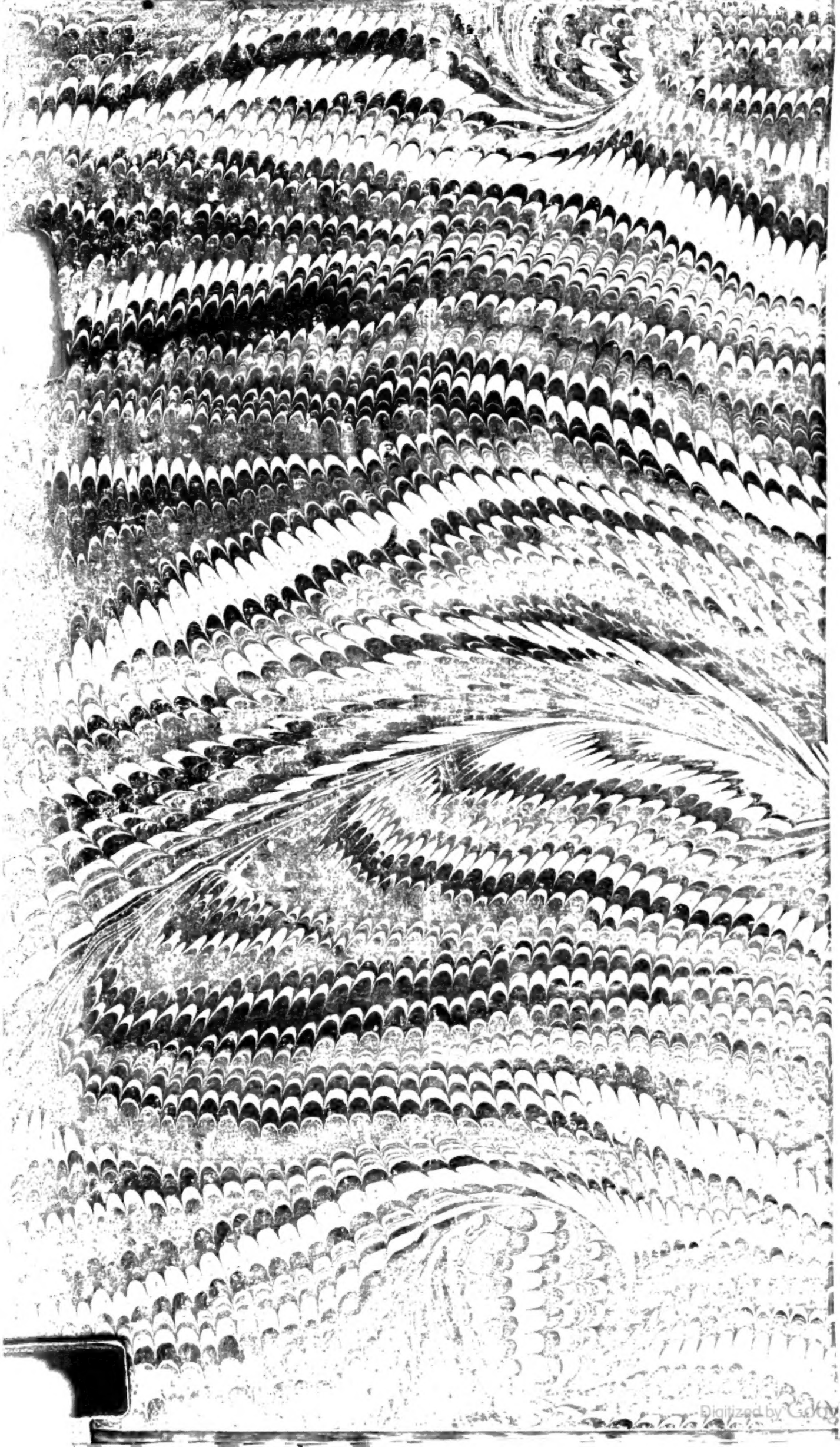
CODEX AUGUSTUS ODER NEUVERMEHRTES CORPUS IURIS SAXONICI: WORINNEN DIE IN...

Digitized by Google


Digitized by Google

<36607354530019
<36607354530019
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

1° J gem 52

Rz

Codex

Tom I

Digitized by Google

CODEX AUGUSTEUS,

Oder

Neuvermehrtes

CORPUS JURIS SAXONICI

Digitized by Google

Digitized by Google

CODEX AUGUSTEUS,

Oder

Neuvermehrtes

CORPUS JURIS SAXONICI,

Worinnen

Die in dem

Churfürstenthum Sachsen

und darzu gehörigen Landen,

Auch denen

Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lausitz,

publicirte und ergangene

CONSTITUTIONES, DECISIONES,

MANDATA und Verordnungen enthalten,

Nebst einem ELENCHO, dienlichen Summarien und vollkommenen Registern,

Mit

Ihrer Königlichen Majestät in Pohlen,

als Churfürstens zu Sachsen,

Allergnädigster Bewilligung ans Licht gegeben und in richtige Ordnung gebracht

von

Johann Christian Lünig.

Mit Königlicher und Chur-Fürstl. Sächsischer Freyheit.

LEIPZIG,

Verlegts Johann Friedrich Gleditschens seel. Sohn, 1724.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

FRIDERICVS AVGVSTVS REX POLONIARVM
ELECTOR SAXONIÆ etc. etc.

Digitized by Google

Dem
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,

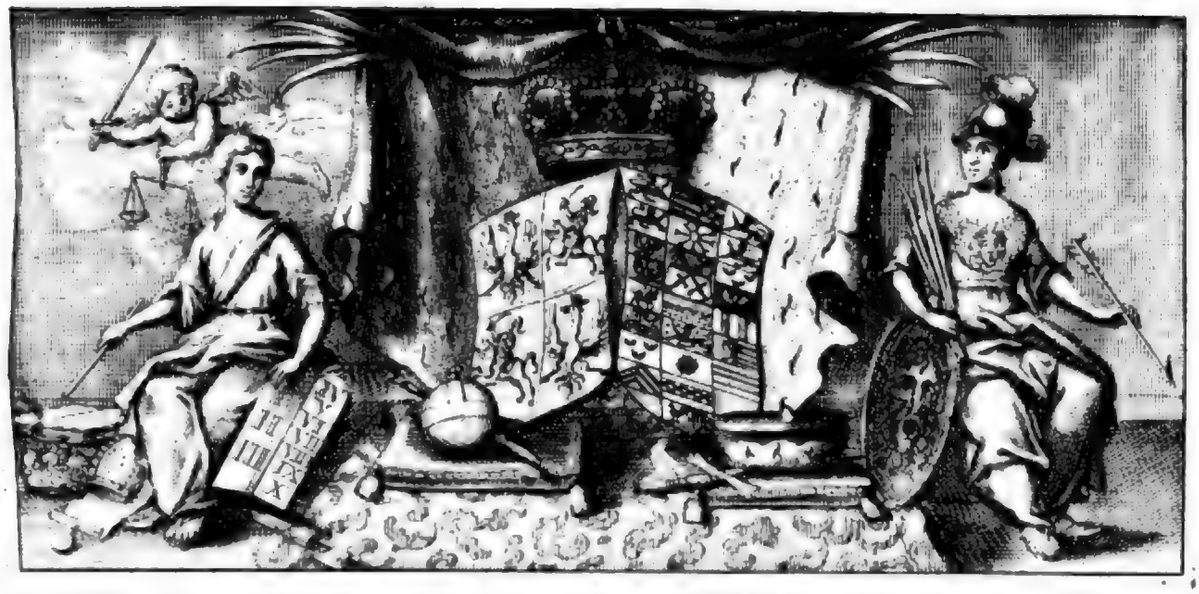
HERRN

Friedrich Augusten,

Könige in Pohlen, Groß-Hertzogen in Litthauen, Reußen, Preußen, Masovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolenzkien, Severien und Zschernikovien, ꝛc. Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafen zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zum Ravenstein ꝛc.

Meinem Allergnädigsten Könige,
Churfürsten und Herrn.

Digitized by Google



Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Allergnädigſter Herr,

EUre Königliche Majeſtät geruhen allergnädigſt zu erlauben daß ſich meine geringe Perſon durch dieſe allerunterthänigſte

Zeilen zu Dero Königlichem Gnaden-Thron nähern, und Ihro, in tiefſter Niedrigkeit, gegenwärtiges Buch, welches, mit Eurer Königlichen Majeſtät allergnädigſter Landesherrlichen Bewilligung, Deroſelben hohen Nahmen führet, und Sie bey der ſpäten Nachwelt unſterblich macht, überreichen darff. Es begreifft eigentlich des Churfürſtenthums Sachſen und darzu gehöriger Lande, auch derer Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz heilſame Landes-Geſetze, Ordnungen und allgemeine Verfaſſungen in ſich, welche von Eurer Königlichen Majeſtät und Dero Durchlauchtigſten Herren Vorfahrern von An. 1482. bis auf dieſes 1724ten Jahr ergangen und eine wahre Richtſchnur ſind, wornach Ihre treueſte Vaſallen und Unterthanen ſich achten ſollen. Man hält es überflüßig zu ſeyn von Eurer Königlichen Majeſtät vortrefflichen Sanctionibus Pragmaticis, welche Sie, ſeit Dero glorieuſen Regierung, ins Land publiciren laſſen, allhier inſonderheit zu gedencken: Weil dieſes Werck ſolche ſelbſt gnugſam vor Augen legt und die hauptſächlich dahin zielen, wie das gemeine Weſen nicht allein in gutem Stande erhalten, ſondern auch deſſen Aufnehmen befördert

fördert werden möge; Alleine von einem so grossen Monarchen, wie Eure Königliche Majestät sind, können nichts anders, als lauter herrliche und bewundernswürdige Sachen hervor kommen. Dann, wer nur vorherstehenden wohlgerathenen Kupfferstich mit vernünfftigen Augen ansiehet, der wird, mit Grund der Wahrheit, öffentlich bekennen müssen, daß GOtt und die Natur etwas sonderbahres Majestätisches in Eurer Königl. Majestät geheiligte Person gelegt und Sie, mit höchstem Recht, die Liebe und Lust des menschlichen Geschlechts genennet werden, auch dahero in dem Schooß aller Ihrer Unterthanen sicher ruhen können. Der Allerhöchste verleihe Eurer Königlichen Majestät noch viele Zeiten beständige Leibes- und Gemüths-Kräfte und setze Deroselben die Lebens-Jahre zu, welche er, durch frühzeitiges Absterben, Ihren Durchlauchtigsten Herrn Vorfahrern entzogen. Er sey ein mächtiger Beschirmer Dero Cron, Scepters und Chur-Huts; Er gebe Ihro eine immerwährende friedsame Regierung und lasse Sie über alle Ihre Feinde, da sich deren, wider Verhoffen, finden solten, jederzeit siegen; Er erhalte auch Dero Königl. und Chur-Hauß in unverrück-

tem

tem Flor und Wachsthum bis ans Ende der Welt! welches, in allerunterthänigster Devotion, mit Mund und Hertzen wünschet und in allertiefffster Submission lebenslang verharret

Eurer Königl. Majestät

Leipzig,
Den 25. Novembr.
1724.

allerunterthänigst-gehorsamster

Johann Christian Lünig.

Vorrede.

SO erscheinet nunmehro der schon vorlängst gewünschte CODEX AUGUSTEUS, oder das Neuvermehrte CORPUS JURIS SAXONICI, welches man darum, mit allergnädigster höchster Landes-herrlicher Bewilligung, aufs neue zusammen zu bringen, sehr nöthig erachtet; weil die gantz unvollkommene letzte Edition des Corporis Juris Saxonici de Anno 1672. sich rar gemacht, und die seit solchem Jahre, in einer Zeit von mehr als einem halben Seculo, ergangene und publicirte hohe Landes-Verordnungen dergestalt distrahiret gewesen, daß man selbige nicht einmahl habhafft werden können. Hiernechst sind in dieser neuen Collection die Fehler des alten Corporis Juris Saxonici nicht allein möglichst emendiret worden, sondern man hat auch eine jedwede Sache an den ihr gehörigen Ort und alles unter gewisse Abtheilungen, Bücher und Capitul, in Chronologischer Ordnung gebracht, auch, dem Leser den Gebrauch des Wercks zu erleichtern, die Sachen durchgehends mit kurtzen Summarien, und darneben gesetzten Marginalien, versehen. Von erwehnten Fehlern nur einen zu gedencken, so ist die in der letzten Edition des Corporis Juris Saxonici pag. 967. b. befindliche Gießhüblische Bergwercks- und Eisen-Hammer-Ordnung de Anno 1614. gantz unrichtig gewesen, indem von der ihr einverleibten Eisen-Hammer-Ordnung Churfürstens Augusti zu Sachsen de An. 1583. die letztere eilff Articul, samt dem Schlusse, und aus des Herrn

Admi-

Administratoris der Chur-Sachsen, Hertzog Friedrich Wilhelms, Eisen-Hammer-Ordnung de Anno 1594. die ersten dreyzehen Articul weggelassen worden. Sonst hat man diese neue Collection einen Codicem Augusteum, mit so viel desto grösserm Fug, nennen zu können geglaubt, je mehr der Augenschein, bey Durchsehung derselben, bekräfftiget, daß die vortrefflichsten Constitutiones, Mandata und Verordnungen derer grossen AUGUSTORUM des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Sachsen bey nahe den grössesten Theil dererselben ausmachen. Im übrigen aber ist die Eintheilung dieses Wercks folgendermassen bewandt, daß in dem Ersten Theile allerhand General-Verordnungen, so unterschiedliche Materien, Collegia und Expeditiones betreffen und nicht wohl zu separiren gewesen, nemlich: Etliche Landes-Ordnungen, Ausschreiben, Erörterungen derer Landes-Gebrechen, Constitutiones, Decisiones, und was deme mehr anhängig, enthalten; im Andern Theile aber sind die Special-Verordnungen, so absonderliche Materien, Collegia und Expeditiones concerniren, vorhanden, und handelt das Erste Buch von Geistl. und Consistorial-Sachen; das Andere von Justiz- und Policey- auch Lehens-Sachen; das Dritte, von Kriegs-Sachen; das Vierdte, von Cammer- und Renth-Berg-Jagt-Forst-Holtz-Fischerey-Mühlen-Weinbergs- ingleichen Müntz-Post-Geleits-Land-Strassen-Saltz- auch Land- und Waaren-Accis- und Fleisch-Pfennig-Sachen; das Fünffte Buch von Steuer- das Sechste von General-Consumtions-Accis- und das Siebende von Commercien-Sachen. Der Dritte Theil hingegen begreifft noch absonderliche, die Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lausitz betreffende Geist- und Weltliche Verordnungen und Mandata in sich, und hat man weder Mühe noch Kosten gesparet, alles, nach äusserster Möglichkeit, in diese Collection zu bringen; man ist auch darneben besorget gewesen, durch ein vollständiges über beyde Bände dieses Wercks verfertigtes, und dem letzten davon beygefügtes Register, dem Leser den Gebrauch desselben noch mehr zu erleichtern, auch ihme dadurch, so zu reden, den Kern derer hohen Landes-Gesetze und Verordnungen vor Augen zu legen; Wormit man sich zu dessen Gnade und Gewogenheit bestermaßen empfiehlet.

Verzeichniß

Verzeichniß

Derer in dieſes

CODICIS AUGUSTEI,

Oder

Neuvermehrten

CORPORIS JURIS SAXONICI

Erſtem Bande

Befindlichen Sachen.

Erſter Theil,

Worinnen allerhand General-Verordnungen, ſo unterſchiedliche Materien, Collegia und Expeditiones zugleich betreffen, und nicht wohl zu ſepariren geweſen, enthalten.

Landes-Ordnung, ſo Hertzog Ernſt, Churfürſt, und Hertzog Albrecht zu Sachſen, Gebrüdere, von wegen mancherley Gebrechen, an. 1482. Montags nach Quaſimodogeniti im Lande aufgerichtet. pag. 1

Neue Landes-Ordnung Hertzog Moritzens zu Sachſen, die drey Schulen zu Meißen, Merſeburg und zur Pforten, wie auch etliche andere Articul betreffend, Montags nach Trinitatis, anno 1543. p. 14

Ausſchreiben Hertzog Moritzen, belangende die Müntz- und Granalirung, it. das Weide-Werck, it. von der Plackerey und muthwilligen Befehdungen, den 13. Julii anno 1543. p. 23

Ausſchreiben Churfürſt Moritzens und Herrn Auguſti, Gebrüderer, Hertzoge zu Sachſen, die Policey, Juſtitz und andere Articul belangend, den 12. Novemb. anno 1550. p. 27

Ausſchreiben, des Churfürſtens, Hertzog Moritzens zu Sachſen ꝛc. die bewilligte Steuer wider den Türcken, auch die Erſtreckung der Tranck-Steuer, und etliche Articul der Policey belangend, den 2. Sept. an. 1552. p. 38

Ausſchreiben Churfürſt Auguſti, etlicher Articul ſo Sie auf deroſelben Landſchafft unterthänigen Rath und Bedencken in Sachen, Policey und anders belangend, zu Abwendung derer angegebenen Land-Gebrechen, in Ihren Landen verordnet, den 1. Octobr. anno 1555. p. 43

Churfürſt Auguſti Verordnungen und Conſtitutiones des rechtlichen Proceſſus, auch waſſer maſſen etzliche zweiffelhaffter Fälle halben, durch die beſtallten und geordneten Hof-Gerichte, Juriſten-Facultäten, Schöppen-Stühle, auch andere Gerichten, in Ihren Landen, zu Recht erkannt und geſprochen werden ſolle, in IV. Theilen, den 21. April. anno 1572. p. 74

- Der erſte Theil: Conſtitutiones und Ordnungen, den Rechtlichen Proceſs und was den Gerichten mehr anhängig iſt, belangende. pag. 75
- Der andere Theil: Von derer Partheyen unter ihnen ſelbſt bewilligten und aufgerichteten Contracten, und was denen anhängig, oder ſonſten gleichförmig iſt. pag. 83
- Dritter Theil: Von Ubergaben auffn Todes-Fall, Teſtamenten, Erb-Fällen und Lehens-Folgern. p. 103
- Der Vierdte Theil: Von peinlichen Fällen. p. 118

Churfürſt Auguſti ſonderliche Conſtitutiones, derer ſich die Churfürſtl. Sächſiſche Verordnete zu Meiſſen verglichen, und denen Schöppen-Stühlen darnach zu ſprechen, von ihm auferleget worden, den 21. April. anno 1572. pag. 131

Churfürſt Auguſti Ausſchreiben, wie es auf der Landſchafft, bey dem zu Torgau gehaltenen Land-Tage, unterthänigſte Bitte und räthliches Bedencken, in etlichen Articuln, Policey und Juſtitien belangende, gehalten werden ſolle, den 8. Maj. an. 1583. p. 137

Erörterung derer Landes-Gebrechen, auf dem Land-Tage zu Torgau, den 12. Mart. anno 1603. p. 162

Deciſiv-Befehl, wegen zweyer Conſtitutionen, als: 29. Part. I. vom Arreſt, und 20. Part. III. wie eine Wittib ſich mit des Mannes Erben theilen ſolle, welche die Hohe und Niedere Gerichten unterſchiedlich verſtanden haben wollen, den 15. Decembr. anno 1606. p. 166

Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Herrn Chriſtiani II. Reſolution und Erledigung derer Gebrechen, welche in dem an. 1609. zu Torgau gehaltenem Land-Tage, von der Landſchafft des Chur- und Fürſtenthums Sachſen, in Conſiſtorial-Juſtiz- und Renth-Sachen, übergeben, und nach geſchehener Reviſion, auch darauf erfolgter Approbation der Landſchafft, auf Befehl und Anordnung Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Hertzog Joh. Georgii I. in offenen Druck, männiglich zur Nachrichtung verfertiget worden, den 23. April. anno 1612. p. 167

Reſolution, daß die conſentirten Geiſtlichen Schulden, andern Geiſtlichen Schulden, auch derer Zinſen halber, nicht vorgehen, ſondern es bliebe bey der Proceſs-Ordnung Tit. L. §. Es iſt aber auch ꝛc. anno 1655. den 7. Decembr. p. 193

Erledigung, derer in anno 1653. und 1657. bey gehaltenen Landes-Zuſammenkünfften, von der Landſchafft des Chur-Fürſtenthums Sachſen, in Kirchen-Conſiſtorial-Juſtiz-Policey-Renth-Cammer- und andern Sachen, übergebenen Gebrechen, wie auch Deciſiones zweiffelhaffter Rechts-Fälle, publiciret den 22. Junii anno 1661. p. 195

- Conſiſtorial-Sachen. pag. 197
- Juſtitien-Sachen. p. 211
- Cammer- und Rentſachen. p. 270

Beylagen I. Reſolution, wie es mit den wüſten Gütern, derer Wiederaufbauung, darauf haffenden Schulden und ſonderlich rückſtändigen Zinſen, Contributionen und andern Gefällen, ingleichen mit denen Amts- und Gerichts-Gebühren ſonſten zu halten, ertheilet den 19. Nov. 1659. pag. 283

II. Mandat, Wie in Sr. Churfürſtl. Durchl. Hohen- und Niedern-Gerichten, auch insgemein durch Dero Churfürſtenthum und Lande, es wegen reaſſumtion des

des Proceſſus, hinführo gehalten werden ſolle de dato den 16. Jan. 1655. p. 285
III. Verzeichniß der Cantzley-Taxe. p. 287
IV. Mandat wegen Verboth der Corroſiv-Farbe Indigo genandt. pag. 288
V. Abdruck des erneuerten und erweiterten Leipzigiſchen Marck-Reſcripts. d. 21. Julii 1660. p. 290.
VI. Zwey gnädigſte Reſcripta die fremde Bier-Einfuhre belangende. p. 292
Deciſiones Electorales Saxonicæ, oder Erledigung derer zweiffelhafften Rechts-Fälle. p. 294
Reſcript, daß die Frage, über die 33te Deciſion de an. 1661. Ob unter denen Baufuhren, die Schutt- und Grund-Fuhren mit begriffen ſeyn? an die Hof-Regierung remittiret werden ſolle, den 27. Novembr. an. 1661. p. 339
Reſcript, daß vermöge des 40. §. derer Landes-Gravaminum Erledigungen, die Aemter mit tüchtigen und des Proceſſus erfahrnen Perſonen ſollen beſetzet werden, den 31. Dec. an. 1661. pag. 339
Formular, wie ſolches, wegen des geänderten Calenders, von denen Cantzeln abgeleſen worden. anno 1699. p. 342
Mandat, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. wegen der occaſione des neu- und verbeſſerten Calenders, und dahero vor heuer wegfallenden 11. Tage, in denen Gerichten und ſonſt vorkommenden Dinge und Händel den 6. Martii anno 1700. ibid.
Inſinuations-Befehl zu vorherſtehenden verbeſſerten Calenders, Mandat, den 12. Martii anno 1700. p. 343

I. Anhang.

Wegen der in Chur-Sachſen geordneten Stadthalterſchafft und Religions-Sicherheiten, nach erhaltener Crone des Königreichs Pohlen.

Mandat: Krafft deſſen, nach beſchehener Wahl Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen zum König in Pohlen, und diß-fälliger Abweſenheit, ferner, wie vorhin, beſtändige Landes-väterl. Sorgfalt, und nichts im Churfürſtenthum und Sächſiſchen Landen zu ändern, allenthalben verſichert, auch, nebſt geſchickten Miniſtern und Räthen, ein Stadthalter geordnet wird, den 17. und 27. Jul. an. 1697. p. 346
Mandat, wegen der Religions-Sicherheit im Churfürſtenthum und Sächſiſchen Landen, den 27. Julii und 7. Aug. an. 1697. ib.
Anderweitiges Mandat, wegen der Religions-Verſicherung und Kirchen-Staats, den 24. Aug. an. 1705. p. 347
Mandat wegen abermahl verſprochenen Sächſiſcher Lande Schutzes, als Ihro Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. wieder zur Regierung nach Pohlen beruffen worden, den 20. Aug. an. 1709. p. 350
Nochmahlige Religions-Freyheits-Verſicherung, auch wegen Sr. Hoheit des Königl. Chur-Printzens, und Hertzogs zu Sachſen, den 23. Oct. anno 1717. p. 351
Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen, ꝛc. nochmahlige Aſſecuration, wegen des Status der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, in dero Churfürſtenthum Sachſen und incorporirter Landen, denen getreuen Ständen, von Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchafft und Städten, bey gehaltenen allgemeinen Land-Tage ertheilet, den 6. May. anno 1718. p. 354

II. Anhang.

Extracte aus denen Landes-Herrlichen Reſolutionibus, auch Abſchieden, bey gehaltenen Ausſchuß- und Land-Tägen, auf die von denen Land-Ständen angebrachte allerunterthänigſte Erinnerungen, in Conſiſtorial-Juſtiz-Policey- Cammer-Steuer- und andern Sachen, von An. 1661. an biß An. 1718.

Extract aus dem Land-Tags-Abſchiede vom 9. April. 1661. pag. 355
- aus dem Land-Tags-Abſchiede vom 17. April. 1666. p. 357
- aus dem Ausſchuß-Tags-Abſchiede vom 4. Martii, 1667. ib.
- aus dem Landtags-Abſchiede vom 30. Martii 1670. p. 358
- aus dem Landtags-Abſchiede vom 26. Martii, 1673. ibid.
- aus dem Ausſchuß-Tags-Abſchiede vom 15. Febr. 1676. ib.
- aus dem Landtags-Abſchiede vom 28. Dec. 1676. p. 359
- aus dem Ausſchußtags-Abſchiede vom 21. Dec. 1680. p. 360
- der Reſolution auf die Præliminar-Schrifft, d. d. den 10. Dec. 1681. ibid.
Extract aus dem Ausſchußtags-Abſchiede vom 1. Aug. 1683. p. 361
- der Reſolution auf unterſchiedliche von der Landſchafft erinnerte Puncte vom 5. Febr. 1688. ibid.
Extract der Reſolution auf der Landſchafft Præliminar-Schrifft, d. d. den 14. Mart. 1692. p. 363
Extract aus dem Ausſchußtags-Abſchiede vom 7. April. 1694. ibid.
- der Reſolution auf die übergebene Præliminar-Schrifft d. d. den 31. Dec. 1694. ibid.
Extract aus dem Landtags-Abſchiede vom 31. Martii, 1695. p. 364
- Königl. Reſolution auf die Poſt præliminar-Schrifft, d. d. Dreßden, den 21/11 Decembr. 1699. ib.
Extract Königl. Reſolution auf die noch rückſtändigen Puncte der Præliminar- und Bey-Præliminar-Schrifften, de dato Dreßden, den 8. Febr. 1700. p. 365
Decret vor die Ritterſchafft, wegen der Seſſion bey Landes-Verſammlungen. p. 367
Extract des Landtags-Abſchieds vom 17. Martii, an. 1700. p. 367
- der, denen Ausſchuß-Ständen ertheilten, Reſolution, d. d. den 8. Oct. 1701. p. 368
Extract Ausſchußtags-Abſchieds vom 29. Jan. 1702. ibid.
- Landtags-Abſchieds vom 24. Aprilis 1711. p. 369
- der Reſolution derer Stände Gravaminum, d. d. Warſchau, den 19. Junii 1713. p. 371
Extract der Reſolution auf der Stände Bewilligungs-Schrifft, d. d. Warſchau, den 21. Mart. 1715. p. 373
Extract des Ausſchußtags-Abſchieds vom 30. April 1715. ibid.
- aus der Reſolution auf die Præliminar-Schrifft und Gravam. ſub dato den 30. April 1715. p. 374
Extract No. 80. de anno 1716. Reſolution auf die Præliminar-Schrifft, mit Auslaſſung des 2, 3, 7. 8. 9. 10. 11. 12. und 15. Puncts usque ad finem. p. 377
Extract derer zu vorherſtehender Piece gehörigen Beylagen von Lit. A. biß Lit. L. pag. 383
No. 82. Königl. Majeſt. allergnädigſte Reſolution vom 18. April 1716. In Conſiſtorial-Juſtiz-Policey, Cammer-Sachen ꝛc. nebſt Beylage Lit. A. pag. 391
Extract eines ſub dato Dreßden den 12. Dec. an. 1712. in alle Creyſſe ergangenen allergnädigſten Befehls. p. 395
Extract aus der Reſolution auf die beym Land-Tage 1716. übergebene Gravamina und Interceſſionales, in Conſiſtorial-Juſtiz- und Jagd-Sachen. No. 95. de an. 1718 p. 395
Extract No. 108. Reſolution auf die Præliminar-Schrifft mit Auslaſſung des 4ten und 8ten Puncts de anno 1718. p. 397
Extract aus dem Landtags-Abſchiede de dato 28. Maji, 1718. p. 403

III. Anhang.

Von verbotenen Büchern und Schmäh-Schrifften, auch ſchädlichem Nachdruck privilegirter Bücher.

Churfürſtl. Sächſ. Mandat, daß Pasquille, famoſe Schrifften und Gemählde, abſonderlich in Religions-Sachen nicht zu dulden ſeyn, den 10. Jan. anno 1549. p. 406
Dergleichen Mandat, und daß nichts ohne beyder Univerſitäten Cenſur gedrucket, vielweniger anders woher eingeführet werden ſolle, den 14. Sept. anno 1562. ibid.
Verboth wegen gedruckter Schmähe-Schrifften, Bücher, Charten und Gemählden, den 26. May, anno 1571. p. 407
Befehl Churfürſt Chriſtiani des II. zu Sachſen, daß die Buchhändler zu Einſchickung der Exemplarien von privilegirten Büchern an das Ober-Conſiſtorium ernſtlich angehalten werden ſollen, den 18. Aug. anno 1609. p. 410
Churfürſtl. Reſcript, daß derer ausländ. Buchführer eingeſchobener Nachdruck derer privilegirten Bücher zu beſtraffen, und derer-ſelben in Unſere Lande eingebrachte Waaren, ſo lange, biß ſie die Straffe erleget, im Arreſt zu behalten, den 13. May an. 1620. ib.
Reſcript, daß ein Privilegium über ein Buch nicht, in perpetuum gegeben zu ſeyn, verſtanden werden könne, den 5. Julii anno 1625. p. 411
Reſcript, wann Unter-Gerichten über einem Churfürſtlich ertheilten Bücher-Privilegio verfahren, ſo wird ſolches alles vor null und

und nichtig erkläret, den 7. Nov. anno 1636. p. 411
Befehl, daß die Cenſores derer Bücher ihre Nahmen unterzeichnen ſollen, den 20. Nov. 1661. ibid.
Befehl Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Buchbinder, Auctionirer, Haußirer und Diſputations-Crämer denen Buchhändlern keinen Eintrag thun ſollen, den 12. Julii anno 1678. p. 413
Mandat, daß alle famoſe und confiſcirte Schrifften aufgeſuchet und nicht gedultet, auch nicht ohne Cenſur gedrucket werden ſollen, den 5. Dec. an. 1683. ibid.
Mandat, wider ärgerliche Schrifften, Pasquille, Kupffer-Stiche und Charrequen, ingleichen von Cenſur derer Bücher, auch dem Nachdruck derer privilegirten, und Einſchickung dererſelben zu rechter Zeit, den 27. Febr. anno 1686. ibid.
Mandat, wider famoſe Schrifften, auch inſonderheit vielerley præjudicirliche Correſpondencen und zum öfftern ohnwahre Relationes fleißig zu inquiriren, den 18. Martii, an. 1702. p. 415
Reſcript an die Conſiſtoria und Univerſitäten wider die ohne Namen derer Auctorum edirte unzuläßige Bücher und Schrifften, nebſt anbefohlener Beeydigung derer Buchdrucker, dißfalls zu verfahren, den 24. Julii anno 1711. ibid.
Mandat, daß alle Buchdrucker, ſo wohl auf Univerſitäten, als auch andern Orten nichts ohne Cenſur drucken, ingleichen den rechten Autorn und Ort auf den Titul ſetzen ſollen, ſamt der dieſerwegen zu leiſtenden Eydes-Notul, den 24. April, an. 1717. p. 417

IV. Anhang.

Vicariats-Patente nach erledigtem Käyſerlichen Throne, ſo lange die Chur Sachſen bey der Albertiniſchen Linie geſtanden.

Vicariats-Patent nach Abſterben Käyſers Rudolphi, den 13. Jan. anno 1612. p. 419
Dergleichen Patent, nach Abſterben Käyſers Matthiæ, d. 9. Martii anno 1619. ibid.
Dergleichen Patent, nach Abſterben Kayſers Ferdinandi III. d. 6. April. anno 1657. p. 421
Continuation vorherſtehenden Patents, wegen bißher verhinderten Wahl-Wercks, ſamt Inſerat, daß jeder Vaſall die vormahls ergangenen und erneuerten Patente wieder die Plackerey ſeinen Unterthanen publiciren ſolle, d. 9. & 21. Febr. an. 1658. p. 423
Dergleichen Patent, nach ſel. Abſterben Kayſers Joſephi d. 22. April. 1711. p. 426

V. Anhang.

Trompeter-Mandata.

Befehl, daß ſich niemand der Trompeten und Heer-Paucken bey Bürger- und Bauer-Hochzeiten bedienen, auch daß man durchgehends dem VII. Articul der vom Kayſer Ferdinando II. denen Hof- und Feld-Trompetern den 24. Octobr an. 1630. ertheilt- und beſtätigten Privilegien nachkommen ſolle, den 10. Julii, anno 1650. p. 427
Patent, daß niemand ſich derer Trompeten noch Heer-Paucken, noch derer Poſaunen auf Trompeter-Art, gebrauchen ſolle, den 7 Martii anno 1661. p. 429
Erneuertes Mandat, wieder das ohnbefugte Trompeten-Blaſen, den 23. Julii anno 1711. p. 431

Andrer Theil,

Worinnen die Special-Verordnungen, ſo abſonderliche Materien, Collegia und Expeditiones betreffen, enthalten.

Das erſte Buch, Von Geiſtlichen und Conſiſtorial-Sachen.

I. Capitel. Von Kirchen- und Schul-Sachen.

Mandat Hertzog Georgens zu Sachſen wegen der Wiedertäuffer, Dienſtags nach Innocentum, anno 1528. pag. 433
Anderweites Mandat Hertzogs Georgens zu Sachſen wegen der Wiedertäuffer, Mittwochs nach Thomæ Apoſtoli, an. 1534. ib.
General-Articul, und gemeiner Bericht, wie es in denen Kirchen mit den Pfarr-Herren, Kirchen-Dienern, den Eingepfarrten und ſonſt allenthalben ordentlich, auch Churfürſtens Auguſti zu Sachſen in anno 1555. und 1556. verordnete und beſchehene Viſitation, gehalten werden ſoll, den 8. Maji anno 1557. p. 435
Befehl und Ermahnung Churfürſts Auguſti zu Sachſen zu einem ſtillen Leben, wegen Einfall des Türcken, auch vom Religions-Gezänck daraus abzuſtehen, den 18. Junii, anno 1566. p. 473
Ordnungen Churfürſtens Auguſti zu Sachſen, wie es in dero Landen bey denen Kirchen mit der Lehr und Ceremonien, ſodann in deroſelben Univerſitäten mit denen Stipendiaten, ingleichen in Conſiſtorien, Fürſten- und Particular-Schulen, auch bey Viſitationen, Synodis, und was ſolchem allem mehr anhängig, gehalten werden ſolle: Welchen beygefügt höchſtgedachten Churfürſtens General-Articul und gemeiner Bericht, wie es in denen Kirchen, mit den Pfarren, Kirchen-Dienern, Schulmeiſtern, Dorff-Cüſtern und ſonſten allenthalben zu halten, den 1. Januar. anno 1580. p. 475
Kirchen-Ordnung. Von der Lehre und Bekäntniß des Glaubens, ſo bey Unſern Univerſitäten, Kirchen, Fürſten- und Particular-Schulen, mit Fleiß getrieben, und durch Unſere Conſiſtoria befördert und gehandhabet werden ſoll. p. 481
Agenda, und Kirchen-Ordnung, wie ſich in Unſerer von Gottes Gnaden, Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, Churfürſten, ꝛc. und Burggrafen zu Magdeburg, Churfürſtenthumb und Landen, die Pfarrherren und Seel-Sorger in ihren Aemptern und Dienſten verhalten ſollen. p. 484
Von Immunitatibus und Freyheiten derer Kirchen- und Schul-Diener. p. 534
Von Ehe-Sachen: p. 536
Von denen Schulen insgemein, p. 543
Ordnung derer Particular-Schulen. p. 545
Von den dreyen Fürſten-Schulen, zu Meiſſen, Pforta, und Grimma. p. 573
Von deutſchen Schulen in Dörffern und Flecken. p. 594
Ordnung, wie es in beyden unſern Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg mit Unſern Stipendiaten in der Lehre, Zucht, und anderem gehalten werden ſoll. p. 597
Von der Viſitation und Superintendentz bey denen Kirchen. pag. 916
Artickel, darauf die Pfarrer, Diaconi und alle Kirchen-Diener, zu befragen. p. 619
Von beyden Conſiſtoriis zu Leipzig und Wittenberg, auch dem Ober-Conſiſtorio, und Synodo zu Dreßden. p. 633
Vom Synodo, bey unſerm Obern-Conſiſtorio. p. 647
General-Articul und gemeiner Bericht, wie es in unſern Kirchen, mit denen Pfarrherren, Kirchen-Dienern, Schulmeiſtern, Dorff-Cüſtern, den Eingepfarrten, und ſonſt allenthalben, vermöge unſerer ausgegangenen Kirchen-Policey- und anderer Ordnungen, auf etliche verordnete und beſchehene Viſitationen gehalten werden ſoll. p. 656
Verordnung Churfürſtens Auguſti zu Sachſen, wie es in dero beyden Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg mit Lehr, Diſciplin und ſonſten allenthalben gehalten werden ſoll, den 1. Januar. an. 1580. p. 715
Inſtruction zur Viſitation im Churfürſtenthum Sachſen, welche im Julio fortgeſetzet worden, den 8. Febr. anno 1592. p. 759
Vier Articul der reinen wahrhafften Evangeliſchen Lehre, welche im gantzen Churfürſtenthum Sachſen denen Geiſtlichen bey bevorſtehender

ſtehender Viſitation zu unterſchreiben, und vier falſchen Articuln derer Calviniſten zu renunciiren, fürgeleget worden, de an. 1592. p. 763

Mandat Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wegen der Türcken-Gefahr ein eingezogenes Leben zu führen, und die Mummereyen nicht zu geſtatten, den 23. Febr. anno 1595. p. 765

Anderweites Mandat Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wegen groſſer Gefahr des Türcken-Einfalls fleißig zu beten, und Mummereyen einzuſtellen, den 12. Febr. anno 1596. p. 767

Inſtruction Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Sachſen, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, zu einer jährlichen Local-Viſitation der Kirchen und Schulen, den 12. Februar. anno 1596. ibid.

Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, die Subſcription des Concordien-Buchs betreffend, den 1. Auguſti, an. 1602. p. 777

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider die Schwärmer und Ketzer, Eſaias Stieffelu, Ezechiel Methen und ihren Anhang, nebſt beygefügten 12. Articuln von Ezechiel Meths irriger Lehre, den 20. Febr. an. 1614. p. 779

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß auf den 31. Octobr. ann. curr. das Jubel-Feſt, wegen an. 1517. angegangener Reformation, ſolle gehalten werden, den 12. Auguſti anno 1617. p. 782

Extract Reſcripts Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, 1.) von Confirmation derer Cuſtodum, 2.) Anzuordnender Kirchen-Buſſe, 3.) Kurtzer Abthuung derer Injurien-Proceſſe wider Kirchen- und Schul-Diener, den 9. Januar. 1624. p. 783

Synodaliſches General-Decret Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, auf die ergangene General- und Local-Viſitation des gantzen Churfürſtenthums Sachſen geſtellet, den 6. Auguſti, an. 1624. p. 785

Anordnung Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen der Freytags-Buß-Predigten und Nachmittags-Bet-Stunden, den 10. Martii, anno 1626. p. 797

Befehl und Inſtruction Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, das anzuſtellende Evangeliſche Jubel-Feſt, wegen anno 1530. übergebener Augſpurgiſchen Confeſſion betreffend, den 3. May, anno 1630. p. 799

Inſtruction und Ordnung Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wornach das Evangeliſche Jubilæum wegen anno 1555. geſchloſſenen Religions-Friedens anzuſtellen, de an. 1655. p. 803

Reſcript Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, die Abweiſung vom Beicht-Stuhle betreffend, den 18. Martii 1657. p. 807

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, worinnen nicht allein die anno 1631. wegen der wöchentlichen Freytags-Buß-Predigten und täglichen Bet-Stunden ergangene Renovation ernſtlich wiederholet, ſondern auch hierüber auf das inſtehende 1664ſte Jahr, wegen des Türckiſchen Einbruchs in das Königreich Hungarn, und anderer weitausſehender höchſt-gefährlicher Unglücks-Zeiten, Sieben allgemeine Faſt-Bet- und Buß-Tage, ſo auf die Donnerſtage verleget geweſen, in dero Churfürſtenthum und dero Herren Gebrüderen dreyen Landes-Portionen zu halten angeordnet worden, nebſt dem Catalogo derer auf dieſe und jene erleſene Texte, den 28. Decemb. anno 1663. ibid.

Anordnung, wie die Buß-Predigten und Bet-Stunden, ſowohl auch die Faſt-Bet- und Buß-Tage in Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Sachſen, ꝛc. Unſers gnädigſten Herrns, und Dero Herren Brüdern F. F. F. D. D. D. reſpective Churfürſtenthum und Landen, biß auf andere Verordnung, wegen des Türcken Gefahr, ſollen gehalten werden. pag. 809

Verordnung Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, der Pfarrherren und Schul-Herren Gebühren-Erhöhung und Ueberſetzung betreffend, den 21. Jan. anno 1667. p. 815

Mandat Churfürſtens Johann Georgens des II. zu Sachſen vom 6. Fl. derer Capitalien, ſo denen Kirchen, Schulen, Hoſpitalien und andern piis cauſis zuſtändig, den 30. Auguſti an. 1671. ib.

Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen wegen der Papiſtiſchen Meſſe, den 27. Februar. anno 1673. p. 817

General- und Special-Inſtruction Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wie die verordneten Viſitatores, Superintendenten und Adjuncten die Viſitation verrichten ſollen, de anno 1673. p. 817

Synodaliſches General-Decret Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, den 15. Sept. anno 1673. p. 825

Befehl Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, wider das ärgerliche Leben derer Kirchen- und Schul-Diener, den 1. Octobr. anno 1677. p. 839

Reſcript Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, die bedencklichen Conventicula und Privat-Zuſammenkünffte betreffend, den 10. Martii, anno 1690. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Gerichts-Herren weder durch Recht-Sprechung denen etwa bey ihnen verklagten Schulmeiſtern in die Geiſtliche Jurisdiction Eingriff thun, noch auch, bey erfolgtem Abſterben derer geiſtlichen Perſonen, denen Erben zur Obſignation, Inventur und Theilung derſelben Verlaſſenſchafften, ihre Gerichte obtrudiren; Vielweniger, wann jene gleich zu dieſen letztern von denen Erben requiriret würden, ſich einiger Cognition unterfangen, ſondern ſolches an den Superintendenten oder Conſiſtorium, darein der Ort gehöret, berichten ſollen, den 1. Septembr. anno 1710. ibid.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie die Beamten, die Confuſion derer Jurisdictionen zu vermeiden, in Denunciations-Sachen contra die Geiſtlichen, wenn ſie wider das Churfürſtl. Intereſſe Unterſchleiff verübet, verfahren ſollen, den 28. Febr. anno 1714. p. 841

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, auch Anordnung, wie es bey dem inſtehenden Jubilæo und Danck-Feſte anno 1717. im Churfürſtenthum Sachſen, auch incorporirten Landen beym öffentlichen Gottesdienſte gehalten werden ſolle, den 8. Sept. anno 1717. nebſt Beylagen ſub lit. A. B. C. D. ibid.

Beylagen lit. A. Verordnung des Königl. und Churfürſtl. Sächſ. Ober-Conſiſtorii, wie das Evangeliſche Jubilæum anno 1717. zu halten, den 8. Sept. an. 1717. ib.

B. Formula, wie auf den XXII. Sonntag nach Trinitatis das inſtehende Evangeliſche Jubel- und Danck-Feſt dieſes Jahres nach geendigten Predigten und geſchehener Ableſung derer Gebete, von allen Cantzeln ſoll intimiret und verkündiget werden. p. 843

C. Gebet, ſo an denen Tagen des Evangeliſchen Jubel- und Danck-Feſts, im Jahr 1717. nach einer jeden Predigt ſoll abgeleſen werden. p. 844

D. Texte, die in denen Predigten an dem inſtehenden Evangeliſchen Jubel- und Danck-Feſte 1717. im Churfürſtenthum Sachſen, auch denen incorporirten und andern Landen ſollen abgehandelt werden. p. 846

II. Capitel.

Mandata und Reſcripta, welche zu Erklärung derer General-Articul, Kirchen-Ordnung und Synodal-Decreten dienen.

Reſcript, daß Ehe-Leute, wenn ſie nach einander verſterben, auch neben einander begraben werden ſollen, den 6. Novembr. anno 1600. p. 847

Reſcript Churfürſt Chriſtiani II. zu Sachſen, von unterſchiedlichen Solennien bey der Kirchen-Buſſe, den 15. Auguſt. anno 1607. ibid.

Ejusdem Reſcript, daß, wenn ein groſſer Miſſethäter zum Abendmahl wieder gelaſſen wird, nach der Predigt zuvor ſeine Deprecation abgeleſen werden ſolle, den 23. Octobr. anno 1607. p. 849

Ejusdem Reſcript, daß die Superintendenten ihrer untergebenen Geiſtlichen Steuer-freye Tiſch-Trunck-Zeddul unterſchreiben ſollen, den 22. Dec. 1610. ibid.

Reſcript Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinnen die privat-Communion in der Sacriſtey unterſaget worden, den 10. Januar. anno 1614. ibid.

Ejusdem Reſcript, daß die Käuffere derer Pfarr-Güter zu Dotalen gema-

gemachet werden, und des obern Conſiſtorii Schutzes ſich zu getröſten haben, den 6. Octobr. anno 1617. pag. 849
Ejusdem Extract Reſcripts, daß die Patroni denen Pfarr-Subſtitutis, die Vocation cum ſpe Succeſſionis ausfertigen laſſen ſollen, den 28. Januar. anno 1618. p. 851
Ejusdem Reſcript, daß ein Pfarrherr, wenn er zum Zeugen angegeben wird, dasjenige, was ihm in der Beichte eröffnet worden, auszuſagen nicht ſchuldig, den 8. Jul. anno 1618. ibid.
Ejusdem Reſcript, daß das halbe Gnaden-Jahr nicht auf derer Schulmeiſter Wittib und Erben zu extendiren ſey, den 14. Jan. anno 1619. ibid.
Ejusdem Reſcript, daß einem Verächter derer Predigten und des Abendmahls, auch ein ehrlich Begräbniß verſaget werden ſolle, den 23. Aug. anno 1624. ib.
Ejusdem Reſcript, daß kein Superintendens eine Kirch-Rechnung approbiren und unterſchreiben ſolle, es ſey denn die Gemeine, oder derſelben Ausſchuß, darüber gehöret worden, den 30. Sept. anno 1625. ib.
Ejusdem Reſcript, daß der Jahrs-Beſoldung eines Geiſtlichen kein Eintrag geſchehen ſolle, wenn ſolche gleich nach Michaelis erſt gefällig iſt, den 12. Dec. anno 1628. p. 853
Ejusdem Reſcript, daß eine Pfarr-Wittib das halbe Gnaden-Jahr über auch auf der Pfarr-Wohnung zu dulden, den 18. Nov. anno 1629. ibid.
Ejusdem Reſcript, daß denjenigen, was denen Altar-Leuten vermachet, ſich die Kirch-Väter nicht anmaſſen können, den 14. Jun. an. 1630. ibid.
Ejusdem Reſcript, daß die Obrigkeit und Collatores ins Kirchen-Gebet eingeſchloſſen werden ſollen, den 22. Octobr. an. 1630. ib.
Ejusdem Reſcript, wider derer weltlichen Gerichte unterfangene Eingriffe ins Epiſcopal-Recht, den 23. Januar. anno 1632. p. 855
Ejusdem Reſcript, daß derjenige zu beſtraffen, welcher, nach gethaner Beichte, nicht auch zum Heil. Abendmahl gehet, den 4. Maji, anno 1632. ibid.
Ejusdem Reſcript, daß zu verledigten Kirchen-Stühlen die näheſten Freunde ein Vorrecht haben, den 20. Jan. anno 1633. ib.
Ejusdem Reſcript, daß vor einen Ort zum Erb-Begräbniß der Kirche ein Recompens verſtattet werden müſſe, den 18. Junii, anno 1634. ib.
Ejusd. Extract Reſcripts, daß, wenn ein Pfarrherr keine Wittwe oder Deſcendenten hinterläſſet, ſeine andere Erben des halben Gnaden-Jahrs ſich nicht anmaſſen ſollen, den 11. Aug. anno 1634. p. 857
Ejusd. Reſcript, daß kein Pfarrherr, ohne gethane Prob-Predigt, confirmiret werden ſolle, den 4. Maji, anno 1635. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß bey Kirch-Rechnungen, nebſt dem Patron, auch der Paſtor und Superintendens zugegen ſeyn ſollen, den 20. Julii, anno 1636. ib.
Ejusd. Reſcript, daß, wo das Capital der Kirchen, ſo wohl zu Erbauung, als auch Reparatur derer Geiſtlichen Gebäude nicht zureichet, die Eingepfarrten den Zuſchuß ausbringen müſſen, den 1. Decembr. anno 1636. ib.
Ejusd. Reſcript, daß niemand in eine Kirche ohne Vorwiſſen des Collatoris und Superintendentens ſolle begraben werden, den 22. Mart. anno 1637. p. 859
Ejusd. Reſcript, daß die Cörper auf öffentlicher Straſſe umgebrachter Menſchen, wie andere Chriſten, ſollen begraben werden, den 28. April. anno 1637. ib.
Ejusd. Reſcript, daß die Zuſammenſchlagung derer Pfarren vors Ober-Conſiſtorium gehöre, Menſ. Aug. anno 1637. ib.
Ejusd. Extract Reſcripts, daß eines verſtorbenen Paſtoris Kinder erſter und anderer Ehe, ob ſie gleich ausgeſtattet, des halben Gnaden-Jahrs gleiche Berechtigung haben, den 7. Sept. an. 1639. ib.
Extract Reſcripts Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß, bey Einholung eines neuen Pfarrherrn, die Filialiſten nur ein Drittel zu denen Unkoſten leiſten dürffen, den 20. Aug. anno 1658. p. 861
Ejusd. Reſcript, daß nach abgelegter Prob-Predigt zuförderſt die Gemeinde vernommen, und hernach der Vocatus vom Patron und Superintendenten zugleich præſentiret werden ſolle, den 13. Maji, anno 1659. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß ein Pfarrherr nicht befugt ſey, einem unehlich gebohrnen Kinde Namen nach ſeinem Gefallen, bey der Taufſe zu geben, den 16. April. anno 1662. pag. 861
Ejusd. Reſcript, daß, wenn ein Streit wegen des Juris Patronatus entſtehet, zuförderſt auf die Poſſeſs zu ſehen, den 5. Nov. an. 1662. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß die Cognition, wegen Sepultur derer Selbſt-Mörder, nicht vor das Forum ſeculare, ſondern Eccleſiaſticum gehöre, den 15. Jul. anno 1664. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß weder die von Adel, noch auch die Beamten befugt, vor denen Superintendenten, bey Inveſtituren, und dergleichen, die Ober-Stelle zu nehmen, den 7. Jan. anno 1667. p. 863
Ejusd. Reſcript, daß, wann ein Præſentatus, in der Exploration nicht tüchtig befunden wird, ein ander tüchtiger Subjectum zur Prob-Predigt fürzuſchlagen, anno 1679. ibid.
Generale Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wie ſich die Kirchen-Diener zur Peſt-Zeit verhalten ſollen, den 6. Sept. anno 1680. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß die Kirchen-Stühle nicht erblich, ſondern nach eines Beſitzers Abſterben, oder Weggang binnen 4. Wochen ſollen gelöſet werden, den 19. Julii anno 1686. p. 867
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß, bey Annehmung einer Mägdgen-Schulmeiſterin, die Vocation zugleich auf ihren Ehemann gerichtet, dieſer aber alleine zur Confirmation præſentiret werden ſolle, den 19. Mart. anno 1700. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß nicht denen Schulmeiſtern, ſo zugleich Handwercke gelernet, und zunfftmäßig worden ſeyn, wohl aber denen Stöhrern und Pfuſchern zu arbeiten gewehret werden ſolle, anno 1700. ibid.
Ejusd. Befehl die Confirmation derer Kirchen- und Schul-Diener, auch Beobachtung der Kirchen- und anderer Ordnungen betreffend, den 12. Nov. anno 1700. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß die Schulmeiſter-Wittben kein halbes Gnaden-Jahr zu genieſſen haben, den 16. Mart. anno 1701. p. 869
Ejusd. Reſcript, daß, wenn ein Pfarrherr ohne Wittib und Leibes-Erben verſtirbet, der Subſtitutus zwar alle Accidentien, aber nur die Helffte der ordentlichen Beſoldung bekommen; die andere Helffte aber zu Capital geſchlagen, und der davor gefällige Zins dem künfftigen Pfarrherren und ſeinen Succeſſoribus gereichet werden ſolle, den 27. Junii, anno 1701. ibid.
Ejusd. Deciſiv-Befehl, wie wegen derer, auf die vom Kirchen-Rath gegebenen Verordnungen, eingewandten Appellationen verfahren werden ſolle, den 21. Mart. anno 1702. p. 871
Ejusd. Extract Reſcripts, daß zwiſchen Profeſſoribus keine Injurien-Proceſſe zu geſtatten ſeyn, Menſ. Mart. anno 1703. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß derjenige, welcher zum Abendmahl zu gehen beſtändig verweigert, aus denen Gerichten fortgeſchaffet werden ſolle, den 10. Octobr. anno 1703. p. 873
Ejusd. Befehl, daß kein Pfarr-Herr, oder Schulmeiſter ſich ſelbſt einen Subſtituten erwehlen, auch daß die Superintendenten ex Officio berichten ſollen, wenn Paſtores, Alters oder Schwachheit halben, ihrem Amte nicht vorſtehen können, damit ihnen tüchtige Subſtituten geſetzet werden, den 14. Dec. anno 1703. ib.
Ejusd. Befehl, daß, wenn ein Geiſtlicher in ſeiner Pfarr-Wohnung will Hochzeit ausrichten laſſen, er vor Feuer und andern Schaden zu ſtehen angeloben ſolle, den 21. Sept. anno 1705. ib.
Ejusd. Befehl, daß auſſer denen Kirchen und Kirch-Höfen keine Privat-Begräbniſſe angerichtet werden ſollen, den 21. Sept. anno 1705. p. 875
Ejusd. Befehl, daß die Pfarr-Herren und Kirchen-Diener ſich allenthalben wohl verhalten ſollen, den 9. Dec. anno 1705. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß die Beſitzere derer Kirchen-Stüle weder durch Teſtamente noch ſonſt darüber mit Beſtande diſponiren können, den 22. Mart. anno 1706. p. 877
Ejusd. Befehl wegen der Privat-Communion, in denen Sacriſteyen, und Häuſern, den 26. Mart. anno 1706. ibid.
Ejusd. Reſcript, daß ein Subſtitutus, wenn er die Succeſſion erhalten ſoll, keine weitere Prob-Predigt ablegen dürffe, den 10. Maji, anno 1706. ibid.
Ejusd. Befehl, daß das publicirte Duell-Mandat uffn 6ten Sonntag Trinitatis von allen Cantzeln nach der Früh-Predigt abgeleſen, auch hernach alle Jahr eine Erinnerung deßwegen gethan werden ſolle, den 4. Junii, anno 1706. p. 879

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Ejusd. Extract Befehls, daß bey denen Kirch-Rechnungen, auch zugleich Local-Viſitation ſolle gehalten werden, den 22. Decembr. anno 1706. p. 879

Ejusd. Reſcript, daß kein Patron einen Vocatum, zu Ausſtellung eines Reverſus, weniger Beſold, als ihm ſonſt geordnet, zu nehmen, zwingen ſolle, den 21. Januar. anno 1707. ibid.

Ejusd. Reſcript, daß, wenn ein Pfarr-Inventarium ohne des Pfarr-Herrns Schuld, z. E. durch Feuers-Brunſt oder feindliche Gewalt wegkommt, ſolches entweder aus dem Fiſco der Kirchen, oder von den Eingepfarrten zu erſetzen, den 5. Mart. an. 1708. p. 881

Ejusd. Befehl, wie lange zu predigen, den 9. Mart. an 1708. ibid.

Ejusd. Reſcript, daß eines Subſtituten Gebühreniß zum halben Gnaden-Jahre gar nicht zu ziehen, den 19. Dec. anno 1708. ibid.

Ejusd. Reſcript, daß derjenige, der Gottes Wort und die Heiligen Sacramenta verachtet, nach ſeinem Tode, eines öffentlichen Begräbniſſes unwürdig ſey, den 19. Febr. anno 1709. ibid.

Ejusd. Reſcript, wenn ein Kirchen-Patron oder ſeine Frau und Anverwandte, in linea aſcendente & deſcendente, verſterben, ſoll ihnen vier Wochen geläutet, auch mit Schlagung der Orgel und anderer Kirchen-Muſic bey Abſterben ſeiner oder deſſen Frauen ein halbes Jahr, bey ſeinen Kindern aber vier Wochen inne gehalten; ſolches aber in linea collaterali weiter nicht, als auf Bruder und Schweſter extendiret, auch nur vierzehen Tage gelautet, und vier Wochen mit der Orgel und Kirchen-Muſic angeſtanden werden, den 2. Auguſt. anno 1709. p. 883

Ejusd. Reſcript, daß unterm Tiſch-Trunck derer Geiſtlichen und Schul-Diener das Ehren-Werck-Bier nicht begriffen, den 19. Octobr. anno 1709. ibid.

Ejusd. Reſcript, daß zu Erſetzung eines verledigten Diaconats auch der Pfarr-Herr mit zugezogen werden müſſe, anno 1710. ibid.

Ejusdem Befehl, daß die unnöthigen Titulaturen im öffentlichen Kirchen-Gebete gäntzlich ſollen ausgelaſſen werden, den 16. May, anno 1710. p. 885

Ejusd. Reſcript, daß die Dotales mit keinen weltlichen Dienſten zu belegen, den 11. Auguſti, anno 1710. ibid.

Wiederholte Verordnung des Königlichen und Chur-Sächſ. Ober-Conſiſtorii, an alle Conſiſtoria des Landes, die Privat-Unterrichtung derer verehlichten und auch alten Leute im Chriſtenthum betreffend, den 17. Octobr. anno 1710. p. 887

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Einſchärffung der Sabbaths-Feyer betreffend, den 9. Martii, anno 1711. ibid.

Ejusdem Mandat, daß kein Pfarrer, Schulmeiſter, oder Küſter, bey Straffe der Suſpenſion oder auch Remotion, Wechſel-Briefe von ſich ſtellen ſollen, den 22. Martii, anno 1711. p. 889

Ejusdem Befehl, daß bey derer von Adel, ſo in Königlich- und Churf. Civil- und Militair-Dienſten geſtanden, biß auf den Obriſten inclusive, acht, denen übrigen aber nur ſechs brennende Wachs-Kertzen auf beyden Seiten des Sargs, iedoch nur deſſelben Tags, da die Leichen-Predigt gehalten wird, und ferner nicht ſetzen zu laſſen, verſtattet ſeyn ſolle, den 1. Decembr. anno 1711. ib.

Ejusdem Befehl, daß die Feld-Prediger, bey ereigneten Vacantien, vor andern in Conſideration gezogen, und befördert werden ſollen, den 8. Januar. anno 1712. p. 891

Ejusd. Befehl, daß das revidirte Duell-Mandat, wie das 1706. publicirte, von denen Cantzeln abgeleſen, auch alljährlich den 6. Trinit. deſſelben Erinnerung geſchehen ſolle, den 21. Sept. anno 1712. ibid.

Ejusdem Befehl, daß derer piarum Cauſarum Capitalia und Zinſen, auch derer ſelben Adminiſtration uffs genaueſte erkundiget, und eingeſchicket werden ſollen, den 30. Sept. anno 1712. ibid.

Ejusdem wiederholte General-Verordnung, wenn ein Kirchen-Patron und Angehörigen verſtorben, wie lange die Glocken geläutet, und die Kirchen-Muſic eingeſtellet werden ſolle, den 12. Maj. an. 1713. p. 893

Ejusdem Befehl, daß die Schulen durch die Pfarrherren fleißig viſitiret, die Jugend zur Morale und andern Chriſtlichen Tugenden angemahnet werden, und endlich die Kirch-Kinder, welche Sonnabends zur Beichte kommen wollen, ſolches ihrem Beicht-Vater in ſein Haus, zwey oder mehr Tage zuvor melden, die Pfarrherren auch vor der Beichte und Abſolution, eine bewegliche Ermahnung thun ſollen, den 22. Maji, anno 1713. ibid.

Erläuterungs-Befehl des Königl. und Churfürſtl. Sächſ. Ober-Conſiſtorii, daß in dem, unterm 22. Mart. 1711. ausgegangenen Mandat: daß kein Kirchen- oder Schul-Diener einigen Wechſel-Brief ausſtellen dürffe, auch die Organiſten, wenn ſie confirmiret, mit begriffen ſeyn ſollen, den 14. Aug. anno 1713. p. 895

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, das Forum Clericorum in Cammer-Sachen betreffend, den 18. Aug. anno 1713. ibid.

Ejusdem Deciſiv-Befehl wegen Verbeſſerung des Unterrichts alter und junger Leute in ihrem Chriſtenthum, und wie die Catechismus-Examina anzuſtellen, den 1. Sept. anno 1713. pag. 897

Ejusdem Veranſtaltungs-Befehl, wenn die an unterſchiedlichen benachbarten Orten graſſirende Seuche auch in hieſigem Churfürſtenthum ſich ereignen ſolte, den 11. Dec. anno 1713. p. 899

Befehl des Königl. und Chur-Sächſ. Ober-Conſiſtorii, daß auf dem Lande, vor der Trauung keine Mahlzeit gegeben, und keine Hochzeit Freytags und Sonnabends mit Continuation des Sonntags, angeſtellet werden dürffe, den 23. Martii, anno 1714. p. 901

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Superintendenten und Beamten, bey 10. Thlr. Straffe, nichts vor die Unterſchreibung derer Kirchen- und Schul-Diener ihre Tranck-Steuer-Zeddul, mehr prætendiren, noch das offerirte annehmen ſollen, den 23. Mart. anno 1714. p. 903

Ejusdem Befehl, daß alle Geiſtlichen, in Städten, Flecken und Dörffern, einen Entwurff ihrer Methoden, welche ſie zu ihren Predigten erwählet, von Jahren zu Jahren, zum Obern-Conſiſtorio einſchicken ſollen, den 16. Nov. anno 1714. ibid.

Ejusdem Reſcript, wie es mit denen Wind-Brüchen, ſo wohl in denen Kirchen als auch Pfarr-Höltzern zu halten, den 24. Julii, anno 1715. ibid.

III. Capitel.

Von der Univerſität Leipzig inſonderheit.

Fundation der Univerſität Leipzig von anno 1409. pag. 905

Synopſis Statutorum a Studioſis Academiæ Lipſienſis obſervandorum, & Capitula extantiora Edicti provincialis Saxon. contra Duella. ibid.

Befehl Hertzog Georgens zu Sachſen, daß 2. Juriſtiſche Doctores in die Collegiatur der Univerſität Leipzig ſollen eingenommen werden, Donnerſtag nach Galli, anno 1504. p. 911

Verordnung Churfürſtens Auguſti zu Sachſen, wie es in dero beyden Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg mit Lehr, Diſciplin und ſonſten allenthalben gehalten werden ſoll, den 1. Januar. anno 1580. ſiehe oben im I. Cap. dieſes Buchs pag. 597. ibid.

Reſcript Churfürſtens Chriſtiani I. zu Sachſen, daß Actu ſtudentes zu Leipzig, wenn ſie an einem andern Orte verbrochen, nach Leipzig zur Verhör und Beſtraffung ausgelieffert werden ſollen, den 22. Auguſt. anno 1590. ibid.

Befehl Hertzog Friedrich Wilhelms, Adminiſtratoris der Chur Sachſen, das Getrände betreffend, ſo aus innenbenannten Aemtern jährlich in die Communität zum Unterhalt armer Studenten gewiedmet, den 16. April. anno 1594. ibid.

Befehl Churfürſt Chriſtiani II. zu Sachſen, daß die Univerſität Leipzig unter dem Ober-Hof-Gerichte daſelbſt ſtehen ſolle, den 15. Octobr. anno 1606. p. 913

Intimations-Befehl Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wegen des andern Jubilæi der Univerſität Leipzig, den 28. Oct. anno 1609. ib.

Wiederholtes Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Univerſität Leipzig unterm Ober-Hof-Gerichte ſtehen ſoll, den 6. Auguſti, anno 1611. p. 915

Viſitations-Decret Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen über XII. decidirte Gebrechen bey der Univerſität Leipzig, den 17. Julii anno 1616. ibid.

Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, dem Pauliner-Collegio beſſer vorzuſtehen, auch einige andere Gebrechen betreffend, den 11. Jul. anno 1616. p. 921

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinn das Viſitations-Decret vom 11. Jul. dieſes Jahrs in einigen Puncten erläutert wird, den 7. Sept. anno 1616. ibid.

Verbot Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen des Verlarvens

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Verlarven und Mummen-Lauffens zur Faſten-Zeit, den 19. Febr. anno 1617. p. 923

Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Univerſität Leipzig unter aller Evangeliſcher Reichs-Stände Academien die vornehmſte, und dahero denen Profeſſoribus in denen höhern Facultäten, den Gradum zu erlangen, nicht unbillig aufzuerlegen ſey, den 5. Dec. anno 1627. ibid.

Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie es bey der Univerſität Leipzig mit dem Steuer-freyen Tiſch-Trunck gehalten werden ſoll, den 4. Nov. anno 1629. p. 926

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen des Præcedentz-Streits etziger Doctorum Juris mit der Medicinischen Facultät daſelbſt, den 4. April. anno 1642. ibid.

Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen an das Ober-Conſiſtorium zu Dreßden, die Univerſität zu Leipzig und den Rath daſelbſt zu ermahnen, einander in ihren Gerechtſamen und Privilegien nicht zu turbiren, ſondern ſich denen getroffenen Compactaten und altem Herkommen gemäß zu verhalten, den 23. Octobr. anno 1649. p. 927

Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen an den Rath und Univerſität Leipzig, daß jener, wider immatriculirte Studenten, kein peinlich Halß-Gerichte ferner, als wie vormahls contra Kronbergern geſchehen, zu hegen ſich unterſtehen ſolle, den 29. Oct. anno 1649. p. 930

Deciſiv-Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, darinnen das Päbſtliche Privilegium, daß die Todtſchläger am Leben nicht geſtraffet werden ſollen, gäntzlich caſſiret worden, den 2. Dec. anno 1649. ibid.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß, wenn die Univerſität einen Studioſum, ſo Todtſchlages berüchtiget, anderswoher avociret, ſolcher zwar abgefolget, darneben aber ihr anbefohlen werden ſolle, das Abſehen auf Beſtraffung derer Blut-Schulden zu richten, und über denen Päbſtlichen Privilegien in dieſem Caſu nicht zu halten, den 29. Dec. anno 1651. p. 931

Hülffs-Brieff Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß alle zukünfftige der Univerſität Leipzig gehörige Zinſen, Einkommen und andere Gefälle, ohne fernere Dilation, eingetrieben werden ſollen, den 27. Julii, anno 1652. ibid.

Mandat Churfürſt Johann Georgens des II zu Sachſen, wegen gäntzlicher Abſchaffung des Pennal-Weſens auf den Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, ſo hernach den 9ten Julii öffentlich angeſchlagen worden, den 20. Mart. anno 1661. p. 934

Befehl Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß einen von der Univerſität Leipzig religirten Studenten der Prætext, daß er Kriegs-Dienſte genommen, wider die Relegation nicht ſchützen ſolle, den 24. Januar. an 1677. p. 938

Befehl Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß relegirte Studenten von der Univerſität Leipzig daſelbſt unter dem Prætext der Kriegs-Dienſte nicht geduldet, ſondern, wenn ſie ſich der Relegation Folge zu thun weigern, in Verhafft genommen werden ſollen, den 11. Dec anno 1678. ibid.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß denen Studenten bey der Univerſität Leipzig in Diſciplin-Sachen keine Appellation verſtattet werden ſolle, den 19. Martii, anno 1680. p. 939

Mandat Churf. Joh. Georgens des III. wegen Abſchaffung des wieder entſponnenen Nationaliſmi, den 25. Auguſt. an. 1682. ib.

Befehl Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, wie viel Vieh vor die Communität zu Leipzig Accis-frey paſſiren ſolle, den 10. Julii, anno 1683. ibid.

Befehl Churfürſt Johann Georgens des IV. zu Sachſen, worinnen denen Studioſis aller Unfug und Tumult bey ſolennen Promotionibus Doctoral. in Templo Paulino zu Leipzig unterſaget wird, den 5. April. anno 1693. p. 942

Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen Abſchaffung der Unordnung und Exceſſe bey denen Studenten zu Leipzig, den 26. Julii, anno 1700. ibid.

Privilegium Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, als Reichs-Vicarii, vor die Juriſten-Facultät zu Leipzig, Notarios zu creiren, den 20. Oct. anno 1711. p. 943

Wiederholter Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß die Univerſität die Doctores Magiſtros und Baccalaureos, von allen verdächtigen Opinionibus und neuen Arten zu reden und zu ſchreiben abhalten ſollen, den 14. Febr anno 1716. pag. 946

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß nicht nur die Leipziger Univerſität in Corpore, ſondern auch die Facultäten, in Juſtiz- und Proceß-Sachen vor dem Ober-Hof-Gerichte zu ſtehen, verbunden ſeyn ſollen, den 26. Febr. anno 1716. ib.

Beſtätigung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, des von Churfürſt Johann Georgen dem I. zu Sachſen der Univerſität Leipzig anno 1652. ertheilten Hülffs-Brieffs zu Eintreibung der reſtirenden Zinſen von den Univerſitäts-Cenſiten, den 18. Maji anno 1716. p. 947

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß alle Obrigkeiten, Aemter und Städte im Leipzigiſchen Creyße der Mediciniſchen Facultät zu Leipzig die Cörper der juſtificirten Ubelthäter, auf Verlangen, zur Anatomie lieffern ſollen, den 6. Julii, anno 1716. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wie die eingeriſſene Unordnungen bey der Univerſität Leipzig abzuſchaffen und zu beſtraffen, den 9. Novembr. anno 1722. p. 950

Ejusdem Befehl, die Abſtellung einiger Studenten continuirter Petulanz in Kirchen betreffend, den 30. Junii anno 1723. ib.

IV. Capitel.

Von der Univerſität Wittenberg inſonderheit.

Fundation der Univerſität Wittenberg von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen, Freytags nach Miſericord. Domini. anno 1536. pag. 951

Fundatio Stipendiorum der Univerſität Wittenberg von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen, den 24. Aug. anno 1545 p. 959

Verordnung Churfürſtens Auguſti zu Sachſen, wie es in dero beyden Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg, mit Lehr, Diſciplin und ſonſten allenthalben gehalten werden ſoll, den 1. Jan. an. 1580. ſiehe oben im I. Cap. dieſes Buchs, pag. 597. p. 963

Reſolution Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Sachſen, Adminiſtratoris der Chur Sachſen, auf die Beſchwerden der Abgeordneten der Univerſität Wittenberg, in Univerſitäts- und Policey-Sachen, den 19. Februar. anno 1595. ib.

Viſitations-Abſchied der Univerſität Wittenberg, von Churfürſt Johann Georgen dem I. zu Sachſen, den 22. Oct. an 1614. ib.

Viſitations-Decret der Univerſität Wittenberg, von Churfürſt Johann Georgen dem I. zu Sachſen, den 9. Jan. an. 1624. p. 970

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das tägund nächtliche Craſiren, Tumultuiren, auch alles frevel- und laſterhaffte Beginnen derer Studenten, den 20. Januar. anno 1646. p. 975

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das Schwelgen, Pennaliſiren, Balgen, Tumultuiren und dergleichen unfertige Händel, den 15. Dec. anno 1646. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinn abermahl allerley Unfug, und inſonderheit das Barbariſche Pennaliſiren denen Studioſis zu unterſagen angeordnet worden, den 4. Aug. anno 1648. p. 977

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das Degen-Tragen der Studioſorum in der Stadt, ſowohl bey Tage, als bey Nacht, auch daß ſie, nach geſchloſſener Feſtung, kein mörderlich Gewehr bloß führen ſollen, den 11. Mart. an. 1653. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das wüſte und unſötiſche Weſen der Studenten, den 12. Octob. anno 1654. p. 979

Interims-Viſitations-Decret der Univerſität Wittenberg, von Churfürſt Johann Georgen dem II. zu Sachſen, den 12. Julii, anno 1665. ib.

Viſitations-Decret der Univerſität Wittenberg und daſigen Geiſtl. Conſiſtorii von Churf. Johann Georgen dem II. zu Sachſen den 19. Aug. an. 1668. p. 982

Privilegium Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, als Reichs-Vicarii, vor die Juriſten-Facultät zu Wittenberg, worinn dieſelbe Comitivam Sacri Palatii,

und

und die Freyheit, Notarios zu creiren erhalten, den 24. Julii, anno 1711. p. 990

Privilegium Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, als Reichs-Vicarii, vor die Philoſophiſche Facultät zu Wittenberg, daß ſie gecrönete Poeten machen möge, den 14. Aug anno 1711. p. 994

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß nicht nur aus dem Chur- und Leipziger- ſondern auch aus denen mehrern Creyſſen dero Landen, die Cadavera derer Enthaupteten, Gerichten, Gehangenen, Ertrunckenen und deſperaten Selbſt-Mörder, zur Anatomie; die Cörper der Verſtorbenen in Hoſpitälern und Krancken-Häuſern aber nur zur Section und Inſpection an die Mediciniſchen Facultäten zu Leipzig und Wittenberg, auf derſelben Requiſition und Koſten ſollen geliefert werden, den 12. April. anno 1713. ib.

V. Capitel.

Vom Ober-Conſiſtorio zu Dreßden und Synodo, auch beyden Conſiſtoriis zu Leipzig und Wittenberg.

Verordnung Churf. Auguſti zu Sachſen, von beyden Conſiſtoriis zu Leipzig und Wittenberg, auch dem Ober-Conſiſtorio zu Dreßden und Synodo, den 1. Januar. anno 1580. ſiehe oben in dieſem Buche Cap. I. pag. 633. ſq. p. 995

Admonitio ad Paſtores in Electoratu Saxoniæ, de anno 1600. & 1610. ib.

Reſcript Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen an das Conſiſtorium zu Leipzig, daß ſie dem geordneten obern Conſiſtorio gebührlichen Reſpect, Titul, und Gehorſam erweiſen, und die Berichte an daſſelbe nicht mehr in genere, ſondern in ſpecie, mit aller Tauff- und Zunamen unterſchreiben ſollen, den 8. Jan. anno 1608. p. 1003

Ejusdem eben dergleichen Reſcript an das Conſiſtorium zu Wittenberg, den 8. Jan. anno 1608. p. 1006

Beſcheid Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen über die zwiſchen der Landes-Regierung und dem Ober-Conſiſtorio, wegen der Appellationen entſtandene Irrungen, den 13. Maji, an. 1661. ib.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen an das Conſiſtorium zu Wittenberg, die Jurisdiction über geiſtliche Perſonen, und ihre Familien betreffend, den 14. Octobr. anno 1689. p. 1007

Reſcriptum Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wegen der Appellationen vom Ober-Conſiſtorio, den 11. Nov. anno 1701. ib.

Ejusdem anderweitiges Reſcript, die Appellationen vom Ober-Conſiſtorio betreffend, den 20. Martii, anno 1702. ib.

Ejusdem Reſcript, daß der Superintendenten Regiſtraturen ſemiplenam Probationem haben, den 24. Sept. anno 1708. p. 1010

Ejusdem General-Verordnung, wegen derer Superintendenten Regiſtraturen, den 11. Decembr. anno 1709. p. 2371

Ejusdem Befehl, daß die Conſiſtoria, wegen Beerdigung der Selbſt-Mörder, wo ſolches aus Melancholie geſchehen, zu diſponiren haben ſollen, den 13. Martii, anno 1719. p. 1010

VI. Capitel.

Von Ehe-Sachen.

Reſcript Churfürſt Chriſtians des II. zu Sachſen, wie ein paar, wider des einen Theils ſeinen Willen getrauet werden ſoll, nebſt deſſen Formular, den 10. April. anno 1607. p. 1011

Ejusdem Befehl, daß im verbotenen Grade zu heyrathen, nicht leichtlich diſpenſiret werden ſolle, den 6. May anno 1607. p 1014

Ejusdem Reſcript an das Ober-Conſiſtorium von der Zeit, wenn der Deſertions-Proceſs ſtatt hat, den 21. April anno 1608. ib.

Ejusdem dergleichen Reſcript an das Conſiſtorium zu Wittenberg, den 26. May, anno 1608. ib.

Ejusdem Reſcript, worinnen die Viel-Weiberey verboten wird, den 19. Jun. anno 1609. p. 1015

Ejusdem Reſcript, wie die Hochzeiten in der Himmelfahrts-Woche anzuſtellen, den 24. April. anno 1610. ib.

Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß, wer ſich, vor erlangter Diſpenſation, im verbotenen Grade verlobet, über das Diſpenſations-Geld, auch mit Gefängniß zu belegen, den 28. Aug. anno 1612. ib.

Ejusdem Reſcript, daß in Schwängerungs-Sachen, von dem Superintendenten und Stadt-Rathe, contra Matrimonium nichts fürzunehmen, den 16. Sept. anno 1614. ib.

Ejusdem Reſcript, daß allein der Landes-Herr, oder das Ober-Conſiſtorium, vor verfloſſener Trauer-Zeit wieder heyrathen zu dürffen, diſpenſiren könne, den 10. Februarii, anno 1623. ib.

Ejusdem Mandat, Verbotener Grade im Heyrathen ſich zu enthalten, den 11. Maji, anno 1623. p. 1018

Ehe-Ordnung Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie dieſelbe in Ihrer Churfürſtl. Durchl. geſamten Landen öffentlich von den Cantzeln des Jahres zweymahl abgeleſen und gehalten werden ſoll, den 10. Aug. anno 1624. p. 1019

Mandat Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß ſich niemand im andern Grad gleicher, und dritten Grad ungleicher linie, ohne Landes-Herrlichen Conſens und Diſpenſation verehlichen ſolle, den 31. Maji, anno 1625. p. 1030

Ejusdem Reſcript, daß niemand ſeines Bruders oder Schweſter Tochter zu ehelichen diſpenſiret werden ſolle, den 23. Febr. anno 1627. ib.

Ejusdem Reſcript, daß diejenigen, ſo verſprochene Ehe nicht vollziehen wollen, bey gewiſſen Straffen dazu anzuhalten, den 9. Jan. anno 1628. p. 1031

Ejusdem Reſcript von Verwandlung des Gefängniſſes in Geld-Straffe, wenn zwey Verlobte ſich vor der Trauung zuſammen finden, den 19. May, anno 1628. ib.

Ejusdem Reſcript, wegen derer Soldaten 1.) Proclamation, 2.) Gevattern; und 3.) Begräbniſſes, Menſ. Jul. an. 1631. ib.

Ejusdem Reſcript, daß, in gewiſſen Fällen, eine Trauung auch für Gerichte geſchehen könne; iedoch, daß der Superintendens deswegen erſuchet werde, den 15. Jan. anno 1634. ib.

Ejusdem Reſcript, daß eine ſiebenmonatliche Frucht vor recht ehelich gebohren zu achten, den 27. Febr. anno 1635. p. 1034

Ejusdem Reſcript, daß eine geſchwängerte Perſon, in des flüchtigen Stupratoris Güter zu immittiren, oder derſelben aus deſſen Vermögen das Ziel-Geld zu reichen, den 18. Novembr. anno 1638. und 22. Febr. 1632. ib.

Ejusdem Reſcript, daß Comprivigni, oder zuſammen gebrachte Kinder, einander heyrathen können, den 12. Jul. an. 1641. ib.

Ejusdem Zabeltitziſches Mandat, in welchem Fall derer Eltern Diſſenſus, die Vollziehung der von ihrem Sohne verſprochenen Ehe, nicht hindern ſolle, den 16. Novembr. anno 1648. ib.

Reſcript Churfürſt Johann Georg des II. zu Sachſen, daß ein Stummer ohne öffentlichen Kirch-Gang, privatim copuliret werden möge, den 21. May, anno 1658. p. 1035

Befehl Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, zu welchen Jahres-Zeiten die Hochzeiten zu halten verboten ſeyn ſolle, den 30. Jan anno 1682. ib.

Ejusdem Befehl vom dreymahligen und nicht wenigerm Aufgebot neuer Ehe-Leute, den 20. April. anno 1683. p. 1038

Befehl Churfürſt Johann Georgens des IV. zu Sachſen, daß kein Pfarr-Herr einen Unter-Officier oder gemeinen Soldaten, ohne Vorbewußt des commandirenden Officiers, ehelich trauen ſolle, den 6. Mart. anno 1693. ib.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß ein einziger Zeuge eines nicht zu erkundigenden Todes, als der aufm Waſſer, in der Schlacht, oder Contagion &c. umkommen, gar kräfftig atteſtiren könne, den 26. Junii, anno 1703. ibid.

Ejusdem Reſcript, daß einer ſeines verſtorbenen Ehe-Weibes leibliche Schweſter-Tochter nicht heyrathen könne, den 9. Januar. an. 1704. ibid.

Ejusdem Reſcript, daß fremde Perſonen, ſo die Copulation begehren, das Juramentum, ſo wohl der Ledigkeit, als auch, daß ſie einander im verbotenen Grade nicht verwandt ſeyn, vorhero abſchwören ſollen, den 9. Januar. anno 1705. p. 1039

Ejusdem Reſcript, daß kein Soldat, vom Sergeanten oder Wachtmeiſter an, incluſive biß hinunter, ohne Authentiſche Erlaubniß des Commendanten vom Regiment, ſich verloben, noch weniger copuliret werden ſolle, wenn gleich eine Schwängerung vorgegangen, den 18. Mart. und 5. April. anno 1709. ibid.

Ejusdem Reſcript, daß, wenn einem Bräutigam, wegen Diebſtahls ꝛc. der Staupbeſen und ewige Landes-Verweiſung zuerkannt, die Sponſalia caſſiret und beyden ſich anderweit zu verehligen geſtattet werden könne, den 15. Maj. anno 1709. pag. 1039

Ejusdem Reſcript, woraus erhellet, daß auch zuweilen, nach geendigtem Deſertions-Proceß, dem ſchuldigen Theil verſtattet werde, ſich anderweit zu verheyrathen, den 6. Aug. an. 1709. p. 1041

Ejusdem Mandat, daß die Geiſtlichen im gantzen Lande von denen Cantzeln, bey Ablieferung der Ehe-Ordnung, die Weibes-Perſonen, von Verehligung mit denen Soldaten, abmahnen, und ſich zur fleiſchlichen Vermiſchung durch heimliche Ehe-Verſprechung bey Vermeidung der ordentlichen Straffe und zu verſagender Copulation nicht bereden laſſen ſollen, den 18. Dec. anno 1709. ib.

Ejusdem Befehl, daß die Geiſtlichen auf dem Lande keinen Soldaten, wenn er gleich einen Conſens-Schein von ſeinem Officier produciret, ohne vorhergehendes Aufgeboth, copuliren ſollen, im Monat Decembr. anno 1709. ibid.

Ejusdem Reſcript, daß bey Scheidung vom Tiſch und Bette auch die juratoriſche Caution Statt habe, den 25. Junii, anno 1711. pag. 1043

Das andere Buch, Von Juſtitien- und Policey-Sachen.

Das I. Capitel.

Enthält, nebſt den Jurisdictionalien, die Civil-Criminal- und Juſtiz-Sachen, ſamt denen Proceß- oder Gerichts-Ordnungen, und darzu gehörigen Mandaten.

Conſtitution Hertzogs Georgens zu Sachſen, was vor Fälle zu Ober- und Erb-Gerichten gehörig? Sonntag nach Invocavit an. 1506. pag. 1043

Reſcript Hertzogs Georgens zu Sachſen, das Jus Repræſentationis in linea collaterali betreffend, Donnerſtag nach Mar. Magd. anno 1522. ibid.

Mandat Hertzog Georgens zu Sachſen, wider den unchriſtlichen Wucher, das Einreithen und die dißfalls ſchmäligen Anſchlags-Briefe derer Creditoren, wegen ausgeliehenen Geldes und Geldes-Werth, Sonnabend Dionyſii anno 1529. p. 1046

Reſcript Churf. Auguſti zu Sachſen, an den Rath zu Leipzig, keine wucheriſche Contracte zu verſtatten, jedoch daß der Wechſel dadurch nicht aufgehoben werde, den 5. Nov. an. 1569. ib.

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, wie ſich die Amts- und Gerichts-Perſonen in Inquiſitions-Proceſſen, auch die Rechts-Stühle im Sprechen verhalten ſollen, wenn über jene geklaget wird, daß ſie den Inquiſitions-Proceß nicht recht formiret, den 5. Januar. anno 1579. p. 1047

Extract der Conſtitution Churf. Auguſti zu Sachſen, vom anvertrauten Gute, den 10. Oct. an. 1584. ib.

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, daß die Amtleute hinführo die in denen Aemtern paſſirende Verbrechen ſelbſt beſtraffen ſollen, den 22. Mart an. 1588. p. 1050

Befehl Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, daß die untüchtigen Procuratores in Gerichten nicht zu admittiren, auch die Concipienten derer Supplicationen ihre Namen unterzeichnen ſollen, den 20. Septembr. an. 1594. ib.

Befehl Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, keine übermäßige Hülffs-Gelder und Sportuln zu nehmen, ſondern der publicirten Tax-Ordnung nachzuleben, den 12. April. an. 1603. p. 1051

Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, daß die Advocaten und Anwälde in ihren einzuwendenden Läuterungs-Zeddeln erhebliche und zu Recht beſtändige Gravamina anführen und ſetzen ſollen, damit die Regierungs-Räthe daraus erſehen können, ob ſolchen Läuterungen zu deferiren ſey, oder nicht? den 12. Jul. an. 1606. ib.

Befehl Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, die bißhero verſpürete Ungleichheit der Dicaſterien im Erkennen und Sprechen betreffend, den 15. Dec. an. 1606. ib.

Befehl Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wegen 1.) derer Appellationen; 2.) Prorogation derer Sächſiſchen Friſten, und 3.) daß die Criminalia aus denen Aemtern in den Schöppen-Stuhl nach Leipzig geſchicket werden ſollen, den 8. Jun. an. 1609. p. 1053

Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 21. Octobr. an. 1609. p. 1055

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß in Caſibus dubiis die Landes-Regierung Bericht erfordern ſolle, vom 18. April. an. 1612. p. 1062

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß von ſtreitigen Partheyen, wenn nicht das Churfürſtl. Intereſſe mit dabey verſiret, keiner von denen Hof-Räthen ſolle zu Commiſſarien ausgebeten werden, den 4. Jan. anno 1614. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 1. Febr. anno 1614. ib.

Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die in einer Apothec und Taberna, oder Kauffladen befindlichen Waaren vor beweglich zu achten, den 24. Jan. an. 1617. p. 1066

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie ſich die Dicaſteria im Sprechen, wegen derer in Contracten vorkommenden Münz-Sorten, verhalten ſollen, den 4. April. anno 1622. ib.

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, an den Amts-Schöſſer zu Leipzig, die peinlichen Sachen einig und allein in den Schöppen-Stuhl nach Leipzig, zum Verſprechen, zu überſchicken, den 1. Julii, an. 1622. p. 1067

Proceß- und Gerichts-Ordnung Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, darnach man ſich in dero Landen bey Ober- und Unter-Gerichten gleichförmig zu achten, den 28. Julii, an. 1622. ib.

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß denen Gerichts-Herren, ſo die Ober- und Erb-Gerichte haben, die Straff-Gelder ſollen gelaſſen werden, den 29. Jun. an. 1624. p. 1121

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 28. April. anno 1625. p. 1123

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Gerichts-Stühle, wegen geplünderter und an andere verkaufftet Sachen, ſo von den rechtmäßigen Beſitzern vindiciret würden, nicht ſprechen, ſondern nach Hofe berichten ſollten, den 31. May, anno 1633. p. 1127

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß diejenigen, ſo von den feindlichen Soldaten das denen Unterthanen geraubte Vieh, Pferde, Hausrath und andere Mobilien erkaufft, ſolches ohne Unterſcheid dem vorigen Eigenthums-Herrn, ohne Entgeld, reſtituiren ſollen, den 28. Octobr. an. 1633. p. 1130

Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Vormunden mit Behutſamkeit ſollen beſtätiget werden, den 24. Aug. an. 1637. ibid.

Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die untüchtigen Procuratores im Gerichte nicht zu admittiren, auch die Concipienten derer Supplicationen ihre Namen unterzeichnen ſollen, den 1. Nov. an. 1637. ib.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen an die Juriſten-Facultät zu Leipzig, auf geführte Beſchwerde des Schöppenſtuhls daſelbſt, die Criminal-Sachen betreffend, den 26. Junii, an. 1638. p. 1131

Dergleichen Reſcript Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen an den Schöppenſtuhl zu Leipzig, den 26. Junii, anno 1638. p. 1134

Wiederholter Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, an die Beamte, die peinlichen Sachen einig und allein in Schöppenſtuhl nach Leipzig zum Verſprechen einzuſenden, den 6. Julii, anno 1638. ib.

Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die untüchtigen Procuratores im Gerichte nicht zu admittiren, auch die Concipienten derer Supplicationen ihre Namen unterzeichnen ſollen, den 13. Febr. an. 1639. p. 1135

Befehl Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie es mit Abfoderung des Hülffs-Geldes gehalten werden ſolle, da die Actus Executionis nicht alle ergangen, den 1. Aug. an. 1643. ib.

Mandat Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie es in dero hohen und niedern Gerichten, auch insgemein durch Dero Chur-

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Churfürſtenthum und Lande, wegen Reaſſumtion des Proceſſus hinführo gehalten werden ſolle, den 16. Jan. an. 1655. p. 1138

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Irrungen zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, der Contributionen Ausſchreibung, Eintreibung, und Moderation &c. wegen, zur Juſtiz-Expedition gehören, den 8. Maji, anno 1660. ib.

Befehl Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, an die Dicaſterien, wie es hinführo im Sprechen, ratione des Staupenſchlages und ewiger Landes-Verweiſung, gehalten werden ſolle, den 17. Maji, an. 1660. p. 1139

Befehl Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß ein Delinquent, an ſtatt der zuerkannten Landes-Verweiſung, mit der Veſtungs-Bau-Arbeit beleget, aber dabey Bericht erſtattet werden ſolle, ob die Landes-Verweiſung auf ewig oder zeitlich erkannt ſey, den 22. Mart. an. 1661. ibid.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß unter denen Bau-Frohnen auch die Schutt- und Grund-Fuhren, vermöge der 33. Conſtitution, mit zu verſtehen, den 27. Nov. anno 1661. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wider derer Advocaten Anzüglichkeiten in Sätzen und Schrifften, auch Unbeſcheidenheit in Judiciis, den 13. Jun. an. 1662. p. 1142

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, von Abfolgung derer Gerichts-Acten in Privat-Häuſer, item Zuordnung geübter Schreiber, item vom Septiduo zum Rechtlichen Verfahren, und wie in Concurſibus Creditorum zu verſetzen; item von des Leuteraten Contumacia, auch Verhütung der gerichtlichen Proceſſe in geringen Sachen, den 23. Junii, an. 1663. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wie in Civil- und Criminal-auch Inquiſitions-Sachen die Zeugen-Regiſtratur zu verfertigen, auch daß die Acta judicialia ſauber und leſerlich zu ſchreiben, den 7. Julii, an. 1663. p. 1143

Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß, wenn ein Kläger in denen incorporirten Landen des Churfürſtenthums Sachſen angeſeſſen, er mit der Caution pro reconventione & expenſis zu verſchonen, den 28. Jun. an. 1664. p. 1146

Reſcript Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß es mit Ausbieth- und Verſtattung derer Vorkäuffe an den Ritter-Gütern bey der in Erledigung der Landes-Gebrechen, Tit. von Juſtitien-Sachen §. 71. und dem Land-Tags-Abſchiede de an. 1666. wohlbedächtig gemachten Erklärung ſein Bewenden haben ſolle, den 23. Aprilis, anno 1667. ib.

Befehl Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, daß die Advocaten, bey währenden Vorbeſchieden, für der Landes-Regierung, vor derſelbigen Endigung, nicht davon reiſen, ſondern eventualiter einen tüchtigen Subſtituten hinterlaſſen ſollen, den 1. Oct. an. 1669. ib.

Declaration Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, die ſtreitige Concurrenz der Landes-Regierung und Cammer-Collegii betreffend, auch was eigentlich unter die Expedition eines jeden Theils gehöre, den 13. Aug. an. 1670. p. 1147

Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, worinnen dasjenige Reſcript, de dato die 22. Mart. 1661. wegen Verwandelung des Staupenſchlags und ewigen Landes-Verweiſung in die Feſtungs-Bau-Arbeit, wiederaufgehoben, und dißfalls nach denen Conſtitutionibus hinwieder zu ſprechen verordnet worden, den 10. Jul. an. 1671. p. 1151

Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, an die Dicaſteria, daß ſie ſich, bey Abfaſſung der Urtheile, ratione des Staupenſchlags und ewiger Landes-Verweiſung, hinführo nach den Landes-Conſtitutionen richten ſollen, den 15. Jul. anno 1671. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Juſtiz in denen Sachen, worinnen die Militz-Perſonen mit intereſſiret, nicht gehindert werden ſolle, den 13. Jul. an. 1672. p. 1154

Reſcript Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß alle Hof-Diener keine Exceptionem fori in civilibus vorſchützen können, den 1. Aug. an. 1673. p. 1155

Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß hinführo die Unterſuchung der Contributions-Streitigkeiten nicht von Juſtiz-Collegiis geſchehen, ſondern an die Ober-Steuer-Einnehmer verwieſen werden ſolle, den 16. Dec. an. 1673. ibid.

Reſcript Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Eltern oder Befreundten eines Entleibten den Achts-Proceß wider den, ſo die Entleibung vorgenommen, auf eigene Koſten anſtellen, oder doch dem Amte die zu Verführung der Inquiſition oder Achts-Proceſſes betreffende Unkoſten abſtatten ſollen, den 22. Mart. an. 1676. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß, wer nicht zur Hof-Cantzeley gehörig, ſich des Aus- und Einlauffens daſelbſt enthalte, den 12. Sept. an. 1677. p. 1158

Befehl Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, daß alle Beamte und Gerichts-Pachtere, in Inquiſitions-Sachen und allen peinlichen Fällen, die Urtheil iedesmahl zur Landes-Regierung verſchloſſen einſenden ſollen, den 14. Jun. an. 1681. ibid.

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, daß die Concipienten ihre Supplicata unterſchreiben ſollen, den 25. Jul. anno 1681. p. 1159

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, die Eides-Oblation betreffend, den 8. Mart. an. 1682. ib.

Dippoldiswaldiſches Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wegen etlicher Gebrechen in Juſtiz-Sachen, nebſt dazu gehörigem Advocaten-Eyde de Dato Dippoldiswalda, den 18. Febr. anno 1691. p. 1162

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Churfürſtens zu Sachſen, daß die Beamten keine Gerichts-Beſtallung bey denen Schrifft- und Amtſaſſen aufhaben und mit verſehen ſollen, den 10. Januar. an. 1696. p. 1167

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß bey Pœnal-Inhibitionen, wenn das Urtheil zur Rechts-Krafft gediehen, durch Vergleiche der Partheyen dem Fiſco ſein aus dem Urtheile erlangtes Recht nicht entzogen werden ſolle den 17. Martii, anno 1698. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Dicaſteria hinführo in Verbrechen, ſo aus den Aemtern zum Verſpruch Rechtens eingeſendet werden, nicht alternative auf Gefängniß- und Geld-Straffe, ſondern auch auf Hand-Arbeit an ſtatt des Gefängniſſes erkennen, und denen Beamten die Option darinnen laſſen ſollen, den 7. Septembr. anno 1698. ib.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die in dem Reſcripto, wegen der Pœnal-Inhibitionen, vom 17. Martii anno 1698. gedachte Transactionen nicht nur von denen, ſo nach gedachtem Reſcript, ſondern auch von denen, ſo vor demſelben getroffen worden, zu verſtehen, den 24. Sept. anno 1698. p. 1170

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen Abbrevirung derer Proceſſe, Bezähmung derer ſtreitliebenden Advocaten und Sachwalterer; Reviſion und Verbeſſerung der Cantzeley-Ordnung, auch daß die Concurs-Proceſſe zu beſchleunigen, ingleichen die Hof-Räthe mit keinen Commiſſionen zu diſtrahiren, und endlich die frivolæ Appellationes zu verwehren, den 24. Maji, an. 1699. ibid.

Reſolution Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen geſuchter Confirmation über Privilegia und Immunitäten; Item daß die Wollen-Mandate förderlichſt zu erneuern, denen Beamten die gnädigſten Befehle iedesmahl beyzufügen, und diejenigen, welche Lehens-Fehler begangen, oder, ohne dabey erfolgte Entleibung, duelliret, gäntzlich pardonniret werden ſolten, den 23. April. an. 1700. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß alle Amts-Actuarien von der Landes-Regierung examiniret, und nachgehends bey denen Aemtern ad Acta generaliter verpflichtet werden ſollen, den 5. Nov an. 1700 p. 1171

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß einem Inquiſito, bey der Territione Verbali, die zur Peinlichkeit gehörige Inſtrumenta, ohngeachtet es nicht ausdrücklich im Urtheil enthalten, vorzulegen, den 8. Auguſti, anno 1703. ib.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, an das geheimde Raths-Collegium, wegen Vergröſſerung der Peinlichkeit bey der Tortur, den 13. Aug. an. 1703. ib.

Erneuert- auch erläuterte und geſchärffte Conſtitution Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, vom anvertrauten Gute, den 26. Sept. an. 1705. p. 1174

Reſcript

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, auf was Art denen Inquiſiten, nach ausgeſtandenem Staupenſchlag, die Arbeit des Feſtungs-Baues, an ſtatt der Landes-Verweiſung, in denen Urtheilen ſolle zuerkannt werden, den 17. Febr. an. 1707. pag 1175

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß von allen bißher genommenen Gerichts-Gebühren eine Specification eingeſendet werden ſolle, den 23. Maji an. 1709. p. 1178

Declaration Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß zwar die Ertheilung derer Privilegien über gewiſſe Medicamenta vor die Landes-Regierung gehöre, jedoch aber ſolche vorher, wegen des von denen Impetranten zu entrichten habenden Canonis, mit der Renth-Cammer communiciren ſolle, den 19. Aug. an. 1710. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wie die Beamten in Executions-Sachen verfahren ſollen, den 30. Mart. an. 1711. ib.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß bey Einbringung der zuerkannten Straffen, der Gold-Gülden vor 1. Rthlr. 22. gr. und 6. pf. geſchätzet werden ſolle, den 2. Octobr. an. 1711. p. 1179

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß, wenn die gebetene Verwandelung der zuerkannten Leibes-Straffen in Geld-Buſſe einmal abgeſchlagen worden, die Supplicanten mit ihrem wochmaligen Suchen abgewieſen werden ſollen, den 20. Nov. an. 1712. ib.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es gehalten werden ſolle, wenn zur Bau-Arbeit condemnirte Miſſethäter bey der Landes-Regierung um ihre Freyheit ſuppliciren, den 6. Dec. an. 1712. ib.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Ober-Officiers, incluſive biß auf die Fähndriche, auch nach erfolgter Dimiſſion, wann ſolche nur honeſte geſchehen, ohne Unterſcheid vor ſchrifftſäßig zu achten, und dahero die Landes-Regierung denen Kindern dergleichen verſtorbenen Officiers, einen Vormund in genere kräfftig zu beſtätigen, wohlbefugt, den 11. Jan. an. 1713. p. 1182

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wodurch das generale, wegen des fünfffachen Erſatzes des durch Veruntrauung des anvertrauten Gutes verurſachten Schadens vom 6. Sept. an. 1684. gäntzlich aufgehoben, und die Juſtitiarii lediglich auf die anno 1705. publicirte Conſtitution vom anvertrauten Gute gewieſen worden, den 30. Dec. an. 1713. ib.

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wie dem Mißbrauch des wider die ergangenen Citationes ergriffenen Beneficii Appellationis zu ſteuren, und ſolcher zu beſtraffen, den 30. Maji, an. 1714. p. 1183

Reſcript, Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß in Inquiſitions-Sachen, wenn das Haupt-Urtheil im Schöppenſtuhl zu Leipzig geſprochen, die Acta, auf Begehren des Delinquenten, eventualiter in ein anderes Dicaſterium, jedoch mit Benennung an den Beamten, in welches, verſendet werden können, den 9. Nov. an. 1714. ibid.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen an das Hof-Gerichte und Schöppen-Stuhl zu Wittenberg, daß ſie fernerhin keiner eigenmächtigen Ausdeutung der ins Land publicirten geſchärfften Conſtitution vom anvertrauten Gute, ſich anmaſſen, ſondern, wo ja noch in einem und andern Falle Zweiffel vorgefallen, ſie ihren gehorſamſten Bericht erſtatten, und Landes-Herrl. Interpretation erwarten ſollen, den 27. Nov. an. 1714. ib.

Final-Entſcheidung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, auf was Art mit Publication derer Ordonnanzen, Reglements und Mandaten, welche die Militz und das Land zugleich binden ſollen, zu verfahren ſey, den 3. Dec. anno 1714. p. 1186

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß in allen Dicaſteriis Dero Landen denen Definitiv-Urtheilen die rationes decidendi kürtzlich mit eingerücket werden ſollen, den 18. Mart. an. 1715. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die frivole eingewendeten Appellationen nicht nur zu rejiciren, ſondern auch der Principal und deſſen Advocat zu beſtraffen; ingleichen daß die Schöppen-Stühle und Juriſten-Facultäten die eingeſchickten Sachen und Reſponſa, ſonderlich aber die Inquiſitions-Sachen mit mehrerer Hurtigkeit expediren ſolten, den 22. Mart. an. 1715. p. 1187

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie weit, wenn in Injurien-Sachen auf Gefängniß-Straffe geſprochen worden, denen Unter-Obrigkeiten zugeſtanden werden ſolle, dieſelbe in Geld-Buſſe zu verwandeln, den 28. Sept. an. 1715. ib.

Deciſiv-Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die von Chriſten und Juden & vice verſa geſchehenen Celliones derer Schuld-Verſchreibungen, Wechſel-Briefe und Steuer-Scheine bey Kräfften verbleiben, und vor gültig geachtet werden ſollen, nebſt beygefügtem Original-Befehle an Appellations-Præſidenten und Räthe, den 5. Nov. anno 1715. p. 1190

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, an den Schöppenſtuhl zu Leipzig, ſich im Sprechen nach vorherſtehendem Deciſiv-Befehle zu achten, den 11. Nov. an. 1715. ibid.

Verordnung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß Dero Befehle und Reſcripte ohnverzüglich ad Acta gebracht werden, und die Unter-Obrigkeiten ſolche, ohne Verſchleiff und Auffenthalt, expediren ſollen, den 9. Jun. anno 1716. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß der piarum cauſarum Stiffungs-Reſte, bey vorfallenden Concurſen, von Sportuln und andern Gerichts-Gebühren befreyet ſeyn ſollen, den 14. Jan. an. 1717. p. 1191

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es hinführo mit denen bey der Landes-Regierung zu Dreßden angeſetzten Vorbeſchieden zu Pflegung der Güte, auch ſonſten in einem und dem andern gehalten werden ſolle, den 24. Febr. an. 1717. ib.

Deciſiv-Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß einer, der im Fürſtenthum Sachſen-Querfurth relegiret wird, auch zugleich das gantze Churfürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirte Lande & vice verſa zu verſchweren, anzuhalten, den 24. Mart. an. 1717. p. 1195

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Unter-Obrigkeiten, wann in Inquiſitionibus auf das Purgatorium erkannt wird, jedes mahl die Unkoſten zugleich mit liquidiren, oder in deſſen Verbleibung, ſie weiter damit nicht gehöret werden ſollen, den 7. Julii, an. 1717. p. 1198

Verordnung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, vor was vor einem foro alle honeſte dimittirte, oder reducirte Ober-Officiers, ingleichen Unter-Officiers und gemeine Soldaten ſtehen ſollen, den 22. Dec. an. 1718. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Beamte und Räthe in denen ſchrifftſäßigen Städten, die aus der Landes-Regierung in Commiſſions-Inquiſitions-Parthey- und Proceß-auch allen andern Sachen an ſie ergehende Reſcripte behörig expediren und beſtens beſchleunigen, auch, wie ſolches geſchehen, darüber eine richtige Specification quartaliter einſenden ſollen, den 13. April. an. 1719 p. 1202

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß ein Mitbelehnter, ſo einmal das Lehn-Guth zu veräuſern, in einem von ſich geſtellten Revers, obgleich generaliter, verwilliget, ſich des Vorkauffs ferner nicht zu erfreuen habe, den 6. Octobr. an. 1719. ib.

General-Verordnung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die vom Concipienten nicht unterſchriebene Appellationen keines weges zurück gegeben, ſondern darauf attendiret und Berichte erſtattet werden ſollen, den 4. Oct. an. 1720. p. 1203

Erläuterung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, über unterſchiedene vorgefallene Zweiffel wegen der 27ten neuen Deciſion und deren Interpretation, den 19. Febr. an. 1721. ib.

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

General-Verordnung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß fürohin die Notarien ſich von einer Juriſten-Facultät ſollen examiniren laſſen, den 9. Feb. a. 1721. p. 1206

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen Einrichtung eines Depoſiten-Buchs, und wie es mit Berechnung der gerichtlich deponirten Gelder und Pretioſen zu halten, den 13. Nov. an. 1721. ib.

Conſtitution Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, von Verſchreibungen und Obligationen der Weibes-Perſonen, den 18. Nov. an. 1722. p. 1210

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen wegen derer Advocaten im Lande, und wie es mit denenſelben in einem und andern gehalten werden ſolle, den 12. April. an. 1723. p. 1212

Ejusd. Reſolution einen über die Conſtitution vom 18. Nov. anno 1722. wegen Verſchreibungen und Obligationen derer Weibes-Perſonen entſtandenen Zweiffel betreffend, den 1. Jul. an. 1723. p. 2371

Ejusdem Mandat wider die Banqverotierer, den 7. Januar. anno 1724. p. 2374

Ejusdem Erläuterung der bißherigen Proceß- und Gerichts-Ordnung nebſt einem Anhange von dem Proceſſu ſummario, Executivo, Cambiali und Poſſeſſorio, auch beygefügten unterſchiedenen Mandaten und Ordnungen, den 10. Jan. an. 1724. p. 2382

Das II. Capitel.

Chur-Fürſtliche Sächſiſche Appellations-Gerichts-Ordnung, und darzu gehörige Mandata.

Privilegium de plane non appellando Käyſers Ferdinandi I. vor das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen, vom 2. May, anno 1559. nebſt beygefügtem Reichs-Gutachten; Daß das Käyſerliche und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen an dieſem Privilegio nicht beeinträchtigen ſolle, vom 27. Sept. an. 1670. p. 1215

Ordnung wegen des Verſetzens im Appellations-Gerichte, den 3. April. an. 1605. p. 1222

Ordnung Churfürſt Chriſtiani II. zu Sachſen, wegen des Verſetzens im Appellations-Gerichte, den 20. April. an. 1605. ib.

Appellations-Gerichts-Ordnung Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wie es hinführo bey ſolchem Gerichte zu halten, den 7. Octob. an. 1605. p. 1226

Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wegen des Verſetzens, der Litis Conteſtation, und Renovirung derer Kummer und Arreſte, den 11. April. an. 1607. p. 1242

Befehl, daß ſich die Advocaten vor dem Appellation-Gerichte, bey dem Gerichts-Secretario, in rechtlichen Terminen zu vorhero angeben, und mit nöthigen Mandatis verſehen ſeyn ſollen, den 25. Junii, an. 1616. p. 1243

Mandat, daß die Advocaten keine Originalia derer producirten Urkunden von denen Actis nehmen ſollen, es ſeyen dann die Abſchrifften zuvor mit denenſelben collationiret und vidimiret, den 13. Decembr. an. 1624. p. 1246

Mandat, daß in Churfürſtl. Sächſ. Appellation-Gerichte die Copiſten ſich zu rechter Zeit einſtellen; die Advocaten die Sportuln erlegen; die Termine nicht prorogiren, und die Regiſtraturen nicht falſch machen ſollen, den 30. April. 1625. ib.

Mandat, Die Copiſten inſonderheit betreffend, den 30. April. an. 1625. p. 1247

Mandat, wegen Erlegung derer Sportuln, und daß die Advocaten die Acta nicht nach Hauſe ohne Erlaubniß nehmen, und daſelbſt verſetzen ſollen, den 22. Sept. an. 1634. ib.

Mandat, darinnen nochmahln die Wegnehmung derer Originalien von denen Actis, ehe ſie collationiret, bey 5. Thaler Straffe verboten wird, den 11. Junii, an. 1638. ib.

Mandat, in welchem die auf undienliche Weitläufftigkeiten geſetzte Straffe derer 5. Thaler auf 10. Thaler erhöhet wird, den 22. Mart. an. 1640. p. 1249

Eingeſchärffte Wiederholung Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen des vorherſtehenden Mandats, den 18. Aug. an. 1642. ib.

Ejusdem Mandat, die Erlegung derer Sportuln, bey unnöthig eingewandten Läuterungen, ſo man hernachmahls nicht proſequiret, auch die Citations-Gebühren, und das Verſetzen belangend, den 2. Octobr. an. 1644. p. 1250

Ejusdem Mandat, darinnen die Weitläufftigkeit verboten, und die Appellation-Gerichts-Ordnung, und alle andere Anſchläge zu halten, anbefohlen wird, den 26. Sept. an. 1650. p. 1251

Ejusdem Mandat, die Juſtificirung derer Appellationen, Läuter- und Ober-Läuterungen betreffend, den 12. April. an. 1654. p. 1254

Mandat, im Appellation-Gerichte die Erlegung derer Sportuln zu rechter Zeit, und in guter Reichs- und Land-Münze, zu entrichten, den 3. Febr. 1658. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, die Legitimation ungraduirter Advocaten, ingleichen die Erlegung derer Sportuln und Abfoderung derer Acten im Churfürſtl. Appellation-Gericht belangend, den 1. Oct. an. 1658. ib.

Ejusd. Mandat wenn und wie in dem Appellation-Gericht in Concurs Sachen verfahren werden ſolle, den 16. Jan. an 1660. p. 1255

Ejusd. Reſcript, daß das Appellation-Gericht dem Chur-Hauſe allein zuſtändig, den 7. Julii, an. 1664. p. 1258

Mandat, die Erlegung derer Sportuln zu rechter Zeit, auch in guter Reichs- und Land-Münze betreffend, mit beygefügter Commination, den 25. Jul. an. 1665. ib.

Mandat, daß in Appellations-Gerichte die Advocaten ſich zu rechter Zeit zum Verſetzen einfinden, die Acten nicht durch die Ihrigen, ſondern durch die Copiſten abfordern, richtige Regiſtraturen machen laſſen, die Sportuln zeitig erlegen, und das Septiduum obſerviren ſollen, den 8. Octobr. an. 1666. ib.

Mandat, daß im Appellation-Gerichte die Copiſten und Inſpectores Actorum, zu rechter Zeit zur Hand ſeyn, und ihre Schuldigkeit beobachten, die Acta nicht über die Zeit, noch ungewiſſen Perſonen, oder auch, ehe die Sportuln erleget, folgen laſſen ſollen, den 8. Octobr. an. 1666. p. 1259

Appellation Patent wider Aenderung und Verfälſchung derer Acten und eingebrachten Geſetze, den 14. Dec. an. 1669. ib.

Patent Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wie es mit Annehmung derer Appellationen, ingleichen derer ſelben Verwandelung in eine Läuterung, und Friſt zu denen Citationen zu halten, den 12. Auguſti, an. 1670. p. 1261

Mandat, die Abſchaffung einiger Mißbräuche betreffend, den 25. April. an. 1672. p. 1263

Mandat, daß ein jeder Advocat, bey 20. Thlr. Straffe, von Mund aus in die Feder einbringen oder ſolches von Ihm in Loco Judicii niedergeſchrieben, und das Concept in continenti, dem verpflichteten Copiſten, ſolches ad Acta zu bringen, zuſtellen ſolle, den 30. Mart. an. 1676. p. 1265

Reſcript Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen Annehmung derer Appellationen aus den Fürſtlichen Landes-Portionen, den 15. Jan. an. 1678. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen wegen Haltung derer Appellation-Gerichts-Termine, und Inſinuirung derer Citationen, den 8. May, an. 1682. p. 1267

Befehl wider den Mißbrauch derer Sächſiſchen und andern Friſten, zum Beweiß und Gegen-Beweiß, den 23. Oct. an. 1690. ib.

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Churf. zu Sachſen, die Abſchaffung allerhand Mißbräuche in Dero Appellations-Gericht betreffend, den 15. April. an. 1696. p. 1270

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen einiger bey dem Appellation-Gericht angemerckter Mißbräuche, den 24. Maji, an. 1699. p. 1274

Patent, daß die Advocaten das Abſetzen beſchleunigen, wie auch die Acta nicht mit ſich nach Hauſe nehmen ſollen, den 9. Dec. anno 1709. ib.

Verordnung, die Friſt zur Correſpondentz derer Advocaten mit ihren auswärtigen Clienten betreffend, den 2. Mart. an. 1711. p. 1275

Erläuterung der am 2ten Mart. 1711. angeſchlagenen Verordnung, wegen Friſt, wegen Friſt zur Communication derer Advocaten mit auswärtigen Clienten, den 2. Mart. an. 1712. ib.

Verordnung, daß die Advocaten die Sätze binnen 14. Tagen ad Acta bringen ſollen, bey 10. thlr. Straffe, den 10. Jan. 1716. p. 1278

Verordnung, wie ſich die Advocaten bey Extrahirung derer Compulſorialen und Commiſſionen zu verhalten haben, den 22. May, an. 1716. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen,

Sachſen, die Eintreibung derer Straffen von den frivole appellantibus betreffend, den 20. Jul. an. 1717. p. 1279

Das III. Capitel.

Ordnung des Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig und darzu gehörige Sachen.

Ordnung Churf. Mauritii zu Sachſen des Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, den 22. Dec. an. 1548. p. 1279

Befehl Churfürſt Auguſti zu Sachſen, wie der Unrichtigkeit wegen der Copiſten und Bothen bey dem Ober-Hof-Gerichte abzuhelffen, den 29. Aug. anno 1555. p. 1290

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, wie es bey dem Ober-Hof-Gerichte hinführo mit Abtragung der Sportuln zu halten, auch wie die Irrungen mit Uberſchickung der Citationen zu vermeiden, den 2. Dec. anno 1556. ibid.

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, wie zu verfahren, wenn bey dem Ober-Hof-Gerichte Execution und Hülffe begehret wird, den 9. Julii, an. 1567. p. 1291

Etliche Articul, welche Ober-Hof-Richter und Beyſitzer den Procuratoren im Ober-Hof Gerichte mündlich vorgehalten, und dem Protonotario zu verzeichnen befohlen, de anno 1574. ib.

Ausführlich Anordnung Churf. Auguſti zu Sachſen, wenn die Beamten und andere Unter-Richter von Verbrechern auf allerhand Art mit Inhibitionen und Proceſſen angefochten werden, wie ſich darwider zu verhalten, den 2. Jan. an. 1579. p. 1293

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen in die Aemter, wie ſich die Schöſſer in Sachen, da von ihnen an das Ober-Hof-Gericht appelliret wird, wegen Ertheilung der Reverentialien, oder Refutatorien verhalten ſollen, den 28. Jan. an. 1579. p. 1302

Articul, welche Churfürſt Auguſtus zu Sachſen uf die im ſechs und ſiebenzigſten Jahre gehaltene Viſitation des Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, zu mehrer Beförderung des Proceſſes gnädigſt verordnet, und darüber zu halten befohlen, den 16. Jun. 1583. p 1303

Etliche Articul, welche Ober-Hof-Richter und Beyſitzer denen Procuratoren im Ober-Hof-Gerichte vorgehalten, de anno 1584. p. 1310

Verordnung Churfürſt Chriſtiani I. zu Sachſen, wie es, bey der nächſtgehaltenen Viſitation vorgebrachter Puncten halber, in dem Ober-Hof-Gerichte gehalten werden ſoll, den 24. Aug. an. 1588. ib.

Befehl Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wie es zu halten, wenn ein Aſſeſſor beym Ober-Hof-Gerichte einen Eyd vor Gerichte ablegen ſoll, den 3. April, an. 1594. p. 1315

Wiederholter Befehl Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen in die Aemter, wie ſich die Beamten und Schöſſer in Sachen, do von ihnen an das Ober-Hof-Gericht appelliret wird, wegen Ertheilung derer Reverentialien oder Refutatorien verhalten ſollen, den 8. Julii, anno 1609. ibid.

Verordnung, einige Gebrechen in Anſehung der Anwälde und Advocaten beym Ober-Hof-Gerichte betreffend, den 19. Dec. anno 1613. p. 1318

Verordnung, daß ſich bey dem Ober-Hof-Gerichte die Advocaten zur Güte des Klagen-Faſſens enthalten, auch die Anwälde keine Appellationen, Leuterungen, Supplicationen u. ſ. f. ſtellen ſollen, den 28. Dec. an. 1617. p. 1319

Mandat Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß das Ober-Hof-Gerichte keine Parthey-Sachen, in die Mannsfeldiſche Sequeſtration gehörig, annehmen, ſondern an die Hof-Regierung weiſen ſolle, den 25. Sept. anno 1630. ib.

Verordnung wegen des rechtlichen Verſetzens beym Ober-Hof-Gerichte, de anno 1640. ib.

Verordnung wegen Abſchrifft der Gezeugniſſe beym Ober-Hof-Gerichte, de anno 1640. ib.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß das Ober-Hof-Gerichte dasjenige, was einmahl vor der Regierung anhängig, nicht annehmen, ſondern die einkommenden Supplicanten remittiren ſolle, den 30. Aug. an. 1650. p. 1322

Freund-Brüderliche Vereinigung zwiſchen Churfürſt Johann Georg dem II. zu Sachſen, und Dero Herren Brüdern, wegen des Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, den 11. Jan. an. 1660. ib.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß das Ober-Hof-Gericht keine Klagen aus der ſequeſtrirten Grafſchafft Mannsfeld annehmen ſolle, den 1. Maji, an. 1660. p. 1326

Verordnung, daß die Gebühren und Verlag zum Proceß beym Ober-Hof-Gerichte allemahl vor dem angeſetzten Termin eingeſendet werden ſollen, den 23. Jun. an. 1666. ib.

Reſcript Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Executores die Straffen, ohne des Ober-Hof-Gerichts-Fiſcals Zuthun, ex officio eintreiben ſollen, den 26. Nov. anno 1674. p. 1327

Verordnung, wie ſich die Advocaten, Anwälde und Concipienten beym Ober-Hof-Gerichte verhalten ſollen, den 18. Junii. anno 1680 ib.

Befehl Churf. Joh. Georgens des IV. zu Sachſen an das Ober-Hof-Gerichte, wie es ſich, bey Inhibitionen in Amts-Sachen, verhalten, und daß es in Berg-Sachen gar keine ertheilen ſolle, den 1. Mart. anno 1693. p. 1330

Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen an das Ober-Hof-Gerichte, die von Inhibitionen herrührende Straff-Gelder, und derer Partheyen hierüber beſchehene Transactiones betreffend, den 17. Mart. anno 1698. ib.

Ejusdem anderweites Reſcript, vorhergedachte Transactionen betreffend, den 24. Sept. anno 1698. p. 1331

Ejusdem Befehl an das Ober-Hof-Gerichte, daß die Rheiniſchen Gold-Gülden, nach ietziger Current-Müntze mit 1. Rthlr. 22. Gr. 6. Pf. bezahlet werden ſollen, den 11. Aug. an. 1711. ib.

Ejusdem Reſcript, daß, wenn beym Ober-Hof-Gerichte auch a Citatione, dem Dippoldiswalder Mandat zuwider, appelliret wird, das Judicium, ohne Anſetzung eines Termins, die Refutatorien abzulöſen, ex officio ſtracks berichten, und im übrigen die Citationes denen in dieſen Landen angeſeſſenen Principalen ſelbſt, und nicht denen Anwälden, es ſey denn dieſen die Inſinuation derſelben in der Vollmacht ausdrücklich mit einverleibet, zufertigen ſollen, den 30. May, anno 1714. ib.

Ejusdem Reſcript, ſo occaſione des vorherſtehenden Reſcripts, an die Landes-Regierung ergangen, den 30. May, an. 1714. p. 1334

Das IV. Capitel.

Ordnung des Churfürſtl. Sächſ. Hof-Gerichts zu Wittenberg, und dazu gehörige Sachen.

Ordnung des Churf. Sächſ. Hof-Gerichts zu Wittemberg von Churf. Johannſen zu Sachſen, Dienſtags poſt Luciæ, an. 1529. p. 1334

Ordnung des Churf. Sächſiſ. Hof-Gerichts zu Wittenberg von Churfürſt Mauritio zu Sachſen, de anno 1550. p. 1338

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen an das Hof-Gericht zu Wittemberg: wie es ſich in Proceſſen zu verhalten, den 21. Jan. an. 1580. p. 1346

Ordnung Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen, wie es bey nächſtgehaltener Viſitation, vorgebrachter Puncten halber, im Hof-Gerichte zu Wittenberg gehalten werden ſolle, den 24. Auguſt. anno 1588. ibid.

Ordnung Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen, deren ſich die verordneten Doctores des Hof-Gerichts zu Wittenberg, in Urtheln, auf eingebrachte Rechts-Fragen und andere Acta, darauf, auſſerhalb derer ordentlichen Termine bemeldten Hof-Gerichts ihre Belehrung und Erkäntniß begehret wird, verhalten ſollen, den 24. Aug. anno 1588. p. 1347

Das V. Capitel.

Tax-Ordnungen derer Gerichts-Gebühren, und was dem anhängig.

Taxa und Moderation von Chur-Fürſt Johann Georgen den I. zu Sachſen, welcher geſtalt es künfftig in denen Churfl. Sächſ. Aemtern, auch in denen Städten und Gerichten auffm Lande, mit denen Gerichts-Schöppen-Amts- und andern Gebühren, in Peinlichen, Bürgerlichen und Hülffs-Sachen, auch ſonſten allenthalben gehalten werden ſolle, den 23. Aprilis, an 1612. p. 1351

Verneuerte Taxe und Moderation Churf. Joh. Georgens des I. zu Sachſen, welcher Geſtalt es hinführo in denen Churfürſtl. Sächſ. Aemtern, in denen Städten und Gerichten auffm Lande, mit denen Gerichtes-Schöppen-Amts- und andern Gebühren, in peinlichen, Bürgerlichen und Hülffs-Sachen, auch ſonſten allenthalben gehalten werden ſoll, den 6. Sept. an. 1641. p. 1386

Ejusdem Mandat, wegen Moderation derer Gerichts-Koſten, den 15. Jan. an. 1649. p. 1390
Verzeichniß der Cantzeley-Taxe, ſo in der Cantzley gegeben und genommen werden ſoll, de anno 1661. ib.
Tax-Ordnung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wornach hinfüro die Sportuln und Gerichts- auch Advocaten-Gebühren gefordert und bezahlet werden ſollen, benebenſt dem, dieſerthalber, zugleich mit ins Land publicirten Mandate, den 10. Jan. anno 1714. p. 2518

Tit. I. Von denen in Gerichten vorfallenden gemeinen Händeln. p. 2519
Tit. II. Von denen Actibus Voluntariæ Jurisdictionis. p. 2524
Tit. III. Von denen bey der Jurisdictione contentioſa und in den Proceſſen vorkommenden Expeditionibus. p. 2526
Tit. IV. Von Hülffs-Sachen. p. 2529
Tit. V. Von denen Unterſuchungen, Inquiſitionibus und Verrichtungen in peinlichen Sachen. p. 2531
Taxa derer Gerichts-Frohnen-Land- und Stadt-Knechte auch Nachrichter-Gebühren. p. 2533
Taxa derer Advocaten- und Anwaldsſchaffts-Gebühren, in denen Churfl. Sächſ. hohen Judiciis, Aemtern und Unter-Gerichten, auf dem Lande und in Städten. p. 2535

Das VI. Capitel.
Policey- Hochzeit- Kleider- Geſinde- Tagelöhner- und Handwercks-Ordnungen, auch darzu gehörige Mandata.

Ausſchreiben Hertzogs Georgens zu Sachſen wider die Land-Friedbrecher, Montags nach Catharinæ, anno 1526. befindet ſich oben in dieſem Bande, pag. 52. p. 1391
Verboth Hertzogs Georgens zu Sachſen, wegen Aufkauff des Geträydes, den 2. Novembr. an. 1534. ib.
Ausſchreiben Hertzogs Mauritii zu Sachſen wider die Mißbräuche der Handwercker und Innungen, Montags nach Allerheiligen, anno 1541. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 21. p. 1394
Ejusdem Mandat wider die Müßiggänger und faulen Bettler, de anno 1543. ſiehe loc. citat. pag. 64. ib.
Mandat Hertzogs Mauritii zu Sachſen wider die Land-Placker und Herrenloſen Knechte, den 26. Oct. an. 1547. ib.
Ejusdem Mandat, auf die im Lande herum ſchleichende Schwärmer und Sectirer genaue Achtung zu geben, und ſie in Verhafft bringen zu laſſen, den 25. April. an. 1549. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 29. ibid.
Publication des Käyſerl. Mandats, wegen der geſtreckten und ausgereckten Tücher, auch des gefärbten Ingwers und betrüglichen Specerey-Waaren von Churf. Mauritio zu Sachſen ergangen, den 27. April, anno 1549. ibid.
Mandat Churf. Mauritii zu Sachſen wider das Gotteslästern und Fluchen, de an. 1550. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 47. p. 1395
Mandat Churf. Mauritii zu Sachſen, die Handwercks-Leute, und Abſtellung einiger Mißbräuche bey denſelben betreffend, de anno 1550. ſiehe loc. antea citato, pag. 68. ib.
Mandat Churf. Mauritii zu Sachſen, das überflüßige Zutrincken, auch ſchädliche Unkoſten bey den Wirthſchafften und Kirchmeſſen betreffend, de an. 1550. befindet ſich loc. ſup. cit. p. 71. p. 1398
Mandat Churf. Mauritii und Hertzogs Auguſti zu Sachſen, daß 1.) niemand auf dem Lande in denen Schenckſtädten, oder bey Bauren über Nacht geherberget werden, ſondern iedweder ſein Nachtlager in denen Städten nehmen; 2.) Der Adel ſich des Brauens, Mältzens, Kretzſchmar-Auskauffens, der Handlungen, auch Handwercker auf den Dörffern zu ſetzen, gäntzlich enthalten; 3.) Die Städte gut Bier brauen, Achtung auf die Handwercker und Gaſtgeber haben, auch 4.) keine Bettler geduldet werden ſollen, den 9. Julii, anno 1551. ibid.
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen, das übermäßige Anſchreiben in denen Gaſthöfen betreffend, den 8. Oct. an. 1554. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 69. ibid.
Grimmiſcher Vertrag, ſo durch die Deputirten Churfürſts Auguſti zu Sachſen, wegen des Brau-Weſens im Chur-Creyſſe aufgerichtet worden, den 22. Jan. an. 1555. p. 1399
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen wieder die Landes-Beſchädiger und Land-Placker, Sonntags Palmarum an. 1555. ſiehe oben in dieſem Bande, p. 56. p. 1403
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen wider die Herren-loſen Knechte und überhand nehmende Land-Plackerey, den 4. Nov. an. 1559. ibid.
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen wider die Herren-loſen Knechte und Land-Placker, den 14. Aug. an. 1561. ib.
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen wegen der Herren-loſen Knechte und Plackerey, den 29. Mart. an. 1566. p. 1406
Anderweites Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen wider die bisher continuirte Land-Plackerey der Herren-loſen Knechte, den 17. Jun. an. 1566. p. 1407
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, wegen der Herren-loſen Garden Knechte, den 6. Dec an. 1567. p. 1410
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, wegen der böſen Buben und Mordbrenner, den 15. May, an. 1569. p. 1411
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen wider die Land-Plackerey, den 9. Oct. an. 1570. ib.
Verbot Churf. Auguſti zu Sachſen, das Getrende auſſer Landes zu führen, den 12. Sept. an. 1571. p. 1414
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen wider die Zigäuner, den 10. Septembr. an. 1579. p. 1415
Abſchied Churf. Auguſti zu Sachſen, wegen der Landes-Gebrechen im Voigtlande, den 23. Julii, an. 1583. Welchem derer Commiſſarien Churf. Johann Friedrichs zu Sachſen Abſchied über die Voigtländiſchen Landes-Gebrechen vom 8. Sept. anno 1537. ſub Lit. A. als eine Beylage beygefüget. ibid.
Edict Chriſtiani I. zu Sachſen, die Müßiggänger und Land-Bettler betreffend, den 27. Jan. anno 1688. p. 1430
Mandat Churfürſt Chriſtiani I. zu Sachſen, die Ziegäuner im Lande nicht zu dulten, den 7. Mart. an. 1590. p. 1431
Mandat Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wegen der geſchenckten und ungeſchenckten Handwercke, auch Auftreibung und Schelten der Geſellen, ingleichen wegen Verkauffung der wöllenen Tücher, den 20. Nov. an. 1594. d. 1433
Ejusdem Mandat wider die Landes-Plackerey, den 23. Novembr. an. 1594. p. 1435
Ejusdem Extract-Befehls, daß kein Brandtwein von Geträyde, ſondern nur von Wein- und Bier-Hefen gebrandt werden ſolle, den 12. Jan. an. 1595. p. 1458
Ejusdem Mandat, die Herrenloſen Knechte, Garden-Brüder und müßige zuſammen rottirte Handwercks-Geſellen betreffend, den 1. Nov. anno 1599. p. 1439
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wider den Auf- und Vorkauff der Wolle, ingleichen untüchtiger Tücher Vertrieb und ohnbefugten Gewandſchnitt, auch Verhandlung der ausgeſchoſſenen beſten Wolle an ausländiſche den 12. Martii, an. 1603. ib.
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wider die Landes-Plackerey der Herrenloſen Knechte und müßigen Handwercks-Geſellen, den 19. Jun. an. 1604. p. 1443
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wider die Mordbrenner und Landes-Beſchädiger, den 13. Aug. anno 1604. ib.
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wider die umlauffenden Herrenloſen Knechte und Garden-Brüder, auch Land- und Marckt-Bettler, den 4. April. an. 1609. p. 1446
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wie das Laſter des Ehebruchs und Hurerey zu beſtraffen, den 30. Sept. anno 1609. p. 1447
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wider die Mord-Brenner, auch wegen Verbeſſerung der Feuer-Ordnungen und Anſtalten in Feuers-Brünſten, den 17. Sept. anno 1610. p. 1450
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider die Herrenloſe Knechte und Garden-Brüder, auch Land- und Marckt-Bettler, den 8. Jul. anno 1611. p. 1451
Policey- und Kleider-Ordnung Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, ſo auf dem zu Torgau gehaltenen Land-Tage erſtlich der Landſchafft untergeben, und, nach erfolgter einhelliger Approbation im Druck publicirt worden, den 23. April, anno 1612. ibid.

Aus-

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Ausſchreiben Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider der Tuchmacher Auf- und Verkauff der Wolle, ingleichen Verhandlung der ausgeſchoſſenen beſten Wolle an Ausländiſche, den 8. Januar. an. 1613. pag. 1479

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das Vermummen und Umlauffen zur Faſten-Zeit, auch den dabey vorgegangenen gewaltſamen Frevel betreffend, den 6. Februarii, anno 1615. p. 1481

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das Injuriren, Schlagen, Balgen, und die daraus erfolgende Mordthaten, den 3. Mart. an. 1615. p. 1483

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen des Mummens und Verlarffens, daß ſolches nicht ſolle verſtattet werden, den 19. Febr. an. 1617. p. 1485

Wiederholtes Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen Unſicherheit und Raubens auf den Straſſen von verlauffenem Geſinde und Herrenloſen Knechten, den 24. Februar. anno 1617. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider den Vor- und Aufkauff des Getreydes, den 16. Maji, an. 1617. p. 1487

Wiederholtes Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider den Vor- und Aufkauff des Getraydes, den 26. Sept. anno 1619. p. 1490

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider die Ziegeuner, den 4. Junii, an. 1621. p. 1491

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider den Aufkauff des Getreydes, auch anderer Victualien, den 15. Sept. anno 1621. p. 1494

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Eiſen-Händler kein Eiſen eher aus dem Lande führen ſollen, als biß die Unterthanen gnädiglich und um billigen Preiß damit verſehen, den 31. Octobr. an. 1621. ib.

Patent Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen des verlauffenen und Herrenloſen Geſindes, wie auch Straſſen-Raubs, den 15. Dec. an. 1621. p. 1495

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die Tumultuanten wegen der Kipper und Wipper, den 15. Mart. an. 1622. p. 1498

Patent Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wegen 1) geänderter Müntze, 2) Vor- und Aufkauffs derer Victualien, 3) Zurückhaltung des Korns, den letzten Auguſti, an. 1622. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider den Aufkauff des Getraydes und anderer Victualien, den 19. Octobr. an. 1624. p. 1502

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider den Vor- und Aufkauff der Wolle, den gefährlichen Gewandtſchnitt und Vertrieb ausländiſcher Tuche, allerhand vortheilhafte Monopolia, auch der Lein-Weber, Schwartz-Färber und Wollen-Spinner Vervortheilungen, den 31. Januar. an. 1626. p. 1503

Verbot Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen des Vor- und Aufkauffs der Kalb Schaaffs- und Bock-Felle, und ſolche nicht aus dem Lande zu führen, ꝛc. wegen des Weiß- und Sehmiſch-Gerber-Handwercks, den 20. Nov. an. 1627. p. 1506

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das unverantwortliche Faſt-Nachts-Weſen und Mummen-Lauffen, den 17. Februar. an. 1631. p. 1507

Edict Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die Gardenden-Brüder, herumſtraiffende Partheyen und Landes-Placker, den 29. Januar. an. 1633. p. 1510

Patent Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider die Gardenden-Brüder, herumſtreiffende Partheyen und Landes-Placker, und daß ſie mit weggetriebenem Viehe nirgends durchpaſſiret werden ſollen, den 5. Sept. an. 1633. p. 1511

Mandat Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen wider die Landes-Placker, den 29. Januar. an. 1636. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das eigenmächtige Einfallen, Plündern und Rauben derer Soldaten, und daß niemand ihnen ſolchen Raub abzukauffen ſich unterſtehen ſolle, den 23. Mart an. 1637. p. 1514

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß keiner wegen Injurien zugleich auf einen Wiederruff und æſtimatorie klagen könne, den 10. Aug. an. 1637. p. 1515

Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie es zu halten, wenn von Feinden geraubtes Vieh von einem Einheimiſchen gekaufft worden, und der Eigenthums-Herr ſich ſolches vindiciren will, den 13. Jul. an. 1643. p. 1515

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die Leute-Placker und Gardenden-Brüder, auch Soldaten-Einfälle, Plündern und Ermordungen, den 3. Apr. an. 1647. p. 1518

Patent Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Zeitwährenden Krieges entwichene Unterthanen ſich wieder zu ihren verlaſſenen Gütern und Häuſern einfinden, und Erlaß derer aufgelauffenen Gefälle genieſſen ſollen, den 25. Jul. an. 1649. ib.

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß keine Potaſche aus dem Lande geführet werden ſolle, den 4. Februar. anno 1650. p. 1519

Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinnen die am 30. Sept. 1609. wider das ſchändliche Laſter der Unzucht, Ehebruchs und Hurerey gemachte Anordnung wiederholet, und dieſelbe zu erneuern und zu ſchärffen anbefohlen worden, den 15. Jun. anno 1650. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß alle Tücher und Waaren mit der Waid-Frucht, und nicht mit dem ſchädlich und durchfreſſenden Indigo, gefärbet werden ſollen, den 31. Decembr. an. 1650. p. 1522

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß Soldaten, ſo Handwercke gelernet, von denen Innungen auf- und angenommen, mit denen ſonſt gewöhnlichen Wander-Jahren, ſo wohl koſtbaren Meiſter-Stücken und andern Speſen, ihres Unvermögens wegen, verſchonet, und nur mit Verfertigung des geringſten und die wenigſten Koſten erfordernden Meiſter-Stücks beleget werden ſollen, den 14. Febr. an. 1651. ibid.

Geſinde-Tagelöhner- und Handwercks-Ordnung Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, den 24. Maji, an. 1651. p. 1523

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen derer Plackereyen auf dem Lande, auch Unſicherheit auf denen Straſſen, den 3. Martii, an. 1652. p. 1538

Offen Ausſchreiben Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, die Ziegeuner im Lande nicht zu dulten, ſondern mit Ernſt zu verfolgen, den 24. Decembr. an. 1652. p. 1539

Leinweber-Handwercks-Patent von Churf. Joh. George dem I. zu Sachſen, den 3. Martii, an. 1653. p. 1542

Tobacks-Verbot von Churf. Johann Georgen dem I. zu Sachſen, den 25. May, an. 1653. p. 1543

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, das unhöffliche Umbreuthen, üppige Leben, auch unchriſtliche Ausfordern und Balgen betreffend, den 30. Junii, an. 1653. ib.

Verbot der Corroſiv-Farbe, Indigo genannt, von Churf. Johann George dem I. zu Sachſen, den 18. Sept. 1654. p. 1547

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß alles derer Bürger und Einwohner Vieh, durch niemand anders, als die vereydete Fleiſcher geſchlachtet werden ſolle, den 10. Octobr. an. 1654. p. 1550

Verbot wider die Entheiligung des Sabbaths, von Churf. Johann Georgen dem I. zu Sachſen, den 28. Auguſti, auch 6. und 15. Sept. an. 1655. p. 1551

Verbot der Einfuhr fremden Getreydes und Maltzes, von Churf. Johann George dem I. zu Sachſen, den 26. Jun. an. 1656. p. 1554

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wider den Straſſen-Raub, Plackerey, Herrenloſe Knechte und Garten-Brüder, den 20. Febr. an. 1658. p. 1555

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wider unterſchiedliche Vergewaltigungen, Schlägerey und dergleichen leichtfertiges Weſen bey Nächtlicher Weile, den 14. Julii, an. 1659. p. 1558

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen Straſſen-Raubs und Plackerey Herrenloſer Knechte und anders Geſindels, den 28. Febr. an. 1660. p. 1559

Patent Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen des Wollen-Kauffs und Gewandſchnitts, wobey das denen Tuchmachern vormahls ertheilte Mandat de dato 31. Jan. 1626. von Wort zu Wort wiederholet, und inſeriret worden, den 2. April. anno 1661. p. 1562

Policey-Hochzeit-Kleider-Geſinde-Tagelöhner- und Handwercks-Ordnung

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Ordnung Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, den 22. Junii, an. 1661. pag. 1562

Tax-Ordnung Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen wegen des Geſinde-Lohns und der Tagelöhner, wie ſolche in den Churcreyß ergangen, den 17. Septembr. an. 1661. p. 1610

Verbot Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, das Getreyde nicht aus dem Lande zu führen, den 19. Junii, an. 1662. p. 1614

Erklärung des Handwercks derer Tuchmacher wiederholten Privilegii in puncto des Wollen-Kauffs, den 6. Aug. an. 1662. p. 1615

Erneuertes Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wider Straſſen-Raub und Plackerey, Herrenloſe Knechte, ingleichen die Mordbrenner, Räuber und Ziegeuner betreffend, den 19. Junii, an. 1663. p. 1618

Patent Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen wegen wieder verſtatteter Ab- und Zufuhre des Getreydigs, den 20. Julii, anno 1663. p. 1619

Fernere Erklärung Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, des Tuchmacher-Privilegii de anno 1661. d. 2. April. wegen der Bauer-Wolle und derjenigen, ſo auf Ritter- und Land-Gütern erzeuget, den 26. Octobr. an. 1664. ib.

Zwey Mandate Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen wider die Injurien und Duelle, den 19. Julii und 20. Sept. anno 1665. p. 1622

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wider die Stöhrer und Pfuſcher der Weiß- und Sehmiſch-Gerber, den 9. Nov. an. 1665. p. 1628

Patent Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen wegen der Peſtilentz und von verdächtigen Oertern kommenden Perſonen, den 26. Jul. an. 1666. p. 1630

Patent Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, die Häute an niemand anders, als an die Gerber zu verkauffen, den 16. Junii, anno 1670. ib.

Ziegeuner-Patent Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, ſelbige nicht zu dulden, den 31. Aug. an. 1670. p. 1631

Wiederholtes Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, darinnen das unchriſtliche Injuriren, Duelliren, vorigen Verordnungen nach, nochmahls verboten, auch wie die Ubertreter, wegen ihrer Begünſtigungen und Excelle im Injuriren, zu beſtraffen, das beleidigte Theil aber an ſeinen Ehren zu reſtituiren ſey, erkläret wird, den 5. Octobr. an. 1670. p. 1634

Deciſiv-Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, über die Frage: Ob die Capitalia, ſo denen piis cauſis zuſtändig, mit 5. oder 6. pro Cent verzinſet werden ſollen, den 30. Auguſt. anno 1671. p. 1638

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen derer gifftigen und ſehr verdächtigen Salben, den 15. Novembr. anno 1671. p. 1639

Erklärungs-Reſcript Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß der im Duell-Mandate de dato den 5. Octobr. 1670. befindliche §. Welcher Injuriant aber ſich deſſen ꝛc. ſo wohl auf die Verbal- als Real-Injurien zu ziehen ſey, den 14. Jul. an. 1672. ib.

Deciſiv-Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen derer Büchſen-Meiſter, wenn ſie verklaget werden, den 31. Oct. an. 1672. p. 1642

Verbot derer Winckel-Schencken bey der Stadt Dreßden, von Churf. Johann Georgen dem II. zu Sachſen, den 15. Martii, anno 1673. ibid.

Deciſiv-Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, auf geführte Beſchwerung derer Immungen des Schumacher-Mäurer-Zimmerleute- und Tiſchler-Handwercks, wider die Büchſen-Meiſtere aus der Bürgerſchafft zu Dreßden, wegen dieſer ihrer Eingriffe, den 31. Dec. an. 1673. p. 1643

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen der Zinn-Probe, den 6. April. anno 1674. p. 1646

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen Unſicherheit, Straſſen-Raubs, Plünderung und Plackerey, den 20. Nov. an. 1674. ib.

Reſcript Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß Meiſters-Söhne und diejenigen, ſo Handwercks-Witwen, oder Meiſters-Töchter heyrathen, nichts deſtoweniger ihr Meiſter-Stücke machen ſollen, den 20. Decembr. an. 1676. p. 1647

Ausſchreiben Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, die Brau-Nahrung im Churfürſtenthum Sachſen und incorporirten Landen betreffend, den 31. Decembr. an. 1676. p. 1650

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, des Duellirens halber, und deſſen Extenſion auf das Baſtioniren und Prügeln, oder ander dergleichen Tractament, den 3. Martii, anno 1677. p. 1654

Ejusd. Mandat wegen der Tuchmacher und Wollen-Kauffs, den 20. Auguſti, an. 1677. p. 1655

Befehl Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Meiſters-Söhne ſo wohl, als andere, Meiſter-Stücke verfertigen, und deswegen keine Freyheit genieſſen ſollen, den 20. May, anno 1679. p. 1658

Contagions-Anſtalten Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, den 11. May, an. 1680. ibid.

Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß der inficirten Stadt Dreßden die Zufuhre der Victualien nicht abgeſchnitten, noch das Geſinde, abſpenſtig gemachet werden ſolle, den 10. Junii, an. 1680. 1662

Befehl Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, daß ſich die Beamte und Räthe in inficirten Orten, bey Straffe 50. Rheiniſ. Gold-Gülden nicht unterſtehen ſollen, denen Reiſenden ſolche Päſſe zu ertheilen, als ob ſie von reinen und geſunden Orten kämen, den 24. Nov. an. 1680. p. 1663

Reſcript Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, daß nach aufgehörter Contagion hinwieder denen Reiſenden Päſſe ertheilet werden mögen, ingleichen die inficirt-geweſenen Häuſer und Mobilien zu reinigen, ſamt annectirtem Denck-Zeddul, was dabey inſonderheit vor Fürſichtigkeit zu gebrauchen, den 1. April. an. 1681. ib.

Contagions-Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wegen der Stadt Eißleben, den 19. Jun. an. 1681. p. 1666

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wegen Zu- Hin- und Herführung des krancken Bettel-Volcks, den 20. Jun. an. 1681. p. 1667

Ejusdem fernéres Contagions-Mandat, ingleichen die Bettler betreffend, den 3. Sept. an. 1681. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wider eine ausgeſchickte Rotte und Bettler, die Feuer anzulegen gedrohet, den 26. Maji, an. 1684. p. 1670

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen wegen Einführung fremder Weine und Wolle, Viehs und anderer Dinge, den 10. Auguſti, an. 1684. p. 1671

Anderweites Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, die Land-Bettler, Ziegeuner, Vaganten, Handwercks-Purſche, Mühl-Knappen und dergleichen betreffend, den 10. Auguſti, anno 1684. p. 1674

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wegen Getreyde-Preiſſes und Ausfuhre, ingleichen, daß kein Brandtewein aus Getreyde gemachet werden ſolle, den 23. Decembr. anno 1684. p. 1675

Befehl Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, das Schmeer-Vieh betreffend, den 6. Octobr. an. 1685. p. 1678

Wiederholter Befehl Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, der Zinn-Probe halber, den 16. April, an. 1686. p. 1679

Ejusdem fernéres Mandat, wegen derer Land-Beſchädiger und Feuers-Brünſte, den 29. Junii, an. 1686. ibid.

Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wider die Ziegeuner und Plackereyen, den 3. Sept. an. 1689. p. 1683

Befehl Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen, daß Raths- und Gemeinde Rechnungen von Jahren zu Jahren richtig eingegeben und abgeleget, auch, ehe dieſes geſchehen, keine Raths-Wahlen eingeſendet, noch bey der Landes-Regierung angenommen und confirmiret werden ſollen, worinnen zugleich das den 21. Nov. 1659. dießfalls ergangene Mandat verborenus wiederholet worden, den 4. Jan. an. 1693. p. 1686

Verbot Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen, wegen Ausfuhre des Getreydes, den 25. Octobr. an. 1693. p 1690

Patent Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen, die Weiß- und Sehmiſch-Gerber betreffend, den 15. Nov. an. 1693. ib.

Erneuertes Mandat Churfürſt Johann Georgens des IV. zu Sachſen, wegen der Zwickauiſchen Getreyde-Märckte, den 10. Februar. anno 1694. p. 1691

Verbot

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Verbot Herrn Friderici Auguſti, Churf. zu Sachſen, wegen Aufkauffs und Ausfuhre des Getreydes, den 16. Febr. an. 1695. p. 1694

Ejusd. Publication des Käyſerl. Mandats wegen Gold- und Silber-Geſpinſts und der Drath-Arbeit richtigen Gehalts, den 22. Oct. an. 1695. p. 1695

Ejusdem Mandat wider die Plackerey derer Handwercks-Purſche, ſonderlich aber derer Mühl-Knappen, den 3. Februar. an. 1696. p. 1699

Ejusd. Verbot wegen Vor- und Aufkauffs derer Garne, den 16. Junii, anno 1696. p. 1702

Ejusd. Mandat wider derer binnen der Meile um Dreßden liegenden Dorffſchafften anderwärts unbefugtes Bier-Ausſchroten, den 14. Julii, an. 1696. ib.

Ejusdem Mandat wider den Aufkauff und Ausfuhre der Victualien, den 14. Julii, an. 1696. p. 1703

Ejusdem Mandat, Krafft deſſen vorherſtehendes Mandat wieder aufgehoben worden, den 21. Decembr. an. 1696. ib.

Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen der abgedancketen Soldaten Auf- und Annehmung in die Städte und Dörffer, auch Befreyung derſelben, den 14. Jan. anno 1698. p. 1706

Ejusd. Befehl, daß in Policey-Sachen keine ordentliche und unnöthige Proceſſe verſtattet, ſondern die Partheyen mit ihren Beſchwerden recta an die Regierung verwieſen werden ſollen, den 3. Sept. anno 1698. ib.

Ejusd. Mandat wider den Aufkauff und Ausführung des Getreydes, den 6. Decembr. an. 1698. ib.

Ejusdem Mandat wider die Entheiligung des Sabbaths, den 17. Mart. an. 1699. p. 1710

Ejusdem Mandat wider den Vor- und Aufkauff, auch Ausführung derer Victualien auſſer Landes, den 5. Aug. an. 1699. ib.

Ejusdem Mandat, worinne das vorherſtehende wegen des Vor- und Aufkauffs, auch Ausführung derer Victualien, ſo viel die Butter betrifft, in etwas geändert worden, den 1. Febr. an. 1700. p. 1714.

Ejusdem Mandat, Krafft deſſen dem Thüringiſchen Creyſſe, die Ausfuhre des Getraydes hinwieder geſtattet wird, den 6. Martii, anno 1700. p. 1715

Ejusdem Mandat, worinne nochmahls dem Thüringiſchen Creyſſe und auch zugleich beyden Bezircken, Weiſſenfelß und Freyburg, das Getrayde-Commercium, wie auch derer Victualien Ausfuhre geſtattet wird, den 2. April. an. 1700. ib.

Ejusdem Mandat wegen Ausarbeitung des Silbers, nach der zwölfflöthigen Probe, den 18. Febr. an. 1701. p. 1718

Ejusd. Reſcript, daß denen Knopffmachern in Chur-Sächſiſchen Landen und ſonderlich zu Leipzig, keine Innung zu verſtatten, den 27. April. an. 1701. p. 1719

Ejusdem Mandat wegen derer Intereſſe-Gelder derjenigen Creditoren, ſo für dero Maj. die Kriegs-Caſſa und Landſchafft Vorſchüſſe thun, den 7. Nov. an. 1701. ib.

Ejusdem Mandat, wegen derer Nacht-Laternen in der Stadt Leipzig, und daß daher niemand Pech- oder anderer Fackeln ſich gebrauchen ſolle, den 5. Jan. an. 1702. p. 1722

Ejusdem Reſcript, daß weder Injurien-Sachen, unter Perſonen, ſo im Gebürge wohnen, noch Klage, wegen unbefugten Gewandtſchnitts, vor das Berg-Gericht zu ziehen, ſondern als Juſtitz- und Policey-Sachen, zur Landes-Regierung zu verweiſen, den 15. May, an. 1702. p. 1723

Ejusdem Mandat, wegen Gleichheit des Bier-Gefäſſes im gantzen Lande, nach dem Dreßdner Ohmen, den 30. Nov. an. 1702. ib.

Ejusdem Befehl wieder die im Voigtlande und Ertz-Gebürgiſchen Creyße vagirende Rotte Huſaren, Ziegeuner und dergleichen, den 27. Aug. an. 1703. ib.

Ejusdem Mandat, wegen der Getrände-Märckte zu Zwickau, den 21. April. an. 1705. p. 1726

Ejusdem Anordnung wegen derer Laternen in Dreßden, den 16. Nov. an. 1705. p. 1717

Ejusdem Mandat wegen Einführung des Dreßdner Kannen-Maſſes im gantzen Lande, den 21. Dec. an. 1705. ib.

Ejusdem Mandat wegen Räuber, Diebe und derer, ſo unter dieſe Rotte zu rechnen; auch wie dieſer halben zu verfahren, den 27. Feb. an. 1706. p. 1730

Ejusdem Mandat, wider die Selbſt-Rache, Friedens-Stöhrungen und Duellen, den 15. April. an. 1706. p. 1731

Ejusdem Mandat wider das unbefugte Degentragen, den 15. April. an. 1706. p. 1743

Ejusdem Mandat wegen derer Unterthanen, ſo zum Behuff der Schwediſ. Contribution das Geld erborgen, oder ihre Grund-Stücke verpfänden, oder gar veräuſern müſſen, wie es damit und ſonſten zu halten, den 20. Julii, an. 1707. p. 1746

Ejusdem Reſcript, daß, wenn Studioſi iemanden vom Bürger-Stande ſchlagen, ſolches nach der Policey-Ordnung und nicht nach dem Duell-Mandat beſtrafft werden ſolle, den 30. Mart. an. 1708. ib.

Ejusdem Mandat wegen derer, zur Schwediſchen Contribution- auch Proviant- und Fourage-Lieferung, gemachten Anlagen, auch verübten Exceſſen Unterſuchung durch gewiſſe Commiſſarien, den 21. May, an. 1708. p. 1747

Ejusdem Contagions-Mandat, den 28. Julii, an. 1708. ibid.

Ejusdem Mandat, wie die Gaſt-Wirthe und Schencken, auch die Zoll-Gleits- und Accis-Bedienten ſich gegen die aus Polen und Schleſien ankommende Reiſenden zu verhalten haben, den 28. Julii, an. 1708. p. 1750

Ejusdem Reſolution, wegen Rauch-Waaren aus Polen, auch Juden aus Polen, Schleſien, Mähren, Böhmen ꝛc. den 8. Sept. an. 1708. p. 1751

Ejusdem Befehl, daß kein Hopffe aus dem Lande geführet werden ſolle, den 12. Dec. an. 1708. ibid.

Ejusdem Mandat, wegen Verabfolgung derer Handels-Waaren auf der Herrſchafft Conto an Diener, Mägde, und Schneider, den 21. Dec. an. 1708. p. 1754

Eyd derer Wund-Aertzte und Barbirer in Leipzig. ibid.

Generale Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, an alle Beamten, daß alte verlebte Land-Leute, ſo ihre Güter denen Kindern oder Fremden übergeben, als Haußgenoſſen tractiret werden, die aber a parte Häuſergen auf ſelbigen Boden aufbauen, in Abgaben und Frohnen als Häußler angeleget werden ſollen, den 27. Junii, an. 1709. p. 1755

Ejusd. erweitert und geſchärfftes Contagions-Mandat, den 10. Sept. anno 1709. ib.

Ejusdem Befehl, wider der Woll-Kämmer und Spinner Betrüglichkeit, auch den Aufkauff und Ausfuhre des wöllenen Garns, den 28. Sept. an. 1709. p. 1762

Ejusd. Reſcript, daß die Accis-Bedienten und Geiſtliche, auch andere dergleichen Perſonen, desgleichen die Brand- und Wetter-Beſchädigten, von denen Contagions-Wachten befreyet ſeyn ſollen, den 17. Octobr. an. 1709. p. 1763

Ejusdem Befehl, daß das Mandat wegen der Zinn-Probe und Pfuſcher, vom 16. April. 1686. genau beobachtet werden ſolle, den 27. Febr. an. 1710. ib.

Ejusdem Befehl, daß die in Aemtern geſchehene Setzung der Säulen und Wegweiſer auch in Schrifft-ſäßigen Gütern geſchehen ſolle, den 1. Martii, an. 1710. ib.

Mandat, daß in die Churfürſtl. Sächſiſche Reſidentz-Stadt Dreßden bey jetzigen Peſt-Zeiten reiſende und fremde Perſonen ohne richtige Paſſir-Zettel nicht eingelaſſen werden ſollen, den 28. Junii, anno 1710. p. 1765

Generale Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Beſtellung der Phyſicorum in denen Aemtern betreffend, den 14. Julii, an. 1710. ibid.

Ejusdem Patent, worinnen, daß der im vorigen Contagions-Mandat enthaltene §. 1. beſſer als bißher obſerviret werden ſolle, anderweit anbefohlen worden, den 5. Auguſti, an. 1710. ib.

Ejusdem Mandat wider die gewaltſamen Einbrüche, auch Diebs- und Räuber-Rotten, den 16. Sept. an. 1710. p. 1767

Ejusdem Mandat, was vor Sorgfalt bey Einpaſſirung roher Rindsleder und anderer Gifft-fangenden Sachen zu gebrauchen, den 27. Febr. an. 1711. p. 1774

Ejusd. Reſcript wider die Entheiligung des Sabbaths, den 18. Mart. anno 1711. ib.

Ejusdem Mandat zu Aufhebung derer angeordneten Wachten wegen derer Diebs-Rotten, den 28. May, an. 1711. p. 1775

Ejusd. Reſcript wegen der Sabbaths-Feyer, den 9. Julii, anno 1711. ibid.

Ejusdem Reſcript, worinnen das Karten- und Würffel-Spiel, ſo wohl

wohl in denen Caffeé-Häuſern als auch Bier- und Wein-Kellern, denen Wirthen bey 20. Thlr. und denen Gäſten bey 10. Thlr. Straffe verboten worden, den 30. Sept. an. 1711. p. 1778

Ejusdem Befehl, die Schneider und Kürſchner zu vereyden, daß ſie von der anvertraueten Arbeit nichts entwenden wollen, nebſt beygefügter Eydes-Notul, den 2. Octobr. an. 1711. ib.

Ejusdem Befehl, worinn, auf Anſuchen der Kürſchner und Schneider, der ihnen vorgeſchriebene Eyd in einigen Puncten geändert worden, nebſt beygefügter veränderten Eydes-Notul, den 17. Dec. an. 1711. p. 1779

Ejusdem Mandat die Spitzbuben und Räuber-Rotten im Lande betreffend, den 21. Dec. an. 1711. p. 1782

Ejusdem Reſcript, daß, da eine Gerichts-Obrigkeit in Anhaltung ihrer Unterthanen, zu denen von Rechts wegen ſchuldigen Dienſten excediret, die Verbrecher nach denen Landes-Geſetzen behörig abgeſtrafft, nach dem Duell-Mandat aber wider ſie nicht verfahren werden ſolle, den 6. Febr. an. 1712. p. 1783

Ejusdem Befehl, daß denen Schneidern und Kürſchnern der, wegen anvertrauter Sachen zur Arbeit vorgeſchriebene Eyd, zwar erlaſſen, aber die Angelobung an Eydes ſtatt auferleget werden ſolle, den 29. Februar. an. 1712. ibid.

Ejusdem erneuert und geſchärfftes anderweit eröffnetes Mandat wider die Selbſt-Rache, Injurien, Friedens-Stöhrungen und Duelle, den 2. Julii, an. 1712. p. 1786

Ejusdem Mandat wieder das unbefugte Degentragen, den 3. Julii, anno 1712. p. 1803

Ejusdem Mandat wider die Land-Placker, den 5. Julii, an. 1712. ib.

Ejusdem Deciſiv-Befehl über die obſervirte Diſcrepanz zwiſchen denen Schöppen zu Leipzig und Wittenberg, im Sprechen wegen des Sacramentirens, daß nehmlich die Ausſtellung am Pranger oder Halß-Eiſen vor die Kirchen, Rath-Häuſer oder Schenck-Städte, nicht eher, als biß es in Abſtracto, mit dem Zuſatz: Gottes Sacrament und aus böſlicher Wiederholung geſchehen, erkannt werden ſolle, wobey ſo wohl die Obſervanz des 49ſten §. der Neuen Erled. Tit. von Juſtitz-Sachen, wegen Gleichſprechung ernſtlich urgiret, als auch der 6. §. Tit. 3. der Policey-Ordnung 1661. hierdurch dißfalls erkläret worden, den 4. Auguſti, a 1712. p. 1806

Ejusdem Mandat, wie ſich des Vieh-Sterbens wegen, wenn ſolches in denen Churfürſtl. Sächſ. Landen durch Gottes Verhängniß einreiſſen ſolte, in ein und andern zu verhalten, den 21. Novembr. anno 1712. p. 1807

Ejusdem Reſcript, daß einer von Adel einen Bürgers-Mann wegen Injurien nach dem Duell-Mandat nicht belangen kan, ſondern es wird nur vermöge des darinnen befindlichen 22. §. nach der renovirten Policeyordn. dißfalls verfahren, den 5. Apr. an. 1713. p. 1813.

Ejusdem abermahliges Contagions-Mandat, den 13. April, anno 1713. p. 1815

Ejusdem Generale, daß die am 13. April nachgelaſſene Paſſirung derer Waaren, ſo zu Prag im Theyn gewogen, und gepacket, wieder aufgehoben, auch keine Perſonen von daher, ohne Guarantaine, paſſiret werden ſollen, den 12. Aug. an. 1713. p. 1818

Ejusdem ferneres Contagions-Mandat, ſamt Inſerat, ſich mit tüchtigen Feden zu verſehen, den 26. Auguſti, an. 1713. p. 1819

Ejusdem nochmahliges Contagions-Mandat, ſamt dem Formular derer Feden auf Perſonen und Waaren, den 31. Auguſti, anno 1713. ib.

Ejusdem Mandat, worinne, ſo wohl der Contagion wegen, als auch derer fremden Bettler, Vaganten, Herrenloſen Geſindes, abgedancketer Soldaten, Mühl-Knappen, auch Ziegeuner ꝛc. gewiſſe Straſſen-Bereuther, geordnet, welche auf die Diebs- und Räuber-Rotten Acht haben ſollen, den 12. Sept. an. 1713. p. 1822

Ejusdem Generale, denen Frembden keine Päſſe ſo leichtlich, wie bißher, zu ertheilen, den 16. Sept. an. 1713. p. 1823

Ejusdem Generale, derer Brand- und Wetter-Beſchädigten, auch Studenten, Soldaten und anderer Bettlere Arreſtata betreffend, den 23. Sept. an. 1713. p. 1826

Ejusdem Patent, eine freywillige Collecte am Getreyde im Lande, vor das Ertz-Gebürgiſche Armuth, zu ſammlen, den 2. Nov. anno 1713. ib.

Ejusdem Befehl an die Beamte, wie die angeordnete Getreyde-Collecte anzuſtellen, den 3. Nov. an. 1713. p. 1827

Ejusdem Generale, wegen eingeriſſener Contagion zu Graitz, auch in der Ober-Pfaltz und der Grafſchafft Caſtell, den 9. Novembr. an. 1713. p. 1830

Ejusdem ferneres Mandat, die Contagions-Anſtalten betreffend, den 2. Dec. an. 1713. ib.

Ejusdem Reſcript, wie die Contagions-Anſtalten zu bewerckſtelligen, den 20. Januar. an. 1714. 1834

Ejusdem Reſcript, das übermäßige Brandtewein-Brennen, Eßig-Brauen, Stärckemachen ꝛc. wo nicht gäntzlich, doch guten theils, einzuſtellen, den 28. Martii, an. 1714. ib.

Ejusdem Reſcript, daß die Poſtirung des Königreichs Böhmen zwar aufgehoben, doch zur Zeit keine Federn, Peltzwerck, alte Kleider und andere Gifft-fangende Waaren, wie auch Juden und Bettler, ohne Special-Erlaubniß, nicht durchgelaſſen werden ſollen, den 7. Junii, an. 1714. p. 1835

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß, zu Beförderung des Anbaues wüſter Häuſer und Güter, die Kauff-Brieffe und Adjudications-Schein darüber ohne Entgeld auszuſtellen, auch ſonſten keine Sportuln, Amts- und Gerichts-Gebühren davon zu entrichten, den 31. Januar. anno 1715. p. 2510

Ejusdem Befehl, wodurch das Verbot wegen Ausfuhre des Getrayides aufgehoben worden, den 12. Apr. an. 1715. ib.

Ejusdem Befehl, nebſt Inſtruction, wie ſich bey gegenwärtiger Contagions-Gefahr, ſowohl an denen Gräntzen, als auch in Churfürſtl. Sächſ. Landen zu verhalten, den 10. Aug. an. 1715. p. 1838

Ejusdem Reſcript, daß in Injurien und bloſſen Rügen-Sachen bey keinem Judicio, weder auf Beſcheinigung und Gegen-Beſcheinigung, noch auf Eydes-Delation und Vertretung durch Beweiß erkannt werden ſolle, den 9. Nov. an. 1715. p. 1842

Ejusdem Verordnung, die ſo genannten Riemen-Stecher und Hütgen- oder Schalen-Spieler bey 100. thlr. Straffe nicht zu dulten, den 12. Nov. an. 1715. ib.

Ejusdem Reſcript, daß die Kauff-Leute die zur Montur derer Regimenter und Hofſtatt benöthigte Tücher nicht aus denen benachbarten Landen, ſondern aus denen Landes-Fabriquen, bey Straffe der Contrebandirung anſchaffen ſollen, den 28. Nov. an 1715. ib.

Ejusdem erneuert und geſchärfftes Mandat, wider die Bettler, Landſtreicher und ander böſes Geſindel, den 7. Dec. an. 1715. p. 1843

Ejusdem Befehl, worinnen die eigenmächtige Interpretation derer Rechts-Collegien über den 22. §. des anno 1712. erneuerten Duell-Mandats unterſaget, und wie ferner dißfalls procediret und geſprochen werden ſolle, klärlich vorgeſchrieben und erläutert worden, den 4. Martii, an. 1716. p. 1854

Ejusdem Befehl an den Schöppenſtuhl zu Leipzig, worinne der 22. §. des anno 1712. erneuerten Duell-Mandats erkläret wird, den 7. Mart. an. 1716. p. 1855

Ejusd. Befehl an die Landes-Regierung, vorherſtehende Erklärung des §. 22. des anno 1712. erneuerten Duell-Mandats gehörigen Orts zu publiciren, den 10. Mart. an. 1716. p. 1858

Ejusdem Reſcript wegen der Caffeé-Häuſer und Billard-Spiele in der Stadt Leipzig, den 7. Aug. anno 1716. und publiciret den 17. ejusd. ibid.

Ejusdem Generale, die Aufhebung derer Dorff-Wachten betreffend, item das Bettler-Mandat beſſer in acht zu nehmen, den 17. Aug. anno 1716. p. 1859

Ejusdem Befehl, das Vieh-Sterben betreffend, den 26. Novembr. anno 1716. ibid.

Ejusdem ferneres Generale, wegen des Vieh-Sterbens, nebſt kurtzer Anzeige der anietzo hin und wieder graſſirenden Horn-Vieh-Seuche, den 23. Decembr. an. 1716. p. 1862

Ejusdem Befehle, eine Reſolution auf die Frage wegen eines Duells, wo keine Entleibung vorgegangen, und die Thäter der That nicht geſtändig, zu ertheilen, den 20. Januar. und 3. Februar. anno 1717. p. 1870

Ejusdem Befehl, daß denen trotzigen oder armen Verbrechern, an ſtatt eines Tags Gefängniß-Straffe, nach Befinden drey Tage Hand-Arbeit zuerkannt werden ſolle, den 27. Jan. anno 1717 p. 1871

Ejusdem anderweiter dergleichen Befehl mit noch ausführlichern Umſtänden, den 17. Februarii, an. 1717. ib.

Ejusdem Befehl, daß denen Woll-Kämmern und Spinnern bey wöllenem Garne die alte Ellen- und bey leinen-Garne die Doppel-Ellichte Weiſſe gebrauchet werden ſolle, ingleichen, daß kein Vor- und Aufkauff gedachter Garne zum Nachtheil der Fabriquen zu verſtatten, den 10. Junii an. 1717. p. 1874

Ejusdem

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Ejusdem Reſcript, daß wegen der groſſen Feuers-Brünſte, Feuer-Ordnungen gemacht, und Feuer-Geräthe zum Löſchen angeſchaffet werden ſolle, den 7. Jul. an. 1717. p. 1873

Ejusdem Reſolution, wenn bey einem Duell keine Entleibung erfolget, und die Thäter der That nicht geſtändig ſeyn wollen, daß nicht auf die Tortur wider ſie, ſondern durchgehends nur auf das Purgatorium erkannt werden ſolle, nebſt dem Befehle an die Dicaſteria, ſich darnach zu achten, den 30. Jun. und 2. Aug. a. 1717. p. 1875

Ejusdem General-Verordnung, daß die Alienationes derer Brau-Gerechtigkeiten von denen Häuſern durchgehends verboten, und vor unkräfftig gehalten werden ſollen, den 13. Aug. an. 1717. ibid.

Ejusdem Erläuterungs-Befehl, des, im Bettler-Mandat de dato d. 7. Dec. befindlichen 6. §. und General-Verordnung, daß die Unterthanen, ſo ſich derer Bettler Bewachung weigern würden, mit Zwangs-Mitteln darzu ſollen angehalten werden, den 14. Aug. an. 1717. p. 1878

Ejusdem Erklährungs-Befehl des 9. §. der Bettler-Ordnung, und auch der XCI. Deciſion de anno 1661. die Pardons-Verſprechung des Richters an einen Inquiſiten, wenn er gutlich bekennen und andere Complices delicti angeben würde, betreffend, den 25. Nov. an. 1717. ibid.

Ejusdem wiederholtes Generale, wider die Diebiſche Einbrüche, Poſt-Beraubung, Brandbeſchädiger und Bevehder, auch vagirende Soldaten, Bettler und anderes verdächtiges Geſindel, den 14. Dec. an. 1717. p. 1879

Ejusdem Mandat, wider den Vor- und Aufkauff der Wolle, auch deren Ausführung aus dem Lande, ſamt deme, was darinnen wegen der inländiſchen und frembden Woll-Fabricanten enthalten, den 21. Jul an 1718. p. 1882

Ejusdem Erläuterungs-Befehl über das am 21. Julii a. c. ausgegangene Wollen-Mandat, den 15. Sept. an. 1718. p. 1883

Ejusdem Befehl, daß die in dem ſo genannten Gemenge befindliche Schäffer-Welle, unter der Herrſchafftes-Wolle, ſonſt aber nicht mit verkaufft werden dürffe, den 21. Dec. an. 1718. ib.

Ejusdem neue General-Verordnung, wie in Dero Churfürſtenthum, incorporirten auch ſämtl. andern Landen, Feuers-Brünſte abzuwenden, und bey deren Entſtehung allenthalben ſich zu verhalten, den 7. Febr. an. 1719. p. 1886

Ejusdem Befehl, daß wegen gewaltſamer Einbrüche und Diebſtähle die entlegene Ritter-Sitze, wann ſie nicht von Häuſern umzingelt ſind, über den Nacht-Wächter und Stunden-Ruffer noch mit einem Manne bewachet werden ſollen, den 18. Martii, a. 1719. p. 1891

Ejusdem Befehl, daß denen Vor- und Aufkäuffern auf den Dörffern keine Niederlagen von Victualien, auch die Ausfuhre derſelben nicht zu verſtatten, den 16. Jun. an. 1719. p. 1894

Ejusdem geſchärfftes Mandat, wie weit die Wolle in die Preußiſch- und Deſſauiſche Lande zu paſſiren, den 20. Junii, an. 1719. ib.

Ejusdem General-Verordnung, wider die Getreyde-Ausfuhre, den 21. Jun. an. 1719. ib.

Ejusdem Mandat, wider die Ausfuhre des Getreydes aus dem Churfürſtenthum, auch incorporirten und zugehörigen Landen, bey itzo entſtandener Theuerung deſſelben, den 1. Jul. 1719. p. 1896

Ejusdem Mandat wider die Juden, Italiäner, Tabulat-Träger und andere Hauſirer, den 10. Julii, an. 1719. p. 1898

Ejusdem Mandat wegen geſchwinder Exequirung wider die Diebe und Räuber, den 27. Julii, an. 1719. p. 1899

Ejusdem erneuertes Mandat wider das ohnbefugte Degentragen, den 29. Aug. an. 1719. p. 1903

Ejusdem General-Verordnung, daß die Ausfuhre des Getraydes an diejenigen Orte, wo vorhin kein Verboth wider die hieſige Lande geſchehen, oder das ergangene wieder aufgehoben wird, zu verſtatten ſeye, den 16. Sept. an. 1719. p. 1906

Ejusdem wiederholtes Mandat wegen Oeffnung derer Korn-Böden, auch Viſitir- und Aufzeichnung des Getrayde-Vorraths, den 20. Dec. an. 1719. ib.

Ejusdem Befehl, daß zu Erleichterung der Zufuhre, der Zoll, Gleite, und Handlungs-Accis von ausländiſchem Getrayde, Mehl und Maltzen auf eine Zeit lang ſuſpendiret ſeyn ſolle, den 20. Januar. anno 1720. p. 1907

Ejusdem General-Verordnung, wider die Verkauff- und Uberlaſſung derer gedruckten Brand- und Allmoſen-Atteſtaten an andere, den 23. Febr. an. 1720. ib.

Ejusdem Befehl, an alle Beamte, Vaſallen und Obrigkeiten, daß bey der im Gebürgiſchen Creyſſe anhaltenden Theurung, in denen übrigen ſämtlichen Creyſſen Churfürſtl. Sächſiſchen Lande iedes Orts, durch ein paar gewiſſe Perſonen, vor dortiges Armuth, eine Collecte eingebracht werden ſolle, den 12. Mart. an. 1720. p. 1909

Ejusdem fernerweites Generale und Getreydig-Taxa im Weiſſenfelſiſchen, Naumburgiſchen, Freyburgiſchen, Eckartsbergiſchen, Langenſaltziſchen und Sangerhauſiſchen Bezircken, den 16. Mart. an. 1720. p. 1911

Ejusdem Befehl, die Erlaſſung der Abgaben vom inländiſchen Getrände betreffend, den 18. Mart. an. 1720. ib.

Ejusdem ferneres Getreyde-Mandat, und deſſelben Taxa auf alle 7. Creyſſe, den 23. Martii, an. 1720. p. 1914

Ejusdem Erläuterung des, am 23. Mart. a. c. ergangenen Getreyde-Mandats, den 8. April. an. 1720. p. 1917

Ejusdem Erläuterung des, in dem, vorm Jahr am 27. Julii publicirten Räuber-Mandats enthaltenen §. Wir wollen auch nicht weniger ꝛc. Daß die Pœnitentz und Reſtitution des Haus-Diebſtahls, diſſfalls dem Inquiſiten durchgehends, ſowohl vor der General- als Special-Inquiſition, zur Liberation von der Todes-Straffe zu ſtatten kommen ſolle, den 12. April. an. 1720. ib.

Ejusdem Erleuterungs-Mandat wegen Beförderung der Zufuhre des Getreydes und deſſen Preiſſes, den 16. April. an. 1720. p. 1919

Ejusdem Befehl eine Unterſuchung anzuſtellen, ob das Getreyde-Mandat vom 1. Julii an. 1719. auch allenthalben genau beobachtet worden, den 18. April. an. 1720. ib.

Ej. Befehl wegen Getrayd- und Geld-Vorſchuſſes zur Sommer-Saat vor die bedürfftigen Unterthanen, den 19. Apr. an. 1720 p. 1922

Ejusdem extendirtes Pœnal-Mandat, daß die Schäffer- und Schaaff-Knechte-Wolle, vermöge Verboths de an. 1603. 1613. 1626. 1677. und 1718. nicht auſſer Landes geführet werden ſolle, den 8. Maji, an. 1720. ib.

Ejusdem fernere General-Verordnung, zu Beförderung der Getreyde-Zufuhre in die Städte, den 22. Maji, an. 1720. p. 1923

Ejusdem fernere General-Verordnung, wegen inn- und ausländiſcher Bettler, den 14. Junii, an. 1720. ib.

Ejusdem General-Verordnung wegen Verkauffung derer Sommer-Früchte, als auch Verloſung des zur Brödrung angeführten Getreydes, den 29. Junii, anno 1720. 1926

Ejusdem Erläuterung des am 10. Julii 1719. emanirten Mandats, daß nemlich das Hauſiren und Herumtragen allerley Waaren, wegen ietziger Theurung, denen Unterthanen aus dem Ertz-Gebürge und dem Marggrafthum Ober-Lauſitz, biß zu fernerer Verordnung, verſtattet, und voriges Mandat in ſo weit ſuſpendiret ſeyn ſolle, den 4. Julii, an. 1720. ib.

Ejusd. Befehl, die an denen Thüringiſchen und anderer benachbarten Herrſchafften Gräntzen angeordnete Poſtirung zu Vertreibung derer Bettler, auch Diebs-Ziegeuner- und Räuber-Rotten betreffend, den 13. Jul. an. 1720. p. 1927

Ej. wiederhohlt- und eingeſchärfftes Mandat wider die ſo genannten Schnur-Mühlen oder Mühl-Stühle, den 29. Jul. an. 1720. ib.

Ejusdem Erläuterungs-Reſcript, wie es im Sprechen zu halten, wenn ein Hauß-Dieb vor der Inquiſition das Factum geſtehet, auch pœnitiret und reſtituiret, den 26. Aug. an. 1720. p. 1930

Ejusdem Reſcripte, daß die Hehler und Participanten des Diebſtahls den Thätern gleich zu ſtraffen, den 17. Sept. an. 1720. ib.

Ejusdem General-Verordnung, die Etablir- und beſſere Fortſetzung der Manufacturen und Fabriquen, benebenſt derſelben Begnadigungen betreffend, den 2. Nov. an. 1720. ib.

Ejusdem Generale, worinnen die Ausfuhre des Getreydes wieder frey gelaſſen wird, den 27. Nov. an. 1720. p. 1931

Ejusdem Generale, was maſſen, nach heurig erlangter reichen Erndte, mit den Bettlern zu verfahren, den 29. Nov. an 1720. ib.

Ejusdem General-Verordnung, darinnen die Ausfuhre derer feinen wöllenen und auch klaren leinenen Loth-Garne durchgehends verſtattet worden, den 3. Dec. an. 1720. p. 1934

Ejusdem Generale, worinnen die ſo genannte Männer- und Weiber- auch Wittwer- und Wittwen, ingleichen Jungfer- und Jungge-ſellen-Caſſen caſſiret, und die künfftigen auſſer die Feuer-Caſſe, verboten werden, den 6. Dec. anno 1720. p. 1935

Ejusdem Befehl die Anſchaffung einigen Getreide-Vorraths, zu Verſorgung derer Bürger und Einwohner, bey etwa ſich weiter ereignender Theurung, betreffend, den 30. Dec. an. 1720. ib.

Ejusdem Reſcript, die Remiſſion und Reſtitution des geringen und

Hauß-Diebſtahls betreffend, den 18. Jan. 1721. p. 1938
Ejusdem Mandat wegen der in dem Königreich Franckreich ſich geäuſſerten Infection, und derer in Dero Königreich Polen entſtandenen, nunmehro wieder nachgelaſſenen Kranckheiten, den 20. Jan. an. 1721. ib.
Ejusdem Befehl, daß die Bewachung derer Ritter-Sitze und Höfe wieder aufgehoben ſeyn ſolle, den 22. Jan. an. 1721. p. 1939
Ejusdem Erläuterung des Bettel-Mandats, und daß denen beſtallten Amts-Frohnen und andern dergleichen Gerichts-Bedienten, vor die Einbringung derer Bettler und verdächtigen Geſindels eine Ergötzlichkeit von 6. Groſchen gereichet werden ſolle, den 22. Jan. an. 1721. p. 1942
Ejusdem Befehl, die Setz- und Erneuerung derer zu Grunde gegangenen Mahle und Steine an den Landes-Gräntzen betreffend, wegen bißher an unterſchiedenen Orten ſich eräugeten Differentien und vorgegangenen Attentaten, den 3. Febr. an. 1721. ibid.
Ejusdem Reſcript, daß die Denunciationes in Duell Mandats-Sachen denen Citationen nicht beygefüget werden ſollen, den 19. Febr. an. 1721. ib.
Ej. Befehl, die bißhero auf denen Straſſen ſich gezeigte Unſicherheiten, anbefohlne Durchziehung derer Wälder, Gehölze und Büſche, auch Viſitirung derer Wirths-Schenck- und anderer verdächtigen Häuſer betreffend, den 38. April. an. 1721. p. 1943
Ej. Erläuterung der wegen Feyrung des Sabbaths An. 1699. publicirten und bißhero allzuweit extendirten Verordnung, den 6. May. an. 1721. ibid.
Ejusdem Reſcript, den Effect der Remiſſion und Reſtitution begangener Hauß-Deuben betreffend, den 7. Jun. an. 1721. p. 1946
Ejusdem Befehl, daß die Städte diejenigen ſpecificiren ſollen, durch welche ſie ſowohl des Brauens und Mältzens, als Schenckens und Brandtewein-Brennens wegen, ſich beeinträchtiget zu ſeyn glauben, den 30. Jun. an. 1721. ib.
Ejusdem Befehl, daß auf denen Land- und Poſt-Straſſen an ſtatt der hölzernen ſteinerne Säulen aufgeſetzet, und wie damit verfahren werden ſolle, den 19. Sept. an. 1721. p. 1947
Ejusdem anderweites Mandatum wegen der im Königreich Franckreich ſich mehr und mehr ausbreitenden Contagion, und derer dagegen anbefohlenen Anſtalten, den 10. Oct. an. 1721. ib.
Ejusdem anderweiter Befehl die Setzung der ſteinernen Säulen auf den Land-Straſſen betreffend, den 1. Nov. 1721. p. 1950
Ejusdem Decretum vor den Land- und Gräntz-Commiſſarium Zürnern, zu Aufrichtung der ſteinern Säulen auf denen Land- und Poſt-Straſſen, den 14. Nov. an. 1721. p. 1951
Ejusdem anderweites Mandat, worinn die Paſſage des Mandats vom 10. Octobr. 1721. wegen Zurückweiſung derer aus Franckreich, Savoyen, Piemont und Genf kommender Waaren erläutert worden, den 10. Dec. an. 1721. ib.
Ejusdem Mandat wider die aus denen Heßiſchen und andern angräntzenden Landen mit Gewalt vertriebene und in den Thüringer-Wald eingebrochene ſtarcke Ziegäuner-Bande, den 4. Apr. an. 1722. p. 1954
Ejusdem Befehl, daß in Dero Landen von denen Preußiſchen Tapiſſerien von iedem 100. Rthlr. 40. Rthlr. Acciſe erleget, die Cottone aber gar nicht ins Land geführet werden ſollen, den 23. Julii, an. 1722. p. 1955
Ejusdem nochmahliger Befehl, die veranſtaltete Setzung der ſteinernen Poſt- und Straſſen-Säulen zu beſchleunigen, den 24. Julii, an. 1722. ibid.
General-Verordnung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es wegen derer Vorſpann-Fuhren und Unkoſten zu Fortſchaffung derer Gefangenen, die auf den Veſtungs-Bau nach Dreßden, oder in das Zucht-Haus nach Waldheim zu bringen, zu halten, den 31. Aug. an. 1723. p. 2511
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wider die Abzieh- und Verleitung derer Wollen-Arbeiter und Fabricanten aus hieſigen Landen, den 20. Dec. an. 1723. ib.
Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die zehen-jährige Freyheit derer Neuanbauenden zu Alt-Dreßden betreffend, den 8. Jan. an. 1724. p. 2514
General-Verordnung Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie ſich, bey der eingeſchlichenen Seuche unter dem Horn-Vieh, zu verhalten, den 15. Jan. an. 1724. p. 2515

VII. Capitel.
Von Lehen-Sachen.

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, die Ablöſung der Lehen-Briefe betreffend, den 1. Auguſti, an. 1580. p. 1958
Mandat Churf. Johann Georgens I. zu Sachſen, wie ſich bey Verkauff- und Vertauſchung der Lehen-Güter gegen den Lehen-Herren zu verhalten, den 6. Julii. an. 1622. p. 1959
Reſcript Churfürſt Johann Georgens, des I. zu Sachſen, daß die Lehen-Leute ſich nicht bloß mit denen Muth-Zedduln behelffen, ſondern auch die Lehen-Briefe ſuchen, und abfordern ſollen, den 29. Maji, an. 1638. p. 1962
Ejusdem dergleichen Reſcript, den 12. Junii, an. 1641. ib.
Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Vaſallen ihren Eyd hinführo in Perſon ablegen, und die jüngern biß aufs 18de oder nach Befinden 21ſte Jahr deswegen Indult erhalten ſollen, den 4. Oct. an. 1647. ib.
Reſcript Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß diejenigen, ſo ratione der Lehens-Folge und geſamten Hand zu den alten Erb-Landen gehören, ſchuldig ſeyn ſollen, auf Erfordern vor den Gerichten dieſer Lande zu ſtehen, den 27. Apr. an. 1650. p. 1963
Ejusdem anderweitiges Reſcript, worinn der Inhalt des vorherſtehenden beſtätiget worden, den 28. Jun. an. 1650. ib.
Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen Suchung der Lehen und geſamten Hand, den 1. Jun. an. 1657. ib.
Ejusdem wiederholtes Lehen-Mandat und General-Indult, den 21. Sept. anno 1657. p. 1967
Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wie es mit Suchung der Lehen, und was ſelbiger anhängig, inskünfftige allenthalben zu halten, vom 24. Febr. an 1681. ib.
Mandat Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen, wie es mit Suchung der Lehen, und was ſelbiger mehr anhängig, allenthalben ins künfftige zu halten, den 12. Nov. an. 1691. p. 1970
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen zu ſpät geſuchter Lehen, den (19.) 29. Aug. anno 1697. p. 1974
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinn der Terminus, binnen welchem ein Beſitzer eines neu-acquirirten Lehen-Guts, Mitbelehnte vorſchlagen ſoll, biß zu anderweiter Anordnung, auf Vier Jahr geſetzet worden, den 4. Mart. anno 1698. p. 1976.
Reſolution Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß zu Angebung derer Mitbelehnten in feudo novo, eine Friſt von Sechs Jahren verſtattet ſeyn, und auf Lehen-Güter nicht mehr als auf die Helffte Hypothec conſentiret werden ſolle, den 17. Apr. an. 1700. ib.
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Fehler, wegen zu ſpät geſuchter Lehen, quoad præteritum, zu pardonniren, und auch ein Mandatarius zur Lehens-Empfahung zuzulaſſen, wenn der Vaſall kränklich wäre, den 23. Aug. an. 1700. p. 1978
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die zu Angebung der Mitbelehnten in feudo novo verſtattete Sechs Jährige Friſt nicht retro, ſondern a dato Publicationis des Verſtattungs-Befehls an, gerechnet werden ſolle, den 30. Mart. an. 1702. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es dieſelbe mit Expedir- und Ablöſung der Lehen-Briefe wollen gehalten haben, den 4. Jan. an. 1703. ib.
Ejusdem Reſcript, daß einem Lehen-Mann nach überlebtem 21. Jahre, ein Jahr zu Empfahung der Lehen verſtattet ſeyn ſolle, auch die Pardonnirung einiger Fehler hierwieder betreffend, den 31. Mart. anno 1707. p. 1979
Forma der Lehens-Pflicht der Churfürſtl. Sächſiſchen Lehens-Vaſallen. p. 1982

Das dritte Buch.
Von Kriegs-Sachen.

I. Capitel.
Von der regulirten Miliz.

Patent Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, die Fourage-Lieferung betreffend, nebſt der Tax-Ordnung, wie theuer denen Soldaten die Victualien verkaufft werden ſollen, den 13. May anno 1631. p. 1982

Arti-

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Articuls-Brief, darauf dem Durchlauchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachſen tot. Tit. die hoch-Teutſchen Knechte, welche Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Beſchützung Dero Land und Leute, durch deroſelben beſtalten Oberſten und Kriegs-Officier werben laſſen, zu dienen, und den zu halten, zu geloben und nachzukommen, ſchwören ſollen, den 5. Jun. an. 1631. p. 1983

Patent Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, die Verſtärckung der Armee und Anwerbung neuer Regimenter betreffend, den 28. Nov. an. 1631. p. 1990

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, die von der Armee ausgetretenen Soldaten und deren Anhaltung betreffend, den 16. Jul. an. 1634. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die gewaltthätigen Einquartierungen und andere Inſolentien, den 1. Nov. an. 1634. p. 1991

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider allerhand, unterm Schein der Werbung militariſcher Execution und Salvaguardien verübte höchſtſchädliche Proceduren im Lande, den 3. Mart. an. 1635. ib.

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die Plackerey der Soldaten im Lande, den 17. Sept. an. 1635. p. 1995

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die von der Armee ausgetretenen Soldaten, ſo das Land durchſtreiffen und unſicher machen, den 1. Febr. an. 1636. ib.

Mandat Churf. Joh. Georgens des I. zu Sachſen, wider die herumſtreiffenden Soldaten und Land-Placker, den 31. Aug. an. 1637. ib.

Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die ausländiſchen Werbungen im Lande, den 5. Sept. an. 1641. p. 1998

Ordonnanz und Verpflegungs-Reglement Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, den 1. Sept. an. 1646. ib.

Ordonnanz Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, wie es hinführo in denen Quartieren, wo Ihro Churfürſtl. Durchl. Soldateſca zu Roß oder Fuß logiret, mit denen Servitien, auch denen Zehrungen bey March- und Remarchen, ingleichen mit Viſitation der Quartiere, und dann in zutragenden Fällen, Apprehenſionen, und Anſtellungen derer Delinquenten, welche ſonſt unter die Miliz gehörig, gehalten werden ſolle, den 26. Mart. an. 1673. p. 2002

Articuls-Brief, worauf dem Durchlauchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Andern, Hertzogen zu Sachſen, tot. Tit. Ihr ſämtliche zu dieſem Churfürſtl. Sächſ. Regiment zu Fuß behörige Officierer, Gefreyte und gemeine Soldaten, niemanden ausgeſchloſſen, euch endlich verpflichten, und bey Vermeidung der darinnen bedroheten Beſtraffung unverbrüchlich darnach achten und halten ſollet, den 14. Octobr. anno 1673. p. 2006

March-Einquartierungs- und Verpflegungs-Ordonnanz Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, vor Dero Miliz, den 16. Febr. an. 1676. p. 2010

Neu-revidirte Quartiers-Servitien- und Fourage-Ordonnanz Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, vor Dero Miliz, den 29. Nov. an. 1677. p. 2015

Articuls-Brief Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen vor alle zur Churfürſtl. Sächſiſchen Haupt-Feſtung Dreßden und ins Feld gehörige Artillerie-Bedienten, den 1 Jun. an. 1654. p. 2019

Reuter-Beſtallung und Articul Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, als Creyß-Obriſten, worauf die von Churfürſten und Ständen des Ober-Sächſiſchen Creyßes bey jüngſt gehaltener Verſammlung zu Leipzig verglichene und aufgebrachte Verfaſſung zu Roß, des geſamten Creyßes wegen, zu vereyden und in Pflicht zu nehmen, den 9. Jun. an. 1664. p. 2026

Articuls-Brief Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen vor die ſämtliche Artilleric-Perſonen, ſo zum Zeug-Hauſe zu Dreßden gehören, den 31. Jul. an. 1673. p. 2031

Articuls-Brief, worauf dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Dritten Hertzogen zu Sachſen tot. Tit. ſoll geſchworen werden, den (20.) 30. Dec. anno 1680. p. 2035

Erneuerte Ordonnanz Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, wie es mit der Miliz ſo wol im Quartier, als auf dem Marſch, hinführo ſolle gehalten werden, den 28. Jan. an. 1682. p. 2038

Erläuterung der vorherſtehenden Ordonnanz Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, ſonderlich der Einquartierung wegen, den 10. Febr. an. 1682. p. 2042

Mandat Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, daß die von der Miliz, welche keine Päſſe vorzuzeigen, angehalten und Bericht erſtattet werden ſolle, den 27. Jul. an. 1683. p. 2043

Mandat Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, zu Verhüt- und Abſtellung der von dero Miliz, ſo wol in Quartieren, als auf öffentlicher Straſſe fernerweit beſorgender Deſordren, Inſolentien und Exceſſe, den 8. Dec. an. 1683. ib.

Beſtallungs- und Articuls-Brief, Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, worauf bey der Churfürſtlichen Sächſiſchen Leib-Garde-Trabanten ſchweren und ſich verpflichten ſollen, den 26. April. an. 1684. p. 2046

Articuls-Brief, worauf dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Dritten, Hertzogen zu Sachſen, tot. Tit. Unſern allerſeits gnädigſten Churfürſten und Herrn, Ihr ſämtl. zur Garniſon Sr. Churf. Durchl. Reſidentz- und Haupt-Feſtung Dreßden geworbene Officierer und Soldaten euch endlich verpflichten, und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 25. Jan. an. 1686. p. 2047

Erneuerte Ordonnanz, Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen vor Dero Miliz, den 1. Mart. an. 1686. p. 2054

Verordnung, daß denen Soldaten über das, was ihnen in den publicirten Ordonnantzen zu reichen verordnet, nichts zu entrichten den 3. Jan. an. 1687. d. 2058

March-Reglement Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen vor Dero Miliz, den (18.) 28. Jun. an. 1687. ib.

Interims-Ordonnanz Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen vor Dero Miliz, den 13. Nov. an. 1688. p. 2059

Anderweites March-Reglement Churfürſtens Johann Georgens des III. zu Sachſen, vor Dero Miliz, den 28. Mart. anno 1691. ibid.

Erneuerte Ordonnanz Churfürſtens Johann Georgens des IV. zu Sachſen, wie es mit Dero Miliz ſo wol in Quartiere, als auf dem March und in Churfürſtl. Landen ſolle gehalten werden, den 1. Jan. an. 1692. p. 2063

Mandat Churfürſt Johann Georgens des IV. zu Sachſen, die Anhaltung und Auslieferung der Deſerteurs betreffend, den 9. Jan. anno 1693. p. 2067

Befehl Churfürſtens Johann Georgens des IV. zu Sachſen, daß kein Pfarr-Herr einen Unter-Officier oder gemeinen Soldaten, ohne Vorbewuſt des commandirenden Officiers ehelich trauen ſolle, den 6. Mart. an. 1693. ſiehe oben in dieſem Bande, p. 1038 p. 2070

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Churf. zu Sachſen, wider die Deſerteurs, auch deren Anhaltung und Auslieferung betreffend, den 3. Jan. an. 1695. ib.

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Churf. zu Sachſen, die vorhabende Werbung betreffend, und daß die Landes-Kinder, welche ſich freywillig in Kriegs-Dienſte begeben, nach geendigter Campagne, Freyheiten genieſſen ſollen, den 12. Februar. anno 1696. p. 2071

Erneuerte Ordonnanz Herr Friderici Auguſti, Churf. zu Sachſen, wie es mit der Miliz ſo wol im Quartiere, als auf dem March ſolle gehalten werden, den 1. Mart. an. 1697. ibid.

Articuls-Brief, worauf dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſt, Könige in Polen, Groß-Hertzoge in Lithauen, ꝛc. Hertzogen zu Sachſen ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln, und Churfürſten tot. tit. ihr ſämtliche zu deſſen Dienſt geworbene Officierer und Soldaten euch endlich verpflichten, und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 1. Nov. an. 1697. p. 2079

Articuls-Brief, worauf dem Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſto, Könige in Polen ꝛc. Hertzogen zu Sachſen ꝛc. des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten tot. Tit. ihr ſämtlich zu deſſen Dienſte bey der Guarniſon in der Feſtung Pleiſſenburg geworbene Officierer und Soldaten, euch endlich verpflichten und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 1. Nov. an. 1697. p. 2083

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, die Aufnahme der abgedancken Soldaten in

Städte und Dörffer, auch deren Befreyung von Immuns- und andern Præſtandis betreffend, den 14. Jan. an. 1698. p. 2086
Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, den General-Pardon vor die Deſerteurs und deren Aufſuchung nach verſtrichenem Termin betreffend, den 1. Mart. an. 1698. p. 2087
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß wider alle und iede hohe und niedere Militair-Perſonen, auf ihre von ſich geſtellten Wechſel-Briefe, nach Wechſel-Recht ſolle verfahren werden, den 30. April. anno 1699. ibid.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen wider die Deſerteurs, den 19. May, an. 1700. p. 2090
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, an Dero General-Feld-Marſchall, Herrn Adam Heinrich, Grafen von Steinau, daß die Anciennete derer Dienſte denen Officirern bey dem Avancement kein Recht geben ſolle, den 20. Jul. an. 1700. ib.
Articuls-Brieff, worauf dem Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſto, Könige in Polen ꝛc. Hertzogen zu Sachſen ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten tot. Tit. ihr ſämtlich zu deſſen Dienſt angeworbene Officierer und Soldaten zu Roß und Fuß euch eydlich verpflichten und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 30. Nov. an. 1700. p. 2094
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wider die Deſerteurs, den 14. April. anno 1701. p. 2095
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen wider die Excellen bey Werbung- und Recrutirungen, den 27. Febr. an. 1702. p. 2098
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen wider die Deſerteurs, den 13. May, an. 1702. ib.
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß jede Stadt und Ort im Lande ſelbſt gewiſſe Mannſchafft durchs Looß werben und denen angewieſenen Officiers zuſchicken ſolle, den 2. Jun. an. 1702. p 2099
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die bey der anbefohlnen Recrutirung entwichene junge Mannſchafft anzuhalten, den 1. Jul. an. 1702. p. 2102
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Deſerteurs anzuhalten, den 1. Aug. an. 1702. ib.
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß kein Ober-Officier vorgeſtellet, oder zur Dienſtleiſtung admittiret werden ſolle, bevor er ſich bey der geheimen Kriegs-Cantzley, oder General-Commiſſariat mit ſeiner Ordre gemeldet, und die gehörige Acte darüber erhalten, den 24. Jan. an. 1704. p. 2103
Hauß-Beſtallung und Feld-Artillerie-Articuls-Brieff, worauf dem Aller-Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſto, Könige in Polen, und Churf. zu Sachſen, tot. Tit. Unſerm allergnädigſten Könige, Churfürſten und Herrn, ihr ſämmtliche zur Artillerie gehörige Officierer und Befehlshabere, deßgleichen Feuerwercker, Büchſen-Meiſter, Handwercker, Schneller, Renovirer und alle andere darzu gehörige Perſonen, euch eydlich verpflichten und darnach gehorſamſt achten ſollet, de an. 1704. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Unterſuchung der bey der Recruiten-Werbung paſſirten Exceſſe betreffend, den 6. Jun. an. 1704. p 2107
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie künfftig wider die Deſerteurs zu verfahren, den 6. Jun. an. 1704. p. 2110
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die erforderte Berichte wegen der Exceſſe beym Recrutiren einzuſenden, den 1. Sept. an. 1704. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, denen im Lande mit Abſchieden herum vagirenden Soldaten ſolche abzufodern, und dieſelbe zur Unterſuchung in die Kriegs-Cantzley einzuſenden, den 19. Febr. an. 1705. p. 2111
Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinn denen von ihren Regimentern deſertirten Soldaten, wenn ſie ſich binnen geſetzter Friſt wieder bey ſelbigen einfinden, Pardon offeriret worden, den 20. Febr. an. 1705. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen Ausdreſchung des Getraydes und Aufſchüttung deſſelben in die verſchloſſenen Städte, ingleichen wegen Anſchaffung des Proviants, den 12. Mart. an. 1705. p. 2114
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Miliz zur Abgebung der Acciſe anzuhalten, den 24. Aprill, anno 1705. nebſt beygefügter Ordre vom 18. Aprill, 1705. p. 2115
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Recrutirung derer zum Reichs-Contingent nöchtigen Mannſchafft betreffend, nebſt beygefügter Verſicherung, daß keine gewaltſame Werbung vorgenommen werden ſolle, den 29. Mart. an. 1706. p. 2118
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, den denen Deſerteurs nochmahls angebotenen Pardon betreffend, den 6. Julii, an. 1706. ib.
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, eine gewiſſe Anzahl Mannſchafft an jedem Orte aufzubringen, und ſolche an die Officiers auszuliefern, den 16. Julii, an. 1706. p 2119
Decret, daß die Chur-Sächſiſche Generals und andere Officiers von der Artillerie, mit denen von der Cavallerie und Infanterie, wann ſie vom gleichen Rang ſind, den Vorgang und Vorſitz vor einander nach der Anciennete ihrer Dienſte haben ſollen, den 15. Aug. an. 1707. p. 2122
Interims-Reglement Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wornach ſich bey Delogirung Dero Cavallerie im Lande zu achten, den 20. Nov. an 1707. p 2123
Articuls-Brief, worauf dem Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friderico Auguſto, Könige in Polen ꝛc. Hertzoge zu Sachſen ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten tot. Tit. Dero ſämtliche zur Gvarniſon der Feſtung Wittenberg geworbene Officiers und Soldaten eydlich verpflichtet ſind, den 16. Julii. an. 1708. p. 2127
Artteuls-Brieff, worauf dem Allerdurchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friderico Auguſto, tot. Tit. unſerm allergnädigſten Könige, Churfürſten und Herrn, ihr ſämtl. zur Gvarniſon Sr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. Reſidentz und Haupt-Feſtung Neu- und Alt-Dreßden, auch Königs- und Sonnenſtein, wie ingleichen Stolpen, geworbene Officiers und Soldaten, euch eydlich verpflichten, und gehorſamſt darnach achten ſollet, den 18. Julii. an. 1708. p. 2131
Erläuterungs-Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß der 2. 3. und 4. §. des Duell-Mandats de anno 1706. auf die gemeinen Soldaten vom Wachtmeiſter und Sergeanten an, nicht zu extendiren, ſondern ſolche nach denen Kriegs-Articuln zu beſtraffen, den 19. Febr. an. 1709. p. 2138
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, an Dero General-Feld-Marſchall Ogilvy, das Jagen, Hetzen und Schieſſen derer Soldaten betreffend, den 20. Febr. an. 1709. p. 2139
Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß kein Soldat vom Sergeanten, oder Wachtmeiſter an, incluſive biß hinunter ohne authentiſche Erlaubniß des Commendanten vom Regiment, ſich verloben, noch weniger copuliret werden ſolle, wenn gleich eine Schwängerung vorgegangen, den 18. Mart. 5. April. anno 1709. ſiehe oben in dieſem Bande pag. 1039. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wider die Deſerteurs, den 1. Sept. an. 1709. ibid.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen der Däniſchen Deſerteurs, den 3. Septembr. an. 1709. p. 2142
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Geiſtlichen im gantzen Lande von denen Cantzeln, bey Ableſung der Ehe-Ordnung, die Weibes-Perſonen von Verehligung mit denen Soldaten abmahnen, und ſich zur fleiſchlichen Vermiſchung durch heimliche Ehe-Verſprechung, bey Vermeidung der ordentlichen Straffe und zu verſagender Copulation nicht

nicht bereden laſſen ſollen, den 18. Dec. an. 1709. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 1042. p. 2141
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß die Geiſtlichen auf dem Lande keinen Soldaten, wenn er gleich einen Conſens-Schein von ſeinem Officier produciret, ohne vorhergehendes Aufgebot, copuliren ſollen, im Monat Decembr. anno 1709. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 1042. ibid.
Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinn denen Deſerteurs nochmahliger Pardon angeboten worden, den 22. Jan. an. 1710. p. 2143
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinnen alle Exceſſe und Inſolentien bey den Werbungen verboten, und die Werbenden zu Beobachtung der Ordonnanz angewieſen werden, den 27. Februar. an. 1710. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinn vorherſtehendes Mandat erläutert worden, den 14. April. an. 1710. p. 2146
Anderweites Reſcript Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, an Dero General-Feld-Marſchalln, Herrn Jacob Heinrich, Grafen von Flemming, das Jagen, Hetzen und Schieſſen derer Soldaten betreffend, den 10. April. an. 1711. p. 2147
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, eine richtige Repartition der gangbaren Schocke zu machen, damit die im Lande liegende Cavallerie darnach repartiret werden könne, den 29. Jul. an. 1711. ib.
Etappe, wie ſolche ſowohl im Lande, als bey der Armee zu publiciren, und wornach ſich künftig auf Maaße, als in der Ordonnance de anno 1697. verordnet iſt, gerichtet werden ſolle, den 9. Mart. an. 1712. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie denen Exceſſen der Militz beym Quartier-Machen abzuhelffen, den 5. Jul. an. 1712. p. 2150
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wider die Deſerteurs, den 29. Octobr. an. 1712. ib.
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, daß die Militz, bedürffenden Falls, den Accis-Bedienten aſſiſtiren, auch ſich des Schlachtens enthalten, keine Exception von der Acciſe prætendiren, viehweniger die Accis-Bedienten übel tractiren ſolle, den 21. Nov. an. 1712. nebſt beygefügten Ordres vom 19. Mart. und 9. Nov. ejusd. anni. p. 2152
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß niemand bey Recrutirung der Cavallerie gezwungen, auch den Angeworbenen ſichere Capitulationen gegeben werden ſollen, den 15. Aprill, an. 1713. p. 2154
Erneuerte Ordonnanz Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es hinführo mit Verpfleg- und Einquartierung der Militz im Churfürſtenthum Sachſen gehalten, auch was ſonſten dabey in einem und dem andern beobachtet werden ſolle, den 7. Sept. an. 1714. p. 2156
Reſcriptum Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, in was vor Fällen die Soldaten vom Wachmeiſter an biß zum gemeinen Mann, von der Straffe des Duell-Mandats eximiret ſeyn ſollen, den 28. April. an. 1717. p. 2163
Wiederholter Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen, und Churf. zu Sachſen, daß ſich niemand von der Militz der Abgabe der General-Acciſe entziehen ſolle, den 7. Junii, anno 1717. nebſt beygefügter Ordre vom 2. Junii ejusd. anni. ib.
Wiederholtes Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wider die Deſerteurs, und daß die Capitulanten, nach exſpirirten Capitulationen, noch ein halb Jahr in Kriegs-Dienſten bleiben ſollen, den 15. Jun. an. 1717. p. 2166
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß kein Quartier-Stand der einquartirten Cavallerie etwas über die aſſignirten Rationes zu geben gehalten ſeyn ſolle, den 23. Junii, an. 1717. p. 2167
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, müßige und ſonſten nicht wohl lebende Purſche unter die Militz zu ſtecken, und jedem 3. Rthlr. auf die Hand zu geben, den 21. Mart. an. 1718. p. 2170
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß denen Auditeurs das Directorium Actorum, ohne Zuziehung eines Notarii gelaſſen, und es ins künftige alſo beſtändig gehalten werden ſolle, nebſt beygefügter Eydes-Norul der Auditeurs, den 12. Aprill, an. 1718. p. 2170
Patent das Forum derer honeſte dimittirten Ober-Officiers betreffend, den 20. Febr. an. 1719. p. 2171
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, über die mit Ihrer Majeſt. dem Kayſer, wegen reciprocirlicher Auslieferung der beyderſeitigen Deſerteurs, getroffenen Convention, den 16. Aug. an. 1721. ib.
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Abſtellung derer von den Reutern und Dragonern unternommenen Exceſſe wider die Verpflegungs-Ordonnanz betreffend, den 28. Decembr. an. 1707. p. 2174

Das II. Capitel.

Von frembder Werbung und Dienſt-Beſtallung, ingleichen Ausführung Gewehrs, Munition, Pferde und anderer zur Kriegs-Expedition gehöriger Dinge.

Verbot, daß ſich niemand in frembde Kriegs-Dienſte, ohne Vorwiſſen der Obrigkeit, begeben, und daß auch die Buchdrucker zu jemands thätlichem Fürhaben kein Ausſchreiben drucken ſollen, Sonntag nach Invocavit, an. 1535. p. 2175
Befehl Hertzogs Georgens zu Sachſen, auf die heimlichen Werber genau Achtung zu geben, und dieſelben zu arreſtiren, Donnerſtag nach Invocavit, an. 1539. p. 2178
Befehl Churf. Mauritii zu Sachſen, daß die frembden Werbungen ohne Landes-Herrl. ausdrückl. Befehl nicht zu verſtatten, und ſo wohl heimliche Werber, als Geworbene in Verhafft zu nehmen, den 7. Junii, an. 1547. ib.
Befehl Hertzogs Auguſti zu Sachſen, keine heimliche Werbungen zu verſtatten, den 22. Octobr. an. 1552. ib.
Verbot Churf. Auguſti zu Sachſen, daß niemand in fremde Kriegs-Beſtallung treten ſolle; ingleichen aller Rottirung der gardenden Knechte und wider die Plackereyen, den 20. Januarii, anno 1554. p. 2180
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, daß niemand in frembde Kriegs-Beſtallung treten, und alle Landes-Plackerey unterlaſſen werden ſolle, den 1. May, an. 1561. ib.
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen wegen beſorglicher Läufften in Bereitſchafft zu ſtehen, und ohne Landes-Herrl. Conſens nicht in fremde Kriegs-Dienſte zu treten, den 22. Febr. an. 1565. 2182
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, ohne Landes-Herrlichen Conſens, keine fremde Kriegs-Beſtallung anzunehmen, den 14. Maj. an. 1572. p. 2183
Erneurung vorherſtehenden Verbots Churf. Auguſti zu Sachſen, den 8. Martii, an. 1573. ibid.
Erneurung derer vorhergehenden Mandate Churf. Auguſti zu Sachſen, ſich ohne Landes-Herrlichen Conſens in keine frembde Kriegs-Dienſte einzulaſſen, den 28. Martii, an. 1577. ib.
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, ſich wegen gefährlicher Läuffte in Kriegs-Bereitſchafft zu halten, und ohne Landes-Herrl. Vorwiſſen und Conſens nicht in frembde Kriegs-Dienſte zu treten, den 26. Mart. an. 1580. p. 2186
Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen, worinnen die vorherſtehenden Mandate, nicht in frembde Kriegs-Dienſte zu treten, auch keine frembde Werbungen zu verſtatten, wiederholet und erneuert werden, den 4. April, an. 1580. ib.
Wiederholtes und geſchärffes Mandat Churf. Auguſti zu Sachſen daß niemand in frembde Kriegs-Dienſte treten ſolle, den 15. Jan. an. 1586. p. 2187
Erneurung vorhergehender Mandaten, daß niemand ohne Landes-Herrliches Vorwiſſen und Conſens in frembde Kriegs-Dienſte treten ſolle, den 13 Junii, an. 1586. ib.
Befehl Churfürſt Chriſtians des II. zu Sachſen, auf die heimlichen Spanſchen, auch insgemein alle Werbungen genaue Acht zu haben und die Werber anzuhalten, den 4. Aug. an. 1590. p. 2190
Befehl Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, daß den Kayſerl. Völckern ein freyer Durch-

Durchzug zu verſtatten, und wie ſich dabey zu verhalten, den 1. Febr. an. 1594. p. 2191
Befehl Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, ſich in keine frembde Kriegs-Dienſte zu begeben, und wegen des Zuzugs in Bereitſchafft zu ſtehen, den 2. Auguſti, an. 1594. ibid.
Edict Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wodurch der Mißbrauch bey Werbungen und frembde Kriegs-Dienſte anzunehmen verboten worden, den 22. Dec. an. 1596. p. 2194
Edict Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, in keine frembde Dienſte, oder Kriegs-Beſtallung ohne Erlaubniß ſich einzulaſſen, den 24. Jan. anno 1601. p. 2195
Edict Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, daß niemand frembde Kriegs-Dienſte, auſſer wider die Türcken, jedoch nicht ohne Vorwiſſen und Conſens des Landes-Herrn annehmen ſolle, den 18. May, an. 1602. ib.
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wider die heimliche Annehmung frembder Kriegs-Beſtallung in dero Landen, den 21. April, an. 1608. p. 2198
Wiederholtes Edict Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, daß ſich niemand ohne Conſens des Landes-Herrn in fremde Dienſt-Beſtallung einlaſſen ſolle, den 16. Octobr. an. 1609. p. 2199
Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, worinn die vorigen Mandate, daß ſich keiner in frembde Kriegs-Beſtallungen einlaſſen ſolle, wiederholet und eingeſchärffet werden, den 23. Junii, anno 1610. ibid.
Edict Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen der Werber, auch daß niemand, ohne Landes-Herrl. Conſens, fremde Kriegs-Dienſte nehmen, und die Unterthanen in Kriegs-Bereitſchafft ſtehen ſollen, den 29. May, an 1618. p. 2202.
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, ſo wohl keine Kriegs-Werbungen im Lande zu dulden, als auch ſich in keine fremde Dienſte einzulaſſen, den 6. April. an. 1620. p. 2203
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß ſich männiglich in guter Bereitſchafft halten, keine fremde Kriegs-Dienſte nehmen, und ieder auf die Fremden genaue Acht haben ſolle, den letzten Jan. an. 1623. p. 2206
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß niemand, ohne dero ausdrücklicher Zulaſſung, Werbungen im Lande anſtellen, oder fremde Kriegs-Dienſte annehmen, und iede Obrigkeit deswegen auf guter Hut ſeyn ſolle, den 28. Sept. an. 1630. p. 2207
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die Exceſſe der ſtreiffenden Partheyen, und wie ſich dabey, ſonderlich aber bey den Durchzügen des fremden Kriegs-Volcks zu verhalten, den 29. Jan. an. 1633. ib.
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die in fremden Kriegs-Dienſten ſtehende Unterthanen dieſelbige verlaſſen und ſich nach Hauſe begeben ſollen, den 1. Februar. anno 1636. p. 2210
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinnen alle in fremden Kriegs-Dienſten ſtehende Unterthanen avociret werden, den 30. Junii, an. 1637. p. 2214
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie wieder die noch anhaltende Inſolentien und Exceſſe der ſtreiffenden Partheyen zu verfahren, den 31. Auguſti, an. 1637. p. 2218
Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wodurch alle neue Werbungen und daher entſtehende Plackereyen verboten werden, den 5. Sept. an. 1641. ibid.
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wodurch alle vorhergehende Mandata Avocatoria an die in fremden Kriegs-Dienſten ſtehende Unterthanen erneuert und eingeſchärffet werden, den 9. Februarii, an. 1642. p. 2220
Mandat Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß, ohne dero beſondere Zulaſſung, keine fremde Werbungen im Lande zu verſtatten, den 6. Mart. an. 1654. p. 2222
Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, worinn er ſeines Herrn Vaters letztere Mandata wider fremde Werbungen erneuert und eingeſchärffet, den 17. Januar. an. 1657. p. 2223
Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wodurch alle heimlich und öffentliche Werbungen und Durchzüge verboten, auch befohlen worden, daß kein Vaſall, bey Verluſt Haab und Guts, ſich in feindliche Kriegs-Dienſte begeben ſolle, den 12. Jan. an. 1661. p. 2226
Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß keine Obrigkeit, ohne Landes-Herrl. ausdrücklichen Conſens, Werbungen, oder Durchzüge verſtatten ſolle, den 27. Sept. an. 1665. ib.
Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß über die Werbungs-Verbote unverbrüchlich zu halten, den 18. Dec. an. 1670. p. 2227
Mandat Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß keine fremde Werbungen, Muſterungen und Durchzüge, ohne Landes-Herrl. ausdrücklichen Conſens verſtattet, auch niemand, ohne Permiſſion, in fremde Kriegs-Dienſte treten ſolle, den 2. April. an. 1672. ibid.
Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, worinnen alle heimliche Werbungen ernſtlich verboten werden, den 15. Mart. an. 1676. p. 2230
Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, worinnen er Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen wieder die fremden und heimlichen Werbungen ergangene Mandata wiederholet und einſchärffet, den (1.) 11. Jan. an. 1681. 2231
Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, worinnen die heimlichen Werbung- und Durchführungen fremden Kriegs-Volcks ernſtlich verboten werden, den 22. Maji, an. 1683. ib.
Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, worinnen alle öffentliche und heimliche Werbung- und Durchführungen fremder Kriegs-Völcker, auch die Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde verboten werden, den 3. Nov. an. 1688. p. 2234
Mandat Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen, wieder die heimliche und öffentliche Werbung- und Durchführungen fremder Kriegs-Völcker, auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde, den 9. Jan. an. 1693. p. 2235
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, worinnen Sie die Mandata Dero Vorfahren wider die heimlich- und öffentlichen Werbung- und Durchführungen fremden Kriegs-Volcks, auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition, Pferde und andere Dinge erneuert und eingeſchärffet, den 2. Junii, an. 1701. p. 2238
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die in dero Landen geſtandene Däniſche Trouppen keine Mannſchafft bey ihrem Abmarſch werben, und mit aus dem Lande führen ſollen, den 2. Sept. an. 1701. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinnen die Mandata wider fremde heimlich- und öffentliche Werbung- und Durchführungen des Kriegs-Volcks, auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde erneuert und geſchärffet werden, den 14. Nov. an. 1701. p. 2239
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinnen dero in fremden Kriegs-Dienſten ſtehende Vaſallen avociret werden, den 13. Jan. an. 1702. p. 2241
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß im Churfürſtenthum Sachſen und incorporirten Landen, auch in beyden Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, durchaus keine fremde Werbungen verſtattet, und wenn ſolche mit Liſt, oder Gewalt tentiret, auf begebenden Fall, Gewalt mit Gewalt vertrieben werden ſolle, den 12. Mart. an. 1718. ib.
Ejusd. Mandat, worinnen vorherſtehendes Mandat wider die auswärtigen liſtig- und gewaltſamen Werbungen erneuert und geſchärffet worden, den 4. Mart. an. 1719. p. 2244
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinnen nicht allein die vorigen Mandata wider die fremden gewaltſamen Werbungen wiederholet und geſchärffet, ſondern auch demjenigen, der einen dergleichen Werber todt oder lebendig liefern würde, ein Recompens von 10. biß 12. Rthlrn. verſprochen worden, den 8. Jan. an. 1724. p. 2246

Das III. Capitel.
Von der Land-Militz.

Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen einer aufzurichtenden Landes-Defenſion, den 23. Febr. an. 1613. ib.
Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, an die aufgerichtete

richtete Landes-Defenſion zum Aufbruch zur Muſterung, den 12. May, an. 1614. p. 2247
Defenſions-Recels, wegen der Landes-Defenſioner, den 25. Octob. an. 1663. ib.
Befehl Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, das Defenſions-Weſen betreffend, den 23. Jun. an. 1684. p. 2251
Patent Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, die Aufforderung der 3000. Mann Defenſioner betreffend, den 15. Novemb. an. 1688. p. 2253
Articuls-Brief, worauf die Befehlichshabere vom Lieutenant an eingeſchloſſen, ingleichen die Corporals, Gefreyten und gemeinen Schüllermanne, zuſamt denen Spielleuthen, bey der verglichenen Landes-Verfaſſung im Churfürſtenthum Sachſen, nach vollbrachter Muſterung zu vereyden und in Pflicht zu nehmen, den 17. Dec. an. 1688. ib.
Mandat Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, denen Defenſionern wöchentlich 7. Gr. Warte-Geld zu geben, den 15. Feb. an. 1689. p. 2259
Puncta, wornach ſich die zum Defenſions-Werck im Churfürſtenthum Sachſen beſtellte Obriſten zu achten, den 31. May, anno 1689. ib.
Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, die Puncte betreffend, ſo bey der Defenſions-Verfaſſung von denen dabey intereſſirten Perſonen zu beobachten, den 19. Jul. 1697. p. 2261
Patent Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die zur Defenſion gelieferte Mannſchafft nach dreyen Jahren ihrer Dienſte erlaſſen und zu ungehinderter Fortſetzung ihrer Nahrung remittiret, auch bey Gewinnung Meiſter- und Bürger-Rechts ihr mit ein- und anderm Vortheile gewillfahret werden ſolle, an. 1704. p. 2263
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß nirgends kein Deſerteur von denen ins Reich mit zu marchiren beordneten 3. Battaillonen Defenſioner zu dulden, ſondern aufzuheben, bey 100. Rthlr. Straffe, den 22. Sept. an 1705 ib.
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß der dritte Mann von 20. biß 40. Jahren aufzubieten, den 23. Sept. an. 1709. p. 2266
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die erſte Enrollirung und Formirung der Land-Creyß-Regimenter betreffend, den 25. Julii, an. 1710. p. 2267
Notification und Inſtruction vor die Officiers bey Exercirung der Land-Miliz, den 2. Sept. an. 1710. ibid.
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die anzuordnenden Creyß-Commiſſiones zu Exercirung der Land-Miliz betreffend, den 27. Sept. an 1710. p. 2274
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß von der Land-Miliz die Bürger und Bauern iede beſonders exerciret werden ſollen, den 4. Dec. an. 1710. ib.
Erläuterungs-Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, was vor Perſonen unter denjenigen verſtanden werden ſollen, die von der Land-Miliz und deren Exercitio eximiret worden, den 5. Febr. an. 1711. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es wegen eines zu beſorgenden gewaltſamen feindlichen Einbruchs mit der Stellung des Land-Volcks zu halten, den 10. April. an. 1711. p. 2275
Ermahnung, ſo von denen Cantzeln, wegen Darſtellung des Land-Volcks gegen alle ungerechte und feindliche Gewalt abgeleſen worden ſoll. an. 1711. p. 2282
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, ſo an die commandirenden Officiers bey Überſendung der Ende-Notul zu Verpflichtung der Land-Miliz ergangen, den 13. May, an. 1711. ib.
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Handwercks-Leute diejenigen Handwercks-Purſche, ſo unter der Land-Miliz befindlich, in ihrer Arbeit behalten, diejenigen aber, ſo ſonſten in Kriegs-Dienſten geweſen, und ſich bißher von der Hand-Arbeit genähret, vor ein billiges Tage-lohn zum Schantzen oder andrer nöthigen Arbeit employret werden ſollen, den 16. Junii, an. 1711. p. 2283
Reſcriptum Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß innenbenannten Perſonen die geſuchte Exemption von der Land-Miliz nicht geſtattet werden ſolle, den 22. Junii, an. 1711. p. 2283
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, das Exerciren der Land-Miliz hinführo von Tage zu Tage und zwar Diviſions-Weiſe vorzunehmen, nebſt beygefügter Verordnung, was bey ſolchem Exerciren zu beobachten, den 12. und 13. Nov. an. 1711. ib.
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die verbeſſerte Einrichtung der Land-Miliz betreffend, den 31. Jan. an. 1712. p. 2286
Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Landes-Defenſion, auch ohne Befehl der Landes-Regierung, auf Intimation der Officiers, ſich zum Exerciren und Marchiren ſtellen ſollen, den 16. Nov. an. 1712. p. 2290
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß junge Leute, aus der Abſicht, ſich bey künfftiger Auslöſung von der Land-Miliz zu eximiren, weder zu Richtern, Schöppen, Kirch-Vätern und Kirchen-Vorſtehern gemachet, noch ihnen Acciſen zu pachten verſtattet werden ſolle, den 27. April. anno 1713. p. 2291
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Dimiſſion der Land-Miliz und Unterbringung ihres Gewehrs betreffend, den 26. Sept. an. 1714. p. 2294
Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinn der vorherſtehende Befehl und deſſen Effect noch auf einige Zeit ſuſpendiret wird, den 6. Oct. an. 1714. ib.

Das IV. Capitel.

Vom Aufgebot der Ritter-Pferde und Mannſchafften.

Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, daß jährlich von iedem Lehen-Pferde, an ſtatt der Dienſte 5. Fl. ſollen geliefert werden, den 1. Jan. an, 1563. p. 2294
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, daß die Ritter- und Mannſchafft, wegen gefährlicher Läuffte, zum Zuzug in Bereitſchafft ſtehen ſolle, den 28. May, an. 1582. p. 2295
Befehl Churf. Auguſti zu Sachſen, daß ſich die Ritter- und Mannſchafft, wegen gefährlicher Läuffte, zum Zuzuge parat halten ſolle den 15. Mart. an. 1583. ib.
Aufgebot der Ritter- und Lehen-Pferde von Churf. Chriſtiano I. zu Sachſen, den 22. Jan. an. 1588. ib.
Wiederholtes Aufgebot der Ritter- und Lehen-Pferde von Churf. Chriſtiano I. zu Sachſen, den 17. Febr. an. 1588. p. 2298
Befehl Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen, daß die Städte ihre Bürger und Einwohner muſtern, und in guter Bereitſchafft halten ſollen, den 17. Febr. an. 1588. ib.
Edict Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen, wegen Ausrüſtung der Ritterſchafft, den 11. Nov. an. 1588. ibid.
Befehl Herrn Friderici Wilhelmi, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, mit den Ritter-Dienſten in guter Bereitſchafft zu ſtehen, und keine fremde Kriegs-Dienſte anzunehmen, den 19. Jan. an. 1599. p. 2299
Edict Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, die Ausrüſtung der Ritter-Pferde und Mannſchafft betreffend, den 24. Novembr. anno 1602. p 2302
Aufgebot der Ritter-Pferde und Lehen-Leute von Churf. Chriſtiano II. zu Sachſen, den 18. Aug. an. 1603. ibid.
Mandat Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Ritter-Pferde, auf das erſte Aufgebot vom 10ten und andere vom 5ten Mann ſich in Bereitſchafft halten ſolle, den 11. Januar. an. 1612. p. 2303
Ausſchreiben Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß jährlich von iedem Ritter-Pferde an ſtatt der würckl. Dienſte, 15. Rthlr. in Specie ſollen geliefert werden, den 27. April. an. 1632. ibid.
Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, von jedem Ritter-Pferde innerhalb 3. Monaten 30. Rthlr. zu erlegen, den 3. Dec. an. 1639. p. 2306
Befehl Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, von iedem Ritter-Pferde 30. Rthlr. zur Militair-Bedürffniß zu erlegen, den 12. Jan. an. 1646. ibid.

Verzeichniß derer im erſten Bande befindlichen Sachen.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß diejenigen, ſo Ritter-Dienſte zu leiſten verbunden, mit tüchtigen Leuten, Pferden und Zubehörung in Bereitſchafft ſtehen ſollen, den 22. May, an. 1702. p.2307

Wiederholter Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, ſich mit denen Ritter-Dienſten in Bereitſchafft zu halten, den 19. Jun. an. 1702. ib.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, ſich mit den Ritter-Pferden in Bereitſchafft zu halten, den 15. May, an. 1704. p. 2310

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Städte ſich verproviantiren, und mit Hand-Mühlen verſorgen, auch ihre Bürger mit Gewehr verſehen ſollen, den 15. May, an. 1704. ib.

V. Capitel.

Von Kayſerl. Avocatorien und andern das Reichs-Kriegs-Weſen betreffenden Mandaten, nebſt denen Churfürſtlichen Publicationen ins Land.

Mandat Kayſers Caroli des V. daß ſich niemand in fremde Kriegs-Beſtallung einlaſſen, noch darzu einigen Vorſchub thun, auch diejenigen, ſo ſchon dabey, davon abgemahnet werden ſollen, den 14. Januarii, anno 1548. nebſt Hertzogs Auguſti zu Sachſen Publication deſſelben, Donnerſtag nach Invocavit, an. 1548. p. 2310

Mandatum Avocatorium Kayſers Leopoldi an alle in Frantzöſiſchen und feindlichen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 20. Auguſti, anno 1673. nebſt Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen Publication deſſelben, den 23. Sept. an. 1673. p. 2314

Renovirtes Mandatum Avocatorium Kayſers Leopoldi an alle in Frantzöſiſchen und feindlichen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 22. Julii, anno 1674. nebſt Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen Publication deſſelben, den 24. Aug. an. 1674. p. 2315

Mandatum Avocatorium Kayſers Leopoldi an alle in Schwediſchen und feindlichen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 19. Junii anno 1675. nebſt Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen Publication deſſelben, den 27. Julii, an. 1675. p. 2318

Mandatum Kayſers Leopoldi, worinn alle unzuläßige Werbungen, auch die Aufkauffung derer Kriegs-Nothwendigkeiten im Röm. Reiche verboten werden, den 12. Febr. anno 1684. nebſt Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 6. Mart. an. 1684. p. 2322

Mandatum Kayſers Leopoldi, worinn alle unzuläßige Werbungen, auch die Aufkauffung derer Kriegs-Nothwendigkeiten im Röm. Reiche verboten werden, den 9. Martii anno 1686. nebſt Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 7. Junii, an. 1686. p. 2323

Mandata Avocatoria Kayſers Leopoldi, worinn nicht allein alle in feindlichen Frantzöſiſchen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen avociret, ſondern auch die heimlichen Werbungen, ingleichen die Ausfuhre derer Kriegs-Nothwendigkeiten und Pferde aus dem Röm. Reiche verboten werden, den 11. Decembr. an. 1688. nebſt Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication derſelben, den 5. Febr. an. 1689. p 2326

Mandatum Kayſers Leopoldi, worinn die Cron Franckreich vor einen Reichs-Feind declariret wird, ihre Helffers-Helffer aber in die Reichs-Acht erkläret, die in feindlichen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen avociret, auch alle Werbungen und Ausfuhre der Kriegs-Nothwendigkeiten verboten werden, den 3. April. an. 1689. nebſt Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 4. Junii, an. 1689. p.2331

Mandatum Avocatorium und Inhibitorium Kayſers Leopoldi, worinn nebſt nochmaliger Avocirung aller in der Cron Franckreich und ihrer Alliirten Kriegs-Dienſten ſtehenden Reichs-Vaſallen, alles Reiſen, Correſpondenz und Handlung nach Franckreich, ingleichen alle Einführung der Frantzöſiſchen Waaren verboten wird, den 23. Sept. anno 1689. nebſt Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 2. Nov. an. 1689. p. 2335

Nochmaliges Mandatum Avocatorium und Inhibitorium Kayſers Leopoldi, worinnen ſonderlich die Ausfuhre der Pferde verboten worden, den 7. Octobr. anno 1691. nebſt Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen Publication deſſelben, den 26. Nov. an. 1691. p. 2342

Mandatum Avocatorium Kayſers Leopoldi, worinn alle Reichs-Vaſallen aus der feindlichen Cron Franckreich und ihrer Helffers-Helffer Kriegs-Dienſten avociret worden, auch alles Reiſen, Correſpondenz und Handel nach Franckreich, ingleichen mit denſelben und Spanien in Neutralität zu ſtehen unterſaget wird, den 6. Oct. an. 1702. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen Publication deſſelben, den 26. Jan. an 1703. p. 2343

Mandatum Avocatorium Kayſers Leopoldi an alle Reichs-Vaſallen und im Römiſchen Reiche Gebohrne, daß ſie bey ſchwerer Straffe die Frantzöſiſch-und Anjouiſtiſchen Dienſte verlaſſen ſollen, den 10. Oct. an. 1703. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen Publication deſſelben, den 26. Jan. an. 1703. p. 2350

Mandatum Avocatorium Kayſers Leopoldi, an die in Churf. Bayeriſchen Kriegs-Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 6. Oct. anno 1702. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen Publication deſſelben, den 26. Jan. an. 1703. p. 2351

Mandatum Kayſers Leopoldi, worinnen alle Handlung, Wechſel und Correſpondenz mit Franckreich und deſſen Helffers-Helffern verboten worden, den 15. May, anno 1703. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, Publication deſſelben, den 18. Jul. an. 1703. p. 2355

Wiederholt-und geſchärfftes Mandatum Avocatorium Kayſers Caroli VI. worinn die an. 1702. und 1703. wider die in der feindlichen Cron Franckreich und deren Helffers-Helffern Kriegs-Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen ergangene Mandata avocatoria erneuert und ernſtlich eingeſchärffet werden, den 8. Jul. anno 1713. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſts zu Sachſen Publication deſſelben, den 19. Aug. an. 1713. p. 2358

Mandatum Kayſers Caroli VI. wider die heimlichen Werbungen im Röm. Reiche, den 2. Julii anno 1714. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. Sachſen, Publication deſſelben, den 18. Julii, an. 1714. p. 2368

Mandatum Kayſers Caroli VI. wider die Aufkauffung und Ausfuhre der Pferde im Römiſchen Reiche, den 1. Februarii, anno 1718. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen Publication deſſelben, den 24. Februarii, anno 1718. p. 2370

Addenda zum erſten Bande

ad pag. 1215.

Befehl Herrn Friderici Auguſti, Königs in Pohlen und Churf. zu Sachſen, daß keine Perſonen die in fremden Territoriis wohnen, zu Gerichts-Verwaltern und Actuarien in dero Landen ſollen angenommen und beſtellet werden, den 7. Sept. A. 1722. p. 2537

ad pag. 1958.

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Pohlen und Churf. zu Sachſen, wider die unruhigen Mühl-Knappen, auch deren Unfug und Plackereyen, den 25. Auguſti, Anno 1724. p. 2537

ad pag. 1958.

Mandat Herrn Friderici Auguſti, Königs in Pohlen und Churf. zu Sachſen, zu Beſchleunigung derer ſchon vormahls zu ſetzen anbefohlnen ſteinernen Straßen-und Poſt-Säulen, den 7. Sept. Anno 1724. p. 2541

Des
CODICIS AUGUSTEI
Oder
Neuvermehrten
CORPORIS JURIS SAXONICI
Erſter Theil,
Worinnen allerhand General-Verordnungen, ſo unterſchiedliche Materien, Collegia und Expeditiones zugleich betreffen, und nicht wohl zu ſepariren geweſen, enthalten.

Landes-Ordnung,
So Hertzog Ernſt, Churfürſt, und Hertzog Albrecht zu Sachſen, Gebrüdere, von wegen mancherley Gebrechen, An. 1482. Montags nach Quaſimodogeniti im Lande aufgerichtet.

An. 1482.

VOn GOttes Gnaden, Wir Ernſt, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall, Churfürſt, und Albrecht Gebrüdere, Hertzoge zu Sachſen; Land-Grafen in Düringen, und Marggrafen zu Meiſſen, Bekennen in dieſen Unſern offenen Schriften und Satzungen: Als von denen Prälaten, Herren, Ritterſchafft und Städten unſerer Lande, viel Klage an uns gelanget: Wie unſere und ihre Unterthanen, in unſern Landen, in groſſem Fall, Abnehmen und Verderben ſtünden, daß ſich alles, aus der ſchweren Müntz, dem unmäßigen groſſen Geſinde, derer Werckleute, als: Steinmetzen, Mäurer, Zimerleute, gemeiner und täglicher Arbeiter Lohn; aus überflüſſiger Koſt, an Eſſen, Getränckе und Kleidunge, in unſern Landen, unter allen Ständen über die Maß, und unordentlich gebrauchet, urſachete, und die Städte, daß ſie ihrer Bürgerlichen Händel, als: Mältzens, Brauens und Bier-Verkauffens, deß ſie ſich nähren, und der gröſte Theil ihrer Nahrung darauf ſtünde, durch etzliche Prälaten, und des Adels, in unſern Landen, die ſich des angenommen; Auch, durch die Handwercker, ſo von ihnen auf denen Dörffern gehalten, beraubet würden, das doch nicht ſeyn ſolte, ihnen auch nicht zuſtünde, und vor Alters alſo nicht Herkommens wäre; Und Uns darauf demüthiglichen angeruffen, und fleißig gebeten, daß wir in die Sachen alle ſehen, gnädiglich betrachten, und ihnen die Alle, aus und durch unſere Fürſtliche Gewalt, Macht und Satzung benehmen, jegliches inſonderheit in andere bequeme Weiſe ordnen und ſetzen wolten, dadurch ſolche Schwerheit, unordentliche Weiſe, und das Verderben, das derhalben unter dem gemeinen Volck vorhanden, vorgekommen würde; Und Wir ſolche Klage, Gebrechen und Abnehmen derer unſern, mit beſchwehrtem Gemüthe vernommen, und doch Neuigkeit vorzunehmen, und Satzung zu thun ſchwehr ſind.

Urſachen des Abnehmens im Lande.

Petitio.

So Wir aber bedacht, daß Uns die Sorgfältigkeit unſerer Lande aufgeleget, und daß wir die Unſern in billichen und nothdürfftigen Sachen zu erhören ſchuldig, und Ihnen ihre Beſchwehrung zu benehmen, das böſe, ſchädliche, unträgliche und ungleiche, in gut, nützliches, trägentliches, gleich und billiches, wo wir das thun können, nach Unſerm Vermögen, allewege zu wandeln, und zu verfügen, geneigt ſeyn. Und wiewohl Wir wiſſen, daß Wir mit Veränderung böſes Weſens und Satzung ordentlicher und nutzbahrer Dinge, von und bey denen Unverſtändigen, Leichtfertigen, und die in ihrem Eigenen, vor dem gemeinen Nutz, verblendet, viel Argwohn und Nachrede machen. Daß Wir Uns aber nicht verhindern, ſondern Uns auf Anruffen, demüthige und fleißige Bete derer Unſern, die ohne zweiffel zu Unſer und aller unſerer Lande und Unterthanen, Ehren, Beſtes, und zu Förderung gemeinen Nutzens geneiget ſind, als Wir die allezeit emſig und fleißig erkannt; So haben wir uns angenommen, in denen obgerührten, und andern Stücken, aus unſerer Fürſtlichen Macht und Gewalt, Ordnung und Satzung zu thun; Thun die auch aus unſerer Fürſtlichen Macht und Gewalt, wollen und gebieten, daß die von allen unſern Unterthanen angenommen, ſtete, feſte, und unverbrochen ſollen gehalten werden, bey denen Pönen, ſo darauf geſatzt ſind, und alſo die Geſetze und Pönen darauf, jeglichs in ſeinem Articul hernach vernommen wird.

Von denen ſilbernen Groſchen.

Und als Wir von denen unſern, um eine geringere Müntze zu machen laſſen, und zu ſetzen gebeten ſind, und wir betrachtet, daß Wir in unſern Landen gar eine löbliche würdige Müntze, an denen Silbern Groſchen haben, die wir mit dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Wilhelmen, Hertzogen zu Sachſen, Land-Grafen in Düringen, und Marggrafen zu Meiſſen, unſerm lieben Vettern, denen Prälaten, Grafen, Herren, der Ritterſchafft und Städten, unſerer beyderſeits Landen zeitigem Rathe, wohlbedächtiglichen vorgenommen, die ausgeſatzt, machen, und vor eine gantze rechte Hauptwehrſchafft, ausgehen und ganghafftig werden laſſen, als ſich auch von altem Herkommen, und Ausſatzung der Müntze dieſer unſerer Lande gebühret und recht iſt, dieſelben unſere Silbern-Groſchen, wir an Schrot und Korn, nicht verändern, ſondern die allezeit vor unſere und unſerer Lande rechte Müntze und Hauptwehrſchafft haben wollen.

Darum ſetzen und ordnen Wir, daß dieſelben unſere Silbern-Groſchen, unſere rechte Müntze und Hauptwehrſchafft bleiben, und daß ſie ein ieglicher in unſern Landen dafür halten, haben, und in allen Erbkäuffen, auch mit gebung und nehmen der Zinſe, Geſchoſſe, Zölle, Geleite und allen andern Einkommen und Fällen, wie die Nahmen haben, oder genennet mögen werden, ſo Wir, andere Fürſten, Prälaten, Grafen, Herren, die Ritterſchafft und Städte, Geiſtlich und Weltlich, in unſern Landen, niemands ausgeſchloſſen, gebrauchen ſollen.

So aber einem ieden und dem gemeinen Mann, um und mit ſolchen Groſchen täglich, und die Entſcheidung, ſo an Groſchen, Pfennigen und Hellern, darauf geſchlagen ſind, alle Stunden und in allen gemeinen Händeln, als: In Speiß-Kauffen und andern Waaren, und Kauffmans-Handel, auch Geſinde derer Werckleute, und gemeiner Tag-Arbeiter, Lohne zu ſchwehr ſeyn, und daß einem jedem nach ſeinem Stande und Weſen, gleich und ordentlich gemachet, daß ſich des ein ieglicher im täglichen Käuffen und Verkäuffen, auch nach ſeinem Dienſt, die Werckleute und Arbeiter, ieglicher nach ſeinem Stande, ſeinen Lohn zu ſuchen und zu fordern, der Herr und Baumann ſeinem Geſinde und Werckleuten, und gemeinen Arbeitern das auch zu geben wiſſe; So haben Wir zu Entſcheidung derſelben unſerer rechten Müntz und Hauptwehrſchafft, an Groſchen, Pfennigen und Hellern, eine neue geringere Entſcheidung machen, die Wir ietzt ausgehen laſſen, die ein ieglicher in unſern Landen, wes Standes, Würden oder Weſens der iſt, vor eine Entſcheidung, unſerer rechten und Ober-Müntze halten und haben, und die ſonſt in allen Händeln, in täglichem Käuffen und Verkäuffen, um alle Waare, in aller Zährung, allem Geſinde, Werckleuten und gemeiner Arbeiter Lohne, vor eine rechte gebräuchliche Wehrſchafft haben und halten, und die neuen Groſchen, Pfennige und Heller, die Wir ietzt zu einer Entſcheidung der rechten Müntze haben ſchlagen und ietzt ausgehen laſſen, ſollen die Groſchen viertzig einen Reiniſchen Gülden, und zween einen Silbern Groſchen gelten: Die neuen Pfennige ſollen zwölffe einen Silbern Groſchen, und ſechs einen neuen Groſchen gelten, und vier neue Pfennige drey alte unſerer nechſtgeſchlagenen Pfennige vergleichen; Derer neuen Heller ſollen vier und zwantzig einen Silbernen Groſchen, und zwölffe einen neuen Groſchen gelten; und vier neue Heller, ſollen drey der nechſtgeſchlagen alten Heller vergleichen, und die allezeit alſo ungewegert davor gegeben, genommen, und eins mit dem andern vergleichet werden, und ſo viel Orten unſerer Lande, die an die Kron Böhmen, die Lande ſo darzu gehören, die Marck zu Brandenburg, das Stifft Magdeburg, und andere Land-Grentzen, da die Böhmiſchen Groſchen, und unſere vorgeſchlagene Müntze, als die Mittel-Groſchen und Schwerd-Groſchen ganghafftig ſeyn, die man eine Zeit in unſern Landen nicht hat nehmen ſollen, deshalben unter dem Volck, ſo die Märckte und den Handel ſuchen, der Bezahlung halben offtmahls Irrung und Gebrechen entſtanden, daß ſolches nicht mehr Noth ſey, und die Leute ihren Handel deſto baß mit einander gehaben mögen; So verwilligen Wir, daß man die Böhmiſchen Groſchen, Mittel-Groſchen und Schwerdt-Groſchen auch nehmen ſoll; Nemlich: Den Böhmiſchen und den Mittel-Groſchen, einen vor eilf neue Pfennige, oder zwey und zwantzig neue Heller; Den Schwerdt-Groſchen um ſechſthalbe neue Pfennige, oder vor eilf neue Heller, nehmen und geben.

Neue Groſchen, Pfennige und Heller.

Fremde Müntze.

Und ſo die Prälaten, die Herren, Ritterſchafft, die in Städten, und der Bauersmann, lange Zeit her des Geſindes, derer Werck-Leute und aller gemeiner Hand-Arbeiter Lohns halben, groſſe Beſchwehrung gehabt, deß ſie auch ſelbſt untereinander Urſacher geweſt, in dem, daß einer vor dem andern gleichem Geſinde, Werck-Leuten und gemeinen Arbeitern, mehr Lohn, und beſſere Koſt, denn der andere, gegeben, zuvoraus in denen Städten, dadurch einer dem andern ſein Geſinde, ſeine Werck-Leute, und die gemeinen Taglöhner entzogen, aus dem ohne Zweifel denen unſern groſſer Unrath und Schaden entſtanden. Deßhalben Noth iſt, davor zu gedencken, und auf daß ſolches hinförder nicht mehr Noth, und ein ieder wiſſe, was er ſeinem Geſinde, ſeinen Werck-Leuten, und gemeinen Arbeitern zu Lohne geben; Deßgleichen, das Geſinde, die Werck-Leute, und gemeinen Taglöhner, was ſein Jahr-Wochen- und Tag-Lohn um ſeinen Dienſt und Arbeit ſeyn, das er, und nicht mehr, fordern ſoll.

Darum ordnen und ſetzen Wir, wie ſich alle Unſere Unterthane, welches Standes, Würden oder Weſens ſie ſind, die Reiſige Knechte, bedürffen und haben müſſen, mit Kleidungen, Lohne, und gegen anderm ihrem gemeinen Geſinde, denen Werck-Leuten, und andern gemeinen Arbeitern und Taglöhnern, ſollen halten.

Knechte-Kleidung.

Zum erſten, ſoll niemands, welches Standes, Würdens oder Weſens der ſey, ſeine Knechte anders, dann in einländiſch Gewand, kleiden, auſſer Hoſen, Kogeln, Koller und Bruſtlatz-Tuch, das mag ein ieder ſeinen Knechten kauffen und geben, wie gut er will.

Denen Marſtaller-Knechten, denen der Herr, oder Edelmann, nach ſeiner Nothdurfft Schue und Kleider giebet, und den um ſeines fleißigen getreuen Dienſtes willen, mit Gelde zu Steuer kommen, und des Jahrs zu ſeiner Kleidung etwas geben will, der ſoll ihme doch des Jahrs nicht mehr, denn derer ietzigen neuen Groſchen, ein Schock, zwantzig Groſchen geben, und einem erbaren Knechte ein Schock, viertzig Groſchen geben.

So aber ein Herr oder Edelmann, ſeinen Knechten nicht Schue und Kleider, ſondern ihrer iedem ein genannt Geld giebet, ſo mag er einem erbaren Knechte fünff Schock, und einem Stallknechte vier Schock, und nicht mehr, derer ietzigen neuen Groſchen geben.

Dem gemeinen Geſinde zum Ackerwerck, denen Köchinnen auf denen Höfen und Forwercken, und andern Geſinde zu der Viehzucht.

Geſinde-Lohn.

Zum Erſten, einem Schirrmeiſter, der ſeinem Herrn ſeine Geſchirre zu Wagengeſtellen, Pflüg- und Eiden, auf drey oder vier Pflügwerck machen kan, andern Geſinde treulich vorſtehet, die zur Arbeit fördert und anweiſet, dem Herrn ſeinen Acker beſäet, und ſonſt in allewege getreulich dienet, zu dem Geſchirre zu machen ſeine eigene Waffen hat, dem mag man des Jahrs vier Schock derer ietzigen Groſchen geben.

Einem groſſen Knechte, der zum Ackerwerck dienet, ſeinen Pflug und ſeinen Wagen zurichten kan, drey Schock, zwantzig Groſchen.

Einem Pflugtreiber, zwey Schock, viertzig Groſchen.

Einer Köchin, oder Käſe-Mutter, ein Schock, viertzig Groſchen.

Einer groſſen Magd, ein Schock, zwantzig Groſchen.

Einer andern Magd, ein Schock, zehen Groſchen.

Einer Kühe-Magd, ein Schock.

Einem Schwein-Hirten, funffzig Groſchen.

Alſo ſoll man das Geſinde auf ein ander Jahr, und hinführo allewege aufs Jahr nicht anders miethen, noch demſelben mehr geben.

Derer Werckleute Lohn.

Denen Werckleuten, mag man einem Pallirer, er ſey Steinmätz, Mäurer, Tiſchler, oder Zimmermann, der zum Zimmern vor ſich, ſeine eigene Waffen hat, über die Koſt, ſo man ihme an Eſſen und Trincken giebet, derer ietzigen neuen Groſchen in Sommer-Tagen, die Woche achtzehen geben; einem gemeinen Steinmätzen, Mäurer, Tiſchler, Knecht oder Zimmermann, ſoll man zu der Koſt über vierzehen Groſchen nicht geben; ſo aber dieſelbigen Werckleute, bey ihrer eigenen Koſt arbeiten, ſo ſoll man dem Pallierer über ſieben und zwantzig Groſchen, und dem gemeinen Steinmätzen, Maurer und Zimmerleuten

leuten, die Woche über drey und zwantzig Groſchen nicht geben; einem Handreicher, oder ſonſt andern gemeinen Arbeitern, ſoll man zu der Koſt, in Sommer-Tagen neun neue Pfennige oder achtzehen Heller, einen Tag, geben, das iſt: Die Wochen, neune derer jetzigen neuen Groſchen; ſo ſie aber bey ihrer eigenen Koſt arbeiten, ſoll man ihnen ſechzehen Groſchen und darüber nicht geben.

Einfallende Feyertage. Ob ein heiliger Tag in der Wochen würde, der ſoll denen Werckleuten, auch denen gemeinen Arbeitern, an ihrem Wochen-Lohne nicht ſchaden; würden ihrer zween, der eine ſoll ihnen an ihrem Lohne abgehen, der andere ſoll ihnen mit dem Wochen-Lohne verlohnet werden; würden ihrer aber dreye, ſo ſoll man ihnen die Woche nur halb verlohnen.

So dann die Werckleute, ſo an der Koſt bauen, die, deme ſie bauen, mit der Koſt faſt beſchwehren, und ungenüglich ſeyn; deshalben ihre Koſt, was man ihnen zu eſſen und zu trincken geben ſoll, alſo, daß dieſelbigen Werckleute wiſſen, was ihre Koſt und Tranck ſeyn ſoll, und bey denen Leuten nicht mehr fordern, und darüber bringen.

Daß auch ein jeglicher wiſſe, daß er ihnen nicht mehr, dann der andere gebe, und damit eine Aenderung mache, und einer dem andern die Arbeiter damit entziehe, ſo iſt noth, daß ſolches auch geſetzet werde, und iſt unſere Meinung:

Speiſung derer Werckleute. Es ſoll von niemand anders gehalten werden, denn, daß man ſoll denenſelben Werckleuten allezeit, zu ihrem Mittage und Abendmahle, vier Eſſen geben: An einem Fleiſchtag, eine Suppen, zwey Fleiſch und ein Gemüſe; auf einen Freytag und andere Tage, da man nicht Fleiſch an iſſet, eine Suppen, ein Eſſen grüne oder dürre Fiſche, zwey Zugemüſe; ſo man faſten muß, fünff Eſſen, eine Suppen, zweyerley Fiſche, dürre oder grüne, und zwey Zugemüſe; zu dem Morgen- und Abend-Brod, zwiſchen denen Mahlen, ſoll man ihnen nicht mehr, dann Käſe und Brod, und ſonſt keine gekochte Speiſe geben, man mag ihnen aber das Mittag und Abendmahl, und ſonſt übern Tag Koſent zu trincken geben: denen Handreichern und andern gemeinen Arbeitern, ſoll man zu eſſen und zu trincken geben, als jeder ſeinem gemeinen Geſinde, ſo zu Ackerwerck und des gemeinen Viehes zu warten dienet, giebet; einem Mäder, der Gerſten, Haber, oder Gras hauet, dem ſoll man einen Tag über drey Groſchen nicht geben, und ſoll ihme zu eſſen und trincken geben, als oben, bey denen Werckleuten, angezeiget iſt.

So aber Geſinde auf das Jahr gemiethet, was deme vor Lohn verheiſſen, und zu geben gelobet iſt, deme ſoll man ſeinen Lohn, wie ihme das gelobet, biß auf die Zeit, daß wir die ietzigen unſere neue Groſchen, neue Pfennige und Heller, zu Entſcheidung derer ſilbern Groſchen, haben ausgehen laſſen, nach dem ſilbern Groſchen geben und verlohnen; und damit hinfort die Zeit ſeines Jahrs oder Dienſts aus, wie kurtz oder lang das iſt, ſoll er dem Geſinde allewege derer ietzigen neuen Groſchen, dreye an zweyer ſilbern Groſchen ſtat geben, und nicht mehr, damit er ihm ſein gelobet Lohn vergnüge, daran auch der Dienſtbote ſoll genügig ſeyn.

Alſo ſoll es mit aller Handarbeit, in welcher Weiſe die iſt, und ob die verdinget wäre, gehalten und verlohnet werden.

Entlauffung des Geſindes. Sondern wenn die Zeit der Dienſte aus ſind, und jeglicher zu ſeiner Zeit wieder Geſinde, zu ſeiner Nothdurfft, miethen will oder muß, der ſoll es alsdann nicht theurer miethen; ſo aber ein Dienſtknecht, Fraue, Magd oder Werckleute, ſich an ſolchem Lohne, nach unſerer Satzung nicht begnügig ſeyn, ſich des wegern, und darum ſeinem Herrn von ſeinem Dienſte oder Arbeit lauffen würde, der ſoll in unſern Landen nicht Sicherung, noch Geleit haben, ſondern mit ſchwerer Straf ſeinem Herrn, ſeinen Dienſt auszuhalten, oder ſeine Arbeit ſo er ihme abgedinget, zu vollbringen, und ſich unſers geſatzten Lohns zu halten, und darmit vergnügen laſſen.

Würde aber iemands darüber aus Unſern Landen flüchtig, der ſoll von uns, unſern Amtleuten, und allen denen unſern kein Geleite gewinnen, er habe ſich dann mit dem, dem er von ſeinem Dienſt oder Arbeit entlauffen, genüglichen vertragen. Darauf ſollen alle unſere Amtleute, die Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchafft und Städte, die Gezwang und Gerichts-Hülffe haben, ſo ſie, oder die Ihren, darum angeruffen würden, ohne alles Verziehen geſtrengliche Hülffe thun laſſen, auf daß Unſerer Satzung in dem nicht Abbruch geſchehe, ſondern der ernſtlichen und getreulichen nachgegangen werde.

Niemand ſoll mehr Lohn geben als verordnet iſt. Es ſoll, über dieſe Ordnung und Satzung des Geſinde-Lohns, denen Werckleuten und Verdingern, und gemeinen Arbeitern, niemands mehr geloben noch geben, durch keine Weiſe, Liſt oder Unbeſtändigkeit, wie die erfunden oder erdacht möchte werden, ſondern weniger mag ein jeder wohl geben, ob er das an ſeinen Dienſtboten, Werckleuten und Arbeitern haben mag. So aber jemands, in denen Sachen, brüchig erfunden, die mit mehr Geloben und Gebung überfahren, und nicht gehalten, der dann das gethan, der ſoll ſeinem Herrn vor einen Groſchen, den er mehr gegeben, einen Gülden geben; und der Dienſtbote, Werckmann oder gemeiner Arbeiter, der das empfangen, ſoll alsdann demſelben Herrn ſein Jahr-Lohn, oder das, darum er Arbeit zu thun verdinget, ſein Wochen- oder Tage-Lohn, wie er zu dem Dienſt oder Arbeit verſprochen und verbunden wäre, verlohren haben.

So aber iemands wäre, der, oder die, ſo ſolche Straffe nicht thäten, noch nehmen, So wollen Wir die unſere Amptleute einnehmen laſſen, und den, der die nicht genommen hat, ſelbſt in Unſere Ungnade und ſchwere Straffe nehmen.

Abhaltung des Geſindes. Es ſoll niemand dem andern ſein gemiethet und gebröde-Geſinde aufnehmen noch vorenthalten, bey Vermeidung ſchwehrer Straffe.

Neue Miethe. Wenn ein Geſinde ausgedienet hat, es ſey Knecht, Fraue, Magd, jung oder alt, das zu Dienſt geſchickt iſt, und wieder dienen müſſe, und ſich nach dem Tag, als er, oder ſie, von ihrem vorigen Herrn, dem er, oder ſie, gedienet, abgeſcheiden, vor zwölff Tagen nicht wieder vermiethet, und an Dienſt gezogen iſt, der, oder die, ſoll Uns ſo viel, als er, oder ſie, das Jahr um gedienet hat, verfallen ſeyn, das von Unſern Amtleuten geſtrenglich ſoll genommen werden.

Aufkündigung des Dienſtes. Es ſoll ſich kein Dienſtbote an keinen Dienſt vermiethen, er habe dann zuvor ſeinem Herrn oder Junckern den Dienſt aufgeſagt, bey Verlierung ſeines Jahr-Lohns.

Boten-Lohn. Einem Boten ſoll man im Lande von einer Meiln Wegs, hin und her wieder zu lauffen, acht neue Pfennige zu Lohne geben.

Von der Conſumtion. Und als von denen Prälaten, Grafen, Herren der Ritterſchafft, denen Städten, und von dem Bauersmann in Unſern Landen, an Koſt und Tranck, auch an Kleidung, groß und unordentlich Verthun geweſt, und noch iſt, das denen Unſern gantz zum Verderben dienet.

Nachdem es gantz in eine Unordnung kommen iſt, denn ſo etzliche unter dem Adel, auch in Städten, durch die Gnade Gottes, ſeinen Fleiß und Fürſichtigkeit, zur Nahrung und Vermögen kommen, dadurch er vor einen Edelmann gehalten, oder ſonſt ſeines Guts halben herfür gezogen und geehret wird, ſich der Nahrung und groſſer Koſtung halben, ſein Weib und Kinder wohlgehalten, und ſein Kind zu Ehren und hohen Stande gefördert, ſo dann das ein ander ſiehet, der vielleicht ſeines Herkommens, Standes und Weſens viel edler und beſſer wäre, allein daß er ſeines Guts halben das nicht vermag, und darum dahinden ſtehen und bleiben muß, der wird dann auch beweget, und will denn mit Koſt und Kleidung dem

anderm, der das wohl hat, nachfahren, und leget dann darauf mehr dann er vermag, daß er auch geſehen, und ſeinen Kindern darmit forthelffen wolte, der kommt dann zu Schaden, und muß dardurch verderben; darum iſt noth, daß ſolchem auch vorgekommen, und auf eine ziemliche Weiſe gebracht werde, alſo die unter dem Adel, und in Städten, einer bey dem andern, ſolche Koſtung und Kleidung ausrichten, und deßhalben nicht zu Schimpf werden, und zu gröſſern Schaden kommen dörffen.

Gaſtereyen und Hochzeiten derer Unterthanen.

So ordnen und ſetzen Wir, daß nun hinfort alle unſere Unterthanen, welches Standes, Würden und Weſens die ſind, auch was Gäſte einer hätte, (ausgeſchloſſen, Fürſten, oder redlicher Fürſten Botſchafft) über ſeinem Tiſch, des Morgens, nicht über ſechs Eſſen, und den Abend über fünff Eſſen haben, deßgleichen nicht mehr, dann zweyerley Wein, und zweyerley Bier geben; Wer das überfahren erfunden würde, der ſoll ſeiner Herrſchafft, von ieglichem Eſſen, zehen Gülden verfallen ſeyn; ausgeſchloſſen in Wirthſchafften, als: Hochzeit, erſten Meſſen, oder daß er Fürſten, oder ausländiſcher Fürſten Botſchafft hätte, ſo mag er auf den Morgen achte, und auf den Abend ſieben Eſſen geben, und einerley Trincken mehr, ob er das zu geben hat, oder geben will.

In denen märcklichen Städten, ſoll keine Wirthſchafft gehalten werden, da man Leute über ſechs Tiſch darzu hat, und daß man denen nicht über dreymahl zu Eſſen gebe; in denen kleinen offenen Städten, Märckten und Dörffern, ſoll niemands zu keiner Wirthſchafft, es ſey zu Ausgaben, zu Hochzeit-Tagen, dann zu vier Tiſchen Volck haben, und daß denenſelben allen zu der Ausgabe, und auf dem Hochzeit-Tage nicht mehr, dann zweymahl, oder, aufs allermeiſte, dreymahl zu eſſen gegeben werden, und nicht mehr; Und zu ſolchen Mahlzeiten, ſoll man nicht mehr, dann auf den Morgen fünfe, und auf den Abend, vier Eſſen geben.

Kirchmeſſen.

Zu denen Kirmeſſen, ſoll kein Bürger, oder Bauersmann, über funfzehen Perſonen, zu Gaſte haben, denenſelbigen auch nicht mehr, dann zweymal zu eſſen geben, auf den Morgen fünfe, und auf den Abend vier mit denen Zumüſen.

Ungebetene Gäſte.

Es ſoll auch zu denen Hochzeiten und Kirmeſſen, zu dem Eſſen niemandes ungebeten gehen, noch Eſſen gegeben werden, bey denen Pönen vorbeſtimt; Zu Täuffen, Kirchgängen, und in Sechs-Wochen ſoll in denen Städten und auf denen Dörffern niemands mit dem andern keine Koſt thun.

Unter dem Gottesdienſte ſoll man ſich der Schenck Häuſer enthalten.

Item, es ſoll in Städten, niemandes, weder Mann noch Weib, noch Handwercker (ausgeſchloſſen Gäſte, oder Wandersleute) am heiligen Tage, der von der heiligen Kirchen zu feyren geboten iſt, in Schenckhäuſern, Kretzſchmarn, oder Tabernen darinnen zu trincken, oder zu zehren, ehe dann die Meſſen oder Amt aus ſind, gehen; Wo das aber von iemands überfahren, und des verbrüchlich erfunden, der ſoll dem Rath in der Stadt, da ſolches geſchehen iſt, in denen Dörffern, dem Herrn, dem der Kretzſchmar oder Tabern zuſtehet, ein Schock Groſchen, verfallen ſeyn; deßgleichen der Schencke oder Kretzſchmar, in des Hauſe es, mit ſeines Weibes und Geſindes Willen, geſchehen iſt, auch verfallen ſeyn.

Wer in Arbeit ſteht ſoll an Werckтag nicht zechen.

Es ſoll auch in denen Städten und Dörffern, am Werckтage, kein Einwohner noch Handwercks-Geſelle, der ſich zu Dienſt, oder zu arbeiten verdinget, und nicht ledig und frey iſt, zu der Zeche, in ein Schenck-Haus, Kretzſchmar oder Taberne gehen, bey Verlieſung obgeſetzter Pöne.

Zu halben und gantzen trincken wird verboten.

Es ſoll auch nie Wands wes Standes, Würden oder Weſens der ſey, an keinem Ende mit dem andern, weder zu halben noch zu gantzen trincken, noch durch kein Wort oder Weiſe, wie die darzu erdacht möchten werden, einer dem andern zu ſolchem oder andern ungewöhnlichen und unbeqvemen trincken, reitzen. Wer aber hierinne brüchlichen erfunden, der ſoll ſeiner Herrſchafft zehen Gülden, deßgleichen der Wirth, in des Hauſe es mit ſeinem Willen und Verhängniß geſchicht, auch zehen Gülden, verfallen ſeyn.

Wie viel ein Schencke oder Gaſtwirth verborgen dürffe.

Es ſoll auch kein Wein- oder Bier-Schencke, Kretzſchmar oder Taberner, Manne oder Frauen, die Haus und Hoff haben, noch ihrem Geſinde oder ledigem Volcke, über einen Ort eines Gülden borgen, er verkauffe es dann mit gantzen Faſſen; ausgeſchloſſen von S. Johannes Tag, bis auf S. Michaelis Tag, ſo mag er einem iegli-chen Haus-Wirth, vor einen Gülden borgen. So dawider gethan, ſo ſoll der, dem geborget wird, nicht ſchuldig ſeyn zu bezahlen, und der verborget hätte, ſoll alsdann ſeiner Herrſchafft, vor ieglichen Pfennig, den er über die Satzung verborget hätte, drey Pfennige zur Buſſe verfallen ſeyn.

Ein Müſſiggänger nur drey Nacht zu beherbergen.

Es ſoll ein Schencke, Kretzſchmar oder Taberner, keinen Müßiggeher, der ſeines Müßiggehens nicht erbare Sachen hätte, über drey Nacht beherbergen; wo aber einer befunden, der vorſätzlich, aus einem Schenck-Haus in das ander gienge, und wolt ſich ſeines Vornehmens und Weſens, damit enthalten, und nicht zu Dienſt begeben, oder denen Leuten ſonſt um ihr Geld arbeiten, den ſoll man zu handen nehmen, und ſeinen Handel von ihm erlernen, und ſo man den ſträfflich findet, ſoll man ihn, als ſichs ſeiner Verhandlung gehört, ſtraffen, und der Wirth, der ihn über die geſetzte Zeit, mit ſeinem wiſſen geherberget, ſoll ſeiner Herrſchafft ein Schock verfallen ſeyn.

Gemeins Bier trincken.

Als in Städten und Dörffern Gewohnheit iſt, daß die Gemeinen, vielmal im Jahre, Gemein-Bier trincken, und mit ſolchen trincken viel verzehren, und ihre Nahrung verſäumen, daß mancher darüber verderben muß; Darum wollen Wir ſolches nicht mehr verſtatten, ſondern ordnen und ſetzen, daß die gemeinen Biere, in Städten, Märckten und Dörffern, nicht mehr dann zu Weyhenachten, zu Faſtnacht, zu Pfingſten, und von denen Innungen in denen Städten, auf des heiligen Leichnams Tag, ſollen getruncken werden; doch, daß zu keiner Zeit, in ſolch gemein Bier, mehr dann auf zwantzig Perſonen, die in der Zeche ſind, und darzu gelten, ein Faß Biers ſoll getruncken werden, und was eine iegliche Gemeine, in einem Dorff über Jahre, nach ihrer Willkühre, oder nach alter Gewonheit, oder aus Vergunſt ihrer Herrſchafft, zu büſſen hätten, und büſſen würden, das ſollen ſie alles zu hauffen halten, und auf die drey Gezeiten vertrincken, und was ſie an ſolchen ihren gemeinen Buſſen, oder von andern ihrem Gute hätten, und von dem gemeinen trincken erören, das ſollen ſie zu anderer ihrer gemeinen Nutzung, und ſonderlich zu Gewehre, als: Harniſch und Geſchoſſe, daß ſie dann, nach Rathe ihrer Herrſchafft, an ſolche Dinge legen, und das jährlich damit beſſern; So das anders gehalten, und ſolche unſere Ordnung und Satzung überfahren, ſo ſoll dieſelbige Dorffſchafft und Gemeine, ihrem Herrn, und unſern Amtleuten, zehen Schock verfallen ſeyn.

Kleidung u. Schmuck der Ritterſchafft.

Und als die Kleidung, und der Geſchmuck unter der Ritterſchafft, und in denen Städten an Frauen, Jungfrauen und Mannen, faſt groß und köſtlich worden, dadurch die von der Ritterſchafft, auch die in Städten, des die Länge nicht zukomen, und darum verderben müßten, als wir beſorgen, von vielen bereit geſchehen; Deßhalben gar noth, eine Ordnung und Satzung zu thun iſt, auf daß eins bey dem andern hinterkomme, und der übermäſſigen Köſtlichkeit niemands hernieder gedruckt werde; Darum wollen, ordnen und ſetzen wir: Daß nun hinführo unter der Ritterſchafft, keine Fraue noch Jungfraue, kein Kleid ſoll machen laſſen und tragen, das ihr über zwo Ellen lang auf der Erden nachgehet.

Es ſoll auch keine mehr denn einen ſeidenen Rock, und zween Röcke da geſtickt auf iſt, als: An Ermeln und halben Bruſt, mit Köller und Bruſtlätzen, und auffs allermeiſte eine gantze Bruſt, und ſonſt keinen geſtickten Rock nicht, oder zween ſeidene, und einen geſtickten Rock, auf

einmal

einmal haben, und daß derſelbigen keiner über anderthalb hundert Gülden werth wäre, auch nicht mehr, dann eine ſeidene Schaube; ſonſt mag ſie von Gewand, Schamlot, Zindel, und Harras, Röcke und Schauben, ſo viel ſie vermag, machen laſſen und tragen, wie ſie will.

Es ſoll keine Frau oder Jungfrau über eine geſchmückte Spane tragen, ihre Häupte mögen ſie mit denen Reiniſchen Hefteln und Kräntzen ſchmücken, als das Herkommen, und eine iegliche zu thun vermag.

Es ſoll keine Dienſt-Jungfraue, über zween Röcke von gutem Tuch, und kein Span auf dem Häupte, noch ſonſt, tragen.

Es ſoll kein Rittermäßiger Mann, der auch Ritter und unſer Rath iſt, nun hinführo auf einmal über zwo ſeidene Schauben, noch ſonſt kein Kleid ohne die Schauben, das über viertzig Gülden werth iſt, machen laſſen und tragen; wo er aber nicht Schauben hätte, ſo möchte er an der Schauben ſtatt, zwey Kleider machen laſſen und haben, daß iegliches beſſer, dann viertzig Gülden werth wären.

Es ſoll kein Edelmann, der nicht Ritter noch unſer Rath iſt, nicht mehr dann eine ſeidene Schauben, oder ein Kleid, das über viertzig Gülden werth iſt, haben.

Derer Bürger. Es ſoll kein Bürger in keiner Stadt, in Unſern Landen, kein ſeiden Kleid, (ohne Joppen, die mag er wol tragen) und die, in denen märcklichen Städten, ſo in denen Räthen ſind, die mögen von ausländiſchem Gewand, ſo viel ſie wollen, Kleider machen laſſen, doch daß ihrer keiner ein Kleid habe, das mehr denn dreyßig Gülden koſtet oder werth ſey; Aber die nicht in Räthen ſind, ſoll keiner über zwey Kleider von ausländiſchem Tuche machen laſſen, ſo viel er will.

Es ſoll auch kein Bürger, weder Schnüre noch Räthe, oder anders von Untzen Golde oder Silber tragen, was den Mannen zu tragen erlaubet iſt; deßgleichen und nicht mehr, ſoll ſein Weib und Töchter tragen, Doch ſo mag eine iegliche Jungfraue und Fraue, Haupt Geſchmücke haben und tragen, der dann dreyßig Gülden werth iſt, und nicht beſſer.

Redliche Kauff-Leute, in denen nahmhafftigen Städten, und ob iemands von der Ritterſchafft darinnen wohneten, die wollen wir damit ausgeſchloſſen haben, alſo daß ſich dieſelbigen, denen in Räthen gleich kleiden mögen; Mit dieſer Unſerer Ordnung, ſoll kein Gaſt, der in unſern Landen nicht wohnhafftig iſt, liegende Gründe oder ſonſt Eigenthum darinnen hat, verbunden ſeyn.

Vor Seidengewand ſoll nichts anders gerechnet werden, dann Sammet, Damaſchken, Atlaß, Tobin, und was man über einen Reiniſchen Gülden kauffen muß; Scharlach ſoll ſeidenen Gewand gleich geacht werden, Schamlot und ſeiden Tuch wie das heiſſet, das man unter einem Gülden kaufft, mag dem ausländiſchen Tuch gleich getragen werden.

Die in kleinen Städten und Märckten, und auf denen Dörffern wohnen, ſollen kein fremde Tuch tragen, ſondern in welchen kleinen Städten beſtätigte Räthe ſind, mag ieglicher ein Kleid haben und tragen von ausländiſchem Tuch; Doch daß es nicht über zwölff Gülden werth iſt, deßgleichen ſoll es mit ihren Weibern und Töchtern auch gehalten werden.

Derer Jungfrauen und Frauen. Es ſoll aber keine Jungfraue oder Fraue auf dem Häupte, und ſonſt zuvoraus keinen Schmuck tragen, der über zwölff Gülden werth iſt; Darzu ſoll keine Bürgerinne in keiner Stadt, ſie ſeyn groß oder klein, keinen Sinen woffin, noch keinerley Leinwand tragen, die ausländiſch iſt, der man nicht vier Ellen vor einen Gülden kauffen kan, ausgeſchloſſen, in denen märcklichen Städten, deren Weiber, die in denen Räthen ſind, oder merckticher und vermöglicher Kauffleute, oder ander merckticher Händler und Amtleute Weiber, die mögen Sinen Schleyer. woffin, oder andere gute Leinwand, zu Schleiern allein tragen, zu Ermeln, oder ſonſt nicht beſſer, dann vier Ellen vor ein Gülden; Die andern, deren Männer nicht im Rathe, noch redliche und vermögliche Kauffleute ſind, die ſollen nicht beſſere Schleier tragen, denn von der Leinwand, der man vier Ellen vor einen Gülden kaufft, zu Ermeln und ander Nothdurfft, ſollen ſie nichts, dann einländiſch Leinwand tragen.

Die Frauen in denen kleinen Städten und Märckten, deren Männer in Räthen ſind, die mögen Schleyer von Leinwand tragen, der man vier Ellen um einen Gülden kaufft; Aber die andern Frauen, deren Männer nicht im Rathe ſind, die ſollen zu Schleyern und ſonſt, keine andere Leinwand, dann einländiſche tragen.

Die Frauen, Jungfrauen und Mägde, die in denen märcklichen und nahmhafftigen Städten dienen, und die Handwercks-Knechte, mögen ſich halten, als der gemeinen Bürger Frauen und Bürger; Die aber in kleinen Städten und Märckten dienen, die mögen ſich auch halten, als ſich der gemeine Mann und ihre Weiber da halten.

Kein Bauer oder Bauers-Knecht und Bäuerin, ihre Diener und Dienerin, ſollen keinerhand Seyden, dann zu Braut-Hauben, und auch kein ausländiſch Gewand und Leinwand tragen. Des Bauervolcks.

Wir wollen hiermit niemands ſeine Kleider, die er zuvor hat, zu tragen verbieten, dann das neue ſoll hinfuhro niemands zeugen und machen laſſen, noch tragen, das dieſer unſerer geſatzten Ordnung zu wider iſt.

Wir wollen auch mit dieſer unſerer Ordnung, nicht aufheben noch einigerley Erlaubnis thun, daß in einer oder mehr Städten, in denen Geſetzen derer Kleidungen, Geſchmücke und Wirthſchafften, Gaſtung und anderer Quäſſerey halben, vorhin einige Satzung und Ordnung gemachet, oder in künfftigen Zeiten gemachet würden, die durch unſere Eltern, oder Uns beſtätiget wären oder würden; doch daß dieſelbigen dieſer unſerer Ordnung und Satzung, in keinem Wege übertreten und Abbruch thun.

Des Mältzens und Brauens und derer Handwercks-Leute halben: Daß etliche Prälaten, und in der Ritterſchafft, ſich auf den Kauff zu machen laſſen, angenommen, und die Handwercker auf denen Dörffern halten, und denen Städten ihren Handel und Nahrung damit entzogen, und die Einwohner derer Städte, dadurch zu verderblichen Schaden bracht; Wo das nicht vorkommen, ſo würden uns die Städte in die Länge verwüſtet, daß Uns, unſern Nachkommen, und dem Fürſtlichen Weſen, auch derer Landen an ſich ſelbſt nicht leidentlich. Mältzen und Brauen der Ritterſchafft uffn Kauff iſt denen Städten verderblich.

Darum ordnen und ſetzen Wir, aus unſer Fürſtlicher Macht und Gewalt: Daß nun hinführo niemands, welches Standes, Würden oder Weſens die ſeyn, in ſeinem Hauſe, oder ſonſt in denen Dörffern, auf ſeinen Gerichten und Gütern, durch die Seinen, oder andere, durch welche Weiſe, das zukommen oder erdacht möcht werden, daß es ihme zuſtünde, oder in einige Weiſe zu gute kommen, anders dann er vor ſeine Haushaltung nothdürfftig iſt, und nicht auf den Kauff brauen ſoll. Darzu keinen Krätzſchmar, der nicht vor einen Erbkrätzſchmar ausgeſatzt iſt, und Bürden auf ihme hat, darum ihm ſolcher Handel zu treiben zugelaſſen, aber die ſolch Brauen und Mältzen, über Menſchen-Gedencken, und verwehrte Zeit rechtlichen herbracht haben, brauen laſſen, und die Erbkrätzſchmar, oder die, ſo vor ſolch Mältzen und Brauen recht gehabt, und gewonnen, nicht anders, eher noch länger Brauen laſſen, dann die Städte, bey denen ſie am nechſten gelegen, anheben und aufhören; Wann dieſelbigen Städte bey denen ſie gelegen, zu brauen anheben, ſo mögen ſie alsdann zu brauen auch anheben, und wenn die Städte aufhören, daß ſie alsdann auch aufhören, und keinen Tag darnach länger brauen ſollen, und was ſie in ſolcher Zeit brauen, daß ſie alsdann das nirgends anders, an dem guten Bier, dann in ihrem Hauſe vor dem Zappen, mit dem Kannen-Maß ausſchencken, den Koſent oder geringe Trincken, und Tröber, mögen ſie ihren Nachbauern, was ſie deſſelben nicht bedürffen, wohl verkäuf- Uffn Dörffern. Erbkrätzſch mar. In Städten. Koſent, Tröber.

verkäuffen. Und daß er denenſelbigen ſeinen Unterthanen, zu ſolchen ihren Gebräuden, auch an Gebäude, auf ihren Gütern, keine Hülffe noch Förderung thun, dardurch ihr einer viel Biers gebrauen, bey ſich einlegen, und ihme deshalben, durch oder von demſelbigen, ſeinem Krätzſchmer, deſſelbigen Brauens halben, keinen ſonderlichen Nutz, zuziehen, wie der erdacht möcht werden, mehr dann vor Alters hero, auf daſſelbige Schenckhaus des Brauens und Mältzens halben geſatzt und herkommen wäre.

Bier zur Nothdurfft und Haushaltung.

Ob aber einige Prälaten, Ritter oder Rittermäßiger Mann, ſich dieſe Zeit her mit Bier überleget, mehr dann er zu ſeiner Nothdurfft und Haushaltung bedorfft, und das ohne ſeinen mercklichen Schaden, ſeiner Haußhaltung und Nothdurfft nicht behalten, der mag alsdann, daſſelbe Bier, damit er ſich überleget, dieſen Sommer lang, ſeinen Krätzſchmarn verkäuffen, und um das Geld ausſchencken laſſen, und dann hinführo ſolches über dieſe unſere Satzung, bey Verlierung ſeiner Lehen, darauf ſolches geübet würde, nicht mehr thun.

Handwercke uf denen Dörffern, die nicht gefreyet ſeyn keine zu halten.

Es ſoll auch niemands, welches Standes, Würdens oder Weſens der ſey, auf keinem Dorffe, das darauf ſonderlich nicht gefreyet iſt, keinen Handwercksmann ſetzen, zu Hauſe ſeyn, noch ſein Handwerck keinen Tag da treiben laſſen: Anders dann in einem jeglichen Dorffe, das denen Städten über ein viertel Weges entlegen, da mag man zu gemeinem Nutzen, denen armen Leuten zu gute, einen Schmiedt, und einen Leinweber, doch der nichts anders, dann denen armen Leuten um ihren Lohn, und grobe Dinge zu ihrer Nothdurfft Arbeit haben; Welcher Dorffs-Herr das mit Wiſſen anders verhienge, der ſoll darum in unſere Ungnade und Straffe, und

Bey Straffe zehen Rheiniſcher Gülden.

die Gemeine des Dorffs, ſo offt, daß von ihme verbrochen, erfahren wird, dem Nechſten unſerm Amtmann dabey, zehen Reiniſche Gülden zur Buſſe verfallen ſeyn.

Ratio.

Dann wir ſind nicht ſchuldig, einem Manne oder einer Dorfſchafft zuzulaſſen, das einer gantzen Stadt, auch dem Fürſtlichen Weſen, Schaden und Abbruch thut.

Kundſchaft oder Abzugsbrief derer Unterthanen.

Begäbe ſichs auch, daß irgend ein Unterthaner, einen andern Herrn oder Juncker ſuchen, der ſoll von ſeinem Herrn, unter deme er geſeſſen geweſt, und von ihme ziehen, eine Kundſchafft, daß er gütlich von ihme geſchieden iſt, bringen; Und ſo er die nicht bringen könte, ſo ſoll er ſonſt Urſachen vorbringen, daß er ihme ſolche Kundſchaft unbillich zu geben geweigert.

Keinem Mörder Vorſchub zu thun.

Es ſoll niemand keinen Mörder anders, dann zu Recht, geleiten, ihn auch nicht hauſen noch enthalten, und ſonſt keine Förderung noch Vorſchübe thun; Sondern wo der vernommen, daß ein ieder den annehme und es getreulich dahin fördern helffe, daß er gerechtfertiget und geſtraffet werde, wie ſich das gehöret.

Und als bißher eine Gewohnheit geweſt, daß ein jetzlicher, der einen Todtſchlag zu fordern gehabt, oder dergleichen peinlichen Sachen, daß er ſich offt mit viel Leuten, zu ſolcher Gerichtsforderung beladen, und groſſe unnütze Koſt gethan, das dann gantz zu nichts dienet, und viel ſchädlich iſt. Darum wollen wir ſolches hinführo nicht gehabt haben, ordnen und ſetzen, daß nun hinführo zu ſolcher Forderung, niemands über vier Perſonen führen, noch bey ihm haben ſoll, zu denen und über die, deren er zum Rechten nothdürfftig iſt, und mit denenſelbigen kein andere Zehrung, dann ſo viel ſie der Nothdurfft halben nicht übrig geſeyn können; Würde ſich aber jemands unterſtehen, und zu ſeiner Forderung mehr Leute führen mit denen, oder ſonſt unnütze Koſt und Zehrung thun, die ſollen ihme von dem Thäter, oder Antworter, ſo die Sache gereicht, nicht geleget, ſondern ſoll die ſelbſt bezahlen.

Verbotene Zeit des Jagens, Hetzens und Fangens.

Es ſoll von niemands wes Standes, Würden oder Weſens, der oder die ſind, nun hinführo von Faſtnacht an biß auf Pfingſten, kein Wiltprät, Haſen, Hünner und Wachteln, biß auf Sanct Lorentz-Tag, nicht gejaget, geſtellt und gefangen; Darzu ſoll über Jahr, kein Huen mit dem Tuch, oder der Kue gefangen werden; wer das überfahren erfunden würde, der ſoll dem, der ihn darüber betrit, oder das ſonſten auf ihn beweiſet, ein Lägel Reinfal zur Buß geben, ſo offt das geſchicht, und darzu in unſere ſonderliche Straffe gefallen ſeyn.

Zehrung in Herbergen.

Und als eine groſſe Klage iſt, daß in unſern Landen bey guter Zeit, in denen Herbergen über die maſſe theure Zehrung iſt, und daß mancher Wirth an einem Scheffel-Haber, über zehen Groſchen gewinnet, zu Leipzig über vierzehen oder funffzehen, deßgleichen an Strohe und Häw, wo das alſo wäre, als wir des berichtet ſind, und das Sorge haben, ſo wäre es ja zu viel.

Darum ſo wollen Wir gehabt haben, Ordnen und ſetzen, daß nun hinführo ein Rath einer jetzlichen Stadt darauf ein Auffſehen haben, und alle viertel Jahrs denen Gaſtgäbern eine Satzung thun, wie ein jeglicher ſeinen Gäſten eine Mahlzeit, auch Haber und Rauch-Futter, geben ſoll, da er ſeinen Gäſten vier oder fünff Eſſen und Bier zu trincken darzu giebet, oder an Getränckе, und was er an einem Scheffel-Habern, deßgleichen an Strohe und Häw gewinnen ſoll, als ſie das zu aller Zeit wohl erkennen und abnehmen können, wie ſie die Koſt, auch das Futter zu ſich bringen und erzeugen, Und es alſo ſetzen, daß der Wirth ſein Gebäude, ſein Bett-Gewand, Geſinde und anders, das er derer Gäſte halben darum haben und halten muß, und vor ſeine Sorge, Abentheuer und Mühe, einen ziemlichen Gewin habe, als ſie das allezeit wohl zu bedencken und zu treffen haben, und darinne nichts nachlaſſen.

Handhabung dieſer Ordnung.

Auf daß nun ſolche unſere Ordnung und Satzunge, in allen unſern Landen, aufrichtig, ſtete, feſte und unverbrochentlich gehalten werde, So ordnen, ſetzen und gebieten Wir, allen Unſern Unterthanen, welches Standes, Würden oder Weſens die ſind: Daß ſie alle, und ein jeglicher in ſeinem Gerichte, Gebiete und Amte, darob ſey, daß ſolche unſere Ordnung und Geſetze, in allen Stücken ſtete, feſte und unverbrochentlich gehalten, und daß darinne zu keiner Zeit nicht nachgelaſſen werde; Dann, wo wir erführen, daß von denen Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchafft und denen Städten, in ihren Herrſchafften und Gebieten, ſolches verachtet, überſehen und nicht geſtraffet, So wollen wir die Dinge ſelbſt ſtraffen, und den, der es überſehen, und nicht hat ſtraffen wollen, vor den anſehen und halten, der Uns verachte, unſere Ordnung und Satzung, auch dem Fürſtlichen Weſen, und aller unſerer Obrigkeit, gedächte Abbruch zu thun, und ihn vor unſern Wiederwärtigen halten, und dermaſſen in unſere Straffe nehmen, und zu Gedächtnüß, dieſe unſere Ordnung und Satzung auf Pergamen ſchreiben, und Unſer Majeſtät Siegel daran hängen laſſen, und der jetzlichem unſerm Lande, eine gegeben, zu dem, daß wirs allen Prälaten, Grafen, Herren, der Ritterſchafft, denen Städten, und unſern Amtleuten als des Herkommen, und den wir in andern Sachen zu ſchreiben pflegen, unter unſerm Hertzogen Ernſt Pitſchier, des wir Hertzog Albrecht hierzu mit gebrauchen, zugeſchicket haben. Geben zu Dreßden, am Montage nach Quaſimodogeniti, Anno Domini, 1482.

Neue Landes-Ordnung

Hertzog Moritzens zu Sachſen, die drey Schulen zu Meiſſen, Merſeburg und zur Pforten, wie auch etliche andere Articul betreffend, Montags nach Trinitatis, An. 1543.

An. 1543. VOn GOttes Gnaden Wir Moritz, Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Düringen und Marggraf zu Meiſſen, Entbieten allen und jeden unſern Grafen, Herren, Prälaten, Amtleuten, denen von der Ritterſchafft, Schöſſern, Gleitsleuten, Zöllnern, Bürgermeiſtern und Räthen derer Städte, Voigten, Schultheiſſen, auch allen und jeden unſern Unterthanen, Geiſtlich und Weltlich, unſern Gruß zuvorn. Wohlgebohrne, Edle, Würdige, lieben Räthe, Getreuen und Andächtigen: Wir achten ohne Noth zuerzählen, welcher geſtalt die ietzigen Zeiten gefährlich, und alſo gelegen, daß wir uns alle einer künfftigen Gottes Straffe zubeſorgen. Dieweil dann nichts ſo hoch und groß von nöthen, als daß der allmächtige GOtt, mit Fleiß um Gnade gebeten, und eines jeden Leben, in einen beſſern und Chriſtlichen Wandel gerichtet werde, wollen wir alle Superattendenten, Pfarrer und Kirchen-Diener, in unſern Landen ernſtlichen ermahnet haben, daß ſie ihres Amts mit treuem Fleiß wahrnehmen, die ihnen befohlene Seelſorge, nach ihrem höchſten Vermögen ausrichten, das Volck mit rechtſchaffenen Chriſtlichen Lehren und Exempeln unterweiſen, zu dem Gebete und denen Wercken Chriſtlicher Liebe fleißig vermahnen, und ſich darin allenthalben, unſträflich halten, Dann ſie haben leichtlich zuermeſſen, da ihrenthalben, beyde an der Lehre und Exempeln einiger Mangel geſpühret, was ärgerlicher Schaden und Nachtheil daraus erfolget.

Chriſtlich Leben und Wandel zu führen.

Von dem Banne.

Sie ſollen auch das Volck, mit fleißigem Anhalten, zu der Buſſe vermahnen, und offentliche Laſter, erſtlich durch Chriſtliche Lehre und Vermahnung ſtraffen, und da daſſelbige bey etzlichen in Verachtung geſtellet, ſollen ſie dieſelben mit Vorwiſſen eines jeden Orts Obrigkeit, durch den rechtſchaffenen Chriſtlichen Bann, (welcher alleine dieſer, und keiner andern Geſtalt, ſoll gebrauchet werden) von der Gemeine ſondern und ausſchlieſſen, auf den Fall die Verbanneten, zu keiner Gemeine, Geſellſchafft oder Ehrenſtand ſollen gelaſſen, ſondern von männiglich, biß ſie ſich durch rechte Buſſe bekehren, vor Bänniſch und abgeſondert gehalten werden; Wo ſie dann den Bann verachten, ſollen ſie uns oder unſern Amtleuten angezeiget, und alsdann wo ſie ſich binnen einem Monat nicht bekehren, in unſerm Lande nicht gelitten werden.

Von dreyen neuen Schulen; der Zulage, ſo der Univerſität geſchehen; und etlichen Stipendien vor arme Studenten.

Und nachdeme zu Chriſtlicher Lehre und Wandel, auch zu allen guten Ordnungen und Policey, von nöthen, daß die Jugend zu Gottes Lobe, und im Gehorſam erzogen, in denen Sprachen und Künſten, und dann vornehmlich in der heiligen Schrifft gelehret und unterweiſet werde, damit es mit der Zeit an Kirchen-Dienern und andern gelahrten Leuten, in unſern Landen nicht Mangel gewinne, ſind wir bedacht, von denen verledigten Clöſter- und Stifft-Gütern, drey Schulen aufzurichten, nemlich, eine zu Meiſſen, darinne ein Magiſter, zween Baccalaureen, ein Cantor, und ſechtzig Knaben.

Die andere zu Märßburg, darinnen ein Magiſter, zween Baccalaureen, ein Cantor, ſiebentzig Knaben.

Summa derer Knaben 230.

Die dritte, zu der Pforten, darinnen ein Magiſter, drey Baccalaureen, ein Cantor, und einhundert Knaben ſeyn, und an allen Orten mit Vorſtehern und Dienern, Lehre, Koſten, und anderer Nothdurfft, wie folget, umſonſt verſehen, und unterhalten werden, und ſollen die Knaben alle unſere Unterthanen, und keine Ausländiſche ſeyn.

Und erſtlich wollen wir verordnen: daß die Knaben an iedem Orte mit einem Chriſtlichen Prediger ſollen verſehen ſeyn, und daß ſie in einer Schulen, wie in der andern, gleichförmig gelehret, und zu rechter Stunde, zu Morgen, Mittage, Veſper und Abend geſpeiſet, und ob etliche ſchwach würden, nothdürfftig gewartet und unterhalten werden.

Es ſollen auch jährlich iedem Knaben, zehen Ellen Tuch zur Kleidung, etliche par Schue, eine Anzahl Papier, auch etliche Bücher gegeben werden.

Mit dem Bette-Gewandt ſollen ſie ſich ſelbſt verſehen; Doch wollen wir einem ieden Knaben ein ſonderlich Span-Bette, und darein ein Pflocken-Bette, und einen Pfül verordnen laſſen; Wären aber etliche, Armuths halben, unvermögend, ſich mit dem Bette-Gewandt zu verſehen, denen ſoll einem ieden ein Feder-Bette, ſich damit zu decken, verordnet werden.

Einem ieden Schulmeiſter in dieſen dreyen Schulen, wollen wir jährlich von denen geiſtlichen Gütern geben laſſen, anderthalb hundert Gülden, einem Baccalaureen hundert, einem Cantori funffzig Gülden, und darzu einem ieden zehen Ellen Tuchs zur Kleidung, auch Eſſen und Trincken zu der Nothdurfft, und ſollen ihnen die Knaben etwas zu geben nicht ſchuldig ſeyn; Sie aber, nichts deſto weniger, mit dem lehren, bey ihnen, gleichen Fleiß thun, dem Armen als dem Reichen.

Es ſoll kein Knabe in dieſe Schulen genommen werden, der nicht ſchreiben und leſen kan, auch keiner der ſeines Alters unter eilff, oder über funffzehen Jahr iſt.

Wann ſie aber in die Schulen angenommen, ſollen ſie ſechs Jahr darinn umſonſt unterhalten und gelehret werden, doch alſo, wo ſie zu dem Studiren geſchickt; Da aber einer darzu ungeſchickt, ungehorſam, oder ſonſt der Gelegenheit befunden, daß er nicht lernen könte, dem Schulmeiſter nicht folgen, oder denen andern zu böſen Sitten Urſach und Exempel ſeyn würde, und davon nicht abſtehen wolte, der ſoll zu iederzeit, nach des Schulmeiſters Erkäntnis, aus der Schulen gewieſen, und Uns die Urſach durch ihn angezeiget werden.

Nach Endung derer ſechs Jahr, mögen die Knaben durch ihre Freundſchafft in unſere Univerſität gen Leipzig geſchicket werden, allda vornehmlich in der heiligen Schrifft zu lernen, und nach dem Wir von etlichen Geiſtlichen Lehen, biß in einhundert Stipendia, zu verordnen willens, wo dann der Zeit, wann ſich einer aus der Schule, in die Univerſität begeben will, ein Stipendium ledig, und wir ſeinethalben angeſuchet werden, wollen Wir Uns mit gnädiger Antwort vernehmen laſſen; Doch wollen Wir ſolche Stipendia in allewege Unſers Gefallens zuverleihen haben.

Zulage, ſo der Univerſität Leipzig geſchehen.

Damit ſich auch, in Unſerer Univerſität zu Leipzig, gelehrte Præceptores erhalten können, und allda die heilige Schrifft und andere gute Künſte rechtſchaffen gelernet werden, haben Wir derſelben Unſerer Univerſität zwey tauſend Gülden, von denen verledigten Geiſtlichen Gütern, jährliches Einkommens, mehr dann ſie zuvor gehabt, zugeleget, deßgleichen das Pauler Cloſter daſelbſt zu Leipzig, mit allen ſeinen Gebäuden, darzu folgen laſſen.

Wir haben auch in derſelben Unſerer Univerſität jährliches Einkommens, Sechshundert Scheffel Korns, Leipziger Maß, zu gemeinem Tiſch, vor arme Studenten, verordnet, auf daß ſie mit dem Koſt-Gelde, wie eine

Zeit-

Zeitlang geſchehen, nicht übernommen werden; Wie Wir dann demjenigen, der den gemeinen Tiſch halten wird, zu iederzeit wollen ein Maß ſetzen laſſen, was er wöchentlich nehmen ſoll.

So ſeynd auch die Schulen in unſern Städten, darinne die Jugend zu Gottesfurcht, und guten Sitten ſoll gezogen, und in denen Sprachen gelähret werden, deßgleichen in allen Städten und Flecken die Pfarrherren und Kirchendiener mit nothdürfftiger Beſoldung, ſtattlicher dann vor Alters, von denen Lehen und andern geiſtlichen Gütern verſehen.

Deßgleichen haben Wir an vielen Enden, eine ſtattliche Anzahl jährlicher Zinſen verordnet, damit denen Haus-armen Leuten, ſoll geholffen, und das offentliche Betteln in unſern Landen ferner nicht geſtattet werden; wie Wir dann ſolch Betteln vorigen unſern Befehlichen nach, hiermit nochmahls abſchaffen und verbieten.

Und nachdem, zu Anrichtung einsmahls, und darnach zu Unterhaltung dieſer Schulen, auch der Zulage derer Kirchen und andern Schulendienern, und der Univerſität, jährlich eine ſtattliche Summa Geldes vonnöthen, und Wir im Anfange unſerer Regierung, vieler Stiffte und Clöſter Güter, in unſern Landen verlediget befunden, und ſich dero noch mehr ſieder der Zeit verlediget, haben Wir, mit Rath und Vorwiſſen des groſſen Ausſchuſſes, beyder unſerer Lande, Düringen und Meiſſen verordnet, daß ſolche verledigte Clöſter, Geſtiffte und Stifftungen Güter und Einkommen zu ſolchen Schulen, Unterhaltung derer Kirchendiener, und Beſſerung unſerer Univerſität, wie obgemelt, ſo viel die Nothdurfft erfordert, in Ewigkeit ſollen gebrauchet werden.

Und wiewohl Wir dieſer Zeit, derhalben, daß die Lehen, welche Wir zu denen Stipendien zugebrauchen, bedacht, nicht alle verlediget, zu Verordnung derer Stipendien, nicht ſo balde allenthalben kommen mögen, So wollen Wir hinfürder, ie mehr ſich derer Lehen verledigen werden, ie mehr Stipendia, ie eins auf drey Jahr verleihen, doch dergeſtalt, daß diejenigen, welche die Stipendia gebrauchen, ihres Fleiſſes, Lahre und Lebens, gut Gezeugniß haben, ohne das ſollen Wir, Unſere Erben und Nachkommen zu jederzeit ſolche Stipendia anders zuverleihen Fug haben; Würde aber ie zu Zeiten einer ſein Stipendium, ſeines Studii halben, länger bedürffen, gegen dem wollen Wir Uns auf vorberührte Gezeugniß, mit gnädiger Antwort vernehmen laſſen.

Etliche Stipendia vor arme Studenten.

Als auch etliche von der Ritterſchafft eines Theils, derer Geiſtlichen Lehen in Stiffien und Pfarren zu verleihen gehabt, die zu Unterhaltung derer Kirchen- und Schulendiener in Städten, oder auch zu denen Stipendien, die Wir, Unſere Erben und Nachkommen verleihen, gebrauchet werden: Haben Wir mit dem groſſen Ausſchuß unſerer Lande beſchloſſen: Daß ein leder von der Ritterſchafft, der ein Geiſtlich Lehen, das nicht zu einer Pfarr geſchlagen, die da von ihm zu Lehen rühret, und dreyßig Gülden Einkommens hat, zu verleihen berechtiget, einen Knaben in der dreyer Schulen eine ſoll zu benennen haben; doch, wo er zu dem Studio nicht geſchickt, daß er einen andern von der Zeit an, wann ihme der Schulmeiſter ſolches anzeigen wird, binnen zweyen Monaten benenne; desgleichen wo ein Knabe aus der Schulen zöge, oder tödtlich abgienge, ſollen ſie in bemeldter Zeit auch einen andern anzugeben haben, wo aber ſolche Benennung nach empfangener Wiſſenſchafft, binnen zweyen Monaten nicht geſchähe, ſollen alsdann Wir, unſere Erben und Nachkomen, daſſelbige zu thun haben.

Und damit ein ieder wiſſe, in welche Schule er und ſeine Lehns-Erben zu benennen habe, Soll er nach dato dieſes unſers Ausſchreibens binnen fünf Wochen, und das Lehn, ſo er zu leihen, auch wie viel es Einkommens hat, wo die Zinſe ſtehen, und wie viel derer ganghafftig, ſchrifftlich anzeigen, Dann wollen Wir ihm vermelden, in welche Schule er ſoll die Benennung zu thun haben; Welcher aber in der Zeit nichts anzeigen wird, der ſoll hernach ferner nicht gehöret werden.

Und damit ſolche Bequemung aus beyden unſern Landen, und aus allen Ständen geſchehe, ſo ſollen alle Städte beyder unſerer Lande, einhundert Knaben wie hernach folget, zu benennen haben, Alſo, wo Bürger in Städten ſeyn, die Lehen zu verleihen gehabt, die ſollen die Benennung vor denen andern Perſonen in Städten wie folget, in allermaſſen, wie die von der Ritterſchafft zu thun, und auf dreyßig Gülden Einkommens einen Knaben zu benennen haben; Wo aber der nicht ſeyn, ſoll der Pfarrherr und alle Rathmanne der Stadt ſolche Benennung zu thun haben; welches alsdann denen Schulmeiſtern unter der Stadt-Siegel ſoll zugeſchrieben werden, und ſie ſollen bey ihren Pflichten und Gewiſſen die Benennung nicht aus Gunſt, ſondern nach ihrem beſten Verſtändniß thun, nicht anſehen Freundſchafft, Gabe oder anders; würden Wir aber ein anders erfahren, ſo wollen Wir uns gegen ihren Perſonen zuverhalten wiſſen.

Erſtlich ſollen in die Schule zu Meiſſen zu nennen haben.

Die Stadt Freybergk ſieben Knaben
Annäberg fünff Knaben.
Dreßden fünff Knaben.
Meiſſen vier Knaben.
Pirnau drey Knaben.
Lummatzſch einen Knaben.
Alten Dreßden einen Knaben.
Altenberg einen Knaben.
Gottleube einen Knaben.
Glaßhütte einen Knaben.
Ortrand einen Knaben.
Summa: Dreyßig Knaben.

Darnach in die Schule zu Märſeburg.

Die Stadt Leipzig ſieben Knaben.
Sangerhauſen fünff Knaben.
Stadt Kemnitz fünff Knaben.
Pegau drey Knaben.
Delitzſch drey Knaben.
Weiſſenfels drey Knaben.
Marienberg drey Knaben.
Eckersberg einen Knaben.
Freyburg einen Knaben.
Luchaw einen Knaben.
Muchel einen Knaben.
Wolckenſtein einen Knaben.
Ernfriedersdorff einen Knaben.
Geyer einen Knaben.
Summa: Sechs und dreyßig Knaben.

In die Schule zur Pforten ſollen zu nennen haben, nachfolgende Städte und Märckte.

Saltza vier Knaben.
Oſchatz vier Knaben.
Hayn vier Knaben.
Döbeln drey Knaben.
Radeberg zweene Knaben.
Denſtädt zweene Knaben.
Weiſſenſee zweene Knaben.
Mühlberg zweene Knaben.
Zſchopau zweene Knaben.
Oedern zweene Knaben.
Schellenberg einen Knaben.
Zorweck einen Knaben.
Kindelbrück einen Knaben.
Tantzbrück einen Knaben.
Herbisleuben einen Knaben.
Senfftenberg einen Knaben.
Königſtein einen Knaben.
Summa: Vier und dreyßig Knaben.

Zuſammen Als hundert.

Als Wir uns auch mit dem groſſen Ausſchuß unſerer Lande verglichen: Daß der dritte Theil derer Knaben der gantzen Summen, aus dem Adel ſeyn ſoll, nemlich: Sechs und ſiebentzig, laſſen Wir es dabey bewenden; wo ſich aber die Zahl derer Lehen, die ſie, wie obgemeldt, zu verleihen gehabt höher würde erſtrecken, ſo ſoll die Zahl derer Knaben nach der Zahl derer Lehen erhöhet, und je auf dreyßig Gülden Einkommens, ein Knabe in die Schule benannt werden, damit ſich niemand in unſern Landen zu beklagen, als würde ihm etwas an dem Jure Patronatus entzogen.

Was nun an der gantzen Zahl derer Knaben, nemlich: Zwey hundert und dreyßig über die, welche die von der Ritterſchafft und Städten, wie oben gemelt, zu benennen haben ſollen, übrig ſeyn wird, die ſollen Wir, unſere Erben und Nachkommen, in die Schule zu benennen haben; und welche unſerer Unterthanen, wie obſtehet, Knaben anzugeben haben, die ſollen ſie Uns itzo, binnen oben angezeigten fünff Wochen, nach dato dieſes unſers Ausſchreibens, vermelden, dann wollen Wir ihnen anzeigen, zu welcher Zeit ſie in die Schulen fertigen ſollen.

Von geſtifftеten Spenden.

Ferner haben Wir uns mit bemeltem groſſen Ausſchuß verglichen: Ob wol, dieſer Zeit, viel Lehen nicht verlediget, auch eine groſſe Anzahl Ordens-Perſonen ſeyn, die auf Zeit ihres Lebens mit Proviſion verſehen, und von denen verledigten Stifften und Cloſter-Gütern, noch zur Zeit, ſo viel ſchwerlich kan genommen werden, als die Zulage, ſo wir der Univerſität gethan, die Unterhaltung derer Knaben in denen dreyen Schulen erfordert, und zu der verſchriebenen penſion derer Ordens-Perſonen, und andern, wie obſtehet, von nöthen, daß gleichwohl alle Allmoſen und Spenden, wo die in beyden unſern Landen geſtifft, durch diejenigen, denen ſie, lauts der Stifftung auszutheilen, vertrauet, zu ewigen Zeiten unverändert bleiben ſollen, doch dergeſtalt, wo die Stifftung nicht ausgedrucket, wer diß austheilen ſoll, daß ſie an einem ieden Ort, dahin ſie geſtifftet, durch den Pfarrherr und Bürgermeiſter in Städten, und dann auf dem Lande, durch diejenigen, ſo unſere Amtleute darzu verordnen werden, neben dem Pfarrherrn, Hausarmen Leuten, die ſolches Allmoſen benöthiget, in Städten und auffm Lande, treulich und fleißig, um keiner andern Urſach, dann um Gottes Willen, ausgetheilet werden ſollen; Und ſoll hinfürder das offentliche Betteln, in Städten, und auffm Lande nicht geſtattet, ſondern Hausarmen Leuten damit, und was Wir ſonſt darzu verordnet, geholffen werden.

Von dem Uberlauff derer geiſtlichen Güter.

Und nachdem, nach tödlichem Abgange des Ordens und anderer Perſonen, derer geiſtlichen Güter mehr verlediget werden, hat bemelter Ausſchuß, neben Uns, vor gut angeſehen, daß die Nützung, ſo viel der zu der Übermaß ſeyn würde, eine zeitlang zu gemeinem Nutz angewendet, und dann mit der Landſchafft Vorwiſſen, derhalben weitere Verſehung gethan werden ſolte (wie dann ſolches in ein ſchrifftlich Verzeichnüß geſtellet) dem ſoll alſo nachgegangen werden.

Wann etliche Forwerge und Geiſtliche Güter verkaufft, wie das Geld ſoll angewandt werden.

Welcher geſtalt etliche Forwerge derer Geiſtlichen Güter, ſieder ſie verlediget, zu keinem Nutz haben gebracht werden mögen, daß auch etzlichen Verwaltern zu allem Einkommen ſtattlicher Cloſter-Güter, hat Geld hinaus gegeben werden müſſen, das haben Wir bemeltem groſſem Ausſchuß nothdürfftig angezeiget, darum ſie neben uns vor gut angeſehen, daß etzliche dererſelben Güter, die man dergeſtalt nicht nützen kan, ſolten verkaufft, und die Hauptſumma zu Unterhaltung derer Kirchen und Schuldiener, auch Hülffe derer Armen angeleget, Demſelben alſo nach, ſeynd vier Perſonen in Düringen, und ſo viel in Meiſſen zu ſolchem Verkauffen verordnet, Und Wir haben allbereit an die Oerter geſchrieben, dahin die Hauptſummen ſollen voriger Verordnung und Viſitation nach, entrichtet werden; Wie Wir dann diejenigen, die es einmahnen ſollen, an die Käuffer, die bey ihnen zu empfahen, und fürder die Zinſe davon, vor die Kirchen-Schuldiener und arme Leute zugebrauchen, weiſen wollen.

Von denen Gütern, die etliche von denen Pfarrern, und ſonſt, zu ſich gezogen.

Wir haben dem groſſen Ausſchuß unſerer Lande, etliche unſerer Unterthanen, namhafftig anzeigen laſſen, welche von denen Pfarren und andern Geiſtlichen, Lehen-Güter zu ſich gezogen; Und wiewol Wir Urſach hätten, ſie derhalben in gebührliche Straff zu nehmen; So wollen Wir doch hiemit einen ieden, wes Standes der ſey, erinnert haben, daß ſie ſolche Güter denen Pfarren und Lehen, darzu ſie gehören, binnen vier Wochen nach Dato dieſer Schrifft, wieder zuſtellen; Wo es aber nicht geſchicht, wollen Wir uns alsdann gegen ihnen dermaſſen erzeigen, daß ſie unſere Straſe ſcheinlich ſollen vermercken.

Von des Biſchöfflichen Amts Verwaltern.

Es tragen ſich bey Unſern Zeiten allerley Unrichtigkeit in denen Kirchen zu, unter andern, daß ſich zwo Perſonen mit einander zu der Ehe verſprochen, und auf der Cantzel öffentlich aufbieten laſſen, und dann einander die Ehe wieder auffagen, So iſt auch niemand, der die Kirchen viſitiret, und darauf achtung giebt, wie das Pfarr-Amt gehalten wird, welches ſich alles daher verurſachet, daß die Biſchöffe ihr Amt nicht recht brauchen, und dem an keinem Orte genung thuen.

Weil Wir dann von unſerer Landſchafft Ausſchuß unterthänig angelanget, daß Wir das Einſehen thun wolten, daß die Biſchöffe in unſern Landen, Ihr Biſchöfflich Amt und Conſiſtoria, Chriſtlich, und der Göttlichen Schrifft gemäß, übeten und hielten, Haben Wir die beyde Biſchöffe zu Meiſſen, und Märſeburgk, durch etzliche deſſelben Ausſchuſſes, ihres Amts treulichen und fleißig erinnern laſſen; Weil ſie aber darzu nicht zu vermügen, werden Wir verurſachet, etzlichen Prälaten aufzulegen in unſern Landen das Biſchöffliche Amt, mit der Viſitation und ſonſten Chriſtlich, heiliger Göttlicher Schrifft gemäß, auszurichten, und nachfolgende Artickel zuverordnen, dann wir vermercken, wie ſchädlich der Verzug biß anhero geweſen, Auch, wo länger alſo zugeſehen, wie nachtheilig es ſeyn würde.

Von derer Pfarrherren und Kirchen-Diener Behauſung.

An welchem Ort in unſern Landen derer Pfarrherren und Kirchendiener Behauſung baufällig, ſollen ſie, durch den Lehen-Herrn, oder wen er darzu verordnen wird, den Pfarrherrn und die Kirchväter beſehen, und zum fürderlichſten es müglich, zu der Nothdurfft gebauet und gebeſſert werden, Welche Pfarrkinder ſich aber der Hülffe darzu wegern würden, die ſollen durch gebührliche Mittel und Straffe darzu gebracht werden; Es ſollen aber die Pfarrherren und Kirchendiener, ſolche erbaute Häuſer mit Tach und Fach im baulichen Weſen, nach ihrem Vermögen, erhalten.

Von denen Graden, darinne die Ehe verboten.

Wiewol die Päbſtiſchen Rechte, biß daher, die Ehe in dem vierdten Grad der Blutfreundſchafft und Schwägerſchafft verboten; So ſoll doch die Ehe, in unſern Landen, hinfürder nicht weiter, dann in dem dritten Grad, ungleicher Linia, des Geblüts und Schwägerſchafft verboten, und in dem dritten gleicher Linien, und dem vierdten Grad erläubt und zugelaſſen ſeyn; Da ſich aber iemand in beyden unſern Landen, wes Standes der ſey, in

nähendem Grad der Blutfreundſchafft, und Schwägerſchafft, ſeithalben verehlichet, und mit ſeinem Gemahl Kinder gezeuget hätte, oder noch zeugen würde, dieſelben Ehen ſollen gelieben, auch die Kinder zu Lehen, und Erbe, ehelich ſeyn und bleiben. Wie dann der groſſe Ausſchuß unſerer Lande, ſolches, neben Uns, vor gut angeſehen, gewilliget und beſchloſſen hat; Aber hinfürder ſoll es in bemelten Graden, wie obſtehet, gehalten, und darinn mit keinem diſpenſiret werden. Würde aber in dem Heiligen Römiſchen Reich, durch einhelligen Beſchluß aller Stände eine andere Ordnung gemachet, wollen Wir, unſere Erben und Nachkommen, uns mit Verkündigung derſelben zu halten wiſſen.

Von Straffe des Jungfrauen-ſchwächens.

Wo einer hinfürder eine Jungfrau ſchwächen, und die nicht zu der Ehe nehmen, Ob er ſie wol, nach Ordnung derer Rechte beſtatten würde, ſoll er gleichwol mit zeitlichem Gefängnüß, ohne Nachlaſſen, geſtraffet werden.

Von Straffe des Ehe-Bruchs.

Wiewol die Käyſerlichen Rechte, in dieſem Laſter die Straffe, denen Mannen und Weibes-Perſonen ungleich geordnet; wo aber hinfürder in unſern Landen ein Eheweib vorſetzlich mit einem andern Manne Ehe-Bruch treibet, So ſoll ſie mit der Straffe die denen Ehemannen geordnet, deßgleichen der Mann, ob er wohl eine ledige Perſon, Nemlich, mit dem Schwerdt geſtrafft werden.

Von denen aus der Rittetſchafft, welche Kinder auſſerhalb der Ehe zeugen, und ihr Lehen-Gut auf ſie erben wollen.

Wiewohl Wir denen von der Ritterſchafft, oder andern unſern Lehn-Leuten, die Ehe mit denen Perſonen, mit welchen ſie vor der Ehe Kinder gezeuget, nicht verbieten; So wollen Wir doch hinfürder, auf Anſuchen und Bitte, ſo mehrmahls, durch unſere Landſchafft, und den groſſen Ausſchuß derſelben, unterthäniglich vorgewand, keinen unſern Lehenmann, derer Kinder halben, anders, dann vor ſich und ſeine Eheliche gebohrne Leibes-Lehens-Erben beleihen; Darnach ſich männiglich habe zu richten.

Von denen Wirthen oder Gaſtgebern.

Welcher geſtalt männiglich, der über Land reiſet, von denen Wirthen in offenen Herbergen, übernommen und überſatzt wird, Das iſt offentlich am Tage, und zu mehrmahln Klagweis an uns gelanget; Damit nun ſolche Ungleichheit abgeſchaffet, So ordnen Wir, daß ein ieder Rath, in allen Städten unſerer Lande, alle Viertel Jahr, bey Straff ein hundert Gülden (die uns die Raths-Perſonen von ihrem eigenen, und nicht von dem gemeinen Gute, ſollen verfallen ſeyn) ordnen, wie theuer die Wirthe, Futter und Mahl, auch Stall-Miethe oder Rauch-Futter, nach Gelegenheit der Zeit geben ſollen, und ſolches in allen öffentlichen Herbergen, ſchrifftlich anſchlagen, darnach ſich männiglich zu richten.

Wie theuer ſie Futter, Mahl ꝛc. anſchlagen.

Deßgleichen ſollen nun hinfürder ein ieder Wirth oder Gaſtgeber, ſeinem Gaſt ſtückweiſe rechnen, was er ihm vor Futter, Mahlzeit und Getränckе ſchuldig; Und wo einer befindet, daß er über die Satzung beſchwehret, ſoll er denen Gerichten, oder dem Rathe ſolches anzeigen; Wo dann der Wirth daran ſchuldig befunden, ſoll er einhundert Gülden zu Straffe denen Gerichten zu geben ſchuldig, Und wo die Gerichten dißfalls nicht ſtraffen, ſollen ſie Uns, wie obgemeldt, einhundert Gülden verfallen ſeyn; Wolte auch der Gaſt ſein Getränckе nicht anſchreiben, ſondern balde bezahlen, das ſoll der Wirth zu iederzeit geſchehen laſſen, ohne Widerrede; Wäre es aber Sache, daß der Gaſt über die gemeine Mahlzeit ſonderlich Eſſen haben wolte, darum mag er ſich mit dem Wirth vergleichen.

Von denen ungehorſamen Dienſtboten.

Derer Dienſtboten Ungehorſam, iſt männiglich bekanter, dann daß davon einige Meldung zu thun von nöthen; Darum ſoll ein ieder unſerer Unterthanen, wes Standes der ſey, auffm Lande oder in denen Städten, auf die Hausgenoſſen, Einkömlinge und Müßiggänger achtung geben; auf den Fall, da ſie dienen könten, und ſich des wegern, oder da ſie arbeiten könten, daſſelbige nicht thun wolten, daß ſie nicht gelitten, noch ihnen zu betteln geſtattet werde; Dann, es wird bey vielen davor geachtet, wo ſie nicht dienen, noch arbeiten wollen, daß ſie ſich mit dem Betteln zubehelffen, und die Leute zu beſchädigen im Vorhaben ſeyn; Darum ſoll keiner in unſern Landen, er ſey dann von der Obrigkeit eingeſchrieben, und angenommen, gelitten werden; Welcher aber dieſelben faulen untreuen Leute aufhalten oder fördern wird, der ſoll von ſeiner Obrigkeit am Gute, oder wo er des nicht vermöchte, am Leibe unnachläßlichen geſtrafft werden, Auch alle den Schaden, den ſie thäten, zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

Müßiggänger und Faule ſoll niemand uffhalten noch fördern.

Da ſich auch ein Dienſtbote unterſtünde, ehe die Zeit ſeiner Miethe aus wäre, aus dem Dienſte zu gehen, So ſoll ihnen bey Straf zwantzig Gülden, kein anderer annehmen, er bringe dann von demjenigen, dem er aus dem Dienſt gegangen, Kundſchafften oder Paßborten, wie er ſeinen Abſchied genommen; do auch demjenigen, dem er aus dem Dienſte gegangen, derhalben Schaden erfolgete, den ſoll der Ungehorſame Dienſtbote zu erſtatten, und ſeinen Lohn zu entrathen ſchuldig ſeyn.

Vor der Zeit nicht aufm Dienſt zu gehen.

Wäre es aber Sache, daß der Dienſtbote Urſache hätte, aus ſeinem Dienſt, ehe ſich die Zeit der Miethe endete, zu gehen, die ſoll er dem Richter iedes Orts anzeigen, und ſich beyde Theil, des Lohns halben und ſonſt nach deſſelbigen Beſcheid verhalten; Würde dann der Richter befinden, daß er Urſach genug hätte, und derjenige, dem er gedienet, wolt ihm nicht Paßport geben, ſo mag ihm der Richter ſeines Amts halben, eine ſchrifftliche Kundſchafft zuſtellen, darauf er von andern Leuten zu einem Diener mag angenommen werden.

ſondern es dem Richter zum Beſcheid geben.

Von Handwercks-Leuten in denen Städten.

Uns gelanget an, wie die Handwercksleute in unſern Städten, unſere Unterthanen mit dem Lohn und der Waare überſetzen; Derhalben ſollen die Räthe derer Städte, denen Handwercksleuten, Schneidern, Mäurern, Zimmerleuten, und dergleichen Handwercken, denen allein die Hand-Arbeit belohnet wird, eine Ordnung und Maß geben, wie viel ſie von einem Kleide zu machen, und wöchentlich zu Lohn nehmen ſollen, darnach ſich männiglich zu richten. Ob aber einer bunte oder verbremte Kleider haben wolte, der mag ſich mit dem Schneider, neben der Ordnung, ſonderlich vertragen.

Übermäßig Macher-lohn.

Was aber Handwercksleute ſeynd, die Waare verkäuffen, als: Becker, Fleiſcher, Schuſter, und dergleichen, Sollen die Räthe derer Städte öffters Einſehen haben, daß darinnen gleicher Kauff männiglich geſtattet, darinn ſie dann denen Handwercksleuten, was ſie ſich zu verhalten, auflegen und gebieten ſollen, ſie auch durch gebührliche Weg und Straffe darzu bringen.

Waaren-Verkäuffer.

Nachdem auch hiebevorn ein Ausſchreiben von Uns ausgangen, wes Wir Uns mit etlichen andern Chur- und Fürſten verglichen, derer muthwilligen Handwercks-Geſellen halben, die zu Zeiten um bloſſer Bezüchtigung willen, deren der bezüchtigte nicht überwunden, einander unredlich machen wollen, und auftreiben, So werden wir doch auch berichtet, und befinden im Wercke, daß die Handwercks-Geſellen, mit dem Schencken, viel Unrichtigkeit treiben, und ungelegene Zeit damit halten, dardurch denen Meiſtern Verhinderung an ihrer Arbeit zugefüget, und bißweilen verſtändige, Ehrliebende Geſellen, wider ihren Willen zu dem Trincken und Schencken gedrungen werden, wider billiche Maß, Und da in

Auftreiben.

Geſchencke halten.

Städten

Städten erbarliche Ordnung darinn gemacht, daß die Meiſter und Geſellen, die darüber halten, oder darein verwilligen, vor unredlich gehalten werden; Demnach wollen, und befehlen Wir, daß berührtem unſerm Ausſchreiben ſtrack nachgegangen, und in Städten, da das allbereit nicht geſchehen, Ordnung gemachet werden ſolle, damit in- und mit dem Schencken eine billiche Maaß gehalten, und kein Geſelle, wider ſeinen Willen, und ſo lang es andern gefället, zu trincken gedrungen, und denen Meiſtern ihre Arbeit gehindert werde; Und wo ſich die Geſellen darüber deſſelben, oder der hievor gemachten Ordnung halber, ein Aufſtehen zu machen, und einander aufzutreiben unterſtehen, die ſollen durch die Gerichte des Orts, zu Gefängnüß eingezogen, und geſtraffet werden.

Folget iezt berührtes Ausſchreiben:

Mauritius, von Gottes Gnaden, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Handwerder ſollen unterm Schein ihrer Innungs-Straffe, keinen Muthwillen gebrauchen, noch aus Unwillen jemand auftreiben.

LIeben Getreuen, Wiewohl denen Handwerckern hin und wieder in Städten, Teutſcher Nation, Begnadunge, Zunfft und Innunge gegeben, und nachgehänget, da ſich Meiſter und Geſellen, zu Förderung guter Policey, und gemeines Nutzes, aufrichtig und erbarlich halten ſollen; So hat ſich doch daraus eine Zeitlang zugetragen, daß die Handwercks-Meiſtere und Geſellen, zum Theil in unſern, und andern umliegenden Städten, unter dem Scheine ihrer Innungs-Straffe, allerley Muthwillens gebrauchet, und ſich unterſtanden haben, die Straffe, um Sachen, auch auſſerhalb ihres Handwercks, und höher, dann ſie, vermöge ihrer Innungs-Briefe, und ſonſt, mit Fuge und Billigkeit zu thun haben, zu ſtrecken, und diejenigen, auf die ſie ihren Unwillen gewand, aufzutreiben, und vor unredlich zu halten, wann ſie ſich in die Straffe, nach ihrem Wohlgefallen, nicht einlaſſen, oder begeben wollen.

Dergleichen unterſtehen ſie ſich zu bringen, wann ein Geſell oder Meiſter, einem andern Geſellen oder Meiſter, etwas Unehrliches zumiſſet oder aufleget, das er ſoll geübet haben, daß ſich derſelbige, ehe dann er durch den Schmäher, der That überkommen, mit ſchwerer Unkoſt und Reiſen, der beſchuldigten Sache auszuführen, oder vor unredlich gehalten, und hin und wieder aufgetrieben werden muß, daß auch die Meiſter, die ihme Arbeit geben, ſamt denen Geſellen, die beneben ihm arbeiten, vor unredlich gehalten werden.

Denen Ordnungen gehorſamen.

Alſo auch: wann ie zu Zeiten, durch die Obrigkeit, oder einen Rath in Städten, Ordnung gemacht werden, wie ſich die Handwercker mit der Arbeit halten, zu welcher Zeit ſie an die Arbeit gehen, wie lange ſie Morgen- und Veſper-Brod, oder Ruhe halten. Item: Was einer anfähet, daß es der andere verbringen möge, und dergleichen mehr zu gemeinem Beſtem vorgewandt, und geboten wird, daß die Meiſter und Geſellen zum Theil nicht alleine ſolcher Ordnunge, nicht Gehorſam leiſten, Sondern auch diejenigen, ſo der, als fromme gehorſame Leute nachgehen, und Folge thun wollen, vermeſſentlich ſamt denen Geſellen, die ihnen arbeiten und dienen, verachten, hindern und auftreiben.

Auch deſſen geänderten Zunfft-Brieffen ſich nicht widerſetzen.

Und wiewohl auch Innungs- und Zunfft-Brieffe gemeiniglich mit dem Vorbehalt ihnen gegeben worden ſeynd, daß ihren Obern, darunter ſie wohnhafftig, freyſtehe, dieſelbigen nach Gelegenheit derer Läuffte und Zeit, zu ändern, zu erklären, zu mehren oder zu wenigern. Daher dann auch bißweilen die Beſchwerten, die Amtleute, oder die Räthe in Städten, welche die Gerichte über ſie haben, anſuchen und bitten, Einſehunge zu thun, damit ihnen die unbilliche Straffe, zu billicher Maſſe gelindert, der Schmäher geweiſet werde, die bezüchtigte Sachen auf ſie, wie erbarlich und recht iſt, gnugſam zu bringen, und ſie ſonſt über Billigkeit nicht zu hindern; So wollen ſich doch die Geſellen, bißweilen auch die Meiſtere ſelbſt, durch die Amtleute, Räthe in Städten, und Gerichts-Herren nicht weiſen laſſen; Und ob auch die Sache an die Landes-Fürſten gelanget, wollen ſie ſich doch daran auch nicht kehren, ſondern fahren mit ihrem Auftreiben, Hindern und Straffen, vermeſſentlich fort, welches auf die Länge der Obrigkeit und Gerichten zu Schmälerung und Verachtunge, und endlichen Ungehorſam gerathen wolle.

Und wiewohl hierinne durch die Römiſche Käyſerliche Majeſtät unſern allergnädigſten Herrn, und die Stände des H. Reichs, auf jüngſtem Reichstage zu Augſpurg, ſo Anno ꝛc. 30. gehalten, Verſehunge geſchehen, So wird doch, mit berührter Unordnung, immer fort und fort gefahren.

Demnach haben ſich die Chur- und Fürſten, ſo nechſt verſchienens Galli zur Naumburg beyſammen geweſt, mit Uns, und Wir mit Ihrer Liebden, freundlich dieſer Ordnung, Gebots und Verwarnung, verglichen und vereiniget, ſeynd auch bedacht, darüber zu halten, Nemlich: Daß die Handwercker, Meiſter und Geſellen, in Ihrer Liebden, und unſern Fürſtenthumen und Landen, hinförder keine Straffe, in keinerley Sachen haben, thun oder nehmen ſollen, dann die, ſo ihnen die Amtleute, oder Räthe in Städten, ſo die Gerichte haben, darunter ſie wohnen, oder darunter ſich die Sachen und Gezäncke, darum ſie ſtraffen wollen, zutragen werden, nachlaſſen und erlauben; Aber die Straffe, die ihnen in ihren Zunfft-Brieffen ausdrücklich nachgelaſſen und gegeben iſt, mögen ſie üben, doch unſchädlich denen Gerichten, daß ſie, vermöge der Vorbehaltung in denen Innungs-Brieffen, auch ſolche Straffe, aus vorſtehenden billichen Urſachen, lindern und aufheben mögen.

Nicht höher ſtraffen, als ihnen nachgelaſſen.

Da ſich auch ſolcher Straf halber, oder auch von wegen des Schmähens und Auftreibens, zwiſchen denen Meiſtern und Geſellen, oder zwiſchen denen Geſellen unter ſich ſelbſt, Irrung zutrügen, deren ſie ſich ſelbſt, nach gutem erbaren Brauche, nicht gütlich verrichten könten, darinnen ſollen ſie, unſerer Amtleute, oder aber derer Räthe unſerer Städte, die über ſie die Gerichte haben, Weiſunge dulden, und in allewege denen guten Ordnungen, die durch die Obrigkeit und Gerichte gemachet, gehorſamlich geleben, und nachgehen; Wo aber iemands, es ſey einer oder mehr, Meiſter oder Geſellen, der Weiſunge, ſo unſere Amtleute, oder Räthe unſerer Städte, die über ſie die Gerichte haben, der Straffe oder anderer Irrunge halben, thun werden, oder auch derſelben Ordnunge halber vermeinen, daß ihnen zu kurtz und Unrecht geſchähe, die mögen Uns, als den Landes-Fürſten, darum anſuchen, oder ſich an Uns gebürlich beruffen, dem ſoll bey Uns an Billigkeit und Rechten kein Mangel ſeyn.

In ihren Irrungen derer Obrigkeiten Weiſungen dulden.

So auch einer den andern gedencket aufzutreiben, und ihm etwas Unehrlichs, das er ſolte geübet oder gehandelt haben, zumeſſen würde, der ſoll dasjenige, was er dem andern aufgeleget oder zugemeſſen hat, vor der Obrigkeit des Orts, auf den Geſchmäheten, den er will auftreiben, wie gnungſam und recht iſt, bringen, und ehe er das auf ihn führet und bringet, ſoll der Geſchmähete in ſeinem Handwerck gefördert werden, und unaufgetrieben bleiben, auch die Geſellen, die beneben ihme arbeiten, und die Meiſtere, die ihm auf ihrer Werckſtadt Arbeit geben, redlich ſeyn, und nicht aufgetrieben werden; Und, ſo der Schmäher die Sache in einer Zeit, die ihme die Obrigkeit und Gerichte des Orts darzu benennen ſoll, wie recht und gnugſam iſt, auf den Geſchmäheten nicht erweiſen, noch bringen wird, und alſo in dem ungehorſam und ſäumig oder ſachfällig erſchiene, ſo ſoll er für unredlich gehalten werden, ſo lange biß er ſich mit deme, den er geſchmähet, und mit denen Gerichten vertrage.

Schmähungen ſollen vor die Obrigkeit gebracht, und keine Tretung vorgenommen werden.

Und welcher Meiſter, Sohn oder Geſelle, in unſern Landen und Fürſtenthum, obgemelte unſere Ordnung nicht annehmen noch halten, Sondern in einem oder mehr wiſſentlich und vorſetzlich darwider thun, oder han-

Straffe derer, ſo dieſe Ordnung nicht halten wollen.

deln würde, denen Unſern, und die unter Uns wohnen oder arbeiten, zu Schaden, Der ſoll in unſerm Lande vor unredlich gehalten, und ſein Handwerck zu treiben nicht zugelaſſen, ſondern ausgetrieben und hinweg geſchaffet, oder auch, da er ein muthwillig Aufſtehen machete, oder darzu Urſach geben würde, zu Gefängniß eingezogen, und nach Gröſſe ſeiner Ubertretung geſtraffet werden.

Der Obrigkeit Aufſicht hierbey.

Hierum gebieten Wir allen Unſern Amtleuten, und Schultheiſſen, Räthen und Richtern in unſern Städten, ernſtlich entpfehlende, daß ſie ob dieſer unſerer Ordnunge geſtracket halten, und die Ubertreter, wie obgemeldt, in Straffe nehmen, und hierinne an ihrem Fleiſſe nichtes erwinden laſſen ſollen, daran geſchicht Unſere gäntzliche Meinung. Geben zu Dreßden, Montags nach aller Gottes heiligen Tage, im Tauſend, fünffhundert, und ein und viertzigſten Jahre.

Von denen Taglöhnern.

Uns gelanget auch an, daß etliche Müßiggänger ſich der Arbeit in dem Schein aufhalten, als können ſie mit denen Leuten, des Lohns halben, nicht überein kommen, Darum ſollen die Räthe derer Städte eine Anzahl ſetzen, wie man zu iederzeit des Jahrs die Arbeiten, ſo nach der Zeit vorfallen, und ſonſt die Hand-Arbeit verlohnen ſoll, und daſſelbige an die Raths-Häuſer öffentlich anſchlagen und verkündigen, Darnach ſich männiglich zu richten. Welcher auch um das geordnete Lohn nicht arbeiten will, der ſoll in der Gemeine, vor einen Handarbeiter, nicht gelitten werden.

Welcher Geſtalt die Taxa, derer Gebühren, vor die Briefe, in Unſerer Cantzley, geringert.

Nachdem vor vielen Jahren bey unſern Vorfahren, auch bey unſern Zeiten, faſt auf allen Landtägen, von denen Land-Ständen geklaget worden, daß ſie an unſerm Hofe in der Cantzeley übernommen, und, derer Briefe halben, beſchwehret würden, Haben Wir, zu Abwendung ſolcher Beſchwerung, bey Unſerer Cantzeley Verſehung gemachet, wie Wir dem groſſen Ausſchuß angezeiget, und demnach verordnet:

In Lehn-Sachen.

Daß nun hinfürder ein ieder, der Lehen von uns hat, von fünff tauſend Gülden werth und darunter, einen Gülden; von achthalb tauſend Gülden, anderthalben Gülden; Und von zehen Tauſend werth, zweene Gülden; und alſo fürder geben ſoll. Und darinn ſoll einem ieden, wie er ſeine Güter achtet, denen Pflichten nach, die er uns der Lehen halben gethan, gegläubet, das Geld von ihm genommen, Und ſo viel er vor den Lehen-Brief entrichtet, halb als viel dem Thürknecht geben, wo aber die geſamten Lehen eines Geſchlechtes in einem ſonderlichen Briefe genommen, ſoll ie von einem Hauſe ein Gülden vor den Brief entrichtet, und ſolches ſoll allein von Lehen-Briefen und ſonſt dem Thürknechte nichts geben werden.

bey Raths-Beſtätigungen.

Die Taxa vor die Raths-Beſtätigung ſollen bleiben wie vor Alters.

Urtel-Geld

Bißweilen hat iedes Theil, in Recht-Sachen, dreyßig Groſchen, in unſere Cantzeley Urtheil Geld geben, hinfürder ſollen 25. Groſchen von iedem Theil genommen werden. In Parthey-Sachen.

Von einer Gunſt.

Von einer Gunſt ſoll man einen halben Gülden geben, und ſoll keine Gunſt in Altväterlich Lehen, ohne Bewilligung des Nechſten, ſamt Belehenden, gegeben werden, Wir hätten denn ſonderliche Urſach, ſolches anders zu befehlen; welches Wir uns zu iederzeit, wie bißhero geſchehen, wollen vorbehalten haben.

Wiederkauf.

Es ſollen auch alle Günſte dahin gerichtet werden: Wo der Wiederkauff binnen dreyen Jahren nicht geſchicht daß Wir uns, oder weme Wir es gönnen, den Wiederkauff an dem verkaufften Gute uns vorbehalten.

Receß.

Von einem Receß ſoll iedes Theil fünff Groſchen, und nicht mehr geben; aber wären die Partheyen ſehr arm, von denen ſoll nichts genommen werden.

Contract, Teſtament &c.

Von einer Beſtätigung eines Vertrags, Teſtaments, oder dergleichen, ſoll man einen halben Gülden geben.

Leibgedings-Brief.

Von einem Leibgedings-Briefe ſoll man einen Gülden geben, es ſey das Leibgedinge groß oder klein.

Sicher Geleit.

Von einem ſchrifftlichen Geleite oder Sicherungs-Briefe, einen halben Gülden.

Appellation.

Von einer Appellation, die an unſerm Hofe angenommen wird, ſoll man ſamt der Inhibition drey Gülden geben.

Muth-Zeddul.

Von einem Muth-Zeddel ſoll man fünff Groſchen geben.

Zeugen-Verhör.

Von einer Commißion, Gezeugen zu verhören, einen halben Gülden.

Privilegien.

Die Taxa der Beſtätigung, alter und neuer Privilegien, ſoll bey uns und unſern Nachkommen ſtehen.

Geld zu Mann-Lehn.

Wann Geld zu Mann-Lehen gemachet wird, ſoll man von iedem Tauſend einen Gülden geben.

Behafft-Brief.

Von einem Behafft-Briefe ſoll man fünff Groſchen geben.

Geleits-Brief auf der Elbe.

Von denen Geleits-Brieffen auf der Elbe, ſoll genommen werden, was diejenigen, ſo ſie empfahen, von gutem Willen geben.

Befehl, auf Supplication &c.

Von gemeinen Briefen, Als: Antworten, Befehlen auf Supplicationen, und dergleichen, ſoll man nichts geben.

Copialen vom Blat.

Von einem Blate zu copirn, ſoll man einen Groſchen geben, und ſollen unter 26. Zeilen auf eine Seite nicht geſchrieben werden.

Reſervat.

Was ſonſt andere Briefe ſind, davon man der Cantzeley Gebühr billich entrichtet, und die Taxa hierin nicht benannt, Sollen Wir, unſere Erben und Nachkommen, hinfürder die Taxa zu ſetzen haben.

Worauf zu ſprechen.

Und daß dem allen und iedem von Unſern Unterthanen, Verwandten und männiglich, ſo ſich in Unſern Landen enthält, fleißig nachgegangen, darob gehalten, Auch in allen Schöppenſtülen darnach geſprochen, und Wir zu andern und ernſtlicherm Einſehen nicht verurſachet werden, Daran geſchicht Unſere gäntzliche Meynung; Zu Urkund mit Unſerm aufgedruckten Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, Montags nach Trinitatis, im 1543. Jahre.

Ausſchreiben,

Hertzog Moritzens, belangende die Müntz- und Granalirung, ꝛc. das Weide-Werck, ꝛc. von der Plackerey und muthwilligen Befehdungen, den 13. Julii A. 1543.

An. 1543.

VOn GOttes Gnaden, Wir Moritz, Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Düringen, und Marggraf zu Meiſſen, Entbieten allen und ieglichen unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Landvögten, Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Schultheiſſen, Geleitsleuten, Verwaltern, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen derer Städte, Gemeinen und allen andern unſern Unterthanen und Verwandten, Auch allen denen, ſo in unſern Landen ihre Gewerb und Handlung treiben, Unſern Grus und alles gutes zuvor. Ehrwürdige, Würdige, Wolgebohrne, Edle liebe andächtige, Räthe, Getreue und beſondere. Wiewol wir Uns, mit dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Friederichen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchallen, Churfürſten, und Burggrafen zu Magdeburg ꝛc. Unſerm freundlichen lieben Vettern, für einem Jahre, der Müntz halben, freundlich verglichen, Und derhalben ein Ausſchreiben unſers Theils am dato haltende den erſten Julii, Anno ꝛc. xlii. thun laſſen, So werden wir doch berichtet, daß ſolchem unſerm Ausſchreiben

Wiederbolites Müntz-Mandat, 1542.

ben von etlichen nicht gelebet, Sondern das ſelbiges in Einnehmung und Ausgebung derer fremden, auch Granalirung unſerer Müntz, vielfältig übertreten werde, Welches uns zu vernehmen nicht wenig beſchwerlich. So haben wir auch, und in Gleichnis vorgenannter unſer lieber Vetter, Kundſchafft darauf verordnet und beſtellet, damit die berührten Ubertreter, auch die verordneten Auffeher, do ihres Auffſehens halben Mangel geweſt, weiter und eigentlich mügen erfahren werden, auf daß ſich unſer jeder mit gebührlicher Straffe, auch Einſehen, zu erzeigen wiſſe, wie auch in dem Fall unnachläßig beſchehen ſolle, Und zu mehrerer Bekräftigung und Stärckung berührter unſerer Müntz-Ordnung, und daß unſer Vetter und wir darob weiter zu halten geneigt ſeyn, So haben Wir Uns ferner dieſer Zuſätze zu vorigem unſerm Ausſchreiben zu thun, freundlich vereiniget, Als nemlich: Daß ſich männiglichen in unſern Landen, nicht allein des Ausgebens und Einnehmens der verbotenen Müntze, ſondern auch der Granalirung unſerer und aller Müntze, die der unſern am Schrot und Korn gemäs, dieweil es nicht anders denn ein Müntz-Raub zu achten bey zuvor ausgedruckten Pönen, gäntzlich ſolle enthalten daß auch niemands in unſer eines Landen gebrante Müntze, und Bagament ohne Vorwiſſen der Obrigkeit iedes Orts, käuffen oder verkäuffen, noch unſere Müntze und die derſelben am Schrot und Korne gleich, an die Oerter, do ſie ferner vermüntzet, in keinen Weg ſchieben oder bringen ſolle, Alles bey Vermeidung vorgemelter Straffe.

Welche grobe Sorten ungültig.

Damit auch männiglich verwarnet ſey welche gantze und halbe Gülden-Groſchen, denen unſern, dieſer Zeit, am Korn (ungeachtet ob ſie wohl denenſelben mit dem Schrot nachgeſchlagen) nicht gleich, So haben wir zu Ende dieſer Schrifft, dererſelben etliche abreiſſen und verzeichnen laſſen.

Kleine Müntze.

Und wiewohl alle fremde kleine Müntz, welche von unſern Vorfahren, und Uns, nicht gemüntzet, auſſerhalb derer Gülden-Groſchen, die denen unſern am Schrot und Korn gemäs, durch berührt unſers Vettern und unſer vorigs Ausſchreiben, gäntzlich verboten, So werden wir doch berichtet, daß etzliche fremde drey Pfennig Gröſchlein, drey Heller Pfennige, und ſonſt kleine Pfennige, als Märckiſche und Hennebergiſche, unter die unſern gemenget und eingeſchoben werden. Damit aber auch nu ein ieder dererſelben Unwerth und Untüglichkeit möge wiſſen, So haben wir die aufziehen und probiren laſſen, und wieviel ein ieder ſolcher drey Pfennig-Gröſchlein, drey Heller-Pfennige und ſonſt kleine Pfennige, gegen unſers Vetters und unſerer Müntze zu geringe, das Gepräge und den Unwerth zu Ende dieſes unſers Ausſchreibens auch anzeigen und melden laſſen.

Von Faſtnacht biß auf Bartholomei zu hetzen verbothen.

Wiewol wir auch, vor dieſer Zeit, geboten: Daß ſich ein ieder von Faſnacht an bis auf Bartholomäi jährlich Jagens, Beiſſens, Hetzens oder Weidewerg-treibens, enthalten ſolle, bey Pön in demſelben Ausſchreiben ausgedruckt; So werden wir doch berichtet, wie etliche mit Verachtung deſſelben unſers Verbots, ſolch Jagen, Beiſſen, Hetzen, Weidewerg-treiben nicht mehr laſſen, ſondern damit denen Leuten an ihren Früchten merckliſchen Schaden zufügen ſollen, Derhalben wollen wir daſſelbig unſer Ausſchreiben hiermit wiederum auch verneuert haben, Und befehlen allen und ieden unſern Unterthanen wes Standes die ſind, daß ſie ſich ſolches unſers Verbots unwegerlich halten, Darüber auch daß vor Simonis und Jude jährlich keiner in des andern Weinberg Weidewerg treiben, oder darein nachfolgen ſolle. Do aber einer in beſtimter Zeit in ſeinen eigenen Höltzern jagen wolte, oder Weidewerg treiben, das ſoll ihme (weil er dadurch andern Leuten keinen Schaden zufüget) ungewegert ſeyn.

Jngleichen keine Vogel-Brut verderben.

Es ſoll auch nun hinfürder, von Faſtnacht an, bis auf Johannis Baptiſtä in unſern Landen keiner Vögel fangen, Sondern ſich des bis an dieſelbe Zeit enthalten, desgleichen niemands keiner Vögel, wilder Endten, Faſahnen, Auerhan, Birckhan, wilder Hüner Brut, vorſetzlich verderben, alles bey Straffe hundert Scheffel Hafern, die uns der Ubertreter, ſo offt ſolches geſchicht, zur Straffe zu geben ſolle ſchuldig ſeyn; Und, ſo er ſolche Straffe nicht vermöchte, So ſoll er ſonſt, nach unſerm Ermeſſen, in andere Wege ernſtlich geſtraffet werden.

Ordentliche Hey-Zeit.

Aber nach Johannis Baptiſtä, Bartholomäi, und Simonis und Judä, mag das Weidewerg ziemlicher Weiſe, an Orten, da einer des befugt wäre (die Gehege in allewege ausgenommen) getrieben werden.

Plackerey-Verboth.

Ferner wiſſen wir euch gnädiger Meynung nicht zu bergen: Ob wohl etliche Jahr her zum Theil von uns und unſern Vorfahren mehr denn ein offen Mandat, der Plackerey und muthwilligen Bevehder halben, im Druck ausgangen, So vermercken wir doch, und nicht ohne geringe Beſchwerung unſers Gemüths, das denenſelben Geboten in mancherley Wege zugegen und wieder gehandelt wird. Damit aber männiglich zu ſpühren, daß uns ſolche muthwillige und landfriedbrüchige Thaten, zum höchſten entgegen und zu wider ſind, So thuen wir die vorigen, im verfloſſenen ein und dreyßigſten und drey und dreyßigſten Jahre, deshalben ausgegangene Mandate, hiemit verneuen, und ſonderlich do iemandes, wes Standes oder Weſens der wäre, Uns oder unſern Landen zu gehörigen Stifften, Unterthanen und Verwandten abſagen, ausſchreiten und feind würde, ungeachtet, ob gleich darauf noch nicht zugegrieffen, oder etwas mit der That geſchehen, Daß gleichwol derſelbe, als ein öffentlicher, des heiligen Reichs und Unſer Land-friedbrüchiger Landeszwinger, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gerichtet und geſtraffet werden ſolle.

Wiederholte Mandate von 1531. 1533.

Kein Unterthaner ſoll ſich in fremde Kriegs-Dienſte begeben.

Weiter wollen wir euch in berührtem vorigem Ausſchreiben unter andern dieſen Artickel ſonderlich erinnert haben, das ſich keiner unſer Unterthanen, ohne unſer ſonderliches Vorwiſſen, zu einigem Ritt werben oder brauchen laſſe, auch darzu weder Knecht, Pferde oder Fusgänger leihe oder ſchicke, auch niemands diejenigen, ſo bey ſolchem Ritt oder That geweſen, hauſe, hofe, aufnehme oder herberge, alles bey Pön und Straffe in beſtimten vorigen Ausſchreiben verleibt und ausgedruckt, Bey welcher Pön und Straffe wir auch alle andere Puncte und Artickel in dem vorigen Ausſchreiben verfaſſet, wollen geboten haben, Darnach ſich männiglich wiſſe zu richten. Und geſchicht daran unſere ernſte Meinung. Zu Urkund mit unſerm hierunter aufgedruckten Secret beſiegelt, Und geben zu Dresden Freytags Margaretha, den dreyzehenden Julii, im funffzehen hundertſten und drey und viertzigſten Jahre.

Dieſe Dennemärckiſche halbe Gülden Groſchen, ſind um ſechs Groſchen zu gering.

Dieſe Schwediſche halbe Gülden Groſchen, ſind um drey Groſchen, zehen Pfenning zu gering.

Dieſe Meckelnburgiſche gantze Gülden Groſchen, ſind um vier Groſchen, drey Pfenning zu gering.

Dieſe drey Pfenning Gröſchlein ſind am Gülden werth um drey Groſchen, zween Pfenning zu gering.

Dieſe drey Pfenning Gröſchlein, ſind am Gülden werth um vier Groſchen und ſechs Pfenning zu gering.

Dieſe drey Heller Pfenning, ſind am Gülden werth um vier Groſchen, drey Pfenning zu gering.

Dieſe Pfenning ſind am Gülden werth um vier Groſchen, drey Pfenning zu gering.

Ausſchreiben,

Churfürſt Moritzens und Herrn Auguſti, Gebrüderer, Hertzoge zu Sachſen, die Policey, Juſtitz und andere Articul belangend, den 12. Nov. Anno 1550.

An. 1550. VOn GOttes Gnaden, Wir, Moritz, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Und von denſelben Gnaden, Wir Auguſtus Gebrüdere, Hertzogen zu Sachſen, Landgrafen in Düringen, Marggrafen zu Meiſſen, ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſern Grafen, Herren, Rittern, Knechten, Voigten und Pflegern, Bürgermeiſtern, Räthen, Gemeinden, Schultheiſſen, Unterthanen, Verwandten, und männiglich, ſo ſich in unſern Landen thun enthalten, wes Nahmens oder Standes die ſeyn, ſonderlich auch denen Geiſtlichen, Superattendenten und Pfarr-Herren, unſern Gruß und Gnade.

Etliche Articul, ſo aufm Land-Tägen übergeben, ſind berathſchlaget; dergleichen auch im Reich geſchehen.

Wohlgeborne, Edle, auch Würdige, Liebe Getreuen, und Andächtige: Als auf gehaltenen Land-Tägen Uns, dem Churfürſten, von denen von der Ritterſchafft und Städten etzliche Artickel ſchrifftlich übergeben, und unterthänig gebeten worden, daß Wir darinne Verordnung und Verſehung thun wollen; Als haben wir itzo beyderſeits, weil Wir anderer unſerer obliegenden Sachen halben, ehe darzu nicht kommen mögen, dieſelben vor die Hand genommen, ferner bewogen und berathſchlaget, und Uns darneben erinnert, daß die Röm. Käyſerl. Maj. unſer allergnädigſter Herr, auf hiebevor gehaltenem Reichstag zu Augſpurg, mit Rath derer Churfürſten, Fürſten, und Stände des H. Reichs, in etzlichen denenſelben Artickeln, Ordnung gemachet, und in dem heiligen Reiche zu eröffnen, befohlen. Demnach thun Wir hiermit euch ſolche Käyſerliche Ordnung verkünden, und in denen andern Artickeln, nachfolgende Verſehunge.

GOttes-Furcht.

Erſtlich aber ermahnen Wir euch alle, und ieden beſonders, ihr wollet euch unſerer vorigen Ausſchreiben fleißig erinnern, und euch itzo die vorſtehenden gefährlichen Läuffte in nichts bewegen laſſen; Dann das Werck an ihm ſelbſt wird Zeugniß geben, daß in unſern Landen beyde in Kirchen und Schulen, nichts ſoll gehalten noch gelähret werden, das GOttes Wort entgegen, und das mit gutem Gewiſſen nicht geſchehen könte; Wir wollen auch zu GOtt hoffen, Er werde Uns, und euch, ſeine Gnade verleihen, daß Wir, und ihr, unſer Leben in ſeiner Furcht, Gehorſam und aller Gottſeligkeit führen, und unſere Widerwärtigkeit mit ſeiner Hülffe überwinden.

Von Gottes-läſtern, Fluchen und Schweren.

Wie ernſtlich dis Laſter, der Läſterung GOttes, beyde von GOtt und der Welt, allewege geſtraffet, das beſagen die Bibliſchen und andere Schrifften; Dieweil es dann, dieſer Zeit, leider, bey der Jugend und dem Alter, treflich überhand genommen, iſt die höchſte Nothdurfft, ihme mit ernſter Straffe entgegen zu gehen, dann ohne das zu beſorgen, GOtt werde die Welt nachmahls darum ſtraffen; Derhalben die Käyſ. Maj. geordnet: Welcher GOtt läſtert, GOtt zumißt, das ſeiner Göttlichen Majeſt. nicht bequem, oder mit ſeinen Worten dasjenige, ſo GOtt zuſtehet, abſchneiden wolte; oder: ob GOtt nicht ein Ding vermöchte, oder nicht gerecht wäre, oder ſonſt dergleichen freveliche verächtliche Läſterwort, ohne Mittel, in oder wider GOtt, ſeine heilige Menſchheit, oder die Göttlichen Sacramenta redet, daß er am Leben, oder mit Benehmung etlicher Glieder, peinlich ſoll geſtraffet werden; Darnach ſich ein ieder wiſſe zu richten, und für ſolcher Straff zu hüten. Wie es zu beſtraffen.

So iſt es auch nicht Chriſtlich, die Wunden und das Leiden Chriſti, ſo um unſerer Erlöſung willen geſchehen, zu des Nechſten Verderbe, zu wünſchen, da Wir doch GOtt allezeit dafür ſollen danckbar ſeyn.

Derowegen ordnen und wollen wir, daß männiglich, der in Unſern Landen Gerichte hat die Läſterer GOttes, wie gemelt, und die Flücher, ſonſt ernſtlich ſtraffe, daß ſie in die Eiſen für die Kirchen, Rathshäuſer oder Schenckſtädte, männiglich vorſtellen, und ſich ſonſt ein ieder derer Gerichte halben alſo erzeige, damit dieſe Laſter ungeſtraffet nicht bleiben, So weit ſie GOttes und unſere Straffe wollen vermeiden. Conſer. P. 4. Conſt. 1. & Decaſ. 75.

Von verdächtigen Schrifften, Liedern und Gemählden.

Es werden in unſere Lande Schrifften, Lieder und Gemählde geſchoben, die zu beſorglichen Gefahren gerichtet, damit man unſere Unterthanen bewegen will. Derohalben haben Wir hiebevor ein Ausſchreiben gethan, welches wir hiermit verneuern, abermals ernſtlich befehlende, und gebieten, wo hinfürder iemand ſolche Lieder, Schrifften oder Gemählder, in unſere Lande heimlich oder öffentlich bringen, die darinne weiſen, leſen, verkäuffen

käuffen oder verſchencken wird, daß derſelbige zu ſtund gefänglich eingezogen, und an ihm alle Umſtände, und wie er darzu kommen, erkundet, und uns daſſelbige, neben Uberſchickung der Schrifft, Lieder oder Gemählde, zugeſchrieben werde, bey Vermeydung unſerer ernſten Straffe, damit Wir die nachläßigen nicht verſchonen wollen.

Folget iezt berührtes Ausſchreiben:

Von GOttes Gnaden, Moritz, Hertzog zu Sachſen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, ꝛc.

Frieden u. die Religion zu erhalten.

LIeber getreuer, Wiewol Wir in dieſen gefährlichen Zeiten, unſern höchſten Fleiß angewendet, daß Wir in unſern Landen Ruhe und Frieden möchten erhalten, daß auch der Chriſtlichen Religion halben, kein Mangel oder Gebrechen vorfiele, derohalben haben Wir in beyden Artickeln, mit Rath und Vorwiſſen derer Elteſten und Vornemſten, auch mit Verſamlung aller Stände unſerer Landſchafft, gehandelt, und hierinnen uns alſo treulich und gnädiglich erzeiget, daß Wir es gegen GOtt und der Welt, wol und mit gutem Gewiſſen, verhoffen zu verantworten.

Welches in keinen Mißverſtand zu ziehen.

Darum Uns auch alle unſere Unterthanen, was Standes die ſeynd, billich ſolten danckbar ſeyn; So werden wir doch berichtet, daß etzliche ſolches alles in Verachtung ſtellen, und unſern gnädigen treuen Willen und Fleiß, in einen Mißverſtand ziehen, auch etzliche von ungelehrten Prädicanten, und andern hin und wieder in Predigten, Schrifften und mit Worten, in Wirths- und Schenckhäuſern, oder wo ſie ſonſt bey einander ſeyn, öffentlich davon reden, Als wolten wir, und unſere Theologen, auch die Gelährten und Gottfurchtigen Prädicanten, uns in die alte Mißbräuch wieder einlaſſen, unchriſtliche Ceremonien, die wider GOtt wären, anrichten, und was ſie ſonſt daneben mehr, zu Unſerer Verkleinerung, von ſich hören laſſen.

Etzliche Müntzeriſche Geiſter, laſſen Schand- Schmäh- u. Straff-Bücher ausgehen.

Nun hätten Wir Uns billig zuverſehen gehabt, Es ſolte denenſelbigen, von Unſern getreuen Unterthanen, nicht ſo viel verſtattet oder nachgelaſſen ſeyn, dann ein ieder wol zu ermeſſen, daß derſelbigen untreuen Leute, die ohne Grund, Fug und Wahrheit, ſolches auf uns erdichtetes Gemüth und Meynung, zu keinem Frieden noch Gehorſam, Sondern vielmehr zu Aufruhr und fleiſchlichen Freyheit, gerichtet und geneigt iſt, Daraus dann, wo ihrem Muthwillen nicht begegnet, ein ander Unrath erfolgen möchte; Zu deme unterſtehen ſich etzliche Müntzeriſche Geiſter, Schandbücher, Schmähebücher und Lieder, deßgleichen unchriſtliche und ungegründete Straff-Bücher, wider uns und unſere gelährte Theologos und Prädicanten zu Wittenberg, und andere, ausgehen zu laſſen, und in unſer Land zu ſchieben, der Meynung, (darvor ſichs läſt anſehen) den gemeinen Mann an ſich zu ziehen, und von der Römiſchen Käyſerl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, und unſern Gehorſam abzuwenden, ohne Zweiffel der Andacht, ob ſie zu ihrer Gelegenheit ein ärgers erregen und anrichten könten; Nun ſind uns die Stellen, darinnen dieſelbigen Bücher und Lieder gedrucket, auch die Perſonen die ſie ſchreiben, deßgleichen die ſie aufhalten, zum Theil nicht unbekant, welches Wir itziger Zeit dahin ſtellen; Aber

Welchem nicht länger nachzuſehen.

dem allen ſind Wir länger zuzuſehen, keines weges bedacht, wie dann männiglich zu ermeſſen, daß es unſere und unſere Lande Nothdurfft erfordert; Und wiewol Wir nach dem geweſenen Kriege, viel Untreu, die uns begegnet, zu ſtraffen, zum höchſten verurſachet, ſo haben Wir uns doch zur Gütigkeit bewegen laſſen, wie euch ohne Zweiffel wiſſentlich; Wir befinden aber darauß, und aus aller unſerer Gnade und Gütigkeit, keine Beſſerunge; Darum ſo begehren Wir ernſtlich: Du wolleſt ſolches deines Amptsverwandten Kirchendienern, Bürgern und Zugethanen, vermelden, und ſie verwärnen, ſich hinfürder des alles zu enthalten; und wolleſt auf ſolche Leute gute Achtung geben, deßgleichen in allen Wirths- und Schenckhäuſern, und wo ſonſten Verſamlungen ſeyn, deine gute Kundſchafft haben, Und da ſich iemandes, es ſey in Predigten, Schrifften, oder mit Worten, wider uns, oder unſere Theologos, gelährte und Chriſtliche Prädicanten, etwas hören oder vernehmen lieſſe, das in einigem Wege verdächtig oder verkleinerlich, ſo wolleſt du denſelbigen von Stund an, gefänglich einziehen laſſen, und uns ſolches vermelden; Deßgleichen da einer ſich unterſtehen würde, Schmähebücher oder Lieder, oder ſonſt verdächtige Schrifften, in unſere Lande zu ſchieben, darinne feil zu haben, oder ſonſt auszutheilen, Denſelben wolleſt du von Stund an, einziehen, und uns vermelden, Dann es unſere, deine und unſerer Amptsverwandten und Unterthanen Nothdurfft, wie gemeldet, erfordert, wie bißhero geſchehen, dieſelbigen ungeſtrafft nicht zu laſſen, ꝛc. Datum Torgau, den 25. April. Anno Tauſend fünff hundert und neun und viertzig.

Sondern gute Achtung darauf zu haben.

Von verdächtigen Diſputationen und Reden, die in denen Wirthshäuſern und Schenckſtädten geſchehen.

Eine iede Obrigkeit, auch die Gerichte, ſollen fleißige Beſtellung thun, in denen Wirthshäutern und Schenckſtädten, wann verdächtige Reden darinne geſchehen, dardurch unſere Unterthanen möchten zu Abwendung ihrer Gemüther bewogen werden, daß diejenigen, ſo ſolche Reden thun, gefänglich angenommen, und ſolches uns oder unſerer Reglerung förderlichen, mit Vermeldung derer Reden, oder auch, ob es Lieder oder Geſänge wären, angezeiget werde. Darauff wollen Wir uns nach Gelegenheit zu erzeigen wiſſen, und diejenigen, ſo hierinne unfleißig befunden, ungeſtraffet nicht laſſen.

Daß zwiſchen ehrlichen und verleumdeten Leuten, Unterſcheid gehalten werde.

Als die von der Ritterſchafft, ſonderlich dieſes Artickels halben Erinnerung gethan, darbey wir ihr Adelich Gemüth gnädig und dahin vermercken, daß ſie zum Liebſten wolten, daß ſich der Adel durchaus, der Ritterlichen Tugend, zum höchſten befleißiget, ihrer Eltern Fußſtapfen folgeten, und wie ſie vor andern Vorzug und Ehre haben, alſo auch den andern in Tugenden vorgiengen.

Derohalben ordnen wir: Wo einer vom Adel, ſein Brief und Siegel nicht hält, öffentlich wuchert, und ſich ſolcher Händel befleißiget, die dem Ritterſtande nicht gebühren, und da die andern des von ihme gründliche Wiſſenſchafft haben, daß ſie ſich ſeiner gäntzlich entäuſſern, keine Gemeinſchafft mit ihm haben, Sondern ſich alſo gegen ihm erzeigen, wie ihre Vorfahren, in gleichen Fällen, gegen dem Schuldigen gethan.

Daneben ermahnen wir alle andere Stände, nicht weniger zu gleicher Tugend, und welcher in allen Ständen obgemeldter unehrlicher Handlung ſchuldig, gegen denſelbigen mag ſich männiglich, gleichförmig auch verhalten.

Von denen Wucherern.

Wir wollen auch hinforder denen Wucherern, die jährlich über fünf Gülden von einem hundert nehmen, unſerm vorigen Ausſchreiben nach, innerhalb unſerer Lande, zu dem Wucher-Geld nicht helffen, Auch ſie auſſerhalb unſerer Lande zu erlangung der Häuptſumma und Zinſe nicht fördern, ſondern uns gegen ihnen alſo erzeigen, wie des Reichs Abſchied vermag, Nemlich: daß ſie den vierdten Theil der Häuptſumma Uns ſollen verfallen ſeyn, darnach ſich ein ieder zu richten.

Die Juſtitia und Regierung belangende.

Wir haben Stadthalter und Räthe, aus unſern Unterthanen verordnet, die in unſerm weſentlichen Hoff-

Lager,

Lager, allen Sachen mit Fleiß abwarten, und männiglich (wie ſie dann des von uns Befehlich und Gewalt haben) Recht wiederfahren laſſen; Wo wir aber von jemand, mit Grunde, anders berichtet, wollen wir an gebürlicher Verfügung keinen Mangel ſeyn laſſen.

Ob auch Partheyen in Düringen, von unſerm des Churfürſten Hoff-Lager ferne entſeſſen, Wo dann unſer Oberhauptmann in Düringen, die auf ihr Anſuchen nicht entſcheiden könte, ſo wollen wir ſie für etzliche unſere Räthe, in denen Leipziger Märckten, gegen Leipzig beſcheiden laſſen, Oder, im Fall der Nothdurfft, ſonderliche Commiſſarien, auf ihr Suppliciren, verordnen.

Von der Taxa unſerer Cantzeley, und vorigen Ordnung und Ausſchreiben.

Nachdem Wir, der Churfürſt, in unſerer Cantzley Ordnung gemachet, wie es, mit der Taxa aller Briefe, ſoll gehalten werden, beſage unſers Ausſchreibens, Wollen wir, daß die neuen unſerer beyderſeits Unterthanen, vor denen Alten, hierinne nicht beſchwehret, ſondern daß Gleichheit gehalten werde, Inmaſſen wir dann alle vorige unſere ausgegangene Ordnung in dieſen und andern Fällen, auf ſie auch thun erſtrecken, und ihnen die zu halten befehlen; Doch, daß ſie ſich dagegen in allem, gegen Uns dermaſſen auch verhalten, wie die andern unſere Unterthane.

Was zu Ober- und Nieder- oder Erb-Gerichten gehöret.

Nachdem die von der Ritterſchafft, Uns, dieſes Artickels halben, darinnen Verſehung und Erklärung zu thun, auch angelanget, So thun wir darinnen erklären und verordnen, wie folget:

Hohe Brüche. Was hohe Brüche ſind, welcher Straffe, Hals, Hand, oder andere Leibes-Straffe, oder auch Verweiſung betrifft; Item: Mord, Zetergeſchrey, als ob einer den andern ermorden, oder ein Weib, oder eine Magd nothzögen wolte; Straffe derer Wunden, die offen oder erſtlich Beulen ſeyn, und darnach auffbrechen, und Wunden werden; ſtoſſen, treten oder werffen, davon ein Menſch ſtirbet, oder gelähmet wird; Item: Haus-Fried-brechen, Thüren oder Fenſter, freventlicher weiſe beſchädigen, oder ausſchlagen und werffen; ob iemandes Hohe und befreyete Perſonen, als: die Obrigkeit, oder Perſonen die im Regiment ſind, ſchülte und injuirte; Item: Ob einer an befreyeten Orten einen ſchmähete, als: auffm Schloſſe, Rath-Hauſe, oder in der Kirche; Item: todte Cörper auffheben, unſinnige Leute durch die Freunde, oder aus Richterlichem Ampt, zu verwahren laſſen, und gezogene Schwerte oder Waffen, darinne einer den andern verwundet, gelähmet oder erwürget.

Gehören vor Ober-Gerichte. Alle ſolche und dergleichen, auch höhere oder gröſſere Brüche und Mißhandlung, ſollen in die Ober-Gerichte gehören, und durch dieſelben gerüget und geſtraffet werden.

Kleinere vor Erb-Gerichte. Was aber kleinere und geringere Fälle ſind, die ſollen in die Erb-Gerichte gerüget, und durch dieſelbige geſtraffet und gerechtfertiget werden, Als nemlich: Haarrauffen, Schläge, die nicht tödtlich ſind, noch Lähmde bringen, daraus auch keine Wunde wird, als: braun und blau, ſchlechte Lügen-Straffe, ſchlechte Wort, die auſſerhalb hohen und befreyeten Perſonen und Orten geſchehen, unzüchtig, muthwillig Geſchrey, Meſſerzüge, wann niemands dadurch beſchädiget wird, Meſſer und verbotene Waffen tragen, verbotene Waare oder Spiele, feil haben oder ſpielen, Deube die unter dreyen Schillingen, (das iſt: weniger dann 4. Groſchen) werth ſeyn.

Und alle Bürgerliche Sachen (die nicht von peinlichen Sachen herflieſſen) als Schulde, Schäden, Pfandung, Gütere, liegend, ſtehend, fahrend, beweglich oder unbeweglich, die betreffen viel oder wenig.

Was aber Sachen ſeyn, Geld-Buſſe, oder Abtrag belangende, ſo von peinlichen Sachen herrühren, Als: wann eine peinliche Sache, mit Zulaſſunge derer Gerichte, und mit Bewilligung des verletzten klagenden Parts, oder aus andern Urſachen Bürglich würde; Oder aber, daß ſich ein Mord, Lähmde oder anders, nicht aus Vorſatz oder argen Liſt, ſondern aus ſolchem Unfleiß, oder Verwarloſung zutrüge, daß ſie zu Rechte, zu einem bürglichen Abtrag, gelaſſen wird, Solche Fälle, ob ſie wol zu Geld-Buſſen gereichen, ſollen ſie doch durch die Ober-Gerichte geſtraffet, und die Straffen eingenommen werden. Geld-Buſſe, ſo von peinlichen Sachen herrühret, gehören auch zum Ober-Gerichte.

Ungelehrte und leichtfertige Procuratores.

Solche Leute verführen manchen armen Mann, bringen ihn zu Verſäumnis ſeiner Nahrunge, und zu Schaden; Und nachdem vor dieſer Zeit ihrent halben Ordnung ausgegangen, daß ihnen das Reden vor Gerichte nicht ſoll geſtattet werden, Wollen wir dieſelbe Ordnung hiermit erneuert, und darüber zu halten, ernſtlich geboten haben. Sollen nicht admittiret werden.

Mit verdächtigen und leichtfertigen Weibes-Perſonen, ſoll niemand haushalten.

Mit verdächtigen und leichtfertigen Weibes-Perſonen, auſſerhalb der Ehe, Haus zu halten, ſoll männiglichen in unſern Landen verboten ſeyn. Wird ſich aber iemand des unterſtehen, der ſoll, über die Verkleinerung, ſo ihme von männiglich daraus erfolgen wird, von ſeiner Obrigkeit, oder in Mangel Uns ſelbſt, darum geſtrafft werden.

So beleihen wir hinfürder unſere Lehens-Leute, und mit ihnen keine andere, dann ihre männliche eheliche geborne Leibes Lehns Erben; darnach ſich ein ieder zurichten habe.

Von übermäßigem Zutrincken.

Wiewol dieſes Laſter dem Menſchen, beyde an Leib und Seele ſchädlich, doch wird es in allen Schenckſtädten und ſonſt dermaſſen öffentlich geſtattet, daß es auch letzlich vor keine Sünde oder Schande geachtet, Und wird in denen Schenckſtädten ein frech unverſchämt Leben geſehen, Was Gefallens GOtt daran hat, darff niemand erinnert werden; Derohalben ermahnen Wir, ernſtlich befehlende: daß alle diejenigen, die Gerichte haben, hinfürder ein ſolch unchriſtlich Leben, in ihren Gerichten nicht geſtatten, Sondern dieſe Vorſehung thun, wann die Leute zuſammen kommen, daß ſie in Zucht, und nicht, in dem äuſerſten Uberfluß, bey einander ſeyn, ſich Gottes und dieſes unſers Befehlichs erinnern; Welcher aber des in Weigerung ſeyn wird, den ſollen ſie unwegerlich ſtraffen; Ohne das, wollen Wir Uns hierinne dermaſſen erzeigen, daß unſer Mißfall ſcheinlich ſoll vermercket werden. Iſt ein unchriſtlich Leben, und nicht zu geſtatten.

Übermäßige Kleidung und Zehrunge.

Unſere Unterthanen ſeynd vor dieſer Zeit mannigfaltig, dieſer Artickel halben ermahnet worden, auch derhalben Ordnung und Gebot ausgangen, wie ſich ein ieder hierinne ſolt halten; Doch wird die Nachläßigkeit derjenigen, ſo die Gerichte haben, dermaſſen geſpüret, daß ſie die Ubertreter nicht geſtraffet; Daraus erfolget, daß gemeine Bauers-Leute ſich in ausländiſche Waare kleiden, ihnen an Land-Tüchern nicht gnügen laſſen. Item: ihre Weib und Kinder oftmals Seiden-Gewand gebrauchen, alles denen vorigen Ausſchreiben, und der Käyſ. Majeſt. und des heiligen Reichs-Ordnungen zu entgegen. Thuen auch die Bauern.

Item: die Bauers-Leute, auff Hochzeiten oder Kirmeſſen, geben ſechs, ſieben oder acht, auch mehr Gerichte, und halten ſie etzliche Tage. Auff Kindtäuffen wird auch übermäßige Unkoſt getrieben, die Schuld können wir, auf Hochzeiten und Kindtauffen.

wir, von denen, die es thun, nicht legen; Wir wiſſen auch die nicht zu entſchuldigen, welche Gerichte und Obrigkeit haben, und die Leute derhalben nicht ſtraffen, ſondern ſolches verhengen und zuſehen, auch bißweilen ſelbſt darbey ſeyn; Und wiewohl wir diß unſer Ausſchreiben, gnädiger und guter Meynung, erſtlich der höchſtgedachten Käyſerl. Majeſt. zu Gehorſam, und auch auf Erinnerung des Ritterſtandes thun, So iſt doch nicht alleine daran, ſondern an denen gelegen, die darüber halten, und ſolches in das Werck bringen ſollen.

Ingleichen die Bürger in Städten.

In denen Städten iſt es mit der Bürger-Zehrung und Kleidung dergleichen, daher ſich verurſachet, daß mancher in Armuth kommt, und iſt faſt bey allen Ständen dahin kommen, daß der Arme dem Reichen, in Zehrung und Kleidung will gleich ſeyn, ungeachtet, ob ſolches mit ſeinen gröſten Unſtatten geſchicht; So will ſich mancher Armer; ſeines Herkommen halben ſchämen, ſeinem gleichen zu dienen.

Armuth zu meiden.

Derohalben ermahnen Wir einen ieden, wes Standes der ſey, gnädiglich, Er wolte ſeine ſelbſt Nothdurft, und diß bedencken, daß Armuth eine ſchwere Bürde ſey, darzu er ſich ſelbſt nicht wolle verurſachen.

Was der Bauer, Bürger,

Darüber ordnen, ſetzen und wollen Wir: daß nun hinfürder der Bauersmann, ihm, auch ſeinem Weib und Kindern, an Tuch, das in unſern Landen gemacht, zu ſeiner Kleidung begnügen laſſe. Deßgleichen auch in Städten, die nicht Handel-Städte ſeyn, der gemeine Bürgers- und Handwercks-Mann, auch thun ſoll. Denen vom Rath aber, und ehrlichen Kauffleuten, iſt ein Ausländiſch Tuch nachgelaſſen.

Adel, und Doctor, tragen darff.

Daß ſich auch die vom Adel, Doctores, und andere Stände, nach Gelegenheit ihres Vermögens, und doch in allewege, nicht über der Käyſerl. Majeſt. Ordnung bekleiden.

Derer Schneider Straffe.

Sonderlich ordnen und wollen Wir, daß denen Schneidern auff dem Lande, und in denen Städten, geboten werde, bey einer namhafftigen Pön, Nemlich, Verlierung ihres Handwercks, und zwantzig Gülden Geld-Straffe, daß ſie dem Bauers-Manne, ſeinem Weib und Kindern, deßgleichen dem Handwercks- und gemeinen Bürgers-Mann kein ander, dann inländiſch Tuch anſchneiden, auch mit nichten, dann Brixiſchem Atlaß verbremen.

Nichts ausländiſches zu tragen.

Vermeinet aber iemand, unter ihnen ſein Weib oder Kinder, ferner mit Schmuck zu verſehen, der folge dem alten Gebrauch mit Haarbanden, Spangen und dergleichen; Aber außländiſche Tücher, und alles Seiden-Gewand, ſoll ihnen, ihren Weib und Kindern, hinfürder gäntzlich verboten ſeyn.

Kleider-Ordnung zu machen.

Und ſollen die Räthe in Städten, nach ihrer Gelegenheit, der übermäßigen Kleidung halben, fleißig Aufſehen haben, und ſonderliche Ordnung machen, und ernſtlich darüber halten.

Wie viel Tiſche und Gerichte auffm Lande.

So ſoll auch kein Bauers-Mann, hinfürder zu einer Hochzeit, über drey Tiſche Volcks, und zu einer Kirmes oder Kindtauffe, nicht mehr dann zu einem Tiſch Volcks laden; und keine Mahlzeit über vier Gerichte geben, noch länger denn einen Tag Hochzeit halten.

In Städten.

In denen Städten, die nicht Handel-Städte ſeyn, ſollen über vier Eſſen zu einer Wirthſchafft, und zu einer Kindtauff oder Kirmeß, über einen Tiſch Volcks nicht geladen, und über fünf Gerichte auffs meiſte, auff eine Mahlzeit nicht gegeben, noch länger denn ein Tag gehalten werden.

Nur drey Gevattern.

Es ſollen auch von allen Ständen, bey Straffe ein hundert Gülden, über drey Gevattern, zu einer Kindtauff nicht gebeten werden.

Die Gerichten ſollen dieſe Ordnung nicht übertreten laſſen, bey Straffe.

Und nach dem Wir nicht zweiffeln, wann über dieſer unſerer Ordnung, von allen denen, die Gerichte und Obrigkeit haben, fleißig gehalten, Es würde vieler Leute Schaden und Verderb verhüten; Werden Wir aber vermercken, daß iemand, der Gerichte und Obrigkeit hat, dieſe unſere Ordnung wiſſentlich läſt übertreten, und ſolches ungeſtraffet hingehen, mit hiervor offt geſchehener Vorwendung, man könne diß nicht halten, oder dergleichen, Denen wollen Wir mit Entnehmung ſeiner Gerichte, oder in andere Wege alſo ſtraffen, daß männiglich unſern Mißfall zu vermercken haben ſoll.

Von denen Wirthen.

Futter und Mahl ſoll geſetzet werden.

Wir haben kurtz vorſchiener Zeit, eine Ordnung ausgehen laſſen, daß die Räthe derer Städte, zu iederzeit, Futter und Mahl ſetzen, und ſolches an denen Wirths-Häuſern anſchlagen ſollen. Und wiewol allerley gemeine Rede vor Uns kömmt, daß ſolches nicht gehalten, daraus wir Urſach hätten, die Räthe derer Städte ernſtlich zu ſtraffen; So haben Wir doch ſolches darum unterlaſſen, daß keine namhaffrige Klage, derhalben vor Uns kommen, Wir wollen aber dieſelbige Ordnung hiermit nochmals erneuert, und, wie in derſelben zu befinden, geboten, auch die Räthe in Städten darüber zu halten gnädig ermahnet haben, mit dieſer Anzeigung, wird einige gründliche Klage diß Artickels halben, an Uns gelangen, und wir ihre Nachläßigkeit ſpüren, So wollen Wir diejenigen, ſo noch der Zeit am Regiment ſeyn, an ihrem eigenen Gute alſo ſtraffen, daß ſie unſern Ernſt ſollen empfinden; darnach ſie ſich zu richten.

Und zwar von der Obrigkeit.

Knechten auſſer der Mahlzeit nichts zu zechen geben.

Daneben befehlen Wir ihnen ernſtlich, daß ſie bey denen Wirthen verfügen, daß ſie denen Knechten, zu ungewöhnlichen Zeiten, und auſſerhalb der Mahlzeit nicht geſtatten, Zeche bey ihnen zu halten, Es ſollen auch ihre Herren und Junckern, ihnen daſſelbige zu bezahlen, nicht ſchuldig ſeyn.

Von Handwercks-Leuten.

Sollen mit dem Lohne nicht überſetzen, noch Tranck-Geld.

Die Handwercks-Leute fleißigen ſich übermäßiger ungebürlicher Kleidung, auch ſonſt groſſe Zehrung, kauffen das beſte, ſo zu Marckte kommt, warten des Trincks mehr, dann der Arbeit, daher ſich verurſachet, daß ſie die Leute auf dem Land und in Städten, nicht allein mit dem Lohn überſetzen, ſondern wollen auch im Namen des Tranck-Geldes, ihren Geſellen ſonderlich Lohn haben.

Und wiewol ſie ie zu Zeiten, von Theurung des Getreydichs, Urſach nehmen, etwas mehr dann ſonſt zu fordern, So bleiben ſie doch, in wolfeilem Kauff, bey derſelben Beſoldung.

Beſoldung in kurtzen Tagen.

Item: die Maurer und Zimmer-Leute, wollen in kurtzen Tagen, denen langen Tagen gleich, Beſoldung haben.

Nicht zu viel Arbeit annehmen.

Item: die Meiſter in Städten, nehmen auff einmal viel Arbeit an, und fördern die Leute nicht, laſſen ſich offt erinnern, thun vergebliche Vertröſtunge, machen die Leute unwillig.

Keine geringe Waare machen.

Item: ſie machen allerhand Waare, ſo gering, als ſie die ausbringen können, und was derer Mängel und Gebrechen mehr ſind.

Städte müſſen Handwercker haben, iedoch daß ſie die vorſtehende Puncte meiden.

Und wiewol Wir wiſſen, daß unſere und unſerer Städte Nothdurfft iſt, die Handwercke in denen Städten zu haben, und ſie bey ihren guten Gewohnheiten und Gerechtigkeiten zu ſchützen und zu handhaben; So iſt doch unſer Wille und Meynung nicht, daß ſie derhalben das Volck überſetzen, und mit der Arbeit nicht fördern, oder die Waare zu geringe machen, oder auch ſolchen unbillichen Zwang durch Hülffe der Obrigkeit vornehmen und treiben ſollen.

Auftreibung derer Geſellen.

So üben auch die Handwercks-Geſellen, wann man ie zu Zeiten billich Einſehen thun will, viel Muthwillens mit dem Auffreiben, daß ſie aus ungenugſamen Urſachen, zu Erhaltung der Unbilligkeit und nachtheiliger Anſprüche, etliche Geſellen auffreiben, und die Meiſter, die ſie fördern, und die Mißbräuche beſſern, oder abthun, unredlich machen, und darinne keiner Obrigkeit billiche Weiſung noch Erkäntnüß leiden, ſondern ſelbſt Richter ſeyn wollen; Daher denn vor etlichen Jahren, durch Uns den Churfürſten, und etliche mehr Churfürſten, und

Fürſten, zur Naumburg darvon geredet, und billiche Vereinigung gemachet, wie es ſolches Auffreibens halben ſoll gehalten werden, in maſſen Wir ſolches durch unſer offen Außſchreiben, an Tag geben, und denen Handwerckern in unſern Städten, in ihre Laden zu legen, und ſich allenthalben darnach zu halten, gebieten und befehlen haben laſſen.

In einem Ausſchreiben verboten.

Demnach befehlen und gebieten Wir, denen Räthen derer Städte: daß ſie auf die Handwercks-Leute gute Achtung haben, und Ordnung geben, was ſie nach der Zeit zu Lohn nehmen ſollen, das billich und gleich iſt. Jt. Daß ſie die Waare beſtändig und gut machen, und daß die Räthe derer Städte, die allewege ſchauen und beſichtigen laſſen, die Auffſehen haben, daß ſie die Leute förderen, und daß ihnen der ſchändliche öffentliche Neid, nicht geſtattet werde, ſondern daß derjenige, der zu viel Arbeit hat, den andern auch zu der Arbeit fördere.

Die Räthe ſollen auf billigen Lohn, tüchtige Waare und Förderung, Acht haben, auch keinen Neid geſtatten.

Daß die Gerber einem iedern um gleiche Belohnung, wie dem andern gerben, und einen Landmann vor dem Handwercks-Mann nicht beſchweren, dergleichen dann die andern Handwercke auch thun ſollen. Daß ſich auch alle Handwercke alſo halten, damit Wir mit weitern klagen nicht erſuchet noch verurſachet werden, ihnen ſelbſt hierinnen maß zu geben.

Gerber und alle Handwercker ſollen keine Klage kommen laſſen.

Als auch in der Käyſ. Maj. und des Heiligen Reichs Policey zu befinden, daß allen Handwercks-Geſellen, dergleichen das unbillige Auftreiben verboten, So wollen Wir daſſelbige Gebot, hiermit auch eröffnet, und ſolch Schencken in unſern Landen gäntzlich abzuſchaffen, befohlen, und hierbey die Käyſerliche, und unſere des Churfürſten vorigen Ordnungen, und unſer Außſchreiben, ſo auff den Naumburgiſchen Beſchluß erfolget, hiermit auch erneuert haben.

Geſellen Auftreiben und Schencken verboten.

Vom Geſinde-Lohn, und Muthwillen des Geſindes.

Wiewol Wir die alte Lands-Ordnung, ſo viel die Belohnung des Geſindes belanget, zu verneuern nicht ungeneigt; Wir befinden aber dieſelbe dermaſſen, daß dadurch denen Klagen nicht abgeholffen, Derohalben ordnen und wollen Wir daß keiner dem andern ſein Geſinde miethe, weil es in ſeinem Dienſt und Brodt, und noch unenturlaubet iſt; Es geſchähe dann mit ſeinem Vorwiſſen, bey Straf, da es einer von Adel thäte, zwantzig Gülden, der Bürger zehen Gülden, und der Bauer, ſo hoch ſich das jährliche Lohn deſſelben Dienſt-Boten erſtrecket.

So ſoll ihme auch hinfürder ein iedes Geſinde an ziemlicher Belohnung, nach Gelegenheit ſeiner zu der Arbeit Schicklichkeit, begnügen laſſen; wie Wir dann nicht zweiffeln, geſchehen wird, daß einer dem andern ſein Geſinde nicht abpracticiret, und durch gröſſere Belohnung, oder ſonſt, aus dem Dienſte beweget.

Es ſoll auch keiner, auſſerhalb gewöhnlicher Mieth-Zeit, einig Geſinde annehmen, das ſeinem vorigen Herrn nicht ausgedienet, bey Straffe, wie obgemelt, welcher halbe Theil denen Gerichten derer Orte, und die ander Helfte dem alten ſeinem Herrn ſollen verfallen ſeyn.

Wir ordnen und wollen auch, weil Wir berichtet, wann ein Geſinde ſeinem Herrn, unfleißig dienet, und der Herr es darum gebürlichen ſtraffet, und daſſelbige Geſinde alsbald Urlaub, und darzu ſeinen Lohn fordert, daß hinförder kein Herr einigem Geſinde, das auſſerhalb der Zeit ſeinen Urlaub verurſachet, oder ohne rechtmäßige Urſach ſelbſt nimmt, einigen Lohn zu geben ſchuldig ſeyn ſoll. Würde aber ein Herr ſeinem Geſinde Urlaub geben, auſſerhalb der Zeit, und das Geſinde vermeynet, es hätte darzu nicht Urſach gegeben, ſo ſoll es Jnhalts unſers des Churfürſten vorigen Ausſchreibens, ſolches denen Gerichten anzeigen, und ſich dererſelben Beſcheides verhalten.

Geſinde ſoll nicht ſelber Urlaub nehmen.

Die Reiſigen Knechte, ſollen an ihrer Beſoldung, Kleidungen, Veſper- und Schlaf-Trunck, begnüget ſeyn, und in denen Herbergen ſich des Zechens gäntzlich enthalten, ihrem Herrn und andern Leuten nicht beſchwerlich noch verdrießlich ſeyn, bey Vermeidung ihres Urlaubs, und, nach Gelegenheit, weiterer Straffen. Wann auch ein Wirth denen Knechten, auſſerhalb des Junckern Befehl, mehr zechens geſtattet, ſo ſollen die Junckern dem Wirth ſolches zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyn.

Reiſige Knechte verhalten.

Und nachdem in der Käyſerl. Majeſt. und des Heiligen Reichs Policey-Ordnung verſehen, daß keiner des andern Reiſigen-Knecht annehmen, er zeige dann zuvor einen Paßpart, daß er von ſeinem nechſten Herrn mit Willen, und ehrlich abgeſchieden ſey, So wollen Wir dieſelbe Ordnung auch allen zu halten hiermit befehlen, Und ſoll ſich der Herr ſolcher Paßpart ohne Urſach nicht weigern, oder in Mangel des, der Knecht ſolche Paßpart bey der Obrigkeit ſuchen.

Keiner ſol ohne Paßport des andern Knecht annehmen.

Von fremder Müntze, die in unſere Lande eingeſchoben wird.

Welcher geſtalt fremde Müntze, die der unſern am Schrot und Korn nicht gleich, in unſere Lande geſchoben, und darinne der unſern gleich, an Gülden-Groſchen, halben Gülden-Groſchen, Oertern, drey pfennig Gröſchlein, auch Pfennigen ausgegeben wird, das iſt täglich aus dem Augenſchein zu befinden; Wann aber ſolches unſern Landen, nicht zu geringem Schaden geſchicht, und ie länger ie mehr dererſelben Müntzen, in das Land gebracht werden, So wollen Wir männiglich, ſich vor Schaden zu hüten, gewarnet, Auch in kurtzem ein ſonderlich Ausſchreiben, derhalben ausgehen laſſen, und darinne die geringe Müntze namhafftig anzeigen und verbieten; Darnach ſich ein ieder zu richten.

Von gefärbtem Jngwer und gefälſchten Waaren.

Jn der Käyſerl. Majeſt. und des Heiligen Reichs Ordnung, iſt der gefärbte Jngwer, zu verkauffen gäntzlich verboten, bey Pön, Verlierung des Jngwers; Solch Verbot wollen wir euch hiermit angekündiget haben, darnach ſich männiglich zu richten.

Und nachdem der Huth-Zucker, nicht weniger dann der Jngwer gefälſchet, mit Honig und andern Zuſätzen gemachet, und doch vor guten Zucker verkauffet wird, Thun Wir dieſe und andere gefälſchte Waare, in unſern Landen bey gemeldter Pön, gäntzlich auch verbieten.

Von Apotheken.

Wir gebieten und ordnen hiermit, bey Straff fünf hundert Gülden, daß ein iede Stadt, darinn eine oder mehr Apotheken ſeyn, dieſelben durch derer Dinge verſtändige, und darzu ſonderlich vereydete Perſonen, jährlich viſitiren, die verdorbene oder untügliche Materialien, von ſtund an hinweg thun, und keine gefälſchte Waare darinn zu haben, geſtatten, auch die Apotheker und Geſellen darüber gebürlich vereyden, bey itzo ausgedruckter Pön.

Von Goldſchmieden.

Alles Werck-Silber, ſo hinfürder von denen Goldſchmieden verarbeitet wird, Es geſchehe in welcher Geſtalt es wolle, Soll Jnnhalt des Reichs Ordnung, iede Marck vierzehen Loth fein Silber halten, und nicht weniger; Es ſoll auch ein ieder Goldſchmied der Stadt, darinn er arbeitet, oder ſeines Herrn, darunter er ſitzet, Wapen, ſein Zeichen und Jahr-Zahl, auf ſeine Arbeit machen, dobey man ihnen, und die Zeit ſeiner Arbeit möge erkennen, alles bey Straff zwey hundert Gülden, ſo offt es anders gehalten wird.

Daß ein ieder, derer Läuffte halben, in Bereitſchafft ſey.

Wir zweiffeln nicht, ihr werdet die ietzigen Läuffte ſelbſt erwegen,

erwegen, und ieder ſich darnach achten, wann wir ihn erfordern, daß er zu Unſerm Dienſte, ſtatlich gefaßt und geſchickt ſey; Wie Wir dann euch allen zu thun, hiermit ernſtlich befehlen.

Von Ordnungen und Freyheit derer Städte.

Wir ordnen und wollen, welche Städte auff Schrift ſitzen, daß ſie von Unſern Amten, und männiglich darbey gelaſſen, und durch keinerley Weiſe, in die Amt gezogen werden.

Policey-Ordnung aufzurichten.

Sie mögen auch mit dem Claffter-Holtz, wann es in die Städte geführet, und in dergleichen Sachen, ſo die Policey belangen, Ordnung auffrichten, und die alten Ordnungen wieder erneuern; Doch in allewege, Uns, der Veränderung oder Verbeſſerung, darinne vorbehalten.

Billige Lehn-Waar.

Wir wollen auch und gebieten: daß die Bürgere in Städten, und andere in unſern Amten oder ſonſt, mit der Lehen-Waare, nicht übernommen, ſondern, darinn die alte Gewohnheit, und das unverneinliche Herkommen gehalten, und wo daſſelbige mit Beſtand nicht eingeführet, gar nicht, unter keinerley Schein, unterſtanden werden.

Und wolten euch ſolches alles und iedes, des Wiſſenſchafft und darnach zu richten haben, gnädiger Meynung nicht verhalten, Und beſchicht hieran unſere gäntzliche und zuverſichtige Meynung. Zu Uhrkund mit unſerm aufgedruckten Secreten beſiegelt, und geben zu Torgau, Mitwochs nach Martini, den zwölfften Novembris, im Tauſent fünf hundert und im funffzigſten Jahre.

Ausſchreiben,

Des Churfürſtens, Hertzog Moritzens zu Sachſen ꝛc. die bewilligte Steuer wider den Türcken, auch die Erſtreckung der Tranck-Steuer, und etliche Articul der Policey belangend, den 2. Sept. Anno 1552.

An. 1552.

VOn GOttes Gnaden, Wir Moritz, Hertzog zu Sachſen; des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchal und Churfürſt; Landgraff in Düringen; Marggraff zu Meiſſen; und Burggraff zu Magdeburg, Fügen allen und ieden unſern Unterthanen und Verwandten, was Standes die ſeynd, zu wiſſen: Nachdem Unſere lieben Getreuen, die Land-Stände unſerer Landſchafft, jüngſten Mittwoch nach Decollationis Johannis, den letzten Tag des Monats Auguſti, auf gehaltenem Land-Tage zu Dreßden, ſich einer gemeinen Hülff und Steuer, zu Abtragung des gemeinen Pfennings, (welchen die Stände des Reichs, Königl. Majeſt. itzund zu Widerſtand des Erb-Feinds, Chriſtliches Bluts und Namens des Türcken, gewilliget) in Anſehung der dringenden Noth, entſchloſſen und verglichen, daß ſolche Steuer nachfolgender Meynung ſoll erleget, und durch die verordneten Einnehmer eingenommen werden.

Die Geiſtlichen.

Die Geiſtlichen, ſo nicht Pfarr-Herrn, Prediger oder Kirchen-Diener ſind, Sollen von allen ihren Zinſen, Einkommen und Nutzungen, Penſion und Proviſion nichts ausgeſchloſſen, von iedem Schock zween Pfennige geben.

Doctores, Magiſtri und andere Gelährten.

Doctores, Magiſtri und andere Gelährten, ſo in denen Univerſitäten zu Leipzig, Wittenberg, oder andern Städten, in denen Schulen leſen, ſollen in der Beſoldung, die ſie von ihren Lectionen haben, mit dieſer Steuer verſchonet bleiben, aber ſonſt von allen andern ihren Gütern, gleich denen andern Ständen, nach Gelegenheit ihrer Güther, dieſelbe erlegen.

Nur von ihren eigenen Gütern.

Comptor und weltliche Ritter-Brüder.

Geben nach Wirderung derer Güther, die ſie gebrauchen, und von allen ihren Güthern, denen von der Ritterſchafft gleich.

Aber Pröbſte und andere geiſtliche Perſonen, aller Orden, ſollen denen andern geiſtlichen Perſonen, gleich ihrem Stande nach, von ihren Zinſen, Einkommen, auch aller Nutzung, wie obſtehet, geben.

Eigene Güther derer Geiſtlichen.

Hätte auch ein Comptor Ritter-Bruder, oder eine geiſtliche Perſon, wes Standes oder Amts der wäre, keinen ausgeſchloſſen, eigene Güther, auſſerhalb derer, die er wegen ſeines Amts oder Ordens gebrauchet, es ſey woran es wolle, die ſoll er gleich andern, ſeinem Herkommen nach, zu verſteuern, ſchuldig ſeyn.

Hoſpital.

Die Hoſpitalia und arme krancke Leuthe, die nicht werben können, ſollen mit dieſer Steuer nicht beleget werden.

Cloſter-Güther.

Von dem Einkommen derer Cloſter-Güter, ſo viel derer noch unverkaufft, und ſonſt unverändert, ſoll ſolche Steuer auch erleget werden; So ſollen auch derer Clöſter Unterthanen, ein ieder ſeinem Herkommen und Stande nach, ſich, gleich denen andern, mit Erlegung der Steuer verhalten.

Die von der Ritterſchafft.

Die von der Ritterſchafft, ſollen von dem Werth aller ihrer Güter, liegende und fahrende, auch ihrer werbenden Baarſchafft, und allen andern, darinnen nichts ausgeſchloſſen ſeyn ſoll; Dann: Silber-Geſchirre, güldene Kleinod, Ketten, Kleider, Pferde und Harniſch, zum Ritter-Dienſt gehörende, auch von denen freyen Häuſern, ſo ſie in Städten haben, von iedem Schock zween Pfennige geben.

Leib-Gedinge.

Die Witt-Frauen, ſo mit liegenden Gütern beliehen ſeynd, ſollen nach dem Werth derſelben, und aller ihrer Güter, beweglich und unbeweglich, nichts ausgeſchloſſen, dann allein ihren Fräulichen Schmuck, güldene Ketten, Ringe, Kleider, Geſchmeide und leinen Geräthe, ie von einem Schocke zween Pfennige geben; Wär es aber Sach, daß ſie nicht Güter im Gebrauch, ſondern jährlich Geld zu ihrem Leib-Gut hätten, Sollen ſie ſolcher Leib-Zins und Jahr-Gelds, desgleichen von ihrem eigenen Gute und werbendem Geld, wo ſie das haben, von iedem Schock zween Pfennige geben; aber, wo ſie Bürger-Häuſer in Städten haben, ſollen ſie von denenſelben, von iedem Schock drey Pfennige geben.

Von den Lehen oder andern Gütern, die mit jährlichen wiederkäufflichen Zinſen, auſſerhalb unſerer Lande von ſich zu geben, beſchwert.

Wo unſere Unterthanen Lehen oder andere Güter haben, die mit widerkäufflichen Zinſen, jährlich auſſerhalb unſers Landes, von ſich zu geben beſchwert, So ſollen ſie demjenigen, der die Zinſe entpfähet, iſt er einer von der Ritterſchafft, auf die Haupt-Summa, vom Schock

zween Pfennig, iſt es aber ein Bürger, vom Schock drey Pfenning, und einem Geiſtlichen, ſeinem Stande nach, an den Zinſen abkürtzen, denen Einnehmern ſolches namhafftig anzeigen und überantworten, Und ſoll dieſerhalben keiner den andern ſeiner von ſich gegebenen Verſchreibung zur Rede ſetzen.

Von ausländiſchen Perſonen, die Güter in unſern Landen haben.

Wo etliche vom Adel, oder andere ausländiſche Perſonen, Lehen oder andere bewegliche oder unbewegliche Güter, Forberge, Dörffer, Weinberge, oder anders, wie das Namen hat, in unſerm Lande haben, die ſollen ſie, ieder nach ſeinem Ständ, gleich andern unſern Unterthanen verſteuern.

Von ausgeliehenem Gelde.

Von Geld, das ausgeliehen iſt, davon man einigen Nutzen zu gewarten, an welchem Ort das ſey, und ſonderlich bey Fürſten, Graven, oder Herren, ſoll von unſern Unterthanen dieſe Steuer auch gegeben werden, Desgleichen wo unſere Unterthanen Geld, in unſern Landen auf Wiederkauff ſtehen haben, ſollen ſie ihrem Stand nach, verſteuern, und ihnen von denen Zinsgebern abgerechnet, und neben der andern ihren Steuer namhafftig angezeiget und erleget werden.

Freye Häuſer.

Die freyen Häuſer, ſollen wie die Erb-Güter von iedem Schock mit dreyen Pfennigen verſteuert werden.

Welche Anſitz auf dem Lande haben.

Welcher auch, was Standes der ſey, einen Anſitz auf dem Lande hat, darauf er keine Ritter-Dienſte hat, der ſoll denſelben ſeinen Anſitz ſamt ſeiner Zugehörung gleich andern ſeinen Erb-Gütern, verſteuern.

Welche unſere Unterthanen unter anderer Herrſchafft, Güter, oder ausgeliehen Geld ſtehen haben.

Welche unſere Unterthanen auſſerhalb unſers Landes, unter fremder Herrſchafft, Güter, ſie wären liegend oder fahrend, oder ſonſt in andere Lande Geld geliehen hätten, die ſollen von denenſelben (ſo fern ſie die an dem Orte, do ſie es ſtehen haben, dieſer Zeit nicht verſteuern, und des einen glaubwürdigen Schein bringen) ein ieder ſeinem Stande nach, in unſern Landen, die Steuer erlegen.

Von Städten und Bürgern.

Die Commun, Bürger und Einwohner, derer Städte, Flecken oder Märckte, ſollen von dem Werth aller ihrer Güter, ſie ſeynd liegend oder fahrend, auch werbender Baarſchafft, und allem andern, nichts ausgeſchloſſen, dann Silber-Geſchirre, güldene Ketten, Kleinod und Kleider, ie von einem Schock drey Pfennige geben.

Von der Commun Güter aufm Lande, und der Bürger Ritter Lehn.

Welche Commun-Güter auf dem Lande haben, ſollen ſie andern Erb-Gütern gleich, verſteuern, So aber, ſonderlich Bürger, Ritter-Lehn-Güter haben, davon ſollen ſie die Steuer, denen von der Ritterſchafft, gleich entrichten.

Händler, die im Lande nicht geſeſſen.

Diejenigen, ſo Werbung und Handthierung in unſern Landen treiben, und ſich dorinnen enthalten, oder ihre Factor dorinne haben, ob ſie wol mit eigenen Häuſern oder unbeweglichen Gütern, dorinnen nicht geſeſſen ſeynd, Sollen ihr Handel-Geld, Zinß, und alles ihr werbend Gut und Vermögen, ſo ſie in unſern Landen haben, gleich unſern Bürgern, wie obſtehet, in dieſer Anlage verſteuern.

Andere Perſonen, die in unſern Landen weſendlich, und doch nicht beſeſſen ſeyn, und keinen Handel haben.

Alle andere Perſonen, die im Lande nicht beſeſſen, Es ſeynd Amt-Leute, Schöſſer, Gleit-Leute, Schultheiſen, Vorſteher derer Clöſter, Amt- und Stadt-Schreiber, Förſter, Mieth-Müller, Schmiede auf denen Dörffern, Factor, Hütten-Schreiber, Zehendner und andere, niemand ausgeſchloſſen, ſollen ihre Beſoldung, Haab und Güter, gleich andern unſern Unterthanen, verſteuern.

Der Bauers-Mann.

Der Bauers-Mann ſoll von allen ſeinen Gütern, liegend oder fahrend, dorinn nichts ausgeſchloſſen ſeyn ſoll, (dann ſeine Paarſchafft, Kleidung, und Zug-Viehe,) auf iedes Schock drey Pfennige geben.

Ob iemand liegende Güter und keine eigene Behauſung hätte.

Wo iemand liegende Güter hätte, woran die wären, der ſoll, ob er gleich keine eigene Behauſung hätte, die gleich andern Unterthanen, ſeines Standes verrechten.

Dienſt-Bothen.

Die Dienſt-Bothen, beyder Geſchlecht, auch Handwercks-Geſellen, ſo gedingten Lohn haben, ſollen nach Anpart, ſo fern ſich ihr Lohn erſtrecket, von iedem ſilbern Schock, drey Pfennige geben; Hätten aber die Reißigen Knechte, oder andere Dienſt-Bothen werbend Geld, oder ſonſt Güter, die ſollen ſie gleich andern unſern Unterthanen, verſteuern, Und ſoll ein ieder von ſeinem Geſinde oder Hausgenoſſen, ſolche Steuer einnehmen, und neben der ſeinen, denen Einnehmern überantworten.

Unvertagt Erbe-Geld, und ausſtehende Schulden.

Welcher von ſeinem Gut Erbe-Geld, oder ſonſt andern Urſachen halben, namhafftig ſchuldig iſt; Der ſoll nichts deſto weniger, ſein Gut nach Wirderung allenthalben verſteuern, Doch mag er demjenigen von dem Erb-Gelde, ſo in dieſem Jahr, darinn die Steuer gefallen ſoll, vertaget wird, die Steuer abkürtzen.

Haus-Genoſſen.

Haus-Genoſſen, die nicht um gewiß Lohn dienen, und über ihre Kleidung kein eigen Gut haben, Auch die Dienſt-Bothen, ſo nicht auf zwey Schock jährlich dienen, geben von einem Haupt ſechs Pfennige.

Wie obgeſchriebene Steuer ſoll erleget werden.

Die von der Ritterſchafft, ſollen bey denen Pflichten, damit ſie uns verwandt, aber die von Städten, vermittelſt einem geſchwornen Eyde, desgleichen der Bauers-Mann, ihre Güter ſchätzen, und dieſe Steuer erlegen, Aber die Geiſtlichen, was Standes die ſeynd, ſollen bey dem Eyde, den ein ieder ſeiner Obrigkeit geſchworen, ihren obgemeldten Antheil erlegen.

Wenn die Steuer ſoll erleget werden.

Die Steuer ſoll erleget werden auf zween Termine, den erſten auf ietztkommenden Mathey, den andern auf nechſtkommende Urſule, ieden Termin von einem Schocke, die von der Ritterſchafft einen Pfennig, die andern drey Heller.

Wo die Steuer ſoll erleget, und durch wen ſie ſollen eingenommen werden.

Es ſoll die Steuer in vier Kreiſſen, Nemlich: Dreßden, Leipzig, Wittenberg und Saltza, erlegt werden, und ſeynd in dem Dreßdeniſchen Kreiß zu Einnehmern verordnet: Abraham von Einſiedel, uf Scharffenſtein; Chriſtoph von Carlewitz uf Kribenſtein; Bürgermeiſter und Stadtſchreiber zu Dreßden.

In dem Leipzigiſchen Kreiß: Herr Nickel vom Ende, Doctor, zu Königsfeld; Haubold Pfluck zum Stein; Bürgermeiſter und Stadtſchreiber zu Leipzig.

Im Churkreiß: Johann Loſer zu Trebenitz; Bürgermeiſter und Stadtſchreiber zu Wittenberg.

Im Düringiſchen Kreiß: Heinrich von Witzleuben zum Stein; Hans von Ebeleben daſelbſt; Bürgermeiſter und Stadtſchreiber zu Saltza.

An was Müntze die Steuer ſoll erleget werden.

Es ſoll dieſe Steuer, mit unſerer Müntze erleget, und der Gülden Groſchen, zu vier und zwantzig, genommen werden.

Wo ein ieder ſeine Güter ſoll verſteuern.

Ein ieder, ſoll ſeine Güter, derſelbigen Lehen- und Zins-Herrn, der die Erb-Gerichte darauf hat, verſteuern, der do auch hierüber ein ordentlich Regiſter, wie ſich ein ieder geſchatzt, ſoll zu halten, und den verordneten Einnehmern, neben der Steuer, zu antworten ſchuldig ſeyn.

Biſchöffe und Graffen.

Wes ſich die Biſchöffe und Graffen, nach ihrem gehaltenen Bedencken, dieſer Steuer halben erklähren, Des ſollen die Einnehmer, förderlich berichtet werden.

Derer ungehorſamen und ſäumigen Beſtraffung.

Begehren derohalben, das ein jeder, was Standes er ſey, ſich hiernach richte, und die Steuer auf die angezeigten Termine einbringe, den geordneten Einnehmern, wie gemeldt, zuſtelle und überantworte, Würde ſich aber jemands des wägern, oder ſäumig werden, die Steuer von ſeinen Unterthanen, einbringen, und nicht antworten, der ſoll gefänglich eingezogen, und aufs hefftigſte geſtrafft werden.

Nichts zu verhalten.

Wo auch irgend einer hinterkommen, der da ſeine Güter und Vermögen, auf die Pflicht, darauf es einem jeden wie obgemeldt, gelaſſen, geringer anſchlagen und verſteuern würde, dann ſich ihrer rechten Wirderung nach, gebühret, So ſoll er gebührlicher Weiß, und nach Gelegenheit ſeiner Verwirckung, ungeſtrafft nicht bleiben.

Erſtreckung der Tranck-Steuer.

Nachdem auch unſere getreue Landſchafft, aus unterthänigem Willen, auf unſer gnädiges Begehren, die groſſe Tranckſteuer, ferner gewilliget und erſtrecket, alſo, das zu dem einen, noch hinderſtelligen Jahr, zwey Jahr, und alſo von Simonis und Jude ſchirſt künfftig, anzufahen, noch drey Jahr, ſolche Tranckſteuer in aller maß, wie die bißhero gegeben, und dann nach den dreyen Jahren, ſechs nechſt darnach folgende Jahr, ſolche groſſe Tranckſteuer, jedes Jahr zum halben Theil, ſoll erleget werden, So befehlen wir hiermit allen unſern Unterthanen ernſtlich, das ſie ſolche bewilligte Tranckſteuer, vorigem unſerm Ausſchreiben nach, treulich erlegen, Daß auch die Einnehmer mit Fleiß, gute Achtung darauf geben, das ſolches alſo geſchehe, dann wo etliche ihren Eigennutz ſuchen, die ihre nicht gebührlich erlegen, oder ihrer Unterthanen halben, nicht fleißig Auffſehen haben würden, und wir hierinne einige Nachläßigkeit oder Verſäumnis befinden, Wollen wir uns gegen einem jeden mit gebührlicher ernſter Straffe, wiſſen zu verhalten. Es ſoll auch die Tranckſteuer, ſo viel der zwiſchen hier und Ausgangs, des nächſtkünfftigen Leiptziger Michaelis-Marckt gefällig, in unſere Silber-Kammer, und darnach den verordneten Einnehmern geantwortet werden.

Noch auf drey Jahr.

Einnehmerer Pflicht. Eigennutz verbothen.

Auch Nachläſſigkeit und Säumniß.

Als wir auch auf unſerer Landſchafft unterthänige Bitt, den hinderſtelligen Pfennig vom Schock, ſo auf nechſt Simonis und Jude, hätte gefallen ſollen, biß auf Bartholomäi des drey und funffzigſten Jahrs erſtrecket, So befehlen wir, das die verordneten Einnehmer, auf die bemeldte Zeit Bartholomäi, ſolchen hinderſtelligen Pfennig, Inhalts vorigen unſers derhalben geſchehenen Ausſchreibens, fleißig auch einbringen, und in beyden Artickeln treulich und fleißig Auffſehen haben, das niemand ſich hierinn anders dann treulich und gebührlich erzeige.

Straſſen zu bereiten.

Wir wollen und gebieten ernſtlich, das unſere Ober-Hauptleute, Amtleute und Schöſſere, welche unſere Amte verwalten und in Befehlich haben, mit ihren Knechten und Pferden, desgleichen den Amtſaſſen, perſöhnlich offtmahls ſtreuffen, und die Straſſen bereiten, und do ſie jemants Verdächtiges zu Roß oder Fuß, erfahren, demſelben ſollen ſie mit Fleiß nach trachten, und keinesweges geſtatten, daß unſere Unterthanen, von jemand beleget, bedränget oder beſchwehret werden, es ſey von Reuter oder Knechten, Sie ſollen auch im Fall der Nothdurft, die Folge und den Glocken-Schlag gebrauchen, Inhalts und vermöge unſerer vorigen Ausſchreiben.

Daß niemand auf den Dörffern ſoll geherberget werden.

Was aus dem erfolget, das ihre etliche, die aus Beſorgniß die Städte meiden, auf den Dörffern ihr Nachtlager nehmen, das haben unſere Unterthanen mehrmahls mit ihrem Schaden erfahren, Derhalben wir vor dieſer Zeit in unſern Ausſchreiben, ernſtlich verbothen, das keiner zu Roß oder Fuß, auf den Dörffern ſoll geherberget werden, Uns gelanget aber glaublichen an, das ſolches von vielen in Verachtung geſtellt, derwegen wollen wir alle unſere Unterthanen hiermit ernſtlich ermahnet, und ihnen nochmahls geboten haben, bey Vermeidung unſerer ernſten Straffe und Ungnade, daß ſie ſich vorigen, und dieſem unſern Ausſchreiben, gemäß vorhalten.

Gaſtgeben und Gewandtſchneider.

Es wiſſen ſich auch unſere Unterthanen wohl zu erinnern, welcher geſtalt wir aus den manchfältigen Klagen, ſo an uns gelanget, der theuren Zahlung, damit unſere Unterthanen in den Wirthshäuſern beſchwehret werden, desgleichen des groſſen Betrugs halben, der mit den gereckten Tuchen geſchicht, in unſern vorigen Ausſchreiben Verfügung gethan, Das es aber von dem wenigſten Theil, in unſern Landen gehalten, das iſt öffentlich und am Tage, und nicht allein in dieſen zweyen Artickeln, ſondern mit den Handwercks-Leuten dergleichen, doran wir billich merckliches Mißfallen tragen. Dieweil dann dorinn die Schuldt vornehmlich der Räthe in Städten iſt, So befehlen wir ihnen hiermit endlich und ernſtlich, daß ſie obgemeldtem vorigen unſern Ausſchreiben, in dieſen und andern Artickeln, unwegerlich nachkommen, und darinnen fleißiger ſeyn, dann bishero geſchehen, Dann ohne das wollen wir ſie an ihrem eigenen Gute ſtraffen, wie wir dann allbereit Leute verordnet, darauf fleißig Achtung zu geben, wie ſie dieſem und vorigem unſerm Befehlich, nachkommen oder nicht.

Von dem Gebete.

Ein jeder Haußwirth, hat in ſeinem Hauſe wohl zu vernehmen, ſo wird es auch in der Gemeine leider allzu viel vermarckt, wie ruchloß das Volck jetzo lebet, und wie die Lieb in der Menſchen Hertzen gegen GOtt kalt, und bey vielen gar erloſchen iſt, welches ſich dann vornehmlich daher verurſacht, das die Prediger zum Theil, mit ihrem Wandel und Leben, böſe Exempel geben, zum Theil auch in ihren Lähren, der Lieb gegen GOtt, und eines nüchtern mäßigen Lebens, ſelten gedencken, auch das Volck zu der Andacht und fleißigem Gebet, nicht anhalten oder verurſachen. Derhalben, ſo ermahnen wir und befehlen: Das alle Prädicanten und Seelſorger, ihr Leben zu guten Exempeln beſſern, auch ihre Lehr dohin richten, daß das Volck zu mehrer Andacht, nüchternen Leben und andächtigem ſtetigem Gebet, gegen GOtt, geleitet und bewogen werde, Und dieweil die grauſame Straff Gottes, mit Krieg, Theuerung, und Peſtilentz; um unſerer Sün-

de willen verhanden, ſo ſoll hinfürder in jeder Kirchen, in Städten und Dörffern frühe um fünff Uhr, und auf den Abend um ſieben hora, die gröſte Glocke geläutet werden, Darum ſollen die Pfarrherren und Prädicanten, das Volck fleißig anhalten und vermahnen, daß ſie zu derſelben Zeit, GOtt den Allmächtigen treulich und von Hertzen anruffen, um Gnade und Abwendung obvermeldter Straffen, bitten.

Es ſollen auch die vom Adel auffm Lande, auch die Räthe in Städten, fleißig darauf Achtung geben, das ſolches geſchehe, Und ob die Pfarrherren oder Prädicanten daran nachläßig ſeyn würden, So ſollen ſie ihnen ernſtlich unterſagen: oder im Fall der Nothdurfft, Uns, oder unſern Stadthalter und Räthen, ſolches vermelden, dann wollen wir uns mit Entſetzung ihrer Aemter, oder in andere Wege, gegen ihnen zu verhalten wiſſen.

An deme allem geſchiehet unſere gäntzliche und ernſtliche Meinung, Zu urkund haben Wir unſer Secret zu Ende aufdrucken laſſen, Geſchehen und geben zu Dreßden, Freytags nach Egidii, den andern Monats-Tag Septembris, Anno Domini, Funffzehen hundert und im Lij.

Ausſchreiben,

Churfürſt Auguſti, etlicher Articul, ſo Sie auf deroſelben Landſchafft unterthänigen Rath und Bedencken in Sachen, Policey und anders belangend, zu Abwendung derer angegebenen Land-Gebrechen, in Ihren Landen verordnet, den 1. Octob. Anno 1555.

An. 1555. VOn GOttes Gnaden, Wir, Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall, und Churfürſt; Landgraf in Düringen; Marggraf zu Meiſſen; und Burggraf zu Magdeburg; Entbieten allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Oberhaupt- und Amtleuten, Land-Voigten, Voigten, Verwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Räthen derer Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Unterthanen, Verwandten, Geiſtliches und weltliches Standes, und ſonſten ingemein, allen andern, ſo in unſern Landen ihren Enthalt und Gewerbe, auch ſich ſonſt unſers Schutzes zu gebrauchen haben, und iedermänniglichen, unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen, Ehrwürdige, Wolgebohrne, Edle, auch Würdige, Liebe, Andächtige und Getreue.

Nachdem Wir im Eingange unſerer Regierung, Euch, unſern getreuen Unterthanen, unſer friedliebendes Gemüthe, und gnädiges Erbieten, anzeigen laſſen, Und nun mit Göttlicher Hülffe die hochbeſchwerlichen Sachen, die Uns, und unſern Landen und Leuten, obgelegen, zum Theil in ruhiges Weſen bracht, Und dann unſere Landſtände auf denen gehaltenen Landtägen, uns unterthänig berichtet, wie Wir dann auch ſelbſt befunden, daß unſerer Vorfahren, löbliche Ordnungen, ſo zu Beförderung unſerer wahrhafftigen Religion, auch zu Erhaltung guter Policey ausgangen, zum Theil durch die unfriedlichen Läuffte, in Zerrüttung kommen, zum Theil auch, nach Gelegenheit ietziger Zeit, weitere Verſehungen bedürffen, Und uns darauf unterthänig angelanget, hierinnen gebührliche Verordnung zu thun. Als haben Wir ihnen gnädiglich nachgelaſſen, daß ſie etzliche Artickel, gemeiner Land-Gebrechen, zuſammen bringen, und darauf ihr Bedencken ſchrifftlich übergeben möchten; Welches ſie dann unterthäniglich gethan, und wir mit beſonderm gnädigen Fleiß erwogen; Dieweil aber dererſelben durch ſie geſtellte Artickel, eine gute Anzahl ſonderbare Partheyen belanget, haben Wir unſere Commiſſarien darzu verordnet, welche ſie zum Theil abgehandelt, und zur Endſchafft gebracht; ſo viel deren aber noch zur Zeit aus der Commiſſarien Verhinderung, nicht verrichtet, die ſollen andere Commiſſarien, deren ſich die Partheyen, ſo zu klagen haben, in unſerer Cantzeley, zu erholen, auch förderlich zu gebührlichem Beſcheid bringen, und alſo abhandlen, daß mit Billigkeit zu klagen, niemand Urſache gelaſſen werde.

Nach erlangter Ruh im Lande, bedarf die durch unfriedliche Läuffte in Zerrüttung gekommene Religion und Policey, weitere Verſehung.

Partheys-Sachen werden durch Commiſſarien abgehandelt.

Was Wir aber auſſerhalb ſolcher Parthey-Sachen, mit ihrem Bedencken und Rathe, gewilliget und geordnet, habt ihr aus hernach folgenden Artickeln, allenthalb unterſchiedlich zu vernehmen.

CONSISTORIA.

Als in unſern Landen, zu Beförderung unſerer wahrhafftigen Chriſtlichen Religion, in der Augſpurgiſchen Confeſſion verfaſſet, auch zu Erhaltung erbarer Zucht und Wandels, und dann zu Abſcheu und Straffe des Ubels, drey Conſiſtoria verordnet, und mit nothdürfftigen gelehrten und tüglichen Perſonen verſehen, Welche in allen fürfallenden Sachen, die vor ſie gehören, als vornemlich in Ehe-Sachen, und wann Irrung derer Pfarr-Herrn, Diaconen und anderer Kirchen-Diener, auch derer Kirchen-Güter und öffentlicher Laſter halben, vorfallen, dermaſſen wie ihr Amt erfordert, richten und erkennen werden.

Deren ſind drey verordnet.

Worüber ſelbige zu erkennen haben.

So ordnen Wir, daß ſich niemand, weſ Standes der ſey, weigere, wann ihme die Vorladunge durch ſeinen Pfarrherrn angekündiget wird, vor dem Conſiſtorio, darunter er gehörig, zu erſcheinen, damit er gehöret und auf beyder Theil Klag und Antwort, oder nach Gelegenheit der Schuldigung, wo die durch das Conſiſtorium geſchehen würde, auf ſeinen eigenen Bericht, nach Befindung und Gelegenheit der Sachen, erkant und verfügt werde, was Chriſtlich, billich und recht iſt.

Wer dahin citiret wird, ſoll zu erſcheinen ſich nicht entziehen.

Weil aber alle Ordnung und Erkäntnüß, wenig fruchtbar, wo darüber nicht gehalten, und die nothdürfftige execution, und Vollenziehung des Rechten, nicht erfolget.

Alle Ordnung iſt zur Execution zu bringen, ſonſt iſt ſie wenig fruchtbar.

So wollen und befehlen Wir hiermit euch allen, und iedem inſonderheit: Wann durch die Conſiſtoria etwas ordentlicher Weiſe, auf Klag und Antwort, oder auch auf Schuldigung des Conſiſtorii, oder auch auf iemandes ungehorſames Auſſenbleiben, oder ſonſt erkant und verſchaffet wird, Und ſie laſſen ſolches an den Gerichts-Herrn, eines ieden Orts, unter deme das beklagte Part geſeſſen, derhalb gebührliche Execution zu thun, gelangen, daß ein ieder, in welches befohlenem Amt, Obrigkeit, Gerichten oder Gebieten, die Perſonen die es belanget, geſeſſen, dieſelbe mit ernſtem Zwang, dahin halte, daß ſie dem geſchehenen Erkäntnüß, unweigerlich Folge thun, Daran durch Uns, nicht iemands anders, durch einige Abforderung, oder ſonſt keine Verhinderung geſchehen, ſondern dem Rechte, ſein ſtarcker Lauff gelaſſen werden ſoll.

Würde ſich aber iemand ſolches Erſcheinens, oder die Execution zu thun weigern, der, oder die, ſollen Uns, ſo offt es geſchicht, Ein hundert Gülden zur Straffe verfallen ſeyn; Welche es aber nicht vermögen, ſollen mit Gefängnüß geſtraffet werden.

Bey 100. Thaler Straffe ſelbe nicht zu verweigern.

So wollen Wir auch, ob deme, was die Conſiſtoria in Sachen, wie obgemelt, gegen denen, ſo uns ohne Mittel unterworffen, erkennen, oder verordnen, halten, und darauf ſeyn, daß ſolches exequiret, und deme nachgegangen werde.

Churfl. Durchl. wollen ſelbſt darob halten.

Da ſich aber iemand deſſen, ſo durch die Conſiſtoria, wie obberührt, erkannt und verordnet, beſchwehret

Von Conſiſtoriis kan man appelliren.

ret befünde, ſo ſoll ihme der Weg der Appellation, an Uns ordentlicher und rechtmäßiger Weiſe, zu thun nicht verſchloſſen, ſondern offen ſeyn.

Irrung in Ehe-Sachen, verbotenen Grade, und heimliche Verlöbniſſe betreffend.

Weil aber ſonderlich viel Irrung derer Ehe-Sachen, und vornemlich, derer verbotene Grade, und heimlichen Verlöbnüß halben, vorfallen; So haben Wir unſern Conſiſtorien Befehl gethan, die allbereit, derhalben durch unſere Vorfahren gemachte Ordnung, wiederum zu verneuern, und, da von nöthen, zu verbeſſern, auch demſelben in allen dreyen Conſiſtorien, einhelliglich nachzukommen. Und damit deren männiglich, wiſſend, und keine Entſchuldigung haben möchte, dieſelbe auffs förderlichſte öffentlich in Druck ausgehen zu laſſen, die dann auch alle Quartal in der Kirchen ſollen verkündiget, Darwieder ſoll auch keine Diſpenſation vorgenommen, geſuchet, noch was geſchaffet werden.

VISITATION.

Wegen Lehr und Glaubens, Lebens und Wandels, auch derer Pfarr-Güter Einkommens.

Wir haben, auf Anſuchen, der von der Ritterſchafft und Städten, eine Chriſtliche Viſitation, in maſſen von unſerm lieben Herrn Vater ſeliger und milder Gedächtnis, auch geſchehen, in unſern Landen, und hierzu etzliche Geiſtliches und Weltliches Standes, verordnet, Welche ſich der Pfarrherr, auch derer Eingepfarrten Lahr und Glaubens, Lebens und Wandels, auch derer Pfarr-Güter und Einkommen, und ſonſt aller Gelegenheit, der Geiſtligkeit, und was deren zugehörig, nothdürfftig erkunden, und Verordnung thun werden, wie dann allbereit angefangen, und nicht alleine im Werck, ſondern auch an etzlichen Orten vollenbracht iſt, Alles nach fernerm Innhalt, unſerer ihnen zugeſtalten Inſtruction und Befehlichs.

Nach Inhalt der zugeſtalten Inſtruction.

Solches nicht in Verachtung zu ſtellen.

Derohalben ſo wollen Wir, daß ſich ein ieder desjenigen verhalte, wie Ihme durch die Viſitatores alſo auferleget, und ſonſt als einem Chriſten gebühret. Würde aber iemands ſolches in Verachtung ſtellen, und wir des in Erfahrung kommen, ſo wollen wir an gebürlichem Einſehen, nach erfordern unſers Amts, keinen Mangel ſeyn laſſen.

Schulen.

Die drey geordnete Landſchulen ſollen erhalten, und Zulage gethan werden.

Nachdem unſer freundlicher lieber Bruder, Hertzog Moritz, Churfürſt, ſeliger Gedächtnis, in unſern Landen drey Schulen verordnet, haben Wir die gnädiglichen erhalten, denen auch Zulage gethan, und ſeynd des gnädigen Gemüths, dieſelben Schulen, wie ſie geſtifft ſeyn, hinfürder bleiben zu laſſen, damit Gottes Wort, Sprachen, Zucht und Tugend gelehret werde; So wollen wir auch gnädiglich daran ſeyn, daß die Forwerge, Güther, Rente, Gülte, Zinſe, Aeckere, Höltzer, Wieſen und anderes, wie es Nahmen haben mag, von denen Schulen nicht entwendet werden ſollen, Und was von deme, ſo darzu fundiret, und geſtifftet, kommen und verändert, ſolches wollen wir wiederum darzu bringen, und erſtatten. Do auch, zu Erhaltung ſolcher Schulen, noch Mangel fürfället, nothdürfftige Zulage thun, und ſolche Zulage auf gewiſſe Güter wiedmen, ſolche Gütere nahmhafftig machen, und die alsdann nicht veräuſſern noch verändern, auch deßhalben ordentliche und beſtändige Verzeichnis und fundation ſtellen, und denen verordneten Aufſehern derer Schulen, übergeben laſſen.

Ausländiſche Knaben ſollen nicht drein genommen werden.

So ſoll auch durch die Præceptores bey denen Knaben, aller möglicher Fleiß angewendet, und kein ausländiſcher Knabe, der in unſern Landen nicht erzogen noch geboren iſt, darein genommen werden.

Adel-Knaben.

Wiewol auch unſer freundlicher lieber Bruder verordnet, wie viel Knaben vom Adel und ſonſt, in ietzliche Schulen eingenommen, auch welcher Geſtalt ſolche Einnehmung geſchehen ſoll: Weil aber dennoch mit denen vom Adel, wegen ihrer Stifftungen, gehabten Geiſtlichen Lehen, Lehens Gerechtigkeit, und Juris Patronatus noch zur Zeit, nicht aller Ding Verſehung geſchehen, wie es mit Einnehmunge ihrer Knaben, und Stipendiaten gehalten werden ſoll, auch ſonſt derhalben allerley Unrichtigkeit, bißhero fürgefallen; Als wollen Wir zu förderlicher Gelegenheit, mit Rath derer, zu dieſem unſern Ausſchreiben Verordneten von unſer Landſchafft, verordnen und Abtheilung machen, wie es allenthalben, mit Einnehmung ſolcher Knaben und Stipendiaten ſoll gehalten werden, damit ſich billich niemands der Ungleichheit halben, noch ſonſt zu beſchweren habe.

Die Schulverwalter werden durch die Aufſeher angehalten.

Es ſollen auch die Verwaltere ſolcher Schulen, durch die darzu verordnete Aufſeher verwarnet und angehalten werden, denen Knaben ihre Nothdurfft zu ſchaffen, und keinen Mangel oder Gebruch leiden zu laſſen, Auch ſonſt auf der Schulen Einkommen, gute Achtung zu geben, daß nichts davon entwendet, ſondern ſolches alles erhalten, wohl einbracht, angewandt und berechnet werde.

Ungeſchickte Knaben ſollen heimgeholet werden.

Dieweil aber mehrmahls befunden, daß die Knaben, ſo hinein geordnet, zum Theil zum Studiren nicht geſchickt, oder ſonſt nicht zu ziehen ſind; So ordnen und wollen Wir, Nachdem Jährlichen dieſe Schulen, mehr dann eins, durch gelehrte Leute ſollen viſitiret werden, wann die Viſitatores eines Knaben Eltern oder Freundſchafft ſchreiben würden, daß er zu der Lehr und Zucht ungeſchickt, und nicht gehorſam ſeyn wolte, daß alsdann in vierzehen Tagen, nach der geſchehenen Schrifftlichen Anzeigung, die Eltern oder Freunde ſollen ſchuldig ſeyn, die Knaben anheim holen zu laſſen, In Mangel aber des, ſoll ihnen Wohnunge und Koſt in der Schulen, abgeſchaffet werden.

STIPENDIA.

Wo in Städten, oder ſonſt, Stipendia geſtifftet und verordnet, die ſollen ohne Verminderung bleiben. So wollen wir auch derer etzliche aus dem Stiffte Meiſſen, in die Univerſitäten, Jährlichen geben und entrichten laſſen.

Jungfrau-Schulen.

Sollen auch drey geſtifftet werden.

Wir haben auch auf unterthäniges Anſuchen, derer von der Ritterſchafft, und Städten, gnädiglich gewilliget: Daß wir drey Jungfrau-Schulen wollen ſtifften und antichten laſſen, Die eine zu Freyberg; die andere zu Mühlberg, in welcher beyder ietzlicher viertzig Perſonen, und alſo in beyden Schulen, Achtzig, darein die alten Ordens-Perſonen mit gerechnet ſeyn ſollen; Und die dritte Schule zu Saltza in Düringen, darin dreyßig Perſonen ſollen unterhalten werden.

Perſonen 110.

Derer alten Ordens-Perſonen Abgang, ſoll mit Jungfern erſetzet werden.

So offte aber ſolcher alten Ordens-Perſonen, eine oder mehr, abgangen, ſoll die Anzahl nichts weniger mit Einnehmunge ſo vieler Jungfrauen oder Mägdlein, erſetzet werden, welche alle obbemelte, mit Koſt, Lehre und Wartunge, durch hierzu tügliche Weibes-Perſonen, verſorget werden ſollen, und ſoll keine eingenommen werden, die ihres Alters unter ſieben oder acht Jahren. So ſoll auch keine in ſolchen Schulen über drey Jahr bleiben.

Vornehmlich arme.

Zucht und Gottesfurcht ſoll in dieſen Schulen gelehret, und Gottes Wort durch die Pfarrherren derer Enden mit Fleiß geprediget werden, vermöge unſerer Chriſtlichen Ordnung, ſo wir förderlichen verfertigen laſſen wollen; Und ſollen vornehmlich die Armen, welcher Eltern unvermögende, eingenommen werden.

Canonicat.

Sollen auch Adelichen und Doctoren verliehen werden.

Derer Canonicate halben haben Wir unſerer Landſchafft Bedencken, und Bitte gnädiglich vermercket, und ſeynd daneben berichtet, wie es vor Alters damit gehalten, Und ſonderlich, daß ſie bey unſern Vorfahren, denenjenigen verliehen wurden, die dem Fürſten und Landen, nicht allein in geiſtlichen, ſondern auch in Weltlichen Sachen, dienſtlich und nützlich geweſen. Darum ſeynd wir geneigt, auf obberührte unſerer gemeiner Landſchafft Bitte, und Bedencken, dieſelben hinführo, auch ſolchen

Per-

Perſonen, vom Adel und Doctoren zu verleihen, die da in guten Künſten ſtudiren, und Uns oder denen Landen, in Geiſtlichen oder Weltlichen Sachen nützlich, und zu gebrauchen ſeyn möchten.

Gottesläſterung.

In unſern Landen, iſt der Gottes-Läſterung und ſchwehrlichen Fluchens halben, ein Ausſchreiben, von unſerm freundlichen lieben Bruder ſeligen, und Uns, Anno ꝛc. im Funffzigſten geſchehen, das lautet alſo:

Vormahliges Mandat deswegen, de An. 1550.

WJe ernſtlich diß Laſter, der Läſterung Gottes, beyde von Gott und der Welt allwege geſtraffet, das beſagen die Bibliſ. und andere Schrifften. Dieweil es dann dieſer Zeit leider, bey der Jugend und dem Alter, trefflich überhand genommen, Iſt die höchſte Nothdurfft, ihme mit ernſter Straffe entgegen zu gehen, denn ohne das zubeſorgen, GOtt werde die Welt nachmahls darum ſtraffen. Derhalben die Käyſ. Majeſtät geordnet, welcher GOtt läſtert, GOtt zumiſſet, das ſeiner göttlichen Majeſtät nicht bequem, oder mit ſeinen Worten dasjenige, ſo GOtt zuſtehet, abſchneiden wolte, oder ob GOtt nicht ein Ding vermöchte, oder nicht gerecht wäre, oder ſonſt dergleichen freventliche verächtliche Läſter-Worte, ohne Mittel, in- oder wider GOtt, ſeine heilige Menſchheit, oder die göttlichen Sacramenta, redet, daß er am Leben, oder Benehmunge etzlicher Glieder, peinlich ſoll geſtraffet werden; darnach ſich ein jeder wiſſe zu richten, und vor ſolcher Straffe zu hüten. So iſt es auch nicht Chriſtlich, die Wunden und das Leyden Chriſti, ſo um unſerer Erlöſung willen geſchehen, zu des Nächſten Verderbe, zu wünſchen, da wir doch GOtt allezeit dafür ſollen danckbar ſeyn; Derowegen ordnen und wollen wir, daß männiglich, der in unſern Landen Gerichte hat, die Läſterer GOttes, wie gemeldt, und die Flücher, ſonſt ernſtlich ſtraffen, Solche Verbrecher zum erſten vor die Kirchen, Rathhäuſer oder Schenckſtädte, männiglich vorſtellen, und ſich ſonſt ein ieder, derer Gerichte halben, alſo erzeige, damit dieſe Laſter ungeſtrafft nicht bleiben, ſo weit ſie GOttes, und unſere Straffe wollen vermeiden.

Solches wird verneuert.

Solch Ausſchreiben thun wir hiemit verneuern, und befehlen ernſtlichen, daß in unſern Landen von männiglich, demſelben unweigerlich nachgekommen werde, bey Vermeidung unſerer ernſten und unnachläßigē Straffe.

Gehörte Flüche ſollen angezeiget,

Und nachdem dieſe Laſter bißhero vornemlich darum gemein worden, daß diejenigen, ſo ſolche Gottes-Läſterung und Flüche hören, der Obrigkeit und Gerichtshaltern, hievon keine Anzeigunge thun, Und ob die Gerichtshaber, ie zu Zeiten deren auch berichtet, dennoch mit gebürlicher Straffe nicht fortfahren.

und beſtraffet werden.

So iſt unſer ernſtlicher Befehlich, daß die, ſo ſolche Gottes-Läſterunge und Flüche gehöret, dieſelbigen denen Gerichtshaltern, keines weges verſchweigen, Daß auch die Gerichts-Herren, gebührliche Straffe, gegen die Verbrechere unweigerlich ergehen laſſen; Dann, wo ſolches verbleiben ſolte, wollen wir ſie beyderſeits ſelbſt dermaſſen in Straffe nehmen, daß unſer Ernſt im Werck geſpühret, und empfunden werden ſoll.

Hoff-Gerichte.

Deren Ordnung ſoll verbeſſert werden.

Als auch Unſer freundlicher lieber Bruder ſeliger, die alte Hoff-Gerichts-Ordnung, in viel nützlichen Artickeln vermehret und verbeſſert, laſſen wir uns dieſelben auch wohlgefallen, Wollen, ordnen und befehlen, daß Hoff-Richter und Beyſitzere, derſelben unweigerlich nachkommen, und ihr Amt dermaſſen ausrichten, wie die Ordnung mitbringet.

Weil aber unſere Landſchafft, noch etzlicher mehr Puncten und Artickel halben, ſo in bemeldte Hoff-Gerichts-Ordnung einzuverleiben ſeyn ſolten, bey Uns unterthänige Anſuchung gethan: Als wollen wir mit zeitlichem Rathe derer Rechtsgelehrten, auch etzlicher von der Landſchafft, mit ſolchen Artickeln, und ſonderlich welcher geſtalt die Sachen darinne anhängig, zu ſchleuniger und förderlicher Oerterung gebracht werden mögen, mehrgemeldte Hof-Gerichts-Ordnunge, ferner verbeſſern und vermehren, auch folgend dieſelbe öffentlich in Druck ausgehen laſſen.

Oberläuterung, wann die an unſerm Hofe nicht zuzulaſſen.

Als auch nicht allein muthwilliger Verzug, ſondern auch allerley Mißbräuche ſich bißhero an unſerm Hofe, der Oberläuterung halben zugetragen; ſo ſetzen und ordnen Wir, daß, zu Verhütung deſſen, keine Oberläuterung in denen Sachen, ſo nicht ohne Mittel oder anfänglich an unſerm Hofe, oder vor unſern Commiſſarien, anhängig, ſondern durch beruffen und Appellation an uns gelangen, hinführo zugelaſſen werden ſoll.

Daß niemand, unerſuchet derer ordentlichen Gerichte, vor welche die Sache gehörig, ohne Mittel, Klage an unſern Hof gelangen laſſe.

Nachdem viel unnöthige, geringſchätzige, und ſolche Klagen und Sachen an unſern Hof gelangen, welchen, da ſie in unſern Aemtern, Städten, und bey andern Gerichtshabern, ſo ſolche Sachen zu entſcheiden gebühren, geſuchet, wol könte abgeholffen, auch allerley Unkoſt und Mühe, dißfalls erſparet werden, Als ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß hinführo, keiner unſerer Unterthanen, (in Sachen oder Händeln, die nicht ohne Mittel vor uns, ſondern vor unſere Aemter, oder aber vor unſere Conſiſtoria, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft oder Räthe derer Städte, ordentlich zu entſcheiden, gehören,) an unſern Hof ſuppliciren oder klagen ſoll, ehe und zuvor er, derhalben die ordentliche Gerichte, vor denen es billich geſchicht, angelanget, und die ihm auf ſein Anſuchen, Recht, Billigkeit, und gebührliche Entſcheidung wegerten, deſſen er dann, daß er ſolche Sache, davon die Supplication meldet, in unſern Aemtern, oder bey ſolchen ordentlichen Gerichtshabern, geklagt, und die Sache nicht entſcheiden, noch ihme ſonſten gebührlich verholffen hat werden mögen, einen Schrifftlichen Schein fürlegen ſoll.

Und da wir daraus befinden, daß er ſeines Klagens oder Suchens befugt, ſo wollen wir darauf gebührlich einſehen, und Beſchaffung zu thun wiſſen; Ohne das aber, und da ſich unerſuchet derer ordentlichen Gerichtshabern, iemands an unſerm Hofe zu klagen unterſtehen würde, ſo ſoll deſſelben Supplication nicht angenommen, ſondern er ſoll damit, wie obberührt, an gebührliche Orte erſtlich geweiſet werden; derowegen ſo wird ſich ein jeder hierinne für vergeblichen Unkoſten zu hüten wiſſen.

Von Procuratoribus.

Die ſollen in Rechten ſtudiret haben.

Wir ordnen und wollen, daß nun hinführo ſich keiner unterſtehe, in unſern Landen, denen Leuten Sachen zu führen, es ſey gütlich oder Gerichtlich, er habe dann in Rechten ſtudiret, und des von ſeinen Præceptoribus ſchrifftlich Gezeichniß; Dann, es wird täglich erfahren, wie die armen Leute, mehrmahls aus Unwiſſenheit verhetzet, und um ihr Geld gebracht werden.

Würde ſich aber iemand unterſtehen, die Leute alſo, aus Unverſtand, oder aus Liſt und Betrug, zu verführen, Der ſoll Uns, oder unſerer Regierung, angezeiget werden, den wollen Wir alſo ſtraffen, daß andere darob ſollen Abſcheu nehmen, ſich darvor zu hüten; Dergleichen Straffe wir auch allen Gerichtshabern, hiemit nachgelaſſen haben wollen.

Was zu Ober, Nieder- oder Erb-Gerichten gehöret.

Nachdem unſere Unterthanen, Uns dieſes Artickels halben, darinnen Verſehung und Erklärung zu thun, angelanget, und aber ſolches hiebevor auf dergleichen Anſuchung, von unſern freundlichen lieben Bruder ſeligen,

und

und Uns des vergangenen funffzigſten Jahres allbereit geſchehen, ſo thun wir ſolches alles hiemit wiederum verneuern und erklären, wie folget:

Mandat hiervon.

Was hohe Brüche ſeynd, welcher Straffe, Hals, Hand, und andere Leibes-Straffe, oder auch Verweiſung betrifft, Item: Mord, Zetergeſchrey, als ob einer den andern ermorden, oder ein Weib, oder eine Magd nothzögen wolte; Straffe derer Wunden, die offen, oder erſtlich Beulen ſeynd, und darnach aufbrechen, und Wunden werden; ſtoſſen, treten, oder werffen, davon ein Menſch ſtirbet, oder gelähmdet wird; Item: Hausfried brechen, Thüren oder Fenſter, freventlicher Weiſe beſchädigen, oder ausſchlagen und werffen; Ob iemands hohe und befreyete Perſonen, die im Regiment ſeynd, ſchülte und injuriete; Item: Ob einer an befreyeten Orten einen ſchmähete, als: aufm Schloß, Rathhauſe, oder in der Kirchen; Item: todte Cörper aufheben, unſinnige Leute, durch die Freunde, oder aus Richterlichem Amt zu verwahren laſſen, und gezogene Schwerdt, oder Waffen, damit einer den andern verwundet, gelähmet, oder erwürget.

Hohe Brüche.

Alle ſolche und dergleichen, auch höhere oder gröſſere Brüche und Mißhandlungen, als: Schmäh-Klagen, wann iemands zu ſeinen Ehren peinlich angeklaget wird, ſollen in die Ober-Gerichte gehören, und durch dieſelben gerüget und geſtraffet werden.

Gehören vor Obergerichte.

Was aber kleinere und geringere Fälle ſeynd, die ſollen in die Erb-Gerichte gerüget, und durch dieſelbe geſtraffet und gerechtfertiget werden. Als nemlich: Haarrauffen, Schläge, die nicht tödtlich ſeynd, noch lähmde bringen, daraus auch keine Wunde wird, als braun und blau, Naſenblut, Maulſchellen, Zähnebluten, ſo die nicht wackeln, auch andere Blutrünſten, mit Nägeln gekratzt, oder ſonſt verletzet, daraus keine Wunde, noch Lähmde erfolget; ſchlechte Lügen ſtraffen, ſchlechte Worte, die auſſerhalb hohen und befreyeten Perſonen und Oertern geſchehen; unzüchtig, muthwillig Geſchrey; Meſſerzüge, wann niemands dadurch beſchädigt wird, Meſſer und verbotene Waffen tragen, verbotene Waaren feil haben, oder verbotene Spiel ſpielen; Deube, die unter dreyen Schillingen (das iſt: weniger dann vier Groſchen) werth ſeynd.

Kleinere vor Erbgerichte.

Und alle Bürgerliche Sache (die nicht von peinlichen Sachen herflieſſen) als: Schulden, Gülde, Schäden, Pfändung, Gütere, liegend, ſtehend und fahrend, beweglich oder unbeweglich, die betreffen viel oder wenig.

Was aber Sachen ſeyn, Geld-Buſſe oder Abtrag belangende, ſo von peinlichen Sachen herrühren, Als: wann eine peinliche Sache, mit Zulaſſung derer Gerichte, und Bewilligung des verletzten klagenden Parts, oder aus andern Urſachen, bürglich würde; oder aber, daß ſich ein Mord, Lähmde, oder anders, nicht aus Vorſatz, oder arge Liſt, ſondern aus ſolchem Unfleiß oder Verwahrloſung zutrüge, daß ſie zu recht, zu einem Bürglichen Abtrag gelaſſen wird, Solche Fälle, ob ſie wohl zu Geld-Buſſen gereichen, ſollen ſie doch durch die Ober-Gerichte geſtraffet, und die Straffen eingenommen werden.

Geld-Buſſe, welche von peinl. Sachen herrühret, gehöret auch zum Ober-Gerichte.

Daß peinliche Sachen, dadurch das Leben verwircket, ohn unſere Bewilligung, nicht bürglich gemachet werden ſollen.

Nachdem wir auch berichtet, daß mehrmahls peinliche Sachen, dadurch das Leben verwircket, mit Geld-Straffen, und in andere Wege bürgerlich gemachet, erörtert und verglichen worden; Welches denen gemeinen Rechten zu entgegen, und dadurch nicht alleine Nachlaſſung, ſondern auch Urſach gegeben wird, leichtlich viel böſer Thaten zu beginnen und zu vollbringen; Derohalben verordnen und wollen Wir, daß nunmehr in unſern Landen, weder die, ſo Ober-Gerichte haben, noch die Part ſolche Ubelthat, ohne Unſere ausdrückliche Bewilligung oder Nachlaſſung, zu einiger Geld- oder andern Straffe, kommen, noch ſonſt Bürgerlich werden laſſen ſollen.

Daß man die Ubelthäter, ſo in denen Aemtern verbrechen und entwerden, wiederum in die Aemter folgen ſoll laſſen.

Nachdem ſich auch offtmahls zuträgt, daß diejenigen, ſo in unſern Aemtern und Gerichten verbrechen, ſich flüchtig machen, auch bißweilen aus denen Banden wircken, und in unſerer Unterthanen Gerichten wiederum zu Hafft gebracht werden; Als wollen und verordnen Wir: daß, auf unſerer verordenten Regierung Anſuchung, die Gerichtshaber, die Verbrechere, in unſere Aemter, und Gerichte, darinn die Verbrechunge geſchehen, ohne Weigerung, wiederum zu gebührlicher Rechtfertigung folgen ſollen laſſen, Welches einem ieden an ſeinen Gerichten, unnachtheilig ſeyn, Und gegen dem Verbrecher anders nicht, dann nach gemeinen Landläuftigen Rechten, verfahren werden ſoll.

Jedem an ſeinen Gerichten ohne Nachtheil.

Ubermäßige Buſſen.

Es ordnen auch die Käyſerlichen und Sächſiſchen Rechte, in etlichen Fällen, gewiſſe Straffen, wie die Verhandlungen und Verbrechungen ſollen geſtraffet werden; in etlichen Fällen aber, laſſen ſie die Straffe dem Richter willkürlich.

Nun gelanget an Uns, daß ie zu Zeiten in unſern Aemtern, auch durch andere, ſo in unſern Landen Gerichtbarkeit haben, die ordentliche Straffe, und bey der willkürlichen Straffe, die Billigkeit überſchritten, und die Leute höher dann ſich gebühret, mit Straffe beleget werden.

Dieweil wir dann ſolche Beſchwehrung abzuwenden, gnädiglich geneigt, und auch darneben berichtet werden, daß ſolche übermäßige Straffen nicht allein in unſern Aemtern, ſondern auch von andern, die Gerichte und Obrigkeit haben, gebrauchet.

So ordnen, ſetzen und wollen Wir: Daß hinführo in Unſern Landen, in- und auſſerhalb unſerer Aemter, die Unterthanen und Ubertreter, nicht höher geſtraffet ſollen werden, dann wie es die Rechte, in denen darinnen ausgedruckten Fällen, ordnen und zulaſſen, und die Billigkeit bey der willkührlichen Straffe leidet, oder aber ſolches in beſtändigem Brauch herkommen; Jedoch, daß in allewege die Leute, dißfals auch nach Befindung und Gelegenheit derer Sachen, mit übermäßiger Straffe nicht in Verderb geführet werden. Würde ſich aber iemands unterſtehen, ſolches zu überſchreiten, und das ausfündig gemachet, der ſoll nicht allein die übermäßige Straffe, wann es an Uns gelanget, dem geſtrafften wieder zu erlegen ſchuldig, ſondern auch darüber in unſere Straff gefallen ſeyn; Daenach ſich ein jeder zu richten.

Sollen dem Geſtrafften wieder erleget, und jener noch in Churfl. Straffe verfallen ſeyn.

Unkoſten der peinlichen Rechtfertigung.

Wann peinliche Sachen in unſern Landen vorfallen, darinne Klägere ſeyn, ſo ſollen dieſelben die nothwendige Unkoſten der Rechtfertigung, wo ſie des im Vermögen, tragen, und doch mit Uberfluß derer Unkoſten in allewege verſchonet werden.

Tragen die Vermögenden Kläger;

Würden ſie aber Armuths halben, ſolches nicht vermögen, und man befinde aus redlichen gnugſamen Anzeigungen, daß die eingezogenen, an der That ſchuldig, So ſollen unſere Aemter, oder diejenigen, ſo Obrigkeit haben, ſolche Unkoſten ſelbſt tragen, und die Ubertretung nach Ordnung derer Rechte, peinlichen ſtraffen laſſen, Und ſolches nicht allein auf dem Fall, wann die Verbrechere, an denen Orten, da ſie verbrochen, ſondern auch auſſerhalb dererſelben, in fremden Gerichten, zu Gefängnis gebracht; wie dann denen flüchtigen Thätern, die Unterthanen derer Oerter, da ſie verbrochen, zu jederzeit zu folgen, und ſie zu Gefängnis zu bringen, ſollen ſchuldig ſeyn.

Derer Armen aber die Aemter.

Flüchtige Thäter ſind von denen Unterthanen zu verfolgen.

Welches auch iedes Amt, oder derjenige, dem die Obrigkeit zuſtehet, auf den Fall thun ſoll, da keine Kläger verhanden, und die That offenbahr.

Alter Brauch.

Wäre aber auch an etlichen Orten ein alter und beſtändiger Brauch herkommen, daß etzliche Dörffer die Unkoſten der Rechtfertigung alle, oder zum Theil einander mit tragen helffen müßten, ſo ſoll es denenſelben nach, gehalten werden.

Confiscation derer Thäter Güther.

Wo auch die Verhandlunge dermaſſen gelegen, daß dem Thäter ſeine Güter confiſciret werden, ſo ſollen die Unkoſten der Rechtfertigung von denenſelben Gütern genommen, die Aempter, und andere, ſo Gerichte haben, deßgleichen die Unterthanen damit verſchonet werden.

Daß zwiſchen ehrlichen und verleumbdeten Leuten Unterſcheid gehalten ſoll werden.

Nachdem zu Erhaltung guter Policey, und Beförderung Tugendlichen erbaren Lebens und Wandels, die Nothdurfft erfordert, daß ein Unterſcheid, zwiſchen ehelichen und verleumbden Perſonen gehalten werde. Derohalben dann hiebevor, unſer freundlicher lieber Bruder, Churfürſt Moritz, ſeliger Gedächtniß, und Wir, in einem Ausſchreiben, ſo Anno ꝛc. Funffzig öffentlich ausgegangen, ſonderliche Verſehung gethan, Als wollen Wir daſſelbige hiermit verneuert, und daneben dis weiter verordnet haben, daß diejenigen, ſo einiger Unthaten und unehrlichen Handelung überwieſen, oder ſonſt, aus gnugſamen erheblichen Urſachen, verleumbdet, von andern ehrlichen Leuten, an der Taffel und ſonſt gemieden, auch zu keinen ehrlichen Sachen oder Aemptern gebrauchet noch zugelaſſen werden ſollen; Und wir ſelbſt wollen auch ſolche verleumbdete Perſonen, an unſerm Hof und Dienſt nicht leiden, Damit alſo andere dadurch für Laſter und Unthaten ſich zu hüten, und zur Tugend zu befleißigen deſto mehr bewogen und gereitzet werden möchten.

Endzweck.

Schelten ſoll bewieſen, und nicht heimlich vergliechen,

Weil ſich aber offtmals zuträgt, daß einer, auff einen andern, beym Trunck oder ſonſt in Rücken ſchilt, und ſolches hernach nicht beſcheinigen will, oder ſich auch heimlich und ſtillſchweigend mit dem, den er als anrichtig geſcholten, vergleichet, und alſo die Laſter und Untugenden verſchwiegen bleiben; So wollen wir männiglich verwarnet haben, daß ſich keiner den andern zu ſchelten unterfahe, er habe dann darzu gnugſame erweißliche Urſachen; und wann er dieſelben hat, und darauf öffentlich einen andern, als unehrlich geſcholten, daß er ſich mit demſelben im Winckel nicht vertrage, ſondern daſſelbe, wie gebürlich, ausführe. Da es aber hierüber geſchähe, So ſoll er nicht alleine ſchuldig ſeyn, ſich mit dem Verletzten zu vertragen, ſondern auch hierüber durch die Obrigkeit iedes Orts ſeiner Leichtfertigkeit halben mit Ernſt geſtrafft werden.

Auch endlich beſtraffet werden.

Vom Wucher.

Wiewol die Käyſerliche Ordnung, und fürnemlich die Heilige Göttliche Schrifft den Wucher, bey groſſer Straff der Seelen, und ſonſt, verbieten; So iſt doch leider daſſelbe Laſter alſo gemein worden, daß ſich des ſchier niemand will ſchämen, ſondern mehr gerühmet ſeyn.

Weil Wir aber ſolchem, in unſern Landen nachzuhängen, keines Weges gemeinet; So verordnen und wollen Wir: daß ſich ein ieder in unſern Landen, derer wucherlichen Contracte ſoll enthalten; Wir wollen auch unſers freundlichen lieben Bruders ſeligen, und unſerm vorigem Ausſchreiben nach, hinführo denen Wucherern, die jährlich über fünff Gülden, von einem Hundert nehmen, innerhalb unſerer Lande, zu dem Wucher-Gelde nicht helffen noch erkeñen laſſen, auch über die Verſchreibungen, darinnen ein höhers, dann fünffe vom Hundert geſetzet iemands einige Gunſt aus unſerer Cantzeley nicht geben, Sondern Uns gegen den Wucherer alſo erzeigen, wie es der Reichs-Abſchied vermag, Nemlich: daß ſie den vierdten Theil Hauptſumma, uns ſollen verfallen ſeyn; Darnach ſich ein ieder zu richten.

Uber verſatzte Brieff und Siegel.

Weil in allen Handlungen, ſo zwiſchen denen Leuten geſchehen, billich nichts höher denn Treu und Glaube auch Brief und Siegel, die ein ieder von ſich giebt, ſollen bedacht werden; Und gleichwol vielmals befunden wird, daß ihrer etzliche zu ihrer ſelbſt Verkleinerung und böſer Nachrede, ſich ihrer klaren Schrifftlichen Bewilligung weigern; So ordnen Wir hiermit: Wo einer ſeinen offentlichen unläugbaren und unverfälſchten Brief und Siegeln, die keine unehrliche Zuſage in ſich halten, vorſetzlich und ohne Urſache nicht nachkommen, ſondern dawider vortheilhafftige Auszüge ſuchen, und erſt darüber erkennen laſſen wolte, daß ihm ſolches keines weges geſtattet, ſondern wir ihn, inhalts gegebener Brief und Siegel, ſchleunig ſoll verholffen, und keine andere Exception oder Ausflucht dawider zugelaſſen werden, dann wo er beweiſen wolte, daß ſeinen Brieff und Siegeln zuvorn allbereit genüge geſchehen; doch ſoll dem Beklagten unbenommen ſeyn, was er folgends nach erlittener Hülffe, an dem Kläger wiederumb, durch Recht zu haben vermeinet.

Soll ſchleunig die Hülffe geſchehen.

Und die Exceptiones in die Reconvention verwieſen werden.

Verſetzung derer Bürgen.

Alldieweil auch zu dieſer Zeit Leute gefunden werden, die ihres Standes, Herkommens, Trauen und Glaubens ſo ferne vergeſſen, daß ſie auch wiſſentlich, über ihr Vermögen auffborgen, etzliche treuhertzige Leute dafür verſetzen, und letzlich ſamt denen Gläubigern, dieſelbigen ihre Bürgen, durch ſolche Untreu und Nicht-haltung, in mercklichen Schaden und Nachtheil bringen, Aus welchem allen dann, ſo viel ehrlicher Leute Vermögen hefftig geſchwächet, auch das alte Vertrauen und Gutwilligkeit unter denen Leuten, endlich gar fallen möchte.

So ordnen und wollen Wir, daß dieſelbigen, ſo dergeſtalt wiſſentlich über ihr Vermögen auffborgen, und die Leute dafür verſetzen, nicht allein darzu ſollen durch ſchleunige Hülffe gehalten werden, daß ſie ihre verſatzte Bürgen löſen, ſondern auch von der Obrigkeit eines ieden Orts, zu Abſcheu anderer, wo man ſich an ihren Gütern nicht erholen kan, mit dem Gefängniß ſo lange ſollen geſtraffet werden, biß ſie ihre verſatzte Bürgen, derhalb frey und ledig machen.

Verſetzte Bürgen zu löſen, ſollen die Debitores auch bey Gefängniß angehalten werden.

Muthwillige Bevehder.

Der Hochgebohrne Fürſt Herr Georg, weyland Hertzog zu Sachſen, Landgraff in Thüringen, und Marggraff zu Meiſſen, unſer freundlicher lieber Vetter ſeliger Gedächtniß, hat der muthwilligen Bevehder halben, im ſechs und zwantzigſten Jahre der wenigern Zahl, ein Ausſchreiben gethan, welches Inhalt dis lauts:

Ausſchreiben de An. 1526. wird angeführt.

NAchdem wir auch derer muthwilligen Leute halben, ſo ohne Weigerung des Rechtens, auch Unſer, als des Landes-Fürſtens, unerſuchet, austreten, unſere Unterthanen und Verwandten zu bevehden, und Schaden zu thun ſich unterſtehen, umb nothdürfftige Vorſehung von der Landſchafft, unterthäniglich ſeynd angeſuchet worden, und wir befinden, daß ſolch Fürnehmen, durch Käyſerliche Majeſtät, und des Heiligen Römiſchen Reichs Land-Frieden, bey hoher Pön verboten, und die Thäter, als Fried-Brecher zu ſtraffen ſeyn.

Land-Fried-Brecher ſeynd zu ſtraffen.

So ordnen und ſetzen Wir, aus Fürſtlicher Macht und Obrigkeit, auf unſerer Landſchafft Anlangen und Bewilligung, welcher hinfürder an Gleich und Recht nicht will begnügig ſeyn, und mit Bevehdes-Brieffen, Wegelagerung, oder ſonſten etwas thätliches vornimbt; Auch wer einen ſolchen wiſſentlichen hauſet, heimbt, unterſchleifft, ihme Rath, Beyſtand, oder ſonſt Vorſchübe erzeiget, der, oder dieſelbigen, ſollen alsbald, durch und mit der ſchrifftlichen Abſagung, Wegelagerung, Unterſchleiff und Vorſchübe, wann ſie offenbahr gemachet, ohne alle weitere Erklärung, in die höchſte Land-Acht gefallen, und Leibes und Lebens verluſtig ſeyn, alſo, daß

Auch welche ſelbige hauſen.

ſich

ſich niemandes an ihnen ſoll mögen vergreiffen, Sondern wann ſie gefänglichen eingebracht, ſo ſollen ſie, ob auch gleich aus ſolchem Vornehmen kein Schade noch Angriff weiter erfolget wäre, mit dem Schwerdt gerichtet, und alſo in allen Schöppen-Stülen und Gerichten, verurtheilet und vor Recht erkannt werden.

Oder ſich mit ihnen in einigen Vertrag begeben.

Es ſoll ſich auch mit ſolchen Bevehdern und Friedbrechern, niemands, bey Vermeidung unſerer Straff und Ungnade, in einigen Vertrag begeben; Begehren derhalben, ihr wollet ſolches euren Verwandten und Unterhanen anzeigen und verkündigen laſſen, daß ſich männiglich darnach habe zu richten, und ſolches Vornehmens zu enthalten, daß ihm auch alſo ſtracks nachgegangen werde, das iſt unſere gäntzliche Meynung, Datum Dreßden, Montags nach Catharina, Anno ꝛc. im 26.

So haben wir uns auch mit unſern Erb-Einigungs-Verwandten, Chur- und Fürſten, unlängſt verglichen, wie folget:

Conſtitution de Anno 1534. wider die Befehder.

DJeweil ſich auch, viele Jahr hero, allerley muthwillige Bevehdter, hin und wieder ereignet, und unſern Unterthanen groſſen und mercklichen Schaden gethan haben, unangeſehen daß denenſelben Bevehdern, weder Recht noch Billigkeit nie geweigert noch verſaget, Und dann weyland die Churfürſten und Fürſten zu Sachſen ꝛc. des verſchienen vier und dreyßigſten Jahres, bemeldeter Behder halben, eine ſolche Conſtitution, in ihrer Liebden Chur- und Fürſtenthumen und Landen, unter andern haben ausgehen laſſen: Wo iemands, wes Standes oder Weſens der wäre, ihrer Liebden Landen, auch zugehörigen Stifften, Unterthanen und Verwandten abſagen, ausſchreiben, und Feind würde, ungeachtet, daß ſein Gegentheil ſich auff ihrer Liebden, als ihren Landes-Fürſten, oder auff andere ihre Obrigkeit, zu Verhör, Recht und Billigkeit erboten, und ihme dem Abſager und Feinde, ſolches nicht geweigert, daß derſelbige, deßgleichen auch alle die, ſo ihme wiſſentlich, Hülff, Rath, Anleitunge, Hauſung und andere Fürſchübe gethan, ungeachtet, ob gleich darauff nicht zugegrieffen, oder etwas mit der That geſchehen und erfolget wäre, als öffentliche des heiligen Reichs und ihrer Liebden, Land-Fried-Brecher, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode ſollen geſtraffet werden, So haben wir vorgenannte Chur- und Fürſten, geſchehene und wohl bedachte Conſtitution, darnach es auch biß anhero in unſern, derer Chur- u. Fürſten zu Sachſen, Fürſtenthumen, gehalten worden, und nochmals gehalten wird, Uns auch gefallen laſſen, und auch vereiniget, dergleichen Conſtitution in Unſerer aller Churfürſtenthum, Fürſtenthumen und Landen, fürderlich auch ausgehen zu laſſen, und darüber feſtiglich zu halten, Damit derer muthwilligen Bevehder, unbillich, Landfriedbrüchig und unrechtmeſſig Beginnen und Fürnehmen, durch Göttliche Verleyhunge, möge geſteuret und gewehret werden.

Dergleichen ſoll förderlich auch in andern Landen ausgehen.

Wann wir dann befinden, daß ſich muthwillige und ungehorſame Leute, ſieder des mehrmals unterſtanden, nicht allein Brände und Beſemen anzuhängen, ſondern Vehdes-Brieffe zu ſchicken, und auch mit der That nachzufolgen; Haben wir vor Notdurfft unſerer Lande geachtet, derſelbigen Ausſchreiben auch zu erinnern, und weil ſonderlich darinnen befunden, daß es mit Verwilligung derer Land-Stände ausgegangen; So ordnen, ſetzen und wollen wir, daß männiglich in unſern Landen, ſich deſſelben verhalte, damit denen muthwilligen Leuten, denen es an Gleich und Recht nicht mangeln ſoll, zu ihrer Boßheit kein Raum gelaſſen werde.

Plackerey.

Churfürſt Moritzens Mandat de A. 1547. wieder erneuert.

Wir achten vor nothwendig, die Vorſehung, ſo der Plackerey halben, in unſern Landen, Anno ꝛc. im ſieben und viertzigſten ausgangen, wiederumb zu verneuern laſſen, inmaſſen Wir uns deſſelben, und deren anhängigen Sachen halben, mit unſern Erb-Einigungs-Ver wandten, Chur- und Fürſten, neulicher Weile auch vereiniget; Derohalben befehlen, wollen und ordnen Wir hiermit ernſtlich: daß alle unſere Unterthanen, was Würdens, Standes oder Weſens die ſeyn, ſolcher Vorſehung, Ordnung und Gebot, unweigerlichen, in allen ihren Artickeln, nachkommen, und auff die Straſſen und Leute, ſolche Achtung geben, wie hernach zu befinden, damit nicht einem jeden Verdächtigen und Leichtfertigen frey ſtehe, unſere Lande, ſeines Gefallens, zu durchziehen, oder gefährlich Vorhaben, darinnen zu üben; Und iſt der Innhalt obbemeldeten Ausſchreibens, wie folget:

Denen vorigen Mandaten iſt nicht gebührend nachgegangen worden.

WJewohl unſere Vorfahren viel nothwendige Ausſchreiben der Plackerey, verdächtigen Reuter und Fußgänger halben, haben ausgehen laſſen, darauf dann unſere Lande, Fürſtenthume, und zugehörige Stiffte, ſolcher Plackerey und Zugriffe, bißanhero eine gute Zeit Vortrag gehabt; So befinden wir doch, daß ſolchen Ausſchreiben und Vorſehungen, eine zeitlang her, mit dem Fleiß, wie ſichs gebühret, nicht nachgegangen worden, daraus dann erfolget, daß ſich verdächtige Reuter, Plackerey, und andere Friedbrüchige Handlung, eine zeitlang daher in unſern Landen und Fürſtenthumen, auch denen zugehörigen Stifften, in viel Wege wiederumb ereignet, welches wir nicht mit geringer Beſchwerunge vermerckt, uns auch ſchuldig erkennen, ſolcher Landfriedbrüchigen, räuberiſchen, unerbaren Handlung, mit gantzem Ernſt zu begegnen, dieſelbigen auszurotten, uud unſere Lande, Fürſtenthüme, und zugehörige Stiffte und Schutz-Verwandte, förder hievor gnädiglich zu übrigen.

Verdächtige Reuter, Plackerey und Friedbrüchige, räuberiſche und unerbare Handlungen auszurotten.

Und demnach ordnen, befehlen und gebieten Wir hiermit ernſtlich, Und erſtlich: Nachdem Wir zu mehrer Befriedung, unſere Lande, mit Obern- und andern Haupt- und Amptleuten, etwas ſtattlicher, denn herkommen, beſtallet, Wollen Wir, daß ſich dieſelben ſelbſt perſöhnlich, auch mit ihren Knechten und Pferden, in der Anzahl, darauff ſie beſtallt, in unſern, ihnen befohlenen Aemptern weſentlich enthalten, und ſich ohne Unſer Vorwiſſen, aus ſolchen ihnen befohlenen Aemptern, nicht abweſentlich machen, Sondern auff die muthwillige Leute, zu Roß und Fuß, mit Fleiß Kundſchafft legen, auch ſamt ihren Knechten, die Straſſen in ihrer befohlener Ober-Hauptmannſchafft oder Aemptern, täglich bereiten, und allen müglichen Fleiß vorwenden, die verdächtigen Reuter und Fuß-Knechte, zur Hafft bringen zu laſſen.

Derer Haupt- und Ampt-Leute Verrichtung dabey.

Und ſo dann die Wälder, durch die ſtreiffende Reuter, nicht wol füglichen können beritten werden, So ſollen unſere, auch berührter Stiffte, Haupt- und Amt-Leute, auch die Schrifftſaſſen, und unſere Schutz-Verwandten, in welcher Gebiete ſolche Wälder gelegen, etliche bekannte und berichte Fußgänger verordnen, ſolche Wälder, und die darinnen bewußte Haltſtäte zum wenigſten wöchentlich zweymal durchzugehen, zu beſichtigen, und fleißige Erkundigung zu haben, ob ſich etwa verdächtige Reuter oder Fußgänger, darinnen und dardurch geſchleiffet, oder ſchleiffen thäten, Und da ſie ſolche Reiſige oder Fußgänger vermercken, denenſelbigen mit Gerüffte oder Sturmſchlagen, wie hernach folget, nachzutrachten, Auch unſern oder berührter Stiffte, Haupt- und Amptmannen, Schutz-Verwandten oder Schrifftſaſſen, in welches Gebiete die Land-Beſchädiger antroffen, daſſelbige in eil zu erkennen zu geben, damit die Freveler oder verdächtigen zur Hafft gebracht werden mögen.

Die Wälder wechentlich zwey mahl durchgehen zu laſſen.

Wir wollen auch, daß in offenen Flecken, Schencken, Kretzſchmarn, und Dörffern, niemand zu Roß noch zu Fuß ſoll einkehren, füttern, übernächtigen, noch beherbrigen, ſondern ein jeder, der in unſern Landen, Fürſtenthumen, und zugehörigen Stifften, zu wandern hat, ſoll ſeine Reiſe alſo anſtellen, daß er in öffentlichen Her-

Reiſende ſollen in Städten und nicht in Dörffern einkehren.

brigen derer Städte Mittagsmahl halte, zu Herberge kommen, und ſeinen Unterhalt oder Nachtlager haben möge; Und da er unbekannt, auff Befragung der Obrigkeit derer Oerter, wer er ſey, guten gegründten Beſcheid gebe.

Unbekante Reuter und Fußgänger ſollen gefangen genommen, und denen fliehenden mit dem Glockenſchlag nachgeeilet werden.

Es ſollen auch die Einwohner derer offenen Märckte, Flecken, Kretzſchmar und Dörffer, bey ſchwerer Straffe ſchuldig ſeyn, alle unbekannte Reuter und Fußgänger, ſo ſich bey ihnen umbdrehen, füttern, oder über Nacht bleiben wollen, gefänglich anzunehmen, oder da ſie fliehen, ihnen mit dem Glockenſchlag zu folgen, und alſo lange nachzueilen, bis die gefänglich Eingezogen, und dem Verwalter derer Gerichte überantwortet werden, Welche nach Befindung derer eingezogenen Schuld oder Unſchuld, bey ſich zu ſchlieſſen haben ſollen, ob die wieder ledig zu laſſen, oder länger in Verwahrung zu halten, und Uns, oder unſerer Regierung, davon Anzeige zu thun ſeyn. Und ob jemands, wes Standes der ſey, in unſern Landen und zugehörigen Stifften, die ſo unbekannt, oder böſer Handelung verdächtig, beherbrigen, ihnen Vorſchub oder Förderung thun, und Schaden darauff erfolgen würde, So ſollen alsdann dieſelbigen Vorſchüber, Förderer, Hauſer und Heger, nicht weniger dann die Thäter und Beſchädiger, und als ob ſie die Thaten ſelbſt geübet, darumb geſtraffet, und ihnen dawider, keine Entſchuldigunge noch Behelff, über dieſe unſere offene Warnunge und Verboth zugelaſſen werden.

Deren Hauſer und Heger jenen gleich beſtraffet werden.

Wie die Nacheilung zu bewerckſtelligen.

Und damit ſolche ſchädliche und Fried-brüchige Leute deſto förderlicher zur Hafft gebracht werden, ſollen unſere auch berührter Stiffte, Haupt- und Amt-Leute, auch die Schrifftſaſſen und Schutz-Verwandte in ihren Aemptern und Gebieten, die Ordnunge machen, wenn ſie ſolche Friedbrüchige Handelung, oder daß verdächtige Reuter oder Fußknechte verhanden ſeyn ſollen, vermerckten, daß ſich alsdann unſäumlich, und ohn allen Verzug die Einwohner in denenſelben Flecken oder Dörffern zum ſtärckeſten verſamlen, den Glockenſchlag thun, und dann auff Anruffen derer Beſchädigten, oder dererjenigen, ſo nacheilen, oder aber auch in Mangelung des, aus eigenem Bewegniß, zu Roß und Fuß, mit ihren beſten Gewehren folgen, und die Thäter oder verdächtigen zu Hafften zu bringen, allen müglichen Fleiß anwenden; Und welche Flecken oder Dörffer, einen Glockenſchlag hören, ſollen alle förder den Glockenſchlag thun, ſich verſammlen, und wie oben berühret, verhalten.

Straffe derer Säumigen.

Und welcher darinne ſäumig würde, ſoll das erſte mal zwey ſilberne Schock zur Straff geben, und da es mehr geſchehe, ſeiner Güter verluſtig ſeyn. Aber da vermerckt würde, daß er ſolche Folge aus ſonderlicher gefährlicher Argliſtigkeit unterlaſſen, an ſeinem Leibe geſtraffet werden.

Auf die Furte, Schläge, und Päſſe derer Wälder Acht zu halten.

So ſoll auch ein jeglicher in ſeinem befohlenem Ampte, oder zuſtehendem Gebiete, die Verſehunge thun, daß die Furte derer Waſſer, und die Schläge und Päſſe derer Wälder in guter Acht gehalten werden; Auch in jeglichem Flecken oder Dorffe, etzliche verordnen, welche in dem nachfolgen und eilen, denen andern Einwohnern Anleitung geben.

Echtere.

Sollen im Lande nicht geduldet werden.

Und, nachdem Uns die Plackerey, wie obſtehet, zum höchſten entgegen, auch dem gemeinen Land-Frieden zu wider, Haben wir uns mit unſern Erb-Einigungs Chur- und Fürſten über vorige Verſehung und Verordnung, in die Erb-Einigung verleibet, diß Jahrs zur Naumburg vergliechen: Wann, wie berühret, oder ſonſt, ſolche Mißhändler zu Hafften gebracht, und wider ſie rechtlich procediret und verfahren, dieſelben auch in die Acht erkläret, daß ſie in unſere Erb-Einigungs Chur- und Fürſten, und unſern Landen, keines wegs geduldet, ſondern daß dieſelben Echter, auf dererjenigen Anzeige, die ſie Echtigen haben laſſen, eingezogen, und angehalten, auch wider dieſelbigen ſchleunig und gebürlich Recht geſtattet und verholffen werden ſoll.

Demnach wollen wir ſolches hiermit allen unſern Unterthanen und Verwandten, wes Standes die ſeynd, angekündiget, und ſich darnach zu richten, enſtlichen auferleget und befohlen haben.

Einſpännige und Herrenloſe Knechte.

Weder zu hauſen, noch zu beherbergen.

Was Gefahr derer einſpännigen Knechte halber, die keinen gewiſſen Herrn haben, vornehmlich dem Wandersmanne, vorſtehet, das iſt männiglichen bewußt. Weil dañ die Röm. Käyſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr, dieſelben weder zu hauſen, noch zu herbrigen, enſtlich verboten, So wollen wir einen jeden unſern Unterthanen deſſelben Käyſerlichen Verbots und angeheffter Straffe, hiermit ermahnet, und ſolches zu halten, ernſtlich befohlen haben.

Damit auch derer Herrnloſen Fuß-Knechte halben unſere Unterthanen, ſich zu jederzeit unſers nechſten ihrenthalben ausgegangenen Ausſchreibens zu erinnern, So haben wir es hernach auch drucken laſſen, darnach ſich ein jeder zu richten.

Ausſchreiben de Anno 1555. wird wiederholet.

VOn Gottes Gnaden, Wir Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, und Burggraff zu Magdeburg, Thun hiermit kundt, allen unſern Ober-Haupt- und Amptleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlhabern, auch unſerer Cantzeley Schrifftſaſſen, Räthen in Städten, Richtern, Gemeinden, und allen andern unſern Unterthanen in gemein: Als an Uns durch unſere getreue Landſchafft mannigfältige Klage, ſonderlich auf jetzigem unſern Land-Tage gelanget: Welcher Geſtalt die Herrnloſe Knechte unſerer Lande, und ſonderlich unſere Unterthanen, in unverſchloſſenen Flecken und Dörffern, zum höchſten beſchädigen und beſchwehren, welche Beſchädigung und Beſchwehrung, auch je länger je mehr von Tag zu Tag überhand nähme, alſo, daß ſie die armen Leute, beyde Weiber und Mann an etzlichen Ortern darnieder ſchlagen, auch zuweilen ermorden, und darüber rauben und nehmen, was ſie finden, und ſonſt allen Muthwillen treiben; Und wir darauf umb gnädiges Einſehen, damit unſere Unterthane in friedlichem ruhigem Weſen erhalten werden und bleiben möchten, unterthäniglich erſuchet und gebethen; Haben Wir, vermöge unſers tragenden Ampts, ſolchem billichen Anſuchen ſtatt zu geben, nicht unterlaſſen, Sonderlich weil wir berichtet, daß unſerer Vorfahren, und unſern derhalb hiebevorn ausgegangenen Mandaten, Geboten und Verboten, wie ſich gebühret, nicht gelebt noch nachgegangen.

Wegen ihrer Beſchädig- und Beſchwehrungen.

Demnach iſt unſer ernſtlicher Befehl, an euch ſämptlich, und jeden inſonderheit: Daß ihr keinen Herrnloſen Knecht, in unſern Chur- und Fürſtenthumen, ferner duldet oder leidet, Es wären dann einer oder mehr, etzliche bekannte Kriegsleute, die in verſchloſſenen Städten, mit unſerm Vorwiſſen, umb ihr Geld zehren, und ſich friedlich halten werden. Die andern aber wollet ihr jeder in ſeinem, oder ihme befohlenen Gerichten und Gebiet, in fünff oder ſechs Tagen, nach Verkündigung dieſes unſers Ausſchreibens, ihr Weſen förder, auſſerhalb unſerer Lande, in andere Oerter zu wenden, ernſtlich weiſen und anhalten, jedoch daß ſie nicht Rottenweiſe, ſondern einzelen, und nur zween oder drey mit einander ziehen, und ihren Weg allezeit alſo anſtellen, damit ſie in verſchloſſenen Städten benächtigen können; Wo ſie ſich aber hierüber befinden laſſen, ſo wollet nach Ausgang der obgemeldten Tage nach beſchehener Anſchlagung oder Verkündigung, dieſes unſers Ausſchreibens, auf ſolche Herrnloſe Knechte ſtreiffen und ſtreichen laſſen, Und welche ihr ankommet, ſo diß unſer

Sie über 6. Tage nicht bleiben laſſen.

Sondern gefänglich einziehen.

We-

Gebot und Verbot übertreten, den, oder die, wollet gefänglich einziehen, auch andern zu Abſcheu, nach Gelegenheit ernſtlichen ſtraffen. Ihr unſerer Cantzeley Schrifftſaſſen, auch die Städte, wollet einander verholffen ſeyn, und euch mit einander vergleichen, damit ſolche Vorgarderung und Beſchädigunge armer Leute, mag vorkommen werden, wie obberühret.

Und mit Glocken-Schlag verfügen.

Würden aber die Herrn-loſe Knechte, hierüber unſere Unterthanen beſchädigen; So ſollen unſere Unterthanen ſie durch den Glocken-Schlag und andere wege, wie es die Nothdurfft erfordert, zu hafften bringen, und in unſer nechſt angelegen Amt überantworten, dann ſollen ſie nicht ungeſtrafft bleiben; So wollen wir euch hierüber, in Thüringen und Meiſſen, inſonderheit iemands verordnen, der mit etzlichen Pferden auf der Straſſen, hin und wieder ſtreiffen, und die Ubertreter zu gebührlicher Straffe in Hafften bringen ſolle, fürnehmlich aber wollet ihr unſer Ober-Haupt-Amtleute und Befehlichhaber, auch unſere Cantzeley-Schrifftſaſſen in Thüringen, zu Verhütung der Plackerey, auf die Straſſen gute Achtung geben, und es daneben an guter Kundſchafft nicht erwinden laſſen; Und wo ihr iemands befindet, der ſolcher Plackerey verdächtig, dieſelben unſäumlich einbringen laſſen, damit ſie, und andere Ubelthäter, gebührlich und mit Ernſt geſtraffet, und derer armen Leute merckliche Schade und Verderb abgewendet werden möge. An dem allen geſchicht unſere gefällige Meynung. Zu Urkund mit unſerm aufgedruckten Secret beſiegelt, und gegeben in unſerer Stadt Torgau, Sontags Palmarum, Anno Domini, &c. im fünff und funffzigſten.

Straſſen-Reuter zu erwehlen.

Die verdächtigen einzubringen.

Daß unſere Lehn-Leute, und andere unſere Unterthanen in guter Bereitſchafft ſitzen ſollen.

Wiewol Wir, vor dieſer Zeit, zum öfftern mal, durch Ausſchreiben, unſere Ritterſchafft, auch andere unſere Unterthanen vermahnet, daß ſie in guter Bereitſchafft ſitzen ſollen, So gelanget uns doch an, daß ihrer viele, ietziger Zeit, vielleicht aus Hoffnung gutes Friedens, weder ihre gebührliche Anzahl Pferde und Knechte, damit ſie uns zu dienen ſchuldig, unterhalten, noch für ſich ſelbſt gerüſtet ſeyn; Weil Uns dann ſolches, zu Schmälerung unſerer Ritter-Dienſte gereichet, auch ſonſt nachzuhängen, gar nicht gelegen, die Läuffte auch noch ſo ſicher nicht, daß darauf nicht gute Achtung zu geben, wohl von nöthen; So befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß ein ieder, ſo uns mit Ritter-Dienſten verwandt, ſich mit gutem Pferd und Knechten, zum wenigſten in der Anzahl, damit er Uns zu dienen ſchuldig, auch guter Rüſtunge, gefaßt mache, und dieſelbe unweigerlich unterhalte, Damit wir deren, im Fall der Noth iederzeit gebrauchen möchten; Da wir auch unſere Ritterſchafft erfordern würden, wollen Wir, daß ein ieder in eigener Perſon komme, und nicht andere, wie bishero zum Theil geſchehen, abfertige; Wir ſind auch bedacht, kurtz in eigener Perſon, Muſterung zu halten, und die Gelegenheit ſelbſt zu beſichtigen, Und da wir an denen Ritter-Dienſten, über geſchehene vielfältige Verwarnunge, einigen Mangel befinden, wollen Wir uns dermaſſen zu erzeigen wiſſen, daß unſer Mißfallen darob zu ſpüren.

Pferde und Knechte nicht abzuſchaffen.

Gute Rüſtung zu unterhalten.

Da in Perſon zu kommen.

Daß kein Mangel zu finden ſey.

Büchſen-tragen verboten.

Als auch das Büchſen-führen, in unſern Landen, allzugemein worden, alſo, daß ſich dererſelben nicht allein Wandernde, ſondern auch Bauers-Leute, Hirten und Schäffere gebrauchen, und dadurch nicht alleine an unſerer und anderer Wild-Bahne, ſondern auch in gemein, allerley Gefahr und Schäden erfolgen; So iſt unſer ernſtlicher Befehlich, daß ein ieder unſer Unterthaner, mit ſeinen Leuten und Einwohnern, ſonderlich aber denen Bauern, Hirten und Schäffern, verſchaffe, daß ihrer keiner gar keine Büchſe, klein oder groß, trage oder führe, alles bey Straffe eines neuen Schocks, und Verluſt der Büchſen; Welches dem Gerichts-Herrn, an iedem Orte, da es geſchicht, ſoll verfallen ſeyn.

Bey ein neu Schock Straffe und Verluſt der Büchſe.

Es ſollen auch, hierüber, die Wanderenden, keine Büchſen auf denen Gehöltzen abſchieſſen, und wo ſie iemandes ſiehet, oder ſchieſſen höret, ſollen ſie ihnen nachfolgen, dieſelben ſamt denen Büchſen zu handen bringen; oder, wo ſie dieſelbigen nicht bewältigen könnten, anſagen, damit dieſem unſerm Gebot ſtracks nachgelebet, und darüber gehalten werde.

Topler und Spieler, nicht zu dulden.

Was unſere Vorfahren löblicher Gedächtniß, des Spielens und Toplens halben ausgeſchrieben, das thun wir hiermit wieder erneuern, und lautet daſſelbe Ausſchreiben, wie hernach folget:

Voriges Mandat deswegen.

SO befinden wir auch, daß durch das Spielen, ſo auf Karten und Würffel, von gemeinen böſen Leuten, vielfältig unordentlicher Weiſe geſchicht, durch Raub, Mord, Deuberey, viel Arges und Ubels erwächſet, daß auch dardurch der gemeine arme Haußmann, an ſeiner Nahrung mächtiglich verarmet und verſäumet wird, und zuletzt an den Bettelſtab, oder an andere böſe Weis und Wege gedeyet, und inſonderheit die jungen gemeinen Leute, gemeiniglich dermaſſen in die Lotterey gerathen, dadurch ſie zuletzt vielmahl mit dem Galgen, oder anderer Peinlichkeit geſtraffet werden, Derhalben iſt unſere ernſtliche Meynung, ein ieder wolle denen Seinen, und ſonderlich denen Hausleuten, ernſtlich gebieten, daß ſie ſich Kartens und Würffelſpielens enthalten, und daß Achtung darauf gegeben werde, demſelben unverbrüchlich nachzugehen, und wo es übergangen, daß alsdann der Wirth, wo er ſolches geſtattet, und ob ers nicht erwehren könnte, daſſelbe der Obrigkeit nicht anſagte, ſamt denen Gäſten geſtraffet werden; Wo auch eine Geſellſchafft befunden, die ihnen ſolches nicht wolten wehren laſſen, und dem Wirth oder Regiment darinnen widerſtreben, daß dieſelben duppelt geſtraffet werden.

Des Wirths und derer Spiel-Gäſte Beſtraffung.

Demnach wollen und gebieten wir, daß ſolchem Ausſchreiben, ernſtlich nachgelebet, und nachgegangen werde, bey obbemelder Straffe und unſerer Ungnade.

Müntze.

Im Reich ſoll am Korn und Schrot gleichhellig ſeyn.

Wiewol die Römiſche Käyſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr, in dem Heiligen Reich Teutſcher Nation, Ordnunge gegeben; welcher geſtalt die Müntze, am Korn und Schrot gleichhellig, ſoll geſchlagen werden, Und wir unterthänig und wolgeneigt, uns deshalben zu verhalten.

Sächſiſche Müntze iſt beſſer als jene.

So hat es doch unſerer Bergwercke und Lande halben, dieſe Gelegenheit, daß wir das alte Schrot und Korn, welches etwas beſſer iſt, dann die geordnete Reichs-Müntze, zu halten nicht umgehen können.

Und ob wol unſerer Lande beſtes wäre, daß darinnen keine andere, dann unſere Müntze ausgegeben oder eingenommen würde, So hat es doch derer Händel halben, und ſonſt bisher allerley Bedenckens gehabt.

Derohalben die kleine fremde Müntze gäntzlich verboten, und die grobe devalvirt.

Derowegen Wir verurſachet, alle kleine fremde Müntze, als: Pfennige, Dreyer, halbe und gantze Groſchen, zu verbieten, und derer auswärtigen groben Müntzen halben, eine gemeine Valvation und Satzung, wie die in unſern Landen ſoll ausgegeben und eingenommen werden, zu thun.

Und demſelben nach, weil Wir zuvorn unſere Unterthanen gnädiglich verwarnet, So wollen wir den Werth, und das Gepräge einer ieden Müntze, fürderlich drücken und anſchlagen laſſen; Begehren und befehlen hiermit ernſtlich, allen unſern Verwandten und Unterthanen, was Würden, Standes oder Weſens die ſeynd, nicht allein die in unſern Landen, ſondern auch die ihre Handthierung und Wandel darinne haben, daß ſie alle obvermeldte kleine fremde Müntze, einzunehmen und

Welcher wider dieſes handelt, ſoll 50. Gülden zur Straffe erlegen.

auszugeben, ſich in unſern Landen, gäntzlich enthalten, auch alle grobe und fremde Müntze, in unſern Landen, nicht höher ausgeben noch einnehmen, dann die in obbemeldten unſerm ſonderlichen Anſchlag, nach der feinen Marck Silber, und ihrem rechten Werth, valvirt und geſetzete, bey Straffe funfzig Gülden, die ein ieder, ſo offte ſolches von ihme geſchicht, uns ohne Nachlaſſung zu erlegen, ſoll ſchuldig ſeyn.

Grobe fremde Müntze ſoll alle Quartal probiret, auch in Leipziger Märckten darauf Achtung gegeben und berichtet werden.

Wir befehlen auch hiermit unſerm Müntz-Meiſter, Waradin, auf unſern Ertz-Gebürgen, iede Qvartal alle grobe fremde Müntze mit Fleiß zu probiren, und uns davon gnugſamen gründlichen Bericht zu thun; Desgleichen ſoll der Rath unſerer Stadt Leipzig, auf alle Märckte daſelbſt, auch durch ihren Waradin, vorſichtiglich und mit beſondern Fleiß, zu geſchehen verſchaffen, wie ſolches befunden, Uns berichten, und daſelbſt öffentlich anſchlagen laſſen, damit man alſo des Werths der Müntze gnungſam berichtet, und Schaden vorgekommen werden möge.

Des Granalierens ſich zu enthalten.

Wir wollen auch männiglich ermahnet und verwarnet haben, daß ein ieder ſich des Granalierens, wie ſolches in der Reichs-Ordnung verboten, gäntzlichen enthalte, bey Straffe in derſelben Ordnung ausgedruckt.

Die Land-Straſſen zu halten.

So wohl von Fuhr-Leuten, als auch Viehtreibern.

Uns gelanget an, daß die Fuhrleute, Viehtreiber und andere, die ordentliche Land-Straſſen nicht halten, die Haupt-Geleite meiden, und die geringen Geleite beſuchen, Und ſonderlich, daß diejenigen, welche den Qveis rühren, auf Görlitz, Bautzen, Camitz, den Hayn, Oſchatz und Eilenburg kommen ſollen, bey abfahren, und laſſen ſich zu Mühlberg überſetzen, eines Theils fahren auf Torgau, eines Theils auf Pretzſch, etliche kommen zu Wittemberg über, und richten ihren Weg nach denen Zöllen und Geleiten.

Nun hätten Wir wol Urſach, andere Wege hierinnen zu gebrauchen; dann, Wir können wol achten, wo dem Fuhrmanne ſolches nicht geſtattet, daß ers wol unterlaſſen müſſe.

Und keine Beywege zu ſuchen.

Wir befehlen aber nochmahls, allen und ieden unſern Amts- und Gleits-Leuten, auch allen andern unſern Unterthanen, wes Standes die ſeynd, die Zoll und Geleite haben, daß ſie denen Fuhrleuten mit Ernſt unterſagen, damit ſie an allen Orten, die alte und ordentliche Land-Straſſe halten, und keine Beywege ſuchen, und diejenigen, ſo Zölle und Geleite haben, nicht ihren Genieß, ſondern dieſen unſern billichen und ernſten Befehl anſehen, und ſich deſſelben verhalten.

Abſonderlich die den Qveis rühren, nach denen Amts-Büchern.

Und ſonderlich, daß die Fuhr-Leute aus der Schleſien, ſo den Qveis rühren, auf Camitz, den Hayn, Oſchatz und Eilenburg fahren, Wie dann ſolches Königs Georgen Vertrag, klärlich mitbringet; Die andern aber, die Land-Straſſen, wie es vor Alters herkommen, und die alten Amts-Bücher mitbringen, halten.

Und Ausſchreiben, ſo an iedem Gleits-Hauſe angeſchlagen.

Und nachdem derer Land-Straſſen halben, wohin dieſelbigen gehen ſollen, hievor durch Unſere Vorfahren Ausſchreiben geſchehen; Als wollen Wir dieſelben fürderlich verneuern, und an iedem Gleits-Hauſe, anſchlagen laſſen, damit ſich, mit deren Unwiſſenheit, niemands zu entſchuldigen.

Holtz-Kauff.

Dabey ſollen die Churfl. Forſtmeiſter keine Steigerung machen.

Als Wir von unſern getreuen Unterthanen, unterthänig angelanget, den Holtz-Kauff gnädiglich zu mildern; Haben wir ihre unterthänige Bitte gnädiglich bedacht, und unſern Forſt-Meiſtern befohlen, Und befehlen ihnen hiermit: daß ſie das Holtz in unſern Wäldern, an dem Kauff-Gelde, hinlaſſen und verkäuffen ſollen, wie es bey Regierung und Leben des Hochgebornen Fürſten, Herrn Moritzen, Hertzogen zu Sachſen, und Churfürſten, ꝛc. Unſers freundlichen lieben Brudern ſeliger Gedächtniß, verkauffet worden iſt, und keine Steigerung machen.

Wie andere, ſo Holtz zu verkauffen, ſich verhalten ſollen.

So wollen Wir auch, daß die vom Adel und andere, welche Holtz verkauffen laſſen, ein billich Kauff-Geld dafür nehmen, und die Leute nicht überſetzen, Auch aus unſern Höltzern, nicht Holtz kauffen, und das ihre auf Theurung ſparen, Denn weil dieſe Beſchwerunge ingemein an uns gelanget, ſo wollen wir auch derſelben in gemein, hiemit abgeholffen haben.

In Städten ſoll ſich ieder nach der gemachten Ordnung richten.

In welchen Städten auch Ordnung gemachet, oder nochmals aufgerichtet werden, welcher Geſtalt das Holtz nach Klafftern, oder ſonſt geleget und gemeſſen werden ſoll, darnach ſollen ſich die Fuhr-Leute, auch Verkäuffere des Gehöltzes richten, iedoch, daß hierdurch die Städte, keinen Holtz-Kauff zu machen haben, ſondern ſich, der Billigkeit nach, mit denen Verkäuffern und Führern, vergleichen mögen.

Von Jagen, Schieſſen und Hetzen, in der Wild-Bahne.

Deſſen ſoll ſich niemand unterſtehen.

Wir wollen und verordnen auch: Daß ſich hinführo niemands in unſern Wälden, Wild-Bahn, Förſten, Heyden, und andern Gehöltzen, da uns die Wild-Fuhre und Gehege zuſtehen, und Wir die haben, Hirſchen, wilde Säue, Bären und Rehe und ander Wildprät, zu fahen und zu ſchieſſen, auch Kälber aufzuheben, oder ſonſt auſſerhalb der ordentlichen Straſſe, mit Hunden darein zu gehen oder zu reiten, anmaſſen ſolle, alles bey Vermeidung der ernſten Straffe und Pön, ſo unſer freundlicher lieber Bruder ſeliger, und Wir derohalben, hiebevor öffentlich ausgehen und anſchlagen laſſen; Welche vorige unſere Ausſchreiben, wir hiermit allenthalben wollen verneuert haben.

Noch die Wild-Fuhre zu engern und zu verhindern.

Damit auch dem Wildprät ſein Gang nicht geweheret, noch daſſelbige aus unſerer Wild-Fuhre in andere Herrſchafften gewieſen, oder zu gehen gedrungen; So ſoll ſich niemands, dieſelbe unſere befreyete Wild-Fuhre, zu engern und zu verhindern, (in was wege daſſelbige geſchehen möchte) unterſtehen, bey Vermeidung unſerer ernſten Straffe und Ungnade.

Kein Geſchütz auſſerhalb der ordentliche Straſſe zu führen, bey Straffe.

So ſoll auch hinführo niemands, auſſerhalb der ordentlichen Straſſe, Pirſch- oder ſelbzündende Büchſen, oder Armbruſt in unſere Wildfuhre, Gehöltze, und Gehege tragen, es ſey dann, daß er von unſern Amt-Leuten, oder Befehlhabern, zur Gerichts- und Land-Folge erfordert würde, bey Verluſt derer Büchſen, und zwantzig Gülden Straffe, welche halb dem Gerichts-Herrn, in des Gerichten er antroffen wird, und der ander halbe Theil demjenigen, ſo ihn darob betreten und ergreiffen wird, zuſtehen ſollen.

Keine Hafen noch Gevögel zu ſchieſſen, noch zu fahen, bey Straffe.

Hierüber ſoll auch niemands keine Wilde Hüner, Enten, Gänſe, Trappen, Auerhanen, Reyger, Kraniche und Haſen, in unſern Wälden, Geholtz, Feldern, Waſſern, Teichen, Weinbergen, oder ſonſten ſchieſſen oder fahen, bey Pön zwantzig Gülden, wie obermelt, ſo offte einer ſolches kleinen und Feder-Wildprats halben betreten würde.

Keine Hafen-Netze zu haben.

So auch bey irgend einem Bürger oder Bauers-Manne, ſo des inſonderheit nicht berechtiget, und ſolches vor Alters geruhiglichen nicht herbracht, Haſen-Netze, und daß er Haſen jagte, ſchieſſe oder lauſche, befunden, der ſoll in Gleichniß bey ſolcher Pön geſtraffet, ihme auch die Netze genommen werden.

Hunds-Klöppeln.

Es ſollen auch die Schäffer, ſo in unſern Wild-Fuhren geſeſſen, ſie ſtehen zu weme ſie wollen, ihre Hunde führen, oder denenſelben Klöppel, ſo fünff viertel Ellen lang ſeynd, anbinden, bey Verluſt derer Hunde, und Straffe eines Gülden, ſo offte dieſer unſer Ordnung nicht nachgegangen würde.

Daß keiner auf des andern Grund und Boden, Jagen, Hetzen, Hüner fahen, oder ander Weyde-Werck treiben ſoll.

Als auch mannigfältige Klagen an uns gelanget, wie daß

daß die von der Ritterſchafft, auch die, ſo ſonſt Lehen, Cloſter-Güther, oder andere Land-Güther haben, unter einander einer dem andern, auf ſein und ſeiner Leute und Unterthanen, Gericht, Grund, Boden und Gütern, zu jagen, Hetzen, Hüner fahen, und Weyd-Werck zu treiben, ſich anmaſſen, und an denen Feld-Früchten nicht geringen Schaden thun; Daß auch hierüber, ſonderlich durch die Jugend, allerley Gezänck, Irrung, und Wiederwill, ſich zuträget. Damit nun ſolche Irrunge, und auch derer armen Leute Nachtheil und Schaden, an ihren Feld-Früchten, und die vielfältigen Klagen, aufhören mögen, Wir uns auch zu erinnern wiſſen, daß der Hochgeborne Fürſt, Herr Moritz, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. unſer freundlicher lieber Bruder ſeliger, und Wir, hiebevor auf gemeiner unſerer Landſchafft Anſuchen, in einem offenen Ausſchreiben, unter andern Verſehunge gethan, daß ein ieglicher auf ſein und ſeiner Leute eigenthümlichen Güthern und Gehöltzern, zu Jagen, Hetzen, und Weyde-Werck zu treiben, und einer dem andern, auf ſein und ſeiner Leute Gerichten, Güther, Grunde und Boden, ohne ſeinen Willen zu jagen, hetzen, und allerley Weyde-Werck zu treiben, ſich gäntzlich enthalten ſolle.

So wollen wir daſſelbe Ausſchreiben, auf gemeiner Landſchafft unterthänige Bitte und Vergleichung hiermit erneuert haben; Erneuern und erklären daſſelbige, wie folget, Nemlich: daß ein ieder mit Jagen, hetzen und Weyde-Werck zu treiben, auf ſeinem und ſeiner Leute Eigenthum bleiben, und eines andern Güther, damit nicht berühren ſoll, ungeachtet einiges Fürwendens, daß es anders herbracht, und im Brauch gehalten; Alles bey Pön hundert Gülden, ſo offt einer gegen dem andern diß falls verbricht, und ſolches überfunden, und nicht laugnen kan, halb in unſerer Cammer, und die andere Helffte demjenigen, ſo den Schaden leidet, und dem Verbrecher angezeiget, verfallen zu ſeyn.

Bey Straffe 100. fl. halb in die Cammer, und halb dem Beſchädigten, und der es angezeigt.

Zu ſolcher Geld-Straffe, ſoll auch das nächſt unſer anſtoſſende Amt, und derſelbigen ietzige und künfftige Haupt-Amtleute und Schöſſer, dem Anſuchenden und Beſchwehrten, auf ſein Suchen, wider den Verbrecher, er ſey ein Schrifftſaß oder nicht, Krafft diß unſers Ausſchreiben (ſo fern derſelbige der That geſtändig oder überweiſet wird) ſchleunige und wirckliche Hülffe thun.

Durch ſchleunige Hülffe.

Wo aber ſolche Irrungen bereit an zu recht geörtert, dabey ſoll es billig nochmals bleiben; Ob auch einig Part ietziger Zeit, deßhalb im rechten hienge, ſoll dem Rechten ſein Gang gelaſſen, und ſich ein ieder des, was erkannt wird, verhalten.

Rechts hängigen Irrungen wird ſein Gang gelaſſen.

Und ſoll hinführo, nach ſolchem unſern Ausſchreiben, keiner dem andern deshalb, mit neuer Rechtfertigung zu belangen haben, wo die Sache nicht allbereit zu recht anhängig worden, Sondern ein ieder ſoll ſich dieſer unſerer Verordnung gantz unverweigerlich verhalten.

Wo aber einer oder mehr, mit dem andern vermengte Güther hätten, die, oder dieſelbigen, werden ſich mit einander, beruhrter Jagten, Hetzen und Weyde-Werck zu treiben, unter ſich ſelbſt, deswegen nachtbarlich und freundlich zu vergleichen wiſſen. Und ſollen andere ſich derer Ende, einig Weyde-Werck zu treiben gäntzlich enthalten; Da auch etzliche vom Adel wären, die von Alters bis anhero durch Verträge, oder ſonſt mit einander, Hirſche, Schweine, Rehe und dergleichen Wiltprät gejaget, die werden ſich deswegen hinführo ſolcher Jagten halben, ihrer Gelegenheit nach, zu vergleichen wiſſen.

Die Lobdl. Juten ſich nachbarlich zu vergleichen wiſſen.

Gleicher geſtalt ſoll es auch bey denen alten Gehegen, wie bisher, bleiben und gehalten werden, und hiermit nichts verneuert ſeyn.

Bey alten Gehegen es bleiben laſſen.

Doch wollen wir hiemit bey ernſter und oberwähnter Straffe, einen ieden, wer der auch ſey, verwarnet haben, unſere Wild-Fuhre, auch aufgerichteten Haſen-Gehege, in denen Aemtern und Enden, da unſere Vorfahren, und wir, Hege-Säulen ſetzen laſſen, oder ſonſt andern Gehege vorgeſchrieben, mit Jagen, Hetzen und Weyde-Werck zu treiben, gäntzlich zu verſchonen, Mit welchen wir aber deswegen, eine ſonderliche Vergleichung, der hohen- auch Fuchs- und Haſen-Jagt, und Hünerfahens halben, machen laſſen, und an denen Enden, da auf ihren und ihrer Unterthanen Grund und Boden, Hege-Säulen, ihnen ſelbſt mit zum beſten, geſatzt, dieſelben ſollen dabey gnädigſt gelaſſen bleiben.

Wild-Fuhren und Haſen-Gehege zu verſchonen.

Auſſer wo ſonderliche Vergleichung gemachet.

Auf welchen unſern Aemtern, und Cloſter-Gütern (die nicht verkauffet, verändert, noch andern verſchrieben, ſondern noch bey denen Clöſtern ſeyn) kein Gehege durch unſere Vorfahren und Uns, bis anhero, aufgerichtet iſt, auch da auf ietzt-berührten unſern unveränderten Gütern, keine Hege-Säulen, geſatzt ſeyn, wollen Wir geſchehen laſſen, daß die anſtoſſenden vom Adel, altem Herkommen nach, auf denenſelbigen Gütern Weyde-Werck zu treiben, Macht haben ſollen, wie ſie von Alters herbracht; Doch, daß allewег auf Bartholomäi angefangen, und Faſtnacht aufgehöret, auch denen armen Leuten, in naſſer Zeit, ihre Saam-Felder, mit durchreiten verſchonet werden, alles bey obbenandter Straffe.

Wo keine Hege-Säulen ſtehen iſts erlaubt.

Jagd-Zeit.

Saam-Felder zu ſchonen.

Abſcheuchung des Wiltpräts vom Gedreydig.

Nachdem dieſes Artickels halben, vor unſerer Regierung mancherley Klagen vorgefallen, und noch; So haben wir denen Leuten, ſo innerhalb und an unſerer Wild-Bahne geſeſſen, gnädiglich nachgelaſſen, daß ſie mit kleinen Hunden, die nicht Jagd-Hunde ſeyn, das Wiltprät abſcheuen; und thun Uns darzu gnädiglich erbieten, welcher hierüber von dem Wiltprät beſchädiget, und Uns ſolches anzeigen und beſcheinen wird, daß Wir uns gegen demſelbigen gnädiglich erzeigen wollen.

Mit kleinen Hunden verſtattet.

Denen Beſchädigten ſoll Gnade erzeiget werden.

Vogelfahen.

Der Brüte halben, iſt ein Ausſchreiben in unſern Landen, Anno ꝛc. Drey und viertzig ausgegangen, wie hernach folget;

ES ſoll auch nun hinfürder von Faſtnacht an, bis auf Johannis Baptiſtä, in unſern Landen, keiner Vogel fangen, ſondern ſich des, bis an dieſelbige Zeit enthalten; Desgleichen niemands keine Vogel, wilde Enten, Faſanen, Auerhäne, Birckhan, wilde Hüner-Brut, vorſetzlich verderben, alles bey Straffe hundert Scheffel Haffer, die uns der Ubertreter, ſo offte ſolches geſchicht, zur Straffe zu geben, ſoll ſchuldig ſeyn; und ſo er ſolche Straffe nicht vermöchte, ſo ſoll er ſonſt nach Unſerm Ermeſſen, in andere Wege ernſtlich geſtraffet werden.

Von Faſtnacht bis Joh. Bapt. verboten.

Keine Brut verderben, bey 100. Scheffel Haffer.

Weil es dann gar gemein wird, daß der Vogel im Widerfluge, und zu unrechter Zeit gefangen, So ordnen und wollen Wir, daß ſolch Ausſchreiben in unſern Landen, von männiglich gehalten werde, bey der darinn ausgedruckten Straffe.

Fiſch-Ordnung.

Dieweil befunden, daß ſich etzliche unterſtehen in dürren Jahren, die Teuffen derer kleinen Bäche auszugieſſen, und ſonſt die Fiſchzeuge, ſo enge zu machen, daß auch der Laich und der Strich verderbet, und die Waſſer allenthalben verwüſtet werden; So ordnen, ſetzen und wollen Wir, daß bey Straffe funffzig Gülden, dem Gerichts-Herrn zu entrichten, ſich ein ieder des Ausgieſſens enthalte, daß ein ieder Amtmann, und ſonſt ein ietzlicher, dem die Ober-Gerichte zuſtehen, ſo weit ſich ſeine Ober-Gerichte erſtrecken, bis auf Unſere fernere Verordnung, die Wir nach Gelegenheit derer Waſſer, forderlich zu machen bedacht, maß gebe, wie nach Gelegenheit derer Waſſer, die Fiſchzeuge ſollen gehalten werden.

Durch Ausgieſſen und zu enge Fiſchzeuge keinen Laich oder Strich zu verderben.

Welcher Unterthaner aber darwider handlen würde, der ſoll um funffzig Gülden, wie obberührt, ſo offt ſolches geſchicht, Aber in Mangel des Vermögens, mit einem Monatlichen Gefängniß, geſtraffet werden.

Bey 50. fl Straffe.

Vom Flachs- und Hanff-röſten.

Nachdem auch viel und mannigfaltige Klagen, an

Uns

Das ſoll in Fiſch-Waſſern nicht geſchehen.

Uns gelangen, daß die Bäche und Fiſch-Waſſer, von denen Bauers-Leuten und andern, durch das Flachs- und Hanff-röſten, mercklichen verösiget, und die Fiſche dadurch geſterbet, da doch ſolch röſten in andere Wege, und ohne männigliches Nachtheil leichtlichen beſchehen, und angeſtellet kan werden; Derowegen ſo wollen und verordnen Wir, daß hinführo, niemands in denen Fiſch-Waſſern und Bächen, Flachs oder Hanff zu röſten ſich unterſtehen ſoll, ſondern daß hierzu, neben denen Waſſern und Bächen, an Oertern, da es ſonder Schaden geſchehen kan, Gruben gemachet, und der Flachs und Hanff darinne forthin geröſtet werde.

Bey gebürlicher Straffe.

Da aber hierwider von iemands was vorgenommen, wird ein iede Obrigkeit die Ubertreter, derhalb gebürlichen zu ſtraffen, und ob dieſer unſerer Verordnung zu halten wiſſen.

Hufen-Hafer.

Wird aus denen Aemtern bezahlet, und Neuigkeit diſſfalls unterſaget.

Welche Dörffer in Aemtern gelegen, die vor Alters und bisher, auf unſerer Vorfahren, und unſer Erfordern, uns Hufen-Hafer gegeben, Die ſollen ihn hinführo auf unſern Begehr, zu geben auch ſchuldig ſeyn, Der ſoll ihnen nach billichen Werth, alten Herkommen nach, darüber aus unſern Aemtern bezahlet, und niemand mit Neuigkeit ſolches Hafers halben, beleget werden.

Von Auslöſung derer Amtſaſſen.

Wir ordnen und befehlen: Wann hinführo die Amtſaſſen zu unſern Dienſten, in die Aemter erfordert, daß ſie mit Futter, Mahl, oder gebräuchlicher Auslöſunge, verſehen werden, wie ſolches an einem ieden Orte vor Alters geweſen, und Herkommens iſt.

Es ſoll auch ein ieder Amtmann ſchuldig ſeyn, ſie in unſerm Dienſt, perſönlich zu führen.

Würde er aber durch unſere Geſchäffte, oder ſonſt aus ehehafter Noth, daran verhindert, ſo ſoll er ſolches einem vom Adel, zu thun befehlen.

Bau-Fuhren.

Als auch derer Bau-Fuhren halben, zwiſchen denen Erb-Herren und dero Unterthanen, vielmals Irrunge fürfallen, Und aber wir ſo viel Berichts bekommen, daß es bey Regierung unſers Herrn Vetters, Vaters und Bruders, Hertzog Georgen, Hertzog Heinrichen, Hertzog Moritzen, Chur- und Fürſten zu Sachſen, ꝛc. löblicher Gedächtniß, weit über verwährte Zeit mit denen Bau-Fuhren, ſonderlich in denen Meißniſchen und Birgiſchen Kreyſen, alſo gehalten, daß die Unterthanen ihren Erb-Herren, Bau-Fuhren, zu ihren Gebäuden derer Ritter-Güther, zu thun und zu leiſten, gewieſen worden, Dadurch auch, wie vor Augen, viel ſtattlicher Ritter-Sitze und Gebäude in unſern Landen, zu Beſſerung derſelben, erbauet und aufgebracht.

Sollen die Unterthanen thun.

Demnach ſetzen, wollen und verordnen Wir, daß hinführo die Unterthanen in unſern Landen ſchuldig ſeyn ſollen, ihren Erb-Herren zu denen Gebäuden ihrer Ritter-Güther, Bau-Fuhren zu thun.

Bey alten Weiſungen und Verträgen bleibets.

An welchen Orten auch, die Erb-Herren und ihre Unterthanen, hiebevorn, durch Weiſung und Verträge, oder ſonſt gewiſſe Maß haben, wie ſolche Bau-Fuhren geſchehen, Auch was denen Unterthanen, vor Liefferung darzu gegeben worden iſt, dabey ſoll es auch nochmals bleiben und gelaſſen werden.

Wo diſſfalls nichts verglichen, ſollen ſolche gemäſſiget werden.

Wa und an welchen Orten aber, die Dinge ungewiß, und nicht über verwährte Zeit hero bracht, noch durch unſere Vorfahren, zu geſchehen verſchaffet ſeynd, und ſich die Erb-Herren, und ihre Unterthanen ſelbſt mit einander, der Maß ſolcher Fuhren, auch der Liefferung nicht verglichen hätten, oder vergleichen würden, Wollen wir auf Anſuchen, ſie beyderſeits, nach Gelegenheit derer Gebäude, derer Leute Vermögen und Anzahl, durch unſere Regierung oder Commiſſarien, derer Billigkeit nach, vergleichen, entſcheiden, und ſolche Bau-Fuhren mäßigen laſſen.

Wir wollen auch unſerm Obern-Hoff-Gerichte befehlen, ſolchen alſo in ihren Urteln und Rechtlichen Erkänntniſſen, als unſerer Landes-Conſtitution, nachzukommen.

Reißige Knechte und die Dienſt-Bothen belangende.

Nachdem wir auch bißher befunden, daß die Reißigen Knechte, an unſerm Hofe und auf m Lande ohne Unterſcheid und Paßpart, zu wider des heiligen Reichs Policey-Ordnung, auch unſers freundlichen lieben Bruders ſeligen Ausſchreiben, angenommen werden, dadurch dann ihr Muthwille verurſachet und überhand genommen, weil ihres wohl und übel haltens, von dem neuen Herren kein Paßpart oder Schein begehret worden; Damit nun ſolche Reißige Knechte, ſich ihres Amts und Endzweck, Dienſts deſto beſſer erinnern, und fleißiger aufwarten, oder dasjenige verrichten, worauf ſie beſcheiden, und ſich übermäßiges Sauffens äuſſern, und alſo durch ihr Wohlverhalten, ihren Herren in Zeit ihres Abzugs, zu einem guten Paßpart und Zeugniß ihres Verhaltens, Urſach geben mögen.

Keiner ſoll eines andern reißigen Knecht annehmen, ohne Paßport.

So wollen wir, vermöge obgemeldter Reichs-Ordnung, auch unſers freundlichen lieben Brudern ſeliger, und unſerer zuvor derhalben ausgegangenen Mandaten, hiermit geordnet, verſehen und vermahnet haben, daß keiner des andern reißigen Knecht annehmen ſoll, er zeige denn zuvor einen Paßpart, daß er von ſeinem nechſten Herrn, mit Willen und ehrlich abgeſchieden ſey; Welches Paßpart ihme dann auch, da er ſich in ſeinem Dienſte treulich, fleißig und aufrichtig erzeiget, nicht ſoll geweigert oder vorenthalten werden.

Als im nechſt verſchienen drey und viertzigſten Jahre, derer Dienſt-Boten halben, ein Ausſchreiben geſchehen, und ſieder des, von vielen übertreten, haben wir daſſelbige Ausſchreiben allhie wieder zu verneuern, nicht wollen unterlaſſen, Und iſt dis der Inhalt:

Mand. de Anno 1543.

DErer Dienſtboten Ungehorſam iſt männiglichen bekannter, dann daß davon einige Meldunge zu thun von nöthen, Darum ſoll ein jeder unſerer Unterthanen, wes Standes der ſey, auff m Lande, oder in Städten auf die Haußgenoſſen, Einkömlinge und Müßiggänger Achtung geben, auff dem Fall, da ſie dienen könten, und ſich des weigern, oder da ſie arbeiten könten, daſſelbige nicht thun wolten, daß ſie nicht gelitten, noch ihnen zu betteln geſtattet werde; Dann, es wird bey vielen dafür geachtet, wo ſie nicht dienen oder arbeiten wollen, daß ſie ſich mit dem Bettlen zu behelffen, und die Leute zu beſchweren, und zu beſchädigen im vorhaben ſeyn. Darumb ſoll keiner in unſern Landen, er habe denn Abzugs-Brieffe, von ſeinem vorigen Herrn, oder andere gnugſame Kundſchafft, oder aber ſey von der Obrigkeit eingeſchrieben und angenommen, gelitten werden. Welcher Unterthaner aber dieſelben faulen untreuen Leute aufhalten oder fördern würde, der ſoll von ſeiner Obrigkeit am Guthe, oder wo er das nicht vermöchte, am Leibe unnachläßlichen geſtraffet werden, auch alle den Schaden, den ſie thäten, zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

Müßiggänger und faule ſoll niemand aufhalten noch fördern.

Die fortgewieſenen ſollen ſich nicht widerſetzen.

Würde ſich aber zutragen, daß ſich irgend ein Dienſtbothe oder Haußgenoſſe, ſo, wie obſtehet, nicht gelitten werden ſolte, oder ſonſt aus redlichen Urſachen, ſeinen Enthalt förder zu ſetzen, gewieſen würde, dagegen widerſetzte, der, oder die, ſollen nach Befindung ihres Ungehorſams und Muthwillens, mit Gefängniß, und durch andere Mittel, hierzu ernſtlich angehalten werden.

Vor der Zeit nicht aus dem Dienſte zu gehen.

Da ſich auch ein Dienſt-Bote unterſtünde, ehe die Zeit ſeiner Miethe aus wäre, aus dem Dienſte zu gehen, ſo ſoll ihnen bey Straffe zwantzig Gülden, kein anderer annehmen, er bringe dann von demjenigen, dem er aus dem

dem Dienſte gegangen, Kundſchafften oder Paſparten, wie er ſeinen Abſchied genommen. Da auch demjenigen, deme er aus dem Dienſte gegangen, derhalben Schaden erfolgte, den ſoll der ungehorſame Dienſtbothe zu erſtatten, und ſeinen Lohn zu entrathen ſchuldig ſeyn.

Sondern es dem Richter zum Beſcheid geben.

Wäre es aber Sache, daß der Dienſtbothe Urſach hätte aus ſeinem Dienſte, ehe ſich die Zeit der Miethe endete, zu gehen, die ſoll er dem Richter jedes Orts anzeigen, und ſich beyde Theil des Lohns halben, und ſonſt, nach deſſelben Beſcheid verhalten; Würde dann der Richter befinden, daß er Urſach genug hätte, und derjenige, dem er gedienet, wolte ihm nicht Paßpart geben, ſo mag ihme der Richter, ſeines Ampts halben, eine Schrifftliche Kundſchafft zuſtellen, darauff er von andern Leuten zu einem Diener mag angenommen werden.

Brauen, Schencken, und andere Bürgerliche Handthierungen auffm Lande.

Mand. de A. 1432. Montags poſt Quaſimod.

Wir befinden, daß unſere Vettern und Anherr, Herzog Ernſt, und Hertzog Albrecht, dieſes Artickuls halben, in ihrer Liebden Landes-Ordnung, der Datum Dreßden, Montags nach Quaſimodogeniti, Anno ꝛc. Tauſend vier hundert und zwey und achtzig, Verſehunge gethan, nachfolgender Geſtalt:

Mältzen und Brauen der Ritterſchafft iſt auffn Kauff denen Städten verderblich.

DEs Mältzens und Brauens, und derer Handwercks-Leute halben, daß etzliche Prälaten, und von der Ritterſchafft, ſich auf den Kauff zu machen laſſen, angenommen, und die Handwercker auff den Dörffern halten, und denen Städten ihrer Handel und Nahrunge damit entzogen, und die Einwohner der Städte dadurch zu verderblichem Schaden gebracht, Wo dem nicht vorgekomen, ſo würden uns die Städte in die länge verwüſtet, daß Uns, unſern Nachkommen, dem Fürſtlichen Weſen, auch denen Landen an ſich ſelbſt, nicht leidlich.

Darumb ordnen und ſetzen Wir, aus unſer Fürſtlicher Macht und Gewalt: daß nun hinförder niemands, welches Standes, Würden oder Weſens die ſeyn, in ſeinem Hauſe, oder ſonſt in Dörffern, auf ſeinen Gerichten und Gütern, durch die Seinen oder andere, durch welche Weiſe das zukommen, oder erdacht möcht werden, daß ihme zuſtünde, oder in einige Weiſe zu gute kommen, anders, dann er vor ſeine Haußhaltunge nothdürfftig iſt, und nicht auf den Kauff brauen ſoll; Darzu keinen Kretzſchmar, der nicht vor einen Erb-Kretzſchmar ausgeſatzt iſt, und Bürden auff ihme hat, darumb ihme ſolcher Handel zu treiben zuzulaſſen; Aber, die ſolch Brauen und Mältzen, über Menſchen gedencken und verwährte Zeit, rechtlichen hergebracht haben, Brauen laſſen, und die Erb-Kretzſchmar, oder die, die vor ſolch Mältzen und Brauen recht gehabt, und gewonnen, nicht anders, eher noch länger Brauen laſſen, dann die Städte, bey denen ſie am nechſten gelegen, anheben und aufhören; wann dieſelbigen Städte, bey denen ſie gelegen, zu brauen anheben, ſo mögen ſie alsdann zu brauen auch anheben, und wann die Städte aufhören, daß ſie alsdan auch aufhören, und keinen Tag darnach länger brauen ſollen; Und was ſie in ſolcher Zeit brauen, daß ſie alsdann ſolches nirgends an dem guten Biere, dann in ihrem Hauſe, von dem Zappen, mit dem Kannen-Maaſſe ausſchencken, den Koſent oder geringe Trincken, und Treber, mögen ſie ihren Nachbarn, was ſie des ſelber nicht bedürffen, wol verkauffen, und daß er denſelbigen ſeinen Unterthanen zu ſolchen ihren Gebräuden, auch an Gebäude, auf ihren Gütern keine Hülffe noch Förderung thun, dadurch ihrer einer viel Biers gebrauen, bey ſich einlegen, und ihme deshalben, durch oder von demſelbigen ſeinen Kretzſchmar deſſelbigen Brauens halben, keinen ſonderlichen Nutz zu ziehen, wie der erdacht möcht werden, mehr dann vor Alters her, auf daſſelbige Schenck-Haus, des Brauens und des Mältzens halben, geſetzet und herkommens wäre.

Uffn Dörffern.

Erb-Kretzſchmar.

In Städten.

Koſent, Treber.

Bier zur Haußhaltung und Nothdurfft

Ob aber einige Prälaten, Ritter und Rittermäßig Mann, ſich zeithero, mit Bier überleget, mehr dann er zu ſeiner Nothdurfft und Haußhaltung bedurfft, und das ohne ſeinen mercklichen Schaden, ſeiner Haußhaltung und Nothdurfft nicht behalten, der mag alsdenn daſſelbige Bier, damit er ſich überleget, dieſen Sommer lang, ſeinen Kretzſchmarn verkäuffen, und umb das Geld ausſchencken laſſen, und dann hinfuhro ſolches über dieſe unſere Satzunge, bey Verliehrung ſeiner Lehen, darauf ſolches geübet würde, nicht mehr thun.

Handwercker uffn Dörffern, die nicht gefreyet, keinen zu halten, bey 10 Rfl. Straffe.

Es ſoll auch niemands welches Standes, Würden, oder Weſens der ſey, auf keinem Dorffe, das darauf ſonderlich nicht gefreyet iſt, keinen Handwercks-Mann ſetzen, zu Hauß ſeyn, noch ſein Handwerck keinen Tag da treiben laſſen, anders, dann zu einem jeglichen Dorffe, das denen Städten über ein viertel Weges entlegen, da mag man zu gemeinem Nutz denen armen Leuten zu gute, einen Schmidt, und einen Leinweber, der doch nichts anders, dann denen armen Leuten umb ihr Lohn, und grob Ding zu ihrer Nothdurfft Arbeit haben; Welcher Dorff-Herr das mit wiſſen anders verhienge, der ſoll darum in unſere Ungnad und Straffe, und die Gemeine des Dorffs, ſo offte das von ihnen verbrochen, erfahren wird, dem nechſten unſern Amptmann dabey zehen Rheiniſche Gülden zur Buſſe verfallen ſeyn, Dann wir ſeynd nicht ſchuldig, einem Manne oder einer Dorffſchafft zuzulaſſen, das einer gantzen Stadt, auch dem Fürſtlichen Weſen Schaden und Abbruch thut.

Ratio.

Mand. de An. 1551. Donnerſt. poſt Kilian.

SO hat auch unſer freundlicher lieber Bruder, Churfürſt Moritz, ꝛc. Seliger, derhalb, Anno ꝛc. Ein und funfzig, Donnerſtags nach Kiliani, ein Ausſchreiben ausgehen laſſen, wie folget:

Adel ſtand erfodert Adelich Weſen, und dennoch haben ſie ſich unterſtanden aller Nahrung Bierbrauen, Maltzmachen, Kretzſchmar auskauffen, Waaren zu kauffen, und wieder zu verkauffen vorgenommen.

WJewol ſich auch ein jeder wol zu erinnern, daß der Adeliche Stand, Adeliches Weſen und Wandel erfordert und daß ſich ein Edelmaã von ſeinen Ritter-Solden, und Ritter-Gütern, ſoll unterhalten, So gelanget uns doch an, daß es bey etlichen dafür will geachtet werden, als ob ihnen frey, und ihrem Stande gemäß ſey, allerley Nahrung geſucht, Gewinſt und Handthierung zu üben und fürzunehmen, die die Bürgerliche und armer Leute Stände von Alters hero, gebrauchet haben, und noch, daraus ſich verurſachet, daß ſich eines theils des Bier-Brauens, Maltzmachens, darzu ſie die Kretſchmar auskäuffen wollen, und andere Waare zu käuffen, und wieder zu verkauffen unterſtehen; Item: auff denen Dörffern wird das Garn aufgekaufft, und in denen Städten wieder verkaufft, Eines theils handeln mit Saltz, Hoppen, Weid, eines theils kauffen Wein auf dem Vorkauff, und was derer Dinge mehr ſeyn, Das alles nicht dem Adelichen Stande, ſondern denen Bürgern in Städten vor Alters hero gebühret, und noch.

Keine Händler oder Handwercker auffn Dörffern zu halten. Ratio.

Zu deme unterſtehen ſich etzliche, über und wider die Landes-Ordnungen, Handwercks-Leute, als: Schmiede, Schuſter, Schneider, Leinweber, Weid-Käuffere und andere, in denen Dörffern zu halten; daraus nichts anders, dann gewiſſer Schaden und Verderb derer Städte, endlich muß erfolgen.

Welches ihnẽ nochmals verboten wird, auch denen Bauern.

Weil dann ein jeder wol zu ermeſſen, daß ein Stand bey dem andern, billich gelitten, und bey ſeiner Nahrunge, die ihm gebühret, gelaſſen wird; Wie dann auch derhalben, von unſern Vorfahren, ſtatliche Verſehunge, und Landes-Ordnung, hiebevorn gemachet, Als thun wir dieſelben hiermit verneuern, Und befehlen demnach ernſtlich: Daß ſich ein jeder Prälat, Graff, Herr, oder vom Adel, auch die Bauren, und andere auf denen Dörffern, ſolcher Bürgerlicher Handlung, gäntzlich enthalten, und zu Verderb unſerer Städte, nicht Urſach geben; Welcher aber aus Herkommen, und über verwährte Zeit geübten Gebrauch mit dem Brauen oder mältzen, berechtiget zu ſeyn vermeynet, und ſeinen Stand nicht bedencken will, denen ſeynd wir, ſo weit er ſolches zwiſchen hier und Michaelis ſchierſt beweiſet, und vor Bartholomäi nechſtkommend, in unſerer Cantzeley, Commiſſarien darzu ausbringet, darbey bleiben zu laſſen, geneigt; welcher aber innerhalb verwährter Zeit,

Auſſer was hertommens.

ſich des unterſtanden, oder Kretſchmar auskäufft, und ſich daraus des Brauen oder Mältzens, unterſtehen wil, den ſeynd wir es nachzulaſſen, nicht bedacht; Deßgleichen ſoll es mit denen Handwercks-Leuten, Woll- und Weid-Käuffern, Bierſchencken und Handthirern auf denen Dörffern, auch gehalten werden, daß ſie ihre Gerechtigkeit, oder verjährten Gebrauch, in obgemelter Friſt, ausführen und beweiſen, und in Weigerung, ſich deſſen gäntzlich enthalten ſollen.

Die Ungehorſamen ſollen Churfl. Mißfallen empfinden

Und ſoll ſich ein jeder unſerer gehorſamen Unterthanen, bey Uns unterthänig und gäntzlich verſehen, daß wir gnädiglich geneigt, ihn bey ſeiner Gerechtigkeit zu ſchützen und zu handhaben; welche aber ſich gegen uns ungehorſam verhalten, und ſich des nicht erinnern wolwollen, wie ihnen GOtt befihlt, Uns, als ihrer Obrigkeit gehorſam zu ſeyn, gegen deme wollen wir uns mit der Straffe dermaſſen erzeigen, daß er unſer Mißfallen ſcheinlich ſoll empfinden.

SOlche Ordnung, die zu Aufnehmung, unſerer Städte und Lande, nothwendig bedacht, thun wir hiermit verneuern.

Beweiſung zur Brau-Gerechtigkeit.

Weil ſich aber unſere Ritterſchafft, der darinnen beſtimmten Zeit der Beweiſunge, und daß ſie dieſelbe, ob ſie gleich nicht angefochten werden, führen ſollen, beſchwehret, So wollen wir dieſelbe hiemit dermaſſen erkläret haben: daß die von der Ritterſchafft, und andere Kretſchmar im Lande, ſo des Brauens und Schenckens wollen befugt ſeyn, mit der Beweiſung nicht ehe ſollen beladen werden, ſie werden dann von denen Städten, oder andern, derwegen angefochten, Aber auf denſelben Fall, ſoll kein langwieriger Proceß vorgenommen, ſondern, wann einer angefochten, ſoll er innerhalb zweyer Monat, ſeiner angemaßten Gerechtigkeit, Beweiſung führen, oder zum wenigſten, Commiſſarien ausbringen, denen Städten oder andern, ihre Gegen-Beweiſunge, und andere Gerechtigkeit vorbehältlich. Es ſollen aber gleichwol diejenigen, ſo des Brauens oder Schenckens, in Gewähren und Gebrauch ſeyn, dabey, bis zu Erörterung der Sachen bleiben. Wären auch derohalben, zwiſchen denen Partheyen Verträge aufgerichtet, oder die Sachen zu recht anhängig, bey ſolchen Verträgen und redlicher Erörterunge ſoll es auch gelaſſen werden.

Soll innerhalb zwey Monaten geſchehen.

Vorbehältlich der Gegen-Beweiſung.

Da ſich aber jemand unterſtünde, neue Schenckſtädte, und Kretzſchmar, Ausſpannen, und Gaſtungen, da vor Alters keine geweſt, aufzurichten, der ſoll uns ein hundert Gülden zur Straffe verfallen ſeyn.

Neue Schenckſtäte bey 100. Fl. Straffe nicht aufzurichten.

Wir werden auch berichtet: daß ſich etliche unterſtehen, die Maaß derer Faſſe oder Viertel, zu geringern, und dieſelben nicht, wie vor Alters, zu haben; Derohalben befehlen gebieten und wollen Wir, daß ein jeder die rechte Maaß, an Faſſen, Vierteln und anderm Gefäſſe und Maaſſen, halte, bey Straff funffzig Gülden, ſo offt es anders erfahren wird, Darnach ſich eine jeder zu richten.

Bier-gefäß u. Maaß nicht zu geringern, bey Strafe 50. fl.

Und es ſoll mit Anheben und Auffhören des Brauens auch mit Verkäuffunge, Faß, Viertel, und Tonnen Biers, an einem jeden Orte, gehalten werden, wie es geruhiglichen herbracht.

Brauens Anheben und Aufhören.

So ſoll es auch mit denen Handwercken auf denen Dörffern, vermöge der alten Lands-Ordnung, und wie es an einem jeden Orte, über Rechts verwährte Zeit geruhiglichen herbracht, oder ſonſt verglichen, gehalten werden.

Dorff-Handwercker.

Es beklagen ſich auch etzliche Städte, ſonderlich in Thüringen, daß ſich die vom Adel, unterſtehen, allerley Bürgerliche Händel fürnemlich, mit Verkäuffen des Weids und Getreidichs, zu treiben und zu üben.

Klage wider Adel wegen Weid- und Getreid-Handels.

Dergleichen ſollen ſich auch etzliche Dorffſchafften anmaſſen, Gewandſchnitt anzurichten, und andere Handthierung auf denen Dörffern zu treiben.

Gewandſchnitt uffn Dörffern.

Es ſollen auch an etzlichen Orten, Engeliſche, und ander frembde Tücher, an Bezahlung des Weid-Kauffs, gegeben, und von denen Verkäuffern genommen, hernacher an denen Oertern, die da nicht Marckt-Recht haben, bey Elen eintzeln vertrieben werden.

Frembde Tücher an Zahlungs-ſtatt.

Dieweil dann ſolche Handthierunge und Vorkäuffe dem Adelichen Herkommen, vornemlich zu wider, auch denen Dörffern nicht zuſtändig, ſondern eine Bürgerliche Handthierung iſt, welche denen Städten zur Unbilligkeit und endlichen Verderb entzogen.

Welches dem Adelſtand zuwider.

Damit nun ein Stand neben dem andern, ſeine Nahrung haben, und in ſeinem Stande und Weſen ſeyn und bleiben möge, So iſt unſer ernſter Befehl: Daß ſich die von Adel, und denen es ſonſt nicht gebühret, ſolcher Bürgerlichen Handthierung, gäntzlich enthalten, würde aber iemands hierinne, ungehorſam vermerckt und überfunden, der ſoll, ſo offte ſolches geſchicht, uns ein hundert Gülden zur Straffe verfallen ſeyn.

Daher ſie ſichs bey 100. fl. Straffe enthalten ſollen.

Handwercks-Leute.

Im Funffzigſten Jahr der wenigern Zahl, iſt derer Handwercks-Leute halben in unſern Landen, in unſers freundlichen lieben Bruders ſeligen, und unſerm Namen, ein Ausſchreiben geſchehen, wie hernach folget:

Mand. de Anno 1550.

DJe Handwercks-Leute fleißigen ſich übermäßiger ungebührlicher Kleidunge, auch ſonſt groſſer Zehrung, kauffen das beſte, ſo zum Marckte kommt, warten des Truncks mehr dann der Arbeit, daher ſich verurſacht, daß ſie die Leute auf dem Lande, und in denen Städten, nicht alleine mit dem Lohne überſetzen, ſondern auch im Namen des Tranck-Geldes, ihren Geſellen ſonderlich Lohn haben wollen; Und wiewol ſie je zu Zeiten von Theurung des Getreydes, Urſach nehmen, etwas mehr, dann ſonſt zu fordern, ſo bleiben ſie doch im wolfeilen Kauff, bey derſelben Beſoldung.

Sollen mit dem Lohn nicht überſetzen, noch Trinckgeld

Item: Die Mäurer und Zimmerleute, wollen in kurtzen Tagen, denen langen Tagen gleiche Beſoldunge haben.

Beſoldung in kurtzen Tagen.

Item: Die Meiſtere in denen Städten, nehmen auf einmal viel Arbeit an, und fördern die Leute nicht laſſen ſich offte erinnern, thun vergebliche Vertröſtunge, machen die Leute unwillig;

Nicht zu viel Arbeit annehmen.

Item: Sie machen allerhand Waare, ſo geringe, als ſie die ausbringen können, und was der Mängel und Gebrechen mehr ſind.

Keine geringe Waare machen.

Und dieweil wir wiſſen, daß unſere und unſerer Städte Nothdurfft iſt, die Handwercke in denen Städten zu haben, und ſie bey ihren guten Gewohnheiten, und Gerechtigkeiten, zu ſchützen und zu handhaben; So iſt doch unſer Wille und Meynung nicht, daß ſie derhalben das Volck überſetzen, und mit der Arbeit nicht forderen, oder die Waaren zu geringe machen, oder auch ſolchen unbilligen Zwanck, durch Hülffe der Obrigkeit, vornehmen und treiben ſollen.

Städte müſſen Handwercker haben.

So üben auch die Handwercks-Geſellen, wann man ſie zuzeiten, billich Einſehen thun will, viel Muthwillens mit dem Auftreiben, das je aus ungnugſamen Urſachen, zu Erhaltung der Unbilligkeit, und nachtheiliger Anſprüche, etzliche Geſellen auftreiben, und die Meiſter die ſie fördern, und die Mißbräuche beſſern, oder abthun, unredlich machen, und darinne keiner Obrigkeit, billiche Weiſunge noch Erkäntniß leiden, ſondern ſelbſt Richter ſeyn wollen; daher dann vor etzlichen Jahren, durch uns den Churfürſten, und etzliche mehr Churfürſten und Fürſten, zur Naumburgk darvon geredet, und billiche Vereinigung gemachet, wie es ſolches Auftreibens halben, gehalten werden, inmaſſen Wir ſolches, durch unſer offen Ausſchreiben, an Tag geben, und denen Handwerckern in unſern Städten, in ihre Laden zu legen, und ſich allenthalben darnach zu halten, gebieten, und befehlen haben laſſen.

Auftreibung derer Geſellen.

In einem Ausſchreiben verbothen.

Demnach befehlen und gebieten Wir, denen Räthen derer Städte, daß ſie auf die Handwercksleute, gute Achtung

Welchemnach die Räthe uff

billigen Lohn.

tung haben, und Ordnung geben, was ſie nach der Zeit, zu Lohn nehmen ſollen, das billich und gleich iſt.

Tüchtige Waare, und Förderung, Acht haben ſollen.

Item: daß ſie die Waare beſtändig und gut machen, und daß die Räthe derer Städte, die allwegen ſchauen und beſichtigen laſſen, und Auffſehen haben, daß ſie die Leute fördern, und daß ihnen der ſchändliche öffentliche Neid, nicht geſtattet werde, ſondern daß derjenige, der zu viel Arbeit hat, den andern auch zu der Arbeit fördere.

Gerber ſoll alle Handwercker ſollen keine Klage kommen laſſen.

Daß die Gerber, einem jeden um gleiche Belohnungen wie dem andern, gerben, und einen Land-Mann, vor dem Handwercks-Manne nicht beſchwehren; dergleichen dann die andern Handwercke auch thun ſollen.

Daß ſich auch alle Handwercker alſo halten, damit wir mit weitern Klagen, nicht erſuchet und verurſachet werden, ihnen ſelbſt hierinnen Maß zu geben.

Geſellen-Auftreiben und Schencken nochmahls verbothen.

Als auch in der Käyſerlichen Majeſtät, und des Heil. Reichs Policen, zu befinden, daß allen Handwercks-Geſellen dergleichen, das unbillliche Auftreiben, verbothen, So wollen wir daſſelbige Gebot, hiermit auch eröffnet, und ſolch Schencken, in unſern Landen, gäntzlich abzuſchaffen befohlen, und hierbey die Käyſerliche und unſere, des Churfürſten vorige Ordnung, und unſere Ausſchreiben, ſo auf dem Naumburgiſchen Beſchluß erfolget, hiermit auch verneuert haben.

Welcher Geſtalt aber in denen Städten, von denen Räthen und Handwercken, demſelben bißhero nachgegangen, das iſt öffentlich am Tage.

Ermahnung zum Gehorſam.

Weil es dann nicht ein geringer Ungehorſam und Verachtung der Obrigkeit iſt, wann Ordnung gnädig und gut gemeinet, und darinnen derer Unterthanen Nothdurfft bedacht, daß ſie dermaſſen verächtig gehalten, So hätten Wir wohl Urſach, die Ubertreter alſo zu ſtraffen, daß ſie hinführo zu beſſerem Gehorſam beweget würden; Wir wollen aber nochmahls einen jeden ermahnet, auch ernſtlich hiemit befohlen, und gebothen haben, daß ſie ob ſolcher Ordnung, nachmahls halten, und darwider nicht handeln, in keinerley Weiſe, bey unſerer ſchwehren Straf und Ungnade; darnach ſich ein jeder zu richten.

Von ſchädlichen Vorkäuffen.

Wiewohl auſſerhalb der Landes-Noth, und Verordnung der Obrigkeit, einem jeden frey ſtehet, ſeine Waare, die ihm GOtt beſcheret, ſeines Gefallens zu verkäuffen, So werden wir doch berichtet, daß ſich etzliche unterſtehen, ſonderliche Vorkäuffe anzurichten, und damit Steigerunge der Waare zu machen. Derohalben ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß dieſelbigen gefährlichen Vorkäuffere, in unſern Landen und Städten, nicht ſollen gelitten, noch ihnen ſolcher Vorkauff geſtattet werden, bey Verluſt der Waare, und Straffe zwantzig Gülden, ſo offte ſolches geſchicht.

Straffe derſelben.

In Wolle, Getraide, Fiſchen, Garn ꝛc.

Doch da denen von der Ritterſchafft, oder andern, jemand Getreydich, Wolle, Fiſch und anders abkauffen, und abführen wolte, das ſoll ihnen nicht verbothen ſeyn; alleine daß darinne keine Gefahr geſuchet, ſondern daß der Käuffer ſolche Waaren denen Städten zubringe, oder die vor ſein Haus oder Handwerck gebrauche; Sonderlich verbieten wir, den gefährlichen Vorkauf des Garns, welcher von etlichen auf dem Lande geſchicht, und dadurch der Leinwand-Kauf erhöhet wird, alles bey gemeldter Straf.

Zehrung in Gaſt-Höfen.

Der übermäßigen Rechnung halben in denen Gaſt-Höfen, ſind vor dieſer Zeit viele Ausſchreiben ergangen, und wir haben ſelbſt neulicher Zeit, nachfolgendes Ausſchreiben gethan:

Mandat de an. 1554. wird wiederholet.

VOn GOttes Gnaden Wir, Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graf zu Meiſſen, und Burg-Graf zu Magdeburg; Fügen allen und jeden, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Verwaltern, Schöſſern, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen, derer Städte und Flecken, und in gemein, allen unſern Unterthanen, hiermit zu wiſſen: Wiewohl verruckter weile, von dem Hochgebohrnen Fürſten, unſerm freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Herrn Moritzen, Hertzogen zu Sachſen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten, ꝛc. Seliger und löblicher Gedächtniß, unter andern Ihrer Liebden ausgangenen Policey- und andern Ordnungen, auch ſonſt die Verſehunge geſchehen, welcher geſtalt es die Wirthe in Städten, Flecken und Dörffern, mit ihrer Rechnung und denen Gäſten der Zehrung und Zahlung halben, halten ſollen, Wir auch dieſelbige ihrer Liebden wohlbedächtige und nothwendige Policey-Ordnung in jüngſtem unſerm Ausſchreiben, allenthalben verneuert:

Wie es die Wirthe in Städten, Flecken uñ Dörffern, mit ihrer Rechnung und derer Gäſte Zahlung halben halten ſollen.

So befinden wir doch, daß derſelben nicht nachgegangen wird, Derwegen wir verurſachet worden, anderweit hiemit und endlich Befehl und Erinnerunge zu thun, und wollen demnach, daß es künfftig derer Wirthe halben, und ſonſt nachfolgender geſtalt, ſoll gehalten werden, damit wir hinfürder, mit täglicher deßhalben Klage und Anlauffen, von wegen Ubersetzung derer Wirthe, verſchonet bleiben; Befehlen und gebieten derohalben hiermit nochmahls ernſtlichen, daß ſich dieſelben des groſſen Ubersetzens der Zehrung enthalten, und damit einem jeden Wirth nicht frey ſtehe, ſeines Gefallens den Gaſt, mit Zehrung zu übernehmen, So ſoll jedes Quartal, und alſo des Jahrs viermahl, der Rath derer Städte, oder aber des Orts, do Gaſtung iſt, der Gerichts-Herr oder Befehl-Haber, ordnen und ſetzen, auch an die Raths- und Wirths-Häuſer, öffentlich unter ihrem Siegel, anſchlagen laſſen, wie theuer die Wirthe nach Gelegenheit derer Leute, und Theurung oder Wohlfeilung derſelben Jahrszeit, Futter und Mahl, auch Stallmiethe oder Rauch-Futter, denen Gäſten Stück-weiſe rechnen, und von ihnen bezahlt nehmen ſollen; Würde aber der Gaſt, über die gemeine Mahlzeit, ſonderliche Eſſen haben wollen, darum mag er ſich mit dem Wirthe vergleichen; Do aber zwiſchen oder nach gehaltener Mahlzeit, die Wirthe, derer Wandernden Dienern, auſſerhalb ihrer Herren Befehl, das Zechen geſtatten, und Wein oder Bier ihres Gefallens, und auf ihr eigen Begehr, auftragen laſſen, das ſollen derer Diener Herren dem Wirth zu zahlen nicht ſchuldig ſeyn, ſondern mag ſich der Wirth an denen Dienern ſelbſt erholen, davor ſie von dem Rath, oder des Orts Gerichthaltern auf die Zeit, wie obſtehet, ſollen verwarnet werden, Und ſollen alſo die Wirthe der übermäſſigen Rechnung halben, und dieſer, auch obbemeldter derer Räthe derer Städte oder Gerichts-Befehler Satzungen, ſo, wie obſtehet, von Quartal zu Quartalen ſollen geſetzet und nach Gelegenheit verändert werden, in keinem Wege zu wider oder entgegen handeln; Do es aber von ihnen begegnete, und des Orts, an derer Wirthe Obrigkeit Klagen gelangen, und derhalben ſtraffbar befunden werden, ſoll er, der Wirth, denen Gerichten deſſelben Orts, Ein hundert Gülden zur Straff erlegen, Welche demjenigen ſo wider dieſe Ordnung beſchwehret, halb, und die andere Helffte, denen Gerichten bleiben ſollen; Do aber die Gerichte nicht gebührlich Einſehen haben, noch die Wirthe ihrer Ubertretunge halben ſtraffen, und derowegen einige gründliche Klage an Uns gelangen würde, So wollen wir diejenigen, in derer oder deſſen Gerichten es geſchehen, an ihrem eigenen, und nicht an dem gemeinen Gut, dermaſſen ſtraffen, das ſie unſere ſcheinbarliche Ungnad mit der That, und im Werck ſpühren mögen; Derowegen wir ſonderlich derer Räthe derer Städte und Gerichtshalter des Orts, da Gaſtungen ſeynd, nochmahls wollen gnädig und ernſtlich, voriger und ietzo ausgegangener Ordnungen erinnert und ermahnet haben, daß ſie mit allem Fleiß darob halten, und Achtung geben, daß derſelben in nichts zu wider oder entgegen

Soll jedes Quartal durch die Obrigkeiten unterſuchet, und angeſchlagen werden.

Sonderl. Eſſen werden vergliechen.

Denen Dienern auſſerhalb der Mahlzeit kein Zechen geſtatten.

Uberſetzung wird beſtrafft.

Wie auch nachläßige Obrigkeiten.

Ermahnung.

gegen gelebet, und ſich vor Schaden und Nachtheil hüten, ꝛc. An deme allen geſchicht unſere ernſtliche Meinung. Zu Uhrkund haben wir unſer Churfürſtlich Secret hieran drucken laſſen, Geſchehen und gegeben zu Dreßden den achten Octobris, Anno ꝛc. Liiij.

WIr befinden aber keine Aenderung, und währet bey Arm und Reich, ſolche Beſchwehrung derer Gastgebere, vor und vor.

Weil dann die Räthe derer Städte, desgleichen auch die Wirthe, gnugſam und überflüßig vermahnet, So laſſen Wir es dabey bewenden, und wollen Uns verſehen, ſie werden ſolchem Ausſchreiben, nochmahls unweigerlichen nachkommen, ohne das wollen wir uns mit der Straffe, ohne einige Nachlaſſunge, erzeigen.

Zehrung auf einen Zettel zu ſpecificiren bey 50. fl. Straffe.

Und gebieten hierüber denen Wirthen in Städten, daß ſie einem ieden Gaſte ungefordert, einen Zettel zu ſtellen, wie viel er Stückweiſe, bey einem ieden verzehret habe, bey Straffe funfftzig Gülden, die er denen Gerichten, darunter er wohnet, ſoll verfallen ſeyn, ſo offt ſolches nicht geſchicht.

Und aus denſelben Zeddel, wird die Gelegenheit ſeiner Rechnung befunden werden, damach er ſich zu richten.

Knechten ohne ihrer Herren Befehl nichts zugeben.

Es ſoll auch kein Wirth denen Knechten, Wein oder fremd Bier geben, ohne Befehl ihrer Herren, Auch nicht Bier nach der Mahlzeit, mehr oder anders, dann ihren Herren gefällig, bey obgemeldter Straffe.

Von dem übermäßigen Zutrincken, auch ſchädlichen Unkoſt auf denen Wirthſchafften und Kirmeſſen.

Mandat de anno 1550. erneuert.

Dieſer beyder Artickel halben iſt Anno ꝛc. Funfftzig in unſern Landen ein Ausſchreiben ausgangen, das lautet alſo:

Ist ein unchriſtlich Leben, und nicht zu geſtatten.

WJewohl dieſes Laſter dem Menſchen, beyde an Leib und Seele ſchädlich, doch wird es in allen Schenckſtädten, und ſonſt dermaſſen öffentlich geſtattet, daß es auch letzlich für keine Sünde oder Schande geachtet, Und wird in denen Schenckſtädten, ein frech unverſchämt Leben geſehen. Was Gefallens GOtt daran hat, darf niemanden erinnert werden. Derohalben ermahnen Wir, ernſtlich befehlende, daß alle diejenigen, die Gerichte haben, hinförder ein ſolch unchriſtlich Leben in ihren Gerichten nicht geſtatten, ſondern dieſe Verſehunge thun, Wann die Leute zuſammen kommen, daß ſie in Zucht, und nicht in dem Uberfluß bey einander ſeyn, ſich Gottes, und dieſes unſers Befehls erinnern, Welcher aber, des in Wegerung ſeyn würde, den ſollen ſie unweigerlich ſtraffen, ohne das, wollen Wir Uns hierinnen dermaſſen erzeigen, daß unſer Mißfallen ſcheinlich ſoll vermärckt werden.

Wie viel Tiſche und Gerüchte uffm Lande.

So ſoll auch kein Bauers-Mann hinförder zu einer Hochzeit, über drey, oder zum meiſten vier Tiſche Volckes, und zu Kirmeſſen oder Kindtauffen, nicht mehr dann zu einem Tiſche Volckes laden, und keine Mahlzeit über vier Gerichte geben, noch länger, denn einen Tag, Hochzeit halten.

Wie viel in Städten.

In denen Städten, die nicht Handel-Städte ſeyn, ſoll man über vier Tiſche zu einer Hochzeit, und zu einer Kind-Tauffe oder Kirmes, über einen Tiſch Volcks nicht laden, und über fünf Gerichte aufs meiſte auf eine Mahlzeit nicht geben; Und ſoll nicht länger denn einen Abend und Tag, Hochzeit; und nur einen Tag Kirmeß, und eine Mahlzeit zur Kindtauffe gehalten werden.

Ermahnung.

DJeweil dann darinnen, nicht allein unſerer Unterthanen Nothdurfft, ſondern was ihnen als Chriſten gebühret, bedacht, So ermahnen wir einen ieden, der in unſern Landen wohnet, oder ſich darinne enthält, daß er ſich ſolcher Ordnungen gemäß verhalte, und dawider nicht handele, Auch diejenigen, die Gerichte haben, ſolches nicht geſtatten, bey Vermeidung Gottes Zorn, und unſerer ernſtlichen Straffe. Jedoch mag ein jeder Gerichtshaber, in dieſen Artickeln, nach Gelegenheit ſeiner Unterthanen, fernere Verſehunge thun, welche zu Chriſtlicher Zucht dienſtlich, und dieſer unſer Ordnung nicht zu entgegen.

Fernere Verſehung jeden Gerichten vorbehalten.

Unordentliche Täntze.

Sind ein Mißbrauch ehrlicher Ergetzlichkeit.

Es iſt am Tage, das Tantzen, ſo vor Alters, zu ehrlicher Ergötzlichkeit und Freude, vornemlich des jungen Volcks, gehalten worden, zugleich in Städten und Dörffern, mit unziemlichen Verdrehen, und anderer Leichtfertigkeit, zur Unzucht und Aergernis gemißbrauchet wird.

Zur Unzucht und Aergerniß.

Daß es auch an manchem Orte beſſer wäre, es würde kein Tantz geſtattet, ſonderlich aus der Urſach, daß die Mannes-Perſonen mit ihren Kleidern nicht bedecket, ſich am Tantze ſehen laſſen, und ſich ſonſt mit ihren Gebärden gantz unzüchtig und ärgerlich verhalten.

Derohalben ordnen, wollen, und ſetzen Wir, es ſey in Städten, Flecken oder Dörffern, da hinführo Täntze gehalten werden, daß ſie züchtig und ſchamhafftig geſchehen, Mann- und Weibs-Perſonen, züchtig und gebührlich bekleidet und bedecket ſeyn, und das unziemliche Verdrehen, Geſchrey, und andere ungebührliche Gebärden gäntzlichen nachbleiben, und von keinem, wes Standes der ſey, in ſeinen Gerichten geſtattet werde. Würde aber iemand ſich unterſtehen, dieſes unſer Gebot zu übertreten, So ſoll er von denen Gerichten deſſelben Orts, oder in Mangel des, er, und der, deme die Gerichte zuſtehen, von uns unnachläßlich geſtraffet werden; Denn, was Aergerniß die Mannes- und Weibes-Perſonen, mit welchen unverſchämten Gebärden geben, das darf niemanden erinnert werden; Und ſoll ein ieder, der dieſes unſer Gebot am Tantze übertritt, das erſte mahl mit zehen Groſchen, das andere mahl mit zwantzig Groſchen, das dritte aber mit Verweiſunge von denen Gerichten, darinnen es geſchicht, geſtraffet werden.

Unziemliches Verdrehen ſoll nachbleiben.

Die Ubertreter werden geſtrafft.

Bettler.

Wiewohl männiglich zu Hülffe derer Armen, ſoll ermahnet und angehalten werden, dieweil es ein Chriſtlich Werck, und GOtt gefällig iſt; So wird doch befunden, daß ſich viel Leute des Bettelns befleißigen, die ihr Brod wohl erwerben können; Und ſo viel man denenſelben giebet, ſo viel wird denen Dürfftigen abgebrochen. Nun haben unſere Vorfahren, dieſes Artickels halben, auch Ausſchreiben gethan, die thun wir hiemit verneuern; Ordnen, ſetzen und wollen: Daß ſich ein jeder, wes Standes oder Würden der ſey, in unſern Landen deſſelben alſo verhalte, bey Vermeidung unſerer Straffe.

Würckung der Faulheit.

Und dieweil viel müßiger Leute, von Mannen und Weibern, befunden werden, die das Allmoſen nehmen, und aus muthwilliger Faulheit, nicht arbeiten wollen, unangeſehen, daß ſie mit ihren Dienſten und arbeit ihre Leibes-Nahrung, eines Theils wohl erlangen könten, und wollen doch darüber müßig gehen, und alleine des Allmoſen gewärtig ſeyn, dadurch man auch, nicht wohl zu Dienſtboten, Tagelöhnern, oder Geſinde kommen mag; Befehlen Wir darauf, daß ihr inſonderheit gute Achtung darauf gebet, daß denenſelbigen, die ſich ſonſt ihrer Handarbeit nähren können, oder zu dienen geſchickt ſeyn, des Bettlen oder Müßiggehens, nicht geſtattet, ſondern mit Straffe davon geweiſet, Und die andern, die es nothdürfftig, ſo viel daß verſorget werden mögen.

Unterm Schein Bettelns befleißigen ſich etl. allerley böſer Händel.

Und nachdem unſer freundlicher lieber Bruder ſeliger denen Städten zugeſchrieben, wie die Armen in denen Städten erhalten ſollen werden, So langet Uns doch an, daß ſie darüber Bettlen zu gehen geſtatten, zu deme werden Wir berichtet, daß etliche, im Schein des Bettlens, ſich allerley böſer Handlung fleißigen; Derohalben befehlen und ordnen Wir, daß ſich die Städte obbemeldtes unſers freundlichen lieben Bruders ſeligen Verordnunge verhalten, daß auch ſonſt alle und iede Obrigkeit und Kirchſpiele, ihre Armen unterhalten. Wäre es aber nicht in deren Vermögen, Als mögen ſie, da es die äuſſerſte Noth erfordert, ihren Armen, biß ſie verſorget werden kön-

Armen Kundſchaft zu geben.

Auf ein Jahr, fremde Bettler nicht zu leiden.

können, ſo fern es wohl angewand, Kundſchafft geben, damit ſie an andern Orten, Elemoſinen bitten mögen. Auſſerhalb ſolcher glaubwürdiger Kundſchafft, deren keine ſoll über ein Jahr währen, ſollen keine fremde Bettler gelitten werden.

Beſchluß.

Und thun hierauf an alle Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amt-Leute, Land-Voigte, Voigte, Verwaltere, Schöſſere, Geleitsleute, Vorſteher, Bürgermeiſtere, Räthe derer Städte, Richtere, Schultheiſſe, Gemeinen, und alle andere unſere Unterthanen und Verwandte, Auch an alle die, ſo in unſern Landen, Gewerb und Handlung treiben, und ſich deren gebrauchen, Geiſtliches und Weltliches Standes, gnädiglich begehren, auch ernſtlich gebieten, Und wollen, daß ſich ein jeder, Inhalts dieſes unſers gemeinen Ausſchreibens, und aller Artickel, darinnen ausgedrucket, allenthalben gemäß und gehorſamlich, ohne einige Weigerung, verhalte, bey Straff und Pönen darinnen verleibet.

Und damit ſich, deſſen Unwiſſenheit halben, die Leute nicht zu entſchuldigen, So ſoll eine iegliche Obrigkeit, wann ſie ihre, oder die ihnen befohlene Unterthanen, alle, oder in ſtattlicher Anzahl, bey einander hat, und zum wenigſten zwier iedes Jahrs, dieſes unſer gemein Ausſchreiben, öffentlich vorleſen laſſen, damit männiglich deſſen erinnert, und deme zu gehorſamen wiſſe, An deme allen, geſchicht unſere gnädige und ernſtliche Meinunge; Darum Dreßden, den erſten Tag des Monats Octobris, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburt, Tauſend Fünfhundert und im Fünf und Funfzigſten Jahre.

Dieſe Ordnung ſoll jährlich zweymahl abgeleſen werden.

Churfürſt AUGUSTI
Verordnungen und Conſtitutiones

Des rechtlichen Proceſſus, auch waſſer maſſen etzliche zweiffelhaffter Fälle halben, durch die beſtallten und geordneten Hof-Gerichte, Juriſten-Facultäten, Schöppen-Stühle, auch andere Gerichten, in Ihren Landen, zu Recht erkannt und geſprochen werden ſolle, in IV. Theilen, den 21. April. Anno 1572.

An. 1572.

VOn GOttes Gnaden, Wir Auguſtus, Hertzog zu Sachſen; des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt; Landgraf in Düringen; Marggraf in Meiſſen; und Burggraf zu Magdeburg ꝛc. ꝛc. Bekennen, thun kund, und fügen männiglich zu wiſſen: Nachdem Unſere getreue Landſchafft und Unterthanen, auf etlichen gehaltenen Land-Tagen, Uns berichtet und vorbracht: Daß Unſere beſtalte und geordnete Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, etzlicher zweiffelhafftiger und ſtreitiger Fälle halben, ungleich auf die Rechts-Fragen und Acten, erkennen ſolten, und Uns derowegen unterthänigklich erſuchet und gebeten, daß Wir derentwegen, zu Erhaltung und Fortſetzung der Juſtitien und gleichförmiges Rechtens, in Unſern Landen gebührlich Einſehen vornehmen, anſtellen, und die Dinge zu rechter Richtigkeit und Gewißheit bringen laſſen wollen.

E. löbliche Landſchafft urgiret: Ungleiche Rechts-Sprüche, bey zweiffelhafften Fällen, in gleichförmiges Recht zu bringen.

Als haben Wir demnach ſolche ihre billiche und unterthänige Bitte angeſehen, und derentwegen anfänglich Unſern Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühlen Befehl gegeben, die ſtreitigen und zu Recht diſputirlichen Fälle, ſo viel möglich, in ein gewiß Verzeichniß zu bringen, und Uns daſſelbige ſamt ihrem angehengten Bedencken zu überſchicken; hernach, und da ſolches geſchehen, haben Wir etzliche fürnehme Rechts- und andere verſtändige und geübte Perſonen, aus Unſern Hof- und Land-Räthen, ſamt denen Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühlen zu Hauffe verordnet, und ihnen auferleget, dieſe Juſtitien-Sachen wol und gründlich zu erwegen, zu berathſchlagen und zu faſſen.

Darüber ſind zuvor Bedencken angeholet, und dieſelbe berathſchlaget.

Dieweil dann ſolche zu Hauff geordnete Perſonen berührtes Werck verrichtet, die Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle die ſtreitigen, zweiffelhafftigen und diſputirlichen Fälle verglichen, und ſolche ihre Vergleichunge, und wie es in allen verzeichneten Fällen zu ſprechen, ſchrifftlich gefaſſet, auch darüber in etzlichen ſonderlichen Fällen, da es Unſers Landes, nach Gelegenheit des Sachſen-Rechts, Nothdurfft erfodert, aus Unſerm Befehl, und mit Unſerm Vorwiſſen und Bewilligung, Conſtitutionen geſtellet und aufgerichtet, und zu noch mehrer Fortſetzung guter Juſtitien, den Proceß des Sachſen-Rechts, und dieſer Unſerer Lande, ſo viel möglich und thunlich geweſen, auffs engeſte und ſchleunigſte verfaſſet und geordnet; Und Wir demnach ſolchen ihren Beſchluß (als Wir deſſelbigen ausführlich und mit allen Umſtänden, ſamt denen Urſachen, berichtet,) beliebet, ratificiret, angenommen, denſelben gewilliget und authoriſiret, andern mehrern fürnehmen vom Adel in groſſer Anzahl aus Unſerer Landſchafft, vorhalten, und mit ihnen berathſchlagen laſſen, welchen es auch durchaus alſo unterthäniglich und wol gefallen.

Hernach ſchrifftlich verfaſſet, und in Conſtitutiones gebracht.

Endlich von Churf. Durchl. ratificiret und authoriſiret worden.

So haben wir darauf Befehl und Verordnung gethan, ſolches nützliche, gut und nothwendige Juſtitien-Werck in vier Theil ordentlich zu ſtellen und zu faſſen, haben auch ſolches nicht allein Unſern Hof-Gerichten, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühlen zu ſchicken, ſondern auch öffentlich in Druck ausgehen und publiciren laſſen wollen.

Sind in vier Theile geſtellet.

Befehlen darauf gedachten Unſern Hof-Gerichten, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühlen, auch allen unſern Gerichten, daß ſie dergeſtalt, wie allenthalben hierinnen verzeichnet, gefaſſet und begriffen, ſprechen und urtheilen, auch auf die neuen Conſtitutionen, von dato dieſer Unſerer Publication, innerhalb zweyer Monaten zu erkennen anfangen, und ſich ſonſten mit Anſtellung des Proceſſes und allen andern, dieſer Unſerer Ordnung, Satzungen und Conſtitutionen gemäß und gehorſamlich erzeigen ſollen. So wollen Wir uns auch darneben verſehen, Unſere Unterthanen werden ſich daraus ſelbſt allerley zu berichten, und ihres Fugs und Unfugs deſto eher und leichter zu weiſen, auch in allen fürfallenden Handlungen ſich deſto richtiger und ſchiedlicher zu verhalten haben. An dem allen vollenbringet männiglich Unſere gnädige und wolgefällige Meynung.

Und ſoll nach zweyen Monaten darauf zu erkennen angefangen werden.

Jeder kan ſich ſeines Fugs oder Unfugs daraus erſehen.

PARS PRIMA.

JUDICIALIA.

Der Erſte Theil:

CONSTITUTIONES und Ordnungen,

Den Rechtlichen Proceß, und was denen Gerichten mehr anhängig iſt, belangende.

Confer Conſtit. 9. Soll vor der litis Cont. vom Mund aus in die Feder geſchehen.

I. Vom Rechtlichen Einbringen.

WIr ſetzen und ordnen, daß fortan, mit denen Producten und Einbringen derer Proceſſe, in allen unſerer Lande Gerichten ſoll gehalten werden, wie es an Unſerm Ober- und Unter-Hof-Gerichten, auch zum Theil an Unſerm Hofe bräuchlichen, nemlich: Daß, vor der Kriegs-Befeſtigung, vom Munde in die Feder verfahren, und mit dreyen Sätzen beyderſeits wechſelsweiſe zum Urtheil beſchloſſen, und im letzten Satz keine Neuerung einbracht, oder in Stellung derer Urtheile übergangen werden ſoll.

II. Von Articulirter Klage, Libello Articulato genannt.

Nicht zuläßlich. Proceß-Ordn. tit. 5.

Damit der Proceß des Sächſiſchen Rechten in Unſern Landen erhalten, So wollen Wir, daß Libellus articulatus nicht zuläßlich ſeyn, und wann derſelbige gleich nicht vom Part gefochten, iedoch officio judicis verworffen werden ſoll.

III. Von denen Exceptionen.

Alle dilatoriæ auf einmal im erſten Termin einzubringen, annexa eventuali lit. Cont. Proceß-Ordn. tit. XI.

Es ſoll der Beklagte, welcher auf Drey Vierzehen Tage peremptorie, wie auf Sächſiſchem Boden bräuchlich, citiret worden, ſchuldig ſeyn, alle ſeine Exceptionen, ſie ſind declinatoriæ oder dilatoriæ, Vorſtand, Gewehr, oder was ſeyn mag, ſo der Antwort vorgehet, alle auf einmal in berührtem erſten Termin, für- und einbringen, und alsbald daran die Litis-Conteſtation mit einer Condition und in eventum anhängen; es wäre dañ, daß allein über einer gantz zweiffelhafftigen declinatorien diſputiret, auf welchen Fall, und ſonſten nicht, ſolche conditionirte oder eventualis litis conteſtatio verbleiben mag.

IV. Von der Gewähr.

Proceß-Ordn. tit. 12.

Die Gewähr ſoll würcklich, Actu Corporali, angelobet werden; und ſoll nicht gnugſam ſeyn, dieſelbige in Actis wörtlich anzugeloben.

V. Vom Vorſtande.

Pr. Ordn. tit. 13. Jeder Inwohner auß Ausländiſcher der nicht in dieſem Lande angeſeſſen, ſoll ſatisdationem pro reconvent. & expenſ. beſtellen.

Der, ſo unter Uns Güter hat, und gnugſam in Unſern Landen beſeſſen, ſoll den Vorſtand für die Expenſen und zur Wieder-Klage, zu beſtellen nicht ſchuldig ſeyn, ob er gleich unter dem Gerichte, dafür er beklagt, ſonſten nicht ſeßhafftig; ſo ſoll er auch nicht gedrungen werden, einige Gunſt über die Güter, von den Gerichten, darunter ſie gelegen, zum Vorſtande auszubringen, und dergleichen ſoll auch deſſen, ſo gnugſam unter Uns beſeſſen, conſtituirter Anwald, ferner Caution und Vorſtand zu beſtellen und aufzurichten, nicht pflichtig ſeyn. Aber der, ſo unter einer fremden Herrſchafft, eines andern Ober-Herrn iſt, und in Unſern Landen klagen würde, ſoll, wie in Gerichten Unſerer Lande zu ſprechen gebräuchlichen biß anhero geweſen, den Vorſtand beſtellen, und deſſen nicht erlaſſen werden.

Wir wollen aber auch, ſolches Vorſtandes halben, Unſere Hof-Gerichts-Ordnung, nicht aufgehoben haben, ſondern laſſen dieſelbige, dieſes Puncts wegen, bey Kräfften und Würden bleiben.

Pr. Ordn. tit. 11. §. 5. Soll büßen 25. Tagen

VI. Von der Exceptione Spolii.

Wann die Exception Spolii vor der Kriegs-Befeſtigung fürgewandt, ſoll derhalben, nach Ordnung gemeiner Rechte, dieſelbige innerhalb funffzehen Tagen, zu beweiſen geſprochen, und der Sächſiſche terminus probatorius derer ſechs Wochen und drey Tage, zu dieſem privilegirten Fall nicht gezogen werden. beweſen werden.

VII. In welchen Fällen die Wieder-Klage auf Sächſiſchen Boden nicht ſtatt habe.

Pr. Ordn. tit. 6.

Uns gelanget an, welcher geſtalt von etzlichen muthwillige Klagen, allein zu dem Ende erhaben, damit die Beklagten an ihren rechtmäßigen Forderungen, wider die Kläger verhindert, und unter dem Schein aufgehalten werden: Als ſolte zu Sachſen Recht, ohne Unterſcheid verordnet ſeyn, wann ein Mann auf einen klaget, und jener wieder auf ihn, daß der, ſo von erſt geklaget, dem andern nicht antworten dürffe, er ſey dann erſt ledig von ihme.

Dieweil Wir aber gemeynet ſeyn, einem ieden zu ſeinem Rechte, ohne des Gegenparts ſonderliche geſuchte vortheilhafftige Verſchleiffung und Ausflucht, zu helffen; und die Mißbräuche und Mißverſtände, ſo durch die Partheyen in denen Gerichten, unter dem Schein des Rechtens, eingeführet, ſo viel möglich abzuſchaffen; So ordnen, ſetzen und wollen Wir: Wann die Sache, derowegen die Klage erhoben, der andern, darum der Beklagte ſeine Wieder-Klage anzuſtellen vermeynet, anhängig, und eine aus der andern herfleußt, daß in ſolchen Fällen die Wieder-Klage in Unſern Landen nicht ſtatt haben, und ſolches auch dahin verſtanden werden ſoll, ob gleich der Beklagte ein ſonderlich Libell übergeben, und ſeine Wieder-Klage unterſchiedlich, neben der Klage ausüben wolte; ſondern, es ſoll der Kläger, vermöge derer Sächſiſchen Rechte, dißfalls auf die Wieder-Klage zu antworten nicht ſchuldig ſeyn, es habe ſich dann zuvorn der Beklagte von ihme gebrochen, und ſey die Klage der Convention gäntzlich geendet und erörtert, alsdann ſoll der Beklagte mit ſeiner Wieder-Klage gehöret werden. Reconventio hat in cauſis connexis nicht ſtatt.

Wann aber die Sache, darum die Klage erhoben, von denen Händeln, derwegen der Beklagte eine andere Klage wider den erſten Kläger anzuſtellen hat, abgeſondert, und die Sachen alſo einander nicht anhängig ſeynd, noch eine aus der andern fleußt, auf den Fall, weil es unterſchiedene Händel, auch beyderſeits Convention und Forderung, für Klage und Wieder-Klage dißfalls nicht zu achten, ſollen dieſelbigen beyder Theile Convention-Klagen, eine iede vor ihrem ordentlichen Richter zugelaſſen werden, und eine die andere nicht irren noch hindern, und nach dieſer Unſerer Conſtitution und Erklärung in denen Schöppen-Stülen und Gerichten Unſerer Lande, hinführo geſprochen, erkannt und geurtheilet werden. Wohl aber, wenn die Sachen einander nicht anhängig.

VIII. Ob die Exception Compenſationis zu Sächſen-Recht ſtatt habe.

Pr. Ordn. tit. 39. §. 3.

Ob es gleich davor gehalten wird, daß die Exception Compenſationis, zu Sachſen-Recht, ſo wenig, als die Reconvention, ſtatt ſoll haben; dieweil aber die Sächſiſchen Rechte ſolches ausdrücklich nicht vermelden, und die Compenſation keine Reconvention ſeyn kan, ſondern eine Exceptio und Species Solutionis iſt, ſo laſſen Soll ſtatt haben, wenn ſie liquid iſt.

laſſen Wir uns gefallen, daß die Compenſation auf Sächſiſchen Boden Unſerer Lande, als in Krafft einer Solution ſoll gelaſſen werden; iedoch, daß dieſelbe ex Confeſſione Partis, productis inſtrumentis, oder ſonſt ex actis conventionis, dermaſſen liquida und kund ſey, damit es ferner und ſonderlicher Probation und Ausführung derhalb nicht bedürffe; in welchem Fall Unſere Hof-Gerichte, Facultäten und Schöppen-Stüle, darauf ſprechen und erkennen ſollen.

IX. Von dem Rechtlichen Einbringen in und nach der litis-Conteſtation.

In gewiſſen Fällen werden iedem Part zwey ſchrifftliche Sätze von 4. Wochen zu 4. Wochen verſtattet.

Würden ſich in und nach der litis-Conteſtation unter denen Partheyen ſolche diſputationes zutragen, ſo nicht auf deferirten Eyden oder Beweiſungen ſtünden, ſondern belangten etwan exceptiones peremptorias oder eingelegte und producirte Inſtrumenta, Briefe, Handſchrifften, oder in actis allbereit geſchehene Confeſſiones, und es würden die Partheyen bey denen Richtern anſuchen, daß ihnen mehr Zeit zum Einbringen, und gründlicher Deduction gelaſſen würde, ſo ſoll ihnen der Richter darzu zweene Sätze oder Producte wechſelsweiſe, von vier Wochen zu vier Wochen, einzulegen, und damit zum Urtheil zu beſchlieſſen, vergönnen und frey laſſen; ſonſten aber ſoll in und nach der litis-Conteſtation ſo wohl, als für derſelbigen, vom Munde in die Feder geſatzt, und obgeſagter Meynung zum Urtheil beſchloſſen werden.

X. Von der Litis-Conteſtation.

Pr. Ordn. tit. 16. Soll klärlich und in ſpecie geſchehen.

Damit der General- und ungewiſſen Litis-Conteſtation halben, die Sachen nicht verlängert, auch allerhand Gefahr, ſo darunter geſuchet, verhütet werde. So ordnen und conſtituiren Wir: Daß, in den Rechtfertigungen, der Beklagte, auf alle und iede Punct und Stück, und derſelbigen Narration und Concluſion ausdrücklich, klärlich, in ſpecie, und inſonderheit antworten, und den Krieg alſo durch Specification befeſtigen; und da ſolches, vom Beklagten, verbliebe, daß wider ihn, als einen Contumacem, ſo den Krieg gantz nicht, oder ie nicht vollkömmlich conteſtiret, erkannt und geſprochen werden ſoll.

Pr. Ordn. tit. 5. §. 4. & tit. 18. §. 1

XI. Wann Lis conteſtiret, und doch die Gewähr der Klage nicht angelobet, ob alsdann nach Sachſen-Recht der Kläger ſeine Klage mutiren und verändern, auch den Eyd deferiren könne?

Negatur.

Wiewol Wir berichtet, daß dißfalls weitläufftige Diſputationen und zweiffelhafftige Meynungen, ſo zum Theil auf Diſtinctionen gerichtet ſeyn ſollen; Dieweil aber Unſer Gemüth und Meynung iſt, die Rechtliche Proceſſe in Unſern Landen zu befördern, und dieſelbige, ſo viel möglich, in ſchleunige Richtigkeit zu bringen, damit männiglich deſto eher ſein Recht erlangen möge; So ordnen und wollen Wir: Daß in beyden Fällen, wann die Gewähr angelobet, oder der Krieg ohne Fürbehalt der geforderten Gewähr, pure beſtätiget, der Kläger nicht mehr Macht haben ſoll, die Klage zu ändern, oder den Grund der Klagen dem Beklagten, wie auf Sächſiſchem Boden gebräuchlich, zu deferiren und ins Gewiſſen zu ſtellen.

XII. Wann ein aufgelegter Eyd geleiſtet werden ſoll.

Repetitur in der Proceß-Ordn. tit. 18. §. Wenn nun alſo. 9. & Deciſ. 18. Binnen Sächſ. Friſt den Haupt-Eyd zu leiſten, und binnen 8. Tagen ſich zu offeriren.

So einem Part ein deferirter oder anderer Eyd, juramentum purgatorium, oder ſuppletorium, zu leiſten auferlegt und zuerkannt, ſoll er in acht Tagen, von der Zeit an, als ſolches Urtheil ſeine Krafft erreichet, den Gegentheil, welcher den Eyd vor Gefährde fürhero ſchweren ſoll, citiren zu laſſen, und berührten Haupt-Eyd innerhalb ſechs Wochen und dreyen Tagen zu leiſten, oder da er ſein Gewiſſen mit Beweiſung, zu vertreten Vorhabens, die Beweiß-Artickel, innerhalb benannter Zeit einzulegen ſchuldig ſeyn.

Geſchähe ſolches von ihme nicht, ſo ſoll geſprochen werden, daß er ſich mit dem Eyde verſäumet, und damit ferner nicht zuzulaſſen, auch was des verſäumeten Eydes halben mehr recht iſt, und der Sachen und Acten Nothdurfft erfordert.

Wann aber der, ſo einen deferirten Eyd ſchwören ſoll, den andern, welcher den fürgehenden Eyd für Gefährde zu leiſten ſchuldig, citiren lieſſe, und derſelbige würde ungehorſamlich nicht erſcheinen, oder thäte ſich des Eydes vor Gefährde weigern, ſo ſoll der deferirte Eyd für geſchworen und geleiſtet geachtet, und darauf alſo erkannt und geſprochen werden.

XIII. Durch wen, und wie, ein Collegium oder Commun, die deferirte Eyde ſchwören ſoll?

Durch 3. oder 4. älteſte, und welchen die Sache am beſten bewuſt iſt.

Von wegen einer Commun oder Collegii, ſollen drey oder vier derer Aelteſten, und welche um die Sache am beſten Wiſſenſchafft haben möchten, die deferirten Eyde leiſten, und ſonſten darzu kein Syndicus zugelaſſen werden.

Do aber, etlichen Perſonen des Collegii allein, und nicht dem gantzen Collegio der Eyd deferiret, ſo ſoll derſelbige, weil die Delation der Klage, welche auf das gantze Collegium gerichtet, nicht gemäß, mit dermaſſen particular-delation nicht zugelaſſen werden; es wären dann ſolche Perſonen, inſonderheit ex ſuo facto, in der Klage mit beklaget.

XIV. Wann der Kläger dem Beklagten den Grund der Klagen in das Gewiſſen ſtellet und Beklagter will daſſelbige mit Beweiſung vertreten, Ob dann der Kläger zu der Gegenbeweiſung, auf ſeine Bitte, zuzulaſſen?

Confer Deciſ. 19.

Negatur.

Dieweil dem Kläger gebühret, demjenigen, ſo er einmals ſelbſt erwählet und beliebet, nachzuſetzen, auch dißfalls dem Beklagten, derer Rechten Wolthat nicht zu nehmen iſt, ſintemal derſelbige, da er gleich zu Vertretung ſeines Gewiſſens keine gnugſame Beweiſunge verführet, gleichwohl, der gemeinen Practicen nach, den Eyd nochmals ſchweren kan, ſo ſoll auch dißfalls der Kläger mit keiner Gegenbeweiſung zugelaſſen, ſondern dieſelbe ihm ſtracks ohne Mittel aberkannt und abgeſchlagen werden. Deßgleichen ſoll es auch gehalten werden, wann Klägern der Haupt-Eyd von dem Beklagten referiret wird, nemlichen, daß er auch in ſolchem Fall gantz keine Beweiſung zur Vertretunge ſeines Gewiſſens, oder zu Ergründung ſeiner Klage führen möge, ſondern, den referirten Eyd, ſtracks zu leiſten ſchuldig ſeyn.

XV. Was nach geleiſtetem Eyde geſchehen ſoll.

Beweiß wider den abgelegten Eyd iſt unzuläßig.

Wann der Beklagte den deferirten Eyd geſchworen, ſo ſoll ſtracks Inhalts derer Acten, was darauf recht iſt, erkannt, und do ſich gleich Kläger erbieten würde, zu beweiſen, daß der Beklagte unrecht geſchworen, ſoll er doch damit nicht zugelaſſen werden.

XVI. Von der Beweiſung und Gegen-Beweiſung.

Pr. Ordn. tit. 20 & 21. Soll binnen Sächſ. Friſt geſchehen.

Ein ieglicher Part, dem Beweiſunge auferleget, ſoll innerhalb des Rechtlichen Termins, in ſechs Wochen und dreyen Tagen, nicht allein die Beweiß-Artickel einbringen, ſondern auch, ſo viel an ihme, mit fleißigen Anhalten beym Richter oder Commiſſarien nichts erwinden laſſen.

Wann auch das Gegentheil in denen Fällen, da die Gegen-Beweiſung zuläßlich, dieſelbige verführen wolte, ſo ſolls innerhalb ſechs Wochen und drey Tagen, von der Zeit an, als ihm die Citation zu der Publication der Beweiſung zukommen, ſich nicht allein dieſelbige fürzunehmen erklären, ſondern auch, in benannter Zeit, der Gegen-Beweiſung Artickel übergeben, und möglichen Fleiß anwenden, damit das Zeugniß darinnen vollendet und verführet werden möge; da ſolches von ihm nicht geſchä-

he,

he, ſoll der Terminus probatorius verfloſſen, und die Gegen-Beweiſung, gleich der Beweiſung, ferner nicht zugelaſſen werden. So ſoll auch nach der Publication und Eröffnung der Beweiſung, keinem Theil, es hätte von der Zeugen Ausſage Abſchrifft bekommen oder nicht, fernere Beweiſung zu führen, oder mehr Zeugen verhören zu laſſen, geſtattet werden.

XVII. Von Brieflichen Urkunden.

Pr. Ordn. tit. 24. Copien können mit den Originalien beſtärcket werden.

Hätte Zeugführer, intra Terminum, Copien Brieflicher Urkunden übergeben und eingelegt, und würde dieſelbe poſt Terminum folgends mit denen Originalien beſtärcken, ſo ſoll er damit zugelaſſen, und ſolches zur Beweiſunge erheblich und relevant geſprochen und erkannt werden.

XVIII. Von Geſetzen und Producten, ſo nach der Publication der Beweiſung und Gegen-Beweiſung, einzubringen.

Pr. Ordn. tit. 29. Jedem Theile werden drey ſchrifftliche Sätze von 6. Wochen zu 6. Wochen verſtattet.

Wann die Beweiſung und Gegen-Beweiſung eröffnet, ſollen die Partheyen darauf ohne weitere Verfaſſung Krafft dieſer Unſerer Conſtitution ſchuldig ſeyn, von der Zeit an der erlangten Abſchrifft, ſo ihnen aus dem Gerichte förderlich und zum längſten innerhalb zweyen Monaten gefolget werden ſoll, von ſechs Wochen zu ſechs Wochen, ihre Exception, Duplica, Replica und Triplica einzubringen, und alſo mit zweyen Sätzen Wechſels-weiſe zum End-Urtheil zu beſchlieſſen, und mit keinen fernern Sätzen zugelaſſen werden; Es ſoll aber auch eine iegliche Part ſeine Exception und Replica auf die Beweiſung und Gegen-Beweiſung in einem Satz mit einander zugleich einbringen, damit Vielheit derer Sätze verhütet, und deſto ſchleuniger zum Urtheil geſchloſſen werde.

XIX. Von denen Läuterungen.

Pr. Ordn. tit. 35. Auf iedes Urtheil wird nur eine Leuterung zugelaſſen.

Es ſoll forthin auf alle und iede ergangene Urtheil, ſie ſeynd interlocutoriæ oder definitivæ, nicht mehr, denn eine Läuterung, ſo doch von beyden Theilen zugleich fürgenommen werden mag, welche auch nicht weniger, als die Appellationen beyden Theilen gemein ſeyn ſollen, in allen Unſern Landen und Gerichten, auch in Unſerm Hof-Gerichte ſelbſt, fürgenommen werden, und gantz keine ober-Läuterung ſtatt haben; Allein wollen Wir dieſelbige in denen Fällen, wie es biß anhero bräuchlichen geweſen, und Unſere Landes-Ordnung vermag, an Unſerm Hofe zulaſſen, ſonſten aber und auſſerhalb ſolcher ober-Läuterung ſoll es im Hoff-Gerichte, bey dem Proceſs bleiben, ſo wir in der Hoff-Gerichts-Ordnung verfaſſet und aufgerichtet.

Binnen Sächſ. Friſt um Citation abſonderl. anzuhalten.

Ein ieglicher Läuterant ſoll ſchuldig ſeyn, innerhalb ſechs Wochen und dreyen Tagen, bey dem Richter, ſo das Urtheil publiciret, um Citation und Proſecution und Vollführung der Läuterung, anzuſuchen, und da ſolches von ihm verbliebe, ſoll die Läuterung erloſchen ſeyn, und das geſprochene Urtheil ſeine Krafft erreichet haben.

Termins-Anſetzung.

Es ſoll auch ein ieglicher Richter ſchuldig ſeyn, zu ſolcher Vollführung einen förderlichen Termin, und zum längſten, nach beſchehenem Anſuchen, innerhalb drey Monat, zu ernennen und anzuſetzen, auch ſich darauf ſchleunig des Belernungs-Urtheils erholen, und daſſelbige eröffnen.

Proſecution.

Vide Pr. Ordn. tit. 35. §. 4.

In der Proſecution und Vollführung aller und ieder Läuterungen, wie und auf was Urthel dieſelbige eingewandt, ſoll anders nicht denn mit Verſetzung vom Munde in die Feder, und mit Beſchlieſſung zum Urtheil durch drey und drey Sätze, wechſelsweiſe procediret und verfahren werden.

Expenſæ retardati proceſſus.

Es ſollen auch forthin in Läuterungs-Sachen, wann dieſelbe freventlich eingewandt, die Expenſas retardati proceſſus erkannt. Do aber die Läuterung erheblich befunden, und das vorige Urtheil etwas erkläret, der Läuterant mit der condemnation expenſarum verſchonet werden.

XX. Ob die Appellation, ſo vor Notarien und Zeugen geſchehen, anzunehmen?

Affirmatur. Confer Reſol. Grav. an. 1661. tit. Juſtiz-Sachen, n. 30.

Wiewohl es nicht ohne, daß in gemeinen Rechten die Appellation vor Notarien und Zeugen, ohne Unterſcheid nicht geſtattet, ſondern allein angenommen werden ſoll, wann der Appellant den Richter nicht haben kan, oder aber, er hätte ſich von ihm zu befahren; So halten doch etliche dafür, daß ſie auch dieſer Oerter ſoll zuläßlich ſeyn; damit nun derowegen auch Gewißheit ſey, ſo wollen Wir: Daß dieſe letzte Meynung gehalten, und denen Appellationen, ſo auch gleich für Notarien allein geſchehen, deferiret werden ſolle.

XXI. Von der Beweiſung in der andern Inſtanz.

Wird durch Zeugen über die vorigen Articul oder die denen vorigen directo contrarii ſeyn, nicht zugelaſſen.

Es iſt bißhero in Unſern Landen in Ubung gehalten, daß anderweit Beweiſung durch Zeugen, über die vorigen Artickel, derwegen in prima inſtantia Gezeugniß geführet, oder auch ſuper articulis directo contrariis, nicht zugelaſſen worden.

Dieweil dann ſolcher Gebrauch dem gemeinen und Sächſiſchen Rechten gemäß, ſo wollen Wir, daß derſelbige auch nochmahls gehalten, und alſo geſprochen werden ſoll.

XXII. Ob das Juramentum Purgationis, in cauſis civilibus, ex officio, dem Beklagten könne auferleget werden?

Pr. Ordn. tit. 32.

Affirmatur.

Ob wohl, das Juramentum purgationis, fürnehmlich in peinlichen und in Eheſachen, aus Richterlichem Amt, do es gleich nicht gebeten, dem Beklagten, wo ein Rechtlicher Verdacht wieder einen ausgeführet, kan auferleget werden, ſo hat es doch Zweiffel, ob ſolches aus beweglichen Urſachen, auch in cauſis civilibus geſchehen könne? Man hat ſich aber verglichen, daß, juſta ex cauſa in civilibus, ſolches Juramentum, ex officio, ein Richter befugt ſeyn ſoll zu erkennen; Als: Wann der Kläger hätte einen groſſen Verdacht bewieſen, und es wären gröſſere Urſachen, auf das Juramentum Purgatorium dann das ſuppletorium zu ſprechen, ſo ſolte dem Beklagten dieſer Eyd in ſolchen und dergleichen Fällen zuerkannt werden; Darbey wir es auch bleiben laſſen.

XXIII. Ob Juramentum Suppletorium in Acten ſoll gebeten werden, oder ob es ex officio zu erkennen?

Pr. Ordn. tit. 30.

Affirmatur poſterius.

Hierinne iſt auch widerwärtig geſprochen; dann etliche ſeynd der Meynung bißhero geweſen, der Richter könne dieſen Eyd, damit einer die halbe Beweiſung erſetzet, oder ſuppliret, do es gleich in denen Acten nicht gebeten, erkennen. Etliche aber haben das Widerſpiel gehalten, nemlichen, daß es nicht zu ſprechen, es wäre dann von denen Partheyen geſuchet und gebeten.

Wir laſſen Uns dißfalls die erſte Meynung gefallen, und wollen, daß in des Richters Macht ſtehen ſoll, ſolches neceſſarium juramentum ſuppletorium, wann er aus denen Acten befinden wird, daß es geſchehen möge, dem Part aufzuerlegen und zu zuerkennen, ſolches ſey in actis gebeten oder nicht. Darnach ſich Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühle, im Urtheilen, richten und halten ſollen.

XXIV. Ob, und wie, die Eydesleiſtung, derer Erben halben, zu erkennen ſey?

Pr. Ordn. tit. 19. §. 2. verb. würde ſich auch Reſp. de credulitate.

Hierinnen haben Unſere Schöppen-Stühle, wider einander geſprochen; Etliche haben in dem Fall, wann der, ſo einen Eyd ſchwöhren ſollen, für der Leiſtung geſtorben, alsdann die Sachen auf ordentliche Beweiſung richten wollen; Etliche haben geachtet, ob wohl die Erben mit dem Eyde ſuper veritate zu verſchonen, daß ſie dennoch, damit der vorige Proceſs und Urtheil nicht

gantz

gantz caſſiret, de credulitate zu ſchweren zuläßlich ſeyn ſolten.

Wir laſſen Uns ſolche letzte Meynung gefallen, nemlichen: Wann das Urtheil, des Eydes halben, bey Leben des Parts geſprochen, er den Terminum bey ſeinem Leben nicht verflieſſen laſſen, und ſich des Eydes, expreſſe ſine cauſa in actis, oder ſonſten, nicht geweigert, daß alsdann Juramentum credulitatis in hæredibus ſtatt haben, und auch alſo darauf geſprochen werden ſoll.

XXV. Ob die Richter über die Præſcription, ſo ex actis dargethan, können ex officio erkennen?

Wird affirmirt. Hierinnen iſt man auch einig, ungeachtet, daß dieſe Quæſtion weitläufftig diſputiret wird, daß die Præſcriptio, da ſie manifeſte bewieſen, oder der Richter deſſen aus denen Acten gewiß ſeyn könte, erkandt, und ex officio ſuppliret werde, wann gleich die Partheyen ſich in denen Acten darauf nicht gezogen; darbey Wir es bleiben laſſen.

Pr. Ordn. tit. 34. **XXVI. Wann die Urtheil in einem fremden Nahmen publiciret, ob ſie in rem judicatam gehen?**

Wird affirmirt. Wir werden berichtet, daß der mehrere Theil Urtheil in Unſern Landen, wie ſie von denen Juriſten-Facultäten oder Schöppen-Stühlen gefaſſet, ohne Veränderung und Einverleibung des Richters Namen, darunter die Sachen ſchweben, eröffnet und publiciret werden; Da nun ſolcher Gebrauch aufgehaben, ſo würden viel Proceſſe dadurch genichtiget und zerrüttet; derohalben ordnen und conſtituiren Wir: daß ſolcher Gebrauch nochmahls beſtändig, und die alſo publicirten Urtheile kräfftig ſeyn, auch in rem judicatam gehen ſollen; ungeachtet, was von etlichen de ſententia nomine Conſultoris lata, weitläufftig dißfalls diſputiret und angezogen wird.

XXVII. Ob der Proceſs in Lehen-Sachen, ſo zwiſchen dem Lehen-Herrn und Lehen-Mann gehalten, nach Sachſen- oder gemeinen Käyſer-Rechten zu richten?

Ob wohl die Sächſiſchen Lehen-Rechte, in denen Fällen, wann der Lehen-Herr ſeinen Lehen-Mann, ſonderlich aber auf die Privation beſchuldigen will, eine ſonderliche Art haben, wie das Lehen-Recht zu beſtellen, und ſich der Lehen-Herr und Lehen-Mann allenthalben verhalten ſoll; ſo haltens doch Unſere Verordnete davor, daß ſolcher Proceſs nach denen gemeinen Rechten, dißfalls in dieſen Unſern Landen anzuordnen ſeyn ſoll; welches Wir Uns gnädig gefallen laſſen, und wollen hiermit die Diſpoſition derer Sachſen-Rechte, dißfalls aufgehoben, und denenſelben derogiret haben; ordnen und ſetzen: Daß, in ſolchen Fällen, der Proceſs des gemeinen Rechtens, fortan in Unſern Landen angeſtellet und gehalten werden ſoll.

Proceß des gemeinen Rechts ſoll ſtatt haben.

Pr. Ordn. tit. 41. ad fi. incluſ. **XXVIII. Wie eine Schuld vor der andern bezahlet werden ſoll?**

Wann zwiſchen denen Gläubigern, der Erſtigkeit halben, Streit vorfället, ſo conſtituiren, ordnen und wollen Wir, daß vor allen andern Schulden, erſtlichen bezahlet werden ſollen: Das Lied-Lohn; was auf des verſtorbenen Schuldeners Begräbniß, und in ſeiner Kranckheit, der Artzney halben, aufgewandt, auch Schoß, Steuer und Erbe-Geld; und, nach dieſem, ſoll des Schuldners Ehe-Weib mit ihrem eingebrachten Gute, ſo viel ſie deß erweiſen kan, allen andern Gläubigern, ſo nicht ältere ausdrückliche Verpfändung haben, vorgezogen werden. In dem Gegenvermächtnis aber, hat ſie ſich dißfalls der Priorität, denen Gläubigern zu Nachtheil, nicht anzumaſſen; iedoch, was derer Leibgedinge halben verordnet, bleibt in Würden und Kräfften.

Nach ietztberührten Schulden, folgen alle die, ſo auf des Schuldners Gütern ausdrücklich, oder, vermöge derer Rechte ſtillſchweigende Pfande haben, unter welchen die Aelteſten von der Zeit der erlangten Pfändung an zu rechnen, ie einer dem andern vorgezogen werden. Und da zwo Verpfändungen auf einen Tag geſchehen, und nicht erwieſen werden könte, welche vor- oder nachgegangen, auf den Fall ſollen die Gläubiger zugleich nach Anzahl eines ieden Schuld, zugelaſſen werden. Dergleichen Vorzug haben auch die, welche auf vorgehenden ordentlichen Proceſs und Recht, die würckliche Einweiſung und Immiſion erlanget haben. Wäre aber einem Gläubiger ein Termin zur Hülffe angeſetzet, oder auf ausgebrachten Befehl, ohne Proceſs und Urtheil, verholffen worden, ſo ſoll er derwegen mehr, dann er ſonſt zu recht befugt, ſich der Erſtigkeit nicht anzumaſſen haben.

II. Stillſchweigend Pfand; Immiſion.

Ferner ſollen nach denen bezahlt werden: die Schuld, wegen eines zu treuen Händen hinterlegten Guts, welches der Schuldener verändert und verthan hat; auch alles was zu milden Sachen, und zu Alimenten gehöret; und dann,

III. Anvertraut Gut ſo verthan. Milde Sachen, Alimenten.

Nechſt dieſen, ſollen die Arreſtanten, welche keine gerichtliche Immiſion erlanget, zugelaſſen werden, denen Wir auch hiermit eine dingliche Gerechtigkeit der Prioritat halben, von der Stund anzufangen, da der erſte Kumer geſchehen und gebührlichen verfolget, geben und geſtatten.

IV. Arreſtanten.

Folgends und wann niemands von denen obgeſetzten Gläubigern mehr verhanden, ſollen die andern, ſo ſonſten in Rechten perſonaliter privilegiret, die Priorität haben, und letzlichen die Chirographarii, welche allein Brief und Siegel, oder andere Nachrichtung ihrer Schulden halben vorzulegen haben, ohne Unterſcheid der Zeit, pro rata eines ieden Schuld, nach Verordnung gemeiner Rechte, zugleich bezahlet werden.

V. Perſonaliter privilegirte; Chirographarii; und zwar pro Rata.

XXIX. Welcher Geſtalt ein Kummer beſtändiger und kräfftiger Weiſe geſchehen ſoll?

Pr. Ordn. tit. 44. 48. & 51.

Wir befinden, daß mit denen Kummern und arreſtiren, viel Mißbräuche, Unrichtigkeit und Ungleichheit in denen Gerichten, biß anhero vorgefallen, Derowegen ordnen, ſetzen und wollen Wir: Daß ein ieder, ſo ſich der Kummer-Gerechtigkeit brauchen will, ſchuldig ſeyn ſoll, alsbald, wann ihm der erſte Kummer verſtattet, denſelbigen von vierzehen Tagen zu vierzehen Tagen gebührliche Folge zu thun, und zugleich mit dem letzten Kummer, die Klage, mit ausdrücklicher Angebung und Specification ſeiner Schulden dergeſtalt einzubringen, daß man daraus eigentlich zu finden habe, wie er dieſelbige zu erweiſen vermeynet; dabey er dann auch Citation und Ladunge an den Schuldner ſuchen und bitten ſoll, und ſoll alsdann mit fernerm Kummer zu verfahren, nicht ſchuldig ſeyn. Und wo dieſe Form von einem Arreſtanten überſchritten, ſo ſoll der geſuchte Kummer nichtig ſeyn, ungeachtet, ob gleich der Arreſtant, von vierzehen Tagen zu vierzehen Tagen, mehr denn dreymahl denſelbigen verneuert hätte.

Von 14. Tagen zu 14. Tagen zu renoviren.

Begäbe es ſich auch, daß einer einen Kummer erlanget, und ein anderer folgete deme nach, und brächte alſobald mit dem erſten Kummer ſeine Klage ein, ſo ſoll doch der Letzte hierdurch vor dem Erſten, woferne derſelbige auf den dritten Kummer-Tag ſeine Klage, wie obſtehet, übergiebt und Citation ausbringet, hierdurch keinen Vortheil erlanget haben.

Wir verbiethen auch hiermit alle heimliche Kummer, und wollen, daß dieſelbige hinführo in denen Gerichten Unſerer Lande nicht verſtattet werden; und da ſolches gleich beſchähe, ſo ſollen ſie doch an ſich ſelbſt nichtig und unkräfftig ſeyn.

XXX. Wie weit, und in welchen Perſonen die Kummer, ſonderlich in währenden Märckten zu geſtatten?

Dieweil Wir berichtet: Daß mancherley opinio-

nes in dieſem Fall ſeyn, und Unſere Schöppen-Stühle auch ſelbſt darinnen ungleich geſprochen; ſo haben Wir eine Nothdurfft geachtet, die Dinge, durch eine Conſtitution, in Richtigkeit zu bringen; ordnen, ſetzen und wollen demnach: daß allein die Perſonen, ſo an einem gewiſſen Orte contrahiret, ſich verpflichtet, und die Solution an ſelbigem Orte zu thun verſprochen, ſo lange biß ſie gewiſſe Verſicherung gemachet, daſelbſt arreſtiret und verkümmert werden mögen; aber alle andere, welche entweder ſelbſt nicht contrahiret oder ihre Bewilligung beſtändig und freywillig nicht geben, wann ſie gleich der obligirten Perſon, Unterthan oder Diener, ſollen mit keinem Arreſt beleget werden.

In loco contractus & Solutionis können Arreſte angelegt werden.

Wir wollen aber ſonderlich, daß in allen Fällen, innerhalb derer öffentlichen Märckte, des Handels und Werbung halben, die Freyheit gehalten, kein Arreſt ſtatt haben, auch, Bürgerlicher Sachen und Obligation wegen, niemands angehalten werden ſoll.

Marckt-Freyheit.

XXXI. Wann die Gerichts-Koſten, ohne oder mit dem Eyde, angegeben werden, wie ſich der Richter in der Taxation zu verhalten?

Pr. Ordn. tit. 36.

Die Schöppen-Stühle haben bißhero, wann die Gerichts-Expenſen, ſo jemands zuerkandt worden, ohne Eyd angegeben, allein auf die geſprochen, welche auf das Gerichte gegangen, und alſo wegen des Proceſſes nothwendig aufgewandt worden, als Citation, Urtheil-Geld, Bothen-Lohn, und dergleichen.

Werden ohne End liquidirt, auch extra judiciales.

Do aber andere Expenſen mit eingemenget, die extra-judiciales geweſen, als: was auf Fuhr-Lohn, die Reiſen, Zehrung in denen Herbergen, Advocaten-Lohn, ꝛc. ausgegeben, die hat man gäntzlich dißfalls übergangen.

Wann aber die Expenſen mit dem Eyde angegeben worden, ſo hat man dieſelbige taxiret und zu ſchwören erkandt, daß, zum wenigſten, ſo viel als moderiret aufgewandt.

Es haben aber Unſere Verordnete dahin geſchloſſen, weil in Expens-Sachen mancher den Eyd zu thun Bedencken hat, und dennoch dieſelbige pœnæ temere litigantium ſeyn ſollen, daß auch auf dieſem Fall, ſo die Gerichts-Koſten ohne Eyd angegeben, etliche extra judicial-expenſen, derer man ungefährlichen gewiß ſeyn möchte, iedoch auf ziemliche und billige Taxation zu erkennen ſeyn ſollen; welches Wir Uns auch alſo gefallen laſſen, ſetzen und ordnen, daß demſelbigen in Gerichten, auch in Stellung und Faſſung derer Urtheile nachgegangen werden ſoll.

XXXII. Von der Hülffe, auf erklagte und geſtandene richtige Schuld.

Pr. Ordn. tit. 39.

Das verholffene Gut ſoll, wenn der Schuldner nicht zahlt, ſubhaſtiret werden.

Wann auf vorgehende Proceſſe und Urtheil, oder geſtandene richtige Schuld dem Schuldner die Zahlung aufferleget, oder, in Verbleibung deſſen, die Hülffe erkandt und angeſetzet worden, darzu ihme dann eine Sächſiſche Friſt gegeben werden ſoll; und, es thut mittler Zeit, der Schuldener ſeinen Gläubigern keine Bezahlung, ſo ſoll der Richter, nach beſchehener Hülffe, das verholffene Gut in der Gemeine, und auf dem Marckte, durch den Frohn-Bothen feil bieten und ſubhaſtiren laſſen.

Giebt ſich dann ein Kaufmann an, und ſetzet ein Geld darauf, ſo ſoll daſſelbige wiederum ausgeruffen, und das verholffene Gut deme, ſo am meiſten darvor geben will, gelaſſen werden.

Findet ſich aber, nach beſchehener Feilbietung kein Kaufmann, ſo ſoll das verholffene Gut, nach Verlauffung dreyer vierzehn Tage, durch die Gerichte, um baar Geld, und auf Tage-Zeit, beydes denen Rechten und gemeinem Werth nach, wie des Orts die Güter auf die Zeit gültig, gewürdet und geſchätzet, und mit Vermeldung ſolcher Tax, ferner zu feilem Kauf, drey vierzehn Tage nach einander, öffentlich verkündiget werden; und da, Ausgangs der Zeit, ſolch verholffenes Gut nicht verkauffet würde, alsdann ſollen die Gläubigere daſſelbige in dem Werth, wie es taxiret, iedoch unbeſchadet eines ieden Rechtens und Priorität, anzunehmen ſchuldig ſeyn, und ihnen frey ſtehen, ob ſie es, der Schatzung nach, um baar Geld, oder auf Tage-Zeit, annehmen wollen.

Wenn ſich kein Käuffer findet, wird es taxiret.

Würde ſich aber der Schuldner, oder auch die Gläubigere ſolches Tares, aus erheblichen Urſachen beſchwehren, ſo ſoll ihnen nachgelaſſen werden, das verholffene Gut anderweit durch die Land-Schöppen, um baar Geld, und auf Tage-Zeit, abermahls würden zu laſſen, und wie es durch dieſelbige geſchätzet, darbey ſoll es bleiben, und ſolches in perſöhnlichen Klagen.

Wann aber auf Klagen, ſo dinglich ſind, die Hülffe geſuchet würde, ſo ſoll der Richter dem Gläubiger zu dem erklagten Gut, in vierzehen Tagen, nach dem das Urtheil ſeine Krafft erreichet, verhelffen.

PARS SECUNDA, DE CONTRACTIBUS, VEL QUASI.

Der Andere Theil:

Von derer Partheyen unter ihnen ſelbſt bewilligten und aufgerichteten Contracten, und was denen anhängig, oder ſonſten gleichförmig iſt.

I. Ob Unterpfand und Wieder-Käuffe præſcribiret und verjähret werden mögen?

Es ſeynd in dieſer Frage bey denen Rechts-Lehrern zweyerley Meynungen; denn etzliche halten dafür: daß die Verjährung ſtatt haben ſolle; die andern aber ſchlieſſen darauf; daß keine Præſcription darinnen zuläßlich ſey. Dieweil dann Unſere Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühle derenthalben auch ungleich geſprochen, ſo haben Wir ihnen, durch Unſere verordnete Räthe, aufferlegen, und ſie mit einander vergleichen laſſen, nach dieſer Opinion, ſo an dem Käyſerlichen Kammer-Gerichte, und Unſerm Ober-Hof-Gericht zum Theil gehalten, zuerkennen, nemlichen: daß, in beyden Fällen, des Pfandes und Wieder-Kauffs halben, einige Verjährung oder Præſcription durchaus, auch hundert und mehr jährige, nicht ſtatt habe, ſondern zu iederzeit ein Verpfand, oder wieder-käuflich verkaufft Gut, Krafft und Inhalts des aufgerichteten erwieſenen Contracts gelöſet, oder wieder erkauffet werden möge.

Wird negiret.

II. Ob jährige Zinſen und Pächte gantz und gar können præſcribiret oder verjähret werden?

Wiewohl eine ſchwehre Diſputation im Rechten iſt: An annuæ præſtationes in totum poſſint præſcribi? Dennoch ſo haben Unſere Verordnete dahin geſchloſſen: daß die jährlichen Zinſen und Præſtationes, welche aus einer Zuſage oder Contract ihren Urſprung haben, ſo ſie über Rechtsverwährte Zeit nicht erleget, können verjähret werden, nicht allein, daß die verſeſſene Zinſen nicht zu zahlen, ſondern daß auch die Zukünfftigen nicht dürffen erleget

Wird affirmirt

erleget werden; welches auch in Teſtament und letzten Willen, ohne Unterſcheid, als Krafft Unſerer Conſtitution (dieweil in Rechten derowegen Zweiffel geweſen) ſtatt haben, und die Zinſe præſcribiret werden ſollen; darauf dann Unſere Gerichten zu erkennen haben.

III. Wann jährliche Zinſen oder Pächte in guter Müntze oder Getreyde, anfangs hätten ſollen gegeben werden, und es iſt die Bezahlung über Rechts verwährte Zeit, in geringer Müntze oder Pächten geſchehen, ob dißfalls die Verjährung ſtatt habe?

Wird affirmirt iedoch mala fides aufgenommen.

Unſere Verordnete haben ſich vereiniget, ohne Unterſcheid zu ſprechen: daß die Verjährung dißfalls ſtatt habe; es wäre dann, daß mala fides wider den, ſo den Zins zu reichen ſchuldig, nicht allein vorgewandt, ſondern auch erwieſen würde; welches Wir Uns gefallen laſſen.

IV. Ob die Bauern, ſo über dreißig Jahr, Jahr und Tag, ein gleichförmig Dienſt-Geld gegeben, und nicht gedienet, ſolches præſcribiret haben?

Wird bejahet.

Unſere Verordnete ſeynd deſſen einig: wann die Bauren durch rechtliche Verjährung über dreißig Jahr, Jahr und Tag, an ſtatt ihrer Dienſte, ein Dienſt-Geld, oder anders, gleichförmig ohne Vermehrung oder Verminderung gegeben, und man die Dienſte von ihnen haben wollte, ſie aber ſolches zu thun ſich wegerten, daß ſie bey dem Dienſt-Gelde und præſcribirter Gerechtigkeit (wo ſonſten keine andere Verträge verhanden) bleiben und gelaſſen werden ſollen. Alſo auch dargegen, da die Bauren, nach ſolcher Zeit, das Dienſt-Geld nicht mehr geben, ſondern die Dienſte viel lieber thun wolten, ſo ſey ihre Herrſchafft auch ſolches anzunehmen nicht ſchuldig.

Hätten aber, in ſolcher Zeit, die Bauren, neben dem Dienſt-Gelde, etliche Dienſte über dreißig Jahr, Jahr und Tag gethan, ſo wären ſie dieſelbige hinfüro gleichsfalls neben dem Gelde, zu thun pflichtig; welches Wir Uns dann auch gefallen laſſen.

Wann aber das Dienſt-Geld innerhalb dreißig Jahren, Jahres und Tages, nicht uniformiter gegeben, ſondern bisweilen vermindert und vermehret, und auf etliche Jahr gerichtet, So wollen Wir: daß in einem ſolchen Fall, auf die Interruption geſprochen, und die Bauren dadurch derer Dienſte nicht entlediget oder gefreyet ſeyn ſollen.

V. Ob die Præſcription derer Sächſiſchen Rechte, als dreißig Jahr, Jahr und Tages, auch wider Kirchen, Univerſitäten, Hoſpital und pia loca ſtatt habe?

Wird negiret.

Unſere Verordnete ſeynd deſſen einig: daß die Præſcription derer dreißig Jahr, Jahr und Tages, davon der Sachſe redet, nicht ſtatt habe, wider Kirchen, Univerſitäten, Schulen, und andere pia loca.

Wird affirmiret 40. Jahr.

Und weiln dann die gemeinen Rechte verordnen: daß, nach Verlauffung viertzig Jahren, wie die Kirchen könne præſcribiret werden, daß ſie auch innerhalb vier Jahren, und nach vier Jahren, juſta cauſa zu reſtituiren. Derowegen ſey billig, daß man ſich im Sprechen dißfalls nach denen gemeinen Rechten halte, ſolches Privilegium aber die Clerici, Profeſſores derer Univerſitäten, oder einzele Perſonen, in ihren ſelbſt Privat-Sachen nicht haben ſollen; ſo laſſen Wir es auch dabey bleiben, und ſollen ſich Unſere Gerichte im Rechtlichen Erkänntniß deſſen alſo halten.

VI. Ob wider eine Stadt die Præſcription derer Sächſiſchen Rechte ſtatt habe?

Wird affirmirt.

Es halten gleicher geſtalt etliche davor: daß die Verjährung derer Sächſiſchen Rechte, wider eine Stadt, oder Rempublicam nicht ſtatt habe. Dieweil aber Unſere Schöppen-Stüle, aus guten erheblichen Urſachen, bisanhero nach Sachſen-Recht auf die Verjährung derer ein und dreißig Jahr, ſechs Wochen und drey Tage, in dieſen Landen disfalls geſprochen, ſo laſſen Wir es auch dabey bleiben, und wollen, daß hinfüro dermaſſen auch alſo erkannt werden ſolle.

VII. Ob die Pfändung die Præſcription interrumpire?

Es wollen etliche der Meynung ſeyn: wann in Sachen, Trifft und Hütung belangend, oder dergleichen, von dem Grund-Herrn gepfändet, und der, ſo gepfändet iſt, ſich de facto nicht daran kehret, ſondern ſeines Hütens und Treibens hält, oder pfändet wieder, daß hiedurch die quaſi-poſſeſſion præſcriptionis nicht ſoll interrumpiret ſeyn, ſintemal der, ſo gepfändet, dieſelbige behält, und continuiret.

Unſere Verordnete aber haben dahin geſchloſſen: daß die Pfändung von der Zeit an, als ſie geſchehen, die præſcription ſervitutis juris paſcendi oder dergleichen, interrumpire; es wäre dann, daß nach ſolcher Pfändung, der andere Theil wiederum geruhiglich über dreiſſig Jahr, Jahr und Tag, getrieben. Wird affirmirt.

Und ob wol wahr: wann einer in ſolcher Servitut eine quaſi-poſſeſſion erlanget, daß er ſo lange dabey gelaſſen werden ſoll, bis er ordentlicher Weiſe daraus entſetzet; So haben doch nichts deſto weniger auch die Pfändungen ihre Würckung, als nemlich den effectum interrumpendi; Dabey Wir es auch bleiben laſſen; es ſoll aber gleichwol mit der Pfändung gebürlich und wie Land-bräuchlich gebaret, und die Pfande in das Gerichte, darinn der Grund gelegen, überantwortet, oder da ſie daſelbſt nicht angenommen, in das näheſte Amt dabey, gewendet und eingeſtellet werden.

VIII. Wann die Pfande in ein ander Gerichte geführet werden.

Bey Straffe 2. alte Schock. Confer. Part. 4. Conſt. 38.

Wann die Pfande in ein ander Gerichte von dem, ſo nicht unterthan iſt, entführet ſeyn, ſo ſprechen Unſere Schöppen-Stüle zu Abtrag die geſatzte Buß der Sächſiſchen Rechte, als dreißig Schilling-Pfennige, und daß er das Pfand in die Gerichte, daraus es genommen, einſtellen, und ſich ſolches hinfüro zu enthalten cavirẽ ſoll.

Do aber ein Unterthaner die Pfande aus ſeines Herren Gerichte entführet, und deſſelben Jurisdiction eximirte, derſelbige, ſo er es in Meynung transferendi jurisdictionem gethan, ſoll mit ziemlicher Geld-Buſſe, oder Gefängniß geſtraffet werden.

Es möchte auch der Frevel und Verbrechung disfalls ſo groß ſeyn, daß der Gerichts-Herr Macht hätte, dem Verbrecher aufzuerlegen, zu verkauffen, und ſich aus ſeinen Gerichten, die er ihme entziehen wollen, zu wenden; welches auch alſo, nach Gelegenheit derer Umſtände, erkannt werden ſoll.

IX. Daß die Reſtitution in integrum wider die Verjährung, aus Fürwendung der Unwiſſenheit, (ex capite ignorantiæ) nicht ſtatt habe.

Wird negirt.

Dieſer Punct wird ſehr weitläufftig und zweiffelhafftig von denen Rechtsgelahrten diſputiret, und von etlichen davor gehalten; quod ex capite juſtæ ignorantiæ detur reſtitutio; mit Erklärung, was juſta ignorantia ſey.

Dieweil aber, da dieſer Opinion zu folgen, viel præſcriptiones aufgehoben, und alſo die Haupt-Urſachen, darum die Verjährung eingeführet, als nemlich: daß derer Güter eigenthümliche Gerechtigkeit nicht ewig ungewiß, und des Zancks und Haders ein Ende ſey, zerrüttet würden, daraus eine groſſe Veränderung folgen wolte; ſo haben Unſere Verordnete verglichen; daß die reſtitutio, etiam ob juſtam ignorantiam, wann es über dreißig Jahr, Jahr und Tag iſt, nicht ſtatt haben, noch

darauf geſprochen werden ſoll; welches Wir Uns auch alſo gefallen laſſen.

X. Ob die Väterliche Gewalt (Patria poteſtas) nach Sächſiſchem Recht aufgehaben?

Wird negirt.

Weil in denen Sächſiſchen Rechten nirgend zu befinden, daß die Väterliche Gewalt, inſonderheit aufgehaben, ſo bleibet auch dieſelbige nachmals nicht unbillig beſtehen.

Nachdem aber allein derohalben Zweiffel fürgefallen: durch was Mittel und Wege, die Kinder, auf Sächſiſchen Boden, emancipiret, und der Väterlichen Gewalt entnommen werden? ſo ſeynd Wir erinnert, wie es bishero im Gebrauch gehalten, nemlich: daß die Kinder, ſo ihre mündige Jahr erreichet, dadurch aus der Väterlichen Gewalt kommen ſeyn, wann ſie von ihnen geſchieden.

Bey dieſem Gebrauch laſſen Wir es auch nochmals bleiben, und wollen: daß ſolcher Gewohnheit nach, auch Krafft dieſer Conſtitution, in Unſern Gerichten, erkannt werden ſoll, nemlich: da ſich Kinder, ſo zu ihrem mündigen Jahren kommen, von dem Vater, mit Anſtellung ihrer eigenen Haushaltung und Nahrung, ſcheiden, daß alsdann ſolches für eine Emancipation zu achten, und derſelbigen Würckung haben ſoll, ungeachtet, ob gleich ſolche Emancipation anderer geſtalt, und für Gerichte nicht geſchehen und fürgenommen würde.

Anſtellung eigener Haushaltung iſt eine Emancipation.

XI. Ob die Verordnung derer Sächſiſchen Rechte: daß die Vormünden ihrer Mündlein näheſten Erben, jährlich Rechnung thun ſollen; nicht allein in legitimis, ſondern auch in teſtamentariis vel dativis Tutoribus, ſtatt haben ſoll?

Wird affirmirt.

Es iſt nach Sachſen-Recht ein Zweiffel geweſen: ob die Tutores teſtamentarii & dativi, nicht weniger, als die legitimi, jährliche Rechnung zu thun ſchuldig? Und ob nun wohl dieſem alſo; dieweil aber dennoch bisanhero, obberührtes Sachſen-Recht, auf alle Vormünden, ohne Unterſcheid, durch einen Brauch, aus gleichen Urſachen, extendiret und erſtrecket worden, und damit darinnen fortan deſto mehr Gewisheit gehalten werde, ſo ordnen und ſetzen Wir ſolches hiermit und Krafft dieſer Conſtitution, und wollen: daß alle Vormünden, ohne Unterſchied, jährlich ihrer Verwaltung halben, Rede und Antwort geben, auch gebührliche Rechnung thun ſollen.

XII. Daß der zwey und funffzigſte Artickel im erſten Buch des Land-Rechts, von Vergebung derer Stamm-Güther, ſo ohne derer Erben Erlaub nicht geſchehen ſoll, allein auf die ſchlechten Donationes zu verſtehen.

Weil dieſer Text ſaget: daß ohne derer Erben Erlaub, keiner ſeine eigene (das iſt: wie es gemeiniglich verſtanden wird,) Erbſtamm-Güter vergeben könne; ſo iſt zu wiſſen: daß Stamm-Güther ſolche Güther ſeynd, welche der Donator nicht ſelbſt acquiriret oder erlanget, ſondern, die, von ſeinen Vorfahren, als Groß-Vater, und dergleichen, gewonnen, und von denenſelbigen ihren Urſprung haben.

Was Stamm-Güter ſeynd.

Zum Andern, iſt ferner darauf wohl Achtung zu haben: daß der Text redet von Vergebung derer Stamm-Güter.

Derowegen ſoll, Unſerer Verordneten Bedencken nach, auch das Wort Erben, nicht auf alle Erben, ſondern allein auf die deſcendentes zu reſtringiren ſeyn.

Wie dann, eben aus dieſen Urſachen, das Sachſen-Recht, ſo von unbeweglichen Gütern redet, auf die beweglichen, nicht zu erſtrecken.

Do über 500 Ducaten geſchencket,

Es ſoll aber gleichwol, auch in denen Fällen, da die Veränderung derer Stamm-Güter nicht verboten, dieſelbige billig, in fraudem legitimæ, nicht zuläßlich ſeyn. So ſoll gleicher geſtalt, auch die Ubergabe derer Stamm-Güter, wann gleich dieſelben mit derer Erben Erlaub, und alſo licite geſchehen, zu Recht nicht beſtehen, in dem Fall, do ſie übermäßig und ſich über fünff hundert Gülden Ungeriſch erſtreckte, ſie wäre dann von erſt gebührlichen inſinuiret.

muß es ſo richtlich confirmirt werden.

Und alle obgeſetzte Fälle, ſollen allein ſtatt haben, in donatione ſimplici, inter vivos, und daß ihnen frey ſtehe, ſonſten, ſolcher Güther halben, Teſtamenta, und andere beſtändige letzte Willen aufzurichten, welchen auch ſtracks nachzuſetzen.

Item und ſonderlich: daß ein ieder Macht habe, ſolche Güter, einem ſeiner Kinder, für denen andern, etiam donatione inter vivos, iedoch ſalva legitima, zuzuwenden; darbey Wir es auch allenthalben bleiben laſſen; und ſollen Unſere Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle darnach alſo ſprechen und erkennen.

XIII. Ob ein Weib, ihrem Ehe-Manne, die Gerade unter denen Lebendigen, übergeben könne?

Wird negirt.

Hierinnen ſeynd Unſere Verordnete auch einig: ob wol ein Weib, ihre Gerade, donatione inter vivos, verändern und übergeben kan; ſo ſey ſie doch nicht befugt, ihrem Ehe-Manne dieſelbige, obgeſetzter maſſen, zuzuwenden.

Dieſe Donation iſt, auch ſo ferne und weit, unkräfftig, daß ſie, durch folgendes Abſterben der Frauen, nicht bekräfftiget wird.

Sie ſey deß remuneratoria.

Wann aber die Donation anti-doralis oder remuneratoria iſt, daß ſie ipſo jure unter denen Ehe-Leuten, alsbald vom Anfang zuläßlich, ſo kan auch dieſelbige diesfalls zu Recht vor beſtändig geſprochen werden; darauf auch Unſere Gerichte zu erkennen haben.

XIV. Wie die Gerade, der näheſten Nifftel zu Nachtheil, kan vorgeben werden.

Kan per donationem inter vivos geſchehen.

Durch Teſtament oder andern letzten Willen, kan die Gerade, der Nifftel zu Nachtheil, nicht verändert werden; aber, durch die Ubergabe unter denen Lebendigen, & ſic inter vivos (ſo es nicht durch die Frau ihrem Ehe-Manne geſchicht) kan die Gerade der Nifftel entzogen werden, alſo und dergeſtalt, daß die Frau durch ihren Kriegiſchen Vormunden, vor Gerichte, in ihren Beyſeyn, dem Donatario ein Verzeichniß mit Uberantwortunge derer Schlüſſel, ſoll übergeben laſſen, welches hernach dem Gerichts-Buche einzuverbleiben; und, ob gleich die donirten Stücke, nicht gegenwärtig ſeyn würden, dennoch aber weil ſolche Ubergabe gerichtlich, und in loco judicii, judice ſedente pro tribunali geſchehen, ſoll ſie vor kräfftig erkannt und gehalten werden.

Da auch, von Gerichtswegen, etzliche Perſonen erbeten und abgeſchicket, vor welchen ſolche Donatio geſchähe, ſo ſoll ſie gleiche Würckung haben, und darvor geachtet ſeyn, als ob ſie gerichtlich fürgenommen.

Confer. Deciſ. 22.

So aber eine, ihre Gerade, auſſerhalb Gerichts, donatione inter vivos, vergeben wollte, und die Stücke über fünff hundert Ungeriſche Gülden, nicht thäten austragen, ſo könne es im Beyſeyn zweyer oder dreyer Zeugen, oder aber auch vor Notarien und Zeugen geſchehen, iedoch ſo müſſen die Schlüſſel alsdann in Gegenwart derer Kaſten und Truhen, darinnen ſolche Stücke verwahret, dem Donatario, auch daneben die donirten Stücke, zugeſtellet und übergeben werden.

Und in allen dieſen Fällen mag die donatrix, ihr, den uſum und Gebrauch, auf ihr Leben, fürbehalten; welches alſo geſchehen kan: daß, nach der Tradition, der donatarius, ihr, die donirten Stücke oder die Schlüſſel darzu, wieder zuſtelle.

XV. Ob, und wie, die Weibes Perſonen, beſtändiglich contrahiren können mit oder ohne derer Vormünden Zuthun und Bewilligung?

Es haben die gemeinen Käyſerliche und Landüblichen Sächſiſchen Rechte, in etzlichen gewiſſen Fällen, derer Weibs-

Weibs-Perſonen halben, Verſehunge gethan, damit ſie, aus Mangel guten Raths und Bedachts, nicht übereilet und hindergangen werden möchten; wann Wir dann ſolches, aus erheblichen Bedencken und Urſachen, auch weiter zu erſtrecken nothwendig erachten, ſo conſtituiren und ordnen Wir: daß hinfüro, Wittwen und Jungfrauen, ohne Unterſcheid des Alters, in allen Rechtlichen Proceſſen, ſie halten gleich Klägein oder Beklagten ſtatt, ohne Vormünden, nichts beſtändiges handeln mögen.

Vormunde ſind nöthig. 1. In Proceſſen. Proceß-Ord. 18.

Derowegen dann die Gerichtshalter eines ieden Ortes, ungeachtet, ob ſolches gleich von keiner Part geſuchet würde, einer jeden unbevormündeten Weibs-Perſon, zu ihrer Klage und Antwort, Amts halben, einen Kriegiſchen Vormünden geben und zuordnen ſollen; wie dann auch die Ehemänner, wann ſie ihrer Eheweiber halben klagen, oder dieſelbigen vertreten, ihre Perſon durch Vollmacht oder Caution de rato, disfalls legitimiren ſollen.

2. In Contractibus Decis. 24.

Gleicher Geſtalt ſoll auch denen Weibs-Perſonen dasjenige, was ſie ohne Vorwiſſen und Autorität ihrer Ehelichen und andern verordneten Vormünden, inn- und auſſerhalb Gerichts ſchlieſſen und handeln, damit ſie ſich gegen iemand verpflichten, unſchädlich und unnachtheilig ſeyn; iedoch mögen Ehe-Frauen, Wittwen und Jungfrauen, wo ſie ihre mündige Jahre erreichet haben, vor ſich ſelbſt, von ihren Haab und Güthern, beweglichen und unbeweglichen, auſſerhalb der Gerade, wol Teſtament machen, und was ſie alſo Teſtaments-weiſe denen Rechten gemäß, verordnen, das ſoll beſtändig und kräfftig ſeyn, ungeachtet, ob gleich daſſelbe ohne Vormünden geſchehen; wie dann auch denen Wittwen und Jungfrauen, ſo mündig, (ausgeſchloſſen die unbeweglichen Güter) mit ihrer fahrenden Haabe, zu thun, dieſelbige, ſo weit die Rechte nachlaſſen, zu vergeben, und inſonderheit denen Weibs-Perſonen, ſo zu handthieren pflegen, mit kauffen und verkauffen, in denen Kramen und andern dergleichen Waaren, ohne Vormünden, beſtändig und verbindlich zu ſchlieſſen und zu handeln, hiermit unbenommen ſeyn ſoll.

Vor alle mündige Weibs-Perſonen, können ohne Vormünden Teſtamente machen.

Auch Mobilia alieniren.

XVI. Ob die Verpflichtung, Interceſſion oder Renunciation derer Weiber, welche mit Zuthun ihrer Ehelichen oder andern hierzu erbetener und beſtätigter Vormünden geſchehen, kräfftig ſeyn ſollen, wann ſie gleich nicht eydlich ergangen?

Unterſchied unter des Mannes- und fremden Schulden.

Hierinne iſt ein Unterſcheid zu machen, unter des Mannes, und fremder Leute, Schulden; dann, do ſich ein Weib, für ihren Ehe-Mann, mit Einſetzung des, ſo ihr zugehöret, verpflichtet, ſo wird ſie darzu in Rechten nicht verbunden, es wäre dann ſolche Schuld gantz, oder zum Theil an ihren Nutzen gewandt, oder ſie hätte dem Beneficio Senatus-Conſulti Vellejani, mit dem Eyd, renunciiret.

Aber, in fremder Leute Schulden, wann ſich für dieſelbige eine Weibs-Perſon eingelaſſen, ſo wird die, nach zweyen Jahren, wiederholte Renunciation, und ob ſie ſich eydlich verziehen, bewogen.

Dergleichen iſt auch, derer perſönlichen Obligationen halben, ein Unterſchied, wann ſich ein Weib für ihren Ehe-Mann, oder wegen eines Fremden, verpflichtet.

Wenn der Weiber Interceſſiones auch ohne nach Sachſen-Rechte Eydgültig ſeyn.

Ob nun wol ſolches in gemeinen beſchriebenen Rechten alſo verordnet; ſo haben dannoch Unſere Deputirte, hinwieder bedacht, daß in denen Gerichten dieſer Land-Art, hin und wieder, ſolche, und dergleichen interceſſiones und renunciationes, ohne einige Eydes-Leiſtung, de conſuetudine zu geſchehen pflegen, und zugelaſſen werden, und daß demnach eine groſſe Zerrüttung gar viel und faſt unzählicher Händel erfolgen würde, do dieſelbigen vor unkräfftig geachtet werden ſolten, auch Uns heimgeſtellet, und für rathſam erachtet, daß disfalls, iedoch extra res dotales & in donationem propter nuptias, vel dotalitium conſtitutas, ſo ſie dem Manne zubracht oder erlanget, und alſo allein, in Verzicht eines Unterpfandes, darauf ein Weib von wegen der Mitgifft, oder ſonſten, Gerechtigkeit haben möchte, obgedachte Gewonheit zu beſtätigen ſeyn ſollte, mit angehängter Reſtriction daß es nicht ſimpliciter, oder durchaus, ſondern nur in denen Fällen, wann ſolche und dergleichen interceſſiones autoritate curatorum von denen Ehe-Weibern, auch Jungfrauen und Wittwen, ſo natu majores ſeyn, und in judicio ergiengen und fürgenommen würden, ſtatt habe.

Nachdem Wir Uns dann ſolches gnädigſt gefallen laſſen, ſo wollen Wir auch berührte Gewonheit hiermit nicht allein beſtätiget haben, ſondern ordnen und ſetzen auch, daß alſo, Kraffi dieſer Unſerer Conſtitution, in Unſern Hof-Gerichten, Facultäten und Schöppen-Stülen, darauf geſprochen und erkannt werden ſoll.

XVII. Wann derer Bürgen Verzicht und Renunciationen general ſeyn, ob ſie dadurch aller Rechtlichen Wohlthaten, verluſtig werden?

Es haben die Bürgen in Rechten etliche Wohlthaten, als: Excuſſionis, Diviſionis, Cedendarum actionum, &c. derer ſie ſich gebrauchen mögen, woferne ſie denen nicht renunciiret.

Nun iſt Zweiffel geweſen, ob durch eine allgemeine General-Verzicht, die Bürgen von dieſen Wohlthaten werden ausgeſchloſſen, oder aber, ob in ſpecie und ausdrücklichen ſolche Wohlthaten müſſen angezeiget, und denen alſo wiſſentlich Verzicht geſchehen.

In dieſen haben die Schöppen-Stüle wider einander geſprochen; etzliche ſeynd der Meynung, daß durch die General-Verzicht denen Bürgen ſolche Wohlthaten benommen werden, und daß nicht nöthig ſey, deren in ſpecie und ausdrücklich zu gedencken.

Etliche aber ſeynd der andern Opinion, daß, ungeachtet ſolcher Diſtinction, nothwendig ſey, daß die Bürgen in ſpecie ſich derer ſelbigen begeben, und daß ſie durch eine generale und allgemeine Renunciation, nicht ſollen gefähret werden.

Damit aber dieſe Dinge zur Gewisheit gelangen, ſo laſſen Wir Uns die letzte Meynung gefallen, nemlich: daß in ſolchen Fällen eine ausdrückliche und ſpecificirte Renunciation erfordert werde, und zu dieſem Ende keine General-Renunciation, wann gleich dieſelbige auf die Wohlthaten, ſo denen Bürgen in Rechten gebühren, in gemein gerichtet, nicht ſtatt haben ſoll, iedoch mit dieſer Reſtriction, wann einem oder mehr Beneficien in ſpecie renunciiret, und ſolcher Specification eine generalis Renunciatio angehänget würde, daß alsdann auch dadurch andere mehr Special-Wohlthaten begriffen, und ſich der Renunciant allen Beneficien zugleich begeben und verziehen haben ſoll; darauf alſo Unſere Hof-Gerichte, Facultäten und Scheppenſtüle erkennen ſollen.

Wird nelgirt.

XVIII. Wann ſich ein Bürge als der ſelbſt Schuldige, & tanquam Debitor principalis verſchrieben, ob er ſich der rechtlichen Wohlthat der Excuſſion zu gebrauchen habe?

Ob es wohl etliche dafür halten, daß ein Bürge, wann er ſich, als der Principalis und ſelbſt Schuldner obligiret, das Beneficium excuſſionis, im Fall, do gleich dem nicht renunciiret, nicht vorwenden noch haben könne; ſo ſeynd doch Unſere Verordnete hierinnen einig: wo denen Bürgen die ſpecificirte und ausdrückliche Renunciation ſeiner Wohlthaten nicht hinderlich, daß er ſich des Beneficii excuſſionis, wann der Sachwalter zu bezahlen hat, gebrauchen möge. Aber in Fällen, derer von denen Rechts-Lehrern etliche erzehlet werden, da der Bürge das Beneficium excuſſionis, nicht vorwenden kan, da muß er als Selbſtſchuldiger haften, wann er ſich gleich nicht als Selbſtſchuldiger verpflichtet; dabey Wir es auch alſo bleiben laſſen.

Wird affirmirt.

XIX. Ob die Bürgen, wann der Haupt-Schuldiger von dem Gläubiger längere Friſt erlanget, ihrer Bürgſchafft entlediget werden?

Wird negirt.

In dieſem Punct ſeynd Unſere Verordnete auch einig, nemlich: daß der Bürge, welcher der Bezahlung halben gelobet, oder ſich verſchrieben, nicht entfreyet ſeyn ſoll, ob gleich nach Verlauffung der Zeit, da die Zahlung gefallen ſolte, der Gläubiger, auf Unterhandlung, dem Schuldener weitere Friſt ohne des Bürgen Wiſſen gegeben.

Ausgenom̃ wẽn der Contract auf eine gewiſſe Zeit gerichtet, oder der Bürge deswegen proceſſiret.

Do aber ein Bürge, vor einem Contract, der allein auf eine Zeit gerichtet, gelobet, ſo iſt alsdann, nach Verlauffung der Zeit, der Bürge ledig; alſo auch: do der Bürge ausdrücklich in der Verſchreibung bedinget, daß Ausgangs der gewiſſen Zeit, er ferner nicht hafften noch Bürge ſeyn wolte, und die Bezahlung auf ſolche Zeit nicht folgete; es hätte auch der Gläubiger den Selbſtſchuldigen oder den Bürgen, innerhalb drey Monaten hernach nicht gemahnet; oder, es hätte der Gläubiger dem Schuldener, ohne Wiſſen und Willen des Bürgens, den Termin prorogiret und erſtrecket.

So ſoll auch auf ſolchen Fall, als Krafft dieſer Conſtitution (nach dem es ſonſten in Rechten zweiffelhafftig ſeyn möchte) der Bürge ledig und frey ſeyn; darauf alſo Unſere Hoff-Gerichte, Facultäten und Schöppen-Stüle erkennen ſollen.

XX. Wann die Bürgſchafften die Erben derer verſtorbenen Bürgen nicht verbinden.

Reſp. Wenn es die Gewohnheit oder ausdrückliche Handlung alſo erfordert.

Die Bürgſchafft verbindet ipſo jure derer Bürgen Erben, ob gleich derer in der Verſchreibung nicht gedacht, jedoch ſoll in ſolchem Fall die Gewohnheit ſonderlich in Acht genommen werden.

Wann aber in einer Verſchreibung ausdrücklich abgehandelt: daß an ſtatt des Bürgen, ſo verſtürbe, der Schuldmann dem Gläubiger einen andern Bürgen ſetzen ſolte, ſo iſt dißfalls die Obligation des Fidejuſſoris, allein Perſonalis, und bindet des abſterbenden Bürgen Erben nicht.

XXI. Ob das Pactum, oder die Vereinigung, dadurch ſich der Schuldmann verbindet, ſeine Perſon auffzuhalten, zu arreſtiren, in Gehorſam oder Hafft zu legen, in Mann- oder Weibs-Perſonen beſtändig?

Wird affirmiret, iedoch muß es mit Hülffe der Obrigkeit geſchehen.

Ungeachtet aller Diſputation, ſo wird ſolches Pactum vor beſtändig und kräfftig geachtet, jedoch alſo, daß dem Gläubiger das Anhalten oder Gehorſam legen, nicht vor ſich allein geſtattet, es wäre ſonſten Privatus carcer; Sondern daß der Gläubiger vermittels des Richters, oder der Obrigkeit, Hülffe, auf die vorgehende Vereinigung, die Execution ſuchen ſoll.

Aber, wenn der Schuldener auf flüchtigen Füſſen iſt, ſo mag ihn der Gläubiger annehmen, und in die Gerichte, darinnen er angetroffen, einantworten.

Ob dann auch wohl eine Weibs-Perſon in cauſa civili nicht zu incarceriren, dannoch ſo ſie dieſes certioriret, und gleichwohl hierüber ſich wiſſentlich zu perſönlichen Arreſt oder Gehorſam verſchrieben, oder beſtändig zugeſaget, ſo wäre ſie es auch zu halten ſchuldig, wann es wegen ihrer eigenen ſelbſt-Schulde geſchehen.

Sonſten aber, do ſie ihres Mannes oder anderer Freunde Schulden halben, ſolche Verpfändung von ſich hätte gegeben, ſo wäre ſie Beneficio S. C. Vellejani, hierzu nicht verhafftet, ſie hätte dann auch ſolchem Beneficio beſtändiglich renunciüret; darbey wir es auch bleiben laſſen.

Pr. Ordn. tit. 52. Wer über ſein Vermögen

XXII. Schuld-Thurm.

Würde jemand, der in Unſern Landen geſeſſen, oder ſich darinnen enthielte, wer der auch wäre, ſo viel auffborgen, die Leute auffſetzen, oder in andere wege ſchuldig werden, daß alle ſeine Haab und Güter nach ergangener Hülffe, Execution und Excuſſion, zur Bezahlung nicht zureicheten, und gnug wären; oder, über Vermögen ſich in Bürgſchafft einlaſſen; und er möchte bey ſeinen Glaubigern keine Nachlaſſung erlangen, berührte Gläubiger wären auch, auf andere Wege, nicht zu behandeln, So ſoll er, auf Begehr und Anſuchen eines oder mehr derer Gläubiger, in den Schuld-Thurm, ſo wir in Unſern Landen ſonderlich darzu verordnen wollen, geleget, und alſo lange darinnen verwahrlich enthalten werden, biß daß er die Gläubiger befriedige, oder ſich ſonſten mit ihrem guten Wiſſen und Willen vertrage und abfinde. Und es ſoll ihn davon keine Abtretung ſeiner Güter und Ceſſio bonorum, ſo er ohne Bewilligung ſeiner Gläubiger thäte oder fürnehme, noch ichtes anders, entledigen, oder zu befreyen haben.

auffborget, oder Bürge wird, ſoll nach geſchehener execution in Schuld-Thurm geleget werden.

Es ſoll aber das Gefängniß, darein er gelegt, ziemlichen und leidlich ſeyn, und er dermaſſen darinnen enthalten werden, damit ihme dadurch am Leben, oder Leibe, keine ſonderliche und hohe Beſchwerunge zugefüget werde; wann aber, von denen Gläubigern, ſeiner Alimenten und Unterhaltung halben, in der Execution und Excuſſion ſeiner Güter, keine Verordnung und Ausſetzung gemachet, ſo wird er ſelbſt darauf zu dencken wiſſen, wie und waſer geſtalt, er ſeine Unterhaltung haben möge.

Beſchaffenheit des Gefängniſſes.

Alimentation des Schuldners.

Und nachdem wir denen Gläubigern zum beſten, auch zu Abſcheu vieler leichtfertiger Perſonen, ſo ohne Nachdencken ſich in Schuld einzulaſſen, und viel wolhabende Leute umb ihr Guth, und in äuſſerſten Verderb zu bringen pflegen, dieſe harte Straffe des Gefängniſſes dermaſſen, wie obſtehet, geordnet; So wollen Wir auch derowegen die Verſehung und Diſpoſition derer Sächſiſchen Rechte, nemlichen: daß der Schuldener, dem Gläubiger, an die Hand oder Halffter, gegeben werden ſoll, gäntzlich abgethan, abrogiret und auffgehoben haben.

Die Traditio ad manus creditoris wird aufgehoben,

Wir wollen auch das Einreiten und Leiſten in denen Herbergen, dadurch dann nichts anders, dann mehr Schaden und Schulden, und ſonſten viel Unraths verurſachet, und dem Gläubiger derentwegen deſto weniger Bezahlung folget, gäntzlich verboten haben, und derer Schäden, Zehrung und Unkoſten halben, ſo aus denen Leiſtungen und Einreitungen künfftiger Verſchreibungen entſtehen, keine Execution und Hülffe thun und leiſten laſſen.

ingleichen das Einreiten und Leiſten.

Hiergegen aber ſoll in des Selbſtſchuldigen und Bürgen Güter, gebührliche, ſchleunige und förderliche Hülffe ergehen und fürgenommen werden.

Wir behalten Uns aber darneben ſonderlich vor: wann Wir befinden würden, daß einer, oder mehr, von wegen erlittenen Brand-Schadens, Schiff-Bruchs, oder durch andere unverſehenliche, und ohne ſeine Verwahrloſung, beſchehene Fälle, in Schulden und äuſſerſten Verderb gerathen, daß Wir derentwegen auch, nach Gelegenheit derer Perſonen, und anderer Umbſtände, Linderung und Milderung der Straffe verordnen, und ſonſten die Dinge nach Billigkeit, entweder entſcheiden, oder gebührlich weiſen laſſen wollen.

Von denen die durch Unglücks-Fälle in Schulden gerathen.

XXIII. Ob die Verpfändung unbeweglicher Erb-Güter, für der Obrigkeit, darunter ſie gelegen, nach Sachſen Recht, geſchehen müſſen?

Wiewol nach gemeinen Rechten, ein jeder, ſeine Güter, ohne Gerichtliche Inſinuation oppignoriren und verpfänden kan, ſo iſt doch ſolches derer Oerter, da Sächſiſch Recht gehalten, durch langwierigen Gebrauch, anders eingeführet, nemlich: daß die Special-Verpfändung unbeweglicher Güter, oder aber auch, wann ſie gleich general und allgemein auf alle Güter gerichtet, für der Obrigkeit, unter welcher ſie gelegen, oder auch dem Lehen-Herrn muß inſinuiret werden, ſonſten aber unkräfftig ſeyn.

Wird affirmirt.

Und dieſes hat vernünfftige Urſachen, damit ein Gut nicht vielen verſatzt, und alſo die Leute betrogen werden; jedoch, wo einer ein Guth, absque inſinuatione verpfändet, und es wollens ſeine Erben wieder haben, und den Pfand-Schilling nicht wieder erſtatten, derer Urſachen, daß die oppignoratio nichtiger Weiſe geſchehen, ſo ſeynd ſie nicht zu hören, ſondern den Pfand-Schilling gegen Einräumunge des Guths zu erſetzen ſchuldig.

Verpfändung in Gegenwart zwey oder mehr Zeugen. Confirm. in der proc. Ord. tit. 46. §. it. Decif. 60.

Wann auch ein Gläubiger für zween oder dreyen Zeugen, oder durch Auffrichtung eines Vertrags, ſo mit etzlicher Händler Siegel bekräfftiget, hypothecam generalem, oder ſpecialem conſtituiren würde, ſo ſoll es auch für eine hypotheca geachtet, und allen chirographariis Creditoribus vorgezogen werden.

Es ſollen aber die Gerichtliche Verpfändungen, allen andern hypothecis, ſo nicht coram judice geſchehen, fürgehen, ungeachtet, ob die andern der Zeit halben älter wären.

Erb-Zinß-Güter ſind mit Conſens des Lehn-Herrn zu hypotheciren.

Wann auch bona emphyteutica oder cenſitica, Erblehen oder Erbzinß-Güter, darüber ein Unterthan einen Lehen-Herrn erkennen muß, oder die er ſonſten in Lehen zu empfangen pfleget, verſetzt und verpfändet, ſollen dieſelbige anderer geſtalt nicht, dann mit Gunſt oder Bewilligung des Erb- oder Lehen-Herrns hypothecireret werden, und ohne das, die Verpfändungen gantz nicht ſtatt haben.

Mobilien können auſſer gerichtlich hypothecirt werden.

Fahrniß und bewegliche Güter, derer einer mächtig, mag einer auch auf Sächſiſchen Boden, ohne dermaſſen Inſinuation, jemands zum Unterpfande wohl verſchreiben; darnach ſich Unſere Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, in Verfaſſung derer Urtheile, zu richten haben.

XXIV. Von welcher Zeit derer Weiber Privilegium tacitæ hypothecæ, ſo ihnen von wegen ihrer Mitgifft gebühret, anfangen ſoll?

Ob wohl in Rechten zweiffelhafftig fürfället, von welcher Zeit an, das Privilegium tacitæ hypothecæ, ſo ein Ehe-Weib wegen ihrer zugebrachten Mitgifft, in ihres Mannes Gütern hat, anfangen ſolle?

Reſp. Wenn der Kirchgang geſchehen.

So haben ſich doch Unſere Verordnete verglichen: daß von Zeit der vollenzogenen Ehe, und alſo wann der Kirchgang geſchehen, ſolches Privilegium dotis (jedoch wann die Mitgifft folgends oder zuvor würcklich eingebracht, und daſſelbige beweiſet wird) ſeinen Anfang haben und gewinnen ſoll; darnach unſere Gerichte hinfuro zu ſprechen haben.

XXV. Ob die Unterpfande, ſo ohne ausdrückliche Bewilligung, und allein vom Rechten, in gewiſſen Fällen, geordnet, tacitæ hypothecæ genannt, in Lehen-Gütern ſtatt haben?

Iſt neget.

Unſere Räthe, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, ſeynd des einig: daß, tacita hypotheca, auff und in Lehen-Gütern nicht ſtatt habe. Wann dann ein Lehn-Guth, mit Conſens des Lehen-Herrn, und derer Mitbelehnten darzu verordnet, daß es denen Gläubigern zum beſten ſoll verkauffet werden, Auff den Fall werden auch die Gläubigere, welchen das Lehn-Guth, beſtändiger Weiſe, ausdrücklich verpfändet, der Prioritat halben, nach Ordnung ihres erlangten Rechtens, allen andern, billich vorgezogen; do aber folgends von dem Kauff-Gelde etwas übrig, oder, es ſeynd keine Gläubiger, die ausdrückliche Verpfändung haben, vorhanden, ſo ſollen diejenigen, ſo tacitam hypothecam auf denen Erb-Gütern haben, und ferner die andern Gläubigere, nach Gelegenheit ihres Rechtens, von der Ubermaſſe des Kauff-Geldes, vergnüget werden.

Limitatio.

So viel dann die Abnutzung des Lehn-Guths belanget, wann in das Lehn-Guth, bey Leben des Schuldeners, verholffen wird, und davon die Schulden bezahlet werden, ſoll denen Gläubigern das jus tacitæ hypothecæ auch gebühren; jedoch, mit dem Unterſchied und Erklärung der expreſſæ hypothecæ, ſo wol der Nutzung als des Lehen-Guths halben, wie obſtehet, nemlich, daß die, ſo ausdrückliche Verpfändung auf denen Lehn-Gütern haben, auch in denen Früchten deſſelbigen verholffenen Guts, denen andern Gläubigern vorgehen und vorgezogen werden; allein wo ſichs begäbe, daß des Schuldeners Weib von denen Erb-Gütern, oder Hinderſtand des Kauff-Geldes nicht könte vergnüget werden, ſie auch zuvorn nicht beleibdinget, ſo ſoll ihr alsdann, vor allen andern Gläubigern, die keine ältere ausdrückliche Verpfändung erlanget, ihre Mitgifft, ſo viel ſie der zu beweiſen, wieder erſtattet werden; Wie dann auch die Fraue, ſo lange das Jus retentionis in denen Lehn-Gütern und ihre Unterhaltung haben ſoll, biß ſie des Ihren vergnüget; welches alles Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle auch alſo ſprechen und erkennen ſollen.

XXVI. Wann ein Pfand, beym Gläubiger, ohne deſſelben Verwarloſunge, verlohren wird: wer den Verluſt und Schaden tragen ſoll?

Reſp. Der Schuldner.

In gemeinen Käyſerlichen Rechten, hat es nicht Zweiffel, daß ſolches verlohrnen Pfandes Schaden der Schuldener, als des Pfandes eigenthümlicher Herr tragen muß. Aber nach Sächſiſchem Recht iſt ſolche Frage nicht faſt richtig; dann ob wohl daſelbſt verſehen: daß der Gläubiger, den Verluſt des Pfandes nicht gelten dürffe, wann das Pfand ohne ſeine Schuld umb-und weg kömmet; ſo iſt dannoch darneben auch verordnet, daß er gleichwol ſein Geld verlohren haben ſoll.

Weil aber ſolche Ordnung nicht allein denen gemeinen beſchriebenen Käyſerlichen, ſondern auch denen natürlichen Rechten, etwas zuwider läufft; ſo wollen Wir, auf unterthänige Erinnerung Unſerer Verordneten, die Diſpoſition des Sachſen Rechts, in dieſem Fall hiermit aufgehoben, demſelbigen derogiret, und daneben geordnet haben: daß fortan, nach gemeinen Käyſerlichen Rechten, dißfalls geſprochen und erkannt werden ſoll.

XXVII. Von übernächtigen und verſtandenen Pfanden.

Es trägt ſich offtmals zu, daß aus zuläßlichen und rechtmäßigen Urſachen gepfändet wird; der aber, ſo gepfändet iſt, will keinen Abtrag thun, ſondern läſſet das Pfand muthwilliger Weiſe ſtehen. Ob nun wol Unſere Schöppen-Stüle über dem Verſtande des Sächſiſchen Rechts, und ob dißfalls nach gemeinen Rechten zu ſprechen, nicht einig geweſen, So werden Wir doch berichtet: daß es biß anhero in Unſern Landen gebräuchlich geweſen, das übernächtige Pfand, mit drey Schilling Pfennigen zu verbüſſen; Wollen derowegen, daß, ſolchem Gebrauch nach, auch nochmals geſprochen, und neben dem gewöhnlichen Pfand-Schilling, und des Schadens-Abtrag, dem Gerichts-Herrn, von jeder Nacht, ſo lange das Pfand ungelöſet ſtehen blieben, drey Schilling-Pfennige, biß das Pfand gantz verſtehet, ſollen zuerkant werden. beträgt 4. gr.

XXVIII. Wann die Müntze verändert, in welchem Werth die Bezahlung alsdann geſchehen ſoll?

Da der Valor und der Werth, und alſo bonitas extrinſeca verändert, dadurch die Müntze ſteigert oder fället, oder gantz abkommet, ſoll der Werth, wie er zur Zeit des Contracts geweſen, bezahlet und erleget werden. Wo aber der Schuldner in mora geweſen, und dem Gläubiger, mit der Bezahlung, auf beſtimte Zeit, nicht innegehalten, und es entſtünde dem Gläubiger hieraus einiger Schade oder Abbruch an der Müntze, denſelbigen ſoll ihme der Schuld-Mann auch erſetzen. Nach dem Werth, der tempore contractus geweſen.

Alſo

Wie auch nach den Schrot und Korn ſelbiger Zeit.

Alſo auch, wann Schrot und Korn, und alſo bonitas intrinſeca, an der Müntz verändert, ſo ſoll die Bezahlung in der Müntze, die tempore contractus gangbafftig geweſen, oder do man die nicht haben kan, nach derſelbige Werth und Æſtimation geſchehen, welches ſich Unſere Verordnete, alſo zu erkennen, verglichen; darbey Wir es auch bewenden laſſen.

XXIX. Die Wörter: Rheiniſche Gülden; Item: gute Gülden; ob ſie in denen Verſchreibungen auf Gold, oder auf Müntze zu verſtehen?

Reſp. auf Müntze.

In vielen, ſonderlich aber in denen alten Verſchreibungen, ſtehen die Wörter: Rheiniſche Gülden abſolute, und wird nicht ausgedruckt, ob es Gold oder Müntze geweſen? dieweil aber vor Alters der Goldgülden auf einen Gülden Müntze geſchlagen, ſo iſt man hierinnen einig: daß ſolche Wörter: Rheiniſche Gülden, da ſie bloß allein, und ohne das Wort Gold, geſatzt, für einen Gülden Müntze, wie derſelbige damals würdig geweſen, zu verſtehen, dabey es dann billich bleibet; Es

Limitatio. gäben dann die Umbſtände, oder etzliche zugeſatzte Wörter ein anders, als, ſo da ſtünde: vollwichtige Rheiniſche Gülden; In dieſen und dergleichen Fällen, wird es für Gold, und nicht für Müntze verſtanden; alſo auch die Wörter: gute Gülden; ſollen nicht auf Gold, ſondern Müntze gezogen werden.

Wann aber beyde Wörter zuſammen geſatzt ſeyn, nemlich: gute Rheiniſche Gülden; ſo verſtehet man ſie zu dieſer Zeit in neuen Verſchreibungen, nach jetziger Art zu reden, für keine Müntze, ſondern vor Rheiniſch Gold; es thäten dann die Umbſtände der Zeit, und andere, ſo viel mitbringen, daß ſie auf Müntze und nicht auf Gold müßten verſtanden werden; darbey Wir es auch bewenden laſſen.

XXX. Wie und auf was Meynung das intereſſe, poſt moram, zu erkennen iſt?

Reſp. In allen Fällen und bey allen Perſonen ſoll das Intereſſe zum wenigſten per circumſtantias & conjecturas probirt und liquidirt, auch ſodenn moderirt werden.

Die Schöppen-Stüle haben biß anhero auf dieſe Frage ungleich geſprochen; Dann etliche ſind der Meynung geweſen: wann ein Kauffmann, das ausgeliehene Geld oder Waaren auf beſtimmte Zeit nicht bezahlet, daß dißfalls ob ſolam moram, fünff Gülden Intereſſe lucri ceſſantis, von hundert Gülden Haupt-Summa, auf ein Jahr zu erkennen, dieweil gemeiniglich ein Kauffmann zum wenigſten ſo viel erwerben könne; der Richter, ſonſten auch, ex conjecturis, das Intereſſe zu moderiren befugt, und daß dißfals, wann ein Kauffmann, ob moram allein fünff Gülden von hundert Gülden fordert, gantz keiner Liquidation nöthig ſey. Do er aber über fünff Gülden fordern thäte, daß er alsdenn das Intereſſe liquidiren müſſe.

Etliche aber ſeynd der Opinion: daß, ob wohl, ob moram, Kauffleute, und alſo perſonæ conſvetæ negotiari, der Anforderung, nicht allein des intereſſe damni emergentis, ſondern auch intereſſe lucri ceſſantis, zu Recht befugt ſind, ſo ſolte doch zuvorn, ehe fünff oder mehr Gülden moderiret, eine Liquidation geſchehen, daraus zu befinden, daß der Kauffmann fünff oder mehr Gülden gewinnen mögen, cum lucrum ſemper non ſit certum, er auch ſo wol verlieren als gewinnen könne, und wann ſolche Liquidation geſchehen, daß nach Gelegenheit derſelbigen, das Intereſſe auf fünff oder mehr Gülden zu moderiren.

Confirmatur im Torg. Ausſchreiben, tit. von Wucher. §. penult.

Damit nun ſolches auch zur Gewißheit in Unſern Landen gereiche, So haben Wir ihnen auferlegen laſſen, forthin in Unſern Hoff-Gerichten, Juriſten-Facultæten und Schöppen-Stülen zu ſprechen: daß in allen Fällen und Perſonen, Kauffleuten und andern, ohne Unterſcheid, das Intereſſe ſelbſt, und zum wenigſten per circumſtantias vel conjecturas probiret und liquidiret, auch, alsdann erſt, darauf Moderation erkannt werden ſoll.

Intereſſe pretii non ſoluti §. pro centum.

Wann aber einer ein Guth erkaufft, und ihme iſt daſſelbe tradiret, und er hat das Kauff-Geld nicht bezahlet, ſondern beyde das Guth und Geld behalten, dieweil Unſere Verordnete dißfals dafür geachtet, daß ſolch Intereſſe pretii non ſoluti, welches ſonſten von der Nutzung des verkaufften Guthes zu nehmen, nach Gelegenheit, aus Richterlichem Amt, in dieſem und dergleichen Fällen, auf fünff Gülden von ein hundert Gülden moderiret werden könne; So laſſen Wir Uns auch gefallen, daß, in einem ſolchen Fall, darauff erkannt werde, ſonderlich, wann gnugſam Bericht und Anleitung vorhanden, daß das verkauffte Guth an Nutzung jährlich ſo viel ertragen möge.

XXXI. Ob zu Sachſen-Recht, in einem Stamm-Erb-Guth die Nähergeltung, denen Bluts-Freunden, oder denen Kindern gebühret?

Reſp. Denen Kindern.

Wiewohl etliche der Meynung ſeynd, daß in Stamm-Güthern, welche von denen alcendentibus herkommen, der Vorkauff und die Nähergeltung, denen nächſten Bluts-Verwandten nach Sachſen-Recht gebühre; ſo ſeynd doch Unſere Verordnete deſſen einig: daß ſolches, die Sachſen-Recht ausdrücklich nicht bewähren, und derowegen, ſo viel die Bluts-Freundſchafft betrifft, nach gemeinen Rechten zu urtheilen ſey. So viel aber die Kinder belanget: denen ſollen in Stamm-Gütern die Freyheit gelaſſen ſeyn, in die Käuffe, ehe die Güther tradiret und aufgelaſſen, zu treten, und dieſelbigen bey dem Geſchlechte zu erhalten; welches Wir Uns auch gnädigſt gefallen laſſen; jedoch, daß unter denen P. 2. Conſt. 12. Stamm-Gütern dieſe verſtanden werden, die nicht von Aeltern alleine, ſondern von Groß-Aeltern herkommen, und daß andere Bluts-Freunde, collaterales genannt, ſolches Recht nicht haben, und darzu gar nicht gelaſſen werden ſollen; darauff auch Unſere Hoff-Gerichte, Facultäten und Schöppen-Stühle erkennen und ſprechen ſollen.

XXXII. In welcher Zeit der, ſo den Vorkauff, oder die Nähergeltung hat, ſich ſolches Rechtens gebrauchen möge?

Reſp. Innerhalb Jahres Friſt, obgleich das Guth einem andern tradirt iſt. Wenn der Vorkauff ex ſtatuto vel conſvetudine ſtatt hat.

Dißfals ſeynd allerley Opinionen; Man hat ſich aber deſſen verglichen: wo aus Statuten, oder verwährter Gewohnheit, hergebracht, daß Freunden, oder jemand anders, der Vorkauff zuſtehet, und der, ſo das Gut verkaufſen will, läßt es demſelbigen ankündigen, er thut ſich aber deſſen verzeihen, ſo mag dann das Guth einem andern verkaufft werden. Wo aber ſolche Denunciation nicht geſchicht, oder der, ſo die Nähergeltung hat, den Kauff gäntzlich nicht abſchlägt, ſondern Bedenck-Zeit nimmet, ob er Geld könte aufbringen, oder dergleichen; So ſoll er innerhalb Jahres Friſt nachmals zuläßlich ſeyn, ob gleich das Guth verkaufft, und einem andern tradiret, den Kauff zu hinderziehen, auch das Kauff-Geld und die Beſſerunge, da die auffgewand, zu erſtatten.

Wann aber, ex pacto, oder auf eine vorhergehende Vereinigung, der Vorkauff oder die Nähergeltung jemands gebühret, die wird, wann das Guth nicht verkaufft, durch Verjährunge oder præſcription nicht aufgehoben.

Wenn aber ſolcher ex pacto vel conventione jemand gebühret, ſo hat keine præſcription ſtatt, und iſt der Verkäuffer ad intereſſe verbunden.

Aber, da dißfals, contra pactum, die Nähergeltung nicht gehalten, ſondern das Guth einem andern verkaufft würde, ſo iſt ſolcher Kauff beſtändig, und kan ratione convenientis & pacti, regulariter nicht reſcindiret werden.

Derowegen iſt auch der Käuffer nicht anzuſprechen; aber, der Verkäuffer, welcher die Convention nicht gehalten, iſt ad intereſſe obligiret; Do aber das Guth vor die Nähergeltung gebührlich hypotheciret, in dieſem und dergleichen Fällen, kan der Käuffer angeſprochen werden; Dißfalls aber hätte ſtatt, daß die

die Nähergeltung, die da conventionalis iſt, innerhalb dreyßig Jahr, Jahr und Tag, præſcribiret werden könne, nach dieſer Diſtinction ſollen auch Unſere Gerichte ſprechen und erkennen.

XXXIII. Was der, ſo den Vorkauff hat, vor ein Kauff-Geld geben ſoll?

Reſp. So viel der Verkäuffer von einem andern bekommen kan.

Wiewohl auch dieſe Frage diſputiret worden: ob es gnug ſey, dißfalls das Kauff-Geld nach dem rechten Werth des Guts zu zahlen, oder ob ſo viel darum erleget werden ſoll, als von einem andern Licitatore auf ſolch Guth geſetzt wird? So haben doch Unſere Verordnete darauff geſchloſſen, daß der, welchem der Vorkauff gebühret, nicht allein juſtum pretium, ſondern ſo viel als der Verkäuffer von einem andern darum haben kan, zahlen und erlegen ſoll; es wäre dann Sache, daß betrüglicher Weiſe einen umzuführen, oder von dem Vorkauff, mit groſſem Auffſatz abzuſchrecken, gehandelt; oder wäre durch vorgehende Pacta vergliechen, waſer geſtalt es auf ſolchen Fall erkauffet werden ſolte; darbey wir es auch bewenden laſſen.

Es ſey dann ein Betrug darbey, oder ein anders durch Pacta vergliechen.

XXXIV. Ob Verträge, von wegen hoher Verletzung, zu recht ultra dimidium genannt, genichtiget und hinterzogen werden mögen?

Wird affirmirt.

Unſere Schöppen-Stüle ſeynd bißhero deſſen einig geweſen: daß die diſpoſitio L. 2. C. de reſc. Vend. auch in tranſactione ſtatt haben ſoll, ungeachtet, was etliche derer Doctoren weitläufftig hiervon diſputiren; aber diß iſt etwa bedencklich geweſen: ob juxta diſtinctionem Bart. zu ſprechen, quia facit reſpectum ad eventum litis?

Wann aber der Beweiß dißfalls ſehr ſchwer, und auch faſt unmöglichen iſt, So haben ſich Unſere Verordnete hierinnen verglichen, auf die Læſion vor ſich ſelbſt, und nicht ad litis eventum, zu ſprechen, ungefähr in dieſer oder dergleichen Form: ſprechen Wir vor Recht, da ihr, wie recht, erweiſen würdet, daß euch zur Zeit des aufgerichteten Vertrags, mehr dann noch ſo viel, als euch darinnen zugehandelt, gebühret hätte, und daß ihr alſo über die Helffte euerer Gebühriß verkürtzet worden, So wäret ihr auch befugt zu ſuchen, daß ſolcher Vertrag aufgehoben, oder aber der Mangel nachmals erfüllet würde; es wäre dann, daß auch ſuper læſione ipſa wiſſendlich tranſigiret; in welchem Fall, ſolches Remedium, nicht ſtatt haben ſoll; welches Wir Uns auch alſo gefallen laſſen.

XXXV. Ob eydliche Verzicht oder Verträge, darinn die Part enormiſſime, und weit über den halben Werth, verkürtzet, wegen ſolcher groſſen Læſion und Verletzunge, zu hinterziehen ſeyen?

Wird negirt.

Wiewol vortreffliche Rechts-Lehrer der Meynung ſeyn, wann eine Tochter eydlich Verzicht gethan, oder do Verträge oder Handelung eydlich befeſtiget worden, darinnen der oder die ſo geſchworen, enormiſſime und weit über die Helffte vernachtheilet, daß ſolcher beſchwehrter Theil von dem Eyde zu abſolviren, und ihme alsdann der Abgang, auf angeſtellte rechtliche Forderung, zu erſetzen ſey.

So haben doch des Eydes und des Gewiſſens halben, Unſere Räthe, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle dahin geſchloſſen, ſollen auch alſo ſprechen und erkennen: daß dißfalls die geſchworne Verzicht, Verträge oder Handelung gehalten, und wegen obgedachter Læſion nicht hinterzogen werden ſollen; es wäre dann, wegen der Jugend, vorſetzliches Betrugs, oder anderer wichtigen Umſtände die abſolutio juramenti zuzulaſſen, welches in guter vernünfftiger Beſcheidenheit ſtehet.

Limitatio.

Und wiewohl etliche darzu eine Limitation oder Exception zu ſetzen pflegen, nemlich: wann ein Vater einer Tochter ausgeſteuret, die gegen ihre Mitgifft eydliche Verzicht gethan, und der Vater wäre darnach reicher worden, dann er zur Zeit der Ausſteurung geweſen, daß die Tochter, unangeſehen der eydlichen Verzicht, alsdann ex augmento ferner Anfoderung haben ſolte.

Dieweil aber aus vieler bewährter Rechts-verſtändiger Meynung darwider geſchloſſen wird, welche den Eyd der Læſion vorziehen, So ſollen ſich Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle deſſen auch alſo halten.

XXXVI. Wann aus beweglichen Urſachen, ein Eyd zu relaxiren, wie, und welcher geſtalt, derwegen erkannt werden, und ſolche Relaxation oder Erlaſſung des Eydes geſchehen ſoll?

Wenn die Relaxation von Facultäten Schöppen-Stülen erkant, wird ſie der hohen Obrigkeit anheim geſtellt.

Dieweil die Rechts-Lehrer insgemein dahin ſchlieſſen, daß keine weltliche Obrigkeit Macht habe über geſchworenen Eyd zu erkennen, ſondern daß ſolche Erkentniß der Kirchen Gewalt zuſtehe; So haben es auch Unſere Räthe, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle dafür geachtet, daß in denen Facultäten und Schöppen-Stülen erſtlich erkannt werden ſoll, in was Fällen, und wie weit, die Relaxation des Eydes ſtatt habe; und daß alsdann die Verordnung der Relaxation, auch waſer maſſen, ſolche vorzunehmen, Uns heimgeſtellet und zugewieſen, wann auch dieſelbige erfolget, für dem Richter erſter Inſtanz in der Haupt-Sache procediret und verfahren werden ſoll; darbey wir es bleiben laſſen.

XXXVII. Ob die Miethe auf die Erben komme?

Wird affirmirt.

Es iſt gemeines und gewiſſen Rechtens, daß ohne Zweiffel die Contracte auch die Erben binden. Ob nun gleich der Text des Sächſiſchen Rechten ſich bey etzlichen darvor anſehen läſſet, als ſolten des locatoris Erben, die von ihren Vorfahren beſchehene Location zu halten nicht ſchuldig ſeyn; So wird dennoch hinwieder ſolcher Text gemeiniglich nicht von des locatoris eigenen, ſondern von andern, als des Weibes Gütern verſtanden.

Und demnach haben Unſere Verordnete geſchloſſen: daß ſolches alles beydes alſo in hæredibus locatoris & conductoris in Fällen, wie es die gemeinen Käyſerlichen Rechte verordnet, zu ſprechen und zu erkennen ſey: dabey Wir es auch bleiben laſſen.

XXXVIII. Ob ein Erb-Zins-Mann, auf bloſſe Erklärung des Lehn- oder Erb-Herrn, ſeiner Güter verluſtig werde, wann er darvon die Zinſe gebührlich nicht entrichtet?

Wird negirt.

Wiewohl faſt vieler Rechts-Lehrer Beſchluß dahin gehet: daß ein Erb-Zinß-Mann, in denen Fällen, da man gewiß iſt, daß ſein Guth ein Emphyteuſis oder Erb-Zins-Guth iſt, ſich deſſen, wann er in dreyen Jahren ſeinen Canonem oder Zins, einem privato; und der Kirchen in zweyen Jahren, nicht entrichtet, ipſo jure wann ſich der Herr allein deſſen erkläret, verluſtig mache; Jedoch haben Unſere Verordnete dahin geſchloſſen: daß dißfals ein proceſſus ordinarius, und ordentlicher Sententz gehalten werden und folgen ſoll; dann, es muß von erſt ausfündig gemachet werden, daß es Erb-Zinß-Güter ſeyn; ſo könte auch der Beſitzer ſonſten allerley Einrede haben; damit er nun nicht übereilet, ſondern zur Nothdurfft gehöret, als iſt derohalben ordentliche Erkentniß nöthig; darbey Wir es auch bewenden laſſen.

jedoch auf verbergehenden Proceß und Urthel.

XXXIX. Erb-Zinß- und ſchlechte Zinß-Güter, wie eines vorm andern zu erkennen und zu unterſcheiden, und was vor ein Contract, im Zweiffel, præſumiret wird?

Reſp. Wenn das directum dominium

Nach gemeinem Käyſerlichen Recht, iſt ein Unterſchied zwiſchen Erb- und ſchlechten Zinſen; dann, von wegen ſchlechter Zinſe, bona cenſitica genannt, machet ſich der Zinß-Mann des Guthes nicht verluſtig, wann

vorbehalten wird, iſts ein Erbzins-Guth, in dubio aber vor ein Zinsguth zu halten.

wann er gleich die Zinſe davon gebührlich nicht entrichtet, welches in den Erb-Zins-Gütern geſchiehet; zu dem, ſo wird allein die erbliche Nutzbarkeit des Guthes, utile dominium, in dem Erb-Zinß-Mann emphyteutam gewandt, und behält der Lehn-Herr darauff den Grund-Eigenthumb, directum dominium, aber ſolches beydes, nemlich, directum & utile dominium, hat ein jeglicher ſchlechter Zinß-Mann, in allen ſolchen ſeinen Güthern.

Etliche machen auch dieſen Unterſchied: daß die Erb-Zinß-Güther, ſo offt der Fall ſich an dem Lehn-Herrn, oder auch Beſitzer, durch Abſterben begiebet, oder wann ſie alieniret, in die Lehen wiederumb genommen, und der Lehen-Herr erkannt werden muß; welches in denen Zinß-Güthern nicht geſchicht. Alſo auch pflegen offtmals Lehen-Brieffe verhanden zu ſeyn, daraus zu erſehen, daß der Herr ihme das directum dominium vorbehalten.

Alldieweil aber, jetziger Zeit, auch die ſchlechten Zinß-Güther, an vielen Enden müſſen in die Lehn genommen werden, iſt es ſchwehr, einen gewiſſen Unterſchied zu treffen, es ſey dann ein Lehen-Brief vorhanden, daraus man der Sachen gewiß ſeyn könte.

Dann, wenn das Gut im Lehen-Briefe vor ein Erbzins-Gut verliehen, und der Herr ihme das directum dominium vorbehalten, ſo wäre es vor ein Erbzins-Gut zu achten; oder aber, do einem aus raucher Wurtzel, ein Gut um einen Zins, zu einem Erbzins-Gut eingethan, und ein Lehen-Brief darüber gemachet, ſo wäre es auch pro emphyteuſi zu halten; Sonſten iſt, aus Empfahung der bloſſen Lehen, darinnen nichts gewiſſes zu ſchlieſſen, ſintemahl auch die Zins-Güter, wie gemeldet, in die Lehen empfangen werden.

So viel nun betrifft, ob im Zweifel, ſonderlich wann der Lehen-Herr den Zins-Mann, ob non ſolutum canonem priviren will, das Gut pro emphyteuſi, oder vor ein ſchlecht Zins-Gut zu achten, haben Unſere Verordnete das billichſte zu ſeyn vermeynet, und dahin geſchloſſen: daß in dubio, die Güter cenſitica bona zu halten, und daß der Beſitzer ob non ſolutum cenſum dererſelben nicht zu priviren, ſondern den verſeſſenen Zins zu erlegen, und die Gerichts-Koſten, die dem Herrn aufgangen, auf Ermäßigung zu erſtatten ſchuldig, und daß dißfalls gleichwohl auch eine würckliche Straffe erkandt werden möchte, wider die, ſo muthwillig und vorſetzlich ſolche Zinſe, auf Ermahnung und Erinnerung, nicht erleget hätten; welches Wir Uns auch alſo gefallen laſſen, und ſoll, als Krafft Unſerer Conſtitution, zu Recht alſo geſprochen und erkandt werden.

XL. Wann Güter, dreyßig oder viertzig Jahr, um einen jährlichen gleichförmigen Zins beſeſſen, und für Laß-Güter werden ausgegeben, der Beſitzer aber ſolches nicht geſtehet, wie es zu halten?

Im Zweifel iſt vor den Beklagten zu ſprechen, wo aber dargethan, daß es Laß-Güter, muß ſie der Beſitzer abtreten, non obſtante præſcriptione.

Offtmahls trägt es ſich zu, daß etliche Güter von dem Beſitzer, als Laß-Güter, die ſie ex titulo locati & conducti haben, gefordert werden, Beklagter geſtehet ſolches nicht, ſondern wendet für, er und ſeine Vorfahren hätten die Güter pro uniformi canone, und um einen gleichförmigen Zins, über dreyßig Jahr, Jahr und Tag, oder länger gebrauchet und innen gehabt. In dieſem Fall iſt, im Zweiffel, da der Kläger ſonſt nichts gewiſſers beweiſet, vor dem Beklagten zu ſprechen; wann aber der Kläger ſo viel dargethan und bewieſen, daß ſolche Güter, die er vor Laß-Güter angiebt, anfänglich von ihme oder ſeinen Vorfahren, dem Beſitzer oder deſſen Vorfahren, um einen gewiſſen Zins, auf etliche Jahr, alleine Miethweiſe, und alſo als ein Laß-Gut eingethan, und daß auf ſolchen Anfang und Contract der Beſitzer fort und fort, dreyßig oder mehr Jahr darbey gelaſſen, ſo haben in einem ſolchen Fall, Unſere Verordnete geſchloſſen: daß der Beſitzer das Gut dem Herrn abzutreten ſchuldig ſey, und könne ſich mit der Verjährung nicht behelffen.

Ein Tertius kan ſolche præſcribiren.

Do aber ſolche Güter einem Dritten zukommen, und derſelbige nicht anders gewußt, dann ſie wären des vorigen Beſitzers eigen geweſen, und er hätte darauf in ſolchen Gütern, mit gutem Glauben, über Rechts-verwährte Zeit, den Zins dem Herrn gegeben, derſelbige hätte ſie ungeachtet, do es gleich anfänglich Laß-Güter geweſen, verjähret; auf welches alles Unſere Hoff-Gerichte, Facultäten und Schöppenſtühle, die Urtheile richten und ſtellen ſollen.

XLI. Der Grund-Herr kan, zu Nachtheil, dem, ſo das Jus paſcendi ſervitutis erlanget, den Grund und die Läiden nicht umreiſſen oder zu Acker machen.

Wird limitirt.

Hierinnen ſind Unſere Verordnete auch einig, und wo ſolches Umreiſſen geſchehen, ſo muß der Grund-Herr die umgeriſſene Felder wieder zu der Weyde liegen laſſen; es wäre dann an deme, daß ſonſten derer Oerter gnug Weyde vorhanden, daß durch ſolches Umreiſſen demjenigen, welcher die Servitut hat, dieſelbe nicht geſchmählert noch eingezogen würde; darbey Wir es auch bewenden laſſen.

XLII. Von der Frauen Mitgifft und Einbringen.

Durch ein acceptirtes dotalitium oder Leibgeding höret die Mitgifft auf.

Unſere Räthe, Facultäten und Schöppenſtühle, halten es richtig, und unzweiffelhafftig ſeyn: wann einer Frauen ein Leib-Geding aufgerichtet und beſtätiget worden, welches ſie auch beliebet und angenommen, daß dargegen ihre Mitgifft und Einbringen verlöſche und abgehe; do aber derowegen, wie es zu halten, gewiſſe Pacta und Vereinigunge aufgerichtet, dieſelbige müſſen zuförderſt in acht genommen, und darauf geſprochen werden.

XLIII. Wie viel Zeugen die Eheſtifftunge und Pacta dotalitia haben ſollen, und wie ſie in vim ultimæ voluntatis zu erhalten?

Reſp. zwey oder drey, tanquam contracts, und fünf tanquam ultimæ voluntates.

Nachdem die Eheſtifftungen Contracte ſeyn, ſo iſt es auch genug, wann zwene Zeugen oder drey darbey geweſen; do es aber mit denen Eheſtifftungen die Gelegenheit hätte, daß ſie in vim contractus nicht können erhalten, noch beſchützet werden, als: da die Erbſchafft auf den Todes-Fall darinnen vermachet, und es ſeynd fünff oder mehr Zeugen darbey geweſen, ſo ſollen ſolche Eheſtifftungen in vim ultimæ voluntatis kräfftig erkandt werden.

Auch wenn ſie gerichtlich eingeſchrieben, gelten ſie ohne andere Zeugen.

Alſo auch: wann die Eheſtifftungen, in gleichen Fällen, als Pacta nicht können ſtatt haben, und ſie würden, im Beyſeyn beyder Theile, gebührlich inſinuiret, und gerichtlich eingeſchrieben, ſo ſollen ſie auch kräfftig erkandt werden; ſolchem allen nach ſollen ſich Unſere Hof-Gerichte, Facultäten und Schöppenſtühle, in Verfaſſung derer Urtheile, halten.

XLIV. Wann die Frau, nach ihres Ehe-Mannes Abſterben, ihr eingebracht Ehe-Geld wieder haben, die Lehens-Folger aber ſolches, bey dem Gut behalten, und ſie, wie Landgewöhnlich dargegen beleibgedingen wollen, wie es dißfalls zu halten?

Reſp. Die Wittbe ſoll die Wahl haben.

Vid. Decif. 55.

Da die Frau bey ihres Mannes Leben, gegen ihr Einbringen, welches ſie darthun kan, nicht beleibgedinget, und nachmahls von denen Lehens-Folgern will beleibgedinget ſeyn, ſo ſoll ihr dasſelbige folgen; wie dann hierinnen einträchtiglich geſprochen wird.

Wann es ſich aber begäbe, daß die Frau, von ihrem Manne, gegen ihr Einbringen, nicht beleibgedinget, und ſie will, nach ſeinem Abſterben, kein Leib-Gedinge haben, ſondern fordert ihr eingebracht Ehe-Geld, die Lehens-Folger aber wollen ſie beleibgedingen, und das Ehe-Geld nicht geben; In dieſem Fall, haben Unſere Räthe, Facultäten und Schöppenſtühle beſchloſſen: Es ſolte in der Frauen Willkühr ſtehen, ihr eingebracht Ehe-Geld

wieder zu fordern, oder aber das Leib-Gedinge anzunehmen; welches Wir uns auch gefallen laſſen, und ſoll demnach alſo geſprochen werden.

XLV. Vom Gedinge und geſamter Hand, und wie derſelbigen ſoll Folge geſchehen?

Reſp. Eines Lehn-Herrn Erben ſollen die verſchriebene Anwartung zu halten ſchuldig ſeyn.

Wiewohl etliche, vermöge Sächſiſcher Lehen-Rechte, (die beſagen, daß am Gedinge keine Folge ſeyn ſoll) der Meynung ſeyn wollen: daß, ſo ein Lehen-Herr, ein Geding oder Anwartung, an einem Lehen-Gut, iemandes gegeben, ſolches mit des Herrn Perſon, wann er es vor ſich allein verſchrieben, verlöſchen ſoll.

Alldieweilen aber, die Sächſiſche Rechte hierinne etwas unklar und ſo viel möglich, nach gemeinen Rechten ſollen interpretiret werden, So haben ſich Unſere Räthe, Facultäten und Schöppenſtühle dahin verglichen: daß dißfalls, nach gemeinen beſchriebenen Lehen-Rechten hinführo ſoll geſprochen werden, nemlich: Wann ein Lehen-Herr Weltliches Standes, iemandes ein Angefäll verſchreibet, ob gleich ſeiner Erben darinnen nicht gedacht, daß dennoch dieſelbigen, wo ſich der Fall folgends zutrüge, ſolche Verſchreibung, ſo weit als die Vergleichung geſchehen, Inhalts des Buchſtabens, zu halten ſchuldig ſeyn.

Dem Gedinge ſoll nicht eher Folge geſchehen, als wenn der Fall erfolget.

So viel aber die Folge des Gedings und der geſamten Hand betrifft, ſoll dieſer Unterſchied gehalten werden: daß dem Geding nicht eher ſoll Folge geſchehen, dann wenn ſich der Fall zugetragen, und der, welchem es verſchrieben, den würcklichen Beſitz des Lehen-Guts erlanget, und von ſolcher Zeit an, ſoll er, innerhalb Jahres und Tages, die Belehnung zu ſuchen ſchuldig ſeyn.

Die geſamte Lehn ſoll binnen Jahr und Tag nach dem Fall geſucht werden.

Der geſamten Hand aber, ſoll ein jeder dem ſie verſchrieben, wann dieſelbige, durch Abſterben des Lehen-Herrn, oder des Lehen-Mannes und Beſitzers, gebrochen, ungeachtet ob er gleich das Gut in würcklichem Beſitz nicht hat, innerhalb Jahr und Tag, von Zeit der Wiſſenſchafft an, Folge zu thun pflichtig ſeyn.

Wie auch nach der Theilung.

Gleicher geſtalt ſo wird die geſamte Hand und Anwartung, durch Theilung derer Lehen-Güter, vermöge Sächſiſcher Rechte, gebrochen; und derowegen ſollen die, ſo ſich getheilet, und hiebevor die geſamte Hand gehabt, alsdann anderweit Verneuerung des Geſamtniſſes, in gebührlicher Friſt, erlangen, die ihnen auch unweigerlich geliehen werden ſoll.

Durch Verkauffung wird die geſamte Hand regulariter nicht gebrochen.

Wann dann iemands ſein Lehen-Gut, daran ein ander die geſamte Hand hat, verkauffet oder verändert, ſo ſoll durch ſolche Alienation die geſamte Hand nicht gebrochen ſeyn; es hätte dann der, ſo ſie hat, in ſolche Veränderung, Krafft eines vorhergehenden Pacts, Verſchreibung, Revers, oder ſonſten, hernach gewilliget; oder, wäre nach Verordnung derer Rechte wider ihn præſcribiret; darnach ſich Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühle, im Erkennen und Sprechen, zu halten haben.

XLVI. Wie die Lehens-Folger, als: die Söhne, Agnaten oder Mitbelehnten, aus und von dem Lehen die Schuld zu bezahlen pflichtig?

Sie ſind ſolches nur in etlichen Fällen zu thun ſchuldig.

Obwohl gemeiniglich, von denen Lehen-Gütern, die Lehens-Folgere, des verſtorbenen Beſitzers hinterlaſſene Schuld, abzutragen nicht ſchuldig ſeynd. Wann aber mit ihrer Bewilligung ſolche Schuld gemachet, und auf die Lehen verſchrieben; oder: do die Schuld, wegen Ausſteurung derer Töchter oder Schweſtern; oder: zu Ablegung derer Leibgedinge aufgenommen; oder: es wären dieſelben Schulden, in nützliche Beſſerung des Lehen-Guts gewendet, in ſolchen und dergleichen Fällen, ſollen ſolche Schulden, durch die Lehens-Folger, aus dem Lehen vergnüget, und die Land-Erben damit verſchonet werden.

Alſo auch: do es ſich zutrüge, daß einer, zu Erkauffung etlicher Lehen-Güter, Geld aufgenommen, und hätte daſſelbige, ſo er zu nichts anders, dann allein zu Bezahlung des Lehen-Guts angewandt, gantz, oder zum Theil, bey ſeinem Leben, nicht abgeleget, ſo ſoll dieſe Schuld, durch die Lehens-Folger, welche ſolche Lehen-Güter bekommen, bezahlt werden.

Auſſerhalb ſolcher und dergleichen Fällen, ſollen die Söhne, Agnaten oder Mitbelehnten, derer Verſtorbenen Schuld, von dem Lehen, oder aber auch aus deſſelbigen Abnützung, zu bezahlen nicht pflichtig ſeyn.

XLVII. Ob, nach Sachſen-Recht, der Sohn, ſich, des Vatern Erbſchafft, äuſſern, und die Lehen-Güter annehmen könte?

Reſol. grav. 1661. n. 70. & 71.

Nach gemeinen Rechten, muß der Sohn, zugleich des Vaters Erbe mit ſeyn, do er die Lehen-Güter von ihme ererben will, und kan ſich der Erbſchafft nicht äuſſern, und die Lehen behalten; es ſey dann Feudum ex pacto, und er thue ſich der Erbſchafft, vermittelſt eines gebührlichen Inventarien, unterfangen, dißfalls kan er das Lehen behalten.

Der Sohn ſoll zugleich des Vaters Erbe ſeyn, oder ſich des Lehns und Erbes zugleich verzeihen.

Aber, nach Sachſen-Recht, wollens etliche dafür achten, daß dem Sohne indiſtincte frey ſey, ſich des Vatern Erbe zu äuſſern, und das Lehen-Gut zu behalten. Und dann etliche haltens dafür, daß das gemeine Recht, durch den Sachſen, nicht aufgehoben, und daß auch, auf Sächſiſchem Boden, der Sohn ſich, eines ohne das andere, nicht anmaſſen möge.

Wir laſſen Uns dieſe letzte Meynung gefallen, nemlich: daß in Unſern Landen der Sohn zugleich des Vadern Erbe ſeyn ſoll, wann er im Lehen ihm folgen will, oder müſſe ſich beydes zugleich verzeihen. Wollen auch daß alle andere Diſtinctionen de confectione inventarii dißfalls zu übergehen ſeyn. Darnach ſich Unſere Hoff-Gerichte, Facultäten und Schöppenſtühle, Krafft dieſer Unſerer Conſtitution, im ſententioniren und Urtheilen, richten ſollen.

XLVIII. Wann, und wie, die Vettern oder Mitbelehnten, die veränderten Lehen revociren und wieder erlangen können?

Reſp. Nach der Diſtinction: ob die Alienation ohne oder mit des Lehn-Herrn Conſens geſchehen.

Da die Vettern und Agnaten, die geſamte Hand in einem neuen Lehen erlanget, ſo hätten ſie daſſelbige zu revociren Fug und Macht; Wann aber, und zu welcher Zeit, dieſe Revocation geſchehen ſoll, hierinnen iſt dieſer Unterſchied zu halten: wo illicite, und alſo ohne des Lehen-Herrn conſens die alienatio geſchehen, ſo wird der Agnat oder geſamte Belehnete, alsbald, noch bey Leben des Alienatorn, zugelaſſen.

Do aber die Alienation mit des Lehen-Herrn conſens geſchehen, ſo muß er ſo lange warten, biß daß der Alienator und ſeine Söhne verſtorben; alsdann, wo er nicht Erbe iſt, kan ers, ohne Erſtattung des Kauffgeldes, fordern; do er aber, auch bey Leben des Verkäuffers, das Kauff-Geld, dem Käuffer, offeriret, und erlegen will, ſo wird er auch zugelaſſen; dieweil denn, Unſere Verordnete, deſſen alſo einig, ſo laſſen Wir es auch darbey bleiben; und, ſie werden alſo zu ſprechen und zu erkennen wiſſen.

XLIX. Wann Vettern oder Mitbelehnten die veränderte Lehen revociren, wie es mit Erſtattung des Kauff-Geldes, oder des Intereſſe, gegen dem Beſitzer, zu halten?

Reſp. nach der vorhergehenden Diſtinction.

Wann das Lehengut illicite und ohne des Lehen-Herrn conſens alieniret, und alſo die alienatio, bey Leben des alienatoris. durch den Agnat oder Mitbelehnten kan revociret werden, ſo iſt er dißfalls das Kauff-Geld, dem malæ fidei emptori, regulariter zu erſtatten nicht ſchuldig, ſondern der Käuffer mag ſich derowegen an ſeinem Verkäuffer erholen; ſonſten, wo das Lehen-Gut licite verkaufft, ſo iſt der Agnat oder Mitbelehnte, welcher daſſelbige, bey Leben des Verkäuffers,

nach Ordnung derer Rechte, wieder erlangen will, das Kauff-Geld, und kein Intereſſe, zu erſtatten pflichtig.

Nach Abſterben aber des Verkäuffers, und ſeiner männlichen Leibes-Lehns-Erben, kan der Agnat und Mitbelehnte, wann er des Alienatorn Erbe nicht worden, das Lehen-Gut wieder an ſich bringen, und iſt das Kauff-Geld wieder zu geben nicht ſchuldig; welches dann Wir auch alſo, bey Unſerer Verordneten einhelligem Beſchluß, bleiben laſſen.

L. In welcher Zeit, ein verändert Lehen, ſoll revociret und angeſprochen werden?

id. Ordin. Forg. an. 583. tit. welcher geſtalt die gnaten. Wird dingvirt, b es ein Agnat oder in Fremer gekauft.

Hierinne halten, Unſere Verordnete, dieſe Diſtinction: So das Lehen, in einem Agnaten oder Mitbelehnten verändert, ſoll daſſelbige innerhalb Jahres, von der Zeit der Wiſſenſchafft revociret oder angeſprochen werden; do aber das Lehen einem Extraneo verkaufft, ſo kan es innerhalb dreyßig Jahr, nach Käyſer-Recht, nach Sachſen-Recht aber, innerhalb dreyßig Jahr, Jahr und Tag, hinterzogen werden; darbey es dann bleiben, und darnach geſprochen werden ſoll.

LI. Ob die Bauren und Unterthanen, ihrer Herren Ritter-Sitz zu bewachen ſchuldig ſeyn?

Wird affirmirt, wenn die Gewohnheit, Pacta und der Nothfall es erfodert.

Ob wohl die Leute, über ihre geſatzte Dienſte, ſolche Bürden ihnen aufdringen zu laſſen, vermöge beſchriebener Rechte, nicht pflichtig; do aber dannoch derowegen eine verwahrte Gewohnheit, oder aber ſonderliche Pacta und Vereinigungen könten dargethan werden; oder, es wäre in gemeinen Kriegs-Läufften; oder, daß Mord-Brenner Schaden thäten; oder, die Lehen-Herren hätten abgeſagte Feinde, auf ſolcher Fälle einen, ſollen die Leute, über ihre geſatzte Dienſte, den Ritter-Sitz zu bewachen ſchuldig ſeyn; iedoch, daß in dieſen Fällen, wann ſie über ihre geſatzte Dienſte dienen müßten, und an denen Oertern, do es anders nicht herkommen, ihnen Käſe und Brod gegeben werde. Es kan aber auch, zur Zeit derer Vheden, denen Leuten aufferleget werden, daß ſich, iedes Dorff, ſelbſt bewache; darbey Wir es bleiben laſſen, und ſollen Unſere Gerichte darauf auch alſo, in vorfallenden Fällen, erkennen und ſprechen.

LII. Von Bau-Frohnen.

die Schöppenſtüle ſollen darüber erkennen, und in gewiſſen Fällen die Sache an die Landes Regierung remittiren.

Wann, derer Bau-Frohnen halben, Fragen oder Rechtfertigungen in Unſern Schöppenſtühlen einkommen, ſo ſollen ſie auf die Fälle, ſo auf Gewohnheiten, Verträgen, Abſchieden und dergleichen ſtehen, Rechtlich, und denenſelben gemäß erkennen; aber in denen Fällen, derowegen Moderation, Verordnung der Lieferung, und zu was Gebäuen, dieſelbige zu gebrauchen, Erklährung vonnöthen iſt, ſollen ſie ſolche Sachen an Unſere Regierung remittiren, damit Wir, Inhalts der Landes-Ordnung, darüber ſelbſt Weiſung thun laſſen.

LIII. Von Schätzen, da die gefunden, weme dieſelbigen gehörig ſeyn ſollen?

Dieweil der Text Sächſiſcher Rechte: Alle Schätze, ſo unter der Erden begraben, tieffer dann ein Pflug gehet, der Königlichen Gewalt, und alſo denen Regalien zueignet; So haben etliche gemeinet, daß alles, was an Schätzen unter der Erden gefunden, tieffer denn ein Pflug gehet, ſolle ohne Unterſchied der Obrigkeit, ſo die Regalien hätte, zuſtehen, und daß die Diſtinction, derer gemeinen Rechte, ſolle durch die Sachſen-Rechte, aufgehoben ſeyn.

Es ſoll des Juris Civilis Romani Verordnung beobachtet werden.

Dieweil aber Unſere Verordnete dahin geſchloſſen: daß ſolche Correction derer gemeinen Rechte, nicht zuzugeben, bevor, weil der Text in denen Worten, von allen Schätzen, ſo unter der Erden, ꝛc. nicht von denen Theſauris reconditis, ſondern von dem Bergwerck und Ertz zu verſtehen; und, derowegen, do einer auf fremdem Grund, ohne Vorſatz, aus Glück und Zufall, oder in ſeinen eigenen Gütern, einen Schatz fände, daß alsdann hierinne, nach Ordnung gemeiner Rechte zu ſprechen ſey; So laſſen Wir Uns ſolches auch alſo gefallen; und werden, Unſere Gerichte, die Urtheile darauf zu richten und zu ſtellen wiſſen.

PARS TERTIA:
DE
SUCCESSIONIBUS, ULTIMIS VOLUNTATIBUS, ET INVESTITURA FEUDALI.

Dritter Theil:
Von Ubergaben auffn Todes-Fall, Teſtamenten, Erb-Fällen und Lehens-Folgern.

I. CONSTITUTIO.

Von Ubergaben, ſo auf den Todes-Fall geſchehen.

Es haben, vor dieſer Zeit, aus dem Texte des Sächſiſchen Rechts, im dreyßigſten Artickel des andern Buchs, etzliche gehalten: Daß, Krafft deſſelbigen, und der darauf eingeführten Gewonheit, in Unſern Landen, ein Erbe, ſo ab inteſtato ſuccediret, nicht Macht habe, in dem Fall, wann ſein Vorfahr, alle ſeine Güter, auf den Todes-Fall, donatione mortis cauſa, vergeben, den vierdten Theil davon abzuziehen, und ſich der Wolthat ex lege falcidia von gemeinen Käyſerlichen Rechten geordnet, zu gebrauchen; darwider aber iſt in Unſern Schöppen-Stülen, von etlichen, anhero geſprochen worden.

Quarta falcidia ſoll nicht ſtatt haben.

Damit nun darinnen auch eine Gewißheit ſey, und Ungleichheit in denen Urtheilen verbleibe, So ordnen, conſtituiren, und ſetzen Wir: Daß allen und ieden Ubergaben, ſo vor Gerichte geſchehen, darinnen alle Güter, auf den Todes-Fall, vergeben (welches die Rechte donationes omnium bonorum mortis cauſa nennen) ſtracks nachgegangen, und ſolche Güter alle, dem, welchem ſie, auf den Todes-Fall, geſchencket, folgen und geeignet werden ſollen, der Erbe ab inteſtato auch, nicht Macht habe, den vierdten Theil davon abzuziehen, und daß alſo die falcidia in Unſern Landen, in dieſen und andern Donationen, ſo auf den Todes-Fall geſchehen, nicht ſtatt haben ſoll.

Donationes omnium bonorum mortis cauſa ſollen nur gerichtlich geſchehen.

Wir ordnen auch darneben, daß ſolche Ubergaben aller Güter, und donationes omnium bonorum mortis cauſa, darinnen gantz kein Reſervat oder Fürbehalt begriffen, in Unſern Landen anderer geſtalt nicht, dann Gerichtlich geſchehen, und ſonſt, da ſie vor Gerichte nicht aufgerichtet, unkräfftig und unbündig ſeyn, auch dieſelbige als nichtig und krafftlos in Unſern Hoff-Gerichten, Facultäten und Schöppen-Stülen, erkannt und geſprochen werden ſollen.

Wir wollen aber darmit, und darunter, die Verordnung derer Teſtamenten nicht gemeynet haben, ſondern laſſen es derer Teſtamente halben, bey dem bleiben, was derowegen in gemeinen Rechten verſehen, und wie bißanhero

hero Unſere Schöppen-Stüle zu ſprechen gebrauchet und gepflogen.

II. Weme das Reſervatum und der Auszug, welcher bey denen Ubergaben auf den Todes-Fall geſchiehet, und andern nicht vermachet worden, folgen ſoll?

Reſp. proximis heredibus. Unſere Verordnete ſind in dem einig: Wann eine Ubergabe, auf einen Todes-Fall geſchicht, und der Donator behält ihm etwas vor, darüber ſeinen letzten Willen zu machen, und ſolches erfolget nicht, daß dieſes Reſervat denen Bluts-Freunden und näheſten Erben des Donatoris folgen, und deme, ſo die andern Güter, auf den Todes-Fall, vermachet worden, nicht accreſciren noch zuwachſen ſoll; darbey Wir es auch laſſen, und wollen, daß in Unſern Landen darauf erkant und geſprochen werde.

III. Wann ein Teſtament vor Gerichte, oder, von Perſonen, ſo von Gerichts wegen darzu beruffen, aufgerichtet, ob zu demſelbigen auch andere Zeugen erfordert werden müſſen?

Wird negirt. Ungeachtet, daß etzliche bey denen Teſtamenten, ſo Gerichtlich geſchehen, Zeugen erfodern; ſo ſeynd doch Unſere Verordnete deſſen einig, daß dieſelbige zu Recht beſtändig, ob gleich keine andere Zeugen darinnen benannt, oder darzu gebeten worden.

Wo auch Gerichts-Perſonen, von Gerichts wegen, zu einem, der da kranck iſt, in ſeine Behauſung, auf ſeine Erforderung, geſchickt, und er vor ihnen ſein Teſtament machet, ſo wird es davor gehalten, als wäre es coram actis und vor Gerichte geſchehen.

Alſo auch: Wann einer ein Teſtament daheime ſchreibet, oder ſchreiben läſſet, und leget ſelbiges hinter das Gerichte, ſo iſt es kräfftig, da gleich keine Zeugen darbey ſeyn, darnach ſich Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühle, im Recht-Sprechen zu richten haben.

IV. Vor wie viel Zeugen, ein Teſtament, ſo zur Zeit der Peſtilentz, oder in Sterbens-Läufften, gemachet worden, kräfftig ſeyn kan?

Vor zwey- oder drey. Dieweil Unſere Verordnete, aus erheblichen und rechtmäßigen Urſachen, vor billich erachtet: Wann einer, ſo an der Peſtilentz lieget, oder in deſſen Behauſung ſolche Seuche regieret, ein Teſtament, vor drey oder zween glaubwürdigen Zeugen gemachet, daß ſolch Teſtament, ſo viel die Solemnität der Zeugen anlanget, zu Recht vor beſtändig zu erkennen; ſo laſſen Wir es auch darbey bleiben, und ſoll in Unſern Landen darnach alſo erkannt und geſprochen werden.

V. Welcher geſtalt ein Teſtament, ſo auf dem Tod-Bette, von einem, der ſehr ſchwach iſt, gemacht worden, vor beſtändig und kräfftig zu erkennen ſey?

Wann ein ſolch Teſtament, beſtändiger Weiſe geſchehen ſoll, ſo iſt es nicht gnug, daß es ſeiner Solemnität und Herrlichkeit halben beſtehe, ſondern es müſſen auch dreyerley Stück darbey ſeyn;

Drey beſondere Requiſita. Erſtlich: daß der Teſtator articulate und verſtändlich reden könne;

Zum andern: daß er des Willens und der Meynung ſey, daß er ſein Teſtament machen wolle, welches daraus abzunehmen, wann er den Notarium, oder einen andern, derowegen zu ſich gefordert und gebeten, daß derſelbige ſolches ſein Vornehmen denen Zeugen vortragen und anzeigen ſoll.

Zum dritten: daß keine Præſumtion und Vermuthung vorhanden, daraus abzunehmen, daß der Teſtator, Schwachheit halben, ſein Teſtament nicht freywillig, ſondern denen zu Gefallen verordnet, ſo bey ihme ſind, durch welche er mit harten Worten oder ungeſtümen Anhalten, zu teſtiren gebracht worden; darauf dann, in Unſern Landen, geurtheilet und geſprochen werden ſoll.

VI. Ob eines Miſſethäters Teſtament, ſo er zuvor, oder nach dem er zum Tode verurtheilet, aufgerichtet, beſtehen; Oder aber, von wegen der erfolgten Condemnation, genichtiget werden ſoll?

Wir werden berichtet, daß dieſe Frage, in Rechten etwas zweiffelhafftig ſey, und Unſere Schöppenſtühle darinnen ungleich biß anhero geſprochen haben ſollen; Damit nun derowegen auch Gewißheit gehalten, So conſtituiren, ordnen und ſetzen Wir: daß diejenigen, ſo auch gleich zur Todes-Straffe verdammet und verurtheilet, ihrer Güter halben, und von allen deme, ſo ſie nach ihrem Tode verlaſſen werden, Teſtament machen, und in andere Wege, durch beſtändige letzte Willen, kräfftige Verordnung aufrichten mögen; jedoch wollen Wir damit nicht gemeinet, ſondern ausgeſchloſſen haben: wann die Ubelthäter, nicht allein zum Tode, ſondern auch zur Confiſcation aller ihrer Güter, verdammet werden.

Reſp. Solſen beſtehen,

Auſſer wenn die Confiſcation aller Güter erkannt iſt.

VII. Ob der Mann dem Weibe, oder das Weib dem Manne, durch Aufrichtung eines Teſtaments, dasjenige, was den überlebenden Ehegatten, aus des Verſtorbenen Gütern gebühret, entwenden und vermindern könne?

Es wird von denen Rechts-Lehrern in gemein gehalten: daß der Mann nicht befugt ſey, dem Weibe den dritten oder vierdten Theil, oder anders, ſo ihr, nach ſeinem Abſterben, vermöge einer Willkühr, oder wohlhergebrachten Gewohnheit, aus des Mannes Gütern gebühret, gar, oder zum Theil, zu entwenden, wie dann auch gleicher geſtalt hinwiederum dem Weibe nicht nachgelaſſen wird, dasjenige, was dem überlebenden Ehe-Manne aus ihrem Gütern zuſtehet, durch ein Teſtament oder andern letzten Willen zu vermindern. Derowegen wollen Wir, wann ſich ſolche Fälle zutragen, daß hierauf alſo, in Unſern Landen, zu Recht erkandt und geſprochen werde.

Wird negirt.

VIII. Ob die Mutter, von ihrer Kinder Succeſſion, durch des Vaters ausdrückliche Verordnung, oder auch ſonſten ex natura ſubſtitutionis, gantz und gar könne ausgeſchloſſen werden?

Dieweil die Rechts-Lehrer allerley diſtinctionen und Unterſcheid machen, in Fällen, da ein Vater ſeine Kinder in einem Teſtament zu Erben eingeſetzet, und darneben auf den Fall, wann eines unter denenſelbigen verſtürbe, das andere, oder auch iemand fremdes, mit oder ohne ausdrückliche Ausſchlieſſung der Mutter, in des Kindes Theil, zu einem Erben unterſetzet und ſubſtituiret, ob durch ſolche Subſtitution, und ausdrückliche Verordnung, oder auch ſonſten, aus Natur und Eigenſchafft der Subſtitution, die Mutter, wann ſie den Fall erlebet, gantz und gar, von ihres Kindes Erbſchafft, könne ausgeſchloſſen werden; und dann, Unſere Verordnete, für unbillich erachtet, daß der Mutter diſſfalls die legitima benommen werden ſolte, So conſtituiren und ſetzen Wir: daß, in allen Fällen der Subſtitution, der Mutter, der dritte Theil aller Güter, zu Recht Legitima genannt, ausdrücklich gelaſſen werden; Oder, da ſolches gleich übergangen, ihr nichts deſtoweniger dieſelbige ohne Unterſcheid, wie die Subſtitution beſchaffen ſeyn möchte, folgen und zukommen ſoll.

Vid. Decif. 47.

Der Mutter ſoll die Legitima ohne Unterſcheid bleiben.

Und auf dieſe unſere Conſtitution ſoll, in Unſern Landen, geſprochen und erkannt werden.

IX. Ob ein Teſtament, darinnen Kinder oder Eltern præteriret und übergangen, oder zum wenigſten in der Legitima nicht gebührlich inſtituirer und zu Erben eingeſatzt, nichtig ſey?

Es haben ſich Unſere Verordnete diſſfalls, nach dem gemeinem Schluß derer Rechts-Lehrer, dahin verglichen:

Wird affirmiret.

chen: wann denen Kindern, oder Eltern, in Teſtamenten, die gebührliche Legitima, oder ſonſten ein Theil Güter, titulo honorabili, nicht verlaſſen, noch ſie darinnen als Erben eingeſatzt worden, daß ein ſolch Teſtament nichtig ſey, und doch nichts deſtoweniger die Legata, denen, welchen ſie vermachet ſind, folgen und gegeben werden ſollen; iedoch, wann der Teſtator, in ſeinem letzten Willen, verba communia und ſolche Wort gebrauche, die ſich zu Einſetzung eines Erben ziehen möchten, ſo ſoll es ſo viel ſeyn, als wären die Kinder oder Eltern damit directe zu Erben verordnet und eingeſatzt.

Jedoch daß die Legata zu præſtiren.

Und obwohl die Rechts-Lehrer weitläufftig davon handeln, welche Wort ſolcher Krafft und Würckung ſeyn möchten? dennoch aber ſeynd Unſere Verordnete deſſen einig; daß, im Zweifel, die verba communia, pro inſtitutione directa, gehalten werden ſollen, damit die Teſtamente, ſo an ihnen ſelbſt favorabilia ſind, bey Kräfften erhalten werden.

Verba communia.

Alſo auch: wann der Vater, etwas von ſeinen Gütern, mit ausdrücklicher Vermeldung des Worts Legitima, verlaſſen hätte, ſo bliebe ſolches Teſtament, ſo viel die Inſtitution derer Kinder anlanget, beſtändig.

Gleicher geſtalt und letzlich: wann der Vater, der Tochter, etwas, mit ausdrücklicher Vermeldung der Mitgifft, und alſo nomine dotis verlaſſen hätte, ſo bliebe dißfalls, ſolch Teſtament, auch bey Würden; auf welches alles, Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühle, alſo zu Recht erkennen und ſprechen ſollen.

X. Ob ein Teſtament, darinnen die Kinder prætteriret und übergangen, noch bey Leben des Vaters, durch die Kinder ſelbſt, könne ratificiret und bekräfftiget werden?

Wann der Vater ein Teſtament gemachet, die ausgeſteuerte Tochter, oder andere ſeiner Kinder, ſo etwas empfangen, alſo übergangen und prætteriret, daß er ſie titulo honorabili zu Erben nicht eingeſatzt, und ſolches iſt mit ihrer Bewilligung und Vorwiſſen geſchehen, So iſt ſolches Teſtament, ſaltem jure prætorio kräfftig; und, weil Wir dieſe Meynung der Billigkeit gemäß erachten, ſo wollen Wir, daß hinführo in ſolchen Fällen, alſo geurtheilet und geſprochen werde.

Wird affirmirt.

XI. Gerade wird denen Töchtern in ihre Legitimam gerechnet.

Dieweil, nach Verordnung derer Rechte, alles das, was die Kinder, vermöge einer Willkühr, oder ſonſten, aus ihrer Eltern Güter bekommen und empfangen, mit in die Legitimam gezogen wird; So ſoll auch gleicher geſtalt, die Gerade, in derer Töchter Legitimam eingerechnet, und demnach alſo erkandt und geſprochen werden.

XII. Ob die Legitima, oder der dritte Theil, welcher denen Aeltern aus derer Kinder Erbſchafft gebühret, durch eine Gewonheit oder Willkühr könne vermindert, oder ganz abgethan und aufgehoben werden?

Reſp. Nur vermindert.

Es ſind, an vielen Orten, Statut und Gebräuche, wann Mann oder Weib verſtorben, daß alsdann, der überlebende Ehegatte, des Verſtorbenen Verlaſſenſchafft behält, und alle deſſelbigen Blutsfreunde davon ausſchleußt; derowegen haben Unſere Verordnete ſich verglichen: wann der verſtorbene Ehegatte, nach ſich Vater oder Mutter am Leben verlieſſe, und die Gewonheit oder Statut des Orts wäre general und gemein, alſo, daß darinnen von der Legitima nichts gemeldet würde, So ſolle, auf den Fall, die Legitima oder der dritte Theil des verſtorbenen Kindes Verlaſſenſchafft, denen Aeltern folgen und zuerkandt werden.

Deßgleichen; wann in dem Statut ſolche Legitima ausdrücklich vermindert, So ſoll es damit auch alſo gehalten, und darwider nicht erkandt, und geſprochen werden.

Do aber dieſelbige durch ein Statut ſpecifice gantz und gar aufgehoben wäre, das ſoll von Unkräfften ſeyn, und denen Aeltern, ungeachtet ſolchen Statuts, die gebührende Legitima gegeben und zuerkandt werden; darbey Wir es auch bewenden und bleiben laſſen.

XIII. Ob die Früchte, von einem Gute, ſo iemand in einem Teſtament legiret und beſcheiden, des Verſtorbenen Teſtatorn Erben, oder deme, welchem er ſolch Gut vermacht hat, folgen ſollen?

Reſp. dem Legatario.

Offtmahls begiebt es ſich: daß im Teſtament liegende Gründe, Aecker, Weinberge, und dergleichen, legiret und vermachet, und, wann die Früchte, zu der Zeit des Teſtatorn Abſterben, noch darauf ſtehen, wird in Zweifel gezogen: Ob ſie in das Erbe, oder dem Legatario gehörig?

Ob es dann wohl das Anſehen bey etlichen haben möchte, daß ſolche Früchte, weil ſie bey des Verſtorbenen Leben durch ihn verdienet, denen Erben bleiben ſolten;

Dennoch aber laſſen Wir Uns gefallen, und wollen: daß, Unſerer Verordneten Vergleichung nach, dißfalls die Früchte mit dem Grunde und beſcheidenen Gut, dem Legatario zu erkandt werden ſollen.

XIV. Ob in denen Erbfällen, eine Diſtinction und Unterſcheid derer Güter zu machen, woher ſie kommen?

Wird negirt wider das Jus Civile.

Wann einer ſtirbet, und läſſet nach ſich halbe Geſchwiſter, vom Vater, an einem, und halbe Geſchwiſter, von der Mutter, am andern Theil, ſo wird, nach gemeinem Käyſerlichen Recht, ein Unterſcheid gemachet, zwiſchen denen Gütern, welche der Verſtorbene, von dem Vater, oder deſſelbigen Bluts-Freunden, ererbet, und denen, ſo ihme von der Mutter, oder derſelbigen Bluts-Verwandten, zukommen ſind.

Dieweil aber ſolcher Unterſcheid zu Sachſen-Recht nicht gehalten wird, So wollen Wir es darbey bleiben laſſen; und ſollen Unſere Hof-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühle, dißfalls in Unſern Landen, nach Sächſiſchen Rechten, erkennen und ſprechen.

XV. Von der Kühr, ſo dem jüngſten gebühret, wann zweene Mann ein Erbe theilen ſollen.

Das Kühr-Recht ſoll mit der Perſon verleſchen.

Nachdem in Landüblichen Sächſiſchen Rechten geordnet: wo zweene Mann ein Erbe nehmen, daß der älteſte theilen, und der jüngſte kieſen ſoll; Als wollen Wir: daß es auf die Zeit, da ſie die Erbſchafft mit einander theilen, verſtanden werde; und ſoll, ſolches Recht der Kühr, mit der Perſon verlöſchen, und auf die Erben nicht komen.

Der Mann ſoll die Kühr haben, und die Weibs-Perſon theilen.

Wann auch ein Mann, und Weibs-Perſon, zu einem Erbe gehören, ſo ſoll der Mann, ohne Unterſcheid des Alters, die Kühr haben, und die Weibs-Perſon, mit einem Vormünden, theilen.

Wo aber ſonſten dieſe Dinge, durch eine Willkühr, beſtändige Gewonheit, oder aufgerichtete Verträge gewiß; Oder aber, es hätte ein Vater, im Teſtament, dem jüngſten Sohne, die Kühr genommen, Darnach ſoll dißfalls erkannt und geurtheilet werden.

XVI. Wie weit Erb-Zinſe in Leib-Gedingen und dergleichen, denen Erben derer verſtorbenen Perſonen folgen ſollen, wann ſie mit Tode, vor Verfliеſſung der jährlichen oder beſtimmten Zeit, abgangen.

Obwohl, ſo viel dieſe Frage anlanget, die Schöppenſtühle im Sprechen auch nicht einerley Meinung geweſen; dann, etliche es darvor gehalten: daß die Zinſe, ſo auf eine gewiſſe Zeit zu fallen pflegen, derer Perſonen, welcher ſie gereichet werden ſollen, nachgelaſſenen Erben, nicht

nicht folgen ſolten, es hätte dann dieſelbige Perſon die Zins-Zeit ſelbſt erlebet.

Wird denen Erben pro rata temporis gereichet.

Die andern aber ſind der Meynung geweſen: daß die Zinſe, in ſolchen und dergleichen Fällen, nicht für voll, ſondern pro rata illius temporis, und alſo der Zeit nach zu rechnen, welche die Perſonen, denen der Zins gebühret, erlebet, denen Erben gereichet werden ſollen.

Dieweil aber die letzte Meynung die billichſte, ſo thun Wir auch dieſelbige hiermit beſtätigen, und wollen, daß hinfüro darauf in Unſern Hof-Gerichten, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stülen, aus Krafft Unſerer Conſtitution geſprochen und erkannt werden ſoll.

XVII. Ob der Vater, nach Sächſiſchen Rechten, die Mutter von derer Kinder Erbſchafft ausſchlieſſe?

Ob wohl der Text, des ſiebenzehenden Artickels im andern Buch des Land-Rechten, das Anſehen hat: daß der Vater, wann ein Kind verſtirbet, allein ſuccediren, und die Mutter ausſchlieſſen ſoll. Dieweil aber ſolcher Text, mehr dann auf einen Verſtand und Meynung gedeutet und gezogen wird, ſo ſind Unſere Verordnete hierinne einig: daß, nach gemeinen Käyſerlichen Rechten, und Gebrauch dieſer Lande, Vater und Mutter, zugleich in der Erbſchafft ihrer Kinder zugelaſſen werden ſollen; welches Wir Uns auch alſo gefallen laſſen.

Wird mit dem Vater zugleich zugelaſſen.

XVIII. Von Succeſſion derer halben Brüder und Schweſtern, vollbürtiger Gebrüder oder Schweſter Kinder, und Vaters oder Mutters Brüder und Schweſter.

Es haben bißanhero unſere Schöppen-Stüle, derer halb Geſchwiſterer, auch Vaters und Mutters Brüder und Schweſter Succeſſion halben, ungleich geſprochen; So iſt auch des Vaters Bruder, und voller Geſchwiſter Kinder halben, keine Gewißheit gehalten; damit dann ſolches alles zu rechter Richtigkeit gelange, So ordnen, conſtituiren und ſetzen Wir: würde ein Mann oder Weibs-Perſon verſterben, und hinter ſich einen Bruder oder Schweſter von halber Geburt, und des Vaters oder Mutter Geſchwiſter von voller Geburt verlaſſen, ſo ſoll das Erbe auf den halben Bruder oder Schweſter allein verfallen, und des Vatern oder der Mutter Geſchwiſter davon ausgeſchloſſen werden.

Stürbe dann ein Mann oder Weibs-Perſon, und verlieſſe hinter ſich ſeiner vollbürtigen Geſchwiſter Kinder, und des Vaters und der Mutter vollbürtigen Bruder und Schweſter, ſo ſollen Brüder und Schweſter Kinder, des Vaters Bruder und Schweſter, in der Succeſſion vorgezogen, und das Erbe auf derer Geſchwiſter Kinder allein verfället werden.

Wann aber ein halber Bruder und Schweſter, und vollbürtiger Geſchwiſter Kinder verblieben, ſo ſollen dieſelbigen zugleich zugelaſſen werden, und das Erbe nach derer Perſonen Anzahl in capita nehmen und theilen, und alſo ſämtlich des Vaters oder Mutter Brüder und Schweſter darvon ausſchlieſſen.

Des Vaters vollbürtiger Bruder und Schweſter, ſollen auch hinwieder derer halben Brüder Kinder, und derer vollbürtigen Geſchwiſter Kinder Kind ausſchlieſſen, und denenſelbigen vorgezogen werden.

Das Repræſentations-Recht, alle in Sachſen nicht.

Wir wollen aber mit dieſem Unſerm Geſetze und Conſtitution das Jus repræſentationis auf Sächſiſchem Boden, Unſerer Lande nicht eingeführet haben, ſondern Unſere Meynung und Gemüth iſt, daß es ſolches juris repræſentandi auch anderer Perſonen und Fälle Succeſſion halben, auf Gleichheit oder Ordnung derer Graden, allenthalben gehalten, geſprochen und erkannt werden ſoll, wie es nach Sächſiſchen Rechten verſehen, und in Unſern Landen gebräuchlich und Herkommens iſt.

XIX. Wann die Braut oder der Bräutigam vor der Hochzeit, oder auf dem Hochzeit-Tage ſtirbet: ob dann das überbleibende, in des Verſtorbenen Gütern das haben ſoll, was aus der Eheſtifftung, Statut, Recht oder Gewonheit ihme ſonſten, da der Eheſtand vollkömmlich vollenzogen wäre, gebühret?

Wird negirt.

Wenn das Ehe-Bette nicht beſchritten iſt.

Dieſe Frage iſt auch ſehr weitläufftig; Unſere Verordnete aber haltens darfür, daß derer Oerter, da Sachſen-Recht gehalten, das Beylager oder das Bette beſchritten, folgen muß.

Wann daſſelbige geſchehen, und eines ſtirbt, ſo ſoll alsdann dem überbleibenden das folgen, was die Eheſtifftung, Statut, Gewonheit, oder das Recht ihme giebet.

Und ob wohl etzliche der Meynung ſind: da die Braut am Hochzeit-Tage ſtürbe, wann gleich das Bette nicht beſchritten, daß auch zu Sachſen-Recht ſolches genug ſeyn ſoll;

Dieweil aber dannoch die Verordnung derer Sächſiſchen Rechte, dißfalls klar, und denenſelbigen billig nachgegangen wird; So haben Unſere Verordnete geſchloſſen: daß in dieſem Fall der erſten Meynung, im ſprechen und erkennen zu folgen ſeyn ſollte; darbey Wir es auch bleiben, und Uns daſſelbige alſo gefallen laſſen.

XX. Was dem Weibe aus ihres verſtorbenen Mannes Güthern folgen ſoll.

Eheſtifftungen oder Gewohnheiten ſollen zu förderſt beobachtet werden.

Dieweil bißanhero, an vielen Orten, in Städten und Dörffern Unſerer Lande, ungewiß, was dem Weibe nach Abſterben ihres Mannes, aus den verlaſſenen Güthern gebühre? So ordnen, ſetzen und wollen Wir: wann, zwiſchen Ehe-Leuten, Eheſtifftungen beredet und aufgerichtet, oder ſonſten des Orts, da der verſtorbene Mann wohnhafftig, wie es dißfalls gehalten werden ſoll, eine Willkühr, oder beſtändige Gewohnheit verhanden und einführet, daß denenſelben nachgelebet und die Wittwe aus ihres verſtorbenen Mannes Güthern, vermöge der Eheſtifftung, Willkühr, oder Gewohnheit, gebührlich abgefunden werden ſoll.

Wenn Kinder der verhanden, ſoll das Weib den 4. Theil haben.

Wo aber dieſe Dinge ungewiß, und es ſtirbet der Mann vor ſeinem Weibe, und läſſet nach ſich Kinder von der erſten und andern Ehe, eines oder mehr, So ſoll ſein Weib, ohne Unterſcheid, ob ſie reich oder arm, nach Bezahlung derer Schulden, aus allen ihres verſtorbenen Mannes übrigen Güthern, einen vierten Theil nehmen und haben.

Wenn keine Kinder hinterlaſſen, einen Drittheil.

In beyden Fällen muß die Wittbe alle das ihrige conſoriren; Jedoch hat ſie die Wahl.

Ließ aber der verſtorbene Mann keine Kinder, ſo ſoll ſeinem überlebenden Ehe-Weibe, aus ſeiner Verlaſſenſchafft, nach Ablegung derer Schulden, ein Drittheil folgen, und die Frau, in beyden Fällen, alle ihre eingebrachte, ancererbte, und andere Güter, zuſamt der Gerade, in die gemeine Theilung zu bringen ſchuldig ſeyn; iedoch ſoll, der Frauen, in alle wege frey ſtehen, ob ſie zu ihrem eingebrachten Guth, oder aber, nach Gelegenheit derer Fälle, zu dem vierdten oder dritten Theil greiffen will; und ihr, ſolche Wahl, ohne Unterſcheid, es hätte der verſtorbene Mann Kinder oder nicht, in einem oder dem andern Fall, wie obſtehet, gelaſſen werden.

XXI. Ob das Erbe-Geld von dem Weibe auf den Mann verfälle?

Reſp. Nur das betagte.

Wann einer ein Weib hat, welche aus ihres Vaters, Mutter, oder anderer abgeſtorbenen, Güthern, jährlichen zu ihrer Abfindung Erbe-Geld aufzunehmen hat; So ſind Unſere Verordnete hierinne einig: daß das unvertagte Erbe-Geld, weil es aus unbeweglichen Güthern bezahlet und abgeleget wird, und noch darinne ſtehet, als ein unbeweglich Guth, auf des verſtorbenen Weibes Erben, das betagte aber auf den Mann fallen und kommen ſoll.

Do aber die Frau, von ihrem Vater, oder ſonſten

Fahrniß

Fahrniß oder Geld ererbet, und ſie würde aus unbeweglichen Güthern durch Erbe-Geld nicht abgeleget, oder ihr Vater hätte etliche Schulden auf gewiſſe Termine zu bezahlen auſſen ſtehen, ſolches, wann die Frau verſtürbe, fiele, auſſerhalb der Gerade, auf den Mann, ſintemal dieſelbige kein Erbe-Geld iſt, und von unbeweglichen Güthern nicht abgeleget wird; darauf dann auch in Unſern Landen erkannt und geſprochen werden ſoll.

Decis. 51.

XXII. Wie es mit dem Geſchenck, ſo auf der Hochzeit gegeben wird, zu halten?

Mit dem Geſchencke, ſo auf der Hochzeit dem Bräutigam und der Braut geſchencket wird, ſoll es dergeſtallt gehalten werden:

Der Wittber ſoll es allein behalten.

Wo es ſich zutrüge, daß die Frau vor dem Mann mit Tode abgienge, ſo ſoll ſolches Geſchencke, weil dem Manne nach Sachſen-Recht die Fahrniß gebühret, demſelbigen allein bleiben.

Ausgenommen Gerade-Stücken.

Wären aber Stücke darunter, ſo zu der Gerade gehörig, und die Frau bey ihrem Leben gebrauchet, oder in ihrer Verwahrung gehabt, als: Ketten, Ringe, Arm-Bänder und dergleichen, dieſelben ſollen denen Töchtern, da die verhanden, oder, da die nicht verhanden, der nächeſten Nifftel, unter Adels-Perſonen und unter Bürgern, ſo ferne nach Statut oder Gewohnheit ſolche Stücke zur Gerade geordnet, von dem Manne verreichet werden.

Die Wittwe ſoll die Helffte deſſen, ſo verhanden, bekommen.

Wann aber, nach des Mannes Abſterben, ſich ein Fall begäbe und zutrüge, daß der Frauen ihr eingebracht Guth wiederum folgen ſollte, alsdann ſoll der Frauen allein in dieſem Fall der halbe Theil ſolches Geſchenckes, ſo viel davon verhanden, verreichet werden.

Do aber in denen Eheſtifftungen, Statuten oder Gewohnheiten, hiervon gewiſſe Verordnungen wären, denenſelbigen wird zuförderſt billig nachgeſetzet. Und darauf ſoll von Unſern Gerichten alſo erkannt werden.

XXIII. Ob der Mann, das ausgeliehene Geld der Frauen, nach ihrem Tode behalte?

Wird affirmirt.

Wiewol es das Anſehen haben möchte, daß in dem ausgeliehenen Gelde, welches der Frauen zugeſtanden, ein Unterſcheid zu machen ſeyn ſolte, nemlich: was zur Zeit der Frauen Abſterben mahnhafftig und betagt geweſen, daß es alsdann dem Manne bleiben, ſonſten aber, do es damals noch nicht betaget, denen Erben folgen ſoll.

Dannoch aber, ſo ſind Unſere Verordnete hierinne einig: ob gleich die Frau ſtürbe, da das Geld, ſo ausgeliehen, noch nicht abzumahnen geweſen, daß es dem Manne bleiben ſoll; welches Wir uns auch alſo gefallen laſſen.

XXIV. Ob jährliche Einkommen, wiederkäuflich Geld und Zinſe, vor beweglich oder unbeweglich Guth zu achten; und was davon dem Manne, nach Abſterben des Weibes, zu Sachſen-Recht gebühre?

Die Haupt-Summen derer wiederkäufflichen Zinſen ſind vor unbeweglich Guth zu achten, und bleiben der Frauen Erben, was aber an Zinſen zur Zeit des Abſterbens der Frauen betagt iſt, erbet der Mann.

Unſere Verordnete ſind deſſen auch einig: wann Geld, auf einen rechten, beſtändigen Wiederkauff, alſo, daß die Haupt-Summa unabförderlich iſt, auf liegende Gründe ausgethan, oder do jährliche Zinſe wiederkäufflich aus unbeweglichen Güthern gekauffet werden, daß ſolches Geld, nemlichen, ſors ipſa und die Haupt-Summa vor ſich ſelbſt, ſoll vor unbeweglich Guth gehalten werden.

Da nun ein Weib ſtürbe, die ſolche wiederkäufliche Haupt-Summa nach ſich lieſſe, ſo könnte die, zu Sachſen-Recht, auf den Ehe-Mann nicht verfallen.

Wann aber ein Wiederkauff, darinne die Haupt-Summa unabförderlich, nicht auf gewiſſe liegende Gründe geſchehen, und die jährlichen Renten, aus unbeweglichen Güthern nicht erkaufft, alſo, daß es allein perſonalis præſtatio, und der Wiederkauff auf eine perſönliche Obligation gerichtet iſt, In dieſem Fall ſind Unſere Schöppen-Stüle nicht einig geweſen, denn, etzliche gehalten; daß dißfalls die Haupt-Summa, und alſo Sors ipſa vor beweglich Guth zu achten, und derowegen von dem Weibe auf den Mann, zu Sachſen-Recht könne verfället werden.

Etliche andere aber haben auch dißfalls indiſtincte der Meynung gefolget: daß, ob wohl der Wiederkauff auf liegende Gründe nicht gerichtet, ſondern allein perſonalis obligatio iſt; dannech aber, weil das Geld unabforderlich, und alſo kein mutuum oder ſchlecht ausgethan Geld ſeyn kan, ſo bleibe es ein Wiederkauff, und habe deſſelbigen Art und Eigenſchafft, derowegen ſo könnte auch ſolche Haupt-Summa, nach Sachſen-Recht, auf den Mann, von der Frauen nicht gebracht werden.

Damit nun ſolches in Unſern Landen auch ſeine Gewißheit erlange, ſo haben Wir unſern Hoff-Gerichten, Juriſten, Facultäten und Schöppen-Stülen auferlegen laſſen: daß ſie die Haupt-Summa derer wiederkäufflichen Zinſen, in beyden obgeſatzten Fällen, vor unbewegliche Güther erkennen ſollen; darüber aber ſind auch Unſere Verordnete, in beyden Fällen deſſen einig worden: was, zur Zeit der Frauen Abſterben, betaget und fällig geweſen, daß ſolches dem Manne bleiben, die unbetagten Zinſe und Renten aber, denen Erben folgen ſollen; welches Wir Uns auch alſo gefallen laſſen.

XXV. Ob Berg-Theil vor beweglich oder unbewegliche Güther zu achten, und wie es damit zu halten, wann der Vater, oder der Mann, oder iemand anders, daran den Uſumfructum, und den Gebrauch hat?

Bergtheile gehören des Weibes Erben.

Unſere Verordnete haben ſich deſſen verglichen: daß Berg-Theile, und alſo die partes metallicæ, unter unbewegliche Güther zu rechnen; und derowegen, wann eine Frau Berg-Theile verlieſſe, ſo werden dieſelbige auf den Mann nicht verfället.

Bey des Weibes Leben eingehobene Ausbeute verfällt auf den Mann.

Wann aber, bey Leben des Weibes, ſo dem Manne etliche Berg-Theil und Kuckus zubracht, der Mann in ſtehender Ehe Ausbeute genommen, ſo ſollen dieſelbige nicht vor fructus renaſcentes und wachſenden Früchten gleich, welche von unbeweglichen Güthern jährlich zu gefallen pflegen, ſondern vor ſolche bewegliche Güther, ſo dem Weibe ſonſten in der Ehe zukommen, geachtet werden, und wann dann darauf das Weib, vor dem Manne, verſtürbe, ſo verfallen dieſelbige auf den Mann, nach Sächſiſchen Rechten, billig.

Wo dann das Weib, nach dem Manne, im Leben bliebe, ſo ſoll von ſolcher Ausbeute, alles, was übrig und noch vorhanden, dem Weibe bleiben und folgen.

Von der denen Kindern gehörigen Ausbeute, hat der Vater nur die Nutz-Frucht, ſo lange die väterliche Gewalt währet.

Wann aber, der Vater, ſo allein die Verwaltung und Abnützunge in derer Kinder mütterlichen Güthern, adminiſtrationem & Uſum fructum hat, von denen Berg-Theilen denen Kindern zuſtändig, Ausbeut nehmen und empfangen würde, So ſollen dieſelbigen nicht des Vaters eigenthümlich ſeyn, ſondern er ſoll allein die Abnützunge davon, bis zur Scheidung, zu gebrauchen haben, und mit der Haupt-Summa alſo gebaren, auf daß dieſelbige, zur Zeit der Scheidung, oder nach ſeinem Tode, denen Kindern unvermindert zukomme.

Wann Wir dann dieſe Unſerer zuſammengeordneten Vergleichung für billig achten, ſo wollen wir auch, daß in Unſern Landen darnach alſo erkannt und geſprochen werde.

XXVI. Wann Mann und Weib, einander böſslich verlaſſen: ob das ſchuldige Theil, nach Abſterben des andern, etwas ererben, oder aus des Verſtorbenen Güthern erlangen könne?

Wird negirt, jedoch mit gewiſſer Ausnahme.

Da der Mann die Frau, oder, die Frau den Mann, böſslich verläſſet, von ihme wegläufft, oder in groſſer Leibes-Schwachheit, darinne er oder ſie geſtorben, deſeriret, und ſolche Urſachen zu Recht erheblich und gnugſam erkannt worden; So ſoll dem ſchuldigen und verbrechenden Theil, dasjenige, ſo ihme aus der Eheſtifftung,

Statut,

Statut, Gewohnheit oder Recht, von des Verſtorbenen Güthern gebühret, auf den Fall, da des Verſtorbenen Erben ſolches widerſechten, nicht folgen, ſondern denen Erben zuerkannt werden; es wäre dann die Eheſcheidung zwiſchen Mann und Weib zu Recht erkannt, oder, der verſtorbene Ehe-Gatte, hätte dem ſchuldigen Theil, bey ſeinem Leben, verziehen, oder in ſeinem Teſtament nachfolgends etwas vermachet; darbey Wir es auch bleiben laſſen.

XXVII. Ob ein Altväterlich Stamm-Lehen, ſo durch des Lehen-Mannes Mißhandlung verwürcket, dem Lehen-Herrn eröffnet, oder denen Mitbelehnten folgen und eingeräumet werden ſoll?

Reſp. Denen Mitbelehnten.

Es begiebet ſich zu Zeiten, wann drey oder mehr Brüder ſind, daß einer den andern übel und böſslich vom Leben zum Tode bringet, und wird alsdann in Zweiffel gegen: ob, des Mißhändlers Lehen, dadurch denen andern Brüdern, und derer ſelbigen Söhnen, heimfallen, oder aber dem Lehn-Herrn eröffnet werden? Nun ſind etliche der Meynung: es ſollte ſolch Altväterlich verwürckt Stamm-Lehen dem Lehn-Herrn, und nicht denen Mitbelehnten oder Vettern, biß auf den vierdten Grad, zukommen; dagegen aber ſchlieſſen die andern: daß, durch ſolche fremde Mißhandlung, die Mitbelehnten und Vettern, biß zu dem vierdten Grad, ihres Rechtens nicht zu entſetzen ſeyn ſollen.

Wann dann Unſere zuſammengeordnete Räthe, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühle, ſich auf die letzte Opinion, als die billichſte, verglichen, nemlich: daß der Agnat und Mitbelehnte, auch des Thäters Sohn, des Lehens in dieſem Fall nicht zu priviren; ſo laſſen Wir es dabey bewenden, und ſie ſollen demnach alſo zu Recht ſprechen und erkennen.

XXVIII. Ob geiſtliche Perſonen, Ordens-Herren, und Mönche, in Lehen-Güthern ſuccediren können?

Wird affirmirt, inſonderheit von Mönchen, wenn ſie das Cloſterleben quittiren.

Daß die geiſtliche Perſonen, aus derer Lehn-Güther Succeſſion nicht können, noch ſollen, ausgeſchloſſen werden, ſintemal ſie ihre Lehen, durch andere ſubſtituirte gegen dem Lehen-Herrn, verdienen können, deſſen ſind Unſere Verordnete einig.

Hieraus folget auch: daß vielweniger die Ordens-Herren und milites Hierololymitani, in ſucceſſion derer Lehen-Güther, können ausgeſchloſſen werden.

So viel aber die Mönche betrifft, wo die das Kloſter-Leben verlaſſen, und ſich deſſelbigen gantz und gar begeben, ſo ſollen ſie künfftig und hinfüro in ſucceſſion derer Lehen-Güther, auch zugelaſſen; und darauf allenthalben in Unſern Landen alſo erkannt und geſprochen werden.

XXIX. Ob Brüder und Brüders-Kinder in Lehen-Güthern zugleich zugelaſſen werden ſollen, und ob in der Lehens-Folge das Jus repræſentationis auf Sächſiſchen Boden ſtatt habe?

Wird affirmirt.

Es ſind bißanhero Unſere Schöppen-Stüle ſtreitig geweſen, wie das Sächſiſche Recht von dem Jure repræſentationis zu verſtehen ſey: und, ob daſſelbige allein von Erben, oder auch von Lehens-Folgern diſponire? Dieweil aber in Unſern Landen gewohnlichen gehalten, daß Bruders-Kinder mit dem Bruder in ſtirpem, und alſo an ſtatt ihres verſtorbenen Vaters vor einen Theil zu dem Lehen zugelaſſen werden;

So thun Wir auch ſolche Gewohnheit hiermit beſtätigen; ordnen, ſetzen und wollen: daß bemeldtes Jus repræſentationis, auf Sächſiſchem Boden Unſerer Lande, dißfalls in der Lehens-Folge, ungeachtet, wann die Clauſul, nach rechter Sipzahl, im Lehen-Brief geſatzt worden, ſtatt haben ſoll.

XXX. Ob das Geld, welches von Lehen herkömmt, und vermöge einer Vergleichunge, wieder zu Lehen gemachet werden ſoll, in Verbleibung deſſen, nach des Lehen-Mannes Abſterben, auf ſeine Landes-Erben verfället werde?

Wird affirmirt.

Unſere Verordnete ſind dißfalls einig: wann einer ex pacto zuſagt, ſein Geld, das er von dem Lehn-Guth bekömmt, wieder an Lehen zu wenden, und ſeine Brüder oder Vettern in die geſammte Hand zu bringen, und er verſtirbet, ehe ſolches geſchicht, daß alsdann das Geld, auf ſeine Erben verfället werde.

Es ſind aber dieſelbigen wiederum ad intereſſe verhafftet, und müſſen des Verſtorbenen Zuſage, als Erben halten; und, wann das Geld, durch den Lehen-Herrn, zu Lehen gemacht, ſo ſoll es vor Lehen geſprochen werden; welches alles Wir Uns im Rechten alſo zu erkennen und zu urtheilen gefallen laſſen.

XXXI. Ob die nützliche Beſſerung und Gebäude, ſo in Lehen-Güthern geſchehen, mit dem Grunde, dem Lehens-Folger, zukommen und bleiben?

Wird affirmirt.

In dieſem Fall iſt auch nach gemeinen beſchriebenen Gebräuchen und Lehen-Rechten verſehen: wann ein Lehen-Mann, ſo das Lehen-Guth erbauet und gebeſſert hat, verſtirbet, ſo muß der Lehen-Herr geſchehen laſſen, daß des Verſtorbenen Erben ſolche Gebäude und beſchehene Beſſerung wiederum abtragen und zu ſich nehmen, oder aber, ſich, derowegen, mit denen Erben, gebührlich abfinden und vergleichen.

Dieweil aber dargegen die Sächſiſchen Lehen-Rechte klar verordnen: daß, die Gebäude, ſo auf den Lehen-Grund geſatzt, dem Lehen-Herrn oder dem Lehens-Folger, auf den Fall, ohne einige Erſtattung mit dem Lehen-Grunde bleiben und zukommen ſollen; und Wir Uns dieſe Meynung alſo gefallen laſſen; So ſollen auch Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, nach denen Landüblichen Sächſiſchen Rechten, in ſolchen Fällen, erkennen und ſprechen.

XXXII. Ob die Früchte, desgleichen Zehende, Pächte, und gewiſſe Einkommen, aus denen verledigten Leib-Gedingen und Lehen-Güthern, denen Land- oder Lehens-Erben folgen ſollen?

Die fructus induſtriales, gehören denen Lands-Erben, auch auf Leibgedingen.

Nach dem gemeinen beſchriebenen Lehen-Recht, wird dißfalls ein Unterſchied gemachet: ob der Lehen-Mann, vor dem erſten Tage des Mertzens, oder nach dem Auguſt-Monat verſtorben ſey? nach Sächſiſchem Lehen-Recht aber, was die Eigade beſtrichen hat und unterbracht iſt, bey Leben des Verſtorbenen, ſolches, weil es des Verſtorbenen erworben Gut, auch bey ſeinem Leben beſchicket worden, folget und bleibet denen Erben, und nicht denen Lehens-Folgern; welches auch ſtatt hat, da gleich die Lehen-Guther der Frauen zum Leib-Gedinge vermachet.

Alſo auch: do ein Garte, bey des Verſtorbenen Leben gerodet, geſäet, gehacket, folgen die Garten-Früchte denen Erben.

Wenn ein Ehemann die Früchte bekomt.

Gleichfalls: da ein Weib liegende Gründe hat, und verſtirbet nach der Saat-Zeit, ſo behält der Mann die Früchte.

Von der Wittwen Mußtheil und Beſtellung.

Do aber die Witt-Frau, nach Abſterben des Lehen-Mannes, ehe ſie ihres Mußtheils vergnüget, die Aecker wieder beſäen läſſet, von dem, ſo zum Mußtheil gehöret, ſolches müſſen ihr die Lehenfolgere, vor den halben Theil des Saamens, wieder erſtatten.

Die fructus civiles gehören mit gewiſſer Maſſe denen Land-Erben.

Was aber keine Feld-Früchte, ſondern gewiſſe Zehenden, Pächte und Einkommen, auf und aus denen Lehen-Güthern ſind, wann die zur Zeit des verſtorbenen Lehen-Mannes betagt geweſen, ſo folgen ſie denen Erben.

Dasjenige, ſo an Zinſen oder Korn-Pächten, innerhalb dem Dreißigſten fällig, oder betaget wird, gehöret auch denen Erben.

Die fructus naturales aber, ohne Unterſcheid, denen Lehns-Folgern.

Die Früchte aber, ſo naturales genannt werden, als: Wieſewachs, allerley Obſt und derleichen, bleiben denen Lehensfolgern und Grundherren, und nicht denen Erben.

Welchem allem nach, Unſere Hof-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, zu Recht, alſo ſprechen und erkennen ſollen.

XXXIII. Ob die Witt-Frau, nach Abſterben ihres Mannes, Gerade, Mußtheil, Morgen-Gabe und Leib-Gedinge, vor ſich ſelbſt behalten, oder zu ſich nehmen könne? oder, ob ſie ſolche Stücke von denen Erben fordern und empfangen muß?

Die Wittwe hat das Jus retentionis.

Dieweil die Wittwe, mit dem Manne, bey ſeinem Leben, in gleicher Gewähr geſeſſen, auch, nach ſeinem Tode, das Jus retentionis hat, alſo, daß ſie aus denen Lehen-Güthern, vor Entrichtung ihrer weiblichen Gerechtigkeit, zu weichen nicht ſchuldig, und das Recht ihr ohn das in der Gerade, Morgen-Gabe und dem Leib-Gedinge, die Succeſſion giebt, daß ſie alſo dieſe Stück, Jure proprio erlanget; So möchte wohl darfür gehalten werden, daß auch die Wittwe, alſobald nach Abſterben ihres Mannes, die Stücke zur Gerade und Morgen-Gabe gehörig, zuſamt ihrem Leib-Gedinge, ſelbſt einzunehmen befugt ſey.

Gerade, Morgengabe u. Leibgedding kan ſie nach dem zu nehmen, iedoch vermittelſt eines Inventarii oder eydl. Specification. v. Decif. 21.

Damit aber dißfalls, zwiſchen der Wittwen und denen Erben, allerley Mißverſtand verhütet, So wollen Wir: daß die Wittwe, allererſt nach dem Dreißigſten, obbenannte Stücke vor ſich ſelbſt zu nehmen Macht haben ſoll; iedoch, wo ſolches ohne derer Erben Wiſſen geſchähe, und ſie hätte mehr, dann ihr zur Gerade und Morgen-Gabe gebühret, genommen; So müſte ſie, auf derer Erben Erfordern, derowegen ein Inventarium vorlegen, oder in Mangel deſſen, vermittelſt eines Eydes, was und wie viel ſie zu ſich genommen, ausſagen, und nach Gelegenheit Erſtattung thun.

Des Mußtheils aber kan ſie alleine ſich gar nicht anmaſſen.

So viel aber das Mußtheil betrifft, dieweil ihr ſolches, vor die Helffte, nach dem Dreißigſten, ſoll zutheilet werden, und das andere halbe Theil, denen Erben zuſtändig, ſo iſt ſie auch, nach dem Dreißigſten, ohne Vorwiſſen derer Erben, deſſelbigen ſich anzumaſſen nicht befugt; darnach ſich Unſere Hof-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, in ſprechen und erkennen, richten und achten ſollen.

XXXIV. Ob die Wittwe, an deme, was, zur Zeit des Mannes Abſterben, noch nicht eingebracht, und vor dem Dreißigſten einkömmet, das Mußtheil haben ſoll?

Wird negirt.

Wiewohl zum Mußtheil, alle gehoffte Speiſe, ſo nach dem Dreißigſten übrig, gehöret, und die Witt-Frau, ſo von Ritters-Art iſt, daran den halben Theil haben ſoll; dannoch aber, ſo gebühret der Frauen ſolches allein von dem, welches, zur Zeit des Mannes Abſterben, in ſeinem Hof oder Behauſung geweſen, und darum, wann Wein, Korn oder anders, ſo zu Mußtheil gehöret, bey des Mannes Leben, noch auf dem Felde geſtanden, und doch folgends innerhalb dem Dreißigſten einkommen, ſolches gehöret denen Erben allein, und hat ſich die Frau daran keines Mußtheils anzumaſſen.

XXXV. Ob Gerſten, Hopffen und Heyde-Korn zu Mußtheil gehöre?

Wird negirt.

Hierinne haben Unſere Schoppen-Stüle widrig geſprochen; dann etliche ſind der Meynung geweſen: es ſollen dieſe drey Stücke zum Mußtheil gehören, dieweil man ſie zum Eſſen und Trincken gebrauchet; etliche aber haben ſie vor Erbe gehalten, aus Urſachen, daß man alle Gerſten, Heyde-Korn und Hopffen, nicht pflegt zu eſſen und zu verbrauen, ſondern etliches darvon zu verkauffen, etliches für die Schweine und Viehe zu gebrauchen.

Den Hopffen aber ſetzen etliche zum Mußtheil, wann er, da der Mann ſtarb, aufgeſchüttet geweſen; Etliche ſetzen ihn ohne Unterſcheid zum Erbe.

Damit nun dißfalls eine Gewißheit gemachet, So haben Wir Unſern Hof-Gerichten, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stülen, an ſtatt und in Krafft einer Conſtitution auferlegen laſſen: daß ſie, Gerſte, Hopffen und Heyde-Korn, denen Land-Erben allein, ohne Unterſcheid, als Erbe, zuſprechen ſollen.

XXXVI. Wie hoch ſich das Mußtheil erſtrecket? und ob, ohne Unterſcheid, alle gehoffte Speiſe, der Frauen, vor den halben Theil, zum Mußtheil folgen ſoll?

Wird affirmirt.

Etliche wollen das Mußtheil oder die cibaria domeſtica alſo moderiren und einziehen, daß darzu nichts mehr gehören ſoll: dann, ſo viel derer auf ein Jahr zu des verſtorbenen Mannes Nothdurfft, und ſeiner Haushaltung nöthig geweſen und daß davon der Frauen die Helffte, und die Ubermaß, denen Erben folgen ſoll.

Aber Unſere Schöppen-Stüle ſprechen der Frauen ohne Unterſcheid zu: alles, was vor den halben Theil zu Mußtheil gehörig, und nach dem Dreißigſten vorhanden und übrig iſt; darbey Wir es auch bleiben laſſen.

XXXVII. Wann eine Frau, von Ritters-Art, nach Gewohnheit, Erbe nimmt, ob ſie dann auch ihre andere Fräuliche Gerechtigkeit, ſo ſie ſonſten zu Sachſen-Recht hat, fordern könne?

Reſp. Die Wittwe nicht, wohl aber die Töchter.

Do irgend aus Gewohnheit, oder aber aus des Mannes Teſtament, eine Frau von Ritters-Art, etwas von Erbe nimmt, ſo kan ſie Gerade, Mußtheil, Morgen-Gabe und Leib-Gedinge, nicht haben; iedoch ſtehet ihr frey, ſich des Erbes zu begeben, und ihrer fräulichen Gerechtigkeit zu gebrauchen; es wäre dann, in der Eheſtifftung, oder ſonſten, anders abgeredet und verglichen; Aber die Töchter, ob ſie gleich Erbe nehmen, ſo können ſie doch auch ihre Gerade fordern; Welches Wir Uns, darnach Rechtlich zu ſprechen und zu erkennen, gefallen laſſen.

XXXVIII. Ob, und wie weit, das Jus retortionis ſtatt haben ſoll, in denen Fällen, da man etwan die Erbſchafft, legata, fidei-commiſſa, oder Ubergaben auf den Todes-Fall, nicht ohne Abzug, oder keine Gerade oder Heer-Gewette aus einem Ort an den andern folgen läſſet?

Das Jus retortionis iſt gewiſſermaſſen nicht unbillig.

Ob wohl das Jus retortionis vel talionis ſimpliciter & abſolute, nicht ſtatt haben kan, ſo iſt doch daſſelbe nicht allein gut, ſondern auch billig, wann es zu Beſſerung des gemeinen Nutzens dahin gerichtet wird: daß, in Bürgerlichen Sachen und Handlungen, rechte Proportion gehalten werde.

Und iſt demnach nicht unbillig, daß man wider die Oerter, von dannen man die Erbſchafft, Gerade, Heer-Gewette, und dergleichen, gar nicht, oder allein eines Theils folgen läſſet, ſolches Jus retortionis oder talionis hinwieder auch gebrauche, und derer Enden, ſolche Stücke, mehr und weiter, dann ſie gegeben, nicht folgen laſſe.

Wo daſſelbe nicht zu gebrauchen.

Wann aber, eine Stadt, ſolch unbillig Recht im Gebrauch, und doch gleichwohl daſſelbe wider eine oder mehr gewiſſe Städte, niemals ins Werck gerichtet hätte, So könnten ſolche Städte und Oerter ſich hinwieder des Juris retortionis gegen dieſelbige Stadt auch nicht gebrauchen.

Die Obrigkeit und nicht privat-Perſonen können daſſelbe exerciren.

Dieweil ſich aber gemeiniglich zuträgt, daß nicht die Privat-Perſonen, ſondern die Obrigkeit ſelbſt hieran ſchuldig, So iſt auch in denen Schöppen-Stülen bißanhero nicht unbillig erkannt worden: daß nicht die Privat-Perſonen, ſondern hinwieder auch die Obrigkeit ſolches Jus retortionis zu exerciren und vorzuwenden haben ſoll; iedoch nicht dergeſtalt, daß die Erbſchafft, Legitima, Gerade, Heer-Gewette, und dergleichen, der Obrigkeit bleiben, ſondern, daß ſie denenjenigen, welchen ſie ohne das, nach Erbgangs-Recht, oder ſonſt, des Verſtorbenen

ſtorbenen Verordnung nach, gebühren, folgen ſollen, es ſeynd gleich dieſelbigen, des Orts, da ſich der Fall zugetragen, oder anderswo, iedoch gleichwohl derer Enden, da man ſich ſolchen iniqui juris nicht gebrauchet, geſeſſen.

Do aber keine Erben verhanden, oder aber die Erben, oder dergleichen Perſonen, welchen die Erbſchafft oder andere verfällte Stück ohne das gebühren, wären alle derer Enden ſeßhafftig, von dannen man ſolche Güther oder Stücke nicht will folgen laſſen, auf den Fall, ſolten ſolche Güther, der Obrigkeit des Orts, da ſich der Fall begeben, bleiben; damit Wir dann auch gnädiglich zu frieden, und ſollen alſo Unſere Hof-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, ſprechen und erkennen.

PARS QVARTA.

CRIMINALIA.

Der Vierdte Theil:

Von peinlichen Fällen.

I. Waſer Geſtalt die Gottes-Läſterung zu ſtraffen?

Zu Abſtandung der Zunge.

DJe Gottes-Läſterung ſoll dero Geſtalt, wie in des heiligen Reichs Policey, und dann auch in Unſerer Landes-Ordnung verſehen, geſtraffet werden; iedoch mit dieſer Erklärung: daß die Wörter (oder Benehmung etlicher Glieder) auf die Zunge, damit ſolche Läſterung verwürcket, zu verſtehen ſeyn.

Abrog. per Decis. 75.

Wir wollen auch: daß diejenigen, ſo bey Unſers HErrn und Heylandes CHriſti Wunden, Marter, Leiden, Sacrament, und dergleichen, ꝛc. fluchen, nicht allein, vermöge obgedachter Unſerer Landes-Ordnung, vor die Kirchen, Raths-Häuſer oder Schenckſtädt, öffentiich ſollen geſtellet, ſondern auch an Gelde oder mit Gefängniß, und wo ſie folgends von ihrem Fluchen und Gottes-Läſterung nicht abſtehen und ſich beſſern würden, mit Verweiſung Unſerer Lande, geſtraffet werden.

Da Jemand Buſſe.

Befehlen auch Unſern Schöppen-Stülen und Gerichten, dergeſtalt zu ſprechen und zu erkennen.

II. Von Straffe derer, ſo mit Zauberey und Wahrſagen umgehen.

Alldieweil Zauberey, hin und wieder, hefftig einreiſſet, und nicht allein in gemeinen beſchriebenen Käyſerlichen Rechten, ſondern auch, in Göttlicher Schrifft, zum höchſten verboten iſt.

Demnach conſtituiren und ordnen Wir: So iemands, in Vergeſſung ſeines Chriſtlichen Glaubens, mit dem Teuffel Verbündniß aufrichtet, umgehet, oder zu ſchaffen hat, dieſelbige Perſon, ob ſie gleich mit Zauberey niemands Schaden zufüget, mit dem Feuer vom Leben zum Tode gerichtet und geſtraffet werden ſoll.

Mit Feuer.

Do aber, auſſerhalb ſolcher Verbündniſſen, iemands mit Zauberey Schaden thut, derſelbige ſey groß oder geringe: So ſoll der Zauberer, Mann oder Weibes-Perſon mit dem Schwerdt geſtraffet werden.

Mit dem Schwerdt.

Desgleichen ordnen, ſetzen und conſtituiren Wir: daß auch die, ſo ſich unterſtehen, aus des Teuffels Kunſt, wahr zu ſagen, oder, mit dem Teuffel, durch Criſtallen oder in andere Wege Geſpräch, oder dergleichen Gemeinſchafft zu halten, und ſich von ihm beſchehener oder zukünfftiger Dinge Bericht und Erforſchung zu erholen, mit dem Schwerdt vom Leben ſollen gerichtet und geſtraffet werden.

III. Straffe des Todſchlags, ſo an denen Kindern, Aeltern, und näheſten Freunden, begangen.

Dieweil Unſere Schöppen-Stüle, wider diejenigen, ſo an ihren Kindern, Aeltern, oder andern näheſten Freunden, einen freventlichen böslichen Mord begangen, ungleiche Straffen bißanhero geſprochen; So conſtituiren und wollen Wir: da es ſich hinfüro begäbe, daß die Aeltern ihre Kinder, oder die Kinder ihre Aeltern, oder aber auch, die Ehe-Leute, eines das andere böslich thät ermorden oder umbringen, es geſchehe mit Gifft oder in andere Wege, So ſoll der Thäter, (da die Gelegenheit des Waſſers derer Oerter verhanden) in einen Sack, ſamt einem Hunde und Affen, oder an ſtatt deſſelbigen einer Katzen, Hanen, auch einer Schlangen, geſtecket, ins Waſſer geworffen, und ertränckert werden.

Ertränckung.

Würde aber die Gelegenheit des Waſſers derer Oerter nicht verhanden ſeyn, So ſoll ſolcher Mißthäter mit dem Rad vom Leben zum Tode gerichtet und geſtraffet werden.

Rad.

Und, wofern das Kinder-umbringen, mehr dann einmal von der verbrechenden Perſon geſchehen, So ſollen derſelbigen ſo viel Zangen-Riſſe, als viel ſie Kinder umbracht, neben obgedachter Straffe zuerkannt werden.

Zangen-Riß.

Wann aber an Brüdern, Schweſtern, oder auch andern nahen Bluts-Freunden, oder nahen Verwandten, Schwägern (unter welchen, vermöge göttlicher Schrifft, wegen der Bluts-Freundſchafft oder Schwägerſchafft, keine Ehe kan vollnzogen werden) ſolcher Mord fürſetzlich geſchehen, So ſoll der Thäter, zu der Feymſtadt geſchleiffet, und folgends mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode, wegen ſolcher ſeiner Mißhandlung, gerichtet werden.

Schleiffung und Schwerdt.

IV. Wann Kinder oder Leibes-Früchte abgetrieben, wie es zu ſtraffen?

Wann vorſetzlich, durch Getränckе, oder ſonſten, Leibes-Früchte, die da in Mutter-Leibe lebendig geweſen, abgetrieben, ſo ſoll die Mißthäterin am Leben, und die, ſo darzu mit Tränckеn, oder in andere geſtalt, geholffen, mit dem Schwerdt geſtraffet werden.

Mit dem Schwerdt, der gewiſſen Umſtände nach.

Da aber die Frucht nicht gelebet, und ſolches noch unter der Helffte, nach der Empfängniß geſchehen; oder aber, das, was zum Abtreiben genommen, keine Würckung gehabt, oder das Abgetriebene kein Kind geweſen; So ſoll ſie willkührlich mit Staupenſchlägen, Verweiſung, oder Gefängniß, nach geſtalt der Verbrechung, geſtraffet werden.

Mit Staupen-Schlägen, Verweiſung oder Gefängniß.

V. Straffe derer, ſo zur Zeit der Peſtilentz, die Krancken umbbringen, und ſie beſtehlen, oder ihnen keinen nothdürfftigen Unterhalt geben.

In Sterbens-Zeiten bringen offt die Todten-Gräber oder andere, diejenigen, ſo am Tode liegen, um, darnach ſtehlen ſie, was ſie finden, ſolche ſollen, als Räuber, mit dem Rade geſtraffet werden.

Die umbringen und rauben, mit dem Rade.

Da ſie aber die Leute allein umbracht, und nicht beſtohlen, ſollen ſie mit dem Schwerdt gerichtet werden.

Die nur ermorden, mit dem Schwerdt; Und welche die Krancken verwahrloſen, willkührlich zu ſtraffen.

Diejenigen aber, welche verordnet, die Krancken zu ſpeiſen, und dieſelbigen nicht warten, ſondern ſie verſchmachten und Hungers ſterben laſſen, ſollen willkührlich mit Gefängniß oder Verweiſung, nach Gelegenheit der Verbrechung, geſtraffet werden.

VI. Ob ein Thäter mit dem Schwerdt zu ſtraffen, wann er im Todſchlag einen Irrthum an der Perſon begangen.

Wird affirmirt.

Wiewohl bey etzlichen Rechts-Gelährten Zweiffel fürfället: ob einer, ſo ihme vorſetzet, auf den zu ſchlagen, mit welchem er in Zwietracht gerathen, und, in ſolchem Vorhaben, einen andern erſchlägt, erſcheußt oder ermordet, am Leben zu ſtraffen ſey?

Dieweil aber darinnen wider GOttes Gebot, auch ohne Zweiffel gehandelt, und nicht verneinet werden mag, daß es ein Todſchlag ſey, Wir auch berichtet, daß Unſere Schöppen-Stüle biß anhero das Schwerdt in ſolchem Fall erkannt; So laſſen Wir es dabey bleiben, ſetzen und wollen: daß ſolches hinfort auch gehalten, und ein ſolcher Verbrecher mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gerichtet werden ſoll.

VII. Wann ihrer viele, einen, im Aufflauff und Hader, zu tode ſchlagen, wie es mit der Straff zu halten?

Wider welchen gnugſame indicia verhanden, der ſoll torquirt,

Wann ihrer viele auf einen zu, und denſelbigen zu tod ſchlagen, und man nicht wiſſen kan, aus welches Verwundung der Verſtorbene umkommen, ſo ſoll dißfalls fleißige Erkundigung, des Thäters halben, genommen, und da wider einen indicia, die zur ſcharffen Frage gnugſam, vorhanden, auf denſelbigen die Tortur geſprochen werden.

Im Zweifel aber ſollen alle willkührlich geſtrafft werden.

Do es aber, an dem, entſtünde; So ſollen ſie alle, im Zweiffel, mit der Tortur nicht beleget, noch auch am Leben geſtraffet, ſondern in willkührliche Geld-Buß, Gefängniß oder Verweiſung, neben Erlegung des Wehr-Geldes und Erſtattung derer Gerichts-Koſten, verurtheilet werden; jedoch, wo es ſich befinde, daß etzliche nicht mit zugeſchlagen, ſondern unſchuldig wären, die genieſſen ihrer Unſchuld billich.

VIII. Wann einer den Todſchlag bekennet; und vorwendet: er habe es zu ſeiner Errettung und Defenſion thun müſſen; er kan aber ſolche Nothwehr nicht beweiſen, wie es zu halten?

Er ſoll torquirt oder bey gewiſſen Umſtänden ohne tortur arbitrarie geſtraffet werden.

Ob gleich dißfalls von etzlichen beſchloſſen: daß der Thäter, im Zweifel, allein aus Vermuthung derer Rechte nicht am Leben, ſondern willkührlich zu ſtraffen; dannoch aber, ſo ſeynd Unſere Verordnete deſſen einig; daß, zu Erkundigung der Warheit, dißfalls dem, der ſich zur That bekennet, und doch, der Defenſion halben, nichts beweiſen kan, die ſcharffe Frage zu erkennen ſeyn ſoll; jedoch, wann derſelbige etwas, als mit einem Zeugen beweiſete, oder, daß der Erſchlagene Feindſchafft und groſſen Widerwillen wider ihn gehabt, oder dergleichen, ausführete, oder aber Vermuthung derer Rechte vor ſich hätte, Daß er alsdann willkührlich, ohne Tortur, als mit Fauſt abhauen, Staupenſchlagen, Verweiſunge, Gefängniß, oder einer Geld-Buſſe möchte geſtraffet und verurtheilet werden; darbey Wir es dann auch bleiben laſſen.

IX. Waſer geſtalt diejenigen, ſo andere provociren und ausfordern, zu beſtraffen?

Arbitrarie, ob gleich kein Schade daraus entſtanden.

Nachdeme durch das Ausfordern, offtmals Todſchlag und anderer Unrath ſich zuträgt; So ordnen und ſetzen Wir: daß derjenige, ſo einen mit Ehrenrührigen und beſchwerlichen Worten ausfordert, do auch gleich kein Schade daraus entſtanden, ſoll mit einer ziemlichen Geld-Buße, Gefängniß, oder aber, nach Gelegenheit der Sachen und Perſonen, mit Landes-Verweiſung geſtraffet werden; Demnach ſollen auch Unſere Schöppen-Stüle und Gerichte, in ſolchen Fällen zu Recht ſprechen und erkennen.

X. Welcher geſtalt der zu ſtraffen, ſo auf vorgehende Ehren-verletzliche Ausforderung verbrochen?

Wenn er den provocanten verwundet, iſt er demſelbe zu nichts verbunden; So er ihn aber entleibt, wird er willkührlich geſtraffet.

So einer, mit Ehrenrührigen Worten, durch jemands, Unſern Verbot zuwider, zum Kampff gefordert worden, und den, welcher ihn ietztgedachter geſtalt provociret, verletzet oder verwundet, ſo ſoll der, ſo provociret worden, einigen Abtrag zu geben nicht ſchuldig ſeyn.

Würde ſichs aber zutragen, daß der, ſo durch Ehrenverletzliche Wort gefordert, den Provocanten entleibete, So ſoll er, in Erwegung derer Perſonen Umſtände, mit ordentlicher Straffe der Todſchläger nicht beleget, ſondern willkührlich, als: mit Landes-Verweiſung, und dergleichen, geſtraffet werden; und hernach, ſich, die Schöppen-Stüle und Gerichte, in Unſern Landen, zu richten haben.

XI. Ob der, welcher um Todſchlags willen, als daß er einen Exceſs bey der Defenſion begangen, des Landes verwieſen wird, des Todten Freunden zugleich ein Wehr-Geld derer Orten, da die Sächſiſchen Rechte gehalten, zu geben ſchuldig?

Wird affirmirt wenn keine leibes Straffe bey der Verweiſung iſt.

Dieweil dieſe Frage etwas zweifelhafftig geweſen; haben ſich, Unſere Verordnete, deſſen vergliechen: da einem, ob exceſſum magnum & doloſum, in Fällen den Todſchlag belangende, Staupenſchläge oder Abhauung der Hand, und alſo Leibes-Straffe zugeſprochen worden, daß derſelbige dißfalls, neben der Leibes-Straffe, mit keinem Wehr-Gelde zu belegen ſeyn ſoll.

Do ihme aber, allein die Verweiſunge, zuerkant, daß alsdann das Wehr-Geld denen Freunden auch mit zugeſprochen werden möge; welches wir Uns dann alſo gefallen laſſen.

XII. Ob in Sachen des Todſchlages, die erfolgte Straffe, andere Zuſprüche, ſo auf Gerichts-Koſten und Abtrag gerichtet, aufhebe?

Wird affirmirt, im Fall, da die Leibes- oder Lebens-Straffe erkannt und exequirt wird. Confer. Deciſ. 86.

Wann jemands, wegen eines begangenen Todſchlages, auf peinliche Beſchuldigung, am Leben, oder aber auch, nach Gelegenheit, mit Abhauung der Hand, oder Staupenſchlagen geſtraffet und verwieſen, derſelbige ſoll des Umgebrachten Söhnen, oder nächeſten Freunden, die Gerichts-Koſten, oder andern Abtrag, zu geben, nicht ſchuldig ſeyn.

Würde aber der Thäter, mit obgedachten Lebens- oder Leibes-Straffen verſchonet, und doch ſonſten Unſerer Lande, wegen ſeiner Verbrechunge, verwieſen, auf ſolchen Fall ſoll er des Verſtorbenen Söhnen, oder denen Schwerdtmagen, welche ihn beklaget, die auffgewandte Gerichts-Koſten, jedoch auf vorgehende rechtliche Ermeßigung, zu erſetzen pflichtig ſeyn; und ſoll alſo in Unſern Landen hinfüro erkannt und geſprochen werden.

XIII. Wie das Wegelagern oder Vorwarten zu ſtraffen?

Mit dem Schwerdt, oder bey gewiſſen Umſtänden mit Gefängniß, zeitlicher Verweiſung. Hand-Abhauung und ewiger Verweiſung.

In Sachen, die Räuberey, auch Vehden, und dergleichen betreffend: wird die Wegelagerunge, vermöge des Land-Friedens, mit dem Schwerdt geſtraffet.

Dieweil aber; andere Verwartung in Gaſſen, auf Dorff- und dergleichen Fußſteigen, welche nicht in Gemüth und Meynung ſeyn, zu rauben, ſondern zu beſchädigen, oder ſich zu rächen, geſchehen, und darauf Verwundung oder Beſchädigung, ſo nicht tödlich, erfolgen, dem räuberiſchen Fürnehmen nicht zu vergleichen, und doch an ſich ſelbſt ſtraffwürdig, und aber, wie dieſelbigen zu ſtraffen ſeyn ſolten, Zweiffel fürgefallen; So ordnen und ſetzen Wir: daß ſolche Vorwarter, da die Verwundung oder Beſchädigung geringe, mit Gefängniß, oder mit zeitlicher Verweiſung geſtraffet; Wann aber die Verwundung und der Schade groß, mit Abhauung der Hand, oder Staupenſchlagen, des Landes ewig verwieſen werden ſollen.

XIV. Ob die Landes-Conſtitution, ſo die Vehder mit dem Schwerdt ſtraffet, auch auf den Schreiber des Vehde-Brieffs, deßgleichen auf die, ſo die Brand-Zeichen ſtecken, zu verſtehen?

Der ihn ſchreibt,

Dieweil Unſere Schöppen-Stüle bißanhero geſprochen:

chen: daß derjenige, welcher einen Vehdes-Brief ſchreibet, nicht mit dem Schwerdt, ſondern allein mit Staupenſchlagen zu ſtraffen, er hätte dann mit der That zur Vehde zu helffen angefangen, ſo laſſen Wir es darbey bleiben.

So viel aber die belanget, welche Brand-Zeichen ſtecken und anhängen, wiewohl Wir es dafür geachtet, daß ſie, ohne das, unter obgemeldter Unſerer Landes-Conſtitution begriffen; nachdem Wir aber vermercken, daß derwegen Zweifel fürgefallen, Als ordnen, ſetzen und wollen Wir: daß auch dieſelbige, ungeachtet, ob gleich von ihnen nichts mehr erfolget, mit dem Schwerd vom Leben zum Tode ſollen geſtraffet werden.

Soll mit Staupenſchlagen, und der Brandzeichen anhängen oder ſteckt mit dem Schwerdt geſtrafft werden.

XV. Was für Unterſcheid, zwiſchen Drau-Worten und Abſage oder Vehden, zu halten, und ob ſich die Landes-Conſtitution auf mündliche Abſage erſtrecke?

Wir werden berichtet, daß etzliche aus Unſern Schöppen-Stülen, einen Unterſcheid unter Drau- und Vehde-Wörtern zu machen pflegen; und diejenigen, welche mit einer Condition, ſo ferne man ſich mit ihnen nicht vertragen würde, abſagen, vor rechte Bevehder nicht erachten wollen.

Der Vehder wird mit dem Schwerdt gerafft, ungeachtet ſeiner gedachten Condition, wofern man ſich mit ihm nicht vertragen würde.

Nachdem Wir Uns dann zu erinnern wiſſen, waſer geſtallt durch Unſern Vorfahren Hertzog Georgen zu Sachſen, ꝛc. milder Gedächtniß, die Vehdes-Conſtitution Anno 28. aufgerichtet, und auf was Meynung Anno 34 die Chur- und Fürſten der Erb-Einigung ſich derhalben verglichen, davon in Unſerer Landes-Ordnung ausdrückliche Erholunge gethan; So laſſen Wir es auch darbey bleiben. Setzen und wollen: daß alle die, ſo dasjenige verwürcken, thun und fürnehmen werden, davon in ſolcher Conſtitution Meldung geſchicht, ungeachtet, oberwehnter angehängten Condition, mit dem Schwerdt, als abgeſagte Feinde und Vehder, vom Leben zum Tode gerichtet und geſtraffet werden ſollen.

XVI. Ob der, ſo Vehdes-Briefe geſteckt und pœniteret, gelinder zu ſtraffen?

Soll mit, oder ohne Staupenſchlag verwieſen werden.

Unſere Verordnete halten es dafür: wann einer Vehdes-Briefe überantwortet, und ehe er ſie ins Werck geſatzt oder Schaden erfolget, in eine Reue fället, und pœnitiret, und den Vehde-Brief wieder fordert, daß demſelbigen die ordentliche Straffe erlaſſen, und er doch, nach Gelegenheit, mit oder ohne Staupenſchlagen, zu verweiſen ſeyn ſoll; dabey Wir es dann auch bewenden und bleiben laſſen.

XVII. Von denen Mord-Brennern, ſo die That nicht verbracht.

Die Feuer angeleget, ob es gleich nicht angegangen oder Schaden gethan, werden jedesmahl verbrannt.

Wir vermercken, daß etzliche im Zweifel ſetzen: ob diejenigen, welche Feuer angeleget, wann daſſelbige nicht angangen wäre, oder Schaden gethan hätte, für Mord-Brenner zu achten, und mit dem Feuer geſtraffet werden möchten?

Nachdem dann ſolche Miſſethat, unter die größten und atrociſſima delicta gerechnet, auch ſolch grauſam und unmenſchlich Fürnehmen, etzliche Jahr ſehr gemein worden, und dann, an derer Mißhändler Willen, dißfalls nicht gemangelt; So ordnen, ſetzen und wollen Wir: daß obgeſatzte Verbrechere, nicht weniger als andere Mord-Brenner, mit dem Feuer, vom Leben zum Tode gerichtet, und geſtraffet werden ſollen.

Dergleichen conſtituiren und ſetzen Wir auch: daß diejenigen, welche ſich mit Geld, oder in andere Wege, zu Mord oder Brennen, beſtellen und annehmen laſſen, mit dem Schwerdt ſollen gerichtet werden, wann auch gleich darauf nichts ferners erfolget.

XVIII. Wie die Vergiffung der Weyde zu ſtraffen?

Mit Feuer, wann Schade geſchehen, ſonſten aber mit zeitlicher oder ewiger Verweiſung.

Diejenige, ſo die Weyde vergifften, ſollen nach Sächſiſchen Rechten mit dem Feuer geſtraffet werden; welches verſtanden werden ſoll: wann Schade darauf erfolget; do aber kein Schade geſchehen, ſoll dißfalls eine willkührliche Straffe, als zeitliche und ewige Verweiſung mit Staupenſchlagen, erkannt und geſprochen werden.

XIX. Straffe des Ehebruchs.

Auch ein Ehe-Weib und ledige Manns-Perſon ſollen mit dem Schwerdt geſtraffet werden.

Unſer Bruder, weyland der Hochgebohrne Fürſt Moritz, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. ſeliger und milder Gedächtniß, hat Anno &c. zwey und viertzig eine Conſtitution aufrichten, publiciren und ausgehen laſſen, des Inhalts: „Wiewohl die Käyſerlichen Rechte, in dieſem Laſter, denen Mannen und Weibes-Perſonen, die Straffen ungleich geordnet; wo aber hinfüro, in Unſern Landen, ein Ehe-Weib vorſetzlich mit einem andern Manne Ehebruch treibet, ſo ſoll ſie mit der Straffe die dem Ehe-Manne geordnet, dergleichen der Mann, ob er wohl eine ledige Perſon, nemlich, mit dem Schwerdt geſtraffet werden.

Dieweil Wir dann nicht weniger gemeynet, dieſem allgemeinen, und noch täglich wider GOttes Gebot wachſenden Laſter, mit rechtem Eyfer und Ernſt zu wehren; So wollen Wir: daß berührte Conſtitution in Würden bleiben, und in Unſern Schöppen-Stülen und Gerichten darnach geſprochen und erkannt werden ſoll.

Der Ehe-Mann mit dem Schwerdt, und die ledige Dirne mit Staupenſchlägen. Conf. Deciſ. 83.

Darüber ordnen, conſtituiren und ſetzen Wir auch: daß nicht allein die Ehe-Frau, ſo mit einem ehelichen Manne Ehebruch getrieben, ſondern auch der Ehe-Mann, ſo mit einer ledigen Dirne, oder unverehlichtem Weibe, ſeine Ehe brechen, und Unzucht treiben würde, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode ſoll gerichtet und geſtraffet werden. Die ledige Dirn aber, oder das unverehelichte Weib, ſoll, in einem ſolchen Fall, mit Staupenſchlagen Unſers Landes ewig verwieſen werden.

Remiſſion des unſchuldigen Ehegattens mildert die Straffe des Ehebrecheriſchen Ehegattens.

Jedoch wollen Wir, beyde, Unſers Bruders und dieſe Unſere Conſtitution dahin gnädigſt erläutert und erkläret haben, wann derer Ehegatten einer, als der Mann, für das Ehebrecheriſche Weib, oder das Weib für den Ehebrecheriſchen Mann, ſelbſt bitten, und ſich erbieten würden, demſelbigen, ungeachtet gebrochener Treu und Glaubens, länger ehelich beyzuwohnen, daß alsdann, dem Ehe-Stande zu Ehren, die Straffe etwas gemildert werden, der ſchuldige Theil des Landes ewig verwieſen, und der unſchuldige, aus Unſern Landen, ſeinem Ehegatten folgen, darinnen ferner nicht wohnen, oder ſich weſentlichen aufhalten ſollen.

Aber nicht des andern ſchuldigen theils, noch der ledigen Perſon.

Es ſoll aber der ledige Mann, ſo, wie obſtehet, ſich mit einer Ehe-Frauen vermiſchet, ungeachtet, was die Ehe-Perſonen einander remittiret und erlaſſen, nichts deſto weniger vom Leben zum Tode mit dem Schwerdte geſtraffet; desgleichen die ledige Weibes-Perſon, ſo mit einem Ehe-Manne Unzucht getrieben, in ſolchem Fall, auch des Landes mit Staupenſchlagen ewig verwieſen werden.

Ober-Hurerey, deren Straffe. vid. Deciſ. 84.

Wann aber ein Ehe-Mann mit eines andern Ehe-Weib die Ehe gebrochen, So laſſen Wir es bey der Straffe, ſo biß anhero in Unſern Schöppen-Stülen geſprochen, nemlichen: daß ſie beyde mit dem Schwerdt gerichtet werden ſollen, bleiben.

Darinne hat keine Remiſſion

Wollen auch: daß in dieſem Fall, gantz keine derer Ehe-Leute Remiſſion oder Erlaſſung ſtatt haben, noch dieſelbige in etwas angeſehen, vielweniger in Urtheilen durch die Schöppen-Stüle darauf erkannt, ſondern berührte Lebens-Straffe, ohne einige Gnade oder Nachlaſſunge vollſtrecket werden, auch die Verjährunge derer fünff Jahr, darauff Unſere Schöppen-Stüle in dem Laſter des Ehebruchs geſprochen, forthin nicht ſtatt haben ſoll.

Noch die Verjährung ſtatt.

XX. Von dem Laſter der zwiefachen Ehe.

Dieſes wird an Mann und Weib mit dem Schwerdt,

Nachdem in der peinlichen Reichs-Hals-Gerichts-Ordnunge, die Straffe des Schwerdts auf den, oder die

die, ſo bey Leben des Ehegattens, wiſſentlich, daß derſelbige noch am Leben, einen andern zur Ehe nimmt, verordnet, und dann Unſere Schöppen-Stüle bißhero auf ſolche Conſtitution geſprochen; So laſſen Wir es auch bey ſolcher Straffe bleiben, ordnen und ſetzen: daß dieſelbige wider die Verbrecher, in dem Laſter der zwiefachen Ehe, unnachläßlich in Unſern Landen exequiret und vollenſtrecket werden ſoll.

Wir wollen auch obberührte Straffe des Schwerdtes dahin gemeynet und erſtrecket haben, daß ſie wider die, welche bey Leben ihres Ehegattens, mit andern öffentlich Ehe-Gelübd gehalten, und ſich darauf fleiſchlich erkannt, fürgenommen werden ſoll, ungeachtet, ob gleich kein Kirchgang gehalten, noch die Zuſammengebung durch den Prieſter geſchehen wäre.

Bey gewiſſen Umſtänden aber mit Gefängniß, Verweiſung, ꝛc. beſtrafft.

Do aber, das Beyſchlaffen, in dieſem Fall, nicht erfolget, Soll das Theil, welches an ſeinem lebendigen Ehe-Gemahl vergeßlich gehandelt, vor Ehrlos gehalten, und darüber, mit Gefängniß, oder zeitlicher Verweiſunge, nach Gelegenheit, geſtraffet, und der unſchuldige Theil, ſo ſich mit einem andern Ehegatten verlobet, unter dieſe Straffe nicht gezogen, oder damit beleget werden.

Wann aber daſſelbige Theil Wiſſenſchafft gehabt, daß der Verbrechende in der Ehe bey Zeit des Verlobens geweſen, ſo ſoll es auch willkührlich mit Gefängniß und dergleichen, geſtraffet werden.

XXI. Da eine Wittfrau, bey ihres Ehe-Mannes Leben, Ehebruch getrieben, ob ſeine Erben ihr derowegen, ihr Einbringen, und was ihr ſonſten gebühret, vorzuhalten?

Wird affirmirt. Im fall der verſtorbene Ehe-Mann den Ehebruch gewuſt, und darum geeifert.

Unſere Verordnete ſind deſſen einig: da der Mann, bey ſeinem Leben, des Weibes Ehebruch gewuſt, das geeifert, das Weib ausgetrieben, oder ſich deſſen beklaget, jedoch mit dem Tode übereilet worden, daß die Erben folgends, in dem Fall, in des Verſtorbenen Recht treten; darbey Wir es auch bleiben laſſen.

XXII. Von Straffe des Inceſtus und Blut-Schande, wann beyde Perſonen nicht ehelich ſeyn.

Zwiſchen Eltern und Kindern mit dem Schwerdt.

Nachdem bißhero, wegen der Straffe des Inceſtus oder Blut-Schande, in Unſern Schöppen-Stülen (ſintemal die Rechts-Lehrer hierinne widerwärtige Meynung haben) ungleich geſprochen; So ſetzen und ordnen Wir: Wann unter rechten natürlichen Aeltern und Kindern, und alſo unter denen Perſonen, ſo in auf- und niederſteigenden Linien, einander Bluts halben verwand, eine Blut-Schande begangen wird, daß, auf den Fall, beyde Perſonen, Mann und auch Weib, am Leben mit dem Schwerdt ſollen geſtraffet werden.

Do aber, wegen der Jugend, oder anderer wichtigen Umſtände, Linderunge ſolcher Straffe fürzunehmen, ſo ſoll dieſelbige Perſon mit Staupenſchlagen Unſerer Lande verwieſen werden.

Zwiſchen ſeitwarts Verwandten mit Staupenſchlag.

Aber die andern Perſonen, ſo einander ſeitwärts, im erſten oder andern Gliede, ungleicher Linien verwandt, oder die, ſo im Moſe Levit. 18. genennet werden, wann dieſelbigen allerſeits nicht in der Ehe ſeynd, und Blut-Schande mit einander begehen, ſollen beyde, mit Staupenſchlägen, Unſerer Lande ewig verwieſen werden.

XXIII. Von Straffe des Ehebruchs und Blut-Schande, wann die Laſter zugleich begangen werden.

Beyde Perſonen werden mit dem Schwerdt geſtraffet.

Würde eine Eheliche Perſon, mit einer andern, die ihr mit verbothenem Grad der Blut-Freundſchafft verwandt, Ehebruch und Blut-Schande treiben, und ſolches wäre unter Aeltern und Kindern, oder andern Perſonen der auffſteigenden und niederſteigenden Linien, So ſollen ſie beyde mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gerichtet werden; wo ſonſten der Jugend, oder andere Umbſtände, der ledigen Perſon halben, keine Linderung mit ſich brächten.

XXIV. Von der Straffe unordentlicher Vermiſchung derer Perſonen, ſo einander mit naher Schwägerſchafft verwandt.

Staupenſchlag und ewige Verweiſung.

Die Perſonen, ſo mit naher Schwägerſchafft einander im erſten oder andern Glied ungleicher Linien verwandt, und, vermöge Göttlicher Schrifft, mit einander die Ehe nicht vollenziehen können, als: Stieff-Vater, Stieff-Tochter, Stieff-Mutter und Stieff-Sohn, des Sohns Weib, und dergleichen, da die allerſeits ſonſten nicht ehelich ſeynd, und ſich mit einander vermiſchen, deßgleichen der, ſo zwo Schweſtern, oder Mutter und Tochter, wiſſentlich beſchlaffen hat, ſollen mit Staupenſchlägen Unſerer Lande ewiglich verwieſen werden; darnach unſere Schöppen-Stüle ſollen ſprechen.

XXV. Wann der, ſo auf die Gefängniß beſtellet, eine gefangene Weibes-Perſon beſchläfft.

Soll mit Staupenſchlägen verwieſen werden.

Wann derjenige, welchem eine Weibes-Perſon in ſeine Cuſtodien und Gewarſam befohlen, dieſelbige Gefangene beſchläfft, ſo ſoll er, ſo beyde Perſonen ledig, mit Staupenſchlägen des Landes verwieſen werden.

XXVI. So eine wahnwitzige oder Sinnloſe Perſon beſchlaffen wird.

Soll der Beſchlaffenen Unterhalt machen, und mit Staupenſchlag verwieſen werden.

Wann eine ledige Manns-Perſon eine wahnwitzige Sinnloſe ledige Weibes-Perſon beſchläfft, ſoll er derſelbigen nicht allein, nach billiger Ermeßigung, einen Unterhalt machen, ſondern ſoll auch darüber mit Staupenſchlägen verwieſen werden.

XXVII. Von Straffe derer Jungfer-Schänder.

Dotirung der Geſchwängerten, Alimentation des Kindes, und zeitliches Gefängniß.

Da eine ledige Mannes-Perſon, eine Jungfrau, oder unberüchtigte Wittwe beſchläfft, und er (wie dann billich geſchicht) dieſelbige zur Ehe nicht nehmen will, ſo ſoll er ſie ihres Standes und Herkommens nach dotiren, und da ſie von ihme Leibes-Frucht hat, dieſelbige, auf Gerichtliche Ermäßigunge, alimentiren, und darüber mit zeitlichem Gefängniß, geſtraffet werden; wie denn ſolches, in Unſers Brudern, Churfürſt Moritzen, ꝛc. ſeeliger Gedächtniß, Landes-Ordnung verſehen, und ſonſten denen Rechten gemäß iſt.

Nach denen Umſtänden auch höhere Strafe.

Do aber auch darüber die Verbrechung dermaſſen beſchaffen, daß ſie, nach Gelegenheit derer Perſonen, und anderer Umſtände, gröſſere und härtere Straffe erforderte; So ſollen die Schöppen-Stüle und Gerichte in Unſern Landen, dieſelbige, als Krafft dieſer Unſerer Conſtitution zu erhöhen, und dißfalls auch auf Staupenſchlagen, zu ſprechen und zu erkennen haben.

XXVIII. Von Straffe der ſchlechten Hurerey und ſimplicis fornicationis.

Die Huren ſollen verwieſen, und die Manns-Perſonen mit Gefängniß oder Buſſe;

Wann mit gemeinen Weibes-Perſonen, durch die, ſo ledig und nicht ehelich ſeynd, Unzucht getrieben wird, ob wohl die gemeine Rechte hierinnen keine Straffe verordnet; dannoch, weil in GOttes Wort, ſolche unordentliche Vermiſchunge, hart verbothen; So ordnen und ſetzen Wir: daß das gemeine Weib öffentlich verwieſen, und der Mann, ſo mit ihr zu thun gehabt, mit Gefängniß, oder mit Geldes-Straffe beleget werden ſoll.

Heimlich Unzucht treibende mit Gefängniß oder Verweiſung.

Aber andere ledige Weibes-Perſonen, welche nicht öffentlicher Huriſcher weiſe, und doch gleichwohl in Unkeuſchheit heimlich leben, ſollen gleichfalls mit zeitlichem Gefängniß, oder auch, nach Gelegenheit, Umbſtänden und Vielheit der geübten Unzucht, mit Verweiſunge geſtraffet werden.

Inficirte aber ſo andere anſtecken, miß-

Do aber obgedachte gemeine Weiber, oder die Perſonen, ſo heimlich Hurerey treiben, jemands mit Frantzoſen oder andern Kranckheiten, wiſſentlich und ohne vorgehen-

Staupenſchlägen und Verweiſung betraffet werden.

gehende Warnunge vergifftet, ſo ſollen ſie dißfalls mit Staupenſchlägen verwieſen werden.

XXIX. Von Straffe des Lenocinii, Proſtitution, und Kuplerey, ehelicher und lediger Perſonen.

Wenn ob von Eheleuten oder Eltern Gewiſſen wegen geſchiehet, wird es mit dem Schwerdt,

Da ein Ehe-Mann ſein Ehe-Weib, oder die Aeltern ihre Kinder, um Geld und ſchändlichen Genieſſes willen, jemandes zu Ehebruch oder Unzucht proſtituiren würden, ſo ſoll der, ſo ſich ſolches Gewinns oder Nutzes gebrauchet, wegen des Lenocinii und Mißhandelung, mit dem Schwerdt geſtraffet werden.

Außer dem aber mit Staupenſchlägen geſtrafft.

Wo aber ſolches nicht um Geld oder Genieß willen geſchehen, ſoll er mit Staupenſchlägen des Landes verwieſen werden; und die Perſon, ſo ſich zu ſolcher Schande verkuppeln läſſet, wo ſie ehelich, ſoll, wie oben von dem Ehebruch geſatzt, geſtraffet werden.

Wo aber beyde Perſonen ledig, ſollen ſie, nach Gelegenheit, willkührlich mit Gefängniß, oder mit Verweiſung beleget werden.

Bey den Perſonen im erſten Fall mit Staupenſchlägen, im andern aber, mit Gefängniß, oder Landesverweiſung.

Würden auch andere Perſonen auſſerhalb derer Eheleute und Aeltern, ihres Nutzes oder Geldes halben, eine eheliche oder ledige Perſon verkuppeln, die ſollen willkührlich, als mit Staupenſchlägen geſtraffet werden.

Da ſie es aber nicht Geldes oder Gewinns halben gethan, ſollen ſie mit Gefängniß oder Landes-Verweiſung, iedoch ohne Staupenſchlagen, geſtraffet und beleget werden.

XXX. Von der Nothzucht.

Die Nothzucht, auch weil ſie an einer gemeinen Hure begangen, wird mit dem Schwerdt geſtrafft.

Die gewaltſame Nothzucht, ſo einer an ehelichen, oder auch ledigen Weibs-Perſonen begehet, wird, möge gemeiner und Landüblichen Sächſiſchen Rechten, mit dem Schwerdt geſtrafft; wie dann auch die Sachſen-Rechte, da an einem gemeinem oder freyem Weibe Nothzucht begangen, dieſelbige Gewalt mit ſolcher Schärffe ſtraffen; darbey Wir es auch bleiben laſſen, und wollen, daß Unſere Schöppen-Stüle und Gerichte ſich deſſen, wie bißanhero, in ſprechen und erkennen halten.

XXXI. So ein Mägdlein, welches unter zwölff Jahr iſt, genothzüchtiget oder geſchändet wird.

Mit dem Schwerdt, wo es ohne Gewalt geſchehen, mit Staupenſchlägen.

Wann ein junges Mägdlein, ſo unter zwölff Jahr iſt, mit Gewalt genothzüchtiget und das Werck mit ihr verbracht würde, und ſolches iſt durch Erkündigung und ſonſten befindlich, ſo ſoll der Thäter mit dem Schwerdt geſtraffet; Do aber einer ohne Nothzucht oder zugethane Gewalt, ein ſolch Kind fleiſchlich erkañt derſelbe ſoll mit Staupenſchlägen unſers Landes ewig verwieſen werden.

XXXII. Von dem Diebſtal und deſſelbigen Straffe.

Damit die Urtheilsfaſſere in Unſern Landen in täglichem ſprechen und erkennen, der Diebs-Straffe und Pönen halben, deſto mehr Gewißheit haben mögen, ſo halten wir eine Nothdurfft, dieſelbige unterſchiedlich, in dieſe Unſere Conſtitution zu ſetzen und einzuverleiben, Und nemlich:

Der erſte Diebſtal der über 5. Ungar. fl. beträgt, wird mit dem Strang geſtraft.

Wann einer über fünffe derer beſten Ungeriſchen Gülden werth ſtiehlet, derſelbe wird, da es gleich ſein erſter Diebſtahl iſt, nach Ordnung derer Rechte, und gehaltenem Gebrauch, mit dem Strange geſtrafft; immaſſen auch darauf Unſere Schöppenſtuhle die Urtheile bißanhero gerichtet, darbey Wir es dann bleiben laſſen.

Und ſoll in dieſem Fall kein Unterſcheid gehalten werden, ob der Diebſtahl mit Einbrechen, oder ohne daſſelbige, geſchehen; iedoch ſoll gleichwohl den Schöppenſtühlen und Gerichten unſerer Lande hiermit unbenommen ſeyn, aus Umſtänden, die in Rechten gegründet, und derer eines Theils in der Peinlichen des Reichs Hals-Gerichts-Ordnung erzählet, ſolche Straffe dißfalls zu lindern und zu mildern.

Mit Staupenſchlag,

Ferner: da der erſte oder andere Diebſtahl unter fünff guten Ungeriſchen Gülden, und doch über den halben Theil dererſelbigen würdig, So ſoll und mag der Dieb mit Staupenſchlagen verwieſen werden.

weñ übern halb Theil 5. Ungar. fl.

Iſt aber der erſte und andere Diebſtahl geringſchätzig, und unter drittehalben Ungeriſchen Gülden, ſo mag und ſoll derſelbige mit Gefängniß oder zeitlicher Verweiſung, nach Gelegenheit derer Perſonen, geſtraffet werden.

Mit Gef. oder zeitl. Verweiſ. wenn unter drittehalb Ungar. fl.

Wann dann einer zum dritten oder mehrmahl, auf unterſchiedliche Zeit und Oerter, ſo viel geſtohlen, daß alles zuſammen gerechnet, fünffe derer Ungeriſchen Gülden werth, oder darüber austrüge, ſo ſoll derſelbige, als ein Verläumder Dieb mit dem Strange gerichtet werden.

Wiederholte Deuben von 5. Ung. fl. mit dem Strange.

Do aber einer zum dritten mahl oder öffter geſtohlen, und alle Deuben, wann ſie zuſammen gerechnet, trügen nicht über fünff Ungeriſche Gülden, ſondern wären darunter, So ſoll, ein ſolcher Dieb, mit Staupenſchlägen verwieſen werden.

Unter denſelben mit Staubenſchlag.

Das Einbrechen mit dem Strange.

Wären dann auch ſolche Diebſtähle alle, oder eines Theils mit Einbrechen geſchehen, So ſoll der Dieb, mit dem Strange, inmaſſen in der peinlichen Reichs-Ordnung ſanciret und verſehen, geſtraffet werden.

Wenn etliche mit einander ſtehlen, wie ſie zu beſtrafen.

Und wo ihrer viele zugleich ſtehlen, und der Diebſtahl über den Werth derer beſten fünf Ungeriſchen Gülden austrüge, es thäte aber doch gleichwohl ſo viel nicht machen, daß ieder Dieb fünf Ungeriſche Gülden werth, oder darüber hätte bekommen können, ſo ſoll, auf ſolchen Fall, ein ieder dererſelbigen Diebe, mit Staupenſchlägen, des Landes verwieſen werden; iedoch, wann ein ſolcher Diebſtahl mit Einbrechen geſchehen, ſo mögen und ſollen ſie auch, nach des Reichs Conſtitution in der peinlichen Halsgerichts-Ordnung begriffen, am Leben mit dem Strange geſtraffet werden.

denen Dieben, die, ehe ſie gefangen werden, Erſtattung thun, wird die Straffe gelindert.

Und nachdem denen Rechten gemäß iſt: daß derer Diebe halben, ſo ihres begangenen Laſters zeitlichen Reu tragen, und dasjenige, ſo ſie geſtohlen, ehe ſie zu Gefängnis gezogen, oder beklaget werden, wieder geben, oder derowegen ſonſt Erſtattunge thun, die ordentliche Straffe etwas gelindert; So laſſen wir auch geſchehen, daß es in Unſern Landen alſo erkandt werden möge; iedoch, daß dieſelbigen Verbrechere, gleichwohl mit Gefängniß, zeitlicher Verweiſunge, oder nach Gelegenheit derer Umſtände, mit Staupenſchlägen beleget und geſtraffet werden.

XXXIII. Ob ein Dieb, welcher mit einem groſſen Diebſtahl betroffen, den bekennet, Ort, Perſonen, wo und wem er geſtohlen, anzeiget, und doch in der Nachforſchung ſolches nicht zu befinden iſt, möge am Leben geſtrafft werden?

Wird negirt, doch ſoll der Dieb mit Staupenſchlägen verwieſen, und der Diebſtal gerichtlich verwahret werden.

Unſere Verordnete ſeynd auf dieſe Frage einig geweſen: wann gleich der Diebſtahl groß, und über fünff Ungeriſche Gülden austrüge, und ob ihrer auch gleich viel wären, die ſich zu ſolchem Diebſtahl thäten bekennen, daß ſie doch mit Staupenſchlägen allein ewig zu verweiſen, und am Leben nicht zu ſtraffen ſeyn; darbey wir es auch bleiben laſſen. Es ſoll aber dißfalls, der Diebſtahl, von denen Gerichten, ob ſich folgends iemand darzu finden möchte, eingezogen, und, Inhalts Sächſiſcher Rechte, verwahret werden.

XXXIV. Von Straffe derer, welche die Todten aufgraben, oder ſie an dem Galgen beſtehlen, oder von denen Gerichten nehmen.

Straffe derer, ſo ausgegrabene Todte beſtehlen.

Wann die Toden-Gräber oder andere, die Todten wiederum aufgraben, dieſelbige berauben, und darnach wieder einſcharren, ſo iſt die Straffe willkührlich, als: daß ſie mit Ruthen geſtäupet werden; es wären dann andere Umſtände vorhanden, derowegen die Straffe zu ſchärffen, als: da ſie die todten Leichnam unbegraben liegen laſſen; oder, offtmahls ſolche Miſſethat begangen; oder aber, mit gewehrter Hand verbracht hätten; in dieſen, und dergleichen Fällen, ſollen die Thäter mit dem Schwerdt geſtraffet werden.

Die

Derer die von Galgen oder Rade Kleider ſtehlen,

Die aber, welche denen Dieben oder gerechtfertigten Miſſethätern, an dem Galgen oder auf dem Rade die Kleider ausziehen, ſollen mit Staupenſchlägen geſtraffet werden.

Derer Anverwandten, welche die Cörper herunter nehmen.

Diejenigen, ſo die todten Cörper vom Galgen oder Gerichten wegnehmen, ſo es verwandte Freunde thäten, ſollen etwas gelinder, an Gelde oder mit Gefängnis, und nicht am Leibe geſtraffet werden.

Anderer Leute ſo es Zauberey halber thun.

So es aber andere Leute thäten, Zauberey zu gebrauchen, oder aus anderem böſen Fürſatz, dieſelbigen ſollen geſtäupet und verwieſen, oder ſonſt, nach Gelegenheit derer Perſonen, willkührlich geſtraffet werden.

XXXV. Straffe des, ſo den Pflug beſtiehlet oder beraubet.

Ob wohl die Sächſiſche Rechte vermelden: daß der, ſo einen Pflug beraubet, mit dem Rade ſoll geſtraffet werden; Alldieweil aber hierinne allerley weitläufftiger Verſtand geſuchet wird, Demnach ſo ſetzen und wollen Wir: da iemands einen Pflug, der im Felde iſt, beſtiehlet, oder aber denſelbigen aus Fürwitz wegführet, daß derſelbige willkührlich, als am Gelde oder mit Gefängnis, oder aber nach Gelegenheit, mit zeitlicher Verweiſung geſtraffet werden ſoll.

iſt willkührlich.

Staupenſchläge wegen öfterer Wiederholung.

Hätte er aber ſolches mehrmahls begangen, oder mehr dann einen Pflug geſtohlen, und ſolche Diebſtähle alle trügen nicht fünf Ungeriſche Gülden aus, ſo ſoll er mit Staupenſchlägen ewig verwieſen werden.

Gewaltſame Entreitung der Acker-Pferde mit dem Schwerdte

Do aber einer die Pferde, ſo vor dem Pflug gehen, gewaltſamer weiſe entreiten, oder entwenden würde, derſelbige ſoll, als ein Räuber, mit dem Schwerdt, und wo zu ſolchem Raub an iemands eine Mordthat mit begangen, alsdann mit dem Rade geſtraffet und gerichtet werden.

XXXVI. Von Bienen-Stehlen.

Wird wie anderer Diebſtal geſtraffet.

Der Diebſtahl, ſo an Bienen und Honig begangen, ſoll in unſerm Lande höher nicht, dann wie andere Dieben geſtraffet, und die Schärffe derer Sächſiſchen Rechte, hierinne nicht gehalten werden.

XXXVII. Straffe derer, ſo fruchtbahre oder geſatzte Bäume abhauen, oder verderben; deßgleichen: Wünz-Gärten, Krätzerey und anders aus denen Gärten, oder ſonſten, dieblich entwenden.

Die fruchtbare Bäume und Hopfen abhauen oder verderben, nach Bewandnis des verurſachten Schadens.

Diejenigen, ſo tragende oder fruchtbare Bäume, als: Eichen, Buchen, Aepffel- und Birn-Bäume, Weinſtöcke, Weiden, gepfropffte junge Bäume, Hopffen, und dergleichen, abhauen, mit ſchelen oder auch in andere Wege verderben, ſollen den Werth ſolcher Bäume bezahlen, und darzu vor ieden abgehauenen oder verderbten fruchtbaren Baum, demjenigen, ſo er zugeſtanden, dreyßig Schilling Pfennige, thut zwey alte Schock, nach Inhalt Sächſiſcher Rechte verbüſſen; oder, da ſie ſolchen nicht erſtatten, noch die Straffe erlegen möchten, ſonſten willkührlich mit Gefängnis und dergleichen geſtraffet werden.

Do aber der zugefügte Schade, ſo muthwilliger weiſe geſchehen, gantz wichtig und groß wäre, ſo ſoll der Thäter mit Gefängnis, Verweiſunge, oder aber, nach Gelegenheit, mit Staupenſchlägen derowegen geſtraffet werden.

Die ihres Nutzes wegen Bäume oder Holtz entwendet.

Und diejenigen, welche ihres Genieſſes halben, Bäume oder geſatzt Holtz, ohne Vorwiſſen des Grund-Herrns abhauen und entwenden, ſollen mit der Straffe des Diebſtahls beleget werden.

Die aus Gärten Krätzerey ſtehlen.

Aber die, welche andern aus ihren Gärten oder ſonſten Krätzerey, als: Neglein, Roßmarin, Majoran, und dergleichen Blumen oder Sträucher, ſtehlen, mögen mit einer Geld-Buſſe, zeitlichem Gefängnis, oder, nach Gelegenheit der Verbrechung, mit Verweiſung geſtraffet werden.

Hiernach ſollen Unſere Schöppenſtühle und Gerichte, in Verfaſſung derer Urtheile ſich auch verhalten.

XXXVIII. Von dem Diebſtahl derer Hausgenoſſen.

Sollen andere Diebe geſtraffet werden.

Die Hausgenoſſen und das Hausgeſinde, Knechte, Mägde, Diener, Taglöhner, und dergleichen, ſollen, wie andere Diebe, wann von ihnen eine Deube begangen, geſtraffet, und zwiſchen ihnen, und andern Dieben, kein Unterſchied gehalten werden.

XXXIX. Von denen, welche die Wache halten, und geſtohlen Gut mit empfangen und participiren.

Soll gleich andern Dieben geſtraffet werden, wenn ſie ſo viel participiren.

Würde einer oder mehr zu der Zeit, wann ein Diebſtahl begangen, ſeinen Geſellen, ſo ſich ſolches dergeſtalt mit einander verglichen, die Wache halten, und hernach, von denen geſtohlenen Stücken, ſo viel empfangen und participiren, darum er ſonſten eines Diebſtahls halben möchte am Leben geſtraffet werden, ſo ſoll er, gleich denen andern Dieben, mit dem Strange, vom Leben zum Tode gerichtet werden, ungeachtet, daß er nicht am Diebſtahl mit angegriffen, und die geſtohlenen Stück ſelbſt entwenden helffen.

XL. Wie die, ſo durch Kundſchafft Anweiſung zum Diebſtahl geben, zu ſtraffen.

Mit Staupenſchlägen zu verweiſen.

Diejenigen, ſo mit Kundſchafften oder Anweiſungen, zum Diebſtahl geholffen, ſollen mit Staupenſchlägen Unſerer Lande verwieſen werden.

XLI. Vom vertrauten Gut.

Würde ein Schöſſer, Verwalter, Voigt, Vorſteher, Geleits-Mann, Bau-Meiſter, Bau-Schreiber, Zöllner, Förſter, oder ein ieglicher anderer, ſo zu einem Amt verordnet, und von Unſern, oder eines andern wegen, Geld, Korn, Holtz, Getreyde, und anders aufzuheben, und einzunehmen hat; von denen Leuten mehr an Zinſen, Schulden, Lehen-Wahr, und dergleichen, einnehmen, dann er berechnet; in Verkäuffen und Käuffen, verleihen und ausmeſſen, unrechten und falſchen Scheffel und Maaß gebrauchen, Holtz, Getreyde, und dergleichen verkäuffen, und in Rechnung nicht einbringen; oder anders mehr unterſchlagen, und ſolches alles in ſeinen eigenen Nutz anwenden, oder dergleichen Veruntrauung und Betrug gebrauchen, ſo Uns, oder Unſern Unterthanen, oder andern Leuten zu Nachtheil und Schaden gereichete, ſo ſollen der, oder dieſelbigen, unterſchiedlich mit folgenden Pönen beleget und geſtraffet werden:

Verpflichtete Beamten, wie ſie wegen übler Verwaltung, oder Verſtehlung anvertrauter Güter zu beſtraffen.

Wann die Summa ſolches veruntraueten, untergeſchlagenen, und in ihrem eigenen Nutz betrüglicher weiſe angewendeten Guts, unter funffzig Gülden Müntze ſeyn würde, ſollen ſie mit Gefängnis, oder mit zeitlicher Verweiſung des Landes, geſtraffet werden.

Da ſich aber ſolche Summa über funffzig Gülden Müntze erſtreckete, ſollen ſie mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen werden.

Würde dann bemeldte Summa auf hundert Gülden Müntze oder darüber lauffen, ſo ſollen ſie mit dem Strange vom Leben zum Tode geſtraffet werden.

Sollen denen Zins- und andern Leuten Quittungen ausſtellen.

Es ſoll aber auch ein ieglicher Schöſſer, Amts-Befehlichshaber und Verwalter, in ſeiner Adminiſtration, Krafft dieſer Unſerer Conſtitution, ſchuldig ſeyn, aller Einnahme, und von allem dem, ſo ſie zu empfangen, es ſey erblich, wiederkäufflich, ſteigend oder fallend, an Lehen-Wahr, Gerichts-Straffen, Zinſen, Holtz-Käuffen, und allen andern, nichts ausgeſchloſſen, Zettel, Verzeichnis und Bekäntnis denen Zins-Leuten und andern, zu geben und zuzuſtellen, darinnen verleibet, was an Summen und Stücken, und wofür, empfangen und eingenommen, und wann dieſelbige fällig und betaget worden; Und, da ſolches von ihnen verbliebe, So ſoll ein ieglicher, nach Gelegenheit ſeiner Rechnung, und Befindung des Verdachts, auch derwegen willkührlich geſtraffet werden.

Straffe d Bothen,

Wann auch ein Bote, deme Geld über Land zu tragen,

So anvertraut Gut ſtehlen oder entwenden.

gen, verſiegelt oder unverſiegelt vertrauet, daſſelbige ſtehlen, damit entlauffen, oder es in andere Wege betrüglich entfremden würde; So ſoll derſelbige, wann ſich die Summa auf zwantzig Gülden Müntze erſtreckte, mit dem Strange vom Leben zum Tode gerichtet, und da es unter zwantzig Gülden ſeyn würde, mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen, oder aber, da es gar wenig, mit Gefängnis, oder zeitlicher Verweiſung geſtraffet werden.

XLII. Vom Injuriren.

Es haben erbare Leute allewege das Leben und die Ehre gleich geachtet, und, die Verletzung oder die Verleumdung an Ehren, höher und beſchwehrlicher, dann Leibes-Beſchädigung, gehalten.

Nachdem Wir dann erinnert, daß in Sächſiſchen Rechten eine gantz geringe Straffe, als nicht mehr dann dreyßig Schilling auf die Ehren-Schänder geordnet, und mancher ehrlicher Mann Unſerer Lande bißanhero Abſcheu getragen, ſich, Ehren-Sachen halben, in Rechtfertigung einzulaſſen; Wir gleichwohl auch bey Uns erwogen, daß der ordentlichen Obrigkeit gebühret, Ehrliebenden Leuten, durch geordnete Straffe, ihrer Ehren Ergötzunge zu thun, und dieſem allgemeinem eingeriſſenen Laſter des Schmähens, Schändens und Injuritens zu wehren, Als wollen Wir demnach die Verordnung und Satzung des Sächſiſchen Rechten in Injurien-Sachen aufgehaben, abrogiret und abgethan haben; Abrogiren und heben dieſelbe hiermit, und in Krafft dieſer Constitution, aus Fürſtlicher Macht und Obrigkeit gäntzlich und gar auf. Setzen, wollen und ordnen, daß ein ieglicher, wer der auch wäre, ſo freventlicher, vorſetzlicher und muthwilliger weiſe, den andern, Mann oder Weibes-Perſonen, an Ehren ſchmähen, läſtern, ſchänden und injuriren, und derhalben Rechtlich beklagt würde, dem beſchwehrten und injurirten Theil, nach Befindung der Unſchuld, einen öffentlichen Widerruf für Gerichte, zu thun, ſchuldig ſeyn ſoll.

Gehung des Sächſ. Rechts abrogirt.

Ein dorfflicher Injuriant ſoll einen öffentlichen Widerruf thun.

Darüber aber, und darneben, ſoll auch ſolcher muthwilliger Schänder und Injuriant willkührlich mit einer hohen Geld-Buſſe, mit Gefängnis, oder mit zeitlicher Verweiſunge geſtraffet, oder auch, nach Gelegenheit der Perſon, der Zeit oder Oerter, und anderer Umſtände, mit Staupenſchlägen, des Landes ewig verwieſen werden.

Darüber auch willkührlich geſtrafft werden.

Auch in real-injurien ſoll willkührliche Straffe ertannt werden.

Wir wollen auch dieſe Unſere Conſtitution auf die Real-Injurien, als da einer ohne wörtliche Injurien am Leibe beſchädiget, erſtrecket haben; Setzen und ordnen: daß auch in denenſelbigen die Sachſen-Rechte nicht mehr ſtatt haben, ſondern die willkührliche Straffe in Unſern Schöppenſtühlen erkandt werden ſoll; iedoch, daß gleichwohl die Gebräuche und Herkommen derer Ober- und Erb-Gerichte, und was denen, der Straffe halben, gewöhnlich anhängig, auch gehalten, und in Unſern Schöppenſtühlen darnach geſprochen werde.

XLIII. Wann die Obrigkeit oder Gerichts-Perſonen über gebothenen Friede, oder ſonſten, geſchlagen, verwundet, oder wörtlichen injuriret.

Denen Herren, Lohn, Artzt-Lohn, Zehrung, Unkoſten und Verſäumnis nebſt Verweiſung Hand abhauen, Staupenſchlag oder Schwerdt vom Leben richten.

Wann iemandes im Lermen und Auflauf über gebothenen Friede, oder auch ſonſten ſeine Obrigkeit, oder die Gerichts-Perſonen, ſo einen in Hafft nehmen wollen, wiſſentlich ſchlägt oder verwundet, der ſoll der verwundeten Perſon Abtrag, Artzt-Lohn, Zehrunge, Unkoſten und Verſäumnis zu entrichten, und auch darüber aus Richterlichen Amt, willkührlich, mit Verweiſunge, Abhauung der Hand, Staupenſchlägen, und auch, nach Gelegenheit derer Perſonen, und andern Umſtänden, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode geſtraffet und gerichtet werden.

Wann aber einer ein ſchlecht Friede-Gebot gegen die Gerichts-Perſonen mit Worten übertritt, ſo ſoll er, nach Gelegenheit der Verbrechung, willkührlich, als in Injurien-Sachen, geſtraffet werden.

Wegen verübter Injurien aber willkührl.

XLIV. Von Schand- und Famos-Schrifften.

Wie die Schand- und Famos-Schrifften zu ſtraffen, iſt in gemeinen Rechten, und in der peinlichen Ordnung verſehen, und iſt ſolches in der Reichs-Policey-Ordnung auf die Schand-Gemählde und Gemächte erweitert, und im jüngſten Speyeriſchen Abſchied, Anno &c ſiebentzig publiciret, wiederum erneuert, auch die Pönen zum Theil erhöhet worden.

Es ſoll nach den gemeinen Rechten geſprochen werden.

Bey dieſen allgemeinen Rechten, Reichs-Conſtitutionen und Sanctionen laſſen Wir es bleiben, wollen auch: daß denenſelbigen nach, in Unſern Schöppenſtühlen geſprochen, und die Straffen in Unſern Landen unnachläßlich vollſtrecket werden ſollen.

Ordnen und ſetzen auch darüber: wann einer iemanden durch Schrifften diffamiren, und ſeinen Namen nicht bekennen würde, da er gleich ſolches folgends könte ausführen, daß derſelbige gleichwohl auch willkührlich, entweder mit Staupenſchlägen, Verweiſung oder Gefängnis, nach Gelegenheit der Verbrechung, geſtraffet werden ſoll.

Von einem diffamanten, der ſeinen Nahmen nicht bekennet.

XLV. So ſich einer rühmet, er, oder ein anderer, habe eine Ehefrau, Jungfrau oder Witwe beſchlaffen, und ſich daſſelbige nicht befindet.

Es begiebt ſich offtmahls, daß leichtfertige Perſonen, ſich in- und auſſerhalb Gericht rühmen: daß ſie, oder ein anderer bey Ehefrauen, Jungfrauen oder Witfrauen geſchlaffen, und können doch derowegen keine gewiſſe Nachrichtunge thun.

Ein ſolcher Verleumder ſoll Wiederruff thun, und entweder mit Gefängnis oder Verweiſung geſtrafft werden.

Dieweil dann ſolches eine gantz beſchwehrliche Diffamation iſt, dadurch Frauen und Jungfrauen, an Ehren böſtlich verletzet werden; So ordnen und ſetzen Wir: daß ein ſolcher Verbrecher oder Verleumder, neben dem Wiederruf, ſo er dem Part thun ſoll, mit willkührlichen Straffen, als: Gefängnis, zeitlicher oder ewiger Landes-Verweiſung, ſamt Staupenſchlägen, nach Gelegenheit derer Umſtände, beleget und geſtraffet werden ſoll.

XLVI. Wenn, wider die Injurien-Klage, und auch wider die Famos-Schrifften, verjähret werde.

Verbal-injurien werden in Jahres-Friſt von Zeit der Wiſſenſchafft præſcribirt.

Dieweil die Rechte ordnen und ſetzen, daß die wörtlichen Injurien, in Jahres-friſt, præſcribiret werden; So laſſen Wir es auch darbey bleiben; jedoch wollen Wir: daß, die Verjährunge, von der Zeit an, als der Injuriatus ſolche Injurien erfahren und zu wiſſen bekommen hat, gerechnet, und zu lauffen angefangen werde.

Deßgleichen die geringen real injurien.

Alſo auch: daß die Real-Injurien als Maulſchellen, Blutrunſt, braun und blau ſtoſſen, und dergleichen, ſo in die Erb-Gerichte gehören, Unſerer Verordneten Bodencken nach, in Jahresfriſt præſcribiret werden ſollen, laſſen Wir Uns gefallen.

Höhere real-injurien aber nach 21. Jahren 5. Wochen 3. Tagen.

So viel aber die Klagen derer höhern Real Injurien, als: Kampffer- oder Beinſchrötige Wunden, Lähmnis und dergleichen betrifft, dieweil dieſelbige ihrer Art und Natur nach, Krafft derer gemeinen Rechte, perpetuæ ſeynd; So wollen Wir: daß ſie auch, auf Sächſiſchem Boden Unſerer Lande, für und innerhalb dreyßig Jahr, Jahr und Tag, nicht præſcribiret und verjähret werden mögen.

die Famos-Schrifften nach 21. Jahren, u. ſolche injurien nach einem Jahre.

Dergleichen iſt es auch alſo mit denen Famos-Schrifften zu halten; Aber die andern ſchrifftlichen Injurien ſollen, denen Wörtlichen gleich, durch Verflieſſung eines Jahres, præſcribiret ſeyn; und die Gerichte und Schöppenſtühle Unſerer Lande, wann ſich ſolche Fälle zutragen, deme allem nach, zu recht alſo ſprechen und erkennen.

XLVII. Wie es mit der Landes-Verweiſung zu halten.

Wer aus einem Amte oder Gerichte verwieſen, der ſoll aus

Wann iemands, derer Urſachen, daß er in Unſern Aemtern oder Gerichten, ſo Uns ohne Mittel zuſtehen, ſo viel verbrochen, daß ihme mit- oder ohne Staupenſchlägen, die ewige oder zeitliche Landes-Verweiſung durch

Derer die von Stund verwieſen ſeyn.

Unſere Schöppenſtühle zugeſprochen wird, dieſelbige ſoll aller Unſerer Landen verwieſen, und auch ſein Uhrphed darauf begriffen und geſchwohren werden; Solches ſoll auch dergeſtalt gehalten werden, wann einer wegen ſeiner Miſſethat, aus Unſerer Unterthanen Gerichten verwieſen werden ſolte.

und Notification an andere Gerichte geſchehen.

Und ſoll allewege ein Gericht dem andern die Verweiſung zu erkennen geben, hiernach ſich Unſere Schöppenſtühle richten, und alſo erkennen ſollen.

XLVIII. Wie diejenigen zu ſtraffen, ſo auf einen Uhrpheden verweiſet, und doch ein oder mehrmahls wieder kommen.

Zum erſten mahl mit Abhauung zweyer Förder Finger.

Die, ſo auf einen geſchwornen Eyd verweiſet, und doch wiſſentlich wieder kommen, ſollen mit Abhauung derer zweyer förder Finger, damit ſie geſchworen, anderweit verweiſet werden.

Zum 3ten mahl mit

Wann aber der Verwieſene zum andern mahl wieder käme, ſoll ihme nachmahls ewige Verweiſung mit Staupenſchlägen zuerkandt werden. Staupenſchlägen.

Zum 3te mahl mit dem Schwerd

Würde er aber zum dritten mahl in das Land kommen, ſo ſoll er ſeiner widerſetzlichen Contumacien auch des reiterirten Meineyds halben, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode geſtraffet werden.

Soll andern Gerichten notificiret werden.

Und ſoll eine iegliche Stadt, Amt und Gerichtsherr, dem andern zu erkeñen geben, und darauf Achtung haben, damit der Verwieſene in der Zeit, ſo ihm auferlegt, gewißlich räume und aus dem Lande kome; Und da ſolches nicht geſchähe, ſoll der Verwieſene, von einem ieglichen Gerichte eingezogen, und zu ordentlicher Straffe gebracht werden.

Zu Urkund haben Wir dieſe Unſere Verordnungen und Conſtitutionen mit Unſerm Secret beſiegeln und bekräfftigen laſſen, Datum Dreßden, den ein und zwantzigſten Monats-Tag Aprilis, im Jahr nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburt, tauſend, fünf hundert und zwey und ſiebentzigſten.

Churfürſt AUGUSTI Sonderliche Conſtitutiones

Derer ſich die Churfürſtl. Sächſiſche Verordnete zu Meiſſen verglichen, und denen Schöppen-Stühlen darnach zu ſprechen, von Ihm auferleget worden, den 21. April. Anno 1572.

I. CONSTITUTIO. Von der Lehnwar.

An. 1572.

DJe Lehenwar an Oertern, da ſie bißhero ungebräuchlich und nicht genommen worden, Soll auch daſelbſt nicht aufgebracht noch gegeben werden; derer Oerter aber, da ſie über Rechts-verwährte Zeit, gewöhnlich oder ſonſten erlanget und hergebracht, Soll ſie ferner, Krafft ſolcher Gewonheit, Inhalts der Landes-Ordnung gegeben und genommen werden; und, da vermöge der Gewohnheit, nicht könte ausgeführet werden, in was Fällen die Lehenwar zu geben oder zu fordern, und alſo derowegen Zweifel fürfiele, So ſoll alsdenn, Innhalts gemeiner Rechte, hierinnen auf folgende Meynung geſprochen werden.

Ein Erb- oder Wiederkäuffer ſoll das Lehn-Geld entrichten.

Wo ein Gut auf einen Erb- oder Wieder-Kauff verkauffet wird, So iſt der Käuffer, wegen der Recognition, und daß er von dem Herrn in Schutz genommen, die Lehenwar zu verrichten ſchuldig.

Kauff der ſo ein Gut ex titulo lucrativo bekommet.

Solche Lehenwar iſt auch ieder, der nicht durch einen Kauf, ſondern ex titulo lucrativo das Gut erlanget, als: ſo es ihme geſchencket, oder in einem Teſtament vermachet wird, zu erlegen pflichtig.

Auſſerhalb dieſer Fälle ſeynd die neuen Beſitzer regulariter Lehen-Geld zu geben nicht ſchuldig; Jedoch müſſen ſie den Lehen-Herrn recognoſciren, und dem Schreiber ſein gewöhnlich Einſchreib-Geld erlegen, als nemlich, wo ein Gut getheilet wird, und ieder ſeinen zugefallenen Theil beſitzet.

Vater nicht von einem fundo dotali.

Alſo auch: wo ein Vater ſeiner Tochter, die er ausſteuret, ein Gut mit giebet, iſt ſie, oder ihr Mann, Lehen-Geld zu geben nicht ſchuldig.

Und wiewohl dieſes etliche limitiren, wann derſelbe ſonſten andere Güter gehabt, damit er die Tochter ausſteuren könte, daß dißfalls die Lehenwar zu geben ſey, So ſeynd doch unſere Verordnete, um obgedachten Urſachen willen einig, daß es denen Rechten gemäſſer und billicher ſey, dißfalls indiſtincte keine Lehenwar zu nehmen.

Noch bey Vertauſch der Güter.

Wo auch die Güter durch permutation und Umwechſelung verändert, ſo gebühret dem Herrn keine Lehenwar; da aber Geld mit zugegeben wird, davon hat man Lehenwar, von dem Beſitzer zu fordern.

Noch auf des Lehnherrn Todesfall;

Wann der Lehen-Herr ſtirbet, oder das Gut verändert wird, oder ſeine Kinder ſich theilen, ſo ſoll keine Lehenwar gefordert noch gegeben werden.

Noch wenn der Zins-Man ſtirbt

Dergleichen wann der Beſitzer, Zins- oder Erb-Mann ſtirbet, und läſſet Kinder, So ſeynd dieſelben, Lehenwar zu geben, nicht ſchuldig, weil ſie in der vorigen Inveſtitur begriffen.

Wohl ab die collaterales und extranei heredes.

Wann aber keine Kinder, ſondern Freunde ſeitwärts verwandt, als collaterales und extranei vorhanden, auf welche das Gut verfället, dieweil das Dominium in dieſelbige ipſo jure nicht continuiret noch gebracht wird, ſo ſeynd ſie auch die Lehenwar zu geben pflichtig.

Von Mannlehngute

Wann das Erb-Zins-Gut ein Mann-Lehen iſt, ſo giebt man darvon, wann es ererbet wird, kein Lehengeld.

Wenn der Lehn-Herr das Gut kaufft.

Wann von dem Lehen-Herrn das Erb-Zins-Gut, oder Lehen gekauffet wird, So gebühret ihme auch keine Lehenwar; iedoch ſoll, in ſolchen Fällen allen, die Gewonheit wie obſtehet, ſonderlich in Achtung gehabt, und nach derſelben geſprochen werden.

II. Ob Töchtere aus neuen erkaufften Lehen-Gütern, legitimam zu fordern haben?

Es haben bisanhero unſere Juriſten-Facultäten, und Schöppenſtühle ungleich geſprochen, ob aus dem neuen erkaufften Lehen, denen Töchtern die Legitimam zufordern gebühre und zuſtehe.

Wiewohl Wir nun uns gäntzlich verſehen, es werde denen aufgerichten Ehe-Stifftungen von männiglich unweigerlich nachgeſatzt werden, und auch die Töchter aus kindlichem Gehorſam, an der gewöhnlichen Ausſtattung, ſo ihnen biß anhero zu folgen gepflogen, begnügig ſeyn; inmaſſen Wir ſolches, do es in unſern Landen vorfallen ſolte, durch unſere Commiſſarien, oder durch unſere Regierung mit allem Fleiß zu handeln nicht unterlaſſen wollen. Da ſichs aber darüber zutragen ſolte, daß ſolche Forderung der Legitimæ, zu Recht fürgenommen würde, und Wir dann erachtet, daß berührten Streit, ſo in die natürlichen Rechte mit einläufft, nicht beſſer, denn durch Aufrichtung unſerer Conſtitution, darinnen Wir die Legitimam in ſolchem Fall, verminderten und geringerten, abgeholffen, und die Dinge in rechte Richtigkeit und Gewißheit gebracht werden möchten;

Wenn iemand alle ſein Vermögen zu Erkauffung

Als ordnen, ſetzen und ſanciren Wir: würde iemands unſerer Unterthanen alle ſeine Baarſchafft, ſo er ſelbſt erworben, oder durch Veränderung ſeiner Erb-Güter zu Hauffe gebracht, zu Erkauffung eines gantz neuen Lehens,

eines neuen Lehens anwendet, ſollen die Töchter ihre legitimam am Kaufgelde, ſonſten aber an Gute keinen Anſpruch haben.

hens, daran er zuvor keine Mitbelehnung oder Anwartung gehabt, anwenden, und es erſtreckete ſich ſolches auf ſein gantz Vermögen, oder den mehrern Theil deſſelbigen, alſo, daß er auch derentwegen an Erb-Gütern nichts oder gantz wenig verlieſſe, So ſollen ſeine Töchter an ſtatt der gantzen, oder zum mehrern Theil entwandten Erb-ſchafft, und alſo von ſolcher angewandter Baarſchafft oder Kauff-Geld, von deſſen Lehen-Folgern, ihren gebührenden Theil, an der Legitima ſolches obberührten Kauf-Geldes zu fordern; ſonſten aber aus, und an dem Gut oder neuen Lehen, keine Zu- oder Anſprüche haben.

Verwendet auf der Legitima.

Jedoch ſoll alsdann die Legitima, ſo allen Kindern zugleich gebühret, höher nicht dann wann zweene oder drey Erben vorhanden, Quarta, das vierte Theil, und da dererſelbigen viere, oder mehr wären, Triens das dritte Theil ſeyn; Inmaſſen Wir, in ſolchem Fall, Krafft dieſer unſerer Conſtitution die Legitimam, ſo in gemeinen Rechten auf einen Trientem, den Dritten, und Semiſſem den halben Theil geordnet, hiermit gemindert und geringert haben wollen.

Die Töchter ſollen conferiren.

Es ſollen aber auch die Töchter, ſo dergeſtalt aus, und von denen neuen Lehnen die Legitimam fordern, alles das, was ſie bey Leben, oder nach Abſterben des Vaters, zu Ausſtattung, und an Schmuck, Kleider und Mitgifft, oder in andere Wege bekommen, ſamt dem, was ihnen am Erbe mit zukommet, zu ihrem gebührenden Antheil der Legitimæ, wie obſtehet, mit conferiren und einrechnen. Und ſollen darneben aus denen alten oder neuen Lehnen, keine andere und mehr Ausſtattunge oder Gebührnis, zu fordern Macht haben.

Aus welchen Lehen-gütern die Töchter keine legitimam fordern dürffen.

In allen andern Fällen, als ſo das Lehen alt-Großväterlich oder auch allein Väterlich wäre, oder da auch ein neu Lehen von dem Gelde, ſo aus einem alten Lehen herkommen, erkauffet, oder, da der Vater nicht den gantzen oder mehrern Theil, ſondern allein die Helffte und darunter, oder auch wann derer Kinder unter vieren, nicht über zwey Drittheil ſeiner Erb-Güter, zu Erkauffung des neuen Lehens, angewand, oder da ein neu Lehen nicht erkaufft, ſondern aus Gnaden gegeben worden, ſoll denen Töchtern daraus und derentwegen gantz keine Legitimam zu fodern gebühren noch zuſtehen.

Die legitima aus den Erb-gütern bleibt nach gemeiner Rechte Verordnung.

Und in denen Fällen, da ſolche Forderung der Legitimæ, aus dem Lehen unzuläßlichen, oder: da auch die Töchter aus denen neuen Lehen, ſich ſolcher Forderung nicht anmaſſen würden, Soll die Legitima aus denen Erb-Gütern allen Erben Triens der Dritte oder Semiſis der halbe Theil, wie es in gemeinen Rechten verordnet, ſeyn und bleiben.

Wenn die Ausſtattung aus den Lehn gebühren.

Auch in denen Fällen, der nicht geforderten Legitimæ, oder da das Erbe ſo geringe, daß die Töchter ihrem Herkommen, und dem Landes-Brauch nach, daraus nicht ausgeſtattet werden mögen, Soll ihnen von denen Lehen-Gütern dasjenige folgen, was ſonſten in unſern Landen gebräuchlich und Herkommens.

III. Wann ein Lehen-Gut verkaufft, und bey des Verkauffers Leben nicht tradiret noch aufgelaſſen: ob dann die Söhne nach Sächſiſchen Rechten ſolches aufzulaſſen ſchuldig?

Es wollen etliche darvor halten: daß, nach Sächſiſchen Rechten, der Sohn nicht ſchuldig iſt, das Lehen-Gut, welches ſein Vater verkaufft, und ehe er es aufgeben, verſtorben, dem Käuffer aufzulaſſen, ſondern könte ſolches vor ſich behalten.

Wenn der Sohn des Vaters Alienation nicht revociren kan, der die Auflaſſung des Lehns

Es haben aber unſere Verordnete dahin geſchloſſen, in welchen Fällen der Sohn die veränderte Lehen revociren könte oder nicht, daß auch dieſes darnach zu richten, nemlich: daß in Fällen, darinnen der Sohn des Vatern Alienation nicht hinterziehen kan, auch die Auflaſſung der verkaufften Lehen, zu thun pflichtig ſey; darbey Wir es auch bleiben laſſen.

IV. Ob der Sohn die neuen Lehen, ſo ſein Vater erlanget, und wieder verändert, befugt ſey zu revociren und zu hinderziehen? zu thun ſchuldig.

Unſere Verordnete haben ſich deſſen verglichen: So ein Vater ein neu Lehen, oder novum Feudum, durch Kauff oder ſonſten an ſich gebracht, wo er daſſelbige hernach wieder verkaufft oder alieniret, daß der Sohn, wo das Lehen Feudum hæreditarium, ſolches ohne einigen Unterſchied anzuſprechen, oder zu revociren nicht befugt ſeyn ſoll. Feudum hereditarium, kan der Sohn nicht revociren.

Auch nicht feudum ex pacto & providentia, es wäre denn dem Sohne zugleich, oder intuitu deſſelben dem Vater verliehen.

Alſo auch: wann gleich das neue Lehen, ex pacto & providentia Domini, verliehen, So ſoll doch dem Sohn die revocatio nicht geſtattet werden, es wäre denn ſolch neues Lehen nicht allein dem Vater, ſondern auch dem Sohne durch den Lehen-Herrn verliehen, alſo, daß des Sohnes Nahmen ſpecifice in dem Lehen-Brieffe ausgedrucket, oder, daß es dem Vater, contemplatione Filii und alſo wegen des Sohnes, wäre verliehen; darbey Wir es auch bleiben laſſen.

V. Straffe derer, ſo mit verſtorbenen Weibes-Perſonen zuthun haben.

Sollen enthauptet werden.

Die mit verſtorbenen Weibes-Perſonen zu thun haben, da ſie gleich noch nicht begraben, vielmehr wann ſie zu der Erden beſtätiget, und dann zu ſolchem Fürnehmen wieder aufgegraben werden, Sollen ſolcher unmenſchlichen Mißhandlung halben, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode geſtraffet werden.

VI. Von dem Diebſtahl derer verwandten Perſonen.

Zwiſchen Mann, Weib oder Kindern willkührlich.

Wann Mann, Weib, oder Kinder einander beſtehlen, und der Diebſtahl groß iſt, So ſollen dieſelbigen mit willkührlicher Straffe, iedoch nicht am Leben oder Leib, ſondern mit Gefängnis, Verweiſung und dergleichen beleget werden.

Zwiſchen Freunden innerhalb des vierten Grads, mit Staupenſchlägen ꝛc.

Alſo auch: wenn nahe Freunde, innerhalb des vierdten Grads, als: Bruder und Bruders Kinder, einander beſtehlen, und der Diebſtahl groß iſt, So werden ſie mit ordentlicher Straffe des Stranges auch billich verſchonet, und ſonſten willkührlich, als mit Staupenſchlagen und dergleichen geſtraffet.

VII. Straffe derer Wildpräts Beſchädiger.

Wenn ſie zum erſtenmal ergriffen werden.

Würde iemand, wer der auch wäre, unſer Unterthaner, oder ein Ausländiſcher, freventlich und vorſetzlich, in unſeren oder unſerer Lande Wild-Banen, Förſten, Wildführen, Gehegen, Wälden und Gehöltzen Wildprät, Hirſche, wilde Schweine, Rehe, oder was in hoher Wildfuhr gerechnet, unſern ausgegangenen und publicirten Mandaten zu wider, ſchieſſen, beſchädigen oder fangen, der oder dieſelbigen ſollen mit Staupenſchlägen ewig unſeres Landes verwieſen, oder ſechs Jahr lang auf Galleen, in Metalle und dergleichen ſtetswährende Arbeit verdammet, oder mit der tratto di corda, auf ein, zwey, drey oder vier Sprung, nach Gelegenheit der Verbrechung, neben der ewigen Landes-Verweiſung geſtraffet, und ſolcher Pönen eine, unnachläßig wider dieſelbe exequiret werden.

Die ſchon einmal geſtraffte und auf dergleichen Verbrechen wieder ergriffen worden.

Wann aber der, oder dieſelben, ſo neben obgeſetzten Straffen unſers Landes verwieſen, daſſelbige nicht allein, ihrem geſchwornen Eyd zu wider, wiederum berühren, ſondern auch ferner mehr Wildprät, wie obſtehet, ſchieſſen, beſchädigen und fangen würden, So ordnen, conſtituiren und ſetzen Wir, daß dieſelben mit der Straffe des ewigen Gefängniſſes, oder mit ewiger Verdammung auf Galleen, in Metalle, und dergleichen ſtetswährende Arbeit, oder mit Abhauung einer Fauſt, oder Belähmung eines Fuſſes, beleget, und ſolcher Straffen eine wider dieſelbige unverzüglich fürgenommen und vollſtrecket werden ſoll.

Da auch ein Wildprät-Beſchädiger, ſo des Wild-

Die ſich aus dem Gefängniß gebrochen.

präts-ſchieſſens oder Fangens überwunden, aus dem Gefängnis erbrochen, und wiederum zu Hafften gebracht worden, So ſoll derſelbige mit itztgemeldter vier Pönen einer, als: ewigen Gefängnis, ewiger Verdammung auf Galeen, Metalle und dergleichen, Abhauung einer Hand, oder Belähmung eines Fuſſes, beleget und geſtraffet werden, ungeachtet, wann er gleich ſolcher Verbrechung halben, zum erſtenmahl zu Gefängnis gezogen und einbracht worden.

In Urtheilen bleibt der hohen Landes-Obrigkeit die Wahl dieſer Straffen.

Demnach ſollen unſere Verordnete Schöppenſtühle, wider alle ſolche freventliche muthwillige Verbrecher, berührte Straffen zugleich iedoch unterſchiedlich fürzunehmen, in obgeſetzten Fällen, und nach Geſtalt des erſt und andern Grads erkennen, ſprechen und urtheilen, und Uns, als der geordneten Obrigkeit heimſtellen und frey laſſen, welche Wir darunter erwählen, und wider die Verbrechere zu exequiren befehlen wollen.

Wann das Verbrechen in der Unterthanen Höltzern geſchehen, haben die Schöppenſtühle die Wahl.

Da aber in unſerer Unterthanen-Höltzern, ſo von Uns mit Hirſch, Wild oder Schwein und Rehe-Jagten beliehen, Wildpräts-Beſchädiger betreten würden, und ſich bemeldte unſere Unterthanen, der Straffe halben, des Rechtens in unſern Schöppenſtühlen befragen und erholen würden, So ſoll die Wahl nicht bey ihnen, ſondern bey denen Schöppenſtühlen ſtehen, was ſie, nach Gelegenheit der Verbrechung, für eine Pön, unter denen conſtituirten, erkennen und ſprechen wollen.

Die Straffen ſollen denen Verbrechern nicht zum Tode gereichen.

Wir wollen aber in der Execution und Vollſtreckung berührter Straffen, dieſe gnädigſte Verordnung zu thun und zu befehlen wiſſen, daß die, ſo zur Staupen geſchlagen, dergeſtalt ziemlich geſtraffet, damit es ihnen nicht zum Tode gereichet; auch denen, ſo die tratto di corda erlitten, die Glieder wieder eingerichtet, und ſtetswährende oder beharrliche Lähmung, ſo viel müglich, verhütet; und dann auch da die, ſo zum ewigen Gefängnis verdammet, an leidlichen Oertern und Stellen enthalten, mit ziemlicher Leibes Nothdurfft verſehen, und durch die Härte des Gefängniſſes, ihnen am Leben nicht Verkürtzung zugefüget werden ſoll.

Wild-Beſchädigern, ſo die Jägerey-Bedienten beſchädigen, ſoll eine Fauſt abgehauen werden, nebſt anderer Straffe.

Ferner: da einer oder mehr Wildpräts Beſchädiger, in ſolcher Verbrechung und böſen muthwilligem Fürhaben, ſich wider unſere Jäger und Forſt-Meiſter, auch Jäger- und Forſt-Knechte oder andere, denen Wir unſere Wild-Bahnen, und auf ſolche Mißhandlung Achtung zu haben, befohlen, wann ſie von ihnen angeſprochen, oder angegriffen, zur Wehre ſetzen, und dieſelbigen beſchädigen, oder auch allein auf ſie ſchieſſen und loßdrücken würden; So ordnen und conſtituiren Wir: daß dem, oder denenſelbigen, neben obgeſetzten Straffen, auch die eine Fauſt abgeſchlagen werden ſoll; wann ſie aber unſere Befehlichshabere gar erſchlagen, erſchieſſen und tödten würden, So laſſen Wir es bey denen Straffen bleiben, ſo die Rechte wider ſolche Todſchläger verordnet, nemlich: daß ſie mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gerichtet, oder mit andern höhern Lebens-Straffen, nach Geſtalt der Verbrechung, beleget werden.

Dergleichen, do ſich auch ihrer etliche mit Büchſen und Waffen gefaſt machen, zu Hauff rottiren, und ſämmtlich in unſere Wild-Bahnen und Gehege begeben, und das Wildprät ſchieſſen würden, in Gemüth und Meynung, ſich allen denen, ſo ihnen wehren möchten, mit Gewalt zu widerſetzen, ſo ſoll dererſelbigen ieder, mit Abſchlagung der Fauſt, ſamt andern geſetzten Pœnen auch geſtraffet und beleget werden.

Wiſſentliche Hehler der Wild-Beſchädiger ſollen mit Geld-Straffen oder zeitlichen Gefängniß belegt werden.

Würde dann auch iemands unſerer Unterthanen, ſolche muthwillige Wildprätsbeſchädiger wiſſentlich und vorſetzlich, hegen, hauſen, ihnen Hülffe oder Vorſchub zu ſolchem Fürnehmen beweiſen, der, oder dieſelbigen ſollen, wann ſie in unſern Landen gutes Vermögens wären, mit einer anſehnlichen Geldſtraffe, als zum wenigſten auf hundert Gülden, oder da ſie gantz Unvermögend, mit zeitlichen Gefängniß, nach Gelegenheit und Vielheit der Verbrechung, und ſonderlich, da ſie von ſolchen geſtohlen Wildprät participiret und genoſſen, auf eins, zwey oder drey Jahr beleget, und geſtraffet werden.

Darüber behalten Wir Uns auch ſonderlich für, da durch ſolche alſo obgeſatzte und geordente Pœn, dieſem allzu gemeinem Laſter nicht möchte gewehret werden, und ſich das Wildprät-Beſchädigen, auch was dem mehr, der Widerſetzung halben, ſonſten anhängig, häuffen und überhand nehmen ſolte, daß Wir alsdann, nach Gelegenheit derer Umſtände, andere mehr Leibes-Straffen conſtituiren, und durch vorgehende Satzungen, die Pœnen erhöhen und ſchärffen wollen.

Wir wollen aber in dieſe unſere Conſtitutionen, die Fälle, dererwegen in unſerer Landes-Ordnung, von Spieſſung des Wildprāts, und anderer unverſehenlicher, auch ohne böſen Fürſatz beſchehener Beſchädigung, Verordnung geſchehen, auch was Wir daſelbſt von Haſen, Fuchs, und des nieder Weid-Wercks halben geordnet, nicht gezogen noch gemeinet haben, ſondern laſſen es, ſolcher Fälle halben, bey denen Straffen bleiben und beruhen, ſo daſelbſt begriffen und einverleibet ſeyn.

VIII. Straffe derer Fiſch-Diebe.

Wenn ſie zum erſten mal; oder, nach ſchon erlittener Straffe zum andern mal ergriffen werden.

Da iemandes, wer der auch wäre, unſer Unterthaner oder ein Ausländiſcher, freventlich und vorſetzlich in unſern, oder unſerer Lande flieſſenden gehegten Waſſern und Bächen, mit Netzen, Hamen, Reuſen und Körbe legen, oder in was Wege daſſelbige geſchehen möchte, unſern ausgegangenen publicirten Mandaten zuwider, fiſchen würde, der, oder dieſelbigen, ſollen, wann ſie zum erſten mal darüber betreten, mit der tratto di corda auf einen Sprung, oder mit Landes-Verweiſung geſtraffet werden.

Hätte aber der, oder die, ſo gleich zum erſten mal gefiſchet, auf zehen Gülden werth Fiſche gefangen; oder, es würde ſich, nachdem ſie zu Gefängniß gezogen, befinden, daß ſie öffter und mehrmals gefiſchet, So ordnen und conſtituiren Wir, dieſelbigen mit Staupen-Schlägen, ewiger unſers Landes Verweiſung, oder mit der tratto di corda auf ein, zwey drey, oder vier Sprünge, nach Gelegenheit der Verbrechung, neben der Landes-Verweiſung, zu ſtraffen, und ſolcher Pœnen eine, wider ſie unnachläßlich zu vollnſtrecken.

Wann aber der, oder dieſelbigen, ſo neben obgeſatzter Straffen, unſers Landes verwieſen, daſſelbige nicht allein, ihrem geſchwornen Eyde zu wider, wiederum berühren, ſondern auch in unſern und unſerer Lande gehegten Waſſern und Bächen fiſchen würden, Dieſelbigen ſollen mit der Straffe des ewigen Gefängniſſes, oder mit ewiger Verdammung auf Galleen, in Metalle oder ſtetswährende Arbeit beleget, und ſolcher Straffen eine, wider ſie unverzüglich fürgenommen und exequiret werden.

Der hohen Landes-Obrigkeit, bleibt die Wahl der Straffen in den Urtheln.

Und ſollen demnach unſere geordnete Schöppen-Stüle, wider ſolche freventliche Verbrecher, berührte Straffen zugleich, iedoch unterſchiedlich fürzunehmen, in obgeſatzten Fällen, und nach Gelegenheit des erſten und andern Grads, erkennen und urtheilen, auch Uns, als der geordneten Obrigkeit, heimſtellen und frey laſſen, welche Wir darunter erwählen, und, wider die Verbrecher anzuſtellen, befehlen wollen.

Wann die Deuben in der Unterthanen Waſſer geſchehē, ſteht die Wahl bey denen Schöppen-Stülen.

Wann aber in unſerer Unterthanen gehegten Fiſch-Waſſern, ſolche Verbrecher betreten, und ſich bemeldte unſere Unterthanen, der Straffe des Rechtens, in unſern Schöppen-Stülen befragen und belernen würden, So ſoll nicht bey ihnen die Wahl derer unterſchiedlichen Straffen, ſondern allein bey denen Schöppen-Stülen ſtehen, was ſie für ein Pœn, nach Gelegenheit der Verbrechung, unter denen Conſtituirten, ſprechen wollen.

Mit Vollſtreckung dieſer Straffen iſt maſſe zu halten.

Wir wollen auch, in der Execution und Vollſtreckung berührter Straffen, der Staupen oder tratto di corda, und der ewigen Gefängniß halben, dieſe gnädigſte Verordnung zu thun und befehlen wiſſen, daß mit denenſelbigen die Maaß gehalten, wie in der Conſtitution

von denen Wildpräts-Beſchädigern, Meldung gethan.

Von Fiſchſtehlen aus Teichen und Hältern.

So viel aber die Teiche und Hälter anlanget, wann aus denenſelben Fiſche geſtohlen, laſſen Wir es bey der Straffe bleiben, ſo unſere Schöppen-Stüle ohne das zu erkennen pflegen, nemlich: daß ſie, nach Gelegenheit des Diebſtahls, mit dem Strange oder ſonſten, wie es auf die Diebe geordnet, geſtraffet werden ſollen.

IX. Wie offt die ſcharffe Frage zu repetiren?

In delictis non atrocissimis ſoll die tortur nur zweymahl wiederholt werden.

Damit dißfalls im Rechtlichen Erkennen auch eine Gewißheit ſey, haben ſich unſere Schöppen-Stüle folgender Meynung verglichen: daß, in etwas geringen Miſſethaten, ſo zu Recht nicht atrociſſima delicta genannt werden, als: Diebſtahl und dergleichen, iedoch wann allezeit neue Indicia, die von denen erſten, darauf der Gefangene angegriffen, abgeſchieden ſeynd, verhanden, die ziemliche Tortur über zweymal nicht zu erkennen und zu wiederholen ſey.

Und wo gleich zum dritten mal neue Indicien vorfielen, daß dennoch dißfalls die Tortur ferner nicht fürzunehmen, ſondern daß ein ſolcher, auf geſchwornen Urpheden, mit zeitlicher Verweiſung oder Gefängniß geſtraffet werden ſoll.

In atrociſſimis delictis aber nur zum dritten mal, und allezeit auf neue Indicia.

Wann aber die Anklage atrociſſima delicta, Mord, Brand, Raub und dergleichen betrifft, und allezeit nach der Tortur neue Indicia, quæ ſuo genere a prioribus diſtant, vorfielen, daß dißfalls allein zum drittenmahl und weiter nicht die Tortur zu repetiren.

Und ob gleich darnach auch andere neue ſeparirte Indicien könnten dargethan werden, daß doch der Gefangene mit der Tortur zu verſchonen, und ihme ſonſten die Verweiſung oder andere Straffen ſollen auferleget werden.

Bey welchem allen Wir es auch bewenden laſſen, und ſollen demnach unſere Schöppen-Stüle dergeſtalt ſprechen und erkennen.

Chur-Fürſt Auguſti Ausſchreiben,

Wie es auf der Landſchafft, bey dem zu Torgau gehaltenen Land-Tage, unterthänigſte Bitte und räthliches Bedencken, in etlichen Articuln, Policey und Juſtitien belangende, gehalten werden ſolle, den 8. Maj. Anno 1583.

An. 1583.

Von GOttes Gnaden, Wir, Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Entbieten hiermit allen und ieden, unſern Erb-Schutz-Verwandten, zugehörigen Stifften, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Voigten, Verwaltern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Räthen derer Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Unterthanen, Verwandten, geiſtliches und weltliches Standes, und ſonſt ingemein allen andern, ſo in unſern Landen ihren Aufenthalt und Gewerbe, auch ſich ſonſten unſers Schutzes zu gebrauchen haben, und iedermänniglichen, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen.

Daher ſind nachfolgende Articul in Berathſchlagung gezogen worden.

Ehrwürdige, Wohlgeborne, Edle, auch Würdige, liebe Andächtige und Getreuen, Wiewohl unſere löbliche Vorfahren und Wir, vom Anfang unſerer Regierung und bißanhero, aus ſonderlicher gnädigſter und väterlichſter Fürſorge, ſo wir für unſere getreue Unterthanen getragen, vielerley nothwendiger Satzungen, Verordnungen und Conſtitutionen ausgehen laſſen, welche, neben Beförderung wahrhafftiger Chriſtlicher Religion, zu Erhaltung guter Policey, und zu Aufnehmen, Wohlfahrt und Gedeyen derer Unterthanen gereichen, dieſelben auch folgends, durch viele unterſchiedliche Mandata und Ausſchreiben, nach fürfallender Gelegenheit, zum öfternmal wiederum verneuert, und Uns daher gnädigſt verſehen, es würden auch gedachte unſere Unterthanen, ſolchen unſern Ordnungen und Mandaten, als die ihnen ſelbſt zum beſten gemeynet, um ſo viel deſto mehr, gehorſamlich nachgelebet haben, daß es ferneter Verordnung nicht bedürffe.

Vielerley Satzungen ſind publicirt auch durch Mandata und Ausſchreiben erneuert.

Selbigen aber iſt in vielen Dingen nicht nachgelebet worden.

So hat Uns doch unſere getreue Landſchafft, auf denen jüngſt gehaltenen Land-Tägen zu Torgau, unterthänigſt fürgebracht, wie denenſelben unſern Verordnungen, in vielen Dingen, zuförderſt aber in denen hernach benienten Artickeln, nicht nachgeſetzet, noch nachgegangen werde, und daß auch darneben allerley gefährliche und beſchwehrliche Mißbräuche eingeführet würden, und derentwegen Uns unterthanigſt angelanget, daß wir hierinnen ferner ernſtes Einſehen fürwenden wolten.

Wann wir uns dann wegen unſers von GOtt dem Allmächtigen befohlenen Amts ſchuldig erkennen, auch für uns hierzu wohlgeneigt ſeyn, allem Ubel und Aergerniß, ſo viel vermittelſt Göttlicher Verleihung, zu beſchehen möglichen, zu ſteuren und wehren, und hiergegen Chriſtlichen, erbarlichen und tugendlichen Wandel zu pflantzen und zu befördern; Als haben Wir die, von unſerer Landſchafft übergebene, und hernach beniemte Artickel in Berathſchlagunge gezogen, und darauf folgende Verordnung gethan.

Von Gottes-Läſterung, Fluchen und Schwören.

Darüber ſind in des Heil. Röm. Reichs Policey, auch in Churfl. S. Landen An. 1559. d. 12. Nov. und 1555. d. 1. Oct. allbereit Verſehungen geſchehen.

Wegen des abſcheulichen und hochſträfflichen Laſters, der Läſterung GOttes, auch des leichtfertigen ärgerlichen Fluchens und Schwörens, ſeynd in des heiligen Römiſchen Reichs Policey-Ordnungen, ausführliche und nothwendige Verſehungen geſchehen, und derſelben nach, von unſerm freundlichen lieben Brudern, Chur-Fürſt Moritzen, ꝛc. löblicher und ſeliger Gedächtniß, und Uns, im funffzigſten Jahre, und dann folgends im fünff und funffzigſten, inſonderheit öffentliche Ausſchreiben ergangen, welcher geſtalt die Gottes-Läſterer, als: die da GOtt zumeſſen, das ſeiner Göttlichen Majeſtät nicht bequem; oder: mit ihren Worten, dasjenige, ſo GOTT zuſtehet, abſchneiden wollen; oder: ob GOtt nicht ein Ding vermöchte; oder: nicht gerecht wäre; oder: ſonſt dergleichen freventliche und verächtliche Läſter-Wort, ohne Mittel, in, oder wider GOtt, ſeine heilige Menſchheit, oder die Göttlichen Sacrament reden, zu ſtraffen ſeyn.

Arten der Gotteslä-ſterung.

Desgleichen auch, mit was unterſchiedlicher Straffe die zu belegen, welche, ob ſie wohl, ietzo erzählter maſſen, Gottes-Läſterung nicht begehen, und derenthalben von denenſelben zu unterſcheiden; iedoch gleichwohl GOttes heiligen Nahmen ſonſt böslich und übel mißbrauchen, bey der Krafft und Macht GOttes, bey denen Wunden und Leiden Chriſti, ſo um unſerer Erlöſung willen geſchehen, und bey dem heiligen Sacrament, offt freventlich und vermeſſentlich ſchwören und fluchen.

Und GOttes Nahmens Mißbrauch.

Es ſind auch ſolche Ordnungen und Ausſchreiben hernach, in unſern, des zwey und ſiebentzigſten Jahres, ausgegangenen Conſtitutionen, wiederum verneuert, und die darinnen verleibte Straffe weiter erkläret und erhöhet worden.

Vid Conſt. I. P. 4.

Wird von ruchloſen Leuten täglich begangen.

Dieweil uns aber fürkommen, daß durch dieſes alles, ſolchem greulichen Laſter nicht gäntzlich gewehret werden wollen, ſondern, daß dergleichen, von vielen frechen und ruchloſen Leuten, noch täglich begangen werde, und dieſes

derer beſchwehrlichſten Ubel eines, dadurch GOtt der Allmächtige, nicht alleine gegen dem Verbrecher, ſondern auch der Obrigkeit, die ſolches zu wehren ſchuldig, und geduldet, zu groſſem Zorn, und erſchrecklicher zeitlicher und ewiger Straffe beweget wird; wie dann ſolches die Bibliſchen und andere Schrifften ausweiſen, auch zu unſern Zeiten offtmals die Erfahrung geben.

So wollen Wir alle derowegen ausgegangene Verordnungen, Ausſchreiben und Conſtitutionen hiermit nochmals wiederholet und verneuert haben.

Wer Gotteslästerung, auch Fluchens u. Schwehrens ſoll ſich ein ieder enthalten.

UNd befehlen hierauf ernſtlich, daß ein ieder in unſern Landen, was Standes oder Weſens der ſey, ſich aller GOttes-Läſterung, leichtfertigen freventlichen Fluchens und Schwörens, bey Vermeidung der darauf geſatzten, auch anderer hoher Straffe, ſo, nach Gelegenheit, wider ihn fürgenommen werden ſoll, hinfürder enthalte.

Was iede Obrigkeit darbey zu beobachte.

Daß auch eines ieden Orts Obrigkeit und Gerichtshalter hierauf beſondere fleißige Achtung geben ſoll, damit unſere vorige Ausſchreiben, und dieſem unſerm Befehlich, von männiglich unweigerlich nachgelebet, und ſolchem Laſter geſteuert und gewehret werde.

Wer Gotteslästerung hört, ſoll es den Gerichten anzeigen;

Auf daß auch ſolches um ſo viel deſto füglicher geſchehen möge, So ſoll ein ieder, der dergleichen Gottes-Läſterung, fluchen und ſchwören gehöret, ſolches des Orts Gerichtshaltern, vermöge des Römiſchen Reichs Policey, und unſerer hiebevorn ausgegangenen Landes-Ordnung, zu vermelden und anzuzeigen ſchuldig ſeyn, und inſonderheit, weil ſolche Laſter gemeiniglich bey dem übermäßigen Trunck, und andern dergleichen unordentlichen Leben in Schenck- und Wirths-Häuſern begangen wird; So ſoll eine iede Obrigkeit und Gerichtshalter, ihren Kretzſchmarn, Schencken und andern Wirthen, bey welchen die Leute zuſammen zu kommen pflegen, bey nahmhafftiger Pön auferlegen, daß ſie hierauf gute Achtung haben, und was ſich dergleichen bey ihnen zuträgt, denen Gerichten anrügen und zu erkennen geben, und da hierüber ſolches von ihnen, oder auch andern, die es gehöret, verbleiben würde, dieſelben hierüber in Straffe nehmen.

Inſonderheit die Gaſtwirthe.

Strafe derer Gerichtsherren, welche nicht Einſehen haben.

Würde aber auch der Gerichts-Herr, nachdeme er deſſen berichtet, hierinnen nicht, vermöge unſerer Ordnung, zu Abſchaffung dieſes Laſters, gebührliches Einſehen fürwenden, So wollen Wir Uns gegen denſelben, mit beſonderer Straffe, dermaſſen erzeigen, daß unſer Ernſt im Werck geſpühret und befunden werden ſoll.

Vom Wucher, wucherlichen Contracten und Partiten, Auch von nachgelaſſenen Zinſen.

Wird renovirt an. 1609.

Was für ein unchriſtlich Laſter der Wucher ſey, was auch dadurch für Schaden, Nachtheil und Verderb, Landen und Leuten zugefüget wird, das iſt männiglich unverborgen.

Und wiewohl daſſelbe in heiliger Göttlicher Schrifft, und durch die Kayſerliche Policey-Ordnung, auch unſerm im funffzigſten, und des folgenden fünff und funffzigſten Jahres ausgegangenen Ausſchreiben, bey hoher Straffe verboten worden, So befinden Wir doch, deſſen ungeachtet, diß ſchädliche Laſter in unſern Landen leider! noch allzugemein, und daß ihrer viele, ohne Scheu ſich deſſelben befleißigen, und ſolches von Tag zu Tag mehr überhand nehme.

Etl. Arten des Wuchers: Theils mit Verſchreibung höherer Sume, als gegeben worden: theils mit conventional-Straffe,

Daß auch daher allerley Räncke, vortheilhaffte Contracte und Parthirerey erdacht werden, dadurch man den Wucher zu beſchönen, und zu verblümen, und der darauf geſatzten Straffe zu entgehen vermeynet, Als: daß etliche eine gewiſſe Summa Geldes, als achthundert Gülden, hinleihen, und doch in der Verſchreibung tauſend Gülden oder mehr ſetzen; oder: an ſtatt geliehener Müntze, die Verſchreibung auf Gold richten laſſen, damit ſie mehr dann fünffe vom hundert bekommen.

Deßgleichen, daß man um eine kleine Verſäumniß der Zeit, ſo zur Bezahlunge beſtimmet, eine gewiſſe Geld-Straffe anſetzet; oder auch, damit der Schuldener weiter Anſtand erlange, ein übermäßig Intereſſe, ohne vorgehende Liquidation, fordert, mit der Haupt-Summen ſteiget, und dieſelbe umſchläget.

wegen Verſäumniß:

Item: etliche, wann ſie Geld ausleihen, Getreydig, Pferde, Tücher, Zinn, Zobeln, und andere Waaren, für baar Geld mit einrechnen, und doch dieſelben Waaren um viel ein höhers, dann ſie an ihme ſelbſt werth ſeyn, oder von dem Schuldener, ſeiner Gelegenheit nach, ausgebracht werden können, anſchlagen, auch daher ſolche Waaren, weil der andere des Geldes benöthiget, und mit höchſter Ungelegenheit dieſelben widerum anwerden muß, durch die dritte oder vierdte Hand, viel um ein Geringers, dann ſie es ihme ſelbſt gelaſſen, wieder an ſich bringen, und dadurch einen mercklichen, und wohl dreyfächtigen Wucher und Gewinn treiben.

theils als lerley Waaren vor baar Geld mit einzurechnen.

Item: daß etliche ihr Geld um einen gewöhnlichen Zins hinweg leihen, und hierüber eine ſonderliche Verehrung, oder aber, damit man derſelben einen Mantel umgebe, ein Dienſt-Geld ihnen verſchreiben laſſen, welches ihnen ohne Bezahlunge der Haupt-Summen nicht aufgeſchrieben werden mag, da ſie doch auch hiergegen zu dienen nicht ſchuldig ſeyn.

Theils mit einer ſonderl. Verehrung über den gewöhnl. Zins.

Item: daß einer Geld, mit dem Bedinge, ausleihet, daß ihme von einem Marckte, Monat oder Wochen zur andern, oder ſonſt andere bedingte Friſten, ein gewiß Aufgeld, ſo jährlich mehr dann fünffe auf hundert austräget, gegeben werde.

Theils mit höhern Aufgelde, als 5. vom 100.

Item: daß etliche eine Summa Geldes, ohne Verzinſunge, mit dem Gedinge, auf eine benannte Zeit, ausleihen, daß der Schuldiger nach verfloſſener ſolcher Zeit dieſelbige vorgeliehene Summa wieder geben, und dargegen noch viel eine höhere Summa, bisweilen auch auf längere Zeit, und mit ſchwehren Conditionen zu leihen, zuſagen muß, und wann der Schuldener daran in etwas ſäumig wird, faſt ungebührliche und unbillige Schäden erzwungen werden.

Jt. Mit Darlehn ohne intereſſe gegen Verſprechung einer höhern Summe.

Item: daß einer ein geringe Geld auf Pfand, ſo weit mehr werth iſt, ausleihet, und darneben dis ausdinget, wann es innerhalb gewiſſer Zeit nicht gelöſet wird, daß es alsdann verſtanden ſeyn ſoll.

Jt. daß die Pfänder ſich verſtanden.

Item: daß man Geld auf etliche Waaren, und ſonderlich auf Getreydigt, Wein, und andern Früchten im Felde, auch wohl ohne Verzinſung hinausleihet, und dargegen dieſelben Waaren, viel um ein geringers, dann in gewöhnlichem Kauff, um ein Geld anſchlägt, und dardurch weit mehr, dann ſonſt die gewöhnliche Zinſe austragen, erlanget.

Jt. auf Waaren und Früchte unter deren gewöhnlichen Werth.

Dieweil dann durch dieſe, und dergleichen wucherliche Contracte, einer den andern, GOttes ernſtlichem Gebote, und der Liebe des Näheſten zuwider, vortheilhafftiger weiſe, gantz erbärmlichen ausſauget, und um ſeine Nahrung dermaſſen bringet, daß nicht allein ein iedes Chriſtliches, ſondern auch erbar und aufrichtig Gemüthe, dafür billig einen ſonderlichen Abſcheu haben ſolte, auch der Allmächtige um dieſes unchriſtlichen Laſters willen, ein gantzes Land zu ſtraffen, verurſachet werden möchte.

Wucher iſt GOttes Gebote und der Liebe des Nächſten zu wider.

So wollen Wir, zu Vorkommung und Abſchaffung dieſes Ubels, unſere vorige Verordnung, auch dieſes Artickels halben, hiermit nochmahls erneuert und bekräfftiget haben.

Und befehlen darauf mit beſonderm Ernſt, daß männiglich ſich in unſern Landen, alles oben angezogenes Wuchers, bey Vermeidung der darinnen verleibten und anderer ernſten Straffe, enthalten, auch ein ieder Gerichts-Herr, daß ſolches alſo unweigerlich geſchehe, mögliches Fleißes Aufachtung haben ſoll.

Alle wucherliche Contracte und Pacta gäntzlich zu vermeiden.

Setzen, ordnen und wollen auch hierüber, daß alle wucherliche Contracte, und unziemliche Pacta, Thädinge und Händel, wie die genennet oder erdacht werden mögen, gäntzlich vermieden, und durch Niemandes, wes Würden oder Standes der ſey, fürgenommen oder gebrauchet werden ſollen. Damit allen Richtern gebietende,

Sie ſollen krafftloß und unbindiges kannt werden.

tende, wann ſolche wucherliche Contracte für ſie gebracht. daß ſie dieſelben unwürdig, krafftlos und unbündig erkennen, und auf ſolche Contracte keine Execution thun noch verhelffen ſollen, wie Wir ſie dann hiermit für unkräfftig und unbündig erklären und erkennen.

Der 4te Theil der Haupt-Summa ſoll verfallen ſeyn.

Uber das, ſo ſoll auch derjenige, der ſich dergleichen Wucher und unchriſtlichen Händel befleißiget, nicht alleine, vermöge voriger publicirten Ordnunge, den vierdten Theil der Haupt-Summen Uns verluſtig ſeyn, ſondern auch hierüber, nach Gelegenheit der Verbrechung, mit zeitlichem Gefängniß, oder in andere Wege, gebührlichen geſtraffet, und da er hierüber des mehrmals begriffen, in unſern Landen gar nicht geduldet werde.

Und nachdem etliche hierinnen, dieſe Argliſtigkeit brauchen, wann ſie einen wucherlichen Contract geſchloſſen, und darüber Verſchreibung erlanget, daß ſie, weil ſie ſich hierinnen ſchuldig wiſſen, dieſelben folgends weiter einem andern cediren, und in die dritte und vierdte Hand verparthieren, damit man nicht ſo leicht hinter ihre Tücken komme, noch ſich wider ſie zu behelffen haben möge.

Dieſe Verordnung hat auch wider den Ceſſionarium ſtatt.

So ordnen und wollen Wir, daß dieſe unſere Verordnung, ſo viel die Verweigerung der Hülffe anlanget, wider den Ceſſionarien ſo wohl, als wider den, ſo den Contract ſelbſt geſchloſſen, ſtatt haben, und derſelbe, wann er ſolche Verſchreibunge wiſſentlich angenommen, hierüber mit gleicher obgeſatzter Straffe beleget werden ſoll.

Von liſtiger Verblämung und Bemäntelung des wucherl. Contracts.

Es träget ſich auch gemeiniglich zu, daß die, welche ſich dergleichen wucherlicher Contracte befleiſſen, die Verſchreibunge dahin, als ob es alles baar Geld und richtige Schuld wäre, ſtellen, und dermaſſen meiſterlich verblümen laſſen, daß man daraus keinen Wucher zu ſpühren und zu vermercken, und da gleich hernacher, wann es zur Execution kömmt, des Wuchers halben wider ſie excipiret werden will, ſo behelffen ſie ſich darwider mit unſer

Mißbrauch der Lands-Ordnung.

Landes-Ordnung, darinnen, aus vernünfftigen und rechtmäßigen Urſachen verſehen, daß über richtige Brief und Siegel ſchleunig verholffen werden ſoll, und wird alſo dieſelbe ſehr übel gemißbrauchet.

Uber klar Brief und Siegel iſt zwar zu halten;

Nun ſind wir wohl nochmahls geſonnen, es hierinnen bey ſolcher unſerer Landes-Ordnung wenden zu laſſen, ſonderlich weil auch der, welcher auf einen wucherlichen Contract dergleichen Verſchreibung von ſich gegeben, nicht ohne Schuld iſt, und alſo ihme ſolches, daß darauf mit der Hülffe wider ihn verfahren würde, ſelbſt zuzumeſſen, und darneben auch ihrer viele zu befinden, welche alleine dieſes, daß mit ihnen wucherlich contrahiret ſey, ihrem Brief und Siegel zu wider, nur zu einem Schein fürwenden, und dadurch vergebliche Ausflüchte ſuchen.

Jedoch auf wucherliche Contracte ſoll keine Hülffe vollſtrecket werden, wenn der Wucher klar oder erwieſen

Do aber dennoch einer, der dergleichen Exceptiones fürwendet, binnen der Zeit, da ihme die Hülffe angekündiget, und dieſelbe würcklichen ergehen ſoll, und alſo in continenti, und auf friſchem Fuſſe ſolche Exception gnugſam wird beſcheinen und darthun könten, daß es ferner Zeugniß und Ausführung nicht bedürffe. So ſoll auch über dergleichen wucherliche Contracte, und darüber erlangte Verſchreibung, keine Hülffe nicht vollſtrecket werden; auſſerhalb deſſen aber, und da es auf fernerer Ausführung ſtehen will, ſoll, vermöge gedachter unſerer Landes-Ordnung auf klare Briefe und Siegel, mit der Hülffe ſchleunig verfahren, und dem Schuldener dieſe ſeine Exception, ſo wohl als andere, vermöge vorgedachter unſerer Landes-Ordnunge und Conſtitution,

Wenn der Creditor nicht anſtändig, ſoll immittelſt das Geld deponirt werden.

nach ergangener Hülffe und beſchehenen würcklichen Bezahlung, fürgehalten werden, und da alsdann der, wider den, des Wuchers halben, excipiret wird, unter uns nicht beſeſſen, oder man ſich ſonſt an ihme nichts zu erholen haben mag, So ſoll, auf ſolchen Fall, das Geld an gewiſſe Oerter hinterleget werden, und dem Gläubiger nicht eher würcklichen folgen, es ſey dann, daß er hiergegen gnugſamen Vorſtand gemachet habe, damit er durch dergleichen Räncke, der Straffe nicht entgehen möge.

Die Vermäntelung und ungebührl. Clauſulen zu meiden.

Darneben So wollen Wir alle dergleichen Verſchreibungen, darinnen die Contracte anders erzehlet, dann ſichs in Warheit verhält, und die Sachen dardurch verblümet und vermäntelt werden, hiermit ernſtlich verboten haben, und wollen, daß ſich ein ieder derſelben und aller ungebührlichen Clauſulen, Renunciationen und anders, ſo man in fraudem uſurarum mit anzuhängen pfleget, gäntzlichen enthalten und entäuſern ſoll.

Widrigen Falls der Gläubiger u. Schuldner zu ſtraffen.

Da es aber hierüber Jemands anders halten wird, So ſoll, auf ſolchen Fall, nicht allein der Gläubiger über die Straffe, ſo er durch den Wucher an ihme ſelbſt verwürcket, auch derenthalben mit beſonderer Straffe willkürlich beleget, ſondern desgleichen auch der Schuldener, und der, ſo ſolche Verſchreibung wiſſentlich geſtellet oder geſchrieben, von denen Gerichten, darunter ſolches erfunden wird, oder, da er ſonſt in unſern Landen anzutreffen, ernſtlich geſtraffet werden.

Von denen Mäcklern.

Weil Uns auch fürkommen: daß dis ſchändliche Laſter des Wuchers, in Unſern Landen, nicht wenig auch daher eingeriſſen ſey, daß etzliche Mäckler und Partierer zu befinden ſeyn ſollen, welche kein ander Gewerbe und Handthierung haben, dann daß ſie denen Leuten, um ein Genanntes, ſo man ihnen davor geben muß, Geld aufbringen, daß auch dieſelben zum öfftermal, wann dergleichen wucherliche Contracte geſchloſſen worden, die Verſchreibung, von derer Leute wegen, auf ſich richten laſſen, und derer andern, welche ſich ſonſten ihres Standes und Namens halben dafür ſchämen, und deß enthalten müſſen, Schanddeckel ſeyn, und alſo hierdurch zu dieſem Laſter, welches ohne das von andern, ehe ſie den Namen haben ſollen, wohl verbleiben möchte, nicht geringe Urſach geben.

von denen, ſo Geld aufnehmen, und es um höhern Gewinſt ausleihen.

Daß auch ſolche Perſonen bey andern Leuten Geld um gewöhnliche Zinſe aufnehmen, und ferner um einen höhern und andern Gewinſt und Partit ausleihen, auch offtmals den, von welchem ſie doch Geld entlehnet, es dafür halten laſſen, als hätten ſie es dem andern, dem es zum beſten geſchehen ſollen, nur um einen gebräuchlichen Zins geliehen, und nehmen nichts minders, der Uebermaß halben, eine ſonderliche Verſchreibunge, ſo auf ſie gerichtet.

So verordnen und befehlen wir hiermit ernſtlichen, daß eine iedere Obrigkeit und Gerichts-Halter in unſern Ländern, auf dergleichen Perſonen fleißig Achtung gebe, und dero keinen, weder in- noch auſſerhalb derer Märckte, in unſern Landen dulden noch leiden, ſondern daſſelbe innerhalb beſtimmter Zeit zu räumen, bey hoher Straffe auferlegen; und, daß ſolches alſo geſchehe, mögliches Fleiſſes daran ſeyn.

Gerichts-Halter die herrſ. ſäumig, ſollen geſtraffet werden.

Do aber die Gerichtshalter in denen Städten oder aufm Lande, an dieſen und andern, was zu Abſchaffung ſolches Laſters gehörig, ſäumig erfunden, oder hierinn verdächtig ſich erzeigen würden, So ſollen ſie alsdann, ſo offt ſie hierinnen brüchig befunden, nach iedes Falles Gelegenheit, ernſtlichen geſtraffet werden.

Der Fiſcal ſoll fleiſſige Nachforſchung anſtellen.

Wir thun auch hiermit unſerem beſtallten Fiſcal inſonderheit auferlegen und befehlen, daß er, dieſes Laſters halben, in unſern Landen, ungeſcheuet, fleißige Inquiſition und Nachforſchung anſtellen, und da iemandes befunden wird, der dieſer unſerer Verordnung zuwider handelt, wider denſelben, wes Standes und Würdens der iſt, der Straffe halben, ohne einiges Anſehen derer Perſonen, gebührlichen verfahren ſoll.

Bey Zinß-Nehmungen ſoll jedermännialich die Chriſtliche Liebe aſſen laſſen.

Was aber ſonſten für Zinſen, von ausgeliehenen Geldern, nachzulaſſen ſeyn möge, wäre wohl zu wünſchen, daß männiglichen die Chriſtliche Liebe bey ſich ſo viel aſſen lieſſe, daß er mit der Uebermaß, die ihme der Allmächtige beſcheret, ſeinem Nächſten, ſo es bedarff, ohne einigen Vortheil und Gewinſt, aushülffe.

Es

Es iſt aber leider am Tage, und für Augen, wie es bey dieſen letzten und geſchwinden Zeiten, darzu kommen, daß ein ieder, ſo Geld ausleihet, ſolches nicht gar vergeblich thun, ſondern allewege einen gewiſſen Zins darvon haben will, und wann ſolches gäntzlich verboten und aufgehaben werden ſolte, niemands zu befinden ſeyn würde, welcher einem andern Geld leihen wolte, dardurch dann nicht alleine vieler armen Witwen und Wäyſen, auch ſchwacher unvermögender Leute Nahrung, ſo gemeiniglich auf ſolchen Zinſen ſtehet, gehindert, ſondern auch alle andere zuläßliche und nothwendige Handthierung, Gewerb und Commercien, welche ohne Erborgung Geldes nicht getrieben werden können, würden geſtopffet und abgethan werden, aus welchen einem ieden inſonderheit, und auch ingemein, dem gantzen Lande, vielmehr Schadens und Nachtheil zu beſorgen, als wann die Zinſe mit gewiſſer Maaß nachgelaſſen würden.

So giebet auch die Erfahrunge: wann man derer Zinſen halben, wie weit dieſelbigen nachzulaſſen, keine Gewißheit hat, daß fürnemlichen dahero die wucherlichen und gefährlichen Contracte eingeſchlichen, indeme es ihrer viele dafür halten, es gelte gleich, da ſie viel oder wenig nehmen, und dahero das zu beſchönen, allerley Wege verſuchen; do hiergegen, wann dieſelben auf gewiſſe Maaß gerichtet würden, ein ieder, was er ſich zu verhalten Wiſſenſchafft haben, und diejenigen, ſo ſolches überſchreiten, deſto eher zur Straffe gebracht werden können.

Daß auch alſo dieſer Urſachen halben wohl die Nothdurfft, daß denen Zinſen, weil ſie aus obgeregten Urſachen nicht gar abgeſchaffet werden können, jedoch zum wenigſten gebührende Maaß gegeben würde, damit es derjenige, ſo Geld aufborgen muß, und doch ohne Zinſe keines erlangen kan, deſto baß zu erſchwinden.

Zinſen 5. von 100. jährlich.

Darum ſo haben unſere hochlöbliche Vorfahren, ſolche Zins-Reichung, auf fünffe gemäßiget, und darauf nachgelaſſen, daß man von ausgeliehenem Gelde jährlich fünffe vom hundert Zinſe, ohne gefahr einiger Straffe, geben und nehmen möge, welches auch alſo in unſern Landen, weit über Menſchen Gedencken, folgends auch bey unſerer Regierung, nach Beſage unſerer vorigen hierüber ausgegangener Landes-Ordnung, für und für in üblichem Brauch gehalten, über die Verſchreibunge, ſo auf ſolchen Zins gerichtet, aus denen Cantzeleyen Conſens gegeben, auch Hülffen darauf befohlen und angeordnet worden.

Weil aber ſich hierbey offtmals zugetragen, wann die Sachen zu rechtlicher Erkänntniß gedeyen, daß man ſolches Zinſes halben, indem etzliche dieſelben zu die andern aberkannt, in unſern Landen ungleich und unterſchiedlichen geſprochen, aus welchen, wann es bey der Ungewißheit verbleiben ſolte, nach jetzo angeregter Gelegenheit endlich groſſe Unrichtigkeit erfolgen würde.

Derowegen unſere getreue Landſchafft für gut angeſehen, und Uns unterthänigſt erſuchet, ſolche Ungleichheit abzuthun, und zu verordnen, daß man in unſern Landen durchaus fünffe aufs hundert erkennen möge.

Als haben wir ſolcher ihrer Bitte, aus angezogenen und andern bewegenden Urſachen, gnädigſt ſtatt gegeben; Wollen demnach vorige unſere derowegen ausgegangene Landes-Ordnung anhero wiederholet haben,

Conſens darüber zu geben.

und laſſen darauf gnädigſt geſchehen, „daß man hinfüro „in unſern Landen nicht allein fünff von hundert nehmen, „hierüber Conſens geben, und die Hülffen anſtellen, „ſondern daß man auch, wann die Sachen zu Recht ge„deyen, und fünff aufs hundert ausgeliehenen Geldes

Wenn ein Guth Pfandweiſe eingeräumet.

„verſchrieben, auf ſolche Zinſe (und nicht darüber) recht„lich ſprechen, und derowegen, da einem ein Guth Pfan„desweiſe eingeräumet worden wäre, von der Abnützung „deſſelben fünff aufs hundert rechnen, und die Haupt-

Wenn keine Zinſen

„Summen unabbrüchlich zu erkennen. Deßgleichen da dieſelben Zinſen nicht verſchrieben, und es wolte ſich der Gläubiger viel lieber mit fünffen begnügen laſſen, dann wegen ſeines Intereſſe eines andern Beweiſſes anmaſſen, daß man alsdann auch à tempore moræ fünffe aufs hundert, an ſtatt des Intereſſe, denen Gläubigern zuſprechen möge; Sonſten aber, da der Gläubiger, des Intereſſe halben, ſonderlich Beweiß fürnehmen wolte, laſſen wir es bey unſerer jüngſten ausgegangenen Conſtitution diß falls bewenden.

verſchreiben, was zu thun.

P. 2. Conſt. 30.

Jedoch, wann eines Schuldners Güther ſo weit nicht zureichen, daß die Gläubiger alle ihres ihm vorgeſatzten Geldes darvon befriediget werden könnten, oder da es gleich endlich zureichete, wegen derer Zinſen, ehe die vergnüget würden, die Haupt-Summen weit zurück geſetzet werden müſſen. Soll man, auf ſolchen Fall, von ausgeliehenen Geldern, auf keine Zinſe, ſondern allein auf die liquidirten Haupt-Summen ſprechen. Wann aber dieſelbigen abgetauſſen und bezahlet, und es würde alsdann noch was übrig ſeyn, mag man, von denenſelben, auch die Zinſe denen Gläubigern, nach eines jedern habenden Rechten und Prioritat, zuerkennen.

Wann des Schuldners Güter nicht zureichen, fallen die Zinſen vom geliehenen Gelde hinweg.

Wir wollen aber gleichwohl, durch dieſe unſere Nachlaſſung, Niemand dasjenige, das die Chriſtliche Liebe von ihm erfodert, weniger in acht zu haben, Urſach gegeben, ſondern vielmehr einen jeden gnädiglich und ernſtlichen verwarnet haben, daß er hierbey fürnemlichen derer Armen und Dürfftigen wohl wahrnehme, und ſich durchaus, in Ausleihung ſeines Geldes, und dieſer Zinß-Forderung alſo erzeige, damit er es in ſeinem Gewiſſen und gegen GOtt zu verantworten haben möge.

Der Armen und Dürfftigen wahrzunehmen.

Schädliche Vorkäuffe ingemein.

Die ſchädlichen Vorkäuffe, daraus um etzlicher wenig eigennütziger Leute Vortheil und Gewinſt willen, groſſer Aufſatz und Steigerung, an allerley Waaren, mit vieler Leute Schaden, Nachtheil und Verderb, erfolget, und der gemeine Nutz gehindert wird, ſeynd in allen Geiſtlichen und Weltlichen Rechten, desgleichen durch die Käyſerliche Policey, auch inſonderheit in unſern Landen, durch unſere im verſchienenen fünff und funffzigſten Jahre ausgegangener Landes-Ordnung ernſtlich verbothen.

Aus dem Vorkauffe erfolget vieler Leute Schade.

Wir befinden aber, daß demſelben zuwider, etzliche vortheilhafftige Leute in unſern Landen, allerley Verkauff anzurichten ſich unterſtehen.

Derenthalben ſo wollen Wir alle unſere Unterthanen, und männiglich die in unſern Landen Gewerb und Handthierung treiben, und ſich dero gebrauchen, berührter unſerer Landes-Ordnung hiermit nochmals erinnert haben, ernſtlich befehlende, daß ein jeder, wes Standes oder Würdens der ſey, derſelben gehorſamlich geleben, ſich aller dergleichen gefährlichen Vorkäuffe gäntzlich enthalten ſoll, bey Vermeidung der darinnen verordneten, und nach Gelegenheit derer Fälle, anderer ernſter, ſchärfferen unnachläßlichen Straffen.

Jederman ſoll der Landes-Ordnung gemäß ſich des Vorkauffs enthalten.

Vorkauff des Getraydigs.

Und weil Uns inſonderheit fürkommen, daß ihrer viele, deren etliche Amtshalben, billicher das Gegenſpiel, und den gemeinen Nutz zu befördern ſchuldig, beydes aufm Lande und in Städten, das Getreydig, wegen ihres Gewinns, zuwider gedachter unſerer Landes-Ordnung, und derentwegen zum offternmal ausgegangenen unterſchiedlichen Befehlichen aufkauffen, daſſelbige förder nach ihrem Vortheil verkauffen, etliche auch das Getreydig auf Theurung gefährlich hinterhalten, daß alſo, wann gleich der Allmächtige einen reichen Jahr-Wachs verleihet, gar wenig und doch alleine durch die Vorkäuffer zu Marckte gebracht wird, daraus dann groſſe Steigerung, und denen Städten mercklicher Abbruch erfolget, fürnemlich aber das Armuth zum höchſten gedruckt, beſchwehret, und die Chriſtliche Liebe gegen den Nechſten, in Vergeſſen geſtellet wird.

Gerichts-Halter ſoll

So verordnen und befehlen Wir hiermit ernſtlichen, daß

auf die Vorkauffer mit Fleiß Achtung haben, und das Aufſchütten auf Theurung nicht geſtatten.

daß ein jeder Gerichtshalter in allen unſern Aemtern, Städten, Flecken und Dörffern, auf diejenigen, ſo das Getreydig, wie gemeldet, vortheilhafftiger, gefährlicher weiſe einkauffen oder auffſchütten, und auf Theurung hinterhalten, mit Fleiß Achtung habe, ihnen daſſelbe nicht geſtatte, ſondern durch gebührende Straffe, gäntzlich abſchaffe, und es dahin richte, daß ein jeder, was er am Getreydig zu verkauffen hat, entweder daſſelbe in unſere ihnen am näheſten gelegene Städte führe, daſelbſt feil habe, und in einem ziemlichen, leidlichen Kauffe verkauffe.

Wer Getreyde zu verkauffen hat, ſoll es entweder in die Städte führen, oder es zu Hauſe verkauffen.

Oder: da je einer das Seine in ſeinem Hauſe verkauffen könnte, und wolte es denen Räthen in unſern Städten, Fuhrleuthen, welche die Märckte und Straſſen bauen, oder andern Perſonen, ſo des ſchädlichen Vorkauffs halben nicht verdächtig, ſondern daſſelbe zu ihrer Nothdurfft gebrauchen, oder denen Städten zuführen, zukommen laſſen, deſſen ſich dann ein jeder Gerichtshalter mit ſeinem Getreydig, gleicher geſtalt auch verhalten ſoll.

Bey Verluſt des Getreydes und anderer willkührlichen Straffe.

Mit Verwarnung, da einer oder mehr hierwider handeln würden, daß der oder dieſelben vermöge unſers unter dem dato den drey und zwantzigſten Septembris des ſieben und ſechzigſten Jahrs, derentheilben inſonderheit ausgegangenen Mandat, ſolches Getreydig gäntzlich verluſtig ſeyn, auch darüber, von Uns nach Gelegenheit ſeiner Verbrechung und Vermögens, unnachläßlich und ernſtlich geſtraffet werden ſoll; wie Wir dann hierauf fleißige Achtung zu geben, und Beſtallung zu machen, weiter Verordnung thun wollen.

Vorkauff der Wolle.

Wolle ſoll nicht auf dem Lande aufgekaufft, und auſſer Land geführet werden.

Desgleichen unterſtehen ſich auch etzliche, die Wolle, auſſerhalb öffentlicher Jahr- und Wochen-Märckte, auf dem Lande in denen Schäfereyen, und bey denen Bauren aufzukäuffen, und dieſelbige in groſſer Anzahl, auſſerhalb unſerer Lande zu führen, oder aber ſchieſſen die beſte von der geringen aus, und laſſen die geringe im Lande.

Wann dann hieraus groſſe Steigerung der Wolle, und diß erfolget, daß die Tuchmacher in unſern Landen, von denen ſich doch viel arme Leute ernähren, nicht ihrer Nothdurfft nach, Wolle gnug überkommen können, oder aber dieſelbige in einem ſo hohen Kauff annehmen müſſen, daß ſie es nicht erſchwinden mögen, und darbey gar verarmen, welches dann auch endlich vielen unſern Städten, darinnen ſich eine groſſe Anzahl derer Tuch-Macher auffenthalten, und derſelben fürnemſtes Gewerbe iſt, zu mercklichem Nachtheil und Verderb gereichet; So ſind Wir ſolchem Vorkauff der Wolle in unſern Landen, keines weges zu geſtatten geſinnet, ſondern

Soll in die nächſte Städte zu feilem Kauf geführt, oder den Tuchmachern verkaufft werden.

ordnen und wollen, daß ein jeder, ſo Wolle zu verkauffen hat, dieſelbe in die nechſt-umliegenden Städte, zu feilem Kauff führen, oder denen Tuch-Machern und andern unverdächtigen Perſonen, ſo ſie zu ihrer Nothdurfft bedürffen, und nicht, ihres Vortheils halben, ferner verkauffen, um ein gleichmäßiges zukommen laſſen ſoll. Da es aber einer hiermit anders halten würde, So ſoll derſelbe hierüber, nach Gelegenheit, in ernſte Straffe genommen werden.

Von Advocaten und Procuratoribus.

Von denen ungelährten Procuratoribus ſeynd hiebevorn auch allerley Ausſchreiben in unſern Landen ergangen; Weil uns aber fürkömt, daß denenſelben nicht alleine biß anhero nicht nachgelebet, ſondern auch die Leute, welche unter dem Schein ihres procurirens, um ihres eigenen Nutzes und Gewinns willen, die Leute in einander hetzen, und manchen armen Mann in Verſäumniß ſeiner Nahrung, und zu Schaden bringen, ſehr überhand genommen, und daß ſonſt in gemein auch bey denen, ſo ſich des advocirens und procurirens gebrauchen, und hierzu nicht gnugſam qualificirt ſeyn, allerley Mißbräuche einreiſſen. So thun Wir unſere vorige derentwegen beſchehene Verordnung hiermit wiederholen und beſtättigen.

Sollen in Rechten ſtudiret haben, und Atteſtata vorzeigen.

Gebieten darauff, daß hinfürter in unſern Landen keinem geſtattet werden ſoll, denen Leuten Sachen zu führen, es ſey gütlich oder gerichtlich, er habe dann in Rechten ſtudiret, und deſſen von ſeinen Præceptoribus ſchrifftlich Gezeugniß.

Da ſich aber einer deſſen hierüber unterſtehen würde, So ſoll er derenthalben, nach Gelegenheit, auf Ermäſſigung, in ernſtliche Straffe genommen werden, daß andere daher Urſach ſich darob zu hüten haben ſollen.

Nicht alle Sachen ohne Unterſcheid annehmen: ungerechte Sachen abweiſen: Wider die Obrigkeit nicht excipiren, ohne ſonderliche nöthige Urſache.

Hierüber ſo wollen wir auch diejenigen, welche zu dem advociren und procuriren gnugſam qualificirt, hiermit gnädiglich vermahnet haben, daß ſie nicht alle Sachen, wie leyder zu geſchehen pfleget! ohne Unterſcheid annehmen, ſondern daß ſie ſich zuvor der Gelegenheit erkundigen, und da ſie befinden, daß das Part, deme ſie dienen ſollen, eine ungerechte Sache habe, ihn davon abweiſen, und in unbillichen Sachen nicht Vorſchub noch Anleitung geben, ſondern ſich derſelben gäntzlich äuſern, ſonderlich aber ſollen ſie auf die Sachen, ſo zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen ſich verhalten, fleißige Achtunge haben, dann was für Mißverſtand, Zerrüttung und Unordnung, aus dergleichen Sachen entſtehet, giebet leider die tägliche Erfahrunge; darum ſo ſollen die Advocaten und Procuratoren in ſolchen Fällen die Leute, denen ſie dienen wollen, zu gebührendem Gehorſam mit Fleiß vermahnen, und ſich derer ſelben Sachen anders nicht unterwinden, es ſey dann, daß ſie ſcheinlich befunden, daß die Leute hierzu gut Fug und Recht haben, und daß ihnen ſonſten, ohne Rechtfertigung, nicht geholffen werden mag; auſſerhalb deſſen aber, ſich dero gäntzlich entſchlagen.

Verſuchen ob der Sachen in Güte zu helffen.

Und da ſie gleich, in dieſen und andern Sachen, dieſelben alſo beſchaffen befinden, daß denen Leuten darinnen billich zu dienen, wie dann ſolches an ihme ſelbſt keinem, ſo hierzu gnugſam qualificiret, gewehret werden ſoll, So ſollen ſie doch für allen Dingen verſuchen, und möglichen Fleiß anwenden, ob der Sachen in der Güte, durch leidliche und billiche Mittel abzuhelffen, nicht aber, wie zu geſchehen pfleget, um ihres eigenen Nutzens und Vortheils willen, die Leute in einander hetzen, noch von ſühnlicher Vergleichung abhalten.

Vergebliche Weitläufftigkeit, auch höniſcher ſchmähelicher Worte ſich enthalten.

Wann aber, nach angewandtem möglichen Fleiß die Sühne nicht zu erheben, und es je zum Rechtlichen Ausführen und Sätzen kommen ſoll; So ſollen ſie aller vergeblichen Weitläufftigkeit, welche allein zu dem Ende gereichet, daß man die Leute um das Geld bringe, und die Sachen deſto länger verſchleiffe, vermeiden ſonderlich aber auch ſich aller unnützer höniſcher ſchmähelichen Wort in ſetzen, ſchreiben und reden enthalten, und alleine der Sachen Nothdurfft kürtzlich fürbringen; dieſelben auch, ſo viel möglichen, aufs ſchleunigſte befördern.

Wie denen Obern hierin nicht überſetzen.

Nachdem uns auch zum öfftern mahl fürgebracht, wie unſere Unterthanen von denen Advocaten und Procuratoren, desgleichen auch von denen Notarien ſehr überſatzt und übernommen werden, daß ſie auch bisweilen, ihres Nutzes halben, andere Sachen zu ſich käuffen, und die Parteyen in weitläufftige Rechtfertigungen führen, So haben Wir, zu Abwendung dieſer Beſchwehrung, nachfolgende Tax verordnet, nach welcher alle Advocaten und Procuratoren, ſo in unſern Landen denen Parteyen dienen wollen, ſich richten, und niemandes höher belegen, noch übernehmen ſollen, nemlich von einer Supplication ſechs Groſchen.

Tax der Advocaten-Gebühren.

Wann die Advocaten, ſo des Orts, da ſie jemands dienen, wohnhafftig oder zur Stätte ſeynd, ſo ſoll ihnen wegen deſſen, daß ſie die Sachen fürtragen und derſelbigen abwarten müſſen, da ſie Doctores oder Licentiaten ſeynd, von jedem Tage, ſo lange ſolche Handlung währet, einen Gülden, Denen andern aber, ſo nicht

Doctores oder Licentiaten ſeynd, vor einem Tage, ein halber Thaler.

Wann ſie aber Rechtlichen verſetzen, von jederm Satz, für der Kriegs-Befeſtigung, einen halben Thaler, und nach der Kriegs-Befeſtigung voneinem Satze, ein Gülden gegeben werden.

Do aber auf Gezeugniß, oder ſonſten product und Satz-Schrifften etwan zu verfertigen, ſoll ihnen, nach Gelegenheit der Sachen und Perſohren, auf Ermeßigung Erſtattung geſchehen.

So ein Rechts-Gelährter, welcher ein Doctor oder Licentiat iſt, irgend von jemandes über Land gebrauchet würde, So ſoll demſelben, neben nothwendiger Zehrung, von jeder Meilwegs ein Thaler, denen andern aber, ſo ſolche gradus nicht haben, funffzehen Groſchen gezahlet werden; dafür ſollen ſie den Parteyen zur Stäte, es ſey in mündlichen Vortragen, oder rechtlichen Verſetzen, dienen, und ſie mit einem mehrern nicht belegen, noch derowegen verbothene heimliche Vereinigung machen, bey Vermeidung unſerer Straff und Ungnade, und ſoll, in allen Fällen, auf dem Zurück-Wege, auſſerhalb der Zehrung ferner nichts mehr gegeben werden.

Die Notarien belangende.

Taxe von der Notarien Gebühren.

Denenſelben ſoll von einem Zeugen oder Part zu citiren, mehr nicht dann drey Groſchen, von einem Tag-Zettel einen Groſchen, und dann den Zeugen zu examiniren, zu protocolliren, und in gewöhnliche Regiſtratur zu bringen, auf den Fall, daß der Artickel nicht über funffzehen, in Bürgerlichen, fünff Groſchen und drey Pfennige, und in peinlichen Sachen ein halber Gülden gegeben werden. Da aber der Artickel über funffzehen, und doch nicht mehr dann dreyßig wären, in Bürgerlichen einen halben Gülden, in peinlichen Sachen einen Gülden zur Gebühr vergnüget werden. Wären aber derer Artickel mehr, ſo ſoll es zu des Richters Ermäßigung geſtalt ſeyn.

Wann aber in unſern Aemtern, Städten oder andern Oertern, ein wenigers verordnet, ſo disfalls denen Notarien oder geſchwornen Amts-Perſonen, bishero gegeben, So ſoll es nochmals darbey gelaſſen, und durch dieſe unſere Ordnung keine neue Steigerung derer Oerter eingeführet werden.

Auf daß auch dieſer unſer Ordnung gehorſamlichen nachgelebet, und ſich die Advocaten und Procuratores alles ungiemlichen Beginnens zu enthalten, um ſo viel deſto mehr Urſache haben mögen; So ordnen und wollen wir, daß ein jeder, der einem andern Supplicationes, Rechtliche Geſetze, oder anders verfertiget, ſich ſelbſt mit Namen unterſchreiben ſoll, damit er, auf fall, da er dieſe unſere Ordnung überſchritte, in gebührende Straffe genommen werden möge, Wie dann hierinnen alle Gerichtshaltere, fleißiges Einſehen fürwenden, auch keine Supplication noch anders annehmen ſollen, es ſey dann des Namen unterzeichnet, der ſie geſtellet.

Der Concipient ſoll ſich unterſchreiben.

Da auch die Gerichtshaltere unſerer Lande über dieſe unſere Verordnung, nach unterſchiedlicher Gelegenheit derer Oerter, ein weiterers, mit Annehmung anderer Perſonen, welche auf alle daſelbſt anhängige Sachen beſtallt würden, oder anders verordnen wolten, dardurch dieſer Beſchwehrung abgeholffen, und die Sachen zu guter Richtigkeit gebracht werden möchten, Soll ihnen daſſelbe zu thun unbenommen ſeyn.

Welcher Geſtalt die Agnaten und Mitbelehnten, ein Lehen-Guth, ſo ohne ihre Bewilligung verkaufft, oder ſonſten alieniret, revociren, und wieder an ſich bringen mögen; Auch wie ein Lehen-Guth mit Bewilligung des Lehen-Herrn, und derer Mitbelehnten beſtändiglich verkaufft werden könne, und daß die Söhne des Verkäuffers, oder des, ſo in die Alienation bewilliget, ſolches zu fechten nicht Fug haben ſolten. Auch, wie es mit denen Mit-Belehnten, ſo noch unmündig, zu halten.

Nachdem in unſern Landen wegen der ietzigen ſchwinden und ſchwehren Zeiten, dardurch die Leute in Abnehmung ihrer Nahrung gerathen, auch andern fürfallenden Urſachen halben, die Lehn-Güter, offte und vielmals verkauffet, oder ſonſten verändert werden; und aber, nach beſchriebenen Lehen-Rechten, und dererſelben Lehrer Meynung, von wegen derer Söhne und Schwertmagen, welche die Anwartung an ſolchen Lehn-Gütern, und daher dieſelben zu revociren, und von dem Käuffer wieder zu fordern haben, es mit ſolcher Veränderung der Lehen faſt mißlichen, auch, wann es bey dem, wie die Rechts-Lehrer davon ſchreiben, verbleiben ſolte, nicht wohl ein Weg zu finden, dadurch ein Lehen beſtändiger Weiſe und ohne Gefahr, verkauffet und veräuſert werden möge; welches dann bey ietzigen Läufften, da ſo viel Lehen verkauffet werden, ein gantz ſorglich und gefährlich Thun iſt.

Als haben Wir auf beſchehenes unterthänigſtes Anſuchen unſerer getreuen Landſchafft, hierüber, wie die Alienation der Lehen, mit Beſtand, dergeſtalt fürzunehmen, damit auch denen Mitbelehnten ihr Recht dadurch nicht entzogen werde, Rath halten laſſen, und darauff nachfolgende Verordnung gethan:

Agnaten und Mitbelehnten Einwilligung iſt nötig.

So viel erſtlich die Agnaten und Mitbelehnten anlanget, hat es, nach gemeinen beſchriebenen Lehn-Rechten, keinen Zweiffel, daß der Beſitzer eines Lehens weder mit verkauffen, noch ſonſten, nichtes beſtändiges fürnehmen könne, das ſeinen Schwertmagen und Mitbelehnten, ſo die Anwartung an ſolchem Guth haben, an ihren einmal erlangten Rechten, zu Nachtheil gereichen möge, und daß derowegen in allewege vonnöthen, daß dieſelben auch für ihre Perſon, in die fürgenommene Alienation bewilligen. Wann aber ſolches von ihnen nicht geſchicht, und nichts minder das Lehn-Guth verkaufft, oder ſonſt entäuſert wird, daß alsdann denen nähеſten Schwertmagen frey ſtehet, daſſelbe Guth entweder bey Leben des Verkäuffers, gegen Erſtattung des ausgelegten Kauff-Geldes, innerhalb Jahres-Friſt, wiederum an ſich zu bringen, oder aber, wann nach Abſterben des Alienatoris die Lehens-Folge an ihnen kömt, innerhalb dreyßig Jahren, ohne Entgelt von dem Beſitzer revociren und wieder fordern möge.

Wann ſie nicht eingewilliget, kan das Guth revociret werden. Conf. part. 2. Conſt. 9.

Wiewohl nun hierbey die Rechts-Lehrer einen Unterſcheid machen, unter denen Lehn-Gütern, in welcher Belehnung das Wort, Erben, gebrauchet, und damit einer für ſich und ſeine Erben beliehen wird, welches ſie feudum hæreditarium, ein Erb-Lehen nennen, und unter denen, wann in der Belehnung das Wort, Erben, gar nicht erwehnet, ſondern einer alleine für ſich und ſeine Söhne, oder auch ohne einigen Anhang, ſchlechts beliehen, welches von ihnen feudum ex pacto & providentia genannt wird, und derentwegen einhellig dahin ſchlieſſen, daß dieſes, was von Revocirung derer veräuſerten Lehen, in beſchriebenen Lehen-Rechten, wie obbemeldt, verordnet, in denen Lehen, bey welchen derer Erben nicht gedacht worden, als nemlich in feudo ex pacto & providentia, unzweiflich ſtatt habe.

Von der Diſtinction der Rechts-Lehrer, Inter feudum hæreditarium & ex pacto & providentia.

So werden wir doch berichtet, wie ſie in dem fall, wann in denen Lehen-Briefen der Erben erwehnet wird, als in feudo hæreditario, gantz zwieſpältiger und widerwärtiger Meynung ſeyn, indem etzliche allein auf die Eigenſchafft und Proprietät des Worts Erben ſehen, und dadurch ſo weit kommen, daß ſie Krafft deſſelben denen Lehen-Gütern ihre eigene Art und Natur entziehen, und faſt einem Erb-Guth vergleichen, auch aus dem Grunde dahin ſchlieſſen, daß daſſelbige die Agnaten und Lehens-Erben nicht ſollen revociren können; Die andern aber, und dero nicht weniger hiergegen, mehr die Natur und Art eines rechten Lehens, als die Deutung des Worts, Erben, in acht nehmen, und damit das Lehn-Guth, ungeachtet des Worts, Erben, ſeine rechte Art behalte, durch vielfältige doch gantz verwir-

wirrete Erklärung endlichen dahin ſchlieſſen, daß auch ein hæreditarium feudum, bey welches Belehnung derer Erben gedacht wird, von denen Lehens-Erben, mit gewiſſer Maß, revociret werden könne, welchem nach gar wenig Unterſcheids, zwiſchen dem feudo ex pacto und hæreditario, verbleiben würde. Sonderlich aber ſollen ſie in dem am meiſten zweyſpaltig ſeyn, wann in denen Lehen-Briefen zugleich derer Söhne und auch derer Erben gedacht wird, als, wann einer vor ſich und ſeine männliche Erben, oder wie gemeiniglich in unſern Landen die Lehen-Briefe lauten, für ſich und ſeine männliche Leibes-Lehens-Erben, beliehen wird, indem etzliche ſolches ein feudum ex pacto, die andern ein feudum hæreditarium nennen, die dritten ein feudum mixtum daraus machen wollen, und doch hierüber unter einander nicht alleine faſt ſtreitig, ſondern auch ihnen offtmals ſelbſt widerwärtig ſeyn, daß alſo, wann man ſich hierinnen nach derer Scribenten Meynung richten ſoll, aus denſelben faſt keine Gewißheit zu erlangen.

Derer Rechts-Lehrer unterſchiedl. Meynungen.

Dieweil dann, in ſolchem Zweifel und Ungewißheit, das ſicherſte und gewiſſeſte iſt, daß man bey der rechten Natur und Eigenſchafft eines Lehen-Guths verbleibe, und demjenigen, was hiervon in gemeinen beſchriebenen Lehen-Rechten ausdrücklichen verordnet, nachgehe, zu deme auch, vermöge Lands-üblichen Sächſiſchen Rechtens, zwiſchen denen Agnaten und Schwertmagen, seithalben in denen Lehn-Gütern, keine andere Succeſſion oder Lehns-Folge iſt; dann, was man durch die ſämtliche Belehnung und geſamter Hand überkommt, welche ein jeder Agnat für ſich ſelbſt Folge thun, und hierdurch die Succeſſion und Lehens-Folge proprio facto erlangen muß, daß alſo die Proprietät und Deutung des Worts, Erben, (von welchen die Rechts-Lehrer Urſach genommen, von dem, was in beſchriebenen Lehen-Rechten verordnet, abzuweichen, und obangezogene Diſtinction und Unterſcheid derer Lehen-Güther zu machen, dahero auch am meiſten zwiſchen ihnen obbemeldter Zwieſpalt und Streit entſtanden) in unſern Landen, nach Gelegenheit des Sächſiſchen Rechtes und der geſamten Hand, bey der Agnaten Lehens-Folge, keine Krafft noch Würckung haben kan, und auch derowegen um ſo viel deſto weniger in acht zu nehmen.

So ſetzen, ordnen und wollen Wir: daß man ſich disfalls in unſern Landen nach dem, was, wie oberzehlet, in beſchriebenen Lehen-Rechten, der Revocation halben klärlich verordnet, hinfüro richten, und vermöge deſſelben, auch in dem Fall, wann in denen Lehen-Briefen derer Erben gedacht, und alſo ohne Unterſcheid, es ſey gleich die Belehnung auf die Söhne oder Erben gerichtet, denen Mitbelehnten die Revocation des Lehen-Guths, ſo ohne ihre Bewilligung verkaufft, oder ſonſt verändert worden, zuerkennen ſoll.

Ohne dieſen Unterſcheid iſt denen Mitbelehnten die Revocation des ohne ihre Bewilligung veralienirten Guthes verſtattet.

Es ſollen auch, itzt angezeigter Urſachen halben, die Mitbelehnten, da gleich in der Belehnung derer Erben gedacht, iedoch dahero nicht ſchuldig ſeyn, desjenigen, durch welches Abſterben die Lehens-Folge an ſie kömmet, Land-Erben zu ſeyn, und alſo der Titan Agnat. vel Filius, nach denen Worten deſſelben ohne Unterſcheid, ob es feudum ex pacto oder hæreditarium ſey, verſtanden werden; ja wann ſie gleich aus guten Willen Erben worden wären, ſo ſoll ihnen doch ſolches an der Revocation nicht hinderlich ſeyn; dann, ob wohl auch disfalls zwiſchen denen Rechts-Lehrern ein groſſer Zwieſpalt iſt, indem etzliche, die Revocation derer Erben, gar nicht zulaſſen; die andern aber, dieſelbe alleine mit gewiſſer Maaß und fürnemlich, wann ein Inventarium aufgerichtet wird, verſtatten; die dritten, ohne Unterſcheid dieſelbe zulaſſen.

Die Mitbelehnten ſind nicht ſchuldig zugleich Land-Erben und Lehns-Folger zu ſeyn.

Dieweil aber dannoch diejenigen, welche die Revocation derer Erben verweigern, alleine auf die Proprietät und Eigenſchafft des Worts, Erben, ſehen, welche in Unſern Landen, aus obbemeldten Urſachen, bey der Lehens-Folge nicht in acht genommen werden ſoll, und es, des Inventarii halben, darauf ſich die andere Meynunge leget, dafür gehalten wird, daß, nach Sachſen-Recht, ein Erbe, auch ohne Inventario mehr nicht gelten dürffe, als er, nach gemeinen Rechten, auf den Fall, wann er ein Inventarium gemachet hätte, zu thun ſchuldig wäre. So wird auf Sächſiſchem Boden denen Erben, da ſie gleich kein Inventarium gemachet, die Revocation billich ohne Unterſcheid verſtattet; jedoch, ſind die Mitbelehnten, auf ſolchen Fall, da ſie Land-Erben worden wären, von der Erbſchafft, ſo weit ſich die erſtrecket, dasjenige zu gelten pflichtig, was andern Erben, wie hernach gemeldet, dißfalls oblieget.

Und dieſes alles, ſoll nicht alleine ſtatt haben, in einem Alt-Väterlichem Stamm-Lehen, ſondern auch in einem neuen Lehen, mit welchen andere ſämtlichen beliehen; dann, dieweil nach Sachſen-Recht, die Lehens-Folge allein auf der geſamten Hand ſtehet, und dieſelbe ein ieder Mitbelehnter für ſich ſelbſt ſuchen, und alſo proprio facto erlangen muß, So mag ihme diß ſein erlangtes Recht, ohne ſeine Bewilligung, eben ſo wenig oder auch weniger, mit fugen entzogen werden, als wann es von ſeinen Vorfahren, wie in einem Stamm-Lehen geſchicht, auf ihn verfället wäre.

Nicht alein in einem Alt-Väterl. Stamm- ſondern auch einem neuen Lehen.

Jedoch iſt ſolches, wie aus ietzo angezogenen Urſachen zu vernehmen, allein dahin zu verſtehen, wann einer an einem neuen Lehen, die geſamte Hand, mit Vorwiſſen des Beſitzers würcklichen erlanget hätte, dann ſonſten, wann der Beſitzer des Guths, einen, ſo hiebevorn mit ihme nicht beliehen, in ſeinen Lehen-Brief von neuen hätte bringen laſſen, und folgends daſſelbe verkaufft, zuvorn und ehe dann die andern ſelbſt die geſamte Hand würcklichen geſuchet, und ſich ſämtlich beleihen laſſen, So ſollen dieſe, als welche durch ihr eigen Zuthun und proprio facto, noch kein beſtändig Recht an dem Lehen erlanget, ſolchen Kauff zu hindern oder zu fechten nicht Fug haben.

Wann aber nun, ein Mitbelehnter, ein verkaufft Lehengut, von dem Käuffer und Beſitzer deſſelben revociret und wiederum an ſich bracht, ſo ſollen die Erben desjenigen, der es verkauffet, dem Käuffer ſein ausgelegt Kauffgeld wiederum zu erſtatten ſchuldig, und wann der Gewehr halben was verſprochen oder caviret wäre, der Käuffer alsdann die Erben oder Gewehrsbürgen, auch ſolcher Gewehr halben zu belangen befugt ſeyn, wann gleich dieſer Fall ausdrücklichen darinnen nicht deniemet, ſondern alleine die Gewehr in gemein zugeſagt wäre.

Wenn ein Lehn revocirt, ſollen die Erben des Verkäuffers dem Käuffer das Kauf-Geld reſtituiren, und die verſprochene Gewehr leiſten.

Was dann die Söhne anlanget, ob es wohl die Rechts-Lehrer in gemein dafür halten wollen, daß dieſelben eben ſo wohl als die Agnaten und Schwertmagen ihres Vatern verkaufftes Lehn-Guth, entweder bey Leben des Vaters, gegen Erſtattung des Kauff-Geldes, zu redimiren, oder nach deſſelben Abſterben, ohne Entgelt wieder an ſich zu bringen Macht haben, daß auch derowegen einen Sohn gar nicht hindere, wann gleich ſein Vater in die Verkauffung eines Lehen-Guths gewilliget hätte.

Ob die Söhne das jus revocandi haben? Wird negirt.

Dieweil aber dennoch dieſes, daß ein Sohn ſeines Vatern Contract und Handlung zu widerfechten, ohne Unterſchied nachgelaſſen werden ſoll, an ihme ſelbſten der natürlichen Erbar- und Billigkeit, nach der Ehrerbietung und Gehorſam, welches von denen Kindern, GOttes Gebot und Ordnung, ernſtlich erfordert, gäntzlich zuwider, ſolches auch in denen beſchriebenen Lehn-Rechten, ſo klärlich und ausdrücklich nicht zu befinden, ſondern vielmehr das Gegenſpiel aus dem erſcheinet, daß darinnen allewege, wann von der Revocation geredet, ein Unterſcheid zwiſchen den Söhnen und Agnaten gemachet, und darüber ausdrücklich verordnet wird, daß des Vaters Verbrechung, dardurch er ſich des Lehens verluſtig gemachet, denen Söhnen mit zu Nachtheil gereichet, und ſie dahero, ſo wohl als der Vater, des Lehen-Guths entrathen müſſen.

Deß einem Sohne iſt nicht vergönnt, ſeines Vaters Contract zu widerfechten.

Und dann für Augen, wann denen Söhnen die Revocation verſtattet werden ſolte, daß kein Lehn-Guth mit Beſtande verkaufft werden könte, indeme es die Söhne, ſo zur Zeit des Kauffs am Leben, oder künfftig gezeuget würden, wann gleich die Vettern als die Agnaten und Mitbelehnten alle darein gewilliget hätten, daſſelbe hernach widerfechten und hinterziehen würden, welches ſonderlich nach ietzigen Läufften, da ſo viel Lehn-Güter, Schulden und andershalben täglich nothwendig verkauffet werden müſſen, endlich zu groſſer Unrichtigkeit, Weiterung und Zerrüttung Urſach geben würde.

Derwegen auch zu Vorkommung deſſelben, Unſere getreue Landſchafft, auf jüngſt gehaltenem Land-Tage, für gut angeſehen, daß denen Söhnen ſolches nicht zu verſtatten, und uns darauf unterthänigſt angelanget, daſſelbe zu verordnen; Als haben Wir Uns ſolches auch gnädigſt gefallen laſſen.

Einem Sohne wird nicht verſtattet ſeines Vaters veralienirtes Lehnaut, ob es gleich ein Stammgut, zu revociren.

Setzen, ordnen und wollen demnach, wann in unſern Landen ein Vater ſein Lehengut, mit unſern oder eines andern Unterlehenherrn Conſens und Bewilligung verkauffet, verpfändet, oder ſonſten verändert, oder in Verkauffung und Veränderung deſſelben bewilliget, daß in unſern Landen denen Söhnen daſſelbe, da es gleich ein alt väterlich Stammgut wäre, zu revociren oder zu fechten nicht verſtattet noch nachgelaſſen werden, ſondern ſie ſolches, wann ſie gleich ihres Vaters Erben nicht worden wären, oder ein Inventarium gemachet hätten, iedoch in allewege genehm zu haben und zu halten ſchuldig ſeyn ſollen. Darum, wann ein Lehngut alſo mit Conſens des Lehenhertns, und Bewilligung aller Mitbelehnten, ſo damals am Leben, verkauffet, verpfändet, oder ſonſten darvon etwas verändert wird, So ſoll ſolches für kräfftig und beſtändig geachtet werden, und derjenige, welcher es in der Geſtalt an ſich bracht hat, künfftiger Renovation halben ohne Gefahr ſeyn.

Wen ein Lehnguth mit gehörigem Conſens alienirt oder verpfändt. iſt es kräfftig und hat keine Revocat. ſtatt.

Da aber ein Vater bey ſeinem Leben das Lehngut nicht verkauffet, ſondern ſonſten viel Schulden er hinter ſich verlieſſe, welche mit Bewilligung des Lehenherrn, auf das Lehen nicht verſchrieben, und doch auch am Erbe ſo viel nicht vorhanden, daß von demſelben die Schuld bezahlet werden möchte; Auf ſolchen Fall, ſoll denenjenigen, was in Tit. an Agnatus vel filius verordnet, ohne Unterſcheid, ob er bey der Belehnung derer Erben gedacht ſey oder nicht, und alſo in feudo ex pacto ſo wohl als in hæreditario ſtracks nachgegangen werden, und derowegen nach dem klaren Buchſtaben und Inhalt deſſelben, die Söhne, wann ſie das Lehen erlangen wollen, in allewege auch ihres Vaters Land-Erben, und derohalben ſchuldig ſeyn, ihres Vatern hinterlaſſene Schulden, von denen Früchten und Abnützungen des Lehenguts, zu bezahlen, wann auch gleich der Vater ſonſt gar keine Erbgüter nach ſich gelaſſen, oder auch die Söhne ein Inventarium gemachet hätten; dann, ob wohl die Rechtslehrer in gemein dahin ſchlieſſen, als ſolte in dieſen Fällen der Tit. an Agnatus vel filius, nicht ſtatt haben.

Die Söhne ſollen des Vaters Lehns- und Land-Erbē zugleich ſeyn, und des Vaters unverconſentirte Schulden von den Früchten des Lehns bezahlen.

Dieweil aber dennoch die Wort deſſelben Tituls, in dem ſie klärlich von dem Fall reden, da das Erbe zu Bezahlung derer Schulden nicht zureichet, ein anders ausdrücklich mitbringen, auch ietzt ſehr gemein, daß diejenigen, ſo Lehengüter, und ſonſten kein Erbe haben, Schulden hinter ſich verlaſſen, und derowegen an ihme ſelbſt unbillich, auch der Ehrerbietung, welche die Kinder ihren Eltern zu leiſten ſchuldig, zu entgegen, daß die Gläubiger dasjenige, was ſie aus Treuhertzigkeit denen Verſtorbenen fürgeſatzt, mit ihrem höchſten Nachtheil entrathen, die Söhne aber des Guts, ſo ſie von ihren Vätern ererbet, ohne Entgelt zu ihrem Vortheil genieſſen, und dardurch verurſachen ſollen, daß ihr Vater in der Gruben geſchmähet und geſchändet werden ſoll; da doch ſolches fürnemlich vorzukommen, in dem Tit. an. Agnatus, wie die Scribenten ſelbſt bekennen, dieſe Verordnung geſchehen.

Darum, ſo wollen und verordnen wir: daß man diſſfalls nach demjenigen, was im beſchriebenen Lehenrechte, wie bemeldet, verordnet, und nach dem klaren Buchſtaben deſſelben, ohne einigem Unterſcheid, richten, und demſelben, im Urtheilen und Erkennen, nachgehen ſoll.

Wenn wegen Gröſſe unconſentirter Schulden das Lehngut von dem Lehnherrn eigenthümlich verkaufft wird, ſollen die Söhne ſolchen Kauf zu widerfechten nicht Macht haben.

Wir behalten Uns aber auch hierüber bevor, da die Abnützunge des Lehens, ſo weit, daß die Gläubiger alle darvon füglich bezahlet werden könten, nicht reichen, und Wir aus dieſer oder andern bewegenden Urſachen, das Lehengut, ſolcher Schulden halben, eigenthümlich zu verkauffen, für gut anſehen würden, daß Uns, als dem Lehen-Herrn, daſſelbe in allewege frey ſtehen, und die Söhne auch ſolchen Kauf, welcher derer väterlichen Schulden wegen, auf unſere Verordnung fürgenommen, ſie wären gleich damahls mündig oder unmündig geweſen, zu fechten nicht Fug noch Macht haben ſollen; iedoch denen Mitbelehnten, wann die Lehensfolge an ſie kömmet, an ihren Rechten unſchädlichen.

Weñ theils Mitbelehnte unmündig, wie es zu halten, damit die Verkauffung ohne Gefahr der Revocation beſtändig ſey.

Wiewohl aber nun, dieſer unſerer Ordnung nach, ein Lehengut, wann die Mitbelehnten alle darein gewilliget, ohne Gefahr der Revocation, wohl beſtändiglich verkauffet werden kan, ſo träget ſichs doch offtmahls zu, daß unter denen Mitbelehnten etliche noch unmündig, und da gleich dererſelben Vormündere darein willigen, iſt doch noch die Gefahr darbey, ob die Unmündigen, wann ſie zu ihren Jahren kommen, daſſelbige genehm haben oder fechten wollen.

Damit nun, ſolcher Unmündigen halben, der Kauf nicht gehindert, noch der Käuffer abgeſchrecket werde, So ſetzen, ordnen und wollen Wir: wann zwo mündige Perſonen zu der Lehensfolge näher, dann derer Unmündigen, wären, und dieſelben würden für gut anſehen, daß das Lehengut verkauffet würde, und derowegen darein willigen, und hierdurch ihre Anwartung, ſo ſie an dem Lehengut, für denen Unmündigen gehabt, übergeben, und es würden gleicher geſtalt auch des Unmündigen Vormünden ſolches alſo für gut anſehen, und in die Verkauffung des Lehenguts willigen, daß alsdann die Unmündigen daſſelbe genehm zu halten ſchuldig ſeyn, alldieweil ie nicht vermuthlichen, daß diejenigen, ſo die näheſten ſeyn, ſich ihres Rechtens begeben würden, wann nicht hierzu nothdringende Urſachen vorhanden wären, und wann ſich dieſe alſo, aus ſolcher Urſachen, ihres Rechtens begeben, viel billicher, daß ſich die Unmündigen, als die was weiter, dieſelben Urſachen auch bewegen laſſen, dann daß ihrenthalben der Kauf offtmahls mit vieler Leute Schaden und Nachtheil ſolte gehindert werden, ſonderlich, weil es wegen derer näheſten Mitbelehnten, noch auf künfftigen Fällen ſtehet, und ungewiß iſt, wie es ſich damit ſchicken möchte; daß alſo die Unmündigen ſich deſſen um ſo viel deſto weniger zu beſchwehren.

Da aber auch die Unmündigen, neben andern zugleich, beliehen wären, und daher gleiche Anwartung hätten, Auf ſolchen Fall verordnen Wir hiermit, wann die andern, ſo neben denen Unmündigen, die Anwartung haben, alle, in Verkauffung des Lehenguts willigen, iedoch daß dererſelben unter viere nicht ſeyn, und es würden gleicher geſtalt nicht allein des Unmündigen Vormünden, ſondern auch andere zweene näheſte Agnaten, oder da dero nicht vorhanden, andere zweene Blutsverwandten, neben denen Vormünden für rathſam und gut anſehen, daß das Lehengut verkauffet würde, und derowegen ihre Bewilligung auch darein geben, daß auch auf ſolchen Fall die Unmündigen den Kauf zu fechten nicht Fug haben ſollen; jedoch, daß nicht etwa in beyden ietzgemeldten Fällen, der erlangten Verwilliguna halben denen Mündigen, für denen Unmündigen, Vortheil geſchehe, ſondern durchaus Gleichheit gehalten, und zuförderſt in allewege unſer, als des Lehn-Herrns Conſens und Decret hierzu ausgebracht werde.

Zuförderſt ſoll des Lehnherrn Conſens u. Decret hierzu ausbracht werden.

Nach dieſer unſerer Ordnung wollen Wir, daß man in denen Hof-Gerichten, Juriſten-Facultäten, und allen

Schöp-

Schöppenſtühlen, nicht allein in künfftigen, ſondern auch in denen Fällen, ſo ſich zuvorn zugetragen, und noch nicht gäntzlich erörtert, richten, und derſelben nach erkennen, ſprechen und urtheilen ſoll. Wollen auch alles dasjenige, ſo ſolcher unſerer Ordnung zuwider, angeſehen und gedeutet werden mag, aus Churfürſtlicher Macht und Hoheit, in unſern Landen, hiermit corrigiret, aufgehaben und abgethan haben.

Vom Feilbieten, Subhaſtation und Verkauffung derer verholffenen Güter und Hülffs-Gelde.

Wie es mit Feilbietung und Verkauffung derer verholffenen Güter gehalten werden ſoll, darvon haben Wir in unſeren ausgegangenen Conſtitutionen, nothwendige Verſehung gethan; laſſen es derowegen bey demſelben auch nochmahls gnädigſt bewenden.

Dieweil aber ſolche unſere Verordnung von etlichen dahin gedeutet werden will, als ob der Gläubiger, auf den Fall, wann ſich, nach beſchehenen Feilbieten, kein Kaufmann finden will, ſchuldig ſeyn ſolte, das verholffene Gut, in dem Werth, wie es gerichtlichen taxiret, ob er auch gleich ſonſten nicht gerne wolte, Kaufweiſe anzunehmen, dadurch die Gläubiger, wann es den Verſtand haben ſolte, würcklichen beſchwehret würden, indem ſie nicht alleine wider ihren Willen, an ſtatt baares Geldes, ein Gut, das ſie doch nicht nützen könten, annehmen, ſondern auch mit ihrer groſſen Ungelegenheit, dem Schuldner zu deſſelben Vortheil, Geld herauſſer geben müſten.

Der Gläubiger ſoll nicht ſchuldig ſeyn das Gut anzunehmen.

So thuen Wir, gedachte unſere Conſtitution, dahin erklähren, da ſich gleich, nach beſchehener Feilbietung, kein Kauffmann fünde, daß doch der Gläubiger darum das verholffene Gut, wider ſeinen Willen, anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn, ſondern auch, nach ergangener gerichtlicher Tax, ihm frey ſtehen ſoll, ob er das Gut in demſelben Tax kauffen wolle oder nicht.

Doch ſteht dem Gläubiger frey, ſelbſt zu licitiren.

Dieweil aber auch ſich offtmahls zuträgt, daß die Käuffer, durch den Schuldner ſelbſt, abgeſchrecket werden, So verordnen Wir ferner, wann nach beſchehener Subhaſtation ſich kein Kaufmann finden will, daß alsdann, ehe dann es zu gerichtlicher Taxe kömmet, auch dem Gläubiger frey ſtehen ſoll, ſelbſt zu licitiren, und auf das Gut ein Kauf-Geld, wie er es anzunehmen bedacht, zu ſetzen, und wann ſolches geſchehen, So ſoll alsdann das Gut, mit Vermeldung des, ſo der Gläubiger darauf geſatzt, ferner zu feilem Kauf, drey vierzehen Tage nach einander öffentlich verkündiget werden, und da, Ausgangs derſelben Zeit, ſich niemands finde, der mehr darum geben würde, und, von denen Gerichten des Orts, ſo viel befunden, daß das, von dem Gläubiger geſatzte Kauf-Geld, der Billigkeit nicht ungemäß, So ſoll alsdann der Richter, ihme das verholffene Gut, um ſolchen Kauf erblichen zuſchlagen.

Die Billigkeit des Kauffgeldes zu conſideriren.

Wenn ein Gläubiger das Gut bekommen, ſteht dem Schuldner frey, daſſelbe binnen einem Jahr an ſich zu löſen, oder einen beſſern Käuffer zu ſchaffen.

Damit auch der Schuldiger hierdurch deſto weniger beſchwehret werden möge, So ſoll ihm, auf ſolchen Fall, wann dem Gläubiger, auf ſeine vorgehende Licitation das Gut zukömmet, frey ſtehen, daſſelbe innerhalb Jahres Friſt, ſelbſt wieder an ſich zu löſen, oder auch einen andern zu verſchaffen, der was mehr dafür gebe, iedoch daß ſolches auch binnen der Jahrzeit würcklichen erfolge, und alle Simulationes und Scheinkäuffe hierbey vermieden werden, So ſoll auch, auf den Fall, wann nach angenommenen Gut, ein ander was mehr darum geben will, dem Gläubiger, die ſcheinliche Beſſerung, und was er ins Gut gewandt, auf Ermäßigung, wiederum erſtattet werden, ihm auch frey ſtehen, ob er die Ubermaß ſelbſt heraus geben, und das Gut behalten will.

Von gerichtlicher Tax, wenn und wie ſie geſchehen.

Da aber der Gläubiger etwa Bedencken hätte, ſelbſt zu licitiren, oder aber ein ſo gar Ungleiches auf das Gut ſetzete, daß der Richter daraus ſcheinlichen zu befinden, wann er das Gut um den Werth behalten ſolte, daß der Schuldner hierdurch zu ſehr übervortheilt würde, So ſoll alsdann, der Weg der Gerichtlichen Taxe, inmaſſen in unſerer Conſtitution verordnet, iedoch wie oben im Eingang erkläret, an die Hand genommen werden.

Und ſoll bey ſolcher Taxe, wann die Häuſer in denen Städten, und andere Güter gewürdiget, nicht auf das, was es etwa vom neuen zu zeugen gekoſtet, dadurch offtmahls die Taxe zur Unbilligkeit geſteigert wird, ſondern allein dahin geſehen werden, wie man ſie nach Gelegenheit der Zeit, damahls in gemein zu käuffen und zu verkäuffen pfleget.

Von Taxirung der Ritter- und Lehngüter.

So ſollen auch zu Taxirung derer Ritter- und Lehen-Güter, nicht die Land-Schöppen, ſondern ſolche Perſonen gebrauchet werden, welche ſelbſt dergleichen Güter beſitzen, und derer Gelegenheit wohl kündig und erfahren ſeyn. Und dieweil gemeiniglich die Verkauffung derer Lehn-Güter, dadurch ſehr gehindert wird, daß die Anſchläge ſo hoch gemachet werden, So ſollen hinführo die verholffene Güter nicht alleine von denen verordneten Commiſſarien angeſchlagen, ſondern denenſelben auch, von denen Gläubigern, ſo das beſte Recht darzu haben, eine, zwo, oder mehr Perſonen zugegeben, auch wann ſich ein Käuffer angiebet, demſelben nachgelaſſen werden, daß er, von ſeinet wegen, iemands darzu verordnen möge, welche ſich allerſeits mit einander eines gleichmäßigen Anſchlags zu vergleichen haben ſollen; dem Schuldner aber ſoll nachgelaſſen ſeyn, wann er ſich durch ſolchen Anſchlag beſchwehret zu ſeyn vermeynet, daß er die Urſachen deſſelben, hernacher, nach gemachtem Anſchlage, innerhalb vierzehen Tagen, nach Empfahung deſſelben, denen hierzu verordneten Perſonen, fürbringen möge, welche dann auch, ſolche Urſachen, mit Fleiß erwegen, und alles dahin richten ſollen, wie es am billichſten und gleichmäſſigſten, damit denen Sachen nicht zu viel noch zu wenig geſchehe; und was alſo darauf von denen hierzu Verordneten, für gut angeſehen und geſchloſſen wird, demſelben nach, ſoll der Kauff aufs leidlichſte und gleichſte, als möglichen, fürgenommen und geſchloſſen werden.

Hülffsgeld iſt zurück zu geben, wenn nicht alle actus geſchehen.

Wann in denen Aemtern und Städten Hülffs-Geld erleget wird, aber die Hülffe, Immiſion und Wirderunge würcklichen nicht ergehet, So ſoll das erlegte Hülffs-Geld dem Part wieder gegeben werden.

Vom Arreſt, wie derſelbige zu geſtatten.

Schuld, und daß der Schuldner mit vielen Schulden behafftet, ſoll beſcheiniget werden.

Dieweil die Arreſte in unſern Landen ietzo ſehr gemein, und offtmahls mißbrauchet, auch wohlhabende Leute dadurch in Verdacht und Unglauben geſatzt werden, So ordnen Wir hiermit, daß hinführo kein Arreſt anzunehmen, es habe dann der, ſo ihn ſuchet, ſeine Schuldforderunge durch Urkunden, oder andern glaublichen Schein, und dann auch darneben, daß ſein Schuldner mit vielen Schulden behafftet, und in Abfall ſeines Vermögens gerathen, beglaubiget.

Denen Dienſtboten kein Getreydig zu ſäen.

Derer Dienſtboten halben, iſt Uns unterthänigſt fürgebracht worden: Wie es an etlichen Orten unſerer Lande, ſehr gemein werden will, daß die Haußwirthe von Bauers- und andern gemeinen Leuten, ihrem Geſinde eine Anzahl Getreydig zu ſäen pflegen, daß auch daher das Geſinde, ſonderlich aber auch die Acker-Knechte, die ſolches gewohnet ſind, anderer geſtalt ſich nicht vermieten wollen, es ſey dann, daß ihnen daſſelbe auch alſo wiederfahre.

Wann dann hierdurch nicht allein das Geſinde mercklichen verwöhnet wird, ſondern auch ſonſten allerley Beſchwehrung daraus erfolget, indem das Geſinde daher Urſach nimmet, mehr auf das Ihre dann auf die Arbeit, darauf ſie beſtallt, Achtung zu geben, und das andere darneben zu verſäumen, auch unter dem Schein, als ob ſie mit ihrem erwachſenen Getreydig handthiereten, allerley gefährliche Parthierung zu treiben, offtmahls auch dardurch denen armen Leuten ihre Nahrung, darvon ſie ihr Weib und Kind ſelbſt erhalten ſolten, entzogen wird,

So ſind Wir ſolches ferner zu geſtatten nicht geſonnen;

Soll künfftig nicht geſtattet werden.

Verordnen demnach hiermit: daß hinfördern keiner ſeinem Geſinde ſoll Getreydig ſäen, ſondern ſich mit ihnen auf ein leidlich Lohn am Gelde vergleichen, daß auch eine iedere Obrigkeit und Gerichtshalter, in unſern Aemtern, und ſonſten, daran ſeyn ſoll, damit ſolchem alſo gehorſamlich nachgelebet werde.

Von Plackereyen auch Herrenloſen und umlauffenden Knechten.

Derer Herrenloſen und umlauffenden Knechte, auch derer Plackereyen halben, ſo daraus zu erfolgen pfleget, haben Wir, über der Röm. Käyſerl. Majeſt. ꝛc. beſchehenes Verbot, nicht allein in unſerer im 55. Jahre publicirten Landes-Ordnung, nothwendige Verſehunge gethan, ſondern auch derenthalben zum offtermahl unterſchiedliche ernſte Mandata und Ausſchreiben laſſen ausgehen.

Weil aber hierüber, Uns, noch ferner Klage einkommen, So haben Wir folgende Mandata aufs neue wiederholet, und hieran drucken laſſen, und wollen, daß denenſelben, bey Vermeidung unſerer ernſten unnachläßlichen Straffe, gehorſamlich nachgeſetzet werde; und iſt der Inhalt berührter Mandata, wie folget:

Das Erſte Mandat.

VOn GOttes Gnaden, Wir Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Entbieten allen und ieglichen unſern Prälaten, Grafen und Herren, deßgleichen unſerer Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Amtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Geleitsleuten, Schultheiſſen, Voigten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Räthen, Richtern, Gemeinden derer Städte, Flecken, Dörffer, und allen andern Amtsverwaltern, Unterthanen und Verwandten, unſern Gruß zuvorn; Ehrwürdige, Wohlgebohrne und Edle, auch Würdige, liebe Andächtige und Getreue, Ihr wiſſet euch zu berichten: als verſchienener Zeit, in dieſen unſern und denen benachbarten Chur- und Fürſtenthümen ſich allerley Plackerey, verdächtige Räuberey, Mord und andere Landfriedbrüchige Thaten, auf Käyſerlichen und andern freyen Landſtraſſen zugetragen, daß darum unſere liebe Vorfahren, Chriſtlicher und löblicher Gedächtnis, und wir vielfältige offene Ausſchreiben und ernſtliche Gebot und Verbot, welcher geſtalt ſolchen Uberſchreitern und Verbrechern des allgemeinen Friedens, geſteuret, und hinwider denen Händelern, und andern durchwandernden Leuten Ruhe und Sicherheit geſchaffet werden möchte, ausgehen laſſen, wie wir dann darob in Zeit unſerer Regierung treulich gehalten, und die Mißhändler ernſtlich und ihrem Verdienſt nach geſtraffet haben.

Plackerey, Rauberey, Mord, und andere Landfriedbrüchige Thaten, ſind, ihrem Verdienſt nach, bisher beſtrafft worden.

Wir vermercken aber, nicht ohne ſonderliche Bekümmernis, daß dieſe Unſere gnädigſte Warnungen, an denenjenigen, ſo verdächtige Reuter und Fußknechte herbrigen, hauſen und hegen, wenig Nutzen geſchaffet, die Plackerey auch von Tag zu Tag ſehr wächſet und zunimmet, alſo, daß an Uns glaubwürdig gelanget, wie ſich ſolche Straſſenräuber, mit Rüſtung und vielen Büchſen gefaßt machen, daß ihnen ohne Erneuerung und Verbeſſerung der vorigen befohlenen Ordnung, nicht leichtlich abgebrochen werden kan.

Daran aber haben ſich die Hauſer und Heler ſolcher Thäter nicht gekehret, u. dieſe machen ſich noch mit vieler Rüſtung gefaßt.

Wann dann nicht allein in denen vorgehenden Reichs- und Kreiß-Tagen des gemeinen Land-Friedens halben, viel heilſame Conſtitutionen und Ordnungen geſchloſſen, auch auf neulichem Reichs-Tage dieſes verſchienenen ſiebenzigſten Jahres zu Speyer, ſolcher Land-Friede, in vielen Puncten gebeſſert, Als haben Wir Uns demnach mit unſern benachbarten Chur- und Fürſten, eines groſſen Ernſts und Einſehens, wie ſolchen Land-Friedbrechern und Verſtöhrern aller guten Policey und Ordnung, begegnet werden möchte, nach Laut und Inhalt eines ſonderbahren zu Nordhauſen aufgerichteten Abſchieds, einträchtlichen entſchloſſen und veralichen.

Solches verurſacht gröſſeres Einſehen.

Und befehlen demnach ernſtlichen, daß unſere Unterthanen, wes Standes und Weſens die auch ſind, ſo iemand von Bekandten oder Unbekandten, zu Roß und Fuß herbrigen oder hauſen, auf die Gäſte, ſo bey ihnen zu Tage, und ſonderlich bey Nacht einkehren, gute fleißige Aufmerckung und Nachforſchung haben, dieſelbigen Nahmen alsbald Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, oder andern des Orts Gerichts- und Befehlichshabern vermelden.

Auf die Gäſte fleißige Aufmerckung zu haben in Herbergen.

Da auch dem Wirthe, oder ſeinen Nachbarn, derer Gäſte Perſonen, verdächtig, indem vielleicht andere meht Reuter folgends zu ihnen ſtoſſen, oder ſie ſelbſt ſonſten aus- und einreuten, nach Kärnern, Wagen, Pferden, ob die ihren Durchzug fürüber genommen, fragen; oder aber, der wandernde Mann im Felde oder auf denen Straſſen, ſolche verdächtige Reuter mercken und ſpühren thäte, dieſe und dergleichen Verdächtigkeit denen Beamten iederer Ende, in aller Geheim und Vertraulichkeit, anzeigen, Sie, die Befehlichshabere auch, vor ſich ſelbſt, derowegen fleißige Erkundigung darum nehmen, und ſich, nach Gelegenheit allerhand Umſtände, gegen denen verdächtigen Reutern oder Fußgängern, erzeigen ſollen.

Wenn die Gäſte verdächtig, ſoll es denen Beamten angezeiget werden.

Da auch ſonſten, der einkehrende Gaſt, durch ein gemein Geſchrey, an denen Enden, oder in der Nachbarſchafft, Straſſenräuberey halben, berüchtiget wäre, Sollen der Wirth oder andere Nachbaren denſelben unſäumlichen in das näheſte Amt oder anſtoſſende Städte und Flecken nahmhafftig zu machen ſchuldig, und, vor ſolche Anzeige, aus dem Amt einer gewiſſen Verehrunge auf ieden Thäter, ſo darauf einkommen, und ſeinen verdienten Lohn empfähet, gewärtig ſeyn, der Anzeiger auch von dem Amt und männiglichen unbeſcholten, und ſein Nahme unvermeldet bleiben.

Wenn ein Gaſt durch ein gemein Geſchrey wegen Straſſenrauberey verdächtig, ſoll mans der nächſten Obrigkeit anzeigen.

Würde aber, über ſolche Verwarnunge, iemand, ſo des verdächtigen Gaſtes Gelegenheit wüßte und verſchwiege, angetroffen, derſelbige ſoll, nach Befindung, mit Gefängniſſen, oder ſonſten willkührlichen und unnachläßig geſtraffet werden.

Wers weiß und verſchweigt, ſoll beſtraft werden.

Es ſollen auch Bürgermeiſter, Schultheiß, Richter, Gerichtshaltere, und andere Beamten in Städten, Flecken und Dörffern, mit denen Sattlern, Riemern, Huf- und Büchſen-Schmieden, und dergleichen Handwercksleuten, fleißige Beſtallung thun, da iemands verdächtiges bey ihnen arbeiten, oder etwas beſſern laſſen würde, daß der, oder dieſelbige, bey der Obrigkeit unſäumlichen angegeben, und nahmhafftig gemachet werden.

Handwerksleute bey welchen verdächtige Leute arbeiten laſſen, ſollen dieſe bey der Obrigk. angeben.

Zum andern: Und weil die Kriege in Franckreich, Dennemarck und Schweden, auch andern Orten, aus Gottes gnädiger Schickung, verglichen, und zu befahren, daß es künfftig viel Einſpenniger und Herrenloſer Knechte geben wird, die nichts eigenes haben, und ſich derwegen mit rauben, plündern und thätlichen Zugriff nähren, und andere viel junge Leute mehr an ſich ziehen möchten, So wollen wir hiermit allen unſern Lehnleuten, bey Vermeidung unſerer höchſten Ungnade und ernſten Straffe, geboten und auferleget haben, inmaſſen wir ihnen hiermit gebieten, ſolche verdächtige Knechte, ſo in ihren Dienſten nicht ſeyn, und derer ſie zu Recht nicht mächtig, bey ſich ferner nicht zu halten, dieſelbigen nicht hauſen, noch auch ihnen in ihren Forwergen, Flecken und Dörffern, Unterſchleiff zu geben und zu verſtatten.

abgedanckte Einſpänniger und Herrenloſe Knechte ſollen weder auf dem Lande

Es ſollen auch ſolche Herrenloſe Knechte und Müßiggänger, derer ehrliche Gewerb und Handthierung unſern Befehlichshabern nicht kund oder offenbar, in unſern Aemtern und Städten gleicher geſtalt nicht gelitten oder geduldet werden.

noch in Aemtern u. Städten gelitten werden.

Weiter: ſo wollen und befehlen wir, daß alſobald nach Publicirung dieſer unſerer Ordnung, alle Fürthe

und

Die Fürth u. Nadenwege ſollen mit Gräben und Schlägen verwacht werden.

und Päſſe, dadurch vermuthlichen die Landzwinger entwerden, und der verdienten Straff entgehen möchten, vergraben und eingezogen, auch die alte Landwehren, Gräben und Schläge, damit die Thäter auſſerhalb gewöhnlicher Landſtraſſe nicht ihres Gefallens reiten mögen, wiederum aufgerichtet, oder wo vor Alters keine geweſen, und doch nöthig und füglichen zu erbauen wären, aufs neue gemachet, Auch in Zeiten vornehmer Handelſtädte, Meſſen und Jahrmärckten, als beyder Franckfurt am Mayn und Oder, Leipzig, Naumburg und Zerbſt, ſolche Schläge, Fürthe, Brücken, Halde und Päſſe verwachet, deſſen Orts geſtreiffet, und niemand verdächtiges, weder von Reutern noch Fußgängern, bey unvermeidlicher Leibes-Straffe, durchgelaſſen werden ſollen.

Von dem Geleite derer Händler zu Meß-Zeiten,

Mehr, haben Wir, vieler Urſachen halben, bedacht, und befehlen demnach ernſtlichen, daß die Händeler und andere, ſo ſicherlichen ihrer Nahrung oder Gewerbe halben, auf obenbenandte Meſſen und Jahrmärckte verreiſen wollen, einen gewiſſen Tag auf unſerer Gräntzen zugleich ankommen, und allda mit dem Geleite, das darzu angeſchaffet, fortziehen ſollen.

und auſſer denen Meſſen.

Würde auch, auſſerhalb derer Märckte, von Kauf- oder Fuhrleuten, und andern durchwandernden Perſonen, zu Roß und Fuß, um lebendige Geleite angeſonnen, Soll ihnen daſſelbige zu iederzeit auch vergönnet und mitgetheilet werden.

Denen Landfriedbrechern ſoll man nacheilen, und deßwegen die Glocken läuten.

Und da, über diß alles, ſich künfftig, wie bißhero vielfältig geſchehen, auf gemeinen Landſtraſſen oder in unſern Flecken und Dörffern, gewaltſame Abnahmen, Raubereyen und Plackereyen, von Mördern, Beveh-dern oder andern Mißhändlern zutrügen, oder aber ſonſten ſich ſolche Betrüber gemeines Friedens, an einem oder mehr Orten ſehen, und betreten lieſſen, ſollen die nechſtgeſeſſene Flecken und Dörffer auf den Platz, da die That geſchehen, Mann bey Mann ſich verfügen, und etliche zu Roß aus ihrem Mittel alſobald abfertigen, und die Gewaltthat in die näheſte angelegene Aemter, Städte und Dörffer, und wo ſich die Reuter, oder Fußknechte hingewendet, verkündigen, und alle umliegende Dörffer, durch den Glockenklang aufmahnen, und auf den Fall, die Aemter, Befehlichshabere, Lehnleute und Unterthanen, mit ihren beſten Wehren, und ſo ſtarck als ſie in ſolcher Eil werden können, den Land-Friedbrechern, und erſtlich Amt- und Lehnleute, ſo zu Roß ſind, mit dem Vorzuge nacheilen.

Die andere Mannſchafft aber, ſo zu Fuß, durch einen oder mehr Amts-Dienere, ſo ſchnell als möglich, hernach geführet, auch in der Nachjagt andere Unterthanen von der Ritterſchafft, Bürgerſchafft und Bauern, durch den Glockenklang aufgemahnet werden, und alſo geſtärcket, dem Hufſchlage und Spure folgen, ſo lange biß ſolche Landzwinger begriffen und erleget, Und da die Nachfolger durch die Nacht überfallen, diejenigen, ſo dieſem Orte, die Spure ſich verleuret, am nähеſten geſeſſen, und an

ſelbigen an Päſſen und Brücken vorbeugen, bey einfallender Nacht um und um ein Geſchrey machen ꝛc.

denen Enden, ſonderlich bey denen Furthen, Päſſen und Brücken, oder wo ſonſten die Mißhändler vermuthlich mit dem Raube ſich hinwenden wolten, vorbeugen, auch aus ihrem Mittel Leute zu Roß und Fuß voran ordnen, die auf eine, zwo, mehr oder weniger Meilen, um und um des Nachts ein Geſchrey machen, dadurch die entlegene Dörffer und Flecken zur Nachjagt aufgewecket werden, aber der andere Hauffe der erſten Nachfolge deſſen Orts, da ſie den Hufſchlag verlohren, benachten, und mit früheſtem Tage, wenn ſie denſelbigen wiederum erkennen können, weiters nachhängen, und die Angeruffene, denen Anruffenden hierinnen alle menſchliche und mögliche Förderung bezeigen ſollen, damit alſo denen Gewaltthätern mit ihren müden und abgematteten Roſſen, der Weg durch die Flucht zerrüttet, abgeſchnitten, und ſie zu gebührlicher Straffe gebracht werden.

Von Straffe derer die

Würden nun unſere Amt-Lehenleute und andere Unterthanen zu Roß und Fuß, einer oder mehr auf angeregten Glockenſchlag und erhobens Geſchrey, der geübten Plackereyen halben, mit der Nachfolge ſäumig ſeyn, der, oder dieſelben ſollen, nach Laut und Inhalt des heiligen Römiſchen Reichs Ordnung, geſtraffet, oder ſonſten von Uns, gegen ihnen, nach Gelegenheit ihres bezeigten Ungehorſams, gehandelt werden.

nach dem Glockenſchlage und Geſchrey ſäumig ſind.

Und da ſichs zutrüge, daß ſolche Räuber, Bevehder, und Landszwinger, von unſerm Grund und Boden, darauf der Angriff geſchehen, in obgedachter Chur- und Fürſten Lande und Herrſchafften, entwerden möchten, Sollen unſere Unterthanen darum die Nachjacht nicht unterlaſſen, ſondern denen Mißhändlern, auf ſtarckem Fuß, als immer möglich, auch in daſſelbe Fürſtenthum, nacheilen, und etliche aus ihrem Mittel, in die erſte angrentzende Amt und Städte von ſich ſchicken, anfänglichen die Dorffſchafften, darein ſie erſt kommen, um den Glockenklang, und die angelangende Dörffer, ihre Benachbarte ferner um den Anſchlag, und alſo weiter und weiter anſprechen, auch ihnen und denen Amtleuten und Gerichtsverwaltern, ihre vorhabende Nacheile, neben Erzählung derer Thaten, und Angebung derer Perſonen und ihre Pferde, zu erkennen geben, und um Zuzug bitten. Wie dann des benachbarten Chur- und Fürſten Beamte, auch vom Adel, Bürgerſchafft und Bauern, auf den Fall, die unſern alſo mit ihrer Hülffe zu ſtärcken, und mit Anzeigunge Wege und Stege, und Anleitung anderer guten Nachrichtung, in ihren beſten Wehren, gleicher geſtalt, wie oben von denen unſern gemeldet, nachzueilen ſchuldig ſeyn ſollen, alles ſo lange, biß die Verbrecher ergriffen, und zu hafften gebracht werden.

Die Nachfolge ſoll auch in anderer Herrſchafft Gebiete geſchehen.

Wann nun einer oder mehr Thäter, alſo, durch die erſte oder andere Nachfolgere, erlanget, Sollen der, oder dieſelbe, anfänglich denen Gerichten, darinnen die Verunruhiger gemeines Friedens bekräfftiget, zuſamt derer geraubten Waaren geantwortet, Da es aber an dem Orte, oder in nechſtangelegenen Dörffern gnugſame Verwahrunge nicht hätte, die Begriffene (doch unſchädlich denen Gerichten, daraus ſie geführet) in das näheſte Amt oder Stadt gebracht, und daſelbſt verwahrlichen enthalten werden, und Uns, vermöge Unſerer ſonderbaren getroffenen Vergleichunge, frey ſtehen, ob Wir die Gefangene zu Unſern Händen abfodern, und ſelbſt rechtfertigen laſſen wollen; Wie wir dann, in gleichem Fall, hinwieder Ihren Liebden die Gefangene zu verdienter Straffe und Execution, freundlich folgen zu laſſen, gewilliget und zugeſaget haben.

die erlangten Thäter ſollen denen Gerichten übergeantwortet und verwahret werden.

Letzlich: ſo wollen und begehren Wir hiermit ernſtlichen, daß ſolch unſer Mandat und Ausſchreiben, deſſen wir Uns mit mehrgedachten unſern benachbarten Chur- und Fürſten verglichen, nicht alleine in unſern Chur- und Fürſtenthumen, Landen, auch darzu gehörigen Stifften und Schutzverwandten, Gebieten, an gewöhnlichen Orten und Stellen angeſchlagen, ſondern auch zu iederzeit, wann ſonſten die Landgerichte gehalten, öffentlich verleſen werden ſoll, damit alſo männiglichen vor Schaden gewarnet, auch unſere Unterthanen ihres Amts im Nothfall, ſich zu erinnern, und niemand, Unwiſſenheit halben, künfftig zu entſchuldigen habe, Zu Urkund mit unſerm Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, den letzten Martii, Anno Domini 1571.

Dieſes Mandat ſoll jährlichs desmal bey Haltung derer Landgerichten verleſen werden.

Das andere Ausſchreiben.

VOn GOttes Gnaden, Wir, Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Fügen hiermit allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern und Räthen derer Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, und ſonſt in-

ingemein allen andern unsern Unterthanen und Verwandten, auch andern dieses unsers offenen Briefs Ansichtigen, neben Entbietung unsers Grusses, Gnade und geneigten Willens zu wissen: Wiewohl hiebevorn zum öfftern, auch noch neulich, wie ihr euch zu erinnern, ernstliche Mandata und Befehliche haben ausgehen lassen, welcher gestalt es unter andern, derer Herren-losen umlauffenden Knechte halben, gehalten werden sollte; Wir Uns auch gäntzlichen versehen, es würde solchen unsern Gebotten und Verboten, würcklichen nachgegangen und gelebet worden seyn, daß Uns doch itzo, von unsern Unterthanen, sonderlich denen Bauern und Dorffschafften, gantz beschwehrliche Klagen täglichen einkommen, wie etliche Herren-lose gemeine Garden-Knechte, in unsern Landen, hin und wieder umschweiffen, denen Leuten stracks mit grosser Ungestüm und Frevel in die Höfe und Häuser lauffen, und sich, ob man ihnen gleich Brod giebt, doch damit nicht abweisen lassen wollen, sondern, da man ihnen nicht ihres Gefallens geben will, denen Leuten die Scheunen und Gebäude abzubrennen drauen; hierüber, in viel Wege, grossen Muthwillen mit wegelagern, Gotteslästerung und anderm treiben, denen armen Leuten beschwehrlich seyn, und ihnen Schaden zufügen.

Die Herrenlose Personen, sollen sich eintzeln aus dem Lande wenden, u. die Schadē zugefügt, gefänglich eingezogen werden.

Wann Wir dann hierob gantz ungnädiges Mißfallen tragen, und Uns, von Obrigkeit und Amts wegen schuldig erkennen, unserer armen Leute (die bey ietzigen schwehren theuren Zeiten, sonsten gnugsam bedränget und Noth haben) Schaden zu verhüten und abzuwenden; Als wollen Wir demnach alle unsere hievorige ausgegangene Mandata, Gebot und Verbot, hiermit wiederum verneuert, und euch allen und ieden ernstlichen befohlen und auferleget haben, daß ihr euch solchen unsern Mandaten nach, stracks verhalten, auf solche umlauffende Herren-lose muthwillige Garden-Knechte und Personen (welche sich innerhalb vier oder fünff Tagen nach Verkündigung dieses unsers Ausschreibens, aus unsern Landen an andere Ort, doch nicht Rottenweise, sondern eintzelich wenden sollen) mit Fleiß Achtung zu geben, auf sie zu greiffen, streiffen und streiffen lassen, und da es einer oder mehr in unsern Landen, so denen Armen Leuten wie berühret, Schaden zufügten, oder sich sonsten ungebührlich verhalten, und diß unser Gebot und Verbot übertreten würden, befunden, denen oder dieselben, zu Gefängniß einzuziehen, und, andern zum Abscheu, nach Gelegenheit, ernstlich zu straffen.

Aemter, Städte und Dorffschafften sollē einander durch den Glocken-Schlag und Nachfolge, Handreichung thun.

Damit auch, solcher der armen Leute Schaden und Nachtheil, desto mehr verhütet und abgewendet, So wollet ihr, unsere Unterthanen von der Ritterschafft, Aemtern, Städten, und Dorffschafften, vermöge unserer vorigen Ausschreiben, einander unverzügliche eilende Handreichunge und Hülffe durch den Glocken-Schlag, und sonst, thuen, nachfolgen, und Fleiß anwenden helffen, auf daß solche muthwillige Herren-lose umlauffende Garten-Knechte zu hafften und gebührlicher Straffe gebracht, und dardurch der armen Leute Beschwehrunge und Schade, vorgekommen werde.

Ehrl. oder bekannte Kriegsleute die gute Pässe haben, sollen in verschlossenen Städten geduldet werden, uñ den Durchzug unverhindert haben.

Welche aber ehrliche bekannte Kriegs-Leute seyn, die mit unserm Vorwissen um ihr Geld in verschlossenen Städten zehren, oder auch diejenigen, so in und durch unsere Lande, Chur- und Fürstenthum reisen, redliche gute Paßparten haben, denen Leuten keinen Schaden thun, sondern bezahlen, sich friedlich, ruhig und stille halten, sollen hiermit nicht gemennet seyn, sondern unverhindert ihren Durchzug und Paß haben, Und beschicht an deme allen unsere ernstliche Meynung. Zu Urkund, haben wir unser Secret hierunten auffdrucken lassen, Datum in unserer Stadt Dreßden, den 28. Tag des Monats Aprilis, Anno &c. 81.

Von übermäßiger Kleidung und Unkosten derer Wirthschafften, auch Kind-Tauffen, Kirmeß und Begräbniß.

Was in Kleidungen für Maaß und Weise zu halten, auch, welcher gestalt die Wirthschafften, Kind-Tauffen, Kirmessen und Begräbnisse anzustellen seyn, das solte ie billig ein ieder, nach Gelegenheit seines Standes und Vermögens, sich besser zu bescheiden, und darnach zu richten haben, als daß ihme solches insonderheit fürzuschreiben, solte auch hierzu neben dem, das männiglichen unverborgen, wie der Allmächtige durch übermäßige Pracht, in Kleidungen und Zehrungen, zu grossem Zorn, höchlich bewogen wird, auch daher um so viel desto mehr Ursach haben, alldieweil ein ieder leicht zu erachten, da er hierinnen nicht gebührende Maaß halten, sondern es übermachen, und mehr dann sich sein Vermögen erstrecket, aufwenden würde, daß er dardurch an seiner Nahrung mercklichen Schaden und Abbruch leiden, und endlich in äusersten Verderb, grosse Armuth, und wie leider an vielen für Augen, wohl gar an den Bettel-Stab gerathen möchte, daß also diß Laster über andere Straffe, so man von dem Allmächtigen zu gewarten, auch diese besondere Straffe auf dem Rücken gemeiniglich mit sich bringet. Uber diß, so ist auch derer ietztgedachten Artickel halben, in des heiligen Römischen Reichs Abschieden, desgleichen in unsern Landen, von unsern löblichen Vorfahren und Uns, dermassen nothwendige Versehung geschehen, daß sich billig ein ieder darnach zu achten haben, und fernerer Verordnung nicht von nöthen seyn solte.

Übermäßige Pracht in Kleidung und Zehrung, verursacht GOttes Zorn, Schaden an der Nahrung, und Armuth.

Es giebt aber leider die Erfahrunge, daß hierinne gar wenig ihren Stand und Vermögen, vielweniger ietztbenannte Ordnung bedencken, sondern daß der mehrere Theil dahin gesinnet, wie einer dem andern, mit der Pracht, in Kleidung und Zehrung, nichts nachgeben, sondern vielmehr übertreffen möchte, Daher dann allerley ungewöhnliche, unförmliche Kleidung eingeführet, vielerley seltzame Kost und Getränckе, so man mit grossen Unkosten und Umstatten schaffen muß, erdacht werden, und in Summa, diß schändliche Laster des Prachts und Schwelgerey, dermassen gestiegen und überhand genommen, daß aus demselben nicht alleine etliche besondere Personen in Armuth gerathen, sondern auch allen Ständen, und endlich auch dem gantzen Lande, mercklich grosse Beschwehrunge, Nachtheil und Verderb entstehet.

Stand und Vermögen zu bedencken.

Solchen aber hinförder zu begegnen, und diesen beschwehrlichen Lastern zu wehren, So wollen Wir alle derentwegen hiebevorn beschehene Verordnung hiermit auch wiederholet haben.

Ein ieder soll sich dißfals der Lands-Ordnung, uñ Reichs-Abschieden gemäß verhalten.

Vermahnen und befehlen demnach, daß sich ein ieder, wes Standes und Würdens der sey, mit Kleidung, Anstellung derer Wirthschafften, Kirmessen, Kind-Tauffen und Begräbniß, unserer seligen Vorfahren, Hertzog Ernsten, Hertzog Albrechts, und dann auch unsers freundlichen lieben Bruders, löblicher und milder Gedächtniß, und unserer Verordnung, und was in denenselben insonderheit nicht versehen, des heiligen Römischen Reichs Abschieden gemäß verhalte.

Obrigkeiten und Gerichtshalter sollen darüber festiglich halten.

Gebieten auch einer ieden Obrigkeit und Gerichtshaltern unserer Lande, daß sie nicht allein mögliches Fleisses daran seyn, damit demselben also gelebet, und darob festiglich gehalten werde, sondern darneben auch eines iedes Orts und Standes unterschiedlicher Gelegenheit, ferner Verordnung thun, und auf Mittel und Wege dencken sollen, wie alle übermäßige Pracht und Unkosten derer Kleidungen, derer Wirthschafften, Kind-Tauffen, Kirmeß, Begräbniß und sonsten eingestellet und abgeschaffet, und hiergegen ein erbar, züchtig und eingezogen Leben gepflantzet und erhalten werden möge, wie dann auch Wir, für Uns, darauf ferner bedacht seyn wollen.

Wider nachläßige Obrigkeit und Unterthanen ernstes Einsehen.

Würde man sich aber an diese unsere Verwarnung und Gebot, nachmahls nicht kehren, und die Obrigkeit ferner nachläßig befunden werden, So wollen Wir alsdann, beyde wider die Verbrecher und auch die Obrigkeit, unter welchen diß vermerckt wird, solches ernstes Einsehen fürwenden, daß man hinförder sich daran zu kehren, mehr Ursache haben soll.

Von

Von denen, welche mehr aufborgen, dann ſie zu bezahlen vermögen.

Es ſoll bißfalls der ausgegangenen Conſtitution gemäß verfahren werden. Conſt. 22. Part. 2.

Welcher geſtalt wider die zu verfahren, die ſich, ohne Nachdencken, in mehr Schuld oder Bürgſchafft, dann ſie zu bezahlen haben, vorſetzlich einlaſſen, und dadurch nicht alleine ſich ſelbſt in äuſerſten Verderb ſetzen, ſondern auch viel andere wohlhabende Leute, die ihnen ihr Geld, guthertziger Meynunge, fürgeſetzet, oder ſich, für ſie, in Bürgſchafft eingelaſſen, um ihr Guth und Nahrung bringen, mit was Straffe auch dergleichen leichtfertige Leute zu belegen, iſt in unſerer jüngſt ausgegangener Conſtitution allbereit verordnet.

Weil wir aber hierüber von unſerer getreuen Landſchafft ferner unterthänigſt angelanget worden, So thun wir hierinnen einen ieden, ſolcher unſerer Conſtitution hiermit nochmahls gnädigſt erinnern, und wollen, daß in allen Fällen, da ſich nach beſchehener Hülffe, Execution und Excuſſion, ſo viel ereigen, am Tage und offenbar ſeyn wird, daß der Schuldener mit ſeinen Güthern, zu Bezahlung ſeiner Schulden, nicht reichen könnte, ſolcher unſerer Conſtitution unweigerlich nachgegangen, und die darinne verordnete Straffe des Schuld-Thurms ſchleunig exequiret werden ſoll.

Und thun hierauf an alle und iede obgenannte unſere Unterthanen und Zugehörige, gnädiglich begehren, auch ernſtlich gebieten und wollen, daß ihr alle und iede dieſem unſerm gemeinen Ausſchreiben, und denen darinnen begriffenen ausgedruckten Puncten und Artickeln, geſtrack und veſt, allenthalben gemäß und gehorſamlich, ohne einige Weigerunge, bey Vermeidung der darinnen verleibten und anderer unſerer ernſten Straffe, euch verhaltet, gelebet und nachſetzet, auch, daß in unſern Ober-Hof-Gerichten, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stülen, hiernach erkannt und geſprochen werden ſolle.

Und damit, der Unwiſſenheit halben, ſich die Leute nicht zu entſchuldigen, So ſoll eine iegliche Obrigkeit, wenn ſie ihre, oder die ihnen befohlene Unterthane und Zugehörige alle, oder in ſtattlicher Anzahl bey einander hat, und zum wenigſten iedes Jahr zweymal, dieſes unſer gemein Ausſchreiben öffentlich verleſen laſſen, damit männiglich des erinnert, und deme zu gehorſamen wiſſe, Und beſchicht an deme allen unſere gnädige ernſtliche und endliche Meynung. Zu Urkund haben Wir unſer Secret hie zu Ende aufdrucken laſſen, Und gegeben in unſerer Stadt Dreßden, den achtzehenden Monats-Tag Maji, im ein tauſend, fünff hundert und im drey und achtzigſten Jahre.

Erörterung derer Landes-Gebrechen,

Auf dem Land-Tage zu Torgau, den 12. Mart. Anno 1603.

A. 1603. VOn GOttes Gnaden, Wir, Chriſtian, der Andere, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Vor Uns, und in Vormundſchafft derer Hochgebohrnen Fürſten unſerer freundlichen lieben Brüdere, Herrn Johanns Georgen und Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Fügen hiermit allen und ieglichen unſern beſtellten Obrhaupt- und Amt-Leuten, Jäger-Meiſtern, Ober-Forſt-Meiſtern, Amts-Verwaltern, Schöſſern, Ober- und Unter-Förſtern, Amtſchreibern, und ingemein allen andern unſern und ihrer L. L. Befehlichshabern zu wiſſen.

Nachdem Uns, im jüngſt, den neundten Decembris, des abgelauffenen ein tauſent ſechs hundert und erſten Jahrs zu Torgau gehaltenem Land-Tage, von allgemeinen Land-Ständen in unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen unterſchiedliche Land-Klagen übergeben und darauf unterthänigſt gebeten worden, denenſelbigen, ſo viel möglichen, abzuhelffen, Als haben wir ſolche übergebene Beſchwehrungen erſehen laſſen, und gleichwohl, nach erlangtem Bericht, ſo viel befunden: Ob wohl, hiebevorn, unſere löbliche Vorfahren, Chriſt-milder Gedächtniß, auf dergleichen Gebrechen unterſchiedliche Befehliche und Anordnungen, weſſen man ſich in unſern Aemtern und ſonſten gegen den Unterthanen verhalten ſolle, ergehen laſſen, Daß doch denenſelben bißhero allerdings nicht nachgegangen, ſondern die in viel Wege überſchritten, gemißbrauchet, und die Leute und Unterthanen zur Ungebühr beſchwehret worden. Weil wir aber ſo wohl, als unſere löbliche Vorfahren, über dergleichen Mißbrauch und muthwillige Beſchwehrunge derer Leute, keinen Gefallen tragen, So wiederholen, ordnen und ſetzen Wir, daß hinfüro, über obangeregten ergangenen Befehlichen nochmahls gehalten, und in unſern Aemtern, nachfolgende Puncte, in acht genommen, und ſolchen allenthalben gehorſame Folge geleiſtet werden ſolle.

1. In iedem Amte ſoll ein richtiger Scheffel gebrauchet, und über die

Und Erſtlich: Nachdeme, wegen Ungleichheit derer Maaß in Aemtern geklaget, als würden bißweilen, im Einnehmen, ein gröſſerer Scheffel, als im wieder Ausgeben, auch ſonſten im Vermeſſen allerhand Vortheil gebrauchet, So ſoll, in einem iedern Amt, ein rechter geeichter Schöffel, oben und unten mit Eiſen beſchlagen, eingeſetzet, und im Zu- und Wegmeſſen kein Vortheil gebrauchet, oder das Amt benachtheiliget, auch von einem iedern Schöffel Getreidicht nach Dreßdniſchen Maaß gerechnet, mehr nicht, denn zweene Pfennige Meß-Geld, genommen werden, und denen Leuten frey ſtehen, daß ſie in der Gemein ein eigen, gewiß, rechtſchaffen, geeicht Maaß halten, und daſſelbe, wann ſie ſich beſchwehrt befinden, in die Aemter mit nehmen mögen. Solcher geſtalt ſoll es auch in Städten gehalten, und darauf Achtung gegeben werden, daß ſie denen Benachbarten zum Nachtheil, das Maaß, in keinerley Weiſe noch Wege, erweitern, erhöhen noch geringern. Denen Unterthanen auch, gegen Uberlieferung der vertagten Zinſe, woran das auch ſey, iedesmahls Zettel, ohne einigen Entgeld, zuſtellen. Zinſen quittiret werden.

2. Die Amtsfuhren ſollen nur nach unterſchiedenen Patenten geſchehen.

Derer Land- und Amts-Fuhren halben, iſt geklaget, daß dieſelben vielfältig mißgebrauchet, und die Leute damit höchlich beſchwehret, auch derer vom Adel Unterthanen, darüber ſie Lehen- und Erb-Gerichte hätten, ohne Unterſcheid, ſo vollſtändig, als die ungemittelten Amts-Unterthanen, auf iedermans anſchaffen, zur unmüßigen Zeit, durch Jäger, Jäger-Jungen, Köche und Küchen-Jungen, Knechten, Trabanten und andere, offt über ihr Vermögen, fortgetrieben. Derowegen verordnen wir hiermit: daß hinfüro die Unterthanen nicht anſpannen oder fahren ſollen, es ſeynd dann die Kundſchafften oder Patent von unſern Räthen, Rentherey, oder ſo viel das Hof-Geſinde, Hof-Küche und Keller belanget, dem Hof-Marſchall, Haus-Marſchall oder Haus-Voigt unterſchrieben, oder beſiegelt, desgleichen die Perſonen, ſo geführet werden ſollen, nahmhafftig gemachet. Do es auch, vermöge derer Amts-Bücher und Gewohnheit bräuchlichen, ihnen ein ziemlich Lohn geben; daß auch an denen Orten, da die Unterthanen mit Ochſen fahren, eine Gleichheit nach Gelegenheit ihres Vermögens, gegen denen Pferdnern, gehalten, keiner weiter als von einem Amt zum andern zu fahren gezwungen, denen Land-Knechten, bey Leibes- oder anderer ernſten Straffe, das Parthieren und Finantzieren verboten. Denen Jägern, Jäger-Knechten, und Jungen, Trabanten oder andern nicht geſtatten, ihres Gefallens Fuhren anzuordnen. Do aber bey denen Schöſſern und Amts-Dienern von iemandes, wer der auch ſey, ohne obgedachte un-

terſchriebene Kundſchafften und Patent, durch Bedraung, oder ſonſten, zur Ungebühr, Amts-Fuhren erhalten oder erzwingen würden, ihnen zwar dieſelben folgen laſſen, Aber alsbald darauf Uns ſolches, mit allen Umſtänden, zu erkennen geben und nach Befindunge, darauf gebührlichen Beſcheids gewärtig ſeyn.

Von den Fuhren derer, die nicht Amts-Unterthanen ſind.

Wann auch, derer Grafen, Herren, derer vom Adel, oder derer Städte Unterthanen, ſo ihren Herrſchafften auch Fuhren leiſten müſſen, neben denen Amts-Unterthanen, gemengte Dienſte haben, So ſoll es vermöge derer alten richtigen Amts-Bücher, oder, da ſie einige Vergleichung unter ſich hätten, derſelben nach, gehalten; Sonſten aber, ſollen derer Grafen, Herren und vom Adel Unterthanen, mit doppelten Bürden und gleichen Fuhren nicht beſchwehret werden, Sondern wann die ungemittelten Amts-Unterthanen zwo Fuhren leiſten, derer Grafen, Herren, derer vom Adel und Städte, die dritte thun; alſo ſoll es auch mit denen Wein- und Küchen-Fuhren gehalten werden. Die Getreid-Fuhren ſollen, nach Ausweiſung derer Amts-Bücher, und wie es vor Alters herkommen, iedoch zu bequemer, auſſerhalb der Saam- und Erndten-Zeit geleiſtet; Desgleichen ſoll es auch mit denen Fuhren, welche mit dem harten Getreide oder Hafer zu Fütterung geſchehen, alſo gehalten werden, mit dieſer Erklärung, daß man denen Unterthanen, recht Maaß gebe, und ihnen, anſtatt des Abgangs, am harten Getreide, einen Schöffel von hundert, und an Hafern zweene Schöffel, ſo viel auch hinführo denen Schöſſern und Korn-Schreibern, vor den Abgang, in Rechnung paßiren und zu gute gehen ſolle; Die Säcke, aber ſollen denen Unterthanen, nach geliefertem Getreide wieder gegeben werden.

2. Von den Hufenhafer.

Belangende den Hufen-Hafer: Ob Uns wohl bedencklichen, des Hufen-Hafers halben, weil daſſelbe ein alt Herkommen, Veränderung zu machen, denſelben Uns zu entziehen, oder in Abgang kommen zu laſſen, So ſoll doch darinnen, dem Armuth zu gute, die Beſcheidenheit gebrauchet, daß er nicht alle Jahr, ſondern allein zu der Zeit, wann man deſſen zur Fütterung der Hofhaltunge bedarff, genommen, wann er auch aufgeleget, ſo ſoll er nicht biß auf das andere Jahr geſparet, und allein an denen Orten, wo es vor alters herkommen, auch nicht über die gebührliche Anzahl genommen, und der Unterſcheid gehalten werden, daß, ſo offt Hufen-Hafer angeleget, eine gebührliche Gleichheit gehalten, die Abtheilung alſo gemachet, daß derer Hufen halben, ſo abgegangen, die andern nicht beſchwehret, der Hufen-Hafer proportionabiliter, auch, nach Gelegenheit des Vermögens und derer Güther, und daß auch derer ungemittelten Amts- und derer von Adel Unterthanen halben, die ſonſt mehr onera auf ſich haben, ein gleichmäßiger Unterſchied gehalten, dieſelben auch über alt Herkommen und Gebühre nicht beſchwehret werden ſollen.

4. Von Bau- und Handdienſten.

Mit denen Bau- und Hand-Dienſten ſoll man es alſo halten: Da nöthige und unvermeidliche Gebäude zu verfertigen, oder man die alten zu erhalten, nicht würde umgehen können; woferne nun dieſelbigen, zu denen Veſtungen und Beſchützungen des gemeinen Landes, nöthig, So werden, als in einer gemeinen Bürde, billig gleiche Onera getragen, und wie, bey weyland Chur-Furſt Auguſti zu Sachſen, ꝛc. Hochlöblicher Gedächtniß, unſers geliebten Herrn Groß-Vaters Zeiten, ein gewöhnlich Lohn gegeben. Würde es aber particular-Häuſer betreffen, die ſollen ein iedes Amt das ſeine erhalten; oder, da es ja nicht zureichete, die benachbarten Aemter, um gewöhnlichen Lohn, mit helffen. Wann aber derer Grafen, Herren, derer vom Adel und Städte Leute, ſo ſonſten ihren Herrſchafften frohnen, und zum Bau oder ſonſten dienen müſſen, mit denen Amts-Dorffſchafften vermengte Dienſte haben, und von alters hero, vermöge derer Amts-Bücher, Verträge, oder alten Scheins, neben denen Amts-Unterthanen, Bau-Dienſte geleiſtet, die ſollen ſie noch verrichten, iedoch der geſtalt, wann die ungemittelten Amts-Unterthanen, Uns, als dem Landes-Fürſten, zwo Fuhren thun, daß ſie die dritte leiſten ſollen. Ob auch wohl eines Theils Beamte, darfür gehalten, daß die Aemter auf denen Leuten, darauf die Folge denen Aemtern zuſtändig, auch die Fröhne und Dienſte hätten. Dieweil aber die Folge nur zu vhedes Zeiten, in Land-Friedbrüchigen oder andern Vergewaltigungen ſtatt hat, aber ſich auf die Fröhne nicht erſtrecket, Als ſoll es auch darbey bleiben.

1. Von Jagt-Fuhren und Dienſten, Wildpretsfuhren, Abſcheuchung des Wildes, Feldbeverwachung und Haberſäen.

Die Jagt-Fuhren und Dienſte belangende: Iſt zum öfftern geklaget worden, daß die armen Unterthanen bißweilen, auch, die vor Alters gäntzlich damit verſchonet blieben, in groſſer Anzahl, bey unmüßiger Zeit, mit Wagen, Pferden, Tüchern und Zeug, nach Wildpret-Fuhren, Hunde ziehen oder leiten, und ſonſt zum treiben und andern, etliche hundert Perſonen, durch die Förſter und Jäger, aufgeboten. Daß auch die Jäger, Heyde-Reuter, Förſter, Zeug-Knechte und andere, ſo Befehlich haben, mit denen armen Leuten, ohne alles Mitleiden unbarmhertzig umgehen, ſie und ihr Geſinde vergewaltigen, offt um weniger Füchſe oder Haſen willen, etliche hundert Perſonen gefordert, etliche Tage im Regen oder Schnee, auch ſonſten mit ihrer Beſchwehrung und Verſäumniß ihrer Nahrung, ſie, ſo wohl als die Pferdner, mit groſſer Anzahl Wagen und Pferden, wann auch gleich die Herrſchafft nicht ſelber zur Stelle iſt, aufgehalten, auch in dem beſchwehret würden, wann ſie ihre Felder, wegen des Schadens, ſo das Wilpret denen Früchten zufügte, vermachten, welches dann ihnen nicht allerding geſtattet, oder nachgelaſſen werden wolte, daß ſie, auſſerhalb der Hecken vor das Wildpret, auch noch Haſer ſäen, und Wild-Haſer geben müſſen.

Damit nun dieſen Beſchwehrungen und eingeriſſenem Mißbrauch, mit gebührlicher Maaß abgeholffen werden möge, So ſollen ſich unſere Jäger-Meiſtere, nach denen ihnen hiebevorn zugeſtellten ſonderlichen Auszügen und Verzeichniſſen, darinnen gemeldet wird, welche und wie viel Perſonen mit denen Pferden und Hand, in einem iedern Amt zu denen Jagten, vermöge derer Amts-Bücher oder andern Scheins zu helffen ſchuldig, allenthalben richten und vorkommen, daß darüber niemand beſchwehret; Daß ſie auch einen Unterſchied halten, wann die Herrſchafft perſöhnlich zur Stelle, und da ſie nicht da iſt, daß die Leute in einer ſolchen Anzahl, auch die, ſo es nicht ſchuldig, nicht erfordert, oder bemühet werden ſollen. So ſoll man auch das Volck aus dem Amt nicht ſchicken, es ſind dann von der Herrſchafft richtige und unterſchriebene Zettel verhanden. Wann auch gleich die Herrſchafft das hohe Wildpret jagen will, darzu man Tücher gebrauchet, So ſollen es doch die Jäger alſo anſtellen, daß die Aufforderung derer Leute, ſo viel müglich, eingezogen; Do aber die Jägermeiſter vor ſich, auf Wölffe, Schweine, Füchſe oder Haſen, abweſend der Herrſchafft, jagen würden, auf den Fall ſollen ſie, wie vor alters, mit Hunden und Netzen jagen; So ſollen auch, in denen Feyer-Tagen die Jagten nicht angeſtellet werden, die Leute auch nicht ſchuldig ſeyn, die Jäger-Jungen, auf ihr Anſchaffen, das Jäger-Recht, Hälſe, oder ihr eigen Gerähte, Plunder-Hunde und anders zu führen, Sonderlich aber ſollen die armen Leute nicht geſchlagen noch vergewaltiget, vielweniger ihnen ihre Aecker zu vermachen, oder das Wildpret mit kleinen Hunden abzuſcheuchen gewehret, ſondern in deme, der Landes-Ordnung nachgegangen, auch nicht aufgedrungen werden, jenſeit und auſſer der Hecken vor das Wildpret Haſer zu ſäen, oder denſelben an Garben und Körnern einzuantworten.

6. Von Lerchenſtreichen, Rephüner und junger Haſen-Fange-

Nachdem ſich auch die Bauerſchafft, Müßiggänger und ander gemein Volck unterſtehen ſollen, ohne Unterſcheid, auch offt auf den Amts- und derer von Adel eigenthümlichen und Ritter-Güthern, mit dem Nacht-Lerchen-

chen-Netz zu ſtreichen, darbey auch alles, was von Reb-hünern, jungen Haſen und dergleichen befunden wird, mitzunehmen und zu verwüſten, Als ſoll daſſelbe, bey nahmhaffter Straffe hiermit gäntzlich verboten ſeyn.

7. In Amtsſtädten und Dörffern ſoll nur ein Hausgenoß geduldet werden in einem Hauſe.

Weil auch geklaget worden, daß von denen gemeinen Leuten, in denen Amt-Städten und Dörffern, zu viel Haus-Genoſſen eingenommen würden, alſo, daß in manchem kleinen Häuslein, drey oder vier paar Volcks als Hausgenoſſen wohnen, welche ſich des Bettelns behelffen, und denen Leuten in Gärten und Weinbergen, auch wohl in Scheunen und ſonſten einſteigen, und dieſelbigen beſtehlen, daß man auch kaum die Schafe in denen Ställen, und die Zäune an denen gehegten Gärten vertheidigen könne. So verordnen Wir hiermit und in Krafft dieſes, daß forthin, über ein Haus-Genoß in einem Hauſe, nicht geduldet und gelitten werden ſoll.

8. Von Lieferung der Victualien in die Aemter.

Als Uns auch vorbracht, wie die Unterthanen in denen Aemtern in deme beſchwehret würden: daß ſie allerley Victualien verſchaffen, in die Aemter lieffern, und um halb Geld bezahlt nehmen müſſen, So ſoll es darmit alſo gehalten werden: Wann wir vor unſere Hofhaltung, Nacht- und Jagt-Lägere, auch zu Durchzügen fremder Herrſchafften, dieſelben bedürffen, So ſollen die Leute, die in dem Werth, wie herkommen, zu bringen und zu lieffern, ſonſten aber ſie denen Amts-Perſonen nicht mehr als die Stücke, welche ſie zu zinſen verpflichtet, zu bringen ſchuldig ſeyn.

9. das Zinsgetreide ſol zu rechter Zeit eingenommen werden.

Und, nachdem auch etliche Schöſſere das Erb-Zins-Getreide zu rechter Zeit nicht einnehmen, ſondern es aufwachſen, und dann zu theuren Zeiten von denen armen Leuten, wann das Getreide verbrauchet, alsdann erſt daſſelbe Getreide, oder einen theuren Kauff dafür erzwingen ſollen, So ſoll derſelbe Mißbrauch, dardurch die Unterthanen in äuſſerſt Verderben geſetzet, abgeſchaffet, auch

Keinem Schöſſer der Vorkauff am Getreide vergönnet ſeyn.

keinem Schöſſer der Vorkauff, weder an harten noch anderm Getreide, vergönnet und nachgelaſſen werden, ſondern hiermit gäntzlich verboten ſeyn.

10. Denen vom Adel ſoll zur Auslöſung 1½ fl. tägl. gereichet werden,

Mit der Auslöſung derer vom Adel, wann ſie in die Aemter oder den Halt zu bereiten erfordert, ſoll es bey der allbereit gethanen Verordnung und dem Herkommen, nochmals beruhen, und ihnen aufs Pferd Tag und Nacht, wo es ſonſt nicht ſeine gewiſſe Satzung hat, ein halber Gülden gereichet werden.

wenn ſie in die Aemter erfordert werden.

Ob auch wohl derer Zwang-Mühlen halben, auf diß-mal, nach Gelegenheit derer unterſchiedenen Oerter, und angegebener Gerechtigkeit, keine endliche Gewisheit gemachet, dardurch denenſelben Gebrechen hätte abgeholffen werden mögen. So ſollen doch alle Mühlen, dahin die Leute zu mahlen gezwungen, do iemands ſich darüber beſchwehren, ſpecificiret, auch ihre Jura und Documenta in denen Aemtern extrahiret, Erkündigung genommen, ferner unſern Cammer-Rath und Rentherey, was ſich ein ieder zu beklagen, zugeſchicket werden, welche dann, neben unſerm Cantzler und Hoff-Räthen darvon Rath halten, und mit unſerm Vorwiſſen, ſie, mit gebührlichem Beſcheid verſehen ſollen.

11. Die Beſchwehrungen wegen der Zwangmühlen ſollen in den Cammer eingeſendet werden.

12. Von Erbauung neuer Mühlen.

Wegen Erbauung neuer Mühlen auf eines iedern Grund und Boden, darauf er die Gerichte und ſonſt die Leute vor alters hero in die Amts-Mühlen nicht verbunden, bleibet es bey Verordnung derer Rechte, und ſoll ſonſten über denen alten Mühl-Ordnungen gehalten, und dieſelbigen, wo nöthig, mit Vorwiſſen verbeſſert werden.

13. Conſenſe auf Cantzeleylehngüter ſollē nicht in denen Aemtern gegeben werdē.

Wo auch liegende Güther nicht vom Amte, ſondern aus der Cantzeley zu Lehen rühren, auf dieſelben, wann etwas darauf erborget, oder verſichert werden will, ſollen aus dem Amte keine Günſte gegeben, ſondern die Beſitzer ſolcher Lehen-Güther darmit gen Hoffe, in die Cantzeley gewieſen werden.

Befehlen demnach hiermit allen und ieden obgenannten unſern Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Jäger-Meiſtern, Ober-Forſt-Meiſtern, Amts-Verwaltern, Schöſſern, Ober- und Unter-Förſtern, Amt-Schreibern, und in gemein allen andern Befehlichshabern, Ihr wollet euch nicht allein vor eure Perſonen darnach richten, und unnachläßig daran ſeyn, damit obberührten erklärten Puncten allenthalben nachgelebet, ſondern auch Ihr, die Schöſſere, die Amts-Unterthanen in denen euch anbefohlenen Aemtern darauf gebührlich beſcheiden, ſo wohl die Amtsſaſſen ins Amt erfordern, und ihnen ſolche unſere Anordnung eröffnen und vorleſen, auf daß ſie und ihre Unterthanen ſich auch darnach zu richten, und deswegen ferner zu klagen nicht Urſach haben mögen. Daran geſchicht unſere zuverläßige Meynunge, zu Uhrkund mit unſerm Cantzeley-Secret beſiegelt und geben zu Dreßden, den zwölfften Monats-Tag Martii, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburt, im ein tauſend ſechs hundert und dritten Jahre.

Deciſiv-Befehl,

Wegen zweyer Conſtitutionen, als: 29. Part. I. vom Arreſt, und 20. Part. III. wie eine Wittib ſich mit des Mannes Erben theilen ſolle, welche die Hohe und Niedere Gerichten unterſchiedlich verſtanden haben wollen, den 15. Decembr. Anno 1606.

A. 1606.

Wie ſolche zu verſtehē und zu erklären.

Christian der Andere, Chur-Fürſt ꝛc. Mit was groſſer Sorgfältigkeit Unſere in GOtt ruhende hochgeehrte Vorfahren, An-Herr, Gros-Herr Vater und Herr Vater, Chriſt-milder Gedächtniß ſich dahin bemühet und befliſſen, daß in Ihrer GGGl. ſeligen hohen und anderen Gerichten eine Gleichheit in Sprechen und Urtheiln gehalten werden möchte, Das bezeugen nicht allein die von ihrer GGGl. ſeligen löbliche und wohlverfaßte Ordnungen, ſo in Unſern Hohen- und Nieder-Gerichten nochmals zu befinden, ſondern auch Unſers vielgeliebten Herrn Groß-Vaters, Chur-Fürſt Auguſti ſeligen, publicirte Conſtitutiones, darinnen viel zweiffelhafftige Fälle und erregte Dubia weißlichen und denen Rechten gemäß deciditet und dergeſtalt erörtert, daß billig dadurch alle Ungleichheit im Sprechen und Urtheiln auffgehoben ſeyn ſolte,

Im Urtheilſprechen eine Gleichheit zu halten.

Dazu ſind die Conſtitutiones publiciret worden.

Wir machten Uns auch keinen Zweiffel, wann denſelben nachgegangen, die Conſtitutiones und dererſelben Verba recht angeſehen, eine durch die andere erläutert und erkläret, und die Subſequentes Conſtitutionum Paragraphi nach denen præcedentibus regulitet würden, es ſolte ſich niemands über Ungleichheit in Sprechen und Urtheiln zu beſchwehren haben.

Und denenſelben keine andere Meynung anzudichten.

Dieweil aber offtmals angeregten Conſtitutionibus eine andere Meynung, als im Buchſtaben dieſelben lauten, angedichtet wird, So iſt ſich auch nicht zu verwundern, daß Unrichtigkeit dahero im Sprechen und Urtheiln erfolget, und andere Fälle, derer, wie Wir gnugſam berichtet, zu geſchweigen, So wollen nachgeſetzte Conſtitutiones, als Conſt. 29. part. I. und Conſt. 20. part. III. von Unſern Hohen und Niedergerichten unterſchiedlich verſtanden werden

Erſter Streit-Punct, die Arreſt-Suchung betreffend.

Dann obwohl in Conſt. 29. part. I. Wie es mit Proſequirung derer Arreſte zu halten, klare und dieſe Fürſehung geſchehen: Daß dieſelbe von vierzehen Tagen zu vierzehen Tagen verneuert, und ſolches præciſe alſo gehalten werden ſolte; Dennoch aber, wenn von dem Arreſtanten ſolche forma nicht ſtricte obſervirt, ſondern die Renovationes derer Arreſten offt vor, offt nach denen vierzehen Tagen, erfolget, ja auch wohl alle drey Arreſta auf einmahl ohne einige fernere Proſecution mit Ubergebung der Kummer-Klage angeleget werden, ſolche von Unſern Gerichten vor kräfftig und pro legitima proſecutione erkennet. Ingleichen wann Streit fürgefallen: Ob eine Wittwe, do ſie, nach Abſterben ihres Ehe-Mannes mit denen Kindern theilen will, zu ihrem Einbringen zu küſen befugt? Wann an dem Orte, da der Mann geſtorben, und die Erbſchafft befindlich, ein Statutum oder beſtändige Gewohnheit verhanden, wie viel der Wittben disfalls gefolget werden ſolle, der Wittbe das jus optionis ohne Unterſcheid zugeeignet werden wollen, dahero dann erfolget, daß in ſolchen und dergleichen Fällen die Unter-Gerichte von denen höhern, ja auch wohl dieſelbe von Unſern Appellation-Gericht corrigiret worden, Nachdem man aber ſich in Unſerm Appellation-Gericht, dieſer beyden Conſtitutionen wegen, einer einhelligen und nachfolgender Meynung verglichen: daß nehmlichen hinführo die Arreſta, anderer geſtalt nicht, als von vierzehen Tagen zu vierzehen Tagen, es ſey die Kummer-Klage mit dem erſten oder letzten Kummer übergeben, unterſchiedlichen proſequirt, oder ja zum wenigſten die Renovation derſelben auf den dreyzehenden Tag a die impetrationis anzurechnen geſchehen, und weder ehe, noch langſamer einbracht, ſondern ſtracks alſo gehalten werden ſoll, Und da jemand deme nicht nachkommen, ſondern obbemeldter Unordnung ſich ferner gebrauchen würde, ſoll der Arreſt, als in forma mangelhafftig, vor nichtig gehalten und erkannt werden.

Anderer Streit-Punct: ob eine Wittbe wegen ihres Einbringens die Option habe?

Des erſtern Zweifels Deciſion.

Do auch diviſio hæreditatis inter viduam & liberos vel hæredes Mariti geſuchet würde, hinführo auf das Statutum oder Gewohnheit, ſo des Orts beſtändig herbracht, præciſe geurtheilet, und der Wittben dißfalls die Optio und Wahl zu ihrem Einbringen nicht verſtattet werden.

Des andern Zweifels Deciſion. Erſte Diſtinction.

Wann aber zwiſchen des Mannes Creditorn und Wittbe, der Erſtigkeit halben, geſtritten würde, daß es bey der acht und zwantzigſten Conſtitution part. I. ſowohl andern Privilegiis dotalibus allenthalben verbleiben und darauf erkannt werden ſoll, und Wir Uns dieſe Vergleichung, weil ſie dem Buchſtaben angeregten Conſtitutionen gemäß, gnädigſt gefallen laſſen, So begehren Wir vor Uns und den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, und dann in Vormundſchafft des auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beyde Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Unſere freundlich liebe Brüdere, hiermit gnädigſt, Ihr wollet hinführo, wenn dergleichen Fälle fürkommen ſolten, Euch nach dieſer obangedeuter Meynung im Sprechen und Urtheilen richten, auf daß Gleichheit im Sprechen gehalten, und Correctiones nicht verurſachet werden mögen. Hieran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, den 15. Decembr. Anno 1606.

Zweite Diſtinction.

Gleichheit im Sprechen und Urtheilen ſoll gehalt werden.

An beyde Hoff-Gerichte zu Leipzig und Wittenberg, dergleichen an die Facultäten beyder Univerſitäten und an die Schöppen-Stüle.

Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Herrn Chriſtiani II. Reſolution und Erledigung derer Gebrechen,

Welche in dem Anno 1609. zu Torgau gehaltenem Land-Tage, von der Landſchafft des Chur- und Fürſtenthums Sachſen, in Conſiſtorial-Juſtitz- und Renth-Sachen, übergeben, und nach geſchehener Reviſion, auch darauf erfolgte Approbation der Landſchafft, auf Befehl und Anordnung Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Hertzog Joh. Georgii I. in offenen Druck, männiglich zur Nachrichtung verfertiget worden, den 23. April. Anno 1612.

A. 1612.

Von GOttes Gnaden, Wir, Johanns Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall, Chur-Fürſt, und deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Grafe zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürſten, Unſern freundlichen lieben Bruder und Gevatter, Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Bekennen, thuen kund und fügen männiglich zu wiſſen: Demnach dem weyland Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Chriſtian dem Andern, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalln und Chur-Fürſten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, und Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, ꝛc. Unſern freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Chriſtmilder hochlöblicher Gedächtniß, Unſere getreue Landſchafft und Unterthanen, in deme An 1609. zu Torgau gehaltenen Land-Tage, etliche Beſchwehrungs-Puncte, die Conſiſtorial-Juſtitz- und Renth-Sachen belangende übergeben, und unterthänigſt gebeten, ein gebührendes Einſehen zu haben, und denenſelben allen und ieden gnädigſt abzuhelfen, Daß darauf Sr. L. Chriſt-ſeligſten Andenckens, dieſer ihrer unterthänigſten Bitte, aus Landes-väterlicher Liebe und Fürſorge, allerdings ſtatt gegeben, und ſolche alſobalde durch deroſelben Räthe und andere, ſo wegen der Landſchafft hierzu deputiret, mit Fleiß revidiren, erwegen, und darüber Rath halten laſſen; Wie dann auch, nach vorgehender gnugſamer deliberation, von ihnen, denen zuſammen geordneten Perſonen, ſchrifftliches Bedencken verfaſſet, und Sr. L. zu fernerer Anordnung fürgetragen worden.

übergebene Beſchwehrungs-puncte, wegen Conſiſtorial-Juſtitz- und Renth-Sachen.

Ob nun wohl Sr. L. auf die angebrachten gravamina zu vorhin beſchehener Vertröſtung nach ſich endlichen reſolviret, auch ſolche Erledigung männiglichen zu publiciren allbereit Anordnung gethan; So ſeynd doch dieſelbe, wie unſern getreuen Unterthanen, verhoffentlich nicht ohne ſonderbares Betrübnis, bekannt iſt, gleich zu der Zeit, als man dieſes Werck unter Händen gehabt, ſeliglich verſchieden, und alſo obberührte Publication dazumahl dadurch verhindert worden.

Darzwiſchen gekommener Todt Chriſtiani II. hat deren Publication verhindert.

Wie nun aber auf Uns die verledigten Land und Leute Jure ſucceſſionis nunmehr verfallen, wir uns auch, mit des Allmächtigen Verleihung, der Regierung und gubernation dererſelben unterfangen; Alſo ſeynd wir nichts weniger, unſere Land und Leute nicht allein bey der wahren

wahren Religion der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie dieſelbe Anno 30. Käyſer Carln dem Fünfften übergeben, in heiliger göttlicher Schrifft gegründet, und in der Formula Concordiæ wiederholet, auch bißhero in unſern Landen unverfälſchlich gelehret und geprediget worden, iederzeit ſtandhafftig zu ſchützen, Sondern auch denenſelben, gleichförmiges Recht wiederfahren, und keinen zur Ungebühr beſchwehren zu laſſen, gnädigſt erbötig; Inmaſſen wir dann zu dieſem Ende, alſobald bey angehender unſerer Regierung unter andern fürnemlichen uns in vorgedachten Gebrechen, darauf verfertigten Bedencken, und hernachmals erfolgten Reſolutionen erſehen. Und weil wir befunden, daß die Erledigung dererſelben rechtmäßig, nützlich, und zu Verhütung fernern Klagens, und Erhaltung guter Ordnung hochnothwendig, ſolche als ietzo regierender Landes-Fürſt, allenthalben gleichfalls beliebet, dieſelben am jüngſtgehaltenen Land-Tage zu Torgau, der Landſchafft zu verleſen untergeben; und, nachdem ſie berührte Reſolutiones mit unterthänigſten Danck angenommen, nachfolgender geſtalt, männiglichen zur Nachrichtung, in offenen Druck verfertigen und publiciren laſſen.

1 Conſiſtorial-Sachen.

1. Jus Patronatus.

Und zwar, anfänglichen; So hat ſich unſere getreue Landſchafft, über die Conſiſtoria ingemein, darinn beklaget, daß von denenſelben, ſo wohl denen Superintendenten, ihr vielen Einhalt an ihrem Jure patronatus geſchehe, mit Aufdringung ſolcher Perſonen, welche ihnen Lehr, Lebens und Wandels halben, unbekandt, bißweilen auch Famuli wären.

Nun befinden wir gleichwohl nicht, daß in ſpecie derentwegen etwas fürgelauffen; Damit aber ein jeder bey deme, ſo er befugt, nochmals ungehindert verbleiben möge, So iſt unſer gnädigſter Will und Meynung, daß ſich unſere Conſiſtoria und Superintendenten hinfüro darnach achten, und keinem Patrono und Collatori an ſeinen Rechten, ietzo angezogener oder anderer maſſen, hinderlich ſeyn, ſondern vielmehr, wann die præſentirte Perſon im Examine tüchtig befunden, und ſonſten die Eingepfarrten, ſeiner Lehr, Lebens und Wandels halben, nichts erhebliches anzuziehen, dieſelbe alſobalde zu dem neuen Kirch- oder Schul-Dienſt zu confirmiren, und darauf die Inveſtitur, dem Superintendenten oder deſſen Adjuncto, zu committiren ſchuldig ſeyn ſollen. Da auch in Zukunfft einer oder der andere, daß er mit untüchtigen Perſonen allbereit beſchwehret, inſonderheit klagende anbringen, und ſich in der Erkündigung befinden würde, daß zu der Entſetzung gnugſame Urſachen verhanden, Soll alsdann auf vorgehende gradus admonitionum und unſerer Conſiſtorien Erkäntniß Aenderung getroffen, und alſo dadurch ſolchen Beſchwehrungen gäntzlich abgeholffen werden.

2. Schul- und Kirchen-Diener.

Und weil, vors andere, vermöge der Anno 80. publicirten Kirchen-Ordnung ſub tit. von Immunitatibus und Freyheiten derer Kirchen-Diener, die Schul- und Kirchen-Diener, allein in Real-Klagen und hohen Freveln oder malefitz-Sachen, nicht aber in Schuld-Händeln und andern actionibus perſonalibus, vor der weltlichen Obrigkeit belanget werden können, Inmaſſen dann ſolches bisher in unſern Conſiſtoriis gehalten, dieſelben auch ohne das de jure Canonico ſub minimo ordine Clericorum begriffen, Als laſſen wir es bey erwehnten Verordnungen, Rechten und Herkommen billich bewenden, Jedoch daß iederzeit, auch in Schuld-Sachen, aus unſern Conſiſtoriis, denen Gerichts-Herren die Execution, wider obberührte Perſonen, aufgetragen werde.

3. Pfarrer Proviſion.

Ob auch wohl, zum dritten, in vorgemeldter Kirchen-Ordnung zu befinden: Daß einem krancken fleißigen und getreuen Diener, bey welchem keine Beſſerung zu hoffen, auf Erkänntniß des Synodi, jährlichen zu ſeinem Unterhalt etwas gewiſſes verordnet werden ſoll, So wollen wir doch ſolches von denen Perſonen, welche vor ſich gutes Vermögens ſeyn, und ſich ohne Verminderung der Subſtantz von denen Nutzungen ihrer Güter ſelbſten reichlich erhalten können (es lieſſen ſich dann hierzu der Patronus oder Eingepfarrte aus Guthwilligkeit behandeln) keinesweges verſtanden haben; Sondern es ſoll allein derjenige deſſen genieſſen, welcher in der Warheit der proviſion bedürfftig, und ſonſten anderer geſtalt ſich, ſein Weib und Kinder nicht ernähren kan; Dabey aber allezeit dahin zu ſehen iſt, daß ſolche proviſion, wo möglichen, von dem Einkommen oder Vorrath der Pfarre genommen, oder da daſſelbe zu geringe, Fleiß angewendet werde, ob bey denen Eingepfarrten eine jährliche Hülffe und Bey-Steuer, durch Unterhandlung, zu erhalten ſey, damit der Succeſſor bey denen vollkömmlichen reditibus gelaſſen, oder doch, auf allen äuſerſten Fall, über den halben Theil nicht beſchwehret würde.

Von Subſtituten.

Auf daß auch unſere Conſiſtoria des vielfältigen bißhero, nach der alten Pfarrer Todes-Fall, von denen Subſtituten geſchehenen Anlauffens geübriget ſeyn mögen; Soll hinfüro keinem verlebten Kirchen-Diener ein Subſtitut zugeordnet werden, es ſey ihme dann zuvor von dem Patrono die Succeſſion bewilliget, oder ihme, da er dem Verſtorbenen nicht ſuccediren ſolte, gnugſamer Unterhalt verſchrieben worden.

4. Schwängerungs-Sachen.

Wie viel, vors vierdte, derer von Adel im Amte Pirna, wider unſer Ober-Conſiſtorium eingebrachte Beſchwehrung, wegen geſchehenes Einhalts an Straffe und Transactionibus in Schwängerungs-Sachen belanget, Hat ſich daſſelbe zwar eines ietzo geklagten Falls erinnert, doch aber hierbeneben dasjenige, ſo mit Vorbewuſt unſerer Regierung damals angeordnet, geſtalten Sachen nach, zur Gnüge und alſo juſtificiret, daß ſich niemand mit Fug darob zu beſchwehren Urſach haben mag. Derowegen zu deſto mehrerer Richtigkeit, und Vermeidung allerhand Confuſion, Wir, unſern zu gemeldtem Ober-Conſiſtorio Verordneten, hiermit befehlen, daß ſie bloſſe Schwängerungs-Sachen zur Verhör nicht annehmen, ſondern wie ſeithero bräuchlich geweſen, dieſelben, auf eines oder des andern Theils Anhalten, iedes Orts Superintendenten oder Pfarrern, beneben denen Gerichts-Herren, dergeſtalt committiren, daß ſie erſtlich pro matrimonio fleißig handeln; Im Fall aber der Verweigerung, der deflloration und alimentation halben, Vergleichung treffen, und ſolche zur ratification einſchicken ſollen. Ob auch ſchon zugleich auf eine Ehe geklaget, So ſoll doch allezeit in dem Urtheil und Verträgen der weltlichen Obrigkeit, auf unſere oder derer Schöppenſtüle Erkänntniß, die verwirckte Straffe, wegen geübter Unzucht, vorbehalten, und dagegen die Gerichts-Herren hiermit ernſtlich erinnert werden, daß ſie das am 30. Septembris Anno 1609. publicirte Patent, von der Straffe der Unzucht (welches wir von Wort zu Wort gleichfalls wiederholet und erneuert haben wollen) nicht aus denen Augen ſetzen, ſondern mit Beniemung und würcklicher Execution der Straffe ſich darnach achten ſollen.

5. Eröffnung der Cantzel.

Nach dieſem iſt, zum fünfften, über die Conſiſtoriales zu Leipzig geklaget worden, daß von denen Collatoren erzwungen werden wolte, wann ſie eine Perſon in einer Prob-Predigt zu hören begehrten, ſie zuvorn des Conſiſtorii Gunſt, licenz und Einwilligung bitten, auch wofern man, nach erfolgter Vocation, die Confirmation und Inveſtitur haben und erlangen wolte, dem neuen Paſtori einen Lehen-Brieff zuſtellen ſolten. Wann wir dann berichtet, daß allbereit am 8. Julii A. 1607. derentwegen gemeldten Conſiſtorio gebührender Befelich geſchehen, derſelbe auch am 8. Februarii Anno 1608. wiederholet, Als ſollen ſie, wie dann ingleichen die andern Conſiſtoria, demſelben nachzukommen, und hinfüro der Collator nur allein den Superintendenten umb Eröffnung der Cantzel zu erſuchen ſchuldig ſeyn. Und wie denen Superintendenten nicht gebühret, wann

der Patronus eine oder mehr Perſonen, ſo zuvorn im Predigt-Amt geweſen, aufzuſtellen vorhabens iſt, ihme ſein Suchen, ohne ſonderbare erhebliche Urſachen, zu verweigern, Alſo können wir nicht geſchehen laſſen, daß ohne Unterſcheid männiglichen, fürnemlich aber jungen und ungeübten Scholaren, die Cantzel geöffnet werde; derohalben der Collator vor allen Dingen eine ſolche Perſon, ſo vorhin in keinem Amt geweſen, zu dem Superintendenten, damit er deſſelben Qualitäten erforſchen möge, zuſchicken, und da er untüchtig befunden, auf andere, ſo beſſer qualificirt, zu dencken wiſſen wird; Inmaſſen dann ingleichen unſern Conſiſtoriis, nach gehaltenem Examine und angehörter Predigt, die Ungeſchickten wiederum zurücke zu fertigen, unbenommen; ferner aber, dem neuen Pfarrer, ſonderliche Lehn-Briefe zu geben, keiner verbunden ſeyn ſoll.

6. Citationes ſollen in Conſiſtoriis mediate geſchehen.

Ebener maſſen iſt, zum ſechſten, über das Conſiſtorium zu Leipzig die Beſchwerung fürbracht: daß ſie derer von Adel und Städte Unterthanen immediate, oder durch die Superintendenten, Pfarrer und Schulmeiſter, in Schreiben und Zeddeln zu citiren und vorzuladen pflegten, da doch ſolches in ſubſidium geſchehen müſſe; Ob wir nun wohl erinnert, was gemeldtes unſer Conſiſtorium, hiergegen fürgewendet; Dieweil aber aus unſerm Ober-Conſiſtorio, ſo wohl dem zu Wittenberg, der Judex ſecularis in puncto citationis (iedoch ohne Meldung des Worts in ſubſidium) iedesmal erſuchet worden, in Betrachtung, daß die Conſiſtoriales, auf ſolche maß, derer Partheyen viel gewiſſer ſeyn, dadurch auch die Sachen gefördert, und groſſe Unkoſten, ſo ſonſten, wann die Termine von einer Zeit zur andern ob defectum legitimæ citationis abgeſchrieben, oder nicht beſuchet würden, verhütet werden können; Als ſoll nun hinfüro auch dieſes Conſiſtorium ſich unſerm Obern-Conſiſtorio und deme zu Wittenberg, ſo viel die Citation betrifft, obgeſetzter maſſen iederzeit zu conformiren und gleich zu halten ſchuldig ſeyn.

7. Conſiſtoriales ſollen ſich derer Sachen, ſo vor ſie nicht gehören, enthalten.

Hierneben haben ſich auch, zum ſiebenden, über mehr gemeldtes Leipzigiſche Conſiſtorium und den Superintendenten zur Neuſtadt an der Orla, etzliche im Amt Arnshaugk wohnhafftige von Adel, in nachgeſetzten Puncten, beſchwehret: daß ihre Unterthanen, wann Kirchen- oder Schul-Diener ſie zu belangen, vor den Superintendenten gefordert werden wolten, ſo müßten auch die Schulmeiſter in dem Conſiſtorio auf derer Gottes-Häuſer Unkoſten ſich ſtellen; und wolle der Superintendens alleine, ohne Beyſeyn derer Gerichts- und Lehns-Herren, die Ehe-Sachen vor ſich ziehen; Wie dann ingleichen die Patenta, wegen Kirchen- und Schul-Gebäude, ohne Vorbewuſt derer Gerichts-Herren, abgeleſen und exequiret, und ſonſten denen Kirchen, wegen der jährlichen Viſitation, auch Einweiſung derer Superintendenten, viel Unkoſten verurſachet würden.

Dieweil dann ein ieder vor ſeiner Obrigkeit conveniret werden muß, und die Privilegia derer Geiſtlichen ſich dahin nicht extendiren laſſen, daß ſie einen andern vor ihren Richter ziehen könnten, So werden auch die Conſiſtoria ſich darnach achten, derer Sachen Cognition, ſo vor ſie nicht gehörig, ſich äuſſern, und in geringſchätzigen Händeln, welche leichtlich durch die Superintendenten erörtert werden können, die Schulmeiſter, zu Verhütung Unkoſten, nicht alſobalde vor ſich beſcheiden.

Ehe-Sachen.

Sonſten gehören Ehe-Sachen, ſive de fœdere matrimonii, ſive de ſeparatione tori, ſive de ipſo matrimonio & ſimilibus agatur, ad Judicis Eccleſiaſtici cognitionem billich; Es ereigneten ſich dann dabey ſolche Umſtände und Incident-Puncte, welche, ohne Beyſeyn des Judicis ſecularis, nicht zu entſcheiden, oder wäre an einem oder dem andern Ort beſtändiglichen herbracht, daß darzu der Gerichts-Herr nothwendig zu ziehen, Auf den Fall, ſo wohl was die Ableſung und Execution derer Patenten wegen derer Kirchen- und Schul-Gebäude betrifft, Soll mit Vorbewuſt deſſelben, gehandelt, und keinem Theile an ſeinem Jure quæſito einiger Einhalt geſchehen, viel weniger bey denen jährlichen Viſitationibus und Inveſtituren, übermäßige Unkoſten paſſiret werden.

8. Profeſſores ſollen ihr Amt mit Fleiß abwarten.

Ferner haben wir, zum achten, befunden: daß wegen böſer Diſciplin, ſo bey der ſtudirenden Jugend auf denen Univerſitäten geſpüret, und über derer ſelben Muthwillen höchlichen geklaget, und nicht allein denen Rectorn und Profeſſoribus, bevoraus aber denen Juriſten der Univerſität zu Leipzig, daß ſie ſich ihres Amts mit mehrerm Ernſt gebrauchen möchten, zu befehlen, ſondern auch vorige Mandata, darinnen denen Studioſis Wehren zu tragen verboten, zu erneuern gebeten worden.

Nun ſolte ſich zwar ein ieder ſeiner Pflicht, Amts und Berufs disfalls ſelbſt erinnern; Dieweil es aber gleichwohl am Tage, daß unſere Landſchafft zu dieſer Beſchwehrung nicht wenig Urſach gehabt, ſintemal durch dergleichen unverantwortliche Nachläßigkeit und Connivenz, dem gantzen Lande mercklicher Schaden zugezogen, auch viel herrliche Ingenia verderbet werden können, So wollen Wir denen Rectoren und Profeſſoren unſerer Univerſitäten hiermit ernſtlich und bey höchſter unſerer Ungnade, befohlen haben, daß ſie ihres Amts mit treuern Fleiß hinfüro abwarten, daſſelbe vor ſich, und nicht durch Subſtituten verrichten, die Profeſſores das Ausreiſen und practiciren einſtellen, hiergegen ob vorigen Ordnungen, Legibus und Statuten ſteiff und unverbrüchlich halten, wider die Verbrecher mit der Execution unnachläßig verfahren; Inſonderheit aber keinem, wer der auch ſey, Wehren zu tragen nachlaſſen ſollen. Dann da uns hinfürder, daß von einem oder dem andern dieſer Verordnung zuwider gelebet, (immaſſen wir dann derohalben iedesmals mit Fleiß Erkundigung einziehen laſſen wollen) Bericht einkommen ſolte, Seynd Wir gäntzlich entſchloſſen, ſolche Mittel an die Hand zu nehmen, welche denen Nachläßigen zu wenigen Frommen gereichen, denen andern aber, ihrem Amt mit beſſern Fleiß vorzuſtehen, Anlaß geben möchten.

Und damit die Profeſſores der Juriſten-Facultäten deſto weniger die Lectiones und Diſputationes gehörender maſſen zu continuiren, verhindert würden; Wollen Wir, auf geſchehene unterthänigſte Erinnerung der Landſchafft, ſie mit Legationen und Commiſſionen, ſo viel möglichen, verſchonen.

9. Communicdt.

Uber dieſes auch, zum neundten, Commiſſarien wegen derer gemeinen Tiſche auf denen Univerſitäten verordnen laſſen, welche neben denen Inſpectoren des Oeconomi Rechnung fürnehmen, allen eingeriſſenen Mißbräuchen abhelffen, und das Werck wiederumb in guten Stand bringen ſollen.

10. Land-Schulen.

Gleicher geſtalt iſt, zum zehenden, Klage fürkommen: daß vielmals reicher Leute Kinder, vor denen Armen, auch wohl Knaben, ſo unter zwölff Jahren, und in der Grammatica noch wenig erfahren, in die Land-Schulen genommen, So wohl der Ordnung gemäß, von denen Verwaltern nicht geſpeiſet würde, dabey aber die Städte ſonderlich gebeten, weil ſie die meiſten Stellen in ſolchen Schulen, etliche ihres Mittels, denen Inſpectoribus von Adel, zuzuordnen.

Ob nun wohl in der Anno 1543. publicirten Landes-Ordnung, dieſem Gravamini allbereit gebührende Maß gegeben, und darinnen ausdrücklichen vorſehen: daß kein Knabe in die Schule genommen werden ſoll, der nicht ſchreiben und leſen, auch keiner, der ſeines Alters unter eilff oder über funffzehen Jahre ſey; darauff dann die Rectores und Oeconomi, in allen Befehlichen, cum expreſſa clauſula (wofern er im examine tüchtig befunden) gewieſen; desgleichen alle drey Land-Schulen, jährlichen von etlichen Profeſſoren aus beyden Univerſitäten, beneben denen Inſpectoren von Adel, viſitiret, und die wider den Oeconomum eingebrachte Klagen, zur gebührlichen Erledigung, unſern Cammer-

Rä-

Räthen zugeſtellet werden, So ſeynd Wir doch gnädigſt zu frieden, daß denen Inſpectoren in der Schul-Pforten, die Stadt Leipzig, zu Grimma die Stadt Wittenberg, und dann zu Meiſſen die Stadt Freyberg, auff ihren angebotenen Koſten, iederzeit beywohnen mögen; Inmaſſen ſolches alſobalde durch Befehliche angeordnet, und ihnen, mit Fleiß ob der Fundation zu halten, aufgetragen werden ſoll.

11. Jungfrau-Schul. Endlichen iſt auch um Auffrichtung einer Jungfrau-Schulen abermals unterthänigſte Anſuchung geſchehen; Wir können aber bey Antretung unſerer Churfürſtlichen Regierung, hierzu noch zur Zeit, keine Mittel befinden; und ſtellen hierneben Unſerer getreuen Landſchafft zu bedencken anheim: Ob nicht rathſamer und erſprießlicher, daß ein ieder Haus-Vater ſeine Töchter bey ſich in ſeinem eigenen Hauſe, oder bey ſeinen Freunden erziehen, und dieſelben zur Gottesfurcht, Chriſtlichen und Adelichen Tugenden, und ſonderlich in der Haushaltung beſtes Fleiſſes ſelbſten unterrichten laſſe.

II. Juſtitien-Sachen. SO viel, vors andere, die angezogene Gebrechen, ſo bey Adminiſtration und Ertheilung der Juſtiz ſich bißhero in Unſern Landen ereignet haben ſollen, belangen thut.

1. Landes-Regierung. Ob wohl, erſtlichen, inſonderheit Unſere Landes-Regierung noch mit etlichen Perſonen zu beſetzen, ſo wohl ſonſten über die allbereit beſtelleten, andere Hauptleute, Land-Räthe und Commiſſarien zu verordnen, zu dem Ende unterthänigſt angeſuchet worden, damit entweder des Jahrs über, mehr Verhören, in vorerwehnter Regierung gehalten, die Sachen, ſo viel möglichen, zu Erſparung groſſer Unkoſten, durch Weiſung beygeleget, und nicht in Proceß gerathen, oder auf bloſſe Commiſſiones geſtellet werden mögen; So haben doch diejenigen, ſo von der Landſchafft hierzu deputiret, ſelbſten befunden, daß die Vermehrung derer Perſonen, aus denen in ihrem Bedencken befindlichen Urſachen, nicht nothwendig, gedachte unſere Regierung auch ohne das mit vielen und täglich einkommenden Klagen und Ableſung derer Berichte, dermaſſen überhäuffet, daß über die wöchentlichen Ordinar-Verhören, ferner ohne merckliche Confuſion keine Vorbeſchiede angeſetzet werden können; Derowegen es auch nochmals bey voriger Odnung verbleiben, hierbeneben aber, unſere Cantzler und Räthe, iedesmal es dahin richten ſollen, auf daß alle vergebliche Geldſpilterungen, Weitläufftigkeiten und Circuitus verhütet, und ſo viel möglichen, ſola facti veritate inſpecta, procediret, und denen, unter denen Parteyen entſtandenen Irrungen, ſchleunig durch rechtmäßige Decreta abgeholffen, die Sachen auch leichtlich nicht, es beruheten dann dieſelben auf weiter und gröſſerer Ausführung, zum Proceß gewieſen würden, Inmaſſen dann auch unſere Aemter mit gnugſam qualificirten Perſonen, und alſo beſtellet werden ſollen, damit es hinfüro derer vielen Commiſſionen deſto weniger bedürffe. Da man aber je, nach Gelegenheit derer fürfallenden Sachen, deſſen nicht geübriget ſeyn könnte, So ſoll doch keiner mit denenſelben zu viel und dermaſſen beleget werden, daß er derowegen ſeine Nahrung verſäumen, auch ſein eigen Geld aufwenden müſte, ſondern es ſollen auf ſolchen Fall die Parteyen, fürnehmlich aber der Theil, ſo die Commiſſion ausbracht, die darzu gehörigen Unkoſten gäntzlich zu tragen ſchuldig ſeyn.

2. Befehl aus der Regierung. So viel, zum andern, derer von der Ritterſchafft in gemein Beſchwehrung, als wann bißweilen in die Aemter widerwertige Befehliche erfolgen ſolten, betrifft, Wollen Wir Uns nicht verſehen, daß dergleichen auf vorgehendes gnugſames Erkänntniß der Sachen, geſchehen ſey, wie dann auch in ſpecie nichts angezogen worden, denn daß zu zeiten auf falſa narrata des Supplicanten ein oder die andere Anordnung erfolget, hernachmals aber von dem Gegenpart das vitium ſub- & obreptionis ausgeführet, und darauf der vorige Befehlich in etwas geändert ſeyn mag, kan vor keine Contrarietät angezogen, oder dieſes iemands anders, als dem Impetranten ſelbſten, welcher die Warheit verſchwiegen, zugemeſſen werden.

3. Lehn-Briefe und Cantzley-Gebühr. Sonſten laſſen wir es, vors dritte, wegen der geſuchten Subſcription derer Lehen-Briefe, bey dem befundenen Herkommen und Cantzley-Stylo, noch zur Zeit, bewenden, Wollen Uns aber, auf eines oder des andern ſonderbares Anſuchen, auch hierinnen gnädigſt zu bezeigen wiſſen.

Und wie bishero keiner inſonderheit ſich angegeben, welcher mit der Cantzley-Gebühr, über die alte, in der Lands-Ordnung, beſchriebene Tax beſchwehret worden, Alſo ſoll auch in Zukunfft ein mehrers nicht, als darinnen beniemet und gebräuchlich geweſen, gefordert werden.

4. Auf bloſſe Delation ſoll kein e condemnirt werden. So wollen wir auch, zum vierdten, unſere getreue Landſchafft deſſen gnädigſt vorgewiſſert haben, daß auf bloſſe Delation und Inculpation, keiner alſobald condemniret, ſondern nothdürfftiglichen iederzeit, und wie ſichs, nach Gelegenheit der Fälle und Verbrechungen, gebühret, gehöret werden ſolle.

5. Vom Inquiſition-Proceß. Dann ob wohl, vors fünffte, unter andern fürgewendet, daß bißhero von denen Schöſſern und ſonſten, der A. 1579 von unſern Chriſtſeligſten Herrn Groß-Vater Churfürſt Auguſto, ꝛc. auf gewiſſe Fälle und Maſſe angeordnete Inquiſition-Proceß in ziemlichen Mißbrauch gezogen, und offtmals unbeſchuldete und gnugſam begüterte Leute, nicht ohne Schimpff und ihren Adelichen auch wohl hergebrachten Ehren und guten Namen zum Nachtheil, mit denenſelben beleget werden wollen, So hat doch in ſpecie niemand dargethan oder beſcheiniget, daß wider ihn unverſchuldeter weiſe mit dergleichen Inquiſition-Proceß verfahren worden.

Und weil beydes, die Rechte, ſo wohl letzt erwähnte Verordnung, hierinnen gleichfalls klar, auch von denen Rechts-Lehrern dieſes remedium ex communi conſuetudine nunmehro pro ordinario, ſo in allen delictis ſtatt habe, gehalten wird, und hierüber in unſerer Regierung der Unterſcheid gebrauchet, daß allein in delictis manifeſtis, majoribus & ſcandaloſis, und fürnemlich in cauſa turbationis, violatæ pacis, excitati tumultus, und andern dergleichen ſtraffwürdigen und frevelhafftigen Fällen, dadurch Reipublicæ tranquillitas offendiret, bemeldter Proceß angeordnet, und darauf rechtliches Erkäntniß erholet; dargegen wann ein privatus wider den andern in cauſa injuriarum, oder wegen anderer geringen Beſchuldigungen, ſo ſonderlich noch auf mehrer Ausführung beruhen, zu inquiriren gebeten, Solches, es wäre dann einer contemplatione & intuitu officii injuriret, abgeſchlagen, und zu ordentlicher Ausübung gewieſen worden; Bevoraus, wann pars læſa zuvorn ordinarium proceſſum eligiret, und die Sache ſelbſt Rechthängig gemachet, ſintemal alsdann diß remedium (ob ſchon ſonſten derſelben Verbrechung halben inquiriret werden können) wegen der Litispendenz nicht ſtatt finden mögen. Als laſſen wir es auch bey ſolchen Verordnungen und Unterſchied bewenden, und wollen, daß denenſelben alſo nachgegangen, und wider ehrliche unbeſchuldete Leute, ohne vorgehende gnugſame Indicia und Verdacht, wann ſonderlich ein Kläger verhanden, welcher ſeine Accuſationem ſelbſten mit Ubergebung des Libells, ordentlicher Weiſe im Proceß perſequiren, und verführen will, nicht alſobald mit der Inquiſition verfahren, zuförderſt aber iedesmal fleißige Erkundigung de corpore delicti eingezogen, und wann darauf redliche Anzeigungen und Vermuthungen wider den Beſchuldigten vorhanden, ſolches alles in Articul verfaſſet, dem Inquiſito, im Beyſeyn derer Gerichts-Perſonen fürgehalten, ſeine Ausſage mit Fleiß aufgezeichnet, da er etwas daran verneinen würde, Zeugen vermittelſt Eydes abgehöret, und ſo dann ferner Rechtliches Erkäntniß erwartet werde.

Defenſion. Wir können aber hierbenebenſt gnädigſt geſchehen laſſen, daß dem Beſchuldigten die Inquiſition-Acta, auch wohl

wohl nach Beſchaffenheit derer Perſonen, und befundener Umſtände derer Sachen, mit Zuziehung eines Advocaten, in Gegenwart derer Gerichte, zu durchſehen nachgelaſſen, und da er zu ſeiner Defenſion etwas dienlich erachtete, ſolches in Schrifften, die Zeugen gleichfalls darüber zu befragen, übergeben möge, verſtattet würde; Jedoch, daß dieſes alles ſummariſcher Weiſe geſchehe, und kein ordentlicher Proceß daraus gemachet, noch auch langwierige Dilation und Friſt gegeben werde. Da aber in einem oder dem andern Fall, unſern Amtleuten erheblicher Zweifel vorfiele, ſollen ſie zuvorn, ehe ſie zu dem Inquiſition-Proceß ſchreiten, ſo wohl auch folgends ſich in denen Schöppenſtülen des Rechten zu belernen, oder in unſerer Regierung Beſcheids zu erholen ſchuldig ſeyn.

6. VormundſchafftsRechnungen,

Hierüber iſt auch, vors ſechſte, klagende fürgebracht: Daß ſich bey etlichen Vormunden der Eigennutz mächtig ereignen thäte, mit unterthänigſter Bitt, zu beſſerer Vorkommung derer unmündigen Schaden, ob vorigen Conſtitutionen und Ordnungen mit Ernſt zu halten.

Dieweil wir dann ſolches vor hochnothwendig erachtet, Als wollen Wir vorige Verordnungen hiermit erneuret, und allen und ieden Gerichts-Herren ernſtlich befohlen haben, daß ſie jährlichen, ohne Unterſcheid, von allen Tutoren die Rechnung abfordern, dieſelbe denen nächſten Freunden übergeben, und darauf von ihnen gebührend juſtificiren laſſen, auch es dahin richten ſollen, damit der Mündlein Subſtantz ohne Gefahr einiger Dilapidation verbleiben, und denenſelben zu Nutz angewendet werden möchte, mit dieſer ausdrücklichen Verwarnung, da einer oder der andere, ſich hierinnen nachläßig oder ſäumig erweiſen würde, daß er dem Mündlein vor allen Schaden, der ihme daraus zuwachſen möchte, ſelbſten haffte, auch unſerer unnachläßigen Straffe gewärtig ſeyn ſolle.

7. Vormunden die an andern Orten ſeßhafftig.

Ingleichen haben ſich auch, zum ſiebenden, etliche Städte beſchwehret: daß bißweilen derer wohlhabenden Pupillen Agnaten, ſo unter ihnen nicht geſeſſen, ſich unterſtünden Confirmationes auszubringen, darnach aber ihrer unmündigen Freunde Güther allmählich und ingeheim aus deroſelben Weichbilde wegzuheben, und ihrer Jurisdiction und Erkänntniß ſich zu entbrechen.

Nun ſeynd wir zwar denen legitimis Tutoribus die im Rechten ihnen aufgetragene Adminiſtration entziehen zu laſſen nicht gemeynet; Damit aber gleichwohl auch denen Pupillis oder deren Erben, ſo ihnen ab inteſtato ſuccediren möchten, hierunter gerathen würde, Soll in Zukunfft, wider des Magiſtratus willen, dem Vormunden, ſo an einem andern Orte ſein Domicilium hat, ohne gnugſame Caution nicht allein nichts gefolget, ſondern er auch in loco Adminiſtrationis iederzeit, ſeiner Verwaltung halben, Rede und Antwort zu geben verpflichtet ſeyn.

8. Blutsverwandte ſollen vor fremde die Vormundſchafft auf ſich zu nehmen angehalten werden.

Wofern auch, zum achten, die Blutsverwandten, welche ſich des commodi Succeſſionis zugetröſten, zur Adminiſtration tüchtig, und keine ſolche Excuſationes, ſo die Rechte vor gnugſam achten, fürzuſchützen, Sollen dieſelben die Vormundſchafft auff ſich zu nehmen anbehalten, und andere extraneæ perſonæ damit nicht beſchwehret werden, Es wären dann ſonderbahre erhebliche Umſtände verhanden, welche den Gerichts-Herrn zu einem andern bewegen könten, auf den Fall ſoll einem Fremden ſich mit einer ſolchen Exception von der Tutel, tanquam à munere neceſſario, zu entbrechen nicht verſtattet, ſondern alsbald von der Zeit an, da ihme die Vormundſchafft auffgetragen, wann er ſonſt keine andere gegründete Entſchuldigung fürzuwenden, dem periculo Tutelæ unterworffen ſeyn.

9. Inhibitiones die aus denen Hofgerichten ertheilet werden.

Nachdem auch, zum neundten, die von der Ritterſchafft und Städten ingemein über unſere beyde Hoff-Gerichte ſich dahero beklaget, daß dieſelben ohne Unterſcheid alle Sachen annehmen, auch bißweilen wider Amtſaſſen, wann ſchon dieſelben zuvorn in Aemtern nicht ausgeklaget wären, Citationes ertheilten, ſo erfolgten ingleichen offtmahls pendente lite etwas geſchwinde unverhoffte Inhibitiones, auch wohl, ſonderlich im Hoff-Gerichte zu Wittenberg, ſine clauſula juſtificatoria, und aber dißfalls die vor deſſen allbereit verfaſſeten Ordnungen klar, und nur auf fleißiger Execution beſtehen, Als ſoll auch denenſelben nochmahls richtig nachgegangen, denen Hoff-Gerichten ihr ſtarcker Lauf gelaſſen, alle Confuſiones Jurisdictionum vermieden, und kein Mißbrauch, dadurch die Juſtitz verhindert wird, darwider eingeführet, ſonderlich aber bey Ertheilung derer Inhibitionen (ſo iedesmahls durch geſchworne Boten inſinuiret werden ſollen) gute Vorſichtigkeit gebrauchet, und dieſelben (wann zu vorhin um Bericht geſchrieben, und daraus ſolche Urſachen nicht dadurch die Inhibition zurück gehalten werden könte, befunden worden) allein in denen Fällen, wann wider geſprochene Urthel oder klare verſiegelte Verträge gehandelt, oder ſich einer eines gewaltigen Eingriffs, gefänglicher Einziehung ſeiner Perſon, oder eines thätlichen Einfalls und Entſetzung ſeiner Güter aus glaublichen Anzeigen befahrete, und ſolche Anzeigung vor erheblich angeſehen würde, wie dann auch in andern dergleichen ex ſtylo bekandten caſibus, decerniret, denenſelben aber allezeit die clauſula juſtificatoria deutlich, ausführlich und verſtändlich inſeriret werden, dergeſtalt, daß nicht allein ein ieder den Effect und Inhalt ietztberührter Clauſul eigentlich und gnugſam daraus vernehmen, ſondern auch in wohlbefugten Sachen derſelben würcklichen genieſſen, und nicht alſobald in Straff und rechtlichen Proceß gezogen werden möge, oder, da ie erkandt werden müſte, daß die Inhibition bey Kräfften verbleibe, doch die Exaction der Straffe biß nach erfolgter definitiva verſchoben, und alsdann eingebracht werde, wann der Theil, ſo pariren ſollen, ſachfällig worden.

10. Advocaten und Procuratores in Hofgerichten.

Anlangende zum zehenden, die, in beyden Hoff-Gerichten, verordneten Advocaten und Procuratoren, dieweil ſich die Landſchafft über dieſelben beſchwehret, daß ſie mit dem Salario die Partheyen ie zu Zeiten in etwas übernehmen, und mit dem alten bräuchlichen honorario nicht contentiret ſeyn wollen, und gleichwohl nicht ohne, daß ſich die Zeiten ietzo überal ſchwehrer machen, Als ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß nun hinführo einem Advocaten vom rechtlichen Verſetzen, in præparatoriis, ieden Termin drey Thaler, in der gütlichen Handlung aber zweene Gülden entrichtet, und ein mehrers nicht gefordert werden ſoll.

11. Schöppenſtühlen.

Fernet ſo haben, zum eilfften, die von Adel und Städte beſchwehrlichen angezogen, daß in denen Schöppenſtühlen, ſonderlich die peinlichen Sachen, ſehr nachläßig befördert, die Boten lange aufgehalten, und bißweilen ohne Urthel zurück geſchicket würden, Dahero nicht allein denen Erb- und Gerichts-Herren, ſondern auch denen Unterthanen und Einwohnern groſſe Unkoſten verurſachet, die Ubelthäter mit langem Gefängniß gequälet, und bißweilen dieſelbigen, weil man nicht an allen Orten verwahrte und verſchloſſene Thüren haben kan, gar entbrechen, und hierdurch die Nachbarn in beſorgliche Gefahr geſetzet werden. Damit nun auch dieſem beſchwerlichen Mißbrauch abgeholffen werde, So befehlen Wir hiermit obgedachten unſern zu denen Schöppenſtühlen verordneten Aſſeſſoren, daß ſie forthin ihre geſatzte Stunden in denen Schöppenſtühlen richtig halten, vor allen Dingen die peinlichen Sachen befördern, auch ſonſten in Verfaſſung derer Urtheile gebührenden Fleiß anwenden, und die Fundation und ihre Pflicht in acht nehmen ſollen, damit obangedeutete Unaelegenheiten verhütet, und die Landſchafft dergleichen Klagen und Beſchwehrungen ſich anderweit zu gebrauchen, nicht Urſach bekomme.

12. Fremde Kriegsbeſtallung.

Hiernechſt haben, zum zwölfften, die von der Ritterſchafft unterthänigſt erinnert und gebeten, weil vor dieſer Zeit

Zeit ein General-Ausſchreiben durchs Land ergangen, darinnen verboten, daß keiner, wer der auch ſey, bey Verluſt ſeiner in unſern Landen habenden Lehen, geſamten Hand oder Anwartung, ſich in fremde auswärtige Kriegsbeſtallung einlaſſen ſolle, und aber in dieſen Landen viel ehrliche freudige junge Leute, ſo noch zur Zeit nicht häuslichen ſich niedergelaſſen oder begütert, und im Kriegsweſen ſich zu verſuchen, nach Ruhm und Ehr zu trachten, Luſt und Beliebung tragen, und doch aus ſchuldigen Gehorſam, ſolch ihr Vorhaben, bißhero nicht zu Werck ſtellen mögen, bemeldt Ausſchreiben dahin gnädigſt zu erklähren, daß es allein auf die begüterte verpflichtete Lehenleute, ſo da ihre Güter mit Pferden bedienen müſſen, oder ſonſten mit häuslicher Nahrung in unſern Landen wohnen, gemeynet und verſtanden, jungen ehrlichen von Adel aber und andern, ſo noch nicht in unſern Pflichten ſeyn, dißfalls unbenommen ſeyn möchte, anderer Orte ihr Heil und Wohlfahrt zu verſuchen.

Wann wir dann hierbey erwogen, daß durch ſolch und dergleichen Mittel das Vaterland künfftig mit geſchickten und verſuchten Leuten erfüllet würde, die demſelben, auf allen widrigen Fall, mit Rath und That beyſpringen, auch ſonſten in gemein nütz- und dienſtlich ſeyn könten, So erklähren Wir Uns, auf dieſe, unſerer getreuen Landſchafft, unterthänigſte geſchehene Erinnerung, dahin, daß wir ſolchen Perſonen, wann forthin wir derowegen von ihnen unterthänigſt erſuchet werden, gnädigſten Beſcheid widerfahren, und keinen an ſeiner verhofften Wohlfarth Hinderung zuziehen laſſen wollen.

13. Amts-Bücher. Demnach auch, zum dreyzehenden, die von Adel ſich beklaget, daß hin und wieder in denen Aemtern die Schöſſer vor ſich neue Amts-Bücher, ihrer ungehöret, aufzurichten, und hernacher dieſelben ſie entweder ſelbſten, oder deren ſucceſſores ihrer, derer von Adel, Lehen-Brieffen vorzuziehen, auch dieſelbe zu diſputiren unterſtehen ſollen, Derowegen gebeten, ſolches hinführo nicht zuverſtatten.

Wie wir nun keinem an ſeinen Rechten und Befugnis, einiger geſtalt, ohne gnugſame Urſachen, Eintrag thun zu laſſen gemeinet Alſo ſeynd Wir auch gnädigſt erböthig, wann dergleichen Klage, in ſpecie derer Amts-Bücher halben, furgebracht werden wird, daß darauf Erkundigung eingezogen, die Gebühr angeordnet, und, nach Befindung der Sachen, ein ſolcher Ausſchlag gegeben werden ſoll, daß ſich darob mit Beſtande niemand zu beſchwehren Urſach haben mag.

Damit aber auch unterdeſſen allen dergleichen Diſputationen bey Zeiten begegnet werde, So ſollen hinführo bey eines ieden neuen Schöſſers Inveſtitur und Einweiſung, denen Amtſaſſen, weil ſie ohne das darzu erfordert werden, die Amts-Bücher fürgeteget, alte und neue, da deren verhanden, collationiret, und ob einer oder der andere etwas darbey zu erinnern, anheim geſtellet werden; Sonſten aber denen Schöſſern vor ſich ſelbſten, ohne unſern Vorbewuſt, neue Amts-Bücher aufzurichten, gäntzlichen verboten ſeyn.

14. Müntze ſo in die Aemter zu richten. Über dieſes haben, zum vierzehenden, die von Adel und Städte vorgewendet, daß ihre Unterthanen und Bürgere von denen Schöſſern gezwungen worden, ungeachtet am vorigen Anno 1605. gehaltenen Land-Tage der Landſchafft gewilliget, die damahls gangbaren Müntz-Sorten, an Drey-Creutzern und dergleichen, zwantzig Groſchen vor einen Gülden, connivendo zur Steuer nehmen zu laſſen, daß ſie in ſpecie ein und zwantzig Groſchen vor einen Gülden geben und zahlen müſſen, da ſie noch vermeynen, die Schöſſer ſolches anders nicht, dann wie auf ietzterwehnten Landtage zu Torgau gnädigſt bewilliget, und alſo zwantzig Groſchen vor einen Gülden in das Mittel der Steuer auszahlen werden, mit angehängter unterthänigſter Bitte, nicht allein ſolche Exaction gnädigſt abzuſchaffen, ſondern auch in Ernſt zu ſtraffen. Da nun einer oder der andere deſſen überführet würde, inmaſſen Wir dann derowegen gebührende Inquiſition anſtellen zu laſſen entſchloſſen, Sollen dieſelben zu gebührender Straffe gezogen, und alſo auch dieſen geklagten Gebrechen abheiffliche Maaß gegeben werden.

Weil auch, zum funffzehenden, an ſich ſelbſten billich, daß, in Beſtellung verledigter Aempter oder Dienſte, die Land-Kinder vor fremden Ausländern, derer Ankunfft und Verhaltniß offt nicht recht erkundiget, befördert werden, So wollen wir gleichfalls gnädigſte Verfügung thun, daß die Land-Kinder, wofern Sie auch tüchtig befunden würden, vor extraneis iederzeit zu denen verledigten Aemtern und Dienſten gebrauchet, und ſolcher geſtalt denen Eltern, ihre Kinder etwas redliches lernen zu laſſen, Anlaß gegeben werde. 15. Beſtellung der Aemter.

Dieſem anhängig, haben zum ſechtzehenden, die Städte geſuchet, daß ihnen frey ſtehen und gnädigſt vergönnet ſeyn möchte, ihres Gefallens zu ihrer Bürger-Muſterung einen Befehlichshaber in Beſtallung zu nehmen, in Anſehung, daß ſie, nicht allein mit geringern Koſten, einen Bürger als einen Fremden erhalten, und bey der Bürgerſchafft, ſo ein ſonderlich Vertrauen zu ihrem Mitbürger tragen, mehr Folg und Gehorſam zu vermuthen, ſondern auch, daß man dieſelben zu allem fürfallenden plötzlichen Anlauf, oder durch Gottes Verhängniß entſtehenden geſchwinden Feuers-Nöthen, ſicher und getroſt brauchen konne, Welches Wir ihnen dann gnädigſt hiermit verſtatten und nachlaſſen thun, iedoch daß Uns hierdurch in alle Wege unbenommen, wen Wir, in denen General- oder Special-Muſterungen, vor Uns darzu anordnen wolten. 16. Muſterung der Bürger.

Ferner, ſo haben auch die Städte, zum ſiebenzehenden, erinnert und gebeten, unſere Landes-Conſtitution, wie nemlich eine Schuld vor der andern bezahlet werden ſoll, dahin gnädigſt zu erklären, daß die Räthe in Städten, wegen des Verlags, ſo ſie vor ihre unvermögende arme Bürger an Land- und Tranckſteuer thuen, und die Wiedererſtattung auf die Häuſer und Güter ſetzen müſſen, nicht allein in ſolchen gethanen Verlag der Land- und Tranckſteuer, ſondern auch was ſie dißfalls alſo künfftig auslegen müſſen, nach dem Lied-Lohn, vor andern Schulden die Priorität haben, damit die Communen und Städte, neben ihren Bürgern, nicht in äuſerſt Unvermögen geſetzet werden mögen. Nun iſt zwar hiergegen erwogen, daß hierdurch, denen Bürgern in Städten, nicht allein nicht gerathen, ſondern auch dieſelben böſen Bezahler nur deſto tieffer, von Jahren zu Jahren, in Schulden geſtecket, auch die vom Lande dergeſtalt Bedencken haben würden, denen Bürgern und Einwohnern in Städten etwas zu verkauffen, und auf Borg zu laſſen. 17. Erklärung der Conſtitut. wie eine Schuld vor der andern zu bezahlen.

Dieweil aber gleichwohl unbillich, wann ein Rath hierunter geführet werden ſolte, als wollen wir aus Landes-Fürſtlicher Macht und Hoheit, bemeldte Conſtitution dahin declariret haben, daß ſolche von dem Verlag der Land- und Tranck-Steuer, iedoch daß derſelbe weiter nicht, denn auf vier Jahr geſchehen, verſtanden, und Krafft derſelben, denen Städten die Priorität (unbeſchadet ihrer ſonſt habenden Gerechtigkeit) zuerkennet werden ſoll. Verlag derer Steuern.

Folgends haben, zum achtzehenden, die von Adel und Städte ſich beſchwehret, daß zeithero etlichen Handwergen, als Zimmerleuten, Maurern und dergleichen von denen Schöſſern, ohne Befehlich, hin und wieder gewiſſe Innungen gegeben und confirmiret worden, welche, zu Nachtheil des gemeinen Nutzes, andere Unterthanen faſt zwingen wollen, keine andere dergleichen Handwergsleute, welche dieſe Arbeit ſo gut als ſie, und um ein viel geringer und leichter Lohn, verfertigen können, bey ihren Gebäuden zu gebrauchen, So würden auch ſonſten von denenjenigen Handwergsleuten, ſo von unſern Chriſtſeligſten Vorfahren Innungen erlanget, als Fleiſchern, Beckern, Schuſtern, Schneidern, Schieſſern, 18. Handwercks-Innungen.

Tiſchern und dergleichen, ſolche Innungen, weil ſie wiſſen und dafür halten, daß keiner, wegen der in der Confirmation vorbehaltenen Straffe, andere Meiſter von fremden Orten, ſonderlich in die Städte fodern, und ihnen Arbeit geben darff, indeme ſehr mißgebrauchet, daß ſie die armen Bürger und Unterthanen unchriſtlicher Weiſe zum höchſten überſetzen pflegten; Wann wir dann, ſolchen Unordnungen und Steigerungen, keines weges nachſehen, auch bemeldte Confirmationes ſo weit nicht extendiren laſſen können, daß ein ieder, nur zu ſeinem Vortheil, und des Nechſten Schaden, derſelben ſich gebrauche; Als befehlen Wir denen Schöſſern hiermit ernſtlich, daß keiner, ohne unſer Vorwiſſen, einigen Handwerge neue Innungen, bey höchſter unſerer Straffe und Ungnade, zu beſtätigen ſich unterfahe, ſondern, da dergleichen bey Ihnen geſuchet, an Uns weiſen möge. Und weil alle Innungen, Zünffte und Privilegia dergeſtalt confirmiret, daß Uns nichts deſtoweniger, nach Gelegenheit der Zeit, frey ſtehet, ſolche zu vermehren, zu verbeſſern, oder wol gar, wegen des Mißbrauchs, abzuſchaffen, So ſollen die Räthe in Städten, Krafft diß denen Handwergsleuten auferlegen und befehlen, ſich des obangezogenen kundbaren Mißbrauches hinführo gäntzlichen zu enthalten, Mit dieſer ausdrücklichen Bedrauung, wo ſie in ſolchem ihren Handel und Wandel, die Chriſtliche Liebe und gemeinen Nutz, nicht in beſſere und gebührende Acht haben, und gleichmäßig Geld und Lohn nehmen werden, daß ihnen die Innungen genommen, und ieden Meiſtern ihres Handwercks, in andern nechſtangelegenen Städten, dahin ungehindert zu arbeiten, zu backen, zu ſchlachten, und ihre Waaren öffentlich zu verkauffen, frey gelaſſen ſeyn ſolle, Wie dann einem ieden Rathe, ſo bald ein oder das andere Handwerck deßgleichen Mißbrauchs und vortheilhafftigen Uberſetzens überführet, dieſe unſere Verordnung alſo würcklichen zu exequiren hiermit erlaubet und nachgelaſſen ſeyn ſoll.

19. Brief und Siegel gefährl. Weiſe nicht zu disputiren.

Weiter, und zum neunzehenden, haben ſich die von der Ritterſchafft beſchwehret und gebeten, daß man, ſonderlich aber denen von Adel, nicht verſtatten wolle, ſein Brieff und Siegel nicht gefährlicher Weiſe zu diſputiren, oder verwegliche Exceptiones darwider fürzuwenden, ſondern ihnen beſage derer Rechte, auf richtig Brieff und Siegel die Hülffe wiederfahren zu laſſen, auch diejenigen, ſo andere Leute in Bürgſchafft verſetzen, und nicht löſen, ſie um Geld und Gut bringen, mit der Straffe des Schuldthurns, vermöge dieſer Lande Conſtitution, zu belegen, So wohl diejenigen, ſo ihr Brieff und Siegel mißbrauchen, oder ein falſum damit begehen, andern zum Abſcheu, in gebührende ernſte Straffe, auf Erkäntniß derer Schöppenſtühle, zu nehmen.

Dieweil dann dieſes Suchen nicht unbillich, ſondern aller Erbarkeit und denen Rechten gemäß iſt, So wollen Wir nochmals, daß, inhalts der Landes-Ordnung, wider klar Brieff und Siegel keine Exceptiones und Diſputationes, ſo nicht in continenti durch unläugbare Uhrkunden oder ſonſten ex Actis, oder Confeſſione Partis erweißlich ſeyn, zugelaſſen, ſondern der Debitor damit in die Reconvention gewieſen werden ſoll, Es hätte dann die fürgeſchützte Exceptio gleichfalls ex natura Contractus ihren Urſprung, und wäre, ex ipſius Inſtrumenti Inſpectione, alſobald zu verificiren, Als da ſeynd Exceptio non ſecuti implementi, rei non traditæ, und dergleichen, Dann auf einen ſolchen Fall die Verordnung derer gemeinen Rechte, in acht zu nehmen, und denenſelben gemäß zu erkennen iſt. So viel aber die Straffe des Schuldthurns belanget, wofern hierum ein Gläubiger in Zukunfft anhalten, und daß er ſeinen Schuldener gebührend, und wie man zu ſagen pflegt, usque ad faccum & peram zu vorhin allbereit excutiret, beybringen, oder ſonſten von der Obrigkeit, daß derſelbe, pro notorie excuſſo, zu halten anuſa-

Schuld-Thurn.

men Schein fürlegen, ſich auch, nach vorhergehender Erkundigung, befinden würde, daß er vorſetzlicher Weiſe, und nicht durch unverſehene, und, ohne ſeine Verwahrloſung geſchehene Fälle, in Schuld und äuſſerſten Verderb gerathen, So ſoll alsdann der Debitor in Schuldthurn gebracht, und wann er ſo arm, daß er ſich ſelbſt nicht zu unterhalten vermöchte, der Gläubiger ihme auch keine alimenta aus Gutwilligkeit verſchaffen wolte, iemands verordnet werden, der ihme wöchentlich das Allmoſen an dem Ort ſamle, und dem Gefangenen im Thurn austheile, damit er, vermöge der Conſtitution, an ſeinem Leibe nicht Noth leiden dürffte.

Würde auch iemands eines mit Brieff und Siegel begangenen falſi überführet, und derowegen bey Uns, von einem oder dem andern, ſolches falſi halben in ſpecie geklaget, auch den Verbrecher in Straffe zu nehmen gebeten werden, Sind Wir Uns darauf, mit Anordnung gebührender Proceß, wie auch ſonſten in andern delictis, dermaſſen zu bezeigen erbötig, daß andere, dergleichen ſich zu enthalten, ein Exempel bekommen ſollen.

20. Die Taxa der Gerichtsgebühren auf eine Tafel vor der Amts-Stuben zu affigiren.

Auf daß auch, zum zwantzigſten, die von Adel über die Schöſſer wegen übermäßiger Schreib-Gebühr, und daß die Hülff-Gelder von ihnen alſobalde anfangs bey der Execution erzwungen werden wollen, ferner zu klagen nicht Urſach, Als ſollen die Schöſſer, aus dero vor deſſen in Druck gegebenen, und am Ende dieſer Reſolutionen befindlichen Taxa einen Extract verfertigen, und in denenſelben, beydes das, ſo ingemein, alle Aemter und Gerichte angehet, und dann, was in ſpecie auf eines ieden Amt gerichtet, bringen, ſolches vor dem Amts-Hauſe und Stuben, männiglichen zu ſeiner Nachrichtung, auf offenen Tafeln anſchlagen, und bey Vermeidung ernſter Straffe, über dieſelbe, ein mehrers nicht fordern, Auch wann der Gläubiger unſer Unterthaner iſt, ihme das gebräuchliche Hülff-Geld ſo lange geſtunden, biß er daſſelbe von der erſten Nutzung oder Kauff-Gelde des verholffenen Gutes, abtragen und entrichten könne.

21. Geringe Sachen ſollen nicht alſobald zum Proceß gewieſen werden.

So ſollen ſie auch, zum ein und zwantzigſten, geringe und ſchlechte Sachen, nicht alſobalde, ihres Genieſſes halben, in Proceß weiſen, ſondern möglichen Fleiß anwenden, damit denenſelben, fürnemlich zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, amicabili Compoſitione, oder durch gebührende Weiſung, abgeholffen werde. Da aber ihnen einiger Zweiffel vorfiele, mögen ſie ausführlichen Bericht einſchicken, und, wie ſie die Partheyen entſcheiden ſollen, ſich Beſcheids erholen.

22. Ungeſchickte Procuratores ſollen nicht geduldet werden.

Hierüber iſt, zum zwey und zwantzigſten, von denen von Adel und Städten klagende anbracht: daß, hin und wieder, in Aemtern und Städten, ſich viele ungelehrte leichtfertige Perſonen, ſo entweder gar nichts, oder doch ſehr wenig ſtudiret, ungeſchickte Schreiber und Notarii, verdorbene Handwergsleute und Vaganten unterſtünden, nicht allein Supplicationes zu verfertigen, ſondern auch denen Leuten vor Gerichte zu dienen, und gemeiniglich die Unterthanen, aus Unbericht und Zanckſucht, wider ihre Erbherren und Obrigkeit muthwillig, um ihres eigenen Nutzes willen, zu verhetzen und aufzuwiegeln, auch ſie in ihrem Ungehorſam trotzig zu verſtärcken, Derowegen unterthänigſt gebeten, dieſelben abzuſchaffen, und ihnen das procuriren und advociren mit gebührendem Ernſt zu verbieten.

Ob nun wohl ſolcher und dergleichen unbeſonnener Rabularum Fürnehmen allbereit in unſers Herrn Großvaters, Churfürſt Auguſti Chriſtſeligſter Gedächtniß, ꝛc. Ausſchreiben ernſtlich begegnet und fürgebauet worden, So vermercken Wir doch, daß ſolche gute und nützliche Verordnung, dadurch viel Gezänck und muthwillige Rechtfertigungen verhütet werden können, bißhero ſonderlich bey denen Schöſſern, die offtmahls dergleichen ungeſchickte Rabulas ſelber fördern, und wie zu vermuthen, wohl bißweilen de ſalario mit participiren, nicht in ſchuldige Acht genommen, Derowegen ſo iſt unſer ernſter

Anno 1555. it. 1583.

Will

Will und Meynung, daß hinführo ob ſolchem Ausſchreiben (welches wir hiermit erneuert, und von Wort zu Wort anhero wiederholet haben wollen) unverbrüchlich gehalten werde, wie wir dann unſern Hauptleuten, Schöſſern und Räthen in Städten, Krafft diß befehlen, daß ſie ſolche ungelehrte Procuratores, ſo ihres Studierens und profectus kein publicum Teſtimonium fürlegen können, hinführo gäntzlichen abſchaffen, und in keinem Amt und Gerichten ihnen das procuriren verſtatten, auch, da ſie über Verbot deſſen ſich muthwillig weiter unterfahen würden, mit Gefängnis-Straffe, ohne einige Connivenz und Anſehung derer Perſonen, belegen ſollen. Und damit hierob deſto ſteiffer gehalten werden möge, So ſoll forthin, nach Verflieſſung zweyer Monat, von Zeit der Publication dieſer unſerer Verordnung, nicht allein von unſern Unterthanen keine Supplication, ſo von dem Tichter nicht ſelbſten mit eigener Hand unterſchrieben, angenommen werden, ſondern auch die Hauptleute, Schöſſer und Räthe, oder andere, welchen die Supplication beneben dem Befehliche zukömt, mit Fleiß, was des Advocaten und Tichters Condition und Zuſtand, ſich alsbald zu erkundigen, und da derſelbe, wie obgedacht, nicht qualificiret befunden, Uns ungeſäumt ſolches zu berichten, und mehrgemeldte unſere Verordnung an ihnen zu exequiren ſchuldig ſeyn. Dann, da im widrigen Fall, einer oder der andere hierinnen (welches wir Uns aber zu ihnen, als die der Urſachen halben, daß ſie ob unſern Befehlichen halten ſollen, in die Aemter geſetzet, nicht verſehen wollen) ſich nachläßig oder ſäumig erweiſen, und Uns, von dem Part, oder Andern, des Concipienten Zuſtand zu erkennen gegeben würde, könten Wir nicht Umgang haben, unſern Ernſt gegen ſie ſelbſten, wegen Hindanſetzung unſerer Befehliche, in der That ſehen zu laſſen.

Die Supplicationes von Concipienten zu unterſchreiben.

Und weil es heute zu Tage ſehr gemein werden will, daß ſich die Unterthanen wider ihre Obrigkeit auflehnen, auch um eines geringen Streits willen, aus Anleitung eigennütziger Leute, Haab und Gut auf Rechtfertigung wenden, inmaſſen dann in Neulichkeit in unſerer Regierung befunden, daß, in einer klaren und vor deſſen ſchon erörterten Sachen, unterſchiedene Gemeinden, wider ihren Erbherrn, derer ſchuldigen Dienſte halben, aufs neue Proceß erhaben, viel Jahr lang litigiret, und etliche tauſend Gülden, ihrem eigenen Bekäntniß nach, an Advocaten- und anderen Gebühren, ausgezahlet, Als wollen Wir auch hiebeneben die andern Advocaten gnädigſt erinnert haben, daß ſie, ohne Unterſcheid, und ehe ſie ſich derer Umſtände recht erkundiget, nicht alle Sachen annehmen, in klaren und unzweiffelhafften Fällen, denen Unterthanen ihr patrocinium verweigern, ſie zum Gehorſam ermahnen, und, in Summa, ſich alſo erzeigen ſollen, daß gegen Uns, und im Stande Rechtens, ſie es zu verantworten haben, und männiglichen ſpühren möge, wie ihre Verrichtung, actiones und Fürnehmen, mehr zu Beförderung der Juſtitz. Schutz und Defenſion derer Bedrängten, als Mehrung und Erhöhung ihres Vermögens, gemeynet ſey.

Wie wir aber denen Unterthanen nicht nachlaſſen können, wann ſie dem Erbherrn die ſchuldigen Dienſte entziehen, oder doch vermindern wollen, Alſo iſt ingleichen denen Dominis nicht zu indulgiren, da dieſelbe, die ſervitia zu vermehren, oder ſonſten ſchwehrer zu machen, ſich unterfiengen.

23. Baudienſte.

Dahero wir Uns, zum drey und zwantzigſten, was wegen derer Bau-Dienſte, welcher ſich die Leute, wann, in Brüderlicher Theilung, einer von Adel, einen neuen Anſitz zu bauen gedrungen wird, verweigern ſollen, unterthänigſt geſuchet worden, gnädigſt dahin erklären, daß, wann derowegen Streit fürfallen wird, iedesmahl, nach geſchehener Erwegung der Umſtände, denen Rechten und Herkommen gemäß, Entſcheidung erfolgen ſolle.

24. Fälle die ſich auf

Und weil, zum vier und zwantzigſten, wegen derer Fälle, ſo ſich auf denen Landſtraſſen begeben, allbereit Anno 1606. Erklärung geſchehen, ſolche auch den 10. Sept. Anno 1609. wiederholet, Als ſeynd wir nochmals gnädigſt zu frieden, inmaſſen wir dann vorgemeldte Erklärung abermals erneuern thuen, daß unſere Unterthanen alle Händel, ſo ſich auf denen Straſſen begeben, da ihnen ſonſten die Ober-Gerichte zuſtehen, unverhindert von unſern Amtleuten zu richten haben ſollen, und davon nichts ausgeſchloſſen, allein alle Gewalt-Sachen, Raub und Zugriffe, auch öffentliche vehdliche Thaten, welche Uns, aus Krafft derer Regalien und Fürſtlicher Obrigkeit, zu richten zuſtehen, wollen Wir Uns gleichfalls vorbehalten haben.

den Landſtraſſen begeben.

Demnach auch, zum fünf und zwantzigſten, am Tage, daß, bey dieſer argen böſen Welt, alle Laſter in vollem Schwange überhand nehmen, und faſt ungeſtraffet ſeyn wollen, und ſonderlich greuliche Gotteslästerung, Fluchen, Schwehren, Ehebruch und Hurerey, Unzucht, Mord, Todſchlag und Diebſtahl, täglich wachſen und zunehmen, So gebieten Wir, auf geſchehene unterthänigſte Erinnerung der Landſchafft, allen und ieden Gerichtsherren hiermit ernſtlich, daß ſie, ohne Anſehung derer Perſonen, wider die Verbrecher, gebührend verfahren, und die verwirckten Straffen, auf vorhergehendes Rechtliches Erkäntniß, unnachläßig exequiren ſollen.

25. Gotteslästerung.

Uber vorerzehlte Puncten haben, zum ſechs und zwantzigſten, ſich inſonderheit die Städte beſchwehret, daß ihnen mit Brauen und Schencken, Handwergs-Innungen, und dergleichen, groſſer Nachtheil zugezogen würde, In deme, auf denen Dörffern allerley Bürgerliche, und beſage der Landes-Ordnung, allein denen Bürgern zuſtehende Nahrung getrieben, neue Maltz- und Brauhäuſer hin und wieder im Lande, in wenig Jahren, allbereit aufgerichtet, und noch ferner aufzurichten bedrauet würde, auch die Dorffſchafften gezwungen werden wolten, das Bier von ihren Erbherren zu nehmen und auszuſchencken, Ja, es unterſtünden ſich auch etliche Dorff-Schencken, das Bier, Faß-Viertel- und Tonnen-weiſe zu verkäuffen, wie dann ingleichen etliche Dörffer, ſo vor Alters an gewiſſe Städte, dahero Biers ſich zu erholen, gewieſen, anderswo, und ſonderlich in denen angräntzenden Herrſchafften, da ſie das Bier, wegen deſſen, daß dieſer Lande gewilligte Tranckſteuer derer Orte nicht bräuchlichen, etwas näher haben könten, und alſo derer Städte äuſerſten Untergang zu ſuchen.

26. Brauen, Schencken und andere bürgerliche Nahrung auf den Dörffern.

So thäte man ſich auch auf denen Dörffern, des Weid-Wolle-Tuch- und andern Handels, ungeachtet es in der Landes-Ordnung zum höchſten und bey einer gewiſſen Straffe verboten, unterfangen, Wie dann ausländiſche Kauffleute, inmaſſen inſonderheit die Stadt Saltza geklaget, ihre ſonderbahre Factoren in die Dörffer ſetzen, Weid, Wolle und dergleichen auskäuffen, und ſolcher geſtalt muthwillige Steigerung urſachen ſollen. Nichts weniger unterſtünden ſich die Waldgeſpan oder Fuhrleute derer benachtbarten Herrſchafften, und käufften nicht allein, wie billich, ihr Getreide nach abgenommener Fahne, oder gefallenem Wiſche, nicht auf offenem freyen Marckte, ſondern führten auch ſelbthätiger Weiſe, zur Neurung, hinaus auf die Dörffer, allda ſie das Getreide Fuder- oder Karnweiſe auskäufften, gäben auch wohl bißweilen Geld auf gantze Scheunen und Böden voll Getreidichts, daſſelbe biß zu ihrer Gelegenheit ſtille liegen zu laſſen, daß alſo das Marck-Recht geſchwächet, gar wenig Getreide auf den Marck gebracht würde, und viel arme Bürger offtmals vor ſich und ihre Kinder nicht einen Scheffel Korn, zu nothwendigem Unterhalt, erlangen könten.

Damit nun dadurch denen Städten die Nahrung nicht entzogen, die Einwohner zu Bettlern gemachet, der Bauersmann, zu wider ſeinem Beruf, und mit höchſten Schaden des gemeinen Nutzes ſich der Acker-Arbeit entäuſere, ſich auf die Kauffmanſchafft lege, und alſo nichts ſonder-

ſonderlichs an Kauffmans-Waaren in die Städte bracht, und groſſer Anlaß zum Mangel an zeitlichem Auskommen und zu theurer Zeit, auch zu Zerrüttung guter Policey, gegeben, und in fraudem der Landes-Ordnung gehandelt werde, Iſt unſer ernſter Will und Meynung, daß unſere Haupt-Amtleute und andere Gerichts-Herren, dieſe ietzterzehlte Mißbräuche alſobald abſchaffen, die Städte bey der Landes-Ordnung, alten Privilegien und Verträgen ſchützen, von denen Verbrechern die Straffe einbringen, und ferner dergleichen, ſonderlich aber die ſchädlichen Vorkäuffe, nicht verſtatten, ſondern, da derowegen Irrungen ſich ereigneten, erwehnter Landes-Ordnung gemäß, Weiſung thun und verfahren ſollen.

27. Wochē und Jahr-Märckte. Was ſonſten, zum ſieben und zwantzigſten, wegen deter Wochen- und Jahrmärckte, welche denen kleinen Städtlein, zum Nachtheil derer andern nahe angelegenen Städte, verſtattet ſeyn ſollen, fürbracht und geſuchet worden, hat man ſich nicht zu erinnern, daß iemals, ohne Vorbewuſt und Einwilligung derer benachbarten Städte und Aemter, dergleichen bewilliget und nachgelaſſen worden; Da ſich aber eine oder die andere Stadt in ſpecie derowegen beſchwehren, und bey Uns gehörender maſſen anbringen wird, ſoll auch hierinnen die Billigkeit verſchaffet werden.

28. Saltz-Märckte. Wie dann ingleichen, zum acht und zwantzigſten, wegen derer Saltz-Märckte, ſo in etlichen Dörffern, denen Städten, welche, des Saltz-Kauffs halben, ſonderlich privilegiret, zu mercklichem Abbruch, bißhero gehalten, wann derenthalben ſupplicando Anſuchung geſchicht, durch Befehlich gebührende Anordnung erfolgen, und ſolche Städte bey ihren Privilegien und erlangten Gerechtigkeit gehandhabet werden ſollen.

29. Bürger-Recht. Ebener maſſen wollen Wir, zum neun und zwantzigſten, die Städte, wann ſie ſich, iemands zum Bürgerrecht kommen zu laſſen, verweigerten, mit ihrer Nothdurfft gnugſam hören, und da dieſelben erhebliche und zu Recht gnugſame Urſachen fürzuwenden, wider ihren Willen hierzu nicht anhalten laſſen.

30. Des Raths zu Kindelbrück Beſchwehrungen. Do auch, vors dreyßigſte, der Rath zu Kindelbrück, die angezogenen Beſchwehrungen, wider ihre Bürger Zinsherren, an unſerm Hofe förmlichen anbringen würden, Sollen dieſelben darüber vernommen, und, da ſichs, geklagter maſſen befinden wird, ſolche Neurungen und Beſchwehrungen abzuſchaffen verordnet werden.

31. Hausgenoſſen auf denen Dörffern. Ob auch gleich, endlichen, die Landſchafft ſich beſchwehret, daß etliche Hausgenoſſen auf den Dörffern und Gemeinden, ſo keine Aecker, Wieſen noch Gärten haben, gleichwohl Viehe halten wolten, und zu vermuthen, daß ſie das Futter nicht ehrlicher, ſondern heimlicher verbotener Weiſe an ſich bringen würden, derowegen gebethen, Verordnung zu thun, daß keinem, der nichts eigenes hat, Viehe zu halten verſtattet ſeyn ſolle.

Dieweil aber gleichwohl ſo viel Nachrichtung einkommen, daß, ſonderlich in Düringen, dergleichen Hausgenoſſen oder Häusler, mit Zulaſſung derer Bauren und Gärtner, auch gegen Lieferung etliches Graſes und Strohes, ohne anderer Leute Schaden, Viehe zu halten pflegen, Wird es dißfalls bey eines ieden Orts Gerichtsherrn Gefallen gelaſſen, wie weit Er, ſolchen Leuten, Viehe zu halten, geſtatten kan und will. Da auch iemand über einen oder den andern deßwegen ſich zu beſchwehren, werden die Erb- und Gerichts-Herren auf dererſelben Klage, die Gebühr zu verordnen wiſſen, oder gewärtig ſeyn, daß Wir, auf ferner unterthänigſtes Suchen, ſelber hierinnen die Juſtitien verſchaffen laſſen.

32. Erhöhung derer Scheffel. Die ungebührliche Erhöhung derer Scheffel in etlichen Städten, ſoll nicht verſtattet, und, auf künfftiges Klagen, wider die Verbrechere, mit ernſter Straffe verfahren werden.

33. Von Brante-Wein und Kraſft-Mehl. Wie auch das übermäßige, in der Landes-Ordnung und ſonſt Anno 95. und 1603. in unterſchiedenen Mandaten verbotene Wein-brennen, ſo wohl die groſſe übermachte Verfertigung des Krafft-Mehls hiermit gleichfalls verboten, und darüber iedes Orts Obrigkeit, mit Einbringung der verwirckten Straffe, ohne einigen Reſpect, treulichen zu halten auferleget wird, Oder, da man in vornehmen Städten ſolches zu verſtatten Urſach hätte, ſolches doch anderer geſtalt nicht, dann mit Erlaubnis des Raths, und jährlichen, auf gewiſſe Anzahl Scheffel Weitzen, geſchehen ſoll.

III. Renth-Sachen. Herauf folgen nun ferner, zum dritten, diejenigen Gebrechen, welche die Renth-Sachen concerniren, und nachfolgender geſtalt erlediget werden.

1. Holtz-Märckte. Und, erſtlichen, die Förſtereyen und Holtz-Märckte belangende, Ob wohl unterſchiedene Patenta, Befehliche und Ordnungen verhanden, in welchen denen Jäger-Meiſtern, Forſt-Meiſtern und Schöſſern ausdrücklich befohlen, daß ſie jährlichen die zwey ordentlichen Förſtereyen, Als die erſte im Frühling, und die andere im Herbſt zu rechter Zeit, und nicht da der Unterthane in voller Feld-Arbeit iſt, anſtellen und halten, ſolche auch denen Leuten in denen umliegenden Städten und Dorffſchafften etliche Tage zuvor ankündigen, und auf denenſelben iederman, der nicht eigen Holtz hat, noch damit handthieret, zu ſeiner Haushaltung und denen Gebäuden, Brenn- und Bau-Holtz anweiſen, die Klafftern an Maas nicht zu klein, noch an Scheiten zu kurtz ſchlagen laſſen, vielweniger das Stamm- und Anweiſe-Geld wider Herkommen erhöhen ſollen, So vermercken wir doch, daß an allen Orten dieſen wohlgefaſten Ordnungen nicht nachgelebet werden wollen, Derowegen unſer ernſter Will und Meynung, daß in Zukunfft keiner im geringſten darwider handele, ſondern ein ieder denenſelben in allen und ieden Puncten ſich gemäß bezeige, auch männiglichen, ſo ſich Holtz zu käuffen angiebet, mit gutem Beſcheide vorſehe, und ihnen nothdürfftig Brenn- und Bau-Holtz, und ſonderlich einen ieden, ohne unſern fernern Befehlich, zehen Stämme, ſo viel es nur die Wälde ertragen können, auf denen ordentlichen Holtz-Märckten anweiſe, ſo wohl, ehe die Heyden verboten, Zeit und Raum zu Abführung des Holtzes gebe.

Inſonderheit aber ſoll allen und ieden Schöſſern Förſtern und Fuß-Knechten, bey Vermeidung der, in unſer Conſtitution tit. von vertrauten Guth, beniemten Leibes-Straffe, nochmals verboten ſeyn, ſich aller und ieder wider ihre Beſtallung und obgedachte Patenta und Holtz-Ordnungen lauffender Händel, wie die auch Nahmen haben möchten, gäntzlichen zu enthalten, und nicht mehr Holtz, als ſie bedürffen, noch weniger auf fremde Nahmen zu ihren Eigennutz anzunehmen. So ſollen ſie auch in Anſchlagung des Holtzes, den Anno 1570. aufgerichteten Holtz-Tax, das Herkommen, und wie es der Art von andern erkauffet wird, in acht nehmen, und ſich unbilliger Erhöherung und Neuerung keines weges unterſtehen, Wie wir dann gnädigſt erbötig, wann derentwegen wider einen oder den andern in ſpecie geklaget werden wird, daß wir nicht allein die Gebühr darauf verſchaffen, ſondern auch ſonſt in ein iedes Amt ein neu richtig von uns unterſchriebenes Verzeichnis, wie das Brenn- und Bau-Holtz unterſchiedlicher Art Klaffter-Schock- und Stamm-weiſe anzuſchlagen, bis man zu einer allgemeinen Holtz-Ordnung gelangen kan, überſchicken laſſen, ſo wohl hiermit verordnet haben wollen, daß ein ieder Schöſſer hinfüro, ohne fernere Erinnerung und Befehlich, alle Jahr einmahl auf den Frühlings-Förſtereyen in Gegenwart des Forſt-Meiſters, Ober- und Unter-Förſters, mehrgedachte Patenta und Holtz-Ordnungen denen Unterthanen, zu eines ieden Nachrichtung, öffentlich in Amte ableſen ſolle.

2. Fliſſe. Nach dieſem haben, vors andere, die von der Ritterſchafft des Voigtlandes und Aſſecurirten Aemter ſich beſchwehret, daß ſie ihre Unterthanen, derer viel nur Laß- oder Groſchen-Güther hätten, ohne Unterſcheid, es ſey

der

der Schnitt- Heu- oder Saam-Zeit, in die Floßgehau zum Scheithauen ſchicken, und dadurch an Beſtellung ihrer Ritter-Güther Schaden leiden, und das Getreydigt, Heu und anders verderben laſſen müſten.

Wann dann unſere Meynung nicht iſt, die Unterthanen mit unerträglichen Dienſten, und zwar zu ſolcher Zeit, da ſie mit den ihrigen ſelbſt zu ſchaffen, zu beſchwehren, und aber gleichwohl die Flöſſe befördert ſeyn will, Als ſollen unſere Floß-Beamte, Krafft diß, ſchuldig ſeyn, ſich vor allen Dingen mit Fleiß zu bemühen, damit ſie Tage-Löhner und ſolche Leute, ſo ſich ohne das von Holtzſchlagen und dergleichen Hand-Arbeit nähren, aus denen angelegenen Orten und Grentzen, gegen richtiger Auszahlung des gebräuchlichen Lohns, erlangen, und ſo viel immer möglichen, andere Unterthanen verſchonen möchten.

Solte man aber derſelben, inmaſſen zu erachten, nicht entrathen können, So wollen wir doch, daß nicht allein das Holtzſchlagen iedesmal zeitlich im Frühling, ehe die Leute in der Saam- oder Heu-Zeit, oder im Schnitt zu thun bekommen, angeſtellet, ſondern auch der An. 1583. den 27. Julii und 8. Novembris mit denen von Adel im Voigtlande, des Holtz-hauens und Floß-Dienſte halben, aufgerichtete Vertrag in gute Acht genommen, und, nach Innhalt deſſelben, ein ieder Voigtländiſcher Unterthaner, er ſey in Aemtern oder unter denen von Adel ſeßhafftig, mehr nicht denn jährlichen fünff Klafftern Scheite, gegen Empfahung zweyer Groſchen und neun Pfennige, zu ſchlagen, auch in Zeit des Einwerffens und Flöſſens zu helffen, angehalten, diejenigen aber, ſo ihren Lehn-Herrn mit vollen Dienſten verpflichtet oder nur Frohn-Laß- und Groſchen-Güther haben, damit nicht beleget werden.

3. Von Schaden, ſo etlichen von Adel aus der Flöſſe entſtanden.

Und weil hierbeneben, zum dritten, etliche von Adel in Amt Arnshaugk in ſpecie ſich beſchwehret, daß ihnen durch die Ziegenrücker Flöſſe in der Sala bis gen Salfeld die Fiſcherey verderbt ſeyn ſoll, Wollen wir darauf, und wenn der angegebene Schaden gnugſam beſcheiniget, in tragender Vormundſchafft bey unſern jungen Vettern und Pflege-Söhnen, auf ihr anderweit unterthänigſtes Anſuchen, gebührliche Anordnung thun laſſen.

4. Die Städte mit Flöß-Holtz zu bedencken.

Wie dann ingleichen, vors vierdte, hinfüro die bey den Flöſſen angelegene Städte, jährlichen, ſo viel ſichs leiden will, mit Holtz zur Nothdurfft bedacht werden ſollen.

5. Ubigau, Wahrenbrück und Senfftenberg mit Holtz und Hopffen zu verſehen.

So haben wir auch, zum fünfften, allbereit unſern Forſt-Meiſtern und Schöſſern zu Liebenwerda und Senfftenberg Befehl gethan, daß ſie die Städtlein Ubigau, Warenbrück und Senfftenberg mit nothdürfftigem Holtz verſehen, auch den Dorffſchafften ernſtlich befehlen ſollen, ihr Holtz, Hopffen und anders, ſo ſie zu verkauffen, vermöge der Landes-Ordnung, vor allen Dingen dieſen unſern Städten auf offene Märckte, und nicht auſſerhalb der Gräntzen, zuzuführen, Inmaſſen wir ſolchen Befehlich hiermit wiederholet, und unſern Amt-Leuten, demſelben nachzukommen, anderweit auferlegen thun.

6. Frey Brücken- und Straſſen-Holtz.

Ebener maſſen iſt, zum ſechſten, unſern Ober-Forſt-Meiſtern Befehlich geſchehen, wo denen Räthen in Städten, in denen Gleitsverpachtungen oder ſonſt, aus unſern Gehöltzen frey Brücken- und Straſſen-Holtz verſchrieben, und ſie die Räthe von unſern Schöſſern ihnen Zeugnis, wie viel man iedesmal nach gehaltener Beſichtigung an Stamm- oder Reiß-Holtz bedürfftig, zuſchicken würden, daß ſie ihnen ſolches alsdann an gelegenen und bequemen Orten, ohne unſern neuen Befehlich, ohne unterſchriebene Zettel, unſäumlich anweiſen, und denen Forſt-Rechnungen anhengen ſollen, Dabey wir es auch nochmals allenthalben bewenden laſſen.

7. Holtz-Kauff zu Dreßden und Meiſſen.

Damit auch, vors ſiebende, unſere Stadt Dreßden und Meiſſen geklagter maſſen ferner an Holtz keinen Mangel leiden möge, So wollen wir hiermit vorige am 6. Aprilis Anno 1565. und den 29. Decembris Anno 1569. disfalls ergangene Befehliche erneuert, und denjenigen, ſo zu Dreßden oder Meiſſen mit Holtz aus Böhmen auf der Elben handeln, ernſtlich geboten haben, daß ſie vor ietzo gedachten Städten keines weges fürüber fahren, noch ihr Brenn- und ander Holtz hinunterwärts ihres Gefallens auf dem Lande verkäuffen, ſondern an gewöhnlichen Orten erſtlich anländen, und ihr Holtz, ſonderlich Breter, zwiſchen Oſtern und Michaelis, von vier Uhr frühe an, bis um zwölff Uhr zu Mittage, ſonſten aber einen Tag zu feilem Kauff ſtehen laſſen, auch vor der Stadt Dreßden auf einen bequemen Ort zu Auswaſchung derer Böhmiſchen Holtz-Waaren bedacht ſeyn ſollen, Dann ſo einer oder der ander hierwider handeln würde, ſoll alſobalde wider ihn mit gebührender Straffe verfahren werden.

8. Der Stadt Grimm Privilegium wegen derer Holtzwaaren.

Und weil hierüber, zum achten, inſonderheit die Stadt Grimm privilegiret, daß allerley Holtz-Waaren, ſo auf der Zſchopau und Müſden geflöſt, allda abgeladen werden müſſen, dieſelbe aber ſich höchlichen beklaget, daß ihnen mercklicher Eingriff daran geſchehe, indem etliche von Adel und Bauers-Leute unter Weges viel Schock Breter käuffte, und ausſchrenckten, auch in unſern Amt Auguſtusburg bey einer hohen Geld-Straffe verboten ſey, daß ſich niemand von Oſtern bis auf Michaelis mit denen Holtz-Waaren ins Waſſer begeben ſolle. Als wollen wir auch obgemeldte Stadt bey ſolchen Privilegio nochmals gnädigſt ſchützen, hiermit ernſtlich befehlende, daß kein Gerichts-Herr dieſen Eigennutz in ſeinem Gerichte verſtatte, ſondern vielmehr die Händler dahin anhalte, daß ſie die geflöſten Holtz-Waaren zu Grimm zu feilen Kauff abladen und ausſetzen ſollen.

Würde aber bemeldten Privilegio und dieſem unſerm Befehlich von iemands zu wider gelebet, und uns daſſelbe in Zukunfft von dem Rath zu Grimm namhafftig gemacht, ſoll darauf von denen Verbrechern die verwirckte Straffe ohne einige Nachlaſſung eingebracht werden, Wie wir dann ingleichen das im Amt Auguſtusburg denen Unterthanen geſchehene Verbot relaxiren, und Krafft diß ihnen nachlaſſen, ſich des Flöſſens, wann Flößwaſſer verhanden, auf Maas und Geſtalt, wie ſie es vor Alters hero berechtiget geweſen, wiederum ohne männigliches Hinderung zu gebrauchen, inmaſſen auch derowegen gemeldten Amt allbereit gebürender Befehlich geſchehen iſt.

9. Fiſch- und Mühlordnung.

So viel, vors neundte, die in unterſchiedenen Land-Tagen geſuchte Erneuerung, Verbeſſerung und Publicirung, der alten Fiſch- und Mühl-Ordnung belanget, befinden wir, daß ſolches der Landſchafft Suchen gantz nützlich und nothwendig ſey, Derowegen wir auch zu iedern Strom in dieſen Landen ſonderliche Commiſſarien verordnet, und ihnen befohlen, daß ſie die vor deſſen von denen darzu deputirten Commiſſarien verfaſte Mühl- und Fiſch-Ordnung mit Fleiß erwegen, ſolche denen an iedem Waſſer geſeſſenen und intereſſirten von Adel, Städten und Unterthanen vorhalten, ſie darauf hören, und was von einem oder dem andern erinnert werden möchte, unterthänigſt referiren ſollen.

Wann nun ſolche Berichte einkommen, wollen wir berührte Ordnung gebetener maſſen zuſammen bringen, in offenen Druck verfertigen, und alſo allen Mißbräuchen, wie dann auch das Flachs- und Hanff-röſten (darüber etliche ſich fürnemlich beklaget) abſchaffen laſſen. Unterdeſſen aber wird ſich ein ieder denen Anno 1560. 1573. 75. und 77. publicirten Fiſch-Ordnungen durchaus und ohne einigen Behelff gemäß zu bezeigen wiſſen, damit wir im widrigen Fall zu andern ernſten Anordnungen nicht Urſach bekommen mögen.

10. Anlagen und Heger an der Elben.

Ferner iſt, zum zehenden, unter denen angegebenen Gebrechen befunden, daß ſich unſere Beamte der Anlagen und Heger an der Elben, ob ſie gleich dieſelben an anderer Leute Güthern, Grund und Boden anlegten, widerrechtlicher weiſe anmaſſeten, Do ihnen doch hingegen an andern Orten an ihren Aeckern und Wieſen ein groſſes abgeriſſen würde.

Dieweil aber dieſe Dinge auf den Augenſchein beruhen, auch allbereit im Rechten ihre gewiſſe Maaß haben, Als erklären wir uns gnädigſt dahin, wann iemand derowegen Klage einbringen würde, daß ihme aus unſer Regierung, dohin dergleichen Sachen, weil ſie in puncto juris beſtehen, gehören, Commiſſion ertheilet, und nach erfolgter ocular inſpection und gnugſam eingezogenen Bericht, den entſtandenen Irrungen, den Rechten und der Billigkeit gemäß, abgeholffen. Do aber eine oder die andere geklagte Sache, immaſſen wir berichtet, ſchon zu ordentlichem Proceß gediegen, Rechtlicher Ausſpruch erwartet werden ſoll.

11. Weiſſenfeiſcher Ober-See. Uber dieſes hat, zum Eilfften, der Rath zu Weiſſenſee anbracht, wie daß ſich wegen des Obern Sees eines unwiederbringlichen Schadens zu beſorgen, In deme ſich derſelbe allen Umſtänden nach erweitert, und ſolches dahero, daß unten ein Stück Feldes nach dem andern eingewaſchen, und der gewaltige Waag hernach getrieben würde, alſo daß die Laſt und Wage des Waſſers unten auf einen Hauffen auf der groſſen Land-Straſſen, Stadt und Baum-Gärten, liegen thäte.

Wann wir dann dieſes ſelbſten vor einen vornehmen Land-Gebrechen halten, Als wollen wir förderlichſt dieſer Ding erfahrne und geſchickte Commiſſarien verordnen, welche in des Raths Gegenwart ungeſäumt alle Gelegenheit fleißig beſichtigen, auf Mittel und Wege, wie dieſem Unglück fürzubauen, trachten, und uns davon ausführliche Relation einſchicken ſollen, Darauf wir dann alſobalde nothwendige Verſchaffung thun, auch die Gerichts-Scheidung zwiſchen der Stadt und denen von Uttenhauſen wiederum vorſteinen, ſo wohl dem Rath, wegen eines Stücks Hut-Weide, ſo zum Antenfang gebraucht worden ſeyn ſoll, nach vorhergehender Beſichtigung, gebührliche Erſtattung wiederfahren laſſen wollen.

12. Elb-Ufer. Und wiewohl, zum zwölfften, der Rath zu Torgau beſonders gebeten, die Elbufer, bevoraus bey dem Werdauiſchen Anger, allda man ſich groſſes Unglück zu befahren hätte, in acht zu nehmen, So iſt doch dem Rathe, als welcher mit dem Amt auf dieſe Gebäude die Gegenrechnung hält, nicht unwiſſend, was vor ein groſſer Koſten von unſerm Cammer-Guthe alle Jahr darauf gewendet wird. Wir haben aber nichts deſto weniger auf dieſe unterthänigſte Erinnerung ins Amt Befehlich ergehen laſſen, daß ſie die Ufer-Gebäude, ſonderlich beym Werdauiſchen Anger, in gute Acht nehmen, und dieſelben bey zeiten vorbauen ſollen, Iſt uns auch nicht zu entgegen, do unſer Befehlichshaber hierinnen ſäumig oder es ſonſten die Nothdurfft erfordert, daß ſie uns iederzeit davon unterthänigſte Andeutung thun mögen.

13. Ubigau wegen des Müllers zu Banßdorff. Wann auch, zum dreyzehenden, bey uns der Rath zu Ubigau unterthänigſt anhalten wird, wollen wir wider den Müller zu Bansdorff, daß derſelbe an einem Fluth-Bette von ſieben Fenſtern, fünffe darau zugefüllet, und daß die Elſter-Müller, denen zu Warenbrücke zu Nachtheil und Schaden, das Waſſer aufdämmen, und die Fiſcher den Strom mit Währen verbauen, Commiſſarien verordnen, ſie nothdürfftig gegen einander hören, und nach Befindung rechtmäßigen Ausſchlag geben laſſen, wie dann ohne das dergleichen in denen neuen Mühl- und Fiſch-Ordnungen abgeſchafft werden wird.

14. Mühle zu Potzſchappel. Und ſoll ſonſten, zum vierzehenden, Cunrad Theler zu Potzſchappel bey deme, was er, ſeiner Mühlen und angezogenen Befreyung halben, zuvorn gnungſam erweißlich machen kan, unperturbiret verbleiben.

15. Beſſerung derer Landſtraſſen, Brücken und Wege. Ob auch wohl, vors funfftzehende, unſern Amt-Leuten und Schöſſern in ihren Beſtallungen eingebunden, Land-Straſſen, Brücken und Wege in ſtetiger guter Beſſerung zu erhalten, wie dann ſolches an etlichen Orten auch andern Gerichts-Herren zu thun obliget, So haben wir doch zum Uberfluß in alle unſere Aemter inſonderheit aber ins Amt Torgau, wegen derer Dämme und Brücken zu Schweta und Zſchacka, ins Amt Sachſenburg und Sangerhauſen, wegen derer Brücken, Dämme und Straſſen bey Sarenburg und Artern, Item ins Amt Noſſen, wegen des Weges bey Roſſa, und ins Amt Freyberg wegen der Biberſteiniſchen Brücken, und ins Amt Leipzig wegen der Straſſen an dem Dorffe Euteritzſch ſonderbare Befehliche ergehen laſſen, und denen Beamten ernſtlich befohlen, alle ſolche untügliche Brücken und Stege, böſe tieffe Land-Straſſen und Wege, noch vor Winters zu beſichtigen, und die alſobalde, oder ie auf künfftigen Frühling, in gute beſtändige Würde und Weſen zu bringen, ſo wohl ſolche jährlichen vor den drey Leipzigiſchen Märckten auszubeſſern, welches wir dann denen andern Gerichts-Herren, die hierzu verbunden, wie auch denen, welchen unſer Gleite verpachtet, hiermit gleicher weiſe zu thun auferlegen, damit ſolcher geſtalt die rechten öffentlichen Land-Straſſen iederzeit, beſonders gegen denen Leipzigiſchen Märckten, bauwürdig erhalten, und denen Fuhr-Leuten andere Wege zu ſuchen, uns und denen Städten zu Nachtheil, nicht Urſach gegeben werde, Mit dieſer ausdrücklichen Verwarnung, da einer oder der ander, wer der ſey, hierinnen ſäumig und nachläßig befunden würde, daß derſelbe auf fernere angebrachte Klage in ernſte Straffe gezogen werden ſoll.

16. Neuer Weg durch die Mos-Heyde. Was, zum ſechzehenden, den neuen Weg durch die Mosheide belanget, da ſichs in der anbefohlenen Erkundigung befinden wird, daß man denſelben zu erhalten nicht Urſach habe, Soll derſelbe gegen des Raths Anerbieten (wann wir nemlichen derer Orte zuverreiſen, daß ſie alsdann auf ihre Koſten eine eigene Brücke zu verfertigen und überzuwerffen verpflichtet ſeyn wolten) wiederum abgeſchafft werden.

17. Brücke bey der Satthainiſchen Mühle. Und weil wir, zum ſiebenzehenden, nicht billigen können, daß Wolff Heinrich von Schleinitz zum Satthain die Brücken, ſo er bey der Satthainiſchen Mühlen und ſonſten zu halten ſchuldig, eingehen laſſen, ſintemal dadurch das Land-Volck, wie von dem Rath zu Liebenwerda klagende anbracht, mit Pferden, Wagen, und zu Fuß die Wochen-Märckte zu beſuchen, verhindert würde, Als haben wir ihme, dieſelbe ohne Verzug, da er hierwider nichts erhebliches fürzuwenden, wiederum zu des Land-Volcks Nothdurfft zu verfertigen befehlen laſſen, Immaſſen wir uns dann verſehen, er werde demſelben, als einem treuen Unterthanen gebühret, gehorſamlichen nachſetzen, und zu fernern Klagen und Anordnungen nicht Urſach geben.

18. Kembergiſcher Weg. Auf daß auch, zum achtzehenden, des Kembergiſchen Weges halben, die Fuhr-Leute in Schaden nicht gebracht würden, haben wir dem Haupt-Mann und Schöſſer zu Wittenberg auferleget, die böſen tieffen Kembergiſchen Wege und Straſſen noch vor Winters auszubeſſern, uns auch einen neuen Anſchlag zu überſchicken, und darneben zu berichten, ob füglichen dieſe Wege auf die Höhe zu führen, und mit was Koſten es von Jahren zu Jahren geſchehen könne, Desgleichen die Straſſen und Stein-Wege auf Flemig, wie ihnen und andern ohne das in gemein befohlen, vor denen Leipzigiſchen Märckten auszuſchütten, und in guten Stand zu bringen. Wann nun ſolcher Bericht uns fürgetragen wird, wollen wir darauf ferner, was die Nothdurfft erfordert, anordnen und zu Werck richten laſſen.

19. Brücke über die Unſtrut bey Schönwerda. So ſollen ingleichen, zum neunzehenden, die Innwohner zu Schönwerda, Inhalts des ihnen zugeſchickten Befehlichs, die Brücken über den Unſtrut nicht zu zeitlich gegen dem Abend (es geſchehe dann in Vhedes Zeiten) aufziehen, ſondern damit den alten Brauch halten, auch wann ſie dieſelbe aufgezogen, herwarts der Brücken, zu deſto beſſerer derer Wanders-Leute Nachrichtung, einen Baum vorziehen.

20. Gleits Pächte. Und laſſen es ſonſten, zum zwantzigſten, bey der im vorigen Land-Tage, wegen Aufkündigung derer Städte Gleits-Pächte, und wieder Annehmung dererſelben, geſchehe-

ſchehenen Reſolution gnädigſt beruhen, Wollen auch Verfügung thun, daß, bey Ertheilung der freyen Gleits-Brieffe, gebührende Vorſichtigkeit angewendet, und niemande mißzubrauchen verſtattet werde. Da aber andern benachbarten Fürſten hierinnen, wie nicht unbillig, willfahret würde, ſollen doch unſere Gleits-Leute und andere, welchen der Zoll zuſtändig, gute Aufacht haben, damit von denen Fuhr-Leuten, ſub prætextu des Zoll-Briefes, nicht andere Waaren, ihnen zum Vortheil, mit untergeſchleifft und durchgebracht werden möchten, Auch da ſie einen, der disfalls betrüglich gehandelt, antreffen, ihn alſobalde anhalten und uns zu erkennen geben.

21. Weiſſenſee wegen des geſuchten Wege-Geldes.

Wo ſichs auch, zum ein und zwantzigſten, des Raths zu Weiſſenſee übergebenen Beſchwehrungen, in der Erkundigung, ſo auf ferners Anregen eingezogen werden ſoll, gemäß befinden wird, daß ſich nemlichen aus dem gemeinen Guthe die Straſſen, Item neunzehen unterſchiedliche Brücken ohne die Dämme, und dann das Pflaſter in Städtlein über eine Meile lang halten und bauen müſten, und dagegen nicht mehr denn von einen Wagen ohne Unterſchied derer Pferde, vier Pfennige, von einem ein- zwey- oder mehrſpännigen Karn aber zweene Pfennige zu Zoll genommen hätten, ſo wollen wir ihnen, in Erwegung obberührter Urſachen gnädigſt nachlaſſen, daß ſie von ieden durchgehenden Pferde, zweene Pfennige zu Wege-Gelde, biß auf unſer Widerruffen fordern, einnehmen, und wiederum zu denen Brücken und Wegen anwenden mögen.

22. Poſt-Klepper.

Was folgends zum zwey und zwantzigſten, derer Poſt-Klepper halben Beſchwehrungsweiſe angezogen worden, Iſt unſere Meynung nicht, daß diejenigen Räthe in Städten, welche uns keine Poſt-Klepper zu halten verpflichtet, denen durchreiſſenden Poſt-Reutern und andern verſchickten Hoff-Dienern, ob ſie gleich richtige Patenta haben, Pferde vorzuziehen, ſchuldig ſeyn ſollen. Da ſie aber ie zu weilen bey Tag und Nacht eilen, und in Städten mit Kleppern wechſeln müſten, und die Schöſſer, ſonderlich bey Nacht, ſo balde zu keinem Pferde kommen könten, auf ſolchen äuſſerſten Fall wollen wir uns gnädigſt verſehen, die Räthe werden es, auf Erſuchen derer Schöſſer, bey ihren Bürgern, die ſonſten uns Tagelohn Pferde halten, dahin richten, daß unſere Poſt-Reuter (welche deſſen in ihren Patenten ausdrücklichen Befehl haben) ums Lohn fortgebracht werden mögen, dagegen von denen Schöſſern ihnen das Lohn unverzuckt entrichtet, die Pferde auch mit einem Futter verſehen und zu rechter Zeit wiederum zurück geſchickt werden ſollen.

23. Amts-Fuhren und Bau-Dienſte.

Die Amts-Fuhren und Bau-Dienſte der vermittelten Amts-Unterthanen betreffende, iſt uns, zum drey und zwantzigſten, das Ausſchreiben, ſo am erſten Novembris Anno 1595. in Druck publiciret, und den 12. Martii Anno 1603. erneuert, fürgetragen worden, und ſeynd nochmals gnädigſt zu frieden, daß ſolche vermittelte Unterthanen, welche ihren Lehn-Herren, denen von Adel und Städten auch Dienſte zu leiſten ſchuldig, in unſere Aemter, wann die alten richtigen Amts- und Erb-Bücher, oder ſonderbare Vergleichungen nicht ein anders beſagen, alleine die dritte Fuhre leiſten, und von unſern Amt-Leuten darüber nicht beſchwehret werden ſollen, Darnach ſich unſere Cammer-Räthe und Renth-Meiſter achten, da dergleichen Streit fürfiele, die Partheyen nothdürfftiglichen hören, und die befundenen Differentien nach Innhalt vorberührtes Ausſchreibens, oder derer Vorträge, Amts- und Erb-Bücher entſcheiden werden.

24. Getreyde-Zinſen ins Procuratur-Amt Meiſſen.

Uber dis haben, zum vier und zwantzigſten, die von der Ritterſchafft im Meißniſchen, Gebürgiſchen und Leipziſchen Kreyß fürgebracht, daß ſie zum Theil ſelbſten, zum Theil aber ihre Unterthanen, in unſern Procuratur-Amt Meiſſen, etlich Getreyde, ſo man vor Alters Hunde-Getreyde genannt, zu erſchütten ſchuldig, ietzo aber würden ſie gezwungen, rein Korn zu bringen, und daſſelbe, da es die Amts-Diener bey ihnen unabgefordert ſtehen lieſſen, nach dem theuerſten Kauff zu bezahlen, auch das Getreidicht, wohin man es begehret, zu führen.

Dieweil aber denen aus der Landſchafft niedergeſetzten ſo viel Scheines vorbracht, daß ſolche Zinſen recht erbliche Gedreydicht-Zinſen, und zu den geiſtlichen Lehnen gewiedmet und geſtifftet ſind, Inmaſſen dann auch von unſern Chriſtſeligſten Herrn Groß-Vater die Cenſiten auf dergleichen Klagen allbereit vor vielen Jahren abgewieſen, So laſſen wir es gleichfalls dabey bewenden, Und ſollen die Zins-Leute berührte Korn-Zinſen alle Jahr, ſo gut es ihnen GOtt der Allmächtige auf ihren Gütern beſcheret, reichen, Der Procuratur-Verwalter auch ſolche jährlich zu rechter Zeit von ihnen fordern, annehmen, und nicht auffwachſen laſſen, viel weniger ſie mit weitern Jahren, dann ſie verpflichtet, belegen.

25. Haußgenoſſen.

Zum fünff und zwantzigſten, iſt unter andern, ſonderlichen von denen von Adel des Amts Beltzigk, denen gravaminibus angehenget, daß in derſelben Gegend ſehr viel Haußgenoſſen auf- und angenommen würden, unter welchen ſich die meiſten mehr Diebſtals nährten, dann der Arbeit befliſſen. Damit nun auch hierinnen beſorgliches Unheil verhütet werde, ſollen hinfüro unſere Amtleute und andere Gerichts-Herren keinem Unterthanen mehr, dann ein paar, oder zwey eintzeler Hausgenoſſen aufnehmen verſtatten, und doch ander geſtalt nicht, es habe denn zuvor der Haußgenoß von ſeinen jüngſten Gerichts-Herrn einen Abzugs-Brief oder richtige Kundſchafft vorgeleget, der Wirth auch vor demſelben in allen Bürgerlichen Sachen zu haffte angelobet.

26. Haltung des Viehes derer Haußgenoſſen.

Des Viehes halben aber, ſo ihnen gleichwohl zu halten gantz und gar nicht abgeſtrickt werden kan, ſoll es zum ſechs und zwantzigſten, wie droben bey dem ein und dreyßigſten erledigten Juſtitien-Punct allbereit Erklärung geſchehen, in Zukunfft wann derowegen die von Adel und der Rath zu Pegau vorige Klage wiederholen wird, gehalten, und durch gewiſſe Ordnungen, nach eines ieden Orts Gelegenheit, Richtigkeit gemacht werden.

27. Haltung im Amte Wittenberg und Beltzig.

Wegen des Raths zu Zorwig gebetener Vorſtellung ihrer Fluhr, und derer von Adel und der Bürger zu Beltzig Klage über den Scheffer desgleichen der Amtſaſſen, ſonderlich George von Leutzſchen zu Gallitz, Hut und Maſtung im Amt Wittenberg, haben wir, zum ſieben und zwantzigſten, allbereit in berührte Aemter gebührliche Befehliche ergehen laſſen, darauff dann ein ieder nunmehr ungezweifelt Klagloß gemacht ſeyn wird.

28. Bierſchanck in der Rentherey zu Leipzig.

Ingleichen iſt, zum acht und zwantzigſten, in unſer Stadt Leipzig Befehl ergangen, daß ſich der Schöſſer des Bierſchancks, auſſer den Leipzigiſchen Märckten, wenn unſere Rentherey-Sachen des Orts verrichtet werden, enthalten, und der Roſenthäler an der Verzapffung der angeſetzten Anzahl Faß Biers, bey Vermeydung ernſter Straffe, begnügen laſſen ſoll.

29. Feder-Wildpret.

Nachdem, zum neun und zwantzigſten, die von Adel in den aſſecurirten Aemtern unterthänigſt gebeten, ihnen zuverſtatten, zwiſchen Faſtnacht und Bartholomäi das Feder Wilpret zu ſchieſſen, und aber ſolch ihr Suchen denen am 9. April. Anno 1604 publicirten Ausſchreiben durchaus zuwider, zu deme die Verhegung des jungen Federwildprets in der Brut, und Sommerzeit zum gemeinen Nutz gereichet, Als iſt uns auch ein anders nachzulaſſen nicht unbillich bedencklich, Und werden derowegen dieſelben, ſo wohl andere, erwehnten Ausſchreiben gehorſame Folge zu leiſten wiſſen.

30. Lerchen-Streichen.

Sonſten wollen wir, zum dreyßigſten, das Anno &c. 95. publicirte und Anno 1603. verneuerte Mandat, wegen des Lerchenſtreichens, daß nemlich der Bauerſchafft, Müßiggängern und andern gemeinen Volck, daſſelbe bey

eines

eines jeden Gerichts-Herrn willkürlichen Straffe verboten ſeyn ſoll, uf unterthänigſtes Anſuchen der Städte und etzlicher von Adel, hiermit wiederholet, und bekräfftiget, auch ſolches dahin erkläret haben, daß es von andern damit, wie es mit dem Niederweidwerck gebräuchlichen, gehalten werden, und keiner uf des andern Grund und Boden mit ſolchen Lerchenſtreichen ſich betreten laſſen ſoll. Do aber etliche mit einander Kuppel-Jagt hätten, ſollen ſie dieſes Streichens ingemein, desgleichen die Bürger in Städten auf ihrem Weichbilde und Fluhren, wo ſie nicht vorhegt, daſſelbe befugt, und auſſer deſſen alle ingeſamt ſich unſer Gehege, es geſchehe dann mit Vorbewuſt, Gunſt und Bewilligung unſerer Aemter, gäntzlich zu enthalten ſchuldig ſeyn.

31. Wildpret. Gleicher geſtalt ſoll zum ein und dreyßigſten, beſage der im jüngſtgehaltenen Land-Tage erfolgten Reſolution, Anordnung geſchehen, damit das Wildpret zu rechter Zeit abgeſchoſſen, die wilden Schweine abgefangen, und deren weniger werden, Wie uns dann auch nicht zu wider, daß man das Wildpret mit den kleinen Hunden abhetzen, ſo wohl Schuſſel und Wildwächter halten möge, So ſeynd wir hierüber gnädigſt erbötig, ſo iemandes ſcheindarlichen Wild-Schaden erlitte, inhalts der Landes-Ordnung, Erſtattung zu thun, wohl die Förſter und dergleichen Perſonen, wann ſie gegen denen von Adel, Bürger und Bauer, wegen ihrer Haus- und Hof-Hunde, unter dem Schein, daß ſi ſolche ungeklepfelt ergriffen, allerley Gewalts, Frevels und Muthwillens begehen, und es uf angebracht Klage alſo befunden würde, in ernſte Straffe nehmen zu laſſen, Mit dieſer fernern Declaration, do eine von Adel oder Bürger mit kleinen Hunden ufm Felde im Gehege angetroffen, daß derſelbe von den Förſter unangetaſtet, diejenigen Unterthanen aber, ſo an- und in keinem Gehege geſeſſen, mit Klepffelung der Hunde (doch daß ein ieder dieſelben, ſo viel möglichen, im Hofe und Dorffe behalte) verſchonet bleiben mögen, Thun uns aber unſer Landesfürſtlichen Einſehen wider den Mißbrauch, ſo wohl ſolche Nachlaſſung, nach Erforderung der Nothdurfft, wiederum zu ändern vorbehalten.

32. Büchſen tragen. Des Büchſentragens halber, laſſen wir es zum zwey und dreyßigſten, bey der Landes-Ordnung bewenden, und ſollen die Bauersleute, Hirten und Schäfer gar keine Büchſen, kein noch groß, bey Straff eines guten Schocks, führen, auch ſonſten niemanden, auſſerhalb der ordentlichen Straſſen, weder Pirſch- noch ſelbzündende Büchſen, in unſere Wildfuhr, Höltzen und Gehegen, es geſchehe dann in der Gerichts- oder Landfolge, tragen. Jedoch ſollen hierunter fremde durchreiſende Leute zu Wagen, Roß oder Fuß, wann ſie uf ordentlicher Straſſen bleiben, desgleichen andere unter uns geſeſſene Standes-Perſonen, Rathsverwandte und begüterte Bürger, wann ſie uf des Raths und ihren Gütern zu thun haben, nicht gemeynet, ſondern ihnen un der ietzigen gefährlichen Leuffte willen, zu ihrer Defenſion, und weiter nicht, Büchſen beyſich zu haben, nachgelaſſen ſeyn.

33. Jagt-Gebrechen und Kuppel-Jagt. Do auch hierüber, zum drey und dreyßigſten, ſondern vor deſſen angezogenen Jagtgebrechen noch zur Zeit nicht gäntzlich abgeholffen wäre, Seynd wir des gnädigſten Erbietens, einen iedern, auf vorgehendes Anſuchen und Erinnern, mit ſeiner Nothdurfft, ſonderlich wegen der neuen Gehege, unrichtigen Hege-Seulen, und dergleichen, zur gnüge zu hören, do es nothwendig, verſtändige Commiſſarien zu ordnen, und in Summa keinen wider Recht beſchwehren zu laſſen, Immaſſen wir dann ſolches gegen den Räthen der Städte Hain und Bitterfeld gleicherweiſe zu thun gemeynet ſeyn. Wollen auch verfügen, daß einem ieden die Lieferung des Jahr-Wildprets, an Wild, Bachen, Rehen und dergleichen, nach dem Buchſtaben der Jagd-Schiede erfolgen möge.

Anlangende aber die Kuppel-Jagt auff den unverhegten Amts-Gütern, Laſſen wir es bey der Landes-Ordnung, doch wofern auch einer oder der ander uf denſelben die Kuppel-Jagt in Ubung und Gebrauch hat, gnädigſt bewenden und bleiben.

34. Weinſchanck zu Dreßden. So viel, zum vier und dreyßigſten, den Rheiniſchen und andern fremden Weinſchanck, daran dem Rath zu Dreßden, zuwider ihrem den 11. Julii Anno 1556. erlangten Privilegio durch die Bürger und andere Eingriff geſchehen ſoll, belangen thut, ſollen dieſelben, Wie dann auch zum fünff und dreyßigſten, der Rath zu Meiſſen, wegen Auffkauffung der neuen Weine uf den Dörffern vor den Preſſen, bey unſerm Cantzler und Räthen Erinnerung thun, und darauf nach Befindung mit gebührendem Beſcheide verſehen werden.

35. Stadt Meiſſen wegen Auffkauffung der neuen Weine.

Desgleichen mögen auch, zum ſechs und dreißigſten, ietzgenanter Rath zu Meiſſen, an erwehnten Orte ihre Nothdurfft wider den Beſitzer des Guths Limpach, und den von der Pforte zu Binnewitz, welche ihrem Bericht nach, hin und wieder Dorff-Schencken an ſich erkaufft, und ihnen an Brau-Nahrung groſſe Hinderung zuziehen ſollen, per viam ſupplicationis ſuchen, und wann beyde Theil gegen einander vernommen, rechtmäßigen Beſcheid erwarten.

36. Dorff-Schencken im Amt Meiſſen.

Wegen Abſchaffung der Mißbräuche, ſo, zum ſieben und dreyßigſten, die Pfarrer uffm Lande mit ihrem freyen Tiſch-Trunck treiben ſollen, iſt auf gleichmäßigen Bericht unſerer verordneten Ober-Einnehmer, aus dem Ober-Conſiſtorio an alle Superintendenten Befehlich ergangen, daß ſie dieſen Mißbrauch niemands ferner verſtatten, ein ieder auch ſchuldig ſeyn ſoll, wann er in Städten Bier kauffen will, von ſeinen Superintendenten erſt einen unterſchriebenen Zettel abzufodern, und dem Bürger zu überantworten, darnach ſich denn hinfüro männiglich richten wird.

37. Freye Tiſch-Trunck derer Pfarrer.

So ſollen auch, zum acht und dreyßigſten, die Schöſſer denen von Adel, wann ſie zum Haltritt, oder uff Befehlich zu Einweiſung der Beamten, anhörung Churfürſtl. Mandat, erfordert, Tags und Nachts uffs Pferd (wo nicht ein wenigers eingeführet) einen halben Gülden unweigerlichen entrichten. Do ſie ſich aber unerfordert ſelbſt zuſammen betagen, ſollen unſere Aemter mit dieſen Auslöſungen nicht beſchwehret werden.

38. Auslöſung derer von Adel.

Ferner haben ſich, zum neun und dreyßigſten, eines theils Räthe in Städten beſchweret, daß die Gerichts-Herrn uffn Lande, ſo der Dienſte halben, des Zwangs über der Unterthanen Söhne und Töchter berechtiget, das Geſinde, wann ſie allbereit in die Städte zu Dienſte gezogen, und eine Zeitlang darinne geſtanden, durch die Eltern bey harter Straffe abfordern, Wann aber die Deputirten ſolches vor unbillich erachtet, und dahin geſchloſſen, wann ein ſolcher Unterthan, der ſeine Kinder dem Gerichts-Herrn vor einem fremden, anzubieten ſchuldig, auſſerhalb der gewöhnlichen Mieth-Zeit im Jahr, ſeine Kinder in die Städte zu Dienſt geſchickt hätte, daß der Gerichts-Herr nicht befugt ſey, ſie deſſelben Jahrs wiederum abzufordern, Als laſſen wir uns auch dieſe Meynung gnädigſt gefallen, und wollen, daß derſelben iederzeit nachgeſetzt werde. Sonſten aber, do es alſo beſtändiglich herbracht, und der Zwang mit Grunde nicht verneinet werden kan, wird der Gerichts-Herr, auf ſolchen Fall, einem Fremden in der gewöhnlichen Mieth-Zeit billich vorgezogen.

39. Zwang des Dienſt-Geſindes.

Der Müntze halben iſt, zum vierzigſten, abgewichenes Jahres, ein Edict auf maß, wie man ſich deſſen mit dem Ober-Sächſiſchen Kreiß verglichen, publiciret, dabey wir es dann ietzo gleichfalls beruhen laſſen.

40. Müntz-Edict.

Wie wir uns auch, endlichen, bißhero mit Fleiß angelegen ſeyn laſſen, den Mißbrauch in Gehöltzen und Wäldern, in unſern Churfürſtenthum und Landen abzuſchaffen, und dieſelben mit guter Ordnung, auch Erkauffung angelegener Gehöltze zu verhegen und zu verbeſſern,

41. Hohe Oefen u. Hammer-Wercken.

Alſo haben wir es inſonderheit an guter richtiger Ordnung, was hinfüro den Hammermeiſtern in den Gebirgiſchen Aemtern Schwartzenbergk und Voitsberg, vor ihre hohe Oefen, weil unſere Lande dieſer Hämmer und gemachten Eiſens nicht entrathen können, jährlich vor Holtz und Kolen gegen der Bezahlung angewieſen und abgefolget werden ſoll, nicht erwinden laſſen, mit gnädigſter Erbietung, da es nöthig, ſolches noch weiter in acht zu nehmen.

Wir wollen aber den Hammer-Meiſtern hiermit anderweit ernſtlich befohlen haben, daß ſie tüchtig gut Eiſen ſchmieden, und daſſelbe vor allen Dingen in unſere Städte verhandeln ſollen; Dann da dieſelbigen einiges Betrugs und Eigennutzes überführet würden, ſollen ſie gebührend geſtrafft, und ſonſt auf wohlgemeintes Erinnern derer Deputirten, auf Mittel bedacht werden, ob eine beſondere und eigene Eiſen-Kammer auf S. Annaberg, wie zu Dreßden und Pirn, wegen des Gißhüblichen Eiſen bräuchlichen, wiederum füglichen aufzurichten.

Befehlen demnach vor uns und obgedachten unſern freundlichen lieben Brudern, ꝛc. Allen und jeden Prälaten, Grafen, Herrn, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen in Städten, Schultheiſſen, und ingemein allen unſern und unſers geliebten Bruders verpflichteten Unterthanen und Verwandten, geiſtliches oder weltliches Standes, zuförderſt aber unſerer Regierung, Conſiſtorien, Hof-Gerichten und Schöppenſtülen, daß ſie ob dieſen Satzungen, Ordnungen, Erklärungen und Geboten, ſteiff, feſt, und unverbrüchlich halten, ſich in fürfallenden Sachen hinfüro darnach achten, mit denenſelben, von dato der geſchehenen Publication, innerhalb zweyer Monat den Anfang machen, und keinem, wer der ſey, darwider zu handeln nachlaſſen ſollen, Alles bey Vermeydung unſer Ungnade und ernſter Straffe, ſo von den Verbrechern iedesmal unnachläßig eingebracht werden ſoll.

An deme vollbringt männiglich unſere endliche und wohlgefällige Meynung, Und zu Urkund haben wir dieſes mit unſern Secret beſiegeln und bekräfftigen laſſen. Datum Dreßden den 23. Monats-Tag Aprilis im Jahr nach Chriſti unſers Erlöſers und Seligmachers Geburt, Tauſend ſechs hundert und zwölffe.

RESOLUTION,

Daß die verconſentirten Geiſtlichen Schulden, andern Geiſtlichen Schulden, auch derer Zinſen halber, nicht vorgehen, ſondern es bliebe bey der Proceß-Ordnung Tit. L. §. Es iſt aber auch ꝛc. A. 1655. den 7. Decembr.

A. 1655. Frag.

Von GOttes Gnaden, Johann Georg, Herzog zu Sachſen, Chur-Fürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe, und liebe Getreue, Wir erinnern Uns zurück gnädigſt: Was Wir, auf unterthänigſtes Anregen, Unſers Obern-Conſiſtorii, bey gehaltenem Appellations-Gerichts-Termin Trinitatis, des 1652ten Jahrs, derer Geiſtlichen Schulden und deroſelben Zinſen halber, ob dieſe, denen andern Creditoren, auch uff den Fall, vorzuziehen, wenn gleich ſolche Creditores mit ihren Haupt-Stämmen gantz leer ausgehen, und um ihre Vorlehen gebracht werden ſolten? an Euch gnädigſt reſcribiret, Unſere Meynung, der Billigkeit nach, etlicher Maſſen entdecket, doch zugleich euer unterthänigſtes Gutachten gnädigſt eingeholet; Haben Uns auch fürleſen laſſen, wohin ihr euch unterm 4. Julii ermeldten Jahrs, und zwar dergeſtalt erkläret: Weil die Geiſtlichen Schulden, vor andern favorabel, die Zinſen davon, bloß als Intereſſe, gefodert würden; So wäre dafür gehalten, auch bis anhero geſprochen und ſententioniret worden: daß die Sanctio generalis im Torgauiſchen Ausſchreiben, auf dieſen Special-Caſum nicht zu ziehen, ſondern es disfalls, bey denen allgemeinen Rechten (vermöge derer, alle und iede Creditores ihre Capitalia, neben denen Zinſen, zugleich vor andern nachfolgenden Haupt-Stämmen, in gewiſſer Ordnung contentiret würden) ferner zu laſſen, doch aber hätten bey damals unter euch gepflogener Deliberation, etliche dafür gehalten, daß, in Concurſu Creditorum, die Zinſen, von aufgenommenen Haupt-Stämmen, und alſo ex mutuo, denen Kirchen, Hoſpitalien, ſo wenig, als andern Privat-Creditoren, vor Bezahlung derer Capitalien, aus denen, in eurem Bericht befindlichen Urſachen, zu entrichten ſeyn wollen; Dannenhero, was Wir, bey einem oder andern Fall, anzuordnen geſonnen, Ihr, zu Unſerer Beliebung ſtellen, und demſelben Euch, in pronunciando gehorſamſt nachzukommen, ſchuldigſt erachten thätet.

Torgauiſch Ausſchreiben.

Zweyerley Meynungen derer Rechts-Lehrer.

Nun will Anfangs nicht unzeitig zu bedencken fallen, daß Wir Uns allhier, über einer ſolchen Materie, auslaſſen ſolten, welche ietzt angehörter Maaſſen, in allgemeinen Rechten, zwar ihren gewiſſen Auſſatz hat, Unſer Groß-Herr Vater aber, Churfürſt Auguſtus Chriſtlöblichſten Andenckens, auf gepflogenen reiffen Rath und wohlbedächtig, gar ein anders, ſeinen Land und Leuten zum beſten, im Torgauiſchen Ausſchreiben, verordnet, und männiglichen, der Geld auf Zinſe auszuleihen, ohne Unterſcheid geiſt-oder weltlichen, nicht allein uff ein gewiſſes Quantum jährlicher Zinſe verwieſen, ſondern auch die gemeinen Rechte hierinne dermaſſen geändert hat, daß, wenn eines Schuldners Güter, zu Befriedigung aller Gläubiger, ihres vorgeſetzten Geldes, nicht zureicheten, oder: do gleich ſie zureicheten, wegen derer Zinſen, ehe ſie vergnüget würden, die Haupt-Summen weit zurücke ſtehen müſten; Solte, auf ſolchen Fall, von ausgeliehenen Geldern, auf keine Zinſe, ſondern allein auf die liquidirten Haupt-Summen geſprochen werden.

Die letztere wird behalten.

Weil nun, unſers Groß-Herrn Vaters fürſetzliche, wohlbedachte Meynung geweſen, die Verordnung derer gemeinen Rechte, von denen Zinſen, ohn einigen Unterſcheid geiſt-oder weltlichen Mutuanten, zu ändern; So können Wir nicht ſehen, aus was gutem Grund und Beſtande, über dieſem Punct, nach gemeinem Recht, in unſern Gerichten zu ſprechen, und Unſers Groß-Herrn Vaters ſonderbare Lands-Ordnung hindan zu ſetzen; Denn ob gleich ſonſt, die oben berührte Regul, de Sanctione generali, caſus favorabiles non comprehendente, von etlichen Rechts-Lehrern behauptet werden will; Laſſen Wir Uns doch berichten: daß andere Rechts-Lehrer, in nicht weniger Anzahl, derſelben widerſprechen, und dergeſtalt uff ſolche widerwärtige Meynungen, ſonderlich in gegenwärtigem Fall, kein beſtändig Fundament zu ſetzen, da nicht zu vermuthen ſeyn will, wann mehr gedachter Unſer Groß-Herr Vater, den Sinn und Vorſatz gehabt hätte, die geiſtlichen Zinſen, von der General-Sanction des Torgauiſchen Ausſchreibens zu entfreyhen, und bey der Diſpoſitione Juris civilis zu laſſen, daß er ſolches mit einem Worte nicht würde ins Werck gerichtet und eximiret, Sich dadurch von dem Verdacht, als wäre nicht alles reifflich und wohl erwogen, befreyet haben.

Gemeine Rechte ſind allhier geändert.

Wir aber achten nochmals dafür, es ſolte dieſe zwiſpältige Meynung, heutiges Tags, leicht und ohne alle Beſchwehr hinzulegen ſeyn, indem Wir, durch Unſere, ſeit-

Und ſoll nach der Proceß-Ordnung

gesprochen werden.

ſeithero aufgerichtete, und ins Land publicirte Proceß- und Gerichts-Ordnung es nicht nur bey bloſſer Generalität (daß, vor befriedigten Haupt-Stämmen, auf keine Zinſe geſprochen werden ſolte) bewenden laſſen, ſondern etwas weiter gegangen, und derer Capitalien halber, wie ſie nach einander gezahlet werden ſollen, vom ein und viertzigſten Capitul gedachter Gerichts-Ordnung, biß aufs funffzigſte, klaren Anſatz gemacht, namentlich derer Geiſtlichen ſowohl als weltlichen, ſie ſeyen auf Erbe, oder Lehn, ausdrücklich und mit Conſens oder tacite verſichert, ſie ſeyn ſonſt privilegiret oder nicht, ſie haben Namen wie ſie wollen, endlichen den Univerſal-Schluß, ohn einige Ausnahm und Vorbehalt, gemacht: Es ſey hierbey in acht zu nehmen, ob wohl alle hiebevor (Geiſt- und weltliche, in Lehen und Erbe) erzählte Gläubiger, vor denen Chirographariis zu befriedigen, daß doch ſolches allein uff die Haupt-Summe zu verſtehen ſey, darbey Wir es nicht beruhen, ſondern, über diß hinzu ſetzen und deutlich determiniren laſſen: daß die Zinſen, ſo dann erſt, wenn alle Gläubiger, und alſo auch die Chirographarii, derer Haupt-Summen vergnüget, bezahlet werden ſolten, da denn die zuſammen lauffende privativa und poſitiva Diſpoſitio, das Werck deſto klärer machet, und allen ohndienlichen Zweiffel bey ſeite ſtreichet. Hätten Wir einigen Fürſatz gehabt, einen Unterſcheid unter Geiſt- oder weltlichen Schulden zu machen, wär es ſo leichte geweſen, unter die Rubricen, da, von einer oder andern, Geiſt- oder weltlichen Schuld, ſpecialiter gehandelt wird, auch derer Zinſen, daß ſie vor denen folgenden Haupt-Stämmen zu zahlen, ſpecialiter zu gedencken, den endlichen und General-Schluß aber dahin einzurichten, daß keine Zinſen (als die oben mit Namen benenet wären) vor denen Capitalien bezahlet werden ſolten.

Deutlichere Determination.

Bey dieſem (wo es nicht in etlichen Fällen ausdrücklich benennet) laſſen Wir es in allewege bewenden, und wolte Uns zu nicht weniger Beſchimpffung gereichen, wann Wir, uff reiffe Berathſchlagung, eine oder andere Verordnung, unſern armen Unterthanen zum Beſten, macheten, zu männigliches Nachricht, durch offenen Druck publicirten, darinnen, aus wichtigen Urſachen, von denen allgemeinen Rechten abzutreten, daß dennoch Geldſüchtige Leute, durch herfürgeſuchte Deluſiones und Diſputate, ſich unterſtehen wolten, ein anders durchzudringen, und Unſere wohlgemeinte Sanction, ihres Gefallens zu verkehren und aufzuheben. Es giebet die tägliche Erfahrung in denen bisherigen von Tage zu Tage wachſenden Concurſibus Creditorum, daß der mehrere Theil dererſelben bloſſe Chirographarii ſeynd, und ſolcher geſtalt, wann ihnen andere, nicht nur mit denen Capitalien, ſondern auch Zinſen vorgezogen werden, ſie alsdenn gantz leer ausgehen, dergeſtallt, ſonderlich unter denen, die keine Handthierung pflegen können, das bittere Armuth, je länger je mehr, ins Land gebracht, hingegen die Anzahl der Unterthanen vergeringert wird; Welches Uns deſtomehr veranlaſſet, Euch nochmals auf den hellen Buchſtaben Unſerer Ordnung zu weiſen, nach welcher Ihr, Euch, nicht allein in pronunciando zu achten, ſondern auch alle vorſetzliche cluſiones, zu verhüten wiſſen werdet.

Urſachen.

Wolten Wir, Euch, zur gebethenen Reſolution, gnädigſt nicht verhalten, und ſind wir, Euch, mit Gnaden wohlgewogen. Datum Dippoldiswalda, den 7. Decembr. Anno 1655.

Johannes George, Chur-Fürſt.

Erledigung,

Derer in Anno 1653. und 1657. bey gehaltenen Landes-Zuſammenkünfften, von der Landſchafft des Chur-Fürſtenthums Sachſen, in Kirchen-Conſiſtorial-Juſtitz-Policey-Renth-Cammer- und andern Sachen, übergebenen Gebrechen, wie auch Deciſiones zweifelhaffter Rechts-Fälle, publicirt den 22. Junii A. 1661.

An. 1661.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Thun hiermit männiglichen kund und zu wiſſen:

Als dem Durchlauchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Erſten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, Unſern in GOtt ruhenden hochgeehrten Herrn Vater und Gevattern, hochlöblichen Gedächtniß, Unſere getreue Landſchafft, bey der in Anno 1653. und 1655. gehaltenen Landes-Verſamlung und ſeithero von neuen etliche Gebrechen und Beſchwehrungs-Puncta, die Religion-Kirchen-Conſiſtorial-Juſtitz-Policey-Renth-Cammer-Steuer-Jagt-Berg- und andere Sachen betreffende, übergeben und derſelben Erörterung unterthänigſt gebeten, Seine hochſelige Gn. aber bey Dero hohen Alter und des Heil. Röm. Reichs kunddaren Zuſtand, da Sie mit ſehr vielen wichtigen Reichs- und andern Geſchäfften beleget geweſen, füglichen darzu nicht gelangen mögen, auch nach des Allerhöchſten unwandelbarem Rath und Willen, mit anhaltender Leibes-Unpäßligkeit eine geraume Zeit heimgeſuchet, und endlich durch einen ſanfften ſeligen Tod, aus dieſer Vergänglichkeit zur ewigen Freude abgefordert worden, Wordurch die verledigte Chur- und Landes-Fürſtliche Regierung auf Uns kommen, und Wir die Nothdurfft erachtet, Unſerer löblichen Vorfahren Exempel nach, mit Unſerer allgemeinen Landſchafft von des Landes Zuſtande, Obliegen und Beſchwehrden zu handeln, und zu dererſelben Entnehmung und Abſchaffung, auf bequeme und thunliche Mittel, Unſere Gedancken zu richten, Allermaſſen dann an Uns beſagte Unſere getreue Land-Stände nochmals bey deme in Anno 1657. allhier gehaltenem Land-Tage gehorſamſt und wehemüthig geſuchet, zu Gewinnung der Zeit die übergebene Gravamina ſo bald bey dem damal noch währendem allgemeinem Land-Tag vor die Hand nehmen, hierinnen, ſo viel möglich, verfahren, und denenſelben gnädigſt abhelffen, denen aber, ſo etwan ihrer Umſtände halber, ſo balden nicht erlediget werden könten, nebenſt denen entzwiſchen einlauffenden nach und nach erörtern, und alſo die armen Unterthanen erquicken zu laſſen.

Inglichen Anno 1657.

Die Anno 1653. und 1655 übergebenen Landes-Gebrechen.

So haben Wir aus Landes-Väterlicher Zuneigung und Fürſorge ihrem unterthänigſten billichmäßigem Suchen gnädigſt ſtatt gegeben, und hierauf angeordnet: daß mehr angeregte Landes-Gebrechen und Beſchwehrungs-Puncte alſobalden durch etliche Unſere Räthe und andere, ſo wegen der Landſchafft an Ritterſchafft und Städten hierzu deputiret, zuſammen getragen, mit Fleiß durchſehen, erwogen, und unterthänigſter Bericht darüber abgefordert worden, auch nach anderwärtiger reiffer gnugſamer Deliberation

Sind endlich durch etliche Deputirte zuſammen getragen,

und

deliberiret, und eingeholten Bedencken, befunden, daß nicht der wenigſte Theil derer gehorſamen Unterthanen Vergnügung hierauf beruhe, die von Uns beliebte Erledigung auch an ſich ſelbſten Chriſtlich, Rechtmäßig, dem gemeinen Weſen dienlich, und zu Erhaltung guter Ordnung, und Abhelffung unaufhörlichen Klagens höchſt nothwendig, Dieſelbe auch Unſerer getreuen Landſchafft Deputirte approbiret. Haben demnach berührte Erledigung, uf vorhergehende mit unſerer freundlichen vielgeliebten Brüdere und Gevattere L. L. L. hieraus gepflogenen Freund-Brüderlichen Communication, als eine Landes-Satzung zu männigliches Wiſſenſchafft und Nachrichtung, hiermit in dieſen öffentlichen Druck kommen laſſen, allermaſſen auch Hochgedachte Ihre L. L. L. ebenmäßige Publication in ihren Landes-Portionen und Stifftern, auf Maaß und Weiſe, wie zwiſchen Uns Freund-Brüderlich verglichen, gebührend verfügen, darüber ernſtlich halten, und wider die Ubertreter mit Straffen unnachläßig verfahren wollen.

ũ von der Landſchafft approbiret, auch nach Freund-Brüderl. Communication, allenthalben publiciret worden.

CONSISTORIAL-Sachen.

§. 1. Neuerliche Termini in Theologia ſollen nachbleiben.

ANfänglichen iſt erinnert worden: daß allerhand neuerliche und gefährliche Termini und Doctrinæ in Theologia, ſo ſchädliche Folgereyen, und Trennung in denen Glaubens-Articuln zum Aergernis der Evangeliſchen Kirchen nach ſich ziehen, auf die Bahn gebracht werden wolten, mit unterthänigſter Bitte: dieſem Unheil mit nachdrücklichem Chriſtlichen Eyfer eheſtens zu ſteuren, inſonderheit bey Beſtellung derer Profeſſionen, Pfarr- und Schul-Dienſte, das Examen unter andern dahin: Ob die Subjecta ſolchen Neuerungen ergeben, mit zu richten.

Ob nun zwar Unſerm anhero verordneten Ober-Conſiſtorio, beſage deſſen unterthänigſten Berichts, de dato 23. April 1655. von angezogener Spaltung in dieſen Landen nichts wiſſend, noch daſſelbe, habenden Zutrauen nach, an Vorbau und Abhelffung dergleichen beſorgenden Unheils, etwas erwinden laſſen wird, bevoraus, weiln die Profeſſores Theologiæ, Superintendenten, Pfarr-Herren, Kirchen- und Schul-Diener vor der Confirmation und Antretung ihrer Aemter, mit allem Fleiß examiniret, und keiner, der nicht in der Evangeliſchen reinen Lehre gnugſam gegründet, wiſſentlich befördert würde; So können ſich doch wohl dergleichen verkehrte eigenſinnige Klüglinge einſchleichen, und heimlich im Lande aufhalten;

Befehlen derowegen hiermit Unſern Obern- und andern Conſiſtorien gnädigſt: Hierinnen ferner genaue und ſcharffe Aufſicht jederzeit zu haben, allen Neuerungen in Glaubens-Sachen, ſo unſerer reinen, in denen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften und in der unveränderten Augſpurgiſ. Confeſſion, Kayſer Carolen dem V. übergeben, darauf erfolgten Apologia, Schmalkaldiſchen Artickuln und Formula Concordiæ, auch in beyden Catechiſmis Lutheri begriffenen Evangeliſchen Lehr, darzu Wir Uns öffentlichen bekennen, auch, mit Verleihung Göttlicher Hülffe darbey zu leben und zu ſterben, und Unſere getreue Landſchafft und Unterthanen ſtandhafftig, biß an Unſer Ende, zu ſchützen gedencken, zu widerlauffen, ſorgfältig vorzubauen, auf denen Univerſitäten und ſonſten allenthalben deßwegen fleißige Nachfrage und Erforſchung zu pflegen, diejenigen, ſo an verdächtigen Oertern ſich aufgehalten, und dieſer Neuerungen theilhafftig gemachet, nicht zu befördern, und alſo auf alle Weiſe, heimliche Einſchleichungen und Ausbreitungen irriger Meinung zu verhüten, auch, wañ ſich wieder einen oder andern, gnugſamer Verdacht ereignet, ſolches ungeſäumt zu fernerer Verordnung, unterthänigſt zu berichten.

Libri ſymbolici.

§. 2. Von reviſion des Synodali.

Vors andere: Beſchweren ſich die Ritterſchafft und Städte ingemein, Daß ob zwar in die Publication des Synodaliſchen Decrets, ſie, anderer geſtalt, nicht gewilliget, als ſo fern denen alten Kirchen-Ordnungen und Generalien darinnen nichts Widriges begriffen, auch bey dem bald darauf den 3. Martii 1628. gefolgten Torgauiſchen Land-Tag gnädigſte Vertröſtung erlanget, daſſelbe revidiren, und wo es nöthig befunden, dergeſtalt erklären zu laſſen, daß ſich niemand mit fug ferner darüber zu beſchwehren Urſach haben ſolte; So würden doch, deſſen ungeachtet, angeregte Decreta, pro Sanctione pragmatica gehalten, und die einkommende Sachen darnach entſchieden.

ſchen Decrets.

Wie Wir nun dieſer ſo oft wiederholten Beſchwehrung ihre abhelffliche Maaſſe zu geben gnädigſt geſonnen, So wollen Wir denen, von Unſerer getreuen Landſchafft vorgeſchlagenen, und von Uns beliebten Dreyen von der Ritterſchafft, und Dreyen von denen Städten, Unſere ſo wohl Geiſt- als Weltliche Räthe beyſetzen, und die geſuchte Reviſion unverlängt vornehmen und erörtern, inmittelſt aber nach denen alten Kirchen-Ordnung- und Generalien, Urthel und Abſchiede verfaſſen laſſen.

§. 3. Von Kirchen-Rechnungen und Prob-Predigten.

Nicht weniger beklaget ſich auch drittens Unſere getreue Landſchafft, ſonderlich die Ritterſchafft im Thüringiſchen Creiſe, daß die Superintendenten denen Patronis zum præjudiz. bey denen Kirchen-Rechnungen und Prob-Predigten ſich des Directorii annaſſen, mit unterthänigſter Bitte, ſolches abzuſtellen, zu Verhütung unnöthiger Koſten, denen Patronis nachzulaſſen, die Kirch-Rechnungen, nach Befindung der Umſtände, in drey oder vier Jahren auf einmahl zuſammen zu ziehen.

Hierauf iſt Unſer gnädigſter Will und Meinung, daß die Superintendenten vor allen Dingen mit denen Collatoribus, Lehen- und Gerichts-Herren ohne Anmaſſungen einiges Directorii, ſich freundlich vernehmen, und eines gewiſſen Tages, wegen Ablegung der Rechnung und Anhörung der Prob-Predigt, gütlichen vereinigen, und alſo unnöthigen Mißverſtand verhüten ſollen. Und ob zwar nach Anleitung derer General-Articul, jährliche und richtige Rechnung auf denen Dörffern zu halten, wo was ſtreitig zu erforſchen, und ſolches, im Beyſeyn und mit Hülffe derer Lehen- und Gerichts-Herren, derer keiner auszuſchlieſſen, beyzulegen, So ſollen doch an denen Orten, do der Kirchen Armuth bekandt, oder ſich keine ſonderbahre Gebrechen ereignen, die Rechnungen nach Befindung dergleichen Umſtände, zu Erſpahrung Unkoſten, ohne Beyſeyn des Superintendenten vorgenommen, ihme aber dieſelben, wenn ſie vom Lehen- und Gerichts-Herrn, wie auch dem Pfarrer unterſchrieben, zu ſeiner Cenſur und ebenmäßigen Subſcription zugeſchicket, und vor ſeine Bemühung 12. Groſchen von der Kirchen Einkommen gereichet werden; Wo aber ein wenigers oder gar nichts Herkommens, hat es billich ſein verbleiben.

Würden auch diejenigen von Adel aus dem Thüringiſchen Creyſe, welche vorgeben, daß Sie die Superintendenten zu ihrer Kirchen-Rechnungen zuziehen nicht ſchuldig, eine beſtändige Verjährung, binnen einer geraumen und beniemten Friſt, gebührlich beybringen, ſollen Sie darbey gelaſſen, und darwider nicht beſchwehret werden.

Von Verbot wegen überflüſſiger Zehrung bey Kirch-Rechnungen.

Und weiln in angezogenen Articuln, überflüßige unnöthige Zehrung bey Abnehmung derer Kirchen-Rechnungen bey ernſter Straffe abgeſchaffet, verbothen, und nur denen Kirch-Vätern und Pfarrern, die die Regiſter halten und ſchreiben, ein oder zweene Groſchen auf eine Perſon zu verzehren vergönnet, denen Superintendenten und Beamten aber, dißfalls nichts gewiſſes verordnet, und dahero dieſelben ſich desjenigen, ſo ſie bißhero bey der Kirch-Rechnung erhoben, vor ſich ſelbſten angemaſſet.

Damit nun hierinnen fernere Mißbräuche nachbleiben, der Superintendens und Beamte, bey Abhörung der Kirchen-Rechnung und andern der Kirchen obliegenden Sachen, deſto ſorgfältiger (wiewohln Sie ihre

Amts-Schuldigkeit ohne des darzu verbindet) ſich erweiſen möchten: So ſeynd Wir gnädigſt zu frieden, daß hinführo, bey Abhörung der Kirchen-Rechnung, denen Superintendenten, Beamten und Räthen in Städten, neben Speis und Tranck, ſo iedoch über anderthalben oder zum höchſten über zwey Thaler nicht koſten ſoll, einem jedem ein Thaler aus dem Gottes-Kaſten gereichet, ein mehrers aber wegen Reiſe-Gebühren, Fuhrlohn, oder ſonſten, nicht genommen, noch andere Perſonen, ſo den Abhörung der Rechnung nichts zu verrichten, darzu gezogen werden ſollen.

Von der Kirchrechnung zu Berga.

Darbey ſich dann, inſonderheit die Gerichts-Herren zu Berga, in Unterthänigkeit beklaget, wie daß der Superintendens zu Weyda ſich unterſtanden, unerfordert, wider ihren Willen und das Herkommen, zu Anhör- und Abnehmung der jährlichen Kirchen-Rechnung, ſich einzufinden; Nachdem nun von Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gn. hierinnen am 9. Junii 1656. allbereit dieſe Weiſung geſchehen, daß beſagter Superintendens denen Kirchen-Rechnungen in Berga alle drey Jahr einmahl in Perſon beywohnen, binnen ſolcher Zeit aber ihme die gehaltene Rechnungen jährlich acht Tage hernach, als ſolche abgeleget worden, neben denen ſtreitigen Puncten, mit derer Patronen Bedencken und Gutachten, zur Reviſion und Cenſur, durch den Pfarrer und Kirch-Väter zu Berga, überbringen laſſen ſolle, So hat es darbey allerdings ſein verbleiben, und werden beyde Theile, in ſchuldigſtem Gehorſam, dieſem nachleben und es anders nicht halten.

§. 4. Von Geiſtlicher Perſonen Klage contra Laicos.

Und ob zwar, vierdtens, dieſe Beſchwehr geführet worden: daß wann Geiſtliche Perſonen contra Laicos agirten, und die Sachen in andern Gerichten anhängig machten, Unſer Conſiſtorium zu Leipzig dieſelbe vor ſich, ungeachtet der Litiſpendenz, und, quod Actor forum rei ſequi debeat, anmäßlich ziehen wolte; So haben doch Unſere Verordnete dargegen erwogen, daß in denen ſtreitigen Parthey-Sachen nicht bloß dahin zu ſehen, ob Geiſtliche Perſonen wider Weltliche klagen? ſondern: ob die Sache, darüber der Streit erreget wird, ad cognitionem Eccleſiaſticam und vor die Conſiſtoria gehörig ſey?

Wie nun hierinnen die Kirchen-Ordnung klare Maaß giebet: daß, in ſolchen Fällen auch beklagte weltliche Perſonen vor denen Conſiſtoriis und Geiſtlichen Gerichten, wenn die Sache dererſelben Cognition unterworffen, zu erſcheinen und zu antworten ſchuldig ſeyn; Alſo laſſen Wir es auch darbey gnädigſt bewenden; wo aber etlicher eingebrachten Beſchwehrden nach, eine richtige Litiſpendenz vor dem weltlichen Richter verhanden, So verbleibet es bey derſelben, wie auch im übrigen bey der Policey-Ordnung billich; und haben die Conſiſtoria keines weges einzugreiffen.

§. 5. Von Kirchenſchulden und Geiſtlichen Einkünfften.

Es beklaget ſich auch zum fünfften Unſere getreue Landſchafft, ſonderlich die Ritterſchafft Thüringiſchen Creyßes dahero: daß die Geiſtlichen mit ihren Schulden, der Priorität vor der weltlichen Obrigkeit Gefällen, ſich anmaſſen und dißfalls der Proceſs-Ordnung entgegen handeln wollen; Nun iſt hierbey abermahln ein Unterſcheid zu halten, und dahin zu ſehen: Ob die Kirchen-Schulden und geiſtliche Einkünfften auf denen Güthern gehafftet, und zu Beſoldung derer Kirchen- und Schul-Diener gewiedmet? oder: ob es bloſſe hergeliehene Gelder, ſo zur Beſoldung nicht gehören oder deputiret, und entweder mit ausdrücklichen Conſenſen auf derer Schuldener Güthern verſichert? oder: vermöge der Gerichts-Ordnung nur das Jus tacitæ hypothecæ von Zeit des beſchehenen Darlehens haben? Auf den erſtern Fall ordnen und ſetzen Wir: daß, Geſchoß, Steuer, Decem und andere zur Beſoldung derer Kirchen- und Schul-Diener gewiedmete und bis dato der Publication auf wüſtliegenden Güthern zurück gebliebene Gefälle pro Rata, und nach Proportion der Schuldforderung, unter denen Geiſtlichen, Beamten und Gerichts-Herren, in Anſehung, die Geiſtlichen ihre Einkommen bey währendem Kriege, guten theils entrathen müſſen, eingetheilet; nach ſolcher ietzt-bemeldter Zeit aber, wann alsdann Geiſtliche und der Gerichts-Herr concurriren; der Bezahlung halber, die Ordnung, wie die Gläubiger in der neuen Gerichts-Ordnung, der Reyhe nach, erzählet werden, ins künfftige gehalten, iedoch auf diejenige Sachen, ſo entweder verglichen, oder ſonſten Gerichtlichen erörtert, nicht gezogen; Im andern Fall, do die Kirchen-Schulden ihren Urſprung ex contractu mutui genommen, ſie ſeynd gleich mit ausdrücklichen Conſenſen auf des Schuldeners Güter verſichert oder tacite verpfändet, dieſelben an Capital und Zinſen der Obrigkeit Erb-Gefällen, gleichfalls der Proceſs-Ordnung gemäß, nachgeſetzet werden ſollen.

§. 6. Von Schwängerungs-Sachen, wohin dieſelben gehören.

Was zum ſechſten anlanget, daß, eingebrachter Beſchwerung nach, die Superintendenten die Schwängerung-Sachen, do reſpectu Matrimonii nichts mit unterlauffet, zu ihrer Cognition nicht ziehen ſollen, So iſt allbereit dieſes Puncts halber in der Policey-Ordnung, de Anno 1612. Verſehung geſchehen, daß die Conſiſtoria, bloſſe Schwängerungs-Sachen, zur Verhör nicht annehmen, ſondern auf eines oder andern Theils anhalten, jedes Orts Superintendenten oder Pfarrer, neben denen Gerichts-Herren dergeſtalt committiren ſollen, daß ſie erſtlich pro Matrimonio fleißig handlen; Im Fall aber der Verweigerung, der Defloration und Alimentation halber, Vergleichung treffen, und ſolche zur Ratification einſchicken, jedoch der weltlichen Obrigkeit auf erfolgte Erkäntnis, die verwürckte Straffe wegen verübter Unzucht vorbehalten, Darbey Wir es allenthalben nochmahls bewenden laſſen, hiemit befehlende: daß die Geiſtlichen, bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, eines mehrern ſich nicht unterſtehen, noch, unter was Schein es geſchehen möchte, ſolcher Straffen anmaſſen, die Kirchen-Buſſe aber, wo ſolche hergebracht, mit Vorwiſſen und Genehmhaltung derer Superintendenten anordnen, und keines weges in Geld verwandeln, Im Fall etwas Bedenckliches ſich darbey ereugnet, des Conſiſtorii Anordnung einholen, und derſelben ſich gemäß bezeigen ſollen.

§. 7. Von Entſcheidung der Ehe-ſachen.

Dabey wir Uns zum ſiebenden gnädigſt erinnern: daß allbereit in Anno 1609. auf dem damahligen Land-Tage, etliche im Amt Arnshaug wohnhaffte von Adel, ſich beſchwehret, daß der Superintendens zu Newſtadt an der Orla, die in derer von Adel Gerichten enthaltene Ehe-Sachen, alleine vor ſich ziehen, und ohne Beyſeyn derer Gerichts- und Lehens-Herren, darinnen cognoſciren wolle; Hierauf in angezogner Policey-Ordnung reſolviret worden: daß Ehe-Sachen, ſive de fœdere matrimonii, ſive de ſeparatione thori, ſive de ipſo matrimonio & ſimilibus agatur, ad Judicis Eccleſiaſtici cognitionem gehören ſollen, es ereugneten ſich dann ſolche Umſtände und incident-Puncta, welche ohne Beyſeyn des Judicis ſecularis nicht zuentſcheiden, oder wäre an einem, oder andern Ort beſtändiglich hergebracht, daß darzu der Gerichtsherr nothwendig zu ziehen, dabey Wir es allenthalben bewenden laſſen.

§. 8. Conſiſtoriales ſollen Sachen, ſo vor die Superintendenten gehören, nicht vor ſich ziehen.

Es ſollen, zum achten, diejenigen Sachen, ſo, vermöge der Generalien und Policey-Ordnung, vor die Superintendenten zu deren Deciſion gehören, ohne derer Partheyen willen, zu Verhütung Unkoſten, nicht vor die Conſiſtoria gebracht werden.

§. 9. Verbott wegen Eintrag an Jure Patronatus.

Ob zwar, zum neundten, in mehrerwehnter Policey-Ordnung deutlichen enthalten, daß die Superintendenten denen Patronis oder Collatoribus an ihrem wohlhergebrachten Jure Patronatus nicht Eintrag noch Hinderung zu ziehen ſollen, So ſeynd doch bey vorigen in Anno 1653. und jüngſten Landes-Verſammlung allerhand Beſchwehrungen dahero einkommen, daß unterm Vorwandt des Juris Epiſcopalis, die Conſiſtorien und

und Superintendenten Sachen, ſo in ihre Cognition nicht gehören, vor ſich zu nehmen, Ihre, derer Lehen- und Gerichts-Herren Befugnis ſehr zu ſchmälern, die Vocationen zu hindern, auch wohl gar mit Aufbringung eines Tertii intervenientis in Zweiffel zu ziehen, ſich unterſtünden; und, wann man gleich ein ſolches unbefugtes Beginnen hernacher im Conſiſtorio vor unerheblich erkennete, So wäre doch offenbahr, daß hierdurch die Patroni in ihren klaren Rechten turbiret und in Unkoſten geführet, fürnemlich aber eine ſtraffbare Säumnis des Gottes-Dienſtes verurſachet würde.

Damit nun dißfals ein ieder bey dem, ſo er befugt, ruhig und ungehindert verbleiben möge; So ordnen und ſetzen Wir hiermit: daß ſich unſere Conſiſtoria und Superintendenten hinführo darnach achten, und keinem Patrono und Collatori, oder jemand anders, an ſeinen Rechten, ietzt angezogener oder anderer maſſen hinderlich und beſchwehrlich, ſondern vielmehr derer Sachen, ſo vor Sie nicht gehören, ſich zu äuſſern, und einem jeden bey ſeiner Befugniß bleiben zu laſſen, Inſonderheit wann die præſentirte Perſon in Examine tüchtig befunden, und ſonſten die Eingepfarrten ſeiner Lehr, Lebens und Wandels halben, nichts Erhebliches anziehen, dieſelbe, ohne Verzögerung, zu dem neuen Pfarr- oder Schul-Dienſt zu confirmiren, und darauf die Inveſtitur dem Superintendenten oder deſſen Adjuncto zu committiren ſchuldig ſeyn ſollen.

§. 10. Ort Stadt Leipzig wider die Conſiſtoriales daſelbſt.

Hierbey hat ſich zum Zehenden, die Stadt Leipzig beklaget: daß das Conſiſtorium daſelbſt, ihnen in viel Wege einzugreiffen, und ihre wohlhergebrachte Jura in Streit und an ſich zu ziehen, ja gar in Policey-Sachen, ſie zu turbiren unterſtanden.

Wann aber im vorhergehendem Punct, dergleichen Eingriffe halber, allbereit Verſehung geſchehen; So verbleibet es auch dißfals darbey billich, und wollen Wir: daß Unſer geſamtes Conſiſtorium beſagtem Rath und Stadt-Gerichten, in Policey- und andern Sachen, ſo ad Jus Epiſcopale nicht gehören, keine Beſchwehr zufügen, ſondern ſie bey ihrer Jurisdiction ruhig verbleiben laſſen ſolle.

§. 11. Citationes ſollen in Conſiſtoriis mediate geſchehen, auch die Unterthanen zur ſummariſchen Verhör geſtellet werden.

Nechſt dieſem beſchwehren ſich zum eilfften, etliche von Adel, daß ſie denen Superintendenten ihre Unterthanen, ſo zu Zeugen denominitet werden, uf beſchehene Requiſition zu Summariſcher Abhörung und Confrontation wider das Herkommen, ſtellen ſollen;

Nun iſt allbereit in der Policey-Ordnung verſehen, daß der Judex ſecularis, in puncto Citationis, jedoch ohne Meldung des Worts, in ſubſidium, jedesmahl erſuchet werden ſolle, in Betrachtung, daß die Conſiſtoriales und Superintendenten, auf ſolche Maſſe, derer Partheyen viel gewiſſer ſeyn, dardurch auch die Sachen deſto mehr befördern, und groſſe Unkoſten, ſo ſonſten, wann die Partheyen die Termine von einer Zeit zur andern, ob defectum legitimæ Citationis, abſchreiben oder nicht beſuchen, verurſachet werden, hierdurch verhüten können; So hat es darbey billig, uf dieſe Maſſe, ſein Bewenden, und ſollen die von Adel und Städte uf ein ſolches Erſuchen ihre Unterthanen zu einer Summariſchen Verhör und Confrontation geſtellen; bey einem ordentlichen Zeugnis aber, die angegebenen Zeugen ſelbſt abhören, und nachmahln den Rotulum dem Conſiſtorio oder Superintendenten zu ſchicken.

§. 12. Erlandte Straffen ad pios uſus ſollen dabey verbleiben.

Wann auch, zum zwölfften, ſolche Fälle ſich zutragen, daß in Urtheln und andern Abſchieden gewiſſe Straffen erkennet, und ad pios uſus angewendet werden ſollen; Wollen Wir dieſelben dabey allerdings laſſen, und ferner niemand Anders eignen; jedoch nach Befindung Uns in unſern, wie auch Unſerer Brüder L. L. L. für ſich in dero Aemtern die Milderung ſo wohln, als mit andern darinnen verfallenen Straffen, die freye Hand vorbehalten haben.

§. 13. Von Begräbnüſſen, Aufbiethungen, Hochzeiten, Kindtauffen und dergleichen.

Nachdem, zum dreyzehenden, Klagen einkommen: daß von denen Superintendenten, bey Begräbnüſſen, Aufbiethungen, Hochzeiten, Kindestauffen, Commiſſions-Sachen und dergleichen, wie auch denen Conſiſtorial-Verwandten allzuhohe Gebühren genommen, und darneben die Sachen verzögert würden, So haben Wir die Verordnung gethan, daß von denen zur Reviſion des Synodal-Decrets Verordneten derer Ober- und andern Conſiſtorien, Superintendenten und Pfarrern Tax-Ordnungen revidiren, und wo keine verhanden, von neuem verfertiget, publiciret und genau darüber gehalten, auch die einkommende Sachen beſter maſſen beſchleuniget, und jedem, was recht und billich, ohne Anſehen der Perſon, mitgetheilet werde.

§. 14. Von Unkoſten zu der Pfarrer Anzug und Inveſtituren.

Wie Wir dann ferner und zum vierzehenden nicht gut heiſſen können: daß, eingelangten Beſchwehrungen nach, etliche Superintendenten und Pfarrer bey ihrem Anzug, Inveſtituren, und Kirchen-Rechnungen, ohne Vorbewuſt derer Gerichts-Herren, Collecten anzulegen, auch von der Kirchen Einkommen, oder andern dergleichen Mitteln, Carrethen machen zu laſſen, hernacher bey ihren Verrichtungen auf dem Lande, deßwegen einen gewiſſen Carrethen-Zins oder ſonſten, ein accidens zu fordern und einzubringen ſich unterſtehen.

Befehlen derowegen hiermit: daß die Superintendenten und Pfarrer ſich mit denen Gerichts-Herren, wegen der, zum Anzug und inveſtitur bedürffenden Unkoſten, vernehmen, uffs leidlichſte die Ausrichtung anſtellen, und durch den Gerichts-Herrn machen und einbringen, diejenigen, ſo in die Inſpection nicht gehören, mit dem Beytrag verſchonen, auch den zur Neuerung bishero prætendirten Carrethen-Zins abſchaffen, und die Eingepfarrten damit nicht beſchwehren ſollen.

§. 15. Von Vorſtehern des Geiſtlichen Kaſtens.

Und weilen auch zum Funffzehenden, die Erfahrung bezeuget: Daß etliche Superintendenten, Beamte und Gerichts-Herren, ihre Inſpection und ſchuldigſte Sorgfalt vor Kirchen, Schulen, Stipendien und Stifftungen, dermaſſen aus denen Augen ſetzen, daß ſie wohl in etlichen Jahren keine Rechnung von denen Vorſtehern und Verwaltern des Geiſtlichen Kaſten derer jährlichen Einkommen, derer Hoſpitalien und anderer gottſeligen Stifftungen abnehmen, noch ſich um die Conſervation dererſelben bekümmern, ſondern dißfalls eine groſſe Nachläßigkeit an Tag geben; So tragen Wir hierüber ein ungnädigſtes Mißfallen, hiermit ernſtlich befehlende: Daß vorbemelte Inſpectores ſich ihres Amts beſſer, als bißhero geſchehen, erinnern; zu Einnehmern und Verwaltern Gottesfürchtige, Gewiſſenhaffte, redliche, angeſeſſene und vorſichtige Männer erwählen; richtige Inventaria über ſolche Stifftungen, Rechte, Gerechtigkeiten und Einkünffte an Gelde, Getreydigt und andern Pertinentien aufrichten; jährlichen bald nach Michaelis, oder wie es ſonſt an einem, oder andern Ort herkommen, getreue Rechnung über Einnahme und Ausgabe abfordern, wohl überlegen; und do ſich Mängel befinden, dieſelben juſtificiren; was an ſolchen Einkünfften gangbar, mit allem Fleiß eintreiben, und aus Nachläßigkeit oder unziemenden Vorſatz, keine Reſta aufwachſen; auch, was etwa daran ungangbar, ſteckend oder ſtreitig iſt, von neuem, nach aller Möglichkeit, in Gang bringen; und do ein Uberſchuß verhanden, um Landübliche zugelaſſene Verzinſung vorſichtiglich ausleihen; nicht aber ohne Erkäntniß des Obern- oder anderer Conſiſtorien, ſelbſten an ſich ziehen, fürnemlich die Capitalia mit gnugſamen Pfanden, oder ſolchen unbeweglichen Güthern, an welchen zureichende und beſtändige Erholung iſt, und die Andern vorhin nicht verpfändet, auch nicht leichtlich in einen Unwerth gerathen, oder durch vermuthliche Schäden gantz verderbet werden können, gnugſam verſichern; und alſo, ſolchen Geiſtlichen Stifftungen zu Schaden und Nachtheil, nicht das geringſte vorgehen laſſen, ſondern dieſelben vielmehr durch fleißige Aufſicht und gebührende Sorgfalt, darzu ſie ihre

Amts-Pflichte ohne das verbinden, in gutem Stand erhalten, und ſo viel möglich, vermehren ſollen.

§. 16. Von des Obern-Conſiſtorii Proceß in Parthey-Sachen.

Belangende zum ſechzehenden, des Meißniſchen Kreyſes Ritterſchafft abſonderliche Beſchwerung: Ob ſolten die Ober-Conſiſtoriales, ſine ſufficienti cauſæ cognitione, mit geſchwinden Abſchieden vormahls etliche von Adel zu übereylen, wie auch die Executiones ihrer geſprochenen Sententien mit Ubergehung derer ordentlichen Gerichts-Herren, denen Beamten anzubefehlen pflegen; So haben Wir ſie billich darüber vernommen.

Nach dem Sie nun ſich deſſen, indem der Zeit in ſpecie keine Sache namhafft gemachet, nicht erinnern wollen, ſondern vielmehr, daß Sie ſo wohl in derer von Adel, als anderer Parthey-Sachen, bey dem im Obern-Conſiſtorio eingeführten und iederzeit gehaltenen Modo procedendi verblieben, aus denen ergangenen Acten und Schrifften beweiſen, dergeſtalt, daß ſie erſtlich: um Bericht an die von Adel, wann ſie Schrifftſäßig, oder ſonſten an die ordentliche Obrigkeit derer Beklagten, dieſelben darüber zu vernehmen, ſchreiben; und wenn hierauf die Verantwortung derer Schrifftſaſſen, oder die Berichte der Obrigkeit und Gerichts-Herren, oder verordneten Commiſſarien einkämen, und die Sachen altiorem indaginem erforderten, Sie ſo dann ſolche in Verhör nehmen, und ſo wohl dem Kläger, als Beklagten ſchrifft- und mündlich, die zuſtehende Nothdurfft fürbringen lieſſen, folgends gütliche Handlung pflegten, und in deren Entſtehung, die Partheyen denen Rechten und Billichkeit gemäß, nach befundener Beſchaffenheit, verabſchieden, oder in gewiſſen Fällen Urthel ſprechen, darwider ihnen auch das remedium Leuterationis, und wann die Sachen wichtig und zweiffelhafftig, die Appellationes zuließen; In klaren verbriefften Schuld-Forderungen aber, oder richtigen Geiſtlichen Zinſen, Decem-Pfarr- und Kirchen-Einkünfften oder andern dergleichen Fällen, welche paratam executionem erforderten, der Kirchen- und Gerichts-Ordnung, auch Conſtitution, nachgiengen, ſummariter procedirten, und die Execution, auf beharrliche Widerſetzlichkeit derer Beklagten, denen Fällen, da die von Adel und Gerichts-Herren ſelbſten Beklagte ſeynd, und gütlichen nicht pariren, alſo erfolgen müßte;

Wo aber die von Adel und andere Gerichts-Herren, vor ihre Perſon, in der Sachen nicht ſelbſten intereſſiret, oder Beklagte wären, ihnen allezeit die Execution zum erſten anbefiehlen, und wann ſie ſich darauf der Gebühr bezeigten, die Ober-Conſiſtoriales darbey es verbleiben lieſſen; do ſie aber nicht parirten, noch wider ihre Unterthanen exequirten, und die geſprochene Urthel oder gegebene Abſchiede, darauf gethane Befehl und Anordnung vollſtrecken wolten, Sie die ſäumigen Executores anfangs mit der darauf geſetzten Straffe der 100. Gülden bedroheten, und, bey verſpürter fernerer Säumniß, die Execution einem Beamten auftrügen; So wird die Meißniſche Ritterſchafft und männlich an dieſem ietzterzehlten Modo procedendi, darob Unſer Ober-Conſiſtorium zu halten pflichtig, ein Genügen und ſich weiter zu beſchwehren nicht Urſach haben. Wañ aber einer oder der andere ferner was in ſpecie zu klagen, ſoll er gehöret, und mit rechtmäßiger Anordnung verſehen werden.

§. 17. Von derer Prieſter und Schul-Diener Leben und Wandel.

Es beſchwehret ſich zum ſiebenzehenden unſere getreue Landſchafft unterthänigſt und beweglichſt: Daß viele Prieſter und Schul-Diener, ſonderlich auf denen Dörffern, ein faſt üppiges Leben führeten, Ihre ihnen auf die Seele von Chriſto anvertraute Heerde gröblich ärgerten, und denen Widerſachern zu läſtern Anlaß gäben; Wann es geklaget, die Conſiſtoria nicht gebührenden Ernſt, wie die Kirchen-Diſciplin erfordert, im Nachforſchen braucheten, auch, do es gleich erwieſen, gar zu viel Gradus Admonitionum zulaſſen thäten.

Nun iſt es zwar in Gottes Wort und gemeinen Rechten, inſonderheit in Unſerer Landes- und Kirchen-Ordnung, abermahl denen Geiſtlichen deutlich und ernſtlich eingebunden: daß ſie, in ihrem Leben und Wandel, Worten, Wercken, Gebehrden, Kleidungen und andern, erbarlich, gegen männlich freundlich, beſcheiden, demüthig, und in Summa allenthalben, und in allem ſich Chriſtlich verhalten ſollen, daß ſie männiglich, ſonderlich ihren Pfarr-Kindern, mit Vermeidung aller Uppigkeit und daraus folgenden Verdachts, kein Anſtoß noch Aergerniß geben, ſondern dermaſſen mit guten Exempeln vorgehen, daß die Pfarr-Kinder und ſonſten männiglich, denenſelben mit Chriſtlichem Wandel in wahrer Gottesfurcht folgen, und zur Seligkeit geführet werden mögen.

Von der Kirchen- und Schulen-Viſitationen.

Nachdem man aber bey denen Landesverderblichen und unſichern Kriegszeiten in ſo viel Jahren keine Kirchen und Schulen-Viſitation gehalten, dadurch ſo wohl Prieſter, als Præceptores, zu deſto mehrern Fleiß in ihrem Amt, als auch die Kirch-Kinder und Schüler, zur Gottesfurcht, Zucht und Tugend aufgemuntert, und vielen ſchädlichen Irrungen, Gebrechen und anderm ärgerlichen Weſen vorgebauet und abgeholffen werden können; So erfordert es Gottes Ehre, der Chriſtlichen Kirchen Aufnehmen, Unſer hohes Obrigkeitliches Amt, zu Unſerer Unterthanen Wohlfahrt, hierinnen die vorige Ordnung zuerneuern.

Befehlen derowegen hiermit Unſerm Ober-Conſiſtorio gnädigſt: Daß die ſo lang zurückgebliebene Viſitationes, binnen ſechs Monathen zum längſten, von Zeit der Publication dieſer Erledigung an zu rechnen, würcklich fortgeſtellet, iedoch, als viel Unſerer Brüdere L. L. L. Landes-Portiones betrifft, darmit Unſerm freund-Brüderlichem Vergleich gemäß verfahren, zuvor gewiſſe Perſonen darzu vorgeſchlagen, gehörige richtige Inſtructiones aufgeſetzet, Uns zur gnädigſten Approbation übergeben, und, ſo dann dergleichen Viſitationes, ſo offt es die Nothdurfft erfordert, wiederholet, die allenthalben in Kirchen und Schulen häuffig eingeriſſene Mißbräuche, abgeſchaffet, die Geiſtlichen und Schul-Diener in ſteter und gebührender Furcht, Fleiß und Treue ihres Amts erhalten, die Superintendenten ihrer untergebenen Prieſter und Schul-Diener Leben und Wandel in wachſame und genaue Aufſicht zu nehmen; und, do einer glaubwürdig ſcheinende eines ärgerlichen und laſterhafften Lebens beſchuldiget würde, ernſtlich zu inquiriren ermahnet, von ihnen die Local-Viſitation angeſtellet, die Gradus Admonitionis weiter nicht, als in der Kirchen-Ordnung vorgeſchrieben, erſtrecket, ſondern die Verbrechere ohne ſo langes Nachſehen, pro qualitate delicti, ab officio removiret, auch in andern Fällen, ſo keine Remotion nach ſich ziehen, dennoch ſonſten ſtraffwürdig, mit geziemenden Ernſt angeſehen werden ſollen.

§. 18. Von abgeſetzten Kirchen- und Schul-Dienern.

Darbey zum achtzehenden dieſes billich in Acht zu nehmen, daß diejenigen Kirchen- und Schul-Diener, ſo wegen Verbrechung ab officio removiret, nicht leichtlichen, wie etwan bißhero geſchehen ſeyn mag, ohne ſonderbare und ſichere Bezeigung der Beſſerung, wieder in ein Amt geſetzet, auch, wenn er gleich über ſeiner Verbrechung Reu und Leid träget, und von ſich wahre Beſſerung ſpühren läſſet, dennoch zum wenigſten vier oder fünff Jahr, ihme, und Andern zu künfftiger Warnung und Abſcheu, ohne Beförderung, gelaſſen werden ſolle.

§. 19. Die Adjunction des Hof-Richters zu Wittenberg beym Conſiſtorio iſt wider deſſen Fundation und Ordnung.

Daß neunzehendens, fernern Suchen nach, Unſer Hof-Richter zu Wittenberg denen Aſſeſſoren Unſers Conſiſtorii daſelbſt adjungiret und vorgeſetzet werden ſolte, können Wir, der Fundation und Conſiſtorial-Ordnung nicht gemäß befinden, Sondern halten dafür, (weiln bemeldtes Conſiſtorium, dem Herkommen nach, mit qualificirten Leuten, als zweyen Theologen und zweyen Rechtsgelährten beſtellet, welche auf Eyd und Pflicht ſitzen, und, die Præſumption der Unpartheyligkeit,

keit, vor ſich haben, auch diejenigen, ſo ſich beſchwehret befinden, ſolches bey Uns und in Unſerm Ober-Conſiſtorio gebührend ſuchen, oder, nach Beſchaffenheit der Sachen, ſich des remedii Appellationis gebrauchen können) es wird, noch zur Zeit, keines extraordinar-Wegs und Zuordnung des Hoff-Richters hierinnen von nöthen ſeyn.

§. 20. Vom Kirchen-Bañ.

Obwohln, zum zwantzigſten, in denen Generalien und ſonſten, gantz vorſichtig und Chriſtlich geordnet, welcher geſtalt man mit dem Kirchen-Bann wider beharrliche unbußfertige ruchloſe Sünder verfahren ſolle, dieſe Kirchen-Straffe auch in Gottes Wort gegründet; So beklaget ſich doch Unſere getreue Landſchafft, wie heutiges Tages groſſer Mißbrauch darinnen verſpühret werde, indem die Prieſter meiſtentheils aus privat-Affecten, und wenn etwa ein Pfarr-Kind ihnen ihre öffters, denen Generalien zuwider, erhöhete Reditus und Accidentien nicht ſo bald abführet, oder ſonſten, in ſecularibus nicht nach Willen lebet, zu ſolcher Straffe greiffen, die Pfarr-Kinder vom Beichtſtuhl ſtoſſen, und ſo lang davon abhalten, biß ſie dasjenige, ſo ſie auch wohl unbillich begehren, gewilliget; wodurch ſie das, was der gnädigte GOtt und Heyland aller Welt, aus hertzlicher Liebe, allen armen und gläubigen Sündern zu Troſt eingeſetzet, gleichſam zu ihrem Gerichts-Zwang brauchen, viel Gewiſſen, ſo ſie tröſten ſolten, aus angemaßter Rachgier betrüben, Ja wohl etliche gar in Gefahr ihrer Seligkeit und Verzweiffelung ſetzen.

Wann aber, vermöge angezogener Generalien, (darbey Wir es allerdings verbleiben laſſen) weder denen Superintendenten noch andern Prieſtern zukömmet, vor ſich, und nach ihrem eigenen Gutdüncken die Pfarr-Kinder von der heiligen Tauffe, Abſolution und Abendmahl abzuhalten, ſondern vielmehr, bey verſpührten Sünden und Laſtern (nicht aber ihren privat-Sachen) die darinnen vorgeſchriebene Gradus Admonitionum zu gebrauchen, und ſo dann die Sache auf unſerer verordneten Conſiſtorien Ausſpruch, lediglich zu ſtellen; So iſt Unſer ernſtlicher Will und Meinung, daß keiner von denen Geiſtlichen, bey Verluſt ſeines Dienſtes, oder anderer hohen Straffe, ohne gehaltene Verhör, und aus Unſern Conſiſtorien erfolgten Erkäntnüſſen, eines ſeiner Pfarr-Kinder von der Tauffe, Beichtſtuhl und Abendmahl ſtoſſen, und do ſich einer eines Widrigen anmaſſet, der geſetzten Straffe erwarten ſolle, allermaſſen aus unſerm Ober-Conſiſtorio deßhalben allbereit gemeſſene Befehl an die Superintendenten ergangen.

Abhaltung von der Tauſe, Abſolution und Abendmahl.

§. 21. Von Decem und andern Geiſtlichen Intraden bey wüſten Güthern.

Es hat auch, zum ein und zwantzigſten, die Ritterſchafft Meißniſchen und Thüringiſchen Kreyſes, in Unterthänigkeit geſuchet: daß nicht allein die Stiffter, Meiſſen, Wurtzen, und das Procuratur-Amt, ſondern auch andere Geiſtliche, mit Abforderung ihres Decem und dergleichen Intraden, ſo ſie uf gantz wüſten Güthern prætendiren, nicht gehöret, ſondern dißfalls, weiln in bonis cenſiticis die gäntzliche caducität vollkömmliche Remiſionem Cenſus nach ſich ziehet, von denen Conſiſtoriis abgewieſen werden möchten; Ob nun zwar unbillich, daß Kirchen- und Schul-Dienern, die ohne das meiſtentheils mit keiner auskäglichen Beſoldung verſehen, ihr ſauer verdienter Lohn vorenthalten, und auch ihren Weibern und Kindern, Wittwen und Wäyſen, die nothdürfftigen Lebens-Mittel entzogen werden ſollen; So ſtehet es doch in denen Fällen, do der Decem und andere Geiſtliche Forderungen auf gantz caduc- und auf ſolchen wüſten Güthern, die um Geld nicht an Mann oder ſonſten zu Nutzen zu bringen, hafftet, nicht zu ändern, und geſchichet denen Geiſtlichen und andern, ſo dergleichen jährliche Præbenden genieſſen, deſto mehr Schaden, wenn bemeldte Güthere lange unangebauet liegen, und ſie ihre Intraden nicht gangbar machen laſſen.

Dieſem nach wollen Wir unſers in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters hochlöblichen Gedächtniß, derer wüſten Güther halber, allbereit ſub dato Annaberg, den 28. Maji Anno 1654. ertheilete gemeſſene Reſolution wiederholet; Jedoch nach ietzigem Zuſtande dahin verſtanden haben: Daß die Beamten und Gerichts-Herren, denen Erben oder Gläubigern, wo derer verhanden, in Krafft dieſes aufferlegen, ſich binnen gedoppelter Sächſiſcher Friſt, Ob ſie das wüſte Haus, Guth oder Garten zubeſtellen und anzubauen, oder einen gewiſſen Kauffer zuverſchaffen gemeinet, Gerichtlichen zu erklären; Im Fall ſie ſolche Güther anzunehmen Bedencken tragen, oder ſich, binnen geſatzter Zeit, gar nicht erklähren, vielweniger einen Käuffer vorſtellen, dieſelben entweder Patents-weiſe, oder, durch iedes Orts Gerichte, alſobalden ſubhaſtiren, und, do jemand ſolche anzunehmen geſonnen, auf einen gewiſſen Tag und Ort, vor ſich beſcheiden, Handlung pflegen, Ob an ſtatt des Kauff-Geldes, etwas leidliches zu erheben, verſuchen, und ſolches unter Unſere in Aemtern beſtellete Einnehmere, Gerichts-Herren, Kirchen- und Schul-Diener, ſo auf dem Hauſe, Guthe oder Garten Forderung haben, pro Rata, wie oben bey dem fünfften Punct enthalten, austheilen; Im widrigen Fall aber, und wenn nichts zuerhalten ſeyn will, das Haus, Guth, oder Garten, demjenigen, ſo ſich darum angiebet, ohne Entgeld erb- und eigenthümlichen zu ſchlagen; Hierauf, weder Erben noch Gläubigere, ferner zugelaſſen, ſondern der neue Beſitzer und deſſen Erben iederzeit Amtswegen darbey geſchützet werden ſolle.

Hierauf haben Unſere und Unſerer Brüdere L. L. L. Beamten, alle und jede aufgewachſene und biß dato rückſtändige Geld- und Getreyde-Zinſen, Steuern, Contributiones und andere Gefälle, wie ſie Nahmen haben mögen, gäntzlich abzuſchreiben, und denen neuen Beſitzern, ſie mögen Erben, Gläubiger oder Fremde ſeyn, vermittelſt eines darüber ertheilten beglaubten Amt-Scheins, insgemein zu erlaſſen; Befehlen auch hiermit: daß die Gerichts-Herren auf dem Lande, und Räthe in Städten, ſich mit Abſchreibung ihrer Gefälle, gleichmäßig bezeigen, ſolche wüſtliegende Güthere, zum Anbau befördern, und, bey Vermeidung ernſten Einſehens, es anders nicht halten ſollen.

Ingleichen wollen Wir Uns hiermit ausdrücklichen gnädigſt erkläret haben: daß die Annehmer ſolcher wüſten Güther und Brandt-Städten von Zeit der geſchloſſenen Handlung, von allen Dienſten, Zinſen, Frohnen, Fuhren, Steuern, Contributionen, Geld und andern Anlagen (auſſer was Kirchen und Schulen betrifft, und, gleichfals von jedes Orts Superintendenten, Beamten, Gerichts-Herren und Räthen in Städten, auf ein Erträgliches zu moderiren iſt) hinführo auf zwey, drey, oder zum höchſten vier Jahre befreyet ſeyn, und damit allerdings verſchonet bleiben ſollen: Jedoch, woferne ſie auch würcklich wieder anzubauen, das Feld zu beſtellen, und die Häuſer oder Güther, ſo viel müglichen, wieder in Stand zu bringen, ſich bemühen und ihnen angelegen ſeyn laſſen.

Befehlen darbey allen Beamten und andern Gerichts-Herren ernſtlich: dahin ſorgfältig zu ſeyn, damit die wüſten Aecker weder von Geiſtlichen, noch Ihnen ſelbſten, oder andern Leuten, unter dem Vorwand des Decem oder anderer Forderung (allermaſſen, einkommenden Klagen nach, hin und wieder geſchehen ſeyn ſolle) ausgeſauget, oder die Höltzer auf wüſtliegenden Güthern abgetrieben, und ſolcher geſtalt die künfftigen Annehmere abgeſchrecket, ſondern vielmehr ſolche Güthere, in einem leidlichen Zuſtande erhalten, und deſto eher an einen Mann befördert werden mögen.

§. 22. Fructus Naturales auf denen wüſten Güthern ſind zu theilen.

Ehe aber zum zwey und zwantzigſten ſolche wüſte Güther, an einen Mann gebracht werden, Sollen zwiſchen denen Beamten, Gerichts-Herren und Geiſtlichen, die Fructus naturales und was ſonſten darvon zu nutzen, pro rata getheilet; Jedoch darbey Unſere Verordnung Edicti

Edicti dedato 19. Nov. 1659. in acht genommen, auch andere benachbarte Unterthanen weder bey beſagten Beamten, Gerichts-Herren oder Pfarrer dieſe wüſte Güthere, der Gefälle und Contribution halber, zu übertragen nicht angehalten werden.

§. 23. Des Raths zu Adorff Jus Patronatus bey Election eines Diaconi.

Nachdem, zum drey und zwantzigſten, der Schöſſer zu Voigtbergk, dem Rath zu Adorff in ſeinem Jure Patronatus, bey Election eines neuen Diaconi, Einhalt zu thun, und ein Suffragium zu haben, ſich unterwunden, und aber hiebevor, in dieſer Sache, wider den Pfarrer daſelbſt, Elien Höfern, der gleichmäßigen Streit erreget, zu Recht erkannt: daß der Rath alleine, ſo wohl bey dem Jure nominandi als vocandi zu ſchützen; So verbleibet es, geſtalten Sachen nach, ſo lange darbey billich, biß, beſagter Schöſſer, ein anders zu Rechte ausführet.

§. 24. Von derer Univerſitäten Viſitationen, und Erſetzung der freyen und Gnaden-Stellen.

Nachdem auch, zum vier und zwantzigſten, unlaugbar, daß wohlbeſtellte Univerſitäten und Schulen vor ein fürnehmes Kleynod eines Landes und Fürſtenthums zu achten, und darauf zu ſehen, wie dieſelbe als Seminaria Eccleſiæ & Reipublicæ jederzeit mit Chriſtlichen gelehrten und berühmten Præceptoren, Profeſſoren und Lehrern zu guter Nothdurfft beſtellet, ihnen eine richtige zureichende Beſoldung gewiedmet, von Zeiten zu Zeiten unfehlbar gelieffert, auch die ſtudirende Jugend in guter Diſciplin und Ordnung erhalten, und in Gottesfurcht und allen freyen Künſten aufferzogen werden mögen.

Und aber, denen eingebrachten Beſchwehrden nach, bey dem unſeligen Kriegs-Weſen die meiſten, fürnehmlich aber Unſere drey Land-Schulen, leider in ein ſolches Abnehmen gerathen, daß, wann nicht förderlichſte Hülffe und Rettung geſchicht, der daraus entſtehende Schade nicht gnugſam zu beklagen ſeyn würde.

Als haben Wir nunmehro Unſerm Ober-Conſiſtorio gnädigſt aufgetragen, und wollen es Krafft dieſes alles Ernſtes aus Landes-Fürſtlicher und Väterlicher Fürſorge hiermit wiederholet haben, der Landſchafft unterthänigſten Suchen nach, die Viſitationes und zwar in unſerer Brüder L. L. L. Antheile mit Zuziehung Ihrer Räthe, ohne fernern Verzug, werckſtellig zu machen, den Zuſtand derer Univerſitäten und Schule ingemein, wie dieſelben beſtellet, zu erkundigen, und durch was Mittel ſie zu erheben, und vollſtändig, nach der alten Fundation, bey ietzigen Friedens- und wohlfeilen Zeiten anzurichten, die Haushaltung unverlängt zu verbeſſern, die Gebäude zu repariren, und denen Städten, Freyberg, Pirna, Hayn, Annaberg, Senfftenberg, Grimma, Döbeln, Coldiz, Weiſſenſee, Dennſtädt, Kindelbrück, Libenwerda, Plauen, Oelßnitz, Adorff, Neukirchen, Geſell und Pauſa, darum Sie allerſeits unterthänig gebeten, die Erſetzung derer Freyen- und Gnaden-Stellen, vermöge der Landes-Ordnung, wiederum vollkömmlich einzuräumen, auch die darzu gehörige Einkommen, fürnemlich bey denen drey Land-Schulen, mit Rath Unſerer Cammer-Räthe, in Gang zu bringen, mit nachdrücklichen Eyfer anzuordnen.

§. 25. Von derer Städte Præſentationen.

Und weil, zum fünff und zwantzigſten, beſagter Städte Præſentationes von Præceptoribus hiebevorn alſobalden angenommen, und nicht erſt die Confirmation aus dem Ober-Conſiſtorio, wie eine zeithero begehret worden, geholet werden müſſen; So erklären Wir Uns hiermit gnädigſt, daß, ſobald die Schulen wiederum in Standt geſetzet, und die Unterhaltung zu denen Gnaden-Stellen zureichet, die Städte und andere, bey ihrem Herkommen, ſo wohl mit Erſetzung derer Stellen, als Præſentation allerdings gelaſſen, und mit Ablöſung dergleichen Befehlichen aus dem Ober-Conſiſtorio verſchonet werden; Immittelſt aber, und damit man bey Unſerm Ober-Conſiſtorio wiſſen möge, ob die præſentirten Knaben unterhalten werden können, bey demſelben ſich annoch anmelden, und von iedem Befehliche mehr nicht als zwölff Groſchen Gebühren entrichten ſollen.

Und nachdem, zum ſechs und zwantzigſten, in der Policey-Ordnung, de Anno 1612. verſehen, daß, bey der Viſitation, denen Inſpectoren in der Schul Pforten, die Stadt Leipzig; zu Grimma, die Stadt Wittemberg; und dann zu Meiſſen die Stadt Freyberg, auf ihre Koſten, beywohnen mögen; So hat es damit allerdings ſein Bewenden, und werden beniemte Städte, bey künfftigen Viſitationen nicht unbillig darzu gezogen. §. 26. Städte zu denen Viſitationen beyzuwohnen.

Ob auch zwar, zum ſieben und zwantzigſten, in angezogener Unſerer Kirchen-Ordnung, denen Superintendenten und Pfarr-Herren eingebunden, zum wenigſten im Jahr zweymal Schul-Predigten zu halten, und die Eltern, mit beweglicher Vorſtellung des Nutzens und Schadens, die Kinder fleißig in die Schule zu ſchicken, ernſtlich zu vermahnen, auch neben denen, vom Rath zugeordneten Perſonen, öffters, wo nicht alle Wochen, iedoch zum wenigſten alle Monathe einmal in die Schule zu gehen, und ob, und wie der Schul-Ordnung nachgelebet und der Jugend vorgeſtanden werde, zu erkundigen, Examina anzuſtellen, und anders, ſo nach der Länge in beſagter Schul-Ordnung vorgeſchrieben, treulich und fleißig zu werck zu richten; So müſſen Wir doch, aus einkommenden Klagen, mit ungnädigſtem Mißfallen vernehmen, daß hierinnen eine ſonderbahre Nachläßigkeit zu verſpüren, und wohl im gantzen Jahre nicht einmal von theils Inſpectoren die Schulen betreten, und die gebührende Sorgfalt angewendet, hierüber die in etwas erwachſene Knaben, ſonderlich arme Current-Schüler von theils Superintendenten und Pfarr-Herren, auch wohl Præceptoren ſelbſt, aus der Schule genommen, und zu täglicher Haus-Arbeit, Verſchickung und andern Verrichtungen genöthiget, und von ihren Studiis abgehalten werden. §. 27. Von Haltung derer Schulpredigten und wöchentlicher Beſuchung der Schulen.

Wann Wir dann dieſem unverantwortlichen und wider Amt und Pflicht lauffenden Beginnen, länger nicht nachſehen, und die höchſtnöthige Schulen-Inſpection verabſäumen laſſen können, So befehlen Wir hiermit ernſtlichen: daß die Superintendenten und Pfarrer, wie auch Räthe in Städten, der Kirchen-Ordnung hinfüro in dieſem Punct beſſer, als bishero geſchehen, nachleben, die Schulen, wo möglich, wöchentlich, und wann man ſich deſſen am wenigſten verſiehet, einmal beſuchen, und ſowohl die Præceptores als Knaben zur Gottesfurcht und gebührendem Fleiß mit Ernſt anmahnen, die armen Schüler keines weges in ihrem ſtudiren, mit Auflegung dieſer und jener Verrichtung hindern, ſondern vielmehr nach Möglichkeit befördern; in gemein aber, alles unordentliches Weſen unter denen Schul-Dienern und Knaben, abſtellen ſollen.

§. 28. Von Pfarr- und Schul-Gebäuden.

Als ferner und zum acht und zwantzigſten, Beſchwehrungen einkommen: daß eines Theils Pfarr-Herren und Schul-Diener, Frohnen und anders, von denen Eingepfarrten erzwingen, ihre Wohnungen, ſo man ihnen wohl angerichtet, und gebauet eingeräumet, im geringſten nicht beſſern, ſondern ſolche unachtſamlich eingehen laſſen, oder denen Kirch-Vätern, ſolche aus dem Gottes-Kaſten zu repariren anmuthen, auch dem Feld-Bau das Stroh entziehen und verkauffen, in Pfarr-Höltzern, ohne Anweiſung, hauen laſſen, und das Holtz wohl hernacher in ihre eigene Häuſer oder anders wohin verbrauchen; und aber die General-Articul Sie dahin verbinden, daß ſie die Gebäude an Oefen, Fenſtern, Thüren, Leim-Wänden, Zäunen, Tachungen, und was dergleichen ſeyn mag, wie einem fleißigen Haus-Wirth gebühret, jährlichen zu beſſern ſchuldig, und ſo lange, als es ſich erhalten laſſen will, in weſentlichen Bau halten, und durch ihren Fleiß, allen Schaden wenden; auch, die zur Pfarr gehörigen Felder, ausſaugen und vergeringern ſollen, So verbleibet es darbey billig; Und befehlen Wir hiermit, denen Superintendenten, Pfarr-Herren und Schuldienern, dieſer Ordnung allerdings ſich gemäß zu bezeigen, Ihre Gebäude vorgeſchriebener maſſen in Tach und Fach, wie

auch

auch die Felder in guter Beſſerung zu halten, niemand mit neuerlichen Frohnen oder dergleichen zu beſchwehren, ihres Gefallens nicht Holtz hauen, ſondern mit Vorwiſſen derer Lehn- und Erb-Gerichts-Herren, oder in Mangelung dererſelben, im Beyſeyn des Richters und derer Kirch-Väter, nothdürfftig Feuer- und Bau-Holtz anweiſen, und ferner nichts hauen zu laſſen, noch iemand andern etwas darinnen zu verſtatten, damit die Succeſſores an der Wohnung und Feld-Bau, keinen Mangel verſpüren, auch ſo viel Holtzes finden und haben mögen, wie die ietzigen Beſitzer bekommen; Wofern aber disfalls Verträge oder Abſchiede, wie es mit denen Pfarr-Gebäuden und ſonſten zu halten, verhanden, ſoll es dabey bewenden und denenſelben allerdings nachgegangen werden.

29. n Fa- gebeth. Es iſt auch, zum neun und zwantzigſten, bishero an etlichen Orten bräuchlichen geweſen: daß, in denen Dörffern, das Faſten-Gebeth gehalten, dabey aber der Pfarrer mit Eſſen und Trincken verſehen, auch öffter von ihme an ſtatt der Speiſung, ein gewiſſes Geld gefordert worden; Nachdem aber die Erfahrung bezeuget, daß, nach verrichtetem Gebeth, die Bauren gemeiniglich beyſammen bleiben, mit dem Trunck ſich beladen, öffters in Zanck und Schlägerey gerathen, und ſonſten allerhand Uppigkeit, bey ſolchem Trincken, verüben; So ordnen und ſetzen Wir hiermit: daß dieſes Faſten-Gebeth durch die Pfarrer in der Kirchen, do es auch füglicher, als in privat-Häuſern, geſchehen kan, zu Verhütung beſorgender Exceſſe, hinfüro ohne Entgelt, gehalten, Jedoch do der Pfarrer das Gebet auf einem Filial oder abgelegenen Dorffe zu verrichten, Er vor ſeine Perſon mit nothdürfftiger Speis und Tranck verſehen; darbey aber aller Uberfluß vermieden werden ſolle.

§. 30. loſten] der zu men, nn ein atum pias ſas itig ge- chet d. Als, zum dreyßigſten, dieſe Beſchwehr vorkommen, daß, wann einem Geiſtlichen ein Legatum verordnet, hernachmals aber ſtreitig gemachet würde, die Gottes-Häuſer die Unkoſten zur Rechtfertigung hergeben, und das Legatum in Richtigkeit bringen ſolten.

So hat man disfalls billig zu unterſcheiden: ob das Legatum der Kirchen, die jährlichen Zinſen aber dem Pfarrer und ſeinen Succeſſoren zum beſſern Auskommen, verordnet? Oder: ob daſſelbe dem Pfarrer allein geeignet? Auf den erſten Fall, werden billig die Unkoſten aus denen Gottes-Häuſern genommen; auf den letztern aber, da die Kirchen im geringſten darbey nicht intereſſiret, dem Pfarrer auch das Legatum eigenthümlich zuſtehet, von demſelben die Unkoſten alleine getragen.

§. 31. n Irgen in chenſa- n. Wenn, zum ein und dreyßigſten, etwan der Kirchen und dero Einkünfften halber, Irrungen vorfallen, Sollen es die Pfarr-Herren an die Superintendenten, und dieſe, nach Befindung der Sachen Wichtigkeit, an die Conſiſtoria, mit allen Umſtänden, berichten, und hierauf Anordnung: ob etwa ſolche Irrungen, durch gütliche Mittel, ohne koſtbare Weitläufftigkeit zu erörtern, oder, wann auf Seiten der Kirchen, die Fundamenta beſtändig, Klage anzuſtellen ſeyn möchte? vor allen Dingen erwarten.

§. 32. Würde aber, zum zwey und dreyßigſten, ein Pfarr-Herr dieſes nicht beobachten, ſondern unter den Schein und Vorwand, als wenn es der Kirchen und derſelben Einkünfften unumgängliche Nothdurfft erforderte, einen unnöthigen Streit erregen, allermaſſen die Ritterſchafft im Amte Arnshaug und Zügenrück darüber geklaget, So ſoll das Gottes-Haus mit denen Unkoſten verſchonet, die Pfarrer aber, dieſelben vor ſich zu tragen, angehalten werden.

§. 33. n Stidien. Es giebt Uns, zum drey und dreyßigſten, Unſere getreue Landſchafft ferner unterthänigſt zu erkennen: daß, nicht allein von Unſern in GOtt ruhenden hochgeehrten Vorfahren, ſondern auch von andern guthertzigen Leuten unterſchiedliche Stipendia verordnet wären, welche feinen tüchtigen Ingeniis und ſonderlich armer Leute Kin-

dern, ihre ſtudia deſto beſſer und füglicher fortzuſtellen, gereichet werden ſollen; deme aber zu wider, dieſelben mehrentheils wohlhabender Leute Kindern, welche de propriis die Ihrigen ſelbſten reichlich verſorgen könnten, zu gute kommen; die Armen aber zurück bleiben müſten.

Ob nun wohl Unſere Höchſtlöbliche Vorfahren, und Wir, iederzeit die freye Hand behalten, getreuer Diener und wohlverdienter Leute Kinder mit Stipendiis zu bedencken, und dieſelben vor andern hierbey in acht zu nehmen, So wollen Wir doch die Fundationes aufſuchen, denenſelben genau nachgehen, und in was Zuſtande ſich die Stipendia der Zeit befinden, erkundigen, dieſelben gangbar zu machen, und arme Studenten fürnehmlich damit zu verſehen, Uns gnädigſt angelegen ſeyn laſſen.

§. 34. Von ſchädlichen Unordnungen auf Univerſitäten. Nicht weniger beklagen ſich, zum vier und dreyßigſten, die von der Ritterſchafft und Städte unterthänigſt, über die, auf denen meiſten hohen Schulen in Teutſchland, und hierunter auch auf unſern Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg, bey der ſtudirenden Jugend eingeriſſene höchſtſchädliche Gewohnheit und Unordnung, daß nicht allein etliche ruchloſe, freche, und aller Chriſtlichen Zucht vergeſſene junge Leute, denenjenigen, welche von andern privat-Schulen oder Gymnaſiis ſich auf Univerſitäten, eine mehrere Wiſſenſchafft in denen Haupt-Sprachen und freyen Künſten zu faſſen, auch andern höhern Facultäten zu proficiren, begeben, oder an denen Orten, wo Univerſitäten ſeyn, gebohren und gezogen, böslich nachſtellen, ſie nicht allein mit ſchimpfflichen höniſchen Worten und Gebährden agiren und aufziehen, ſondern auch mit Frevelthaten und Schlägen übel tractiren, ſchwehre und liberalibus Ingeniis unanſtändige Dienſte und Aufwartungen, welche ein vernünfftiger Herr ſeinem geringſten Diener anzumuthen Bedencken träget, aufdringen; mit Schmauſen, und koſtbaren Gaſtereyen, beym An- und Abtritt, oder an ſtatt deſſen, oder auch unter andern herfürgeſuchten Vorwand, mit gewiſſen Geld-Anlagen beſchwehren; hierneben aller Leichtfertigkeit und Untugend ſich dergeſtalt ergeben, daß ſie, ohne Anſehen derer Perſonen, Oerter und Zeiten, ihre Ungebärden, Laſter und Frevel-Thaten vermeſſentlich auszuüben, keinen Abſcheu tragen.

Wenn wir Uns dann Unſers hohen Obrigkeitlichen Amts, und dero zuſtehender Vorſorge erinnert, und mit etlichen andern proteſtirenden Chur-Fürſten und Ständen, derer Chur-Fürſten-Hertzogthümer und Lande im Römiſchen Reich Teutſcher Nation, mit Academien und hohen Schulen verſehen, wie ſolchen höchſtſchädlichen ſtraffbaren Unordnungen mit Ernſt zu ſteuern vernommen, und eines Edicti verglichen, welches allbereit am 20. Martii dieſes Jahrs in offenen Druck gegeben, und auf Unſern Univerſitäten publice affigiret worden, So ſtellen Wir nunmehro auſſer Zweiffel, es ſoll ein ieder, der auf Unſern Univerſitäten und hohen Schulen ſich aufhält, oder ins künfftige dahin begiebet, bey Vermeidung der im Edicto einverleibten Straffe, ſich für ſolchen unfärtigen böſen Händeln und Thaten hüten, und hergegen der Frömmigkeit, Sittſamkeit, Höfflichkeit, Erbarkeit, emſigen Studirens, und andern löblichen Tugenden befleißigen.

§. 35. Von der Stadt Kemnitz widerkauffl. Zinſen in der Steuer. Wie wehemüthig, zum fünff und dreyßigſten, die Stadt Kemnitz ihre und zu Erhaltung Kirchen und Schulen gewiedmete in der Steuer ſtehende wiederkäuffliche Zinſen ſuchen, und darbey ihren erlittenen Brand- und groſſe Kriegs-Schäden, fürnehmlich die Bedrängnis von ihren Creditoren anführen, das iſt Uns aus ihren unterſchiedlichen unterthänigſten Supplicationen und denen hiebevorn eingegebenen Klagen bekannt. Wann wir dann befunden, daß ihre in der Steuer habende Forderung, zu Bezahlung unterſchiedlicher Geiſtlicher Stifftungen, Hoſpitalien und dergleichen, unumgänglich angewendet werden muß; So befehlen Wir unſern Ober-

Steuer-Einnehmern hiermit und in Krafft dieſes, daß ſie ihnen, in Anſehung ſolcher Geiſtlicher Stifftungen, die Compenſation ihrer Land- und Tranck-Steuer, ſo ſie und ihre Bürger zuerlegen, verſtatten, und dieſer Stadt Aufnehmen befördern helffen ſollen.

§. 36. Von der Stadt Zwickau verwilligten Compenſation auf Land- und Tranck-Steuer.

Gleichmäßige Beſchwehrung hat auch, zum ſechs und dreyßigſten, die Stadt Zwickau, mit beweglicher Vorſchützung ihres, durch Krieg und ſonſten zugeſtandenen Ruins eingewendet, daß nemlichen ihren und ihrem Gottes-Kaſten bishero aus Unſerer Steuer und Renth-Kammer, von ihren daſelbſt habenden Capitalien die Zinſen nicht gereichet, noch die in Rechten ſonſt zugelaſſene Compenſation verſtattet werden wollen, dahero Sie ihre Geiſtliche, Schul-Diener und Hoſpitalia weiter zu bezahlen, und ihrem täglichen Lamentiren und Klagen abhelffen, auch dem gemeinen Weſen mit Nutzen vorzuſeyn nicht vermöchten, mit unterthänigſter Bitte, ihnen ſolche Compenſation hinfüro, gleich andern, gnädigſt zu vergönnen.

Wann wir dann dieſes ihr gehorſamſtes Suchen der Billigkeit gemäß befunden; So begehren Wir hiermit gnädigſt: daß Unſere Ober-Steuer-Einnehmere in Krafft dieſes die Compenſation der Stadt Zwickau, und ihren Gottes-Kaſten von der Land- und Tranck-Steuer, ſo die Innwohner daſelbſt zu erlegen, gleich der Stadt Kemnitz, auf ihre an ſchwerem Gelde in Unſerer Steuer ſtehende Capitalien verſtatten, und ihre Qvittungen, an ſtatt baares Geldes, bey denen Terminen, annehmen ſollen.

§. 37. Von Ableſung und Execution derer Patenten.

Was, zum ſieben und dreyßigſten, die Ableſung und Execution derer Patenten wegen Kirchen- und Schulen-Gebäude, wie auch Landes-Trauren, und andere dergleichen Sachen betrifft, Soll mit Vorbewuſt derer Gerichts-Herren gehandelt, und keinem Theil an ſeinem Jure quæſito einiger Einhalt gethan werden.

JUSTITIEN-Sachen.

So viel vors andere diejenigen Gravamina, ſo Unſere getreue Landtſchafft, wegen Adminiſtration und Ertheilung der Juſtitz bey voriger und jüngſter Landes-Verſammlung eingegeben, belanget.

§. 1. Von gleich durchgehender Adminiſtration der Juſtitz.

So hat zum erſten, Unſere getreue Landſchafft ſich dahero unterthänigſt beklaget: daß die Juſtitz, hin und wieder gar verzögerlich adminiſtritet, an die Nieder-Gerichte ad ſub- & obreptionem öffters Befehliche ertheilet, dem Ordinario Judici vielmal in die erſte Inſtantz gegriffen, die Hände gebunden, und wohl Judicata und Executiones mercklichen verzögert, denen Beklagten ungebührliche Ausflüchte verſtattet, auf Brieff und Siegel, wie ſonſt dieſes Land den Ruhm gehabt, nicht allzeit verholffen, ſondern, ſo wohln vom Anfang der Klage, als nach eröffneten Proces, ja, poſt rem judicatam, vielfältige Commiſſiones und gütliche Handlung angeordnet werden.

Wie nun Unſere Cantzley-Ordnung dahin eingerichtet, einem ieden, nach Gelegenheit ſeines Vorbringens, zu hören, mit recht- und billigmäßigem Beſcheide zu verſehen, und niemand hülfflos, inmaſſen die Nothdurfft und Eigenſchafft der Juſtitz ſolches erfordert, zu laſſen; Alſo iſt, denen Rechten und aller Billigkeit, gemäß, auch allbereit in der Policey-Ordnung de Anno 1612. enthalten, daß hierinnen gute Beſcheidenheit gebrauchet, alle vergebliche Geldſpilterungen, Weitläufftigkeiten und Circuitus verhütet, ſo viel möglichen, ſola facti veritate inſpecta, procediret, und denen, unter denen Partheyen entſtandenen Irrungen ſchleunig, durch rechtmäßige Decreta abgeholffen, die Sachen auch leichtlich nicht, es beruheten dann dieſelben auf weiterer und gröſſerer Ausführung, zum Proceſſ gewieſen, dem Ordinario Judici ſeine Inſtantz gelaſſen, und keine Adjunction auſſer ſonderbahren erheblichen Urſachen angeordnet, die Judicata und die darauf anbefohlene Executiones, durch vielfältige Handlung nicht gehindert, ſondern ſchleunigſt werckſtellig gemachet, nunmehro nach erlangtem edlen Frieden, über Brieff und Siegel, und derenthalben aufgerichteten heylſamen Landes-Conſtitution, als einem feſten Band humanæ Societatis, hinwiederum eyferig gehalten, vielerley Muthwillen, Falſch und Betrug böſer Bezahler, die, mit nichtigen Verſprechen, ehrliche Leute zu treuhertzigem Darlehn ihres wohlerworbenen Vermögens aufreden, ſolches nachmals verpraſſen, und herrlich leben, geſteuert, die allgemeine Chriſtl. Liebe, gegen den beträngten Nächſten, in Ausleihung und Forthelffung befördert, und nicht, wie bishero an etlichen Oertern, mit des Landes Schaden geſchehen, höchſtverbündliche Conventiones, Tranſactiones und Urthel durchlöchert, die Commercia geſchwächet, Ehrliebende, auf Trau und Glauben haltende von Adel und andere, in ungleiche Nachrede geſetzet, Kirchen und Schulen, Wittben und Wäyſen, ſo wohl andern nothleidenden Perſonen, ihre Alimentation und Lebens-Mittel entzogen, der finis & effectus rerum judicatarum, ſo alleine auf würcklicher Execution beſtehet, mit Hindanſetzung derer Göttlichen, Natürlichen und Weltlichen Rechten, mercklich remoriret, und dardurch ipſa Juſtitia, als das Fundamentum & Fulcrum Salutis Reipublicæ, übern Hauffen geworffen werde.

Damit nun, in Unſern Landen, Recht und Gerechtigkeit geheget, und einem ieden zu demjenigen, ſo er befugt, ſchleunig und ohne Weigerung, auch gleich durchgehend verholffen, und ſich niemand mit Fug, über verzögerte Juſtitz und Execution zu beklagen, verurſachet werden möge;

So wollen Wir, männiglichen, auf Unſere Landes-Policey- und Gerichts-Ordnung, auch Conſtitution von verſatztem Brieff und Siegel hiermit gewieſen, und darbey nachfolgende Erklähr- und Erinnerungen, auff Unſerer getreuen Landſchafft unterthänigſtes Anregen, mit angehänget haben.

§. 2. Wie auf Urthel, Abſchiede und Gerichtliche Receſſe auch Brieff und Siegel zu verfahren. Confer. Deciſ. 11.

Wann nemlichen, zum andern, Kläger, ein Krafft Rechtens ergriffenes Urthel, Abſchied, oder Gerichtlichen Receſſ vorzulegen hat, darinnen der Beklagte in eine gewiſſe Summa condemniret, und deswegen bey dem Unter-Richter, von welchem das Urthel, Abſchied oder Receſſ geſprochen, ertheilet oder abgehandelt, um Execution anhält, oder aus Unſerer Landes-Regierung oder Hoff-Gerichten Executoriales ausbringet, und dem Executori einantwortet; So ſoll, wider den Beklagten, mit der Execution ohne fernere Verhör und Recognition Brieff und Siegels, verfahren, und ihme mehr nicht als eine Sächſiſche Friſt zur Bezahlung, oder Erwartung des Hülffs-Actus, eingeräumet werden. Do aber Kläger nur ſeines Schuldeners klar Brieff und Siegel, oder andere Documenta, darinnen er ihme eine richtige Summa Geldes zu bezahlen verbunden, in Händen, und er würde ſolches in Unſern und Unſerer Brüdere L. L. L. Aemtern, oder bey andern Gerichten vorlegen, wenn es Schrifftſaſſen, aus denen Regierungen oder Hoff-Gerichten Execution-Befehl auswürcken, auch von denen Urkunden, dardurch er ſeine Schuld zu behaupten vermeynet, beglaubte Abſchrifft, nebenſt einer richtigen Liquidation und Schreiben, darinnen er um Recognition Brieff und Siegels, und Execution anhält, zu denen Actis geben, So ſoll der Beamte oder Richter, vor den die Sache gehöret, ſolches alſobald dem Beklagten, nebenſt allen Beylagen zuſchicken, Ihme vollſtändige Sächſiſche Friſt a tempore Inſinuationis anzurechnen, einräumen, und darneben auferlegen, daß er auf einen gewiſſen Tag erſcheinen, Brieff und Siegel, oder andere Documenta, dardurch die geklagte Schuld zu beſcheinigen, recognoſciren, oder eydlich diffitiren; Im Fall er nun, in dieſem Termin, nicht erſcheinet, noch erhebliche Urſachen ſeines Auſſenbleibens einwendet, ſo dann ihn ſub pœna recogniti vorladen, und, do er abermahl auſſen

ſen bleibet, Brieff und Siegel, ohne Einholung Rechtlichen Erkänntniſſes, pro recognito halten, wie auch in dem Fall, wann der Debitor erſcheinet, recognoſciret, die Schuld geſtehet, auch nichts erhebliches darwider einzuwenden, im Abſchied oder Urthel einen Hülffs-Termin benennen, und, in Verbleibung gütlicher Bezahlung, die Hülffe würcklich vollſtrecken; wie es denn auch alſo in Unſerm Ober-Hoff- und allen andern Gerichten, gehalten werden ſolle.

§. 3. Exceptiones ſollen binnen 3 Wochen in Schrifften übergeben werden.

Hätte aber, zum dritten, der Debitor, wider die geklagte Schuld, Exceptiones vorzuſchützen, Soll er dieſelben, binnen drey Wochen, von Zeit beſchehener Inſinuation abermahlen anzurechnen, in Schrifften übergeben, auch ſodann zugleich Abſchrifften derer Urkunden, womit er etwan dieſelben zu beweiſen, vermeynet, mit beylegen, und hierauf bey dem allbereit angeſetzten Termin, durch die Originalia beſtärcken, auch fernere Verhör, Handlung und gebührenden Beſcheids gewarten. Hernacher aber, wann er beſagte Friſt nicht in acht nimmet, noch aus erheblichen Urſachen, Dilation erlanget hätte, bey der Execution (auſſer der Exception Solutionis, oder Compenſationis, intra terminum executionis liquidæ) keine andere Exception ſie möge gleich ex natura Contractus ihren Urſprung haben, oder ex Inſpectione ipſius Inſtrumenti zu verificiren ſeyn, ferner zugelaſſen, ſondern der Schuldener, auf allen Fall, wenn er davon nicht abſtehen wolte, damit in die Reconvention gewieſen werden.

§. 4. Wie zu verfahren wann der Debitor ſeine Exceptiones im erſten Termino nicht beſcheinigt.

Würde nun, zum vierdten, der Debitor, in primo Termino, ſeine, wider Brieff und Siegel zuläßliche Exceptiones, durch unläugbare Urkunden, oder ſonſten ex Actis, vel Confeſſione Partis erweißlich machen, oder es hätte die vorgeſchützte Exceptio ex natura Contractus ihren Urſprung, und wäre ex Inſpectione ipſius Inſtrumenti alſobalden zu verificiren, Auf ſolchen Fall, ſoll der Richter den Beklagten, in angeſetztem Termino damit in acht nehmen, und was ſich, vermöge derer Rechte gebühret, decretiren, wider dergleichen Abſchied, nach Befindung, auch Läuterung und Appellation zulaſſen, und unter des, mit der angeordneten Execution in Ruhe ſtehen.

§. 5. Exceptiones ſo in continenti nicht zu beſcheinigen, ſeyn in die reconvention zu verſ.

Könte aber der Beklagte, zum Fünfften, die, von ihme vorgeſchützte Exceptiones in continenti nicht beſcheinigen, ſondern wolte ſich auf Zeugen beruffen, oder auch ſeine Exceptiones dem Kläger ins Gewiſſen ſchieben, oder er hätte dergleichen Exceptiones in Schrifften zwar opponiret, bliebe aber in Termino, da er ſolche zu beſcheinigen, ohne ehehafftliche Verhinderung auſſen, ſoll er damit nicht gehöret, auch in einem ſolchen Fall über denen Exceptionen nicht decretiret, ſondern mit der Execution verfahren, und Beklagtem in dem Hülffs-Abſchiede (wider welchen kein Remedium ſuſpenſivum anzunehmen) ſeine habende Exceptiones in der Reconvention zu ſuchen, abermalen vorbehalten werden.

§. 6. Von der Hülff, Immiſſion und Subhaſtation.

Wann es nun, zum ſechſten, zur Hülffe gelanget, ſoll der Executor ſich præciſe nach Unſerer Landes-Conſtitution, und Gerichts-Ordnung, auch Torgauiſchen Ausſchreiben, bey Vermeidung derer auf die ſäumigen Executores geſetzte Straffe achten, und ſolchen heilſamen Verordnungen nachgehen, auch, nach erfolgter Hülffe und Immiſſion zum längſten binnen 14. Tage zur Subhaſtation den Anfang machen, darbey denn nicht eben vonnöthen, daß die Subhaſtation derer Ritter-Güther in dreyen auswärtigen Herrſchafften geſchehe, ſondern es ſoll in Krafft dieſes gnung ſeyn, wann ſolche in dreyen näheſten Städten des Engern und Weitern Ausſchuſſes dieſer Lande, durch öffentlichen Anſchlag ſubhaſtiret, und ſo dann richtiger Schein hierüber ad Acta gebracht werden, iedoch iſt ſolches anders nicht als von denen Ritter-Güthern zu verſtehen; dann, wegen derer Erb- und Bauer-Güther, bleibet es bey der neuen Gerichts-Ordnung billig.

§. 7. Vom Schuld Thurm.

Damit auch, zum ſiebenden, männiglich ſehe, daß Wir über richtige bekänntliche Schulden zu verhelffen, und darwider keine Ausflüchte zu verſtatten, ſondern guten Credit, zu des Landes Wohlfahrt, wiederum aufzurichten (allermaſſen oben mit mehrern erwehnet) gnädigſt gemeynet, So ſoll die Conſtitution von dem Schuld-Thurm, wie auch Unſerer in GOtt ruhenden Vorfahren, als Chur-Fürſt Moritzen und Chur-Fürſt Auguſti, hochlöblicher Gedächtniß, Landesordnungen ſub lit. daß zwiſchen ehrlichen und verleumdten Leuten ein Unterſchied gehalten werde, und dasjenige, was deswegen in der Policey- und Gerichts-Ordnung verſehen, hinfüro bey allen Gerichten, wiederum genau obſerviret, in acht genommen, und darwider im geringſten nichts verſtattet werden.

§. 8. In welche Fällen eine ſummariſche Implora-tion ſtatt findet.

Hätte aber, zum achten, ein Kläger nicht ſolche Documenta in Händen, darauf alſobald parata Executio poſt factam Recognitionem anzuſtellen, ſondern es ſtünde die erhobene Klage in altiore indagine, und erforderte Cauſæ Cognitionem, Es könnten aber gleichwohl alle facta durch Documenta beygebracht werden, alſo daß es keiner Zeugen Verhör bedürffe, in einem ſolchen Fall ſoll der Kläger Proceſſum ordinarium wider ſeinen Willen, wenn auch gleich Actio realis oder hypothecaria contra tertium Poſſeſſorem moviret würde, anzuſtellen nicht verbunden, ſondern gnugſam ſeyn, wenn Kläger eine Summariſche Imploration oder Supplication eingiebet, und derſelben alle und iede Documenta, dardurch er ſeine Intention zu behaupten vermeynet, in Copia beyleget, welche der ordentliche Richter von ihme annehmen, darauf Termin, eine Sächſiſche Friſt in ſich haltend, anſetzen, dem Beklagten, von der Klage, und allen Beylagen, auf Klägers Unkoſten, Abſchrifft zuſchicken, und der Beklagte, auf einen gewiſſen Tag, auf die Klage antworten, auf ungehorſames Auſſenbleiben aber, ſub pœna confeſſi, anderweit denſelben vorladen ſolle.

Wann nun beyde Theile in Termino erſcheinen, So hat der Richter vor allen Dingen, zwiſchen ihnen, gütliche Handlung mit allem Fleiß zu verſuchen, und ihnen der Sachen Zuſtand nothdürfftig zu Gemüthe zu führen; Do aber ſelbige entſtünde, ſoll Beklagter alſobald auf die Klage, ſub pœna confeſſi & convicti, ſich einlaſſen, ſeine Exceptiones peremtorias, dofern er dererſelben zu haben vermeynet, darbey vorbringen, und ſo dann, beyde Theile mit ihrer Nothdurfft, Unſerer Proceß-Ordnung gemäß, ferner verfahren; Do aber Beklagter abermaln, und alſo im andern Termino, ungehorſamlich auſſen bleibet, die producirten Documenta pro recognitis erkennet werden.

§. 9. Bey Anlegung des Arreſts.

Hierüber iſt unterthänigſt erinnert worden, daß zwar zum neunden, in dem Torgauiſchen Ausſchreiben, wie auch in der Gerichts-Ordnung unterſchiedene Requiſita geſetzet, welche bey Anlegung eines Arreſts in acht genommen werden ſollen. Dieweil es aber denen Gläubigern ziemlich ſchwehr wird, derer Schuldener Unvermögen alſobald ſattſam zu beſcheinigen; So ſollen hinfüro dergleichen Arreſta, wofern die Schuld richtig, und durch Brieff und Siegel, bey Anlegung dererſelben beygebracht, wenn auch gleich der Creditor den Abfall der Nahrung bey dem Debitore nicht ſo gar exacte oder genau, gleichwohl etlicher maſſen beſcheinigen kan, urgiret werden. Würden ſich nun mehr Arreſte finden, und daraus, oder ſonſten, der Abfall der Nahrung, zu vernehmen ſeyn, So ſoll der auf dieſe Maaſſe, regiſtrirte Arreſt, denen nachfolgenden Arreſtanten vorgehen, und vor den erſten, wie auch wegen deſſen Verneuerung und Ubergebung der Kummer-Klage, a Tempore Regiſtraturæ, wie ſonſt bräuchlich, gehalten werden. Würde ſich aber hernacher befinden, daß einer, vermeſſener weiſe,

nur ſeinen Nächſten zu ſchimpffen, Arreſt geſuchet, wollen wir denſelben willkürlich und ernſtlich beſtraffet wiſſen.

§. 10. Wie weit in Concurſibus Creditorum Arreſt und Kummer zu verſtatten, und wie es mit den Citationibus zu halten.

Und demnach, zum zehenden, eine zeithero, in Concurſibus Creditorum allerhand Unrichtigkeit eingeriſſen, inſonderheit aber poſt Terminum Liquidationis, und gar bis zum Deſignation-Abſchied, Arreſta und Kummer angeleget, verſtattet, und alſo die Regula Juris: Quod lite pendente, nil fit innovandum, gäntzlich aus Augen geſetzet werden wollen, welchen, und allen dannenhero rührenden Weitläufftigkeiten vorzubauen, Wir, auf abermahliges unterthänigſtes Suchen Unſerer getreuen Landſchafft, Unſers Landes-Obrigkeitlichen Amts erachtet;

Als ſetzen, ordnen und wollen Wir hiermit: wenn fürohin ein Concurſus Creditorum ſich ereignet, daß ſodann die Gläubigere, derer Domicilium dem Richter bekannt, gewöhnlicher weiſe ad liquidandum citiret; Im Fall ſie auſſen bleiben, das andere mahl ſub pœna præcluſi, und hierauf, nach erfolgten fernerern ungehorſamen Auſſenbleiben, realiter excludiret, über dieſes, und zugleich bald Anfangs eine Edictal-Citation, im Fall noch mehrere Creditores, die von dem angehenden Concurs keine Wiſſenſchafft hätten, verhanden, in dreyen Städten des engern und weiten Ausſchuſſes, wann der Concurs in Ritter-Gütern ſich ereignet, in Erb- und Bauer-Gütern aber, an dreyen Orten unterſchiedlicher Jurisdiction angeſchlagen, und dieſelben ſub pœna præcluſi vorgeladen, ihnen hierzu drey Sächſiſche Friſten, von Zeit beſchehenes Anſchlags anzurechnen, verſtattet, hernacher aber ferner kein Arreſt, noch etwas anders, in der Hauptſache, bey Unſern Regierungen, oder andern Gerichten angenommen werden ſoll.

§. 11. Von Gütlicher Handlung zwiſchen den Partheyen.

Und weil zum eylfften vermöge Unſerer Gerichts-Ordnung die Sachen nicht leichtlich und ohne Unterſcheid zum Proceß zu weiſen, ſondern ſo viel immer möglich zuvor, ob die Partheyen auf billiche maſſe verglichen werden könnten, zu verſuchen; So ſollen hinführo in allen Sachen, ſo vor Unſerm Appellation Gericht in prima Inſtantia anhängig gemachet werden, Unſere Cantzler und Räthe collegialiter, oder von denenſelben gewiſſe Deputirte gütliche Handlung pflegen, die Partheyen aber dergeſtalt vorladen, daß ſie auf einen gewiſſen Tag erſcheinen, ſolcher Handlung gewarten; oder, im Fall ſelbige entſtünde, gefaſt ſeyn ſollen, nachfolgende Tage, vermöge dieſer Ordnung, ihre Nothdurfft von Munde aus in die Feder einzubringen, und zum Rechtlichen Erkäntniß zu beſchlieſſen.

§. 12. Beklagter ſoll auf die Klage ſeine Exceptiones und Gegen-Nothdurfft einſchicken.

Damit man aber zum zwölfften, des Beklagten Nothdurfft, bey dieſer Handlung deſto beſſer einnehmen, und der Gebühr nach, beobachten könne, Soll er, auf erlangte Abſchrifft von der Klage, noch vor dem Termin ſeine habende Exceptiones und Gegen-Nothdurfft einſchicken, in Termino aber die Partheyen die Zeit nicht mit weitläufftigen dictiren zubringen, ſondern alſobald zur Handlung und gütlichen Vergleichung, vermittelſt fleißiger Interpoſition ſchreiten, Zu dem Ende derjenige Hof-Rath, welcher den Receſs auf erfolgte Vereinigung, aufſetzen wird, die Klage und des Beklagten eingewendete Exceptiones, auch die Acta, da derer allbereit ergangen, mit Fleiß durchleſen, einen Extract, worauf die Sache eigendlich beruhe, daraus fertigen, und Unſerm Cantzler zuſtellen, welcher mit denen übrigen Unſern Räthen ferner communiciren, und ſo dann entweder ingeſamt, oder durch gewiſſe hierzu Deputirte, die Partheyen zu vergleichen, ſich beſtermaſſen bemühen.

§. 13. Der Richter ſoll ſummariſch decretiren,

Do ſie auch zum dreyzehenden befinden, daß die angezogenen Facta nicht fernerer Ausführung bedürffen, ſondern die Sachen alſo bewandt wären, daß ſie entweder ex Confeſſion partis, unſtreitigen Documentis, ertheilten Abſchieden und Judicatis, oder aus ergangenen Actis alſobald zu erweiſen, Soll ihnen ſummarie zu decretiren, oder doch die Partheyen dahin zu weiſen, daß ſie alſobald hauptſächlich vor Unſerm Appellation-Gericht verfahren, unbenommen ſeyn.

oder die Sachen ins Appellation-Gericht verweiſen.

Ingleichen, do zum vierzehenden vor Unſern Commiſſariis, in Aemtern und andern Gerichten, Sachen vorgiengen, die von ſolcher Wichtigkeit, oder anderer Beſchaffenheit, daß ſie durch dieſen nicht füglich zu expediren, oder zu entſcheiden, und Unſere Cantzler und Räthe vermercken würden, daß angeregte Sachen, entweder in der Güte, oder durch ſummariſche Weiſung, ohne Proceß abzuhelffen, Sollen ſie die Partheyen vor ſich erfordern, die allbereit ergangene Acta mit allem Fleiß durchſehen, in Termino alſobald, ohne ferner weitläufftiges Einbringen, zur gütlichen Handlung ſchreiten, in Entſtehung derſelben, die Intereſſenten, entweder durch rechtmäßige Weiſung von einander ſetzen, oder vor Unſerm Appellation-Gericht hauptſächlich zu verfahren, veranlaſſen.

§. 14. Wichtige Sachen ſollen Cantzler und Räthe ſelbſten in Verhör ziehen.

Und eben alſo ſoll es zum funffzehenden auch in denen Hof- und Unter-Gerichten zwiſchen denen Partheyen gehalten, die Güte iedesmal vor dem Proceß mit Fleiß verſuchet, von dem Richter, Mittel zur gütlichen Compoſition ex officio vorgeſchlagen, denen Intereſſenten ad partem zugeredet, ihnen die Ungewißheit des Ausgangs, die zu ſolcher Rechtfertigung bedürffende ſchwehre Koſten, und andere Ungelegenheit beweglich zu Gemüth geführet, und nichts, was zu gütlicher Hinlegung der Sachen dienlich, unterlaſſen werden. Do ſie aber, über angewendeten Fleiß, nicht zu gewinnen, Soll darzu niemand gezwungen, ſondern die Partheyen, alſobald in ſelbigem Termin, ihre Nothdurfft Rechtlich gegen einander, nach dieſer Ordnung einzubringen, gewieſen werden.

§. 15. Von gütlicher Handlung in Hof- und Unter-Gerichten.

Nachdem ferner und zum ſechszehenden die von Ritterſchafft und Städten ſich beſchwehret, daß vor Commiſſariis, und in denen Unter-Gerichten die Sachen bishero deswegen nicht wenig verzögert worden, weil dieſelben die Citationes und Berichte zu rechter Zeit nicht ausfertigen;

§. 16. Von ſchleuniger Ausfertigung der Citationen und Berichte.

Als befehlen Wir hiemit: daß hinfüro zum längſten binnen 14. Tagen nach eingeantworteter Commiſſion oder nach eingegebener Klage, auf eines, oder des andern Parts Anhalten, die Citationes in Krafft dieſes gefertiget, und denen Partheyen auf des Klägers Unkoſten inſinuiret, auch binnen gleicher Friſt, nach gehaltener Verhör, unterthänigſter Bericht (ſo fern die Commiſſarii die Sache nicht in Güte vergleichen, noch durch einen Beſcheid decidiren können,) aufgeſetzet, vollnzogen, und in die Regierungen, dahin es gehörig, eingeſchicket werden ſolle.

Würde man aber aus denen Actis, (ſo iedesmal neben denen Berichten wohl geheffte, und richtig foliiret einzuſchicken) befinden, daß dieſer, Unſerer wohlgemeynten Ordnung nicht allenthalben præciſe nachgegangen werde; Sollen Cantzler und Räthe denen Übertretern, es mögen Commiſſarii, Adeliche Gerichts-Herren, Beamte, oder Räthe in Städten, auch Protonotarii und Actuarii ſeyn, ſolches ernſtlich verweiſen, und nach Gelegenheit, dieſelben, wann ſie ſonderlich Amtshalben ſolche Verrichtungen auf ſich zu nehmen verbunden, zu gebührender Straffe ziehen.

Acta ſollen geheffte und richtig foliiret werden.

Wiewohl auch zum ſiebenzehenden was den Proceß betrifft, in der Landes-Conſtitution und Gerichts-Ordnung, nothdürfftig verſehen, wie es mit Einbringung derer Exceptionum dilatoriarum gehalten, und daß ſolche allerſeits bey dem erſten Termin eingewendet, und nichts deſto minder alſobald lis in eventum conteſtiret werden ſoll; So müſſen Wir doch nicht ohne Empfindung erfahren, klaget auch Unſere getreue Landſchafft darüber höchlichen, daß dieſe Unſere heilſame Ordnungen offtmal hindan geſetzet, über denen Exceptio-

§. 17. Exceptiones dilatoriæ, was darbey zu beobachten.

ptionibus dilatoriis abſonderlich erkannt, und damit viel Zeit zugebracht werde. Dieſem nun hinfuhro abzuhelffen: So ſoll iederzeit, in Unſerm Appellation-Gericht der Gerichts-Secretarius, im Hof-Gericht der Protonotarius, in Unter-Gerichten der geſchwohrne Auctuarius, die Legitimation von demjenigen, ſo wegen eines andern eine Klage eingiebet, ehe er die Citation ausfertiget, fordern, auch von ihme, wenn er nicht durch ein Document beſcheinigen kan, daß er in Unſern Landen uf 50. Gülden angeſeſſen, Caution pro Reconventione & Expenſis von ſeines Principalen Vermögen beſtellen, und die Gewähr angeloben laſſen, damit dieſer Exception alſobalden vor Ausfertigung der Citation, abgeholffen werde, und die Partheyen nicht erſt in Termino darüber verfahren dürffen; Solte ſich aber ein Defect in folgenden Termino bey der Legitimation (weiln die Perſonen denen Secretariis und Actuariis iederzeit nicht ſo genau bekannt) befinden, und von dem Beklagten, wie er, uff ſolchen Fall zu thun, wohl befugt, angezogen, und alſobalden bewieſen werden, So ſoll des Klägers Advocat deswegen, vermöge Unſerer Gerichts-Ordnung, jedesmal fünff Thaler Straffe zu erlegen ſchuldig ſeyn.

§. 18. Exceptiones declinatoriæ, was dabey zu thun.

Hätte aber zum achtzehenden der Beklagte auch andere Exceptiones dilatorias declinatorias, oder litis ingreſſum impedientes, ſolle er ſolche alle auf einmal, in dem erſten Termino, bey Verluſt dererſelben, vorſchützen, und zugleich litem eventualiter, ſub pœna confeſſi conteſtiren, iedoch, ſo fern ſich der Beklagte, durch ſolche Exceptiones, der angeſtellten Klage entbrechen kan, ſoll darauff alleine geſehen, und auff die eventual Litis-Conteſtation nicht erkannt werden.

Von Einrichtung derer Vollmachten.

Zum neunzehenden laſſen Wir es bey deme, von Unſerm Hochgeehrten Herrn Vater und Gevatter Chriſt-ſeligſten Andenckens, am 16. Januarii Anno 1655. ausgegangenen Mandat, allenthalben bewenden, und wollen: daß ins künfftige die Vollmachten, gleich anfangs, auf derer Partheyen Erben, als welche ohne diß den Proceß zu continuiren, oder der Erbſchafft zu renunciren verbunden, mit geſtellet, und auf einer und der andern Partheyen tödlichen Hintritt, deſſelben Erben nicht ad reaſſumendam litem citiret, ſondern von dem Mandatario oder Anwald, wenn er anders vorhero ein ſolch auf die Erben gerichtetes Mandat, wie ihme bey Vermeydung der, in Unſerer Gerichts-Ordnung geſetzten Straffe, zu thun oblieget, ad Acta gebracht, alsdann biß zum Beſchluß der Sachen verfahren, auch ſo wohl die Definitiva, als Bey-Urthel, wofern die Erben noch nicht nahmhafftig gemachet, ins Mandatarii oder Anwalden Perſon gefaſſet, und geſprochen werden, darbey aber dieſer ſchuldig ſeyn ſolle, binnen Sächſiſcher Friſt, oder auch unerwartet ſolcher Zeit, ſo bald ſeines abgelebten Principaln Todes-Fall, und deſſelben hinterlaſſenen Erben Namen erfähret, bey Unſern Regierungen und andern Gerichten, allwo der Proceß verführet wird, an- und einzubringen.

§. 20. Von Continuirung des Proceſſes bey währendem ſpatio Deliberandi.

Ob Wir auch zwar zum zwantzigſten denen Erben das Spatium deliberandi, ob Sie die Erbſchafft antreten, oder derſelben renunciren wollen, abzuſchneiden oder zu verkürtzen nicht begehren; So ſoll deswegen doch kein von denen Verſtorbenen angefangener Proceß aufgehalten, ſondern von des abgeleibtem Mandatario einen weg, wie den andern, auch bey noch währendem Spatio deliberandi continuiret, und was ſich, ratione Proceſſus gebühret, von demſelben, im Namen derer Erben, verrichtet werden; Dieſe Continuatio Proceſſus aber, denen Erben, an künfftiger Renunciation der Erbſchafft, wenn ſolche zu rechter Zeit einkömmt, unſchädlich ſeyn.

§. 21. Wann die 2te oder 3te Friſt

Nachdem auch zum ein und zwantzigſten von einem ieglichen Part, welchem Beweiſung, Gegen-Beweiſung auferleget, innerhalb ſechs Wochen und drey Tagen, ſeine Beweiß- und Gegen-Beweiß-Articul eingegeben, und darwider keine fernere Dilation (er hätte denn deſſen erhebliche und rechtmäßige Urſachen) zugelaſſen werden ſolle; Es bezeuget aber die Erfahrung, daß bißhero einem ieden, welcher nur dergleichen Dilationes zum erſten und andern mahl geſuchet, ob er gleich keine rechtmäßige und erhebliche Urſache anziehen können, dieſelben ertheilet worden; Daraus aber, anders nichts, als beſchwehrliche Weitläufftigkeit entſtanden. in Zeugen-Sachen zu verſtatten.

Derowegen ſetzen, ordnen und wollen Wir: daß hinführo keinem Zeug- oder Gegen-Zeugniß-Führer, über die erſte, im Urthel gelaſſene, und zu Recht verſtattete, Sächſiſche Friſt, die andere oder dritte ertheilet werden ſolle; Er könnte denn ein zu Recht beſtändiges Impedimentum anführen, und in continenti beſcheinigen.

§. 22. Was in der Friſt zu thun.

Ingleichen und zum zwey und zwantzigſten ſoll derjenige, ſo quartam Dilationem cum cauſæ cognitione & ſolennitate legali ſuchet, nichts deſto weniger in der noch lauffenden vierdten Friſt ſeine Beweiß- oder Gegen-Beweiß-Articulos eingeben, und nicht warten, biß hierüber res judicata verhanden, denn dardurch, wider Unſere Intention und Meynung, die Proceß offtmahls etzliche Jahr verſchleiffet werden.

Von Eingebung derer Producten.

Und alſo iſt es auch zu halten, wenn nach verführtem Beweiß und Gegen-Beweiß die Producta, als: Exceptio, Replica, Duplica, und Triplica, einzugeben ſeynd, denn, weil jeder Parthey hierzu nur eine Sächſiſche Friſt, dafern ſie ſich nicht eines engern Termins willkührlich vergleichen, vergönnet, So ſoll ſolche Zeit præciſe und peremptorie obſerviret, und keine Dilatio, es könnte denn der Impetrant ein legitimum impedimentum anführen, und in continenti erweiſen, ertheilet werden.

§. 23. Auf was bey einem verſäumten Product zu ſehen.

Do ſich auch zum drey und zwantzigſten ein oder der andere, an ſeinem Product verſäumet, Soll nicht deſſelben Ungehorſam erſt beſchuldiget, und Rechtlich hierüber erkannt, und hierdurch abermals die Proceße vergebens aufgehalten, ſondern eintzig und allein auf die Regiſtratur, oder Relation des Nuncii, wann dem Seinigen das Product zukommen, und wenn die geſetzten ſechs Wochen verlauffen, und aus erheblichen Urſachen keine Dilation erlanget worden, geſehen, darauf alſobald des Gegentheils Product angenommen, und ſo fort biß zum Beſchluß verfahren, und in der Haupt-Sache zugleich, ungeachtet ſich ein oder der andere an einem Product verſäumet hat, erkannt werden.

§. 24. Von Leuterung.

Es iſt zwar zum vier und zwantzigſten in Unſerer Gerichts-Ordnung allbereit deutliche Verſehung geſchehen, daß man das Mittel derer Läuterungen nicht ſo ſehr mißbrauchen laſſen, ſondern dieſelben, nach Gelegenheit derer angeführten Gravaminum verwerffen, oder dem Läuteranten das Juramentum Malitiæ auferlegen ſolte, Nachdem Wir aber Nachricht erlanget, daß dieſes nicht allenthalben zur Obſervantz gebracht, ſondern die Mißbräuche vielmehr gehäuffet worden.

So ſollen hinführo Unſere Cantzler, Hof- und reſpective Appellation Räthe, wie auch Hof- und andere Gerichte, keine Läuterungen, wenn nicht ſcheinbare und erhebliche Gravamina angeführet werden, zu laſſen, ſondern entweder alſobalden verwerffen oder zum wenigſten, wenn ſie vermercken, daß nur vergeblicher Verzug der Sachen hierdurch geſuchet würde, dem Läuteranten oder deſſen Advocaten, oder, nach Befindung, beyden zugleich vor, und ehe man ſeinem Suchen ſtatt giebet, den Eyd vor Gefährde, in Rechten Juramentum Malitiæ genannt, auch ohne vorhergehendes Rechtliches Erkäntniß aus Richterlichem Amt extra-judicialiter, es werde gleich von dem andern Part geſuchet oder nicht, auferlegen, und wenn der Principal oder deſſen Advocat darauf, daß er es nicht gefährlicher Weiſe, noch zu Verzug der Sachen, ſondern aus ſeiner Noth-

durfft thäte, zu ſchwöhren verweigert, ſolche Läuterung abſchlagen.

§. 25. Von Niederlegung derer Gerichts- und Urthels-Gebühren bey Proſecution der Läuterung

Wann aber zum fünff und zwantzigſten der Richter die Gravamina vor erheblich befindet, oder der Part den auferlegten Eyd vor Gefährde geleiſtet, und hierauf mit Proſecution verfahren thut, iedoch kein Theil die Gerichts- und Urthel-Gebühren erlegen will; So ordnen und ſetzen Wir hiermit: daß, bey der Läuterungs-Proſecution, ſo viel die Ungehorſams-Beſchuldigung betrifft, der eine Theil, welcher dieſelbe eingewendet, die vollſtändigen Gerichts- und Urthels-Gebühren, ſo auf die Läuterungs-Proſecution gangen, entrichten; Im fall aber der Gegentheil geantwortet, beyde Partheyen zugleich dieſelben tragen, bey dem Richter niederlegen, auch ehe ſolches geſchicht, zum Rechtlichen Verfahren nicht zugelaſſen werden ſollen.

§. 26. Von Appellationibus.

Wiewohln Wir nun zum ſechs und zwantzigſten nochmahls, dem beſchwehrten Theil, gnädigſt verſtatten, daß er ſich des, bißhero in dieſen Landen üblich geweſenen und zu Recht verſtatteten Beneficii Appellationis gebrauchen möge; So ſollen doch Unſere Cantzler und Räthe, wie auch die Unter-Richtere dahin ihr genau Abſehen haben, daß keine Appellation angenommen werde, es ſey dann der Appellant ſcheinbarlich graviret; Allermaſſen auch auf dem Fall, wenn der Eyd vor Gefährde, darneben auch in Unſerer 70. Deciſion Meldung geſchehen, bey denen Partheyen und Advocaten den ſchädlichen Mißbrauch, ſo wohl in Einwendung der Läuterungen als Appellationen nicht aus dem Wege räumen, und unnöthige Weitläufftigkeit abſchneiden ſolte, Wir durch andere zulängliche und nachdrückliche Verordnung, ſolchen Mißbrauch und angemaſſeter Verſchleiffung zu ſteuern, und die Partheyen in Schrancken zu halten wiſſen werden.

§. 27. Arbitrium des Ober-Richters bey Annehmung der Appellation.

Do ſie auch gleich zum ſieben und zwantzigſten ſolcher Appellation, darinnen keine ſonderbare erhebliche Gravamina angezogen worden, deferiren und Apoſtolos Reverentiales ertheilen würden, Soll doch, bey des Ober-Richters Ermeſſen ſtehen, ob er ſolche Appellation annehmen, und Inhibition ertheilen wolle.

§. 28. Von Beförderung derer Appellations-Sachen.

Und damit zum acht und zwantzigſten die Sachen, durch die Appellationes nicht allzulange verſchleiffet und aufgehalten werden, darüber Unſere getreue Landſchafft faſt ingemein geklaget, Soll der Appellant alſobald auf dem folgenden Appellation- oder Hof-Gerichts-Termin, wenn er à die impetratæ Inhibitionis ſo viel Zeit übrig, daß die Citationes extrahiret, und vollſtändige Sächſiſche Friſt in ſich haben können) in Termino præfixo ſeine Appellation in formalibus & materialibus juſtificiren, und zum Urthel beſchlieſſen, ihme auch keine Dilation weder im erſten noch andern Geſetz verſtattet werden, er könte dann ein legitimum impedimentum vorſchützen, und in continenti beſcheinigen.

§. 29. Von Ausfertigung und Ablöſung der Apoſteln binnen Monats-Friſt.

Zum neun und zwantzigſten vermercken Wir auch aus eingelangten Beſchwehrungen, wie die Appellation-Sachen deßwegen bißhero nicht wenig verzögert worden, daß die Unterrichtere offtmals, mit Ausfertigung derer Apoſteln, ſich ſäumig erwieſen, und die Sachen dardurch ſelbſt aufgehalten haben; Derowegen ſetzen, ordnen und wollen Wir: daß hinfüro der Unter-Richter iederzeit dem Appellanten, wann die Appellation eingewendet wird, binnen Monats-Friſt, einen gewiſſen Tag, zu Ablöſung derer Apoſteln ernennen, und ſolches auf den Appellation Zettel mit Fleiß regiſtriren ſolle; Im fall nun der Appellant die Apoſtolos auf ſolche Zeit nicht abfordert, So ſoll der Unter-Richter die Appellation deſert erkennen; Do aber der Unter-Richter, in Ausfertigung derer Apoſteln ſich ſäumig bezeiget, er Uns, oder do die Sachen noch in Unſerer Brüdere L. L. L. Unter-Gerichten anhängig, und die Appellationes an Ihrer L. L. L. Regierungen, Unſerm Freund-Brüderlichen Vergleich gemäß, von daraus ergiengen, Ihren L. L. L. deswegen in zehen Gülden Straffe vertheilet werden.

§. 30. Von Appellationen coram Notario & Teſtibus.

Und weil zum dreyßigſten Wir viel Mißbräuche bey denen Appellationen coram Notario & Teſtibus verſpühren, So ſoll derjenige, ſo ſich einer ſolchen Appellation anmaſſet, bey Uberreichung derſelben beſcheinigen, daß er bey dem Unter-Richter weder Apoſteln noch Bericht, erlangen können, anderer geſtalt iſt er damit gäntzlich abzuweiſen.

§. 31. Amt der Gerichts-Secretarien, Proto-Notarien.

Worinnen zum ein und dreyßigſten derer Gerichts-Secretarien, Proto-Notarien und dererſelben zugegebenen Perſonen, Amt und Verrichtung beſtehet, iſt allbereit in Unſerer Cantzley-Appellation-Gerichts- und Hof-Gerichts-Ordnung zu befinden, welchem ein ieder treulichen nach zukommen wiſſen wird, Inſonderheit ſollen bey Unſern Appellation- und Hof-Gerichten denen Advocatis gute Schreiber zugeordnet werden, welche im Sommer von frühe 6. bis 11. Uhr, und nach Mittage von 1. bis 6. Uhr, im Winter aber von frühe 7. bis 11. Uhr, und nach Mittage von 1. bis 5. Uhr aufwarten, eine deutliche leſerliche Hand ſchreiben, und alſo was ſie vom Munde aus in die Feder einbringen, mit Fleiß verzeichnen, und darneben den Tag und Stunde, wenn und von wem iedes Geſetze einbracht worden, regiſtriren.

§. 32. Von Actuariis. vid. Deciſ. 38.

Ingleichen ſollen zum zwey und dreyßigſten in allen Aemtern und Städten geſchickte und fleißige Actuarii, wann ſie gleich nicht Notarii ſeyn, angenommen und vereydet werden, welche iedesmal den Proceß, nach dieſer Unſerer Ordnung, dirigiren, dasjenige, was die Nothdurfft erfordert, richtig abfaſſen, und die Rechtlichen Geſetze iedesmal in der Verſetz- oder Gerichts-Stuben, nicht aber in derer Advocaten Häuſer, wie bishero nicht ohne merckliche protrahirung derer Proceſſe geſchehen, einbringen, und in 7. Tagen zum Urthel beſchlieſſen laſſen; do auch gleich mehr, als zwey Intereſſenten, Sollen doch auf einen ieden übrigen mehr nicht als 4. Tage verſtattet, und wider denjenigen, ſo ſäumig, in Contumaciam, was ſich nach Anleitung des Proceſſus gebühret, erkannt werden, Im widrigen, und do ein und der andere Actuarius dieſes alles nicht præciſe in acht nehmen würde, ſoll er iedesmal, ſo offt er dieſe Unſere wohlgemeynte Ordnung übertritt, 5. Gülden Straffe zuerlegen verbunden ſeyn.

§. 33. Von Advocaten und Procuratorn.

Ob auch zwar zum drey und dreyßigſten in der Landes-Policey- und Gerichts-Ordnung, wie auch dem Torgauiſchen Ausſchreiben, denen Advocaten und Procuratoren, Ziel und Maaſſe gegeben, wie ſie ſich in ihrem Amt verhalten, und denen Clienten, ihren Pflichten nach, vorſtehen, und, ſo viel an ihnen, ſchädliche Zänckereyen und Weitläufftigkeit verhütten helffen ſollen; So iſt doch abermahln, von etlichen aus der Landſchafft, über den Mißbrauch, und daß man in Judiciis eine groſſe Zanckſucht etlicher Advocaten und Procuratoren verſpühre, geklaget worden. Wollen derowegen angezogene Ordnungen, alles ihres Inhalts, hieher wiederholet, und die Advocaten und Procuratores Ihrer Amts-Gebühr treulichen erinnert und dahin gewieſen haben, daß ſie bey ihrem Beruff ſchuldigen Fleiß anwenden, vor denen Gerichten, im Reden und Schreiben, ſich gebührender Beſcheidenheit gebrauchen, ſtacheliche anzügliche Worte, ſo wohl gegen die Gerichte, als ihren Gegentheil und deſſen Beyſtände, wie auch undienlicher Weitläufftigkeit enthalten, nicht alle Sachen ohne Unterſcheid, und ehe ſie derſelben Umſtände recht erkundiget, annehmen, ihrer Clienten und Principalen Nothdurfft förmlich, kurtz, klärlich und richtig, ohne Verwirrung und unnützes Geſchwätze ſetzen, vor- und anbringen, um eigenes Gewinns willen, zu unnöthigen Zanck und Rechtfertigung nicht rathen, noch die Unterthanen wider ihre Obrigkeit verhetzen, oder in ungebührlichen und ungerechten Sachen, mit Vorbildung gewiſſen

ſen

ſen Sieges verſtärcken, ſondern ſie zum Gehorſam ermahnen, billiche Vergleichung vielmehr befördern, als hindern, ſich ins gemein alſo bezeigen ſollen, daß ſie es gegen GOtt, der hohen Obrigkeit, und im Stande des Rechtens zuverantworten, auch männiglich zu verſpühren haben möge, wie ihre Verrichtungen, Actiones und Fürnehmen mehr zu Beförderung der Juſtitz, Schutz und Defenſion derer Bedrängten, als Mehrung und Erhöhung ihres Vermögens gemeynet ſey; Da aber einer oder der andere darwieder zu handeln ſich gelüſten laſſen würde, den, oder dieſelben, ſollen Unſere Cantzler und Räthe, Hof- und Appellation-Gerichte, wie auch Conſiſtoria und andere Gerichte, nicht allein in die dißfalls verwürckte Straffe zuvertheilen, ſondern auch, aus erheblichen Urſachen, nach Befindung à praxi zu ſuſpendiren, Fug und Macht haben.

§. 34. Von unrichtigen Procuratorn.

Ebener maſſen wird auch zum vier und dreyßigſten über dieſen ſchädlichen Mißbrauch geklaget, daß hin und wieder viel ungelährte, leichtſinnige Perſonen, ſo entweder gar nicht, oder doch ſehr wenig ſtudiret, ungeſchickte Schreiber, verdorbene Handel- und Handwercks-Leute, ſo dieſer Dinge keinen rechten Verſtand haben, ſich unterſtehen, ihr Handwerck und Handthierung zu verlaſſen, und dargegen zu procuriren, und nicht allein Supplicationes zu fertigen, ſondern auch denen Leuten vor Gerichte zu dienen und unnöthiges Gezäncke und Verwirrung anzurichten, auch darbey gemeiniglich die Unterthanen zum Theil aus Boßheit, zum Theil aus Unverſtande wider ihre Erb-Herren und Obrigkeit muthwillig zu verhetzen und aufzuwiegeln; Wann aber auch dieſes Puncts halber allbereit in der Policey-Ordnung gemeſſenes Verboth gethan, demſelben aber biß anhero theils Orten wenig nachgelebet, noch dergleichen untüchtiger Procuratorn und Rabularum Fürnehmen, und daraus entſtehenden muthwilligen Zanck-Händeln geſteuert worden; So wollen Wir angezogene Policey-Ordnung hierinnen erneuert, und Unſern Ober- und Hauptleuten, Schöſſern, Gerichts-Herren, und Räthen in Städten, anderweit, krafft dieſes ernſtlich anbefohlen haben, daß ſie ſolche ungelehrte Perſonen, ſo ihres Studirens, Erudition und Geſchicklichkeit halber kein publicum Teſtimonium oder ſpecimen fürlegen können, in ihren anbefohlenen, oder verliehenen Gerichten nicht zulaſſen, ſondern gäntzlich abſchaffen, und do ſie über Verboth ſich deſſen ferner unterfahen werden, mit Gefängniß-Straffe ohne einige conniventz und Anſehung derer Perſonen, belegen ſollen.

§. 35. Die Tichter ſollen die Supplicationes unterſchreiben.

Und damit hierüber zum fünff und dreyßigſten deſto ſteiffer gehalten werden möge; So verbleibet es allerdings bey der Verordnung, daß die Tichter die Supplicationes und Rechtliche Einbringen mit eigenen Händen unterſchreiben, auch die Haupt- und Amtleute, Gerichts-Herren und Räthe, welchen die Supplicationes neben denen Befehlichen zukommen, mit Fleiß, was des Advocatens und Tichters Condition und Zuſtand, ſich alſobalden erkundigen; do dieſelbe, wie obgedacht, nicht qualificirt befunden, ungeſäumt ſolches berichten, und dieſe Unſere Verordnung, bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, an ihnen zu exequiren ſchuldig ſeyn ſollen.

§. 36. Wie zwiſchen Gerichts-Herren und Unterthanen bey vorfallenden Streitigkeiten zu verfahren.

Es will auch zum ſechs und dreyßigſten eingelangten Klagen nach, faſt gemein werden, daß, wann die Unter-Obrigkeit die Unterthanen Ihre gehörige Gefälle abſtatten, und Frohn-Dienſte leiſten ſollen, dieſelben darbey groſſe Ungedult, Unwillen, und offters gantz vorſetzliche Halsſtarrigkeit, unerwogen ihrer Schuldigkeit und Gehorſams, damit ſie dißfalls auch im Gewiſſen der Obrigkeit verbunden, ſattſam verſpüren laſſen.

Inſonderheit, daß ſie, heutiges Tages, darob, an vielen Orten, Beſchwehr führen, als wenn eines theils Beamten, wie auch Erb- und Gerichts-Herren ihnen entweder neue Frohn-Dienſte aufbürden, oder ſelbige allzuſehr und weit erſtrecken, was gemeſſen zu thun, als ungemeſſen geleiſtet haben, und ſonſten derſelben in viel wege mißbrauchen, auch noch darzu mit Schlägen, Gefängniſſen und andern harten Straffen belegen wolten, welche Beſchwehrung ſie dann nicht durch vorgeſchriebene ordentliche Rechts-Mittel, ſondern verbotene Zuſammen-Rottirung ſelbſtthätiger weiſe aus dem Wege zu räumen, und ſich faſt alles Gehorſams zu entziehen vermeynen.

Ob Wir nun zwar auſſer Zweiffel ſetzen, es werde ſich eine iede nachgeſetzte Obrigkeit ihres von GOtt tragenden Amts treulich erinnern, die Unterthanen zur Ungebühr nicht beſchwehren, ſondern allerdings bey dem, was Rechtens und Herkommens, verbleiben laſſen, welches Wir ihnen auch Krafft dieſes befohlen haben wollen; So kan ſich doch leichtlich auch zutragen, daß zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen bisweilen, wann ſonderlich die Beſitzer durch Abſterben oder Handlung verändert werden, Irrungen entſtehen.

Setzen derowegen und wollen hiermit: daß, in dergleichen Fällen, die Güte vor allen Dingen, wie im vorhergehenden weitläufftig gedacht, beſter maſſen verſuchet, in Entſtehung derſelben aber, auffs ſchleunigſte verfahren werden ſolle, dergeſtalt: Wann die Sachen noch auf bloſſer Contradiction beruhen, daß, auf derer Unterthanen Beſchwehrung an den Beamten oder Gerichts-Herrn, um Erſtattung ſeines Berichts, ein Monitorium abgelaſſen, und nach deſſen Erlangung, ob und welcher geſtalt beyde Theile auff einen kurtzen Termin vorzuladen und zu hören, ermeſſen werde. Wann nun ein Termin angeſetzt, und beyde Theile mit ihrer Nothdurfft, reſpective der angezogenen Poſſeſſion vel quaſi derer Frohn-Dienſte oder libertät, gefaßt und geſchickt erſcheinen, auch Verträge, Erb-Regiſter und andere beglaubte Schrifften vorlegen, Soll darauf alſobald erkant, und der Theil, ſo ſolche vorlegen, und daraus ſeine Intention beweiſen kan, darbey allenthalben gelaſſen; Im fall keine ſchrifftliche Nachrichtungen verhanden, Zeugen, ſo beyde Theile angeben, eydlich abgehöret, und darauf, quoad ſummariiſſimum poſſeſſorium ein Beſcheid ertheilet, derjenige, ſo in poſſeſſione befunden, darinnen geſchützet, der ander Theil aber ad Proceſſum ordinarium gewieſen werden,

Wären aber die Unterthanen bey angeregter Contradiction alſobald mit Gefängniß, worunter aber ein leidlicher Gehorſam nicht zu verſtehen, beleget worden, So ſoll, auf derer Supplicanten Anſuchen, und gläubliche Beſcheinigung deſſen, auf Inhibition cum clauſula juſtificatoria erkennet, darauf ein kurtzer Termin zur Verhör anberaumet, und auf gehorſamliches Erſcheinen von denen Gerichts-Herren oder Beamten, die Sache zwiſchen ihnen, und des verhafften Gevollmächtigten, ſummariſch tractiret und entſcheiden, auf derer Beklagten Auſſenbleiben aber, die Loßlaſſung, ohne Beding, angeordnet, darbey aber ein anderwärtiger Termin angeſetzet, auch do der Gerichts-Herr, oder Beamte, wegen der Relaxation nicht pariret, dieſelbe ihme, vermittelſt gewiſſer Straffe, auferleget, und ſo dann in dem angeſetzten Termino nicht weniger ſummariter & de plano verfahren, und ein gewiſſer Beſcheid ertheilet, darbey doch, wenn um einer gewiſſen Frohne oder Dienſt, zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, ſich Mißverſtand ereignet, die übrigen unſtreitigen Frohnen und Dienſte, des erhobenen Streits ungeachtet, ferner unweigerlich geleiſtet, und durch ſolche Litispendentz keinesweges gehemmet werden.

§. 37. Von Irrungen, ſo zur Zeit der Saat, Heu- und Getreide-Erndte entſtehen.

Würde ſich auch zum ſieben und dreyßigſten zutragen, daß dergleichen Irrungen etwa zur Zeit der Saat, Heu- und Getraide-Erndte entſtünden, und vornemlich derer Dienſte Qualität, ob ſie gemeſſen, oder ungemeſſen wären, concernirten, daß man ſo geſchwinde zur Erörterung nicht gelangen, noch auch die Unterthanen ihre Intention mit Verträgen, noch in andere Wege beſcheinigen

gen könten; So hat man ihnen zwar vor dißmahl, zur Beförderung der Erndte, unabeſchadet ihres Rechtens oder Proceſs die Dienſte zuleiſten anbefehlen, jedoch hernach auf erfolgte Verhör und Befindung, daß ſie ſolche Dienſte zuthun nicht ſchuldig geweſen, denen Gerichts-Herren oder Beamten gebührlichen Abtrag zu thun auferliegen.

Wann nun denen Unterthanen auf eine ſolche Maaſſe Recht verſtattet, So haben ſie auch gantz keine Urſach oder Behelff, böſe verbotene Mittel zu ergreiffen, ſondern vielmehr ihre Gebührnis, mit willigem Hertzen ohne Zwanck zu erſtatten, und alſo ihren theuren abgelegten Pflichten zu GOtt, deſſen Wahrheit und Gerechtigkeit unwandelbar iſt, und die Meineydigen nicht ungeſtraffet läſſet, ein ſattſames Gnügen zu leiſten, geſtalt Wir denn diejenigen Unterthanen, ſo ſich wider ihre Obrigkeit, ohne Urſach, aus Trotz, Muthwillen und Boßheit auflehnen, die ſchuldigen Dienſte und Frohnen verweigern, ihres Gefallens leben, öffters um geringen Streits willen, aus Verhetzung eigennütziger Leute, Haab und Gut auf Rechtfertigung wenden, und ſich von dem ſchuldigen Gehorſam zu entziehen, und in eine vollkommene Freyheit zu ſetzen vermeinen, mit ſolchen ernſtlichen Straffen belegen laſſen wollen, daß andere ſich daran zu ſpiegeln, und vor dergleichen böſen Vornehmen zu hüten Urſach haben.

§. 38. Schuldige Beobachtung der hiebevor, und anietzo publicirten Verordnungen.

Wir tragen auch zum acht und dreyßigſten zwar keinen Zweiffel, es werde Unſere ſämtliche getreue Landſchafft nicht allein die hiebevor ausgegangene heilſame Verordnungen, ſondern auch die ietzt von neuem, wegen einkommenden vielen Beſchwehrungen hinzu gebrachten Erklärungen, als welcher dieſelben zu gut gemeinet ſeynd, beſtes beobachten, und darwider nicht handeln laſſen; Wir wollen aber hiermit nochmahln Unſern Hohen- und Niedern-Gerichten, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten, Schöppenſtühlen, Advocaten, Procuratoren, Notarien, Gerichts-Schreibern und männiglichen, ernſtlich befohlen haben, daß ſie dieſen Unſern Satzungen in allen Puncten, Clauſulen und Inhaltungen ſtricte und unverbrüchlich, ſo wohl in procedendo als pronunciando nachgehen, und denenſelben in keinem Wege widerkommen, noch andern ſolches zuthun verſtatten.

§. 39. Vom Vorbeſchiede bey der Regierung, und von Commiſſionen.

Es erinnert auch zum neun und dreyßigſten ferner Unſere getreue Landſchafft faſt in gemein, daß eines Theils Sachen, wenn gleich um eine Verhör gebeten, auf Commiſſiones gerichtet, zwey oder wohl drey Commiſſarien geordnet würden, derer leglicher den Termin auf ſolche Zeit ſetzte, wie es ihm ſeiner privat-Verrichtungen halber am bequemlichſten, und wenn etwa eine wenige Verhinderung einfiele, denſelben hinwiederum prolongiren, vielmahl gütliche Handlung pflegen, und hernacher langſam gnung mit denen Berichten verfahren thäten, daß alſo zur Verſchleiffung der Sachen kein gewünſchter Mittel, als der Zeit die Commiſſiones wären, worbey noch weit mehrere Unkoſten denen Partheyen als in denen Judiciis ſelbſten, ſowohl mit Auslöſung derer Commiſſarien, als derer adjungirten Amtſchöſſere erhöheten Gebühren, verurſachet, zu geſchweigen, daß die Ungehorſams-Beſchuldigungen und andere Fatalia des Proceſſus, bey denen Commiſſionibus zum höchſten præjudiz des gehorſamen Theils, gar nicht obſerviret würden, mit unterthänigſter Bitte, Cantzlern und Räthen gnädigſt anzubefehlen, daß ſie die vorfallenden Streithändel ſelbſten in Verhör ziehen, die Güte verſuchen, in Entſtehung derſelben, nach Befindung decretiren, oder die Partheyen in einem Compromiß ſetzen, und do etwas uf Beweis und Gegenbeweis beruhet, oder ſonſten mehrere Ausführung von nöthen, ins Appellations-Gerichte weiſen, und nicht eher per Commiſſarios, es wolte denn die Sache eine Beſichtigung, Rechnung, Gegen-Rechnung, Erkundigung, Inquiſition und dergleichen erfordern, handeln laſſen ſolten.

Nun gibts die Erfahrung, daß es ſehr ſchwehr ſey, zweyen widerwärtigen Partheyen, in einerley Sachen, zugleich es recht zu machen, auch dieſer Beſchwehrungs-Punct allbereit bey der in Anno 1612 aufgerichteten Policey-Ordnung dergeſtalt mit eingerucket, daß die damahligen Deputirte von der Landſchafft, ſelbſt befunden, wie Unſere Cantzler und Räthe ohne das mit vielen und täglich vorfallenden Sachen, und Ableſung derer Berichte überhäuffet, und über die wöchentlichen ordinar-Verhören ferner, ohne mercklicher Confuſion, keine Vorbeſchiede anſetzen könten, So bezeuget auch derer ſelben eingegebene unterthänigſte Verantwortung, daß, wegen der annoch in groſſer Menge einkommenden Berichte und Supplicationen, die wahre Unmöglichkeit ſey, ohne Unterſcheid alle Sachen, ſie ſeynd ſchlecht oder wichtig, und vorhin bey dem Unter-Richter in etwas ausgearbeitet, oder nicht, in Verhör zunehmen, und wohl etliche Tage darmit zuzubringen, hergegen viel andere wichtige Sachen, daran weit ein mehrers gelegen, zu verſäumen, darüber wohl gröſſere Beſchwehrden vom Lande geführet werden dürfften.

Damit Wir aber vorerzehlten Mängeln abhelffen, und die Juſtiz deſto mehr befördern; So ſetzen und ordnen Wir: daß Unſere Cantzler und Räthe, ſo viel, ohne Verſäumung derer andern täglich einkommenden Briefe, nur zugeſchehen möglichſt, die wichtigſten Sachen, wenn es derer ſelben, oder derer Umſtände Beſchaffenheit erfordert, ſelbſten in Verhör ziehen, und der Landſchafft Vorſchlag nach, verfahren ſollen, des gnädigſten Vertrauens, Sie werden nachmahln in dieſen und andern, an ihrem Fleiß und Sorgfalt, wie Sie bishero erwieſen, nichts erwinden laſſen.

§. 40. Von Beſtellung der Aemter.

Und weil zum viertzigſten bekandt, auch viel Klagen, ietzt, und vor deſſen, hierüber einkommen, daß ſich öffters ungeſchickte Perſonen in Unſere Aemter eindringen, und zu dergleichen Verrichtungen, derer ſie nicht mächtig, beſtellen laſſen, daraus groſſe Inconvenientien erwachſen, indem ſie entweder in Proceſs- und Juſtitien-Sachen gröblich verſtoſſen, und doch denenſelben nicht abhelffen können, ſondern alles uf Bericht ſtellen, und ſich mannichmahl über geringſchätzigen Puncten Beſcheids und Urtheil erholen, dardurch ſie dann die Sachen verzögern, denen Partheyen vergebliche Unkoſten verurſachen, und Unſere Cantzley mit Berichten überhäuffen, angezogene Policey-Ordnung aber dieſes klaren Inhalts: Daß Unſere Aemter mit gnugſam qualificirten Perſonen, und alſo beſtellet werden ſollen, damit es derer vielen Commißionen deſto weniger bedürffe; Als befehlen wir Unſern Cammer-Räthen und Land-Rentmeiſter, krafft dieſes wohlbedächtig und ernſtlich, tüchtige und des Proceſſes erfahrne Perſonen in Unſere Aemter zu ſetzen, dieſelben auch vor würcklicher Annehmung, wie hiebevor wohl eher geſchehen, Unſern Cantzler und Räthen ihre Qualitäten und Geſchicklichkeiten zu erkundigen, hinfuhro vorzuſtellen, und keinen, welcher nicht ein gnugſames Teſtimonium oder ſpecimen Eruditionis vorzulegen hätte, anzunehmen.

Es ſollen auch die Aemter, in denen es nothwendig, mit geſchickten, gelehrten und Rechts-erfahrnen Hauptleuten verſehen, und dieſelben dahin befehlichet werden, daß ſie, neben denen Beamten, die Commiſſions- und andere dergleichen Juſtitien-Sachen, denen Rechten und der Billigkeit gemäß, ohne ſonderbare Geldſpilterung ſchleunigſt verrichten ſollen.

§. 41. Von Verordnung derer Land-Commiſſarien.

Nechſt dieſem laſſen Wir zum ein und viertzigſten Uns, Unſerer verordneten Vorſchlag, gnädigſt gefallen, daß zweene wohl qualificirte Land-Commiſſarien in jedem Kreyß, einer von Adel, und eine hoch-graduirte Perſon, wie dieſes Mittel vor deſſen nützlich im Lande practiciret worden, angenommen, mit Pflichten beleget, und dem Ordinario einer, oder beyde nach Befindung adjungiret, einem jeden aber, vor ſeine Mühe, jährlichen

zwey

zwey hundert Thaler aus der Steuer von Unſerm Deputat gewiſſes Dienſt-Geld, und täglich, wenn Er zu verrichten, reiſete, darzu Er ſeine eigene Pferde und Wagen zu gebrauchen, zweene Thaler Auslöſungs-Geldere vor alles gereichet werden, dafür Sie uf gnädigſte Anordnung, allen und jeden Verrichtungen, ſo in Commiſſions-Vormundſchaffts- und andern dergleichen Juſtitien-Sachen in Kreyſen vorfallen, beyzuwohnen, auch angeregte zweene Thaler Auslöſungs-Geldere die Partheyen, wenn einer oder beyde ex officio zugeordnet, zugleich, do aber einer oder beyde ausgebeten werden, der Impetrant allein zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen.

§. 42. Vom Directorio in Bürgerlichen Sachen.

Nachdem darbey zum zwey und viertzigſten die Städte noch dieſe Beſchwehrung führen, daß, wenn Bürger und Einwohnere, wider Bürger und Einwohnere, oder Fremde wider Bürger, Commiſſiones auswürckten, die Schöſſere des Directorii und derer Sportuln ſich anmaſſen, und gar nicht aufs Rathhauß kommen wolten.

Wie Wir nun allbereit durch Unſere Cantzler und Räthe dergleichen Commiſſionen halber, zwiſchen etlichen Schöſſern und denen Räthen dieſe Weiſung thun laſſen, daß nemlich in ſolchen Actionibus perſonalibus & realibus, da erwehnter Rath ordinarius Judex, der Schöſſer aber demſelben adjungiret, die Commiſſiones auf dem Rathhauſe, dahin bemeldter ſich zu begeben ſchuldig, verrichtet werden, und nebenſt dem Directorio die Acten daſelbſt verbleiben ſollen; Als wollen Wir nunmehro dieſe rechtmäßige Deciſion ingemein auf alle Unſere Beamten und Städte gezogen, beſagten Beamten aber ernſtlichen injungiret haben, denen Commiſſionen fleißiger, als bißhero geſchehen, in Perſon beyzuwohnen, und nicht durch ihre Schreiber und andere verrichten zu laſſen, denen Räthen in Städten auch bey ſolchen Adjuncturen an Ausfertigung derer Citationen, Sportulen und andern keinen fernern Eintrag zu thun, noch ſonſten unnöthigen Streit, bey Vermeidung unnachläßlicher Straffe, zuerregen.

§. 43. Von Gebühren in Gerichts- und Lehen-Sachen.

Was zum drey und viertzigſten die Beſchwehrungen wegen der allzuhoch geſteigerten Gebühren in denen Judiciis, ſonderlich in Lehen-Sachen anlanget, iſt zwar in Unſerer Policey-Ordnung de Anno 1612. verſehen, daß über die alte in der Landes-Ordnung beſchriebene Taxa niemand beſchwehret werden ſolle.

Nachdem aber Unſere getreue Landſchafft ſich dißfals, wegen derer eingeſchlichenen Mißbräuche, unterthänigſt beklaget; So laſſen Wir es, ſo viel die Gerichts-Gebühren und Tax-Ordnung betrifft, bey unſerer im jüngſten Land-Tags-Abſchiede eröfneten gnädigſten Reſolution bewenden, und wie bißhero unterſchiedene Beamte wegen allzuhoher liquidirten Unkoſten ernſtlich beſtraffet worden; Alſo ſolle Unſere Regierung nochmahls dißfalls fleißige Aufſicht halten, und, nach Befindung, die ungebührliche Begünſtigung, eyfrig anſehen und abſtellen.

In Lehen-Sachen aber wollen Wir, Unſers in GOtt ruhenden Vaters und Gevatters, Churfürſt Johann Georgens des Erſten hochlöblichen Gedächtniß de dato den 13. Julii Anno 1642. wie auch Unſerer de dato den 8. Junii Anno 1658. ertheilten Cantzley-Ordnungen nachgelebet wiſſen, geſtalt Wir um mehrer Nachrichtung willen, den darinnen enthaltenen Tax der Gebühren hierbey mit anhengen laſſen.

§. 44. Von Abholung und Durchführung der Miſſethäter.

Ob zwar zum vier und viertzigſten bey Uns des Voigtländiſchen Kreyſes Ritterſchafft unterthänigſt geſuchet, daß bey Ab- und Durchführung derer Mißthäter, denen Beamten und Gerichts-Herren, ein gewiſſes an Gebühren geſetzet werden möchte; So befinden wir doch dieſes Suchen nicht thunlich, noch dem Lande fürträglich, weiln ein Gerichte dem andern die Hülfliche Hand zu bieten, und die Miſſethäter zur verdienten Straffe befördern zu helffen ſchuldig; derjenige Gerichts-Herr aber, ſo einen Gefangenen abzuholen, ohne des den peinlichen Proceß mit ſchweren Koſten zu verführen, dargegen der Andere, deſſen Gerichte mit der Durchführung betreten werden, keinen ſonderbaren Schaden oder Ungelegenheit, ſo in Conſideration zu nehmen, davon zu gewarten, und do, der Durchführung halber allen und jeden Gerichten ein Gewiſſes zu bezahlen ſtünde, die Gerichts-Herren denen Miſſethätern nachzutrachten, leicht abgeſchrecket, die Delicta, dem gemeinen Weſen zum Nachtheil, ungeſtraffet, und des Allerhöchſten Einſehen verurſachet werden dürffte.

Befehlen derowegen hiermit gnädigſt: daß die Beamten und Gerichts-Herren, ſo wohl in Städten als auf dem Lande zwar an denen Orten, do der Gefangene abgeholet wird, Zehrung und Sitze-Gelder zahlen, auch, wegen der Abfolgung, einen gewöhnlichen Revers ertheilen, die andern Beamte und Gerichts-Herren aber, ſo die Durchführung betrifft, uf gebührliches Anmelden, dieſelbe, ohne Annehmung und Durchbegleitung auch Bezahlung einiger Gebühren, oder Abgebung des Reverſes, welches ihnen an ihren Gerichten in Krafft dieſes unnachtheilig ſeyn, gegen Auswärtige fremde Gerichte aber, do ein anders nicht verglichen, oder hergebracht, des Juris Retorſionis ſich gebrauchen ſollen, verſtatten.

§. 45. Von Stellung der Verbrecher in die Aemter.

Sonſt iſt zum fünf und viertzigſten aus der Landes-Ordnung bekandt, daß, auf unſerer verordneten Regierung Anſuchung, von denen Gerichtshabern diejenigen, ſo in unſern Aemtern und Gerichten verbrochen, und ſich flüchtig gemachet, auch bißweilen aus denen Banden loß gewürcket, wieder dahin, wo die Verbrechung geſchehen, ohne Weigerung, zu gebührlicher Rechtsfertigung, gefolget werden, und einem jeden an ſeinen Rechten unnachtheilig ſeyn ſolle.

Wie nun dieſe Geſtellung nur in gravibus delictis, welche Leib- oder Lebens-Straffe mit ſich bringen, nach derer Sächſiſchen Rechtslehrer Meinung, ſtatt findet; Alſo kan ſolche ſpecial-Verſehung weiter, und dahin nicht gedeutet werden, daß vice verſa Beamte die Amts-Unterthanen, in derer von Adel oder Städte Gerichten, wenn ſie allda delinquiret, zu geſtellen verbunden ſeyn ſollen, geſtalt dann ſolche Remiſſiones ohne das arbitrariæ, und der Delinquent, wenn er nicht über der Verbrechung ertappet und angehalten wird, oder ſich ſonſten des Orts dingpflichtig gemachet, regulariter nicht in loco delicti, ſondern des Orts, wo er ſein Domicilium und ordentliche Richter hat, oder ſonſt anzutreffen, belanget werden muß, derſelbe Judex auch ihn, wider ſeinen Willen ad Locum Delicti zu remittiren nicht ſchuldig.

§. 46. Von flüchtigen Unterthanen.

Wann aber zum ſechs und viertzigſten eines Gerichts-Herrn Unterthanen in denen Gerichten, do er angeſeſſen, delinquiret, ſich flüchtig machet, und unter Unſer Amt eines wendet, darauf beſagter Gerichts-Herr bey denen Beamten um Verſtrickung des Verbrechers anſuchet, Solle der Beamte ſchuldig ſeyn, gegen Erſtattung billichmäßiger Gerichts-Gebühren, ſolchen Delinquenten gefänglichen anzunehmen, und, der Requiſition gemäß, abfolgen zu laſſen.

§. 47. Von der Amts- und Gerichts-Folge.

Und weiln zum ſieben und viertzigſten anietzo faſt aller Orten von denen Unterthanen die ſchuldige Amts- und Gerichts-Folge, in Caſu Neceſſitatis verweigert, und gleichſam pro Re Turpi gehalten werden will; So ordnen und befehlen Wir hiermit ernſtlich: daß, ſowohl die Erb-Richter, Gerichts-Schöppen und Frohn-Voigte, als Unterthanen, auf ereigneten Nothfall, und ſonderlich, wenn ſich die Delinquenten zur Wehr ſtellen, nach erfolgtem Aufgeboth, oder gegebenen Zeichen, ohne einige Säumnis, nicht allein die Gerichts-Folge willigſt leiſten, ſondern auch mit angreiffen, die Thäter zur Haft bringen und biß zur Peinlichkeit verwahren helffen ſollen; Im Fall nun ein oder der andere ſich widerſetzlich zu erzeigen, oder einen andern, der hierinnen ſeine Schuldigkeit

digkeit erwieſen, der Gerichts-Folge oder Angriffs halben, übel nachzureden, oder zu ſchmähen, und eingebildetem falſchen Wahn nach, vor Ehren-verluſtig und einen Häſcher zu halten, unterſtehen würde, der, oder dieſelben, ſollen mit unnachläßiger Straffe, auch wohl gar mit Pranger und Landes-Verweiſung angeſehen, Hergegen die Gehorſamen und ihre Kinder gegen männiglichen, ſonderlich in Lernung eines Handwergks, nachdrücklichen geſchützet werden.

§. 48. Von Entſcheidung derer zweiffelhafften Rechts-Fälle.

Es hat ſich auch zum acht und viertzigſten Unſere getreue Landſchafft in gemein beklaget: daß in vielen unterſchiedlichen Fällen, die Facultäten, Schöppenſtühle und andere Judicia dieſer Lande, von einander diſſentiren und ungleich ſprechen, auch die Landes-Conſtitutiones auf widerwertige Meynung auslegen thäten, dahero es bey dem gemeinen Mann dahin gedeutet werden wolte, daß dergeſtalt unter einer hohen Obrigkeit nicht einerley Recht zu erlangen, ſondern daſſelbe in lauter Ungewißheit ſtünde, auch ſeyn und bleiben müſte; und daß, propter Diverſitatem Opinionum etlicher Rechts-Lehrer, kein Schluß noch rechtmäßige Sanction gemachet werden könte. Gleich wie aber, zu Zeiten Unſerer in GOtt ruhenden hochlöblichen Vorfahren, ſonderlich Churfürſts Auguſti Chriſtſel. Andenckens, durch die publicirten Conſtitutiones, wie auch Unſers hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gn. durch die Proceß- und andere heilſame Ordnungen ein ſehr löblich und nützlich Werck geſtifftet, und vieler zweiffelhafftiger Fälle Deciſion, darnach in ſententionando die Judicia und Collegia Juridica ſich zu reguliren, heraus gegeben worden; Alſo haben Wir Uns Unſerer Verordneten unterthänigſten Vorſchlag gnädig gefallen, und an die Hofgerichte, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühle zu Leipzig und Wittenberg gemeſſene Befehliche ergehen laſſen, diejenigen diſputirlichen Fälle, darinnen bißhero ungleich geſprochen worden, ſamt ihren angehengten Bedencken, ſo viel müglich in einen Bericht zu bringen und einzuſchicken, Welches Sie dann auch gehorſamlich zu Werck geſtellet, Hierauf haben Wir Viere aus Unſern Räthen, Viere von der Ritterſchafft und Vier Doctores juris aus denen Städten verordnet, ſolche zweiffelhafftige unerörterte Fälle Exemplo Majorum in reiffe Deliberation nehmen, und dem gemeinen Weſen zum beſten, auch Abwendung vieler ſchädlichen Inconvenientien (weiln die Juſtitia conſtans & perpetua, und keine Quæſtio ſo wichtig, die ex Jure vel juris ratione nicht beſtändig zu decidiren, wann nur die rationes dubitandi & decidendi recht von einander unterſchieden, und aller falſcher Wahn und unnöthig Diſputat vermieden werden) zu einer Gewißheit bringen zu laſſen, auch mit Unſerer Brüdere L. L. L. nothdürfftige Communication darüber gepflogen, geſtalt dann ſolche Deciſiones neben dieſen zugleich zur Publication befördert werden ſollen.

§. 49. Zweiffelhafftige Auslegung derer Conſtitutionen ſollen nachbleiben.

Damit aber zum neun und viertzigſten in künfftigen dergleichen zweiffelhafftige Meynung nachbleiben, und allenthalben eine Gewißheit und Gleichheit im Sprechen ſeyn möge; So ordnen und ſetzen Wir, hiermit befehlende, daß kein Collegium Juridicum Macht haben ſolle, in denen Puncten, welche nicht mit deutlichen Worten in denen Conſtitutionibus, Landes-Gerichts- und Policey-Ordnungen exprimiret, ſondern per conſequentias und Folgereyen daraus gezogen werden wollen, vor ſich, ohne Unſer Vorwiſſen wider das andere Collegium ex interpretatione einige obſervanz zu machen, ſondern es ſollen Uns dergleichen caſus dubii jedesmahl aus denen Collegiis mit denen hinc inde angezogenen rationibus Juris eingeſendet, und mit Zuziehung der getreuen Landſchafft dieſelben deciditet werden.

§. 50. Beamte ſollen denen Landes-Conſtitutionen und Ordnungen nachleben.

Ferner thut zum funffzigſten die Ritterſchafft im Düringiſchen Kreyſe, als ob ſie mit ihrem billichen Suchen bey denen Aemtern nicht gnugſam gehöret, noch die allda Rechtshängige Sachen befördert, ſondern protrahiret würden, ſich beſchwehren. Weil nun denen Beamten in der Landes-Policey-Gerichts-Ehe- und Appellation-Ordnung, Conſtitutionen und ſonſten in Rechten deutlichen vorgeſchrieben, wie ſie, in vorfallenden Sachen, handeln und verfahren ſollen; So verbleibet es darbey billich, und haben Unſere Beamte allenthalben ſolchen Ordnungen nachzuleben, oder da einer deſſen überführet würde, der Straffe zu gewarten.

§. 51. Von Ober- und Hofgerichts-Inhibitionibus, und wann dieſelben zu ertheilen.

So beklagen ſich auch zum ein und funffzigſten die von Adel und Städte abermahln ſehr beweglich über die Ober- und Hof-Gerichts pœnal-Inhibitiones, daß dieſelben ſpecies Executionis ſo gar ohne Unterſcheid faſt in allen Sachen, die auch ſonſten ordinariam diſcuſſionem erfordern, ad inſtantiam unius partis, ungeachtet, ob man etwas erhebliches, vermittelſt wahrhaffter Berichte, Zeugnis, Inſtrumenten, und dergleichen darwider eingewendet, oder nicht, und wenn gleich, keine Caſus inhibitivi verhanden, decretiret, in kurtzer Zeit mit Erhöhung derer Straffen dermaſſen multipliciret würde, daß mancher dadurch, und wann ſeinem zum Recht habenden Vertrauen zuwider, ſolche Inhibitiones hernach in Erkäntnis bey Kräfften verblieben, mit ſeiner zeitlichen Wohlfahrt periclitiren, oder doch einen ſonderbahren mercklichen Schaden darüber leiden müßte, und wiewohln man bey dergleichen pœnal-Gebothen regulariter um Bericht zu ſchreiben, und Clauſulam juſtificatoriam mit einzuverleiben pflegte, So würde doch öffters der Terminus zu kurtz geſetzet, und ſolche Clauſul wenig, oder gar ſelten beobachtet, wenn auch gleich mancher in dubio gern parirte, So müßte er ſich doch befahren, daß er hierdurch ex Poſſeſſione vel quaſi ſeines Rechtens geſetzet, auch die Rechtsſachen und Proceſſe zum Verderb vieler Leute gehäuffet würden.

Wie nun das Ober-Hofgericht zu Leipzig, daß es bißhero, Unſerer Landes-Ober-Hofgerichts- und anderer ſpecial-Ordnung, und dem Stylo gemäß, ſich bezeiget, und dem Poſſeſſori, ſo durch eigenmächtige Turbationes Gewalt gelitten, vermittels ſolcher pœnal-Inhibitionen Schutz geleiſtet, und hierdurch, daß die Partheyen nicht ad arma geſchritten, verhütet hätten, ſich entſchuldiget;

Alſo begehren Wir, und zwar, ſo viel das Ober-Hofgerichte zu Leipzig betrifft, neben Unſerer Brüdere L. L. L. daß hinführo die Inhibitiones, in Gegenwart der ſämtlichen in loco befindlichen Aſſeſſoren decerniret, und der in Anno 1612. auf die damahlige Landes-Gebrechen ertheilten Reſolution, darinnen verſehen, in welchen Fällen die Inhibitiones ſtatt finden, und wie dieſelben einzurichten, und ſonſten zu procediren, ſtricte nachgelebet, alle Mißbräuche verhütet; und, wenn der Inhibitus ſich zur juſtification erbothen, oder ſonſten nicht eine groſſe ſonderbahre Gefahr obhanden, über eine oder zwo Inhibitiones in einer Sache nicht ertheilet, ſondern Beklagter in Termino Juſtificationis mit ſeiner Nothdurfft gnugſam gehöret, und do der Inhibitus entweder pariret, oder ſich mit ſeinem Gegentheil vergleichet, die ergangene Inhibitiones, und daher rührende Straffen hinwiederum aufgehoben; Im wiedrigen Fall aber die Partheyen ſonſten rechtmäßig entſchieden werden ſollen.

Und damit fernere Inconvenientien nachbleiben, Sollen die Viſitationes im Ober- und Hofgerichten, wie auch die Reviſion der Matricul, ſo offt es nöthig, nach Inhalt Unſerer Brüderlichen Vergleichung, angeordnet, und vor die Hand genommen werden.

§. 52. In Ober- und Hofgerichten mit denen Partheyen bey der gütli-

Weiter und zum zwey und funffzigſten haben ſich die von der Ritterſchafft Düringiſchen Kreyſes dahero in Unterthänigkeit beſchwehret: Daß im Ober-Hofgerichte, bey der gütlichen Handlung, die ſtreitigen Partheyen ihre Nothdurfft nicht ſelbſten, oder durch andere Perſo-

chen Handlung in ihren Sachen ſelbſt zu reden unbenommen.

Perſonen vorzubringen, zugelaſſen, ſondern einzig und allein an die Zwey daſelbſt beſtalten Advocaten gewieſen werden wollen, welche doch wenig Sachen gütlichen beylegten, ſondern öffters verhinderten, gleichwohl zwene, oder drey Thaler von Partheyen abforderten, mit unterthänigſter Bitte, die Verfügung zu thun, daß ihnen künfftig ihre Nothdurfft bey gütlicher Handlung entweder ſelbſten, oder durch eine andere Perſon, zu welcher ſie ein gut Vertrauen geſchöpffet, zu proponiren, vergünſtiget ſeyn möchte; Nachdem nun die Erfahrung bezeuget, daß etliche, denen die Gelegenheit derer zu denen gütlichen Handlungen ſonderlich beſtälten Advocaten nicht allerdings wiſſend, dieſelben nicht gnugſam in facto informiren, noch die Advocaten ſelbſten die eigentliche Bewandnis, wegen Vielheit derer Sachen, und Kürtze der Zeit, einnehmen, und hernacher vorbringen können; darüber dann allerhand Klagen bißhero entſtanden, und bißweilen ein-und anderm Parthey Nachtheil zugefüget worden; Darneben in der Landes-und Ober-Hofgerichts-Ordnung, denen Partheyen, in ihren eigenen Sachen, ſelbſten zu proponiren und zu reden, nachgelaſſen; So verbleibet es darbey billich, und ſoll bey der gütlichen Handlung derjenige, ſo ſeine Nothdurfft ſelbſten vorbringet, dem Hoffgerichts-Advocaten etwas zuentrichten nicht ſchuldig ſeyn.

§. 53. Wie es mit Abfolgung derer Acten primæ Inſtantiæ zu halten.

Ob zwar zum drey und funffzigſten die Acta erſter Inſtanz in Appellation-Sachen, ſo nicht allein von denen Unter-Gerichten derer von Adel, Aemter und Städten an Unſer Ober-und Hoff-Gericht zu Leipzig und Wittenberg, ſo wohl andere unſere Collegia, als Ober-und andere Conſiſtoria, die Stiffts-Regierungen, und beyde Univerſitäten, ſondern auch von denenſelben an Unſer Appellation-Gerichte allhier gebracht, vor deſſen abgeſchrieben werden müſſen; So haben doch unſers in GOtt ruhenden hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gn. befunden, daß durch dergleichen Abſchreibung derer Acten und bißweilen hochanlauffenden Copial-Gebühren, denen Partheyen, zumahl Unvermögenden groſſe Ungelegenheit, Koſten, und Schaden, ſamt Verſäumnis und Hinderung in der gantzen Sache zugezogen worden, an ſich ſelbſten auch faſt unbillich ſcheinet, daß, indem bey dem Unter-Gericht, die Partheyen die Gerichts-und Schreibe-Gebühren, allbereit entrichtet, Sie die Acten gleichſam nochmahln vom neuen bezahlen ſolten. Dahero aus dieſen und andern bewegenden Urſachen verordnet: Daß, ſo offt hinführo von Unſerm Hof allhier, auf eingelangte Appellationes an ſie Inhibitiones ausgefertiget, und darinnen die Einſchick-und Abfolgung derer Acten voriger Inſtanz, dem Stylo nach, begehret werden, Sie ſolche jedesmahl originaliter verſiegelt und richtig foliiret, ohne Entgelt zu geſchehen, anordnen und verfügen, ſo wohln in denen von ihnen an die Unter-Gerichte derer von Adel, Aemter und Städte abgehenden Inhibitionen, die Acta gleichfalls in Originali ohne Entgelt abfordern, und alſo die Clauſul: den Appellanten die Acta primæ inſtantiæ in Originali ohne Entgeld verſiegelt auszuantworten, oder, auf des Appellanten Unkoſten, durch einen geſchwornen Bothen unterthänigſt einzuſchicken, in acht nehmen, und ausdrücklichen inſeriren ſollen, welche Acta denn, nach geendeter Appellations-Inſtanz neben denen Remiſſorialen, woferne ſolche ertheilet, dem Unter-Richter wiederum auf des Appellantens Unkoſten zurück geſchicket werden ſollen;

Nachdem nun bey Uns, die von der Ritterſchafft, anderweit um Erneuerung angezogener Reſolution unterthänigſt angeſuchet; So wollen Wir dieſelbe alles ihres Inhalts hieher wiederholet, und darüber ſteiff und veſt zu halten, in Krafft dieſes befohlen, jedoch denenjenigen, ſo von Höchſtgedachtes Unſers Herrn Vaters und Gevatters Gn. Chriſtſel. Andenckens, abſonderliche Conceſſiones, daß ihnen eine leidliche und billiche Recompens oder Honorarium nach Gelegenheit derer Acten Weitläufftigkeit, gereichet werden ſolle, erlanget, Hierbey eine Gewißheit, nemlich zwene Gülden, und ein mehrers nicht vor Verfertigung des Berichts und Einpackung der Acten, zu nehmen, denen gantz armen Leuten aber umſonſt und ohne Recompens die Acta auszuhändigen, geſetzet, angeregte ſpecial-Conceſſiones dahin erläutert, und bey Verluſt derſelben, fernere Exactlichkeit, dieſer Ausantwortung halber, zu begehren, allerdings verbothen, Uns auch hiermit, und in Krafft dieſes dahin erkläret haben, dergleichen Conceſſiones ferner nicht zu ertheilen. Wann nun ſolcher geſtalt der Appellant die Acta voriger Inſtanz dem Judici ad quem inſinuiret, ſoll er ihme einen gnugſamen, auf die Volumina und Folia Actorum gerichteten Schein dem Judici a quo zurück zu bringen, und einzuliefern, dargegen ausantworten, und daß nach geendeter Appellation-Inſtanz bey willkürlicher Straffe, ohne einigen Hinterhalt und Verzögerung, dem Judici a quo ſelbſt, oder durch einen geſchwornen Bothen wieder einzuhändigen verbunden ſeyn.

§. 54. Erſetzung Hofgerichts-Stellen zu Wittenberg.

So viel auch zum vier und funffzigſten die Erſetzung derer im Hofgericht zu Wittenberg vacirenden Adeliſchen Stellen anlanget; So wollen Wir die gnädigſte Verfügung thun, daß förderlichſt ſolche, der Fundation und Hofgerichts-Ordnung nach, mit geſchickten Subjectis verſehen, und ihnen die, vor Alters geordnete Beſoldung, Terminlichen aus dem Amte daſelbſt gereichet,

§. 55. In Lehens-und Mitbelehnſchafts Sachen iſt ein jeder zu hören.

Wie nicht weniger zum fünff und funffzigſten auf beſchehene der Ritterſchafft des Bezircks Langenſaltza und Weiſſenſee, unterthänigſte Erinnerung, wegen unterlaſſener Suchung der Lehen oder Mit-Belehnſchafft, ein ieder mit ſeiner Nothdurfft und Exculpation bey ereigneten dergleichen Fällen, ſattſam gehöret, und keiner absque ſufficienti cauſæ cognitione ſeiner Lehen oder Mitbelehnſchafft entſetzet, noch ein anderer zu vorhero damit beliehen werden ſolle.

§. 56. Beamten ſollen männiglich hören und die Gebühr in acht nehmen.

Weiln ferner zum ſechs und funffzigſten denen Beamten in ihren Beſtallungen, neben andern auch dieſes eingebunden, daß ſie einen jeden, der bey ihnen zuverrichten, willigſt hören, und, ohne langes Aufhalten, mit gebührendem Beſcheid verſehen ſollen;

So werden ſie demſelben nachleben, und ſonderlich die von Adel, graduirte und andere in vornehmen Officiis befindliche Perſonen, nicht ſchimpflichen, allermaſſen der Leipziſche Kreys darüber geklaget, vor denen Thüren ſtehen laſſen, ſondern, der Gebühr nach, in acht nehmen, beſcheidentlich tractiren, und ſo viel möglichen, ihre, im Amt habende Sachen, befördern.

§. 57. Denen von Adel zu ihren Zinſen verhelffen.

Deßgleichen, wann zum ſieben und funffzigſten die von Adel, bey denen Ames-Unterthanen, oder Bürgern in Städten, jährliche Zinſen zu fordern, um Hülffe anſuchen; So ſollen die Beamte und Räthe, dieſelbe nicht verweigern, noch Ausflüchte verſtatten, (allermaſſen etliche von Adel im Chur-und Düringiſchen Kreyſe darüber geklaget) ſondern, der Gerichts-Ordnung gemäß, wider ſolche Cenſiten, bey Straffe derer ſäumigen Executoren verfahren, und Imploranten zu dem, was in liquido beſtehet, verhelffen.

§. 58. Commiſſarien ſollen Abſchrifft von der Regiſtratur geben.

Daß zum acht und funffzigſten von allen und jeden Commiſſions-Berichten denen Partheyen Abſchrifft ertheilet werden ſolle, Allermaſſen beſagte Ritterſchafft Chur-und Düringiſchen Kreyſſes darum unterthänigſt angeſuchet, können wir ſo ſchlechter Dinges nicht verordnen;

Befehlen aber denen Commiſſarien und andern Unter-Gerichten, daß ſie, auf Beachren, denen Partheyen Abſchrifft von der gehaltenen Regiſtratur oder Protocol, um die Gebühr, ausantworten.

§. 59. Welcher geſtalt der Cavaliers-ſchlag und

Als auch diejenigen zum neun und funffzigſten, ſo mit ober-Gerichten beliehen, dieſe Beſchwehr geführet, daß ihnen nicht nachgelaſſen werden wolle, die zu Recht denen

Landes-Verweiſung in eine Geld-Straffe zu verwandeln.

Delinquenten zuerkante fuſtigation und Landes-Verweiſung in eine Geld-Straffe zu verwandeln, und ad pios uſus anzuwenden; Darbey Uns aber unverborgen, daß zwar von denen Rechts-Lehrern hierinnen ungleich geſprochen, iedoch aber in Unſerm Schöppenſtuhl zu Leipzig und etlichen andern Collegiis bißhero dieſe Meynung behauptet, und darnach erkandt worden, daß denenjenigen, ſo die ober-Gerichte zuſtehen, der Staupenſchlag und ewige Landesverweiſung, nach Beſchaffenheit derer Umſtände, und wann gnugſame Urſachen verhanden, uf vorgehendes rechtliches Erkäntnis, in eine ziemliche Geldbuſſe zu milden Sachen zuverwandeln, unbenommen; So laſſen Wir Uns dieſe Meynung auch gefallen, und wollen ſolche in Krafft dieſes beſtätiget haben, mit Begehren, daß derſelben bey Unſern Facultäten und andern Collegiis im Erkennen und Sprechen hinführo allerdings nachgegangen, erwehnte Geld-Buſſen aber zu nichts anders, als zu milden Sachen unfehlbar angewendet, und wie es bey begebenden Fällen geſchehen, von Gerichts-Herren bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, mit Beyfügung gnugſamen Scheins, Unſern Ober- oder andern Conſiſtorien, dahin es gehörig, Bericht erſtattet, auch zugleich, um Verhütung Aergernis, von denen Delinquenten die Gerichte, darunter ſie verbrochen, vermieden werden. Wann aber einem Delinquenten die zeitliche Landesverweiſung allein zuerkandt, uf ſolchen Fall ſoll der mittelbahren Obrigkeit, nach befundenen Umſtänden, dieſelbe in eine Geldſtraffe zu verwandeln, und vor ſich zu behalten, nachgelaſſen; wie hoch aber ſolche Geld-Straffe zu ſetzen, jedesmahl rechtlich Erkäntnis eingeholet werden.

§. 60. Vom Inquiſitions-Proceß.

Daß zum ſechzigſten etliche von Adel im Amt Plauen, als wann Inquiſition-Proceſſe wieder die von Adel, und andere ehrliche Leute, ohne gnugſame Urſach, vorgenommen würden, ſich beſchwehren, ſo iſt vonnöthen, daß diejenigen, welche dergleichen Inquiſition-Proceſſe zur Ungebühr angeſtellet haben ſollen, nahmhafft gemachet, und darüber gehöret werden. Und wäre zu wünſchen, daß man allenthalben alſo Chriſt-fried- und ſchiedlich lebte, daß ein ſolcher Modus procedendi nicht vor die Hand genommen werden dürffte. Es iſt aber in der Policey-Ordnung Anno 1612. deutlich vorgeſchrieben, in welcherley Verbrechungen, und wieder welche Perſonen mit Inquiſition-Proceſſen zu verfahren; Würde nun ein Beamter hierwider gehandelt, und iemand zur Ungebühr beſchwehret haben, ſoll auf vorgehende Klage und Verhör, gebührendes Einſehen erfolgen.

rir. von Juſtitien-Sachen num. 5.

§. 61. Befehle ſollen an die Schrifftſaſſen überſchrieben, und ohne Mittel inſinuiret,

Nachdem ſich auch zum ein und ſechzigſten die Schrifftſäßigen von Adel neben denen Städten in dieſen gravi-ret befunden, daß die Befehliche nicht an Sie ſelbſten immediate, ſondern an die Hauptleute und Schöſſer gerichtet würden, dahero zwiſchen denen Cantzley-Schrifft- und Amt-Saſſen faſt kein Unterſcheid mehr zu verſpühren; So haben Wir Unſere Cantzler und Räthe darüber vernommen, die ſich aber deſſen im geringſten nicht zu erinnern wiſſen wollen, ſintemahl Unſere Regierungs-Cantzley bey Ausfertigung ſolcher Befehliche bißhero dahin geſehen, daß ſie, nach Inhalt derer Matriculn an die Schrifft-Saſſen richtig überſchrieben, und ohne Mittel inſinuiret worden, darbey auch beſagte von Adel und Städte, dem Herkommen nach, allerdings gelaſſen, auch hinführo, von denen Beamten, die Befehliche in Originali, wie ihnen oblieget, denen Patenten beygefüget, und anders nicht gehalten werden ſolle.

§. 62. Und die Amtſaſſen bey ihrem Herkommen gelaſſen werden.

Es beklagen ſich ferner zum zwey und ſechzigſten die Leipzigiſchen Amtſaſſen über die Beamten daſelbſt, daß ſie die Amts-Patente bey Abforderung ihrer Unterthanen zu denen Amtsfrohnen nicht mehr, wie vor dieſem geſchehen, an die Gerichts-Herren richten, und dero Unterſchrifft erfordern, ſondern ſtracks an die Gemeinde, auch wohl denenſelben bey Straffe Auflage thäten; Wann ſichs nun, derer Amtſaſſen Vorgeben nach, verhielte, und Unſere Beamten keine beſtändige Gewohnheit vor ſich anzuziehen hätten, ſo könten Wir deroſelben Vornehmen nicht gut heiſſen;

Begehren derowegen, auf ſolchen Fall, ernſtlich befehlende, daß beſagte Beamten die Amtſaſſen bey ihrem Herkommen ruhig verbleiben laſſen, und hinführo mit ſolchen Neurungen gäntzlich verſchonen.

§. 63. Beamten ſollen denen Land-Knechten wegen ihrer Verrichtung Schein geben.

Und, weil zum drey und ſechzigſten an etlichen Orten, die Amtſaſſen, über derer Land-Knechte unbefugte Executionen und übermäßigen Gebühren ſich höchlich beklagen, So befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß Unſere Beamte, denen Land-Knechten, wann ſie dieſelben, in gebührender Verrichtung, aufs Land ſchicken, einen von ihnen, denen Beamten ſelbſten unterſchriebenen Schein, der anbefohlenen Verrichtung, aushändigen, welchen die Land-Knechte vorzeigen, auſſer derſelben aber, bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, keine Gebühren fordern, oder etwas anders denen Amtſaſſen in Ihren Erb-Gerichten anmuthen, am allerwenigſten aber ihre ſonſt auf gewiſſe maſſe zugelaſſene Gebühren, wider das Herkommen, eigenmächtiger Weiſe erhöhen, oder die Unterthanen mit Schlägen tractiren ſollen.

§. 64. Amtſaſſen ſollen bey ihren Gerichten geſchützet werden.

Deßgleichen zum vier und ſechzigſten wollen Wir diejenigen Amtſaſſen, ſo mit denen Gerichten beliehen, und in denenſelben beſtändiger weiſe Kauff-Briefe und andere gerichtliche Uhrkunden aufrichten, darbey, wider derer Beamten unnöthig erregten Diſputat, gebührlich beſchützet wiſſen.

§. 65. Zu Ab- und Eintheilung der Extraord. Anlagen ſollen die von Adel und Räthe gezogen werden.

Was zum fünf und ſechzigſten Unſere getreue Landſchafft, inſonderheit die Ritterſchafft im Amt Freyberg und Colditz, daß die Beamten die, Ihren Aemtern zukommende Portiones in Extraordinar-Anlagen ohne ihren Vorwiſſen nicht ſubdividiren, noch ſich der, biß anhero, zum höchſten Nachtheil derer Gerichts-Herren und ihrer Unterthanen, verübten militariſchen Execution ferner gebrauchen, ſondern die von Adel und Städte zur Ab- und Eintheilung iedesmahl ziehen ſollen, indem ſie ſelbſten was von Rechtswegen ihnen zukommet, einzubringen erböthig, unterthänigſt geſuchet, das befinden Wir nicht unbillich. Befehlen derowegen allen unſern Beamten und Schöſſern ingemein, daß ſie in künfftigen dergleichen ſich enthalten, mit denen von Adel, Städten und andern Gerichts-Herren über der Ab- und Eintheilung vernehmen, und Ihnen die Einbringung ihrer Portionen anheim geben, auch wegen derer eingehobenen Geldere, bey ieder Anlage, unverlängt richtige Rechnung ablegen.

§. 66.

Ob zwar zum ſechs und ſechzigſten etliche Schrifftſaſſen ſich beſchwehret, daß im Amte Freyburg, bey Exigirung derer Zinſen, ihre Unterthanen mit Auspfändung und Gefängniß-Bedrohen, auch, ohne ſubſidiariſches Suchen, durch Zettel erfordert würden; dieweil aber dennoch deßwegen die Beamten noch nicht vernommen, So werden Unſers freundlichen vielgeliebten Bruders und Gevatters, Herrn Auguſti L. deßwegen ſchon Erkundigung einzuziehen, und die Gebühr darauf zuverfügen wiſſen.

§. 67. Die Verpflegungs-Ordre ſoll genau in acht genommen werden.

Ob auch wohl zum ſieben und ſechzigſten in denen hievor publicirten Verpflegungs-Ordren, unter andern auch klärlich ausgedruckt, wie man ſich, ſo wohl gegen die ſäumigen Contribuenten, als auch die Executores ſelbſt bezeigen ſolle, So haben ſich doch die Stände, bey ietziger Landes-Verſammlung faſt ingemein beſchwehret, daß ſelbiges nicht allerdings obſerviret, vielmehr aber von denen Exequirern allerhand Vortheil und Schatzung tentiret, und öffters erzwungen werden wollen. Damit nun hierinnen eine Gewißheit, wornach man ſich zu richten, ſeyn möge, So wird allen und ieden, zu Einbringung derer ausgeſchriebenen Guarniſon-Geldern verordneten Inſpectoren hiermit anbefohlen, dißfalls nachfolgendes in gebührende Acht zu nehmen und und ſich darnach zu reguliren;

Wann

Von militariſcher Execution.

Wann zu Eintreibung ſolcher ſchuldiger Reſta, ſo zugleich bey denen Aemtern und Städten hafften, Executores nöthig, So ſollen dieſelbige beydes ins Amt und in die Städte verleget, denenjenigen, ſo das meiſte ſchuldig, die meiſten zugetheilet, ſobalden die Reſta erhoben, die Executores wieder zu ihren Compagnien gewieſen, und ihnen weiter nichts gereichet, noch daß ſie ſich über Gebür aufhalten, und die Leute preſſen, verſtattet werden. So iſt man ihnen auch kein abſonderlich Reiſe-Geld zu reichen, ſondern ſie eintzig und allein, vom Tage ihrer würcklichen Ankunfft, zu unterhalten ſchuldig, und zwar ſolcher geſtalt, daß, vor der Vertheilung, ſich, Amt und Stadt, alſobalden mit einander vergleichen, und iedweders die ihme zukommende Mannſchafft verpflegen, keines weges aber die Städte unterdeſſen alleine damit beſchwehret, und ihnen die völlige Anzahl zu unterhalten aufgebürdet werden ſolle.

Was dann ſolcher geſtalt, etwa eine Nacht über, auf diejenigen, ſo ihre Verrichtung in denen Amts-Städtlein und Dorffſchafften haben, an Zehrung gehet, ſollen die Schöſſer, Amts wegen inzwiſchen verlegen, und ſich folgends deſſen, bey denen Schuldigen hinwieder erholen, damit keiner vor den andern leiden, oder bezahlen dürffe.

§. 68. Auf was maſſe die militariſche Execution zu vollſtrecken.

Ferner, zum acht und ſechzigſten, ordnen und ſetzen Wir: daß über ſechs Mann in eine gantze Amts-Reſier zur Execution nicht begehret, noch verſchicket, die Abtheilung auch alſo gemachet werden ſoll, damit deren, ſo lange man ihrer bedürfftig, etwa zwey in der Stadt bleiben, die andern aber entzeln aufs Land kommen, wordey es abermahl dieſen Verſtand nicht hat, daß wenn einer oder der andere von dieſen Reſtanten, ſeine Schuldigkeit ableget, und alſo die Executores ſich auf einem Tag durch etliche Häuſer expediren können, daß ſie daſſelbe unterlaſſen, ſich zur Ungebühr aufhalten, und die Leute, nach bereits empfangener Bezahlung, nur ihres Gefallens beſchwehren mögen, ſondern ſie ſollen ſich beſter Müglichkeit nach, fördern, ihnen auch, es erſtrecke ſich auf einem Tag ihre Verrichtung durch viel, oder wenig Häuſer, deshalben nicht mehr, als das tägliche Deputat gereichet werden, nemlichen einem Einſpänniger auf ſich und ſein Pferd vor Futter und alles acht Groſchen, einem Mußqvetirer aber drey Groſchen, wormit ſie gäntzlich zu frieden ſeyn, und hierüber bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, nichts weiter begehren noch empfangen ſollen.

§. 69. Von der Straffe wegen nicht entrichteten Gleits.

Als auch, zum neun und ſechzigſten, die von Adel, in der Pflege Berga, beſchwehrlichen angezogen: do einer und der ander das Geleite umtrieben oder umfahren, daß die Beamten denenſelben, in derer Schrifftſäßigen von Adel Gerichten verfolgen, unerſucht ihrer, auspfänden, die Pfanden mit wegnehmen, und nicht in die Gerichte liefern thäten; gleichwohl aber Wir befunden, daß der Rath zu Weyda, dem der Zeit das Geleite verpachtet, vermöge der Geleits-Pacht-Verſchreibung, die Gerichts-Herren um Hülffe und Aufhaltung anzuruffen, dieſelben ihnen gebührliche Hülffe und Nachfolge zu thun, und was alſo von denenſelben Verbrechern an Straffen einkommen wird, Ihnen halb, und der andere halbe Theil in die Aemter, oder denen andern Gerichts-Herren, in deren Gerichten ſie angehalten, und denen ſie von Billigkeit wegen gehörig, folgen zu laſſen ſchuldig; Alſo hat es dabey ſein Bewenden, und ſollen, die von Adel, wider dieſe ausdrückliche Verordnung ferner nicht beſchwehret, noch mit denen verwilligten Straffen übergangen, es ſey auch bey andern von Adel und Städten, in dergleichen Gleits-Sachen, auf ſolche Maſſe, gehalten werden.

§. 70. Von Renunciation oder Abtretung der Ver-

Als ſich auch, zum ſiebenzigſten, Hans Haubold von Kötteritz, höchlich beſchwehret, daß Hans Siegmund und Hans Chriſtian, Gebrüdere von Mordeiſen, ihres verſtorbenen Vaters Guth zu Reichenbach, ſamt der Erbſchafft ſich angemaſſet, in Lehen genommen, etliche Jahre beſeſſen, hernacher als der von Kötteritz auf 4000. Gülden Arreſt angeleget, ihre alſo genannte Prætenſion am Guth Reichenbach, ihrem Vetter, Ulrich Mordeiſen, übergeben, der auch die Lehen daran erlanget, und iſt hierbey dieſe Frage: ob derienige, ſo einer Verlaſſenſchafft an Lehen und Erbe ſich würcklich angemaſſet, und Erbe worden, davon wiederum abzutreten befugt? Zu Unſerer gnädigſten Deciſion unterthänigſt propoſiret worden.

laſſenſchafft an Lehen und Erbe

Hierauf iſt Uns anfänglich nicht unbewuſt, daß die Rechts-Lehrer hierüber nochmahln ungleicher Meynung ſeynd, und dieſer Caſus unter die, ſo einer abſonderlichen Entſcheidung bedürffen, billig zu zehlen; Denn, ob zwar etliche dafür gehalten: daß einem Erben, weñ er befindet, daß ihme die angetretene Erbſchafft nachtheilig, daſſelbe wiederum, vermittelſt eines beſtändigen Inventarii, oder in deſſen Ermangelung, eydlichen Specification abzutreten, allerdings nachgelaſſen;

So haben wir doch dieſer Meynung ohne Reſtriction, keines weges beyfallen können, und zwar nicht allein aus denen fürbringenden Rechts-Gründen, darauf ſich die andere Opinion, ſo dergleichen Renunciation ohne Unterſcheid nicht verſtattet, gründet, ſondern auch, wegen derer bey der erſten Meynung eingeriſſenen Mißbräuchen, Indem die tägliche Erfahrung bezeuget, daß ſolche angemaſſete Renunciation denen Creditoribus, und ſonſten viel Ungelegenheit und Schäden verurſachet, mancher ſich in eine Erbſchafft einmiſchet, etliche Jahr beſitzet und genieſſet, mit denen Gläubigern gleichſam contrahiret, und ſich ihnen verbündig machet, hernacher aber dieſelbe diſſipiret, oder das Beſte an ſich ziehet, und endlichen wenn die Schulden bezahlet werden ſollen, wieder abtritt, der ihme obliegenden eydlichen Specification und Rechnung durch weitläufftige Proceſſe zu entbrechen bemühet, dahero litem ex lite machet.

Damit nun dieſem ſchädlichen Beginnen auch geſteuert, das gemeine Weſen hierunter beobachtet, vielem Unheil und Zerrüttung abgeholffen, Ungewißheit und Unrichtigkeit vermieden, und ehrliche Leute, ſo einem andern treuhertzig ausgeholffen, nicht ſo vorſetzlich gefähret werden mögen; So ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß zwart denen Erben das ſpatium deliberandi annuum, ſo ihnen die Rechte verſtatten, und auf 52. Wochen zu rechnen, allerdings verbleiben, und do ſie die von ihnen angemaſſete Erbſchafft denen Gläubigern, nach Innhalt des beſtändig aufgerichteten Inventarii, oder in Mangel deſſen, einer eydlichen Specification, binnen obiger Friſt, abtreten wolten, Sie zwart damit zugelaſſen werden, iedoch pflichtig ſeyn ſollen, in Mangel des Inventarii vor Ausgang des Jahres, und bey Abtretung der Erbſchafft, ſolche Specification in Gerichten niederzulegen, und zugleich zu der eydlichen Beſtärckung, auf Begehren derer Gläubiger anzuerbiethen, auch, ohne Rechtliche Erkäntniß, würcklich zu leiſten.

Würde aber einer oder der andere, ſolchem, vorgeſchriebener maſſen, nicht nachkommen, oder obgeſetzte Friſt verſtreichen laſſen, So ſollen ſie ferner, mit der Renunciation der Erbſchafft, nicht zugelaſſen, ſondern dieſelbe, ſo weit ſie ſich, vermöge eines beſtändigen Inventarii oder eydlichen Specification, erſtrecket, zu vertreten, bey verſpührter vortheilhafftiger Gefährde aber, ultra vires hæreditatis, denen Gläubigern, mit ihren eigenen Vermögen, zur Bezahlung hafften und verbunden ſeyn.

§. 71. Ein Sohn ſoll das väterliche Leben zu Gefahren der Gläubiger, den Mitbelehnten nicht abtreten.

Gleichwie auch, zum ein und ſiebenzigſten, an ihm ſelber der natürlichen Erbar- und Billigkeit, auch der Ehrerbietung und Gehorſam, welches GOttes Gebot und Ordnung von denen Kindern ernſtlich erfordert, gäntzlich zuwider, wann ein Sohn ſeines Vaters Contract und Handlung anzufechten ſich unterſtehet, Alſo hat es auch ebenmäßige Beſchaffenheit: wenn ein Sohn ſeines Vaters Lehn-Guth, das mit Schulden, ſo mit Bewilligung des Lehn-Herrns auf das Lehen nicht verſchrieben, be-

hafftet, und das Erbe zur Bezahlung dererſelben nicht zureichet, ſich nicht anmaſſen, ſondern in fraudem Creditorum denen Mitbelehnten überlaſſen, und ſolcher geſtalt denen Gläubigern præjudiciren wolte.

Wann er dann hierinnen wider die Ehrerbietung gegen ſeinen Vater handelt, die Gläubiger, ſo demſelben treuhertzig ausgeholffen, zu gefähren, und um das Ihrige zu bringen, trachtet, und hierdurch verurſachet, daß der Vater in der Gruben geſchmähet und geſchändet werden möchte, Als haben Wir, auf unterthänigſtes Anſuchen Unſerer getreuen Landſchafft auch disfalls eine gewiſſe Satzung zu machen, und dergleichen unziemlichen Handlungen vorzubauen, die Nothdurfft befunden; Setzen, ordnen und wollen demnach: wenn ein Sohn ſeines leiblichen Vaters Trauen und Glauben zu retten vergeſſen, und des väterlichen Lehens ſich nicht annehmen, ſondern, zum Nachtheil derer Gläubiger, dem Mitbelehnten, daſſelbe laſſen thäte, daß ſolche Handlung und Uberlaſſung nicht allein vor unkräfftig geachtet, ſondern auch, in dieſem Fall, der Nicht-Anmaſſung bey Leb-Zeit deſſelben Sohns und ſeiner Lehns-Erben das Lehn-Guth, denen Gläubigern zum beſten, alſobalden ſequeſtriret, die fructus zu dererſelbigen Befriedigung angewendet, und der Mitbelehnte eher nicht, bis entweder der Sohn und ſeine Lehens-Erben mit Tode abgegangen, und das feudum ſich ordentlich eröffnet, oder die vom Vater hinterlaſſene Schulden, aus denen Nutzungen deſſelben, bezahlet, zugelaſſen werden ſolle.

Vorkäuffe ſollen ohne vorgehende cognition der Erkundigung nicht ertheilet werden.

Weiln auch die Ausbittung derer Vorkäuffe bey Ritter-Güthern allerhand Inconvenientien nach ſich ziehen, und denen Beſitzern groſſe Ungelegenheit verurſachen, hat zwar Unſere getreue Landſchafft unterthänigſt gebeten, ſolche Conceſſiones ferner nicht zu ertheilen; Nachdem aber angeregte Bewilligung, anderer geſtalt nicht zu geſchehen pfleget, denn, auf im Fall der Poſſeſſor das Guth verkauffen müſte, und niemand anders, der ein mehrers dafür geben wolte, verhanden, auch ein ander nicht ein ſonderlich Recht darauf habe, und eben dieſes Reſervatum des Lehen-Herrn iſt, So können Wir Uns oder Unſere Brüder L. L. L. ſich deſſen in Lehen-Güthern, (weiln dergleichen Conceſſiones in Erb-Güthern ohne daß nicht zuläßlich) allerdings nicht begeben; Wir ſeynd aber des gnädigſten Erbietens, forthin ohne vorgehende gnugſame Erkundigung und Cognition die Vorkäuffe nicht zu verſchreiben, ſondern eine ſolche Moderation zu halten, daß aller Mißbrauch gäntzlich nachbleiben, und niemand Beſchwehr oder Nachtheil empfinden, Auch do ſich deswegen aus erheblichen Urſachen, ein oder der andere zu beſchwehren haben möchte, derſelbe damit gnugſam gehöret, auch wenn nach gepflogenem reiffen Nachdencken, iemand einen Vorkauff an einem Lehn-Guth erlanget, er denſelben einem andern zu cediren, nicht befugt ſeyn ſolle.

§. 72. Gärtner und Hinterſaſſen ſollen wider Befugniß kein Zug-Vieh halten.

Zum zwey und ſiebenzigſten, beſchwehret ſich Wolff Georg von Traſchwitz zu Zetlitz, daß die Gärtner, Hinderſaſſen, oder Halb-Hüffner, wider das Herkommen, ſelber Zug-Vieh zu halten, und ums Lohn zu ackern und Fuhren zu verrichten, und hiedurch, denen Hüffnern und Pferdnern, die zum Theil in Unſern Aemtern, zum Theil andern Gerichts-Herren ſchwehre Frohnen thun müſſen, ihre Nahrung zu entziehen, ſich unterwinden thäten; Wofern ſie nun deſſen nicht befugt, So begehren Wir hiermit: daß Sie, und andere ihres gleichen, ſolches Zug-Vieh entweder gar abſchaffen, oder doch nur zu ihrer Haushaltung gebrauchen, und ſich, ſolcher geſtalt, an ihrer zuſtehenden Nahrung begnügen laſſen ſollen.

§. 73. Abſchaffung des Zolls von Mühlſteinen.

Was, zum drey und ſiebenzigſten, den Zoll wegen derer Mühl-Steine, darüber ſich der Meißniſche Kreyß, und andere Unſere Unterthanen, als einer neuerlichen Auflage beſchwehren, anlanget, Soll daſſelbe, in Krafft dieſes, hinwiederum abgeſchaffet ſeyn, und männiglich bey dem alten Herkommen gelaſſen werden.

§. 74. Von Verbot wegen der ſchädlichen Vorkäuffe.

Wiewohln, zum vier und ſiebenzigſten, die Monopolia, ſchädliche und gefährliche Vorkäuffe, daraus, etlicher eigennütziger Leute ſchnöden Gewinſts halber, groſſe Steigerung erfolgen, und der gemeine Nutz gekräncket wird, nicht allein in denen beſchriebenen Rechten und Reichs-Abſchieden, ſondern auch in unſerer Landes-Ordnung, bey hoher Straffe, verbothen, So ſeynd doch ſolche heylſame Satzungen eine Zeit hero ſehr hindan geſetzet worden, Geſtalt ſich dann, unter andern, die Ritterſchafft, derer Aemter Dölitzſch und Zörbig, beklaget, daß Bretter, Latten, und was ſonſt geflöſſet wird, zum Præjudiz derer Benachbarten Bedürffens, aufgekauffet, auch von dergleichen Vorkauffen, viel fremde unreine Schmier-Wolle ins Land gebracht, und dadurch die Verkauffung der guten Land-Wolle gehindert, wie hierüber die Ritterſchafft im Voigtländiſchen Kreyſe und ferner andere insgemein ſich beſchwehren, daß allerhand verbothene Räncke bey dem Wollen-Kauff in Unſerer Stadt Leipzig, in- und auſſerhalb der Meſſe, gebrauchet und verübet werden; Wann Wir aber Unſerer ietzt angezogenen Landes-Ordnung, darinnen gefährliche Vor- und Aufkäuffe, bey Verluſt derer Waaren, und 20. fl. Straffe, ſo offt es geſchicht, verbothen, nachgelebet wiſſen wollen, So befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß iedes Orts Obrigkeit hierauf eine fleißige Aufſicht haben, Unſerer Landes-Ordnung ſtricte nachgehen, und ſolche ſchädliche Vorkäuffe, darbey ohne dis kein Glück noch Segen, ſondern vielmehr GOttes Fluch und Straffe zu befahren, abſtellen, Inſonderheit Unſere Regierung durch den Rath zu Leipzig Erkundigung, was bey ihrer Stadt vor unzuläßliche, und dem Torgauiſchen Ausſchreiben zuwider lauffende betrügliche Händel, in Aufkauffung der Wolle vorgegangen, einziehen laſſen, und ſo dann, auf erlangten Bericht, fernere Verordnung, der Beſtraffung halber, thun ſollen.

§. 75. Innen benennte Creyſſe ſeynd an Stückgieſſer zu Dresden, wegen des Glockengieſſens, nicht verbunden.

Nächſt dieſem beſchwehret, zum fünff und ſiebenzigſten, ſich die Ritterſchafft im Thüringiſchen, Leipzigiſchen, Voigtländiſchen und Neuſtädtiſchen Kreyſe, über Unſern Stück-Gieſſer allhier, der ſie, vermittelſt eines erlangten Privilegii, ihre Glocken allhier, und nirgends anders gieſſen zu laſſen, verbünden wolte, darzu ſie ſich wegen weitentlegenen Weges und ſchwehren Koſten, derer ſie faſt mehr aufwenden müſſen, als die Glocken öffters würdig wären, nicht verſtehen könnten.

Nachdem nun angeregtes Privilegium auf ſolche weit entlegene Kreyſe nicht wohl zu ziehen, und denen ohne des verarmten Städten, Flecken und Dörffern mehr Unkoſten aufbürden, auch die Clauſul daſſelbe zu vermindern, oder gantz aufzuheben, ausdrücklichen darinnen befinden. Als wollen Wir, in Krafft dieſer Unſerer Erklärung, ietztbemeldte Kreyſe davon eximiret, und dahin, daß ſie hinfüro ihre Glocken, wo ſie wollen, ohne männliches Hinderniß gieſſen laſſen können, gnädigſt befreyet haben.

§. 76. Vom Verboth der Corroſiv-Farbe, Indigo genannt.

Wie hoch auch, zum ſechs und ſiebenzigſten in unterſchiedlichen Reichs-Abſchieden und Policey-Ordnungen, wie auch in einem nur neulichſt am 20. Aprilis 1654. ausgelaſſenen, und in Unſern Landen am 18. Septembr. ejusdem Anni publicirten Käyſerlichen Mandat, die ſchädliche und betrüglich freſſende oder Corroſiv-Farbe, die Teuffels-Farbe genannt, im Tuch-färben zu gebrauchen verbothen, das iſt Reichs- und Land-kündig. Nachdem nun anderweit von dem Thüringiſchen Kreiſe, inſonderheit der Stadt Saltza, Klagen einkommen, daß auch in Unſern Landen, ſolchen heilſamen gemeinnützigen Satzungen, im geringſten nicht nachgelebet, ſondern ungeachtet dererſelben, und daß das Land zu Thüringen, vor andern, durch den Wäyd-Handel reichlich begabet, auch vermittelſt deſſen, die Tücher eintzig und allein, als auf ein Fundament anderer Farben, beſtändig zu färben, das Indigo ſtarck in dieſe Lande gebracht, die Tücher damit gefärbet, und die ſonſt nützliche Wäyd-Farbe und derſelben

derſelben zuträgliche Handlung abgeſchaffet, auch aus fremden Orten eine groſſe Menge Tücher, ſo mit ſolcher verderblichen Farbe gefärbet, hin und wieder eingeſchoben, und die Käuffer, wie die Erfahrung bezeuget, merckli ch damit betrogen worden.

So befehlen und gebiethen Wir hiermit ernſtlichen, daß alle und iede Gerichts-Herren aufm Lande und in Städten fleißige Aufſicht haben, und von Zeiten zu Zeiten Erkundigung einziehen ſollen, damit dieſe verbothene ſchädliche Farben an keinem Ort eingeführet, und von denen Färbern gebrauchet werden, ſondern gäntzlich vermieden bleiben.

Do aber iemand dieſem zu wider handeln, und entweder ſolcher Farben ſich gebrauchen, oder dergleichen betrügliche gefärbte Tücher wiſſentlich feil haben und verkauffen würde, dem, oder denenſelben ſollen ſolche Tücher alſobald abgenommen, auch noch eine anſehnliche Straffe dictiret, und von ihnen eingebracht werden, Geſtalt Wir dann denen Beamten, Gerichts-Herren, auch beſtalten Fiſcal hiermit alles Ernſtes eingebunden haben wollen, zu Handhabung dieſer offt wiederholeten Satzung ſich ihres Gerichts- und Fiſcaliſchen Amts hierunter zu gebrauchen, und gegen die Verbrechere mit Confiſcation derer Tücher und Beſtraffung unnachläßig zu verfahren, und ſich daran nichts hindern, oder abhalten zu laſſen.

§. 77. Erinnerungen, wie die Collegia zu beſetzen.

Ferner und zum ſieben und ſiebentzigſten iſt unterthänigſt erinnert worden, daß nicht eine Perſon in zweyen oder dreyen Collegiis künfftig ſitzen, und alſo zugleich in prima & ſecunda Inſtantia, weiln vermuthlich ſolche Perſon ihrem Voto nicht abzuweichen pfleget, verurtheilen helffen möchte. Ob ſich nun zwar ein ieder ſeiner ſchwehren Pflicht zu erinnern, und nicht eben in der andern Inſtantz ſeine vorige Meynung, bevoraus, wenn er andere ſeiner Collegen beſſere Fundamenta und Motiven vermercket, zu beharren; So wollen Wir doch im künfftigen dahin Unſer Abſehen richten, daß dergleichen Beſtallungen, daraus im Rechtſprechen etwa Verdacht erwachſen möchte, nachbleiben, und alle beſorgliche Ungelegenheit verhütet werden möge.

§. 78. Von Falliten und Bancarotirern.

Als nicht allein, zum acht und ſiebenzigſten der Reichs-Abſchied 1577. klare maſſe giebet, daß diejenigen, ſo gefährlicher weiſe im Schein Trauens und Glaubens Geld und Waare bey andern aufgenommen, und durch übermäßigen Pracht, unordentliches Weſen, Leben und ſonſten in andere wege (ohne daß Ihnen an ihrem Leibe und Güthern einige Schäden oder andere verderbliche Zufälle zugeſtanden) in Abnehmen und Verderben kommen, ſolcher Reichs-Ordnung zu Folge denen Klägern allerdings gehalten, und do ſie Austretens halber verdächtig, auf ihr Anſuchen zur Hafft gebracht werden, ſondern auch Wir zu mehrer Beförderung derer Commercien und Handlungen bey denen Märckten in Leipzig und Naumburg am 21. Julii 1660. ferner verordnet, daß unter denen Kauff- und Handels-Leuten in bekänntlichen, oder in continenti erweislichen, und überführten Schulden, der Debitor, ohne Verſtattung einiger Bürgerlichen oder Sächſiſchen Friſten, auf Anſuchen des Gläubigers, baare Zahlung leiſten, oder annehmliche Verſicherung und Geſtalt machen, Im Fall er aber derer keines vermag, alſobalden in Gehorſam gehen, und darinnen ſo lange verbleiben ſolle, bis er ſich mit ſeinem Creditore abgefunden habe; und aber die Städte bey Uns unterthänigſt geſuchet, hierüber ſteiff und veſt zu halten, und dergleichen muthwilligen Falliten Reſcripta Moratoria ſo leicht nicht zu ertheilen; So laſſen Wir es bey angezogener Reichs-Satzung, und Unſers Herrn Vaters und Gevatters Hochſel. Gn. Verordnung, denen Commercien und Gläubigern zum beſten, auch zum Abſcheu vieler leichtfertigen Perſonen, ſo ohne Nachdencken ſich in Schulden vertieffen, und viel wohlhabende Leute um ihr Guth und ins äuſſerſte Verderben zu bringen pflegen, allerdings bewenden, mit dieſer fernern Erklärung, daß bey Uns ſolche Bancarotirer und Schuldener darwider, und zu Abwendung des Perſönlichen Arreſts, ſich keiner Commiſſion, Schutzes, Geleits, oder Anſtands-Brieff, zu tröſten, noch von Ihren Gläubigern, wider dero Willen, durch Abtretung ihrer zur Zahlung nicht zureichenden Güther, zu entledigen und zu befreyen haben, ſondern nicht deſto minder auf eines, oder mehrerer Anſuchen, in gefängliche Hafft geleget, und ſo lange darinnen, bis ſie die Gläubiger befriediget, oder ſich ſonſten mit ihnen gütlichen vertragen und abgefunden, oder gnugſame Verſicherung mit Pfanden oder Bürgen aufgerichtet, verwahrlich enthalten, und durch eydliche Caution ohne derer Gläubiger Conſens nicht entlediget; Im Fall ſie aber entwichen, alles Geld, Fahrniß, Schuld-Bücher und andere Briefe und Güther, ſo ſie hinterlaſſen, ſämmtlichen Gläubigen zu gute, gerichtlich inventiret, hinterleget und verwahret, und da einer oder der andere Handels-Mann, in währenden Leipzigiſchen oder Naumburgiſchen Märckten, für abgehendem Nürnbergiſchen Geleite, ein Falliment begehen würde, auf ſolchen Fall ſoll kein Arreſt denen Gläubigern verſtattet, ſondern dieſelben (iedoch auſſer denenjenigen, ſo etwa in ſpecie eine ſonderbare Hypothec oder ander dinglich Recht auf ein Stück Guth oder ſonſten erlanget) bey des Falliten Güthern, der Prioritär halber, gleich gehalten, auſſer denen Märckten aber, ſowohl unter denen Kauff- und Handels-Leuten ſelbſten, als auch ſonſten ingemein zwiſchen andern Partheyen, Unſere Landes-Conſtitution und üblicher Arreſt und Hülffs-Proceſs in acht genommen, und darnach verfahren, und do ein Fallit in gedachten beyden Städten oder andern Orten Unſerer Lande ſeinen Gläubigern nicht vollſtändige Zahlung leiſten könnte, gleichwohl aber ſie zur gutwilligen Remiſſion und zu Erlaſſung der Hafft vermögen thäte, auf ſolchen Fall er zwar auf freyen Fuß geſtellet, iedoch eine Zeitlang nach des Ordinarii Judicis Ermäßigung zu Anzeigung ſeines in Nachläßigkeit und Verſchwendung geführten böſen Lebens, einen gelben Hut zu tragen, und andern ſeines Gleichens, beſſer als er, Haus zu halten ein Beyſpiel damit zu geben, angehalten werden ſolle.

Gelben Hut tragen.

§. 79. Welchen ein Moratorium zu geben.

Würde aber, zum neun und ſiebentzigſten, ein Schuldener richtige glaubliche Urkunden und Schein vorbringen, daß er aus unverſehenen, ohne alle ſeine Verwahrloſung zugeſtandenen unglücklichen Zufällen, als: wegen erlittenen Brandes, Schiffbruches, Räuberey, und dergleichen, in Schulden und Verderben gerathen, So widerführe ihm nach Verordnung derer Rechte derentwegen billig Linderung.

§. 80. Von muthwilligem Aufſtand und Schmähung derer Handwercksgeſellen.

Welcher geſtalt zum achzigſten, nicht allein die Handwercks-Geſellen zu Zeiten aus eigenem Muthwillen, entweder einzeln, oder wohl gar alle in einem Handwerck von der Arbeit aufzuſtehen, auch aus unerheblichen Urſachen, zu Erhaltung unbilliger Anſprüche, etliche Geſellen aufzutreiben, und die Meiſter, die ſie fördern, unredlich zu machen, und darinnen keiner Obrigkeit billige Weiſung und Erkänntniß zu leiden, ſondern auch wohl gantze Handwercker ſich zu unternehmen, Judicata der ordentlichen Obrigkeit zu corrigiren, zu verwerffen, die Unterthanen, aus andern Herrſchafften, zu citiren, zu beſtraffen, und gar vor unredlich zu halten, dadurch groſſe Confuſion verurſachet, und der hohen Obrigkeit in Ihr Amt gegriffen werde, iſt allenthalben ſattſam bekannt.

Wann aber dieſe, und andere derer Handwercker ſchädliche Mißbräuche, Vermöge des Reichs-Abſchieds und Policey-Ordnung de Anno 1577. und Unſerer Landes-Ordnung billig zu ſtraffen; So wollen Wir dieſe heylſame Satzungen, alles ihres Innhalts, hieher wiederholet haben, ernſtlich befehlende: daß die Obrigkeiten ſolchen Muthwillen keines weges geſtatten, ſondern diejenigen Handwercks-Geſellen, die deſſen Anfängere und Urheber ſind, nach geſtalt ihrer Begünſtigung, mit

mit Gefängniß oder ſonſten unnachläßig ſtraffen, und mit denen andern Handwercks-Geſellen verſchaffen, ihren Meiſtern, wie zuvor, weiter zu arbeiten; Im Fall aber verſpürter Widerſetzlichkeit mit gleicher Straffe belegen, denjenigen, ſo Schmäh- und Beſchuldigung ausgeſtoſſen, anhalten, dieſelben vor des Geſchmäheten ordentlichen Obrigkeit, binnen gewiſſer Zeit, ſo ihme zu benahmen, wie Recht zu erweiſen, und do er entweder ſäumig und ungehorſam auſſen bleibet, oder ſonſten die Beſchuldigung nicht beybringet, ſelbſten vor unredlich, ſo lange bis er ſich mit denen Gerichten und Geſchmäheten vertragen, achten; dieſen aber, weder im Anfang des Schmähens, noch zu anderer Zeit, bis er einer ſolchen That, die ihn zum Handwerck unfähig machet, überwieſen, auftreiben, ſondern bey Ubung ſeines Handwercks, ſo wohl andere Meiſter und Geſellen, die ihn fördern, oder neben ihm arbeiten, nachdrücklichen Schutzes genieſſen laſſen; Hergegen andere, ſo neben dem Injurianten dieſer Verordnung wiſſentlich und vorſetzlich zuwider handeln, auch vor unredlich halten, das Handwerg niederlegen, ſie wohl gar ausſchaffen, und da ſie ein muthwillig Aufſtehen unter denen Geſellen verurſachen, zur gefänglichen Hafft bringen, und nach der Gröſſe der Ubertretung, beſtraffen ſollen.

§. 81. Vom Verbot wegen unbefugten Nachdruckens der Bücher.

Es haben ſich auch, zum ein und achtzigſten, die Buchführer in Unſern Landen unterthänigſt und wehmüthigſt beklaget, daß ihnen ihre theuer erkaufte Bücher ſo wohl inn- als auſſerhalb Teutſchlandes nachgedrucket, und darüber ſub- & obreptive über ihre allbereit erlangte, von andern, neue Privilegia erhalten, und ſie hierdurch in Armuth geſetzet, auch Unſern Landen Nachtheil zugezogen würde.

Wann dann ſolches unbefugtes Nachdrucken billig zu ſtraffen, So begehren Wir hiermit, daß, ſowohl Unſer Ober-Conſiſtorium, als andere Obrigkeiten in Unſern Landen, wo Märckte gehalten werden, fleißig nachforſchen; und, do ſolche Bücher ins Land herein geführet, und in denen Buchläden angetroffen werden, dieſelben nicht allein confiſciren, ſondern auch den oder diejenigen, ſo die Bücher zur Ungebühr nachdrucken laſſen, wañ ſie zu erlangen, nach Innhalt derer Privilegien in Straffe nehmen ſollen.

§. 82. Von Beſſerung der Landſtraſſen, Brücken und Wege.

Ob zwar, zum zwey und achtzigſten, in der Policey-Ordnung ſowohl Unſern Amt-Leuten und Schöſſern, als andern Gerichts-Herren ernſtlich eingebunden, an denen Orten, wo es einem oder andern oblieget, Land-Straſſen, Brücken und Wege in ſteter guter Beſſerung zu erhalten, So ſeynd doch abermahln bey voriger und ietziger Landes-Verſammlung groſſe Klagen einkommen, daß die gantz untüchtige und ausgefahrne Wege, ſowohl auch die ruinirten Brücken weder gebeſſert noch angerichtet würden.

Nun tragen Wir darob ein ungnädigſtes Mißfallen, und weiln Wir dieſer Nachläßigkeit, dardurch reiſende Leute in Fortbringung ihrer Güther, wie auch Handel und Wandel mercklich gehindert, länger nachzuſehen nicht gemeynet; So ſollen, bey Straffe 50. Gfl. alle und iede Beamten und diejenigen, denen Unſer oder Unſerer Brüdere L. L. L. Geleite verpachtet, wie auch andere Gerichts-Herren, die hierzu verbunden, unverlängſt ſolche ſchadhafftige Brücken und Stege, böſe, tieffe Land-Straſſen und Wege, in guten Stand bringen, und jährlichen, vor denen drey Leipzigiſchen Märckten, ausbeſſern laſſen ſollen, damit ſolcher geſtalt die öffentlichen Land-Straſſen iederzeit, bevoraus gegen die Leipzigiſche und Naumburgiſche Märckte, in bauſichem Weſen erhalten, und denen Fuhr-Leuten, die gleichwohl Zoll und Geleit entrichten müſſen, andere Beywege zu ſuchen, zu Nachtheil derer Städte, nicht Urſach gegeben werde, mit dieſer ausdrücklichen Verwarnung do einer oder der andere, wer der auch ſey, hierinnen nochmahln ſäumig und nachläßig, und alſo dieſe Unſere gemeſſene Verordnung ferner verächtlich hindanſetzen würde, daß der oder dieſelben, auf eingebrachte Klage, obbeniemte Straffe derer 50. Gfl. zu erlegen angehalten, auch wohl, nach verſpürter Widerſetzlichkeit, mit höherer angeſehen werden ſolle.

§. 83. Von der Raſen-Fuhr.

Weil man auch, zum drey und achtzigſten, unter andern dieſes unterthänigſt geklaget: daß die im Leipzigiſchen Creyſe, mit Gedreydicht, Holtz und andern Sachen, nach der Stadt Leipzig fahrende Unterthanen, mit dem Raſen-Führen beläſtiget, und hierdurch die Zufuhre und Commercien nicht wenig gehindert werden, So wollen Wir dieſe Raſen-Fuhren hiermit und in Krafft dieſes gäntzlich abgeſchaffet, und Unſern Officirern und Beamten ernſtlich eingebunden haben, den Landmann ferner damit nicht zu beſchwehren, ſondern denſelben frey und unaufgehalten aus- und einfahren zu laſſen.

§. 84. Von der Commiſſion wegen der Contributions-Reſte.

So viel aber, zum vier und achtzigſten, die Abſchaffung der Hauptmann Auguſto Findekellern, vor deſſen aufgetragen geweſenen, und von Philipp Dünern bishero fortgeſetzten Commiſſion anlanget; So haben Wir Uns allbereit in jüngſtem Landtags-Schluſſe ſub dato den 15. Junii des 1657. Jahres dahin gnädigſt erkläret, daß es bey der einmahl beſchehenen Erlaſſung der alten Kriegs-Defenſion und andern Reſten, darunter auch die Fourage mit begriffen, allerdings verbleiben; iedoch, daß ſolche denen, welche bereits auf die Contributions-Reſte verwieſen, und darvon zu contentiren, in keinerley Wege nachtheilig ſey. Dabey Philipp Düners Commiſſion, ſo viel die Exaction derer Reſte, welche bey denen Unterthanen auf dem Lande, und Bürgern in Städten, annoch haffren, anreichet, zwar gäntzlich aufgehaben ſeyn ſolle; Dieweiln aber theils Beamten und Einnehmere, auch Räthe in Städten, allbereit ein ziemliches erhoben und bey ſich behalten, erachten Wir billig, daß die hinterſtellige Rechnungen von ihm gefordert, und obgedachte Commiſſion ſo ferne continuiret werde.

Wir wollen Uns auch gegen die Städte, wenn aus ihren Rechnungen, des prætendirten Vorſchuſſes wegen, gnugſame Demonſtration vorhero beygebracht, des unterthänigſt-geſuchten Reſervats halben, gnädigſt zu reſolviren wiſſen, bis dahin ſie gleichfalls mit Exaction oberwehnter Reſte bey denen Ihrigen in Ruhe zu ſtehen.

§. 85. Ober-Hof-Gericht zu Leipzig ſoll den Stadt-Gerichten daſelbſt im Kauffmañshändeln und Inquiſition-Sachen nicht eingreiffen.

Es hat auch, zum fünff und achtzigſten, der Rath zu Leipzig gantz beſchwehrlichen angezogen, welcher geſtalt von Unſerm geſamten Ober-Hof-Gerichte, denenſelben und Ihren Stadt-Gerichten, bald durch Adjungirung gewiſſer Perſonen, bald durch gäntzliche Avocirung derer Sachen, und ſonſten, in die erſte Inſtantz einzugreiffen, ſich angemaſſet.

Wie Wir nun nicht billigen können, wenn dergleichen unbefugte Eingriffe beſagtem Rath und Ihren Gerichten bey der erſten Inſtantz, ſonderlich in Kauff-Handels- und Inquiſition-Sachen geſchehen.

Als begehren Wir hiermit, daß in künfftigen ſolches nachbleiben, das obgedachte Leipzigiſche Marckt-Reſcript, welches Wir von Wort zu Wort anderweit anhero wiederholen, in genaue Obacht genommen, der Rath und Stadt-Gerichte, bey ihrer Befugniß und Herkommen, allenthalben gelaſſen, und darwider, mit unzeitigen Anordnungen, nicht beſchwehret werden ſollen.

§. 86. Doctores in Hofgerichten ſollen in Sachen der Univerſitäte wider den Rath, und Stadtgerichten allein nicht Mandata und Inhibitiones erkennen.

Was aber, zum ſechs und achtzigſten, anlanget, daß die Aſſeſſores des Ober- und Hof-Gerichts, ſo Doctores, Profeſſores und Univerſitäts-Verwandte, vor ſich allein, in Abweſendheit derer von Adel, in Sachen derer Univerſitäten, contra den Rath und Stadt-Gerichten zu Leipzig und Wittenberg Mandata und Inhibitiones decretiren, und alſo gleichſam in propria cauſa einer Cognition ſich unterfangen;

So haben allbereit Unſers Herrn Vaters und Gevatters Hochſel. Gnaden hierinnen dieſe Verordnung gethan, daß Sie ſich hierunter der Gebühr bezeigen, die

Expedi-

Expedition derer, zwiſchen der Univerſität und denen Räthen, einkommenden Sachen, bis auf die ordentliche anberaumte Termine, und wenn die ſämtlichen Aſſeſſores bey einander ſind, verfahren; dofern aber in einer, oder andern Sache periculum in mora, unterthänig anhero berichten ſollen; darbey Wir es allerdings bewenden laſſen. Und weiln Wir dann gleichwohl ſelbſt nicht vor unbillich befunden, daß der Syndicus und würckliche Profeſſores, bey denen zwiſchen der Univerſität und bemeldeten Räthen, vorfallenden Sachen aufſtehen und abtreten, So werden ſie ſich deſſen alſo ſelbſt beſcheiden, und, durch widrige Bezeigung, zu ungleichem Nachdencken nicht Urſach geben.

§. 87. Die Univerſität und Rath zu Leipzig ſollen den Compacten nachleben und einander nicht in die Jurisdiction greiffen.

Nicht weniger beklaget ſich zum ſieben und achtzigſten mehrerwehnter Rath zu Leipzig, über die Univerſität, daß, ob wohl alle Buchführer, Buchdrucker, Teutſche Schreiber und Notarien, unter des Raths Jurisdiction, laut derer, zwiſchen ihnen aufgerichteten Compactaten, wären, und wenn ein Univerſitäts-Verwandter in einem Bürger-Hauſe verſtürbe, dem Rath, von deſſen Verlaſſenſchafft, das Heergeräthe oder Gerade, ja wann kein Erbe verhanden, demſelben die gantze Verlaſſenſchafft heimfallen thäte, dennoch ſolchen Compacten zu wider, die Univerſität dergleichen Leute von des Raths Jurisdiction zu eximiren, und ſolche Erbfälle zu diſputiren, ſich unterſtehen wollen.

Wann dann die zwiſchen beſagter Univerſität und Rath aufgerichtete, und zum theil von Unſern in GOtt ruhenden Hochgeehrten Vorfahren confirmirte Verträge, ſonderlich der am 5. Februarii 1605. und Unſers Herrn Vaters und Gevatters Hochſel. Gn. ertheilte vielfältige Befehliche in dieſen und andern dergleichen Fällen klare Maſſe geben, wie es allenthalben zu halten, und welche Perſonen unter eines und andern theils Jurisdiction, und auf was Maaſſe begrieffen;

So begehren Wir hiermit, befehlende, Sie wollen beyderſeits ſolchen Compactaten nachleben, und, mit ungebührlichen Eingriffen, zu anderer nachdrücklichen Verordnung, nicht Urſach geben.

§. 88. Dölitzſch und andere Städte ſollen mit Vorſpann, auſſern Nothfall, nicht beſchwehret werden.

Was zum acht und achtzigſten des Raths zu Dölitzſch unterthänigſtes Suchen, daß ſie und ihre Bürgerſchafft, ihren Privilegien und ihren Herkommen zu wider, mit Vorſpann nicht ferner beſchwehret werden mögen, anlanget, So laſſen Wir es bey Unſerer Policey-Ordnung verbleiben, daß nemlich diejenigen Räthe in Städten, welche Uns keine Poſt-Klepper zu verſchaffen, verpflichtet, denen durchreiſenden Poſt-Reutern, oder andern verſchickten Hof-Dienern, ob ſie gleich richtige Patenta haben, die Pferde vorzuziehen nicht verbunden ſeyn ſollen; Do ſie aber je zuweilen bey Tag und Nacht eylen, und die Pferde wechſeln müſſen, die Beamten aber ſonderlich bey Nacht ſo bald zu keinem Pferde kommen können, auf ſolchem äuſſerſten Fall, und ſonſten nicht, wollen Wir uns gnädigſt verſehen, die Räthe werden es, uff Erſuchen derer Beamten, bey ihren Bürgern, die ſonſten um Tage-Lohn Pferde halten, oder andern Leuten arbeiten laſſen, dahin richten, daß Unſere Poſt-Reuter oder andere, die ausdrücklichen Befehl von Uns haben, ums Lohn, ſo von denen Beamten unverlängt zu entrichten, fortgebracht, die Pferde auch mit einem Futter verſehen, und zu rechter Zeit wieder zurück geſchicket werden ſollen.

§. 89. Von Veräuſerung der wüſten Güter zu Geithen.

Desgleichen beklaget ſich zum neun und achtzigſten der Rath zu Geithen, daß etliche uf gnädigſten Befehlich, bey vorgangenem Kriegs-Weſen, verkaufte wüſte Güter, von denen Erben angeſprochen und vindiciret, auch deswegen Befehlich aus dem Ober-Hof-Gericht erhoben werden wollen, mit unterthänigſter Bitte, dergleichen nicht zu verſtatten.

Wann nun beſagter Rath, mit Veräuſerung ſolcher wüſten Güter, rechtmäßig, mit Beobachtung derer nothwendigen Requiſiten, verfahren; So verbleibet es darbey billich, und wollen Wir: daß die Käuffer, bey denen getroffenen Käuffen allerdings geſchützet, und mit unnöthigen Proceſſen nicht beſchwehret werden ſollen.

§. 90. Wittenbergiſch Privilegium wegen des Salz-Verkauffens.

Und ob zwar zum neuntzigſten von Unſern in GOtt ruhenden hochlöblichen Vorfahren, Unſere Chur-Stadt Wittenberg und ihre Nachkommen, ſchon in Anno 1455. und 1456. mit dem Saltz-Verkauf, ſo wohl bey der Stadt, als in dem Bezirck der Meilwegs, uf'n Lande, zur ewigen Zeit, wie die Worte lauten, privilegiret; So beſchwehret ſich doch dieſelbe, daß Unſer Saltz-Verwalter daſelbſt, ſolchen Uhralten Privilegien zu wider, einzeln und Metzen-weiſe Saltz verkauffen thäte. Nachdem Wir nun ſo viel Nachricht erlanget, daß Unſers Herrn Vaters und Gevatters Hochſel. Gn. ſchon den 30. Martii Anno 1642. dem damahligen Saltz-Verwalter ernſtliches Verboth gethan, ſich des geklagten einzeln Saltz-Verkauffs zu äuſſern, Wir auch nicht weniger ihnen darinnen keinen Eingriff und Hinderung thun und zuziehen zu laſſen, ſondern ſie vielmehr nachdrücklichen zu ſchützen gemeynet; Als befehlen Wir hiermit Unſerm Saltz-Verwalter wochmahln ernſtlichen, erwehnte Stadt, bey ihrer Freyheit des Saltz-Verkauffs, nach Ausweiſung ihrer Privilegien ruhig verbleiben zu laſſen, und, bey Vermeydung ernſtlichen Einſehens, ſich aller Eingriffe, es geſchehe unter was Schein es wolle, hinfüro gäntzlich zu enthalten.

§. 91. Von Anfuhr des Saltzes zu Wittenberg.

Darbey ſich auch zum ein und neuntzigſten die Stadt Wittenberg in Unterthänigkeit gar beweglichſt beklaget, daß ihnen vor deſſen ihr bedürffendes Saltz uf dem Elb-Strom anführen zu laſſen jederzeit frey geſtanden, bey währendem Kriege aber, von denen Saltz-Beamten, unwiſſend aus was Urſachen, verbothen werden wollen. Nachdem nun, mehr beſagtem Rath, das Privilegium eines freyen Saltz-Marckts zuſtehet, und dahero derſelbe an Einkauff und Anfuhre nicht zu hindern; So befehlen Wir hiermit Unſerm Gleitsmann und Saltz-Verwaltern gnädigſt, daß ſie nunmehro dem Rath, gegen Vorweiſung ihres Paßes, ungehindert zu Waſſer und zu Lande, das Salz, ſo ſie zu ihrem Saltz-Schanck an fremden Orten erkauffen, in ihre Stadt paſſiren, und ferner keinen Einhalt thun laſſen ſollen.

§. 92. Von der Bürger zu Wittenberg Fehr-Geld.

Uber daß zum zwey und neuntzigſten beſchwehret ſich der Rath zu Wittenberg, daß ihre Bürgere, welche Gehöltze und Wieſen über der Elbe haben, manchmal des Tages zwey-und mehrmahl hinüber, und wieder zurück fahren, wegen des Fähr-Geldes aber, ſo vor deſſen zum höchſten, vermöge Churfürſten Wenceslai hochſel. Andenckens in Anno 1380. ertheilten Privilegii nur 4. Pfen. geweſen, anietzo von jedem Pferde 1. Gr. hinüber und 1. Gr. wieder herüber zahlen müſſen.

Wann Wir dann gedachten Rath und Gemeine der Stadt, bey ihren Privilegien geſchützet wiſſen wollen; So befehlen Wir hiermit Unſern Beamten ernſtlich, daß die Bürgere, entweder bey angeregtem Privilegio, oder do zu Unterhaltung der Fähre die 4. Pfennige nicht zureichten, bey 1. Groſchen vor hinüber und zurück fahren, gelaſſen, und weiter nicht beſchwehret werden ſollen.

§. 93. Wie es zu Wittenberg mit Auf-bauſung des Wach-Holtzes, An- und Abführung der Stücken auf die Wälle und anders zu halten.

Und weil zum drey und neuntzigſten beſagte Bürgere, bey dem Kriegs-Weſen angeſtrenget worden, Wach-Holtz hauen und anführen, die Stücken auf den Wall und wieder abzuführen, Bothen verſchaffen, Stadt-Gräben aufeyſen, die Poſten fortſchicken, und andere dergleichen Dienſte verrichten zu laſſen; So bitten ſie unterthänigſt, ſolchen neuerlichen Beſchwehrungen abzuhelffen. So viel nun das bedürffende Wach-Holtz anlanget, So haben Unſers Herrn Vaters und Gevatters Hochſel. Gn. allbereit am 30. Julii 1653. dem Ober-Forſtmeiſter und Gleitsmann Befehlich ertheilet, daſſelbe, ohne des Raths und Bürgere Koſten, zu rechter Zeit, anweiſen, hauen und anführen, hergegen die Bürger zu Wittenberg damit verſchonen zu laſſen; darbey es auch nochmaln billich verbleibet. Und wollen Wir

auch die übrigen geklagten Beſchwehrungen, do ſich in der anbefohlenen Erkundigung, daß ſie dieſelben zutragen nicht ſchuldig, befunden wird, durch gemeſſene Anordnung abzuſtellen wiſſen.

§. 94. Zu welcher Zeit die Thore zu Wittenberg auf- und zuzuſchlieſſen.

Wie es zum vier und neuntzigſten bey Unſerer Veſtung Wittenberg, mit Auf- und Zuſchlieſſung derer Thore zu halten, damit ſelbiger keine Gefahr zuſtehe, auch die Inwohner in Beſtellung ihres Acker-Baues und anderer Nahrung nicht gehindert werden möchten, iſt in Anno 1543. dieſe Weiſung geſchehen, daß von Oſtern an biß Pfingſten frühe um 4 Uhr auf, und des Abends um 8. Uhr wiederum zu, von Pfingſten bis uff Bartholomäi halb 4. Uhr auf, und halb 9. zu, und denn von Bartholomäi biß auf Faſtnacht um 6. Uhr auf, und um 7. Uhr wieder zu, und von Faſtnacht biß wieder Oſtern um 5. Uhr auf, und um 7. Uhr wieder zu, und zwar iedesmal im Beyſeyn des Wachtmeiſters und der Wall-Wächtere geſchloſſen, zuvor aber mit dem gewöhnlichen Thor-Glöcklein eine Viertelſtunde, denen Leuten, ſo in Gärten und Felde ſeyn, oder auſſer der Stadt wollen, zur Nachricht geläutet werden ſolle; So wollen Wir es zwar, bey ietzigem GOtt-Lob friedl. Zuſtande, den Sommer über, zu Beförderung des Feld-Baues und anderer häußlichen Nahrung bey ſolcher Verfaſſung bewenden laſſen; iedoch die Veränderung, nach ereigneten Zeiten und Läufften, Uns in alle Wege vorbehalten haben.

§. 95. Von der Fiſcherey in Stadt-Gräben.

Endlich beklaget ſich zum fünff und neuntzigſten die Stadt Wittenberg in Unterthänigkeit über Unſern beſtellten Hauptmann Erasmus Egerland, daß er, wider ihren in Händen habenden Vertrage de Anno 1455. an dem Ort des Stadt-Grabens, da die Fiſcherey ihnen zuſtändig, mit Garn und Satz-Hamen fiſchen zu laſſen ſich unterſtanden.

Nachdem nun bemeldte Stadt Wittenberg, durch angezogenen Vertrag, ihr Recht gnugſam beſcheiniget; So befehlen Wir hiermit: daß beklagter Hauptmann und andere ietzige und künfftige Commendanten ſamt ihren untergebenen Knechten, ſolcher Eingriffe ſich gäntzlich enthalten, und an ihrem Sold begnügen laſſen ſollen.

§. 96. Von der Beamten Freyheit zu Schlieben.

Es hat zum ſechs und neuntzigſten der Rath zu Schlieben dahero ſich beklaget, daß ſie Unſern Beamten eine und die andere Freyheit und Exemption bey ihren Bürgerlichen Gütern gegünnet, nach derer Abſterben aber die Kinder zu continuiren, und eine vermeynte poſſeſſ zu opponiren ſich unterſtünden.

Woſern nun ſolche Conceſſion oder Befreyung aus Gutwilligkeit geſchehen, und allein uf derer Beamten Perſon und Lebenszeit gerichtet, und die Erben darunter nicht begriffen geweſen; So begehren Wir hiermit, daß beſagten Erben, dasjenige, ſo ſie von ſolchen Gütern zu leiſten ſchuldig, richtig machen, oder, in Verweigerung deſſen, darzu angehalten werden ſollen.

§. 97. Pfahl-Bürger ſollen nicht Schweine, Feder-Rind- und Zug-Vieh halten.

Und weil zum ſieben und neuntzigſten beſagter Rath zu Schlieben ſich ferner beſchwehret, daß ein und der andere Pfaal-Bürger vorm Thore, Schweine, Feder-Rind auch wohl gar Zug-Viehe hielte, und dardurch denen Hüfnern die Nahrung abſchnitten; So iſt dieſer Punct allbereit zum theil oben, was das Zug-Viehe anlanget, berühret, auch in Unſerer Policey-Ordnung in eines ieden Orts Gerichts-Herrn Gefallen gelaſſen, wie weit er ſolchen Häußlern und Hausgenoſſen Viehe zu halten, geſtatten kan und will.

Im fall nun, durch ſolcher Leute Viehe halten, indem ſie wenig oder wohl gar nichts eigenes haben, andern Leuten Schaden geſchähe, So wird ſich der Rath der Gerichte zu gebrauchen, und ſo wohl der Beſtraffung, als Abſchaffung halber, gebührende Verordnung zu thun wiſſen.

§. 98. Von Abſchaffung der Stöhrer in Handwercken.

Was zum acht und neuntzigſten die Abſchaffung derer Stöhrer in allerley Handwercken auf denen Dörffern, darum die Städte unterthänigſt und wehemüthigſt gebeten, betreffen thut, So laſſen wir es bey der Landes- und Policey-Ordnung, wie auch abſonderlich denen zwiſchen Land und Städten aufgerichteten Verträgen, Judicatis, Abſchieden und zurecht beſtändiger Verjährung und Gewähr bewenden, mit gnädigſtem Begehren: daß ſich die, auf m Lande und Städten, darnach, in vorfallenden Streitigkeiten zu reguliren, und, do dergleichen Störer, zur Ungebühr, an einem und andern Ort ſich eingeſchlichen, die Gerichts-Herren und Beamte dieſelben abſchaffen, und die Städte bey ihrer Befugniß gebührlichen ſchützen, oder, in Verbleibung deſſen, daß Wir ſolches durch gewiſſe Executores thun laſſen wollen, gewarten; Darbey aber die Räthe in Städten denen Zunfftmäßigen Handwercksleuten mit allem Ernſt auferlegen ſollen, Weil ſie ihre Innungen ſehr mißzubrauchen, und die armen Bürger und andere Unterthanen öffters unchriſtlicher weiſe zu überſetzen pflegen, ſich ſolchen Mißbrauchs gäntzlich zu enthalten, mit dieſer ausdrücklichen Bedrohung, wo ſie in ſolchen ihrem Handel und Wandel, die Chriſtliche Liebe und gemeinen Nutz nicht in beſſere und gebührende acht haben, und billichmäßig Geld und Lohn nehmen werden, daß ihre Innungen caſſiret, und ieden Meiſter ihres Handwercks in nechſt angelegenen Städten dahin ungehindert zu arbeiten, zu ſchlachten, zu backen, und ihre Waaren öffentlich zu verkauffen, inmaſſen es iedem Rath, bey verſpührtem Mißbrauchs und Uberſetzens, alſo würcklich zu exequiren, frey gelaſſen ſeyn ſolle.

Von Erlangung des Meiſter-rechts.

Nachdem auch, bey unterſchiedenen Städten, inſonderheit aber bey Unſerer Stadt Leipzig, in denen Zünfften, der Mißbrauch eingeriſſen, daß die Geſellen, welche das Meiſter-Recht ſuchen, und ſich daſelbſt niederlaſſen wollen, in der gewöhnlichen Handwercks-Muthung oder ſonſten in andere wege, ſehr gehindert, und, auſſer denen ordentlichen Quartal-Zuſammenkunfften, nicht zugelaſſen, ſondern von einer Zeit zur andern, ja durch Erregung unnöthigen Streits wohl gar von Jahren zu Jahren aufgehalten, und hernach wenn ſie endlich nach gehabter vieler Mühe darzu gelangen ſollen, mit koſtbaren Mahlzeiten oder Meiſter-Eſſen beſchwehret werden, woraus dann erfolget, daß viel dergleichen Handwercks-Geſellen, welche gute Arbeit zu verfertigen erlernet, gleichſam aus dem Lande getrieben, und ſich an andere Orthe zu wenden genöthiget werden. Wann aber dergleichen Mißbrauch dem gemeinen Weſen, bevoraus im Handel und Wandel ſehr nachtheilig, So wollen Wir hiermit und in Krafft dieſes verordnet haben, daß die Obrigkeit in denen Städten, hierinnen ein ernſtes Einſehen haben, und denen Zünfften ſolche Verzögerung und unnöthige Unkoſten, bey Aufnehmung tüchtiger Geſellen, keines weges verſtatten, ſondern vielmehr dieſelbe dahin anhalten ſollen, daß diejenigen, welche das Meiſter- und Bürger-Recht zu gewinnen vorhabens, ohne vergebenen Diſputat aufnehmen, und nach Befindung nicht eben ſo genau auf die ordentliche Quartal-Zuſammenkunfften verweiſen mögen.

§. 99. Von Bürgerlichen Handthierungen auf den Dörffern.

Und weil zum neun und neuntzigſten auch auf denen Dörffern allerley Bürgerliche, und denen Bauern nicht anſtändige Handthierungen mit Pech, Tüchern, Wolle, Settinen, Garn, Plech, Eiſen, und andern dergleichen Waaren ſehr eingeriſſen, darüber ſich die Städte, fürnemlich Zwickau beſchwehren; und aber in Unſerer Landes- und Policey-Ordnung abermal deutlich verſehen, daß denen Dorffſchafften ſolche Handthierungen nicht zuſtändig, dahero ſie ſich derſelben, bey Straffe ein Hundert Gülden zu enthalten; So wollen Wir angezogene Landes- und Policey-Ordnung, alles ihres Inhalts hieher wiederholet, auch allen Haupt- und Amt-Leuten und andern Gerichts-Herren, hiermit ernſtlich anbefohlen haben, ietzt-erzehlte Handthierungen auf denen Dörffern, alſobalden abzuſchaffen, die Städte bey der Landes- und Policey-Ordnung, alten Privilegien und Verträgen

trägen zu ſchützen, von denen Verbrechern, die geſetzte Straffe einzubringen, und ferner auf dem Lande dergleichen Crämerey nicht zu verſtatten. Jedoch welcher aus Herkommen, über verwährte Zeit und ungeübten Gebrauch, wegen derer Störer und Handthierungen auf denen Dörffern, ein anders auszuführen, vermeynet, Soll derſelbe, wenn er darum angefochten wird, innerhalb zweyer Monath, nach der Landes-Ordnung, ſeiner angemaſten Gerechtigkeit, Beweiſung führen, oder zum wenigſten Commiſſarien ausbringen.

§. 100. Von neuen Jahrmärckten in kleinen Städten.

Ferner beklaget ſich zum hunderten, der Rath zu Zwickau, daß die benachbarten kleinen Städte, der Stadt Zwickau zum Nachtheil, mit neuen Jahr-Märckten verſehen werden wollen. Nachdem aber, bey Ertheilung dergleichen Privilegien dieſe Ordnung in acht genommen wird, daß man vor allen Dingen mit Fleiß erkundiget: ob einiger Stadt Zunfft, oder iemand anders, dardurch præjudiciret werde. Ehe und zuvor man aber dieſelben darüber gehöret, und entweder ihre Einwilligung erlanget, oder die Contradiction unerheblich befindet, dergleichen Privilegia nicht pflegen ausgefertiget zu werden, welches dann auch Unſerer Policey-Ordnung gemäß; Als laſſen Wir es darbey billich bewenden, und wird auf ſolche maſſe weder der Rath zu Zwickau, noch iemands anders ſich hierüber ferner zu beſchwehren Urſach haben.

§. 101. Von unbefugtem Weinſchanck auf den Dörffern und etzlichen Ritterſitzen.

Als ſich zum hundert und eins mehr-erwehnter Rath zu Zwickau in Unterthänigkeit beſchwehret, daß zuwider der promulgirten Landes-Ordnung, und ihren erhaltenen Privilegien ſich etzliche uf Lande im Amt Zwickau und deſſen Bezirck, der Stadt zum groſſen Nachtheil, unterſtehen, ſonderlich uf Kirchmeſſen und Kindtauffen ungeſcheuet in ziemlicher Menge Wein zu ſchencken, und ihnen hierdurch allen Zugang, zu Erhaltung des gemeinen Stadt-Weſens zu entziehen, Und aber Unſers hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gn. Ihre alte Privilegia und Freyheiten des Weinſchancks noch in Anno 1627. anderweits erneuert, und dem damaligen Hauptmann und Schöſſer anbefohlen, Ihr ungnädigſtes Mißfallen, wegen verſpürten Eingriffen, durch das gantze Amt, vermittelſt eines ſonderbaren Patens iedermänniglich kund zu machen, und denenſelben hiermit den Weinſchanck gäntzlich und bey 50. fl. Rheiniſch, ſo offt einer betreten wird, zu verbieten, an ihrem Ort ſelbſt darüber zu halten, den Rath bey ſolchem Privilegio iederzeit zu ſchützen, die Ubertreter auf ihr Andeuten, mit ſolcher Straſe zu belegen, und keine vergebliche unnöthige Ausflüchte, oder Weitläufftigkeit zu verſtatten; So ſeynd Wir nicht weniger über dieſer, und anderer Städte, Wohlfahrt und Aufnehmen, zu halten, und eingeriſſenen ſchädlichen Mißbräuchen, dardurch einkommenden allgemeinen Querelen nach, nicht allein denen Städten ihre zuſtehende Nahrung, ſondern auch der Land- und Tranck-Steuer ein groſſes, vortheilhafftiger weiſe entzogen wird, mit nachdrücklichem Ernſt zu ſteuern, gnädigſt gemeynet, Laſſen es derowegen bey höchſtgedachter Unſers Herrn Vaters und Gevatters Gn. Chriſtſel. Andenckens, gemeſſenen Anordnung allerdings bewenden, mit gleichmäßigem ernſtlichen Befehlen: daß die Haupt- und Amtleute, nochmahln ſteiff und feſt darüber halten, vorige Mandata, ſo offt es nöthig, erneuern, und allen Unterſchleiff uf dem Lande, bey Vermeidung Unſeres ernſten Einſehens, gäntzlichen abſtellen, und ſich allenthalben angeregter Anordnung gemäß bezeigen. Do aber von Uns oder Unſern Chriſtmildeſten Vorfahren, einer oder der andere, eine ſpecial-Conceſſion des Weinſchancks erlanget, oder ſonſten eines andern berechtiget, denſelben und den Rath (iedoch ohne Weitläufftigkeit) hören, und den Verlauf zu Unſerer ferner gnädigſten Reſolution, unterthänigſt berichten ſollen.

§. 102. Eben auf dieſe maſſe zum hundert und andern beklaget ſich auch die Stadt Colditz, daß etliche von Adel, in ihren Ritter-Sitzen, Wein einlegen, und verzapffen; Wann dann ihnen eine ſolche Handthierung keines weges, wie oben mit mehrern erwehnet, zukommet, So begehren Wir hiermit: daß Unſere Schöſſer diejenigen, ſo beſagte Stadt Colditz nahmhafft machen wird, hierüber vernehmen, und, do ſichs angebrachter maſſen verhält, ſolchen unbefugten Weinſchanck, der Landes-Ordnung gemäß, abſtellen ſolle, iedoch da einer oder andere von der Ritterſchafft, von Uns oder Unſern in GOtt ruhenden Herrn Vorfahren hierinnen gleichfalls wie zu recht beſtändig privilegiret, oder ſonſten ſeine Befugnis beybringen kan, hat es dabey allerdings ſein Bewenden.

§. 103. Erlaſſung der Steuer-Contributionen und andern auf den Brandſtätten zu Weyda.

Und weil zum hundert und dritten die obgenante Stadt Weyda, nicht allein in unterſchiedlichen Supplicationibus, ſondern auch bey vorig- und jüngſter Landes-Verſammlung, unterthänigſt und wehemüthigſt geklaget, und ſich auf den Augenſchein, und hiebevor eingeſchickte Berichte beruffen, daß noch in die hundert Brandſtätte daſelbſt in der Aſchen liegen, und niemand ſolche, ob ſchon der Rath ſelbige ohne einiges Kauff-Geld und Bürger-Recht hin zu laſſen erbötig, anzunehmen und zu bauen ſich finden, ſondern männiglich derer alten darauf hafftenden Gefälle, wie auch künfftiger Anlagen halber, Abſcheu tragen thäte; So iſt Unſer gnädigſter Will und Meynung, daß, zu Beförderung Unſers und Unſers Bruders Hertzog Moritzens L. Intereſſe, und gemeiner Stadt Aufnehmen, nicht allein Unſere an Steuern, Contributionen und dergleichen, ſondern auch des Raths aufgewachſene Reſta, wie die Nahmen haben mögen, von ſolchen bishero gantz wüſt gelegenen Brand-Stätten allerdings caſſiret, aufgehoben, und in krafft jüngſten Landtags-Schluſſes ietzt erwehnter Verordnung, die Annehmere noch uf vier Jahr befreyet ſeyn ſollen.

§. 104. Von Vorkauf des Garns.

Es iſt auch zum hundert und vierdten in öffters angezogener Landes-Ordnung, der Vorkauf des Garns, allbereit bey gewiſſer Straffe verboten; So ſollen die Gerichts-Herren gleicher geſtalt darüber ſteiff und feſt halten, auf die Ubertreter fleißige Aufſicht haben, und dieſelben, ſo offt ſie in dieſem Vor- und Aufkauff betreten werden, zu der, in vor-erwehnter Landes-Ordnung, ausgedruckten Straffe ziehen.

§. 105. Von verbothenen Saltz-Märckten auf den Dörffern

Zum hundert und fünfften ſuchen die Städte, Hayn, Chemnitz, Zwickau, Schneeberg und andere, ſo des Saltzſchancks halber befreyet, unterthänigſt, daß denen Saltz-Kärnern, Schubeböckern und Trägern, nicht ferner nachgelaſſen werden möchte, von Dorff zu Dorff zu fahren; Wann dann allbereit, in offtgedachter Unſerer Policey-Ordnung, wegen ſolcher in etlichen Dörffern aufgeworffenen Saltz-Märckte, welche denen Städten, ſo des Saltz-Kauffs halber ſonderlich privilegiret, zu mercklichem Abbruch gereichen, dieſe Verſehung geſchehen, daß die Städte bey ihren Privilegien, erlangten Gerechtigkeiten, und Herkommen gehandhabet werden ſollen, bishero aber nur an einer nachdrücklichen würcklichen Execution ermangelt;

So befehlen Wir hiermit Unſern Haupt-Amtleuten, und andern Gerichts-Herren: daß ſie dieſes ungebührliche Saltz-Einſchleiffen und Verkauffen uf denen Dörffern, durch öffentlichen Anſchlag, bey Verluſt des Saltzes, und anderer willkührlichen Straffe, abſchaffen, denen Städten ſo offt es nöthig, die hülffliche Hand biethen, und ſie bey ihren Freyheiten, ſo viel an ihnen, mit nachdrücklichem Ernſt ſchützen ſollen, damit ſolchen alten, von Unſern gottſeligen Vorfahren, und Uns confirmirten Privilegien hinführo beſſer und fleißiger, als bishero geſchehen, gehorſamſt und unverbrüchlich nachgelebet, und darwider im geringſten nicht weiter gehandelt, oder, do es über Verhoffen von etlichen vermeſſenen Leuten nochmals erfolgen würde, ſolche Verbrechere, Saltz-Einſchleiffer und Hauſirer, zur verwürckten Straffe, unnachläßig und ohne conniventz gezogen wer-

werden mögen. Würden aber die Beamten oder Gerichte, in Städten und Dörffern, hierinnen sich nachläßig erweisen, und uf gebührliches Ansuchen, denen privilegirten Städten nicht alsobald Hülffliche Hand biethen, Sollen sie zwey guter Schock, halb dem Ansager, und die andere Helffte der Stadt, so die Hülffe verweigert worden, verfallen, Hergegen aber, mehr erwehnte privilegirte Städte, verbunden seyn, ihre Saltz-Cassa iederzeit, nach Nothdurfft, mit Saltze zu versehen, um einen billichen Preis hin zu lassen, und die Inwohnere mit unbilliger Steigerung nicht zu beschwehren; Jedoch werden diejenigen von der Ritterschafft, bey welchen ein anders erweislich herbracht, bey ihrer Possels billich geschützet, und im fall die Städte kein speciale Privilegium wider sie disfalls vorzulegen haben, ihnen nochmals nachgelassen, daß sie so wohl vor sich als vor ihre Unterthanen, so viel Saltz als sie zu ihrer Haushaltung nöthig, ungehindert einführen lassen mögen.

§. 106. Vom Verboth wegen des Verkauffs der Wolle.

Darbey auch zum hundert und sechsten diese Klage vorkommen: daß die Wolle in der Güte, wie sie von denen Schäfereyen kommen, nicht verbleibet, sondern von denen Verkauffern und Wollen-Händelern ausgeschossen, die beste aus dem Lande verkauffet, die geringste aber darinnen gelassen werde.

Wie nun dieser Landes-verderbliche vortheilhaffte Vor-Kauff der Wolle, nicht allein in der Landes-Ordnung sondern auch in andern von Unsern in GOtt ruhenden hochlöblichsten Vorfahren, von Zeiten zu Zeiten ausgelassenen scharffen Mandaten verbothen, So wollen Wir dieselbe, alles ihres Inhalts, hiehet wiederholet haben, in krafft dieses ernstlich befehlende, daß hinfüro Bürger und Bauern, so Wolle bey ihren Bürger- und Bauer-Gütern zu verkauffen haben, dieselbe um die nächst umliegende Städte zu feilem Kauff ausbiethen, führen und tragen, und denen Tuchmachern und andern unverdächtigen Personen, so sie zu ihrer Nothdurfft bedürffen, um gleichmäßige Bezahlung, verhandeln sollen; Wie Wir dann auch geschehen lassen können, do sich die Tuch-Macher in einer oder andern Stadt sämtlich, oder einer alleine, in Unsern Aemtern, oder bey Unsern Prälaten, Grafen, Herren und denen von Adel, und andere die Ritter-Gütere besitzen, angeben, und die Wolle um billiche Bezahlung, was sie iedesmal, nach Gelegenheit der Zeit, gelten wird, annehmen wolten, daß ihnen dieselbe, vor andern Ausländischen gegönnet, und gelassen werde; Jedoch, daß Unsere Aemter, Prälaten, Grafen, Herren, und die von der Ritterschafft, samt andern, an gewisse Städte und Oerter in Verkauffung der Wolle, die sie auf ihren Ritter- und andern Gütern erwerben, wider altes Herkommen und ihre Freyheit, nicht verbunden noch gezwungen, sondern Uns und ihnen samt und sonders in allewege freystehen soll, wem Unsere Befehlichhabere, und sie, die Wolle iederzeit gönnen, oder verkauffen wollen; und weil fürnemlich geklaget worden, daß sich nicht allein die Fremden und Auswärtigen, auch andere, so des Handwercks nicht seyn, solchen schädlichen Vor-Kauffs der Wolle befleißigen, sondern auch etliche Tuch-Machere selbsten von andern Geld aufnehmen, die Wolle in ihren Nahmen kauffen, und zu ihrem, auch anderer Leute Vortheil verparthieren, auch sonsten etliche des Handwercks grosse Anzahl Wolle einkauffen, die beste ausschiessen, solche ausserhalb Landes verhandeln, und die geringste im Lande lassen; So gebiethen und befehlen Wir hiermit allen und ieden Amtleuten, auch Räthen in Städten, daß sie hierauf fleißig Achtung geben, und do sie dasselbe also befinden, die Verbrechere, neben Abnehmung der Wolle, mit gebührlicher unnachläßiger Straffe belegen sollen.

§. 107. Bürgerliche Pflicht.

Als ferner zum hundert und siebenden der Rath und Bürgerschafft zu Meissen, unterthänigst geklaget: welcher gestalt, in ihren, von unsern in GOtt ruhenden hochlöblichsten Vorfahren gnädig confirmirten Statutis, unter andern dis versehen, daß niemand ein Haus in Meissen haben, auch niemand Handel und Bewerb treiben solte, er sey dann ein Bürger; darbey sie diesen Unterschied zu halten pflegten, daß ein Beamter oder anderer Officier, so Uns mit Pflicht verwandt, und einer, so im Geistlichen Stande lebet, mit würcklicher Leistung des Bürger-Eydes verschonet, bey seiner Amts-Pflicht gelassen, und gegen einen Handschlag zum Bürger auf- und angenommen würde, diesem aber wolte Unser gewesener Defension-Hauptmann, Balthasar Gröschel, der doch ein Bürger-Haus mit Meltzen, Brauen und Schencken würcklich besitzen thäte, zu wider leben, und das Bürger-Recht durch einen Handschlag zu gewinnen, verweigern.

in der Stadt Meissen geschehen entweder würcklich, oder durch einen Handschlag.

Wenn aber der angehengte Vorschlag an sich selbsten billich, sich auch ein ieder, so ein Bürger-Haus und Bürgerliche Nahrung geniessen will, dessen selbsten bescheiden, denen Statutis und alten Herkommen gemäß bezeigen, und des Handschlags nicht verweigern solte;

Als begehren Wir hiermit, daß nicht allein ermeldter Hauptmann, sondern auch andere, wer sie seyn mögen, dem Rath, den gewöhnlichen Handschlag leisten, oder sich der Bürgerlichen Wohnung und Nahrung gäntzlich enthalten sollen.

§. 108. Ist auf gleiche weise zu Schlieben und an andern Orten.

Gestalt dann zum hundert und achten auf gleichmäßige Beschwehrung derer Räthe, Schlieben und anderer Städte, die bey ihnen befindliche Officierer, Förster und Beamte, wenn sie Bürger-Häuser besitzen, und Bürgerliche Nahrung treiben wollen, uf solche masse das Bürger-Recht (wenn es anders nicht hergebracht) zu gewinnen beschieden seyn sollen.

§. 109. Adeliche, so Häuser in Städten haben, sollen Lehn-Träger stellen und sich des Jagens uf Stadt-Feldern enthalten.

Und weil zum hundert und neunden die Bürgerschafft zu Zwickau sich ferner beschwehret: daß etliche von Adel, ob sie wohl Häuser in der Stadt haben, selbe bewohnen, oder Mieth-Leute darein setzen, und der Stadt geniessen, dennoch keine Lehen-Träger schaffen, sondern sich der Jurisdiction und Bürgerlichen Beschwehrden entziehen, auch wohl, wider das Herkommen, auf denen Stadt-Feldern jagen und hetzen wollen; So begehren Wir hiermit: daß sie sich hierinnen selbst bescheiden und dem Rath gewisse Lehen-Träger vorstellen, auch im übrigen ihre Schuldigkeit ablegen, und des unbefugten Jagen und Hetzens sich enthalten sollen.

§. 110. Verboth wegen der Sontags-Krämerey.

Nicht weniger hat sich zum hundert und zehenden bemeldter Rath und Bürgerschafft zu Meissen, über die, bey dem Kriegs-Wesen uf denen Dörffern, und sonderlich zu Kötschenbroda, eingerissenen Sonntags-Märckte beschwehret, worauf die Stöhrer ihre Waaren am meisten vertrieben, und denen Zunfftmäßigen Meistern in Städten, die Nahrung entzögen, auch vornemlich den Sabbath wieder GOttes Gebot, entheiligten.

Gleich wie aber eine iede Christliche Obrigkeit, alle dasjenige, so die Leute vom Gottes-Dienst abhalten, und verhindern mag, Pflicht- und Gewissens-halber gäntzlich abzustellen schuldig; Also sollen sie auch möglichen Fleiß und Ernst anwenden, daß sie, so viel an ihnen ist, keinem, den Gottes-Dienst auf die Sonn-Feyer- und Buß-Tage muthwilliger weise, um schnöden Gewinsts willen, und ohne erhebliche gnungsame Ursachen, zu versäumen nachlassen, viel weniger verstatten, daß an solchen heiligen Feyer-Tagen, da sich ein jeder zum Gottes-Dienst Christlich und wohl zu bereiten hat, für der Kirchen, öffentliche Crämerey, oder anderer Unfug mit umspatzieren und waschen, getrieben, oder sonsten etwas, so einem an seiner Devotion hinderlich, vorgenommen werde.

Und weil in Unserer Landes-Ordnung, solche Sonntags-Krämerey und andere unfertige Händel, allbereit

An. 1661. Tit. 2. §. 4.

verbothen, So befehlen Wir hiermit denen Beamten und andern Gerichts-Herren insgemein: daß ſie an allen Orten wo etwan ſolche Entheiligung des Sabbaths eingeriſſen, durch öffentlichen Anſchlag, den Inhalt Unſerer Landes-Ordnung, erwehnter Krähmerey und dergleichen, bey Verluſt derer Waaren und anderer Straffe, abſtellen, und männiglich vermahnen, den Ruhe- und Feyer-Tag zu heiligen, und, mit Hindanſetzung dergleichen Handeln, den Gottesdienſt mit recht Chriſtlicher Andacht zuverrichten, in Betrachtung, daß niemand ſolcher Sonn- und Feyer-Tags Arbeit und Handthierung gebeſſert, ſondern vielmehr der gerechte eyferige GOtt durch dieſe vorſetzliche Ubertretung ſeiner Heil. Schrifft, mit harten Drohungen offt wiederholtes Gebot, zu fernerm Zorn und Ausſchüttung alles Unſegens bewogen wird.

§. 111. Der Stadt Grimma Privilegium wegen derer Holtz-Waaren.

Ob zwar zum hundert und eylfften Unſere Stadt Grimma, in der Policey-Ordnung allbereit privilegiret, daß allerley Holtz-Waaren, ſo auf der Zſchopau und Mulden geflöſſet, allda abgeladen werden müſſen; So haben ſie ſich doch abermaln, wegen derer groſſen Eingriffe, in Unterthänigkeit höchlich beklaget.

Damit nun in künfftigem, Vermöge angezogener Policey-Ordnung, dergleichen Mißbräuche nachbleiben, und beſagter Rath ſeines Privilegii würcklich und ruhig genieſſen möge; So befehlen Wir hiermit ernſtlich: daß alle und jede Holtz-Händler ihre geflöſſete Holtz-Waaren, bey der Stadt Grimma, zu feilem Kauf abladen und aufſetzen, und do iemand hinführo darwider handeln und namhafft gemachet würde, der verwürckten Straffe, ohne einige Erlaſſung, erwarten ſollen, Inmaſſen Wir auch denen Gerichts-Herren, ſo am Waſſer wohnen, in Krafft dieſes aufferlegen, fleißige Aufſicht zu haben, und wider dieſe Unſere ernſtliche Verordnung, keinen Eigen-Nutz, oder Unterſchleiff, in Ihren Gerichten zu verſtatten.

§. 112. Abſchaffung des neuen Gaſthofs zum Hayn vorm Thore.

Es hat zum hundert und zwölfften der Rath zum Hayn, über Chriſtoff Schuſtern, welcher Unſerm Intereſſe, und Ihrer gemeinen Stadt, ſonderlich denen Gaſthöfen zum Nachtheil, vor dem Meißniſchen Thore, ein neues Wirths-Haus aufgerichtet, unterthänigſt ſich beſchwehret, und um Abſchaffung beweglichen angehalten.

Ob nun zwar, in Kriegszeiten, die Gaſtung und Bier-Schanck, wegen der, in der Stadt liegenden Beſatzung, da man zeitlich geſperret und fremden ankommenden Leuten die Thoren nicht eröfnet beſagtem Schuſter zugelaſſen worden; So hat es doch, bey Friedens-Zeiten, eine andere Bewandnis; Und weil der Rath beweglichſt angeführet, daß die Gaſt-Höfe in der Stadt, ſo in hohen Steuer-Schocken liegen, mercklich eingehen; über das, die Landes-Ordnung dergleichen neue Gaſt-Höfe und Wirths-Häuſer nicht zuläſſet; So begehren Wir hiermit: daß nunmehro mehrermeldten Schuſters neuerlicher Gaſt-Hof abgeſchaffet, und der Rath und Gaſtwirthe in der Stadt,

§. 113. Neuerlicher Weinſchank und Gaſtung abzuſchaffen.

Wie auch zum hundert und dreyzehenden das Städlein Scheubenberg wider diejenigen, ſo im Amt Crotendorff, Wein zu ſchencken, Gaſt-Höfe und Ausſpannung für fremde Leute, zur Neuerung anzurichten, ſich unterſtanden, nach Inhalt angezogener Landes-Ordnung, bey ihrer Befugnis geſchützet werden.

§. 114. Kauff- und Fuhrleute ſollen die Landſtraſſen halten und keine Beywege ſuchen.

Nicht weniger beklaget ſich auch zum hundert und vierzehenden bemeldter Rath und Gemeinde der Stadt Hayn: daß die auswertigen Kauf-Handels- und Fuhrleute, Unſerer Landes-Ordnung und andern in öffentlichen Druck ausgegangenen Pœnal-Mandaten, inſonderheit aber Ihrem von Churfürſt Friedrichen Chriſtſel. Gedächtnis in Anno 1462. erlangtem Privilegio zu wider, die hohe Land-Straſſe aus der Cron Pohlen und Fürſtenthümer Schleſien, durch Unſer Marggrafftum ober-Lauſitz, in Unſere Lande, wie die von vorigen Römiſchen Käyſern und Königen in Böheim, auch Unſern hochlöblichen Vorfahren, Chriſtſel. Andenckens, auf Lauben, Görlitz, Budißin, Camitz, Königsbrück, und fürder auf- und durch den Hayn, vermöge angezogenen Privilegii, ferner auf Oſchatz, Eylenburgk oder Grimma, auf Leipzig und Erffurt ausgeſetzet und verordnet, ungeachtet aller darüber geſchehenen Verwarnung und Bedrohung, vorſetzlich umfahren und treiben, Hergegen andere verbothene Beywege und Durchſchleif ſuchen, und ſolcher geſtalt Uns die gewöhnlichen Zölle, beſagten Städten aber, und andern Unſern Unterthanen, ihre Nahrung entziehen.

Wann Wir nun mit ungnädigſtem Mißfallen dieſes ungebührliche Beginnen vernehmen, und dahero zu Erhaltung Unſers hohen Reſpects, und zu Abwendung vieler ſchädlichen Inconvenientien unnachläßlich zu beſtraffen gemeinet; Als befehlen Wir allen Unſern Unterthanen auf dem Lande und in Städten, ſowohl neuer, als alter Erblanden, nochmahln ernſtlich, daß ſie, nach Inhalt ergangener Mandaten, uf die Verbrechere, ſo die ausgeſetzte, und oben ſpecificirte ordentliche Land-Straſſen, wider Verboth muthwillig umfahren, und anderer Abwege ſich gebrauchen, durch ihre beſtellte Straſſen-Bereuter gute Acht und Aufſicht geben laſſen, und alsdann, wo ſie betreten, mit Roſſen, Wagen und Gütern arreſtiren, und folgends in dem nechſt angelegenen Amte, oder Gerichte anmelden ſollen, damit ſie zu der, in denen Mandaten beniemten und verwürckten Straffe, darvon die Helffte denen Gerichts-Herren, die andere Helffte dem Amte verbleibet, gebracht werden mögen.

Gebiethen darauf allen und ieden Gerichts-Herren, und ingemein Unſern Unterthanen, ſo etwan hierunter angelanget werden, daß ſie, in Krafft dieſes, die Verbrechere, ſo ſich in ihren Gerichten, Aemtern und Gebiethen antreffen laſſen, unangeſehen wer die auch, oder was eines und des andern Einrede oder Vorwenden ſeyn möchte, ohne allen Behelf, Ausflucht, und Entſchuldigung arreſtiren, denen Städten, oder deren Abgefertigten und Straſſen-Bereutern, Beyſtand und Handreichung thun, und ſich daraus, in keinerley Wege, ſolche Execution zuverhindern, oder die Ubertreter in ihrem Unfug zu ſchützen, unterſtehen, ſondern vielmehr dieſer Unſerer Verordnung, in Gehorſam, bey Vermeidung Unſerer ſchwehren Straffe und Ungnade nachleben, auch, um beſſerer Nachrichtung willen, die Handels- und Fuhrleute mit Pallet-Zetteln, ohne welche ſie nicht paßiret werden, an denen Gräntzen verſehen, die ſie hernacher von Orten zu Orten, da auf vorgeſchriebener Land-Straſſe Zölle ſeyn, aufweiſen, und, ſolcher geſtalt, allen Verdacht des Unterſchleiffs, von ſich abwenden ſollen.

§. 115. Welches auch durch Borna nacher Leipzig geſchehen ſoll.

Eben auf dieſe Maſſe beſchwehren ſich auch zum hundert und funfzehenden der Rath zu Borna, über die Fuhr-Leute, ſo ſonſt ihren Weg nacher Leipzig, auf ihre Stadt zu nehmen müſſen, daß dieſelben die ordentlichen Land-Straſſen umfahren, Beywege und fremde Schenck-Städte, (welchen doch, in ihren Privilegien, Gaſtung zu halten verbothen) ſuchen, und alſo gemeine Stadt-Nahrung ſchwächen, und wohl vor Unſer Geleit vorbey gehen.

§. 116. Von Beſſerung der Wege, Stege, Brücken und Landſtraſſen.

Deßgleichen zum hundert und ſechzehenden der Rath zu Zwickau: daß die Fuhr-Leute von Planitz, Oelsnitz und Schneebergk, wie auch der Rath zu Marienbergk, daß etliche Viehe-Treiber in Ihrer Reſier die Land-Straſſen nicht halten, ſondern Beywege und Durchſchleiffe ſuchen thäten;

Nachdem nun oben, bey dem zwey und ſechzigſten Punct, denen Beamten und andern Gerichts-Herren ernſtlich eingebunden, Wege, Stege, Brücken, und ausgefahrne Land-Straſſen beſſern, und in guten Stand bringen zu laſſen, damit die Fuhr-Leute und Viehe-Treiber Beywege zu ſuchen, keine Urſach haben mögen; Als befehlen Wir ferner beſagten Beamten und andern

Gerichts-Herren, daß ſie durch öffentlichen Anſchlag die Fuhr-Leute und Viehe-Treiber von denen Beywegen abmahnen, die ordentlichen Land-Straſſen, Herkommens nach, zugebrauchen, und die Geleits-Städte zubeſuchen, bey einer gewiſſen Geld-Straffe anhalten ſollen.

§. 117. Von Gebühren derer Nachrichter.

Als auch zum hundert und ſiebenzehenden Beſchwehrungen einkommen, daß ſich an etlichen Orten die Nach-Richter unterſtanden, von ieglichem peinlichen Executions-Actu zu zehen 20. 30. biß 40. und mehr Reichs-Thaler, wider klaren Gerichts-Tax, denen Gerichts-Herren abzunöthigen, deßgleichen von dem umgefallenen Viehe, nicht mehr, wie vor dieſem im Lande gebräuchlichen geweſen, etwa 5. 6. 7. oder 8. Gr. ſondern die Haut hinweg zu nehmen, und derer von Adel Unterthanen zu zwingen, daß ſie allein dem Nach-Richter, und ſonſten keinem, das umgefallene Viehe abzudecken, anbiethen und überlaſſen ſollen.

So befehlen Wir hiermit bey Straffe derer ſäumigen Executoren, denen Beamten und Räthen in Städten, daß ſie dieſe angemaſſete eigenmächtige Schatzung und muthwillige Begünſtigung abſtellen, denen Nach-Richtern, bey Verluſt ihres Dienſts oder Meiſtereyen auffzulegen, ſich, an dem hiebevor geſatzten Tax, ſowohln in Aemtern, als bey denen von Adel, auffm Lande, und Städten, in Ihren Gerichten ohne Unterſcheid, als 2. Gülden von einer ieden Tortur, anderthalb Gülden vor alles Tag und Nacht Zehrung, 1. fl. 9. Gr. vor einem Staupenſchlag, drittehalben Thaler von ieder Perſon, ſo vom Leben zu Tode gerichtet, auf allerley Fälle, oder ſich ſelbſten umgebracht, gäntzlich begnügen zu laſſen, und ein mehrers nicht zubegehren, ſondern, bey Vermeidung angeregter Straffe darum iederzeit uff Erfordern zuerſcheinen, und die vorfallenden peinlichen Sachen zuverrichten.

Wie es mit dem abgetriebenen, krancken u. umgefallenen Viehe zu halten.

Was aber das abgetriebene krancke und umgefallene Viehe anlanget, befinden Wir ſelbſten gantz unbillig, daß denen von Adel, und ihren Unterthanen, wie auch denen Bürgern in Städten, aufgetrungen werden will, ſolches zum Abdecken denen Nach-Richtern oder Cavillern anbieten zulaſſen, bevoraus, weiln die von Adel, oder Räthe in Städten, ſo Schäfereyen haben, das Luder vor Hunde ſelbſt benöthiget, Andern aber die Haut von ſolchem Vieh, zu aller Ungebühr vorenthalten wird.

Begehren derowegen hiermit, ernſtlich befehlende: daß die Forſtmeiſter und Beamte, dieſen Mißbrauch gäntzlichen abſchaffen, und denen Nach-Richtern oder Cavillern ernſtliche Auflage thun ſollen, denenjenigen, ſo eigne Schäffereyen haben, dißfals ferner nichts anzumuthen, denen andern Haus-Wirthen aber, wann das Viehe lebendig, von einem Pferde einen Thlr. von einem Ochſen oder Kuhe 20. Gr. von einem 2. jährigen Kalbe 8. biß 10. Gr. von einem jährigen Kalbe 4. biß 5. Gr. von einem Abſetzling 1. Gr. 6. Pf. Wann es aber umgefallen, von einem Pferde 15. Gr. von einem Ochſen oder Kuhe 10. biß 12. Gr. von einem 2. jährigen Kalbe 5. biß 7. Gr. von einer alten Ziege 1. Gr. unwegerlich zahlen, hingegen die Caviller die Häute behalten, und ſchuldig ſeyn ſollen, wenn es ihnen angeſaget, das ſchadhaffte Vieh todt zu ſchlagen, wie auch ſolches und das umgefallene abzudecken, das Aaß wegzuſchaffen, oder an abgeſonderte entlegene Orte zuvergraben;

Sonſt bleibt es beym Verträgen.

Würde aber an ein- oder andern Orte, bey Obrigkeit oder Unterthanen, durch beſtändige Gewonheit, Verträge, Urtheil, oder Abſchiede, ein anders, oder daß die Caviller gegen Abgebung eines gewiſſen Lohns, das krancke oder ſchadhaffte Vieh todt zuſchlagen, und ſowohl als das umgefallene abzudecken, auch das Aaß wegzuſchaffen, hingegen die Häute dem Eigenthums-Herrn zu laſſen ſchuldig, eingeführet ſeyn, ſo verbleibet es in dieſen, und ſonſten bey ſelbigen billich, Wollen auch hierüber eigentlich gehalten und bey Vermeidung der allbereit geſetzten Straff ein mehrers zu erzwingen, denen Cavillern ernſtlich verbothen haben.

§ 118. Erledigung der Gebrechen wegen der Brau-Nahrung.

Welcher geſtalt zum hundert und achtzehenden Unſere in GOtt-ruhende Vorfahren, die Städte, der Brau-Nahrung halber, privilegiret, und hergegen denen von Adel und Dorffſchafften ſolche Bürgerliche Handthierung, ſo dieſelben aus Herkommen, und über verwährte Zeit nicht berechtiget ſeyn, verbothen, das iſt aus der Landes- und Policey-Ordnung nach der Länge zu leſen.

Neue Malz-Brau- und Wirths-Häuſer gereichen zu Nachtheil der Bürgerlichen Nahrung.

Nachdem nun, beſagte Städte insgemein, ſich bey der, in Anno 1653. 1655. 1657. und ietziger Landes-Verſammlung, in Unterthänigkeit gantz wehemüthig beſchwehret, wie bey währenden unſeligen Kriegs-Weſen, da man weder Ordnung noch Geſetz gehalten, ſondern faſt alle gute Policey, aus denen Augen geſetzet, hin und wieder im Lande neue Malz-Brau- und Wirths-Häuſer zu augenſcheinlichem Verderb und Nachtheil der Bürgerlichen Nahrung, an unerlaubten Orthen, auch wohl inner der Meilweges, zur Ungebühr aufgerichtet, und das Winckel-Brauen zu feilem Kauff eingeführet, von theils Dorffſchafften, ſo in Städten ihr Bier zu holen ſchuldig, entweder bey ihren Gerichts-Herren, oder, wohl gar bey fremden angräntzenden Herrſchafften, das Bier geholet, von Dorff-Schencken, Faß- und Tonnen-weiſe, wider Befugniß, verkauffet, mit dem Brauen, der Ordnung nach, zu rechter Zeit, mit denen Städten nicht angefangen, noch aufgehöret, ſondern, wohl den gantzen Sommer durch, in Pfannen und Keſſeln gebrauet, von eines theils ſpecial-Conceſſion uf zwey oder mehr Faſſe, oder wohl gar auf ein, oder mehr Frey-Biere erlanget, ſonderlich dieſelben von denen Geiſtlichen, Beamten, Dienern und Andern, ſehr gemißbrauchet, und unter dem Schein des Tiſch-Truncks, die Dorff-Schencken beleget, bey vorgehenden Hochzeiten und Kindtauffen denen Bauern ums Geld überlaſſen, zum theil in die Städte verführet, heimlicher weiſe darinnen verkauffet, und alſo uff dieſe, und andere viel Wege, der Steuer zum Nachtheil, gehandelt, denen Städten ihre zuſtehende Nahrung gehindert, geſchmählert, und meiſtentheils entzogen werden.

Brauen uff ſchencken ſtehet eigentlich den Bürgern zu.

Und aber Unſere in GOtt-ruhende hochlöbliche Vorfahren gantz reifflich und weißlich erwogen, auch ihre Ordnungen mehrentheils dahin gerichtet, daß ein Stand bey dem Andern hinkommen, und weiln Handthierungen, Kauffmannſchafften und Handwercke zu treiben, deßgleichen Meltzen, Brauen und Schencken eigentlich denen Bürgern in Städten, zu Erhaltung des Bürgerlichen Standes, aus ſonderbahren erheblichen Urſachen geeignet, auch dererſelben Weſen und Wohlſtand darauf gleichſam gewiedmet und gegründet, die Prälaten, Graffen, Herren und von Adel, ſowohl Unſere Aemter und andere Gerichts-Herren, Bauren, und Dorffſchafften ſich ſolcher Bürgerlichen Handthierung enthalten, und zum Verderb unſerer Städte nicht Urſach geben; dahero Standes- und Adeliche Perſonen Ihrer Ritter-Solden und Güter, und die Bauren ihres Pflügens und Ackerwercks warten, und alſo ein ieder ſeiner Vorfahren Fußſtapffen nachfolgen ſolle, damit unter Standes-Perſonen, Adel, Bürgern und Bauern ein Unterſcheid zufinden ſey, Geſtalt Uns dann auch, als dem Regierenden Chur- und Landes-Fürſten ieden Stand und Unterthanen in ſeinem Weſen, Wohlſtand und Nahrungen, zu ſchützen und Hand zu haben obliget; Uber das nach Anleitung der Policey-Ordnung, die Haupt-Amt-Leute und andere Gerichts-Herren vorher erzählte Mißbräuche alſobald abzuſchaffen, die Städte bey der Landes-Ordnung, alten Privilegien und Verträgen zu ſchützen, von denen Verbrechern die Straffe einzubringen, und ferner dergleichen nicht zu verſtatten, pflichtig, und weil, eingelangten Klagen nach, das unbefugte Meltzen, Brauen, Bier- und Weinſchencken hin und wieder auffm Lande, aller Straff-Gebothe ungeachtet, fortgeſetzet werden will; So tragen Wir, und Unſerer Brüdere L. L. L. darob ein ungnädigſtes Mißfallen, Hiermit in Krafft dieſes ernſtlich

Jeder ſoll ſeines Beruffs warten.

Städte ſind bey ihren Statuten und Privilegien zu ſchützen.

Haupt-Amtleute und Gerichts-Herren ſollen die Mißbräuche abſchaffen.

ernſtlich befehlende: daß beſagte Unſere und derſelben Haupt-Amt-Leute und andere Gerichts-Herren, mit allem Fleiß und Eyfer, ihren Pflichten nach, ſolchem ohne das langgewährten Unheyl vorbauen, die Städte oder Communen bey ihren Nahrungen und Berechtigungen erhalten, nicht einem ieden auffm Lande ſeinen Vortheil und privat-Nutz, mit der Steuer und Städte gröſtem Verderben, von einer Zeit zur andern nachhengen, und gleichſam aus dieſer böſen Gewonheit ein Recht machen laſſen, und wenn die Städte ſolche zur Neurung ihrer erlangten Gerechtigkeiten zuwider aufgerichtete Maltz-Brau- und Wirths-Häuſer angeben, Beklagte darüber hören, ferner der Landes-Ordnung gemäß verfahren, und keinen langwierigen Proceſs verſtatten, auch diejenigen, ſo auffm Lande alte Erb-Kretzſchmar und Schenck-Häuſer, ſo hiebevor ihr Bier aus denen Städten zu holen verbunden, ausgekauffet, und quovis modo an ſich gebracht, bey einer nahmhafften Straffe dahin anhalten, daß ſie das Bier, gleich denen vorigen Beſitzern aus denen Städten holen, und nicht ſelbſt mit ihren eigenen, oder andern aus fremden benachbarten Herrſchafften erkaufften Bier, verlegen, und alſo was ihnem allein zu ihrem Tiſch-Trunck vergünſtiget, zur ſchädlichen Weiterung, denen Städten zum Nachtheil unmäßlich ziehen.

Deßgleichen auch diejenigen, ſo entweder ihre Schencken nur auf eine kurtze gewiſſe Zeit, als von Jacobi biß Michaelis, vermöge derer Verträge, mit ihrem eigenen Bier zu verlegen, nachgelaſſen, oder mit denen Städten zugleich im Brauen anzufangen, und wieder aufzuhören, ſchuldig; ſolche geſetzte Zeit und Ordnung hinführo in genaue Obacht nehmen, und es anders nicht halten, auch, do einer oder der andere darwider zu handeln ſich unterſtehen wird, die Beamten, bey Straffe derer ſäumigen Executoren, in Krafft dieſes, ſolche verwürckte Straffe von denen Ubertretern ſchleunigſt einbringen, und ſolchen Mißbrauch alſobalden abſchaffen ſollen; do aber nichts gewiſſes zwiſchen denen Städten und Dorffſchafften verſehen, Soll es mit Anheben und Aufhören des Brauens, auch mit Verkauffung Baß, Viertel und Tonnen Bier, an einem ieden Ort gehalten werden, wie es geruhiglich hergebracht.

§. 119. Von Mißbrauch bey den Frey- und ſo genandten Gnaden-Bieren.

Als auch zum hundert und neunzehenden die Frey- und Gnaden genannten Bier, dadurch abermahln, ſowohln der Steuer, als beſagten Städten, groſſer Schaden und Abgang der Nahrung verurſachet wird, ſehr häuffig eingeſchlichen, darüber ſich die Städte in Unterthänigkeit höchlich beklagen; So iſt allbereit in dem Anno 1646. ausgelaſſenen Steuer-Ausſchreiben verordnet: Daß von derſelben Zeit an, ſolche, derer Beamten und Dienere, wie die Nahmen haben mögen, gehabte Frey-Biere, auſſer denen Räthen in unſern Collegiis, vermöge der, bey der Ober-Steuer-Einnahme befindlichen Specification, vorhin gnädigſt verwilliget, gäntzlich ohne einige Limitation abgeſchaffet ſeyn und bleiben ſollen, darbey Wir es auf Unſerer getreuen Landſchafft Gutachten, wegen des verſpührten groſſen Mißbrauchs nochmahl bewenden laſſen: Und werden ſich darnach nicht allein die Ober- und Kreys-Einnehmere derer Steuern, ſondern auch die Räthe in Städten, wie auch die Schöſſer und Verwalter Unſerer Aemter und Vorwercke, allenthalben achten, und hinführo keine Steuerfreye Biere, auſſerhalb deren, die beſagten Unſern Räthen, denen Geiſtlichen und Univerſitäten, zu ihrem Tiſch-Trunck (weßwegen abſonderliche Verordnung gethan worden) bewilliget, und Wir hiermit nochmahln, in Krafft dieſes, bewilligen, paſſiren laſſen.

Von der Räthe, Geiſtlichen und Univerſitäten Tiſch-Trunck.

Die Inſpectores, Schöſſer, Verwalter, und andere Unſere Amts-Bedienten auch, denen Städten zum Nachtheil mehr nicht, als jährlich einmahl vor ihren Tiſch, iedoch gegen Erlegung der Steuer, und dem Loß nach, gleich denen Bürgern brauen, keines weges aber Baß, Viertel, Tonnen und Kannen weiſe Bier darvon verkauffen, oder wohl gar die Amts-Bauren bey ihnen das Bier zu nehmen zwingen; würde ſonſten darüber Klage einkommen, Sollen ſie deßhalber 20. Thaler Straffe verfallen ſeyn.

§. 120. Welcher geſtalt die Geiſtlichen ihren Tiſchtrunck genieſſen.

Nechſt dieſen haben Wir zum hundert und zwantzigſten unter andern, aus denen von Städten eingegebenen Beſchwehrungs-Puncten, ſo ſich bey dem Brau- und Steuer-Weſen ereignen, und demſelben zum beſten, nothwendig zu erörtern, vorkommen, auch folgenden befunden: Daß bey denen befreyeten Geiſtlichen Tiſch-Trunck, bishero an etlichen Orten allerhand Mißbräuche und Exorbitantien vorgelauffen.

Nun wiſſen Wir Uns zwar, ſolches hergebrachten, und von Unſern in GOtt ruhenden hochlöblichen Vorfahren aus Chriſtlicher Milde ertheilten Beneficii guter maſſen zu erinnern; Nachdem aber Unſers hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gn. ſolche Mißbräuche abzuſchaffen, und um beſſerer Richtigkeit willen etwas gewiſſes hierinnen zuverordnen, am 13. Auguſti 1646. nachgeſetzte Reſolution heraus gegeben: Daß nemlich von ſolcher Zeit an, (das Baß, ohne Unterſcheid durch und durch, auf viertzig Groſchen angeſchlagen) iedem Superintendenten achte, denen Paſtoribus und Archidiaconis in groſſen Städten ſechſe, denen andern Pfarrern und Diaconis ſo wohl in Städten als auffm Lande, fünff, dann denen Rectoren und Conrectoren in Städten vier, und denen andern Schul-Collegen und Organiſten in Städten drey, denen Schulmeiſtern und Glöcknern auffm Lande aber, jeden zwey Baſſe jährlichen, wofern nicht andere ſpecial-Begnadigungen vorhanden, an ſtatt des allgemeinen Beneficii zu ihrem Tiſchtrunck gnädigſt vergönnet, wenn gleich bemelte Kirchen- und Schul-Diener ſelbſten brauen, mehr nicht, als was ietzterwehnter maſſen bewilliget, paſſiret, noch das Beneficium zwiefach zu genieſſen, oder einigen Unterſchleiff zu gebrauchen, verſtattet werden ſolle; So verbleibet es dabey billich, und wollen Wir, daß dieſer Satzung allenthalben ſchuldigſte Folge geleiſtet, und darwider nicht gehandelt, auch ein ieder, der nicht ſelbſten brauet, ſolches Deputats an dem Ort, allda er der Kirchen bedienet oder bey ſeinem Collatore, wenn er oder ſein Schencke zu ſeilem Kauff zu brauen befugt, oder doch uff allem Fall in ſolcher Inſpection bericketen Städten, und nicht von andern auswertigen Oertern, davon bishern nicht wenig Confuſion entſtanden, hinführo erholen, und was ihnen hierinnen deputiret, an Baſſen, Vierteln und Tonnen zu ſeinem Tiſch-Trunck, ohne unziemende Krähmerey des Verzapffens, Gäſte-Setzens, und andern dergleichen Handthierens, ſo ohne das, Vermöge derer Generalien, Geiſtlichen Perſonen nicht zukommet, genieſſen ſollen.

§. 121. Vom Mißbrauch bey derer von Adel Tiſch-Trunck.

Ob auch wohl zum hundert und ein und zwantzigſten denen von Adel, und andern auffm Lande, ſo Güter und Brau-Häuſer haben, beedes vor ſich und die Ihrigen, zu ihrem Tiſch-Trunck, ſo viel ſie benöthiget, zu brauen, berechtiget ſeyn, daſſelbe nochmahl ungewehret verbleibet, Demnach aber in Erwegung derer von Städten eingegebenen Nachricht und Beſchwehrungen, wie auch der Tranck-Steuer-Rechnungen, und eingeſandten Regiſtern ſo viel befunden, daß etliche, das gantze Jahr durch, unter dem Prætext des freyen Tiſch-Trucks brauen, mit dem Biere, ihre und andere Dorffſchencken belegen, zum theil in die Städte verführen, und heimlicher Weiſe verkauffen, zugleich auch andern in ihren Brau-Häuſern, gegen einen Zins zu brauen, verſtatten, Solches aber keines weges zu thun befugt, ſondern ſich deſſen de facto anmaſſen, denen Städten ihre Nahrung entziehen, und wohl gar die Tranck-Steuer unterſchlagen: Als wollen Wir, in Krafft dieſes, alle diejenigen von Adel und andere, welche wegen ihrer Ritter-Güter, oder befreyeten Häuſer, Bier vor ihrem Tiſch-Trunck Steuer-frey zu brauen berechtiget, ſich ſolchen unziemenden Vortheils und Mißbrauchs gäntzlich zu enthalten,

Do aber einer oder der andere, Schencken zu verlegen, oder das Bier ſonſten zuverkauffen befugt, Die Steuer von denen verkaufften und verzapfften Bieren forthin ohne Verzug und Unterſchlag, zu denen beſtimmten Friſten, zu erlegen, und förder in deren Abſtattung treulich ſich zu erweiſen, und wegen des freyen Tiſch-Trucks, bey geſetzter Straffe, weiter nicht, als ſie zu ihrer Nothdurfft und Haushaltung bedürfftig ſeyn, anzumaſſen, ernſtlich ermahnet haben. Denen von der Ritterſchafft aber, ſoll deßwegen unbenommen ſeyn, woferne ſie ſelbſten keine Brau-Häuſer haben, bey ihrem Nachbar, oder ſonſten nach Gelegenheit, ſo viel ſie zu ihrem Tiſch-Truck bedürffen, oder ſo viel ſie ſonſten berechtiget, gegen Erlegung eines billichen Zinſes, zu brauen.

§. 122. Von Abſchaffung des Keſſel-Brauens.

Und demnach zum hundert und zwey und zwantzigſten nicht weniger, ein theil Gerichts-Herren und Beamten, denen Inwohnern in Städten und Dörffern, gar zu weit nachgeſehen, daß, ohne vorhergehende Anmeldung und Vergünſtigung, ſie Bier in Keſſeln, und zwar ohne Unterlaß, auch auſſer der gewöhnlichen Brau-Zeit brauen, und, do in denen Städten mit dem Brauen innen gehalten würde, Sie dennoch mit demſelben fortfahren, und das Keſſel-Biet nicht nur ſelbſt und zu ihrem Tiſchtrunck brauchen, ſondern auch anderer Orten verführen, zu Haus verzapffen und verkauffen, an manchem Ort auch der Gerichts-Herr ſelbſten ſolches verübet, dardurch dem allgemeinen Steuer-Weſen abermahln mercklich geſchadet, und denen Bürgern der Zugang der Nahrung abgeſchnitten wird; So befehlen Wir gleichfalls allen und jeden Gerichts-Herren, Schöſſern und Verwaltern hiermit: daß ſie, bey Vermeidung Unſerer Ungnade und ernſten Beſtraffung, ſamt und ſonders ſolch heimlich Keſſel-Brauen aller Orten alſobalden abſchaffen, und männiglich ernſtlich verbieten, und auf die Landes-Ordnung und Steuer-Ausſchreiben weiſen.

§. 123. Von der unbefugten Einfuhr und Verzapffung des fremden Biers.

Und ob zwar zum hundert und drey und zwantzigſten in der Policey-Ordnung, und ſonderlich unſers in GOtt ruhenden hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gn. die unbefugte Einführ- und Verzapffung des fremden und ausländiſchen Biers, deſſen ſich etliche eigennützige Leute, indem bey ſelbigen angräntzenden Herrſchafften die Tranck-Steuer nicht bräuchlichen, oder doch nicht ſo hoch, und dahero ſie das Bier etwas wohlfeiler haben können, anmaßlich unterwinden, ernſtlich verboten, So iſt doch ſolchen Mandaten keine ſchuldigſte Folge geleiſtet, ſondern vielmehr die Städte Dölitzſch, Bitterfeldt, Brena, Grafenhäynichen, Biſchoffswerda, und andere, ferner darüber zu klagen, verurſachet worden. Nachdem nun dieſem, denen Städten und allgemeinen Steuer-Weſen ſehr ſchädlichen Ubel abzuhelffen, abermal die Nothdurfft erfordert, hierbey aber höchſtnützfällig empfinden, daß der Ungehorſam, mit Hindanſetzung derer ergangenen Mandaten, von Tage zu Tage zunehmen, und ſich je mehr und mehr ereignen will, Als begehren Wir hiermit, in Krafft dieſes befehlende: daß die Haupt- und Amtleute, wie auch andere Gerichts-Herren diejenigen Schencken, und Einwohner, welche fremde und auſſerhalb Landes gebrauete Biere einzulegen pflegen, und Unſere Städte namhafft zu machen wiſſen werden, unverlängt vor ſich laden, ihr bißheriges Beginnen mit Ernſt verweiſen, und nicht allein dem hiebevorigen Ausſchreiben gemäß, die Tranck- und Accis-Steuer von jedwedern Faſſe, ſo ſie ſeithero eingeleget, unfehlbar abfordern, ſondern auch nach Anleitung Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vetters Churfürſtens Chriſtiani II. in Anno 1607. Wie auch Unſers Herrn Vaters und Gevatters Gn. vom 5. Febr. Anno 1652. und 9. Julii 1653. ertheilten Reſolutionen, ihnen bey einer namhafften Straffe aufzuerlegen, daß ſie ſich des fremden Biereinführens und Schancks gäntzlich enthalten, und dieſen und vorigen ernſthafften Verbothen, in ſchuldigſter Treue und Gehorſam, nachleben, gegenfalls, und do von denen Städten darüber weiter geklaget, oder dieſes eigennützige Weſen nicht abgeſtellet würde, jedes Orts Haupt- und Amt-Leute, auch Gerichts-Herren, jetzt und künfftig, ohne ferneres Anbefehlen, pflichtig und verbunden ſeyn ſollen, dem klagenden Theil iedesmahl, uff ihr Anruffen, hülffliche Hand wider die Ubertretter, ohne Säumnis, zu biethen, und obigen Reſolutionen und andern Steuer-Ausſchreiben, die Wir von Wort zu Wort hieher wiederholet haben wollen, ſich gemäß zu bezeigen, damit auch dieſer Unterſchleif deſto mehr verhütet werde, in Unſern Geleiten auf dergleichen Bierabführen, und ſonſten durch andere Perſonen gute Aufſicht geben zu laſſen, das eingeſchrotene Bier, ohne alles Einwenden, weg zu nehmen, Ihnen denen an Gräntzen gelegenen Städten zu liefern, und nichts deſto weniger die jetzterwehnte Straffe an denen Ubertretern zu vollſtrecken, darunter Wir aber keines weges Adeliche und andere privilegirte Perſonen, wie auch die befreyete Burgk- und Stadt-Keller verſtanden, ſondern dahin Unſere Verordnung erkläret haben wollen: Daß die Einlegung fremdes Bieres beſagten Burgk- und Stadt-Kellern, wie auch andern, ſo deſſen zu Recht befugt, ihren Privilegien und Herkommen nach, allerdings gelaſſen, Denen andern erwehnten Perſonen aber, bloß zum Tiſch-Trunck, und nicht zum Ausſchencken vergönnet werden ſollen.

Privilegirte Perſonen, wie auch Stadt und Burg-Keller werden ausgenommen.

§. 124. Leipziger Privilegium wegen des Bier-Schancks.

Inſonderheit beſchwehret ſich zum hundert und vier und zwantzigſten der Rath zu Leipzig, über den Schöſſer daſelbſt, daß ihme, vermöge einer neulichſt erhaltenen Conceſſion über diejenige Anzahl Faß Bier, welche er, zu Bewirthung Unſerer Räthe und Rentherey-Bedienten, bedürfftig, noch 120. Faß fremdes Bier in die Stadt paſſiret werden ſolten, mit unterthänigſtem Bitten, ſie bey ihren Privilegien zu ſchützen, und ſolche Neuerung wiederum aufzuheben.

Nachdem Wir nun die, von Churfürſt Friedrichen Chriſtſeligen Andenckens Anno 1459. klagendem Rath und gemeiner Stadt gegebene, von Churfürſten zu Churfürſten gnädigſt confirmirte, der Policey-Ordnung An. 1612. einverleibte, ſonderlich aber von Unſers Herrn Vaters und Gevatters hochſel. Gn. ex titulo oneroſo und Contract-weiſe in Anno 1634. erneuerte und ferner beſtärckte, auch in ſteter Obſervanz und Gebrauch erhaltene Schenck-Gerechtigkeit, Jus prohibendi, cum clauſula caſſatoria dieſes klaren Inhalts befunden: Daß niemands, ohne des Raths Wiſſen und Vergünſtigung, einiges fremdes Bier, zu keiner Zeit, in- und auſſer der Stadt, binnen einer Meilen, zu ſchencken, geſtattet, und do iemand, übet kurtz oder lang ein anders auszubringen, vorzunehmen, und entweder in der Stadt-Rentherey, oder ſonſten binnen einer Meilen, fremde Biere einzulegen, heimlich und öffentlich zu verzapffen, ſich unterſtehen würde, ihme dergleichen nicht nachgelaſſen, ſondern ſolches ungültig, unkräfftig, und Ihrem Juri prohibendi durchaus und allenthalben unnachtheilig, und ſie, deſſen ungeachtet, ſich ihres erlangten Befugniſſe und Juris prohibendi darwider zu gebrauchen, das fremde Bier, wo es auch anzutreffen, vor ſich, und ohne Unſers iedesmahl zu Leipzig anweſenden Schöſſers, und andern Gerichts-Herren erſuchen, abzunehmen, und alſo, was dieſen ihrem Privilegio in einem und andern zuwider vorgenommen werden möchte, zu wehren berechtiget ſeyn ſollen. So befinden Wir nicht, wie bemeltem Rath und gemeiner Stadt, ihre nunmehr vor Zwey hundert Jahren erhaltene, öffters beſtätigte, und per modum Contractus erneuerte Befugnis durch eine oder die andere widrige Conceſſion geſchwächet und durchlöchert werden könne. Laſſen es derowegen bey ihrem Privilegio und Freyheiten allerdings verbleiben, hiermit Unſern jetzigen und künfftigen Beamten daſelbſt befehlende, daß ſie ſich des Bier-Schancks, auſſer denen Leipzigiſchen Märckten, wenn Unſere Rentherey-Sachen des Orts verrichtet werden, enthalten, und ſich gleich

§. 125. des Raths und Bürgerſchafft zu Wittenberg Privilegium und Verträge.

Nachdem auch, zum hundert und fünff und zwantzigſten, der Rath und Bürgerſchafft zu Wittenberg, ſich in Unterthänigkeit, über die Dorffſchafften, ſo vermöge derer im Land-Gebrechen-Buch befindlichen Verträge, das Bier in der Stadt Wittenberg zu holen ſchuldig, desgleichen über die Amts-Richtere und Gerichtsſchöppen in der Vorſtadt beklaget, daß ſie, ſolchen Verträgen und Herkommen zu wider handeln, und ander fremd Bier einlegen und verzapffen thäten; Und aber angezogene Verträge, inſonderheit Chur-Fürſt Moritzens Privilegium Anno 1552. und der zu Grimma am 22. Januarii des 1555. Jahres, zwiſchen denen Städten, Wittenberg, Schmiedeberg, Kemberg und Zahna, wegen derer, auf einer Meilweges umliegenden Dörffer, klare Maaſſe geben, welche Dorffſchafften zu einer und andern Stadt gehören, bey Straffe zehen Gülden, halb dem Amt, und halb denen Städten verfallen, das Bier nirgends anders, als bey der ihnen aſſignirten Stadt zu holen, die Vorſtädter auch ohne das kein beſſer Recht, als Raths-Perſonen und Bürger haben können, geſtalt dann die Haupt- und Amt-Leute über ſolchen Verträgen treulich und fleißig zu halten, verbunden.

Als laſſen Wir es allerdings darbey verbleiben, hiermit ernſtlich befehlende: daß Unſere ietzige und künfftige Haupt- und Amt-Leute, bey Straffe derer ſäumigen Executoren, angeregte Städte, Wittenberg, neben denen andern, bey ſolchen Rechten und Herkommen, iederzeit kräfftiglich ſchützen und handhaben, und do ſich einer oder der andere von ſolchen Vorſtädtern, Dorffſchafften und Unterthanen eines widrigen mit Brauen, Schencken, Bier einlegen und verzapffen, heimlich oder öffentlich anmaſſen würde, es geſchehe unter was Schein oder Fürwenden es wolle, daſſelbe auf keinerley weiſe nicht zulaſſen, ſondern, ohne Säumniß, mit Abnehmung des Biers, und andern ernſtlichen Straffen abſtellen, und alſo dasjenige, was Unſere Landes-Ordnung und dieſen Städte habende Privilegia und Freyheiten, denen Buchſtaben nach, erfordern, beſtes Fleiſſes in acht nehmen ſollen. Doſern aber die beyden Städte, Schmiedeberg und Kemberg, die Stadt Wittenberg dißfalls Anſpruchs nicht erlaſſen wolten, Solte ihnen ihr darwider habendes Befugniß, wie recht auszuführen unbenommen ſeyn. Wie dann auch die von Witzleben zu Wartenburg, mit ihrer am 29. Martii dieſes Jahres, eingewendeten Nothdurfft, billig annoch gebührenden Orts gehöret werden.

§. 126. des Raths und Bürgerſchafft in Neu- und Alt-Dreßden Befugniß.

Nicht weniger beſchwehret ſich, zum hundert und ſechs und zwantzigſten, der Rath und gantze Bürgerſchafft in Neu- und Alt-Dreßden, unterthänigſt und wehemüthigſt: daß unterſchiedliche von Adel, dem Herkommen zuwider, neue Mältz- und Brau-Häuſer aufrichten, und das Bier häuffig in die Stadt einführen, durch ihre eigene Leute abladen, und in die Keller bringen laſſen, theils aber unter dem Vorwande, als wenn es ein ſchlechtes Werck, und nur zum bedürffenden Tiſch-Trunck vor ſich, ihre Leute und Arbeiter angeſehen, theils aus andern angezogenen vermeynten Urſachen, Conceſſiones erhalten, und ſowohl in der Veſtung, als Vorſtädten viel verbothene Winckel-Schencken anſtellen, darinnen ſie ſich ſelbſten entweder des Bierſchancks gebrauchen, oder andern verpachten, denen Bürgern die Nahrung, und Uns an der Tranck-Steuer ein merckliches, allermaſſen aus der ietzigen Tranck-Steuer-Einnahme zu erſehen, entziehen.

Nun ſeynd Wir erinnert, welcher geſtalt Unſere in GOtt ruhende hochgeehrte Vorfahren, wie auch Unſers Herrn Vaters und Gevatters Gn. unterſchiedliche nachdrückliche Anordnungen, berührten zum mercklichen Verderb der Bürgerſchafft allhier häuffig eingeriſſenen Mißbräuchen zu ſteuern, ausfertigen, und von Zeiten zu Zeiten, durch gewiſſe Commiſſarien, erneuern laſſen.

Nachdem aber denenſelben keine ſchuldigſte Folge geleiſtet, ſondern vielmehr ein Mißbrauch nach dem andern gehäuffet, von eines Theils der Bier-Schanck, ohne Zulaſſung, eigenmächtiger weiſe vorgenommen, von eines Theils aber, die auf gewiſſe maſſe ihnen ertheilte Conceſſiones ſo weit extendiret worden, daß mit der Zeit, nicht allein die, mit ſchwehren Koſten erbauete, und von Alters her befreyete Maltz- und Brau-Häuſer meiſtentheils eingehen die Bürgere, derer Häuſer eben der Brau-Nahrung halber, mit ſehr hohen Schocken beſchwehret, vollends verarmen, und Ihr, mit anſehnlichen Privilegien beveſtigtes, und hiebevor in vigore erhaltenes Gewerbe, unverſchuldeter weiſe entrathen, ſondern auch durch ſolche Befreyungen die Tranck-Steuer-Einnahme und derer ſelben Creditores, ein merckliches jährlichen einbüſſen müſſen, Geſtalt denn bey Unſerer Reſidentz-Stadt Dreßden, kaum der dritte Theil, gegen dem, was vor Alters einkommen, bey der Tranck-Steuer-Einnahme, anietzo zu befinden ſeyn will, und dahero Unſere getreue Landſchafft ſelbſten beweglichſt in Unterthänigkeit erinnert, den gemeinen Nutzen hierinnen mehr als etlicher weniger privat-Perſonen Eigennutz in acht zu nehmen, und angeregte neuerliche Conceſſiones, ſo ohne das zum Theil ſub clauſula & conditione, ſo nunmehr erloſchen, zum Theil aber bis auf Wiederruffen, zum Theil auch nur auf eine gewiſſe Perſon, und nicht auf die Erben ertheilet, hinwieder aufzuheben, und ſowohln die Stadt Dreßden, als andere, fürnemlich um des gemeinen Nutzens willen, in vorigen alten Stand, nach Ausweiſung ihrer Privilegien und Freyheiten zu ſetzen.

Als ordnen und wollen Wir hiermit befehlende: daß diejenigen, ſo zur Neuerung bey der Stadt, und inner der Meile, Mältz- und Brau-Häuſer, wie auch Schencken angerichtet, in Krafft Unſers öffentlichen, und, mit gepflogenem Rath Unſerer geſammten getreuen Landſchafft, beſchloſſenen Mandats, dieſelben hinwiederum abſchaffen, abſtellen, und den Bier-Schanck allerdings unterlaſſen, desgleichen andere, ohne Vorwiſſen und Erläubniß des Raths, kein Bier in die Stadt führen, einlegen, vielweniger verzapffen, und do iemand darwider zu handeln ſich unterſtehen wird, der Rath das Bier wegzu nehmen, und der Ubertreter noch mit 20. Thlr. ſo offt es geſchicht, zu beſtraffen, und nach Gelegenheit und Vielheit derer Contraventionen zu erhöhen, und alſo denen bishero eingeriſſenen ſchädlichen Mißbräuchen zu begegnen, in Krafft dieſes befugt ſeyn ſollen.

Würde auch der Rath einem oder mehr, wie bishero bräuchlich geweſen, auf Erſuchen erlauben, zu ſeinem oder derer Seinigen Hochzeitlichen Ehren, fremdes Bier einzulegen, So ſoll derſelbe doch nicht mehr beſtellen und einlegen, denn die Anzahl, ſo ihme der Rath erlaubet; und do etwas an demſelben, nach Endung der Wirthſchafft übrig, ſolches vor ſein Haus vollends austrincken, und darvon nichts verzapffen, da Wir dann dem Rathe darauf gute und fleißige Aufſicht zu haben, und im Fall, do dieſem Unſerm Geboth darwider gehandelt, gebührliche Straffe gegen die Ubertreter fürzunehmen, hiermit ernſtlich befehlen.

Jedoch ſollen, mit dieſem Verboth, Unſere Räthe, und die, zu hieſigen Raths-Collegiis, gehörigen Cantzeleyen und Expeditiones, auch unſere vornehme Hoff-Diener und die vom Adel, ſo ſich allhier weſentlich aufhalten, (ingleichen Doctores, denen Wir es aus Churfl. Gnaden vergönnen werden) weiter aber nicht als vor Ihren und derer Ihrigen Tiſch-Trunck, nicht gemeynet, ſondern vielmehr denenſelben iederzeit, in Krafft dieſes, verſtattet ſeyn, auf einen von ihnen unterſchriebenen Zettel, allerdings es zu Verhütung Unterſchleiffs, bishero auch alſo bräuchlich geweſen, ihren freyen Tiſch-Trunck ungehindert und frey einführen zu laſſen. Privilegirte Perſonen.

§. 127. Der Stadt Zwickau Privilegia.

Uber das hat auch, zum hundert und ſieben und zwantzigſten Unſere Stadt Zwickau, Ihre habende Privile-

gis, und mit Wiſſen und Willen derer intereſſirten Partheyen gemachte Ordnungen, und was denenſelben mehr anhängig, produciret, und ſich darneben in Unterthänigkeit höchlich beklaget: daß ſich etliche aus denen benachbarten Dörffern, Werdauiſch, Crimmitzſch, Glauchiſch, Liechtenſteiniſch, Weißbachiſch und Ottendorffiſch, reſpective unverſteuert Bier, angezogenen ihren alten Privilegien zuwider, einzulegen, und dieſer ohne das durch den Krieg verderbten Stadt die Nahrung zu entziehen, auch wohl einer oder der andere gar ſpecial-Conceſſion darwider auszuwürcken, anmaßlich unterwunden, mit unterthänigſter Bitte, Sie bey ihren Freyheiten zu ſchützen, und die eingeriſſene Mißbräuche abzuſchaffen.

Nachdem nun Unſere Landes- und Policey-Ordnung, ohne das der Brau-Nahrung halben klare Maaſſe giebet, und hierüber beſagter Unſerer Stadt Zwickau vorgelegte abſonderliche Privilegia, darauf erfolgte Confirmationes, und andere rechtmäßige Deciſiones, deutlich dahin eingerichtet, daß die darinnen benahmten Dorffſchafften, ihr gebrautes Bier und kein anders von Jacobi bis Michaelis jährlichen ſchencken, und wenn die beſtimmte Zeit aus und verfloſſen, die beyde Kretzſchmar, kein ander Bier, als Zwickauiſches bey namhaffter Strafe einlegen und ſchencken, und dieſe Ordnung auf ewig, unverbrochen und unverruckt (wie die Worte des Privilegii ſub dato Torgau, Freytags nach Sonntag Invocavit 1492. lauten) halten, die Beamte und andere Gerichte auch ihnen daran nicht hinderlichen ſeyn, ſondern vielmehr auf bedürffenden Fall, und ihr Anſuchen die behülffliche Hand biethen ſollen; So haben Wir ihr unterthänigſtes billigmäßiges Suchen gnädigſt angeſehen, Confirmiren, erneuern und beſtätigen hiermit und in Krafft dieſes, nicht allein ſolche, von Unſern in GOtt ruhenden hochlöblichen Vorfahren zu Aufnehmung dieſer Stadt ertheilte Privilegia und Freyheiten, ſondern verordnen auch für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, aus Landes-Fürſtlicher Macht und Gewalt, und befehlen hierauf, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, ernſtlichen: daß Unſere ietzige und künfftige Haupt- und Amt-Leute, beſagten Rath und gemeine Bürgerſchafft, bey ſolchen ihren Freyheiten gebührend nachdrücklichen ſchützen, handhaben, und darwider keine fernere Eingriffe oder Handthierungen, wie dieſelben erdacht werden mögen, verſtatten, auch das auf Unſers Herrn Vaters und Gevatters Gn. ergangenen Befehlich den 17. Nov. 1613. zu aller Inwohnere im Amt Zwickau Wiſſenſchafft öffentlich angeſchlagene Patent hinwiederum erneuern, anderweit publiciren, und männiglich vom unbefugten Mältzen, Brauen, Bier-Einlegen, verzapffen und verkauffen, bey Vermeidung der, in denen Privilegiis einverleibten Straffe, nochmahln abmahnen, auch an ihrem Ort ſelbſten ſteiff, veſt und unverbrüchlich darüber halten, und alle darwieder entſtehende Mißbräuche alſobald mit gebührendem Ernſt abſtellen.

§. 128. Der Stadt Zwickau Beſchwehrung wider Wolff Färbern.

Was auch, zum hundert und acht und zwantzigſten, Wolff Färber zu Zwickau vor ſich, ſeine Erben und künfftige Beſitzere ſeines Hauſes, eine Conceſſion, Wein, Brantwein und Bier-Schanck unverwehrt zu treiben, auch zwiſchen Michaelis und Martini Moſt zu verzapffen, darbey von Abforderung des Faß-Geldes, Brandewein-Zinſes, und andern neuen Auflagen verſchonet zu bleiben, erlanget; darwider aber der Rath und Bürgerſchafft zu Zwickau, mit Vorſchützung ihrer Privilegien ſich höchlich beſchwehren, und, um Abſtellung beſagten Färbers eigennützigen, und gemeiner Stadt ſchädlichen Beginnen, unterthänigſt bitten, So wollen Wir, auf anderweriges gehorſamſtes Anſuchen, vom Schöſſer Erkundigung einziehen, und nach Befindung der Landes- und Policey-Ordnung, auch ihren Privilegien gemäß, entſcheiden, oder, wo nöthig, berichten laſſen.

§. 129. des Raths und der Bürgerſchafft zu Freyberg Klagen, daß um ihrer Stadt herum die von Adel, ſowohl kleine Städt, als auch Dorff-Richter, faſt durchs gantze Jahr, auch vermuthlichen über ihr geſetztes, und nachgelaſſenes Brauen, das Bier, Faß- und Viertel-Weiſe zu verkauffen, unterſtehen, anlanget; So befehlen Wir gleicher geſtalt unſern Beamten, und andern, in dero Gerichten dergleichen Exceſſe vorgehen, Sie bey der Landes- und Policey-Ordnung, wie auch ihren abſonderlichen Privilegien, und, was ſonſten ihnen zu gut, anietzo verordnet, nachdrücklichen zu ſchützen, die eingeriſſene Mißbräuche, ſo ſie nahmhafft zu machen wiſſen werden, abzuſchaffen, und ihnen in künfftigen an ihrer Brau-Nahrung keine Hinderung zu ziehen zulaſſen.

und Bürgerſchafft zu Freyberg Beſchwehrung.

§. 130. Der Stadt Torgau Klage über die Brauerſchafft zu Eulenburg.

Nicht weniger beklaget ſich, zum hundert und dreißigſten, Unſere Stadt Torgau, über den Rath und Brauerſchafft zu Eulenburg, daß dieſelbe zu Zeiten Unſers ältern Herrn Vaters, Chur-Fürſtens Auguſti, Chriſtmildeſten Andenckens, mehr nicht, als 34. Scheffel Gerſte ihres Maaſſes, auf ein Gebräude geſchüttet, ſolchen Schutt aber, und zugleich den Guß hernacher dermaſſen erhöhet, daß ſie an ſtatt 8. oder 9. Faß, wohl 16. 18. oder 20. oder wohl mehr auf ein Gebräude gemachet, und dennoch mehr nicht, als achthalb Faß verſteuert, dahero es denn endlich kommen, daß, weiln die Bürger zu Torgau, den vorAlters geordneten Schutt derer 32. Scheffel Torgauiſches Maaſſes, darzu ſie durch einen Cörperlichen Eyd verpflichtet worden, in ſchuldiger Obacht behalten, die zu Eulenburg wegen des groſſen Vortheils an der Tranck-Steuer, ihr Bier allezeit wohlfeiler, als die Torgauiſchen geben können, und dannenhero, für Ihnen, den Zuſchlag erlanget. Ob nun zwar Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gn. den Rath und Brauerſchafft zu Eulenburg am 7. Decembr. 1649. dahin beſcheiden laſſen, daß der Schutt zwar bey zwey und viertzig Scheffeln Gerſte verbleiben, die Maltz-Kaſten aber in die Mühle geſetzet, dieſelben ohne Vortheil zugerichtet, mit ſo viel Maltz, als aus denen 42. Scheffeln Gerſte bereitet wird, gereichet, und darauf eingerichtet, ſowohl die Mäſſer zu einer gewiſſen Scheffel-Zumeſſung an Gerſte vom Boden, ingleichen die Mältzer, Müller, Maltzmahler und darzu verordnete Knappen, die Brau-Meiſter mit ihren Helffern, ieglicher auf ein ſonderlich Juramẽt, daß ſie mehr nicht, als 42. Scheffel, Eulenburgiſches Maaſſes ſchütten, begieſſen, mältzen und brauen wollen, gleich in andern Städten vereydet, darüber bey gewiſſer Straffe iederzeit gehalten, auch der Einnehmer zuförderſt neben dem Rathe zu Executoren deſſen allen geordnet werden, und ſie von einem ſolchen Gebräude 19. alte Schock zur Bier-Steuer erlegen und abgeben ſollen.

So wollen doch, beſagter Rath und Bürgerſchafft zu Torgau, als welche mit ihrer Nothdurfft niemahls gehöret worden wären, damit nicht zu frieden ſeyn, in Anſehung jene faſt gedoppelte Biere, darbey aber wenig Steuer-Schocke auf ihren Häuſern behielten, das Bier wohlfeiler verkauffen, hergegen ihre Nahrung gäntzlich hinderten, dardurch die ſchönſten und fürnehmſten Häuſer bey ihnen unbewohnet blieben, und ein mercklicher Abgang in der Land- und Tranck-Steuer, darüber ſie eine Specification eingegeben, ſich ereignen thäte.

Wofern ſich nun, ihrem Anziehen nach, daß ſie mit der Stadt Eulenburg, bey ihren wider ſie geführten Beſchwehrden niemahln gehöret worden, gemäß verhält; So wollen Wir ſie, auf ihr unterthänigſtes Anſuchen, förderlichſt hören, und, nach Befindung, entſcheiden laſſen.

§. 131. Der Stadt Torgau Brau-Privilegium.

Ferner hat, zum hundert und ein und dreyßigſten, die Stadt Torgau bey ietziger Landes-Verſammlung Chur-Fürſten Friedrichs des Erſten, Chriſtſeligſter Gedächtniß, Ihnen in Anno 1423. ertheiltes Privilegium in Originali produciret, und damit ſo viel beygebracht, daß,

daß, wenn die Bürger daſelbſt anheben zu brauen, die Bürgere zu Schildau und Domnitzſch auch anheben und brauen mögen, und nicht eher, und wenn dieſelben Bürger zu Torgau damit aufhören, und nicht mehr brauen, daß dann die genannte Bürger zu Schildau und Domnitzſch auch aufhören, und nicht mehr, auf das Jahr, brauen ſollen; So wolten ſich auch die beyden Pfarrer zu Domnitzſch und Belgern, anmaſſen, auſſer der Zeit zu brauen, auch der Pfarrer zu Domnitzſch, ſolch Bier, zum Theil auf dem Stadt-Keller ausſchencken zu laſſen.

Beſchwehrung darüber,

Dargegen beſchwehren ſich die Städtlein, Schildau und Domnitzſch, über die Brauerſchafft zu Torgau, daß ſie mit dem Brauen gar zu langſam anfahen, und bisweilen daſſelbe, bis nacher Martini, und faſt gar bis gegen Weynachten verſchieben thäten, unangeſehen hiebevor der Anfang kurtz nach Michaelis gemachet worden.

Wie Wir nun es zwar bey angeregtem Privilegio verbleiben laſſen, So befinden Wir doch darbey gar unbillig, daß die Bürger zu Torgau das Brauen bis nacher Martini, oder wohl gar in Decembr. allermaſſen ſie A. 1653. erſt den 21. Decembris angefangen, verſchieben, und dieſe arme Städtlein an ihrem Tiſch-Trunck und Nahrung mercklichen hindern.

Begehren derowegen hiermit: daß hinführo mit Anfah- und Aufhörung des Brauens eine ſolche Maaſſe gehalten werde, damit gleichwohl dieſe benachbarten Städtlein nicht allzulang und wider das gewöhnliche Herkommen verzogen, und an ihrer Haushaltung und Brau-Nahrung Schaden zugefüget werden möge.

Von dem Brauen der Pfarrer zu Domnitzſch und Belgern.

Was aber das, von beyden Pfarrern zu Domnitzſch und Belgern angemaſſete Brauen anlanget, So ſeynd dieſelben, Vermöge derer Steuer-Ausſchreiben, Ihren befreyeten Tiſch-Trunck zu brauen, an keine gewiſſe Zeit zwar verbunden; gleichwohl aber nicht befugt, über ihr Deputat zu brauen, oder das, zum Tiſch-Trunck gebrauete Bier zu verkauffen; Allermaſſen oben bey dem hundert und neunzehenden Punct mit mehrern Erwehnung geſchehen, und dieſer Mißbrauch gäntzlich abgeſchaffet worden. Dofern nun beſagter Pfarrer zu Domnitzſch ſein Steuer-freyes Bier ohne ſpecial-Conceſſion, angebrachter maſſen, verzapffen laſſen, Soll er ſolches hinführo abſtellen, und Unſerer Satzung, bey Vermeidung andererer ſchärfferer Anordnung, ſich allerdings gemäß bezeugen.

§. 132. Torgau und Belgern ſollen ihren Vertrag in acht nehmen.

Als auch, zum hundert und zwey und dreyßigſten, zwiſchen denen Städten, Torgau und Belgern, am 27. Auguſti 1604. des Brauens halber ein gewiſſer Vertrag aufgerichtet, und darinnen verſehen, daß die Bürger zu Belgern, von Ægidii anzurechnen, ehe die zu Torgau zu brauen angefangen, drey Bier, und folgends zwiſchen Oſtern und Himmelfahrt noch zwey Bier zuvor ausbrauen mögen. So verbleibet es bey ſolchem Vertrag billig, und ſollen, beyde Städte, demſelben allerdings nachleben, und fernern Mißverſtand hierdurch vermeiden.

§. 133. Rath und Bürgerſchafft zu Torgau klaget über Chriſtoph Herfurten.

Uber das, beklaget ſich, zum hundert und drey und dreyßigſten, mehrermeldter Rath und Bürgerſchafft zu Torgau, in Unterthänigkeit, über Rittmeiſter Chriſtopff Herfuhrten, daß derſelbe diejenigen drey Steuer-freye Biere, ſo er auf ſeinem Frey-Hauſe im Cloſter daſelbſt brauet, meiſtentheils in ſeiner Schwieger als einer Bürgerin Keller einleget, und ſolche hernach, als wann ſie ihr zuſtändig geweſen, gleich andern Bürgerlichen verſteuerten Bieren ausſchencken, oder dieſelben gantz nach Dreßden führen läſſet;

Wann Wir Uns dann oben allbereit dahin gnädigſt erkläret, dieſe und andere Städte bey ihren habenden Privilegien zu ſchützen, Herfurt aber, wenn ſichs angebrachter maſſen verhält, hierdurch der Bürgerſchafft ihre Nahrung, die ohne das bey ietzigen kümmerlichen Zeiten ins ſtecken gerathen, noch mehr hindert und ſchwächet, hergegen weder Land- noch Tranck-Steuer entrichtet, und alſo, unter dem Fürwand ſeines Tiſch-Trucks, wider das Steuer-Ausſchreiben ſchnurſtracks handelt, So befehlen Wir hiermit, daß beſagter Herfurt hinfüro ſeine gebrauete Frey-Biere nirgends anders hin, als in ſein eigen Haus, darauf er dieſelben zu brauen berechtiget ſeyn will, einlegen, auch weder verzapffen, noch gantz verkauffen, ſondern vor einen Tiſch-Trunck, zu ſeiner, und ſeines Hauſes Nothdurfft, und weiter nicht, anwenden und gebrauchen ſolle.

§. 134. Wer nicht zu feilem Kauff brauen ſolle.

Und weil Wir, zum hundert und vier und dreyßigſten, oben bey dem Punct derer Beamten und Dienere Frey- oder Gnaden-Biere gäntzlich abgeſchaffet; Alſo können Wir auch ferner, wegen derer Bürgere zu Torgau und St. Annaberg eingelangtes unterſchiedliches Klagen nicht nachſehen, daß Unſere Amt- und Korn-Schreiber, Bett-Meiſter, Enten-Fänger, allerſeits zu Torgau, wie auch der Mühlen-Voigt zu beſagtem Annaberg und der Ober-Förſter zu Weidenhayn und andere, wenn ſie keine Bürger-Häuſer, oder Erb-Kretzſchmar beſitzen, zu feilem Kauff brauen; Denn, ob ſie zwar die gewöhnliche Tranck-Steuer entrichten, So wollen Wir doch nicht, daß denen Bürgern, die von ihren Häuſern und Gütern ſchwehre Bürden tragen, auch abſonderlich mit der Brau-Gerechtigkeit und Wein-Schanck privilegiret, dieſe ihnen zuſtehende Nahrung entzogen, und allerhand Mißbräuche, wie die Erfahrung bezeuget, eingeführet worden, hiermit befehlende, daß vorbenamte Perſonen und andere hinfüro von nun an von ſolchem angemaſſeten Brauen und Schencken abſtehen, und die Bürgerſchafft bey ihrer Befugniß und Nahrung, ruhig verbleiben laſſen ſollen.

§. 135. des Raths und Bürgerſchafft zu Weiſſenfelß Beſchwerung.

Nicht weniger hat, zum hundert und fünff und dreiſſigſten, der Rath und Bürgerſchafft zu Weiſſenfelß beſchwehrlichen angebracht: daß etliche vor denen Thoren, und auf dem Lande, ſich des Dorff-Bierſchenckens, wider des Raths Statuten und Verträge, bey währendem Kriege, de facto angemaſſet, Und, ob zwar darwider unterſchiedliche gnädigſte Befehliche ergangen, Sie doch denenſelben keine Folge geleiſtet haben.

Nachdem nun Uns beſagter Rath und Bürgerſchafft, ihre Verträge in Originali vorgeleget, und, ohne das in der Landes- und Policey-Ordnung, auch Steuer-Ausſchreiben, ſolches vortheilhafftiges, eigennütziges Beginnen, bey namhafftet Straffe verboten So ſoll dem Rath und Bürgerſchafft, auf iedes ihr Erſuchen, unverlängt, und ohne einige Conniventz, die hülffliche Hand geboten, ſolche eingeriſſene Mißbräuche abgeſchaffet, und allen andern, die von Alters her des Mältzen, Brauen und Schenckens nicht berechtiget, bey Verluſt des Biers und 20. Thlr. Straffe, halb dem Rath und halb dem Amt verfallen, ſo offt darwider gehandelt wird, auferleget werden, ſich dieſes Unfugs gäntzlich zu enthalten, und zu ſchäfferm Einſehen nicht Urſach geben.

§. 136. Beſchwehrung der Stadt Lomatzſch über etliche vom Adel.

Es beklagen ſich, zum hundert und ſechs und dreyßigſten, der Rath und Brau-Erben zu Lomatzſch, über Chriſtoph von Loß zu Schleinitz, Hans George von Schleinitz zu Graupzig, Hans Chriſtoph von Niſchwitz zu Sornitz, Auguſtus von Kötteritz zu Janishauſen, Ferner: über die Dorff-Schencken Pirnitz, Marſchitz, Staucha, Mehltheuer, Trogen, Bahra, Nauendorff, Seerhauſen, Leipen, Ziegenhain und andere, das Städtlein Thamsbrücken über etliche bey ihnen wohnende Freyſaſſen.

Der Stadt Geithen, über Kohren, Frohburg, Prießnitz ꝛc. Senfftenberg und etliche Kretzſchmar.

Und die Stadt Geithen über die benachbarte Städtlein Kohren und Frohburg, wie auch über das Dorff Prießnitz, Syra, Rottendorff, Breitenborn, Nauenhahn und Königsfeld, desgleichen das Städtlein Senfftenberg über etliche Kretzſchmar und Krüger in ſelbigen Amt, welche alle ſie in ihrer Brau-Nahrung der Landes-Ordnung und ihrer Privilegien zu wider, kräncken und beſchwehren ſollen.

Nachdem nun hierbey unterſchiedliche Umſtände, die cauſæ Cognitionem erfordern, mit einlauffen; So wollen Wir durch Unſere Cantzler und Räthe, auf ihr ferner unterthänigſtes Anſuchen, angegebene Eingriffe in Verhör nehmen, Klägere ihre vermeynte Befugniß, ohne Weitläufftigkeit, erweiſen, Beklagte hierinnen gnugſam hören, inzwiſchen dieſelbe in ihrer Poſſes nicht turbiren, und ſodann, der Landes-Ordnung und ihren Privilegien gemäß, entſcheiden laſſen.

§. 137. des Raths und Brauerſchafft zu Eulenburg Klage über den Schöſſer daſelbſt.

Es hat, zum hundert und ſieben und dreyßigſten, der Rath und Brauerſchafft zu Eulenburg, ſich über den Schöſſer, Chriſtian Zſchauen, beklaget, daß er an ſeinem Tiſch-Trunck nicht begnüget, ſondern noch drey freye Biere, die er zum Theil ausgebeten, zum Theil auch ſonſten Pacht-weiſe an ſich gebracht, durch ſeinen ſelbſt beliebten Schutt, ohne vorgehende Meſſung, zu ihrem Schaden, und Nachtheil brauet und verkauffet; Nachdem nun die Brau-Inſtruction de Anno 1646. deutlich enthalten, und wie oben bey dem Punct von Freyen- und Gnaden-genannten Bieren, eben daſſelbe wiederholet, daß die Beamten, denen Städten zum Nachtheil, mehr nicht, als jährlichen einmahl vor ihren Tiſch-Trunck, gegen Erlegung der Steuer, dem Loß nach, brauen ſollen; So hat es darbey billig ſein Verbleiben, und befehlen Wir hiermit: daß ſich beſagter Schöſſer, do er kein Brau-Haus beſitzet, auſſer ſeinen zugelaſſenen Tiſch-Trunck, gegen Erlegung der Steuer, ferner des Bier-Brauens und Schenckens, es geſchehe unter was Schein es wolle, gäntzlich enthalten, und zu anderm ernſtlichen Einſehen nicht Urſach geben ſolle.

§. 138. Eulenburg und Hertzberg wegen Entrichtung der Tranckſteuer auf Termine.

Desgleichen, zum hundert und acht und dreyßigſten, beſchwehret ſich dieſe Stadt, ſowohl auch Hertzberg, daß ſie vor undencklichen Jahren hero, die Tranck-Steuer von denen Bieren, jedesmahl auf zwey oder drey Termine erleget hätten, deſſen ungeachtet Unſere Steuer-Einnehmere daſelbſt die völlige Steuer alſobald, und noch vor dem Unter-Feuer haben, und bishero erzwingen wollen; Hierauf laſſen Wir es bey Unſerm Steuer-Ausſchreiben disfalls bewenden, hiermit befehlende: daß Unſere Steuer-Einnehmere, wider das Herkommen, und eingeführten Gebrauch, darauf ſich die Städte, wie auch angeregtes Steuer-Ausſchreiben beziehet, die Brauerſchafft zu Eulenburg und Hertzberg nicht beſchwehren, ſondern ruhig darbey verbleiben laſſen ſollen.

§. 139. des Raths und Bürgerſchafft zu Chemnitz Klage.

Ferner hat, zum hundert und neun und dreyßigſten, der Rath und Bürgerſchafft zu Chemnitz, nicht allein die allgemeine Landes- und Policey-Ordnungen angezogen, ſondern auch ihre abſonderliche, von Zeiten zu Zeiten, von Unſern in GOtt ruhenden hochgeehrten Vorfahren, fürnemlichen auch von Unſers Herrn Vaters und Gevatters Gn. am 24. Aprilis 1612. gnädigſt confirmirte Privilegia, und Grimmiſchen Vertrag de Acto Grimma den 16. 17. 18. Januarii 1555. produciret, und ſich in Unterthänigkeit beklaget, welcher geſtalt die Dörffere, Schönau, Stein, Rabenſtein, Wüttgendorff, Neuſorge, Gruna, Reichenbrand, und andere, unter der Meile, gelegene Dörffer, das Bier in der Stadt Chemnitz, dahin ſie doch gewieſen, nicht holen, ſondern Rabenſteiner, und andere Biere ſchencken und verzapffen.

Nachdem nun angeregte Privilegia dieſes ausdrücklichen Innhalts, daß, in einer Meilweges um Chemnitz, alſo weit die Meilen gemeiniglich auf allen Seiten genannt und geachtet werden, die Kretzſchmare nicht brauen noch mältzen, und kein anders, denn Chemnitzer Bier, das gantze Jahr über, ſchencken, desgleichen auch kein Saltz-Marckt gehalten werden ſolle, allermaſſen ſie es alſo redlich hergebracht, und in Ubung und Gebrauch gehabt, auch der Grimmiſche Vertrag, ſolche ihre erlangte Freyheiten, mit mehrern beſtärcket.

So laſſen Wir es allenthalben, der Brau-Nahrung und Saltz-Schancks halber, bey ihren alten Privilegien und Verträgen verbleiben, und wollen dieſelben, in Krafft dieſes, alles ihres Innhalts wiederholet, erneuert und beſtätiget haben, Befehlen derowegen hiermit Unſern ietzig- und künfftigen Beamten ernſtlich, und bey Straffe derer ſäumigen Executoren, darüber ſteiff, veſt und unverbrüchlich zu halten, alle bishero eingeſchlichene oder künfftig ereignete Mißbräuche, gäntzlich abzuſchaffen, und ſie hergegen bey ihrem Befugniß nachdrücklichen zu ſchützen.

Und damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen, durch einen offenen Anſchlag, den Innhalt angezogener Privilegien, und dieſer Unſerer Reſolution förderlichſt zu publiciren, und männiglichen, von ſolchem unbefugten Mältzen, Brauen, Bier einlegen, verzapffen und verkauffen, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und der, allbereit im Grimmiſchen Vertrag, geſetzten Straffe, abzumahnen. Jedoch wird hierunter die Befugniß des Ritter-Guths Neukirchen keines weges gemeynet, ſondern es ſoll, wegen der Schencke daſelbſt, und zu Claffenbach, bey bißheriger geübten Gerechtſamkeit, und des Raths zu Chemnitz, am 15. Aprilis inſtehenden Jahres, disfalls beſchehener ſelbſteigenen unterthänigſten Erklärung, allerdings ſein Verbleiben haben.

§. 140. Beſchwerden innenbenannter Städte.

Es beklagen ſich, zum hundert und viertzigſten, die Städte, Freyberg, Oſchatz, Stolpen, Schandau, Düben, Grimma, Döbeln, Pegau, Dippoldiswalda, Pirna, Eulenburg, Ubigau und andere unterthänigſt, daß theils, derer umliegenden von Adel, Schencken auskauffen; oder, unter dem Prætext ihres freyen Tiſch-Trucks zwar brauen, das Bier aber ihren Schencken auszuzapffen, hingeben, auch wohl gar ihre Unterthanen darzu zwingen.

Desgleichen auch etliche Pfarrer, Ihren Tiſch-Trunck bey denen Schencken brauen, bey vorhergehenden Kind-Tauffen und Hochzeiten aber, das Bier, denen Bauren, ums Geld, überlaſſen; gleichwohl darbey ihre freye Tiſch-Trucks-Zettel bey denen Bürgern unterbringen; So unterſtünden ſich auch die Dorff-Schencken, wie auch theils Förſter ihr gebrauetes Bier, Faß-Viertel- und Tonnen-weiſe zu verkauffen, und wohl, das gantze Jahr durch, wider die Ordnung zu brauen.

Nachdem nun, in vorgehenden, angeregte Mängel und Gebrechen, allbereit abgeſtellet und verboten: So befehlen Wir hiermit Unſern Beamten: darüber alles Ernſtes zu halten, angeführte und andere ſchädliche Mißbräuche abzuſchaffen, die Ubertreter zur verwürckten Straffe zu ziehen, und dieſe Städte bey der Landes-Ordnung, Steuer-Ausſchreiben, Verträgen, Privilegien und dieſer Unſerer Satzung, zu ſchützen.

§. 141. Der Stadt Meiſſen Beſchwehr wider die benachbarten von Adel und Dorffſchafften.

Was auch, zum hundert und ein und viertzigſten, die Stadt Meiſſen über die benachbarten von Adel und Dorffſchafften, in Unterthänigkeit geklaget: daß dieſelben, dem alten Herkommen, Steuer-Ausſchreiben, und ihren Privilegien zu wider, nicht allein ihres Gefallens mältzen, brauen und ſchencken; ſondern auch ihr Bier und Getränckе, zu Faſſen, Viertel, Tonnen und halben Tonnen, auf Hochzeiten, Kirchmeſſen und ſonſten verlaſſen, und die, ſo auſſer der Meile liegen, fremde Biere in die Meilen-Refier einſchleiffen; desgleichen: daß die Beamten ſelbſten ſich unbefugtes Bier-Schancks anmaſſen, auch bey andern die Mißbräuche nicht abſchaffen, das iſt auf anderer Städte gleichmäßige Klagen allbereit oben erlediget.

Wann Wir dann, beſagte Stadt und Bürgerſchafft zu Meiſſen, bey der Landes-Ordnung, ihren habenden, Uns in beglaubter Form vorgelegten Privilegien und Verträgen nicht weniger, als andere geſchützet wiſſen wollen, So befehlen wir hierunit Unſerm Schöſſer, bey Straffe derer ſäumigen Executoren, hierüber ſteiff und veſt zu halten, alle und iede auf- und binnen-der Meile gelegene Dorff-Kretzſchmar vor Sich, ins Amt, auf einen gewiſſen Tag, zu fordern, der Stadt Meiſſen Privilegia und Verträge denen Ubertretern vorzulegen, und ſolchen,

ſolchen, bey der darinnen geſetzten Straffe, nachzuleben, ernſtlich aufzuerlegen, und alſo alle Mißbräuche, ſo ſich ietzt und künfftig ereignen, mit gebührendem Ernſt und Eyfer, mit Abnahm des Biers, und Einbringung derer Straffen, und andern Zwangs-Mitteln abzuſtellen.

§. 142. Schutt und Guß ſoll nach dem Ausſchreiben geſchehen.

Damit aber zum hundert und zwey und viertzigſten die Dorff-Schencken den, beym Brauen verordneten Schutt und Guß, nach Inhalt des Steuer-Ausſchreibens, in genaue Obacht zu nehmen, und die zugelaſſene Anzahl Faſſe Bier, des Jahres nicht überſchreiten, darüber neben der Stadt Meiſſen, auch Colditz, Döbeln und andere klagen, ſollen Unſere Beamte, ſo wohln die vereydete Richtere und Schöppen, fleißige Aufſicht haben, und im Schütten und Gieſſen nichts ungleiches, wieder ſolch Steuer-Ausſchreiben vorgehen laſſen, zu dem Ende die Mältzer, Braumeiſter und Müller darauf vereyden, und do einer hierwider zu handeln, ſich unterſtehen würde, ſoll er des Bieres verluſtig erkennet, auch noch mit anderer Straffe beleget werden.

§. 143. Wie es die Bauersleute mit dem Erndetrincken halten ſollen.

So viel zum hundert und drey und viertzigſten das Erndte-Trincken, ſo die Bauersleute gegen die Erndte vor ſich, und ihr Geſinde, uff denen Dörffern, zu brauen pflegen, darüber die Städte Meiſſen, Döbeln, Lommatzſch und andere, ſich unterthänigſt beſchwehren, anlanget, So wollen Wir daſſelbe an denen Orten, wo es bißhero bräuchlich geweſen, zwar nochmals zulaſſen, iedoch hierbey, zu Vermeidung alles Unterſchleiffs, verordnen: daß diejenigen, ſo dergleichen geringes Trincken oder Koſendt, zu brauen benöthiget, ſich zuvor bey denen Gerichts-Herren oder Beamten angeben, und gründliche Anzeigung wegen des Schutt und Guſſes, wie es etwa die Verträge und Herkommen mit ſich bringen, thun, und darauf ſolch geringe Erndte-Trincken oder Koſend, vor ſich und ihr Geſinde, unter dem freyen Himmel brauen ſollen. Würden aber die Leute die Anzeigung, wie obgemeldt dem Gerichts-Herren oder ins Amt nicht thun, auch anders denn geringes Trincken oder Koſend brauen, oder andern daſſelbe verkauffen, oder den geſetzten Schutt und Guß erhöhen, So ſoll dieſe hergebrachte Gewohnheit gäntzlich aufgehoben, und ſie dieſes Keſſel-Brauens verluſtig ſeyn.

§. 144. Derer Städte Neuſtadt, Auma und Triptitz Beſchwehrung.

Es beklagen ſich zum hundert und vier und viertzigſten die Städte Neuſtadt an der Orla, Auma, und Triptitz unterthänigſt und wehemütigſt, über das unbefugte Brauen uff dem Lande, in ihrer Nachbarſchafft, welches dermaſſen bey denen verderblichen Kriegs-Zeiten eingeriſſen, und annoch ohne Scheu fortgeſtellet würde, daß ſie von ihrer zuſtehenden Bürgerlichen Nahrung, groſſen Abbruch und Schaden leiden müſten; Nachdem ſie nun nicht allein die allgemeine Landes- und Policey-Ordnung und Steuer-Ausſchreiben, ſondern auch abſonderliche Schiede und Verträge vor ſich haben, wie es auf dem Lande, mit dem Meltzen und Brauen, wie auch Setzung derer Handwercks-Leute und anderm Bürgerlichen Gewerbe, eigentlich zu halten, darbey Wir dann, aus angehörter Verleſung Ihrer, ſub datis Weymar am Dienſtage Panthaleonis 1524 und Salfeldt, Sonntag nach Conceptionis Mariæ 1537. producirten Schieden und Verträgen, ſo viel befunden, daß denen Dorffſchafften eine ſonderbahre Vergünſtigung, als einem, ſo mit dem gantzen Pfluge fröhnet, ſechs Scheffel, der mit einem halben, drey Scheffel, und einem hinder-Siedler zweene Scheffel von ihrer eigenen erbaueten Gerſten, vor ihre Haushaltung, iedoch ohne Verzapffung jährlich, auch wohl etliche Einwohner noch vier Scheffel zu Hochzeitlichen Ehren zu mältzen und zu brauen nachgelaſſen worden, und dahero deſto mehr mit ungnädigſtem Mißfallen, vermercken, daß beſagte Dorffſchafften daran nicht vergnüget, ſondern weiter zugreiffen und allerhand Unterſchleiff, vortheilhafftige Räncke und Mißbräuche, Unſerer Steuer-Einnahme, und dieſen Städten zu groſſem Verderb, vorzunehmen ſich gelüſten laſſen wollen;

So ſollen die Beamten und Gerichts-Herren, bey Straffe derer ſäumigen Executoren, daß ſie beſagte Städte bey ihren Schieden, Verträgen und andern ergangenen Anordnungen nachdrücklich zu ſchützen, und weder denen von Adel noch Dorffſchafften einigen Mißbrauch und Unterſchleiff verſtatten, alle neue wider die Landes-Ordnung aufgerichtete Maltz- Brau- und Schenck-Häuſer, abſchaffen, und die Erb-Kretzſchmare, auſſer ihrer Befugnis, das Bier Faß-Viertel- und Tonnen-weiſe nicht verkauffen, und do ſie ihr eignes Bier ausgeſchencket, ſolches in der Stadt, dahin ſie in Schieden gewieſen, holen laſſen, und do einer oder der andere, darwider zu handeln ſich anmaſſen ſolte, von dem, oder denenſelben, die, allbereit in denen Verträgen geſetzte Straffe des Marck löthigen Silbers, oder Zehen Gülden, nach Gelegenheit des Ubertretens, unverlängt einbringen; und, damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen haben möchte, durch einen öffentlichen Anſchlag männiglich vom unbefugten Mältzen, Brauen, Bierſchencken und verzapffen, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und angeregter Straffe ernſtlich abmahnen, und alſo uff dieſe und andere maſſe alle ereignete Mängel und Gebrechen abſtellen, und Unſer und der Steuer Intereſſe, wie auch derer Städte Nahrung, beſter maſſen befördern, und da ſich etwa Fälle ereignen, ſo in ihren Schieden oder Verträgen nicht begriffen, dieſelbe nach der Land- und Policey-Ordnung und Steuer-Ausſchreiben entſcheiden und abhelffen. Würden ſich aber die Beamten ſäumig erweiſen, und dieſer Unſerer Verordnung nicht nachleben, So ſollen ſie in die angedrohete Straffe gefallen ſeyn, alles nach mehrern Inhalt angezogener Schiede.

§. 145. Der Stadt Weyda Beſchwehrung.

Und weiln zum hundert und fünff und viertzigſten die Stadt Weyda faſt gleichmäßige Schiede, Verträge und Anordnungen, auſſer daß bey denen Dorffſchafften, ſie, einem Pferdner 7. Scheffel, einem Hinterſaſſen dritthalben Scheffel, kurtz vor der Erndte-Zeit uf einmal, und ſonſt zu keiner andern Zeit, zu brauen nachgelaſſen, produciret, und ebener maſſen um ernſtliches Einſehen, wegen vieler hin und wieder, bey denen von Adel, mit Aufrichtung neuer Maltz- Brau- und Schenck-Häuſer, und denen Dorffſchafften, auch theils Geiſtlichen im Brauweſen eingeriſſene Mißbräuche in Unterthänigkeit, mit Vorſchützung ihres erlittenen Kriegs- und Feuer-Schäden, wehemütigſt gebeten, Uns auch nicht unbewuſt, daß dieſe Stadt durch Krieg und Brand ſehr verderbet, und guten theils öde und wüſte lieget, dardurch ein mercklicher, an der Land- und Tranck-Steuer, auch andern Gefällen zurück bleibet; So ſollen die Beamten, bey Vermeidung ernſten Einſehens und Straffe derer ſäumigen Executoren, mit Handhabung angezogener Schiede, Verträge und Anordnungen, und gäntzlicher Abſchaffung aller ietzt und künfftig ereigneten Mißbräuche, es bey dieſer Stadt allerdings halten, wie Wir es bey denen Städten Neuſtadt, Auma und Triptitz, wegen derer von Adel wider die Landes-Ordnung auffgerichteten Maltz-Brau- und Schenck-Häuſer, ſo wohl derer Erb-Kretzſchmar und Dorffſchafften Brauen und Schencken zu halten befohlen, damit dieſe Stadt, nechſt Gottes Segen, wieder in Aufnehmen und vorigen Zuſtand geſetzet, und der bißhero verſpührte Abgang des Gefälle, einſten erſtattet werden möchte.

§. 146. Neuſtadt, Obermieſenthal der Stadt lein Schwarzen- und Scheibenberg.

Es beſchwehret ſich auch zum hundert und ſechs und viertzigſten Neuſtadt, oder Mieſenthal, daß zwar die beyden Hammermeiſter im Dorff Mieſenthal, Brau-Häuſer zu bauen, und öffentliche Schenck-Häuſer aufzurichten, ſich unterſtünden; Und dann, die Städtlein Schwartzen- und Scheibenberg, daß etliche umliegende Hammermeiſter, auch neue Brau-Häuſer zu bauen, uff

gewiſſe maſſe erlanget, ſolche Befreyungen aber, bißhero mit unbefugtem vielen Brauen, Schencken und Gäſteſetzen, ſehr mißgebrauchet.

Wann dann, ohne das angezogene Conceſsiones, zum theil denen Beklagten nur vor ſich, die Ihrigen und ihre Arbeiter, zu brauen ertheilet, zum theil aber dahin gerichtet, daß es denen allda nahe angelegenen und privilegirten Städten und Oertern, an ihrer habenden Befugnis, nicht nachtheilig oder hinderlich ſeyn ſoll; beſagte Städte aber ſich darüber, mit Vorſchützung ihrer Privilegien, höchlich beſchwehren, So laſſen Wir es auch, an dieſen Orten, bey Unſerer oben bey dem 144ten Punct allbereit eröffneten Reſolution, daß dieſe neue, wider die Landes-Ordnung, und derer Städte abſonderliche Privilegien aufgerichtete Mältz-Brau- und Schenck-Häuſer, und unbefugtes Bier-einlegen und ſchencken, abgeſchaffet, und die Städte bey ihren Freyheiten geſchützet werden ſollen, allerdings bewenden, hiermit Unſern Schöſſern befehlende, ſich darnach zu achten, und dieſer Unſerer Reſolution gemäß zu bezeigen.

Beuerfeld und Zwenitz. Was aber das Dorff Beuerfeld, und die, an ſtatt derſelben, nacher Grünhayn, zu Abholung des Biers, gewieſene Dörffer, und das Städtlein Zwenitz angegebenes Intereſſe anlanget, wollen Wir ſie gegen einander, ohne Weitläuftigkeit hören, und nach Befindung entſcheiden laſſen.

§. 147. Ober-Förſter zu Lauter ſoll kein fremde Bier ſchencken. Und weil zum hundert und ſieben und viertzigſten der ietzige Ober-Förſter zu Lauter, Hanß George Rachals, ſich anmaßlich unterwinden ſolle, uff Unſerm Forſt-Hauß fremde Bier zu ſchencken, da doch dieſes Dorf und andere, als Bernsgrün, Crandorf, Breitenbrun, Rittergrün, Klein Pöhla, Dorf-Städtel Heuneberg, Item: der Kugel und Ertzhammer, Unter-Sachſenfelder-Hammer, Breitenhöfer-Hammer und andere ſo zu des Bergſtädtleins Schwartzenberg Mannſchafft geſchlagen, (auſſer klein Pöhler-Hammerwerg, welchem de Anno 1593. ein gewiſſes zu brauen, nachgelaſſen) ſchuldig und verbunden ſeyn, alles Bier, bey denen Bürgern zu Schwartzenbergk, und nirgends anders, zu nehmen, und ſich deſſen zu erholen, alles nach Ausweiß ihrer Privilegien; So ſoll Unſer Schöſſer gleicher geſtalt darüber halten, und ihnen hierinnen die hülffliche Hand biethen, auch die Verbrechere gebührlichen beſtraffen.

§. 148. Der Stadt Hayn Beſchwerung. Als auch zum hundert und acht und viertzigſten Unſere Stadt Häyn beſchwehrlichen angebracht: wie etliche von Adel und Beamte auffm Lande und in der Stadt, wider die alte Ordnung, auſſer der Zeit brauen, und wie in Dörffern, und ſonſten, binnen der Meilweges ein groſſer Einſchleiff von fremden Bier vorgehe, dardurch der Ober-Steuer-Einnahme, und ihren Bürgern groſſer Schade zugefüget werde.

Wir aber aus ihren, Uns vorgelegten alten Verträgen oder Schieden, ſub datis Meiſſen, Mittwoch nach aller-Heiligen im 1462. und einer andern Befreyung, am Dienſtage nach Mauritii im 1460. Jahr, befunden: daß erſtlich derer Herren und Edelleute Kretzſchmare, ſo durch alt Herkommen, uf Mältzen und Brauen gefreyet, auffm Lande jährlichen zwey gantze Biere, oder vier halbe Bier, wie ſie in der Stadt Hayn gebrauet werden, brauen, und mehr nicht, als auf die zwey Biere mältzen, mit denen Bürgern zu brauen anfahen, und aufhören, das gute Bier Faß-weiſe nicht verkauffen, ſondern verzapffen, auſſer dem kein ander Bier, denn Haynisch Bier, ſchencken, auch keine Kretzſchmar um den Hayn, in- und auf der Meile gelegen, fürder dann die zur ſelbigen Zeit geweſen, in Ewigkeit, laut des Privilegii mit Mältzen und Brauen zu zulaſſen; und, do ein oder der andere, wider dieſen Schied zu handeln, ſich unterſtehen würde, der, oder dieſelbe, des Mältzens und Brauens beraubet, und noch in zehen Schock Straffe Unſerer Cammer verfallen ſeyn. Nechſt dieſem alle andere Kretzſchmare, derer Geiſtlichen und Weltlichen, in der Pflege zum Hayn, wie die heiſſen, keiner ausgeſchloſſen, in- und uff der Meile, keine Bürgerliche Händel treiben, kein anders, als Haynisch Bier ſchencken, nicht mältzen, brauen, oder Saltz verkauffen, auch kein Handwercksmeiſter mit ihrem Handwercke die Bürgere ſo weit bedrängen, alles nach mehrern Inhalt angezogenen Vertrags und Privilegien; So laſſen wir es auch, dieſer Stadt halber, darbey allerdings bewenden. Dieweil aber die Ritterſchafft dieſes Amts hierwieder rechtmäßige Beſchwehr zu haben vermeinen, Als ſoll denen, ſo hierdurch widerrechtlich graviret, dieſes nicht præjudicirlich ſeyn, ſondern mit ihrer Nothdurfft förderlichſt gebührlich gehöret, und denen Rechten gemäß beſchieden werden; Im übrigen hiermit Unſern itzig- und künfftigen Beamten ernſtlich befehlende, daß ſie nicht allein vor ſich darüber unverbrüchlich halten, ſondern auch durch einen öffentlichen Anſchlag männiglich uffn Lande, dieſer Brau-Ordnung gemäß ſich zu bezeigen, und bey der darinnen enthaltenen Straffe, ein Wiedriges nicht vorzunehmen, ermahnen, auch uff begebende Fälle, von denen Ubertretern die geſetzte Straffe einzubringen, und alſo mehrerwehnte Stadt, bey ihrer Befugnis, nachdrücklichen ſchützen ſollen.

§. 149. Der Stadt Beltzig Beſchwehrung. Es hat ſich auch zum hundert und neun und viertzigſten Unſere Stadt Beltzig, über den Schöſſer daſelbſt, daß er ihnen in ihrer Brau-Nahrung und Gerechtigkeit Eintrag thue, die gemeiner Stadt zuſtehende Brau-Pfanne, ohn ihr Wiſſen und Willen, wegnehme, gebrauche, und andern zu gebrauchen vergönne; Ja, dem Herkommen zu wider, Mahl-Zettel austheile, in Unterthänigkeit beklaget.

Wofern ſichs nun dem Anziehen gemäß verhält; So tragen Wir darüber ein ungnädigſtes Mißfallen, mit Begehren, daß er ſich des unbefugten Brauens, und anderer Eingriffe, in künfftigem, bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, enthalten ſolle.

§. 150. Der Stadt Mitweyda Beſchwehrung. Nechſt dieſem hat zum hundert und funffzigſten Unſere Stadt Mitweyda, ihre habende Privilegia und Befreyungen von 256. Jahren hero, ſub datis Mittwoch nach Miſericordias Domini 1401. und Freytags nach Pauli Bekehrung 1545. ſonderlich aber Unſers ältern Herrn Vaters, Churfürſtens Auguſti Chriſtiel. Andenckens, den 20. Januarii Anno 1566. originaliter produciret, und ſich in Unterthänigkeit beſchwehret. Ob ſie wohl von Unſern in GOtt ruhenden hochlöbl. Vorfahren nicht ohne ſonderbahre Urſache dermaſſen begnadet, und mit Privilegiis verſehen, daß innerhalb einer Meilweges nächſt um Unſere Stadt Mitweyda, bey einer nahmhafften Pön, keine Kretzſchmare, vor ſich ſelbſten zu Brauen, oder zu Mältzen befugt, ſondern alles das Bier, ſo ſie jährlichen verzapffen oder ausſchencken würden, allein zur Mitweyda, und ſonſten nirgends ſich deſſen zu erholen ſchuldig ſeyn ſolten; daß dennoch, ungeachtet ſolcher ihrer Privilegien und Freyheiten, etliche von Adel, Dorff-Schencken, und theils Beamte und Geiſtliche, ſo in ſolcher Meilweges bezircket, darwider zu handeln, ſich unterſtünden.

Dieweiln dann beſagter Rath und gemeine Stadt Mitweyda, bey ſolchen ihren alten Freyheiten und Gerechtigkeiten billich zu ſchützen, und an ihrer zuſtehenden Brau-Nahrung nicht zu verkürtzen; Als tragen Wir, über denen geklagten Eingriffen ein ungnädigſtes Mißfallen, wiederholen, erneuern und beſtätigen hiermit, in Krafft dieſes, angezogene ihre Privilegia, allermaſſen Uns ſie ſolche in originali vorgeleget, und wollen demnach, daß alle umliegende von Adel, Kretzſchmare, und andere, ſo in dem Bezirck einer Meilweges nahe, um der Stadt Mitweyda geſeſſen, und, von Alters her, Bier zu verzapffen und auszuſchencken, nicht berechtiget, hinführo weder uf ihren eigenen Gütern, Schencken und Häuſern, kein eigen Bier brauen laſſen, ſondern, von einer Zeit zur andern, ſich des Biers nirgends anderswo, denn bey denen Einwohnern zur Mitweyda, erholen ſollen, alles

les bey Vermeidung zehen Gülden Straffe, ſo ferne einer darüber begriffen wird, und Verliehrung des gebrauenen, oder andern eingelegten fremden Biers; welche Straffe, halb Unſerm nächſt daran ſtoſſenden Amte, und die andere Helffte dem Rath zu Mittweyda, zuſtehen und gebühren ſolle.

Und gebieten hierauf Unſern ietzigen und allen Unſern künfftigen Amtleuten und Schöſſern zu Freyberg, Rochlitz und Lichtenwalda, dieſe von neuen ihnen beſtätigte Freyheit und Befugnis, durch einen öffentlichen Anſchlag zu publiciren, und männiglichen von thätlichen Eingriffen abzumahnen, und do ſie der Rath zu Mitweyda um Hülffe, und Einbringung derer verwürckten Straffen anruffen würde, die Verbrecher, ſo in ihren anbefohlenen Aemtern innerhalb Meilweges um die Stadt Mitweyda geſeſſen, Vermöge dieſer Unſerer Confirmation und gemeſſenen Anordnung, zu gebührlichem Abtrag und Straffe, unverlängt anzuhalten, auch im Fall ihrer Verweigerung, ſchleunige Hülffe zuthun, damit der Rath und Einwohnere zu Mitweyda, bey ſolcher ihrer erlangten und hergebrachten Gerechtigkeit, des Bierbrauens und Schenckens halben, geſchützet und handgehabet werden möchte. Jedoch ſoll dieſe und allen andern Städten ertheilte neue Confirmation männiglichen an ſeinen habenden Rechten unſchädlich ſeyn. So viel aber die Beamten und Geiſtlichen anlanget, iſt allbereit oben Verſehung geſchehen, daß ſie ſich an ihrem Tiſch-Trunck begnügen laſſen ſollen; welches Wir hieher wiederholet, und alle ſolche Mißbräuche nochmahln, bey der, allbereit geſetzten Straffe, verbothen haben wollen.

§. 151. Der Stadt Pirna Beſchwerung.

Wie ſehr zum hundert und ein und funffzigſten ſich Unſere Stadt Pirna bey voriger in Anno 1653. und nächſter Landes-Verſamlung, über vielfältige, von denen inner der Meilweges geſeſſenen Benachbarten, der Landes-Ordnung und ihren alten Receſſen zuwider, verübten Eingriffe in ihre Bürgerliche Brau-Nahrung unterthänigſt beſchwehret, das haben Wir aus Ihren eingebenen Gravaminibus mit mehrern erſehen.

Nachdem nun, nicht allein, angezogene Landes- und Policey-Ordnung, ſondern auch dieſer Stadt abſonderliche Receſſe, wie es mit denen benachbarten Dorffſchafften ingemein, und denn abſonderlich mit denen Erb-Schencken zu Falckenhayn, Burckerswalda und Ottendorff, zu halten, deutlichen an die Hand geben, So befehlen Wir hiermit Unſern ietzig- und künfftigen Schöſſern, bey Straffe derer ſäumigen Executoren, daß ſie dieſe Stadt bey der Landes- und Policey-Ordnung, auch Receſſen mit nachdrücklichem Ernſt ſchützen, diejenigen Dorffſchafften, ſo inner der Meilen liegen, und das Bier bey ihnen zu nehmen, verbunden, darzu anhalten, und keine Neuerung mit eigenmächtigem Brauen oder Einſchleiffung fremden Biers, ſie geſchehen unter was Vorwand es wolle, verſtatten.

§. 152. Der Städte Plauen, Oelsnitz, Adorff, Neukirchen und Pauſa Beſchwerung.

Ebener maſſen haben ſich zum hundert und zwey und funffzigſten die Städte Plauen, Oelsnitz, Adorff, Neukirchen und Pauſa, über unbefugte Eingriffe in der Braunahrung, Saltzſchanck und andern unterthänigſt beklaget, zweene Verträge, ſub dato Zwickau den 8. Septembris 1537. und Schöneck den 23. Julii Anno 1583. produciret, und um gebührendes Einſehen angeſuchet; Nachdem nun bemeldte Städte, bey ſolchen Verträgen billich zu laſſen,

So ſetzen und wollen Wir, hiermit befehlende: daß die, darinnen benahmte benachbarte Oerter ſich in Mälzen, Brauen und Schencken wie auch des Saltzmarckts und Handwergksleute halber, darnach achten, derer ſelben gemäß ſich bezeigen, und keines weges darwider handeln; Jedoch, do zwiſchen einer und andern Stadt und einem Landmanne, dieſer Sachen halben, ſeithero fernere Vergleichung vorgangen, es darbey allerdings verbleiben, und kein Theil darwider beſchwehret noch anders dargegen zu handeln, in Krafft dieſes, verſtattet; wann aber einer eine beſtändige Gewohnheit darwider fürſchützen wolte, ſie gegen einander gehöret, und, durch rechtmäßige Weiſung, aus einander geſetzet werden ſolle.

§. 153. Schencke zu Jeßnitz.

Und weil zum hundert und drey und funffzigſten Friedrich von Watzdorff, zu Jeßnitz, eine Schencke daſelbſt, die vordeſſen das Bier in Plauen zu holen, verbunden geweſen, ausgekauffet, und eine Conceſſion auf dieſe maſſe, daß der Schöſſer zu Plauen ihme das Brauen und Auszapffen bey ſolcher Schencke verſtatten, oder, do es nöthig, und ſich ein erheblich Bedencken darwider ereignet, berichten, und ſeiner Anordnung erwarten ſolte, erlanget; Und aber, die Stadt Plauen, ſich über dieſe Neuerung, bey denen übergebenen Landes-Gebrechen höchlichen beſchwehret, und ſie bey der Landes- und Policey-Ordnung, und Ihren Verträgen, zu ſchützen, unterthänigſt gebethen, So wollen Wir ſie mit einander hören, und do ſichs, ihrem Anziehen gemäß verhält, nach angezogenen Verträgen, entſcheiden laſſen.

§. 154. Der Städte Langen-Saltza, Sangerhauſen, Rochlitz, Wolckenſtein, Werda, Zahna, Pegau, Freyburgk, Stolpen, Biſchoffswerda, Radebergk, Mühlbergk, Dippoldiswalda, Altenbergk, Granaten, Liebenwerda, Annen- und Marien-Bergk, Ziegenrück, Oedern, Zſchopau, Schellenbergk, Glaßhütten.

Als ſich auch zum hundert und vier und funffzigſten nachgeſetzte Städte Langen-Saltza, Sangerhauſen, Rochlitz, Wolckenſtein, Werda, Zahna, Pegau, Freyburgk, Stolpen, Biſchoffswerda, Radebergk, Mühlbergk, Dippoldiswalda, Altenbergk, Granaten, Liebenwerda, Annen- und Marien-Bergk, Ziegenrück, Oedern, Zſchopau, Schellenbergk, Glaßhütten, und andere, gleicher geſtalt in Unterthänigkeit ſich höchlich beklaget: daß theils von Adel und Dorff-Schencken ſie, mit ungebührlichem Brauen und Schencken, wie auch mit Aufrichtung neuer Brau-Häuſer, und Einlegung fremden Biers und andern dergleichen Eingriffen, höchlich beſchwehren, und ihnen die Nahrung entziehen thäten. So wollen Wir dasjenige, ſo oben, wegen ſolcher Exceſſe, nach der länge angeführet, hieher wiederholet, und Unſern Beamten ernſtlichen befohlen haben, erwehnte Städte bey der Landes-Ordnung, Verträgen und erlangten Freyheiten nachdrücklichen zu ſchützen, und die eingeriſſenen Mißbräuche abzuſtellen. Wiewohl Wir nun, über alle dasjenige, was in fürgehenden Paragraphis, der Brau-Nahrung halber, denen Städten zu gute, diſponiret worden, iederzeit veſt zu halten, und ſie darbey Churfürſtl. zu ſchützen in Gnaden gemeinet ſeyn, So wollen Wir doch aus Landesväterlicher allgemeinen Fürſorge und in führender Chriſtlichen Intention Jedermann, ſowohl einem als dem andern, gleich durchgehendes Recht wiederfahren zu laſſen, es dahin erkläret haben, im Fall, über Vermuthen, von denen von Adel oder andern Landſaſſen, ſich iemand angeben dürffte, welcher von denen Städten hierdurch graviret zu ſeyn vermeinen würde, und deßwegen ein ſonderbar Befugnis oder Berechtigung, davon Uns, zur Zeit dieſer Erörterung derer Landes-Gebrechen keine Wiſſenſchafft beygewohnet, mit klaren, unſtreitigen Documenten oder ſonſten in continenti darthun und gebührlich erweiſen könte, daß ſelbigen ſeine Gegen-Nothdurfft doch mit Abſchneidung aller undienlichen Weitläufftigkeiten hinwieder einzuwenden, unbenommen ſeyn, ſondern er zuvorhero damit billich gehöret, und ſo dann darauf, mit rechtmäßigem Beſcheide verſehen werden ſolle.

Beſchwehrungen.

Cammer- und Rentſachen.

§. 1. Von wüſten Gütern.

Was nun zum Dritten diejenigen Beſchwehrungen, ſo Cammer- und Rentſachen concerniren, anreichet, ſeynd dieſelben nochfolgender geſtalt erlediget worden:

Daß zum erſten eingelangten Klagen nach, Unſere Beamten die Anbauung der wüſten Gütere daher hindern: Indem Sie ihre unterthänigſte Berichte, zwey, drey und mehr Jahre zurück halten, die wüſten Gütere unterdeſſen mit Schafen belegen, und ihres Gefallens nutzen, und brauchen, davon aber keine Beſchwehrung tragen, wollen Wir diejenigen, ſo uns in ſpecie benahmet,

met, und deſſen überführet werden können, mit gebührenden Ernſt und Eyfer anzuſehen wiſſen, daß andere dergleichen eigennützige Händel vorzunehmen Abſcheu haben ſollen.

§. 2. Von Schäfern und Hirten.

Und weiln ſich zum andern etliche von der Ritterſchafft der Aemter Wittenberg, Schweinitz und Schlieben unterthänigſt beſchwehren, daß eines theils Schäffer nicht allein auf die wüſt-liegende Gütere, ſondern auch bewohnte Dorffſchafften um ein ſchlecht Weyde-Geld gantze Schäffereyen ſchlagen, Auch die Dorff-Hirten über die Gebühr und des Herkommen viel Schaaff- und Rind-Viehe halten, Felder beſäen, jährlich in die viertzig, funffzig und mehr Hammel verkauffen, ſolche Schäfer, andern Hauß-Wirthen zum Nachtheil, ihrem Geſinde, indem ſie an Land-Steuern und anderen Beſchwehrungen, nichts tragen, übermäßigen Lohn geben thäten.

So befehlen Wir hiermit Unſern Beamten, daß ſie hierinnen fleißige Erkundigung einziehen, und do ſich ſolche eigennützige Schäfer oder Knechte betreten laſſen, dieſelben zu Abtragung einer gewiſſen Steuer nach Gelegenheit der Zeit und der bißhero eingehobenen Nutzung anhalten, nach bezahlter Steuer abſchaffen, und daß ſie bey Unſern oder derer von Adel Schäfereyen Dienſte annehmen, beſcheiden, Auch der Dorff-Hirten halber nach Befindung gebührende Weiſung thun, Jedoch denen Eigenthums-Herren an ihren zuſtehenden Rechten hierdurch nicht præjudiciren ſollen.

§. 3. Von Einquartirung der Jagd-Schirr-Pferde.

Wann ſichs auch zum Dritten begiebet, daß bey angeſtellten Jagen Unſere Jagtſchirr-Pferde und Zeug-Knechte bey derer von Adel Unterthanen in Mangel andere zureichenden Quartier eingeleget werden müſſen, Wollen Wir die ernſtliche Verfügung thun, daß ihnen die verlegten Unkoſten entweder baar, oder durch compenſation unfehlbar erſetzet werden ſollen.

§. 4. Von Execution wider die von Adel.

Ob zwar zum vierdten etliche von Adel im Amte Belzig über ſelbigen Schöſſer, daß er ſie mit militariſcher Execution von ihren Gütern zu contribuiren zwingen wollen, beſchwehret, So hat doch beſagter Schöſſer widerſprochen, und dieſen unterthänigſten Bericht erſtattet, daß die Foderung nicht von Ritter-Gütern, ſondern wegen der Kopff-Steuer, ſo ſie wegen ihres Geſindes zu entrichten, herrühret, Wann denn nun bey ſolcher Bewandniß die von Adel ſich ſelbſten zu beſcheiden, und ſolche bewilligte Anlage entweder abſtatten zu laſſen, oder der Execution gleich andern zu gewarten haben, So befinden Wir keine erhebliche Urſachen hierinnen ſich zu beſchwehren, Würde aber Unſer Schöſſer auſſer dieſem iemand zur Ungebühr mit Contribution oder Execution belegen, und deſſen überführet werden, Wollen Wir ihn ſo dann mit gebührenden Ernſt anzuſehen wiſſen.

§. 5. Von des Guths Zeltitz Schrifftſäßigkeit und deſſen Unterthanen Amts-Fuhren.

Als ſich auch zum fünfften die Amtsſaſſen im Amte Borna wider Wolff Georgen von Draſchwitz zu Zeltitz in Unterthänigkeit beklagen, daß er uf ſein Guth die Schrifftſäßigkeit erlanget, dieſelbe daher dahin zu deuten vermeynet, daß ſeine zu bemeltem Guth gehörige neunzehen Ausſpannere von denen allgemeinen Landfuhren, ſo andere mittelbahre Unterthanen thun müſſen, gäntzlich befreyet ſeyn, und andere dieſelben über ſich nehmen ſollen, So laſſen Wir es bey der einmal erlangten Schrifftſäßigkeit zwar verbleiben, können aber keines weges nachgeben, daß dieſelbe weiter, als ſichs gebühret, extendiret, bemelte ſeine Unterthanen, von denen ihnen obliegenden Bürden und Beſchwerden hierdurch befreyet, und andern die Laſt ergröſſert und ſchwerer gemachet, ſondern ſie nichts deſto weniger in krafft dieſes ihrer Schuldigkeit bey denen vorfallenden Landes-Beſchwehrung, wie vor deſſen, abzulegen angehalten werden ſollen.

§. 6. Leipziger Amts-Fuhren.

Nechſt dieſem beklagen ſich zum ſechſten die Amtsſaſſen im Amte Leipzig, daß ihre Unterthanen von denen Beamten zu ungewöhnlichen Dienſten, welche vor Amts-Frone nicht zu achten, auf dem Schloſſe, und im Amt, als da ſeynd Geräthe waſchen, ſtärcken, kühren, Bad- und andere Stuben heitzen, die Ställe ausräumen, den Tünger aufladen und wegführen, und dergleichen, angehalten werden wollen.

Wann Wir aber niemand über die Gebühr, und was von Alters her nicht bräuchlichen geweſen, beſchwehret, ſondern männiglich bey alten Verträgen, Erb-Regiſtern, und Herkommen ruhig gelaſſen wiſſen wollen, So befehlen Wir hiermit Unſern Beamten ernſtlichen, derer von Adel und Unſere mittelbare Unterthanen dergleichen ungewöhnliche und ihnen nicht zukommende Dienſte keines weges ferner anzumuthen, noch andern ſolches zu thun zuverſtatten, ſondern ſie allerſeits bey ihren gewöhnlichen Frohnen ohne Neuerung verbleiben zu laſſen.

§. 7. Von Bewachung derer Ritter-Güter und Schlöſſer.

Ob zwar zum ſiebenden in Unſerer Landes-Conſtitution part. 2. Conſtit. 31. deutlich verſehen, in welchen Fällen die Unterthanen über ihre geſatzte Dienſte den Ritter-Sitz zu bewachen ſchuldig, ſo haben doch etliche von Adel im Amte Ziegenrück ſich daher beklaget, daß ihre Unterthanen Ihnen aber dieſelbe entzogen, auf Unſers Herrn Bruders Hertzog Moritzens L. Hauſe daſelbſt die Wache zu verrichten angehalten, gleich andern Amts-Unterthanen werden wolte, Was nun die Haus-Wache anlanget, ſo ſeynd derer von Adel Unterthanen Ihrer Erb- und Lehen-Herren Ritter-Sitze vermöge angezogener Conſtitution, ungeachtet, daß Sie allein die Erb-Gerichte haben, die Ober-Gerichte aber nicht ihnen, ſondern Unſern und Ihrer L. Aemtern zuſtändig, zu bewachen ſchuldig, bey den Schlöſſern hergegen mit ſolcher Wache billich zu verſchonen, In Peinlichen Fällen aber, wenn dieſe mittelbahre Unterthanen der Befreyung halber keine beſtändige Gewohnheit, ſonderliche Pacta und Vereinigung vor ſich haben, ſollen ſie die Wache nach Anleitung der Policey-Ordnung pag. 69. und wie unten bey dem 23. Punct von Amts-Fuhren diſponiret, uf ſolche maſſe, mitverrichten helffen.

§. 8. Gleite von der Schäfer-Viehe und Mobilien derer Nutzziehenden.

Es hat ſich ferner zum achten Wolff Georg von Draſchwitz uf Zetlitz und andere beſchwehret, daß ein ungewöhnlich Gleite von derer Schäfer- und ihrer Knechte Viehe, wie auch von der Unterthanen Mobilien, ſo von einem Orte zum andern ziehen, zur Neuerung gefordert werden wolte, wofern nun in der alten Gleits-Tafel dergleichen nicht zu befinden, So wollen Wir ſolche neuerliche Auflage in krafft dieſes gäntzlich abgeſchaffet, und Unſern Gleits-Leuten befohlen haben, in künfftigen ſich derſelben gäntzlich zu enthalten, und die hin- und wieder ziehende Schäfer und Unterthanen mit ihrem Viehe und Mobilien frey paſſiren zu laſſen.

§. 9. Ritter-Güther ſind Zoll- und Geleite-frey.

Und weiln zum neundten etliche von Adel im Amte Dölitzſch, Colditz, und anderer Orten ſich unterthänigſt beklagen, daß, dem Herkommen zu wider, theils Gleits-Leute denen von Adel, wenn ſie Getrände und andern Vorrath aus ihrer Haushaltung in die Städte führen, Zoll und Gleite, auch wohl gedoppelt Fähr-Geld, zur Ungebühr aufzudringen ſich unterſtünden, So befehlen Wir hiermit Unſern Zoll- und Gleits-Einnehmern, daß ſie dasjenige, ſo die Einländiſche von Adel und andere, ſo Ritter-Güter beſitzen, vor ihre Haushaltung und Beſſerung der Ritter-Güter bedürffen, als: Wachs, Bauholtz, Viehe und andere Materialien, auch do ſie an ihren eigenen erwachſenen, oder ſonſten in der Haushaltung erlangten Früchten, als Getreydig, Wolle, Butter, Käſe und dergleichen, zu Marckte bringen, alten Brauch nach, doch uf ihre Patenta oder Paß-Zettel frey durchkommen laſſen, Jedoch do einer oder mehr von Adel übermäßige Waaren, Viehe oder anders angeben, deſſen er vor ſeine Haushaltung nicht gar bedürfftig, den oder dieſelben die Übermaß ſolcher Wahren, ſo wohl als die ſo kauffen, und wieder verhandthieren, unnachläßig vergleiten, auch Unſere Cammer-Räthe ins gemein an allen Orten zu beſſerer Richtigkeit und Abwendung vielen Klagens die Gleits- und Fähr-Tafeln revi-

Gleits- und Fähr-Tafeln.

revidiren, in offentlichen Druck geben, anſchlagen, und darüber niemand beſchwehren, und do ſich Unſere Bediente eines mehrern unterfangen, dieſelben ernſtlich beſtraffen laſſen ſollen.

§. 10. Gefälle ſollen von jedem individuo eingebracht werden.

Was zum zehenden der Ritterſchafft im Ertzgebürgiſchen Creyße unterthänigſtes Suchen, daß Unſere Beamten die Gefälle an Wildhafer, Burgſchoß und dergleichen, bey dero von Adel Unterthanen nicht von den Gemeinden, ſondern von einem ieden Inviduo einbringen, und keinen die wüſten und caducen zu übertragen anhalten ſollen, anlanget, So iſt Unſer ernſtlicher Will und Meynung, daß die Gerichts-Herren beglaubte richtige Specificationes der wüſtliegenden Güter eingeben, Unſere Beamten, auch ſolche anzunehmen und paſſiren zu laſſen ſchuldig ſeyn, und zu Ubertragung derſelben die andern Inwohnere keines weges anhalten, oder mit einen mehrern, als ſie von ihren Gütern zu entrichten ſchuldig, belegen ſollen, wegen des Burgſchoß aber wollen Wir von Unſern Beamten in Freyberg Bericht einfordern, und uns nach Befindung ferner reſolviren.

§. 11. Hufen-Geld im Amte Leipzig.

Desgleichen zum Eilfften die Amtsſaſſen im Amte Leipzig, als welche ſich wegen ihrer Unterthanen über das erhöhete Hufen-Geld beſchwehren, und um Linderung bitten, bey dem in Anno 1618. mit ihnen aufgerichteten Receſs geruhig verbleiben, richtige Abrechnung von Zeiten zu Zeiten mit ihnen halten, und ſie darwieder im geringſten nicht beſchwehren laſſen.

§. 12. Wegen des ſechſten Güldens von Capitalien.

Uber das zum zwölfften wollen Wir, auf beſchehenes unterthänigſtes Anſuchen Unſerer getreuen Landſchafft, diejenigen Creditores, ſo wegen ihrer Schuldener Armuth oder anderer einfallenden Urſachen, weder Capital noch Zinſen erlangen können, oder von 100. fl. nur 5. weniger oder gar nichts genommen, mit Abforderung des ſechſten Gülden, ſo lang biß ihre Zinſen gangbar, und von ihnen erhoben werden, verſchonen, Von denenjenigen aber, ſo nur 5. von 100. oder weniger, oder gar nichts genommen, den ſechſten Gülden auch nicht fodern, ſondern vermöge des in Anno 1653. publicirten Landtags-Abſchieds gäntzlich davon befreyet ſeyn laſſen.

§. 13. Von Zinſen auf Ritter-Güthern.

Nachdem auch zum dreyzehenden etliche von der Ritterſchafft unterthänigſt erinnert, daß die auf Gütern ſtehende Wiederkauffs-Summen wie auch die Güther, ſo von den Ritter-Gütern kaufflich erhandelt, nicht, wie bishero geſchehen, unter die Steuerſchock gezogen, noch mit Ablegung des ſechſten Güldens beleget werden möchten, So ordnen und ſetzen Wir, daß dergleichen Wiederkauffs-Summen, weiln ſie eigentlich kein mutuum, Auch die Gütere ohne das mit Ritter-Dienſten beſchwehret, bey ſo geſtalten Sachen nicht ferner verſteuert, ſondern mit dem ſechſten Gülden verſchonet werden ſollen.

§. 14. Die Ritter-Güter geben kein Bothen-lohn von Churfl. Patenten.

Es hat ferner zum vierzehenden die Ritterſchafft Chur- und Voigtländiſchen Kreyſſes ſich beklaget, daß ſie das Bothen-Lohn, wann ufm Lande Unſere Befehliche, Patenta und andere Ausſchreiben herum geſchicket werden, entrichten ſollen, mit unterthänigſter Bitte, ſolche zur Neuerung ihnen angemuthete Beſchwehr abzuſchaffen, Wofern nun von Alters ſolches nicht herkommen, noch von Unſern Beamten, mit Verträgen oder Erb-Büchern, zu erweiſen, So verbleiben die von Adel und andere Beſitzer der Ritter-Güter damit billich verſchonet, Immaſſen Wir auch Unſern Beamten in krafft dieſes anbefehlen, ſolch Bothen-Lohn hinfüro von ihnen nicht zu fodern, dergleichen Unſers Bruders, Hertzog Moritzens L. in Ihren Voigtländiſchen Aemtern auch zu verfügen haben.

§. 15. Von ungleichen Scheffeln und Maaſſen.

Es hat ſich zum funffzehenden die Ritterſchafft in unterſchiedlichen Kreyſſen gehorſamſt beſchwehret, daß bishero in denen Städten unterſchiedene und einander gantz ungleiche Scheffel und Maaſſe in denen Häuſern und uf denen Märckten zugebrauchen angemaſſet, und dem Land-Manne groſſer Schade zugefüget worden, mit unterthänigſter Bitte, wo nicht ein allgemeiner Scheffel in gantzem Lande geordnet werden könte, daß dennoch in einer ieden Stadt einerley Maaſſe auf dem Marckt und bey denen Bürgern in privat-Häuſern gebrauchet, und die vortheilhaffte ungleiche Maaß abgeſchaffet würden.

Nachdem nun in der Policey-Ordnung die ungebührende Erhöhung der Scheffel bey ernſter Straffe verbothen, So wollen Wir ſolche Satzung hieher nicht allein wiederholet, ſondern auch Unſern Haupt- und Amts-Leuten, wie nicht weniger denen Räthen und Städten, in krafft dieſes ernſtlich eingebunden haben, die Maaſſe und Scheffel in Städten durch geſchwohrne Leute beſichtigen, und nach dem alten Maaſſe, wie es eine iede Stadt vor Alters gehabt, gleich durchgehend einrichten zulaſſen, mit ausdrücklicher Verwarnung, im fall ſich einer oder der andere das Maaß zu ändern unterſtehen würde, der oder dieſelben mit 20. Thlr. Straffe, ſo offt ſie ſich eines ſolchen falſchen Maaſſes gebrauchen, beleget, auch do die Räthe in Städten dergleichen nachſehen, oder ſelbſten dem Land-Manne zum Nachtheil eine Aenderung der ſonſt von Alters her im Brauch geweſenen Scheffel und Maaſſe, ohne Unſere oder ſo viel Unſerer Brüder L. L. L. Landes-Portiones betrifft, ohne derſelben Nachlaſſung vornehmen werden, dieſelben Bürgermeiſtere und Stadt-Richtere ihrer Aemter nicht allein entſetzet, ſondern noch zu hundert Thlr. Straffe von ihrem eigenthümlichen Vermögen zu bezahlen, oder mit Gefängniß zu verbüſſen, angehalten werden ſollen.

Von falſchem Maaß.

§. 16. Auslöſung eines Amtſäſſigen von Adel, weñ er ins Amt erfordert wird.

Was zum ſechzehenden der Amtſäßigen Ritterſchafft Beſchwehrung, daß denſelben, wenn ſie zur Publication gnädigſter Befehliche, oder ſonſten in gemeinen Landes-Anliegen und Geſchäfften in Aemter erfordert werden, die Beamten dem Herkommen nach, die Auslöſung reichen ſollen, anlanget, So bleibet es auch billich bey der Policey-Ordnung, daß nemlich denen erforderten Amtſaſſen Tag und Nacht ufs Pferd (wo nicht ein wenigers eingeführet) ein halber Gülden unweigerlich entrichtet, und ſolcher geſtalt der Policey- und dieſer Unſerer Ordnung ſchuldigſte Folge geleiſtet werden ſolle.

§. 17. Von Mühlen.

Ferner iſt zum ſiebenzehenden unter denen angegebenen Gebrechen zu befinden, daß in denen Amt- und andern Mühlen Uffſätze und Steigerung, indem die Müller nicht allein die gewöhnliche Metze von iedem Scheffel, ſondern auch noch darzu 3. Pf. Mahlgeld, ja wohl, wenn ſie es ſelbſten mahlen, einen Groſchen nehmen, zugeſchweigen, daß ſie, wenn Noth um das mahlen iſt, die Leute ihres Gefallens ſchätzen, gemachet, desgleichen in denen Dörffern, wo Adeliche und Amts-Unterthanen vermenget, dieſelben ingeſamt zu denen Amts-Mühlen, wider das Herkommen gezwungen werden wollen.

Wie Wir nun über dieſer angemaſten Neuerung ein ungnädigſtes Mißfallen tragen: So befehlen Wir hiermit Unſern Beamten, und andern Gerichten ernſtlich, keinem Müller, wer der auch ſey, zu verſtatten, die Leute wider das Herkommen mit ſolchen und andern dergleichen neuerlichen Auffſätzen zu beſchweren, oder in die Mühle zu zwingen, ſondern ſich an den gewöhnlichen Metzen, und was von Alters her gegeben worden, allerdings begnügen zu laſſen, Im wiedrigen fall, die Müller, ſo offt ſie darwider handeln, mit unnachläßiger Straffe anzuſehen.

Und damit dergleichen ungebührliche Auflagen und andere Exceſſe deſto mehr nach bleiben, ſollen Unſere Cammer-Räthe die alten Mühl-Ordnungen revidiren, wo nöthig verbeſſern, und Uns zur gnädigſten Renovation und Confirmation unterthänigſt vortragen.

§. 18. Verkauffung deren Amts-Unterthanen Güther ſoll mit und Vorwiſſen

Als auch zum achtzehenden etliche von Adel im Chur- und Ertzgebürgiſchen Creyſſe, die unter denen Aemtern Zinß und Lehen von gewiſſen Gütern zu fordern, die Beſchwehr geführet, daß von denen Beamten ohne ihr, der Lehen- und Zinß-Herren wiſſen, und ungeachtet ihrer darauf habenden Forderungen ſolche Gütter verkauffet,

derer von Adel, welche Zinſen ꝛc. darauf haben, geſchehen.

und ſie gäntzlich hindangeſetzet, auch nicht leichtlich die Hülffe verſtattet würde.

So ſetzen und ordnen Wir hiermit, daß, wenn bey dergleichen Guth ein Concurſus ſich ereignet, oder ſonſten ein wüſt-liegendes Guth zuverkauffen, die Zinß- und Lehens-Herren ad liquidandum vorgeladen, mit ihrer Nothdurfft gehöret, und ferner rechtmäßig verfahren, auch auſſer dieſem Fall, ihnen auf ihr Anſuchen zu denen Zinſen gebührlich verholffen.

§. 19. Militariſche Execution derer Steuer-Reſte.

Was aber zum neunzehenden die auſſenſtehenden Steuer-Reſte anlanget, derer ſelben halber, wie auch ſonſten in Ordinariis keine militariſche Execution, ſondern andere Zwangs-Mittel, uſn Fall bedürffens, gebrauchet werden ſollen.

§. 20. Steuer-Schocken auf dem Ritter-Guthe Sömmern.

Wann auch zum zwantzigſten Heinrich Vollſtäd zu Horn Sömmern ſein Vorgeben, daß ſein Ritter-Guth mit Ritter-Dienſten beleget, hergegen von denen Steuer-Schocken befreyet, die voigen Beſitzer auch mehr nicht als eine werbende Baarſchafft verſteuert, ſo hernacher aus Irrthum und Verſehen auf dem Guth verblieben, gebührlichen bey Unſerer Ober-Steuer Einnahme beſcheinigen wird, So werden billich von ſeinem Guth die Steuer-Schocke herunter geſchrieben, und daſſelbe allein bey dem Ritterdienſt gelaſſen.

§. 21. Steuern und Zinſen ſollen der Gerichts-Obrigkeit geliefert, die Kopff-Steuer aber in loco domicilii gegeben werden.

Es hat ferner zum ein und zwantzigſten die Ritterſchafft ſich in Unterthänigkeit beſchwehret, daß diejenigen Leute, ſo zwar der Behauſung nach, an andern Orten geſeſſen, gleichwohl in demſelben Flur, Felder und Länderey haben, davon ſie mehr nicht, als die Ordinair- und Extra-ordinair Pfennig-Steuer bishero gegeben, der Gerichts-Obrigkeit aber numehro Steuer und Zinſen vorenthalten, oder die Abholung anmuthen, wie auch die Current-Contribution von ſolchen Gütern zu entrichten, verweigern thäten.

Wann Wir dann dieſes Vornehmen keines weges billigen können, So ſetzen und ordnen Wir hiermit: daß diejenigen, ſo Zinßbare Stücke haben, der Gerichts-Obrigkeit angeregte Steuer und Zinſen in ihre Gewahrſam liefern, auch die Current-Contribution, wenn nemlich das Fundament auf das Vermögen geſetzet, nach proportion deſſelben Zinsbahren Stücks dahin abgeben, Wann aber nach denen Köpffen die Anlage geſchicht, in loco domicilii die zukommende Portion abſtatten, und an andern Orten, der abſonderlichen Stücken halber mit ferner Anlage verſchonet bleiben ſollen.

§. 22. Vom Hufen-Geld und Amts-Fuhren derer Adeliſchen Unterthanen.

Nechſt dieſem zum zwey und zwantzigſten beklaget ſich die Ritterſchafft, daß ihre Cenſiten unter denen Aemtern nicht allein das Hufen-Geld, ſo ihnen ohne das ſchwer fallen thäte, entrichten, ſondern noch darzu denen aufgerichteten Receſſen zuwider allerhand Dienſte Amt- und Baufuhren, die ihnen doch in Anſehung ſolcher Hufen-Geldere erlaſſen ſeyn ſollen, leiſten, ja wohl die wüſten übertragen müſten, und daß nicht, wie ſonſt bräuchlichen, dem Gerichts-Herrn, ſondern denen Gemeinden die Patenta inſinuiret, Ihre Cenſiten nicht bey der dritten Fuhre gelaſſen, ſondern denen Amts-Unterthanen gleich gehalten, auch wohl bisweilen die Hufen-Geldere erhöhet würden.

Wann aber an einem und andern Ort gewiſſe Receſſe, wie viel die Unterthanen an Hufen-Geld jährlich zu erlegen, hergegen von Dienſten befreyet ſeyn ſollen, verhanden: So verbleibet es darbey billich, und ſollen die Beamten beſagte Unterthanen keines weges darwider zu beſchwehren, oder den Abgang an denen wüſt-liegenden Hufen von ihnen zu begehren, noch die Patenta denen Gemeinden, ſondern denen Gerichts-Herren, dem Herkommen nach zu inſinuiren.

§. 23. Mittelbare Unterthanen

Die Amts-Fuhren aber und Bau-Dienſte der vermittelten Amts-Unterthanen zum drey und zwantzigſten betreffende, laſſen Wir es allerdings bey denen hiebevor ergangenen Ausſchreiben und der Policey-Ordnung bewenden, mit ernſtlichen Befehlen, daß ſolche vermittelte Unterthanen, welche ihren Lehen-Herren, denen von Adel und Städten auch Dienſte zu leiſten ſchuldig, in Unſere Aemter, wann die alten richtigen Amts- und Erb-Bücher, oder ſonderbahre Vergleichungen nicht ein anders beſagen, allein die dritte Fuhre leiſten, und von unſern Amtleuten, bey Vermeidung, Unſerer Ungnade, und unnachläßiger Beſtraffung, darüber nicht beſchwehret werden ſollen, Darnach ſich Unſere Cammer-Räthe und Renthmeiſter achten, und do dergleichen Streit fürfiele, die Partheyen nothdürfftiglich hören, und ſolche Differentien nach Inhalt angezogener Ausſchreiben, der Verträge, Amts- und Erb-Bücher entſcheiden.

leiſten nur allemal die dritte Fuhre.

§. 24. Von Brücken über die Floß-Gräben.

Und weiln zum vier und zwantzigſten Beſchwehrung einkommen, daß Unſere Floß-Bediente die Brücken über die Floß-Gräben, und zwar diejenigen, die Wir in baulichen Weſen zuerhalten ſchuldig, nicht beſſern oder anrichten laſſen, und damit Urſach geben, daß die von Adel und ihre Unterthanen auf ihre Acker und Wieſen, füglich nicht kommen, und ihrer Häußlichen Nahrung abwarten können: So tragen Wir darüber Mißfallen, hiermit befehlende, daß beſagte Unſere Floß-Bediente die Brücken aller Orten, wo es Uns zukommet, hinwiederum repariren, in gute Beſſerung bringen, und erhalten laſſen ſollen.

§. 25. Von der Subcollectation.

So viel zum fünff und zwantzigſten Hanſen Chriſtophs von Schönberg zu Wilsdorff Klage, daß ihme die ſubcollectation bey Einbringung der Cammer-Hülffe durch Cammer-Befehlche verwehret werden wollen, anlanget, So wird er billich disfalls bey dem jüngſten Landtags-Abſchied, und der darinnen enthaltenen Deciſion geſchützet.

§. 26. Denen Amtſaſſen ſollen die Amts-Bücher bey Inveſtitur eines jeden neuen Schöſſers, vorgelegt werden.

Als auch zum ſechs und zwantzigſten die Amtſaſſen im Amt Stolpen, und andere ſich beſchwehret, daß ihnen die Beamten weder die alten noch neuen Amts-Bücher vorlegen und communiciren wollen, mit unterthänigſter Bitte, hierinnen gnädigſt Verordnung zu thun.

Wie nun allbereit in der Policey-Ordnung deutlich verſehen, daß bey eines jeden neuen Schöſſers Inveſtitur und Einweiſung, denen Amtſaſſen, weiln ſie ohne das darzu erfordert werden, die Amts-Bücher fürgeleget, alte und neue, do derer verhanden, collationirt, und ob einer oder der ander etwas darbey zuerinnern, anheim geſtellet werden, ſonſten aber denen Schöſſern vor ſich ſelbſten, ohne der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit Vorwiſſen, neue Amts-Bücher aufzurichten gäntzlich verbothen ſeyn ſoll, So laſſen Wirkes allerdings darbey bewenden, mit Begehren, daß Unſere Beamten, ſolcher anitzo wiederholten Satzung nachleben, und bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, anders nicht halten.

§. 27. Vom Spinnen im Amte Stolpen.

Desgleichen auch zum ſieben und zwantzigſten, wenn dero Amtſäßigen von Adel Unterthanen im Amt Stolpen nur das dritte Jahr das Spinnen hiebevor im Amt verrichtet, die zwey Jahr aber verſchonet blieben, dieſelben bey ſolchem Herkommen geruhig verbleiben laſſen ſollen.

§. 28. Von Lieferung der Victualien

Wann ſichs auch zum acht und zwantzigſten zuträget, daß dergleichen Unterthanen in die Aemter zu bevorſtehenden Auslöſungen Victualien liefern, oder das Zins-Getreyde verführen müſſen, ſollen die Beamten ihnen ſolche Victualien ohne Verzug bezahlen, oder ſo viel an ihren Abrichtungen abſchreiben, auch des Fuhr-Lohns halber, wie es vor alters an einem und andern Ort gehalten worden, billich-mäßige Abſtattung thun und leiſten.

§. 29. Die Quittungen über die Gefälle ſollen ſpecifice geſchehen.

Uber das zum neun und zwantzigſten der von Adel unterthänigſten Suchen nach, geſtalt es auch an ſich ſelbſt billich, die Unterthanen über diejenigen Gefälle, ſo ſie von Zeiten zu Zeiten entrichten, ſpecifice und mit ausdrücklicher Benennung, worauff eigentlich die Zahlung geſchehen, deutlich quittiren, nicht eines in das ander

men-

mengen, noch die Quittung zweiffelhafftig und auf nichts gewiſſes einrichten, am allerwenigſten aber die Unterthanen mit Ubertragung der wüſten Gütere beſchweren, und ihnen derſelben wegen ihre Quittung vorenthalten.

§. 30. Der Stadt Jeſſen geſchehene Erlaſſung der Soldaten-Steuern.

Es haben ſich zum dreyßigſten der Rath und Bürgerſchafft zu Jeſſen in Unterthänigkeit beklaget, daß ob zwar Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gn. ihnen, als abgebrandten Leuten, die alte, bis auf Luciä 1649. gerechnete Soldaten-Steuer, auſſer 60. fl. gantz erlaſſen, die Beamten dennoch ein mehrers von ihnen zu fordern, und zu erzwingen, ſich unterſtünden.

Wann Wir es aber bey der einmal erfolgten Bewilligung gnädigſt bewenden laſſen, So begehren Wir hiermit, befehlende, daß Unſere Beamten ſich darnach achten, und Inwohner zu Jeſſen der alten biß uff 1649. zurück gebliebenen Reſta halber, nach erlegten 60. Gülden keines weges beſchweren ſollen.

§. 31. Von zweyerley Zoll, darüber die Jeſſener ſich beſchwehret.

Was aber zum ein und dreyßigſten den Klag-Punct, daß bemelte Inwohner zu Jeſſen von ihren Sachen, ſo ſie nacher Wittenberg, oder ſonſten verführen und tragen, nicht allein in Beygleit zur Elſter, ſondern auch zu Wittenberg, und alſo binnen drey Meilen gedoppelten Zoll und Geleite entrichten müſſen, anlanget, verbleibet es der Zeit bey der öffentlichen angeſchlagenen Gleits-Taffel billich, Do ſie nun auch hierüber beſchwehret zu ſeyn vermeynen, ſollen vor Unſern Cammer-Räthen ſie ihre vorgeſchützte Exemption und Befreyung gebührend beybringen, und rechtmäßiger Anordnung erwarten.

§. 32. Von denen Eiſen-Kammern zu Dreßden, Meiſſen, Pirna, und an andern Orten.

Was ferner zum zwey und dreyßigſten die von Unſerer Landſchafft geführte Beſchwehrung wegen der Eiſen-Kammer zu Dreßden, Meiſſen, Pirna und andern Orten, und den dabey, wie auch in denen Hammern vorgehenden Unterſchlag belanget: Wollen Wir hiermit nicht allein Unſerer in GOtt ruhenden Herren Vorfahren und Vettern Churfürſt Auguſti Eiſen-Ordnung de Anno 1583. und 1594. ſo viel die Zuſammenſetz- und Schmeltzung der Eiſenſtein, und was ſonſten darinnen begriffen, ehestes revidiren, und auf gegenwertigen Zuſtand einrichten laſſen, ſo dann renoviren und beſtetigen, ſondern auch allen und ieden Unſern Hammer-Meiſtern hiermit ernſtlich eingebunden haben, ſich tüchtigen von Kieß, Kampff und anderer Unart gereinigten Eiſenſteins zu befleißigen, und das Land vor andern mit guten Eiſen nothdürfftig um billigen Preiß zu verſehen, damit Wir in deſſen weiterer Entſtehung nicht veranlaſſet werden, ihnen einen gewiſſen Tax fertigen zu laſſen.

§. 33. Von rechtem Gewichte des Eiſens.

Dieweil auch bis anhero zum drey und dreyßigſten dieſer Betrug eingeriſſen, daß, da ſonſt vermöge der alten Ordnungen dritthalb Wage Eiſen 1. Centner gewogen, anitzo ſolchem Gewicht merckl ich abgebrochen, und alſo das Land, und andere benachtheiliget werden, welchen vortheilhafften Beginnen Wir ferner nachzuſehen, nicht gemeinet.

Als ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß hinfüro die Hammer-Meiſtere in Unſern Landen ihre Stäbe und Schien-Eiſen dergeſtalt ſchmieden ſollen, daß nochmaln drittehalbe Wage 1. Centner, und iegliche Wage 44. Pfund halten, auch alle und iede Hammer-Meiſter, Eiſen-Händler, oder wer die ſeyn, ſo in- oder ausländiſche Eiſen führen, ſchuldig ſeyn, nach dem Gewicht ihr Eiſen zu verkauffen und bezahlt zu nehmen, und niemand hierunter zu vervortheilen, In deſſen Verweigerung ſie iedesmal, ſo offt ſie darwieder handeln, von der Obrigkeit des Orts mit Zehen Gülden unnachläßig beleget werden ſollen.

§. 34. Von derer Hammer-Meiſter Lieferung des Eiſens.

Damit dann ferner zum vier und dreyßigſten Unſere Hammer-Meiſter ſich wegen der Liefferung vor Unſern Hof allhier und Berg-Amt zu Freyberg, um den hergebrachten Tax nicht zu beſchwehren haben: So wollen Wir ernſtliche Verordnung thun, daß auſſer deme, was Wir eigentlich und würcklich vor Unſerer Hofſtatt, und zu Erhaltung der Berg- und Hütten-Gebäude bedürfen, mehrers nicht gefodert, und aller Unterſchleiff und Eigennutz hierbey vermieden werde.

§. 35. Zoll von Bieren.

Als auch zum fünff und dreyßigſten die Stadt Schandau beſchwehrlichen angebracht: daß ſie ihr eigenes gebrautes Bier, wenn ſie ſolches in andere Wege zu ihren eigen Nutzen wegführen, in dem Gleithe zu Schandau verzollen, wie auch, wenn ſie Waaren auf dem Elb-Strom niderwerts ſchaffen, zu Pirna nicht allein in dem Churfürſtlichen Gleithe, Sondern auch auf dem Schloſſe dem Herkommen zuwider, Zoll und Bey-Geleithe bezahlen müſſen.

Schloß-Zoll zu Pirna.

So thun Wir ſolchen zur Neuerung aufgebrachten Schloß-Zoll und Bey-Geleith in krafft dieſes gäntzlich abſchaffen und aufheben, mit ernſtlichen Begehren, niemand über die Gleits-Tafel mit einiger Auflage, wie die Nahmen haben möge, ferner zu beſchwehren.

§. 36. Von Fähr-Gelde.

Und weiln zum ſechs und dreyßigſten der Rath und Bürgerſchafft zu Torgau unterthänigſt geſuchet, ſie der alten Freyheit, ſo ſie hiebevor über die Brücke gehabt, anitzo bey der Fehre genieſſen, und vor denen Fremden einen Vorthel gönnen, und nicht mit ſo hohen Fehren-Geld belegen zu laſſen, Desgleichen die Ritterſchafft des Chur- und Meißniſchen Creiſſes, ſonderlich Aemter Wittenberg, Bitterfeld, Dieben und die Stadt Kemberg um moderation des gedoppelten Fehr-Geldes uff der Elbe und Muldau gebethen: So ſoll Unſere Fehr-Taffel förderlichſt revidirt, und beſagte Ritterſchafft des Chur- und Meißniſchen Creyſſes auch die Inwohnere zu Torgau und Kemberg über die Gebühr nicht beſchwehret, Inſonderheit bey Eyß und Bahne über das Waſſer kein Fehr-Geld gefordert und genommen werden.

§. 37. Die Holtz-Flöſſe zu Weiſſenfelß.

Ob zwar zum ſieben und dreyßigſten der Rath zu Weiſſenfelß über Unſern Floß-Schreiber zu Halla, daß er ohne ſeinen Paß kein Holtz herab flöſſen laſſen wolte, wordurch der Raths-Zoll geſperret würde, ſich beklaget: So iſt er doch in ſeinem unterthänigſten Gegen-Bericht deſſen nicht geſtändig; So viel nun die Flöſſe des Bau-Holtzes anlanget, Soll ihnen daran kein Eintrag geſchehen, iedoch darbey vortheilhaffter Unterſchlag, und ſonderlich daß ſie kein Bau-Holtz in Scheite ſchlagen laſſen, bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, vermieden werden.

§. 38. Von Procuratur-Amte zu Meiſſen.

Was zum acht und dreyßigſten der Stadt Meiſſen geführte Beſchwehr über das Procuratur-Amt, ſo ihnen zu Beſoldung der Geiſtlichen, und Unterhaltung der Armen Jährlich 125. Gülden wie auch andere Zinſen von dahin geliehenen Capitalien vorenthaltenen ſolle, anlanget: So laſſen Wir es allerdings bey denen dißfalls allbereit ergangenen Befehlichen verbleiben, und werden Unſere Beamten denenſelben, bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, nachzuleben wiſſen.

§. 39. Vom Malt Metz-Scheffel.

Nechſt dieſem zum neun und dreyßigſten beklagen ſich auch der Rath und Bürgerſchafft zu Eulenburg, daß hiebevor der Maltz Metz-Scheffel, ſo Uns in der Mühlen gegeben werden muß, nicht von dem durch die geſchworne Meſſer in Maltz-Hauſe gemeſſenen Maltze, ſondern von Hauß aus iedesmahl, abſonderlich in der Mühle erſchüttet worden, anietzo aber wolte zur Neuerung ſolcher Maltz-Metz-Scheffel von dem zugemeſſenen und allbereit verſteuerten Maltze genommen werden, mit unterthänigſter Bitte, ſie bey dem Herkommen zu laſſen.

Wofern nun beſagter Brauerſchafft von dem übrigen Scheffel auch die Metze entrichtet wird: So ſoll Unſer Schöſſer in krafft dieſes den Maltz-Metz-Scheffel nicht von dem gemeſſenen Maltze nehmen, ſondern abſonderlich von Hauß aus, ihme denſelben, neben der darvon gehörigen Metzen in der Mühlen erſchütten laſſen.

§. 40. Vom Hältungs-Recht des Raths zu Duben.

Ebener maſſen zum vierzigſten beſchwehret ſich der Rath und Bürgerſchafft zu Düben, daß der Schöſſer Balthaſar Brodtkorb daſelbſt ihnen das Jus paſcendi auf dem Schloß- und darneben liegenden Bürger-Wieſen, deſſen ſie ſich doch über hundert Jahr ruhig ge-

gebrauchet, ſtreitig zu machen, und mit Pfandung zu verfahren, anmaſſen wolte, Wofern ſie nun ihre Befugnis gebührlichen beybringen können: So befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß der Schöſſer ſie dißfalls zur Ungebühr nicht beſchwehren, ſondern bey ihrer poſſes vel quaſi geruhig verbleiben laſſen ſolle.

§. 41. Das Amt Döbeln iſt gäntzlich aufgehobē, und die Dörffer zu andern Aemtern geſchlagen.

Und weiln hiernebenſt, zum ein und viertzigſten, die Stadt Döbeln ſich unterthänigſt beklaget, daß, ob zwar diejenigen Dorffſchafften, ſo vor deſſen zum Amt Döbeln gehöret, zu denen nechſt angelegenen Aemtern, Leißnigk, Oſchatz, Meiſſen und Noſſen geſchlagen, und das Amt daſelbſt gantz aufgehoben worden, Jedennoch der Nahme, Amt Döbeln verblieben, ſo ihnen bey vorgegangenen Kriegs-Weſen zu ſonderlicher Gefahr und Nachtheil gereichet:

So befehlen Wir hiermit, daß in Krafft dieſes das Wort: Amt Döbeln, aus denen Marticuln gelöſchet, gantz caſſiret, und welcher geſtalt ſolch Amt aufgehoben, und die Dörffer zu andern Aemtern geſchlagen, regiſtriret, und hinfüro des Amts Döbeln nicht mehr gedacht werden ſolle.

§. 42. Denen abgebrañten zu Pegau ſoll das Bauholtz Gleite-frey paſſirt werden.

Nicht weniger, zum zwey und viertzigſten, haben der Rath und Bürgerſchafft zu Pegau ſich in Unterthänigkeit über die Gleits-Leute, ſowohln auf dem Lande als in der Stadt beklaget, daß dieſelben von der abgebrandten Bürgerſchäfft, welche in dem Zeitziſchen Forſt, oder in denen andern Oberländiſchen Höltzern Gebäude aushauen, und anführen laſſen, das gewöhnliche Gleithe erzwingen, und deswegen wider ſie mit Pfandung verfahren wollen, Wann dann billig mit ihnen wegen ihres erlittenen Brand-Schadens, Mitleiden zu haben, und denenſelben vor andern ein Vorthel zu gönnen:

So ſetzen und wollen Wir hiermit, daß hinfüro denen abgebrannten Bürgern zu Pegau gegen Fürweiſung eines vom Rath unterſchriebenen beglaubten Scheins das bedürffende Bauholtz zu wider Anrichtung ihrer Gebäude Gleits-frey paſſiret, und ſie dißfalls nicht beſchwehret werden ſollen.

§. 43. Der Stadt Hayn Privilegium wegen des Gleits.

Es hat auch, zum drey und viertzigſten, Unſere Stadt Hayn und Bürgerſchafft ihr altes von Chur-Fürſt Friedrichen, Chriſtmildeſten Andencken, in Anno 1462. erlangtes Privilegium in Originali produciret, darinne dieſe Worte zu befindẽ: Was Unſere Bürgere ꝛc. zum Hayn eigen Guth iſt, da niemand theil mit ihnen daran habe, was das ſey, daß ſie daſelbſten führen, oder verkauffen, oder niederlegen, nichts ausgeſchloſſen, die ſollen zum Hayn in Unſerer Stadt Gleits- und Zoll-frey ſeyn, als ſie vor Alters geweſt ſeyn, ohne Gefehrde. Würde aber iemandes ausländiſcher oder innländiſcher Fuhrmann, Unſern Bürgern ihr eigen Guth gegen den Hayn führen, und da nieder legen, ſeynd ſie Gleits-frey, würden ſie aber durchfahren mit dem Guthe, So ſoll der Ausländiſche und nicht der Inwohner Uns Unſer Geleit, und der Stadt ihre Gerechtigkeit geben, und Niederlage halten: Würden auch Bürgere zum Hayn mit Guth, Fiſch, Saltz oder aller anderer Wahre gegen Dreßden, oder dadurch förder fahren, ſollen ſie Gleits-frey ſeyn, und von wegen 6. Pf. oder zweene alte Groſchen, als das für alters geweſen iſt, und ſie bisher gehabt haben, geben.

Wann dann ohne das angezogenes Privilegium unterſchiedlichen von Unſern in GOtt ruhenden Vorfahren gnädigſt confirmiret, und inſonderheit Unſers hochſeligen Herrn Vaters und Gevatters Gn. dieſer Stadt bey der im Lande vorgegangenen Kriegs-Unruhe erwieſenen Treue und Standhafftigkeit in Chur-Fürſtlichen Gnaden erkennet, und dahero Wir auch deſto mehr Urſache, ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten gnädigſt zu ſchützen; So thun Wir hiermit nicht allein bemeldtes, zu Aufnehmung dieſer Stadt ertheiltes Privilegium und Befreyung alles ſeines Innhalts confirmiren und erneuern, ſondern verordnen auch für Uns, Unſer Erben und Nachkommen, aus Landes-Fürſtlicher Macht und Gewalt, und befehlen Unſern ietzigen und künfftigen Gleits-Einnehmern, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und Straffe ernſtlichen, daß ſie beſagten Rath und Bürgerſchafft bey ſolcher Befreyung, Buchſtäblichen Innhalt nach, ruhig verbleiben laſſen, darwider mit keiner neuerlichen Auflage, wie dieſelbe erdacht werden möge, beſchwehren, oder andern ſolches zu thun verſtatten, allermaſſen Wir alle dasienige, ſo ihnen bishero dieſem Privilegio zu wider, aufgeleget worden, in Krafft dieſes hiermit caſſiren, abſchaffen und aufheben.

§. 44. Der Stadt Hayn Commun-Güter.

Nächſt dieſem, zum vier und viertzigſten, als bey Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gn. Zeiten der Stadt Hayn Commun-Güter, vermittelſt eines in Anno 1620. aufgerichteten Contracts in die Churfl. Cammer gezogen, und darbey die Packiſche Schuld-Poſt von 1000. Thlr. Capital mit übernommen, auch den Rath derſelben halber, allerdings ſchadloß zu halten, und 1000. Thl. an ihrer ſtatt zu bezahlen verſchrieben worden, So verbleibet es bey ſolcher Schadloßhaltung und Entnehmung billig, und befehlen Wir hiermit Unſern Cammer-Räthen nochmaln, derſelben allerdings nachzuleben, und eine ſolche Verfügung zu treffen, damit beſagter Rath ferner nicht belanget, oder mit ſchädlicher Hülffe (welches bey ſo geſtalten Sachen an ſich ſelbſten unbillig) bedrenget werden möge.

§. 45. Der Stadt Hertzberg Saltz-Marckt.

Was, zum fünff und viertzigſten, der Stadt Hertzberg Beſchwehrung, daß derſelben Unſer Saltz-Factor zu Wittenberg, weiln in etlichen Jahren hero in der Saltz-Caſſa zu Torgau kein Saltz verhanden geweſen, daſelbſt beſagter Rath, ſich des Saltzes, vermöge aufgerichteten Contracts ſonſt erholen müſſen, bey ihme das Saltz zu nehmen, zwingen wollen, anlanget; Iſt Unſer gnädigſtes Begehren, daß die Stadt Hertzberg, ſo lange, bis die Saltz-Caſſa im Amt Torgau wieder angerichtet, Ihres freyen Saltz-Marckts, vermöge Hertzog Ernſten, Chriſtſeligſten Andencken, in Anno 1467. ertheilten Privilegii ungehindert genieſſen, und bemeldter Unſer Saltz-Factor ſie darwider nicht beſchwehren ſolle.

§. 46. Von der Schneebergiſchen alten Tranck-Steuer.

Desgleichen, zum ſechs und viertzigſten, laſſen Wir es bey Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gn. an den Schöſſer zu Schwartzenberg, Chriſtoph Halbothen, ſub dato Dreßden, den 2. Maji 1638. ergangenen gnädigſten Reſolution, daß wegen des der Bürgerſchafft zum Schneeberg in dem Anno 1632. und und 1633. beſchehenen feindlichen Einfällen weggenommenen Biers, die zur Ungebür bezahlete Tranck-Steuer von dem ietzigen Steuer-Einnehmer ihnen wieder erſetzet werden ſollen, allerdings bewenden, hiermit nochmahln ernſtlich befehlende, daß derſelben ſchuldigſte Folge geleiſtet, und anders nicht gehalten werden ſolle.

§. 47. Gleits-Tafel zu Liebenwerda, Ubigau uñ Wahrenbrück.

Daß, zum ſieben und viertzigſten, der Städte Liebenwerda, Ubigau und Wahrenbrück, unterthänigſten Suchen nach, der Zoll von Vieh, welchen das Amt in Märckten einzuheben, und bey der Stadt Liebenwerda auf 16. Pf. und zu Ubigau und Wahrenbrück auf 2. Gr. erhöhet, wieder herunter auf 8. Pf. wie vordeſſen bräuchlichen geweſen, geſetzet werden möge, laſſen Wir es bey der hiebevor publicirten Gleit-Tafel bewenden, und ſollen Unſere Beamten, dieſelbe, wo es nicht allbereit geſchehen, öffentlich anſchlagen, und darüber bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens, niemand beſchwehren.

§. 48. Die Berg-Städte geben nur die Helffte an Land- u. Tranck-Steuer.

Als, zum acht und viertzigſten, aus ſonderbaren erheblichen Urſachen, Unſere in GOtt ruhende Vorfahren, Unſere Ober- und andere Berg-Städte hiebevor mit dieſer Befreyung verſehen, daß von ihnen gegen andern Städten nur die Helffte an Land- und Tranck-Steuer entrichtet, ſowohln auch, vermöge eines den 17. Maji An. 1624. ertheilten Bergwercks-Privilegii, diejenigen Verlag- und andere Geldere, ſo zu Beförderung des Bergwercks-bauen aufgenommen, und vorgeſchoſſen, Steuer-frey paſſiret, und ſie allerſeits ruhig dabey gelaſſen werden ſollen.

Un-

Unſere Berg-Stadt Freyberg aber ſich in Unterthänigkeit beſchwehret, daß ihr dieſe uralte Begnadung und Freyheit der halben Steuer, in denen Extraordinair-Anlagen entzogen, und die volle Steuer aufgebürdet werden wolte.

So laſſen Wir beſagte Unſere Stadt Freyberg nochmaln allenthalben, ſowohl in Ordinari als Extraordinari-Anlagen, wie ſie dieſelbe bey Unſern hochgeehrten Vorfahren erlanget und gebrauchet, geruhig verbleiben. Jedoch mit dem vor deſſen im Steuer-Ausſchreiben angehängten Beding, wann ſich die Inwohnere ſolcher Berg-Städte Bergmänniſch erzeigen, nach Unſerer Ober- und anderer Berg-Beamten Verordnung und Gutachten, den Berg-Bau gebürlichen befördern helffen. Nächſt dieſem ſollen diejenigen Gelder und Baarſchafften, welche zum Bergwerck-Verlag, an dieſen und andern Orten, um Verzinſung aufgenommen werden möchten, ſo lang man dieſelben zum obigen Verlag gebrauchet, und zu Erhebung des Berg-Wercks anwendet, ſolches alles aber glaublichen beſcheiniget wird, von aller Steuer befreyet ſeyn.

§. 49. Gleite zu Meiſſen von Victualien in die Städte.

Nicht weniger beklaget ſich, zum neun und viertzigſten, der Rath und Bürgerſchafft zu Meiſſen unterthänigſt, daß der Gleits-Schreiber zu Meiſſen, von iedem Pferde, welche entweder ledig gehen, oder Holtz, Getreydig, Victualien, und ander von denen umliegenden Dörffern, in die Stadt gefahren, einen Groſchen, von einem Ochſen aber 6. Pf. denen Leuten abzuzwingen, ſich unterſtanden, dardurch die Zufuhr gehindert, und ihnen Schaden zugefüget würde.

Wofern nun dieſe Auflage zur Neuerung über die ſonſt gewöhnliche Gleits-Taffel vorgenommen, So begehren Wir hiermit, daß beſagter Gleits-Schreiber derſelben ſich enthalten, und dem Land-Manne, der dieſer Stadt Victualien, Holtz, Getreydig und dergleichen zuführet, dißfalls nicht weiter beſchwehren, ſondern frey und ohne dieſer Abgabe paſſiren laſſen ſolle.

§. 50. Wo die Richter wegen der Fleiſch-Steuer vereydet werden ſollen.

Was, zum funffzigſten, der Stadt Dreßden und etlicher anderer Klagen anlanget, daß in ihren eigenen Dörffern, die Richter ins Amt erfordert, und mit einem Cörperlichen Eyde, alles Fleiſches, ſo in Häuſern geſchlachtet, zur Wage zu bringen, und richtig anzuſagen, beleget, und hierdurch in Ihre Jurisdiction gegriffen, auch die Leute bey ihrer Einfalt im Gewiſſen beſchwehret worden, laſſen Wir es bey denen bishero publicirten Patenten allerdings bewenden, daß nemlich alle Einnehmere, Fleiſcher und Hausſchlachter neben ihren Knechten, welche der Fleiſch-Steuer halben noch keine Pflicht abgeleget, zu richtiger Anſag- und Verſteuerung alles geſchlachten Viehes, entweder im Amt oder von einem ieden Gerichts-Herrn vereydet werden ſollen.

Wann nun der Rath zu Dreßden, und andere Gerichts-Herren, ihre Leute ſelbſten vereyden, So verbleiben Sie mit fernerer Eydesleiſtung billig verſchonet, Inmaſſen Wir auch auf ſolchen Fall Unſeren Beamten unterſaget haben wollen, Ihnen hierinnen weiter nichts anzumuthen, noch unter andern Schein in Ihre Jurisdiction zu greiffen.

§. 51. vom Saltz-Schanck etlicher Städte. *vid. Von Juſtitien-Sachen fol. 246.

Gleich wie Wir oben beym 105. Puncte, * die Städte, ſo des Saltzſchancks halber privilegiret, darbey geſchützet wiſſen wollen; Als ſetzen und ordnen Wir ferner, zum ein und funffzigſten, daß Wolckenſtein, Annaberg, Marienberg, Ehrenfriedersdorff und Geyer, reſpectu derjenigen Oerter, ſo die Poſſeſs wider Sie nicht erwieſen, bey ihrer Befugniß, Vermöge Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gnaden, ertheilten Reſolution, geruhig gelaſſen, und darwider nicht beſchweret, Mit denen zu Mildenau, Arnsfeld, Rückerswald, Satzung, Grumbacht, Steinbach und Reitzenhaym geſeſſenen Richtern, aber nochmals vor den Commiſſariis gehöret, rechtlich Erkänntniß eingeholet, und daſſelbe uneröffnet in Unſere Regierung eingeſchicket werden ſolle.

§. 52. vom Saltz-

Wann auch, zum zwey und funffzigſten, die in Unſerer Reſidentz Dreßden geordnete Saltz-Caſſa, die Stadt Torgau und die Stadt Hertzberg mit Saltz zur Nothdurfft nicht verſehen können, Seynd Wir gnädigſt zu frieden, daß die Räthe beſagter beeden Städte, mit Vorwiſſen Unſerer Cammer-Räthe, das bedürffende Saltz zu Halla ſelbſten holen laſſen, und ihre Städte damit verſehen mögen. Schancke zu Torgau und Hertzberg.

§. 53. vom Saltz-Schancke etlicher anderer Städte.

Und weiln, zum drey und funffzigſten, die Städte, Döbeln, Plauen, Oelßnitz, Adorff, Neukirchen, Gefell, Pauſa, Neuſtadt im Amte Hohnſtein, Ober-Wieſenthal, Scheubenberg, Eubenſtock, Orthrandt, Schwartzenberg und andere, ſich ebener maſſen über das unbefugte Saltz-Einſchleiffen, in Unterthänigkeit beklagen, und um ernſtliches Einſehen bitten, ſo ſollen Unſere und Unſerer Brüder L. L. L. Beamten Sie allerſeits vermöge obangezogenen 105. Puncts, und anderer hiebevor ergangenen Anordnungen, bey Ihrem freyen Saltz-Schanck, ſo weit ſich ihre Privilegia erſtrecken, bis an Uns iederzeit ſchützen, durch die Gleits-Leute, Zoll-Einnehmere und Gerichte in Dörffern, auf die Verbrechere und Einſchleiffere fleißige Aufſicht beſtellen, und dieſelben zur Straffe ziehen, die Helffte demjenigen, welcher die Delinquenten anzeiget, abfolgen laſſen, die andere Helffte in Unſere oder Ihrer L. L. L. Cammer einſchicken, und hierdurch die eingeriſſene Mißbräuche allerdings abſtellen, dargegen diejenigen Oerter und Dorffſchafften, welche mit Abholung des Saltzes vor Alters her in gemeldte Städte gewiedmet, zu Abholung ihres bedürffenden Saltzes daſelbſt mit Ernſt und bey einer gewiſſen Straffe anhalten, Auch dieſe Unſere Anordnung, alſobald zur Warnung und Nachricht derſelben ſich gemäß zu bezeigen, durch öffentlichen Anſchlag zu männiglichen Wiſſenſchafft bringen; Jedoch, do iemand wider eine und andere bemeldte Städte etwas beſtändiges einzuwenden, wollen Wir der oder dieſelben, auf unterthänigſtes Anſuchen, der Sachen Nothdurfft nach, hören laſſen.

§. 54. vom Saltz-Schancke zu Radeberg, Sebnitz und Stolpen.

Als ſich, zum vier und funffzigſten, die Städte, Radeberg, Sebnitz und Stolpen, über ungebürliche Eingriffe, wegen des Saltz-Kauffs, beklaget, und Uns um Schutz gehorſamſt angelanget, So befehlen Wir Unſern Beamten, daß ſie bemeldte Städte bey dem Saltzſchancke zwar ſchützen, iedoch ihnen darbey auferlegen, das Saltz nirgends anders, als in unſerer Saltz-Caſſa zu Dreßden zu holen und einzukauffen.

§. 55. Von Kohlen-Fuhren vor die Ertzgebürge.

Nachdem ferner, zum fünff und funffzigſten, die Ritterſchafft, und andere hierbey Intereſſirte Unſers Ertzgebürgiſchen Kreyſſes wegen der Kohl-Fuhren, vor die Freybergiſche und Obergebürgiſche Hütten, ſich unterthänigſt beſchwehret, und darbey, wie allerhand Ungleichheit, mit Forderung derer Aufgelder, von denen, ſo wider ihre Schuldigkeit die Kohlen nicht ſelber verführen, wie auch ſonſten vorgehe, angeführet, und um Erleuchterung gebeten, So können Wir zwart dieſes hohe Landes regale des lieben Berg-Baues, als ein ſonderbares Kleinod Unſerer Lande, nicht fallen laſſen, welches doch unzweifflich geſchehen würde, wenn die Kohlen alle ins freye angeführet, alſo wegen des Fuhr-Lohns denen Gewercken geſteigert, und dadurch vollends vom Berg-Bau abgeſchrecket werden ſolten, muthmaſſen auch keines weges, daß dieſes der Ritterſchafft und anderer, welche bis anhero zu ſolcher Kohl-Fuhre verbunden, geſchehenes Suchen dahin, und Uns aus denen Rechten, ſo von Unſern Chur-Fürſtl. Vor-Eltern, inſonderheit Unſern älter-Herrn Vater, Chur-Fürſt Auguſto, Chriſtmilden Andenckens, auf Uns geſtammet, zu ſetzen, den Verſtand haben ſolle, Inſonderheit da an Aufnahme und Erhaltung des lieben Berg-Baues, ſowohln Unſern Landen, und vor andern inſonderheit dem Ertzgebürgiſchen Kreyß, als Uns höchlich gelegen, So viel aber die angegebene Ungleichheit belanget, haben Wir nicht allein durch Unſere Cammer- und Berg-Räthe, ſondern auch unterſchiedliche Commiſſionen, denen Sachen zu rathen, an Uns nichts erwinden laſſen, befinden aber hierbey, daß die meiſte Kla-

ge dannenhero rühre, daß theils die ihnen zugetheilte Kohl-Fuhren gar nicht, etliche aber nur zum Theil verrichten, Derowegen auch in Abtheilung derſelbigen, man zumaln bey denen Kriegs-Zeiten auf ein gewiſſes kein ſicheres Abſehen richten können, Dieweiln Wir dann ſelbſten vor billig erachten, daß dieſen und andern Beſchwerden Unſerer Unterthanen möglichſte Erleichterung geſchehe, und Gleichheit gehalten werde, So wollen Wir Unſern Cammer- und Berg-Räthen, auch Ober-Aufſehern der Ober-Gebürgiſchen Flöſſen, und Floß-Meiſtern, nicht weniger denen Hütten-Beamten, hiermit gnädigſt und ernſtlich anbefohlen haben, daß dieſe ein mehrers an Kohlen, als ſie jährlich nach Aufſtand der Bergwercke, und Beſchaffenheit der Hütten-Arbeit bedürfftig, nicht angeben, Unſere Cammer- und Berg-Räthe, mit Zuziehung des Ober-Aufſehers, ſolches quantum ſo gleich, als möglich, eintheilen, der Ober-Aufſeher und Floß-Meiſtere darüber unverbrüchlich halten, durch Amts- und Gerichts-Zwanck (worzu Wir Unſere Ritterſchafft und Beamte hiermit aller Ort befehlen) die Ungehorſamen zur Abfuhre anhalten, und keine Reſta von Jahren zu Jahren auflauffen, alſo die Gehorſamen hierbey beſchwehren, die Ungehorſamen hingegen ſich ſolcher gemeinen Bürde entziehen laſſen ſollen, Wie dann gedachter Unſer Ober-Aufſeher hierüber befehlicht ſeyn ſoll, alle Jahr bey Abnahm derer Floß-Rechnungen Unſern verordneten Cammer- und Berg-Räthen, eine richtige Rechnung derer Kohl-Fuhren vorigen Jahres abzugeben, ſelbige Krafft geſchehener Abtheilung in Einnahme, hingegen was vor die Hütten geliefert, oder in Vorrath geſtürtzt, oder was endlich gantz nicht zu erheben geweſen, in Ausgabe zu verſchreiben, und ſolches alles mit des Hütten-Reuters zu Freyberg, und ſo viel die Reſta betrifft, derer Obrigkeiten und Beamten glaubwürdigen Scheinen zu belegen: Wir beſcheiden Jhn auch ferner hiermit, ſo viel möglich, acht zu haben, darmit zu bequemer Zeit, und da es wegſam, die Kohl-Fuhre verrichtet, die Kohl-Fuhrleute, nachdem ſie geſeſſen, zu denen nechſten Kohl-Plätzen, und nicht, ohne Noth an entlegene Orte, oder da nachmals kein Vorrath an Kohlen verhanden, verwieſen, auch bey denen Köhlern wegen der Ladung keine Vortheile, oder Finantzerey verſtattet, und der von Uns geordnete Lohn, ihnen auch bey näheſten Lohn-Tage richtig ausgezahlet werde. Und dieweiln die weit entlegene ihre zugetheilte Kohl-Fuhr öffters andern zu verdingen pflegen, ſo können Wir zwart wohl geſchehen laſſen, daß ohne Abbruch ſeiner Schuldigkeit, ein iederer aufs erträglichſte, als möglich, dieſelbe abführe, Dieweiln aber hierdurch ſich offters ereignet, daß ein Kohl-Fuhrmann groſſe Summen Wagen Kohlen dinget, ſo er zwart nach und nach zu verführen gedencket, gleichwohl nachmals bey böſem Wetter und Wege werckſtellig zu machen, nicht vermag, woraus Unordnung, und wohl Mangel bey Unſern Hütten, Uns, und denen Gewercken zu Schaden entſtehen kan, So wollen Wir einem ieglichen, ſo Kohlen zu verführen ſchuldig, darhin ernſtlich verwieſen haben, daß, wann einer ſeine Kohlfuhre einem andern ſelbſt verdingen will, Er nebſt demjenigen, ſo es ihm abgedinget, ſich bey Unſerm Ober-Aufſeher oder Floß-Meiſtern angeben, und derjenige, ſo das Gedinge geſchloſſen, von ſeiner Obrigkeit einen Schein einhändigen ſoll, daß er binnen der Zeit des Bedürffens die gedingete Kohlen anführen, oder mit ſeinen Vermögen darvor hafften wolle.

§. 56. Churfl. Saltz-Caſſen des Chur- und Meißniſchen Creyſſes.

Anlangende zum ſechs und funffzigſten, die Beſchwehrde, ſo die Ritterſchafft und Städte des Chur- und Meißniſchen Kreyſſes wegen der von Uns aufgerichteten Saltz-Caſſen, und daß ſie darein zur Ungebühr, und wider das Herkommen gezogen werden wolten, unterthänigſt anführen, So iſt Jhnen nicht unbekannt: wie Wir, von etlichen Unſerer Städte, Jhre Freyheit des Saltzſchancks gütlichen, und zwart titulo oneroſo an Uns gehandelt, und darauf Unſere Saltz-Caſſen ſtabiliret, Verſehen Uns auch zu Unſerer getreuen Landſchafft, Sie werden Uns desjenigen Rechten, ſo vormal die contrahirende Städte gehabt, zu gebrauchen keines weges verdencken; Wann aber ein oder anderer von Adel oder Stadt vormaln in derer Städte, ſo mit Uns gehandelt, Saltz-Schanck nicht gezogen, ſondern das Saltz vor ſich, und ſeine Unterthanen, und Bürgere, wo er gewolt, zu holen befugt geweſen, oder annoch in deſſen üblichen Gebrauch ſtehet, denen oder dieſelbe wollen Wir, auf gnügliche Beſcheinigung ihres Befugniſſes, darbey nochmaln geruhiglich laſſen.

Schluß.

Damit nun dieſe Unſere reifflich erwogene Reſolutiones, Deciſiones und Erledigungen, nicht allein zu würcklicher Obſervantz gebracht, ſondern auch darinn beſtändig erhalten, und allenthalben der gemeine Nutz befördert werden möge: So befehlen Wir hiermit allen und ieden Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Oberhaupt- und Amt-Leuten, Verwaltern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen in Städten, Schultheiſſen, und ingemein allen Unſern Unterthanen und Verwandten, Geiſt- und Weltlichen Standes, zuforderſt aber Unſerer Regierung, Conſiſtorien, Appellation- und Hoff-Gerichten, auch Facultäten und Schöppen-Stülen, daß Sie ob dieſen Satzungen, Erklärungen und Geboten, ohne einig Anſehen der Perſonen, ſteiff, feſt und unverbrüchlich halten, ſich in vorfallenden Sachen hinfüro darnach achten, mit denſelben, von dato der beſchehenen Publication, innerhalb zweyer Monath den Anfang machen, und keinem, wer der auch ſey, darwider zu handeln nachlaſſen ſollen, Alles bey Vermeidung Unſerer Ungnade und ernſter Straffe, mit deren Einbringung wider die Verbrechere iedesmal unnachläßig zu verfahren.

An deme vollbringet männiglich Unſere endliche und wohlgefällige Meynung.

Urkündlich haben Wir dieſes mit Unſerm Cantzeley-Secret beſiegeln und bekräfftigen laſſen. Datum Dreßden am 22. Junii Anno 1661.

Beylagen

I. RESOLUTION

Wie es mit den wüſten Gütern, deren Wiederaufbauung, darauf hafftenden Schulden und ſonderlich rückſtändigen Zinſen, Contributionen und andern Gefällen, ingleichen mit denen Amts- und Gerichts-Gebühren ſonſten zu halten, ertheilet den 19. Nov. 1659.

Wir Johann Georg der Andere, Chur-Fürſt. Lieber Getreuer, Wir haben in gewiſſe Erfahrung gebracht, wie ſehr viel Häuſer und Güther hin und wieder in denen Städten, Flecken und Dörffern annoch wüſte liegen, und die höchſte Nothdurfft erfordern wolle, daß ſolche Oerter und das Land wieder angebauet und mit Leuten beſetzt werde, damit es nun ie eher ie beſſer erfolge, und diejenigen, ſo wüſte Häuſer und Güter annehmen, in der That zu verſpühren, daß ſie Unſere Churfürſtl. Gnade und Landes-väterliche Milde empfindlich genieſſen ſollen, So haben Wir dir Unſere intention und Meinung, welche du entweder Patents-weiſe, oder durch jedes Orts Gerichte alſobalden publiciren, oder auch wohl gar von den Cantzeln ableſen laſſen kanſt, zu deiner Nachricht wohlbedächtig eröffnen wollen.

Und iſt darauf hiermit Unſer Begehren, du wolleſt alle

le diejenigen, ſo wüſte Häuſer, Güther und Gärten, in dem dir anvertrauetem Amte anzunehmen geſonnen, auf einen gewiſſen Tag vor dich beſcheiden, Handlung pflegen, ob an ſtatt des Kauff-Geldes etwas leidliches zu erheben verſuchen, und ſolches zur Helffte unter die Kirchen- und Schul-Diener, auch andere prioritätiſche Gläubiger, ſo auf dem Hauſe oder Gute Forderung haben, austheilen, die andere Helffte aber, Unſerm Amte an ſtatt der Gefälle zuehmen, und treulich in Rechnung bringen, Im wiedrigen Fall aber, und wann nichts zu erhalten ſeyn will, das Haus oder Gut demjenigen, ſo ſich darum angiebet, ohne Entgeld Erb- und eigenthümlichen zuſchlagen, auch damit ſich die Erben oder Creditores, wo deren vorhanden, deſtoweniger zu beſchwehren haben mögen, ihnen Krafft dieſes auffterlegen, daß Sie ſich binnen geduppelter Sächſiſcher Friſt, ob Sie das Hauß oder Gut ſelbſten zu beſtellen und anzubauen gemeinet, Gerichtlichen erklähren, oder hernacher ferner nicht zugelaſſen, ſondern der neue Beſitzer und deſſen Erben jederzeit Amtswegen darbey geſchützet werden ſollen, Hierauf haſt du alle und jede aufgewachſene und biß dato rückſtändige Geld- und Getreyde-Zinſen, Steuern, Contributiones und andere Gefälle, wie ſie Nahmen haben mögen, gäntzlichen abzuſchreiben, und denen neuen Beſitzern, ſie mögen Erben, Gläubiger, oder Freinde ſeyn, vermittelſt eines darüber ertheilten beglaubten Amtsſcheins insgemein zu erlaſſen, Ingleichen wollen Wir Uns hiermit ausdrücklichen gnädigſt erkläret haben, daß die Annehmere von Zeit der geſchloſſenen Handlung von allen Dienſten, Zinſen, Frohnen, Fuhren, Steuern, Contributionen, Geld- und andern Anlagen (auſſer was Kirchen und Schulen betrifft, und gleichfals auf ein erträgliches von dir zu moderiren iſt,) hinführo auf drey Jahr befreyet ſeyn, und damit allerdings verſchonet bleiben ſollen, Jedoch wofern ſie auch würcklichen wieder anzubauen, das Feld zu beſtellen, und die Häuſer oder Güter, ſo viel müglichen, wieder in Stand zu bringen ſich bemühen, und ihnen angelegen ſeyn laſſen, Damit nun der geſatzte Zweck deſto ſchleuniger erlanget, und mit hin und wieder ſchreiben die Zeit nicht vergeblichen zugebracht werde, Wollen Wir dir hierinnen volle Macht und Gewalt ertheilet haben, In der gewiſſen Zuverſicht, du werdeſt dich hierunter alſo erweiſen, wie es Unſer und Unſers Amts Nutz und Beſtes, auch deine Pflichtſchuldigkeit und Gewiſſen allenthalben erfordert, Haſt auch alle und jede vorgehende Handlungen fideliter zu regiſtriren, ſolche deiner Rechnung, woſelbſt ſie paſſiren ſollen, gebührlichen beyzubringen, und was von Zeiten zu Zeiten gehandelt und von wüſten Güthern angenommen wird, in Unſere Rentherey zu berichten, Und weiln ſonſten Unſere getreue Unterthanen in Unſern Aemtern hin- und wieder über die allzu hohe Amts- und Gerichts-Gebühren, ſo von denen Beamten gefordert und genommen würden, ſich zum öfftern beklaget, und Wir dahero die Beyſorge tragen, es möchte ſich dergleichen bey oberwehnten Handlungen auch ereignen, und die neu-anbauenden entweder dadurch gar abgeſchrecket, oder es ihnen noch ſchwehrer gemachet werden, Als thun Wir dir hiermit die Anno 1642. erneuerte Taxam oder moderation gedachter Amts- und Gerichts-Gebühren überſenden, ernſtlich befehlende, du wolleſt ſolche deines anbefohlenen Amts geſamten Unterthanen publiciren, dieſelbige im Amthauſe affigiren, dich in allen darnach gehorſamſt richten, und hierwieder niemanden beſchwehren, oder aber ſolches durch andere geſtatten, Wiedriges falls haſt du anders nichts als ſchwehre Verantwortung, ernſtes Einſehen, und nach Befindung exemplariſche Beſtraffung zu gewarten, Wornach du dich alſo zu achten, Und geſchicht doran Unſer gnädigſter Will und Meinung. Datum Dreßden am 19. Nov. Anno 1659.

Wie das Kauff-Geld einzutheilen.

Erben und Creditores können das Guth ſelbſt annehmen.

Alle alte Reſte ſind abzuſchreiben.

Freyheit des Neuanbauenden.

Sind mit Gebühren nicht zu beſchwehren.

II. MANDAT,

Wie in Sr. Churfürſtl. Durchl. Hohen- und Niedern-Gerichten, auch insgemein durch Dero Churfürſtenthum und Lande, es wegen reaſſumtion des Proceſſus, hinführo gehalten werden ſolle, de dato den 16. Jan. 1655.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburgk, Graf zu der Marck und Ravensbergk, Herr zum Ravenſtein, Fügen hiermit jedermänniglich, weß Würden, oder Standes er ſeye, beſonders aber, Unſer ſämmtlichen getreuen Landſchafft von Grafen, Herren und Ritterſtand, wie auch allen und jeden, Unſern Hohen- und Niedern, Appellation- Hof- und andern Gerichten, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten, Schöppenſtühlen, Schöſſern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schöppen in Städten, Flecken und Dörffern, wie auch Advocaten, Procuratorn, Notarien, Gerichts-Schreibern und männiglich, der entweder nach Gelegenheit der ihme anbefohlenen oder verliehenen Jurisdiction, Rechts-Proceſſe zu verſtatten und zu dirigiren, oder ſich derſelben für ſeine eigene Perſon, oder eines andern wegen, in Unſern Landen zu gebrauchen hat, gnädigſt zu wiſſen, Ob Wir wohl in Unſerer Anno 1622. publicirten Proceſs- und Gerichts-Ordnung, Tit. 17. wegen Reaſſumption des Proceſſus, dieſes in acht zu haben anbefohlen, und inſonderheit verordnet: Daß zu Vorkommung allerhand zweiffelhafftigen Diſputats, nach Abſterben eines oder des andern in Rechten ſtreitenden Parts, deſſelben Erben den Proceſs ausdrücklich reaſſumiren ſolten; Dennoch nicht alleine in Unſerm Appellation-Gerichte ſeithero befunden, daß ſo wohl im ſelbigen, als auch denen Untern-Gerichten, Unſere ietzterwehnte wohlgemeinte diſpoſition von vielen ſehr gemißbrauchet, in den Sachen vorſetzliche Verzögerung geſuchet, und weil in erwehnter Ordnung verſehen, daß ſo wohl Klägers als Beklagtens Erben, litem reaſſumiren, auch ehe und zuvor darüber erkant, in der Sachen weiter nicht verfahren werden ſolle, es faſt dahin gebracht worden, daß der Außgang des Proceſſus in ſehr vielen und langen Jahren nicht zu hoffen, noch auch öfters einiges ſtreitendes Theil bey ſeinem Leben ſich des endlichen Ausſchlags zu verſichern, indeme wegen vielfältiger zutragenden Todesfälle, wenn zumahln mehr Perſonen, ſo Parts Stelle halten, verhanden, in den Gerichten faſt nichts, als ſuper reaſſumptione geſprochen wird. Wann aber hierdurch nicht alleine die Juſtiz gekräncket, ſondern auch die Sachen an ſich ſelbſten verzögert, die Partheyen unverantwortlicher weiſe, zu ihrem groſſen Schaden aufgehalten und müde gemachet, auch wohl endlichen dahin bewogen werden, daß ihrer viel, ihr gutes Recht wohl gar erſitzen laſſen müſſen, Und gleichwohl bey ſolcher Beſchaffenheit dahin zu trachten, wie dergleichen eingeriſſenen Mißbräuchen, auf alle und jede Wege vorgebauet, die Juſtiz befordert, und die Proceſſe nach Möglichkeit eingezogen werden mochten; Als haben Wir, nach eingeholten Rath und eröfneten Gutachten, Unſerer Geheimten- Hoff- und Appellation-Räthe, Unſere Gerichts-Ordnung, in dieſem paſſu etwas zu verändern, der unumgänglichen Nothdurfft befunden.

Was in der Proceß-Ordnung dißfalls verſehen.

Wird hierinne verändert.

Befehlen und gebiethen demnach allen und jeden Unſern oberwehnten Unterthanen, wes Würden oder Standes die ſeynd, inſonderheit aber jedermänniglich, der entweder nach Gelegenheit der ihme anbefohlenen oder verliehenen Jurisdiction Rechts-Proceſſe zu verſtatten, und zu dirigiren, oder ſich derſelben für ſeine eigene Perſon, oder eines andern wegen in Unſern Landen zu gebrauchen hat, hiermit ernſtlich, daß ins künfftige die Vollmachten und Gewälte, gleich Anfangs auf der Partheyen Erben, als welche ohne deß den Proceſs zu continuiren, oder der Erbſchafft zu renunciren verbunden, mitgeſtellet, und auf einer oder andern Parthey, tödtlichen Hintritt, deſſelben Erben nicht ad reaſſumendam litem,

Vollmachten ſollen gleich Anfangs auf die Erben ausgeſtellet werden.

litern, wie bißhero nach Anweiſung der Gerichts-Ordnung geſchehen, citirt, ſondern vom Mandatario oder Anwaldt, wann er anders vorhero ein ſolch auf die Erben gerichtetes Mandat, wie ihme zu thun oblieget, ad Acta gebracht, alsdenn biß zum Schluß der Sachen verfahren, auch ſo wohl die definitiv- als Bey-Urtheil, wofern die Erben noch nicht nahmhafft gemachet, ins Mandatarii oder Anwalden Perſon gefaſſet und geſprochen werden, darbey aber dieſer verbunden ſeyn ſolle, binnen Sächſiſcher Friſt, oder auch unerwartet ſolcher Zeit, ſo balden er ſeines abgelebten Principals Todesfall, und deſſelben hinterlaſſener Erben Namen erfähret, bey Unſer Regierung und andern Gerichten, allwo der Proceſs verführet, an- und einzubringen, Maſſen denn auch alle Hohe- und Niedere in Unſern Landen befindliche Gerichte, zu deſto eher Werckſtellung dieſer Verordnung, die nachdrückliche Verfügung ehiſtes zu thun wiſſen werden, damit in denen allbereit in Rechten anhangenden Sachen, allen und jeden Partheyen förderlichſte Auflage geſchehe, innerhalb einer namhafften Zeit, ſolche neue Gewälte und Vollmachten ad Acta zu geben, und ſich in künfftigen zutragenden Fällen darnach zu achten. An dieſem allen geſchicht Unſer ernſter Will und Meinung. Uhrkündlich haben Wir Unſer Cantzley-Secret hierunter drucken laſſen. So geſchehen zu Dreßden, am 16. Januarii Anno 1655.

Der Mandatarius ſoll die Erben nahmhafft machen.

III. Verzeichniß der Cantzley-Taxe.

Und ſollen die Taxe in Unſerer Cantzley gegeben und angenommen werden.

Als nemlichen:

EIn jeder, der Lehen von Uns hat, ſoll von Güthern, ſo zehen tauſend Gülden werth, und darunter, drey Thaler Cantzley-Gebühr, und alſo förder geben, und darinnen ſoll einem ieden, wie er ſeine Güther achtet, den Pflichten nach, die er Uns der Lehen halber gethan, geglaubet, das Lehen-Geld von ihme genommen, und denenjenigen, welchen es verordnet, und der ietzige Lehen-Secretarius bißhero gereichet, auch hinförder gegeben, und alſo damit gehalten werden,

Wegen des Siegel-Geldes aber, und was ſonſten mehr hiervon bräuchlich, welches mit dem obigen nichts zu thun, ſondern abſonderlich entrichtet werden muß, auch wem oder wohin jedes zu geben, ſoll hinförder gleichfalls, wie es anietzo befunden, verbleiben.

Wann Geld zu Mann-Lehen gemachet, ſoll von jedem Tauſend gegeben werden 1. fl.
Von einem Muth-Zeddel oder Recognition 6. gr.
Von einer Gunſt über 1000. fl. und ſo fort an 1. fl. 3. gr.

Es ſoll aber keine Gunſt in Alt-Väterlichen Lehen, ohne Bewilligung des nechſten Mitbelehnten gegeben werden, Wir hätten dann ſonderbahre Urſachen ein anders zu befehlen, Welches Wir Uns dann zu jederzeit, wie bißhero geſchehen, vorbehalten haben wollen,

Es ſollen auch alle Günſte dahin gerichtet werden, Wo der Wiederkauf binnen drey Jahren nicht geſchicht, daß Wir Uns, oder weme Wir es gönnen, ſolchen Wiederkauff an dem verconſentirten Guth vorbehalten,

Von Confirmation eines Vertrags, Teſtaments und dergleichen 1. fl. 3. gr.
Von einem Leibgedings-Brieff, ſoll man zum wenigſten geben 1. fl. 3. gr.
Von einem ſicher Geleite oder Sicherungs-Brieffe 1. fl. 3. gr.
Von einem Geleits-Brieffe 1. fl. 3. gr.
Von einer Vormundſchafft-Beſtätigung 1. fl. 3. gr.
Von einer Citation 6. gr.
Von einer Inhibition 3. fl.
Von einem Arreſt 1. fl. 3. gr.
Von einer Commiſſion Zeugen zu verhören 12. gr.
Von einem Receſs ſoll jedes Theil geben 1. fl. 3. gr.

Wären aber die Partheyen ſehr arm, von denen ſoll nichts genommen werden.

Von Compulſorialen 12. gr.
Von Executorialn 12. gr.
Von Remiſſorialn 12. gr.
Von einem Behaffts-Brieffe 1. fl. 3. gr.
Von einem Blatt zu copiren 1. gr.

Es ſollen aber unter 26. Zeilen uff eine Seite nicht geſchrieben werden.

Die Taxa vor die Rathsbeſtätigung, ſoll bleiben wie vor Alters.

Die Taxa alter und neuer Privilegien aber ſoll bey Uns und Unſerm Nachkommen ſtehen.

Was ſonſten andere Brieffe ſeynd, davon man die Cantzley-Gebühren billich entrichtet, und die Taxa hierinnen nicht begriffen, Sollen Wir Unſere Erben und Nachkommen die Taxa zu ſetzen haben.

IV. MANDAT,

Wegen Verboth der Corroſiv-Farbe Indigo genandt.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein, Fügen allen und jeden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, nebenſt Entbietung Unſers Gruſſes, Gnade und geneigten Willens, hiermit gnädigſt zu wiſſen; Was maſſen die Röm. Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheim Kön. Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr, auf etlicher Fürſten und Stände des Heil. Röm. Reichs, vorgebrachtes aller unterthänigſter Klagen, daß bißanhero die in der Reichs-Policey-Ordnung, zu Färbung der Tücher verbothene ſchädliche Waaren, ſonderlich aber der Indigo, einen Weg als den andern, gebrauchet, und in groſſer Menge aus Holland in dieſe Länder gebracht, hingegen die ſonſt nützliche Waidfarbe abgeſchaffet, und der zuträgliche Handel des Waids dardurch abgeſchnitten worden, ſich allergnädigſt gefallen laſſen, ein abſonderliches Mandat allergnädigſt zu ertheilen, wie nachfolgends mit mehrern zu vernehmen:

WIr Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Entbieten N. allen und jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten, Landrichtern, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stand- oder Weſens die ſeynd, und inſonderheit dem Ehrſamen, Gelehrten, Unſerm Rath und des Reichs lieben Getreuen, Philipp Wernern von Emrich, der Rechten D. Unſers Kayſerl. Kammer-Gerichtes Procuratorn Fiſcal, denen diß Unſer Kayſerl. Patent oder glaubwürdige Abſchrifft davon fürkömt, Unſere Freundſchafft, Gnad, und alles Gutes, Und geben E. L. L. A. A. und Euch hiermit freund- und gnädiglich zu vernehmen, Und iſt zwar ohne das wiſſend und bekandt, Als bey deme in Anno Funffzehen Hundert Sieben und Siebenzig, in Unſer und des Heil. Reichs Stadt Franckfurt gehaltenen

haltenen Deputation-Tag, in Reformir- und Erſehung des Heil. Reichs Policey-Ordnung, Klag vorkommen, daß durch allerhand neuerliche, erfundene, ſchädliche und betrügliche freſſende, oder Corroſiffarb (ſo man die Teuffels Farb genennt) jederman viel Schadens zugefügt worden, indeme man zu ſolchen Farben, an ſtatt des Wäyds, Vitriol und andere freſſende wohlfeilere Materi gebraucht, und dardurch das Tuch, ob es wohl im Schein ſo ſchön als mit der Wäydſarb gefärbet, jedoch wenn es in der Truhen, oder ſonſten auf dem Lager gelegen, in wenig Jahren verzehrt, und durchfreſſen worden, was geſtalt darauf in obberührter Anno Funffzehen Hundert Sieben und Siebentzig publicirter Policey-Ordnung, ſolche neue verderbliche Tuchfarb gäntzlichen verboten, auch allen und jeden Obrigkeiten aufferleget worden, in ihren Städten und Gebieten ernſtlich Aufſehens zu thun, damit ſolche freſſende oder Teuffelsfarb, von den Tuchfärbern gäntzlich vermieden bleibe, mit angehängter Verwarnung, da jemand ſolche verbotene Materialien zum Tuchfärben brauchen, oder auch ſolche betrügliche gefärbte Tücher wiſſendlich feil haben würde, der, und dieſelbe, neben confiſcirung des Tuchs, an Ehren und ſonſten nach Ermäßigung der Obrigkeit, geſtraft werden ſolten. Ob nun wohl ſich in allwege gebühret hätte, daß man dieſer heilſamen gemeinnützigen Ordnung allerdings nachgegangen, und die Einführung obberührter betrüglichen Tuchfarben gäntzlichen verhütet und abgewendet hätte; So müſſen Wir jedoch vernehmen, daß ſolches an vielen Orten in Vergeſſen geſtellet, und berührtem Gebot in mannigfaltige Weg zu wieder gehandelt worden, inmaſſen Wir dann die gewiſſe Nachricht erlangt, wiewohln das Land zu Thüringen vor andern Provincien, durch den Wäydthandel reichlich begabt, auch vermittelſt deſſen die Tücher eintzig und allein als auf ein Fundament anderer Farben beſtändig zu färben, daß jedoch deme zugegen etliche Jahre hero, das Indigo aus Holland ſtarck in dieſe Länder gebracht, ſolches auch in Färbung der Tücher daſelbſten, wie auch in Engelland, Franckreich, und andern Orten gebrauchet, und dadurch beydes, der Wäydt (indeme es näher zu erlangen) mit groſſem Abbruch des Landes Thüringen, gäntzlich geſteckt, und die Käuffer der Tücher mercklich hierunter betrogen worden, inmaſſen dann nach Außweiſung der Experientz die Tücher nur zum Schein mit denſelben Farben, und nimmermehr mit ſolchem Beſtand und Fundament, wie mit dem Wäydt anzufärben, wordurch dann die Nutzbarkeit, welche ſonſten das Land zu Thüringen, und gantz Teutſchland durch deſſen Commercien genoſſen, hinweg gehet, und der Vortheil auf Ausländiſche tranſportirt wird.

Indigo iſt denen Tüchern ſehr ſchädlich.

Wann dann ein ſolches obberührter des H. Reichs Policey-Ordnung und Reichs-Abſchieden zu wieder, und Uns dannenhero die Einſchleichung angeregter ſchädlichen und betrüglichen Farben abzuſtellen und zu verbieten, von tragenden Käyſerlichen Amts wegen obliegen und gebühren thut, Hierumben ſo geſinnen und begehren Wir an E. L. L. A. A. und Euch hiermit, freund- und gnädiglich, den andern aber ernſtlich befehlend, daß ſie in ihren Landen, Botmäßigkeiten, Städten und Gebieten, aller Orten, fleißige Auffſehung thun laſſen, damit die obberührte in des H. Reichs Policey-Ordnung verbotene neuerliche und betrügliche Farben an keinem Ort eingeführt, oder von denen Färbern gebraucht, ſondern gäntzlich und allerdings vermieden bleiben. Da aber jemand dieſem Unſerem Käyſerl. Patent zu wieder, dergleichen obbenante verbotene Farben und Materialien zum Tuchfärben gebrauchete, oder auch ſolche betrüglich gefärbte Tücher wiſſendlich feil hätte, und verkauffte, der, oder dieſelben ſollen alſogleich, an Ehren, mit ernſtlicher Straffe angeſehen werden. Geſtalt denn Wir dir Eingangs gemeldtem Unſern Käyſerl. Reichs-Fiſcal hiermit alles Ernſtes anbefohlen haben wollen, daß du zu Handhabung des H. Reichs Ordnung, und diß Unſers Kayſerl. offenen Patents und Befehls, dich deines obhabenden Fiſcalat-Amts hierunter gebrauchеſt, und gegen dieſelbe mit Confiſcation der Tücher, unnachläslich verfahreſt, und dich daran nichts hindern, noch abhalten laſſeſt. Wie nun ſolches alles des H. Reichs Policey-Ordnung ohne das gemäß: Als wollen Wir Uns zu E. L. L. A. A. und Euch der gehorſamſten Schuldigkeit dieſes Unſers Käyſerl. Patens in allweg verſehen, die andern und Unſern aber, erſtatten damit Unſern gnädigſten ernſtlichen Willen und Meinung. Geben in Unſer und des Heil. Röm. Reichs-Stadt Regenſpurg, den Ein und Zwantzigſten Monats Tag Aprilis, Anno Sechszehen Hundert Vier und Funffzig, Unſerer Reiche des Römiſchen im Achtzehenden, des Hungariſchen im Neun und Zwantzigſten, und des Böhmiſchen im Sieben und Zwantzigſten.

Ferdinand.

Ferdinand Graff Kurtz.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæſar. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

Wann dann ſolchem ausgegangenem Käyſerl. allergnädigſten Mandat ſchuldige Folge zu leiſten gebühret, und Wir demſelben in Unſern Churfürſtenthum und Landen allerdings nachgeleber wiſſen wollen: Als befehlen und gebiethen Wir allen und jeden Unſern obberührten Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen und jeden Unſern Unterthanen, Schutzverwandten, und andern, die in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen Gewerb und Handel treiben, hiermit und in Krafft dieſes, daß ſie dem in mehrberührtem Mandat begriffenen Inhalt, bey Vermeidung der darinnen geſatzten Pön, allerdings würcklich und vollſtändig nachkommen, und darwieder in keinerley Weiſe thun noch handeln, oder andern ſolches zuverrichten geſtatten, ſondern vielmehr die Verbrechere zur verdienten Beſtraffung Uns jedesmahls ſchleunigſt anmelden ſollen. Doran vollnbringen ſie Unſern gäntzlichen zuverläßigen Willen und Meinung. Uhrkündlich mit Unſern zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, Geſchehen zu Dreßden, am 18 Septemb. Anno 1654.

V. Abdruck des erneuerten und erweiterten Leipzigiſchen Marck-Reſcripts. d. 21. Julii 1660.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Julich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Thun hiermit kund und bekennen daß zwar Unſer in GOtt ruhender Hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, Herr Johann Georg der Erſte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc. Chriſtſeligſten Andenckens, wegen der unter den Kauff- und Handels-Leuten gewöhnlichen Wechſelwährung und was ſolcher anhängig, am 25. Julii Anno 1621. an den Rath zu Leipzig ein Reſcript ertheilet, welches auch am 6. Auguſti denen Einheimiſchen und im Michaelismarckt jetztgedachten Jahres den fremden Handelsleuten publicitet worden, unter andern des Inhalts:

Voriges Marckt-Reſcript de A. 1621. wird wiederholet.

Daß hinführo unter den Kauff- und Handelsleuten in beſtändlichen oder in continenti erweißlichen und überführten Schulden der Debitor ohne Verſtattung einiger Bürgerlichen oder Sächſiſchen Friſt, auf

Strafe, ſo darauf geſetzet.

Anſuchung des Gläubigers baare Zahlung leiſten, oder annehmliche Verſicherung und Geſtalt machen. Im Fall er aber keines vermöchte, alſobald in Gehorſam gehen und darinnen ſo lange verbleiben ſolte, biß er ſich mit ſeinen Creditorn abgefunden.

Ob nun wohl diß alſo genannte Marckts-Reſcripte, ſo einig und allein den Commercien zum beſten und zu mehrerm Aufnehmen der Handlungen angeſehen, bißher in ſchuldiger Obſervantz gehalten, von In- und Ausländiſchen Handelsleuten gerühmet, und in Wechſel- und Handels-Sachen nicht weniger Nutz dadurch befördert worden: So vernehmen Wir doch mit ſonderbahren Befremdungen, daß etliche böſe Bezahler, ſamt deren Advocaten und Procuratorn ſich unterfangen dürffen, ſolch Reſcript ihres Gefallens zu drehen, zu gloſiren und vorzuwenden, Als könten die Kauff- und Handelsleute, wann ſie gleich im Wechſel- oder andern bekandten Handels-Schulden vor Gericht belanget würden, durch ihre Gevollmächtigte erſcheinen, und müſten dieſelben zugelaſſen werden, und zwar alles zu dem Ende, damit ſie entweder die Sache in Proceß ſpielen, oder über ihre Dilatoriſche Exceptiones ein Interlocut erlangen, darauf das Decendium auswarten, dem Schuldener unterdeſſen Lufft machen, und ſo viel zu wege bringen, daß er den gantzen Marckt und inſonderheit die Zahl-Woche über frey und ungehindert in Leipzig verharren, und ſo dann mit des Gläubigers höchſtem Nachtheil ſich davon begeben könne; Dieweil aber durch diß und ander dergleichen ungebührliches Beginnen und Vornehmen, dem wohlerwogenen Marckt-Reſcript und deſſen Scopo allzunah getreten wird, indem ſolcher geſtalt diejenigen, ſo in der Perſon nicht erſcheinen und gleichwohl ſchuldig befunden werden, Inhalts ſolches Reſcripts durch würcklichen Gehorſam zur Zahlung nicht gebracht werden können, ſondern ihnen vielmehr Anlaß gegeben wird, denen Gerichten ſich zu entziehen und die heylſame Anordnung zu vernichten, dadurch die freyen Commercien, ſo ohne diß bey ietzigen Läufften nicht wenig abgenommen, je mehr und mehr gekräncket und dermaſſen zu Grunde getrieben werden, daß kein Kauffmann dem andern mit Beſtand etwas mehr trauen darf, inmaſſen die Handelsleute ſelbſt höchlichen darüber geklaget; Als wollen Wir erwehntes Reſcript, in allen ſeinen Puncten, Inhalt und Clauſulen hiermit ausdrücklich wiederholet, erneuret, beſtätiget und anderweit ernſtlich anbefohlen haben, ſolches noch ferner, wie bißhero in die Viertzig Jahre geſchehen, in ſchuldige Acht zu nehmen, und die Kauff- und Handelsleute nochmahls dahin anzuhalten, daß ſie in Wechſel- und andern bekandtlichen oder in continenti erweißlichen Handels-Schulden jederzeit in der Perſon vor Gerichte erſcheinen, und biß die baare Bezahlung oder annemliche Verſicherung geleiſtet, ſich in Gehorſam einſtellen müſſen; Alles bey vermeidung Unſerer Ungnad und ernſter Straffe, Wiewohl aber ſolch Marckt-Reſcript unter andern wegen des Wechſels vornehmlich und faſt einig und allein auf die Kauff- und Handelsleute, wie dieſelbe unter und mit einander handeln, gerichtet iſt, So befinden Wir doch dem gemeinen Weſen nicht wenig zuträglich, und ſeynd der guten Zuverſicht, es ſoll Treu und Glauben bey ietzigen Läufften je mehr und mehr beſtärcket und Handel und Wandel befördert werden, wenn man über ertheilte Wechſelbriefe, ſie mögen betreffen wen ſie wollen, ohne Unterſcheid der Perſonen ſteiff und feſt halten, und mehrberührtes Marckt-Reſcript auf dieſen Fall verſtehen und erweitern laſſen, Wollen es demnach aus Landesfürſtlicher hohen Macht und Gewalt, auf ſolche Maſſe, weil es ohne das der contrahirenden Perſonen Abſehen und Meinung, wie auch der Eigenſchafft des Wechſels gemäß iſt, hiermit wiſſentlich und wohlbedächtig erkläret, und Krafft dieſes angeordnet haben, daß hinführo auf alle und jede Wechſelbrieffe, ſo ohne das in Rechten privilegiret, ſie mögen von Kauffleuten oder andern, wie die Namen haben, vorgewieſen und produciret werden, ohne Unterſcheid, Inhalt offt angezogenen Marckt-Reſcripts aufs ſchleunigſte verholffen werden ſoll; Darnach ſich jedermänniglich zu achten. Uhrkundlichen haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Chur-Secret bekräfftigen laſſen, So geſchehen zu Dreßden, den 21. Julii Anno Ein Tauſend Sechshundert und Sechtzig.

Ist bishero verdrehet worden.

Wird erneuert.

hat bishero nur unter Kaufleuten statt gehabt.

Wird aber auf alle andere Personen extendiret.

Johann Georg Chur-Fürſt,
(L. S.)
Wolff Sigfridt von Littichau.
Mart. Taubeneſte.

VI. Zwey gnädigſte Reſcripta die fremde Bier-Einfuhre belangende.

JOhann George, Chur-Fürſt. Lieber Getreuer, Es beklaget ſich der Rath und Brauerſchafft zu Bitterfeldt, benebenſt dem Städtlein Brehna, wie aus dem angrentzenden Fürſtenthum Anhalt, und benahmentlich aus denen Städten Jeßnitz und Ragun, das Bier in vieler Anzahl, nicht allein von denen Dorff-Schencken, ſondern auch von andern gemeinen Einwohnern, ſo wohl derer von Adel als andern Unterthanen uff Hochzeiten, Kindtauffen und ſonſten zum öffentlichen Schanck ihnen und denen benachbarten Städten zu mercklichen groſſem Schaden und Schmählerung ihrer Nahrung eingeführet würde.

Nun dann dergeſtalt an Unſern Steuer-Einkünfften Wir groſſe Verkürtzung und Abbruch zugleich erleiden, und dahero wohl Uhrſach hätten, diejenigen Gerichts-Herren, ſo ſolchen Dingen, zu wieder Unſern Ausſchreiben, nachgeſehen, mit denen, welche ſich ſolchen fremden Bierſchancks ſeithero gebraucht, und die Steuer darvon zurücke gehalten, uff Erforſchung mit der im Lochauiſchen am 14. Novemb. Anno 1557. datirten und in Druck gebrachten Ausſchreiben, dictirten Straffe belegen zu laſſen, So wollen Wir doch vor ietzo noch um gewiſſer Uhrſachen willen damit an Uns halten, Künfftig aber und wann uns von euch Nachricht überſchrieben wird, von weme ſolch fremde Bier eingelegt und verzapffet worden, und wie viel deſſen geweſen, der Beſtraffung halber zu reſolviren wiſſen. Inmittelſt habt ihr hinter diejenigen zu inquiriren, was ihr diſſfalls in Erfahrung bracht, fleißig zu notiren, und Uns darvon euern unterthänigſten Bericht zu erſtatten, Damit aber hinführo denen Städten, inſonderheit Unſerm Steuerweſen, in dieſen Dingen nicht zu Schaden gehandelt werde, So begehren Wir gnädigſt, Ihr wollet keinem der Schencken oder andern Einwohnern, ſie gehören gleich unter Unſer Amt oder die vom Adel, ferner geſtatten, ſolch fremde Bier mehr einzulegen, es ſeye dann Uns von jedwedern Faß nicht weniger als von den inngebrauenen die 40. Groſchen vermöge und Inhalt vorgedachten Lochauiſchen Ausſchreibens und zugleich der uff iedes Faß geſchlagene Thaler Accis-Steuer abgeführet, und vor der Einſchrotung erleget ꝛc. Und damit diſſfalls nichts untergeſchlagen oder heimlich eingeführet werde, niemand ſich auch mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen haben möge, Habt ihr dieſe Unſere Reſolution ſo wohl denen Schrifft- als Amtſaſſen, wie auch denen Richtern in Unſern Amts-Dörffern zu eröfnen, hiernechſt auch in Unſern Gleiten auf dergleichen Bierabführen, und ſonſten durch andere Perſonen gute Aufacht geben zu laſſen, und uf betretenden Fall nechſt Erlegung der Tranck- und Accis-Steuern diejenigen, andern zum Abſcheu zu beſtraffen, oder nach dem bey einem und dem andern keine parition zu vermercken, Uns denſelbigen zu fernerer Verordnung nahmhafft zu machen, Daran ꝛc. Datum Dreßden am 5. Februar. 1652.

An Schöſſer zu Bitterfeldt und Zörbigk.

Johann

Gräfenhaynichen beſchwert ſich über die Einfuhre fremden Biers.

JOhann George, Chur-Fürſt. Veſter und lieben Getreue, wie ſo gar beweglich Uns der Rath und Bürgerſchafft des Städtleins Gräfenhänichen, den Abfall ihrer Nahrung in Einfuhre und Verzapffung des fremden und ausländiſchen Biers, deſſen ſich etliche gegen den Petersberg und zwarten in Unſerm Amt Zörbigk gelegene, ſo wohl des von Veltheims zu Oſter, und deren vom Adel Schencken und Kretzſchmare, wie auch der Rath zu Zörbig und ſonſt faſt männiglich unterſtehen ſollen, zu erkennen gegeben, das habt ihr aus dem Inſchluß mit mehrerm zu erſehen, Nun dann wegen des ſtarcken Landbrauens, als welches von denen vom Adel, unter den prætext ihres Tiſchtruncks gebrauen, mehrentheils aber durch ihre Schencken ausgezapffet, und darvon zur Ober-Einnahme nichts berechnet wird, Als wegen Einlegung des ausländiſchen Bieres faſt von allen Städten, bey neulichſter Landes-Verſammlung, wie auch vorhin geklaget worden, Und dieſen einreiſſenden, dem allgemeinen Steuer-Weſen ſchädlichen Ubel zu begegnen, die Städte aber vor gäntzlichem Ruin zu verwahren, Uns als einem Landes-Fürſten in alle Wege obliegen thut, Hierbey aber überaus hoch mißfällig empfinden, daß ſo gar wieder Unſer hievoriges Verboth ungeſcheuet in dieſen gehandelt, und der Ungehorſam von Tag zu Tag zunehmen, und je mehr und mehr ſich ereignen will, Als begehren Wir gnädigſt, ihr wollet dieſes der Gräfenhäniſchen Bürgerſchafft, die Wir inſonderheit bey ihren von Uns erhaltenen Privilegio zu ſchützen gemeinet, als auch der andern, in Chur-Creyße gelegenen Städten, ietziges und vorhin geklagtes, ſo wohl Unſere darob empfundene ſonderbahre Diſplicenz durch ein offenes Patent, denen von Adel uffm Lande zu erkennen geben, vornehmlich aber Sie ſelbſten mit dem Brauen auf Unſere hievorige Ausſchreiben, und inſonderheit dahin weiſen, daß ſie, auſſer ihren Tiſch-Trunck ein mehrers nicht brauen möchten; Uffn wiedrigen Fall und do itzo oder künfftig erfahren werden ſolte, daß ſie mit ihrem gebrauenen Biere ihre Dorffſchencken verlegt, würden Wir an ihnen die in beſagtem Steuer-Ausſchreiben enthaltene Straffe außzuüben nicht unterlaſſen. Worbey ihr die Beamten ihrer Schuldigkeit und daß ſie vor ihre Perſon, ſo wohl als auch andere dißfalls, Inhalts des Ausſchreibens, nicht nur fleißige und beſſere Nachforſchung, als bißher geſchehen, thun, ſondern auch die Braumeiſtere vereyden ſollen zu erinnern, die Dorffſchencken, Kretzſchmar und Gemeinden aber, bey deren von Adel und andere in Unſern Aemtern und Städten dieſes Creyſes, welche das fremde und auſſerhalb Landes gebrauene Bier einzulegen pflegen, habt ihr auf einen gewiſſen Tag vor euch zubeſcheiden, ihr bißheriges Beginnen in Ernſt zu verweiſen, und nicht allein dem hievorigen Ausſchreiben gemäß die Tranck-ſo wohl Accis-Steuer von iedwedern Faſſe, ſo ſie ſeithero eingelegt, unfeilbar abzufodern, ſonſt auch nach Anleitung Unſers in GOtt-ruhenden Herrn Bruders, Churfürſt Chriſtiani II. Chriſtmildeſter Gedächtniß, Anno 1601. ertheileten Befehlichs, ihnen bey einer nahmhafften Straffe und in Krafft dieſes Verluſt der Schenck-Gerechtigkeit aufzulegen, daß ſie ſich des fremden Bier-Einlegens und Schancks gäntzlich enthalten, und dieſer und andern vorigen ernſthafften Verbothen in ſchuldigſter Treue und Gehorſam nachleben ſolten, Gegenfalls und do von den angrentzenden Städten darüber weiter geklaget, oder dieſes Beginnen nicht abgeſtellet würde, ſoll jedes Orts Beamter, als welchen ihr dieſe Unſere Anordnung zu communiciren, und darob zu halten, von Unſert wegen Auflage zu thun wiſſen werdet, itzo und künfftig ſchuldig und verbunden ſeyn, nicht allein dem klagenden Theile jedesmahl hülffliche Hand wieder die Ubertretter zu biethen, und die Straffe unbegrüſſet des Gerichts-Herren einzufodern, ſondern auch das eingeſchrotene Bier ohne alles Einwenden weg zu nehmen, denen an den Grentzen gelegenen Städten folgen zu laſſen, und hierüber die Schenck-Gerechtigkeit andern zu verleyhen, An deme ꝛc. Datum Dreßden am 9. Julii Anno 1653.

Strafe auf ſolch verbotenen Bier-Einlegen und Schencken.

An die Einnehmere im Chur-Creyße.

beſgleichen andere Städte

die von Adel ſollen mit ihrem Tiſchtrunck zu frieden ſeyn.

DECISIONES ELECTORALES SAXONICÆ.

Oder

Erledigung derer zweiffelhafften Rechts-Fälle.

JOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg, der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Hiermit thun kund.

Als Unſere getreue Landſchafft bey vorigen, und nächſten Land-Tägen ingemein ſich beklaget, welcher geſtalt die Facultäten, Schöppen-Stüle und andere Judicia, bishero in vielen Fällen die Landes-Conſtitutiones nicht auf einerley Meynung ausgeleget, ſondern von einander diſſentirt, und ungleich geſprochen: So haben Wir, nach wohlerwogenen Dingen, aus Landes-Väterlicher Fürſorge die Nothdurfft zu ſeyn erachtet, etliche Unſere Räthe, und andere, ſo wegen der Landſchafft, an Ritterſchafft und Städten hierzu benahmet worden, nieder zu ſetzen, Ihnen die von Hoff-Gerichten, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten, und Schöppen-Stülen zu Leipzig und Wittenberg eingeſchickte Berichte und zweiffelhaffte Fälle, zu fleißiger Berathſchlagung und reiffer Erwegung zu übergeben, welche dann ihr gehorſamſtes Bedencken, neben einen Aufſatz, wie ſolche Rechts-Fragen zu entſcheiden, eingeſchicket.

Rechts-Collegia haben bisher ungleich geſprochen.

Allermaſſen Wir nun, mit Zuziehung Unſerer getreuen Landſchafft, die, von derſelben angebrachte Landes-Gebrechen und Beſchwehrungs-Puncta erörtern und in Druck geben laſſen: Alſo haben Wir auch, gleich Unſern in GOtt ruhenden Vorfahren, dieſe nachfolgende Deciſiones, nach anderweitiger reiffer gnugſamer Deliberation, fleißiger Cenſur, und beſagter Unſerer getreuen Landſchafft Gutachten, dem gemeinen Weſen zum beſten, auch Abwendung vieler ſchädlicher Inconvenientien, weiln die Juſtitia conſtans & perpetua ſeyn ſoll und muß, auf vorgehende mit Unſerer freundlich vielgeliebten Brüdere und Gevattere L. L. L. hieraus gepflogenen freund-brüderlichen Communication, als Landes-Satzungen, zu männigliches Wiſſenſchafft und Nachrichtung, hiermit in offenen Druck fertigen laſſen; geſtalt auch Hochgedachte Ihre L. L. L. ebenmäßige Publication in Ihren Landes-Portionen und Stifftern, nach Anleitung Unſers freund-brüderlichen Vergleichs, gebührend verfügen, und Ihre Regierungen und andere Gerichte darauf weiſen werden.

DECISIO I.

Ob die Zeugen in poſſeſſorio momentaneo, oder ſummariſſimo ſchwehren, oder ohne Eyd zugelaſſen werden ſollen?

Reſp. Es ſoll diß-falls einem Vereydeten, oder ſo eine ſonderbare Gewalt und Gefahr zu beſorgen, zweyen unbeeydeten, iedoch unverwerfflichen Zeugen geglaubet werden.

Ob zwar etliche Rechts-Lehrer dafür halten, daß diß-falls die Zeugen zu vereyden nicht nöthig, indeme dieſes Zeugniß nur zu des Richters Information, nicht aber vollſtändigen Beweiß gebrauchet, auch das ordinarium poſſeſſorium vorbehalten wird: So laſſen Wir Uns doch die andere Meynung gefallen, daß nemlich eine oder die andere Parthey, zu Beſcheinigung der Poſſeſs in proceſſu des momentanei poſſeſſorii ſummariſcher weiſe, entweder vor dem Richter oder Notario und Zeugen, Articul einzugeben, und zum wenigſten einen Zeugen vermittelſt Eydes abhören zu laſſen, hinführo ſchuldig ſeyn; Im Fall aber unter denen Partheyen eine ſonderbare Gefahr, Gewalt und Thätlichkeit oder Tumult zu beſorgen, auch zweyen unverwerfflichen unbeeydeten Zeugen diß-falls geglaubet; Hiernächſt demjenigen, was bey Erörterung der in Anno 1653. und 1657. übergebenen Landes-Gebrechen, zwiſchen denen Obrigkeiten und Unterthanen §. 36. verſehen, allerdings nachgelebet werden ſolle.

DECISIO II.

Ob wider Brieff und Siegel über die Exception Solutionis & Compenſationis, auch andere zuzulaſſen?

Wird affirmirt, aber mit gewiſſer Ausnahme.

Ob wohl in Unſerer Gerichts-Ordnung de An. 1622. verſehen, daß wieder ein geſprochenes Urthel auf Perſönliche Klagen, als um Schuld und anders dergleichen, darum die Hülffe auf einen gewiſſen Tag angeſetzet, keine andere Exception, als Solutionis oder Compenſationis, intra terminum Executionis liquidæ, zuzulaſſen: So iſt doch ebener maſſen aus Unſerer Policey-Ordnung bekannt, daß wider klar Brieff und Siegel der Schuldner nichts deſto weniger mit andern dergleichen Exceptionen, ſo in continenti und auf friſchen Fuß durch unläugbare Urkunden, oder ſonſten ex actis, oder eigenen Bekänntniß des Gegentheils, dergeſtalt erweißlich ſeyn, daß es alſo fernern Zeugniſſes nicht bedürffe, billig zu hören.

Damit Wir nun hierinnen allen Zweiffel aufheben, und ins künfftige denen hierunter geſuchten Ausflüchten vorbauen: So ordnen und ſetzen Wir, daß hinfüro über die Exception Solutionis oder Compenſationis noch andere, ſo in continenti durch unläugbare Urkunden, ex Actis, oder des Gegentheils eigenem Bekänntniß erweißlich ſeyn, zwar auch zugelaſſen, iedoch der Schuldner wider die geklagte Schuld, ſolche ſeine Exceptiones, die er etwan einzuwenden vermeynet, binnen dreyen Wochen, von Zeit beſchehener Inſinuation der Klage und Beylagen anzurechnen, in Schrifften übergeben, auch ſodann zugleich Abſchrifften der Urkunden, womit er dieſelben zu beweiſen vermeynet, beyfügen, und hierauf bey dem allbereit angeſetzten Termin durch die Originalia beſtärcken, auch ferner Verhör, Handlung und gebührenden Beſcheids gewarten. Hernacher aber, und wann er ietzbenannte Friſt nicht in acht nimmet, bey der Execution (auſſer der Exception Solutionis oder compenſationis, intra terminum Executionis liquidæ) keine andere Exception, ſie möge gleich ex natura contractus ihren Urſprung haben, oder ex inſpectione Inſtrumenti ipſius zu verificiren ſeyn, ferner zugelaſſen, ſondern der Schuldner auf allen Fall mit ſeinen Exceptionibus, und was er nach erlittener Hülffe und beſchehener würcklichen Bezahlung an den Gläubiger wiederum durch Recht zu haben vermeynet, damit in die Reconvention gewieſen werden ſolle, allermaſſen in Unſerer Reſolution über die in Anno 1653. und 1657. eingegebenen Land-Gebrechen, Tit. von Juſtitien-Sachen, §. 2. 3. 4. mit mehrern Meldung geſchehen, darbey Wir es nochmaln allerdings bewenden laſſen.

DECISIO III.

Ob einem Richter in demjenigen, ſo vor Ihme und ſeinen Gerichten gehandelt und verglichen, auch von Ihme in decreto der Abſchied bezeuget worden, Glauben beyzumeſſen?

Wird mit Unterſcheid affirmirt und negirt.

Bey dieſer Frage iſt billig ein Unterſcheid zu machen, ob der Richter über ſein Eigenthum und vollſtreckten Proceſs oder über demjenigen, ſo die Partheyen vor ihme und denen Gerichten vorgebracht und verglichen, atteſtiret; Auf den erſten Fall wird ſein Zeugniß, ſo ſeine eigene facta betrifft, weiter nicht, als ſo ferne daſſelbe mit den Acten oder anderer geſtalt zu beſtärcken iſt, zugelaſſen; Auf dem andern Fall aber, weiln gleichwohl einem ieden, der auf Pflicht ſitzet, die præſumption, daß er in Krafft derſelben aufrichtig und treulich handelt, auch der Wahrheit gemäß atteſtiret, zu ſtatten kommet, Iſt des Richters aſſertion oder decreto in denen Sachen ſo vor ihme und ſeinem Gerichte vorgelauffen oder verglichen worden, ſo lang billig Glauben und Beyfall zu geben, bis vom Gegentheil ein anders gnugſam erwieſen wird.

DECISIO IV.

Ob ein Weib nach Verflieſſung der ihr zur Beweiſung ihres Einbringens beſtimmten Sächſ. Friſt, nochmahln damit zuzulaſſen?

Wird affirmirt.

Daß die zur Beweiſung beſtimmte Friſt derer ſechs Wochen drey Tage, vermöge derer Sächſ. Rechte, und darauf eingeführten Gerichtsbrauch, Terminus peremtorius iſt, erhellet aus unſerer Gerichts-Ordnung und andern Conſtitutionen. Dahero etliche Rechtslehrer dahin zielen, daß bey dieſer Regul es billig zu verbleiben, die Streitigkeiten einzuziehen, dem Weibe, daß ſie ihren Beweis nicht beſſer in acht genommen, beyzumeſſen, und weitere Friſt nicht zu verſtatten ſey.

Ratio dubitandi.

Nachdem aber angezogene Gerichts-Ordnung ſelbſten in etlichen Fällen eine limitation machet, wann ſonderlich in cauſis minorum & Univerſitatum, vermittelſt des beneficii reſtitutionis in integrum, ein anderes erhalten würde; Und dann die Weiber mit denen Minderjährigen und Communen diß-falls nicht ungleiches Recht haben, denſelben aber, wie auch den minoribus & Univerſitatibus wider die abgelauffene Friſt anderer geſtalt nicht, als vermittelſt der reſtitution zu rathen, iedoch mit dieſem ausdrücklichem Beſcheid, daß ſolche reſtitution nicht eben durch eine ordentliche Klage, ſondern auch per nudam implorationem erhalten, oder exceptionis loco geſuchet, ja die part gar vom Richter, geſtalten Sachen nach, hierinnen præveniret werden könne.

Ratio decidendi.

So laſſen Wir es bey dieſer Erklärung allenthalben bewenden, und wollen, daß hinfüro denen Weibs-Perſonen auf ihr gebürliches Anſuchen, ſolcher geſtalt, nach Verflieſſung der Erſten, noch eine Sächſ. Friſt (damit ſie ſich übereilens nicht zu beſchwehren) vermittelſt ietzt erzehlter maſſen beſchehenen Reſtitution, eingeräumet, iedoch mit dieſer Verwarnung, wo ſie binnen ſolcher Zeit und Friſt den Beweis wegen ihres Einbringens nicht verführen, daß ſie alſo dann ferner damit nicht gehöret, noch zugelaſſen werden ſollen.

Schluß.

DECISIO V.

Ob durch ein Statut, darinnen verordnet, daß derer Unmündigen Forderung, allen Gläubigern fürgehen ſolle, der Ehe-Weiber ihr Vorzugs-Recht wegen ihres eingebrachten Ehe-Geldes aufgehoben wird?

Wird negirt.

Welcher geſtalt die Ehe-Weiber zu Recht, wegen ihres eingebrachten Ehe-Geldes oder Heyrath-Guths, nicht

nicht allein ein ſtillſchweigend Unterpfand in ihrer Ehe-Männer Güther, ſondern auch darneben ex perſonali Privilegio ein ſolch Jus prælationis haben, daß ſie damit auch denen Gläubigern, die vor ihnen ſtille ſchweigende Verpfändung erlanget, vorgehen, iſt in Unſerer Gerichts-Ordnung deutlich enthalten.

Ungeachtet nun an einem und dem andern Ort durch ein confirmirtes und publicirtes General-Statut denen Unmündigen zum beſten verſehen wäre, daß ihre Forderung allen Gläubigern vorgehen ſolte.

So haben es doch Unſere Verordnete dahin verſtanden, daß bemeldtes Statutum keines weges auf der Ehe-Weiber eingebracht Ehe-Geld, ſo im Rechten ſonderlich privilegiret, zu deuten ſey; Welche Meynung Wir auch hiermit approbiren, Und wollen, daß ſich Unſere Hoff-Gerichte, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle, in Urtheln und Sprechen hinfüro allerdings darnach richten und achten ſollen.

DECISIO VI.

Ob ein Weib, ſo einen mit vielen Schulden behafften Mann wiſſentlich heyrathet, ſich des Juris Prioritatis vor andern Gläubigern zu erfreuen?

Wird affirmirt, aber mit gewiſſer Ausnahme.

Hierinnen haben Unſere Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stüle wider einander geſprochen, Indem dieſe dafür gehalten, daß ein ſolch Weib, ſo einen mit vielen Schulden beſchwerten Mann wiſſentlich heyrathet, und ihr Ehe-Geld ihme, ungeachtet ſeines ſchlechten kümmerlichen Zuſtandes, würcklich zuwendet, wegen ihrer Wiſſenſchafft und vermutheten Leichtſinnigkeit, keines Privilegii würdig, nach der Rechte, ſo ſonſten den Weibern zu gut verordnet und ausgeſetzet, fähig wäre: Jene aber die widrige Meynung, daß dergleichen Weib ihr eingebracht Ehe-Geld iederzeit wieder erlangen, und ihres Vorzugs-Recht genieſſen ſolle, bishero behauptet, in Erwegung, ſie zur Zeit der Verehligung mehr auf die Perſon als deſſen Güter, Vermögen und Unvermögen geſehen, Auch die Rechte nicht vermuthen, daß iemand, weniger ein Weib, ſich ihrer zuſtehenden weiblichen Gerechtigkeit und Rechts-Wohlthaten, ohne ausdrückliche Erklärung, verzeihe und begebe, oder bey einer ſolchen Verehlichung doloſe handelte.

Wie Wir nun die letztere Meynung, aus denen hierbey mit einlauffenden Umſtänden und andern erheblichen Urſachen, billiger befunden: Als ordnen, ſetzen und wollen Wir, daß hinfüro die Weiber, ungeachtet ihnen bewuſt geweſen, daß ihre Ehe-Männer vor der Verehlichung in Schulden ſich verteuffet, ihrer Privilegien nicht deſto weniger zu genieſſen, und ihr Einbringen in der Ordnung, darein ſie die Rechte ſetzen, zu fordern wohl befugt ſeyn und bleiben ſollen. Es könte und wolte dann der Gläubiger wider ein ſolch Weib den vorſätzlichen Betrug und gebrauchte Gefehrde ausführen, damit würde er billig gehöret, dem andern Theil aber die Gegennothdurfft vorbehalten.

DECISIO VII.

Ob die Erbegeldere, davon der Gläubiger Zinſen genommen, und ſolcher geſtalt gleichſam in ein Anleben verwandelt, des Schuldners Weibes eingebrachten Ehe-Geld vorzuziehen ſeynd?

Wird negirt, aber mit gewiſſer Ausnahme.

Es wird zwar von etlichen Rechtslehrern, die dafür halten, es hätten die Erbe-Geldere dißfalls einen Vorzug, angezogen, und iſt an ihm ſelbſt unlaugbar, daß in Unſerer Proceſs-Ordnung nicht allein denen Erbe-Geldern, ſo eigentlich dafür zu achten, ſondern auch Tagezeit-Geldern, ſie rühren her von einem Guthe ſo einer der Miterben angenommen oder einem Fremden verkauffet, die Erſtigkeit vor der Frauen eingebrachtes Ehe-Geld gegeben wird. Wann aber der Schuldener ſolche Erbegeldere dem Gläubiger jährlichen verzinſet, oder Sie mit deſſen Beliebung gegen einer Handſchrifft als ein mutuum um Verzinſung bey ſich behält, So haben ſie auch dadurch die Natur und Eigenſchafft, benebenſt dem Recht und Privilegio der Erbegelder verlohren, und wird die Frau wegen ihres eingebrachten Ehegeldes, krafft dieſer Satzung in der Zahlung demſelben billich vorgezogen, Es wäre denn der Debitor in mora; Hergegen vom Gläubiger ſolche Erbegelder Gerichtlich aufgekündiget, und ferner der Hülffs-Proceſs fortgeſetzet worden, auf ſolchen Fall die Erbegelder, ungeachtet daß die Intereſſe moræ hiervon gefordert würden, dennoch der in obangezogener Unſerer Proceſs-Ordnung gegebenen Erſtigkeit genieſſen ſollen. Nach welcher Satzung hinführo alle Collegia und Gerichte zu ſprechen und zu erkeñen haben.

DECISIO VIII.

Ob denen Kirchen, Schulen, Univerſitäten, Stipendiaten und Hoſpitalien die Zinſen, ehe und zuvor die andern Gläubigere ihrer Capitalien befriedniget, gereichet werden ſollen?

Wird affirmirt, aber mit Reſtriction wegen der Allodial- oder Erb-Güther.

Es iſt in dem Torgauiſchen Ausſchreiben und neuen Gerichts-Ordnung zwar verſehen, daß, wann des Schuldners Güter nicht zureichen, von hergelichenen Geldern, biß ſo lang die Gläubiger aller ihrer Capitalien vergnüget, keine Zinſen bezahlet werden ſollen, Weiln aber denjenigen Schulden, ſo Kirchen, Schulen, Univerſitäten, Stipendiaten und Hoſpitalien zuſtehen, als piis cauſis, der Vorzug billich zu gönnen, dieſelben auch nach der Rechtsgelehrten Meinung, ihre Zinſen nicht als Zinſen, ſondern als Intereſſe zu fordern; Hiernechſt ohne das die gemeinen Rechte den Gläubigern ihre Capitalia nebenſt den Zinſen vor andern nachfolgenden Hauptſtämmen in gewiſſer Ordnung vergnügen laſſen. So ſoll ihnen ſolches Intereſſe, nebenſt den Capitalien, wann auch gleich andere nachgeſetzte Gläubigere ihrer Hauptſummen nicht vergnüget werden können, hinführo abgeſtattet, iedoch ſolches allein auf Erblich und Allodial-Güter verſtanden werden.

DECISIO IX.

Ob in Concurſu Creditorum eines Vormunds denen Unmündigen, neben dem Capital auch die Zinſen, in der zu Recht geſatzten Ordnung, zu bezahlen ſeynd?

Wird affirmirt.

Durch die Unmündigen Kinder Zinſen, werden an dieſem Ort keine andere Zinſen verſtanden, als diejenigen, Wann ein Vormund ſeines Mündleins Geld in ſeinen Nutzen wendet, oder fahrläßiger Weiſe bey ſich behält und nicht ausleihet, auch bey noch währender Vormundſchafft und ehe er ſich derſelben würcklich entbrochen, ein Concurſus, zu des Vormunds Vermögen ſich ereignet.

Wann nun ſolcher geſtalt ein Unmündiger bey ſeinem Vormund Capital und Zinſen zu fordern, ſo ſollen hinführo, weiln die Zinſen nicht ex mutuo, ſondern aus der verwalteten Vormundſchafft herrühren, an ihm ſelbſt privilegiret ſeyn, und dem Unmündigen, damit derſelbe nicht in Schaden komme, als ein Intereſſe gebühren, beydes zugleich in eine Claſſe oder Ordnung, wann auch die andern Gläubigere ihre Capitalien nicht erlangen, angeſetzet und bezahlet werden.

DECISIO X.

Ob ein Gläubiger mit ſeiner durch Conſens des Lehen-Herrn und Mitbelehnten verſchriebenen Schuld, auch mit den Zinſen in Concurſu Creditorum andern fürzuziehen?

Wird affirmirt, cum limitatione, wenn der Con-

Ob zwar in Unſerm Churfürſtenthum, vermöge des Torgauiſchen Ausſchreibens und der Gerichts-Ordnung vor allen Dingen in concurſu Creditorum die Gläu-

Lens nicht auf das Capital allein eingerichtet, und die Zinſen ausgeſchloſſen,

bigere ihrer Capitalien vergnüget, und eher die Zinſen von ausgeliehenen Geldern nicht bezahlet werden ſollen; Daraus etliche Rechtslehrer ſchlieſſen wollen, daß hierdurch die gemeinen Rechte geändert, und alſo die Zinſen ohne Unterſcheid, wenn gleich dieſelben von einer Lehenſchuld herrühren, zurück geſetzet werden müſſen. Nachdem aber andere darfür halten, daß ſolche Verordnung allein in Allodial-Güthern ſtatt hat, nicht aber auf die Lehens-Schulden zu ziehen, In welchen nach allgemeinen Rechten und derer Rechtsgelehrten Meinung, nebenſt denen Capitalien die Zinſen, wann derſelben gleich im Conſens ausdrücklich nicht gedacht, ihrer Prioritât nach, vor andern Gläubigern, ſo kein beſſer Recht haben, ungeachtet ſie an ihren Capitalien verkürtzet werden, abzuſtatten, bißhero auch in Unſerm Appellation-Gericht und Schöppenſtuhl alſo geſprochen worden.

So laſſen Wir Uns die letztere Meinung allerdings gefallen, und befehlen hiermit, daß in Unſern Landen hinführo, ietztgedachter maſſen auf Capital und Zinſen in Lehen-Schulden erkennet, geſprochen, und in gleicher Ordnung geſetzet werden ſolle: Es wäre dann der Conſens nur allein auf das Capital eingeſchrencket, und die Zinſen mit ausgedruckten Worten ausgeſchloſſen, auf ſolchen Fall bliebe es bey der erſten Meinung nicht unbillich.

DECISIO XI.

Was vor ein Jahr zur Wiederlöſung eines Guts, und obs nur von einem Anno civili und 52. Wochen, oder aber de Anno Saxonico, ſo ein Jahr, 6. Wochen und drey Tage, zu verſtehen?

Wird affirmirt von 52. Wochen.

Es iſt in Sächſiſchen Rechten verſehen, daß ein Schuldner ſein verholffenes Gut binnen Jahres Friſt wieder an ſich löſen möge: Was aber vor ein Jahr darunter verſtanden werde, darüber haben ſich die Rechtslehrer in dieſen Landen allerdings bißhero nicht vereinigen können. Nun ſeynd zwar etliche der Meinung, daß die Erklährung dieſer Zeit nach Sachſen Recht, welches in jährlicher præſcription insgemein von keiner andern, als Jahr und Tag zu reden pfleget, zu machen, und alſo die Reluition auf ein Jahr, ſechs Wochen und drey Tage zu erſtrecken; Dieweil aber dennoch die Worte in Torgauiſchen Ausſchreiben und neuen Gerichts-Ordnung dißfalls von einer bloſſen Jahres-Friſt, ohne Anhang der Wochen und Tage, wie ſonſten, wenn es de Anno Saxonico redet, gemeiniglich in denen Conſtitutionen geſchichet, Meldung thun, und daher von einem Jahre, ſo 52. Wochen in ſich hält, zu verſtehen; So ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß hinführo dieſer letztern Meinung allerdings nachgegangen, und die Reluition binnen ſolcher Jahres-Friſt der 52. Wochen verſtattet, nach Ablauff derſelben aber nicht zugelaſſen werden ſolle. Im übrigen laſſen Wir es, was wegen ſolcher Reluition in gedachten Torgauiſchen Ausſchreiben und der Proceſs-Ordnung allbereit verordnet, nochmahls allerdings bewenden.

DECISIO XII.

Ob in cauſis executivis, durch Beweiß und Gegenbeweiß, oder nur vermittelſt der recognition-Brief und Siegels, zu verfahren?

Wenn Kläger einen Rechtskräfftigen Abſchied, Urthel oder Gerichtl. Receſs hat, wird mit der Execution nach gegebener Sächſiſ. Friſt alſobald verfahren.

Es haben zwar etliche Rechtslehrer bißhero vorgeben wollen, ob könte dem Beklagten zum beſten, wohl Beweiß und Gegenbeweiß, damit er nicht übereilet würde, zugelaſſen, und der Richter dadurch mehr unterrichtet werden: Es iſt aber die Landes-Policey- und Proceß-Ordnung dißfalls klar, und wann von Klägern Brieff und Siegel vorgeleget wird, iſt der Beklagte dem üblichen Sächſiſchen wohl eingeführten Proceſs und Gebrauch nach, daſſelbe zu recognoſciren oder eydlich zu diffitiren ſchuldig: So haben Wir Uns auch bey Erörterung der in Anno 1653. und 1657. eingelangten Landes-Gebrechen, reſolviret, wann Klägere ein Krafft Rechtens ergriffenen Abſchied, Gerichtlichen Receſs oder Urthel in Handen, darinnen der Beklagte in eine gewiſſe Summa condemniret, und deßwegen bey dem Unter-Richter um Execution anhält, oder aus Unſerer Landes-Regierung oder Hoff-Gericht Executoriales ausbringet und dem Executori einantwortet; daß wider den Beklagten mit der Execution ohne fernere Verhör und recognition Brieff und Siegels verfahren, und ihm mehr nicht als eine Sächſiſche Friſt zur Bezahlung eingeräumet werden ſolle. Do aber Kläger, wie gedacht, nur ſeines Schuldeners klar Brieff und Siegel oder andere Documenta, darinen er ihme eine richtige Summa Geldes zu bezahlen verbunden, in Handen, und er würde ſolches in Unſern Aemtern oder bey andern Gerichten vorlegen, wenn es Schrifftſaſſen, aus Unſerer Regierung oder Hoff-Gerichten Executions-Befehlich auswürcken, auch von denen Uhrkunden, dadurch er ſeine Schuld zu behaupten vermeinet, beglaubte Abſchrifft, nebenſt einer richtigen Liquidation und Schreiben, darinnen er um recognition Brieff und Siegels und Execution anhält, zu denen Actis geben, So ſoll der Beamte oder Richter, vor dem die Sache gehöret, ſolches alſobald dem Beklageten, nebenſt allen Beylagen zuſchicken, ihme vollſtändige Sächſiſche Friſt, a tempore inſinuationis anzurechnen, einräumen, und darneben aufferlegen, daß er auf einen gewiſſen Tag erſcheinen, Brieff und Siegel und andere Documenta, dadurch die geklagte Schuld zu beſcheinigen, recognoſciren oder eydlich diffitiren.

Wenn aber d. Schuldners Documenta muß d. Recognition er geſchehen

Im Fall er aber in dieſem Termin nicht erſcheinet, noch erhebliche Urſachen ſeines Auſſenbleibens einwendet, ſo dann ihn ſub pœna recogniti vorladen, und do er abermahls auſſenbleibet, Brief und Siegel pro recognito gehalten, und ferner dem Hülffs-Proceſs gemäß verfahren, auch Beklagter mit ſeinen Exceptionibus, dofern er dieſelbe nach beſchehener recognition gebührlichen und in continenti nicht beybringen könte, in die reconvention verwieſen, keines weges aber auf Beweiß und Gegenbeweis erkant werden ſoll. Bey welcher Unſerer ietzt erzehlter an angezogenem Ort befindlichen rechtmäßigen Verordnung, Wir es nochmaln allerdings verbleiben laſſen, und dieſelbe als von Wort zu Wort anhero wiederholet haben wollen. Es würde denn die Schuld in einen ordentlichen Proceſs geſuchet, oder die Execution-Klage mit nachdencklichen Umſtänden und auf weiterer Ausführung beruhenden Factis verwickelt, auch vom Beklagten mit nicht geſtehen und im Form einer ordentlichen Kriegs-Rechtens Befeſtigung beantwortet. Auf ſolchem Fall iſt Kläger den Grund ſeiner Klage, und ſo viel ihme daran verneinet, in Sächſiſcher Friſt, wie recht zu erweiſen ſchuldig, darwieder Beklagten ſeine Gegenbeweiſung und andere Rechtliche Nothdurfft billich vorbehalten werden ſoll.

Wenn d. Beklagte in Terminen ausbleibet.

Wenn die Sache ordinarie tractiret wird.

DECISIO XIII.

Wann Kläger bloß das Poſſeſſorium angeſtellet, ob auch in petitorio zu erkennen ſey?

Es haben ſich Unſere Deputirte nunmehr dahin verglichen, daß das Poſſeſſorium und Petitorium nicht in einander vermenget werden ſoll: Wann nun Kläger im Klag-Libell nur das poſſeſſorium angeſtellet, darbey aber, die Poſſeſs deſto mehr zu coloriren und zu behaupten, ein und anders fundament, ſo ſonſten ins petitorium gehörig, mit vorgeſchützet, iedoch alſobalden bedinget, daß er ſich keines weges dadurch in petitorio eingelaſſen haben wolte: So ſoll allein in poſſeſſorio geſprochen, und ſolcher geſtalt das Urthel dem Klag-Libell gemäß eingerichtet werden.

Wird negirt, es wäre denn daß Kläger denn rechtlichen Verfahren zu gleich die jura in petitorio anführte, und Beklagter ſich darauf einlieſſe.

Würde aber Kläger bey angeſtelltem Rechtlichen Verfahren, zugleich auch die Jura in petitorio mit anführen, und Beklagter darauf ſich einlaſſen und in meri-

eis hauptſächlichen antworten, dergeſtalt, daß aus denen Acten und ihren beyderſeits Einbringen, die Gerechtſamkeit in petitorio gnüglich erhallen thäte; So iſt dem Richter disfalls in petitorio zu erkennen, ungeachtet das Libell eigentlich darauf nicht eingerichtet, ſonderndas Poſſeſſorium angeſtellet, allerdings zugelaſſen.

DECISIO XIV.

Wann in einem Urthel oder Abſchiede wider den auſſenbleibenden Beklagten, auf beſchuldigten Ungehorſam erkannt wird, ſich einzulaſſen und zu antworten: Ob er nichts deſto weniger die dilatoriſchen Exceptiones fürſchützen könne?

Wird affirmirt, doch ſoll er examinatorium litem contestiren.

Wiewohl nun in Unſerer Proceß- und Gerichts-Ordnung klährlich verſehen, wie es mit ſolchen Exceptionen zu halten, und wenn ſolche vorgebracht oder eingewendet werden ſollen: So befinden Wir doch, daß hierinnen die Juriſten-Collegia etwas ungleich wider einander geſprochen, und daß durch berührte Worte eine litis conteſtation, auch daß der Beklagte keine dilatoriſche Exception weiter vorſchützen könne, zu verſtehen wäre, vorgegeben worden: Dieweil aber doch der gemeine Stylus disfalls bekant, und der Beklagte zur Ungebühr nicht zu übereilen, auch bishero in Unſern Hohen Gerichten alſo erkennet:

So laſſen Wir Uns aus dieſen und andern erheblichen Urſachen derjenigen Meynung, ſo da wollen, daß durch die Worte: Sich einzulaſſen, und zu antworten: Wann ſie wider den auſſengebliebenen Beklagten auf vorgehende Ungehorſams-Beſchuldigung geſprochen, demſelben die dilatoriſchen Exceptiones nicht abgeſchnitten, ſondern ſolche nochmals in folgenden Termin ein- und vorgebracht werden könten, allerdings gefallen, jedoch daß der Beklagte vermöge Unſerer Gerichts-Ordnung, auch zugleich eventualiter den Krieg Rechtens befeſtige, es wären denn die vorgeſchützten Exceptiones declinatoriæ alſo beſchaffen, daß ſie, ob einer vor denen Gerichten, dahin Er citiret, zu ſtehen ſchuldig, einen billigen Zweiffel verurſachen könten: oder Exceptiones litis ingreſſum impedientes, welche ohne fernere Ausführung alſobald in continenti aus producirten Original-Acten und Uhrkunden, oder des Gegentheils eigenen Bekäntniß darzuthun, jedoch beydes in erſten Termin geſchehe. Auf ſolchem Fall ſoll Beklagten die litis conteſtation, bis über denen iezt gedachten Exceptionen erkant, einzuſtellen nachgelaſſen ſeyn, Und wollen daß alſo hinfüro erkant und procediret werden ſolle.

DECISIO XV.

Ob die Reſtitution-Klage zu zulaſſen, ehe der Hülffs-Proceß ſich geendiget?

Wird recipirt mit Exception, wenn Beklagter binnen dem Hülff-Termin die per modum exceptionis vorgeſchützte læſion in continenti darthut.

Hierinnen iſt abermahlen ungleich geſprochen, indem die Reſtitutiones in integrum von etlichen pro quadam ſpecie Appellationis gehalten, und disfalls dem arbitrio Judicis heimgeſtellet werden wollen, ob ſie dem Beklagten zu gute alſobalden zu zulaſſen, und darüber zu erkennen ſeyn möchte: Hergegen wollen andere ſolche vor eine Art der reconvention ausgeben, und in Unſern Landen, ehe und bevor die Convention-Klage geendiget, nicht verſtatten; Wiewohln Wir nun iemand an ſeinen Rechten zu verkürtzen nicht gemeynet: Dieweiln aber gleichwohl den Rechten ſeinen Lauff zu laſſen, und die Krafft Rechtens ergriffene Abſchied und Urthel zur Execution zu bringen: So können Wir ſchädliche Verſchleiffungen, ſo mehrentheils durch ſolche Reſtitution-Klage geſuchet werden, nicht geſtatten; Iſt derowegen Unſer Will und Meynung, daß Kläger, welcher in Krafft eines Abſchiedes, Receſſus, Urthel oder Obligation die Hülffe wider Beklagten erlanget, auf deſſelben erhobene Reſtitution-Klage ſich einzulaſſen und zu antworten nicht eher ſchuldig ſeyn ſolle, biß Beklagter ſolchem Abſchied, Receſs, Urthel oder Obligation richtig Folge geleiſtet, und ſich gäntzlich von ihme entbrochen. Es könte und wolte dann Beklagter binnen den angeſetzten Hülffs-Termin die Reſtitution und die darinnen enthaltene læſion, wannn er dieſelbe per modum Exceptionis vorgeſchützet, in continenti darthun und beybringen, damit würde Er nach Anleitung Unſerer andern obigen Deciſion billich zu gelaſſen.

DECISIO XVI.

Ob die Exception, als wäre das Anlehen in gemeiner Stadt Nutzen nicht gewendet, die Hülffs-Vollſtreckung verhindern könne?

Wird affirmirt, aber nur auf den Fall, wenn der Rath oder anderer Communen Vorſteher ohne der Stadt oder Viertels-Meiſter, oder derer, ſo die Gemeinde repræſentiren, Einwilligung, Geld erborget.

Wiewohln in dieſem Fall an etzlichen Orten auf Brief und Siegel, darinnen befindliche Renunciation und dergleichen geſprochen, und auf die Execution erkant worden: So erinnern Wir Uns doch hergegen, daß eine Stadt und Gemeine, das vom Rath als Vorſtehere, ohne ihrer der Stadt oder derſelben Viertelsmeiſtere, oder derjenigen, ſo die Gemeine ſonſten repræſentiren, Einwilligung erborgte Geld, ehe und zuvor vom Gläubiger erwieſen, daß ſolches zu gemeiner Stadt Nutzen angewendet worden, wieder zu bezahlen nicht verbunden, inmaſſen ihnen die Rechte in l. Civitas ſattſam zu ſtatten kommen, und die Exceptio non factæ verſionis aus dem Contract ſich ſelbſt ereugnet;

Laſſen es derowegen bey demjenigen, was in Unſerm Appellation-Gericht in dergleichen Fällen mehr denn einſt erkant, allerdings bewenden, Und wollen, Wann gleich der Rath oder anderer Communen Vorſtehere Brieff und Siegel von ſich geſtellet, und darinnen die gemeinen Güthere, auch wohl mit der Obrigkeit Conſens verſchrieben, und darbey angezogener Exception l. Civitas renunciret; Darüber aber die Gemeine oder derſelben Viertelmeiſtere, oder derjenigen ſo ſonſten die Gemeine repræſentiren, nicht vernommen, viel weniger von ihnen darein gewilliget worden, Daß bey ſo geſtallten Sachen, ungeachtet ſonſten nach Anleitung der Landes-Policey- und Gerichts-Ordnung, auf klar Brief und Siegel ſchleunigſt zu verfahren, und keine Ausflüchte zu verſtatten, in die gemeinen Güther die Hülffe oder Execution eher nicht vollſtrecket werden ſoll, es habe denn der Gläubiger wie recht beygeöracht, daß ſein Anlehen zu gemeiner Stadt oder Communen Nutzen und beſten angewendet worden, Darbey ihme aber die Adminiſtratores, ſo ſolches Geld aufgenommen, oder derſelben Erben, auf vorgehende gebührende Litis denunciation zu aſſiſtiren ſchuldig, auch dem Creditori, dieſelben perſonaliter zu belangen, unbenommen.

DECISIO XVII.

Ob in Injurien-Sachen, ſo Bürgerlich und nicht peinlich geklaget, die Eydes Delatio ſtatt finde?

Wird affirmiret, wenn Bürgerlich und nicht peinlich geklaget.

Wir ſeynd erinnert, daß auch bey dieſer Frage etliche Rechts-Lehrer dahin ihre Meynung richten, daß die Eydes-Delatio in Injurien-Sachen, als cauſis famoſis, wann gleich Bürgerlich geklaget, nicht zuläßig ſeyn ſolle: Nach dem aber einem ieden Kläger, ſo wohl in gemeinen Käyſer- als Land-üblichen Sächſiſchen Rechten nachgelaſſen, dem Beklagten die Klage ins Gewiſſen zu ſchieben, wenn er gleich keinen Beweiß oder Schein vor ſich hat, So können Wir der widrigen Meynung keinen Beyfall geben, ſondern ordnen, ſetzen und wollen, daß dergleichen Recht auch in Injurien-Sachen, darinnen Bürgerlich geklaget, ſtatt finden, und Kläger befugt ſeyn ſolle, die Injurien-Klage dem Beklagten Injurianten in ſein Gewiſſen zu ſtellen, ſo er auf Klägers vorgehenden Eyd vor gefehrde, zu eröffnen ſchuldig.

DE-

DECISIO XVIII.

Wann ſich einer zu Ablegung eines zuerkanten Eydes, innerhalb acht Tagen nicht angiebet, ob Er ſich daran verſäumet hat?

Wird affirmiret, Jedoch werden Ehehafftliche Verhinderungen, die in proximo termino beygebracht werden, zugelaſſen.

Es iſt abermalen in der Gerichts-Ordnung deutlich vorgeſchrieben, daß derjenige, dem ein Eyd zu ſchweren auferleget, Er ſey ihme gleich deferiret, oder referiret, oder ſey Juramentum purgatorium oder ſuppletorum, von zeit an, da das Urthel ſeine Krafft erreichet, darinnen ihme zu anticipiren nicht frey ſtehet) innerhalb acht Tagen anzuhalten, ſein Gegentheil in Sächſiſcher Friſt ad videndum jurari vorladen zu laſſen, und den in der Citation hierzu beſtimten Termin zu ſchweren ſchuldig ſeyn ſolle.

Nun ſtehen zwar etliche Rechts-Lehrer in dem Wahn, daß, wann gleich einer in dieſen Acht Tagen von der Zeit als das Urthel ſeine Krafft erreichet, ſich nicht angebe, noch das Gegentheil citiren lieſſe, Er ſich an der Eydes-Leiſtung, indem dieſes Octiduum nur wegen der Citation, zu Ablegung des Eydes vor gefehrde geſatzt, nicht verſäumet habe, ſondern damit ferner billich zuzulaſſen.

Wann aber dieſe Meynung auf keinem Grund beſtehet, Hergegen aber nicht ſo wohln bemeldte acht Tage zu Leiſtung des Eydes vor gefährde, als zu Ausbringung der Citation in der Hauptſache beſtimmet; So wollen Wir Eingangs angezogenen Punct in der Gerichts-Ordnung hieher wiederholet und nochmaln verordnet haben, daß, wenn einer die vorgeſchriebene formam impetrandæ Citationis nicht in acht nimmet, Er ſich an der Eydesleiſtung, ungeachtet Er vor Verflieſſung der Sächſiſchen Friſt ſich darzu anerbiethen, auch Gegentheil dieſes verſehen nicht urgiren thäte, verſäumet haben, von dem Richter auch ex officio darauf erkant, und ein ſolcher hernach weiter nicht zugelaſſen werden ſoll. Im fall aber derjenige, welchem den Eyd abzulegen zuerkant, durch kundbahre Ehehafftliche Verhinderung hiervon abgehalten, und ſolche ſo bald in termino, wann vom Gegentheil auf die Verſäumniß geklaget, beybringen würde, So ſoll Er hiermit zugelaſſen, und darüber vor allen Dingen: So ſie aber nicht erheblich, oder in continenti beſcheinigt befunden, zugleich auch die Præſcription und Verſäumniß, erkant werden.

DECISIO XIX.

Wenn ein Beklagter ſein Gewiſſen mit Beweiß zu vertreten vermeynet, ob des Klägers Interrogatoria darbey zu zulaſſen?

Wird negiret von Interrogatoriis in der Haupt-Sache, aber wider die Perſonen der Zeugen werden ſie zugelaſſen.

Bey dieſer Frage ſind etzliche Rechts-Lehrer in denen Gedancken, daß die Zeugen ſo wohl auf die Beweiß-Articul, als des Klägers Interrogatoria, weiln ſie in Rechten nirgends ausdrücklich verbothen, abgehöret werden ſollen. Andere aber halten dafür, daß dieſe Meynung der neuen Gerichts-Ordnung zu wider, darinnen dißfalls keine Gegenbeweiſung, und dahero nichts das derſelben gleichförmig noch zur Weitläufftigkeit gereichen könte, und alſo auch keine Interrogatoria zu verſtatten. Damit nun männiglich hierinnen auch eine Gewißheit haben möge: So wollen Wir Unſere neue Gerichts-Ordnung in dieſem paſſu dahin erkläret haben, daß bey einer ſolchen Beweiſung, nicht allein keine Gegenbeweiſung, ſondern auch einige Interrogatoria in meritis, und ſo viel die Hauptſache betrifft, nicht angenommen, wider der Zeugen Perſonen aber zuläßliche Interrogatoria verſtattet, darbey aber alle Weitläufftigkeit abgeſchnitten, die impertinent und auf die Sache ſelbſt in meritis gerichtet ſeyn, alſo balden verworffen, und das Werck allenthalben aufs beſte beſchleuniget werden ſoll.

DECISIO XX.

Ob ein Inſtrument, ſo der Notarius nur mit ſeinem Petſchafft beſiegelt, aus Mangel des Notariat-Signets vor unkräfftig zu halten?

Wird affirmiret, und der Notarius iſt einer willkühr lichen Straffe unterworfen.

Worinnen eines Notarien Amt und Verrichtung beſtehet, das iſt in Käyſers Maximiliani Ordnung de Anno 1512. und andern Reichs-Abſchieden umſtändlich beſchrieben. Nachdem nun darinnen bey Verfertigung der Inſtrumenten unter andern Solennitäten zu letzt des Notarii Signet erfordert, ſeines Petſchaffts aber nicht gedacht, ſondern ihme vielmehr ausdrücklich verbothen wird, ſein gewöhnliches Signet ohne Gewalt des Richters und aus redlichen Urſachen nicht zu verwandeln, ändern, oder mit eines andern Zeichen ſein Inſtrument zu zeichnen; Auf welche Käyſerliche Ordnung auch alle Notarien zu ſchweren pflegen. So iſt Unſer ernſtlicher Will und Meynung, daß dieſer vorgeſchriebenen form, ungeachtet etzliche Rechts-Lehrer dieſelbe nur pro forma accidentali halten wollen, genau nachgegangen, und wann ein Notarius darwider handelt, und in Sachen, darzu er als ein Notarius erfordert und gebraucht worden, bey Aufrichtung eines Inſtrumenti nicht ſein bey dem Notariat-Amt erlangtes Signet, ſondern nur ſein Privat-Petſchafft allein gebrauchet, daſſelbe vor unkräfftig gehalten, und Er nach Gelegenheit der Sachen Wichtigkeit willkührlich beſtraffet werden ſolle.

DECISIO XXI.

Ob die Mutter als Vormünderin ihrer Kinder, in Mangelung eines beſtändigen Inventarii, die Väterliche Verlaſſenſchafft vermittelſt Eydes anzuzeigen verbunden?

Wird affirmiret.

Ob zwar etzliche Rechts-Lehrer bey dieſer Frage dafür halten, daß die natürliche Pflicht, damit die Kinder den Eltern verbunden, dergleichen Schärffe wider eine leibliche Mutter zu gebrauchen, und die eydliche Specification derer von ihrem Manne hinterlaſſenen Güter zu begehren, allerdings nicht wohl zuflieſſe, ſondern vielmehr die Kinder dahin zu weiſen wären, ſich mit einem ausführlichen Verzeichniß begnügen zulaſſen: So haben doch andere mit beſſern Grund erhärtet, daß allein der Vater mit angeregter eydlichen Specification zu verſchonen, die Mutter aber davon keines weges zu befreyen ſey. Dahin dann auch unſere Conſtitut. 33. p. 3. §. Damit aber ꝛc. zielet, und erfordert, daß die Frau ohne Unterſcheid ein Inventarium vorlegen, oder in mangelung deſſen vermittelſt eines Eydes, was ſich in der Erbſchafft befunden, anzeigen, und nach Gelegenheit Erſtattung thun ſolle. Bey welcher letztern Meynung Wir es allerdings bewenden laſſen, mit gnädigſtem Begehren, daß die Juriſten-Facultäten, Schöppenſtühle und andere Gerichte Unſerer Lande, ſich darnach achten und erkennen ſollen.

DECISIO XXII.

Ob eine Donation oder Ubergabe der Gerade vor Notarien und Zeugen, ohne Beyſeyn eines Kriegiſchen Vormundens, beſtändig geſchehen könne?

Wird negiret.

Daß eine Weibs-Perſon ihre Gerade auſſerhalb Gerichts, donatione inter vivos vor Notarien und Zeugen übergeben könne, iſt aus Unſerer 15. Conſtitution p. 2. bekant. Nun ſeynd zwar etzliche Rechts-Lehrer in die Gedancken gerathen, als ob eine ſolche Ubergab vor Notarien und Zeugen, ihrer Solennitäten halben, ungeachtet die Donatrix keinen Kriegiſchen Vormunden darzu gebrauchet, zu Recht kräfftig ſey: Nachdem aber denen Weibs-Perſonen vermöge Unſerer 15. Conſtitution p. 2. dasjenige, was ſie ohne vorwiſſen und authorität ihrer Ehelichen und andern verordneten Vormunden, in- und auſſerhalb Gerichts ſchlieſſen und handeln, unſchädlich und unnachtheilich ſeyn, und ſie ſich, etwan aus

mangel guten Raths und Bedachts, nicht übereylen ſollen; Und aber bey einer Ubergab auſſerhalb Gericht, da mehrere Vorſichtigkeit zu gebrauchen, die Gegenwart und authorität des Curatoris deſto mehr von nöthen; So laſſen Wir es bey dieſer letztern Meynung, ſo viel die künfftigen Donationes antrifft, allerdings bewenden, und wollen, daß hinfüro die von Weibes-Perſonen, auſſerhalb Gericht vor Notarien und Zeugen vorgehende Donationes der Gerade, wofern kein Curator ſich dabey befunden, zu recht nicht beſtändig ſeyn, ſondern dieſelbe auf ſolchen fall den nechſten Nifteln, oder wem ſie ſonſten von Rechtswegen gehöret, verbleiben: Was aber die vor dieſer unſerer Deciſion, ohne Beyſeyn der Curatorum, aufgerichtete Donationes anlanget, dieſelben, wenn ſonſten kein Mangel ſich darbey ereignet, zu Verhütung beſorglicher Inconvenientien, und daß ſich einer und der andere mit Unwiſſenheit entſchuldigen würde, vor gültig gehalten und erkennet werden ſollen.

DECISIO XXIII.

Ob ein Minder-jähriger Sohn ſeinem Vater etwas beſtändig ſchencken könne?

Wird negiret.

Es wollen zwar etliche Rechts-Lehrere ſolch des Minderjährigen Donation, ſo mit Rath und Zuziehung ſeines zu dieſem Actu beſtätigen Curatoris, und andern nach Gelegenheit disfalls vorgeſchriebenen Solennitäten, geſchicht, vor kräfftig achten.

Nachdem aber ein Minderjähriger noch in Väterlicher Gewalt iſt, und dahero etwas beſtändiglich zu verſchencken nicht vermag; So laſſen Wir Uns unſerer verordneten Meinung disfalls gefallen, daß dergleichen Donation, wann ſie gleich mit der Obrigkeit decret ratificiret, auch ein Curator ad hunc Actum beſtätiget würde, zu Recht unkräfftig: Es würde denn dieſelbe von dem Sohn oder Tochter, nach ereugnetem vollkommenen Alter wiederholet oder ratificiret, auf ſolchen Fall ſoll ſie dann vor beſtändig gehalten und erkennet werden.

DECISIO XXIV.

Ob ein Ehe-Weib mit Vorwiſſen und Authorität ihres Ehe-Mannes, ohne Zuthun und Einwilligung eines andern Kriegiſchen Vormundens, beſtändig handeln und ihre unbewegliche Güther veräuſern könne?

Wird affirmiret, mit der limitation, wenn das Eheweib nicht einen Curatorem generalem hat, oder der Ehemann zu ſeinen eigenen Nutzen den Contract ſchlieſſet.

Bey dieſer Frage will ſonderlich der Zweiffel dahero entſtehen, daß in unſerer Conſtitution 15 p. 2. §. Gleicher geſtalt ꝛc. die Ehelichen und andere hierzu beſtätigte Vormunden zuſammen geſetzet, und von etlichen Rechts-Lehrern dahin gedeutet worden, als wann die Weibs-Perſonen bey Handlung und Veräuſſerung ihrer unbeweglichen Güthere des Ehelichen und noch eines andern Kriegiſchen Vormunden Conſens von nöthen hätten. Als aber Unſere Verordnete ſolchen Zweiffel etwas reifflicher überleget, und befunden, daß ein Ehe-Weib mit Zuziehung ihres Ehelichen Vormundens gar wohl beſtändig handeln könne, und Uns ihr Gutachten auf ſolche Maaß eröffnet, Geſtalt denn auch viel Rechts-Lehrer dieſer Meynung Beyfall geben, So verbleibet es darbey billich, und ſoll in künfftigen in Unſeren Gerichten alſo geſprochen werden. Jedoch, wenn ein Ehe-Weib in allen ihren Sachen ihr einen Kriegiſchen Vormund beſtätigen laſſen, ſoll ſie denſelben zugleich, neben ihren Ehelichen Vormunden, zur Handlung ziehen und gebrauchen; Auch wenn zu vermercken, daß der Ehemann den Contract zu ſeinen eigenen Nutzen geſchloſſen, und das unbewegliche Guth wegen künfftiger Succeſſion, Ihm zum beſten zu Gelde gemachet, das Eheweib aber darbey keinen andern Kriegiſchen Vormunden gehabt, ſo iſt ſie ſolchen Contract zu hinterziehen wohl befugt, und wann ſie auch ſolches gleich bey Lebzeiten nicht thäte, ſo hat dennoch des dannenhero gelöſeten Geldes ſich der Mann nicht, ſondern des Weibes Erben anzumaſſen.

DECISIO XXV.

Ob in Unſern Landen in denen Fällen, davon einem Weibe die Intercellio und Verzicht anderer geſtalt nicht, als vermittelſt Eydes beſtändig geſchehen mag, dieſelbe gnüglich geachtet werden ſoll, wann ſie in dem darüber aufgerichteten Inſtrument, oder auch vor Gerichte, bey dem Wort der ewigen Wahrheit, ſolches beſtätiget?

Wird negiret, wenn es vor den Ehemann geſchicht.

Hierinnen ſeynd die Rechts-Lehrer abermaln ungleicher Meynung, Theils halten dafür, daß weiln in Unſerer Conſtitution 16. p. 2. dißfalls keine gewiſſe Formul des Eydes vorgeſchrieben, auch ſonſten die würckliche Leiſtung mit Aufhebung der Finger und dergleichen euſerlichen Ceremonien de forma eſſentiali nicht erfordert werde, die Clauſul: An Eydes ſtatt, und bey dem Wort der ewigen Wahrheit: eines wahren Eydes Krafft und Wirckung haben ſolle; Andere aber widerſprechen dieſer Meynung und erfordern einen Cörperlichen Eyd, wie derſelbe in Reichs-Abſchieden mit den Worten: Als mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort: Vorgeſchrieben, und wollen keines weges vorangeführte Wort einem geleiſteten Eyd gleich achten, Damit nun auch dieſer Diſputat aufgehoben und allerhand daraus entſtehender Ungelegenheit vorgebauet werde. So ordnen, ſetzen und wollen Wir, daß hinfüro die Renunciationes, Verzichte und dergleichen von denen Weibs-Perſonen, ſo ſie ratione dotis & donationis propter nuptias vel dotalitii vor ihre Männer leiſten, anderer geſtalt nicht, als durch einen Cörperlichen Eyd mit denen Worten: So wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort: Gerichtlichen und zwar auf vorhergehende gnugſame Erinnerung und certioration, was ihre Verzicht und Weibliche Gerechtigkeit, und das Beneficium SCti Vellejani in ſich habe, und wie es verſtanden werde, im Beyſeyn ihrer Kriegiſchen Vormunden, nebenſt gebührlicher Verwarnung geſchehen, und anders nicht gehalten werden ſolle.

DECISIO XXVI.

Ob die eydliche Donation oder Ubergabe unter den Lebendigen, wenn ſie ein mehrers als 500. Soliden, das iſt 500. Ducaten austräget, ohne Gerichtliche Inſinuation gültig?

Wird negiret.

Wann ein Donator ſeine Ubergabe mit einem leiblichen Eyde beſtärcket, und vermittelſt deſſelbigen, daß berührte Ubergab und Schenckung treulich gehalten und nicht gefochten oder hinterzogen werden ſolte, zugeſaget; So will es das Anſehen gewinnen, daß hierdurch die Solennitäten oder Gerichtliche Inſinuation erfüllet, und ſolche beſchworne Donationes allerdings vor beſtändig zu halten ſeyn, inmaſſen etliche Rechts-Lehrer dieſe Meynung zu behaupten und einzuführen ſich bißhero bemühet.

Nachdem aber die Gerichtliche Inſinuation in Unſerer Conſtit. p. 2. ausdrücklich und nothwendig erfordert, und anderer Rechts-Lehrer Wahn nach, pro forma eſſentiali, welche in dieſem fall, per æquipollens nicht zu erfüllen, gehalten wird: So haben Unſere Verordnete ſich dahin vereiniget, daß wann eine ſolche Donation oder Ubergab unter den Lebendigen nicht Gerichtlich inſinuiret, dieſelbe, ungeachtet ſie eydlich beſtärcket, nach Verordnung der Rechte, weiter als auf 500. Ducaten nicht kräfftig ſeyn ſolle: Darnach ſich auch Unſere Gerichte in Erkennen und Sprechen allenthalben zu achten.

DECISIO XXVII.

Ob das Gerichtliche Verboth, dem Gläubiger nichts

auszuzahlen, den Schuldner von Verzinſung des Capitals befreyet?

Wird negiret, es wäre denn, daß der Schuldner das Geld Gerichtlich deponirete, oder ſolches verſiegelt zu ſich genommen hätte, oder erweiſen und ſchweren könte, daß er das Geld nicht genutzet.

Hierinnen ſeynd die Rechts-Lehrer abermaln nicht einerley Meynung, denn etliche in den Wahn ſtehen, daß, wann dem Schuldner das Kauff- oder ander Geld, auszuzahlen von der Obrigkeit, welcher er zu gehorſamen ſchuldig, verboten wird, Er das Capital zu verzinſen nicht angehalten werden könne; Andere aber zielen dahin, daß das Gerichtliche Verboth den Lauff der Zinſen nicht hindern noch aufheben könne.

Wir entſcheiden demnach dieſe Frage nachfolgender maſſen: Würde iemand ein Verboth bey Unſerer Regierung oder andern Gerichten ſuchen, ſo ſoll es dem Debitori communiciret und Aufflage geſchehen, ſich mit ſeinem Gläubiger darüber zu vernehmen, und was er darwider einzuwenden, binnen drey Wochen zu berichten. Im fall nun der Bericht in geſetzter Zeit nicht erfolget, und hierauf, oder wenn er einkömmet, nach befundenen Umſtänden ein præceptum de non ſolvendo ergehet, ſtehet dem Schuldner frey, ſich a curſu uſurarum dergeſtalt zu liberiren, daß er entweder die Gelder Gerichtlichen deponiren oder in Judicio offeriren, und Gerichtlich verſiegeln laſſen, ſo dann wieder in ſeine Gewahrſam nehmen ſoll, Wordurch Wir doch die depoſitionem privatam nicht eingeführet, ſondern allein die Beſcheinigung des nicht genützeten Geldes, dadurch deſto eher zu befordern, dieſes verordnet haben wollen. Würde nun der Schuldner keines von denen ietzt angezogenen Mitteln ergreiffen, kan er von Zinſen nicht befreyet ſeyn, Er wolte dann wie Recht erweiſen, oder eydlichen erhalten, daß Er die Gelder nicht genutzet hätte, damit würde Er billich zugelaſſen.

DECISIO XXVIII.

Wann einer eine Schuld einem andern um eine wenigere Bezahlung als die Schuld iſt, eignet und cedirt, ob und wie weit die Conſtitutio Anaſtaſiana ſtatt haben, und ob dasjenige, um welches die Schuld die verwilligte Bezahlung übertrifft, dem Schuldner, Gläubiger oder dem Fiſco heimgefallen ſeyn ſolle?

Alldieweiln über dieſer Frage und inſonderheit weme die übermaſſe an der cedirten Schuld zuwachſen ſolle, nicht allein die Rechts-Lehrer in gemein ſtreitig, ſondern auch in Unſern Gerichten Zweiffel vorgefallen, und leider am Tage, wie ohngeachtet der von Unſern Hochgeehrten Herren Vorfahren und Herrn Vatters Gn. Chriſtmildeſter Gedächtniß, wider den Wucher, vortheilhaffte und erdichtete Ceſſiones, und was deme mehr anhängig im Torgauiſchen Ausſchreiben und abſonderlichen Edict vom 1. Febr. 1614. in öffentlichen Druck gegebenen heilſamen Anordnungen, dennoch dieſes unchriſtliche Beginnen je mehr und mehr überhand nimmet, eines Theils das Armuth liederlich um das Seinige, und diejenigen ſo Noth leiden, je bisweilen um das von ihren Vor-Eltern ſauer erworbene Vermögen, gegen einer ſchnöden Erſtattung gebracht; Hingegen die Ceſſionarii und die ſo es ihnen abhandeln, unzuläßlicher Weiſe bereichert, und nachmaln die Schuldner mit harter Strenge die Zahlung zu leiſten übereilet werden: Andern Theils nicht zu verneinen, daß wann bey ietzigen Geldmangelenden Zeiten, und da manchsmal aus boßhaffter Verſchleiffung, mannichsmal aus Armuth, die Gläubiger von ihren Schuldnern keine Bezahlung erheben können, Ihnen ſolche Schulden um ein billiches zu verhandeln nicht verſtattet, und über dem lege Anaſtaſiana allzuſtreng gehalten werden ſolte, niemands ſich finden würde, ſo vor eine ſolche Schuldforderung, ſo viel baar Geld als ſie in ſich hielte, geben wolte. Dannenhero die Gläubigere bey ihren habenden Forderungen wohl gar Noth und Gebruch leiden müſten; Unter dieſes auch die Rechts-Lehrer nach Gelegenheit ietzt erzehlter Umſtände dergleichen Handlungen dem legi Anaſtaſianæ unterworffen zu ſeyn nicht erachten; So haben Wir dieſe Dinge in Unſern Landen in eine Gewißheit zu bringen, der Nothdurfft befunden.

Setzen, ordnen und wollen demnach, daß obwohl alle Ceſſiones entweder Gerichtlich, oder ohne Solennität, und auſſerhalb Gerichts, nach Inhalt der Gerichts-Ordnung Tit 46. §. So laſſen Wir auch ꝛc. (worbey es allerdings ſein Verbleiben hat,) geſchehen ſollen; Doch hinfüro in dem Fall, do einer künfftig eine Schuld oder action, wenn er die Mittel ſolche fortzuſetzen nicht hat, oder ſelbige ſelbſt einzumahnen ihme ſonſten beſchwerlichen zu ſeyn erachtete, wie auch aus andern erheblichen Urſachen einem andern um ein geringers, als die Schuld an ſich ſelbſt beträget, (jedoch daß ſolches zum wenigſten den halben Theil erreiche) verhandeln wolte, Er ſolches coram quocunque Judice Gerichtlichen thun, die Summa, wie hoch er ſolche überlaſſen, in der Ceſſion benennen, und dadurch die cauſa debendi vor genugſam beſtärcket gehalten werden ſoll, derowegen iedesmals ſolche cauſa debendi und das quantum debiti, wie hoch hingegen die cedirte Poſt angenommen, richtig ohne einigen Falſch, Gefehrde, oder erdichtete Titul, mit deutlichen Worten ausgedrucket, und wenn dieſes obſerviret wird, die Ceſſio vor ſtraffbar nicht erachtet, und in Hohen und Niedern Gerichten darauff erkennet werden ſoll. Es wäre dann ſelbige alſo beſchaffen, daß der Cedent ob non ſecutum implementum zu klagen Urſach hätte, damit Er denn billich gehöret wird; So aber erſchiene, daß hierinnen einiger Betrug oder Falſch vorgangen, und alſo dieſer Unſerer Anordnung zu wider gelebet würde, die gantze Forderung Unſerm Fiſco, oder iegliches Orts Obrigkeit, auf vorgehende Klage und Rechtliches Erkäntniß heimgefallen, derſelbe aber hingegen dem Schuldner nicht allein leidliche Friſten zur Zahlung zu verſtatten, ſondern auch die auffgelauffenen Zinſen, biß auf die Zeit, da es dem Fiſco oder der Obrigkeit gäntzlich zukommen, zu erlaſſen gehalten ſeyn ſoll. Welches Wir auch von denenjenigen Schulden, ſo allbereit cediret, wenn Gerichtlichen darauff geklaget wird, alſo gehalten wiſſen wollen, indem dieſes allbereit, quoad cauſam debendi, im Torgauiſchen Ausſchreiben und Edict de Ceſſionibus verſehen.

Die Bezahlung ſoll zu wenig den halben Theil Schuld erreich und die Ceſſio Gericht geſchehen die Summa, die Cauſa debendi quantum debitum ne eine Falſch deutlich benennet werden.

Von oberzehlter Satzung der Gerichtlichen Ceſſionen aber wollen Wir ausdrücklich ausgenommen und befreyet wiſſen: Wann Mit-Erben, Legatariis oder fideicommiſſariis bey Theilung einer Erbſchafft zu ihrer Abfindung aus gemeinem Erbe, Legato oder fidei commiſſo gewiſſe obligationes oder actiones zugetheilet, und wann einem Gläubiger eine Obligation zu ſeiner Bezahlung in Solutum über-Haupt und bogen abgetreten worden; in welchen Fällen es nicht allein keiner Gerichtlichen Ceſſion oder Conſens (es wäre dann eine Lehens-Verpfändung darinn enthalten) noch Erkäntniß bedarff, ſondern auch denen Partheyen einen mercklichen Vortheil und Nachlaß zu thun allerdings verſtattet bleibet, jedoch daß ſolcher keine læſionem ultra dimidium in ſich enthalte, dann anderer geſtalt dem verkürtzten Theil ad reſciſſionem zu klagen unbenommen, und dem Fiſco oder Obrigkeit hieran kein Recht zugewachſen ſeyn ſoll, Wie Wir dann auch dasjenige, was Wir wegen der Steuer-Schulden Uns mit Unſerer Landſchafft verglichen, unverrückt in ſeinen Kräfften erhalten und hierunter nicht bearriffen wiſſen wollen. Wornach Unſere Gerichten, Facultäten uud Schöppenſtühle ſich fürohin in Rechtlichen Erkennen und Sprechen zu achten haben.

Was von Gerichtlicher Ceſſion befreyet iſt.

Von Steuer-Schulden.

DECISIO XXIX.

Ob die Zinſen, wenn ſie dem Capital gleich ſeyn, ferner gefordert werden können?

Wir

Wie laſſen Uns berichten, wie hierinnen in gemeinen Rechten die Leges in etwas wider einander lauffen, und dahero unterſchiedliche Meynungen der Rechts-Gelehrten faſt bey allen Nationen, die ſich derſelben gebrauchen, entſtanden; Theils ſtehen in dieſen Gedancken, daß diejenigen Zinſen, ſo entweder gar nicht, oder nur Terminlich und particulariter bezahlet, wann ſie ratione quanti dem Haupt-Stamme gleich abgerichtet, ferner nicht gereichet noch erkennet und gefordert werden können noch ſollen, ſo gar, daß die Debitores auch die bezahlten Zinſen, ſo weit ſie das Capital übertreffen, entweder in ſortem zu computiren, oder hinwieder zu condiciren berechtiget wären: Eines Theils aber haben dahin geſchloſſen, daß wann gleich der Debitor die Zinſen ſeinem Creditori entweder gar nicht, oder von Jahren zu Jahren, oder ſonſten particulariter erleget, Er nichts deſto weniger fernere Zinſen, ungeachtet ſie das alterum tantum überſteigen, abſtatten, in ſortem nicht computiren, noch von der Haupt-Summa abzuziehen, oder per condictionem indebiti wieder fordern ſolle.

Nachdem aber in Reichs-Abſchieden die Zinſen von Hundert auf Fünffe moderiret, und nicht mehr, wie vor Alters bräuchlich geweſen, nach Belieben erhohet werden können, dieſe billiche Zinßreichung auch auf das Intereſſe, wann gleich kein gewiſſer Zinß verſchrieben, zu verſtehen, mit welchen überein kommet Unſere Landes-Ordnung und Torgauiſches Ausſchreiben in Tit. Vom Wucher und wucherlichen Contracten, in welchem alten bemeldte Zinß-Reichung, als ein billiches und moderirtes Intereſſe verblieben, ſo auch, nach der widrigen Rechts-Lehrer Meynung, ultra alterum tantum bezahlet werden muß, in Erwegung die Creditores inmittelſt das Capital entbehren, und ihren Nutzen damit nicht ſchaffen können. So laſſen Wir Uns aus dieſen und andern bewegenden erheblichen Urſachen, die letztere Meynung gefallen, Und befehlen hiermit ernſtlich, daß, ob gleich die von Jahren zu Jahren, oder einem abgetragenen Zinſen, die Summa des Capitals erreichen, und eben ſo viel Zinſe, als das Capital austräget, entrichtet, oder an Zinſen gar nichts abgetragen, ſondern dieſelben usque ad alterum tantum erwachſen wären, wann nur im letztern der Schuldner von Gläubigern judicialiter, wie dieſem zu beſcheinigen obliget, interpelliret und gemahnet worden, dennoch der Lauff derſelben in den beyden Fällen, als ein billiges und moderirtes Intereſſe einen Weg wie den andern, nicht geſperret noch auffgehalten, ſondern die Zinß-Rechnung biß zu Erlangung des Capitals ungehindert paſſiret werden ſolle, Den einzigen ungewöhnlichen Fall ausgenommen, wenn der Schuldner alle Schuld des Verzugs von ſich auf den Gläubiger, ſo die Zahlung des Capitals anzunehmen, wider Recht, ſich verweigert hätte, bringen und erweißlich machen könte, ſolcher geſtalt wäre Er die Zinſen über das alterum tantum abzuſtatten nicht ſchuldig.

ist affirm.

Exception.

DECISIO XXX.

Ob ein Schuldener bey währenden Fünff-Jährigen Anſtand oder Quinquennel den Gläubigern die Capitalia zu verzinſen verbunden?

Wird affirmiret.

Daß denjenigen Schuldnern, ſo gefährlicher weiſe im Schein Trauens und Glaubens Geld oder Waare bey andern auffgenommen, und durch übermäßigen Pracht, unordentliches Leben und ſonſten in andere Wege (ungeachtet daß ihnen an ihrem Leibe und Gütern einige Schäden oder andere verderbliche Fälle nicht zugeſtanden) in Abnehmen und Verderben kommen, keine Reſcripta moratoria oder Anſtands-Brieffe zu ertheilen, Hergegen denen jenigen, ſo durch richtige beglaubte Urkunden beſcheinigen, daß ſie aus unverſehenen, ohne alle ihre Verwarloſung zugeſtandenen unglücklichen Fällen, als wegen erlittenen Brand-Schadens, Schiffbruchs, Rauberey, und dergleichen in Schulden und Verderben gerathen, vermittelſt ſolches Anſtands Linderung wiederfahren zu laſſen, erfordert der Reichs-Abſchied de Anno 1577. und Unſere bey Erörterung der in Anno 1653. und 1657. eingegebenen Landes-Gravaminum erfolgte Erledigung.

Ob nun wol hierbey etliche Rechtslehrer vorgeben, daß bey währenden Fünffjährigen Inducien der Schuldner denen Gläubigern die Capitalia zu verzinſen nicht ſchuldig: So laſſen Wir Uns doch die andere Meynung, ſo denen Gläubigern die Zinſen binnen ſolchen 5. Jahren nicht abſtricken, gefallen: jedoch mit dieſer Erklärung, daß angeregte Zinſen zugleich mit dem Capital geſtundet, und da der Debitor nach geendigten Inducien und bey angeſtellter Execution-Klage in continenti darthun und erweiſen könte, daß er ſeine Güthere inzwiſchen nicht genutzet noch nutzen können, Er damit gehöret, und nach befundenen Umſtänden auch wegen der Zinſen die Erlaſſung angeordnet werden ſollen.

DECISIO XXXI.

Ob ein Gerichtlicher Conſens über eine Verpfändung, ſo auf eine gewiſſe Zeit eingerichtet, nach Verflieſſung derſelben, vor erloſchen zu achten?

Wird affirmiret.

Es iſt auch bißher der Gerichtliche Conſens, welcher über eine hypotheca, ſowohl in Lehen als Allodial-Güthern auf eine gewiſſe Zeit ausgebracht, von etlichen nach Verflieſſung ſolcher Zeit vor erloſchen, von andern aber nochmals vor beſtändig gehalten worden.

Damit nun auch hierinnen eine Gewißheit, wornach man ſich in Unſern Landen zu richten, vermittelt werde: So ordnen, ſetzen und wollen Wir, wann ein Conſens, es ſey auf Lehen, bona cenſitica, Erbzinß-Guth oder bona emphiteutica, oder andere Grundſtück, ob paritatem rationis auf eine gewiſſe Zeit ertheilet, und von Gläubigern oder Schuldnern nicht um Verlängerung angehalten wird, daß nach Verflieſſung der geſetzten Zeit der Conſens vor erloſchen geachtet, und ſolches um ſo viel mehr, wenn darinnen die clauſula caſſatoria, daß der Conſens länger nicht, als auf die geſetzte Zeit währen ſolte, ausdrücklich zu befinden. Wann aber der Conſens, es ſey über Lehen oder Erbe, auf die Wiederlöſung, ſo dem Lehen-Herrn oder Obrigkeit vorbehalten wird, gerichtet, daß ſolcher Conſens, ob er gleich nur auf eine gewiſſe Zeit geſtellet, dennoch, biß ſo lange die Wiederlöſung geſchiehet, vor kräfftig erkennet: Nicht weniger dann auch in dem Fall, wann einer vor Ablauff der in der Gunſt enthaltener Zeit klagbar würde, bey anhangender Klage aber die Zeit des Conſenſus verſtriche, gleichwohl auf ein richtig Unterpfandes-Recht und hypothec, ungeachtet der verfloſſenen Zeit, ſo wohin ſonſten als in concurſu creditorum geſprochen werden ſolle.

DECISIO XXXII.

Ob das von der Ritterſchafft auf einem Land-Tag frey bewilligte Præſent-Geld, vor eine Lehen- oder Erb-Schuld zu halten?

Reſp. Vor eine Erb-Schuld, es ſey denn an ſtatt der Ritter-Dienſte, mit der Aufforderung auf eine Zeitlang verſchonet zu bleiben, bewilliget worden.

Es pfleget zwiſchen den Lehen- und Land-Erben, welchem Theil des verſtorbenen Lehen-Manns hinterlaſſene Schulden zu bezahlen obliegt, öffters Streit zu entſtehen. Woferne ſich nun auch darüber, ob dasjenige, Unſers in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gnaden, und Uns, von unſerer getreuen Ritterſchafft aus unterthänigſter devotion bewilligte donativ oder præſent-Geld, do von demſelben noch etwas rückſtändig, die Lehen- oder Land-Erben zu bezahlen ſchuldig, etwan Zweiffel ereignete, So wollen Wir demſelben dieſe abhelffliche maſſe gegeben, und hiermit verordnet haben, daß bemeldter Rückſtand von den Land-Erben ohne Unterſcheid, ob es vor oder nach des

Vaſallen Todt fällig geweſen, bezahlet: Es ſey dann, daß ſolche Bewilligung ausdrücklich an ſtatt der Ritter-Dienſte, und damit auf gewiſſe Zeit Unſere Lehen-Leute mit Aufforderung verſchonet bleiben, geſchehen, Welchen falls zu unterſcheiden, ob die gnädigſt verſprochene Verſchonung bey Leben des Vaſallen abgelauffen, oder auch denen Lehenfolgern noch in etwas zu ſtatten komme, da denn erſten Falls ſolch zurück gebliebenes Præſent-Geld abermahln von den Land-Erben abgetragen, Andern falls aber nach proportion der Zeit, zwiſchen die Lehens- und Land-Erben vertheilet werden ſolle.

DECISIO XXXIII.

Ob die Unterthanen die Bau-Fuhren und Frohnen nur allein zu denen Wohn-Gebäuden derer Ritterſitze, oder auch zu denen bey den Ritterſitzen befindlichen Forwergen und andern Gebäuden zu leiſten ſchuldig?

Es haben biß anhero dieſer Frage halben in Unſeren Gerichten und ſonſten allerhand zweiffelhafftige Meynungen ſich entſponnen, indem etzliche den Titul von Bau-Fuhren in Unſerer Landes-Ordnung, wie auch die Conſtitution von Bau-Frohnen, bloß und allein auf die Wohn-Gebäude derer Ritterſitze verſtanden, und hievon die Hof- und Forwergs-Gebäude ausgeſchloſſen, Andere einen Unterſcheid, ob die Forwercks-Gebäude unter einer Tachung mit dem Ritterſitz gelegen, machen: Die vom Adel aber unerachtet, ob die Forwercks-Gebäude in einer Tachung oder nicht begriffen, dennoch die Bau-Dienſte dahin geleiſtet wiſſen wollen. Damit nun auch die Dinge in Gewißheit gebracht werden möchten: So laſſen Wir anfänglich an denen Orthen, da der Bau-Dienſte, wie auch der Lieferung halber Verträge oder ſonſten gewiſſe Maß verhanden, es allerdings geruhig dabey bewenden, und wollen, daß auch hinfüro ſolchem in- und auſſerhalb Gericht unverbrüchlich nachgelebet werde.

Wo Verträge und Urthel verhanden, ſoll denenſelben nachgegangen werden.

Nicht weniger ſoll es auch, ſo viel die aufgeführte Gebäude betrifft, bey denen deswegen ergangenen und krafft Rechtens erlangeten Urtheiln verbleiben, und deshalb kein Theil dem andern in Anſpruch zu nehmen befugt, jedoch die Unterthanen die Dienſte zu Beſſerung ſolcher Gebäude zu leiſten verbunden ſeyn.

Conſt aber zu denen von Alters her befindlichen Ritter-Guths-Gebäuden ob ſie unter einen Dach begriffen oder nicht, die Bau-Dienſte geleiſtet werden.

Anlangende folgends diejenigen Streitigkeiten bey Aufführung oder Beſſerung der Gebäude, welche annoch vor Unſern Gerichten anhängig oder ſich künfftig deswegen ereugnen möchten, nach dem Unſerer in GOtt ruhender geliebter Vorfahren Sinn und Meynung die in obangeregter Landes-Ordnung und Conſtitution (wie es deren wörtlicher Inhalt klärlich beſaget) geſetzte Bau-Fuhren und Frohnen bloß auf die Wohn-Gebäude einzuſchrencken niemals geweſen, auch die von etzlichen bißher geführte wiedrige Meynung deren vollſtändigen Zweck und End-Urſach durchaus zuwider läuffet, So wollen Wir dahero zu Verhütung alles künfftigen diſputats ietzt erwehnte Verordnung berührtem ihrem deutlichen Verſtande nach, dergeſtalt wiederholet und erneuert haben: Daß die Unterthanen zu denen von Alters her befindlichen Gebäuden der Ritter-Güther ohne Unterſcheid und Ausnahme, ob ſie mit dem Ritterſitze unter einem Dach begriffen oder nicht, Bau-Fuhren und Hand-Frohnen zu thun ſchuldig ſeyn, und mit einem widrigen Herkommen, es ſey dann, wie allbereit gedacht, durch klare Verträge oder andere gewiſſe maſſe in continenti zu beſcheinigen, nicht behöret, der Lieferung halber aber es bey dem, wie es bishero bey denen Bau-Dienſten des Ritterſitzes beſtändig herbracht, oder, ſo daran keine Gewißheit, nach Unſerer Ermäßigung gehalten werden ſolle, do auch ein oder ander bißher durch widrige Recht-Sprüche von dergleichen nothwendig vorgeſatzten Bau hätte abſtehen müſſen, und ſich nunmehr deswegen neue Irrungen herthäten, ſollen ſolche den geſprochenen Urtheilen unerachtet, vor Unſerer Regierung in Verhör gezogen, und durch gütlichen Vergleich oder billiche Entſcheidung abgethan werden. Was aber diejenigen Gebäude, welche die Beſitzer der Ritter-Güther an Wohn- und Vorwergs-Gebäuden auf dem Ritter-Guth von neuem, und da vor Alters keine geſtanden, aufführen, oder die allbereit aufgeführte erhöhen, erweitern oder verbeſſern wollen, betrifft, und keine Verträge oder ſonſt gewiſſe Maß hierüber verhanden wäre, und deßhalber ſo wohl der Lieferung wegen, darbey ſich Streitigkeiten ereugneten, ſoll auch hierinnen Unſere Regierung billiche Mäßigung thun.

Bey neuer Aufführ- und Verbeſſerung ſoll die Regierung Ermäßigung thun.

Die Forwergs-Gebäude und Hofreuthen endlich betreffende, ſo auf des Ritter- und Lehen-Guths Grund und Boden nicht gelegen, noch darzu gehörig, wollen Wir derohalben die Unterthanen aller Hand- und Pferd-Baudienſte gäntzlich befreyet wiſſen, Es hätten denn die Beſitzere derſelben durch eine zu Recht beſtändige Gewohnheit wider die Unterthanen ein anderes hergebracht, Hierbey bliebe es dieſes Falls halben nicht weniger, als bey denen Verträgen, nochmals billich.

Zu denen Gebäuden ſo nicht auf Ritter-Guths Grund und Boden liegen, dürffen die Unterthanen keine Dienſte thun.

Und ob wohln Unſere Landes-Väterliche Sorgfalt allen Zanck, Streit und Irrungen zwiſchen Erb-Herrn und Unterthanen abzuheiffen, niemandes über Gebühr zu beſchwehren, ſondern iedem bey ſeinem Befügniß zu ſchützen, vornemlich aber die zu geſamter Lande Beſſerung und derer durch verderbliche Kriege, Feuers-Brunſt oder andere Zufälle verwüſteten und eingeäſcherten Oerter wider Aufbauung angeſehene, bey obangezogener Unſerer Hochſeligen Vorfahren löblichen Regierungen gemachte wohlbedächtige Ordnungen, bey ihren wahren Verſtande und Kräfften zu erhalten, im vorher geſetzten gnüglichen zu verſpüren, So wollen Wir dennoch hierüber, damit niemand rechtmäßige Klagen zu führen Urſache haben möchte, wann wegen der wüſten Güther, weniger Anzahl der Unterthanen, allzu groſſen Armuth derſelben, oder in allen obigen Fällen eine übermäßige Beſchwehrung beſcheiniget würde, die Sache unmittelbar an Unſere Hof-Regierung ziehen, und von denen andern Gerichten dahin verweiſen, auch allda nach fleißiger Erkündigung und Befindung der Umſtände, der Billigkeit nach ermäßigen laſſen, Wornach ſich Unſere Hof-Regierung und andere Gerichte hinfüro zu achten haben.

DECISIO XXXIV.

Ob eines unmündigen Creditor, wann Er bey Antretung der Vormundſchafft ſeine Schuld-Forderung, die ohne das kundbar, der Obrigkeit nicht anmeldet, derſelben dadurch verluſtig ſey?

Allhier wollen Wir von denen Vormunden, ſo Eltern durch Teſtament und letzten Willen, oder ſonſten auf andere zu Recht beſtändige Weiſe ihren Kindern und Erben, dieſelben ins künfftige zu verſorgen, und ihr Patrimonium in Verwaltung zu nehmen, verordnen, Wie auch von der Mutter und Groß-Mutter, welche ihrer Kinder Vormundſchafft verwalten, nicht handeln, noch dieſelben unter dieſer Frage begreiffen, Sondern von andern Vormunden, ſo bey ihren Unmündigen Schuld-Forderung haben, darbey denn etliche Rechts-Lehrer in der Meynung ſeynd, daß dergleichen Vormund ſeiner Schuld-Forderung, wann dieſelbe ohne das kundbahr und der Obrigkeit, ſo ihn beſtätiget, wiſſend, mit Annehmung der Vormundſchafft ſich nicht verluſtig machet, Andere aber erkennen dieſes nicht vor gnugſam, ſondern wollen dasjenige, ſo die Auth. Minoris und Novell. 72. cap. 4. erfordert, dem Buchſtaben nach erfüllet, und die Gerichtliche Anmeldung der Schuld allerdings werckſtellig gemachet wiſſen.

Wird affirmiret.

Nachdem nun Unſere Verordnete dieſe zwieſpältige Meynung reiflich erwogen, und ihr Gutachten dahin eröffnet, daß zwar in den Fällen ſo vor dieſer Unſerer Deciſion ſich zugetragen, ein Vormund ſeiner Forderung,

wann dieſelbe ohne das kundbar und der Obrigkeit wiſſend geweſen, vor verluſtig nicht gehalten. In künfftigen aber und von Zeit der publication dieſer Unſerer Deciſionen, die in der angeführten Auth. Minor. und Novell. 72. cap. 4. deutlich enthaltene Verordnung genau in acht genommen, von dem Vormund die Schuld, vor Antretung der Vormundſchafft der Obrigkeit angemeldet, Entſchuldigung eingewendet, auch zu Vermeidung Verdachts ihme einen Curatorn, welcher auf ſeine habende Forderung antworte, und des Unmündigen Gegen-Nothdurfft gebührlich an- und ausführe, zuordnen zu laſſen, geſuchet: Widrigen Falls ſeiner Forderung verluſtig erkennet werden ſolle. So laſſen Wir Uns dieſe Meynung gnädigſt gefallen, und wollen, daß derſelben in Unſern Gerichten treulich nachgelebet, und die vorfallenden Streitigkeiten alſo entſchieden werden.

DECISIO XXXV.

Wann eines Unmündigen Gläubiger die Schuld bey der Obrigkeit angemeldet, iedoch nichts deſto weniger ſich demſelben zum Vormund beſtätigen laſſen, ob er ſich dißfalls ſeiner Forderung verluſtig gemachet?

Wird negiret.

Ob zwar etliche Rechts-Lehrer bey dieſer Frage abermahln zu behaupten vermeynen, daß des Unmündigen Gläubiger ſein Vormund nicht ſeyn könne, und wann er gleich darzu beſtätiget würde, ſich entſchuldigen, und vor der Antretung ihme einen Curatorn zuordnen laſſen, der ſich der Verwaltung mit unterfahe, und den Unmündigen gegen ihm vertrete, ſonſten er ſeiner Forderung verluſtig ſeyn ſolle. Nachdem Uns aber dieſe Meynung etwas hart vorkommet, und keines weges zu vermuthen, daß der Vormund bey ſo geſtalten Sachen mit dem Unmündigen gefährlich oder betrüglich zu handeln willens ſey; So ordnen, ſetzen und wollen wir, daß, wann ein Vormund noch vor Antretung der Vormundſchafft, der Obrigkeit ſeine Forderung anzeiget und bedinget, auch gebührliche Entſchuldigung einwendet, dieſelbe aber nicht angenommen, ſondern er nichts deſtoweniger zum Vormund beſtätiget worden, daß er ſolcher Schuld nicht verluſtig ſeyn ſolle.

DECISIO XXXVI.

Ob ein Vormund wegen geführter Vormundſchafft, ſeine Rechnung nirgends anderwo, als an dem Ort, wo er ſie verwaltet, wann er gleich daſelbſt ſeine weſentliche Wohnung nicht mehr hat, abzulegen ſchuldig?

Wird affirmiret.

Gleichwie ieder Vormund ohne Verweigerung, jährliche und endliche Rechnung, darinnen er ſeines Mündlein Einnahmen und Ausgaben mit allen Umſtänden eigentlich, unterſchiedlich und mit Fleiß zu beſchreiben und ſpecifice anzuſetzen hat, zu thun, und der Verwaltung halber, Beſcheid und Antwort zu geben ſchuldig: Dargegen aber Qvittung und judicial-Loßzehlung auch endlich total-Verzicht zu gewarten, Alſo iſt des Orts halber, wo dieſes alles geſchehen ſoll, unter denen Rechtslehrern Zweiffel entſtanden, Indem theils dafür halten, daß ein ieder vor dem Richter, wo er ſich weſentlich aufhält, nach der bekannten Rechts-Regul belanget, und alſo der Vormund auch ſeine Rechnung in loco domicilii ablegen müſte; Andere aber darauf beſtehen, daß der Vormund die Rechnung an dem Ort, wo er die Vormundſchafft verwaltet, allein, und nirgends anders wo abzulegen verbunden wäre, Nachdem nun die letztere Meynung in Rechten beſſer, als die erſte gegründet, auch in Unſerm Appellation-Gericht allbereit darauf unterſchiedlich geſprochen, So laſſen Wir es billig darbey bewenden, und wollen, daß ferner alſo in allen Unſern Gerichten gleichförmig erkennet werden ſolle.

DECISIO XXXVII.

Wann Streit über einem Stück Guth, ob es Lehen oder Erbe ſey, entſtehet, ob bey währenden Streit denen Töchtern die Poſſeſs zu erkennen, bis die Mitbelehnten qualitatem feudalem, daß ſolch Stück Lehen ſey, gebührlich erwieſen?

Wird tranſmiret.

Hierinnen iſt abermahln in Unſern Collegiis ungleich geſprochen worden, denn etliche ſind der Meynung geweſen, wann inſonderheit in dem Lehen-Guth ein Stück als Erbe angegeben wird, daß die Töchter die angegebene qualitatem Allodialem, daß nehmlichen die Stücke nicht Lehen, ſondern Erbe ſind, gebührlich erweiſen und beybringen ſollen: Andere aber ein Guth mehr vor Erbe als Lehen geachtet. Damit nun auch dißfalls einſten Richtigkeit vermittelt, und in Unſeren Collegiis gebührende Gleichheit im Sprechen in acht genommen werde: So iſt Unſer Will und Meynung, daß bey einfallendem Zweiffel und Streit, zwiſchen den Agnaten und Töchtern das Stück Guth (wofern der Agnat nicht in continenti, daß es Lehen ſey, beſcheinigen kan) nicht allein vor Erbe gehalten, ſondern auch denen Töchtern vor den Agnaten die Poſſeſs deſſelben eingeräumet, Sie darinnen ſo lange, bis der Lehensfolger ein anders, wie recht gnugſam ordentlicher weiſe ausgeführet, geruhiglich geſchützet und gelaſſen werden ſolle.

DECISIO XXXVIII.

Ob ein Gerichts-Herr ſelbſten ſeine unbewegliche Erb-Güther ohne Conſens der hohen Obrigkeit, darunter er geſeſſen, und ſein Guth zu Lehen hat, beſtändig verpfänden könne?

Wird affirmiret, wenn ſeine Gerichte, nach Erforderung der Proceß-Ordn. wol beſtellet ſind.

Bey dieſer Frage will es das Anſehen gewinnen, daß eine ſolche Verpfändung, wenn ſie anders beſtändig ſeyn ſolle, mit Conſens und Einwilligung der hohen Obrigkeit, darunter der Debitor geſeſſen, und ſein Guth zu Lehen hat, verſchrieben werden müſte, damit der Gerichts-Herr nicht in ſeiner eigenen Sache cognoſciren, ſein Guth vielen verſetzen, und Unſerer 23. Conſt. part. 2. zu wider, die Leute gefähren thäte.

Nachdem aber in Unſerer Proceß-Ordnung tit. 2. allen und ieden, ſo von Uns mit Gerichten beliehen, oder dieſelben in Ubung haben, ernſtlich eingebunden, daß ſie nicht allein iht Gerichte mit ehrlichen, unbeſcholdenen, untadelhafften und nach iedes Gelegenheit qualificirten, auch darzu ſondertlich geſchwohrnen Perſonen beſetzen, ſondern auch denenſelben einen tüchtigen und geſchickten Notarium, der zu denen Gerichten geſchworen, und den Proceſs und andere vorfallende Sachen, legaliter dirigiren könne, zuordnen ſolle. So ſetzen Wir auſſer Zweiffel, daß ein Gerichts-Herr oder andere Obrigkeit vor ſeinen auf ietzt angezogene maſſe beſtallten Gerichten, eine beſtändige Verpfändung ſeiner in ſeinem Gerichten gelegenen Erb-Güther aufrichten, und ſeinen Gläubiger dergeſtalt damit verſichern könne, daß er andern, ſo kein beſſer Recht erlanget, in der Zahlung billig vorgezogen werde. Weiln Wir auch berichtet, daß bis dato Unſere Proceß-Ordnung in angezogenem 2. Art. dahin verſtanden werden wolle, daß kein Gerichts-Herr ſein Gerichte anderer Geſtalt, als vermittelſt eines creirten Käyſerl. Notarii, ſo des Actuarii Stelle vertrete, beſtändiger weiſe beſtellen möge, und ſo dieſes alſo ferner eingeführet werden ſolte, ſowohl in Theils Unſerer, als Unſer Unterthanen Gerichten unzehlbare Proceſſe vernichtet, die Partheyen in neue Rechtfertigung vertieffet, und in Schaden gebracht würden: So wollen Wir dieſem bey Zeiten vorzubauen, hiermit Unſere Proceß-Ordnung an obangezogenen Ort dahin erkläret haben, daß ſolche nicht eben von einem creirten Käyſerl. Notario, ſondern von einem ieglichen tüchtigen und geſchickten Gerichts-Actuario zu verſtehen, und wenn ſelbiger zu denen Gerichten vereydet, auch ſonſten legaliter und dem Proceß gemäß

Proceß-Ordn. Tit. 2. von Gerichts-Actuarien, wird erkläret.

verfähret, ob er gleich kein Käyſerl. Notarius, dennoch der Proceß vor richtig und beſtändig erkennet, und deswegen, wenn ſonſt kein anderer Mangel erſcheinet, nicht vernichtet, Im übrigen aber allerdings bey Unſerer Proceß-Ordnung gelaſſen werden ſoll; Jedoch iſt ſolches allein von Bürgerlichen oder Civil-Sachen zu verſtehen, denn in Peinlichen Fällen verbleibet es dieſes Puncts halber, bey Käyſer Carl des Fünfften Peinlicher Halsgerichts-Ordnung, und daß dem Actuario jurato, wenn er nicht ſelbſten ein Notarius iſt, annoch ein öffentlicher Notarius zugeordnet, oder der ad hunc actum requirirte Notarius zu den Acten vereydet werde, billig; Inmaſſen denn Unſere Gerichte, etlicher Rechtslehrer widrigen Meynung ungeachtet, in künfftigen alſo erkennen und ſprechen ſollen.

In Peinl. Sachen muß ein Notarius adhibiret werden.

DECISIO XXXIX.

Ob ein Gerichts-Herr ſelber, mit Zuziehung ſeiner Gerichts-Perſonen, ohne Beyſeyn eines Gerichts-Actuarii, ſeine Jurisdiction exerciren, und beſtändiger Weiſe zwiſchen den Partheyen handeln könne?

Hierinnen laſſen Wir geſchehen, daß, wenn einer vom Adel oder anderer Gerichts-Herr das Gericht mit ehrlichen, aufrichtigen, unbeſcholdenen, untadelhafften und nach iedes Orts Gelegenheit qualificirten, auch darzu ſonderlich vereydeten Perſonen beſetzet, und ſelbſt den Gerichtsſaſſen vorſtehen und ſelbige dirigiren wolte, wenn er in übrigen den Rechten gemäß verfähret, und die Sachen nur, Kauffe, Verſchreibungen, Erbtheilungen, Vormundſchaffts-Beſtätigungen, gütliche Vergleich und andere dergleichen Sachen, ſo nicht in contradictorio beruhen, ſondern actus voluntariæ Jurisdictionis ſeyn, auch den Gerichts-Herren nicht eigenthümlich betreffen, Ihme ſolches unverwehret, auch, ob gleich kein Actuarius juratus darbey verhanden, dennoch die Handlungen vor beſtändig erkennet werden ſollen; iedoch mit dieſem ausdrücklichen Bedinge, daß der Gerichts-Herr die Gerichtliche Handlungen, wie ſie vor Ihme ergangen, ohne einige Partheylichkeit, und ſeinen Gewiſſen und Pflichten, damit er GOtt und Uns verwandt, gemäß, zu denen Gerichts-Büchern eigenhändig regiſtrire, oder die Regiſtratur unterſchreibe, Welches Wir doch allein in oberzehlten Sachen verſtanden haben wollen; Was aber die Auffrichtung der Gerichtlichen Donationen oder letzten Willen betrifft, wie auch die Sachen, ſo in Proceß gedeyen, oder ſonſten Jurisdictionis contentioſæ ſeyn, dieſes ſoll allein durch den geſchwohrnen Gerichts-Actuarium expediret und regiſtriret werden.

Wird affirmiret, quoad actus voluntariæ jurisdictionis, die den Gerichtsherren nicht ſelbſt betreffen, und wenn das Gericht mit untadelhafften Perſonen beſetzet iſt.

DECISIO XL.

Ob eine Verpfändung beweg- und unbeweglicher Güther, ohne Gerichtliche Inſinuation, einem andern cedirt und abgetreten werden könne?

Hierbey haben Wir Uns billig zu erinnern, was in dem de Anno 1614. ergangenem Ausſchreiben de Ceſſionibus enthalten, daß bey denen Verſchreibungen, ſo hypothecam rerum mobilium und was die Rechte ſub Appellatione mobilium verſtehen, in ſich begreiffen, ad evitandas fraudes, weder Conſtitutio conventionalis noch ceſſio vor beſtändig gehalten werden ſolle, es ſey dann ſolche coram Judice competente, wofern derſelbe zu erlangen, oder aber auch incompetente erfolget, daraus etliche Rechtslehrer ſchlieſſen, daß Unſere 23. Conſt. p. 2. daſelbſt Fahrniß und bewegliche Güthere auf Sächſiſchen Boden, ohne Gerichtliche Inſinuation zum Unterpfand verſchrieben werden können, corrigiret und aufgehoben ſey, Nachdem aber Unſere Proceß- und Gerichts-Ordnung tit. 46. dieſes deutlichen Innhalts iſt: daß der Gläubiger nicht allein die auſſenſtehende Schulden, quoad actionem perſonalem, und ſo weit ſie auf Perſönlichen Zuſprüchen ſtehen, ſondern auch das dingliche Recht, ſo er auf dergleichen beweglichen wie auch unbeweglichen Güthern, die nicht Lehen ſeynd, beſtändiglich erlanget, ohne fernere Inſinuation, oder andere Solennität, einem andern cediren und verpfänden möge, Inmaſſen dann, ſo viel dieſen paſſum betrifft, angezogenes Ausſchreiben de Ceſſionibus allbereit nach dieſer Meynung declariret und erkläret worden. So hat es allenthalben darbey ſein Bewandniß, und ſollen hinführo die Ceſſiones extrajudiciales, derer Verpfändungen auf der beweg- und unbeweglichen Güthere nicht weniger, als die judiciales vor kräfftig erkennet und geachtet werden.

Wird affirmiret.

DECISIO XLI.

Ob einem Unmündigen, welcher keinen Vormund hat, ein Curator ad litem verordnet werden kan?

Ob zwar eine iede Obrigkeit Amts wegen ſchuldig, denen Unmündigen, ſo unter ihrer Jurisdiction mit ihrem Vermögen geſeſſen, wenn Eltern oder andere Freunde nicht verhanden, ſelbſten Perſonen, ſo gutes Lebens und Wandels, ſeiner Nahrung und ſonſten dermaſſen qualificirt, daß ſie wiſſen, wie mit denen Wayſen und deren Güthern väterlich und nützlich umzugehen, unverlängt zu erkieſen und zu beſtätigen: So wird doch öffters eine groſſe Nachläßigkeit hierunter verſpüret, ereugnen ſich auch wohl Umſtände, daß theils Unmündige eine geraume Zeit unbevormundet bleiben. Wann nun inzwiſchen in des Unmündigen Sachen eine nothwendige Handlung vorfället, und ſo geſchwinde zu einem Vormunden nicht zu gelangen, Gleichwohl aber denſelben Schaden zu verhüten, die Schuldigkeit erfordert: So ſoll bey ſo geſtalten Sachen und Umſtänden dem Unmündigen ein Curator ad litem ex officio verordnet, und durch denſelben deſſen Nothdurfft vor Gerichte gehandelt, und in acht genommen werden.

Wird affiriret.

Wir wollen aber hierbey alle Obrigkeiten ernſtlich ermahnet haben, ihrem Amt hierinnen ein Genügen zu thun, und die Unmündigen, wann darum bey ihnen angeſuchet, oder ſonſten das Abſterben derer Eltern zu ihrer Wiſſenſchafft kommet, zu rechter Zeit, zu Verhütung dergleichen Ungelegenheit, mit Vormunden zu verſehen, widrigen Falls ſie denſelben vor allen Schaden, der ihnen aus dieſer Säumniß zuwachſen möchte, ſelbſten hafften, auch der Straffe auf vorgehende ſummariſche Cognition gewärtig ſeyn ſollen.

DECISIO XLII.

Wann iemand eine Perſon recommandiret und ſaget: Er hat zu bezahlen; es iſt ihm wohl zu trauen; Er iſt ein guter Mann, bey dem keine Gefahr; Item: Er wolle verſchaffen, daß Er ſolle bezahlet werden; Jt. Er ſoll ohne Gefahr ſeyn, und dergleichen; Ob derſelbe, im Fall der nicht Haltung, vor die recommendirte Perſon zu zahlen ſchuldig?

Wann einer vorſätzlich und wiſſentlich eine ſolche Perſon, ſo keine Mittel zu bezahlen, rühmet, und andere Leute ihme, als einen guten Mann zu trauen, und bey dem keine Gefahr ſey, durch ſolch Vorgeben zu einem Anlehen, oder ſonſten Credit zu geben beweget, oder verſpricht, Er wolle verſchaffen, daß der Creditor bezahlet werde, oder doch ohne Gefahr ſeyn ſolle, So ordnen und ſetzen Wir, daß eine ſolche Perſon um dieſer Rede willen, wofern der Schuldner die Zahlung nicht leiſten kan, vor die erborgte Summa oder getrauete Wahren hafften und gelten ſolle. Wenn Er aber keine verbündliche Worte gebrauchet, ſondern nur entweder eine bloſſe Interceſſion vor einen andern eingewendet, oder ſeinen Fleiß bey der Zahlung anzuwenden verſprochen, So mag er auch deswegen actione mandati oder in factum, oder auch ſonſten beſtändiglich nicht belanget, noch die Zahlung vor den andern zu leiſten angehalten werden.

Wird affiriret, wenn einer wiſſentlich eine ſolche Perſon die keine Mittel zu bezahlen hat, alſo rühmet.

DECISIO

DECISIO XLIII.

Ob die Abkürtzung des vierdten Theils, zu Recht Falcidia genannt, nicht allein mit ausdrücklichen, ſondern auch andern gleichgeltenden Worten verboten werden könne?

Nur daß erſte wird affirmiret.

Bey dieſer Frage haben ſich bisher zweyerley Meynungen befunden, indem etliche Rechtslehrer darfür gehalten, als könte Falcidia auch tacite und implicite abgeſchnitten, und aus des Teſtatoris letzten Willen durch Muthmaſſen und Conjecturen beygebracht werden, indem vor allen Dingen auf deſſen Gemüth und Meynung auch Vermuthungen und andere Umſtände zu ſehen wäre, ſonderlich aber wenn er die Erben vermahnet hätte, daß ſie ſeiner Verordnung im wenigſten keinen Eintrag thun, oder darwider handeln, oder alle Legata abſtatten, oder ſeiner diſpoſition unverbrüchlichen nachleben, oder das Teſtament als ein Codicill. Ubergab auf den Todes-Fall, und ſonſten, in was geſtalt und weiſe es am beſten Beſtand haben könte, gelten ſolte, und was der gleichlautenden Worte und Clauſulen mehr ſeyn mögen. Nachdem aber dargegen von andern mit gutem Beſtande angezogen wird, daß die Rechte deutlichen verordnet, es ſolte den Erben die Falcidia nicht abgeſchnitten werden, ſie wäre dann von dem Teſtatore mit ausdrücklichen Worten, als: mein Erbe ſoll die Falcidiam nicht abziehen, oder, Ich will, daß meine Erbe die Falcidiam nicht abkürtze, oder, die Falcidia ſoll meinem Erben nicht zuſtehen, oder, Ich will, daß meine Erbe (deme er etwas gewiſſes vermachet) ein mehrers, als was Ich ihm beſchieden, nicht haben ſoll, verbothen, ſolches auch am ſichersten, weil ſonſten allerhand Streit und Mißverſtand disfalls zu befahren. Als laſſen Wir Uns dieſe Meynung, auf welche auch allbereit in unſerm Appellation-Gericht geſprochen, nochmals gefallen, und wollen, daß derſelben allerdings nachgegangen werden ſoll.

DECISIO XLIV.

Wann ein Teſtator ſein Gerichtlich hinterlegtes Teſtament wieder abfordert, und ſolches nach deſſen Tod am Gerichts-Siegel und ſonſten unverletzt in ſeiner Verlaſſenſchafft gefunden wird, ob es vor caſſirt und aufgehoben, oder nochmahls als ein Gerichtlich Teſtament zu achten?

Die letzte wird affirmiret, wofern keine deutliche Erklärung in revocation verhanden.

Hierbey vermeynen zwar etliche, es hätte ſolch Teſtament, ſo bald es aus denen Gerichten abgefordert, und alſo die Gerichtliche Solennität hindan geſetzet würde, ſeine Krafft und Würckung verlohren, Weiln ſowohl die gemeinen Rechte, als Unſere Conſtitution erforderten, daß es ad acta und hinter die Gerichte geleget werden ſoll, daher wäre nicht gnugſam, daß es vor den Gerichten angefangen, ſondernes muſte auch zum Schluß daſelbſt gebracht, dem Richter ſein gebührender Reſpect gelaſſen, und zwiſchen einer privat- und Judicial-Verordnung ein Unterſcheid gehalten werden.

Dieweil aber doch der letzte Will durch die Abforderung ausdrücklich, wie die Rechte haben wollen, nicht aufgehoben: So ſoll auch ſolch Teſtament, wenn die Verwahrung und das Gerichts-Siegel daran noch richtig und unverletzt iſt, nochmahls vor ein beſtändiges Gerichtliches Teſtament geachtet werden, Es hätte ſich dann der Teſtator deutlich erkläret, daß Er es in Gemüth und Meynung zu revociren abgefordert, auf ſolchen Fall, wie auch, wenn ſeine Revocation in andere wege beſtändig beyzubringen, wird ſolch Teſtament vor aufgehoben billig gehalten, Sonſten aber ſollen es die Erben nach deſſen Tode dem Richter zur recognition und publication wieder vorlegen und offeriren, damit aller Argwohn vermieden, die Legata abgeſtattet, und andere Verordnungen ins Werck gerichtet werden.

DECISIO XLV.

Ob ein Teſtament, ſo vor einem Schöſſer oder andern Richter alleine, ohne Beyſeyn der Land- oder Gerichts-Schöppen vor ordentlicher Gerichts-Stelle aufgerichtet oder übergeben, vor ein Gerichtlich Teſtament zu achten?

Reſp. Es ſolle genug ſeyn, wenn der Richter und geſchworne Actuarius ſich an der Gerichts-ſtelle befinden ob gleich kein Schöppe verhanden. In caſu neceſſitatis kan es ohne dem Actuario oder dem Actuario alleine inſinuirt werden.

Hierinnen haben Wir nunmehr aus erheblichen Urſachen dahin geſchloſſen, daß bey inſinuation des Teſtaments gnug ſeyn ſoll, wann ſich der Richter und geſchworner Actuarius an ordentlicher Gerichts-Stelle gegenwärtig befindet, ob gleich kein Schöpoe darbey verhanden, des Actuarii Perſon aber kan keines weges übergangen oder ausgelaſſen werden, Es wäre denn des Teſtatoris Todes-Gefahr gegenwärtig, und der Richter könte den Actuarium ſo geſchwind nicht erlangen, Auf dieſen Fall, und wenn der Richter wegen ſolcher Gefahr Gerichtlich atteſtiret, ſoll das Teſtament vor beſtändig gehalten werden, Auſſer welcher Neceſſität aber dieſe Unſere Deciſion nicht zu extendiren iſt; Wann auch einer von Adel dem geſchwohrnen Actuario die Verwaltung der Gerichte aufgetragen hätte, und demſelben allein ein Teſtament übergeben und inſinuiret würde, Er auch einen Gerichts-Schöppen ſo geſchwind nicht erlangen könte, und ſich bey dem Teſtatore die Todesgefahr ereugnete, ſo ſoll ſolch Teſtament, wenn der Actuarius von der gegenwärtigen Gefahr Gerichtlichen atteſtiret, gleichfalls gültig ſeyn, und darfür geachtet werden.

Laſſen Uns demnach derjenigen Meynung, die dergleichen Teſtament, ſo ohne der Land- und Gerichts-Schöppen Beyſeyn übergeben, aus Mangel der Solennitäten vor verwerfflich ſchätzen wollen, nicht irren, ſondern wollen, daß hinführo auf obgeſatzte Maſſe erkannt werden ſoll. Was aber die vor Unſerer Deciſion dem Richter allein übergebene und zu den Acten gebrachte Teſtament betrifft, die verbleiben, wenn ſich ſonſt kein Mangel darbey befindet, zu Verhütung allerhand inconvenientien, und aus andern Urſachen nicht unbillig bey Kräfften.

DECISIO XLVI.

Ob in Teſtamenten, ſo zur Zeit der Peſt aufgerichtet worden, die Einſetzung eines gewiſſen Erbens nöthig ſey?

Wird affirmiret, doch bleiben die Legata denenjenigen, denen ſie vermacht ſind.

Es haben zwar etliche Rechtslehrer bishero vermeynen wollen, als könnte die Inſtitutio hæredis, weil ſie nur eine Solennitas civilis, und es bey ſolchen Läufften nicht alles ſo genau zu ſuchen wäre, in den letzten Verordnungen, ſo zur Zeit der Infection geſchehen, wohl übergangen werden; Dieweil ſie aber das Caput und Fundamentum aller Teſtamenten iſt, und insgemein in Rechten nothwendig darzu erfordert wird, So ſollen alle Teſtamente, darinnen kein Erbe eingeſetzet iſt, wenn ſie gleich zur Zeit der gefährlichen Seuche der Peſtilentz aufgerichtet, unkräfftig ſeyn, Jedoch iſt dieſes auſſer denen zu milden Sachen verordneten und allen andern Legatis zu verſtehen, welche denjenigen, welchen ſie vermacht, ungeachtet der letzte Will aus angezogener Urſach nicht beſtändig, allerdings bleiben und billig abgefolget werden.

DECISIO XLVII.

Ob der Groß-Vater und die Groß-Mutter durch des Sohns Verordnung von der Kinder Kinder Succeſſion in der Legitima ausgeſchloſſen werden könne?

Wird negiret.

Weil in Unſerer 8. Conſtit. des dritten Theils nur der Mutter erwehnet, und daſelbſt verordnet wird, daß Ihr in allen Fällen der dritte Theil der Güter, zu Recht Legitima genannt, ausdrücklich gelaſſen, oder do ſolches gleich übergangen wäre, Ihr nichts deſto weniger derſelbe ohne Unterſcheid, wie die Subſtitution beſchaffen, gefolget werden ſolte; So haben zwar etliche daher ſchlieſſen wollen, als müſte ſolches einig und allein von der Mutter, weil dergleichen Satzungen auf andere übergangene

Fälle

Fälle nicht zu erweitern wären, verſtanden werden. Nachdem aber in berührter Conſtitution vor unbillig geachtet wird, die Mutter ihrer Legitimæ zu benehmen, und ſich ſolche ration wegen des Verwandniß und ſchuldigen reſpects bey dem Mütterlichen Groß-Vater und der Groß-Mutter ebenmäßig ereugnet, und iedes Teſtatoris Verordnungen mit denen beſchriebenen Rechten übereinſtimmen ſollen.

Als ſetzen Wir hiermit, daß obgemeldte Conſtitution hinführo, und ſo bald dieſe Unſere Deciſiones publiciret, auch auf den Groß-Vater von der Mutter und Groß-Mutter, ſo wohl Väter- als Mütterlichen Seiten, erſtrecket, ſie zur Succeſſion der Legitimæ gelaſſen, von Ihnen mit verſtanden, erkannt und geſprochen werden ſoll.

Wann aber dergleichen Fall und Subſtitution, daß der Groß-Vater von der Mutter, oder die Väterliche, oder Mütterliche Groß-Mutter von der Kinder Succeſſion ausgeſchloſſen worden, allbereit bishero geſchehen und vorgangen, ſoll es, zu Verhütung Streits und andern Unheils, bey angezogener Conſtitution gelaſſen, und quoad præterita, dieſelbe weiter nicht als von der Mutter verſtanden, der Mütterliche Groß-Vater, wie auch Mütterliche und Väterliche Groß-Mutter aber ausgeſchloſſen werden.

DECISIO XLVIII.

Wie das halbe Gnaden-Jahr, oder das Einkommen deſſelben, zwiſchen des Verſtorbenen Pfarrers Wittwen und Kindern zu theilen?

Reſp. Unter Wittbe und Kinder zugleich nach Anzahl der Häupter.

In dieſem Fall haben ſich bishero bey Unſern Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stülen dreyerley Meynungen ereugnet, Theils haben auf die Helffte, und daß die halbe Jahrs-Begnadigung ieden zum halben Theil gefolget werden ſolte, geſchloſſen, weil ſie in der Kirchen-Ordnung copulative zuſammen geſetzet, und zwiſchen der Wittben und den Kindern Gleichheit zu halten wäre; Andere haben ſolch Einkommen in drey Theil geſetzet, und ein Theil der Wittwen, die übrigen zwey Theile aber denen Kindern zuerkannt.

Hingegen haben etliche ihr Abſehen auf Unſers in GOtt ruhenden Eltern Herrn Vaters, weyland Chur-Fürſt Auguſti, löblichſter Gedächtniß, gegen die Wittbe und Kinder erwieſene Gnade und aus Mitleiden ihnen zugleich ertheilte conceſſion gerichtet, und daß ein Theil ſo wohl als das andere derſelben fähig und benöthiget, auch vornemlich die armen offt unerzogenen Kinder, weil intuitu ihres Vatern die Begnadigung geſchehen, hierunter in acht zu nehmen, und die Theilung in capita diß-falls anzuſtellen wäre, nicht ohne Grund angezogen.

Damit nun hierinnen einſten Richtigkeit erfolge, und in Unſern Collegiis gebührende Gleichheit gehalten werde: So ſetzen und ordnen Wir hiermit aus Landesfürſtlicher Macht und Gewalt, daß es hinführo bey dieſer letztern Meynung verbleiben, und die halbjährige Einkünffte, ſo vermöge der Kirchen-Ordnung des verſtorbenen Wittwen und Erben gebühren, unter ſie, die Wittwe und Kinder zugleich, nach Anzahl der Häupter, und zwar daß eines ſo viel als das andere darvon bekomme, eingetheilet werden ſoll.

Wollen demnach alle andere widrige Gebräuche und obſervantien, ſo ſich eines oder andern Orts befinden, hiermit aufgehoben, und Unſere Geiſtliche und andere Collegia, wie auch ſonſten männiglichen, auf dieſe ietzige Deciſion hiermit gewieſen haben.

DECISIO XLIX.

Ob die Kinder, ſo von zweyen Ehelich verſprochenen Perſonen, vor der Prieſterlichen Copulation erzeuget, und wann vor deren Erfolg der eine Theil verſtorben, als Eheliche Kinder zu achten, und zu derer Eltern Verlaſſenſchafft, wie rechte Erben, zu zulaſſen?

Über dieſer Frage ſeynd die Rechtslehrer zwieſpältig, indem an einem Theil dafür gehalten wird, als wäre in Ehe-Sachen vornemlich auf den Conſens und die Zuſage zu ſehen, weil ſonſten das unſchuldige Kind ohne ſein Verbrechen um Ehr und Erbe zugleich gebracht, und gleichwohl das Verlöbniß durch die fleiſchliche Vermiſchung nicht wenig beſtärcket würde, und was dergleichen mehr. Andere aber geben vor, die Eheliche Trauung wäre vor die Subſtantz und Eigenſchafft des Heiligen Eheſtandes zu achten, auſſer welchem kein ehrlich Kind gebohren, vielweniger zu der Eltern Erbſchafft zugelaſſen werden möchte.

Wird äſtimiret, wenn öffentliche Verlöbniß erweißlich.

Hierinnen nun auf etwas gewiſſes zu ſchlieſſen, So ordnen Wir, daß hinführo in dieſem Fall unter den öffentlichen und heimlichen Zuſagen und Verlöbniſſen ein Unterſcheid gehalten werden ſoll, und zwar dergeſtalt, do jene oder die öffentlichen an ihnen ſelbſt richtig und erweißlich ſeyn, auch ſich kein erhebliches Hinderniß oder vitium intrinſecum darbey befindet, daß die hernacher vor der Trauung erzeugete Kinder, als ehrliche und rechte Erben zu der Eltern Erb- und Verlaſſenſchafft auf begebende Fälle zu gelaſſen, die Eltern aber nichts deſto weniger wegen ihrer Begünſtigung, nach Inhalt der Ehe- und Kirchen-Ordnung, beſtraffet werden ſollen.

Wann aber heimliche Verſprechungen oder Verlöbniß, welche bey denen, ſo ſich annoch in Väterlicher Gewalt befinden, an ihnen ſelbſt unbillig und unkräfftig, bey denen andern aber gleichfalls gantz ärgerlichen und unzuläßlichen ſeyn, vorgegangen, und nach denenſelben, iedoch ehe ſie öffentlich wiederholet, oder die Prieſterliche Copulation erfolget, Kinder erzeuget werden, ſollen dieſelbe, Krafft dieſer Unſerer Deciſion, vor ehrliche Kinder nicht gehalten, noch zur Väterlichen Erbſchafft admittiret werden.

DECISIO L.

Wo die Unkoſten, ſo die Eltern zum ſtudiren auf ihre Kinder wenden, und aufzeichnen zu conferiren, und in gemeine Theilung zu bringen ſeyn?

Wird negiret, ob ſchon die Eltern ſolche Unkoſten aufgezeichnet.

Daß dergleichen Unkoſten, ſo zum ſtudiren oder Erlangung eines Gradus aufgewendet, die Kindere nachmahln bey der Eltern Verlaſſenſchafft und Erbtheilung zu conferiren oder an ihrem Erbtheil kürtzen zu laſſen, nicht ſchuldig, ſolches iſt in Rechten, wenn es gleich von etlichen anders ausgeleget wird, nicht undeutlich verſehen, bey welchen Wir es allerdings bewenden laſſen, wann auch gleich die Eltern ſolche Unkoſten in ihre Hand- oder andere Bücher aufgezeichnet hätten; Jedoch aber, und wofern ſich die Eltern ausdrücklich erkläret und proteſtiret, oder es auch ſonſten beygebracht werden kan, daß das Kind die aufgewandte Unkoſten conferiren und in der Erbſchafft wieder abkürtzen laſſen ſolte, hat es darbey billig ſein Verbleiben, Inmaſſen denn auch in dem Fall, do die Unkoſten ſo übermäßig, daß denen übrigen Kindern die Legitima geſchwächet wird, dasjenige, was die Rechte de inofficioſis donationibus und ſonſten verordnet, unverrückt ſtatt haben und in acht genommen werden ſoll.

Doch wird die Collation in dreyerley Fällen ſtatuiret: nemlich 1) wenn die Eltern ausdrücklich ſich diß-falls erklären oder proteſtiret; 2) wenn die Unkoſten zu übermäßig; 3) wenn ſie gantz unnützlich verſchwendet.

Worbey Wir hierüber alle und iede Kinder, welche die Eltern auf Schulen und Univerſitäten ſchicken, alles Ernſtes, und ſo lieb ihnen ihre Wohlfahrt iſt, treulich vermahnet haben wollen, daß ſie die Zeit und Unkoſten denen Eltern zur Freud und Troſt wohl und nützlich anlegen, was redliches lernen, und vor Müßiggang, Hoffart, Verſchwendung, und andern frechen ärgerlichen Beginnen ſich hüten ſollen, darmit widrigen Falls, und ſo Wir erfahren würden, daß ſie mit bloſſer Uppigkeit der Eltern Vermögen verſchwendet, nicht veranlaſſet werden, ſie ſolches Privilegii, deſſen ſie ſich dann dardurch ſelbſt unfähig gemachet, nach Befindung verluſtig zu erklären, oder mit andern Straffen zu belegen.

DE-

DECISIO LI.

Ob wegen des Hochzeit-Geſchencks, ſo der Mann veräuſſert, deſſen Wittib den halben Werth darfür von denen Erben zu fodern befugt?

Reſp. Wenn die Hochzeit-Geſchencke noch verhanden, ſoll die Wittbe die Helffte davon bekommen widrigen Falls aber nichts.

Zwiſchen Unſern Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stülen, ſo auch in dieſem Fall bishero etwas ungleich geſprochen, will hierinnen ein Ausſchlag zu treffen ſeyn, Derowegen ſo ordnen Wir hiermit, daß wann das Hochzeit-Geſchencke bey des Mannes Todes-Fall oder ereugneten Concurs annoch verhanden, ſoll es bey Unſerer Conſt. 22. p. 3. allerdings ſein Bewenden haben, Wann aber ſolches veräuſſert, verthan oder verwendet, und bey ereugneten Concurs oder Abſterben des Mannes nicht mehr anzutreffen, ſoll das Weib oder ihre Erben, weiln die Conſtitution auf den Fall nicht zu deuten, einigen Anſpruch deswegen zu haben nicht befugt ſeyn, Es wäre dann, daß in denen Ehe-Pactis, Beredungen, Statuten oder Gewohnheiten ein anders herbracht und verſehen, oder auch ſonſten gewiſſe Verordnungen verhanden, So verbliebe es darbey nicht unbillig;

Exceptiones.

Dahin denn auch zu ziehen, wenn ein Schweher-Vater ſeinen Eydam an der Mitaifft und Ausſtattung ein gewiſſes, und zwar mit eingeſchloſſen des Hochzeit-Geſchenckes mit zu geben verſprochen hätte, In ſolchem Fall iſt es billig pro dote zu halten, darbey Wir es gleichfalls bewenden laſſen; Hierüber hat es ebenmäßig eine andere Bewandniß, wenn ein Inventarium oder nur eine Specification über die Hochzeit-Geſchencke unter des Mannes, eines- und des Weibes Vatern oder Curatorn, oder auch nechſten Freunden anders Theils, Unterſchrifft, benebenſt einen gewiſſen von beyden Theilen beliebten Anſchlag über die Hochzeit-Geſchencke aufgerichtet iſt; Imgleichen, wann unter denſelben Geradeſtücken begriffen, welche der Mann die Frau gebrauchen laſſen, und ſie derſelben in ihre Gewehr gegeben, nachmahls aber wieder abgefodert und veräuſſert; Denn auf dieſe Fälle iſt die Frau und deren Erben den Werth ſolcher Stücke, gleich andern zugewendeten paraphernalien, wieder zu ſuchen wohl befugt, Darnach ſich die Unſerigen hinführo allerdings zu achten.

DECISIO LII.

Wann ſich ein Sohn vor ſeinen Vater in Bürgſchafft einzulaſſen verweigert, ob er deswegen mit Recht zu enterben?

Reſt bey der Nov. 115. c. 3. verbleibt.

Weiln in den Käyſerl. Novell. 115. cap. 3. die Urſachen der Enterbung angedeutet, und daß über die daſelbſt benienite keine andere angezogen oder zugelaſſen werden ſolten, deutlich geſetzt, auch in denen Sächſ. Rechten dargegen nichts anders angeordnet: So verbleibt es, etlicher Rechtslehrer widrigen Meynung ungeachtet, darbey nicht unbillig, Jedoch laſſen Wir Uns, was wegen des Falls, wenn die Eltern incarcerirt, in bemeldter Novell verſehen iſt, allerdings gefallen, und wollen, daß hinführo gleichfalls darauf geſprochen und erkannt werden ſoll.

DECISIO LIII.

Ob ſich der Wind-Mühlen die Lehensfolgere oder Land-Erben anzumaſſen?

Reſp. Die Lehns-Folger, wenn die Windmühlen auf dem Lehn-Grunde ſtehen.

Diejenigen, ſo denen Land-Erben ſolche zuerkennen, richten zwar ihr Abſehen dahin, als wären insgemein, und wann ſich ein Zweiffel ereugnete, die Güther mehr vor Erbe als Lehnſtücke zu achten, und könten die Wind-Mühlen ohne Schaden des Grunds darauf ſie geſetzet, hinweg genommen, und an andern Ort geſetzet werden, dergleichen Gebäude dann eigentlich nicht zum Lehen gehörig wären.

Nachdem aber in Unſerer Conſtit. 31. p. 3. klar verſehen, daß die Gebäude, ſo auf den Lehen-Grund geſetzet, dem Lehens-Herrn und Lehens-Folgern zuſamt den Grund verbleiben ſollen, die Windmühlen auch, wenn ſie nicht auf denen Erbſtücken befindlichen, als Erd-feſt und am ſtipite eingeſencket, vor einen Lehens-Pertinentz zu achten ſeyn: So haben ſich auch derſelben nicht die Land-Erben (ſie könten dann ihre Berechtigung in andere wege beybringen) ſondern die Lehens-Folger hinführo anzumaſſen, und Unſere Facultäten und Schöppen-Stüle ſich alſo darnach zu achten.

DECISIO LIV.

Ob man ſich in Erb- und Succeſſion-Fällen nach des Orts Statuten und Gewohnheiten, darunter die unbeweglichen Güther gelegen, zu richten, wenn gleich der Defunctus anderswo gewohnet?

Reſp. die Grund-Stücken ſind nach des Orts Statuten in allen Fällen zu achten.

Bey etlichen will zwar dieſer Zweiffel vorfallen, weil die Statuten und Gewohnheiten weiter nicht, als vor diejenigen, ſo ſich des Orts, do ſolche üblichen, auf halten, eigentlich verſtanden werden müſten; Ob auch gleich dieſelben auſſerhalb der Gerichtsbarkeit, und auf diejenigen, die anderswo wohnen, zu erſtrecken wären; Dieweil aber dargegen Rechtens, und in Unſerm Appellation Gericht iederzeit darauf geſprochen, daß die Grundſtück oder immobilien nach des Orts, darunter ſie gelegen, Statuten und Herkommen in allen Fällen zu achten: So ſoll es auch hinführo alſo gehalten, und Krafft dieſer Unſerer Deciſion darnach verabſchiedet und geſprochen werden.

DECISIO LV.

Wann ſich die Frau nach Abſterben ihres Mannes, deme keine Mitgifft verſprochen, zu nochmahligen Einbringen des Ehe-Geldes anerbeut, ob ſie die Lehens-Folger zu beleibdingen verbunden?

Wird negiret.

Wann beybracht und erwieſen wird, daß eine Eheſtifftung aufgerichtet, und auf Seiten des Ehe-Weibes etwas gewiſſes an Ehe-Geld darinn verſprochen, und wenn ſie dargegen bey des Mannes Leben nicht verleibdinget, und nachmahls gegen würcklicher Auszahlung der verſprochenen Mitgifft, nebenſt dem Intereſſe moræ, von den Lehens-Folgern das Leibgedinge ſuchet: Auf ſolche Fälle hat es keinen Zweiffel, daß ſie damit gehöret, und mit demſelben verſehen werden müſſe.

Do aber dem Ehe-Mann bey ſeinem Leben einiges Ehe-Geld nicht verſprochen, noch verſchrieben, vielweniger einige Abrede oder Abhandlung deswegen vorgegangen, noch erweißlich beyzubringen, So könten die Lehens-Folger die Wittib, wenn ſie gleich ein Ehe-Geld nochmahls einzubringen anerbeut, zu beleibdingen mit Beſtande nicht angehalten werden, Inmaſſen Wir dann etlicher Rechts-Lehrer widrigen Meynung hierinnen hindan geſetzet wiſſen wollen.

DECISIO LVI.

Ob Brüder und Schweſtern einander ein Inventarium vorzulegen, oder die Specification eydlichen zu beſtärcken ſchuldig?

Wird affirmiret.

Gleichwie hierinnen nach Ordnung der Rechte, weil ſich das Geſchwiſter der Rechnung nicht zu entbrechen hat, kein ſonderbarer Zweiffel vorfället, auſſer, daß etliche darfür halten, als wäre es mit dem Inventario oder eydlichen Specification, wegen der nahen Anverwandniß, dißfalls ſo genau nicht zu ſuchen, und ſonſten lauter Haß, Streit und Widerwillen zu befahren:

Alſo verordnen Wir hiermit, daß Brüder und Schweſtern ſo wohl als andere, die ſich einer Erbſchafft oder anderer Verwaltung anmaſſen und unterfangen, zu Vorlegung eines beſtändigen Inventarii oder in Mangel deſſen, zur Eydlichen Specification angehalten werden ſollen.

DECISIO LVII.

Ob derjenige, ſo einer Verlaſſenſchafft an Lehen oder Erbe ſich angemaſſet, und kein Inventarium aufrichten laſſen, hernacher wiederum davon abſtehen, und ſich derſelben begeben könne?

Wird affirmiret, wenn es binnen 52. Wochen, als intra ſpatium deliberandi annuum geſchiehet, doch muß in Mangel eines Inventarii, eine eydliche Specification vorgelegt werden.

Ob wohl hierinnen etliche dafür halten, daß einem Erben, wenn er befindet, daß ihme die Erbſchafft nachtheilig oder beſchwehrlich, dieſelbe, vermittelſt eines beſtändigen Inventarii, oder in deſſen Ermangelung, eydlichen Specification wiederum iederzeit abzutreten nachgelaſſen; So vermögen Wir doch dieſer Meynung ohne reſtriction nicht beyzufallen, In dem die tägliche Erfahrung bezeuget, daß ſolche renunciationes denen Gläubigern und ſonſten viel Schaden und Ungelegenheit verurſachen, ſich auch mancher in eine Erbſchafft einmiſchet, und mit denen Gläubigern gleichſam contrahiret, hernacher aber das beſte an ſich ziehet, wann die Schulden bezahlet werden ſollen, die Erbſchafft zu ſeinen Vortheil wieder abtritt, und in einem und dem andern neuen Streit und Weitläufftigkeit erreget.

Damit nun dieſem ſchädlichen Beginnen geſteuert, das gemeine Weſen beobachtet, vielen Unheil und Zerrüttungen abgeholffen, Ungewißheit und Unrichtigkeit vermieden, und ehrliche Leute, ſo einem andern treuhertzig ausgeholffen, nicht ſo vorſätzlich gefähret werden: So ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß zwar denen Erben das ſpatium deliberandi annuum, ſo ihnen die Rechte verſtatten, und auf 52. Wochen zu rechnen iſt, allerdings verbleiben, und do ſie die von ihnen angemaſſete Erbſchafft denen Gläubigern, nach Inhalt eines beſtändig aufgerichteten Inventarii, oder in Mangel deſſen, einer eydlichen ſpecification binnen obiger Friſt abtreten wolten, Sie zwar damit zugelaſſen werden, iedoch pflichtig ſeyn ſollen, in Mangel des Inventarii vor Ausgang des Jahrs ſolche ſpecification in Gerichten niederzulegen, und zugleich zu der eydlichen Beſtärckung, auf Begehren derer Gläubiger, anzuerbiethen, auch ſolches bey Abtretung der Erbſchafft ohne Rechtliches Erkänntniß würcklich zu leiſten. Würde aber einer oder andere ſolchem vorgeſchriebener maſſen nicht nachkommen, oder obgeſetzte Friſt verſtreichen laſſen, ſo ſollen ſie ferner mit der renunciation der Erbſchafft nicht zugelaſſen, ſondern dieſelbe, ſo weit ſie ſich, vermöge eines beſtändigen Inventarii, oder eydlichen ſpecification, erſtrecket, zu vertreten, Bey verſpührter vortheilhafftiger Gefährde aber auch ultra vires hæreditatis die Gläubiger von ihrem eigenen Vermögen zu bezahlen angehalten werden. Welches alles Wir dann aus Unſerer Erledigung der in Anno 1653. und 1657. eingegebenen Landes-Gravaminum hiermit anhero wiederholet, und was darbey wegen der Söhne, ſo den Gläubigern zum Nachtheil die Väterliche mit Schulden behaffte Lehen-Güther den Mitbelehnten abtreten und cediren, daſelbſt verordnet, nochmahls bekräfftiget haben wollen.

DECISIO LVIII.

Ob durch angelegten Arreſt auf die Kauff-Geldere des verpfändeten Guths, ein beſtändig Recht, daß Arreſtant dero geſtalt denen vorigen Hypothecariis in der Zahlung vorzuziehen, erlanget werden möge?

Resp. Die hypothecarii ſollen vor denen Arreſtanten bezahlet werden.

Hierinnen iſt zwiſchen Unſern Schöppen-Stülen und Juriſten-Facultäten bisher ungleich geſprochen worden; Jene ſtehen in denen Gedancken, daß, ob zwar einem ein Stück Guth oder Haus unterpfändlich verſchrieben, Er dennoch an denen Kauff-Geldern deſſelben Stück Guthes oder Hauſes, wenn Er zu ſolchen keinen abſonderlichen Arreſt geſuchet, vor einen Arreſtanten der Kauff-Geldere keine priorität haben könne: Dieſe aber halten darfür, daß ex intentione & mente contrahentium das Vorzugs-Recht dem hypothecario vor dem Arreſtanten zuzueignen, indem gleichwohl bemeldtem hypothecario das Guth zu ſeiner Verſicherung, und daß Er, uffn Fall der nicht erfolgenden Bezahlung, ſich daraus erholen könte, verſchrieben, und weiln die alienation vorgegangen, würde ihm der Arreſtant nicht vorkommen, und ſolcher intention zu wider, ſeine conſtituirte Verſicherung und daraus gebührende Bezahlung, per indirectum entziehen oder zurück ſetzen können; Damit nun Unſere Collegia hinführo Gleichheit in Sprechen halten, So laſſen Wir Uns aus bewegenden Urſachen die letztere Meynung gefallen, und wollen, daß der Hypothecarius vor dem Arreſtanten die Prioritát in der Zahlung haben, und derſelben genieſſen ſolle.

DECISIO LIX.

Vor welcher Obrigkeit denen Weibern Kriegiſche Vormunden zu beſtellen?

Resp. Curator generalis vor ihrer ordentlichen Obrigkeit, ſpecialis aber, wo ſie ihre Güter hat, wohnet, contrahiret, oder auch wo die Sache anhängig iſt.

Ob zwar etliche Rechtslehrer in dieſer Meynung ſtehen, daß die Vormundſchaffts-Beſtätigung ein bloſſer Actus voluntariæ Jurisdictionis ſey, und die Kriegiſchen Vormunden von iedwedern Magiſtrat oder Richter, nach gemeinen Rechten beſtätiget werden können: So ſoll es doch hinführo in Unſern Landen alſo gehalten werden, daß nemlich einer Weibs-Perſon zu ihren Sachen insgemein von ihrer ordentlichen Obrigkeit, darunter ſie entweder ihre Güther, oder doch ihre weſentliche Wohnung und Aufenthalt hat; Zu einer gewiſſen einzelen Sache aber, von der Obrigkeit, wo ſie entweder ihre Güther hat, oder wohnet, oder wo ſie contrahiret und gehandelt, oder auch wo ſolche anhängig gemachet, und alſo an dieſem Ort einen nothwendig der Curator beſtätiget werden ſolle; mit gnädigſten Begehren, daß Unſere Gerichte ſich in Sprechen und ſonſten darnach achten und halten ſollen.

DECISIO LX.

Was dieſenige Verpfändung, welche der Gläubiger vor Notarien und Zeugen, oder doch nur vor Zweyen oder Dreyen Zeugen, oder auch durch Aufrichtung eines Vertrags, ſo mit etlicher Unterhändler Siegel und Unterſchrifft bekräfftiget, bekommen, auf unbeweglichen Güthern vor eine Prioritát erlange?

Resp. Sie wird in unbeweglichen Gütern denen Chirographariis vorgezogen, in beweglichen aber in der Ordnung der Zeit nach, unter denen Conventional-Hypotheken mit eingerücket.

Es will zwar von etlichen Rechtslehrern dergleichen hypothec, wie in der Frage gedacht, denen Arreſtanten und Gläubigern, welche die Hülffe würcklich erhalten, wie auch allen andern, ſo ſtillſchweigende Verpfändung haben, ſo wohl dem Weibe ihres eingebrachten Guths halber, indem in dergleichen Verpfändung nur die Gerichtliche vorgehen ſoll, præferiret werden.

Nachdem aber Unſere Conſtitution 23. p. 2. §. Wann auch ꝛc. und die Gerichts-Ordnung tit. 46. §. Do auch ein Gläubiger ꝛc. dieſe Meynung deutlich nicht bewehren, hergegen unſtreitig, daß ſo wohl das Weib wegen ihres eingebrachten Ehe-Geldes, als andere Gläubigere, ſo ſtillſchweigende Verpfändung erlanget, in unbeweglichen Güthern den Conventional-Verpfändungen insgemein vorgehen; So ordnen und ſetzen Wir, daß eine ſolche hypothec in unbeweglichen Güthern, nach den Privilegiatis geſetzet, einig und allein den chyrographariis vorgezogen und weiter nicht extendiret, In beweglichen Güthern aber denjenigen, ſo conventionalem hypothecam haben, gleich gehalten, und in der Ordnung, der Zeit nach, mit eingerücket werden ſollen.

DECISIO LXI.

Ob das Dominium eines verkauffien unbeweglichen Guths nicht eher auf den Käuffer transferiret werde, es ſey dann das Guth von dem Verkäuffer Gerichtlich aufgelaſſen, und dem Käuffer zugeſchrieben?

Bey

Bey dieſer Frage befinden Wir abermahl: daß die Rechts-Lehrer ungleiche Gedancken führen, indem etliche dahin incliniren, daß vermöge gemeiner Rechte extra judicialis traditio das dominium oder Eigenthum eines verkaufften unbeweglichen Stück Guths auf den Beſitzer zu bringen, allerdings gnugſam ſey: Andere aber erfordern des Verkäuffers Gerichtliche Auflaſſung, und daß darauf ſolch Guth Käuffern vom Lehn-Herrn zugeſchrieben, und er damit hinwiederum belehnet werde, Dann ehe er die Güther in Lehen und Würden hat, Er vor keinen Eigenthums-Herrn zu achten.

Nachdem nun Unſere Verordnete die letztere Meynung nicht allein auf beſſern Grund, ſondern auch in der üblichen obſervantz befunden: So iſt Unſer Will und Meynung, daß hinführo eine extrajudicial Ubergab und Einräumung eines unbeweglichen Stück Guthes nicht vor gnugſam gehalten, ſondern nach üblichem Gerichts-Brauch und Art zu reden, die die Lehen auf vorgehende des vorigen Poſſeſſoris Auflaſſung vermittelſt des Lehen-Herrn auf dem Lande und in Städten, Gerichtlich erlanget, So viel aber die Verzicht über die nicht bezahlten Kauff-Gelder betrifft, dieſelbe daher nicht gezogen, ſondern als eine Gerichtliche Qvittung, bis zu erfolgter gäntzlicher Bezahlung, ausgeſetzet werden ſolle. Wäre aber an einem oder andern Ort, ein von Uns oder Unſern in GOtt ruhenden Hochlöblichen Vorfahren beſtätigtes Statut, darinnen etwas anders verſehen, oder auch beſtändig eingeführte Gewohnheit verhanden, darbey ſoll es billig verbleiben.

Es wird eine Gerichtliche Übergabe erfodert.

DECISIO LXII.

Ob der Mutter und Groß-Mutter wegen der Vormundſchafft und gereichten Alimenten, die Fruchtnieſſung aus derer Kindern Güthern gebühret?

Es iſt zwar dieſe Frage bey denen Rechtsgelährten ſehr zweiffelhafftig und weitläufftig diſputiret worden, alſo, daß ihrer etliche, in Erwegung der nahen Blutfreundſchafft, Zuneigung und ſchuldiger Ehrerbietung und natürlichen Billigkeit, der leiblichen Mutter und Groß-Mutter, welche der Kinder Vormundſchafft verwalten, und die nothdürfftige Aliment reichen, ſo wohl als dem Vater die Fruchtnieſſung in derſelben Vermögen, bis ſie zu ihren mündigen Jahren gelangen, zu ſchreiben, und ſich neben andern fürnemlich auf das Landrecht lib. 1. art 11. gründen, darinnen die Mutter dem Vater in der Vormundſchafft, ſo wohl, was die adminiſtration derſelben, als die Ausantwortung der Güter nach der Scheidung betrifft, gleich geachtet wird.

Wird negiret.

Wann aber nach anderer bewährter Rechtslehrer Meynung in den Käyſerl. Rechten dem Vater einig und allein wegen zuſtehenden väterlichen Gewalts, deſſen die Mutter ſich wider Rechtliche Verordnung nicht anzumaſſen, die Fruchtnieſſung zukommet, und gleichwohl an keinen Ort in Sächſ. Rechten daſſelbe ausdrücklich aufgehoben, noch ein anders verordnet, oder durch beſtändige erweißliche Gewohnheit darwider in Unſern Landen eingeführet, ob gleich im übrigen der Mütterliche reſpect und Gehorſam billig in ſeinen Würden verbleibet: So ſehen Wir keine Urſach, warum Wir von gemeinen Rechten, dadurch der Unmündigen Beſtes geſuchet und befördert wird, dißfalls in Unſern Landen abweichen ſollen.

Ordnen und ſetzen derowegen hiermit, daß die Mutter und Groß-Mutter den uſumfructum in ihrer Kinder Vermögen, wann ſie gleich die Vormundſchafft verwaltet, auch die Kinder mit nothdürfftigen Unterhalt bis zu ihrer Mündigkeit zu verſehen erböthig, zu fordern, oder deſſelben ſich anzumaſſen nicht befugt ſeyn ſolle.

DECISIO LXIII.

Ob Schoß, Steuer und Contribution dem Gläubiger, der ihm auf ſeinen verkaufften Guth ein Unterpfand vorbehalten, nachzuſetzen ſey?

Es iſt in Unſerer Gerichts-Ordnung tit. 42. deutlich enthalten, wenn einer etwas verkaufft, und ihme alſobald bey ſolchem Kauff uf dem Guthe, ehe Ers dem Käuffer tradirt und einräumet, ein beſtändig Unterpfand wegen des hinterſtelligen Kauff-Geldes vorbehält, daß er von demſelben vor allen andern Gläubigern, ob ihnen gleich lange zuvor alle des Schuldners Güther, und unter denſelben auch die, ſo Er künfftig erlangen würde, heimlich und ausdrücklich verpfändet, bezahlet werden ſolle.

Wird affirmiret.

Wiewohl nun etliche dafür halten, daß Steuer, Geſchoß und Contribution, ungeachtet was in angezogener Gerichts-Ordnung verſehen, dennoch der vorbehaltenen hypothec darum vorgehen ſolle, weiln dieſes onera realia ſeynd, welche alſobalden auf dem Guthe oder Hauſe hafften, und auf alle Beſitzer transferirt, auch allen hernacher folgenden andern Contractibus, transactionibus und Verträgen vorgezogen werden; So können Wir doch dieſe Meynung keines weges billigen, ſondern wollen vielmehr, daß es allerdings bey Unſerer Gerichts-Ordnung verbleiben, und wenn einer entweder vor der Verkauffung auf einem Stück Guth oder Haus ein ausdrücklich Unterpfand gehabt, oder wegen nicht bezahlten Kauff-Geldes ihm ſolches vorbehalten, So dann der Schoß, Steuer und Contribution, ſo der Käuffer und künfftige Poſſeſſor auflauffen laſſen, nachgeſetzet, Do aber dieſelben Reſta bey dem Beſitzer, der die hypothec conſtituiret, aufgewachſen, ſolche Gefälle an Schoß und Steuer, wo nicht etwan durch ein Statutum, oder zu Recht beſtändige Obſervantz ein anders hergebracht, vorgezogen werden ſollen.

DECISIO LXIV.

Ob ein Gläubiger, wider ſeinen Willen, eine Churfl. oder anderer Reichs-Stände Verſchreibungen von einem Unmündigen an ſtatt baarer Bezahlung anzunehmen ſchuldig?

Hierinnen iſt Unſere Proceß-Ordnung Tit. 39. §. Endlichen ꝛc. klar, daß nun wieder die Unmündigen die Hülffe erſtlich zu den Schulden, ehe man die liegende Güther angreifft, ergehen ſolle, Welches etliche Rechtslehrer ferner auf Churfürſtl. und anderer Reichs-Stände Verſchreibungen ziehen, und daß der Gläubiger auch dieſelben, iedoch auf Gefahr und Koſten des Unmündigen, wider ſeinen Willen annehmen müſſe, daraus erhärten wollen.

Wird negiret.

Alldieweil aber dergleichen Anweiſungen in potentiorem in Rechten verbothen, über dieſes nicht zu leugnen, daß einem privato die exactio bey dergleichen Verſchreibungen ſchwehrer gemachet wird, als wenn Er bey ſeinem Schuldmann bliebe, So wollen Wir hiermit ietzt angezogene Unſere Proceß-Ordnung nur von privat-Schulden verſtanden, und hiermit erkläret haben. Soll demnach ein Gläubiger wider ſeinen Willen auch von einem Unmündigen, ob gleich zu Tragung der Gefahr und Unkoſten ſich der Vormund erböthe, dergleichen Chur-Fürſtliche, oder anderer Reichs-Stände Obligationes anzunehmen, nicht gehalten, und hinführo alſo erkannt werden.

DECISIO LXV.

Ob ein Verkäuffer die Erb-Zinſen, Land-Steuer und dergleichen Gefälle von dem verkaufften Stück Guth auf ein anders legen, und es gantz frey verkauffen könne?

Ob zwar einer wohl ein Stück Guth ohne alle Schulden-Laſt und Beſchwehrungen, wie ſie Nahmen haben mögen, verkauffen kan; So iſt doch dieſes allein von Verpfändungen und Verkäuffern ſelbſten oder vorigen Beſitzern darauf gebrachten Beſchwehrungen zu verſtehen, nicht aber auf die Steuern, Erb-Zinſen und andere

Wird negiret.

der Obrigkeit ſchuldigen Gefälle zu deuten, geſtalt Wir auch keines weges hinführo geſchehen laſſen können, daß entweder die Käuffer oder Verkäuffere, oder auch die Unter-Obrigkeiten und Gerichts-Herren, Geſchoß, Steuer-Schock und andere erbliche Gefälle, von einem Guth auf das andere legen, und hierdurch Uns und dem gemeinen Weſen zum Nachtheil handeln; Damit aber dieſem ſchädlichen Beginnen deſto eher geſteuert werde; So ſetzen und ordnen Wir, daß ſolche Kauffe und Handlungen, ſie geſchehen unter was Schein und Vorwand ſie wollen, allerdings an ſich ſelbſten, ſo viel dieſen Punct betrifft, nichtig und ungültig ſeyn, auch nichts deſto weniger bey dem Käuffer des Guths alle darauf hafftende Gefälle gefordert werden ſollen, Wir wollen auch vor uns ſelbſten in künfftigen keiner Unſerer Unterthanen und Lehn-Leute von ſolchen gemeinen Steuer-Anſchlägen, Ritter-Pferden, und andern dergleichen auf den Gütern hafftenden Anlagen, zu Vermeidung aller Unordnung und Ungleichheit, befreyen.

DECISIO LXVI.

Ob durch Anweiſung eine Novation geſchehe, oder ob derſelben mit ausdrücklichen Worten gedacht werden müſſe?

Reſp. Bey der Anweiſung ſoll nicht allein der Novation ſondern auch, daß vorige obligation &c. mit ausdrücklichen Worten aufgehoben, gedacht werden.

Ob zwar etliche Rechts-Lehrer auf dieſe Meynung gerathen, daß durch Anweiſung an eine gewiſſe Perſon eine Novation getroffen, und vorige obligation hierdurch aufgehoben werde. Nachdem aber andere mit beſſern Rechts-Gründen behaupten, daß bey der Anweiſung nicht allein der Novation, ſondern auch, daß vorige obligation, hypothec oder Bürgſchafft-Verſchreibung mit ausdrücklichen Worten caſſiret und aufgehoben worden, gedacht werden ſolle, allermaſſen dieſes in delegationibus, ſo wohl als andern novationibus, wofern dieſelben kräfftig ſeyn ſollen, nothwendig geſchehen muß.

Als wollen Wir dieſe letztere Meynung hiermit allerdings approbiret und ernſtlich befohlen haben, derſelben in Unſern hohen und andern Gerichten nachzuleben, und ein widriges nicht einführen zu laſſen, Jedoch bleibet es bey dem unter den Kauff- und Handels-Leuten in dieſem paſſu eingeführten Gebrauch billig.

DECISIO LXVII.

Wann ein Lehns-Folger in eine Verpfändung williget, des Lehn-Herrn Conſens aber zurücke bleibet, ob Er die Zahlung, wenn das Lehen an Ihn kommet, zu leiſten ſchuldig?

Wird affirmiret, der Lehnsfolger ſoll die Zahlung leiſten, von den Nutzungen des an ihn verfallenen Lehns.

Uber dieſe Frage iſt unter denen Rechts-Lehrern groſſer Streit, wie es ſodann, wenn nehmlich der Lehens-Herr in die Verpfändung nicht conſentiret, ſondern allein der Lehens-Folger darein gewilliget, iedoch zur Wiedererſtattung ſich ausdrücklich auf begebenden Lehens-Fall nicht verſchrieben, zu halten: Ob es nun zwar hierbey nach etlicher Rechts-Lehrer Meynung das Anſehen gewinnen will, daß eine ſolche Verpfändung zu Recht unkräfftig, und der Lehens-Folger, unangeſehen ſeines darzu gegebenen Conſenſus und Verwilligung, von dem Gläubiger beſtändiger weiſe nicht belanget, oder zur Zahlung der Schuld, wann gleich das Lehen an ihn kommet, angehalten werden könte, indem zu einer ordentlichen hypothec in den Lehen-Güthern, des Lehen-Herrn conſens erfordert, und do derſelbe ermangelt, nichts beſtändiges gehandelt oder conſtituiret werden könnte, über das, der Agnatus nicht darum ſeinen Conſens gegeben, daß er ſich ſelbſten verobligiren und die Schuld bezahlen wolte, ſondern nur zu dem Ende, damit der Lehens-Herr ſo viel kräfftiger ſeinen Conſens ertheilen könne. So haben doch andere mit beſſerm Beſtande darfür gehalten, daß des Lehen-Folgers Einwilligung ſo gar ohne Würckung nicht ſeyn, noch der Gläubiger hierunter gefähret werden könte; Und gleich wie der Lehens-Herr wegen ſeines conſenſus, wenn das Lehen an ihn kommet, hafften, und die Schuld bezahlen muß, ungeachtet keine perſonalis obligatio darbey vorgegangen: Alſo vermag auch der Lehens-Folger, wegen ſeiner gegebenen Einwilligung, ſich darvon nicht zu entbrechen.

Damit nun hierinnen Unſerer heilſamen Conſtitution von verſetzten Brieff und Siegel nicht zu nahe getreten, ſondern Trau und Glauben erbarlich und aufrichtig gehalten, und einer von dem andern nicht gefähret noch hintergangen werden möge: So ordnen und ſetzen Wir, daß der Lehens-Folger wegen ſeines conſenſus, wann er ſich gleich ausdrücklich in demſelben zur Zahlung nicht verpflichtet, noch in conſens dieſe ſonſt gewöhnliche Worte: Daß er den Gläubiger an der Zahlung nicht hindern, noch ſich des Lehens, ehe und zuvor er an Capital und Intereſſe befriediget, anmaſſen wolle, gebrauchet, auch des Lehens-Herrn conſens darüber nicht erhoben, derhalben dieſes vor und an ſich ſelbſten eigentlich vor keine Lehens-Schuld zu achten, noch in den concurſen deshalben eine prioritat zu gönnen, Dennoch zu Erhaltung Trauen und Glaubens, und Verhütung Gefährde, ſolche Schuld von den Nutzungen des an den Lehens-Folger verfallenen Lehens, zu bezahlen gehalten, hergegen aber auf die alienation des Lehens zu klagen und zu dringen, der Gläubiger anderer geſtalt nicht, als wann der Lehens-Herr auch zugleich in die Schuld oder alienation gewilliget, befugt, ſolchen falls aber dem Lehensfolger, ſo in die Schuld gewilliget, der Veräuſſerung zu widerſprechen, nicht nachgelaſſen ſeyn ſolle. Und wollen Wir dieſe Unſere Satzung nicht allein auf die künfftigen, ſondern auch allbereit vollzogenen Verſchreibungen, wo nicht durch Krafft Rechtens ergriffene Urthel oder Vergleich ſchon ein anders erörtert, verſtanden, und in Erkennen und Sprechen allenthalben derſelben nachzuleben, hiermit ernſtlich befohlen haben.

DECISIO LXVIII.

Ob auf den Fall, wenn ein Vater in eine Schuld, ſo auf einem Lehen-Guthe, daran Er die geſamte Hand hat, verſichert, einwilliget, deſſen Sohn, wenn daſſelbe Lehen nachmahls auf Ihn gefallen, auch ſolche Schuld zu erkennen und zu bezahlen ſchuldig. Ob Er gleich ſeines Vatern Verlaſſenſchafft an Lehen und Erbe renunciret?

Reſp. Ja, daß auch ſolchen falls die Kinder derer Eltern Conſens zu agnoſciren und zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen.

Demnach in dieſer Frage Zweiffel vorgefallen, und etliche darfür gehalten, weil in dieſem Fall der Sohn nicht wegen ſeines Vatern, ſondern ex proprio facto und vermöge habender geſamter Hand zu den Lehen gelange, daß derowegen Unſere Conſtitution 47. part. 2. und was vermöge ſelbiger die Rechts-Lehrer ſchlieſſen, auf dieſen Fall nicht zu ziehen; Andere aber dieſen zu wider der Meynung, daß, weil gleichwohl der Sohn anders zu der geſamten Hand, als vermittelſt ſeines Vaters, nicht gelangen, und wenn Er auch gleich als ein Fremder zu achten, dennoch anders nicht, als mit Genehmhaltung derer allbereit auf dem Guth befindlichen Lehen-Schulden, an die geſamte Hand kommen könne.

Hierüber Uns Unſere getreue Ritterſchafft unterthänigſt angelanget, daß Wir, zu Rettung und Erhaltung ihres Adelichen Trauen und Glaubens, dieſe letztere Meynung in Unſern Landen gnädigſt belieben möchten, und wie ſolche über angeführte Urſachen, der Kindlichen Reverentz gegen die Eltern, gemäß erachtet.

So laſſen Wir es bey dieſer letztern Meynung allerdings verbleiben, und wollen, daß auch ſolchen falls die Kinder der Eltern conſens zu agnoſciren und zu bezahlen ſchuldig ſeyn, und darauf in Unſern Landen erkennet werden ſolle. Wann aber in dieſen Fällen allbereit res judicata verhanden, darbey verbleibet es allenthalben billig.

DECISIO LXIX.

Wenn der Leuterat ungehorſamlich auſſen bleibet, und

und der Leuterant zwar erſcheinet, auch Leuteraten contumaciret, ſeine Leuterung aber nicht proſequiret, ob dannenher auf Anhalten des Leuteraten beym andern Termin die Leuterung vor deſert zu erkennen?

Reſp. Ja. Es iſt in Unſerer Gerichts-Ordnung deutlich verſehen, auch ſeithero wegen eingeriſſenen Mißbrauchs unterſchiedlich wiederholet worden, daß die Partheyen, Advocaten und Procuratores ihre eingewendete Appellationes, Leuter- und Ober-Leuterungen, alſobald bey dem erſten Termin in formalibus & materialibus, dofern ſie nicht durch eingewandte und in continenti beſcheinigte Ehehafftliche Entſchuldigung vermittelſt rechtlichen Einbringens dilation erhalten, juſtificiren und proſequiren, und alſo zum Urthel hauptſächlich beſchlieſſen ſollen: Wann nun gleich Leuterant auf angeſetzten Termin erſcheinet, und des auſſenbleibenden Leuteranten Ungehorſam beſchuldiget, zuvorhero aber ſeine Leuterung in formalibus & materialibus nicht proſequiren. So hat Er der vorgeſchriebenen Form kein Gnügen gethan, und wird dahero ſeines Erſcheinen und contumacirens ungeachtet, die Leuterung, auf Leuteratens künfftigen Termins erfolgte Ungehorſams-Beſchuldigung, vor deſert und erloſchen erkennet, auch der Leuterant in die Expenſas retardati proceſſus vertheilet, und wider dergleichen deſertion kein remedium ſuſpenſivum angenommen, am allerwenigſten aber eine widrige Obſervantz, die Wir hiermit gäntzlich abgeſchafft haben wollen, zugelaſſen, darnach ſich Unſere Hohe und andere Gerichte zu achten.

DECISIO LXX.

Von Eyd vor Gefährde, ſo Juramentum malitiæ genennet, und ob derjenige, welchem daſſelbe auferleget, ſich innerhalb acht Tage darzu angeben müſſe?

Wird negiret. Es iſt zwar in Unſerer Gerichts-Ordnung gar heilſamlich verſehen, daß, ſo offt Unſere Appellation- und Hof-Räthe, wie auch Hof- und andere Gerichte vermercken, daß etwas von einem oder dem andern part, nur zu vorſätzlichen Verzug der Sachen vorgebracht oder vorgenommen wird, Sie ihme zuvor und ehe ſeinem Suchen ſtatt gegeben, den Eyd vor gefährde, Juramentum malitiæ genañt, auch ohne vorgehendes Rechtliches Erkäntniß aus Richterlichen Amt extrajudicialiter, es werde gleich von dem andern part geſuchet oder nicht, auferlegen, und wann der Part darauf nicht ſchwehren wolte, daß Er es nicht gefährlicher weiſe noch zum Verzug der Sachen, ſondern aus ſeiner Nothdurfft thäte, ihn mit ſeinen Suchen nicht hören noch zulaſſen, ſondern ſtracks abweiſen ſollen.

Wir werden aber berichtet, wie eine geraume Zeit hero dieſer wohlgemeinten und nützlichen Ordnung keines weges nachgelebet, ſondern vielmehr von etlichen darfür gehalten worden, als wann ſolche nicht mehr in Unſern Hohen und andern Gerichten in Ubung oder in acht zu nehmen ſeyn ſolte. Nachdem aber das unnöthige Streiten und Zancken bey dieſer unbändigen Welt, je länger je mehr überhand nimmet, und zanckſüchtige Leute öffters ohne einige erhebliche Urſache oder Fundament, einen ſchädlichen Rechts-Proceß erheben, und alſo den armen ohne des durch das langwierige Kriegs-Weſen verderbten Nechſten, auch wohl Wittben und Wayſen und andere dergleichen miſerabiles perſonas zu ängſtigen und um das ihrige zu bringen trachten, worzu auch theils Geld-begierige Advocaten und andere, ſo ſich des advocirens anmaſſen, bisweilen ihren Fleiß willig beytragen; So erfordert es die hohe Nothdurfft, daß vorangezogene Satzung hinwiederum erneuert, und zu würcklicher Obſervantz gebracht werde.

Befehlen derowegen Unſeren Raths-Collegiis und andern Gerichten, daß ſie hinfüro, wenn ſie von einer Part verſpüren, es ſey gleich vor oder nach der litis conteſtation, daß Er entweder eine unnöthige Rechtsfertigung anfahen, oder vorſätz- und gefährlichen Verzug der Sachen ſuchen will, dem Part oder Advocato cauſæ, oder deme, ſo ſich ſonſt des advocirens unterfähet, nach Beſchaffenheit der Umſtände, und nach Gelegenheit der Sachen Wiſſenſchafft, wenn es entweder die Parthey begehret und der Richter, vor dem die Sache anhängig, darauf erkennet, oder auch in Unſern und Unſerer Unterthanen Gerichten, von ſelbſten und Amtswegen, auch ohne vorgehendes Rechtliches Erkäntniß extrajudicialiter das Juramentum malitiæ auferlegen, und vor dem Richter, da die Sache anhängig, ſchweren laſſen ſollen, daß der Part oder Advocat, oder der, ſo deſſen Stelle vertritt, eine gerechte Sache zu haben glaube, was Er vorbringe und begehre, nicht aus gefehrde oder böſer Meynung, noch zu Auffſchub und Verlängerung der Sache, ſondern allein zur Nothdurfft thun, die Warheit nicht verhalten, auf des Gegentheils Vorbringen und Erzehlung der Geſchicht, in allen ſeinen Umſtänden ohne gefährde antworten, und ſo bald Er aus deren Beweißthümern oder ſonſten in progreſſu der Sachen befinden würde, daß Er eine unrechte Sache hätte, davon abſtehen und ſich deren gäntzlich entſchlagen wolle. Im fall aber ſich der Advocat wegen des auferlegten Juramenti malitiæ, aus Affecten des Unter-Richters beſchwert zu ſeyn vermeynte, ſoll Ihme frey ſtehen, doch ohne eintzige Verzögerung, ſolches an den Ober-Richter gelangen zu laſſen, darbey dann der Richter, wo die Sache anhängig, auf des Advocatens Anſuchen, nebenſt Einſchickung der Acten zugleich mit ſeinem Bericht einzukommen ſchuldig ſeyn ſoll, Was nun alſo cum ſummaria cauſæ cognitione wiederum an den Unter-Richter reſcribiret wird, darbey ſoll es ſein Bewenden haben; Do aber ſolch Jurament, vorgeſchriebener maſſen, von dem Part zu leiſten verweigert würde, ſoll ſelbiger mit ſeinem Suchen ſtracks abgewieſen werden, Darbey Wir Unſere Gerichts-Ordnung Tit. 18. §. Wann nun alſo ꝛc. dahin erkläret haben wollen, daß die daſelbſt angeführte præſcriptio octiduana bloß von dem Juramento purgatorio & ſuppletorio: keines weges aber von andern Juramentis legalibus, darunter fürnehmlich die Eyde vor Gefährde begriffen, verſtanden, ſondern vielmehr dem Richter frey gelaſſen werden ſoll, zu Ablegung dergleichen Eydes einen gewiſſen Termin zu benennen; Darnach ſich Unſere Hohe und andere Gerichte allenthalben zu achten.

DECISIO LXXI.

Ob der Gläubiger, ſo mit dieſem Beding auf ein Stück Guths in concurſu ein mehrers Kauff-Geld ſetzet, daß er ſeine Forderung, mit welcher Er ſonſten zurücke treten oder ausgehen müſte, darvon kürtzen möge, dem Käuffer vorzuziehen, welcher ohne dergleichen Condition ein wenigers geboten?

Wann ein Gläubiger in einem concurſu Creditorum bey feilbietung eines Guths einen andern, ſo darauf ein gewiſſes licitiret, im Kauff-Gelde überſetzet, und ein mehrers gebothen, jedoch mit dem Beding, daß Er ſeine Forderung, mit welcher Er ſonſt zurücke ſtehen oder bey des andern Licitation ausgehen dürffte, an dem Kauff-Gelde abrechnen möge; Iſt bishero dieſe Frage entſtanden, Ob er dem erſten Kauffer vorzuziehen ſey? Ob nun wohl von etlichen darfür gehalten werden wollen, daß er wegen des gebothenen höhern Kauff-Geldes vor jenem zu zulaſſen: So wollen Wir doch, damit den andern Gläubigern, ſo ein beſſer Recht haben, hierdurch kein Nachtheil zuwachſe, die mit dergleichen Condition beſchehene Licitationes gäntzlichen verbothen haben, alſo, daß ſie künfftig von keinem Richter angenommen noch angeſchlagen werden ſollen. Wird negiret.

DECISIO LXXII.

Wann ein Ehemann ſeinem Weibe in der Ehe-Stifftung, oder ſonſten, vor Mußtheil und Morgengabe, eine gewiſſe Summa am Gelde verſchreibet, ehe Er noch obæriret wird, auch darein der Lehns-Herr und Mitbelehnte williget, Ob das Weib dadurch dergleichen Recht erlanget, daß ſie andern Gläubigern, ſo keine ältere ausdrückliche oder ſtillſchweigende Verpfändung haben, in concurſu vorzuziehen?

Wird affirmiret.

Es hat hierinnen ein Zweiffel bey Unſern Rechts-Gelehrten ſich ereugnen wollen: ob in ſolchem Fall, wenn ein gewiß Geld vor Morgengabe und Mußtheil, auf das Lehen, mit des Lehen-Herrn und derer Mitbelehnten Conſens, von dem Mann verſchrieben, auch denen Gläubigern, ſo keine ältere ausdrückliche oder ſtillſchweigende Verpfändung haben, in concurſu vorgehen ſoll, weil Unſere Gerichts-Ordnung in dem 43. Tit. vermag: daß die Weiber, Mußtheil und Morgengabe, wann des Mannes Güthere zu Bezahlung der Schulden nicht zureichen, nicht zu fordern haben ſollen. Nachdem aber ſolche von dieſem Fall nicht redet, hingegen in dem Lehen mit des Lehen-Herrn Conſens und der Mitbelehnten Einwilligung, auch wegen dergleichen Schuld, eine hypothec wohl conſtituiret werden kan;

So wollen Wir, daß ſich in Unſeren Landen im Sprechen künfftig darnach geachtet, und wann der Conſens ausdrücklich auf die Poſt, ſo vor Morgengabe und Mußtheil verſchrieben, eingerichtet, das Weib ſo dann im Lehen, unter denen Gläubigern ſo eine Verpfändung erlanget, nach Ordnung der Zeit mit angeſetzet werde.

DECISIO LXXIII.

Ob ein Teſtament vor einem Schöppen und Gerichts-Actuario, ſo von denen Gerichten abgeordnet, gefertiget, beſtändig ſey?

Wird negiret, es wäre denn dem Actuario die gäntzliche Verwaltung der Gerichts-Sachen durch eine Beſtallung aufgetragen.

Unſere Conſtitutiones vermögen, wo Gerichts-Perſonen, von Gerichts wegen zu einem, der da kranck iſt, in ſeine Behauſung auf ſeine Erforderung geſchicket, und Er vor Ihnen ein Teſtament machet, ſo würde es dafür gehalten, als wäre es coram actis und vor Gerichte geſchehen; Hierüber iſt bey Unſern Rechtsgelehrten Streit vorgefallen, ob es genug, wenn nebenſt dem Actuario nur ein Schöppe dieſem Actui beywohne, oder ob bey ſelbigen zwey Gerichts-Perſonen ſeyn müſſen, indem beſagte Conſtitution von vielen redete, und der Actuarius unter die Gerichts-Perſonen nicht zu rechnen.

Wir laſſen Uns die letzte Meynung gefallen, und wollen, daß disfalls bey dem Actuario zum wenigſten zwey Gerichts-Perſonen ſeyn ſollen, wenn vor Ihm ein Teſtament aufgerichtet, oder ein allbereit gefertigtes übergeben wird, Es wäre dann, daß dem Actuario von dem Gerichts-Herrn die gäntzliche Verwaltung der Gerichts-Sachen durch eine gewiſſe Beſtallung aufgetragen, do Er dann des Richters Stelle vertrete, und alſo gnug wäre, wenn Er gleich nur eine Perſon bey Auffrichtung des Teſtaments bey ſich gehabt.

DECISIO LXXIV.

Ob ein Gerichtliches Inſtrument von Partheyen recognoſciret werden müſſe?

Wird affirmirt, aber die eydliche Diffeſion wird darwider nicht zugelaſſen.

Es haben zwar Unſere Collegia hierinnen ungleich geſprochen, und iſt von etlichen dafür gehalten worden, daß ſolches der Recognition nicht bedürffe, In Betrachtung, daß es vor ſich vollkommene Krafft zu probiren hätte; Weil aber Unſere Proceß- und Gerichts-Ordnung Tit. 25. des Inhalts, daß alle Briefliche Uhrkunden, ſo Gerichtlichen produciret, recognoſciret werden ſollen, Wornach auch eine Zeithero in Unſerm Appellation-Gericht geſprochen worden; Soll ins künfftige dieſen nochmals nachgegangen, und dergleichen Inſtrumenta vor allen Dingen von denen Partheyen recognoſciret werden, jedoch mit dieſem Beſcheid, daß keiner wider ſelbige, in Anſehung derſelben Glaubwürdigkeit, mit eydlicher Diffeſſion zugelaſſen, ſondern ſolche in verweigerter Recognition, gebührender maſſen in contumaciam pro recognitis auf- und angenommen werden ſollen.

DECISIO LXXV.

Ob der Gottesläſterung wegen letziger Zeit auf Benehmung der Zungen zu erkennen?

Weil diß abſcheuliche Laſter, vermöge der Reichs-Abſchiede und Peinlichen Hals-Gerichts- wie auch Unſerer Landes-Ordnung und Torgauiſchen Ausſchreibens mit Benehmung etlicher Glieder beſtrafft werden ſoll, welches dann in Unſerer Conſtitution und Policey-Ordnung auf die Zunge, damit das Verbrechen geſchehen, gedeutet worden: So ſtehen zwar etliche Rechts-Lehrer in denen Gedancken, als wäre ſolche Straffe nochmals üblich, und darauf billich zu urtheilen. Es iſt Uns aber aus Unſerm Schöppenſtuhl zu Leipzig Bericht zukommen, und von dem Wittenbergiſchen bejahet worden, daß aus erheblichen Abſehen in vielen langen Jahren auf Abſchneidung der Zungen nicht geſprochen, ſondern entweder auf die Straf des Schwerdts, oder nach Gelegenheit der Staupenſchlag und die ewige Landes-Verweiſung, oder auf Befindung auch andere Straffen erkant, die Urtheil Unſern in GOtt ruhenden Hochgeehrten lieben Vorfahren eingeſchicket, und denen Unter-Richtern zur Execution zugefertiget, auch in Städten, Aemtern und aufm Lande würcklichen exequiret, darbey aber ſonder zweiffel erwogen worden, daß die Entnehmung der Glieder, und der Staupenſchlag einander gemeiniglich gleich geachtet, und bey Abſchneidung der Zungen ſo wohl Tods- als Seelen-Gefahr nicht wenig zu beſorgen wäre. Wird affirmiret.

Dieſem nach laſſen Wir zwar es bey ſolcher angezogener hergebrachter Obſervantz verbleiben, befinden aber ſonſten nicht, wie in dieſem ärgerlichen Laſter einige Geld-Buſſe, darauf bishero von etlichen erkant werden wollen, GOttes Wort und denen Reichs-Abſchieden zu wider, ſtatt haben, oder ohne ſonderbare wichtige und gnüglichen gegründete Urſachen, auf Milderung erkant werden könne, Derohalben ſoll hinfüro hierinnen behutſam verfahren, obangezogenen Reichs- und andern Satzungen nachgegangen, und was in Unſerer erneuerten Policey-Ordnung, ſo Wir disfalls von Wort zu Wort anhero wiederholet haben wollen, verſehen, dem Allerhöchſten zu Ehren, gemeinen Weſen zum beſten, und denen Böſen zum Schrecken, in ſchuldige Obacht genommen werden.

DECISIO LXXVI.

Ob zu Erlangung eines gemeinen ſichern Geleits, von den Gerichten ab- und zu zu ziehen, ein Vorſtand zu beſtellen?

Wird negirt.

Ob zwar bishero etliche Rechts-Lehrer vorgegeben, daß zu Erlangung eines gemeinen ſichern Geleits, von den Gerichten ſicher ab- und zu zuziehen, ein Vorſtand beſtellet werden müſte: So machen doch andere einen Unterſcheid unter gemeinen und freyen ſichern Geleit, dergeſtalt, daß die Gerichtliche Ladung das gemeine ſichere Geleit mit ſich bringe, und Angeklagten ohne das an die Hand gebe, Er auch nur auf den andern Fall zu Erlangung des freyen ſichern Geleits Caution zu beſtellen ſchuldig wäre.

Wann dann dieſe letzte Meynung in Rechten beſſer gegründet, auch in Unſern Landen durch die Obſervantz bewäh-

bewäret; So ordnen, ſetzen und wollen Wir, daß einem Flüchtigen, der nicht zu erlangen, auf ſein gebührliches Anſuchen, zu Ausführung ſeiner Unſchuld, die ihme billig zu zulaſſen, gegen Beſtellung eines gnugſamen Vorſtandes, ein freyſicher Geleit, zu recht und vor unrechter Gewalt, bis etwas Peinliches wider ihn zu Recht erkant, mit zutheilen, Im fall aber Angeklagter ſolchen Vorſtand zu beſtellen nicht vermag, läſſet Er ihm an den gemeinen ſichern Geleit, von den Gerichten iedesmahl ſicher ab- und zu zu ziehen, ſo Er auch durch die Citation erlanget, billig begnügen.

DECISIO LXXVII.

Ob einer, der in die Acht erkläret und flüchtig iſt, von männiglichen entleibet und umgebracht werden möge?

Wird negiret.

Ungeachtet von etlichen angeführet, und, dem Gebrauch nach, in gemein erkant wird, daß derjenige, ſo in die Acht erkläret, aus den Frieden in Unfrieden geſetzet, an Leib und Leben erlaubt, und als ein Vogel in der Lufft vom Leben zum Tode gebracht werden ſoll und möge: So iſt doch zwiſchen des Heil. Römiſchen Reichs-Bann und demjenigen Achts-Proceß, ſo in Unſern und andern Landen wider die flüchtigen Ubelthäter gebraucht wird, ein groſſer Unterſcheid zu halten, ſonſten auch ſo wohl denen gemeinen und Landüblichen Sächſiſchen Rechten, als auch der Vernunfft und Billigkeit gemäß, und an ihme ſelbſt unſtreitig, daß keinem Magiſtrat, viel weniger einer Privat-Perſon zugelaſſen, auſſer Urthel und Recht in Peinlichen Sachen zu verfahren, und iemand aus bloſſen Ungehorſam, Verdacht, Argwohn und Vermuthungen, ohne vorgehendes eigenes Bekäntniß oder gnugſamen Beweiſes, und ehe Er mit Ausführung ſeiner Unſchuld gehöret, mit der Todes-Straffe zu belegen.

Derhalben laſſen Wir es zwar bey dem üblichen Gerichts-Gebrauch und daß zum Abſcheu, damit andere von dergleichen Laſter und Ungehorſam abgeſchrecket werden, noch weiter in den Achts-Proceſſen auf ſolche gewöhnliche Art und Weiſe geſprochen werde, nochmals bewenden; Es ſoll aber doch ſolch Erkäntniß keinen andern noch weitern Verſtand oder Würckung haben, denn daß die in Acht erkläret Ubelthäter, auf gewiſſe Maſſe confeſſi & convicti, von iedermänniglichen aufgefangen, zur Hafft gebracht, und den Gerichten zu fernerem rechtmäßigem Verfahren überliefert werden können.

DECISIO LXXVIII.

Wann ein weggelegtes Kind ohne Schaden friſch und geſund gefunden wird, was wider die Mütter, ſo ihre Kinder weglegen, und diejenigen, ſo ſie hinſetzen, vor Straffe zu erkennen?

Es wird ein Unterſcheid gemacht unter einen abgelegenen einſamen, und einen öffentlichen Ort, da man täglich zu gehen pfleget.

Zwiſchen Unſern Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühlen hat ſich auch in dieſem Fall bishero Zwieſpalt ereignet, indem an theils Orthen in dieſen ärgerlichen und der Natur und natürlichen Liebe und Schuldigkeit nicht wenig zuwider lauffenden Verbrechen, ohne Unterſcheid auf Staupenſchlag, Anderswo aber, aus etlichen motiven und Umſtänden nur auf Landes-Verweiſung und Gefängniß hierinnen erkant worden.

Auf daß nun im Sprechen Gleichheit und bey dieſem Beginnen nicht gröſſer Unheil erfolge; So ordenen Wir hiermit, wenn eine ihr Kind vorſätzlich an einen abgelegenen einſamen Orth hinleget, oder zudecket, und des Vorſatzes iſt, daß es umkomme und verſchmachte, ſoll es eben dafür zu halten ſeyn, als wann ſie es ermordet, umgebracht und ſelbſt Hand angeleget hätte, und daher in ſolchen Fall, wenn das Kind darüber verſtirbet, (davon doch dieſe Frage eigentlich nicht zu verſtehen iſt) die ordentliche Todes-Straffe der Kinder-Mörder ſtatt haben, wie denn auch, ſo eine andere Perſon das Kind wiſſentlich hinſetzet, dieſelbe nach Gelegenheit und fleißiger Erwegung derer Umſtände am Leben, Leib, Guth oder mit Gefängniß beſtrafft werden ſoll. Wann aber ein Kind an einem offentlichen oder andern dergleichen Orth, do man täglich zu gehen und zu wandeln pfleget, hingeleget, und ohne Schaden wieder gefunden wird, ſollen ſo wohl die Mutter, als die, ſo es auf ihren Befehl hingeſetzet, entweder mit Landes-Verweiſung oder Gefängniß willkührlich beſtraffet werden. Wären aber die Umſtände des gefährlichen oder entlegenen Orts oder auch ſonſten dergeſtalt bewand und beſchaffen, daß der Vorſatz, das Kind dadurch ums Leben zu bringen, daraus zu ſpühren und abzunehmen; Auf ſolchen Fall kan die Straffe des Staupenſchlages und ewiger Landes Verweiſung, ob gleich das Kind lebendig blieben und geſund gefunden, wohl erkant werden, Inmaſſen Wir es dann hiermit angeordnet wiſſen wollen.

DECISIO LXXIX.

Ob ein Haußwirth, bey deme Feuer auskommen, den Schaden zu erſetzen und vor ſein Geſinde zu haffen ſchuldig?

Wird negiret.

Wiewohl die Frage hin und wieder ſehr weitläufftig tractiret wird, und etliche Rechts-Lehrer dahin zielen, als wäre der Haußwirth, bey welchem Feuer entſtanden, ohne Unterſcheid, es möchte die Brunſt gleich durch ihn ſelbſt oder ſeines Weibes, Kinder und Geſindes Fahrläßigkeit verurſachet ſeyn, wann es nur circa commiſſum officium geſchehen, den Schaden, welchen die Gemein oder die Nachbarn oder auch andere daraus empfunden, daher zu erſtatten verbunden, weil ein ieder fromme, vorſichtige und ſorgfältige Leute um und neben ſich haben, und ſich um dergleichen iederzeit mit Fleiß bewerben, oder, wenn ſie was böſes verübet und Schaden geſtifftet, dafür ſtehen und haffen ſolle: So ſtatuiren doch hingegen auch viel, daß die andere Meynung, ſo vor dem Haußwirth fället, weit Chriſtlicher, billiger, üblicher, und den Rechten gleichförmiger ſey, weil niemands ſeines Hauß-Geſindes Mißhandlung zu tragen, oder eines andern Schuld und Verbrechung auf ſich zu nehmen, gedrungen werden kan.

Verbleiben demnach aus ſolchen und andern Motiven nicht unbillig bey dieſer letzten Meynung, und ordnen hiermit, daß kein Haußwirth, bloß um deswillen, daß in ſeinem Hauſe eine Feuersbrunſt entſtanden, darbey Ihm ohne das der gröſte Schaden betrifft, zu Erſtattung des Schadens angehalten, ſondern nur diejenige Perſon, durch deren Schuld, Unfleiß, Verwarloſung und Unachtſamkeit das Feuer auskommen, belanget, angeſtrenget, und nach Befindung den abgebrandten Leuten ihren erlittenen Schaden wieder zu erſetzen angehalten, oder in mangel des, willkührlichen beſtrafft werden ſoll. Es wäre denn das Feuer durch des Haußwirths eigene Schuld und Fahrläßigkeit entſtanden, oder Er wäre ſeines Geſindes halben von Nachbarn oder andern gewarnet, und hätte doch ſolches nicht abgeſchaffet, Auf dieſen Fall iſt Er zu antworten, und nach Befindung den Schaden zu erſetzen ſchuldig. Limitatio.

DECISIO LXXX.

Weme bey entſtandenen Feuersbrünſten obliege, die Verwahrloſung zu beweiſen?

Recht Dem Kläger.

Bishero iſt zwar je zuweilen erkant worden, daß derjenige, in deſſen Hauſe Feuer auskommen, den erlittenen Brand-Schaden zu gelten und darvor Abtrag zu geben ſchuldig ſey, Er könte dann wie recht beybringen und erweiſen, daß das Feuer ohne ſein und der ſeinigen Verwarloſung angangen und entſtanden wäre, und zwar aus dieſen Urſachen, daß, wenn das Feuer in einem Hauſe auskommet, die Rechtlichen Vermuthungen verhanden ſeyn, daß es durch Verwarloſung der

Inn-

Innwohner geſchehen ſeyn müſſe: Hingegen haben andere dafür gehalten, es wäre der Haußwirth bloß allein aus dieſer Urſach, daß bey ihme das Feuer entſtanden, mit ſolchem Beweiß nicht zu belegen, ſondern derjenige, welcher bey Ihm etwas ſuchen wolte, die culpam, Verwarloſung oder Unachtſamkeit, darauf ſich ſeine Klage gegründet, vermöge der Rechte und der præſumptionen, ſo regulariter jeglichem Haußwirth darinnen zu ſtatten kommen, vor allen Dingen beyzubringen verbunden; Weil denn ſolches der Billigkeit und vieler bewährten Rechtslehrer Meynung, wie auch Unſerer hierbey befindlichen Deciſion nicht ungemäß: So ſoll hinfüro der Beweiß auch in dieſem fall dem Kläger zuerkant und auferleget, auch dieſer Unſerer Verordnung in begebenden Fällen nachgelebet werden.

DECISIO LXXXI.

Wann ſich einer zur Schwängerung bekennet, die Eheliche Zuſage aber verneinet, Ob Ihme das Juramentum purgationis, daß Er darbey die Ehe nicht verſprochen, aufzuerlegen ſey?

Wird negiret, wenn nicht noch andere gnugſame Vermuthung und Verdacht verhanden.

Hierinnen ſeynd ſo wohl Unſere Conſiſtoria als Juriſten-Collegia bisher ungleicher Meynung geweſen. Etliche haben dafür gehalten, daß wenn einer der Fleiſchlichen Vermiſchung geſtändig, Er ſo dann vermittelſt ſeines Cörperlichen Eydes, daß Er der geſchwängerten die Ehe nicht verſprochen, ſich zu reinigen ſchuldig ſey, Es hätte denn der Stuprator mit einer notorie bezüchtigten leichtfertigen Perſon zu thun gehabt, oder welche ſonſten alſo beſchaffen, daß aus dem bekanten ſtupro gantz keine præſumption der verſprochenen Ehe, wieder Ihn zu faſſen: Andere aber darauf beſtanden, daß auf die bekante Schwängerung, wegen verſprochener Ehe, das Juramentum purgationis, wann nicht noch andere gnugſame Vermuthung und Verdacht verhanden, nicht aufzuerlegen ſey; Inmaſſen auch bißhero Unſer Ober-Conſiſtorium in ſolchen Fällen unterſchiedlich alſo geſprochen hat. Wann Wir Uns dann die letztere Meynung unter andern auch darum gefallen laſſen, daß dergleichen leichtſinnige Leute nicht Urſach nehmen, durch ihr unzüchtiges Leben deſto eher in Eheſtand zu kommen; So wollen Wir, daß derſelben in andern Collegiis auch nachgegangen werden ſolle.

DECISIO LXXXII.

Ob dem Ehemann, welcher ſich mit einem Eheweibe vermiſchet, die zuvor mit andern auch geehbrucher, die ordentliche Todes-Straffe zuzuerkennen?

Reſp. Ja, jedoch findet in dieſem fall die Interceſſion und Verzeyhung des Eheweibes ſtatt.

Es iſt in dieſer Frage pro und contra von den Rechtslehrern geſtritten, und allerley diſtinctiones, wie denen einander etlicher maſſen zu wider lauffenden Legibus zu helffen, auf die Bahn gebracht, darbey es denn nach etlicher Vorgeben, das Anſehen hat, ob wäre in dergleichen Fall nicht auf die ordentliche Straffe des Ehebruchs, ſondern nur auf Staupenſchlag und ewige Landes-Verweiſung zu ſprechen: Dargegen aber wird von andern ſolch Verbrechen vor einen unzweiffelichen Ehebruch, indem der Mann an ſeinem Eheweib treuloß wird, gehalten, und wenn derſelben Gerichtliche Vorbitt und Verzeihung, auf vorgehende Erinnerung, daß ſie mit ihme aus dem Lande ziehen müſſe, nicht ins Mittel kömt, auf die ordentliche Straffe des Ehebruchs erkant; Darbey Wir es auch verbleiben, und in dieſem Fall um ſonderbahrer Urſachen willen, des Weibes Interceſſion und Verzeyhung ſtatt finden laſſen, wie es denn auch bey dem, was ob tacitam remiſſionem der Eheleute in Unſern Collegiis durch beſtändige Obſervantz eingeführt, nochmals verbleiben ſoll; Darnach man ſich in Sprechen zu richten.

DECISIO LXXXIII.

Wie ein Ehemann, der mit einer gemeinen Vettel Unzucht getrieben, zu beſtraffen?

Reſp. Mit der ordentlichen Todes-Straffe, wenn ihm ſein Eheweib nicht Gerichtlich verzeihet.

Daß Er, wenn ihme ſein Eheweib auf vorgehende genugſame Andeutung, daß ſie mit ihme aus dem Lande ziehen müſſe, Gerichtlich nicht verzeihet, noch ſich Gerichtlich erkläret, daß ſie ihme, ungeachtet gebrochener Treu und Glaubens, länger ehelichen beywohnen wolle, ordentlicher weiſe zu beſtraffen ſey, iſt daher kein Zweifel, weil wieder den Ehemann, wann Er mit einer ledigen Dirne oder unverehlichten Weibe Unzucht treibet, ins gemein die Straffe des Schwerdts in Unſerer Conſtitution verordnet iſt, indem er an ſeinem Weibe brüchig worden; Derohalben wollen Wir, daß, der die wiedrigen Meynung ungeachtet, auf ſolche maſſe hinfüro geſprochen werden ſoll.

DECISIO LXXXIV.

Ob die Fünff-Jährige Præſcription in dem Laſter des Ehebruchs ſtatt habe

Wird affirmiret, in ſimplici Adulterio.

Hierbey will zwar Unſere 19. Conſt. p. 4. dahin gedeutet werden, als wäre ſie in gemein von dem Ehebruch und nicht nur von der Ober-Hurerey zu verſtehen, auch nicht zu vermuthen, daß darinnen die in Geiſtlichen Rechten geordnete Straffe aufgehoben ſeyn ſolte, und könte alſo die Verjährung der fünff Jahr, unangeſehen daß keine Ober-Hurerey begangen, nicht ſtatt finden:

Dieweil aber doch die gemeinen Rechte hierinne klare maſſe geben, und in Sächſ. Rechten und Conſtitutionen nirgends aufgehoben, auch von vielen langen Zeiten her in Unſern Schöppenſtühlen disfalls auf die Verjährung geſprochen, die Urtel Unſern Hochgeehrten Vorfahren eingeſchicket, von ihnen beſtätiget, publiciret, vollnſtrecket, zur Obſervantz gebracht, und dieſer gelindern Meynung von vielen Rechtsverſtändigen, nicht ohne gegründete Urſach, Beyfall gegeben worden, denen Göttlichen Rechten auch die Linderung und Erlaſſung derjenigen Straffen, ſo ex legibus forenſibus herrühren, nicht zu wider, und hierüber noch viel andere Fälle in Rechten zu befinden, dorinnen ſich die ordentliche Straffe des Ehebruchs, ohne Unterſcheid, mit fug nicht vollnſtrecken läſſet. So hat es in ſimplici adulterio, bey ſolcher Verjährung nochmals ſein Bewenden, und iſt hinfüro ferner in Unſern Landen darauf zu ſprechen.

DECISIO LXXXV.

Ob in Verbal Injurien-Sachen die Retorſion zuläßlichen?

Wird affiriret, iſt aber in Duell-Mandat de Anno 1712. gäntzlich aufgehoben.

In Unſerer Conſtitution und neuen Policey-Ordnung iſt mit mehrern verſehen, wie diejenigen, ſo den andern freventlich und muthwillig ſchmehen, ernſtlich zu beſtraffen, welchen allen Wir auch nochmals unverbrüchlich nachgelebet wiſſen wollen: Weiln aber die Rechtslehrer in dieſer Frage, Ob der beſchwehrte und injurirte Theil dem Injurianten die Schelt-Wort mündlichen oder ſchrifftlichen wieder in Buſen ſchieben und retorquiren könne? mit einander nicht einig, indem etliche ſolches als eine bloſſe verbothene privat-Rache, die andern aber vor ein defenſions-Mittel und Ehrenrettung achten, und durch diß Mittel öffters groſſe Zeit und Geldſpilterung, ſo bey den Klagen und Rechtlichen Verfahren an- und aufzuwenden ſeyn, erſparet werden können; So ſollen zwar in Unſern Landen dergleichen in Rechten zugelaſſene Retorſiones nochmals verſtattet werden, jedoch anderer geſtalt nicht, als wann ſie auf unverwandten Fuß, oder ſo bald der injurirte vernimmt und erfähret, daß er in ſeinem Abweſen geſchmähet ſey, geſchehen, kein Exceſs darbey begangen, ſondern ein moderamen gehalten, und die Retorſion etwan auf dieſe

oder

oder dergleichen maſſe, Daß dasjenige was einem Schuld gegeben worden, verneinet, und daß ihme der injuriant unrecht und zu viel gethan, oder als kein redlicher Mann, die Wahrheit geſparet, und hingegen die Unwahrheit gebraucht hätte, oder, er hielte ihn ſo lange ſelbſt vor einen ſolchen Menſchen, wovor er ihn ausgeben, bis er es ihm bewieſe, eingerichtet werden. Wann nun das geſchmähete Theil nicht neue Injurien ausſtöſſet, noch Injurien mit Injurien häuffet, Auf ſolchen Fall ſoll die Retorſion in Unſern Landen unverboten ſeyn, und der ſich ſolches Mittels gebrauchet, ſeine Ehre dadurch gerettet; die Retorſio retorſionis aber, wenn der Retorquent in ietzt erzehlten terminis verbleibet, nicht ſtatt haben.

DECISIO LXXXVI.

Ob der Werth der geſtohlenen Sachen, wenn ſie nicht mehr verhanden, von dem Erben des Diebs gefordert werden möge?

Reſp. Mit Unterſcheid. Wiewohl hierinnen bey den Rechtsgelehrten allerhand widrige Meynungen, die zum Theil auf Subtilitates Juris hinaus lauffen, zu befinden ſeyn, So iſt doch der Billigkeit und Unſerer 12ten Conſt. p. 4. gemäß, und in Unſeren Landen vorlängſt alſo geſprochen, Wenn ein Dieb gehangen oder mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen, oder an ſtatt der ordentlichen Straffe ihme das Gefängniß zuerkannt, und darinnen verſterben wird, auch die entwendeten Sachen nicht mehr verhanden, ſondern verthan oder veräuſſert ſeyn, daß die Erben den Werth derſelben zu erſtatten, ſolches Falls nicht angehalten werden ſollen; Darbey Wir es auch allerdings bewenden laſſen. Wofern aber der Delinquent nur der Verwahrung halber in Hafft und Gefängniß behalten, und ihme das Urthel oder die zuerkannte Straffe des Stranges angekündiget wird, er aber, ehe die Execution erfolget, des natürlichen Todes ſtirbet, Auf dieſen Fall, zwiſchen welchen und den vorigen ein groſſer Unterſcheid iſt, ſeynd die Erben den Werth der veruntraueten und geſtohlenen Sachen, dem Eigenthums-Herrn, welcher das Seinige nicht gar miſſen kan, aus des Diebs Verlaſſenſchafft zu erſtatten ſchuldig, darnach ſich die Unſerigen zu achten.

DECISIO LXXXVII.

Ob derjenige, ſo geſtohlene oder geraubte Sachen unwiſſentlich, daß die geſtohlen, an ſich erhandelt und verwendet, den Werth dafür erſtatten müſſe?

Reſp. Weiter nicht, als ſo ferne er ſich damit bereichert. Wenn einer wiſſentlich dergleichen Sachen erkaufft oder erhandelt, iſt kein Zweiffel, daß er ſie denen Leuten, denen ſie geſtohlen oder abgeraubet worden, wofern die Sachen noch verhanden, ohne Entgeld wieder erſtatten müſſe, auch darüber willkührlichen geſtrafft werden möge, Do aber die Sachen verkaufft oder verhandelt, und nicht mehr anzutreffen ſeyn, wird er den rechten Werth, wie ſolcher Gerichtlich taxiret, darfür zu erſtatten angehalten, und ebenmäßig willkührlich beſtraffet. Wofern ihme dem Käuffer aber gantz unwiſſend, daß das Vieh oder andere mobilien geſtohlen oder geraubt geweſen, und ſich alſo bey ihme bona fides befindet, er auch in der Meynung, als wenn es ihme eigenthümlich zuſtändig wäre, das Vieh geſchlachtet oder andere Fahrniß verkaufft und ſonſten veräuſſert, Auf ſolchen Fall mag ihme die Erſtattung der Nutzungen oder des Werths, weiter nicht, als ſo fern er ſich damit bereichert, angemuthet oder zuerkannt werden, und hat ſolches deſto weniger Zweiffel, wann die Verjährung darzu kömmt, ungeachtet daß an etlichen Oertern bishero ein anders erkannt werden wollen.

DECISIO LXXXVIII.

Wann in Bürgerlichen Klag-Sachen die Quæſtio falſi mit einfället, wie es damit zu halten?

Es begiebt ſich mehrmahls, daß bey angeſtellten Klagen ein und das andere Theil von ſeinem Wiederpart eines begangenen Falſi oder vorſätzlichen Betrugs beſchuldiget, und wenn ſichs alſo damit verhielte, dem Haupt-Werck ein mercklicher præjudiz dadurch zugezogen würde, Daher entſtehet die Frage, Ob in der Hauptſache ſo lange anzuſtehen ſey, bis ſolches Falſi halber die inquiſition angeſtellet und vollnführet? Weil nun die Klage allbereit vor Gericht anhängig gemachet, und die prævention verhanden, auch ein ieder zum Schein dergleichen Vorgeben anzuſpinnen und ſich damit aufzuhalten, verſuchen dürffte: So wollen zwar etliche, man ſolle dem Proceß ſeinen Lauff laſſen, und wenn des Falſi halber etwas vorgebracht wird, ſolches zum Beweiß und Ausführung ausſetzen. Wir laſſen Uns aber um der gemeinen Wohlfahrt und klarer Verordnung der Rechte willen, und damit man deſto eher den Grund der Sachen erfahren und das Böſe beſtraffen könne, die andere Meynung, daß man nemlich, wenn die im Rechten geſetzte und in Unſerer Policey-Ordnung begriffene Indicia, und Anſtellung der Inquiſition gnügliche Vermuthungen des Betrugs halber ſich ereugnen, alſobald wegen ſolcher Ubelthat inquiſitorie verfahren, und inmittelſt, bis das Erkänntniß folget, mit weiterem Proceß, daran ſo viel nicht als an jenem gelegen, in Ruhe geſtanden werden ſolle, allerdings gefallen, Jedoch mit der Beſcheidenheit, wenn in der Klage unterſchiedene Puncte begriffen, daß durch die Inquiſition diejenigen, welche das Crimen falſi nicht mit betrifft, nicht gehemmet, ſondern der Proceß darinnen fortgeſetzet werde. Wornach ſich Unſere Hohe und Niedere Gerichte zu achten.

Auf indicia ſoll alsbald inquiſitorie verfahren, und bis das Erkenntniß folget, mit weiterem Proceß in Ruhe geſtanden werden.

Wird limitiret, wegen unterſchiedlicher Klag-Puncte.

DECISIO LXXXIX.

Ob einer an dem Ort, do er die Schmäh-Worte ausgeſtoſſen, belanget werden könne, ob er gleich daſelbſt nicht anzutreffen?

Reſp. Nein Es läſſet ſich zwar anſehen, als wenn ein Delinquent ſo wohl in loco delicti als domicilii in Anſpruch genommen, und von den Gerichten des Orts, wo er verbrochen, zu Erhaltung des gebührenden Reſpects und Gerichtlichen Zwangs, auch damit andere Freveler von dergleichen Verbrechen und Muthwillen abgeſchrecket werden, beſtrafft werden könne. Wofern er aber doch daſelbſt weder angeſeſſen iſt, noch angetroffen wird, So mag er auch mit Beſtand Rechtens in Injurien oder andern privat-Sachen, wegen der incompetentz, allda nicht in Anſpruch genommen, noch einige inquiſitiones, es wäre dann einer Contemplatione & intuitu officii injuriret, angeſtellet werden, Inmaſſen Wir es dann, der widrigen Meynung ungeachtet, hiermit alſo gehalten wiſſen wollen.

DECISIO XC.

Ob ein Eigenthums-Herr die von Feinden abgenommene Sachen, ohne Erſtattung des Kauff-Geldes, von dem Beſitzer wieder zu fordern befugt?

Reſp. Mein es hätte denn der Käufer bald Anfangs gerichtlich proteſtiret. Es wollen etliche Rechts-Lehrer nach Gelegenheit diß-falls darfür achten, als wäre man dem Beſitzer oder Käuffer dasjenige, was er für abgenommenes Vieh und andere Fahrniß bezahlet, wiederum abzutragen ſchuldig, weiln ſolche mobilien allbereit ſo weit in der Feinde-Hand und Gewalt geweſen, daß der Eigenthums-Herr derſelben wohl gantz verluſtig hätte bleiben müſſen, wenn ſie nicht von den Nachbarn oder andern Unterthanen erkaufft, und im Land erhalten wären; Hingegen räumen andere nicht ein, daß es die Soldaten durch einen rechtmäßigen Titul erlanget, ſondern es wäre vor abgeraubtes Guth zu achten, und aus der Gewalt, und bey innerlichen Kriege kein Jus belli zu erzwingen, Auch was wegen der hiebevor ergangenen Ausſchreiben und ſonſten diß-falls mehr angeführt wird. Setzen demnach und ord-

nen hiermit, daß der, welchem das Eigenthum zugeſtanden und ſolches beſcheiniget, das Seinige von dem Inhaber ohne Entgeld wiederum zu ſuchen und zu fordern berechtiget, Es hätte ſich denn derſelbe bald anfangs vor Gerichte angegeben, und daß er die Sachen in Gemüth und Meynung, ſelbige dem vorigen Herrn, wenn er ſich anmelden würde, wieder zu überlieffern, gegen den Richter, oder do er denſelben flugs nicht erlangen ſolte, hernacher ſo bald er zu ihm kommen kan, angemeldet, Auf ſolchen Fall ſoll er, ſo viel als er beſcheinigen wird, daß er darvor gegeben, wieder bekommen, und ihme darzu verholffen werden.

DECISIO XCI.

Ob ein Ubelthäter, welchem, im Fall er gütlichen bekennen würde, Gnade verſprochen worden, mit der ordentlichen Straffe zu verſchonen?

Reſp. Kein Richter ſoll dergleichen in denen Capital-Verbrechen thun, ſolches Bekänntniß ſoll auch nichts gelten.

Dieweil dergleichen Zuſage, ſo etlicher maſſen auf eine Hinterliſt hinaus läufft, keinem Richter zuſtehet, auch wie die Bekänntniß von den Delinquenten zu erlangen und heraus zu bringen, in Rechten viel andere Mittel und Wege verordnet, So wollen Wir allen und ieden Gerichts-Herren in Unſern Landen, und zwar bey Vermeidung willkührlicher ernſter Straffe, hiermit unterſaget und verbothen haben, in denen Verbrechen, darauf Leib und Lebens-Straffe verordnet, keinem Inquiſiten einige Linderung oder Erlaſſung der Straffe zu dem Ende zu verſprechen, daß ſein Bekänntniß dadurch heraus gelocket werde; Jedoch iſt ihnen darbey nicht gewehret, ſondern offt vielmehr an ihme ſelbſt dienlich und nöthig, durch bewegliche Zurede, gute Vermahnungen und durchdringende Vorſtellung und Anführung der Umſtände, von dem Verhafftem die Wahrheit und Bekänntniß zu erheben und zu erhalten.

Sonſten, und wenn ſich gleich die Verbrechere durch des Richters Verſprechniß, wegen Erlaſſung oder Linderung der Straffe, zur Confeſſion bewegen laſſen, ſolche aber hernacher abſonderlich in Güten nicht wiederholet hätten, ſoll darauf keines weges geſprochen werden, Jedoch und wofern das Bekänntniß freywillig wiederhoh-let wird, mag man, der gethanen Zuſage ungeachtet, nach Beſchaffenheit des Verbrechens und Ordnung der Rechte darauf erkennen.

Wegen Verwandelung der Landes-Verweiſung und Gefängniß-ſtraffe.

Weil auch die Verwandelung der Landes-Verweiſung und Gefängniß-Straffen, vermöge Unſerer Reſolution der Landes-Gravaminum tit. Von Juſtitien-Sachen §. 59. den Gerichts-Herren auf gewiſſe maſſe verſtattet: So ſollen ſie zwar, wofern ſie in Fällen, darinnen die Landes-Verweiſung oder Gefängniß-Straffe erkannt wird, dem Verhafften, wenn er die That gütlichen bekennen würde, Linderung der Straff verſprochen, ſolche Zuſage zu halten ſchuldig ſeyn, Jedoch, daß denen piis cauſis, was ihnen zum beſten in bemeldtem §. 59. verordnet, nichts entzogen werde.

Beſchluß.

Hierauf und zum Beſchluß befehlen Wir in Krafft dieſes ernſtlichen, Unſerer ſämtlichen getreuen Landſchaft, von Grafen, Herren, Ritterſchafft und Städten, wie auch allen und ieden Unſern Hohen- und Niedern, Appellation-Hoff- und andern Gerichten, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten, Schöppen-Stühlen, Schöſſern, Richtern, Advocaten, Procuratoren, Notarien, Gerichtſchreibern und männiglichen, daß Sie ſich nunmehr nach dieſen Unſern Deciſionen und Satzungen in vorfallenden Fällen allerdings reguliren, achten, halten, und bey Vermeidung Unſerer Ungnade und ernſten Straffe, wiedrige Meynung gäntzlich unterlaſſen, auch einige Neuerung und Zerrüttung darwider nicht einführen ſollen.

An deme vollbringet männiglich Unſere endliche zuverläßige Meynung, Urkündlich haben Wir dieſes mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegeln und bekräfftigen laſſen, Signatum Dreßden am 22. Junii 1661.

Reſcript,

Daß die Frage, über die 33te Deciſion de an. 1661. Ob unter denen Bau-Fuhren, die Schutt- und Grund-Fuhren mit begriffen ſeyen? an die Hoff-Regierung remittiret werden ſolle, den 27. Novembr. Anno 1661.

An. 1661. Umfrage.

Unterthanen ſollen nicht zur Unbilligkeit beſchwehret, noch die Schuldigkeit dem Gerichts-Herrn entzogen. Und dergl. Streitigkeiten an die Hoff-Regierung verwieſen werden.

Johann Georg der Andere, Chur-Fürſt, ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Wir haben Uns aus euerm übergebenen Memorial gebührlich fürtragen laſſen, was geſtalt bey ietzo währendem Appellation-Gerichts-Termin, die Frage fürgefallen: Ob unter denen Bau-Frohnen insgemein die Schutt- und Grund-Fuhren zugleich verſtanden? oder: ob die Unterthanen, wie bishero geſchehen, damit verſchonet werden ſollen? Und weil in der Deciſione 33. keine Verſehung gethan, Ihr hierüber Unſere Reſolution unterthänigſt begehret. Nun hätten Wir es bey der Generalität Unſerer Deciſion, und daß die Unterthanen, ſo zu denen Gebäuden der Ritter-Sitze die Fuhren zu thun ſchuldig, auch dieſes abzuführen verbunden wären, ohne welches die Gebäude nicht zu vollführen, mit gutem Fug Rechtens bewenden zu laſſen. Indeme aber Unſer Gemüth, nach dem Exempel Unſerer geehrten in GOtt ruhenden Vorfahren, dahin gerichtet: daß weder die Unterthanen zur Unbilligkeit beſchwehret, noch die Schuldigkeit dem Gerichts-Herrn entzogen, welches ohne genaue Erkundigung und Erwegung einlauffender Umſtände eines oder andern Theils leicht erfolgen dürffte, ſolche Ermäßigung aber nunmehr in beſagter Deciſion, wie auch in denen vorigen Conſtitutionen Unſerer Regierung anheim geſtellet worden iſt; So laſſen Wir es dabey bewenden, Und habt Ihr nunmehro die ins Appellation-Gerichte deswegen gebrachte Streitigkeiten von Euch ab, und an Unſere Hoff-Regierung zu billigmäßigem Beſcheid zu verweiſen. Wollen ꝛc. Datum Dreßden am 27. Nov. Anno 1661.

Abraham von Sebottendorff.

An das Appellation-Gerichte zu Dreßden.

Rudolph Putſcher.

Reſcript,

Daß, vermöge des 40. §. derer Landes-Gravaminum Erledigungen, die Aemter mit tüchtigen und des Proceſſus erfahrnen Perſonen ſollen beſetzet werden, den 31. Decembr. Anno 1661.

An. 1661. In Beſtellung derer Aemter.

Johann Georg der Andere, Chur-Fürſt, ꝛc. Veſte Räthe und liebe Getreue, Euch iſt vorhin zur Gnüge bekannt, was Wir in jüngſthin publicirter Erledigung der Landes-Gravaminum §. 40. wegen Beſtellung Unſerer Aemter, daß nemlich ſolche von Euch mit tüchtigen und des Proceſſus erfahrnen Perſo-

Perſonen zu verſehen, dieſelben auch vor würcklicher Annehmung, Unſern Cantzler und Räthen, ihrer Qualitäten und Geſchicklichkeiten zu erkundigen, hinführo vorzuſtellen, und keinen, welcher nicht ein gnugſames Teſtimonium oder Specimen eruditionis vorzulegen hätten, anzunehmen verordnet.

Soll auf Gelehrſamkeit

Wie Wir nun über dieſer ſowohl als andere Unſere heilſame Verordnungen wollen gehalten wiſſen, Unſere Cantzler und Räthe auch hierinnen unterthänigſte Erinnerung gethan; Alſo haben Wir dieſelbe zu dem Ende anhero zu wiederhohlen, der Erheblichkeit befunden, gnädigſt begehrende, Ihr wollet nicht allein bey Erſetzung Unſerer Aemter auf tüchtige Subjecta ſehen, ſondern auch dieſelben, dieſer Unſerer Verordnung gemäß, Unſern Cantzler und Räthen zu nothdürfftiger Exploration ihrer Qualitäten, gebührend vorſtellen, Euch in Annehmung derſelben darnach richten und es hinführo anders nicht halten. An deme ꝛc. Datum Dreßden am 31. Decembr. 1661.

und tüchtige Subjecta geſehen, ſolche Cantzler und Räthen vorgeſtellet werden.

An die Cammer-Räthe und Land-Renth-Meiſter zu Dreßden.

Formular,

Wie ſolches, wegen des geänderten Calenders, von denen Cantzeln abgeleſen worden. Anno 1699.

A. 1699. DEmnach die geſammten des Heil. Röm. Reichs Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände bey noch fürwährender Reichs-Verſammlung ohnlängſtens den einmüthigen Schluß dahin gefaſt, daß (weil in dem bißher gebrauchten Julianiſchen, oder ſo genannten Alten Calender, und in ſelbigen eingeführt-geweſener Cycliſcher Feſt-Rechnung, durch die alle 4. Jahr übliche Einſchaltung eines gantzen Tages, von der eigentlichen Länge des Sonnen-Jahrs nicht nur allein abgewichen, und ſelbiger bey nahe Drey Viertel-Stund zuviel zugeleget, folglich die Zeit-Rechnung ie länger ie mehr von dem wahren Lauff der Sonnen verrückt, ſondern auch, vermöge der, in gedachtem alten Stylo bishero gebräuchlichen Cycliſchen Feſt-Rechnung, der wahre Lauff des Monds, und folglich der eigentliche Oſter-Termin zum öfftern verfehlet, mithin das Oſter-Feſt und alles davon dependirende von der in der erſten Chriſtlichen Kirche ihnen beſtimmten Zeit meiſtens ſehr weit entfernet worden) eine Verbeſſerung obangeregten Alten Calenders ohnumgänglich vorzunehmen, und dahero von Zeit des Concilii Nicæni her, bis auf das nächſt-inſtehende 1700te Jahr, zu viel eingeſchalteten 11. Täge nothwendig auszulaſſen ſeyn, nehmlich auf folgende Weiſe: Daß nach zurückgelegtem 18. Tage des künfftigen Monats Februarii, die ſonſt folgenden Täge ſolchen Monats übergangen, und gleich darauf der 1. Mart. gezehlet, das insgemein auf den 24. beſagten Februarii zu feyern gewohnte Feſt des Heil. Apoſtels Matthiæ aber für dieſes 1700ſte Jahr, auf erſt gedachten 18. Februar. (ſo ohne das ein Sonntag ſeyn wird) verleget, ingleichen das Oſter-Feſt in ietzt-gemeldtem Jahre auf den 11ten April. angeſetzet, und hinkünfftig die Feſt-Rechnungen, wenn in nechſthin kein vollkommener und beſtändiger Cyclus auszufinden ſeyn ſolte, nach dem accuraten Aſtronomiſchen Calculo eingerichtet, wegen des bey der Vier-jährigen Einſchaltung künfftig ſich ereignenden Exceſſes aber, nach eingeholtem Rath der Mathematicorum. anderweitig remediret werden ſolle;

Als hat man auf Ihrer Königl. Majeſtät und Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit allergnädigſten Befehl, von dieſer Veränderung und Verbeſſerung, welche dieſelbe in Dero Landen aus Landes-Fürſtlicher Hoheit und Gewalt gleichfalls einführen und publiciren zu laſſen, vor gut befunden, dieſe Anzeige hiermit zu thun, und dieſe Nachricht zu ertheilen, vor nöthig erachtet, daß ſolches zu keinem andern Ende oder Abſehen geſchehen als um dadurch, ſo viel immer möglich, die Zeit und Feſt-Rechnung mit dem wahren Lauff der Sonnen und des Monden zu vereinbaren, und vor das künfftige alle ſonſten unmöglich zu hintertreibende Confuſiones zu vermeiden.

Mandat,

Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. wegen der occaſione des neu- und verbeſſerten Calenders, und dahero vor heuer wegfallenden 11. Tage, in denen Gerichten und ſonſten vorkommenden Dingen und Händeln, den 6. Martii Anno 1700.

A. 1700. VOn GOttes Gnaden, Wir, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Thun hiermit kund und zu wiſſen: Demnach bey Verbeſſerung des Julianiſchen oder ſo genannten alten Calenders, die nach dem 18. Tag des Monats Februarii folgende 11. Tage, auf dieſes 1700te Jahr, übergangen und ausgelaſſen worden, und hieraus ſo wohl im Handel und Wandel, als in denen Gerichten, wie auch ſonſt, ietzo und künfftig, in vielerley Wege allerhand Irrungen und Zwiſtigkeiten entſtehen dürfften, So haben Wir darwider in Zeiten Verſehung zu thun der Nothdurfft zu ſeyn befunden; Setzen auch, ordnen und wollen demnach hiermit: Daß

Bey Verbeſſerung des Julianiſchen Calenders, ſind Anno 1700. 11. Tage übergangen worden.

Erſtlich, was an erheblichen Renthen, Zinſen, Pächten und Gefällen auf den 19. und folgende Tage des Februarii, wann dieſelben nicht ausgelaſſen worden, fällig geweſen, iedesmahl 11. Tage hernach, exigible ſeyn und bezahlet, auch dergeſtalt der 1. ſte Martii an ſtatt des 19. Februarii, der 2. dere an ſtatt des 20. ſten, und ſo ferner gerechnet werden ſollen.

Gefällige Zeit derer Zinſen ꝛc.

Zum andern, begäbe es ſich dann, daß ein Lehnmann den 1. ſten oder in denen folgenden Tagen des Monats Martii biß auf den 11. ten deſſelben verſtürbe, und bey ſeinen Zinß-Leuthen und Unterthanen, biß und mit dem 28. ſten Februarii, dergleichen Gefälle zu fordern gehabt hätte, auch unter denen Lehens-Folgern und Land-Erben, weme ſolche gebühren, Streit entſtünde, So iſt nach der im vorhergehenden §. geſetzten Maße, welcher Tag vor die eigentliche Verfall-Zeit anzunehmen, auch wer

Wenn ein Lehnmann verſtirbet.

ſich iezt-beſagter Gefälle anzumaſſen habe, die Sache zu entſcheiden.

In Wechſeln, und andern Schuld-Bekändniſſen.

Drittens, gleicher geſtalt iſt es mit andern Schulden, ſo in einem Wechſel-Briefe oder andern Schuld-Bekäntnüſſe, auf den 19. oder folgende Tage des Februarii verſchrieben, alſo zu halten, daß die Zahlung auf den 1.ſten, biß 11.ten Martii geleiſtet wird.

Verfallzeit übern erſten Mart.

Vors vierdte, Dahingegen, wenn auf den 1.ſten oder folgenden Tag des Martii oder weiter hinaus die Zahlungs-Friſt auf einen gewiſſen Tag geſetzet, oder gewiſſe Pächte und Zinſen abzuſtatten, oder auch ſonſten Præſtationes zu leiſten; Darbey hat es billig ſein Bewenden, alſo daß der Schuldner ſo dann unweigerlich die Solution und Præſtanda zu præſtiren gehalten.

Weß Jahrmärckte auf Faſtnachten, Invocavit &c. fallen.

Fünfftens, gleich wie auch es mit denen Jahrmärckten, welche auf Eſto mihi, Faſtnachten, Invocavit, Mit-Faſten, oder einen andern gewiſſen Tag das gantze Jahr hindurch gehalten werden, dergeſtalt ſein Verbleiben hat, daß, ob wohl alle ſolche Tage dieſes Jahr um 11. Tage eher als ſonſt, wann mit dem Calender keine Verbeſſerung vorgegangen wäre, einfallen, iedoch nichts deſtoweniger dieſelben zu ſolcher Zeit angeſtellet werden, alſo nicht weniger diejenigen, ſo darinnen etwas abzuſtatten haben, hierzu anzuhalten. Abſonderlich ſind

Auf die Leipziger u. Naumburger Meſſen fället Exceptio plus petitionis tempore auch hinweg.

Zum ſechſten die Wechſel-Brieffe, welche auf die Leipziger Oſter- oder Michaelis- oder auch die Naumburger Petri-Paul-Meſſe geſtellet, auf ſolche Verfall-Zeit, wie ſonſt gewöhnlich, præciſe zu bezahlen; Und hat in dieſen allen der Debitor hierwider mit der Exceptione plus petitionis tempore ſich durchaus nicht zu behelffen.

Bey der Præſcription ſoll auf den Abgang derer 11. Tage nicht geſehen werden.

Vors ſiebende, Belangende die Præſcriptiones: hat es ſeine Maße, daß, wenn ſolche aus einzeln Tagen oder Monathen beſtehen, und darein die ausgeworffenen eilff Tage einfallen, der Abgang aus denen folgenden Monathen zu erſetzen iſt, welches denn auch in denen Fatalibus Proceſſualibus billig geſchiehet. Wofern aber innerhalb Jahres-Friſt, in Jahr und Tag, in 2. oder mehr, biß 30. auch 40. Jahren die Verjährung geſchiehet, und in ſolche Zeit der Monat Februarius dieſes Jahres mit einfället, Sollen die ausgeworffenen Eilff Tage nicht gerechnet, ſondern, als ob dieſes Jahr daran gar keinen Abgang gelitten hätte, davor gehalten werden.

Achtens, Und dieſes wollen Wir auch bey Computation der Pubertät, Minderjährigkeit und Majorennität, auch folglich, wann eine Reſtitutio in integrum geſchiehet, alſo beobachtet wiſſen.

Also auch bey der reſtitutione in integrum &c.

Bey dictirten Wochi Gefängniß ſollen die 11. Tage compuriret werden, aber nicht in der Zeit. Landesverweiſung.

Zum neundten, wiederum, wenn einem die Gefängniß-Straffe auf 8. oder 14. Tage, 3. 4. 5. 6. 7. 8. Wochen dictiret wäre, ſeynd die Eilf Tage aus denen folgenden Monaten zu erſetzen, alſo daß der Delinquent die völlige Zeit über, ſo ihme dictiret, in der Hafft aus halten muß; dahingegen, wenn einem zeitliche Landes-Verweiſung zuerkandt worden, ſoll ſolcher Abgang in keine Conſideration genommen, ſondern deſſen ungeachtet, das Jahr vor complet geachtet werden.

Am Geſinde-Lohn u. und gelieheni Geld-Zinß ja Viertel-halber- oder gantzen Jahr iſt dißfalls nichts abzuziehen.

Vors zehende, Wer Geſinde- oder Arbeiter-Lohn, Pacht- oder von geliehenen Capitalien verſchriebenen Zinß, Intereſſe moræ, ein gewiſſes Gedinge an Handwercks-Leute, und was deſſen mehr ſeyn mag, auf viertel-halbe- oder gantz Jahr zu bezahlen hat; ſoll hiervon wegen der Eilff Tage etwas zu kürtzen, nicht befugt ſeyn, ſondern das viertel-halbe oder gantze Jahr völlig bezahlet werden.

Wegen Triſft- und Hütungen bleibts bey 10. Tagen

Eilfftens, damit auch wegen der Triſften und Hütungen, ſo einer auf des andern Felder und Wieſen hergebracht, wenn damit anzufangen oder aufzuhören, eine beſtändige Gewißheit ſeyn möge; So iſt Unſer Will und Meynung, daß, wann und wo zur Oeffnung auch Wiederhegung itzberührter Wieſen und Felder, wie auch derer letztern Brach- und Stürtzung, gewiſſe Tage bißhero üblich und ausgeſetzet geweſen, nicht alleine dieſes Jahr, ſondern auch künfftig iedes Jahr 10. Tage ſpäter, als biß anhero üblich geweſen, damit angefangen und verfahren werden ſolle.

Wornach ſich alſo iedermänniglich zu achten, auch von Unſern Hohen- und Nieder-Gerichten und in denen Judiciis zu ſprechen.

Zu mehrer Uhrkund iſt dieſes gewöhnlicher maſſen unterſchrieben und mit Unſerm Chur-Secret beſiegelt worden. So geſchehen in Dreßden, den 6. Martii Anno 1700.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Inſinuations-Befehl

Zu vorherſtehendem verbeſſerten Calenders Mandat, den 12. Martii An. 1700.

A. 1700. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Lieber getreuer, nachdem Wir wegen der, Occaſione des neuen und verbeſſerten Calenders, und dahero vor heuer wegfallenden 11. Tage in denen Gerichten und ſonſten vorkommenden Dinge und Händel, ein Mandat abfaſſen laſſen, Als überſenden Wir dir beyverwahret unterſchiedene Abdrücke deſſelben, mit Begehren, du wolleſt ſolche unverzüglich an gewöhnlichen Orten zu iedermans Wiſſenſchafft öffentlich anſchlagen laſſen, und dich deines Ortes genau darnach achten, auch daß darüber überall mit Ernſt gehalten werde, fleißige Obſicht haben; Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, den 12. Martii 1700.

I. Anhang.

Wegen der, in Chur-Sachſen geordneter Stadthalterſchafft und Religions-Sicherheiten, nach erhaltener Crone des Königreichs Pohlen.

Mandat:

Krafft deſſen, nach beſchehener Wahl Ihro Churfl. Durchl. zu Sachſen zum König in Pohlen, und dißfälliger Abweſenheit, ferner, wie vorhin, beſtändige Lands-väterl. Sorgfalt, und nichts im Churfürſtenthum und Sächſiſchen Landen zu ändern, allenthalben verſichert, auch, nebſt geſchickten Miniſtern und Räthen, ein Stadthalter geordnet wird, den 17 Jul. Anno 1697.

A. 1697. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Fürſt in Litthauen, Reuſſen und Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien; Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen; des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt; Landgraf in Thüringen; Marggraf zu Meiſſen, auch ober- und nieder-Lauſitz; Burggraf zu Magdeburg; Gefürſteter Graf zu Henneberg; Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby; Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc.

Notificirte Abweſenheit vom Churfürſtenthum und Sächſ. Landen.

Nachdem Wir durch ſonderbahre Göttliche Schickung zum Könige in Pohlen erwehlet worden, und nunmehro Uns in ſolchem Königreich befinden, die Regierung anzutreten, alſo von Unſerm Churfürſtenthum und Landen abweſend ſeyn; Als haben Wir Unſere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leute, Schöſſere, Verwaltere, Gleits-Leute, ſowohl Bürgermeiſtere, Richtere, Räthe, Schultheiſſen, und insgemein alle Unſere Unterthanen und Verwandten, Geiſt- und Weltl. Standes, auch die ſo ſich Unſeres Schutzes gebrauchen, Unſerer fernern beſtändigen Königl. und Churfl. Gnade und Hulde verſichern, und daß Wir Uns in Landesväterlicher Sorgfalt ermeldten Unſers Churfürſtenthums und Lande beſtändig, und wie vormahln, treulich annehmen würden, hierdurch erklären wollen, thun auch ſolches hiermit und Krafft dieſes, Und verſprechen allergnädigſt, daß Wir nicht nur ermeldtes Unſer Churfürſtenthum und Lande durchgehends und allenthalben unverändert im bißherigen Zuſtande laſſen, ſondern auch mit geſchickten tüchtigen Miniſtris und Räthen verſehen, und damit iederman Recht und Gerechtigkeit wiederfahren möge, die Regierung löblich einrichten, und mit aller väterlichen Sorgfalt, obwohln abweſende, dennoch allezeit und unausſetzlich, gleich vorhin geſchehen, führen, auch dergeſtalt Unſerer ſämmtlich-getreuen Vaſallen und Unterthanen allergnädigſter König, Churfürſt und Herr verbleiben wollen. Maſſen Wir denn dieſes Unſer allergnädigſtes Verſprechen um ſo vielmehr zu bewerckſtelligen, den Hochgebohrnen, Herrn Anthon Egon, Fürſten zu Fürſtenberg, Wartenberg und Heiligenberg, Landgrafen zu Baar ꝛc. zum Stadthalter verordnet, und Ihme dieſerhalben abſonderlich allergnädigſten Befehl gethan haben. Wornach ſich iederman zu achten; Uhrkundlich haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Chur-Secret vordrucken laſſen. So geſchehen zu Schlaskowa, am 17. Julii, 1697.

Verſprechen allenthalben unverändert zu laſſen, und treuer Lands-Herr zu bleiben.

Deswegen auch ein Statthalter geordnet.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt.

(L. S.)

Verſicherung fernerer Gnade.

Mandat,

Wegen der Religions-Sicherheit im Churfürſtenthum und Sächſiſchen Landen, den 7. Aug. Anno 1697.

A. 1697. VOn GOttes Gnaden, Wir, Friedrich Auguſt, König in Pohlen, Großhertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Thun hiermit kund und bekennen: Nachdem Wir, durch Göttliche Schickung, ſchon längſthin Uns entſchloſſen, zu dem Schooß der allgemeinen Römiſch-Catholiſchen Kirchen, worinnen vormahls Unſere in GOtt ruhenden Vor-Eltern geweſen, zu treten, und dahero nicht etwa aus Conſideration einiger Würden und Nutzens, ſondern allein GOtt vor Augen haltend, den Römiſch-Apoſtoliſch-Catholiſchen Glauben unlängſt auf- und angenommen: Der Göttlichen Majeſtät aber indeſſen allergnädigſt alſo gefallen, Unſere Perſon zur Cron und Throne des Königreichs Pohlen zu erheben; Und dann Wir aus ſolchen hoch- und wichtigen Urſachen, Unſern Churfürſtenthum und Landen auf eine Zeitlang abweſend zu ſeyn genöthiget werden: Unſere liebe Land-Stände aber und treue Unterthanen inzwiſchen aus obgedachter Unſerer Converſion die Meynung haben möchten, als wenn Wir ihre Privilegia abzuſtellen, vielleicht im Sinne führen thäten; Wenn nun aber Wir zumahln nicht bedacht, dieſelbe gegen dero bergebrachte alte Privilegia in ein- oder andern zu graviren, ſondern vielmehr Unſere Land-Stände und Unterthanen bey allen ihren Freyheiten allergnädigſt zu manuteniren; Als verſichern Wir dieſelbe anbey, daß wie bey Antretung Unſe-

Entſchluß zur Converſion.

Verſicherung jedweden ſein Gewiſſen frey zu laſſen.

Unſerer hohen Chur-Würde und Landes-Regierung, alſo jetzt fort nach aufgenommenen Catholiſchen Glauben, Wir gemeldte Unſere liebe Land-Stände und Unterthanen, bey dero Augſpurgiſchen Confeſſion, hergebrachten Gewiſſens-Freyheit, Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Univerſitäten, Schulen und fort allen andern, wie dieſelbe ſolche anhro beſitzen, allergnädigſt kräfftigſt erhalten und handhaben, ſo denn auch niemanden zu Unſerer itzt-angenommenen Catholiſchen Religion zwingen, ſondern iedweden ſein Gewiſſen frey laſſen werden; Wie Wir denn dieſelbe anbey durch Unſere Königliche, und Churfürſtliche Würden und Wörte, allergnädigſt verſichern und verſprechen, mit feſter Zuverſicht, es werden hingegen Unſere offt-gemeldte liebe Land-Stände und Unterthanen, dero gebührender, biß dahero Unſerer Perſon, als dero Chur- und Landes-Fürſten erzeigten und tragenden Devotion, Liebe, Reſpects und Treue, ſich ſtetshin erinnern, und alſo bey Unſerm zeitlichen Abweſen, in Friede, Ruhe und Einigkeit ſich verhalten, daß denenſelben der göttliche Segen und alles Glück zuwachſen möge; wozu Wir Unſers hohen Orts denn Ihnen, mit allen Kräfften beyſtehen, und mit allen Königl. wie auch Churfl. Gnaden immerhin allergnädigſt wohlzugethan verbleiben wollen. Damit nun auch allen und jeden obbeſagt-gemeldten Unſers Churfürſtenthums und Landen, lieben Land-Ständen und Unterthanen, dieſe Unſere allergnädigſt-gethane Verſicherung und Verſprechen kund und zu wiſſen gethan werden möge; Als befehlen Wir, daß ſelbige in Unſerm Churfürſtenthum und Landen, ſo wohin überall in öffentlichen Druck anſchlagen, als ſonſten nach Gefallen vor einen ieden ausgeſtreuet und mitgetheilet werden ſolle und möge. Zu mehrer Beveſtigung alles obgemeldeten, haben Wir dieſe Unſere allergnädigſte Zuſage und Verſprechen, mit eigenen Händen unterſchrieben, und ſodenn mit Unſerm Chur-Secret bekräfftigen laſſen, So geſchehen und gegeben zu Lobwskowa, am 27. Julii (7. Auguſti) An. 1697.

Anbefohlene Publication.

Friedrich Auguſtus, König in Pohlen,
und Chur-Fürſt zu Sachſen.

Anderweitiges Mandat

Wegen der Religions-Verſicherung und Kirchen-Staats, den 24. Aug. A. 1705.

A. 1705. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Großhertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolenſcien, Severien und Tſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Uhrkunden hiermit und thun kund iedermänniglich: Wiewohl Wir, ſo bald nach Veränderung Unſerer Religion, Unſeren getreuen Ständen und Unterthanen, bey Unſeren Königl. und Churfürſtl. Würden und Worten, vermittelſt öffentlichen gedruckten Anſchlags, de dato Lobwskowa, den 27. Jul. (7. Auguſt.) Anno 1697. die allergnädigſte Verſicherung gethan, daß Wir beſagte Unſere getreue Landſchafft und Unterthanen bey ihrer Gewiſſens-Freyheit der Augſpurgiſchen Confeſſion, Kirchen, Gottes-Dienſt, Ceremonien, Univerſitäten, Schulen und allen anderen Beſitzungen, Güthern, Ein- und Herkommen, unverbrüchlich und unverrückt laſſen, erhalten und ſchützen wolten, welches Wir auch hernach in mehrern durch gewiſſe ſonderbahre Verſchreibungen de dato Crackau am 29. Sept. 1697. und zu Dreßden am 17. Mart. Anno 1700. wiederholet und beveſtiget, Uns auch ſeither ſolcher Zeit, vermittelſt ſpecialen Auftrags an Unſere der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Geheimde Räthe, und mit ungekräncker Erhaltung des gantzen Kirchen-Staats in ſeinem alten Zuſtande und Verfaſſung, dergeſtalt Landes-Väterlich und ſorgfältig in Gnaden bezeiget haben, daß Wir dabey gewiß vertrauet, es würde ſo gar niemand gefunden werden können, der Uns einer heim- oder öffentlichen Abweichung von dieſen allergnädigſt ausgeſtellten Verſicherungen oder einer Veränderung bey dem Religions- und Kirchen-Staat beſchuldigen könte, vielmehr aber iederman Unſere Landes-Väterliche Liebe, Gnade und Schutz daraus mit ſchuldigen Danck erkennen; So haben Wir doch dieſe Zeit her, da Wir Uns in Perſon in Unſerm Churfürſtenthum Sachſen aufgehalten, höchſt mißfällig zu vernehmen gehabt, daß ſich boßhaffte zur Unruhe und Weiterung inclinirende Leute unterſtanden, allerhand gefährliche und nachtheilige Reden dißfalls zu führen, und Uns in Verdacht zu ziehen, ob wolten Wir obgedachten Unſeren Verſicherungen entgegen handeln, und bey den Religion- und Kirchen-Sachen und deren Annexis, Turbationen, Schmäler- und Neuerungen vornehmen, oder anderen ſolches zulaſſen, wie denn dergleichen gottloſe Calumnien, occaſione der von Uns jüngſthin anbefohlenen Unterſuchung derer Geiſtlichen Gefälle und Geſtiffte, ſo weit gangen, daß man nicht nur hier in Unſerm Churfürſtenthum und incorporirten Landen ausgeſprenget, als ob Wir bereits würcklich viele Geiſtliche von der Kirche, wobey Wir Uns ietzo befinden, heimlich ins Land hätten kommen laſſen, und ihnen darinnen einige Kirchen einräumen würden; ſondern man ſoll ſich auch, wie Wir berichtet ſeyn, nicht geſcheuet haben, frembden proteſtantiſchen Puiſſancen dieſerhalb allerley impreſſiones zu geben. Gleichwie Uns aber, in Religions-Sachen und deren Annexis, die geringſte Neuerung oder Turbation ſelbſt vorzunehmen oder andern zu verhängen, ſo wenig iemahls zu Sinn kommen, als gnüglich allen dergleichen Beſorgungen in dieſem Stück, durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß vorgebauet worden, Wir auch, mit GOttes Hülffe, des beſtändigen Vorſatzes ſind, forthin noch ferner über Unſer Unſeren geſamten Unterthanen ſo theuer und offtmahls gegebenes Königlich- und Churfürſtliches Wort beſtändigſt zu halten; Inmaſſen Wir Unſerer getreuen Landſchafft und allen Unſeren Unterthanen ſolches, und daß Wir bey obgedachter Unterſuchung derer Geiſtlichen Gefälle keine andere Intention führen, als nur denen bey dererſelben Adminiſtration vorgehenden Unterſchleiffen zu ſteuren, und denen Predigern und Schul-Bedienten, welche etwas allzuſchlechte Beſoldungen haben, eine beſſere Subſiſtenz, vermittelſt der, Unſern Evangeliſchen, Geheimden Räthen und Ober-Conſiſtorio darüber aufgetragenen Einrichtung auszufinden, hiermit zu allem Überfluß nochmahlen bey Unſerem Königl. und Churfürſtl. hohen Worte, Ehren und Würden verſichern; Alſo finden Wir Uns auch genöthiget, allen unverſchämten und lügenhafften Verläumdern, die ſich nicht geſcheuet, ein widriges auszuſprengen, disfalls ein Ziel zu ſetzen, und iedermänniglich zu verwarnen, daß ſie ſich dergleichen enthalten, oder gewärtig ſeyn ſollen, daß ein ſolcher Gewiſſen- und Pflicht-vergeſſener Calumniant, er ſey von was Stande, Geſchlechte und Weſen er wolle, nach Befinden an Leib und Leben, Ehre, Haab und Guth, ohne einige Gnade geſtraffet, und dem Böſen damit geſteuert werde.

Wiederhohlte vormahlige Religions-Verſicherung,

und ſonderbahre Verſchreibungen.

Urſache zur neuen Verſicherung

Warnung wider die Verläumder und deren Beſtraffung.

werde. Wir befehlen dieſemnach auch hiermit allen und ieden, Unſeren hohen und niedern Civil- und Militar-Bedienten, Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creys-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen gnädigſt und ernſtlich, ſich derjenigen Perſonen, ſo ſich gelüſten laſſen möchten, dergleichen boßhaffte und läſterliche Reden zu führen oder auszuſprengen, ſofort bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade, und andern Einſehens, zu verſichern, und Uns oder Unſers Statthalters Lbden und geheimden Räthen davon, zu fernerer Verordnung, zu berichten. Wie Wir denn auch einem iden, der ſo einen Verbrecher, welcher überführet werden kan, denunciret, zweyhundert Thaler zum Recompens, mit Verſchweigung ſeines Namens, aus Unſerer Cammer zahlen laſſen wollen. Zu Urkund deſſen, haben Wir dieſe Verſicherung und Edict mit eigenhändiger Unterſchrifft und Vordruckung Unſers Königl. Chur-Siegels befeſtiget, und durch gedruckten öffentlichen Anſchlag, auch Ableſung von allen Cantzeln, in Unſerm Churfürſtenthum und incorporirten Landen, zu iedermans Wiſſenſchafft zu bringen, befohlen. So geſchehen zu Dreßden, am 24. Aug. An. 1705.

200. Thl. Recompens dem Denuncianten.

AUGUSTUS REX.

Mandat,

Wegen abermahl verſprochenen Sächſiſcher Lande Schutzes, als Ihro Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. wieder zur Regierung nach Pohlen beruffen worden, den 20. Aug. An. 1709.

An. 1709. Wir Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Lithauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Schernikovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſeren Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern und Schuldtheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen: Es iſt auch ohnedem bekannt, was maſſen Wir gleich von dem erſten Antritt Unſerer Churfürſtl. Regierung Unſere Landes-väterliche Liebe und Sorgfalt vornehmlich dahin gerichtet, daß Unſere getreuen Stände und Unterthanen in erwünſchten Ruheſtand erhalten, und alle auswärtige Gefahr von denenſelben abgewendet werden möge, wie Wir denn zu ſolchem Ende, bey denen ordentlichen Reichs-Verſammlungen und andern vorgefallenen Begebenheiten, Unſere Conſilia und Abſehen iederzeit auf die Beybring- und Beveſtigung eines allgemeinen beſtändigen Friedens geſetzet, und dahero denen hohen Alliirten willigſt beygetreten, auch darbey vielfältig die gemeine Sache Unſerm eigenen particulier-Intereſſe vorgezogen. Es iſt ferner Unſern getreuen Ständen und Unterthanen unentfallen, wie Wir gleich zu Anfang, als durch Göttliche Schickung Wir zur Cron und Throne des Königreichs Pohlen rechtmäßig erhoben worden, dieſelbe durch öffentliche Anſchläge Unſerer Gnade verſichert, und ſolches zu unterſchiedenen mahlen wiederhohlet. So wird auch wohl iedermann für das allergröſte Zeichen einer Landes-Väterlichen Liebe erkennen müſſen, was Wir bey der, durch den Schwediſchen Einfall auf ſie gedrungenen Noth, als König Carl der XII. wider das, bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg mit Seiner, des Königs in Schweden, als eines, wegen unterſchiedenener auf dem Teutſchen Boden habenden Provintzien ſtarck intereſſirten Mit-Standes, eigener Beyſtimmung, einmüthig gemachte Reichs-Concluſum vom 30. Sept. des 1702. Jahres, und alſo contra fidem publicam, Unſer Churfürſtenthum und Erb-Lande mit Kriegs-Macht überzogen, aller Welt gewieſen; Unſer Mitleiden gieng ſo weit, daß Wir Uns auch bewegen lieſſen, auf die gemachte Vorſtellung, als ob durch Unſere perſöhnliche Gegenwart der vorgehabte Vergleich ſich auf billige Chriſtliche Wege vollends einrichten laſſen würde, Selbſt anhero in Sachſen zu kommen, und Uns von Unſerm Königreich Pohlen, woſelbſt Wir doch noch letzlich einen ſtattlichen Sieg befochten hatten, einige Zeit abweſend zu halten, da Wir hingegen hernach, daß ein Tractat bereits unterm dato Alt-Rannſtädt den 14. (24.) Sept. 1706. in Unſerm Commiſſariis vollzogen ſey, und darbey gantz nicht vermuthete ſehr harte Conditiones Uns aufgeweltzet worden, erfahren müſſen, deren Erfüllung Wir doch wiederum zu ſelbiger Zeit, bloß Unſere armen Unterthanen aus dem ſie betroffenen groſſen Drangſaal zu retten, Uns nicht entzogen, obwohl der König in Schweden ſeines Orts dieſen ſo genannten Frieden ſelbſt nicht hielte, ſondern faſt in allen Stücken eine Contravention nach der andern, wie Unſern treuen Unterthanen, leider! am beſten bewuſt, zur höchſten Ungebühr unternahme; Nicht weniger iſt bekannt, wie Wir die gantze Zeit über, als der König in Schweden, auch über dem deutlichen Innhalt dieſes verfaßten Tractats, Unſere Lande in ſchwere Contribution geſetzet, von Unſern Unterthanen faſt gar nichts gezogen, ja von denen Uns vorbehalten-geweſenen Amts-Intraden, das allermeiſte erlaſſen, ſowohl an verſeſſenen und vorher gefälligen Steuer-Reſten groſſen Remiſs gethan, auch ſie folgends nach der Schweden Abzug, ſo viel nur immer möglich ſeyn wollen, geſchonet, und mit Beruffung Unſerer getreuen Stände des Engen und Weiten Ausſchuſſes von Ritterſchafft und Städten, was zu einer guten Wiedereinrichtung dienlich, ſorgfältig berathſchlaget. Dieſes alles wird nun hoffentlich iedweden glaubend machen, daß Wir auch bey der ietzigen Reſolution, worzu Wir Uns entſchloſſen, die bißhero ſtets unverrückt gebliebene Landes-Väterliche Liebe gegen Unſere Erb-Lande in keine Wege geändert, weniger fallen laſſen; Dann, ob Wir zwar Uns weiter nicht entziehen können, die, von Ihro Majeſt. dem Czaar von Moſcau, und denen treugebliebenen Ständen des Königreichs Pohlen, an Uns ſo vielfältig eine geraume Zeit her, beſchehene unabläßige Invitationes, endlich anzunehmen, und Uns mit Unſerer bißher im Lande geſtandenen Cavallerie, denen, mit dem Czaar errichteten Tractaten gemäß, hinwieder in beſagtes Königreich zu begeben, nebſt Göttlichem Beyſtand, mittelſt gedachter Ihrer Majeſtät des Czaars verſprochenen Geld- und Volcks-Hülffe, Uns bey der einmahl rechtmäßig erlangten Cron und Scepter mehrerwehnten Königreichs Pohlen, Groß-Hertzogthums Litthauen und übriger Provintzien alldort, welche Uns der König in Schweden auf eine höchſtunbillige und nie erhörte Weiſe, wie aller Welt bekannt, durch üb erlegene Gewalt abdringen wollen, gebührend zu handhaben, So haben Wir doch ein ſolches

Beyeus gung Landes-väterlicher Liebe und Sorgfalt.

öffters wiederholet,

auch ſonderl beym Schwediſ. Einfall erwieſen,

auch jetzo bey dem Einmarſch in Pohlen repetiret.

ſolches nicht eher bewerckſtelligen mögen, biß Wir vorhero vor allen Dingen, nach Landes-Väterlicher Sorgfalt, einer ſichern Bedeckung Unſers Churfürſtenthums, auch incorporirter und anderer Lande bey Unſerer Abweſenheit vergewiſſert ſeyn können, Wie ſich dann mit Göttlicher Verleihung durch Renovir- und Erneuerung derer ehmahls mit mächtigen Häuſern geſchloſſenen Allianzen, und andere gute Anſtalten, ein ſolches Mittel herfür gethan, daß ſich unſere getreuen Stände und Unterthanen auf begebende unvermuthete Fälle nichts zu befahren haben, ſondern gnugſam appuyiret und geſchützet finden ſollen, dahingegen bey ietzigen Conjuncturen das Beſorgnis nicht unbillich entſtanden wäre, daß wohl gar, durch noch längern Verſchub, oder gäntzlichen Refus deſſen, was Ihr. Maj. der Czaar mit ſehr favorablen Offerten ſo offt an Uns gelangen laſſen, Unſern und benachbarten Landen, ja dem Heil. Röm. Reich ſelbſt, ein nicht geringes Nachtheil und Gefahr hätte angedeihen dürffen. Wir ſeynd auch darneben verſichert, daß die Gerechtigkeit derer für Uns hierbey noch ferner ſtreitenden Urſachen, welche in dem deswegen unter dem 8ten dieſes jüngſthin abgefaßten Manifeſt öffentlich gezeiget worden, und Uns nebenſt dem eigenen Trieb Unſers Gewiſſens für unhintertreiblich geſchienen, allenthalben bey der Erbaren Welt vollkommenen und einmüthigen Beyfall erlangen werde. Geſtalt Wir denn nicht minder zu göttlicher Güte das feſte Vertrauen führen, es werde Dieſelbe Unſer gerechtes Vorhaben dergeſtalt ſegnen, daß Wir mithin in Zukunfft um ſo viel deſto mehr Uns in ſolchen Stand geſetzt befinden mögen, damit Wir Unſer Churfürſtenthum und incorporirte, auch andere Lande bey völligem Ruheſtand der Früchte eines beſtändigen aufrichtigen Friedens, ſammt dem davon dependirenden Glück und Vergnügen, gleichwie Sie bißher an Unſerm Unglück Theil genommen, genieſſend machen können; Und wie Wir dahero nichts deſto minder, obwohl abweſend, fortfahren werden, die, zu Unſerm Churfürſtenthum, auch incorporirten und andern Landen, und denen darin befindlichen Unterthanen allzeit getragene Gnade noch ferner beyzubehalten, und für Dero glückliche Regierung Väterlich zu ſorgen, Zu welchem Ende Wir dann auch Unſers Stadthalters des Fürſten zu Fürſtenberg Lbden, und Unſere Geheimbde Räthe abermahls hinterlaſſen, und denenſelben die Adminiſtritung und Obſicht zum Beſten derer Lande mit behöriger Inſtruction aufgetragen; Alſo verſehen Wir Uns auch darneben gnädigſt zu Unſern getreuen Ständen und Unterthanen, Sie werden auch Ihres Orts, obhabender Pflicht und Schuldigkeit nach, an der Uns gebührenden allerunterthänigſten Devotion, Gehorſam, Liebe und Treue nichts ermangeln laſſen, und Göttliche Allmacht um geſegneten Succeſs Unſerer gerechten Deſſeins eyffrig anruffen. Denen Wir mit Hulden und Gnaden iederzeit wohl beygethan verbleiben. Geben zu Guben, den 20. Aug. An. 1709.

Anſtalten wider beſorgte Gefahr.

Verſicherung noch fernerer Gnade.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Auguſt Ferdinand Graff Pflug.

Gottfried Adolph ô Feral.

Nochmahlige Religions-Freyheits-Verſicherung, auch wegen Sr. Hoheit des Königl. Chur-Printzens, und Hertzogs zu Sachſen, den 23. Octob. An. 1717.

An. 1717

VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſt, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Uhrkunden hiermit, Es wird auch Einer getreuen Landſchafft, von Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft und Städten, in unvergeßlichem Andencken ſtehen, was maſſen Wir zu Abwendung aller unnöthigen Furcht und Mißtrauens, auch um anderer heilſamen, aus Landes-Väterlicher Vorſorge herflieſſenden Abſichten willen, ſofort, als Wir den Königlichen Pohlniſchen Thron beſtiegen, Unſerer getreuen Landſchafft die gnugſame Verſicherung gegeben, daß die Veränderung der Religion, als ein perſonelles Werck, Unſeren getreuen Unterthanen an ihrer Religion, hergebrachter Gewiſſens-Freyheit, GOttes-Dienſte, Kirchen-Gebräuchen, Univerſitäten, Schulen, Einkünfften, auch allen andern Rechten und Gerechtigkeiten, nicht den geringſten Abtrag oder Nachtheil gebähren ſolte; Und, da etliche Jahre hernach, ſich Leute fanden, die Mißtrauen und Aergerniß anrichten wolten, wasgeſtalt Wir durch ein öffentlich Pœnal-Mandat, dem Unweſen zu ſteuern, vor nöthig erachtet; Die bey allgemeinen Land- und Ausſchuß-Tagen gethane Verſicherungen, am allermeiſten aber die Erfahrung hat Einer getreuen Landſchafft im Wercke ſelbſten gnugſam zu erkennen gegeben, was vor Landes-Väterlichen Schutz Wir Unſeren getreuen Unterthanen, bey ſolcher ihrer Religions-Freyheit und allen annexis des Kirchen- und Schulen-Weſens, nun über zwantzig Jahr her geleiſtet, und, wenn es noch einer mehrern Aſſecuration bedürffte, ſind Wir in Gnaden gantz geneigt, ihnen auch dieſelbe dahin wiederfahren zu laſſen, daß Sie allenthalben, und in allen Stücken, ſich und ihre Nachkommen geſichert erachten können. Als Wir nun keinem von Unſeren getreuen Unterthanen ſein Gewiſſen beſchräncket, noch deſſen Religion kräncken laſſen wollen; So hat Uns deſtoweniger gebühren wollen, Unſers freundlich-geliebten Sohnes, Printz Friedrich Auguſti Lbden. Conſcienz Ziel und Maaſſe zu ſetzen, und, da ſich nun begeben, daß Sie, auf Ihrer Reiſe, ſchon vor Fünff Jahren, in Italien, Sich zur Römiſch-Catholiſchen Religion gewendet, und ſolch Bekänntnis, vor weniger Zeit, zu Wien, öffentlich declariret haben, So mögen Wir es vor nichts anders halten, als daß es der höchſte GOtt alſo gefüget; Und dannenhero haben Wir auch nicht umhin gekonnt, da Uns dieſelbe gebethen, Wir wolten Uns ſolchem Vorhaben nicht wiederſetzen, Unſern Conſens darein zu ertheilen. Wir verſichern hergegen, daß, ſo lange Uns GOtt das zeitliche Leben friſten wird, Wir bey deme, was Wir, mit Königlichen und Chur-Fürſtlichen theuren Worten, ſo offt verſprochen, und unverbrüchlich gehalten haben, ferner unwandelbar feſte ſtehen, und Uns durch niemanden, er ſey wer er wolle, hiervon abkehren laſſen werden, auch von Unſers Sohnes, des Königl. und Chur-Printzens Lbden, vergewiſſert ſind, daß Sie gleiche Sentiments und Conduite, darzu Wir Sie auch mit dienlichen Vorſtellungen und Väterlicher Einbindung ſederzeit weiſen wollen, führen, und nicht das mindeſte fürnehmen, noch anderen verſtatten oder verhängen werden, welches zum Abbruch der Religions-Freyheit, nach Unſern ausgelaſſenen Mandaten und Land-Tags-Reverſalien, gereichen könne, ſondern Sie werden Sich allenthalben dergeſtalt zu erweiſen befliſſen ſeyn, daß, wie in anderen, alſo auch in Religions-Kirchen-Univerſitäts- und Schul-Sachen, und

Veränderung der Religion, als ein perſonelles Werck, ſoll denen Unterthanen keinen Nachtheil gebähren,

und zwar vermöge der Land-Tags-Reverſalien.

und allen deroſelben annexis, nichts verändert, ſondern alles in ſtatu quo, wie es vor Unſerer Religions-Veränderung biß in annum 1697. geweſen, unverletzt erhalten werde; Deswegen haben Wir auch einer Nothdurfft befunden, an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten zu ſchreiben, und, daß Wir Unſerer getreuen Landſchafft, auch auf dieſen Fall, die Sicherheit in Religions- und Kirchen-Sachen feſte geſtellet hätten, zu vergewiſſern. Zu mehrerer Beuhrkundung haben Wir dieſe nochmahlige Aſſecuration eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Königliches Chur-Secret darauf zu drucken befohlen. So geſchehen zu Dreßden, am 23. Octob. Anno 1717.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Johann Friedrich Günther.

Jhro Kön. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen, ꝛc. nochmahlige Aſſecuration, wegen des Status der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, in Dero Chur-Fürſtenthum Sachſen und incorporirter Landen, denen getreuen Ständen, von Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchafft und Städten, bey gehaltenen allgemeinen Land-Tage ertheilet, den 6. May An. 1718.

WIr Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Großhertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. ꝛc. Für Uns, Unſere Erben und Nachkommen an der Chur, uhrkunden hiermit: Demnach Uns geziemend vorgetragen worden, was bey ietzo fürwährenden allgemeinen Land-Tage, E. getreue Landſchafft von Prälaten, Graffen und Herren, Ritterſchafft und Städten, in unterſchiedenen beſonders überreichten ausführlichen Schrifften allerunterthänigſt vorgeſtellet, und umſtändlich gebethen, Wir möchten gnädigſt belieben, Unſerm getreuen Chur-Fürſtenthum, ſamt incorporirten Landen und Stifftern, auch allen Unſern Ständen und Einwohnern, eine noch mehrere Aſſecuration, wegen des in hieſigen Landen etablirten Status der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeßion, wiederfahren zu laſſen, damit Unſere getreue Unterthanen dieſerhalben vollkommen, auf alle Art und Weiſe, ſich und ihre Nachkommen, geſichert erachten könten; So hätten Wir zwar vermeinet, es würden dieſelbe, durch die, ſchon vorhin, und ſo fort, als Wir, für Unſere Perſohn, in der Religion eine Aenderung getroffen, und die Römiſch-Catholiſche angenommen, nach Beſteigung des Königl. Pohlniſchen Throns, ausgelaſſene, und durch öffentlichen Druck publicirte Patentes, unterm dato Lobskowa den $\frac{17. \text{ Jul.}}{7. \text{ Aug.}}$ 1697. und nachgehends ſub dato Dreßden, den 24. Auguſti 1705. auch, was inzwiſchen und nach dem weiter bey denen Land- und Ausſchuß-Tags-Handlungen erfolget, in gnugſame Sicherheit bereits geſtellet ſeyn, zumahln Wir auch noch unlängſt, da Unſers Kön. und Chur-Printzens Lbd. zu gedachter Catholiſcher Kirche ſich ebener maſſen öffentlich bekennet, ein gleiches wiederhohlet; Alldieweiln aber dennoch erwähnte Unſere getreue Stände, daß ihnen, durch eine abermahlige, bey ietzigem allgemeinen Land-Tage zu ertheilende Declaration noch mehr proſpiciret werden möchte, inſtändigſt verlanget; Als haben Wir deren Suchen gnädigſt deferiret.

Landſtände bitten um noch mehrere Aſſecuration wegen der Evangeliſchen Religion.

deren ſie auf alle Arth ſchon verſichert.

1697. 1705.

Wie Wir nun niemahls gemeinet geweſen, das geringſte wider die Landes-Verfaſſungen und ausgeſtellte Reverſales und Verſicherungen einführen zu laſſen; Inmaſſen denn auch das im Jahr 1648. zu Oſnabrügk getroffene Friedens-Inſtrument, als ein Reichs-Fundamental-Geſetze, quoad Statum Religionis, und ſonſt, allenthalben klare Maaß giebt, und das geſamte Reich, folglich auch Uns und Unſere Succeſſores an der Chur, auf die darinnen enthaltene Norm verbindet, als worauf Wir auch Unſere angezogene, durch öffentlichen Druck bereits publicirte vorherige Declarationes gerichtet; Alſo wollen Wir auch hierdurch, auf reiffliche der Sachen Uberlegung, nach Unſerer Landes-väterlichem, gegen Unſere getreue Unterthanen tragenden Hulde und Gnade, für Uns und Unſere Succeſſores an der Chur, alle und iede Unſere, wegen des Status Religionis der Augſpurgiſchen Confeſſion in hieſigen Landen, derer Kirchen, Gottes-Dienſts, Ceremonien und Gebräuchen, Univerſitäten, Land- und andern Schulen, Beneficien, Stifftungen, Geiſtlichen Güther, Einkünffte und Nutzungen, piarum cauſarum und aller annexorum, ſo wohl auch Unſerer getreuen Stände und Unterthanen Befugniſſe, Privilegien und Immunitäten, ausgeſtellte Verſicher-Verſprech- und Verbündungen, Reverſales, Reſolutiones, Edicta und Mandata, ſo dieſerwegen ertheilet worden, auch theils in Druck ausgegangen, nochmahls reiteriret haben; Beſtätigen auch, confirmiren und ratificiren dieſelbe ſo wohl, als alle Gerechtigkeiten und Gewohnheiten, wie ſolche, ſeither der Einführung der Augſpurgiſchen Confeſſion in hieſigen Landen wohl hergebracht, inne gehabt und genoſſen worden, auch vorietzo beſeſſen und gebrauchet werden, durch gegenwärtige Unſere wohlbedächtige Aſſecuration; Geſtalten denn alles dasjenige, was zu Schadloßhaltung der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion in hieſigen Landen, und zu deren Erhaltung, durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und in ſpecie deſſen Vten Articul, den Statum Religionis betreffend, geordnet, ſanciret und geſchloſſen, in vollkommener Krafft und Würckung verbleiben, auch von Uns und Unſern Succeſſoren veſt und unverbrüchlich gehalten werden ſoll; Weiſen auch zugleich hiedurch ietzige und künfftige Miniſtros, Civil- und Militair-Officiers, Räthe und alle diejenige, ſo in Collegiis und Gerichten, (bey deren Verfaſſung es gleichfalls ſein Bewenden hat,) zu öffentlichen Aemtern und Dienſten beſtellet werden, auch nicht die Subalternen ausgenommen, und durchgehends ingeſamt alle getreue Stände und Unterthanen, ein-vor allemahl, darauf an, daß ſie, vermöge ihrer geleiſteten, oder noch in Zukunfft zu leiſten habenden Dienſt- und Unterthanen Pflichten, darüber mit Ernſt halten ſollen. Jedoch dieſes obiges alles unbeſchadet des Exercitii Unſerer Religion, für Uns, und Unſere Succeſſores, nach Arth und Weiſe, wie es bißher im Gebrauch und üblich geweſen.

Meriten derſelben

Worzu auch die Succeſſoren angehalten und die Miniſtri angewieſen werden.

Reſervat.

Verſicherung, die Reverſales und Oſnabrückiſchen Frieden zu halten.

Uberdiß declariren Wir ferner weit und verſichern auf das feyerlichſte, nicht das mindeſte vorzunehmen, das denen Pactis, der Erbverbrüderung, und mutuellen Succeſſion, welche zwiſchen Unſerm Durchlauchtigſten Chur-Hauſe und andern Chur-Fürſten und Fürſten des Reichs, vorlängſt errichtet worden, nachtheilig und entgegen ſeyn möchte, oder demſelbigen auf einigerley Arth und Weiſe derogiren könte.

Verſicherung, auch ſonſt nichts Nachtheiliges fürzunehmen.

Reciprocirliches Reſervat die Beobachtung des Weſtphäliſchen Friedens betreffend.

Damit auch Unſere getreue Stände und Unterthanen deſſen um ſo vielmehr geſichert ſeyn können; So verſprechen und aſſecuriren Wir dieſelbe hierdurch bey Unſerm Königlichen und Chur-Fürſtlichen hohen Wort, Treu und Glauben, daß, gleichwie Wir Uns alles dasjenige Recht reſerviren, ſo Uns als Chur-Fürſten und Stande des Reichs, krafft des Weſtphäliſchen Friedens und anderer Reichs-Geſetze, zukommt; Alſo auch Unſern geſamten treuen Ständen und Unterthanen mehrerwehntes Friedens-Inſtrument mit allen und jeden deſſen Puncten, Clauſuln, Articuln, Conditionen und Garantien, zu einem beſtändigen Fundament, Schutz und Schirm, (dergleichen nichts veſter jemahls erfunden und ſtabiliret werden könte,) geſetzet ſeyn, und alles dasjenige, was der Diſpoſition und Verordnung angezogenen Legis Imperii pragmaticæ, wegen Unſerer und Unſerer getreuen Stände und Unterthanen Jurium, gemäß, und inſonderheit obgedachten Statum Religionis mit allen Annexis, wie die Nahmen haben mögen, betrifft, ohne einige Veränderung und Wiederſpruch, von Uns und Unſern Nachkommen an der Chur, heilig und unverbrüchlich beobachtet, und demſelben vorietzo, künfftig, und zu allen Zeiten, nachgelebet, auch darwieder nicht gehandelt werden ſolle.

Zu deſſen allen mehrern Beſtätigung, und, um die Unter-Sicherheit und völlige Beruhigung Unſerer ſämtlichen ſchrifft-getreuen Unterthanen deſto zuverläßiger zu machen, haben Wir dieſe Unſere Declaration und wiederhohlte Verſicherung, welche zur veſten und beſtändigen Regul und Richtſchnur in Unſerm Chur-Fürſtenthum und darzu gehörigen und incorporirten Landen gelten ſoll, eigenhändig unterſchrieben, und mit Vordruckung Unſers Königlichen Chur-Secrets, ausfertigen laſſen, auch verordnet, daß ſelbige gedruckt, und zu männigliches Wiſſenſchafft gebracht werden ſolle. Im übrigen denen getreuen Ständen mit Hulden und Gnaden wohl beygethan verbleibende. Signatum Dreßden, den 6. May, 1718.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

George, Graf von Werthern,

B. E. H. von Zech.

II. Anhang.

Extracte aus denen Landes-herrlichen Reſolutionibus, auch Abſchieden, bey gehaltenen Ausſchuß- und Land-Tägen, auf die von denen Land-Ständen angebrachte allerunterthänigſte Erinnerungen, in Conſiſtorial-Juſtiz-Policey- Cammer-Steuer- und andern Sachen, von An. 1661. an biß An. 1718.

EXTRACT
Aus dem Land-Tags-Abſchiede vom 9. Aprill 1661.

Grobe Müntzſorten nicht zuzerbrechen und aufzuwechſeln. Geringe herabgeſetzet.

WEgen der Müntze aber ſeynd Uns der Landtſchafft Erinnerungen nicht zu wieder, ſondern wollen Sie vielmehr in acht nehmen, die Goldſchmiede und Trathzieher, daß ſie Unſere Thaler nicht zerbrechen ſollen, förderlichſt vereyden, auf die Aufwechsler genaue fleißige Aufſicht halten, das hiebevor ausgelaſſene Müntz-Ausſchreiben wiederhohlen, die geringe Müntze auf das jenige, ſo ſie an Schrot und Korn eigentlich hält, noch einſten ſchätzen, um ſolchen Preiß als Scheide-Müntze noch zur Zeit im Handel und Wandel dulden, und ob bey nechſtkünfftigen Creyß-Tag (ſo nicht unbillig aufs eheſte zu beſchleunigen) zu wieder vorigem Schluß, die Berner-Baſeler-Kempter- und andere dergleichen Thaler auf 23. die Ducaten aber auf 47. Groſchen herunter zu ſetzen, gebührende Anreg- und Erinnerung thun laſſen.

Anordnung wegen Beſſerung der Straſſen.

Daß auch GOtt und die Natur dieſen Landen zu Gewerb, Handel und Wandel, vor andern gute Mittel verliehen, und aus denſelben als einem unerſchöpfl. Brunnen, und gleichſam des Landes Lebens-Krafft, groſſer Nutz zugewarten, auch den Handlungen nichts vortraglichers ſey, als Fried, Ruhe, Sicherheit und Beſſerung der Straſſen, darinn ſind Wir mit Unſerer getreuen Landſchafft allerdings einig, und wollen zwar Unſeren Haupt- und Amptleuthen, gebethenermaſſen anbefehlen, jedes mahl zwey oder drey Wochen vor den Leipziger Märckten, die Straſſen zu bereiten, ſolche von denen, ſo es, dem Herkommen nach, zu thun ſchuldig, ausbeſſern und wegſam machen zu laſſen; Nachdem aber denen am 24. Hornung 1653. und 19. des Brachmonaths 1654. wegen der Straſſen ausgefertigten offenen Befehligen von denen Kauff- und Fuhrleuthen wenig nachgelebet worden, ſeynd dieſelbe nicht unbillig zu wiederhohlen und etwas ſchärffter einzurichten; Hingegen wollen Wir wegen Abſchaffung der angegebenen neuerlichen Zölle, Kutſch- und Pferde-Gelder unverlängt Verfügung treffen; Laſſen Uns auch nicht mißfallen, daß die Waaren, womit der Allerhöchſte die Unſerigen vor anderen begabet, als die, ſo aus Ertz gefertiget, auch Flachs, Garn, Wolle und dergleichen, nicht ſo gar rohe auſſer Landes verführet, ſondern auf Mittel gedacht werde, wie erfahrene Meiſter, denen auf gewiſſe Zeit ein und die andere Freyheit zugeſtatten wäre, von andern Oertern herein zu ziehen, und die Gewerb- und Mannſchafft dadurch zubeſtärcken; Immaſſen Wir Uns denn mit Handels-verſtändigen Leuthen, wie zwar bereits in etwas geſchehen, noch ferner hierüber vernehmen, und wie weit es nechſt GOtt zu bringen, verſuchen, auch was die getreue Landſchafft ſo wohl des Hälliſchen Saltzes halben, als wegen des Böhmiſchen Getreydichts, Maltzes und Saltz-Einfuhre ins Königreich Böheim, Unſerm Lande zum beſten, erinnert, in guter Sorgfalt zu haben, die Röm. Kayſ. Maj. hierunter anzulangen, mit denen Frey-Zetteln, ſo öffters von den Böhmen zu Verſchiffung ihres Getreydichts geſuchet werden, an Uns zuhalten, wegen des vermeynten Magdeburgiſchen Stapel- und Niederlags-Rechts, Unſers Landes Nothdurfft am Kayſerl. Hoff und auf Bedürffniß bey künfftigen Reichs-Tage zu ſuchen, und nach Inhalt derer Reichs-Abſchiede und ergangenen Käyſ. und Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Ausſchreiben, den Weidthandel wieder zu vorigem Wohlſtand zu befordern, nach fernerer Befindung keines weges unterlaſſen wollen. Hierüber ſoll aus Unſerer Landes-Regierung den Städten durch offene Befehliche angedeutet, und insgemein dahin vermittelt werden, daß, zu Beförderung der Handwercke, die Aufnehmung der Geſellen und Meiſter, nicht nur bloß in dem Willen

Neuerlichen Zölle, Kutſch- und Pferde-Gelder abzuſchaffen. Manufacturen anzuſtellen, u. Ausfuhre roher Waren zu hindern.

Mit den Freyzetteln auf einige ausländiſche Waare an ſich zu halten. Magdeb. Stapel- und Niederlags-Recht nicht zu geſtatten; den Weidthandel zu befördern. Handw. und Innungsgebrechen,

it abzu-ſtellen.

Willen derer Innungs-Verwandten, ſondern auch der Obrigkeit Gutbefinden beruhen, und junge redliche Leuthe, ſo aus der Fremde kommen, ihre Arbeit verſtehen und ſich niederlaſſen wollen, mit den Muthungen, Meiſter-Stücken, Einlagen, Meiſter-Eſſen und andern zur Ungebühr aus Neid nicht überſetzet, und was ſonſten, der Meiſter-Söhne, Quartal, Verzögerung, koſtbahren Mahlzeiten und anderer Mißbräuche halber, bey den Innungen von den Abgeordneten der Städte angeführet, hinführo beobachtet, auch leicht keine Weiterung, oder undienlichen Rechtsfertigung im Handwercks- und Innungs-Sachen, ohne gnugſam erhebliche Urſache, verſtattet werden ſoll. Sonſten aber werden gleichwohl die Handwercks-Zünffte, ſo über Zucht, Ehre und Redlichkeit halten, bey dem Herkommen und ihren erlangten Beſtätigungen, Recht und Gerechtigkeiten nicht unbillig geſchützet, Hümpler und Stümper, ſo die Handwercke, nicht wohl gelernet, und ſich nichts deſtoweniger durch allerhand verbothene Mittel, öffters eindringen wollen, nochmahls abgewieſen, und iſt ſonſten in allem Unſerer Landes- und erneuerter Policey-Ordnung nachzuleben.

Hümpler u. Stümper abzuſchaffen.

EXTRACT
Aus dem Land-Tags-Abſchiede vom 17. Aprill 1666.

Wegen derer Vorkäuffe verbleibets bey der von der Landſchafft angezogenen Deciſion, in Erledigung der Landes-Gravaminum, tit. von Juſtitien-Sachen, §. 71. und andern angeführten Motiven billig, und ſoll ſelbiger in künfftig ſtricte nachgegangen, auch do etwas Wiedriges ausgewürcket würde, ſolches nichtig ſeyn, und darauf nicht erkant werden. Wir wollen auch noch hierüber Uns gnädigſt erkläret haben, daß wer von Uns nach ietztangeregter Deciſion einen rechtmäßigen Vorkauff aus erheblichen Urſachen erhalten, derſelbe ſich darmit zu rechter Zeit, und, zumahl bey vorgehenden Subhaſtationibus, ante terminum adjudicationis, gebührend anmelden, und ſodann, ohne jemandes Beſchwehrde oder Aufhalt der vorſtehenden Veräuſerung, ſich deſſen gebrauchen, oder damit ferner nicht gehöret, die Subhaſtations-Fatalia und inſonderheit die adjudication deßwegen im geringſten nicht verzogen, ſondern, ohne dißfalls neue Verhör oder Cognition, damit verfahren werden ſolle. Was hierbey weiter gehorſamſt erinnert wird: als wolte es dahin kommen, daß über Erb-Güther und Häuſer in Städten und ſonſten dergleichen Vorkäufe geſucht, erhalten, libera facultas de allodio diſponendi, denen Einwohnern entzogen, und ihnen nicht weniae Beſchwehrde aufgebürdet würde, da wollen Wir Uns zwar nicht verſehen, daß dergleichen, auf erlangten gnugſamen Bericht, vorgegangen ſeyn ſolle; Wollen Uns aber auf die Erledigung derer Landes-Gravaminum bezogen, und darneben hiermit erkläret haben, da es hinführo bey ſolcher und der Gemeinen Rechte Verordnung dißfalls allerdings gelaſſen, und darwieder keineswegs gehandelt, auch mit denen Expectanzen an Lehn-Güthern behutſam, und Unſerm Lehen-Befugniß gemäß, mit abſonderlichen Beobachtung des Ritter-Standes verfahren werden ſoll, ꝛc.

Vorkauffe der Subhaſtationib. wie damit zu verfahren,

Eid über Erbgüther nicht verſtattet,

ſolvern es nicht dißfalls beſonnen Rechten.

EXTRACT
Aus dem Ausſchuß-Tags-Abſchiede vom 4. Martii, 1667.

Worbey Se. Churfl. Durchl. gemeſſene Verordnungen thun wollen, auf die neuen Reichs-Thaler, ſamt denen Perſohnen, welche ſolche in Empfang nehmen, gehörigen Orts genaue Aufſicht zu halten, die Verwendung ſolches Geldes in conſideration zu ziehen, und wider diejenigen, ſo es gegen Auffgeld und ſonſt aufwechſeln, verſchmeltzen, oder auſſer Landes führen, mit gehöriger Straffe zuverfahren, ꝛc.

Neue Thaler bey Straffe nicht aufzuwechſeln

EXTRACT
Aus dem Landtags-Abſchiede vom 30. Martii, 1670.

Daß noch immerfort beym Steuer- und Brau-Weſen, über Einſchleiffung fremder Biere in die Städte, auch Aufricht- und Gebrauchung neuerlicher Schenck-Brau- und Maltz-Häuſer, zu nicht geringer Verminderung derer Tranckſteuern, ſo viel Klagen einlangen, auch diejenigen, ſo ſich deſſen unterſtehen, den bißherigen ſo oft wiederhohlten ernſten Verordnungen nicht beſſer nachleben, und den ſchändlichen Eigennutz ihrer ſchuldigen Gebühr und dem bono publico dergeſtalt vorgehen laſſen, das iſt Uns beſchwerlich zu vernehmen. Solchen allgemeinem Land-Querelen nun ein für allemahl nachdrücklich abzuhelffen, wollen Wir dasjenige, was in Unſerer Hochſeel. Vorfahren verfaſſeten Landes-Ordnung, auch Unſeren jüngſten Erörterungen derer Landes-Gebrechen dißfalls enthalten iſt, wörtlich anhero wiederhohlet, und dieſelben dahin gnädigſt erkläret haben, daß die von den Turbanten zu ihrem Behelff etwan anziehende actus clandeſtini, oder turbativi, hierinnen pro poſſeſſoriis nicht gehalten, noch darauf reflectiret werden ſolle, geſtalt Wir Unſeren Raths- und Rechts-Collegiis, ſich durchgehend in dergleichen fürfallenden Sachen darnach zu achten, auffzulegen, auch den beſchwerten Theil jedesmahl gegen männiglich dabey Landes-Fürſtl. ſchützen wollen, daß denen Unterthanen, welchen die Biere umſchlagen, die gewöhnliche Erlaſſung der Tranckſteuer, auf Beybringung beglaubter Atteſtaten von jedes Orts Obrigkeit, ohne Berichts-Einhohlung, verſtattet und dadurch Weitläufftigkeit verhütet werde, ꝛc. ꝛc.

Den Klagen über Einſchleiffung fremder Biere

abzuhelffen,

welchen die Biere umſchlagen, die ſollen Erlaß haben.

So iſt Uns auch nicht zu entgegen, daß einer getreuen Landſchafft gehorſamſten Erinnerung nach, wenn Steuer-Einnehmer-Stellen in Städten ledig werden, und in Raths-Stühlen ſubjecta vorhanden, welche mit ihrem eigenen Vermögen gnugſam caviren könten, und wolten, ſie vor andern, gegen Ausſtellung gewöhnlicher Reverſalien, darzu gebrauchet werden, ꝛc.

Wem vor andern Steuereinnehmer-Stellen anzuvertrauen.

EXTRACT
Aus dem Landtags-Abſchiede vom 26. Martii, 1673.

Wann aber ein Soldat gewaltſame Abnahme auf der Straſſen, Nothzucht, Mord, oder andere grobe öffentliche Delicta begienge, ſoll die Obrigkeit ſelbiges Orts ihn zur Hafft zu bringen, Zeugen, wie er über dem facto betreten, ſummariſch und eydlich darüber abzuhören befugt, ſodann Uns alles unterthänigſt berichtet, und auf Unſerm Befehl die Delinquenten demjenigen, welchem Wir es befehlen, abgefolget, biß dahin aber, ungeachtet die Officirer die Abforderung zum Regiment bey der Unter-Obrigkeit ſuchen würden, verwahrlich zu behalten, diejenigen aber, ſo keine Ober-Gerichte haben, in die Aemter es zu berichten, auch dahin den Delinquenten zu remittiren ſchuldig ſeyn, ꝛc. ꝛc.

Wie mit Inhafftirung delinquirender Soldaten zu verfahren.

EXTRACT
Aus dem Ausſchuß-Tags-Abſchiede vom 15. Febr. 1676.

Derer von denen gehorſamen Ständen abermahls unterthänigſt erinnerten alten und neuen Beſchwehrungen in Brau- und Schanck-Sachen, hätten Ihr. Churfl. Durchl. ſich deſto weniger und kaum vermuthet, iemehr dißfalls bereits im Landtags-Abſchied An. 1670. zulängliche proviſion, zu Abhelffung dieſes langgewährten Haupt-Gravaminis, durch deſſen connivenz das Steuer-Ærarium ſelbſt, und die Landes-Geſetze den meiſten Abbruch und gröſtes Nachtheil leiden müſſen, nachdrücklich gemachet worden, Dieſelben können auch

Alt und neuen Beſchwerden in Brau- u. Schenck-Sachen, nicht weiter zu conniviren,

die gerügten und in Churfürstl. und Fürstl. Cammer-Güthern, Forbergern und Aemtern in genere und in specie eröffneten Anmassungen, nach eigenen Willen Bier zu brauen und zu verschencken, auch gar neue Schenck-Städte, wider die Landes-Constitutiones, anzurichten, keinesweges billigen. Und gleichwie Ihr. Churfürstl. Durchl. Dero Rent-Cammer über den geführten Beschwehrungen zu vernehmen, und die unnachbleibliche Abstellung, nach Befindung, anzuordnen willens, auch sich in hoc passu eines gleichmäßigen zu Dero Herrn Brüdere F. F. F. Durchl. Durchl. Durchl. versehen wollen; Also ordnen Ihr. Churfurstl. Durchl. nochmahls anderweit, wollen auch denen Rechts-Collegiis noch einsten anbefehlen, daß in Brau- und Schenck-Gerechtigkeits-Sachen, wenn Processe darüber angesponnen werden, oder nochmahls angestellet werden wollen, dißfalls auf keine pottels erkannt, auch alle Actus, so dargegen angezogen werden möchten, pro clandestinis & turbativis, (nicht weniger als in Jagd- und anderen in der Landes-Ordnung verbothenen Sachen geschiehet) schlechter Dinge geachtet und gehalten werden sollen ꝛc. ꝛc.

Derohalben uff keine Possels zu erkennen,

wie in Jagd- und andern Sachen auch geschiehet.

EXTRACT
Aus dem Land-Tags-Abschiede vom
28. Dec. 1676.

Manufacturen.

Bey dem Punct derer Manufacturen wollen Wir die, zu Erhebung des Wollen-Handels, Uns an die Hand gegebene Verfertigung des Beutel-Tuches, Sargen, Garns und dergleichen von Wolle bereiteten Zeuge, Uns möglichst zu befördern angelegen seyn, und durch die hierzu verordnete Inspectores Sorge tragen lassen, daß das Beutel-Tuch in Zukunfft tüchtig und ohne Mangel, gleichwie auch die andern Waaren, verfertiget werde: Nehmen darbey den, zu Beförderung ietztgedachter Manufacturen, Uns beschehenen und von E. getreuen Landschafft für dißmahl gut befundenen Vorschlag und

Anlage zu deren Beförderung.

Anlage eines Reichsthalers auf jeden gangbaren Wind-Wasser- und Schiff-Mühlen-Gang, zwischen dato und Ostern 1677. semel pro semper abzustatten, in Gnaden auf und an, und wollen solchem in Unserm Churfürstenthum und zugehörigen gesammten Landen vor dißmahl beschehenen freywilligen, und zu keiner Consequenz zuziehenden Beytrag, nicht allein zu dem angedeuteten Zweck, auf die von Unserer getreuen Landschafft sub Lit. B. vorgeschlagene Masse und Weise, von denen hierzu von E. getreuen Landschafft deputirten Personen, einnehmen und anwenden, sondern auch Unseren zu denen Manufacturen und Commercien-Sachen verordneten Commissarien und Inspectoribus gnädigst anbefehlen, daß sie mit besagten Landes-Deputirten, wegen Stabilirung des Wercks, nöthige Communication pflegen, und sie mit ihren Erinnerung und Gutachten, nothdürfftig hören, auch, wohin die zu diesem Beytrag verwilligte Gelder und bezahlte Posten verwendet, und was darmit vor Nutzen geschaffet, Nachrichtertheilen sollen. Wie Wir dann diejenigen, so bey

Protectorium vor die Manufactur-Arbeiter wider die Handwercker.

Fabricirung der Manufacturen, zur Arbeit gebrauchet werden, wider allerhand schimpffliche Nachreden und Zunöthigungen der Handwercks-Meister und Gesellen, nachdrücklich schützen, und unter dem Prætext derer Innungen, bey ernster Bestraffung, in keine Wege turbiren noch hindern lassen; Im übrigen aber dem Tuchmacher-Handwerck zum besten, den schädlichen und

Einzeler Aufkauff der Wolle verbothen.

einzeln Aufkauff der Wolle, von denen Schäfern, Müllern und Bauern auf dem Lande verbiethen, und über Unsere dieserwegen ausgelassene Mandata, vermöge deren dergleichen Wolle in die Städte zu feilem Kauff zu bringen, eyfrig halten, auch denen Mißbräuchen, we-

Miß-brauch des Gewand-schnitts.

gen des Gewandschnitts, auf vorhergehende genauere Untersuchung, so viel möglich, abhelffen: Sonsten aber, und so viel derer Bortenwürcker geführte, und bey Unserer getreuen Landschafft übergebene Klage betrifft, die durchgehende Einführung derer Mühlstühle, (ausser was zu denen Manufacturen in Neu-Ostra nöthig,) noch zur Zeit nicht verstatten wollen ꝛc. ꝛc.

Mühlstühle nicht zu verstatten.

EXTRACT
Aus dem Ausschuß-Tags-Abschiede vom
21. Dec. 1680.

Gestalt Wir nicht verstatten wollen, daß einige andere, als der Augspurgischen Confession-Verwandte, sich in Unseren Landen säßhafft machen, oder das Bürger-Recht gewinnen mögen, so wollen Wir auch Unseren Vasallen und Lehn-Leuten, wenn sie, der Infection oder anderer Impedimenten halber, die Lehen zu suchen verhindert würden, auf ihr Ansuchen, nach Befindung, Indult zu ertheilen, nicht ermangeln, und sie über die geordnete Taxa darbey nicht beschwehren ꝛc.

Nur Augspurg. Confess. Verw. dörffen Bürger werden.

Ertheilung der Lehens-Indulte.

EXTRACT
Der Resolution auf die Præliminar-Schrifft,
d. d. den 10. Dec. 1681.

Daß zum 9. in Wechsel und anderen in continenti erweißlichen Handels-Schulden, die Cognition über Anehmligkeit der Caution, nicht bey dem Judice, sondern in der Willkühr des Creditoris beruhen solle, ist an sich selbst billig, und der Natur des Wechsel-Rechts nicht anders gemäß; Daher wollen Wir das erneuerte Marckt-Rescript dahin erklähren, daß in klahren und richtigen Wechsel-Schulden keine Caution, als womit der Creditor, welcher schlechter Dings der baaren Zahlung, mit Verwerffung aller auch der besten Caution, zu insistiren befugt, zufrieden, zugelassen, oder angenommen werden solle, ꝛc.

Verordnung wegen der Caution in Wechsel-Schulden.

Betreffend 17. die Aufnehmung derer Meister in die Innungen, ist es zwar an dem, daß man ungeschickte Handwercker, oder die, so ihres ehrlichen geführten Lebens und Wandels halber, nicht Kundschafft vorzulegen haben, da sie eines widrigen verdächtig, in denen Innungen billig nicht zu dulden, und derselben Aufnehmung zu verhüten hat; Wann man aber den grossen Mißbrauch, so bey Innungen und Handwerckern vorgehet, betrachtet und erweget, wie ietziger Zeit, bey so vielfältigen Unbilligkeiten derer Handwercker, worüber auch das gantze Röm. Reich klaget, und auf Aenderung bedacht ist, so gar schwehr und anders nicht, als mit grossen Kosten, ein junger Handwercksmann zu seiner Handthierung gelangen kan, wie derselbe, ob er gleich öffters geschickt genug, wenn er nicht eines Meisters Tochter oder Wittib heyrathet, oder mit vielem Gelde Dispensation erlanget, aufgehalten, auf die ordentlichen Quartale, oder Zusammenkünffte, mit so viel vergeblichem Zeit-Verlust gewiesen, und dennoch, um groß Geld geschätzet, und hierinne allenthalben, auch wohl von denen beysitzenden Raths-Personen und gantzen Collegio dem unbilligen Vornehmen des Handwercks beygepflichtet wird; So ist hierinne eine gewisse, dem Publico vorträgliche Masse zu erfinden wohl hoch vonnöthen; indem arme Leute, welche nur geschickt, billig zu des Landes Aufnahme und Anbauung der wüsten Häuser, befördert, und die Nahrung, welche etliche wenige Handwercker unter sich allein zu behalten, dadurch um so viel eher reich zu werden, oder ihre Kinder zu versorgen, und die Leute, die ihrer Arbeit bedürffen, zu schätzen suchen, unter mehrere ausgebreitet werden möge; Dahero Unsere Landes-Regierung dißfalls gebührende Masse zutreffen, gleichwohl aber, daß niemand ohne Meister-Stück, welches jedoch auch nicht nach dem alten Brauche, sondern wie es an dem Mann zum Nutz zu bringen, billig zu erfordern, in die Zunfft aufgenommen werde, Verfügung zu machen, und den erinnerten Unterscheid wegen der Manufacturen zu beobachten wissen wird. Die Handwercker aber auf denen Dörffern betreffend, seynd dißfalls die alten Landes-Ordnungen bekannt,

Ungeschickte Handwercker nicht aufzunehmen,

hingegen geschickte zu fördern und zu schützen.

Handwercker auf denen Dörffern betreffend.

bekannt, die Städte auch denenſelben gemäß dabey in acht zu nehmen, und vor beſorgenden Ruin zu verwahren, wie aber die Umſtände nicht einerley, die Ritterſchafft auch hierunter abſonderlich einkommen, und Unſers ſowohl als des allgemeinen Landes Intereſſe bey dem Ertzgebürgiſchen Creyß hierunter zugleich verliret, ſo wird Unſere Landes-Regierung, dahin dieſe Policey-Sachen nebenſt andern gehörig, hierinen gewiſſe Maſſe zutreffen, und, nach Befinden, die Partheyen, mit ihrer etwa habenden Nothdurfft zu hören, und allenthalben die Gebühr zu verfügen, allenfalls unterthänigſte Berichte zu erſtatten, Märckte auf denen Dörffern auch, welche nicht von Alters hergebracht oder womit die benachbarten Städte nach der Zeit nicht zu frieden geweſen, abzuſchaffen wiſſen.

ingleichen Dorff-Märckte betreffend.

EXTRACT
Aus dem Ausſchuß-Tags Abſchiede vom 1. Auguſti 1683.

Wie es mit Alienirung der Bauer-Güther an Bürger zu halten.

Wegen Verkauffung der Bauer-Güther an Bürger-Standes Perſohnen, ſeynd S. Churfürſtl. Durchl. gegen die Städte des gnädigſten Erbiethens, daß um derer von ihnen angeführten Urſachen Willen, diejenigen, welche dergleichen Bauer-Güther anietzo im Beſitz haben, darbey nochmahls zwar ungehindert verbleiben mögen, gleichwohl aber darvon die darauf haffenden Onera und Dienſte, gleich anderen Bauers-Perſohnen und Inwohnern, bey Vermeidung ſchleuniger Execution, ohne Verſtattung bißhero angemaſſeter weitläufftigen Proceſſe, abzutragen und zu verrichten ſchuldig ſeynd, und daß inskünfftige mit der Alienirung der Bauer-Güther an Bürger-Standes-Perſohnen, weil dadurch dem Lande die Mannſchafft und daher entſpringender Vortheil entgehen will, dergleichen anderer Geſtalt nicht, als mit Vorbewuſt und Conſens Sr. Churfürſtl. Durchl. zugelaſſen, zumahl keinem Gerichts-Herrn, wider ſeinen Willen, an ſtatt eines Bauern, eine Bürger-Standes-Perſohn obtrudiret, auch wenn ſolche bißher von Bürgern beſeſſene Bauer-Güther zu alieniren vorkommen, hinwiederum an keinen andern, als an Bauers-Leute verkauffet werden ſollen ꝛc.

EXTRACT
Die Reſolution auf unterſchiedliche von der Landſchafft erinnerte Puncte vom 5. Febr. 1688.

Streitige Brau-Convention hat durch gütlichen Vergleich zu Ende gebracht werden ſollen.

Schlüßlich ſeynd S. Churfl. Durchl. gnädigſt erinnert, was ſowohl das geſamte Corpus der Ritterſchafft, als die Städte, dieſer, bey gegenwärtigen Landes-Convent, verſammleten Lande, wegen der ſogenannten ſtreitigen Brau-Covention, geſuchet, und es iſt zugleich Landkundig, wie mühſam, ſorgfältig und Landes-väterlich höchſtgedachte Se. Churfl. Durchl. ſich angelegen ſeyn laſſen, dieſes Werck durch gütlichen Vergleich, vermittelſt geordneter Commiſſion, und ſonſten, zu erheben, deswegen dieſelbe denn die Publication des Land-Tags-Abſchiedes von Zeit zu Zeit, in Hoffnung, daß das Werck durch Handlung zur Richtigkeit gebracht werden ſolte, nun einige Wochen aufgeſchoben, und der Endſchafft mit höheſter Gedult, obwohl mit Dero Unſtatten, nachgewartet. Nachdem aber nunmehr derer Commiſſarien unterthänigſter Bericht vom 3. Febr. eingelanget, und daraus auch derer Städte ſub eod. dato bey S. Churfürſtl. Durchl., wie auch Tags vorher, bey der Commiſſion eingereicheten unterthänigſten Memorialien, daß Sie die gütlichen Tractaten, auf das von der Ritterſchafft übergebene letzte Project, (bey welchem doch zu Sr. Churfürſtl. Durchl. Reſpect, und zur Erkäntniß Dero ſo ſonderbahren Sorgfalt, entweder die nähere Erinnerungen ihrer ſeits geſchehen, oder denen unverglichenen Puncten ſonſt, der Gebühr und Billigkeit nach, abgeholffen werden können) gäntzlich abrumpiret, und nur die Brau-Convention in ihrem Vigor zu erhalten geſuchet worden, klährlich zu erſehen, hergegen die Ritterſchafft darwider beweglich gebethen, und der Land-Tags-Abſchied nicht länger aufzuhalten;

Es haben aber die Städte die gütliche Tractaten, gäntzlich abrumpiret, und nur die Brau-Convention in ihrem Vigor zu erhalten, geſuchet;

So bedauern höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. die ſo koſtbahre und vergebliche Bemühung nicht wenig, ſeynd auch verſichert, daß an dero gnädigſten Propenſion und Adminiſtration unpartheyiſcher Juſtitz, weder ein noch anderer Theil zu zweiffeln Urſach habe; Es würde auch, wenn in principiis und circumſtantiis die Sache, derer Städte Anführen nach, gäntzlich auſſer Zweiffel ſtünde, und ein Lex pragmatica, nach denen benöthigten Requiſitis (worbey doch ohne das jederzeit, wenn in executione ſich allzuſchwere Difficultäten, ſo vorhin nicht alle vorgeſehen oder gnugſam überleget werden können, oder auch Mißbrauch zu verſpühren, die Landesfürſtl. Declaration auf gebührende Maſſe ex poteſtate Legislatoria vorbehalten bleibet) oder auch ein ſolches Objectum, worüber in Collegiis juridicis füglich zu diſceptiren, verhanden, ſo groſſer Weitläufftigkeit nicht bedürffen, und im übrigen, daß die gantzen Corpora derer Lande vor Ihr. Churfürſtl. Durchl. unmittelbahr und aus Dero Geh. Rath, ihre endliche Entſcheidung, in vorfallenden Wiedrigkeiten zu gewarten, gnugſam bekannt. Nachdem aber bereits in vorhergehendem Land-Tage ſich gantz erhebliche Umſtände befunden, und daher Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu der, den 4. Martii 1682. ertheilten gnädigſten Reſolution bewogen worden, ſo will zumahl auf ietzo ſo flehentlich Anſuchen des gantzen Corporis der Ritterſchafft, wie obgedacht und eben aus der Fundamental-Urſache, beyderley Stände beyſammen, gleichwie in gutem Aufnehmen alſo auch in hochnöthiger guter Einigkeit, und dem Statum publicum in guter Ordnung zu erhalten, faſt kein ander und zu beyden Theilen unſchädlicher Mittel vorietzo zu erdencken ſeyn, als daß die, aus gedachter Brau-Convention, bißher angeſtellete und noch nicht geendigte Proceſſe, ſalvo cujusque partis Jure, und daß ſich keines an denen Fatalien inzwiſchen verſäume, auf einige Zeit liegen, und in ſuſpenſo gelaſſen, und keine neue aus gedachter Convention inzwiſchen erhoben würden, diejenigen Klagen aber, ſo aus denen Landes-Ordnungen und vor An. 1676. erfolgten Conſtitutionibus, Pactis und Privilegiis, hiebevor bereits angeſtellet, oder ferner angeſtellet werden wolten, ungehindert und frey, es auch zugleich bey bißher ergangenen judicatis verbleiben möchte. Dahero Se. Churfürſtl. Durchl. denn ſolches hiermit E. getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und Städten gnädigſt zu erkennen geben wollen, werden auch an Dero Landes-Regierung und andere Collegia dieſe Interims-Reſolution durch behörige Expedition gnädigſt eröffnen. Weiln ſie aber die ſo koſtbahre und mühſame Handlung gäntzlich zergehen zu laſſen, weder Deroſelben Churfürſtl. Autorität und Landes-väterlicher Vorſorge, noch dem gemeinen Weſen und Landes und Städte Wohlſtande, welcher Sr. Churfürſtl. Durchl. iederzeit treulich ferner wird angelegen ſeyn, vorträglich erachten können; Als begehren Sie gnädigſt, daß E. getreue Landſchafft von beyden Theilen, vor letziger Abreiſe, die Sache dahin richte, damit zu nechſt erfolgenden Ausſchuß-Convent (wo nicht ein kürtzerer modus Ihr. Churfürſtl. Durchl. annoch an die Hand unterthänigſt gegeben werden könte) die Vollmachten durch die Creyße auf dieſen Punct in ſpecie mitgeſtellet werden möchten, weil höchſterwehnte Se. Churfürſtl. Durchl. alsdenn die Tractaten alſofort wieder reaſſumiren zu laſſen, und, es möchte auch, ſo weit es könte, in Güte weiter gebracht werden, eine Landes-Fürſtl. Declaration darüber, dem Herkommen und Landes-Verfaſſung gemäß zu ertheilen, nicht anſtehen, immittelſt aber noch mehrere Unterſuch- und Uberlegung verfügen werden.

Churfürſt Durchl. Propenſion, die Sache ausgemachet zu wiſſen;

Deroſelben endlicher Vorſchlag,

und Interims-Reſolution.

EXTRACT
Der Reſolution auf der Landſchafft Præliminar-Schrifft, d. d. den 14. Mari. 1692.

Zoll- und Accis-Freyheit der Churfl. Räthe, und derer von Adel;

Wegen der Saltz-Holtz- und Wein-Päſſe wollen Wir gnädigſt geſchehen laſſen: Daß, wenn Unſere Räthe, oder die von Adel, etwas von dem Zuwachs ihrer Güther verkauffen, oder vor ihren Tiſch und Haußhaltung mit ihrem Geſchirr anführen laſſen, ihnen die bißherige Accis- und Zoll-Freyheit allerdings auf ihre eigene Päſſe gelaſſen werde; Wenn ſie aber dergleichen von Kärnern und Fuhrleuten, ſo zu ihrem Handel im Lande herumfahren, erkauffen und haben wollen, weil, wenn ihre eigene Päſſe, ſo ſie auf ſolche ertheilen, indiſtincte gelten, und vermöge derer die Weine, Saltz und anderes, ohne Abgabe des Acciſes und Geleits, ins Land gehen ſolten, ein ſehr groſſer Unterſchleiff dabey vorgehen, und an Unſern Accis- und Geleits-Einkommen, ein groſſer Abgang verurſachet werden könte; So wollen Wir ſolchen letztern Falls die gnädigſte Verfügung thun, daß aus Unſer Rent-Cammer denenjenigen, die ſich darum gebührend anmelden, gewöhnliche Päſſe ohne Entgeld ertheilet werden ſollen, jedoch mit dieſem Beding, daß derjenige, welcher hierunter einigen Unterſchleiff begehen wird, nicht allein ſeines Privilegii und dieſer Unſer Gnade verluſtig ſeyn, ſondern auch überdiß zu ernſter Straffe gezogen werden ſolle.

jedoch ohne Unterſchleiff zu begehen, bey Verluſt ihres Privilegii.

EXTRACT
Aus dem Ausſchuß-Tags-Abſchiede vom 7. April. 1694.

Cammer-Päſſe vor die Ritterſchafft.

Was die Holtz- und Saltz-Päſſe, auch Acciſen und Licenten von Bau-Materialien, Saltz, Wein, Wolle betrifft, iſt bey der Cammer die Verfügung getroffen, daß niemand, bey Ablöſung der Päſſe mit unbilligen Schreibe-Gebühren beſchwehret, hingegen die getreue Ritterſchafft, wegen der Bau-Materialien, Wein und anderen, ſo ſie vor ihr Haußweſen brauchen, frey paſſiret, jedoch, daß zu Vorkommung Unterſchleiffs, ein Paß-Brieff bey der Cammer ohne Entgeld abgefordert werden ſolle; Von der Wolle aber wird von dem Käuffer alleine der Accis gefordert, und daher die Ritterſchafft damit nicht beſchwehret, ꝛc.

Wollen-Accis.

Creditoren der Steuer ſollen von 100. fl. jährlich 6. fl. Intereſſe haben,

Worbey Ihr. Churfl. Durchl. gnädigſt verwilliget: daß diejenigen Creditores, welchen bißher Sechſe vom Hundert bey der Steuer, wegen beſchehener Darlehn verſprochen worden, nicht allein dabey gelaſſen, ſondern auch, daß von künfftiger dergleichen Aufnahme von jedem Hundert 6. fl. aus der Steuer denen Creditoren, biß zu Ablegung des Haupt-Stammes, jährlich vergnüget, beſagte Creditores auch ſich zu keiner Zeit, daß ihnen etwa die uſuraria pravitas und Computatio in ſortem, opponiret werden möchte, zu befahren haben ſollen, und wollen Ihre Churfl. Durchl. dieſe gnädigſte Verwilligung und Verſicherung, auf unterthänigſtes Anſuchen derer anweſenden Ausſchuß-Perſohnen, und zu beſſerer Erhaltung des Steuer-Credits, in vim ſanctionis pragmaticæ hiermit declariret haben, und überall darüber unverbrüchlich gehalten wiſſen, ꝛc.

Welches in vim Sanctionis pragmaticæ declariret worden

EXTRACT
Der Reſolution auf die übergebene Præliminar-Schrifft d. d. den 31. Dec. 1694.

Wie es mit Heg- und Abtreibung des Wildprets zu halten.

Weil auch der, wegen überflüßigen Wildprets und daher rührenden Schadens, geführten Beſchwehrde, durch das in groſſer Anzahl bißher weggeſchoſſene und weggefangene, guten theils abgeholffen; Alſo ſollen die Rein- und Feld-Zäune, ſolange die Feld-Früchte nicht aufgeräumet, und weggeſchaffet, nicht niedergeriſſen, auch die Abtreibung des Wildprets von denen Aeckern, wenn damit geziemende Maße gehalten, und ſelbige nicht überſchritten wird, noch ferner unverwehret bleiben, ꝛc.

EXTRACT
Aus dem Landtags-Abſchiede vom 31. Martii, 1695.

Wir ſeynd auch gnädigſt zu frieden, daß, zu Rettung des Steuer-Credits,

Ein Quatember Lichtmeß, den 2. Febr.
Ein Quatember, den 9. April.
Ein Quatember, Crucis, den 14. Sept. und
Ein Pfennig Lichtmeß, den 2. Febr.

auf das 1695. und 1696. Jahr von der Ober-Steuer-Einnahme ausgeſchrieben und das davon einkommende Geld, zu Bezahlung der aufgenommenen Poſten, angewendet, und immittelſt denen Creditoribus, ſo dahin an Capitalen auf Intereſſe etwas geliehen, oder noch darzu geben, Sechs vom 100. nach Inhalt der de dato den 7. April 1694. von Unſers Hochſeel. Herrn Bruders Lbd. erfolgeten declaration, gereichet werde; Maſſen denn, nachdem ſowohl dazumahl unter währenden Ausſchuß-Tage, dißfalls unterthänigſt angeſuchet, als vorietzo, bey gemeiner Landes-Verſammlung, ſolchem zu inhæriren und gnädigſt zu verſtatten, verlanget worden, daß um den Steuer-Credit deſto mehr zu erheben, und das zu ſolcher Zeit geführte Abſehen, als weiter vorhabende Aufnahme um ſo viel eher zu erreichen, denen Creditoribus, ſo in die Steuer-Ober-Einnahme an Capitalien auf Intereſſe etwas geliehen, oder noch darzu zugeben gemeynet, Sechs vom Hundert gereichet, auch, damit dieſelben dieſerwegen keinen Abzug oder Gefahr zubeſorgen, deshalber gnädigſte Verordnung ertheilet werden möchte; So haben Wir, weil ſolches zu Unſerer Lande ſcheinbaren Nutzen angeſehen, es in Churfl. Gnaden gleichfalls approbiret, und wollen dahero nicht nur, daß denen Gläubigern, beydes von dem allbereit beſchehenen als künfftigen Darlehn, von iedem 100. Sechs Gülden, biß zu Ablegung des Capitals, jährlich aus der Steuer richtig gereichet, ſondern auch dieſes in vim ſanctionis pragmaticæ hiermit dahin declariret haben, daß darüber hinführo unverbrüchlich gehalten werden, und beſagte Creditores von dergleichen Steuer-Anlehn, der Zinſen halber, einigen Anſpruch der uſurariæ pravitatis oder computationis in ſortem, ſich nicht zubefahren haben ſollen; Geſtalt Wir denn damit die geſammten Collegia und dicaſteria Unſerer Lande, ſowohl im rechtlichen Erkennen, als ſonſten, ſich darnach gehorſamſt zu achten haben, behörige Verfügung thun werden, ꝛc.

Anderweite Verſicherung, daß die Steuer-Intereſſen a 6. Procent ſollen bezahlet werden.

EXTRACT
Königl. Reſolution auf die Poſt-præliminar-Schrifft, d. d. Dreßden, den ¾ Decemb. 1699.

Daß die annoch rückſtändigen Lehn-Briefe, auch Confirmationes derer Privilegien und Innungen, worvon ſub Num. 2. Meldung geſchiehet, vollnzogen, an die Intereſſenten bißanhero nicht ausgefertiget worden, hat S. Kön. Maj. weite Entfernung von Dero hieſigen Churfürſtenthum und Landen, und weil dahero ſie zu Unterſchrifft füglich nicht gebracht werden können, verhindert; Es haben aber Ihr. Maj. Dero Herrn Statthalters Fürſtl. Durchl. ſolche Lehen-Briefe zu unterſchreiben, und aus dem Lehnhofe, hergebrachter Maſſen, ausfertigen zu laſſen, volle Macht und Gewalt ertheilet, dergeſtalt und alſo, daß die unter Sr. Fürſtl. Durchl. Hand und des Cantzlers Unterzeichnung, ausgehende Lehen-Briefe, ſowohl bey denen Lehen-Höfen, als in andern hohen und niedern Gerichten, eben die Krafft und Würckung haben ſollen, als wann Sie unter Sr. Kön. Majeſt. eigenen allerhöchſten Hand ausgeſtellet wären, Geſtalt denn auf dieſe Maſſe, allbereit unterm dato den 24. May dieſes Jahres, an die Landes-Regierung gemeſſen reſcribiret worden. Betreffende die Privilegia und Innungen, haben Se. Kön. Maj. einer Nothdurfft

Lehenbriefe vom Statthalter und Cantzler unterſchrieben ſollen gültig ſeyn,

Deſgleichen auch die Confirmationes.

durfft zu ſeyn befinden, dieſelben zuförderſt, ob vielleicht darbey etwas bedenckl. ſeyn möchte, unterſuchen zu laſſen, und wenn ſolches geſchehen, auch es darmit ſeine Richtigkeit hat, werden ſie, Sr. Majeſt. dißfalls gethanen allergnädigſten Verordnungen nach, ebenfalls unter Sr. Fürſtl. Durchl. Unterſchrifft, bey der Landes-Regierung ausgefertiget werden; Wornach ſich alſo E. getreue Landſchafft und diejenigen, ſo hierbey abſonderlich intereſſiret, zu achten haben, ꝛc.

Beym Num. 3. ſeynd Se. Königl. Maj. allergnädigſt erinnert, welchergeſtalt zwar E. getreue Landſchafft bey unterſchiedenen Landes-Conventen Anſuchung gethan, daß die Straffen, welche denen frivole Appellantibus bey der Landes-Regierung dictiret zu werden pflegen, denen Unter-Richtern gegönnet werden möchten, es haben aber dieſelbe allbereit in einem unterm dato Cracau den 13. Dec. des abgewichenen 1697. Jahres, dißfalls ein allergnädigſtes Deciſiv-Reſcript dahin ergehen laſſen, daß alle dergleichen Straffen, ſo nach dem Mandat de Anno 1691. in beſagter Landes-Regierung auferleget, wie auch künfftig von denen Unter-Richtern eingebracht, und zu der Stadthalterey-Caſſe eingelieffert werden ſollten; Und gleichwie nun E. getreue Landſchafft, dieſe Straffen unter denen, ſo ihrer Meynung nach, beym Appellation-Gerichte erkannt, vermuthlich verſtanden; Alſo wird ſie in weitern Ermeſſen ſelbſt befinden, wie ermeldtes gnädigſtes Deciſiv-Reſcript ſich auf gnugſame fundamenta juris gründe; Nehmlich weiln dem Unter-Richter ſofort, als die Appellation bey ihme eingewendet, die Hände gebunden, und von dem Ober-Richter die reſolution, ob die appellation den effectum devolutivum haben ſolle oder nicht, zu erwarten hat, dieſer auch die Straffe erkennet, und dahero nicht zubefinden, wie der Unterrichter ſich hierzu füglich ziehen möge; Und laſſen demnach Sr. Maj. bey Dero mehrbeſagten Deciſiv-Reſcript es nochmahls allerdings bewenden: Es mögen auch dieſelbe die appellationes, ſo ſtante pede geſchehen, weil ſolche nicht allein in Bergk-ſondern nach klarem Inhalt, Weil. Chur-Fürſt Chriſtian des II. Appellation-Ordnung, tit. von Appellationen, wie die angenommen werden ꝛc. auch in allen andern Sachen verſtattet, ſchlechter Dinge nicht verwerffen, ꝛc.

Und hat im übrigen E. getreue Landſchafft das jenige, ſo wegen Eintreibung derer Straffen, in Inhibition-Sachen, bey erfolgten Vergleichungen derer Partheyen anbefohlen, vor keine Neuerung anzuſehen, in Betrachtung es in vorigen Zeiten jedesmahl alſo gehalten worden, daß zwar der Inhibitus, wenn er, ehe und bevor die Inhibition bey Kräfften erkannt, mit dem Impetranten ſich verglichen, mit der Straffe verſchonet; Nach erfolgten Erkänntniß aber, und wann das dißfalls geſprochene Urtel rechtskräfftig worden, der hernach erfolgten Transaction ungeachtet, ſolche Straffen, weiln der Fiſcus per rem judicatam ein beſtändiges Recht, ſo ihme facto partium nicht wieder zu entziehen, erlanget, ereleget werden müſſen; Von welchen wohlgegründeten Gerichts-Gebrauch die Collegia bloß vor ſich und eigenmächtiger Weiſe abgewichen, ꝛc.

Die Straffen, welche denen frivole Appellantib. von der Landes-Regierung dictiret werden, gehören nicht denen Unter-Richtern.

Welches auch von denen im Appellat. Gerichte erkannten Straffen, zu verſtehen.

Appellat. welche ſtante pede geſchehen, ſeyen nicht ſchlechter Dinge zu verwerffen.

Ein Inhibitus wird mit der Straffe verſchonet; nach erfolgtem rechtskräfftigen Erkänntniß aber nicht.

EXTRACT

Königl. Reſolution auf die noch rückſtändigen Puncte der Præliminar- und Bey-Præliminar-Schrifften, de dato Dreßden, den 8. Febr. 1700.

In Abhaltung des Wildes wird niemand gehindert; Jagd-Bedienten iſt

Und ſoll immittelſt an der unſchädlichen Verjäumung auch Abſcheuchung des Wildes, ſoweit ſie denen publicirten Jagd-Mandatis nicht zuwieder, niemand gehindert, vielmehr zu der erſtern die Nothdurfft an Stangen, ſoviel der Zuſtand derer Höltzer zuläſſet, angewieſen, auch das Einſteigen in die verſchloſſenen Gärten weiter nicht verſtattet werden, doch iſt auch denen Jagd-Bedienten, auf beſchehenes Anmelden, der ordentliche Eingang in beſagte Gärten nicht zu verſagen, ꝛc. ꝛc.

der Eingang in Gärten nicht zu verſagen.

Was die, ſowohl gegen das Anno 1691. publicirte Lehns-Mandat, wie auch ſonſt in Lehn-Sachen gethane Erinnerungen, und inſonderheit die Friſt, in welcher zu denen neu acquirirten Lehnen, Mitbelehnte anzugeben, erlaubet, betrifft; So hat E. getreue Landſchafft zu ermeſſen, daß gleichwohl der Lehn-Herr, wen er zu ſeinem künfftigen Vaſalln und Lehnmanne haben ſolle, oder nicht, gewiß ſeyn müſſe, und dieſemnach hierunter eine gantz unbeſchränckte Freyheit in infinitum nicht wohl zu indulgiren, ſondern billig ein terminus zu ſetzen; Und wollen dahero Sr. Königl. Maj. zu Angebung dergleichen Mitbelehnten, in feudo novo, hiermit 6. Jahr dergeſtalt beſtimmet haben, daß wann der poſſeſſor des Lehns, vor Ablauff dieſer Zeit verſtürbe, und keine Mitbelehnten benennet hätte, denen Deſcendenten ſolches, biß zu Ende des 6. Jahres, nochmahls zu bewerckſtelligen freyſtehen ſolle; Auch wie Sr. Königl. Majeſt. vermöge Dero ergangenen allergnädigſten Special-Reſcripts, George Heinrichen von Bernſtein, annoch Mitbelehnte anzugeben, allergnädigſt erlaubet; Alſo laſſen Sie auch gnädigſt geſchehen, daß Hannß Dietrich von Geißmar, in Anſehung derer mit einlauffenden Umſtände, dieſes ebenfalls noch thun möge; Alldieweil aber, wann mehr als einer, in geſamter Lehen an einem Guthe ſtehen, vermöge derer Lehen-Rechte, einem jedweden dererſelben, die Mitbelehnſchafft in ſolidum zukömmet, und ſolche nur ſodann, wenn eine würckliche Theilung geſchiehet, gebrochen wird, da hingegen, wann die übrigen, mit Gelde oder ſonſt, abgefunden werden, dieſelben in effectu zur Succeſſion nicht gelangen, ſondern derjenige, ſo das gantze Guth auf dieſe Maſſe an ſich bringet, ſolches allerdings, Krafft ſeiner in ſolidum habenden Mitbelehnſchafft erhält, und folglich, daß es entweder gantz oder zum Theil ein neues Lehn ſey, nicht zu behaupten; Vielmehr, wann man dieſes einräumen wolte, ſo offt ein Vater verſtirbt und mehr Söhne hinter ſich läſſet, nur einer aber die Güther behält, feuda nova wurden conſtituiret, und mithin dem Lehns-Herrn neue Mitbelehnte obtrudiret werden. So können auch Sr. Kön. Majeſt. nicht geſtatten, daß in dem Fall, do, wie gemeldet, ein Mitbelehnter nebenſt andern im Lehn zugleich ſucceditet, und denen übrigen ihre Antheile abhandelt, weder das gantze Lehn, noch auch die erhandelten Stücke pro novo feudo zu achten, und deßwegen neue Mitbelehnten anzugeben, freygelaſſen ſeyn. Weiter erklähren Sr. Kön. Maj. ſich hiermit allergnädigſt, daß, ſo lange noch ihrer zweene, in der Lehen ſtehen, welche von ſolchen Kräfften, daß ſie vermuthlich noch Kinder zeugen möchten, die Verpfänd- und Veräuſerung ſolchen Lehns, um der Urſachen willen, daß es auf dem Fall ſtehe, nicht verweigert werden ſolle. Dahingegen Sie nicht zugeben können, daß, ohne Dero allergnädigſte abſonderliche Einwilligung, mit dem Lehen, einige alienation, wann ſie auch gleich an einem, ſo allbereit ratione eines andern Guthes ein Vaſall iſt, vorgenommen, und ſelbiges würcklich tradiret werde.

Friſt, zu neu-acquirirten Lehnen Mitbelehnte anzugeben iſt 6. Jahr.

Welche Friſt auch denen Deſcendenten biß ans Ende des 6ten Jahres freyſtehet.

Wann mehr, als einer, in Lehen ſtehen, kömmt die Mitbelehnſchafft iedem in ſolidum zu; Durch eine Theilung wird ſolche gebrochen, es entſtehet aber kein Feudum novum;

Auch nicht, wenn ein Mitbelehnter denen übrigen, ihre Antheile abhandelt;

Wie lange die Verpfänd- und Veräuſſerung ſolchen Lehns vorgehen könne.

Wie Conſens in die Lehens-Verpfändung gegeben wird.

Wie ſie denn gleichfalls das Lehen ohne diſpenſation und nicht leicht über die Helffte des Preiſſes, verpfänden, ſowohln hierein den Conſens, wann nicht die Mitbelehnten ihre Einwilligung darzu geben, oder der Creditor, ob ihn wohl, daß dergleichen Mitbelehnten verhanden, wiſſend, ſolche Einwilligung nicht verlanget, ertheilen zu laſſen, Bedencken tragen, ꝛc.

In Accis-Geleits-Müntz- und andern Straffen, wird dem Magiſtratui ordin. ſeine Quota abgefolget.

Haben Sr. Königl. Majeſt. wegen der Beſchwehrung ſub Num. 13. ſich berichten laſſen: Daß von denen Accis-Geleits-Müntz- und anderen dergleichen Straffen, dem Magiſtratui ordinario, unter welchen das delictum begangen, oder die Unterſuchung geſchehen, die, vermöge derer publicirten Patente, ihme zugeeignete quota abgefolget würde, und im übrigen denen Pachtern

Pachtern mit Verbrechern, heimlich zu vergleichen wird mit 50. fl. unterſagt.

tern, in allen Pacht-Brieffen, mit keinem Verbrecher ſich heimlich abzufinden, bey 50. Reichs-Gülden Strafe unterſaget, auch die Cammer beſtändig darüber halte. Welches denn auch künfftig alſo gebührend beobachtet werden ſoll, ꝛc.

Militair-Gebrechen erörtert,

Es laſſen Sr. Kön. Maj. hiermit in Gnaden unverhalten ſeyn: Daß hinkünfftig die Officirer der Landes-Militz aus denen alten Erb-Landen genommen; Die Gerichts-Herren zur Einquartierung, geſtalt ſolches auch zeithero, wann ſie ſich hierzu nur ſelbſt halten wollen, geſchehen, gezogen; Ferner die Miliz-Exceſſe, wann ſolche angegeben, auf das ſchärffſte unterſuchet, und denenſelben nachdrücklich abgeholffen werden ſoll, ꝛc. ꝛc.

DECRET

Vor die Ritterſchafft, wegen der Seſſion bey Landes-Verſammlungen.

Es ſoll keiner zu Landes-Deliberationē kommen, der nicht 8 Ahnen erweiſen kan,

Welches vor eine Norm und Regul in Zukunfft zu halten.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Pohlen ꝛc. tot. tit. reg. & El. hiermit Uhrkunden und bekennen, Demnach Uns bey ietzigen allgemeinen Land-Tage, die anweſende geſamte Ritterſchafft, dahin allerunterthänigſt angelanget, Wir wolten, gleich Unſeren Hochlöbl. Churfl. Vorfahren, Sie bey ihren erworbenen Privilegiis ſchützen, und keinen zu ihren Landes-Deliberationen und Verſamlung, welcher nicht ſeine Acht Ahnen von Vater- und Mutter-Seite erweiſen könne, laſſen, und deßwegen allergnädigſt decretiren; Und Wir ſolches allergnädigſt bewilliget: Als verordnen und wollen Wir, daß vor eine Norm und Regul in Zukunfft gehalten werden ſoll, daß niemand, er ſey gleich von uhralten Geſchlechte, welcher ſich auſſer ſeinem Stande verheyrathet, und Acht Ahnen von Vater und Mutter nicht erweiſen, weniger ein neu nobilitirter, ſo ſolche gleichmäßig nicht probiren könne, oder kein würcklicher Geheimder Rath oder commandirender Oberſter iſt, ſo nicht ein Adelich Diploma vor ſich hat, oder aus Adelichen Geſchlechte iſt, bey denen Landes-Verſammlungen zur Seſſion zu laſſen; Uhrkundlich haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Kön. Chur-Secret vordrucken laſſen; So geſchehen und geben zu Dreßden, am 15. Martii An. 1700.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

Wolff Dietrich von Beichlingen,

Wolff Heinrich Veßnich.

EXTRACT

Des Land-Tags-Abſchieds vom 17. Martii Anno 1700.

Es ſoll keinem an Verkauff ſeiner Lehn Güther Einhalt geſchehen.

Gleichwie Wir auch zu keiner Zeit jemand an freyem Verkauff ſeiner Lehen- und Erb-Güther, woferne nur die erſtern nicht auf den Fall ſtehen, Einhalt zu thun gemeynet geweſen; Alſo hat auch Eure getreue Landſchafft in Zukunfft ſich dergleichen nicht zuverſehen.

6 Jährige Friſt zu Angebung der Mitbelehnten.

Nicht weniger hat es bey Unſerer unterm dato den 8. Febr. dieſes Jahres, ergangenen allergnädigſten Reſolution, ſub Num 5. nach welcher in denen neuerlich acquirirten Lehen, zu Angebung der Mitbelehnten, eine Sechs-jährige Friſt verſtattet, nochmahls ſein Verbleiben, ꝛc.

Pardon vor die, ſo bey Verfolgung der Mit-Belehnſchafft einen Fehler begangen.

Damit auch Eine getreue Landſchafft Unſere Gnade und Clemenz um ſo vielmehr zu verſpühren haben möge; So wollen Wir alle diejenigen, welche bey Verfolgung der Lehn- und Mitbelehnſchafft, Lehns-Fehler begangen, auch ſich in Duell eingelaſſen, wenn nur hierbey keine Entleibung vorgegangen, hiermit gäntzlich pardoniren; Doch ſolle, was dergeſtalt ietzo beſchiehet, bey künfftigen Fällen niemand zu ſtatten kommen, oder zu einigen Behelff angezogen werden, ꝛc.

Alle künfftige Steuer-Scheine ſollen unter aufgedrucktem Steuer-Secret vom Buchhalter und Steuer-Directore unterſchrieben werden.

Wir wollen, daß alle künfftige Steuer-Scheine anderergeſtalt vor gültig nicht geachtet werden ſollen, als wann ſie unter aufgedrücktem Steuer-Secret, nicht alleine von dem Buchhalter, ſondern auch von dem Steuer-Directore unterſchrieben, ausgefertiget werden; Geſtalt Wir auch hiermit gnädigſt verordnen, daß wenn einer oder der andere Steuer-Creditor welcher dergleichen Scheine, ſo der Buchhalter alleine unterzeichnet, in Händen hat, und ſelbige unter dem Steuer-Secret von dem Steuer-Directore oder dem vorſitzenden anweſenden Steuer-Einnehmer zu unterſchreiben, und dergeſtalt zu verſichern verlangete, ſolches nicht difficultiret werden ſolle, ꝛc. ꝛc.

EXTRACT

Der, denen Ausſchuß-Ständen ertheilten, Reſolution, d. d. den 8. Oct. 1701.

Zurückbleibung derer Lehnbriefe woher;

Betreffende die bißanhero zurückgebliebenen Lehn-Brieffe, auch Confirmationes derer Städte und Stadt-Räthe Privilegien, vermercken Se. Kön. Maj. und Churfl. Durchl. aus denen von Dero Landes-Regierung dißfalls erforderten und nunmehr würcklich eingelangten allerunterthänigſten Berichten, daß theils derer Vaſallen an Ausfertigung ietztberühter Lehn-Brieffe, bißanhero ſelbſt ſehr hinderlich geweſen, indem an einem Theil die wenigſten die Lehns-Mandata, in welchen unter andern, daß ein jeder nicht alleine richtige Copeyen von ſeinen Lehn-Brieffen, ſondern auch was ihme zu erinnern erlaubet, als die Nahmen und Ordnung der Mitbelehnten, Cenſiten ꝛc. und was deſſen mehr, zu denen Formalien gehörig, alſobald bey dem Lehns-Empfängniß übergeben ſolle, deutlich enthalten, obſerviren, und dahero die Regierung, mit behöriger Ausfertigung beſagter Lehn-Brieffe nicht fortkommen können; Andern theils liegen eine groſſe Anzahl der Lehn-Brieffe, und zwar über 70. Stück, welche von Sr. Kön. Majeſt. und Churfl. Durchl. unterſchrieben, dar, ſo aber nicht abgelöſet werden; Nachdem nun deroſelben, als Lehns-Herrn, Selbſt gar hoch daran gelegen, daß mit Ausfertigung ſowohl, als Ablöſung ſolcher Lehn-Briefe, alles in guter Ordnung erhalten werde; So iſt Dero allergnädigſter Wille und Meynung, daß hinführo die Vaſallen alſobald bey Suchung der Lehn, ihre incumbenz, und was ihnen ſowohl, nach dem An. 1622. publicirten, auch nachgehends von Chur-Fürſten zu Chur-Fürſten verneuerten Lehns-Mandat, inſonderheit auch, vermöge derer, untern datis, den 29. May 1638. und 12. Junii 1641. abſonderlich hierunter ergangenen Verordnungen zu præſtiren, oblieget, würcklich leiſten, die allbereit gefertigte, und von Eu. Kön. Maj. und Churfl. Durchl. unterſchriebene Lehn-Brieffe auch behörig ablöſen, oder, daß, in Verbleibung deſſen, ihnen, nach Befindung und Gelegenheit derer mit einlauffenden Umſtände, bey begebenden Fällen, weder Lehen noch geſamte Hand bekennet, oder auch ſie ſonſten bey gewiſſer Straffe, zur obliegenden Schuldigkeit angehalten werden, gewartig ſeyn ſollen, ꝛc.

Daher die vorigen Mandata zu obſerviren.

EXTRACT

Ausſchuß-Tags-Abſchieds vom. 29. Jan. Anno 1702.

Der vorhergehenden Lehns-Reſol. Wiederhohlung.

Hiernechſt iſt Unſer Wille und Meynung nicht, daß, wann Wir Unſere, unterm dato den 8. Octob. jüngſthin ertheilte allergnädigſte reſolution ſub Num. 9. dahin, daß hinführo Unſere Vaſallen alſobald bey Suchung der Lehen, ihre Incumbenz und was ihnen nach dem A. 1622. publicirten, auch nachgehends von Churfürſten zu Churfürſten verneuerten Lehns-Mandat, inſonderheit aber, vermöge derer unterm datis den 29. May 1638. und 12. Junii 1641. ergangenen Verordnungen, zu præſtiren oblieget, würcklich leiſten, die allbereit gefertigten und von Uns unterſchriebenen Lehn-Brieffe auch behörig ablöſen,

löſen, oder, daß in Verbleibung deſſen, ihnen nach Befindung und Gelegenheit derer dabey mit einlauffenden Umſtände, bey begebenden Fällen, weder Lehen noch geſamte Hand bekennet, oder auch ſie ſonſten, bey gewiſſer Straffe, zu obliegender Schuldigkeit angehalten würden, gewärtig ſeyn ſolten, ergehen laſſen, deswegen die getreuen Vaſallen und Lehn-Leute hierunter in einige Wege zur Ungebühr übereylet werden, oder was ihnen zum Beſten geordnet, zu ihrem Nachtheil und Schaden gereichen ſolte, ſondern es werden dieſelben, wann einiger Fehler vorgegangen, wie auch die Städte, wenn wegen Confirmation ihrer Privilegien einiges Bedencken ſich ereignen möchte, darüber jedesmahl nothdürfftig gehöret werden; Im übrigen werden die getreuen Stände was für Lehen-Brieffe gefertiget, und von Uns unterſchrieben, unabgelöſet darliegen, aus der, der Chur-Sachſen Erbmarſchalle hierüber ausgeſtellten Specification, ohne Zweiffel erſehen haben, und dahero die hierbey intereſſirten mit der Ablöſung ſich nicht weiter ſäumig erweiſen, ꝛc.

und deutlichere Erläuterung.

EXTRACT
Land-Tags Abſchieds vom 24. Aprilis 1711.

In Religions- und Kirchen-Sachen ſoll nichts geändert,

Wie wir nun ſolchemnach erſtlich niemahlen geneynet geweſen, bey unſern anererbeten Landen, in Glaubens- und Religions-Sachen, Kirchen-Gebräuchen und andern annexis, ichtwas zu ändern, vielweniger jemanden in der Gewiſſens-Freyheit zu kräncken; Alſo haben auch Unſere getreue Unterthanen dieſerwegen in Zukunfft ſich keine Beſorgniß zu machen, ſondern wir wiederhohlen hierdurch allerdings die zum öfftern ſchon vorhin von uns beſchehene Verſicherungen; wollen auch denen Juden ihren etwa angemaßeten Cultum, welcher auch alhier ſogleich, als man darvon einige Nachricht erlanget, aufgehoben worden, in keine Wege öffentlich geſtatten. Gleichwie hingegen wegen genauer Beobachtung der Sabbaths-Feyer, noch gantz neulichſt geſchärffte Verordnungen ins Land wiederum ergangen, und Wir nicht minder General- und Special-Viſitationes bey Kirchen, Univerſitäten und Schulen, ſowohl die noch mehrere Verbeſſerung derer Cathechismus-Examinum, wie zum Theil an hieſigem Orte albereit geſchehen, veranſtalten zu laſſen, im Begriff ſeyn; Wir werden auch für die fernerweite Aufnahme derer Univerſitäten, und daß die für dieſelbe, ingleichen die Land-Schulen, denen Stipendiaten und zu andern piis cauſis gewiedmete Zinſen, nebſt denen darauf auſſenſtehenden Reſten, richtig abgeführet und eingetrieben werden mögen, Landesväterl. Sorgfalt führen; Ingleichen abſonderlich das Dom-Capitul zu Meiſſen mit ihren Juribus und Befugniſſen in gnädigſter Obacht halten ꝛc.

Denen Juden kein öffentlicher Cultus geſtattet,

Sabbath gefeyret.

Viſitationes und Catechiſmus-Examina, angeordnet,

Zinſen zu Stipendiis eingetrieben, Dom-Capitul zu Meiſſen beobachtet,

Immaſſen Wir nicht weniger viertens, daß die zur Montirung der Militz benöthigte Tücher und ander Bedürffnüß, denen Tuchmachern und andern Handwerckern Unſerer Lande, um billigen Preiß abgenommen, und mithin die inländiſche Fabriquen und Manufacturen vor frembden befördert werden ſollen, behöriger Orten verordnet, gleichwie wir auch durchgehends denen Commerciis aufzuhelffen, und Unſers Orts alles mögliche beyzutragen geneigt ꝛc.

Montur bey Handwerckern im Lande genommen, Inländ. Fabriquen vor Frembden, und durchgehends Commercien gefördert werden.

Im übrigen wird man es bey der Steuer-Verfaſſung, und wann bey geſuchter Moderation der Schocke, die vorgeſchriebene Inſtruction pflicht-mäßig beobachtet wird, oder ſich ſonſt keine ſonderbahre Bedenckligkeit hierunter ereignet, bey des Steuer-Collegii Verfügung in dergleichen Fällen, ſoweit es ihnen vergönnet, allerdings bewenden laſſen; Jedoch bleibet es noch ferner bey demjenigen, was wegen derer überhäufften Expeditionen, und da die Zeit der Leipziger Meſſen am wenigſten zu reichet, ſondern faſt continuirlich extraordinar-Deputationes nöthig ſeyn, zu Erſpahrung viel und

Steuer-Verfaſſung bey Moderation der Schocke. Und Abwechſelung der Ober-Steuer-Einnehmer in Meß-Zeiten.

ſteter hoch anſteigender Auslöſungs-Koſten, mit Abwechſelung derer Ober-Steuer-Einnehmer, abſonderlich mit gutem Wohlbedacht, angeordnet worden. Es ſoll auch Krafft dieſes, ſowohl in denen Städten, als auf dem Lande ohne weiteres ſuppliciren, mit denen bißherigen Moderationen und Befreyungen dieſe Bewilligung über continuiret, auch denen neuanbauenden die gewöhnl. Begnadigung auf vorgeſchriebene Frey-Jahre noch ferner gelaſſen werden; Wobey wir denn inſonderheit derer Städte halber noch unlängſt die Verordnung gethan: daß dafür nur ein gewiſſes überhaupt jährlich aus der Steuer zur Accis-Caſſe zu erſetzen, obwohl notoriſch, daß wegen des, aus dieſer erfolgenden Beytrags, nach dem Quanto derer Bau-Koſten, ein weit mehrers aufgewendet wird; Immaſſen nichts deſtominder denenjenigen in kleinern Städten, die entweder aus Mangel derer Materialien, oder aus Armuth und Unvermögen, nicht ſteinern bauen können, aus der Accise etwas gereichet werden ſoll, doch daß, der bißherigen Einführung gemäß, unter gantz ſteinern und andern Gebäuden, nach Proportion, unterſchiedene Claſſen, ein Unterſchied wie zeithero, alſo noch ferner, zu beobachten ꝛc.

Bau-Befreyung ſoll continuiren.

Accis-Beyſteuer vor Arme zu ſteinernen Häuſern.

Wir ſeynd zufrieden, daß die Berg- und andere Städte bey ihren Freyheiten und Gnaden genannten, wie ſolche jedes Orts hergebracht, und bißher zugelaſſen geweſen, auch ſowohl ermeldte Berg-Städte, als die auf dem Lande an denen Orten, wo Bergwerck gebauet wird, bey denen befindlichen halben Schocken: und der halben Tranck-Steuer, üblichem Gebrauch nach, und Jnhalts des Tranck-Steuer-Ausſchreibens Erklärung de Anno 1703. verbleiben, ingleichen denen Berg-Städten von dem, was ſie auſſerhalb der Stadt liefern, wie abſonderlich geklaget worden, ein mehrers nicht abgefordert, ſondern allenthalben hierunter und ſonſt, die alte Obſervanz beobachtet werden ſolle; Geſtalt denn auch die Compenſation, auf die Current-Zinſen und Jagd-Gelder, auf Art und Weiſe, wie ſolche zeither verſtattet geweſen, weiter aber nicht, zugelaſſen wird; und ſeynd Wir hiernechſt gantz willig, daß auf das Einſchleppen frembden ausländiſchen Bieres, ſowohl die neuen verdächtigen Winckel-Schencken und andere, ſo wieder die Landes-Ordnungen, Abſchiede und Verträge, Conceſſiones erſchlichen, genaue Aufſicht geführet, fleißig viſitiret, alles nachtheilige abgeſtellet, und nicht attendiret, ſondern ein jeder bey ſeinem Rechte und Befugnüß geſchützet, auch bey denen Städten die Steuer-Einnehmer aus denen Raths-Mitteln, wenn unter ſelbigen tüchtige Subjecta und die gnugſame Caution leiſten können, verhanden, genommen, und denen Räthen die gewöhnliche Denomination dreyer Perſonen zur Erſetzung ſolcher vacirenden Stellen gelaſſen werde.

Bergs Städte Befreyung von halber Tranck-Steuer.

Auch von dem auſſer der Stadt gelieferten

Compenſation der Current-Zinſen und Jagd-Gelder.

Fremde Biere und Winckel-Schencken nicht zu dulden.

Steuer-Einnehmer aus denen Stadt-Räthen zu erſetzen, und von ſelbigen zu denominiren.

Was aber die mit angehängte Bedingung, daß derer Pfennige und Quatember-Betrag, bey denen Städten aus der Gen. Accis-Caſſe herzugeben, anbelanget; So ſeynd wir zwar zu frieden, haben uns auch deſſen ſchon vormahls gnädigſt erkläret, daß, ſo viel als die dahmahls bey Einführung der Accise jährlich ausgeſchrieben geweſene Land-Pfennig- und Quatember-Steuer jedes Orts ausgemacht, aus der Accis-Caſſe noch weiter entrichtet, und ſolchemnach ſelbiger Ort, (auſſer was die Stadt Leipzig betrifft, mit welcher es hierunter eine beſondere Bewandnis hat) an Steuern auf ſo hoch zu übertragen, das übrige aber, was nach der Zeit die Nothdurfft weiter erfodert, von denen daſelbſt befindlichen Contribuenten abſonderlich aufgebracht werden müſſen, dahero denn, do ſchon ein oder andern Orts einige Ubermaſſe bey der Accise ſich herfür thun dörffte, ſelbige doch darzu nicht mit angewendet werden kan, eines theils, weil ſolche ohne dies ungewiß, ſteigend und fallend, auch bereits zu andern unumgänglichen Ausgaben deſtiniret, andern theils auch wohl zu erwegen, daß bey

Pfennig und Quatember-Betrag wird nur, wie ſolcher bey Einführung der Accise geweſen, aus der Accise übertragen.

Einbringung der Conſumtions-Acciſe auch ſoviel andere Perſonen mit concurriren, welche auſſer dem die Unter-Obrigkeiten derer Städte, zur Mitleydenheit und Collectation nicht hätten ziehen können, wie dann auch an und vor ſich ſelbſt ein groſſes über die ſonſt nur gewöhnlich geweſene Steuer-Befreyungen, zu denen neuerbauenden Häuſern, überall gereichet wird, wordurch aber die Städte, wie der Augenſchein zeiget, in beſſern Anbau gerathen, zugeſchweigen wieviel kleinern und geringern Orten bißanhero ein Zuſchuß, zur Aufbringung ihres Contingents, von der Übermaſſe bey denen gröſſern, wiederfahren.

Überſchuß der General-Acciſe.

Von der General-Conſumtions-Acciſe, und daß der bey ein und anderem Ort ſich etwa ereignende Uberſchuß in proportion der damahls bey der Introduction üblich geweſenen Abgaben, Uns billig zu gönnen, auch von ſelbigem öffters geringere Orte, welche ihr Contingent aufzubringen nicht vermocht, mit übertragen worden, iſt ſchon oben dargethan, Geſtalt denn auch die getreuen Stände die Sache an ſich ſelbſt zu improbiren, und daß dadurch das Armuth in Städten ziemlich ſoulagiret, auch viele ſonſt hefftig geweſene Executiones hintertrieben worden, zu läugnen nicht vermögen, gleichwie Wir aber niemahlen an einigen Excellen Gefallen getragen, alſo werden Wir auch hierbey, do mit Beſtande Specialia angegeben werden können, das Angebrachte unterſuchen, die Gebühr in ein und anderem verfügen, und daß der vorgeſetzte gute Zweck allenthalben erreichet werden möge, Fleiß und Mühe anwenden zu laſſen, nicht ermangeln, auch darneben, daß die neu angebauete Häuſer in denen Städten, bey denen Steuer-Cataſtris, umb ſolche nicht in Vergeſſenheit zu bringen, mit annotiret werden, verordnen; Nicht minder die Stadt-Räthe, wie bißanhero allezeit geſchehen, zu der Coinſpection noch ferner admittiren, ingleichen zur Unterſuchung derer in die, innerhalb der Meile von denen Städten gelegenen Dörffer, einführenden Biere, die Commiſſiones zugleich auf einen von Adel, der doch auſſerhalb der Meile angeſeſſen, ertheilen laſſen.

Stadt-Räthe behalten die Coinſpection bey der Acciſe.

Zu Bier-Commiſſionen iſt einer von Adel zu ziehen.

EXTRACT

Reſolution derer Stände Gravaminum, d. d. Warſchau, den 19. Junii 1713.

Es wiederholen Ihr. Königl. Maj., was den paſſum Religionis anbelanget, die ſchon zu mehrern mahlen nicht nur ſchrifftlich, ſondern auch durch gedruckte öffentl. publicirte Patentes die allergnädigſte Erklär- und Verſicherungen fernerweit, daß Sie Dero getreue Unterthanen bey der in Dero Churfürſtl. Landen bekennten Evangeliſch-Lutheriſ. Religion, in Eccleſiaſticis und Politicis, auch dem bißher üblich geweſenen Gottes-Dienſt, Lehre und Gewiſſens-Freyheit, ohne allem Eintrag, Hindernüß und Beſchwerung geruhig laſſen und ſchützen, auch wieder das in denen Land-Tags-Abſchieden und ausgeſtellten Reverſalien enthaltene Verſprechen ein Wiedriges nicht verhängen, noch ſie an ihrer Religion und Kirchen turbiren laſſen wollen, Immaſſen denn Ihr. Königl. Maj. gar wohl geſchehen laſſen können, daß, do ein und andere Übertretungen oder Exceſſe deme entgegen vorgenommen worden wären, wie zwar denenſelben nicht bewuſt, ſelbige ſofort ſpecialiter angezeiget werden mögen, um ihnen, da ſie gegründet, der Billigkeit nach abhelffliche Maaſſe zu geben.

Fernere Religions-Verſicherung.

Im übrigen bleibet es gleichergeſtalt bey der ſchon zu mehrernmahlen erfolgten Declaration, daß denen Jüden kein öffentlicher Cultus zu geſtatten, und da einige Exceſſe dießfals vorfielen, denenſelben billig mit Ernſt zu begegnen; Nachdem auch Ihr. Königl. Maj. allergnädigſte Willens-Meynung allerdings dahin gerichtet iſt, daß ſowohl in der Sabbaths-Feyer, als ſonſt der ſchuldige Dienſt dem groſſen GOtt jedesmahl geleiſtet werde; So verſtehet ſich von ſelbſt, daß das üppige Tantzen und Sauffen unter denen Predigten an denen Sonn- und Feſt-Tägen in Schencken und an allen andern Orten gäntzlich verboten ſey. Ingleichen iſt wegen fleiſſiger Viſitirung derer Schulen und einer Vorbereitung vor der Beichte an das Ober-Conſiſtorium bereits Verordnung geſchehen.

Denen Jüden kein öffentl. Cultus zu geſtatten.

Üppiges Tantzen u. Sauffen verboten.

Daß bey angeordneten Commiſſionen die Schrancken des in der neuen Erledigung de Anno 1661. enthaltenen §. 42. von Juſtiz Sachen ꝛc. überſchritten würden, iſt Sr. Königl. Maj. nicht bekannt, und wird dahero dieſe Erinnerung biß zu beſonderer Eröffnung dergleichen Caſuum, allwo darwieder gehandelt worden wäre, billich ausgeſetzet, daß aber Königl. Commiſſarii allezeit die Unter-Obrigkeiten, bey Erforderung ein und andern Einwohners und Unterthanens dererſelben, nothwendig requiriren müßten, iſt weder in dem angezogenen §. 42. diſponiret, noch der Convenienz gemäß, läufft auch wieder die Obſervanz, und würde vielmehr den ſchuldigſten Reſpect gegen den hohen Committenten und Landesherrn verletzen, als daß dergleichen Argument von dem Vaſallen und Unterthanen gegen die hohe Landes-Herrſchafft ſtatt haben ſolte.

Was bey Königl. Commiſſionen zu beobachten.

Nicht weniger iſt ſowohl in der neuen Erledigung als Policey-Ordnung de Anno 1661. vorlängſt abgethan, daß wie in delicto adulterii auf keine Geld-Straffe zu ſprechen, alſo auch die diſpenſatio und Verwandelung anderer Beſtraffungen in Geld, dem Landesherrn hierbey lediglich und allein zuſtehe, mithin aber auch ſonſt niemand über das daraus erlangende Geld zu diſponiren habe; Es ſeynd aber doch Ihro Königl. Maj. nicht ungeneigt, gleichwie Sie auch bißher vielfältig würckl. gethan, im Fall eine nöthige und nützliche Anwendung unter denen Gerichten, wo das Verbrechen begangen, ad pios uſus geſchehen kan, und darum angeſuchet wird, nach Befinden, darauf mit Reflexion zu machen ꝛc.

Verwandelung der Straffen in Geld u. die Diſpenſation hierüber ſtehet dem Landes-Herrn zu.

Ihr. Königl. Majeſt. wollen zwar dem Adel ſeine Privilegia gerne gönnen, und denſelben darbey conſerviren, weiln aber durch Nehmung der Cammer-Päſſe, ſo doch ohne Entgeldt gegeben werden, die Sache ſelbſt erhalten, und der Mißbrauch zugleich gehindert wird, ſo hat es auch darbey billich ſein Bewenden, und iſt Ihr. Königl. Maj. nicht zu wieder, do etwa deme entgegen bißher was vorgefallen und denegiret worden wäre, daß ſolches mit ſeinen ſpecialen Umſtänden zur Unterſuch- und nach Befinden Abſtellung angegeben werde.

Derer von Adel Cammer-Päſſe.

Es bleibet auch allerdings wegen des Tiſch-Trucks denen von Adel, ſo den Tiſch-Truck auf ihren Gütern zu brauen hergebracht, und in Städten wegen Dienſte, Kranckheiten oder ſonſt anderer unvermeidlicher Urſachen halber ſich aufhalten, denſelben hinein zubringen, unverwährt, es wäre denn, daß auch ein und andere Stadt dieshalb ſpecialia Privilegia vor ſich hätte, welchenfalls auch dieſelbe nicht aus Augen zu ſetzen.

Auch Tiſch-Truck

Wie weit denen von Adel und andern Beſitzern Adel. Güter von Entrichtung des Fleiſch-Steuer-Pfennigs Befreyung gegeben worden, zeiget das Accis-Mandat de Anno 1682. wobey es denn billich ſein Bewenden hat, maſſen denn wiedrigenfalls, wenn alle Adel. Bediente bey denen Ritter-Gütern, ſo Deputate bekommen, der Exemtion vom Fleiſch-Pfennige zu genieſſen haben ſolten, gar vieler Unterſchleiff und Mißbrauch zu beſorgen, jedoch wollen Ihr. Königl. Maj. dasjenige noch frey laſſen, was die in dem Beſchluß des Ritter-Sitzes wohnende Bediente an Deputaten würckl. erlangen, davon ſchlachten laſſen und ſelbſt conſumiren.

u. Fleiſch-Steuer-Pfennig betreffend.

Mit was Eyfer Ihr. Königl. Maj. denen Frevel-Thaten böſer Buben jederzeit zu ſteuern bemühet geweſen, zeigen die vielen Mandata, ſo ſie deswegen bißher wieder die Diebs- und Räuber-Rotten, Ziegäuner und Bettler, auch ander loſes Geſindel in Druck gehen und publiciren laſſen, es werden auch nicht minder alle fuſtigirte,

Königl. Maj. Vorſorge, das liederl. Geſindel im Lande auszurotten.

und

und welche als Mordbrenner, Spitzbuben, falſche Münzer, verleumdde Diebe und dergleichen Begünſtigungen halber, biß zur Tortur graviret geweſen, wann ſie auch ſchon ſolche ausgeſtanden, auf den Veſtungs-Bau gebracht, um das von denen getreuen Ständen angeführete Beſorgnüß eines heiml. Aufenthalts im Lande, fernern Müßiggangs und liederlichen Lebens, intendirender Rache und noch viel ärgerer Unthaten zu benehmen.

Geringhältige Münz-Sorten bleiben verruffen.

Den Frantzöſiſchen Thaler aber auf 32. Gr. aus Landesherrl. Macht zu authoriſiren, fället nicht unbillich bedencklich, auch bleibet es im übrigen wegen derer rothen Sechs-Pfeniger, Heſſen-Neun-Pfenniger, Patzen, Flieder-Mäuſe und anderer ſolcherley, von denen getreuen Ständen angemerckten untüchtigen Sorten, bey dem ſchon zu mehrern mahlen erfolgten gäntzlichen Verruff und geſetzten ſcharffen Straffen unverbrüchlich.

EXTRACT
Der Reſolution auf der Stände Bewilligungs-Schrifft, d. d. Warſchau, den 21. Mart. 1715.

Alte Reſte an Steuern und Præſent-Geldern ſollen biß 1671. abgeſchrieben,

Zu noch mehrerer Bezeigung gnädigſter Propenſion gegen die getreue Landſchafft, wollen Ihr. Königl. Maj. die alten Reſte an Steuern und Præſent-Geldern, ſo ohne derer ietzigen Beſitzer und Einwohner Schuld noch in denen Steuer-Rechnungen fortgeführet werden, von An. 1653. biß auf das Jahr 1671. incl. damit die currenten hierdurch nicht geſtopffet, auch keine Käuffer dergleichen mit alten Steuer-Schulden beladene Grund-Stücken an ſich zu bringen, abgeſchrecket werden, völlig abſchreiben laſſen, worunter jedoch die proper-Reſte, ſo die Einnehmer zu entrichten haben, keines Weges mit zu rechnen; Ihr. Königl. Maj. bedingen aber hierbey, daß hingegen die getreue Landſchafft erſtlich dahin bedacht ſey, die übrigen Reſte von An. 1672. an richtig abzuführen, wollen auch, damit ſolches mit ſo viel deſto weniger Beſchwerde des Landes geſchehe, denen Contribuenten die Gnaden thun, und ihnen eine zehenjährige Friſt, wie ehemahls bey dem Ertzgebürgiſ. Creyße geſchehen, hierzu einräumen, daß alſo jährl. der zehnde Theil von ſolchen Reſten richtig abzuführen iſt.

Die von 1672. an aber abgetragen werden.

Cadets-Compagnie ſoll aus Landes-Kindern beſtehen.

Ihr. Königl. Maj. haben, was die Adel. Compagnie derer Cadets betrifft, dem Geh. Rathe und Generaln von der Cavallerie, Jahnus von Eberſtädt anbefohlen, ſelbige, wenn die dabey dermahlen befindliche Frembde nach und nach abgehen, nur allein mit Landes-Kindern wiederum zu erſetzen.

EXTRACT
Des Ausſchuß-Tags Abſchieds vom 30. April 1715.

Bey Abführung der Steuer-Reſte ſoll den Unvermögenden Nachſicht oder Erlaß wiederfahren,

Im übrigen hat es wegen Abführung der Reſte von denen nachfolgenden Jahren, daß ſolche nehmlich in zehen Jahren eingebracht werden ſollen, bey der bereits unterm dato Warſchau den 21. Mart. jüngſthin ertheilten gnädigſten Reſolution, ſein unverändert. Bewenden; wobey jedoch das Ober-Steuer-Collegium zugleich angewieſen werden wird, wo an ein und andern Orthe, oder auch bey einigen Contribuenten in particulari das Unvermögen verhanden, fernere Nachſicht und Erleichterung, auch wohl gar, geſtalten Dingen nach, Erlaß wiederfahren zu laſſen.

und der Steuer-Beytrag aus den Aemtern Stitchenbach und Wendelſtein zum Landes-Ærario geliefert werden.

Im übrigen bleibet denen getreuen Ständen gleichfalls unverhalten, was maſſen Ihre Königl. Maj. mit Dero Herrn Vetters, Hertzog Chriſtians zu Sachſen-Weiſſenfelß Fürſtl. Durchl., wegen derer Aemter Stitchenbach und Wendelſtein unterm dato Leipzig, den 10. Jan. An. 1714. ſich dahin allbereit Freund-Vetterl. verglichen, daß der Beytrag von Steuern aus beſagten Aemtern, vom 1. Jan. 1714. an, wiederum beſtändig zu dem Landes-Ærario und der Ober-Steuer-Einnahme geliefert werden ſollen. Und werden Ihr. Königl. Maj. auch der Einquartierung halber in beſagten beyden Aemtern dasjenige, was der Billigkeit conform, zu beobachten nicht ermangeln.

EXTRACT
Aus der Reſolution auf die Præliminar-Schrifft und Gravam. ſub dato den 30. April. 1715.

Wie nun höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät derer getreuen Stände durch die abgeſtattete Wündſche bezeigende allerunterthänigſte Devotion anbey mit Gnaden erkennen, auch ſelbſt ihres Orts gerne ſehen mögen, wann es möglich geweſen wäre, der Zeit in Dero Churfürſtenthum ſich zu befinden und die getreuen Stände gegenwärtig der Beybehaltung der beſtändigen Gnade vergewiſſern zu können, alſo wiederholen Sie hiernechſt auf die in beyden Schrifften vom 12. und 27. Febr. angebrachte unterthänigſte Erinnerungen und zwar inſonderheit ad 1. was den Paſſum Religionis anbelanget, I. die ſchon zum öfftern und noch letzlich bey der auf die am jüngſt gehaltenen Ausſchuß-Tage übergebene Gravamina unterm dato Warſchau den 19. Jan. 1713. ertheilten Reſolution beſchehene ausführliche Declaration und Verſicherung; ſolte ſonſt wegen der Sabbaths-Feyer ſich noch ferner an einem und andern Orte einige Unordnung herfür thun, ſo würde es auſſer Zweiffel lediglich bey denen Unter-Obrigkeiten davon herrühren, daß dieſelbe das, was ihr Amt erfordert, hierinnen ſelbſt nicht beobachten oder zu Wercke richteten, immaſſen denn die Uppigkeit, als eine ſtraffbare Sache, ſowohl bey Tantzen als ſonſt zu allerzeit, auch nach vollendetem Gottesdienſt, und alſo deſto mehr unter demſelben verbothen und denenjenigen, ſo Gerichte haben, dergleichen nicht zugeſtatten, ſchon von Churfürſt Auguſto, glorwürdigſten Andenckens in der Landes-Ordnung Anno 1555. tit. unordentliche Täntze ꝛc. injungiret iſt. Wegen der bey denen Conſiſtoriis ertheilenden Confirmation aber derer an einigen Orthen angenommenen Kinder-Lehrer, die man zwar nicht wohl Catecheten nennen kan, iſt auf die dießfalls eingezogene Erkundigung die Verordnung bereits zum Obern-Conſiſtorio dahin ertheilet, daß zwar dergleichen Kinder-Lehrer, ſo nicht ordentliche von denen Patronis derer Kirchen und Schulen beruffene Schulmeiſter ſeynd, an denen Orten, wo es bißher vor ein und andern Gerichts-Herrn oder auch Gemeinden hergebracht, noch ferner angenommen, iedoch ohne vorhergehende Examination und Unterſuchung ſeines Chriſtenthums und guten Wandels, wo nicht durch den Superintendenten, die Diaconos, doch wenigſtens dem Pfarrer ſelbigen Kirch-Spiels, wohin die Orte gehörig, und ſonder einem denenſelben dieſerwegen zu ertheilen habenden ſchrifftlichen Schein nicht beſtellet, hingegen aber auch wiederum ohne deren Vorwiſſen und Mit-Einwilligung nicht abgeſchaffet werden, eine Confirmation aber bey denen Ober- und Conſiſtoriis darüber zu erlangen nicht nöthig, auch, wenn ſchon dergleichen geſchehen, dennoch dadurch der ordentlichen Obrigkeit ſelbigen Orts an der Jurisdiction über ihn und die Seinige nichts im geringſten præjudicirlich ſeyn, ſondern ſie darunter einen Weg wie den andern beſtändig verbleiben ſollen. Gleichwie es auch ad 4. & 5. IV. V. bey dem, was bißhero mit gutem Grunde obſerviret worden, ſein Verbleiben hat, geſtalt auch die in der übergebenen Schrifft aus der Landes-Ordnung und neuen Erledigung allegirte Orte theils daſelbſt nicht anzutreffen, theils aber auch zu dem, was geſuchet worden, nicht wohl quadriren wollen, hingegen das rechtliche Erkänntnüß auf Geld-Straffen in delictis carnis durch die Policey-Ordnung de An. 1661. tit. 6. und längſt vorher durch das von Churfürſt Chriſtiano II. A. 1609. eröffne-

Sabbaths-Feyer.

Confirmation derer Catecheten.

Jurisdiction über ſie.

Rechtl. Erkänntniß auf Geld-Straffen in delictis carnis, iſt unterſaget

eröffnete Mandat, wie das Laſter des Ehebruchs und Hurerey zu beſtraffen, gäntzlich unterſaget worden.

VI. Beſtraffung weitläufftiger Proceſſe, und Mißbrauchs der Appellation.

Allermaſſen auch ad 6.) Ihro Königl. Majeſtät zu Beförderung der Juſtiz und Abſchneidung undienlicher Weitläufftigkeit bey denen Proceſſen, ſo wohl den ſchädlichen Mißbrauch des heilſamen Beneficii appellationis ernſtlich beſtraffen zu laſſen, von ſelbſt geneigt, und deswegen an die Landes-Regierung von neuem wiederum Befehl ertheilet, alſo haben ſie nicht weniger dasjenige, was wegen Inſeritung derer rationum decidendi in die Definitiv-Urthel, und welche denenſelben gleich zu achten, ſonderlich bey Klagen, die angebrachter maſſen rejiciret werden, geſuchet worden, an Dero geiſt- und weltliche Collegia, auch Facultäten und Schöppen-Stühle verfügt, und daß bey dieſen die einkommende Sachen eher und fleißiger expediret und dadurch die Partheyen, ſonderlich auch die Inquiſitions-Proceſſe nicht aufgehalten, und mit Verurſachung mehrerer Unkoſten verzögert werden mögen, allergnädigſte Verordnung gethan.

Rationes decidendi denen Definitiv-Urtheln ꝛc. zu inſeriren.

Partheyen-Sachen u. Inquiſitions-Proceſſe nicht aufzuhalten.

VII. Duell-Mandat genau zu obſerviren.

Immaſſen Sie gleichfalls ad 7.) das Duell-Mandat allenthalben genau obſerviren zu laſſen, gemeynet ſeyn, auch ein ſolches biß anhero bey denen Collegiis beobachtet worden. Was ſonſten ad 8.) das Spielen und daher rührende Schulden anbelanget, ſo iſt der ſich hierunter ereignende Mißbrauch nebſt vielen daraus folgenden Exceſſen allerdings zu deteſtiren; Es iſt auch nicht weniger biß anhero, ſo offte dergleichen Dinge kund worden und beygebracht werden können, gebührender Eiffer bezeiget worden; Alldieweiln aber auch hierbey eine gute Vorſichtigkeit nöthig, damit nicht etwa dem Wechſel-Rechte zugleich ein Nachtheil zugezogen werden möge, als an deſſen Beybehaltung dem Commercio und darbey unentbehrlichem Credit hauptſächlich gelegen, wenn aber über ſolcherley Schulden Wechſel-Briefe ausgeſtellet worden, und darinnen, daß die Valuta von Spielen herrühre, nicht gemeldet iſt, geſtalt denn, daß dergleichen in die Wechſel-Briefe oder Obligationes wohl ſchwerlich geſetzet werden dürffte, leichte zu erachten; So wollen Ihro Königl. Majeſt. beydes hierüber, als auch auf was Art die getreuen Stände vermeynen, daß die ſonſt in denen Rechten und inſonderheit Käyſer Carl des 5ten peinlichern Halß-Gerichts-Ordnung vielfältig geſetzte Straffe des Staupenſchlags, ſo ſchlecht hin aufzuheben, und was für eine andere denen Delictis proportionirte Straffe dafür ſurrogiret werden könne, von denenſelben unmaßgebliche Vorſchläge erwarten, ꝛc.

VIII. Wegen der Spiel-Schulden und eines Surrogati der Staupenſchlags Straffe werden Vorſchläge erwartet.

XI. Exceſſe der Königl. Pachter und Einnehmer ſollen unterſuchet werden, und Satisfaction geſchehen.

Wenn ad 11.) ſo wohl bey der Land- als Gen. Conf. Acciſe, ingleichen denen Fleiſch-Steuer-Licent-Gleits-Zoll-Fähren- und andern Einnahme von denen Pachtern und Einnehmern wider die verhandene Mandate und Verordnungen, Exceſſe vorgenommen und begangen werden, geſchiehet ſolches wider Ihro Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. Willen, daher denn auch an die Cammer- und Accis-Collegia nicht nur generaliter etwas Widriges nicht zu verhängen, und bey einkommenden Klagen ſo gleich der Billigkeit nach abhelffliche maſſe zu geben, ſondern auch inſonderheit, was die in dem allerunterthänigſten Memorial vom 27. Febr. wider den Land-Accis-Pachter, Paul Seeligen, ſpecialiter angebrachte Gravamina betrifft, ſolche alſofort zu unterſuchen, und theils nach Befinden ſogleich abzuſtellen, Befehle ergangen, geſtalt denn ins künfftige dergleichen Querelen nicht beſſer zu begegnen, als wenn alſobald von denen Unter-Obrigkeiten, wo dergleichen Exceſſe vorkommen, unverzüglich Bericht an diejenigen Collegia erſtattet werden, wohinſiede Sache gehörig; Immaſſen auch, daß daſelbſt von denen ſich beſchwerenden, im Fall derſelben Anbringen wahrhafftig befunden wird, keine Sportula oder andere Gebühren genommen werden ſollen, anbey Verordnung ergangen, und haben dahero beſagte Unter-Obrigkeiten auch dergleichen bey ihren Gerichten zu verfügen.

Geſuchte Moderation vom Saltz- und Eiſen-Licent.

Wegen der geſuchten Aufhebung oder Moderation vom Saltz- und Eiſen-Licent aber, werden Ihro Königliche Majeſt. die Sache ferner überlegen, und alsdenn nach Befinden weitere Entſchlieſſung thun, wie dann nicht weniger bey vorigem Ausſchuß-Tage d. Ao. 1713. in der Reſolution §. 7. bereits angeführet, daß die Cammer-Päſſe zu ein und andern Bedürffniß einiger von der Ritterſchafft ohne Entgeld zu erhalten, und alſo kein anderes Abſehen haben, als daß nicht etwa durch dergleichen Gelegenheit ein Mißbrauch auch wider des ausgebenden von Adel willen, mit vorlauffen könne, allermaſſen es auch keine neue Sache iſt, ſondern ſchon von langen Zeiten alſo in die Obſervanz gekommen ꝛc. Denen müßigen Bettlern, Zigeunern, Diebs- und Räuber-Rotten, auch Mordbrennern kan ad 13. auf keine andere Art beſſer begegnet werden, als wenn über die ſchon verhandene und ins Land publicirte Mandata, ſonderlich das der Diebs- und Räuber-Rotten halber Anno 1710. ergangen, ſtracklich gehalten, und von denen Unter-Obrigkeiten dasjenige, was ihnen vermöge derſelben und ſonſt ihres Amtes halber zu thun obliget, gnau beobachtet, auch mit Aufrichtung Zucht- und Armen-Häuſer das Nöthige zu Werck gerichtet wird, Ihro Königl. Majeſt. haben ſich dieſerwegen auch ſchon bey dem letztern Ausſchuß-Tage de Anno 1713. ſub No. 14. erkläret, und zeigen von deren rechtmäßigem Eyfer auch der darauf erfolgenden Beſtraffung die viele Veſtungs-Gefangene und öffentliche Supplicia, geſtalt ſie denn nicht minder, wie denen getreuen Ständen wohl bekannt, eine abſonderliche Commiſſion zu ferneren guten Veranſtaltungen niedergeſetzet, auch darbey die von denen getreuen Ständen zu Eröffnung derer hierbey etwa führenden Gedancken, vorgeſchlagene Deputirte, ſelbſt admittiret, ſo wohl einige Materialia zu einem neuen Mandat, welches nechſtens publiciret werden ſoll, communiciren laſſen, daß es alſo nur auf würcklichen Beytritt, zu Ausmachung eines erklecklichen Fonds, von ihnen ſelbſt beruhet, als worzu nicht nur in einem abſonderlichen Decret und der auf die Bewilligungs-Schrifft unlängſt wieder ausgeſtellten Replic, ſondern auch ietzigem Abſchiede in mehrern bereits weitere Veranlaſſung geſchehen.

Deren Cammer-Päſſe Endzweck.

XIII. Beobachtung der Diebs- und Räuber-Mandaten.

Zucht- und Armen-Häuſer aufzurichten.

Ihr. K. M. Eiffer zu Beſtraffung dery Laſter.

Es haben auch Ihro Königl. Majeſt. mehrere Straſſen-Bereuther anzunehmen, an die Ober-Steuer-Einnahme Befehl gethan, ſo wohl daß von der im Lande liegenden Cavallerie auf denen Straſſen fleißig patrouilliret werden ſolte, Ordres geſtellet.

Mehr Straſſen-Bereuther anzunehmen.

Auch Cavallerie ſoll patrouilliren.

Daß ad 14.) wider Ihro Königl. Majeſtät Landesväterliche Intention und ſcharffe Verbothe noch immer böſe Geld-Sorten eingeſchleppet, inſonderheit auch geringhaltige kleine Münſten eingeſchoben, und hingegen gute auf denen Königl. Münz-Städten geprägte ½- und ¼- auſſerhalb Landes geführet worden, iſt leider! mehr als zu wahr, dieſes alles aber rühret gleichfalls lediglich von nicht gebührend führender Aufſicht und unterbleibender ſchuldigſten Beobachtung des anbefohlenen von denen Unter-Obrigkeiten her, ohne welcher dasjenige nimmermehr zu Wercke gerichtet werden kan, was noch ſo heilſamlich von der Landes-Herrſchafft angeordnet wird, wie denn auch bey dergleichen Dingen ſtets neue Mandata anzuſchlagen, eben ſo wenig Nutzen, als die vorige bringen dürffte, wenn darüber nicht ſtricte gehalten werden ſolte, wiewohin dennoch auch wiederum ein dergleichen erneuertes vorietzo ergehet, dahero auch Ihro Königl. Maj. abermahln wiederholen, was Sie bereits bey vorigem Ausſchuß-Tage d. Anno 1713. ſo wohl wegen des Frantz-Thalers, als ſonſt denen getreuen Ständen zur Reſolution §. 15. ertheilet.

XIV. Böſe Geld-Sorten nicht ins Land, und die guten hinaus ſchleppen zu laſſen.

XV. Uſuraria pravitas zu beſtraffen.

Ingleichen ſeynd auch ad 15.) wider die Pravitatem Uſurariam gleichfalls viele Sancita verhanden, denen nur

nur nachgegangen, und die Contravention ſpecialiter angezeiget werden darff, daß es alſo neuer Geſetze eben ſo wenig nöthig. Und nachdem auch noch hierüber in der unterm 5ten Martii eingereichten erſten Bewilligungs-Schrifft einige mehrere Beſchwerungs-Puncte, derentwegen nicht in der darauf ertheilten Replic-Schrifft die Reſolution enthalten, zu befinden. So haben Ihro Königl. Majeſt. ebener maſſen an Dero geheimde Kriegs-Raths-Cammer- und Accis-Collegia, auch Ober-Steuer-Einnahme die Verordnung gethan, im Fall bey ergehenden Executionen eine Erhöhung der Gebühren erfolget, oder auch ſonſt andere mehrere Excelle vorgegangen wären, ſolche abzuſtellen, ingleichen ſo viel möglich, dafür zu ſorgen, daß die Exequirer aus unterſchiedenen Cellen bey einerley Perſonen nicht zugleich eingeleget werden möchten, welches letztere doch ſchwerlich zu vermeyden ſeyn dürffte, wenn die Contribuenten an allen Orten die Abführung unterlaſſen, jedoch können Ihro Königl. Majeſt. geſchehen laſſen, daß von denen getreuen Ständen ſelbſt unmaßgebliche Vorſchläge, wie ſie, daß hierunter in ein und anderem eine billigmäßige und zulängliche Einrichtung, damit eines Theils der Contribuent durch die Härte der Exequirer nicht allzuſehr gedrucket, gleichwohl aber auch das ſchuldige eingebracht werden möge, zu machen, gethan werden. Ihro Königliche Majeſt. ſeynd hiernechſt allerdings geneigt, bey ereignenden Vacanzen in denen Collegiis dieſer Lande auf die eingebohrne und angeſeſſene, immaſſen Sie auch ohne dem bißher ſchon gethan, gnädigſte Reflexion zu nehmen, gleichwie Sie auch hingegen nicht zweiffeln, es werden ſolche Perſonen, die dergleichen Functiones ſuchen, für andern und Fremden ſich darzu habil und geſchickt zu machen, bemühet ſeyn; Was ſonſten ferner wegen derer Super-numerarien in Collegiis unterthänigſt in Vorſchlag gebracht, wollen Ihre Königl. Majeſtät überlegen, auch werden Sie die Räthe in Städten bey ihrer Wahl und andern Verfaſſung, im Fall nicht das Landes-herrliche und ſelbiger Städte ſelbſt eigenes gemeinſchafftliches Intereſſe ein anders erfordert, noch ferner gnädiglich laſſen. Nachdem ſich aber Ihre Königl. Majeſt. nicht erinnern, daß bey Beſtellung derer Ober-Steuer-Einnehmer, ſo von Landes wegen dem Collegio mit beyzuſitzen haben, wider die Steuer-Inſtruction etwas geſchehen ſey. So ſeynd Sie zuförderſt darüber ſpecialer Anzeige, wann und wodurch ihnen bey dergleichen Begebenheiten etwas unbilliges begegnet wäre, erwärtig. Von andern Land-Chargen aber, worbey denen getreuen Ständen eine freye Benennung zuſtünde, iſt deroſelben nichts bewuſt, ſonſten werden Sie Ihres hohen Orts wegen derer Creyß- und March-Commiſſarien ebenmäßig das Abſehen dahin richten, daß tüchtige und derer Creyſe kundige Perſonen darzu conſtituiret werden, wie denn nicht weniger wegen der Adelichen Compagnie, Cadets und derer darein zu nehmen habenden Adelichen Landes-Kinder, desgleichen der Steuer-Rechnungs-Abnahme halber in der unmittelbaren Reſolution vom 21. Mart. und jetzigen Ausſchuß-Tags-Abſchiede allbereit Verſehung geſchehen, ꝛc. Geben zu Dreßden den 30. Aprilis, Anno 1715.

Bey Executionen keine Erhöhung der Gebühren, noch andere Excelle zu geſtatten.

Bey Vacanzen in Collegiis auf Landes-Kinder zu reflectiren,

ſo ſich habil dazu machen ſollen.

Super-numerarii in Collegiis.

Stadt-Räthe-Wahl.

Wider die Steuer-Inſtruction iſt nichts geſchehen.

Land-Chargen.

Creyß- und March-Commiſſarien.

Cadets-Compagnie.

Steuer-Rechnungs-Abnahme.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

Egon Fürſt zu Fürſtenberg,

Chriſtian Bernhardi.

EXTRACT

No. 80. de Anno 1716. Reſolution auf die Præliminar-Schrifft, mit Auslaſſung des 2. 3. 7. 8. 9. 10. 11. 12. und 15. Puncts usque ad finem.

Der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte König in Pohlen ꝛc. und Churfürſt zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Herr Friedrich Auguſtus laſſen Dero bey gegenwärtiger Land-Tags-Verſammlung anweſenden getreuen Ständen und reſpect. Abgeordneten von Prälaten und Graffen, der Ritterſchafft und Städte des Churfürſtenthumbs Sachſen und incorporirter Lande, auf dererſelben bißher eingegebene Præliminar- und unterſchiedliche andere Schrifften zur allergnädigſten Reſolution unverhalten, wie Sie ſelbſt allerdings gewünſchet auch bey Ausſchreibung iedes Landes-Convents, die Intention und Hoffnung gehabt, daß Sie ihres hohen Orts zugegen ſeyn, und Dero getreuen Ständen ſämt und ſonders Ihrer allezeit Beybehaltung, Gnade und Landesväterliche Liebe und Sorgfalt perſönlich verſichern mögen. Nachdem aber vorgefallene Conjuncturen in dem Königreich Polen ein ſolches nicht zulaſſen wollen, auch dahero dasjenige, was ſonſt Dero Gegenwart in Eröffnung der allergnädigſten Propoſition gewöhnlich nicht obſerviret werden können. So gereichet inzwiſchen höchſtgedachter Ihro Königl. Maj. ſo wohl die in guter Anzahl erfolgte Erſcheinung, als zugleich durch angefügte treu- und wohlmeynende Wünſche, bezeigte Devotion zu gnädigſtem Gefallen, und werden Dieſelben wegen der gebetenen Zurückkunfft Dero Printzens Hoheit deshalb behörige Sorgfalt zu führen nicht unterlaſſen. Es wiederholen auch nicht minder ad Imum Ihro Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. alle Dero ſchon vielfältig in denen bey gehaltenen Land- und Ausſchuß-Tägen ertheilten Abſchiede und Reverſalien auch andern beſondern ſchrifftlichen und in Druck gegebenen Declarationen enthaltenen Verſicherungen, den Statum religionis betreffend, und wollen Dero geſamte Landſchafft bey der in Dero Churfürſtl. Sächſ. Landen bekandten Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, ſowohl denen bißhero bräuchlich geweſenen Kirchen-Ceremonien iederzeit ſchützen, deme entgegen etwas widriges nicht verhängen und Sie mithin in ihrer Religion und Kirchen nicht turbiren laſſen. Sie haben auch ſo fort wegen der Erinnerung an fernerer ſorgfältiger Aufſicht auf die reine Lehre und exemplariſch Leben, auch ſchuldigem Fleiſſe derer Kirchen- und Schul-Bedienten, genauer Beobachtung der Kirchen-Ordnung, General-Articul, Synodal-Decret und anderer geiſtl. Geſetze, Special-Viſitationen und Synoden derer Superintendenten in eines ieden Diœceſi, ſowohl Viſitation und fleiſſigen Beſuchungen derer Fürſtl. Land- und Trivial-Schulen, auch Fortſtellung derer Catechiſmus-Examinum, Beybehaltung des Dreßdniſchen Catechiſmi, und daß bey Beförderung derer Candidaten zu Predigt- und Schul-Aemtern, nebſt der ohne dies behörigen Examination auch vornehmlich auf diejenigen, ſo auf denen Churfürſtl. Univerſitäten den Grund ihrer Studien gefaſſet, Reflexion genommen, auch dahero iederzeit Teſtimonia, wo ſie ſtudiret und was ſie vor Collegia gehöret, produciret werden ſollen, die geſuchte und Landesväterliche Verfügung an Dero Kirchen-Rath und Ober-Conſiſtorium gethan. Wie denn auch ſchon vorhero von dar aus wegen nöthiger Viſitation derer Superintendenten und Aufſicht derer Pfarrer bey denen Schulen, nicht weniger Catechiſmus-Examinum dergleichen General-Verordnung unterm 22. May und 1. Sept. ſub A & B. ergangen und bleibet im übrigen denen Patronis nachgelaſſen, daß, da ſie deme zuwider etwas anmercken ſolten, ſolches zu zeitiger Abſtell- und Verbeſſerung an die Ober- und Conſiſtoria gebührend zu bringen. Ihro Königl. Majeſt. laſſen auch hierbey ſub C. D. E. & F. gnädigſt communiciren, was Sie vor weniger Zeit und noch unlängſt wegen genauer Aufſicht auf geordnete milde Stifftungen und Stipendia, ingleichen derer bey Denomination gewiſſer Perſonen zu Profeſſoribus zubeobachtenhabende Conſiderationen, ingleichen fleiſſiger Lect- und Haltung derer Collegiorum an die Univerſität

Wiederholte Religions-Verſicherung.

Aufſicht auf die reine Lehre.

Beobachtung der Kirchen-Ordnung ꝛc.

Catechiſmus-Examen.

Examination derer Candidaten ꝛc.

Viſitation.

A. & B.

Patronen Amt.

C. D. E. & F.

Milde Stifftungen und Stipendia

Denominatio Profeſſorum.

derſelben fleißiges Leſen.

ſität Leipzig befehlen laſſen, welches auch nicht minder zu Wittenberg zu obſerviren. Es werden auch Ihro Königl. Maj. nicht ermangeln, von der Beſchaffenheit unterſchiedener bißhero vernommener Gebrechen durch ordentliche gewiſſe Commiſſarien gründliche Erkundigung einzuziehen, und nach Befinden zulängliche Remedirung zu veranſtalten. Und obwohl hiernechſt denen Theologis, da ſich irrige Lehren hervor thun ſolten, gebührende Anzeigung zu dem Kirchen-Rath ungeſaumt zu thun allerdings oblieget, dieſes auch in dem Reſcripto vom 6. May 1702. ſelbſt erfordert wird; So hat es doch in denen übrigen Paſſibus, ſonderlich, wenn es die Noth dieſer Lande betrifft, bey der darinnen enthaltenen Verordnung ebener maſſen ſein Bewenden. Ingleichen wollen Ihro Königl. Majeſt. wegen Cenſur derer zum Druck kommenden Schrifften, auch derer Verlag- und Verkauffung, nachdem mit der bißherigen Aufſicht der Sache keine Gnüge geſchehen, mehrere zulängliche Verfaſſung treffen. Und weiln die Stifftungen auch bey denen Academien gar ſehr ins Stecken gerathen, geſtalt denn inſonderheit vom Stiffte Bibra und Amte Eckartsberga, ingleichen Plauen und Lichtenwalde, vorietzo angeführet worden. So werden Ihro Kön. Maj. wie billig, denen Univerſitäten nicht nur an ietztbemeldten, ſondern auch andern Orten, wo Reſte auſſenſtehen, welche nur gebührend anzuzeigen, zu Deroſelben Einbringung und künfftiger Sicherſetzung, ſonder Geſtattung einiger Weitläufftigkeit nachdrücklich zu verhelffen wiſſen.

Remedur der Univerſitäts-Gebrechen.

Theologi ſollen irrige Lehren anzeigen.

Bücher-Cenſur.

Academiſ. ins Stecken gerathenen Stifftungen aufzuhelffen.

Der Univerſität Wittenb. Hülffs-Privilegium. Cadavera der Delinquenten vor die Medicos. Pia Cauſa in Concurſen Sportuln-frey.

Immaſſen dann Ihro Königl. Maj. gleichergeſtalt das gebetene Præceptum an die Beamten und Erneuer auch Erweiterung derer vor die Univerſität Wittenberg vom 19. Jan. 1700. vormahls ertheilten Hülffs-Privilegiorum benebenſt einem Decreto vor die Medicin. Facultäten, zu Abfolgung derer zum Tode durchs Schwerd oder Säckung verurtheilten Cörper ausfertigen laſſen wollen, gleichwie ſie nicht minder dergleichen und aller piarum cauſarum Stifftungs-Reſte, da ſie bey erregten Concurſen mit liquidiret werden müßten, von Abſtattung derer Sportuln und andern Gerichts-Gebühren befreyet. Nachdem auch hiernechſt wegen fernerer Genieſſung derer bey Introduction der General-Acciſe für die Profeſſores, deren Wittwen, die Univerſitäts-Actuarios und Verwalter auch derer Pedellen ausgeſetzten Beneficien, anderweite Verordnung ergangen; So verſehen Sich Ihro Königl. Maj. um ſo viel mehr, es werden die Profeſſores den ſonſt üblich geweſenen guten Gebrauch, Studioſos um billiges Koſt-Geld an ihre Tiſche zu nehmen, hinwiederum einführen und mithin bey deſſen weiterer Unterlaſſung zu Einziehung dieſer und anderer Beneficien nicht Anlaß geben, geſtalt denn hierdurch zugleich die ihnen ohne dem obliegende Aufſicht auf der Studenten Studia. Thun und Leben deſto beſſer zu beobachten, und die ſtudirende Jugend von Frequentirung derer ſo genannten Keller, Coffee-Häuſer und öffentlicher Gaſt-Höfe, ingleichen von Müſſiggang, Spielen und andern Laſtern füglich abzuhalten, ſo wohl auch die auf denen Collegiis befindliche Wohnungen denen Fundationen gemäß, für Studioſos einzurichten. Daß die Sabbaths-Feyer, ungeachtet der wohlbedächtigen Verfaß- und unterſchiedlichen ergangenen Verordnungen von ein und anderer Unter-Obrigkeit nicht beobachtet, die geſetzten Schrancken überſchritten, und ſo wohl in denen Städten als auf dem Lande dem gemeinen Volcke aus bloſſer Gewinnſucht und andere um ihre Nahrung zu bringen, Licenz geſtattet werde, mit der nur auf gewiſſe maſſe unter vorgeſchriebener Moderation erlaubten Muſic und Tantzen Uppigkeit zu treiben, befremdet Ihro Königl. Maj. nicht wenig, Sie erinnern auch dahero nochmahls alle Unter-Obrigkeiten ihres Amts, und auf ſich habenden Pflicht, und verlangen ſolchemnach eine ſpeciale Anzeigung dergleichen

Accis-Freyheit vor Profeſſores, und Univerſit. Bediente. Profeſſor. Tiſche,

und Aufſicht auf die Studioſos.

Sabbaths-Feyer.

Contravenienten; Immaſſen Sie allerdings gemeynet, ſolche muthwillige Übertreter Göttlicher und Weltlicher Geſetze ernſtlich beſtraffen zu laſſen. Nicht minder ſoll wegen Enthaltung derer Jahrmärckte zu Sonn- und Feſt-Tägen, der angezogenen Policey-Ordnung de Anno 1664. tit. 2. gemäß, und wenn ſichs thun laſſen will, auch nicht zu Montägen fernere Verordnung aus Dero Landes-Regierung ergehen. Ingleichen haben Ihro Königl. Majeſtät ebener maſſen zu mehrern mahlen bereits declariret, daß denen Juden kein öffentlicher Cultus verſtattet werden ſolte, auch damit ſolches deſto weniger geſchehe, und der Kauffmannſchafft im Handel und Wandel kein Eintrag gethan werden möge, nicht nur vor einigen Jahren ſcharffe Verordnung nach Wittenberg ſub G. ergehen, nicht minder zu mehrern mahlen allhier durch Dero Landes-Regierung befehlen laſſen, ſondern auch noch unlängſt diejenigen, ſo allhier zu dulden, auf eine geringe Anzahl geſetzet, und zugleich an Dero Gouvernement, andere nicht einzulaſſen, gemeſſene Ordre geſtellet, daß aber dieſelben ſich mit Immobilien anſäßig machen wolten, iſt nicht bekand, und kan demſelben am beſten begegnet werden, wenn die Unter-Obrigkeiten, unter welchen Gerichten dergleichen gelegen, keine Lehnsreichung wiederfahren laſſen ꝛc.

Enthaltung derer Jahr-Märckte zu Sonn- und Feſt-Tagen.

Denen Juden ſoll kein öffentlicher Cultus,

noch ſich mit Immobilien anſäßig zu machen verſtattet werden.

Daß Ihro Kön. Maj. und Churfürſtl. Durchl. Dero anordnende Commiſſiones dahin verbinden ſollen, daß ſie ohne Requiſition der ordentlichen Obrigkeit niemanden immediate vor die Commiſſion citiren könten, fället denenſelben aus vielen erheblichen Urſachen nochmahls bedencklich; wenn aber die Beamten bey denen ihnen anvertrauten Aemtern und diesfalls zu exerciren habender ordentlichen Commiſſion, auſſer Commiſſion-Fällen, die Vorforderung nöthig haben, kan ſolches wohl niemahls ohne gebührende Requiſition geſchehen. Im übrigen iſt der Caſus, wenn die Beamten als Commiſſarii denen ordentlichen Richtern nur beygeſetzet werden, in der neuen Erledigung 1661. tit. von Juſtitien-Sachen §. 42. ſchon erörtert, daß nehmlich das Directorium actorum nebſt dem darvon dependirenden Genuß derer Sportuln, der Judex ordinarius iederzeit behalten ſolte, auch iſt das Project zu einem Mandate wegen einer richtigen Taxa ſowohl derer Gerichts- als Advocaten-Gebühren denen getreuen Ständen albereits communiciret.

4. Commiſſarien dürffen immediate citiren.

Limitirter Caſus.

Project zur Gerichts- u. Advocaten-Taxe.

Der Mißbrauch des ſonſt heilſamen beneficii appellationis iſt Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. höchſtens zuwider, Sie haben auch bey letzterem Ausſchußtage, und daß die darauf geſetzten Straffen nicht nur fleißig eingebracht, ſondern auch erhöhet werden ſolten, an Dero Landes-Regierung Befehl gethan, wollen auch ſolches durch ein neu Mandat wiederholen, in ſelbigem zugleich die Beſtraffung des partis, mit deſſen Willen und Genehmhaltung der Mißbrauch geſchiehet, als des Advocaten verdoppeln, und daß dieſer die verwürckte Straffe aus eigenem Vermögen erlegen, den Erſatz aber von denen Clienten bey Vermeydung der remotion a praxi nicht fordern, weniger annehmen, noch auch der principal das Geld darzu, wo er nicht auch gleichfalls in die Straffe des Dupli verfallen will, hergeben, und darvon der Richter längſtens binnen Monats Friſt beydes einbringen ſolle, mit inſeriren laſſen.

5. Straffen wegen gemißbrauchter Appellationen einzubringen, auch uffs duplum zu erhöhen, ſo wohl vom parte als Advocaten.

Eine mehrere Licenz aber dem Judici, a quo appellatum, zu geſtatten, als bereits in dem Dippoldiswaldiſchen Mandat de Anno 1691. enthalten, wann nicht vorhero in einem aus hieſiger Landes-Regierung ergangenen Reſcripto die Clauſula remotæ appellationis enthalten, fället aus vielen erheblichen Urſachen bedencklich. Uber dies ſollen nicht minder allerſeits Advocaten, ſie mögen bißhero ſchon practiciret haben, ingleichen graduiret ſeyn oder nicht, den Advocaten-Eyd ablegen, auch in Zukunfft keiner von neuem recipiret werden, wenn er nicht vorhero bey der Landes-Regierung

Mehr Licenz dem Judici, a quo appellatum, zu verſtatten bedencklich. Graduirt- und nicht graduirter Advocaten Legitimation.

rung, und zwar die Doctores zu einem Colloquio, die andern aber nebſt Producirung eines, der Tüchtigkeit halber, bey ausgeſtandenem Examine, von einer derer beyden Juriſten-Facultäten zu Leipzig oder Wittenberg, erlangten Teſtimonii zu Verfertigung eines aufzugebenhabenden Speciminis, ſich gemeldet und ſiſtiret, auch darüber und daß ihnen dergeſtalt zu advociren nachgelaſſen worden, ein ſchrifftlich Decret erlanget haben.

Rationes decidendi denen Urtheln zu inſeriren.

Und weiln hiernechſt, daß die rationes decidendi ungeachtet der ergangenen Anordnung, denen Urtheln noch nicht eingerücket würden, abermahls geklaget wird; So wollen wir über die deshalber an die Landes- und Meißniſche Stiffts-Regierung, Appellation, auch Ober- und Hof-Gerichte, Ober-Conſiſtorium, Juriſten-Facultät, und Schöppen-Stühle ſchon im vorigen Jahr abgelaſſenen Reſcripta deren gnauere Beobachtung anderweit nachdrücklich befehlen, und zugleich denen Dicaſteriis bey Abforderung derer Urthels-Gebühren, ſich aller ungebührlichen Steigerungen zu enthalten, auch in was Proportion dieſelben angeſetzet zu werden pflegeten, eine Specification mit einzuſchicken, Andeutung gethan worden. Im Fall aber die Einrückung gedachter rationum mit wenigen Worten in die Urthel ſelbſt nicht mit geſchehen möchten, ſoll zwar ſolche beſonders abzufaſſen und beyzulegen zugelaſſen ſeyn, iedoch daß ſie um deßwillen keine beſondere Bezahlung zu prætendiren haben.

Ohngebührlicher Steigerung bey Urthels-Gebühren.

Rationes decidendi beſonders abzufaſſen.

Bey Erſetzung der Vacantien ſoll auf habile Landes-Kinder reflectiret werden.

Wegen Erſetzung derer Vacanzien bey dergleichen Functionen, durch eingebohrne Männer, iſt die Erklährung ſchon bey letzterem Ausſchuß-Tage de Ao. 1715. dahin gefallen, daß Ihr. Kön. Maj. allerdings geneigt, darauf, wie ohne dem auch bißhero ſchon geſchehen, Reflexion zu machen, es würden ſich aber auch ſolche Perſonen vor andern und Frembden darzu habil und geſchickt zu machen bemühet leben. Nicht minder werden Ihro Königl. Maj. ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, wann von denen Collegiis, wo die abgegangene Perſon zu erſetzen, einige tüchtige Subjecta in unmaßgeblichen Vorſchlag gebracht würden, wie denn auch in der neuen Erledigung 1661. tit. Juſtitien-Sachen §. 40. feſtgeſtellte Indagation und Erkundigung derer Beambten Capacität von Cantzler und Räthen, vor Deroſelben würcklichen Annehmung iederzeit vorgängig ſeyn ſoll, gleichwie nicht minder von dem Cammer-Collegio die Erklärung geſchehen, daß bey Verpachtung derer Aemter die Verführung der Gerichtsbarkeit iezo in die Pächte nicht mit geſchlagen werde. Die Pflegung der Güte bey hohen und niedrigen Judiciis iſt ebener maſſen allenthalben zu beobachten, und haben Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. inſonderheit an Dero Landes-Regierung verfüget, von denen daſelbſt einkommenden und von dem Appellation-Gerichte fortzuſtellen habenden neuen Klagen keine Wiederholung zu geſtatten, wann nicht vorhero bey dem zur Güte in der Citation mit exprimirten Termine die Klägere ſelbſt in Perſon oder doch ein zur Güte abſonderlich conſtituirter Gevollmächtigter ſich vorhero gemeldet, und ſolche pflegen zu wollen, offeriret, dahingegen derſelbe, wenn der Beklagte oder deſſen Gevollmächtigter ungehorſamlich auſſenblieben, hernach in termino zur Wiederholung ungehindert zu admittiren wäre. Wie offt aber das Appellation-Gerichte jährlich zu halten, und ob darzu noch weiter Aſſeſſores von denen Univerſitäten zu nehmen, werden Ihro Königl. Majeſt. überlegen, zum wenigſten würden auch ſodann, weiln doch ſolchen falls mit der ietzo geordneten Beſoldung nicht auszukommen wäre, die getreuen Stände einen anderweiten Fond zu einem zulänglichen Zuſchuſſe zu conſtituiren haben. Die Verfertigung einer Vormunden-Ordnung, für die unter die Landes-Regierung oder Ober-Hof-Gerichte auch Ober- und Conſiſtoria unmittelbar gehörige Pupillen finden Ihro Königl. Maj. gantz billig, Sie wollen auch der Einrichtung halber von nur bemeldten Collegiis ohnmaßgebliche Vorſchläge darüber erfordern, gleichwie ſie nicht minder denen getreuen Ständen überlaſſen, ob Dieſelben gleichfalls hierzu ein und anderes unvorgreiffl. an Hand zu geben gemeynet; Inzwiſchen aber und biß ſolche zu Stande gebracht ſeyn, obbemelte Collegia ohne dies ſchon ohne beſondere neue Authoriſirung krafft ihres Amts verleunden, für die Unmündigen Neben-Bevormundung aufrichtiger Adminiſtratorum deren Mündlin Vermögens, ſowohl ordentlicher Rechnungs-Ablegung zu ſorgen, wie denn auch darzu vielfältige Commiſſiones daſelbſt geordnet werden.

Dero Beamten Capacität zu erkundigen.

Die Güte ſoll in Judiciis allenthalben beobachtet werden.

Haltung des Appell. Gerichts und Vermehrung der Aſſeſſorum.

Vormundſchaffts-Ordnung zu verfertigen.

VI. Eigentliche Intention des 22. § im Duell-Mandat.

Bey dem 22. §. des Duell-Mandats wird nur von Denunciationen derer Injuritten in Injurien-Sachen gedacht und gehandelt, und daß die vormahls üblich geweſenen ordinair-Proceſſe ad æſtimationem & palinodiam und dergleichen nebenſt der Retorſion weiter nicht ſtatt finden, ſondern eine bloſſe denunciation von Seiten des Injuriati und das ſummariſche Verfahren, nach Art des Rügen-Proceſſes gnung ſeyn ſollen, woraus denn von ſelbſt folget, daß bey dergleichen denunciiten der Injuriat ſeinen rechten Nahmen bey dem Judice melden müſſe, denn auſſer dem, und wann nicht zugleich nöthige Umſtände, ſamt Beyfügung hierzu dienender Schrifften oder Benennung Zeugen angegeben werden, wie in beſagtem §. 22. ausdrücklich erfordert wird, kan kein Richter für ſich etwas vornehmen, es geſchehen auch dergl. Denunciationes, ſonderlich bey Unter-Gerichten öffters mündl. und ſolten auch dieſelbe billig bloß alſo ohne Gebrauch eines Advocaten tractiret werden, würde aber dergleichen ſchrifftlich bey hohen Judiciis angebracht, ſo iſt gleichfalls ſchon die General-Verordnung verhanden, daß keine Supplicate ohne Unterſchrifft des Concipienten, wenn nicht Dero Principal von deren Verfertigung vor ſich hat, anzunehmen, auch biß die in allen Rechten gegründete Gegen-Satisfaction, wenn der Denunciant ungebührliche Vexam machet, nirgends aufgehoben, ſondern vielmehr auch bey andern Fällen §. 31. & 50. beſagten Mandates mit Setzung harter Straffe, ausdrücklich vorbehalten ꝛc.

XI. Anordnung wegen Verführung Getraides; auch allerhand Cammer-Unterſchleiffe.

Nicht weniger iſt aus denen Beylagen ſub H. I. & K. umſtändlich zu erſehen: was nur noch neulich, wegen Verführung des Getraides und Victualien, beydes der Herrſchafft und Unterthanen, von denen, an denen Grentzen des Thüringiſchen Creyßes, liegenden Orten in ausländiſchen Städten; Ingleichen wie, und vor was Gerichten die Unterſuchung derer Licent- Zoll- Accis- Gleits- Fleiſch- Steuer- und dergl. Unterſchleiffe geſchehen ſolle; Und denn, was vom Fleiſch bey denen Ritter-Gütern reichende Deputata anbefohlen worden.

Weßhalber eine Commiſſion niedergeſetzet.

Ihro Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. werden ſich auch nicht zuwider ſeyn laſſen, im Fall etwan noch mehrere Erinnerungen, daß wider, oder über den Tenor des Accis-Mandats de Anno 1682. etwas vorgenommen worden, verhanden wären, ſelbige anzuzeigen; Gleichwie Sie auch ſchon eine Commiſſion von einigen Dero Räthen reſolviret, welche alles, was darinnen zweiffelhafft ſcheinet, erwegen, und zu weiterer Erläuterung Vorſchläge thun ſollen.

XIII. Nachläſſigkeit der Unter-Obrigkeiten beym Aus- und Einſchleppen des guten und böſen Geldes.

Daß die Geld-Sorten ausgeführet, und hingegen ſchlimmere eingeſchleppet werden, rühret groſſen Theils von nicht gebührender Aufſicht der Unter-Obrigkeit her, welche alſo ihrer Pflicht und Obliegenheit hierdurch nochmahls erinnert werden. Nichts deſto minder iſt noch unlängſt von einem ſo wohl nach Leipzig, als an die Gräntz-Orte, Inhalts der Beylage ſub L. Verordnung ergangen, auf daß mehr Scheide-Müntze geſchlagen werden ſolle. Und obwohln den Frantz-Thalern in dem Werth vor 32. gr. ſo ſchlechterdinges in Handel und Wandel, oder auch in denen Königlichen und Churfürſtlichen

Wie weit die Frantz-Thaler bey

der Ober-Steuer-Einnahme paſſiren ſollen.

fürſtlichen Sächſiſchen Caſſen, von denen Contribuenten annehmen zu laſſen, ſo wohl nach dem innerlich gehaltenen, als auch andern bey denen Land- und Ausſchuß-Tages-Abſchieden de Ann. 1711. 12. 13. & 1715. bereits angezeigten Urſachen, nochmahln bedencklich fället. So wollen doch Ihro Königl. Majeſt. und Churf. Durchl. endlich aus Gnaden geſchehen laſſen, haben auch deßwegen ſchon an Dero Ober-Steuer-Einnahme die Verfügung gethan, daß auf die von Anno 1676. biß und mit 1712. etwa auſſenſtehende Steuer-Reſte, ſolche Sorten, wenn zugleich die Currenten vom Jahr 1713. an mit gutem Gelde abgeführet worden, bey denen Steuer-Einnahmen, weiter aber nicht, paſſiret ſeyn ſollen. Immaſſen ſchon daſelbſt auf ſo hoch die Veranſtaltung geſchehen, ſelbige ſofort wieder auſſer Landes zu bringen.

XIV. Unchriſtl. Wucher mißfällig.

Uber Treibung unchriſtlichen Wuchers tragen Ihro Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. höchſtens Mißfallen, und hat es auch die von denen getreuen Ständen ſelbſt angezogene Verfügung gewieſen, von ſonderbaren darüber abgefaßten Bedencken aber, darinnen um Commiſſion zugleich gebeten worden, iſt Deroſelben nichts bewuſt, ꝛc. Geſchehen zu Dreßden am 18. April. Anno 1716.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

G. Gr. von Werthern.

Chriſtian Bernhardi.

EXTRACT
Derer Beylagen, die Beſuchung der Schulen betreffend.
Lit. A.

Des Allerdurchlauchtigſten ꝛc. ꝛc. Man hat biß anhero mit groſſem Mißfallen wahrgenommen, wasmaſſen obwohl in der Schul-Ordnung, tit. von teutſchen Schulen in Dörffern und offenen Flecken, ingl. in denen neuen Erledigungen derer Landes-Gebrechen, tit. von Conſiſtorial-Sachen §. 27. deutlich verſehen, daß die Pfarrer die Schulen ihres Orts fleißig und wenigſtens binnen 8. oder 14. Tagen einmahl beſuchen und Acht geben ſollen, wie ſich der Schulmeiſter gegen die Schüler mit Lehr und Diſciplin halte, ſich doch zeithero geäuſſert, daß von vielen Orten die Pfarrer die Schulen entweder gar nicht oder doch ſehr unfleißig viſitiret und dadurch veranlaſſet, daß viele Kinder von der Information verſäumet worden. Dannenhero auch die biß anhero allhier verſammlet geweſenen getreuen Stände des Engern und Weitern Ausſchuſſes, von Ritterſchafft und Städten dieſes Churfürſtenthums und Lande deshalber allerunterthänigſte Erinnerung gethan, und Unſerm allergnädigſten Herrn um Verordnung, daß die Viſitirung der Schulen von denen Pfarrern und Diaconis, unter deren Inſpection und Kirchſpiel ſie gehörig, fleißiger geſchehen, und hernachmahls gründliche Berichte an die Superintendenten und Conſiſtoria von dem Befinden erſtattet werden möchten, allergehorſamſt angelanget.

Schul-Mängel abzuſchaffen.

Allermaſſen nun an dem, daß biß anhero bey denen Teutſchen und andern Schulen ſich mehr als zuviel Gebrechen, welche meiſtentheils dadurch, daß die Pfarrer nicht fleißig auf dieſelbigen Aufſicht halten an Tag geleget, als daß es im Unterricht meiſtentheils bey dem bloſſen Auswendiglernen und recitiren verbleibet, und der Verſtand deſſen denen Kindern nicht zugleich beygebracht, noch dieſe zum Nachſinnen auf das, was ſie gelernet haben, angeführet, weniger in vielen nöthigen Dingen, als in denen erſten und gemeineſten Religions-Gründen, E. gr. worauf ſich die Wahrheit der Chriſtlichen Religion gründe? warum eine Religion nöthig ſey? ingl. in den Bibl. Hiſtorien, wie auch in vielen nöthigen moraliſchen Dingen, als von der Erkänntniß unſerer ſelbſt und der Welt, unterrichtet. Ferner zum nützlichen Bibelleſen ſo wenig, als zur Ubung der wahren Gottſeligkeit angeführet, noch darzu, daß ſie das Gebot mit Verſtand und Andacht thun ſollen, angehalten, auch, daß auf dem Lande, faſt den gantzen Frühling, Sommer und Herbſt über, keine Schule gehalten, und öffters von denen Schulmeiſtern die Information ihren Weibern überlaſſen, von ihnen andere Dinge unter der Informations-Stunde vorgenommen, nach Endigung derſelben faſt gar nicht auf die Kinder geſehen, und ihnen offt im Herausgehen aus der Schule, viel Unfug verſtattet, auch nicht, daß ſie zu Hauſe etwas nützliches zu thun hätten, und von denen Eltern beſſer gezogen werden möchten, geſorget wird.

Schul-Ordnung zu beobachten.

Alſo iſt an ſtatt ꝛc. ꝛc. hiermit Unſer Begehren, Ihr wollet, nachdem wegen ietzterzehlter Fehler und Gebrechen bereits in obangezogener Schul-Ordnung meiſtentheils genugſame Verſehung geſchehen, von Euren mit ergebenen Pfarrern Bericht, wie biß anhero derſelben nachgelebet worden, erfordern, und es hernach hieher berichten, ſo wohl ihnen mit Nachdruck andeuten, daß Sie nicht allein, damit nur erwähnte Schul-Ordnung denen Schulmeiſtern wohl bekannt gemachet, und derſelben in allen nachgegangen werde, fleißige Aufſicht haben, ſondern auch, wenn ein und anderer Mangel, entweder wegen der Information oder Diſciplin, oder auch ſeines Lebens ſich bey dem Lehrmeiſter hervor thäte, demſelben nicht vor denen Schul-Jungen, ſondern in Geheim Vorhaltung thun, und wenn er ſich nicht ändert, an Euch berichten; nicht minder, wenn der Schulmeiſter ungeſchickt, iezuweiln die Catechiſmus-Information ſelbſt in der Schule vornehmen, und dergeſtalt dem Schulmeiſter mit guten Exempeln vorgehen, inſonderheit aber dieſen, daß ihnen eine ſehr wichtige Sache auf die Seele gebunden ſey, nehmlich die durch Chriſti Blut erlöſete Seelen vieler Chriſten-Kinder, welche am erſten und ſchädlichſten durch böſe oder unzulängliche Information und Auferziehung in der Jugend verwahrloſet werden könten, alſo, daß ihnen hernach ſchwerlich wieder aufzuhelffen ſtünde; Hingegen wie groſſen Nutzen ſie bey ſo vielen Kindern, aus welchen die künfftige Welt beſtehen ſoll, ſchaffen könten, wenn ſie ihr Amt recht beobachteten, ingleichen was vor herrliche Belohnung GOtt denen Lehrern, die viele zur Gerechtigkeit anweiſen, verheiſſen habe, zu Gemüthe zu führen, und im übrigen bemühet ſeyn ſolten, daß denen obgedachten Gebrechen durch fleißige Viſitirung der Schule und ſonſten durch zulängliche Anſtalt abgeholffen werden möge. Und weiln man hiernechſt der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, daß die Pfarrer iedesmahl vor der Beichte und Abſolution eine bewegliche Ermahnung an diejenigen, welche zu communiciren ſich vorgenommen, entweder vor dem Altar, oder wo es ſich ſonſt ſchicken will, halten, ihnen darinnen die Eigenſchafften, Motiven und Hindernüſſe der wahren Buſſe, auch was von einem würdigen Communicanten erfordert werde, oder an heilſamer Genieſſung hinderlich ſey, deutlich erklähren, und ſonder ein und anders, was bey ſolcher Gelegenheit der Seelen Wohlfarth befördern könne, nachdrücklich erinnern, dabey ſie zwar von einem oder anderen Bibliſchen Spruch Gelegenheit nehmen, iedoch keinen abſonderlichen Text ausführen, noch mit ſolcher Ermahnung viel über eine Viertel-Stunde zubringen ſollen. So werdet Ihr bey euern untergebenen Pfarrern, auch deshalben, und daß alle Quartal von denen Cantzeln verleſen werde: Es ſollen die Kirch-Kinder iedes Orts, welche Sonnabends zur Beichte kommen wolten, ſolches ihrem Beicht-Vater in ſein Hauß zwey oder mehr Tage zuvor melden laſſen, nöthige Verfügung thun. Letzlich und nachdem auch nöthig ſeyn will, daß in Zukunfft durchgehends bey denen Catecheten fleißige Aufſicht gehalten, und keiner zum

Schulmeiſter-Pflicht

Vor der Beicht iſt eine Vermahnung an die Confitenten zu thun.

Quartalier abzuleſen, daß die ſo zur Beichte gehen, es etl. Tage vorher melden ſollen.

Keinen Catecheten oder Schulhalter ohne Atteſtat zu admittiren,

zum catechiſiren oder Schulhalten admittiret werde, der nicht von dem Superintendenten, unter deſſen Inſpection er ſtehet, oder wenigſtens ſeinem Pfarrer ein hinlänglich Atteſtat wegen ſeiner Geſchicklichkeit zu ſolchem Amte und unbeſcholtenen Lebens vorzuzeigen habe. So werdet Ihr auch Euers Orts Euch darnach achten, die Catecheten auf obiges, wie es denen Schulmeiſtern vorgeſchrieben, weiſen, und in Eurer Inſpection deshalber zulängliche Veranſtaltung treffen. Daran ꝛc. Dreßden ꝛc. ꝛc. den 22. Maji, 1713.

B.

Die Verbeſſerung in Schulen betreffend.

Des Allerdurchlauchtigſten ꝛc. ꝛc. Wir haben aus denen eingeſchickten Berichten, die Verbeſſerung des Unterrichts alter und junger Leute in ihrem Chriſtenthum, ingleichen die von uns zu Beförderung derſelben, angeordnete Local-Viſitation betreffend, verleſen hören, was bey beyden ſich vor Difficultæten und Hindernüſſe hervor thun und ereignen wollen, und wie mit mehrern angeführet worden, daß, ſo viel das erſtere, nehmlich die Information anlanget, nicht allein an etlichen Orten zum Theil die Catechiſmus-Examina nur Sommers und zum Theil Wechſels-weiſe, und alſo nur alle 14. Tage gehalten, ſondern auch darmit 2. biß 3. Stunden zugebracht, und lange præfationes vor dem Examine gemachet, ferner der Dreßdniſche Catechiſmus, als welcher vor Bauers Leuthe zu ſchwer wäre, gäntzlich weggeleget, und von dem Pfarrer und Schulmeiſter entweder Höfers Himmels-Weg, oder ihre eigene andere Bücher eingeführet würden. Uberdieß die Schulmeiſter zum Theil übel beſchlagen, und zur Information der Jugend nicht fähig wären, hiernechſt geſchehe, daß die Kinder den gantzen Sommer, ja wohl Frühlings und Herbſts aus denen Schulen blieben, und öffters zu zeitig daraus genommen würden, alſo daß ſie hernachmahls alles vergeſſen; Ingleichen wäre der Modus, die Alten zu unterrichten, ſchwer und noch nicht vorgeſchrieben, und wolten dieſelben nicht kommen, wenn ſie zur Prüfung und Information gefordert würden. Nachdem aber die höchſte Nothdurfft erfordert, daß dieſe Obſtacula aus dem Wege geräumet und das heilſame Werck der beſſern Information der alten und jungen Leute befördert werde. Als iſt an ſtatt ꝛc. hiermit unſer Begehren, Ihr wollet in euerer Inſpection die Verfügung thun, daß, wo die Catechiſmus-Examina nicht füglich des Winters über gehalten werden können, ſolche nicht den gantzen Winter durch nachbleiben möchten, ſondern nur der December und Januar. ausgeſetzet, auch an welchen Orten die Catechiſation nur alle 14. Tage biß anhero geſchehen, ſolche alle Sonntage, wenn es ſich ſchicken will, künfftig gehalten und länger nicht, als 1. Stunde damit zugebracht, die langen Præfationes hingegen gäntzlich weggelaſſen werden. Ferner daß ein jeder Paſtor den Dreßdniſchen Catechiſmum behalten, und keine andere Bücher, ohne Unſere Bewilligung einführen, noch geſtatten, daß ſolches von dem Schulmeiſter geſchehe, ſich aber nach der Fähigkeit ſeiner Zuhörer iedesmahln achten, und das Examen darnach anſtellen, auch veranſtalten ſollen, ſo daß die Kinder im Sommer wenigſtens 4. Stunden wöchentlich in die Schule gehen ſollen, und nicht zu zeitig heraus genommen werden, hiernechſt allen Fleiß anwende, damit die alten Leute, wie es ſich thun läſſet, genugſam in ihrem Chriſtenthum unterrichtet und benebſt denenjenigen Leuten, dahin, daß dieſes nicht bloß in äuſſerlichem, ſondern im inerlichen rechtſchaffenen Weſen in Chriſto beſtehe, angewieſen werden, und wenn ſie ſich darzu nicht ſtellen wolten, durch freundliches Vermahnen und Vorſtellen darzu bringe, wie denn an die Gerichts-Obrigkeit abſonderliche Verordnung, daß ſie denen Paſtoribus hierinnen hülffliche Hand leiſten, und ſie keines Wegs hindern ſollen, da auch ein und anderer Schulmeiſter in euerer Inſpection nicht capable wäre,

Catechiſmus-Examina.

Untüchtigkeit derer Schulmeiſter.

Modus, alte Leute zu unterrichten.

Wie das Catechiſmus-Examen anzuſtellen.

die Jugend zu informiren, ſo habt Ihr euren Bericht deshalber mit nechſten zu erſtatten. Und nachdem wegen der Local-Viſitation eingewendet werden will, es hätten die Superintendenten hierzu wenig Zeit, die Gerichts-Herren würden dieſes ſonſt heilſame Werck hindern, und die contraire Obſervanz und andere dergleichen Exceptiones vorſchützen, die Kirch-Rechnungen würden dadurch ins Stecken gerathen, desgleichen groſſe Koſten wegen der Speiſung erfordert werden, und mit Abholung derer Superintendenten und Zuſammenberuffung derer Leute ſchwer zugehen; So kan man zwar, ſo viel das erſte betrifft, geſchehen laſſen, daß Ihr iemanden aus der euch anvertraueten Ephorie zu Hülffe nehmet, es wird auch zulängliche Verfügung an die Collatores und Gerichts-Herren ergehen, damit auch ſie dieſes nützliche Werck möglichſt befördern mögen. Wegen der Speiſung aber wird es bey der Erledigung derer Landes-Gebrechen de An. 1661. tit. von Conſiſtorial-Sachen, allwo genugſame Verſehung deshalben geſchehen, nicht weniger wegen Abhohlung Euerer, und Zuſammenbringung derer Leute, wie es ſonſten bey Kirch-Rechnungen gehalten wird, ſein Verbleiben haben, und da ein und anderer Collator ſich wieder dieſe Local-Viſitation ſetzen ſolte, ſolches ungeſäumt anhero zu fernerer Reſolution berichten. Im übrigen habet Ihr gleichfals die Anſtalt zu machen, damit in Euerer Inſpection die Faſten-Examina mit allem Fleiß und nach Erforderung derer Generalien Art. V. gehalten, die neuen Eheleute nach Inhalt des 13. Gen. Art. und der Ehe-Ordnung der V. Punct von der Copulation §. Erſtlich, wenn neue Ehe-Leute ꝛc. ante Copulationem, ingleichen alle, die das erſte mahl zum Heiligen Abendmahl kommen, vermöge des 4. Gen. Articuls §. zum fünfften ꝛc. ſonderl. Handwercks-Purſche, Knechte und Mägde, wenn ſie gleich an andern Orten communiciret, zuvor geprüfet und alle junge Leute biß zum 20. Jahr jährlich einmahl vor dem Gebrauch des Heil. Abendmahls examiniret werden, und ſich jedes mahl 2. oder mehr Tage vor der Communion, bey dem Beicht-Vater anmelden, auch alle Prediger, die Beichte ſitzen, ein Beicht-Regiſter halten, und die Profectus und Mängel ihrer Beicht-Kinder notiren, und jene zu erweitern und dieſe auszubeſſern, bemühet ſeyn. Daran ꝛc. Geben zu Dreßden am 1. Sept. 1713.

Local-Viſitation,

und Kirch-Rechnungen, wie beedes zu Werck zu richten.

Faſten-Examina.

Ehe-Ordnung.

Was mit denen zu thun, die zum erſtenmahl zum Abendmahl gehen.

Beicht-Regiſter zu halten.

C.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc. ꝛc. Würdige Veſte, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Euch iſt erinnerlich, welchergeſtalt, als Wir im Jahr 1705. eine gewiſſe Commiſſion zu Unterſuchung derer zu Kirchen und Schulen, auch Hoſpitälern und andern milden Sachen geſtifftеten Güter, und davon fallenden Revenuen, auch wie damit Hauß gehalten werde, allergnädigſt angeordnet, und ihr ſelbige daher allerunterthänigſt depreciret, weil an einem Theile die Aufſicht über ſolche Geiſtliche Stifftungen und deren Adminiſtration euch obläge, am andern Theile aber deraleichen Unterſuchung bereits von Euch geſchehen ſey; Wie und auf was Maaſſe ſolche von euch angezogene Unterſuchung bewerckſtelliget? Ob ſie aller Orten im Lande, oder wo ſie eigentlich vollbracht, wie ſich die Sachen dabey befunden? denen Mängeln abgeholffen, ihr ſonſt, alles in guten Stand zu ſetzen, Verfügung gethan, und ſonſt mehr darbey vorgegangen, einen ungeſäumten allergehorſamſten Bericht unterm 17. Aug des bemeldten Jahres von Euch erfordert haben, Allermaſſen aber dieſer zu Unſerer Befrembdung biß dato nicht erſtattet worden, gleichwohl Wir gegründeten Bericht empfangen, daß an vielen Orten von denen Patronis und Vorſtehern derer Cauſarum piarum mit denen dieſen gehörigen Gütern und Capitalien ſehr übel umgegangen und ſelbige entweder nicht gebührend adminiſtriret, oder al-

Die Revenuen derer Kirchen, Schulen u. Hoſpitälier betreffend,

ſo ausgeliehen worden, daß keine genugſame Sicherheit dabey zu finden geweſen; ſondern die piæ cauſæ gar darum gekommen, oder doch in ſchwere Concurs und andere Proceſſe ſich verwickeln laſſen, immittelſt aber derer offt hochbenöthigten Zinſen entrathen müſſen. Alſo ſind Wir um ſo viel mehr weniger gemeinet, dieſer Verkürtzung derer milden Stifftungen nachzuſehen, ſondern hierunter eine andere, zu mehrerer Sicherheit derer Geiſtlichen Güter und Einkünffte gereichende Veranſtaltung zu treffen. Und begehren dannenhero hiermit gnädigſt, Ihr wollet alſofort nach Empfang dieſes nicht nur an die unter Euerer Jurisdiction gehörige Superintendenten die Verordnung thun, daß ein jeder in ſeiner Diœces alſofort zuverläßige Nachricht von denen Patronis, Pfarrern und Kirchen-Vorſtehern iedes Orts, wie viel bey iedem Kirchen-Schul- oder dergleichen Kaſten damahln an baarem Gelde verhanden? ob und was für Capitalia vor die Kirchen, Schulen, Hoſpitäler, Wayſen-Häuſer und dergleichen milde Sachen, wenn? und von wem? geſtifftet worden? und wie hoch ſich derſelben ein jedes erſtrecke? bey wem und auf was für Hypothecen oder Verſicherungen ſie ſtehen? Ob die Zinnſen und wie hoch jährlich, auch auf was für Termine entrichtet werden? worzu dieſe Einkünffte verwendet zu werden pflegen, und was jeglichen Orts etwan für Uberſchuß ſich finde, einziehen, und zwar dergeſtalt, daß ohnfehlbar binnen 4. Wochen von der jedem Superintendenten beſchehenen Inſinuation der Conſiſtorial-Verordnung anzurechnen, alle und jede Nachrichten (welche, wie bey denen Kirch-Rechnungen gebräuchlich, von denen Patronis, Pfarrern und Kirchen-Vorſtehern zu unterſchreiben) zu unſerm Ober-Conſiſtorio eingeſendet werden können. Sondern ihr habt auch in Unſerm Nahmen, an die Conſiſtoria zu Wittenberg und Leipzig, daß ein gleiches bey denen unter ihre Diſtricte gehörigen Superintendenten und Inſpectorn veranſtaltet, und die bey beſagten Conſiſtoriis binnen der geſetzten Zeit eingehende Nachrichten ebenfalls zu Unſerm Obern-Conſiſtorio eingeſendet werden, ohngeſäumt zu verfügen; Und ſind Wir ſodann Eures unterthänigſten Haupt-Berichts, ſamt allen obigen Nachrichten darüber vorher und zwar erſtlich über jede Superintendur und Inſpection, nachgehends aber eine Univerſal-Tabelle, nach Anleitung derer obſpecificirten Capitum, über alle Superintenduren und Inſpectiones zu fertigen, ſonder Verzug gewärtig. Damit auch durch dieſe Unterſuchung denen geiſtlichen Ærariis nicht zu viel Unkoſten verurſachet werden; So iſt Unſer gnädigſter Wille, daß ſo wohl die Patroni, Pfarrer, und Kirchen-Vorſteher, als die Superintendenten, das anbefohlene ex Officio verrichten, die Boten-Löhne, ſo ein weniges betragen werden, ſind aus beſagten Ærariis jedes Orts zu bezahlen, und daſelbſt in Rechnung zu verſchreiben. An dem ꝛc. Und ꝛc. Dreßden am 8. Martii 1712.

Umſtändliche Anordnung dieſerwegen.

An das Ober-Conſiſtorium,

G. Fr. Hr. von Frieſen.
Bernhard Zech.

D.
EXTRACT
Reſcripti an das Ober-Conſiſtorium de dato Dreßden den 19. Februar. A. 1716.

Stifftungs-Capitalia bey der Steuer unterzubringen.

Wir begehren hiermit gnädigſt, Ihr wollet dergeſtalt hinlängliche Verſehung thun, damit derer Stiffter Chriſtliches Abſehen gebührend zu Wercke gerichtet, die Capitalia bey Unſerer Ober-Steuer-Einnahme (wenn ſelbige ſolche annehmen will) ſicher untergebracht, und die darüber verhandene Documenta in guter Verwahrſam aufbehalten werden, als dergleichen Veranſtaltung auch bey andern piis cauſis allerdings in genere zu obſerviren iſt.

E.
EXTRACT
Des an das Ober-Conſiſtorium zu Dreßden ergangenen allergnädigſten Reſcripts de dato den 14. Jan. 1716.

Generale, die Denomination auf Univerſitäten betreffend.

Auch per generale verordnen, wie in dem Viſitations-Decreto de Anno 1658. ausdrücklich enthalten: Daß zu deſto mehrerer Aufnahme der Univerſitæt in der Denomination, nicht allein diejenigen, ſo in Facultate, ſondern auch extra Facultatem und an einem andern Orte ſich befinden, ingleichen frembde Perſonen, wenn ſie hierzu tüchtig ſind, beobachtet und vorgeſchlagen werden ſollen, gleichwohl biß anhero der Mißbrauch eingeriſſen, und bey ereignenden Fällen ſo gar darauf, als eine Obſervanz, provociret werden wollen, daß in die Denomination keiner gebracht worden, der nicht darum beſonders bey der Facultät angehalten, ſothane ungeziemende Abweichung von unſerer in GOtt ruhender Herren Vorfahrer heilſamen Verordnung in Zukunfft bey Vermeidung ernſten Einſehens gäntzlich abgeſtellet, und vorangezogener Diſpoſition ſich gemäß bezeiget werde.

Ungeziemende Abweichung davon abzuſtellen.

F.
EXTRACT
Reſcripti, an das Ober-Conſiſtorium de dato Dreßden am 23. Mart. Anno 1714.

Jus Canonicum zu Leipzig in einem Jahr zu abſolviren.

Mithin faſt daraus erſcheinen will, als wenn das Jus Canonicum zu Leipzig behörig nicht tractiret werde; So habt ihr, falls hieran einiger Mangel ſich hervor thun ſolte, ſelbigem die behörige abhelffliche Maſſe zu geben, und ſonderlich den Profeſſorem Decretalium, da es nöthig, ſeines Amts dahin zu erinnern, daß er ſeine Lectiones publicas dahin einrichten ſolle, damit er zum wenigſten in einem Jahre die Notitiam Juris Canonici abſolviren möge.

Kein Profeſſor ſoll zu Hauſe leſen, er wäre denn kranck.

Und da hiernechſt verlauten wollen, ob leſen die mehrern Profeſſores, zumahln des Winters, in ihren Häuſern, welches vielerhand Unordnungen verurſachet:

So habt ihr ernſtlich zu befehlen, daß, auſſer Unpäßlichkeit und dringender Hinderniſſe, kein Profeſſor auſſerhalb des ihm angewieſenen Auditorii und des Loci publici zu Hauſe leſen ſoll.

Lit. G.

Kein Jude in Churſächſiſ. Landen über benañte Zeit auſſer in Meſſen zu dulden.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc. Veſter, Lieber getreuer, Wir haben zwar verleſen hören, was auf Unſer am 30. des nechſt abgewichenen Monaths, ergangenes Reſcript, die Einlaſſung fremder Juden in Unſere Stadt Wittenberg betreffend, Ihr zu Eurer Entſchuldigung allerunterthänigſt vorgeſtellet, und wie Ihr unter andern mit angeführet, daß die auf Euere Verordnung paſſirten Juden nicht die geringſten Waaren bey ſich geführet. Allermaſſen aber der Rath in ſeinem dießfalls erſtatteten hierbey in Abſchrift befindlichen Berichte, daß einem von dieſen Juden ein Stück Treſſen, ſo er verſchwiegen, durch unſere daſige Accis-Bedienten contrabandiret worden, gemeldet, über dieſes unſer, derer Juden halber, ergangener Befehl, vom 30. Aug. a.c. deutlich beſaget, daß, auſſer denen darinnen benannten Juden, auſſerhalb Meſſe-Zeiten (ſo wir jedoch auch jedes mahl abſonderlich zu bewilligen, Uns vorbehalten) keine anderen in allen unſern Landen geduldet, ja nicht einmahl das Hin- und Wiederreiſen verſtattet ſeyn ſoll. Alſo laſſen Wir es nochmahls wohlbedächtig darbey bewenden, und begehren gnädigſt, Ihr wollet euch darnach ſchlechterdings achten, und ein Wiedriges dargegen nicht verhängen. An dem ꝛc. Und ꝛc. Dreßden am 29. Decemb. 1713.

An General Röbel, Gouverneur zu Wittenberg.

H. Frie-

H.

Friedrich Auguſtus ꝛc. ꝛc. P. P. Aus der Beylage erſehet Ihr mit mehrern, was die bey gegenwärtigem Land-Tage allhier anweſende Ritterſchafft des Thüringiſchen Creyßes, wegen einer von dem Ober-Accis-Einnehmer in Thüringen, Friedrich Wilden, unter 6. Mart. c. a. ertheilten Verordnung allerunterthänigſt klaget, vorſtellet und bittet. Gleichwie wir nun die getreue Stände in ihrem Geſuch, ſo viel nur immer möglich zu erhören, in Gnaden jederzeit geneigt ſeynd. Alſo können Wir auch hierauf geſchehen laſſen: Daß das Getrayde in Thüringen, ſo auſſer Landes geführet wird, ſowohl bey denen von Adel, nebſt denen Unterthanen, bewandten Dingen nach, wenn ſie dergeſtalt gegen auswärtige Territoria an denen Gräntzen gelegen, daß ſie innerhalb des Landes keine Gelegenheit finden, wo ſie das Getrayde zum Verkauff auf öffentlichem Marckte hinfahren könten, ebener maſſen ſowohl, als diejenige, welche es, nach Anleitung des §. 17. des Accis-Mandats de Anno 1682. auf inländiſche Märckte bringen können, ex identitate rationis frey paſſiren ſollen. Daran ꝛc. Und ꝛc. Dreßden am 2. April. 1716.

Getrayde in Thüringen, wenn im Lande keine Gelegenheit zu finden, auswärts zum Verkauff zu verführen.

I.

EXTRACT

Aus dem Reſcript an die Cammer, de dato Dreßden am 6. Martii, 1716.

Immaſſen es denn bey künfftig ereignenden Fällen, es mögen ſolche Eiſen- oder Saltz-Licent- Zoll- Accis- Gleits-Fleiſch- Steuer oder andere dergleichen Unterſchleiffe betreffen, iederzeit alſo zu halten, daß, wenn durch unſere Bedienten der Betrug und Unterſchleiff decuriret wird, und derer von Adel oder anderer unſerer Unterthanen Gerichte, allein zur Anhalt- und Verwahrung des Verbrechers requiriret werden, die Unterſuchung, und was davon dependiret, lediglich unſern Amts- und immediat-Gerichten verbleibe, iedoch, daß ſodann die Verbrechere auch die Unkoſten, welche auf die Anhaltung verwendet werden müſſen, an die Gerichten, ſo nur gedachte Anhaltung verrichtet, erlegen.

Wie es bey Eiſen- oder Saltz-Licent- Zoll- Accise- Gleits- Fleiſch- Steuer- auch andern dergleichen Unterſchleiffen zu halten.

Daferne aber deren von Adel oder anderer Gerichte die Defraudation entdecken, und den Verbrecher ohne Angeben unſerer Bedienten anhalten, ſolchen Falls können Wir geſchehen laſſen, daß durch ſelbige Gerichte, iedoch nach Inhalt der Licent-Mandate und dißfalls ausgelaſſenen Verordnungen verfahren, und alsdann ihnen das in denen Mandaten geſetzte Antheil der Straffe ſamt denen Unkoſten gelaſſen werde.

K.

Friedrich Auguſtus ꝛc. ꝛc. König und Churfürſt ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns vortragen laſſen, was auf der Ritterſchafft des engern und weitern Ausſchuſſes im Jahr 1713. geführte allerunterthänigſte Beſchwerde, daß der Fleiſch-Pfennig von denen, ihren Verwaltern, Jägern, Wintzern, Schäfern und andern Bedienten gemachten Deputaten an Vieh, bey deſſen Haußſchlachten gefordert würde, ihr unterm 29. Febr. nechſthin allerunterthänigſt berichtet. Nun ſind wir zwar der ſub dato Warſchau den 19. Jun. 1713. unter andern auch dieſes Puncts halber, denen getreuen Ständen ertheilten Reſolution wohl erinnert. Nachdem aber doch allerdings an dem, daß verſchiedene Ritter-Sitze und Hof-Röthen zu Einnehmung aller und ieder Bedienten nicht räumlich gnung; Als können wir geſchehen laſſen, daß angezogene Unſere Reſolution auch auf derer von Adel und anderer, ſo Ritter-Güter beſitzen, auſſerhalb derer Ritter-Sitze wohnenden Bedienten extendiret werde. Dahingegen die von Adel und andere Beſitzere derer Ritter-Güter ſchuldig ſeyn ſollen, diejenigen Bedienten, welche ſie von der Fleiſch-Steuer eximiret wiſſen wollen, inſonderheit darauf mit zu verpflichten, daß Sie dasjenige Vieh oder Fleiſch, welches ſie von ihren Herren laut ihrer Beſtallungen und Lehn-Briefe, auch Deputaten an ſtatt derer Koſten, wo ſolches hergebracht, bekommen, nicht ſelbſt conſumiren, ſondern an andere verkauffen oder ſonſt überlaſſen, dem Fleiſch-Steuer-Mandat de Anno 1682. gemäß, iedesmahl richtig und behörig verſteuern, und hierunter keinen Unterſchleiff machen wollen, bey Vermeidung der in nur beſagtem Mandat auf dergleichen Contraventiones geſetzten Straffe, immaſſen dieſelbe bey ereignenden Fällen ohnnachbleiblich von denen Verbrechern einzubringen iſt. Daran ꝛc. Und ꝛc. Dreßden am 2. April. Anno 1716.

Reſolution, die Exemtion vom Fleiſch-Pfennig betreffend.

L.

Friedrich Auguſtus ꝛc. ꝛc. König und Churfürſt ꝛc. ꝛc. Wir haben verhoffet, es würde unſern vom 11. April. 1708. 12. Sept. und 22. Nov. 1709. wie auch 6. Dec. 1710. wider die Annehm- und Einführung der geringhaltigen Scheide-Müntze zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft und gebührender Nachachtung ins Land publicirten offenen Mandaten genau nachgelebet worden ſeyn:

Es kommen aber Klagen ein, daß nicht nur ſolche verbotene Müntz-Sorten wieder eingeſchoben, und der ſonſt unbekandten gantzen und halben Patzen, in dem Ober- und Ertz-Gebürge in Handel und Wandel ohne Unterſchied vor voll angenommen und ausgegeben werden, ſondern auch zu beſorgen, daß die ſogenannten Peter-Männgen, ingleichen die Oßnabrückiſchen zwey- und einfachen Marien-Groſchen, die Biſchöfflichen Münſteriſchen und Badebormiſchen einfache und doppelte Marien-Groſchen, dann die Münſteriſche auch Gräfl. Lippiſche 6. und 4. Pf. Stücken durch diejenigen, ſo mit Tuchen, Spitzen, Zinn und andern Sachen in Francken, am Rhein-Strom, in die Schweitz und Schwaben, auch Weſtphalen und Nieder-Sachſen handeln, und andere, auch von darkommenden Fuhr-Leuten, in hieſige Lande eingeſchleppet werden dürfften. Damit nun dieſes verderbliche Ubel abgeſchaffet werde: Als begehren Wir hiermit, Du wolleſt nach Anleitung obangezogener Unſerer Mandaten, ſcharffe Aufſicht führen, damit die verbotenen geringhaltigen Scheide-Müntzen, beſonders auch alle obgedachte Marien-Groſchen, 6. und 4. Pf. Stücken, die gantzen und halben Patzen, Peter-Männgen und dergleichen, bey Straffe der Confiſcation in Unſere Lande nicht gebracht, weniger darinnen in Handel und Wandel angenommen und ausgegeben werden, zu welchem Ende Wir dann auch hiermit befehlen, die Handels-Leute, welche an ſolchen Oertern Gewerbe treiben, mit Ernſt zu vermahnen, ſich der Hereinbringung und Auslieferung aller dieſer und dergleichen Scheide-Müntze zu enthalten, auch dieſen Befehl zu Rath-Hauſe publiciren und ableſen, nicht minder ausruffen und anſchlagen zu laſſen, dann die aus Francken, Schwaben, der Schweitz und vom Rhein-Strom, oder aus Weſtphalen und Nieder-Sachſen kommende Handels- und Fuhr-Leute auf der Grentze und an denen Päſſen ernſtlich verwarnen, daß, wenn ſie ſolcherley verbotene Sorten bey ſich hätten, nichts davon ausgeben oder gewärtig ſeyn ſollen, daß ſolche confiſciret und die Ausgeber mit Gefängniß und der in denen vorigen Patenten ausgedruckten Straffe unnachbleiblich beleget werden, geſtalt auch die Obrigkeiten vor verſpürter Colluſion und Nachläßigkeit die bereits beſtimmte Straffe ohnfehlbarlich zu gewarten haben ſollen. Du haſt, wie obiges zu Wercke gerichtet, und wie weit der Zweck erreichet worden, oder was daran hinderlich ſey, zu Unſerer Landes-Regierung deinen gehorſamſten Bericht zu fernerer Reſolution zu erſtatten; An dem ꝛc.

Verbotene Müntz-Sorten nicht einpaſſiren zu laſſen.

Die Art und Weiſe, wie ſolches zu bewerckſtelligen.

An die Beamten zu
Schwartzenberg,
Zwickau,
Chemnitz,
Reichenbach,
Colditz,
Rochlitz,
Leißnig,
Leipzig,
Tennſtädt.
Auch mut. mutand.
Die Räthe daſelbſt, und zu
Annaberg,
Marienberg,
Döbeln,
Und die Grafen zu Stollberg,

Item:

Die an ſelbigen Gräntzen wohnenden von Adel, als:
Herrn von Werthern,
Herrn von Marſchalln zu Altengottern,
Boſe zu Mühlhauſen,
Pöllnitz zu Spahrenberg.

No. 82. Königl. Majeſt. allergnädigſte Reſolution vom 18. April. 1716.

Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchlaucht. zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Laſſen denen getreuen Ständen zu Dero gnädigſter Reſolution, auf einige, bey letzterem Ausſchuß-Tage Ao. 1715. kurtz vor erhaltener Dimiſſion eingegebene Beſchwerungs-Puncte und Interceſſionales, nachdem von denen Collegiis, wohin ein und anders gehörig, die erforderte unterthänigſte Berichte inzwiſchen eingekommen, ferner unverhalten ſeyn, was maſſen

In Conſiſtorial-Sachen,

Mit Examination derer zu Pfarr-Dienſten præſentirten Candidaten ſoll es im Leipziger Creyſſe bey der alten Obſervanz bleiben.

wegen des Examinis, ſo die Superintendenten im Leipziger Creyſſe mit denen von denen Patronis zu vacirenden Pfarr-Dienſten præſentirten Candidatis, vor Ablegung der Prob-Predigt, vornehmen, und darauf ſodann zuförderſt, ob dieſe zu dergleichen Predigt zu admittiren, oder abzuweiſen, arbitriren wollen, Erkundigung eingezogen und darauf ſo viel befunden worden, daß dergleichen Verordnung nur aus dem Conſiſtorio zu Leipzig ergangen, dieſes auch nunmehro dahin gewieſen wird, es bey der bißherigen Obſervanz zu laſſen, und daß hingegen die Examina bey denen Conſiſtoriis ſelbſt, vor der Ordination und Confirmation noch weiter verrichtet werden ſollen.

In Juſtiz- und Policey-Sachen.

Über Gefängniß-Straffe der Übertreter des Duell-Mandats iſt nicht zu klagen.

Und warum?

Mögen Ihro Königl. Majeſt. nicht befinden, wie die getreuen Stände wegen der Gefängniß-Straffe, ſo an denenjenigen Perſonen, welche das Duell-Mandat wider die Selbſt-Rache übertreten, zu exequiren, ſich zu beklagen Urſach haben können. Denn wenn es Perſonen ſeyn, die in §. 1. exprimiret, ſo gehöret die Cognition und alſo auch die Beſtraffung ohne dies nur für Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. und die von Deroſelben anordnende Commiſſiones, betrifft es aber ſolche Leute, worüber die Unter-Obrigkeiten die ihnen verliehene Jurisdiction zu exerciren haben; So ſeynd dieſe auch verbunden, dieſe Gefängniß-Straffe Krafft der ihnen zuſtehenden Gerichtbarkeit an denen darunter gehörigen zu vollſtrecken, indem die Emolumenta & Fructus Jurisdictionis von dem zugleich mit involvirenden Onere nicht zu ſepariren, und auf ungeziemende Injurien ſchon vorlängſt in der Policey-Ordnung nicht allein Gefängniß-Straffe, ſondern auch ſo gar nach Beſchaffenheit derer Umſtände zeitliche und ewige Landes-Verweiſung, Staupenſchlag und Veſtungs-Bau darauf geſetzet worden. Die Beſchwerung der Stadt Grimma wider diejenigen von Adel, welche die auf der Zſchopau und Moldau geflößete Holtz-Waaren, ehe ſie nach Grimma kämen, abladen, in ihren Gerichten ausſetzen, aufſchräncken und verkauffen lieſſen, habe Ihro Königliche Majeſtät dergeſtalt decidiret, daß zwar denen von Adel und Beamten ſolcherley Holtz-Waaren, ſo viel ſie deren zu ihren Haushaltungen vor ſich und die Ihrigen, wie auch zu ihren etwa vorhabenden Gebäuden vonnöthen haben und bedürffen, ungehindert an Orten, wo die Flöſſe vorbey gehet, und es ihnen zu ſolchem Ende am bequemſten, iedoch, daß dadurch niemanden Schade zugezogen werde, aufzukauffen, auszuſetzen und folglich zu ihrem Gebrauch und Bedürffniß anzuwenden, frey ſtehen und zugelaſſen, dieſe aber auch hingegen nicht ein mehrers, weniger einigen Vorrath, um ſolchen hinwieder an ihre Unterthanen käufflich wegzulaſſen, oder darmit ſonſten einigen Handel zu treiben, anzuſchaffen, noch heimlich oder öffentlich bey ſich auszuſetzen befugt, und ſolchemnach ermeldte Stadt Grimme bey ihrem erhaltenen Privilegio billich zu ſchützen ſeyn ſolle. Und nachdem auch 3.) in der Landes- und Policey-Ordnung bereits heilſame Verfügung geſchehen und vorgeſchrieben, daß zwar auf denen Dörffern ein Leinweber auf gewiſſe maſſe geduldet werden möchte, die Zeug- und Leinweber aber principaliter in die Städte gehörig; So hat es auch dabey ſein Bewenden. Und haben dannenhero die Zeug- und Leinweber zu Leipzig, Dreßden, Zwickau, Freyberg, Chemnitz und noch an andern Orten, welche, daß ihre Handthierung ſich gantz und gar aufs Land gezogen, und ſonſt gar kein Garn in die Städte mehr zu Marckte gebracht würde, die Stöhrer und Dorff-Weber aber impune und ohne Scheu Arbeit verfertigen, Lehr-Jungen lernten und ausgäben, auch ihr unbeſchauetes und ungeſtempeltes Gut ſowohl Stück-weiſe als en gros verkauffeten, Klage geführet, ſich bey der Landes-Regierung um zulänglichen Schutz anzumelden.

Die von Adel mögen geflößte Holtz-Waaren zu ihren Gebäuden und Haushaltungen ausladen;

aber nicht davon verkauffen.

Stadt Grimma bey ihrem Privilegio zu ſchützen.

Zeug- und Leinweber in Städten werden mit ihrer Klage zur Landes-Regierung verwieſen.

In Cammer- und Rent-Sachen

Wird ſich zuförderſt nochmahls wegen der Land-Acciſe auf die bey ietziger Præliminar-Schrifft gegebene Reſolution bezogen. Daß aber die Unter-Einnehmer in derer von Adel Dorffſchafften bey Lieferung der Accis-Gelder zur Haupt-Einnahme das Boten-Lohn ſelbſt tragen müßten, wird von dem Cammer-Collegio nicht zugeſtanden, es wäre denn, daß die Einnahmen verpachtet, allwo der Pachter ſolche Unkoſten mit zu übernehmen hätte, maſſen ſie ſich denn nicht erinnerten, daß iemahln darüber Klage geführet worden wäre.

Boten-Lohn bey Lieferung der Accis-Gelder zur Haupt-Einnahme.

In Jagd-Sachen

Weiß der Ober-Hof-Jägermeiſter auf erhaltene Communication vorzuſtellen, wie nur noch unlängſt durch das Anno 1714. aufm Friedewald, als auch zu verſchiedenen aufm Sau-Garten Dreßdn. Heyde gehaltenen Jagen, ingleichen durch Einfangung lebendiger Schweine, in denen Aemtern Moritzburg und Grülenburg zu denen auf dem Schloß-Hof angeſtellten Kampff- und Luſt-Jagen, denen Unterthanen nicht geringe Erleichterung geſchehen, worzu denn auch wiederum in letztabgewichenem Jahre, die in der Dreßdniſchen Heyde und ſelbigen Gehegen, auch auf der Wein-Biehle und Plauiſchen Revier, ſowohl aufn Sau-Garten wiederum gehaltene Ausſchieſſen und Ausſtechen aufs neue gekommen. Daß aber die Jagd-Zeiten bey geändertem Calender auch in etwas ratione des Anfangs und Endigung derſelben, geändert werden müſſen, ſey um deswillen nothwendig geweſen, weil ſonſt, wenn es ſo ſchlechterdings bey der neuen Zeit verblieben wäre, manches noch trächtiges Thier geſchoſſen und gefangen, auch denen Unterthanen mit Jagen, Hetzen und Reuten in Getraydig und Feldern groſſer Schade zugefüget ſeyn würde,

Unterthanen haben wegen der Jagd-Beſchwerden Erleichterung erhalten.

Warum nach geändertem Calender derer Jagd-Zeiten Anfang und Endigung geändert werden müſſen?

de, wie denn auch in Effectu derer Stände und Vaſallen kein engeres Spacium, als ſonſt geſetzet wäre, denn da ſey bekandt, daß vormahln bey dem Julianiſchen Calender mit Schieſſen des Roth-Wildprets um Pfingſten, mit Exercirung derer Nieder-Jagden aber iederzeit Bartholomæi der Anfang gemachet, und biß Faſtnachten continuiret worden, wie dann das Hetzen weder auf eigenen, noch Koppel-Refieren niemahln um Pfingſten, ſondern erſt zu Bartholomæi verſtattet geweſen, wie ſolches aus der Landes-Ordnung de Ao. 1555. und Jagd-Mandat de Annis 1613. und 1629. gar klärlich erhellete, allermaſſen auch ein ſolches in ſelbiger Zeit, wann die Felder voller Früchte, gantz inpracticable fallen würde, dahingegen voriezo der Anfang mit der Hohen Jagd auf den erſten Sonntag nach Trinitatis, denenjenigen aber, ſo beſonders auf Johannis veraccordiret, der ſechſte Sonntag nach Trinitatis, und denen Mittel- und Nieder-Jagden der Termin Egidi geſetzet ſey, allerſeits aber, biß auf den Sonntag Invocavit prolongiret worden wären, da denn ſogleich diejenige Zeit, ſo wegen ſpäten Anfangs abgienge, hingegen durch den erlängerten Termin wieder zuwüchſe. Was ſonſten der Stadt Eibenſtock Beſchwerung über ein gewiſſes Dinge-Geld, ſo ſie wegen der Wolffs-Jagd-Dienſte, die Sie von alten Herkommen gleich andern Gebürgiſchen Städtlein zu thun ſchuldig wären, entrichteten, anlangte, würde am beſten ſeyn, ſie nunmehro zu denen Dienſten ſelbſt würcklich anzuhalten. Ingleichen wäre des von Schönberg zu Purſchenſtein angegebenes Gravamen, wegen eines auf ſeinen Refieren zu geſchloſſener Zeit todtgefundenen und vom Ober-Förſter zu Rauſchenbach weggenommenen Schweins, um deswillen nicht gegründet, weiln in den Schönbergiſ. Wäldern, wo derſelbe die Mittel-Jagden theils Orten hätte, die hohe Jagd Ihrer Königl. Maj. zuſtändig, und dahero auch beſagtem Ober-Förſter die Aufſicht über dieſe Wälder in ſeiner Beſtallung mit aufgetragen ſey.

Anfang der hohen,

auch Mittel- und Nieder-Jagden.

der Stadt Eibenſtock Beſchwerung.

Item: Des von Schönberg zu Purſchenſtein Gravamen ſey nicht gegründet.

Ratio.

Da nun ſolchem nach dem von Schönberg nicht zugelaſſen geweſen wäre, in verbotener Zeit ein lebendig Schwein ſchieſſen oder fangen zu laſſen, ſo wäre derſelbe eben ſo wenig befugt geweſen, das todte wegzunehmen, und wäre dannenhero ſolches todt-gefundene mit allem Fug und Recht zur Bärenfelßiſchen Wildmeiſterey gebracht worden, wie denn daraus kein Eingriff oder Beeinträchtigung in die Jurisdiction zu ſchlieſſen ſey, wenn die Forſt-Bedienten die Refieren zum öfftern fleißig beritten oder begiengen, wo Ihro Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. entweder die ſämtlichen oder einige Jagden gehörig, indem ſie ſonſt wegen der vorgehenden Exceſſe keine Abſicht führen könten.

In Miliz-Sachen.

Der Proviant-Verwalter zu Wittenberg ſoll wegen Erſchüttung des Magazin-Getraydes Red- und Antwort geben.

So hat ſich zwar befunden, daß der Proviant-Verwalter zu Wittenberg bey Erſchüttung des Magazin-Getraydes den Hafer nicht nach geſtrichenem Maaß genommen, ſondern nachdem von einer Poſt ein oder zwey Stücke mit der Hand gerüffelt, gemeſſen worden, das übrige nach denen Säcken liefern laſſen, wobey er doch ein und anders, und daß inſonderheit es mit derer Unterthanen völliger Zufriedenheit geſchehen, und diesfalls bey ihm einige Klage nicht vorgebracht worden, zur Entſchuldigung vorwenden wollen. Es iſt aber darauf dem Geh. Kriegs-Rath anbefohlen, nicht nur ermeldtem Proviant-Verwalter einen ernſten Verweiß darüber zu geben, und weiln doch dergeſtalt eine Ubermaſſe an Scheffeln bey dergl. Erſchüttung nothwendig zu befinden ſeyn muß, denenſelben zur Vorlegung ſeines Manuals und eydlichen Anzeige anhalten, und ſolche richtig verrechnen laſſen, ingleichen daß künfftig ordentliches Maaß genommen, und mit der Vermeſſung dergeſtalt, wie ſich gehöret, verfahren werde, in die Inſtructiones zu inſeriren, geſtalt denn bey ſolchen Dingen es auf der Unterthanen Zufriedenheit nicht ankomme, als von welchen, daß ſie nicht viel ſagen dürffen, bekandt ſey, und auch dem geringſten nichts unrechts geſchehen ſolte.

Die denen Adel. Unterthanen und Amts-Dorff-ſchafften angeſonnene Vorſpann- und Fortſchaffung einiger Munition und Schantz-Zeugs betreffend.

Daß aber auch, bey beſorgtem feindlichen Einfall, denen Adel. Unterthanen, nebenſt denen Amts-Dorff-ſchafften die Vorſpann- und Fortſchaffung der damahls in einige Städte deſtinirten Munition und Schantz-Zeuges, mit angeſonnen, und bey denen turbulenten Conjuncturen unumgänglich viele Miliz-Fuhren geſchehen müſten, da ſich der Concurrenz um ſo viel weniger zu entbrechen geweſen, iſt bereits bey der Reſolution auf die Præliminar-Schrifft des letztern Ausſchuß-Tages von vorigen Jahre eingefloſſen, und was die Bau-Fuhren zu der Wittenbergiſchen Veſtungs-Reparatur betrifft, hat man die von alten Zeiten hergebrachte Obſervanz zum Fundament genommen; Die Fortbringung der Montirung aber haben, des Geheimden Kriegs-Raths Collegii Bericht nach, die Regimenter, ſeit der Zeit Ihro Königl. Majeſt. ihnen die Kleider, Gelder, und Abſchaffung der Montur überlaſſen, ſelbſt beſorgen müſſen, und iſt, weder denen Schrifft- noch Amtſäßigen Unterthanen, ſolche bißhero weiter nicht zugemuthet, das neue Gewehr auch, ſo Ihro Majeſtät denen Regimentern gegeben, entweder von Ihnen, wenn ſie im Lande geſtanden, ſelbſt abgeholet, oder da ſie auswärts geweſen durch bedungene Fuhr-Leute zugeführet worden. Wäre aber denen getreuen Ständen hierunter in einigen Puncten ein anders bewußt, ſo will man auch diesfalls weitere Vorſtellung gewärtig ſeyn.

In Steuer-Sachen

Steuer-Reſte.

Wird nebenſt dem Erlaß derer Steuer-Reſte von Anno 1671. biß 1676. incl. das meiſte bereits bey ietziger Reſolution auf die Præliminar-Schrifft, und in dem Abſchiede gnädigſte Remedirung erhalten haben.

Executions-Gebühren.

Gleichwie nicht weniger aus der Beylage ſub A. zu erſehen, was für Gebühren bey militariſchen Executionen denen Exequirern ſchon Anno 1712. geordnet worden.

In Accis-Sachen

Abgeſtellte

Laſſen Ihro Königl. Maj. gleicher geſtalt Extracts-weiſe hierbey communiciren, was Dero General-Accis-Collegium auf die ſelbiges betreffende Puncte gehorſamſt eingereichet, als aus welchem zugleich zu erſehen, wie nicht nur in unterſchiedenen paſſibus die gebetene Abſtellung erfolget, ſondern einige mit angeführet geweſene Beſchwerden nicht ſo wohl dahin, als in andere Collegia, und vornemlich die Landes-Regierung gehörig, derentwegen ſolche particular-Gravamina nur iedes an ſeinen Ort mit gnugſamer Vorſtellung, gebührend anzubringen. Und weiln auch hiernächſt bey gegenwärtigem Landtage noch ein und andere Special-Supplicata eingekommen. So wird auch darauf zu gnädigſter Reſolution ertheilet, daß wegen des Vorſchlags zu einem neuen Mandat die beſſere Einrichtung einiger zur Proceſs-Ordnung ſonſt gehörigen Puncte in Zukunfft denen zu den Proceſſualien freygelaſſenen Deputirten derer Stände willigſt communiciret werden ſoll. Ihro Königl. Majeſt. laſſen auch denen getreuen Ständen in Abſchrifft wiederfahren, was auf die, der Obſervantien und deren Einſchickung halber, an die Collegia ergangene Befehle, ſo wohl die Ober- und Hof-Gerichte, als Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühle zu Leipzig und Wittenberg gehorſamſt einberichtet. Wegen des Pirnitſchen Schloß-Zolles ſoll genauere Erkundigung eingezogen, und nach Billichkeit Reſolution gegeben werden; wie denn auch auf derer getreuen Stände unterthänigſten Vorſpruch dem vor der Dreßdniſchen Schul-Collegen-Wittwen erkaufften Hauſe die Steuer-Befreyung dergeſtalt ertheilet, daß biß auf fernere Verordnung, ein mehrers über die durch die

und noch abzuſtellende Accis-Beſchwerden.

Verbeſſerung des Proceß- und Juſtiz-Weſens.

Pirnitſcher Schloß-Zoll.

Dreßdniſ. Schul-Collegen-Wittwen-Hauß.

wie weit es Steuern frey.

die General-Acciſe auftringende Steuern nicht abzufordern. Ingleichen iſt wegen der geklagten Eingriffe und Entziehung der von Alters hergebrachten Land-Accis- Zoll- und Gleits-Freyheit, bey denen Berg-Städten, und abſonderlich dem Berg-Städtlein Altenberg, dem Cammer-Collegio reſcribiret, ſolche entweder Klag-loß zu ſtellen, oder zu fernerer Entſchlieſſung ungeſäumt zu berichten. Was aber wegen der Steuer-Rechnungs-Abnahme wiederum erinnert worden, hat ſchon bey vorigem Ausſchuß-Tage unterm 21. Mart. und 30. April. 1715. die Erörterung bekommen, und ſoll die Beſchleunigung nochmahls angeordnet werden; es ſeynd auch Ihro Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. gnädigſt zufrieden, daß ſtatt des Deputirten der Stadt Zwickau einer von Langenſaltza genommen werde. Wie nun auch hiernechſt Dieſelbe die bey dem communicirten Project zum Mandat wegen Verwandelung der Straffe des Staupenſchlags unterthänigſt eröffnete unmaßgebliche Gedancken, vor der würcklichen Ausfertigung beſagten Mandats mit in Erwegung ziehen, und nach Befinden in ein und anderem darauf reflectiren laſſen werden; Alſo wollen ſie nicht minder in die Rechts-Collegia ſofort Befehl ertheilen, daß in den Fällen, wo alternative auf Gefängniß oder Geld-Straffe geſprochen wird, auch durchgehends mit, ohne Unterſcheid, ob es Amts- oder andere Unterthanen betreffe, auf drey Tage Arbeit, ſtatt eines Tages Gefängniß-Straffe, die Urthel abzufaſſen. Im übrigen ſollen die aufs neue wieder eingerichtete viele Interceſſionalien ſamt denen nur noch dieſen moment ferner darzu gekommenen mehrern Gravaminibus gleichergeſtalt, wie bey dem Ende des vorigen Ausſchuß-Tages geſchehen, ebener maſſen in die Collegia, wohin iedes gehörig, gegeben, und daſelbſt gebührende Unterſuchung, auch nach Befinden Remedirung zu thun, anbefohlen werden, woſelbſt ſich auch die Intereſſenten mit weiterer gebührenden Vorſtellung der Obliegenheit nach anzumelden haben. Und es verbleiben ſchließlichens Ihro Königl. Maj. denen geſamten getreuen Ständen mit Hulden und Gnaden allezeit wohl beygethan. Geben zu Dreßden am 18. Aprilis, 1716.

Freyheiten der Berg-Städte.

Steuer-Rechnungs-Abnahme.

Verwandelung der Straffe des Staupenſchlags

Drey Tage Arbeit ſtatt eines Tags Gefängniß zu dictiren.

Die übrigen Gravamina ſollen gehörig unterſuchet werden.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg,
(L. S.)
George, Graf von Werthern,
Chriſtian Bernhardi.

A.
EXTRACT
Eines ſub dato Dreßden den 12. Dec. Anno 1712. in alle Creyſſe ergangenen allergnädigſten Befehls.

Militariſche Executions-Gebühren.

Weiln bißhero über die häuffigen Executiones und von denen Executoren geforderten allzuhohen Gebühren vielfältige Klage geführet worden, genaue Aufſicht zu tragen, damit hierunter niemand weiter über Gebühr beſchweret, und einem Exequirer von der Cavallerie nicht über acht Groſchen, einem Gefreyten von der Infanterie vier Groſchen, und dem Mousquetier drey Groſchen zur täglichen Gebühr der Ordinanz gemäß gereichet, und dargegen weiter niemand über Gebühr beſchweret werden möge.

EXTRACT
Aus der Reſolution auf die beym Land-Tage 1716. übergebene Gravamina und Interceſſionales, in Conſiſtorial- Juſtiz- und Jagd-Sachen. No. 95. de Anno 1718.

Der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte König in Pohlen ꝛc. und Churfürſt zu Sachſen ꝛc. ꝛc. laſſen denen getreuen Ständen zu Dero gnädigſter Reſolution auf einige bey letztem Land-Tage eingegebene Beſchwerungs-Puncte und Interceſſionales, nachdem von denen Collegiis, wohin ein und anders gehörig, die erforderte unterthänigſte Berichte inzwiſchen eingekommen, hierdurch unverhalten ſeyn, was maſſen

In Conſiſtorial-Sachen

Lectiones publicæ.

Wegen derer Lectionum publicarum auf beyden Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, daß kein Profeſſor, wann es nicht Unpäßlichkeit und dringender Hinderniß halber geſchähe, dieſelben auſſerhalb des angewieſenen Auditorii und Loci publici zu Hauſe halten ſolle, auch abſonderlich an die Univerſität Wittenberg, wie ſie ſich bey denen Denominationen zu denen vertheidigten Profeſſionen zu bezeigen, Verordnungen ergangen.

Denomination neuer Profeſſorn zu Wittenberg.

In Juſtiz-Sachen

Die Güte äuſſerſten Fleiſſes zu pflegen,

Läſſet man ſich bey der Landes-Regierung die Pflegung der Güte äuſſerſten Fleiſſes angelegen ſeyn, und ob wohl, alle Sachen ohne Unterſcheid in Vorbeſchied zu ziehen, ohnmöglich, geſtalten auch in der neuen Erledigung §. 39. ſolches wohl erkandt, und die darinnen angezogenen Verhinderungen ſeit der Zeit um ein groſſes vermehret worden; So wird doch in allen Fällen, da es ſich nur practiciren läſſet, das anbefohlene gnau beobachtet, geſtalt denn auch öffters, wo die Sache klar, durch Deciſiv-Reſcripta, koſtbaren Proceſſen vorgebauet wird, und iſt ietzo ein Mandat unterhanden, wodurch ein ſolches, nebſt andern paſſibus, die Verkürtzung derer Proceſſe betreffend, univerſaliter in allen Judiciis zu beobachten, anbefohlen werden ſoll, gleichwie nicht minder auch ſchon dergleichen Verordnung an die Ober- und Hof-Gerichte, Ober- und Conſiſtoria, auch die Stiffts-Regierung zu Wurtzen ergangen.

und die Proceſſe zu verkürtzen.

In Jagd-Sachen

Wild-Schäden im Gebürge verurſachen die Unterthanen ſelbſt.

Weiß der Ober-Hof-Jägermeiſter auf erhaltene Communication vorzuſtellen, daß, ob ſchon um die Gegenden derer Städte, Ehrenfriedersdorff, Oderau, Geyer, Aue, Stolberg, Altenberg, Thum und Eybenſtock Wildpret vorhanden, ihnen doch die darwider zugelaſſene Reyhehacken zuſtatten kämen, es hätten ſich aber überhaupt die Gebürgiſchen Städte den etwa empfindenden Wild-Schaden ſelbſt zuzumeſſen, weil ſie ihre Höltzer meiſtens abgetrieben, und alles gerne zu Felde und Wieſen machen wollen, geſtalten dann an vielen Orten faſt kein Verbot mehr helffe. Was ferner die Städte Noſſen, Siebenlehn und Dippoldiswalda, welche guten theils an das allhieſige Gehege ſtoſſen, anbelanget: So wäre zwar daſige Wildbahne noch ziemlich beſtanden, es ſey aber erinnerlich, wie nur noch Anno 1715. in wenig Tagen in der Hirſch-Prunfft über 80. Hirſche, welche ſich aus dem Gebürge von denen Refieren vorbenannter Städte, Wildpret zu ſuchen, herunter gezogen, allhier weggeſchoſſen worden, dergleichen auch in folgenden Jahren geſchehen, wie denn Ihro Königl. Majeſtät intentionüret ſeyn, ſelbſt noch heuer ein Ausſchieſſen der Gegend Dippoldiswalda, Frauenſtein und Altenberg zu halten. Sonſten würde das Abtreiben des Wildprets von denen Feld-Früchten, wie vormahls erlaubet geweſen, wenn es nur nicht exceſſive und mit groſſen ſtarcken Hunden geſchähe, hingegen unterſtänden ſich unterſchiedliche zuſammen geſtoſſene Dörffer, das Wildpret nicht nur aus denen Feldern, ſondern auch aus denen Tannichten und Höltzern zu treiben, ſchädliche Hecken zu machen und in ihren Höltzern die Dickigte dermaſſen auszuhauen und auszuſchnödeln, daß auch, wenn ein Thier zu Holtze gehen wolle, ſolches ſich nicht mehr verſtecken könne, immaſſen ſich dieſes bey einer abſonderlichen zur Unterſuchung angeordneten Commiſſion alſo befunden. Was ſonſt die Beſchwerung derer von Adel und Beſitzer derer Ritter- und Land-Güter, als

Abgeſtellte

und noch abzuſtellende Jagd-Beſchwerden.

Erlaubte Abtreib. des Wilds.

Verwehrte Abtreib. der Höltzer.

als ob ihnen von denen Jagd-Bedienten die freye Hand, auf ihrem Grund und Boden Holtz zu fällen, ſtreitig gemacht werden wolte, anlangete, ſo wäre zwar nicht bekannt, was es vor Land-Güter ſeyn ſolten; es ſey aber zu vermuthen, daß es etwan Kirchen- Commun- Bauer- und andere nicht eigenthümliche Höltzer heiſſen möchten.

Denen von der Ritterſchafft wäre dergleichen Beſchwernüß nicht vorgekommen, und würde von keinen Jagd- und Forſt-Bedienten denen Beſitzern derer Ritter-Güter wegen Abtreibung ihrer Höltzer einige Verhinderung wiederfahren ſeyn; es wäre denn, daß durch unpfleglichen Gebrauch die Lehne geſchwächet und deterioriret würden, oder wenn mit ein oder dem andern Gute eine beſondere Abhandelung derer Jagden halber verhanden, Krafft deſſen gegen Empfahung eines gewiſſen Wildprets-Deputats und jährlichen Jagd-Geldes verſprochen, die Gehöltze, weil es um des willen geheget worden, ſo viel möglich, zu ſchonen, pfleglich zu halten, und nicht abzutreiben, oder mit Schaaf- und anderem Vieh darinnen durchgehends zu hüten, daß ſich alſo hierunter das Contrarium zeigete. Hingegen wären die Beſitzer derer Commun- und Kirchen-Höltzer, welchen ſolche nur auf ſo lange, als ſie dieſem oder jenem Amte vorſtehen, oder in der Gemeine ſich befinden, überlaſſen, nicht befugt, in ſelbigen nach eigenem Gefallen zu holtzen, oder ſolche gar abzutreiben, dahero ſo wohl auf dergleichen, als auch auf der Bauern Höltzer die Forſt-Bedienten nothwendig Obſicht zu führen, und allem ſchädlichen und wiedrigen Verfahren Einhalt zu thun hätten. Endlich hätten die Jagd- und Forſt-Bedienten mit dem Abſtraffen derer gepfändeten Unterthanen ordentlicher weiſe nichts zu thun, ſondern es geſchähe ſolches mit Zuziehung und im Beyſeyn des Beamten jeglichen Orts; und würde alſo dergleichen vielweniger mit Adelichen Unterthanen vorgegangen ſeyn. Immaſſen denn auch vor allen Dingen, ſpecialia anzugeben, nöthig geweſen wäre ꝛc. Geben zu Dreßden am 28. April. Anno 1718.

Abſtraffung der von Jagd-Bedienten gepfändeten Unterthanen.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

G. Graf von Werther,
B. E. von Zech.

EXTRACT
No. 108. Reſolution auf die Præliminar-Schrifft mit Auslaſſung des 4ten und 8ten Puncts de Anno 1718.

Dem Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten Könige in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen ꝛc. ꝛc. gereichet zu gnädigſtem Gefallen, daß Dero bey gegenwärtigem Land-Tage verſammlete getreue Stände und reſpective Abgeordnete von Prælaten, Grafen und Herrn, auch Ritterſchafft und Städten des Churfürſtenthums Sachſen und incorporirter Lande in denen übergebenen Præliminar-Schrifften eines theils das geſchöpffte unterthänigſte Vergnügen über Ihrer Königl. Majeſt. dermahlige hohe Anweſenheit, andern theils aber das allergehorſamſte Mitleiden wegen des durch Göttliche Schickung erfolgten Hochſel. Abſterbens der Königlichen Frau Mutter-Hoheit bezeigen, und denn hierüber für das hohe Wohlſeyn ſo wohl Ihrer Königl. Majeſtät ſelbſt, als Dero Königl. Frau Gemahlin Majeſtät, und des Königl. auch Chur-Printzens Hoheit, deſſen Zurückkunfft in hieſige Lande zu befördern Ihro Königl. Maj. gnädigſt geneigt ſeyn, gute Wünſche anfügen wollen. Und nachdem zugleich ermeldte getreue Stände einiger Puncte halber, wobey Sie graviret zu ſeyn, vermeynet, in Unterthänigkeit Vorſtellung gethan. So laſſen Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. zu gnädigſter Reſolution denenſelben hierdurch unverhalten ſeyn, wie Sie ad Imum auf das wiederhohlte Anſuchen

1. Nochmalige Religi-

einer nochmahligen und mehrern Aſſecuration wegen des in hieſigen Landen etablirten Status der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion Dero gnädigſte Erklärung in einer abſonderlichen Reſolution ertheilet, nicht zweiffelnde, es werden daraus die getreuen Stände die von Ihro Königl. Majeſtät allezeit beybehaltende Landesväterliche Liebe und für das Aufnehmen und Wohlfarth derer geſammten Lande unabläßlich führende Sorgfalt mit devoteſter Dancknehmung gnüglich zu erkennen haben, auch dahero deſto eiffriger in unverrückter Treue fortfahren, Ihro Königl. Majeſtät und Dero Durchlauchtigſtem Chur-Hauſe ſich hinwieder in alle Wege gefällig zu machen. Ihro Königl. Majeſt. wollen auch nicht minder die denen Catholiſchen Geiſtlichen beygemeſſene Eingriffe unterſuchen, und das unzuläßliche abſtellen laſſen. Was hiernechſt die gebetene Remeditung derer auf Univerſitäten und bey Schulen ſich ereignenden Mängel betrifft; So iſt die auf derer getreuen Stände bey letztem Land-Tage gleichfalls übergebene Præliminar-Schrifft von Ihro Königl. Majeſtät ꝛc. dieſerwegen damahls ebenermaſſen ertheilte Reſolution an den Kirchen-Rath und Ober-Conſiſtorium zu ſchuldiger Beobachtung ſo fort gebracht, gleichwie auch, wegen Ablegung derer Rechnungen über die pias cauſas und deren Adminiſtration Unterſuchung ſchon vorlängſt unterm 8ten Martii 1712. und 19. Febr. 1716. ernſten Verordnungen Inhalts derer vormahls mit beygefügt geweſenen Beylagen ergangen, deren Expedition, und was noch weiter derer Univerſitäten, Kirchen und Schulen, Geiſtlicher Stifftungen, Stipendien und Hoſpitalien halber oder auch ſonſt darzu gehörig, unverweilt geſchärfft anbefohlen, auch daß die Profeſſores auf denen Univerſitäten über ihre Lectiones Diaria halten und einſchicken ſollen. Hingegen aber auch die Landes-Kinder, und ſonderlich die Stipendiaten und andere Beneficiarii, wenn ſie nicht wegen fleißiger Beſuchung derer Lectionum publicarum & privatarum von denen Profeſſoribus und darunter auch vornemlich derer Linguarum glaubhaffte Atteſtata beybringen, von dem Genuß derer Beneficiorum und Erhaltung ſuchender Beförderung auszuſchlieſſen, mit angefüget wird. Gleichwie man nicht minder, derer angegebenen Gebrechen halber der bey vorigem Land-Tage beſchehenen Erklärung nach Commiſſiones anzuordnen, im Begriff iſt. Ingleichen finden Ihro Königl. Majeſtät die Erinnerung, daß nicht nur Studioſi alleine, ſondern auch andere, die noch unter väterlicher Gewalt ſtehen, wenn ſie gleich Majorennes, von der Schärffe des Wechſel-Rechts entnommen werden möchten, nicht unerheblich. Und ob wohl nach denen gemeinen Rechten durch das Senatus Conſultum Macedonianum derer Anlehne halber, ſo von filiis familias aufgenommen werden, proſpiciret iſt, nicht weniger ſolche Perſonen, wenn ſie nicht eigene Handlung treiben, in der Leipziger Wechſel-Ordnung §. 2. desgleichen der Declaration des Wechſel-Reſcripts wegen der Univerſitäts-Verwandten zu Leipzig de dato 19. Martii 1680. bereits eximiret ſeyn, wie denn auch in dem ietzo publicirten Spiel-Mandat ſchon einigen hieher gehörigen paſſibus mit eingerückt zu befinden; So wollen Wir dennoch nicht ermangeln, hierunter eine beſondere Verordnung nechſtens ergehen, und davon zugleich Notiz in die Leipzigiſche Zeitung bringen zu laſſen. Was auch hiernechſt die von denen Abgeordneten derer Univerſitäten übergebene gehorſamſte Erinnerungen abſonderlich betrifft, So hat bey ihnen ſelbſt bißher beruhet, daß ſie denenſelben ausgeſtandene Stifftungs-Reſte an behörigen Orten nicht geſuchet, und das, was ihnen die Reſte hierunter geſtatten, nicht verfolget, nach Ihr. Königl. Majeſtät ꝛc. ꝛc. Schutz und Hülffe weiter, als was wegen des Stiffts Bibra geſchehen, imploriret. Und iſt nicht minder für die Univerſität Wittenberg die Erinnerung des am 19.

Janu-

Ons-Verſicherung.

Abſtellung der Eingriffe von Cathol. Geiſtlichen

Remeditung der Univerſitäts- und Schul-Mängel,

Ablegung derer Rechnungen über die pias cauſas.

Stipendiaten ſollen von denen Profeſſoribus glaubhafte Atteſtata beybringen.

Commiſſiones anzuordnen.

Wechſel-Briefe derer Studioſorum und unter väterl. Gewalt ſtehender.

Effectus SCti Macedon.

Univerſitäten ſollen ihre auſſtehende Stiffts-tungs-Reſte ſelbſt ſuchen.

Renovirtes Hülffs-Privilegium der Univerſität Wittenberg.

Januar. 1700. erlangten Hülffs-Privilegii und deſſen Renovation ſie bey letzterm Land-Tage gebeten unterm 28. May 1716. ausgefertiget. Wegen des Beneficii eines Accis-Æquivalents für die Profeſſores und andere privilegirte Univerſitäts-Verwandte bleibet es zwar bey dem Quanto des Æquivalents, was einem geordnet, auch bey letzterem Land-Tage derer Tiſche halber, noch weiter verfüget worden. Jedoch wollen auch Ihro Königl. Majeſtät in Gnaden geſchehen laſſen, daß jedem Profeſſori und deren Wittwen, ſo mit eigenen Häuſern angeſeſſen, die Option freyſtehe, entweder das geſetzte Æquivalent aus der Caſſa zu nehmen, und hingegen die auf dem Hauſe hafftende Steuer zu vergeben, oder bey Befreyung dieſes das Æquivalent fahren zu laſſen. Ob und wie derer Profeſſorum Salaria zu erhöhen, wird vornehmlich darauf ankommen, auf was Maſſe bißhero die Haußhaltung geführet worden, und ob nach richtiger Abſtattung deſſen, ſo zu ein und anderm gewidmet iſt, annoch ein guter Uberſchuß verhanden oder auch die Einkünffte mercklich zu vermehren, weswegen zugleich gebührende Erkundigung und Unterſuchung angeordnet werden wird. Die Abfolgung derer corporum facinoroſorum zu Secir- und Anatomirung an die Mediciniſche Facultäten belangende, ſo ſeyn bereits die General-Decreta dahin ausgefertiget, daß alle Obrigkeiten, Aemter und Städte, welche mit denen Ober-Gerichten und der Criminal-Jurisdiction beliehen, in dem Leipzigiſchen Creyß-Bezirck, wenn ſie einen zum Tode durchs Schwerd oder Säckung verurtheilten armen Sünder abzuthun vorhabens, der Mediciniſchen Facultät oder dem Anatomico zu Leipzig es notificiren ſollen; So hat es dabey ſein Bewenden, und brauchet es ſolchem nach der von dem Rathe zu Leipzig prætendirten Formalität keinesweges. Es iſt auch bey dergleichen Fällen auf das Verlangen des Delinquenten keine Reflexion zu machen; Hingegen billich, wenn bey denen Ertrunckenen oder todt gefundenen Cörpern, im Fall nicht bey denen ein Selbſt-Mord begangen, derer Todten Anverwandten ſich zu deſſen Beerdigung angeben, denenſelben hierunter gratificiret werde. Mit denen aber, ſo die Straffe des Galgens ausſtehen, iſt um des willen nicht zu willfahren, weil ſelbige zum Beyſpiel für andere hängen bleiben müſſen. Endlich ſeynd auch Ihr. Königl. Maj. gnädigſt zufrieden, daß, do unter denen Univerſitäts-Verwandten einige in Melancholie und Wahnwitz verfallene Perſonen verhanden, ſelbige in das Zucht-Wäyſen- und Armen-Hauß zu Waldheim aufgenommen werden mögen, wannenhero ſich nur bey begebenden Fällen gehörigen Orts zu melden.

Profeſſoren-Salaria ob und wie zu erhöhen.

Abfolgung der Cadaverum an die Mediciniſche Facultäten.

limitirt.

Melancholiſche Univerſitäts-Verwandten wohin zu thun.

2. Sabbaths-Entheiligung ſoll von denen Unter-Obrigkeiten beſtrafft,

Zum andern, die ſo vielfältig vorgehende Sabbaths-Entheiligung, und daß die dieshalb öffters beſchehene Ermahnungen, auch Straff-Geſetze den behörigen Effect noch nicht verwürcken mögen, welches denn allerdings auf die Unter-Obrigkeiten ſelbſt vornehmlich ankömmt, vernehmen Ihr. Königl. Majeſtät ſehr mißfällig, und wie allerdings durchgehend alle und jede Transgreſſores ohne Unterſcheid und Anſehen derer Perſonen denen geordneten Straffen unterworffen; Alſo ſollen auch dieſelbe aller Orten unnachläßlich eingebracht, und ad pios uſus angewendet werden, und hätten dahero nur die verhandenen Verordnungen auch zu Baruth zur Execution gebracht werden dürffen, ohne daß nöthig geweſen wäre, von dem Gräfflichen Solmiſchen Abgeordneten durch eine Anfrage darüber ein beſonders Gravamen zu formiren.

Die Straf-Gelder ad pios uſus angewendet,

3. Den Juden kein öffentl. Cultus, noch Ankauff von Immobilien geſtattet werden.

Drittens wegen derer Juden bleiben Ihro Königl. Majeſtät nochmahls darbey, daß denenſelben weder ein öffentlicher Cultus, noch der Ankauff von Immobilien geſtattet werden ſolte, geſtalt denn das vormahlige Poſt-Hauß dem Reſidenten Lehmannen bloß pfandweiſe auf etliche Jahre und mit ausdrücklicher Bedingung, in dem Garten keine Leiche zu begraben, eingeräumet wird, es geſchiehet auch wieder Ihro Majeſtät ꝛc. ꝛc. Intention und Willen, wenn derer Juden Anzahl ſich vermehret, und ſie auſſer denen Leipzigiſchen Meß-Zeiten Handel und Wandel treiben, dahero nur die Obrigkeiten über die bißherigen Verordnungen halten und ſelbige wegnehmen dürffen, es ſoll auch an das Gouvernement allhier dieſerwegen wiederhohlter Befehl ergehen. ꝛc.

5. Commiſſiones nach dem 42. §. derer Land. des Erled. de A. 1661. genau zu beobachten.

Daß Fünfftens in vielen Sachen Commiſſiones mit Ubergehung derer Unter-Obrigkeiten angeordnet würden, wollen die Collegia, aus welchen die Expeditiones ergehen, nicht geſtändig ſeyn. Wir haben auch ſie dieshalb, und daß dergleichen ohne ſehr erheblichen Urſachen, im Fall nicht zulänglicher Verdacht wieder den ordentlichen Richter verhanden, nicht geſchehen, hingegen die Diſpoſition derer neuen Erled. de Anno 1661. §. 42. ratione adjunctionis & directorii actorum genau beobachtet werden ſolle, nochmahls generaliter angewieſen. Nicht minder wollen Ihr. Königl. Maj. ob und wie weit dergleichen Collegia, welchen die Jurisdiction und Juſtiz eigentlich nicht anvertrauet, in denen zwar ſonſt dahin gehörigen, zugleich aber mit in die Juſtiz laufſenden Dingen ſelbſt Commiſſiones anzuordnen und zu decidiren befugt, in Erwegung ziehen laſſen und erörtern; Es hat auch bey dem, was derer Cammer-Sachen wegen in der Ober- und Hoff-Gerichts-Ordnung enthalten, billich ſein Bewenden.

Angeordnete Commiſſiones bey Collegiis, welchen die Jurisdiction nicht anvertrauet.

Ober-Gerichts-Ordnung.

6. Erſcheinung bey Vorbeſchieden durch Syndicos.

Was Sechſtens die perſönliche Erſcheinung bey denen Vorbeſchiede anbelanget, ſo verſtehet es ſich von ſich ſelbſten, daß gantze Collegia in denen Städten, gantze Communen auf dem Lande, Innungen und Zünffte regulariter nicht allerſeits individualiter, ſondern vermittelſt Inſtituirung gewiſſer Syndicen ſich zu ſtellen haben, dahero denn auch bey der Landes-Regierung die Citationes auf ſolche Art noch ferner ergehen werden, es wäre denn, daß ſonderliche Umſtände ein anders erforderten, welchenfalls ſodann dergleichen Siſtirung in denen Ladungen deutlich zu exprimiren, und ſeynd allerdings die Syndici aus dem Mittel derer Collegiorum und Communen ſelbſt zu nehmen. Daß auch Kranckheit, nothwendige Reiſen oder andere Ehehafften, wenn ſie nur in continenti hinlänglich zu beſcheinigen, Entſchuldigung geben, auch bey Pflegung der Güte nach Gelegenheit die Advocaten wegzulaſſen, iſt ſchon in dem Vorbeſchieds-Mandat §. 3. & 5. enthalten; Die übrige Erinnerungen allerſeits aber, ſo viel deren bey der intendirten Verkürtzung derer Proceſſe mit in Conſideration genommen werden können, ſind ſchon vorher bey der an Ihro Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. hierzu deputirte Commiſſarien ausgefertigten Inſtruction mit eingerücket, und wird man, wann von denenſelben das zu einem Mandat angegebene Project gehorſamſt eingereicht ſeyn wird, mit demjenigen, ſo E. getreue Landſchafft hierzu zu bevollmächtigen hat, daraus communiciren laſſen.

Syndici aus dem Mittel der Communen zu nehmen.

Intendirte Verkürtzung derer Proceſſe.

Ebener maſſen iſt auch Siebendens wegen der die Land-Acciſe betreffenden Gravaminum eine Commiſſion niedergeſetzet, und ſeynd darbey nicht minder, wie bekandt, Deputirte von E. getreuen Landſchafft admittiret; der General-Conſumtions-Acciſe halber iſt noch bey letztem Land-Tags-Schluß, gleichwie vorhero in Annis 1711. 1712. 1713. und 1715. auch geſchehen, die Reſolution dahin ertheilet worden, daß, do etwan ein und andere Exceſſe wieder Ihro Königl. Majeſt. Intention und verhandene Accis-Ordnungen vorgehen ſolten, ſelbige nur in Zeiten von denen Unter-Obrigkeiten bey der General-Accis-Inſpection angezeiget werden möchten, als wohin der Gräffl. Solm-Sonnenwaldiſche Abgeordnete mit der wieder den Accis-Commiſſarium Meybachen angebrachten Beſchwerde gewieſen werden wird. Es iſt aber auch doch dasjenige, was bey vorigem Land-Tag erinnert, von dem General-Accis-Collegio beantwortet, und davon bereits Extract denen

7. Exceſſe bey der Acciſe ſollen die Unter-Obrigkeiten der Inſpection anzeigen.

getreuen

Verbot einer Einfuhr hieſiger wollenen Waaren zu hintertreiben.

getreuen Ständen bey der unlängſt ertheilten Reſolution auf an ſelbigem Land-Tage annoch zur letzt eingereichte Beſchwerungs-Puncte und Interceſſionales communiciret worden. Im übrigen wollen Ihro Königl. Majeſtät bey der Kayſerl. Majeſt. ꝛc. das Verbot der Einfuhre wollener Waaren reſpectu derer in hieſigen Landen fabricirten zu limitiren, Repræſentation und Vorſtellung thun laſſen ꝛc.

9. Anſtalten wegen des Wuchers,

An der Ausübung unchriſtlichen groſſen Wuchers tragen neundtens Ihro Königl. Majeſt. ernſtes Mißfallen, Sie haben auch dieſerwegen noch gantz neulichſt an Dero Landes-Regierung gemeſſen reſcribiret.

Der Fallimenten,

Nicht weniger iſt derer Fallimenten halber mit des Königs in Preuſſen Majeſt. correſpondiret, und ein Project zu einem Mandat, wie denenſelben füglich zu ſteuern, unter der Feder, worvon denen getreuen Ständen ebenermaſſen Communication wiederfahren ſoll, und wird ſich hiernechſt wegen Unterſuchung des Luxus und derer bey dem Policey-Weſen entſtandenen Gebrechen auf die bey vorigem Land-Tag ertheilte Reſolution nochmahls bezogen.

und des Luxus.

10. Mehrern Remiß an Steuer-Reſten, als biß 1676. zu thun, fällt bedencklich.

Einen mehrern Remiß an Steuer-Reſten, als mit 1676. zu thun, fällt zehendens bedencklich, es würde auch denen Saumſeligen dadurch Anlaß gegeben werden, künfftighin die Abführung derer Currenten zu negligiren, und mehr Reſte anwachſen zu laſſen, welche doch bey deren Eingang ebenermaſſen zu des Landes Beſtem employret werden, dergeſtalt, daß auch auſſer dem vom neuen gröſſere Anlagen nöthig wären. Anlangend das übrige Suchen derer Städte wegen nochmahliger Eintheilung derer bey ihnen etwa noch auſſenſtehenden Reſte in 10. Jährige Zeit, ſo iſt erinnerlich, daß dieſelbige allerdings ſchon nach dem Mandat vom 13. Mart. dergleichen Eintheilung genoſſen; wobey doch noch, wann ein und anderer Contribuent durch erlittene Calamität, als Brand, Waſſer, Wetter, Wind und Mißwachs, wann es nicht general iſt, in allzugroſſes Armuth gerathen, denenſelben nach Beſchaffenheit der Umſtände über die geſetzte Friſt bey dem Ober-Steuer-Collegio auch noch in etwas weiter indulgiret werden wird.

Doch bekommt ein Calamiteuſer Contribuent Indult.

11. Zinſen von Amts-Capitalien.

Aus was Urſachen eilfftens mit denen Zinſen von einigen ſo genannten Amts-Capitalien billich ferner zu continuiren, iſt gleichfalls ſchon bey vorigen Land- und Ausſchuß-Tägen gründlich vorgeſtellet, und da ohne diß der Uberſchuß von denen Land- und Tranck-Steuern, wovon dieſe Zinſen abgefordet werden, Ihro Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. gehörig; So entſtehet dieſerwegen um ſo viel weniger dem Lande einiges Nachtheil.

12. Tranckſt. an Stiffts-Orten und Berg-Städten.

Zwölfftens wegen derer Tranck-Steuern an denen Stiffts-Orten und Berg-Städten können Ihro Königl. Majeſtät ꝛc. keine andere Reſolution faſſen, als wie dieſelbe bereits in Dero an die Ober-Steuer-Einnahme ertheiltem Reſcripto vom 19. Aug. 1716. enthalten.

13. Aufbringung derer Quatemb.

Gleichwie es nicht minder dreyzehendens mit Aufbringung derer Quatember bey der in dem letztern Land-Tags-Abſchiede ertheilten Reſolution verbleibet.

14. Holtz-Mangel.

Daß vierzehndens der Holtz-Mangel immer gröſſer werde, auch wieder menſchliche Verwahrloſung durch göttliches Verhängniß bey entſtandenen Sturm-Winden vermehret worden, iſt freylich zu beklagen, demſelben aber dadurch nicht abgeholffen, daß Ihro Majeſtät ꝛc. den Preiß des aus ihren Wäldern verlaſſenden Holtzes vergeringern ſollen, da man hingegen wahrnimmet, daß die von Adel und Communen, ſo eigene Hölter haben, von dem verhandenen Mangel mit Steigerung des Stammes und Anweiſe-Geldes auf ihren Reviren gar wohl profitiren, indem ſie die ihrige weit höher verloſen, als doch noch von denen Churfürſtl. Geholtzen zu haben, und alſo ſich ſelbſt nach dem Preiß, wie er noch vor An. 1555. geweſen, nicht richten, hingegen iſt vollends unverantwortlich, daß man durch Stech- und Verlaſſung Turffs einige Holtz-Erſpahrung an etlichen Orten des Ober-Gebürges einzuführen geſuchet, ſich faſt niemand finden will, den Turff abzunehmen, ſondern hierbey der Eigenſinn und Commodite allenthalben vorleuchtet; daß auch die Holtz-Anweiſung nicht alle Tage auf jedes Particular-Sollicitanten Verlangen vorzunehmen, hat ſeine gute Urſache, um denen vorherigen vielen Unterſchleiffen Einhalt zu thun, und da des Jahres zweymahl Förſtereyen in jedem Amte gehalten werden, ſo kan ein Anbauer zur ſelbigen Zeit ſchon wiſſen, was er nöthig hat, allenfalls iſt auch ſchon gnung, daß, wenn dieſerwegen bey dem Cammer-Gemach gebührende Vorſtellung geſchiehet, auch auſſer der ſonſt gewöhnlichen Zeit bedürffende Verordnung ertheilet werde, immaſſen denn gleichfalls unterſchiedene Exempel bekannt, daß, wenn denen Räthen, in Städten Holtz-Höfe anzulegen, nachgeſehen worden, ſich noch vielmehrere Inconvenientien von Zwang und Erhöhung des Preißes herfür gethan.

Turff will niemand abnehmen.

Holtz-Anweiſung jährl. 2. mahl zu thun.

Inconvenientien von Anlegung der Holtz-Höfe.

15. Wildpret-Schäden abzuhelffen.

Ferner und funffzehendens iſt gleichergeſtalt notoriſch, was maſſen Ihro Königl. Mai. noch unlängſt in vorigen und jetzigem Jahre, um dem Wildpret-Schaden abzuhelffen, unterſchiedene Ausſchieſſen und Ausſtechen gehalten, Sie ſeynd auch geneigt, dergleichen noch ferner zu thun, und wird ſich des übrigen Suchens halber auf Dero Ober-Hof-Jäger-Meiſters Gutachten, ſo derſelbe auf die bey vorigem Land-Tage zuletzt übergebene Beſchwerungs-Puncte und Interceſſionales erſtattet, worvon der Inhalt denen getreuen Ständen auch ſchon unlängſt bey der über ermeldte Puncte gegebenen Reſolution wiſſend gemachet worden.

Derer Stiffts-Capitul. Meiſſen, Merſeburg u. Naumburg auch der Grafen und Herren Puncte ſind communiciret.

Nachdem auch ſchlüßlich die Abgeordnete derer Capitul derer Stiffter Meiſſen, Merſeburg und Naumburg, wie auch derer Grafen und Herren ebenermaſſen in einigen beſondern Puncten unterthänigſte Vorſtellung gethan; So iſt denenſelben allbereit bekand, was maſſen offt höchſterwehnte Ihro Königl. Majeſt. ꝛc. die zeitige Communication derer bey dem Engern Ausſchuß der Ritterſchafft einkommenden Schrifften, auch bey jetzigem Land-Tage nochmahls angeordnet, was aber hiernechſt die Special-Erinnerungen des Stiffts Meiſſen betrifft; So ſoll ad 1. der aus dem Cammer-Collegio annoch erwartende Bericht wegen der angegebenen Procuratur und Geiſtlichen Lehne, ſo bald derſelbe bey dem geheimbden Conſilio einlangen wird, gleichwie mit dem vom Ober-Conſiſtorio erſtatteten ſchon geſchehen, communiciret werden. Es wird auch 2.) aus dieſen letztern zu erſehen geweſen ſeyn, was es mit dem prætendirten Jure patronatus und vocandi zu Gröbern, Rußeine und Ebersbach vor Bewandnüß habe. Wegen der Stiffts-Steuer-Einnahme wollen es Ihro Königl. Majeſtät in vorigen Stand ſetzen laſſen; Auch 4tens derer Trauer-Koſten halber zuförderſt einer Liquidation gewärtig ſeyn, damit Sie Dero Cammer-Collegii unmaßgebliches Gutachten darüber vernehmen, und nach Befinden weitere Reſolution faſſen können. Und wie ad 5.) der üblich geweſene Stylus allenthalben billich behalten wird, auch deswegen an die Stiffts-Regierung zu Wurtzen reſcribiret werden ſoll, immaſſen nicht minder daſelbſt ebenermaſſen das Vorbeſchieds-Mandat, ſo viel ſichs applicciren läſſet, in denen dahin gehörigen Sachen zu beobachten; Alſo iſt ad 6.) worinnen das Ober-Hof-Gerichte ſich einer ungebührenden Jurisdiction unterfangen, deutlicher anzuzeigen, damit man ſodann deſſelben Verantwortung erfordern möge. Daß hiernechſt in der von der Landſchafft übergebenen Præliminar-Schrifft die Stiffts-Regierungen mit dem Prædicat von Unter-Inſtantien beleget worden wären, findet ſich zwar bey rechter Erwegung des hierunter gebrauchten Contexts ſo gnau eben nicht; es würde aber auch an ſich ſelbſt reſpectu derer an Ihro Königliche Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. anhero gehenden Appellationen nichts Unrechtes geweſen ſeyn, und hätte dahero der

1. Antwort auf die Special-Erinnerungen der Stiffter,

2.

4.

5.

6.

Merſeburgiſche Abgeordnete deſtoweniger Urſach auszuſchweiffen gehabt, da er nicht nur das Pactum de Anno 1716. ſelbſt agnoſcirt, ſondern auch die jüngere Stiffts-Capitulation verhanden ſeyn, und die Natura Negotii mit ſich bringet, daß dasjenige Gerichte, an welches von einem andern appelliret wird, nothwendig eine höhere Inſtanz ſeyn müßte.

Gleichwie nicht minder deſſen Verwahrung wegen einer ſich vorgebildeten Mit-Anlage auf die Ritter-Pferde in dem Stifft allzuzeitig, und doch hiernechſt bekandt, was die Conformität bey ſolchen Begebenheiten erfordert; endlich aber auch nichts ungebührliches iſt, da bey Eröffnung der Propoſition bey Land-Tägen von Seiten Ihro Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. der Antrag an die geſamten Stände, und darunter auch mit Namen an die Prälaten, Grafen und Herren gethan, von Seiten derer Stände aber nur eine eintzige Antworts-Rede mit Danckſagung und Offerte williger Berathſchlagung von dem Erb-Marſchall gehalten wird, daß auch bey derſelben ſämtliche Stände und alſo derer Prälaten, Grafen und Herren zugleich mit gedacht werde. Welches alſo zu gnädigſter Reſolution auf die eingereichte Præliminar-Schrifft denen getreuen Ständen zu ertheilen geweſen. Und es verbleiben höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät denenſelben mit Hulden und Gnaden wohl beygethan. Signatum Dreßden den 5ten Maji, Anno 1718.

Ceremoniel bey Eröffnung der Land-tags-Propoſition.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

G. Gr. von Werther,

B. E. H. von Zech.

EXTRACT

Aus dem Land-Tags-Abſchiede de dato 18. Maji, 1718.

Wir Friedrich Auguſtus von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zſchernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Land-Graf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc. Erkennen die von Unſern getreuen Ständen, an Prälaten, Grafen und Herrn, denen von der Ritterſchafft und Städten, nochmahls wiederholte gute Wünſche, auch daß dieſelbe nach gepflogener Deliberation über die in Unſerer allergnädigſten Propoſition enthaltene Puncte Dero unterthänigſte Bewilligungs-Schrifft gehorſamſt eingereichet mit Gnaden. Und wie ad Imum, was den Statum Religionis der Augſpurgiſchen Confeſſion in Unſerem Churfürſtenthum Sachſen und incorporirten Landen anbelanget, Unſere geſamte getreue Landſchafft über die bereits vorhin von Uns und Unſern hohen Vorfahren ertheilte Land- und Ausſchuß-Tags-Reſolutiones, Abſchiede und Reverſales, Edicta und Mandata auch noch letzlich wiederum durch die abermahlige wiederholte Aſſecuration vom 6ten dieſes jüngſthin für Uns und Unſere Succeſſores an der Chur in vollkommene Sicherheit geſetzet worden, wie denn nicht weniger, daß die der Catholiſchen Geiſtlichkeit in Parochialibus und ſonſt beygemeſſene Eingriffe und Exceſſe unterſuchet und abgeſtellet werden ſollen, ebener maſſen Erklärung geſchehen, und es hiernechſt bey dem an das geheimde Conſilium zu denen Religions-Angelegenheiten inn- und auſſerhalb dieſer Lande, im Reich gethanen Auftrag, ſowohl als der in hieſigen Landen feſt geſetzten Verfaſſung wegen Anſäßigkeit mit Immobilien und Vormundſchafften ſein unveränderlich Bewenden hat.

18. Nochmahlige Religions-Verſicherung und Confirmation der vorigen.

Die Eingriffe der Catholiſchen Geiſtlichkeit ſollen unterſuchet und abgeſtellet werden.

Verfaſſung wegen Anſäßigkeit mit Immobilien und Vormundſchafften.

Alſo ſeynd Wir gleichfalls ad II. von ſelbſt geneigt, alles, was zu ſchleuniger, richtiger und gewiſſenhaffter Adminiſtration der Juſtiz gereichen kan, willig zu befördern auch noch mehr zu verbeſſern; und haben Wir bereits wegen unmaßgeblicher Denominirung einiger tüchtigen und geſchickten Subjectorum von denen Collegiis, allwo ſich Vacanzien ereignen, und daß man auf eingebohrne bey deren Habilität und Geſchicklichkeit vor andere und Fremde reflectiren werde, in der Beantwortung der bey letztem Land-Tage übergebenen Præliminar-Schrifft unterm 5ten April. 1716. declariret. Es ſoll auch bey der Verfaſſung derer Collegiorum und deren behöriger Verpflichtung allerdings ſein Bewenden haben. Ingleichen laſſen Wir Uns den unterthänigſten Vorſchlag gefallen, daß künfftig in die Juſtiz-Collegia niemand, auch nicht als ein Supernumerarius recipiret werden ſolle, wann nicht vorhero, wie bey denen Reichs-Gerichten und in benachbarten Landen üblich, des ambirenden oder beruffenen Capacität durch Fertigung einer gewiſſen Prob-Relation und angehängtes Gutachten aus denen von dem Collegio dieshalb ihm auszuſtellen habenden Actis exploriret, und zugleich von demſelben, daß er ſich hierbey eines andern Bey-Hülffe nicht gebrauchet, eydlich behauptet ſeyn wird, welches nicht minder bey denen in denen Collegiis ſich bereits befindenden Supernumerariis, wann ſie zur würcklichen Aſcenſion in locum ordinariorum und zur Beſoldungs-Perception gelangen wollen, zu beobachten. Auch iſt ſchon vorlängſt unterm 9ten Januar. 1710. vermittelſt eines gnädigſten Reſcripti reſolviret geweſen, daß die zu der Landes-Regierung geſetzte Supernumerar-Räthe, ob ſie zwar mit zu referiren und zugleich Vorbeſchiede abzuwarten haben, ſich dennoch, wie bey dem Appellation-Gerichte geſchiehet, des Votirens enthalten ſollen, es wäre denn, daß ein und anderer derer Ordinariorum nicht zugegen, auf welchem Fall die am nächſten ſitzende Supernumerarii derer abweſenden Stellen vertreten mögen.

Auf eingebohrne bey Erſetzung derer Vacantien zu reflectiren.

Verfaſſung und Verpflichtung derer Collegiorum.

Exploration der recipiendorum Supernumerariorum in die Juſtiz-Collegia.

Es iſt ſodann auch, wie dieſe Tentamina abgelauffen, Pflicht-mäßiger Bericht und Gutachten zu Unſerem geheimen Conſilio zu erſtatten, und darauf der Reception halber weitere Verordnung zu gewarten. Was ſonſt wegen Ordnung gewiſſer Land-Commiſſarien nach Anleitung der neuen Erledigung de Ao. 1661. §. 41. gehorſamſt angefüget worden, wollen Wir überlegen, und darauf nach Befinden, wie weit es auf ietzige Zeiten, da die denen Land-Commiſſariis vormahls zugedacht geweſene Verrichtungen inzwiſchen durch andere Functiones beſorget werden, applicable ſeyn möchte, Entſchlieſſung treffen. So viel aber die geklagten Eingriffe in Juſtiz-Sachen von Collegiis, ſo darzu eigentlich nicht beſtellet, anbetrifft, ingleichen was vom Luxu wiederum angeführet, dieſerwegen beziehen Wir Uns auf die unterm 5ten dieſes unlängſt auf die ietzige Præliminar-Schrifft ertheilte Reſolution ſub No. 5. & 9.

Super-numerar-Regierungs-Räthe haben kein Votum.

Unordnung gewiſſer Land-Commiſſarien.

Juſtiz- und Policey-Beſchwerden remittirt.

Gleichwie nicht minder ad III. Unſerer Land-Tags-Propoſition die wegen derer Acciſen, Zölle und Geleite angebrachte Beſchwerden daſelbſt ſub No. 7. vorgekommen, auch die Unterſuchung, ſo viel die Cameralia belanget, von der niedergeſetzten Commiſſion mit Zuziehung einiger Landes-Deputirten allbereit erfolget, worauf nächſtens deutlichere Erläuterung ergehen wird, und von Beybehaltung der bißherigen Steuer-Verfaſſung in dem letztern Land-Tags-Abſchiede ebener maſſen Verſicherung geſchehen, wobey es nochmahls allenthalben verbleibet. Immaſſen wir denn iederzeit auf gute Ordnung gehalten, auch bereits viele Verbeſſerung hierbey thun laſſen, und noch weiter zu thun beſorgen werden ꝛc.

3. Zu Acciß-Zoll- und Gleits-Beſchwerden iſt Commiſſion erfolget.

Beybehaltung der Steuer-Verfaſſung verſichert.

Wir laſſen Uns auch derer getreuen Stände Vorſchlag

Actuarios und Gerichts-Halter wegen des Stempel-Papiers zu beeydigen.

ſchlag gnädigſt gefallen, daß alle und iede Secretarii und Actuarii bey denen Collegiis, Aemtern und Stadt-Obrigkeiten, ingleichen die Gerichts-Verwaltere in denen Judiciis auf dem Lande auf die exacteſte Beobachtung dieſes Ausſchreibens, ſowohl was den Gebrauch des Stempel-Papiers in denen Judiciis ſelbſt betrifft, als auch daß keine Sache, ſo auf ungeſtempeltem Papier in die Gerichte übergeben oder daſelbſt produciret, wofern nicht etwa Fatalia darauf beruhen oder periculum in mora zu beſorgen, oder auch kein Stempel-Papier zu erlangen wäre, welchenfalls doch nichts deſto minder das darauf geſetzte nachzuzahlen, angenommen und confirmiret werde, durch eine beſondere der Eydes-Notul zu inſerirende Clauſul mit verpflichtet, oder aber diejenigen, ſo die Pflicht zu dergleichen Bedienungen bereits geleiſtet, vermittelſt Handſchlages darauf abſonderlich verwieſen und alſo verbindlich gemachet werden ſollen. Im übrigen ſeynd ſchon die Rügen, auch auf gewiſſe Maſſe die Inquiſitiones unter denen Sätzen des Mandats ausgenommen. Es iſt ein gleiches von derer geſchwornen Armen Sachen, und wann bey Gütern in der Haußhaltung derer Zinſen, Dienſte und anderer Præſtationum halber, oder auch ſonſt in Policey-Sachen ex officio auſſer anhängigen Proceſſen Aufflagen gefertiget werden, zu verſtehen. Was aber die Unterſuchung vom Gebrauch des Stempel-Papiers an ſich ſelbſt betrifft, ſo iſt nicht abzuſehen, warum dergleichen in ſämtlichen Dicaſteriis und Gerichten, als ſo weit nur die anietzo abgeordnete Unterſuchung zu verſtehen, nicht fortgehen könte, da zumahln ſich bereits viele Unterſchleiffe gezeiget, welche billig eine genaue Erforſchung erfordern; Jedennoch wollen Wir auch noch ferner, um Unſere Landes-väterliche Langmuth hierunter zu erweiſen, gnädigſt geſchehen laſſen, daß denen Innhabern ſolcher Documenten, die man von Ao. 1701. an und nachhero abgefaſſet und noch nicht geſtempelt worden, binnen einer Friſt von 6. Wochen annoch zur Stempelung gebracht werden mögen, ohne deßhalber in eine Straffe zu verfallen, immaſſen dieſes durch ein Patent ins Land nächſtens publiciret werden ſoll, ꝛc. Geſchehen Dreßden am 28. Maji, Anno 1718.

Nachſtempelung derer Documenten von Anno 1701. an binnen 6. Wochen verſtattet.

Was vor Sachen davon befreyet.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

G. Gr. von Werther,

B. E. H. von Zech.

III. Anhang.

Von verbotenen Büchern und Schmäh-Schrifften, auch ſchädlichem Nachdruck privilegirter Bücher.

Churfürſtl. Sächß. Mandat,

Daß Pasquille, famoſe Schrifften und Gemählde, abſonderlich in Religions-Sachen nicht zu dulden ſeyn, den 10. Jan. Anno 1549.

A. 1549.

VOn GOttes Gnaden Moritz, Hertzog zu Sachſen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Lieben Getreuen, Uns gelangt an, wie Wirs auch im Werck befinden, das etzliche Männere, Weibere vnd Knaben gedruckte Bücherе, Liedere, Reime vnd Gemählde vmbtragen, darinne die Leute, wer die auch ſeyn, mit beſchwerlichen vnd vordrüslichen Worten angegriffen, vnd doch zum theil die Namen derer, ſo ſie gemacht, noch auch der Ort, do ſie gedruckt, nicht gemeldet, eines theils aber auch erdichte vnd vnbekandte Namen daran geſetzet.

Bücher, Lieder, Reime und Gemählde ohne mit erdichten Namen,

Dieweil dann ſolche vnd dergleichen Schmäh-Briefe, Liedere, Reime vnd Gemählde, zuförderſt mit vnvnterſchriebenen, vnbekandten vnd erdichteten Namen, nicht alleine durch die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, vnſern allergnädigſten Herrn, vnd die Reichs-Stände, vff nächſtem Reichs-Tage zu Augſpurg, ſondern auch in gemeinen beſchriebenen Keiſerlichen Rechten verboten, Vns auch ſelbſt ſolche Freiheit, die endlich zu keinem Guten gereichet, zu gedulden nicht leidlich. Als begehren Wir mit Ernſt empfehlend, daß ihr darauf in ewrer Stadt Vleiß Achtung gebet, vnd kein Buch, Lied, Reime oder Gemählde, vnter was Tittel das immer ſey, bey euch vmbtragen vnd feil haben laſſet, dorinne andere Leute hohes oder niedern Standes, die ſeyen wer ſie wöllen, beſchwert werden; Oder aber die keinen oder einen vnbekandten oder erichteten Namen haben, darunter auch nicht befunden, wo ſie gedruckt, daß Ihr auch diejenigen, die ſie vmbtragen vnd feile haben, erſtlich vorfordert, die Schmäh-Bücher, Lieder, Reime vnd Gemählde zu Euch nehmet vnd ſie verwarnet, das ſie mit ſolcher Waare nicht wieder kommen, Euch aber auch an Jhnen erforſchet, wo ſie die bekommen, wo ſie gedruckt, vnd wer ſie gemacht, vnd vns das alles in vnſere Cantzley berichten, vnd do ſie darüber mit ſolchen Büchern wieder kommen, ſo wollet ſie gefänglich laſſen einziehen, in Bewahrunge behalten, vnd vnſers Beſcheids gewarten. Daran thut ihr vnſere Meinung. Datum Thorgaw den zehenden Januarii, Anno tauſend fünffhundert vnd neun vnd viertzig.

so im Röm. Reiche verboten,

und auch in dieſem Lande

nicht zu dulden,

ſondern wegzunehmen, u. die Autores auszuforſchen.

Vnſern lieben Getrewen dem Rathe zu Leipzig.

Dergleichen Mandat,

Und daß nichts ohne beyder Univerſitäten Cenſur gedrucket, vielweniger anders woher eingeführet werden ſolle, den 14. Sept. Anno 1562.

An. 1562.

VOn GOttes Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. Lieben Getreuen, Wir geben Euch gnädiger Meinung zu erkennen: wiewohl wir verſchiener Zeit ernſtliche Schreiben, Gebot vnd Verbot öffentlich in vnſern Landen, Chur- vnd Fürſtenthumben ausgehen vnd publiciren laſſen; daß ſich menniglich, was Standes der auch ſey, ſo innerhalb vnſers Landes geſeſſen, darein oder dadurch zu handeln,

Wiederholtes Verbot.

zu wandeln vnd zu reiſen pflegt, hinfürder aller verdechtiger, ſchmelicher, verdrießlicher, ſchimpfflicher vnd beſchwerlicher Reden, Lieder, Reime, Gedichte, Bücher vnd anders, wie das ſeyn mag, gentzlichen enthalten ſolte, daß vns dort glaublichen angelanget, wie gleichwohl etzliche vnruhige zenckhafftige Leute nicht feyern, und ſonderlichen ſich ietzo, vornemlich in Religions-Sachen, faſt ein ieder unterſtehen will, ſeines eigenen Kopffs vnd Gutdünckens nach, Bücher zu ſchreiben und in Truck ausgehen zu laſſen, ihme dadurch einen Namen zu machen, derhalben auch des Bücher-Schreibens kein Ende ſeyn, vnd endlichen daraus ervolgen will, das die guten alten nutzen Bücher zur Beſſerunge vnd Erbauunge der Gemeine GOttes dienſtlich, vntergedrucket, die Leute irre und verwirret, vnd von denen rechten Chriſtlichen Lehrern vnd Bücheren abgefüret vnd derer überdrüßig gemacht werden. Dieweil vns dann doran nicht allein nicht zu Gefallen vnd entkegen geſchicht, ſondern auch durch dieſe vnd dergleichen Schreiben vnd Gedichte der gemein einfältig Man, ſonderlich bey dieſen gevehrlichen Leüfften und Zeitten zwieſpaltig und irre gemacht, auch zu allerley Vnruhe vnd Vnrichtigkeit bewogen werden möchte; Domit nun ſolches ſo viel möglich vorkommen vnd verhüttet, auch etlicher hitzigen vnruigen Köpffe vnzeitige Gedancken gebrochen vnd verhindert, vnd dorinnen fortan mit gutter Beſcheidenheit vnd Fürſichtigkeit verfahren werde; Als bevelen Wir euch demnach, ihr wollet bey euch die ernſtliche Verfügung vnd Beſchaffung thun, daß ſich menniglichen, wer der auch ſey, geiſtlich oder weltlich, aller obangezogener vertechtiger, beſchwerlicher, ſchmelicher Schimpff-Reden, Lieder, Reime, Gedichte vnd anders enthalte, auch kein Buch, welches der göttlichen heiligen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifft, Augſpurgiſchen Confeſſion vnd allgemeiner Chriſtlichen Lahr, ſo in vnſerer Lande Kirchen, (Gottlob!) wohl angericht, vngemäß, wiederwertig vnd entkegen, in dieſe vnſere Lande, Chur- vnd Fürſtenthumbe oder in vnſerer Erb-Schutz-Vorwanten, Biſchoffen, Prelaten vnd Stedt, Lande, Gebieth vnd Orth gefurt, gebracht, vnderſchleiffet, ausgetheilet, ausgebreitet, feil gehabt oder verkauffet werde; desgleichen das hinführo auch niemandes, wer der ſey, einig Buch oder ſonſt was, ſonderlich in Religions-Sachen in Truck verfertige oder ausgehen laſſe, es ſey dann daſſelbige zuvorn beiden Vnſeren Univerſitäten zu Wittenberg vnd Leipzig vndergeben, durch ſie mit allem Fleiß erſehen, erwogen, judiciret, vor Chriſtlich vnd rechtig erkandt vnd approbiret worden; Inmaſſen Wir euch auch hiermit ernſtlich bevehlen, das ihr auf alle Trucke vnd Schrifften, ſo in vnſerm Landen verfertigt, gedruckt oder von andern Orthen dorein gebracht vnd bey euch feil gehabt werden, mit allem Fleiß ſehen vnd Achtung haben wollet, vnd wo einig Schmehe-Gedichte, Schrifft oder wiederwärtig zenckhafftig vndienſtlich Buch befunden vnd vormercket, das in vnſern Landen ohne Vberſehunge, Cenſur vnd Approbirung bemelter beider Vnſerer Univerſiteten verfertigt vnd gedrucket, oder von andern Orthen dorein gebracht vnd geſchoben, daſſelbige nicht allein abſchaffen vnd hinterziehen, ſondern auch die Theter zu gefenglicher Verwarung vnd ernſter Straffe nehmen vnd anhalten, Vns auch, wo einer oder mehr vermercket würde, der ſolche vnſere Geboth vnd Verboth verechtlichen hielt, vnd dawider vorſetzlich thette, vnd wie berürt durch euch zu Gefengniß eingezogen würde, ſolchs iederzeit vnſeümlichen zu erkennen geben, dann wollen wir vns gegen den Straffwirdigen alſo zu erzeigen wiſſen, dorob vnſer Mißfall wegen ſolcher unzeitigen leichtfertigen Schmehe-Gedichte vnd ander vndienſtlichen Schrifften vnd Bücher, im Werck zu ſpuren vnd daran menniglich ein abſcheulich Exempel zu nehmen vnd zu haben; Vnd beſchicht hieran vnſere ernſte gentzliche zuverleßige Meinunge. Datum Torgau den 14. Septembr. Anno 62.

Etzliche Leute ſuchen, durch Bücher-Schreiben ihnen einen Namen zu machen,

welches die Einfältigen irret,

daher es zu hindern.

Nichts ohne Approbation zu drucken.

Worauf wohl zu haben.

Dieſenigen, ſo dawider handeln, zu beſtraffen.

Vnſern lieben Getrewen dem Rathe zu Leipzig.

Verboth

Wegen gedruckter Schmähe-Schrifften, Bücher, Charten und Gemählden, den 26. May, Anno 1571.

An. 1571. VOn GOttes Gnaden Wir Auguſtus Hertzog zu Sachſen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, und Burggraff zu Magdeburg, Entbieten allen und ieden Unſern Prelaten, Grafen und Herrn, desgleichen Unſern Ritterſchafften, Oberhaupt- und Amtleuten, Amtsvorwaltern, Schöſſern, Burgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, und ingemein allen andern Unſern Unterthanen und Schutzverwandten Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen; Ehrwürdige, Wohlgebohrne und Edle, auch Würdige liebe Andächtige und Getreue: Ob wohl hiebevor auf etzlichen, und dann auch dem nächſten Reichs-Tage, ſo vorſchienes ſiebentzigſten Jahrs zu Speyer gehalten iſt, bey ſchweren Pönen ſtatuiret und geboten worden, daß die Obrigkeiten bey ihren Druckereyen, Buchführern und ſonſten ernſtliche Vorſehung thun ſollen, damit keine Schmähebücher, Gemählde oder dergleichen, dardurch nichts guts, ſondern nur Zanck, Aufruhr, Mißtrauen und Zertrennung alles friedlichen Weſens angeſtifftet, öffentlich oder heimlich gemacht, gedruckt, verkaufft oder ſonſten ausgehen ſolle, Wir auch zu gehorſamer Folge deſſelben gebührlich Befehlig an Rectorn, Magiſtern und Doctorn Unſerer Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg, desgleichen auch an Burgermeiſter und Räthe etzlicher Unſerer Städte haben ausgehen laſſen; So kommen Wir doch in gewiſſe Erfahrung, daß ſolchem des Heiligen Reichs und Unſerm Gebot an vielen Orten nicht gelebet, ſondern zugeſehen werden will, daß hin und wieder allerley ſchandloſe Schmäheſchrifften, Bücher, Charten und Gemähldes gedruckt und gemahlet, ohne alles Straffen, zuvorab auf den gemeinen Jahrmärckten, Meſſen und in andern Vorſammlungen umbgetragen, feil geben, kaufft und ausgebreitet, darunter dann auch niemand, es ſey Obrigkeit, Herr oder Unterthan, verſchonet werde.

Wirckung derer Schmäh-Bücher.

Dieweil dann ſolche vormeſſene ungeſcheuchte Frechheit des läſterlichen Druckens, Mahlens und Schmähens umb ſo viel mehr zu coërciren, und allenthalben abzuſtellen; ſo ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß hinfort in Unſern Chur-Fürſtenthumen, Landen auch der zugehörigen Stifften und Schutzverwandten Gebieten, an keinem andern Orte, dann zu Wittenberg, Leipzig und Dreßden Buchdruckereyen zu halten verſtattet werden, und ſonſten alle Winckel-Druckereyen hiermit ſtracks abgeſchafft ſeyn ſollen.

Welches zu coërciren u. abzuſtellen.

Winckel-Druckereyen abzuſchaffen;

Ferner, ſo befehlen Wir hiermit auch ernſtlich, ordnen und wollen, daß hinfurt keinem Buchdrucker zugelaſſen, oder ihme zu drucken verſtattet werden ſoll, der nicht zuvorn von Unſern Räthen darzu redlich, erbar, und allerdinge tüglich erkannt, auch mit ſondern leibl. Eyd darzu eingenommen ſey, daß er ſich in ſeinem Drucken dieſer des Heiligen Reichs und Unſer Ordnung und Befehlig gemäß vorhalten wolle; ſo ſoll auch einem ieden alle

Die vor tüglich erkannten zu beeidigen.

alle läſterliche ſchmäheliche Bücher, Schrifften, Carten oder Gedicht in Druck zu geben, oder zu drucken, durchaus bey hoher Straff, auch Verluſt derer Bücher und Druckereyen verboten ſeyn, und ſoll auch keiner etwas zu drucken Macht haben, das nicht zuvorn von Unſern verordenten Hof-Räthen, auch denen Rectoren und Profeſſoren beyder Unſerer Univerſität zu Wittenberg und Leipzig erſehen, und alſo umbzudrucken erlaubt ſey, und ſoll alsdann auch der Buchdrucker des Dichters oder Autors gleichfals ſeinen Nahmen und Zunahmen, die Städt und Jahr darzu ſetzen.

daß ſie ohne Cenſur nichts drucken,

auch des Autoris Vor- u. Zunamen, ingl. Städt und Jahr dazu ſetzen ſollen,

Do aber deren Dinge eines oder mehr unterlaſſen, ſollen nicht alleine die gedruckten Bücher, Schrifften oder Charten alsbald von der Obrigkeit confiſciret, ſondern auch der Drucker, und bey wem die zu keuffen, oder ſonſten auszubreiten begriffen, am Gut oder ſonſten nach geſtalt und vermüge gemeinet Recht unnachläßlich geſtrafft werden.

bey Confiscations- u. anderer Straffe.

Mit gleichen Straffen und Ernſt ſoll auch gegen denjenigen, ſo läſterliche ſchmäheliche Gemählde machen, zu verkeuffen, oder ſonſten zu divulgiren umbführen, verfahren werden.

Gebieten und befehlen hierauf ernſtlich, daß dieſem Unſern Geboth und Verboth bey Vermeidung der dorinnen verleibten und andern ernſtlichen Poenen und Straffen endlich nachgegangen und gelebt werde, Daran beſchicht Unſere zuvorläßige gäntzliche Meynunge, zu Uhrkund mit Unſerm hier zu End aufgedrucktem Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden den 26. May, Anno 71.

(L. S.)

Befehl

Churfürſts Chriſtiani des II. zu Sachſen, daß die Buchhändler zu Einſchickung der Exemplarien von privilegirten Büchern an das Ober-Conſiſtorium ernſtlich angehalten werden ſollen, den 18. Aug. Anno 1609.

A. 1609. VOn GOttes Gnaden Chriſtian der Ander Hertzog zu Sachſen, Churfürſt. Würdige und Hochgelahrte, liebe Andächtige und Getreue, Wir werden berichtet, daß die Buchführer und Drucker bey Euch, denen Wir bishero uff Ihr beſchehen unterthänigſt ſuppliciren, über etliche Bücher und Schrifften Privilegia dergeſtalt ertheilet, daß ſie in Unſere Cantzeley, und ſonderlich ietzo in Unſer Ober-Conſiſtorium von ieder Materia eine gewiſſe Anzahl Exemplaria mit Verluſt dieſer Privilegien und auf ihren Koſten einſchicken ſollen, ſich in deme ſehr ſäumig bezeugen, und demſelben nicht allerdings nachkommen, dahero dann die Exemplaria entweder gar zurücke bleiben, oder doch etliche an Ort und Ende, dahin ſie nicht gehören, überſendet und nicht zu recht ausgetheilet würden. Wann Wir dann ſolcher Unrichtigkeit keines weges nachzuſehen gemeynet; Als begehren Wir vor Uns und den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Georgen, und dann in Vormundſchafft des auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beyde Hertzoge zu Sachſen, Unſere freundliche liebe Brüder, hiermit gnädigſt, Ihr wollet alle Buchführer und Drucker vor Euch erfordern, Ihnen dieſe ihre Nachläßigkeit ernſtlich verweiſen, und darneben auferlegen, daß ein ieder vor ſich ein richtig Verzeichniß, was für Bücher von Zeit Unſerer Churfürſtl. Regierung an, einer und der ander gedruckt, von welcher Materia er Exemplaria eingeſchicket, und wer ſie dieſes Orts empfangen, Euch zuſtellen, und wie es ſonſten allenthalben darum beſchaffen, gründlichen Bericht thun laſſen, mit dieſer angehängter Commination und Verwarnung, welcher diejenigen Exemplaria, ſo ſie an alter und neuer Materia noch hinterſtellig, hinführo nicht gebührlich ins Ober-Conſiſtorium einantworten, und unter dem Ober-Conſiſtorial-Inſiegel ein Bekäntniß darüber empfahen und vorzulegen haben wird, daß von demſelbigen nicht allein ſein Privilegium wieder abgefordert, ſondern er auch ſonſten in gebührliche Straffe genommen werden ſolle. Dargegen aber ſollen ſie auſſerhalb der Schreib-Gebühr und verſchriebenen Bücher in Unſer Cantzley nichts ferners zu verrichten ſchuldig ſeyn.

Saumſeligkeit der Buchhändler wegen Einſendung der Exemplarien von privilegirten Büchern,

bey Straf.

Ihd zu nöthiger Einſendung anzuhalten.

Werdet demnach Uns angedeutete Verzeichnis förderlichſt zu überſenden, und wie Ihrs allenthalben befindet, ausführlichen Bericht zu thun wiſſen, Und geſchicht hieran Unſere Meynung, darum Dreßden den 18. Auguſti, Anno 1609.

Jan von Cningenbergk.

Joh. Stußius.

An die Bücher-Commiſſion zu Leipzig.

Churfürſtl. Reſcript,

Daß derer Ausländ. Buchführer eingeſchobener Nachdruck derer privilegirten Bücher zu beſtraffen, und dererſelben in Unſere Lande eingebrachte Waaren ſo lange, biß ſie die Straffe erleget, im Arreſt zu behalten, den 13. May Anno 1620.

A. 1620. JOhann Georg, Churfürſt ꝛc. Was an Uns unſer conſtituirter Fiſcal, bey Euch, N. N. wegen etlicher Bücher, welche zuwider unſern ausgegebenen Privilegien N. N. Buchführern zu Franckfurt am Mäyn, und N. N. Buchdruckern zu Gieſſen, durch S. J. Buchdruckern zu Lübeck, nachgedrucket worden, in Unterthänigkeit gelangen laſſen, ſolches habt ihr aus der Inlage zu vernehmen. Ob wir nun wohl, den auswärtigen Nachdruck dergleichen, nicht verbieten können. Dieweil Ihnen aber, ſolche, in unſern Landen zu diſtrahiren verboten worden, und hierdurch gedachter N. N. in unſere Straffe gefallen; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet alle Exemplaria, welche zuwider unſerm aufgegebenen Privilegio nachgedrucket, und in N. N. oder andern Gewölbern befunden worden, confiſciren, ihre andere Bücher ſo lange, biß mit Uns, der verwürckten Straffe halber, ſie ſich abgefunden, oder derentwegen gnugſam caviret, im Arreſt behalten. Und dieweil nicht allein angezogener verbotener Nachdruck und Diſtraction gar zu gemein werden will, ſondern auch etliche ſich unterſtehen wollen, unſers Privilegii ſich zu gebrauchen, denen ſolches niemahls verſtattet worden, Als begehren wir hiermit gleichfalls, Ihr wollet iedesmahl auf Supplicantens, oder derer privilegirten Buch-

Angeordnete Confiscation u. Personal-Arreſt.

Gebrauch eines niemahls verſtatteten Privilegii iſt unzuläßig.

Alle Märckte ein ordentlich Verzeichniß derer

Buchhändler Anruffen, dergleichen Execution anordnen, darneben in Krafft dieſes Unſerm Fiſcal ietzo, und alle künfftige Märckte, in Unſer Ober-Conſiſtorium ein ordentliches Verzeichniß derer confiſcirten Bücher und committirten Straffen einzuſchicken, auferlegen ꝛc. confiſcirten Bücher u. Straffen einzuſchicken.

Reſcript,

Daß ein Privilegium über ein Buch nicht, in perpetuum gegeben zu ſeyn, verſtanden werden könne, den 5. Julii Anno 1625.

An. 1625. JOhann Georg, Churfürſt, ꝛc. Welcher geſtalt an Uns N. N. und Conſorten, über N. N. und N. N. Buchdruckern zu N. N. daß dieſelbe nicht allein ihnen zu Nachtheil die Biblia Lutheri in folio, Quarto und Octavo, wie auch denen Summariis D. Hutteri nachdrucken, und in unſern Landen zu Leipzig diſtrahiren, ſondern auch über ein Format in 12mo. ein abſonderliches Privilegium erhalten, ſich beklagen, und darneben bitten, ſolches habt ihr aus dem Beyſchluß mit mehrern zu vernehmen. Nun vermercken wir, daß die Societät in der irrigen Meynung, als ob unſer ihnen ertheiltes Privilegium in perpetuum, und dahin gemeynet, daß wir weder ſollten noch wollten einigen andern unſern Unterthanen, oder auch auswärtigen, einiges Privilegium über die Bibel ertheilen.

Weil aber unſerer Hochgeehrten Vorfahren, und unſer ihnen ertheiltes Privilegium auf Wiederruffen ſtehet, Wir auch Uns weder können noch wollen begeben, ſondern vielmehr fürbehalten, auch andern unſern Unterthanen und auswärtigen, auf ihr gehorſamſtes Anſuchen, über ihre Formate der Bibel Privilegia, Unſerm Belieben nach, zu ertheilen; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet mehrgedachte Societät dahin beſcheiden, daß, ſo viel die Bibeln, welche ins künfftige gedrucket werden, anlanget, ſie iedesmahl bey Uns gebührende Anſuchung deßwegen thun ſollen, ꝛc. Sollen ſie dann mit Beſcheid verſehen werden, ꝛc. Bücher-Privilegium ſtehet zu widerruffen. Auch über Bibel-Formate nicht einem, ſondern vielen zu ertheilen.

Reſcript,

Wann Unter-Gerichten über einem Churfürſtlich ertheilten Bücher-Privilegio verfahren, ſo wird ſolches alles vor null und nichtig erkläret, den 7. Nov. Anno 1636.

An. 1636. JOhann Georg, Churfürſt ꝛc. An Uns beklaget ſich M. G. Buchhändler bey euch, daß auf ſein bey euern Stadtgerichten beſchehenes Anſuchen, contra N. N. ſo zuwider Unſerm, ihme Supplicanten, ertheilten Privilegio, D. Conrad Dieterichs Predigten über die ſieben Buß-Pſalmen, verſchienen Leipzigiſchen Michaelis-Marckte, in ſeinem öffentlichen Laden, nachgedruckt zu ſeilem Kauffe gehabt, ihme keine Execution mitgetheilet, ſondern er von ihnen in weitläufftigen Proceſs gezogen werden wollen, wie aus der Inlage mit mehrern zu erſehen. Nun befremdet Uns ſolche Begünſtigung derer Stadt-Gerichte bey euch nicht wenig, ſintemahl über unſere, zumahl eigenhändig unterſchriebene, und mit Unſerm Chur-Secret beſiegelte Privilegia, weder euch noch ihnen, oder iemand anders, ohne Unſere Conceſſion, keine Cognition und Deciſion, ſondern Uns allein, euch und ihnen aber nur die bloſſe Execution zuſtehet, wie ſolches alles der klare Buchſtabe obberührtes Privilegii deutlich gnung in ſich hält. Wann dann dieſem nach aller dißfalls verhängter Proceſs, gegebener Abſchied und erfolgte Leuterung, gantz null und nichtig; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, ihr wollet krafft dieſes ſolches alles caſſiren und aufheben, hingegen denen Gerichten ernſtlich auferlegen, daß ſie nunmehr unverlängt, mit der geſuchten Hülffe wider N. N. die in obberührtem unſerm Privilegio geſetzte Straffe derer 100. Goldgülden einbringen, und halb in Unſer Ober-Conſiſtorium nebenſt allen Exemplarien einſchicken, die andere Helffte der Straffe aber dem Supplicanten unweigerlich ausantworten ſollen. Darnach ihr euch, und ſie ins künfftige zu achten; und geſchicht hieran unſer ernſter Will und Meynung, ꝛc.

Richtern aber die Execution.

Dahero aller dißfalls ergangene Proceſs zu caſſiren.

Cognition über Privilegien gehöret dem Churfürſten, denen Unter-

Befehl,

Daß die Cenſores derer Bücher ihre Nahmen unterzeichnen ſollen, den 20. Nov. Anno 1661.

A. 1661. VOn GOttes Gnaden Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt. Würdige, Hochgelahrte, Andächtige, und liebe Getreue: Wir werden glaubwürdig berichtet, daß bey euch etliche Schrifften und Bücher aufgeleget, und in öffentlichen Druck herausgegeben werden, die nicht cenſiret, und offtmahls verdächtige, auch der ſtudirenden Jugend ſchädliche Lehren und Sachen in ſich halten, oder ſonſten wegen gewiſſer Urſachen verwerfflich.

Verdächtige u. der Jugend ſchädliche Bücher

Wie nun dieſes wider Unſere Kirchen- und Univerſitäts-Ordnungen, auch unterſchiedene ergangene gemeſſene Befehle lauffet, und Wir es abzuſtellen, und dem hieraus erwachſenden Aergerniß und Unheil vorzubauen, eine Nothdurfft zu ſeyn befinden;

ſind abzuſtellen.

Als iſt hiermit Unſer Begehren: Ihr wollet die ſämtlichen Buchführer und Drucker vor euch beſcheiden, ihnen dieſes unterſagen, und dabey ernſtlich auferlegen, daß ſie hinfüro alle Bücher, ſo ſie auflegen wollen, euch anbeuten, und, da ihr nöthig befindet, durch gewiſſe Perſonen cenſiren, auch die Cenſores ihre Nahmen darunter zeichnen laſſen, oder im Widrigen dergleichen Bücher und Schrifften Confiſcation, auch hierüber willkührliche Straffe gewarten ſollen. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 20. Novembr. An. 1661.

Cenſores ſollen ihre Nahmen unter cenſirte Sachen zeichnen.

Carl, Freyherr von Frieſen.

B. Behem.

Befehl

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Buchbinder, Auctionirer, Haußirer und Diſputations-Crämer denen Buchhändlern keinen Eintrag thun ſollen, den 12. Julii Anno 1678.

An. 1678. VOn GOttes Gnaden Johann George der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. ꝛc. Churfürſt. Würdige, Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue, welchergeſtalt ſich die Büchführer zu Leipzig über die Buchbinder, Auctionirer, Haußirer und Diſputation-Crämer beſchweret, und was ſie daher gebeten, das habt ihr aus dem Inſchluß zu erſehen; Allermaſſen denn nun nicht mehr als billig, daß ein jeder in ſeiner rechtmäßigen Profeſſion geſchützet, und keiner einem andern Eintrag zu thun (wodurch eitel Confuſiones und Zerrüttung guter Ordnung entſtehet) nachgelaſſen werde; Als laſſen Wir es, was die Buchbinder betrifft, bey dem zwiſchen ſie und den Buchführern aufgerichteten Vergleiche verbleiben, mit gnädigſtem Begehren, ihr wollet beyde Theile ſolchem nachzuleben beſcheiden, den Auctionirern aber, daß ſie keine rohe Bücher führen, und den Hauſirern und Diſputation-Crämern mit nichts, als bloſſen Calendern, Diſputationen, andern kleinen, aufs höchſte in 10. bis 12. Bogen, beſtehenden Materien zu handeln auferlegen, und darwider bey Verluſt derjenigen Bücher, ſo dieſer Unſerer Verordnung zuwider bey ein oder andern gefunden werden, nicht handeln laſſen. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Darum Dreßden den 12. Julii, Anno 1678.

Auctionirer, Hauſirer und Diſputations-Crämer ſollen nicht mit rohen Büchern handeln.

Vergleich zwiſchen den Buchhändlern und Buchbindern zu beobachten.

Carl, Freyherr von Frieſen.

Th. Werner. S.

Denen Würdigen und Hochgelahrten, Unſern lieben Andächtigen und Getreuen, Rectorn, und Doctorn der Univerſität, auch dem Rathe zu Leipzig.

Mandat,

Daß alle famoſe und confiſcirte Schrifften aufgeſuchet und nicht gedultet, auch nicht ohne Cenſur gedrucket werden ſollen, den 5. Dec. An. 1683.

An. 1683. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt ꝛc. Würdiger, Hochgelahrter, Lieben, Andächtiger und Getreue. Demnach Wir berichtet worden, daß bißanhero allerhand in denen Reichs-Abſchieden und Landes-Conſtitutionen verbotene Bücher, Charrecken, Schmäh- Schand- und Läſter- auch theils dem Publico gefähr- und præjudicirliche Schrifften in Unſern Landen eingeführet und verkauffet, auch wohl gar an ein oder anderem Ort, ohne Meldung derer Authorum, Stadt und Jahres, gedrucket worden, welches denen ſo offt ergangenen Befehlen und dem von Druckern abgelegten Eyd, ſchnurſtracks zuwider; Als iſt hiermit Unſer Begehren: Ihr wollet zu Leipzig mit allem Fleiß unterſuchen laſſen, ob ſich dergleichen verbotener Druck befindet, und Uns darvon unterthänigſten Bericht einſenden, die ſämtliche Buchführer, Händler, Drucker und Buchbinder aber vor euch erfordern, und ihnen auferlegen, daß ſie ſich der Einführung und Druckung dergleichen famoſ- auch ärgerlichen und unnützen Schrifften, bey Vermeidung Unſerer ernſten Straffe enthalten, und niemanden, ohne gehörige Cenſur etwas drucken, die Cenſores aber fleißige Acht haben, und bey ereignetem Zweiffel zu Unſerm Ober-Conſiſtorio davon iederzeit Bericht erſtatten, und Unſere Reſolution darauf erwarten ſollen, daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden den 5. Decembris 1683.

Verbotene Bücher wider bißhero getane Verbote eingeführet und gedruckt.

Laſſen ſich zu enthalten.

und nichts ohne Cenſur zu drucken.

Carl, Freyh. von Frieſen.

Th. Werner.

Denen Würdigen und Hochgelahrten, Unſern lieben Andächtigen und Getreuen, Hrn. Joh. Adam Schertzern, der Heil. Schrifft Doctorn, Profeſſorn, des Conſiſtorii Aſſeſſorn, und dem Rath zu Leipzig.

Mandat,

Wider ärgerliche Schrifften, Pasquille, Kupffer-Stiche und Charequen, ingl. von Cenſur derer Bücher, auch dem Nachdruck derer privilegirten, und Einſchickung dererſelben zu rechter Zeit, den 27. Febr. Anno 1686.

A. 1686. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Hennebeg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein. Fügen allen und jeden Buchdruckern und Buch-Händlern, welche in Unſern Landen ſeßhafftig, ingleichen denen, welche die Leipziger Meſſen bauen, oder ſonſten ihre Bücher in Unſer Chur-Fürſtenthum und incorporirte Lande zum Verkauff bringen, hiermit zu wiſſen. Welcher geſtalt Wir Zeit hero wahr genommen, wie bey dem Buchdruck- und Handel, unterſchiedliche Mißbräuche einreiſſen wollen, indem etliche ſich unterfangen, des Heil. Reichs heilſamen Conſtitutionen auch Unſern und Unſerer in Gott ruhenden Vorfahren, öfftern Verordnungen zuwider, allerhand ärgerliche Schrifften und Scarteken, ohne Benennung des Orts und Autorum, zu drucken und zu verkauffen, ingleichen des verbotenen eigennützigen Nachdruckens, auch wohl von Uns privilegirter Bücher, ſich zu unternehmen, in excir- und Verkauffung der Bücher weder Ziel noch Maſſe zu halten, ſondern darinnen nach eigenem Belieben zu verfahren, und die Käuffer mit übermäßigem Wucher zu übernehmen, die in denen von Uns erhaltenen Bücher-Privilegien einzuſchicken benennte Exemplaria, entweder gar an ſich zu behalten, oder doch nicht

Wiederholung voriger Satzungen über allerhand Mißbräuche

beym Buchhandel.

nicht zu rechter Zeit einzuliefern, auch Unſern vielfältigen Befehligen, die Cenſur der Bücher betreffende, zuwider zu handeln.

Wann wir dann dergl. unverantwortlichen und ſtraffbaren Beginnen länger nachzuſehen nicht gemeynet, vielmehr gnädigſt entſchloſſen, oberwehnten ſchädlichen Mißbräuchen und Unordnungen kräfftig und endlich zu ſteuern; Als befehlen Wir allen in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen wohnenden Buchdruckern, Buchführern, Kupfferſtechern, ingleichen allen denen Bücherhändlern und Kupfferſtechern, welche die Leipziger Meſſen beſuchen, oder ſonſten ihre Bücher, Schrifften und Kupfferſtücken in Unſere Lande verhandeln, hierdurch ernſt- und endlich, auch bey Vermeidung Confiſcation der Bücher, Sperrung der Gewölber, und nach Gelegenheit anderer ſchweren Straffe, daß hinfüro ſich keiner, wer der auch ſey, unternehmen ſolle, ärgerliche Schrifften, Paßquille, Kupfferſtücke und Scarteken, und zwar ſowohl in Religions- als Politiſchen Sachen, in Druck zu bringen, zu ſtechen, oder öffentlich und heimlich zu führen und zu verkauffen; Ingleichen keine Bücher ohne Cenſur auch Beyſetzung des Orts und Namen der Autorum und Buchdrucker, auch Verleger, zu drucken, die Leute mit übermäßigem Tax und unchriſtlichem Wucher, beym Verkauff der Bücher zu überſetzen, und ſich des verbotenen Nachdruckens zum höchſten Schaden derer, welche Bücher von den Autoribus redlicher Weiſe an ſich gebracht, auch wohl darüber Privilegia erlanget, zu enthalten; Vielmehr ſollen Buchdrucker und Händler dahin befliſſen ſeyn, daß ſie erbauliche, nützliche und gute Schrifften zum Druck befördern, anſchaffen, und um rechtmäßigen billigen Preiß verkauffen. Diejenigen, welche von Uns über Bücher Privilegia erlanget, ſollen ſolche von Wort zu Wort den Büchern vordrucken, auch die Exemplaria, welche ſie Inhalts der Privilegien einzuſchicken ſchuldig, die erſte Woche der Leipziger Meſſe, und zwar wohl collationiret, und ohne Mangel, dem Bücher-Fiſcal zu Leipzig gegen ſeinen Schein aushändigen, und da ein oder der andere darinnen ſich ſäumig erzeiget, ſoll er die andere Woche die Exemplaria in duplo zu entrichten ſchuldig, da er aber mit der Extradition die erſte Meſſe, in welcher er die Bücher zu diſtrahiren anfänget, gar an ſich halten würde, aller Exemplarien und des Privilegii verluſtig ſeyn, die Execution auch würcklich wider ihn unnachbleiblich vollſtrecket werden. Wornach ſich ein Jeder zu achten, und deme, was Wir alſo wohlbedächtig verordnet, nachzukommen, ſich auch vor Schaden und Straffe zu hüten wiſſen wird. Uhrkundlich haben Wir dieſes Mandat mit eigenen Händen unterſchrieben, mit Unſerm Chur-Secret wiſſentlich bedrucken, auch damit es zu iedermans Wiſſenſchafft kommen möge, ſolches zu öffentlichem Druck bringen laſſen. So geſchehen zu Dreßden am 27. Tag Febr. Anno 1686.

Was diejenigen, ſo mit dem Bücher-Weſen und Buch-Handel umgehen, rationes des Drucks, und der darüber erhaltene Privilegien zu beobachten.

Johann Georg Chur-Fürſt,

(L. S.)

Carl, Freyherr von Frieſen,

Theod. Werner, S.

Mandat,

Wider famoſe Schrifften, auch inſonderheit vielerley præjudicirliche Correſpondencen und zum öfftern ohnwahre Relationes fleißig zu inquiriren, den 18. Martii, Anno 1702.

An. 1702. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-fürſt ꝛc. Liebe Getreue, Wir vernehmen, ob wolte ſowohl die Ausſtreu- und Publicirung allerhand famoſer Schrifften und Paßquillen wider Hohe und Niedrige faſt gemein, und ſelbe ſo gar an denen Ecken derer Gaſſen affigiret und in die Häuſer geworffen; als auch von hier und Leipzig, wie öffters aus denen fremden Zeitungen zu erſehen, allerhand nachtheilige Raiſonnements und vielerley præjudicirliche zum öfftern unwahre Relationes geſchrieben werden; Wann Uns dann ein und das andere zum höchſt-empfindlichen Mißfallen gereichet, und Wir weder die Publicirung ſolcher famoſer Schrifften, noch auch dergleichen ungebührliche Correſpondenz geſtattet wiſſen wollen; Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet bey eurer Stadt auf dergleichen Unternehmen fleißig Acht haben, und ſowohl wegen aller dergleichen bey euch heraus gekommenen, oder noch heraus kommenden famoſen Schrifften und Paßquillen, obgleich ſolche auch nur wider privatos gerichtet, als auch wegen angezogener ungebührlicher Correſpondenz ſowohl vorietzo, als in Zukunfft, aufs ſchärffſte inquiriten, und die Autores, da ſolche zu erlangen, nach Befinden zur gefänglichen Hafft bringen, und darauf iedesmahl zu Unſerer weitern Verordnung Bericht anher erſtatten, damit dieſelben nicht allein denen beſchriebenen Rechten nach, ſondern auch nach Gelegenheit derer Umſtände extraordinarie noch härter geſtrafft, und hierunter einig Anſehen der Perſon im geringſten nicht attendiret werden möge. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden den 18. Martii, Anno 1702.

Publicirung famöſer Schrifften nicht zu geſtatten, ſondern aufs ſchärffſte drauf zu inquiriren, und ohne Anſehen der Perſon hart zu ſtraffen.

J. B. Birnbaum,

Johann Froſt, S.

Unſern lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Reſcript

An die Conſiſtoria und Univerſitäten wider die ohne Namen derer Auctorum edirte unzuläßige Bücher und Schrifften, nebſt anbefohlener Beeydigung derer Buchdrucker, diesfalls zu verfahren, den 24. Julii Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Hertzog zu Sachſen ꝛc. Würdige, Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue; was maſſen wegen Vereydung derer Buchdrucker, und Abſtellung derer, bey Druck- und Verhandelung derer Bücher, in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen, eingeriſſenen Mißbräuche, hiebevor unterſchiedene Befehle ergangen, auch öffentliche Anſchläge und Patente gefertiget worden, das iſt Euch erinnerlich.

Wiederholung voriger Verordnungen.

Nachdem aber, deſſen, und derer darbey beſcheheneu ernſten Verwarnungen ungeachtet, das Drucken und Verhandeln allerhand nichtswürdiger und unzuläßlicher

Dem Miſbrauch unzulässlicher Schrifften, und Verkleinerungen hoher Jurium iſt zu ſteuren,

cher Schrifften und Chartequen, auch in hieſigen Landen wiederum gar gemein werden wollen, ja auch bißhero ein jeder faſt ungeſcheuet ſich unterſtanden, Unſere hohen Jura in Schrifften anzugreiffen, und ſelbige entweder zu verkleinern, oder ſonſt allerhand nachtheiliges dißfalls zu ſtatuiren, welches, wie es an ſich ſelbſt unzuläßlich und ſtraffbar, alſo auch in denen Reichs-Geſetzen, ernſtlich unterſaget und verboten iſt; Und Wir dahero ſolchem unverantwortlichen und ſtraffbaren Beginnen länger nachzuſehen nicht gemeynet, ſondern vielmehr oberwehnten ſchädlichen Mißbräuchen und Unordnungen nachdrücklich zu ſteuern entſchloſſen.

Vereidung derer Buchdrucker.

Als iſt Unſer Begehren hiermit: Ihr wollet, daß demjenigen, was wegen Vereidung derer Buchdrucker und Cenſur derer Bücher, zu verſchiedenen mahlen anbefohlen, ohnverbrüchlich nachgelebet werde, aufs genaueſte beobachten, und daß hinführo keine ſolche Chartequen, Schmäh- und andere unnütze Schrifften, auch durchgehends keine Scripta, ohne Benennung derer Verfaſſer (es ſey dann, daß ſolches mit Unſerm Vorbewuſt und Erlaubniß geſchehe) in Unſern Landen gedrucket, noch in denenſelben, da ſolche an andern Orten gedrucket wären, öffentlich debitiret und divulgiret werden, fleißige Aufſicht führen, dergleichen Schrifften alſofort confiſciren, und die weggenommenen Exemplarien anhero überſenden, inſonderheit aber darauf, daß Unſere hohen Jura nicht verkleinert, noch denenſelben etwas zum Nachtheil geſchehen möge, reflectiren, und wo dißfalls etwas ſich hervor thun ſollte, Uns darvon zu fernerer Entſchlüſſung ungeſäumt unterthänigſten Bericht erſtatten. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden am 14ten Jul. 1711.

Nichts ohne Cenſur u. des Verfaſſers Nahmen zu divulgiren, ſondern dergleichen alſofort zu confiſciren.

Mandat,

Daß alle Buchdrucker, ſo wohl auf Univerſitäten, als auch andern Orten nichts ohne Cenſur drucken, ingleichen den rechten Autorn und Ort auf den Titul ſetzen ſollen, ſamt der dieſerwegen zu leiſtenden Eydes-Notul, den 24. April, Anno 1717.

An. 1717. Schlechte Sorgfalt bey Cenſirung der Bücher.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc. Wir haben zeithero nicht ſonder groſſem Mißfallen wahrnehmen müſſen, wie wenig Sorgfalt bey Cenſirung derer zum Druck deſtinirten Bücher und Schrifften, in Unſerem Churfürſtenthum und Landen, beſonders aber allhier zu Leipzig angewendet, und die theils von Uns ſelbſt, theils von Unſern Vorfahren an der Chur, dießfalls ausgegangene heilſame Veranſtaltungen gantz auſſer Augen geſetzet, hingegen allerhand Unordnungen und Mißbräuche eingeführet worden.

Gleichwie aber dieſem Unweſen keinesweges nachzuſehen, alſo begehren Wir ſo gnädigſt, als ernſtlich: ihr wollet hierunter eine mehrere Vorſichtigkeit gebrauchen, und die Cenſur dergeſtalt einrichten, wie es die Univerſitäts-Ordnung, Viſitations-Decree und andere dieſerwegen ergangene Befehle, auch der Religions- und Weſtphäliſche Friedens-Schluß erfordern, überhaupt aber nicht verſtatten oder verhängen, daß etwas, es ſey ſo gering es wolle, ohne Cenſur gedrucket werde; welches denn auch auf die an andern Orten bereits gedruckte Bücher und Schrifften allerdings zu verſtehen, als welche dennoch weder allhier, noch ſonſten anderwärts in Unſern Landen, ohne vorherbeſchehene Examinirung, ob etwas wider GOtt, ſein heilig Wort, und das in Unſern Landen, von Zeit der Reformation an, eingeführte Glaubens-Bekäntniß, ingleichen wider Uns, und Unſers Churhauſes Jura und Intereſſe, auch ſonſt wider gute Zucht und Sitten, darinnen enthalten, es mag hiſtorice oder dogmatice tractiret ſeyn, denn eines ſo ſchlimm, als das andere, es ſey denn in controverſiis Theologicis, eine von der Theologiſchen Facultät geſtellte ſolida refutatio darzu gebracht, nachzudrucken, oder zu debitiren, inmaſſen wir denn, da wider beſſeres Verhoffen, bey der Cenſur nicht gebührend oder nachläßig verfahren werden ſolte, den Cenſorem darüber zur Verantwortung ziehen, und nach Befinden, ernſtlich beſtraffen zu laſſen, wiſſen werden, Inmaſſen denn nicht gnug ſeyn ſoll, wenn er ſich entſchuldigen will, daß er nur den erſten Bogen durchleſen und ſelbigen ſigniret, das übrige aber obenhin curſorie angeſehen, und nicht gewuſt hätte, ob auch noch hierüber Appendices und andere Additamenta darzu kämen, ſondern er iſt auch, ſo wohl den letztern, als den erſten Bogen zu zeichnen, und für alle das, was auch in dem übrigen und mittlern Contexe biß zu Ende enthalten, Rede und Antwort zu geben, verbunden. Die Buchführer aber ſind, ſowohl als die Buchdrucker, deſſen ebenfalls alles Ernſts zu bedeuten, und die letztern insgeſamt dahin zu vereyden, daß ſie ohne derer hierzu verordneten Cenſorum vollkommener Approbation, bey Vermeidung ſchwerer, auch nach Gelegenheit Leibes-Straffe, das geringſte nicht drucken ſollen, welcher Vereydung halber an die hieſige Bücher-Commiſſion beſonders Verordnung, unter heutigem dato, ergangen.

antwortung gezogen und beſtraffet werden.

Nichts ſoll ohne Cenſur gedruckt,

ſonſten alle neue examinirt,

wo nach abgelegter Cenſur aber der Cenſor zur Ver-

Folget

Das Formular ſolches Eydes:

Buchdrucker-Eid.

Ich N. N. ſchwere, daß ich künfftige Zeit, ohne Vorwiſſen und Unterſchrifft des Decani der Facultät zu Leipzig oder Wittenberg, darinnen die Materia, ſo mir zu drucken untergeben werden möchte, gehörig, oder desjenigen, welchem ſolches von ihnen aufgetragen, auch in Poëſi ohne des Superintendentens zu N. oder wem es ſonſten auftragen wird, Subſcription, nichts drucken, noch meinem Geſinde, oder andern, ſolches von meinet wegen in keinerley Weiſe oder Wege, wie das durch Menſchen-Liſt erdacht werden könte oder möchte, zu thun, weder heimlich noch öffentlich geſtatten, und ſolches weder um Gifft, Gabe, Neid oder Freundſchafft, noch keinerley Urſache willen anders halten, und mich ſonſten in meinem Drucken des Heil. Röm. Reichs und Churfürſtl. Sächſiſchen Ordnung gemäß erzeugen will; Treulich und ſonder Gefährde, als wahr mir GOtt helffe, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn.

IV. Anhang.

Vicariatß-Patente nach erledigtem Käyſerlichen Throne, ſo lange die Chur Sachſen bey der Albertiniſchen Linie geſtanden.

Vicariatß-Patent

Nach Abſterben Käyſers Rudolphi, den 13. Jan. Anno 1612.

A. 1612. VOn GOttes Gnaden, Wir Johans Georg Hertzog zu Sachſſen, Gülich, Cleue vnd Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall, Churfürſt, vnd deſſelben Reichs in den Landen des Sächßiſchen Rechtens, vnd an enden in ſolchen Vicariat gehörende dieſer Zeit Vicarius, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen vnd jetzlichen Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Heuptleuten, Vitzthumben, Ambtleuten, Voigten, Pflegern, Verweſern, Schulteſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen der Städte, Bürgern, Gemeindten, vnd ſonſt allen andern, was Würden, Standes oder Weſens die ſeynd, vnſer freundlich Dienſt, auch was wir liebs vnd guts vermögen, freundlichen vnd günſtigen Grus, Gnade vnd alles Gutes zuvor. Hochgeborne, Hochwürdige, Wolgeborne, Edle, Würdige, Andechtige, Erſame vnd Weiſe, liebe Oheim, Brüder, Vettern, Schwäger, Freunde, Getrewe vnd beſondere, Ewren L. vnd euch geben wir aus hochbetrübtem Gemüth zu erkennen, daß GOtt der allmechtige weiland den Allerdurchlauchtigſten, Großmechtigſten Fürſten vnd Herrn, Herrn Rudolphen den Andern, erwehlten Röm. Keyſer, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böhmen, Dalmatien, Croatien vnd Schlavonien König, Ertzhertzog zu Oſterreich, Hertzogen zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain vnd Wirtemberg, Grafen zu Tyrol, ꝛc. Vnſern allergnedigſten Herrn, Lobſeeliger Gedechtnis, vor wenig Tagen durch ein ſeliges Ende aus dieſem Jammerthal zu ſich in die ewige Frewde gnediglich abgefordert, deſſen Seelen der barmhertzige GOtt gnedig ſeyn, vnd am groſſen Tage des HErrn eine frölliche Aufferſtehung zum ewigen Leben verleihen wolle.

Wann dann vns, als Churfürſten vnd Hertzogen zu Sachſſen, nach Außweiſung der Güldenen Bull, Keyſerlichen Belehnung, vnd vhraltem Herbringen vnſerer Hochgeehrten Vorfahren, dieſer Zeit, do das Reich mit keinem Häupt verſehen, die Verwaltung vnd Verſehung deſſelbigen Reichs an Enden des Sächſiſchen Rechtens vnd in vnſer Vicariat gehörenden Provincien zuſtehet. So haben wir vns aus angeborner Lieb und ſchuldigem Gehorſamb gegen das Heilige Reich Deutſcher Nation, vnſer geliebtes Vaterland, demſelben zu Troſt vnd Gutem mit ſolchem zwar müheſeligen Ampt beladen wollen. Damit nun guter Fried vnd Ruh in vnſerm geliebten Vaterland Deutſcher Nation erhalten, auch allerhand Vnruhe vnd Empörung verhütet bleibe. So iſt von wegen vnſers Ampts vnſer Begern, vnſerthalben vnſer freundliche Bitt, günſtiges vnd gnediges Geſinnen, Ewer L. vnd Ihr wollet bey ewrer Geiſtligkeit verfügen vnd verſchaffen, auch vor Euch ſelbſt GOtt den Allmechtigen andechtiglich anruffen vnd bitten, das Heilige Römiſche Reich gnediglich mit einem Häupt Ihme gefellig, vnd vns allen tröſtlichen, förderlichſt zu verſehen, Auch dem Heiligen Römiſchen Reich vnd Deutſcher Nation zu Ehren vnd Wolfarth, Euch ſelbſt zu gut, vnd vns zu gefallen, in Zeit ſolcher vnſerer Verwaltung vnd Vicariat-Ampts, ewer jeder gegen den andern ſich friedlichen halten, vnd in guter Nachbarlicher Einigkeit ſeyn vnd bleiben, zu Gezänck, Aufruhr, gewaltigen Thaten oder Zugriffen mit nichte bewegen, ſondern ob jemands irrige Sachen, Gebrechen oder Mangel gegen den andern hette oder gewinne, dardurch Auffruhr vnd Empörung entſtehen möchten, daß GOtt der Allmechtige gnediglichen verhüten wolle, dißmal einſtellen vnd auffziehen, oder wo der Verzug beſchwerlichen, die an vns gelangen vnd zur Verhör vnd Handlung kommen laſſen, Darauff wir freundliches vnd gnediges Einſehen thun wollen, daß ſolche Irrungen mit GOttes Hülff entweder in Güte beygelegt, oder wo es die Nothdurfft erfordern würde, mit Ewer L. Euch vnd andern des Heiligen Römiſchen Reichs Ständen Rath vnd Hülff, alle Thätligkeit mögliches Fleis abgewendet werden möge. Ewer L. vnd Ihr wollen ſich auch dem Heiligen Reich zu Gutem einheimiſch vnd in guter Verwahrung dermaſſen halten, wo im Reich ſich Sachen begeben, daß einer den andern gewaltiger weis beleſtigen vnd bey Billigkeit nicht bleiben laſſen wolt, oder wo ſich jemants vnterſtehen würde, in ordentlicher Wahl eines Römiſchen Königs was widerwertiges einzuführen, oder Verhinderung zu thun, da GOtt vor ſey, daß Ewer L. vnd Ihr dann neben den andern Ständen des Reichs Fried vnd Recht zu erhalten, vnd vns alle für Gewalt und Beſchwerung zu ſchützen, Rath, Hülff vnd Beyſtant thut, biß aus Verleihung GOttes des Allmechtigen vnd oberſten Regierers das Reich wider mit einem Häupt verſehen werde, Vnd euch in deme allen freundlich vnd gutwillig halten vnd erzeigen, In Anſehung, was der gantzen Chriſtenheit, dem H. Reich Deutſcher Nation, vnd vns allen doran gelegen, Darumb vnſer beſonders Vertrawen zu Ewer L. vnd Euch andern ſtehet, Ewer L. vnd Ihr für ſich ſelbſt ohn einig vnſer Erinnern darzu geneigt vnd willig ſeyn werden. Das wollen wir vmb Ewer L. vnd Euch ſampt vnd ſonders freundlichen verdienen, günſtig beſchuldigen vnd gnediglich erkennen. Datum Dreßden, vnter vnſerm auffgedruckten Secret, am Montag nach Trium Regum, den 13. Januarii, Anno 1612.

daher Gott um Abwendung der Unnigkeit zu bitten,

und die Stände ſich einheimiſch zu halten,

biß das Reich wieder mit einem Haupt verſehen worden.

Warum das Vicariat angeordnet,

Dergleichen Patent.

Nach Abſterben Kayſers Matthiæ, d. 9. Martii Anno 1619.

An. 1619. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall vnd Churfürſt, vnd deſſelben Reichs in den Landen des Sächſiſchen Rechtens, vnd an enden in ſolchen Vicariat gehörende dieſer Zeit Vicarius, Landgraf in Düringen, Marggraff

graff zu Meiſſen, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen vnd ietzlichen Churfürſten, Fürſten, Geiſtl. vnd Weltl. Prälaten, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitzthumben, Amptleuten, Voigten, Pflegern, Verweſern, Schulteſſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen der Städte, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen andern, was Würden, Standtes oder Weſens die ſeynd, vnſer freundlich Dienſt, auch was Wir Liebs vnd Guts vermögen, freundlichen vnd günſtigen Gruß, Gnade vnd alles Gutes zuvor.

Hochgebohrne, Hochwürdige, Wohlgeborne, Edle, Würdige, Andechtige, Erſame vnd Weiſe, liebe Oheim, Brüdere, Vettern, Schwägere, Freunde, getrewe vnd beſondere. Wir zweifflen nicht, Ewer Liebden vnd ihr werdet noch in friſchem Angedächtnüß haben: Was maſſen vor wenigen Jahren durch den tödtlichen Abgangk des Großmechtigſten Keyſers RUDOLPHI Chriſtmilder hochlöblichſter Gedechtnüs, das Heilige Römiſche Reich Innhalts der güldenen Bulla, Keyſerlichen Belehnungen vnd vralten Herbringens, durch vns an Orten vnd Enden, des Sächſiſchen Rechtens vnd in vnſer Vicariat gehörigen Provincien vorwaltet, vnd ſo lang in gutem Fried vnd Ruhe verſehen, biß aus Verleihung des Allerhöchſten auf vorgehendes angeordnetes Chriſtliches vnd inniges Gebet durch einhellige vnd einmüthige Wahl der ſämptlichen des Reichs Churfürſten, der Allerdurchleuchtigſte Großmechtigſte Fürſt und Herr, Herr MATTHIAS erwöhlter Römiſcher Keyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böhmen, Dalmatien, Croatien, vnd Sclavonien, König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain vnd Wirtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. vnſer allergnedigſter Herr, zu einem Römiſchen König erwehlet, gekrönet, vnd volgends zum Keyſer vnd Haupt dem Heiligen Römiſchen Reich vnd der gantzen Chriſtenheit vorgeſetzt worden. Ob nun wohl Wir von GOtt dem Allmechtigen anderſt nichts gehoffet vnd gewünſchet, als daß ſeine Göttliche Allmacht ietzgedachte Röm. Keyſerl. auch in Vngern vnd Böhmen Königl. Majeſt. ꝛc. bey langwieriger guter Geſundheit vnd allem glücklichen Wohlergehen eine gute geraume Zeit väterlichen erhalten, vnd wie bißhero alſo auch fürder das Heilige Römiſche Reich in gutem Fried vnd Ruhe zu regieren gnediglichen verleihen mögen.

So müſſen Wir doch Ewern Liebden vnd euch hiermit anderweit notificiren, daß die Göttliche Allmacht nach ſeinem väterl. Willen vnd Wohlgefallen Höchſtgedachte Ihro Keyſ. auch in Vngern vnd Böhmen Kön. Maj. ꝛc. den 10. inſtehenden Monats Martii aus dieſem vergenglichen Leben vnd Jammerthal, vnd leider zu der Zeit abgefordert, do in dem benachbarten Königreich Böhmen vnd andern angräntzenden Landen gefehrliche vnd weitaufſehende Vnruhen obhanden, deſſen Seelen der Allmechtige gnedig ſeyn, vnd auf den groſſen Tag des HErrn dem Cörper eine fröliche Auferſtehung verleihen wolle.

Dahero dann Vns durch ſolchen tödtlichen Abgang die Verwaltung vnd Verweſung des Heiligen Römiſchen Reichs an denen Orten vnd Enden do es vns Inhalts der güldenen Bull vnd dem Herkommen gebühret, wiederumb zuſtehet, vnd deſſentwegen alle diejenigen Erinnerungen von Worten zu Worten wiederholen müſſen, ſo vor dieſem Ewern Liebden vnd Euch in offenen Patenten zu erkennen gegeben worden, damit demjenigen ein Gnügen geſchehe, was die güldene Bulla vnd Vnſer Ampt erfordert, vnd üblichen herbracht. Iſt demnach Ampts-wegen Vnſer Begehren, Vnſerthalben aber freundliche Bitte, günſtigſtes vnd gnedigſtes Geſinnen, Ewer Liebden, vnd ihr wollet bey dero Geiſtlichkeit vnd allen Vnterthanen verfügen vnd verſchaffen, GOtt den Allmechtigen andechtiglich anzuruffen vnd zu bitten, das Heilige Römiſche Reich genediglich hinwiederumb mit einem Haupt, ihme gefellig, vnd vns allen tröſtlichen, förderlichſt zu verſehen, auch dem Heiligen Römiſchen Reich vnd Deutſcher Nation zu Ehren vnd Wolfarth, Euch ſelbſt zu gut vnd vns zu Gefallen, in Zeit ſolcher Vnſerer Verwaltung vnd Vicariat-Ampts, ewer ieder gegen den andern ſich friedlichen halten, vnd in guter nachbarlicher Einigkeit ſeyn vnd bleiben, zu Gezänck, Aufruhr, gewalthigen Thaten oder Zugriffen mit nichten bewegen, ſondern ob jemands irrige Sachen, Gebrechen oder Mängel gegen den andern hätte oder gewünne, dadurch Aufruhr vnd Empörung entſtehen möchten, das GOtt der Allmechtige gnediglich verhüten wolle, dißmahl einſtellen vnd aufziehen, oder wo der Verzug beſchwerlichen, die an vns gelangen, vnd zur Verhör vnd Handlung kommen laſſen, darauf Wir freundliches vnd gnediges Einſehen thun wollen, daß ſolche Irrungen mit GOttes Hülffe entweder in Güte beygeleget, oder wo es die Nottufft erfordern würde, mit Ewer Liebden, Ewern vnd anderer des Heiligen Römiſchen Reichs Ständen Rath vnd Hülff alle Thätlichkeit möglichen Fleiſſes abgewendet werden möge.

Ewere Liebden vnd Ihr wollen ſich auch dem Heiligen Reich zu Gutem einheimiſch vnd in guter Verwahrung dermaſſen halten, wo im Reich ſich Sachen begeben, daß einer den andern gewaltiger Weiß beläſtigen und bey Billigkeit nicht bleiben laſſen wolte, oder wo ſich iemands vnterſtehen würde, in ordentlicher Wahl eines Römiſchen Königs was Widerwärtiges einzuführen oder Verhinderung zu thun, da GOtt vor ſey, daß Ewer Liebden vnd ihr dann neben den andern Ständten des Reichs Fried vnd Recht zu erhalten, vnd vns alle vor Gewallt vnd Beſchwerung zu ſchützen, Rath, Hülff vnd Beyſtandt thut, biß aus Verleihung GOttes des Allmechtigen vnd Obriſten Regierers das Reich wiederumb mit einem Haupt verſehen werde, vnd euch in dem allen freundlich vnd gutwillig verhalten vnd erzeigen. In Anſehung was der gantzen Chriſtenheit, dem Heiligen Reich Deutſcher Nation, vnd vns allen daran gelegen, dorumb Vnſer beſonders Vertrauen zu Ewern Liebden vnd Euch andern ſtehet, Ewre Liebden vnd Ihr vor ſich ſelbſt ohne einig Vnſer Erinnern dorzu geneigt vnd willig ſeyn werden. Das wollen Wir vmb Ewren Liebden vnd Euch ſampt vnd ſonders freundlichen verdienen, günſtig beſchuldigen vnd gnediglich erkennen. Geben zu Dreßden vnter Vnſerem aufgedruckten Chur-Secret, den 19. Mart. Anno 1619.

(L. S.)

Voriges Vicariats Erinnerung.

Wahl Keyſers Martbiæ.

Notification deſſen Abſterbens.

und abermahl angetretenen Vicariats-Amts.

Diß nach fleiſſigem Gebet zu GOtt

das Röm. Reich wieder mit einem andern Ober-Haupt verſehen werde.

Inzwiſchen ſolle ieder friedlich leben,

Aufruhr u. Empörung verhüten helffen,

und ſich einheimiſch halten,

Biß das Römiſch. Reich mit einem neuen Haupte wiederum verſehen werde.

Dergleichen Patent.

Nach Abſterben Kayſers Ferdinandi III. d. 6. April. Anno 1657.

Anno 1657. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in den Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden in ſolchen Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und leglichen Churfürſten, Fürſten Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Graſen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitzthumben,

Ambtleuten, Voigten, Pflegern, Verweſern, Schulteſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen der Städte, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern, weſ Würden, Standes oder Weſens die ſeind, Unſern freundlich Dienſt, auch was Wir Liebes und Gutes vermögen, freundlichen und günſtigen Gruß, Gnade und alles Gutes zuvor. Durchleuchtige, Hochgebohrne, Hochwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Würdige, Andächtige, Erſame und Weiſe, Liebe Oheim, Brüder, Vettern, Schwägere, Freunde, Beſondere und Getreue, Euren Liebden und Euch geben Wir aus hochbetrübtem Gemüth zu erkennen, daß GOtt der Allmächtige weiland den Allerdurchleuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand den Dritten, erwöhlten Römiſchen Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Hertzogen zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtemberg, Grafen zu Tyrol, ꝛc. Unſern allergnädigſten Herrn, Lobſeeliger Gedächtnüs, vor wenig Tagen durch ein ſeeliges Ende aus dieſem Jammerthal zu ſich in die ewige Freude gnädiglich abgefordert, Deſſen Seele der Barmhertzige GOtt gnädig ſeyn, dem Leichnam aber eine ſanffte Ruhe, und am groſſen Tag des HErrn eine fröliche Auferſtehung zum ewigen Leben verleihen wolle.

Notification des Abſterbens Kayſers Ferdinandi III.

Wann dann Uns, als Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen, nach Ausweiſung der Güldenen Bull, und uhralten Herbringens Unſerer Hochgeehrten Vorfahren, dieſer Zeit, do das Reich mit keinem Haupt verſehen, die Verwaltung und Verſehung deſſelben Reichs an Enden des Sächſiſchen Rechtens, und in Unſer Vicariat gehörende Provincien, zuſtehet, So haben Wir uns, aus angebohrner Lieb und ſchuldigem Gehorſam gegen das Heilige Reich Teutzſcher Nation, Unſer geliebtes Vaterland demſelben zu Troſt und Gutem, mit ſolchem zwar müheſeeligen Ambt beladen wollen; Damit nun guter Fried und Ruhe in Unſerm geliebten Vaterland Teutzſcher Nation erhalten, auch allerhand Unruhe und Empörung verhüttet bleibe, So iſt von wegen Unſers Ambts Unſer Begehren, Unſerthalben Unſer freundliche Bitt, günſtiges und gnädiges Geſinnen, Euere Liebden und Ihr wollet bey eurer Geiſtlichkeit verfügen und verſchaffen, auch vor Euch ſelbſt GOtt den Allmächtigen andächtiglich anruffen und bitten, das Heilige Römiſche Reich gnädigſich mit einem Haupt, Ihme gefällig, und Uns allen tröſtlichen, förderlichſt zu verſehen, auch dem Heil. Römiſchen Reich und Teutzſcher Nation zu Ehren und Wolfarth, Euch ſelbſt zu gutt, und Uns zu gefallen, in Zeit ſolcher Unſerer Verwaltung und Vicariat-Ambts, Euer jeder gegen den andern ſich friedlich halten, und in guter Nachbarlicher Einigkeit rein und bleiben, zu Gezänck, Aufruhr, Gewaltthaten oder Zugriffen mit nichte bewegen, ſondern ob iemands irrige Sachen, Gebrechen oder Mänget gegen den andern hette, oder gewinne, dadurch Aufruhr und Empörung entſtehen möchten, das GOtt der Allmächtige gnädiglichen verhüten wolle, dießmahl einſtellen und aufziehen, oder wo der Verzug beſchwerlichen, die an Uns gelangen und zur Verhör und Handlung kommen laſſen, darauf Wir freundliches und gnädiges Einſehen thun wollen, daß ſolche Irrungen mit GOttes Hülffe entweder in Gütte beygeleget, oder wo es die Nothdurfft erfordern würde, mit Eurer Liebden, Eurem, und anderer des Heil. Römiſchen Reichs Stände Rath und Hülff alle Thätligkeit mögliches Fleiſſes abgewendet werden möge.

und nachbarlicher Einigkeit.

und angetretenen Vicariat-Amts.

Ermahnung zu Erhaltung Friedes und Ruhe,

Euere Liebden, und Ihr wollen ſich auch dem Heiligen Reich zu gutem Einheimiſch und in guter Verwahrung dermaſſen halten, wo im Reich ſich Sachen begeben, daß einer den andern gewaltiger Weiſe beläſtigen und bey Billigkeit nicht bleiben laſſen wolte, oder, wo ſich iemands unterſtehen würde, in ordentlicher Wahl eines Römiſchen Königs was Widerwärtiges einzuführen, oder Verhinderung zu thun, da GOtt vor ſey, daß Euere Liebden und Ihr, dann neben den andern Ständen des Reichs Fried und Recht zu erhalten, und Uns alle vor Gewalt und Beſchwerung zu ſchützen, Rath, Hülff und Beyſtand thut, biß aus Verleihung GOttes des Allmächtigen und Obriſten Regierers, das Reich wieder mit einem Haupt verſehen werde, Und Euch in deme allen freundlich und gutwillig halten und erzeigen, in Anſehung, was der gantzen Chriſtenheit, dem Heiligen Reich Teutzſcher Nation, und Uns allen doran gelegen, dann umb Unſer beſonders Vertrauen zu Euren Liebden und Euch andern ſtehet, Euere Liebden und Ihr vor ſich ſelbſt ohne einig Unſer Erinnern darzu geneigt und willig ſeyn werden. Das wollen Wir umb Eure Liebden und Euch ſambt und ſonders freundlichen verdienen, günſtig verſchulden und gnädiglich erkennen. Datum Dreßden unter Unſerm aufgedruckten Chur-Secret, den 6. April Anno 1657.

und deshalb einheimiſch zu bleiben.

Biß das Reich wieder mit einem andern Haupt verſehen werde.

Continuation vorherſtehenden Patents,

Wegen bißher verhinderten Wahl-Wercks, ſamt Inſerat, daß jeder Vaſall die vormahls ergangenen und erneuerten Patente wieder die Plackerey ſeinen Unterthanen publiciren ſolle, d. 9. & 21. Febr. An. 1658.

An. 1658.

VOn GOttes Gnaden, Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in den Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden, in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit VICARIUS, &c.

Erinnerung des vorigen Patents,

Lieben Getreue, Wir ſtellen auſſer allem Zweiffel, Ihr werdet euch guter maſſen erinnern, wie Wir unterm dato den 6. April. nechſtentwichnen Jahres, nicht allein den tödtlichen Hinfall der Röm. Keyſerl. Majeſtät Ferdinandi, des Dritten, Unſers geweſenen allergnädigſten Herrn, nunmehro allerglorwürdigſten Gedächtnüß, Euch in offenen Ausſchreiben kund gethan, Sondern Euch auch dahin angemahnet, ungeachtet Wir ſo wol als andere Churfürſten des Reichs, nach Erheiſchung der Güldenen Bull und andern heilſamen Reichs-Satzungen, dieſes in acht zu nehmen, nicht unterlaſſen würden, was in derogleichen traurigen Fall, da auf erledigtes Keyſerthumb, das Reich ohne ein Ober-Haupt wäre, zu Erhaltung Fried und Ruhe, immer dien- und zuträglich, Weil iedennoch ſich leicht begeben könte, daß dem heiligen Römiſchen Reiche, auch wohl unſern Landen und Leuten was Gefährliches und Widerwärtiges zuhanden ſtoſſen dürffte, und demnach hoch von nöthen wäre, daß allenthalben fleißige Fürſorge gebrauchet würde: Als ſoltet Ihr neben euern Leuten, Euch dermaſſen gefaßt halten, damit auf Erforderung Ihr zu Roß und Fuß, an Ende und Ort, da Wir Euch und Sie hinbeſchieden, gerüſt erſcheinen, alsdenn, was Euch und ihnen befohlen, zu Wercke richten möchtet.

Sich gefaßt zu halten.

Wann dann Reichskündig, daß das Wahlwerck eines Oberhaupts und Römiſchen Keyſers, über beſſer Hoffen, und angewandte Bemühung noch biß ietzo hinterzogen, von Zeit aber ietzo gemelten Ihrer Keyſerl. Majeſtät tödtlichen Hintritts, die Kriegsflamme eines und andern Ortes in Teutſchland, mit hellem Blicke ausgeſchlagen, und zu beſorgen, ſie dörffte bey dermaſſen in allen angräntzenden Königreichen und Provincien fürgehen-

Verzögertes Wahlwerck und neue Kriegs-Flamme.

henden ſtarcken Außrüſtungen, je länger je weiter umb ſich greiffen, und das liebe über den vorigen Wunden nochmahls ſeufftzende Vaterland Teutſcher Nation, in eine neue Unruhe und unbegreiffliche Beſchwerlichkeit verwickeln, welches nechſt Göttlicher Verleyhung abzuwende kein zuträglicher Mittel ſcheinet, als daß das Reich mit einem Chriſtlichen tauglichen Friedliebenden Oberhaupte, ohne längere Saumſchl verſehen, und durch deſſelben hohe Authorität und nachdrückliche Zuthat verwehret werde, daß bey fernerer Vacanz nicht ein ieder im Reich zu thun unterſtehen möge, was ihme recht düncket und wohlgefällt.

Abreiſe nach der Wahl-Stadt Franckf. am Mayn.

So haben wir Uns mit Hindanſetzung eines oder andern Bedenckens entſchloſſen, in dem Namen des Allerhöchſten die Reiſe zu der ordentlichen Wahlſtadt nach Franckfurth am Mayn in Perſon zu übernehmen, Uns in Fortſtellung Unſers ordentlichen Berufs des göttlichen Schutzes und Gnadenwaltung zu ergeben, derſelben zugleich und fürnehmlich Unſere anheim gelaſſene hohe Angehörige ſampt Land und Leuten zu empfehlen. Jedoch aber der Nothdurfft befunden, euch ſolches hierdurch wiſſend zu machen, und ernſtlich anzumahnen, Ihr wollet Euch obigen Unſers vorhin gethanen Ausſchreibens, ſchuldigſter maſſen erinnern, und neben euren Mit-Bürgern dermaſſen gefaßt halten, damit ihr auf Erfordern Unſers freundlichen geliebten Herrn Brudern und Gevattern, Hertzog Moritzens zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Ld. (die wir an Unſere Stelle in Unſer Veſtung, Dresden, Perſönlich und weſentlich als Stadthalter zu verbleiben, mit Zuziehung Unſerer daheim gelaſſenen Räthe, gehörige Anſtalt zu thun und zu verfügen, freund-brüderlich vermocht) ihr zu Roß und Fuß an Ende und Ort, da ihr hinbeſchieden werdet, gerüſt erſcheinen, und was euch und den eurigen befohlen wird, euern Uns auch gethanen Pflichten, und des Vaterlandes Schuldigkeit nach, zu Wercke richten möget. Daran geſchicht Unſer zuverläſſiger Will und Meynung. Datum Dreßden, am 9. Februarii, Anno 1658.

Herrn Statthalters Befehl zu Werck zu richten.

Inſerat.

Auch haben Wir vorige, wegen der Plackerey, und des herumlauffenden verdächtigen fremden Geſindels, ergangene Mandata verneuern, und in hierbey gefügtes Patent bringen laſſen; Welches du, deinen Unterthanen förderlichſt zu publiciren, und an gewöhnlicher Stelle anſchlagen zu laſſen, auch darüber gebührend zu halten wiſſen wirſt. Datum Dreßden, am 21. Februarii Anno 1658.

die erneuerten Mandata wieder die Plackerey zu publiciren.

Dergleichen Patent.

Nach ſel. Abſterben Kayſers Joſephi d. 22. April. 1711.

Anno 1711.

Wir Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern, und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Chur-Fürſten, Fürſten Geiſt- und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyherren, Herren, Rittern, Knechten, Haupt- und Amt-Leuten, Voigten, Pflegern, Schultzen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen der Städte, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern, wes Würden, Standes und Weſens die ſind, Unſere freundvetterliche Dienſte, Freundſchafft, und was Wir Liebes und Gutes vermögen, freundlichen und günſtigen Gruß, Gnade und alles Gutes zuvor. Durchlauchtigſte Großmächtigſte, Hochwürdigſte, Durchlauchtige, Durchlauchtig-Hochgebohrne, Hochwürdige, Hochgebohrne, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlgebohrne, Edle, Würdige, Andächtige, Ehrſame und Weiſe, beſonders freundlich-geliebte Brüder, Vettere, Oheim, Freunde, liebe beſondere und getreue. Euern Majeſtäten, Euern Liebden und Euch geben Wir aus hochbetrübtem Gemüthe zu vernehmen, Welchergeſtalt dem allweiſen GOtt nach Seinem unerforſchlichen Rathe gefallen, den weyland Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Joſephen, Erwehlten Römiſchen Kayſer, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, ꝛc. Unſern freundlichgeliebten Bruder, Vetter und Nachbar, lobſeligſter Gedächtnüs, am Siebenzehnden dieſes Monaths zwiſchen Zehn und Eilff Uhren Vormittags, durch ein ſeliges Ende aus dieſem zergänglichen Leben zu ſich in die himmliſche Glorie aufzunehmen, Deſſen Seele der barmhertzige GOtt gnädig ſeyn, dem Leichnam aber eine ſanffte Ruhe, und am groſſen Tage des HErrn eine fröliche Auferſtehung zum ewigen Leben verleihen wolle.

Notification des Abſterbens Kayſers Joſephi.

Allermaſſen Uns nun als Chur-Fürſten und Hertzogen zu Sachſen, vermöge der güldenen Bulle, uhralten Herkommens und Käyſerlicher Beleihung, zu dieſer Zeit, da das Heilige Reich mit keinem Haupte verſehen, die Verwaltung und Proviſion deſſelben Reichs, an Enden des Sächſiſchen Rechtens, und in Unſer Vicariat gehörenden Provincien, angefallen und zuſtehet; Alſo haben Wir Uns aus angeſtammter Liebe und patriotiſcher Anneigung gegen das Heil. Reich Teutſcher Nation, Unſer geliebtes Vaterland, demſelben und deſſen Ständen zum Troſt, Ehr und Nutzen, mit ſolchem zwar mühſeligen Amte beladen wollen. Je gefährlicher nun die Zeiten, bey dem noch fortwehrenden Reichs-Kriege, und andern höchſtbeſorglichen Conjuncturen, ſich ereignen, je nöthiger iſt es, daß ein gutes Vernehmen, und der innerliche Friede und Ruheſtand erhalten, und befeſtiget, folglich auch allerhand Unruhe und Empörungen verhütet, und dasjenige, was ſonderlich der Neutralität wegen bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg in dem nächſtverwichenen Jahre zum Schluſſe herkommen, feſt geſtellet, und zur Execution geſetzet werde; Und dannenhero iſt von wegen Unſers Amts Unſer Begehren, unſerthalben aber Unſer freundliches Erſuchen, günſtiges und gnädigſtes Geſinnen, Ew. Maj. Maeſt. Eure Liebden und Ihr wollet bey Ihrer und Eurer Geiſtlichkeit verfügen, auch vor Sie und Euch ſelbſt GOtt den Allmächtigen andächtiglich anruffen, das Heilige Röm. Reich gnädiglich mit einem Haupte, Ihme gefällig, und Uns allen tröſtlich, förderlichſt zu verſehen. Sie und Ihr wollet auch dem H. Röm. Reiche und Teutſcher Nation zu Ehren und Wohlfahrt, Ihnen und Euch ſelbſt zu gute, und Uns zu Gefallen, in Zeit ſolcher Unſerer Reichs-Verweſung, Ihrer und Euer ieder gegen den andern ſich friedlich halten, und in guter Nachbarlicher Einigkeit bleiben, zu Gezäncke und Gewaltthaten ſich nicht bewegen, ſondern, ob jemands irrige Sachen und Gebrechen gegen den andern hätte, oder gewinne, dadurch Aufruhr und Weiterung entſtehen möchte, ſolche einſtellen, oder, wo der Verzug beſchwerlich, die an Uns gelangen und zur Verhör und Handlung kommen laſſen, darauf Wir freundliches und gnädiges Einſehen thun wollen, daß ſolche Irrungen mit GOttes Hülffe entweder in Güte beygeleget, oder nothdürfftig mit Ew. Maj. Maj. Liebden, Eurer und anderer des Heil. Reichs Stände

Vicariat-Amts.

Ermahnung zu Fried und Ruhe.

GOtt zu bitten um ein anderes Oberhaupt, und friedlich zu leben.

und angetretenen

Rath und Hülffe, alle Thätlichkeiten möglichſtes Fleiſſes abgewendet werden möchten. Ew Maj. Maj. Liebd. und Ihr wollen ſich auch, dem Heil. Reiche zum beſten, einheimiſch und in guter Verfaſſung dermaſſen halten, wo im Reiche ſich Sachen begäben, daß ein Stand den andern gewaltthätiger Weiſe beläſtigen, und bey Billigkeit nicht bleiben laſſen wolte, oder, wo ſich iemand unterſtehen würde, in ordentlicher Wahl eines Röm. Königes was Wiederwärtiges einzuführen, oder Verhinderung zu thun, da GOtt vor ſey, daß Ew. Maj. Maj. Liebd. und Ihr dann, neben andern Mit-Ständen des Reichs, Friede und Recht zu erhalten, und Uns alle vor Gewalt und Beſchwerung zu ſchützen, über die zu dem Reichs-Kriegs-Contingent gehörige Hülffe, noch eine mehrere Macht, nach jedes Seiner Lande und Oerter Vermögen, bereit zu ſchaffen, und ſolche Hülffe und Beyſtand innerlich, damit der gegen den gemeinen Reichs-Feind habenden Kriegs-Verfaſſung nichts abgehe, zu gebrauchen, ſich angelegen ſeyn laſſen, biß durch Verleihung GOttes des Allmächtigen und Obriſten Regierers, das Reich wieder mit einem Haupte verſehen werde. In deme allen wolten Ew. Maj. Maj. Liebden und Ihr Euch freundlich und gutwillig halten, weil der gantzen Chriſtenheit, und ſonderlich dem Heil. Reiche und gantzen Europäiſchen Gemeinen Wohlfahrt, auch Uns allen höchlichſt daran gelegen; Darum auch Unſer beſonderes Vertrauen darinne ſtehet, Ew. Maj. Maj. Liebden und Ihr werden vor Sich ſelbſt, ohn einig Unſer Erinnern, darzu geneigt und willig ſeyn. Das wollen Wir um Ew. Majeſt. Maieſt. Liebden und Euch ſamt und ſonders freundlich erwiedern, günſtig verſchulden, und gnädiglich erkennen. Geben zu Dreßden, unter Unſerm Königl. und Chur-Secret den 22. Aprilis, Anno Chriſti 1711.

Biß das Reich wieder mit einem Haupte verſehen.

V. Anhang.
Trompeter-Mandata.

Befehl,
Daß ſich niemand der Trompeten und Heer-Paucken bey Bürger- und Bauer-Hochzeiten bedienen, auch daß man durchgehends dem VII. Articul der vom Käyſer Ferdinando II. denen Hof- und Feld-Trompetern den 24. Octobr. An. 1630. ertheilt- und beſtätigten Privilegien nachkommen ſolle, den 10. Julii, Anno 1650.

An. 1650. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, thun hiermit kund und männiglich zu wiſſen, wie daß Uns Unſer Ober-Hof- und Feld-Trompeter und lieber Getreuer, Hans Arnold, unlängſt vor ſich und im Namen der geſammten Hof- und Feld-Trompeter, auch Hof- und Feld-Heer-Paucker-Geſellſchafft, durch glaubwürdige Abſchrifften unterthänigſt fürgebracht, was maſſen die weyland Römiſche Käyſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät, Herr Ferdinand der Andere, unſer allergnädigſter Herr, glorwürdigſten Andenckens, vor ſich und Dero Nachkommen am Reich, des Trompeten-Blaſens und Heer-Paucken-Schlagens halber, und was dieſen freyen Künſten allenthalben anhängig, gewiſſe Ordnungen und Privilegia, unterm dato Regenſpurg den 24. Octobris Anno 1630. auf der damahls dort anweſenden Käyſerlichen auch Churfürſtl. und Fürſtlichen Hof- und Feld-Trompeter, auch Hof- und Feld-Heer-Paucker, allerunterthänigſt Suppliciren beſtätigt und ertheilet, auch darüber beſtändiglich zu halten allen Obrigkeiten allergnädigſt befohlen haben, und darnebenſt gehorſamſt angeführet, wie Unſere Hof- und Feld-Trompeter, auch Hof- und Feld-Heer-Paucker, zu Verhütung allerhand bißhero eingeriſſenen Mißhelligkeiten und Ungelegenheiten, ſich etlicher gewiſſer Articul und Ordnungen vereiniget, denenſelben aber allerhöchſt gedacht Ihrer Käyſerlichen und Königl. Majeſt. gegebene allergnädigſte Privilegia einverleibet, auch ſolches alles in eine richtige Form gebracht, und damit dieſelben deſto ſteiff und feſter gehalten werden möchten, unſere Confirmation darüber zu ertheilen, unterthänigſt gebeten. Nun Wir denn ſolch ſein Suchen angeſehen, und erwehnte Articul und Ordnungen, unter andern aber auch den aus dem Käyſerlichen Privilegio übergeſetzten ſiebenden Punct, welcher von Wort zu Wort alſo lautet: Zum Siebenden ſoll kein ehrlicher Trompeter, bey Verlierung der Kunſt, mit Gaucklern, Hauß-tauben, Thürmern nicht blaſen, auch da es geſchehe, daß ein Trompeter ſich von der Kunſt auf'n Thürmen, zu Gaucklern oder Comödianten begebe, ſoll ſolcher der Kunſt gantz beraubet ſeyn, es ſoll auch kein Thürmer die Trompeten, auſſer ſeines Thurms, nicht brauchen, do aber irgend ein Thürmer ins Feld käme, ſolcher unter ehrlichen Trompetern nicht geduldet, auch von keinem Obriſten oder Rittmeiſter befördert werden, er habe denn zuvor das Trompeten, wie ſichs gehöret, ordentlich gelernet, und deßwegen ſeinen ehrlichen Lehr-Brief aufzulegen, oder da er irgend um denſelben durch Feinds-Feuers- oder andere Gefahr kommen, und nicht mehr haben könte, gnugſam Zeugniß, daß er ehrlich ausgelernet, fürzuzeigen, und daß die Thürmer auf Hochzeiten, Kindtauffen, oder andern ehrlichen Zuſammenkünfften weder mit Trompeten noch Heer-Paucken zu dienen nicht Macht haben ſollen, do aber einer hierüber betroffen würde, derſelbe, geſtalten Sachen nach, von der Obrigkeit des Ends unnachläßlich geſtrafft und die Trompeter bey ihrem erlangten Privilegio geſchützet werden ſollen ꝛc. Aus Landes-Fürſtlicher Macht und Obrigkeit wegen vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen am 18. Monats-Tag Martii dieſes inſtehenden 1650ſten Jahres wiederholet und confirmiret, Hans Arnold, vor ſich und wegen Unſerer Hof- und Feld-Trompeter, auch Hof- und Feld-Heer-Paucker, ietzo unterthänigſt klagende angebracht, welchergeſtalt in Unſerm Churfürſtenthum und Landen nahe und ferne dieſer Mißbrauch eingeriſſen, daß die Thürmer und Haus-Leute, auch Gaucler und Comödianten, nicht nur die Trompeten, wie ihnen etwan dißfalls vergönnet, auf Thürmen, ſowohl bey Comödien und Gaucler-Spielen, ſondern aller und ieder Orte,

Käyſ. Ferdin. III. Articuls-Brief vor die Hof- u. Feld-Trompeter und Heer-Paucker vom 24. Octobr. 1630.

Churfürſtl. Sächſiſ. Confirm. des 7den Articuls deſſelben.

Geklagter Mißbrauch wider den Innhalt gedachten 7den Articuls.

te, do es ihnen beliebet, fürnemlich in Gelacken, Bürger- und Bauer-Hochzeiten, Kind-Tauffen, Jahrmärckten, Kirchmeſſen, Lobe-Täntzen und dergleichen Convivien, ja wol gar bey untüchtigen Perſonen, ſowohl etliche die Poſaune, als ob es Trompeten wären, mit allerhand Uppig- und Leichtfertigkeit gebrauchen, und ſich damit in Aufzügen, Marchen, Täntzen und Lermen-Blaſen hören laſſen, dadurch aber der Trompeten-Schall zum höchſten mißbrauchet würde, dannenhero unterthänigſt gebeten, ihn und die gantze Trompeter- und Heer-Paucker-Geſellſchafft in gnädigſten Schutz zu nehmen: Als gebieten Wir hierauf allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, Land-Voigten, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Amt-Befehlichshabern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen auf'n Dörffern und insgemein allen Unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, welche mit dieſem Unſerm Mandat, oder deſſen glaubhafftem Abdruck gebührend erſuchet werden, ſie wollen diejenigen untüchtigen Geſellen und andere, welche ſich der Trompeten auſſerhalb der Thürme und Comödien, bey Bürger- und Bauer-Hochzeiten, oder auch ſonſten ungebührend und obbemeldtem ſiebenden Articul zuwider, brauchen, zu gebührender Straffe ziehen, die Trompeten abnehmen, und ſolche dem Ankläger ausantworten laſſen, auch nach Gelegenheit Uns zu Unſerer Reſolution und ernſten Beſtraffung der Verbrecher unterthänigſten Bericht einſchicken, ſich auch hierinnen, bey Vermeidung der im Käyſerlichen Privilegio ausgedruckten Poen der zwantzig Marck löthiges Goldes, anders nicht verhalten, Daran geſchicht Unſer Will und Meynung, zu Uhrkund mit Unſerm zu End aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am zehenden Julii, Anno ein tauſend ſechs hundert und funffzig.

Befehl, die Trompeter und Heer-Paucker bey dem Innhalt erwähnten Articuls zu ſchützen.

Johanns George, Chur-Fürſt.

(L. S.)

Patent,

Daß niemand ſich derer Trompeten noch Heer-Paucken, noch derer Poſaunen auf Trompeter-Art, gebrauchen ſolle, den 7. Martii Anno 1661.

An. 166-. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalch und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Thun hiermit kund iedermännigli-chen, wie daß Uns Unſer Ober-Hoff- und Feld-Trompeter und lieber Getreuer, Hanns Arnold, im Nahmen Unſerer beſtalten Hoff- und Feld- auch ſämptlicher in Unſerm Churfürſtenthum und Landen befindlichen Trompeter und Heer-Paucker, mit Vorlegung des Original-Patents, unterthänigſt vorbracht, was maſſen Unſer höchſtgeehrteſter Herr Vater, Chriſtſeligſten Andenckens, auff ſein, und der andern Hoff- und Feld-Trompeter und Heer-Paucker, beſchehenes unterthänigſtes Suppliciren, den 10. Julii des 1650ſten Jahres, dasjenige Privilegium, ſo die ſämptliche Trompeter- und Heer-Paucker-Geſellſchafft, wegen des Trompeten-Blaſens und Heer-Pauckens, von weyland Römiſcher Käyſerlicher Majeſtät Herrn Ferdinando dem Andern, auff öffentlichem Reichs-Tag zu Regenſpurg, den 24. Octobris, Anno 1630. erhalten, und beſonders damals, den 7ten Punct, wegen allerhand eingeführten, und dieſer Kunſt zu nahe gehenden Mißbräuchen, durch ein offenes Patent publiciren laſſen. Nachdem nun den 4. Junii, Anno 1658. Zeit Unſers getragenen Reichs-Vicariats, ſie anderwerts, umb Verneuerung und fernere Confirmation ſolcher Privilegien unterthänigſt gebeten, und Wir ihrem ziemlichen Suchen gnädigſt ſtatt gegeben, erwähnte Privilegia, darinnen enthaltene Articul und Ordnungen, unter andern aber auch den zehenden Punct, welcher von Wort zu Wort alſo lautet:

Wiederholtes Trompeter-Privilegium.

Stadt-Pfeiffer ſollen nicht mit Trompeten und Paucken ſpielen.

Zum zehenden. Weil die Trompeter und Heer-Paucker allein vor Käyſer, Königen, Chur-Fürſten, Graffen, Herren, Rittermäßigen Standes- und dergleichen Qualitäts-Perſonen exerciren, und derohalben nicht iedermann gemein ſeynd, So ſoll kein ehrlicher Trompeter und Heer-Paucker, mit Gaucklern, Thürmern, Stadt-Pfeiffern, Spielleuten, oder dergleichen, wie ſie ſonſten Namen haben mögen, mit der Kunſt einiger maſſen Gemeinſchafft halten, mit denenſelben ſich hören laſſen, und dadurch die Kunſt höchlichen verſchimpffen, bey Straffe ſo die Kammerrathſchafft erkennet, viel weniger aber ſollen einige Comödianten, Gauckler, Glücks-Häffner, Thürmer, auſſer ſeiner Comödien-Spiel, Glücks-Buden, Thürmen, noch ſonſten einigen Stadt-Pfeiffer oder Spielmann, bey Gräfflichen, Freyherrlichen, Adelichen, Bürgerlichen, oder andern Hochzeiten, Kind-Tauffen, Lobe-Täntzen, Kirch-Meſſen, und andern dergleichen Zuſammenkunfften, mit der Trompeten oder Heer-Paucken ſich hören laſſen, oder deren weniger der Poſaunen, als ob es Trompeten wären, mit Auffzügen, Täntzen, Lermen-Blaſen gebrauchen, und im widrigen Fall ihnen iedes Orts Obrigkeit, auch ohne der Trompeter und Heer-Paucker Anſuchen, ſolches bey hoher Straffe verbieten, und die Trompeter und Heer-Paucker iedesmahl bey dieſer Verordnung manuteniren und ſchützen helffen, als damahls des Heiligen Römiſchen Reichs Verweſer, und ſonſten Landes-Fürſtl. Macht und Obrigkeit wegen vor Uns, unſere Erben und Nachkommen gnädigſt confirmiret. Und aber Uns erwähnter Hanns Arnold, vor ſich, und wegen unſerer Hof- und Feld-Trompeter, auch Hof- und Feld-Heer-Paucker, itzo unterthänigſt-klagende anbracht, was maſſen in unſerem Chur-Fürſtenthum und Landen, nahe und ferne, allerhand Mißbräuche eingeriſſen, indeme, ungeachtet hiebevor ernſter ergangener Pœnal Mandaten, die Thürmer und Haußleute, Gauckler, Comödianten und Glücks-Budner, nicht nur die Trompeten, (wie ihnen etwa dißfalls auff Thürmen, bey Comödien, Gauckelſpielen, und Glücks-Buden vergönnet,) ſondern nunmehro auch alle Bauer-Spielleute ſich nebenſt obgemeldten unterfangen, aller und ieder Ort, da es ihnen beliebet, fürnemlichen in Gelacken, Bürger- und Bauer-Hochzeiten, Kindtäuffen, Jahr-Märckten, Kirch-Meſſen, Lobe-Täntzen, und dergleichen Convivien, ja wohl gar bey anrüchtigen Perſonen, ſo wohl etliche die Poſaun, als ob es Trompeten wären, in aller üppigen Völlerey und ärgerlichem Leben, (bey itzigen ſorglichen Zeiten, mit Auffzügen, Marſchen, Täntzen, und Lermen-Blaſen,) die Anweſenden veranlaſſen, darzu auch den Trompeten-Schall zum höchſten mißbrauchen, und dieſes umb ſo viel deſto mehr, weil etzliche von denen verordneten Unter-Obrigkeiten unſerer Landen ſolchen unbefugten Perſonen bißhero nicht allein nachgeſehen, ſondern auch dieſelbigen an unterſchiedlichen Orten ſelbſt gebrauchet, und dadurch ſolchen Mißbrauch eingeführet.

Keine Trompeten u. Paucken brauchen.

Ingl. die Gauckeler, Comödianten und Glücks-Budner, auſſer, wo es ihnen vergönnet.

Auch keine Poſaunen, wie Trompeten, brauchen.

Dannenhero unterthänigſt gebeten, die gantze Trompeter- und Heer-Paucker-Geſellſchafft, ſo wohl in unſern, als auch wegen unſers tragenden Reichs-Marſchall-Ambts, in den benachbarten Chur- und Fürſtenthümern, in gnädigſten Schutz zu nehmen, ſo Wir ihnen auch nicht abſchlagen können, ſondern vielmehr über angedeutetem

Privi-

Privilegio, und den am 10. Junii 1650. allbereit ergangenen Mandat gehalten haben wollen. Gebieten demnach hierauff allen und ieden unſern Prälaten, Graffen, Herren, Landvoigten, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambts-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Ambt-Befehlichshabern, Bürgermeiſtern, und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen, auffn Dörffern, und in gemein allen unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, denen dieſes unſer Patent, oder deſſen Abdruck inſinuiret werden möchte; Sie wollen denen Comödianten, Gaucklern, Glücks-Budnern, Stadt-Pfeiffern, (auſſerhalb derer Comödien, Gauckel-Spiele, Glücks-Buden und Thürmen.) Ingleichen auch insgemein aller Bürger- und Bauer-Spiel-Leuten, wie die Nahmen haben, weder bey Adelichen, Bürgerlichen, und Bauer-Hochzeiten, Kindtäuffen, Jahr-Marckten, Kirch-Meſſen, Lobe-Täntzen, und dergleichen Convivien, mit der Trompeten, noch mit der Poſaunen, auff Trompeten-Art zu blaſen, im geringſten verſtatten noch zulaſſen, bey Straffe Hundert Rheiniſcher Gold-Gülden, welche von einem iedweden, der ſolch unſerem Mandat zuwider leben wird, unnachläßig eingebracht, hiervon die Helffte in unſere Renth-Cammer, die andere Helffte aber unſern beſtalten Hoff- und Feld-Trompetern zu ihrer habenden Caſſa, gegen Quittung, eingeliefert werden ſolle, damit dem üppigen ärgerlichen Leben und eingeriſſenen Mißbrauch endlich geſteuert werde, Es ſollen auch obgemeldte unſere Ober- und Nieder-Obrigkeit und Unterthanen unſerer Landen die Verbrecher und Ubelthäter, ſo die Trompeten biß anhero unrechtmäßig gebraucht, gebührlichen ſtraffen, ihnen die Trompeten abnehmen, und ſolche unſerem Ober-Trompeter abfolgen laſſen.

Welchen Perſonen und an welchen Orten die Trompeten verboten ſeyn.

Straffe 100. Rhfl.

und Abnehmung derer Trompeten.

Daran geſchicht unſer ernſter Will und Meynung. Zu Uhrkund deſſen haben Wir dieſes Patent unter Unſerer eigenhändigen Churfürſtlichen Unterſchrifft und vorgedrucktem Chur-Secret ausgeſtellet, ſo geſchehen zu Dreßden, am 7. Martii, Anno 1661.

Johann Georg, Churfürſt,

Wolff Siegfried von Lüttichau.

Chriſtoph Schindler, S.

Erneuertes Mandat,

Wieder das ohnbefugte Trompeten-Blaſen, den 23. Julii Anno 1711.

An. 1711. WIr Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſ. Rechtens, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius &c.

Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herrn, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt-Creyß- und Amdtleuten, Bürger-Meiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden in Flecken, Dörffern, auch ſonſt insgemein allen Unterthanen und Verwandten, ſowohl denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und in Unſerem Churfürſtenthum und Landen ihr Gewerbe treiben, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen darneben allergnädigſt zu wiſſen, wie daß Uns Unſer Ober-Hof- und Feld-Trompeter, und lieber getreuer, David Zapffe, vor ſich und im Nahmen der übrigen Hof- und Feld- auch ſämbtlicher anderer Trompeter und Heer-Paucker allerunterthänigſt zu erkennen gegeben, was maſſen der Mißbrauch des Trompeten-blaſens, auch Paucken-ſchlagens, hin und wieder in Unſerm Churfürſtenthum und Landen, ſonderlich aber an denen Gräntzen dergeſtalt eingeriſſen und gemein werden wollen, daß faſt keine Bauer-Hochzeit, Kirchmeß, oder ander dergl. Gelag mehr vollbracht würde, worbey nicht Lermen- und Marſch-blaſen, auch andere Aufzüge, und zwar von der Kunſt nicht zugethanen Perſonen zu hören ſeyn ſolten, allermaſſen ſowohl die Thürmer- und Haußleute in denen Städten bey vorfallenden Bürgerl. Ausrichtungen, als auch ſo gar die Dorf-Spielleute bey denen Zuſammenkünfften und Lobe-Täntzen auf denen Dörffern, derer Trompeten und Paucken, oder doch zum wenigſten, ſtatt dieſer Erſteren, ſich der Waldhörner und ſo genannten Invention-Trompeten bedieneten, und dardurch ihre freye Kunſt auf vielerley Art gemißbrauchet würde, mit allergehorſamſter Bitte: Wir möchten, als ihr Oberſter Patron und Richter, ſie hierunter in Unſern mächtigen Schutz nehmen, und vermittelſt eines offenen gedruckten Mandats, gleich Unſeren Vorfahren an der Chur, wieder dergl. ungebührl. Beeinträchtigungen und Eingriffe, ernſt- und nachdrückl. Verordnung ergehen laſſen; Nun denn obiges Unternehmen wieder den klaren Inhalt und Buchſtaben derer Trompeter, von Alters her, gehabten, und nur noch neulicher Zeit von letzthin verſtorbener Röm. Kayſ. Maj. ihnen hinwieder aufs neue ertheilten und geſchärfften, als auch von Uns ſelbſt unlängſthin confirmirten Privilegii läufft, als worinnen bey dem 10. Punct dergl. bey hoher Straffe verboten, und Unſer Groß-Herr Vater, der weyland Durchl. Fürſt und Herr, Herr Johann Georg der II. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des H. R. Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, ꝛc. Chriſtſeligſter Gedächtniß, mit öffentl. Anſchlägen, und bey der wieder die Verbrechere geſetzten hundert Gülden-Straffe, vermittelſt eines, de dato Dreßden, den 7. Mart. An. 1661. ausgelaſſenen Mandats zu ſteuern geſuchet, welches folgenden Inhalts iſt:

Ungegebener Mißbrauch des Trompeten-blaſens und Heer-Paucken-ſchlagens.

Anſuchen, dieſem Eingriff Einhalt zu thun.

Inſeratur vorherſtehendes Trompeter-Patent Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen vom 7. Mart. An. 1661.

Und Wir dann derer Eingangs-berührten Ober-Hof- und Feld- auch ſämbtl. anderer Trompeter und Heer-Pauckere, diſſfalls an Uns beſchehenem allerunterthänigſten ſuppliciren u. gelemen den Bitten, allergnädigſt ſtatt zu geben, in Anſehung ihrer für ſich habenden alten und neuen Kayſerlichen, wie auch von Uns ſelbſt und Unſeren Vorfahren, ihnen ertheilten Privilegien, und in mehrern Betracht, daß zeithero mit dem Trompeten-blaſen, ſowohl auf denen eigentlichen Trompeten und Poſaunen, als auch denen ſo genannten Waldhörnern, Inventions-Trompeten und andern auf Trompeten-Art zugerichteten Inſtrumenten, vielfältige Unordnung und Mißbrauch, in Städten und auf dem Lande und Dörffern vorgegangen, und derſelben ſich bey Ausrichtung und Zuſammenkünfften gemeiner Bürger- und Bauers-Leute gebrauchet worden, kein Bedencken finden; Als ergehet darauf hiermit an alle und iede obbemelte Unſere Prälaten, Grafen und Herren, die von der Ritterſchafft und Beombte, wie die Nahmen haben mögen, ingleichen die Gerichte in Städten und Dörffern, Unſer Befehl, daß ſie Unſerer vorangezeigten Intention gemäß, über dem inſerirten, hierdurch wiederholten und erneuerten Mandat, ſteiff, veſt und unverbrüchlich halten, inſonderheit das Tantz-Lermen- und Aufzüge blaſen, auf Trompeten und andern Inſtrumenten, ſonderlich aber mit Waldhörnern und denen ſo genañten Invention-Trompeten, wann nicht von Miniſtris, Cavaliern, Officiern, graduirten und in Unſern Dienſten, oder ſonſt in officio publico ſtehenden Perſonen, Ausrichtungen, Ehren und Gaſt-Mahle geſchehen, bey ſich und denen Ihrigen nicht verſtatten, ſondern ſolches unter einer Straffe von Einhundert Rheiniſ. Gold-Gülden, verbieten und unterſagen, darwieder offterwehnter Trompeter- und Heer-Paucker-Geſellſchafft zum Schaden u. Nachtheil, auf keine Weiſe handeln laſſen, ſondern dieſelbe wider die Verbrecher und Ubertreter, ieberzeit biß an Uns gehörig ſchützen, und ihnen, wann ſie darum angelanget werden, wie auch von ſelbſten, bedürffenden Falls, hülffl. Hand leiſten, denen Comœdianten, Gaucklern, Seiltäntzern und dergleichen Leuten, auch das Trompeten-blaſen bey ihren Spielen in denen Städten nicht geſtatten, wie nicht weniger für ihre Perſon ſich demſelben allenthalben gemäß, bey Vermeidung ernſter Straffe und Einſehens, bezeigen und erweiſen ſollen.

wiederholte Confirmation des Trompeter- und Heer-Pauckere Privilegii.

Verbot derer Waldhörner, und Inventions-Trompeten bey 100. Rhgſl. Straffe.

Comœdianten ꝛc. keine Trompeten zu verſtatten.

Woran Unſer zuverläſſiger Will und Meynung beſchiehet, zu ſtatten. Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 23. Jul. An. 1711.

AUGUSTUS REX

(L.S.) Wolf Siegfried von Rötterin,

Johann Chriſtoph Günther.

Andrer

Andrer Theil,

Worinnen die Special-Verordnungen, ſo abſonderliche Materien, Collegia und Expeditiones betreffen, enthalten.

Das erſte Buch,
Von
Geiſtlichen und Conſiſtorial-Sachen.

I. Capitel.
Von Kirchen- und Schul-Sachen.

Mandat
Hertzogs Georgens zu Sachſen wegen der Wiedertäuffer, Dienſtags nach Innocentium, Anno 1528.

An. 1528 WIr Georg von GOtts Gnaden Hertzog zu Sachſen, Landgraff in Düringen vnd Marggraff zu Meiſſen.

Allen vnd yeglichen, was Wirdens, Standes oder Weſens die ſein, Vnſern Vorwandten vnd Vnderthanen, Lieben andechtigen vnd getrewen. Nachdem durch Verhengnus des Allmechtigen vmb vnſerer Sünde Willen bey vnſern Gezeitten alle alte verdampte Ketzereyen ſich wider ernawen, damit die Auserwelten vnd Bewertten, wie Sanct Paulus ſpricht, offenbar werden, vnd an Tag kommen, So erhebet ſich yht auch die alte verdampte Ketzerey, ſo vor langen Gezeitten durch gayſtliche vnd weltliche Oberkeit bey groſſen Poenen vnd Straffen verboten, wie im Rechten beſchrieben, vnd ein ewig Gedechtnus behalten iſt. Nehmlich die Widertauff, welche ſich gevrſacht aus eingewortzelter Boßheit der jhenigen, die da ſich von der Chriſtlichen Kirchen abgeſondert, vnd erſtlich den nawen Fündelein alſo plützlichen Zufall gegeben, die angenohmen, vnd inn weythern Vrſal vortewfft ſein, vnd die Früchte geberen, wie allewege eine Ketzerey an der andern zu hangen, vnd daraus pflegt zu ervolgen.

Wo die Wieder-Tauffe herrühret.

Was ſie nach ſich zehet.

Nuhn iſt es ye an dem, daß durch die Wildertauff GOtt dem Allmechtigen, vnſerm heyligen Glauben, vnd dem Hochwirdigen Sacrament der Tauffe ein nawe Leſterung vnd Mißbietung geſchied, vnd auch ein mergkliche Verführung des armen Chriſten vnd gemeinen Volcks, ſo abermahls dardurch inn nawe Secten vnd Bundtnus zu Verderb yhrer Seele, Leibes vnd Guths gefürth werden, daraus anderweit Entporung vnd Aufſtand wieder die Oberkeit nicht wenig zu befahren. Dem zu vorkommen will uns, als dem von GOtt bevohlen, vff die ſeinen Vffſehen zu haben, gepüeren, Vleis vorzuwenden, die vnſern vor ſolchem vnvberwindlichen Schaden zu vorwarnen. Vnd iſt darumb vnſer ernſter Bevelh, daß ſich ein yder vnſerer Verwanden vnd Vnderthanen vor ſolcher Widertauff hüete, vnd ſich der enthalte bey Verluſt Leibs vnd Guths, darzu auch der wohl wahrnehme, die ſich ſolche Widertauff heimlicher Weiſſe, oder öffentlich vnderſtehen in die Leuthe zu bilden. Darumb ſoll ein yeder Vleys anwenden, wa er ſolche Widertäuffer oder getauffte weyß zu befinden, daß er dieſelben, wa er yr gewaldigk werden kan, annehme, vnd ſich von Stund mit yhnen zu Gerichte wende, vnd dem Oberherren, Pflegern, oder Amptman der Gerichte antworte, der ſie vns fürder ſall anſagen laſſen, So wollen wir vorſchaffen, daß ſie yre gepürliche Straffe bekommen, vnd die jhenigen, ſo ſie alſo zu Handen bracht, mit ſonderen Gnaden vnd Gaben begnadet vnd vorſehen werden ſollen. Wa ſie aber dieſelbigen wüßten aber antreffen, vnd nicht kondten beweldigen, So ſollen ſie ſolchs den nehſten Amptleuten vnd Gerichtshaltern anſagen, die von Stund nach ynen trachten, aylen vnd nichts wenigers volgen ſollen, als weren es die gröſſeſten Landes-Beſchediger vnd führeten den gröſſeſten Rawb, ſo im Lande geſcheen möcht, wie ſie denn auch an yhm ſelbſt ſeint, dieweil ſie Seel vnd Leib rawben, vnd ſollen alſo Vleys haben, dieſelbigen Widertäuffer vnd getaufften zu Handen zu bringen, welche auch Leybes vnd Gutes vorlüſtigk ſein vnd gerechtfertiget werden ſollen. Wa aber die jhenigen, ſo ſich zur Wiedertauff haben bereden laſſen, ſich ſelbſt, vns oder vnſern Amptleuten, oder yren Erbherren, vnder den ſie geſeſſen, oder ſich enthalten, inwendig vierzehen Tagen nach Eröfnung diſes vnſers Edicts, vnd als es ihn zu wiſſen worden, anſagen vnd anzaygen werden, wer ſie darzu bracht, vnd mit yhn in der Geſelſchafft, der aber dieſelbigen ſollen zur Buß vnd bürglicher Straff, als die da widerkommen zur Chriſtl. Kirchen gnediglich angenomen werden, vnd an yhrem Leib vnd Gut vnverſert bleyben. Demnach wolle ſich ein yeder frommer Chriſtglaubiger hierinnen dermaſſen erzaigen vnd halten, daß wir vermercken mögen, daß yhme ſolche Ketzerey, Vneher vnd Zurüttung vnſers Glaubens nicht geliebt. Bey welchem Wir aber anders befinden, den gedencken Wir vngeſtrafft nicht zu laſſen, darnach ſich ein ieder habe zu richten. Zu Vrkunde mit Vnſerm hievor gedrucktem Secret beſiegelt vnd geben zu Dreßden Dienſttags nach Innocentum, der Geburt Chriſti Tauſend fünffhundert vnd im acht vnd zwenzigiſten Jharen.

(L. S.)

Solchem iſt vorzukommen.

Gebot, ſich davor zu hüten,

die Wiedertäuffer oder Getauffte anzugeben.

ſelbige, als Malefi-canten zu verfolgen.

Wiedertäuffer, ſo ihre Verführer angeben, ſollen von der Chriſtl. Kirche gnädiglich angenommen werden.

Anderweites Mandat
Hertzogs Georgens zu Sachſen wegen der Wiedertäuffer, Mittwochs nach Thomæ Apoſtoli, Anno 1534.

An. 1534 VOn GOttes Gnaden Wir Georg, Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Düringen vnd Marggraf zu Meyſſen, Embietten allen vnd itzlichen Vnſern Prelaten, Graffen, Freyherren, dehn von der Ritterſchafft

schafft, Ampt-Leuthen, Schössern, Schulteyssen, Glaitsleuthen, Voigten, Burgermaistern, Richtern vnd Räthen der Städte vnd Gemeinden, auch andern vnnsern Vnderthanen, Vorwanten vnd denen, so in Vnserm Fürstenthumb yhren Enthalt vnd Gewerb, auch sich sunst Vnsers Schutzs zu gebrauchen haben, Vnsern Gruß, Genad vnd alles Guths zuvoran. Erwirdigen, Wolgebornen, Edelen, lieben Andechtigen, Räthe vnd Getrewen, Wiewohl Wir hiebevorn vnd in vorgangenem Acht vnd zwaintzigsten Jar der erschrecklichen vnd auffrüerischen Ketzerey der Widderteuffer halben, die do nicht alleine die Christliche vnd Seligliche Kintertauff, vnd die heyligen hochwirdigen Sacrament, sonder auch alle Oberkeit vnd guthe Policey zu stören vnd auszuroden, vnd vnmenschliche vnd bey allen Nation, auch vnter den Heyden vnd Türcken vnerhörte Sachen, yhnen fürgenomen, ein offentlich Ausschreiben gethan, vnd darinne angezeiget haben, welchergestalt desselbigen vnchristlichen, vnd in keiner Vornunfft begreiflichen Vornehmens, Stiffter, Lehrer, Folger, vnd Anhänger am Leben vnd mit Vorlust aller yhrer Güther solten gestrafft werden. Wie dann solches folgende die Römische Kaiserliche Maiestät, Vnser allergnedigster Herr, Churfürsten, Fürsten vnd alle Stende des Heyligen Römischen Reichs, auf allen Reichs-Tägen auch ernstlichen ausgeschrieben vnd vorabschiedet. Aber gleichwohl vormercken Wir, daß nichts destoweniger sich etzliche von Mannen vnd Weibs-Personen vnderstehen, solche verdampte Ketzerey den Leuthen wiederumb einzubilden, vnd in Geheym derselbigen anhängig zu machen, vornehmlich die jhenigen, so solcher Ketzerey halben gefencklichen eingezogen gewesen, dieselbige auf einen Schein wiederruffen vnd dadurch sich ledig vnd los gemacht.

Erinnerung des vorigen Edicts.

Diesem zuwider finden sich doch heimliche Verführer dazu.

Demnach so ordenen vnd bephelen Wir, daß man der keinen, der do solcher Ketzerey anhängig befunden, vnd desselbigen durch sein Bekentnus oder sunst vberwunden, sol des Wiederruffens halben der vorwirckten Peen vnd Straff erlassen, sonder nichts destoweniger damit verfahren, sie am Leben straffen, vnd alle yhre Güther confisciren. Ap sie wohl nicht geständig, noch bekant seyn wollen, daß sie mit der That selbs gewiddertaufft sein oder andere gewiddertaufft haben. Vnd doch nicht vorneynen können, daß sie ernstlichs Gemüets von sich gered, geschrieben, oder darbey gewest vnd nicht widerfochten, sonder darein gehelet, vnd mit Worten oder Werken gehandhabt, das do vor Recht vnd Christlich angegeben, gelehret vnd ausgebreytet, daß die Kindertauff vnd andere Christliche Sacrament nichts vnd vorächtlich zu halten seyen, vnd zur anderweyt Tauff, odder dergleichen vnchristlichen Vornehmen zu bereden, ist vnderstanden vnd vorgenommen worden. Dieselbigen alle sollen damit das Leben vnd alle yhre Güther vorwürckt vnd ersewfft, odder wue man nicht gelegen Wasser darzu hat, mit dem Schwerd gericht, vnd yhre Güther confisciret werden. Vnd diese Peen sol man auch in allen Schöppen vnd Gerichts-Stülen auf Rechts-Fragen vnd sunst also vrtheilen vnd zu peinlichen Rechten erkennen. Vnd sollen gleichwohl die geistlichen Beicht-Väter allen Vleiß anwenden, sie zu hertzlicher Rewhe, Widderruffung vnd Gedult yhrer vordienten Straff, auf daß yhnen GOtt dester ehr yhre Sünde vorgeben möchte, zu bewegen.

Strasse der Wiedergetauffter,

auch derer, so ihre Partheyen gehalten und sie gehölet haben.

Auf welche Peen die Schöppen- und Gerichts-Stüle urtheilen sollen.

Nachdem dann öffentlich am Tag, daß solche leichtfertige Leuthe sich hyn vnd widder mancherley practica vnd yhres Vorhabens yhnen Anhang zu machen vnderstehen, vnd vornehmlich Weibs-Personen, So begern Wir ernstlich, daß nicht allein die jhenigen, den do solchs der Oberkeit, Gericht vnd Ampts halben gebürt, Sondern auch ein yeder Wirth, Wirtin, Hauß-Vater vnd menniglich gute Achtung und Aufsehen, auch den Vleys dabey hab, wue yrgend Einer oder Eine disser Sachen vordechtig vormarckt wird, daß dieselbigen alsbald zu Gefengnus bracht, vnd yhrem Vordienst nach, wie angezeigt, gestrafft werden. Darkegen Wir auch den jhenigen, die sich hierinnen mit sonderlichem Vleis erzaigen, den dritten Theil der Güther der Gerechtfertigten wollen folgen lassen, vnd sie darbey schützen vnd handhaben. Befinden Wir auch, daß yrgent einer in Vnserm Fürstenthumb, was Standes oder Wesens der sey, in seinen Gerichten, Ampte vnd Behausung sich hierinne nachläßig erzaigt, vnd an gebürlichem Vleis, solche vnchristliche Ketzerey auszuroden helffen, lest erwinden, vnd es vngestrafft odder vnangesagt hingehen, Derselbig sol nach Gelegenheit seiner Vorhandlung vngestrafft nicht bleiben; Dornach sich ein yeder habe zu richten, vnd ist Vnsere ernstliche Mainung. Geben zu Dreßden Mitwochs nach Thome Apostoli im xv. hundert vnd xxxiii. Jahr.

Obrigkeiten und Wirthe sollen Acht auf dergleichen Leute haben.

Der Anzeiger soll den 3ten Theil derer Güter bekommen.

Strasse nachläßiger Richter.

(L. S.)

General-Articul,

Und gemeiner Bericht, wie es in denen Kirchen mit den Pfarr-Herren, Kirchen-Dienern, den Eingepfarrten und sonst allenthalben ordentlich auf Churfürstens Augusti zu Sachsen in An. 1555. und 1556. verordnete und beschehene Visitation gehalten werden soll, den 8. Maji Anno 1557.

An. 1557. Als der Durchlauchtigst Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr AUGUSTUS, Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs, Ertzmarschalh vnd Churfürst, Landgraff inn Döringen, Marggraff zu Meissen, vnd Burggraff zu Magdeburg, vnser gnedigster Herr, zu Anfang des negst verlauffenen fünff vnd funfftzigsten Jahrs, auf vnderthenigs Ansuchen seiner Churfürstlichen Gnaden Landschafft, etzlichen seiner Churfürstlichen Gnaden hirzu sonderlich verordenten, in seiner Churfürstlichen Gnaden Chur- vnd Fürstenthumben, auch andern S. Churfürstlichen G. zustehenden Herrschafften vnd Landen eine Christliche Visitation furzunemen vnd zu halten befohlen.

Kirchen-Visitation.

Welche auch durch bemelte seiner Churfürstlichen Gnaden Visitatores, vermüge Seiner Churfürstl. Gnaden jnen zugestalten Instruction, so auf die Augspurgische Confession, vnd durch weilandt den Durchlauchtigen vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Heinrichen Hertzogen zu Sachssen, ꝛc. Hochlöblicher vnd seliger Gedechtnis, Anno ꝛc. Xl. verordente vnd geschehene Visitation gerichtet, mit besonderm trewen vnd Christlichen Fleis, Gott lob, ins Werck gesatzt, vnd allenthalben vorricht vnd vollbracht, Vnd sein Churfürstl. G. von mehrgemelten seiner Churstl. G. verordenten Visitatorn nach so, wie berürt, vorrichter Visitation vndertheniglich Bericht empfangen, wie vnd welcher Gestalt sie es in solcher Visitation beydes in der Lahr, Leben vnd Wandel, der Kirchen-Diener, vnd eingepfarten, auch der Kirchen-Güter vnd Einkommen, allenthalben befunden, Auch wie sie die jnen befohlene Visitation, vermüge mehr berürter Seiner Churfürstlichen Gnaden Instruction, Gewalts vnd Befehlichs volnbracht, Vnd durch die vorordente Visitatores darneben bedacht, das etzliche General vnd gemeine Articul, Kirchen-Diener, derer

Instruction darzu.

deren Vnderhaltunge vnd Eingepfarte belangende, zu mehrer Handhabunge der Visitation, zusammen gezogen, vnd in Druck gegeben werden solten, Damit sich menniglich, so es belangt, vmb so vielmehr vnd gewisser darnach zu richten, Vnd mit der Vnwissenheit nicht zu entschüldigen haben mögen.

zu drucken nöthige Articul.

Churf. Intention.

Demnach haben Seine Churfl. G. solchen jren angewandten vnd Christlichen Fleis gnediglich vermarckt, Vnd nachdem S. Churf. G. auf obberürt jr Bedencken, Suchen vnd Bit, auch für sich selbst geneigt, alles das zu befördern, damit die warhafftige Religion, so in der Prophetischen vnd Apostolischen Schrifft ergründet, in der oberwenten Augspurgischen Confession verfasset, vnd in S. Churf. G. Lande Kirchen Bekentnis zur Zeit des jüngsten Babstischen zu Trient gehaltenen Concilii repetirt vnd widerholet, in S. Churf. G. Gebieten one einige Verhinderunge, Mißbrauch, Verseumnis vnd Ergernis, so viel jmmer müglich, gehalten vnd erhalten, den Kirchen auch jre Güter nicht entwendet, sondern was dessen vnbefugter vnd vngebürlicher Weise geschehen vnd fürgenommen, abgeschafft, die Kirchen-Diener gebürlicher Weise vnderhalten, Dergleichen auch gute Policey, Sitten vnd Erbarkeit beides bey Kirchen-Dienern vnd gemeinem Volck vmb souiel mehr befördert; Als haben S. Churf. G. souiel die Güter anlangt, so hin vnd wider den Pfarren vnd deren Dienern entzogen, oder aber vorringert worden, albereit zum Theil gebührliche vnd ernste Befehlich ausgehen lassen, Damit dieselben widerumb den Pfarhern und Kirchen-Dienern eingereumbt, ergetzt vnd erstattet werden, seind auch solches ferner zu vorordenen entschlossen, Dergleichen vnd da S. Churf. G. vormarckt, das es die Notdurfft erfordert, vielen Pfarhern in Stedten vnd Dörffern zu jrem jerlichen Vnderhalt zimliche Zulage, Auch den alten vorlebten Kirchen-Dienern jerliche Prouision, auf jhr Leben verordenet. Vnd wollen sein Churf. G. derhalben ferner Klage oder Ansuchen an S. Churf. G. gelangt, sich jederzeit der Gebür förder zu erzeigen wissen, So viel aber die obbemelten General vnd gemeine Articul anlangt, haben S. Churf. G. dieselbigen, wie die von S. Churf. G. verordenten Visitatorn bedacht, mit S. Churf. G. Hoff- vnd Land-Räthen ferner ersehen vnd berathschlagt, Vnd dieweil daraus zu befinden, das sie zu Ablehnung vnd Vermeidunge allerhand Mißbreuch, so bey den Kirchen-Dienern vnd eingepfarten eingerissen, Auch zu Beförderunge guter Policey, Sitten vnd Erbarkeit, vornemblich aber zu wircklicher Execution, Handthab vnd Haltunge der ergangenen Visitation ersprißlich, dienstlich vnd hoch notwendig, die in ein Ordenunge fassen, folgender Gestalt auch in Druck zu bringen, zu publiciren vnd zu eröffenen befohlen.

Die Augsp. Conf. in dero Landen rein,

auch gute Policey zu erhalten,

Kirchen-Dienern das Entzogene zu reſtituiren

auch eine Zulage am Salario zu thun.

Vrsache der Publication dieser General-Articul.

Von der Lahr, und was dem Volck vorzutragen.

Erstlich sollen alle Pfarherrn und Prediger vor jre Person GOtt fleißig dancken, auch in jren Predigten vnd zu jederzeit das Volck zu hertzlicher Danckſagung trewlich vnd fleißig vormanen, das derselbe vnser lieber GOtt in diesen Landen sein Göttlich Wort, von vnserer Erlösung gnediglich offenbaret hat, Vnd bitten, auch zu solchem Gebet auf der Cantzel anhalten, das GOtt solches weiter bey uns erhalten, vnd fruchtbarlich gedeyen vnd zunehmen lasse, Hirzu alle Christliche Obrigkeit in rechter erkanter Lahr bestendiglich erhalten, stercken vnd bekreffligen, auch erbare gute Zucht vnd Christliche Disciplin in diesen Landen allergnedigst vorleihen wolle.

Danckſagung vor die Reformation zu thun.

In der Lehre sich nach GOttes Wort und den Symb. Büchern zu richten.

Damit auch solche Christliche Lahr in den Kirchen dieser Lande, wie bishero rein, vnd vnuorfelscht geleret, auch ferner zunemen vnd gepflantzt werden möge, So wollen S. Churf. G. das alle Pfarherrn nicht anders, dann Biblischer, Prophetischer, Apostolischer Geschrifften, vnd denselbigen nach der Augspurgischen, vnd vnlangst jnen zugestelter Sechsischer Confession vnd Repetition, so im nechsten Ein vnd funffzigsten Jare, wie berürt, wegen des jüngsten Bepstischen Tridentischen Concilii zu Wittemberg in Druck vorfertigt, gemes vnd gleichförmig predigen, vnd die Heiligen hochwirdigen Sacramenta nach der Ordenung vnd Einsetzung vnsers lieben HErrn vnd Heilandes JEsu Christi reichen, Desgleichen auch jre Kirchen zu fleißigem Anhören GOttes Worts, vnd offter Empfahung des heiligen hochwirdigen Sacraments des Leibs vnd Bluts vnsers HErrn trewlich vnd fleißig vormanen, Do auch einer oder mehr anders leren, oder aber die Hochwirdige Sacramenta anders reichen oder gebrauchen würden, der oder dieselben sollen in S. Churf. G. Landen lenger nicht geduldet, Sondern nach Gelegenheit des Jrthumbs, Verfürung vnd Verwirckung in gebürliche Straff genommen werden.

Auf das auch das gemeine, sonderlich aber das junge vnd albere Volck die nötigsten Stück der Christlichen Lahr desto baß vorstehen, lernen vnd fassen mögen, So sol die Lahr des Catechismi, immassen dieselbig durch weiland den Ehrwirdigen vnd Hochgelarten Herrn Doctorem Martinum Lutherum seligen in Druck geben vnd vorhanden, sampt seiner Auslegung fleißig vnd zum offtern mahl gehandelt, geübet, vnd stetigs auf eine Form vnd Weise tractirt, in sonderheit aber das junge Volck zu ausdrücklicher Nachsprechung desselben gewehnet, darinn auch offt vnd offentlich befragt, examinirt vnd verhort werden.

Catechismus Lutheri soll fleißig getrieben werden.

Welche Bücher notwendig in allen Pfarren sein sollen.

Es sollen in allen Kirchen zum allerwenigsten die Biblia durch ermelten Doctorem Martinum vordolmetschet, desgleichen auch die Augsp. Confession vnd deren obgemelte Repetition sampt einer Agenda, so hochermelter Hertzog Heinrich zu Sachssen, ꝛc. hochlöblicher seliger Gedechtnis im Jar 1540. ausgehen lassen, Vnd dann die Loci Communes Philippi deutsch vnd in Lateinischer Sprach (damit sich die armen Pfarherrn derselben Mangels nicht zu beklagen) vorhanden sein, oder nachmals förderlich erkaufft vnd den Pfarherrn zu Beförderung jrer Studien in jren Gebrauch vbergeben, doch nichts destoweniger in der Kirchen Inuentarium, auf das dieselben jede Zeit dabey zu befinden, beneben andern gebracht vnd verleibet werden.

Luther. Bibel. Augsp. Conf. Kirchen-Agende. Melanchtonis Loci comm. Bücher-Inventarium.

Von der Tauffe.

Das Hochwirdige Sacrament der Heiligen Tauffe sol mit allerhöchster Reuerentz, Ehrerbietung, one einige vnchristliche Mißbreuche oder Leichtfertigkeit der bey oder vmbstehenden Jnhalts der Agenda gehandelt werden.

Tauff-Actus nach der Agenda zu verrichten.

Die Kindlein, so in Noth in Beysein Christlicher Gottfürchtiger Weiber getaufft, sollen anderweit in der Kirchen nicht getaufft, besondern allein die Confirmation (vermöge vnd Jnhalts der Agenda) vber sie gelesen, vnd GOtt dem HErrn gedancket vnd gebetet werden.

Noth-Tauffe.

Vnd sol kein Pfarherr die jungen Kindlein vmb jrer Eldern Sünde oder Vnbußfertigkeit willen mit der Tauffe vorziehen, Oder aber aller dinge vngetaufft ligen vnd sterben lassen.

Nemand von der Tauffe abzuhalten.

Als auch vnlaugbar vormarckt, das bey vielen das Hochwirdige Sacrament der Heiligen Tauffe vmb das Einbinden, Geschenck vnd sonderlichen Nutzes, etwan auch vnzimlichen Prachts vnd Hoffart willen, mit grosser Mennige der gebetenen Gevattern in ergerlichen Mißbrauch gezogen, Vnd also etzliche hierdurch Kremerey, fast dergleichen, wie vorruckter Zeit die Meß-Pfaffen im Bapstumb dem Nachtmal des

Wegen Mißbrauchs

HErrn gethan, aufrichten, vnd zu erbermlichem Anstosse der Einfaltigen einführen, vnd also denselbigen gleich sündigen, vnd mit dieser Leichtfertigkeit GOttes Zorn wider vns erregen thun, So sollen hinfüro nicht mehr, dann drey Geuattern gebeten, vnd hierüber niemandes zugelassen werden.

nur 3. Gevattern.

Es soll auch das Gefresse vnd grosser Vnkost, so an vielen Enden, vnd sonderlich auf den Dörffern bey der Kinder-Tauffe gewönlich gehalten worden, abgeschafft werden.

Kostbare Taufessen verboten.

Von der Priuat-Absolution.

Es soll niemand zum Hochwirdigen Sacrament des Leibs und Bluts des HErren Christi zugelassen werden, er habe denn zuuor bey seinem ordentlichen Pastor oder Diacon die Privat-Absolution gesucht, Vnd sollen Pastor vnd andere Diener im Predigampt die jungen vnd andere Person von der Lehr fleißig fragen, vnd diejenigen, so Vnterweisung bedürffen, zu jeder Zeit, so viel müglich, vnterrichten, Sollen aber niemandt beladen mit Erzelung heimlicher Sünden, sondern sollen bey der Vnterweisung den Personen nach Gelegenheit Vermanung zur Besserung vnd Trost fürtragen, Vnd so sie Besserung zusagen, jnen die Absolution sprechen, wie aus guten Vrsachen in der vorigen Visitation bedacht ist, das in den Kirchen diese Weis zu erhalten sey, Denn ja die Pastores wissen sollen, welche Personen zur Communion komen, vnd das nicht zugelassen werden solche, die in offentlichen Sünden verharren, So ist auch Vnterweisung vnd Trost vielen nützlich.

Keiner ohne Privat-Absolution zum H. Abendmahl zu lassen.

Ohren-Beichte verboten.

Darumb sollen auch die Pastores oder Diaconi jede Person, die zur Communion gehen wil, in sonderheit zuuor hören, vnd nach der Vnterweisung, Vermanung vnd Trost, nach der Person Gelegenheit, jhr die Priuat-Absolution sprechen, Vnd sollen nicht einem gantzen Hauffen zugleich vngehort eine gemeine Absolution sprechen. Vnd dieses Vorhören und Absolution sprechen sol nicht in des Pastors oder Diacon Haus geschehen, sondern in der Kirchen offentlich, den Sonnabent oder Vesperzeit vor dem Feste, damit solches alles mit grosser Zucht vnd mit Ernst ausgericht werde in Beywesen vnd bey dem Gebet des Volckes, das alsdann in die Kirchen zum Vesper-Gebet kommet.

Jede Person besonders zu absolviren.

Wo u. wen es geschehen soll.

Von der Communion.

Sontag vnd etliche andere Christliche Fest sollen gehalten werden mit züchtiger Versamlung in die Kirchen, Christlicher Predigt, Gesang, ernstlicher Anruffung Gottes vmb Gnad vnd Hülff in allen Nöten, vnd mit Danckesagung.

Wenn u. wie die Communion

Vnd so offt etzliche Person der Communion begeren, sol auch die Communion also gehalten, wie sie durch des HErrn Christi Befehlich geordnet ist, das beyde Gestalt gereicht vnd empfangen werden mit vorgehender vnd folgender ernstlicher Anruffung vnd Danckesagung, Vnd sollen die Predicanten das Volck vnterrichten, das sie offt communicirn, jhren Glauben zu erwecken, vnd des HErren Christi grosse Gnaden, Sterben vnd Aufferstehung, Samlung vnd Erhaltung der Kirchen, vnd alle gnedige Verheissung offt zu betrachten, vnd dabey desto ernstlicher GOtt anruffen vnd im dancken, Vnd sollen die faule, kalte, sichere, schlefferige Hertzen, die den Christlichen tröstlichen Brauch des heiligen Sacraments nicht betrachten vnd nicht achten, offt mit ernstlicher Erinnerung straffen, vnd die Gottfürchtigen zur Communion vermanen, So aber am Sontag oder andere Fest nicht Personen da sind, die zur Communion gehen wollen, sol keine Communion gehalten werden, Sondern das Fest sol mit Predigt, ernstlicher Anruffung GOttes vnd Danckesagung, vnd keine priuat- noch Opffer- oder Bebstliche Messe gehalten werden.

nach Christi Einsetzung zu halten.

Das Volck zum öfteren Communicirn zu ermahnen.

Meß-Opffer verboten.

Wann die Leute communicirt haben, sollen sie sich, vornehmlich denselbigen Tag der Bier-Häuser vnd Kretzschmar, auch der vnordentlichen Tentze vnd anderer Leichtfertigkeit enthalten, oder aber darumb ernstlich gestrafft werden. Würden aber die Bauren den Tag zugelassene Gemein halten, vnd dabey Bier trincken, so sie alle zalen müsten, Als sol dem, so den Tag communicirt, sein Anteil, wie einem Krancken, anheim geschickt werden, Die Vbertretter, so nicht Gelt zu geben haben, sollen mit dem Halseysen gestrafft werden.

Verhalten der Communicanten nach der Communion.

Es soll auch kein Pfarr-Herr oder Kirchen-Diener jemandes, der in seine Pfarre nicht gehörig, das Hochwirdige Sacrament reichen, in Ansehunge, das zum offtermal viel vnd mancherley Vnrichtigkeit doraus erfolget, Es weren dann wandernde oder krancke Personen, vnd, wie berürt, wol vnderrichtet.

Keinem Frembden das H. Abendmahl zu reichen.

Von Ceremonien.

Mit den Ceremonien bey der Tauffe, Communion, Festen vnd Gesengen in der Kirchen, auch dem Copuliren oder Trawen, vnd Ehelich Zusammen-Gebungen, vnd sonst, sol es nach obbemelter Anno ꝛc. 40. ausgegangener Agenda (derer S. Churf. G. in Manglung mehr zu drucken gnedigst verordnen wollen) gehalten werden.

Ceremonien nach der Agenda de A. 1540. einzurichten.

Wie sich die Eingepfarten gegen GOttes Wort vnd den Hochwirdigen Sacramenten, vnd sonsten in jrem Leben vnd Wandel vorhalten sollen.

Es sollen sich jedes Orts Eingepfarte in allem Thun jres Lebens, vnd sonderlich mit Anhörung Gottes Worts, mit Empfahung des Hochwirdigen Sacraments vnstrefflich vnd Christlich vorhalten, Do aber einer oder mehr deme zu wider vnchristlichs Lebens vnd Vorechter GOttes Worts befunden, Sonderlich die das Hochwirdige Sacrament in beiderley Gestalt, weil das Euangelium rein vnd lauter gepredigt worden, niemals oder in viel Jaren nicht gebraucht hetten, oder aber sonst offentliche Vorechter GOttes Worts wehren, vnd von jhren Pfarherrn deshalb Christlich vermanet, vnd fleissig geleret vnd vnderwiesen, im vorgesetzten ergerlichen vnd bösen Leben halsstarrig vnd vnbusfertiglich vorharren würden, die sollen der Obrigkeit jedes Orts angezeigt werden, Vnd wo die nicht gebürliche Straffe vornehme, also dann sollen dieselben Vorechter GOttes Worts zu keiner Tauff oder Communion one vorgehende rechtschaffene Rew vnd Busse zugelassen, oder da sie von hinnen abscheiden oder sterben, mit keiner gewönlichen vnd Christlichen Solemnitet gleich andern Christen zur Erden bestattet werden.

Vnstreffl. Verhalten der Kirchen-Kinder.

Verächter des Götl. Worts u. H. Sacramente

der Obrigkeit anzuzeigen.

Straffe derselben.

So sollen auch die jenigen, so an Festen vnd Sontagen Vor- vnd Nachmittag (sonderlich aber auf den Dörffern) die Predigten vorseumen, vnd sich zuuorn bey den Pfarherrn vnd Richtern jedes Orts, jhrer vorhabenden nothwendigen Geschefft halben, nicht entschüldigen, mit zimlicher Gelt-Busse, oder do sie des Vermögens nicht weren, mit dem Halseysen an der Kirchen, oder anderm Gefencknis gestraffet werden.

Straffe nachläßiger Kirchen-Gänger,

Welche vnder der Predigt oder dem Ampt in vnd auser der Kirchen Vnfug treiben mit Waschen, Lachen, vnd anderem dergleichen, sollen auch in das Halseysen geschlagen, oder sonst gezüchtiget werden.

auch Vnfugs in der Kirchen.

Von Ehe-Sachen vnd Hochzeiten.

Es sollen die Hochzeiten nicht auf den Sontagen oder andern heiligen Tagen, Besondern auf den Werckel-Tagen in der Wochen, oder do des einig Bedencken oder Vrsach, darumb es schedlich vorfallen solte, vngeachtet desselben, eher nicht auf den Sontagen, vnd andern heiligen Tagen, dann nach der Vesper vnd gehaltenem Catechismo, angefangen vnd volbracht werden.

Hochzeiten an Werckel- oder an H. Tagen nur nach der Vesper zu halten.

Vnd nachdem sich etzliche daheim in jren Heusern, Höfen, auch wol vnderm Himmel, vnd nicht in der Kirchen trawen

Copulation soll

nirgends, als in der Kirche geschehen.

trawen lassen, daraus dann allerley Vnrichtigkeit erfolget, Als sol hinfüro die Copulierung vnd Zusammengebung oder Einsegnung der Braut vnd Breutgams ausserhalb der Not anders nicht, dann in der Kirchen vor Christlicher Gemeine, vnd mit beiderseits Eltern, Vormünden, oder nechster Freundschafft Vorwissen, vnd sonsten gar nicht, geschehen.

Dreymaliges Aufgebot.

Also sollen auch diese Personen, so sich in Ehelichen Stand zu begeben bedacht, zuuorn drey Sontage nach einander offentlich aufgeboten, vnd wann kein Hinderniß befunden, alsdann eingeleitet, vnd zusammen gegeben werden.

Wegen verbotener gradum.

Vnd damit man wissen möge, welche nach Göttlichen vnd gemeinen Keyserlichen Rechten sich mit einander zu uorehlichen vorboten, haben S. Churf. G. alle vorbotene Grad, nach der Blutfreundschafft vnd Schwegerschafft zu rechnen, abdrucken, vnd zu Ende dieser Articul setzen lassen.

Wer der Trauung Unterfuchung zu thun.

So offte nun ein Seelsorger vmb Zusammengebung vortraweter Personen ersucht, sol er die Personen, so sich ehelichen wollen, befragen, Ob vnd wie sie einander vorwand, vnd wider obberürte vorbotene gradus keine Personen zusammen geben.

Ehe-Sachen

Auch sol kein Pfarherr in kleinen Stedten, auffn Dörffern, oder Diacon in Stedten, Ehesachen zu richten, oder aber die Ehe zu scheiden, sich vndernehmen, sondern dieselbe vor jre geordenten Superattendenten zu

an die Superint.

vorhören vnd zu vorrichten weisen, Welche im Fall der Notturfft, do jnen die Sachen zu schwer, oder dermassen vorwirret, daß sie gerichtlich zu entscheiden, ferner an

und Consistoria zu weisen.

das Consistorium weisen vnd remittiren sollen.

Unentgepfarrete nicht zu copuliren.

Kein Pfarherr sol auch einige frembde Leute, so nicht in seine Pfarre gehörig, copuliren oder zusammen geben, in Ansehung, daß viel vnd offtmals allerley Vnrichtigkeit hieraus erfolget.

Ehe-Sachen sollen nicht von weltlicher Obrigkeit,

Demnach auch etzliche von der Weltlichen Obrigkeit, als Amptleute, Schössere, vnd etzliche des Adels vngeachtet, das sie vngelert, heiliger Schrifft vnd der Recht vnerfahren, hierzu auch ordentlich nicht beruffen, oder aber desselben sonderlichen Befehl gehabt, sich vnderstanden, Ehesachen zu vorhören vnd zu scheiden, Sol sich hinfüro derselben niemand weiter vnderfangen, besondern

sondern von Superint. u. Consistorien entschieden werden.

diese Sachen den Superattendenten vnd Consistoriis, zu vorhören, vnd nach Gelegenheit zu vorrichten, heimstellen, Do auch die Superattendenten in deme jrer Hülff bedürffen würden, sollen sie jnen dieselbige vnweigerlich leisten vnd widerfahren, oder aber in Weigerung sollichs an S. Churf. G. gelangen lassen.

Von den Todten vnd Begrebnüssen.

Niemanden biß 12. Stunden nach dessen Tode zu begraben.

Do jemand von GOtt durch Kranckheit vnd tödtlichen Abgang von diesem Jammerthal abgefordert würde, sol derselbige nicht alsobald begraben, besondern zum wenigsten zwelff Stunden doheim im Hause behalten werden, in Betrachtunge, das etzliche durch geschwinde Kranckheiten oder Anmacht etwan also schwach, mathlos vnd vorzuckt, das sie vor tode Menschen angesehen, vnd doch gleichwol vber etzliche Stunden widerumb sich erholen, vorstendig vnd lebendig werden.

Ehrliches Begräbniß.

Alle Todten sollen ehrlich beleitet werden den Lebendigen zu einer Erinnerung jrer Sterbligkeit, auff das ein jeder sein Ende, vnd wie vngewis dasselbige sey, bedencke, auff das er sein Leben in Bußfertigkeit zu richten, vnd sich zum Tode bereit vnd geschickt zu machen, hierdurch vormanet werde. Den Leichen sol allein an

Das Läuten soll nur an dem Orte des Begräbnisses geschehen.

denen Oertern, da sie begraben, vnd nicht vber Land an frembden Orten gelautet werden, aus Vrsachen, das solches ein aberglaubige superstitio, vnd seinen Grund von dem ertichten Fegefewer bekommen.

Leichen-Begängnüsse wie

Auch sollen der Christen verstorbene Cörper Christlich vnd ehrlich beleitet vnd begraben werden, Derwegen sol die Leiche mit einem Tuch ehrlich bedeckt, vnd mit dem Pfarherr, Glöckner, Diaconis vnd Schulmeister, einen oder mehr, nach Andacht vnd Vormögen eines jedern, sampt den Schülern (da die vorhanden) vnd mit Christlichen Gesengen, dadurch die Menschen jrer Sterblichkeit, vnd des Jüngsten Gerichts, auch der frölichen Aufferstehung von den Todten, vnd des künfftigen ewigen Lebens erinnert zu der Erden bestattet werden. anzustellen.

Damit auch die Bleitung der Todten desto Christlicher geschehen möge, sollen auff den Dörffern etliche Personen von der Freundschafft (sonderlich wann ein Altes verstorben) mit gehen, vnd die Leiche zum Grabe beleitten helffen, Ausgeschlossen, wann die Pestilentz regieret, alsdann sol solches in eines jedern Gefallen gestalt sein. Leichen-Begleiter.

Kirch-Höfe sollen verwahret seyn.

Auff das auch die Kirchhöfe allenthalben und sonderlich auff den Dörffern, da sich Pfarherrn oder Glöckner, dero darauff wachssenden Greserey gemeinlich gebrauchen, ehrlich vnd rein, als ein Schlaffhaus der Christen, so am Jüngsten Tage von Christo aufferwecket vnd selig gemacht werden sollen, gehalten, So sollen dieselben mit Mauren, Blancken, Zeunen vnd Thüren verwaret, vnd vorm Viehe allenthalben mit Fleiß vormacht werden.

Von Wahl und Ambt der Superattendenten.

Was bey der Wahl eines Superintendenten zu beobachten.

Es sol mit der Wahl eines Superattendenten vornemblich grosse Acht darauff gegeben werden, das nicht vngeschickte, vntügliche Leuthe aus Gunst darzu angenommen, oder durch etzlicher Leute Fürbitt, oder sonst eingedrungen werden, Sondern dieweil es ein hohes schweres nötiges Ambt ist, Als wollen S. Churf. G., das Erbare, Wolbetagte, Erfarne, Gelerte, Wolgeübte, Gottfürchtige Menner in hohen Schulen vnd anderswo mit Rath der Theologen gesucht, vnd S. Churf. G. zuuor vnd ehe sie beruffen, angegeben, Alsdann, mit seiner Churf. G. Bewilligung erwelet, ordentlich vocirt, vnd, wie gebreuchlich, ordinirt, vnd von seiner Churfürstlichen Gnaden entlich confirmiret werden.

Beschaffenheit,

Demnach dann ein Superattendens vber andern Pastoribus vor stehen, sie vnterweisen, vormanen, straffen, annemen vnd entsetzen helffen, vnd andere Dinge, die hernach folgen, ausrichten sol, Wil hoch von nöten sein, das solcher bey den andern Pastoribus ein Ansehen vnd Schew habe, Vnd nicht seiner Jugent, Vngeschicklichkeit, ergerlichen Lebens, vnd dergleichen Vrsachen halben, voracht werde.

und Amt eines Superintendenten.

Es sol aber ein jeder Superattendens fleißig acht geben auff aller der Pastorn vnd andern Kirchendiener Lahr, Leben vnd Fleiß, die seiner Inspection vnderworffen sein, Vnd damit er sich desto gewisser solches alles erkündigen möcht, sol er die Dorff-Pfarherr vnd Kirchendiener im Jahr einmahl zu sich bescheiden, auch, da es die Notturfft erfordert, vnuorwarnt selbst in die Stedte, Flecken vnd Dörffer reisen, vnd aldo die Predigten anhören, sich bey den Zuhörern von ihres Seelsorgers Wandel befragen, Auch zu Zeiten etzliche Pfarkinder, sonderlich die Jugent auffm Catechismo examiniren und verhören, Dergleichen die Schulen besichtigen vnd erfahren, was für Ordenung darinn gehalten werde, vnd wie sich die Knaben bessern.

Unkosten bey den Kirchen-Visitationen erstattet der Landes-Herr gegen Berechnung.

Vnd wo also, wie obberürt, einer oder mehr Superattendenten etzlicher jrer Kirchen Gelegenheit dermassen befunden, das die zu besuchen von nöten, Haben S. Churf. G. gnedigst gewilliget, jnen die zur Notturfft auffgewandte Zerung wiederum zu erlegen vnd zu erstatten, jedoch sollen sie solche Zerunge eigentlich vorzeichnen, wieuiel vor Essen, Trincken, Mietlohn eines oder zweyer Pferde (do von fern wegen des Orts dem Superattendenten eine Fuhre von nöten wehre) an einem jeden Ort, an welchem Tage es aufgelauffen sey, Vnd S. Churf. G. zu eignen Handen vberschicken.

Jeder Su-

superintend. soll jährl. einen Synodum halten.

vnd der benachbarten Pfarherrn Gelegenheit alle Jar zwischen Ostern vnd Pfingsten einen Synodum halten, vnd darzu beruffen aus den Stedten, Flecken vnd Dörffern alle Pastores, so in seine Superattendents gehören, vnd sich dorinnen jrer Lahr vnd Sitten, auch anderer vohrfallenden Gebrechen erkünden, dieselben in Besserung richten, insonderheit auch jre Relation hören, wie sie jre Pfarkinder in Examine befunden, vnd was sie sonst vor jrrige Sachen anzuzeigen haben, Vnd do etwas fürfiele, das er nicht vorrichten könte, sol er das an das Consistorium, dohin die Person vnd Sachen gehörig, weisen vnd gelangen lassen.

Die straffbaren Pfarrer insgeheim warnen.

Do auch der Superattendens etwas vngebürlichs oder strefflichs von einigem Pfarherr in seine Superattendents gehörig selbst erfaren, oder aber vom Lehenherrn, oder den Eingepfarten Erkundigung bekommen hette, sol er denselben in geheim darumb ansprechen, vnd nach Gelegenheit der Vorbrechunge straffen, mit Vorwarnung, do keine Besserung folgen, vnd dergleichen Klage mehr für ihn kommen würde, das er solches an das Consistorium gelangen lassen müste, in massen er auch solches thun, vnd das Consistorium hierinne gebürlich Einsehen haben sol.

Zum Studiren und tüchtigen Amts-Wandel anhalten.

Er sol auch solche seine Nachbarn im Synodo freundlich vormahnen zu fleißigem Studieren vnd Lesen, zu einem tüchtigen Wandel, zu trewem Dienst in jrem befohlenen Ampte vnd Beruff, zu freundlicher Einigkeit, Vnd da nach Gelegenheit der Zeit andere mehr Erinnerung, Trost vnd Vnterricht den Dorff-Pfarherrn vonnöten sein würde, Als vor gemeine Not oder vorstehende Gefahr von der Cantzel vnd sonst zu bitten, sol er dasselbige auch mit Vernunfft vnd Bescheidenheit zu thun sich befleißigen.

Was bey Installation der Pfarrherrn zu beobachten.

Wann auch forthin die angenommene, examinirte vnd ordinirte nawe Pfarherrn eingewiesen werden, so sol solches durch die Superattendenten in Beysein der Schössere, Lehen-Herrn, vnd derer, so jnen beruffen, vngefehrlich nachfolgender Meinung geschehen, das der Superattendens mit dem nawen Pfarherrn, Schösser, Lehenherrn, Gerichtshabern oder Vorwaltern, in den Flecken ziehe, dahin der Pfarherr beruffen ist, Vnd doselbst auff einen Feyertag nach der Predigt mit dem newen Pfarherr für den Altar trette, vnd demselben sein Gemein vnd Kirchen befehle mit ernstlicher Christlicher Vorwarnunge aus den Worten Pauli zu fleißiger vnd trewer Regierung der Kirchen, und väterlicher Vorsorgung der armen Schefflein, auch mit Vorwarnung vnd Betrachtung, das er den ernsten Zorn vnd Straffe GOttes auff sich laden werde, so er jemandes aus den befohlenen Schefflein vorseumen, vorwarlosen, oder aber mit vnrechter Lahr vnserer heilwartigen Christlichen Religion zuentkegen, vnd sonderlichem rohlosen Leben ergern würde.

Nachmals sol der Superattendens auch die Gemeine vermahnen zu billichem Gehorsam, Reuerentz vnd Danckbarkeit gegen diesem jrem newen Pfarherrn mit Erzelung der hohen vnaussprechlichen Güter, die dem armen Volck durch die Kirchendiener von GOtt vorgetragen werden.

Letzlichen sol er das Volck vormahnen, ernstlich Gott zu bitten, das er zu dieses newen Pfarherrs Regierunge vnd Lahr seinen Segen vnd Gedeyen geben wolte, damit durch jhn, als durch einen heilsamen Werckgezeug, sein Göttlicher Name geheiliget, sein Reich gemehret, sein Wille volnbracht werde, Vnd nach gesprochenem Vater vnser sol er die Gemeine singen lassen, Nun bitten wir den heiligen Geist, ꝛc.

Inventarium der Pfarr-Einkünffte dem neuen Pfarrer zu geben.

Nach solcher Einweisung soll der Superattendens fleißig bey den Kirchvetern erfragen, was der Pfarr Einkommen, was ganghafftig, was streitig sey, Item, Was das Inuentarium vnd Widumbs-Buch vermüge, Vnd desselben allen ein klar Vorzeichnis dem newen Pfarherrn zustellen lassen, vnd jnen vormahnen, solch sein Einkommen einzufordern, vnd nichts dauon entziehen zu lassen, auch Gerthen vnd Gebew zu bessern, vnd die Gehültz, wo die bey den Pfarren seind, nicht zu vorwüsten.

Auch sol er die Gemeine erinnern, das sie trewlich, vnuorzüglich dem newen Pfarherrn seinen Lohn volkömlich reichen vnd entrichten, vnd die Obrigkeit vormahnen, das sie darzu behülfflich sein wollen.

Von Beruff vnd Annehmung der Pfarherrn.

Wie es bey Vocation, und Annehmung der Pfarrer zu halten.

Es sol hinfüro in S. Churf. G. Chur- vnd Fürstenthumben kein Pfarherr one Vorwissen der Superattendenten (denen S. Churf. G. jedes Orts ordnen, vnd solch Auffsehen vornemlich befohlen vnd aufflegen lassen) beneben glaubwirdigen Zeugnis vnd Testimonien seines Standes, vorigen Wandels, Wesens vnd Abzugs, so er desselbigen Orts Superattendenten auffzulegen schuldig sein sol, auff- oder angenommen werden, Wann aber hieran kein Mangel, das er also dann zu der Examination in die Vniuersiteten gegen Wittenberg oder Leipzig geschickt, Vnd wann er vor genugsam gelerth vnd tüglich befunden, zu solchem seinem Ambte, darzu er beruffen, auffgenommen, eingeweiset vnd inuestirt werde, Vngeachtet, ob er zuuor in andern Landen ordinirt, vnd Pfarren vorwaltet oder regieret hette.

So wollen S. Churf. G. auch nicht, das die Collatores die Pfarherrn mit dem Lehen-Gelde, wie etwan geschehen, belegen, dasselbige von jnen fordern oder nehmen, oder aber jnen die Pfarren auff eine namhafftige Zeit zu jrem Vortheil vnd des Pfarrers Nachteil vorleihen, Besondern das sie jnen dieselben Pfarrhen bleiben lassen, sie hetten dann der Lahr vnd Lebens halben genugsame Vrsache wider sie, Solche Vrsachen sollen sie an die ordentliche Consistoria gelangen, vnd des Orts die Sache gebürlicher Weise örttern lassen.

Von der Ordination der Priester.

Wo die Ordination geschehen solle.

Die Ordination der Priester sol zu Leipzig vnd Wittemberg vorgenommen, auch allermaß geschehen vnd gehalten werden, wie es derer Ortte herbracht, vnd von Zeit der reinen Euangelischen Lahr vnserer Seligkeit gehalten werden.

Ordinandus soll von seiner Gemeine die Unkosten zur Ordination bekommen.

Diejenigen, so einen Kirchendiener beruffen vnd zu der Ordination schicken, sollen denselben mit nottürfftiger Zerung also vorsehen, das er, wie breuchlich, ordinirt werden kan, damit aber hierinnen auch Gleicheit gehalten, vnd niemandts zur Vnbilligkeit beschwert werde, sol es auf Erkentnis der Superattendenten vnd Obrigkeit jedes Orts gestalt werden.

Dessen Examen und befundene Tüchtig- oder Untüchtigkeit seiner Gemeine zu berichten.

Vnd es sol vnder andern der Ordinandus vor der Ordination gefragt, wo vnd was er studirt, auch wo vnd womit er sich zuuor enthalten und genehret habe, Endlich auch fleißig examinirt werden in der Christlichen Lahr, auch einmahl oder öffter offentlich predigen, vnd do befunden, das derselbe an Lahr vnd Wandel vngeschickt were, sollen die, so jnen gesandt vnd zu der Pfarr beruffen haben oder wöllen, schrifftlich von dieses Vngeschickligkeit berichtet vnd vorwarnet werden, das sie auff einen andern bedacht sein wollen, der zu solchem Pfarrambt tüglich sey.

Von Pfarherrn, Kirchen vnd Schulen-Dienern in gemein.

Kirchen- u. Schul-Diener sollen sich zu Vermeidung Aergernis gerüsten.

Vnd damit hinfüro allenthalben schedliche Ergernis, so viel immer müglich, vorhütet, Christliche Zucht vnd Erbarkeit erhalten, So wollen S. Churf. G. das beide Kirchen- vnd Schul-Diener vornemblich in der Lehre richtig vnd reine sein, Auch sonsten in jrem Leben vnd Wandel sich beide in Worten, Wercken vnd Kleidunge erbarlich gegen menniglich, freundlich, züchtig vnd demütig,

tig, vnd in Summa allenthalben vnd in allem Christlich vnd also vorhalten, das sie menniglich, vnd sonderlich jhren Schul- vnd Kirchen-Kindern nicht anstößig, sondern dermassen mit gutem Exempel vorgehen, das die Pfar-Kinder vnd sonsten menniglich denselbigen mit Lust vnd Frucht seliglichen vnd one Ergernis folgen mügen, hiezu dann vornemblich dienen würde, da sie zu Vormeidunge menschlicher Vppigkeit vnd heraus folgenden Verdachts sich in den heiligen Ehestand begeben, vnd sich in demselbigen in Christlichem Frieden vnd Einigkeit vorhielten, jres Ampts vnd Studirens fleißig abwarteten, Sauffens, Spacieren-gehens vnd anderer ergerlichen Leichtfertigkeit, auch aller Tabernen vnd Schenck-Heuser enthielten, Vnd also menniglich zu fleissiger Anhörunge Gottes Wort vnd offter Entpfahunge des heiligen Hochwirdigen Sacraments reitzeten.

verehlichen,

studiren u. nicht uppig leben,

Doneben sollen sie vndereinander sittig vnd friedlich leben mit jren Collegis, Schuel-Personen vnd Bürgern, sich nicht in fremde Hendel mengen, nicht Gezenck oder Partey vnder den Leuten anrichten, jre Pastores vnd Superattendentes in Ehren halten, jnen gehorsam seyn, vnd sie nicht bey der Gemeine vorkleinern, nicht wider sie practiciren oder Rotten vnd Partheien anrichten, vnd die Gewaltigen oder den Pöbel wider sie vorbittern oder vorhetzen, der Hoffnunge, sie entlichen müde zu machen vnd gar auszubeissen.

friedlich,

und ehrerbietig gegen ihre Pastores u. Superintendenten seyn,

Damit auch zwischen dem gemeinen Man, Kirchen- vnd Schul-Dienern Vnterscheid sey, vnd einer vor dem andern möge erkandt werden, So sollen sich dieselben hinfüro aller leichtfertigen, kurtzen, zerhackten, zerschnittenen Kleidunge, vnd vbermeßigen Vorbremunge derselben enthalten.

sich der gerl. Kleidung enthalten,

Sie sollen jhr Weib vnd Kind zur Zucht vnd Erbarkeit ziehen, aller vnehrlichen Handtierungen, auch Wein- oder Bierschenckens, Kauffmanschafft vnd dergleichen Hendel sich enthalten, Auf der Cantzel die Leuthe ex affectu nicht schmehen, jres Studii vnd Ambts warten, Vnd sonderlich neben der Biblia die Postillen Lutheri, Locos Theologicos Philippi Lateinisch oder Deutsch, die Augspurgische Confession sampt derselben obbemelten Repetition sollen sie offt vnd fleißig lesen, Vnd alle jre Predigten vnd Lehr auf dieselben Confessionen vnd Declarationen gründen vnd richten, Damit einerley Form vnd Eintrechtigkeit in der Lehr in S. Churf. G. Landen erhalten, vnd auf die Nachkommenden gepflantzt werde, Welcher Vrsach halben S. Churf. G. auch befohlen, auf derselben Vnkosten dieselbe Confession vnd Repetition von newem wider zu drucken, vnd in eine jede Pfar-Kirche ein Exemplar beider Confession zu vorordenen, das stets bey den Pfarren bleibe, vnd ins Inuentarium vorzeichnet werde.

mit den Jhrigen erbarleben, u. kein Gewerb treiben.

Was sie lesen u. worauf sie ihre Lehre einrichten sollen.

Das aber von Wein- vnd Bierschencken droben gemeldet ist, sol also vorstanden werden, Da den Kirchen-Dienern eigener Wein wüchsse, oder zu Decem gefiele, Oder sie auf der Pfarr oder sonsten Gerechtigkeit hetten, Bier zu brawen mehr, dann sie zur Haushaltunge bedürffen, das inen solches, bey Fassen, Eymern vnd Tonnen andern Leuten zu vorkauffen, vngewehrt sein sol, Alleine das sie nicht Schenckzeichen ausstecken, oder Geste zur Zeche im Hause setzen, damit nicht etwan in Tauffen vnd Sacrament reichen, oder sonsten schimpfflich gehandelt werde, vnd anderer Mangel vorfallen möchte, Da sich einer anders, dann wie gemelt, vorhalten wirdet, sol seines Ampts entsetzt werden.

Wie weit ihnen das Wein- und Bierschencken erlaubet.

Die Stadt-Pfarherren sollen vom Rath vnd der Gemeine gewelet, vnd dem Superattendenten zugeschickt vnd præsentirt werden, der sie nach Verhöre vnd Erkundigunge jhres Wandels halben sol zur Ordination mit seinem vnd des Raths Testimonio von Beruff vnd erbarn Christlichem Wandel vnd Leben schicken, do sollen sie weiter examiniret vnd ordiniret werden, Vnd nachmals sollen die Stedte oder der Rath bey

Wie in Städten die Wahl der Pfarherren,

S. Churf. G. die Confirmation zu suchen schüldig sein, Vnd was in S. Churf. G. Cantzley für die Confirmation zu geben, sol dasselbe von den Vorstehern des gemeinen Kastens doselbst, vnd nicht von dem nawen Pastor entricht werden.

Die Diaconen aber sol der Pfarherr neben dem Rath wehlen.

Der Diaconen,

Alle Kirchen vnd Schul-Diener sollen von den Superattendenten oder Consistorio zuuorn vorhört, Vnd, nach dem sie zu solchem Dienst tüglich befunden, confirmirt werden.

Auch Kirchen- und Schuldiener geschehen solle.

Der Pastor in Stedten sol alle Sontage vnd Fest die gewönliche Lection des Euangelii vnd in der Wochen einmahl oder zwier ein Euangelisten, oder Epistolam Pauli ordentlich dem Volck auslegen nach Gelegenheit der Zeit vnd Vorstandt der Zuhörer.

Predigten eines Pastoris,

Der Diaconus sol nach Mittage die Epistolam Dominicalem, vnd in der Wochen einmahl oder zwier dem jungen Volck den Catechismum predigen, vnd die Kinder doraus examiniren.

Eines Diaconi,

Damit auch solches desto mehr geschehen, vnd an dem kein Mangel sein möge, Sollen sie jre Predigten also ordenen vnd disponiren, das allewege auf die Sontage vnd andere Christliche Fest das Euangelium frue gepredi̇get, Vnd, do Communicanten vorhanden, das Ambt gehalten, Nachmittag aber allezeit der Catechismus geprediget vnd geübet, vnd sonsten in der Wochen auch eines Tages einmal geprediget werde.

Vbers Euangelium,

den Catechismum in der Woche.

Da auch das junge Volck in der Wochen von wegen des Ackerbawens, oder anderer Arbeit vorhindert nicht leichtlich köndt in die Kirchen kommen, Sol der Catechismus auf den Sontag nach Mittage, vnd die Epistel auf einen andern Tag in der Wochen ausgelegt werden, Wie solchs der Pastor, dem Volck am bequemsten sein, erachten wird.

Catechis. u. Epistel-Erklärung

Aber es geschehe, zu welcher Zeit es wolle, so sollen sie den Catechismum der Jugent fleißig fürtragen, vnd im Lehren desselben nicht jhre Kunst vnd Geschickligkeit beweisen, sondern die Kinderlehr dem vnuorstendigen jungen Volck aufs aller einfeldigst vnd immer auf einerley Form vnd Weiß fürtragen, vnd also wider von jhnen einfordern vnd examiniren, dann das arme junge vngeschickte Volck jrre gemacht wird vnd wenig behalten kan, so man gar weitleufftig, vnd mit vngleicher Form vnd Weiß zu reden, den Catechismum handelt.

Catechis. fleißig zu tractiren.

Vnd sollen die Pastores in Dörffern vnd kleinen Stedtlein das junge Volck, auch Knecht vnd Megde zum Catechismo fordern vnd fleißig examiniren, Vnd damit sie in die Kirchen kommen, sollen die Eltern, Erbherrn, Richter, Schösser vnd andere Obrigkeit nach jedes Orts Gelegenheit ernstlich darzu helffen.

Es soll aber der Pfarherr die Gelindigkeit brauchen, das er das arme einfeltig arbeitsame Volck nicht vbel anfahre, vnd abschrecke von solcher Vorhöre, Sondern sein freundlich anspreche, vnd in der Erste mit zimlicher Antwort zu frieden sey, die vorhorten locke, vnd vormane zur Besserunge mit Erzelung der Frucht, so aus solchem Lernen entlichen erfolgen werde.

Pfarrer sollen glimpfl. seyn,

Er sol auch die Haus-Vätere vnd Haus-Mütter von der Cantzel vormanen, das sie jhre Kinder vnd Gesinde mit Freundligkeit zu solchem Examen weisen vnd halten, Auch zu gutem Exempel vnd Anreitzunge der jungen selbst vnbeschwerlich vnd willig zu der Vorhör sich einstellen wolten.

Hausväter und Hausmütter die Jhrigen im Christenthum unterrichten.

Vnd damit jr Gesinde beten lerne, sollen sie etliche Stunden in der Wochen selbst oder durch jre Kinder die Stück des Catechismi fürsprechen vnd vorlesen.

Da sie aber selbst vngelert, vnd im Haus niemand hetten, der lesen köndt, Sollen sie einem armen Knaben in der Schulen etwas geben, der jrem Gesinde zu gewissen Stunden den Catechismum vorspreche oder lese, vnd Geistliche Gesenge lehre.

Son-

Selbige zur Schul schicken.

Sonderlich aber sollen die Hausueter fleißig vermanet werden, das sie jre Kinder, Knaben vnd Megdlein (da Jungfrawen-Schulen gehalten werden) fleißig zur Schulen halten, darinnen sie vnter andern auch den Catechismum für sich auswendig, vnd andern vorlesen vnd lernen können.

Armen Schülern Almosen geben.

Das auch armen Schülern, Frembden vnd Einwohnern, die für den Heusern das Almosen suchen mit Lateinischen vnd Deutschen geistlichen Gesengen von Luthero seliger Gedechtnis gemacht, mildiglich nach jrem Vormögen geben, Vnd die andern müßigen Arbeit-vnd Schulflüchtigen Bettelkinder hinweg weisen.

Geistl. sollen ihre Kirch-Kinder in Häusern besuchen,

Es sollen die Pfarherrn vnd Kirchendiener die Krancken, betrübten vnd bekümmerten Christen offtmals, sonderlich aber zu Sterbens-Zeiten besuchen vnd trösten, hierinnen willig vnd vnuordrossen sein, Vnd eben gleich bereit den Armen hierinnen zu dienen, als den Reichen.

Vor die Hauß-Armen mit sorgen,

Vnd da sie bey den Krancken in Heusern grossen Armut, Hunger, oder ander Gebrechen an nötigen Dingen spüren würden, Sollen sie dieselben den Vorstehern des gemeinen Kastens anzeigen, das solchen heimlichen armen Leuten, die jre Notturfft aus Scham nirmandt klagen dürffen, gerathen vnd geholffen werde.

Auch sollen sie wohlhabende Bürger vnd Bürgerinne insonderheit ansprechen, vnd Christlich vormahnen, das sie solchen Armen Hülff- vnd Warlosen mit Geit, Speis, Labunge, leinen Gerethe und dergleichen behülfflich vnd tröstlich sein.

Auffsicht auf die Hospitäler haben.

Es sollen auch die Pastores vnd Diaconi die Haspital, wo die vorhanden, auch andere Krancken in Heusern, so jr begeren, oder mit dem Sacrament verwaret sein, vielmals besuchen, dieselben mit GOttes Wort trösten, stercken, vnd zu Christlicher Gedult vnd Hoffnunge gnediger Erlösunge vormahnen.

Auch darneben mit Fleis erforschen, wie die armen Leute in Hospitalen mit Speis, Tranck, Lager vnd anderer Wartunge vnd Notturfft verforget werden.

Zuhörer zum Almosen-geben ermahnen.

Sie sollen auch offtmals jre Pfarkinder von der Cantzel vormahnen, das sie dem gemeinen Kasten nach Vormügen mit wochentlichem Einlegen vnd in andere Wege gerne bessern.

Achtung auf die Kirchens Intraden geben,

So sollen auch die Pfarherrn in Stedten gute Achtung geben auff der Kirchen Einkommen vnd auff das ersamlete Geldt, das mit demselben trewlich vmbgangen, vnd der Armen Bestes vnd nicht eigener Nutz gesucht vnd gefürdert werde.

Wider die Winckel-Verlöbnisse predigen,

Dieweil auch viel Vnraths vnd Sünde aus den heimlichen Winckel-Vorlübnissen entspringt, Sollen die Pfarherrn fleißig vnd ernstlich darwider predigen, vnd das junge Volck vormahnen, das sie sich nicht an jrer Eltern, oder denen sie befohlen, Vohrwissen vnd Rath vorehlichen.

verbotene Gradus erklären,

Auch das sie sich der verbotenen graduum im Freyen enthalten, Welche vorbotene gradus einmahl im Jar dem Volck von der Cantzel sollen vohrgelesen vnd vorkündiget werden mit Erinnerung, was für Beschwernis vnd Gefahr auff solch vnordentlich Heyraten pflegt zu folgen.

Verfahren wider Ruchlose,

Da sie in jrem Kirchspiel jemand erfahren würden, der grober Laster halben berüchtiget were, sollen sie die Obrigkeit in geheim vormahnen, ernstlich Einsehen zu haben, das solche Laster, so notoria vnd offenbar, gestrafft werden, Vnd da solche Vormanunge bey der Obrigkeit nicht stadt finden wolte, sollen die Pastores solches den Superattendenten, oder dem Consistorio vormelden.

und Verächter Göttliches Worts u. H. Sacramente,

Desgleichen sollen sie handeln mit denen, die nach vorgangener Vormanunge vnd Vorwarnunge in Vorachtunge der Predigten vnd Sacrament, oder in offentlichen Jrthumben trotziglich vorharren, das dieselbe der Obrigkeit, oder durch den Superattendenten dem Consistorio angegeben werden, Vnd da sie darüber inn jhrem vnbußfertigen Leben bleiben, Sollen dieselben zu keiner Tauff oder Gefatterschafft zugelassen, auch nach jhrem Absterben nicht mit Schülern, Gesengen vnd andern gewönlichen Ceremonien zur Erden bestattet werden.

Hochzeit- und Leichen-Predigten.

Es sollen auch alle Pfarherrn in Stedten vnd Dörffern, Hochzeiten vnd Leichpredigten zu thun, so es bey jnen gesucht wirdt, schuldig sein, Dagegen sollen jnen drey oder zweene Groschen von den Anlangenden gegeben werden.

Predigten der Dorff-Pfarherren.

Ein jeder Dorff-Pfarherr soll alle Sontag vnd Feyertag zweymal frue das Euangelium, vnd nach Mittag, auch in der Wochen einmahl, den Catechismum predigen, Were aber viel Volckes in eine Pfarre gewidumbt, oder könte sonst mit Nutz vnd Frucht geschehen, sol der Catechismus auch mehrmals, vnd, wie oben von Stadt-Pfarherrn gemeldet wird, gelehret werden.

Dorff-Cüster sollen den Catechismum treiben.

Die Dorff-Pfarherrn sollen die Cüster dahin halten, das sie den Catechismum fleißig treiben, vnd die Jugent vorhören auff Form vnd Maß, wie oben vorleibet.

Dorff-Predigten der Studenten und Frembden.

Vnd nachdem bisweilen Studenten auff die Dörffer gehen, auch sonst aus andern Orten ein Pfarherr, Diacon vnd andere Kirchen-Diener zu einander kommen, vnd begeren sich allda in der Kirche mit Predigten zu vorsuchen vnd zu üben, Soll der Pfarherr derselben keinen auffstreten vnd predigen lassen, er bringe dann von dem Herrn Pastor, oder einem Diacono ein schrifftlich Zeugnis, das er sicher zu predigen mag zugelassen werden, Vnd das Concept seiner Predigt gedachtem Herrn Pastori, oder einem aus den Diaconis, oder dem Superattendenten zuuorn geweiset hat.

Alle Pastores sollen sich gegen solchen, die sich zu predigen angeben, wissen zu vorhalten, allerley Vnrath vnd Ergernis, auch jrer der Pfarherrn selbst Beschwernis zu vorhüten.

Dorff-Pfarrer sollen alle Jahre ein General-Examen unter ihren Kirch-Kindern halten,

Es sol auch ein jeder Dorff-Pfarherr alle Jar zwischen Ostern vnd Pfingsten alle seine Pfarkinder, die des Alters seind, das sie nunmehr zum Sacrament gehen, Mann- vnd Weibes-Personen von den fürnembsten Artickeln Christlicher Lehre fragen, vnd die Zehen Gebot, Glauben, das Gebet, Einsetzung der Sacrament, Abend- und Morgen-Segen, das Gebet vnd Danckesagunge vor vnd nach dem Essen nach einander her sagen lassen, Daraus zu erfahren: wie sich das gemeine Volck aus den Predigten bessert, vnd diejenigen, so vngeschickt befunden werden, sol er mercken vnd auffzeichnen vnd vormahnen, das sie sich bessern wolten, Vnd da er vber ein Jahr im examine gleiche Vngeschicklichkeit vormercken würde, solche Personen des Dorffs Obrigkeit, oder dem Superattendenten angeben.

und dem Superint. Bericht davon erstatten.

Er sol auch schuldig sein, von solchem seinem examine, wie er die Leute geschickt oder vngeschickt befunden habe, Vnd was er mehr Gebrechen vnd Vrsach zu klagen haben würde, jerlichen vor Pfingsten seinem Superattendenten fürzutragen, vnd Relation zu thun schrifftlich oder mündlich.

Die Leute fleißig zum Catechismo anhalten:

Er soll auch die Eltern fleißig vormanen, das sie ihre Kinder zum Catechismo ernstlich halten, vnd da er jemand vormerckt, der seine Kindere davon abhielte, Sol er denselben dem Richter anzeigen, das er nach Gebüre gestrafft werde, Vnd do der Richter darinne seumig würde, sol er es der weltlichen Obrigkeit klagen.

Bücher zur Kirche anschaffen,

Bey den Kirchen-Vätern sol er anhalten, das sie von der Kirchen Einkomen eine deutsche Biblia, Augspurgische Confession, vnd deren obgemelte Repetition, Agenda, auch die deutsche Locos Communes erkauffen, die bey der Pfarr bleiben vnd in das Inuentarium vorzeichnet werden, Dieselbe sol er vnd der Cüster fleißig zu lesen schuldig sein.

Die Reise-Kosten seiner zum Syno-

Wann er auch von seinem Superattendenten zum Synodo beruffen wirdet, sol er mit einer Vorzeichnis

do von der Kirche bekommen,

seiner Gebrechen gehorsamlich erscheinen, vnd die Zerunge zu solcher Reise von den Kirchvätern fordern, Die jme von dem Gottes-Kasten Krafft vnsers Befehlichs zimlicher Weise sol erstattet werden.

Ihre Kirchen-Kinder fleißig zum Gottes-Dienst ermahnen.

Er soll auch in den Sontags-Predigten seine Pfarkinder offtmals vormanen zu fleißiger Anhörunge Gottes Worts, offter Entpfahunge des Hochwirdigen Sacraments des Leibes vnd Blutes Christi, zu teglicher Anruffunge zu GOtt für gut Regiment, für Friede, Glück vnd Wolfart S. Churf. G. vnd der Vnderthanen mit angehefftter ernstlicher Vorwarnunge, das er von S. Churf. G. Befehlich habe, wider solche Vorachter Gottes Worts zu vorfahren, in allermas oben bey den Artickeln der Stadt Pfarherrn vormeldet ist, deme er der Dorff-Pfarrer dann auch also wol, als die Stadt-Pfarherr, gebürlich Folge thun sollen.

Verfahren wider die Verächter Göttl. Worts.

Jedoch sollen die Dorff-Pfarherr vor Erzeigunge solches Ernstes seinen Superattendenten oder nechsten Stadt-Pfarherrn vmb Rath zu fragen schuldig sein, damit nicht ex privato affectu vnd vnbedechtig in solchen hohen Dingen etwas gehandelt werde, doraus hernach mancherley Vnrichtigkeit erwachssen möchte.

Vnordnungen zu bestraffen.

Desgleichen sol er auf der Cantzel straffen die Vnordnungen, so etwa vnder der Predigt auf Spiel-Pletzen, Zechen, Tentzen, Kremerey, Fröhnen, Diensten getrieben würden, vnd die Richtere oder Gerichts-Vorwaltere sonderlich vormanen, doran zu sein, das derienige gebüsset werde, so die Predigt ane nötige Vrsachen vorseumet, Vnd da die Richter vber solche Vormanunge hinleßig weren, sol er sie vor dem Erbherren vorklagen.

Register der Getaufften u. Copulirten zu halten.

Es sollen auch die Pfarherrn auf den Dörffern gewisse Register halten, wieuiel, vnd wes Kinder vnd Leute sie jerlich teuffen, copuliren, oder in Ehestandt einsegenen, vnd solche Register also in der Kirchen Vorwarunge beylegen, Damit die zu jederzeit zu befinden.

Bestellung des Gottesdiensts nach Absterben eines Pfarherrns.

Da ein Pfarherr mit Tode abgehen würde, sol der Superattendens vorschaffen, das dieselbe Kirche mit der nechsten Flecken Pfarherr einem, oder jemandts anders, der darzu tüglich vnd vnuordechtig sey, so lange bestellet vnd vorsehen werde, bis die Witfraw aus den Pfargütern abgefertiget werde, welches dann nach Ausgang eines viertel Jars vngefehrlich geschehen sol, damit alsbald ein nawer Pfarherr in die Pfarre müge gebracht vnd eingeweiset werden, Vnd die Pfarr nicht öde gelassen, noch das Kirchen-Ampt, oder die Eingepfarten vnd Kirchen-Kindere hiran geseumet werden.

Billige Vergleichung zwischen dem neuen Pfarrherrn und den Erben des alten zu treffen.

Es sol auch der Superattendens neben dem Collatore, Lehenherrn, Rath, Richtern vnd Gemeinden eine billiche Vorgleichunge machen nach Gelegenheit des Inventarii, der Zeit des Jars, vnder dem vordienten Gewechs auf dem Felde, vnd andern Einkommen der Pfarr, Damit der Witwen vnd jren Kindern dasjhenige, so der Vater seliger fast vordienet hat, nicht entzogen, Vnd doch die Pfarre nicht gar voröset vnd ausgeschepfft werde, das der nawe Pastor nachmals gar nichts finde, vnd lange Zeit vorgeblich dienen müsse, Sondern das Gleichheit hirinnen gehalten, keinem mehr vnd dem andern weniger gegeben, Oder aber sonsten aus gefastem Neyde oder vnuorschuldter Abgunst dem einen Theil vnbillich vorgehalten, vnd dem andern zugewendet werde.

Inventarium richtig zu halten.

Sonderlich sollen die Superattendenten darob sein, das dem Inuentario genug Volge geschehe, Vnd alles das, so vorzeichent ist, in dem Werth vnd Wirden bey der Pfarr gelassen werde, wie es der verstorbene Pfarherr erstlich gefunden hat.

Pfarherrn vor die Einweisung nichts abzufordern.

Nachdem auch an etzlichen Orten die Schösser vnd Lehenherrn sich anmassen, die Pastores, so von nawen angenomen vnd auf die Pfarrhen sollen gesetzt werden, selbst einzuweysen, Vnd von denselben für solche Einweisung einen Gülden oder gülden Groschen zu fordern, Achten S. Churf. G. solche nawe Auflage vnbillich, vnd das die Schösser vnd Lehenherrn ane das schuldig sein, den armen vnuormügenden Pastorn auch ane einige Vorgeltunge alle mügliche Förderunge GOtt vnd dem heiligen Predigt-Ampt zu Ehren zu beweisen, Derhalb sollen sie gar nichts vor solche Einweisunge fordern oder nehmen.

Von Schulen.

Die Superattendenten vnd Pastores sollen sich mit allem Ernst vnd Fleis der Schulen annehmen, vnd dieselben neben dem Rath wol bestellen, Auch sol alle halbe Jar ein Examen der Knaben in der Schulen in Beysein des Pfarherrn, desgleichen Bürgermeisters, Stadschreibers, vnd anderer zwene des Raths, so es vorstehen, gehalten werden, Auch vmb mehrers Ansehens willen, vnd damit die Knaben zu grossem Fleis in der Lehrunge gereitzet werden, vnd sich auf die Examina frewen vnd rüsten mögen, etzliche Groschen aus dem gemeinen Kasten genomen, vnd dafür Semmeln oder dergleichen gekaufft, vnd nachmals den Knaben, die in dem Examine mehr dann andere löblich respondirt, und sich das vorgangene halbe Jar mercklich gebessert haben, als zur Vorehrunge, ausgeteilet werden.

Schul-Inspection, Examina, Præmia.

Der Schulmeister mit seinen Gehülffen sollen mit Rath vnd Vorwissen des Pfarherrn auf vnd angenommen, Vnd hierüber keiner eingedrungen oder entsetzt werden.

Der Schulmeister Annehmung und Verrichtungen

Die Knaben sollen sie mit Fleiß instituiren im Catechismo, Grammatica, Musica, vnd sich hierinnen auch nach dem Büchlein des Ehrwirdigen vnd Hochgelarten Doctoris Martini Lutheri seligen, des Titul, Vnderricht der Visitatorn &c. richten, vnd vnuordrossen sein, mit den Knaben zu decliniren, coniugiren, Construktiones zu suchen, Daneben sollen sie die Kinder fleißig halten zum langsam, klar vnd vnderschiedlich lesen, vnd pronunciiren zum Latein reden vnd schreiben, vnd zu einer guten gemeinen leßlichen Schrifft.

Sie sollen auch nicht, als Tyrannen, mit den Kindern vmbgehen, sondern mit Vornunfft vnd Maß dieselbigen züchtigen mit der Ruten ane Vorwundunge oder Beschedigunge des Leibes vnd Gesundheit.

Die Schuldiener sollen sich auch in den Kirchen mit Singen vnd anderm nach Ordenunge vnd Befehlich des Pfarherrn vorhalten.

Dorff-Cüster.

Der Dorff-Cüster Annehmung.

Es sollen die Kirchner oder Glöckener vom Richter, Kirchvätern, vnd Eldisten aus der Gemeine mit Vorwissen des Pfarherrn gewelet, vnd förder dem Consistorio, oder Superattendenten, præsentirt vnd zugeschickt werden, welche jnen verhören, vnd, do er in Examine geschickt befunden, zum Ambt confirmiren, vnd bestetigen sollen, Vnd demnach so sol wider des Pfarherrs willen keiner angenommen oder eingedrungen werden in Betrachtung, das sie in Vorrichtunge der Kirchen-Aempter bey einander sein vnd einander helffen müssen, Auch ein jeder Pfarherr in deme seinem Glöckner zu befehlen vnd zu gebieten hat, Er jme auch hierinnen billigen Gehorsam zu leisten schuldig, vnd nicht widerstreben sol, Würde aber vom Kirchner in Kirchen-Diensten einig Vorsaumnis oder Vnfleis befunden, vnd er vom Pfarherrn hierumb gestrafft nicht folgen, noch sich bessern, besondern seines eignen Kopffs mutwillig leben wollen, so soll sich der Pfarherr desselbigen erstlich gegen den Richter vnd Kirchvätern beklagen, vnd, da keine Besserunge volgen wolte, er der Kirchner seines Dienstes entsatzt, vnd ein ander gehorsamer vnd fleißiger an seine Stadt aufgenommen werden.

Können von ihren Pfarrherren bey ungebürlicher Aufführung ihres Diensts entsetzet werden, jedoch nicht ohne Vorbewust der Superintend. und Consistorien.

Doch sol kein Pfarherr oder Gemein semptlich, vielweniger sonderlich, jren Custodem enturlauben oder wegkstossen one vorgehende Beschuldigung bey dem Superattendenten, oder Consistorio, welche des Pfarherrs vnd der Gemeine Klage, vnd des Cüstors Entschüldigunge mit Fleis vorhören sollen, Vnd nach Befindung des Handels den Cüstor an dem Dienst helffen erhalten, oder

oder weg weisen, damit nicht ein vnschuldiger armer Mann ex affectu one billiche Vrsach verstossen werde.

Vnd do ein Custos von nawen angenomen würde, sol derselbe von der Gemein auf ihre oder der Kirchen (do sie des Vermügens) Vnkosten, mit seinem Gerethe vnd Gesinde geholet werden.

Verrichtungen der Dorff-Cüster.

Die Dorff-Cüster sollen vorpflichtet sein, alle Sontage nach Mittag, vnd in der Wochen auch auf einen gewissen Tag die Kinder den Catechismum vnd Christliche deutsche Gesenge mit Fleiß vnd deutlich zu lehren, Vnd nachmals in den vorgesprochenen oder vorgelesenen Artickeln des Catechismi wiederum zu vorhören vnd zu examiniren, Vnd do eins oder mehr filial zu der Pfarr gehöreten, sol er mit solchem Lehren mit Rath seines Pastors dermassen abwechsseln, das die Jugent in allen Dörffern nach Notturfft vnderwiesen, vnd ja nicht vorseumt werde.

Es sollen sich aber die Kirchner sonderlich befleißigen, das sie die Gebete den Kindern vnd Alten fein langsam, klar, deutlich vnd vnderschiedlich vohrsprechen oder vohrlesen von Wort zu Worten, wie sie im kleinen Catechismo gedruckt seind, Vnd sollen nicht so freuel vnd kühn, oder so vnachtsam sein, das sie die Wort vorendern, vormehren, vorkürtzen oder vorstümmeln anders, dann das gedruckte Exemplar vormag, dann dadurch wird das junge Volck vbel vnderwiesen, vnd lernet nachmals einer von dem andern vnrecht beten.

Damit auch die Feyertage mit Anhörung GOttes Worts recht geheiliget, vnd GOtt allzeit gelobet, dieselbige mit Müßiggang vnd anderm ergerlichen Wesen nicht vbel zubracht werden, So sollen die Kirchner an denen Orthen, da die Pfarkirchen filial haben, so offte der Pfarherr an derselbigen Orte einem frue predigt, mitler Zeit dem Volcke an andern Orten, do sie des Pfarherrn Predigt nicht hören können, die Epistel vnd Euangelium desselbigen Sontags vorlesen, vnd etzliche Christliche deutsche Lieder singen, Wann aber der Pfarherr desselbigen Orts nach Mittage predigt, sol der Custos alsdann am andern Orte der Jugent den Catechismum vorlesen, vnd mit jnen fleißig vben.

Es sol aber einem Glöckner, der nicht examiniret vnd ordinirt, hierüber zu predigen nachgelassen, Do sie aber examinirt vnd ordinirt, vnd auch das Diaconat-Ampt mit zu vorsorgen beruffen weren, sol jnen nicht allein zu predigen, besondern auch andere Kirchen-Ambt mit Beicht hören, Sacrament reichen vnd anderm vorgunst vnd nachgelassen werden.

Sollen nicht zu ungebührlichen Diensten angehalten werden, zwischen der Kirchfahrt und Pfarren keine Factionen stifften.

Es sollen die Pfarherrn jre Glöckner ferner nicht, dann souiel jr Kirchen-Dienst belanget, mit Boten laufen, oder anderm zu jrem eigenen Nutz, dringen oder beschweren, Besondern jhres befohlenen Diensts zu jeder Zeit vnuorhinderlich abwarten lassen.

Also sollen sich auch die Glöckner hüten vnd mit Fleiß vohrsehen, das sie zwischen der Gemeine, Kirchfart vnd Pfarherrn keine Meuterey, Faction, oder Widerwillen, daraus Vorkleinerunge des Pfarherrn vnd Vorachtung der Predigt, Beicht vnd Sacraments zu folgen pflegen, erregen, Sondern allezeit gegen jren Pfarherrn freundlich, ehrerbiettig, vnd zu Friede vnd Einigkeit geneigt sein, Do aber anders vormarckt, sollen sie dergestalt, wie obuormeldet, vom Ampt entsatzt, vnd andere fromme vnd ruhige Diener an jre stath geordnet werden.

Beschwerung der Dorff-Cüster mit dem Bothkorn, oder Leykauff abgeschafft.

Vnd nach dem an etzlichen Orten die Custodes vnbillich beschweret worden sein mit dem Bothkorn oder Leykauff, das sie jerlich von jrem Dienst zween, drey oder vier Scheffel Korn, etwa einen Gülden der Gemeine haben geben müssen im Namen vnd Schein, als solte der Custos von nawen bestellet vnd gemiettet werden, welchen Abzugk dann die Gemeine vorsoffen hat, Haben die Visitatores vormöge S. Churf. G. Befehlichs solche vnchristliche der armen Diener Beschwerunge vnd vnleidliche Schinderey durchaus abgeschafft vnd vorboten, das kein Custos forthin das geringste der Gemeine zu Bothkorn oder Leykauff reichen oder geben sol, one das erste mahl, wann er angenommen, vnd mit Fuhr geholet ist, alsdann mag er, sich mit den Nachbarn bekant zu machen, etliche Groschen der Dorffschafft zu vortrincken geben, jedoch das auch in solchem ein Mass gehalten, vnd der nawe Custos nicht vber sechs Groschen zu geben gedrungen werde.

Vnd do die Bawern jren Schreibern die gewönliche Förderung mit Holtzführen, Viehut, vnd dergleichen wolten entziehen, darumb, das sie solch Bothkorn oder Leykauff nicht mehr jerlich bequemen, Sol der Richter vnd andere Obrigkeit schuldig sein, die Bauern mit Ernst vnd Betrawung harter Straff dahin zu halten, das sie jren Schreibern dasjenige thun, wie zuuorn, do sie das Bothkorn vnd Leykauff empfangen haben.

Dorff-Pfarherren und Cüster sollen mit der Zechhut verschonet bleiben, und ihr Viehe auf der Gemein-Weide zu treiben berechtiget seyn, Jedoch gegen Beytrag zum Hirtenlohn.

Mit der Viehut sol es, souiel müglich, also gehalten werden, das, wo die Bawren des Viehes vmb die Zech hüteten, beyde die Dorff-Pfarherrn vnd Custodes derselben Zechhut gefreyet vnd entnomen sein sollen, Dann weil solche Personen zum Kirchen-Dienst bescheiden vnd vorordnet sein, vnd warten müssen, welche Stund sie zum Kind-Tauffen, oder zu den Krancken in Todesnöten erfordert werden, können sie nicht zugleich auf solch jr Ampt warten, vnd auch des Viehes hüten. Derowegen sollen sie mit der Zechhut nicht beschweret werden, auch den Bawren nichts dafür zu gelten oder zu geben schuldig sein, vnd gleichwol Macht haben, jr Viehe vnder der Gemeine Viehe zu treiben, vnd hierinnen von den Bawern nicht gefehrt werden, welche vorpflichtet sein sollen, vor den Schaden gut zu sein, so des Pfarherrn oder Cüstors Viehe in solcher Zechhut vorloren würde gleich so wol, als sie den andern Nachbarn, so vmb die Zech selbst hüten, für den Schaden Abtrag thun müssen.

Da man aber vom Viehe einem bestelten Hirten lohnet, sollen Pfarherr vnd Cüstor gleiche Bürden mit den Nachbarn tragen, vnd vor jr Viehe auch reichen vnd geben nach Gewonheit des Orts gleich andern ohne Gefehrde.

Wegen geringer Besoldung mögen die Glöckner Handwercke treiben.

Als auch die Glöckner gemeiniglich sehr geringe Besoldung haben, das sie sich mit jren Weib vnd Kindern dauon nicht zu erhalten, Sonsten auch die Kirchenkinder vnd Gemeine einen Müßiggenger auf solchen Dienst zu erhalten vnuormügend, Derwegen auch gut vnd nötig, das Handwergsleute hierzu beruffen vnd angenommen, Damit nun am Kirchen-Dienste kein Mangel sey, so lassen S. Churf. G. nach das die Kirchner, so auf den Dörffern Handwerge können, dieselben nicht ausserhalb auf den Herrn-Höfen, oder sonsten, sondern allein daheim in jren Heusern zur Notturfft, vnd nicht zu feylem Kauff, den vmligenden Stedten vnd Meistern desselbigen Handwergs zu Nachteil treiben.

Hieran sie dann die Stedte vnd derselben Handwergsmeistere, oder Communen vnbetrübt vnd vnuorhindert lassen sollen, Do aber zwischen Stedten, Dörffern, oder derselben Erbherren sonderliche Vortrege, wie viel Meistere eines Handwergs jedes Orts geduldet werden solten, aufgerichtet, So sol der Kirchner vmb dieser S. Churf. G. Nachlassung willen nicht befreyet, sondern mit in dieselbige Zal gerechnet werden.

Quartalgeld der Pfarherrn und Cüster.

Damit sich auch die Glöckner deste bas zu erhalten, so sollen jnen, beyde Pfarherrn vnd Kirchnern, ieder auf die Quartal, vnd also viermal im Jar, do die Kirchen vormögend, einen Groschen, oder do sie arm, auf ein Quartal einen halben Groschen, vnd also das Jar vber zwene Groschen zu geben schuldig sein.

Pfarr- und Cüster-Brodte.

Do auch die Gewonheit, den Pfarherrn vnd Glöcknern Brot zu geben, darauf sie etzliche Vmbgenge einzumanen haben, doch von vielen Bawern in deme, das sie solch Brot, so jnen sol gegeben werden, vbel oder viel zu klein backen, betrieglich gehandelt wirdet, So sol hinfüro

für ein jedes der Brot, so man dem Pfarherr vnd Glöckner zu geben schuldig ist, eines Groschen werth sein, oder, so es geringer vnd dem Kirchner nicht annemlich, ein silbern Groschen dafür gegeben werden.

oder vor jedes 1. Gr.

Vnd weil es vorschiener Zeit Gewonheit gewesen, das man den Kirchnern auf den Dörffern den Grünen Donnerstag oder Ostereyer, desgleichen den Heiligen Abent, oder Naw Jar, so sie den Spreng-Kessel oder geweihete Wasser vmbgetragen, Nun aber, weil solches gefallen, nicht mehr geben wollen, gleichwol es vmb ein geringes zu thun ist, also das sich desselbigen iemandes zu beschweren nicht Vrsache, So achten S. Churf. G. gut vnd billich, das jnen solches nachmals gutwillig gegeben werde so vielmehr, weil es frey vnd auf keine gewisse Anzal gerichtet, oder jemandes doran gebunden.

Neu-Jahrs- und Grüne-Donnerst. Geschenck.

Was an den Pfarherrn, Diaconis vnd Glöcknern vmb Vorrichtung willen jres Amptes in etzlichen Fällen sol gegeben vnd nachgelassen werden.

Es sol niemands von Reichung des Heiligen Sacraments der Tauffe vnd des Nachtmals des HErren den Kirchen-Dienern etwas zu geben pflichtig sein, Do jnen aber jemands etwas freywillig vngefordert zu geben geneigt, das sol jhnen zu nehmen vnuorbotten sein.

Freywillige Gabe vor die Kirchen-Diener bey Administr. der Heil. Tauffe u. Abendmahls.

Vom Opffer.

Als auch viel Klagen fürfallen, das die Pfarherrn vnd Schreiber jhr gebürlich Decem vnd Opffer von den Pfarkindern mit schwerlicher Mühe vnd grossem Vorseumnis ermanen, zu Zeiten auch gar nichts bekommen mögen, vnd der Kirchen-Diener Besoldung hiedurch gantz vnbillich geschwecht, Vnd aber ein jeder Arbeiter seines Lohns wirdig, auch die, so den Kirchen dienen, von der Kirchen erhalten werden sollen, So soll hinfüro ein jedes Mensch, das zwelff Jar erreicht, es habe communicirt oder nicht, seinem Pfarherrn alle Quartal einen, vnd also das Jar vier Pfennige Opffer-Gelt vnwegerlich zu geben pflichtig sein, Damit sie auch hiermit nicht mutwillig vorzogen, oder in andere Wege vorvorteilet, so sollen jhnen die Richter eines jeden eingepfarten Dorffs sollich Opffer vnder jrer Gemeine vnd bey jhren Nachbarn freundlich, vnd im Fall der Wegerunge ernstlich einzumanen, vnd dem Pfarherr beneben glaubwirdigen gnugsamen Bericht zu vberantwortten schuldig sein, So offt aber die Richter hierinnen oder in andern, so jnen die Eingepfarten zu reichen pflichtig, zu vorhelffen seumig oder partevisch erfunden, sollen sie zehen Groschen zur Straff erlegen, Wo aber disfalls ein mehrers zu geben herbracht, sol es nachmals dabey bleiben, vnd hierüber diese vier Pfennige nicht gereicht werden.

Jährl. 4. Pfennige Opffer-Geld von jeder 12. jherigen Person durch die Richter der Gemeinden einzutreiben.

Getreidich-Zins,

Was man den Pfarherrn vnd Schreibern auf den Dörffern von Korn vnd Habern zinset, soll alles in des Pfarherrs vnd Custodis Haus auf einen Tag gebracht, vnd alda in Beysein des Richters oder Heimbürgen gemessen werden, damit man sehe, das ein jeder tüglich Getreidich, vnd so gut es jnen gewachssen, vnausgesondert vnd an rechter Maß erlegen.

soll in Beysein Richters und Schöppen auf einen Tag gegeben werden.

Traw- vnd Aufboth-Geldt.

Von dreyen Aufbothen sollen dem Pfarherrn ein Groschen, vom Copuliren zwene Groschen, vnd dem Kirchner ein Groschen, vnd also von einer Hochzeit vier Groschen gegeben werden.

Von einer Hochzeit 4. Gr.

Zehend vnd ander der Pfarherrn Einkommen.

Als auch hin vnd wider auffm Lande in den Dörffern Gerthen aus den Huffen verkaufft, vnd nachmahls kleine Heußlein darauf gebawet vnd gesatzt, sonsten auch andere bey den Hüffenern oder denselbigen einmietten,

Häußler sollen

Vnd aber den Pfarherrn vnd Glöcknern nichts, dann den gewönlichen vnd gemeinen Opffer-Pfenning geben wollen, demnach beyde Pfarherrn vnd Glöcknern in der Seelsorge, als Tauffen, Krancken zu besuchen, Beicht hören vnd Sacrament reichen, mit jnen nichts weniger Mühe, dann auch mit den Hüffnern, haben vnd tragen müssen, So sollen dieselben an stat des Decems, Zinse vnd Brots, so die Hüffner zu geben pflegen, von jnen selbst, jren Weibern, Gesinde vnd Kindern, vnd also von einer Feuerstadt vber den gewönlichen Opffer-Pfenning, dem Pfarherr achtzehen Pfennig, vnd dem Glöckner sechs Pfennige, jherlich zu geben, vnd jhnen der Richter jedes Orts solch Einkommen beneben dem Opffer fleißig einmahnen, vnd trewlich zu vberantwortten schuldig sein.

auffer dem Opffer-Pfennig dem Pfarrherren jährl. 18. Pf. und dem Cüster 6. Pf. geben.

An welchen Orten aber vber das Opffer-Geldt disfals andere Anlage albereit gemacht, dabey sol es nachmals bleiben.

Da auch Hüffner oder andere Bawern die Ackerbaw, vnd bisanhero den Pfarherrn keinen Decem oder Zinse, sondern alleine Brot vnd den gewönlichen Opffer-Pfenning, vnd sonsten hierüber nichts gegeben hetten, dieselben hinfüro dem Pfarherr vber den Opffer-Pfenning von jeder Hussen einen Groschen zu geben schuldig, Vnd do etwan sich deren einer auf beschehene Vnderhandlung der Visitatorn auf sonderliche Zulage an Getreidich oder Geldt vormügen lassen, vnd darein gewilliget, sol es darbey bleiben, vnd der dasselbe gleich andern Hüffenern vnd mit den oberwenthen Groschen zu geben vorpflicht sein.

Hüffner sollen dem Pfarrherrn von jeder Hufe jährl. 1. Gr. geben.

Desgleichen sol es auch mit den Zehend-Garben allerley Art Getreides im Felde gehalten werden, Dann weil hierinnen den Pfarherrn allerley Vorteils vnd vndanckbarlichen Betrugs, dardurch sie an jrem Vordienst vnd schuldigen Einkhommen mercklich vorkürtzt, vielmals begegnet, So sol zu Vorkommung desselben keiner, der dem Pfarherr oder Kirchner Zehendt zu geben schuldig, etwas vom Zehendt-Acker heimführen, er habe dann dem Pfarherrn zuuor vormeldet, vnd jhm den Zehenden nach rechter Anzahl des Gewechsses vberliefert vnd zugestelt auch gleich gebende, Vnd da eiserne Reiffen, oder sonderlich Mas hierzu gemacht, demselbigen nach one einigen Vortheil binden, vnd jnen vbereichen vnd folgen lassen, also, das der Pfarherr zu frieden, vnd deshalb sich bey der Obrigkeit (die dann hierüber halten, vnd do sie angelanget, die Vbertretter gebürlich hierumb straffen sollen) nichtes zu beklagen.

Wie die Abgebung der Zehend-Garben geschehen solle.

Als auch zum offtern mahl erfahren, das die Zehend-Ackere zu mercklichem vnleidlichem Abbruch der Pfarlehen, vnd zu vnchristlicher Schmelerung der armen Pfarherr Einkommen etwan durch die Bawren, den mehrern Theil aber durch etzliche vom Adel in eigennützigen Gebrauch gezogen also, das sie auf solchen Zehend-Eckern Holtz wachssen, oder sonsten müßig zur Vihe-trifft ligen vnd nicht besehen lassen, in Meinunge, dem Pfarherr seinen gebürlichen Zehenden dadurch abzustricken, oder durch Vorjarunge vnd Præscription zu jren Ritter oder Erbgütern zu brengen, Vnd do alsdann auch nach etzlichen Jahren das Holtz gros, dasselbige abhawen, das Feld aber widerumb roden vnd besehen lassen, vormeinend, daß der Zehendt, so des Holtzwachssen oder Stilligens halb etzliche Jar nicht gegeben, vnd zur Vnbilligkeit vorgehalten, numehr tod vnd abe, vnd sie, denselben ferner zu geben, nicht pflichtig sein sollen.

Zehend-Aecker sollen nicht zum Abbruch der Pfarr-Lehen angewendet werden.

So wollen seine Churfürstliche Gnaden, das die Pfarlehen obgedachter oder auch anderer Gestalt nicht geschwechet, oder den Pfarherrn des etwas entzogen, Besondern der schuldige Decem zu jeden bequemen Zeiten, wie sich gebüret, hierinnen gereicht, oder den Pfarherrn nach Gelegenheit leidliche Vorgleichunge derhalb gethan werde.

Von Kretz-Gärten, so aus Zehend-Aeckern gemacht, soll der Zehende gegeben werden.

So sol es auch mit den Kretzgerthen, so von Zehend-Aeckern gemacht, anders nicht gehalten, vnd von anderm Gewechs, Kraut, Rüben, Zwiebeln vnd anderm, so darein gepflantzt, vnd den Sommer vber gewachsen, der Zehendt dem Pfarherr gegeben werden, damit die Pfarlehen bey jrer Gerechtigkeit bleiben, vnd derselben zu Vnpflichten nicht entsetzt werden so viel mehr, weil solche Gerthen etwan wiederum abgehen, vnd zu Acker gemacht, vnd alsdann vor nawe vnd freye Ecker wollen gedeutet vnd angezogen werden.

Betrüglichkeit der Bauren mit den Zehend-Aeckern zu Abbruch der Pfarrherren.

Als auch etwan befunden, das die Bawren zweyerley, als freye und auch Zehend-Ecker zugleich innen haben vnd besitzen, Vnd aber in deme auch jren eigenen Nutz vnd Vortheil zu Schaden vnd Abbruch der Pfarherrn suchen also, das sie allein die freien Ecker bawen vnd tüngen, dagegen aber Zehendt-Ecker vngetünget stille ligen lassen, Dardurch dann der Pfarren Einkommen nichtes weniger, dann wie obstehet, geringert, So sollen die Obrigkeit, Ambtleute oder Schösser, denen die Botmeßigkeit jedes Orts zustehet, vnd sie von den Pfarherrn derhalben angelanget werden, darauf sehen vnd acht haben, das solche Zehendt-Ecker gar, oder nach Gelegenheit vnd Gewonheit zum Teil gleich den eignen vnd freyen Erb-Eckern getünget vnd beseet, vnd dem Pfarherrn sein gebürlich Zehend dauon one Vorteil, wissentlich vnd zu rechter bequemer Zeit vnseumlich gereicht, oder in Weigerung der zehendt Mann gebürlich hierumb gestrafft werden.

Were auch dem Pfarherrn hierüber sonst was mehr entzogen, seynd S. Churf. G. geneigt, nach dessen Befindung ernstlich zu beschaffen, das solches wieder zu den Pfarren gebracht werde.

Gebür der Kirchen-Diener.

Gebühren vor das Geläute.

Vom Geleutte der Todten auf den Dörffern soll eine gewisse Mass mit den Glöckenern gehalten, und die Leuthe nicht von jnen, wie offtmahls, vnd an vielen Orten geschehen, jres Gefallens vbersetzt, vnd von einem Alten ein silbern Groschen, von einem Jungen aber ein halber Groschen, vnd mehr nicht gegeben werden.

Freyes Bierbrauen der Pfarherren.

Dieweil auch alle Ding an Getrencke, Essen-Speise vnd anderm, dauon sich der Mensch erhalten mus, sonderlich aber in den Stedten, aufs höchste gestiegen, Vnd aber die armen Kirchen-Dienere ane das geringe Einkommen haben also, das sie sich mit Weib vnd Kindt nicht wohl erhalten mügen, So sol den Pfarherrn in Stedten vnd auf den Dörffern, welche es also herbracht, Bier vor jre Behausung zu brawen, nachgelassen sein vnd bleiben.

Dorff-Pfarrer mögen aber keines ausschencken.

Welche Dorff-Pfarherr aber des Brawens bis anhero nicht gebraucht noch berechtiget, denen sol vnbenommen sein, Bier einzulegen, vnd zu jrer selbst oder jrer Weib vnd Kindere nach Notturfft zu vorbrauchen, Doch sollen sie gar keins vorpfennigen, vorkauffen, oder ausschencken, Würde aber einiger Pfarherr solchs mißbrauchen, oder sonst vbermachen, vnd die Stedte oder Kretzschmar dessen Beschwerung haben, sol es nicht allein bey S. Churf. G. Meßigunge, sondern gentzlicher Abschaffung stehen.

Vom Gottes-Kasten.

Gotteskasten sollen bey allen Kirchen sein.

Es sollen in allen Stedten vnd Dörffern bey den Kirchen Gottes-Kasten sein, vnd darein die Almosen vnd andere Christliche milde Gaben (darzu die Pfarherrn vnd Prediger fleißig anhalten vnd vermahnen sollen) zu Erhaltung der Kirchen vnd Schul-Dienern, auch derselbigen Gebäude, vnd do etwas vberig, die Armen hieruon nottürfftig zu erhalten, gesamlet werden.

Das gesammlete in selbigen ist an das Armuth zu wenden.

Damit auch das Armut in ihrer Noth nicht vorseumet, besondern zu jeder Zeit von des Kastens Einkommen, welches allein dahin gewend vnd eingesamlet werden sol, nottürfftig vorsorget, vnd denselbigen nichts abgebrochen werde, So sollen von den Vorstehern derselben Einkommen nicht Hauptstemme mit der Armen Abbruch gemacht, vnd auf vnchristliche oder auch vnbillliche Zinse (es were dann vber die Notturfft so viel Vberlauffs) ausgeliehen, oder sonsten ohne Nutz in Kasten behalten, vnd dasselbe etwan hinwegk zu nehmen Vrsach geben werden, Damit jederman zu geben willig bleibe, vnd ferner etwas hinein zu wenden nicht abgeschreckt, wie dann geschicht, wo gespüret, das solches den Armen entzogen, vnd in andern bösen Brauch gewendet wirdet.

Von den Kirchen-Vetern, Vorstehern der gemeinen Kasten, vnd deren Rechnunge.

Gottesfürchtige und redliche Leute zu Kirchenvätern zu nehmen,

Damit auch die Kirchen vnd derselbigen Gütern recht vnd wol vorgestanden, vnd die Kirchen-Gebeude desto bas erhalten, So sollen bey jeder Kirchen seine ehrliche, gottfürchtige vnd redliche Leute, zum wenigsten zwene zu Kirchen-Vätern, der Kirchen zum besten, erwehlet werden, die alles Einkommens vnd Ausgebens richtige Register halten, vnd dasselbige auch jerlich vor jhrem Erb-Herrn, Pfarherrn, Richter, vnd Eltisten der Gemeine vorrechnen sollen.

Welche die Klingel-Beutel in den Kirchen herum tragen,

Auf das auch die Kirchen zu mehrem Gebey vnd Aufnehmen kommen mügen, so sollen die Kirchen-Väter auf die Sontage vnd andere Festa die Taffel oder Secklin in der Kirchen vmbtragen, vnd das gemeine Almosen, darzu die Pfarherrn von der Cantzel mit Fleis vormanen sollen, einsamlen, vnd gleicher gestalt, wie auch ander Einkommen vnd Ausgeben, berechnen. Sollen auch des Pfarherrn Inuentarium bey sich behalten, vnd fleißig, wie obgemelt, darauf sehen, das von den abziehenden Pfarherrn solches könne vollkömlichen geliefert vnd ersetzt werden, darauf er inen auch seine Handschrifft vnd Bekentnis geben vnd zustellen sol.

und das Pfarr-Inventarium verwahren sollen.

Jährl. Kirchen-Rechnung.

Vnd es sol von den Amptleuten, Lehen-Herrn, neben dem Erb-Herrn, Superattendenten, Pfarherrn vnd den Gemeinen auf den Dörffern berürte Kirchen-Rechnung jerlich vnd richtig gehalten werden.

Vnterfuchung der streittigen Kirchen-Einkünffte.

Vnd sol der Pfarherr damals fleißig erforschen, wo was streittig, vnd solches in Beysein, vnd mit Hülff der Ambtleute, Lehen- vnd Erbherrn beylegen, Auch sollen die Erbherren die Leute dahin halten, das den Kirchen das jre vnuorzüglichen erleget werde, Alda sollen auch die Pfar-Gebew sambt den Schreibereien besichtiget werden, desgleichen die Inuentaria in Kirchen und Pfarren, damit dieselbigen nicht vorruckt oder geringert werden.

Vnnöthige Zehrung bey Kirch-Rechnungen verboten.

Als auch erfaren vnd befunden, das zum offtern mahl, wann Kirchen-Rechnunge gehalten, vberflüßige vnnötige Zerunge zu grossem Abbruch der Kirchen geschehen, So sollen dieselbigen hinfüro bey ernster Straff aufgehaben vnd vorbotten, vnd den Kirchen-Vetern vnd Pfarherrn, die dann jedes mahl dabey sein, vnd die Register halten vnd schreiben sollen, nicht mehr, dann ein oder zween Groschen auf eine Person zu vorzeren vorgunst vnd nachgelassen sein. Da aber solches vberschritten, sollen sie die Vbermas selbst von dem jren zu zalen vorpflicht sein.

Kirchen-Väter sollen die Kirchen-Güter treulich administriren, und die Retardaten einmahnen,

Sie sollen auch nicht allein trewlich vnd fürsichtiglich mit den Kirchen-Güttern vnd Einkommen handeln, sondern auch mit den Einnahmen der Schulden vnd Retardaten sich fleißig vnd vnuordrossen erzeigen, vnd nicht schewen, ob sie derhalben jemandes Vngunst auf sich laden möchten, dann den Schuldigern selbst damit gedienet wirdt, so sie jherlich gemahnet vnd zur Zalunge gedrungen werden, Welche darnach die vnermanete Zins, die auf eine grosse Summa gewachssen, gleichwol mit jhren, vnd der Erben grossen Schaden ablegen müssen.

Treue Aufsicht auf die Hospitäler haben,

Sie sollen auch die armen Leute in Hospitaln mit Notturfft versorgen, vnd Achtung darauf geben, das die jhenigen, so Leibes-Schwachheit halben nicht können die Kirchen besuchen, gleichwol mit Predigten und Tröstungen aus Göttlichem Wort durch die Kirchen-Diener vor-

vorsorget werden, Vnd da sie darinnen Mangel spüreten, sollen sie den Pfarherrn darumb ansprechen.

Denen Haus-Armen hülffl. Hand leisten,

Da auch ihnen sonst jemandt in der Stadt oder Dörffern von Hausarmen Witwen oder Weisen, die Noth leiden, angegeben würden, oder sie selbst erführen, sollen sie denselben aus den Gemeinen Kasten auch Hülff, so viel sich leiden wil, erzeigen, doch mit vorgehender fleißiger Erkundigunge jres Wandels, Nahrung vnd Arbeit, damit nicht faule hinleßige, vnd willig arme Leute aus dem gemeinen Beutel in Müßiggang ernehret werden.

Mit den Capitalien des Gottes kastens Armen auf Wiederkauff dienen,

Wo in einigem Gottes-Kasten so viel vorhanden vnd vberigk, das auf Widerkauff Armen damit zu dienen, auch der Kirchen Nutz zu schaffen müglich, sollen sie das mit Vorwissen jedes Orts Obrigkeit, sonderlich des Superattendenten in Stedten, vnd in Dörffern Erb vnd Lehenherrn, auch des Pfarherrs rechtmeßiger Weise zu thun Macht haben.

und auf die darüber constituirten Hypotheecen acht haben,

Sie sollen auch gute Acht geben auf die hypothecirten Gründe, das dieselbe nicht von den Schuldigern verkaufft, zerteilet, oder anderen vor mehr Summen eingesetzt vnd vorpfendet werden, auch sich nicht von denselbigen ein mahl eingesetzten Gründen auf geringe oder zuvor vorpfendte Güter, oder aber auf vngewisse Bürgen weisen lassen.

Schlüssel zum Gotteskasten und Kirchen Documenten.

Es sol auch zu Vorhütung allerley Vordacht keiner aus ihnen alle Schlüssel zum Kasten-Vorraths, alten Brieffen vnd Registern allein haben, Sondern ein jeder einen besondern, vnd der Pfarherr des Orts auch einen, Vnd sollen alle persönlich dabey sein, wenn Gelt oder Brieffe in den Kasten zu legen, oder heraus zu nehmen seind.

Nichts ohne Consens der Obrigkeit auszuleihen.

Es sol auch kein Vorsteher allein one des Erb- und Lehenherrn vnd der andern seiner mit vorordenten Vorwaltern ersuchtem Rath vnd Bewilligung jchtes ausgeben, ausleihen oder zusagen.

Rückständige Zinsen einzutreiben,

Do etwas von Zinsen stecken bliebe vnd streittig würde, sollen sie aufs furderlichste solches an gebürlichen Orten suchen, das die Zinse wider zeitlich ganghafft, vnd die retardata one Nachlassen oder Abzugk entrichtet werden, Denn den Vorstehern des Kastens, noch andern gebürt nicht, etwas, so dem gemeinen Kasten vnd Kirchen gehöret, denen zu erlassen, die es zimlich wol bezalen können, vnd zu entrichten schuldig sein, sondern sie seind vor GOtt schuldig vnd jhres Ambts halben pflichtig, dasselbig alles trewlich zu Rath zu halten, vnd do sie milde vnd gutwillig sein wollen, sollen sie es von dem Jhren thun, vnd nicht mit Abbruch des gemeinen Kastens ihnen Gunst vnd Glimpff bey den Schuldigern suchen.

keine ligende Gründe der Kirchen ohne Consens der Obrigkeit zu alieniren.

Es sollen auch forthin die Vorsteher des Gemeinen Kastens keine ligende Gründe oder Güter der Kirchen zustendig alieniren, oder erblich vorkauffen one ersuchtem Rath vnd Erlaubnis jedes Orts Hauptmanns, Erb- oder Lehensherrn, Schössers, Bürgermeisters vnd Raths, Vnd da solche alle einhellig auf die erbliche Alienation schliessen würden, alsdann vnd nicht eher mügen sie die Kirchen-Güter aufs höchst vnd gewisse Bezahlunge vorkauffen, vnd die Haupt-Summa auf gewisse erbliche, oder widerkeuffliche jherliche Nutzunge anwenden.

Vom Bawe der Pfarren vnd Glöcknereyen, auch Bestellung der darzu gehörigen Güter.

Pfarr- und Kirchner-Häuser sind von Kirchen-Einkünfft zu bauen,

Die Pfar-Kirchen, Pfar-Heuser vnd Kirchnerey sollen nach Gelegenheit jedes Orts, so viel müglich, von der Kirchen Einkommen erbawet werden, Wo aber dasselbe füglich nicht geschehen könte, sol von den Eingepfarten, ob sie schon nicht vndet einer, besündern vielen Herrschafften gesessen, eine gemeine Anlage zu solchem Baw gemacht, darzu sie auch von jrem Erbherrn ernstlich vnd vnwegerlich sollen gehalten werden.

aber von ihren Besitzern in baulichem Wesen zu erhalten.

Wann sie alsdann dieselbige aufbracht, vnd zu Nottürfft zugerichtet, vnd den Pfarherrn also gebawet eingeruumbt vnd vberantwortet, sollen sie dieselben fürder, vnd sonderlich das jenige, so vom Gesinde durch teglichen Brauch vorwüstet vnd zerbrochen wirdt, als Ofen, Fenster, Thüren, Schlösser, Dach vnd Fach, ꝛc. so lange sie darinnen wonen vnd daselbst Pfarherrn bleiben, wie gutten Hauswirten gebüret, im bewlichem Wesen erhalten vnd nicht zerfallen lassen.

Deßgleichen die Gärten.

Jtem die Gerthen, so darzu gehörig, nicht vorwüsten, sondern mit gutten Pflantzen vnd Pfropff-Reisern bessern vnd erbawen.

Wie mit denen zum Pfar-Lehen gehörigen Lass-Gütern zu verfahren.

Damit auch die Lasgüter, Acker, Wiesen, Gerthen oder Fisch-Wasser zum Pfar-Lehen gehörende nicht præscribiret, vnd vnder der Leute, welche dieselbige vmb jhertichen namhafftigen Zins oder Miedgeldt innen haben, eigene Güttere durch langen Gebrauch vormischt vnd eingeleibet, So sollen solche Güttere jhe zu Zeitten vorändert, andern ausgethan vnd vorliehen, oder aber, do es die Güter ertragen mügen, vmb grössern vnd höhern Zins vorliehen werden, damit die Pfarren bey ihrem Eigenthumb bleiben, vnd sie die Besitzer vor jr erkaufft oder Erb-Gut nicht anziehen können oder mügen, Jdoch do etzliche darinnen den Pfarherrn vmb gewönlichen Zinss eingethan werden, sollen dieselben hiermit nicht gemeint sein.

Bauren sollen die Aecker der Kirchen-Diener um gebührl. Lohn beschicken,

Es sollen die Bauern, fremde Ecker vmb Geld zu beschicken, nicht eher annehmen, es seind dann zuvorn des Pfarherrs vnd Schreibers Ecker, do sie nicht selbst anzuspannen haben, sampt jren Nachbar desselben Dorffs Ecker vmb ein gebürlich vnd gleichmäßig Lohn beschicket.

und Pfarr-Güter ohne Consens nicht permutiret werden.

Die Pfarr-Gütter sollen hinfurt nicht permutirt, oder ausgelassen werden one Vorwissen der Ambtleut, Lehenherrn, vnd Superattendenten, vnd do es die Nottürfft erfordert, auch mit Vorwissen des Landes-Fürsten, vnd soll die Bewilligung der ausgelassenen Pfarr-Gütern sich nicht ferner, denn auf die Person des itzigen Pfarherrs erstrecken.

Von den Pfar-Höltzern.

Jm Pfarr-Gehölze

Als auch befunden, das die Pfargehültze durch die Pfarherrn zu Zeitten aus Geitz oder sonderlichem eigenem Nutze vorsetzlich mercklich vorhawen, vnd also vorwüstet, das etwan ihnen selbst, vnd auch ihren Nachkommenden an jherlicher Beholtzunge mängelt.

sollen die Pfarherren nicht nach Belieben Holtz hauen,

So wollen S. Churf. G., das hinfüro den Pfarherrn, jres gefallens Holtz zu hawen, nicht verstattet, besundern nach Grösse vnd Gelegenheit, auch Abtheilung des Holtzes zu rechter Zeit, vnd an guten gelegenen Orten (damit es wiederumb wachsen vnd nicht etwa gar vorhawen werden möge) mit Vorwissen der Erb- vnd Lehen-Herrn (do die vorhanden oder zu erlangen) oder in Mängel des Richters vnd der Kirchenvätere, nottürfftig Fewr-Holtz zu hawen angeweist, vnd ferner nichts weder durch sie die Pfarherrn, Kirchen-Vätere, oder jemands anders aus den Pfarhöltzern zu Brenn-Holtze oder Bawen etwas gehawen werden, Damit alle nachkommende Pfarherrn so wol vnd viel Holtzes finden vnd haben mögen, wie die itzigen Pfarherrn haben vnd bekommen.

oder Viehe treiben lassen.

Die Pfarherrn sollen auch den Gemeinden nicht gestatten, die Pfarhöltzer mit dem Viehe zu betreiben, auch selbst nicht darinnen hütten, sonderlich wann das Viehe den Sommerlatten Schaden thut.

Von Inventario vnd Register der Pfarherrn Einkommen oder Nutzunge.

Kirchen- u. Pfarr-Inventaria sollen richtig gehalten,

Die Inventaria der Kirchen vnd Pfarren sollen von den Erb- vnd Lehenherrn vnd Kirchen-Vetern vleißig vorzeichnet vnd gehalten vnd darauf gesehen werden, das die nicht vorruckt oder entgenzt, vnd die abziehende, oder der vorstorbenen Pfarherrn Erben an Korn oder an andern Getreidich zu Felde, in der Scheune, oder auf im Boden, auch Stro, Hew, Viehe vnd anderm so viel lassen, als jnen eingeruumbt vnd sie im Anziehen funden, Damit

solches der nawe anziehende Pfarrherr zum Anzug vnd Anrichtunge seines Haußhaltens alsd finden vnd haben möge, Da aber die Kirchenväter hierinnen seumigk, vnd jhres Vnfleis halben etwas dauon hinwegk kommen würde, sollen sie solch Inuentarium an allem, daran Mangel befunden, wiederum zu erstatten vnd zu ergentzen schuldig sein.

und deren Abgang von Vorstehern ersetzet werden.

Als auch etzliche Pfarherrn vnd Kirchen-Diener so gar tröge vnd hinleßig befunden, das sie ihrer eigenen vnd zur Pfarr gehörenden Gründe, desgleichen auch ihrer Zinse, Decems, oder ander Gerechtigkeit kein Wissen haben, Vnd aber hirdurch zum offternmal mercklicher Schade an jherlichem Einkommen des Pfarlehens eingefurt, so sol ein ieder Pfarherr (wie den fleißigen Haußwirthen gezimet) ein jherlich Register seines Einkommens stellen, vnd solchs seinem geordenten Superattendenten im Synodo zeigen vnd vohrtragen, Vnd do hierinnen Zweiffel oder Abzugk, oder sonsten Mangel gespüret, sich desselben aus der Superattendenten Büchern, so jnen die Visitatores in der nehst gehaltenen Visitation vberantwortet vnd zugestellet, vnd sonst erholen, da aber dasselbig von jrgent einem Pfarherrn vnderlassen, der sol von seinem geordenten Superattendenten gebürlich darumb gestrafft, vnd nachmals darzu gehalten werden.

Pfarherren sollen ein Register ihrer jährl. Einkünffte halten.

Gleicher gestalt sollen auch, da sich obberürt Mangel, oder das befünde, das den Kirchen und Pfar-Gütern, Geholtzen, Zinsen, Decem, vnd andern was entzogen würde, Erb- vnd Lehenherrn schuldig sein, dieselben widerumb ganghafftig vnd richtig zu machen, vnd, was disfals in jrem Vormögen nit wer, S. Churf. G. hievon Anzeigung zu thun, So wollen S. Churf. G. sich der Gebür darauf seldst zu erzeigen wissen.

Weß sich die weltlichen Gerichtshabere, deren Vorwaltere, Beuehlichhabere, auch der Pfarren Lehenherrn zu vorhalten.

Obrigkeiten sollen vor die Kirchen-Diener und Güter sorgen und sie beschützen.

Diese sollen vber ihren Pfarherrn, Kirchen- vnd Schulen-Dienern trewlich halten, sie wider Gewalt, Freuel des mutwilligen vndanckbarn Pöbels schützen, die Vnderthanen mit ernster Bedrawunge vnd Erzeigunge gebürlicher Straff dahin weisen vnd anhalten, das sie in allen Kirchen vnd Schulen dienen, auch den Gottesheusern vnd Hospitaln jre gebürende Zehendt, Pact, Zins, Opffer-Pfenning, Quatember-Geldt, vnd andere mehr pensiones, Schulde vnd Dienste ane Betrug vnd Vorzugk, der vielfaltig gebraucht wird, zu rechter Zeit vnd volkömlich entrichten vnd leisten, Auch die Pfarren vnd Kirchen-Gebeude, so die Gemeine zu thun schuldig vnd geheissen worden ist, one Vorzugk vnd trewlich aufzurichten vnd vollenden, Sie auch an Feyertagen vnter der Predigt one mercklich Vrsachen die Leute zur Verhöre oder sonst nicht fürbescheiden, noch in andere Wege one Anhörunge des Göttlichen Worts verhindern.

Auch die Unterthanen Sonn- und Feyertags nicht zu Frohn-Diensten anhalten.

Fürnemlich aber sollen die Amptleute, Edelleut vnd Schössere hirmit ernstlich vermahnet sein, da nicht nötige dringende Vrsachen vnd Befehlich von S. Churf. G. oder sonst vorhanden sein, das sie die Vnderthanen an Feiertagen nit wollen mit Frönen, Diensten vnd anderm beladen, vnd von den Predigten vnd Gottesdiensten abziehen vnd verhindern, die, weil sonst sechs Tage in der Wochen, darinnen solche Dienste können aufferlegt vnd ausgericht werden, vnd GOttes ernstlichs Gebot erfordert, das der Ruhe- oder Feiertag geheiliget werde, das man auch das Viehe vnd Zugk Ochssen am Feiertag sol ruhen lassen, viel mehr sol man den armen Bauersleuten, die man sonst wol in der Woche brauchen kan, am Feyertage eine Stunde oder zwo vergönnen, in welchen sie Gottes Wort hören, vnd Trost in jrem Gewissen aus den Predigten schöpffen mügen.

Alles abschaffen, was den Leuthe an Festen vnd Feiertagen von dem Predigt hören abziehen oder verhindern mag, als vnder der Predigt (ausserhalb was Krancken vnd Wander-Leutten geschehen magk) gebranten vnd andern Wein, Bier, Genesch vnd dergleichen zu vorkauffen, Kugell- vnd andere Spiel-Plertze, Quasereien, Fauden-Abende, vnordentliche Tentze zu halten, Spaciren gehen, oder stehen vff den Kirchhöfen oder Marckt, Kremerey treiben für der Kirchen oder in den Gassen, vnd alles dergleichen, Auch sollen die Bürgemeister nicht Rath oder gemein halten zu der Zeit, da Predigten pflegen gehalten werden, es fiele dann vnuormeidliche Noth für.

Gottesdienst hindern, oder stöhren kan,

Weitter sollen sie die jenigen, so offentlicher Laster halben, als Ehebruch, Hurerey, Vnzucht, Zauberey, steter Saufferey, Gottesiesterunge, freuentlichs Vngehorsams wider jre Eltern, Spielens, verdechtigs Müßiggehens, ungezweiffelts Wuchers, Nachtsauffens, ꝛc. berüchtiget vnd schuldigk befunden werden, nicht dulden, oder mit Geldt-Straffen hindurch kommen lassen, Sondern es sollen solche nach Gelegenheit der Vorbrechung am Leibe andern zu Abschew, oder mit Vorweisung vnd sonst ernstlich gestrafft werden.

und die Ruchlosen ernstl. am Leibe straffen.

Da auch jemand, als die bösen vngerathenen Kinder zu thun pflegen, seine Eltern schmehen, lestern, vnd endlichen die Hende an sie legen würde, Sol solches von den Vnderthanen, oder Nachbarn (weil die Eltern hierinne allzugüttig sein) der Obrigkeit vermeldet werden, welche sie auch vormöge der Recht straffen sollen.

Gottlose Kinder zu straffen.

Alle vnd jede Gerichtshaber vnd Vorwaltere sollen auch mit Ernst daran sein, damit dem grewlichen Gotteslestern vnd Fluchen, der schentlichen Saufferey, dem grossen vnmeßigen Pracht vnd Vnkosten, der auf den Hochzeitten, Vorlöbnissen, Kindtauffen vnd dergleichen Gastungen gebraucht wird, vormöge S. Churf. G. Landes-Ordnunge gestewert, Auch die vnformliche schendliche vnd allzuprechtige Kleidunge, vnd dergleichen mehr Vnordenungen abgeschafft werden, vnd nicht (wie viel geschicht) selbst mit ihrem bösen Exempel vnd Beyspiel zum Kegenspiel Vrsach geben.

Gotteslästern, Füschen und Schweigen verboten.

Dieweil auch aus den langwirigen Pancketen und Zechen in der Nacht viel vnd mancherley Laster entspringen, auch das Kirchen-Ampt nicht wenig dadurch gehindert vnd deformirt wird, Sol die Obrigkeit in Stedten auf Wege und Ordnunge dencken, das solch lang Sitzen abgeschafft, vnd eine Zeit vnd Stund, nach Gelegenheit des Orts ernennet, vnd mit einer Glocken Geleuth angezeigt werde, vber welche niemandt, Hochzeit-Geste vnd andere Zech-Leute halten, oder in Gastereyen vnd Zechen oder Hochzeiten sitzen dörffe, oder aber einer Straff gewertigk sein.

Nachtsitzen bey Banqueten abzuschaffen.

Es ist auch sehr eine schendliche Gewonheit eingerissen auf den Dörffern, das die Bawern auf und an den hohen Festen, als Weinachten, vnd Pfingsten, jre Säuffery bald am Abend des Festes anfangen, vnd die Nacht über treiben, vnd Morgens die Predigt entweder gar verschlaffen, oder truncken in die Kirchen kommen, vnd darinnen, wie die Sew, schlaffen vnd schnarchen.

Säufferey der Bauren an hohen Festen verboten.

So sol auch an den Orten, da das Vogelschiessen nicht gentzlich abgethan werden mag, ehe nicht dann auf den Dienstag in Pfingsten zu schiessen angefangen, vnd vber denselben Tag nicht kein gemein Bier dabey oder nach getruncken werden.

Vogelschiessen, wenn zu halten.

In etlichen Orten misbrauchen die Bauern jre Kirchen, welche ein Bäthauß seyn sol, für einen Kretzschmar oder Bier-Keller, schroten das Pfingst-Bier darein, damit es frisch bleibe, vnd sauffens daselbst aus mit Gotteslesterunge vnd Fluchen, vnd dörffen wol in der Kirchen die Priester vnd das Ministerium verechtlich verhönen vnd verspotten, treten auf die Cantzeln, richten Predigten an zum Gelechter, vmb welcher Mißbrauch vnd Vbertrettunge willen nicht allein die Bauern von ihren Erb-Herrn vnd Amptleuten, sondern auch die Obrigkeit selbst

Pfingst-Biere sollen nicht in die Kirchen geschroten werden.

von

von S. Churf. G. sollen ernstlich gestrafft werden, das sie solche Verachtunge des Predigt-Ampts vnd Mißbreuch des Gottes-Haus den Bauern gestatten vnd erlauben.

Göttliche Straff-Gerichte über dergleichen Vnfug.

Wie dann GOtt selbst in diesem vorgangenen fünff vnd funffzigsten Jhare das Bawersvolck sonderlich vorwarnet vnd erinnert hat, von solchen Schwelgen abzustehen, da er eben am Pfingst-Sontag vnter der Predigt an viel Orten das liebe Getreidich auf dem Felde jemmerlich mit einem erschrecklichen Wetter in die Erden geschlagen, vnd in etzlichen Oertern, da das Pfingst-Bier in Glocken Thürn gelegen ist, vnd die Bawern gewislich mehr jre Gedancken auf die fürhabende desselbigen Tags Seufferey, dann auf die Predigt oder zum Gebet gericht hatten, in die Kirchen mitten in den Chor mit dem Fewer-Stral geschossen hat, Welches Exempel billich jederman erschrecken, vnd zu Gottesfurcht reitzen vnd treiben sol.

Schwelgerey bey den Bauers-Hochzeiten.

Desgleichen ist ein gefehrlichs schedlichs Schwelgen auf den Bawers-Hochzeiten in Dörffern vnder den Gesellen, welche die gantze Nacht an einander mit grossen Gotteslestern, Fluchen, vnzüchtigen Worten vnd Wercken das Gesellenbier sauffen, Daraus bißweilen Balgen vnd Mordt, Hurerey, vnd allerley grewliche Vnzucht erfolget.

Solche vngeräumbte gefehrliche Schwelgerey, die Vrsach giebt zu den allerhöchsten Lastern, Sünden vnd Schanden, sol billich von aller Christlichen Obrigkeit mit Ernst abgeschafft vnd bey harter Straff vorboten werden, wo wir anders nicht wollen mit solcher Hinleßigkeit vnd durch die Finger sehen Gottes grausamen Zorn vnd Straff vber vns selber laden vnd heuffen, welche bey solchen Lastern nicht pflegen aussen zu bleiben, Wie der liebe Paulus spricht, Last euch niemand verfüren mit vergeblichen Worten, dann vmb dieser Laster willen (darunter auch die oberzelten vormeldet) kompt der Zorn GOttes vber die Vngehorsamen.

Eine gewisse Anzahl des Pfingst Biers zu setzen.

Vnd da sie ja wollen den Bawern das Pfingst- vnd ander gemeine Bier erlauben, sollen sie jnen doch nicht gestatten, acht, zehen, oder zwelff Viertel Biers jres Gefallens einzulegen, Sondern jnen eine gewisse Anzal nach der Mennige des Volcks vorgönnen, vnd gebietten, das sie dasselbige friedlich, züchtig vnd bescheiden nach den Feyertagen austrincken bey aufgesetzter Geldt-Straff, da von jemand ein grewlicher Fluch, oder vnzüchtige Rede gehört würde.

Sonntags und andre üppige Täntze verboten.

Weil auch ferner an S. Churf. G. gelanget, das in den Kretzschmarn hin u. wider auf den Dörffern auf die Sontage Tentze gelegt, welche durch das vmbwonende junge Volck beyde Jungfrawen vnd Knechte besucht, vnd daselbst nicht alleine jren verdienten Liedelohn hierüber, auch jre angestorbene Gütter offtmals vnnützlich vmbbringen vnd vorzehren, befondern auch viel andere Vnzucht vnd Leichtfertigkeit vben, an deme auch vngesettiget mehrmals solche Tentze bis in die tieffe Nacht, da sie im finstern heimgehen, vnd auf dem Wege beyderseits wol bezecht vnbedacht einiger Sünde oder Schanden sich zusammen finden, schwechen vnd schwengern, etwa auch hertiglich verwunden oder tödten, So wollen S. Churf. G. das solche Tentze allenthalben vorboten, vnd hinfüro keiner, dann auf den Hochzeitten, doch züchtig vnd meßiglich sol vorstattet vnd gehalten werden, Vnd da solches vberschritten, die Kretzschmar, Richter vnd Schencken hierumb hertiglich gestrafft werden.

Vnd in Summa, so wollen S. Churf. G. das allem Vbel vnd Ergernüs, welches zu jeder Zeit an gedingen vnd sonsten gerüget vnd der Obrigkeit angezeigt, mit höchstem Vleis gestewert vnd gewehret, im Fall auch gestrafft, vnd GOttes Ehre, Furcht, brüderliche Liebe vnd Einigkeit dargegen gepflantzt, oder in Mangel der Volge S. Churf. G. ferner vormeldet werden sol, damit S. Churf. G. sich gegen den Vbertrettern dieser S. Churf. G. Ordnunge vnd Verbot mit gebürlichem Einsehen zu erzeigen haben.

Annehmung der Superintend. und Pfarherren Wobey Reflexion auf Gelehrte Leute zu haben.

Sie sollen auch keinen zum Superattendenten machen one S. Churf. G. Bewilligunge, auch keinen Stadt- oder Dorff-Pfarrer annemen one Vorbewust des Consistorii vnd desselben Orts Superattendentis.

Es sollen auch die Edelleute vnd andere Lehenherrn, wo denen Kirchen-Diener mangeln, dieselben in wolbestalten hohen Schulen oder Vniuersiteten zu Leiptzig vnd Wittenberg suchen, vnd nicht allenthalben vngelerte Gesellen, oder vortorbene Handwergs-Leute aufklawben, oder jre Schreiber, Reuter oder Stall-Jungen priesterlich kleiden vnd auf Pfarren stecken, Auf das sie sich bey denselben desto leichter erhalten können, das sie auch etwas vom Pfarr-Gut, das dem Junckern gelegen ist, fahren lassen, oder aber sonsten dem Junckern zu Hoffedienstten, mit Schreiben, Register halten, Kinder lehren, ꝛc. vorbunden sein.

Abfertigung der Ordinandorum zur Ordination.

Weiter sollen auch alle, so Pfarren oder Lehen zu vorleihen haben, die Ordinanden abfertigen Erstlich zu dem Superattendenten, nachmals gen Wittemberg oder Leipzig mit gnugsamer Zerunge, damit dieselben der Ordination erwarten, Vnd da es von nöten were, etzliche Tage oder Wochen zu Wittembergk oder Leiptzig one andere Leute Beschwerung vorharren können, bis sie besser vnderricht vnd instituirt seindt.

Abseßung der Kirchen Diener.

Obbemelte Gerichtshabere, Vorwaltere oder Lehenherrn sollen auch keine Kirchendiener ane Vrsach vnd Vorwissen des Superattendentis vnd Consistorii von seinem Ampt entsetzen.

Jährliche Kirchen-Rechnung

Sie sollen auch jherlichen Rechnung fordern von den Vorstehern des gemeinen Kastens vnd Spital-Voigten in Gegenwertigkeit des Pfarherrs vnd der Virtelsmeistere, vnd darob sein mit ernstlichen Gebotten, das die Retardata eingemant vnd entricht werden, ehe dieselben zu Verderben der Bürger vnd zu grossen Schaden vnd Abbruch des gemeinen Kastens vber die Maß geheufft vnd gemehret werden.

Auffsicht über die Hospitäler.

Auch sollen sie aus dem Rath vnd Gemein etliche Personen bestellen, die offtmals im Jar die Hospital besichtigen vnd erkündigen, wie die armen Leute darinnen gespeiset vnd gewartet werden, vnd da Mangel gespüret würde, sollen sie derohalb mit dem Kastenherrn oder Spitalmeistern ernstlich handeln, das den Armen jre Gebüre gegeben werde.

Keinem Bettler

Nachdem auch viel Leute aus frembden Orten in den Stedten herumb gehen, vnd mit Erlaubnüs des Bürgermeisters, bisweilen auch wol one dieselbe in alle Heuser kriechen, das Almosen zu samlen, darunder etliche gefunden werden, die falsche Brieffe vmbtragen, oder die vor viel Jaren gegeben vnd vornewert sein, darunter etzliche, wann sie lange sind im Lande herumb gestrichen vnd gnug gebettelt haben, vorkauffen solche Vohrschrifften andern Streichern, die darnach auch darauff betteln, vnd wird also durch solchen manchfaltigen Betrug den Bürgern in Stedten viel abgezogen, Sonderlich geschicht solches zu Abbruch des gemeinen Kastens einkommen.

ohne Erlaubnis Almosen zu geben. Bettel. Brieffe genau zu examiniren.

Solches zu vorhütten, sollen erstlich alle Bürger von der Cantzel vermanet werden, das sie in jren Heusern keinem das Almosen geben, der nicht schrifftlich Erlaubnüs des Raths oder Bürgermeisters aufweisen kan.

Nachmals sollen die Bürgermeister vormanet werden, das sie derjenigen, so Brieffe anderswoher bringen, vnd vmb Erlaubnüs bitten, das Almosen zu samlen, wol warnehmen vnd fleißig nachforschen, woher sie komen ꝛc. vnd vff die Brieff vnd Siegel gut Achtung geben, das sie damit nicht betrogen werden. Da sie nun Brieff vnd Siegel vnd andere Kundschafften rechtschaffen befunden, sollen sie gleichwol Vnderschied machen zwischen denen, die für sich allein samlen etwa einer Kranckheit oder Leibs-Gebrechen halben, oder dergleichen, vnd vnder denen,

nen, die mit Fewr oder andern Landschäden vmb all jre Hab vnd Güter kommen sein.

Almosen vor frembde Kranckheit.

Die nun für sich alleine samlen vmb Kranckheit willen, sollen die Bürgermeister zum Kastenherrn weisen, das jnen nach Gelegenheit des Schadens ein Elemosina aus dem gemeinen Kasten gegeben von etlichen Groschen oder einem halben Taler, ꝛc. vnd sie damit abgewiesen neben Vormeldunge der Leibstraffe, so sie darüber in die Heuser gehen vnd betteln würden, damit also die Bürger von jnen weiter nicht beschweret werden.

Beytrag zu Almosen vor Frembde, woher zu nehmen,

Damit aber der gemeine Kasten solche Elemosinas ertragen können, sol man im Jar einen Tag darzu nehmen, vnd etzliche Bürger herumb schicken, vnd in den Heusern vnd ob den Tischen darzu samlen lassen mit vorgehender Erinnerung vnd Vormanunge des Volcks von der Cantzeln, das solchs ersamlet Gelt solte dahin gewanth werden, das die Armen, den bisher Kranckheit halben in die Heuser zu gehen erlaubt were worden, solten damit gestillet vnd abgewiesen, vnd die Bürgerschafft forthin solches vielfaltigen Vberlauffens vberhaben werden, So würde jederman, dem solch teglich Vberlauffen beschwerlich ist, gern vnd willig etwas darzu gebe.

vnd wie auszutheilen vnd zu verrechnen.

Solch Gelt solten nachmals die Kastenherrn frembden gebrechlichen Leutten nach Gelegenheit des Schadens trewlich vnd mildiglich austeilen, vnd zu keinem andern Nutz wenden, vnd jerlichen in einem besondern Capitel vorrechnen mit Vorzeichnus der Namen, des Orts vnd Zeit, da solchs gegeben worden sey.

Verarmten durch Brand vnd andere

Denen aber, so durch Fewers-Not, oder ander erschreckliche Felle vmb jre Narung kommen sein, vnd des gute warhafftige Zeugnüs fürlegen können, vnd zuuorn an dem Ort nicht gesamblet haben, mag der Bürgermeister erlauben, mit einem sondertlichen schrifftlichen Bekentnüs in allen Bürgers-Heusern das Almosen zu samlen, Vnd sollen die Pfarherrn zuuor auf der Cantzel solche Not der armen Leute verkündigen, vnd die Bürger vormanen, jnen milde Hülffe nach Vermögen zu erzeigen, Jedoch sollen derselben Leute Namen vorzeichent werden, damit sie nicht zum offtermal an einen Ort komen.

Schaden soll selbst Almosen zu samlen erlaubet werden,

Auch ist in etlichen Stedten das junge müßige Bettel-Volck so kühn vnd frech, das sie die Leute, vnd sonderlich Frembde auf den Gassen anlauffen, vnd denselben mit vordrißlichem Geschrey anhengen, vnd nicht wollen ablassen, man gebe jnen dann zuuorn etwas, Welcher Vbelstand billich sol abgeschafft werden.

Offentl. Gassenbettlen abzuschaffen.

Vnd gebieten S. Churfl. G. darauf allen vnd jtzlichen jhren Vnderthanen, wes Standes die seind, Geistlichen vnd Weltlichen, das sie sich obbemelter gemeiner vnd sonderbarn Artickeln, auch all dessen, so in jüngst gehaltener Visitation jedes Orts verordenet worden, so viel das menniglich betreffen vnd anlangen thut, vndertheniglich vnd gehorsamlich jederzeit vorhalten, Vnd dagegen oder wider nichtes fürnemen, gebaren oder thun bey S. Churf. Gnaden Vngnad vnd ernster Straffe, so S. Churf. G. wider die Vbertreter vorzunemen lassen entlich bedacht vnd entschlossen, Darnach sich jeder zu richten, Vnd geschicht hieran S. Churf. G. ernster Wille vnd Meinunge, Geben zu Dreßden den 8. May nach Christi vnsers Seligmachers Geburt, im Funffzehen hundert Sieben vnd funffzigsten Jare.

Die Ehe wirdt vornemblich von wegen der Blutfreundschafft, darnach auch von wegen der Schwegerschafft, wie folgend zu seyen, verboten.

Personen, so von wegen der Blutfreundschafft in der rechten vnd geraden Linien (hinaufwarts zu rechnen,) zu ehelichen vorbotten, denn solche Personen in der Zal der Eltern, als nemblich der Müttere, befunden werden.

IIII. Der Groß-Mutter Mutter Mutter, vnd folgend hinauf zu rechnen, seind alle vorbotten.

III. Der Groß-Mutter Mutter.

II. Die Groß-Mutter, weder des Vaters, noch der Mutter Mutter.

I. Seine Mutter.

Der Sohn sol nicht nemen hinaufwarts zu rechnen.

Regula.

Es wird keine Ehe zugelassen zwischen Kindern vnd Eltern, sie sind nahe oder ferne, an einander vorwant, vnd wenn sie auch Tausent Glied von einander weren.

Personen, so von wegen der Blutfreundschafft in der rechten vnd geraden Linien (herunterwarts zu rechnen,) zu ehelichen vorbotten, dann solche Personen in der Zal der Kinder, als nemlich der Tochteren, befunden werden.

Der Vater sol nicht nemen

I. Seine Tochter, auch die nicht, so er etwan ausserhalb der Ehe gezeuget hat.

II. Der Tochter Tochter, noch seines Sohns Tochter.

III. Der Tochter Tochter Tochter, noch seines Sohns Tochter tochter.

IIII. Der Tochter Tochter Tochter Tochter, nach seines Sohns Tochter Tochter Tochter.

Vnd volgend hinab zu zelen sind alle vorboten.

Regula.

Alle Ehestifftung vnd Vermischung zwischen Eltern vnd Kindern ist durch Göttlich vnd natürlich Recht bey grossen zeitlichen vnd ewigen Straffen vnd Penen vorboten.

Personen, so von wegen der Blutfreundschafft in der rechten vnd geraden Linien (hinaufwarts zu rechnen,) zu ehelichen vorbotten, denn solche Personen in der Zal der Eltern, als nemblich der Veter, befunden werden.

IIII. Des Groß-Vaters Vaters Vater, vnd folgend hinauf zu rechnen, sind alle vorbotten.

III. Des Groß-Vaters Vater.

II. Den Groß-Vater, er sey des Vaters oder der Mutter Vater.

I. Den Vater.

Die Tochter sol nicht nemen hinaufwarts zu rechnen.

Regula.

Diese bisheran erzelte Personen sind alle vnsere liebe Vettere vnd Müttere, Derhalben sol sich kein Kindt mit derselben einem vorehelichen, oder berüren, wie denn GOtt Gen. 2. vorboten, Darumb wirdt ein Mann sein Vater vnd sein Mutter verlassen, vnd an seinem Weib hangen, vnd sie werden sein ein Fleisch.

Personen, so von wegen der Blutfreundschafft in der rechten vnd geraden Linien (hinunterwarts zu rechenen) zu ehelichen vorboten, denn solche Personen in der Zal der Kinder, als nemlich der Söhne befunden werden.

Die Mutter sol nicht nemen

I. Den Sohn, auch nicht den, so sie etwan ausserhalb der Ehe gezeuget möcht haben.

II. Des Sohns Sohn, noch der Tochter Sohn.

III. Des Sohns Sohns Sohn, noch der Tochter Sohns Sohn.

IIII. Des Sohns Sohns Sohns Sohn, noch der Tochter Sohns Sohns Sohn.

Vnd volgend hinab zu zelen sind alle vorboten.

Regula.

Welche unter diesen bisheran erzelten Personen sich mit einander vorehelichen, oder berüren, die haben ein Blutschande begangen, darüber GOtt vnd alle Creaturen ein Grewel haben.

Item, diese erzelte Personen sind alle vnsere lieben Söhne vnd Töchtere, derhalben sol man sich von diesen allen enthalten.

Perso-

Perſonen, ſo von wegen der Blutfreundſchafft in der Seitwarts Linien (hinaufwarts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, Denn ſolche Perſonen an ſtad vnſerer Mütter geacht werden.

IIII. Des Groß-Vaters Vaters Schweſter, noch der Groß-Mutter Mutter Schweſter.

III. Des Groß-Vaters, noch der Groß-Mutter Schweſter.

II. Des Vaters, noch der Mutter Schweſter.

Der Sohn ſol nicht nemen hinaufwarts

Regula.

Dieſe hinaufwarts erzelte Perſonen werden an Stadt vnſerer Müttere geacht, Derhalben will GOtt vnd das natürliche Recht, das man ſich von denſelbigen enthalte.

Perſonen, ſo von wegen der Blutfreundſchafft in den Seitwarts-Linien (hinunterwarts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, Denn ſolche Perſonen an ſtadt vnſerer Töchter geacht werden.

Der Bruder ſol nicht nemen hinabwarts

II. Des Bruders, noch der Schweſter Tochter.

III. Des Bruders Tochter Tochter, noch der Schweſter Tochter Tochter, noch des Bruders Sohns Tochter, noch der Schweſter Sohns Tochter.

IIII. Des Bruders, noch der Schweſter Tochter Tochter Tochter, noch des Bruders Sohns Sohns Tochter, noch der Schweſter Sohns Sohns Tochter.

Regula.

Welches Tochter ich nicht darff nemen, deſſelbigen Tochter Tochter iſt mir auch verbotten, Ja auch deſſelbigen Tochter Tochter Tochter.

Perſonen, ſo von wegen der Blutfreundſchafft in der Seitswarts Linien (hinaufwarts zu rechnen) zu ehelichen verboten, denn ſolche Perſonen an ſtadt vnſerer Vetter geachtet werden.

IIII. Des Groß-Vaters Vaters Bruder, noch der Groß-Mutter Mutter Bruder.

III. Des Groß-Vaters, noch der Groß-Mutter Bruder.

II. Des Vaters, noch der Mutter Bruder.

Die Tochter ſol nicht nehmen hinaufwarts

Regula.

Dieſe hinaufwarts erzelte Perſonen ſeind als vor vnſere Vetere zu achten, Derhalben iſt vorboten, ſich mit denſelbigen in Eheſtandt einzulaſſen.

Perſonen, ſo von wegen der Blutfreundſchafft in der Seitwarts Linien (hinunterwarts zu rechnen) zu ehelichen verboten, denn ſolche Perſonen, als vor vnſere Söhne, geacht werden.

Die Schweſter ſol nicht nemen hinabwarts

II. Des Bruders Sohn, noch der Schweſter Sohn.

III. Des Bruders Sohns Sohn, noch der Schweſter Sohns Sohn, noch des Bruders Tochter Sohn, noch der Schweſter Tochter Sohn.

IIII. Des Bruders Sohns Sohns Sohn, noch der Schweſter Sohns Sohns Sohn, noch des Bruders Tochter Tochter Sohn, noch der Schweſter Tochter Tochter Sohn.

Erinnerung.

Das vierde Gebot GOttes ſpricht, Du ſolt Vater vnd Mutter ehren, Es kan aber kein gröſſer vnd erſchrecklichere Vnehre Vater vnd Mutter, vnd allen denen, ſo an ſtat vnſerer Väter vnd Mütter geachtet werden, von den Kindern widerfahren, denn ſo ſie von jnen durch Blutſchande geſchendet vnd vorunreiniget werden, Welche Sünde, wie hart ſie GOtt ſtraffe, iſt an Ruben, Abſalon, vnd anderen mehr zu ſehen.

Perſonen, ſo von wegen der Blutfreundſchafft in den Seitwarts Linien ſich mit einander zu vorehelichen vorboten, Als nemlich Bruder vnd Schweſter jre Kinder vnd Kindes-Kind.

I. Brüdern vnd Schweſtern ſich mit einander zu vorehelichen, oder zu berüren, iſt von Göttlichem, natürlichem vnd allen Rechten vnd Geſetzen vorbotten, ſie ſind von voller oder halber Geburt, das iſt, von einem Vater vnd einer Mutter, oder alleine von der beiden einen, Ja auch die nicht, ſo etwan auſſerhalb der Ehe von Vater oder Mutter erzeuget.

II. Bruder vnd Schweſter Kinder.

III. Brüder vnd Schweſter Kindskind, Jedoch ſol ſolches alhie nach Ordnung vnd Befehl vnſer gnedigſten vnd gnedigen Herrn, der Chur-vnd Fürſten zu Sachſen auf volgende Weiſe vorſtanden werden, Nemblich alſo, das die Ehe im dritten Grad (vngleicher Linien) vorbotten ſey, wie in folgender Figur angezeigt.

Johans der Vater.

I.	I.
Paulus,	Petrus, Brüdere.
II.	II.
Heinrich,	Catharina, beide Brüder Kinder.
III.	
Herman.	

Dieſer Herman ſol Catharinam ſeines Groß-Vaters Bruders Tochter nicht nemen, dieweil ſie im dritten Glied oder Grad vngleicher Linien jm vorwandt iſt.

Im dritten Gliede aber (gleicher Linien) dergleichen im vierden Glied wirdt die Ehe in dieſem Chur- und Fürſtenthumb aus beweglichen Vrſachen, weil es in Göttlichem, Natürlichem, vnd Keyſerlichem Rechten nicht vorboten, nachgelaſſen, Als, mir wird erlaubet, meines Groß-Vaters Bruders Tochter Tochter zu ehelichen, aber nicht ſeine Tochter, welche mir im dritten Glied vngleicher Linie vorwandt.

Volget nun von Perſonen vnd Graden, ſo von wegen der Schwegerſchafft zu ehelichen verboten.

a) von Schwegerſchafft. Prima Regula.

Perſonen, ſo von wegen der Schwegerſchafft in der rechten Linien (hinaufwarts zu rechnen) zu ehelichen verboten, Denn ſolche Perſonen vor vnſere Müttere gehalten werden.

III.

b) 6. Des Groß-Vaters Vaters Weib, das iſt, des Groß-Vaters Stieff-Mutter.

5. Der Groß-Mutter Vaters Weib, das iſt, der Groß-Mutter Stieffmutter.

4. Seines Weibes Groß-Vaters Mutter.

Perſonen, ſo von wegen der Schwegerſchafft in der rechten Linie (hinaufwarts zu rechnen) zu ehelichen verboten, denn ſolche Perſonen vor vnſere Vetere gehalten werden.

III.

6. Jhres Großvaters Mutterman, das iſt, jhres Großvaters Stieffvater.

5. Jhrer Großmutter Mutterman, das iſt, jhrer Großmutter Stieffvater.

4. Jhres Mannes Großvaters Vater.

a) Die Erzelung der Perſonen ſol vnten angefangen werden an der erſten Zal.

b) Alle meines Weibes Blutfreunde ſindt mir geſchwegert dergeſtalt, in welchem Gliede der Blutfreundſchafft ſie meinem Weibe vorwant im ſelben Glied ſein ſie mir Schwegerſchafft halben zugethan.

3. Seines Weibes Groß-Mutter Mutter.
2. Seines Stieff-Vaters Groß-Mutter.
1. Seiner Stieff-Mutter Groß-Mutter.

II.

Secunda Regula. a) 4. Des Groß-Vaters Weib, das ist, seines Vaters oder seiner Mutter Stieffmutter.
3. Seines Weibs Großmutter, sie sey des Vaters oder der Mutter Mutter.
2. Seines Stieffvaters Mutter.
1. Seiner Stieffmutter Mutter.

I.

5. Seiner Braut Mutter, das ist die, mit welcher Tochter er sich zuuor verlobet, vnd doch nicht Hochzeit mit jhr gehalten hat.
4. Seines Vaters Braut, oder Vertrawete, welche seine Stieffmutter solt geworden sein.
3. Seine Schwieger, das ist, seines Weibes Mutter.
2. Seines Weibes Stieffmutter, welche jhr Vater nach ihm gelassen.
1. Seine Stieffmutter, es sey die erste, andere, oder die dritte, welche sein Vater zur Ehe gehabt.

Der Sohn sol nicht nemen, hinaufwarts zu rechnen.

Personen, so von wegen der Schwegerschafft in der rechten Linie (herunterwarts zu rechnen) zu ehelichen verboten, denn solche Personen vor vnsere Töchtere gehalten werden.

Der Vater oder Stieffvater sol nicht nemen

I.

1. Die Stieffiochter.
2. Des Stieffsohns Weib.
3. Die Schnur (das ist, seines Sohns Weib)
4. Des Sohns verlobte Braut.

II.

1. Der Stieffiochter Tochter.
2. Des Stieffsohns Tochter.
3. Des Sohns Sohns Weib.
4. Seiner Tochter Sohns Weib.

III.

1. Der Stieffiochter Tochter Tochter.
2. Des Stieffsohns Tochter Tochter.
3. Des Sohns Sohns Sohns Weib.
4. Seiner Tochter Sohns Sohns Weib.

Eine gemeine Regel, welche in der Blutfreundschafft vnd Schwegerschafft stad hat.

Wenn des Breutigams vnd der Braut Großvater vnd Großmutter Schwester oder Bruder Kinder gewesen, so ist die Ehe beide von wegen der Blutfreundschafft vnd der Schwegerschafft halben verbotten nach gemeinen vnd vblichen Rechten.

Personen, so von wegen der Schwegerschafft (in der seitwarts Linien) zu ehelichen verboten.

III.

3. Des Großvaters Bruders Weib.

II.

2. Seines Vettern Weib, das ist, seines Vaters Bruders Weib.
1. Seines Ohems Weib, das ist, seiner Mutter Bruders Weib.

I.

2. Seines Schwehers Schwester, das ist, seines Weibes Vaters Schwester.
1. Seiner Schwieger Schwester, das ist, seines Weibes Mutter Schwester.

Der Bruder soll nicht hinaufwarts nemen.

3. Jhres Mannes Großmutter Vater.
2. Jhres Stieffvaters Großvater.
1. Jhrer Stieffmutter Großvater.

II.

4. Jhrer Großmutter Man, das ist, jhres Vaters, oder jhrer Mutter Stieffvater.
3. Jhres Mannes Großvater, er sey des Vaters, oder der Mutter Vater.
2. Jhres Stieffvaters Vater.
1. Jhrer Stieff-Mutter Vater.

I.

5. Jhres Breutgams Vater, das ist der, mit welches Sohne sie sich zuuor verlobet, vnd doch nicht Hochzeit mit jhme gehalten.
4. Jhrer Mutter Breutigam, oder vertrawete, welche jhr Stieffvater solt geworden sein.
3. Jhren Schweher, das ist jhres Mannes Vater.
2. Jhres Mannes Stieffvater, welchen seine Mutter nach jhr gelassen.
1. Jhren Stieffvater, er sey der erste, andere, oder dritte, welchen jhre Mutter zur Ehe gehabt hat.

Erinnerung. Allhie in diesen Personen ist auch das vierde Gebot Gottes zu bedencken. Du solt Vater und Mutter ehren.

Die Tochter soll nicht nemen hinaufwarts.

Personen, so von wegen der Schwegerschafft in der rechten Linien (herunterwarts zu rechnen) zu ehelichen verboten, denn solche Personen vor vnsere Söhne gerechnet werden.

Die Mutter oder Stieffmutter sol nicht nemen

I.

1. Den Stieff-Sohn.
2. Der Stiefftochter Man.
3. Der Tochter Man.
4. Der Tochter verlobten Breutigam.

II.

1. Des Stieffsohns Sohn.
2. Der Stiefftochter Sohn.
3. Des Sohns Tochter Man.
4. Der Tochter Tochter Man.

III.

1. Des Stieffsohns Sohns Sohn.
2. Der Stiefftochter Tochter Sohn.
3. Des Sohns Sohns Tochter Man.
4. Jhrer Tochter Tochter Tochter Man.

Erinnerung.

Diese itzt erzelte Personen sind alle an stad vnserer lieben Töchtere vnd Söhne, vor welchen, das Vater vnd Mutter, oder auch Stieffvater vnd Stieffmüttere einen Schew haben, vnd sie nicht berüren, noch schenden, sondern mit Zucht ehren sollen, lehret beyde Göttlich, vnd beschrieben, ja auch das natürliche Recht, vnd alle Menschliche Vernunfft, Derhalben wisse sich jederman darnach zu halten.

Personen, so von wegen der Schwegerschafft (in der seitwarts Linien) zu ehelichen verboten.

III.

3. Des Grosvater Schwester Man.

II.

2. Jrer Basen Man, das ist jres Vaters Schwester Man.
1. Jrer Mumen Man, das ist, jrer Mutter Schwester Man.

I.

2. Jhres Mannes Vaters Bruder.
1. Jhres Mannes Mutter Bruder.

Die Schwester sol nicht hinaufwarts nemen.

a) Alle Blutfreunde des Mannes seindt seinem Weibe geschwegert dergestalt, in welchem Grade der Blutfreundschafft sie dem Man zugethan, im selben Grad seind sie dem Weib mit Schwegerschafft verwant. Und deme nach, wie weit sich die Prohibition in Blutfreundschafft erstrecket, also weit erstrecket sie sich auch in der Schwegerschafft. Denn gleicher Gestalt, wie sich einer von seinen Blutsfreunden enthalten sol, also ist er sich auch schuldig, von seines Weibes Freunden zu enthalten, vnd in solcher Massen das Weib von jhres Mannes Freunden.

Der Bruder sol nicht hinunterwarts nemen

I.

1. Seines Bruders Weib.
2. Seines Weibes Schwester.

II.

1. Seines Bruders Sohns Weib.
2. Seiner Schwester Sohns Weib.
3. Seines Weibes Bruders Tochter.
4. Seines Weibes Schwester Tochter.

III.

1. Seines Bruders Sohns Sohns Weib.
2. Seines Brudern Tochter Sohns Weib.
3. Seiner Schwester Sohns Sohns Weib.
4. Seines Weibes Bruders Tochter Tochter.
5. Seines Weibes Schwester Tochter Tochter.

Vom Breutigam vnd der Braut, das ist, die sich mit einander offentlich vorlobet, vnd doch das eine vorstirbet, eher die Hochzeit, oder Beylager gehalten.

Der Sohn sol nicht nemen seiner Braut Mutter, Item, Er sol nicht nemen seines Vaters Braut oder Vertrawte, welche seine Stieffmutter solte worden sein.

Also ist auch von der Tochter zu sagen, Nemlichen,

Die Tochter sol nicht nemen jhrer Mutter Breutigam, oder Vertrawten, welcher jhr Stieffuater solte geworden sein.

Item, Sie sol nicht nemen jhres Breutigams Vater, das ist der, mit welches Sohne sie sich zuuor vorlobet, vnd doch mit jhme nicht Hochzeit gehalten.

Der Vater sol nicht nemen seines Sohns vorlobte Braut.

Die Mutter sol nicht nemen jhrer Tochter verlobten Breutigam.

Erinnerung vnd Vnderricht.

Dieweil Man vnd Weib ein Leib vnd ein Fleisch durch die Ehe worden, sol ein itzlichs Teil sich von des andern Blutfreunden enthalten, Es werden aber nit allein Blutfreunde genant, welche von gantzer Geburt, als von einem Vater vnd von einer Mutter, sondern auch, welche von halber Geburt, als von dieser einem, Ja auch welche etwan auffserhalb der Ehe gezeuget, vnd des Geblüts halben durch das natürliche Recht mit einander verwanth sind, vnter welchen Personen keine Ehe-Verbindung, noch Vermischung geschehen soll, wie denn im dritten Buch Mose am achzehenden Capittel verboten wird, vnd wer dieser Personen eine, so jhme mit Blut verwanth vnd verboten, berüret, der hat eine Blutschande begangen.

Wo jemands mehrers oder weitters Berichtes benötiget oder bedürffte, der sol sich dessen zuuor in den Consistorien vnd bey den Superattendenten vnd Pfarherrn erholen, Vnd, ehe solches geschehen, zu keiner ehelichen Vorpflichtunge schretten.

Die Schwester sol nicht hinabwerts nemen

I.

1. Jhrer verstorbenen Schwester Man.
2. Jhres verstorbenen Mannes Bruder.

II.

1. Jhres Bruders Tochter Man.
2. Jhrer Schwester Tochter Man.
3. Jhres Mannes Bruders Sohn.
4. Jhres Mannes Schwester Sohn.

III.

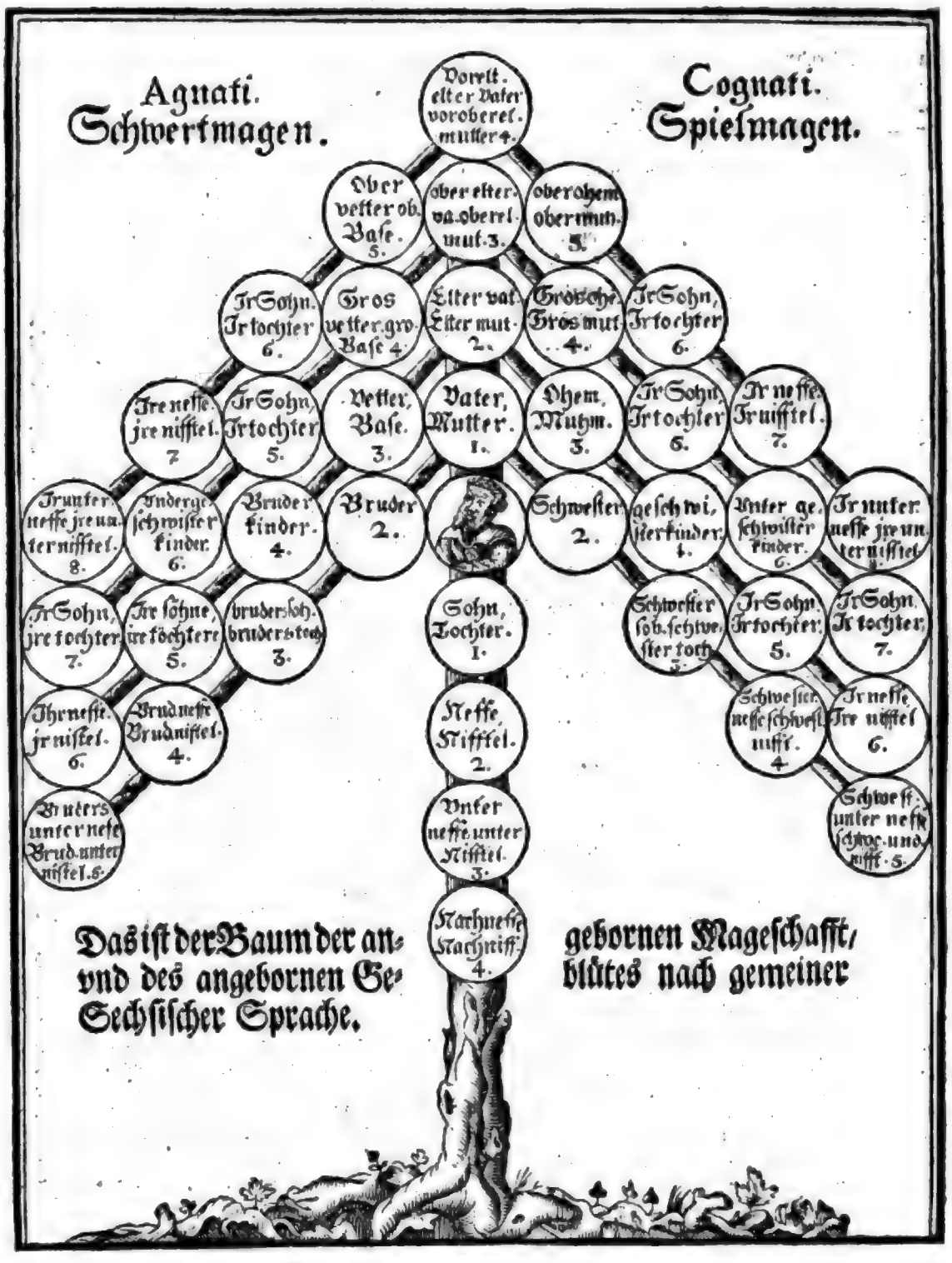
1. Jhres Brudern Sohns Tochter Man.
2. Jhres Bruders Tochter Tochter Man.
3. Jhrer Schwester Tochter Tochter Man.
4. Jhres Mannes Bruders Sohns Sohn.
5. Jhres Mannes Schwester Sohns Sohn.

Beschluß.

Dieses sind die Personen vnd Gliede, welche zum Teil von GOtt selbst, etliche aber durch das natürliche Recht vnd die Obrigkeit bey schwerer Peenen vnd Straffen, als der Geistlichen Obrigkeit des Bannes, vnd Abschneidung von der Gemeinschafft der Christlichen Kirchen, auch solcher verbotener Personen von einander Scheidung, vnd der weltlichen Obrigkeit Straff, als des Fewers vnd Schwerts, vnd anderer mehr, zu ehelichen oder zu berüren, vorboten seind.

Derhalben wolle sich jederman dauor hüten, das er nicht sich selbst, noch auch andere Leute mit Blutschanden verunreinige, vnd nicht mit verbotenen Personen sich zu verehelichen, oder Vermischung vnd Vnzucht zu treiben vnterstehe noch einlasse, Damit er ein rein Christlich Gewissen haben möge, auch Göttlicher Mayestet, vnd weltlicher Obrigkeit Zorn vnd ernstliche Straffe nicht auf sich lade, Ja auch Landt vnd Leutte solcher Sünden halben nicht verunreinige, in Jammer vnd Not füre, wie vns denn die erschrecklichen Exempel in der heiligen Schrifft werden vorgehalten, doran zu sehen, wie hart GOtt die Blutschanden vnd Vnzucht zu allen Zeiten pflege zu straffen, wie sollichs die Straffe der Sindflut bezeuget, der Stedt Sodoma vnd Gomorra, der Sichimiter, da vmb eines Mannes Vnzucht willen eine gantze Stadt verwüst vnd verheret wurde, Item Num: 25. Da vmb der Hurerey willen vier vnd zwantzig tausent, Item Judicum 20. Fünff vnd zwantzig tausent aus dem einigen Stam Benjamin, Ja auch so viel Völcker im Land Canaan erschlagen, vnd aus dem Landt vortrieben wurden.

Darumb (spricht GOtt der HErr im dritten Buch Mosi am achzehenden Capitel,) haltet meine Satzung vnd Rechte, vnd thut dieser Grewel keinen, auf das euch das Land nicht auch ausspeye, wenn jr es verunreiniget, gleich wie es die Heyden hat ausgespeyet, die vor euch wahren, Denn das ist der Wille GOttes (spricht Sanct Paulus) ewer Heiligung, das jr meidet die Hurerey, vnd ein jeglicher vnter euch wisse sein Faß (das ist seinen Leib) zu behalten in Heiligung vnd Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen, Das helffe vns GOtt Vater, Sohn, vnd Heiliger Geist, A.



Das iſt der Baum der angebornen Geſchlechter/ vnd des angebornen Geſchlechtiſcher Sprache.

gebornen Mageſchafft/ blütes nach gemeiner

Befehl

Befehl und Ermahnung

Churfürſts Auguſti zu Sachſen zu einem ſtillen Leben, wegen Einfall des Türcken, auch vom Religions-Gezänck daraus abzuſtehen, den 18. Junii Anno 1566.

An. 1566. ALlen und jetzlichen unſern Biſchöffen, Prælaten, Grafen, Herren, desgleichen unſern und der Stiffte Meiſſen, Naumburg und Merſeburgk, Ritterſchafften, Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Gleitsleuten, Vorwaltern, Befehlighabern, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, Gemeinden, Schultheiſſen, Unterthanen, Vorwandten und männiglich, allen, ſo ſich in unſern Landen thun enthalten, was Nahmen, Würden oder Stands die ſeyn, und ſonderlich den Superattendenten, Pfarrherren und Seelſorgern, Entbieten von Gottes Gnaden Wir Auguſtus Hertzog zu Sachſen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch und Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen und Burggraff zu Magdeburg, Unſern Gruß und Gnade, Ehrwürdiger, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige liebe Freund, Getreuen und Andächtigen. Euch iſt ohne Zweiffel zur Nothdurfft kund und wiſſend, welchermaſſen der Türckiſche Tyrann Ertz- und Erb-Feind Chriſtl. Nahmens, Bluts und Glaubens, abermahls im Werck allbereit unterwegs und in Fürhaben iſt, gemeine Chriſtenheit mit einem gewaltigen unzehligen Heer, zu Waſſer und zu Lande zu überziehen, zu vorheeren, und ſeinen Tyranniſchen Gewalt, Fuß und Gebiet, in die Chriſtlichen Königreich und Lande ferner zu ſetzen, auszubreiten und zu erweitern, auch in unaufhörlichen Fortzug, Verheerung und unabläßlicher Bearbeitung und Fürſatz zu ſtehen und zu beharren Willens, daß er die Chriſtlichen Lande und Völcker, da GOtt gnädiglich vor ſey, unter ſeinen Tyranniſchen viehiſchen Gewalt bringen, und deren mächtig werden möchte. Wie er dann, als leider mehr als zu wahr und die Erfahrung vor Augen, der armen Chriſten Leibe, Habe, Guth, Blut, Weib und Kinder, auf ſolchen Fall nicht zu verſchonen, ſondern mit ihnen unerbärmlicher Weiſe umbzugehen und zu handeln pflegt ꝛc.

Des Türckiſchen Tyrannen gefährliches Vorhaben.

Darneben im Reich beſchloſſener Widerſtand,

Wiewohl nun auf jüngſt zu Augſpurg geweſenem Reichs-Tage durch die Kayſerl. Maj. Unſern allergnädigſten Herrn, auch Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, eine ſtattliche anſehnliche Hülffe und Widerſtand vor gut angeſehen, bewilliget und angeſtellet, welche auch nunmehr in würcklicher Verordnung und Vollziehung ſtehet. So will doch hierneben, ſintemal alle menſchliche Hülff und Anſchläge, do GOttes des Allmächtigen, von dem allein der Sieg und die Uberwindung der Feinde kömmt, zu bitten, und zu gewarten, Segen, Glück und Hand nicht darbey iſt, eitel, zu wenig und nichts zu achten, die unvormeidliche, euſerſte, höchſte Nothdurfft erfordern, inmaſſen auf berührtem Reichs-Tage unter andern dahin auch Verabſchiedunge beſcheben, weil ietzo leider unter der Jugend und den Alten die Gotteslästerung mit Fluchen, Schweren auch Unzucht, Mörderey, Saufferey, Freſſerey, übermäßige Kleidung und ander unzeitig, unerbar, leichtfertig Weſen und Wandel, deſſen ſich auch die Heyden aus Erbarkeit ſchämen, und die Chriſten fürnehmlich enthalten ſolten, gantz gemein, übermäßig und nicht mehr vor Sünde und Schande, ſondern von den ruchloſen, frechen Leuthen, die auf Erbarkeit und Gottesfurcht nicht ſehen, vor gerümt und wohlgethan geachtet werden will, daß man von ſolchem Gott- und ruchloſen Weſen und Leben, dieweil es einmahl an deme, ie mehr die Sünde und Laſter überhand nehmen, und man darinnen verharret, ie gröſſerer die Straffen GOttes werden, und zu erfolgen pflegen, abſtehe, zur Buß ſich bekehre, GOtt umb Verzeihung und ſeinen heiligen Geiſt eines ieden Leben hinführo zu beſſern, und in Gottesfurcht und Wegen zu leben und zu wandeln, emſiglich bitte und anruffe, damit durch ſolche Bußwürckung und Bekehrung GOtt ſeinen väterlichen billigen Zorn fallen laſſe, und zu dieſem Chriſtlichen Zug deſto mehr Glück und Sieg gnädiglich verleihe.

und Gottes Hülffe dazu nöthen.

Jetziges Gott- und ruchloſes Leben erfordert Buſſe,

Auf daß nun die Beſſerung des Lebens, Abſtehung von Sünden und Laſtern, Gotteslästerung, Fluchen, Schmähen, Schändung ſeiner heiligen Wunden, Leidens und Sacraments, Unzucht, Sauffens, Freſſens, Mordthaten, übermäßigen Kleidungen und andern unerbarn leichtfertigen Weſens und Wandels erfolge, und GOtt hierzu um ſeine Gnade und heiligen Geiſt, durch Chriſtum unſern HErrn und Seligmacher, hertzlich, demütig und in rechtem Glauben, erſucht und angeruffen werde; So iſt Unſer gnädiges Begehren, ernſter Wille und Meynung, daß nicht alleine alle unſere Superattendenten, Pfarrherr und Seelenſorger in Derer Städten, Flecken und Dörffern, vor ihre Perſon ſich eines Chriſtlichen Weſens und Lebens zu Gott befleißigen, vor Übermaß, Trunckenheit und andern obberührten Laſtern hüten, und alſo ihren Pfarr-Kindern und der Gemeine, mit einem Chriſtlichen, gottfürchtigen Exempel und Leben fürgehen, ſondern auch ſie die Pfarr-Kinder und Zuhörer in allen und ieden Predigten zu rechter gottſeliger Buß und Chriſtlichem Wandel, und fürnehmlich ſich für Gotteslästerung, der Trunckenheit und Füllerey, des unmäßlichen Freſſens und Sauffens, Kleidens, Unzucht und anderem unerbarn leichtfertigen Weſen zu hüten, mit allem getreuen Fleiß vermahnen und anhalten, Hierzu dann ſonderlich nöthig, und durch alle, ſo Gerichte oder Bothmäſigkeit zu verwalten haben, unweigerlich alsbald geordnet werden ſolle, daß in Gaſtereyen und Zuſammen-Künfften alle Trunckenheit, Gotteslästerunge und andere Aergerniß vermieden werde, damit männiglich nüchtern und beſcheiden deſto andächtiger und geſchickter ſeyn möge, ſein Gebeth zu GOtt thun, daß ſeine Allmacht, als der einige Heerführer, Sieg- und Schutz-Fürſt, ſeiner armen Chriſtlichen Gemeine, zu dieſem itzigen fürhabenden Zuge wider den Erb-Feind den Türcken, nicht alleine ſeinen Segen, Glück und ſieghafftige Uberwindung zu ſeines Göttlichen Nahmens Ehre, und ſeiner lieben Kirchen Erhaltung und Ausbreitung gnädiglich beſcheren, ſondern auch mit deren gewaltigen Hand und Arm den Feind ſelbſt ſtürtzen, und gemeine Chriſtenheit vor ſeinem Tyranniſchen Gewalt erretten, auch ſonſt allen andern inwendigen und auswertigen Feinden, Aufwieglern Zurſtörern und Betrübern gemeines Friedens, und die zu Aufruhr und Blutvergieſſen, auch zu öffentlicher und heimlicher meucheliſchen Rauberey und Mörderey begierig und geneigt, oder die Vortheidingen, denen Vorſchub und Anleitung geben helffen, ſteuren und wehren, und deren blutdürſtig Fürhaben nicht fortgängig ſeyn laſſen wolte.

Uberigkeit.

Damit nun alle fromme Haußväter und Haußmütter, denen ihr, ihrer Kinder und Vorwanten Seelen Heyl, auch ihrer und gemeiner Chriſtenheit Wohlfarth, hertzlich angelegen, deſtomehr und eigentlicher erinnert werden, das Gebet und die Anruffung zu GOtt einmüthiger und einhelliger in unſern Landen, Chur- und Fürſtenthumben allen Orthen, mit gottſeliger guthertziger Chriſtlicher Andacht, in gemeiner Verſamlung und ſonſten thun, iſt das Gebeth durch Chriſtliche, gottfürchtige gelehrte Männer in eine offene Form verfaſt, und beneben dieſem Unſern Ausſchreiben ausgangen, das ſollen alle unſere Superattendenten, Pfarrherr, Prediger und Seelſorger, nach allen und ieden

Haus-Väter und Haus-Mütter Pflicht hierbey.

In offene Form verfaſtes Gebeth.

Predigten, den Pfarr-Kindern und Zuhörern deutlichen furlesen, und soll durch sie mit hertzlicher Andacht und Seufftzen zu GOtt inniglichen nachgesprochen, auch zu Erinnerung solches Gebets und mehrer Christlichen Anruffunge, allewege des Tages, in Städten und Dörffern, umb ein Uhr eine Glocke geläutet, und dann wöchentlich in Städten zum wenigsten zwier, und auff Dörffern einmahl die Letania mit guter Andacht in Beyseyn und Vorsamlung alten und jungen Volcks, das hierzu sonderlich soll angereitzt und ermahnet, gebetet und gesungen werden.

Tägliche Betstunde um 1. Uhr.

Wirckungen des muthwilligen Gezänckes.

Weil auch mit Beklagung täglich gespühret und befunden wirdet, immassen auf jetzigem Reichs-Tage auch beschehen, daß durch die unnötigen vielfältigen muthwilligen Gezäncke und hieraus erwachsene Spaltungen der Lauff und die Ausbreitung reiner Christlicher Lehre zum höchsten gehindert wirdet, auch kein Christlich Gebet, wo das Band Christlicher Liebe durch unabläßige Gezänck zerrissen, beschehen kan: Wollen und gebieten Wir, daß alle Superattendenten vor sich selbst und ihre Pfarrherr und Prediger genaue und fleißige gute Achtung darauf geben, daß reine, gesunde Lehre, dem göttlichen Worte, Prophetischen und Apostolischen Schrifften, den dreyen vornehmen Symbolis und der Augspurgischen Confession gemäß, gründlich und treulich in Kirchen und Schulen Unserer Lande und Stiffte gehandelt und fürgetragen, auch alle Bäpstische und andere öffentliche erkannte und bekannte Ketzereyen, Jrthüme, Laster, Sünde und ärgerlich Leben ernstlich gestrafft, und also des Heil. Geistes Lehr- und Straff-Ampt frey ungehindert geführet und getrieben, und dagegen alles unzeitige und unnöthige auch ärgerliche Gebeiß, Gezänck und Vordammnüß, wie sich dessen etzliche mehr zu Zerrüttung, dann Erbauung und Besserung der Christlichen Gemeinden aus häßigem Gemüth eine Zeit her unterstanden, gäntzlich vermieden, und vielmehr von den Prædicanten dohin getrachtet werden, daß das Bapstumb angefochten, und reine Lehre gepflantzet, dann daß sich unsere Kirchen oder Schulen gute Christliche Einmüthigkeit und Brüderliche Liebe erhalten werden möge, Wie Wir dann auch wollen und gebieten, do einiger Mißvorstand und Zwiespalt der Lehre halben entstünde und wäre, daß man solches auf der Cantzel vor gemeinem Volck nicht erwehnen, sondern für Uns, Unsere Superattendenten und der Sachen Nothdurfft nach an Unsere Universitäten gelangen lassen solle. Do aber einer oder mehr Weisung zu gedulden nicht bedacht, und seinem vorneintem Gewissen nach aus gefasten Neid und Mißgunst Gezäncke zu treiben und zu erregen Lust hätte, soll derselbige in Unsern Landen, damit Unsere Kirchen hierdurch nicht verunruhiget und betrübt, nicht geduldet noch gelitten werden, sondern mag sich an andere Orth wenden; Welches alles Wir euch des Wissens zu haben und darnach zu richten nicht wolten bergen, Und beschicht hieran neben dem, daß solches ohne das Christlich und billig, Unsere zuversichtige gäntzliche Meinunge. Zu uhrkund mit Unserm aufgedrucktem Secret besiegelt, und geben zu Dreßden den 18. Junii, Anno Domini 1566.

Gute Achtung auf reine Lehre zu haben.

Alle Ketzereyen, Gebeiß und Verdammungen sollen vermieden,

Mißverstand und Zwiespalt der Lehre nicht auf der Cantzel erwehnet, sondern bey denen Obern angebracht; wer aber Lust zu Gezänck hat, soll nicht gelitten werden.

(L. S.)

Ordnungen

Churfürstens Augusti zu Sachsen, wie es in dero Landen bey denen Kirchen mit der Lehr und Ceremonien, sodann in deroselben Universitäten mit denen Stipendiaten, ingleichen in Consistorien, Fürsten- und Particular-Schulen, auch bey Visitationen, Synodis, und was solchem allem mehr anhängig, gehalten werden solle: Welchen beygefügt höchstgedachten Churfürstens General-Articul und gemeiner Bericht, wie es in denen Kirchen, mit den Pfarren, Kirchen-Dienern, Schulmeistern, Dorff-Cüstern und sonsten allenthalben zu halten, den 1. Januar. Anno 1580.

An. 1580. VOn GOttes Gnaden, Wir Augustus, Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraffe in Thüringen, Marggraffe zu Meissen, und Burggraffe zu Magdeburg, Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grassen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Landvögten, Vögten, Verwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Vorstehern, Bürgermeistern, Räthen derer Städte, Richtern, Schuldheissen, Gemeinden, Unterthanen, Verwandten, Geistliches und Weltliches Standes, Unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen. Es ist männiglich unverborgen; Was für beschwerliche Zeit und Läuffte, beyde in Geistlichen und Weltlichen Sachen, zu Antretung Unserer Churfürstlichen Regierung, sich allenthalben ereignet und eingefallen.

Von der Religion.

Dann so viel die Religion anlanget: Nachdem der Allmächtige in den letzten Zeiten, aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit, das Licht seines heiligen Worts, in allen Landen, wiederumb angezündet, und dasselbige in die gantze Welt seinen Schein von sich geben, und leuchten lassen, hat der Feind des menschlichen Geschlechts nicht unterlassen, bald nach des hocherleuchteten theuren Mannes GOttes, D. Martin Luthers seligen Abscheid, dasselbige mit allerley List und Betrug wiederumb zu verdunckeln, daraus viel und mancherley beschwerliche und ärgerliche Spaltungen entstanden, und die Kirchen Augspurgischer Confession, an vielen Orten, mit grossem Anstoß frommer einfältiger Hertzen, jämmerlich zerrissen worden.

Und ob wir wol, so viel an Uns, nichts unterlassen, auch niemals keinen Kosten noch Mühe gesparet, sondern mit allem Ernst und Fleiß dahin gearbeitet, daß ermelte ärgerliche und höchstschädliche Spaltungen wiederumb zu Christlicher Vergleichung gebracht werden möchten, hat doch solches, nach dem heimlichen Rath, und verborgenen Urtheil GOttes, nicht allerdinge, wie wir verhoffet und gern gesehen, erfolgen wollen. Welcher ohne Zweiffel der Welt Undanck gegen seinem heiligen Wort, und vielfältige Verachtung desselben, straffen, dargegen aber seine Auserwehlten, durch solche beschwerliche Trennung, von dem schädlichen Schlaffe aufwecken, und sie vor der unseligen Sicherheit bewahren wollen, damit sie auf die reine unverfälschte Lehre fleißiger Achtung geben, und ihnen dieselbige nicht leichtlich nehmen, oder verdunckeln liessen.

Wie wir dann auch selbst verhoffet, daß durch die Artickel, Anno &c. 74. in der Lehr vom heiligen Abendmahl, und was derselben anhanget, verfasset, und zu Torgau vorgebracht, diesen Sachen, so viel Unsere Land-Kirchen und Schulen belanget, gäntzlich solte abgeholffen worden seyn.

Es hat sich aber leider befunden, daß auch hiermit denen-

nenſelben, der Nothdurft nach, nicht gerathen, noch allem Aergernüß gewehret werden mögen.

Als wir nun ſolches vermercket, und demnach nicht ruhen können, biß, durch Verleihung Göttlicher Gnaden, der Sachen zu Grund geholffen, haben wir nechſt verſchienenen 76. Jahrs, der mindern Zahl, wiederumb gen Torgau, mit Rath u. Gutachten etlicher unſerer warhafftigen Chriſtlichen Religions-Verwandten, Chur- und Fürſten, nicht allein unſere, ſondern auch andere ausländiſche, reine, unverdächtige, gelehrte Theologen, Augſpurgiſcher Confeſſion, erfordert, denenſelben die eingefallene ärgerliche Spaltungen unter Handen gegeben, ſolche, nach Anleitung des reinen unverfälſchten Wortes GOttes, ohn einig Anſehen der Perſon, derer Lebendigen ſo wol, als der Abgeſtorbenen, richtig zu entſcheiden, darmit in Kirchen und Schulen wiederumb eine beſtändige, Chriſtliche, und GOtt wolgefällige Einigkeit angeſtellet, durch GOttes Hülffe erhalten, und auf Unſere Nachkommen gebracht würde; darzu GOtt (deßwegen ſeiner Allmacht billich zu dancken) ſeine Gnade reichlich verliehen hat.

Dann auf gemelte Zeit, gedachte Theologen, ſich mit allem einer einhelligen Chriſtlichen Meynung Gottſelig verglichen, ſondern, nachdem wir ſolche Erklärung an die andern Chriſtlichen Churfürſten, Fürſten und Stände Augſpurgiſcher Confeſſion gelangen, ſie dieſelbige ihnen auch belieben, und ihre Theologen, nach beſchehener fleißiger Erwegung, in groſſer Anzahl, zum öffentlichen Zeugnüß der Göttlichen Warheit und beſtändiger Einigkeit, unterſchreiben laſſen, wie ſolches nunmehr aller männiglich kund gemachet und unverborgen.

Dieweil aber auch nicht weniger daran gelegen, daß wir die wiederbrachte reine Lehr und Chriſtliche GOtt gefällige Einigkeit, ſo viel an Uns, künfftiglich unbewegt und beſtändig, vermittelſt der Gnaden Gottes, erhalten; Haben wir nicht unterlaſſen, auch auf gebührliche Mittel und Wege zu gedencken, und deswegen unſere getreue Land-Stände, im Monat Februario, des nechſt verſchienenen &c. 79. Jahrs, abermahls gen Torgau, in guter Anzahl, zuſammen beruffen, ihnen auf etzliche viel Artickel eine verfaſte Schrifft ableſen laſſen, und darauf ihr rathſam Bedencken erfordert, und eingenommen.

Dieweil ſie dann Unſer Vorhaben ihnen belieben laſſen, und nach beſchehenen unterthänigſten Erinnerungen, Uns daſſelbige gäntzlich heimgeſtellet, Haben Wir alles nachmahls unterſchiedlich in Schrifften verfaſſen, durch Unſere Räthe, und andere darzu verordnete Perſonen, wiederumb ableſen, erwegen, und mit allem Fleiß berathſchlagen laſſen.

Als Wir nun befunden, daß ſolches alles Chriſtlich, und zu Ausbreitung des reinen unverfälſchten Wortes GOttes, Erhaltung Chriſtlicher beſtändiger Einigkeit, und zu Beförderung guter Zucht und Erbarkeit, in Geiſtlichen und Weltlichen Sachen, nützlich und nothwendig, Haben Wir vor allem andern, neben andern Chriſtlichen Chur- und Fürſten, uns zum höchſten angelegen ſeyn laſſen, darmit mehr gedachte Chriſtliche Erklärung derer eingefallenen ſtreitigen Religions-Artickeln, mit der Repetition und Wiederholung unſerer alten, erſten, unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion Anno &c. 30. Käyſer Carolo V. in der Reichs-Verſammlung zu Augſpurg übergeben, ſambt denenſelben anhangenden Schrifften, nicht allein unſerer Landen, Kirchen und Schulen, ſondern auch allermänniglich, und alſo der gantzen Chriſtenheit offenbahr gemachet, und mitgetheilet werden möchte. Daraus alle Liebhaber der Göttlichen Warheit zu ſehen, daß Wir, vermittelſt der Gnaden GOttes, bey der einmal, durch Erleuchtung des Heiligen Geiſtes Gnade, erkanten und bekanten Warheit ſeines heiligen Worts, beſtändig zu verharren, und biß an unſer ſeliges Ende zu bleiben, bedacht, und keine falſche, unreine Lehre, oder etwas neues, in Unſere Kirchen einzuführen, oder zu geſtatten geſinnet; desgleichen hiemit auch aller männiglichen gnugſam zu erkennen gegeben, daß vielgedachte Spaltung nicht oben hin verglichen, ſondern aus dem Grunde geheilet, nach der einigen unfehlbaren Richtſchnur der unwandelbaren Warheit des Göttlichen Worts, beygeleget, und was dem zuwider, mit lautern Worten verworffen und verdambt worden.

Geſuchte Gleichförmigkeit wegen der Kirchen-Ceremonien.

Nachmals: weil Wir auch, durch etliche gehaltene General- und Special-Viſitation, befunden, daß bey denen Kirchen in Unſern Landen, ſo viel die Ceremonien und Kirchen-Gebräuche belanget, allerley Ungleichheit vorgelauffen, Haben Wir etlichen unſern Theologen, die weyland bey Regierung des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Heinrichen, Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Unſers freundlichen lieben Herrn Vaters ſeligen, geſtallte Kirchen-Agende, untergeben, und dieſelbige an etlichen gar wenig Orten verbeſſern laſſen, darmit, ſo viel möglich, durchaus eine Gleichförmigkeit in allen unſern Kirchen, dererſelben öffentlichen Verſamlungen, bey der Predigt GOttes Worts, dem Gebrauch derer hochwürdigen Sacramenten, und andern Kirchen-Aembtern, Augſpurgiſcher Confeſſion, wo dieſelbige für nützlich angeſehen, unverletzt der Chriſtlichen Freyheit, ſo dißfals, wie billich, jeder Kirchen gelaſſen, gehalten werden ſoll.

Kirchen-Diener Berufung.

Desgleichen, und weil auch zum höchſten daran gelegen daß, zu Erhaltung und Fortpflantzung reiner, unverfälſchter Lehre GOttes Worts, Gottfürchtige, gelehrte und unärgerliche Dienere denen Kirchen vorgeſtellet, Haben Wir in allen Unſern Conſiſtoriis auch gebührliche und ernſtliche Anordnung gethan, daß zu ſolchem hohen Ambt hinführo, bey Vermeidung GOttes Ungnade und Unſerem ernſtlichen Einſehen, niemand aus Gunſt zugelaſſen, noch die Kirchen mit untüchtigen Dienern beſchweret, ſondern zuvor durch ein ernſtlich Examen, daß ſie in heiliger Schrifft gelehret, und in allen Artickeln den Grund der unwiderſprechlichen Warheit wiſſen, eigendlich und wol erkundiget, und, da ſie in der Lehre richtig, wie auch im Leben unärgerlich erfunden, alsdenn erſt, und ſonſten keines wegs, zum Predigt-Amt zugelaſſen werden ſollen.

Wie Wir dann auch eine gleichförmige Weiſe begreiffen laſſen, nach welcher die neuen Kirchen-Diener, bey denen ihnen befohlenen Kirchen, mit ernſtlicher Anruffung des Namens GOttes, eingeführet und inveſtiret werden ſollen.

Der Schul-Diener Verhalten.

Und daß ſie, wie auch Unſere Schul-Diener, in ihrem Ambt, ſo viel deſto gefliſſener und embſiger ſich erzeigen, dieſelbige auch mit etlichen Freyheiten begnadet, deren ſie ſich, ſampt dererſelben Weib und Kindern, zu gebrauchen und zu erfreuen haben.

Nachdem aber ſolche tüchtige Perſonen, von Kindheit auf, in denen Schulen erzogen werden müſſen, Wir aber auch in denenſelben, beſonders denen Particular-Schulen, groſſe Ungleichheit und allerley Mängel befunden, dadurch die Knaben in ihrem beſten Alter merckelich gehindert, und in ihrem Studiren übel verſäumet, Haben Wir auch eine allgemeine Ordnung für die Particular-Schulen begreiffen laſſen, auf daß es, in einer wie in der andern, und alſo zugleich, ſo viel dererſelben Claſſes iedes Orts erfordern werden, in allen Unſern Churfürſtenthume und Landen gehalten, einerley Bücher geleſen, und gleiche Weiſe zu lehren, von allen Schul-Dienern, durchaus unverändert, gebrauchet, und demnach die Knaben zum beſten in ihren Studiren, Unſern Landen und Leuten zu gutem, befördert, ſonderlich aber, daß die Kirchen iederzeit tüchtige und rechtſchaffene Lehrer und Hirten haben mögen.

Fürſten-Schulen in Ordnung gebracht.

Und dieweil vornemlich Unſere drey Fürſten-Schulen, zur Pforte, Meiſſen und Grimme, auch zu vorgedachtem Ende gemeynet und aufgerichtet worden, dieſelbis

selbige aber guter nützlicher Verbesserung wol bedorfften, Haben Wir gleicher gestalt auch solche in eine beständige Ordnung verfassen lassen, darmit, wie sie Christlich und zum gemeinen Nutz dieser Landen angesehen, Wir sampt Unsern Nachkommen, auch den Nutz nicht weniger als hievor geschehen, hinfüro, durch GOttes Segen, gewißlich zu gewarten hätten.

Hohe Schulen sind reformiret, und die Gebrechen abgethan.

Besonders aber, als Wir befunden, daß bey Unsern hohen Schulen, zu Leipzig und Wittenberg, gebührendes und ernstliches Einsehen von nöthen, in welchen, zu Erhaltung aller Stände, in allen Professionibus, Sprachen und Künsten gelehrte und verständige Leute auferzogen, so nachmals zur Regierung, Kirchen und Particular-Schulen, wie auch andern nothwendigen Aemptern in der Policey gebrauchet werden sollen, Haben Wir, nach gethaner Visitation derselben, darauf erfolgeter Unserer getreuen Land-Stände und Räthe beschehener fleißigen Berathschlagung, auch Verbesserung aller eingefallener Gebrechen und Mängel, vorgenommen, und solche Verordnung gethan, damit nicht allein die Lehre GOttes Worts rein und unverfälscht der studirenden Jugend vorgetragen, sondern auch in allen andern Facultäten und freyen Künsten mit allem Fleiß, vermöge derer Statuten, gelesen, disputirt, und andere nützliche und nothwendige Exercitia unnachläßlich, wie auch gebührende Christliche Zucht und Disciplin erhalten, aller überflüßiger Unkosten in denen Promotionibus, bey allen gradibus, in allen Facultäten, so wol als in anderem, das zu Unterhaltung der Jugend dienstlich, so viel immer müglich, eingezogen, und also angestellet werde, darmit auch die armen und unvermögenden Eltern, und alle, so ihre Kinder künfftig zu denen hohen Schulen schicken und darbey erhalten, den Kosten ertragen, und dißfals nicht beschweret werden, auch solche Hoffnung schöpffen mögen, daß die Jugend in der Lehre und Zucht nicht versäumet, sondern alle aufgewandte Kosten zum nützlichsten angewendet werden möchten.

Anzahl der Stipendiaten vermehret.

Und dieweil es (leider) an getreuen, gelehrten, gottsfürchtigen und beständigen Lehrern und Hirten der Kirchen ie länger ie mehr an vielen Orten mangeln will, damit Unsere getreue Unterthanen und Nachkommen, so viel an Uns, dißfals an ihrer Seligkeit unversäumt bleiben, Haben wir die Anzahl derer Stipendiaten, über die vorige, mit zwey hundert und fünff Personen erhöhet, und verordnet, daß hinfüro in ermelten beyden Unsern Universitäten, zu Leipzig und Wittenberg, über die Zahl derer Stipendiaten, so Wir im Studio Juris und Medicinæ verlegen, dreyhundert, in ieder Universität hundert und funffzig Studiosen erhalten werden, so alle zugleich, beneben denen Haupt-Sprachen, der Hebräischen, Griechischen, Lateinischen, auch denen freyen Künsten, allein zum Studio der heiligen Schrifft angehalten werden sollen, auch deßhalben, und daß sie von andern Studiosen abgesondert, in besserer und ernstlicher Zucht und Lehre gehalten werden möchten, zu Leipzig im Pauliner-Collegio, und zu Wittenberg im Collegio Augusti, besondere bequeme Wohnungen zurichten, und mit gebührender Nothdurfft versehen lassen, darmit iederzeit die Kirchen und Schulen dieser Landen tüchtige Personen haben, und vorfallender Mangel bey denenselbigen nothdürfftiglich und nützlich ersetzet werden möge.

Consistorien Inspection über die Stipendiaten.

Damit aber solches alles in guter beständiger Ordnung erhalten, darüber denn besonders biß daher Unsere Consistoria ihr fleißig Auffsehen haben, und wachen sollen, Haben Wir bey gedachten hohen Schulen, neben iedes Orts Cancellario, so der Universität stetigs beywohnen, und seine unnachläßliche Inspection und Auffsehen auf dieselbige, besonders aber die Professores, haben solle, auch perpetuos und immerwährende Commissarios verordnet, welche jährlich aufs wenigste einmahl die Universitäten visitiren, auch mitlerzeit, und als offt die Hof-Gerichte gehalten, ihre fleißige Nachfrage haben, so was ärgerliches bey denenselben vorgefallen, und wie sie es allenthalben befunden, Uns genugsamen schrifftlichen Bericht thun sollen, darauf Wir Uns iederzeit, der Gebühr nach, hoher Schul und gemeinem Nutze zum besten zu erzeigen haben.

Jährl. Visitation der Universitäten.

Visitation der Kirchen.

Deßgleichen, und auf daß unsere liebe getreue Unterthanen im Werck zu spüren, daß Wir derselben zeitliche und ewige Wolfahrt zu befördern, zum höchsten begierig, Haben Wir auch eine nothwendige Visitation der Kirchen anordnen lassen, welche jährlich bey allen Kirchen gehalten werden soll, damit die Diener derselben in gebührendem Fleiß ihres Ambts, auch, sampt ihren Zuhörern, in Christlichem Leben und Wandel gehalten, und also iedes Orts Gemeine, was sie an ihren Pfarrherrn, Kirchen- und Schul-Dienern für beschwerliche Gebrechen, Fehl und Mängel haben, so sie für sich selbst, auf beschehene Erinnerungen und Vermahnungen nicht abschaffen und bessern, ohn allen Unkosten und beschwerliches Nachlauffen, in währender Visitation anbringen mögen.

Synodi sollen jährl. zwey mal beym Ober-Consistorio gehalten werden.

Darauf alsbald auch iederzeit die Synodi bey unserm Obern Consistorio des Jahrs zwey mal angestellet werden sollen, darinnen alle durch die Visitation eingebrachte Mängel, so viel die Lehr und Verrichtung des Ambts, derer Kirchen- und Schul-Diener, auch Christliche Zucht und Abschaffung des hierdurch gegebenen Aergernißes belanget, wie auch, was sonst durch Kirchen-Diener ihres nothdürfftigen Unterhalts, Gebäuden oder anderer Sachen halben, inmassen auch durch die Erb- und Gerichts-Herren, gegen und wider die Kirchen-Diener, wie es Nahmen haben möcht, eingebracht, und bey denen Consistorien, wann sie sich wider die Billigkeit beschweret zu seyn erachten, gehöret, erwogen, und aus Unserm Obern-Consistorio ihnen die Gebühr wiederfahren soll, daß sie sich, der Billigkeit nach, nicht zu beklagen haben werden.

Consistorial-Ordnung.

Wie Wir denn unter andern, auch dieser Ursachen halben, eine gleichförmige Consistorial-Ordnung, für beyde unsere Consistoria, zu Leipzig und Wittenberg, begreiffen und anstellen lassen, auch darneben diesen ernstlichen Befehl gegeben, daß in denenselben, weil es Kirchen- und Gewissens-Sachen anlanget, unnothwendigen Proceß abschneiden, und so viel immer möglich, denselben also anstellen, darmit die Sachen, besonders wo Irrungen zwischen denen Kirchen-Dienern und ihren Zuhörern, denen Eingepfarrten, vorgefallen, nicht lang aufgezogen, sondern de simplici & plano procedirt, und schleunig Weiterung, und allerley beschwerlich Aergerniß zu verhüten, verrichtet werden.

Ordnung wegen Bestraffung der Unzucht.

Dieweil aber besonders, um des Lasters der Unzucht, und unordentlicher Vermischung willen, der Zorn GOttes über die Menschen kömbt, wann dieselbe nicht, vermöge seines Göttlichen Worts, ernstlich gestraffet werden, Haben Wir, so viel möglich, solchem auch mit Ernst zu begegnen, eine Ordnung verfassen und mit Fleiß berathschlagen lassen, daraus nicht allein die Assessores in denen Consistorien, sondern auch Unsere Amtleute, Pfarrer, Kirchen-Diener auf dem Lande, wie auch Unsre Unterthanen und männiglich sich Berichts zu erholen, wie sie sich in solchen Fällen zu verhalten, darmit in verbotenen Gradibus der Blut-Freundschafft oder Schwägerschafft sich niemand unwissend wider GOttes Gebot und Unsere Lands-Ordnung vergreiffe, und Unsere Ambtleute, wie auch die Erb- und Gerichts-Herren, als iedes Orts Obrigkeit, wissen mögen, wie sie alsbald die begangene Unzucht, der Gebühr nach, andern zum Exempel und Abscheu, zu Abwendung GOttes Zorns, und, do es peinlich, auf vorgehende Rechts-Belehrunge, haben ernstlich zu straffen.

General-Articul, wie sich d Pfarr-

Nachdem auch in gehaltenen Visitationibus allerley Mängel und Ungleichheit befunden, welche nicht nur etliche wenig Kirchen belangen, sondern in gemein vielfältig

Herren und Kirchen-Diener zu verhalten.

tig eingeriſſen ſeyn, derowegen hievor auch etliche General-Artickel, aus Unſerm Befehl und Verordnung, begriffen und in Druck verfertiget worden, darnach ſich die Pfarrer und Kirchen-Diener, deßgleichen auch die Eingepfarrten, verhalten ſollen; Haben Wir dieſelbige gleicher geſtalt auch wiederum überſehen, mit Fleiß berathſchlagen, und aus denen gehaltenen Synodis verbeſſern, und in eine Ordnung bringen laſſen, daraus ſich die Pfarrer, Kirchen- und Schul-Diener, wie auch Unſere Unterthanen, wann in dergleichen Sachen Irrungen oder Mißverſtand vorfielen, ſich leichtlich gebührendes Beſcheids erhohlen, ieder ſich ſeines Ambts und Berufs in ſolchem allen verhalten, und ohn alle Weitläufftigkeit und Unkoſten durch den Viſitatorn und Superintendenten die Parteyen zu guter beſtändiger Vergleichung gebracht, und denen Conſiſtoriis nicht unnothwendige vergebliche Mühe gemachet, ſondern dererſelben von wegen ihrer vielfältigen obliegenden hochnothwendigen Geſchäffte, wie billich, hierinnen verſchonet werden möge.

Ober-Conſiſtorium zu Dreßden angeordnet.

Und darmit allen oberzehlten Ordnungen mit Fleiß und gehorſamlich nachgeſetzt werde, haben Wir bey Unſerer Regierung zu Dreßden ein Ober-Conſiſtorium verordnet, welches auch ſein Aufſehen und Inſpection nicht allein auf alle Kirchen-Sachen in gemein, ſondern auch auf die andern beyden Conſiſtoria haben ſoll, darmit durch dieſelbige niemand wider die Billigkeit beſchweret, und da es an der Execution, in billigen und rechtmäßigen Sachen, denen andern beyden Conſiſtoriis mangeln würde, ihnen, beneben Unſerer Regierung, die Hand treulich bieten ſollen. Wie denn auch hiemit Unſer Stadthalter und Räthe von Uns dieſen ernſtlichen Befehl haben, was zu Handhabung Unſerer nachfolgenden Ordnungen nöhtig, denen Verordneten Unſers Obern-Conſiſtorii, ſo offt ſie in ſchweren und nothwendigen Sachen erſuchet, verholffen und räthlich zu ſeyn, alles zu dem Ende, damit das angeſtellte Chriſtliche und hochnothwendige Werck in ſtetem Gang zu der Ehre des Allmächtigen, beſtändigem Frieden, Ruhe und Einigkeit dieſer Lande, Kirchen und Schulen durch Gottes Gnade erhalten, und, ſo viel an Uns, auf Unſere Nachkommen gebracht werde.

Dem allen nach gebieten und befehlen Wir allen und ieden Unſern Unterthanen, weß Standes ſie ſind, Geiſtlichen und Weltlichen, daß ſie ſich aller obgemeldter Ordnungen, ſo viel das männiglich und einen ieden inſonders betreffen und anlangen thut, unterthäniglich und gehorſamlich iederzeit verhalten, und dagegen oder wider nichts führnehmen, gebahren oder thun, bey Vermeidung Unſer Ungnade und ernſten Straffe, ſo Wir wider die Ubertreter vornehmen zu laſſen endlich bedacht und entſchloſſen; darnach ſich ein ieder zu richten. Und geſchiehet hieran Unſerer ernſter Will und Meynung. Datum Annaburg, den erſten Januarii, Anno 1580.

Kirchen-Ordnung.

Von der Lehre und Bekäntniß des Glaubens, ſo bey Unſern Univerſitäten, Kirchen, Fürſten- und Particular-Schulen, mit Fleiß getrieben, und durch Unſere Conſiſtoria befördert und gehandhabet werden ſoll.

Wiewol GOttes Wort (in denen Schrifften derer Propheten und Apoſteln begriffen) die einige Norma, Richtſchnur und Regel iſt und bleibet ewiglich, nach welcher ſich alle Kirchen- und Schul-Diener richten, und ihre Predigten und Lehre, bey Unterweiſung des gemeinen Volcks und der Jugend, in rechter wahrhafftiger Erkäntniß und Furcht GOttes, allezeit anſtellen ſollen; Jedoch weil ſich auch falſche und unreine Lehrer derſelben rühmen, und ſich unterſtehen, ihre falſche Lehre, aus der heiligen Schrifft, wider den Willen des heiligen Geiſtes, und klaren Buchſtaben derſelben, zu erweiſen, auch nicht ein ieder der Geſchicklichkeit iſt, daß er in allen vorfallenden ſtreitigen Religions-Artickeln, gründlichen und ausführlichen Bericht, ohne vorgehende nothdürfftige Unterweiſung zu thun weiß, ſo erfordert die Noth, daß in unſern Kirchen eine gründliche, helle, klare Confeſſion und Bekäntniß, vornemlich von denen ſtreitigen Artickeln verfaſſet ſey, dardurch Unſere Kirchen, ſamt ihrem Glauben und Bekäntniß, von allen abgöttiſchen Verſammlungen, falſchen Lehrern, Rotten und Secten abgeſondert werden. Zu dem Ende dann vornemlich die Augſpurgiſche Confeſſion aus Befehlich derer Chur- und Fürſten geſtellet, und Anno &c. 30. Käyſer Carolo V übergeben worden.

Augſpurgiſche Confeſſion, warum ſie geſtellet worden.

Nachdem aber dieſelbige nachmals ohne einhelligen Conſens aller Stände, ſo ſich zu ſolcher damals bekennet, wie auch derer Theologen, ſo anfangs darzu gezogen, vielfältig verändert und alſo repetiret worden, biß endlich auch unter dem Nahmen mehrgedachter Augſpurgiſcher Confeſſion irrige und verdambte Lehre mit groſſem Nachtheil und Schaden vieler Seelen ausgebreitet worden.

Derowegen dann mehrgedachte Churfürſten, Fürſten und Stände ermelter Confeſſion zugethan, allen Verdacht unreiner Lehre von deroſelben Kirchen und Schulen gäntzlich abzulegen, höchlich verurſachet, ſich zu der erſten, alten, ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion wiederum öffentlich zu bekennen, damit ſie vor aller Welt bezeugen wollen, daß ſie an der vielfältigen Bemäntelung falſcher unreiner Lehre unter der neuen veränderten Augſpurgiſchen Confeſſion keinen Gefallen getragen, ſondern dieſelbige ihnen gäntzlich zuwider ſey. Und demnach, beneben Wiederholung mehrgedachter unveränderten Confeſſion, auch eine ausführliche richtige Erklärung aller eingeriſſenen Spaltungen in Schrifften gantz nothwendig geweſt.

Kirchen- und Schul-Diener ſollen ſich GOttes Worte und Libris Symbol. gleichförmig erzeigen,

So iſt Unſer ernſtlicher Wille und Meinung, daß alle und iede Kirchen- und Schul-Diener, in Unſern Chur-Fürſtenthumen und Landen, in allen, beſonders aber dieſer Zeit ſtreitigen Artickeln, durchaus, in allen ihren Predigten und Verrichtung ihres Ambts ſich zuförderſt denen Schrifften derer Apoſtel, Propheten, und mehrgedachter Augſpurgiſcher Confeſſion, auch der Chriſtlichen und in GOttes Wort wol gegründeten hievor gemelten Erklärung derer ſtreitigen Artickeln gleichförmig und einhellig verhalten und erzeigen.

unverfälſchte Lehre und

Darauf dann zuförderſt Unſere Conſiſtoria, General- und Special-Superintendenten, wie auch dererſelben Adjuncten, ihre ſtetige, fleißige und unnachläßige Inſpection und Aufſehen haben ſollen, damit in Kirchen und Schulen dererſelben keine widerwärtige Lehre eingeführet, ſondern, da das Geringſte an einem Kirchen- oder Schul-Diener vermarckt, daß er ſich Neuerung vernehmen laſſen, alsbald, vermöge nachfolgender Ordnung, mit ihme die Gebür vorgenommen, auf daß mit unnothwendigen ärgerlichen Gezänck und Zwieſpalt der Gemeine GOttes verſchonet, und zeitlich dem Ubel, ohn alle Weitläufftigkeit, begegnet und gewehret, und, zu ſambt reiner unverfälſchter Lehre, auch Chriſtliche Einigkeit, beſonders unter denen Kirchen- und Schul-Dienern, durch Gottes Gnade, in unſern Landen erhalten werde.

Chriſtliche Einigkeit erhalten.

Was dann etliche Schul-Büchlein belanget, welchen auch Theologiſche Materien, beſonders aber von denen ſtreitigen Artickeln, einverleibet, dadurch die Jugend leichtlich irre gemachet, und auf falſchen unrechten Verſtand heiliger Schrifft geführet und geleitet werden mögen, Haben wir allbereit dieſe Verordnung gethan: daß ſolche Artickel in gedachten Büchlein unterſchiedlich und mit Fleiß verzeichnet, und die Jugend gebührlich und gnugſam, nach Anleitung itzt gemeldeter Chriſtlicher und gründlicher Erklärung der Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion, vor Irrthumb verwarnet werde.

Wollen Uns demnach zu allen Kirchen- und Schul-Dienern gnädig und gäntzlich versehen, sie werden solchem allem mit Treu und Fleiß nachsetzen, und an ihnen nichts erwinden lassen, damit die eingerissene irrige falsche Lehre mit beständigem Grunde GOttes-Worts ausgereutet, die Göttliche Wahrheit fortgepflantzet, und also auch wider alle Verfälschung rein und lauter, durch GOttes Segen und Gnade, auf unsere Nachkommen gebracht werde.

Von der Kirchen-Agenda.

Nachdem Wir, aus jüngst vorgenommenen Visitationibus, und darauf gehaltenen Synodis, befunden: daß weiland des Hochgebornen Fürsten, Herrn Heinrichen, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Unsers freundlichen lieben Herrn und Vaters, hochlöblicher und seliger Gedächtniß, Kirchen-Agenda in unsern Landen nicht allein ungleich gehalten, sondern auch, neben derselben andere Agenden, fremde, und dieser Landen unbekannte Gebräuche eingeführet, und in Verrichtung derer Kirchen-Aempter, besonders aber bey der Administration und Austheilung derer hochwürdigen Sacramenten, gebrauchet worden, und es aber an ihm selbst, sonderlich bey dem gemeinen unverständigen Hauffen, nicht ein geringes Aergernüß, da es in einer Kirche anders, dann in der andern, gehalten, gleichwol aber auch nicht weniger Gefahr drauff stehet, wann auf die Gleichheit derer äuserlichen und von GOtt nicht gebotenen Ceremonien so hefftig gedrungen, als müßten sie also, und nicht anders gehalten werden, dadurch die unverständigen Christen gar bald dahin gerathen möchten, daß sie solche Ceremonien und äuserliche Gebräuche für einen Theil des Gottes-Diensts halten, als ob die warhafftige Gottseligkeit, ohne dieselbigen, nicht bestehen, noch GOtt dem HErrn gedienet werden könne; welches der Christlichen Freyheit offenbarlich zu wider, und leichtlich hiedurch zur Abgötterey Ursach gegeben werden mögen, Sonderlich da die Kirchen-Diener in ihren Predigten deßhalben das Volck nicht fleißig, und nach aller Nothdurfft, aus Gottes Wort, berichten; der Ursach dann Wir nichts liebers gesehen, dann, da es für nützlich gehalten, daß in allen Kirchen Augspurgischer Confession, so viel müglich, in dem so wol, als in der Lehr und Bekäntnüß unsers Christlichen Glaubens und Religion, eine einhellige und durchaus gleichförmige Ordnung angestellet und gehalten würde.

Der Gleichheit wegen in Kirchen-Ceremonien ist die Kirchen-Ordnung von neuem übersehen, geändert und verbessert worden.

Jedoch, weil solches in viel Wege bedencklich, und hierinn, wie billich, einer jeden Kirche und hoher Obrigkeit ihre Freyheit gelassen, solche, nach jedes Orts guter Gelegenheit, wie es der Kirche am nützlichsten und zu Erbauung dienet, jederzeit nach derselben Gefallen Christlich anzurichten, und aus erheblichen Ursachen wiederumb zu ändern; inmassen dann auch im Papstthumb selbst, da auf solche Ceremonien vornemlich gedrungen, und schier der gantze Gottesdienst gestellet, nicht allerdings Gleichheit, sondern in einem Lande, Bisthumb und Stifft anders, dann in dem andern, gehalten worden ist.

Und aber der heilige Apostel befohlen: daß es in der Kirche und Versamlung der Gemeine GOttes alles ehrlich und ordentlich zugehen soll; welches nimmermehr geschehen kan, wo nicht eine gewisse, beständige und männiglich wolbekannte Ordnung verfasset, nach welcher sich ein jeder, nach seinem Beruff, und so viel ihn belanget, in öffentlicher Christlicher Versamlung, wisse zu verhalten, Haben wir auch, nach gehaltenem Rath und eingenommenen Bedencken unserer Erforderten von der Landschafft hochgedachtes unsers lieben Herrn Vaters seligen Kirchen-Ordnung, etlichen unsern Theologen unterhanden gegeben, und befohlen, dieselbige wiederumb mit Fleiß zu verlesen, und nach Gelegenheit der Zeit darinn zu ändern oder zu verbessern, was zu Erhaltung guter Ordnung und Christlicher Einigkeit dienstlich.

Und dieweil auch an Exemplaren ein Mangel gewesen, solche nachmals alsbald in Druck verfertigen lassen.

Darauff ist Unser gnädiger und ernstlicher Wille und Meinung, daß alle Pfarrer und Kirchen-Diener sich derselben durchaus, in Verrichtung ihres Ampts, gehorsamlich verhalten, und von solcher in keinem Artickel weichen, noch aus eigenem Gutdüncken andere, und in diesen Kirchen unbekandte Agenden, oder Kirchen-Ordnungen, neue, und zuvor ungewöhnliche Gebräuche einführen, sondern sich in allwege, solcher Ordnung gemäß, erzeigen.

Deßwegen dann Unsere Consistoria, Superintendenten, und derer selben Adjuncten ihre fleißige Inspection und Auffsehen, besonders in ihren halbjährigen Visitationibus halten, und jederzeit fleißig Nachforschung haben; und, daß solches von ihnen geschehe, die Verordneten des Synodi mit Fleiß darob seyn, und ernstlich darüber halten sollen, inmassen solche hiermit diesem Buch inseriret und einverleibet worden, wie nachfolget:

AGENDA, und Kirchen-Ordnung,

Wie sich in Unserer von GOttes Gnaden, Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Churfürsten, ꝛc. und Burggraffen zu Magdeburg, Churfürstenthumb und Landen, die Pfarrherren und Seel-Sorger in ihren Aemptern und Diensten verhalten sollen.

Die alte Vorrede an die Pfarr-Herren und Christlichen Leser.

Gnade und Friede GOttes in Christo! Dis kurtze Büchlein haben wir, aus Befehl der Obrigkeit, zu Förderung derer Kirchen-Sachen, derhalben also einfältig gestellet, damit etliche fromme Gottfürchtige Pfarrer, welche itzo an statt derer Ungelehrten Papisten gesetzet sind, und weiter eingesetzet werden sollen, in diesem Fürstenthumb (da nun die Lehre des Evangelii neulich ist angenommen) eine gleichförmige Weise haben möchten, sich mit denen Kirchen zu vergleichen, da allbereit, für vielen Jahren, des Pabsts Mißbräuche abgethan sind.

Die Pfarrherren haben ein hohes Amt.

Und dieselbigen Gottfürchtigen und guten Hertzen, die da recht erkennen, welch ein großer Befehl, hohes Ambt, trefflicher wichtiger Titel das ist, wenn sich einer schreibet: Seelen-Hirt, Pfarrer, in der Stadt N. N. in dem Dorff; und wie für einen grossen Herren und hohe Majestät diejenigen treten, die, wie Paulus sagt, für GOttes Augen, an GOttes statt predigen, lehren, an GOttes statt die heiligen Sacrament reichen, für dem Angesicht Christi und so vieler Engel mit ihren Pfarr-Kindern beten, danckſagen, Psalmsingen, ꝛc. werden uns dancken, daß wir ihnen Brüdertich mittheilen eine Christliche Form, die Pabst-Greuel und Abgötterey in einen recht Apostolischen Christlichen Gottesdienst zu verändern, und werden wissen, daß es billich eine grosse, theure, hertzliche Zucht und Ernst seyn soll, daß es auch billich mit aller Ehrerbietung, Furcht, und Zittern soll zugehen, (sonderlich da die Christen-Gemeine in der Kirchen bey einander versamlet ist) wenn man GOtt dienen wil.

Dann es ist recht geredt, wie die Collecte lautet, (so die Papisten offt selbst gebraucht) Deo servire, regnare est. Denn welcher Pfarrherr treulich den Nahmen und die Gnade Christi prediget, die Tauffe und Sacrament in rechtem Brauch reichet, der ist freylich alle Stunden ein gewaltiger Siegmann, ein König und Herrscher über die grosse Macht und schreckliches Reich des Satans, der thut alle Stunde dem Feinde Schaden, und vermehret das Reich Christi; wie auch der acht und sechzigste Psalm v. 13. die Apostoln und Pfarrherren Könige derer Heerscharen nennet.

Es liegt ein treuer Seelsorger alle Stunden zu Felde, im Heer des HErrn Zebaoth, bewachet, errettet und schützet seine Pfarr-Kinder wider allerley List, Verrätherey, wider so starcken Streit und Sturm des Teuffels, und ist eines Pfarr-Herrn oder Predigers Ambt nicht ein

Müßig-

Müßiggang oder Scherzwesen, wie denn Paulus den Timotheum einen Streiter und Kriegsmann Christi nennet, aber davon wissen die Papisten eben so viel, als ein Kind.

Päbstlicher Clericorum Beschreibung.

Denn ein rechter Papist ist nichts anders, denn ein Bauch-Diener, der gar nichts darnach fraget, ob er zehen oder zwantzig Jahr in einer gantzen Stadt drey viertausend Seelen versäumet, ja ob er in Städten, Dörffern, drey, viet Pfarren auf einmal habe, und unzehlich viel arme Seelen und Gewissen jämmerlich trostloß lasse, welche er weder lehren, trösten, noch unterrichten kan. Seine Sorge ist nicht Seel-Sorge, sondern Korn- und Meht-Sorge; Seine beste Kunst ist, daß er sein Zins-Register lese, und machet sonst wol das gantze Jahr keine Feder naß, denn wenn er auf Michaelis und Martini in das Register (dedit) schreibet.

Ein recht natürlicher Papist ist ein solch lästerlicher Unmensch, daß er beydes verlachet, spottet und verachtet, es sey rechte Religion, oder ihr eigen erfundener Schein, allerley Satzung, es sey Pabst oder Evangelium; denn man weiß noch wol, wie die Papisten ihre eigene Winckel- und Papisten-Messe spotteten: Ist Geld und Præsent verhanden, (sprachen sie) so wachsen uns die Messen im Leibe, wie denen Hünern die Eyer. Item: wie sie ihre eigenen Horas Canonicas verlacheten: Nicht viel Geld oder Korn habe ich, (sprach einer zum andern) aber gewisser Retardaten und ungebeteter Vespern und Metten habe ich etliche Böden voll.

Welche nun solche rohe böse Leute sind, daß sie die Religion verachten, schmähen und spotten dürffen, die sind auch gewißlich aller andern böser lästerlichen Untugenden, aller Sünde und Schande voll; und da ist gewißlich nichts guts, sondern eitel Satanische Gedancken und Wercke; Ja, sonderlich von GOttes Wahrheit, und von dem Evangelio spöttlich reden, ist zwar eine solche löbliche Kunst, da der Teuffel öberster Meister ist; welches diejenigen, so an GOtt verzagen, und dem Satan sich gantz ergeben haben, am besten können.

Was GOtt der HErr für ein Göttlich starck Werck bey dem Evangelio, auch zu unserer Zeit, thut und gethan hat, (welches sie erst sehr erschrecket hat) das sehen dieselbigen verhärteten Papisten, und mögen es mit Händen greiffen und tasten; Wollen sie aber nichts desto weniger, als arme Strohhälmer, mit brennendem Feuer schertzen, so wird sie GOtt auch wol finden; und der HErr Christus (welcher gewiß in denen Pfarren, da das Evangelium und die Sacramente rein gehen, öberster Seelen-Hirt, Pfarrer, Bischoff, Tauffer und Sacramentreicher ist) sie auch zum Fuß-Schemel seiner Füsse zu legen wissen.

Paulus, der Apostel, warnet, mit grossem Ernst, wol höhere und grössere Leute, denn die Papistischen Stadt- und Dorff-Pfarrer seyn, sich fürzusehen, daß sie sich nicht an GOtt verbrennen, 2. Cor. 13. v. 3. Suchet ihr denn, (sagt er) daß ihr einmal gewahr werdet deß, der in mir redet, nemlich Christi? Als solt er sägen: Wagets nicht zu hoch, GOtt ist euch zu starck, ihr seyd Menschen, Er ist GOtt; Lasset sie hin lachen und spotten; es ist einer (sagt der HErr, Johannis am 8. Capitel v. 50.) der Christum und das Evangelium wil geehret haben, wirds richten.

Des Predig-Amts Vortrefflichkeit und Würde.

Wir aber, und alle Gottfürchtige, sollen nicht zu klein achten das Predigt-Ambt, ꝛc. Sondern sollen wissen, daß eine jegliche rechtbestallte Pfarre (wenn es auch das geringste Dörfflein wäre) des lebendigen wahren GOttes Haus und Saal ist, da GOtt und viel tausend Engel (welche auch derer Dorff-Pfarrer, und geringsten Christen hüten, Pfarrherren mit seyn) wandeln und wohnen, wie die Epistel zu denen Hebräern am 12. Capitel v. 22. sagt: Ihr, die ihr das Evangelion höret, seyd kommen zu der Wohnung des lebendigen GOttes, zu dem wahren Jerusalem, und zur Menge vieler tausend Engel; Und wo das heilige Evangelion in eine Stadt oder Dorff kommt, und den Satan und Papst austreibet, sollen wir uns von Hertzen freuen, daß wir diese Stücke wieder rein haben, Evangelium, Tauffe, Sacrament, Absolution, ꝛc.

Denn wo diese Stücke sind, da ist wiederum das Paradieß angefangen, da ist das Himmelreich, wie Christus selbst saget. Wie herrlich preiset David GOttes-Haus, wo GOtt warhafftig eine Pfarre anrichtet, und da Er durch sein Wort wohnet? Der vier und achtzigste Psalm saget vers 2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seel freuet sich, daß ich mag Predigt hören, ꝛc.

Man sehe, wie herrliche Wercke GOtt der HErr wircket, (als in denen Geschichten derer Aposteln beschrieben) wo eine Pfarre oder Kirche angehet, wo das Wort des HErrn JEsu, wo die Tauffe ist, da giebt er bald den heiligen Geist, da thut er bald den gantzen Himmel auf, thut Wunderwercke, giebt Weißheit, Geist, Zungen und Sprachen, Freudigkeit zu predigen, machet das Evangelium endlich zu Ehren, den Satan zu Schanden, fasset die Pfarren, Predigstul und das Himmelreich in eine Haushaltung, in eine Oeconomia, wie dann die Schrifft auch die Apostel und Pfarrherren Oeconomos nennet, das ist: Haushalter über die geistlichen und himmlischen Schätze.

Und warlich: Adel, Ritterschafft, Städte, Dörffer, die Christen seyn wollen, solten wissen und recht erkennen, daß Pfarren und Christliche Predigtstüle gros zu achten und zu ehren sind, denn im gantzen Buch derer Apostel-Geschichte ist das derer Apostel Fürhaben, daß sie (in Länden, Städten, Dörffern, Häusern) Pfarren anrichten, und ist kein Blat in selbigem Buch, es wird die Lehre vom Glauben an JEsum Christum angezogen, Heucheley der Pharisäischen und falschen Heiligkeit verworffen. Es hat allein der Apostel Paulus 36. oder 38. Jahr an einander, von Tiberio an, (unter welchem er bekehret ist) biß auf den Käyser Nero, diese Lehre und Gottesdienst hin und wieder gepflantzet und gelehret. Johannes, der Apostel, hat sechtzig Jahr lang diß Evangelium geprediget, und ist doch ja nicht neu. Alle andere Aposteln in ihren Episteln stimmen mit ihnen, und warnen treulich für neuen Lehren, und neuen falschen Gottesdiensten; (wie denn das gantze Pabstthumb ist.)

Paulus. Johannes.

Diese und keine andere Lehre, diesen und keinen andern Gottesdienst, haben sie auf die Christenheit geerbet; wie sie denn auch keine Unordnung in denen Kirchen gelitten haben, wie Paulus 1 Cor. 14 v. ult. deutlich sagt: Sehet, daß alles züchtiglich und ordentlich zugehe; darumb der Satan, samt seinen ungelehrten, bittern, boßhafftigen Papisten, wüte, fürne und spotte gleich, was er wolle, und nenne diese Lehre und Gottesdienst: Ketzerey, Neuigkeit, ꝛc. so wissen wir, daß es die älteste, rechte Apostolische Ordnung ist, und schämen uns (wie Paulus zu denen Römern saget c. 1. v. 16.) des Evangelii von Christo nicht, wie verächtlich es bey denen Gottlosen Papisten, Heuchlern, (welche Christus, der HErr, Ottern und Schlangen nennet) gehalten ist; Sinds gewiß, und wissen fürwahr, GOtt wird sein angefangen Werck fortführen, solche rechte bestalte Pfarren, als heilige Wohnungen und Häuser GOttes, erhalten, und an statt Bennonis, und dergleichen Götzen und Abgötterey, Christum, und das Evangelium pflantzen, denn es stehet ihr Urtheil schon geschrieben, im 83. Psalm v. 18. 19. Schämen müssen sie sich, und erschrecken immer mehr und mehr, und zu Schanden werden und umbkommen; So werden sie erkennen, daß Du es bist, und dein Name heisse: HErr alleine, und der Allerhöchste seyest in allen Landen.

Evangelischer Gottesdienst. Matth. 23. 33.

Wollet euch derhalben, liebe Herren und Brüder in Christo, zu einem Anfange, biß GOtt weiter Gnade verleihet, in euren Pfarren, Ämpten und Diensten, dieser einfältigen, und doch in Göttlicher Schrifft wolgegrün-

deten Ordnung und Form, an statt der Papistischen Agenda, einträchtiglich gebrauchen. GOtt aber wolle, wie er angefangen hat, seinen lieben Sohn, JEsum Christum, für aller Welt erklären und herrlich machen. Dem sey Lob und Ehre allezeit, Amen. Datum 19. Septembris, Anno Domini 1539.

Justus Jonas D.
Georgius Spalatinus.
Caspar Creuziger.
Fridericus Myconius.
Justus Menius.
Johannes Weber.

Von denen Predigten an Sonn- Feyer- oder Werckel-Tagen.

Auf was Zeit, Tage und Stunden, an Sonn- Feyer- und Wercktagen, wie auch auf die Feste, die Predigten, auch mit was Ordnung, anzustellen, und gehalten werden sollen, ist bey dem andern Artickel unter denen General-Artickeln verzeichnet, und daselbst zu finden.

Von der Tauffe.

Martinus Luther, allen Christlichen Lesern Gnade und Friede in Christo unserm HErrn.

Weil ich täglich sehe und höre, wie gar mit Unfleiß und wenigem Ernst, wil nicht sagen, mit Leichtfertigkeit, man das hohe, heilige, tröstliche Sacrament der Tauffe handelt über denen Kindlein, welcher Ursach, ich achte, auch eine sey, daß die, so dabey stehen, nichts darvon verstehen, was da geredet und gehandelt wird; Düncket michs nicht allein nütz, sondern auch Noth seyn, daß man es in Deutscher Sprache thue; und habe darumb solches verdeutschet, anzufahen auf Deutsch zu täuffen, damit die Paten und Beyständer desto mehr zum Glauben und ernstlicher Andacht gereitzet werden, und die Priester, so da täuffen, desto mehr Fleiß um derer Zuhörer willen haben müssen.

Ich bitte aber, aus Christlicher Treue, alle diejenigen, so da täuffen, Kinder heben, und darbey stehen, wolten zu Hertzen nehmen das treffliche Werck, und den grossen Ernst, der hierinnen ist. Denn du hie höreſt in denen Worten dieser Gebete, wie kläglich und ernstlich die Christliche Kirche das Kindlein herträgt, und so mit beständigen ungezweiffelten Worten für GOtt bekennet, es sey vom Teuffel besessen, und ein Kind der Sünden und Ungnaden, und so fleißig bittet um Hülffe und Gnade, durch die Tauffe, daß es ein Kind GOttes werden möge.

Darum wolteſt du bedencken, wie gar es nicht ein Schertz ist, wider den Teuffel handeln, und denselben nicht allein von dem Kindlein jagen, sondern auch dem Kindlein solchen mächtigen Feind sein Lebenlang auf den Hals laden, daß es wol noth ist, dem armen Kindlein aus gantzem Hertzen und starckem Glauben beystehen, auf das andächtigste bitten, daß ihm GOtt, nach laut dieser Gebete, nicht allein von des Teuffels Gewalt helffe, sondern auch stärcke, daß es möge wider ihn ritterlich im Leben und Sterben bestehen. Und ich besorge, daß darumb die Leute nach der Tauffe so übel auch gerathen, daß man so kalt und läßig mit ihnen umgegangen, und so gar ohne Ernst für sie gebeten hat in der Tauffe.

Unnöthige Tauff-Ceremonien.

So gedencke nun, daß in dem Täuffen diese äuserliche Stücke, das Geringste sind, als da ist: unter Augen blasen, Creutze anstreichen, Saltz in den Mund geben, Speichel und Koth in die Ohren und Nasen thun, mit Oel auf der Brust und Schuldern salben, und mit Chresam die Scheitel bestreichen, Wester-Hembd anziehen, und brennende Kertzen in die Hand geben, und was da mehr ist, das von Menschen, die Tauffe zu zieren, hinzu gethan ist; denn auch wol ohne solches alles die Tauffe geschehen mag, und nicht die rechten Griffe sind, die der Teuffel scheuet oder fliehet; er verachtet wol gröſſere Dinge; es muß ein Ernst hie seyn.

Sondern da stehe auf, daß du in rechtem Glauben da stehest, GOttes Wort höreſt, und ernstlich mit betest; denn wo der Priester spricht: Lasset uns beten, da vermahnet er dich ja, daß du mit ihm beten solst; auch sollen seines Gebets Worte mit ihm zu GOtt im Hertzen sprechen alle Paten, und die umbher stehen. Darumb soll der Priester diese Gebete fein deutlich und langsam sprechen, daß es die Paten hören und vernehmen können, und die Paten auch einmüthiglich im Hertzen mit dem Priester beten, des Kindleins Noth aufs allerernstlichste für GOtt tragen, sich mit gantzem Vermögen für das Kind wider den Teuffel setzen, und sich stellen, daß sie es ihnen einen Ernst lassen seyn, das dem Teuffel kein Schimpff ist.

Derhalben es auch wol billich und recht ist, daß man nicht trunckene und rohe Pfaffen täuffen lasse, auch nicht lose Leute zu Gevattern nehme, sondern feine sittige, ernste, fromme Priester und Gevattern, zu denen man sich versehe, daß sie die Sache mit Ernst und rechtem Glauben handeln, damit man nicht dem Teuffel das hohe Sacrament zum Spott stehe, und GOtt verunehre, der darinn so überschwenglichen und grundlosen Reichthum seiner Gnade über uns schüttet, daß er selbst eine neue Geburt heist, damit wir aller Tyranney des Teuffels ledig, von Sünden, Tod und Hölle loß, Kinder des Lebens, und Erben aller Güter GOttes, und GOttes selbst Kinder, und Christus Brüder werden. Priester und Gevattern sollen fromme Leute seyn.

Ach lieben Christen, lasset uns nicht so unfleißig solche unaussprechliche Gabe achten und handeln, ist doch die Tauffe unser einiger Trost und Eingang zu allen Göttlichen Gütern, und aller heiligen Gemeinschafft: das helffe uns GOtt, Amen.

Vermahnung an die Leute, so dir Kinder zur Tauffe tragen:

Lieben Freunde in Christo, wir hören alle Tage aus Gottes Wort, erfahrens auch beyde an unserm Leben und Sterben, daß wir von Adam her allesamt in Sünden empfangen und gebohren werden, darinnen wir denn unter Gottes Zorn in Ewigkeit verdamnt und verloren seyn müsten, wo uns nicht durch den eingebornen Gottes Sohn, unsern lieben HErrn JEsum Christum, daraus geholffen wäre. Vermahnung an die Pathen.

Weil dann dieses gegenwärtige Kindlein seiner Natur, mit gleicher Sünde, inmassen, wie wir, auch vergifftet und verunreiniget ist, derwegen es auch des ewigen Todes und Verdamniß seyn und bleiben müste, und aber GOtt, der Vater aller Gnade und Barmhertzigkeit, seinen Sohn Christum der gantzen Welt, und also demnach auch denen Kindlein nichts wenigers, denn denen Alten, verheissen und gesand hat.

Welcher auch der gantzen Welt Sünde getragen, und die armen Kindlein nichts wenigers, sondern gleich so wol, als die Alten, von Sünden, Tode und Verdamniß erlöset und selig gemacht hat, und befohlen, man solte sie zu ihm bringen, daß sie gesegnet werden; die Er auch aufs allergnädigste annimt, und ihnen das Himmel-Reich verheisset.

Derhalben wollet aus Christlicher Liebe dieses gegenwärtigen armen Kindleins gegen GOtt dem HErrn euch mit Ernst auch annehmen, dasselbige dem HErrn Christo fürtragen, umb Vergebung derer Sünden, und daß es ins Reich der Gnaden und Seligkeit auch auffgenommen werden möge, vorbitten helffen.

Ungezweiffelter Zuversicht, unser lieber HErr JEsus Christus werde solches euer Werck der Liebe, gegen dem armen Kindlein erzeiget, in allen Gnaden von euch annehmen, und euer Gebet auch gewißlich erhören, sintemal Er die Kindlein zu ihm zu bringen selbst befohlen, und sie in sein Reich aufzunehmen verheissen hat.

Hie

Hie ſoll der Prieſter fragen:

Wie ſoll das Kind heiſſen?

Antworten die Paten. N. oder N.

Darnach ſpreche er:

Fahre aus, du unreiner Geiſt, und gib Raum dem Heiligen Geiſt.

Darnach mache er ihm ein Creutz an die Stirn und Bruſt, und ſpreche:

Nimm das Zeichen des heiligen Creutzes, beyde an der Stirn und an der Bruſt.

Laſſet uns beten:

O Allmächtiger, ewiger GOtt, Vater unſers HErrn JEſu CHriſti, ich ruffe dich an über dieſen N. deinen Diener, (oder dieſe N. deine Dienerin,) der (die) deiner Tauffe Gabe bittet, und deine ewige Gnade, durch die Geiſtliche Wiedergeburth, begehret, nimm ihn (ſie) auf,

Luc. 7, 7. HErr, und wie du geſaget haſt: Bittet, ſo werdet ihr nehmen, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopffet an, ſo wird euch aufgethan; So reiche nun das Gut dem, der (oder der, die) da bittet, und öffne die Thür dem, der (oder der, die) da anklopffet, daß er (ſie) den ewigen Segen dieſes himmliſchen Bades erlange, und das verheiſſene Reich deiner Gabe empfahe, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Laſſet uns ferner beten:

Allmächtiger ewiger GOtt, der du haſt durch die Sündflut, nach deinem geſtrengen Gerichte, die ungläubige Welt verdamet, und den gläubigen Noah ſelb achte, nach deiner groſſen Barmhertzigkeit, erhalten, und den verſtockten Pharao, mit allen denen Seinen im rothen Meer, erſäuffet, und dein Volck Iſrael trocken durchhin geführet, damit diß Bad deiner heiligen Tauffe zukünfftig bezeichnet, und durch die Tauffe deines lieben Kindes, unſers HErren JEſu Chriſti, den Jordan und alle Waſſer, zur ſeligen Sündfluth und reichlicher Abwaſchung derer Sünden, geheiliget und eingeſetzet; wir bitten durch dieſelbe deine grundloſe Barmhertzigkeit, du wolleſt dieſen (dieſe) N. gnädiglich anſehen, und mit rechtem Glauben im Geiſt beſeligen, daß durch dieſe heilſame Sündfluth an ihm (ihr) erſauffe und untergehe alles, was ihm (ihr) von Adam angeboren iſt, und er (ſie) ſelbſt darzu gethan hat, und er (ſie) aus der Ungläubigen Zahl geſondert, in der heiligen Arca der Chriſtenheit trocken und ſicher behalten, allezeit brünſtig im Geiſt, frölich in Hoffnung, deinem Namen diene, auf daß er mit allen Gläubigen, deiner Verheiſſung, ewiges Leben zu erlangen, würdig werde, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Ich beſchwere dich, du unreiner Geiſt, bey dem Namen des Vaters, † und des Sohns, † und des Heiligen Geiſtes, † daß du ausfahreſt, und weicheſt von dieſem Diener (dieſer Dienerin) JEſu Chriſti, N. Amen.

Laſſet uns hören das heilige Evangelium S. Marci:

c. 10. v. 13. ſequentes. Und ſie brachten Kindlein zu JEſu, daß er ſie anrührete, die Jünger aber fuhren die an, die ſie trugen. Da es aber JEſus ſahe, ward Er unwillig, und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Warlich ich ſage euch, wer das Reich GOttes nicht empfähet, als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und hertzete ſie, und legte die Hände auf ſie, und ſegnete ſie.

Auf das Evangelion, ſo es die Zeit hat, und das Kindlein nicht ſchwach iſt, ſoll er dieſe kurtze Unterricht und Vermahnung aus dem Evangelio thun.

Lieben Freunde Chriſti, wir hören in dieſem kurtzen Evangelio beydes unſeren und dieſes Kindes höchſten Jammer und Noth, und wiederumb höchſten Troſt. Denn erſtlich ſind wir alle, durch den Fall Adam, alſo verderbet, daß wir in Sünden empfangen und geboren ſind, und ſeynd alſo Kinder des Zorns geboren, und der Sünde willen ins Teuffels Reich, in Tod, Höll und Verdammnüß. Denn alles, was aus Fleiſch gebohren iſt, das iſt Fleiſch, und wird das Himmelreich nicht beſitzen, es werde denn neu geboren, und komme in das gnädige Reich Reich Chriſti unſers HErrn. Solches haben zu ſeiner Zeit dieſe Leutlein erkennet, derhalben für ihre Kindlein bey ihm das Himmelreich, ewigen Segen und Gnade, geſuchet und gebeten.

Zum Andern: hören wir derer Kinder, und unſern höchſten Troſt, daß Chriſtus GOttes Sohn, unſer HErr, ſo gantz bereit und willig iſt, denen Kindern, ſo Ihm zugetragen werden, und uns allen, ſo zu ihm kommen, gnädiglich zu helffen, alſo, daß Er auch darüber unwillig wird, daß man ſie hindert, und nicht treulich zu ihm fördert.

Zum Dritten: verſorget Er ſie nun aufs allergnädigſte, und nimmet ſich ihrer aufs freundlichſte an, als wäre Er (wie Er denn iſt) ihr rechter natürlicher Vater, nimbt ſie auf den Arm, und hertzet ſie, errettet und erlöſet ſie aus der Sünden, Teuffels, Todes und der Höllen Reich, und leget ſeine Allmächtige, Göttliche, gnädige Hand auf ſie, nimbt ſie in Schutz, Schirm und Vertheidigung wider alles Unglücke, und ſegnet ſie, daß ſie nun mit ihm ſeines Himmliſchen Vaters Kinder, Erben und ſeine Mit-Erben ſeyn ſollen der Seligkeit und des ewigen Lebens; und dräuet uns Alten, daß wir ja zuſehen, daß wir auch in einfältigem Glauben bleiben, und als die Kindlein im Himmelreich, (das iſt: im Reich der Gnaden und des Lebens) für ihm wandeln, und in Unſchuld und Reinigkeit anfahen, und fortfahren, ewig zu leben, damit wir nicht ewig verſtoſſen werden.

Weil aber nun ſolches alles, als Errettung von der Sünden und Teuffels Reich, von Chriſto durch ſeiner Hände auflegen, hertzen, ſegnen und Verſicherung des Himmelreichs, über dieſe ſeine Wort, dieſem Kinde, wie uns allen, auch in einem äuſerlichen Zeichen, nemlich der Tauffe und Wort GOttes, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes überantwortet, zugetheilet, und es dadurch verſichert wird, So wollen wir nun daſſelbige auch ins HErrn Namen täuffen, und zuvor über die geſprochene Gebete auch das Vater unſer beten.

Hie lege der Prieſter ſeine Hand auf des Kindes Haupt, und bete das Vater unſer, ſamt denen Paten, kniend:

Vater unſer, der du biſt im Himmel; geheiliget werde dein Name; zukomme uns dein Reich; dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden; unſer täglich Brod gieb uns heute; und verlaſſe uns unſere Schuld, als wir verlaſſen unſern Schuldigern; und führe uns nicht in Verſuchung; ſondern erlöſe uns von dem Ubel; denn dein iſt das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Darnach leite man das Kindlein zur Tauffe, und der Prieſter ſpreche:

Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an biß zu ewigen Zeiten.

Die Gevattern mag man alſo anreden, ſo es die Zeit hat:

Lieben Freunde (oder Freundin) ihr habt dieſes Kindlein dem HErrn Chriſto zugetragen, und gebeten, daß Ers annehmen wolte, ſeine Hand auflegen, ſegnen, und ihm das Himmel-Reich und ewiges Leben geben; So habt ihr auch gehöret: daß unſer HErr Chriſtus ſo hertzlich willig darzu iſt, und ihm ſolches alles im Evangelio zugeſaget hat; welches Er, auf ſeiner Seiten, alles alſo wil halten, ob es wol durch Menſchen-Stimme, und Mittels-Perſonen zugeſaget und verſprochen worden. So ſoll nun das Kind, auf ſolche Zuſage, durch euch, als ſeine

Paten und Mittels-Personen, durch die es zu Christo getragen, auch einen vesten Glauben zusagen, daß es GOtt die Ehre thun, und solcher Zusagung, die ihm im Evangelio und der Tauffe geschehe, glauben wolle, und dem Teuffel, auch allen seinen Lügen, Gespenst und Wercken absagen, daß es demselben und seinen falschen Lügen und schändlichen Wercken, nicht nachfolgen wolle; sondern wolle seinen Glauben setzen auf GOtt, als seinen lieben Vater, des Erbe es seyn will, auf JEsum Christum seinen Sohn, unsern HErrn, daß Derselbige es mit seinem Blut, Leiden und Sterben erlöset, dem Vater versöhnet, und zum ewigen Leben gebracht hab, auf GOtt den Heiligen Geist, daß derselbige allein sein rechter Meister, Lehrer, Leiter, Tröster, und das Pfand der Seligkeit sey, der uns führet und leitet durch Christum zum Vater, biß wir kommen zur vollkommenen Erlösung von Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ins ewige Leben. Solches wollet es unterrichten, oder daß es unterrichtet werde, zur Kirchen halten, auch daran seyn, daß es gelehret werde die Zehen Gebot GOttes, den Christlichen Glauben, Vater Unser, und was zur Seligkeit zu wissen und zu gläuben von nöthen. Wollet es auch zu einem erbarn Christlichen Leben und Wandel, vermahnen und anhalten; das wollet ihr doch, so viel euch GOtt Gnade verleyhet, gerne thun?

Da antworten die Gevattern: Ja.

Der Täuffer:

Das verleyhe uns unser lieber HErr GOtt, und erfülle mit seiner Gnaden, das wir nicht vermögen.

Aber solches mag man, wo es zu lang wären will, oder das Kindlein schwach ist, nachlassen, und es bleiben lassen bey der kurtzen Form im Catechismo, wie droben, und hernach folget.

Darnach lasse der Priester das Kind durch seine Paten dem Teuffel absagen, und spreche:

N. Entsagest du dem Teuffel?

Antwort: Ja.

Und allen seinen Wercken?

Antwort: Ja.

Und allen seinem Wesen?

Antwort: Ja.

Darnach frage Er:

Gläubest du an GOtt den Allmächtigen Vater, Schöpffer Himmels und der Erden?

Antwort: Ja.

Gläubest du an JEsum Christum, seinen einigen Sohn unsern HErrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von Maria der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von denen Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes des Allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antwort: Ja.

Gläubest du an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, Gemeinde derer Heiligen, Vergebung derer Sünden, Auferstehung des Fleisches, und nach diesem ein ewiges Leben?

Antwort: Ja.

Wilt du getauffet seyn?

Antwort: Ja.

Da nehme er das Kind, und tauche es in die Tauffe, und spreche:

Und ich täuffe dich im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heiligen Geistes.

Denn sollen die Paten das Kindlein halten in der Tauffe,

und der Priester spreche, weil er das Westerhembde anzeucht:

Der Allmächtige GOtt, und Vater unsers HErrn JEsu Christi, der dich anderweit geboren hat, durchs Wasser und den Heiligen Geist, und hat dir alle deine Sünde vergeben, der stärcke dich mit seiner Gnade zum ewigen Leben, Amen.

Friede sey mit dir.

Antwort:

Amen.

Von der Noth-Tauffe.

Weil biß daher in der Christlichen Gemeine eine löbliche und wolgegründete Gewonheit gehalten worden, daß alle Christliche Personen, und sonderlich die Weh-Mütter (in Ansehung, daß auch die Weiber Mit-Erben des Reichs Christi seyn, und die Noth der gemeinen Ordnung und Regel nicht unterworffen ist) zur Zeit der Noth, in Abwesen derer Männer, die Kindlein getaufft haben, welches man die Noth-Tauffe genennet hat; So wollen wir dieselbige auch nicht aufheben, sondern in ihrer Krafft bleiben lassen.

Es sollen aber die Pfarrer das Volck in denen Predigten unterrichten, daß sie nicht leichtlich zu der Noth-Tauffe eilen sollen; Wenn es aber die hohe Nothdurfft erfodert, daß man tauffen soll und muß, daß die, so dabey sind, unsern HErrn GOtt zuvor anruffen, und ein Vater unser beten, wenn solches geschehen, alsdenn darauf täuffen, im Nahmen des Vaters, und des Sohns, und des Heiligen Geistes; und daß man denn nicht zweifele, das Kind sey recht und gnugsam getaufft, und nicht soll anderweit in der Kirche oder sonst getauffet werden.

Doch sol man solch Kind, wenn es am Leben bleibt, in die Kirche tragen, daß der Pfarrer die Leute frage: ob sie auch gewiß seyn, daß das Kind recht getaufft sey, und mit was Weise und Worten sie es getauffet haben. Und wo sie dann sagen werden, daß sie GOtt über dem Kinde in der Noth angeruffen, und nach geschehenem Gebeth, im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heiligen Geistes getaufft haben, und daß sie nicht zweifeln, sondern des aufs gewisseste seyn, wenn das Kindlein gleich so bald gestorben, daß es dennoch rechtschaffen getaufft wäre; So soll es der Pfarrer nicht wieder täuffen, sondern es bey solcher Tauffe bleiben lassen, und es allda in die Gemeine und Zahl derer rechtschaffenen Christen annehmen, das Evangelium Marci am 10. v. 13. biß 16. so man bey der Tauffe zu lesen pfleget, über das Kind lesen, und es durch das Gebet GOtt dem Allmächtigen befehlen, und im Nahmen des HErrn gehen lassen, wie folget;

Der Pfarrer frage also:

Lieben Freunde Christi, weil wir allesammt in Sünden unter GOttes Zorn, zum ewigen Tode und Verdammnüs gebohren werden, und kein ander Mittel haben, dadurch wir der Sünden loß, für GOtt gerecht und selig werden mögen, denn durch unsern einigen Mittler und Heiland JEsum Christum, Und dieses gegenwärtige Kindlein in solchen Nöthen auch stecket; So frage ich euch, ob es dem HErrn Christo zugetragen, und durch die Tauffe auch eingeleibet sey oder nicht?

Wird nun geantwortet:

Ja:

So frage der Pfarrer ferner:

Durch wen ist solches geschehen, und wer ist dabey gewesen?

Spricht denn jemand:

Die und die Personen, N. und N. sind dabey gewesen, und die Person hat dem Kinde die Tauffe gegeben.

Darauf frage der Pfarrer weiter:

Habt ihr auch den Nahmen des HErrn angeruffen, und gebetet?

Und wird geantwortet:

Ja, wir haben GOtt angeruffen, und das heilige Vater unser gebetet.

So frage er weiter:

Womit habt ihr getauffet?

Antwortet man denn:
Mit Waſſer.
So frage er:
Mit was Worten habt ihr getauffet?
So man denn ſagt:
Ich täuffe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes.
So frage er endlich:
Wiſſet ihr, daß ihr derer Worte, nach dem Befehl Chriſti, gebrauchet habt?
Und wo ſie denn darauf antworten:
Ja, wir wiſſens.
So ſage er:
Nun, meine lieben Freunde, weil ihr denn im Namen, und auf den Befehl unſers lieben HErrn GOttes, ſolches alles gethan, ſo ſage ich, daß ihr recht und wohl gethan habt, ſintemal die armen Kindlein der Gnaden bedürffen, und unſer HErr JEſus Chriſtus ihnen dieſelbige nicht abſaget, ſondern ſie aufs allerfreundlichſte dazu fordert, wie ſolches der nachfolgende Text des heiligen Evangelii tröſtlich zeuget, welchen der Evangeliſt alſo beſchrieben hat:
Marci am 10. Capitel v. 13. biß 16.
Und ſie brachten Kindlein zu JEſu, daß Er ſie anrührete. Die Jünger aber fuhren ſie an, die ſie trugen. Da es aber JEſus ſahe, ward Er unwillig, und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Reich GOttes; warlich ich ſage euch: wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen; und Er hertzete ſie, und legte die Hände auf ſie, und ſegnete ſie.
Und weil wir, aus itzt gehörten Worten unſers HErrn Chriſti, deß gewiß und ſicher ſeyn, daß diß Kindlein zum Reich der Gnaden auch angenommen, wollen wir bitten, daß es darinnen möge zur ewigen Seligkeit beſtändig erhalten werden.
Laſſet uns beten:
Der Allmächtige GOtt, und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der dich anderweit geboren hat, durchs Waſſer und den Heiligen Geiſt, und hat dir alle deine Sünde vergeben, der ſtärcke dich mit ſeiner Gnade zum ewigen Leben, Amen.
Friede ſey mit dir, Amen.
Würden aber die Leute, ſo das Kindlein zu der Taufſe bringen, auf des Pfarrers Frage ungewiſſe Antwort geben, und ſagen: Sie wüßten nicht, was ſie gedacht, vielweniger, was ſie geredet oder gethan, in ſolcher groſſen Noth; (als denn zu Zeiten zu geſchehen pflegt) ſo mache man nicht viel diſputirens, ſondern nehme das Kind, als ungetaufft, und fördere es zur Taufſe alſo, wie man all Ungetauffte zur Taufſe zu fördern und zu täuffen pfleget.
Und wenn man die Gebete ſambt denen Exorciſmis geſprochen, und die Kinder durch die Paten dem Teuffel entſagen, und das Glaubens-Bekäntnüß hat thun laſſen, alsdenn täuffe der Pfarrer die Kinder, ohn alle Condition: im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes.
Was weiter die Kirchen-Diener von der Noth-Taufſe zu erinnern, iſt in dem ſechſten General-Artickel von der Taufſe und Noth-Taufſe zu finden.

Von der Trauung deren, die ſich wollen in Eheſtand begeben.

Vorrede D. Martini Luthers.

So manches Land, ſo manche Sitten, ſagt das gemeine Sprichwort. Demnach weil die Hochzeit und Eheſtand ein weltlich Geſchäffte iſt, gebühret uns Geiſtlichen oder Kirchen-Dienern, nichts darinne zu ordnen oder regieren, ſondern laſſen einer ieglichen Stadt und Lande hierinn ihren Brauch und Gewohnheit, wie ſie gehen. Etliche führen die Braut zweymal zur Kirche, beyde des Abends und des Morgens, etliche nur einmal; etliche verkündigen und bieten ſie auf der Cantzel auf, zwo oder drey Wochen zuvor. Solches alles und dergleichen laß ich Herren und Rath ſchaffen und machen, wie ſie wollen, es gehet mich nichts an.

Aber, ſo man von uns begehret, für der Kirche oder in der Kirche ſie zu ſegnen, über ſie zu beten, oder ſie auch zu trauen, ſind wir ſchuldig daſſelbige zu thun. Darumb hab ich wollen dieſe Wort und Weiſe ſtellen denenjenigen, ſo es nicht beſſer wiſſen, ob etliche gelüſtete, einträchtiger Weiſe mit uns hierinne zu brauchen. Die andern, ſo es beſſer können (das iſt: die allerding nichts können und aber ſich düncken laſſen, daß ſie alles können,) dürffen dieſes meines Dienſts nicht, ohne daß ſie es überklügeln und übermeiſtern mögen; und ſollen ſich ja fleißig hüten, daß ſie mit niemand etwas gleiches halten, man möchte ſonſt dencken, ſie müßten von andern etwas lernen; das wäre groſſe Schande!

Von der Mönche und Nonnen-Stande.

Weil man dann bißher, mit denen Mönchen und Nonnen, ſo treflich groß Gepränge getrieben hat, in ihrem Einſegnen, ſo doch ihr Stand und Weſen ein ungöttlich und lauter Menſchen-Gedicht iſt, das keinen Grund in der Schrifft hat; Wie vielmehr ſollen wir dieſen Göttlichen Stand ehren, und mit viel herrlicherer Weiſe ſegnen, beten und zieren? Denn ob es wol ein weltlicher Stand iſt, ſo hat er dennoch GOttes Wort für ſich, und iſt nicht von Menſchen erdichtet oder geſtifftet, wie derer Mönche und Nonnen-Stand; darumb er auch hundertmal billicher ſolt geiſtlich gehalten werden, dann der Kloſterliche Stand, welcher billich der allerweltlichſte und fleiſchlichſte ſoll geachtet werden, weil er aus Fleiſch und Blut, und allerding aus weltlicher Witz und Vernunfft erfunden und geſtifftet iſt.

Auch darumb, daß dieſen Stand das junge Volck lerne mit Ernſt anſehen, und in Ehren halten, als ein Göttlich Werck und Gebot, und nicht ſo ſchimpfflich darbey ſeine Narrheit treibe, mit Lachen, Spotten und dergleichen Leichtfertigkeit, ſo man bißher gewohnet hat; gerade als wäre es ein Schertz und Kinderſpiel, ehelich zu werden, oder Hochzeit machen. Die es zum erſten geſtifftet haben, daß man Braut und Bräutigam zur Kirche führen ſoll, habens warlich für keinen Schertz, ſondern für einen groſſen Ernſt angeſehen; denn es kein Zweiffel iſt, ſie haben damit den Segen GOttes und gemein Gebet holen wollen, und nicht eine Lächerey oder Heydniſch Affenſpiel treiben.

So beweiſet es das Werck an ihm ſelbſt wol; denn wer von dem Pfarrer oder Biſchoff Gebet und Segen begehret, der zeiget damit wol an, (ob er es gleich mit dem Munde nicht redet,) in was Fahr und Noth er ſich begiebet, und wie hoch er des Göttlichen Segens und gemeinen Gebets bedarff zu dem Stande, den er empfähet; wie ſichs denn auch wol täglich findet, was Unglücks der Teuffel anrichtet in dem Eheſtande mit Ehebruch, Untreu, Uneinigkeit, und allerley Jammer. So wollen wir nun auf dieſe Weiſe an dem Bräutigam und Braut (wo ſie es begehren und fordern) handeln.

Wie Bräutigam und Braut zu trauen und zu ſegnen.

Verfahren mit denen, ſo ſich wollen trauen laſſen.

Erſtlich: ſollen die, ſo zur Ehe greiffen wollen, drey Sontage vor der Gemeine öffentlich verkündiget und aufgeboten werden, mit ſolchen Worten:

Hans N. und Greta N. wollen, nach Göttlicher Ordnung, zum heiligen Stande der Ehe greiffen, begehren des ein gemein Chriſtlich Gebet für ſie, daß ſie es in GOttes Namen anfahen, und wol gerathe.

Derowegen biete ich auf N. N. und hätte jemands was darein zu ſprechen, der thue es bey Zeit, oder ſchweige hernach; GOtt gebe ihnen ſeinen Segen, Amen.

Zum Andern: wenn der Bräutigam und die Braut auf

auf den Hochzeit-Tag in die Kirche geführet, ſollen ſie nachfolgender Weiſe, wenn ſie für den Altar getreten, durch den Pfarrer oder Caplan getrauet werden:

Hans, wilt du Greten zum Ehelichen Gemahl haben?

Dicat: Ja.

Greta, wilt du Hanſen zum Ehelichen Gemahl haben?

Dicat: Ja.

Hie laſſe er ſie die Trau-Ringe einander geben, und füge ihre beyde rechte Hand zuſammen, und ſpreche:

Was GOtt zuſamen füget, ſoll kein Menſch ſcheiden.

Darnach ſpreche er vor allen ingemein:

Weil denn Hans N. und Greta N. einander zur Ehe begehren, und ſolches hie öffentlich für GOtt und der Welt bekennen, darauf ſie die Hände und Trau-Ringe einander gegeben haben, ſo ſpreche ich, als ein verordneter Diener der Kirchen allhier, ſie Ehelich zuſammen: im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes, Amen.

Zum Dritten: wenn die neuen Eheleute getrauet worden, ſoll ihnen nachfolgende Vermahnung durch den Pfarrer oder Caplan, der ſie getrauet, vorgeleſen werden.

Vermahnung.

Dieweil ihr euch in den heiligen Eheſtand im Namen GOttes begeben, damit ihr denſelbigen nicht mit Unverſtande Göttliches Wortes, wie die Ungläubigen, anfahet, ſo ſollet ihr

Zum Erſten

aus der heiligen Schrifft vernehmen, wie der Eheliche Stand von GOtt iſt eingeſetzet worden;

Denn alſo ſtehet geſchrieben:

GOtt der HErr ſprach: Es iſt nicht gut, das der Menſch alleine ſey, Ich will ihm eine Gehülffin machen, die ſich zu ihm halte. Da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auf den Menſchen, und er entſchlieff, und nam ſeiner Rieben eine, und ſchloß die Stäte zu mit Fleiſch; Und GOtt der HErr bauete ein Weib aus der Riebe, die Er von dem Menſchen nahm, und bracht ſie zu ihm. Da ſprach der Menſch: das iſt doch Bein von meinen Beinen, und Fleiſch von meinem Fleiſch; man wird ſie Männin heiſſen, darumb, daß ſie vom Manne genommen iſt. Darumb wird ein Mann ſeinen Vater und Mutter verlaſſen, und an ſeinem Weibe hangen; und ſie werden ſeyn ein Fleiſch.

Zum Andern:

Sollt ihr anhören das heilige Evangelium, wie ihr einander verpflichtet und verbunden ſeyn ſollet.

Matthäi am 19. v. 3. biß 9.

Die Phariſäer traten zum HErrn JEſu, verſuchten ihn, und ſprachen zu Ihm: Iſts auch recht, daß ſich ein Mann ſcheide von ſeinem Weibe, umb irgend einer Urſache willen? Er antwortete und ſprach: Habt ihr nicht geleſen, daß, der im Anfang den Menſchen geſchaffen hat, der machete, daß ein Mann und ein Weib ſeyn ſolte, und ſprach: Darumb wird ein Menſch Vater und Mutter laſſen, und an ſeinem Weibe hangen, und werden die Zwey ein Fleiſch ſeyn. Was nun GOtt zuſammen gefüget hat, ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Da ſprachen ſie: Warumb hat denn Moſes geboten, einen Scheide-Brieff zu geben, und ſich von ihr zu ſcheiden? Er ſprach zu ihnen: Moſes hat euch erlaubet zu ſcheiden, von euren Weibern, umb eures Hertzens Härtigkeit wegen, von Anbegin aber iſt es nicht alſo geweſen. Ich ſage euch aber: wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet (es ſey denn umb der Hurerey willen) und nimmt ein andere, der bricht die Ehe; und wer die Abgeſchiedene nimmt, bricht auch die Ehe.

Zum Dritten:

Sollet ihr auch das Gebot GOttes hören, wie ihr euch gegen einander halten ſollet.

Alſo ſpricht St. Paulus: Eph. am 5. v. 22. biß 29.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleich wie Chriſtus geliebet hat die Gemeine, und hat ſich ſelbſt für ſie gegeben, auf daß Er ſie heiliget, und hat ſie gereiniget durch das Waſſer-Bad im Wort, auf daß er ſie ihm ſelbſt zurichtete, eine Gemeine die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel, oder des etwas, ſondern daß ſie heilig ſey und unſträfflich.

Alſo ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigene Liebe; wer ſein Weib liebet, der liebet ſich ſelbſt; denn niemand hat jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet, ſondern er nähret es, und pfleget ſeyn, gleich wie auch der HErr die Gemeine.

Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern, als dem HErrn, denn der Mann iſt des Weibes Häupt, gleich wie auch Chriſtus das Häupt iſt der Gemeine, und Er iſt ſeines Leibes Heyland. Aber wie nun die Gemeine Chriſto iſt unterthan, alſo auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.

Zum Vierdten:

Sollet ihr auch hören den Segen, damit unſer HErr GOtt den Ehelichen Stand geſegnet hat;

Denn alſo ſtehet geſchrieben:

GOtt ſchuff den Menſchen ihme ſelbſt zum Bilde, ja zum Bilde GOttes ſchuff Er ihn; Er ſchuff ſie, ein Männlein und ein Fräulein; und GOtt ſegnete ſie, und ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar, und mehret euch, und füllet die Erden, und machet ſie euch unterthan, und herrſchet über Fiſche im Meer, und über Vogel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kreucht. Und GOtt ſahe an alles, was er gemacht hatte, und ſiehe da, es war alles ſehr gut. Darum ſpricht auch Salomo: Wer eine Ehefrau findet, der findet was Gutes, und ſchöpffet Segen vom HErrn. 1. B. Moſ. am 1. Cap. v. 27. 28. 31. Sprüchw. am 18. v. 22.

Zum Fünfften:

Sollet ihr auch hören das Creutz, das GOtt auf den Ehelichen Stand geleget hat.

Alſo ſprach GOtt zu dem Weibe:

Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen, wenn du ſchwanger wirſt; du ſolt mit Schmertzen Kinder gebären, und dein Wille ſoll deinem Manne unterworffen ſeyn, und er ſoll dein Herr ſeyn. 1. B. Moſ. am 3. v. 16.

Und zum Manne ſprach GOtt:

Dieweil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibes, und geſſen von dem Baum, davon ich dir gebot, und ſprach: Du ſolt nicht davon eſſen; verflucht ſey der Acker umb deinet willen; mit Kumer ſolt du dich drauf nähren dein Lebenlang, Dornen und Diſteln ſoll er dir tragen, und ſolt das Kraut auf dem Felde eſſen; im Schweiß deines Angeſichts ſolſt du dein Brodt eſſen, biß daß du wieder zur Erden werdeſt, davon du genommen biſt, denn du biſt Erde, und ſolſt zur Erden werden. ibid. v. 17. 18. 19.

Zum Sechſten:

Soll auch der Troſt und Stärckung im Creutze vermarckt werden.

Denn unſer HErr JEſus Chriſtus hat die Sünde, von derowegen der Menſch mit dem Creutz beladen wird, auf ſich genommen und gebüſſet; auch durch ſein Creutz, ſo Er von unſert wegen getragen, alles Creutz denen, ſo an ihn gläuben, geſegnet und geheiliget.

Darumb ſagt der Pſalm von dem Manne: Pſalm 128.

Wol dem, der den HErrn fürchtet, und auf ſeinen Wegen gehet.

Du wirſt dich nähren deiner Hände Arbeit, wol dir du haſt es gut.

Dein Weib wird ſeyn, wie ein fruchtbarer Weinſtock, um dein Hauß herum, deine Kinder, wie die Oelzweige, um deinen Tiſch her.

Siehe, alſo wird geſegnet der Mann, der den HErrn fürchtet.

Der HErr wird dich ſegnen aus Zion, daß du ſeheſt das Glück Jeruſalem dein Lebenlang.

Und

Und ſeheſt deiner Kinder Kinder, Friede über Iſrael.

Darnach lege der Kirchen-Diener ſeine Hand auf des Bräutigams und der Braut Häupter, und nachdem ſie niederknien, ſoll er nachfolgende Gebet, alſo für ihnen ſtehend, über ſie ſprechen, und das Vater unſer darauf beten.

HErr GOtt, der du Mann und Weib geſchaffen, und zum Eheſtande verordnet haſt, darzu mit Früchten des Leibes geſegnet, und das Sacrament deines lieben Sohnes JEſu Chriſti, und der Kirchen ſeiner Braut, darinnen bezeichnet; Wir bitten deine grundloſe Güte, du wolleſt ſolch dein Geſchöpff, Ordnung und Segen nicht laſſen verrücken, noch verderben, ſondern gnädiglich in uns bewahren durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Darauf ſoll der Segen, Numeri VI. 24. 25. 26. über ſie geſprochen werden:

Der HErr ſegne Euch und behüte Euch.

Der HErr erleuchte ſein Angeſicht auf Euch, und ſey Euch gnädig.

Der HErr erhebe ſein Angeſicht auf Euch, und gebe Euch Friede, Amen.

Zum Beſchluß ſoll man das Te Deum laudamus Lateiniſch oder Deutſch, oder den 128. Pſalm ſingen laſſen.

Ordnung der Veſper, Metten und Ampts der Communion auf die gemeinen Sonntage und Feſte.

Sonnabends und andere Feſte

Soll man in Städten, zu gewönlicher Zeit, nach Mittage Veſper halten, die Schüler einen Pſalm, zwen oder drey, und die Antiphon von der Dominica oder Feſto, darauf ein Reſponſorium oder Hymnum, wo dieſelben rein verhanden ſeyn, ſingen laſſen.

Darnach laſſe man den Diacon eine Lection aus dem Neuen Teſtamente leſen.

Nach der Lection ſinge man das Magnificat, auch mit einer Antiphon, von der Dominica oder Feſto, und beſchlieſſe mit der Collecte und Benedicamus.

Nach gehaltener Veſper ſoll man die Leute, ſo des folgenden Sontages communiciren wollen, Beichte hören, unterrichten, und mit der Abſolution tröſten.

Von der Beicht, wie man die Leute in der Beichte unterrichten und tröſten, auch abſolviren ſoll.

Weil zweyerley Leute ſind, die zur Beichte kommen; etliche, die keinen Verſtand und wenig Gewiſſens haben, und aber doch nicht gar verrücht ſind, wie man ihrer etliche findet; welches daher kömet, daß die Leute unter dem Pabſthumb gar nichts unterrichtet noch gelehret ſeyn: was Sünde ſey, was daraus erfolge, wie man ihr loß werden und Gnade erlangen ſolt, ꝛc. Sondern ſind ſo im Unverſtande auferwachſen, wolten ihm wol gerne recht thun, und ſchämen ſich doch im Alter zu lernen, wil ihnen auch ſchwer und kümmerlich eingehen, bleiben deshalben offtmals von der Beicht und Sacrament, ſo lang ſie es immer verziehen und aufſchieben können.

Wo nun ſolche Leute kommen, die da gerne recht thun wolten, und es doch nicht wiſſen, denenſelben ſoll man ernſtlich das Gewiſſen rühren, und ſie erkennen und fühlen lehren, wie ſie arme Sünder ſeyn und der Gnaden bedürffen, ungefehrlich auf ſolche Weiſe.

Wenn einer kömmt, und ſagt alſo:

Würdiger lieber Herr, ich komme und wolte mich auch gerne, als einem gottfürchtigen frommen Chriſten-Menſchen gebühret, erzeigen, ſo weiß ich nicht, wie ich ihm thun, und mich darzu ſchicken ſoll; darumb bitte ich, wollet mich doch das beſte unterrichten.

So ſage der Pfarrer alſo:

Lieber Freund, weiſſeſt du auch die Zehen Gebot, und was GOtt in denenſelben von allen Menſchen fordert, das ſie thun und laſſen ſollen?

Antwortet das Beicht-Kind:

Nein, Herr, ich kan ihrer leider nicht; (wie denn unter dem Papſthumb wenig Pfaffen, der armen Leyen zugeſchweigen, die Zehen Gebot können.)

So ſage der Beicht-Vater ferner:

Lieber Freund, weil du die Zehen Gebot nicht weiſſeſt, ſo iſts gewiß, daß du ſie viel weniger gehalten haſt. Solches aber iſt die allergröſte Sünde, die ein Menſch thun mag, ſo gar nichts nach GOtt fragen, daß du zwentzig, dreißig oder viertzig, ꝛc. Jahr dahin geheſt, gebraucheſt täglich ſo vieler GOttes Gaben und Güter, und läſſeſt dir geben Leib, Seel, Sinne, Vernunfft, Eſſen, Trincken, und alle Nothdurfft, ja läſſeſt dir ſeinen lieben Sohn dienen mit ſeinem Leiden und Tode zu deiner Erlöſung und Seligkeit, läſſeſt dir davon alle Tage predigen, und geheſt gleichwol ſo dahin, daß du nicht einmal denckeſt noch darnach frageſt, was du doch dem lieben barmhertzigen GOtt zu Lob, Danck und Dienſt für ſolche groſſe und mannigfaltige Wolthat auch ſchuldig und pflichtig ſeyeſt, denn da muß gewißlich der Teufel allen ſeinen Willen haben, und dein Hertz, das ſo gar nichts von GOtt weiß noch lernen wil, mit Gewalt treiben und reiſſen, immerdar von einer Sünde zu der andern; darumb dencke, wann du itzund ſterben ſolleſt, daß du ſolche greuliche Verachtung GOttes und ſeines heiligen Worts für ſeinem geſtrengen Gericht gewißlich nimmermehr würdeſt verantworten können, ſondern müſſeſt darinnen verzweifeln und ewiglich verlohren ſeyn.

Und weil dir aber unſer lieber GOtt dein Leben friſtet, ſo dencke, daß du dir ſolche greuliche Sünde laſſeſt hertzlich leid ſeyn, bitteſt GOtt umb Vergebung und Gnade, thuſt deinen Fleiß auch darbey, ſein heiliges Wort und Evangelium mit Ernſt und Andacht zu hören und lernen, darnach auch zu leben, und fromm zu ſeyn ꝛc.

Auf ſolche Weiſe (ſage ich) muß man die, ſo von Gottes Wort gar nichts wiſſen, und in einem ſo gar böſen, roſen Leben hingangen ſind, erinnern, wenn ſie zur Beicht kommen, damit ſie auch zur Erkäntniß ihrer Sünden gebracht werden, und ein Gewiſſen krigen. Denn wo die Sünde nicht erkannt, und das Gewiſſen nicht gerühret wird, da achtet man auch Chriſtum nichts, dencket nicht, daß das Evangelium ein ſolch theurer, edler Schatz, ein ſolch ſelig Gnaden-Wort alles Heils, und ein ſolch (wie es Paulus nennet) gewiſſer, reicher, ewiger Troſt ſey, auch mitten im Tode.

Wenn aber den Leuten ihre Sünde dermaſſen geoffenbahret ſeyn, oder ſonſt, ohne ſonderliche Erinnerung des Beicht-Vaters, für ſich ſelbſt kommen, und ſich für arme Sünder bekennen, und aus GOttes Wort Unterricht und Troſt begehren, damit ſie derer Sünden loß werden mögen, die ſoll man ungefährlich auf ſolche Weiſe unterrichten und tröſten:

Lieber Freund, daß du dich für einen armen Sünder erkenneſt, das iſt gut und ein gewiſſes Zeichen, daß du noch einen gnädigen GOtt haſt; denn wo man die Sünde nicht erkennet, keine Reu noch Leid darüber hat, das iſt ein böſes Zeichen, und zu beſorgen, daß der Teuffel die Hertzen gar beſeſſen und verſtocket habe. Darumb ſolſt du es gewißlich dafür halten, daß du deine Sünde alſo erkenneſt, darüber Reu und Leid haſt, und derſelbigen loß zu werden begehreſt, ſolches ſey eine ſonderliche groſſe Gnade GOttes, und Werck des Heiligen Geiſtes, dafür du GOtt dem HErrn zu dancken ſchuldig biſt.

Vielmehr aber ſolſt du Gott dem HErrn dafür dancken, daß Er dich in deinen Sünden, Reu und Leid, nicht gar verzweifeln läßt, ſondern dir ſo gnädig iſt, daß Er dich lehret, bey ſeinem heiligen Evangelio Troſt und Vergebung ſuchen.

Auf daß du aber ſolcher Gnade ſo viel deſto gewiſſer

und ſicherer ſeyn magſt, wil ich dir auch das Wort der Abſolution mittheilen, dadurch die Gnade, ſo ſonſt durch die öffentliche Predigt des Evangelii aller Welt ingemein geprediget wird, dir für deine Perſon inſonderheit verheiſſen, und dieſe Stunde gegeben wird. Und, mein lieber Freund, diß Wort der Abſolution, ſo ich auf Gottes Verheiſſung dir mittheile, ſolſt du achten, als ob dir GOtt durch eine Stimme vom Himmel Gnade und Vergebung deiner Sünde zugeſaget, und ſolſt GOtt hertzlich dancken, der ſolche Gewalt der Kirche und denen Chriſten auf Erden gegeben hat.

Forma der Abſolution.

Der allmächtige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti wil dir gnädig und barmhertzig ſeyn, und wil dir alle deine Sünde vergeben umb deßwillen, daß ſein lieber Sohn, JEſus Chriſtus, dafür gelitten hat und geſtorben iſt, und im Namen deſſelbigen unſers HErrn JEſu Chriſti, auf ſeinen Befehl, und in Krafft ſeiner Worte, da er ſaget: Welchen ihr die Sünde erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen, ꝛc. ſpreche ich dich aller deiner Sünden frey, ledig und loß, daß ſie dir allzumal ſollen vergeben ſeyn ſo reichlich und vollkommen, als JEſus Chriſtus daſſelbige durch ſein Leiden und Sterben verdienet, und durchs Evangelium in aller Welt zu predigen befohlen. Und dieſer tröſtlichen Zuſage, die ich dir ietzt im Namen des HErrn Chriſti gethan, der wolleſt du dich tröſtlich annehmen, dein Gewiſſen darauf zufrieden ſtellen, und feſtiglich gläuben, deine Sünde ſind dir gewißlich vergeben im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geiſtes,

Gehe hin im Friede.

Wie ſich auch ſonſt die Pfarrherren und Kirchen-Diener, ſambt ihren Zuhörern, in der Beicht verhalten ſollen, iſt bey denen General-Artickeln an ſeinem Ort verzeichnet.

Von der Metten.

Am Sontage,

Mag man früh, als zur Metten, auch einen Pſalm, zween oder drey, die Schüler ſingen laſſen, mit der Antiphon von der Dominica oder Feſto. Darauf eine Lection aus dem Alten oder neuen Teſtamente, folgends das Benedictus mit einer Antiphon von der Dominica oder Feſto, und einer Collecte beſchloſſen.

Wil man, ſo mag man auch das Volck das deutſche Te Deum laudamus ſingen laſſen.

Vom Ampt der Communion.

Wenn man, nach eines ieden Orts Gewohnheit, wie man etwan zur Meſſe gepfleget, ausgeläutet, ſollen die Schüler ſingen,

Erſtlich den Introitum von der Dominica oder Feſten.

Darauf das Kyrie Eleyſon, Gloria in excelſis, und Et in terra, Lateiniſch.

Darnach die Collecten, deutſch oder Lateiniſch.

Darnach die Epiſtel gegen dem Volck deutſch.

Darnach eine Sequentz oder deutſchen Pſalm, oder andern geiſtlichen Geſang, wie ſolches eine iede Zeit erfordert.

Darnach das Evangelion von der Dominica oder vom Feſt, auch gegen dem Volck deutſch leſen.

Darauf das Credo in unum Deum, und das lateiniſche Patrem, &c.

Darnach den Glauben deutſch ſingen, Wir gläuben all an einen GOtt:

Folgend die Predigt des Evangelii, von der Dominica oder Feſt, wie ſolches die Zeit bringet.

Nach der Predigt leſe man dem Volck die nachfolgende Vermahnung zum Gebet für dem Altar.

Vermahnung zum Gebet vor der Communion.

Lieben Freunde Chriſti, weil wir hie verſammlet ſind im Namen des Herrn, ſein heiliges Teſtament zu empfahen, ſo vermahne ich euch

Aufs Erſte:

Daß ihr eure Hertzen zu GOtt erhebet, mit mir zu beten das Vater Unſer, wie uns Chriſtus unſer HErr gelehret, und Erhörung tröſtlich zugeſagt hat:

Das Gebet Chriſti.

Daß GOtt, unſer Vater im Himmel, uns ſeine elende Kinder auf Erden barmhertziglich anſehen wolte, und Gnade verleihen, daß ſein heiliger Name unter uns, und in aller Welt geheiliget werde durch reine rechtſchaffene Lehre ſeines Worts, und durch brünſtige Liebe unſers Lebens, wolt gnädiglich abwenden alle falſche Lehr und böſes Leben, darinnen ſein werther Name geläſtert und geſchändet wird.

Daß auch ſein Reich zukomme, und gemehret werde; alle Sünder, Verblendete und vom Teuffel in ſein Reich Gefangene zur Erkäntniß des rechten Glaubens an JEſum Chriſtum ſeinen Sohn bringen, und die Zahl derer Chriſten groß machen wolte.

Daß wir auch mit ſeinem Geiſt geſtärckt werden, ſeinen Willen zu thun und zu leiden, beyde im Leben und Sterben, im Guten und Böſen, allzeit unſern Willen brechen, opffern und tödten.

Wolte uns auch unſer täglich Brod geben, für Geitz und Sorge des Bauchs behüten, ſondern uns alles Guts gnug zu ihm verſehen laſſen.

Wolte auch uns unſere Schuld vergeben, wie wir denn unſern Schuldigern vergeben; daß unſer Hertz ein ſicher, frölich Gewiſſen für ihm habe, und für keiner Sünde uns nimmermehr fürchten noch erſchrecken.

Wolte uns nicht einführen in Anfechtung, ſondern helffe uns durch ſeinen Geiſt das Fleiſch zwingen, die Welt mit ihrem Weſen verachten, und den Teufel mit allen ſeinen Tücken überwinden.

Und zuletzt, uns wolt erlöſen von allem Ubel, beyde leiblich und geiſtlich, zeitlich und ewiglich. Welche das alles mit Ernſt begehren, ſprechen von Hertzen, Amen, ohn allen Zweifel gläubend, es ſey Ja, und erhöret im Himmel, wie uns Chriſtus zuſaget: Was ihr bittet, gläubet, daß ihrs haben werdet, ſo ſolls geſchehen.

Zum Andern:

Vermahne ich euch in Chriſto, daß ihr mit rechtem Glauben des Teſtaments Chriſti wahrnehmet, und allermeiſt die Worte, darinnen uns Chriſtus ſeinen Leib und Blut zur Vergebung ſchencket, im Hertzen veſte faſſet, daß ihr gedencket, und dancket der grundloſen Liebe, die er uns bewieſen hat, da er uns durch ſein Blut von Gottes Zorn, Sünde, Tod und Hölle erlöſet hat, und darauf äuſerlich das Brod und Wein, das iſt: ſeinen Leib und Blut, zur Sicherung und Pfand, zu euch nehmet. Demnach wollen wir in ſeinem Namen, und aus ſeinem Befehl, durch ſeine eigene Wort, das Teſtament alſo handeln und gebrauchen.

Darmit aber bey der Conſecration und Austheilung des heiligen Sacraments auf denen Dörffern gleiche Ordnung gehalten werde, ſollen die Pfarrherren, da diß Sacrament auf eine Zeit nur durch eine Perſon ausgeſpendet wird, erſtlich die Worte des Teſtaments Chriſti von ſeinem Leibe ſprechen oder ſingen, und alsbald darauf allen Communicanten den Leib Chriſti austheilen. Darnach erſt ſollen ſie auch die Wort von dem Kelch erzehlen, und darauf das Blut Chriſti denen Communicanten zu trincken geben.

In der Austheilung des Leibes Chriſti ſpreche der Kirchen-Diener ausdrücklich und vernemlich dieſe Worte:

Nimm hin und iß, das iſt der Leib Chriſti, der für dich gegeben iſt, der ſtärcke und erhalte dich im wahren Glauben zum ewigen Leben.

Und in Darreichung des Blutes Chriſti:

Nimm

Nimm hin und trincke, das iſt das Blut JEſu Chriſti, das für deine Sünde vergoſſen iſt, das ſtärcke und bewahre dich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Unter der Communion,

Und ſo derer Communicanten viel ſind, ſoll das Agnus Dei Lateiniſch ſamt denen deutſchen Geſängen, als: Eſaia dem Propheten das geſchach; Item der III. Pſalm: Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen, oder: JEſus Chriſtus, unſer Heyland; Item: GOtt ſey gelobet, ꝛc. eines oder mehr, geſungen werden.

Nach der Communion

Leſe man derer nachfolgenden Collecten eine, und beſchlieſſe mit der Benediction.

Collecten.

Laſſet uns dem HErrn dancken und beten:

Wir dancken dir, Allmächtiger HErr GOtt, daß du uns durch dieſe heilſame Gaben haſt erquicket, und bitten deine Barmhertzigkeit, daß du uns ſolches gedeyen laſſeſt zu ſtarckem Glauben gegen Dir, und zu brünſtiger Liebe unter uns allen, durch JEſum Chriſtum deinen Sohn, unſern HErrn,

Antwort. Amen.

Oder dieſe:

Ach du lieber HErr GOtt, der du uns bey dieſem wunderbarlichen Sacrament deines Leidens zu gedencken und predigen befohlen haſt, verleyhe uns, daß wir ſolch deines Leibes und Blutes Sacrament alſo mögen brauchen, daß wir deine Erlöſung in uns täglich fruchtbarlich empfinden! ꝛc.

Antwort. Amen.

Benediction gegen dem Volck:

Der HErr ſegne dich und behüte dich,

Der HErr erleuchte ſein Angeſicht auf dich, und ſey dir gnädig.

Der HErr erhebe ſein Angeſicht auf dich, und gebe dir Friede,

Antwort. Amen.

Wo aber keine Communicanten verhanden, ſoll, nach der Predigt, oder geleſenem Capitel heiliger Schrifft, mit einer Chriſtlichen Collecta und gewöhnlicher Benediction beſchloſſen werden.

Veſper.

Wann man, nach Gewohnheit, zur Veſper geläutet, ſinge man, wie im Sonnabend verzeichnet, und wenn die Veſper aus iſt, nehme man ein Stück vom Catechiſmo für, und lege daſſelbige dem Volck aufs einfältigſte aus.

Ordnung und Form des Geſanges, zum Amt der Communion, auf die Feſte, und gemeinen Sonntage.

Wie man die Epiſtel und das Evangelium, desgleichen auch das Vater unſer, und die Wort des Teſtaments Chriſti dem Volck deutſch vorſingen ſoll, wird in der kleinen Agenda, ſo in der Quart gedruckt, mit ſeinen Noten geſetzet werden.

Wie man die Krancken Leute berichten und tröſten ſoll:

Lieber Freund, weil euch unſer HERR GOtt mit Schwachheit eures Leibes heimgeſuchet, damit ihr es Gottes Willen heimſtellet, ſollet ihr wiſſen,

Zum Erſten:

Daß ſolche unſeres Leibes Kranckheit uns von GOtt dem HErrn, umb keiner andern Urſachen, dann allein umb der Sünde willen, zugeſchickt wird, und daß die Erb-Sünde, welche von Adam auf uns geerbet, den Tod, und alles, was in des Todes Reich gehöret, als: Gebrechen Kranckheit, Elend, Jammer, ꝛc. mit ſich bringet, denn wo wir ohne Sünde geblieben, ſo hätte auch der Tod, viel weniger allerley Kranckheit, an uns nichts ſchaffen mögen.

Zum Andern:

Damit wir aber in unſern Sünden, Kranckheit, und allerley Anfechtung, auch des Todes Angſt und Noth, nicht verzweiffeln müſſen, ſo lehret uns das heilige Evangelion, daß uns Chriſtus, GOttes Sohn, derer Sünden loß und ſelig machen will, ſo wir gläuben an ſeine Verheiſſung. Und ſolches geſchicht auf zweyerley Weiſe. Erſtlich: daß er uns hier auf Erden durchs Evangelion und die heiligen Sacramenta unſere Hertzen und Gewiſſen reiniget, Actor. 15, 9. Er hat ihre Hertzen gereiniget durch den Glauben. Zum andern: Wenn aber unſere Gewiſſen dergeſtalt von Sünden gereiniget, und mit GOtt dem Vater, durch den Glauben, verſöhnet ſind, muß auch die Sünde aus unſerer Natur und Weſen ausgefeget und vertilget, und wir endlich von allen Sünden gereiniget, und in Göttlicher Gerechtigkeit und Reinigkeit vollkommen werden, damit wir mit GOtt ewig leben ſollen.

Zum dritten:

Damit nun ſolches geſchehe, und in uns vollbracht werde, ſo ſchicket uns unſer lieber HErr GOtt Kranckheit, ja auch den Tod zu, nicht der Meinung, daß er mit uns zürne, und uns verderben wolte, ſondern aus groſſen Gnaden, daß er uns in dieſem Leben zu wahrer Buſſe und Glauben treiben, und endlich aus der Sünde, darinnen wir noch ſtecken, und aus allem Unglück, beyde leiblich und geiſtlich, frey machen will, wie ſolches die heilige Schrifft reichlich zeuget.

Denn ſo ſaget S. Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinth. am 11. v. 31.

Wenn wir vom HErrn gerichtet werden, ſo werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit dieſer Welt verdammet werden.

Item zu den Römern am 8. v. 28. und 35. Denen, die GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum beſten dienen, und kan ſie von der Liebe GOttes in Chriſto JEſu nichts abſcheiden, es ſey Feur, Schwerd, Hunger, Tod oder Leben.

Zum Vierdten:

Weil nun dem alſo, und du aus dem heiligen Evangelio (durch den Mund des Sohns Gottes, unſers HErrn JEſu Chriſti, geprediget, und mit ſeinem Tod und Auferſtehung bezeuget) deß aufs allergewiſſeſte und ſicherſte biſt, daß alle deine Sünden von dir auf Chriſtum, ja nun auch von Chriſto gantz und gar hinweg gethan, und ewig vertilget ſind, und alſo gar für Gottes Angeſicht keine Urſach des Zorns und Verdammniß über die Gläubigen verhanden, ſondern eitel Gnade, Troſt, Leben und Seligkeit, ſintemahl unſer lieber HErr GOtt dich nun in ſeinen Augen hat, nicht als einen böſen verdammten Sünder, von Adam geboren, ſondern als ein gantz gerechtes, heiliges liebes Kind in Chriſto, in welches Gerechtigkeit und Leben du ſo gewißlich leben und ſelig ſeyn ſolt (ſo fern du es gläubeſt) ewiglich, als gewiß und wahrhafftig er, nicht in ſeinen eigenen, ſondern in deinen Sünden Gottes Zorn getragen, und geſtorben iſt, ſo ſiehe und tröſte dich ſolcher Gnaden, und wiſſe, daß die Sünde, Gottes Gerichte, der Tod und Hölle gar nichts mehr mit dir zu ſchaffen haben, ſondern Chriſtus, das einige Lamm Gottes, träget ſie, Joh. 1. v. 29. 36. der ſie auf ſich genommen, und nicht allein auf ſich genommen, ſondern auch durch ſich ſelbſt überwunden und ewig getilget hat, derhalben du durch und in demſelbigen deinem HErrn JEſu Chriſto aller Gnade, Troſts, Heils und Seligkeit zu GOtt dem Vater dich verſehen, und in ſolcher tröſtlichen Zuverſicht in ſeinen gnädigen väterlichen Willen ergeben ſolt, und ſagen: Der HErr iſt mein Licht, für wem ſolt ich mich fürchten? Mein Vater im Himmel, dein Wille geſchehe, in deine Hände befehle ich meinen Geiſt, Amen.

Wie man die Krancken communiciren ſoll.

Wenn der Krancke zuvor durch Gottes Wort unterrichtet, und mit dem Wort der Abſolution getröſtet iſt, ſo bereite man den Tiſch mit Brod und Wein ehrlich, mit auffgelegtem Tuch, ꝛc. zu der Communion, und wenn ſolches geſchehen, ſpreche man dem Krancken einen feinen tröſtlichen Bet-Pſalm für, als den 25. ꝛc. Will man, ſo mag man einen kürtzern Pſalm nehmen, als den 130. Aus der Tieffen, ꝛc.

Johannis am 3. v. 16. 17. 18.

Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen einigen Sohn gab, auff daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes.

Folgend das Evangelium Johann. am 6. v. 37. biß 40.

Alles, was mir mein Vater giebt, das kömt zu mir; und wer zu mir kömt, den werde ich nicht hinaus ſtoſſen, denn ich bin vom Himmel kommen, nicht daß ich meinen Willen thue, ſondern deß, der mich geſandt hat. Das iſt aber der Wille des Vaters, der mich geſandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, ſondern daß ich es aufferwecke am Jüngſten Tage. Das iſt aber der Wille deß, der mich geſandt hat, daß, wer den Sohn ſiehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn aufferwecken am Jüngſten Tage.

Man kan auch ſchlecht dem Krancken den Chriſtlichen Glauben vorſagen; Und

Darnach bete man mit dem Krancken das Vater Unſer;

Und ſpreche darauff die Worte des Teſtaments:

Unſer HErr JEſus Chriſt in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brod, danckte, und brachs, und gabs ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet hin und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird; Solches thut zu meinem Gedächtnüß.

Auf dieſe Wort reiche man dem Krancken den Leib des HErrn, alſo ſprechende:

Nimm hin und iß, das iſt der Leib unſers HErrn JEſu Chriſti, der für dich in den Tod gegeben, der ſtärcke und bewahre dich im wahren Glauben zum ewigen Leben, Amen.

Darnach nehme er den Kelch, und ſpreche:

Deſſelbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, und ſprach: Nehmet hin und trincket alle daraus, dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut, das für euch vergoſſen wird zur Vergebung derer Sünden, Solches thut, ſo offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Und auf ſolche Worte reiche man dem Krancken auch das Blut des HErrn, alſo ſprechende:

Nimm hin und trincke, das iſt das Blut unſers lieben HErrn JEſu Chriſti, für deine Sünde vergoſſen, das ſtärcke und bewahre dich in rechtem Glauben zum ewigen Leben, Amen.

Darauf ſoll folgen die Danckſagung oder derer Collecten eine, daroben bey der Communion geſetzet.

Benedictio:

Der HErr ſegne dich und behüte dich.

Der HErr erleuchte ſein Angeſicht auf dich, und ſey dir gnädig.

Der HErr erhebe ſein Angeſicht auf dich, und gebe dir Friede. Amen.

Man mag auch nach der Communion und ſonſt etliche ſchöne Troſt-Pſalmen dem Krancken, ſo der Luſt und Andacht darzu hat, aus dem Pſalter fürleſen, als den 91. Wer unter dem Schirm des Höchſten ſitzet, ꝛc. Item den 118. Das ſchöne Confitemini.

Von denen ſonderen Feſten oder Feyer-Tagen, ſo man im Jahre halten ſoll.

Uber die gemeinen Sontage ſollen gehalten werden die hohen Haupt-Feſte des HErrn Chriſti, welche von Alters her in der Chriſtenheit darzu geordnet ſeynd, daß die ſondern Stücke der Hiſtorien oder Geſchicht von Chriſto, ſo man im Glauben bekennet, im Gedächtnüß des gemeinen Volcks behalten, und daran dieſelben Artickel des Chriſtlichen Glaubens gehandelt werden.

Zu ſolchen Feſten Chriſti gehören auch etliche von denen, ſo man bißher der Jungfrauen Mariä gefeyert hat. Und ſollen nemlich dieſe Feſte gehalten werden:

Der Tag Nativitatis, oder der Geburt Chriſti, ſammt dem andern, und auch dem dritten nechſtfolgenden.

Der Tag Circumciſionis, oder der Beſchneidung Chriſti.

Der Tag Epiphaniä, das iſt, der Erſcheinung oder Offenbahrung Chriſti, da die Weiſen aus dem Morgenlande durch Erſcheinung des Sterns zu Chriſto kamen.

Dieſer Tag wird auch gehalten: von der Tauffe Chriſti.

Der Tag der Offenbahrung Chriſti im Tempel, ſo man nennet Purificationis Mariæ.

Der Tag Annunciationis ſeu Conceptionis Chriſti, da Chriſtus in der Jungfrauen Leibe empfangen iſt. Nachdem aber dis Feſt je zu Zeiten in die Marter-Woche fället, ſoll es damit gehalten werden, wie in den General-Artickeln verordnet; darnach ſich (ärgerliche Ungleichheit zu verhüten) alle Pfarrer und Kirchen-Diener werden wiſſen zu richten.

Der Tag Cœnæ Domini, ſo man nennet den Grünen Donnerſtag, daran von dem Abendmal und hochwürdigen Sacrament zu predigen iſt.

Der Tag des Leidens Chriſti, ſo der Karfreytag genennet wird.

Der Oſter-Tag, von der Auferſtehung des HErren, ſamt dem nechſtfolgenden, und dritten.

Der Tag der Himmelfarth Chriſti.

Der Pfingſt-Tag, von der Sendung des Heiligen Geiſtes.

Der Heiligen Dreyfaltigkeit Feſt, gefället auf den nechſten Sonntag nach Pfingſten.

Hierüber ſollen auch dieſe Feſte gehalten werden:

Der Tag Johannis des Täuffers, zu Ehren dem heiligen Predigampt, des Evangelii von Chriſto.

Der Tag Viſitationis, da Maria ihre Muhme Eliſabeth heimgeſucht hat, von wegen derſelben Hiſtorien des Evangelii.

Der Tag Michaelis, daran von denen heiligen Engeln zu predigen.

Man mag auch die Tage derer heiligen Apoſteln halten, daß man vor Mittage daran predige, und, ſo es fürfället, die Communion halte. Nach Mittag aber mag man wol der täglichen Arbeit warten, oder, wo man will, mag man die Evangelia und Gedächtnüß von denen heiligen Apoſteln auff die nächeſten Sontage, ſo darnach gefallen, zur Mittags- oder Veſper-Predigt verlegen.

Deßgleichen mag es auch mit etlichen andern Feſten derer Heiligen, Welcher Hiſtorien im Evangelio beſchrieben ſind, gehalten werden, als da ſind, S. Paulus Bekehrung, Mariä Magdalenä, S. Johannis Enthäuptung, S. Stephan, ꝛc. Denn es wunderſchöne Exempel und Hiſtorien ſind.

Es ſoll aber das Volck vermahnet und darzu gehalten werden, daß ſie derer Feyer-Tage nicht mißbrauchen zu Füllerey und andern Laſtern, ſo aus Müßiggang folgen; ſondern ein ieglicher daran Gottes Worts und des Gebets warte, und die Seinen ſolches auch lehre oder lehren laſſe.

laſſe. So aber darneben übrige Zeit iſt, mag ein jeglicher für Müßiggehen wol ſeiner Arbeit warten.

Wie es an denen Werckel-Tagen, daran man zu predigen pflegt, in der Kirchen gehalten werden ſoll.

Damit, ſo viel müglich, die Knaben nicht von der Lateiniſchen Schule und ihrem Studiren abgehalten werden, iſt für rathſam angeſehen, da in einer Stadt deutſche Schulen ſeynd, daß dieſelben Schulmeiſter mit ihren Knaben zu rechter Zeit (wenn zu der Predigt geläutet wird,) in die Kirche kommen, und mit ihnen einen deutſchen Geſang oder zwene ſingen, darauf die Predigt folgen ſoll. Und wenn dieſelbige vollendet, ſoll abermals ein deutſcher Geſang von ihnen ſamt dem Volck geſungen werden.

Wo aber keine deutſche Schulen gehalten, ſollen etliche Knaben, als ungefährlich ihrer Zwölffe, aus der Lateiniſchen Schule, wöchentlich abgewechſelt, zur Predigt ſingen.

Es ſoll aber bey ſolchen dieſe Verordnung geſchehen: daß vor der Predigt nicht über eine Viertheil-Stunde geſungen, und alſo angeſtellet werden, auf daß es mit der Predigt und Geſange aufs längſte in einer Stunde alles verrichtet werde.

Wo auch in groſſen Städten gebräuchlich, daß man täglich Metten und Veſper auf die Tage, da man nicht prediget, zu halten pfleget, dadurch die Schüler, in der Lateiniſchen Schule, an ihrem Studieren nicht wenig verſäumet werden; Soll hinfort, ſo viel das Geſänge belanget, daſſelbige durch die deutſchen Schulen verſehen, und allezeit ein Pſalm vor, und einer nachgeſungen, darzwiſchen aber ein Capitel aus der Bibel, ſambt dem Summario, durch den Diaconum, geleſen, und mit denen gewöhnlichen Collecten beſchloſſen werden.

Eine kurtze Form des gemeinen Gebets, ſo allezeit nach der Predigt, an ſtatt der langen Vermahnung zum Gebet, dem Volck auf der Cantzel ſoll fürgeſprochen werden:

Ihr Geliebten in Chriſto, dieweil wir alle Glieder eines Leibes ſind, welches Haupt Chriſtus iſt, ſo ſoll ſich je ein Glied des andern annehmen, und für einander bitten. Das wollen wir aus Befehl unſers HErrn JEſu Chriſti und ſeines heiligen Apoſtels von Hertzen thun. Beter derhalben alſo:

Das gemeine Kirchen-Gebet.

Allmächtiger, ewiger, barmhertziger GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, ein HErr Himmels und der Erden, wir bitten dich hertzlich: Du wolleſt deine heilige Chriſtliche Kirche mit ihren Dienern, Wächtern und Hirten durch deinen Heiligen Geiſt regieren, auf daß ſie bey der rechtſchaffenen Weyde deines allmächtigen und ewigen Worts erhalten werden, dadurch der Glaube gegen dir geſtärcket, und die Liebe gegen alle Menſchen in uns erwachſe und zunehme. Wolleſt auch der Weltlichen Obrigkeit, dem Römiſchen Käyſer, allen Chriſtlichen Königen, Fürſten und Herrn, Inſonderheit aber unſerm gnädigſten Herrn und Landes-Fürſten, ſeiner Churfürſtl. G. Gemahl, junger Herrſchafft und Fräulein, auch dem gantzen hochlöblichen Hauſe zu Sachſen, langes Leben, beſtändige Geſundheit, ſammt aller zeitlichen und ewigen Wolfarth, deßgleichen allen ihren Räthen und Amptleuten Gnade und Einigkeit verleihen, die Unterthanen nach deinem Göttlichen Willen und Wolgefallen zu regieren, auf daß die Gerechtigkeit gefördert, die Boßheit verhindert und geſtraffet werde, damit wir in ſtiller Ruhe und gutem Friede, als Chriſten gebühret, unſer Leben vollſtrecken mögen.

Daß auch unſere Feinde und Widerſacher ablaſſen, und ſich mit uns friedlich und ſanfftmütiglich zu leben begeben wollen.

Alle die, ſo in Trübſal, Armuth, Kranckheit, Kindes-Banden, und andern Anfechtungen ſeynd, auch die ſo umb deines heiligen Namens und der Wahrheit willen angefochten, gefangen, oder ſonſt Verfolgung leiden, tröſte ſie, O GOtt, mit deinem Heiligen Geiſte, daß ſie ſolches alles für deinen Väterlichen Willen aufnehmen und erkennen.

Wolleſt uns auch alle Früchte der Erden, zur leiblichen Nothdurfft gehörig, mit fruchtbarer Wachſung gerathen und gedeyen laſſen.

Auch bitten wir dich für alles, darumb du ewiger GOtt gebeten ſeyn wilſt, daß du uns ſolches gnädiglich verleyeſt durch das bittere Leiden und Sterben Chriſti JEſu, deines einigen Sohns, unſers geliebten HErrn und Heylandes, welcher mit dir und dem Heiligen Geiſte lebet und regieret, gleicher GOtt, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Litania.

Wiewol das Volck bey allen Emptern in der Kirche zum Gebet ſoll vermahnet und angehalten werden, doch ſoll man auch zu ſonderlichen beſtimpten Zeiten das gemeine Gebet der Litania halten, in den Städten alle Freytage in der Woche nach der Predigt. Auf den Dörffern, über den andern Sonntag einmal, zu gelegener Stunde.

Es ſoll auch das Volck vermahnet werden, daß ſie bey ſolchem gemeinen Gebete der Litaney biß zu Ende bleiben, und ſämtlich für alle Noth umb Erhörung bitten.

Kyrie	Eleyſon.
Chriſte,	Eleyſon.
Kyrie,	Eleyſon.
Chriſte,	Erhöre uns.
HErr GOtt Vater im Himmel, HErr GOtt Sohn der Welt Heiland, HErr GOtt Heiliger Geiſt,	Erbarm dich über uns.
Sey uns gnädig,	
Verſchon uns, lieber HErre GOtt.	
Sey uns gnädig,	
Hilff uns, lieber HErre GOtt.	
Für allen Sünden	Behüt uns, lieber HErre GOtt.
Für allem Irrſal	
Für allem Ubel	
Für des Teuffels Trug und Liſt	
Für böſem ſchnellen Tod	
Für Peſtilentz und theurer Zeit	
Für Krieg und Blutvergieſſen	
Für Aufruhr und Zwietracht	
Für Hagel und Ungewitter	
Für Feuer und Waſſers-Noth	
Für dem ewigen Tod	
Durch deine heilige Geburt	Hilff uns, lieber HErre GOtt.
Durch deinen Todeskampff und blutigen Schweiß	
Durch dein Creutz und Tod	
Durch dein heiliges Auferſtehn und Himmelfahrt	
In unſrer letzten Noth	
Am Jüngſten Gericht	
Wir armen Sünder bitten,	
Du wolleſt uns erhören, lieber HErre GOtt.	
Und deine heilige Chriſtliche Kirche regieren und führen.	
Erhör uns, lieber HErre GOtt.	
Alle Biſchöffe, Pfarrherren und Kirchen-Diener im heilſamen Wort und heiligen Leben erhalten.	Erhör uns, lieber HErre GOtt.
Allen Rotten und Aergernüſſen wehren.	
Alle Irrige und Verführte wieder bringen.	
Den Satan unter unſre Füſſe treten.	

Treue Arbeiter in deine Ernde ſenden.
Deinen Geiſt und Krafft zum Wort geben.
Allen Betrübten und Blöden helffen und tröſten.
Allen Königen und Fürſten Fried und Eintracht geben.
Unſerm Kayſer ſteten Sieg wieder ſeine Feinde gönnen.
Unſern Landsherrn mit allen ſeinen Gewaltigen leiten und ſchützen.
Unſern Rath, Schule und Gemeine ſegnen und behüten.
Allen, ſo in Noth und Fahr ſind, mit Hülff erſcheinen.
Allen Schwangern und Säugern fröliche Frucht und Gedeyen geben.
Aller Kinder und Krancken pflegen und warten.
Alle die umb Unſchuld gefangen, loß und ledig laſſen.
Alle Witwen und Wäiſen vertheidigen und verſorgen.
Aller Menſchen dich erbarmen.
Unſern Feinden, Verfolgern und Läſterern vergeben und ſie bekehren.
Und uns für des Türcken und Pabſts grauſamen Mord und Läſterung, Wüten und Toben väterlich behüten.
Die Früchte auf dem Lande geben und bewahren.
Und uns gnädiglich erhören.

Erhör uns, lieber HErre GOtt.

Dieſes Setzlein iſt nachher beſagt Mandats de A. 1663. d. 28. Dec. hinzuzuthun, gnädigſt anbefohlen worden.

O JEſu Chriſt, GOttes Sohn,
Erhör uns, lieber HErre GOtt.
O du GOttes Lamb, das der Welt Sünde trägt,
Erbarm dich über uns.
O du GOttes Lamb, das der Welt Sünde trägt,
Erbarm dich über uns.
O du GOttes Lamb, das der Welt Sünde trägt,
Verleyh uns ſteten Fried.

Chriſte, Erhöre uns.
Kyrie, Eleyſon.
Chriſte, Eleyſon.
Kyrie, Eleyſon, Amen.

Ein Gebet auf die Litaney.

HErr, handele nicht mit uns nach unſern Sünden.
Und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat.

Oder:

Wir haben geſündiget mit unſern Vätern.
Wir haben mißgehandelt und ſind gottloß geweſen.

Gebet.

HErr GOtt Himmliſcher Vater, der Du nicht Luſt haſt an der armen Sünder Tode, läſſeſt ſie auch nicht gerne verderben, ſondern wilt, daß ſie bekehret werden, und leben; Wir bitten Dich hertzlich: Du wolleſt die wohlverdiente Straffe unſerer Sünde gnädiglich abwenden, und uns hinfort zu beſſern, deine Barmhertzigkeit mildiglich verleyhen, umb JEſu Chriſti unſers HErrn willen, Amen.

Ein ander Gebet.

Des HErrn Zorn währet einen Augenblick.
Und Er hat Luſt zum Leben.

Oder:

Ruffe mich an (ſpricht der HErr) in der Zeit der Noth.
So wil ich dich erretten, ſo ſolſt du mich preiſen.

HErr Allmächtiger Gott, der du der Elenden Seufftzen nicht verſchmäheſt, und derer betrübten Hertzen Verlangen nicht verachteſt; ſiehe doch an unſer Gebet, welches wir zu dir in unſerer Noth fürbringen, und erhöre uns gnädiglich, daß alles, ſo beyde vom Teuffel und Menſchen wider uns ſtrebet, zu nichte, und nach dem Rath deiner Güte, zertrennet werde, auf daß wir von aller Anfechtung unverſehret, dir in deiner Gemeine dancken, und dich allezeit loben! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn, Amen!

Ein ander Gebet.

Hilff uns, GOtt unſers Heils, umb deines Namens willen.
Errette uns, und vergib uns unſere Sünde umb deines Namens willen.

HErr GOtt Himmliſcher Vater, du weiſſeſt, daß wir in mancher und groſſer Fahr für Menſchlicher Schwachheit nicht mögen bleiben; Verleyhe uns beyde an Leib und Seele Krafft, daß wir alles, ſo uns umb unſer Sünde willen quälet, durch deine Hülffe überwinden! umb JEſu Chriſti deines Sohns, unſers HErrn willen, Amen.

Man ſoll auch, ſo offt man wil, und es von Nöthen, für gemeinen Friede das deutſche Da pacem ſingen:

Verleyh uns Frieden gnädiglich, HErr GOtt, zu unſern Zeiten, es iſt doch ja kein ander nicht, der für uns könte ſtreiten, denn du unſer GOtt alleine.

GOtt gib Fried in deinem Lande;
Glück und Heil zu allem Stande.

HErr GOtt Himmliſcher Vater, der du heiligen Muth, guten Rath, und rechte Wercke ſchaffeſt, gib deinen Dienern Friede, welchen die Welt nicht kan geben, auf daß unſere Hertzen an deinen Geboten hangen, und wir unſere Zeit durch deinen Schutz ſtill und ſicher für Feinden leben! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn, unſern HErrn, Amen.

Von dem Begräbnüß derer Todten.

In Städten ſollen die Leichen, ſo zu begraben, ehrlich durch den Schulmeiſter und Schüler, auch etzliche Kirchen-Diener, (ſo mans begehret) geleitet werden, nach Gelegenheit desgleichen auf denen Dörffern, durch den Pfarrer und Kirchner, in Beyſeyn etzlicher Nachbaren. Und ſoll ſolch Begräbnüß ehrlich gehalten werden, zu ehren und zu bekennen die Auferſtehung von denen Todten, welches derer Chriſten höchſter, endlicher und gewiſſer Troſt iſt.

Wo man Schüler hat, laſſe man ſie erſtlich ein Lateiniſch Reſponſorium ſingen, als: Si bona ſuſcepimus.

Darnach ſinge das Volck mit ihnen etliche deutſche Geſänge, als: Aus tieffer Noth; Mitten wir im Leben ſind. Und bey dem Grabe den Geſang des heiligen Simeonis: Mit Fried und Freud, ꝛc. Item: (ſo man Zeit hat) Wir gläuben alle an einen GOtt.

Nachdem die Leiche mit Beleitung derer Kirchen-Diener und des Volcks auf den Kirchhof getragen, und das Volck ſich in die Kirche verſammlet, ſoll der Kirchen-Diener nachfolgender Predigten eine verleſen, Oder da es beſonders von ihme begehret, ſonſt eine Chriſtliche, gebührliche, und dem gegenwärtigen Handel gemäſſe Predigt thun, und mit folgender Collecte beſchlieſſen:

Allmächtiger GOtt, der du durch den Tod deines Sohns die Sünde und Tod zu nichte gemacht, und durch ſeine Auferſtehung Unſchuld und ewiges Leben wieder bracht haſt, auf daß wir von der Gewalt des Teuffels erlöſet, und durch die Krafft derſelben Auferſtehung auch unſere ſterbliche Leiber von denen Todten zum ewigen Leben auferwecket ſollen werden; Verleyhe uns gnädiglich: daß wir ſolches feſtiglich und von gantzem Hertzen gläuben, und die fröliche Auferſtehung unſeres Leibes mit allen Seligen erlangen mögen! Durch denſelbigen deinen Sohn, JEſum Chriſtum unſern HErren, Amen.

Kurtze

Kurtze gemeine Form etlicher Leich-Predigten.

Die erſte Leich-Predigt.

Wir haben uns, in GOttes Namen, zur Begräbnüß eines Chriſtlichen Mitgliedes, bey einander verſammlet; und nach dem die Chriſten, ſo ſie zuſammen kommen, alles zur Beſſerung ſollen geſchehen laſſen, ſo wir hören die Predigt S. Pauli, die er von denen abgeſtorbenen Chriſten gethan hat, daß wir dadurch einen Göttlichen Troſt im Leid, und Stärckung des Glaubens in Todes-Nöthen, aus Gnaden des Heiligen Geiſtes, empfangen.

Alſo ſchreibet S. Paulus in der erſten Epiſtel an die Theſſalonicher, im vierdten Capitel verſ. 13. biß zu Ende.

Wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten, von denen, die da ſchlaffen, auf daß ihr nicht traurig ſeyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn ſo wir gläuben, daß JEſus geſtorben und auferſtanden iſt, ſo wird GOtt auch, die da entſchlaffen ſind, durch JEſum mit ihm führen, denn das ſagen wir euch als ein Wort des HErren, daß wir, die wir leben und überbleiben, in der Zukunfft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da ſchlaffen, denn er ſelbſt der HErr wird mit einem Feldgeſchrey und Stimme des Ertzengels, und mit der Poſaunen GOttes herniederkommen vom Himmel, und die Todten in Chriſto werden auferſtehen zu erſt, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denenſelbigen hingezucket werden in denen Wolcken, dem HErrn entgegen in der Lufft, und werden alſo bey dem HErrn ſeyn allezeit. So tröſtet euch nun mit dieſen Worten unter einander.

Das iſt S. Pauli Predigt von denen abgeſtorbenen Chriſten, welche wir nicht als Menſchen-Traum, ſondern als das rechte, warhafftige Gottes Wort, aufnehmen, und dardurch nicht allein, in unſerer guten Freunde Abſterben, Troſt erholen, ſondern auch uns ſelbſt auf den Tod rüſten und zubereiten ſollen.

Denn wiewol die weiſen und klugen Leute mancherley Troſt und Erqvickung, gegen den Tod, aus Menſchlicher Vernunfft, erdacht haben, und ſprechen: Der Tod ſey eine gemeine Schuld der Natur, und Erlöſung von aller Mühſeligkeit dieſer Welt; jedoch, ſo will ſolch Menſchlich Flickwerck in denen rechten Todes-Nöthen nicht helffen, und befindet ſich, daß ſie wol bey geſundem Leibe feine Gedancken haben, aber ſie können und mögen in der rechten Noth und Anfechtung des Todes nicht beſtändig ſeyn, denn welcher dem Tode recht unter die Augen ſihet, der wird erfinden, daß er ſey, wie Paulus ſagt: Eine Beſoldung derer Sünden. Es ſaget auch Moſe: Dein Zorn machet, daß wir ſo vergehen, und dein Grimm, daß wir ſo plötzlich dahin müſſen; denn unſere Miſſethat ſtelleſt du für dich, unſere unerkannte Sünde ins Licht, für deinem Angeſicht; darumb fahren alle unſere Tage dahin durch deinen Zorn; wir bringen unſere Jahre zu, wie ein Geſchwätz.

Nun iſt GOtt der Sünde alſo feind, daß Er ſie nicht allein zeitlich, ſondern auch ewiglich ſtraffen wil, darumb hat Er denen Menſchen den Tod, aus billichem, gerechten Zorn, zu einer ſolchen Straffe aufgeleget, daß er durch den Tod nicht allein das leibliche Leben, ſondern auch die ewige Seligkeit verlieren, und der Verdammnüß ewiglich zugehörig ſeyn ſoll; Sihe, alſo gar iſt der Tod keine Erlöſung von dem Ubel, wie zu Zeiten die Menſchliche Vernunfft ihr ſelbſt fürmahlet, daß er vielmehr von derer Sünden wegen ein Eingang iſt zu allem ewigen Ubel.

Wir ſollen aber ſolch Wiſſen, Erkäntnüß und Gedancken von dem Tode haben nicht dieſer Urſach halben, daß wir darob verzagen, und an unſerm rechten Heil, wie die ungläubigen Heyden und die verruchten gottloſen Menſchen, verzweifeln, ſondern daß wir dadurch beweget und gedrungen werden, JEſum Chriſtum unſern Heyland aus ſeinem heiligen Evangelio durch den Glauben zu ſuchen, und an ihm die Erlöſung von dem Tode zu erholen.

Denn wiewol der Tod, auſſerhalb unſers HErrn Chriſti, bringt gewißlich mit ihm, von wegen derer Sünden, die ewige Verdammnüß; jedoch, nachdem Chriſtus nie keine Sünde gethan, und den Tod, ſeiner Perſon halben, gantz unſchuldiglich auf ſich genommen, ſo hat der Tod keine Gerechtigkeit zu ihm gehabt, darumb hat er ihn auch nicht behalten noch verderben mögen, ſondern ihn wiederumb frey und ledig von ſich geben müſſen. Denn als er am Creutz geſtorben, und hernach begraben, iſt Er am dritten Tage von denen Todten mit groſſer Herrlichkeit auferſtanden, hat auch ſeine Auferſtehung nicht allein mit Kundſchafft derer Engeln, und mit eigener Erſcheinung vor ſeinen Jüngern, ſondern auch mit ſeiner Himmelfahrt und wunderbarlicher Sendung des Heiligen Geiſts, auch viel andern unzehlbarlichen Wunder-Wercken ſo warhafftig und klärlich erwieſen, daß auf Erden nichts gewiſſers allzeit ergangen iſt.

Nun iſt er aber, nicht allein von ſeiner Perſon wegen, von denen Todten auferſtanden, ſondern nachdem Er mit ſeinem unſchuldigen Tode unſere Schuld und Sünde gebüſſet, ſo iſt GOtt allen denen, die an Chriſtum gläuben, ſo gnädig worden, daß er ihnen nicht allein von Chriſti wegen die Sünde verzeihet, ſondern läſſet ſie auch der Auferſtehung Chriſti genieſſen, und ſie im Tode zu dem ewigen Leben erhalten.

Denn welcher auf unſern HErrn Chriſtum vertrauet, der wird Chriſto durch den Glauben ſolcher geſtalt zugethan, daß er ihm, als ein Gliedmaß, eingeleibet wird. Eure Leibe (ſpricht Paulus) ſind Glieder Chriſti. Und aber einmal; GOtt hat Chriſto alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan, und hat Ihn geſetzet zum Haupt der Kirche über alles, welche da iſt ſein Leib, und die Fülle des, der alles in allem erfüllet.

Dieweil denn das Häupt der Kirchen, JEſus Chriſtus, dem Tode durch die Auferſtehung, in das rechte und ewige Leben und Seligkeit entrunnen iſt, ſo iſt es nicht müglich, daß ein Chriſtlich Glied, ihm durch den Glauben eingeleibet, dahinden bleiben möge, ſondern es ſey geſtorben oder begraben, verweſen oder verfaulet, ſo muß es zu ſeiner Zeit durch die Auferſtehung herfür, und mit Chriſto die ewige Seligkeit beſitzen; dahero auch die Todten nicht todt, ſondern ſchlaffend genannt werden, denn, ſo wir gläuben, (ſpricht Paulus) daß JEſus geſtorben und auferſtanden iſt, ſo wird GOtt auch, die da entſchlaffen ſeyn, durch JEſum mit ihm führen. Und zu den Philippern: Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEſu Chriſti des HErrn, welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Wirckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Und zu mehrerer Verſicherung lehret uns der heilige Apoſtel nicht allein, daß die Erlöſung von dem Tode, und die Auferſtehung zur ewigen Freude, an denen Gläubigen gewiß ſey, ſondern auch, welchergeſtalt und mit was groſſer Majeſtät ſolches geoffenbaret werde; denn er ſpricht: Das ſagen wir euch, als ein Wort des HErrn; Es ſind nicht Menſchen-Träume oder Fabeln, ſondern, es iſt GOttes Wort, und müßte ehe Himmel und Erden zergehen, ehe ein Tittel oder das Geringſte darvon verfallen ſolt. Das iſt ja das warhafftige, ewige, beſtändige GOttes Wort, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunfft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da ſchlaffen. Denn der HErr ſelbſt wird mit einem Feldgeſchrey und Stimme des Ertz-Engels, und mit der Poſaunen GOttes (das iſt:) mit ſolchem Pracht, Herrlichkeit und Majeſtät, dergleichen auf Erden nie geſehen noch erhöret iſt, herniedet kommen, und die Todten in Chriſto werden auferſtehen zu erſt, und darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denenſelben hingezucket in denen Wolcken, dem

HErrn

HErrn entgegen in der Lufft, und werden alſo bey dem HErrn ſeyn allezeit.

Nachdem nun unſer lieber Freund, mit des Leiche wir gangen ſind, in JEſum Chriſtum getaufft, das Evangelion Chriſti geliebet, und ſeinen Glauben durch Empfahung des Abendmals geſtärckt und bekannt, auch in der Chriſtlichen Bekäntnüß ſeinen Abſchied genommen, ſo ſind wir tröſtlicher unzweifelhafftiger Hoffnung, Gott habe ihm, um Chriſti willen, alle ſeine Sünde vergeben, ihn zu Gnaden aufgenommen, und in ſeines lieben Sohnes JEſu Chriſti Tod und Aufferſtehung eingewickelt, daß er werde, wann nun die Poſaune des Ertz-Engels klingen wird, gar frölich in einem Augenblick aus der Grube Chriſto entgegen fahren, auch mit allen heiligen frommen Chriſten das Himmelreich beſitzen, und die ewige Seligkeit haben.

Darumb ſollen wir von ſeinet wegen unſerm HErrn und GOtt fleißig dancken, und bitten, daß Er uns auch wolle rechte Erkäntnüß Chriſti, durch den Heiligen Geiſt, verleyhen, damit wir den Tod überwinden, und im Tode zum rechten ewigen Leben erhalten werden, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Eine andere Predigt:

Nachdem dann der Allmächtige GOtt abermal unſerer lieben Freunde einen mit Gnaden aus dieſer Welt erfordert, und zu ſich genommen, wir auch zu deſſelben Begräbnüß in GOttes Namen aus Chriſtlicher Liebe verſammlet ſeyn, ſo wollen wir, zu unſerm Troſt und Heil das Evangelium von Lazaro, den Chriſtus von den Todten hat aufferwecket, hören, und ſchreibet der Evangeliſt Johannes im eilfften Capitel v. 21 — 27. alſo:

Martha ſprach zu JEſu: HErr, wäreſt du hier geweſen, mein Bruder wäre nicht geſtorben, Aber ich weiß auch nach, daß, was du bitteſt von GOtt, das wird er dir geben. JEſus ſpricht zu ihr: Dein Bruder ſoll aufferſtehen. Martha ſpricht zu ihm: Ich weiß wol, daß er aufferſtehen wird in der Aufferſtehung am Jüngſten Tage. JEſus ſprach zu ihr: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr ſterben. Gläubſt du das? Sie ſpricht zu ihm: HErr, ja ich gläube es, daß du biſt Chriſtus der Sohn GOttes, der in die Welt kommen iſt.

In dieſem Evangelio verheiſſet Chriſtus Marthen, ihr Bruder Lazarus ſoll wiederumb von dem Tode erſtehen, hat ihn hernach, als er bereit vier Tage im Grabe gelegen, vom Tode aufferwecket.

Nun hat Chriſtus mit ſolchem groſſen Wunderwercke nicht zu verſtehen geben wollen, als ſolt ein jeglicher nach vier Tagen ſeines Todes wiederumb, gleich wie Lazarus vom Tode in dieſes leibliche und vergängliche Leben aufferſtehen, ſondern er hat hiemit wollen verſichern und beſtätigen die Warheit ſeines Evangelions, welches er auch hierinn mit wenig Worten in eine kurtze Summa gefaſſet, und geſagt: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe; und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nicht ſterben ewiglich.

Denn, wiewol der Tod, von der Sünde wegen, einen ſehr häßlichen und grauſamen Anblick hat, und, nach ſeiner Art, die ewige Verdamnüß mitbringet; jedoch, weil Chriſtus die Sünde gebüſſet hat, und dem Tode, durch ſeine Aufferſtehung, entrunnen iſt, ſo hat er dem Tode ſeine Krafft und Gewalt alſo gar genommen, daß ein jeglicher, der an ihn gläubet, und ſeinem Leibe, als ein Gliedmaß, durch den Glauben zugethan wird, ſoll im Tode gehalten werden, und durch den Tod zu dem ewigen Leben eingehen. S. Paulus ſpricht: Chriſtus iſt von denen Todten aufferſtanden, und der Erſtling worden unter denen, die da ſchlaffen, Sintemal durch einen Menſchen der Tod, und durch einen Menſchen die Aufferſtehung der Todten kömmt; Denn gleichwie ſie in Adam alle geſtorben, alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemachet werden, ein jeglicher aber in ſeiner Ordnung. Der Erſtling Chriſtus, darnach die Chriſtum angehören, wenn er kommen wird. Darumb ſoll der Tod denen, die an dem Leibe Chriſti durch den Glauben verfaſſet ſeyn, nicht für einen ſolchen Tod gehalten werden, daß er verderblich und verdammlich ſey, ſondern der für GOtt köſtlich geachtet werde, und von Chriſto zu einem Eingang des rechten Lebens und ewiger Herrlichkeit geweyhet und geheiliget worden ſey. Denn, ob wol der Leib in der Erden von derer Menſchen Augen vergehet und verfaulet, ſo erhält doch der Allmächtige Gott das Leben; und gleichwie das Körnlein, ſo geſäet wird, vorhin in der Erden erſtirbet, und hernach Frucht bringet; Alſo hat auch GOtt verordnet, daß der verweſete Leib des Menſchen wiederum gewißlich herfür zu dem Leben kommen ſoll.

Und iſt die Göttliche, ewige Warheit, daß eben dieſer Leib wiederum vom Tode, durch die Krafft GOttes, auferſtehen wird, aber es werden ihm nicht mehr die leiblichen Mängel und Gebrechen anhangen, ſondern er wird begabet mit gröſſerer Herrlichkeit, die kein Menſch durch eigene Vernunfft ergreiffen kan. Der heilige Paulus ſpricht; Es wird geſäet verweslich, und wird aufferſtehen unverweslich. Es wird geſäet in Unehre, und wird aufferſtehen in Herrlichkeit. Es wird geſäet in Schwachheit, und wird aufferſtehen in Krafft. Es wird geſäet ein natürlicher Leib, und wird aufferſtehen ein geiſtlicher Leib. Und bald hernach: Der erſte Menſch iſt von der Erden und irrdiſch, der andere Menſch iſt der HErr vom Himmel, welcherley der Irrdiſche iſt, ſolcherley ſind auch die Irrdiſchen; und welcherley der Himmliſche iſt, ſolcherley ſind auch die Himliſchen. Und wie wir getragen haben das Bild derer Irrdiſchen, alſo werden wir auch tragen das Bild des Himmliſchen. Auch ſchreibet der Evangeliſt Johannes alſo: Wir ſind nun Kinder GOttes, und iſt noch nicht erſchienen, das wir ſind; Wir wiſſen aber, wenn er erſcheinen wird, daß wir ihm gleich ſeyn werden, denn wir werden ihn ſehen, wie Er iſt. 1. Epiſt. am 3. v. 2.

Dieweil denn uns ſo groſſe überſchwengliche Herrlichkeit in Chriſto JEſu zubereitet iſt, ob wir wol unſerer Frömmigkeit halben gegen GOtt unwürdig ſind, aber doch, von wegen JEſu Chriſti, an den wir gläuben, nichts gewiſſers, denn die Erlöſung vom Tode, und Auferſtehung zu der ewigen Seligkeit haben; So ſollen wir ſolche herrliche Aufferſtehung, auch in dieſem zeitlichen Leben, an uns, durch den Heiligen Geiſt, fruchtbar ſeyn laſſen, daß wir von der Sünden aufferſtehen und einen unſträfflichen Wandel führen, darmit wir nicht mit denen Ungläubigen verzagen und zittern, ſondern mit frölichem Gewiſſen auf die Zukunfft unſers lieben HErren JEſu Chriſti warten können.

Und nachdem unſer lieber Freund, mit des Leiche wir gegangen ſind, in unſern HErrn JEſum Chriſtum getauffet, und JEſum Chriſtum für ſeinen einigen rechten Heyland bekannt hat, So ſind wir guter ungezweifelter Hoffnung, er ſey auch in den Tod und Auferſtehung JEſu Chriſti verfaſſet, daß er in Chriſto habe Verzeihung aller ſeiner Sünde, und empfahe mit Chriſto und allen Heiligen das Erbe und Freude des ewigen Lebens. Darum ſollen wir ſeinethalben unſerm HErrn GOtt dancken, und bitten, daß Er uns auch in rechter Erkäntnüß Chriſti erhalte, und ſeine Aufferſtehung an uns kräfftig im Leben und Tode erſcheinen laſſe, das helff uns GOtt, Amen.

Eine andere Predigt, an eines jungen Geſellen oder Tochter Leiche.

Wir haben uns itzt zu eines jungen Menſchen Begräbnüß, in GOttes Namen, aus Chriſtlicher Liebe und Mitleiden, verſamlet, und weil wir nichts Nützlichers noch Tröſtlichers ſchaffen können, denn uns in GOttes Wort zu üben, auch unſers HErrn Chriſti Lehre und

Wun-

Wunderwerck zu bedencken, ſo wollen wir hören das heilige Evangelion, das der Evangeliſt Lucas im ſiebenden Capitel v. 11. biß 15. beſchrieben hat:

Es begab ſich, daß JEſus gieng in eine Stadt, mit Namen Nain, und ſeiner Jünger giengen viel mit Ihm, und viel Volcks. Als Er aber nahe an das Stadt-Thor kam, ſiehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war ſeiner Mutter, und ſie war eine Witwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da ſie der HErr ſahe, jammerte ihn derſelbigen, und ſprach zu ihr: Weine nicht, und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger ſtunden. Und Er ſprach: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf; und der Todte richtete ſich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn ſeiner Mutter.

Iſts aber eine Tochter, ſo leſe man das folgende Evangelion.

So wollen wir hören das Evangelion, das der heilige Evangeliſt Matthäus im neundten Capitel v. 18. 19. und 23—26. ſchreibet:

Es kam zu JEſu derer Oberſten einer, und fiel für ihm nieder, und ſprach: HErr, meine Tochter iſt itzt geſtorben; aber komm, und lege deine Hand auf ſie, ſo wird ſie lebendig. JEſus ſtund auf, und folgete ihm nach, und ſeine Jünger. Als Er nun in des Obriſten Haus kam, und ſahe die Pfeiffer, und das Getümmel des Volcks, ſprach Er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein iſt nicht todt, ſondern es ſchläfft. Und ſie verlachten Ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war, gieng Er hinein, und greiff ſie bey der Hand, da ſtund das Mägdlein auf. Und das Gerüchte erſcholle in daſſelbige gantze Land.

In dieſem Evangelio wird uns ein groß und herrliches Wunderwerck fürgehalten, daß Chriſtus ein junges Menſch von denen Todten aufferwecket hat. Nun hat Chriſtus hiemit nicht anzeigen wollen, daß die Todten allewege für und für ſolten, ehe ſie begraben würden, wiederumb zu dieſem leiblichen, elenden und ſterblichen Leben kommen, ſondern, daß Er damit die Wahrheit ſeines Evangelions, und deſſelben ewigen himmliſchen Güter genieſſen ſolten, und nachdem neben denen Alten auch die Jungen ſterben, ſo iſt zu bedencken, daß ſolches nicht ohngefehr, ſondern mit wolbedachtem Rath GOttes geſchicht, denn es will uns GOtt hiemit die Ungewißheit der Länge unſers Lebens für die Augen bilden, und uns ermahnen, daß wir kein Fahrloſes, unbeſonnen Leben führen, ſondern, weil weder Heil noch Seligkeit ohne Chriſto erfunden wird, uns bey Zeit zur rechten Erkäntnüß Chriſti und Chriſtlichem Gehorſam bereiten. So will auch GOtt, wie groß und ſchwer die Erb-Sünde ſey, aus derer Jungen Tode uns zu erkennen geben; denn wiewol in dem Abſterben eines Jungen, der noch nicht ſo viel, als ein Alter, äuſſerlich geſündiget, gröſſere Hoffnung der Seligkeit, nach menſchlichem Wahn, empfangen wird, iedoch ſind die Jungen in dieſem Fall nicht nach menſchlichem, ſondern nach Göttlichem Anſehen zu urtheilen, und iſt keineswegs zu achten, daß ſie die Seligkeit von wegen ihrer eigenen Unſchuld überkommen; denn nachdem die Jungen, gleich wie die Alten, mit dem Tode, der da iſt eine Beſoldung derer Sünden, überfallen werden, ſo iſt es eine öffentliche Kundſchafft, daß ſie auch mit der Sünde beſchweret, und in den Spruch, den der heilige Paulus zu den Römern am fünfften ſchreibt, verfaſſet ſeyn: durch einen Menſchen iſt die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und iſt alſo der Tod durch alle Menſchen hindurch gedrungen, dieweil ſie alle geſündiget haben. Es läſſet ſich auch bey Zeiten die ſündliche Art mit mancherley Untugend in der Jugend ſehen, darum ſoll man nicht gedencken, daß die Jungen, von wegen ihrer eigenen Unſchuld, die Seligkeit erwerben, ſondern gleich wie die Alten haben allein ihre Seligkeit aus der einigen Unſchuld unſers lieben HErrn JEſu Chriſti, den ſie mit dem Glauben haben angenommen; Alſo ſollen die Jungen ſelig werden, ſo müſſen ſie allein der Unſchuld JEſu Chriſti genieſſen: denn es iſt, auſſerhalb Chriſti, kein anderer Name, wie Petrus ſagt, denen Menſchen gegeben, darinnen wir ſollen ſelig werden. Nun ſind die Jungen unſerm HErrn Chriſto, durch die Tauffe, ſolchergeſtalt eingeleibet, daß ſie mit Chriſto ein Gliedmaß werden, und die Gerechtigkeit zu allen ſeinen Gütern bekommen haben, denn S. Paulus ſpricht: Wie viel euer getaufft ſind, die haben Chriſtum angezogen, und gleichwie in Chriſto kein Unterſcheid derer Perſon, des Knechts oder Herrn, des Mannes oder Weibes, alſo iſt auch in Chriſto kein Unterſcheid derer Jungen oder Alten, ſondern wir ſind allzumal einer in Chriſto.

Es hat aber Chriſtus durch ſeinen Tod erworben die Verzeihung derer Sünden, und iſt vom Tode auferſtanden; derohalben iſts gewiß, daß auch die Jungen, ſo in JEſum Chriſtum getaufft, haben die Verzeihung derer Sünden, und werden nicht im Tode verderben, ſondern von dem Tode zu ewiger Seligkeit in Chriſto JEſu aufferſtehen. S. Paulus ſpricht: Sind wir mit Chriſto durch die Tauffe in den Tod begraben, und ſambt ihm zu gleichem Tode gepflantzet, ſo werden wir auch der Aufferſtehung gleich ſeyn.

Dieweil denn dieſer junge Menſch, mit des Leiche wir gegangen, in dem Namen JEſu Chriſti getaufftet, und in Chriſtlicher Lehre aufferzogen iſt, hat auch JEſum Chriſtum für ſeinen Heiland bekannt, und ſeinen Glauben, durch Empfahung des heiligen Nachtmals, öffentlich erwieſen, ſo ſind wir gantz tröſtlicher ungezweifelter gewiſſer Zuverſicht, ſein Tod ſey ihm kein Tod, ſondern allein ein Schlaff in JEſu Chriſto, von welchem er zu ſeiner Zeit, zum Erbtheil des Himmelreichs, gewißlich aufferwecket werde.

Darumb ſollen wir unſerem HErrn GOtt für ſolche ſeine Gutthat danckbar ſeyn, und bitten: daß Er uns lehre, (wie der Pſalm ſaget,) zu bedencken, daß unſer Leben kurtz ſey, dahin fahren wird, wie ein Strom, und ſey, wie das Gras, das da frühe blühet, aber bald welck, und des Abends abgehauen wird, und verdorret, damit wir uns bey Zeit zu der Beſſerung unſers Lebens bekehren, einen Göttlichen Wandel in der Furcht GOttes führen, und in dem Tode zu der ewigen Seligkeit erhalten werden, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Collecten und Gebete, auf die Sonntage und Feſte, desgleichen auf die Begräbnüß, und ſonſten gemeine Collecten zur Metten und Veſper.

Auf den Sonnabend zur Veſper:

Allmächtiger HErr GOtt, der du biſt ein Beſchützer aller, die auf dich hoffen, ohn welches Gnade niemand nichts vermag, noch etwas für dir gilt; laß deine Barmhertzigkeit uns reichlich wiederfahren, auf daß wir durch dein heiliges Eingeben dencken, was recht iſt, und durch deine Hülffe daſſelbige vollbringen! umb JEſu Chriſti deines Sohnes, unſers HErrn willen.

Eine andere, auf den Sonnabend zur Veſper.

Allmächtiger ewiger GOtt, der du durch deinen Heiligen Geiſt die gantze Chriſtenheit heiligeſt und regiereſt, erhöre unſer Gebet, und gib uns gnädiglich: daß ſie mit allen ihren Gliedern in reinem Glauben durch deine Gnade dir diene! umb JEſu Chriſti deines Sohnes unſers HErrn willen.

Auf den Sonnabend zur Veſper:

Pro Pace:

GOtt gieb Fried in deinem Lande;
Glück und Heil zu allem Stande.

HErr GOtt himmliſcher Vater, der du heiligen Muth, guten Rath und rechte Wercke ſchaffeſt: gieb deinen Dienern Friede, welchen die Welt nicht kan geben,

ben, auf daß unſere Hertzen an deinen Geboten hangen, und wir unſere Zeit durch deinen Schutz ſtille und ſicher für Feinden leben! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn, unſern HErrn.

Eine andere, pro pace:

Allmächtiger ewiger GOtt, ein HErr Himmels und der Erden, durch welches Geiſt alle Dinge regieret, und durch welches Verſehung alle Dinge verordnet werden, der du biſt ein GOtt des Friedes; wir bitten dich hertzlich: du wolleſt uns mit deinem Göttlichen Friede und Einigkeit begnaden, daß wir in rechter Furcht, zu Lob und Preiß deines Namens, dir allezeit dienen! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn.

Auf den Sonntag zu Morgen, nach der Metten:

Allmächtiger ewiger GOtt, der du uns gelehret haſt in rechtem Glauben zu wiſſen und bekeñen, daß du in dreyen Perſonen gleicher Macht und Ehren, ein einiger ewiger GOtt, und dafür anzubeten biſt; wir bitten dich: du wolleſt uns bey ſolchem Glauben allezeit feſt erhalten wider alles, das dargegen uns mag anfechten! der du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Eine andere, auf den Sonntag nach der Metten:

Allmächtiger ewiger Gott, der du durch deinen Sohn Vergebung derer Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben uns haſt verheiſſen; wir bitten dich: du wolleſt durch deinen Heiligen Geiſt unſere Hertzen alſo führen und erwecken, daß wir ſolche Hülffe durch tägliches Gebet, und ſonderlich in aller Anfechtung, bey ihm ſuchen, und durch einen rechten feſten Glauben auf ſeine Zuſagung und Wort, gewiß finden und erlangen! durch denſelbigen deinen Sohn unſern HErrn JEſum Chriſtum, der mit dir und dem Heiligen Geiſte lebet und regieret in Ewigkeit.

Auf den Sonntag zur Veſper:

HErr GOtt himmliſcher Vater, wir bitten dich, du wolleſt durch deinen Heiligen Geiſt uns alſo regieren und führen, daß wir mit gantzem Hertzen dein Wort hören und annehmen, und den Sabbath recht heiligen, damit wir durch dein Wort auch geheiliget werden, auf JEſum Chriſtum deinen Sohn all unſer Vertrauen und Hoffnung ſetzen, und darnach unſer Leben nach deinem Wort auch beſſern, für allem Aergernüß uns hüten, biß wir durch deine Gnade in Chriſto ewig ſelig werden! durch denſelben deinen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn.

Eine andere auf den Sonntag zur Veſper:

Wir dancken dir, HErr GOtt himmliſcher Vater, von Grund unſers Hertzens, daß du uns dein heiliges Evangelion gegeben, und dein väterliches Hertz haſt erkennen laſſen; Wir bitten deine grundloſe Barmhertzigkeit: du wolleſt ſolch ſelig Liecht deines Worts uns gnädiglich erhalten, und durch deinen Heiligen Geiſt unſere Hertzen ſo leiten und führen, daß wir nimmermehr darvon abweichen, ſondern feſt daran halten, und endlich dadurch ſelig werden! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn.

Auf den Montag zu Morgen:

Wir dancken dir, HErr GOtt himmliſcher Vater, durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn, daß du uns dieſe Nacht für allem Schaden und Fahr behütet haſt; und bitten dich: du wolleſt uns dieſen Tag auch behüten für Sünden und allem Ubel, daß dir all unſer Thun und Leben gefalle; denn wir befehlen uns, unſere Leibe und Seelen, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel ſey mit uns, daß der böſe Feind keine Macht an uns finde! um deſſelbigen JESU Chriſti deines Sohnes unſers HErrn willen.

Eine andere auf den Montag zu Morgen:

HErr GOtt himmliſcher Vater, der du uns deinen Sohn geſchencket, und durch ihn uns vom Reich des Teuffels erlöſet haſt; wir bitten dich: du wolleſt uns bey deinem Wort erhalten, in aller Noth und Angſt uns damit tröſten, was wir dawider gethan, gnädiglich vergeben, durch deinen Heiligen Geiſt uns heiligen, und endlich ſelig machen, auf daß wir deine Gnade und Barmhertzigkeit in Ewigkeit rühmen und preiſen mögen! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn.

Auf den Montag zur Veſper:

Wir dancken dir, HErr GOtt himmliſcher Vater, durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn, daß du uns dieſen Tag gnädiglich behütet haſt; und bitten dich: du wolleſt uns vergeben alle unſere Sünde, wo wir unrecht gethan haben, und uns dieſe Nacht auch gnädiglich behüten; denn wir befehlen uns, unſer Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel ſey mit uns, daß der böſe Feind keine Macht an uns finde! umb deſſelbigen deines Sohnes JEſu Chriſti unſers HErrn willen.

Eine andere auf den Montag zur Veſper:

HErr GOtt himmliſcher Vater, der du aus väterlicher Liebe gegen uns arme Sünder deinen Sohn uns geſchencket haſt, daß wir an ihn gläuben, und durch den Glauben ſollen ſelig werden; Wir bitten dich: gieb deinen Heiligen Geiſt in unſere Hertzen, daß wir in ſolchem Glauben biß an unſer Ende beharren, und ewig ſelig werden! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn.

Auf den Dienſtag zu Morgen:

HErr GOtt himmliſcher Vater, von dem wir ohn unterlaß allerley Gutes gar überflüßig empfangen, und täglich für allem Ubel gnädiglich behütet werden; Wir bitten dich: gieb uns durch deinen Geiſt, ſolches alles in rechtem Glauben zu erkennen, auf daß wir für deine milde Güte und Barmhertzigkeit hie und dort dir ewiglich dancken und dich loben! durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn unſern HErrn.

Eine andere auf den Dienſtag zu Morgen:

HErr GOtt himliſcher Vater, der du deinen Sohn, unſern HErrn JEſum Chriſtum in dieſe Welt geſandt haſt, daß er des Teuffels Tyranney wehren, und uns arme Menſchen wider ſolchen argen Feind ſoll ſchützen; wir bitten dich: du wolleſt uns für Sicherheit behüten, und in aller Anfechtung durch deinen Heiligen Geiſt, nach deinem Wort zu wandeln, gnädiglich erhalten, daß wir biß an das Ende für ſolchem Feinde befriedet bleiben, und endlich ewig ſelig werden mögen; durch denſelbigen deinen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn.

Auf den Dienſtag zur Veſper:

Allmächtiger HErr GOtt Vater, wir bitten dich: du wolleſt unſerer Sünde gnädiglich verſchonen; und wiewol wir ohn unterlaß ſündigen, und wol eitel Straffe verdienen, So verleihe doch gnädiglich, daß das ewige wolverdiente Verderben von uns abgewandt, zu Steur und Hülffe unſerer Beſſerung geändert werde! umb JEſu Chriſti deines lieben Sohnes unſers HErrn willen.

Eine andere auf den Dienſtag zur Veſper:

Allmächtiger HErr GOtt, wir bitten dich: gieb deiner Gemeine deinen Geiſt und göttliche Weißheit, daß dein Wort unter uns lauffe und wachſe, mit aller Freudigkeit, wie ſichs gebühret, geprediget, deine Chriſtliche Gemeine dadurch gebeſſert werde, auf daß wir mit beſtändigem Glauben dir dienen, und im Bekäntnüß deines Namens biß an unſer Ende verharren! durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn, unſern HErrn.

Auf die Mitwoch zu Morgen:

HErr GOtt himmliſcher Vater, du weiſſeſt, daß wir in ſo groſſer Fahr für menſchlicher Schwachheit nicht mögen bleiben, verleihe uns beyde an Leib und Seele Krafft, daß wir alles, ſo uns umb unſerer Sünde willen quälet, durch deine Hülffe überwinden! umb JEſus Chriſtus deines Sohns unſers HErrn willen.

Eine andere auf die Mitwoche:

Allmächtiger barmhertziger GOtt, wir bitten dich hertzlich: du wolleſt unſern Glauben in uns ſtärcken, daß

wir

wir in deinem Gehorſam wandeln, und das Ende des Glaubens, welches da iſt der Seelen Seligkeit, darvon bringen! umb JEſu Chriſti, deines Sohns, unſers HErrn willen.

Auf die Mittwoche zur Veſper:

HErr GOtt himmliſcher Vater, wir bitten dich: du wolleſt deinen heiligen Geiſt in unſere Hertzen geben, uns in deiner Gnade ewig zu erhalten, und in aller Anfechtung zu behüten. Wolleſt auch allen Feinden deines Worts umb deines Namens Ehre willen wehren, und deine arme Chriſtenheit allenthalben gnädig befrieden! durch JEſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, unſern HErrn.

Eine andere, auf die Mittwoche zur Veſper:

Allmächtiger HErr GOtt, der du biſt ein Troſt derer Traurigen, und eine Stärcke derer Schwachen: Laß für dein Angeſicht kommen die Bitte aller, die in Bekümmerniß und Anfechtung zu dir ſeufftzen, daß ſie deine gnädige Hülffe in aller Noth empfinden! durch JEſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, unſern HErrn.

Auf den Donnerstag zu Morgen:

HErr GOtt himmliſcher Vater, der du nicht Luſt haſt an derer armen Sünder Tode, läſſeſt ſie auch nicht gerne verderben, ſondern wilt, daß ſie bekehret werden, und leben; wir bitten dich hertzlich: du wolteſt die wohlverdiente Straffe unſerer Sünden gnädiglich abwenden, und uns hinfort zu beſſern deine Barmhertzigkeit mildiglich verleihen! umb JEſu Chriſti, deines lieben Sohnes, unſers HErrn willen.

Auf den Donnerstag zur Veſper:

Allmächtiger ewiger GOtt, ein Beſchützer aller, die auf dich hoffen, mehre über uns deine Barmhertzigkeit, auf daß, ſo du unſer Regierer und Führer biſt, wir dermaſſen durch die zeitlichen Güter wandeln, daß wir die ewigen nicht verlieren! umb JEſu Chriſti, deines lieben Sohnes, unſers HErrn willen.

Eine andere, auf den Donnerstag zur Veſper.

HErr GOtt himmliſcher Vater, wir bitten dich, du wolleſt uns den Geiſt der Wahrheit und des Friedens verleihen, auf daß wir von gantzem Hertzen, was dir gefället, erkennen, und dem mit allen Kräfften allein nachfolgen mögen! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Auf den Freytag zu Morgen:

HErr, allmächtiger GOtt, der du derer Elenden Seufftzen nicht verſchmäheſt, und derer betrübten Hertzen Verlangen nicht verachteſt; Siehe doch an unſer Gebet, welches wir in unſern Nöthen für dich bringen, und erhöre uns gnädiglich, daß alles, ſo beyde von Teuffel und Menſchen wider uns ſtrebet, zu nichte, und durch den Rath deiner milden Güte zertrennet werde, auf daß wir von aller Anfechtung unverſehret dir in deiner Gemeine dancken, und dich allezeit loben! umb JEſu Chriſti, deines lieben Sohnes, unſers HErren willen.

Eine andere, auf den Freytag zu Morgen:

Barmhertziger ewiger GOtt, der du deines einigen Sohnes nicht verſchonet haſt, ſondern für uns alle dahin gegeben, daß er unſere Sünde am Creutz tragen ſolte, Verleihe uns: daß unſer Hertze in ſolchem Glauben nimmermehr erſchrecke noch verzage! durch denſelbigen deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Auf den Freytag zur Veſper:

Allmächtiger HErr GOtt, gib uns den rechten wahrhafftigen Glauben, und mehre denſelbigen täglich in uns; gib uns auch Liebe und Hoffnung, damit wir dir und unſerm Nechſten nach deinem Wohlgefallen mögen dienen! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Eine andere, auf den Freytag zur Veſper:

Allmächtiger ewiger HErr GOtt, der du für uns haſt deinen Sohn des Creutzes Pein laſſen leiden, auf daß du von uns des Feindes Gewalt treibeſt; Verleihe uns, ſein Leiden alſo zu betrachten, daß wir Vergebung derer Sünden dadurch erlangen, und ihm dafür ewiglich dancken mögen! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Auf den Sonnabend zu Morgen:

Allmächtiger ewiger GOtt, himmliſcher Vater, wir bitten dich: du wolleſt dich deines Volckes gnädiglich erbarmen, und uns an Leib und Seele regieren und ſchützen! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Eine andere, auf den Sonnabend zu Morgen:

Allmächtiger ewiger HErr GOtt, der du denen Irrenden das Licht der Warheit läſſeſt leuchten, auf daß ſie zu dem rechten Wege kommen mögen; Verleihe allen denen, ſo Chriſten genennet werden, daß ſie alles, was dieſem Namen zuwider, meiden, und was ihm gemäß, dem allein nachfolgen mögen! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Folgen die Collecten von denen Feſten.

Im Advent:

Lieber HErr GOtt, wecke uns auf, daß wir bereit ſeyn, wenn dein Sohn kömmt, ihn mit Freuden zu empfahen, und dir mit reinem Hertzen zu dienen! durch denſelbigen deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Hilff, lieber HErre GOtt, daß wir der neuen leiblichen Geburt deines lieben Sohnes theilhafftig werden und bleiben, und von unſerer alten ſündlichen Geburt erlediget werden! durch denſelbigen deinen lieben Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Eine andere, auf den Chriſt-Tag.

HErr GOtt himmliſcher Vater, wir dancken deiner groſſen Gnade und Barmhertzigkeit, daß du deinen eingebohrnen Sohn in unſer Fleiſch kommen, und durch ihn uns von Sünden und ewigem Tod gnädiglich haſt helffen laſſen, und bitten dich: erleuchte unſere Hertzen durch deinen Heiligen Geiſt, daß wir für ſolche deine Gnade dir danckbar ſeyn, und derſelben in allen Nöthen und Anfechtungen uns tröſten! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Epiphaniä:

Allmächtiger HErr GOtt, der du deinen eingebohrnen Sohn denen Weiſen durch den Stern geoffenbaret haſt; Wir bitten dich: Du wolleſt uns, die wir durch den Glauben ihn auch erkannt haben, deine Göttliche Gnade verleihen, daß wir uns mit gantzem Hertzen an ihn, als unſern einigen Heiland, hangen! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Purificationis:

Allmächtiger ewiger GOtt, wir bitten dich hertzlich: gib uns, daß wir deinen lieben Sohn erkennen und preiſen, wie der heilige Simeon ihn leiblich in die Arme genommen, und geiſtlich geſehen und bekannt hat! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Eine andere, auf das Feſt Purificationis:

HErr GOtt himmliſcher Vater, der du deinen Sohn uns zum Heiland bereitet haſt, daß er derer Heyden Liecht, und derer Jüden Preiß ſeyn ſoll; Wir bitten dich: erleuchte unſere Hertzen, daß wir deine Gnade und väterlichen Willen gegen uns in ihm erkennen, und durch ihn ewig ſelig werden! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Annunciationis:

HErr GOtt himmliſcher Vater, wir dancken dir für deine unausſprechliche Gnade, daß du uns arme Sünder bedacht, deinen Sohn in unſer Fleiſch geſchicket, und umb unſert willen haſt laſſen Menſch werden; Wir bitten dich: du wolleſt durch deinen heiligen Geiſt unſere Hertzen erleuchten, daß wir ſeiner Menſchwerdung, Leidens und Sterbens uns tröſten, ihn für unſern HErrn und ewigen König erkennen und annehmen, und durch ihn,

mit dir und dem heiligen Geiſt, ewig leben und ſelig werden! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Auf den Grünen Donnerſtag.

Wir dancken dir, allmächtiger HErr GOtt, daß du uns durch den Leib und das Blut deines lieben Sohnes läſſeſt erquicken; und bitten dich: daß du uns ſolches gedeyen laſſeſt zu ſtarckem Glauben gegen dir, und zu brünſtiger Liebe unter uns allen! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Eine andere auf den grünen Donnerſtag.

Allmächtiger ewiger HErr GOtt, der du uns bey deinem wunderbarlichen Sacrament, deines Leidens zu gedencken, und darvon zu predigen, befohlen haſt; verleihe uns: daß wir ſolch deines Leibes und Blutes Sacrament alſo mögen brauchen, daß wir deine Erlöſung in uns täglich fruchtbarlich empfinden! der du lebeſt und regiereſt mit dem Vater und heiligem Geiſt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Auf den Kar-Freytag:

Allmächtiger ewiger HErr GOtt, der du für uns deinen Sohn des Creutzes Pein haſt laſſen leiden, auf daß du von uns des Feindes Gewalt treibeſt; verleihe uns, alſo zu begehen und zu dancken ſeinem Leiden, daß wir dardurch der Sünden Vergebung, und vom ewigen Tode Erlöſung erlangen, durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Auf Oſtern, von der Auferſtehung:

Allmächtiger GOtt, der du durch den Tod deines Sohnes die Sünde und Tod zu nichte gemacht, und durch ſein Auferſtehen Unſchuld und ewiges Leben wiederbracht haſt, auf daß wir von der Gewalt des Teuffels erlöſet in deinem Reich leben; Verleihe uns: daß wir ſolches von gantzem Hertzen gläuben, und in ſolchem Glauben beſtändig dich allezeit loben und dir dancken! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Eine andere, auf den Oſter-Tag:

HErr GOtt himmliſcher Vater, der du deinen Sohn umb unſerer Sünde willen dargegeben, und um unſerer Gerechtigkeit willen auferwecket haſt; wir bitten dich: du wolleſt deinen Heiligen Geiſt uns ſchencken, durch ihn uns regieren und führen, in wahrem Glauben erhalten, und für allen Sünden uns behüten, und endlich nach dieſem Leben uns zum ewigen Leben auch wieder auferwecken! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Auf den Tag der Himmelfarth Chriſti.

Allmächtiger HErr GOtt, verleihe uns, die wir gläuben, daß dein ewiger Sohn, unſer Heyland, ſey heute gen Himmel gefahren, daß auch wir mit ihm geiſtlich, im geiſtlichen Weſen, wandeln und wohnen! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Auf den Pfingſt-Tag:

HErr GOtt, lieber Vater, der du (an dieſem Tage) deiner gläubigen Hertzen durch deinen heiligen Geiſt erleuchtet und gelehret haſt, gib uns, daß wir durch denſelbigen Geiſt rechten Verſtand haben, und zu aller Zeit ſeines Troſtes und Krafft uns freuen! durch deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Eine andere auf den Pfingſt-Tag:

Allmächtiger HErr GOtt, wir bitten dich: du wolleſt deinen heiligen Geiſt in unſere Hertzen geben, daß derſelbe uns nach deinem Willen regiere und führe, und in allerley Anfechtung und Unglück uns tröſte, und in deiner Wahrheit wider allen Irthumb uns leite, auf daß wir im Glauben feſt beſtehen, in der Liebe und allen guten Wercken zunehmen, und endlich ſelig werden! durch JEſum Chriſt, deinen Sohn, unſern HErrn.

Trinitatis:

Allmächtiger, ewiger GOtt, der du uns gelehret haſt, im rechten Glauben zu wiſſen und bekennen, daß du in dreyen Perſonen gleicher Macht und Ehren ein einiger, ewiger GOtt, und dafür anzubeten biſt; Wir bitten dich: du wolleſt uns bey ſolchem Glauben allezeit feſt erhalten wider alles, das dargegen uns mag anfechten! der du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am Tage Johannis des Täuffers:

HErr GOtt himmliſcher Vater, wir dancken dir von Hertzen für deine groſſe Gnade, daß du es bey der Predigt und Lehre des Geſetzes nicht haſt bleiben laſſen, ſondern den heiligen Johannem geſendet, daß er auf Chriſtum mit ſeinem Finger weiſet, Vergebung derer Sünden, Heiligkeit und Gerechtigkeit durch ihn zu erlangen: Wir bitten dich: du wolleſt durch deinen heiligen Geiſt unſere Hertzen erleuchten, daß wir der Anweiſung Johannis gerne folgen, und mit rechtem Glauben annehmen, und endlich ſelig werden! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Viſitationis Mariæ:

Allmächtiger barmhertziger Vater, der du aus überſchwenglicher Güte die Jungfrau Maria und Mutter deines Sohns, Eliſabeth, zu grüſſen, und Johannem den Täuffer, noch in Mutterleibe verſchloſſen, heimzuſuchen, beweget haſt; Wir bitten dich: verleihe uns, daß wir auch durch deine Barmhertzigkeit mit deinem heiligen Geiſt erfüllet, und von allem Ubel erlöſet, und deiner gnadenreichen Heimſuchung nimmermehr vergeſſen! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Am Tage Mariä Magdalenä.

Barmhertziger, ewiger GOtt, der du die arme Sünderin, Mariam Magdalenam, zur Erkäntniß ihrer Sünden, und zur Vergebung derſelben, durch deinen Sohn JEſum Chriſtum, haſt laſſen kommen, und ſie uns zu einem Exempel der Buſſe und deiner Gnade fürgeſtellet, verleihe uns gnädiglich: daß wir auch Reu und Leid über unſere Sünde haben, und mit rechtem Glauben die Vergebung derſelben bey deinem lieben Sohn JEſu Chriſto ſuchen, auch rechtſchaffene Früchte der Buſſe beweiſen und ſelig werden! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Am Tage Michaelis.

Allmächtiger, ewiger, barmhertziger GOtt, der du wunderbarlicher Weiſe die Engel uns Menſchen zum Dienſte verordnet haſt; wir bitten dich: Verleihe uns gnädiglich, daß unſer Leben hie auf Erden behütet und beſchirmet werde von denen, die deiner Göttlichen Majeſtät im Himmel allezeit beywohnen! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Bey dem Begräbniß.

Allmächtiger GOtt, der du durch den Tod deines Sohns die Sünde und Tod zu nicht gemacht, und durch ſein heiliges Auferſtehen Unſchuld und ewiges Leben wiederbracht haſt, auf daß wir von der Gewalt des Teufels erlöſet, und durch die Krafft der Auferſtehung auch unſere ſterbliche Leibe von Todten auferweckt ſollen werden, in deinem Reich ewig zu leben; Verleihe uns: daß wir ſolches feſtiglich und von gantzem Hertzen gläuben, und in ſolchem Glauben allezeit beſtändig bleiben, und die fröliche Auferſtehung unſers Leibs ſamt allen Seligen erlangen mögen! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

Eine andere, zu dem Begräbniß:

Allmächtiger, ewiger GOtt, der du durch deinen Sohn Vergebung der Sünden und Rettung wider den ewigen Tod zugeſaget haſt; wir bitten dich: ſtärcke uns durch deinen heiligen Geiſt, daß wir in ſolchem Vertrauen auf deine Gnade durch Chriſtum täglich zunehmen, und die Hoffnung feſt und gewiß behalten, daß wir nicht ſterben, ſondern einſchlaffen, und am jüngſten Tage zum ewigen Leben erwecket ſollen werden! durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Eine

Eine andere:

HErr, allmächtiger, ewiger und barmhertziger GOtt, der du uns aus dieſer ſündlichen und verkehrten Welt durch den Tod zu dir forderſt und hinweg nimmeſt, auf daß wir durch ſtetig ſündigen nicht verderben, ſondern zu dem Ewigen hindurch dringen; wir bitten dich: du wolleſt uns ſolches von Hertzen laſſen erkennen und gläuben, auf daß wir uns unſeres Abſchiedes freuen, und dem Beruff zu deinem Reich gerne und williglich folgen! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn, Amen.

Folgen Collecten, für allerley Noth zu bitten.

Für ein gnädiges Gewitter oder Regen zu bitten:

Aller Augen warten auf dich, HErr,
Und du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit.

HErr, allmächtiger GOtt, der du alles, was da iſt, regiereſt und ernährest, ohn welches Gnade nichts geſchehen kan, gib uns, deinen Kindern, lieber Vater, (einen gnädigen Regen, oder: ein gnädig Gewitter) auf daß unſer Land, durch deinen Segen mit ſeinen Früchten erfüllet werde, und wir dich in allen deinen Wolthaten erkennen und loben! umb JEſus Chriſtus unſers HErrn willen, Amen.

Wider den ſchnellen jähen Tod, in Sterbens-Zeiten:

Allmächtiger, barmhertziger HErr GOtt Vater, wir bitten dich hertzlich; du wolleſt dich zu deinem Volck, deiner Majeſtät unterworffen, gnädiglich wenden, und damit wir durch den Grimm des jähen und ſchnellen Todes nicht übereilet werden, uns durch deine allmächtige Hand gnädiglich bewahren! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Für die Gefangenen:

Allmächtiger HErr GOtt, der du dem Apoſtel Petro aus ſeiner Gefängniß haſt geholffen; du wolleſt dich deiner gefangenen Diener erbarmen, und ihre Bande auflöſen, auf daß wir uns ihrer Erlöſung freuen, und dir dafür ewiglich mögen dancken, und dich allezeit loben! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn.

Wider die Feinde:

Allmächtiger, ewiger GOtt, dem Liebe und Friede wohlgefället, du wolleſt allen unſern Feinden wahrhaffte Liebe und Luſt zum Frieden verleihen, auch alles, damit ſie uns beleidigen, gnädiglich verzeihen, und uns für ihrer Macht und Liſt gewaltiglich bewahren! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Gemeine Collecten.

Laſſet uns beten:

Allmächtiger HErr GOtt, der du biſt ein Beſchützer aller die auf dich hoffen, ohne welches Gnade niemands nichts vermag, noch etwas für dir gilt, laß deine Barmhertzigkeit uns reichlich wiederfahren, auf daß wir durch dein heiliges Eingeben dencken, was recht iſt, und durch deine Krafft daſſelbe vollbringen! um JEſus unſers HErrn willen.

Eine andere:

HErr GOtt himmliſcher Vater, von dem wir ohn Unterlaß allerley Gutes gar überflüßig empfahen, und täglich für allem Ubel gantz gnädiglich behütet werden; wir bitten dich: gib uns durch deinen Geiſt ſolches alles mit gantzem Hertzen in rechtem Glauben zu erkennen, auf daß wir deiner milden Güte und Barmhertzigkeit hier und dort ewiglich dancken und loben! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn.

Ein andere, für die gemeine Chriſtenheit:

Allmächtiger ewiger GOtt, der du durch deinen Heiligen Geiſt die gantze Chriſtenheit heiligeſt und regireſt, erhöre unſre Bitte, und gib uns gnädiglich, daß ſie mit allen ihren Gliedern in reinem Glauben durch deine Gnade dir diene! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn, Amen.

Beſchluß.

Am Ende ſoll iedermann wiſſen, daß dieſe Kirchen-Ordnung alſo geſtellet iſt, daß derſelben in dieſen Landen nachgelebet werden ſoll, nicht der Meinung, als müſte es aus Noth eben alles alſo gehalten werden, wie bißher unter dem Pabſtthumb die Gewiſſen mit Menſchen-Lehren und Geboten verſtricket ſind; ſondern alleine darumb, daß die einfältigen Pfarrer, ſo ſich ſelbſt nicht wiſſen darein zu ſchicken, eine Form und Weiſe hätten, wie ſie ſich in ihrem Ampt und Handlung derer heiligen Sacramenten halten mögen, damit andern nicht gewehret noch benommen, wer es für ſich ſelbſt beſſer weiß zu machen. Doch ſollen auch andere Pfarrer und Prediger vermahnet ſeyn, daß ſie ſich wolten mit denen andern, ſo viel müglich, gleichförmig und einträchtig halten, umb gemeiner Liebe willen; und darmit nicht Urſache und Raum geben werde, daß ein ieglicher aus ſeinem Kopff ein eigenes und ſonderes mache, (wie zuweilen etliche Störrige, Ungelehrte und Unerfahrne pflegen zu thun) daraus denn Zwietracht und ander Aergernüß folget.

Vom Beruff und Annehmung der Kirchen-Diener, und wie alle Pfarren, Predicaturen Diaconate und Subdiaconatr, beſtellet werden ſollen.

Nachdem die ſtreitigen Religions-Artickel durch Gottes Gnade wiederumb in gute Richtigkeit gebracht, auch eine gleichſtimmende, einhellige Kirchen-Ordnung verfaſſet, und GOtt in ſeiner heiligen Kirche verordnet: daß zu ſolchem Ampt der Lehre, und Austheilung derer heiligen Sacramenten beſondere Perſonen, ordentlicher Weiſe beruffen und verordnet werden ſollen; Iſt

1. Die Verlidigung des Kirchen-Dienſts ſoll durch den Superintend. ins Conſiſtorium berichtet werden.

Erſtlich unſer ernſter Wille und Meinung: ſo offt eine Pfarre, Diaconat, oder andere Kirchen-Dienſte, durch Abſterben des Vorgehenden, oder in andere Wege, erlediget, daß, vermöge unſerer Verordnung, alsbald durch den Superintendenten, dahin ſolche Pfarr oder Kirchen-Dienſt gehörig, in das Conſiſtorium, dem er unterworffen, auf welchen Tag der vorgehende Kirchen-Diener mit Tode abgangen, oder ſonſt der Kirchen-Dienſt ſich erlediget, geſchrieben werde, darnach ſich das Conſiſtorium mit Beſtellung deſſen, ſo viel ihnen befohlen, zu richten wiſſen möge.

2. Die benachbarten Pfarrherren ſollen immittelſt die verlidigte Stelle verſehen.

Zum Andern: ſoll der Superintendens unverzüglichen die Verordnung thun, damit alsbald die Kirche, durch die benachbarten Pfarrherren, und unverdächtliche Perſonen, mit den ordentlichen Predigten, Austheilung derer heiligen Sacramenten, und allem, was ſolchem anhänget, und darunter begriffen, nach Nothdurfft beſtellet, auf daß, aus Mangel derſelben, in Nothfällen niemand an ſeiner Seelen Seligkeit verſäumet werde.

Und darmit deshalben die benachbarten Pfarrherren ſich nicht zu beſchweren, wird der Superintendens wol dieſe Anordnung zu thun wiſſen, daß er, wo es füglich geſchehen kan, nicht einem Pfarrer allein, ſondern ihrer etlichen, und beſonders den nechſt geſeſſenen, befehle, dergeſtalt ſie miteinander wöchentlich umbwechſeln, und demnach an ihren privat ſtudiis nicht verhindert, noch in andere Wege, über die Gebühr, beſchweret werden.

3. Das ungebürliche Laufen nach denen Pfarr-dienſten wird verboten.

Zum Dritten: nachdem bißhero, in Beſtellung derer Pfarren, ſo bald ſich derſelben eine oder mehr erlediget, viel und mancherley ärgerliche und ſchädliche Unordnung fürgelauffen, daß aus Gunſt und Freundſchafft von wegen Verwandnüß, oder umb Geſchenck und Gabe willen, untüchtige Perſonen, durch allerley Wege und Practiken, mit ewigem unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil vieler Seelen, denen Kirchen aufgedrungen; dargegen aber fromme, gelehrte und geſchickte Prediger, ſo gedachten Kirchen nützlich dienen können, verhindert und abgehalten worden. Deßgleichen auch daß diejenigen, ſo allbereit im Ampte und durch ordentlichen Beruff mit Pfarren verſehen geweſen, in groſſer Anzahl beſonders, wenn die vacirende Pfarre am jährlichen Ein-

kommen etwas höher und beſſer, nach derſelben gelauffen, und ihre Kirchen, allein umb beſſers Soldes willen, verlaſſen, und wider Gottes Befehl alſo aus ihrem ordentlichen Beruff getreten ſeynd, dabey ſie dann nicht allein, ſo viel die zeitliche Nahrung anlanget, wenig Segens, ſondern auch in ihrem Amt von GOtt das Gedeyen nicht zu gewarten, weil geſchrieben ſtehet: Sie lieffen, und ich hab ſie nicht geſandt: So werden nicht allein die Erb- und Lehen-Herren ſich hierinnen Gottes-Worts und deſſelben Drauung zu erinnern wiſſen, ſondern wir wollen auch hiermit unſern Verordneten in unſern Conſiſtoriis ernſtlich auferleget und befohlen haben, ſolches unordentliche, ärgerliche, ihnen denen Pfarrern ſelbſt, und denen Kirchen ſchädliches Lauffen nach denen Pfarren bey denen Kirchen-Dienern gäntzlich abzuſchaffen, und die, ſo nicht ordentlich beruffen, ſondern ſich obgehörter maſſen einzubringen gedencken, zu keinem Kirchen-Ampt zu laſſen.

Denn ob wol nicht verboten, ſeinen Dienſt der Kirche anzubieten; ſoll doch keiner ihme ſelbſt einen gewiſſen Ort ernennen, ſondern ſolches zum Erkäntnüß deren ſtellen, die nach denen Gaben, ihm von GOtt verliehen, ihn werden wiſſen mit gebührender Condition zu verſehen, dergeſtalt er ſeines Beruffs gewiß, und in allen fürfallenden Nöthen ſich hat Gottes Gnade, und Hülff und Beyſtands zu getröſten.

So denn einer Armuths halben ſich an ſeinem Ort in die Länge und beharrlich nicht wüßte zu erhalten, der ſoll in einer Supplication zu denen ordentlichen Viſitatoribus durch ſeinen Superintendenten ſolche ſeine Noth und Armuth anbringen laſſen, darauf nachmahls im Synodo erkañt werden ſoll, damit die Kirchen-Diener nicht Hunger oder Mangel leiden dörffen, ſondern entweder durch eine ordentliche Translation, oder in andere Wege, (doch denen, ſo das jus patronatus haben, in allwege ihrer habenden Gerechtigkeit unabbrüchig) ihnen gerathen und geholffen werde, daß ſie ſich wider die Billigkeit deßhalben nichts zu beklagen, und alſo iederzeit des ordentlichen Beruffs erwarten, und denſelben mit Fleiß und Treue in ihrem Ampt, und dann auch mit Chriſtlichen, Gottſeligem Leben und Wandel befodern mögen.

Deßgleichen, da einer wegen ſeiner Geſchicklichkeit, und andern fürnehmen von GOtt verliehenen Gaben zum fürnehmen und hohen Beruff zu gebrauchen, ſoll † werden, und darauf auch iederzeit, nach der Perſonen und Kirchen Gelegenheit, iedoch mit Vorwiſſen und Bewilligung derer jenigen, welchen das jus patronatus zugehöret, gebührende und der Kirchen nützliche Verordnung geſchehen.

4. Ein Patronus ſoll tüchtige Perſonen nominiren und præſentiren.

Zum Vierdten: So iemands das jus patronatus oder Collatur zu einiger oder mehr Pfarren, Prædicaturen, Diaconat oder Subdiaconat hätte, ſoll ihnen hiermit unbenommen ſeyn, wann ſolche Kirchen-Dienſte ſich erlediget, daß ſie nach tüchtigen Perſonen trachten, und dieſelbigen zu nominiren haben, doch alſo, daß ſolche Perſon, ſo dermaſſen nominiret, zuvorn unſerm Conſiſtorio, dahin die Pfarre gehörig, zur Probe und Examen præſentiret und geſtellet, und da dieſelbige, wie die Ordnung ausweiſet, qualificiret und tüchtig befunden, daß ſie in der Lehre rein, auch mit nothwendigen Gaben zu lehren von GOtt begnadet, eines erbarn, Chriſtlichen Lebens und Wandels, darzu mit genungſamer Urkund und Teſtimoniis erfunden, auch wie andere unſere Kirchen-Diener gebürliche nachfolgende Promiſſion erſtattet, ſo ſollen ſie von unſern Conſiſtorialen mit Bericht, wie ſie in der Lehre geſchickt und rein befunden, an unſern Synodum zur Confirmation verſchrieben werden.

Confirmation des Conſiſtorii.

Widrigen Falls wird die Pfarre vom Conſiſtorio beſtellet, fal-

Wann aber der Lehn-Herr keine ſolche tügliche Perſon nominiren und vorſtellen könte oder wolte, und aber wir unſers von GOtt befohlnen Ambts und hoher Obrigkeit halben uns ſchuldig erkennen, unſere von ſeiner Allmächtigkeit uns befohlene Kirchen und Unterthanen obgehörter maſſen zu verſehen; So ſollen unſere Conſiſtorialen und Verordnete des Synodi mit Beſtellung derer ſelben Pfarren, Prædicaturen, Diaconaten und Subdiaconaten, als oblautet, verfahren, damit ſolche Kirchen-Dienſte nicht vaciren, ſondern die Pfarr-Kinder mit der Predigt Göttliches Worts und rechtem Gebrauch derer heiligen Sacramente verſehen, und keinesweges verſäumet werden, und ſolches denen Patronis an den Collaturen unnachtheilig und unabbrüchich ſeyn. vo jura Patronatus.

Und nachdem Wir zur Fortpflantzung des reinen unverfälſchten Wortes Gottes, und Erhaltung Chriſtlicher Einigkeit unter denen Lehrern die Anzahl unſerer Stipendiaten auf eine nahmhaffte Summa erhöhet, ſo allzumal zu denen Kirchen- und Schul-Dienſten gezogen werden ſollen, dergeſtalt wir auch durch den Segen Gottes iederzeit die ledige Stellen mit qualificirten Kirchen-Dienern zu erſetzen verhoffen, So wollen Wir in Mangel tüchtiger Perſonen, wann Wir oder unſere Conſiſtoria durch die Patronos und Collatores derer Pfarren erſuchet werden, iederzeit dieſe gnädigſte Verordnung thun, daß ſie nach iedes Orts Gelegenheit, ſo viel möglich, mit tüchtigen Perſonen verſehen werden, welche doch ihnen zuvor zu hören fürgeſtellet werden ſollen, damit ſie ihr Bedencken anzeigen mögen, ob ihnen dieſelbe gefällig und annehmlich, und ſich ungebürliches Eindringens nicht zu beſorgen noch zu beklagen haben, dergeſtalt ſie ihr Jus ungeſchmälert behalten, und dennoch iederzeit bekannte und bewährte Kirchen-Diener haben, die ſie ſonſt mit ſchweren Koſten erforſchen, und gleichwol nicht allewege zum beſten verſehen werden möchten. Pfarr- und Schul-Dienſte mit Churfürſtl. Stipendiaten zu erſetzen.

Vom Examine aller Kirchen-Diener, ſo entweder ordiniret oder zur andern Pfarre gefördert werden ſollen.

Zum erſten, Wenn einer oder mehr ſeinen Dienſt der Kirche bey denen Conſiſtoriis anbieten, oder zum Kirchen-Ambt durch einen Collatorn beruffen und fürgeſtellet würde, ſollen unſere verordnete Conſiſtoriales fürnemlich auf nachfolgende Artickel achtung geben: Conditoren ſollen ſeyn

Erſtlich, daß ſie mit beſondern Fleiß und Ernſt erkündigen: ob er in der Lehre rein und nicht mit falſchen opinionibus und ſchädlichen Irrthümern in einem oder mehr Artickeln vergifftet ſey. Rein in der Lehre,

Zum Andern, ſollen ſie mit allem Fleiß ſeine Geſchicklichkeit erkündigen, was er in heiliger Schrifft zuförderſt, und denn auch ſonſten ſtudiret, ob er nicht allein der Lateiniſchen, ſondern auch der Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache erfahren, wie er auch ſonſten in denen controverſiis geübet, daß er die reine Lehre, im Fall der Noth, wider die Papiſten, Rotten und Secten, mit beſtändigem Grunde Gottes Worts wiſſe zu vertheidigen. Geſchickt, und gelehret.

Zum Dritten, ſollen ſie auch fleißig erfahren ſeine Gaben, damit er von GOtt zu lehren durch den heiligen Geiſt gezieret, und zum Dienſt der Kirchen ausgerüſtet. Ob er beredt, eine ſtarcke oder weiche Stimme habe, ſtarckes Leibes, oder ein Valetudinarius ſey? auf daß er nach denſelben, mit Nutz der Kirchen, an ſeinen gebührenden Ort möge befördert werden. Deren Gaben zum Lehren,

Zum Vierdten, ſollen ſie auch nicht weniger fleißige Kundſchafft ſeines Lebens und Wandels haben, wie er ſich, da er zuvor im Dienſt geweſen, gehalten, welches nicht allewege aus den bloſſen Teſtimoniis zu nehmen; weil offtmals auch den Unwürdigen gute Zeugniſſe gegeben werden, damit man ihrer mit Fuge loß werden möge. Und weil an ſolchem beſonders viel in Annehmung derer Kirchen-Diener gelegen, ſoll keiner ad Examen zugelaſſen werden, er habe denn zuvor öffentliche glaubwürdige Teſtimonia und Kundſchafften ſeines Herkommens und Lebens, entweder von ſeinen Præceptoribus oder von der Obrigkeit, darunter er gewohnet, oder von ſeinen Collegis, bey welchen er im Kirchen-Ampte gedienet, fürgebracht und dargeleget. Leben und Wandel. Teſtimonien.

Zum

Alter.

Zum Fünfften, auch das Alter, daß keiner, nach der Lehre S. Pauli zu jung aufgestellet, er hätte denn Lehr und Lebens halben sich also erzeiget, daß bey ihm nicht zu besorgen, daß er auffgeblasen, sich selbst grösserer Geschicklichkeit, denn an ihm selbst, hielte, und also aus Übermuth und Künheit der Kirchen Gottes schädlich dienen möchte.

Vom Examine derselben.

Zum Sechsten, so viel denn das Examen belanget: ob wol nützlich und nothwendig, daß, besonders die jungen und angehende Kirchen-Diener, auf die definitiones und Erklärung derer fürnehmsten Artickel Christlicher Religion abgerichtet seyn sollen, damit sie von iedem Artickel insonderheit, was von demselben fürnehmlich zu wissen von nöthen, summarie begriffen. Jedoch, weil sich nicht mit geringem Nachtheil und Schaden der Kirchen befunden, daß die jungen Studiosi, so sich auf das Predig-Ambt zu begeben Fürhabens, solche Examina von Wort zu Wort offtmals nicht allein mit grossem Unverstand außwendig gelernet, und da sie mit andern Worten befraget, nicht allein nichts antworten können, sondern auch mehrmals im Alten und Neuen Testament gantz und gar nichts gelesen, welche nachmals sich auf Postillen begeben, mit frembden Federn schmücken, und eigener Kunst und Geschicklichkeit, damit sie der Kirchen dienen solten, wenig bey sich haben.

Demnach ist unser ernstlicher Wille und Meinung: daß hinführo die Examina aller Kirchen-Diener, sie sind ordiniret oder nicht, mit besondern Ernst und Fleiß fürgenommen, und nachfolgender gestalt iederzeit gehalten werden.

Wie das Examen zu halten.

Erstlich: da einer sein Dienst der Kirchen angeboten, oder sonst gefordert worden, daß er an einem höhern und fürnehmen Ort der Kirche dienen möchte, soll ihm zuförderst die Erklärung der streitigen Artickel in der Formul der Concordien fürgehalten und befraget werden, ob er dieselbige gelesen habe. Im Fall es nicht geschehen, soll ihm solche für allen Dingen mit Fleiß zu lesen zugestellet werden.

Darnach sollen die verordneten Theologen des Consistorii allewegen, in Gegenwart beyder oder eines aus den Politischen Assessoren, mit ihm das Examen fürnehmen, und von denen fürnehmsten Artickeln unserer Christlichen Religion conferiren, und sie nothdürfftiglich befragen.

1. Als von GOtt und seinem göttlichen Wesen, auch von denen Personen im selben Wesen.

2. Von der Person Christi; vom Heiligen Geist; von denen Engeln, ob sie erschaffen, ob sie allezeit geblieben, was ihr Ambt?

3. Von Erschaffung der Welt; ob nur eine einige Welt?

4. Vom Fall des Menschen; wie er im Anfange von GOtt erschaffen; ob er in solchem Stande geblieben?

5. Vom freyen Willen; ob der Mensch so viel natürlicher Kräffte, nach dem Fall unserer ersten Eltern, behalten, daß er aus natürlichem Vermögen sich könne zu GOtt bekehren; oder etwas zu seiner Bekehrung wircken.

6. Von der Erb-Sünde; was sie sey; ob auch ein Unterscheid zwischen des Menschen verderbter Natur und der Erb-Sünde sey; Von wircklichen Sünden.

7. Von der Menschwerdung des Sohns Gottes; ob es eine oder zwo Personen? was die persönliche Vereinigung sey? Item: was die Gemeinschafft beyder Naturen, der Göttlichen und menschlichen Natur, und derselben Eigenschafft in der Person Christi sey? Was die Göttliche Majestät und Gewalt sey, zu welcher Christus, nach seiner menschlichen Natur, zur Rechten der Krafft und Majestät Gottes erhöhet ist? Ob es die allmächtige Gewalt Gottes, die Gottes eigen ist, oder eine erschaffene Gewalt sey? Was sein eigen Ambt auf Erden gewesen? Ob er kommen sey, ein neu Gesetz zu geben, und nur ein Exempel eines Göttlichen Lebens fürzutragen?

8. Vom Kirchen-Dienst und Predig-Ambt; worinnen solches bestehe? Ob die Predigt ein Werckzeug sey des heiligen Geistes, dardurch die Leute zu GOtt bekehret und selig werden?

9. Vom Gesetz; was es sey? wie es getheilet? Ob das Gesetz Mose gantz und gar abgethan? Ob ein Christ schuldig sey, nach denen Zehen Geboten zu leben? Ob der Mensch durch solchen Gehorsam vor GOtt gerechtfertiget und selig werden könne? Was der rechte Gebrauch des Gesetzes, sonderlich derer Zehen Gebote sey?

10. Vom Evangelio; was das Wort Evangelium heisse? Was der rechte Unterscheid des Gesetzes und Evangelii sey? Ob das Evangelium eigentlich eine Buß- oder Straff-Predigt sey? Ob das Evangelium eine neue Lehre sey, so erst zu Christus und derer Apostel Zeit angefangen?

11. Vom rechten Unterscheid des Alten und Neuen Testaments; Vom Unterscheid des Buchstabens und des Geistes.

12. Von der Rechtfertigung des Menschen für GOtt; was das Wort Rechtfertigen heisse? Wodurch der Mensch für GOtt gerechtfertiget, und von seinen Sünden ledig gesprochen werde? Warum allein der Glaube, und nicht die Liebe, gerecht mache für GOtt? Ob es recht geredet sey: Allein der Glaube machet uns gerecht?

13. Von guten Wercken; Ob ein Christ auch gute Wercke thun soll, weil er durch die guten Wercke für GOtt weder gerecht noch selig wird? Ob es recht geredet sey: Gute Wercke sind nöthig zur Seligkeit? Niemands sey ohne gute Wercke selig worden? Und: es ist unmüglich, daß ein Mensch ohne gute Wercke könne selig werden? Ob die Erneurung nöthig, und ob sie in diesem Leben anfahe, oder erst nach der Auferstehung von denen Todten?

14. Von denen heiligen Sacramenten; was sie seyen? wie viel derer selben im Neuen Testament?

15. Was die heilige Tauffe sey? Ob sie zur Seligkeit nöthig? Ob die heilige Tauffe nur allein ein Zeichen sey der Wiedergeburt, so erst lang nach empfangener Tauffe folge, oder ein Werckzeug, dadurch der heilige Geist in denen Getaufften wiedergeboren und erneuret worden? Ob man die Kinder auch täuffen soll? Ob auch im Fall der Noth nicht allein Kirchen-Diener, sondern auch die Layen, Männer und Weiber, täuffen dürffen, und ob ihre Tauffe Christlich, und die Kinder nicht wieder zu täuffen? Ob einer, so bey denen Ketzern in ihrer Gemeine getauffet, wenn er sich bekehret, wieder zu tauffen sey?

16. Vom heiligen Abendmahl; was das heilige Abendmahl sey? Ob das Brod und der Wein im heiligen Abendmahl, laut derer Worte des Testaments Christi (Nehmet, esset, das ist mein Leib ꝛc. Nehmet, trinckt, das ist mein Blut) sey der wahrhafftige Leib und Blut Christi, werde auch mit Wein und Brod wahrhafftig, wesentlich und gegenwärtig ausgetheilet? Ob die Substantz des Brods und Weins in den Leib Christi verwandelt werde, daß nichts denn die Gestalt bleibe? Ob die wesentliche Gegenwärtigkeit des Leibes Christi im heiligen Abendmahl, wider den Artickel unsers Christlichen Glaubens, von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, von seiner Himmelfarth, und Sitzen zur Rechten Gottes, streite? Ob der Leib Christi auch mündlich von dem Judas und Gottlosen so wol, als von S. Petro und denen Gläubigen, empfangen werde? Ob das heilige Abendmahl eine Opffer-Messe sey für die Sünde derer Lebendigen und derer Todten? Ob man es mit unverletztem Gewissen unter einer Gestalt austheilen und empfahen könne? Ob das Brod der Leib Christi sey, darbey keine Verkündigung des Todes Christi gehalten, sondern eingesperret und umbgetragen wird? Ob man das Sacrament auch anbeten soll?

17. Von der Beichte; ob die Beichte, so dem Kirchen-Diener geschicht, ein Gebot GOttes sey? Ob die Leute darzu gezwungen? Warumb sie in der Kirchen zu erhalten?

Von

18. Von der Abſolution; Ob die Privat-Abſolution auch Grund in heiliger Schrifft habe? Welchergeſtalt, wem, und wenn ſie nützlich oder nöthig? Ob es nicht gnugſam ſey, wie die Calvinianer fürgeben, an der gemeinen Abſolution, ſo durch das Evangelium allen bußfertigen Menſchen öffentlich verkündiget wird?

19. Von der Buſſe; was der Unterſcheid zwiſchen der Papiſtiſchen und Chriſtlichen Buſſe ſey? Ob ein Chriſt, ſo nach der empfangenen Tauffe in die Sünde gefallen, wenn er Buſſe thut, wiederumb bey GOtt zu Gnaden kommen könne? Worinnen die rechte wahrhafftige Buſſe beſtehe? Was die Früchte der wahrhafftigen Buſſe ſeyn?

20. Vom Gebet; ob man allein GOtt anruffen ſolle? Ob man die abgeſtorbenen Heiligen nicht anruffen ſolle, und warumb? Was der Unterſchied ſey zwiſchen derer Chriſten und anderer ungläubigen Völcker, als derer Türcken, Jüden, Heyden Anruffunge.

21. Von der Chriſtlichen Kirche; was die Chriſtliche Kirche ſey? Was die rechten unfehlbaren Zeichen ſeyn, dabey man ſie eigentlich erkennen, und von andern Verſamlungen abſondern könne? Ob auſſerhalb der Chriſtlichen Kirche Vergebung derer Sünden ſey?

22. Von der Chriſtlichen Freyheit; was dieſelbe ſey, worinnen ſie ſtehe? und wie dieſelbe zu gebrauchen?

23. Von Kirchen Ceremonien; ob ſie ein Theil des Gottesdienſts ſeyn? Ob ſie in der Kirche nöthig? Wie man ſich derer ſelben gebrauchen ſoll? Ob in denenſelben zur Zeit der Verfolgung und Bekäntnüß zu weichen ſey?

24. Von der Verſehung und ewigen Wahl GOttes der Auserwehlten zum ewigen Leben; Ob GOtt etliche Leute zur Verdammnüß verordnet, wie die Calvinianer lehren, daß ſie nicht können ſelig werden, ſondern GOtt wolle, daß ſie müſſen ewig verdammet werden? Wie dieſe Lehre nützlich dem Volck fürzutragen, daß denen Leuten nicht Urſach zur Kleinmütigkeit und Verzweiffelung, oder zu wüſtem wilden Weſen, gegeben werde? Ob es recht geredt und wahr ſey, das etliche reden: Wenn mich GOtt zum ewigen Leben verordnet, ich bleibe, wie ich wolle, ſo kan ich nicht verdammt werden?

25. Vom Eheſtande; ob der Eheſtand ein Göttlicher Stand ſey? Ob denen Kirchen-Dienern im Neuen Teſtament der Eheſtand verboten? Ob einer oder eine im Jungfrau- oder Witwenſtande GOtte angenehmer ſey, denn im Ehelichen Stande?

26. Ob die Weltliche Obrigkeit ein Göttlicher und GOtt wolgefälliger Stand ſey? Ob ein Chriſt mit gutem Gewiſſen das Ambt der Obrigkeit tragen könne?

27. Vom Irrthumb derer Wiedertäuffer; Schwenckfelder; neuen Arrianer; und Antitrinitarien; ob ſie derſelben auch Bericht haben?

Und ob wohl noch mehr Artickel erzehlet werden mögen; iedoch, weil in denen Verzeichneten die andern alle auch eingeſchloſſen, ſollen die Examinatores, nach Geſtalt derer Perſonen, ſo zu examiniren fürgeſtellet, wo es von nöthen, weiter fragen, damit eigentlich erkündiget, (daran auch am allerhöchſten gelegen) wie es der Lehre halben mit ieder Perſon beſchaffen, ſo zum Kirchen-Dienſt zu gebrauchen, und demnach nicht unwiſſend iemanden bald die Hand aufgeleget, der zu dieſem hohen Ambte nicht tüchtig, oder mit falſcher Lehre viel Seelen verderben möchte, ehe man ſolches gewahr werde.

Zeugniſſe der Heil. Schrifft zu fordern.

Sonderlich aber ſollen die Examinatores, wenn ſie dem Examinando eine Frage fürhalten, und er mit Ja oder Nein antwortet, alsbald Zeugnüſſe der heiligen Schrifft von ihm erfordern; ſich auch an der bloſſen Erzehlung derer ſelbigen nicht ſättigen laſſen, ſondern durch das, ſo vor- und nachgehet, eigentlich erkundigen: ob ſie ſolche Zeugnüſſe allein aus dem Schul-Büchlein gelernet, wie ſie durch andere ausgeſchrieben worden, oder auch in der Bibel nachgeſchlagen, und daſelbſten ſich des eigentlichen Verſtandes erholet haben.

Suggeſtion zu meiden.

Desgleichen ſollen die Examinatores auch in dem Examine nicht predigen, noch vielweniger dem Ordinando helffen, und ihm mit Worten Anlaß geben, wie er antworten ſoll, ſondern nur ſtracks fragen, und hören, wie der Ordinandus in allen Artickeln gefaſſet, und allewegen in ihren Fragen mehr mit Worten auf das Widerſpiel ſich vermercken laſſen, denn daß der Examinandus Urſach daraus nehmen ſolte, was nach der heiligen Schrifft zu antworten, dergeſtalt eigentlich erkundiget, was ſie ſtudiert, und diß Examen ſchleunig verrichtet werden kan; wie denn ſolches wohl anzuſtellen, daß ihrer etliche zugleich miteinander examiniret, und was einer nicht weiß, der Andere, der Dritte und Vierdte alsbald befraget werden kan.

Keine Geſchencke wegen Beförderung zu nehmen.

Wir wollen auch hiermit unſern Theologen bey ihren Pflichten eingebunden haben, daß ſie, umb Beförderung willen zum Kirchen-Dienſt, keine Geſchencke noch Gaben von iemands, wer der ſeyn mag, nehmen, noch ſich mit denen Ordinanden oder Examinanden heimlich vergleichen, was ſie im Examine nachmals antworten ſollen, weil ſie wol wiſſen, wie ernſtlich der Allmächtige ſolche Simoniam geſtraffet, ſondern, wie ſich ihrem Ampt und Beruff nach gebühret, ſolch Examen aufrichtig und nach äuſſerſter Nothdurfft der Kirchen verrichten, wie ſie ſolches nicht allein vor Uns, als dem Landes-Fürſten, ſondern zuförderſt vor dem Richter-Stul JEſu Chriſti verantworten muſſen.

Einen Bibliſchen Text zur Predigt zu geben.

So denn die Examinatores die Perſonen in der Lehre rein und richtig, darzu geſchickt und gelehrt erfunden, daß deßhalben ihnen das Predig-Ampt wol und ſicher zu vertrauen, ſollen die Theologi alsbald iedem einen Spruch oder Text aus dem Alten oder Neuen Teſtament fürgeben, und daraus in ihrer Gegenwart eine kurtze Predigt zu thun, auferlegen, dardurch, nach der Lehre S. Pauli, zu erkundigen, ob er auch ein didacticus, das iſt: geſchickt ſey, und die Gabe von GOtt habe, andere zu lehren? da denn unſere Theologen nicht allein auf die Invention und Diſpoſition, ſondern auch auf die Pronunciation und Action Achtung geben ſollen, nicht allein, wo ſie in derſelben ſträfflich, ihnen ſolches zu unterſagen, ſondern auch, daß jeder nach ſeinen Gaben, zu denen Kirchen verordnet werden möge da ſie von männiglichen wol zu hören, und groſſen Nutz ſchaffen mögen. Und iſt Unſer ernſter Wille und Meinung, daß unſere Conſiſtoria keinen, wer der auch ſey, zum Kirchen-Ampt zulaſſen ſollen, er ſey denn gelehrt genug, und alſo erfunden, daß er auf obgeſatzte Artickel ſolchen Beſcheid und Antwort geben könne, daraus zu ſpüren, daß er, was zu ſeinem Ampt gehöret, verſtehe, und darzu genugſam erfahren, in der Bibel beleſen und geſchickt ſey. Wo ſich aber das Widerſpiel befunden, dieſelben, da bey ihnen ihrer Jugend und Fleiſſes halben Hoffnung, wieder zur Schule ſchicken, und zu fleißigem Studiren anhalten und vermahnen.

Keiner Kirche ſoll wieder ihren Willen ein Kirchen-Diener aufgedrungen werden.

Alſo iſt auch unſer Wille ie und allewege geweſen, und noch, daß keiner Kirche, wider ihren Willen, ohne ſonderliche und bewegliche Urſachen, ein Kirchen-Diener aufgedrungen werde, ſondern, ungeacht daß eine Perſon darzu, vermöge obgeſatzter Ordnung, geſchickt erfunden, dennoch dieſelbige zuvor und ehe ein Prediger zu ſolcher Kirche verordnet, dem Superintendenten deſſelbigen Gezircks und dem Amptmann oder Collatorn, mit Befehl aus dem Conſiſtorio zugeſchicket werden ſoll, welche ihn in der Kirche, der er fürſtehen ſoll, zuvor etliche öffentliche Predigten, da es allbereit nicht geſchehen, thun laſſen, darauf nachmals der Superintendent die Pfarrkinder befragen ſoll: Ob ſie ihn zum Pfarrer oder Kirchen-Diener, Lehr und Lebens, ſeiner Sprache halben, oder in andere Wege leiden mögen oder nicht? und da ſie ſich vernehmen laſſen, daß ſie mit ſolcher Perſon wol zu frieden, alsdenn durch den ermeldten Superintendenten wiederumb zu dem Conſiſtorio berichten, dergeſtalt

die

die Kirchen auch ihre ordentliche Vocation haben und behalten, und nachmals das Consistorium ferner mit ihm zu handeln, und nach beschehener Confirmation aus dem Synodo, auch darauf erfolgter geleisteten Promission, dem Superintendenten befohlen werden soll, den neuen Pfarrer oder Kirchen-Diener, vermöge nachfolgender Ordnung, in Gegenwart des Amptmanns oder Collatoris und der Gemeine, öffentlich einzuführen und zu investiren.

Wie ein Kirchen-Diener vor denen Consistorialen, ehe er zu investiren befohlen, seines Ampts halben zu erinnern und zu vermahnen, darauf er auch Promission thun soll.

Wann eine Person auf gehaltenes Examen und beschehene Prob-Predigt zum Kirchen-Dienst tüchtig erkannt, und durch die Kirche ordentlich vociret und beruffen ist, auch das Buch Concordien mit eigener Hand unterschrieben hat, daß ihm der Lehre halben zu trauen, soll ihm, vor endlicher Abfertigung, auf die verordnete Pfarr, durch den Præsidenten oder Directorem des Consistorii, nachfolgende Erinnerung mit Ernst fürgehalten werden.

Nachdem, durch Verordnung des Allmächtigen, er zum Kirchen-Dienst ordentlich beruffen und confirmiret, soll er, mit besonderm Fleiß, auf nachfolgende ernstliche Erinnerung und Vermahnung Achtung geben, Nemlich:

Ein Kirchendiener soll sein Amt mit grosser Sorge, Mühe und Fleiß verrichten.

Daß er anfangs mit höchstem Fleiß bedencke und zu Hertzen fasse, mit was grosser Sorge, Mühe, Fleiß und Arbeit er das Regiment der Kirche annehmen und verrichten soll;

Dann die Kirche ist ein Gespons Christi des Sohns GOttes, welche Christus so hertzlich liebet, daß er ihr das ewige Leben zu erlangen vom Himmel gestiegen, und sich mit allerley Menschlicher Blöße beladen, auch sein eigen Blut vergossen, und den schmählichsten Tod auf sich genommen hat, damit Er sie von dem Tode errettete. Darumb soll der Kirchen-Diener seinen besten möglichsten Fleiß ankehren, daß er die Kirche nicht mit Menschen-Traum, sondern mit Göttlicher himmlischer Lehre unterrichte, damit sie durch den Heiligen Geist erwecket werde, dem HErren Christo ihrem Bräutgam Treu und Glauben zu halten, und darinnen unverruckt und unbefleckt zu verharren nach dem Exempel Pauli, der da saget: Ich hab euch vertrauet einem Manne, daß ich euch eine reine Jungfrau Christo zubrächte.

Und soll der Kirchen-Diener allewege mit höchstem Ernst bedencken, da etwas an der Kirche durch seine Fährläßigkeit, Ungeschicklichkeit oder Unfleiß, der Kirche zu Aergernüß, Schaden und Unheil eingeführet oder verursachet würde, so wolle unser HErr GOtt, der himmlische Vater, ihr Blut von seiner des Kirchen-Dieners, Hand fordern.

Die Heil. Schrifft lehren.

Hierauf soll er predigen und lehren die heilige Prophetische und Apostolische Schrifft, welche mit Göttlichen himmlischen Wunder-Zeichen bestätiget, eine Lucern unserer Füsse (wie der Psalm sagt) und ein Licht auf unserm Wege sind.

Augsp. Confes. fleißig lesen.

Und nachdem die Erklärung solcher Articul, darinne man die Glaubens-Sachen zu dieser Zeit streitig, in der Augspurgischen unveränderten, Käyser CAROLO V. Anno 30. übergebenen Confession, derselben Apologia, Schmalkaldischen Artickeln, beyden Catechismis Lutheri, und der jüngst zu Torgau verglichenen, und in dem 1580. Jahr publicirten einhelligen Erklärung, nach Anweisung des rechten wahren Catholischen Verstandes der Prophetischen und Apostolischen Schrifft, begriffen und verfasset ist, so erfodert die Nothdurfft des Kirchen-Amts, daß der Kirchen-Diener in solchen Articuln, seine Lehre, nach der Erklärung und Innhalt dererselben Schrifften, getreulich verrichte, dieselbe mit Fleiß lese, und vorsichtig sey, daß er von derselben nicht weiche, noch sich einigen Menschen darvon auf einen Irrweg führen oder abwenden lasse.

Der Kirche mit reiner Lehre und gutem Exempel dienen.

Dieweil auch das Ampt und Vocation des Kirchen-Dieners erfordert, daß er der Kirche nicht allein mit reiner Göttlicher Lehre, sondern auch mit gutem Exempel und Fürbilde diene, auch die Lehre, so viel an ihm, mit seinem ehrlichen Wandel ziere, So erfordert abermals die Nothdurfft, daß ein ieglicher, so sich die Kirchen zu regieren unterfähet, sein Leben dieser gestalt durch GOttes Gnade anschicke, daß nicht allein alle seine Geschäffte und Handthierung, sondern auch seine Rede, Kleidung und Wandel, ja auch alle seine Worte und Wercke eine Lehre und Tugend seyen, damit nicht, was er mit einer Hand erbaue, gleich wieder mit der andern abreisse, und die Kirche beyde mit sträfflichem Laster und ärgerlichem Exempel verderbe.

Aergernüß vermeiden.

Er soll auch bedencken, daß ihm für allen andern Menschen der Spruch Christi zugehöret: Welcher ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre es besser, daß ein Mühl-Stein an seinen Hals gehenget, und ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist.

Die Epistel an Timotheum und Titum fleißig lesen.

Es soll auch der Kirchen-Diener auf das fleißigste die Epistolas Pauli ad Timotheum & Titum lesen, wiederlesen, und offt repetiren, damit er daraus lerne, wie er sich beydes in Lehr und Leben halten, auch wie sein eigen Haußgesinde seyn, und er dasselbige regieren soll.

Der Kirchen-Ordnung fleissig nachkommen.

Daß er auch Unserer hievor in diesem Buch gedruckten Kirchen-Ordnung, (die wir allenthalben in unsern Kirchen anzurichten ernstlich befohlen,) fleißig nachkomme, und seinem Superintendenten und Adjuncten in ihrem Ambt und von Uns habenden Befehlich gehorsam sey, und so sich was Irrung oder Miß-Verstand zwischen ihm und andern unsern Kirchen-Dienern, Ambtleuten, Unterthanen oder Zugewandten zutrüge, dasselbe an den Superintendenten oder unser Consistorium gelangen lasse, und von ihnen sich Bescheids erhole. Wo aber solche Irrung also geschaffen, daß die, vermeldter massen, nicht entschieden, sondern zu Recht gewiesen werden müssen, so soll er darumb an Orten und Enden, dahin wir ihn folgender Freyheit nach ordentlichen bescheiden werden, Recht geben und nehmen, und sich desselbigen ohne Wegerung endlichen sättigen lassen, auch von seinem Kirchen-Amt ohne unser Vorwissen und Willen nicht abtreten.

ohne Dimission von seinem Dienste nicht abtreten,

Und dieweil er die Zeit seines Kirchen-Ambts und Diensts aller unserer Landes-Freyheit nicht weniger, als unsere Unterthanen, theilhafftig ist, So soll er unsern Nutzen fördern, auch Schaden warnen; wie er denn, solches alles und jedes zu halten, bey Hand gegebener Treue versprechen und zusagen soll.

Der Landes Herrschafft treu seyn.

Nachdem nun solches verrichtet, und die Promission geschehen, alsdenn soll er seiner ihm verordneten Kirche erst nachfolgender Weise præsentiret werden;

Keiner Gemeinde aufgedrungen werden, wenn die Recusation erheblich.

Wenn aber eine Commun, als Pfarr-Kinder, einen redlicher und ehehaffter Ursachen halben recusiren würde, so soll derselben keiner wider ihren Willen aufgedrungen werden, es wäre denn, daß die Reculation liederlich und ohne Ehehafft und erhebliche Ursachen, sondern entweder aus Unverstand, oder eigenwillig fürgenommen, darauf denn unsere Consistorial- und Verordnete des Synodi ihr sonder gut Aufmercken haben, und gnungsam gründlichen Bericht einnehmen, und alsdenn die Gemeine ihres Miß- oder Unverstandes bessers berichten, und umb so liederlicher Ursach willen den ordentlichen Beruff nicht hintertreiben lassen soll; Gleichwol iederzeit diese Versehung thun, und mit Fleiß dahin durch den Superintendenten oder Adjuncten mit der Gemeine handeln lassen, damit der Pfarrer nicht mit Unwillen, weil solchergestalt die Kirche GOttes wenig erbauet, sondern mit gutem Willen derer Pfarr-Kinder aufgenommen

men werden, und in ſein Ambt nicht mit Seufftzen eintreten möge.

Unerfahrne und unerübte Studioſi ſollen nicht Pfarrer werden.

Weil auch biß daher nicht geringe Unordnung und Aergernüß hieraus erfolget, daß junge, und derer Kirchen-Sachen unerfahrne Studioſi, denen die ritus Eccleſiæ noch nicht bekand, die auch ſelbſt noch Lehrens und Unterweiſens nothdürfftig, gleich von denen Hohen- oder Particular-Schulen auf die Pfarren geführet werden; Verordnen und wollen Wir: Daß hinführo, ſo viel müglich, keiner auf eine Pfarr verordnet werde, er habe denn zuvor eine Zeitlang auf einem Diaconat gedienet, oder ſich ſonſten im Predigt-Ambt geübet, und die ritus Eccleſiæ gelernet, auch ſeines Fleiſſes und Wolhaltens, daß er zu einer Pfarr tüchtig, von ſeinem verordneten Superintendenten oder Viſitatorn Teſtimonia und Zeugnüſſe; Da er auch durch den Pfarrer, als im Kirchen-Ambt geübten und erfahrnen, beyde in ſeinem Predigten und Verrichtung ſeines Ambts, bey Geſunden und Krancken, wie auch denen Gefangenen, nothdürfftiglich unterrichtet, und alſo erſt recht zu ſolchem Ambt abgerichtet werden kan. Welches durch die ordentliche Viſitation iederzeit erkundiget, und in den Synodum berichtet werden ſoll. Jedoch ſoll hiebey ſolche Beſcheidenheit gebrauchet werden: Daß bey denen Städten, da mehr denn ein Caplan gehalten, allezeit neben dem jungen ein alter Diaconus gelaſſen, durch welchen die jungen Diaconi angewieſen werden mögen.

Damit man aber ſeinen Profectum beydes in ſeinem Studiren, und denn an denen Gaben zu lehren die Zeit ſeines Dienens mercken, und daraus befinden möge, ob und wohin er tüglich und zu verordnen ſeyn möchte? ſoll er zuförderſt nochmals und unnachläßig wiederumb examiniret, und zu einer Predigt aufgeſtellet, und wie er ſich erzeiget, im Studiren und Predigen gebeſſert oder nicht,

Expectanten-Buch ſoll bey iedem Conſiſtorio ſeyn.

fleißig in das verordnete Buch derer Expectanten, ſo bey iedem Conſiſtorio ſeyn ſoll, verzeichnet werden, damit ſeinethalben in den fürſtehenden Synodum Bericht geſchehen, und alſo ieder nach ſeinen Gaben, mit Nutz der Kirchen, an ſeinen gebührenden Ort verordnet werden könne.

Da aber einer im Examine dermaſſen gelehrt, geſchickt und erfahren, und mit Gaben zu lehren ausgerüſtet, und im Predigen ſchon geübet, darzu derer rituum Eccleſiæ nothdürfftiglich berichtet erfunden, mag mit demſelben diſpenſiret, und ſolche Perſon ohne Mittel des Diaconats zu einem Pfarrer verordnet und angenommen werden.

Gemeine Form und Weiſe, auf welche ein neuer Kirchen-Diener ordiniret, und durch den Superintendenten ſeiner ihm verordneten Kirche commendiret und inveſtirt werden ſoll.

Ceremoniel bey der Ordination eines Pfarrers.

Als offt einer zum Kirchen-Diener aufgenommen, verordnet, und der Kirche, vermöge ihres gegebenen Zeugnüß und Conſens, annehmlich, und aus dem Synodo confirmiret, ſoll der Superintendens, oder auf deſſelben Befehl der Adjunctus, in des Gezirck er gehörig, aufs förderlichſte, ſampt dem Ambtmann, Collatorn, oder Erb-Herren deſſelbigen Orts, beneben einem benachbarten Pfarrer, (als Gezeugen der Handlung) auf einen beſtimmten Tag ſich daſelbſt hin verfügen, und auf nachfolgende Weiſe die Chriſtliche Inveſtitur verrichten.

Erſtlich, ſo das Volck verſammlet, ſollen etliche Pſalmen, beſonders aber: Nun bitten wir den Heiligen Geiſt; oder: Komm, Heiliger Geiſt ꝛc. geſungen werden.

Nach dieſem Geſange ſoll der Superintendens, oder ſein Adjunctus, ob es ihm der Superintendens aus Verhinderung, wegen nothwendiger Geſchäffte, oder Leibes Schwachheit, befehlen würde, aufſtehen, und eine Predigt thun von dem heiligen Miniſterio verbi, oder ſonſt von einem argumento, ſo darzu dienlich, wie es von GOtt eingeſetzet, wie heilſam, nütz und nothwendig daſſelbe, und das Volck alſo zur Liebe gegen Gottes Wort, zu Danckſagung gegen das Predigamt, und zur Ehrerbietung gegen die Kirchen-Diener mit lautern Zeugnüſſen der heiligen Schrifft fleißig und ernſtlich vermahnen.

Nach der Predigt ſoll der Chriſtliche Glaube geſungen werden. Unter dem Geſang ſoll der Superintendens vor den Altar treten, den neuen Pfarrer oder Diacon zu ſich beruffen, und vor ihm zu dem Gebet niederknien laſſen; nach vollendtem Geſang eine kurtze Vermahnung zu dem Volck thun, darinn anzeigen, wie daß dieſer zu ihrem Pfarrer oder Diacon erwehlet und tüchtig erkennet, auch ordentlich darzu beruffen, der Hoffnung, ſie würden mit ihm verſehen ſeyn, ꝛc. Und alſo das Volck weiter zu dem Gebet ermahnet, damit der HErr ſeine Gnad und Gedeyen darzu geben wolle; und alsdenn folgende Gebet mit heller, lauter und verſtändlicher Sprache vorbeten:

Laßt uns beten:

Allmächtiger ewiger GOtt, himmliſcher Vater, du haſt ſelbſt dem armen Menſchlichen Geſchlecht zur Wolfarth, Troſt und Hülffe das hochwürdige Predig-Ambt des heiligen Evangelii, von deinem geliebten Sohn, unſerm HErrn JEſu Chriſto, geordnet und eingeſetzet, auch darbey zugeſaget und verſprochen, daß, welcher gläubet und getauffet wird, ſelig ſeyn ſoll. Dieweil aber unſerer verderbten Natur und ſündlichen Fleiſches halben beſchwerlich und gefährlich ſeyn wil, ſolchen ſo theuren und werthen Schatz, wider den Anlauff des tauſendliſtigen und grimmigen Feindes, ohne deine ſonderliche Hülff und gnädigen Beyſtand, unter uns zu bewahren und zu erhalten, So bitten wir dich hertzlich, du wolleſt uns durch deine grundloſe Gnade und Barmhertzigkeit in Nöthen nicht verlaſſen, ſondern mit deiner Göttlichen Hand über uns halten, und ſonderlich über dieſen deinen Diener, N. welchem ietzund das Heilige Evangelium zu predigen bey dieſer Kirche befohlen iſt, damit ſolcher dein ſo heilſamer, nützlicher und nothwendiger Befehl, biß zu Ende der Welt in deiner heiligen Chriſtenheit, wider alle Geſpenſt des böſen Geiſtes, ſeinen Fürgang habe, und wir des himmliſchen Troſtes nimmermehr beraubet werden; durch JEſum Chriſtum deinen geliebten Sohn unſern HErrn, welcher mit dir und dem Heiligen Geiſt lebet und regieret, gleicher GOtt, hochgelobet in Ewigkeit, A.

Höret das heilige Evangelium, welches uns beſchreibet der heilige Evangeliſt Johannes am 20. Capitel.

Der HErr JEſus ſagt zu ſeinen Jüngern: Wie mich mein himmliſcher Vater geſandt hat, alſo ſende ich euch auch. Und als er ſolches geſagt hatte, bließ er ſie an, und ſprach: Nehmet hin den Heiligen Geiſt, welchen ihr die Sünde erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen, und welchen ihr die Sünde behaltet, denen ſind ſie behalten.

Der Superintendens mag auch nachfolgende Epiſtel, nach Gelegenheit der Zeit und Kirche, umb mehrerer Erinnerung wegen fürleſen, nemlich alſo:

So ſchreibet S. Paulus in der erſten Epiſtel an Timotheum am dritten Capitel:

Das iſt je gewißlich wahr, ſo iemands ein Biſchoff-Ambt begehret, der begehret ein köſtlich Werck. Es ſoll aber ein Biſchoff unſträfflich ſeyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, ſittig, gaſtfrey, lehrhafftig, nicht ein Weinſäuffer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, ſondern gelinde, nicht hadderhafftig, nicht geitzig, der ſeinem eigenen Hauſe wol fürſtehe, der gehorſame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit. So aber iemand ſeinem eigenen Hauſe nicht weiß fürzuſtehen, wie wird er die Gemeine GOttes verſorgen? Nicht ein Neuling, auf daß er ſich nicht aufblaſe, und dem Läſterer in das Urtheil falle. Er muß aber auch ein gut Zeugnüß

haben

haben von denen, die draussen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Stricke.

So ermahnet St. Paulus die Aeltesten der Gemeine zu Epheso, Act. 20.

So habt nun acht auf euch selbst, und auf die gantze Heerde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischoffen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat; denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölffe, die der Heerde nicht verschonen werden, auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehre reden, die Jünger an sich zu ziehen, darum seyd wacker, und dencket daran, daß ich nicht abgelassen habe, drey Jahr, Tag und Nacht, einen ieglichen mit Thränen zu ermahnen.

Hierauf laßt uns hertzlich bitten, und sprechet mit mir:

Ach gnädiger GOtt, himmlischer HErr und Vater, der du uns durch deinen heiligen Apostel Paulum väterlich getröstet, und zugesaget hast: daß es dir, O himmlischer HErr und Vater wolgefalle, durch die thörichte Predigt des Creutzes selig zu machen alle die, so daran gläuben; So bitten wir dich nun auf solches gantz ernstlich, daß du diesen deinen Diener N. hie zugegen, welchen du zu diesem so seliglichen und hochwürdigen Predigt-Ampt beruffen hast, mit deiner Göttlichen Gnade begaben, und deinen Heiligen Geist geben und mittheilen wollest, durch welches Krafft er gestärcket, wider alle Anfechtung des Teuffels bestehen, und deine geliebte Heerde, durch das Blut unsers Herrn JEsu Christi deines Sohns theur erkauffet und erworben, mit deinem heilsamen und ungefälschten Wort, nach deinem Göttlichen Wolgefallen weiden möge, zu Lob und Preiß deines heiligen Namens, und Förderung der gantzen Christenheit; durch JEsum Christum deinen geliebten Sohn, Amen.

Oder mag nachgesetztes Gebet gesprochen werden:

Barmhertziger GOtt, himmlischer Vater, du hast durch den Mund deines Sohns unsers HErrn JEsu Christi zu uns gesagt: Die Erndte ist groß, aber wenig sind derer Arbeiter; bittet den HErrn der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Auf solchen deinen Göttlichen Befehl bitten wir von Hertzen, du wollest diesem deinem Diener, sampt uns und allen, die zu deinem Wort beruffen sind, deinen Heiligen Geist reichlich geben, daß wir mit grossem Hauffen deine wahre Diener, Erkenner und Bekenner seyen, treu und fest bleiben wider den Teuffel, Welt und Fleisch, damit dein Name geheiliget, dein Reich gemehret, dein Wille vollbracht werde. Wollest auch dem leidigen Greuel des Pabsts und Mahomet, sampt andern Rotten, so deinen Namen lästern, dein Reich zerstören, deinem Willen widerstreben, endlichen steuren und ein Ende machen. Solch unser Gebet (dieweil du uns solches verheissen, gelehret und vertröstet hast) wollest du gnädiglich erhören, wie wir gläuben und trauen; durch deinen lieben Sohn unsern HErrn JEsum Christum, der mit dir und dem Heiligen Geist lebet und herrschet in Ewigkeit, Amen.

Solches alles zu erlangen, sprechet mit mir das heilige Vater unser:

Es mag auch, wo Schüler verhanden, alsbald das Vater unser gesungen werden, ꝛc.

Nach dem Gebet oder Gesang des Vater unsers soll sich der Superintendens vor dem Altar gegen das Volck wenden, und wie (nach Christlicher Freyheit, so von dem HErrn Christo der Kirche in eusserlichen mittelmäßigen Ceremonien gegeben,) gebräuchlich, seine rechte Hand dem neuen Pfarrer oder Diacon auf sein blos Haupt legen, und also sagen:

Dieweil wir im Heiligen Geist versammlet GOtt unsern himmlischen Vater durch JEsum Christum unsern HErrn und Heyland über dich angeruffen und gebeten, und deshalben nicht zweifeln, Er werde uns, laut seiner Göttlichen Zusagung, gnädiglich erhöret und gewähret haben, demnach so ordne, confirmire und bestätige ich dich, aus Göttlichem Befehl und Ordnung, zu einem Diener und Seel-Sorger dieser Gemeine, mit ernstlichem Befehl, daß du solcher in warhafftiger Furcht Gottes ehrlich, ohne alle Aergernüß, mit höchstem Fleiß und Treuen, vorstehen wollest, wie solches einem getreuen Hirten derer Schäflein Christi gebühret, und wie du vor dem Gerichte Stuel unsers HErrn JEsu Christi an jenem Tage, dem ernsten gestrengen Richter zur Antwort derenthalben stehen, und seines Urtheils gewarten mußt; im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heiligen Geistes, Amen.

Darauf singe die Kirche: Te Deum laudamus; oder: Grates nunc omnes, deutsch, und beschliesse der Superintendens mit dem Segen.

Von Immunitatibus und Freyheiten derer Kirchen- und Schul-Diener.

Und damit unsere Kirchen- und Schul-Diener sich vor und neben unsern Unterthanen desto weniger zu beschweren, wol aber ihres Ambts zu getrösten und zu freuen, So haben wir sie mit nachfolgenden Freyheiten begabet:

Forum privilegiatum. In actionibus personalibus stab sie von weltlichen Gerichten exemt.

Und anfängtlich, wenn sie gleich andern unsern Unterthanen, in Sachen ihre Person belangend, in actionibus personalibus, vor denen Gerichten, da sie der Kirche dienen, zu Recht stehen solten, ihnen und ihrem Ambt dardurch Verkleinerung erfolgen möchte; So ordnen und wollen wir demnach, wenn sich zwischen unsern Ambleuten, einem oder mehr unserer Unterthanen, gegen einen Pfarrer, Prediger, Diacon oder Subdiacon, Speen oder Widerwillen zutrüge, daß anfänglich die Sache und Partheyen durch den Superintendenten desselbigen Orts, neben dem Ambtmann, Gerichts-Herrn oder Collatorn, woferne derselbe nicht Partheyisch oder sonst der Sachen verwandt ist, oder auch zweyen Schöppen oder Kirch-Vätern, gütlich verhöret, auch unterstanden werde, Sie mit wissenden und billigen Dingen zu vereinigen; Da aber, über solche Unterhandlung und angewendeten Fleiß, sie einander Rechtlicher Forderung nicht erlassen wolten, Soll der Superintendens mit dem Ambtmann, Erb- oder Gerichts-Herrn, an unser Consistorium gelangen lassen, was sie zwischen ihnen gehandelt, wie alle Sachen beschaffen, und an wem die Gütligkeit erwunden, daselbsten durch sie, unsere Consistorialen, derer Partheyen Zweytracht und Sachen, so viel müglich, gütlich und ohne Weitläufftigkeit, auch da die Güte nicht statt fünde, durch Recht, doch ohne langen Procels, summarischer Weise, entscheidet werden sollen.

aber nicht quoad actiones reales.

Was aber ihre und ihrer Weiber angefallene oder erkauffte eigenthümliche Erb-Güter, und dergleichen actiones reales, dingliche Spruch und Forderung betrifft, sollen unsere Kirchen-Diener an Orten, da andere unsere Unterthanen schuldig seyn, Recht zu geben und zu nehmen, deren Austrag gewarten. Aber derer hohen Frevels und Malefitz halber haben wir hernach verordnet, was dagegen zu handeln und fürzunehmen.

Emeriti sollen Besoldung behalten, aber dabey die Substituten versorgen.

Wo sich denn durch Schickung des Allmächtigen begäbe: daß ein Pfarrer, Prediger oder Diacon bey seinem befohlenen und geordneten Ambt sich treulich und fleißig gehalten, und in Leibes-Kranckheit fallen, oder in ein solch Alter gerathen würde, daß er selber sein Ambt bey der Kirche nicht verrichten möchte; Soll einem solchen nichts destoweniger seine verordnete Besoldung werden und bleiben, doch durch den Superintendenten diese Verordnung geschehen, daß mit denen nähesten Ministris die Kirche, wie deshalb unsere nachfolgende Superintendents-Ordnung vermag, versehen werde; dargegen solcher krancker oder alter Kirchen-Diener von seinem Sold demjenigen, so ihn also vertritt, ziemliche

Ergetzung, nach Gelegenheit der Sachen, und derer Superintendenten Erkäntniß, geben soll.

Provision.

Im Fall aber die Kranckheit sich dermassen in die Harre verweilen wolte, daß nicht zu verhoffen, daß solcher Diener wieder aufkomme, und also, ohne Nachtheil der Kirchen, dieselbe Pfarr, Prædicatur oder Diaconat, in die Länge durch den Benachbarten mit Nothdurfft nicht versehen werden möchte, soll derselbige krancke, fleissige und getreue Diener, auf Erkäntniß des Synodi, mit einem ziemlichen Leibgedinge sein Lebelang bedacht und versehen werden.

Ein Kirchen-Diener kan das Bürgerrecht erlangen und Güter kaufen,

Zudem, wo ein Kirchen-Diener, welcher sich bey seinem Ambt, als oblautet, redlich und treulich gehalten, des Bürger-Rechts daselbsten begehren würde, und Bürgerliche oder andere Güter, seinem Weib und Kindern zu Trost, erkauffen wolte, das soll ihm bey unsern Unterthanen, ohne sondere ehehaffte Ursachen, nicht versaget werden. Hätten aber die Unterthanen erhebliche Ursachen, dies einem abzuschagen, sollen dieselbigen, an jedes Orts Consistorium, und von dannen in den Synodum, durch unsere Ambtleute, Erb- oder Gerichts-Herren, mit gnugsamen gründlichem Bericht gebracht, und allda, der Billichkeit nach, Bescheid gegeben werden.

soll aber nicht bürgerliche Nahrung, und übel anstehendes Gewerbe treiben.

Wann auch ein Kirchen-Diener Bürgerliche Nahrung an sich durch Kauff- oder Erb-Fall bringen würde, So soll er doch die Nahrung durch sich und die seinen dermassen anstellen, daß an seinem Ambt nichts versäumet, oder dem Ministerio einige schimpffliche Nachrede, durch unziemlichen Gesuch, und dem Priesterlichen Ambte übel anstehende Gewerbe geursachet werde.

ist wegen des Tischtrancks von aller Abgabe

So wollen wir auch, daß die Pfarrern, Diaconi, und Schul-Diener in Städten, so wol auch die Pastores und Diaconi auf denen Dörffern, von dem Getränck, das sie für ihren Tisch zur Nothdurfft brauen, oder sonsten bey Fassen, Vierteln und Tonnen einlegen, und andern bey der Kannen oder sonsten nicht verkauffen, aller Auflage frey und unbeleget seyn sollen. Von den Bieren aber, die sie auf ihren Erb-Häusern auf den Kauff bräuen, sollen sie sich, wie andere unsere Unterthanen, verhalten; es wäre dann dessen einer oder mehr von uns ausdrücklich befreyet.

und allen oneribus personalibus befreyet.

Darneben sollen unsere Kirchen-Diener in Städten und Dörffern aller persönlichen Bürden, mit Wachen, Gerichts-Folge, und sonsten für ihre Person verschonet bleiben, und ihrer Erb-Güter schuldige Fron und dingliche Pflicht durch andere umbs Lohn bestellen mögen.

Geniesset der Gemeinde-Gerechtigkeiten.

Sie sollen auch Wasser und Weide, und andere Gerechtigkeiten, gleichsam andern derselbigen Flecken Unterthanen, doch mit des Flecken Maß und Ordnung zu niessen und zu gebrauchen haben.

Thun Wittwen und Kindern wird der Aufenthalt gestattet;

Und so sich nach Schickung des Allmächtigen fügete, daß bey dem Kirchen-Ampt solcher Kirchen-Diener einer mit Tod verführe, Weib und Kinder hinterliesse, er habe gleich das Bürger-Recht aufgenommen oder nicht, sollen doch die Wittwe und Kinder daselbst geduldet, der Auffenthalt ihnen gestattet, und sie mit nichten, ohne sonderliche hochwichtige Ursachen und Vorbewußt des Superintendenten ausgetrieben werden, darzu unsere Ambtleute, Erb- und Gerichts-Herren sich neben denen Superintendenten ihrer mit Ernst und Treuen annehmen, so es die Noth erheischet, ihnen Vögte und Vormünden, gleich andern Wittwen und Wäysen desselbigen Orts, verordnen, ihren Nuß, Wolfarth und Nothdurfft verhandeln, und ihnen in allem Anliegen mit Rath und Hülffe erscheinen sollen.

sollen das halbe Gnaden-Jahr

Und zu fernerer Gnade wollen Wir derer verstorbenen Pastoren und Kirchen-Diener Wittwen und Kindern, ein halb Jahr, nach ihres Ehewirths und Vatern Absterben, in der Pfarr, Predigts- oder Diaconat-Behausung, den Sitz, darzu den halben Theil seiner Jahr-Besoldung, von Zeit seines Absterbens an, folgen, und unterdessen, den Predigt-Dienst durch die benachbarten, die Pfarr oder Diaconat, versehen lassen, doch daß sie auch die Gebäude und Güter, wie in General-Artickeln vermeldet, in denen Würden erhalten, wie ihr verstorbener Vater zu thun schuldig gewesen.

und ihre Söhne Churfl. Beneficia geniessen.

Darzu ihre Knaben, wo dieselbigen bey der Schule auferzogen, und einen solchen profectum erlanget, daß sie in unsere Fürsten-Particular- und hohen Schulen oder Stipendium, zu Leipzig oder Wittemberg, tüglich und geschickt, zugleich neben unsern Unterthanen in unsern Landen gebornen Kindern, gegen gleichmäßige Obligation auf- und annehmen, auch erhalten lassen.

Kirchen-Diener werden der weltlichen Gerichte Schutz u. Förderung anbefohlen,

Zu dem wollen wir hiemit allen und ieden unsern Ambtleuten, Erb- und Gerichts-Herren, Städt- und Räthen, Richtern und Schöppen mit Ernst befohlen und auferleget haben, unsere Kirchen-Diener, in allen ihren Anliegen, getreulichen zu handhaben, und ihnen zu der Billichkeit zu verhelffen, sie von unsert wegen mit Ernst zu schützen, und ob ihnen zu halten, für sich selbst und ihrer Person halben dieselben an ihren befohlenen Officien unverhindert zu lassen, und sich gegen ihnen schiedlich und friedlich zu erweisen, deßhalben an ihnen keinen Mangel erscheinen zu lassen, und sich dermassen zu erzeigen, damit dem gemeinen Mann ihrenthalben nicht leichtlich Aergernüß gegeben werde.

gegen die sie ehrerbietig, friedlich u. bescheiden seyn sollen.

Gleichfals und dargegen soll auch denen Kirchen-Dienern von unsern Consistorialibus und denen Superintendenten angezeiget und sie ermahnet werden, die Ambtleut, Erb- und Gerichts-Herren, wie andere, so als Obrigkeiten mit Aembtern beladen, an denenselben unverhindert zu lassen, und sich gegen ihnen auch ehrerbietig, schiedlich und bescheidentlich zu verhalten.

Von Ehe-Sachen:

Welchen Personen sich mit einander ehelich zu verloben zugelassen; und wie die vielfältige Unzucht, wider das sechste Gebot, abgeschaffet und gestraffet werden soll:

Dieweil der Allmächtige GOtt, in seinem Wort, alle unordentliche Vermischung, nicht allein ernstlich verboten, sondern mit der Sündfluth, wie auch mit Feuer vom Himmel und auf andere Weise mehr, erschrecklich gestraffet; Und aber, solche abscheuliche Sünden und Laster, zu diesen letzten Zeiten, ie länger ie mehr wachsen und zunehmen, ungeachtet, daß wir der gebührlichen Straffe halben, vermöge GOttes Worts, und derer Käyserlichen geschriebenen Rechten, in unsern publicirten Constitutionibus nothdürfftige und ernstliche Verordnung gethan; So erfahren wir doch, daß bey denen ernsten darauf gesetzten Straffen, solch Laster derer unzüchtigen unordentlichen Vermischungen, und Verachtung des heiligen Ehestandes, nicht allein nicht ab, sondern von Tag zu Tage zu- und überhandnehme; darum unsere Unterthanen für GOttes und unserer Straffe zu warnen.

Haben wir deßhalben nochmals, wie es in unsern Landen, mit Erlaubnüß der Ehe, und Abschaffung der ärgerlichen Unzucht, künfftiglich gehalten werden soll, eine Ordnung verfassen und fleißig berathschlagen lassen, auf daß nicht allein in denen gemeinen vorfallenden Irrungen, die Pfarrer und Kirchen-Diener, schweren unnöthigen Kosten zu verhüten, unsern Unterthanen Bericht zu geben, sondern auch unsere Ambtleute, der Straffe halben, wider die ärgerlichen Laster, gebührlichen und richtigen Bescheid, und dieselbige alsbald und ohne längern Aufzug oder andere Weitläufftigkeit, zu Abschaffung des Aergernüsses, und andern zum Exempel und Abscheu, iedoch, in peinlichen Fällen, auf vorhergehende Rechtliche Erkäntnüß, zu straffen haben.

Ist derwegen hierauf unser ernstlicher Will und Meynung, daß ihr gedachter Ordnung, so viel ein iedern belangen mag, fleißig und gehorsamlich nachkommen, auch hier-

hierinnen gar niemands verſchonen, und ſonderlich wol bedencken, auch euch ſelbſt zu Hertzen führen wollet: daß ihr dem Allmächtigen HErrn GOtt hiermit einen ſondern angenehmen und wolgefälligen Gottes-Dienſt beweiſet, ſo ihr mit Chriſtlichem Eifer helffet befördern, daß der heilige von ſeiner Allmacht ſelbſt eingeſetzte Eheſtand, wie ſich gebühret, angefangen und erhalten, und dagegen alle Unzucht, Schand und Laſter ernſtlich geſtraffet werden.

Ehe-Ordnung ſoll jährlich zweymal von der Cantzel abgeleſen werden.

Damit aber ſolches unnachläßig beſchehen, und ſich niemand durch Unwiſſenheit zu entſchuldigen haben möge, ſo iſt auch unſer ernſtlicher Befehl: daß ihr die Pfarrer, alle dieſe Ordnung Jahrs zweymahl von der Cantzel, der gantzen verſammleten Gemeine öffentlich und verſtändlich verleſen, und ſo ihr das thun wollet, ſolches allewegen den nechſten Sonntag davor, gleich nach Ende der Predigt dem Volck anzeigen, und ſie ernſtlich vermahnen ſollet, daß ſie zu Verleſung ſolcher Ordnung fleißig kommen, auch iederzeit aus GOttes Wort die Predigt alſo, vor oder nach Verleſung derſelben, anſtellen, daß aus dem Alten oder Neuen Teſtament eine ernſtliche Erinerung zum Volck geſchehe, wie eine groſſe abſcheuliche Sünde die Unzucht für denen Augen GOttes ſey, wie er ſolche zeitlich mit dem Fluch, und ewig mit dem hölliſchen Feuer ſtraffe; dargegen aber, keuſche, fromme, züchtige Eheleute, Geſellen und Junfrauen, reichlich ſegne, wenn ſie in ſeinen Geboten wandeln, und ihren keuſchen züchtigen Wandel unverrückt bewahren und halten.

Von Ehegelöbnüſſen:

Sollen mit Einwilligung der Eltern geſchehen.

Es ſollen ſich keine Kinder, Söhne oder Töchter, was Alters die ſeynd, ohne Vorwiſſen und Einwilligung ihrer Eltern, als: des Vatern, der Mutter, und da die nicht verhanden, des Groß-Vaters und der Groß-Mutter, verloben. Und wenn gleich ſolches geſchehe, ſoll ein ſolch Verlöbnüß, ungeachtet ob daſſelbe in anderer Leute, als Gezeugen Beyſeyn, geſchehen, für heimlich gehalten, und für unbündig erkannt, und die Perſonen in unſern Landen nicht getrauet werden.

Entſetzung ungehorſamer Kinder.

Und da ſich hierüber, und über beſchehene Vermahnung und Verwarnung, wider ihrer Eltern Willen ſtarck darauf verharren, und ſolch Ehegelöbnüß zu vollenziehen andere Gelegenheit ſuchen würden, ſollen die Eltern ihnen mit etwas zu der Ausſtattung behülfflich zu ſeyn, nicht verpflichtet, ſondern vielmehr befugt und ihnen hiemit nachgelaſſen ſeyn, ſolche ungehorſame Kinder biß auf den halben Theil ihrer gebührenden legitimæ, und nach Gelegenheit derer Urſachen ihres verweigerten Conſenſes, gäntzlich zu enterben.

Heimliche Verlöbniſſe befördern ſtraffällig.

Es ſollen auch die Perſonen, ſo zu ſolchen heimlichen Verlöbnüſſen derer Kinder, ohne Vorwiſſen derer Eltern, Vorſchub gethan, auf Anregen derer Eltern, willkührlich geſtraffet werden.

Würden auch ſolche Perſonen heimlich zuſammen kriechen, und fleiſchliche Unzucht treiben; So mögen die Eltern dieſelben gäntzlich enterben, und ſollen ſonſten mit zeitlichem Gefängnüß geſtraffet, auch in unſern Landen, ſich weſentlich zu halten, nicht geduldet werden.

Eltern ſollen der Kinder Ehegelöbniſſe nicht hindern.

Dargegen aber wollen wir die Eltern ermahnet haben, wann die Kinder ihre Jahre erreichet, darauf bedacht zu ſeyn, welchergeſtalt dieſelbigen ehelich und alſo verſorget werden, daß ſie damit ihres theils auch zu frieden ſeyn können; und ſonderlich, da die Kinder ihre Eltern umb Erlaubnüß, ſich mit gewiſſen Perſonen ehelich zu verbinden, erſuchen und bitten würden, ſie ohne gnugſame erhebliche Urſachen daran nicht zu hindern; und wo ſie, die Eltern und Kinder, ſich derowegen miteinander nicht ſelbſt vergleichen könten, ſoll es alsdann, und ehe dann von denen Kindern etwas verbindliches fürgenommen wird, bey unſern Conſiſtoriis geſuchet, und daſelbſt nach Billigkeit entſchieden werden.

Heimliche Verlöbniß derer, die keine Eltern haben.

Wo auch zwo Perſonen, ſo beyderſeits keine Eltern haben, ſich ohne iemands Beyſeyn, oder auch in Gegenwart eines Zeugen alleine, miteinander in Ehegelöbnüß einlaſſen, ſo ſoll daſſelbe für ein heimlich Gelöbnüß gehalten; und da ſie ſich beyderſeits gleich dazu bekenneten, dennoch ſo ferne unbündig erkannt werden, biß beyde Perſonen ſolches durch öffentliche Gelöbnüß vor ehrlichen Leuten freywillig wiederholen und beſtätigen; wie dann auch ſonſten, ſolcher heimlichen Verlöbnüß halben, im Fall da die verneinet werden, die Gewiſſen zu beſchweren nicht zugelaſſen werden ſoll.

Wenn copula carnalis erfolgt, willkührliche Straffe.

Und da auf ein ſolch heimlich Verlöbnüß ſich die Perſonen vor dem Kirchgange zuſammen finden, und mit einander fleiſchlich einlaſſen würden, So ſollen ſie von Uns und der Obrigkeit, andern zum Abſcheu, mit Gefängnüß und ſonſt willkührlich geſtraffet werden.

Von mehrmahliger Verlobung.

Wann ſich iemand mehr, denn eins, verbündlich verloben würde, ſoll er ſchuldig ſeyn, die erſte Perſon, damit er ſich verbündlich verlobet, zu ehelichen, und ſo wol auch die Perſon, ſo ſich mit derſelben anderweit verlobet, wofern ſie vom erſten Verlöbnüß Wiſſenſchafft gehabt, anrüchtig ſeyn, und darüber mit Gefängnüß, oder ſonſt willkührlich, geſtrafft werden.

Würde ſich aber die Perſon, ſo ſich mehr denn eins verbündlich verlobet, mit der letzten verlobten Perſon fleiſchlich einlaſſen, ſo ſoll dieſelbe an Pranger geſtellt, und des Landes ewig verwieſen, und die andere, wofern ſie ſich wiſſentlich des erſten Verlöbnüſſes, mit dem verbrechenden Theil dergeſtalt in Ehegelübde und fleiſchliche Unzucht eingelaſſen, mit gleicher Straffe des Prangers und der ewigen Verweiſung beleget werden.

Es ſoll aber der erſten verlobten unſchuldigen Perſon nichts deſto minders freyſtehen, ob ſie ſich mit dem Verbrecher verſühnen will, und auf den Fall ſoll das verbrechende Theil, ſo wol auch die andere verlobte Perſon, ſo ſich wiſſendlich der erſten Verlöbnüß fleiſchlich eingelaſſen, ehrloß und anrüchtig ſeyn, und mit Gefängnüß, oder ſonſt willkührlich, geſtrafft werden.

Welchen Perſonen ſich in Ehe-Gelöbnüß mit einander einzulaſſen verboten;

Erſtlich:

Allen Perſonen in auf- und abſteigender Linie.

Die Perſonen, welche den Namen Vaters oder Mutters, desgleichen der Kinder tragen, als: Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, und ſo fort; Item: Kinder, Kindes-Kinder, und ſo fort; wenn es auch gleich Stieff-Eltern und Stieff-Kinder ſeynd, ſollen ſich miteinander in Ehegelöbnüß nicht einlaſſen, bey Vermeidung der Landes-Verweiſunge. Würden ſich aber ſolche Perſonen auch Fleiſchlich vermiſchen, ſo ſollen ſie beyderſeits am Leben mit dem Schwerd geſtraffet, oder da es nur Stieff-Eltern und Stieff-Kinder betrifft, mit Staupenſchlagen des Landes ewig verwieſen werden.

Straffe.

Zum Andern:

Seitwerts Verwandten im dritten Glied ungleicher Linie, und noch näher.

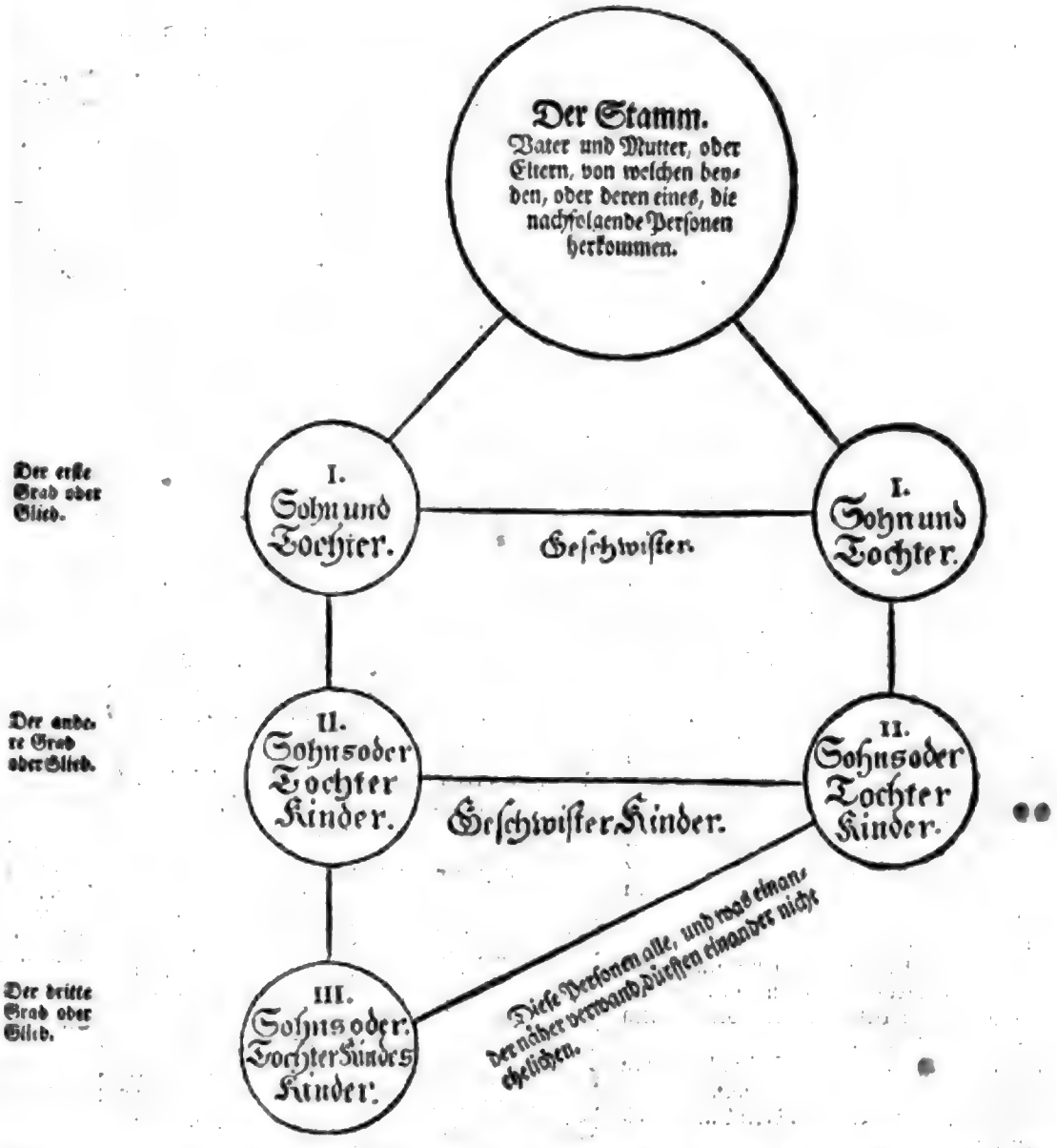
Die Perſonen, welche ſeithalben einander im dritten Glied ungleicher Linien verwandt ſeyn, ſollen einander nicht ehelichen, als da ſeyn alle die Perſonen, ſo von einerley Eltern, Vater oder Mutters halben, gebohren und herkommen, und von ihren gemeinen Eltern anzurechnen, die eine Kindes-Kindes-Kind, die andere Kindes-Kind iſt, und alſo nach der Perſon, von welcher ſie zugleich ihren Urſprung haben, ihr eins die andere, und eins die dritte Perſon iſt, und was auch unter denen einander näher verwand ſeyn mag, dieſe alle ſollen ſich in Ehegelöbnüß nicht einlaſſen; wie dann auch niemand ſich mit des Groß-Vaters Vatern, oder der Groß-Mutter Mutter Geſchwiſter, weil dieſelben derer Eltern ſtatt halten, ehelich verloben ſoll.

Straffe.

Würden ſich aber ſolche Perſonen wiſſentlich in Ehegelübd einlaſſen, ſo ſollen ſie in unſern Landen nicht getrauet, noch weſentlich darinne geduldet werden. Da

ſich auch ſolche Perſonen mit einander fleiſchlich vermiſchet, ſollen ſie des Landes ewig verwieſen, und wo ſie einander ſeitwarts im erſten und andern Glied ungleicher Linie verwandt, als da ſind Bruder und Schweſter, oder da einer ſeines Brudern oder Schweſtern Kind ehelichen wolte, dieſelbigen ſollen mit der Verweiſung wegen der vergangenen Blutſchande, zugleich auch zu Staupen geſchlagen werden.

Figur, daraus die Grad und Glieder der Blutfreundſchafft in Ehe-Sachen zu rechnen.



Wie die Grade zu rechnen.

Hierbey iſt zu wiſſen, wenn man rechnen will, in welchem Grad oder Gliede die allhie verzeichneten oder andere Perſonen einander verwandt, ſo pfleget man allewege die Zellen derer Eltern, als des Stammes, von welchen die folgenden Perſonen herkomen, nicht mit einzurechnen, ſondern die folgenden Zellen und Glieder, inmaſſen aus denen darin verzeichneten Ziffern zu erſehen, allein zu zehlen, und ſo viel Zellen und Glieder, als man zu dem Stamm und ihre gemeine Ankunfft auf der einen Seite rechnen kan, ſo nahe ſind derſelben Perſon auch die andern, welche ſeit halben gegenüber ſtehen verwandt, darinnen man ſich denn auf den Fall, wenn nach Gelegenheit derer Perſonen auf einer Seite mehr Zellen oder Glieder ſeyn, denn auf der andern, (welches man ungleiche Linien nennet) allewege nach der Seite, da die meiſten Zellen oder Glieder ſeyn, zu richten hat, Als zum Exempel; Wenn man wiſſen will, wie nahe des Sohns Kindes-Kind dem Sohns Kinde, welches ſeithalben gegenüber ſtehet, verwandt ſey, ſo rechnet man, wie viel Zellen auf der Seite, da des Sohns Kindes-Kind ſtehet, nach dem Stam biß zu deſſelben Zellen befunden werden, und weil derſelben drey, ſo iſt ihm auch des Sohns Kind, welches gegenüber ſtehet, im dritten Glied verwandt, iedoch weil auf einer Seite mehr Zellen denn auf der andern, in ungleicher Linie. Wenn aber nach Gelegenheit der Perſonen, von welcher Verwandnüß gefraget wird, die Zellen und Glieder auf beyden Seiten gleich, heißt es gleicher Linie; Als wann von zweyer Geſchwiſter Kinder Verwandnüß gefragt wird, weil auf beyden Seiten zwo Zellen oder Glieder von dem Stamme zu befinden, ſeynd ſie einander im andern Gliede dergleichen Linien verwandt, und alſo auch in andern Fällen.

Desgleichen iſt zu mercken, ob wol die Namen derer Perſonen, ſo in denen Zellen benannt, ſich nach Gelegenheit

heit der unterſchiedlichen Verwandniß verändern, als: daß der Sohn gegen ſeiner Geſchwiſter Kind zu rechnen deſſelben Vatern Bruder, und denn gegen Geſchwiſter Kindes-Kinder zu rechnen derſelben Groß-Vatern Bruder genannt wird. Weil man aber dennoch allewege, wann man wiſſen will, wie nahe eines dem andern verwandt ſey, auf den Stamm, von welchem ſie beyde herkommen, ſehen, und von demſelben die Sipſchafft zehlen und rechnen muß, ſo bleibt es, gegen denſelben Stamm zu rechnen, allezeit der Verwandniß halben, ſo weit ſich allhie die verzeichnete Sipſchafft erſtrecket, bey denen Gliedern und Zellen, wie vorgeſatzte Figur mit ſich bringet.

Zum dritten:

Nahe beſchwägerte Perſonen.

Wie nun denen Perſonen wegen der Blut-Freundſchafft ſich in Ehe-Gelübd einzulaſſen verboten, Alſo ſollen auch die, welche Schwägerſchafft halben einander ebenmäßig verwandt, ſich in Ehegelöbniß nicht einlaſſen; dann ſo nahe, als der verſtorbene Ehegatte ſeinen eigenen Bluts-Freunden zugethan, ſo nahe iſt auch denenſelben ſein hinterlaſſener Ehegatte Schwägerſchafft halben verwand. Derowegen da ſich ſolche nahe beſchwägerte Perſonen in Ehe-Gelübd einlaſſen würden, ſollen ſie im Lande nicht getrauet noch weſentlich geduldet, und da ſie ſich hierüber fleiſchlich vermiſchet, des Landes ewig verwieſen werden, auch nach Gelegenheit der Verwandniß, als da ſich eine Perſon mit zwoen Schweſtern, oder zweyen Brüdern wiſſentlich fleiſchlich eingelaſſen hätte, zugleich neben der Verweiſung zur Staupen geſchlagen werden.

Neben dieſem ſoll auch das 18. Cap. Levitici von der Cantzel abgeleſen werden, damit das Volck unterrichtet werde, welche Perſonen in Göttlicher Schrifft zu ehelichen verboten.

Von denen Ehegatten, ſo einander böſlich verlaſſen:

Böſhafftes Verlaſſung.

Würde der Ehe-Mann von ſeinem Weibe, oder hinwiederumb das Weib von ihrem Ehe-Mann muthwillig lauffen, und eins das andre eine Zeit lang ſitzen laſſen, und auf vorgehende öffentliche Citation ſich nicht wieder einſtellen, ſo ſoll das verbrechende Theil, zu welcher Zeit es hernach in unſern Landen betreten würde, mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen werden; es wäre denn, daß es wieder zur Verſühnung beyder Eheleute gereichete, und auf den Fall ſoll nichts deſtoweniger das ſchuldige Theil mit Gefängniß willkührlich geſtraffet werden.

Von denen, die ſich ſelbſt ſondern.

Würden auch zwey Eheleute ſich ſelbſt von einander ſondern, ungeachtet daß ſie gleich nicht auſſerhalb Landes gewichen, und ſie wolten ſich beyderſeits nicht wieder verſühnen laſſen, So ſollen ſie beyde, oder das eine Theil, ſo unverſühnlich mit Gefängniß ſo lange geſtraffet werden, biß ſie einander, wie ſich gebühret, ehelich beywohnen.

Von der Straffe der Unzucht und des Ehebruchs.

Vor der prieſterlichen Copulation.

Wo zwo verlobte Perſonen vor dem öffentlichen Zuſammengeben und Trauen ſich mit einander fleiſchlich einlaſſen, ſo ſoll die Weibs-Perſon, wenn gleich auch keine Schwängerung daraus erfolget, mit verdecktem Häupt und ohne Spiel zur Kirche gehen, und ſie beyderſeits mit zeitlichem Gefängniß, oder ſonſten nach Gelegenheit willkührlich geſtraffet werden.

Wenn ſie nach der Copulation kundbar wird.

Gleichergeſtalt ſollen die, ſo ſich fleiſchlich vermiſchen, ihre Unzucht aber erſt nach gehaltenem Kirchgange kundbar wird, mit willkührlicher Gefängniß geſtraffet werden.

Wenn iemand eines andern Braut beſchläfft.

Würde aber auch iemand eines andern Braut, ehe dann der Bräutigam beygelegen, wiſſentlich beſchlaffen, So ſollen beyde Perſonen zur Staupen geſchlagen, und des Landes ewig verwieſen werden; es wolte dann der Bräutigam die Braut wiederumb annehmen, auf ſolchen Fall ſollen ſie mit Gefängniß geſtraffet, und der Braut-Schänder nichts minders mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen werden.

Des Ehebruchs einer Ehemanns u. Ledigen mit einem Eheweibe oder Ledigen.

Da einer eines andern Ehe-Weib beſchläfft, er ſey gleich ein Ehe-Mann, oder ein lediger Geſelle, So ſollen beyde mit dem Schwerdt von dem Leben zum Tode geſtraffet werden, und mit dieſer Straffe ſoll auch ein Ehe-Mann, welcher in ſtehender Ehe eine ledige Weibs-Perſon beſchläfft, beleget, die ledige Dirne aber auf ſolchen Fall mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen werden. Jedoch im Fall wenn ein Ehemann eine ledige Dirne beſchläfft, oder ein Ehe-Weib ſich mit einem ledigen Geſellen fleiſchlich einläſſet, und es würde der unſchuldige Ehegatte vor das verbrechende Theil bitten, und ſich erbieten, demſelben ungeachtet gebrochener Treu und Glaubens, länger ehelich beyzuwohnen, So ſoll alsdann, dem Eheſtand zu Ehren, der ſchuldige Theil mit der Lebens-Straffe verſchonet, und des Landes ewig verwieſen werden, auch der unſchuldige Theil ſeinem Ehegatten aus dem Lande folgen, darinnen ferner nicht wohnen, noch ſich weſentlich aufenthalten.

Erlaſſung derer Eheleute.

Denen ledigen Perſonen hilfft remiſſio conjugis innocentis nichts.

Es ſoll aber der ledige Mann, ſo, wie obſtehet, ſich mit einer Ehe-Frauen vermiſchet, ungeachtet was die Ehe-Perſonen einander remittiret und erlaſſen, nichts deſto weniger vom Leben zum Tode mit dem Schwerdt geſtraffet; deßgleichen die ledige Weibes-Perſon, ſo mit einem Ehemanne Unzucht getrieben, in ſolchem Fall auch des Landes mit Staupenſchlagen ewig verwieſen werden.

Wären aber die Perſonen, ſo mit einander Ehebruch getrieben, beyderſeits ehelich, ſo ſoll keine Erlaſſung der Eheleute ſtatt haben, ſondern ſie beyde, wie oben gemeldet, mit dem Schwerdt gerichtet werden.

Nothzucht wird mit dem Schwerdt geſtraft.

Da auch iemand, ſo nicht ehelich iſt, eine Weibs-Perſon, die ſey gleich ledig oder ehelich, eine Jungfrau oder Witwe, oder auch ein gemein Weib, wider ihren Willen mit Gewalt, ſeines Willens zu pflegen, zwingen, und alſo eine gewaltſame Nothzucht begehen würde, ſo ſoll er mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode geſtraffet werden. Und da iemand auch eine Jungfrau ſchändete, und dieſelbe wäre unter zwölff Jahren, ſo ſoll er mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen werden. Alſo auch, da eine ledige Mannes-Perſon ein wahnwitziges oder Sinn-loſes Weibesbild beſchlaffen würde, So ſoll der Verbrecher nicht allein der Beſchlaffenen nach billicher Ermäßigung einen Unterhalt machen, ſondern auch hierüber mit Staupenſchlagen verwieſen werden.

Schändung einer Perſon unter 12. Jahren.

einer wahnwitzigen.

Straffe des unehlichen Beyſchlaffs.

Würde denn eine ledige Manns-Perſon ohne Nothzwang eine Jungfrau oder unberüchtigte Witwe beſchlaffen, und dieſelbige nicht ehelichen, So ſollen ſie beyde mit zeitlichem Gefängniß, nach Gelegenheit und Umbſtänden der Sachen, auf acht oder vierzehen Tage, oder auch einen Monat lang, geſtraffet, und darinne mit Waſſer und Brod geſpeiſet werden.

Wäre aber die Verbrechung dermaſſen beſchaffen, daß, nach Gelegenheit der Perſon und anderer Umſtände, die Straffe zu erhöhen, auf den Fall ſoll der Mißhändler mit oder ohne Staupenſchlagen des Landes verwieſen werden.

Die ledigen Weibes-Perſonen, welche nicht öffentlich, ſondern heimlich in Unkeuſchheit leben, ſollen mit zeitlichem Gefängniß, oder auch, nach Gelegenheit derer Umbſtände, und Vielheit der geübten Unzucht, mit Verweiſung geſtraffet werden.

Der Pœnication.

Die gemeinen Weiber aber ſollen in Städten, Dörffern und Flecken nicht geduldet, und da ſie über beſchehenes Gebot ungehorſamlich bleiben, und in ihrer Unzucht verfahren würden, ſollen ſie auch öffentlich des Landes verwieſen, und die ledige Manns-Perſon, ſo mit ſolchen gemeinen Weibern Unzucht getrieben, mit Gefängniß oder Geld-Straffe willkührlich beleget werden.

Der Kopplerer.

Würde aber ein Ehe-Mann ſein Weib, oder die Eltern ihre Kinder, um Geld und ſchändlichen Genieß willen, iemand zu Ehebruch oder Unzucht zuführen, und koppeln, ſo ſoll der, ſo ſich ſolches ſchändlichen Nutzes gebrauchet, mit dem Schwerdt am Leben geſtraffet; oder, da ſolches

solches nicht Geldes oder Geniesses halben geschehen, mit Staupenschlagen ewig verwiesen, und die Person, so sich dergestalt verkoppeln lassen, da sie ehelich, wie bey dem Ehebruch oben gemeldet, oder aber, da sie ledig, nach Gelegenheit willkührlich mit Gefängniß oder der Verweisung gestraffet werden.

Würden auch andere Personen, ausserhalb derer Eheleute und Eltern, eine eheliche oder ledige Person verkoppeln, die sollen willkührlich mit Gefängniß oder Landes-Verweisung beleget, und da solche Verkoppelung derer Koppeler Nutzes und Genieß halben geschehen, sie auch mit Staupenschlagen zugleich ewig verwiesen werden.

Von denen Schulen in gemein.

Gelehrte Leute sind nöthig.

Es ist bey allen Rechts-Verständigen kein Zweifel, daß ohne gottfürchtige, weise, rechtschaffene, gelehrte, geschickte und wohlerfahrne Männer das heilige Predig-Ambt, weltliche Obrigkeit, und derselben unterschiedene Aempter, wie auch die Haushaltung, in die Länge nicht in guter löblicher Ordnung erhalten werden können.

Solche kan man ohne Schulen nicht haben.

Welche aber nicht wunderbarlicher Weise vom Himmel also gegeben werden, wie an dem heiligen Pfingst-Tage geschehen, da aus denen unverständigen Jüngern Christi in einem Augenblick gelehrte Männer promoviret, die aller Sprachen Erkäntniß unter der Sonnen, wie auch den rechten eigentlichen Verstand heiliger Prophetischer Schrifft erlanget, sondern es müssen durch ordentliche und von GOtt gegebene Mittel derer Schulen etliche viel Jahr erst die Ingenia mit grosser Mühe und Arbeit abgerichtet und erzogen werden, welche der Allmächtige vor andern mit Zuneigung und Geschicklichkeit zu dem Studiren begabet, daß mit der Zeit aus ihnen weise, gelehrte, verständige Männer gezogen, welche alsdann der Kirche Gottes nützlich dienen, und zu denen Regimenten gebrauchet werden mögen.

Derowegen auch bey wohlgeordneten Regimenten die Schulen allewegen, als eine besondere Gabe Gottes, gehalten, auch, besonders hohe Schulen, mit namhafften Privilegiis begnadet und versehen worden, damit die Jugend Lust und Liebe zu denen studiis gewinne, und derer selben Præceptores bey männiglich in gebührenden Ehren gehalten werden, und ihr Ampt unverhindert auch treulich und fleißig abwarten.

Gelehrsamkeit ist nützlich dem geistlichen Stande,

Dann die heilige Schrifft, die Bücher des Alten und Neuen Testaments, anfangs von denen Propheten und Aposteln selbst zum Theil in Hebräischer und Chaldäischer, zum Theil aber in Griechischer Sprache beschrieben worden seynd, zu welcher gründlichem und eigentlichem Verstand ein Christlicher Lehrer ohne Erkäntniß ermeldter Griechischer und Lateinischer Sprachen nicht kommen kan.

der Policey,

Deßgleichen, ob wol etliche vor andern, von Natur, aus besonderer Gabe Gottes, mit Verstand gezieret, daß sie nach dem Liecht der Natur, denen Menschen eingepflantzt, was erbar, billig und recht ist, etlicher massen sehen und urtheilen können; So bezeuget doch die tägliche Erfahrung, wie aus Mangel derer Studien in denen Regimenten mehrmahls beschwerliche Sachen vorfallen, dardurch die Unschuldigen wider die Billigkeit untergedrucket werden mögen.

zur Artzney Kunst,

So ist auch offenbar, wie viel Menschen aus Unverstand vieler vermessener frecher Leute, so sich der Artzney ohn allen Verstand unterwinden, nicht allein an ihrer Gesundheit verderbet, sondern auch vielfältig um das Leben gebracht werden.

dem Hauswesen.

Und giebt der Augenschein den offenbaren Unterscheid zwischen denen Haus-Vätern zu erkennen, wie wenig auch etliche studiret, da sie nicht in andere Wege durch unmäßig Leben verderbet, daß derer selben Kinder in besserer Zucht und Lehre zur Gottesfurcht und aller Erbarkeit angehalten, denn die gantz und gar zu denen Schulen nicht gezogen werden.

Tüchtige Præceptores zu verordnen.

Demnach ist unser ernster Will und Meinung, daß alle Obrigkeiten in unsern Churfürstenthumen und Landen, in allen und ieden Städten, sie seyen groß oder klein, darob und dran seyn, daß über denen aufgerichteten Schulen mit Ernst und Fleiß gehalten, auch darzu iederzeit tügliche und rechtschaffene Præceptores præsentiret und verordnet werden.

die sich nach der Schul-Ordnung richten sollen.

Dieweil wir aber befinden, daß biß anhero in denen selben mit der Lehre, Autoribus, Artibus und modo docendi eine grosse Ungleichheit gehalten worden ist, da ein ieder Præceptor seines Gefallens nicht einerley noch gleiche Autores gelesen, welches denen Knaben in ihrem Studiren mehr verhindertlich denn fürträglich gewesen; So seynd wir solchem zu begegnen, der Jugend zum besten, und unsern Unterthanen zu Gnaden beweget und verursachet worden, eine gleichmäßige Schul-Ordnung aus vielen Schul-Ordnungen zusammen tragen, und mit unterschiedlicher Abtheilung in Classes und Decurias begreiffen zu lassen, darinnen einerley und gewisse Autores, gleiche Stunden zu denen Lectionibus und Repetitionibus, und andern darzu gehörenden Ubungen zu reden und zu schreiben, und dergleichen verordnet, darnach sich die Præceptores und Schul-Diener alle richten, und dieselbigen mit nichten ihres Gefallens ändern sollen, damit also alle Schulen von denen Unterssten biß auf die Obersten durch und durch einander correspondiren, und die Knaben ein præceptum oder Regel in denen trivialibus artibus, Grammatica, Dialectica, Rhetorica, nicht auf drey, viererley oder mehr Weise, mit grosser Verhinderung, Nachtheil und Schaden ihrer studiorum, lernen dürffen, dadurch etliche in denenselben offtmals so irre und verdrossen gemachet, daß sie denen studiis feind worden, und dieselbigen gäntzlich verlassen; die andern aber wenig oder nichts darinnen nützliches ausrichten können.

Und wiewol dieselbige einfältig gestellet, und demnach bey etlichen ein geringes und kindisch Ansehen haben möchte; So zweifeln wir doch nicht, es werde ein ieder, welcher diß Werck recht erwegen wird, leichtlich die Ursachen bey sich selbst ermessen und verstehen, daß in kindischen Sachen und Geschäfften auch einfältig zu handeln sey, und daß ohne solchen kindischen Anfang das grössere und mehrere nicht erlanget werden möge.

Dieweil aber nicht bey allen und ieden unsern Particular-Schulen diese unsere Ordnung mit denen Classibus, aus Mangel derer Schüler, gäntzlich und vollkömlich anzurichten, und derowegen an etlichen Orten allein inferiores Classes gehalten werden mögen.

Haben wir in derselben diese Verordnung gethan: daß gedachte geringe nicht weniger, als die vornehmsten Schulen, sich mehrgedachter Ordnung nützlich zu gebrauchen.

Arme, doch fähige Kinder sollen bey der Schule erhalten.

In welchen durch Schickung und Gnade des Allmächtigen armer Leute Kinder, so mit vortrefflichen Ingeniis begabet, nachmals in höhere Schulen, ihnen selbst, dererselben Eltern, und dem gemeinen Nutz zu gut, befördert werden mögen, darinnen alle Classes und dererselben Lectiones durch gelehrte Præceptores und Nothdurfft gehalten, und nicht allein in der Grammatica, sondern auch in der Dialectica und Rhetorica, wie auch der Griechischen Grammatica, ziemlich zuvor, und ehe sie sich zur Universität begeben, gründlich unterwiesen und abgerichtet werden.

Darinnen dann ieden Orts Obrigkeit, auf einhellig Zeugniß des Schulmeisters und Pfarrers, und Erinnerung des Visitatoris, denen armen unvermüglichen Knaben, so gute und fruchtbare Ingenia haben, alle müg liche Beförderung thun sollen, darmit sie bey dem Studiren erhalten, und darvon nicht abgezogen werden.

Sonderlich aber, wenn durch iedes Orts Obrigkeit, Schulmeister, Pfarherrn und Visitatorn solche Knaben, so mit guten Ingeniis, begabet, an die Inspectores höhe-

ter Schulen verſchrieben, da arme Knaben in guter Anzahl erhalten, dieſelbige als Landes-Kinder, und ſo ihres ingenii, Fleiß und Zucht halben, ein gut Zeugnüß haben, vor andern angenommen und befördert werden; dargegen aber andere, ſo zum Studiren untüglich, und weder mit ingeniis begabet, noch gebürlichen Fleiß anwenden, abgeſchaffet und nicht geduldet werden ſollen.

und ihnen mit Stipendiis geholffen werden.

Wie dann wir beſonders ſolche arme Knaben, als Landes-Kinder, auf unſere Stipendia, da ſie darzu geſchickt und tüglich befunden, zu befördern mit Gnaden geſinnet, und deßwegen in Jährlichen Viſitationibus fleißig Nachfragung wollen halten laſſen, damit ſolche ingenia, wie ſich gebühret, nicht verderben, ſondern mit der Zeit in der Kirche Gottes nützlich dienen möchten.

Nachdem aber in etlichen Dörffern eine ſo geringe Anzahl derer Knaben, daß daſelbſten keine Lateiniſche Schule aufgerichtet werden kan, darzu die Unterthanen arm, daß ſie von wegen der Nahrung ihrer Arbeit nachwandern müſſen, und alſo nicht Zeit haben, ihre Kinder ſelbſt zu lehren und zu unterweiſen.

Damit nun dererſelben arbeitenden Leute Kinder in ihrer Jugend nicht verſäumet, fürnemlich aber in dem Gebet und Catechiſmo, und darneben im Schreiben und Leſen, ihren ſelbs, und gemeines Nutzes wegen, desgleichen mit Pſalmen ſingen, beſſer unterrichtet, und Chriſtlich auferzogen werden:

Von Dorff-Schulen zu ſtifften.

Iſt unſer Befehlich, wo noch zur Zeit durch die Cuſtoden oder Kirchen-Diener nicht Schulen gehalten, daß ſolches mit Rath derer Erb- und Gerichts-Herren, auch des Viſitatoris und unſerer Ambtleute aufgerichtet, und dahin getrachtet werde, daß iederzeit die Cüſtereyen einer ſolchen Perſon verliehen werden, die ſchreiben und leſen könne, und wo nicht durch das gantze Jahr, doch auf beſtimte Zeit, beſonders im Winter Schule halte, damit die Kinder in dem Catechiſmo, und im Schreiben und Leſen etlicher maſſen unterwieſen werden möchten.

Darauff denn ieder Zeit die Viſitatores fleißig Achtung geben, und woran, auch an wem es erwünde oder der Mangel, in den Synodum berichten ſollen, damit auf Wege und Mittel gedacht, wie dißfals der Jugend allenthalben, ſo viel müglich, geholffen, und ihre zeitliche und ewige Wolfarth befördert werden möge. Und dieweil nicht wenig an dem gelegen, daß die Jugend gleich zu Anfang ihres Studierens recht angeführet, unterrichtet, und der Grund, darauf folgends die mehrern Studia erfolgen und erbauet werden, nützlich geleget, welches denn in denen Particular- unſerer Städte und Dörffer geordneten Schulen beſchehen und vollnzogen werden muß, in Erwegung, wo die Jugend gleich in limine verhindert, ungleich oder übel inſtituiret oder verſäumet wird, daß ihnen ſolches durchaus für und für beſchwerlich, nachtheilig und verhinderlich iſt; So befehlen wir hiermit ernſtlichen: daß in allen und ieden unſerer Churfürſtenthumen und Landen Lateiniſchen Particular-Schulen nachgeſetzte Ordnung, ſo wir durch etliche dieſer Sachen verſtändige und lang geübte zuſammen ziehen laſſen, mit Lehr und diſciplin derer Knaben vollnzogen, die Præceptores und ihre Collaboratores, vermöge derſelbigen beſtellt und angenommen, auch zu Verrichtung ihrer officien, gegen den geſetzten und beſtimmten beneficien und ſondern privilegiis, durch die darüber deputirte Inſpectores und unſere verordnete Conſiſtorialen, unnachläßig angehalten werden.

Ordnung derer Particular-Schulen.

Der erſte Theil,

De Ordine Claſſium:

Anfangs: weil, von wegen groſſer Ungleichheit, zwiſchen denen groſſen Städten und kleinen Städtlein, auch nahmhafften Dörffern, nicht allerley in ieden Lateiniſchen Schulen gelehret und gelernet werden mag, und doch die hohe Nothdurfft erfordert, wofern man anders einen guten Grund haben will, eine beſtändige gleichmäſſige Schul-Ordnung, darnach alle Schulen dirigiret und reguliret würden, zu verfertigen; So wird für gut angeſehen, in dieſer Schul-Ordnung fünff unterſchiedliche Claſſes, inmaſſen die Knaben in der Lehr zunehmen und ſteigen, auszutheilen nicht der Urſachen, daß darumb eine iede Schule alle fünff Claſſes haben müſſe, ſondern daß nach Gelegenheit derer Städtlein oder Dörffer und Knaben eine, zwo, drey oder mehr fürgenommen werden auf Form und Weiſe, wie hernach folget:

Woher ſie ihre Namen haben.

Und ſollen dieſe Claſſes nicht ihre Namen haben ab eruditione & dignitate derer Knaben, wie vor wenig Jahren in dieſen Landen biß daher, beſonders in vornehmen Schulen, angeſtellet worden, da die gelehrteſten in Primam, die nähеſten in Secundam, und die folgenden in Tertiam Claſſem geſetzet werden; ſondern gleichwie die Knaben am Alter, Lehr und Künſten zunehmen, Alſo ſollen ſie auch von einem gradu zu dem andern, vom unterſten biß zum höchſten, aufſteigen, allerding wie hernach folget, inmaſſen D. Luther zu angehender Regierung Hertzog Heinrichs zu Sachſen, ꝛc. hochlöblichſter milder Gedächtniß, Anno ꝛc. 40. geſtellten Viſitation-Ordnung auch alſo verordnet hat.

Claſſis Prima:

In dieſem Hauffen ſollen begriffen werden alle Knaben, ſo erſt anfahen und lernen buchſtabiren, leſen und ſchreiben, und ſollen darinnen bleiben, biß ſie des Leſens allerding fertig und gewiß ſind; und iſt gemein allen Schulen, in groſſen und kleinen Städten und Dörffern, da gleich nur eine Perſon zum Schulmeiſter erhalten werden mag.

Secunda Claſſis:

In dieſe Claſſem gehören die, ſo ſchon mit dem Leſen allerding fertig ſeyn; und ſollen, wie bey dieſer Claſſe hernach verzeichnet, in ihren ſtudien mit Fürgeben derſelben Authorum, ferner gefördert werden.

Tertia Claſſis:

Zu dieſer ſollen geordnet werden, welche in der andern Claſſe dieſelben ſtudia abſolviret, und nunmehr der Lection der dritten Claſſe hernach zugeordnet, fähig.

Qvarta Claſſis:

So ein Knabe in der dritten Claſſe wol abgerichet, ſoll derſelbe noch ferner und in dieſe qvartam zu Hörung derſelben Lectionen je länger je mehr im ſtudiren aufzuſteigen, geſetzet werden.

Qvinta Claſſis:

So dann ein Junger ſeine ſtudia in qvarta Claſſe abſolviret, und alſo wol gegründet iſt, ſoll er in den fünfften Hauffen, welchem etwas treffenliche Authores und Lectiones aſſigniret, verordnet werden.

Von denen Decuriis:

Und dieweil ſich begibt, daß in denen Claſſibus beſonders denen dreyen erſten vielmals, fürnehmlich wo derer Knaben viel ſind, wenn ſie zu ungleichen Zeiten darein kommen, ob ſie ſchon einerley Lectiones haben, iedoch einander mit ihrem ſtudiren und profectu etwas ungleich ſeynd, und je einer ſich mehr, denn der andere, darinnen fördert, ſoll der Præceptor die Verſehung thun, daß in dieſen Fällen bey ſolchen Claſſibus Decuriæ angerichtet und die Knaben zuſammen geſetzet werden, ſo ſich im ſtudiren am meiſten mit einander vergleichen, damit er ihre ingenia deſto leichter erkennen möge, und die Knaben durch ſolche promotiones ad æmulationem, Eifer und Fleiß gereitzet werden.

Knaben von gleichen Profectibus zuſammen zu ſetzen.

Es ſoll auch in einer ieden Decuria aus denen Knaben alle Wochen ein neuer Decurio und Rottmeiſter erwehlet werden, welcher ſeinen Rottgeſellen ihre gemeine

Decurio und deſſen Verrichtung.

Lection, ſo ihnen der Præceptor vorgegeben, wiederum laut vorſprechen, und ſonſt Acht auf ſie haben ſoll, daß ſie ſich wol halten, und ihr ungebürliches Weſen und Verhandlung dem Præceptori vor der Lection anzeige.

Welche Bücher in der Schule ſollen geleſen werden:

Auf daß man die Knaben mit denen andern Büchern nicht beladen, noch ihre Eltern mit viel unnöthigem Bücherkauffen beſchweret werden, und die Schulmeiſter mit denen Examinibus und progreſſionibus, ſo Järlich in allen Schulen gehalten, ihres Thuns deſto richtiger mögen Antwort geben, und die Knaben, wenn ſie von einer Schule in die andere geführet, mit Ungleichheit derer Bücher nicht irre gemachet werden; ſo ſollen in allen Schulen einerley Bücher, und keine andere, denn in dieſer Ordnung hernach verzeichnet, geleſen, dieſelbigen auch keinesweges verändert, ſondern zu beſtimmer Zeit ausgeleſen, und nachmals von fornen wieder angefangen werden.

In allen Schulen einerley Bücher.

Von denen Stunden in der Schule:

Præceptores ſollen täglich 6. Stunden informiren.

Auff daß die Schul-Knaben und ihre Eltern, item die Pædagogi wiſſen, zu welcher Zeit ſie ſich zu der Schule ſchicken ſollen; So ſoll auſſerhalb derer Feyertage in allen Schulen täglich drey Stunden vor Mittag, und nach Mittag auch drey Stunden, des Sommers und Winters Zeiten gleich, Schule gehalten werden.

Doch mögen die Eltern und Schulmeiſter mit denen gar jungen Kindern und Abecedarien in prima Claſſe über die erſte Morgenſtunde wol diſpenſiren, ſonderlich Winterszeiten dieſelben etwas ſpäters zu der Schule ſchicken und kommen laſſen.

Es ſollen auch die Schulmeiſter und ihre Collaboratores ſelber anfangs auf der verordneten Schul zugegen ſeyn, und mit Fleiß dahin ſehen, daß die Knaben zu ieder verordneten Stunde in die Schule kommen, damit eine iede Stunde nützlich und wol angeleget werde.

Die Abſentes annotiren.

Und auf daß ſolche Ordnung erhalten, auch denen, ſo gerne neben die Schule gehen, gewehret werde; ſoll der Schulmeiſter (ſo offt es ihn für gut und nothwendig anſiehet) den Catalogum ſelbſt leſen, oder die Collaboratores leſen laſſen, und nachmals die abſentes darum anſprechen zu der Zeit, da die Stunden gehalten werden; und wo die abſentia bey einem oder mehrern unnöthig oder muthwillig befunden, darumb beſcheidentlich ſtraffen.

So dann der Knaben eine ſo groſſe Anzahl, daß eine oder zwo Perſonen dieſelbige nicht der Nothdurfft nach zu verſehen; ſollen die Schulmeiſter auf Wege und Weiſe bedacht ſeyn, damit die Knaben alle verhöret, und ſolcher geſtalt in dieſer Claſſe nicht über die Zeit aufgehalten oder verſäumet werden; welches in denen groſſen Städten durch derer armen Schüler einen oder mehr verrichtet werden könte; wenn er oder die ihre Lection gehöret, und möchte doch gleichwol durch den Præceptorn in derſelben Claſſe abgewechſelt werden, damit er aller Knaben Fleiß eigentlich wiſſen möge.

Von denen Lectionibus ieder Claſſe. Was, und auf welche Weiſe zu ieder Stunde in einer ieden Claſſe geleſen werden ſoll;

Prima Claſſis:

In Prima Claſſe ſollen die Lectiones nicht, wie in denen andern nachfolgenden Claſſibus geſchicht, geändert, ſondern die Præceptores mit denen, ſo leſen lernen die ſechs Stunden des Tages, und die ſechs Tage durch die Wochen, das gantze Jahr, mit nachfolgender Ordnung verfahren ſo lange und viel, biß die Knaben in dieſer Claſſe des Leſens und Schreibens gantz fertig werden.

Methode zu informiren.

Beym Leſen.

Nemlich: wenn junge Knaben zur Schule kommen, ſoll ihnen das A-B-C-Büchlein, darbey D. Luthers Catechiſmus, wie daſſelbe ſonderlich gedruckt und darinnen das Alphabet zum förderſten fürgeben, doch anfänglich mit Unterrichtung in dem Alphabet nicht überladen, darzu iedesmals, wenn in dem Alphabet fortgefahren, die förderſten Buchſtaben nochmals wiederholet, und daß der Knabe dieſelben ſampt denen neu für gegebenen iedesmals wieder auffſage, angehalten werden.

Damit auch die Jugend zu Erkäntnüß der Buchſtaben gebracht, ſoll ihnen der Ort im Alphabet zuweilen verkehrt, und ſie itzt fornen, itzt mitten darinnen befraget werden.

Und ſo der Præceptor vermercket, daß der Knabe im Alphabet gnungſam unterrichtet, ſoll er folgend die Buchſtaben in Syllaben zuſammen bringen, und alsdenn zu dem Pater noſter greiffen, und alſo füraus fortſchreiten, und das Kind zum Syllabieren gewehnen; und doch im Anfange fürnemlich dahin ſehen, damit der Junge die Buchſtaben lernen könne; auch hierüber fleißiges Aufmercken haben, damit die Knaben nicht ihrer Mutter-Sprache, ſondern der Lateiniſchen Sprach-Art nach, die Vocales und Conſonantes unterſchiedlich und deutlich außſprechen.

Diejenigen aber, welche von Natur nicht alle Buchſtaben pronunciren könten, ſo viel müglich, mit ſanfften, glimpfflichen Worten unterweiſen, und ihnen den defect abzuziehen ſich befleißigen.

Und mögen dieſe in einen ordinem, doch die förderſten allwegen zuſammen, als eine ſondere decuriam, geſetzet werden.

Wo nun die Knaben das A-B-C-Büchlein, und den darinnen ohne Auslegung begriffenen Catechiſmum gelernet, Soll ihnen der Donat zu ſyllabiren fürgegeben, und zu einer Lection auch das A-B-C-Büchlein ſyllabatim zu leſen, ſämptlich aufferleget werden; welche dann für den ſecundum ordinem zu rechnen.

Folgends ſollen die Knaben, ſo mit dem Leſen im A-B-C-Büchlein, und mit dem Buchſtabieren in dem Donat fertig, die Qvæſtiones Grammaticæ Philippi, welche zu der ſecunda Claſſe geordnet, lernen, und darneben den Donat, in ieder Stunde mit Leſen, auch neben dieſen ihren Lectionibus täglich ein Stück aus dem deutſchen Catechiſmo auswendig zu lernen und zu recitiren angehalten werden.

Nachdem ſie aber mit dem Leſen in dem Donat fertig, ſollen ſie deſſelben erlaſſen, und mit dem Buchſtabieren und Leſen in vorgedachten Qvæſtionibus Grammaticæ geübet, auch für das Häufflein tertii ordinis Primæ Claſſis gehalten werden.

Und nach Vollendung gemeldter quæſtionum Grammaticæ ihnen der Caton zu leſen auferleget werden.

Beym Schreiben.

Auch in dieſer prima Claſſe, in allen ordinibus, nach Gelegenheit derſelben, von denen Præceptoribus alle Wochen einmal an die Taffel (wo derer Knaben ſo viel, daß nicht einem ieden inſonderheit vorgeſchrieben werden könte,) mit guten deutlichen Buchſtaben eine Vorſchrifft gemachet, und darinnen die Ordnung gehalten werden, daß die Knaben nicht auf zerſchnittene Blätter ſchreiben, ſondern zu ihren Nachſchrifften ein eigen Büchlein haben, darmit man ſehen könne, wie ſie von Tag zu Tage im Schreiben ſich gebeſſert.

Und ſollen die Knaben ihre Schrifften, ſo viel ihnen aufferleget, alle Tage ihrem zugeordneten Præceptori oder Pædagogo zweymal zeigen, der ihnen die Fehler und Mängel darinnen weiſen, und Unterricht geben ſoll.

Die Lateiniſchen Wörter beyzubringen.

Damit auch die Knaben deſto mehr und eher derer Lateiniſchen Wörter gewohnen und die lernen, ſollen die Kleineſten täglich, ehe denn man ſie Abends ausläſt, zwey Lateiniſche Wörter ex Nomenclatura Adami Siberi, an die Taffel fürgeſchrieben, denen andern aber entweder Nomenclatura Sebaldi Heydeni, oder Epitome Adriani Junii fürgegeben werden, die ſie in beſondere darzu gemachte Büchlein einzeichnen, und nechſtfolgenden Morgens zu allen Lectionibus wieder auswendig recitiren und auffſagen ſollen.

Secunda

Secunda Claſſis:

Zu der erſten Stunde ſoll der Præceptor denen Knaben Mimos publianos fürgeben; und wenn er dieſelbigen einmal ausgeleſen, allererſt Catonem fürnehmen; doch ſich gantz und gar ad captum puerorum richten, und nicht mehr fürleſen, denn derer Knaben Verſtand faſſen und ertragen mag.

Er ſoll ſich auch befleiſſen, daß er ihnen mit guten, eigentlichen, verſtändlichen und deutlichen Worten ein Wort nach dem andern exponire, und nicht nachlaſſen, biß ſie ihme können nachexponiren; und ſoll auch gleich darauff die Knaben, einen nach dem andern, daſſelbige laut, wie er ihnen vorgeleſen, nachexponiren laſſen.

Weil aber das Nomen und Verbum die fürnehmſten Partes Orationis ſind, ſoll ihnen der Præceptor in der Reception aus denen Mimis und Catone zuerſt ein Nomen, darnach ein Verbum fürgeben, und aus dem Auszug der Grammaticæ Formulas declinandi und conjugandi auf das einfältigſte anzeigen; aber mit denen Accidentibus Nominis & Verbi, item: mit denen andern Partibus orationis allerding noch zur Zeit unbeſchweret laſſen, biß ſie zuvor die Declinationes Nominum und Conjugationes Verborum aus dem Donat und Auszug der Grammatica wol ergriffen haben.

Des andern Tages ſoll der Præceptor zu der erſten Lection einen Knaben oder zween des vorigen Tags Lection wieder laſſen exponiren, und alsdann ſie in Etymologia wol üben, und nach gehabtem Etymologiæ exercitio ſub finem horæ wiederumb fürgeben, wie den Tag darvor beſchehen; und dieſe Ordnung für und für im Brauch behalten; und ſollen in dieſer Claſſe auch Decuriæ pro ratione profectus & ingeniorum gehalten werden.

Von der ſiebenden und achten Stunde vor Mittage.

Zu dieſer Stunde ſoll der Præceptor die Quæſtiones Grammaticæ, ſo darzu verordnet, denen Knaben fürlegen, dergeſtalt, daß alle Tage ein præceptum oder zwey fürgegeben, und alſo biß zum Ende procediret werde, und zu erſt, wie gehöret, Formulas declinandi & conjugandi denen, ſo in denen erſten Decuriis ſitzen, und am neulichſten in dieſe Lection kommen, darnach die übrigen accidentia Nominis & Verbi cum reliquis partibus orationis, & generalibus regulis Etymologiæ leſen.

Welchergeſtalt die Knaben ſecundæ Claſſis in die Grammatica eingeführet und angebracht werden ſollen:

Zuvor und ehe die Knaben den rechten Brauch der Grammatica verſtehen, bedünckt ſie dieſelbige zu ſchwer ſeyn, und werden ihr feind, ehe ſie recht darein kommen, damit nun ſie Luſt und Liebe darzu gewinnen, und nicht davon abgeſchrecket, auch einerley Weiſe zu lernen in denen Schulen gehalten werde, ſoll ihnen der Præceptor zum Eingange den rechten Brauch der Etymologiæ auf das Kindiſcht vermöge einer ſonderlichen Inſtruction, ſo denen Schulmeiſtern derwegen zuzuſtellen, anzeigen, und ſich keiner Mühe und Arbeit darüber verdrieſſen laſſen; denn rechtes Schulhalten erfordert, daß der Præceptor unverdroſſen ſey.

Wenn aber die Knaben die Formulas declinandi und conjugandi ziemlich verſtehen und gefaſſet, ſoll ſie der Præceptor für und für fleißig in allen Stücken Etymologiæ üben, und in denen repetitionibus Catonis, wie oben gemeldet, auch in denen hernachgeſetzten Lectionen Salomonis einen partem orationis nach dem andern fürnehmen, und die exempla præſentis lectionis ad regulas Grammaticæ appliciren, auch die Ordnung offt theilen und abwechſeln, ietzund dieſen, dann einen andern caſum, tempus, modum &c. und ſie etwan beyde Nominativos, ſingularem & pluralem, beyde Genitivos, Dativos, Accuſativos, Vocativos & Ablativos; item alle Præſentia, Præterita & Futura, durch alle Modos laſſen nach einander ſagen, damit die Knaben fertig werden zu reſpondiren.

Und ſoll allwegen in acht Tagen ein ieder Pars orationis zum wenigſten einmal in repetitionibus vor die Hand genommen werden; doch ſoll man ſie nicht übereilen, und erſtlich die definitiones partium orationis und accidentium nur leſen laſſen, darmit es ihnen durch tägliche Ubung alſo eingebildet, daß ohn alle Mühe ſie es auswendig lernen; denn alles auf einmal und ohne Ordnung lehren iſt derer Knaben Verderben, und lernen kein Theil recht. mit Ordnung lehren.

Zum Letzten: nach dem der Præceptor zu dieſen zweyen Stunden mit der Etymologia fertig iſt, ſoll er ungefährlich auf eine Viertel-Stunde allen Knaben in ſecunda Claſſe ein Stück im Lateiniſchen Catechiſmo exponiren, und, ſo viel er an der Zeit hat, daſſelbige laſſen nach exponiren, wie von dem Catone auch geſagt iſt.

Es ſollen aber dieſe Knaben, ſo ſich in octo partibus orationis üben, in eine eigene Decuriam in ſecunda Claſſe geſetzet werden.

Hora duodecima in prima & ſecunda Claſſe:

Weil die Knaben in denen andern Claſſibus ſich in der Muſica üben, ſoll man erſtlich die ſcripta wiederumb durchſehen, und corrigiren, wo auch von nöthen, denen Knaben fürſchreiben, beſonders ſo dieſe Claſſis einen eigenen Præceptorem hat, welcher ſich befleißigen ſoll, daß er gute und deutliche Buchſtaben mache, nach rechter Orthographia, im Beyſeyn aller Knaben, damit ſie zuſehen, wie die Buchſtaben ſollen gezogen werden. Orthographie.

In dieſer Claſſe ſollen an Sonn- und Feyer-abenden die Præceptores die Knaben laſſen das Lateiniſche Evangelium ausſchreiben, dardurch ſie nicht allein im Schreiben geübet, ſondern auch die Evangelia beſſer ins Gedächtnüß bringen.

Nachmals ſoll ihnen der Præceptor die Proverbia Salomonis fürgeben, dieſelben auf das einfältigſte exponiren und die Etymologiam fleißig darmit demonſtriren allerding, wie des Morgens hora ſexta mit dem Catone auch geſchehen.

Mit dem nachexponiren, und des andern Tags repetiren; item: von neuem eine Lection ex Salomone fürleſen ſoll es auch gehalten werden, wie in denen dreyen Stunden vor Mittag angezeiget iſt.

Hora ſecunda usque ad tertiam in ſecunda Claſſe:

In dieſer Stunde ſoll der Præceptor die Epiſtolas Ciceronis minores fürgeben, exponiren und repetiren, allerding wie zuvor in lectione Catonis und Salomonis auch geſchehen; doch ſoll der Præceptor die Knaben ſecundæ Claſſis in einer ieden Lection des Tages in denen phraſibus fragen, und üben, wie ſie das oder jenes wollen latine reden; Denn hie ſoll das Latein-Reden anfahen, geboten, und darüber gehalten werden; welches leichtlichen von ſtatten gehet, wenn man die Jugend darzu anhält, daß ſie allwegen im decliniren und conjungiren das Deutſche darzu thun, und ſich in caſibus Nominum und conjugationibus Verborum, wie oben geſagt, fleißig üben.

Tertia Claſſis.

Wie es des Morgens hora ſexta in tertia Claſſe ſoll gehalten werden:

Die erſte Stunde vor Mittage ſoll der Præceptor in Fabulis Camerarii, ſo viel die Knaben faſſen mögen, mit Fleiß fürleſen, und alsdann die Knaben ordentlich laſſen hernach exponiren.

Neben dem exercitio Etymologiæ & Syntaxis, das der Præceptor fleißig in dieſer Claſſe treiben muß,

ſoll er auch die ſchönen phraſes ex Fabulis Camerarii dictiren, welche die Knaben in ihre Collectanea ſollen aufſchreiben, damit ſie dieſelbigen in loquendo und ſcribendo ihnen können nütz machen.

Des andern Tages ſoll die lectio Æſopica, mit dem exercitio Etymologiæ und Syntaxis, und recitatione phraſium, zur erſten Stunde zuvor repetiret, und dann denen Knaben aus denenſelben eine neue Lection wieder fürgegeben werden.

Es ſoll auch der Præceptor, in repetitionibus, zu Zeiten ein Verbum aus dem Dictionario für ſich nehmen, und ſeinen gantzen progeniem oder propagationem, und wie eines aus dem andern fleußt, auch phraſes anzeigen, und die Knaben dahin gewehnen, daß ſie auf die phraſes und formulas loquendi gröſſere Acht haben.

Hora ſeptima & octava in tertia Claſſe ante meridiem:

Zu dieſen Stunden ſollen die Quæſtiones Grammaticæ, wie ſie aus dem Philippo gezogen, und auf tertiam und quartam Claſſem gerichtet, geleſen werden.

Des andern Tags ſoll zu denen bemeldten Stunden die Lectio zuvor wol repetiret, und darnach eine andere von neuem fürgeleſen werden.

Nachdem aber Grammatica lectio auf bemeldte Stunde abſolviret, ſoll der Præceptor die übrige Zeit und dritte Stunde die ſelectiores Epiſtolas Ciceronis denen Knaben einen Tag umb den andern vorleſen und repetiren, wie zur frühen Lection mit dem Æſopo auch geſchehen iſt.

Hora duodecima & prima in tertia Claſſe.

Zu dieſen Stunden ſoll nach der Muſica denen Knaben der Terentius geleſen werden, welchen ſie auswendig lernen, und des andern Tages in der Repetition auswendig recitiren ſollen; und weil der Terentius gar proprie und pure geſchrieben, ſollen dieſelben phraſes mit denen Knaben viel und fleißig geübet, auch in gut Deutſch gebracht, darmit das Latein-Reden und Schreiben dardurch gefördert werde.

Von Erklärung des Terentii.

Es ſollen auch die Præceptores in enarratione Terentii dieſe prudentiam haben, daß ſie conſilium authoris wohl anzeigen, wie er nicht alle Dinge ex ſua perſona rede, ſondern diverſa vitia & ingenia in diverſis perſonis abmahle, ut: in Domea nimiam ſeveritatem in corrigendis delictis; in Mitione vero nimiam ad condonandum facilitatem.

Adelph. actus 1. ſcen. 1.

Item da Mitio ſagt: Non eſt flagitium (crede mihi) adoleſcentem ſcortari, neque potare, neque fores effringere, &c. iſt der Jugend anzuzeigen, daß Mitio dieſe Wort nicht aus Ernſt rede, wie ers denn gleich in eadem ſcena wiederruffet, und denen ſpectatoribus hujus diſſimulationis Urſache anzeiget, da er alſo ſaget: Nec nihil, neque omnia hæc ſunt, quæ dicit, tamen nonnihil moleſta hæc ſunt mihi; Sed oſtendere me ægre pati illi nolui, nam ita eſt homo, cum placo, adverſor ſedulo, & deterreo, &c.

Item es ſollen auch in dieſen und dergleichen locis die Præceptores anzeigen, wie die Blinden Ethnici von GOtt und ſeinem Worte nichts gewußt; wie dann die rohloſen Chriſten auch nichts darumb wiſſen, darneben ein exemplum und teſtimonium ſacræ ſcripturæ anzeigen, wie GOtt der HErr dieſe Laſter greulich geſtrafet, und ſich in allwege befleißigen, daß die unverſtändige zarte Jugend nicht geärgert werde.

Præceptores ſollen Aergerniß verhüten.

Hora ſecunda, usque ad tertiam, in tertia Claſſe.

Zu dieſer Stunde ſoll täglich denen Knaben eine Regel aus dem Syntaxi, zu dieſer Claſſe verordnet, fürgeleſen, und mit exemplis, ſo bey der Regel ſtehen, auch andern mehr, ſo von dem Præceptore fingiret, wol erkläret, und ad regulam appliciret werden; doch ſoll zuvor, ehe die Regel geleſen wird, allwegen ſuperioris diei lectio von denen Knaben exigiret, und alsdann erſt eine neue Lection fürgegeben werden.

De exercitio Styli:

Hierauf ſoll nun auch das exercitium ſtyli angefangen, und alle Mittwoch ein kurtz leicht Argument, aus denen nähеſten gehörten Lectionibus, und ſo viel müglich, eben dieſelben Wort, doch verdeutſcht, und als hernach folget, geändert genommen, denen Knaben deutſch fürgegeben und dictiret, und ihnen angezeiget werden, an welchem Ort ſie ſolch Argument finden, damit ſie eine Anleitung haben, die phraſes authorum aus gehörten lectionibus deſto leichter zu imitiren; doch ſoll der Præceptor die Genera, Numeros, Perſonas, Caſus, Modos und Tempora ändern.

Folgends ſollen die Præceptores von allen Knaben exigiren, und iedem die vitia und Mängel in Generibus, Numeris, Caſibus, Temporibus, Modis, und andern accidentibus, auch in Syntaxi freundlich und deutlich anzeigen, daß es die andern auch hören; darumb gehöret hieher Gedult und Sanfftmuth, dieweil die Knaben offtermahls fehlen; ſonſt, wo man ungedultig und ſtürmiſch mit ihnen iſt, beſonders im exercitio ſtyli, werden ſie kleinmüthig, verzagt und verdroſſen. Wann ſolches verrichtet, ſoll er obgeſetzter maſſen ihnen ein andern Argumentum alsbald vorgeben.

Gedultig und ſanfftmüthig ſeyn.

Fürnemlich auch darauf acht haben, daß keiner des andern ſcriptum abſchreibe, und, als hätte ers ſelbſt gemacht, dargebe.

Solchem Betruge fürzukommen und abzuſchaffen, ſollen die Præceptores in dieſer und nachfolgenden Claſſibus im Monat einmal denen Knaben ein kurtz Argumentum dictiren, das ſie, in Gegenwart des Præceptoris, latine transferiren und alsbald dem Præceptori geben; auch dieſe Verſehung thun, daß kein Knabe dem andern was ſagen könne, da dann der Præceptor leichtlich ſehen wird, ob eines ieden Knaben ſcriptum denen andern, ſo ſie wöchentlich übergeben, gleich, oder durch einen andern gemachet, und von ihnen allein abgeſchrieben worden, deswegen ſie erinnert, vermahnet, oder auch der Gebühr nach geſtraffet werden ſollen.

Und weil an dieſem exercitio zum höchſten gelegen, ſollen die Præceptores nicht darvon eilen, ſondern aufs wenigſte den halben, oder wo von nöthen, den gantzen Tag darmit zubringen, und nicht nachlaſſen, biß an allen Knaben und iedem inſonderheit ſein ſcriptum corrigiret worden, doch in ſolchem gute Maß halten, darmit die Knaben nicht gleich anfangs darvon abgeſchrecket werden.

Die Knaben ſollen auch zu ſolchem eigene ſondere Bücher haben, darein ſie die ſcripta von Qvartal zu Qvartal einſchreiben und emendiren laſſen, damit man in dem examine deren Knaben und Præceptoren Fleiß und Unfleiß ſehen möge.

Quarta Claſſis:

Die erſte Stunde vor Mittage.

Zu dieſer Stunde ſoll integrum opus Epiſtolarum familiarium Ciceronis geleſen, und mit der explication, exercitio Grammatices und repetitionibus gehalten, wie in denen vorigen lectionibus verzeichnet iſt; beſonders in dieſer Claſſe von dem Præceptore inter legendum figuræ conſtructionis und ſpecies Metaplaſmi demonſtriret werden.

Ciceronis Epiſtolæ familiares.

Die andern zwo Stunden vor Mittage.

Zur erſten Stunde ſollen die Quæſtiones zu dieſer Claſſe verordnet alle Tage geleſen und repetiret werden, doch etwas gründlicher, denn in tertia Claſſe geſchehen iſt.

Die übrige Zeit ſoll der Præceptor die lection Epiſtolarum

ſtolarum familiarium, ſo zur erſten Stunde gehalten, repetiren, und ad uſum Grammatices transferiren, wie offt gemeldet iſt.

Auf zwölff biß auf zwey Uhr, in quarta Claſſe.

Zu dieſer Stunde nach der Muſica ſollen die Præceptores die erſte Comœdiam Terentii, Andriam, und da ſolche abſolviret, libellum Ciceronis de amicitia leſen, nach demſelben die andere Comœdiam Terentii, Eunuchum, und nach Vollendung derſelben libellum Ciceronis de Senectute, und es alſo durchaus alternatim fürnehmen und halten.

Die übrige Zeit ſoll der Præceptor den gantzen Syntaxin ordentlich nacheinander repetiren, wie er in tertia Claſſe zu dieſer Stunde geleſen worden.

Nachdem er aber den Syntaxin einmal vollendet, ſoll er ihn laſſen anſtehen, und an ſtatt deſſelbigen die principia Proſodiæ, wie ſie per quæſtiones geſtellet, für ſich nehmen, und nach Vollendung derſelbigen den Syntaxin wiederumb anfahen.

Von zwey biß auf drey Uhr, in quarta Claſſe.

Zu dieſer Stunde ſollen Rudimenta Græcæ Grammaticæ in quæſtiones aus der Grammatica Philippi gezogen, und wie die durch Martinum Cruſium für die Jungen verfaſſet, geleſen werden.

Auf den Freytag ſoll das Exercitium Muſicæ eingeſtellet, und von zwölff biß auf ein Uhr die Arithmetica geleſen werden.

Es ſollen aber die Præceptores keine andere Arithmeticam, dann Piſcatoris, und daraus in quarta Claſſe alleine die ſpecies, in quinta aber die gantze Arithmeticam leſen.

Vom Exercitio ſtyli in quarta Claſſe.

In dieſer Claſſe ſoll alle Mitwoch, pro repetitione Epiſtolarum Ciceronis, auf beſtimbte Stunde nach Mittage ein Argument aus denen gehörten lectionibus dictiret, und über acht Tage von denen Præceptoribus fleißig denſelben halben Tag, oder wo von nöthen, den gantzen Tag auf Weiſe und Maß, wie daroben geſetzet, emendiret, und die Argumenta in dieſer Claſſe etwas ſchärffer, denn in tertia, fürgegeben werden.

Es ſollen auch die Præceptores die Knaben unterweiſen, wie ſie ihre Epiſtolas mit denen Calendis, Nonis und Idibus beſchlieſſen ſollen.

Quinta Claſſis.

Die erſte Stunde vor Mittage.

Nachdem die Knaben derer vier erſten Claſſium in der Grammatica ziemlich geübet und abgerichtet worden, daß ſie leidentlich Lateiniſch reden und ſchreiben, ſollen ſie in quinta Claſſe auch in der Dialectica und Rhetorica angebracht werden.

Demnach ſollen die Præceptores anfangs ein præceptum oder zwey ex Dialectica interpretiren, und darnach rem ipſam per exempla wol declariren.

Damit aber weder die Præceptores mit dem dictiren, noch die Knaben mit zuviel auswendig lernen ſo hoch beſchweret werden, ſo ſollen die Præceptores nicht gleich die Erotemata Dialecticæ Philippi gantz, ſondern anfangs allein die præcepta, wie die quæſtiones aus denenſelbigen Erotematibus durch Lucam Loſſium zuſammen gezogen, denen Jungen leſen, und auswendig zu lernen befehlen.

Wann aber dieſelbigen einmal ausgeleſen, ſoll der Præceptor denen, ſo ſie gelernet, und in höhere Decurias geſetzet, die Erotemata Philippi gantz fürgeben, dieſelbigen laſſen für ſich ſelbſt leſen und exponiren; und da es ihnen fehlen würde, in denen repetitionibus helffen und unterweiſen, daß ſie auch neben denen præceptis die Exempla recht verſtehen, und andere darauf richten lernen.

Und darmit die Dialectica alle Jahr einmal gar ausgeleſen möchte werden, ſoll der Præceptor alle Tage darinnen leſen, und allwegen des andern Tages, ehe er denen Knaben eine neue Lection fürgiebt, die wieder repetiren, und ſie befragen: ob ſie dieſelbige gelernet haben?

Die andere und dritte Stunde vor Mittag, quintæ Claſſis.

Von ſieben biß auf acht Uhr ſoll der Præceptor in dieſer Claſſe die gröſſere Grammaticam Philippi ultimam editionem vor die Hand nehmen, und von denen Knaben erfordern, daß ſie ſolche ſelbſt expliciren, und, wo von nöthen, ihnen hülfflich ſeyn, und alle vocabula latinis verbis expliciren und Fleiß thun, daß ſie die Præcepta fertig auswendig recitiren können und behalten; und wenn die Grammatica ordentlich zum Ende gebracht, ſoll er die Proſodiam, ſo in dieſer Grammatica ſtehet, fleißig expliciren, und ſo viel müglich ſeyn kan, mit exemplis declariren, auch bey denen Knaben mit Fleiß, beſonders aber denen, ſo eine Natur und gute Neigung darzu haben, anhalten, daß ſie lernen carmina ſchreiben.

Zu der andern Stunde, von achten biß auf neun Uhr, ſoll die Rhetorica Philippi Melanchthonis geleſen werden; Weil aber D. Georgius Major per qvæſtiones dieſelbige nicht allein in eine feine Epitomen verfaſſet, ſondern auch ſchöne Orationes darzu geſetzt, aus welchen der uſus artis auf die Latinos authores appliciret wird, ſoll demnach ſolch Epitome auſſer denen Rhetoricis Philippi gebrauchet und für handen genommen, und ein præceptum oder zwey deutlich expliciret, und den nechſten Tag hernach zu dieſer Stunde, ehe man wieder lieſet, repetiret, und memoriter recitiret werden; und dieweil die præcepta für ſich ſelbſt bloß ſind, und keinen Nutzen ſchaffen, wo ſie nicht mit exemplis illuſtriret werden, und aber die Knaben den uſum auch ſehen mögen, ſoll auf einen ieden ſtatum oder genus cauſæ eine oratio Ciceronis oder Livii, wie in gemeldten Quæſtionibus D. Georgii Majoris ſie gedruckt, geleſen werden; da dann der Præceptor fleißig das Argumentum, die partes orationis, den ſtatum, die argumenta confirmationis, darnach in ſingulis partibus orationis, wie ſie orniret und tractiret werden, anzeigen ſoll; desgleichen ſoll der Præceptor auf die Inventionem, nachmals diſpoſitionem, und letzlich elocutionem acht haben, und alſo die præcepta Rhetoricæ auf gehörte Weiſe demonſtriren.

Grammatica Melanchthonis.

Rhetorica Melanchthonis.

Die erſte und andere Stunde nach Mittage, von zwölff biß auf ein und zwey Uhr, in quinta Claſſe.

Darmit auch die Jugend in denen Particular-Schulen mit der Muſica nicht lang aufgehalten, und von nöthigen Studiis abgezogen werde, ſollen die Præceptores die Knaben nicht mit vielen langen, weitläufftigen præceptis artis beſchweren, ſondern ihnen allein Compendium Muſicæ Fabri leſen, darinnen, was ihnen nothwendig zu wiſſen, gnugſam verfaſſet und begriffen iſt.

Und nachdem mit der Muſica viel Zeit zugebracht, möchte dieſelbige entweder auf etliche gewiſſe Tage in der Woche verleget, oder da ſie täglich geübet, deſto kürtzer abgebrochen werden, damit man förderlich zu denen lectionibus kommen, und keine Zeit unnützlich verlohren werden möge.

Nachdem das exercitium Muſicæ verrichtet, ſoll der Præceptor dieſer Claſſis den gröſſern Syntaxin Philippi Melanchthonis ordentlich fürnehmen, und eine Regel oder zwo mit denen exemplis wol expliciren, und denen Knaben anzeigen, daß man ſolche ſchöne Formulas loquendi im Reden und Schreiben imitiren ſoll, auch allwegen, wie vor offt gemeldet, den nechſten

Tag die vorgehenden Lectionen mit Fleiß repetiren, ehe man wieder lieſet.

Nachmals ſoll der Virgilius, oder auch Volumina Poëtica pro ſchola Argentinenſi collecta, und Officia Ciceronis, ein Buch um das andere geleſen, auch alternis diebus repetiret, und ein Grammaticum Exercitium daraus gehalten werden.

Die letzte Stunde, von zwey biß auf drey Uhren, in quinta Claſſe:

Griechiſche Sprache. In dieſer Stunde ſoll allwegen alternis diebus integra Grammatica Græca Martini Cruſii, ſo auf das Compendium Grammaticæ Græcæ Philippi Melanchthonis mit unveränderten allgemeinen Regulis gerichtet, und eine Lection ex Fabulis Græcis Æſopi, ex Iſocrate ad Demonicum, oder Pædia Xenophontis, Homero oder Heſiodo. Item: Gnomæ, ſententiæ Græcæ, ſonderlich Nazianzeni, nach Gelegenheit derer Auditorum geleſen und repetiret werden, und hierinn der Præceptor auf das fleißigſte die Themata denen Knaben anzeigen, und ſie ſelbſt formiren laſſen, auch ſie darzu halten, daß ſie es fleißig colligiren und aufſchreiben.

Exercitium Styli:

Es ſollen auch in dieſer Claſſe die deutſchen Argumenta länger und ſchärffer geſtellet werden, doch daß ſie in periodos eingeſchloſſen ſeyn, damit die Jungen der compoſition gewohnen.

Und dieweil man in dieſer Claſſe principia Dialecticæ und Rhetoricæ lieſet, ſollen die Argumenta exercitii ſtyli nicht alle auf eine Weiſe gerichtet, ſondern etwan eine Epiſtola, zu Zeiten ein Exordium, Narratio, Locus communis, Confirmatio, Peroratio, deſcriptio alicujus rei, tractatio Fabulæ, oder dergleichen progymnaſmata fürgegeben, und die Jugend alſo abgerichtet werden, daß ihnen nachmals gantze Declamationes zu ſchreiben deſto weniger ſchwer ſey, da man dann nicht acht haben noch ſehen muß, wie lange, ſondern wie gut die ſcripta ſind, und daß ſie auf die phraſes und imitationem Ciceronis gerichtet werden; ſonſt coacerviren die Knaben allein viel ſententias aus andern Scriptoribus ohn allen Verſtand zuſammen, und haben nicht acht auf die puritatem linguæ.

Correctur. In dem emendiren ſoll der Præceptor mit Fleiß anzeigen, wo ſie in inventione & in collatione rerum, und dann in elocutione verborum geirret haben, und wie ſie es ſollen verbeſſern, ſonſt wiſſen ſie nicht, wann ſie es gut oder böſe gemachet haben, auch ſoll er rationem punctorum nicht negligiren, daß ſie die commata, membra und periodos lernen.

Recommendation bißher beſchriebener Methode. Auf ſolche fürgeſchriebene Weiſe ſollen die Præceptores und dererſelben Collaboratores in allen Claſſibus mit denen Knaben umbgehen, damit ſie nachmals mit wolgelegtem Grunde auf die Univerſität unverhindert andere und höhere ſtudia fürnehmen, und darinnen nützlich verfahren mögen; dann gemeiniglich diejenigen, ſo nicht ein gut fundament mit ſich auf die hohen Schulen bringen, gar wunderſelten etwas nahmhafftigs für andern ausrichten, ſondern entweder gantz und gar im ſtudio verzagen, oder doch ungelehrte Leute, ihnen ſelbſt und andern zum Nachtheil, bleiben.

Die Grammatica, Dialectica und Rhetorica ſollen bey ieder Claſſe, da ſie gelehret, allwegen in einem Jahr ausgeleſen, beſonders aber auf Oſtern und Michaelis angefangen und geendet werden, damit man bey der ordentlichen Inſpection, und zur Zeit der Promotion deſto eher derer Knaben Profectum und der Præceptoren Fleiß ſpüren möge, und die Knaben mit ihren ſtudiis nicht unordentlich aufgehalten werden.

Der andere Theil:

Damit nun die Eruditio nicht ſey ohne gute Diſciplin, Zucht und Gottesfurcht, ſo ſoll hinführo auch hierinne nachgeſchriebene Ordnung gehalten werden.

Von Gottesfurcht:

So viel denn die Pflantzung der Furcht GOttes bey denen Knaben belanget, ſoll Morgens vor dem Anfang der Lection von der gantzen Schule das Veni Sancte &c. und nach Mittags zum Anfang der Lection der Hymnus, Veni creator Spiritus, neben denen gewöhnlichen Collectis mit Andacht Lateiniſch geſungen werden. Desgleichen, wenn ſie aus der Schule gehen, ſoll wiederumb ein Chriſtlicher Geſang geſungen werden. Singen.

Darmit aber, wo die Schulen groß, und fünff Claſſes darinnen angeſtellet, nicht ein unordentlich Geſchrey angerichtet, wenn zugleich in allen Claſſibus geſungen werden ſolte, noch die Knaben zu lange aufgehalten, da in einer Claſſe nach der andern der Geſang gehalten, da beſonders zu allen Claſſibus beſondere lectoria verordnet, ſoll in prima Claſſe, Erhalt uns HErr, ꝛc. geſungen; in ſecunda, die Gebet Fabricii; in tertia, ein Lateiniſcher Hymnus; in quarta, ein teutſcher Pſalm; in quinta, ein Lateiniſcher Pſalm auswendig ordentlich nacheinander recitiret werden, alſo, daß die Knaben gleich in ihrer Kindheit die Pſalmen in gute Gedächtnüß bringen, und hernach nimmermehr vergeſſen.

Darnach ſoll eine Claſſis nach der andern aufſtehen, und je zween und zweene mit einander zur Thür, und einer ieden Claſſis Præceptor neben denen ſeinen etwan weit für die Schul hinaus gehen, auch etliche obſervatores morum auf die fürnehmſten Gaſſen verordnen, damit Unzucht und ärgerlich Geſchrey auf der Gaſſe, Spiel, Müßiggang und anders, ſo ſie vom Studiren abhält, von ihnen vermieden werde.

Und alle Tage vor Eſſens umb neun, auch nach Mittage umb drey Uhr, ehe ſie aus der Schule gehen ſollen, denen in prima Claſſe etliche Stücke des Catechiſmi deutſch, denen andern aber aus dem Ciſio Jano, wie derſelbige bey denen Quæſtionibus Grammaticæ aſſigniret, etwas fürgeben, geſungen, und der Jugend mit Fleiß eingebildet werden. Und weil ſolche Schulen fürnemlich zu der Ehre GOttes, und zu Unterweiſung der Jugend in der einigen wahrhafftigen und ſeligmachenden Erkäntnüß GOttes des Vaters, unſers HErren JEſu Chriſti, und Heiligen Geiſtes angeſtellet, ſo ſoll der Sonnabend in allen Particular-kleinen und groſſen Schulen allein auf ſolche lectiones und exercitia gerichtet ſeyn, dardurch die Schüler in geiſtlichen und himmliſchen Sachen, ihrer Seelen Seligkeit belangend, unterrichtet werden. Catechiſmus. Haupt-zweck der Schulen Religion und ewige Seligkeit

Derhalben ſoll in prima Claſſe die drey Stunden vor Mittage der deutſche Catechiſmus D. Luthers bey denen jungen Kindern, und kein anderer, mit beſonderm Fleiß getrieben werden, darmit ſie denſelben wol lernen, ins Gedächtnüß bringen, und nachmals ſo bald nicht mehr vergeſſen. Die da lernen leſen, ſollen auch angehalten werden, daß ſie die Sonntags-Evangelia lateiniſch und deutſch mit leſen.

In der andern und dritten Claſſe ſoll von ſechs biß zu ſieben Uhr der Lateiniſche Catechiſmus D. Luthers in der vierdten und fünfften Claſſe græce geleſen und getrieben werden.

Von ſieben aber biß auf acht Uhr ſollen die Præceptores in ſecunda & tertia Claſſe das Evangelium Dominicale latinè, in der vierdten und fünfften Claſſe græcè exponiren, und denen Schülern wol einbilden, damit ſie nachfolgenden Sonntag die Predigt und Auslegung deſſelben beſſer mercken und behalten können. Evangelium.

Von achten biß zu neun Uhr ſollen die Knaben in ſecunda Claſſe die deutſchen Pſalmen, in tertia Claſſe aber etliche lateiniſche Pſalmen zu lernen angehalten werden, die ihnen der Præceptor zuvor fleißig exponiren, und ſonderlich die kürtzeſten Pſalmen vorgeben ſoll, Pſalmen.

damit

damit ſie nicht davon abgeſchrecket werden, ſondern Luſt und Liebe darzu gewinnen mögen.

In quarta und quinta Claſſe ſollen die ſacræ ſententiæ Jobi Magdeburgii, Hiſtoriæ ſacræ Georgii Fabricii, Pietas puerilis Fabricii und Siberi, geleſen werden.

Beobachtung des Kirchen-Gehens.

Die Knaben aber ſollen, wenn man das erſte mahl zur Kirche läutet, gewiß in der Schule ſeyn, und nachmals allzumahl mit einander züchtig und ſtill in der Proceſſion zur Kirche gehen.

Darmit auch die Knaben von der Schule nicht mit groſſem Schaden und Nachtheil ihrer Studien, abgehalten werden, ſo ſoll an denen Tagen, da man nicht prediget, in der Woche die Metten und Veſper, ſo viel das Lateiniſche Geſäng belanget, auſſerhalb dem Sonnabend, daran die Veſper allzeit ſoll gehalten, eingeſtellet werden.

Dargegen aber ſoll an denenſelbigen Orten zu der Metten und Veſper durch die Diaconen ein Capitel aus dem alten oder neuen Teſtament geleſen, ein Pſalm durch die deutſchen Schulmeiſter und das Volck vor und nach geſungen, und mit einer Chriſtlichen Collecte beſchloſſen werden.

An denen Tagen aber in der Woche, da Predigten gehalten, ſoll es alſo angeſtellet werden, daß durch die deutſchen Knaben ſampt dem Volck ein Pſalm vor und nach der Predigt geſungen, und der Actus mit einer Chriſtlichen Collecte beſchloſſen werde.

Wo aber keine deutſchen Schulen gehalten, mag man die Knaben in prima Claſſe, die leſen können, mit ihrem Præceptore oder einem Pædagogo oder groſſen Schüler darzu gebrauchen, welche in ſo kurtzer Zeit nicht viel verſäumen können.

Schüler ſollen die Predigt nachſchreiben.

Es ſollen auch der Schulmeiſter und die andern Præceptores ihre Schüler mit beſondern Fleiß zur Predigt und daß ſie dieſelbige nicht allein hören, ſondern auch fleißig nachſchreiben, anhalten, und was ſie aus der Predigt gemarckt, nachmals mit Fleiß examiniren, und die nichts daraus behalten, darumb gebührlich züchtigen.

Darmit auch die Knaben am Sonnabend vor Mittage in ihren ſacris lectionibus nicht gehindert werden, ſoll der Cantor ſeine Geſänge, ſo man auf den nachfolgenden Sonntag brauchen wird, nicht dieſelbige Stund, ſondern eine halbe Stunde vor der Veſper mit denen Knaben, biß ſich die andern Schüler ſamlen, und nachmals miteinander zur Kirche gehen, üben.

Desgleichen ſoll am Sonn- und Fevertage zu Morgen, Mittag oder Veſper-Predigt auch gehandelt werden, und die Præceptores ſich mit dem Geſange der Kirchen-Ordnung nach halten.

Es ſoll auch der Præceptor gute Acht haben, daß die Knaben in der Kirche züchtig ſeyn, und der Predigt fleiſſig zuhören, damit, ſo man ſie nach der Predigt examiniren wird, was ſie daraus behalten haben, wiſſen zu erzehlen.

Der dritte Theil;

Von der Diſciplin und Zucht;

Der Gottſeligkeit folget auch die äuſſerliche Zucht derer Knaben, welche von dem Heiligen Geiſt auch fleißig zu pflantzen geboten iſt. Derowegen ſoll dieſelbe ernſtlich getrieben, damit die Jugend nicht, wie das Viehe, ohne alle Zucht erzogen werde, laut des Spruchs: Die Wort, die ich dir heut gebiete, ſolſt du deinen Kindern ſchärffen, ꝛc. Denn wo Gottesfurcht bey einem Kinde iſt, alsbald findet ſich bey ihme auch die Zucht. Darumb ſollen nicht alleine die Schulmeiſter, ſondern auch die Eltern, oder derjenigen, denen ihre Eltern entfallen, verordnete Vormünde fleißig und ernſtlich Aufſehen haben, daß die Kinder, dieweil ſie noch zart und zu biegen ſind, zu aller Erbarkeit und guten Sitten gezogen werden, und in der Schule, Kirche, auf der Gaſſe, in ihren Häuſern, und an allen Orten guten Wandel führen.

Wo aber Eltern oder Vormunden wären, die aus Unverſtande und Nachläßigkeit ihre Kinder, die ſie zur Schule verordnet, und ſonderlich die ſie mit der Zeit in die Fürſten-Schulen oder Stipendium zu bringen gedencken, nicht achten, dieſelben mit der Zucht verſäumen, und nicht, wie ſie für GOtt ſchuldig, ob ihnen halten würden, die ſollen von denen Schulmeiſtern ermahnet, und ihres Ambts fleißig erinnert, und da es nicht helffen will, in der Viſitation dem Superintendenten, oder ordentlichen Viſitatori und Magiſtrat angezeiget werden, damit dieſelben dargegen ihr Ambt auch gebrauchen und verrichten mögen.

Pfarrer ſollen Eltern vermahnen, die Kinder fleißig in die Schule zu ſchicken.

Und damit die Eltern derer Schulen Nutz und Nothdurfft mit denen Kindern berichtet, und zu deſto mehrerer Liebe, Fleiß und Eifer gereitzet werden, ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener dem Volck auf das wenigſte im Jahr zweymal, das erſte im Frühlinge, das andere gegen den Winter, in öffentlichen Predigten eine ernſtliche Vermahnung thun, daß ſie die Kinder fleißig zur Schule ſchicken, in Bedencken, daß der mehrere Theil ihrer Arbeit und Handthierung halben dieſelben nicht ſelbſt lehren und unterrichten mögen, und doch zu ihrer zeitlichen und ewigen Wolfarth in denen Schulen, als dem rechten Mittel, gelehrt zu werden, ihnen hoch vonnöthen und nützlich iſt, und daß ſie (die Eltern) ihre Kinder ſelbſt auch unter der Ruthe halten, und ihnen nicht zu linde und milde ſeyn, oder unter denen Schulen zur andern Arbeit gebrauchen, und an ihren Studiis verhindern; und wo ſie über den Schulmeiſter klagen, nicht leichtlich Glauben geben und Beyfall thun, dann die Schulmeiſter hierinn ihres Ambts nicht vergeſſen, ſondern wiſſen und dafür halten ſollen, daß ihnen die Kinder nicht, als dem Hirten das unvernünfftige Viehe, ſondern als himmliſche Kleinod vertrauet und befohlen ſeyn, welche auch unſer HErr und GOtt ſo lieb hat, daß er mit allem Ernſt geboten und befohlen, daß niemands eines aus denenſelben ärgern ſoll, und wer das thut, daß dem beſſer wäre, es würde ihm ein Mühlſtein an Hals gehencket, und er in das Meer, da es am tiefſten iſt, verſencket, Matth. 18.

Damit aber die Kinder zur Wolfarth der Kirche, und der Gemeine Chriſti auferzogen werden, ſoll der Schulmeiſter ungefährlich auf nachfolgende Statuta zu halten gut Acht haben.

Statuta:

1. Daß alle Knaben gottfürchtig, fromm und züchtig ſeyn, fleißig in die Schule gehen, und lernen.

2. Daß ſie ihren Eltern, Vormunden, Pfarrern und Schulmeiſtern gehorſam ſeyn, und alle diejenigen, denen es gebühret, in Ehren halten.

3. Sie ſollen in denen Schulen unter denen Lectionibus, auch in der Kirche ſtille ſeyn, und nicht ſchwatzen, inn- und auſſerhalb der Schulen nicht deutſch, ſondern lateiniſch mit einander reden, darob dann die Schulmeiſtere mit Fleiß halten ſollen, und fürnemlich auch gute fleißige Verſehung thun, daß einer mit dem andern friedſam und friedfertig ſey, und zu keinem Zanck, Hadder und Schlagen einige Urſach gebe; ſondern im Fall ſich ſolches zutrüge, ihrem Præceptori anzeige.

4. Es ſollen auch die Kinder nicht ohne Umbnehme Röcke, da ſie dieſelben haben, weder zur Schule noch zur Kirche gehen.

5. Sie ſollen auch daheime, oder anderswo, nichts aus der Schule ſchwatzen, noch ihre Præceptores oder Condiſcipulos und Mitgeſellen gegen ihre Eltern verunglimpffen.

6. Es ſollen auch die Knaben ſich mit Büchern und anderm, wann ſie zur Schule gehen, nach Nothdurfft verſehen, und gefaßt machen, daß ſie zwiſchen denen

Stun-

Stunden in der Lection nicht aus der Schule lauffen dörffen, oder ſich ſonſt abſentiren, welches dann die Schulmeiſter ihnen ohne ſonderliche bewegende Urſachen, und ihrer Nothdurfft nach, mit nichten und keines weges geſtatten ſollen.

7. Es ſoll zu ieder Stunde, nach Vollendung der Lection, in ieder Claſſe inſonderheit, ein Regiſter oder Catalogus, darinne ein ieglicher Præceptor ſeine Knaben verzeichnet, fleißig geleſen, und die abſentes mit Puncten bemerckt, und nachmals, ſo dieſelben nicht rechtmäßige Urſach und Kundſchafft ihrer Verſäumniß darthun könten, ziemlicher maſſen und der Gebühr nach geſtraffet werden.

8. Zum Beſchluß: Soll der Schulmeiſter erſt erzehlte Leges und Statuta in der Schule, auf einer Tafel geſchrieben, aufhängen, damit ſie nicht allein die Knaben ſelbſt leſen können, ſondern auch der Schulmeiſter dieſelben alle Quartal denen Knaben einmahl fürleſen und erklären möge.

Von der Remiſſion oder Schul-Feyertagen.

Darmit auch die Knaben gleich denen Præceptoribus von ihrer täglichen Mühe und Arbeit eine gebührliche Recreation haben, ſo ſollen nachfolgende Tage und Stunden ihnen frey gelaſſen werden.

Erſtlich: alle Sonn- und Feyertage, ſo nach unſerer Chriſtlichen Kirchen-Ordnung gehalten werden.

Darnach: alle der Stadt Jahr-Märckte zweene Tage in der Wochen.

Item: in denen Hunds-Tagen, alle Wochen die Mitwoche nach Mittage.

Item: die Sonnabende und Feyerabend nach Mittage; doch daß ſie ſich zum Singen und zur Veſper finden.

Und ſollen die Præceptores, ohne des Pfarrherrn und derer Inſpectoren Erlaubniß, weder ihnen ſelbſt, noch denen Knaben, eigenes Willens, keinen Feyertag noch Remiſſion, machen.

Der vierdte Theil;

Von der Election, Examine und Ambt eines ieden Schulmeiſters und Collaboratoris:

So nun die hohe Nothdurfft erfordert, ſolche Kinder-Schulen mit gelehrten, gottfürchtigen, und zu ſolchem Ambt und Arbeit gut eifrigen und unverdroſſenen Schulmeiſtern und Collaboratoribus zu beſetzen.

Demnach, ſo offt und viel ein Schulmeiſter oder Collaborator von denen Stadt-Räthen, Erb- oder Gerichts-Herren iedes Orts, ihrem Herkommen nach, dem Conſiſtorio nominiret und præſentiret, oder auf Anſuchung des Raths ieder Stadt Erb- oder Gerichts-Herren einer von denen Conſiſtorien beruffen, oder einer ſeinen Dienſt ſelbſt anbeut, Soll ein ieder vorhin, ehe dann er in das Examen admittiret und zugelaſſen, ſeines Herkommens, Lehr, Weſens und Lebens glaubwürdige, rechtmäßige Teſtimonia und Kundſchafften entweder von ſeiner Obrigkeit, darunter er gebohren und gewohnet, oder von ſeinen Præceptoribus oder Obrigkeit, darunter er ſich zuvorn mit Dienſt, Lehr und Leben gehalten, denen Conſiſtorialen fürbringen.

Wann dann ſolches alſo richtig geſchehen, alsdann ſoll er, in der bey iedem Conſiſtorio wohlbeſtellten Lateiniſchen Schule, für denen verordneten Theologen, zweyen oder einem, und dann dererſelbigen Schulmeiſtern, eine Lection oder zwo, die ihme angezeiget werden, thun.

Wann dann er, und ſonderlich in der Grammatica, tüglich erfunden, ſoll er darauf von dem Conſiſtorio, ihrer habenden Ordnung nach, ſeiner Religion, Chriſtlichen Glaubens und Bekäntniß halben, auf D. Luthers Catechiſmum, in der Kirchen-Ordnung begriffen, beſonders von denen Haupt-Stücken derſelben und ſtreitigen Artickeln, ob er nicht etwa mit irriger Lehr und opinion in einem oder mehr eingenommen, ordentlich, und mit ſonderem Fleiß examiniret werden. So er nun alſo in der Augſpurgiſchen Confeßion rein, gottſelig, und zu ſolcher Adminiſtration tüglich erkannt, auch die Formulam Concordiæ unterſchrieben, ſo ſoll er mit Befehlich von dem Conſiſtorio an den Pfarrherrn, Amtmann, Rath, Erb- oder Gerichts-Herrn, und geordneten Superattendenten oder Adjuncten, dahin er nominiret und approbiret, geſchickt, und allda ihme vom Pfarrherrn, in Gegenwart derer andern erſt angeregten Perſonen, dieſe Schul-Ordnung fürgeleſen, überantwortet, und dann darauf folgende Artickel fürgehalten werden:

General-Artickel, ſo dem Schulmeiſter, wie auch ſeinen Collaboratoren fürzuhalten, wenn ſie examiniret und angenommen worden:

Schulmeiſter ſoll ſich täglich ſeines Ambts erinnern.

Erſtlich ſoll ein ieder Schulmeiſter ſich aus ſolcher Ordnung täglich ſeines Ambts erinnern, diß zu Hertzen faſſen, und bedencken, daß ſein Dienſt ein hohes, theuer und von GOtt geordnet Ambt und Mittel ſey, die Kinder mit der Lehre und Gottesfurcht, zu Erhaltung des Predig-Ambts und guten Regiments, anzunehmen.

Ein unärgerliches Leben führen.

Darnach ſoll er, vermittelſt Göttlicher Gnade, die Schule, ſo ihme, als dem Schulmeiſter, befohlen, mit treuem Fleiſſe regieren, und der Jugend mit einem unärgerlichen Leben vorſtehen.

Widerſetzliche Schüler gebührend züchtigen.

Da ſich auch ein Schüler ihme oder ſeinen Collegen widerſetzete, ſoll der Præceptor denſelben nicht allein mit Worten zum Gehorſam vermahnen, ſondern andern zum Gehorſam ihn ſelbſt mit der Ruthe für allen Knaben gebührlich züchtigen. Und da einer hierüber aus der Schule entlauffen, denſelben anders nicht, denn nach Erkäntniß derer Inſpectoren, doch nicht ohne vorgehende ernſtliche Züchtigung, wieder einnehmen, damit die andern eine Furcht haben, und ſich forthin dem Præceptori nicht widerſetzen, ſondern ſeiner Zucht gehorſamlich unterwerffen.

Lateiniſch reden.

Er ſoll auch mit denen Schülern, ſo etwas in der Grammatica verrichtet, deßgleichen auch mit ſeinen Collegis, wie ſie auch mit ihme, nicht deutſch, ſondern Lateiniſch reden, und durch daſſelbe die Knaben alſo Lateiniſch zu reden gewehnen.

Nicht mit Zorn oder Unbeſcheidenheit, ſondern beſcheidentlich ſtraffen.

Die Jungen, ſo Unfleiſſes oder Boßheit halben ſträfflich befunden, ſollen ſie, wie oben gemeldet, mit keinem gifftigen Zorn oder Unbeſcheidenheit ſtoſſen oder werffen, ſondern gebührlich und beſcheidentlich, mit glimpfflichen Worten, und da die nicht fruchtbarlich oder erſprießlich, mit der Ruthe ſtraffen, dieſelbe gebührlicher Weiſe gebrauchen, und darbey alle ungebührliche Streiche, als zu dem Häupt, auf die Naſen oder Backen ſchlagen, mit denen Ohren aufziehen, oder dieſelbigen umbdrehen, bey dem Haar ziehen oder räuffen, oder anders dergleichen, gäntzlich vermeiden; noch vielweniger, da ſie durch derer Schul-Knaben Eltern zu Zorn beweget, denſelben über die Kinder ausſtoſſen. Fürnemlich aber ſich in allewege befleißigen, daß ſie diejenigen, ſo gute ingenia haben, nicht ſtoſſen oder werffen, oder Urſach auf einigerley Weiſe zu Kranckheiten geben, anſchnautzen oder anfahren, ſondern ſanfft und milde gegen ihnen handeln; auch die, ſo etwas ungelehrig, und nicht mit ſo fähigen ingeniis begabet, oblautender maſſen mit Worten, und beſcheidener gebührender Straffe ermahnen.

So ein Knabe ungelehrig, deſſen Eltern es anzeigen.

Da aber ein Knabe ſo gar ungelehrig, und alſo eines harten Kopffs, daß kein Fleiß noch Arbeit bey ihme wolte Frucht ſchaffen oder bewandt ſeyn, deſſelben Eltern ſollen ſie anzeigen, daß er bey der Schule verderbe, damit ſie, die Eltern, ihn zum Handwerck oder anderem bey Zeit richten und helffen mögen; iedoch hierinnen nicht eilen, dann es begiebt ſich zu Zeiten, daß in dem Fall die Letzten

die

die Erſten werden, darum allwege das Alter und mores derer Knaben fleißig zu bedencken ſind.

Die Knaben in Gegenwart der andern züchtigen.

Der Schulmeiſter ſoll auch ſonſten die Knaben nicht privatim, in Abweſen derer andern, ſondern wie ſie publice geſündiget, alſo auch publice, und gleich alsbald, gebührlich, ohne Zorn, in Gegenwart derer andern züchtigen, damit ſie darob ein Exempel und Furcht nehmen, ſich für dergleichen Ubertretung zu hüten.

Ohne Erlaubniß nicht verreiſen, oder auch die Information einſtellen.

Er ſoll ſich, wie auch die andern Schul-Diener, von der Schule zu keiner Zeit, weder über Feld noch ſonſten, ohne Erlaubniß des Pfarrherrens und verordneten Schul-Inſpectorn abſentiren, und wo ihme gleich alſo ehehaffter Urſachen halben erläubet, nichts deſto weniger die Schule mit einer tüglichen Perſon aus denen Collaboratoribus, und in der kleineſten oder unterſten Claſſe, mit einem Pædagogo, ohne Verſäumniß derer Knaben, dieſer Schul-Ordnung gemäß, verſehen; auch ob ſeinen Collaboratoribus, wo er einen oder mehr hätte, treulich und fleißig halten, damit der oder dieſelben iederzeit ihre aſſignirten Claſſes und lectiones, beydes an Lehre und Leben, halten, und wo deren einer, aus ehehafften Urſachen, mit Erlaubniß, zu ſeiner Stunde nicht zugegen, dennoch ſeine Claſſis und Lection verrichtet und verſehen werde.

Weder advociren, noch Arzney eingeben.

Auch ſoll er neben ſeinem Schul-Ambt keine Practick, weder mit advociren noch Arzneygeben, und dergleichen, (wie bißhero von etlichen geſchehen) treiben, ſondern alleine der Schule, nach ſeinem höchſten Fleiß, Verſtande und Vermögen, auswarten.

Præceptores und Schul-Collegen ſollen mit einander einig ſeyn.

Dieweil auch zum höchſten daran gelegen, beſonders, wo eine groſſe Anzahl derer Schul-Knaben iſt, welche durch eine Perſon nicht verſehen werden können, daß die Schulmeiſter mit ihren Collaboratoribus in allen Dingen, fürnemlich in Glaubens- und Religions-Artickeln, einig ſeyn, Sollen iedes Orts Stadt-Rath, Erb- oder Gerichts-Herren durch derſelben verordnete Inſpectoren die Verſehung thun, damit unter ihnen, denen Schul-Dienern, kein ärgerlicher Mißverſtand, Widerwille, oder offenbahre Uneinigkeit entſtehen, ſondern dieſelbigen in Einigkeit des Glaubens, gutem Vertrauen, Chriſtlicher Liebe und Frieden erhalten werden; und da ſie das geringſte vermercken, daß ſich ärgerliche Uneinigkeiten anſpinnen oder erzeigen wolten, dieſelbigen mit Aergerniß derer Schul-Kinder und anderer nicht ausbrechen laſſen, ſondern alsbald, ſo viel müglich, vorkommen und abſchaffen.

Da aber der Schulmeiſter an einem oder mehr ſeiner Collegen Fehl oder Mangel, wie auch die Collegen wider den Schulmeiſter, oder unter ſich ſelbſt Sachen hätten, darinnen ſie nicht gleichſtimmig, Soll zuförderſt der Schulmeiſter ſelbſt entweder privatim, oder in Gegenwart derer andern Collegen die Sache fürnehmen, und ſich unterſtehen zu vergleichen.

So dann die gütliche Unterhandlung, Erinnerung und Vermahnung ohne Frucht abgangen, ſoll der Schulmeiſter ſolches alsbald an die verordneten Inſpectores bringen, oder da es verhalten, durch die andern ſeine Collegas bey ihren Pflichten angezeiget werden; darauf ſich die Inſpectores ſämptlich, da die Sache ſo wichtig, oder einer allein, in die Schule verfügen, die Sache anhören, und zu Frieden und Einigkeit bringen helffen. Wann aber auch ſolches bey ihnen nichts ausrichten würde, Soll es durch den Superintendenten ohne allen Verzug an das Conſiſtorium bracht, und deſſelben Beſcheid erwartet werden.

Da einer in der Religion nicht richtig, iſt es denen Inſpectoribus anzuzeigen.

Sonderlich aber ſoll ein ieder Schulmeiſter, wie auch alle ſeine Collegen, bey ihren Pflichten ſchuldig ſeyn, da einer unter ihnen in einem oder mehr Artickeln unſerer Chriſtlichen Religion und Bekäntniß nicht richtig, noch rein, ſondern verdächtig, oder wiſſentlich wäre, daß er mit falſcher opinion eingenommen, ſolches denen verordneten Inſpectoribus anzuzeigen, die es an den ordinarium Viſitatorem gelangen laſſen, welcher alsdann, vermöge habender Inſtruction, mit ihme der Gebühr wird wiſſen zu handeln, damit er mit Grunde Gottes Worts ſeines Irthums überzeuget, und, ſo viel müglich, bekehret, oder ſolcher Weg mit ihme vorgenommen, daß die Jugend weder verärgert, noch in ſolche Irrthum eingeführet werde.

Conrector ſoll Cantor ſeyn.

Weil der Supremus nach dem Schulmeiſter die höchſte Beſoldung hat, und derwegen iederzeit eine wohlqualificirte Perſon, ſo bey denen Knaben, und andern ſeinen Collegen Authorität und Anſehen habe, ſeyn ſoll, So ſoll derſelbe in allen fürfallenden Sachen nicht allein den Schulmeiſter vertreten, wie es die Noth erfordert, ſondern auch beneben ihme auf die gantze Schule und ſeine Collegas auch ſein gut Mit-Aufſehen haben, dadurch dann dem Schulmeiſter die Laſt etwas leichter gemachet, und beneben beſtändiger Einigkeit auch gute Zucht in der Schule erhalten werden kan.

Præceptores ſollen niches dictiren.

Nachdem, beſonders in denen Particular-Schulen, die Knaben durch nichts anders mehr an ihrem Studiren aufgehalten und verhindert werden, dann daß entweder die Schulmeiſter ſelbſt oder ihre Collaboratores, denen jungen Kindern viel dictiren, welches nicht allein denen Kindern in dieſen Schulen weder nütz noch nothwendig, ſondern auch offtermals die Baccalaurei und Magiſtri ſelbſt nicht wol verſtehen oder geletnet, damit ſie ihre groſſe Kunſt für ihren Schülern beweiſen wollen.

Sollen iedes Orts Inſpectores allen Schulmeiſtern und derenſelben Collaboratoribus mit allem Ernſt einbinden und befehlen, daß ſie ſich ſolches dictirens gäntzlich enthalten, und denen jungen Kindern die Lectiones auf das einfältigſte fürgeben, die præcepta artium mit guten deutſchen verſtändlichen Worten erklären, und dieſelbigen auswendig zu lernen, ohne alle Weitläufftigkeit anhalten; beſonders aber erſtlich mit gar kindiſchen exemplis, damit die Kinder täglich umbgehen und für ihren Augen ſehen, nachmals aber mit exemplis aus denen täglichen gehörten lectionibus illuſtriren, damit ſie in denenſelben fertig werden, und iederzeit mit Luſt und Liebe lernen mögen.

Kurtze Sententz oder phraſes.

Hiermit aber ſoll ihnen unverboten ſeyn, eine ſchöne phraſin oder dergleichen ſonſt kurtze Exempel, mit zwey oder drey Worten, oder ſchöne ſententias, zur Erklärung der Regel, zu dictiren, welche die Schüler nachmals in ihren Argumenten nützlich gebrauchen, und die Regel deſto beſſer verſtehen lernen.

Wann die Præceptores ihre repetitiones mit denen Knaben halten, Sollen ſie nicht in der Schule hin und wieder ſpatzieren, ſondern für denen Knaben ſtille ſtehen, damit ſie eigentlich erkundigen, ob die Knaben, das ſie beſaget werden, in guter Gedächtniß haben, und nicht heimlich in die Bücher ſehen, oder ihnen von andern eingeblaſen werde.

Collegen nicht mit einander in der Schule lange Geſpräche halten.

Es ſoll auch weder der Schulmeiſter, noch die andern Præceptores, unter denen lectionibus, in derer andern lectoria gehen, und mittler Zeit ſeine lectiones in ſeiner Claſſe anſtehen laſſen, und die andern mit ſeinem Reden von ihren lectionibus abhalten, viel weniger aber ſollen ſie mit einander vor denen lectoriis ſpatziren gehen, ſondern ſolches alles gäntzlich unterlaſſen.

Rector ſoll ſeiner Collegen Fleiß obſerviren.

Der Schulmeiſter aber ſoll allezeit, Morgens und nach Mittag, wann die lectiones angehen, in die lectoria ſehen, ob auch die Præceptores alle verhanden, und, da ſie nicht gegenwärtig, nach ihnen alsbald ſchicken. Auch dieweil er ſeine lectiones verrichtet, durch einen Knaben in alle lectoria zu allen Stunden ſehen laſſen, ob die andern Præceptores in ihren lectoriis noch vorhanden, und ihrer Stunden augwarten, damit durch ſie keine Claſſis einige Stunde verſäumet werde.

Knaben ſollen laut, langſam, verſtändig

Sonderlich aber ſoll er in dem repetiren die Knaben anhalten, daß ſie laut, langſam, verſtändig und diſtincte antworten, damit es nicht allein die andern Knaben

und distincte antworten.

ben hören, wann er wol oder übel respondiret und des Præceptoris Correction und Verbesserung eigentlicher mercken, sondern sie auch von Kindheit auf unerschrocken und gebührlich zu reden lernen, und die Vocales nicht grob noch Bäurisch, sondern zierlich und wollautend aussprechen.

Kleidung der Præceptorum.

Damit die Schüler auch nicht weniger an ihren Præceptoribus Zucht, als die Sprachen und Freye Künste, lernen, Sollen die Præceptores in der Schule ihre Mäntel oder Umrock nicht von sich legen, deßgleichen auch sonsten nicht ärgerliche, bunte, zerhackte, sondern erbare, lange Kleider und lange Röcke oder Mäntel tragen, und also ihrem Stande gemäß bekleidet seyn.

Liederliches Leben sollen sie meiden.

Sie sollen sich auch sonsten alles ärgerlichen Lebens, auch aller Schenck-Häuser, Spielens, Vollsauffens, Gotteslästerns, Unzucht und dergleichen enthalten; die Tantz-Häuser, ausserhalb derer Hochzeiten, meiden, und bey denenselben nicht Platzmeister seyn.

Von privat-Stunden.

So dann denen Præceptoribus, einem oder mehr, auch etzliche Discipuli sonderlich befohlen, dieselbigen zu instituiren, und mit ihnen privatim zu repetiren, so soll durch die Inspectores ihnen ernstlich aufferleget und befohlen werden, Erstlich: daß sie privatim keine andere Lectiones halten, artes oder authores ihren Discipuln lesen, noch mit ihnen repetiren, dann welche zuvor und täglich in denen gemeinen Schulen iedes Orts gelesen werden.

Zum Andern: daß die repetitiones an keinem andern Orte, dann in der Schule und in der Classe gehalten werden, darinnen er seine publicas Lectiones pfleget zu verrichten, damit der Schulmeister auch in dem sein Aufsehen haben und verschaffen möge, daß dieselben repetitiones fleißig gehalten, und die Kinder nicht mehr dardurch gehindert, dann gefördert werden.

Von Haus Præceptoribus.

Nachdem etzliche vermögliche reiche Eltern ihren Kindern Pædagogos zu Hause zu halten pflegen, und dieselbigen gemeiniglich aus der Schule und Anzahl derer armen Knaben fordern, sollen die Præceptores, sonderlich aber die Schulmeister, nicht alleine zuvor, ehe sie angenommen werden, mit allem Fleiß und Treuen sie unterweisen, wie sie sich gegen den Herren, Frauen, gantzes Haus-Gesinde, fürnemlich aber gegen die Kinder halten sollen, die sie in die Schule führen, und mit ihnen daheim die Lectiones repetiren, sondern auch in der Schule und sonsten mit Fleiß darnach fragen, ob sie auch solches thun, und da ihre Lehr-Knaben nicht ihre Lectiones, wie sich gebühret, gelernet, oder sonsten was sträffliches begangen, solches von dem Pædagogo erfordern.

Vom Singen in der Kirche.

Damit auch die Gesänge in der Kirche mit Christlicher Andacht und guter Zucht verrichtet werden, sollen iederzeit, wenn die Schüler zur Kirche gehen, der Schulmeister sampt seinen Collaboranten versamlet seyn, und ieder Classe der Catalogus gelesen werden, nachmals iedes Præceptor mit seiner Classe in der Procession fortgehen, und in der Kirche alle bey dem pulpito stehen, und die Stände also unter sich austheilen, besonders da derer Collaboratorum viel seynd, daß sie im Ring die Knaben umbstehen, sie alle im Gesicht haben, und also fleißig Achtung auf sie geben mögen, damit sie züchtig seyn und ordentlich die Gesänge helffen verrichten.

Cantoren-Gebühr.

Da auch einer unter denen Knaben sich mit schwatzen oder sonst ungebührlich bey dem Singen gehalten, soll der Cantor denselben oder dieselbigen nicht mit dem Griffel oder baculo auf die Köpffe schlagen, sondern ihn mercken und mit dem Finger wincken, und ihn nachmals in der Schule gebührlich mit der Ruthe züchtigen.

Welcher Componisten Gesänge sie brauchen sollen.

Deßgleichen sollen die Cantores iederzeit in der Kirche singen, was sie von ihren Pfarrherren geheissen werden: derowegen denn die Pfarrherren mit Fleiß darauf Achtung geben, und ernstlich verschaffen sollen, daß in der Kirche nicht ihre, da sie Componisten seyn, oder anderer neuen angehenden, sondern derer alten und dieser Kunst wolerfahrnen und fürtreffentlichen Componisten, als Josquini, Clementis non Papæ, Orlandi, und dergleichen Gesänge gesungen werden, fürnemlich aber sich derer Gesänge enthalten, so auf Tantzmäß- oder Schand-Lieder-Weise nachcomponiret, sondern es also anstellen, was in der Kirche gesungen, daß es grave, herrlich, tapffer sey, und zur Christlichen Andacht die Leute reitzen mag.

So soll auch der Cantor zu gewisser Zeit mit denen Knaben in der Kirche seyn, und sampt dem Organisten die Gesänge also anstellen, daß iederzeit der Pfarrherr oder Kirchen-Diener auf seine bestimte Stunde auf der Cantzel sey, und die ordentliche Predigt verrichte, damit das Volck nicht mit Unwillen zu lange und über die Zeit aufgehalten werde.

Es soll auch der Cantor nicht allezeit figuriren, sondern die Gesänge mit Rath des Pfarrherrens also abtheilen, damit auch gemeine Psalmen mit der gantzen Kirche, sonderlich aber reine, schöne, Christliche und Lehrhaffte Psalmen und Lieder gesungen werden, so entweder D. Luther selbst gemacht, oder als rein und Christlich gerühmet hat.

Schul-Diener sollen mit den Schülern zum Abendmahl gehen;

Es sollen auch die Schulmeister und Collaboranten des Jahrs auffs wenigst einmal mit ihren Knaben, so darzu geschickt erkennet, zum heiligen Sacrament gehen, sie auch zuvor aus dem heiligen Catechismo fleißig unterweisen, daß sie nicht allein männiglich ihres Glaubens gnungsame Rechenschafft geben, sondern auch mit rechter warhafftiger Buß und Glauben, auch sonst mit allem dermassen sich schicken, damit sie solches nicht zum Gericht empfahen, sondern daß sie im Glauben gestärcket werden, und beneben ihrem Studiren eine hertzliche Liebe zu aller Christlichen Zucht gewinnen und erhalten.

und selbige vermahnen, wie sie zu Hause sich verhalten sollen

Es sollen auch ingemein die Schulmeister und ihre Collaboratores die Kinder und Schul-Knaben mehrmals, besonders aber da die Lection durch einen schönen Sententz oder sonst Gelegenheit darzu giebt, ernstlich weisen und vermahnen, wie sie sich zu Hause gegen ihre Eltern und das Haus-Gesinde verhalten sollen, damit man den Unterscheid zwischen denen Schul-Kindern und andern Kindern auch an der Zucht augenscheinlich mercken könne.

auch zu fleißigem Gebete und Bibel lesen anhalten.

Sonderlich aber sie zu fleißigem Gebet für sich selbst, und dann auch ihre Eltern, Schulmeister und Herrschafft vermahnen und anhalten, damit ihnen in der Kindheit die Gottesfurcht eingepflantzt werde, daß sie derselben hernach nimmermehr vergessen: die Alten aber auch vermahnen, daß sie täglich ein Capitel in der Bibel lesen, besonders was die Historien des Alten Testaments seynd, damit sie also ihnen von Tag zu Tage die heilige Schrifft bekannt machen, und nachmals die Predigten desto besser verstehen lernen.

Von denen armen Schülern, so mit dem Almosen umb Gottes Willen bey denen Particular-Schulen erhalten werden:

Nachdem die Erfahrung ausweiset, daß vor dieser Zeit die allergelehrtesten und fürtrefflichsten Männer in der Kindheit Partecken gesamlet, und also mit dem Almosen erzogen worden seynd, nachmals aber in Kirchen, Schulen, und Regierungen nützlich gedienet haben, und an ihm selbst ein Gottseliges Werck ist, was zu Unterhaltung derer Dürfftigen, fürnemlich derer armen Schüler gegeben wird: So sollen iedes Orts Obrigkeit und die verordneten Inspectores mit allem getreuen Fleiß daran seyn, damit arme Knaben, so zur Schule gehalten werden, nicht Hunger noch Mangel leiden, sondern, so viel müglich, ihre Nothdurfft haben mögen.

Darzu dann an etlichen Orten und fürnehmen Städten über das, so sie auf der Current mit Singen von Haus zu Hause samlen, auch vermögende Leute löbliche Stifftungen gethan, deßgleichen auch etliche auf bestimbte

stimbte Zeit etliche maht sie speisen, oder sonst warme Kost, zum wenigsten eine warme Suppe, zu Erhaltung ihrer Gesundheit verschaffen; darzu dann iedes Orts Pfarrherr seine Pfarr-Kinder, besonders die Reichen, treulich vermahnen soll.

Almosen sollen auf untaugl. Knaben nicht gewendet,

Damit aber solche Almosen nicht unnützlich, und auf solche Knaben verwendet werden, so zum Studiren nicht tüglich, Lust oder Willen haben, oder sonst sich ungebührlich halten, daß wenig, oder keine Hoffnung, daß sie in ihrem Studiren etwas nützliches ausrichten werden, So sollen die Inspectores verschaffen, damit dieselbigen nicht länger aufgehalten, sondern alsbald abgefertiget, und andere, von denen gute Hoffnung ist, an ihre statt auf- und angenommen werden.

Solche Knaben aber sollen nicht allein von dem Schulmeister, sondern beneben demselben durch die Inspectores, mit gemeinem Rath und Bedencken, wie nachfolget, aufgenommen werden.

auch hierinne auf Geschicklichkeit und Armuth gesehen werden.

Erstlich sollen sie bey ihren Pflichten und Gewissen erinnert werden, daß sie keinen Knaben aus Gunst annehmen und befördern, nach aus Ungunst und Widerwillen hindern und wegstossen, sondern in diesem Fall anders nichts, denn die Gaben und Geschicklichkeit, darzu die Armuth ansehen, daß solche Knaben, welche entweder als arme Wäisen oder sonst verlassen anderer gestalt von wegen der Armuth bey dem Studiren nicht erhalten werden mögen, auch iederzeit die geschicktesten und tüglichsten Knaben, so ihre gute Testimonia haben, und von denē die gröste Hoffnung ist, daß sie mit der Zeit der Kirche Gottes am nützlichsten dienen mögen, besonders aber die eingebohrnen Landes-Kinder vor allen andern aufnehmen.

Insonderheit sind derer armen Pfarrherren Kinder zu bedencken.

Vornemlich aber derer armen Pfarrherrn und Kirchen-Diener Kinder, (doch da denenselben andere ihrer Geschicklichkeit halben nicht vorzuziehen) hierinne bedencken, welche ihre Kinder in der Grammatica unterrichtet haben, und des Vermögens nicht seyn, sie auf ihre Kosten bey denen Particular-Schulen zu halten, die Kinder auch so ferne nicht procediret, daß sie in die Fürsten-Schulen einzunehmen seyn möchten.

Knaben von guten Ingeniis sollen aus kleinen Schulen in fürnehme recommendiret werden.

Demnach, wann in denen kleinen Städtlein oder fürnehmen Dörffern, da alleine zwo oder drey Classes in der Schule gehalten werden, ein Knab oder mehr befunden werden, so mit einem besondern guten Ingenio begabet, Lust und Liebe zum Studiren hätten, daß selbige auch so weit gebracht, daß sie billich zu befördern, ihre Eltern aber nicht des Vermögens wären, daß sie dieselben bey dem Studio erhalten möchten, Soll der Visitator diese Verordnung thun, daß solche Knaben mit dem Testimonio desselben Orts Obrigkeit, Pfarrer und Schulmeisters, an die Inspectores derer Schulen in denen fürnehmsten Städten commendiret und verschrieben, da solchergestalt die armen Knaben unterhalten werden mögen; Welche alsdann auch diese Versehung thun sollen, damit ein solcher Knabe nicht vom Studiren abgezogen, sondern darbey erhalten werden möge.

Austheilung des Einkommens vor arme Knaben.

Was dann sonst die accidentalia belanget, so denen armen Knaben jährlich auf die fürnehmsten Feste, oder wöchentlich auf der Current, oder sonst in andere Wege zu ihrer Unterhaltung von frommen Leuten gegeben werden, Sollen die Inspectores diese Anordnung thun, damit denen Knaben solches zum besten und nützlichsten angewendet, unter dieselben gebührlich getheilet, und nicht untreulich damit gehandelt werde.

Von Legatis.

Da auch zu Unterhaltung derer armen Knaben von frommen Leuten etwas verordnet oder testiret, sollen die Inspectores neben dem Schulmeister darob halten, damit der Stamm bleibe und nicht verändert, der jährliche Zins aber und Einkommen davon unter die Knaben getheilet werde.

Vom Comœdiren

Besonders wann sie des Jahrs einmahl oder mehr eine Comœdiam Terentianam oder Plautinam spielen, soll ihnen iederzeit der halbe Theil von der Verehrung gegeben werden, der andere halbe Theil aber dem Schulmeister und seinen Collaboratoribus folgen.

Neu- und Neu-Jahrs-Gelde.

Deßgleichen was denen armen Knaben zum Neuen Jahr gegeben wird, sollen sie ihnen nicht abdringen, sondern, wie sich gebühret, und an ihm selbst billich ist, folgen lassen.

Wer mit Betten und sonst versorget,

Und nachdem aus solchen armen Knaben etliche ihre Wohnung auf denen Schulen haben, und daselbst mit Bett-Gewand und anderer Nothdurfft ziemlich versorget werden, Sollen der Schulmeister und seine Collaboratores die Versehung thun, damit dieselbigen besonders in guter und ernstlicher Zucht gehalten werden, deßgleichen daß sie mit Feuer und Licht vorsichtig, fleißig und gewahrsam umbgehen, auch sonst sich also verhalten, damit der Schul-Behausung durch Feuers-Noth oder in andere Wege durch sie kein Schaden zugefüget werde, wie dann die Pfarrer bey dem Rath anhalten, auch die Reichen vermahnen sollen, so viel müglich, daß denen armen Schülern etliche ziemliche Bett-Gewand in denen Schulen gehalten werden möge.

Soll mit Feuer und Licht vorsichtig umgehen.

Einer oder zwey der ältesten sollen die jüngsten informiren helffen.

Aus diesen armen Knaben soll auch iederzeit einer, oder wo vonnöthen, zweene Pædagogi genommen werden, welche die jüngsten Kinder im A-B-C und Lesen, nach Anweisung und Anleitung des Schulmeisters an den Orten, da derer jungen Kinder so viel seynd, daß sie durch den Infimum nicht alle behöret werden mögen, lehren sollen, auf welche gleichwol der Infimus sein stetigs Auffsehen haben soll, daß sie die Stunde halten, und gebührlich mit denen jungen Kindern umbgehen, die er selbst, und nicht die Pædagogi, da vonnöthen, gebührlich züchtigen soll.

Current-Schüler sollen auf den Gassen langsam singen.

Es sollen der Schulmeister und seine Collaboratores, besonders aber der Cantor, die armen Knaben mit dem Gesang also abrichten, daß sie auf den Gasse nicht heßlich und verdrießlich schreyen, sondern ihr Gesang stille, langsam, und, so viel müglich, also verrichten, daß ihnen lieblich zuzuhören, und die Leute desto lustiger ihnen zu geben bewegt werden möchten; Darzu dann nicht wenig dienete, daß sie bißweilen die deutschen Psalmen, wie sie aufs einfältigste mit vier Stimmen componiret, oder andere kurtze geistliche Gesänge mit gleicher und nicht erhöheter Stimme singen würden.

Durch Begräbnisse sollen die Schüler nicht am Studiren versäumet werden.

So viel dann die funera belanget, damit dieselben ehrlich zur Erden bestätiget, und gleichwol die Knaben hierdurch nicht an ihrem Studiren versäumet werden, soll man sie in allewege also anstellen, damit an denen Tagen, da Schule gehalten wird, alle Tage die Præceptores sampt denen Schülern sechs gantze Stunden in der Schule seyn, und ihre verordneten Lectiones gewißlich und ohne Fehl verrichten.

Demnach wo an etlichen Orten gebräuchlich ist, daß die Leichen umb 12. Uhr, zu welcher die Knaben in der Schule seyn sollen, begraben, und aus erheblichen Ursachen nicht geändert werden kan, darzu auch Leich-Predigten bestellet, Sollen die Præceptores bey denenselben die Schüler nicht aufhalten, sondern vor solcher wiederumb zur Schule begleiten, daß sie daselbst ihren ordentlichen Lectionibus auswarten, und bey der Predigt mehr nicht, denn ein Knaben oder sechs, behalten, welche nach derselben, wie auch zuvor, nicht Lateinisch, sondern einen tröstlichen deutschen Gesang singen sollen, damit das Volck daraus einen Trost empfangen, zur Andacht beweget werden, und mitsingen könne.

So aber zur Zeit der regierenden Pestilentz die Leute zur Erden zu bestätigen, können in denen fürnehmen Städten zwölff armer Knaben verordnet werden, so darauf bestellet, denen auch ein besonderer Ort eingegeben, und nichts desto weniger die Current neben anderer Unterhaltung auch folgen soll.

Schuldiener sollen sich ihrer Vocation

Es sollen auch die Schulmeister und ihre Collaboratores alles andere mit ihrem Fleiß vermittelst Göttlicher Gnade verrichten, das die Schul-Ordnung ver-

gemäß bezeigen.

mag und in ſich hält, und ihnen ihre Vocation derer Kinder halben auferleget, als ſie am Jüngſten Tage für GOtt Rechenſchafft geben, und gegen die Obrigkeit getrauen zu verantworten, wie getreuen redlichen Præceptoribus geziemet und gebühret.

Und dann auch von ihres Dienſts wegen ihren verordneten Superintendenten, Inſpectoribus und Viſitatoren, Pfarrer, Rath, Erb- oder Gerichts-Herren, als getreue Diener gehorſam ſeyn, und des Landes auch derſelben Stadt und Schule Nutz und Frommen mit allem Fleiß fördern, Schaden ihres Vermögens warnen und wenden; und ſo ſich in Zeit ihres Ambts und Einwohnung eine Irrung mit ihnen und einem oder mehr Einwohnern und Angehörigen zutrüge, daß ſie darumb bey deſſelben Orts Oberkeit Recht geben und nehmen.

von Aufkündigung ihres Dienſtes.

Und wann ſie nicht mehr dienen wollen, ein viertel Jahr zuvor ihren Dienſt dem Conſiſtorio, auch Pfarrern und der Oberkeit deſſelbigen Orts urkundlich abkündigen, und wiſſentlich ihren Abſchied nehmen; Darauf ſoll er der Schulmeiſter, wie auch die Collaboratoren dem Bürgermeiſter, Erb- oder Gerichts-Herren ihre Treue an Eides ſtatt geben, dem allein, wie ihnen vorgeſaget und geleſen, vermittelſt Göttlicher Gnade nachzukommen, und alles getreulichen zu leiſten, ungefährde.

So bald dann auch einer ſeinen Dienſt aufgeſaget und abgekündiget, ſoll unſer Conſiſtorium, auch Pfarrer und iedes Orts Obrigkeit und verordnete Superintendenten oder Adjuncten, alsbald nach einem andern tüglichen und geſchickten Schulmeiſter trachten, der auf ſein Abſtand, ordentlicher Weiſe und wie ſich gebühret, an ſeine ſtatt verordnet werden möge, damit die Schule, der Jugend zu Nachtheil und Verſäumnüß, nicht lang vaciren und ledig ſtehen müſſe, ſondern alsbald wieder verſehen werde.

Der neue Schuldiener ſoll des vorigen Lehr-Ambt beobachten.

Damit auch die Knaben nicht durch den nachfolgenden Schulmeiſter auf eine neue Weiſe zu lernen und reſpondiren geführet werden, ſo ſoll iedes Orts Oberkeit dieſe Verordnung thun, daß der neue Schulmeiſter einen Tag oder etliche vor dem Abzug des alten Schulmeiſters ſich einſtelle, etliche Lectiones und Repetitiones deſſelben höre, und ſich auch darauf zu richten haben möge. Deswegen dann bey den Conſiſtorien die Schulmeiſter nach gehaltenem examine fleißig und ernſtlich ermahnet werden ſollen, damit alſo beharrlich und beſtändig in allen Claſſibus einerley Weiſe bey allen Schulen in der Inſtitution der Jugend erhalten werde.

Gleichergeſtalt ſoll es auch in Annehmung ſeiner Collegarum und Collaboranten mit nominiren, examiniren, approbiren, præſentiren, gehalten werden, doch daß ſie die promiſſion dem Rath, Erb- oder Gerichtsherrn, für dem Pfarrer und den verordneten Viſitatorn, in Beyſein und Gegenwärtigkeit des Schulmeiſters thun und leiſten, alſo daß ſie über daſſelbige auch dem Schulmeiſter in ſeinem befohlenen Schul-Ambt wollen gehorſam ſeyn.

Der fünffte Theil.
Von denen Inſpectoribus derer Particular-Schulen.

Der Ober-Pfarrer u. 2 Raths-Perſonen ſollen Inſpectores ſeyn.

Und damit die Schul-Ordnung deſto ſtattlicher angerichtet ins Werck bracht, und darinnen erhalten werden möge, Sollen an iedem Ort, da Schulen ſeyn, neben dem Pfarrer, oder da der Pfarrer Alters oder Schwachheit halben ſolches nicht vermöchte zu thun, einem andern gelehrten, tapffern und anſehenlichen Kirchen-Diener, noch zweene fromme, Gottfürchtige, erbare, und wo mans haben mag, Männer, die da ſtudiret haben, aus dem Rathe zu Inſpectoren derer Schulen geordnet werden, die nachfolgender geſtalt mit allem Fleiß ihre Inſpection auf die Schule haben, und dieſelbige viſitiren ſollen.

In der Predigt ſoll bißweilen Vermahnung geſchehen, die Kinder fleißig zu Schule zu ſchicken

Nemlich und erſtlich ſoll der Pfarrer aufs wenigſte im Jahr einmahl oder zwey, als im Frühling, und gegen den Winter, wie auch oben gemeldet, in öffentlicher Predigt eine ernſtliche Vermahnung thun, daß man die Kinder fleißig zur Schule ſchicken wolle, mit Anzeigung des groſſen Nutzes, ſo daraus folge, wie nothwendig die Schulen ſeyen, da man nicht allein gute Künſte, ſondern auch und fürnemlich Gottesfurcht, Tugend und Zucht lerne; Entgegen, was für groſſer, trefflicher, ewiger und zeitlicher Schaden entſtehe, ſo man die Kinder hierinnen verſäume, und nicht mit Ernſt und Fleiß zur Schule halte, nemlich, daß ſie ohne Gottesfurcht, Erkäntnüß, auch ohn alle Zucht (ſonderlich wo die Eltern, wie der mehrere Theil geſchicht, ihrer Arbeit und Handthierung halben nicht ob ihnen halten, und ſie ziehen und unterweiſen können) wie das unvernünfftige Vieh aufwachſen, und nicht lernen, was ihnen zu ihrem Heil und Seligkeit nützlich und nothwendig iſt, darneben auch hernach in zeitlichen und weltlichen Sachen weder ihnen ſelbſt noch andern rathen und nütz ſeyn mögen, und daß derowegen die Eltern ihre Kinder an ihrem Glück, ewiger und zeitlicher Wolfarth nicht verhindern, ſondern mit allem Ernſt und Fleiß (wie ſie vor GOtt ſchuldig, und darumb Rechenſchafft geben müſſen) befördern, und dieſelben, ſonderlich welche mit guten Ingeniis begabet, nicht von der Schule, als dem ordentlichen Mittel der Lehre und Zucht, abziehen wollen.

Hierneben auch Bericht thun, wie ein mühſelig Ambt es ſey, und was für groſſe Sorge und Arbeit ein Schulmeiſter mit denen Knaben haben müſſe, daß ſie derhalben dieſelbigen in Ehren halten, ihnen ihr Schul-Geld, Beſoldung und ſauers erarnete Geld nicht mit Unwillen, ſondern getreulich, und richtig, mit danckbarem Gemüthe, reichen und geben, ꝛc. Wie ſich dann ein ieder Pfarrer hierinnen ſelbſt, ſeinem Predigambt nach, wohl wird zu halten wiſſen.

Die Inſpectores ſollen alle Monate einmal in die Schule gehen.

Zum Andern, ſoll der Pfarrer alleine, oder da es von nöthen, neben und mit ihme die andern verordneten Inſpectores, zum wenigſten alle Monat einmal, in die Schule gehen und ſehen, ob, und wie dieſe Schul-Ordnung angerichtet ſey, und wie darinn gelebet werde, fürnemlich aber darauf acht haben, daß neben der Lehre die Furcht Gottes und Erkäntnüß unſers HErrn Chriſti, auch die äuſſerliche Zucht und Erbarkeit bey der Jugend fleißig getrieben werde, daß die Knaben inn- und auſſerhalb der Schule latine reden, auch alle Wochen Epiſtolas ſchreiben, oder fürgeſchriebene Argumenta vertiren, darzu aller Knaben geſchriebene Epiſtolas und Argumenta beſehen, und ob die auch von ihren Præceptoribus mit Fleiß, der Ordnung nach, wie oben im erſten Theil dieſer Schul-Ordnung bey dem exercitio ſtyli begriffen, corrigiret werden, und wo ſie Fehl und Mangel befinden, dieſelbigen ſoll der Pfarrer abſchaffen und beſſern.

Alle halb Jahr ein Examen halten.

Und damit die Knaben ordentlicher weiſe, und zu rechter Zeit von einer Claſſe zu der andern und höhern verordnet und gefördert werden, Sollen die Pfarrer und die darzu deputirten Inſpectores ſämptlich miteinander, und nicht nur der Pfarrer alleine, alle halbe Jahr die Schulen viſitiren, und ein Examen halten, und daran ſeyn, daß durch die Schulmeiſter die geſchickten fleißigen Knaben in höhere Claſſes zu ſeiner Zeit, wann obvermeldter Ordnung nach die Grammatica, Dialectica und Rhetorica des Jahrs wieder angefangen werden, geſetzet, dieſelbigen ihres Fleiſſes halben loben, und die andern auch darzu vermahnen und reitzen, beſondere Acht darinnen haben, damit die tüglichen nicht in denen wenigern Claſſibus durch den Præceptorem, etwa ex privato affectu, zu lang und gefährlich behalten, oder auch die Ungeſchickten aus Gunſt in die höhere befördert werden; und da ſie Fehl und Mangel, daß dieſe Ordnung nicht angerichtet, und deren gemäß die Jugend nicht gelehret und unterwieſen würde, befinden, welche der Schulmeiſter über hiebevorig des Pfarrers Unterſagen nicht abgeſtellet und gebeſſert hätte, dieſelben ſollen ſie ordent-

ordentlich verzeichnen, und dem Superintendenten oder Adjuncten deſſelbigen Orts, ſo er ſeiner Viſitation halben ohne das dahin kömpt, zuſtellen. Der alsdann neben obvermeldten Verordneten die Schule auch fleißig viſitiren, die Knaben examiniren, und was er für Unordnung und Mangel nicht abſtellen kan, ſeinem general-Superintendente neben andern berichten ſoll, damit es zu gebührender Zeit im Synodo bey dem Ober-Conſiſtorio anzubringen, und dieſelben, der Gebühr nach, Beſcheid zu geben, und Einſehen zu thun wiſſen.

Die guten Ingenia ſind bey der Schule zu erhalten

Da auch einer oder mehr ſeine Kinder in denen Schulen eine zeitlang halten, und doch dieſelben wieder von dem ſtudiren heraus nehmen wolten, die Inſpectores aber befinden, daß der Knab ein gut Ingenium hätte, Sollen ſie die vermögenden Eltern mit Fleiß ermahnen, die Kinder bey der Schul verharren zu laſſen, wegen derjenigen aber, ſo Armuth halben ſolches nicht thun könten, die Verordnung thun, damit ihnen obgemeldter Ordnung nach ferner Hülff und Handreichung geſchehe.

Alle Uneinigkeit zwiſchen Kirchen- und Schuldienern zu verhüten.

Und nachdem offtmals zwiſchen denen Pfarrern und Schul-Perſonen Privat-Sachen, oder der Schul halben Zwietracht und Uneinigkeit entſtehet, ſoll denen verordneten Inſpectoren hiermit auferleget und befohlen ſeyn, im fall ſolches geſchehe, daß ſie beyde Theile ihres Ambts erinnern und ermahnen, einander weder publice noch privatim zu verunglimpffen, ſondern ſich ihres Entſcheids gütlich ſättigen zu laſſen, und ihrer Officien fleiſſig zu warten, wie dann ſie (die Inſpectores) allen Ernſt und Fleiß fürwenden ſollen, damit ſie beyde Theile gütlichen vergleichen, und allen Unwillen aufheben.

So iemand wider die Præceptores Klagt hat, wie ſich zu verhalten.

So nun auch iemand ſeiner Kinder, oder anderer Sachen halben (wie ſich dann offt begiebet, daß die Kinder, ſo von andern verführet werden, oder ſonſten zum ſtudiren nicht Luſt haben, ihre Præceptores gegen ihre Eltern mit Unwahrheit verunglimpffen) wider den Schulmeiſter Klage hätte, Soll er den Schulmeiſter darum in der Schule nicht überlauffen, oder an andern Enden mit böſen Dräuworten oder der That gegen ihm handeln, ſondern ſolches vor den verordneten Inſpectorn der Schulen, oder des Orts Obrigkeit, ordentlicher gebührlicher Weiſe ausführen. Wo aber einer darüber eigenes Gewalts gegen den Schul-Diener mit der That etwas fürnehmen, und ſich angeregtes Austrages nicht ſättigen laſſen wolte, gegen den ſoll die Obrigkeit iedes Orts der Gebühr nach Einſehen thun, und ob dem Schulmeiſter halten.

das Schul-Geld und die Beſoldung zu reichen.

Da auch Unterthanen wären, die dem Schulmeiſter das verordnete Schul-Geld, oder ſonſten dasjenige, ſo ſie ihm zu geben ſchuldig, nicht, wie ſich gebühret, mit gutem Willen reichen wolten, Sollen die verordneten Inſpectores und die Obrigkeit darinnen auch Einſehen haben, damit dem Schulmeiſter ſeine verordnete Beſoldung von männiglich ohne Klage gefolget werde, und er ſein Ambt unverhindert auswarten könne.

Von Winckel-Schulen.

Sollen abgeſchafft u. nicht geſtattet werden.

Nachdem durch die heimlichen und Winckel-Schulen nicht allein denen vom Rath verordneten Schulmeiſtern an ihrer Nahrung etwas abgebrochen, ſondern auch unter ſolchem Namen und Schein falſche und unreine Lehre in die Kinder eingeſchoben und fortgepflantzt werden kan; Sollen iedes Orts Obrigkeit mit allem Ernſt und Fleiß daran ſeyn, damit ſolche keinesweges geſtattet, ſondern gäntzlich abgeſchaffet, und derer Einwohner Kinder in die ordentliche, wolbeſtellte, reine, unverdächtige Schulen gewieſen, und da ſich einer, ſolcher Verordnung zuwider, Schul zu halten unterfangen würde, derſelbige in gebührliche Straffe genommen werden.

Hauß-Præceptores.

Hiermit aber ſoll nicht benommen noch verboten ſeyn, ob etliche fürnehme Bürger, oder vom Adel ihren Kindern in ihren Häuſern, oder auch in einer oder mehr Städten beſondere Præceptores halten, und gleich als einer beſondern Schule unterweiſen laſſen wolten; doch daß dieſelben Præceptores ſo wol, als die in denen gemeinen Particular-Schulen iedes Orts Superintendenten und Pfarrern unterworffen, willig und bereit ſeyen, denenſelben vermöge habender Inſtruction, ihrer Inſtitution, Zucht und diſciplin halben Rechenſchafft zu geben, damit nicht die unverſtändige Jugend, auch unwiſſend ihrer Eltern durch unreine Lehre im Glauben verführet, oder in ärgerliches Leben gerathen möchte.

oder Inſtructores ſind nicht verboten.

Von denen Examinibus, mit was Ordnung dieſelben zu unterſchiedlichen Zeiten des Jahrs durch die verordneten Inſpectores ſollen gehalten werden:

Damit nicht allein derer jungen Knaben Profectus und Zunehmen, ſondern auch des Schulmeiſters und ſeiner Collegarum Fleiß eigentlich erkundiget, und darzu angereitzet und erwecket werden, Sollen jährlich auf alle Qvartal durch die verordneten Inſpectores Examina in der Schule auf nachfolgende Ordnung gehalten, und in denen groſſen Städten aufs längſte in zweyen Tagen verrichtet werden.

Ordinair-Lectiones nicht zu unterlaſſen.

Erſtlich: ſollen die Præceptores für dem Qvartal-Examine keine ordinarias Lectiones von wegen des folgenden Examinis unterlaſſen, noch die Knaben auf das Examen per publicas repetitiones præpariren, ſondern alleine dieſelben vermahnen, daß ſie privatim, was ſie das gantze Qvartal gehöret, repetiren, und auf beſtimbten Tag des Examinis gewißlich und ohne Fehl bey Straff der Excluſion erſcheinen.

Dictirung eines teutſchen Argumenti.

Zum andern: wann der Pfarrer und verordnete Inſpectores in die Schule kommen, und das Veni ſancte Spiritus geſungen, ſoll in Claſſe 3. 4. 5. ein deutſch Argumentum, ſo der Pfarrer und Inſpectores mit ſich gebracht, denen Knaben dictiret, und alsbald dieſelbigen darzu angehalten werden, ſolches extempore Lateiniſch zu machen.

Und damit hierinnen allem Betrug vorgekommen, daß kein Knabe dem andern das ſeine mache, corrigire, oder ihm etwas ſage, Sollen die Inſpectores die Verordnung thun, daß kein Knabe von ſeinem Ort aufſtehe, ſondern eine Perſon verordnen, die ſo lange bey denen Knaben ſey, und ſie alle auf das fleißigſte obſervire, damit ein ieder ſein ſcriptum für ſich ſelbſt mache, und keiner dem andern mit einem Wort helffe.

Und allen Verdacht zu verhüten, ſoll nicht ein ieder Præceptor in ſeiner Claſſe bleiben, ſondern dieſelbige abgewechſelt werden, daß der Tertius in quarta, Quartus in quinta, der Quintus in tertia Claſſe die Knaben obſervire. Mitlerzeit ſollen die Inſpectores primam & ſecundam Claſſem viſiciren, darinnen die Knaben leſen, ſchreiben, decliniren und conjugiren, und den Catechiſmum D. Luthers lernen, wie ſich dieſelbigen gebeſſert haben.

So dann die Knaben in 3. 4. 5. Claſſe mit denen Argumentis fertig, Sollen die Inſpectores verordnen, daß aus ieder Claſſe der verordnete Obſervator durch einen Knaben ihnen ſolches anzeige, und der Præceptor nicht aus der Claſſe gehe, biß die verordneten Inſpectores ſelbſt aus iedes Knaben Hand das Argument empfangen haben, dabey dann die Ordnung gehalten werden, wie ſie nach ihrer Erudition eine iedere Claſſe lociret, und ieder Knabe ſeinen Namen, Tag, Monat, Jahr darunter ſchreiben ſoll, auf daß man von einem Examine zum andern ſehen könne, wie ſie ſich in ihrem ſtudiren gebeſſert und zugenommen haben.

Jeder ſoll ſein Argument ableſen und wegen der

Zum Dritten: Wann ſolches geſchehen, und die zwo erſten Claſſes examiniret worden, darinnen wol ein Compendium gebrauchet werden kan, daß es in der Kürtze verrichtet, wenn immer ein Knabe nach dem an-

vitiorum examiniret werden

dem der Ordnung nach gefraget, und die Fragen abgewechselt werden, dergeſtalt auch leichtlich erkundiget werden kan, was ieder Knabe gelernet: Sollen die Inſpectores in tertia Claſſe ein ſcriptum nach dem andern öffentlich ſelbſt leſen laſſen, der es componiret hat, und derſelben Claſſis Præceptor ihn daraus examiniren, und die Vitia Grammatica fragen: Ob und warumb es unrecht, und contra quam Regulam Grammaticæ er pecciret habe? Darinnen abermals der Præceptor nicht lange ſtill ſtehen, ſondern da er ein grob vitium oder etliches angezeiget, und der Knabe wol oder übel reſpondiret hat, alsbald auch von ſeiner Geſchicklichkeit zu urtheilen haben.

Desgleichen ſoll auch in quarta und quinta Claſſe geſchehen; denn nicht von nöthen, eines ieden Knaben Argumentum durchaus ſcrupuloſe zu fragen, ſondern iſt genug, wenn ihme die gröbſten vitia gezeiget werden, und darauf gehöret wird, ob er ſie ſelbſt corrigiren könne; dabey abzunehmen, ob es allein aus Unfleiß ein Uberſehen, oder ein Unverſtand, daß er weder die Regel noch derſelben Verſtand recht gelernet habe.

Von Examinirung aus einem Lateiniſch. Autore.

Zum Vierdten: So das Examen aus denen ſcriptis mit allen Knaben in 3. 4. & 5. Claſſe gehalten, Sollen die Inſpectores nach Unterſcheid derer Claſſium einen lateiniſchen Authorem, ſo viel ihnen das vergangene Qvartal geleſen, fürnehmen, und denen Knaben eine Lection daraus fürgeben, und ordentlich nacheinander ieden ein paar Verſus oder einen periodum laſſen leſen und exponiren. Nachmals den Præceptorem derſelben Claſſis, die Etymologiam, Syntaxin und Proſodiam daraus examiniren, und gleichergeſtalt, wie die Knaben in der Ordnung ſitzen, umbfragen, und da einer oder mehr nicht antworten können, gleich den nachfolgenden fragen laſſen, biß einer unter ihnen die rechte Regel gefaßt, oder ſonſten darauf, was er befraget, gebührlich zu antworten weiß. Welches die Examinatores wol mercken ſollen, damit nachmals denen Knaben ihr Præmium gegeben, und ſie ihrem Fleiß und Geſchicklichkeit nach mögen lociret werden.

Es ſollen auch unter dieſem Examine die Examinatores fleißige Achtung auf die Præceptores geben, wie ſie examiniren, damit, wenn hierinnen Mangel vorfiele, auch ihnen derſelbe unterſagt werde.

Beſonders aber ſollen die Præceptores in dieſem examine nicht predigen, und erſt mit vielen Worten lehren wollen, was die Schüler reſpondiren ſollen, denn ſolches gehöret in die privatas repetitiones, ſondern damit die Zeit gewonnen, ſoll bey dieſem examine mehr nicht, denn kurtz und rund gefraget werden, auf daß man bald ſehen könne, welche Knaben fleißig gelernet oder nicht.

Vom Examine aus der Grammatica, Rhetorica und Logica.

Zum fünfften: damit auch die Inſpectores ſehen, wie fleißig die Knaben die præcepta artium dicendi gelernet, ſollen in ieder Claſſe gleichergeſtalt ordentlich die Knaben befraget werden in der Grammatica, die Regulas mit ihren exceptionibus zu recitiren, desgleichen auch die præcepta Dialecticæ, Rhetoricæ, ſampt dem Exempel, ſo bey ieder definition geſetzet worden.

Knaben ſollen beym Examine kein Buch haben.

Und ſollen die Knaben in diß examen artium kein Buch mit ihnen in die Schule bringen, ſondern zu Hauſe laſſen, damit ſich keiner darinnen zu erſehen, biß die andern gefraget, noch einer dem andern aus dem Buche etwas ſagen könne, daß er lerne, biß die Frage an ihn kömpt.

Der Urſache auch die Præceptores in der Umfrage den ordinem regularum verkehren ſollen, damit kein Knabe wiſſen möge, was für eine Frage aus der Grammatica, Dialectica oder Rhetorica, ihm fürgehalten werden ſoll; und demnach ſich auf alle Fragen lernen ſchicken, ſo das nechſt vergangene Qvartal geleſen worden, wo ſie befraget, daß ſie richtig antworten können.

von der Griechiſch. Sprache.

Zum Sechſten: ſollen die Inſpectores in denen Claſſibus, da auch Græca lingva geleſen würde, einen Knaben nach dem andern entweder etliche verſus aus einem Poeten, da er ihnen vorgeleſen worden iſt, oder periodum, nachmals auch einen nach dem andern, was ſie geleſen, oder das nachfolgende, ſo ſie das nechſte Qvartal gehöret haben, exponiren laſſen; und gleichwol auch in dem den ordinem verkehren, damit ein ieder unverſehens angerennet, und ſolchergeſtalt ihre profectus und Fleiß geſpühret werden möge.

So ſie denn alle geleſen und exponiret, darauf die Inſpectores ie fleißige Achtung geben ſollen, damit die Knaben langſam, vernehmlich und laut reden, und ſo in dem Fehl, alsbald in Gegenwärtigkeit derer Knaben denen Præceptoribus befehlen, ſolches bey ihnen abzuſtellen und zu verbeſſern; Sollen die Præceptores das Examen in der Griechiſchen Grammatica, und aus denen geleſenen Authoribus etliche Worte fürnehmen, und mit denenſelben durch alle partes orationis, und ihre accidentia gehen, die Knaben ordentlich obgehörter maſſen befragen, damit die Inſpectores ſehen mögen, wie ſie nicht allein die formas Declinationum und Conjugationum gelernet, ſondern auch wie fertig ſie ſeynd mit denen Regulis de formatione Caſuum, item: Temporum, Modorum, und was dergleichen iſt. langſam, vernehmlich und laut zu reden.

Endlich: ſoll der Pfarrer auch die Knaben in denen Hiſtoriis ſacris, ſo viel derer ſelben ihnen das nechſt vergangene Qvartal fürgeleſen worden, mit Fleiß befragen und erkundigen: Ob ſie daſſelbige auch ins Gedächtniß gefaſſet, und ſo viel von nöthen, extempore daraus reſpondiren können. Von Geiſtl. Geſchichten.

So dann das Examen durch alle Claſſes gehörter maſſen, ſo viel die Studia derer Knaben belanget, nach Nothdurfft verrichtet, ſollen die Inſpectores auch fleiſſig fragen: ob nicht einer oder mehr unter denen Schülern ſey, der ſich in der Diſciplin und Zucht ſeinen Præceptoren, zu böſem ärgerlichem Exempel derer andern Knaben, beharrlich wiederſetzet habe; und da deshalb Klage fürgebracht würde, ſolche ungehorſame muthwillige Knaben fürfordern, und in Gegenwart der gantzen Schul, aus allen Claſſibus Verſammleten, ihm ſolchen Ungehorſam mit ernſtlichen Worten vorhalten, und ihn, da es von nöthen, in ihrer Gegenwart, andern zur Furcht, mit Ruthen züchtigen laſſen, oder gäntzlich aus der Schule verſtoſſen, damit die andern Knaben ein Exempel nehmen, ihren Præceptoribus gebührlichen Gehorſam zu leiſten. Nach ſolchem ſollen die verordneten Inſpectores denen fleißigen, frommen, gehorſamen Knaben die honoraria, als Papier, ſo auf das Examen verordnet, geben, und ſie ihres Fleiſſes halben gelobet, desgleichen die loca nach derer Knaben Geſchicklichkeit, und Zeugnüß derer Inſpectoren und Præceptoren, diſtribuiret werden. Und ob wol ſolches nicht in allen Städten gebräuchlich ſeyn mag, ſo werden ſie doch, eine iede nach ihrem Vermögen, darauf bedacht ſeyn, daß ihre Jugend ihres Fleiſſes und Geſchicklichkeit eine Belohnung habe, dardurch, wie geringe die auch ſey, mancher zu beſſerm Fleiß erwecket wird. Von Wiederſpenſtigen. Honoraria vor fromme u. fleißige.

Sonderlich aber ſollen die Inſpectores ihre fleißige Achtung und Nachfrage auf die armen Knaben wenden, ſo auf der Schule wohnen, oder ſonſt in der Current ſeyn, damit, wenn ein reudig Schaf unter denenſelben, ſo entweder im Studiren unfleißig, oder zu den Studiis untüchtig, oder ſonſt verderbet, daſſelbige nicht geduldet, ſondern abgeſchaffet, und gute fromme Ingenia an ſeine ſtatt aufgenommen und befördert, dieſer aber an ſeiner Wolfarth auch nicht verſäumet, ſondern durch die Seinen zu einem Handwerck, oder anderer redlicher Nahrung angehalten werde. Unfleißige u. untüchtige nicht zu dulden.

Es ſollen auch die Inſpectores an einem gewiſſen Ort alle übergebenen Argumenta derer Knaben behalten, damit ſie dieſelbigen in nachfolgenden examinibus zur Hand haben, gegen die neuen halten, und daraus ſehen mögen, wie ſich die Knaben von einem Quartal Schul-Argumenta ſollen die Inſpectores aufheben.

zum

zum andern im Schreiben und ihrem Studiren gebeſſert haben.

Da auch durch den Pfarrer in denen täglichen Inſpectionibus was Mangel an denen Præceptoribus vermercket, derſelbe ihnen freundlich unterſaget worden, und doch nicht gebeſſert, So ſollen die verordneten Inſpectores ihnen ſolches ſämbtlich und ernſtlich fürhalten, und ſie zur Abſtellung und Beſſerung vermahnen; Im Fall aber keine Beſſerung erfolgen würde, ſolches die folgende Viſitation, ihrer Jugend Schaden abzuwenden, berichten.

Und nachdem ungefährlich um Oſtern und Michaelis die jährlichen Synodi gehalten werden, und aus denenſelben die Miniſteria confirmiret, die Kirchen aus denen Stipendien beſtellet, und die Stellen derer vacirenden Oerter in denen Stipendiis wiederumb mit Jungen erſetzet werden ſollen;

Von Confirirung derer Beneficien und Stipendien.

So ſollen die verordneten Inſpectoren daran ſeyn, daß mit beſonderem Fleiß auf beyde obgeſetzte, als publica examina, beſonders die armen Knaben verzeichnet, ſo aus dieſen Schulen in höhere, oder auch in die Stipendien zu befördern ſeyn möchten; da dann, weil zum höchſten hieran gelegen, auch die Pfarren und andere ihnen verordnete Inſpectores ihrer Pflicht gegen die hohe Obrigkeit, und Gewiſſens gegen GOtt mit Ernſt erinnert ſeyn ſollen, daß ſie keinen Knaben aus Gunſt befördern, oder durch Ungunſt verhindern, ſondern, wie ſie iederzeit in denen Examinibus befunden, zeichnen wollen, und ſolche Verzeichnüß dem ordinario Viſitatori iederzeit, wenn er die Kirche viſitiret, übergeben, dieſelbige haben neben ſeiner andern Verzeichnüß, doch abgeſondert, in Synodum zu antworten, damit an allen Oertern, ſo viel müglich, dieſe beneficia zum Beſten angeleget, und durch derſelben Dienſt Kirchen und Schulen dieſer Landen nothdürfftiglich gerathen und geholffen werden möge.

Schul-Viſitation.

Es ſoll auch der Pfarrer nicht allein alle Monat oder ſechs Wochen, ſondern ſo viel müglich, alle Wochen, doch nimmer auf gleichen Tag oder Stunde, ſondern wenn man ſich deſſelben am wenigſten verſiehet, ietzunder dieſe, denn eine andere Claſſe viſitiren, ſonderlich aber auf die Stunde, wenn die Præceptores denen Knaben etwas græcè oder latinè in denen Authoribus, Poëtis oder Oratoribus exponiren und fürgeben, auf daß er ſehen möge, mit was Fleiß ſie ſich auf ſolche lectiones bereiten und die verrichten.

Von Unſern dreyen Fürſten-Schulen, zu Meiſſen, Pforta, und Grimme:

Fürſten-Schulen von Churfürſt Mauritio geſtifftet,

Nachdem weiland der Hochgebohrne Fürſt, Herr Moritz, Hertzog zu Sachſen, ꝛc. Churfürſt, unſer freundlicher lieber Bruder, Chriſtmilder und ſeliger Gedächtnüß, von denen verledigten Klöſtern und Stifft-Gütern drey Schulen: zu Meiſſen, Pforta, und Grimme aufgerichtet, darinnen die Jugend zu GOttes Ehre und im Gehorſam erzogen, in den Sprachen und Künſten, und denn fürnemlich in der heiligen Schrifft gelehret und unterweiſet werde, auf daß es mit der Zeit an Kirchen-Dienern und andern gelehrten Leuten in unſern Landen nicht Mangel gewinne; Laſſen Wir es nicht allein, wie ſie an ihm ſelbſt Chriſtlich und wol gemeinet, bey der beſchehenen Verordnung allerdings bleiben; Sondern, weil auch bey denenſelben allerley Mißbrauch, Unordnung, Fehl und Mangel durch die jüngſt und hievorn gehaltenen Viſitationes befunden worden, Haben Wir gleichergeſtalt, wie bey unſern Univerſitäten und Particular-Schulen, auch diſſfalls nothwendige Verbeſſerung fürgenommen, und darauf durch gelehrte erfahrne Leute eine gewiſſe Ordnung, die Wir von männiglich gehalten haben wollen, faſſen laſſen, wie hernach folget;

deren Entzweck.

Ordnung, wie es in denen Fürſten-Schulen zu halten;

Wiewol erbare aufrichtige Leute, beſonders aber die Schulmeiſter für ſich ſelbſt ohne vorgeſchriebene Ordnung wiſſen, was ſie thun oder laſſen ſollen; Jedoch, weil ſie ſo wol, als andere Leute, auch ſchwache Menſchen ſeynd, und demnach bald vergeſſen können, was ihnen Ambts halben gebühren möchte, So iſt demnach vonnöthen, wo ihrer viel beyeinander wohnen ſollen, daß man eine gewiſſe vorgeſchriebene gute Ordnung habe, nach welcher alle Dinge, wie ſich gebühret, verrichtet werden mögen.

Vom Ambte derer Præceptoren in gemein.

1. Sind an Eltern ſtatt.

Dieweil die Schulmeiſter an ſtatt derer Eltern treten, ſollen ſie auch ein väterlich Hertz gegen die Schüler haben und erzeigen, welche ihnen nicht allein von der Obrigkeit, ſondern zuförderſt von GOtt befohlen worden, daß ſie dieſelbigen nach dem Befehl des heiligen Apoſtels in der Lehre und Zucht des HErrn unterweiſen.

2. Erkäntniß GOttes

Demnach ſoll zuförderſt das Licht der warhafftigen Erkäntnüß GOttes des Vaters, unſers HErrn JEſu Chriſti, durch die Würckung und Krafft des Heiligen Geiſtes in ihnen erwecket und angezündet, ihren Diſcipeln vorleuchten.

3. und deſſen Furcht.

Den ſie auch wiederum ehren, fürchten und ihm gehorſam ſeyn, und nicht zweifeln ſollen, daß er ſie liebe, und zum ewigen Leben um Chriſti willen angenommen und verordnet habe.

4. Gebet.

Nachdem ſie ſich aber täglich ihrer Schwachheit erinnern, ſollen ſie auch ihr embſig und ernſtlich Gebet zu GOtt dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, durch die Gnade des Heiligen Geiſtes, nicht allein für ſich ſelbſt, ſondern auch für die ihnen befohlenen Knaben thun, damit ſie in der Gottesfurcht, Zucht und Studiren zunehmen, und in demſelben etwas nützliches ausrichten mögen; Denn des Gerechten Gebet iſt mächtig für GOtt, wie S. Jacob bezeuget.

5. Fleiß. Jer. 48. Matth. 18.

Und ſie ſollen nimmermehr vergeſſen, daß der HErr durch den Propheten geſagt hat: Verflucht ſey, der das Werck des HErrn läßig thut. Und Chriſtus: Wer ärgert dieſer Geringſten einen, die an mich gläuben, dem wäre beſſer, daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehencket würde, und er erſäuffet würde im Meer, da es am tiefſten iſt.

6. Gutes Exempel.

Darmit nun die Præceptores denen Knaben ein gut Exempel eines erbarn Lebens vortragen, ſollen ſie ſich ſelbſt in ernſtlicher Zucht, wie Schulmeiſtern gebühret, halten, darmit ſie GOttes Huld nicht verlieren, und von männiglich mit Spott hören müſſen, was der Præceptor, als unrecht, ſeinen Schülern verbeut, das thut er ſelbſt.

7. Ohne Fürwitz.

Es ſollen aber die Præceptores nicht fürwitzig ſeyn, noch ſich frembder Sachen annehmen, ſondern ihren Beruff embſig, treulich und mit Fleiß, groſſer Luſt und Begierde auswarten, wie ſolches beydes GOttes Befehl und die Chriſtliche Gemeinſchafft von ihnen erfordert, da ein ieder nach ſeinem Vermögen ſchuldig iſt, den gemeinen Nutz zu befördern.

8. Autorität.

Derhalben ſollen ſie ſtetigs, wie ein geſpannter Bogen gefaßt ſeyn, und nicht allein die Authorität und das Anſehen bey denen Knaben haben, ſondern daſſelbige auch gebrauchen, doch alſo, daß ſie hierinnen Maaß halten, und alles dahin richten, darmit es denen Knaben zu gutem gereichen möge.

9. Freundlichkeit.

Sie ſollen auch gegen denen Knaben freundlich ſeyn, dardurch ſie zum Fleiß und Liebe derer Studiorum erwecket werden; dargegen aber alle Unfreundlichkeit und Tyranniſche Gebärden meyden, dardurch die Jugend erſchrecket und ſcheu gemachet, daß ſie dem Studiren feind werden, und daſſelbige endlich gar fallen laſſen.

Dem-

Demnach es auch viel beſſer, daß die Knaben in gebührender Scham und freyer Zucht gehalten, denn daß ſie in ſteter Furcht ſtehen ſollen, und ſich ſonderlich befleißigen, daß ſie nicht dem Studiren feind werden, welches ſie noch zur Zeit, aus Mangel des Verſtandes, nicht lieben können.

10. Die Vermahnungen ſollen ohne Bitterkeit, die Straffe ohne Schmach, die Züchtigung ohne zornige Worte ſeyn.

11. Sie ſollen auch die Knaben nicht entgelten laſſen, da einer allein vermeinet, oder mit der That, von ihren Eltern verletzet worden wäre, daß ſie deßhalben gegen den Knaben deſto bitterer ſeyn, und ihren gifftigen Zorn über die Kinder auslaſſen wolten, ſondern ſollen ſich vielmehr zu iederzeit erinnern, daß durch den Poeten geſaget iſt: Es ſoll ein ieder Schulmeiſter vor der Schul, ehe er zu den Knaben gehet, alles, was ihn irren möchte, von ſich legen.

12. Verſöhnlichkeit. Sonderlich aber iſt nicht zu leiden, wann ein Præceptor einmahl durch einen unverſtändigen Knaben erzürnet oder beleidiget worden, daß er es ihme nimmermehr vergeſſen könne, ſondern alle Gelegenheit ſuchet, ſolches vor denen Knaben täglich auszuruffen, auch mit der Zucht ihnen deſto härter, und als wann er beſeſſen wäre, ſich gantz ungeſtüm gegen ſolche Kinder erzeiget.

13. Gleichförmige Methode. Es ſollen die Præceptores eine gleiche und einerley Weiſe, ſo viel immer müglich, in der Lehre gebrauchen, und ſich befleißigen, daß ſie allein, was nützlich iſt, lehren, ſonderlich aber ſollen ſie ſich hüten, daß ſie denen Knaben auf einmahl mehr nicht vorgeben, denn ſie faſſen können, denn die Jugend iſt, wie ein Krug mit einem engen Mundloch, wenn zuviel darauf gegoſſen wird, läufft es neben abe.

14. Gedult. Es ſollen aber die Præceptores Gedult haben mit denen Knaben, die aus Mangel des ingenii, etwas langſam in ihrem Studiren ſind, und ſich darbey erinnern, wann ſie ein wenig zu Jahren und Verſtand kommen, daß ſie hernach in einem Jahr mehr ausrichten, denn in dem Kindiſchen Alter ſie ſonſten in zweyen oder dreyen hätten erlangen können.

15. Gute Ordnung und Zucht. Was zu Erhaltung guter Ordnung und Chriſtlicher Zucht dienſtlich, das ſollen ſie mit der That und ihrem Exempel müglicher Fleiſſes erweiſen und befördern; Denn da ein ieder allein auf ſich ſehen, und ſich weiters nichts annehmen, noch auf andere Achtung geben wolte, würde in der Schule in die länge nicht wol gehauſet werden.

16. Sie ſollen auch ihnen geſagt ſeyn laſſen, daß der heilige Apoſtel Paulus geſchrieben hat: daß ſie die Kinder nicht zu Zorn reitzen; demnach ſollen ſie ſich ihres Gewalts, wie auch der Gedult, und des Gehorſams derer Knaben nicht mißbrauchen, als wann ihnen alles über ſie erlaubet, und ſie ihres Gefallens und Willens, als wenn ſie nicht Schüler, ſondern leibeigene Knechte wären, mit ihnen umgehen dürfften.

17. Vermeidung üppigen Lebens. Sie ſollen ſich auch nicht bey loſen Geſellſchafften und Quaſareyen finden laſſen, wie ſie auch ſich der Täntze und Spielens enthalten ſollen; ſonſt iſt ihnen unverboten, zu ehrlichen Leuten zu gehen, und ſollen demnach für andere Kurtzweil freundlich Geſpräch halten, und in demſelben ſich iederzeit alſo frölich erzeigen, daß ſie darneben, von wegen ihres Ambtes, des gebührlichen Ernſts nicht vergeſſen.

18. Wann ſie nun alſo ihres Ambts fleißig wahrnehmen, und treulich auswarten, iſt kein Zweifel, der allmächtige GOtt werde ihre Arbeit ſegnen, daß ſie nicht umſonſt ſey, ihnen auch ihre nothdürfftige Nahrung, und ein Stück Brodt ſchaffen, darumb ſie im Namen Chriſti ihn täglich bitten.

19. Zum Letzten: weil ſie dem HErrn Chriſto die Kinder zuführen, daß er ſie in ſeine Arme nehme, und ſegne, ſollen ſie nicht zweifeln, daß ihnen ſolche Mühe und Arbeit GOtt zeitlich und ewig reichlich vergelten werde, welche, wie der Prophet Daniel bezeuget: wie die Stern am Himmel immer und ewiglich leuchten werden.

20. Keine privat-diſcipul zu halten. Und dieweil ein ieder Præceptor mit ſeinen ihm in ſeiner Claſſe verordneten Knaben den gantzen Tag gnug zu thun, ſollen ſie weder inner- noch auſſerhalb der Schule keine privatos diſcipulos halten, damit ſie dieſen mit Fleiß auswarten können.

Vom Ambt des Rectoris:

1. Haupt der Schulen. Der Rector ſoll in ieder Schule das Haupt ſeyn, der nicht allein die Knaben, ſondern auch die andern ſeine Collegas regieren könne, welchen ſie auch alſo für ihr Häupt erkennen, und in allen Ehren halten; und da etwas beſchwerliches fürfallen, oder Uneinigkeit ſich erheben wolte, für ihn bringen ſollen.

2. Qualitäten deſſelben. Es ſoll aber der Rector nicht allein ein auffrichtiger, redlicher Mann, und Gottfürchtig, ſondern auch mit Verſtand und Geſchicklichkeit zu lehren begabet ſeyn; ſonderlich aber ſoll er ein guter Grammaticus ſeyn, welcher beſonders in der lateiniſchen Sprache wol geübet ſey, darzu auch ernſthafft, doch nicht ſtoltz noch unfreundlich, ſondern gedultig und unverdroſſen, der zu ſolcher Arbeit eine gute Luſt und Willen habe.

3. Liebe gegen die Schüler und Collegen. Die Schüler ſoll er, als ſeine eigenen leiblichen Kinder, lieben, auch ſeinen Collegen, ſo gelehrt und ihme gehorſam, wiederum gebührende Ehre erzeigen, und auf ſie auch fleißig Achtung geben. Die aber leichtfertig ſeyn, und ſich unordentlich halten, wenig nach GOttes Wort fragen, ſondern verachten, und abergläubige Ding vertheidigen, ſoll er daran ſeyn, darmit ſie nicht geduldet, ſondern von der Schule abgeſchaffet werden.

4. Auctorität. Seine Authorität und Anſehen ſoll er mit ſeiner Lehre, Fleiß, Mäßigkeit, und gebührendem Ernſt, mit aller Freundlichkeit gegen männiglich erhalten, auch embſig und fleißig wachen, daß in der Schule ein ieder ſein Ambt treulich verrichte, und alſo der Schule in allewege kein Schade zugefüget werde.

5. Er ſoll auch mit allem Fleiß alle die Authores, beſonders Quintilianum leſen, ſo geſchrieben haben, wie die Schulen anzuſtellen, und die Jugend recht und billich erzogen werden ſoll, damit er iederzeit, da es an ſeinen Collegen ſo wol, als an denen Knaben, mangeln wolte, ſie, der Gebühr nach, berichten könne.

6. Reception der Schüler. Er ſoll auch in dieſe Schule keinen Knaben aufnehmen, der nicht ſeine Grammaticam, beſonders Etymologiam und Syntaxin nach Gelegenheit ſeines Alters gelernet habe, und Hand-Gelöbnüß thue: daß er GOtt fürchten, der Obrigkeit danckbar, denen Præceptoribus gehorſam ſeyn, und ſonſt in allewege ſich beſcheiden, züchtig, und in ſeinem ſtudiren fleißig erzeigen wolle.

7. Er ſoll aller eingenommenen Knaben Namen in ein Buch zuſammen fleißig verzeichnen, und mit was Ingenio und Geſchicklichkeit ein ieder zum Studiren begabet, fleißig erkundigen, und, wie ferne ein ieder ſeine Studia gebracht, ſehen, und unter denen Knaben guten Unterſcheid halten, auf daß er wiſſen möge, welche für ſich ſelbſt thun, was ſie ſchuldig, und welche zu gröſſerem Fleiß mit Ernſt angehalten werden ſollen.

8. Locatio der Schüler. Er ſoll auch die Knaben in der Schule unterſchiedlich, einen iedern an ſeine Stelle, und allwegen, die einander im Studiren gleich zuſammen ordnen, und aus denenſelben Rottmeiſter erwehlen, welche denen andern vorgehen, und auf ſie in der Lehre und Zucht Achtung geben.

9. Austheilung der Lection. Die Lectiones ſoll er auf gewiſſe beſtimbte Zeit und Stunde, wie von denen Particular-Schulen vermeldet, austheilen, daß alle Tage ſechs Stunden unnachläßlich Schule gehalten, und Claſſes verordnen, auch ie zu Zeiten von einer zu der andern gehen, und ſehen, wie in denenſelben gelehret werde. Er ſoll auch die Examina anſtellen, und fleißig halten, desgleichen daß die Knaben

ben ſich im Schreiben üben, auch ihnen ihre Argumenta fleißig corrigiret werden, welche ein ieder in ein beſonder darzu verordnetes Buch ſchreiben, und alsdann der Rector ſehen ſoll, wie die Knaben ſich gebeſſert, und ob ſeine Collegen dieſelbigen ihnen recht emendiret haben, wie ferner hernach folget, und bey denen Particular-Schulen vermeldet worden.

10. Collegen nicht öffentlich verklagen laſſen.

Er ſoll auch nicht zulaſſen, daß einer aus ſeinen Collegen vor denen Knaben öffentlich verklaget werde, noch vielweniger denen Schülern zugeben, wider ſie zu zeugen, ſondern in andere Wege die Sachen, wie es darumb gewendet, eigentlich erkundigen, und ſich befleißigen, daß in der Stille alle Uneinigkeit und Zwietracht, oder Aergernüß derer Knaben verglichen und beygeleget werde.

11. Explication derer Ingeniorum.

Und nachdem nicht iederman zum Studiren tüchtig, ſoll er mit Fleiß Achtung darauf geben, und wenn er befinden würde, daß ein Knabe kein Ingenium, Geſchicklichkeit und Neigung zum Studiren hätte, daß er etwas in ſeinem Studiren ausrichten könte, ſoll er verſchaffen, daß er in dieſer Schule nicht aufgehalten, ſondern ſeinen Eltern, Vormünden oder Verwandten zugeſchrieben werde, damit er vom Studiren genommen, und auf was anders, dazu er tüglich, zeitlich und unverſäumt gezogen werden möge.

12.

Nachdem ſich aber mehrmals befunden, daß ſolche Knaben, ſo anfangs nicht dafür gehalten werden, daß ſie zum Studiren tüchtig, hernach aber ſich beſſer erzeiget, und im Studiren glücklich fortgefahren, Sollen die Præceptores hierinnen gute Beſcheidenheit und Vorſichtigkeit gebrauchen.

13. Verſicherung der Statuten.

Es ſoll auch der Rector dieſe Anordnung thun, daß die Statuta allwege nach drey oder vier Monat, oder da es die Nothdurfft erfordert, mehrmahl geleſen, und über denenſelben mit Ernſt gehalten werde.

14. Schüler ſelten verreiſen laſſen.

Dieweil die Knaben, wenn ihnen offt zu ihren Eltern, Freunden oder Verwandten zu ziehen vergönnet, gemeiniglich nicht beſſer, ſondern etwas ärger wiederumb zur Schule kommen, Sollen die Præceptores ihnen ſolches nicht leichtlich nachgeben noch erlauben.

15. Unterredung mit den Collegis.

Er ſoll ſich auch viel und offt mit ſeinen Collegis unterreden, wie auf das beſte die Lehre und Zucht bey der Jugend anzuſtellen und zu erhalten ſeyn möchte.

16. Verfahren mit Ungehorſam.

So ein Knabe aus der Schule entlauffen, oder ſonſten ohne erhebliche Urſache über die beſtimbte Zeit ausſenbleiben, bey Nacht aus der Schule ſteigen würde, oder ſonſt nicht thäte, wie er zu thun ſchuldig, ſoll er daſſelbige an die Scholarchas und verordneten Viſitatores der Schulen gelangen laſſen, und ſich ihres Beſcheids verhalten.

17. Atteſtata vor Schüler.

Er ſoll auch keinem Schüler auf Anſuchen ſeiner Freunde aus Gunſt einig Zeugnüß oder Beförderungs-Schrifft, ſondern allein denen mittheilen, die er zuvor wol probiret und gerühmet, von welchen auch Hoffnung daß ſie etwas nützliches in ihrem Studiren ausrichten können.

Vom Ambt derer andern Præceptoren und Collaboratoren.

1. Die Præceptores, ſo gedachtem Rectori in ieder Schule unterworffen, ſollen mit allem Fleiß allem dem nachkommen, das der Rector erinnert, auch einhellig darüber halten, auf daß ſie nicht ungleich miteinander am Joch ziehen, oder in Uneinigkeit gerathen, da ſie doch über der Wahrheit und lieblicher Einigkeit nach ihrem Vermögen billich halten ſollen.

2. Nicht ohne Noth verreiſen.

So einer unter ihnen noch in der Lehre und Unterweiſung der Jugend nicht geübet, und ihme was mangeln würde, ſoll er ſich nicht ſchämen, ſolches von dem Rectore zu fragen, und zu lernen; und da ihn der Rector deſſelben erinnert, deshalben nicht zürnen, ſondern mit Danck von ihme auf- und annehmen.

3. Sie ſollen auch nicht ausreiſen; da aber einer nöthiger und unvermeidlicher Urſachen und Geſchäffte halber verreiſen müßte, ſoll er einen aus ſeinen Collegen an ſeine Statt verordnen, darmit in ſeinem Abweſen in der Schule bey denen Knaben an ihrem Studiren nichts verſäumet oder verhindert werde.

4. Es ſoll allezeit ein ieder Præceptor auf beſtimbte Stunde in der Schule ſeyn, und vor denen verordneten Stunden nicht daraus gehen; desgleichen ſeine Lectiones nicht obenhin leſen, oder unfleißig halten, noch ſich daran iemands verhindern laſſen.

5. Sie ſollen auch, wenn ſie in der Schule ſeyn, mit ihren Gedancken anderswohin nicht ſpatieren, ſondern ihre Hausſorge, und was dergleichen iſt, auf eine andere Zeit ſparen, und ihrem Beruff treulich auswarten.

6. Die Schüler ſollen ſie nicht auf die Backen ſchlagen, noch mit denen Ohren aufziehen, oder bey denen Haaren rauffen, vielweniger mit ihnen zancken, ſondern ſich des Spruchs erinnern: Wer nicht kan überſehen, der kan auch nicht regieren.

7. Es ſoll auch ein ieder Præceptor die Knaben in ſeiner Claſſe verzeichnet, nicht allein auf dem Papier, ſondern auch in guter Gedächtnüß haben, und wol kennen, darmit ſie iederzeit eigentlich zu unterſcheiden wiſſen, wie ſie die Lehre bey einem ieden auf das nützlichſte anſtellen mögen.

8. Sie ſollen auch Achtung geben, bey welchem ein ieder Knabe in der Schule ſitze, und mit was Fleiß und Ernſt ſie dem Præceptorn in der Lection zuhören.

9. Verträglichkeit.

Wann einer eine Sache wider ſeinen Collegam hätte, ſollen ſie nicht ungeſchickt, bitter und häßig mit einander zancken, ſondern einander freundlich hören, und ſich friedlich ſelbſt vergleichen, oder durch die andern Collegas oder unſere Inſpectores freundlich entſcheiden laſſen.

10. Sie ſollen auch, ſo viel immer müglich, alle Urſachen der Uneinigkeit, unter ſich ſelbſt verhüten, keiner auf den andern ſtechen, durch neue Zeitung hin und wieder tragen, verſchwatzen, einen wider den andern verhetzen, oder ſonſt Meuterey und Unruhe anrichten, Sondern ſich aller Beſcheidenheit gegen einander gebrauchen, und Einigkeit erhalten, ie einer dem andern freundlichen Willen erzeigen, und ieder ſeinem Ambte mit Fleiß auswarten.

11. Wann ſie von denen Schülern etwas gefraget werden, ſollen ſie ihnen nicht allein gern antworten, und ſie berichten, ſondern auch etwa für ſich ſelbſt befragen.

12. Viſitation der Knaben Kammern.

Derer Knaben Kammern ſollen ſie offtmals viſiciren, ihre Bücher beſehen, ihre Kaſten und Verwahrungen durchſuchen, die Briefe leſen, die Ungehorſamen vermahnen, die Muthwilligen ſtraffen, und bey denen Böſen ernſtliche Zucht vornehmen.

13. Es ſollen die Knaben nimmer ohne einen Aufſeher allein beyſammen gelaſſen werden, demnach keinesmals die Præceptores alle miteinander aus der Schule gehen, ſondern iedezeit ein Inſpector oder Aufſeher bey ihnen ſeyn, und fürnemlich die Nacht bey ihnen bleiben, und ſich nicht abſentiren ſoll.

14. Sie ſollen auch daran ſeyn, daß ſie ihre exercitia, mit ſchreiben, repetiren, diſputiren, declamiren, und examina mit Fleiß halten, wie dieſelben ihnen in der Woche auf gewiſſe Zeit und Stunden beſtimmet ſeyn.

15. Lateiniſch reden.

Sie ſollen auch vor denen Knaben allzeit Lateiniſch, und das zierlich reden, und ſich der deutſchen Sprache nicht gebrauchen, ſie verdolmetſchten dann denen Knaben einen Autorem, oder ſonſten etwas, das ſie nicht verſtünden, und darinne ſie Berichts bedürfften.

16. Darmit aber die Knaben anfangen, Lateiniſch zu reden, Sollen ſie ihnen kurtze Geſpräch vorſchreiben von allerley Dingen, und dieſelbigen nach ihrem Verſtande und Geſchicklichkeit richten.

17. Bedachtſamkeit im docieren.

Zum Letzten ſollen ſie mit allem Fleiß verhüten, darmit ſie nicht etwas unbedachts reden, und ſich irren, oder in der Lehre ſich etwas vernehmen laſſen, das nicht recht, oder

oder ſonſten was ungebührliches thun, dadurch die Jugend geärgert, und hernach aus ihrem Hertzen, da man ſie gleich beſſers lehren wolte, nicht leichtlich wiederum kan geriſſen werden.

Von der wahrhafftigen Erkäntniß und Furcht GOttes.

1. In denen Chriſtlichen Schulen ſollen fürnemlich drey Dinge getrieben werden: Das erſte iſt die Gottesfurcht, und wahrhafftiger Glaube und Religion; das andere die äuſſerliche Zucht; das dritte, daß die Schüler gelehrte und verſtändige Leute werden.

2. Demnach ſollen die Præceptores denen Knaben, ſo ihnen vertrauet werden, vor allen Dingen den Grund Chriſtlicher Lehre wohl einbilden, auf daß, wo ſie nicht mehr, doch die Hauptſtücke Chriſtlicher Lehre mit ſich aus der Schule bringen, und ſich haben deſſelben alle die Tage ihres Lebens nützlich zu gebrauchen.

3. Solche Hauptſtücke aber ſollen ſie der Jugend aus dem güldenen Büchlein des kleinen Catechiſmi D. Luthers vortragen, welchen D. Luther vor allen andern ſeinen Schrifften der Jugend befohlen hat.

4. Darnach ſollen ſie ihnen auch vorſchreiben die ſchönen tröſtlichen und lehrhafften Sprüche heiliger Schrifft, in welchen begriffen iſt, was ein Chriſt gläuben, und in ſeinem gantzen Leben thun oder laſſen ſoll.

5. Darzu auch die Pſalmen Davids, die Sprüche Salomonis, die Sprüche aus dem Buch Jeſus Syrach, item: die Sonntäglichen Evangelien und Epiſteln.

6. Diß alles aber ſollen ſie allein auf den Sonnabend in der Woche, desgleichen auch am Sonntage thun, und ſie mögen beneben ſolchem auch etwan einen Evangeliſten, oder Epiſtel S. Pauli, oder Prudentium, Nazianzeni carmina, oder Nonnum, vor ſich nehmen, und etwas aus denenſelben der Jugend nützlich vorhalten.

7. Sie ſollen auch denen Knaben eine gewiſſe Form zu beten vorſchreiben, wie auch GOtt zu loben und zu dancken, die ſie ſprechen, wann ſie Morgens aufſtehen, zu und von der Lection, wie auch von und zum Tiſche gehen, und ſich ſchlaffen legen.

8. Es ſollen auch die Præceptores auf andere Tage der Wochen, in ihren Lectionibus, und ſonſten, viel und offt, von GOtt, von Chriſto unſerm Heylande, vom heiligen Geiſt, der unſer Studiren regieren ſoll, und von denen Engeln, die denen Schülern zu ihrem Dienſt zugeordnet, reden, dadurch ſie ſo viel ausrichten werden, wann die Knaben ſtetiges Gottes Wort hören, und mit demſelben ihres Ambts erinnert werden, was ſie thun oder laſſen ſollen, daß ſie deſto weniger die Ruthen werden brauchen dürffen.

9. Sonderlich aber ſollen ſie denen Knaben etliche gewiſſe ernſtliche Sprüche und Drauungen Gottes auf alle und iede Laſter, damit fürnemlich die Jugend angefochten und verderbet wird, aus der heiligen Schrifft vorzeichnen, auf daß ſie die Knaben zur Chriſtlichen Liebe aller Tugend und Erbarkeit erwecken, und von denen erſchrecklichen Sünden und Laſtern abſchrecken.

10. Wann die Knaben des Morgens aufſtehen, auch ehe ſie ſchlaffen gehen, ſollen ſie allwegen zuvor ihr gewöhnlich vorgeſchrieben Gebet ſämptlich halten, und ein Capitel Lateiniſch und Deutſch leſen, darmit ſie alle gleich von der Kindheit an ihnen Gottes Wort bekannt machen.

Von der Diſciplin und Zucht.

1. Es ſollen die Præceptores beneben der Gottesfurcht auch mit der Chriſtlichen Zucht bey der Jugend fleißig anhalten, und dahin arbeiten, daß ſie nicht allein vom Wort Gottes und ſeiner Furcht wol reden können, ſondern auch daſſelbige mit ihrem Leben und Wandel beweiſen.

2. Wiewol zu wündſchen, daß man die Ruthe in der Schule nicht brauchen dörfte; Jedoch weil man dieſelbe nicht gäntzlich entrathen kan, ſollen ſolche die Præceptores nicht tyranniſch, ſondern mit Verſtande und Beſcheidenheit gebrauchen.

3. Es ſollen die Knaben nicht, wie die Lands-Knechte, ſondern erbar gekleidet ſeyn, nicht zerhackete, ſondern ſolche Kleider tragen, die bey frommen und erbarn Leuten, iedem nach ſeinem Stande löblich, gebräuchlich ſind.

4. Sie ſollen auch keinem geſtatten zerſchnittene Bloder-Hoſen, Feder-Hüte, groſſe weite Sack-Ermel, zerſchnittene Schuhe, und dergleichen zu tragen, in Betrachtung, daß ſolches eine Epicuriſche Verſchwendung des Gutes verurſachet, leichtfertiges Gemüth bedeutet, und erbare gelehrte Leute gar nicht zieret.

5. Es ſoll auch keinem erlaubet werden, einen Dolch zu tragen; Und wann ſie Wehren mit ſich in die Schule bringen, ſollen die Præceptores ſolche von ihnen abfordern, und ihnen dieſelben, biß zu ihrem Abſchied, bewahren.

6. Fabel- und Lügen-Bücher, Bulen-Liedlein, Schmach- und Schand-Schrifften, unzüchtige Gemälde ſollen ſie bey denen Knaben in ihren Kammern und ſonſten nicht leiden.

7. Sie ſollen ihnen auch kein Zechen, Karten-Bret-Würffel- oder ander Spiel, Tantz, oder dergleichen leichtfertiges Beginnen verſtatten, ſondern ſie gäntzlich davon abziehen.

8. Darneben aber ihnen nicht wehren, daß ſie ſich auch zu Zeiten, durch erbare zuläßliche Ubung des Leibes, etwas erluſtigen, doch alſo, daß es erbar und züchtig zugehe, und denen Knaben dadurch an ihrer Geſundheit kein Schade zugefüget werde.

9. Die Knaben ſollen ſich ſelbſt offt erinnern ihrer Præceptoren Vermahnung, wenn ſie ſagen: Das thue, das laſſe, das ſtehet dir wohl an, das ſtehet dir übel an, ꝛc.

10. Wann ein Knabe einen groſſen Exceſs gethan und übel gehandelt, daß andern zum Exempel einer ernſtlichen Zucht vonnöthen, Sollen die Præceptores ſämptlich ſich mit einander darüber bereden, und einhellig ſchlieſſen, was billich gegen ihn vorzunehmen, damit er gebeſſert, und die andern Knaben von dergleichen Sachen abgeſchrecket werden.

11. Was aber ſchlechte und geringe Fehl und Gebrechen ſeyn, ſollen ſie ſich zu Zeiten und nach Gelegenheit ſtellen, gleich als hätten ſie es nicht geſehen, und doch denen Knaben ſo viel zu verſtehen geben, daß es ihnen nicht allerding verborgen und mißfällig ſey.

12. Sie ſollen auch, wenn ihnen etwas, das nicht ſo gar hoch ſträfflich iſt, fürgebracht, an die Knaben durch Mittel-Perſonen mit gebührlicher Unterſagung gelangen laſſen, wie ſie nicht glauben können, daß es der Knabe vorſetzlich gethan; und da er es hinführo nicht mehr thun wolle, daß es ihm auf dißmal geſchencket und nachgelaſſen ſeyn ſolte.

13. Sie ſollen auch täglich ein ieder einen Knaben allein für ſich erfordern, ihm freundlich zuſprechen, und vermahnen, daß er fromm ſey, und fleißig lerne.

14. Deßgleichen ſollen ſie auch die Knaben allein dahin ziehen, daß ſie ſich ſelbſt angeben, wenn ſie etwas wider GOtt oder wider einander gehandelt, und da ſie ſolches thun, und ſich der Wahrheit befleißigen, daß ſie deßwegen nicht, oder ja gelinder denn andere, gezüchtiget werden ſollen.

15. Sie ſollen auch zu Zeiten Leute beſtellen, welche für die Knaben, ſo aus Unverſtand mißhandeln, eine Vorbitte thun, und gleichwol ſich gegen denſelben ernſtlich erzeigen, als wenn er ihre Vorbitte nicht achtete, und alſo die Knaben in gebührender Furcht und Zucht erhalten.

16. Wenn ein Knabe den andern ſiehet und höret unrecht thun, und zeiget es nicht an, den ſoll er dem Thäter zugleich halten und ſtraffen.

17. Sie ſollen auch ihre Diſcipul lehren, wie ſie frembde Leute empfahen, und wenn ſie abſcheiden, ſegnen, auch

wie

wie ſie die Alten mit Zucht und Reverentz grüſſen, die Jungen anſprechen, und mit guten Freunden und Bekannten reden ſollen.

12. Was weiter zu gebührlicher und Chriſtlicher Zucht gehöret, wie ſie ſich zu aller Zeit, an allen Orten, und gegen männiglich verhalten ſollen, das werden die Præceptores ſelbſt täglich denen Knaben wiſſen vorzuſchreiben, oder aus deren Schrifften wiſſen zu nehmen, die von der Kinder-Zucht geſchrieben haben.

Wie die Lehre in dieſen Schulen angeſtellet und getrieben werden ſoll:

1. An einem rechtſchaffenen Schulmeiſter werden vornemlich drey Dinge erfordert. 1. Daß er wohl gelehrt ſey. 2. Daß er fleißig und unverdroſſen ſey, und ſich gegen den Knaben tapffer und ernſtlich, doch freundlich und mit guter Beſcheidenheit erzeige. 3. Daß er auch die rechte Weiſe und Wege wiſſe, wie die Knaben zu lehren ſeyn.

2. Denn was wil der lehren, der ſelbſt ungelehrt iſt, und nichts gelernet hat? Da er auch zornig, ungeduldig und wild gegen den Knaben ſeyn würde, können ſie ihm nimmer gnug thun.

3. Demnach welcher nicht zuvor gelernet hat, wie man die Knaben lehren ſoll, auch nicht den Willen, Gnade und Folge hat, daß die Knaben von ihm lernen können, ſondern von Natur alſo geſchaffen iſt, daß er ſich mit denen Leuten übel betragen kan, der wird mit denen Knaben, ſo im Studiren etwas langſam, keine Gedult haben, noch etwas ihrer Jugend und Schwachheit zu gut halten können; der Urſache das beſte, daß ſolche zeitlich bey denen Schulen abgeſchaffet, und andere an ihre ſtatt verordnet werden, ſo gelehrt ſeyn, und mit denen Knaben der Gebühr nach umzugehen wiſſen.

4. Es ſollen aber die Præceptores die Knaben nicht alſo lehren, als wolten ſie ſelbſt erſt lernen, noch viel weniger gedencken, daß ſie es wohl ausgerichtet haben, wenn ein Knabe viel verſus Lateiniſch und Griechiſch auswendig erzehlen könne; Sondern zuförderſt einen guten Grund legen, darauf der andere Bau ſicher geſetzet werden möge.

5. Demnach ſollen ſie mit denen Knaben nicht eilen, noch dieſelbigen vorher lehren, was ſie hernach erſt lernen ſollen; deßgleichen ſich nicht ſtoltz gegen ihnen erzeigen, dardurch die Armen von dem Studiren abgeſchrecket, wenn ſie ſehen, daß ſie verachtet werden; wie denn auch die Reichen ſelbſt ſolchem Hochfertigen feind ſeyn.

6. Sondern ſie ſollen fleißig und unverdroſſen, ieder in ſeinen Lectionibus fortfahren, dardurch auch die Knaben zum Fleiß erwecket werden; dann ſo der Præceptor müßig und unfleißig, wie iſt ein Fleiß bey denen Schülern zu hoffen?

7. Wann ſie aber ſehen, daß die Præceptores frühe und ſpat ihre Lectiones fleißig verrichten, keine Mühe und Arbeit mit Leſen und Schreiben ſparen, werden ſie ſich befleißigen, denſelben auch gleichförmig ſich zu erzeigen.

8. Denn ob wol das Studiren denen Knaben Anfangs bitter und zuwider iſt; iedoch wenn gute Ordnung in der Lehre mit ihnen gehalten, daß ſie es anfahen zu verſtehen, und ein wenig mercken, daß es nicht ſo ſchwer, wie ſie es ihnen eingebildet haben, wird es ihnen endlich ſüß, daß ſie eine Luſt und Liebe darzu gewinnen. Derhalben ſollen die Præceptores die Lehre alſo anſtellen, und auf einen ſolchen leichten Weg richten, damit die Knaben verſtehen, daß es nicht ſo ſchwer ſey, wie man es ihnen gemachet hat.

9. Welches geſchehen wird, wenn ſie iederzeit denen Knaben nicht mehr vorgeben, denn ſie auf einmal wohl lernen können; auch nichts lehren, dann was nothwendig iſt, und das andere übergehen. Deßgleichen daß ſie denen Knaben nichts dunckel, ſondern hell, deutlich und verſtändlich alles vorhalten, und mit gemeinen wohlbekandten Exempeln erklären.

10. Sie ſollen ihnen ein Ding viel und offt ſagen, und auch das allergeringſte wohl einbilden, und, wie die Ammen, als denen Kindern die Speiſe wohl käuen, und gleich in den Mund ſtreichen.

11. Sie ſollen auch ſolche Bücher leſen, daraus die Knaben nicht allein heilſame Lehren faſſen, ſondern auch die Sprachen eigentlich und wohl lernen können.

12. Nach denen Oratoribus ſollen ſie ihnen die Poeten leſen, und, was für ein Unterſcheid bey denenſelben in der Art und Weiſe zu reden und zu ſchreiben ſey, fleißig anzeigen.

13. Sie ſollen auch nicht allein wiſſen, was ein ieder für ſich ſelbſt leſen ſolle, ſondern auch was ieder Collega über und unter ihm in ſeinen Lectionibus der Jugend vortrage.

14. Sie ſollen auch in der Grammatica und andern Künſten, ſo denen Knaben geleſen, die Præcepta oder Regulas nicht ändern, ſondern eben dieſelbigen Worte allezeit behalten; wie auch die Bücher nicht ändern, noch alle Tage einen neuen Autorem leſen, dardurch die Knaben im Studiren irre gemachet, nicht befördert, ſondern merklich gehindert werden.

15. In Auslegung derer Autorum ſollen ſie ſich vornemlich dieſer zweyer Stücke allezeit befleißigen: daß die Knaben des Autoris Meinung wohl einnehmen; nachmals auch eines ieden Worts eigentliche Bedeutung, und wenn ſie zuſammen geſetzet, dererſelben rechten Verſtand wohl lernen, damit ſie alsdann dieſelbigen auch nützlich im Reden und Schreiben gebrauchen können.

16. Wenn Cicero ihnen fürgeleſen wird, ſollen die Præceptores ihnen auch anzeigen, wie derſelbige ſeine Reden in periodos eingeſchloſſen, und endlich an einander gehänget habe.

17. Wenn ſie in der Lection, zu Erklärung dererſelben, eine Hiſtoriam oder Fabel nothwendig erzehlen müſſen, ſollen ſie aufs allerkürtzeſte, und ſo viel müglich, mit wenig Worten, und weiter derſelben nicht Meldung thun, denn zu ihrem Vornehmen denen Knaben nützlich und nothwendig iſt.

18. Wenn in der ordentlichen Lection etwas vorkäme, das entweder gar ſchwer zu verſtehen, oder der Arbeit nicht lohnete, ſollen die Præceptores darmit die Knaben nicht beſchweren, ſondern übergehen; gleich wie die Bauren, wenn ſie ackern, groſſe Wurtzeln und Felſen, ſo ſie nicht ausreiſſen können, umbfahren und ſtehen laſſen.

19. Es ſollen die Præceptores alle Tage ſechs Stunden, doch alſo, Schule halten, daß darzwiſchen ſey auch ihre Ruhe, und die Knaben Zeit haben, ihre Lectiones zu repetiren.

20. Sie ſollen in ihren Lectionibus nicht lange predigen, noch mit ihnen reden von Sachen, die nichts zu ihrem Vorhaben dienen, groſſen Umſchweiff gebrauchen; deßgleichen auch denen Knaben auſſerhalb derer phraſium nichts dictiren, noch ſie mit langen Annotationibus aufhalten, ſondern die Kinder kurtz und rund lehren, daß ſie es leichtlich faſſen und behalten mögen.

21. Es iſt eine lächerliche Art zu lehren: wann der Præceptor ein Lateiniſch Wort mit andern vielen Lateiniſchen Worten, ſo dergleichen Bedeutunge haben, auslegt, und denen Knaben damit die Bücher voll ſchmieret, als da iſt: Eſt, das heißt: exiſtit. Docemus, das heißt: inſtruimus, oſtendimus, monſtramus. Wann aber die Knaben in denen höhern Claſſibus gewöhnet werden, daß ſie die Art zu reden, der ſich die Poeten gebrauchen, auf Oratoriſche Weiſe umbſetzen und verwechſeln; und was mit vielen Worten auf Poetiſch gegeben, daſſelbige mit anderen Worten auf Oratoriſch, iedoch rein und gut Latein reden; ſo iſt ſolches eine nützliche Arbeit und gute Ubunge.

Von denen Claſſibus in dieſen Schulen:

1. Wann vor dieſer Zeit die Particular-Schulen in gebührender Ordnung angeſtellet geweſen, ſolten in denen dreyen Fürſten-Schulen über zwo Claſſes nicht gehalten worden ſeyn. Dieweil aber Knaben in dieſelben geſchicket, die noch nicht recht decliniren und conjugiren können, müſſen nothwendig drey Claſſes darinnen erhalten, und die Lectiones nach denenſelben unterſchiedlich angeſtellet werden.

Prima Claſſis:

2. Demnach, und weil in dieſen Schulen keine Knaben eingenommen werden ſollen, welche nicht zuvor die Grammaticam, auf Tertiam Claſſem in denen Particular-Schulen verordnet, ziemlich gelernet; Sollen in Prima Claſſe dieſer Schulen, beneben dem lateiniſchen Catechiſmo, mit beſondern Fleiß die Declinationes und Conjugationes Nominum und Verborum mit denen Knaben, ſo erſt eingenommen, fleißig getrieben, und darneben die Epiſtolæ Ciceronis familiares, ſo vor dieſe Claſſem zuſammen getragen, auch geleſen werden.

3. Es ſollen auch die Præceptores denen Knaben in dieſer Claſſe die Namen und Wörter wol einbilden von denen Dingen, damit ſie täglich umbgehen, und aus denen bewährten Autoribus, die zierlich geſchrieben haben, dieſelbigen auch mehrmals per Caſus verändern, und, wie ſolche zuſammengeſetzet, und eine gantze Rede daraus gemacht werden könne, ſie anweiſen.

4. Deßgleichen ſollen ſie auch die Mimos publianos und den Caton, wie auch andere kurtze herrliche Sprüche, ſo ſie gelernet, wiederumb von ihnen erfordern, und erkündigen, ob ſie dieſelben eigentlich verſtehen, und recht exponiren können.

5. Die Epiſtolas Ciceronis ſollen ſie ihnen ſtückweiſe vorlegen, und in einem Wort nach dem andern ſie faſſen wol üben, und anzeigen, wie ſie nach der Orthographia recht geſchrieben, und nach der Etymologia per genera, numeros, Caſus, &c. verändert werden ſollen.

6. Sie ſollen ihnen auch unterweilen ein kurtz Carmen, oder etliche Verſus vorgeben, auf daß ſie auch gleich anfangs ihrer ſtudiorum derer Poeten gewohnen, und nachmals, wenn ſie gegründet, dieſelbige im Reden und Schreiben nützlich gebrauchen lernen.

Secunda Claſſis:

1. In der andern Claſſe ſoll die Grammatica mit denen Knaben getrieben werden, ſo auf die qvartam Claſſem in denen Particular-Schulen verordnet, auch die Ordnung mit denen Lectionibus, Repetitionibus und andern exercitiis gehalten werden; wie daſelbſten verzeichnet worden.

2. Sie ſollen aber ihnen auch aus denen Elegantiis Ciceronis, wie derſelbige zierlich geredet, nicht allein die Worte ausſchreiben, ſondern ſie darzu anhalten, daß ſie für ſich ſelbſt ſolche ausziehen, und hierzu Epitomen Nomenclatoris Hadriani gebrauchen.

3. Darneben auch anzeigen, wie ein Wort zu Zeiten mehr denn ein Ding heiſſe, und wie ſolcher ungleicher Bedeutung eines Worts ie eine aus der andern folge.

4. Sie ſollen ihnen auch die Regulas im Syntaxi, deßgleichen die Proſodiam auffs einfältigſte und verſtändlichſte erklären, auf daß ſie eigentlich und recht lernen die Wörter zuſammen ſetzen, und gebürlich ausſprechen.

5. Die Præceptores ſollen etliche ſchöne Sprüche und Sententien, von dreyen oder vier Periodis, darinne nützliche Lahr von guten Sitten, von Erbarkeit und Tugend, und von Gottesfurcht begriffen iſt, denen Knaben dergeſtalt vorbringen, daß ſolche Sententz nicht von Wort zu Wort ausgeleget, ſondern die rechte Meinunge und dererſelbigen eigentlicher Verſtand und Bedeutunge gegeben werde.

Da ſie denn wol unterſchiedlich anzeigen ſollen, was ein iedes Wort für ſich ſelbſt heiſſe, aber zugleich darauf lehren, wie dieſelbigen nach Art und Eigenſchafft der Deutſchen Sprache zierlich verdeutſchet werden.

6. Deßgleichen ſollen ſie auch die Epiſtolas Ciceronis, ſo etwas ſchwerer, denn in Prima Claſſe, leſen, und die Knaben gleichergeſtalt auch anweiſen, wie ſie dieſelbigen in phraſes abtheilen, und alſo zerlegen, und auf eine andere Weiſe wiederumb zuſammen ſetzen ſollen.

7. Sie ſollen auch zu Zeiten die Præcepta morum, Fabulas Æſopi, Bucolica Virgilii, Elegiam aus Tibullo, oder aus denen Büchern Ovidii de Ponto leſen.

8. Alſo ſollen ſie auch bey ihnen anſtellen; daß ſie täglich eine gute Ordnung halten, wenn ſie ſchöne Wörter und phraſes, iede in ſeinen Ort geſchrieben, nach welchen ſie nachmals auch ſchöne Sprüche darein lernen verzeichnen, und hierinnen guten Unterſcheid halten, welches ihnen darzu nütz wird, wenn ſie hernach etwas ſchreiben wollen, daß ſie iederzeit reine auserleſene Worte und phraſes, von denen ungebräuchlichen abgeſondert, in guter Anzahl und Vorrath haben, und alſo im Reden und Schreiben gebrauchen mögen.

9. Sie ſollen denen Knaben auch zeigen, wie ſie locos communes in ein Buch unterſchiedlich verzeichnen, und in dieſelbige unterſchiedlich alle Fabulas, Hiſtorias, Gleichnüſſen, kurtze, runde, zierliche Sprüche ſchreiben ſollen von allerley Dingen, ſo ihnen in ihren Lectionibus vorgetragen, und ſie nützlich zu ihrer Beſſerung zu gebrauchen haben.

10. In dieſer Claſſe ſollen auch den Knaben die Rudimenta Græcæ Lingvæ, und Prima pars Grammaticæ Philippi, wie ſie durch Martinum Cruſium in Qvæſtiones verfaſſet, und daneben etliche kurtze Griechiſche Fabeln Æſopi, und kurtze Sprüche, Item: Epiſtein geleſen, und darmit gehandelt werden, wie hievor von der Lateiniſchen Grammatica vermeldet worden.

11. Es ſollen auch die gelehrteſten Knaben aus dieſer Claſſe zu denen nachfolgenden gezogen werden, wenn ihnen auf beſtimten Tag und Stunde die Arithmetica und Muſica auf das allereinfältigſte geleſen, und fleißig mit ihnen geübet werden.

Tertia;

Suprema Claſſis:

1. In dieſer Claſſe ſoll beneben der repetition derer QvæſtionumGrammatices auf tertiam und qvartam Claſſem in der Particular-Schule verordnet, auch die vollkommene Grammatica Philippi, wie ſie Philippus geſchrieben, und Camerarius gemehret und verbeſſert, alſo geleſen werden, daß die Knaben dieſelbige für ſich ſelbſt exponiren, und, wo es ihnen fehlen würde, durch die Præceptores gelehret und angehalten werden, daß ſie beſonders die Exempel wol mercken, und dererſelben ſich wiſſen im exponiren, Reden und Schreiben zu gebrauchen.

2. Was die Autores belanget, ſollen in dieſer Claſſe Officia Ciceronis, de Senectute, de Amicitia: deßgleichen Qvæſtiones Tuſculanæ, Georgica, & libri Æneidos Virgilii, Odæ Horatii, geleſen werden; In Griechiſcher Sprache aber ſollen ſie ihnen Iſocratem ad Demonicum, Theognidem, Aurea carmina Pythagoræ, librum Iliados Homeri primum, Plutarchum de liberorum inſtitutione leſen; aber Terentii und Plauti Comœdias ſollen ſie die Knaben jährlich ſpielen laſſen, und ſolchergeſtalt ſie auf das zierliche Lateinreden gewehnen.

3. Und nachdem es unweißlich, wenn man ſich mit Fleiß vor ſchädlicher Speiſe, wie Baſilius ſchreibet, hütet, aber keine Achtung darauf giebet, daß man nicht durch ſchädliche und verführiſche Lehre am Gemüthe verderbet werde.

4. Sollen die Præceptores, mit beſonderer Vorſichtigkeit das Gifft von dem Honige ſcheiden, und die Knaben lehren, daß ſie ſich vor denen Laſtern, welche die Poeten in ihren Schrifften an jungen und alten Leuten beſchrieben haben, fleißig hüten und verwahren ſollen.

Deßglei-

3. Deßgleichen ſollen ſie auch in Erklärung derer andern Autorum thun, da ihnen in der vorhabenden Lection was ſträffliches und laſterhafft, oder das unſerer wahrhafftigen Chriſtlichen Religion entgegen und zuwider, vorkommen würde, die Jugend treulich warnen, und an dererſelben ſtatt, was erbar und Gottes Wort gemäß, denen Knaben fleißig einbilden.

4. In dieſer Claſſe ſollen die Dialectica und Rhetorica auff das allereinfältigſte aus denen geſtellten Quæſtionibus und Reſponſionibus gelehret werden, wie bey denen Particular-Schulen in Qvinta Claſſe verzeichnet worden, damit ſie nachmals, wenn ſie zur hohen Schule befördert, dererſelben auch einen ziemlichen Verſtand haben, und die Lectiones Philoſophicas mit groſſem Nutz daſelbſten hören mögen.

7. Wenn etliche Knaben in der Lateiniſchen und Griechiſchen Grammatica, deßgleichen in denen Quæſtionibus Dialecticæ und Rhetoricæ wol abgerichtet, ſoll denenſelben der Rector in der Woche eine Stunde oder zwo etliche Quæſtiones de Sphæra, & primis Rudimentis Aſtronomiæ M. Thomæ Blebelii leſen, damit ſie auch in denenſelben einen Anfang haben, und nachmals weiter bey denen hohen Schulen fortſchreiten können.

8. So aber bey denen præceptis artium dicendi Exempla geſetzet, ſo aus heiliger Schrifft, Juriſterey, der Artzney oder andern Künſten gezogen, ſollen ſie in denenſelben die Knaben nicht aufhalten, ſondern auf das einfältigſte die Regulam damit erklären, und weiter nicht annehmen, ſondern im Leſen fortfahren.

9. Da auch einer aus denen Præceptoribus der Hebräiſchen Sprache etlicher maſſen erfahren, ſoll er an einem Sonnabend denen Knaben, ſo beſonders ſich zum Predigt-Ampt zu begeben bedacht, das kurtze Compendium Hebrææ Grammaticæ leſen, und aus dem Evangelio Dominicali, ſo auch Hebräiſch gedrucket, oder kurtzen Pſalmen dieſelbigen üben, und denen jungen Knaben einbilden.

Von denen Repetitionibus:

1. Nachdem die Knaben, ſo viel die Ingenia belanget, einander ungleich, denn etliche, wie ein weich Wachs, ſeyn, darein man ohne Arbeit, was man wil, ſchreiben kan; etliche aber gar harte Köpffe haben, doch wenn mit der Lehre bey ihnen angehalten, ſie auch offt noch was nützliches im Studiren ausrichten.

2. Demnach ſollen die Præceptores Fleiß thun, damit, was die Knaben einmahl wohl gelernet, auch in gutem und friſchem Gedächtnüß behalten, der Urſach ſie fleißig die gehöreten Lectiones mit ihnen viel und offt repetiren, und alſo, da ſie etwas vergeſſen, wiederumb ins Gedächtnüß bringen ſollen.

3. Darzu beſonders dienſtlich, daß die Præcepta Grammaticæ, Dialecticæ und Rhetoricæ und anders dergleichen in gewiſſe Qvæſtiones verfaſſet, die ſie fleißig auswendig lernen, und daß es geſchehe, durch die Præceptores ſtetigs angehalten werden ſolle.

4. Demnach ſollen ſie auch des Jahrs etliche mahl auf eine gewiſſe beſtimbte Zeit ſolche Examina mit allem Fleiß und Ernſt halten, auf daß ſie eigentlich erkundigen, welche Knaben ihre Grammaticam, Dialecticam, Rhetoricam, wohl oder übel gelernet haben.

5. Es ſollen auch die Præceptores dieſe Anordnung thun, daß die Decuriones alles, was ſie gehöret haben, mit lauter Stimme repetiren, nach welchen die andern folgen ſollen, alſo, daß nicht einer allein alles erzehle, ſondern durch die Præceptores unter ſie alle Fragen alſo abgetheilet werden, daß einer nach dem andern etwas befraget, und alſo ſie ſämptlich alles wiederholen, und ie einer dem andern wieder Gedächtnüß bringe.

Was die Knaben auswendig lernen und recitiren ſollen.

1. Die Præceptores ſollen mit groſſem Fleiß daran ſeyn, daß die Knaben beſonders ihre Gedächtnüß üben, weil ſo hoch daran gelegen, und alles umbſonſt iſt, was auf einen Knaben für Mühe und Arbeit gewendet, wenn er wiederumb alles vergiſſet, was er gelernet hat.

2. Demnach ſollen die Knaben erſtlich den Catechiſmum, die Hauptſtücke Chriſtlicher Lehre, tröſtliche und lehrhaffte Sprüche heiliger Schrifft, Pſalmen Davids, die Evangelia, item: die Regulas und Præcepta Grammaticæ, Dialecticæ und Rhetoricæ auswendig zu lernen, mit Fleiß angehalten werden.

Aus denen andern Autoribus aber ſollen ſie alleine die fürnehmſten Stück und ſchöne Verſus und Sententias vor andern behalten, deren ſie ſich mit der Zeit im Reden oder Schreiben haben zu gebrauchen.

3. Damit aber ſie auch das übrige, was ſie in Lectionibus gehöret, nicht vergeſſen, ſondern auch in der Gedächtniß bleiben mögen; Sollen die Knaben alle Tage wechſelsweiſe, einer nach dem andern, ein Theil deſſelben Autoris aus dem Buch, da es der Præceptor angefangen, ableſen, und da ſie ſolches etliche Tage oder Wochen, und ſo lange getrieben, biß ſie wieder erlanget, wo es der Præceptor vor gelaſſen, nachmals wiederum anfangen, und das zum dritten und vierdten mahl; werden ſie mit der That erfahren, was groſſen Nutz ſie dardurch ſchaffen werden.

4. Es ſollen aber die Præceptores von denen Knaben erfordern, daß ſie alle Buchſtaben deutlich ausſprechen, und verſtändlich reden, und ihnen nicht nachlaſſen, daß ſie die Wort im Munde verſchlagen, und halb verſchlucken, oder die letzten Syllaben alſo fallen laſſen, daß man nicht hören könne, wie ſie lauten.

Vom Exercitio Styli:

1. Weil, ſo viel die Sprachen belanget, die Kinder fürnehmlich darum zur Schule gehalten, daß ſie nicht alleine die Autores, beſonders in Lateiniſcher Sprache, verſtehen, ſondern auch für ſich ſelbſt gut Latein zierlich und verſtändlich lernen reden und ſchreiben; Sollen die Præceptores auf einen kurtzen und richtigen Weg bedacht ſeyn, damit die Knaben ſolches förderlich erlangen mögen. Welches geſchicht, wenn ſie die Knaben mit Fleiß und unnachläßlich dahin halten, daß ſie viel und mancherley Argumenta ſchreiben, und ſich in demſelben fleißig üben.

2. Darzu aber ſollen ſie ihnen einerley Weiſe und Art erwehlen, welche die allerbeſte iſt, nemlich: die Cicero in ſeinen Schrifften gebraucht hat; darinnen ſie die Knaben ſo lange aufhalten ſollen, biß ſie nicht alleine alles mit guten deutlichen Lateiniſchen Wörtern nennen, ſondern auch auf ſeine Art und Weiſe ſchreiben können.

3. Derowegen ſollen ſie ihnen nicht zugeben, daß ſie allerley Büchlein derer alten oder neuen Scribenten durchlauffen, oder aus dererſelben Elegantiis, wie ſie aus denen Autoribus gezogen, allerley Worte und phraſes zuſammen tragen;

4. Sondern ſie ſollen ihnen ſelbſt ſolche Bücher zurichten, darein ſie die Lateiniſchen Wort und ſchöne phraſes aus denen gehörten Lectionibus täglich ſchreiben, dardurch ſie ihnen einen Vorrath von guten Lateiniſchen Worten und ſchönen phraſibus ſamlen, deren ſie ſich hernach im Schreiben nützlich gebrauchen können.

5. Es ſollen aber die Knaben bey dieſem Exercitio alſo angeführet werden, daß die Præceptores ihnen erſtlich nur ein Wort vorgeben, und ſie anhalten, daſſelbige aus dem deutſchen nach Anleitung derer Declinationum Lateiniſch zu geben. Und alsdann auch lernen zwey Wort zuſammen ſetzen, und alſo eine kurtze Rede zu machen, darzu ihnen die Præceptores helffen, und Weiſe anzeigen ſollen.

6. Darnach (welches dem vorgehenden nicht faſt ungleich) ſollen ſie eine Epiſtel Ciceronis, die ſie ihnen zu-

vor geleſen, für ſich nehmen, und aus derſelben eine andere deutſche Epiſtel machen, darinnen doch nicht der Verſtand oder Inhalt derſelben, ſondern allein die Form zu reden, per Genera, Numeros, Caſus, Modos, Tempora, Perſonas verändert werden, und denen Knaben Lateiniſch zu machen fürgeben, auf daß ſie die Worte Ciceronis behalten, und alſo auf ſeine Weiſe zu reden und ſchreiben gewöhnet werden.

7. Nach ſolchem ſollen ſie ihnen ſonſt ein deutſch Argumentum vorſchreiben, von einem Handel, der ſich begeben möchte, und das mit wenig Worten; auch ihnen darbey anzeigen, wo ſie die Worte und formas zu reden in Cicerone aus denen gehöreten Lectionibus finden werden.

8. Es ſollen auch zu Zeiten die Præceptores denen Knaben eine Stelle aus einem Buch Ciceronis, da er eine Sache ausführlich erzehlet, oder aus einer Epiſtel dictiren, aber dabey nicht vermelden, wo ſolches im Cicerone zu befinden, und laſſen den Knaben für ſich ſelbſt Lateiniſch machen. Nachmals wenn der Knabe das Argumentum gemachet, ſoll er ihm erſt den locum im Cicerone, daraus das Argument genommen iſt, weiſen, und alſo den Ciceronem ſelbſt laſſen den Correctorem ſeyn in dem, was der Knabe kindiſch geſchrieben, dergeſtalt die Knaben ſich im Schreiben ſehr wohl beſſern, und zum Fleiß erwecket, ihr Ingenium geſchärffet, und alſo ihre Schrifften mit feinen herrlichen Sprüchen und ſchönen Reden lernen ſchmücken.

9. Es ſollen aber die Præceptores fleißig Achtung darauf geben, daß die Knaben nicht fremde Arbeit für die ihre verkauffen, ſondern, was ſie ſelbſt in der Schule gemachet haben, denen Præceptoribus bey einer gewiſſen Straffe weiſen.

10. Es ſollen auch die Præceptores in der mitteln Claſſe Argumenta aus denen Epiſtolis Ciceronis ihnen vorſchreiben, und in denenſelben Zeit, Perſonen, Ort und Sachen verändern, doch alſo, daß die Knaben aus der Epiſtola Ciceronis die Worte und phraſes haben, in denenſelben nützlich zu gebrauchen.

11. Sie ſollen auch zu Zeiten aus denen andern Autoribus, ſo denen Knaben vorgeleſen, materiam zu ſchreiben nehmen, und ſich darbey allezeit erinnern, daß Horatius geſchrieben: daß denen Knaben nichts weiter aufgeleget werde, denn ſie ertragen mögen.

12. Nichts verkehrter und ſchändlicher iſt, denn daß die Præceptores mehrmals denen jungen Knaben deutſche Argumenta vorſchreiben, darvon nicht allein die Knaben in ihren Lectionibus weder Wort noch phraſes gehöret, welche ſie hierinnen zu gebrauchen, ſondern auch offtmals die Præceptores ſelbſt nicht wiſſen, dardurch die Knaben im Schreiben verderbet, und aus Mangel derer Worte böſe Latein lernen ſchreiben; demnach es auch in denen Schulen gäntzlich verbleiben ſoll.

13. Es ſollen aber die Præceptores die älteſten und gelehrteſten Knaben, wenn ſie im Schreiben ziemlich geübet, auch ferner anführen, damit ſie im Schreiben weiter gebracht, und zumahl auch ihre Dialecticam und Rhetoricam in denenſelben lernen nützlich gebrauchen: Welches geſchehen wird, wenn ſie ihnen gantze Fabulas, ſchöne allgemeine Sprüche, Geſchichten, ſchöne Gleichnüſſen, etwas zu loben oder zu ſchelten, zu beſtättigen oder zu widerlegen, und was dergleichen mehr iſt, vorſchreiben, und wie ſie dieſelbige weitläufftig handeln ſollen, mit Fleiß anzeigen.

14. Die Knaben aber (ſo ſie auch wollen lernen Carmina ſchreiben,) betreffende, ſollen ſie ihnen erſtlich aus denen Poeten etliche verſus ſtückweiſe zerlegen, und die Worte verſetzen, nachmals von denen Knaben fordern, wie die Worte wiederum zuſammen zu bringen, damit der verſus recht und gantz ſey. Alsdann auch ihnen eine Materiam vorgeben, und wie ſie vor ſich ſelbſt auch verſus ſchreiben ſollen, treulich weiſen.

Sie ſollen auch die Knaben lehren, wie ſie derer alten Poeten Carmina verändern, und auf eine andere Weiſe und Art machen ſollen, dergeſtalt ſie lernen werden, Epigrammata und Elegiaca carmina zu ſchreiben. 15.

Was nun die Knaben geſchrieben, ſollen die Præceptores deſſelben Tages alsbald wiederum von ihnen fordern, darmit die Knaben nicht unfleißig, noch die dazu verordneten Stunden verlohren und unnützlich angeleget werden. 16.

Wie die Præceptores denen Knaben ihre Argumenta und ſcripta emendiren ſollen.

Daß denen Knaben ihre Argumenta mit beſonderm Fleiß emendiret werden, daran iſt faſt alles gelegen, demnach auch eine Stunde, ſo auf dieſe Arbeit gewendet, viel nützlicher, denn ſonſt dreye, ſo auf die Erklärung derer Autoren und Lectionen geleget werden. 1.

Es ſollen aber die Præceptores nicht allein denen Knaben anzeigen, was nicht gut Latein, oder ſonſten nicht recht gebrauchet; ſondern auch wenn die Rede hart lautet, oder unlieblich, oder daß es ungebräuchlich; Item: gezwungen, dunckel, zu ſchlecht, etwas zu genau geſuchet, oder ſonſt unordentlich geſetzet worden. 2.

Damit aber die Knaben nicht darvon abgeſchrecket werden, ſollen ſie nicht allezeit alle Fehl ihnen in ihren Argumentis anzeigen, ſondern etliche mit Fleiß übergehen, auf daß der Knabe, wenn ihm alles durchſtrichen, nicht gantz verzagt gemachet, ſondern Luſt und Liebe zum Schreiben behalten möchte. 3.

Deßgleichen ſollen ſie den Knaben nicht nachlaſſen, daß ſie die Worte verſetzen zuvor, und ehe ſie daſſelbige recht und wol gelernet haben, dann es muß dieſe Ubung auch ihren kindiſchen Anfang haben; darumb auch am ſicherſten, daß ſie auf gemeiner Straſſe bleiben, biß ſie die andern Neben-Wege wohl lernen. 4.

Sonderlich aber ſollen ſie die Knaben anhalten, daß ſie in ihrem Schreiben nicht langen Umbſchweiff gebrauchen, ſondern mit Fleiß darauf Achtung geben, wie die Reden artlich aneinander gehänget, und auf einander folgen ſollen. 5.

Eine gantze Rede ſoll aufs höchſte über ſechs oder ſieben Wort, und ein periodus über derer ſelben drey gantzer Reden nicht haben. 6.

Wie die Examina und Progreſſiones gehalten werden ſollen:

Nachdem die Knaben nicht wenig zum Fleiß im Studiren erwecket werden, wenn ſie mercken, wie viel ſie ſchon gelernet haben; Sollen derohalben die Præceptores des Jahrs auf gewiſſe beſtimbte Zeit die vier Quartale ſie probiren und erkundigen, wie ſie in der Gottſeligkeit, Chriſtlicher Zucht und Studiren zugenommen haben, welches vielen Nutz ſchaffen wird. 1.

Denn: ſo die Knaben wiſſen, daß auf beſtimbte Zeit ermeldte Examina unnachläßig gehalten, werden ſie die Lectiones mit gröſſerm Fleiß und Ernſt hören und lernen. 2.

Deßgleichen werden auch die Collegen des Rectores fleißiger auf die Knaben die gantze Zeit über Achtung geben, auch ihrem Ambt im Leſen deſto fleißiger auswarten, weil in ſolchem Examine leichtlich abzunehmen ſeyn wird, wie treu und fleißig ſie in der Lehre und Repetitionibus mit denen Knaben geweſen ſind. 3.

Es wird auch der Præceptor ſolchergeſtalt bey ſeinen Collegen deſto weniger verhaſſet werden, welcher embſig und fleißig bey der Jugend angehalten, und die Knaben zum Fleiß und Chriſtlicher Zucht vermahnet hat. Denn ein ieder frey und für ſich ſelbſt ſich wird zuerinnern wiſſen, daß er mit allem Fleiß und Ernſt thue, was ihm befohlen iſt, und deßhalben ſich für ſeinen Collegis nicht gerne wird wollen zu ſchanden machen, oder dafür angeſehen werden, als ſolte er in ſeinem Ambte vor andern unfleißig geweſt ſeyn. 4.

5. Zum Letzten, wann ein ieder Præceptor bey diesem Examine erweiset, daß es an seinem Fleiß, Geschicklichkeit, Treu, Mühe und Arbeit, nicht erwunden, ist er gegen iederman wol entschüldiget, da er sonst nicht allen Menschen allzeit recht und genung thun kan, besonders so die Jugend in der Schule unterwiesen.

6. Es sollen aber bey solchem Examine alle Præceptores der Ursachen gegenwärtig seyn, damit wenn die Knaben in denen untersten Classibus vorgenommen, so promoviret werden sollen, die Magistri wissen mögen, was denenselben noch mangele, und demnach ieder in seiner Classe solchen Mangel zu ersetzen habe, und die Knaben weiter fortbringen könne.

7. Der Rector soll bey diesen Examinibus die frommen, fleißigen und gelehrtesten Knaben vor andern loben, und dardurch nicht allein sie zu noch gröſſerm Fleiß erwecken, sondern auch die andern aufmuntern, daß sie nachfolgen, wenn sie sehen, daß andere ihre Gesellen solchen Ruhm des Præceptoris erlanget, derwegen sie sich befleißigen und unterstehen werden, im nähesten Examine ihnen vorzugehen, und nicht weniger Lob zu bekommen.

8. Es soll der Rector hierinne gute Bescheidenheit gebrauchen, damit die Knaben, so gelobet, nicht stoltz und übermüthig, noch die andern ihre Mitgesellen verachten; desgleichen auch die andern nicht bestürtzt oder kleinmüthig werden, sondern hierinnen gebührende Maaß, der Jugend zum besten, nach derselben Gelegenheit und Unterscheid gehalten werde.

Statuta,
Wie sich die Knaben in diesen Schulen gegen GOtt und ihre Præceptores verhalten sollen:

1. Zum ersten sollen die Knaben GOtt den Vater unsers HErrn und Erlösers JEsu Christi fürchten, und ihm allein vertrauen.

2. Sie sollen seinen alleiheiligsten Namen nicht mißbrauchen, sondern anruffen, viel und offt beten, die Christliche Kirche, derselben Diener, Herrschafft, Eltern, Præceptoren, und ihr selbst eigen Heil, Wolfahrt und Studia ihm befehlen.

3. Sie sollen GOtt nicht lästern, dem Nechsten nicht fluchen, noch iemand was Böses wündschen.

4. Die Hauptstücke Christlicher Lehre, die Psalmen Davids, die Historien und Geschichte der Bibel sollen sie fleißig lernen, betrachten, und mit ihrem Leben und Wandel erweisen.

5. Allen Aberglauben, falsche Religion, Heucheley, Fabel-Werck von GOtt und dem Gottesdienst sollen sie fliehen und meiden.

6. Wenn sie Abends schlaffen gehen, und Morgens aufstehen, sollen sie GOtt anruffen, sich mit ihm versöhnen, und ihn loben.

7. Sie sollen ihre Præceptores, als ihre Väter, desgleichen die Kirchendiener lieben, hoch halten, und ihnen alle gebührende Ehre beweisen, sie nicht verachten noch verspotten, noch sie was Böses beschuldigen, oder schmähen.

8. Derer selben Vermahnungen, Straffen und Züchtigungen gutwillig auf- und annehmen.

9. Denen Præceptoribus sich nicht widersetzen, noch widersprechen.

10. Ohne Wissen und Willen derer selben nicht aus der Lection oder Schule gehen.

11. Sondern ihnen (denen Præceptoribus) danckbar seyn, nicht allein mit Worten, sondern solches auch mit der That beweisen.

Wie sich die Knaben vermöge Christlicher Liebe, gegen einander verhalten sollen:

1. Die Knaben sollen freundlich und still, ohne alles Geschrey, züchtig beyeinander wohnen.

2. Keiner soll dem andern Ursach zu Widerwillen geben.

3. Es soll auch keiner wider den andern einen Groll tragen.

4. Zanck, Hader, Räuffen, Schlagen und Balgen soll unter ihnen nicht gehöret werden.

5. Keiner soll einige Schmach mit Worten oder mit der That rächen, sondern den Thäter vor denen Præceptoribus verklagen.

6. Keiner soll den andern an seinen Ehren verletzen, oder an seinem Leibe verwunden.

7. Sie sollen auch, was sie zu klagen haben, niemand denn denen Præceptoribus vorbringen.

8. Die Frommen sollen sie lieben, und denenselbigen sich gleichförmig zu halten befleißigen.

9. Wenn einer sich versiehet, und was unrecht thut, sollen ihn die andern warnen und straffen.

10. So sich aber einer widersetzen, und nicht gehorsam seyn wolte, sollen sie ihn denen Præceptoribus anzeigen.

11. Da auch einer von einem oder mehr anzeiget, was sie unrechts gethan haben, sollen sie deshalben weder geschmähet noch verletzet werden.

12. Sie sollen auch dem geringsten Inspectorn und Aufseher nicht weniger, als dem Rector selbst, gehorsam seyn.

Wie sie sich in der Kirche verhalten sollen.

1. Sie sollen zumahl in einer Ordnung still und züchtig zur Kirche gehen.

2. In der Kirche sollen sie sich nicht mit einander umb die Stelle zancken noch schlagen.

3. Sie sollen nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit dem Hertzen dem HErrn singen und ihn loben.

4. Das Wort GOttes sollen sie mit Fleiß und Andacht hören, nicht anders, als wenn sie GOtt selbst höreten.

5. Unter der Predigt sollen sie nicht lesen noch etwas anders handeln.

6. Zum heiligen Abendmahl sollen sie offt gehen, und sich darzu bereiten, daß sie es würdig empfahen.

7. Wenn die Predigt beschlossen, und das Gebet Morgens und Abends gehalten, sollen sie still und züchtig wieder aus der Kirche gehen, und einander nicht stossen.

Wie sich ein ieder Knabe in seiner Kammer verhalten soll:

1. Morgens frühe, wenn man zum Gebet läutet, sollen sie aufstehen, und ihre Kammern offen haben.

2. Ihre Betten sollen sie zusamen thun, und auf die Stunde, wie es ihnen befohlen, wiederumb bereiten, die Kammer rein und sauber halten, und was sie auskehren, an gebührenden darzu verordneten Ort tragen.

3. Die Hände Augen, Mund sollen sie täglich rein waschen, die Haare kämmen und die Schuhe reinigen.

4. Sie sollen ihre Bücher, wie auch anderes, das ihr ist, fleißig verzeichnet beysammen, und iederzeit zur Hand haben.

5. Keiner soll in des andern Kammer gehen, noch bey dem andern in derselben sitzen, schwatzen oder schlaffen.

6. Wenn ein ieder aus oder in seine Kammer gehet, soll er stille seyn.

7. Zu der Zeit, wann man studiret, soll keiner singen, oder in andere wege die andern verhindern.

8. Keiner soll Unruhe, Zischen, grosses Lachen oder Geschrey im Auditorio, oder sonsten anrichten.

9. Es soll keiner dem andern Schaden thun, noch die Gefäß, deren er sich gebrauchet, ausschütten oder zubrechen.

10. Keiner soll ein brennend Licht in seiner Kammer haben.

11. Es soll auch keiner aus seiner Kammer nichts zum Fenster heraus werffen.

12. Auf den Abend soll ein ieder zu bestimbter Stunde sich schlaffen legen.

13. Ehe sie entschlaffen, sollen sie sich wiederumb erinnern, was sie denselben gantzen Tag geredt, gethan und getrieben haben.

14. Wann sie ausziehen, sollen sie nichts mit sich nehmen, was

was in die Wohnung und Kammer gehöret, darinnen sie geweſen.

Wie ſie ſich über dem Tiſche verhalten ſollen:

1. Wenn ſie zu Morgen oder Nacht eſſen wollen, ſoll derjenige, dem es befohlen, das Gebet mit lauter Stimme ſprechen, die andern aber ſollen es gleichergeſtalt auch mit dem Hertzen und Gemüthe ſtillſchweigend thun.
2. Dem befohlen wird, über Tiſche zu leſen, der ſoll langſam, verſtändlich und unterſchiedlich mit lauter Stimme leſen.
3. Dem Lectori ſollen die andern Knaben fleißig aufmercken, daß zugleich wie der Leib mit der Speiſe geſättiget, alſo auch das Gemüth mit heiligen Sprüchen und Hiſtorien der Bibel erfüllet werde.
4. Sie ſollen nicht geitzig freſſen, noch ſich voll ſauffen, mit auffſtoſſen oder reiſſen des Kellers, auch nicht die Beine, wie die Hunde, mit Zähnen zernagen.
5. Es ſoll auch keiner dem andern zutrincken.
6. Brod und Fleiſch ſollen ſie nicht vom Tiſch hinweg tragen, auch ſonſten keine Speiſe oder Tranck in die Schule bringen noch tragen laſſen.
7. Es ſoll auch keiner das Brod zu ſtücken ſchneiden, und Schnitt-Brod daraus machen.
8. Die Tiſche, höltzerne Teller, Tiſchtuch und Handquele ſollen ſie nicht zerbrechen oder zerſchneiden.
9. Wenn ſie zu Morgen oder Nacht geſſen, ſollen ſie GOtt Danck ſagen; nachmal in der Ordnung und Stille hinweg gehen.
10. Das Morgen- und Abend-Brod, wie auch den Schlaff-Trunck ſollen ſie züchtig und beſcheiden nehmen.

Wie ſie ſich in der Schule verhalten ſollen:

1. Ehe ſie zu der Lection kommen, ſollen ſie zuvor für ſich ſelbſt dieſelbige durchleſen.
2. Sie ſollen gewiß auf beſtimbte Stunde, ohn Fehlen, in der Schule ſeyn.
3. Wenn der Præceptor lieſet, ſoll kein Schüler ohne Erlaubnüß des Præceptorn aus der Schule ſeyn.
4. Ehe dann der Præceptor ſeine Lection anfähet, ſoll er mit denen Knaben ein Carmen, oder ſonſt einen Chriſtlichen Hymnum ſingen.
5. Es ſoll ein ieder an ſeinem Orte ſtille ſitzen, und dem Præceptori mit Fleiß zuhören und aufmercken.
6. Mit denen Gedancken ſollen ſie nicht anderswo ſpatzieren, oder nach frembden Sachen, die ſie nichts angehen, fragen, nicht ſchwatzen, noch mahlen.
7. Feder, Dinten und Papier ſollen ſie ſtets bey ſich haben.
8. Wenn ſie geheiſſen werden zu reden, ſollen ſie mit lauter Stimme und verſtändlich, ohne Stottern reden.
9. Auch ſo ſie etwas auswendig ſagen, ſollen ſie nicht in das Buch ſehen.
10. Wenn einer gefragt wird, und antworten muß, ſoll ihm derer andern keiner was einblaſen.
11. Wenn die Lection vollendet iſt, ſoll ein ieder ſtill und züchtig wiederumb in ſeine Kammer gehen.
12. Sie ſollen ihre ſcripta fleißig machen, und auf beſtimbten Tag denen Præceptoribus weiſen.
13. Sie ſollen ihnen ſelbſt auch Bücher mit lauterem Papier zurichten, darein ſie die auserleſenen Lateiniſ. Worte, ſchöne phraſes und Art zu reden, herliche Sprüche und Exempel, und heilſame Sprüch-Wörter ſchreiben, welche ſie täglich aus dem Gehör der Lection, und wenn ſie ſelbſt leſen, machen und beſſern können.
14. Was die Præceptores dictiren, ſollen ſie nicht ad marginem ihrer Bücher, noch ihre Auslegung oder Dollmetſchung zwiſchen die Linien in das Buch ſchreiben.

Wie ſie ſich im Reden verhalten ſollen.

1. Sie ſollen allezeit nicht allein vor denen Præceptoribus, ſondern auch, wenn ſie allein beyſammen ſeyn, Lateiniſch reden.
2. Sie ſollen nicht von ſchändlichen und unzüchtigen Dingen reden.
3. Desgleichen ſollen ſie auch von niemand übel, unehrlich, unbedächtig oder freventlich reden.
4. Sie ſollen ſich gewehnen, daß ſie wahr reden; nicht ein anders gedencken und ein anders reden; nichts erdichten, noch lügen.
5. Sie ſollen in der Kirche, in der Schule, über dem Tiſche, und in ihren Wohnungen ſtille ſeyn, und ſich erinnern, daß man für ein ieglich unnütz Wort am Jüngſten Tage müſſe Rechenſchafft geben.

Von ihrer Kleidung.

1. Sie ſollen ſich erbarer Kleidung gebrauchen, die Schülern wol anſtehet.
2. Demnach ſollen ſie allen Uberfluß meiden, nicht zerhackte, zerſchnittene oder bunte Kleider tragen.
3. Sie ſollen auch nicht Kleider auf die neue, verthuerliche, Epicuriſche, ehrlichen Leuten übel anſtehende Form gemachet, tragen, ſondern ſich deren und des Muſters gebrauchen, wie ſie ihnen aus der Schule gegeben und gemachet werden.
4. Hinwiederumb ſollen ſie nicht unreine, unflätige Kleider haben, ſondern dieſelben reinlich halten.
5. Sie ſollen auch alles, was ihnen von Kleidern, Büchern und andern zugehöret, fleißig verwahret und beſchloſſen haben.
6. Sie ſollen keine Dolche oder Plötze tragen.
7. Sie ſollen ihre Wehre in ihrem Gemach nicht haben, ſondern, ſo bald ſie in die Schule kommen, dem Præceptori zu behalten geben.

Wie ſie ſich ſonſt in gemein und in andern Sachen verhalten ſollen:

1. Sie ſollen den gantzen Tag in gewiſſe Stunden austheilen, auf daß ſie wiſſen mögen, was ſie auf iede Stunde thun ſollen.
2. Die erſte und letzte Stunde des Tages ſollen ſie mit dem Gebet und Leſen derer Capitel heiliger Schrifft zubringen.
3. Sie ſollen ſich nicht zu denen Köchinnen und anderm gemeinen Geſinde in der Schule geſellen.
4. Desgleichen weder Tag noch Nacht aus der Schule heimlich gehen, oder ſich bey Geſellſchafft finden laſſen.
5. Lügen-Bücher, ſchändliche Schrifften und unzüchtige Gemählde ſollen ſie nicht leſen, noch in ihren Wohnungen haben.
6. Wenn ſie aus der Schule zu frembden Leuten, zur Zeche, Tantze oder dergleichen beruffen werden, ſollen ſie nicht erſcheinen.
7. Auſſer der Schule ſollen ſie ohne Erlaubnüß des Præceptoris zu Nacht nicht liegen.
8. Sie ſollen auch ohne Vorwiſſen derer Præceptoren keinen Boten abfertigen.
9. Wenn ihnen nicht Vacants gegeben, ſollen ſie weder ſpatzieren noch ſpielen.
10. Sie ſollen weder den Stein noch die Stange ſtoſſen; weder mit dem Armbruſt, noch der Büchſe ſchieſſen.
11. Sie ſollen die Wand nicht beklecken, noch die Tiſchblätter oder Taffeln mit Meſſer oder andern zerkratzen.
12. Am Gebäude ſollen ſie nichts zerbrechen, noch verderben, noch einigen Schaden thun, oder den wiederumb erſtatten.
13. Sie ſollen weder mit Karten, noch mit Würffeln ſpielen, ſondern alle unehrliche Spiele fliehen und meiden.
14. Ohne derer Præceptoren Vorwiſſen und Willen ſollen ſie kein Buch kauffen, noch Kleider machen laſſen, auch von keinem Gelder borgen.
15. Sie ſollen weder umb Geld, noch um Bücher, und was dergleichen iſt, ſpielen.

Keinen

16. Keinen Frembden sollen sie weder zu Tische noch in ihre Habitation führen, es habe es denn der Præceptor erlaubet.

17. Was in der Schule geschicht, darvon sollen sie ausserhalb derselben nicht schwatzen.

18. Aller Oberkeit, Kirchen-Dienern, alten Leuten, ihren Eltern, Vormunden, und sonst erbaren Leuten, so ihnen begegnen, sollen sie alle Zucht, Ehr und Reverentz erzeigen.

19. Sie sollen keine falsche Schlüssel haben.

20. In Summa: Sie sollen sich allezumal in allewege unsträfflich erzeigen, als die zuförderst GOtt dem Allmächtigen wahrhafftige Gottseligkeit, der Oberkeit und Herschafft ein danckbar Gemüth, und denen Præceptoribus Folge und Gehorsam, nicht allein mit Worten versprochen, sondern auch bey der Hand zugesaget haben.

Vom Ambt derer Famulorum.

1. Die Famuli sollen iedesmahl auf bestimbte Zeit die Glocken läuten, und damit ein Zeichen geben, wann die Knaben aufstehen oder schlaffen gehen; auch wenn sie aufhören sollen, ihre erlaubete Kurtzweil zu treiben.

2. Sie sollen die Tische bereiten, das Gedräncke auftragen, die Schule kehren, und da sie durch die Kirchen-Diener verschicket werden, ohne Vorwissen derer Præceptoren nicht aus der Schule gehen.

3. Nach dem Essen sollen sie nicht alsbald alle hinweg gehen.

4. Sie sollen nicht vor der Kirchen liegen, oder Muthwillen treiben.

5. Aepffel, Birnen, Nüsse, sollen sie in die Schule nicht bringen.

6. Heimliche Brieffe sollen sie aus der Schule nicht tragen, oder schicken.

7. Die Statuta der Schule sollen sie gleich allen andern Schülern halten.

Die Statuta sollen stet und fest gehalten werden. So aber iemand darwider handeln würde, soll er gestraffet werden.

Die Straffen aber seyn: 1. Ernstliche Untersagung des unrechten, und Verwarnung für Straff. 2. Daß sie auf der Erden essen. 3. Daß ihnen ihre ordentliche Speise und Tranck abgebrochen. 4. Die Ruthen. 5. Die Fidel. 6. Der Kercker. 7. Endlich, daß er aus der Schule gestossen werde.

Von der Superintendentz und Inspectoribus dieser Schulen.

Nachdem wir uns aber erinnert, daß es darmit nicht gäntzlich ausgerichtet, und denen Sachen ein Benügen geschehen, daß diese Reformation und Ordnung auf das Papier gebracht, wo nicht auch derselben gelebet und nachgesetzet werde.

Damit nun die Knaben Zeit und Kost nicht übel anlegen, sondern sich gemeine Landschafft, unsere liebe Unterthanen, mit der Zeit ihrer Dienste nützlich, nach eines ieden Gaben, zu gebrauchen haben mögen.

Von der Visitation derer 3. Fürsten-Schulen.

So haben Wir eine gemeine Superintendentz über obgedachte drey Schulen angestellet, und diese Verordnung gethan, daß durch etliche Personen vom Adel und Gelehrten, die wir iederzeit benennen werden, des Jahrs aufs wenigste zweymahl, dieselbige fleißig visitiret und erkundiget werden sollen: Ob dieser unserer Ordnung gemäß gelebet, die Knaben vermöge derselben gelehret, examiniret, und in gebührender Zucht gehalten werden, auch wie es sonsten mit der Oeconomia und Haußhaltung beschaffen, besonders aber was eines ieden Knaben, so viel seine Studia und Mores anlanget, profectus, und was für Hoffnung bey ihme sey, und wie es allewege befunden, das sollen die verordneten Inspectores vermöge habender Instruction in Schrifften unterschiedlich verfassen, und bey unserm Ober-Consistorio anbringen, welche hiermit Befehlich haben sollen, alsdenn weiter zu bedencken, damit die Geschickten, und von welchen gute Hoffnung ist, weiter befördert; An denen aber diß Beneficium übel angeleget oder gantz verlohren, mit denenselben auch zeitlich gebührender Weg vorgenommen werde, auch wo sonst Fehler oder Mängel fürfielen, dieselbigen mit zeitigem Rath abzuschaffen und zu verbessern, denen Verwaltern, Præceptoribus in ihrem Anliegen iederzeit die Hand zu bieten, und mit gebührender Hülffe zu erscheinen.

Und sollen obvermeldte unsere Consistorialen über solcher Superintendentz und Visitation mit besonderm Fleiß halten, darob und daran seyn, daß dieselbe unnachläßig auf bestimmte Zeit mit besondern Ernst und Fleiß gehalten werde.

Doch da sich über kurtz oder lang begäbe, daß nach Gestalt der Sachen, Gelegenheit derer Läuffte, oder in andere Wege die Nothdurfft erforderte, in obgesatzter Schul-Ordnung etwas zu ändern, zu verbessern, zu mindern oder zu mehren, soll dasselbige iederzeit uns und unsern Erben vorbehalten und unbenommen seyn.

Von Deutschen Schulen, in Dörffern und offenen Flecken.

Damit denn auch die Jugend in und bey unsern Deutschen Schulen in der Furcht GOttes, rechter Lehre und guter Zucht wohl unterrichtet und erzogen werde, und hierunter Gleichheit seye, So haben Wir derowegen nachfolgende Ordnung stellen lassen, und wollen, daß darüber mit Ernst gehalten werde.

Ordnung, wie es in den Deutschen Schulen zu halten.

Von der Lehre:

So der Schulmeister die Schul-Kinder mit Nutz lehren will, So soll er die in drey Häufflein theilen.

Das eine, darinnen diejenigen gesetzet, so erst anfahen Buchstaben zu lernen.

Das Andere, die so anfahen zu Syllabiren.

Das Dritte, welche anfahen zu Lesen und Schreiben.

Desgleichen unter iedem Häufflein sondere Rotten machen, also, daß diejenigen, so einander in iedem Häufflein am gleichsten, zusammen gesetzet, damit werden die Kinder zum Fleiß angereitzet, und dem Schulmeister die Arbeit geringert.

Die Schulmeister sollen auch die Kinder nicht übereilen, oder mit ihnen fortfahren, sie haben denn zuvorn dasjenige, so ihnen der Ordnung nach fürgegeben, wohl und eigentlich gelernet.

Auch mit Fleiß darauf sehen, daß sie anfangs die Buchstaben recht lernen kennen; derohalben die Ordnung des Alphabets zuweilen brechen, und mit Ubersehung derer andern, unterschiedlich etlicher Buchstaben halben, wie die heissen, das Kind fragen; und daran seyn, daß sie in allewege die Buchstaben recht nennen, die Syllaben deutlich, und im Lesen die Wörter syllabatim, unterschiedlich und verständlich aussprechen; auch die letzten Syllaben im Munde nicht verschlagen.

So das Kind ziemlich wohl lesen kan, alsdenn dasselbe im Schreiben unterrichten, und die Vorschrifften in ein besonder Büchlein, so das Kind darzu haben soll, ihme verzeichnen, und sich befleissen, gute Deutsche Buchstaben zu machen. Und darob halten, daß die Kinder zu ihren Schrifften auch sondere Büchlein haben, und dieselben ihnen mit Fleiß examiniren, was für Mangel an der Form der Buchstaben, Zusammensetzung und Anhängung dererselben, und dergleichen befunden, ihnen mit Bescheidenheit untersagen, und freundlich dessen berichten, und wie es sich darinnen bessern soll, anzeigen, und in solchem unterweilen die Hand führen.

Und dieweil die Kinder für allen Dingen zu der Furcht Gottes gezogen werden sollen, so sollen die Schulmeister

keinem Kinde gestatten, ärgerliche, schändliche, Secti-ſche Bücher oder ſonſt unnütze Fabel-Schrifften in ihrem Lernen zu gebrauchen, ſondern daran ſeyn, wo ſie gedruckte Bücher brauchen würden, damit ſie in Chriſtlichen Büchlein, als: D. Luthers Catechiſmus, Pſalmen-Büchlein, Sprüchlein Salomonis, Jeſus-Syrach, Neu Teſtament, und dergleichen lernen.

Beſonders aber ſoll der Catechiſmus D. Luthers, wie derſelbe ſeinen Tomis einverleibet, auf daß alſo eine gleiche Form gehalten, denen Kindern eingebildet, und ſie dahin gewehnet werden, damit ſie denſelbigen auswendig lernen, und recht verſtehen und begreiffen mögen; Zu ſolchem ſollen die Schulmeiſter in der Woche etliche gewiſſe Tage und Stunden in der Schule fürnehmen, und den Catechiſmum alſo mit ihnen üben und exerciren, auch einfältig dieſelben unterrichten, und ihnen verſtändlich erklären; auch die Kinder in den Schulen, je paar und paar, nachdem dieſelbigen einander in der Lehre des Catechiſmi gleich, gegen einander aufſtellen, die Fragen und Antworten des Catechiſmi unter ihnen ergehen, und ſie laut ſprechen laſſen, damit ſie gewehnet werden, denſelben in der Kirche zur Zeit des Catechiſmi auch öffentlich vor der Gemeine aufzuſagen.

Desgleichen die Kinder zu gewiſſen Tagen und Stunden in der Woche zu Kirchen-Geſängen gewöhnen, deſſelben unterrichten, und mit ihnen üben.

Von der Zucht:

Die Schulmeiſter ſollen von ihren Schul-Kindern nicht leiden oder dulden Gotteslästerung, ſchändliche leichtfertige Reden, vielweniger ärgerliche Sachen und Handlungen.

Die Ordnung auch unter denen Kindern halten, damit ſie ſämptlich zu der Zeit, wenn der Catechiſmus in der Kirche gelehret, vor dem Zuſammenläuten alle in der Schule erſcheinen, und ſämptlich von dem Schulmeiſter zur Kirche geführet werden.

Auch darob halten ſoll, daß ſie darinnen bleiben, und dem Wort GOttes fleißig zuhören.

Darzu iedesmal davor etliche Paar beſtellen, welche denſelben in der Kirche auffagen.

Desgleichen ermahnen, auf die Auslegung des Catechiſmi ihr fleißiges Aufmercken zu haben, damit ſie ihm hernach etwas daraus erzehlen können. Wie er denn nach Ende der Predigt ſie daraus fragen und examiniren ſoll.

Mit denen Knaben aber ſollen die Schulmeiſter das Kirchen-Geſang, auf ſolche Maaß, bey einer ieden Schule verordnet, verrichten.

Auch vor Mittage vor dem Auslaſſen, wenn ſie heim zu Tiſche ſollen gehen, das Gebet mit ihnen halten, und ſonderlich die fürnehmſten Stücke des Chriſtlichen Glaubens, das Vater unſer, und die zehen Gebot, ingemein auffagen und erzehlen laſſen.

Ihnen gar nicht geſtatten, in der Schule hin und wieder umbzulauffen, oder ohne ihr Erlauben heimzugehen, ſondern darob ſeyn, daß ſie iede Stunde zu rechter Zeit kommen, und biß zu gemeinem Heimgehen verharren, auch ob ihrem Catechiſmo oder Büchlein ſtille ſitzen.

Derohalben ſie ihnen kein Geſchrey oder Geſchwätze geſtatten, ſondern ſie darvon abhalten ſollen.

Und nachdem der Schulmeiſter die Kinder aus der Schule gelaſſen, die Verordnung thun, und deshalb heimliche Aufmercker unter ihnen beſtellen, damit ſie ſtracks auch züchtiglich heimgehen, und ihnen kein unordentlich Weſen, ſo er das erfähret, nachgeben.

Alſo auch mit Ernſt ſie anhalten, miteinander friedlich und ſchiedlich zu ſeyn, und gegen einander ſich alles Verſpottens, Schmähens und Wiederwillens zu enthalten; die Ubertreter der Gebühr nach ſtraffen.

Desgleichen nicht ungeſtrafft hingehen laſſen, da einer dem andern etwas nähme, zerbräche oder verwüſtete.

Und in mügliche Wege Fleiß fürwenden, daß ſie ſich gottfürchtig, züchtig, erbar, friedlich, ſchiedlich und from halten und erweiſen.

Es ſollen aber die Schulmeiſter in dem Züchtigen die Ruthe gebührlichen gebrauchen, die Kinder nicht übel anfahren, bey dem Haar oder denen Ohren ziehen, umb den Kopff ſchlagen, oder dergleichen; ſondern in dem Straffen ziemliche Maß, zu Beſſerung derer Kinder, halten, und ſie von der Schule nicht abſchrecken. Von der Diſciplin oder Züchtigung.

Die Schulmeiſter ſollen auch ſchuldig ſeyn, nach dem Catechiſmo, Sommers-Zeit in der Kirche, Winters-Zeit in der Schul-Stube, mit der andern Jugend in Dörffern, ſo nicht ſeine Schul-Kinder ſind, den Catechiſmum und gemeine Geſänge zu üben, und dieſelbigen darinne mit Fleiß zu unterrichten, wie ſie des iederzeit von denen Pfarrern unterweiſet, und ihnen befohlen wird.

Wie, und von wem die Deutſchen Schulmeiſter aufgenommen und examiniret ſollen werden.

Als auch gemeiniglichen die Dörffer in dieſen Landen die Deutſchen Schulen anzunehmen gehabt; So ſoll man ihnen ſolches nochmals zulaſſen, und dieſe ihre alte Gerechtigkeit nicht entziehen.

Derowegen, wo forthin einige Deutſche Schule alſo vaciren würde, mögen die Unterthanen deſſelben Orts, beneben ihrem Pfarrer, wol umb einen andern Schulmeiſter ſich bewerben; doch denſelben zu der Schule mit nichten für ſich ſelbſt beſtätigen, ſondern zuvor dem verordneten Superintendenten præſentiren.

Die Befehlich haben, einen ieden, ſo ihnen dermaſſen zugeſchicket, zu examiniren, und zu erlernen: ob er derſelbigen Schule fürſtehen möge, und mit Nutz und Wolfarth derer Schul-Knaben zuzulaſſen ſey, oder nicht? Und keinen confirmiren, er lege denn zuvor ſeine gute Kundſchafft, und Zeugnüß ſeiner Geburth, ehrlichen Lebens und Wandels für;

Seye auch in Religions-Sachen nicht irrig, Sectiſch oder Abergläubiſch ſondern der reinen, wahren, Chriſtlichen, Augſpurgiſchen, unveränderten Confeßion, Anno ꝛc. 80. publiciret, zugethan;

Verſtünde den Catechiſmum, und wiſſe denſelbigen der Jugend verſtändlich fürzugeben, und ſie darinnen einfältiglich zu unterweiſen;

Auch habe guten Verſtand und Bericht, die Kinder mit Buchſtaben, Syllabiren, Leſen und Rechnen, gnugſam und nützlich zu lehren; Soll auch eine ziemliche, leſerliche Handſchrifft machen, und dieſelbe die Jugend nachzuſchreiben und zu lehren, mit Nutz fürgeben können.

In welchem allen gedachte Superintendenten, einen ieden, vermöge ihres habenden Befehls, examiniren; und ſo ſie keinen Mangel befinden, allererſt approbiren, und denſelben anzunehmen geſtatten ſollen.

Im Fall denn in einigem, oder mehr Dörffern, die Schulen vaciren, und die Unterthanen keinen zu bekommen wüßten, mögen die Conſiſtorialen, wo ſie einen tüglichen, als vorgeſetzet, hätten, denſelben denen Gerichten zuſchicken, die auch ſchuldig ſeyn ſollen, da ſie dargegen nicht ſonderliche, erhebliche Urſachen haben, ihn an den locum vacantem anzunehmen, und die verordnete Beſoldung folgen zu laſſen.

Worauf ein ieder Deutſcher Schulmeiſter Prömiſſion und Pflicht thun ſoll:

Erſtlich: daß er ſich dieſer Ordnung, und ſeines Ambts, iederzeit fleißig und zum Beſten erinnern und berichten, was ihm in allewege zu thun oder zu laſſen ſey.

Und dann: daß er auch ſoll und wolle, vermittelſt Göttlicher Gnade, die ihme befohlene Schule, und untergebene Schul-Kinder, mit allem treuen Fleiſſe regie-

ren,

ren, und der Jugend mit züchtigem, erbarem, nüchterem Leben vorstehen.

Keine Stunde in der Schule gefährlichen oder ohne erhebliche Ursachen versäumen, sondern selbst zu rechter Zeit in der Schule seyn; und alles dasjenige mit Lehren und in andere Wege, wie ihm die Ordnung auferleget, mit Fleiß verrichten.

Von der Züchtigung.

In dem Straffen keine Ubermasse oder Zorn gebrauchen, sondern mit Maaß, und wie die Ordnung ausweiset, die Kinder zum Lernen und zu der Disciplin anhalten.

Den Catechismum, Kirchen-Gesänge, und das Gebet mit allen Treuen und Eifer der Jugend einbilden, mit ihnen üben, und sie dessen unterrichten.

Auch seines Dienstes wegen, seinem verordneten Superintendenten, Pfarrer, Ambtmann, und Gerichten, als ein getreuer Diener gewärtig und gehorsam seyn; des Landes-Fürsten und des Dorffs Schule Nutzen und Frommen mit allem Fleiß fördern, Schaden und Nachtheil seines Vermögens warnen und wenden.

Auch von der Schule nicht verreisen, oder gar abkommen, ohne Erlaubnüß iedes Orts Oberkeit, des Pfarrers und Superintendenten.

Da er auch von seinem Dienst abstehen wolte, solchen ein Viertel-Jahr zuvor abkünden, damit man beyzeiten einen andern bekommen möge.

Und in allewege der Ordnung, und was er durch die Superintendenten und Pfarrer beschieden, demselben geleben und nachsetzen.

Darauf soll er dem Ambtmann, oder des Orts Oberkeit, in Beyseyn des Pfarrers und derer Kirchen-Väter, bey Handgebender Treue, solches alles zu halten und deme nachzukommen, an Eydes statt promittiren und Pflicht thun, getreulich und ungefährlich.

Von Inspection derer deutschen Schulen.

Damit auch die Schulmeister, so Deutsch lehren, nicht ihres Gefallens handeln, sondern alle Sachen, dieser Ordnung gemäß, anrichten, und der armen Jugend Wolfarth gäntzlichen bedacht werde; So sollen an denen Orten, da alleine Deutsch gelehret und gelernet würde, die Pfarrer selbiger Orten die Inspectores seyn, auch allewegen in acht oder vierzehen Tagen unversehens, doch zu gelegener Zeit, sich in die Schule verfügen, sehen und acht nehmen, wie sich der Schulmeister gegen die Schul-Jungen mit Lehre und Disciplin halte, auch selber etliche darunter im Catechismo, Buchstaben, Syllabiren, Lesen, auch Schreiben examiniren, damit er erkundigen möge, ob der Schulmeister fleißig, und was er vor Frucht bey denen Kindern schaffe.

Desgleichen in der Kirchen, bey dem Gesange, auch Catechismo, Aufmerckens haben: ob der Schulmeister die Kinder fleißig dazu führe; und was er für Fehl und Mangel befindet, iedesmals dieselben unterstehen abzustellen; Wo es dann nicht verfangen wolte, solches mit allen guten Umständen dem ordentlichen Visitatori zur Zeit ihrer Visitation anzeigen, oder schrifftlich zustellen, damit solches folgends an den Superintendenten noch ferners gelange, und gebührliches zeitliches Einsehen beschehen möge.

Ordnung,

Wie es in beyden unsern Universitäten zu Leipzig und Wittenberg mit Unsern Stipendiaten in der Lehre, Zucht, und anderem gehalten werden soll;

Caput I.

Von der Zahl derer Stipendiaten.

Dieweil unter allen Aemptern, so denen Menschen aus Göttlicher Ordnung auferleget seyn, kein schwereres noch gefährlichers erfunden wird, denn die Kirche des Sohnes GOttes recht regieren, darumb so viel desto gröſſerer Ernst und Fleiß erfordert wird, daß solch Ambt nicht untüglichen Personen befohlen, damit man sich des Verderbens so viel armer Seelen nicht theilhafftig mache.

Und Wir aber befinden, daß an gelehrten Kirchen-Dienern je länger je gröſſerer Mangel erscheinen wolle, so besonders zu Vertheidigung unserer wahren Christlichen Religion wider die Papisten und Rotten-Geister an der Spitze stehen, und dem Gegentheil mit beständigem Grunde GOttes Worts begegnen können; dargegen aber die Papisten und Rotten-Geister sich mit aufgeblasenen Leuten stärcken, so sich mehr auf ihre vermeinte Geschicklichkeit, dann auf den Grund ihrer Religion, welche allein auf menschliche Vernunfft und Weißheit gebauet, die in Göttlichen Sachen blind ist, verlassen; So haben Wir für eine hohe Nothdurfft erachtet, daß nicht allein die Schulen, so weiland der Hochgeborne Fürst, Hertzog Moritz, ꝛc. Churfürst, ꝛc. unser freundlicher lieber Bruder, löblicher und seliger Gedächtnüß, in denen dreyen Klöstern, Meissen, Grimme, und zur Pforten aufgerichtet, in guter Ordnung erhalten, sondern auch, weil Se. Lbden etliche Stipendia bey unserer Universität Leipzig verordnet, darmit die Knaben, so in itztermeldten dreyen Fürsten-Schulen, vermöge Sr. Lbden Verordnung, ieder sechs Jahr lang erhalten, in heiliger Schrifft ihre Studia zu Nutze der Kirche vollnführen mögen; Wann wir aber berichtet worden, daß auch dieselbigen nicht, wie sie wol gemeinet, alleding angewendet, und dieser Lande Kirchen und Schulen, wie billich seyn solte, darmit gedienet, weil dieselbigen biß daher ohne Ordnung, und ieder seines Gefallens seine Studia angestellet, und demnach eines theils dieselbigen nicht vollbringen können, oder, da es gleich geschehen, sie in unsern Landen nicht unterbracht, und zu Diensten befördert worden, sondern sich anderswohin begeben müssen; So haben Wir nicht allein bey denenselben eine bessere Ordnung vorgenommen, Sondern auch, damit unsere liebe und getreue Unterthanen im Werck zu spüren, daß Uns zuförderst die Ehre Gottes, reine unverfälschte Lehre seines heiligen, seligmachenden Worts, und ihr ewiges Heil und Seligkeit mit Ernst angelegen, beydes zu Leipzig und Wittenberg die Anzahl derer Stipendiaten mit einer nahmhafften Summa erhöhet, (da zuvor bey der Universität Leipzig siebentzig Knaben, und zu Wittenberg allein vier Stipendiaten in Theologia, und zwantzig in Philosophia, neben denen Chor-Schülern in der Stiffts-Kirchen daselbst gehalten worden,) ietzund an iedem Ort hundert und funffzig, und also in einer Summa dreyhundert Knaben, (ausserhalb was Wir auf die Stipendiaten in Jure und Medicina biß daher aufgewendet,) bey beyden hohen Schulen künfftiglich erhalten, und fürnehmlich allein zum Kirchen- und Schul-Dienst Unserer Lande aufgezogen werden, darmit iederzeit, wo in Kirchen, oder Schulen Mangel an Leuten vorfället, die Nothdurfft aus denenselben ersetzet, und ein Vorrath von gelehrten Leuten, durch GOttes Gnad und Segen, erzogen werden möge. 300. Stipendiaten.

Caput II.

Wie die Knaben, so auf die Stipendia angenommen werden, qualificiret seyn sollen;

Nachdem dann die Stifftung und Verordnung derer Stipendiaten fürnehmlich und allein dahin gemeinet: daß Kirchen und Schulen in unsern Landen mit gelehrten, geschickten, und tüglichen Personen iederzeit bestellet werden mögen; die Erfahrung aber gelehret, daß um vieler Ursachen willen denenselben durch die Ausländischen nicht allewegen zum nützlichsten gedienet, weil sie nicht allein an den Ingeniis einander ungleich, sondern auch auf eine andere Weise erzogen, und offtmals allein der ausländischen, ungewöhnlichen Sprache halben Von ausländischen Subjectis.

halben, Unſern Unterthanen unangenehm und unverſtändlich, daß ſie in ihrem Kirchen-Ambt deſto weniger bauen mögen; Sollen auf ermeldte Stipendia allein die Landes-Kinder, ſo in Unſern Landen geboren und erzogen, eingenommen werden; welche auch des Alters ſeyn ſollen, daß ſie in kurtzer Zeit zu dem Predigt-Ambt abgerichtet, und nachmals nützlich in fürfallender Noth zum Kirchen- oder Schul-Dienſt zu gebrauchen ſeyn möchten.

Es ſollen nur Landeskinder Stipendia beſolten.

Fürnehmlich armer Leute Kinder.

Darmit aber, ſo viel müglich, hierinnen Ordnung gehalten, und fürnehmlich armer Leute Kinder, ſo dieſelbigen bey denen Studiis zu erhalten unvermögend ſeyn, in unſere Stipendia eingenommen werden, ſo ſollen iederzeit, wann ihre Eltern, Vormünde, oder Verwandte um Stipendia anhalten, dieſelbigen zuförderſt von der Obrigkeit deſſelben Orts, da ſie wohnhafft, ihrer Armuth und Unvermögens, und dann von dem Pfarrer, Schulmeiſter, Superintendenten oder Adjuncten, ihres Ingenii, Wandels, Fleiſſes, und wie ferne ſie in ihren Studiis kommen, Zeugnuß auflegen; auf daß denen Armen geſchickten derer Reichen und offtermals zum ſtudiren untügliche Kinder nicht aus Gunſt vorgezogen, ſondern in dieſem, wie es auch die Noth der Kirchen erfordert, allein auf den gemeinen Nutz geſehen, und ohne Anſehen derer Perſonen allein die beſten Ingenia, geſchickſten und tüglichſten Knaben auserleſen, und zu ſolchen Beneficien befördert werden.

Teſtimonia zu producirẽ.

Wie dann Wir euch hiemit dieſen ernſtlichen Befehl geben, daß die Verordneten in beyden Unſern Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, bey ihren Pflichten und Gewiſſen, nicht aus Gunſt, ſondern in Einnehmung derer Stipendiaten, vermöge unſerer gegebenen Ordnung, handeln, nicht anſehen Freundſchafft, Gabe oder anders; und da ein Knabe nicht der Ordnung gemäß befunden, denſelbigen nicht einnehmen, ſondern wiederumb abweiſen. Und ob ſich auch begebe, daß Wir ſelbſt auf beſchehene Vorbitte, oder ſonſt, durch ſonderbahren Befehl einen Knaben zum Stipendio verordnen, derſelbige aber in examine nicht tüglich noch geſchickt darzu befunden, So ſollen ihn unſere Verordnete Unſerer hievor gegebener ernſtlichen Ordnung zuwider nicht einnehmen, ſondern Uns der Gelegenheit wiederum berichten, damit Unſere Ordnung ſtet, feſt, und unverbrochen in allewege gehalten, und derſelben zu Abbruch kein beſchwerlicher Eingang gemachet werde, und alſo die Præceptores in allewege darob ſeyn, daß iederzeit mit recht qualificirten Perſonen unſere Stipendia beſtellet, damit Wir und unſere getreue Landſchafft uns derſelben ſo vielmehr in vorfallender Noth zu getröſten haben mögen.

Ein neuer Stipendiat ſoll Lateiniſch ſchreiben können.

Es ſoll aber ein ieder Knabe, ſo in unſer Stipendium einzunehmen, was die Lehre und Geſchicklichkeit anlanget, ſeine Grammaticam latinam wol ſtudiret haben, daß er nicht allein congruè, ſondern auch latinè ſchreiben könne; auf daß nicht erſt im Stipendio in denen Præceptis Grammaticæ die Zeit mit ihm zugebracht werden müſſe; Darauf denn, weil ſonderlich viel daran gelegen, Unſere Verordnete zu denen Examinibus, in unſern beyden Stipendien, vornemlich, und fleißige Achtung geben ſollen.

Die Præcepta Logicæ und Rhetoricæ gelernet haben,

Desgleichen ſollen ſie auch die Præcepta Dialecticæ & Rhetoricæ auswendig gelernet, und dererſelben einen ziemlichen Verſtand haben, wie beſonders Lucas Loſſius aus Philippi Melanchthonis Erotematis Dialecticæ und ſeiner Rhetoric, was fürnemlich einem Jungen zu mercken, und auswendig zu lernen, mit gedachtes Philippi ſeligen Worten, in kurtze Frag und Antwort verfaſſet hat.

und die Griechiſche Grammatic

Zum Dritten: ſollen ſie auch die Griechiſche Grammatic gelernet haben, daß ſie in lingua Græca exponiren, ein Nomen declinìren, ein Verbum conjugiren, und wie ein tempus aus dem andern formiret, ihre Regulas auch ziemlich wiſſen.

ticam ziemlich wiſſen

So dann ein Knabe alſo qualificiret befunden, wie ſolche nicht allein in unſern dreyen Fürſten-Schulen, ſondern auch bey denen Particular-Schulen in denen fürnehmſten Städten, durch den getreuen Fleiß derer Præceptoren wol ſo ferne gebracht werden mögen, alsdann können ſie unverhindert zu höhern Lectionibus befördert, und alſo in kurtzer Zeit, durch GOttes Segen ihre Studia, ieder nach denen Gaben, ſo ihme GOtt verliehen, abſolviren und ſo ferne bringen, daß ieder mit Nutz zum Kirchen- oder Schul-Dienſt fürderlich zu gebrauchen, und dieſelbigen Stäten wiederum mit andern guten Ingeniis erſetzet werden können.

Caput III.

Von Obligation derer Stipendiaten.

Wiewol nicht allein GOttes Wort, ſondern auch das Licht der Natur, ſo allen Menſchen eingepflantzet, lehret, daß ein ieder für die empfangene Gutthat danckbar, und hierdurch dem zu dienen verbunden, von welchem er die Gutthat empfangen hat; iedoch weil die menſchliche Natur ſo verderbet, daß die Jugend ſich ſolches nicht allzeit erinnert, Sollen die Stipendiaten zuvor, und ehe ſie in unſer Stipendium eingenommen, ſich gegen Uns, und unſere Landſchafft verſchreiben und obligiren, wie bald hernach folget.

Deſſen ſie ſich ſo viel deſto weniger zu beſchweren, weil zuvor die Stipendiaten vielfältig erfahren, ob ſie wol auf beſtimbte Zeit, ſechs Jahr in Fürſten-Schulen gehalten, und auf die Stipendia gefördert, daſelbſt auch vier Jahr zugebracht, daß ſie gleichwol nach Ausgang dererſelbigen nicht mit Conditionibus verſehen werden können, und derowegen die Eltern mit ihnen wiederumb beſchweret worden, und mehrmals Noth leiden müſſen.

Sie ſollen zu Dienſten befördert werden.

Dargegen Wir ietzund dieſe Ordnung gethan, da ein Knab einmal in unſern Schulen eingenommen, und ſich in der Lehre und Zucht erwieſen, daß er deshalben von ſeinen Præceptoribus in denen Fürſten-Schulen und Stipendien ein gut Zeugnüß habe, und zum Kirchen- oder Schul-Dienſt zu gebrauchen, daß er umb Dienſt nicht ſorgen, ſondern ſo lange im Stipendio gehalten, und alſo ſeine angefangenen Studia forttreiben möge, biß er, nach ſeinen Gaben und Geſchicklichkeit, an einen Ort beruffen und geſandt, da er mit Nutz der Kirche oder Schule dienen könne.

Die Obligation lautet alſo:

Stipendiaten-Obligation.

Ich N. von N. des N. von N. ehelicher Sohn, bekenne und thue kund offenbahr, mit dieſem Briefe: Nachdem der Durchlauchtigſte, Hochgeborne Fürſt und Herr, Herr Auguſtus, Hertzog zu Sachſen; des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt; Landgraff in Düringen; Marggraff zu Meiſſen, und Burggraff zu Magdeburg; mein gnädigſter Herr, aus Chriſtlichem Gemüth und beſonderer Neigung, zu Erhaltung und Fortpflantzung unſerer wahrhafftigen, Chriſtlichen Religion, in nahmhaffter Anzahl, Stipendiaten zu Leipzig und Wittenberg, und zuförderſt diejenigen, ſo nicht eigenes Vermögens, mit dem Studieren fortzufahren, auch in S. Churfürſtl. G. Churfürſtenthumb und Landen geboren ſeyn, gnädigſt erhalten läſſet, und derohalben S. Churfürſtl. G. auch mich, auf meiner Eltern, Freund- oder Vormünden (mutatis mutandis) unterthänigſtes Anruffen und Bitten, als der ich endlich Willens und Vorſatzes bin, mit Verleihung göttlicher Gnaden in dem Studieren fortzufahren, gnädigſt bedacht, und mit einem Stipendio begaben laſſen, daß demnach ich, zuſambt unterthänigſter danckbarlicher Erkäntnüß ſolcher bewieſener Gnaden, geredet und verſprochen habe; gerede und verſpreche auch mit dieſem Brieff, hinfürder alſo mit dem Studieren, nach GOttes Segen

und

und Verleihung fortzufahren, und allein in heiliger Schrifft zu ſtudieren, und mich in keine andere Univerſität, denn allein Leipzig und Wittenberg, auch auf keine andere Profeſſion, dann wie gemeldet, ohne S. Churf. G. Vorwiſſen und gnädigſter Erlaubniß, zu begeben, und ſo ich in ſolcher Facultät hochgedachtem meinem gnädigſten Herrn, S. Churf. G. Erben und Landen, gebräuchlich und dienſtlich ſeyn würde, mich alsdann, ohne S. Churfürſtl. Gn. oder Derſelben Erben Wiſſen, Willen und Erlauben, in keiner frembden Herrſchafft Dienſt zu verpflichten, ſondern ſo S. Churf. G. oder deren Erben mich zu gebrauchen willens, alsdann dero, als ein Pfarrer, Prædicant, Diacon und Schulmeiſter, gegen gebührliche Beſoldung und Unterhaltung, unterthänigſt und gehorſamlich gewärtig zu ſeyn. Ich gerede, zuſage und verſpreche auch in Krafft dieſes Briefes, daß ich dem allem und iedem, als obſtehet, in allwege geleben, getreulich nachkommen, und dawider nicht ſeyn wolle, ohne allen Auszug und Widerrede. Und ich N. als ermeldtes N. Vater (Vormunder oder Freund) gerede, zuſage und verſpreche auch in Krafft dieſes Brieffs, gedachten meinen Sohn (Mündelein, oder Freund) dem allem und iedem, als obſtehet, in allewege zu geleben und nachzukommen, ſo viel in meinem Vermögen und Gewalt, daran ich nichts erwinden laſſen wil, hierzu anhalten, und zu verwarnen, ohn allen Auszug und Widerrede; Und deß zu wahrer Urkund, ſo haben wir beyde mit Fleiß gebeten und erbeten den N. von N. oder die Ehrſamen und Weiſen N. N. Bürgermeiſter und Rath zu N. daß ſie derſelben Stadt gemein Inſiegel (doch der Stadt, ihnen und ihren Nachkommen in allewege ohne Schaden) zum Gezeugniß, öffentlich, zu Ende dieſes Briefes vorgedrucket haben, der geben iſt, ꝛc.

So dann ein junger Knabe ſolche Obligation von ſich gegeben, auch bey der Univerſität von dem Rectore in album ſtudioſorum eingeſchrieben und deponiret worden, ſollen vor allen Stipendiaten in der Communität nachfolgende Artickel ihme vorgeleſen werden.

Artickel, darauf ein ieder Stipendiat angeloben und ſchweren ſoll:

Erſtlich: daß er ſoll und wolle mit dem Studieren bey Unſerer Univerſität, und ohne Unſere Erlaubniß, in keiner andern Facultät, denn der Theologia fortfahren, und dieſelbige continuiren, ſo lange, biß er von unſert wegen, in Krafft ſeiner Verſchreibung, zu einem Officio, es ſey zur Schule, Kirche, oder gemeines Nutzes Sachen, erfordert werde; alsbald denn das geſchicht, demſelbigen ohne Weigerung gehorſamen, und ſich ſonſten in keiner andern Herrſchafft Dienſte begeben, wie denn ihn das und anders ſeine Verſchreibung auch verbindet.

Zum andern: daß er ſie, die Superintendenten und Magiſtrum domus unſers Stipendii, als von Uns verordnet, für ſeine Obern und Regenten erkennen, iederzeit mit gebührlicher Reverentz vor Augen haben und halten, in allem des Stipendii Statut, auch ihren Geboten und Verboten, mögliches menſchliches Fleiſſes gehorſam und gewärtig ſeyn, deren Straffe und Warnung für gut, und iederzeit zu danckbarlicher Erkäntniß aufnehmen, ſich darnach beſſern, dieſelbige helffen handhaben, darwider weder mit Worten oder Wercken nicht ſeyn noch thun, und umb was Mißhandlungen er geſtraffet und gebüſſet, oder da ſeine Mißhandlung ſo wichtig und wohl verſchuldet wäre, daß er darum diß Stipendium verwircket hätte, und excludiret, auch ſuſpendiret würde, ſich darwider nicht ſetzen, ſondern gehorſamlich erzeigen, daß er auch ſolches gegen niemand, wer der ſey, weder mit Wercken, heimlich oder öffentlich, durch ſich ſelber, oder andere, nicht geſtatten zu geſchehen, an denen eiffern noch rächen, in keinerley Weiſe oder Wege, ſondern gegen iederman deßhalb zufrieden ſeyn und bleiben wolle.

Und ſonſten in allwege unſerer Univerſität und Stipendii Nutzen und Frommen ſchaffen, Schaden warnen und wenden, und alles thun und leiſten, das einem frommen, redlichen und fleißigen Studioſo gebühret, treulich und ungefährlich.

Auf ſolches ſoll er anfangs geloben, und nachmals die zweene Finger in ein aufgethan Buch des Neuen Teſtaments auf die Evangelia legen, und alſo auf folgende fürgeleſene Worte nachſprechen:

Was mir vorgeleſen iſt, ich daſſelbige wohl verſtanden, und darauf meine Treu gegeben habe, daſſelbige ſchwere ich ſtät und feſtiglich zu halten, als mir GOtt der Allmächtige helffen wolle.

Caput IV.

Von denen Lectionibus derer Stipendiaten:

Wiewol mit Fleiß dahin zu arbeiten, daß, ſo viel müglich, in die Stipendia eingenommen werden, die einander in der Geſchicklichkeit gleich; So befindet ſich doch, weil ſie einander mit denen Ingeniis ungleich, daß auch in progreſſu ſtudiorum ein groſſer Unterſcheid erſcheinet; zu dem, daß auch zu ungleicher Zeit die Jungen eingenommen werden, der Urſach von nöthen, daß der Magiſter domus, mit ſampt denen Verordneten des Stipendii, repetentibus Magiſtris, nach iedes Ingenio und Geſchicklichkeit, ihme ſeine publicas lectiones verordnen, und ſoll keinem nachgegeben werden, ſeines Gefallens lectiones zu hören, ſondern wie ihme dieſelbigen anfangs geordnet, ſolche ſoll er ſo lange continuiren, biß durch den Magiſtrum domus, und ihme zugeordnete Magiſtros repetentes, er tügendlich zu höhern Lectionibus erkannt, und ihme dieſelbige zu hören erlaubet worden.

Sonderlich aber ſollen die Superintendenten und Magiſter domus daran ſeyn, daß im Stipendio keine privatæ lectiones angeſtellet, ſondern die Stipendiaten allzumal, ieder ſeine ihme zugeordnete publicas lectiones zu hören, mit Ernſt und Fleiß unnachläßlich angehalten werden, denn ſie an denen publicis lectionibus gnug zu ſtudieren haben, und in allwege vermuthlich, daß ein Publicus Profeſſor viel nützlicher iſt, denn ein privatus Præceptor, ſo noch ſelbſt eines Lehrmeiſters bedarff, welche doch gleichwol offtermals groſſe Kunſt fürgeben, und ſich unterwinden zu lehren, das ſie ſelbſt noch nicht recht gelernet haben noch verſtehen, dadurch die Jugend in ihren ſtudiis mehr verhindert, denn gefördert werden kan; dargegen aber, weil die Stipendiaten unterſchiedliche und ungleiche lectiones publicas täglich hören, haben Wir dieſe Verſehung gethan, daß in iedem Stipendio acht Magiſtri repetentes, aus denen Stipendiatis ſelbſten, ſo mit Geſchicklichkeit und züchtigem Wandel die andern übertreffen, verordnet werden, welche alle lectiones mit denen andern Stipendiaten, auf gewiſſe und beſtimbte Zeit, repetiren, und alſo täglich erkündigen ſollen, mit was Fleiß ſie die publicas lectiones hören, was ſie darinnen mercken, behalten, und welchergeſtalt ſie täglich allezumal, und ein ieder inſonderheit, in ſeinen ſtudiis zunehme.

Publici Prof. Privat-Docenten zu præferiren.

Acht Magiſtri repetentes.

Unter welchen einer zu repetition der Dialectica; der andere zur Rhetorica; der dritte zur Phyſica; der vierdte zur Ethica; der fünffte zur Griechiſchen Sprache; der ſechſte zur Hebräiſchen Sprache; der ſiebende zur Sphæra; der achte zur Theologia; und über ſolche auch ein Cantor zur Muſic, ſo er mit denen Stipendiaten auf beſtimbte Zeit zu üben ſchuldig, beſtellet werden ſollen. Durch welche repetition kein Magiſter Repetens an ſeinen ſtudiis verhindert, ſondern hiermit ſolches ihme ſelbſt noch beſſer eingebildet, und zum Gebrauch derſelben, wie man andere lehren ſoll, alſo auch durch diß tägliche exercitium von Tag zu Tag angeführet werden können.

Darmit aber ſolches mit Fleiß und unnachläßlich durch die Magiſtros Repetentes verrichtet, und keines-

weges verſäumet oder unterlaſſen werde, Soll der Magiſter domus nicht allein ſeine fleißige, ſtetige, unnachläßliche Inſpection auf ſie haben, ſondern auch, da Mangel hierinnen erſcheinen würde, ihnen ſolches mit Ernſt unterſagen, und da es auf ſolche ernſtliche Vermahnung nachmals nicht geſchehen, ſolches dem Superintendenten anzeigen und nicht verhalten ſoll; darmit an der Jugend, in ſo nothwendigem Stück, nichts verſäumet, ſondern dieſelbige zum Fleiß und Beförderung ihrer Studien gezogen, und der aufgewendeten Koſten, Mühe und Arbeit, ſambt der Zeit zum nützlichſten angeleget und nichts verlohren werden möge.

Muſic ſoll getrieben werden.

Und nachdem die Muſica nicht allein an ihr ſelbſt eine Luſt, und nützliche recreation, dardurch des Menſchen Hertz, nach dem Zeugniß des heiligen Geiſtes, erfreuet, ſondern auch der ausgedruckte Befehl Gottes iſt, daß er dardurch in der Gemeine Gottes gelobet und gepreiſet werde, Soll in der Wochen, auf etliche beſtimbte Tage, allwegen nach dem Eſſen, die Muſica, durch Unſere Stipendiaten exerciret, und hierzu auch ein Magiſter, als ein Capellmeiſter verordnet werden, welcher unter die Magiſtros repetentes gerechnet, auch denenſelben gleich, ſein verordnetes Geld empfangen ſoll. Darzu denn iederzeit eine qualificirte Perſon aus denen Stipendiaten erwehlet werden ſoll, ſo der Muſic vor andern erfahren, und der Geſchicklichkeit iſt, daß er den Geſang regieren, und da im ſelbigen durch einen oder mehr gefehlet würde, ihnen leichtlich wiederumb darein helffen, und die harmoniam erhalten könne.

Dergeſtalt dann auch, da es mit der Zeit an Cantoribus mangeln, und ſolche Ingenia mehr zu Schul- denn zu Kirchen-Dienſten Neigung und Willen hätten, denen neben denen Schul-Dienſten auch eines Cantoris Officium an vornehmen Orten verſehen, und gleichwol der Schule mit Nutz gedienet werden möchte.

Weil aber das gantze Studium derer Stipendiaten vornemlich dahin gerichtet iſt, daß zum Kirchen-Dienſt gelehrte und taugendliche Perſonen gezogen, Sollen die lectiones derer Stipendiaten alſo angeſtellet werden, daß vornemlich eine lectio Theologica publice gehalten werde, welche alle Stipendiaten zugleich viſitiren, und mit Fleiß beſuchen ſollen.

Deßgleichen ſoll in denen privatis repetitionibus artium und linguarum fürnemlich darauf geſehen, und alles dahin geachtet werden, darmit die præcepta artium dicendi fürnemlich mit Theologiſchen exemplis erkläret, und als viel immer müglich, in allen lectionibus die heilige Schrifft getrieben, und ihnen aufs fleißigſte eingebildet werde, damit ſie alle ihre Gedancken allein auf ſolch ſtudium legen, und alſo förderlich zu rechtem Verſtand und Gebrauch der heiligen Schrifft gebracht werden mögen.

Und nachdem einem rechtſchaffenen Prediger ſonders nöthig, daß er der Hebräiſchen Sprache nicht unerfahren ſey, in welcher die Schrifften derer heiligen Propheten, und alle Bücher des alten Teſtaments begriffen, darzu die Sprache an ihr ſelbſt leicht, und dieſer Zeit auch GOtt Lehrer gegeben, die ſolche Sprache nützlich der Jugend vortragen, und in derſelben unterweiſen können; So ſollen gleichergeſtalt alle Stipendiaten mit Ernſt angehalten werden, daß ſie das kurtze Compendium Hebrææ Grammaticæ lernen, und in ſolchem auch keiner ausgeſchloſſen werde, beſonders weil die Gedächtniß noch friſch und gut, und da die Elementa in ſolchem Alter gefaſſet, die Jungen nachmals, wenn ſie ſich gantz und gar auf das Studium Theologiæ begeben, und alle lectiones Theologicas hören ſollen, ſo viel deſto mit gröſſerer Frucht und Nutz in denen Büchern des alten Teſtaments die Lectiones hören, und in derſelben Sprache ſo wol, als in der Griechiſchen und Lateiniſchen, ſich künfftiglich üben mögen.

Es ſoll auch mit denen Magiſtris, oder, da etliche Armuth halben nicht promoviren könten, mit denenienigen, welche nach Vollendung ihres Studii in freyen Künſten und Sprachen, ſo viel ihnen zu ihrem Vorhaben vonnöthen, ſich gantz und gar allein auf das Studium Theologiæ begeben, und darzu tügendlich erkennet werden, das exercitium mit dem Predigen in beyden Unſern Stipendien nachfolgender Weiſe angeſtellet werden: daß auf alle Donnerſtage und Sonntage, von ihrer einem, in dem Collegio eine Predigt in der Communität unter dem Eſſen vor denen andern Stipendiaten gehalten werde, darzu doch niemand, als allein die Studioſi Theologiæ gelaſſen, ſo im Collegio wohnen, auf daß ſie nicht allein, ſo viel die Lehre belanget, ſich üben, ſondern auch, was ihnen in der Invention, Diſpoſition, Elocution, oder Action fehlen möge, durch die Præceptoren zeitlich unterſaget, und ſie ſich deſſelben künfftiglich in ihren öffentlichen Predigten enthalten können. Da aber einer in etlichen Predigten ſich dermaſſen erzeiget, daß ihme ohne Gefahr auch öffentlich zu predigen erlaubet werden möchte, alsdann ſoll demſelben auferleget werden, auf den Sonnabend, wie biß daher gebräuchlich geweſen, auch in Gegenwart anderer Leute, zu Wittenberg in der Schloß-Kirche, und zu Leipzig in der Pauliner-Kirche öffentlich zu predigen.

Exercitium in Predigten.

Das Concept der Predigt zuvor zu zeigen.

Doch ſoll der allwegen zuvor, dem ſolche Predigt auferleget worden, ſein geſchrieben Concept dem Superintendenten oder Magiſtro domus des Stipendii weiſen, damit man deß gewiß ſey, daß er nichts unrecht, noch dem Wort GOttes zuwider predigen werde; welches ſonſt unverſtändige Leute faſſen, und nicht ſo bald wiederum deſſelben loß werden möchten.

Was denn die wöchentlichen Exercitia in denen Privat-Predigten anlanget, Soll der Magiſter domus iedem ein Argument oder Text aus der heiligen Schrifft Altes oder Neues Teſtaments vorgeben, und ihnen auferlegen, daß ſie ihre Predigt zuvor Lateiniſch ſchreiben, und dieſelbe allein aus der heiligen Bibel zuſammen tragen, weil nichts ſchädlicher, denn daß ſich die jungen Prediger auf Poſtillen legen, und denenſelben, wie ein Pfittich, nachreden, ohne Geiſt und Eifer, und nach der Lehre S. Pauli nicht die Gabe in ihnen ſelbſt erwecken, ſo ihnen GOtt gegeben hat.

Dergeſtalt ſie ſehen mögen, nicht allein, ob ſie in der heiligen Schrifft läufftig oder nicht, ſondern auch wie ſie neben der Lateiniſchen Sprache auch die Dialectic und Rhetoric in ihren Predigten nützlich gebrauchen, und alſo dem Volcke gründlich, ordentlich und verſtändlich die reine Lehre Gottes Worts vortragen können.

Wann aus denen Stipendiaten etliche Vorhabens, den gradum primæ oder ſecundæ Laureæ zu erlangen; Sollen dieſelbigen zuvor privatim im Stipendio von dem Magiſtro domus und Magiſtris repetentibus examiniret, und alſo ad Examen publicum nicht admittiret werden, ſie ſeyen denn zuvor von ihnen tüchtig erkennet worden.

Die Gradus in Philoſophia ſoll ſo wol ein Armer, als ein Reicher erlangen.

Dieweil aber ſonderlich zu Leipzig die ſumptus groß, daß ſie arme Stipendiaten nicht wol ertragen können, und offtermals der Urſach halben mit ihrer petition abſtehen müſſen; Wollen Wir in unſern Univerſitäten dieſe Verordnung thun laſſen, daß, ſo viel Unſere Stipendiaten belanget, entweder die ſumptus ihnen gantz nachgelaſſen, oder ingemein alſo geringert und angeſtellet werden, daß ein armer Studioſus ſo wohl, als ein Reicher, ſolche gradus erlangen möge.

Denn weil die gradus anders nichts, denn Publica Teſtimonia und öffentliche Zeugnüſſen derer Præceptoren von ihrer Diſcipuln Lehr und Leben ſind, Sollen billich dieſelbigen nicht mit Gelde erkauffet, noch die Jugend deßwegen geſchätzet, und zur Ungebühr, es ſey mit denen vielfältigen unnützen prandiis, oder in andere Weae, umb das Geld gebracht werden.

Wie dann auch deßwegen die gradus, und umb derſelben

derſelben willen die Gelehrten mehr Anſehens und Beförderung bey männiglich haben würden, wann allein an ihnen die Kunſt und züchtiger Wandel angeſehen, und umb dererſelben willen allein, und nicht von wegen des Geldes, und derer Præceptorum Eigennutzes willen, die Jugend promoviret würde.

So dann unter unſern Stipendiaten etliche befunden, die vor andern mit vortrefflichen Ingeniis begabet, ſich auch in Lehr und Leben dermaßen erzeigen, daß beſondere Hoffnung von ihnen iſt, Sollen die Superintendenten und Magiſter domus dieſelbigen ſonderlich verzeichnen, ihnen auch aus Unſerm Befehlich zuſprechen, daß ſie nicht von der Schule oder aus unſerm Stipendio trachten, biß ſie ad gradum Doctoratus die Lectiones Theologicas compliret, in publicis Diſputationibus reſpondiret, diſputiret, und alles das gethan haben, was zu Erlangung dieſes gradus erfordert wird.

Darauff Wir nachmals dieſe Verordnung thun wollen: daß ſie an ſolche Oerter zum Predig-Ambt beruffen werden, da ſie nach ihren Gaben der Kirche Gottes nützlich dienen, und ſo man mit der Zeit ihrer zur Profeſſion auf Unſern hohen Schulen oder ſonſt zu einem vornehmen Beruff nothdürfftig, ſie mit ihrem ſelbſt Lob, Ruhm und Wolfarth, alſo zu mehrem befördert werden ſollen.

Sonderlich aber wollen Wir; daß über die Publicas Diſputationes Theologicas und Philoſophicas, unſere Stipendiaten auch ihre privatas Diſputationes, mit Fleiß und unnachläßlich halten, welche nicht gerichtet ſeyn ſollen auff unnütze Spitzfündigkeit und loſe Worte oder Schul-Gezäncke, ſondern daß ſie der heiligen Schrifft eigentlichen Verſtand daraus faſſen, und dardurch gelehret werden, wie mit denenſelben lautern klaren Sprüchen alle Articul unſerer wahrhafftigen Religion beſtätiget, dargegen aber derer Papiſten, Sacramentierer und aller Rottengeiſter falſche Lehre verworffen und verdamet. Item: es ſoll ihnen auch, wenn ein Spruch aus der heil. Schrifft, zur Beſchönung falſcher Lehr angezogen, beydes aus Eigenſchafften der Hebräiſchen und Griechiſchen Sprache, desgleichen auch aus allen deſſelben Umbſtänden, angezeiget werden, wie ſolche angezogene Sprüche durch die Ketzer, wider die analogiam fidei, das iſt: wider die Richtigkeit und Einfalt unſers Chriſtlichen Glaubens, mit Gewalt, und wider des heil. Geiſtes Willen, auf einen falſchen Verſtand gezogen werden.

Und da die Diſputationes publicæ ſo wol als die privatæ, auf ſolche Weiſe angeſtellet, ſo werden die Tyrones Theologiæ, da ſie fleißig ſeyn wollen, aus einer Diſputation mehr denn aus zwantzig Lectionibus lernen, und alſo in der Schule abgerichtet werden, wenn es die Noth erfordert, mit denen Widerſachern zu diſputiren, daß ſie mit kurtzen Worten nicht allein den Grund reiner Lehre anzeigen, ſondern auch dem Gegentheil den Mund ſtopffen, und die irrenden Gewiſſen, ſo aus lauter Einfalt in einen Mißverſtand gerathen, leichtlich berichten, und zufrieden bringen werden können, welches nicht eine gemeine Kunſt, ſondern eine beſondere Gabe Gottes iſt, daß einer gleich im Fußſtapffen, wenn er angerennt, kurtzen und gründlichen Bericht von allen Häupt-Artickuln Chriſtlicher Lehre geben, und iedes Spruchs heiliger Schrifft, ſonderlich deren, ſo in Streit gezogen werden, eigentlichen Verſtand darthun könne; welches vornemlich in denen Diſputationibus getrieben und aus denenſelben gelernet werden ſoll.

Denn, da gleich einer groſſe und hohe Weißheit fürgeben, und mit unzehlbaren Zeugnüſſen und Authorität nicht allein Ariſtotelis und Platonis, ſondern welches viel mehr iſt, auch derer alten Kirchen-Väter und Lehrer umbgehen könte (wie leider biß daher in denen hohen Schulen diß die einige und vornehmſte Kunſt geweſen, damit die Jugend im Glauben vielmehr irre gemachet, denn berichtet, oder im rechten Verſtand der heil. Schrifft geſtärcket und bewahret worden) dannoch, wenn er ohne die heil. Schrifft redet, oder derſelben zuwider etwas ſtreitet, kan er mit einem einigen hellen klaren Spruche der heiligen Schrifft hintertrieben und zu Boden geſchlagen werden, daß alle ſein Vorgeben zu Waſſer gemachet, und im Kampff des Gewiſſens weder vor GOtt noch denen Menſchen nicht beſtehen kan; damit wir doch den rechten Brauch derer Zeugnüße aus denen alten Kirchen-Lehrern nicht tadeln noch verwerffen. Davon zu ſeiner Zeit weitere Erinnerung geſchehen ſoll, wenn Wir die Reformation unſerer hohen Schule vornehmen, dabey wir von ſolchen, wie andern Articuln mehr, unſern endlichen Willen und Meinung erklären, und dieſelbige alſo anſtellen laſſen wollen, damit die Eltern die Koſten nicht vergeblich auf ihre Kinder verwenden, noch die Jugend Zeit und Arbeit unnützlich anlegen, ſondern, ſo viel müglich, zu Beförderung des gemeinen Nutzes in allen Ständen und Profeſſionibus, gute und nützliche Ordnungen unverbrüchlich gehalten werden.

Caput V.

Statuta der diſciplin und Chriſtlichen Zucht derer Stipendiaten:

Erſtlich; weil ohne die Gnade und wahre Anruffung Gottes im Studiren, wie auch allem andern unſern Vornehmen, nichts nützliches auszurichten; Sollen unſere Stipendiaten alle Tage Morgens und Abends, ihr Chriſtlich Gebet zu GOtt thun, und folgende Ordnung hierinne halten, nemlich: daß ſie die Pſalmen zuförderſt anfahen, und iedesmal ein oder zweene, biß zu Vollendung dererſelben, recitiren, darauf nachfolgende Oration ſprechen: Fleißig der-ten.

Precatio.

Te Deum Patrem Domini noſtri Jeſu Chriſti invocamus, ut Eccleſiam tuam in univerſo terrarum orbe diſperſam, & variis periculis expoſitam, quam ſibi unigenitus Filius tuus Dominus noſter JEſus Chriſtus ſanguine ſuo acquiſivit, Spiritu ſancto tuo illuſtrare & conſervare velis. Et ſummos gubernatores Romani Imperii, Cæſarem noſtrum una cum Electoribus & Proceribus Imperii, inprimis vero Illuſtriſſ. Principem noſtrum Auguſtum, Romani Imperii Electorem, Dominum noſtrum Clementiſſimum, potenti tua dextera defendas, mentes eorum ad ſalutaria Reipublicæ conſilia flectas, & adminiſtrationem eorum, in conſervanda publica tranquillitate, & propaganda gloria nominis tui adjuves; Studiis quoque noſtris ita faveas, ut, incremento tuo, non ſolum noſtram ipſorum ſalutem operemur, verum etiam Eccleſiæ & Reipublicæ uſui eſſe poſſimus, per Dominum noſtrum JEſum Chriſtum, qui factus victima pro peccatis noſtris, ac pretium redemptionis noſtræ, tecum una cum Spiritu Sancto tuo, vivit & regnat, Deus in ſecula, Amen.

Folgends auch ihr Gebet Dominica oratione beſchlieſſen.

Derowegen ſoll ein ieder Stipendiat (wer der ſey) ſich befleißigen, auch ſchuldig ſeyn, wenn man Sommers-Zeit Morgens umb vier, und Winterszeit umb fünff Uhr ungefehrlich des Stipendii Glocken läutet, ſich aus dem Bette zum Gebet, als vorgeſetzet, und folgends zu ſeinen Studiis zu erheben, bey privirung deſſelbigen Tages ſeines Biers, ſo offt und viel einer hierüber ſtraffbar befunden. Bey dem Gebete ſeyn.

Zum andern: Weil die Stipendiaten vornemlich zu dem Miniſterio der Kirchen angenommen und verordnet, Sollen ſie alle, keiner ausgeſchloſſen, er ſey Magiſter oder nicht, das heilige Wort Gottes und Predigt alle Sonntage und Fevertage zu Morgen, wie auch Abends den Catechiſmum beſuchen, darzu allwegen des Collegii Glocke geläutet werden ſoll, daß ein ieder ſich in die Communität verfüge, und von dannen aus mit ihren Præceptoribus in proceſſione ordentlich und züchtig Predigten hören.

in

in die Kirche zur Predigt gehen, allda vom Anfang biß zum Ende verharren, und neben der Predigt auch auf alle Ceremonien der Kirche gute Achtung geben.

Abwesende annotiren. Es soll auch der Magister domus einen Catalogum bey handen haben, denselben allwegen vor dem Ausgange öffentlich verlesen, und da sich einer ohne ehehaffte Ursach absentiret, der nicht Magister ist, einen Tag seines Biers, ein Magister aber zweene Tage, zur Straffe priviret werden.

Es möchte auch einer das so gefährlich brauchen, Soll es bey dieser Straffe nicht bleiben, sondern höher nach seinem Verschulden gestraffet werden.

sich von ungefährl. Schweren Dieweil an allen Menschen, sonderlich aber an Kirchen-Dienern, der Mißbrauch des Göttlichen Namens sträflich, So wollen Wir, welcher Stipendiat aus eignem Muth und böser Gewohnheit ungefährlich einen Schwur thut, oder Gottes Namen vergeblich führet, der soll zweene Tage deswegen seines ordentlichen Biers privitet werden.

vorsetzlichen Fluchen Da aber einer aus verdachtem Muth, fürsetzlich oder gefährlich geflucht, So soll er gefänglich eingezogen, und seinem Verschulden nach, etliche Tag und Nacht mit Wasser und Brod gespeiset werden.

Wenn aber einer sich im Fluchen und Gotteslästerung so gar freventlich gehalten, der soll im Kercker verwahret bleiben, und soll seinet halben von dem Magistro domus in unser Ober-Consistorium gegen Dreßden Bericht geschehen, und der Gefangene darauf in das Consistorium, ernstlicher Straffe halben, Unserer Resolution gewärtig seyn.

Es soll auch ein ieder Stipendiat, welcher die Gotteslästerung gehöret, schuldig seyn, solche dem Magistro domus bey ernster Straffe anzuzeigen.

Voll-Trincken, Item: Es sollen auch Unsere Stipendiaten sich des schändlichen Lasters des Zu- und Volltrinckens, aller unordentlichen Zechen, inn- und ausserhalb des Collegii, in offenen Gast-Höfen, Schencken, wie auch des Spielens, gäntzlich enthalten, und ieder Ubertreter nach seinem Verschulden ernstlich gestraffet werden.

vor Hurerey Desgleichen sich aller Hurerey, ärgerlicher verdächtiger Personen, inn- und ausserhalb des Collegii, enthalten; wo aber einer hierüber, es sey mit einer ledigen Person oder Ehe-Weibe, begriffen, soll er gefänglich eingezogen, und andern zur Abscheu nach unserer Verordnung ernstlich gestraffet werden.

und leichtfertigen Reden hüten, Es sollen sich auch unsere Stipendiaten aller schändlicher leichtfertiger Worte und Reden gäntzlich enthalten, und die Ubertreter nach Erkäntnüß derer Superintendenten ernstlich gestraffet werden.

Friedfertig seyn, Sie sollen untereinander friedsam und einig leben, keiner den andern mit Worten oder Wercken beleidigen, schmähen oder schelten; wer darwider handelt, dem soll drey Tage sein ordentlich Bier abgestricket werden.

Es soll auch in unserm Collegio in allewege ein gebotener und gelobter Friede seyn und gehalten werden; und da iemand wider denselben handeln würde, derselbige soll umb so viel desto ernstlicher gestraffet werden.

Deswegen sollen alle Stipendiaten, so nicht Magistri, wenn sie in das Stipendium kommen, ihre lange Wehren dem Magistro domus zu verwahren geben, der dieselbige in seinem Gemach behalten, und keinem, er wolle denn mit Erlaubnüß über Feld reisen, zustellen.

Desgleichen sollen auch die Magistri ihre Wehren verschlossen haben, und dieselbigen nicht antragen, oder anderer gestalt, denn da sie verreisen, gebrauchen.

Wann aber einer oder mehr über den andern zucken, und freventlich Hand anlegen würde, der soll vom Rectore Universitatis nach Ausweisung derer Statuten gestraffet, und nichts destoweniger nach Erkäntnüß derer Stipendiaten auch im Collegio disciplíniret werden.

Ohne Erlaubnüß Es soll auch kein Stipendiat zur Hochzeit gehen, darzu er geladen, ohne derer Inspectoren Erlauben; welche die Versehung thun sollen, damit solches nicht mißbrauchet, und die Stipendiaten zu keiner, denn ihrer Brüder oder Schwestern, oder derer allernähesten Freunde Hochzeiten, ohne Versäumnüß ihrer Studiorum gelassen werden. nicht zur Hochzeit gehen.

Item: es soll ein ieder Stipendiat sich befleißigen, nachdem man zum Tische geläutet, daß er bey dem Gebet anfänglich sey, bey Privirung seines Biers. Bey dem Tisch-Gebet seyn.

Die Stipendiaten, so nicht Baccalaurei seyn, sollen je einer umb den andern wöchentlich zum Tische, vor und nach, mit erhebter Stimme und rechter ordentlicher Mensur beten, inmassen sie in unsern Fürsten-Schulen gelehret worden.

Die Baccalaurei aber sollen in der Ordnung zu Tische die Bibel fornen anheben, Morgens im Alten, Abends im Neuen Testament lesen, mit der ersten fürgesetzten Tracht anfahen, und so man die letzte Tracht aufhebet, auch aufhören. Vom Bibel lesen im Convictorio.

Welcher Stipendiat unter dem Gebet und Lesen, über dem Tische schwatzen, oder sonsten sich mit Ungebärden erzeigen, oder von dem Tische, ehe das Gratias gesprochen, lauffen würde, derselbige soll, so offt das geschicht, desselben Tags seines Biers beraubet, oder dem Verwircken nach ernstlich gestraffet werden.

Es sollen auch unsere Stipendiaten pflichtig seyn, in allewege, besonders aber im Collegio, latine zu reden, auch der Magister domus mit Ernst darüber halten. Lateinische Reden.

Desgleichen sollen sie auch nichts zerschnittenes oder verbremtes, es sey mit Seiden oder anderm, über oder unter denen Kleidern an haben, der kurtzen und bemutzten Kleider sich gäntzlich enthalten. Kleidung.

Welcher, einer oder mehr, der Stipendiaten Magistrum domus, oder Oeconomum, oder ihre Kinder und Hauß-Gesinde, mit Worten oder Wercken beleidigen, antasten, schmähen, oder freventlich Hand anlegen würde, derselbige soll alsbald gefänglich eingezogen, und nach seinem Verschulden härtiglich gestraffet werden. niemand zu beleidigen.

Im Fall sich einer ihnen widersetzen, oder sonsten einen Excess thun würde, daß gegen ihme ernstlich Einsehen von nöthen, Sollen die andern Stipendiaten ihnen zuspringen, dieselbigen helffen handhaben, schützen und schirmen, bey unserer ernstlichen Ungnade und Straffe der Exclusion aus dem Stipendio.

Es soll auch keiner im Collegio, oder denen Personen in demselben etwas wegtragen, zerbrechen oder verwüsten, woran das seyn mag, bey ernster Straffe, und darzu schuldig seyn, den Abtrag oder das zerbrochen, oder verwüstet, nach Erkäntnüß derer Superintendenten und Magistri domus zu bezahlen. Keinen Schaden zu thun.

Sie sollen auch allerdings im Collegio, zu Tag und Nacht, in ihren habitationibus, besonders in der Communität, sich ruhig und stille halten, kein ungestüm Wesen weder mit springen, pfeiffen, werffen, singen, schreyen, klopffen oder anderm brauchen; damit ieder von dem andern an seinem Studio unverhindert bleiben möge, bey privirung seines Biers zween Tage. Ruhig und stille zu seyn.

Darneben aber sollen ihnen die leidentliche, erbare und unärgerliche Seytenspiel und Gesänge allwege nach dem Essen eine Stunde, pro recreatione, mit guter Bescheidenheit zu gebrauchen, zugelassen seyn. Erbare Music ist zugelassen.

Wir wollen auch zu Verhütung allerley Gefahr und Unrichtigkeit, daß die Communität früh zu Sommerszeit umb viere, zu Winterszeit aber umb fünff Uhr geöffnet, auch Abends im Sommer und Winter umb neun Uhr verschlossen, und niemand gestattet werde, länger darinnen zu verharren. Communität wenn zu schliessen.

Es soll auch ein ieder Stipendiat seine Habitation, Bette und Feder-Gewand, wie auch seine Kleider, rein und verwahret halten; und aus seiner Habitation keinen Un- Der Reinligkeit sich zu befleißigen.

Unrath einem andern für oder in ſeine Habitation ſchütten oder werffen; und wer darwider handelt, ernſtlich geſtraffet werden.

Keine Gaſtereyen zu halten.

Es ſollen auch unſere Stipendiaten im Collegio keine Gaſtereyen halten, ſondern dieſelbigen hiemit ernſtlich verboten, und gäntzlich abgeſtricket ſeyn.

Licht und Feuer zu verwahren.

Es ſoll auch ein ieder Stipendiat in ſeiner Habitation, und ſonſten im Collegio, mit denen Lichtern, und Auslöſchung derſelben gewahrſam ſeyn; desgleichen auch die Stuben-Feuer in guter Hut halten; und da einer ſehen würde, daß es von einem oder mehr nicht beſchehen, der ſoll ſchuldig ſeyn, ſolches bey ernſter Straffe anzuzeigen, und die Nachläßigen ernſtlich geſtraffet werden.

Vom Verreiſen.

Es ſoll auch keiner ohne Erlaubnüß des Magiſtri domus verreiſen; würde aber einem ſolches vergönnet, ſoll er auf die beſtimbte Zeit wiederumb ankommen, und ohne ehehafft und uhrkundliche Urſachen länger nicht auſſenbleiben, bey Straffe des Kerckers, nach geſtalt des Ungehorſams und gefährlichen Auſſenbleibens.

Würde aber einer gar auſſenbleiben, wo ſolcher ergriffen, ſoll er in Gefängnüß geleget, und ohne des Conſiſtorii zu Dreßden Vorwiſſen nicht heraus gelaſſen werden.

Uber Nacht nicht auſſen zu bleiben.

Welcher über Nacht, ohne Erlaubnüß, auſſer dem Collegio bleibet, der ſoll iedesmals umb ſeine Ubertretung einen Tag und Nacht in carcere mit Waſſer und Brod geſpeiſet, und gebüſſet werden.

Keinen andern zu beherbergen.

Es ſoll auch kein Stipendiat keinen extraneum, der dem Stipendio nicht zugehörig, in ſeiner Habitation beherbergen; So offt einer das übertritt, ſeines Biers zween Tag priviret werden.

Sie die Stipendiaten ſollen ſich auch ſonſten in allwege Unſerer Ordnung und Statuten bey Unſern Univerſitäten gemäß verhalten.

Alles Widrige dem Magiſtro domus anzuzeigen.

Wir wollen auch hiermit iedem Unſer Stipendiaten, Oeconomo und Officialen mit Ernſt auferleget haben, was ein ieder von dem andern, wider ein oder mehr dieſe unſere Statuten und Ordnung gehandelt, geſehen, gehöret, erfunden und vernommen, das iederzeit Unſerm Magiſtro domus fürzubringen, und niemands zu verſchonen.

Was verbrochen alsbald zu beſtraffen.

Es ſollen auch die Superintendenten und Magiſter domus alsbald, ſo ihnen was vorkömmt, oder ſie iederzeit für ſich ſelbſt gewahr werden, mit höchſtem Fleiß die Ubertreter zur Straffe anhalten, und alſo die Execution fleißig treiben, und hierinnen niemanden Gnade beweiſen.

Und ob einer oder mehr, den andern, umb Angebung oder Straffe einiges Ubertretens, mit Worten oder Wercken beleidigen würde, die ſollen von unſerm Superintendenten und Magiſtro domus dermaſſen, und nach der geſtalt einer ieden Handlung geſtraffet werden, daß die andern ein Exempel darob nehmen mögen; alles denen Böſen und Unfleißigen zum Schrecken, Fleiß und Zucht; denen Frommen und Fleißigen zu Schirm und Ruhe.

Würden aber einer oder mehr aus Gunſt, und gefährlicher weiſe verhalten, was er Unſerer Ordnung zuwider geſehen, und ſolches nicht anzeigen, Dieſelbigen ſollen als Ungehorſame, und Mitverhänger ſolcher böſen Laſter und Ubertreter, nach geſtalt der Sachen unnachläßlich geſtraffet werden.

Straffe derer Faulen und ärgerlich lebenden.

Wir wollen auch und meinen ernſtlichen hiemit, daß keiner Unſerer Stipendiaten, ſo ſich mit Unfleiß oder ſonſt ärgerlich halten, auch über vorgehende Warnungen nicht beſſern wolte oder würde, in unſerm Stipendio geduldet, ſondern zeitlich abgeſchaffet, auch zu keinen unſern Dienſten, bey Kirchen oder ſonſten zugelaſſen werden, ſondern mit Vorbehalt ihrer Verſchreibung ſuſpendiret und aufgehalten bleiben und ſeyn.

Da aber einer ſo beſchwehrlich gehandelt hätte, gedencken Wir von denenſelben Abgeſchafften, ſo ſie zu ſolchem Vermögen kommen, auch dasjenige, was Wir auf ſie in unſerm Stipendio gewendet, erfordern und einziehen zu laſſen.

So dann Unſere geordnete Superintendenten und Magiſter domus, umb Gunſt, Gabe oder Geſchencke willen, diejenigen ſo einiger Laſter halben angezeigt und gerüget, oder deren von ſich ſelbſt gewahr werden, ungeſtrafft hingehen, oder dieſer Unſerer Ordnung und Statuten gemäß nicht ſtraffen, ſondern wiſſentlich hingehen und ihnen alſo überhelffen würden, gedencken Wir Unſer ernſtliches Einſehen geſchehen zu laſſen, daß ſie Unſer Mißfallen ſpüren mögen.

Nichts ungeſtrafft hingehen laſſen.

Damit ſich nun keiner der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe, So wollen und befehlen Wir hiemit: Daß nun hinführo zu allen Qvartalen, dieſe Unſere Ordnung und Statuten, öffentlich in der Communität vor allen Stipendiaten durch den Magiſtrum domus, in Gegenwärtigkeit derer Superintendenten, verſtändlich geleſen und declariret werden.

Dieſe Ordnung quartaliter abzuleſen.

Caput VI.

Vom Magiſtro domus.

Nachdem Unſere Stipendiaten einer ſtetigen unnachläßlichen Inſpection und Auſſehers zum höchſten nothdürfftig, damit ſie zuförderſt in der Furcht Gottes, und deſſ auch im Fleiß und Chriſtlicher Zucht erhalten; Wollen Wir, daß neben dem Superintendenten, auch bey iedem Stipendio ein Magiſter domus, mit Unſerm Vorwiſſen und Bewilligung verordnet werde, welcher nicht allein in denen artibus dicendi und denen Sprachen wol erfahren, ſondern auch in heiliger Schrifft, beſonders in denen Haupt-Artickeln Chriſtlicher Religion unverdächtig, rein, verſtändig und gelährt, darzu eines guten Alters, eines züchtigen und erbarn Lebens und Wandels ſey, damit er bey der Jugend eine Furcht und Authorität haben möge.

Wann aber, und ſo offt ein ſolcher eligiret, und von Uns darzu angenommen, und confirmiret worden, damit die Stipendiaten wiſſen mögen, was ſein Ambt und Befehl, und demnach, umb unſern willen, ihme allen gebührlichen Gehorſam mit Willen und aller Reverentz erzeigen, Soll er durch die Superintendenten in der Communität, allen daſelbſt verſammleten Stipendiaten in Unſerm Namen præſentiret, commendiret, und auf Vorleſung ſeines Officii, mit dem Eyde confirmiret werden.

Officium Magiſtri domus.

Es ſoll der Magiſter domus ſeine ſtetige unnachläßliche Inſpection und Auffſehen auf alle Magiſtros, Baccalaureos und Studioſos, in unſerm Stipendio haben, damit ſie ihre Preces, Lectiones, Diſputationes, Declamationes, Predigten, und andere angeordnete Exercitia, mit Fleiß und unnachläßlich halten, und ihnen keinen Unfleiß in ihren Studiis, noch ſonſten Leichtfertigkeit, Unzucht oder ärgerlich Leben, weder inn- noch auſſerhalb des Collegii, es ſey mit Zechen oder andern, denen Statutis zu wider, geſtatten, ſondern die Ubertreter, vermöge derer Statuten, ſtraffen, und hierinnen keines verſchonen. I.

Zum Andern: ſoll er auch neben denen Magiſtris repetentibus des Tages und Abends die Stipendiaten in ihren Kammern und Stuben viſitiren, ob ſie ihren Lectionibus obliegen, und hören, was ſie ſtudiren und fürhaben. II.

Zum Dritten: Soll er auch nicht unterlaſſen, ſondern alle Wochen drey, vier oder fünff, mehr oder weniger Stipendiaten, ſo noch nicht Magiſtri ſeyn, ungewarneter Sache zu ſich erfordern, ſie anſprechen, examiniren, und von ihnen hören, was ieder, und wie fleißig er ſtudire oder repetire, in was Lectiones er gehe, wie er com- III.

plire, auch was er in lectionibus ſchreibe, und von ſeinen Præceptoribus lerne.

4. Zum Vierdten: er ſoll auch darneben in der Wochen unter denen Stipendiaten in geheim etliche Aufſeher anſtellen, iedes Unfleiß und Verhaltung wider die Statuten, bey ihren Eyden, ihme dem Magiſtro zu rügen; und was gerüget, oder ſonſten ſtraffbar befunden, alle Sontage nach Eſſens ſolches erörtern, und was zu ſtraffen, denen Statuten nach, gleich baar büſſen und zahlen laſſen, und keine Straffe aufziehen.

5. Zum Fünfften: ſoll er die Verordnung thun, daß des Collegii Port und Communität zu beſtimbter gewiſſer Zeit beſchloſſen werden, und die Schlüſſel bey ſeinen Händen behalten.

6. Zum Sechſten: nach ſolcher Beſchlieſſung ſoll er ordentlich alle Kammern viſitiren, und da etliche abſentes, nach ihnen fragen, dieſelbige gleich morgens des nachfolgenden Tages, vermöge derer Statuten, in Straff nehmen, doch mag er zu Zeiten auch ſolche Viſitation einem aus denen Magiſtris repetentibus befehlen, darmit er nicht zuviel beſchwehret, aber gleichwol ihme mit Ernſt auflegen, daß er keines abſentis verſchonen; ſondern wie er es in allewege befindet, dem Magiſtro domus treulich berichte, und vorſetzlich nichts verhalte.

7. Zum Siebenden: es ſoll auch der Magiſter domus ſeine Habitation und Tiſch iedes Orts im Collegio bey denen Stipendiaten haben, und darinnen liegen, damit er in allewege ein deſto fleißiger Aufſehen auf die Stipendiaten haben, und ſie neben gebührendem Fleiß in guter Chriſtlicher Zucht erhalten möge.

8. Zum Achten: er ſoll auch aus der Stadt, ohne derer Superintendenten Vorwiſſen und Erlauben nicht verreiſen; und da ihme durch dieſelbige in nothwendigen Sachen erlaubet und vergönnet, ſein Ambt ſeinen zugeordneten Collegen befehlen, und ſich auf die beſtimmte Zeit wieder zu ſeinem Dienſte verfügen.

9. Zum Neundten: ſoll er in Gegenwart derer Superintendenten, denen Stipendiaten alle Qvartal Geld austheilen, und von einem ieden Rechenſchafft nehmen, wie ein ieder ſein Qvartal-Geld hievor empfangen, angeleget; und da einer daſſelbig unnützlich verthan, deshalben ernſtlich, vermöge derer Statuten, ſtraffen.

10. Zum Zehenden: Es ſoll auch der Magiſter domus ein eingebunden Buch bey handen haben, darein aller Stipendiaten Namen und Zunahmen geſchrieben, zu welcher Zeit ieder, und wie er angenommen und wieder abgetreten ſey, und wie lange ein ieder Stipendiat compliret, wann einer ſeinen gradum erlanget, oder aus dem Stipendio zu einer Vocation, und wohin, von weme, und mit was Befehl er erfordert ſey; das ſoll ſeyn und heiſſen Album, oder die Matricul des Stipendii.

11. Zum Eilfften: ſoll er auch haben ein Librum Actorum, darein, was zu ieder gehaltenen Inquiſition, Viſitation und Examination, und ſonſt bey dem Stipendio erfunden und gehalten worden ſey, geſchrieben werde.

Zum Zwölfften: daß er ſampt denen Superintendenten zu allen Qvartalen unſer Conſiſtorium zu Dreßden berichten ſoll, aller Stipendiaten Namen, wie ſie ieden in ſeiner Lehr und Diciplin, auch mit Predigen befunden, und was ihr Gutbedüncken iedes Stipendiaten halben ſey, und welcher zur Kirchen oder Schule zu gebrauchen; damit ſie iederzeit Wiſſens haben mögen, was für tügliche Perſonen im Stipendio zugegen, mit welchen die Pfarren, Prædicaturen, Diaconat und Schulen zu verſehen, und andere an ihre Statt zu verordnen.

13. Zum Dreyzehenden: ſoll ein ieder Stipendiat zum Tiſch, in die Seſſion und Habitation, durch den Magiſtrum domus lociret werden nach ſeiner Geſchicklichkeit, Complirung, Gradu und Dignität, auch erbaren züchtigen Lebens und Wolhaltens, ohne Einrede männigliches.

14. Zum Vierzehenden: wañ und ſo offt ein Stipendiat ſeiner Lehr und Lebens Teſtimonium begehren und erfordern wird, das ſoll allwegen durch die Superintendenten und Magiſtrum domus ſämptlich gegeben werden.

Zum Funffzehenden: ſo offt einer oder mehr Stipendiaten ohne Erlaubnüß aus dem Stipendio abgetreten, ſolches ſoll alsbald unſerm Conſiſtorio zu Dreßden durch den Magiſtrum domus und die Superintendenten angebracht werden; darauf das Conſiſtorium dem Ambtmann, unter dem er geſeſſen, zuſchreiben ſoll, nach ſolchem Abgetretenen zu trachten, und in Hafftung zu bringen, und daſſelbige folgends wieder an das Conſiſtorium berichten, damit man einen ſolchen nach ſeinem Verſchulden, und andern zum Exempel, zu ſtraffen habe. 15.

Zum Sechzehenden: da unter denen Stipendiaten einer oder mehr in Kranckheiten gerathen würde, Soll der Superintendens die Verordnung thun, daß ſie in derſelbigen nicht verſäumet noch verderbet, ſondern denenſelben auch die Gebühr verſchaffet werde. 16.

Da aber die Kranckheit lange währen, oder der morbus contagioſus, So ſoll der Magiſter domus ſolches ihren Eltern, Vormünden oder Freunden zu wiſſen machen, und alsdenn ihnen dieſelben in ihre Cur zu verwahren zuſtellen.

Und ſonſten in allwege Unſern und des Stipendii Nutz und Frommen ſchaffen, Schaden warnen und wenden, Unſerm Befehl iederzeit gehorſam und gewärtig ſeyn, alles was dieſe Unſere Ordnung in ſich hält helffen zum beſten verrichten demſelben treulich nachkommen und geleben, und alles dasjenige thun und laſſen, das einem getreuen redlichen Diener und Præceptori gezimet und zugehöret, treulich und ungefährlich.

Hierauf ſoll er angeloben und dieſen Eyd thun:

Als mir vorgeleſen iſt, und ich alles wol verſtanden, auch darauf meine Treue gegeben habe, dem will ich alſo im ſelbigen allem geleben, und nachkommen, als mir GOtt der Allmächtige helffen wolle, treulich und ungefährlich.

Dem Magiſtro domus ſollen auch, auf das wenigſte, aus denen Magiſtris repetentibus, zweene zugeordnet werden, die neben ihme verbunden, und deshalben in Pflichten genommen werden ſollen, daß ſie dem Magiſtro domus, zu Erhaltung Fleiß und Chriſtlicher Zucht, unter den Stipendiaten helffen und zuſpringen ſollen; inmaſſen denn allen Magiſtris repetentibus mit Ernſt auch eingebunden ſeyn ſoll, auf die andern Stipendiaten, ſonderlich aber die ſeiner Repetition befohlen, fleißige Achtung zu haben, und da ſie etwas ſtraffbares an ihnen geſehen, oder erkündigt, ſolches dem Magiſtro domus nicht verhalten, ſondern berichten; damit es geſtraffet, und verbeſſert werden möge.

Caput VII.

Von denen Examinibus derer Stipendiaten auf alle Qvartale:

Darmit auch Unſere Verordnete im Synodo iederzeit wiſſen können, wie viel Stipendiaten bey beyden Univerſitäten, ſo zum Kirchen- oder Schul-Dienſt nützlich zu gebrauchen, auch Wir ſehen, und gewiſſe Kundſchafft haben mögen, welchergeſtalt ein ieder in ſeinem Studieren fortfahre; ob das Beneficium bey allen wol angelegt oder nicht; ſollen über die wöchentlichen Repetitiones alle Jahr auf die vier Qvartale allgemeine Examina, in Gegenwart derer Superintendenten gehalten, und eines ieden Fleiß in allen Lectionibus, auf Weiſe und Maaß, wie nachfolget, verzeichnet werden, dardurch eigentlich erkundiget, was ein ieder Stipendiat das nechſtvergangene Qvartal, in ſeinen Studiis ausgerichtet, und wie ein ieder in ſeinen ihme aſſignirten Lectionibus befunden, und ſolche Verzeichnüß, damit es gegen Dreßden in das Ober-Conſiſtorium gegeben werde, verſecretiret überſchicken; im fall, da einer ſo unfleißig im Studieren, oder im Leben und Wandel ſtraffbar befunden

befunden werde, daß geringe oder gar keine Hoffnung von ihme, derſelbige ſoll ohne längern Verzug aus dem Stipendio (da er nicht irgend zu einem geringen Dienſt zu gebrauchen) geſchaffet, und alsbald ein anderer an ſeine ſtatt verordnet werden, von welchem gute Hoffnung, daß ſolch Beneficium bey ihme wol angeleget, er auch mit der Zeit der Kirchen GOttes nützlich dienen möchte.

Es würde auch ſolche Verzeichnüß derer Stipendiaten progreſſion in ihren Studiis darzu dienen: daß man iederzeit in vorfallender Noth wiſſen möge, auf welche Zeit ungefährlich einer oder mehr aus dem Stipendio zu Dienſten nützlich erfordert werden mögen, darauf die Kirchen oder Schulen, ſo künfftig vaciren, zu vertröſten, und im Mangel derſelben nicht gleich Frembde angenommen werden dörffen, derer Lehr und Wandel unbekannt, und deswegen offt mit groſſem Aergernüß, Nachtheil und Schaden, der Kirchen und Schulen, mit Aufnehmung ſolcher Frembden, und zuvor unbekannten Perſonen, geirret worden, welches fürkommen und verhütet werden kan, wann bekannter Leute Kinder, die Uns und unſerer getreuen Landſchafft ſonderlich mit Pflichten verbunden, zu ſolchen Dienſten gezogen, deren man auch iederzeit beſſer, denn derer Frembden mächtig ſeyn kan.

Die Verzeichnüß aber, was derer Stipendiaten Fleiß belanget, ſoll unterſchiedlich alſo geſetzet werden, beſonders aber von denen, ſo noch zur Zeit mehrentheils in artibus und linguis ſtudiren, daß man wiſſen möge, in welchen artibus ein ieder fleißig oder unfleißig, wohl oder übel progrediret; dann weil nicht alle zu einerley Studio gleiche Luſt haben, ſondern einer zu der Poëſi, der ander zu der Mathematica, der dritte zu denen Linguis, vor andern geneigt, und ſolches im Werck ſich befindet, Sollen alsdann dieſelbigen auch zu ſolchen, darzu ſie eine ſonderliche Luſt und Neigung haben, angehalten werden, daß ſie darneben die andern artes nicht gäntzlich hinlegen, damit, wann auf eine Zeit eines ſolchen Mannes in derſelben Kunſt, einer oder mehr, oder auch in denen Sprachen, zu gebrauchen, derſelbige zur Hand ſeyn, und alſo nicht allein in denen Particular-ſondern auch, wo es die Nothdurfft erfordert, in hohen Schulen die Profeſſiones mit tügendlichen Leuten, aus unſerm Stipendio beſtellet werden möchten.

Caput VIII.

Von Unterhaltung des Stipendii, deſſelben Einkommen, und was einem ieden Stipendiaten, über den freyen Tiſch, Habitation, Holtz und Diſciplin, jährlich, alle Quartal gegeben werden ſoll:

Abſonderliche Wohnung im Collegio Paulino u. Auguſti.

Nachdem die Anzahl derer Stipendiaten durch Uns in dieſer Ordnung gemachet, daß über die hiebevor benannten, hinführo noch 205. Perſonen bey Unſern Univerſitäten, Leipzig und Wittenberg, und alſo 300. Stipendiaten, wie oben vermeldet, ſtetigs zum ſtudio der heiligen Schrifft, künfftiglich erhalten werden ſollen; Haben Wir erſtlich; zu ihrer Unterhaltung, im Collegio Paulino, zu Leipzig, für Unſere Stipendiaten, und derſelben habitation, einen neuen Bau aufführen laſſen, auf daß ſie mit Stuben und Kammern, aller Nothdurfft nach, verſehen, und ihre habitationes, wie auch den menſam communem, von denen andern Studioſis, in gedachtem Collegio, abgeſondert haben, darinnen ſie auch ihre exercitia privata, ſo ihnen mit Predigen, diſputiren, und anderem auferleget, halten ſollen; Wie Wir dann auch allbereit dieſe Verordnung gethan, daß gleichergeſtalt auch in dem Collegio Auguſti, zu Wittenberg, für die daſelbſt verordnete Stipendiaten die habitationes, nach Anzahl derer Perſonen, nothdürfftiglich zugerichtet werden ſollen, und deshalben an Uns keinen Mangel erſcheinen laſſen, darmit die Stipendiaten von denen andern Studioſis abgeſondert, nicht allein zu gröſſerm Fleiß, ſondern auch beſſerer Zucht, angehalten werden mögen.

Vom freyen Tiſche.

Zum Andern: Sollen alle Unſere Stipendiaten, in ermeldten Collegiis, den menſam communem gratis haben, auch durch die Verordnete der Univerſität die fleißige Verſehung geſchehen, damit in der Speiſung denen Stipendiaten die Nothdurfft, beſonders aber mit Brod, vermöge Unſer Verordnung, gegeben werde, daß ſie nicht Hunger oder Mangel leiden, auch die andere Speiſe alſo zugerichtet und gekochet werde, daß ſie nicht derowegen in beſchwerliche Kranckheit fallen, und alſo mit ihrer ſelbſt, und der Kirchen Schaden, in ihren ſtudiis verhindert werden, in welchem dann, beſonders der Magiſter domus, und die verordneten Superintendenten des Stipendii, ihren Fleiß thun; und da ihre Erinnerung und Warnung nicht ſtatt haben würde, ſolches an Uns gelangen laſſen.

Sollen Bier bekommen.

Zum Dritten: Darmit auch die Stipendiaten, Getränckes halben, nicht in Kranckheit fallen; Haben Wir dieſe Verordnung gethan, daß ſie zuſampt der gemeinen Speiſung ein ziemlich Bier haben, darbey ſie ſich betragen möchten, und durch den Kofend nicht Schaden an ihrer Geſundheit empfangen.

Warme Stuben

Zum Vierdten: Soll auch nach Unſer Verordnung, zu etlichen Stuben eine gewiſſe Anzahl Geld für Holtz verordnet werden, damit die Stipendiaten, ſo viel derer ſelben zuſammen verordnet, Winters-Zeit in warmen Stuben ihrer ſtudien deſto mit mehrerm Fleiß auswarten können. Die andern aber, ſo nicht eigene Stuben zu Winters-Zeiten haben können, ſollen ihre unterſchiedene Oerter in der Communität haben, darin ſie ihre Lectiones repetiren.

Darmit aber auch in denenſelben keiner den andern an ſeinem Fleiß verhindere; Soll der Magiſter domus iederzeit dieſe Anordnung thun, darmit iedes Tages im Winter ein Aufſeher beſtellet, ſo in der Communität hin und wieder gehe, und fleißig Achtung gebe, da einer von ſeinem Ort an das ander lauffen, und alſo die andern unruhig machen, oder in ſeinen ſtudiis verhindern wolte, ſoll er denſelben deßhalben freundlich warnen und mit Worten ſtraffen: und da es nichts bey ihme verfahen wolte, alsbald dem Magiſtro domus anzeigen laſſen, damit er deshalben gezüchtiget, und die andern in gebührendem Fleiß und Furcht gehalten werden mögen.

Es ſoll auch der Magiſter domus ſelbſt viel und offt in der Communität hin und wieder gehen, denen verordneten Magiſtris hiemit eine Authorität und Anſehen zu machen, daß ſie in ſeinem Abweſen deſto mehr Furcht bey der Jugend haben, und ſie in der Zucht erhalten können.

Geld auf 4. Quartale.

Zum Fünfften: Uber ſolches alles, ſoll iedem Stipendiaten zu ſeiner täglichen Nothdurfft jährlich ein genannt Geld auf vier Quartal gegeben werden, auf Weiſe und Maaß, wie im Verzeichnüß des Officii Magiſtri domus geſetzet worden.

Da aber ein Stipendiat ſeiner ſtudiorum und Wandels halben ein gut Zeugnüß, auch gute Hoffnung von ihme, daß er was nützliches in ſeinen ſtudiis ausrichten möchte, darneben aber ſo arm, daß er weder von ſeinen Eltern noch Freunden eine Zubuſſe haben könte, und der Magiſter domus, und die verordneten Superattendenten ſolches berichtet, Soll alsdann, nach Gelegenheit der Perſon, auch gerathen und geholffen werden.

Magiſtri repetentes bekommen noch einmal ſo viel Geld.

Zum Sechſten: Denen Magiſtris repetentibus aber, ſoll vorgemeldet Geld geduppelt jährlich gegeben werden, damit ſie in ihrem Ambte deſto fleißiger und treuer ſeyn, indem ſie dann nicht allein denen Jungen, welchen ſie fürgeſetzet, ſondern auch ihnen ſelbſt, und ihren ſtudiis dienen, daß ſie in repetitionibus, die Artes, Linguas, und was iedem zu repetiren auferleget, ihnen

selbst desto tieffer und besser einbilden, und nachmals in der Kirchen und Schulen dieselbige zu lehren, oder zu gebrauchen, und vor der Gemeine zu reden, desto weniger erschrocken seyn werden.

Woher aber solches alles genommen werden soll, damit der Oeconomus zu rechter Zeit, nicht durch die Stipendiaten, sondern alle Quartal aus einer Hand, zu gewisser Frist gezahlet werde, und also mit besserm Nutz, zu rechter Zeit, und um ein billich Geld, die Nothdurfft zum Tische einkauffen möge, soll auch nothdürfftige Verordnung geschehen, und ein gewisses klares Verzeichnüß den Superintendenten zugestellet werden.

Caput IX.

Von denen Superintendenten des Stipendii:

Sollen Professores Theologiæ seyn.

Dieweil sich in viel Wege begeben mag, daß nicht allein die Magistri repetentes, sondern auch der Magister domus, sampt ihnen, wider die Unfleißigen, Muthwilligen, und Ungehorsamen, in allen vorfallenden Sachen, Beystand, Hülffe und Rath bedürffen, Haben Wir auch diese gnädigste Verordnung gethan, daß bey iedem Collegio, in beyden Unsern Universitäten, sollen iederzeit zu Superintendenten verordnet werden, die so Professores Theologiæ, zuförderst unserer Christlichen Augspurgischen Confession zugethan, eines Christlichen, gottseligen, erbarn Lebens und Wandels, darzu geschickt und gelehrt seyn, die eine Autorität und Christlichen Eifer zu der Jugend haben, dieselbige in Christlicher Lehre und Zucht zu erhalten.

Dererselben Ambt soll seyn:

Erstlich: Daß sie auf die Ordnung, Statuten, auf den Magistrum domus, und Magistros repetentes, seine Collegen, iederzeit ein getreulich, ernstlich und fleißig Aufsehen haben, damit der Ordnung durchaus, von einem ieden, so viel ihme dieselbige belanget, gelebet und gehorsamlich nachgesetzet werde, die Stipendiaten ihre assignirte lectiones mit Fleiß hören und repetiren, ihre Disputationes, Declamationes und exercitia styli halten, ihre artes und linguas studiren, und die verordneten Predigten verrichten; und da ein Unfleiß, oder Muthwille in einem oder mehr befunden, darob und daran seyn, damit solches, vermöge der Statuten, ernstlich und unnachläßlich gestraffet werde.

Zum Andern: Sollen sie beyde, oder aufs wenigste einer, dabey seyn, wenn das Stipendiaten-Geld zu denen Quartalen ausgetheilet, damit, wo vonnöthen, bey denen es eine Nothdurfft, die Stipendiaten ernstlich vermahnet werden, sich ad frugalitatem zu ziehen, die ihnen, wenn sie in das Predig-Ambt kommen, zum höchsten vonnöthen seyn werde.

Zum Dritten: Da sie auch ingemein, oder bey denen Officialen, Stipendiaten, oder sonst Mangel befünden, so abzuschaffen, und nicht Verzug leiden möchten, solches mit guten Umständen in Unser Ober-Consistorium gegen Dreßden berichten, darmit iederzeit denen Stipendiaten die Gebühr geschaffet, und mit Nachtheil dererselben studien nichts in die länge gefährlich aufgezogen, oder eingestellet, sondern alles in guter Ordnung und richtigen Gang erhalten werden möge.

Zum Vierdten: Sollen sie besonders mit allem Fleiß und Ernst darüber halten, damit die Stipendiaten auf die verordneten Tage ihre Predigten in der Communität verrichten, denenselben zu Zeiten selbsten Argumenta vorgeben, und hören, wie sie nach Anleitung derer artium dicendi, solche ordentlich und methodice tractiren, was sie vor vitia in denen pronunciationibus und action haben, darmit ihnen dieselbige untersaget, und also zeitlich abgezogen werden, ehe sie zu solcher gewohnen, und nachmals nicht leichtlich dererselben loß werden mögen.

Und sonsten in allwege ihren Fleiß thun, damit diese unsere Ordnung GOtt zu Ehren, Kirchen und Schulen dieser Landen zu Nutz und Aufbauung, zu Fortpflantzung und Ausbreitung des reinen, unverfälschten, und allein seligmachenden Worts GOttes, dienen möge; deswegen sie denn Uns auch sonderlich verpflichtet und verpflichtet seyn sollen.

Von der Visitation und Superintendentz bey denen Kirchen:

Wie Wir dem Allmächtigen billich zu dancken, daß, vermittelst seiner Göttlichen Gnaden, in dieser Lande Kirchen und Schulen, wiederum, so viel die Lehre Gottes Worts belanget, eine Christliche Einigkeit in denen streitigen Artickeln getroffen, und aufgerichtet; Also erinnern Wir uns auch darneben, daß der tausendlistige Feind GOttes und seines heiligen Worts, nicht unterlassen werde, wie er kan und mag, seiner bösen Art nach, solche Einigkeit wiederumb zu trennen, und die Kirche GOttes mit unreiner Lehre zu beschmeissen, die Kirchen-Diener wider einander zu erwecken, und allerley Aergernüß anzurichten.

Solchem, so viel an Uns, durch GOttes Gnade, zu begegnen, damit die Lehre GOttes Worts, nach dem wahrhafftigen Verstande derer heiligen Prophetischen und Apostolischen Schrifften, auch die ritus Ecclesiæ in unsern Kirchen, unserer Kirchen-Ordnung gemäß, gleichförmig, einträchtig und mit frembden, verführischen Irrthümen unverfälscht, geführet und getrieben, darzu alle Diener bey denen Kirchen, Schulen und Politischen Aembtern, in einem Christlichen erbarn Leben und Execution ihres Berufs und befohlenen Aembtern nach erhalten, und der Unerbarkeit und Lastern gewehret werde; Haben Wir in unserm Churfürstenthumb und Landen, folgende Superintendents- und Visitation-Ordnung fürgenommen, und dieselbige in etliche General theilen lassen, daß in iedem ein General-Superintendens seyn soll, dem seine Special-Superattendenten, sambt dererselben Adjuncten, nach Gelegenheit eines ieden Orts unser Lande, zugeordnet, und demnach ieder eine gewisse Anzahl Pfarrer und Kirchen-Diener in seinem Befehl habe, auf welche sie ihre stetige, unnachläßliche Inspection und Auffsehen haben sollen, wie solche iedem General, in seinem Verzeichnüß, zugestellet worden.

Und ist hierauf unser ernstlicher Befehl, Wille und Meinung: daß von unsern Verordneten derer Consistorien, und des Synodi, solche General und Special-Superintendenten-sambt dererselben Adjuncten-Stelle, in solcher Austheilung versehen und erhalten. Desgleichen mit gelehrten, gottfürchtigen, ehrlichen, tapffern, standhafften Männern besetzet werden, die zu Gottes Wort, rechten Prophetischen und Apostolischen heiligen Christlichen Lehre und Religion, wie die in Augspurgischer Confeßion, und dem publicirten Concordien-Buche verfasset, einen besondern Christlichen Eifer, darzu ihre gute Testimonia und Zeugnüß, beyde der Lehr und Lebens, bey der Kirchen und männiglich haben, auf daß sie mit Wahrheit von denen Lästerern nicht getadelt, sondern ihr Ambt, in der Visitation, und sonsten, desto ansehenlicher führen, und mit grossem Nutz der Kirchen verrichten können.

So viel dann die Visitation an ihr selbst belanget, soll dieselbige auf Zeit, Weise und Maaß, wie nachfolget, verrichtet werden;

Erstlich: Soll ein ieder Superintendens und Adjunctus, so viel ihme Pfarren verzeichnet, iede Pfarr ordinarie des Jahres zweymahl, auf Zeit, wie hernach bey dem Synodo vermeldet, visitiren. Der ersten Visitation Acta und Extract gewißlich vor Quasimodogeniti, und die andere vor Michaelis, Unserm Ober-Consistorio überschicket werden, Darnach sich iedtgemeldt

I. Jede Pfarr ist des Jahrs 2. mal zu visitiren.

meldt unſer Ober-Conſiſtorium mit Ausſchreibung derer Synoden zu achten.

Dann, weil ſich täglich allerley Gebrechen bey denen Kirchen finden, und neue Feil begeben, die ungeſtrafft und ungebeſſert ohne Aergernüß, Jahr und Tag lang nicht aufgezogen werden können; darzu hoch vonnöthen, daß die Kirchen- und Schul-Diener in ſteter und gebührender Furcht, Fleiß und Treu ihres Ambts erhalten, welche, da ſie ein gantz Jahr lang nicht viſitiret werden ſolten, viel Aergernüß antrichten, wie auch ihnen allerley beſchwerliches und unträgliches begegnen könte, kan und ſoll ermeldte Viſitation weniger nicht, denn zweymahl des Jahrs, gehalten werden. Hiemit gleichwol denen Superintendenten oder Adjuncten unbenommen, ſondern mit Ernſt auferleget und befohlen ſeyn, da ſich Sachen zutragen, welcher Verrichtung der ordinaren Viſitation nicht erwarten, auch durch den Superintendenten oder Adjuncten, abweſend durch Schreiben, oder Vorbeſcheid derer Perſonen nicht füglich hingeleget werden mögen, daß er ſich auch zwiſchen der ordinaren Viſitation dahin begeben, und wie es beſchaffen, eigentlich erkundigen ſoll, ſolches halben unverzögenlich ſeinem General-Superintendenten, und durch denſelben dem Conſiſtorio der Nothdurfft nach zu berichten.

II. Gewiſſe Artickel zu beobachten.

Zum Andern: Damit aber durch die Superintendenten, beſonders die zuvorn nicht viſitiret, ärgerliche Unordnung, ſo ſich zu Verkleinerung und Verachtung, auch Haß wider dieſelben zu erwecken dienen möchten, verhütet werde; Sollen nachfolgende Artickel iedem Superintendenten und Adjuncten, über die, ſo ihrer Inſtruction einverleibet, fürgehalten, und mit Ernſt eingebunden werden.

(1) Erſtlich: Weil ein ieder Superintendens und Adjunctus, ſeiner ihme zugeordneten Pfarrer, Kirchen- und Schul-Diener Lehr, Glaubens und Religion, vor allen Dingen gewiß ſeyn muß, ſoll der Viſitator das Examen nicht erſt in actu viſitationis anſtellen, ſondern, damit er durch alle, beſonders aber die ſtreitigen Artickel, vermöge zu Torgau, Anno 1576. geſtellten, und hernach aus aller Chriſtlichen Churfürſten und Stände, Augſpurgiſcher Confeſſion, Theologen, eingebrachten cenſuris und Bedencken verbeſſerten, einhellig unterſchriebenen, und diß 1580ten Jahres publicirten Declaration, ſie, der Nothdurfft nach, befragen, und ihre Erklärung eigentlich einnehmen möge; Soll er ſie zum erſten mahl, vor der Viſitation, ieden auf einen beſondern Tag, für ſich erfordern, und ſolch Examen mit allem Ernſt und Fleiß halten. Da ſich dann der Viſitator nicht mit bloſſem (Ja) abweiſen laſſen, ſondern von einem ieden Pfarrer und Seelſorger, den Grund ſeines Glaubens und Bekäntnüß eigentlich erkundigen, und ſo lange anhalten ſoll, biß er ſeiner Lehr gewiß, daß ſie rein, und der Kirchen-Diener dieſelbige, in allen Artickeln, mit gnugſamen Zeugnüſſen und Gründen göttlicher Schrifft, bewähret, und vertreten, und alsdann von allen und iedem inſonderheit, zu dem Conſiſtorio oder Synodo, mit gutem Grunde und Gewiſſen zu berichten haben: ob er in der Lehr rein oder nicht, ob und wie er gelehrt, und ob er mit der Zeit, zur beſſern Condition, mit Nutz der Kirchen zu gebrauchen.

Wie dann ſolche, ihrer derer Superintendenten und Adjuncten, von ihren Pfarren, Kirchen- und Schul-Dienern, übergebene Zeugnüſſen, ſo ſie auſſerhalb ihrer Viſitation abgeſondert verzeichnen, bey unſerm Obern-Conſiſtorio, mit Fleiß verwahret werden ſollen. Und da es ſich nachmals mit einem oder mehr im folgenden Examine, bey denen Conſiſtorien oder im Synodo, anders befinde, daß einer aus Gunſt des Superintendenten commendiret, oder aus Ungunſt und Widerwillen gehindert, ſoll gegen denſelben gebührender Ernſt gebrauchet werden; darbey ſich die andern ihres Ambts beſſer zu erinnern werden wiſſen.

Zum Andern: Damit man auch eigentlich Wiſſenſchafft haben möge, mit was Gaben ein ieder, ſo viel das Lehr-Ambt in dem Ausſprechen und anderem betrifft, von dem Allmächtigen begnadet, auch ſolchergeſtalt zum Fleiß und Studiren erwecket, und nach ſolchen Gaben, mit der Zeit wieder gefördert werden möge; Sollen unſere Superintendenten und Adjuncten dieſelben, ſo viel iedem zugeordnet, nach der Ordnung, in denen Städten, da der Superintendens wohnet, in der Wochen predigen laſſen, etliche Tage zuvor deme, ſo predigen ſoll, eine beſondere materiam, aus dem alten oder neuen Teſtament, nach Gelegenheit derer Perſonen, darvon zu predigen zuſtellen, und nachdem eines ieden Fleiß oder Unfleiß erfunden, weil aus einer einigen Predigt nicht ſo bald zu urtheilen, ſolche Ubung zu wiederholen. (2)

Darzu denn auch nützlich und dienſtlich, ſo offt die Viſitation gehalten, daß der Pfarrer oder Kirchen-Diener iederzeit ſeine Concept derer Predigten, ſo er durch das gantze Jahr, beſonders aber des nechſt verſchienen halben Jahres gehalten, vorlege, darinne der Viſitator zu erſehen, was er für einen methodum und Ordnung in ſeinem predigen gebrauchet; was für Sachen er iederzeit handele; ob ſie zu der Zeit, an dem Ort, und für dieſe Pfarr-Kinder, nützlich, nöthig, und erbaulich; wie er iede Lehre mit GOttes Wort beſtätige, und Zeugnüſſen der heiligen Schrifft in ſeinem Predigen anziehe; ob er ſie ſelbſt in der heiligen Schrifft geleſen, und nachgeſchlagen, oder nur bloß aus denen Poſtillen ausgeſchrieben; ob er ſie latine oder deutſch ſchreibe; und was er in ſolchem allen præſtiren könne. Concepta der Predigten vorzulegen.

Sonderlich aber ſoll der Viſitator gute Achtung geben, daß ſie, beneben denen Büchern Altes und Neuen Teſtaments, das Concordien-Buch mit Fleiß leſen, und wol in Kopff faſſen, auf daß, ſo ſie eines oder mehr Artickels halben befraget, iederzeit gründlichen Bericht, ohne langes Bedencken, geben können. Das Concordien-Buch fleiſſig zu leſen.

Zum Dritten: Nachdem ſie nun in allen Artickeln unſerer Chriſtlichen Religion und Bekäntnüß richtig befunden, auch deſſelben gründliche und gnugſame Rechenſchafft geben können, damit ſie in GOttes Wort ie länger ie mehr, und beſſer geübet werden, Soll der Superintendens oder Adjunct, von einer Viſitation zu der andern, einem ieden Kirchen-Diener, ein beſonders Buch aus dem alten oder neuen Teſtament fürgeben, das ſie mitlerzeit, biß auf die nechſtfolgende Viſitation, fleißig leſen, daraus ſie auch alsdann, vor, oder nachdem die Pfarr-Kinder in der Viſitation gehöret worden, examiniret werden ſollen. (3)

So es ſich aber zu lange verziehen wolte, und auf denſelben Tag nicht gäntzlich verrichtet werden möchte, ſoll der Superintendens ihme, nach ſeiner an allen Orten vollendeter Viſitation, einen Tag beſtimmen, darinnen er ſolches mit ihme verrichten und abſolviren möge.

Zum Vierdten. Damit auch die Pfarrer die Haupt-Artickel unſerer Chriſtlichen Bekäntnüß, ſo man Locos communes nennet, lernen mit ausgedruckten und eigentlichen Zeugnüſſen der heiligen Schrifft zu beſtätigen, und derſelben widerwärtigen Irrthumb mit Grund zu verwerffen, und die vertreten Gewiſſen zu berichten, Soll neben obgemeldten Buch heiliger Schrifft, allerwegen iedem Kirchen-Diener ein locus communis gegeben, und von dem erſten de Deo, angefangen, und alſo hernach von einer Viſitation zu der andern, durch alle locos gegangen werden. Und wie ſolcher in denen dreyen Haupt-Symbolis Augſpurgiſcher Confeſſion, Apologia, Schmalkaldiſchen Artickeln, Catechiſmis Lutheri, Summariſchen Bericht und Erklärung derer ſtreitigen Artickel, verfaſſet und erkläret, auch was für Zeugnüß aus gemeldtem Buch er gemarckt, ſo auf dieſen Locum gehören, eigentlich befragen, (4)

Dergeſtalt die Superintendenten und Adjuncten, an ihren privat-Studien, nicht allein nicht verhindert, noch in denſelben etwas verſäumen, ſondern vielmehr befördert werden, weil ſie vor allen andern ihnen zugeordneten Kirchen-Dienern, in ſolchen Schrifften und ihnen fürgegebenen Büchern, auf das beſte abgerichtet und gefaßt ſeyn ſollen; da es denen Pfarrherren in ſolchem fehlen würde, ſie ihnen den Mangel auf dieſe Weiſe anzuzeigen wiſſen. Dergeſtalt ſie denn von einer Viſitation zu der andern, da ſie gleich ſonſt nichts zu thun, genug zu ſtudiren haben, und alſo ihnen ihre Viſitationes, durch ſolche Ubung, ſo ſie dadurch haben, ſelbſt zu Nutz und guter Beſſerung gereichen werden.

(5) Zum Fünfften. Nachdem nun der Superintendens, ſo viel das Examen der Lehre, aus dem vorgegebenen Buch der Bibel, und Locis Theologicis belanget, vermöge der Ordnung verrichtet, Soll er den Pfarrherrn zuförderſt, mit Ernſt, ſeines Gewiſſens und geleiſteter Pflicht erinnern, daß er auf nachfolgende Artickel ihme den Grund der Wahrheit, wie es an ihme ſelbſt, berichten, und niemands, weder zu Liebe oder Leid, aus Gunſt oder Widerwillen, was anzeigen oder verſchweigen wolle, bey ernſtlicher Straff, ſo er darüber zu gewarten.

Nachmals ihnen folgende Artickel vorhalten, und auf einen ieden inſonderheit, ihn, im Abweſen derer andern, unterſchiedlich befragen, und ſeine Antwort mit Fleiß aufzeichnen.

Artickel, darauf die Pfarrer, Diaconi und alle Kirchen-Diener, zu befragen:

1. Erſtlich: Ob er nochmahls ſtandhafftig und beſtändig, ſeine Lehr in allen ſeinen öffentlichen Predigten, auch Unterweiſung und Berichte bey denen Schwachgläubigen und Krancken, vermöge Prophetiſcher und Apoſtoliſcher Schrifften, Augſpurgiſcher unveränderten Confeſſion, und nach Inhalt der gründlichen, lauteren, endlichen Wiederholung und Erklärung der ſtreitigen Artickel, zu Torgau verglichen, und Anno 1580. publiciret, auch wie dieſelbige durch D. Luthern in ſeinen Lehr- und Streit-Schrifften wiederum an das Licht gebracht, für ſich ſelbſt halte und gläube, ſeiner befohlenen Kirche vortrage und lehre, auch unſerer Kirchen-Ordnung in allen Artickeln, bey Verrichtung ſeines Dienſts, ſich gemäß halte?
2. Ob er auch an ſeinen Collegen oder benachbarten Pfarrherren Lehre oder Lebens halben, einen Fehl oder Mangel, oder nicht ein ärgerlich Geſchrey von ihnen gehöret habe?
3. Wie ſich iedes Orts Amptleute, Schöſſer, Rath, Richter, Schöppen, die vom Adel, und andere Befehlhaber und Obrigkeit, mit Beſuchung derer Predigten, und Gebrauch derer heiligen Sacramenten, verhalten?
4. Auch ob ihrer einiger oder mehr berüchtiget wären, daß er in ärgerlichen, öffentlichen, abſcheulichen Laſtern und Sünden lebete, und halßſtarrig darinnen verharrete, und was ihre Gebrechen ſind?
5. Ob auch unſere Amtleute, Räthe in Städten, und andere iedes Orts Befehlhaber und Obrigkeit, mit Fleiß und gebührendem Ernſt über unſere Kirchen-Ordnung, Kirchen-Diener, und anderen unſern Chriſtlichen Conſtitutionibus und Ordnungen halten?
6. Ob er niemands in ſeinem Kirchſpiel wiſſe, der falſcher irriger Lehre anhängig, oder ſolchen Leuten den Unterſchleiff gebe?
7. Ob auch ihre andere Eingepfarrte fleißig zur Kirchen gehen, und mit ihren Kindern und Haus-Geſinde, an Sonn- und Feyertagen, auch in der Wochen, die Predigt Gottes Worts beſuchen? und da ſolches an Sonn- und Feyertagen unterlaſſen, ob, und durch wem, auch wie ſie geſtraffet werden?
8. Ob ſie auch ihre Kinder und Haus-Geſinde, an Sonn- und Feyertagen zu Mittage fleißig zum Catechiſmo halten, ſonderlich aber das Geſinde, welche ſonſt frühe des Viehes hüten?
9. Ob er auch unter ſeinen Eingepfarrten Leute wiſſe, welche die Predigt Gottes Worts, und die hochwürdigen Sacramente gantz verachten, ſich dererſelben nicht gebrauchen, ſondern übel davon reden?
10. Ob die Eingepfarrten, unter dem Ambt, und unter der Predigt, auf der Gaſſen, Straſſen, Kirchhöfen, oder ſonſt öffentlichen Plätzen, ſtehen, oder ſpatzieren gehen, und ob die Obrigkeit ſolches verboten, auch die Ubertreter, und welcher geſtalt, ſtraffe?
11. Ob ſie auch ohne Noth, unter der Predigt, und für gehaltenem gemeinem Gebet aus der Kirche lauffen?
12. Ob ſie auch an Sontagen, und geordneten Feyertagen und Feſten, nachgelaſſen mit Pferden oder der Hand zu arbeiten? und ob die, ſo es thun, auch deßhalben, und wie, geſtrafft werden? — Sontags-Arbeit.
13. Ob auch unter dem Ambt und Predigten, Krämereyen, Branteweiu-Schanck, Wein- und Bier-Zechen, öffentliche und Winckel-Spiel, auch Würffel, Karten und Kugeln, item: Gerichts-Händel und gemeine Verſammlungen, gehalten, und ungeſtraffet geſtattet werden? — Sontags-Krämerey.
14. Ob auch an denen hohen Feſten, Pfingſten und Weihenachten, vor oder unter der Predigt, gemein Bier zu trincken, und zu ſchieſſen erlaubet werde?
15. Ob auch das Volck in der Kirchen die deutſchen Geſänge mit dem Choro ſinge, und ſich mit der Stimme, im Anfahen und Aufhören, nach dem Kirchner oder Cantorey richte?
16. Ob die Eingepfarrten ſich auch fleißig zu dem Catechiſmo, und ſonderlich zum Examen deſſelben halten, und welche beharrlich davon auſſen bleiben?
17. Ob auch die Leute, ſo in Filialen wohnen, in die Pfarr-Kirche zur Beichte und Sacrament ſich finden?
18. Ob auch unter ihnen Gotteslåſterer ſind, welche bey Chriſti Marter, Leiden, Wunden, Sacrament, ꝛc. fluchen? und ob dieſelbigen auch durch die Obrigkeit, und wie, geſtraffet werden? — Fluchen.
19. Ob auch unter ihnen Zauberer und Segenſprecher ſind, die da Leute und Viehe ſegnen?
20. Ob ſie auch zauberiſche Weiſſager wiſſen, und daß die Leute, und welche zu ihnen lauffen, und ſie Rath fragen?
21. Ob Eltern unter ihnen ſeyn, welche ihre Kinder nicht zum Gebete, für und nach dem Eſſen, deßgleichen zum Morgen- und Abend-Segen halten? — Gebet.
22. Ob Kinder unter ihnen, ſo ihren Eltern fluchen, ſie ſchlagen, oder ſonſten mit Gebärden, Worten und Wercken übel handeln, oder ihnen ſonſt ungehorſam ſeyn, keine Straffe von ihnen leiden wollen, ſondern ihnen entlauffen, oder ſonſten von Schulen, Dienſten und Handwerck lauffen, darzu ſie von denen Eltern verdinget werden?
23. Ob Leute unter ihnen wohnen, die in Uneinigkeit und unverſöhnlichem Zorn bey einander leben?
24. Ob Eheleute unter ihnen ſeynd, die in ärgerlicher Uneinigkeit leben, und ſich mit einander nicht verſöhnen laſſen wollen?
25. Ob ſich der Mann tyranniſch oder ſonſt ungebührlich gegen ſeinem Weibe erzeige? oder: das Weib dem Manne muthwilligen Ungehorſam mit Aergerniß erzeige?
26. Ob etliche Eheleute, mit Aergerniß der Gemeine, nicht beyſammen wohnen?
27. Ob etliche unter ihnen, die ſich mit einander ehelich verlobet, nachdem ſie aber ſolch Verlöbniß gereuet, nicht zur Ehe greiffen, ſondern auf beyden Theilen ſtille ſchweigen, und die Ehe nicht vollnziehen, auch nicht ordentlich voneinander geſchieden ſeyn?
28. Ob auch unter ihnen Ehebruch und Hurerey getrieben werde?
29. Ob auch Eheleute oder ledige Perſonen einen böſen ärger-

ärgerlichen Schein führen, und der Unzucht halben ein öffentlich Aergerniß von sich geben?

30. Ob auch unzüchtige und schändliche Lieder unter ihnen öffentlich gesungen werden?

31. Ob auch die Obrigkeit Rocken-Stuben, Scheid-Abend, unzüchtige, unordentliche und besondere Nacht-Täntze, und dergleichen verdächtige leichtfertige Zusammenkunfften dulden, oder ob und mit was Straffen sie die Verbrecher belegen?

Rocken-Stuben, Nacht-Täntze.

32. Ob auch Wucherer unter ihnen seyn, welche mit Geide und Geträide verbotenen ungöttlichen Wucher treiben?

33. Ob auch unter ihnen seyn, die mit grossem, vielem und schädlichem Spielen, Weib und Kindern zum Verderben umbgehen?

Von der Tauffe:

34. Ob die Eingepfarrten ihre Kinder lange ungetaufft liegen lassen, umb derer Gevattern, Gefräß und Gepränges willen?

35. Ob sie auch mehr denn drey Gevattern, unserer Verordnung zuwider, bitten?

36. Ob die Eingepfarrten die heilige Tauffe, Communion derer Krancken, Copulation, Begräbnissen, zeitlich bey dem Pfarrer bestellen und nicht biß auf die Stunde, wenn solche zu verrichten, sparen?

37. Ob sie auch grosse Tauff-Essen, oder nach denen Sechswochen grosse Kirchgang-Essen geben, über einen Tisch Gäste halten, und mehr denn vier Gerichte geben?

Tauf- und Kirchgang-Essen.

38. Ob sie auch tügliche Wehe-Mütter haben, welche durch den Pfarrherren also unterrichtet, daß sie in Nothfällen die Noth-Tauffe recht gebrauchen können?

Von Hochzeiten:

39. Ob sie auch zuvor, ehe sie in die Kirche gehen, ein ärgerlich Gefräß und Gesäuffe halten?

40. Ob auch die geladenen Gäste sich zu dem Kirchgange finden?

41. Ob sie auch bey der Hochzeit ihr Allmosen in den Gotteskasten in der Kirchen legen, oder über denen Tischen in die Büchsen zum Gotteshause, und für arme Leute einlegen?

42. Ob sie auch auf denen Hochzeiten unzüchtige Täntze, mit Verdrehung derer Weibs-Personen, wider Unsere Landes-Ordnung, oder andere ärgerliche Leichtfertigkeit gebrauchen?

Von Begräbnissen:

43. Ob sie auch einen ehrlichen, reinlichen und verwahrten Ort zur Begräbniß derer abgestorbenen Christen haben?

44. Ob auch eines Mannes tieff die Gräber zum Begräbniß derer Alten Verstorbenen gemachet werden?

45. Ob sie auch durch die Gemeine, nach Unserer Kirchen-Ordnung, zur Begräbniß begleitet, und ehrlich zur Erden bestätiget werden?

46. Ob die Pfarr-Kinder den Pfarrherrn in gebührlichen Ehren, oder mit Gebärden, Worten und Wercken verächtlich halten?

47. Ob sie auch ihrem Pfarrherren, Kirchen- und Schul-Dienern, ihren verdienten Lohn zu rechter Zeit, unverzüglich, treulich, an gutem Geträide, Zins-Geld, Brod und Garben geben, wie es in der Visitation und General-Artickeln befohlen?

48. Ob die Richter dem Pfarrer ihre Opffer- und Häusler-Groschen, Rauchheller, ꝛc. einnehmen, und es ihnen ohne Schaden und Abbruch zustellen?

49. Ob ihnen auch ihre gebührliche accidentia von dem Trauen, Begräbnissen, und dergleichen gegeben werden?

50. Ob sie auch ihre Aecker mit derer Eingepfarrten Hülffe, vermöge derer General-Artickel, beschicken können? auch: ob die dotales, das ist: die von Alters her zur Pfarr schuldige Dienste, ihnen getreulich geleistet werden?

51. Ob auch denen Kirchen-Dienern an Gebäuden, Aeckern, Wiesen, Gärten, Höltzern, Teichen und dergleichen Schaden geschehe?

52. Ob auch ihre liegende Gründe richtig vereinet?

Artickel darauf die Eingepfarrten zu befragen:

Wann der Visitator den Pfarrer auf die vorgestellte Artickel besonders und allein befragt, alsdenn soll er auch die verordnete und beruffene Personen aus denen Eingepfarrten, in Abwesen des Pfarrherrns, für sich erfordern, und sie gleichergestalt, wie droben von dem Pfarrherren und Kirchen-Dienern vermeldet, ernstlich erinnern: warumb die Visitation angestellet, niemand zum Nachtheil und Schaden, sondern förderst GOtt zu Ehren, männiglich zur Besserung, zeitlicher und ewiger Wohlfarth, vorgenommen; und demnach bey ihren Pflichten, darmit sie Uns zugethan, vermahnen, niemand zu Liebe noch Leide, sondern wie sich die Sachen in der Wahrheit verhalten, auf nacherzehlte Artickel gründlichen und unterschiedlichen Bericht zu thun, und hierinnen ihres Gewissens wahrzunehmen, und niemands zu verschonen:

1. Ob der Pfarrer (und in denen Städten andere Kirchen-Diener) ihre Predigten, nach Anleitung Gottes Worts, auch unsers Christlichen Glaubens und Bekäntnisses anstelle und halte?

2. Wann, und wie offt er an Sonn- Fest- und gemeinen Fevertagen predige?

3. Ob er auch länger denn eine Stunde, Morgens an Sonn- und Fevertagen predige?

4. Ob er die Mittags-Predigt also anstelle, daß mit Singen und allem länger nicht, denn eine Stunde, das Volck aufgehalten werde?

5. Ob er am Werck-Tage über eine halbe Stunde predige?

6. Welche Feste er feyerlich halte oder nicht? und: ob er auch alle Feste halte, die in unser Kirchen-Ordnung begriffen, und zu feyren verordnet, und in denenselben mit denen benachbarten Kirchen Gleichheit halte?

7. Ob er das Sonntags-Evangelium auch predige?

8. Ob er auch zu rechter Zeit, im Sommer umb sieben Uhr, im Winter umb acht Uhr predige?

9. Ob er allein D. Luthers Catechismum, und sonst keinen andern halte und predige?

10. Ob er den Catechismum, an denen Sonn- und Feyertagen, dem Volck vorspreche, ehe denn das Evangelium gelesen wird?

11. Ob er, oder der Custos, denselben auch bey denen Kindern und jungem Gesinde in der Kirchen examinire?

12. Ob er auch die Kinder und das junge Gesinde, wann sie erstlich zum Sacrament gehen, in der Kirchen aus dem Catechismo examinire, und in demselben auch gute Bescheidenheit gebrauche?

13. Ob er auch die Ehe-Gerichts-Ordnung alle Jahr zweymahl öffentlich von der Cantzel ablese?

14. Ob er auch jährlich in der Fasten vor Ostern, in denen Städten mit denen Kindern, Knechten und Mägden, ausserhalb derer Alten, doch in derer Eltern oder Herren und Frauen, eines oder beyder Gegenwart, von dem Volck abgesondert, in der Kirchen öffentlich, in denen Dörffern aber alle seine Eingepfarrten, sonderlich die Kinder, Knechte und Mägde, in dem Catechismo examinire, und in solchem Examine alle Sanfftmuth und gebührende Bescheidenheit gebrauche?

15. Ob sie auch gehöret, daß der Pfarrer (oder ihre Kirchen-Diener) etwas öffentlich gelehret, oder sonsten, besonders aber vom heiligen Abendmahl, sich vernehmen lassen, das unserm einfältigen Christlichen Catechismo zuwider?

16. Ob er die Sacramenten und Ceremonien bey denenselben, Unserer Kirchen-Ordnung durchaus gemäß halte,

te, oder bey denenſelben Aenderung oder Neuerung vorgenommen, und was dieſelbigen ſeyen?

17. Sanfftmuth im Straff-Ambte. Ob er ſich auch ſonſten in allen Artickeln Unſerer Kirchen-Ordnung gemäß halte, oder etwas anders und neues, dann in derſelben begriffen, angeordnet habe? Wie ſich der Pfarrer (oder in Städten auch andere Kirchen-Diener) in ſeinem Straff-Ambt erzeige? ob er mit Chriſtlicher Sanfftmuth und guter Beſcheidenheit ſtraffe, oder aus privat-Affection und Rachgier, ſeine eigene Sachen auf die Cantzel bringe, die Leute nahmhafftig, oder ſonſt unvermeldet, doch ausgemahlet, übel ausmache, ſich zu Zorn bewegen laſſe, ſcharffer, ungebührlicher, ſtachlichter, ſchmählicher, grober Worte und Gebärden in denen Predigten gebrauche?

18. Ob er auch ſonſt die öffentlichen Laſter, umb welcher willen der Zorn Gottes über die Menſchen kömmt, wie er wegen ſeines tragenden Ambts und ernſtlichen Befelch und Drauung Gottes ſchuldig iſt, mit gebührendem Ernſt und Eifer ſtraffe?

19. Ob er auch unnöthige, ärgerliche, unbekandte, und nicht erbarliche Gezäncke der Lehre oder Perſon halben, auf die Cantzel bringe?

20. Ob er auch das Volck fleißig zum Gebet für alle Stände, vermahne, und demſelben allwegen nach der Predigt, das in unſerer Kirchen-Agenda begriffene verordnete Gebet fürſpreche?

21. Ob er ſich auch der Kirchen und Armen Nothdurfft annehme, und das Volck treulich und fleißig vermahne, Allmoſen zu geben, auch darauf Achtung habe, daß es recht ausgeſpendet, und ſo viel müglich, treulich damit umbgangen, und alleine auf die recht Armen gewendet, und wol angeleget werde?

22. Ob er neue oder alte, und ſolche Lieder ſingen laſſe, die Chriſtlich, ſonderlich D. Luthers, ſo dem Volck bekannt, und die Gemeine mit ſingen könne?

23. Ob er in der Kirchen, oder in ſeinem Hauſe, zur Beichte ſitze?

24. Ob er auch mehr denn eine Perſon auf einmahl abſolvire?

25. Verſagung der Abſolution. Ob er auch iemandes mit der Tauffe, Abſolution, und Abendmahl verſäume? oder aus Rachgierigkeit und Widerwillen, eigenes Erkäntnüß, ohne Befehl des Conſiſtorii oder Synodi, die Abſolution und das heilige Abendmahl verſage, verhalte, oder von der Tauffe abtreibe?

26. Wie er es mit denen Leuten halte, die zur Ehe greiffen, ob ſie drey Sontage nacheinander aufgeboten, und die Jungen, ſo ſich aufbieten laſſen, zuvor im Catechiſmo examiniret werden?

27. Zeugniſſe vor der Copulation. Ob er auch, wenn frembde Leute ſich öffentlich zu trauen begehren, zuvor ordentliche und gebürliche Zeugnüß der beſchehenen ordentlichen Verlöbnüß, und daß ſie ohne Verhindernüß geſchehen könne, auflegen laſſe?

28. Ob ſie auch frühe vor Eſſens in der Kirchen getrauet werden, ob er ſie auch in denen Häuſern traue?

29. Ob er auch, die krancken und ſterbenden Leute beſuche, tröſte, und mit dem heiligen Sacrament verſehe?

30. Wie er die Begräbniß mit dem Geläute und Beleiten der Leiche halte?

31. Ob der Pfarrer auch mit der Leiche gehe, und wie weit er auf denen Dörffern der Leiche entgegen gehe?

32. Ob man auch für der Leiche her die gewöhnliche Chriſtliche Geſänge ſinge?

33. Ob er auch Leich-Predigten halte bey dem Begräbniß der Abgeſtorbenen?

34. Wie viel er und die Schuldiener von denen Begräbniſſen und Leich-Predigten nehme?

35. Ob der Pfarrer auch die Schule, vermöge unſer Ordnung, fleißig viſitire, und die Eingepfarrten vermahne, beſonders um des Catechiſmi willen, ihre Kinder zur Schule zu halten?

Von derer Kirchen-Diener, auch ihrer Weiber, Kinder und Haus-Geſindes Wandel und Leben:

1. Ob auch des Pfarrers (und in denen Städten derer andern Kirchen-Diener) Leben und Wandel überein ſtimme?

2. Ob der Pfarrer im Dorff (oder andere Kirchen-Diener in Städten) ſich ſtetigs, beſonders aber zu Nachts, zu Hauſe finden laſſen, daß man ſie in Nothfällen, da zu tauffen oder Krancken zu beſuchen, und zu tröſten, haben möge? Oder: da er nöthiger Geſchäfft halben ausreiſet, (welches doch an Sonn- und Feyertagen auſſerhalb äuſſerſter unvermeidlicher Nothdurfft nicht geſchehen ſoll) auch ſein Ambt durch andere benachbarte Pfarrherren beſtelle?

3. Ob er ein gottſelig, züchtig, eingezogen, nüchtern und mäßig Leben führe?

4. Ob er in Füllerey, Schwelgerey, in Kretzſchmarn und Schencken, und bey Gaſtereyen ſich viel finden laſſe, und denen nachlauffe? oder: für ſich ſelbſt viel Gaſtereyen halte, mit Verlaſſung und Verſäumung ſeines Ambts, und Aergerniß der Kirchen?

5. Ob er auch mit ſeinen Eingepfarrten und Nachbarn in Zanck und unverſöhnlichen Haß lebe?

6. Wie er ſich mit ſeinen Collegen und denen Schul-Dienern begehe?

7. Ob er auch mit unzüchtigen, unverſchämten, gotteslä-ſterlichen Gebärden, Worten und Wercken, die Gemeine Gottes verärgere?

8. Ob er ſich zu verdächtigen Perſonen, ſo Unzucht halben beſchrien, halte, und dieſelben zu ſich ziehe, behauſe und beherberge?

9. Ob der Pfarrer oder Kirchen-Diener in Städten und Dörffern auch pflege zu ſpielen, und demſelben nachzugehen?

10. Wie er ſich mit ſeinem Eheweibe begehe?

11. Ob der Pfarrer und andere Kirchen-Diener ihre Weiber und Kinder zur Demuth, Gottesfurcht, Chriſtlicher Zucht und Erbarkeit, und Haushaltung ziehen, und was dieſelbige für einen Wandel führen?

12. Pfarrer ſoll ſich nicht in weltliche Händel miſchen. Ob ſie ſich weltlicher Sachen annehmen, der Obrigkeit in ihr Ambt greiffen, umb Belohnung Artzney geben, den Leuten in weltlichen Händeln procuriren, ſchreiben oder advociren, Kauffmannſchafft, oder wucherliche Contracte, Verkauff und dergleichen unziemliche Nahrung treiben?

13. Ob ſie auch die Gebäude mit Dach und Fach, Oefen, Fenſtern, Thüren, ꝛc. wie ſich gebühret, halten, und die Zäune beſſern?

14. Ob ſie auch ihre Haushaltung und Aecker wohl beſtellen?

15. Pfarr-Höltzer. Ob ſie die Pfarr-Höltzer unpflieglich, und ungebürlicher Weiſe, und zu ſehr angreiffen, und dem Succeſſori zum Nachtheil verwüſten?

Von denen Schulen:

1. Wie, und mit was Ordnung iedes Orts Pfarrer in denen Städten, die Schulen viſitire?

2. Was Glaubens und Religion, auch Geſchicklichkeit zu lehren, der Schulmeiſter und ſeine Collegen, und ob ſie in ihrem Ambt fleißig und unverdroſſen ſind?

3. Ob die Schule an Lehre und diſciplin, auch mit dem Geſang und anderm, unſerer Schul-Ordnung gemäß, angerichtet, und durch den Pfarrer, wie auch iedes Orts Obrigkeit, mit Ernſt darüber gehalten werde?

4. Ob, und was für arme Knaben in denenſelben, ſo mit guten Ingeniis begabet, oder ſonſten beſchaffen, daß ſie weiter zu befördern ſeyn möchten?

5. Und andere mehr Puncten, ſo der Superintendens, vermöge unſerer hierinn gegebenen Schul-Ordnung und ſeiner Geſchicklichkeit nach, wohl wird wiſſen zu fragen?

Von

Von denen Schreibern, Kuchnern, Glöcknern und Custoden in Dörffern:

1. Ob er, vermöge Unserer Ordnung, die Schule angestellet, und alle Tage auffs wenigste vier Stunden Schule halte, besonders aber den Catechismum die Kinder mit Fleiß in der Schulen lehre, und mit ihnen D. Luthers geistliche Gesänge und Psalmen treibe?

2. Ob er den Catechismum auch in der Kirchen vorlese, und nachmals mit seinen Schülern öffentlich, denen andern zur Anreitzung und Lehre, mit guter Ordnung examinire?

3. Ob er auch von einem Knaben wöchentlich mehr denn zween Pfennige nehme?

4. Wie er es in dem Filiale, wann der Pfarrer nicht zugegen, mit dem Catechismo halte?

5. Ob er auch die Kirchen zu rechter Zeit auf- und zuschliesse?

6. Ob er auch fleißig auf seinen Pfarrer, in Verrichtung derer Kirchen-Dienste, warte, besonders wenn er das Ambt halten, tauffen, und Krancken besuchen soll?

7. Ob er sich auch einheimisch und im Hause halte, und ohne Vorwissen und Erlaubnüß des Pfarrers nicht ausreise?

8. Ob er auch in der Kirchen deutsche, fürnemlich aber gewöhnliche, und dem Volck wolbekannte geistliche, sonderlich D. Luthers Lieder singe?

9. Ob er auch seinen Pfarrer in gebührlichen Ehren halte, friedlich mit ihm lebe, oder ihm heimlich oder öffentlich zuwider handele, ihn lästere, schände und schmähe?

10. Ob er auch täglich frühe zu Tage, Mittags, und zu Abend für der Sonnen Untergang, zum Gebet pro pace läute?

11. Ob er die Kirchen mit seinem Auff- und Zuschliessen verwahre, daß durch seinen Unfleiß oder Verwahrlosung der Kirchen kein Schaden geschehe, noch etwas verlohren werde?

12. Wie er seinem Hause, seinem Weib und Kindern fürstehe?

13. Ob er selbst seine Garten, Aecker und Wiesen gebrauche, die er ohne Vorwissen und Vergünstigung nicht vermiethen soll?

14. Wie sich sein Weib und Kinder gegen des Pfarrers Weib und Kindern erzeigen, und ob sie in gutem Friede, ohn Aergernüß beyeinander leben?

15. Ob er auch gebrandten Wein schencke, oder was er sonst für ein Handwerck und Nahrung habe?

16. Ob er sich auch sonsten mit denen Nachbarn oder andern Leuten hadere?

17. Ob er auch im Kretzschmar liege, und sich vollsauffe, in Unzucht oder andern Lastern befunden werde?

18. Ob er auch spiele?

19. Ob er auch Hausgenossen bey sich in der Cüstorey habe?

20. Ob er sich auch procurirens und schreibens in Weltlichen Sachen gebrauche, und damit die Leute wider ihre Obrigkeit verhetze, oder sonsten in einander menge?

Was denen Superintendenten und derer selben Adjuncten, nach gehaltener gnugsamer Erkundigung, ferner gebühre zu handeln:

So nun der Superintendens oder Adjunctus, auf alle vorgeschriebene Articul seine fleißige Nachforschung gehalten, indem sich denn ein ieder Visitator der Gebühr und Nothdurfft nach wol wird wissen zu verhalten, besonders da er einmahl oder etliche visitiret, und ieder Kirchen Gelegenheit eigentlich erkundiget hat.

1. Von den Gradibus Admonitionum.

Soll er nichts aus seinem eigenen Gutdüncken, zur Verbesserung derer eingebrachten Mängel, vornehmen, sondern alsbald, vermöge habender Instruction, was und wie ihm aus dem Synodo befohlen, mit denen strafbaren Personen die gradus admonitionum halten, da eine Person das erstemahl anzeiget, solche auf seines Pfarrers Erinnerung und Väterliche Vermahnung und Straffe weisen?

2. Wenn aber die Besserung auf ermeldte Vermahnung und Straffe, so der Pfarrer allein, und denn in Gegenwart derer Kirch-Väter gethan, nicht erfolget, soll der Visitator gleich alsbald in nähester Visitation, solche in Gegenwart des Pfarrers für sich erfordern, und sie nochmals ernstlich zur Besserung vermahnen.

3. So es aber grobe abscheuliche Laster seynd, welche der Christlichen Obrigkeit gebühren zu straffen, Soll der Visitator die angegebene Person dem Ambtmann, Erb- oder Gerichts-Herrn desselben Orts anmelden, und was sich dieselbige der Straffe halben erboten, verzeichnen, und in Synodum berichten, und in nachfolgender Visitation, oder mittlerzeit, damit das Aergernüß gestillet, ob solche Straffe, vermöge Unserer Constitution erfolget, fleißig erkundigen, und da es nicht geschehen, gleichergestalt berichten.

4. Von dem Bann.

Wenn aber eine ärgerliche Person, die erste, des Pfarrern, und denn auch des Visitatoris Väterliche Vermahnung verachtet, Soll der Visitator dieselbige für den General-Superintendenten bescheiden, und endlich für das Consistorium, und da keine Besserung zu verhoffen, alsdenn nach des Synodi Erkäntnüß, in die Kirchen-Straffe des Banns (wie hernach folget) erkennet, und an ihr vollstrecket werden soll, damit andere Leute eine Furcht und Abscheu haben, sich vor Unbußfertigkeit und Verachtung Christlicher Vermahnungen durch Gottes Gnade zu verhüten.

5. Gleicher Proceß soll auch mit denen Pfarrern, Kirchen- und Schul-Dienern, auch ihren Weib, Kindern und Gesinde gehalten, und da sie straffbar befunden, per gradus admonitionum, nach der Lehre Christi, Matth. 18. mit ihnen gehandelt werden;

6. Es wäre denn die Handlung des ersten oder andern mahls so thätlich, hochsträfflich, kund und offenbahr, daß solche gradus des grossen Aergernüß halben, ohne vorgehende Straffe der Obrigkeit, nicht könten gehalten werden, Sollen beydes der Superintendens und desselben Orts Oberkeit mit guten, lautern, sattem Bericht und allen Umbständen, zu handen Unserm verordneten Consistorialen überschicken, oder: so die Sachen Verzug leiden mag, in den Synodum fürbringen, und ferners Bescheids gewarten.

7. Von Zanck zwischen Kirchen-Dienern.

Da sich auch Zanck und Zwietracht zwischen denen Kirchen-Dienern selbst, oder zwischen ihnen und denen Ambtleuten, Erb- oder Gerichts-Herrn, oder andern Unsern Unterthanen zutrüge, so soll darinn, als wir in Unserer Ordnung hievor unter dem Titel von denen Freyheiten der Kirchen-Diener gesatzt gehandelt werden.

8. Wann es aber Frevel, Friedbruch oder malefitz wären, Alsdenn sollen die Ambtleute, sampt denen Superattendenten solche iedes Orts zu seinem verordneten Consistorio gründlich berichten, und ferner Bescheides gewarten.

9. Es sollen aber alle Visitatores besondern Fleiß und Vorsichtigkeit gebrauchen, daß sie nichts, denn was Notorium, dardurch die Kirche verärgert, berichten, quoniam de occultis non judicat Ecclesia.

10. Nach dem Grund zu forschen, ehe berichtet wird.

Demnach: wann über einen Pfarrer, Kirchfarth oder Pfarr-Kind etwas berichtet wird, Soll der Visitator solches nicht allein bloß aufschreiben, und gleich in den Synodum berichten; sondern auch die Personen befragen: ob sie es gestehen und wie sie solch ihr Anzeigen beweisen? Und, da sie befünden, daß kein Grund verhanden, solchen Bericht einstellen.

11. Von Verdacht und Argwohn.

Wann es aber Sachen seyn, da allein Verdacht und Argwohn gefallen, und gleichwohl auch solches nicht ohne Aergernüß der Kirchen, Soll der Visitator entweder den Pfarrern oder desselben Orts Obrigkeit in geheim und Vertrauen erinnern, zu Abschaffung des Aergernüßes und Verhütung gröfferes Unraths, darein eine

solche Person gerathen möchte, daß solcher Schein abgeschaffet, und gleichwol deshalben niemand gemeldet, besonders aber der Visitator nicht in unbillichen Haß gezogen werde.

12. Der Obrigkeit Amt, wenn von Geistlichen ihnen ärgerliche Sachen in geheim entdecket werden.

Wie sich denn besonders unsere Ambtleute, Erb- und Gerichts-Herren, auch Räthe in denen Städten, solcher Bescheidenheit und Vorsichtigkeit wohl werden wissen zu gebrauchen, wir auch ihnen hiermit ernstlich, und bey Vermeidung unserer Straffe und Ungnade, auferlegen und befehlen, wann ihnen durch die Pfarrer oder Visitatores solche öffentliche ärgerliche Sachen, es sey böse That, oder ärgerlicher Schein, von denen Pfarr-Kindern, vermöge ihres tragenden und von GOtt so theuer befohlenen Ambts, in geheim vorgebracht, daß sie die schuldige oder verdächtige Personen nicht auf die Pfarrer, Kirchen-Diener oder Visitatores weisen, die es angezeiget, und auf die Straffe gedrungen, sondern sie sollen, vermöge ihres ihnen von Uns befohlenen und tragenden Ambts, für sich selbst ihre fleißige Nachforschung haben, und da sie es also befinden, iederzeit gebührenden Ernst mit der Straffe, zu Abschaffung des öffentlichen Aergernüßes vornehmen, und hierinnen niemands verschonen.

13. Verhalten des Visitatoris bey übel berüchtigter Obrigkeit.

Ob auch einiger Unserer Ambtleute, Schösser, vom Adel, Räthe in Städten, oder andere Obrigkeit, böser Laster beschuldiget würden, welche nicht gar gewiß, kund und offenbahr wären; oder aber Verdacht vorfiele, daß er, was aus Unserm Synodo befohlen, oder sonsten abzuschaffen nöthig befinden würde, nicht mit gebührlichem Ernst exequirete, So soll der Visitator ihn nicht alsbald erstmals beschuldigen, sondern allein freundlich vermahnen, weß er sich erbeut, verzeichnen, und da alsdenn nichts erfolget, in seinen Bericht einbringen; wie wir denn, damit niemand sich zu beklagen, als sey er unschuldig angeben, hiemit ordnen, und befehlen: daß eine iede Oberkeit selbst bey der Visitation sey, oder ie eine fürnehme Person mit Vollmacht dahin schicke, die von seinetwegen, da was nöthiges fürfället, anhöre, und was er selbst gegenwärtig thun sollen, verrichte.

Obrigkeit soll selbst bey der Visitation seyn.

14. Von Besichtigung der Pfarr- und Schul-Gebäude.

Es soll auch der Visitator, wenn in gehaltener Visitation, über des Pfarrers oder Custoden Gebäude von denen Eingepfarrten oder ihnen selbst geklaget worden, neben dem Ambtmann, Collatorn, Erb- oder Gerichts-Herren, welcher verhanden, alsbald dieselbige besichtigen; und: ob, auch welchergestalt es zu bauen, was derer Eingepfarrten oder des Pfarrers Erbieten, wenn solcher Bau angestellet, in Synodum berichten, damit solch Gebäude nicht eingestellet, sondern iederzeit förderlich vorgenommen, dergestalt offtmals mit geringem Kosten ein grosser Schade verhütet, und die Gemeine mit denen neuen Pfarr-Gebäuden destoweniger beschweret werden mögen.

15. Wer bey denen Visitationen seyn soll.

Damit auch nicht iederzeit eine gantze Gemeine durch die Visitation aufgehalten, Sollen zu derselben allein in denen Städten die Ambtleute und der Rath, in den Flecken und Dörffern aber die Collatores, Erb- oder Gerichts-Herren, oder derer selben Verweſere, Richter, Schöppen, wie auch die Kirchen- und Schul-Diener erfordert, und deshalben allewege zu rechter Zeit verwarnet werden, damit sie sich zu derselbigen Zeit einheimisch halten, und durch ihr Abwesen nicht Mangel in der Visitation vorfallen, sondern der Visitator, vermöge habender Instruction, alles der Nothdurfft nach verrichten möge.

16. Damit auch in dem General-Consistorio und Synodo iederzeit aller Pfarrer, Kirchen- und Schul-Diener Personen Gelegenheit, ihnen selbst und der Kirchen zu gutem, eigentlich erkannt, Sollen die Visitatores iedes Orts mit Fleiß des Pfarrers, Kirchen- oder Schul-Dieners Namen und Zunamen, woher sie bürtig, was ihr Alter, wo sie studieret, wie lange sie im Ambte gewesen, ob sie in der Ehe, wie viel sie Kinder haben, neben seiner Geschicklichkeit und Treue im Ambte, auch sein Leben und Wandel verzeichnen, damit man solches in dem Synodo haben, und iederzeit nach gestalt der Sachen der Kirchen und derer selben Diener Gelegenheit, die Gebühr vorzunehmen, und ihnen desto füglicher zu rathen und zu helffen, und so viel müglich, klagloß halten möge.

17. Damit man auch gewiß seyn möge, daß ein ieder Pfarrer in seiner Kirchen, vermöge Unserer Ordnung die neugetauffte Kinder, sammt ihrer Eltern und Paten Nahmen, auf welchen Tag sie getaufft, desgleichen auch derer neuen Eheleute Namen, auf welchen Tag sie getrauet und Hochzeit gehalten, auch welchen Tag ein ieder verstorben, Verzeichnüß und Register halte, Soll der Visitator, so offt er visitiret, ihme solches Buch, darein es alles ordentlich verzeichnet, vorbringen lassen; und da nicht gute Ordnung gehalten, ihme dem Pfarrer solche weisen, und neben ihm auch die Kirch-Väter vermahnen, daß solche Verzeichnüß bey der Kirchen bleiben, und durch Todtfall der Pfarrern, oder ihren Abzug, von der Kirchen nicht entwendet oder weggeführet werden, damit man, im Fall der Noth, da denen Leuten ihrer Ehelichen Geburth halben Zeugnüß zu geben, dieselbige als gewisse beständige Gezeugniß zur Hand haben möge.

18. Es sollen auch die Visitatores besonders in denen Dörffern, sampt iedes Orts Ambtmann, Erb- oder Gerichtsherrn, diese Verordnung thun; daß die Visitation an einem erbarn, unverdächtigen und solchem Ort vorgenommen werde, da der Visitator ieden Theil in Abwesen des andern füglich fürfordern, und mit ihme vermöge habender Instruction, allein reden, handeln und verrichten könne, daß es weder der andere Theil, noch iemands anders hören, auch in geheim bleiben möge, bis es ordentlicher weise, was der Kirchen Nothdurfft erfordert, eröffnet werde.

19. In Rath- oder Pfarr-Häusern die Visitation zu verrichten.

Darzu in denen Städten die öffentliche Rathhäuser, in Dörffern aber die Kirchen oder Pfarr-Häuser am bequemsten seyn möchten; wie denn solches der Visitator, nach eingenommenen Augenschein und Gelegenheit iedes Orts, seiner Geschicklichkeit nach, wol wird anzustellen wissen.

20. Damit auch iederzeit die verordnete Visitatores wissen können, was auf die, in ihren gehaltenen Visitationibus eingebrachten Mängel und Gebrechen im Synodo erkannt, zu exequiren, besonders aber denen Ambtleuten Erb- oder Gerichtsherren zu straffen, oder sonst zu verrichten befohlen, Soll iederzeit aus dem gehaltenen Synodo dem Superintendenten ein kurtzer Auszug und Verzeichnüß zugestellet werden, welchen er darnach seinen Adjunctis mittheilen wird, auf daß er und sie nicht allein wissen zu fragen: ob die execution in allem erfolget, sondern auch was ihme deshalben ferner zu entrichten befohlen worden.

Die Visitatores sollen nur das vornehmen, was ihnen befohlen.

Darmit also kein Visitator aus seinem eigenen Gutbedüncken, mit dem Kirchen-Diener oder denen Eingepfarrten etwas vornehme, sondern iederzeit mehr nicht handele, denn ihm aus dem Synodo befohlen; da alle eingebrachte Mängel, wie bey dem Artickel von Synodis vermeldet der Gebühr nach, im gesampten Rath fleißig erwogen, und darauf gehandelt werden soll; darüber sich niemand der Billichkeit zu beklagen, daß er nicht gnugsam gehöret, oder durch geschwinden Proceß übereilet worden seyn möchte.

Dergestalt die Visitatores sicher handeln, und weil sie sich mehr nicht anmassen, denn ihnen aus dem Synodo iederzeit befohlen, können sie bey männiglich einen guten Willen behalten, denen Sachen weder zu viel noch zu wenig thun; sintemahl sie mehr Gewalt nicht haben, dann bey ihren Eydes-Pflichten den Grund in notoriis und öffentlichen Aergernissen zu berichten; und was ihnen darauf in unserm Namen iederzeit befohlen, nach dem Buchstaben, treulich und fleißig zu verrichten; welches billich von keinen verständigen Ehrliebenden in Argwohn

In Ehren gehalten und geſchützt werden.

wohn vermercket, und ihnen darinnen über ſolcher Verrichtung keine Schmach und Gefahr begegnen ſolte (des wir uns dann zu unſern lieben und getreuen Unterthanen keinesweges verſehen wollen) ſie auch der Gebühr nach, durch Uns ſollen gehandhabet und geſchützet werden; und wollen deshalben hiemit allen unſern Ambtleuten ernſtlich auferleget und befohlen haben: da, wider all Unſer Verſehen, mehrgedachte Viſitatores nicht in gebührenden Ehren gehalten, ſondern verachtet oder beleidiget werden, daß ſie ſolches, Krafft dieſer Unſer Verordnung, abſchaffen, und nach geſtalt der Sachen, nicht ungeſtraffet hingehen laſſen.

2. Von derer Superintendenten Qualitäten.

Dieweil aber ſonders viel daran gelegen, daß die General und Special-Superintendenten, wie auch derer ſelben Adjuncten, ſo die andern gemeine Pfarrer in denen kleinen Städtlein, Flecken und Dörffern viſitiren ſollen, in der Lehre rein, im Ambte treu und fleißig, im Leben und Wandel unſträfflich, darzu auch eine Authorität, Anſehen und Furcht bey denen andern Kirchen-Dienern haben, und mit der Vorſichtigkeit und Geſchicklichkeit begabet, ſo dieſes recht wahrhafft Biſchoffliche Ambt von ihnen erfordert, und alſo in allen guten und löblichen Dingen, nicht allein ihren Pfarr-Kindern, ſondern auch denen ihrer Inſpection unterworffenen Kirchen-Dienern, ein lebendig Fürbild und Exempel, nach der Lehre S. Pauli, ſeyn ſollen, Haben wir auch dieſe Verordnung gethan: wie die gemeine Pfarrer, durch die Special-Superintendenten und derſelben Adjuncten viſitiret, daß gleichergeſtalt durch die General Superintendenten, die Special, und durch die Special ihre Adjuncten, der Ordnung nach, und nicht mit geringerem Ernſt und Fleiß, als die gemeinen Pfarrer, jährliches zweymahl, zu denen verordneten Zeiten, unnachläßig viſitiret, und hierinnen keines verſchonet werden ſoll.

Jährl. 2. mal zu viſitiren.

General-Superintendenten ſollen auch viſitiret werden.

Desgleichen ſollen auch die General-Superintendenten, durch Perſonen, ſo wir aus dem Synodo iederzeit ernennen wollen, vermöge der Ordnung, in ihren Kirchen, ſampt ihren Collegen und Pfarr-Kindern, viſitiret werden, damit wir iederzeit von dem wenigſten biß auf den fürnehmſten Kirchen-Diener, wiſſen mögen, und mit was Perſonen die Kirchen beſtellet, und allenthalben unſere Unterthanen, mit der Predigt Gottes Worts, und allen Kirchen-Aemptern, aller Nothdurfft nach verſehen, und der Gebühr nach hausgehalten werde.

21. Wie die Viſitatores ihre Berichte in das Ober-Conſiſtorium einrichten ſollen.

So denn ein General- oder Special-Superintendens, oder die Adjuncten, ihre Viſitation mit der Nachforſchung aller eingefallenen Mängel, nach Anleitung vorgeſchriebener Artickel, verrichtet, und fleißig verzeichnet, wie ers zu allen Theilen befunden, Soll er nachmals ſeinen Bericht, ſo in das Ober-Conſiſtorium zu überſchicken, nachfolgender weiſe ordentlich ſtellen, damit aus demſelben leichtlich der Extract zu faſſen, und mit unnöthiger Weitläufftigkeit der Synodus nicht auffgehalten werde.

1) Erſtlich: ſollen die Superintendenten und Adjuncten allewegen in ihrer Verzeichnüß und Protocoll gleiche Ordnung derer Pfarren halten, damit eine Viſitation der andern in der Ordnung correſpondiren möge.

2) Zum Andern: ſoll er ſchreiben den Namen der Stadt oder Dorffs, darinnen der Pfarrer wohnet, und die Viſitation gehalten worden.

3) Zum Dritten: ſoll er auf den Rand und marginem ſchreiben, wer der Pfarr, Collator, desgleichen auch die Namen derer Filiale, und eingepfarrten Dörffer, und wer iedes Orts Gerichts- oder Erb-Herr ſey, auch wie viel Perſonen in ſolcher Pfarr oder Kirchſpiel, ſo zum hochwürdigen Sacrament gehen; auf daß man wiſſen möge, welcher Oberkeit in fürfallenden Sachen zu ſchreiben, und nach geſtalt derer Pfarren, und unbeſchadet des Juris patronatus, ihnen iederzeit tügliche Kirchen-Diener zugefertiget werden mögen.

4) Zum Vierdten: des Pfarrers, Diacon, Schulmeiſters, Collaboratoris, Cuſtoden Namen und Zunamen, und für das erſtemahl, auch ſo offt ein neuer Pfarrer, Diacon oder Cuſtos viſitiret wird, ſein Alter, wo er ſtudiert, und zuvorn in Dienſten geweſen, wie gelehrt, ob er in der Lehr rein, auch ſonſt mit was beſondern Gaben von GOtt zum Predigt-Ambt gezieret ſey, fleißig aufs kürtzeſte verzeichnen.

5) Zum Fünfften: iſt unvonnöthen, daß er allezeit in ſeinem Bericht, alle Artickel der Inſtruction unterſchiedlich wiederhole, und ſetze wie es bey iedem geſchaffen, dann ſolches ſo einmal geſchehen gnugſam, damit nicht die Zeit verlohren, und die Expedition aufgehalten werde; ſondern es ſoll der Viſitator auf folgende Weiſe ſetzen:

In dieſer (N. N. Stadt oder Dorff) iſt N. Tag viſitiret, und durch alle Artickel der Inſtruction, mit ſonderem Fleiß und Ernſt, Nachfrage geſchehen, und beydes der Pfarrer und Kirchendiener (da ihrer viel in der Stadt) desgleichen auch die Verordneten aus denen Pfarr-Kindern, und der Rath, auf ihre Pflicht gefraget, und ſind allein nachfolgende Klagen, Fehle oder Mängel, fürgebracht worden.

Da dann der Viſitator ſich nicht bloß auf einen Artickel der Inſtruction in ſeinem Bericht ziehen ſoll, darinnen Klagen oder Mängel eingebracht, dann ſolches ein blinder Bericht, da man erſt lange in der Inſtruction, mit Verluſt der Zeit, den Artickel ſuchen müßte, was er in ſich halte; ſondern er ſoll, unvermeldet des Artickels, mit ausgedruckten Worten ſetzen, was die Klage, Fehl oder Mangel ſey, ſo fürgebracht worden.

Wie aber mehrgedachter Viſitator, inmaſſen hievor vermeldet, nichts berichten ſoll, denn das Notorium, und demnach ärgerlich; Alſo ſoll er auch ſeinen Bericht dermaſſen ſtellen, daß, ſo viel müglich, derſelbe weder zu kurtz noch zu lang ſey. Demnach er nicht vergebliche Wort, oder langen Umbſchweiff gebrauchen, ſondern mit wenig Worten, aber doch mit allen nothdürfftigen und gnugſamen Umbſtänden, wer, wann, wo, wie ꝛc. berichten ſoll; auf welche Weiſe ſie ſich ſelbſt einer groſſen unnöthigen Arbeit überheben, und bey denen Synodis die Expedition deſto ſchleuniger befördert werden kan.

Vom Ambt derer General-Superintendenten.

Sollen über die Superintendenten fleiſſige Inſpection halten.

Damit die Special-Superintendenten, und derer ſelben Adjuncten unterworffene Pfarrer, in gebührendem Fleiß und Treue ihres Ambts, und Göttlichen Berufs, ſo viel die Sorge ihrer ihnen von GOtt befohlenen Pfarr-Kinder, und Inſpection der andern ieden aſſignirten Kirchen anlanget, gehalten werden, Soll ieder General-Superintendens auf ſeine Special-Superintendenten und Adjuncten fürnemlich ſeine fleißige unnachläßliche Inſpection halten, und mit Ernſt ſehen, daß mit iederzeit ſolche Aembter mit reinen, unverdächtigen, beſtändigen, aufrichtigen, redlichen, Chriſtlichen, verſtändigen, eiferigen Perſonen, ſo viel müglich, verſehen; daß auch ieder ſeinem Befehl und Ambt, der Inſtruction nach, mit Fleiß und treulich nachkomme, und hierinnen niemands verſchonet werde.

Denenſelben rathen, und alle ſtreitige Sachen zur Richtigkeit bringen.

Desgleichen: wann und ſo offt einem General-Superintendenten von ſeinen Specialen, etwas, ſo ihnen beſchwehrlich zu verrichten, und deshalben ſie keinen beſondern Befehl noch Anleitung aus denen General-Artickeln, oder andern in denen Synodis ergangenen Reſolutionibus, haben können, angezeiget wird; So ſoll er ihnen (da es nicht ſo wichtige Sachen, darinnen er aus fürgehenden Synodis keine Deciſion empfangen, ſondern auch im nechſt folgenden Synodo erörtert werden müſſen) berathen und behülffen ſeyn, auch mit müglichſtem und beſtem Fleiß, alle ſtreitige Sachen und Unrichtigkeit, Unordnung an der Lehre und Leben, vermöge aus denen gehaltenen Synodis eingenommenen Berichts und Proceſs, zu guter Beſſerung, Ruhe und Einigkeit, auch wo von nöthen, mit derer Ambtleute, Schöſſer, Gerichts-

richts-Erb-oder Lehen-Herren Hülffe, bringen, und wie es verhandelt, in den näheren Synodum, da es von nöthen, berichten; auf daß man wissen möge, daß der Sachen weder zu viel noch zu wenig geschehen, sondern iedem die Gebühr wiederfahren sey.

Bericht ins Consistorium erstatten.

Was aber beschwerliches und strafbar, solches entweder an das Consistorium, so es daselbsthin gehörig, und wenn es daselbst nicht, wie sich gebühret, verrichtet, oder mit Aergernüß der Kirchen, oder Nachtheil und Schaden derer Kirchen-Diener oder Eingepfarrten, in die länge und über die Zeit aufgezogen, und in beschwehrliche Verlängerung gespielet, alsdann in dem Synodo, wann er beschrieben, anbringen, und darauf endliches Bescheids erwarten soll.

Oder in gewissen Fällen ins Ober-Consistorium.

Wann aber eine Sache so beschwehrlich und strafbar, daß weder der Superintendens rathen können, noch das Consistorium, dahin er verweisen, gebührenden Ernst, oder schleunige Execution thun wollen, der Verzug aber gantz gefährlich, und der Kirchen ärgerlich, da es nicht Anstand biß an den Synodum haben möchte, Soll der Superintendens solches an unser Ober-Consistorium, mit seinem, oder da es von nöthen, auch derer Ambtleute, Schöffern, Erb-oder Gerichts-Herren, guten satten, gründlichen Bericht, gelangen lassen, darauf alsdann in das andere Consistorium, dahin solche Sachen gehörig, ernstlicher Befehl erfolgen soll, damit dieselbige mit Aergernüß der Kirchen, oder Schaden derer Unterthanen, nicht aufgezogen, sondern der Gebühr nach befördert werden.

Ihnen befohlen die Visitationes gehörig zu verrichten.

Es soll auch ein ieder General-Superintendens diese Verordnung thun: daß seine Special-Superintendenten, zu rechter gebührlicher Zeit, ihre Visitationes, ohne gefährlichen oder muthwilligen Aufzug anstellen und verrichten, und auf eine gewisse, bestimbte Zeit, ihme allewegen, ohne Fehl, ihre Verzeichnüsse der gehaltenen Visitacion überschicken, daraus er einen Extract machen soll, auf Weise und Maaß, wie nachfolget;

Extracte wie zu machen.

1) Kirchen-Diener-Buch.

Erstlich: wann bey unserm Ober-Consistorio, in ein besonder Buch, so das Kirchen-Diener-Buch genennet, des Pfarrers oder Kirchen-Dieners Name, Alter, Vaterland, wo er studiret und was dergleichen, eingeschrieben, und wann es geschehen, das Jahr darzu verzeichnet, ist es unvonnöthen, daß es im Extract wiederholet, gleich wie auch des Collators, derer Erb- und Gerichts-Herren, Filial, Eingepfarrte, Namen und Anzahl derer Communicanten, denn man sich solches allemahl aus dem Diener-Buch zu erinnern, so iedesmals im Synodo zur Hand seyn soll.

2) Zum Andern: soll der General-Superintendens besondern Fleiß fürwenden, daß der Extract also verfertiget, damit nichts unnöthiges demselben einverleibet, und gleichwol auch nichts nöthiges in der Special-Verzeichnüß übergangen werde.

3) Zum Dritten: da derer Special-Superintendenten Bericht, von wegen Wichtigkeit derer Sachen, etwas weitläufftiger, und man sich nicht allwegen der kürtze gebrauchen können, soll man im Extract sich nicht mit blossen Worten auf das Special-Verzeichnüß beziehen, und den Synodum solchergestalt dahin weisen, sondern so viel immer müglich, mit gar wenig Worten den Handel setzen, was, wo, wann, und durch wen gesündiget worden, und darnach daran hängen, wie solches weitläufftiger in der Special-Verzeichnüß zu finden; Im fall, daß man in solcher Sachen gleich im Synodo die Special-Verzeichnüß gantz ablesen müßte, dennoch der Handel, so viel müglich, mit kurtzen Worten auch im Extract begriffen werden, damit man in Ablesung derer Decretorum Synodi iederzeit, auch ohne weitläufftig, verdrießlich Nachsuchen, in der Special-Verzeichnüß wissen könne, worauf dasselbige erganaen.

4) Zum Vierdten: soll ieder General-Superintendens, wann die Verzeichnüß derer Special- und Adjuncten so ihme zugeordnet, im Synodo abgelesen, seine fleißige Neben-Verzeichnüß Decretorum Synodi, so viel seine General belanget, halten, damit er seinen Specialen und Adjuncten nach gehaltenem Synodo anzuzeigen wisse, was für Befehl an die Ambtleute, Schöffer, Gerichts- und Lehen-Herren, oder die andern Consistoria, auf die eingebrachten Mängel ergangen, und demnach seine fleissige Nachfrage in folgender Visitation haben könne, ob dieselbige exequiret, und da es nicht geschehen, solches in dem nähern Synodo wieder zu berichten wisse.

Zum Letzten: was ihnen iederzeit aus dem Synodo, wie auch aus denen Consistorien, befohlen, so unsern Ordnungen nicht zuwider, Soll er Fleiß thun, damit solches alles gehorsamlich verrichtet werde.

Da aber die Consistoria, demselben zu entgegen, etwas anstellen, oder ihme auferlegen und befehlen würden, dessen wir uns doch nicht versehen wollen, Soll er dasselbige, wo es nicht Verzug leiden mag, in das Ober-Consistorium gegen Dreßden berichten; oder, da keine Gefahr am Verzug, im näheren Synodo anbringen, und desselben endlichen Bescheides erwarten.

Vom Kosten und Zehrung derer Superintendenten und Adjuncten in ihren Visitationibus, und woher derselbige genommen werden soll.

Damit die Kirchen durch die halbjährigen Visitationes nicht beschwehret, auch ihnen nicht allein weiter auferleget, denn zuvor geschehen, sondern dißfalls etwas die Kosten eingezogen, welche hievor mehrmahls unnützlich und überflüßig bey denen jährlichen Synodis derer Superintendenten, zu welchen die Pfarrer auf derer Kirchen Kosten abgefertiget, desgleichen bey denen Kirch-Rechnungen aufgewendet worden, Sollen bey Verrichtung iedes Orts erster Visitation im Jahr in denen Dörffern dem Visitatori sechs Groschen zur Zehrung gegeben werden, welche hievor dem Pfarrer zu dem Synodo des Superintendenten verordnet gewesen, darbey es aber nicht geblieben, sondern an etlichen vielen Orten, offtermahls mehr denn dreyßig Groschen, so die Pfarrer von wegen des Synodi aufgewendet, aus dem Kirch-Kasten bezahlet werden müssen.

Bey Kirch-Rechnungen alle übrige Unkosten zu vermeiden.

Die andere Visitation im selbigen Jahr soll also angestellet werden; daß auf erwehntem Tage die Kirch-Rechnung auch gehalten, welcher der Visitator ebenfalls beywohnen, und seine fleißige Achtung und Aufsehen haben soll, darmit dieselbige mit Fleiß gehalten und verrichtet, und der Kirchen Einkommen nicht eigennütziger weise, oder sonsten unnützlich umbgebracht werden, und soll der Visitator, sampt denen andern, so zur Kirch-Rechnung gehören, gespeiset werden; daß also, bey der Visitation des halben Jahres, die Kirchen mit keinem neuen beschweret, sondern vielmehr darauf gesehen werden soll, auf daß alle übrige Unkosten, bey denen Kirchrechnungen und sonsten, verhütet werden mögen.

Von denen Kosten, wenn die Superintend. selbst visitirt werden.

Desgleichen verordnen wir auch hiemit: Wann die Superintendenten selbsten in denen Städten visitiret werden, es geschehe durch die General-Superintenden oder andere, wie wir iederzeit aus dem Synodo die Anordnung thun werden; Soll die Zehrung allein für seine Person, und seinen Diener so mit ihme, in der Herberge bezahlet, und auf die Kirchen weitere Unkosten nicht geschlagen, noch mit derselben Schaden Mahlzeiten angestellet, und da weiter aufgewendet, denen Kirch-Pflegern in ihren Kirch-Rechnungen nicht paßiert werden.

Also und nicht anders soll es iederzeit gehalten werden, wann der Superintendens oder Visitator vornehmer Geschäfften und unvermeidentlichen Noth halben, in dem Dorffe seines Ambts halben erfordert oder geschicket, und mehr nicht denn auf seine Person, wie hievor gemeldet, die Zehrung von der Kirchen bezahlet werden.

Von

Von beyden Conſiſtoriis zu Leipzig und Wittenberg, auch dem Obern-Conſiſtorio, und Synodo zu Dreßden.

Dieweil alle Viſitationes, wie Chriſtlich ſie auch gemeinet, und mit höchſtem Fleiß verrichtet, ohne Frucht gehalten werden, da nicht, nach beſchehener Erkundigung derer vorgefallenen Mängel und Gebrechen, an Lehrern und Zuhörern auch eine gebürliche und ernſtliche Execution erfolget, darzu auch tägliche ſolche Sachen ſich begeben, welche derer halb-jährigen Synodorum Erkäntnüß und Einſehen nicht erwarten können, ſondern ohne weitern Aufzug alsbald müſſen Noth und Aergernüß halben verrichtet, und abgeſchaffet werden; Demnach und damit unſere lieben und getreuen Unterthanen Rath, Hülffe und Troſt in Sachen das Gewiſſen, Kirchen- oder Schul-Dienſt, und was demſelben ferner anhanget, belangende, iederzeit haben möchten, und ſolcher Urſachen mit ſchweren Koſten, und anderer mehr Ungelegenheit nicht weit nachreiſen dürffen, laſſen wir es nochmals dabey bleiben, daß beyde Conſiſtoria, wie dieſelbigen zu Beförderung unſerer wahrhafftigen, Chriſtlichen Religion, auch zu Erhaltung erbarer Zucht und Wandels, und zu Abſcheu und Straffe deß Ubels, zu Leipzig und zu Wittenberg verordnet, an gedachten Orten bleiben, auf Weiſe, Maß und Ordnung, wie nachfolget;

I.

Mit wie viel Perſonen jedes Conſiſtorium beſtellet werden ſoll:

Mit zwey Theologis und 2. Politicis, denen ein Notarius und ein Copiſt zugeordnet.

Nachdem in dieſen beyden Conſiſtorien nicht allein Gewiſſens-Sachen, ſondern auch Weltliche Händel vorgebracht und verrichtet werden müſſen, ſo die Eheſachen, derer Kirchen- und Schul-Diener Güter, Unterhaltung, Leben und Wandel derer Lehrer und Zuhörer belangen, ſoll keines alleine mit Theologen oder Politiſchen Perſonen, ſondern in gleicher Anzahl aus beyden Ständen, nemlich mit zweyen gelährten und Gottfürchtigen, aufrichtigen und erbaren Theologen, desgleichen auch zweyen Politicis beſtellet werden, welchen ein Notarius ſamt einem Copiſten zugeordnet, deren Ambt und Verrichtung ſeyn ſoll, wie nachfolget:

II.

Vom Ambte derer Aſſeſſoren iedes Conſiſtorii.

1. Ein Politicus ſoll des Directorium haben.

Erſtlich: ſoll in iedem Conſiſtorio einer aus denen Politiſchen Perſonen, ſo propter authoritatem, eruditionem und prudentiam, vor denen andern darzu tüchtig erkennet, zu einem Directore verordnet werden, welcher in allen Berathſchlagungen von unſerntwegen die Umbfrage haben, die Vota treulich colligiren, aller Billigkeit nach, beneben denen andern Aſſeſſoren, ſchlieſſen, und ſich in allewege verhalten ſoll, wie hernach bey dem Obern-Conſiſtorio von dem Præſidenten vermeldet wird.

2. Sie ſollen Aufſehen haben, daß reine Lehre und Ceremonien erhalten werden.

Zum Andern: ſollen ſie ſampt und ſonders, nach ihrem beſten Fleiß und Vermögen ihr unnachläßig Aufſehen und Inſpection haben, damit reine Lehre Gottes Worts, in denen Kirchen, Hohen-Fürſten- und Particular-Schulen, ſo ferne eines ieden Conſiſtorii Jurisdiction und Befehlich ſich erſtrecket, erhalten, alle Neuerung und Verfälſchung derſelben verhütet, wie auch in denen Kirchen-Ceremonien keine Veränderung eingeführet, ſondern der Kirchen-Agenda durchaus gemäß, und in allen Kirchen, ſo viel müglich, Gleichheit gehalten werde.

3. Daß die Kirchen-Diener einig ſeyn.

Zum Dritten: Daß die Kirchen-Diener nicht allein in der Lehre, ſondern auch in andere wege zu Chriſtlicher Einigkeit mit Ernſt angehalten, und keine ärgerliche Spaltung ihnen geſtattet, ſondern alsbald auf Weiſe und Maaß, wie hernach geſetzet, abgeſchaffet und gedämpffet werden.

4. Tüchtige Perſonen zu Kirchen- und Schul-Dienſten befördern.

Zum Vierdten: ſollen ſie ſich mit beſonderm Fleiß erinnern, daß ſie keine Perſon zum Kirchen- oder Schul-Dienſt befördern, ſie ſeyn dann in Examine der Lehre halben rein und tüchtig erfunden, darzu eines erbaren, unſträfflichen und ärgerlichen Lebens, inmaſſen darüber von dem Examine und Aufnehmung derer Kirchen-Diener weitläufftig vermeldet, welcher Verordnung ſich die Conſiſtorialen, beſonders aber die Theologen, in allewege, gemäß verhalten ſollen, wie ſie ſolches nicht allein vor uns, als dem Landes-Fürſten, ſondern zuförderſt am Jüngſten Gerichte, vor dem gerechten Richter JEſu Chriſto, verantworten müſſen.

5. Auf derſelben Treu und Fleiß Achtung geben.

Zum Fünfften: ſollen ſie auch Fleiß thun, darmit die Kirchen- und Schul-Diener ihres Ambts mit aller Treu und Fleiß auswarten, und da von einem oder dem andern Klagen deshalben eingebracht, die ernſtliche Erinnerung und Vermahnung nicht gefährlich mit Nachtheil und Schaden derer Kirchen aufziehen, ſondern iederzeit, nach Gelegenheit derer Perſonen, und ihres Unfleiſſes, durch den Superintendenten abſchaffen, oder für ſich erfordern, und ein ernſtlich Einſehen haben, darmit an denen Pfarr-Kindern, nichts verſäumet, ſondern dieſelbigen iederzeit nach aller Nothdurfft, mit denen Kirchendienſten verſorget werden.

6. Derſelben Zwietracht beylegen.

Wann auch, zum Sechſten, zwiſchen denen Kirchen- oder Schul-Dienern Zwietracht, oder ärgerliche Spaltung von einem oder mehr Religions-Artickeln einfallen würden, Sollen die Conſiſtorialen ihnen keine Stunde zuſehen, ſondern, da ſie deſſelben berichtet, alsbald die Anordnung thun, daß in der Stille ohne alle Weitläufftigkeit, ſie durch den Superintendenten verhöret, und wie es damit beſchaffen, dem Conſiſtorio berichtet werde, und daß ſie iederzeit derer Perſonen gewiß ſeyn mögen, und das Aergernüß künfftig verhütet werde, ſollen ſie die Perſon, ſo einen Streit erreget, ungeachtet wie dieſelbige ſich vor dem Superintendenten erkläret, auch für das Conſiſtorium erfordern, und was der Streit geweſen, ihm vorhalten, und ernſtlich von ihm begehren, da er an unſer Kirchen-Lehre einen Mangel habe, daß er denſelben, auch den Grund ſeiner widerwärtigen Meinung anzeige, und nicht verhalte, darmit, wo er noch in einem Zweiffel ſtäcke, des rechten Grundes berichtet, und die Kirchen deſto mehr und beſſer ihme trauen können, und fernere Trennung bey ihm nicht zu beſorgen ſey.

7. Ohne Cenſur nichts drucken laſſen.

Zum Siebenden: Nachdem beſonders durch den Druck, wo derſelbige nicht der Gebühr nach beſtellet, in der Kirchen Gottes, groſſes Aergernüß, Zwietracht und Uneinigkeit angerichtet, falſche und unreine Lehre, leichtlich und mit groſſem Schaden der Kirchen, ausgebreitet werden mag; Sollen die Conſiſtorialen mit beſonderm Fleiß die Anordnung thun, daß nichts, wie klein und gering es auch ſeyn möchte, ohne ihr Vorwiſſen und Bewilligung gedrucket, ſondern alle Schrifften, ſo zu drucken ſeyn möchten, zuvor durch der Univerſität Verſtändige, in ieder Facultät beſichtiget, geleſen und erwogen: ob ſie, zuförderſt da es Theologiſche Schrifften, dem Worte Gottes, und unſerer Chriſtlichen Bekäntnüß, beſonders aber der jüngſt, Anno ꝛc. 80. ausgegangener Erklärung derer ſtreitigen Artickeln gemäß; ob ſie auch nützlich und nothwendig und zu Erbauung der Kirchen dienſtlich, damit die Kirchen nicht mit falſchen, unreinen, unnützen und unnothwendigen Schrifften beſchwehret, dadurch die nothwendigen, nützlichen Schrifften der fürtrefflichen Theologen, ſonderlich D. Luthers, aus denen Händen gebracht, womit dieſer Landen Kirchen und Schulen nun etzliche Jahr hero, das allerley zu drücken nachgelaſſen, nicht ein geringer Schaden zugefüget worden. Wann aber eins aus denen Conſiſtorialen ſelbſten etwas (über und auſſerhalb denen Diſputationibus, welchen ihre maß gegeben) in den Druck zu verfertigen vorhabens, darmit auch bey denſelben, nicht weniger als andern Perſonen, aller Verdacht verhütet, daß ſie einander zu gefallen

fallen etwas passiren lassen, dadurch die Kirchen verunei-niget, oder doch nicht erbauet werden, Sollen die Consistorialen dasselbige in das andere Consistorium schicken, und daselbst judiciren lassen, darmit nicht umb einer einigen Person willen, gantze Consistoria, Kirchen und Schulen beschweret, und etwas an das Licht durch unzeitigen Druck gegeben, das sich hernach nicht mehr ändern oder verbessern lassen will.

Im Zweifel soll an das Ober-Consistorium Bericht geschehen.

Wann sich dann in solchem ungleiche und widerwärtige Judicia begeben, daß ein Theil vorgebrachte Schrifften zu drucken für nützlich und nothwendig, der andere aber das Widerspiel erkennet, oder auch für irrig, oder der Kirchen Gottes nicht erbaulich erachten würde, Sollen sie es an unser Ober-Consistorium gelangen lassen, und desselben, wie auch unserer gnädigsten Resolution erwarten, und mitlerzeit mit dem Druck allerdings inne halten; welches alles, so viel die Druckereyen belanget, wir ihnen mit besondern Ernst eingebunden haben wollen; und da hierüber etwas ärgerliches durch ihren Unfleiß ausgesprenget, beneben denen Buchdruckern von ihnen erfordern wollen; darnach sie sich haben zu richten, wie dann deshalben die Buchdrucker hiemit an sie gewiesen, auch solches zu verrichten, denen Räthen in denen Städten befohlen werden soll.

Professiones sollen durch Consistorial-Verrichtungen nicht gehindert werden.

Und nachdem die Consistorialen, beneben solcher Verrichtung, auch ieder seine Profession bey der hohen Schul hat, Sollen die Geschäffte des Consistorii, durch den Directorem desselben, iederzeit auf Tag und Stunde also angestellet werden, darmit sie in allewege an ihren Lectionibus unverhindert, und die Jugend an ihrem Studiren nicht versäumet werde.

Der Ursachen dann auch die Consistorialen Fleiß thun sollen, darmit, so viel müglich, alle Weitläufftigkeit in Sachen verhütet werde, auf Maaß und Weise, wie hernach verzeichnet wird.

III.

Vom Eyd derer Assessoren und Notarien; Forma des Eydes derer Assessoren:

Ich schwere: daß ich in allen und ieden dieses Consistorii fürfallenden Sachen, beneben denen andern hierzu verordneten Assessoren, getreulich und fleißig, nach meinem besten Verstand und Vermögen, rathen, bedencken, suchen und befördern helffen wolle, was dem seligmachenden göttlichen Wort, unserer Kirchen Christlichem, einhelligem Bekäntnüß, der Erbarkeit und beschriebenen Rechten gemäß, auch zu Heiligung und Ausbreitung der hohen göttlichen Majestät, Namens und Wortes, und dann zu Pflantzung und Erhaltung Gottesfurcht, äuserlicher Zucht, Frieden, Ruhe und Einigkeit in denen Kirchen und gantzer Christlichen Gemeine gereichen, fruchtbar-nütz- und dienstlich seyn mag, und solches um keiner eigennützigen, ehrgeitzigen, oder sonsten eigenwilligen vortheilhafftigen affection willen, thun oder lassen, auch mit nichten von einigen Berathschlagungen, votirten Stimmen, suffragien, Verordnungen und Verschaffungen aller derer Händel, so in dem Consistorio vorfallen werden, iemands mündlich oder schrifftlich, heimlich oder öffentlich, etwas offenbaren wolle; als mir GOtt helffe, durch JEsum Christum seinen Sohn, unsern HErrn.

IV.

Des Notarii und Substituten, oder Copisten Eyd:

Ich gerede und gelobe, daß ich meinem Ambt mit gantzen Treuen und Fleiß wolle abwarten, dem Herrn Directori und Assessoren gewärtig und gehorsam seyn, mit Schreiben, Lesen und andern, auch die Acten und Händel fleißig registriren, und die Briefe und Uhrkund, so in dem Consistorio eingebracht worden, wol bewahren, und dieselbigen, und was in Sachen iederzeit berathschlaget und gehandelt, niemands eröffnen, noch einige Copey, ohne Erlaubnüß und Erkäntnüß des Consistorii, denen Partheyen, oder iemands anders davon geben, darumb kein Geschenck nehmen, sondern mich meiner Besoldung und Tax begnügen lassen; alles getreulich und ungefährlich, als mir GOtt helffe, durch JEsum Christum seinen Sohn, unsern HErrn.

V.

Eyd der Wahrheit:

Ich schwere, daß ich auf das alles, so mir fürgehalten, und ich befraget werde, die reine, lautere, einfältige, und gantze Wahrheit sagen, berichten und bekennen, und die keiner Ursachen halben verhalten wolle, ohne alles Gefährde und Arglist; als mir GOtt helffe durch Christum JEsum seinen lieben Sohn, unsern HErrn.

VI.

Derer Procuratoren, so bey iedem Consistorio verordnet, Hand-Gelübde und Eyd:

Ich gerede und gelobe an Eydes statt, daß ich die befohlene Sachen, nach meinem besten Verstande, denen Partheyen zu gute, mit Fleiß fürbringen und handeln, und darinnen wissentlich keinerley Falsch und Unrecht gebrauchen, noch gefährlich Aufschub und dilation, zu Verlängerung derer Sachen, suchen, und das die Partheyen zu thun, oder zu suchen nicht unterweisen, auch Heimlichkeit derer vertraueten Sachen niemands offenbaren, das Consistorium, und die Consistoriales ehren, vor dem Consistorio Erbarkeit gebrauchen, der Lästerung und Schmähung mich enthalten, darzu die Partheyen über die Gebühr nicht übernehmen noch beschweren; und wo derwegen Irrungen und Zwiespalt entstünden, des Consistorii Mäßigung und Entscheides mich begnügen, und es darbey bleiben lassen will, ohne Gefehrde.

VII.

Was Sachen in das Consistorium gehörig:

Darmit guter und gebührlicher Unterscheid, zwischen denen Weltlichen und Kirchen-Gerichten gehalten, und dieselbigen nicht mit einander vermischet werden, sollen nicht allerley, sondern allein die Sachen, und mit solcher Maaß in das Consistorium angenommen, gehandelt und verrichtet werden, wie hernach folget.

Erstlich: Alle Ehesachen, wie sie Namen haben, welche durch die Superintendenten und iedes Orts Oberkeit, auf die ihnen zugestellete Ordnung, nicht können verrichtet und verglichen werden. 1.

Alle ärgerliche Sünde und Laster an denen Lehrern und Zuhörern, wider die erste und andere Taffel der Gebot GOttes, allein so viel die gradus admonitionum, und nicht die weltliche Straffe belanget, wie solche in denen Synodis verordnet worden. 2.

Alle Sachen, die Pfarrer, Kirchen- und Schul-Diener, Vocation, Ambt, Dienst, Leben, Wandel, Translation, Dimission, Suspension, Handlung und Verbrechung, belangend, auf Maaß, wie bey denen Synodis verzeichnet. 3.

Alle Sachen, so in der Kirchen, Schulen, Hospitalen, und gemeiner Kasten-Güter, Lehen, Einkommen, Nutzung, Gebäude und Besserung, darzu derer Kirchen-Diener Besoldung betreffen. 4.

Derer Küster oder anderer Meuterey, oder unordentliche, ungebührliche Sachen wider die Pfarrer und Kirchen-Diener. 5.

Und in Summa: was in dem Kirchen-Regiment gute Anordnung und Verbesserung erfordert, soll alles auf die gegebene Maaß in denen Consistoriis verrichtet werden. 6.

VIII.

Vom Proceß derer Consistorien, und nach welchen Rechten in vorfallenden Rechts-Sachen erkannt und gesprochen werden soll:

Nachdem bißdahero in unsern Consistorien bräuchlich gewe-

gewesen, daß zum theil mündlich, zum theil auch, nach gestalt der Sachen, Wichtigkeit und Weitläufftigkeit, schrifftlich, iedoch alles summarie, ohne Zulassung unnöthiger dilationen, exceptionen, procediret ist worden.

Es soll summarie verfahren werden.

Sollen unsere Consistorialen solchen proceß nochmals halten, und Fleiß haben, daß denen Sachen schleunig abgeholffen, und sonderlich mit allen Treuen verhüten, daß die Partheyen mit Weitläufftigkeit und langwierigen processen nicht beschweret werden.

Sonderlich aber keine Ehe-Sachen muthwillig aufziehen lassen, sondern zu Verhütung Beschwernüß derer Gewissen, und anderer daraus erfolgenden ungebührlichen Sachen, iederzeit den proceß befördern, und endlichen gebührenden Bescheid wiederfahren lassen.

Die Sentents und Urtheil aber sollen nach der heiligen Schrifft, auch denen gemeinen, und in unsern Landen gebräuchlichen und üblichen Rechten, gefasset und gesprochen werden.

Und dieweil in Ehe- und andern dergleichen Sachen, etliche vornehme Theologen, Lutherus und Philippus, aus der Göttlichen Schrifft etliche opinionen, so sich mit denen gemeinen Rechten nicht durchaus vergleichen, gezogen, So sollen unsere Consistorialen, auch dieselbigen in guter Acht haben, und darauf, so viel derer in unsern Landen bißanhero gehalten, und durch den Brauch derer Consistorien angenommen, die Urtheile und Abschiede richten und fassen.

Nachdem aber in ermeldten Consistoriis bißhero in etlichen Fällen ungleiche und widerwärtige Urtheil gesprochen, Haben wir denen Assessoren aller Consistorien auferleget, die streitigen Fälle beneben ihrem Bedencken zu verfassen, und uns zu übergeben; darauf wir diese Verordnung förderlich thun wollen, daß in denenselben durchaus auch eine Gleichheit gemacht, und forthin gehalten werde.

Consistoria sollen in Ehesachen nicht dispensiren.

Wann auch in Ehe-Sachen bey denen Consistorien umb dispensation angesuchet würde, Sollen sich die Consistorialen derselben nicht mächtigen, sondern solches iederzeit an Uns gelangen lassen, und Unseres fernern Bescheides darauf erwarten.

IX.

Von der Jurisdiction iedes Consistorii, und wer demselbigen unterworffen seyn solle:

Jederman in Consistorial-Sachen.

Es soll aber iedes Orts Consistorio, so weit sich dasselbige erstrecket, männiglich, wes Standes oder Wesens er sey, niemands ausgeschlossen, in denen hieroben ausgedruckten und dergleichen Fällen und Consistorial-Sachen unterworffen seyn, und alle und iede Personen in itzgemeldten Fällen und Sachen vor dem Consistorio, darunter sie gehörig, auf vorgehende Ladung zu erscheinen, Klägers oder des Beklagten statt zu halten, daselbsten Christliches, rechtmäßiges und billiches Erkäntnüß und Abschieds zu gewarten, schuldig seyn, bey Straffe, welche von dem Consistorio nach Gelegenheit derer verbrechenden und ungehorsamen Theile zuerkannt, und unnachläßiglich exequiret und vollstrecket werden soll.

X.

Was für Straffen das Consistorium und desselben Assessoren zu erkennen und zu gebrauchen haben sollen:

Partheyen zu entscheiden und Verbrechen zu strafen.

Jedes Consistorium und desselben Assessoren haben von Uns nicht allein Macht und Gewalt, die irrigen Sachen zu entscheiden, und die Partheyen, wie sie sich zu verhalten, zu verabscheiden, und die fürgefallene Sachen durch Urthel endlich zu erörtern, sondern auch die Verbrechungen auf gebührende Maaß zu straffen, und ausdrückliche Poenen zu sprechen.

Leib und Lebens-Strafe gehört vor weltliche Gerichte.

Dann ob sich wol ihr Erkäntnüß auf Leib und Leben nicht erstrecket, welches denen Gerichten der weltlichen Obrigkeit vorbehalten, So sollen sie doch nichts desto weniger, zu Erhaltung Christlicher Zucht, civiles pœnas, nemlich Geld-Straffen, applicandas Fisco, als dem gemeinen Kasten, auch Gefängnüß zu sprechen, hiemit von Uns Gewalt und Macht haben.

Von dem Bann.

So viel aber die Straffe des Bannes belanget, welche auch dem Consistorio zu exequiren zugehörig, soll das Consistorium mit allem Fleiß und Ernst darob seyn, daß dieselbigen in keinem Wege gemißbrauchet; und demnach kein Superintendens, eigenes Willens oder Erkäntnüsses, iemand, so ausserhalb, oder in seiner Kirchen zu Gevattern gebeten, von der Tauffe abstosse, das hochwürdige Sacrament oder die heilige Absolution vorhalte, noch vielweniger ohne alle vorgehende ordentliche Vermahnung öffentlich in den Bann thue, Sondern hierinnen sich der Ordnung von der Kirchen Censur, wie an seinem Ort verfasset, gemäß und gehorsam verhalten, bey ernstlicher Straffe, so sie hierüber zu gewarten, da sie, derselben zuwider, gegen iemand etwas unbedachtes oder freventliches vornehmen würden.

Kein Superintendente soll vor sich iemand vom Tauffstein, Absolution und Abendmahl abweisen.

Wegen des Banns soll das Ober-Consistorium erkennen.

Desgleichen sollen auch die Consistorialen selbst, keinesweges Macht haben, den Bann wider iemands zu erkennen, noch darvon zu absolviren, sondern dißfalls des Synodi bey unserm Ober-Consistorio Erkäntnüß erwarten, und desselben Befehlich und Verordnung iederzeit gehorsamlich mit execution des Banns, oder Absolvirung von demselben, nachkommen, und solchem nichts zuwider vornehmen.

XI.

Von Execution derer Urtheile und des Processes, so in denen Consistoriis ergangen:

Ihrem Abscheiden und Befehlen soll gehorsamet werden.

Was die Assessoren in iedem Consistorio handeln, verabschieden, erkennen, sprechen und mandiren, dem sollen unsere Unterthanen, Einwohner und Zugethane gehorsamen, und gebührliche Folge leisten, und da einer oder mehr darinnen säumig, sollen die Consistorialen Macht haben, arctiora mandata, mit Bedrauung einverleibter, ernstlicher pœn, als: Geld-Straffen, Gefängnüssen und dergleichen zu decerniren.

Das Brachium seculare zu Hülffe nehmen.

Wann sich aber die Partheyen widersetzen und nicht pariren würden, mögen die Assessoren das Brachium seculare, als unsere Regierung, und die Gerichts-Befehlchhaber anruffen, und bey ihnen umb die endliche Execution und Hülffe ansuchen.

Weltliche Gerichte sollen hierauf stracks exequiren.

So bald auch solches an iedes Orts Oberkeit gelanget, soll nicht allein den verordneten Räthen in der Regierung, sondern auch andern Ambtleuten, Schössern, Gerichtshaltern in Städten und Dörffern, und allen Oertern, hiermit auferlegt seyn, die Schreiben, Mandata, Abschiede und Urtheil, so ihre Krafft erreichet, und darvon nicht ordentlich, wie sich gebühret, appelliret worden, stracks ohne Verlängerung und Verzug, zu exequiren und zu vollstrecken.

Doch behalten wir hiemit bevor, diese unsere Consistorial-Ordnung in einem ieden Puncte, nach Gestalt und Gelegenheit derer Sachen, wie Uns iederzeit für nothwendig ansehen wird, zu erklären, zu mindern und zu mehren.

Vom Ober-Consistorio bey unserer Regierung zu Dreßden:

Drey Consistoria zu Wittenberg, Leipzig und Meissen.

Nachdem unsere Hochlöbliche Vorfahren, Christlich und wohlmeiniglich, ihren Landen und Unterthanen zu gute verordnet, daß drey Consistoria, zu Wittenberg, Leipzig und Meissen gehalten, und nicht mit geringem Unkosten bestellet worden, welche auf alle und iede Superintendenten, Pfarrern, und was der Geistlichkeit zugethan, eine fleißige Inspection haben sollen, daß dieselben ihr Ambt, an Lehr und Leben, Christlicher Ordnung und Einsetzung gemäß, führeten, sie bey ihrem Einkommen und Gerechtigkeit erhalten, auch alle Ehe- und Gewissens-

Sachen

Sachen gehöret, und dieſelbige durch endlichen, gebührlichen, rechtlichen oder gütlichen Entſcheid beygeleget würden; Als ſollen ſolche drey Conſiſtoria auch nochmals unſern Unterthanen zum beſten bleiben.

Weil aber in denen verwirreten Religions-Verfälſchungen, damit der Satan eine zeithero Kirchen und Schulen angefeindet und ſchädlich betrübet hat, empfunden, daß bey ermeldten Conſiſtoriis, ſo wol, als an andern Oertern, in allerhand Fällen faſt bedenckliche Sachen fürgefallen, die wol verbleiben hätten mögen, wenn wir und unſere Räthe deſſen eher Bericht haben mögen.

Zu deme, daß auch ſonſten, Ruhe, Einigkeit und Friede in Schulen und Kirchen zu erhalten, die unvermeidliche Nothdurfft erfordert, daß ein fleißigeres Aufmercken beſtellet werde, daher wir den Zuſtand unſerer Kirchen und Schulen, ſo offt es nöthig, bald erfahren können.

Das Meißniſche nach Dreßden verlegt und zum Ober-Conſiſt. gemacht.

Als ſeynd wir entſchloſſen, werden auch darzu aus ſonderer gnädigſter Vorſorge, die wir für unſere liebe Unterthanen tragen, gedrungen, daß wir das Conſiſtorium zu Meiſſen anhero gegen Dreßden transferiren, und ſolches über allen unſern und unſerer Vorfahren Chriſtlichen guten Satzungen und Verordnungen, mit Fleiß und Ernſt zu halten, für das Ober-Conſiſtorium, deme die andern zwey mit beſcheidener Maaß unterworffen ſeyn ſollen, beſtellen wollen; Bey welchem ſich die andern beyde Conſiſtoria in vorfallenden angelegenen Sachen, die belangen ihrer Urtheile und Decreten execution, derer Kirchen Beſtellungen, derer Diener Lehr und Leben, oder was deß ſeyn mag, darinnen ſie unſere Hülffe bedürffen, ſich Raths erholen mögen und ſollen.

Von allen dreyen Conſiſtoriis darff man appelliren.

Es ſoll aber doch von dieſem Conſiſtorio ſo wol, als von denen andern beyden, ein ieder, der ſich durch deſſelben Urtheil und Proceſs, oder ſonſt in andere Wege beſchweret achtet, an Uns oder unſere Regierung ſich zu beruffen, gute Macht haben, auch die Appellationes in denen Fällen, da ſie zuläßlich und ſtatt haben, angenommen, und unſerem Hofes-Gebrauch nach juſtificiret werden. Jedoch ſollen unſere Räthe in Sachen, da nicht vom Rechtlichen Proceſs oder Urtheil appelliret, oder ſonſten Klagen für ſie gebracht werden, alsbald nach eingenommener Erkundigung und Befindung derer Sachen, billiche Weiſung thun, damit dieſe Sachen nicht in unnöthig weitläufftig Recht geführet werden.

Was für Perſonen, und wie viel deren in dieſem Conſiſtorio ſeyn ſollen:

Ein Adl. Præſident, 2. Juriſten und zwey Theologi im Ober-Conſiſt.

Weil dieſem Conſiſtorio vermuthlich mehr Sachen und Klagen, als denen andern beyden zukommen werden, ihnen auch ſonſten allerley Aufſehen auf unſere Univerſitäten, Kirchen und Schulen, auch die Viſitation, Synodos und anders mehr, wie nachfolget, obliget, So wollen Wir dabey einen verſtändigen wohlgeſchickten vom Adel zum Præſidenten und aller Conſiſtorien-Sachen Directoren, und neben ihme zweene Juriſten und zweene Theologos, nemlich unſern itzigen und künfftigen Superintendenten, und den Prediger unſerer Stadt Dreßden, die es iederzeit ſeyn werden, erhalten. Und ob Wir auch einen unſerer Hoff-Prediger neben dieſen beyden, oder an dererſelben eines ſtatt darzu verordnen, wollen Wir Uns iederzeit, wie ſichs nach Gelegenheit derer Sachen leiden wil, zu thun fürbehalten haben.

Secretarius und Copiſten, ſo viel nöthig.

So ſoll auch dem Conſiſtorio ein richtiger Secretarius, welcher zugleich auch ein Notarius mit ſeyn ſoll, und Copiſten, ſo viel wir befinden werden, daß der Sachen Nothdurfft erfordert, zugeordnet werden.

Alle ſollen der Evangel. Religion zugethan ſeyn.

Es ſollen aber doch alle, ſo in diß Conſiſtorium gebrauchet und verordnet werden, der rechten, wahren, Chriſtlichen, unſerer Religion, wie die zu Torgau Anno 76. in ein Bekäntniß verfaſſet, und nach genugſamer fleißiger Erwegung gottsfürchtiger reiner Theologen und rechtſchaffener Lehrer verbeſſert, und diß 80te Jahr publiciret worden, mit Hertzen zugethan ſeyn, auch zu Beförderung deſſelben Chriſtlichen Ernſt und Eifer haben.

Was Sachen für dieſes Conſiſtorium gehören, und daſelbſt angebracht werden ſollen:

Damit dieſes Conſiſtorium mit unſerer Regierung nicht vermiſchet werde, oder weiter greiffe, denn ſein Befehlich oder Ambt ausweiſet, ſondern beyde in vorfallenden Sachen einander die Hand bieten, und in allen ziemlichen Dingen getreulich helffen, ſollen alleine nachfolgende Sachen bey dieſem unſern Conſiſtorio angebracht und entſchieden, auch, da an Execution ihrer Decreten und Urtheil Mangel vorfiele, ihnen von unſern Räthen und Regierung nothdürfftige Befehlich mitgetheilet, und über ihnen in allen ziemlichen rechtmäſſigen Dingen gehalten werden:

1. Was die reine Lehre Göttliches Worts, rechten Gebrauch derer heiligen Sacramenten, Chriſtliche Ceremonien, und alles das belanget, was unſerer Kirchen-Ordnung anhanget, und deren einverleibet iſt.
2. Was derer Superintendenten, dererſelben Adjuncten, Pfarrern, Kirchen- und Schul-Diener Ambt und Verrichtung halben, geklaget wird.
3. Alles, was von Lehrern und Zuhörern ärgerlich, wider die Gebot Gottes der erſten Taffel geſündiget wird, als da ſind: Abgötterey, Ketzerey, Zäuberey, Weiſſagung, Zeichendeuten, Segenſprechen, Gottesläſterung, Entheiligung des Sabbaths, Verachtung des Worts, derer heiligen Sacramenten und deſſelben Diener, und was dergleichen mehr wider dieſe Gebot geſündiget werden mag.
4. Was auch wider die andere Taffel derer Göttlichen Gebote geſündiget wird, ſoll auch mit beſcheidener Maaß, wie folget, dahin gehören.

Nemlich: Wenn ein Superintendens oder Pfarrer befinden, und in der Viſitation, oder auch, da es den Verzug nicht leiden könte, ſonſten einbringen würde: Daß öffentliche unläugbare Sünden und Laſter, Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Verletzung an Leib und Leben, Trunckenheit, verbotene Spiele, Diebſtal, Wucher, und unbillliche Contracte, Lügen, und was dergleichen mehr, wider Gottes Wort und Gebot, mit Aergerniß der Kirchen begangen, und über gebührliches Erinnern von der weltlichen iedes Orts Obrigkeit nicht geſtraffet wird.

5. Particular-Schulen, und was, vermöge der Ordnung, denenſelben anhanget.
6. Unſere drey Fürſten-Schulen.
7. Unſere Stipendiaten, die bey beyden unſern Univerſitäten erhalten werden.
8. Was von beyder Univerſitäten Viſitatoren in Conſiſtorial-Sachen anhero gelanget und berichtet wird.
9. Aufſehen auf die andern beyde Conſiſtoria.
10. Rechnungen derer Univerſitäten und Fürſten-Schulen.
11. Rechnungen derer Stipendien zu Leipzig und Wittemberg.
12. Alle Ehe-Sachen, ſo vormals in das Meißniſche Conſiſtorium gehöret haben, und allda verrichtet worden ſeynd.
13. Ausſchreiben und Anordnung der Viſitation, die des Jahrs zweymal gehalten ſoll werden.
14. Ausſchreiben und Verrichtung des Synodi.
15. Abfertigung derer darauf gefallenen Decreten und Execution derſelben.
16. Kirchen- und Hoſpital-Rechnungen, und was dabey nothwendig an- oder abzuſchaffen ſeyn will.
17. Verwaltung des angeordneten Kirchen-Kaſtens, deſſelben Rechnung, Ausgabe und Einnahme.

Nachdem aber dieſe Sachen durch unſere Conſiſtorien alleine nicht gäntzlich verrichtet werden können, ſondern

dern

dern in etlichen unſere Regierung, in etlichen aber auch unſere Rentherey erſuchet werden, und die hülffliche Hand bieten muß; als wird hernach zu vernehmen ſeyn, wie weit ſich iedes Theil ſeines Ambts zu gebrauchen haben, und kein Theil dem andern Eingriff thun ſolle.

Vom Ambt und Verrichtung derer Conſiſtorialen bey dieſem Ober-Conſiſtorio:

I. Der Präſident ſoll alle Kirchen-Sachen dirigiren.

Erſtlich: ſoll der Præſident oder Director alle und iede Kirchen-Sachen, ſo beſonders in dieſem Conſiſtorio täglich, oder ihr des Jahrs zweymahl, nach gehaltenen ordentlichen Viſitationibus und Synodis eingebracht, dirigiren, über die andere Conſiſtorial-Theologen und Politicos, auch den Secretarium und Copiſten ſein Auffſehen haben, darzu mit allem Fleiß und Ernſt dieſelbige anhalten, damit alle Sachen, vermöge unſerer Ordnungen, verrichtet, fleißig und ordentlich regiſtriret,

Partheyen ſollen gefördert werden.

die Partheyen gefördert, und keine in die Länge aufgezogen werde; Auch wo Mangel erſcheinen wolte, einen ieden zu Verrichtung ſeiner ihm befohlenen Handlungen anmahnen und erinnern, auch in Conſultationibus umbfragen, und die Vota colligiren, und gäntzlich darob und daran ſeyn, damit, in allen Handlungen, unſern Ordnungen und Conſtitutionibus, ſo viel ihre Verrichtung belanget, ſtracks, und ohne alle Milderung, denen Rechten und Billigkeit gemäß, Es wären denn erhebliche Urſachen entgegen (in denenſelben doch anderſt nicht, denn mit Unſerm Vorwiſſen gehandelt) gelebet, nachgeſetzt und exequiret werde.

II. Die Beſtellung der Kirchen-Miniſterien ſoll Mittwochs und Freytags fürgenommen werden.

Zum andern: auf daß mit Beſtellung der Kirchen-Miniſterien und Schul-Dienſten, auch Examine und approbation derer Kirchen- und Schul-Diener, ſo viel in den Meißniſchen Kreiß gehörig, richtig und der Nothdurfft nach gehandelt, Sollen zu Verrichtung deſſelben alle Wochen zweene Tage, nemlich der Mittwoch und Freytag fürgenommen, und darauf berührte Sachen verrichtet werden.

Derowegen ſoll gedachter unſer Præſident oder Director daran ſeyn, daß die Theologen allewegen auf denſelbigen Tag, Sommers- und Winters-Zeiten, zu gewöhnlicher Stunde, wie bey unſerer Cantzley gebräuchlich, an dem inſonderheit darzu beſtimbten Ort, neben ermeldten unſern Præſidenten, und zu dem Conſiſtorio verordneten Politiſchen Räthen erſcheinen.

Alles, was die Kirchen- und Schul-Diener betrifft, ſoll treulichſt verrichtet werden.

Folgends ſollen ſie ſämtlich alles dasjenige, ſo in Beſtellung derer Kirchen- und Schul-Dienſten, in mehrgedachtem Meißniſchem Kreiſſe, in Annehmung derer Pfarrer, Prediger, Diacon, Subdiacon, Schulmeiſtern und ihrer Collegen, auch Examine derſelben, und Verhörung ihrer Predigten und Proben, deßgleichen was zu Abwendung, Warnung und Straffe ihrer in denen Superintendentzen, oder ſonſten fürgebrachten Fehl und Mängel, an Lehre, Fleiß und Treu in ihrem Ambt, wie auch derſelben Leben und Wandel, von nöthen, und ſich unſerer Chriſtlichen Confeßion und Ordnung nach gebühret, auch die fürfallende Gelegenheit erheiſchet, ordentlich, und unſerm gegebenen ernſtlichem Befehlch nach, zum treulichſten bedencken, verrichten, und da ſich die vorgebrachte Sachen auch biß auf den folgenden Tag erſtrecken, denſelben auswarten und vollenden. Wie dann unſer Præſident hierinne denen andern zu befehlen, und ſo offt es noth, ſie auch auſſerhalb derer zweyer benenneter Tage, zu erfordern haben ſoll.

Theologi ſollen an Predigten nicht verhindert,

Doch wollen wir, daß alle Geſchäffte zu dieſem Conſiſtorio gehörig, ſo viel principaliter die Theologen belanget, ihrenthalben dermaſſen angeſtellet und verrichtet werden, damit es ihnen an ihren Ordinari-Predigten unverhinderlich ſeye.

und keine untüchtige Perſonen zu Kirchen und Schu-

Und nachdem die nothdürfftige und rechtmäßige Beſtellung derer Miniſterien und Schulen, gedachten zu dieſem Conſiſtorio verordneten Theologen fürnemlich auferleget, und ſie hierüber Sorge tragen müſſen, daß weder der Lehre und Geſchicklichkeit halben untüchtige Perſonen angenommen, oder geduldet, noch auch die vacirende Miniſteria und Schulen in die Länge unverſehen bleiben; Soll unſer Præſident, oder in ſeinem Abweſen iederzeit aufs wenigſt einer aus denen obbemeldten Politiſchen Räthen gegenwärtig ſeyn. Und nachdem die Theologen ihres Ambts hierinnen, wie itzt vermeldet, mit allem Ernſt und Fleiß erinnert, ihr fleißig Achtung geben, daß kein Kirchen-Diener oben hin allein von einem Artickel, auf gewiſſe Fragſtücke, darauf er abgerichtet ſeyn möchte, ſondern, der Nothdurfft nach, von allen Haupt-Artickeln, beſonders aber denen ſtreitigen, und ſo in Zweiffel von etlichen gezogen, aus GOttes Wort, wie droben bey dem Examine vermeldet, examiniret, und alſo die Geſchicklichkeit eigentlich erkundiget werde, nach welcher ein ieder, wie auch andern ſeinen ihm von GOtt verliehenen Gaben, an ſeinen gebührenden Ort, da er den gröſten Nutzen ſchaffen kan, verordnet werden möge.

len beſtellet werden.

Wie wir deßhalben ihnen eine beſondere nachfolgende Ordnung und Inſtruction gegeben dardurch ſie leichtlich ſolches zu verrichten, und mit gebührender Verordnung derer Kirchen- und Schul-Diener, ſich darein ſchicken können.

Mere politica ſollen durch die Politicos verrichtet werden.

Wie wir dann hiemit auch dieſe Verordnung gethan haben wollen: was mere politica ſeyen, daß unſere Theologen derſelben gäntzlich entladen und überhebet, auch darmit keinesweges beläſtiget oder beſchweret, ſondern dieſelben durch unſern Præſidenten und zugeordnete Politicos verrichtet, oder im Fall der Noth, ihrer Wichtigkeit halben, auch unſerer Regierung oder Cammer-Räthen vorgebracht, und mit ihrem Rath und Gutachten der Gebühr nach berathſchlaget und verrichtet werden ſollen.

Und was alſo in allewege bedacht, verhandelt und beſchloſſen, darob ſeyn, daß ſolche Beſcheide unſerer, ihme Præſidenten zugeſtelleter Ordnung nach, gefertiget und exequiret werden.

III. Von Legatis ad pias cauſas ſoll nichts entzogen werden.

Zum Dritten: Er, unſer Præſident, und ihm zugeordnete Politiſche Räthe, ſollen beſonders, was zu Unterhaltung derer Kirchen und Schulen von Alten geſtifftet, und nach beſchehener Chriſtlichen Reformation darzu verordnet, darob und daran ſeyn, daß ſolches alles ſambt derſelben anhangenden Gerechtigkeit handgehabet, vertheidiget, damit demſelben nichts entzogen, oder anders wohin, denn vermöge unſerer Verordnung, angewendet werde.

IV. Unverfälſchte Lehre zu erhalten.

Zum Vierdten: Nachdem vornemlich daran gelegen, daß reine unverfälſchte Lehre in unſern Kirchen und Schulen erhalten, und nicht heimlich, verdammte Irrthumb in öffentlichen Predigten, oder heimlich, wie auch bey der armen unverſtändigen Jugend in denen Schulen einſchleichen und eingeſchoben werden möchten;

Gen. Inſpection des Præſidenten auf die Univerſitäten, Conſiſtoria und Fürſten-Schulen.

Soll unſer bey dieſem Conſiſtorio verordneter Præſident, ſamt ſeinen ihnen zugeordneten Conſiſtorialen, ihre General-Inſpection und Auffſehen auf beyde unſere Univerſitaten, Leipzig und Wittenberg, wie auch die andern beyde Conſiſtoria daſelbſten haben, deßgleichen über die drey Fürſten-Schulen in allen unſern Landen.

Und da ſie in Erfahrung bringen: daß iemand von Lehrern an ermeldten Orten mit Irrthum verhafftet, oder ſich deßhalben heimlich oder öffentlich mercken laſſen, Soll mit denenſelben gehandelt werden, wie bey denen Synodis in einem beſondern Artickel verzeichnet worden.

Da auch in andern beyden unſern Conſiſtorien etwas, unſern Ordnungen zuwider, fürlauffen, und fortgetrieben werden wolte, ſollen unſer verordneter Præſident, und demſelben zugeordnete Conſiſtorialen, hiemit ausdrücklichen und ernſtlichen Befehlch haben, ſie deßhalben zu erinnern, und davon gäntzlich abzulaſſen, und hin-

führo mehr nicht vorzunehmen, der Gebühr und Sachen Gelegenheit nach zu vermahnen.

Ober-Consistorium soll den andern die Hand bieten.

Wie denn auch, wenn mehr gedachten andern beyden Consistorien, so viel die Execution belanget, etwas mangeln, darinnen sie Hülffe bedürffen möchten, diß unser Ober-Consistorium ihnen die Hand, so bald sie deß berichtet, auch treulich bieten, und also sämptlich verhelffen sollen, damit die Kirchen-Sachen, der Gebühr nach, und so viel müglich und nützlich, verrichtet werden mögen.

V. Bestraffung ärgerlicher Sünden.

Was dann, zum Fünfften, die Laster belangen thut, dardurch die Gemeine Gottes, daß sie ungestrafft bleiben, hefftig verärgert, weil deßhalben in unsern Constitutionibus nothdürfftige und gnugsame Verordnung geschehen, welcher gestalt, und durch wen iedes Orts dieselbige gestraffet, und was, so viel die äusserliche weltliche Straffe anlanget, für Procels mit denen Schuldigen oder öffentlich Berüchtigten vorzunehmen, soll es nochmahls darbey bleiben, und das Consistorium darmit anders nichts zu thun haben, denn da solche ärgerliche Personen in denen ordentlichen Visitationibus oder sonsten angegeben, mit welchen nicht allein per gradus admonitionum zu handeln, sondern da groß Aergerniß alsbald die öffentliche Straffe erfordert, soll der Visitator, vermöge habender Instruction, bey denen Erb- und Gerichts-Herren, wie auch unsern Ambtleuten, wenn solches offenbar und unleugbar, diese Anregung und Erinnerung thun: ob solches Laster gestrafft, und was sie deßhalben für Bericht von ihnen empfangen, und ob nochmals mit Ernst sie die verordnete Straffe vorzunehmen, oder unnachläßlich zu exequiren, sich erkläret, fleissig verzeichnen, und in den nächsten Synodum berichten, und gleich wol von wegen des gegebenen Aergernüsses, wann solche Personen weltlich gestraffet, dieselbige auch für den Pfarrer erfordert, und zur wahrhafftigen innerlichen Busse vermahnet werden; Und da sie solches erkennen, und Besserung zusagen, es auch darbey bleiben, und von denen Sacramenten nicht abgehalten, und also ihnen weiter zugesehen werden soll.

Von denen Gradibus Admonitionum.

Wenn aber Sachen vorfallen, da nicht gleich solcher Ernst der Straffe erfordert, und durch Christliche freundliche Vermahnung offtmals ein Mensch für grosser Schand und Laster verhütet werden mögen, Sollen die Superintendenten und dererselben Adjuncten, die von Christo verordnete gradus admonitionum, mit Fleiß anstellen.

1.) Nemlich: da einer nicht aus Boßheit oder Vorsatz, sondern lauter Einfalt in Irrthumb gerathen, oder verführet worden, daß er der Gemeine Gottes sich äusserte, oder von denen hochwürdigen Sacramenten enthielte, oder sonst in seinem Leben und Wandel in einen ärgerlichen Fall gerathen.

Sollen durch die Superintendenten die Pfarrer und Kirchen-Diener vermahnet werden, daß sie solche Personen für sich allein erfordern, sie deßhalben freundlich, und mit Christlicher Sanfftmuth und Bescheidenheit anreden; und da sie der Sachen geständig, wie sie denn nicht iemand aus liederlichen und unerheblichen Ursachen, aus lautern und blossen ungegründeten Verdacht, oder ihrer Widerwärtigen Angeben, da die Sache nicht notoria, oder ein gemein ärgerlich Geschrey, vornehmen sollen (quoniam de occultis non judicat Ecclesia,) sie aus Gottes Wort ihres Irrthums oder Unrechtem berichten, und sie vätterlich zur Besserung vermahnen, und da sie solche versprochen und zugesaget, ihnen biß auf künfftige Visitation zusehen.

2.) Da aber die Besserung nicht erfolget, sondern das Aergerniß ie länger ie grösser wird, Soll der Pfarrer die zweene Kirch-Väter, oder in denen Städten die Verordneten aus dem Rathe darzu ziehen, und, nach Erholung der erst beschehenen Erinnerung, solche Person nochmals zur Besserung vermahnen.

3.) So dann auch solche ohne Frucht abgegangen, soll der Visitator in nächester Visitation einen solchen ärgerlichen Menschen vor sich erfordern, und in Gegenwart seiner Obrigkeit, da die zur Stelle seyn kan, des Pfarrers und derer Kirchen-Väter, oder derer Verordneten des Raths daselbsten, gleichergestalt ihme sein ärgerliches Leben, und die Verachtung Väterlicher Vermahnung, welche durch den Pfarrer allein, und denn in Gegenwart derer Kirchen-Väter zuvorn geschehen, ernstlich verweisen, und nochmals zur Besserung mit mehr Ernst vermahnen; darzu auch diese Bedräuung daran hängen: da er sich nicht bessern würde, daß er alsdenn für das Consistorium erfordert, und gegen ihm ernstliche gebührende Straffe, andern zum Exempel, vorgenommen werden soll.

4.) Wann aber auch solche Besserung nicht erfolget, Soll er das letzte mahl vor das Consistorium erfordert, und daselbsten ihm sein lästerlich ärgerlich Leben, sampt Verachtung aller Christlicher Vermahnung, mit Ernst vorgehalten, und er abermals zur Buß und Bekehrung vermahnet, und ihme darneben vermeldet werden, da nicht Besserung bey ihme erfolget, daß er alsdenn durch den Christlichen Bann, nach der Ordnung Christi, aus der Gemeine Gottes öffentlich geschlossen, und mit ihme gehandelt werden soll, wie unter denen General-Artickeln vom Christlichen Bann und Kirchen-Censur verzeichnet worden.

Dergestalt Christlicher Obrigkeit in ihr Straff-Ambt nicht gegriffen, welche sich das Consistorium nicht anmasset, noch iemand unverschuldet oder unzeitig übereilet wird, wann die Gradus admonitionum gehalten, viel weniger denen Kirchen-Dienern hiemit eine Papistische Gewalt gegeben, den sie ihres gefallens in der Kirchen zu üben, sondern der Ordnung Gottes nachgesetzet, und vermöge derselben, das Aergernüß bey allen Lastern, wie sie Namen haben mögen, durch die Christliche Obrigkeit, deren es angekündiget werden soll, abgeschaffet, gestraffet, und Christliche Zucht erhalten, darüber sich billich niemand hat zu beklagen.

VI. Schul-Ordnung soll von allen Schul-Dienern beobachtet werden.

Zum Sechsten: soll unser Præsident sampt seinen ihm zugeordneten Consistorialen auch daran seyn, damit nicht allein in dem Meißnischen Kreiße, unserer neuen aufgerichteten Schul-Ordnung durchaus gehorsamlich und unverändert, von allen Schul-Dienern in denen Particular-Schulen nachgesetzet, sondern auch, daß dergleichen aus denen andern beyden Consistorien geschehe, und durch die Superintendenten, dererselben Adjuncten und Pfarrern darüber in ihren wöchentlichen Inspectionibus und halbjährigen Visitationibus gehalten werde, mit allem Ernst verschaffen, und deshalben an ihnen kein Mangel erscheinen lassen.

Sonderlich aber, daß iederzeit die armen Knaben, so vor andern mit guten Ingeniis begabet, und fleißig studieren, und so viel proficiret, daß sie zu befördern, mit Fleiß verzeichnet, daraus unsere Stipendia nach Nothdurfft bestellet, und demnach solche beneficia der Kirchen zu gutem, nützlich und wol angewendet werden mögen.

VII. Aufsicht auf die Fürsten-Schulen.

Zum Siebenden, sollen sie auch gleichergestalt auf unsere Fürsten-Schulen ihr gut Aufsehens haben, damit nicht allein, vermöge unserer ihnen zugestellter Ordnung, die Knaben in gebührlicher Lehre und Zucht gehalten, sondern auch in andere wege denenselben zu gutem gehauset, nichts unnützlich oder überflüßig verschwendet, alieniret, noch mit unmäßiger Gastung, oder in andere wege beschwehret, fürnemlich aber, daß die Schulen, der Ordnung nach, im Gang erhalten, die Præceptores mit denen Knaben gebührenden Fleiß und Ernst fürwenden, und denenselben allein auswarten, damit in allewege bey solchen pietas, Christliche Zucht und ihre studia befördert werden.

Insonderheit aber sollen sie eine fleißige Erkundigung thun, wie und was gestalt die Verwalter diese Knaben und ihre Præceptores mit Kost, Tranck, Kleidung und andern

andern unterhalten, und ob ſie einigen eigennützigen Geſuch, zu Abbruch deſſen, ſo wir ihnen verordnet, fürnehmen würden, den nicht alleine abſchaffen, ſondern unſerer Regierung anmelden, damit er andern zur Abſcheu gebührlichen geſtraffet werde.

So auch denenſelben unſern Schulen, an habenden Gütern, Zinſen und Gefällen, Eintrag oder Beſchwehrung begegnen und zugefüget werden wolte, von wem es gleich geſchehe, ſollen, unſer Präſident, und die verordneten Conſiſtorialen, ſo bald ſie deſſelben berichtet, in unſerm Nahmen ihnen die Hand bieten, wider ſolches beholffen und beyſtändig ſeyn, ſchirmen und handhaben, und ihnen in allen ihrem Anliegen räthlich und hülfflich ſeyn, wie dann iederzeit die in denen Fürſten-Schulen gehaltene Viſitationes in diß Ober-Conſiſtorium überſchicket werden ſollen, darinnen nicht allein die Teſtimonia von iedem Knaben, wie er in der Lehre und Zucht ab- oder zugenommen, und in allewege mit ihme geſchaffen, ſondern auch was bey denen Verwaltern, Præceptoren, und ſonſten vor Fehl und Mängel vorgebracht, fleißig verzeichnet werden, und darauff gebührenden Beſcheids erwarten ſoll.

VIII. auf die Stipendiaten.

Zum Achten ſollen ſie auf unſere beyde Stipendien, zu Leipzig und Wittenberg, beſonders ihre fleißige Achtung geben, damit dieſelbigen, nicht allein mit qualificirten Perſonen iederzeit beſetzet, ſondern auch ernſtlich über denenſelben mit denen verordneten Lectionibus, Diſputationibus, Exercitiis, Repetitionibus, Predigen wie auch in der diſciplin und Chriſtlichen Zucht, gehalten werden.

Item: daß iederzeit ihnen das deputirte Geld, und was zu ihrer Unterhaltung verordnet, unſäumlich folge, und durch die Verordneten gebührlich ausgetheilet, die Wohnungen in weſentlichem Gebäu erhalten, das Examen auf die vier Qvartal unnachläßlich bey dieſem Conſiſtorio eingebracht, und wann Klage wider einen oder mehr wäre, da ein beſonderer Ernſt vonnöthen, iederzeit die Gebühr zur Beförderung ihrer Studien, und zu Erhaltung Chriſtlicher Zucht die Nothdurfft vorgenommen, und keinesweges eingeſtellet werde.

Auch ſonſten, in allem ihren Anliegen, derer Præceptoren ſo wol als der Diſcipulorum, ihnen die Hand bieten, rathen und verhelffen ſollen.

Sonderlich aber von keinem Stipendiaten, wider den Rectorn, die Profeſſoren, Præceptoren, oder auch, da es was anders belanget, einige Supplication nicht annehmen, die nicht durch den verordneten Magiſtrum domus, und die Superintendenten (es wäre denn, daß d'e Sachen dieſer Perſonen eine ſelbſt betreffe) unterſchrieben, darmit das unnothwendige Nachlauffen verhütet, dardurch ſonſt unſere verordnete Conſiſtorialen in viel wege unnothwendig, wie auch die Regierung, oder andere unſere Räthe, bemühet werden möchten, und iedem Stipendiaten, nachdem er ſich gehalten, und würdig, die Gebühr wiederfahren, und hierdurch ihre heimliche Practiken gäntzlich abgeſchaffet werden mögen, da die Unwürdigen und untüchtigen mehrmals nach Gunſt gefördert, und die Frommen, an welchen ſolche beneficia zum beſten angeleget, mit Nachtheil und Schaden derer Kirchen, verhindert werden.

IX. Ehe- und alle andere Conſiſtorien-Sachen im Meiſſniſchen Creiſſe gehören vors Ober-Conſiſt. zu Dreßden.

Zum Neundten ſollen in dieſem Conſiſtorio, alle andere Conſiſtorien-Sachen, ſo in die Meißniſche Diœceſin gehören, und auſſerhalb der ordentlichen Viſitation zu verrichten ſeyn, ſonderlich aber alle Ehe-Sachen, ſo im Meißniſchen Kreiße vorfallen, und zuvor gen Meiſſen beſcheiden worden ſeyn, verrichtet, und gleich andern Conſiſtorien in denſelben geſprochen werden.

Da dann ſonderlich dieſe Verordnung zu thun, weil durch die gedruckte Ehe-Ordnung, ſo von der Cantzel jährlich abgeleſen werden ſoll, viel Sachen, vermittelſt der Gnaden Gottes, entweder verhütet oder doch ſchleunig, durch die Superintendenten, unſere Ambtleute, Erb- und Gerichtsherren, ohn alle Weitläufftigkeit, und beſchwerlichen Unkoſten armer Leute, verrichtet werden können, daß in denen jährlichen Viſitationibus deßhalben durch die Superintendenten und Adjuncten, die Pfarrer, Ambtleute, Erb- und Gerichtsherren, ernſtlich und mit Fleiß erinnert werden, was in mehrgedachter gedruckten und publicirten Ehe-Ordnung ausdrücklich begriffen, daß ſie ſolches vermöge derſelben richtig machen, und unnothwendiger weiſe die Leute nicht für dieſes, wie auch andere Conſiſtorien, gewieſen werden, darmit iederzeit förderlich denen Gewiſſen gerathen, und ſolche Sachen nicht aufgezogen, ſondern dem Aergernüß, der Gebühr nach, gewehret, und Chriſtliche Zucht erhalten, auch die Conſiſtorialen, in anderen ihren vielfältigen Verrichtungen, hierdurch nicht verhindert werden.

X. Gehaltene Viſitationes ſollen denen Generals Superintend. überſchickt,

Zum Zehenden, ſollen allewege auf gewiſſe, beſtimbte Zeit, die gehaltenen Viſitationes, denen General-Superintendenten überſchickt, und aus denſelben durch ſie ein kurtzer Extract gefertiget werden, darinnen die Gebrechen und Mängel, ſo ſich iedes Orts befunden, vermöge habender Inſtruction, mit allen Umbſtänden, doch auf das allerkürtzeſte, verzeichnet, und gleichergeſtalt auf eine gewiſſe Zeit in dieſem Conſiſtorio eingebracht werden, und richtig ihren Fortgang haben mögen.

XI. Vom Ober-Conſiſtorio der Synodus angeſtellet,

Zum Eilfften. Wann aller Superintendenten und Adjuncten gehaltene Viſitationes, und darauf verfertigte Extracte eingebracht, Soll mit unſerm Vorwiſſen durch dis Conſiſtorium der Synodus angeſtellet, und die General-Superintendenten darzu erfordert, und denen noch etzliche von unſern Hoff- oder Land-Räthen zugeordnet werden, damit die eingebrachten Extracta, in gleicher Anzahl Politiſcher und Weltlicher Perſonen berathſchlaget werden, auf Weiſe und Maaß, wie hernach bey dem Artickel von Synodis verzeichnet, folgen ſoll, da dann weiter vermeldet, was zur Execution in Kirchen-Sachen dieſem Conſiſtorio mehr obliegen und befohlen werden ſoll.

XII. Die General-Articul unnachläßlig gehalten werden.

Zum Zwölfften. Es ſoll beſonders dis Conſiſtorium mit Ernſt und Fleiß daran ſeyn, daß die General-Artickel, wie dieſelbigen aus denen nechſtgehaltenen Viſitationibus und Synodis, auch zum theil nach der gegen Torgau im nechſtverſchienen 1579. Jahr, des Monats Februarii erforderten unſerer Land-Stände beſchehenen Erinnerung, verbeſſert, und dieſer unſerer Verordnung hiermit auch einverleibet, von allen unſern Superintendenten, Pfarren, Kirchen- und Schul-Dienern, auch unſern Unterthanen, ſo viel ſie einem ieden nach ſeinem Stande und Beruff belangen, unnachläßig gehalten, und dawider bey bemeldter Straffe, nichts gehandelt werde.

Des Secretarii Schuldigkeit.

Der Secretarius dieſes Conſiſtorii, ſoll vor denen Ordinari in gemeiner unſerer Cantzley-Ordnung aſſignirten Stunden zugegen ſeyn, und mit Fleiß denen Geſchäfften auswarten; Er ſoll auch alle Supplicationes, Berichte und eingebrachte Schrifften, im Rath leſen, die Vota fleißig mercken, und auf unſers Præſidenten endlichen Beſchluß, die Decreta, der Ordnung nach ſigniren.

Was auch für Concepta, ſo dem Secretario zu ſchwer, zu ſtellen, die ſollen die zween zu unſerem Ober-Conſiſtorio verordnete Juriſten ſelbſt concipiren, dieſelben nachgehende im Rath wieder ableſen, und nachdem dieſelbigen approbiret, der Secretarius fleißig daran ſeyn, darmit ſolche ingroſſiret, die Decreta gefertiget, und was ſonſten zu ſchreiben, nicht eingeſtellet, darzu die Supplicanten darmit abgefertiget, die Befehlich an ihre gebührende Orte geſchicket, und in dem unſerm Præſidenten, mit Verfertigung aller Befehliche, Beſcheide und was zu ſchreiben und wegzuſchicken, verhelffen und fördern.

Der Secretarius ſoll auch alle Schrifften, Acta und Handlungen, (auſſerhalb derer Rechnungen, ſo in die

Rentherey gehörig) ordentlich registriren, und iedes Orts an gebührende Orte verwahren und legen, auch keine Schrifften, Geschäffte-Bücher, Ordnungen, Neuerungen, Instructionen, oder andere Ehehafft-Sachen, iemand frembden, dem solches nicht gebühret oder zustünde, ausserhalb seiner Hände, ohne unsers Præsidenten oder Cantzlers Vorwissen und Erlauben, zustellen, zu lesen oder abzuschreiben vergönnen, damit die Geheimnüssen ungeoffenbahret gehalten, auch der Kirchen Verrichtung desto weniger Unrichtigkeit daraus erfolge.

Des Copisten Schuldigkeit.

Der Copist aber soll gleichergestalt vor den ordinari Stunden bey des Obern-Consistorii Cantzley seyn, und die Befehlich, denen verzeichneten Decreten nach, auch die begriffene Concepten und anders, was ihme zu schreiben zugestellet und befohlen, iederzeit mit allem Fleiß unverlängt fertigen, und nicht allein zu denen ordinari-Stunden, sondern auch, wie er iedesmal beschieden wird, fördern, was er auch geschrieben, zuvor fleißig collationiren, und alsdann, so sie gebührender weise unterschrieben und verlecretiret, die darauf wartende Personen darmit abfertigen, oder da schon niemand darumb anhielte, doch nichts destoweniger Versehung thun, daß dieselbige weggeschafft werden.

Und ingemein, was ihme zu schreiben und zu verrichten, wie oben vermeldet, befohlen, demselben soll er mit allen Treuen und Fleiß nachsetzen und Folge thun.

Wir befehlen auch und wollen, was dieses unsers Consistorii verordnete Superintendenten und Præsident, bey denen Theologen und politischen Räthen, auch Secretario und Copisten, vermög unser angestelten Ordnung, und iederzeit erfolgten Befehlen nach, verschaffen werden, daß demselben gelebet, auch wann, und so oft unser Præsident, anderer unserer Geschäfften oder sonst Rechtlicher Ursachen halben, nicht entgegen seyn könte, und sein Ambt einem aus denen andern ihme zugegebenen Politischen Räthen, befehlen würde, (wie er auch thun soll) daß derselbe an statt seiner ihn vertreten, auch demselben, gleich dem Præsidenten, Folge und Gehorsam geleistet werde.

Vom Synodo, bey unserm Obern-Consistorio.

Von denen jährlichen Synodis in iedweder Superintentur.

Nachdem auch hiebevor diese Verordnung geschehen, daß ein ieder Superintendens, nach seiner und derer benachbarten Pfarrern Gelegenheit, alle Jahr einen Synodum halten, und darzu aus denen Städten, Flecken und Dörffern alle Pastores, so in seine Superattendents gehörig, beruffen, und sich darinnen ihrer Lehre und Sitten, auch anderer vorfallenden Gebrechen, erkundigen, dieselbige in Besserung richten, insonderheit auch ihre Relation hören, wie sie ihre Pfarr-Kinder im Examine befunden, und was sie sonst für irrige Sachen anzuzeigen haben, und da etwas fürfiele, das er nicht verrichten könte, er dasselbe an das Consistorium, dahin die Personen und Sachen gehörig, weisen und gelangen lassen solte.

Da auch der Superattendent etwas ungebührliches oder sträfliches von einigem Pfarrer, in seine Superattendents gehörig, selbst erfahren, oder aber vom Lehenherrn, oder denen Eingepfarrten, Erkundigung bekommen hätte, daß er denselben in geheim darumb ansprechen, und nach Gelegenheit der Verbrechung, mit Worten straffen, sampt angehängter Verwarnung, da keine Besserung folgen, und dergleichen Klage mehr von ihm vorkommen würde, daß er solches an das Consistorium gelangen lassen müßte, inmaßen er auch solches thun, und das Consistorium hierinnen gebührliches Einsehen haben soll.

Desgleichen, daß er auch solche seine Nachbarn im Synodo freundlich ermahnen soll, zu fleißigem studieren und lesen, zu einem züchtigen Wandel, zu treuem Dienst in ihrem befohlenen Ambt und Beruff, zu freundlicher und brüderlicher Einigkeit, und da nach Gelegenheit der Zeit, andere mehr Erinnerungen und Unterricht denen Dorff-Pfarrern von nöthen seyn würde, solches auch mit Vernunfft und Bescheidenheit zu thun sich befleißigen.

Daß solche Synodi nicht allein unnützlich, sondern auch mehrmals schädlich.

Dargegen aber Wir, sampt unsern lieben Unterthanen, im Werck befunden, daß auf solchen weg denen Kirchen und Schulen, in unseren Chur-Fürstenthumb und Landen, weder gerathen noch geholffen, daß solche Synodi nicht allein unnützlich, sondern auch mehrmals mit grossem Aergernüß, Nachtheil und Schaden derer Kirchen, gehalten, weil in so grosser Anzahl derer Pfarrer und Kirchen-Diener unmüglich, daß auf einen Tag, da gleich derselbige einig und allein mit solcher fleißiger Nachforschung vom Morgen biß auf den Abend zugebracht, aller Kirchen Gebrechen, Fehl und Mängel, an Lehrern und Zuhörern allein angehöret, bedacht, und mit Erinnerung und Vermahnung die Gebühr vorgenommen werden mögen, da auch keine Pfarrer sich selbst anklagen, noch viel weniger ein Nachbar von dem andern, da er gleich was wüßte, so doch seine Person nichts angienge, vor allen versämleten Pfarrern anzeigen würde, da er in seinem Ambt unfleißig oder untreu, oder sonsten ärgerliche Sachen vor hätte, mit welchen, wie zu besorgen, wol etliche Superattendenten selbst auch mehrmahl verwickelt gewest seyn mögen, die nicht weniger, und offtmals vielmehr dann die ihnen untergebenen Pfarrer, ernstlicher Erinnerung und Vermahnung ihres Unfleisses im studieren, auch Untreu im Ambt, und ärgerlichen Lebens halben, bedörfft, die sie denen andern Pfarrern und Kirchen-Dienern thun sollen, der Ursach auch wenig oder nichts, solcher ärgerlichen Sachen halben, an die Consistoria, Regierung, oder an Uns gelanget, und also ungestrafft, mit grossem Aergernüß der Kirchen, so lange getrieben worden, biß das Feuer unter das Dach kommen, und solchem Schaden schwerlich mehr zu wehren gewesen.

Die jährl. particular-Synodi sind wegen grosser Unkosten gäntzl. abgeschafft.

Dabey aber grosse Unkosten auf solche Synodos gewendet, darmit die Kirchen zum höchsten beschweret, und denenselben gleichwol solchergestalt gantz und gar nichts gerathen; Haben wir vor dieser Zeit diese Verordnung gethan: daß hinführo solche jährliche Particular-Synodi gäntzlich abgeschaffet, und nicht mehr gehalten werden sollen, darbey wir es nochmals bleiben lassen, und hiermit wiederumb erholet, und ernstlich befohlen haben wollen, daß hinführo die Superattendenten die Pfarrer und Kirchen-Diener, ausserhalb unserm besondern Befehlich, nicht mehr zusammen fordern, noch solche Synodos oder Conventus halten, sondern gäntzlich darmit in Ruhe stehen sollen.

Damit aber in unsern Kirchen und Schulen, reine unverfälschte Lehre, und unter denen Kirchen- und Schul-Dienern, Christliche, beständige und GOtt gefällige Einigkeit erhalten, auch iederzeit eigentlich erkündiget werden möge, wie es mit mehrgedachten Kirchen-Dienern Lehre und Lebens halben geschaffen, und wie getreulich und unärgerlich sie ihrem Ambt auswarten, und ihren Pfarr-Kindern vorstehen, wie sich ihre Pfarr-Kinder in allewege gegen Gottes Wort und Christlicher Zucht und Ordnung erzeigen, welches alles bey denen Zuhörern iedes Orts am besten und füglichsten zu erkundigen, und der Ursach offtermals ein gantzer Tag mit einem Pfarrer und Kirchspiel zuzubringen, soll anders der Sachen recht geschehen, da dann der Visitator nicht allein den Pfarrer, was er an seinen Pfarr-Kindern Mangel, sondern auch gleich die Pfarr-Kinder zu hören schuldig; inmassen hievorn von der Superintendentz und Visitation der Kirchen vermeldet, haben wir an statt obgemeldter Particular-Synodorum derer Superintendenten verordnet: daß hinführo jährlich bey unserm Obern-Consistorio zu Dreßden, an einen besondern darzu verordneten, und von der Regierung abgesonderten Ort, zween General-Synodi gehalten, und in denenselben, vermöge nachfolgender Ordnung, alle eingebrachte Fehler und Mängel an Kirchen- und Schul-Dienern, wie auch ihren Zuhörern,

Hingegen sollen jährlich zu Dreßden 2. General-Synodi gehalten werden.

tern, abgeleſen, mit Fleiß erwogen, und berathſchlaget werden ſoll, wie ſolche abzuſchaffen, und zu verbeſſern ſeyn mögen; da alsdann nicht allein der Pfarrer und Schul-Diener, ſondern auch derer Superintendenten ſelbſt, Lehr und Leben, auch wie geſchickt, treu und fleißig ſie in ihrem Ambte, und neben der ihnen befohlenen Pfarre, die Superintendents, und täglich Auffſehen auf die ihnen zugeordneten Pfarrern verrichten, erkundiget, und alſo nicht weniger, als die gemeinen Pfarrer, Kirchen- und Schuldiener, in gebührendem Gehorſam und Fleiß, in ihrem Ambt erhalten werden, und wir alſo eigentlich wiſſen mögen, welchergeſtalt iederzeit alle unſere Unterthanen mit Superintendenten, Pfarrern, Kirchen- und Schul-Dienern verſehen, ob unſern Ordnungen auch von allen, und mit was Ernſt und Fleiß, nachgeſetzet, damit durch des Superintendenten Gunſt oder Widerwillen, niemand weder befördert, noch gehindert, auch durch die Conſiſtoria darüber mit Ernſt und Fleiß gehalten, und keine Kirchen, weder durch die Superintendenten, noch die Conſiſtorien, mit untüchtigen, ärgerlichen Perſonen, wider die Billichkeit beſchwehret, niemand übereilet, noch unverhört verdampt, mit Liſten oder mit Gewalt untergedruckt, ſondern männiglich durch die ordentliche halbjährige Viſitationes, ſeine Nothdurfft bey dieſem Synodo einzubringen habe, darauf ihme, was recht und billich, durch unſere zu dieſem Synodo Verordnete, wiederfahren ſoll.

Wann die Synodi gehalten, und was für Perſonen darzu beruffen und gebrauchet werden ſollen.

Nach Quaſimodogeniti und Michaelis. Die General-Superint. die Conſiſtoriales ſamt dem Statthalter und Cantzler.

Damit nun unſere Superintendenten und derer ſelben Adjuncten gehaltene Viſitationes, ihre ordentliche und würckliche Verrichtung, und darauf gebührende Execution ſo viel ernſtlicher erlangen mögen, auch deshalben weder die Kirchen-Diener, wider die Obrigkeit, und ihre Diener ſich zu beklagen, als ob dieſelben ihr Ambt mit Gewalt hemmen, und ihnen vorſchreiben wollen, was ſie predigen ſollen, noch die Unterthanen ſich zu beſchwehren, als ob in Weltlichen Sachen ſie denen Kirchen-Dienern, unterworffen, und ihnen wiederumb auch in demſelben das Schwerdt gegeben, oder daß ſie darnach greiffen und trachteten, in einigen Verdacht kommen möchten; So ordnen und wollen Wir: Daß die Superintendenten und Adjuncten die Viſitation dergeſtalt anſtellen, daß ſie damit vor Mitfaſten im Winter, und vor Mariä Geburt im Sommer, fertig werden, und den General Superintendenten dieſelbigen vor ietzt gemeldter Zeit zuſtellen, welcher ſich mit denen Extracten darnach achten ſoll, daß dieſelbigen vor Quaſimodogeniti im Frühling, und vor Michaelis im Herbſt, fertig werden, und alſo obgemeldte General-Synodi allewegen nach Quaſimodogeniti und Michaelis, bey unſerem Ober-Conſiſtorio zu Dreßden, an dem darzu gewiſſen, und von der Regierung abgeſonderten Ort gehalten, darzu die verordneten Generales-Superintendentes beſchrieben werden ſollen, welche neben und mit unſern verordneten Præſidenten, Politiſchen Räthen, und ihnen zugeordneten Theologen, auf die verordnete und benannte Stunden, morgens und nachmittags, erſcheinen, und daſelbſten ſampt unſerm Stadthalter und Cantzler, als dieſes Conſiſtorii, wie auch derer andern verordneten Ober-Auffſeher und Superintendenten, ſo viel unverſäumet ihres Ambts geſchehen kan, die Sachen für handen nehmen, und vermöge nachfolgender Ordnung, wie ſich gebührt, mit Fleiß und treulich verrichten.

Mit was Ordnung der Synodus angeſtellet, und was für ein Proceß darinnen gehalten werden ſoll.

So bald neben unſerm Præſidenten, Politiſchen Räthen, und des Conſiſtorii Theologen, die Generales Superintendentes, an beſtimbten Ort des Synodi verſammlet, ſollen ſie, ſo offt ein Synodus gehalten, anfangs durch unſern Stadhalter, oder Cantzler, in unſerm Namen, mit Ernſt erinnert werden, aus was Urſachen ſie abermals zuſammen erfordert, und verordnet, und darauf vermahnet werden, daß ſie alle Fehl und Mängel, ſo durch die Special-Superintendenten und derſelben Adjuncten aus allen Orten mit Fleiß von ieder Kirchen ſonderheit verzeichnet, durch die General-Superintendenten in einen kurtzen Extract ausgezogen, und durch den Secretarium verleſen, fürnemlich aber, ieder irrigen, verführiſchen Lehren, ſo denen heiligen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, und alſo auch unſerer Chriſtlichen zu Augſpurg, Anno ꝛc. 30. Kayſer Carolo V. übergebener Confeſſion, und darauf diß 1580. Jahres erfolgten, und von vielen Chriſtlichen Churfürſten und Stände Theologen, ietztgedachter Confeſſion einhelligen, wiederholten Erklärung zuwider, folgends auch und darneben derer groben ärgerlichen Laſter, ſo ſie nicht allein der Kirchen, Schulen, und dererſelben Diener, ſondern auch anderer Perſonen halben, fürbringen werden, anhören, die alle alsdann ſämmtlich, nach ihrem beſten Verſtand, erwegen, unſerer Ordnung, auch Chriſtlicher Lehre, Zucht, Erbarkeit und Billigkeit gemäß, voriren und bedencken, wie ſolchen Mängeln allen und ieden begegnet, und dieſelbige, vermöge des Predig-Ambts, auch unſerer Policey-Ordnung, und aufgerichteten Conſtitution gemäß, abgeſchaffet, geſtraffet, und verbeſſert werden mögen.

In welchem Synodo, in Abweſen unſers Stadthalters oder Cantzlers, welche für und für dabey nicht ſeyn können, der Præſident, von wegen Unſerer, allewegen die Umbfrage haben, und die Vota colligiren, und da eine ſolche Sache vorgefallen, ſo an ihr ſelbſt wichtig und die Vota derer Verordneten des Synodi nicht gleich, und demnach weiter zu bedencken, wol würdig und nöthig, auch wol zum andern und dritten mahl umbfragen ſoll, darmit dieſelbige eigentlich und wol erwogen, und ſo viel müglich, in allewege der Gebühr und Billigkeit gemäß, ein einhellig Bedencken geſchloſſen werden möge.

Wie weit ſich des Synodi Ambt, Erkäntnüß und Verordnung, in Abſchaffung und Verbeſſerung vorgefallener Mängeln erſtrecke.

Auf daß aber die Execution und endliche Verrichtung aller vorgebrachten irrigen ärgerlichen Sachen, nicht allein auf den Synodum geſchoben, daß ſich derſelbige unterwinden müſſe, was hievor denen Conſiſtorien auszurichten und zu exequiren befohlen, noch viel weniger aber der Regierung im geringſten, mit Verordnung derer Straffen, auf dem Synodo ein Eingriff geſchehen möchte, Sollen die Verordneten des Synodi durch unſern Stadhalter und Cantzler, ſampt und beſonders, deshalben berichtet und vermahnet werden, daß ſie in gedachtem Synodo principaliter, und fürnemlich zweyer unterſchiedlichen Sachen halben zuſammen verordnet, nemlich: ein fleißig Examen zu halten, darmit reine unverfälſchte Lehre Gottes Worts in unſerer Kirchen, und in derſelben, Chriſtliche, Gottgefällige Einigkeit, unter denen Kirchen-Dienern erhalten, Darnach auch alles Aergernüß, ſo viel möglich, beydes bey denen Lehrern und Zuhörern, mit gebührender Beſcheidenheit und guter Chriſtlichen Ordnung, GOtt zu Ehren, und der gantzen Kirchen zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, abgeſchaffet und verbeſſert werden möge; Auf welche beyde Stücke fürnemlich Unſere Verordnete in allen Synodis ſehen, und ihr räthlich einhellig Bedencken richten ſollen.

Erhaltung reiner Lehre ꝛc.

Abſchaffung des Aergernüſſes.

Nachdem aber nicht allein die fürgebrachten Mängel ungleich, da in etzlichen, die von Chriſto verordnete Gradus admonitionum, nothwendig gehalten werden müſſen; etliche aber, wann beſondere, euſſerliche, grobe, abſcheuliche Laſter, als: greuliche Gotteslaſterung, Hurerey, Ehebruch, und dergleichen, fürgebracht, dardurch die

Christliche Gemeine zum höchsten verärgert, und gleich alsbald der Christlichen Oberkeit ernstliche Leibesstraffe, vermöge derer Rechte, und unserer aufgerichteten Constitution, von nöthen, sondern auch die Personen offtermahls also beschaffen seyn, daß, vermöge Gottes Worts, und aller Billigkeit, ein gebührlicher Unterscheid zu halten, und niemands mit unzeitiger Straffe zu übereilen, die sonst durch bescheidentliche Erinnerungen und Vermahnungen, ihnen selbst und andern zum besten, gewonnen, und zur Besserung gebracht werden mögen, sollen die Verordneten des Synodi mit besonderem Fleiß in Achtung nehmen, damit in solchen guter und gebührlicher Unterscheid, und nachbeschriebener Proceß gehalten werde.

Wie gegen einen Kirchen-Diener der Irthums in der Lehre beschuldiget wird, zu verfahren.

Erstlich: wann von einem Kirchen-Diener berichtet worden, daß er in der Lehre nicht richtig, sondern verdächtig, soll derselbe erstmals durch seinen verordneten Visitatorem erfordert, deshalben freundlich angesprochen, und nicht nachgelassen, sondern mit Ernst und Fleiß erkundiget werden, in welchem Artickel er irrig, und sich der Visitator unterstehen, ihn gründlich der Wahrheit zu berichten.

Wann er aber befinden würde, daß solcher Kirchen- oder Schul-Diener nicht frey heraus bekennen, noch sich richtig erklären, sondern zweiffelhafftige Rede führen, und unverständliche Antwort geben würde, oder der Visitator ihme zu schwach seyn möchte, soll er solches unverzüglich an seinen Special-Superintendenten gelangen lassen, der ihn alsbald für sich erfordern, und deshalben gleichergestalt auch ernstlich mit ihme handeln, und nicht nachlassen soll, biß er aus ihme eine lautere Bekäntnüß gebracht, was Glaubens oder Meynung er sey, und da er mit irriger Lehre eingenommen, sich unterstehen, mit Gottes Wort ihn darvon abzuwenden, so sich dann ein solcher irriger Mann bessers berichten lassen, soll er in seinem Ambte biß auf fernere Verordnung, ungehindert gelassen werden.

Gleichwol aber soll der Visitator solches in den Synodum berichten, und keinesweges verschweigen, damit es wissend, und so viel desto mehr ein fleißiges Aufsehen auf ihn verordnet und gehalten werde, weil offtmals solche Leute nicht nachlassen, sondern sich eine zeitlang drücken und aufhalten, biß sie Gelegenheit ersehen, ihre irrige Lehre heimlich in die Leute zu giessen, oder da sie keine Furcht und Scheu haben, auch öffentlich auszubreiten.

Wann aber ein solcher, in der Lehre irriger Kirchen- oder Schul-Diener, sich aus Gottes Wort nicht berichten noch weisen lassen wolte, darzu die Sachen nicht mehr heimlich und bey ihme allein, sondern bey etlichen wenigen oder vielen Personen, benachbarten Kirchen-Dienern, oder seinen Zuhörern, offenbahret worden, soll alsbald durch den Superintendenten ihme das Ambt geleget, und er unverzöglich, beneben seinem des Superintendenten genugsamen Bericht, zu dem Consistorio, dahin er gehörig, geschicket, und daselbst, durch unsere Consistorialen mit ihme abermahls ernstlich gehandelt werden, ob er, vermittelst der Gnaden Gottes, bessers berichtet, und wiederumb zu rechte gebracht werden möge, da sich dann die Consistorialen mit keiner General-Antwort sättigen lassen, sondern das Garn auf den Grund sencken, in solchen Artickeln den irrenden Pfarrer wohl und zu grunde examiniren; und da er sich nicht weisen liesse, sondern halßstarrig auf seiner irrigen Meinung beruhet und verharret, seines Dienstes gäntzlich erlassen, und kein Testimonium ihm gegeben werden soll, damit er an diesem Orte kein Aergernüß anrichten, noch andere Kirchen dardurch ferner betriegen, und unwissend in Irrthumb führen möchte; da dann auch der Kirchen Nothdurfft erfordert, daß solche Handlung nicht von einem Synodo zu dem andern aufgeschoben, sondern unverzöglich gebührender Ernst fürgenommen, und unsere Consistorialen, wie auch die Superintendenten und derselben Adjuncten nicht warten sollen, biß solche falsche Lehr mit Aergernüß ausgebrochen und weit ausgebreitet worden; sondern es soll bald anfangs solchen irrigen Geistern, mit guter Ordnung, gebührender Bescheidenheit und Ernst begegnet, und keine Stunde zugesehen werden, weil solche Leute nicht ruhen, sondern mit ihrer falschen Lehre, wie der Krebs, umb sich fressen, und unwiederbringlichen Schaden thun mögen, ehe man es gewahr werde; welches, so viel müglich, zu verhüten, unsere Consistorialen, Superintendenten und Visitatoren allen Fleiß gebrauchen, und an ihnen nichts erwinden lassen sollen. Deswegen wir dann auch sie ihres Gewissens erinnert haben wollen, wie sie solches nicht allein für uns, sondern auch und fürnemlich an dem grossen Tage für dem HErrn Christo zu verantworten haben werden.

Von andern Gebrechen und Mängeln.

Was aber sonsten Gebrechen und Mängel der Kirchen-Diener Person, und die Verrichtung ihres Ambts, auch ihrer selbst und derselben Weib und Kinder Leben und Wandel betrifft, da es nicht grobe Laster, so unnachläßlich, vermöge unserer Constitutionen und Policey-Ordnung, gestraffet werden sollen, sondern solche Sachen seyn, dardurch die Gemeine Gottes wol auch verärgert, aber doch entweder ohne Vorsatz geschehen, oder sonsten durch Fleisch und Blut übereilet, die auch durch sie wol abgeschaffet und gebessert werden mögen, also daß umb solcher Gebrechen willen, die gleichwol nicht zu gedulden, die Kirchen-Diener ihres Dienstes nicht alsobald zu entsetzen.

Gradus Admonitionum.

Sollen in denenselben, nach der Lehre Christi, Matth. 18. die gradus admonitionum, nachfolgender gestalt gehalten werden, daß der Pfarrer, Kirchen- und Schul-Diener, er sey untreu, unfleißig in seinem Ambte, Lebens, unleidliches Aergernüß, für sich selbst, oder auch sein Weib und Kinder, beschüldig oder verdächtig, soll er deshalben für das erste mahl durch seinen ordentlichen Visitatorem freundlich erinnert, gestraffet, und zur Besserung vermahnet werden, so nun der Kirchen- und Schul-Diener solches zugesaget, aber nicht erfolget, und das Aergernüß ie länger ie ärger bey der Gemeine worden, soll er für das andermahl vor den Superintendenten, in Gegenwart seines ordentlichen Visitators, oder da der Superintendens selbst Visitator an diesem Ort, in Gegenwart seiner Diaconorum, erfordert, und mit Ernst zur Besserung vermahnet werden.

Wann aber auch auf solche andere Vermahnung das Aergernüß bey ihm nicht abgeschaffet, und der Superintendens solches berichtet, soll er es nicht lange anstehen lassen, sondern was mit gedachter Person durch den Adjuncten, und ihn den Superintendenten gehandelt, zum Consistorio berichten, damit er daselbst hin erfordert, und für das dritte und letzte mahl, mit besonderm Fleiß und ernstlicher Bedrauung zur Besserung vermahnet, und da dieselbige auch nicht erfolget, und deshalben von ihme weiter Klage oder Bericht einkommen, er seines Diensts hiemit entsetzet seyn soll. Dergestalt sich kein Kirchen-Diener zu beklagen, daß er übereilet, oder ungebührlicher Proceß mit ihm gehalten, und gleichwol dem Aergerniß zeitlich begegnet, und die Kirchen mit rechtschaffenen, reinen, getreuen und aufrichtigen, unärgerlichen Dienern bestellet und versehen werden.

Mit denen Pfarr-Kindern soll auch also verfahren werden.

Gleicher Proceß soll auch mit denen Pfarr-Kindern, durch die verordneten Special-Superintendenten, und dererselben Adjuncten, gehalten werden, wann von denen Eingepfarrten einem oder mehr, wer er auch seyn möchte, was berichtet, so ärgerlich, oder dem Pfarrer in seinem Ambt verhinderlich, oder an seiner und derer Seinen Unterhaltung, Schutz und Schirm nachtheilig seyn möchte, wie dann die Visitatores, vermöge habender Instruction, nichts dann notoria zu berichten Befehl haben. Soll er gleicher gestalt alsbald diese Verordnung thun, daß dem ärgerlichen Menschen, so es eine Privat-

Die Visitatores sollen nur notoria berichten.

Person

Person, der Pfarrer, nach seinem des Visitatoris Abreisen, für sich erfordere, und demselben, was offenbar ist, von wegen des gegebenen Aergernüsses fürhalte, und in besonders des Spruchs Christi Matthäi am 18. Capitel erinnere, da Christus saget: Wehe der Welt der Aergernüß halben, es muß ja Aergernüß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergernüß kommt. Dann wer ärgert derer geringsten einen, so an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Und also mit höchster Sanfftmuth und Bescheidenheit sie zur Busse und Besserung vermahnen.

2.) Wann aber solche Person sich nicht bessert, da dann der Pfarrer auch wohl für das ander mahl etliche seiner Diaconorum, da sie verhanden, oder im Mangel derselben, die Kirch-Väter zu sich ziehen mag, und gleichwol auch solche Vermahnung in Wind geschlagen, soll der Pfarrer solches an seinen Visitatorem berichten, welcher, da es den Verzug auf künfftige Visitation nicht leiden kan, die ärgerliche Person für sich erfordern, und

3.) im Beyseyn des Pfarres und Ambtmanns, Erb- oder Gerichtsherrn, wo die vorhanden, und es ihre Personen nicht betrifft, sie nochmals zur Besserung ernstlich vermahnen soll, mit angehängter Bedrauung; wo dann hierauf keine Besserung folget, und das Aergernüß nicht abgeschaffet, so soll solche Person für den General-Superintendenten, oder für das Consistorium für das dritte und letzte mahl erfordert werden, und so alsdenn keine Besserung zu verhoffen, nach der Ordnung Christi, aus der Gemeine GOttes gäntzlich ausgeschlossen, auch sonsten durch die Christliche Oberkeit härtiglich gestraffet werden.

Wenn eine Person wegen ärgerl. Lasters abgestrafft, soll der Pfarrer sie vorfordern und zur Busse ermahnen.

Es sollen auch die Pfarrer durch die Superintendenten und derer selben Adjuncten gewiesen werden, wenn eine ärgerliche Person, von wegen begangener offentlichen groben Laster, am Leib oder in andere wege, anderen zum Abscheu und Exempel, gestraffet worden, daß nichts destoweniger die Pfarrer solche Person für sich erfordern, und neben der ausgestandenen leiblichen Straffe der Oberkeit (welches offtmals auch wol ohne Busse geschehen kan) auch zu rechter wahrhafftiger und bußfertiger Erkäntnüß derer begangenen Sünden und gegebenen Aergernüß, vor GOtt vermahnen und erinnern, daß GOtt mit der äusserlichen Leibs-Straffe der Oberkeit, noch nicht genug geschehen, sondern er fordere auch neben dem äusserlichen Gehorsam der leiblichen Straffe, ein reuiges bußfertiges Hertz, das ihm lasse leid seyn die begangene Sünden, und das gegebene Aergernüß, und sich hinführo mit Fleiß für dergleichen Sünden hute, so werde ihr nicht allein GOtt umb Christus willen, im Himmel gnädig seyn, und väterlich verziehen haben, sondern auch die Schande auf Erden gemildert, daß die Leute mit ihr ein Mitleiden haben, und derselben nicht also entgelten lassen, wie sonst geschehen; und da solche Busse neben der erlittenen äusserlichen Straffe nicht erfolget, nach der Erinnerung Christi, aus seiner Verhängnüß, und nach desselben gerechten Urtheil, noch ein ärgeres erfolgen, daß sie in ein grösser Laster fallen, und neben zeitlicher Schande auch in das ewige Verderben gerathen werde. Welche Vermahnung und Erinnerung ungezweiffelt nicht ohne Frucht abgehen, sondern durch Gottes Segen viel Nutz, wo nicht bey allen, doch etlichen, erfolgen wird.

Demnach deñ auch, nach erlittener äusserlicher Straffe der Oberkeit, wenn solche Person auf beschehene Christliche Erinnerung und Vermahnung, Besserung zugesagt, und der Pfarrer an GOttes statt sie absolviret, und zu dem hochwürdigen Sacrament gelassen, der Versöhnung halben die Kirche mit ihr zu frieden, und dadurch die Oberkeit ihr nicht besonders weiter auferleget, dieselbige der Versöhnung halben auch weiter nicht angefochten werden soll.

Wann aber öffentliche, unläugbare, straffbare Laster berichtet, und dieselbige durch die Oberkeit nicht gestraffet, oder doch ungewiß, ob sie gestraffet, oder was unsere Ambtleute, Erb- oder Gerichtsherren darinnen gehandelt, soll der Visitator solches alsbald, da die Ambtleute oder Gerichts-Herren, oder derer selben Vorweser gegenwärtig, besonders anzeigen, und fragen: ob sie dessen Wissenschafft haben, Erkundigung genommen, gestraffet, oder noch zu straffen gedencken; und wie sich darauf dieselbige erklären, der Visitator in sein Verzeichnüß bringen, damit der Synodus sich darauf mit seinem Bedencken der Gebühr nach verhalten, und da es von nöthen, unsern Ambtleuten, Erb- oder Gerichtsherren die Hand bieten, und vorhelffen möge; dergestalt denn durch iedes Orts ordentliche Oberkeit, öffentliche Sünde, Schande und Laster gestraffet, und ohne männigliches Klagen, geschehenes Eingriffes oder Gewalts, abgeschafft werden können.

Euſerliche Straffen gehören vor weltl. Gerichte.

Denn, so viel die leibliche äusserliche Straffen derer groben abscheulichen Laster belanget, sind die Personen des Synodi nicht als Richter geordnet, Klag und Antwort im Rechtlichen Proceß, wo derselbe von nöthen, anzuhören, sondern weil dergleichen Sachen allein von wegen des Aergernüsses der Kirchen für sie gebracht, und ihr Ambt allein sich dahin erstrecket, daß gemeldt Aergernüß gebührlich abgeschaffet, Sollen dieselbige nicht in dem Synodo mit Rechtlichem Proceß angenommen oder erörtert, sondern alsbald entweder an die Consistoria, unsere Regierung, Ambtleute, Erb- oder Gerichtsherren verwiesen werden, und der Synodus also allein darauf Achtung geben, und vigiliren, damit das Aergernüß abgeschafft, und vermöge unserer Constitution, nach gehaltenem gebührlichen Rechtlichen Proceß, bey denen Aembtern und ieder Erb- oder Gerichtsherren Gerichten, die groben Laster unnachläßiglich gestraffet werden.

Von der Kirchen-Diener Unterhaltung Pfarr- und Kirchen-Gütern.

Wie denn auch, was derer Kirchen-Diener Unterhaltung, Pfarr- und Kirchen-Güter, und verordnete Besoldung anlanget, da in denenselben denen Pfarrern, Kirchen- und Schul-Dienern Eingriff, Verhinderung, Nachtheil und Schaden, von wem es auch geschehen, begegnen würde, und solches nicht alsbald durch unsers Synodi Befehl in Richtigkeit gebracht werden könte, sondern diese Sache besserer Erkundigung und Ausführung bedürffte, dieselbige an die Consistorien, darunter sie gehörig, gewiesen, und denenselben mit Ernst auferleget und befohlen werden soll, daß in diesem und anderm die Pfarrer, wie auch männiglich, so für sie vorbeschieden, gehöret werden, und ihnen alle Gebühr förderlich und schleunig wiederfahren möge, damit sie sich der Billichkeit nach, ferner nicht zu beklagen.

Verzeichnüß derer geschicktesten Kirchen-Diener.

Es sollen auch in diesen Synodis unsere Verordneten mit Fleiß daran seyn, daß in allen und ieden Visitationibus, von allen Visitatoribus, unterschiedliche und fleißige Verzeichnüß aufgeleget werden, welche Kirchen-Diener ihrer Geschicklichkeit und Gaben halben, vor andern, und zu bessern Conditionibus zu gebrauchen.

Kirchen-Diener-Buch.

Desgleichen, daß auch aus allen Consistoriis das Buch fürgeleget werde, darinnen die vacirenden Pfarrer, Diaconate, Kirchen und Schul-Dienste, desgleichen auch die Personen, so nicht im Ambte seyn, und ihre Dienste angeboten haben, und wie sie in allewege qualificiret, wo sie geboren, und studiert, was ihre Testimonia, wie alt, ob, und wie lange, auch wo sie zuvor im Kirchen-Dienst gewesen, wie sie abkommen, wie sie im Examine und Predigt bestanden, wie gelehrt, mit was Gaben sie gezieret, was ihre Aussprache, Stimme und dergleichen, mit allem Fleiß, verzeichnet, damit man alsdenn unter denen verzeichneten Personen die Wahl haben, und iede Kirchen nach aller Nothdurfft bestellet, und die Personen nach ihrer Geschicklichkeit und Gaben, ihnen von GOtt verliehen, versehen werden mögen.

Unser

Confirmation aus den Conſiſtoriis.

Unſer ernſtlicher Wille und Meinung iſt auch: daß aus bewegenden Urſachen alle Superintendentzen und Stellen derer Adjuncten, alle Pfarren- und Kirchen-Dienſte aus denen Synodis confirmiret werden ſollen, damit nicht aus Gunſt, oder wider den Willen derer Erb- und Gerichts-Herren, oder der Kirchen-Bewilligung, untüchtige Kirchen-Diener eingeſchoben, ſondern wir auch iederzeit wiſſen mögen, mit was Perſonen die Kirchen in unſern Landen verſehen, und keine wider die Gebühr mit untüchtigen Perſonen beſchweret werde.

Inſpection auf die andern Conſiſtoria.

Deswegen dann nicht allein die Verordneten des Synodi, ſondern auch unſer Ober-Conſiſtorium, mit Fleiß daran ſeyn, und ihre Inſpection auch auf die andern Conſiſtorien halten, und ſie ernſtlich vermahnen ſollen, daß bey denen Pfarrern, Kirchen- und Schul-Dienern, das eigennützige ärgerliche Nachlauffen um die Pfarr-Dienſte, bey denen ſo im Ambte ſeynd, gäntzlich abgeſchaffet, und bey denen Conſiſtoriis nicht geſtattet, ſondern wiederumb hinter ſich zu ihrem Beruff gewieſen, und da ſie an andere Oerter gefördert werden ſollen, ſolches in denen ordentlichen Viſitationibus anbringen, und des Göttlichen Berufs erwarten, und ſich dermaſſen im Studieren, Verrichtung ihres Ambts und gantzem Leben alſo verhalten, daß man Urſach haben möge, ſie, nach ihren Gaben, Armuth, Vielheit derer Kinder, und gegenwärtiger Noth halben, iedoch eines ieden Juris patronatus unabbrüchig, zu befördern, oder biß ſolche Gelegenheit vorfället, ſie in andere Wege mit Gnaden bedacht werden, daß ſie der gebührenden Translation und des ordentlichen Berufs erwarten mögen.

Damit auch in allen vorgebrachten Sachen iederzeit unſere Verordnete des Conſiſtorii mit Grunde handeln, und ihr Bedencken verfaſſen mögen, Soll allewegen, beneben dem Extract, des Viſitators Special-Verzeichnüß im Synodo zur Hand ſeyn, wo vonnöthen, ſich aus demſelben gnugſamen Berichts zu erholen; oder da derſelbe nicht gnugſam, die Verordnung thun, damit alle Umſtände eigentlich nochmals, doch ſo viel müglich, iederzeit ohn alle Weitläufftigkeit, erkundiget, auf daß iederman die Gebühr wiederfahren möge.

Was im Synodo berathſchlaget, ſoll an die Hof- oder geheime Räthe gebracht werden.

So denn aller General-Superintendenten Extract, von einer Superintendentz zu der andern, abgeleſen, die vorgebrachte Mängel von denen Verordneten des Synodi wol erwogen und berathſchlaget, und durch den Secretarium des Conſiſtorii, alles unterſchiedlich, iedes General in ein beſonder Buch verzeichnet, wie die vorgebrachte Mängel, Aergernüſſen und Laſter abzuſchaffen, und zu verbeſſern, im Synodo einhellig bedacht worden; Soll durch unſern Cantzler und Præſidenten ſolches alles zuvor auch in die Regierung gegeben, oder an unſere geheime beſonders geordnete Räthe gebracht, allda von ihnen ſämptlich ſolches gleicher geſtalt wieder erwogen, und was alſo endlichen bedacht, daſſelbe unterſchiedlich in Schrifften an uns gelanget, und darauf unſerer endlichen Reſolution der Execution halben, ſo iederzeit förderlich erfolgen, erwartet werden. So wir dann in ſolchem allen kein ferner Bedencken, ſollen, was alſo einhellig beſchloſſen, die Verordneten des Obern-Conſiſtorii verſchaffen, damit förderlich, und ohne einigen fernern Aufzug, daſſelbige ausgeſchrieben, verfertiget und exequiret werde.

Darneben aber befehlen Wir auch ernſtlich, was alſo in beyden Räthen vorgebracht, berathſchlaget, bedacht und erwogen wird, daß ſolches alles im Rath und geheim verſchwiegen gehalten, und von keiner Perſon, vor unſerer Reſolution, eröffnet werde, ſondern die Publication allein in unſerm Namen, durch unſern vorgehenden Befehlich, unſerer Cantzley-Ordnung nach, und nicht privatim, wie gehöret, beſchehen.

Von der Kirchen-Diener

So viel aber unſerer Kirchen-Diener Fehle, Mängel und ſtraffwürdige Exceſſe belanget, wollen Wir, was ihrenthalben über die hiebevor in unſer Viſitation-Ordnung geſetzte Warnung, oder auch von wegen derſelben Wichtigkeit, denen Synodis vorgebracht und angezeiget wird, daß dargegen von dem Synodo alsbald die Gebühr mit fernerer Ermahnung zur Beſſerung, Straffe des hierzu verordneten Carceris, oder gäntzlicher Uhrlaubung, nach Gelegenheit und geſtalt des Ubertreters und Mißhandlung, darunter fürgenommen, und darmit nicht verzogen, auch bey Vermeidung unſerer Straff und Ungnade, hierinnen niemand verſchonet werde. Da ſich denn iemand derer Decrete und Befehliche, ſo in unſerm Synodo ausgehen, mit Fugen zu beſchweren hätte, demſelbigen ſoll per viam ſupplicationis ſeine Nothdurfft derowegen an Uns gelangen zu laſſen, unbenommen ſeyn. Fehlern u. Exceſſen.

Vom Kirchen-Kaſten.

Nachdem offtmals nothwendige Ausgaben in Kirchen und Schulen vorfallen, haben Wir auch denenſelben und ihren Dienern zu gutem, einen allgemeinen Kirchen-Kaſten, verordnet, und wollen denen Verordneten des Ober-Conſiſtorii weitern Befehlich thun, was geſtalt ſie ſolch Einkommen zur Ehre GOttes, und dieſer heilſamen Chriſtlichen Verordnung anwenden ſollen.

General-Articul und gemeiner Bericht, wie es in Unſern Kirchen, mit denen Pfarrern, Kirchen-Dienern, Schulmeiſtern, Dorff-Cüſtern, den Eingepfarrten, und ſonſt allenthalben, vermöge Unſerer ausgegangenen Kirchen-Policey- und anderer Ordnungen, auf etliche verordnete und beſchehene Viſitation gehalten werden ſoll.

Nachdem Wir, als ein Chriſtlicher Fürſt, dem nicht allein löbliche Policey, ſondern auch derer Kirchen-Sachen, vermöge tragenden, und uns von GOtt befohlenen Ampts, angelegen, bald als Wir in unſere Churfürſtliche Regierunge getreten, auf unterthänigſtes Anſuchen unſerer getreuen Landſchafft, durch etliche hierzu ſonderliche verordnete Politiſche Land-Räthe und Theologen, in unſern Churfürſtenthumen, auch andern unſern Herrſchafften und Landen, eine Chriſtliche General- und Land-Viſitation, zu Anfang des Fünff und Funffzigſten Jahres angeſtellet, welche durch ermeldte unſere verordnete Viſitatores, vermöge ihrer zugeſtallten Inſtruction, ſo auf die Chriſtliche Augſpurgiſche Confeſſion, in derſelben eigentlichen und warhafftigen Verſtande, und durch weiland den Hochgebornen Fürſten, Herrn Heinrichen, Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Unſern freundlichen lieben Herrn Vatern, ſeligen, durch D. Luthern geſtellte, und nachmals gehaltene Viſitation gerichtet, mit beſondern treuen Fleiß ins Werck geſetzet, und allenthalben verrichtet und vollnbracht.

Daraus wir ſo viel Berichts empfangen, wie ſie es in mehrgedachter Viſitation, beydes in Lehre, Leben und Wandel derer Kirchen-Diener und Eingepfarrten, auch derer Kirchen-Güter und jährlichen Einkommen derer Pfarren, allenthalben befunden, und ſolche ihnen befohlene Viſitation, vermöge mehr berührter unſerer Inſtruction, Gewalts und Befehlichs verrichtet, und durch ſie daneben bedacht, daß etliche general und gemeine Artickel, die Kirchen-Diener, derer ſelben Ampt und Unterhaltung, wie auch die Eingepfarrte belangende, zu mehrer Handhabung der Viſitation, zuſammen gezogen, und in Druck gegeben werden ſolten, damit ſich männiglich, ſo es belanget, umb ſo viel mehr und gewiſſer darnach zu richten, und mit der Unwiſſenheit nicht zu entſchuldigen haben möge, Als haben wir ihren angewandten Chriſtlichen Fleiß gnädiglich vermercket.

Und nachdem wir auf obberührtes ihr Bedencken, Suchen und Bitte, auch für Uns ſelbſt geneigt, alles das zu befördern, damit die warhafftige Religion, ſo in der

Pro-

Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifft gegründet, und in der oberwenten Keyſer Carolo V. Anno ꝛc. 30. in Worten und rechtem Chriſtlichem Verſtande unveränderten, geſtellten und übergebenen Augſpurgiſchen Confeſſion, verfaſſet, in unſern Gebieten, ohne einige Verhinderung, Mißbrauch, Verſäumnüß, oder Aergernüß ſo viel immer müglich, gehalten und erhalten, denen Kirchen auch ihre Güter nicht entwendet, ſondern was denenſelben unbefugter und ungebührlicher Weiſe geſchehen und fürgenommen, abgeſchaffet, die Kirchen-Diener gebührlicher Weiſe unterhalten, desgleichen auch gute Policey, Sitten und Erbarkeit, beydes bey denen Kirchen-Dienern, und dem gemeinen Volck, ſo viel deſto mehr befördert würde.

Als haben Wir, ſo viel die Güter anlanget, welche hin und wieder denen Pfarrern und Kirchen-Dienern entzogen, oder aber verringert worden, allbereit zum Theil gebührliche und ernſtliche Befehliche ausgehen laſſen, damit dieſelben wiederumb denen Pfarrern und Kirchen-Dienern eingeräumet, ergetzet und erſtattet werden, ſind auch ſolches, da deshalben Klage einkommen ſolte, ferner zu verordnen entſchloſſen.

Desgleichen da wir auch vermercket, daß es die Nothdurfft erfordert, haben wir denen Pfarrern in Städten und Dörffern zu ihrem jährlichen Unterhalt ziemliche Zulag, auch denen alten und verlebten Kirchen-Dienern jährliche Proviſion auf ihr Leben, verordnet, Und wollen, da derhalben ferner Klage an Uns gelanget, Wir uns iederzeit der Gebühr, gnädiglich förder zu erzeigen wiſſen.

So viel aber die obbemelten, General- und gemeine Articul anlanget, haben wir dieſelben, wie ſolche von unſern verordneten Viſitatoren bedacht, mit unſern Hof- und Land-Räthen ferner erſehen und berathſchlaget, und dieweil daraus zu befinden, daß ſie zu Ablehnung und Vermeidung allerhand Mißbräuche, ſo bey denen Kirchen-Dienern und Eingepfarrten eingeriſſen, auch zu Beförderung guter Policey, Zucht und Erbarkeit, vornemlich aber zu wircklicher Execution, Handhaben und Haltung der ergangenen Viſitation, dienſtlich, und hoch nothwendig, die in eine Ordnung faſſen, auch im Druck zu bringen, zu publiciren und zu eröffnen, zur ſelbigen Zeit befohlen.

Dieweil wir aber gleicher geſtalt, abermals in nechſt verſchienen ꝛc. 75. Jahre, durch unſere hierzu verordnete anſehnliche Politiſche Land-Räthe und Theologen, wiederum eine Land-Viſitation, desgleichen in dem 77. und 78. Jahre zwo Local-Viſitationen, durch die zu denenſelben verordnete Superintendentes und Adjunctos, vermöge ihnen zugeſtallter Inſtruction, angeordnet, darauf auch bey unſerer Cantzeley und Regierung zween unterſchiedliche Synodos gehalten, und in denenſelben alle Gebrechen, Fehl und Mängel, ſo aus vorgehenden dreyen gehaltenen Land- und Local-Viſitationibus eingebracht, durch unſere hierzu verordnete Politiſche Räthe und General-Superintendenten, auch andere Theologen, nach Nothdurfft berathſchlagen laſſen, wie ſolche abzuſchaffen, und Kirchen und Schulen in reiner Lehre, Chriſtlicher Zucht und guter löblicher Ordnung gehalten werden möchten.

Und ſich daſelbſt befunden, daß mehrgedachte General-Artickel in etlichen zu verbeſſern, derſelben auch noch mehr, in jüngſtgehaltenen beyden Local-Viſitationibus und Synodis, vorkommen, ſo nicht weniger als die Vorgehenden, zu Erhaltung guter Ordnung, nothwendig.

Haben Wir nicht unterlaſſen, dieſelbige, auch anders mehr, ſo zu Erhaltung reiner Lehre GOttes Worts, in Kirchen und Schulen dieſer Lande, auch Chriſtlicher Zucht, Policey und Erbarkeit dienſtlich, den zu Torgau jüngſt den andern Februarii des verſchienen 79. Jahres erforderten Land-Ständen vorzuhalten, Welche ihnen ermelte Articul wolgefallen laſſen, auch was ferner zu noch mehrer Verbeſſerung derer hievor geſtellten Articul dienſtlich erachtet, Uns nicht verhalten, und daß es alſo in dieſelbe eingebracht werden möchte, unterthänigſt gebeten.

Hierauf Wir dann nicht unterlaſſen, dieſelbige, ſampt unſerer Verordneten von der Landſchafft beſchehenen Erinnerung, mit unſern Hof-Räthen und andern hierzu Verordneten noch ferner zu berathſchlagen.

Und weil vielgedachte, hievor geſtellete General-Articul untereinander vielfältig vermiſchet, haben wir nicht allein, was in denen dreyen angeſtellten Viſitationibus, und darauf gehaltenen zweyen Synodis, desgleichen auch durch unſere Verordneten aus der Landſchafft, nützlich erinnert, denenſelben mit Fleiß einverleiben, ſondern auch ermelte Articul in beſſere Ordnung bringen, und iedes an ſeinen gebührenden Ort ſetzen laſſen, damit beydes die Kirchen-Diener und Eingepfarrten ihrer Nothdurfft nach, gleich alsbald, wenn ihnen Berichts vonnöthen, denſelben unverhindert an ſeinem Ort und unter ſeinem Titul, ſuchen und finden mögen.

I.

Von der Ordination.

Wiewol biß daher allein zu Wittenberg und Leipzig die Ordination derer neuen Kirchen-Diener gehalten, jedoch, weil die Theologen daſelbſten nicht allein bey denen Conſiſtorien viel zu verrichten, ſondern beneben denenſelben Geſchäfften, über die ordentlichen Predigten, auch täglich ihre Lectiones bey der hohen Schule verrichten ſollen, und beſonders der Kirchen, ſo in das Conſiſtorium zu Leipzig gehörig, eine groſſe Anzahl, haben wir dieſe Verordnung gethan: daß hinführo zugleich denen andern Conſiſtoriis, alle neue Kirchen-Diener, ſo in des Meißniſchen Conſiſtorii Creiß gehörig, bey unſerm Ober-Conſiſtorio zu Dreßden, nicht allein examiniret, ſondern auch, da ſie tüglich befunden, daſelbſten ordiniret werden ſollen. Dergeſtalt nicht allein der Kirchen-Diener mit dem weiten Nachreiſen verſchonet, ſondern auch die Kirchen ſelbſt mit unnöthigen Koſten nicht beſchweret, und gleichwol denen Kirchen, nach Nothdurfft, gerathen und geholffen werden kan.

Ordinandi ſollen tüchtig und geſchickt ſeyn.

Und dieweil bey der Ordination ein gantz beſchwerlicher Mißbrauch eingeriſſen, wenn ie zu Zeiten etliche ungeſchickte Ordinanden, von denen Herrſchafften oder andern unſern Unterthanen, zur Ordination geſchicket, daß dieſelbige auf der Kirchen Koſten ſo lange an gemelten Orten, da ſie die Ordination empfahen ſollen, ſich gehalten, biß ſie durch einen Studenten, oder jemand anders, auf etliche gewiſſe Fragen abgerichtet, und da ſie auf dieſelbige antworten können, wie ſie abgerichtet worden, alsdenn erſt zur Ordination zugelaſſen, ungeachtet, daß ſie in heiliger Schrifft, Altes und Neues Teſtaments, entweder wenig, oder gar nichts geleſen noch verſtanden, welche ſich nachmals allein auf die Poſtillen legen, und der Kirchen Gottes nimmermehr nützlich dienen, die Angefochtenen nicht tröſten, die Irrenden mit beſtändigem Grund GOttes Worts nicht berichten, noch falſchen Lehrern das Maul ſtopffen können.

Wollen Wir hiermit die von Adel und andere Lehen-Herrn, denen Kirchen-Diener mangeln, ernſtlich erinnert und vermanet haben: daß ſie dieſelbigen in unſern wolbeſtalten hohen Schulen und Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg, ſuchen. Wie Wir denn der Urſachen und unſern Unterthanen zu Gnaden und Gutem, die Anzahl unſerer Stipendiaten, ſo allzumal allein in heiliger Schrifft ſtudieren, und zum Predigt-Ampt oder Schuldienſt ſich gebrauchen laſſen ſollen, mit einer anſehenlichen Summa gemehret, und dreyhundert in beyden gedachten Univerſitäten, darzu allein armer Leute, und von Jugend auf bekandte Land-Kinder, ſo gute Zeugnüß haben, und mit guten Ingeniis begabet, für und für zu erhalten entſchloſſen, damit, wenn bey denen

den Adel und andern unſern Unterthanen, Kirchen-Dienſte erledigt, ſie nicht Unbekandte, mit Gefahr und Nachtheil der Kirchen, aufnehmen, ſondern jederzeit mit frommen, gottfürchtigen, bekanten, gelehrten und verſtändigen Lehrern, auf ihr unterthänigſtes Anhalten, aus denenſelben oder mit andern Kirchen-Dienern verſehen, welche Stäte nachmals aus denen Stipendiaten erſetzet, biß auch ſie gleicher Geſtalt, nach ihren Gaben, zu beſſern Dienſten, allezeit nach dem unparteyiſchen und unverdächtigen Erkäntnüß des Synodi, befördert werden mögen.

Dadurch ihnen keinesweges das Jus Patronatus, ſo ſie von Alters und noch haben, geſchwächet, oder genommen, ſondern jederzeit, auf ihr unterthänigſtes Anſuchen und vorgehenden ordentlichen Beruff, ihnen zu Gnaden, und der Kirchen zu gutem, folgen, und dergeſtalt die Lehen-Herren und Kirchen offtmals groſſes Unkoſtens überhaben, und gleichwol nach Nothdurfft verſehen werden ſollen.

Desgleichen wollen Wir auch unſere Theologos bey denen dreyen Conſiſtorien, ſo der Ordination beywohnen, und dieſelbige verrichten helffen, ihres Gewiſſens, und S. Pauli Vermahnung, ernſtlich erinnert haben, daß ſie niemand bald die Hände auflegen, und ſich mit Ordination ungelehrter, ungeſchickter, ärgerlicher Kirchen-Diener, nicht frembder Sünden, und des erſchrecklichen ewigen Verdamnüß armer Seelen theilhafftig machen, wie ſie denn deshalben am jüngſten Gerichte dem gerechten Richter Antwort geben müſſen, Sondern vielmehr bedencken, weil der Kirchen-Dienſt ein ſo hoher Beruff, daß ſie alle Gelegenheit derer Ordinanden, ſo viel müglich, auf das allerfleißigſt erkündigen, und ſie beſonders in allen, fürnemlich denen ſtreitigen Artickeln, ernſtlich examiniren, und ſich nicht ſättigen laſſen, biß ſie vermercken, daß ſie aus dem Grunde GOttes Worts ihre Lehre in allen Artickeln beſtätigen, die angezogene Zeugnüß ſelbſt in der heiligen Bibel geleſen, und in derſelben läufftig und erfahren ſeyn.

Nachmals auch ſie eines oder öffternahl hören predigen, inmaſſen droben in gemein von allen Kirchen-Dienern, vermeldet worden, daraus ſie vernehmen mögen, ob ſie zuſampt rechtem Verſtande heiliger Schrifft, und Geſchicklichkeit in der Lehre, auch mit nothwendigen Gaben zum Predig-Ampt ausgerüſtet, daß die Gemeine ihre Predigten vernehmen, und etwas nützliches daraus lernen können, welches alles iederzeit in ein beſonder Buch, ſo ſtetigs bey denen Conſiſtorien, verzeichnet werden ſoll.

Da ſie aber befinden, daß einer in der Lehre ungeſchickt, oder in ſeinem Leben ärgerlich, oder ſonſt zu dieſem Ampt nicht tüchtig, ſollen die, ſo ihn geſand, und zu der Pfarr beruffen haben, oder wollen, ſchrifftlich von dieſes Ungeſchicklichkeit berichtet, und vermahnet werden, daß ſie auf einen andern bedacht ſeyn wollen, der zu ſolchem Pfarr-Ampt tüglich; und da ſie keinen vorzuſtellen hätten, und deshalben unſere Conſiſtorien berichten, abgehörter maſſen ihnen gerathen und geholffen werden ſoll.

Conſiſtoria ſollen kein Geſchenck nehmen.

Wir wollen auch hiermit unſere Conſiſtorien bey ihren Pflichten, und Vermeidung ernſtlicher Straff, erinnert und vermahnet haben, daß ſie bey ſolcher Ordination, zu Beförderung derer Perſonen, kein Geſchenck noch Gaben nehmen, auch niemand aus Gunſt einſchieben, oder aus Widerwillen hindern, ſondern wie ein ieder an ſeinen Gaben, Geſchicklichkeit, Leben und Wandel befunden, nach ihrem Gewiſſen befördern, und hierinnen anders nichts, denn die Ehre GOttes, derer Pfarr-Kinder ewiges Heil und Seligkeit, und alſo einig den Nutz der Kirchen anſehen und bedencken.

Deswegen Wir denn in denen jährlichen Viſitationibus dieſe ernſtliche Nachfrage verordnet, damit die Kirchen an allen Orten, ſo viel möglich, mit frommen, geſchickten, tüchtigen und unärgerlichen Kirchen-Dienern, zu Erbauung derſelben, verſehen werden.

So werden auch diejenigen, welche einen Kirchen-Diener beruffen, und zu der Ordination ſchicken, denſelben mit nothdürfftiger Zehrung abzufertigen wiſſen, auf daß er, wie gebräuchlich, ordiniret werden möge.

Damit aber auch hierinnen durchaus Gleichheit, und weder die Ordinanden lang aufgehalten, noch die Kirchen mit unnöthiger Zehrung beſchwehret werden, ſoll in allen dreyen Conſiſtorien ein gewiſſer Tag in der Wochen, in iedes Circulo ernennet werden, auf welchem die Ordination gehalten werden ſoll.

Und ſo einer ordiniret, ſoll er von dem Conſiſtorio dem Lehen-Herrn und der Kirchen Zeugnüß bringen, auf welchen Tag dieſelbige verrichtet, und da ſich der Zehrung halben Mißverſtand oder Uneinigkeit zutragen wolte, damit kein Theil zur Unbilligkeit beſchweret, ſoll es auf Erkäntnüß des Viſitatorn und der Obrigkeit iedes Orts geſtellet werden.

Wie aber, und mit was Form und Weiſe, ein neuer Kirchen-Diener vor der gantzen Kirchen ordiniret werden ſoll, iſt zum Theil droben unter dem Capitel vom Beruff und Annehmung derer Kirchen-Diener, zum Theil aber bey dem Capitel von der Inveſtitur dererſelben, vermeldet, darnach ſich die Theologen in denen Conſiſtoriis zu richten haben.

II.

Von der Lehre, und was dem Volck in Predigten vorzutragen.

Nachdem zu dieſen letzten Zeiten, durch beſondere Gnade GOttes ſein heiliges Wort aus der tieffen Finſternüß des Pabſthumbs, in dieſen Landen wiederumb durch ſeinen auserwehlten Werckzeug und hocherleuchteten Mann D. Luthern, an das Licht gebracht, deswegen wir ſeiner Allmächtigkeit hertzlich zu dancken, ſollen alle Pfarrer, und Kirchen-Diener in ihren Predigten und iederzeit, nicht allein ihre Pfarr-Kinder zu Chriſtlicher Danckſagung für ſolche groſſe Gnade, treulich und fleißig vermahnen, ſondern auch für ihre Perſon, vermöge ihres tragenden und von GOtt ſo hoch und theuer befohlenen Ampts, ſich beneben ihrem und der Pfarr-Kinder embſigem Gebet befleißigen, daß ſolche Lehre rein und unverfälſchet, durch ſeine Gnade erhalten, und auf unſere Nachkommen auch gebracht werden möge.

Dieweil aber nach Abſterben weiland D. Luthers, ſeligen, der Satan ſich unterſtanden, durch etliche falſche Lehrer dieſelbige in dieſen und andern Ländern wiederumb zu verdunckeln, dem Wort GOttes und unſerer warhafftigen Chriſtlichen Bekäntnüß Augſpurgiſcher Confeſſion, Käyſer Carolo V. Anno ꝛc. 30. übergeben, widerwärtige, falſche und verdampte Lehre in Kirchen und Schulen, heimlich und öffentlich einzuführen; Welcher Betrug und Liſt, vermittelſt beſonderer Gnaden GOttes, wunderbarlich geoffenbaret, und nochmals durch einhellige Erkäntnüß etlicher fürnehmen Chriſtlichen, durch uns gen Torgau des nechſt verſchienen 1576. Jahres zuſammen beſchriebenen Theologen, mit beſtändigem Grunde GOttes Worts verworffen, und von allen in denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Kirchen und Schulen, eingeriſſenen, ärgerlichen, zwieſpaltigen Artickeln, eine gründliche richtige und in Gottes Wort wohlgegründte Erklärung begriffen, welche von etlichen andern Chriſtlichen Churfürſten und Ständen, Augſpurgiſcher Confeſſion zugethanen reinen Kirchen, in groſſer Anzahl einhellig approbiret und unterſchrieben, wie ſolche in dieſem 1580. Jahre in öffentlichen Druck verfertiget worden.

Wider die Bibliſchen und Symboliſchen Bücher

Iſt unſer ernſtlicher Wille und Meynung, daß hinführo in allen Kirchen unſeres Churfürſtenthumb und Landen, inmaſſen wir Anfangs in der Vorrede über dieſe verfaſſete Ordnung uns erkläret, ſich alle Pfarrer und

soll keiner etwas lehren.

und Kirchen-Diener anders nicht, denn denen Bibliſchen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, und denenſelben nach, der unveränderten Confeſſion, und der darauf erfolgten Apologia, und denen zu Schmalkalden durch D. Luthern geſchriebenen, und die daſelbſt verſamlete fürnehme Theologen approbirten und unterſchriebenen Artickeln, ſo dem Concilio zu Mantua überantwortet werden ſollen, auch beyden Chriſtlichen Catechiſmis D. Luthers, und der jüngſt darauf zu Torgau von allen ſtreitigen Artickeln geſtellter, und hernach aus aller andern Kirchen eingebrachtem Bedencken verbeſſerter einhelliger Declaration und Chriſtlichen Erklärung, durchaus gemäß verhalten, und denenſelben zu wider, weder heimlich noch öffentlich, nichts lehren ſollen.

Darauf ſie auch nachmals mit beſſerm Verſtande und Grunde derſelben Zuhörer ihre Kinder und Nachkommen lehren, und ſie deſto ernſtlicher vermahnen können, daß ſie über ſolcher einfältigen, reinen, unverfälſchten Lehre halten, und ſich fleißig für denen eingeſchliechenen Irthümern und Verfälſchungen reiner Lehre hüten ſollen.

Welchs Zweiffels ohne, der Allmächtige nicht allein zur Straffe der undanckbarn Welt von wegen der groſſen Verachtung und Undanckbarkeit gegen ſeinem Wort verhenget, ſondern auch die Auserwehlten ſeine liebe Kirchen, mit Gnaden alſo regieret hat, daß ſie durch ſolche Spaltungen aufgemuntert, nicht allein für ihre Perſon deſto fleißiger zu beten, und GOtt für die empfangene Gnade zu dancken, ſondern auch durch ſie und ihr einhellig, öffentlich und beſtändig warhafftig Bekänntniß, als Zeugen der Wahrheit, ſo D. Luth. ſel. ſelbſt zum Theil geſehen, gehöret, ſeine Schrifften mit Fleiß geleſen, die Nachkommen zur Liebe der Wahrheit gereitzet und vermahnet, darinnen geſtärcket, damit ſie, ihrem Exempel nach, ſich ſo viel deſto fleißiger hinführo und alle Tage ihres Lebens für falſcher unreiner Lehre vorſehen, bey der reinen Lehre ſtandhafftig und mit gebührendem Chriſtlichem Eiffer und Ernſt halten, und durch einige Neuerung oder ſcheinbar Fürgeben des Geiſtes der Finſterniß, ſo ſich in die Geſtalt derer Engel des Lichts verſtellen kan, nicht davon abführen laſſen.

III.

Auf was Zeit die Predigten an Sonn- und Feyertagen anzuſtellen, und mit was Ordnung ſie ſollen gehalten werden.

Wie aber und auf was Zeiten, an Sonn- Feyer- und Werck-Tagen, die Predigten Gottes Worts angeſtellet, auch mit was Ordnung dieſelbigen gehalten werden ſollen, weil in denen jüngſt gethanen Viſitationibus allerley Mängel an Lehrern und Zuhörern und ſonderlich befunden, daß unſerer hiervor gegebenen Verordnung nicht nachgelebt worden. Iſt hierauf unſer Wille und Meinung.

Erbaulich zu predigen.

Erſtlich: Daß unſere Pfarrer und Kirchen-Diener in Städten und Dörffern, ihre Predigten alſo anſtellen, daß ſie zu Erbauung der Gemeine Chriſti, in wahrhafftiger Erkäntniß und Furcht GOttes, auch zu aller Chriſtlichen Zucht, und GOtt gefälliger Erbarkeit, dienen mögen.

Sonntags die Evangelia zu erklären.

Zum Andern: daß ſie auf alle Sonn- und Feyertage, die gewöhnlichen und verordneten Evangelia, weil ſie der Chriſtlichen Gemeine, und alſo auch denen Unverſtändigen etzlicher maſſen wohlbekannt, wie auch auf die verordnete Feſte die Hiſtorien derſelbigen predigen, und auſſerhalb fürnehmer ehehafften Urſachen, keinesmals unterlaſſen, damit die Haus-Väter dieſelbigen als bekannte Evangelia, ſampt ihren Auslegungen, ihren Kindern und Geſinde, daheime deſto beſſer ſchärffen und einbilden können.

Wochen-Predigten.

In der Wochen aber, da derer Kirchen-Diener in einer Stadt viel, ſollen ſie mit gemeinem Rath die Predigten alſo unter ſich theilen, daß nicht allein aus dem neuen Teſtament ein Evangeliſt, oder Epiſtel S. Pauli, oder eines andern Apoſtels, ſondern auch aus dem alten Teſtament etliche Bücher, der Chriſtlichen Gemeine geprediget und erkläret werden.

Wie lange zu predigen.

Zum Dritten: ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener, durch ihre Superintendenten und verordnete Viſitatoren vermahnet, und mit Ernſt dahin gehalten werden, (weil GOtt Lob, an Predigten und Anzahl derſelben nicht Mangel, darzu lange Predigten nicht bauen, dadurch das Volck zum Gehöre entweder verdroſſen gemacht, oder aber, ehe ſie das letzte faſſen, das erſte wieder vergeſſen) daß ſie nicht lange predigen, ſondern ihre Predigten alſo anſtellen, daß ſie an Sonn- und Feyer-Tagen, wie auch auf die hohen Feſte, aufs längſte nicht über eine Stunde, desgleichen auch die Nachmittag- und Werckтag-Predigten eine halbe Stunde, oder mehr nicht denn aufs längſte drey Viertel Stunden, ſich erſtrecken, damit die Zuhörer bey gutem Willen behalten, und mit groſſem Fleiß dieſelbige beſuchen.

Dadurch auch die Kirchen-Diener verurſachet werden, daß nicht viel und mancherley in einer Predigt, ſonder nur etliche wenige Stück, eins, zwey oder drey, dem Volck unterſchiedlich, und mit guter Ordnung fürgehalten, welches auch die Unverſtändigen faſſen und behalten mögen.

Anziehung der Sprüche heiliger Schrifft.

Sonderlich aber ſollen ſie ſich in ihren Predigten befleißigen, wann ſie ihre Lehre mit Zeugniſſen heiliger Schrifft beweiſen und beſtätigen, daß ſie die Sprüche gantz, wie die von denen Propheten und Apoſteln beſchrieben, und mit denen Worten anziehen, wie ſie D. Luther verdeutſchet hat, damit die Zuhörer ſolche nachſuchen, und ihnen dergeſtalt die Predigt nützlicher machen, und tieffer einbilden können.

Predigt-Einſtellen.

Zum Vierdten: Nachdem auch die Pfarrer, aus geringen und liederlichen Urſachen, die Predigten an den Werck-Tagen, beſonders zu Sommers-Zeiten, einſtellen und gäntzlich unterlaſſen, ſollen dieſelbigen (auſſerhalb etzlicher Wochen in der Erndte, wann die Arbeit am nöthigſten) unnachläßlich gehalten werden, dann ſich allewegen, wo nicht viel, doch etzliche, beſonders alte und erlebte Perſonen, ſampt denen Kindern, bey denenſelben finden, auch darzu ernſtlich vermahnet werden ſollen.

Allzeit zu gewiſſen Stunden zu predigen.

Zum Fünfften: Nachdem Klagen eingebracht, daß die Pfarrer ihres Gefallens an Sonn- und Feyer-Tagen, zu ungleichen Stunden die Predigten in denen Pfarren und Filialen anſtellen, dadurch das Volck verhindert, daß ſie ſich nicht auf gewiſſe Zeit zur Predigt ſchicken können, ſolchem zu begegnen, und daß, ſo viel müglich, die Predigt Gottes Worts nicht verſäumet, ſollen die Pfarrer, ſo keine Filiale zu verrichten haben, durch das gantze Jahr, an allen Sonn- und Feyertagen, eine gewiſſe beſtimmte Stunde, als im Sommer auf ſieben, im Winter aber auf acht Uhr, gewißlich und unverlängt halten, und ihres Gefallens ſolche Stunde nicht ändern noch verrücken.

Welche aber Filiale zu verſorgen haben, auf daß ſie mit der andern Predigt im Filial gleicher geſtalt auf gewiſſe beſtimte Stunde, nach jedes Orts Gelegenheit halten, auf daß die Mittags-Predigt auch zu rechter Zeit könne angeſtellet und verrichtet werden, darnach ſich die Eingepfarrten zu richten wiſſen, ſollen ſie in der Kirchen, da die Communion gehalten wird, nach der Zahl derer Communicanten, eine viertel oder halbe Stunde deſto früher anfangen, und ſolches der Gemeine den Sonntag zuvor auf der Cantzel anzeigen, damit ſie ſich haben an beyden Orten darnach zu richten.

Von Filial-Kirchen.

Zum Sechſten: Weil ſich auch befunden, daß an denen Orten, da neben der Pfarr-Kirchen auch Filiale zu verſehen, dem Pfarrer aber, von wegen Ungelegenheit des Orts, in beyden Kirchen die Predigt für Mittage zu halten unmüglich, daß die Eingepfarrten aus einer Kirchen in die andere, und alſo, um der Predigt willen, dem

Pfarrer folgen wollen, wann er nemlich an einem Ort vor Mittage, über acht Tage aber am andern Ort, seine Predigt verrichtet, daher die Filiale und eingepfarrten Dörffer offt in 14. Tagen keine Predigt haben, und anstatt des Gehörs Gottes Worts, spatzieren oder ihrer Arbeit nachgehen, Sollen die verordneten jedes Orts Visitatores, diese Anordnung thun, und nach Gelegenheit derer Umbstände, solches auf das beste, so möglich, mit beyder Theil gutem Willen, bestellen, und die Eingepfarrten ernstlich vermahnen, daß sie die Predigt unversäumbt besuchen, und sich deshalben billich nicht zu beschweren haben.

Prediger sollen sanfftmüthig und bescheiden seyn, auch im Straff-Ampt,

Zum Siebenden: Nachdem denen Pfarrern und Kirchen-Dienern mit Ernst auferleget und eingebunden, daß sie in ihren Predigten ihren eigenen Affect, mit Hohnsprechen, Poldern oder Schmähen, nicht nachhängen, sondern sich aller Christlichen Sanfftmuth und Bescheidenheit, nach der Lehre S. Pauli, gebrauchen, Ist solches von Uns keinesweges dahin gemeinet, daß die Kirchen-Diener mit gebührendem brauenden Ernst, und Christlichen Eiffer, das lästerliche und gottlose Leben derer Pfarr-Kinder nicht straffen, und also die Laster nicht rügen dürffen, welche der Allmächtige ihnen so ernstlich auferleget, und befohlen, Esaiä am 58. auch da sie solches unterlassen, ihnen erschreckliche Dräuungen für Augen gestellet, wann sie denen Gottlosen die Sünde nicht sagen, und sie darinnen sterben, Er ihre Seele an seinem grossen Tage aus ihren Händen fordern wolle, Ezech. am 3.

Werden derohalben die Pfarrer in solchem sich ihres Ambts, der Gebühr nach, wol zu erinnern wissen, und wo vonnöthen, die Visitatores ihnen gnugsamen Bericht geben können, daß solches allein auf die ärgerlichen Predigten gemeinet, da die Pfarrer aus Zorn und eigener Rachgier, ihre eigene Sachen auf die Cantzel getragen, und mit Aergerniß der Gemeine ausgestossen, die Leute mit Namen genennet, oder sie sonst also ausgemahlet, das männiglich, wer sie seyn, wohl verstehen können, oder sonst nicht gebührliche Ordnung im Straff-Ampt gebrauchet, und also an statt Gottes Worts, die gantze Zeit mit denselben zugebracht, welches Wir hinführo zu gedulden keinesweges gemeinet sind, sondern da einer wider seine Pfarr-Kinder, eins oder mehr, eine Sache haben möchte, soll er dieselbe, wo müglich, und wie Christen-Menschen, besonders über Kirchen-Dienern, vor andern wohl anstehet, freundlich, Christlich, mit ihme insonderheit ohn alles Aergerniß und Weitläufftigkeit austragen, und da ihme die Billigkeit nicht wiederführe, deßhalben nicht die gantze Kirche, besonders aber in öffentlichen Predigten, betrüben, und also sein selbst Richter in eigner Sachen seyn, sondern an seinen ordentlichen Visitatorn gelangen lassen, und sein Ampt unargerlich jederzeit mit aller Sanfftmuth verrichten, auf daß die Pfarr-Kinder vernehmen mögen, daß seine Straff-Predigten nicht aus fleischlichem Willen, sondern Christlichem und väterlichen Eiffer hergeflossen, dergestalt sie auch mehr bauen, und ihrer Zuhörer freundlichen Willen, gegen ihrer Person, und Ehrerbietung gegen dem heiligen Ministerio, besser erhalten werden.

sich nach einfältigen Zuhörern richten, und ohne Noth von Religions-Streitigkeiten nichts einmischen.

Zum Achten: Sollen die Pfarrer auch der Gelegenheit ihrer Pfarr-Kinder wohl acht nehmen, weil es gemeiniglich auf denen Dörffern einfältige, und göttlicher Sachen, besonders derer Religions-Streite, unerfahrne Leute sind, daß sie dieselbigen nicht mit unnöthigem Gezancke der Lehr oder Personen halben verärgern, noch dieselbige auf der Cantzel ohne Noth erregen, dadurch denen einfältigen Leuten allerley Nachdencken gemachet, und also mehr bey ihnen abgebrochen und zerstöret, dann aufgebauet und gebessert werden mag, sondern sie sollen ihnen den Grund göttlicher reiner Lehre, vermöge Gottes Worts, und ihres Christlichen Catechismi, einfältig fürtragen, und für widerwärtiger Lehre treulich warnen, gleichwol jederzeit diese Vorsichtigkeit und Bescheidenheit gebrauchen, wann es die Nothdurfft erfordert, daß etliche mit falscher Lehre eingenommen wären, oder daß sonsten die Leute von unreiner Lehre zu warnen, derselben Ungrund anzeigen, mit klaren Zeugnissen der Schrifft, und wie sie wider die Einfalt des Christlichen Catechismi streiten, gnugsam widerlegen, und die Personen, so darmit eingenommen, mit dem Geist der Sanfftmuth, zu wiederbringen, sich befleißigen sollen, auf Weise und Maß, wie bey dem Artickel von der Visitation und Superintendenten nothdürfftiglich vermeldet worden.

Weltliche Sachen nicht leichtlich in der Kirchen zu verhandeln.

Zum Neundten: Nachdem die Kirchen-Gebäude verordnet, nicht weltliche Sachen darinnen zuverkündigen, sondern Gottes Wort zu predigen und anzuhören, so sollen die Kirchen-Diener sich befleißigen, daß sie nicht allerley, besonders weltliche Sachen, zu verkündigen annehmen, noch auch andern zu thun verstatten, welche vor der Kirchen, auf denen offenen Plätzen in denen Dörffern, oder in denen Städten auf dem Rathhause, oder andern Oertern, viel füglicher verrichtet werden können.

Die Pfarrer, sonderlich Superintendenten, sollen ihrer Collegen Predigten allezeit mit anhören.

Zum Zehenden: Nachdem die Kirchen-Diener in allem, was zu wahrhafftiger Gottseligkeit und Erbarkeit dienstlich, der Christlichen Gemein ein gut Exempel vorzutragen schuldig, sollen zuförderst die Superintendenten sich befleißigen, daß nicht allein die Prediger, und ihre Diaconi, so offt die öffentlichen Predigten ausserhalb dem täglichen Früh-Gebet, gehalten, allewege sich bey denenselben finden, sondern auch die Superintendenten und Pfarrer selbst darinnen seyn, damit sie hören und eigentlich erkündigen mögen, mit was Fleiß ihre Collegen ihre Predigten verrichten, ob sie auch, wie sichs gebühret, darauf studieren, mit Grunde lehren, gute Ordnung in ihren Predigten halten, verständlich lehren, gebührende Bescheidenheit gebrauchen, und da es ihnen an deren Stück einem oder mehr fehlet, sie derhalben freundlich anreden, unterrichten, und zu Besserung vermahnen, auch wie sichs erfolget, merken und nicht nachlassen. Besonders aber sollen allezeit, und bey allen Ordinari-Predigten, die Diaconi gegenwärtig seyn, und nicht unter denen Predigten, in ihren eigenen oder andern Häusern, bey dem Wein oder Bier sitzen, oder sonst andere Sachen, mit Aergernüß der Gemeine verrichten, bey ernstlicher Straffe, so sie, da sie gewarnet und solches nicht bessern, darüber zu gewarten haben.

Von derer Studenten oder Pfarrer Predigten auf Dörffern und an fremden Orten.

Zum Eilfften: Nachdem bißweilen Studenten auf die Dörffer gehen, auch sonsten aus andern Orten, Pfarrer, Diaconi oder andere Kirchen-Diener zusammen kommen, und begehren alda in der Kirche sich mit dem predigen zuversuchen, und zu üben, soll der Pfarrer desselben keinen auftreten noch predigen lassen, er bringe dann von seinen Præceptoribus, da er in heiliger Schrifft studiret, und des Orts Superintendenten ein schrifftlich Zeugnüß, daß er darzu geschickt erkannt, und demnach sicher zu predigen möge zugelassen werden, der auch das concept zuvor dem Pastori, oder ihnen aus seinen Diaconis oder dem Superintendenten, gewiesen habe, Und werden sich alle Pfarrer gegen solchen Personen, so sich zu predigen anbieten, guter Vorsichtigkeit und Bescheidenheit wol wissen zu gebrauchen damit nicht ungeschickte, ungelährte oder verdächtige Personen, zu dem Hochwürdigen Predig-Ampt zugelassen, dardurch die Gemeine verärgert, auch sie selbst in Gefahr und Beschwerlichkeiten gerathen möchten.

IIII.
Vom Catechismo.

Catechismus-Predigten sind nothwendig.

Dieweil keine nothwendigere Predigt ist, als des heiligen Catechismi, in welchem die Summa und Inhalt der gantzen heiligen Schrifft, altes und neuen Testaments, begriffen, darein auch alle andere Predigten, denen einfältigen Leuten zu besserm Bericht und zu Stärckung ihres Glaubens, in denen unterschiedlichen Stücken

cken deſſelben gezogen werden können, Sollen die Pfarrer und Kirchen-Diener, ihnen ermeldte Predigt des Catechiſmi, vor allen andern, mit beſondern Fleiß angelegen und befohlen ſeyn laſſen, damit die Gemeine, beſonders aber das junge und albere Volck, denſelben deſto baß verſtehen lernen, und was iederzeit geprediget wird, faſſen mögen.

D. Lutheri Catechiſmus ſoll allein gelehret,

Zum Erſten; Sollen ſie keinen andern Catechiſmum dem Volck in der Kirchen vortragen, noch in der Schulen lernen laſſen, dann wie derſelbige durch weyland den Hocherleuchteten Mann, Doctor Martin Luther ſeligen, in Druck gegeben, und ſeinen Tomis eingeleibet worden iſt.

alle Sontage ohne Auslegung vorgeleſen,

Zum Andern: Damit derſelbige Jederman gemein und wol bekannt werde, ſollen die Pfarrer in Dörffern, alle Sontage, vor dem Evangelio, den gantzen Catechiſmum, doch ohne die Auslegung, Nemlich allein die einfältigen Worte derer Zehen Gebot, die Artickel des Chriſtlichen Glaubens, das heilige Vater Unſer, die Wort von der heiligen Tauffe, und dem Sacrament des Altars, mit lauter Stimme, deutlich und verſtändlich, ſampt dem Morgen- und Abend-Segen, und dem Gebet vor- und nach dem Eſſen, vorſprechen, auch das junge und albere Volck vermahnen, fleißig zuzuhören, damit die Eltern nachmals bey ihren Kindern und Haus-Geſinde, auch daheim zu Hauſe denſelben nützlich treiben, und ſie darzu anhalten.

und einfältig vorgetragen werden.

Zum Dritten: Sollen die Pfarrer und Kirchen-Diener ſich befleißigen, daß ſie den Catechiſmum ſtetigs auf eine Form und Weiſe tractiren, und im Lernen deſſelben nicht weit davon ausſchweiffen, ihre Kunſt und Geſchicklichkeit zuberweiſen, ſondern dem jungen Volck denſelben auffs allereinfältigſte fürtragen, und alſo auch wieder von ihnen erfordern und examiniren, und keine andern Bey-Fragen, ſo darinnen nicht begriffen, gebrauchen, dann das arme junge ungeſchickte Volck irre gemacht wird, und wenig behalten kan, ſo man gar weitläufftig, und mit ungleicher Form und Weiſe zu reden, den Catechiſmum handelt.

Darzu die Paſtores in Städten und Dörffen, beſonders das junge Volck, die Kinder, Knechte und Mägde fordern, und die Eltern, Herren und Frauen, ernſtlich ermahnen ſollen, daß ſie dieſelbigen fleißig zu ſolcher Predigt und Auslegung des Catechiſmi ſchicken, und bey ernſtlicher Straffe ſolche nicht verſäumen, und da ihnen ein Stück des Catechiſmi vorgehalten und ausgeleget worden, die Eltern, Herren oder Frauen ſie dahin befragen, was ſie daraus gelernet und behalten, dadurch ſie gleich von Kindheit an auffgemuntert und gewehnet werden, fleißig auf die Predigt zu mercken.

Sonn- und Feſttags Catechiſmus-Predigten.

Zum Vierdten: Nachdem das junge Volck in der Wochen, von wegen des Ackerbaues und anderer Arbeit verhindert, daß ſie nicht leichtlich zur Kirchen kommen, ſoll der Catechiſmus alle Sonn- und Feyer-Tage nach Mittage dem jungen Volck auf Weiſe und Maß, wie droben vermeldet, geprediget, die Epiſtel aber mit einer kurtzen

Wöchentl. Catechiſmus-Examen.

Summa geleſen, und auf einen andern Tag in der Wochen ausgeleget werden, auf welchen Tag dann gleicher Geſtalt, oder einen andern, der Pfarrer das Examen im Catechiſmo mit denen jungen Kindern halten ſoll.

Es ſollen aber die Pfarrer die Gelindigkeit gebrauchen, daß ſie das arme, einfältige, arbeitſame Volck, nicht übel anfahren, und von ſolchem wöchentlichen Verhören abſchrecken, ſondern fein freundlich anſprechen, und in der erſte mit ziemlicher Antwort zu frieden ſeyn, die den Catechiſmum gelernet, loben, die andern locken, und zur Beſſerung vermahnen, mit Erzählung der Frucht und Nutzes, ſo aus ſolchem Lernen erfolgen werde.

Haus-Väter ſollen die Ihrigen zum

Es ſollen auch die Pfarrer die Haus-Väter und Haus-Mütter von der Cantzel vermahnen, daß ſie ihre Kinder und Geſinde mit Freundligkeit zu ſolchem Examen weiſen und halten, auch zu gutem Exempel und Anreitzung der Jugend, ſelbſt unbeſchwerlich und willig, zu der Verhör ſich einſtellen wolten.

Examina halten.

Da aber in denen Dörffern zum Examine des Catechiſmi, beſonders in denen Filialen, oder da ſonſten ſo viel Volcks in eine Pfarr gewidmet, daß es dem Pfarrer alles zu verrichten unmüglich, ſolches denen Cüſtern oder Kirchnern zu halten befehlen (welches doch anders nicht geſchehen ſoll, dann da ſie zuvor durch ein ernſtlich vorgehend Examen, bey dem Conſiſtorio gehalten, hierzu tüchtig erkannt) und ſoll ihnen gleicher Geſtalt ernſtlich eingebunden werden, daß ſie den Catechiſmum fleißig treiben, und in Befragung und in Verhörung der Jugend gleichmäſſige Beſcheidenheit gebrauchen, auf Form und Weiſe, wie oben vermeldet.

und den Catechiſmum mit ihnen fleiſſig treiben.

Und damit das Geſinde beten lerne, ſollen die Eltern etliche Stunden in der Wochen ſelbſt, beſonders aber, wann ſie vom Eſſen gehen, oder ehe ſie ſich ſchlaffen legen, die Stück des Catechiſmi fürſprechen, oder die es beſonders in der Schule gelernet, denen andern vorſprechen laſſen.

Da ſie aber ſelbſt ungelehrt, und im Hauſe niemand hätten, der leſen könte, ſollen ſie einem armen Knaben in der Schulen etwas geben, der ihrem Geſinde zu gewiſſen Stunden, den Catechiſmum vorſpreche oder leſe und geiſtliche Geſänge lehre.

Sonderlich aber ſollen die Haus-Väter fleiſſig vermahnet werden, daß ſie ihre Kinder, Knaben und Mägdlein (da Jungfrauen-Schulen gehalten werden) fleißig zur Schule halten, darinnen ſie unter andern auch den Catechiſmum für ſich außwendig und andern vorleſen und lernen können.

Examen derer, ſo zum erſten mahl beichten wollen.

Zum Fünfften: Sollen die Pfarrer, ſonderlich die das Erſtemahl zu dem Hochwürdigen Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti gehen, im Catechiſmo mit Fleiß examiniren, ob ſie denſelben gelernet haben, auch, ob ſie zu der Communion ſonſten zuzulaſſen, eigentlich erkündigen.

V.

Von dem jährlichen Examine des Catechiſmi, ſo in der Faſten mit dem jungen Geſinde gehalten werden ſoll.

Nachdem bey dem Examen des jungen Volcks in der Faſten allerley Ungleichheit und Unordnung fürfallen möchte, da es in einer Kirchen anders, denn in der andern gehalten, ſollen die Viſitatores dieſe Verordnung thun, daß hinführo in allen Kirchen unſers Chur-Fürſtenthums und Landen, durchaus einerley gleiche Ordnung, nachfolgender Geſtalt gehalten, und keines weges (auſſerhalb einhelligem Bedencken, und Verordnung des Synodi) verändert werde.

Verzeichnüß derer Stadt-Viertel zu fordern.

Erſtlich ſollen in denen Städten, die Superintendenten (da ſie ſeyn) oder die Pfarrer in denenſelben, von dem Rath ein Verzeichnüß derer Bürger und Einwohner der Stadt fordern, wie dieſelbigen in viet Theile ausgetheilet worden, die ihnen auch iedes Orts der Rath unweigerlich mittheilen ſoll.

Das Faſten-Examen zu verkündigen.

Zum Andern: ſoll der Pfarrer auf den Sontag Eſto mihi, &c. der Gemeine verkündigen, daß hinführo auf die Sontage in der Faſten, nach der Mittags-Predigt, das Examen mit denen Kindern und Haus-Geſinde gehalten werde, Derhalben die Eltern ihre Kinder und Geſinde darzu ſchicken, und anhalten wollen, darmit ſie aus ihrem Catechiſmo Rechenſchafft ihres Glaubens geben können.

Jedes Viertel der Stadt abſonderlich zu verhören.

Zum Dritten: Damit aber ſolches mit guter Ordnung geſchehe, und ohne Confuſion verrichtet werden möge, ſollen dieſelbigen nicht alle auf einen Sontag verhöret werden, ſondern, wie ieder Stadt Bürgere, in ihre Viertheil ausgetheilet, alſo ſol auch ein iedes Viertheil auf einen gewiſſen beſtimbten Sontag verhöret werden, alſo, daß auf den erſten Sontag in der Faſten, das erſte

Viertheil auf den andern Sontag das ander Viertheil, und also fort an die übrigen auch iedes Viertheil auf selben verordneten Sontag verhöret werde.

Wo aber die Stadt so groß, daß auf einen Sontag die Kinder und Gesinde, in gedachtes Viertheil gehörig, von wegen der grossen Menge, nicht könte alles verhöret werden; als werden die Kirchen-Diener das Volck wol also abzutheilen wissen, damit in der Fasten solches Examen iedes Orts unnachläßlich und gewißlich mit allen verrichtet werde.

Das junge Volck nicht mit harten Worten anzufahren.

Zum Vierdten: Weil nicht wenig von diesem Examine abgeschrecket, daß an etlichen Orten die Kirchen-Diener das junge Volck, wann es nicht gleich auf alle Fragen antworten kan, besonders Knechte und Mägde, mit harten Worten anfahren, und vor dem Volck übel ausmachen; Desgleichen auch etliche Pfarrer und Kirchen-Diener zu Zeiten hohe, und offtermals nicht allein denen Jungen, sondern auch denen Alten selbst unbekante Fragen fürhalten, darauf ihnen zu antworten unmüglich, Sollen die Visitatores die Pfarrer in denen Städten und Dörffern ernstlich vermahnen, daß sie dem jungen Volck freundlich, Väterlich, mit aller Sanfftmuth und Bescheidenheit zusprechen, damit sie nicht von diesem heilsamen und hochnothwendigen Examine abgeschrecket, sondern eine Hertzliche Lust und Freude darzu gewinnen, und durch die Eltern, Herren und Frauen, desto leichter darzu angehalten werden mögen; Demnach die Kinder und Gesinde loben, die aus ihrem Catechismo antworten können, die andern, woran es ihnen gefehlet, vermahnen, daß sie es von denen andern biß auf das nechste Examen lernen.

Alte Leute sollen mit öffentl. Examine der Jugend nicht beschweret werden.

Zum Fünfften: Es sollen aber die Pfarrer und Kirchen-Diener dem jungen Volck keine andere Fragen fürhalten, dann die in D. Luthers Catechismo begriffen, darzu eben mit denenselben und keinen andern Worten.

Und erstlich, wann Kinder verhanden, so in der Schule den Catechismum gelernet, und man desselben aus der Schule gewiß ist, bedarff es keines langen Examens und Folgens, sondern wann dieselbigen nur etliche Stück des Catechismi befraget, und aus diesem, dann aus einem andern Stück des Catechismi, kan der Kirchen-Diener leichtlich sehen, ob das Kind den Catechismum noch in frischer Gedächtnüß behalten, oder nicht?

Die aber denselben nur zum Theil gelernet, soll er befragen, wie weit sie darinne gekommen, und darauf denen Kindern, so im Lernen einander gleich, ein Frag-Stück und das ander vorhalten, da er auch leichtlich erkundigen kan, wie fern sie kommen, und sie loben, daß sie so viel gelernet, auch freundlich und väterlich vermahnen, daß sie also fortfahren und nicht nachlassen wollen, biß sie den Catechismum gantz gelernet haben.

Wo aber Leute vorhanden, welche niemals zur Schule gehalten, und demnach die Auslegung des Catechismi nicht gelernet hätten, die sollen doch befraget werden, ob sie das Vater Unser, den Christlichen Glauben, die Zehen Gebot, die Wort der Einsetzung der heiligen Tauff, vom heiligen Abendmahl, und der heiligen Absolution wissen, wie solche alle Sonn- und Fevertage ihnen in der Kirchen öffentlich vor dem Volck vorgesprochen werden. Nachmahls sie auch väterlich mit linden, sanfften Worten vermahnen, daß sie von denen Kindern, so zur Schule gehalten, die Frag-Stücke, und Auslegung des Catechismi lernen, darzu sie ein gantz Jahr haben, und da sie einen Fleiß darauf legen wollen, eines von dem andern leichtlich lernen könnten.

Vater oder Mutter, Herr oder Frau sollen selbst mit zuhören.

Zum Sechsten: damit auch die Eltern, hernach Mann und Frauen, nicht allein sehen mögen, wie ihre Kinder und Haus-Gesinde befraget, sondern auch was sie antworten, und da etliche es nicht können, destomehr Ursach haben, ihre Kinder zu fleißiger Ubung des Catechismi im Hause anzuhalten, daß ihnen nicht allein die Haupt-Stücke, sondern auch die Auslegung des Catechismi, doch Stückweise, vor, und nach dem Essen, fürgesprochen, desgleichen vermahnet werden, wann sie aufstehen und schlaffen gehen, solches mit einander zu üben, sollen die Eltern, wo nicht beyde, doch aufs wenigste eins, der Vater oder die Mutter, wie auch der Herr oder die Frau, zu diesem Examen ihre Kinder und Haußgesinde selbst führen, welches, dieweil es an ihm selbst Christlich und GOtt gefällig, sich niemand beschweren wird.

Und nachdem vermuthlich, daß die Eltern in denen Städten den Catechismum in der Jugend gelernet, ob sie gleich die Wörter Alters halben nicht mehr so eigentlich im Gedächtniß haben, auch gleichergestalt einen Scheu hätten, also öffentlich zu reden, und da es ihnen nur an einem Wort fehlet, vor dem Gesinde ärgerlich, auch von denen Jungen mißbrauchet werden möchte, daß sie auch desto weniger Fleiß anwenden, den Catechismum zu lernen, daß ihre Eltern desselben nicht mehr von Wort zu Wort also wissen zu sprechen, soll dererselben mit diesem Examine für ihre Person verschonet, aber auf denen Dörffern bey Jungen und Alten (gleichwohl auch mit guter Bescheidenheit) gehalten, und besonders mit denen Alten gehandelt werden, deren Bekäntniß und Verstand auch in der Beichte eigentlich erkundiget werden kan, nachdem nicht allein junge Kinder, sondern auch offtermals die erwachsene Söhne und Töchter, Knechte und Mägde, eine Furcht und Scheu haben, vor iederman öffentlich zu reden, und der Ursach auch, was sie sonst gelernet und wolbewust, aus Furcht nicht antworten können; Desgleichen sich mehrmals zugetragen, wenn ein solch jung Mensch nicht eine gebührliche Antwort gegeben, daß sie von denen andern Zuhörern sind ausgelachet und verspottet, und nachmals zu solchem Examen, entweder unwillig, oder noch erschrockener worden, Sollen die Visitatores in allen Kirchen diese Verordnung thun, daß der Pfarrer iedes Orts, besonders da die Kirchen klein seyn, einem ieden Haußgesinde befehlen, in seinem gewöhnlichen Stul oder Ort der Kirchen, oder da die Kirchen groß, ausserhalb dem Chor, so ferne von dem Kirchen-Diener zustehen, daß sie nicht hören können, was der Pfarrer mit dem vorhabenden Haus-Gesinde redet, oder sie antworten. Nachmals soll er durch den Custodem, Viertelsmeister, oder wer zum füglichsten hiezu in des Orts verordnet werden kan, vermöge habenden Zettels, ein Haus-Gesinde nach dem andern, für sich in den Chor an das abgesonderte Ort erfordern, und obgehörter weise mit ihnen das Examen ordentlich vornehmen.

Da aber die Gemeine groß, und derer Kirchen-Diener viele, sollen sie sich im Chor an unterschiedlichen Orten also austheilen, daß keiner den andern hören, ihm oder das vorgestalte Haus-Gesinde irre machen, oder demselben in Examine verhinderlich seyn möge. Dergestalt die Leute nicht lange aufgehalten, und alles ordentlich mit gutem Lust und Willen männiglichs, und grossem Nutz der Kirchen verrichtet, auch nachmals denen Kirchen-Dienern in der Beichte viel Mühe und Arbeit ersparen wird, wann sie also ihre Pfarr-Kinder und Zuhörer, so viel das Erkäntniß und Bekäntniß ihres Glaubens belanget, durch diß Examen lernen erkennen.

Desgleichen werden sich auch Knechte und Mägde, so nicht allzeit an einem Ort, Dorff oder Stadt bleiben, desto besser in das Examen lernen zu schicken, wann solches in allen Städten, Flecken und Dörffern, durchaus ungeändert auf eine gleiche Weise, an einem Ort wie an dem andern, gehalten wird.

Und sollen die Pfarrer und Kirchen-Diener das Volck fleißig unterweisen, und mit gutem Grunde berichten, daß diß sey die rechte Christliche Confirmation oder Firmung, das ist: die Bestätigung des Glaubens, so die Paten an stat des neugetauften Kindleins bekannt, darauf auch das Kind getaufft worden, wann sie nemlich solches

in diesem Examine erinnert, und demselben in ihrem ganzen Leben nachzukommen, fleißig ermahnet werden. Welches die Papisten anstehen lassen, und an statt dieser Christlichen Firmung, ein Schauspiel mit denen Kindern angestellet, welches voller Aberglauben und Irthumb, und demnach allen frommen Christen zu fliehen und zu meiden ist.

VI.

Von der heiligen Tauffe, und Noth-Tauffe.

Das Hochwürdige Sacrament der heiligen Tauffe, soll mit allerhöchster Reverentz, Ehrerbietung, und ohne einige unchristliche Mißbräuche oder Leichtfertigkeit derer Bey- oder Umbstehenden, Inhalts unserer Kirchen-Ordnung, gehandelt werden.

Und weil derselben die hohe Majestät, GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, mit seinen lieben Engeln beywohnet, und bey solcher der Himmel geistlich sich aufthut, und das grosse Gnadenwerck der Wiedergeburt, und geistlichen Erneuerung desselben Menschen, so getaufft wird, selbst gegenwärtig würcket, sollen die Pfarrer sich befleißigen, daß sie in Gegenwart der versammleten Kirchen geschehe, auch das Volck ernstlich vermahnen sich selbst darzu zu schicken, weil solche allweg füglich nach der Predigt verrichtet werden kan, Dann die gantze Kirche nicht allein für die neu getauffte Kinder beten, sondern auch ein ieder Christ sich selbst seiner empfangenen heiligen Tauffe, und des Bundes GOttes nützlich erinnern soll, den GOtt in der heiligen Tauffe mit ihme gemachet und aufgerichtet hat.

Kinder sollen ohne Verzug

Es soll auch kein Pfarrer oder Kirchen-Diener, die jungen Kindertein, umb ihrer Eltern Sünde und Unbußfertigkeit willen, mit der heiligen Tauffe aufziehen, oder aber aller Dingen ungetaufft liegen und sterben lassen.

und die, so ausser der Ehe gebohren, alsbald getauffet werden.

Demnach, wann sich begeben würde, daß Kinder ausserhalb der Ehe gebohren, und zu der Heil. Tauffe gebracht würden, sollen die Pfarrer nicht lange mit denen, so die Tauffe bey ihnen suchen, vom Vater des Kindes disputiren, sondern auf Begehren, das Kind alsbald täuffen, und der Obrigkeit solches vermelden, welche sich, vermöge unserer Policey-Ordnung, darauf der Gebühr wird mit nothdürfftigen Nachfragen und Straffen zu verhalten wissen.

Es sollen nur 3. Gevattern gebeten,

Als auch unläugbar vermerckt, daß bey vielen das hochwürdige Sacrament der Heil. Tauffe, umb das Einbinden, Geschenck, und sonderlichen Nutzes, etwan auch unziemlichen Prachts und Hoheit willen, mit grosser Menge derer gebetenen Gevattern, in eigentlichen Mißbrauch gezogen, und also etliche hierdurch Krämerey, fast dergleichen, wie verrückter Zeit die Meß-Pfaffen im Päbstthumb mit ihren Messen getrieben, nicht ohne grosses Aergerniß aufrichten, und zu erbärmlichem Anstoß derer Einfältigen einführen, und also denenselbigen gleich sündigen und mit dieser Leichtfertigkeit GOttes Zorn wider uns erregen thun, so sollen hinführo nicht mehr denn drey Gevattern, bey aufgesetzter Straffe ein hundert Gülden, welche Wir hiermit wiederum erneuert haben wollen, gebeten, und hierüber niemands zugelassen werden.

Und die Kinder nach der Tauffe nicht in die Schenck-Häuser getragen werden.

Nachdem an etlichen Orten gebräuchlich, daß die Bauersleute die Kinder, so bald sie getaufft, durch die Paten in die Schenck-Häuser tragen lassen, daraus mehrmals grosser Unrath entstanden, soll bey ernstlicher Straffe solcher Brauch hiermit abgeschaffet, desgleichen durch die Pfarrherren iederzeit das Bauervolck ernstlich erinnert und vermahnet werden, damit die Kinder nach der empfangenen Tauffe wohl verwahret, alsbald wiederumb zu Hause gebracht werden.

Zigeuner Kinder-Tauffe.

Dieweil sich auch mehrmals zugetragen, daß die Zigeuner ihre Kinder, wie zu besorgen, allein umb Gewinns willen tauffen lassen, und also geschehen könte, daß sie mehr denn einmal, durch die Pastores unwissend getaufset würden, und es aber an ihm selbst ein verdächtig Volck, das wenig in unsern Landen gesehen, auch unser ernstlicher Wille und Meynung ie und allewege gewesen, daß solche Leute, so nicht allein mit Aberglauben, Lügen und Betrug umbgehen, sondern auch gemeiniglich Landes-Verräther seynd, in unsern Landen nicht geduldet, lassen wir es nochmals dabey bleiben, und befehlen auch hiermit ernstlich allen unsern Ambtleuten, Befehlichshabern, Erb- und Gerichts-Herren, daß sie ihnen keinen Durchzug noch Unterschleiff gestatten, sondern so bald sie die in unsern Landen antreffen, wiederumb zurücke weisen, damit solchem Mißbrauch der heiligen Tauffe und anderm Unrath vorgekommen, und gäntzlich in unsern Landen verhütet werden mögen.

Tauff-Mahlzeiten.

Es soll auch das Gefrässe und grosse Unkosten, so an vielen Enden, und sonderlich in denen Dörffern bey der Kinder-Tauffe gewöhnlich gehalten worden, bey ernster Straffe abgeschafft werden.

Die Paten sollen nicht zu jung seyn.

Nachdem auch an etlichen Orten ein Mißbrauch eingerissen, daß junge Leute, die selbst noch Kinder seyn, zu Paten gebeten werden, so die Kinder nicht halten können, auch die Ursach nicht verstehen, was derer Paten Ambt auf sich trägt, Sollen hinführo die Pfarrer und Kirchen-Diener deshalben das Volck erinnern und vermahnen, solche Gevattern zu bitten, und bey der heiligen Tauffe zu stellen, die Alters und Verstandes seyn, daß sie solchen Actum mit Ernst verrichten können, und deswegen niemand aufs wenigste unter funffzehen Jahr zu lassen.

Tauff-Wasser und Hostien sollen nicht verkaufft werden.

Nachdem an etlichen Orten noch von der Papistischen Zauberey geblieben, daß die Glöckner das übergebliebene Tauff-Wasser verkauffen, wie auch etliche mit denen übergebliebenen Hostien handeln, welche nachmals zu Zauberey gebrauchet, sollen die Pfarrer die Glöckner deshalben ernstlich vermahnen, daß sie es abschaffen, und da es nachmals wieder geschähe, härtiglich gestraffet werden soll.

Von der Noth-Tauffe.

Die Kindlein, so in Noth, im Beyseyn Christlicher Gottfürchtiger Weiber getaufft, sollen anderweit in der Kirchen nicht getaufft, sondern allein die Confirmation (vermöge und Inhalts unserer Kirchen-Ordnung) über sie gelesen, und GOtt dem HErrn gedancket werden.

Das Kind soll völlig gebohren seyn.

Es sollen aber die Kirchen-Diener die Wehemütter aufs fleißigste unterrichten, Erstlich, daß sie kein Kind, so noch in Mutter Leibe, und nicht gantz in die Welt gebohren ist, nothtauffen; Denn nachdem die heilige Tauffe ein Sacrament der Wiedergeburt ist, erfordert die Natur dieses Sacraments, daß das Kind, so das Sacrament der Wiedergeburt empfahen soll, zuvor an die Welt gebohren sey, iedoch sollen die, so in solchen Nöthen darbey seyn, beyde die Mutter und das Kind dem Allmächtigen GOtt durch ihre treuliche Vorbitte befehlen, daß GOtt der Mittler helffe, und das Kindlein ihm gnädig befohlen seyn lasse.

Die Weiber sollen nur zur höchsten Noth tauffen.

Es sollen aber die Weiber, nachdem das Kind an die Welt gebohren (ausserhalb der höchsten Noth des Kindes Schwachheit) nicht nothtauffen, sondern, da sie einen Kirchen-Diener, oder sonst einen Christlichen Mann in der Eil zu handen haben können, denselbigen beruffen, und das Kindlein täuffen lassen; aber, so dasselbige wegen Schwachheit des Kindes nicht seyn möchte, alsdann soll die Wehe-Mutter, oder welches gegenwärtig Christlich Weib sich des tauffens unterfangen will, zwo oder drey Personen so vorhanden, zum Zeugniß beruffen und erfordern, damit auf zweyer oder dreyer Kundschafft die heilige Tauffe des Kindes bestehe, und zuvor das Gebet Christi, Vater unser, ꝛc. beten, dem Kind den Namen geben, und darauf das Kind täuffen und sprechen: Ich täuffe dich N. im Namen GOttes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Wie es geschehen solle.

Nur mit Wasser.

Desgleichen sollen die Wehe-Mütter mit anders nicht,

nicht, denn mit Waſſer täuffen, und nicht, wie etwan in ſolcher Noth geſchehen, was ſie ergreiffen, als Wein, Eßig, Milch darzu gebrauchen, weil Chriſtus mit ausdrücklichen Worten allein Waſſer darzu verordnet hat, welches man auch iederzeit zu ſolchen Nothfällen haben kan.

Wenn die Tauffe ungewiß.

Sonderlich aber ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener nicht auf einen Zweifel tauffen, wie etwan im Pabſtthumb geſchehen, da ſie geſagt, Biſt du getaufft, ſo täuffe ich dich nicht; Biſt du aber nicht getaufft, ſo täuffe ich dich. Sondern, wann die Tauffe ungewiß, ſoll der Kirchen-Diener nicht viel fragen, noch ſich viel bedencken, ſondern das Kind auf den Befehl und nach der Ordnung Chriſti tauffen.

Von Confirmation der Nothtauffe.

Wie aber die Confirmation der Noth-Tauffe in der Kirchen vor der Chriſtlichen Gemein verrichtet werden ſoll, iſt in unſerer Kirchen-Ordnung, unter dem Capitel von der Noth-Tauffe beſchrieben, darnach ſich alle Pfarrer und Kirchen-Diener verhalten ſollen.

VII.

Von der rechten und Chriſtlichen Beichte und Privat-Abſolution.

Nachdem der Pfarrer und Kirchen-Diener das Volck gründlich aus GOttes Wort unterrichtet, was der Unterſcheid zwiſchen der Papiſtiſchen Ohren-Beichte, da die Leute gemartert und gezwungen, alle Sünde, das unmüglich iſt, Pſalm 19. zu erzählen, und der warhafftigen Chriſtlichen Beichte Grund ſey, darinnen die Jugend zu Bekäntniß und Rechenſchafft ihres Glaubens angehalten, ieder ſeines Berufs inſonderheit erinnert, fürnehmlich aber die kleinmüthigen angefochtenen Gewiſſen, aus GOttes Wort in ihren ſchweren beſonderen Anliegen getröſtet werden; Sollen ſie die gantze Gemeine fleißig zu ſolchem vermahnen, und öffentlich anzeigen, daß man niemand zum hochwürdigen Sacrament des Leibes und Blutes des HErrn Chriſti zulaſſen werde, er habe dann zuvor ſich bey ſeinem ordentlichen Paſtorn angezeiget, und die Privat-Abſolution geſuchet.

Soll vor dem Heil. Abendmal geſchehen.

Soll wegen Chriſtl. Zucht nicht unterlaſſen werden.

Denn ob es wohl an ihm ſelbſt ein frey Ding, und demnach aus keinem Papiſtiſchen Zwange geſchehen ſoll, (deswegen das Volck fleißig durch die Kirchen-Diener unterrichtet werden ſoll, damit nicht wiederum Urſach zur Marter des Gewiſſens gegeben) Soll man dennoch von wegen der Chriſtlichen Zucht, und beſonders umb derer Unverſtändigen willen, dieſelbige nicht fallen laſſen, ſondern männiglich vermahnen, daß ſie ſolche lieben, dieweil der gemeine Pöbel allein umb alter Gewonheit willen zum heiligen Sacrament lauffet, und nicht weiß, was das Sacrament iſt, die billich zum Gebrauch des heiligen Abendmals nicht zugelaſſen werden ſollen, biß ſie gnugſam unterrichtet; Denn diß Sacrament unehren nicht allein, die es unwürdig empfahen, ſondern auch die es mit Unfleiß unwürdig geben.

Ohren-Beichte verboten.

Wie aber die Leute zur Papiſtiſchen Erzählung derer Sünden nicht gezwungen werden ſollen; Alſo ſollen auch die Kirchen-Diener nicht vorwitziger Weiſe von ihren Beicht-Kindern, wie etwan geſchehen, fragen, was ihnen nicht gebeichtet worden; Denn dieſe Beicht nicht zu einer Inquiſition derer heimlichen und verborgenen Sünden, ſondern fürnehmlich und allein zur Lehre derer Unverſtändigen, und zum Troſt derer betrübten angefochtenen Gewiſſen verordnet, darinne die Einfältigen, wo von nöthen, unterrichtet, und die ihnen ſelbſt in irrigen Fällen nicht rathen können, Troſt aus Gottes Wort erlangen, und ihr Gewiſſen wiederum zu frieden bringen, auch nachmals das heilige Abendmahl mit frölichem Glauben empfangen können.

Kinder u. Geſinde ſollen zur der wohl

Es ſollen aber die Kirchen-Diener die Eltern vermahnen, daß ſie ihre Kinder und Hauß-Geſinde, nicht ſo ungeſchickt zur Beichte ſchicken, ſondern zuvor daheime in denen Hauptſtücken des Catechiſmi wol unterrichten laſſen; Denn etliche ſo ungeſchickt befunden, daß ſie nicht allein nicht wiſſen, was das heilige Sacrament ſey, was ſie in demſelbigen empfangen, worzu es ihnen nütz und gut, und warumb ſie es empfangen, ſondern auch, wenn ſie gefraget werden; wer für ſie gelitten habe, und geſtorben ſey? wohl gar nichts antworten, oder unbedacht reden: GOtt der himmliſche Vater, oder der heilige Geiſt habe für ſie gelitten.

unterrichtet ſeyn.

Der Urſach auch die Pfarrer die Lehre und Examen des Catechiſmi deſto fleißiger mit ihnen treiben, und ſonderlich durch das jährliche Examen in der Faſten, von iedem inſonderheit eigentlich erkündigen können, wie ſie in denen Hauptſtücken Chriſtlicher Lehre unterrichtet, damit ſie in der Beichte nicht aufgehalten, und alſo die Unverſtändigen nicht zugelaſſen, biß ſie gnugſam Rechenſchafft ihres Glaubens iederzeit geben können.

Bey der Beichtſtul ſoll ordinum gehalten werden.

Weil aber beſonders umb die Oeſterliche Zeit, wenn die Leute ſich in der Kirche zur Beichte finden, allerley Unordnung fürfället, daß ſich dieſelbigen zu dem Beicht-Vater dringen, mit einander umb den Vorzug zancken, eins das andere hinter ſich ſtöſſet, derer alten ſchwachen Leute und ſchwangern Frauen ungeachtet, auch den Beicht-Vater alſo umbſtehen, daß keiner ſein Anliegen dem Pfarrer in geheim anzeigen, noch der Kirchen-Diener mit ihnen der Gebühr reden kan.

So ſollen iedes Orts die Kirchen-Diener ſolche Verordnung vornehmen, daß in denen Städten die Kirchen-Diener im Chor, an weit von einander abgeſonderten Orten ſitzen, und das Volck auſſerhalb dem Gitter oder Chor ſtehen bleiben, aus welchem eins nach dem andern zum Beicht-Vater gehe, mit welchem er reden könne, daß es andere in der Kirchen nicht hören. In denen Dörffern aber ſollen die Pfarrer ihre Beicht-Kinder iedes in ſeinem Stul heiſſen ſtille ſtehen bleiben, biß der, ſo da gebeichtet, aus dem Chor gangen iſt. Und ſollen beſonders ſchwangere Weiber und alte ſchwache Leute nicht lange aufgehalten, ſondern dieſelbigen vor allen andern verhöret werden.

Auch ſollen die Jungen, Chriſtlicher Zucht hierbey erinnert werden, daß ſie auch in dem gebührende Ehre denen erzeigen, welchen ſie auch ſonſt ſchuldig ſeyn zu weichen, und ſich vor denenſelben zu denen Kirchen-Dienern mit Unordnung nicht dringen.

Des Geſchwätzes ſich zu enthalten.

Beſonders aber ſollen die Kirchen-Diener diejenigen, ſo beichten wollen, mit Ernſt vermahnen, daß ſie ſich alles Geſchwätzes und Waſchens in der Kirchen enthalten, ſondern ein iedes an ſeinem Ort, ſo lang es nicht zur Beichte zugelaſſen, ſein Gebet zu GOtt thun, und ſich fleißig erinnern ſollen, wie ſie Rechenſchafft ihres Glaubens geben wollen, wenn ſie derſelben in der Beichte gefraget werden.

Es ſollen aber die Paſtores und andere Diener im Predigampt diejenigen und andere Perſonen, deren ſie zuvor aus dem wöchentlich- und jährlichen Examine des Catechiſmi nicht gewiß, von der Lehr und Hauptſtücken des Catechiſmi fleißig fragen, und diejenigen, ſo Unterweiſung bedürffen, zu iederzeit mit aller Sanfftmuth und Zucht unterrichten; auch bey ſolcher Unterweiſung die Perſonen nach Gelegenheit zur Beſſerung vermahnen; Und da ſie ſolche zuſagen, ihnen die Abſolution ſprechen.

Die aber in ihren Sünden unbußfertig verharren, und ſich nicht beſſern wollen, ſollen zur Communion nicht zugelaſſen werden, doch mit ihnen nicht geeilet, ſondern wie droben vermeldet, die gradus admonitionum vorgenommen, und alſo niemand allein auf eigen Erkäntnüs derer Pfarrer, vom heiligen Abendmahl abgehalten werden.

Gradus Admonitionum.

Jede Perſon inſonderheit zu verhören.

Es ſollen auch die Paſtores dieſer und anderer Urſach halben, iede Perſon, ſo zu der Communion gehen will, inſonderheit verhören, und nach der Unterweiſung, Vermahnung oder Troſt, nach Gelegenheit der Perſon, ihr

die

die privat Abſolution ſprechen, und nicht einem gantzen Hauffen zugleich, ungehöret, eine gemeine Abſolution ſprechen.

Die Beicht ſoll in der Kirche

Desgleichen ſoll auch die Beichte und Verhör deren, ſo zur Communion gehen wollen, aus vielen beweglichen Urſachen, nicht in des Pfarrers oder Diacons Hauſe, noch in der Sacriſtey, ſondern in der Kirchen öffentlich im Chor geſchehen, damit ſolches alles mit groſſer Zucht und Ernſt, im Beyweſen und bey dem Gebet des Volcks verrichtet werde.

Sonnabends oder des Tags vor der Communion geſchehen.

Und ob wol alle Eingepfarrten durch die Pfarrer mit Ernſt vermahnet werden ſollen, daß ſie ſich den Sonnabend umb Veſper-Zeit zu ſolcher Verhör ſchicken, und niemand auf den andern Tag, wenn die Communion gehalten, die Beicht verziehen ſolle, Der Urſach denn auch die, ſo in den Filialen wohnen, ſchuldig ſeyn ſollen, in der Pfarr-Kirche zu beichten; Jedoch ſollen die Pfarrer mit denen alten ſchwachen Leuten, wie auch denen ſchwangern Weibern, beſonders ſo der Geburt nahe, und vornemlich zu Winters-Zeiten, Gedult tragen, welche ſie Morgens vor dem Ampt verhören ſollen.

Verſchwiegenheit.

Nachdem auch mehrmals groſſe Beſchwernüſſen erfolget, wenn entweder die Kirchen-Diener, oder die verhörte Perſonen aus der Beichte geſchwatzet, ſoll ihnen allen auferleget, beſonders aber denen Kirchen-Dienern eingebunden werden, was ihnen für Gewiſſens-Händel in der Beichte vertrauet, niemand, wer der auch ſeyn möchte, bey Vermeidung ernſtlicher Straffe, zu offenbaren, ſondern wie ſich gebühret, verſchwiegen zu halten; Darnach ſich ein ieder wiſſe zu richten.

VIII.

Von der Communion.

Dieweil in dieſen Landen der Hochſchädliche Irthumb und Ketzerey vom Hochwürdigen Sacrament des Leibes und Bluts Chriſti, hin und wieder in denen Kirchen heimlich eingeſchoben, und, wie zu beſorgen, viel einfältiger Hertzen, aus Unverſtand, mit demſelben eingenommen, oder irre gemachet werden; So ſollen die Kirchen-Diener jährlich zu ſeiner Zeit, die reine Lehre von dem Teſtament Chriſti ausführlich erklären; desgleichen auch ſonſt, wann es die Gelegenheit in der Auslegung derer Evangelien, Epiſteln, oder andern Bücher der heiligen Schrifft giebet, ihre Zuhörer des Grundes unſers einfältigen Glaubens von dieſem Sacrament erinnern, derer Sacramentirer Irthumb und Ungrund ihrer Lehre widerlegen, und vor demſelben ernſtlich und treulich, doch allezeit mit gebührender Sanfftmuth und Beſcheidenheit, warnen, auf daß nicht allein die Verführten durch GOttes Gnade wiederbracht, ſondern auch künfftig die Leute vor demſelben verwahret werden mögen.

Offt zum heiligen Abendmahl zu gehen.

Desgleichen ſollen auch die Kirchen-Diener das gemeine Volck fleißig zur Communion vermahnen, daß ſie des Jahres nicht nur einmahl, ſondern viel und offt zum Hochwürdigen Sacrament gehen, und des HErrn Chriſti Gnade, Sterben, Auferſtehen, Samlung und Erhaltung der Kirchen, und alle gnädige Verheiſſung offt betrachten, und darbey deſto ernſtlicher GOtt anruffen und dancken. Dargegen aber die faule, kalte, ſichere, ſchläfferige Hertzen, die den Chriſtlichen Brauch des heiligen Sacraments nicht betrachten, und nicht achten, offt mit ernſtlicher Erinnerung ſtraffen, und den Nutz und Frucht anzeigen, ſo ſie daraus zu gewarten, dardurch nicht allein ihr Glaub an Chriſtum geſtärcket, und ſie der Vergebung ihrer Sünden vergewiſſert, ſondern auch Stärcke und Krafft empfahen, mit Luſt und Liebe in denen Geboten GOttes zu wandeln, und dem Teuffel, der Welt, und Anfechtungen des verderbten Fleiſches zu widerſtehen, durch welche der Sathan fromme Hertzen ſich befleißiget, von der warhafftigen Gottſeligkeit, und Chriſtlichem Wandel abzuweiſen.

Da ſich aber begäbe, daß etliche Pfarr-Kinder von wegen Rechts-Sachen, ſo ſie vor der Obrigkeit haben, ſich vom heiligen Abendmahl beharrlich enthalten würden, ſollen die Kirchen-Diener ihnen Bericht thun, daß ſie deshalben von der Communion nicht bleiben ſollen, weil die Gerichte eine Ordnung Gottes ſeyn, allein daß ſie ſich für Haß und Groll hüten, welches ſie auch auſſerhalb denen Rechts-Sachen zu thun ſchuldig ſeyn, da ſie anders rechte Chriſten ſeyn wollen.

Vom Abendmahl ſoll niemand wegen Rechts Sachen wegbleiben.

Die aber im Glauben vom heiligen Abendmahl irrig worden, ſollen die Pfarrer mit dem Geiſt der Sanfftmuth, aus Gottes Wort, gründlich berichten, und die gradus admonitionum mit denenſelben, wie auch andern, halten, wenn ſie aus Gottes Wort nothdürfftiglich unterwieſen worden.

Die Irrigen ſind zu unterrichten.

Es ſoll aber die Communion auf die Sontage und etliche Chriſtliche Feſte in züchtigen Verſamlungen derer Chriſten in der Kirchen, mit Chriſtlicher Predigt, Geſang, ernſtlicher Anruffung GOttes umb Gnad und Hülff in allen Nöthen, und mit hertzlicher Danckſagung für das bittere Leiden und Sterben Chriſti gehalten werden.

Wenn und wie die Communion zu halten.

Item: ſo offt etliche Perſonen der Communion begehren, ſollen dieſelbige nicht aufgehalten, ſondern nach Befehl Chriſti ihnen gegeben, und die Communion, wie ſie durch des HErrn Chriſti Befehl verordnet iſt, gehalten werden, daß beyde Geſtalt, mit vorgehender ernſtlicher Anruffung, und nachfolgender hertzlicher Danckſagung, gegeben werde.

So aber am Sonntage oder andern Feſten nicht Perſonen vorhanden, ſo zur Communion gehen wollen, ſoll dieſelbige auf ſolchen Tag unterlaſſen und eingeſtellet, das Feſt aber mit der Predigt, ernſtlicher Anruffung GOttes, und Danckſagung, vermöge unſerer Kirchen-Ordnung, und keine privat-Opffer oder Papiſtiſche Meß gehalten werden.

Es ſollen auch die Pfarrer ſich euſſerſt befleißigen, ſolch hochwürdig Sacrament, mit aller Chriſtlicher gebührender Andacht und Vorſichtigkeit zu handeln, damit der Chriſtlichen Gemeine kein Aergernüß gegeben, ſondern zu gleichmäßiger Andacht gereitzet und erwecket werde. Fürnemlich aber gute Achtung geben, daß ſie die Wort der Conſecration, wie ſie an ihnen ſelbſt lauten, unterſchiedlich, verſtändlich, und mit gebührender Andacht der Gemeine vorhalten, dieſelben keinesweges übergehen, oder verwechſeln, ſondern vermöge des Teſtaments Chriſti, in ſeiner gebührenden Ordnung halten, wie ſolches unſerer Kirchen Ordnung einverleibet worden.

Von der Pfarrer Andacht u. Vorſichtigkeit.

Nachdem auch die heimliche und öffentliche Sacramentirer, in Ausſpendung dieſes Hochwürdigen Sacraments entweder gar ſchweigen, oder ſich anderer Wort, denn des Teſtaments Chriſti, gebrauchen, darunter ſie ihren Irrthum verbergen, als daß ſie ſagen: Nim hin und iß, dein Glaube in den hingegebenen Leib Chriſti, erhalte dich in das ewige Leben; Nim hin und trincke, dein Glaube in das vergoſſene Blut Chriſti ſtärcke dich zum ewigen Leben; und dergleichen, ſollen die Viſitatores alle Pfarrer und Kirchen-Diener ernſtlich vermahnen, daß ſie ſich in Austheilung dieſes Sacraments keiner andern, denn derer Worte des Teſtaments und Einſetzung Chriſti gebrauchen, Nemlich in der Reichung des Leibes: Nim und iß, das iſt der Leib Chriſti, der für dich gegeben, ꝛc. Und in der Darreichung des Kelchs: Nim und trinck, das iſt das Blut Chriſti, das für deine Sünde vergoſſen, ꝛc.

Mit was vor Worten die Reichung geſchehen ſolle.

Nicht weniger iſt von nöthen, daß auch die Pfarr-Kinder und Communicanten zu gebührender Zucht und Ordnung ernſtlich vermahnet und angehalten werden, damit das hochwürdige Sacrament nicht leichtfertig, oder unordentlich, ſondern mit gebührender Chriſtlicher Zucht gehandelt werde.

Ordnung bey der Communion.

Denn wiewol im Papſtthumb ſolche Zucht, mit Faſten und andern, in groſſen Mißbrauch und Irthumb gerathen, ſoll doch umb des Mißbrauchs Willen, der rechte Gebrauch nicht abgethan werden, daß nemlich alle die, ſo zu Communiciren vorhabens, ihnen ſelbſt ein recht Chriſtlich und Gott wohlgefällig Faſten auflegen, das nicht auf Unterſcheid der Speiſe geſehet, ſondern in Abbruch und Chriſtlicher Nüchterkeit und Mäßigkeit ſtehe, dadurch die Leute deſto geſchickter zum Gebet und Danckſagung, und alſo auch zu dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, mit mehrer Andacht ſich ſchicken können; Ob gleichwol alle ihre Würdigkeit nicht auf ſolchem leiblichen bereiten, ſondern einig und allein auf dem Verdienſt JEſu Chriſti ſtehet, das durch den Glauben uns zur Würdigkeit zugerechnet werde, wenn gleich derſelbige nur wie ein Senffkörnlein wäre.

Mäßigkeit.

Sollen derwegen auf die Sonn- und hoher Feſt-Abend, nicht allein alle Gaſtungen abſchaffen, ſondern auch ein jeder Hauß-Vater ſein gantzes Hauß-Geſinde zu einem nüchtern Leben, vornehmlich aber, wenn ſie zum hochwürdigen Sacrament gehen, anhalten, auf daß ſie nüchtern, mit Luſt und Andacht, an folgendem Sonn- oder Feſt-Tage Gottes Wort hören, die Communion würdiglich gebrauchen, auch ihr Gebet und Danckſagung GOtt gefällig, und ihnen nützlich verrichten mögen.

Nüchternkeit.

Ehrerbietung und Demuth.

Desgleichen ſollen ſie mit aller Ehrerbietung, Demuth und Zucht darzu gehen, und ſich mit Kleidung, Gebärden, und allem alſo erzeigen, daß hierinnen keine Leichtfertigkeit geſpüret, ſondern der Chriſtliche Geſchmuck gemercket werde, darvon S. Petrus geſchrieben, der nicht ſtehet im Harflechten, Gold-umhängen, oder Kleideranlegen, ſondern der verborgene Menſch des Hertzens unverruckt, daß ſie rein und rechtſchaffen im Glauben ſeyn, mit ſanfften und ſtillem Geiſt, 1. Petr. 3.

Nichts zu verſchütten.

Nachdem auch mehrmals groſſe Unehre dem hochwürdigen Sacrament wiederfahren, daß entweder die Kirchen-Diener nicht gute Achtung auf ſich ſelbſt, und die Communicanten gegeben, oder die Communicanten ſich unordentlich darzu gehalten, wenn ſie ihnen den Kelch gereicht, daß aus demſelben was verſchüttet worden, ſollen nicht allein die Kirchen-Diener ſich ſelbſt in guter Achtung halten, ſondern auch das Volck vermahnen, daß ſie züchtig und beſcheidentlich zu der Empfahung des Bluts Chriſti kommen, damit ſie nicht an den Kelch ſtoſſen, oder davon abſchnappen, ſondern wie ſichs gebühret, ordentlich verhalten.

Sonderlich aber die Männer mit ihren Zwickbärten ſich nicht ärgerlich in den Kelch legen, und darmit nachmals Aergernüß geben.

Desgleichen die Weiber auch die Schleyer von dem Munde, und die Parete von den Augen, desgleichen den Mund aufgethan, auf daß ihnen das Sacrament in den Mund gegeben, und nicht wie etwan geſchehen, die Communicanten gar nichts aus dem Kelche trincken, ſondern der Kirchen-Diener iederzeit ſehen möge, wie er ſeinen Communicanten den Kelch neigen möge.

Ordnung derer Communicanten.

Darmit auch ſonſten alle Unordnung im Zugehen verhütet, ſollen die Pfarrer die Communicanten vermahnen, daß zum erſten die Männer, und jungen Geſellen, und denn die Jungfrauen, nach denenſelben die Weiber, ſich ordentlich zu der Communion verfügen, auf daß ſie nicht unter und durch einander lauffen, ſondern iedes Theil an ſeinem Ort ſich finde.

Den gantzen Tag ſoll man andächtig ſeyn.

Und ob wol hiebevor in denen General-Artickeln verordnet: wann die Leute communiciret haben, daß ſie ſich, vornemlich denſelbigen Tag, derer Bier-Häuſer und Krätſchmar, auch derer unordentlichen Täntze und anderer Leichtfertigkeit enthalten; Iſt doch ſolches niemals dahin gemeinet worden, als ob zu andern Zeiten Füllerey, Unzucht und andere Leichtfertigkeit erlaubet, der geſtalt nur eine Heucheley für GOtt aufgerichtet, dadurch er zu groſſem Zorn beweget werden möchte;

Sondern es iſt dahin verſtanden, daß ſolchen Tag die Communicanten mit beſonderer Danckſagung zu GOtt für die Gutthaten Chriſti, zubringen, und an demſelben die Gottesfurcht in ihnen ſelbſt erwecken, daß ſie nachmals und zu aller Zeit, wo ſie zuſammen kommen, die Uppigkeit und Leichtfertigkeit meiden, und ſich ſelbſt zu aller Chriſtlichen Zucht und Erbarkeit anhalten; zu welchem Vorſatz und Stärckung deſſelben ihnen der Gebrauch des hochwürdigen Sacraments dienen, und der Urſach des Jahrs viel und offt communiciren ſollen.

Da aber iemand hierwider handeln würde, ſoll er darumb ernſtlich und unnachläßig geſtrafft werden.

Auch ein derſelben Gepfarrte nicht leichtlich zulaſſen.

Es ſoll auch kein Pfarrer oder Kirchen-Diener iemands, der in ſeine Pfarre nicht gehörig, das hochwürdige Sacrament, ohne Erlaubnüß des Superintendenten reichen, in Anſehung, daß zum offtermal viel und mancherley Unrichtigkeit daraus erfolget; Es wären denn wandernde, krancke Perſonen, und wie berührt, wol unterrichtet.

IX.

Von Ceremonien in der Kirche.

Nachdem offenbar, daß die H. Apoſtel etliche Ordnungen in denen Kirchen geſtifftet, damit es alles fein und ordentlich, wie S. Paulus redet, zugehe, und da Ungleichheit in derſelben vorläuffet, das gemeine Volck ſich bald darob ärgert; gleichwol aber die Apoſtel ſelbſt hinwiederumb eben hierinnen denen Kirchen nicht allein ihre Freyheit gelaſſen, ſondern auch ernſtlich vermahnet, daß ihm niemand über ſolchem laſſe Gewiſſen machen, ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener, vermöge GOttes Worts, und nach Anleitung der jüngſt Anno ꝛc. 80. ihnen publicirten, und dieſem Buch einverleibten Declaration, ihre Pfarr-Kinder und Zuhörer, ſo offt es die Gelegenheit giebet, mit Fleiß in ihren Predigten berichten, daß ſolche äuſſerliche Ordnungen und Ceremonien für ſich ſelbſt kein Gottesdienſt, noch ein Stück deſſelben, ſondern allein der Urſachen verordnet, auf daß der Gottesdienſt, welches zu ändern, in keines Menſchen Gewalt ſtehet, zu gelegener Zeit und Ort, und ohne Aergernüß oder beſchwerliche Unordnung gehalten werde.

Von ungleichen Ceremonien.

Demnach ſie ſich keinesweges ärgern ſollen, wenn ſie ungleiche Ceremonien und Gebräuche in äuſſerlichen Dingen bey denen Kirchen ſehen, ſondern vielmehr ſich hierinnen ihrer Chriſtlichen Freyheit erinnern, und zu Erhaltung derſelben, die Ungleichheit derer Ceremonien, nützlich gebrauchen, damit wir nicht wiederumb durch Menſchen Satzungen, als wären ſie GOttes Gebot, und vor ſich ſelbſt ein Gottesdienſt, oder nöthig zu demſelben, wieder in unſern Gewiſſen gefangen werden.

Wider die Kirchen-Agenda ſoll kein Pfarrer Neuerung einführen.

Damit aber gleichwol in unſern Land-Kirchen, ſo viel müglich und nützlich, in denen vornehmſten Kirchen-Gebräuchen und Ceremonien Gleichheit gehalten, darnach ſich alle und iede Kirchen-Diener zu richten; Sollen dieſelbe biß auf eine allgemeine Vergleichung aller Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion bey der Heil. Tauff, heiligen Abendmahl Chriſti, von der Beicht, Feſten und Geſängen in der Kirchen, auch mit dem Copuliren oder Trauen, und ehelich zuſamen geben, gemeinem Gebet in der Wochen, Begräbniſſen der abgeſtorbenen Chriſten, und andern mehr Stücken, nach dieſer unſerer Ordnung einverleibter Kirchen-Agenda gehalten, und keinem Kirchen-Diener geſtattet werden, derſelben zuwider, etwas Neuerung, unter was Schein es auch geſchehen möchte, einzuführen, darüber die Superintendenten und Adjuncten, Aergernüß zu verhüten, treulich halten, und in ihren ordentlichen Viſitationibus ihr fleiſſig Nachfragen, iederzeit haben ſollen.

Nach-

Von Verlegung des Festes Annunciat. Mariæ.

Nachdem auch mit Veränderung und Verlegung des Festes Annunciationis Mariæ, grosse und offtermals unnöthige Ungleichheit in denen Kirchen vorgelauffen, darob sich die Leute nicht wenig geärgert, wann es in die Char- oder Marter-Wochen gefallen; ist in nechstgehaltenen Synodis einhellig dahin bedacht und beschlossen, so offt ermeldtes Fest in die Marter-Woche gerathen, und auf den Montag, Dienstag oder Mitwoch gefallen, daß es am selbigen Tage, auch in allen Kirchen gehalten werden soll, weil die Kirchen-Diener keine erhebliche Ursache haben, solches auf einen andern Tag zu verlegen.

Wenn es aber auf den Tag Cœnæ Domini, Charfreytag, Sonnabend, oder in die Oster-Feyertage fiele, soll es auf dem Palm-Sonntag geleget werden; darnach sich alle Kirchen-Diener in diesen Landen wissen gleichförmig zu halten.

Von Beten mit Glocken.

Desgleichen, weil auch die Verordnung mit der Bet-Glocken ungleich gehalten, so man Da pacem nennet, weil an etlichen Orten dieselbe, als eine Papistische Anreitzung zur Abgötterey gerichtet, und demnach eine Zeit lang unterlassen, deswegen sich die Leute beklaget; und es aber an ihm selbst anders nichts, dann eine Erinnerung und Anzeigung zum rechten warhafftigen Christlichen Gebet ist, hat gleicher gestalt der Synodus einhellig geschlossen, daß hierinnen bey allen Kirchen auch Gleichheit gehalten, weil in etlichen wenig Kirchen solcher Gebrauch mehr aus Unfleiß derer Glöckner, denn erheblichen Ursachen, eine kurtze Zeit unterlassen, und also ohn allen Aberglauben und Abgötterey, als eine öffentliche Vermahnung zum Gebet, soll erhalten werden.

X.

Vom rechten Christlichen Bann.

Wenn der Bann zu brauchen.

Nachdem die Straffe des Christlichen Bannes, davon Matthäi am 18. Cap. geschrieben, nicht zu verachten, darumb auch, welche in öffentlichen Sünden, als Ehebruch, täglicher Füllerey, Unzucht und dergleichen Laster liegen, und davon nicht lassen wollen, nicht zu denen heiligen Sacramenten zugelassen werden sollen, doch also, wenn sie etliche mal vermahnet worden, und sich nicht bessern. Und sich aber biß daher nicht alleine grosse Unordnung, sondern auch viel Aergernüß und beschwerliche Sachen zugetragen, da sich an vielen Orten in Städten und Dörffern, die Kirchen-Diener eigenes Erkäntnüsses und Gewalts unterstanden, die Leute nicht allein von der Tauffe, Abendmal und heiligen Absolution abzuhalten, sondern auch öffentlich in Bann gethan, und aus der Kirchen geschlossen; darinnen denn grosse Ungleichheit gehalten, also, daß etliche sich dessen nur in etlichen wenig Lastern, etliche aber in mehr Dingen und zu viel Fällen unterwunden, und ihre eigene Rachgier ausgelassen, und ohne gnugsame Erkäntnüß gemißbrauchet, die arme Gewissen damit gepeiniget, und ihnen selbst grossen Widerwillen und Gefahr zugezogen, und verursachet, welche vornemlich gedachter Ordnung Christi zuwider; demnach in gehaltenen Synodis einhellig bedacht, daß solches bey allen Kirchen-Dienern mit Ernst abzuhelffen, und dergleichen hinfüro mit denen Pfarr-Kindern vorzunehmen, keinem gestattet werden soll. Denn von der heiligen Tauffe und heiligen Abendmahl, wie auch von der H. Absolution, niemand abzuhalten, noch viel weniger öffentlich in Bann gethan werden soll, er sey denn impœnitens, das ist: er erzeige sich denn also, daß er alle Vermahnungen verachte, und gäntzlich keine Besserung bey ihm zu hoffen. Welches doch weder auf die erste noch andere Vermahnung geschehen soll, sondern, wenn gegen ihnen, vermöge der Lehre Christi, die gradus admonitionum, das ist: die ordentliche Vermahnungen, nacheinander gehalten, und keine Besserung erfolget, für die Kirchen, das ist: für die Verordneten des Consistorii (in welchem Gericht und Erkäntnüß nicht allein die Kirchen-Diener, sondern auch die Verordneten von der Christlichen Obrigkeit sitzen, und über die Unbußfertigen den Bann erkennen sollen) gestellet, und also zum letzten mal, ernstlich zur Besserung vermahnet werden, und da er sich noch unbußfertig erweisen, und die Obrigkeit gebührende Straffe nicht gegen Ihme vorgenommen, dadurch er zur Erkäntnüß seiner Mißhandlung gebracht werden möchte, alsdann erst auf Erkäntnüß des Synodi und zuvor nicht, solcher Ernst gegen ihm vorgenommen werden soll.

Auf welche Weise viel Aergernüß abgestellet, und gleichwol Christliche Zucht, nach der Ordnung Christi, erhalten werden kan; wie wir dann auch, als eine Christliche Obrigkeit, (wann alle gradus mit einem ärgerlichen Menschen gehalten, und nicht Besserung erfolget, bey denen groben, greulichen, abscheulichen Lastern,) erzeigen, und mit der Straffe solchen Ernst, vermittelst der Gnaden Gottes, vorwenden wollen, daß es keines fernern Bannes bedürffe, sondern die Kirchen-Diener vielmehr dahin arbeiten werden, ehe die Leibes-Straffe an der ärgerlichen Person vollstrecket, daß die Seelen in der Gemeine GOttes erhalten werden mögen.

Die Seelung eines Ubelthäters vor der Kirch-Thür ist eine weltliche Straffe der Obrigkeit.

Wann aber die Obrigkeit einen Ubelthäter, er sey ein greulicher Gotteslästerer, Ehebrecher oder Todtschläger, so das Leben verwircket, Gnade erzeigen würde, und gleichwohl umb des grossen Aergernüsses willen vonnöthen, daß es nicht ohne öffentliche Straffe hingehen, auch ohne rechtschaffene Reu und Erkäntnüß seiner Sünde, ein solcher ärgerlicher Mensch zur Gemeinschafft derer Hochwürdigen Sacramenten nicht zugelassen werden soll, und die Obrigkeit ihme deshalben, andern zum Abscheu und Exempel, auch eine äusserliche Straffe auferleget, daß er vor der Kirchthür mit einem weissen Stabe, &c. oder dergleichen, etliche Sonntage nach einander, stehen müssen, soll dieses nicht für eine Kirchen-Straffe gerechnet, Sondern, wie es in der Warheit ist, für eine weltliche Straffe der Obrigkeit gehalten werden, wie die Apologia der Augspurgischen Confeßion offenbarlich bezeuget, damit die Kirchen-Diener nichts zu schaffen haben; und derhalben auch in der Kirchen, da man denen Leuten nicht leibliche Straffen anthut, sondern GOttes Wort prediget, und die hochwürdigen Sacramenta austheilet, nicht verrichtet werden soll; Dann derer Kirchen-Diener Gewalt sich weiter nicht erstrecket, denn wie sie Befehlich haben denen Unbußfertigen ihre Sünde zu behalten; also sind sie auch hinwiederumb schuldig, einem jeden Bußfertigen Sünder, so seine Sünde erkennet, auf sein Bekäntniß zu absolviren.

Wenn ein Pfarrer Bedencken hat jemand zur Tauffe oder H. Abendmahl zu lassen, wie er sich verhalten solle.

Da sich aber ein unversehener Casus zutrüge, daß ein Pfarrer Bedenckens hat, deswegen iemands aus seinen Pfarr-Kindern zur Tauffe oder H. Abendmahl zuzulassen, soll er, da es Verzug leiden mag, solches alsbald an seinen ordentlichen Visitatorn gelangen lassen, und seines Bescheides erwarten, darmit kein Pfarrer etwas in solchen Sachen unbedächtig oder unordentlich aus seinem eigenen Kopff vornehme oder handele, sondern sich der allgemeinen Ordnung gehorsamlich verhalte, das ihm in alle Wege vor GOtt und seiner Kirchen verantwortlich, und hierdurch viel und grossem Aergernüsse vorgekommen, auch manche Gefahr und Weitläufftigkeit verhütet werden kan. Wann es aber keinen Verzug leiden mag, soll er keinen öffentlich bey der heiligen Tauffe, weder deshalben anreden, noch abtreiben, sondern zulassen; Nachmahls aber mit Ihme die Nothdurfft mit gebührender Bescheidenheit reden, darmit öffentlich Aergernüß verhütet, und niemand ohne rechtmäßigen Christlichen Proceß und Erkäntnüß öffentlich, auch ohne vorgehende ordentliche Warnung zu schanden gemachet, sondern Christi Ordnung, Matth. 18. Cap. und vermöge derselben, die ordentlichen gradus der Vermahnung gehalten, und demnach auch niemand für die Kirche zur Busse öffentlich fürgestellet werden soll, dann der, wie

oben vermeldet, ſo unbuſſertig alle Vermahnung verachtet, und vorſetzlich in öffentlichen ärgerlichen Sünden und Laſtern verharret, und davon nicht abſtehen will.

Auf ſolche Weiſe ſich niemand zu beklagen, daß er durch Zorn und Widerwillen des Kirchen-Dieners übereilet, wann alle Warnungen ordentlich über ihn ergangen; desgleichen auch der Kirchen-Diener aller unbilligen Nachrede, Widerwillens oder Gefahr überhaben, als der nichts für ſich ſelbſt, eignes Willens oder Erkäntniß gehandelt, ſondern ſich in der Ordnung Chriſti verhalten; darbey er auch billich durch die Chriſtliche Obrigkeit handgehabet, geſchützet und beſchirmet werden ſoll; dergeſtalt Chriſtliche Zucht nicht gefallen, ſondern auf ſolche Weiſe, vermöge der Ordnung Chriſti, handgehabet, auch die Laſter mit Ernſt geſtraffet und abgeſchaffet werden.

Von Papiſtiſchen Gevattern.

Desgleichen, weil ſich auch zuträgt, daß etliche Perſonen, ſo noch zur Zeit der Papiſten Aberglauben in vielen Stücken zugethan, wann ſie zur Gevatterſchafft gebeten, daß ſie bey der heiligen Tauffe abgetrieben werden, dardurch ſie ſo viel deſto mehr wider die reine Lehr des heiligen Evangelii verbittert; ſo dagegen, wann ſie zugelaſſen, vermittelſt der Würckung Gottes des heiligen Geiſtes, nicht allein ihrer ſelbſt, ſondern auch anderer mehr Verführten Bekehrung daraus erfolget. Demnach dann die Verordnung derer Gevattern nicht ein Göttlicher Befehl, ſondern aus guten und erheblichen Urſachen von Menſchen verordnet, ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener in ſolchem Fall vernünfftig und vorſichtig handeln, und nicht bald iemand, der nicht ein öffentlicher Läſterer Gottes und ſeines heiligen Worts, da er gleich in einem oder mehr Artickeln ſich nach der Zeit nicht finden könte, von der heiligen Tauffe abhalten, ſondern ſich Chriſti Spruch erinnern, da er ſaget: Wer mit uns iſt, der iſt nicht wider uns; auf das erſte mal ſich an dem genügen laſſen, daß ſolche Perſon durch ihre Gegenwart mit der That, unſere heilige Tauffe für Chriſtlich und recht erkennet, ſo dargegen keinem unſerer Religion Verwandten zu rathen, daß er bey einer Papiſtiſchen Tauffe ſtehen, und hiemit ihren Papiſtiſchen Greuel, ſo ſie bey der heiligen Tauffe treiben, beſtätigen ſoll. Gleichwol aber darneben nicht unterlaſſen, ſolche Perſonen ihres Irrthums halben, mit aller Sanfftmuth fürzunehmen, zu berichten, und dafür zu warnen, und abzumahnen, und alſo die gradus der Vermahnung halten.

Gevatterſchafft bey einer Papiſtiſchen Tauffe.

Da aber eine einländiſche Papiſtiſche Stiffts-Perſon, ſo ſich bey unſerer Kirchen ſonſt nicht findet, zu Gevattern gebeten, ſoll es mit derſelben, wie mit denen andern hievor gemeldten Perſonen, gehalten werden, daß ſie nicht alſobald ohne vorgehende, ordentliche, Chriſtliche Vermahnungen, von der Tauffe abgetrieben, und hiermit öffentlich vor denen Umbſtändern zu ſchanden gemachet, ſondern zuvor mit ihnen die gradus admonitionum gehalten werden, dergeſtalt verhoffentlich, daß etliche durch Gottes Gnade, mit freundlicher Chriſtlicher Vermahnung und Erinnerung, gewonnen werden; Die aber über alle Verwarnung ſich nicht bekehren wollen, alsdann keine Entſchuldigung haben, auch ſie nicht zu beklagen, wann dergleichen Proceſs mit ihnen vorgenommen, auch wie ſonſt ihres ärgerlichen Lebens halben gegen ihnen, ein gebührliches Einſehen geſchehen ſoll.

Denn unſer Will und Meynung iſt, daß es alles mit guter Beſcheidenheit dahin gerichtet werde, damit niemand übereilet, noch unordentlich wider den ausgedruckten Befehl Chriſti, Matthäi am 18. Capitel, gehandelt, und gleichwohl nothwendige, ernſtliche, gebührliche Chriſtliche Zucht, auch in der Kirchen gehalten, darob kein vernünfftig, fromm, Chriſtlich Hertz, hohes und nieder Standes, ein Mißfallen tragen, oder ſich zu beklagen, ſondern vielmehr männiglich ſich deſſen zu erfreuen, und mit Rath und That darzu behülfflich zu ſeyn Luſt und bereiten guten Willen haben.

Zum vierdten hat es auch gleiche Geſtalt mit denen andern verführten, armen, irrigen Leuten, ſo nicht recht vom heiligen Sacrament gläuben, und gleichwol nicht muthwillig ſündigen noch läſtern, ſondern allein noch in ihren Gewiſſen gefangen liegen, welche auch nicht von der heiligen Tauffe abgehalten, ſondern zugleich denen andern auch mit ihnen die gradus admonitionum vorgenommen, und ſo viel müglich, wie auch die ausländiſchen und einländiſchen Papiſten, zu unſerer wahrhafftigen Religion gebracht, und darvon durch unordentliche Handlung nicht abgeſchöpt werden ſollen, weil doch die Kinder nicht auf derer Gevattern Glauben, dergeſtalt die Tauffe ungewiß wäre, ſondern auf den Befehlich, und aufs Wort Chriſti getauffet werden; darumb denen Kindern, ſo getauffet werden ſollen, derer Gevatter Unglaube im Hertzen, an der Krafft der heiligen Tauffe nichts benimmet, welche allein auf den Befehl und Ordnung Chriſti beſtehet, und nach ſeiner Verheiſſung mit ſich bringet, was im Wort derſelben begriffen iſt. **Irrgläubige.**

XI.

Von dem Proceß, wie und auf was Weiſe der Bann wider die Unbußfertigen exequiret, und die Bußfertigen wieder aufzunehmen, und mit der Kirchen öffentlich verſöhnet werden ſollen.

Und als wir von GOtt unſer befohlen Ambt, Obrigkeit und Regierung, durch die Gnade des Allmächtigen, ie gern unſers beſten müglichſten Fleiſſes dahin richten wollen, daß allerley Sünde, Laſter, Ubelthaten und Aergerniß, ſo viel bey dem verderbten menſchlichen Geſchlecht, hie auf Erden müglich, verhütet und vertrieben werde, und demſelben fürzukommen oder zu wehren, uns nicht allein die weltliche, ſondern auch ietztgemeldte Kirchen-Straffe, aus göttlicher Verordnung und Stifftung, gegen die ärgerlichen Sünder und Mißhändler zu gebrauchen und zu verrichten befohlen iſt.

Wenn alle Vermahnungen nichts ausrichten.

Demnach im Fall, daß alle Chriſtliche Erinnerungen und Vermahnungen bey etlichen Perſonen nichts fruchtbarliches ausrichten, auch die weltliche Straffe derer ärgerlichen öffentlichen Laſter (von derowegen der Zorn Gottes über das menſchliche Geſchlechte kömmet) unſerer verordneten Policey- und Landes-Ordnung nach, vorgenommen, nichts verfahen, und daraus keine Chriſtliche Beſſerung folgen wolte, ſo ſoll gegen einer ſolchen Perſon, vermöge des Pfarr- und Predig-Ampts, nach der Ordnung und Befehl unſers einigen Heylandes JEſu Chriſti Matth. am 18. Cap. gehandelt, dieſelbige in den Bann ordentlich erkennet, ſolcher auch gebührlich exequiret, und ins Werck geſetzet werden. Damit aber hierinne nichts unordentliches, auch nicht privato judicio, ſondern alles beſſerlich und erbarlich gehandelt, ſoll darinne folgende Ordnung gehalten werden,

Nemlich: ſo eine Perſon, Mann oder Weib, mit einem öffentlichen Laſter dermaſſen behafftet, daß es unverneinlich, notorium oder beweißlich, oder von unſern Amptleuten, Erb- oder Gerichts-Herren, vermöge unſerer Policey- und Landes-Ordnung geſtraffet, und doch über daſſelbe keine Beſſerung erſcheinet; So ſoll ſie anfangs von ihren Pfarrer inſonderheit, und mit allem Fleiß dahin ermahnet werden, daß ſie von ihrem ärgerlichen Leben abſtehe, und einen Chriſtlichen Wandel führe; da nun hierüber keine Beſſerung folget, der Pfarrer ſolches ſeinem Superattendenten berichten, welche beyde alsdann neben und mit zweyen politiſchen Perſonen deſſelben Orts, die ärgerliche Perſon beſchicken, und ihr abermals ſämptlich mit Ernſt unterſagen, und zur Beſſerung vermahnen; da das auch nicht helffen wolte, die bemeldten Superattendens, Pfarrer, und zween Verordnete, ſolches alles dem General-Superintendenten deſſelben Gezircks, förderlich ſchrifftlich fürbringen, derſelbe folgends die Handlung ferner an unſere Conſiſtorialen gelangen laſſen, damit die ſchuldige Perſon vor dieſelbigen erfordert, und für das letzte zur

Beſſe-

Beſſerung auf das ernſtlichſte ermahnet werden mag.

Da nun ſolche Perſonen, unangeſehen aller dieſer Ermahnung, Dräuung und Straffe, in dem Laſter unbußfertig fortfahren, und daſſelbige genugſam erkundiget würde, alsdann ſoll ſie (die Perſon) von denen verordneten Perſonen im obern Conſiſtorio und conventu Superattendentium, in gemeiner Verſammlung, ſo im Jahr zwey mahl gehalten wird, (doch alles mit unſerm Vorwiſſen und Verwilligung) in der Kirchen Straffe erkannt, und ſolche Erkäntniß auf folgende Weiſe promulgirt und ausgeruffen werden: Nemlich:

Oeffentliche Vorſtellung in der Kirchen.

Daß die Perſon, ſo ordentlich in die Excommunication, und Kirchen-Straffe erkannt, auf einen beſtimmten Sonntag nach der Predigt im Chor der Pfarr-Kirchen, dahin ſie gehörig, öffentlich gegen dem Kirchſpiel fürgeſtellet, und ungefährlich nachfolgender Geſtalt, oder wie es zu ieder Zeit, nach Umſtände der Mißhandlung, aus dem Synodo zu verleſen befohlen wird, durch den Pfarrer auf der Cantzel, oder neben der Perſon ſtehend, aus einem Brieff verleſen werde:

Ihr Lieben in Chriſto, dieſer (vel dieſe) N. iſt im Laſter der Gotteslästerung, (vel) Trunckenheit, (vel alterius generis) bißhero eine lange Zeit verhafftet geweſen; und wiewohl vielfältige Ermahnung und Straffen, beyde durch Gottes Wort, und weltliche Obrigkeit, an ihm (vel ihr) verſuchet, ſo hat doch ihn (oder ſie) ſolches alles nicht zur rechten Chriſtlichen Beſſerung bewegen wollen; damit nun nicht durch ein räudiges Schaf eine gantze Heerde verderbet, und das böſe ärgerliche Exempel gemeiner Chriſtlicher Verſammlung, ſchädlich und nachtheilich ſeyn, daß auch GOttes Zorn und Straffe verhütet werde, ſo haben die Verordnete, zu Verrichtung derer Kirchen-Sachen, dieſen (vel dieſe) N. bis auf ſeine (oder ihre) öffentliche, beweißliche Beſſerung, von der Chriſtlichen Kirchen abgeſondert, und

Ausſchlieſſung von der Communion und Gevatterſchafft.

von dem Gebrauch des heiligen Abendmals, unſers lieben HErren JEſu Chriſti, als unwürdig ausgeſchloſſen, daß er (oder ſie) auch zu keinem Gevattern in Kindes-Tauffe gebrauchet, und zu keiner Chriſtlichen Verſammlung (auſſerhalb der Predigt Gottes Worts) zugelaſſen werden; Der allmächtige barmhertzige GOtt wolle ihm (oder ihr) ſeine (oder ihre) Sünde zu erkennen geben, rechte Reue in ihm (oder ihr) ſchaffen, und zu Beſſerung des Lebens erwecken, Amen.

Ausführung aus der Kirchen.

Nach Verleſung dieſes Sententz, ſoll der Cuſtos die fürgeſtellte Perſon, öffentlich durch das Volck aus der Kirchen führen, und ſie ihres Weges ziehen laſſen.

Ausſchlieſſung von Hochzeiten und ehrl. Geſellſch. Verbietung des Gewehres.

Alsbald ſolches durch den Pfarrer verrichtet, ſoll unſer Amptmann, Erb- oder Gerichts-Herr, wie es ihme von Uns aus dem Synodo iederzeit, von ieder Perſon inſonderheit befohlen wird, der ausgeſchloſſenen Perſon alle Hochtzeit, und andere ehrliche Geſellſchafft, auch alle Wehr verbieten, und darüber den andern unſern Unterthanen verkündigen, wo einer oder mehr befunden, ſo mit derſelben wiſſentlich in denen ehrlichen Verſamlungen Zechen halten, die ſollen nach ihrer Gebühr geſtraffet werden, darnach wiſſe ſich männiglich zu richten; doch ſoll ſolcher Perſon ihre weltliche Handthierung mit Kauffen und Verkauffen nicht abgeſtricket ſeyn.

Ehrliche Handthierung nicht verboten.

Soll unter den Predigten abſonderlich ſtehen.

Es ſoll auch ein ſonderlich Geſtül in der Kirchen beſtimmet und verordnet werden, da die excommunicirte Perſon alle Sontage und Feyertage zur Zeit der Predigt ſtehen, und auf die Sontage, da das heilige Abendmahl gehalten ſoll alle wegen der Kirchner ſolche Perſon nach der Predigt und Gebet, vor Anfang des heiligen Abendmals, aus der Kirchen durch das Volck hinaus führen, bis der Sünder ſich lernet ſchämen, und einen züchtigen Chriſtlichen Wandel an ſich nehmen.

Item: es ſoll auch allewegen dem Erb-Gerichts-Herrn oder Amptmann deſſelben Orts befohlen werden, daß er darob ſey, damit die auferlegte Kirchen-Straffe ordentlich, wie ſich gebühret, vollſtrackt und gehandhabet werde.

Verfahren wenn der excommunicirte ſich beſſert.

Da nun die excommunicirte Perſon eine Chriſtliche Probe thun, und ein züchtig, gehorſam Leben von der Zeit der auferlegten Kirchen-Straffe, biß auf die nechſt nachfolgende Viſitation führen, und umb Gnade bitten würde, ſo ſoll deshalben der Special-Superintendens, ſampt dem Pfarrer des Orts, auch Amptmann und Gerichten, unſere Verordnete im Conſiſtorio ſchrifftlich berichten, alsdann ſollen unſere Conſiſtoriales den excommunicirten (doch abermals mit Vorwiſſen und Verwilligung) der Kirchenſtraffe wiederumb öffentlich ledig erkennen, und dem Pfarrer deſſelben Orts Befehl zukommen laſſen, daß er den excommunicirten wiederumb öffentlich in der Kirchen, ungefehrlich auf folgende Weiſe, oder wie iederzeit, der Verhandlung und Beſſerung nach, befohlen wird, abſolviren, und auf dem nechſten Sonntag nach Empfahung des Befehligs, der Kirchen reconciliiren.

Nemlich:

Ihr Geliebten in Chriſto, nachdem bis anhero dieſer N. eine Zeitlang, von wegen ſeiner Mißhandlung aus der heiligen Chriſtlichen Kirchen, als ein unnütz Glied, abgeſondert von dem hochwürdigen Sacrament des heiligen Abendmals, auch andern etlichen Kirchen-Verſamlungen ausgeſchloſſen geweſen; Und aber ſeind hero, aus Gottes Gnaden, in dieſer Straffe ſich gehorſamlich, gedultig, Chriſtlich, gehalten, auch verſprochen, er wolle fürohin, durch Gottes Gnaden, ein unärgerlich Chriſtlich Leben führen, So haben die Verordneten des Conſiſtorii, nach empfangenem Bericht und Kundſchafft, erkennet, daß der gemeldte N. ſeiner Kirchen-Straffe zu dieſem mahl begangener Sachen halben erlediget, und wiederum zu der Chriſtlichen Empfahung des hochwürdigen Sacraments des Abendmahls, auch andern Chriſtlichen Kirchen-Verſammlungen, zugelaſſen werde.

Und ſollet hierauf ihr alle ermahnet ſeyn, fleißig zu bitten: daß der allmächtige barmhertzige GOtt, dieſen N. und uns allen unſere Sünde gnädiglich durch JEſum Chriſtum vergeben, und mit dem heiligen Geiſt begaben wolle, daß wir biß in unſern Tod ein Chriſtlich, züchtig Leben führen, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Darauf ſoll der Pfarrer dem Excommunicirten, ſo vor Angeſicht der Gemeine nieder kniet, die öffentliche Beicht, und alsbald auch die Abſolution fürſprechen, und den Actum Eccleſiæ mit dem gewöhnlichen Geſange beſchlieſſen.

Dergleichen ſoll ſich gegen derſelben Perſon, mit Erlaſſung der weltlichen Straffe, unſer Amptmann, Erb- oder Gerichtes-Herr, halten, in maſſen, wie es iederzeit ihm befohlen worden.

Da er ſich nicht beſſert, und tödtlich kranck wird.

Da aber die excommunicirte Perſon keine Beſſerung erzeiget, und alſo in tödtliche Kranckheit fiele, ſoll der Pfarrer abermals allen Fleiß fürwenden, daß ſie ihre Sünde erkenne, und derſelben von wegen JEſu Chriſti ledig geſprochen zu werden begehre, auch Beſſerung ihres Lebens verſpreche, Da nun durch Gottes Gnade ſolches erlanget, ſoll der Pfarr ſie abſolviren, und auf ihr Begehr mit dem heiligen Abendmal Chriſti tröſten und verſehen.

Begräbniß ohne Ceremonien.

Im Fall aber, da die excommunicirte Perſon ohne Beſſerung aus dieſem Leben abſchiede, ſo ſoll das Pfarr-Volck nicht bey derſelben Begräbniß ſeyn, ſondern ſie ohne gebührliche Ceremonien, durch die beſtellte Todtengräber doch auſſerhalb des Kirchhofs, als ein abgeſchieden Glied der heiligen Chriſtlichen Kirchen vergraben laſſen.

Es ſollen auch die Pfarrer mit allem Fleiß ihr Pfarr-Volck zu ſeiner gelegenen Zeit unterrichten, daß die ordentliche Excommunication keines Weges zu verachten, ſondern wie die Communion und Gemeinſchafft der heiligen Chriſtlichen Kirchen ſey eine Gemeinſchafft

aller Göttlichen, himmliſchen Güter; Alſo ſey auch die ordentliche und rechtmäßige Excommunication, eine Vergebung alles zeitlichen und ewigen Heils. Jedoch da die Mißhandlung ſo läſterlich und ärgerlich, daß die Straffe nicht wohl ohne mercklichen Nachtheil und Aergerniß der Kirchen verzogen, und obgemeldter maſſen, nach einander gehandelt werden möchte; So ſoll, ohne vorgehende Ermahnung derer Pfarrer des Orts, da die ärgerliche Perſon geſeſſen, ſolches ſeinem verordneten Special- und derſelbe folgends dem General-Superintendenten, mit guten Umſtänden berichten, damit es, vermöge unſerer Superintendents-Ordnung, förder ohne Verzug, an unſere Conſiſtorialen gelangen, und Beſcheid erholet werden möge.

XII.

Von der Litaney und gemeinen Bet-Tagen in der Wochen.

Litaney, wenn ſie in der Kirche zu ſingen.

Wiewohl in der Kirchen-Agenda ausdrücklich verordnet, ungeachtet, daß bey allen Aemptern in der Kirchen, das Volck zum Gebet vermahnet, und angehalten werden, daß man auch zu ſonderlichen beſtimpten Zeiten das gemeine Gebet der Litaney in denen Städten, alle Mitwoch oder Freytage in der Wochen, in denen Dörffern aber über den andern Sontag einmahl, zu gelegener Stunde nach der Predigt gehalten, darzu auch das Volck vermahnet werden, daß ſie bey ſolchem gemeinem Gebete bis zu Ende bleiben, und ſämptlich für alle Noth der Chriſtenheit, und Erhörung bitten ſollen, befinden wir doch, daß ſolches in etlichen Kirchen gantz und gar unterlaſſen, in etlichen aber alſo angeſtellet, daß alleine junge Kinder in der Wochen zuſammen kommen, und ohne vorgehende Predigt, in Abweſen derer Alten, die Litaney mit einander ſingen, dargegen aber männiglich offenbar, daß die Noth der Chriſtlichen Kirchen, in dieſen letzten Zeiten nicht abnimbt, ſondern ie länger, ie gröſſer, und beſchwerlicher wird, derowegen das Gebet zum höchſten von nöthen, darzu uns auch der Sohn Gottes ernſtlich vermahnet, auf daß wir allem Ubel entfliehen mögen, ſo über die undanckbare Welt gehen ſoll, wollen und befehlen wir hiemit ernſtlich, daß vermöge angeregter Agenda, in ieder Stadt auf den Freytag, oder wie es jedes Orts Gelegenheit leiden mag, alle Wochen unnachläßig die Litaney, als das gemeine Gebet, für alle Noth der gantzen Chriſtenheit, und vor derſelben allwegen, eine Chriſtliche Predigt gehalten, dardurch die Zuhörer zur Chriſtlichen Andacht und Eyffer zum Gebet erwecket werden, darzu denn die Schulmeiſter die Schüler, welche im erſten Chor vorſingen, alſo abrichten ſollen, daß ſie weder zu hoch noch zu niedrig, ſondern dieſelbigen alſo ſingen, damit das Volck auch mit ſeiner Stimme folgen, und alle Unordnung hierinne verhütet werde.

Wochen-Predigten ſollen nicht lang ſeyn.

Es ſoll auch der Pfarrer oder Prediger, ſo auf ſolchen Tag prediget, ſeine Predigt alſo anſtellen, damit das Volck nicht zu lang aufgehalten, ſondern ein ieder wiederumb zu ſeiner Arbeit und Beruff kommen möge, wie denn die Pfarrer und Kirchen-Diener ihre Pfarr-Kinder mit allem Ernſt und Fleiß vermahnen ſollen, daß ſie ſich nicht weniger bey ſolcher Predigt und gemeinem Gebete, als an einem Senn- oder Feyertag finden ſollen, oder da die Geſchäffte ſo nöthig, daß ſie nicht abkomen könten, doch aufs wenigſte aus iedem Hauſe eine Perſon, oder etliche ſchicken, damit auch durch ſie das gemeine Gebet, zu Abwendung Gottes Zorns, der Gebühr nach, Chriſtlich verrichtet werden möge.

XIII.

Von der Copulation und Hochzeiten.

Dieſes wird in der Ehe-Ordnung anno 1624. pun. 5. wiederholet.

Dieweil ſich mehrmals groſſe Unordnung zuträgt, wann auf einen überſchickten Zettel, oder eines einigen Menſchen anzeigen, neue Eheleute von der Kirchen aufgeboten, und nachmals darauf copuliret werden, ſollen allerley Gefahr, und der daraus erfolgenden Beſchwerungen des Gewiſſens, Blutſchande, Leichtfertigkeit, und Unzucht zuverhüten, die Kirchen-Diener ſich nachfolgender Ordnung iederzeit unnachläßlich und gehorſamlich gemäß verhalten:

Wie der Pfarrer vor dem Aufgebot ſich verhalten ſolle.

Erſtlich, wenn neue Eheleute ſich bey dem Pfarrer iedes Orts anmelden, ſoll der Pfarrer ſie eigener Perſon, und da ſie noch im Jungfrau-Stande, auch ihre Eltern, Vormünden, oder näheſte Verwandten, ſo bey dem Verlöbniß geweſen, zu ſich erfordern, und ſie befragen: ob diß Verlöbniß mit derer Eltern, oder Vormünden wiſſen und Bewilligung, geſchehen? Ob ſich keines unter ihnen beyden hiebevor mit einem andern Ehelich verlobet? ob ſie einander nicht mit Blutfreundſchafft oder Schwägerſchafft verwandt, daß, nach Göttlichen und Käyſerlichen Rechten, auch unſerer Landes-Conſtitution und jüngſt ausgegangener Ehe-Ordnung, Sie einander nicht Ehelich beywohnen könten? und, da zwiſchen ihnen eine Freundſchafft, und in welchem gradu? ſoll der Pfarrer mit Fleiß erkundigen: Ob ſie auch öffentlich in der Kirchen, mit der Gemeine Gottes, das Hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, empfangen haben? und, da es junge Leute, ob ſie auch ihren Catechiſmum gelernet, ohne deſſen Erkäntniß ſie nicht aufgeboten werden ſollen?

Zeugniß.

So dann die neuen Eheleute, ſie ſeyn jung oder alt, welche ſich aufzubieten begehren, nicht in einer Stadt oder einem Dorff wohnen, ſoll der Junggeſelle, von dem Pfarrer, in dem Kirchſpiel die Jungfrau wohnet, ſo ihme verlobet iſt, ein Zeugniß nehmen an ſeinen Pfarrer, da er geboren oder erzogen, und ſich daſelbſten, als da er bekannt, auch aufbieten laſſen, und derhalben nachmals dieſem Pfarrer ein Zeugniß, von ſeinem Pfarrer bringen, ohn welches ihn der Pfarrer nicht aufbieten noch trauen ſoll.

Dreymahlges Aufgebot.

Es ſollen aber dieſe Perſonen, ſo ſich in Ehelichen Stand zubegeben, bedacht, zuvor drey Sontage nach einander öffentlich aufgeboten, und wann keine Hinderniß befunden, alsdenn eingeſegnet, und zuſammen gegeben werden.

Vor der Trauung ſoll weder Eſſen noch Trincken aufgeſetzet, auch ſonſten aller überflüßiger Aufwand vermieden werden.

Nachdem auch auf denen Dörffern gemeiniglich Ausgaben gehalten, daraus groſſe Unordnung erfolgen, daß, ehe man auf denen Hochzeiten zur Kirchen gehet, der Bräutigam ſeine Freundſchafft zu ſich nimmt, und ſich in der Jungfrauen Vaters Hauſe verfüget, welcher gleichergeſtalt ſeine Freundſchafft bey ſich verſamlet, und läſſet der Bräutigam aufs neue umb die Braut werben, dem ſie auch vom neuen wieder zugeſaget, dabey dann an etzlichen Orten auch wohl unzüchtige Worte fallen, und ungebührliche Sachen mit groſſem Aergerniß, beſonders der Jugend, getrieben werden, darauf auch gleich wieder ein Gefräß angeſtellet, welches der Braut Vater geben muß, dadurch der Pfarrer und das verſamlete Volck in der Kirchen ſo lange aufgehalten, biß ſie ihr ärgerlich Gefräſſe verrichtet, welche alsdann, nach ihrer guten Gelegenheit, mit einander gantz und gar mit dem Bräutigam nicht zur Kirchen gehen, ſondern im Dorffe, oder auf dem Kirchhofe ſpatzieren, ſchreyen und jauchtzen: oder, da ſie den Bräutigam begleiten, gemeiniglich truncken, toll und voll zur Kirchen kommen, daß ſie weder mit gebührender Zucht und Andacht Gottes Wort hören, noch für die jungen Eheleute, umb den Segen Gottes beten; Iſt Unſer ernſtlicher Wille und Meinung, daß ſolcher ärgerlicher, unnützlicher Gebrauch, bey der Ausgabe, gäntzlich abgeſchaffet, und bey ernſter Straffe, weder Eſſen noch Trincken vorgetragen, oder aufgeſetzet, ſondern die Braut nüchtern und züchtig zu der Kirchen geleitet, und hierüber alſo ernſtlich auch unſere Ambtleute, iedes Orts, bey gebührender Straffe, gehalten werde, wie ſie dann auch ſonſten allen unnützen, überflüßigen Koſten, ſo auf denen Hochzeiten und Wirthſchafften getrieben, dadurch offtmals junge Eheleute in groſſen unwiederbringlichen

Schaden

Schaden gerathen, den ſie etwan die Tag ihres Lebens nicht überwinden, vermöge unſerer ausgegangenen Policey-Ordnung gäntzlich, bey Vermeidung aufgeſatzter Straffe, abſchaffen, und hinführo meiden, und durch die Pfarrer ernſtlich vermahnet werden ſollen, daß ſie den heiligen Eheſtand in Mäßigkeit, und mit aller guter Furcht und Chriſtlicher Zucht, wie Chriſten-Leuten gebühret und wohl anſtehet, zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt anfahen mögen.

Hochzeiten ſollen an Werckeltagen gehalten werden.

Damit auch, vermöge Göttliches Befehls und Ordnung, der Sabbath geheiliget, und die Leute von dem Gehöre Göttliches Worts nicht abgezogen werden, ſollen die Hochzeiten nicht auf denen Sontagen oder andern Fevertagen, ſondern auf denen Werckeltagen in der Wochen, oder da es einig bedencken, oder Urſach, darumb es ſchädlich vorfallen ſolte, ungeacht deſſelben, eher nicht, auf denen Sonntagen, oder andern heiligen Tagen, denn nach der Veſper, und gehaltenem Catechiſmo angefangen und vollbracht werden.

Zur Advent- und Faſtenzeit bleiben ſie außgeſetzt.

Weil auch zu Zeiten, mit etlichen Perſonen, diſpenſiret worden, daß ſie im Advent oder in der Faſten Hochzeit gehalten; und aber daſſelbige an ſolchen Orten faſt für einen gemeinen Gebrauch und Gewonheit angezogen werden will; ob wohl, vermöge Chriſtlicher Freyheit, bey denen Chriſten, ein Tag wie der andere, Gal. 4. Jedoch, weil ermelte Zeit, beſonders auf die Buß- und Paßions-Predigt gerichtet, und alſo alles ſeine Zeit hat, Soll es nochmals durchaus bey dem gemeinen Brauch bleiben, die Hochzeiten und Wirthſchafften auf eine andere Zeit geleget, wie hiebevor geſchehen, und unnothwendige Neuerung, wider die alte löbliche Ordnung und Gewonheit, nicht eingeführet werden.

Trauungen ſollen in Kirchen geſchehen.

Und, nachdem ſich etzliche daheim in ihren Häuſern, Höfen, auch wohl unter dem Himmel, und nicht in der Kirchen trauen laſſen, daraus dann allerley Unrichtigkeit erfolget; Als ſoll hinführo, die Copulirung und Zuſammengebung, oder Einſegnung der Braut und Bräutigams, auſſerhalb der Noth, anders nicht, dann in der Kirche, vor Chriſtlicher Gemeine und mit beyderſeits Eltern, Vormünden, oder nähеſten Freundſchafft Vorwiſſen, und ſonſten gar nicht geſchehen.

Eheſachen von denen Superintend. verhöret.

Auch ſoll kein Pfarrer in kleinen Städten, auf denen Dörffern, oder Diacon in Städten, Eheſachen zu richten, oder aber die Ehe zu ſcheiden, ſich unternehmen, ſondern dieſelbe vor ihren geordneten Superattendenten, zu verhören und zu verrichten weiſen, welche, im Fall der Nothdurfft, da ihnen die Sachen zu ſchwer, oder dermaſſen verwirret, daß ſie Gerichtlich zu entſcheiden, ferner an das Conſiſtorium weiſen, und remittiren ſollen.

Fremde nicht copuliret werden.

Kein Pfarrer ſoll auch einige frembde Leute, ſo nicht in ſeine Pfarr gehörig, copuliren, oder zuſammen geben, in Anſehung, daß viel und offtmals allerley Unrichtigkeit hieraus erfolget.

Weltliche Obrigkeit ſoll keine Eheſachen verhören, oder entſcheiden.

Demnach auch etzliche von der Weltlichen Obrigkeit, als: Ambtleute, Schöſſer, und etzliche des Adels, ungeachtet, daß ſie ungelährt, heiliger Schrifft, und derer Rechte unerfahren, hierzu auch ordentlich nicht beruffen, oder aber deſſelben ſonderlichen Befehl gehabt, ſich unterſtanden, Eheſachen zu verhören, und zu entſcheiden, ſoll ſich hinführo dererſelben niemand weiter unterfangen, beſondern dieſe Sachen dem Superattendenten und Conſiſtoriis zu verhören, und nach Gelegenheit zuverrichten, heimſtellen, da auch die Superattendenten in deme ihrer Hülffe bedürffen würden, ſollen ſie ihnen dieſelbige unweigerlich leiſten und wiederfahren, oder aber in Weigerung, ſolches an uns gelangen laſſen.

XIIII.

Von Beſuchung und Tröſtung derer Krancken.

Die Krancken ſind offt zu beſuchen.

Es ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener, die Krancken, betrübten, bekümmerten Chriſten, offtmals, ſonderlich aber zu Sterbenszeiten, beſuchen und tröſten, und denenſelben, auf ihr Begehren, das Hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti reichen, hierinnen willig und unverdroſſen ſeyn, und ſolchen Dienſt keiner aus Nachläßigkeit, oder Rachgier und Wiederwillen, gegen irgend einer Perſon, unterlaſſen, auch eben gleich bereit ſeyn, den Armen in ſolchen Fällen zu dienen, als den Reichen; und, da ſie bey den Krancken in Häuſern groſſe Armut, Hunger, oder andere Gebrechen an nöthigen Dingen, ſpüren würden, ſollen ſie dieſelbigen denen Vorſtehern des Kirchen-Kaſtens anzeigen, daß ſolchen heimlichen armen Leuten, die ihre Nothdurfft aus Schaam niemand dürffen klagen, gerathen und geholffen werde.

Vor die Armen zu ſorgen.

Auch ſollen ſie wohlhabende Bürger und Bürgerinnen inſonderheit anſprechen, und Chriſtlich vermahnen, daß ſie ſolchen Armen, Hülff- und Wartungs-loſen, mit Gelde, Speiſe, Labungen, leinem Geräthe, und dergleichen, behülfflich und thätlich ſeyn.

Nicht lange Sermones zu halten.

Es ſollen aber die Pfarrer und Kirchen-Diener, den Unterſcheid und Gelegenheit ieder Perſon wohl in acht nehmen, und die Krancken mit langen verdrießlichen Predigten nicht beſchweren, ſondern die kurtz und rund, mit etlichen wenigen tröſtlichen Sprüchen heil. Schrifft, erinnern, lehren und tröſten, beſonders, wann ſie gantz ſchwach ſeyn.

Vermahnung und Tröſtung der Krancken, zu denen auch unberuffen zu kommen.

Der Urſach, wenn ein eingepfarrtes unter ſeinen Zuhörern, in beſchwerliche Kranckheit gefallen, mit dem der Pfarrer, des Krancken Seelen Seligkeit zu gut, etwas zu reden, ſoll der Pfarrer ſolches nicht bis auf die letzte ſparen, ſondern auch unberuffen ſich förderlich zu dem Krancken finden, mit aller Chriſtlichen Sanfftmuth und Beſcheidenheit, gebührende Erinnerung, mit Troſt und Vermahnung zu thun, weil der Krancke ſolches noch faſſen, und ſich Chriſtlich zu ſeinem Abſterben ſchicken kan.

Von Beſuchung derer ſchwachen und gebrächlichen Leute in denen Hoſpitalen.

Es ſollen auch die Paſtores und Diaconi die Krancken in denen Hoſpitalen, wo die verhanden, vielmals beſuchen, ihnen das heilige Sacrament geben, dieſelbigen mit Gottes Wort tröſten, ſtärcken, und zur Chriſtlichen Gedult und Hoffnung, daß ſie GOtt gnädiglich erlöſen werde, vermahnen, auch daneben mit Fleiß erforſchen, wie die armen Leute in denen Hoſpitalen, beſonders in ihrer Kranckheit, mit Speiſe, Tranck, Lager, auch anderer Wartung und Nothdurfft verſorget, ob ihnen was verordnet, gegeben? und, ſo Mangel befunden, denſelbigen dem Hoſpital-Meiſter anzeigen, und, da nicht Aenderung erfolget, der Obrigkeit berichten, damit die Armen in ihrer Kranckheit und Nöthen nicht verlaſſen werden; welches die Kirchen-Diener iederzeit in denen ordentlichen Viſitationibus berichten ſollen.

XV.

Von Todten und Begräbniſſen.

Todte ſollen wenigſtens 12. Stunden unbegraben liegen bleiben.

Da iemand von GOtt, durch Kranckheit, und tödlichen Abgang, von dieſem Jammerthal abgefordert würde, ſoll derſelbige nicht alſobald begraben, beſondern zum wenigſten zwölff Stunden daheime im Hauſe behalten werden, in Betrachtung, daß etzliche durch geſchwinde Kranckheiten oder Ohnmacht, etwan alſo ſchwach, matt, los und verzuckt, daß ſie vor todte Menſchen angeſehen, und doch gleichwohl über etzliche Stunden wiederumb ſich erholen, verſtändig und lebendig werden.

Ehrlich begraben.

Alle Todten ſollen ehrlich begraben werden, denen Lebendigen zu einer Erinnerung ihrer Sterblichkeit, auf daß ein ieder ſein Ende, und wie ungewiß daſſelbe ſey, bedencke, und ſein Leben in Bußfertigkeit zu richten, und ſich zum Tode bereit und geſchickt zu machen, hierdurch vermahnet werde; denen Leichen ſoll allein an denen Orten, da ſie verſtorben, und nicht anderswo, geläutet werden, aus Urſachen, daß ſolches ein Aberglaube, ſuperſtition, und ſeinen Urſprung von dem erdichteten Fegfeuer bekommen.

Es ſoll auch die Leiche mit einem Tuch ehrlich bedecket, und mit dem Pfarrer und Glöckner, Diaconis und Schulmeiſter, einen oder mehr, nach Andacht und Vermögen eines iedern, ſampt denen Schülern, da die vorhanden, und mit Chriſtlichen Geſängen, dadurch die Menſchen ihrer Sterbligkeit, und des Jüngſten Gerichts, auch der frölichen Auferſtehung von denen Todten, und des zukünfftigen ewigen Lebens erinnert, begleitet, und zur Erden beſtattet werden.

Damit auch die Begleitung derer Todten deſto Chriſtlicher geſchehen möge, ſollen auf denen Dörffern etliche Perſonen von der Freundſchafft (ſonderlich wann ein Altes verſtorben) mit gehen, und die Leiche zum Grabe begleiten helffen; ausgeſchloſſen, wann die Peſtilentz regieret, alsdann ſoll ſolches in eines iedern Gefallen geſtellet werden.

Und die Kirchhöfe allenthalben vermacht.

Auf daß auch die Kirchhöfe allenthalben, und ſonderlich auf denen Dörffern, da ſich Pfarrer oder Glöckner, dero darauf wachſender Gräſerey gemeiniglich brauchen, ehrlich und rein, als ein Schlaff-Hauß derer Chriſten, ſo am Jüngſten-Tage von Chriſto auferwecket, und ſelig gemachet werden ſollen, gehalten; So ſollen dieſelbigen mit Mauren, Balcken, Zäunen und Thüren verwahret, und vorm Viehe allenthalben mit Fleiß vermachet werden.

So befindet ſich auch eine groſſe Unordnung bey denen Begräbnüſſen, wann die Abgeſtorbenen, beſonders arme Leute, zur Erden beſtätiget werden, offtermals nicht ein Menſch, zu Zeiten zwo oder drey Perſonen, bey der Leiche ſeyn.

Derowegen denen Kirchen-Dienern zu befehlen, daß ſie mit beſonderm Ernſt ihre Pfarrkinder vermahnen, weil ſolches nicht allein wider den Glauben und Chriſtliche Liebe, daß man ſie, als Glieder des Leibes Chriſti, alſo verächtlich halten und hinwerffen, ſondern auch wider die Natur ſelbſt, daß ſie ſolches abſchaffen, und iedes Orts Obrigkeit dieſe Anordnung thue, daß die Armen ſo wol als die Reichen, ehrlich zur Erden beſtätiget werden.

Auch Leich-Predigten gehalten.

Darzu denn auch die Kirchen-Diener angehalten werden ſollen, daß bey der Begräbnüß aller derer, ſo ſich des Hochwürdigen Sacraments gebrauchen, eine kurtze Leich-Predigt und Erinnerung, denen Armen und Unvermögenden umbſonſt gethan, dadurch ſie erinnert, daß ſie auch allzumal ſterblich, und ſich alle Stunden zu dem Tode rüſten und bereiten ſollen.

Damit aber die Kirchen-Diener an denen Orten, da täglich die Leute zur Erden beſtätiget, mit vielen Predigten nicht über die Gebühr beſchwehret, ſind etliche kurtze Predigten, Erinnerungen und Warnungen geſtellet, und der Kirchen-Agenda einverleibet worden, ſo auf Unterſchied der Perſonen gerichtet, Wann ein junges oder alt Menſch, Weib oder Mann, in der Ehe, oder auſſerhalb derſelben, gelebet, daß auch die Vermahnung und Erinnerung denenſelben Perſonen gemäß gehalten. Do aber beſondere Perſonen Leich-Predigten begehren, ſollen die Kirchen-Diener dieſelbigen, wie bißhero bräuchlich geweſen, verrichten, und nicht abſchlagen.

Schulknaben mit Begräbnüſſen nicht am Studieren gehindert

Weil auch die Begräbnüſſe die Knaben in denen Schulen, das gantze Jahr über viel von ihrem ſtudiren abgehalten, daran mit groſſen Nachtheil und Schaden des gemeinen Nutzes verhindert werden, ſoll in allen unſern Städten Gleichheit gehalten, eine gewiſſe und gelegene Zeit beſtimmet werden, zu welcher der Tode zur Erden Chriſtlich beſtätiget, und die Knaben an ihrem ſtudieren, ſo viel immer müglich und ſeyn kan, hierdurch nicht verhindert werden.

Ungetaufte Kinder, wie die getauffte, ehrl. begraben werden.

Dieweil auch groſſe Ungleichheit mit Begräbnüs derer ungetaufften Kinder, oder ſo in Mutterleibe gelebet, aber todt auf die Welt kommen, gehalten, daß etliche Pfarrer dieſelbigen nicht mit denen Schülern, wie die getauffte Kinder, zum Begräbnüs begleiten, etliche auch nicht an dieſen Ort begraben wollen, da andere Chriſten begraben ſeyn, dadurch denen Chriſtlichen Eltern nicht allein groß Betrübnüß gemacht, ſondern offtermals die Mütter, als das ſchwächſte Werckzeug, in groſſe Anfechtung gerathen.

Und aber derer Chriſten Seligkeit nicht alſo an die heilige Tauffe gebunden, wann die Chriſtlichen Mütter an denen Kindern nichts verſäumet, noch an dererſelbigen unzeitigen Tode ſchuldig, Sie aber durch das Gebet dem Allmächtigen (vermöge ſeiner Verheiſſung) befohlen, da er ſagt: Ich bin dein GOtt und deines Samens nach dir, daß ſie darumb verdammet werden ſolten; wie dann ohne Zweiffel viel Kindlein im alten Teſtament vor dem achten Tage geſtorben, die nicht beſchnitten, und gleichwol ungezweiffelt ſelig worden. Der Urſach denn auch an ſolcher Kinder Seligkeit, die alſo durch das gläubige Gebet GOtte befohlen, nicht zu zweiffeln; So ſollen hinführo die Pfarrer und Kirchen-Diener, ſolche Kinder nicht weniger, als die andern, mit Chriſtlichen Ceremonien, nach iedes Orts Gebrauch zur Begräbnüß begleiten, und bey andern Chriſten zur Erden beſtätigen.

Zur Peſt-Zeit ſollen die Todten nicht lange unbegraben liegen laſſen.

Nachdem auch Bericht einkommen: daß, zur Zeit der regierenden Peſtilentz, ſich hin und wieder gantz beſchwerliche und erſchreckliche Fälle zutragen, daß denen, ſo dieſe Kranckheit angeſtoſſen, kein Rath noch Hülffe geſchaffet, ſondern wider den Glauben und Chriſtliche Liebe verlaſſen, daß ſie über einander verderben, und Troſtlos ſterben müſſen, welcher Cörper auch etliche Tage in denen Häuſern unbegraben liegen, einer in der Stuben, der ander vor der Thür, der dritte im Garten gefunden worden, umb welcher unmenſchlichen, ungebarn Härtigkeit willen, GOtt noch zum gröſſern Zorn und Straffe beweget werden möge; Iſt derhalb Unſer Befehlich, daß in ſolchem ein gebührlich Einſehen, und Chriſtliche Veränderungen in den Dörffern ſo wohl, als in denen Städten geſchehe, damit nicht ſo abſcheulich wider den Glauben und Liebe gehandelt, ſondern die mit groſſer Plage leiblich von GOtt heimgeſuchet, ihre gebührende Hülffe haben, und die Verſtorbenen, als die Glieder Chriſti, zur Erden beſtätiget werden mögen; welches in denen Dörffern, nach Ausweiſſung der Ordnung, ſo in denen Städten gebräuchlich, angeſtellet, und durch iedes Orts Erb-Herrn und Obrigkeit die Verſehung gethan werden möchte, daß in Sterbensläufften, wo nicht in iedem Dorffe beſonders, doch in etlichen Dörffern, mit geſambter Hülffe, ein gemeiner Todtengräber gehalten, deſſen ſich in Sterbensläufften zu tröſten, damit nicht, wie biß daher mit groſſem Aergernüß geſchehen, der Ehemann ſein Weib, das Weib den Mann, die Eltern ihre Kinder ſelbſt begraben, oder aber derer Verſtorbenen Cörper gantz und gar unbegraben liegen müſſen.

Gräber tief zu machen.

Nachdem ſich auch an etlichen Orten begeben, daß die todten Cörper, durch die unvernünfftigen Thiere, da die Kirchhöfe nicht zum beſten verwahret, weil ſie nicht tieff in die Erden geleget, ausgegraben worden; Soll iedes Orts Obrigkeit dieſe Verordnung auch thun, daß die Gräber für die alten und erwachſenen Leute, aufs wenigſte eines Mannes tieff, desgleichen auch die Kinder gegraben, auf daß dergleichen nicht mehr zu beſorgen.

Unnütze Koſten zu vermeiden.

Es ſoll auch der unnütze Koſten, mit Ausgebung der vielen Trauerbinden, ꝛc. und andern, ſo biß daher bey denen Begräbnüſſen an etlichen Orten gebrauchlich geweſen, und die Leute damit nicht wenig beſchwehret worden, gäntzlich abgeſchaffet, und mit Ernſt darüber gehalten werden.

Pfarrer auf Dörffern, wie weit ſie die Leichen begleiten ſollen.

Als auch in denen Dörffern zwiſchen denen Pfarrern und denen Eingepfarten, ſich mehrmahls Zwietracht zugetragen, wann aus denen eingepfarrten Dörffern Leichen gebracht, wie ferne der Pfarrer denenſelben entgegen gehen ſoll, weil beſonders zu Winters-Zeiten, auch ſonſten, wenn Ungewitter, man in denen Dörffern nicht wohl fortkommen kan, ſollen die Pfarrer nicht ſchuldig

ſeyn,

ſeyn, über den dritten Hof ſie zu begleiten, es wär: dann gut Wetter, daß ſie auskommen können, und ſolches gutwillig thun würden; darinnen ſie ſich dann, der Gebühr nach, wol werden wiſſen zu verhalten.

XVI.

Vom Leben und Wandel derer Pfarr-Herren und Kirchen-Diener.

Pfarrer ſollen rein im Lehren, treu, fleiſſig, tugendhafft und unärgerlich ſeyn.

Damit hinführo, ſo viel immer müglich, ſchädliche Aergernüß allenthalben verhütet, Chriſtliche Zucht und Erbarkeit, durch GOttes Gnad und Segen, gepflantzet und erhalten werden möge, So wollen Wir, daß die Pfarrer und Kirchen-Diener, nicht allein in der Lehre, rein und richtig, auch in ihrem Ampt treu und fleißig, ſondern auch in ihrem Leben und Wandel, ſich in Worten, Wercken, Gebärden, Kleidungen, und allen andern, erbarlich gegen männiglich freundlich, züchtig, beſcheiden, und demüthig, und in Summa allenthalben, in allem Chriſtlich und alſo verhalten, daß ſie männiglich, ſonderlich aber ihren Pfarr-Kindern, keinen Anſtoß noch Aergernüß geben, ſondern dermaſſen mit gutem Exempel vorgehen, daß die Pfarr-Kinder, und ſonſten männiglich, denenſelbigen mit Luſt und Furcht, ſeliglichen und ohne Aergernüß folgen mögen.

Sich vor Verdacht hüten, und alles Böſen enthalten.

Derowegen ſie ſich aller menſchlicher Uppigkeit, und daraus folgenden Verdachts, vor allen Dingen hüten, und da ſie noch frey, in den heiligen Eheſtand begeben, und ſich in demſelben in Chriſtlichem Friede und Einigkeit, der gantzen Gemein zum löblichen Vorbilde, verhalten, ihres Ambts und Studierens fleißig abwarten, Sauffens, Spielens, unverſöhnlichen Haſſes, Zancks, Haders, Unzucht, ſpatzierengehens, und ausreiſens, auch anderer Leichtfertigkeit, wie auch derer Tabernen und Schenckhäuſer, enthalten, auch ſelbſt in der Pfarrbehauſung, nicht viel Qvas noch offtmals Gaſterey halten, und alſo männiglich zu fleißiger Anhörunge GOttes Worts, und öfftierer Empfahung des Hochwürdigen Sacraments des Leibes und Blutes Chriſti reitzen.

friedlich leben.

Daneben ſollen ſie unter einander ſittich und friedlich leben mit ihren Collegis, ſich nicht in frembde Händel mängen, die nicht ihres Berufs ſeyn, nicht Gezänck und Partheyen unter denen Leuten anrichten, die Diaconi ihre Paſtores, und ſie beyde ihre Superintendenten, in gebührenden Ehren halten, ihnen gehorſamlich ſeyn in allen billichen Sachen, ſie nicht bey der Gemeine verkleinern, nicht wider ſie practiciren, oder Rotten anrichten, die Gewaltigen oder den Pöbel nicht wider ſie verbittern oder verhetzen, der Hoffnung, ſie endlich müde zu machen, oder gar auszubeiſſen.

Unanſtändige Kleidung meiden.

Darmit auch zwiſchen dem gemeinen Mann, und denen Kirchen-Dienern Unterſcheid gehalten, und einer vor dem andern in ſeinem Stand auch äuſſerlich erkannt werde, ſo ſollen ſich die Kirchen-Diener hinführo aller leichtfertigen, kurtzen, zerhackten, zerſchnittenen Kleidungen und Verbremungen, ſo mit Sammet, und dergleichen geſchicht, enthalten:

Die Ihrigen zur Erbarkeit u. Demuth anhalten.

Sie ſollen auch ihr Weib und Kinder zur Gottesfurcht, aller Erbarkeit und Zucht, ſonderlich aber zur warhafftigen Chriſtlichen Demuth ziehen, und denenſelben keines Weges geſtatten, in güldenen Hauben, güldenen Ketten, Saüer oder Seydenwerck, mit Schweiſſen oder Springern zu gehen, dadurch ſie nicht allein andere Leute in der Hoffart ſtärcken, ſondern auch Urſach geben, wie mit anderm ihrem ärgerlichen Leben mehr, das heilige Predigt-Ampt zu läſtern, zu ſchänden und zu ſchmähen, und den Stand derer Prediger verachtet und verhaßt zu machen.

Kein Aergernüß geben.

Dargegen aber ſich, beneben der ernſtlichen Drauung Chriſti: wehe dem, der Aergernüß giebt, ꝛc. Auch S. Peters Vermahnung erinnern, was derſelbige in gemein, aller Chriſten Weiber vorgeſchrieben, daß ihr Schmuck nicht ſoll auswendig ſeyn, von Haarflechten und Gold umbhängen, und köſtliche Kleider anlegen, ſondern der verborgene Menſch des Hertzen unverruckt, mit ſanfften und ſtillem Geiſt, welches köſtlich vor dem HErrn iſt; daß ſolches vornehmlich die Kirchen-Diener, ihnen ſelbſt, und ihren Weib und Kindern laſſen geſaget ſeyn, und darüber halten, darauf auch unſere verordnete Viſitatores ihr nachfragen haben, und ſolch ärgerlich Weſen abſchaffen, dargegen aber ſie ernſtlich vermahnen, und anhalten ſollen, daß ſie nach der Lehre S. Pauli: unſträfflich, und ein Fürbild der Heerde ſeyn, in allen Tugenden.

Weltlicher Handthierungen ſich enthalten.

Es ſollen auch die Pfarrer ſich aller unehrlichen Handthierungen, wie auch des Wein- und Bierſchenckens, Kauffmanſchafft, Vorkauffs auf Wucher, und dergleichen Händel, gäntzlich enthalten.

von Wein- und Bierſchencken.

Das aber beſonders, vom Wein- und Bierſchencken iſt vermeldet, ſoll alſo verſtanden werden: Da denen Kirchen-Dienern eigener Wein wüchſe, oder zu Decem gefiele, oder ſie auf der Pfarr oder ſonſten Gerechtigkeit hätten, Bier zu brauen, mehr, denn ſie zur Haußhaltung bedürffen, oder eigene Häuſer hätten, darauf ſie zu brauen befugt, daß ihnen ſolches bey Faſſen, Eymern oder Tonnen, andern Leuten zu verkauffen, ungewehret ſeyn ſoll.

Aber nicht Zeichen ausſtecken und Gäſte ſetzen.

Allein daß ſie nicht ſchencken, Zeichen ausſtecken, oder Gäſte zur Zeche im Hauſe ſetzen, daraus groſſer Aergernüß der Kirchen, und ihnen denen Pfarrern mehrmahls groſſer Schimpff, Spott, Gefahr, Nachtheil und Schaden erfolget; Derowegen es keinem Kirchen-Diener geſtattet, ſondern bey allen mit Ernſt abgeſchaffet werden ſoll; und da ſich einer anders, dann wie gemeldet, verhalten würde, ſoll er alsbald ſeines Ampts entſetzet werden.

XVII.

Wie ſich, die Eingepfarrten, gegen GOttes Wort, und denen heiligen Sacramenten, verhalten ſollen.

Eingepfarrte ſollen fleiſſig zur Kirchen kommen.

Die Eingepfarrten, ſollen ſich vor allen Dingen, fleiſſig in der Kirchen, an Sonn- Feyer- und Werckt agen finden, wann Gottes Wort geprediget wird, daſſelbige mit Andacht hören, hertzlich GOtt anruffen, und für alle ſeine Gutthat dancken, ſich auch keine Urſache, auſſerhalb äuſſerſter Noth, von demſelben abhalten laſſen.

Die Ihrigen darzu anhalten.

Sie ſollen auch ihre Kinder und Hauß-Geſinde, mit Fleiß zur Predigt GOttes Worts ſchicken, und ſie mit gebührendem Ernſt darzu anhalten.

Eine Perſon kan zu Hauſe bleiben zu Bewahrung deſſelben.

Da aber die Noth erfordert, daß von wegen derer gardenden Landsknechte, und anderer verſchlagener Diebe, ſie nicht alle auf eine Stunde, zur Kirchen kommen, ſondern eins im Hauſe, an Sonn- oder Fevertag bleiben, weil ſie ſich Einbrechens derer Diebe halben befahren müſſen, ſollen alſo die Perſonen mit einander abwechſeln, daß, welches vom Hauß-Geſinde morgens zum Ampt daheime im Hauſe geblieben, daſſelbige nachmals die Mittags-Predigt beſuchen ſoll; Deswegen denn auch unnachläßlich an Sonn- und Feyertagen, nicht allein vor Mittag zum Ampt, ſondern auch nach Mittage die Predigt gehalten werden ſoll.

Genau Aufſicht auf Kinder und Geſinde.

Sonderlich aber, ſollen ſie ihre Kinder, und das junge Geſinde fleißig zu der Predigt des Catechiſmi und Examen deſſelben anhalten, auch wann ſie es zur Kirchen ſchicken, ihnen ſelbſt nachſehen, ob ſie daſelbſt hin, und nicht andere Ort gehen, auch deshalben nicht allein fleiſſige Nachforſchung haben, ſondern auch wann ſie wieder zu Hauſe kommen, ſelbſt befragen, was man geprediget, und was iedes aus der Predigt gelernet und behalten habe.

Auf denen Emporkirchen keine Leichtfertigkeit zu verſtatten.

Es ſoll auch iedes Orts Obrigkeit dieſe Verordnung fleißig thun: daß auf denen Borkirchen, oder andern Orten in der Kirchen, einige Leichtfertigkeit und Unfug mit Lachen Waſchen, oder anderm dergleichen, bey aufgerichter Straffe, nicht getrieben werden, dadurch der Pfarrer und

und Zuhörer in der Predigt und Gehör Gottes Worts irre gemacht, oder gehindert werden möchten.

Kirchen Gebet auszuwarten.

Auch bey gleicher Straffe ernstlich verbieten, daß niemand, ausserhalb äusserster Noth, aus der Kirchen laufe, biß die Predigt vollendet, und das gemeine Gebet für alle Stände einhellig gesprochen worden.

Predigten nicht zu versäumen oder auf dem Kirchhofe zu stehen, oder zu spatzieren.

Desgleichen soll auch iedes Orts Obrigkeit niemand gestatten, unter der Predigt, für der Kirchen oder auf dem Kirchhofe, zu stehen, daselbst oder anderswo zu spatzieren, oder an Festen und Sonntagen, Vor- und Nachmittag (sonderlich aber auf denen Dörffern) die Predigt Gottes Worts muthwillig und vorsätzlich, mit ihrem Weib und Kindern versäumen; so offt aber einer befunden, daß er solcher eins übertreten, und sich zuvor bey dem Pfarrern oder Richter iedes Orts, seiner vorhabenden nothwendigen Geschäfften halben, nicht entschuldiget, soll er sechs Groschen in den Gottes-Kasten zur Straffe erlegen, und eins iedes Orts Obrigkeit die Gerichts-Personen mit Fleiß anhalten, damit sie neben dem Pfarrer hierinnen auf die Leute, welche die Predigten besuchen, oder nicht, gute Aufachtung haben, und die verwirckte Straffe von ihnen einbringen. Damit sie auch hierinnen desto williger und fleißiger, so mögen sie denenselben Gerichts-Personen, von solchen einkommenden Straffen etwas verordnen.

Straffe der Saumigen.

Es sollen auch zu gleicher Straffe verbunden seyn, die ihre Kinder und Hauß-Gesinde nicht zur Predigt und Examen des Catechismi schicken.

Verfahren wider die Verächter.

Da auch einer oder mehr in unchristlichem Leben, und als ein Verächter Gottes Worts, und des Hochwürdigen Sacraments befunden, und von ihrem Pfarrern deshalben Christlich vermahnet, fleißig gelehret und unterwiesen, gleichwol in vorgesatztem ärgerlichen und bösem Leben, halßstarrig und unbußfertig verharren würden, auch weder der Christlichen Obrigkeit noch der Kirchen Straffe achtet, soll ein anderer Ernst wider ihn gebrauchet werden, wie oben bey dem Kirchen-Bann weiter vermeldet worden.

das Schiessen nach dem Gottesdienst anzustellen

Nachdem auch durch die Schützen-Höfe, schiessen und andere, so darbey getrieben, und auf die Feyertage angestellet, die Predigt Gottes Worts mercklich verhindert, und aber die Sonn- und Feyertage, nicht umb solcher Sachen willen, sondern vornehmlich zum Gehör Gottes Worts verordnet, soll iedes Orts Obrigkeit diese Verfügung thun, damit die Schützen-Höfe, schiessen und dergleichen, sie werden in Pfingsten, oder sonsten im Jahr gehalten, also angestellet, daß sie nicht unter der Predigt gehalten, sondern dieselbige hierdurch unverhindert bleibe, noch das Volck von Gottes Wort, und von der allernützlichsten und nothwendigsten Predigt des Catechismi abgehalten werde.

Frohne u. Dienste an Feyer-Tagen nicht aufzulegen.

Es sollen aber die Amptleute, die vom Adel und Schösser hiemit ernstlich vermahnet seyn, da nicht nöthige, dringende Ursachen und Befehlich von Uns, oder sonst vorhanden seyn, daß sie die Unterthanen, an Feyertagen, nicht wollen mit Frönen, Diensten und andern, beladen, und von denen Predigten und Gottes-Diensten abziehen und verhindern, dieweil sonst sechs Tage in der Wochen, darinnen solche Dienste können auferleget und ausgericht werden, und Gottes ernstliches Gebot erfordert, daß der Ruhe- und Feyertag geheiliget werde, daß man auch das Viehe und Zug-Ochsen am Feyer-Tage ruhen lassen, vielmehr soll man den armen Bauersleuten, die man sonst wohl in der Wochen brauchen kan, den Feyer-Tag gönnen, an welchem sie Gottes Wort hören, und Trost in ihrem Gewissen aus denen Predigten schöpffen mögen.

alle Hindernisse am Predigthören abzuschaffen.

Die Bürgermeister aber und Richter in Städten, sollen ernstlich verbieten und abschaffen alles dasjenige, so die Leute an Festen und Feyer-Tagen, von der Predigt hören, abziehen oder verhindern mag (ausserhalb was Krancken und Wandersleuten geschehen mag) als unter der Predigt gebranten- und andern Wein, Bier, Genäsche und dergleichen, zu verkauffen, Kugel- und andere Spiel-Plätze, Ovasereyen, heimliche verdächtige Zusammenkunfft, Täntze zu halten, Krämerey treiben für der Kirchen, oder in denen Gassen, und alles dergleichen. Auch sollen die Bürgermeister, Amptleute, Schösser, und andere Gerichts-Herren, nicht Rath oder Gemeine halten noch sonsten die Leute vordescheiden und hören zu der Zeit, da Predigten pflegen gehalten zu werden; es fiele denn unvermeidliche Noth für.

Sontags-Arbeit.

Es soll auch an Sonn- und Feyer-Tagen iederman verboten seyn, (ausserhalb fürfallender Noth) welche ein ieder doch allemahl dem Pfarrer und der Obrigkeit zuvorn anmelden soll, mit Rossen oder der Hand die Arbeiten, so auf die Werckel-Tage gehören, zu verrichten, sondern ernstlich vermahnet werden, den Gottes-Dienst, damit der Feyer-Tag geheiliget, abzuwarten, und der andern Arbeit müßig zu gehen; und da iemand hieran brüchig befunden, soll er wegen der Hand-Arbeit sechs Groschen, wegen der Roß-Arbeit aber zwölff Groschen in den Gottes-Kasten, auf Maas, wie oben gemeldet, zur Straffe erlegen.

Wo diese Straffen verdoppelt sind.

Von Jahr- u. Wochen-Märckten.

Dieweil auch aus denen gehaltenen Visitationibus einbracht, daß durch die Jahr- und Wochen-Märckte, wann dieselbe auf die Feyer-Tage, die in der Wochen zu feyren verordnet, gefallen, die Predigt Gottes Worts mit Aergernüß versäumet werde. Solchem zu begegnen und vorzukommen, da sichs hinführo dergleichen an einem oder mehr Orten zutragen würde, soll der Jahr-Marckt oder Wochen-Marckt, allwegen auf den andern Tag verleget, oder also angeordnet werden, daß vor- oder unter der Predigt keine Buden, sondern erst nach vollendeter Predigt und heiligem Ampt aufgethan werden, damit der Gottes-Dienst, umb der Krämerey willen, nicht gehindert, noch die Leute von der Predigt Gottes Worts abgehalten werden.

Bergwercks-Arbeit.

Sonderlich aber soll auch auf denen Berg-Wercken die Sontags-Arbeit, so viel müglich, auf denen Zechen, da es ohne Schaden derer Gewercken und Bergwercks-Gebäude geschehen kan, abgeschaffet werden.

Das Ablohnen.

Desgleichen auch diese Anordnung geschehen, daß die Hammer-Meister und andere, die von wegen des Bergwercks zu lohne haben, das Ablohnen nicht biß auf den Sontag sparen, dadurch offtermals die Leute von der Predigt abgehalten werden.

Thor-Schliessen.

Es sollen auch in denen Städten, unter denen Predigten, an Sontagen und geordneten Fest-Tagen die Thore beschlossen gehalten, und niemand weder ein- noch ausgelassen werden, er hätte denn in unsern, oder andern Fürsten und Herren Geschäfften, nothwendig und eilend zu reisen.

Wie sich aber die Eingepfarrten bey der heiligen Tauffe, Beicht, und Gebrauch des heiligen Abendmals, gegen ihre Pfarrer und Kirchen-Diener verhalten sollen, ist hiervon iedes bey seinem Artickel unterschiedlich angezeiget worden, darnach sich ein ieder wisse zu richten.

Wie sich die Pfarr-Kinder, gegen ihre Pfarr-Herren und Seel-Sorger verhalten sollen.

Die Pfarr-Kinder sollen ihre Pfarr- und Kirchen-Diener, als getreue Seel-Sorger, für ihre Christliche Väter halten, durch welcher Dienst, sie im Gehör Gottes Worts, und rechtem Gebrauch deren Hochwürdigen Sacramenten wiederumb und neugeboren, Kinder Gottes werden, derwegen sie dieselbigen werth, und in gebührenden Ehren halten, sie lieben, und ihnen allen guten Willen erzeigen, und mit ihnen im Frieden und guter Einigkeit leben sollen, wie der Apostel lehret, 1. Thess. 5. da er schreibet: Wir bitten euch lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HErren, und euch ermahnen; habt sie desto lieber, umb ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen. Und

aber-

abermals 1. Tim. 5. Die Eltesten, die wohl vorstehen, halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort des HErrn, und in der Lehre.

Demnach, wann sie, vermögende ihres tragenden, und ihnen so theuer und hoch-befohlenen Ampts, mit ihnen zu reden oder zu handeln haben, sollen sie ihnen iederzeit auch freundlichen und gebührenden Bescheid geben, ihre Straffe und Vermahnungen, so sie aus GOttes Wort thun, zum Besten aufnehmen, und darbey bedencken, daß sie solches thun müssen, und bey Verlust ihrer Seligkeit und zwiefältiger Verdammüß derselben, schuldig seyn; dadurch auch anders nichts, dann ihrer der Eingepfarrten Seelen Seligkeit gesuchet wird. Sollen derohalben sie nicht anfeinden, verachten, verlachen, mit schimpfflichen Worten, Liedern und Gebärden, verspotten, noch vielweniger schmähen, schänden, lästern, oder sich sonsten unterstehen an ihnen zu vergreiffen, und sich darbey des Spruchs Christi erinnern: Wer euch verachtet, der verachtet mich; wie wir denn auch solche Verachtung derer Kirchen-Diener, umb ihres Ampts willen, nicht zu geduiden gemeinet, sondern an denen Ubertretern mit allem Ernst, andern zum Exempel und Abscheuen, zu straffen gedencken; sondern sie sollen als fromme Pfarr-Kinder, ihrer Pfarrern Lehr und Christlichen Vermahnungen, so sie aus Gottes Wort thun, gehorsamlich folgen, besonders, wann sie wegen derer greulichen Laster, als: Gotteslästerung, Zauberey, Unzucht, Füllerey, Hoffart und Haß, Zanck, Hader gestraffet, und des erschrecklichen Zorns, Dräuen und Straffen Gottes erinnert werden, darmit Gott die Verächter seiner treuen väterlichen Vermahnungen heimgesuchet, und härtiglich allezeit gestraffet hat.

XVIII.

Von denen Tänzen.

Weil auch in denen Kretzschmarn, hin und wieder auf denen Dörffern, auf die Sonntage Lobe- und andere Tänze gelegt worden, so aus denen umliegenden Dörffern, durch Jungfrauen, junge Gesellen, Knechte und Mägde, besuchet, und hierdurch, besonders die allernothwendigsten und nützlichsten Predigten des Catechisini versäumet werden, bey welchen sie nicht allein ihren verdienten Liedelohn, sondern auch ihre angestorbene Güter offtmals unnützlich umbbringen und verzehren, desgleichen auch viel andere Unzucht und Leichtfertigkeit üben, und mehrmahls solche Tänze biß in die tieffe Nacht treiben, nachmals im Finstern heimgehen, und auf dem Wege beyderseits wohl bezecht, unbedacht einiger Sünde oder Schande, sich beysammen finden, schwächen oder schwängern, etwa auch härtiglich verwunden oder tödten; und obgleich, an etlichen Orten, ihnen allein am Tage, und nicht länger zu tantzen gestattet, dann biß man das Licht eingetragen, sind gleichwohl die Jungfrauen und Mägde in denen Kretzschmarn aufgehalten, und zum Sauffen und aller Unzucht angereitzet worden, und gleicher gestalt erst bey der Nacht, Weib und Mannes Personen, Junge-Gesellen, Knecht und Mägde, mit einander heimgegangen, daraus allerley Unzucht, Schande, Laster, und anderer Unfug erfolget; und gewißlich nichts bessers wäre, denn daß solche fleischliche Wollust, und das daraus erfolgende Aergernüß gäntzlichen abgeschaffet, und ernstlich darob gehalten werde; So gelanget doch an Uns, daß die leichtfertige Jugend, deme ausserhalb unserer Lande nachläufft, der Ende das ihre verschwendet welches wohl verbleiben könte, und durch Hader und Zanck in grosse Beschwerung gerathen, und hierdurch unsern Landen die Nahrung entzogen wird. Damit aber solchem vorgekommen, und der frechen wilden Jugend hierinne Ziel und Maaß gegeben würde, So lassen Wir, biß auf fernere Verordnung geschehen, da es gebräuchlich, daß der Tantz alle Sontage nach verrichter Vesper-Predigt, vom Pfingst-Dienstage an, biß auf Michaelis, auch einen Tag auf iedes Dorffs Kirmeß, und einen Tag in der Fastnacht, bey Tag und Sonnenschein, bey gewisser Pön ehrlich, ohne einiges Verdrehen, und unzüchtiges Geberde, an einem öffentlichen, gemeinen Ort, und in keinen Winckeln zu halten verstattet werde; doch, daß die ärgerlichen Lobe-Tänze, Bettler-Tänze, und was dergleichen an etlichen Orten bißhero mehr ärgerliches gestattet worden seyn mag, da Knechte und Mägde einen weiten Weg mit einander, darzu bey nächtlicher Weile, nicht ohne verdachte Unzucht, wieder heimgehen, gäntzlich bey namhaffter Pön verboten, und ernstlich darüber gehalten werden; Wie wir dann dieselben hiemit bey Vermeidung unserer ernsten Straffe und Ungnade verboten und abgeschaffet haben wollen.

Tantzen soll erst nach der Vespers Predigt, — bey Tage- und öffentlich, auch erbarlich geschehen.

XIX.

Von Spinn-Stuben und Scheid-Abend.

Dieweil auch dergleichen Leichtfertigkeit und Unzucht, sich mehrmahls in denen Rocken-Stuben, und bey dem Scheid-Abend zutragen, da die Mägd in einer Stuben zusammen kommen, und in die Nacht spinnen, bey welchem sich die jungen vollen Baurs-Gesellen finden, allerley Uppigkeit, und Leichtfertigkeit üben, die sie auch hernach zu Hause begleiten, dadurch manch jung Mensch zum Fall gebracht, Sollen dieselbige bey ernstlicher Straffe, gäntzlich abgeschaffet seyn. — Werden gäntzlich abgeschafft.

XX.

Wie sich die Eingepfarrten gegen ihren Pfarrer mit nothdürfftiger Unterhaltung, Darreichung ihrer Besoldung, und Leistung ihrer schuldigen Dienste, verhalten sollen.

Nachdem Christus, Matthäi am 10. saget: Ein jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth; Desgleichen S. Paulus 1. Corinth. 9. Wer dem Altar dienet, der soll vom Altar leben. Item: Der HErr hats befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, die sollen vom Evangelio leben. Und abermahls Galat. 6. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes, dem, der ihn unterrichtet. Sollen derowegen die Zuhörer und Eingepfarrten, ihren Pfarrern und verordneten Kirchen-Dienern, mit Willen und gern, was zu ihrer Unterhaltung gebührlich, besonders aber, was hierzu gestifftet und verordnet, geben, und ohne Verweigerung, und ohn alle Schmälerungen, folgen lassen.

Und nachdem gemeiniglich in denen Städten, denen Pfarr-Herren und Kirchen-Dienern, ihre Unterhaltung auf ein gewisses und ein Genantes verordnet, so ihnen auf jedes Quartal gereichet, sollen die von der Obrigkeit daran seyn, und mit Fleiß verschaffen, daß ihnen auf bestimte Zeit, ihre gebührende Besoldung, ohn allen Abbruch oder Vortheil, zu rechter Zeit, vollkömlich gegeben, damit sie sich, der Billigkeit nach, nicht darüber zu beklagen haben. In Dörffern aber, weil ihr Unterhalt gemeiniglich auf dem Ackerbau und andern Accidentalien gesetzet, sollen sich die Eingepfarrten im selben, gegen ihren Pfarren, und Kirchen-Dienern verhalten, wie hernach unterschiedlich gesetzt ist.

Sollen ihnen, was verordnet, willig ohne Abbruch oder Vortheil, und zu rechter Zeit geben.

XXI.

Von Getraydich-Zinß.

Was man dem Pfarrer und Schreibern auf denen Dörffern, von Korn und Habern zinset, soll alles in des Pfarrers und Custodis-Haus, auf einen Tag gebracht, und allda im Beyseyn des Richters oder Heimbürgen gemessen werden, damit man sehe, daß ein jeder tüglich Getraidich, und so gut es ihnen gewachsen, und sie selbst säen wollen, unausgesondert, und an rechtem Maaß, erlegen.

Soll alles auf einen Tag in des Richters Beyseyn zugemessen werden.

XXII.

Von denen Zehenden.

Weil hierinnen denen Pfarr-Herren allerley Vor- — Sollen, ehe

von dem Zehend-Acker etwas heimgeführet wird, entrichtet werden.

theils, und undanckbärischen Betrugs, dadurch sie an ihrem Verdienst und schuldigen Einkommen, merckl. verkürtzet, vielmals begegnet, so soll, zu Vorkommung desselben, keiner, der dem Pfarrer oder Kirchner Zehenden zu geben schuldig, etwas vom Zehend-Acker heimführen, er habe dann dem Pfarrer solches zuvor vermeldet, und ihm den Zehenden, nach rechter Anzahl des Gewächses, überliefert und zugestellet, auch gleich habende, und da eyserne Reiffen, oder sonderlich hierzu gemachte Maaß, denenselbigen nach, ohne einigen Vortheil, binden und ihnen überreichen und folgen lassen, also, daß der Pfarrer zufrieden sey, und deshalb sich bey der Obrigkeit (die dann darüber halten, und da sie angelanget, die Ubertreter gebührlich hierumb straffen sollen) nichts zu beklagen habe.

Die Zehend-Aecker sollen nicht unbesäet oder gar wüste gelassen werden.

Als auch zum offtermalen erfahren, daß die Zehend-Acker, zu merckl. unleidlichen Abbruch derer Pfarr-Lehen, und zu Unchristlicher Schmälerung derer armen Pfarrer Einkommen, etwan durch die Bauren, den mehrern Theil aber, durch etliche vom Adel, in eigennützigen Gebrauch gezogen, also daß sie auf solchen Zehend-Aeckern, Holtz wachsen, oder sonsten müßig zur Viehetrifft liegen, und nicht besäen lassen, in Meinunge, dem Pfarrer seinen gebührlichen Zehenden dadurch abzustricken, oder durch Verjährung und præscription, zu ihren Ritter- oder Erb-Gütern, zu bringen, und da alsdann auch nach etlichen Jahren das Holtz groß, dasselbige abhauen, das Feld aber wiederumb roden und besäen lassen, vermeinende, daß der Zehend, so des Holtzwachsens oder still liegens halber etliche Jahre nicht gegeben, und zur Unbilligkeit vorgehalten, nunmehr tod und abe, und sie denselben ferner zu geben nicht pflichtig seyn sollen. So wollen wir, daß die Pfarr-Lehen, obgedachter, oder auch anderer Gestalt, nicht geschwächet, oder denen Pfarrern des etwas entzogen, besondern, der schuldige Decem, zu ieden bequemen Zeiten, wie sich gebühret, gereichet, oder denen Pfarrern, nach Gelegenheit leidentliche Vergleichungen derhalb gethan werde.

Was in Krätz-Gärten gewachsen, so von Zehend-Aeckern gemacht, soll verzehndet werden.

So soll es auch mit den Krätz-Gärten, so von Zehend-Aeckern gemachet, anders nicht gehalten, und von anderm Gewächs, als: Kraut, Rüben, Zwiebeln, und anderem, so darein gepflantzet, und den Sommer über gewachsen, der Zehend dem Pfarrer gegeben werden, damit die Pfarr-Lehen bey ihrer Gerechtigkeit bleiben, und dererselben zu unpflichten nicht entsetzet werden, so viel mehr, weil solche Gärten etwan wiederumb abgehen, und zu Acker gemachet, und alsdann vor neue und freye Aecker, wollen gedeutet und angezogen werden.

Zehend-Aecker sollen, wie die freyen Aecker, gedünget und besäet werden.

Als auch etwan befunden, daß die Bauren zweyerley, als freye und Zehend-Aecker, zugleich innen haben und besitzen; und aber in deme auch ihren eigenen Nutz und Vortheil zu Schaden uñ Abbruch derer Pfarr-Herren suchen, also, daß sie allein die freyen Aecker bauen und tüngen, dargegen aber Zehend-Aecker, ungedünget stille liegen lassen, dadurch denn der Pfarrern Einkommen nicht weniger, dann wie obstehet, geringert; So soll die Obrigkeit, Amptleute oder Schösser, denen die Bothmäßigkeit iedes Orts zustehet, und sie von dem Pfarrer derhalben angelanget werden, darauf sehen und acht haben, daß solche Zehend-Aecker gar oder nach Gelegenheit und Gewohnheit zum Theil, gleich denen eigenen und freyen Erb-Aeckern, gedünget und besäet, und dem Pfarrer sein gebührendlicher Zehende davon, ohne Vortheil wissentlich, und zu rechter bequemer Zeit, unsäumlich gereichet, und in Wegerung, der Zinßmann, so den Zehenden geben soll, gebührlich hierumb gestrafft werden.

Wäre auch dem Pfarrer hierüber sonst was mehr entzogen, sind wir geneigt, nach dessen Befindung ernstlich zu beschaffen, daß solches wieder zu denen Pfarren gebracht werde. Wo auch neue Mühlen, dadurch eines Pfarrers-Arbeit vermehret wird, angerichtet werden, soll nach des Synodi Erkäntnüß ihme gebührliche und billiche Vergleichung geschehen.

XXIII.

Vom Opffer.

Jeder, so über 12. Jahr alt, soll jährlich 4. Pf. geben.

Als auch viele Klagen fürfallen, daß die Pfarrer und Schreiber, ihr gebührlich Decem und Opffer von denen Pfarr-Kindern, mit schwehrer Mühe und grossem Versäumnüß ermahnen, zu Zeiten auch gar nichts bekommen mögen, und der Kirchen-Diener Besoldung hierdurch gantz unbillich geschwächet, so soll hinführo ein ieder Mensch, das zwölff Jahr erreichet, es habe communiciret oder nicht, seinem Pfarrer alle Quartal einen, und also das gantze Jahr, vier Pfennige Opffer-Geld, unwegerlich zu geben pflichtig seyn. Damit sie auch hiermit nicht muthwillig verzogen, oder in andere Wege vervortheilet, so sollen ihnen die Richter eines ieden eingepfarrten Dorffs, solch Opffer, unter ihrer Gemeine, und bey ihren Nachbarn, freundlich, und im Fall der Verwegerung, ernstlich einzumahnen, und dem Pfarrer, beneben glaubwürdigen gnungsamen Bericht, zu überantworten schuldig seyn. So offt aber der Richter hierinnen, oder in andern, so ihme die Eingepfarten zu reichen pflichtig, zu verhelffen säumig, oder partheyisch erfunden, sollen sie zehen Groschen zur Straff erlegen. Wo aber dißfalls ein mehrers zu geben hergebracht, soll es nochmals dabey bleiben.

XXIV.

Was die Häußler, Gärtner und Hauß-Genossen, dem Pfarrer zu geben schuldig.

Jährlich 12 Pf. dem Pfarrer, und 6. Pf. dem Schulmeister.

Als auch hin und wieder, auf dem Lande in Dörffern, Gärten aus denen Hufen verkauffet, und nachmals kleine Häußlein darauf gebauet und gesetzet, Sonsten auch andere bey denen Hüfnern oder denenselbigen einmiethen, und aber denen Pfarrern und Glöcknern nichts dann den gewöhnlichen gemeinen Opffer Pfennig geben wollen; demnach beyde, Pfarrer und Glöckner in der Seel-Sorge, als: Tauffen, Krancke zu besuchen, Beichthören, und Sacrament reichen, mit ihnen nicht weniger Mühe, denn auch mit denen Hüfnern haben und tragen müssen; dererselben auch offtmals in seiner Kirchfahrt bey hundert, weniger oder mehr sind, So sollen dieselben an statt des Decems-Zinses und Brods, so die Hüffner zu geben pflegen, von ihnen selbst, ihren Weibern, Kindern und Gesinde, über den gewöhnlichen Opffer-Pfennig, dem Pfarrer achtzehen Pfennige, und dem Glöckner sechs Pfennige, jährlich zu geben, und ihnen der Richter iedes Orts solch Einkommen, beneben dem Opffer-Pfennig, fleißig einmahnen, und treulich zu überantworten schuldig seyn, und soll keiner Gemeine Entschuldigung angenommen werden, da sie fürgeben, als sey der Pfarrer sonst reich genug, dergestalt sie allezeit sich ausreden, und dem Pfarrer seinen gebührenden Sold, vorhalten möchten. Damit auch die Pfarrer deshalben mit denen Eingepfarrten nicht in ärgerlichen Zanck gerathen, sollen die Erb-Herren und Amptleute, ihre Unterthanen ernstlich dahin halten, daß sie solche zween Groschen, denen Kirchen-Dienern erlegen, und daß die Richter, bey obgesatzter Straffe, ihnen dieselbige einsamlen, dazu die Visitatores, iedes Orts Obrigkeit, wo vonnöthen, erinnern und vermahnen sollen.

XXV.

Von denen Hufen-Groschen.

Von ieder Hufe 2. Gr.

Da auch Hüfner, oder andere Bauren, die Ackerbau, und bißanhero dem Pfarrer keinen Decem oder Zinse, sondern allein Brod, und den gewöhnlichen Opffer-Pfennig, und sonsten hierüber nichts gegeben hätten, sollen dieselben hinführo dem Pfarrer über den Opffer-Pfennig von ieder Hufen einen Groschen zu geben schuldig seyn; und da etwa sich deren einer, auf beschehene Unter-

terhandlung derer Viſitatoren ſondetliche Zulage an Getraydich oder Geld vermögen laſſen, und darein gewilliget, ſoll es darbey bleiben, und er daſſelbige gleich andern Hüfnern, und mit ihnen oberwehnten Groſchen zu geben verpflichtet ſeyn.

XXVI.

Von Gebühren der Kirchen-Diener und etlichen Stücken ihres Ampts, ſo man Accidentialia nennet.

freywillige Gabe iſt unverbotten.

Es ſoll niemand von Reichung des Hochwürdigen Sacraments der Tauffe und des Nachtmahl des HErrn, denen Kirchen-Dienern, etwas zu geben pflichtig ſeyn; da ihnen aber iemandes etwas freywillig und ungefordert zu geben geneigt, das ſoll ihnen zu nehmen unverboten ſeyn.

Trau-Aufboth-Begräbnüß-Geld.

4. Gr. von jeder Hochzeit.

Von dreyen Auf-Geboten ſoll dem Pfarrer ein Groſche, vom Copuliren zweene Groſchen, und dem Kirchner ein Groſche, und alſo von einer Hochzeit vier Groſchen gegeben werden.

Vom Begräbnüß einer alten Perſon, ſollen dem Pfarrer ein Groſche, von einer jungen ein halber Groſche, dem Cuſtodi aber von einer Alten, vom Läuten und Singen, zween Groſchen, von einer jungen ein Groſche gegeben werden.

Es ſollen auch iedem Pfarrer auf denen Dörffern, von einer beſtellten Hochzeit und Leichen-Predigt, drey Groſchen, aber in denen Städten, nach Gelegenheit derer Leute Vermögen, gegeben werden.

XXVII.

Von Beſtellung der Pfarr-Güter.

Pfarr-Dotales ſollen ihre Dienſte willig verrichten.

Dieweil an etlichen Orten von denen löblichen Vorfahren, alten Herrſchafften oder Collatorn, zu den Pfarren dotales, das iſt: Dienſt- oder Fronleute verordnet, auf daß die Pfarrer Leute zu Dienſten haben, und ihre Güter deſto geruhiger und beſſer beſtellen können, ſollen durch jedes Orts Obrigkeit und Viſitatores, die Leute vermahnet werden, ſolche Dienſte willig und gern ihren getreuen Seel-Sorgern zu leiſten.

Weil aber eine beſondere, groſſe und gemeine Klage, nachdem die Acker-Arbeit ſo hoch geſtiegen, daß die Pfarrer ihre Pfarr-Aecker zur Nothdurfft nicht beſchicken können, und der Urſache an etlichen Orten zum Theil gar wüſte liegen laſſen müſſen, daß ſie entweder die Ackerleut nicht bekommen können, oder durch dieſelben mit dem Lohn ſo hoch übertatzt werden, daß es ihnen die Mühe und Unkoſten nicht verlohnet, und alſo der Aecker nichts genieſſen können; daher etliche verurſachet, mit ihrer Ungelegenheit, Nachtheil und Schaden, auch Verſäumnüß ihres Studirens, und Verhinderung in ihrem Ampt, eigene Pferde zu halten.

Bauern ſollen die Pfarr-Aecker um gleichmäſſigen Lohn nach der Reihe beſchicken,

Derowegen, und auf daß die Pfarrer die Aecker, ſo ihnen zum Unterhalt verordnet, ſampt ihrem Hauß-Geſinde genieſſen, und ihres Studirens und Ampts deſto fleißiger auswarten können, iſt unſer ernſter Will und Meynung, daß die Bauren frembde Aecker um Geld zu beſchicken nicht eher annehmen, es ſind denn zuvorn des Pfarrers und Schreibers Aecker, da ſie nicht ſelbſt anzuſpannen haben, ſampt ihren Nachbarn deſſelben Dorffs Aecker, umb ein gebührlich und gleichmäßig Lohn beſchicket. Damit auch hierin kein Bauer auf den andern ſehe, und alſo ein ieder von ſich dieſe Beſchickung auf ein andern ſchiebe, ſoll es iedes Orts Obrigkeit alſo anordnen, ſo viel die Gelegenheit der Unterthanen leiden mag, daß, welche Pferde haben, dieſelbige ordentlich und zechweiſe nach einander dem Pfarrer alſo um den Lohn beſchicken, wie denenſelbigen die Obrigkeit, neben dem verordneten Viſitatore, beſtimmet hat.

und der Ac

So denn aus gutem Willen die Eingepfarten zur Bete dem Pfarrer etwas von ſeinen Aeckern beſchicken, ſollen iedes Orts Obrigkeit auch dieſe Verordnung thun, damit ſie nicht dafür eine ſolche Ergetzung mit Eſſen und Trincken fordern, ſo dem Lohn gleich oder daſſelbe übertreffe, ſondern um des heiligen Miniſterii Willen ſich auch an einem liederlichen begnügen laſſen, und die Vergeltung durch rechten Segen Gottes, auf ſeinen eigenen Gütern vom Himmel erwarten, der ſolches ihnen nicht unbelohnet laſſen wird, Matth. 10.

zur Bete gethane Arbeit nicht gleich gültige Ergötzlichkeit fordern.

XXVIII.

Von der Permutation und Auslaſſung derer Pfarr-Güter.

Die Pfarr-Güter ſollen hinführo nicht mehr ohne Vorwiſſen derer Amptleute, Lehen-Herren und Superintendenten, permutiret oder ausgelaſſen werden, ſondern, da es die Nothdurfft erfordert, auch der Pfarre Einkommen nicht nachtheilig, und demnach dem Pfarrer nützlich, mit Vorwiſſen und Bewilligung Unſerer, als des Landes-Fürſten, geſchehen, auch ſolche permutation oder Auslaſſung ſolcher Güter weiter oder länger nicht, dann auf die Perſonen deſſelben Pfarrers, erſtrecken.

Soll mit Vorwiſſen der Obrigkeit und des Superintendenten geſchehen.

XXIX.

Von Laß-Gütern, Aeckern, Wieſen, Gärten, Fiſch-Waſſern, ſo zum Pfarr-Lehen gehören.

Damit auch die Laß-Güter, Aecker, Wieſen, Gärten oder Fiſch-Waſſer, zum Pfarr-Lehen gehörende, nicht præſcribiret, und unter derer Leute, welche dieſelbige umb jährlichen namhafftigen Zinß oder mit Gelde innen haben, eigene Güter, durch langen Gebrauch vermiſchet und eingeleibet; So ſollen ſolche Güter ie zu Zeiten verändert, andern ausgethan und verliehen, oder aber, da es die Güter ertragen mögen, umb gröſſern und höhern Zinß verliehen werden, damit die Pfarrer bey ihrem Eigenthum bleiben, und ſie die Beſitzer vor ihr erkaufft oder Erb-Gut nicht anziehen können oder mögen; Jedoch, da etliche darinnen denen Pfarrern umb gewöhnlichen Zinß eingethan worden, ſollen dieſelben hiermit nicht gemeinet ſeyn.

Sollen ie zu Zeiten andern Perſonen mit erhöhetem Zinß ausgethan werden.

XXX.

Von Abzug und Schmälerung derer Pfarr-Güter.

Nachdem auch etliche Collatores, zum Theil die Pfarr-Güter an ſich ziehen, zum Theil mit denen Pfarrern, ſo bey ihnen umb Dienſt anhalten, paciſciren, und ſich mit ihnen vergleichen, was ſie in der Pfarr-Nutzung ſchwinden laſſen, und wie lange ſie dieſelbige beſitzen ſollen; darbey kein Gedeyen noch Segen, darzu die Kirchen mehrmals, derer Urſachen, mit untüchtigen Dienern verſehen, auch ſolcher Abzug wider GOtt und die Käyſerlichen beſchriebene Rechte; ſollen die Viſitatores beſonders darob und daran ſeyn, darmit, was einmal zum Pfarr- und Gottesdienſt ergeben und verordnet, auch dabey bleibe, und ſolcher geſtalt die Kirchen-Diener ihren gebührenden Unterhalt haben mögen; und ſo von iemand, wer der ſeyn möchte, heimlich oder öffentlich hierwider gehandelt, ſollen beyde Pfarrer und Collatores ernſtlich geſtraffet werden. Es ſollen auch die Collatores oder Amptleute, von wegen der Pfarr-Belehnung nichts fordern, noch ſie ihnen etwas deshalben zu geben ſchuldig, ſondern hiermit gäntzlich, als ein Simoniacum, abgeſchaffet ſeyn.

Solche iſt verboten, und ſollen die Güter vereinet, und jährlich einmal beſichtiget werden.

Desgleichen: weil auch in gehaltenen Viſitationibus vielfältige Klagen angebracht worden, daß denen Pfarrern und Kirchen-Dienern an denen Pfarr-Aeckern viel abgepflüget worden; desgleichen: ihre Fiſch-Waſſer und anders mehr, ſo ihnen zu ihrem Unterhalt verordnet, entzogen; Iſt unſer Will und Meinung, weil ohne diß an vielen Orten derer Kirch-Diener Beſol-

dung geringe, daß ſolcher Abgang gäntlich verhütet und abgeſchaffet; Derowegen die Erb-Herren, und iedes Ortes Obrigkeit, die Verordnung thun ſoll, daß die Kirchen-Güter verreinet, da es noch nicht geſchehen, und nachmals durch die Kirch-Väter jährlich einmahl die Aecker, Höltzer und andere Pfarr-Güter, beſichtiget und erkundiget, ob etwas denenſelben entzogen, darvon abgearbeitet, oder ſonſt Schaden daran begegnet wäre; und da ſie befunden, daß denen Pfarr-Gütern auf dieſe oder andere Weiſe Schaden und vortheilige Abkürtzung geſchehen, daß ſie, wes Standes die auch ſeyn, unnachläßig geſtraffet werden. Deßhalben denn der Viſitator, in ſeinen Viſitationibus auch fleißige Nachforſchung haben ſoll, damit er, der Gebühr nach, deßhalben iederzeit, in den Synodum berichten könne.

XXXI.

Von Pfarr-Höltzern.

Es ſoll mit Wordewuſt der Lehns-Herren Feuerholtz zu hauen angewieſen, die Pfarr-Höltzer mit dem Vieh nicht betrieben u. 3. Jahr geheget werden.

Als auch befunden, daß die Pfarr-Gehöltze durch die Pfarrer zu Zeiten aus Geitz oder ſonderlichem Eigennutz, vorſetzlich mercklich verhauen, und alſo verwüſtet, daß es etwan ihnen ſelbſt, auch ihren Nachkommenden, an jährlicher Beholtzung mangelt; So wollen Wir, daß hinführo denen Pfarrern, ihres gefallens Holtz zu hauen, nicht verſtattet, beſondern nach groſſer Gelegenheit, auch Abtheilung des Holtzes, zu rechter Zeit, und an guten gelegenen Orten, (damit es wiederum wachſen, und nicht etwan gar verhauen werden möge) mit Vorwiſſen derer Erb- und Lehen-Herren (da die vorhanden oder zu erlangen) oder in Mangel, des Richters und derer Kirch-Väter, nothdürfftig Feuer-Holtz zu hauen angeweiſet, und ferner nichts, weder durch ſie, die Pfarrer, Kirch-Väter, oder iemands anders, aus denen Pfarr-Höltzern zu Brenn-Holtz oder Bauen, etwas gehauen werden; damit alle nachkommende Pfarrer, ſo wohl und viel Holtzes finden und haben mögen, wie die ietzigen Pfarrer haben und bekommen.

Es ſollen auch unſere Amptleute, Erb- und Gerichts-Herren daran ſeyn, da die Pfarrer Mangel an Holtze haben, daß ſie gleich andern Unterthanen, wann Holtz ausgetheilet, mit anſtehen, und keinesweges ausgeſchloſſen werden.

Die Pfarrer ſollen auch Gemeinden nicht geſtatten, die Pfarr-Höltzer mit dem Viehe zu betreiben, auch ſelbſt nicht darinnen hüten laſſen, (dann das Viehe denen Sommer-Latten Schaden thut) ſondern ſich hierinnen der gemeinen Verordnung verhalten.

Weil auch denenſelben nicht ein geringes abgehet, daß die Pfarr-Höltzer vor denen Trifften drey Jahr nicht geheget, ſondern ſolcher Geſtalt entweder durch die Pfarrer ſelbſt, oder andere verwüſtet werden; Soll iedes Orts Erb-Herr und Obrigkeit, weil es ein gemeiner Nutz, mit Fleiß und allem Ernſt darüber halten, und die Verſehung thun, damit die gedachten Pfarr-Höltzer mit Fleiß vor der Trifft drey Jahr zum wenigſten geheget, und alſo ſo viel müglich aller Schaden und Verwüſtung derſelben verhütet werden möge.

XXXII.

Vom Bau derer Pfarren und Glöcknerey.

Sollen von der Kirchen Einkohmen oder durch gemeine Anlage erbauet, auch Roß- und Hand-Arbeit darzu geleiſtet werden.

Die Pfarr-Kirchen, Pfarr-Häuſer, und Kirchnereyen ſollen nach Gelegenheit iedes Orts, ſo viel müglich, von der Kirchen Einkommen erbauet werden; wo aber daſſelbe füglich nicht geſchehen könte, ſoll von denen Eingepfarrten, ob ſie gleich nicht unter einer, beſondern vielen Herrſchafften geſeſſen, eine gemeine Anlage zu ſolchem Bau gemachet, darzu ſie auch von ihren Erb-Herren ernſtlich und unwegerlich ſollen gehalten werden.

Damit aber die Kirchen nicht zu viel beſchweret, wann etwas an Kirchen, Schulen oder Pfarren zu bauen vorfället, ſondern in einem ſteten Vermögen ſeyn und bleiben mögen, ſo ſoll für allen Dingen der Superintendens und Collator, wann ein fürnehmer Bau vonnöthen iſt, der Kirchen Vorrath erwegen, und wie viel davon zum Bau gebraucht werden ſoll, ordenen und ſchlieſſen; die Eingepfarrten aber Roß- und Hand-Arbeit darzu leiſten, und was von deme, ſo von der Kirchen, wie obgemeldet, verordnet, nicht reichet, und man mehr zum Bau haben muß, das ſollen ſie durch eine gemeine Anlage einbringen, ꝛc.

Wann ſie alsdann den Bau aufbracht, und zur Nothdurfft zugerichtet, und dem Pfarrer alſo gebauet eingeräumet und überantwortet, ſollen ſie denſelben förder, und ſonderlich dasjenige, ſo vom Geſinde durch täglichen Brauch verwüſtet und zerbrochen wird, als: Oefen, Fenſter, Thüren, Schlöſſer, Dach und Fach, ſo lange ſie darinnen wohnen, und daſelbſt Pfarrer bleiben, wie guten Haus-Wirthen gebühret, in baulichem Weſen erhalten, und nicht zerfallen laſſen.

Die Pfarrer ſollen ihre Gebäude jährl. beſſern laſſen.

Nachdem aber über dem Verſtande derer Worte (Dach und Fach) viel Uneinigkeit und Irrung zwiſchen denen Pfarrern und Eingepfarrten entſtanden, iſt in dem jüngſt gehaltenen Synodo ſolches erkläret worden: daß nemlich ein ieder Pfarrer ſchuldig ſeyn ſoll, ſeine Gebäude an Oefen, Thüren, Fenſtern, Leym-Wänden, Zäunen, Tachungen, und was dergleichen ſeyn mag, wie ein fleißiger Haus-Wirth thun ſoll, jährlich zu beſſern ſchuldig, und das ſo lange, als es ſich erhalten laſſen will, in weſentlichem Bau halte, und durch ſeinen Fleiß allen Schaden wenden ſoll.

Was von neuem zu bauen, ſoll von der Kirchfarth,

Wann aber ein Gebäude, es ſey Oefen, Thüren, Fenſter, Zäune, Wände, Tachungen, ꝛc. ſo alt würde, daß es zu beſſern nicht mehr tüget, oder auch durch Ungewitter, oder andere Gottes-Gewalt, Schaden nähme, ſoll es die Kirchfarth, ohne Zuthun des Pfarrers, zu erbauen ſchuldig ſeyn.

Das alte Geſtröde aber und Holtz, was von denen Pfarr-Gebäuden abgeräumet wird, ſoll dagegen denen Eingepfarrten, die es bauen, gelaſſen werden.

und Beſichtigung geſchehen.

Damit aber an denen Pfarr-Gebäuden nichts verſaumbt, noch gefährlich aufgezogen, anfangs mit einem geringen ein groſſer Schade zu verhüten, auch die Pfarrer deßhalben mit ihren Eingepfarrten nicht in ärgerliche Uneinigkeit erwachſen, ſoll der Viſitator, wann von einem oder dem andern Theil des Bauens halben, in währender Viſitation Klagen fürgebracht, alsbald den Bau beſehen, und wo von nöthen, mit Zuthun des Collatorn, was iedem Theil zu bauen oder zu beſſern, gebührenden Beſcheid geben.

Pfarrer ſollen die Pfarr-Gebäude in baulichem Weſen erhalten,

Desgleichen: wann die Paſtores eigene Häuſer haben, und darinnen wohnen, (welches doch ohne Vorwiſſen und Vergunſt des Collatoris und derer Kirch-Väter nicht geſchehen noch zugelaſſen werden ſoll) ſo ſollen ſie dennoch die Pfarr-Gebäude in baulichem Weſen erhalten, das Geſtröde aber und den Miſt, welchen ſie auf der Pfarre erbauen und machen, ſollen ſie nicht auf ihre eigene, ſondern auf die Pfarr-Aecker führen.

neben den Küſtern keine Haus-genoſſen einnehmen.

Es ſoll auch hiermit allen Pfarrern und Cüſtern ernſtlich befohlen ſeyn, daß ſie keine Haus-Genoſſen in ihre Häuſer einnehmen, allerley Gefahr, Aergerniß und Schaden zu vermeiden, welche offtermals daraus erfolgen.

Pfarrwohnung auf dem Filial kan vermiethet werden.

Wann aber einem Pfarrer auch ein Filial zu verſorgen zuſtehet, und daſſelbige auch eine beſondere Behauſung hätte, ſoll ihme vergunt ſeyn, ſolche zu vermieten, oder zu verpachten; doch daß derſelbige auch nicht andere Hausgenoſſen zu ſich nehme, und dem Hauſe keinen Schaden zufüge, ſondern, da es geſchehen, denſelben wiederumb alsbald erſtatten ſoll.

Pfarrer ſollen ein Studier-Stüblein haben,

Und nachdem die Nothdurfft erfordert, daß die Pfarrer zu ihrem Studiren ein beſonder Ort haben, da ſie von Weib, Kinder und Haus-Geſinde, ungehindert und ungeirret, demſelben mit Fleiß abwarten können; Soll iedem

Pfarrer

Pfarrer in der Pfarr-Behausung, nach Gelegenheit iedes Orts, ein Studier-Stüblein gebauet werden.

XXXIII.
Von Hospitalen.

Dieweil von Unsern löblichen Vorfahren und frommen Leuten, an vielen Orten Hospitale verordnet und aufgerichtet, auch mit nothdürfftigen jährlichen Einkommen zum Theil reichlich versehen, damit denen armen, krancken, alten, verlebten Leuten, so ihr Brod nicht mehr mit ihrer Hand-Arbeit erwerben können, der Gebühr nach erhalten, und aber mehrmahls, vermöge der Ordnung und Stifftung nicht gehalten, darzu mit denen Hospital-Gütern unfleißig, verdächtig, untreulich und eigennützlich gehandelt, daß denen armen Leuten die Gebühr nicht gegeben, sondern in andere Wege unnützlich, üppig und ärgerlich verthan, dardurch die Leute, etwas weiter in dieselbige zu verordnen, abgeschrecket, und also endlich die Hospitäle ins Abnehmen, Verderben und Untergang gerathen; Ist unser Will und Meinung, daß nachfolgenden Artickeln, bey Vermeidung ernstlicher Straffe, von allen, die es belanget, treulich und mit Fleiß nachgesetzet werde.

Hospital-Meister sollen erbare Männer seyn,

Erstlich: Sollen zu Hospital-Meistern, Verwaltern oder Vorstehern dererselben, vorsichtige, gottfürchtige, erbare und redliche Männer, ordentlich erwählet werden, die dem reinen, unverfälschten Wort Gottes mit Hertzen zugethan, die auch ein gut Zeugniß bey iederman, nach dem Befehlich derer Apostel, haben. Item: die der Verwaltung und Haushaltung berichtet, und denen Armen aus Christlicher Treu und Liebe geneiget sind.

Vorstand leisten und mit vielen andern Geschäfften nicht beladen seyn.

Zum andern: Nachdem in denen fürnehmsten Städten das Einkommen derer Hospitäle weitläufftig und mühsam, daß es nicht allein eine eigene Person erfordert, so andere Aempter, besonders des Rath-Stules und denen Vormundschafften und dergleichen, darneben nicht wohl abwarten können, deswegen ihrer mit solchen Aemptern billig zu verschonen, sondern auch die Mühe und Arbeit so groß, daß zu Erhaltung und Einbringung dererselben jährlichen Gefälle, mehr als eine Person, zu gebrauchen, soll iedes Orts Obrigkeit diese Verordnung thun, daß solche nicht allein durch den Hospital-Meister, sondern auf sein Angeben durch den Rath in Pflicht genommen, auch ein Vorstand, da ein namhafftiges ihnen vertrauet, von denenselben erfordern, damit die Hospital-Meister durch Vielheit derer Geschäfften, nicht zu hoch beladen, auch in ihrer täglichen Austheilung nicht verhindert, und gleichwol denen Hospitalen nichts durch Untreu entwendet werde.

Sollen wohl administriren und aufrichtige Rechnung jährlich thun.

Zum dritten: Soll der Hospital-Meister alles Getreidich, Wein, Bier, Viehe, Futter und anders, in getreuer Verwahrung, und nützlicher Versehung haben, und was gemeinem Hospital zu gute darvon zu verkauffen, mit Vorwissen und Gutachten des Raths, zu rechter und bester Zeit, mit gutem Urkund, dieselbige umb baare Bezahlung verkauffen, mit unterschiedlichem Verzeichniß, wie solche nach unser Ordnung, von unsern Schössern, und unserer Hospital-Vorsteher verfasset; deßhalben er auch jährlich gute, erbare, unterschiedliche und aufrichtige Rechnung für dem Rath, in Gegenwart des Pfarrers, unnachläßlich thun, auch der Rath mit ernstlichen Geboten darob seyn soll, damit dem Hospital auf das nützlichste gehauset, die retardata eingemahnet, und entrichtet werden, ehe dieselbige zum Verderben derer Bürger, und zu grossem Schaden und Abbruch des Hospitals, über die Maß gehäuffet und gemehret werden.

Von denen hospital-inspectoribus.

Und weil sich befunden, daß an etlichen Orten dem Hospital übel vorgestanden, und die Armen versäumet, daß ihnen die verordnete Unterhaltung nicht wiederfahren, und dererselbigen Einkommen unnützlich und üppig verschwendet, und untreulich mit denenselben gehandelt, auch niemand gewesen, der deßhalben fleißige Achtung drauf gegeben, soll hinfort, beneben denen Verordneten des Raths, dem Pfarrer daselbsten, auch die Inspection und Auffsehen auf die Hospitäle, wie viel dererselben in einer Stadt seyn möchten, mit Ernst, und ohne einige Exception oder Ausrede deren, so sich desselben beschweren, und Privilegia vorwenden möchten, auferleget und befohlen werden, damit er iedes Jahr zweymahl zu denen ordentlichen Visitationibus, wie darinnen hausgehalten, eigentlich und mit beständigem Grunde der Wahrheit berichten, und die Besserung vorzunehmen, aus dem Synodo nothdürfftige Verordnung geschehen möge.

Ein Hospital-Meister soll ein richtig Inventarium halten.

Zum vierdten: Soll der Hospital-Meister allen Hausrath, als Feder-Betten, leinen Gewand, von zinnernen, kupffernen, höltzernen und andren Gefässen, auch anderm Vorrath, unterschiedlich inventiret, wohl verwahret, in Besserung und ohne Abgang haben und halten, was daran iederzeit zerrissen und vernützet, dasselbige darlegen, und was mit neuen wieder ergäntzet und ersetzet, dasselbige in dem Inventario urkündlich setzen und begreiffen.

Getreyde u. anders verkauffen, und nicht selbst behalten.

Zum fünfften: Sollen die Spital-Meister alles Getreydich, Wein, &c. und dergleichen, dem Hospital zum besten, in gewöhnlichen und iederzeit läufftigem Gelde verkauffen, und keines Weges für sich behalten, wie vor der Zeit, mit grossem Nachtheil derer Hospitalen und Abdruch derer Armen, geschehen, sondern, nach Erkentniß des Raths, andern Leuten verkauffen, da die Bezahlung gewiß, und der Hospital Schaden, aus Mangel der Bezahlung, nicht zu gewarten.

Liegende Güter an dern verpachten.

Zum sechsten: Soll auch kein Hospital-Meister einige liegende Güter, es seyn Aecker, Wiesen, Weinberge, Fisch-Wasser und dergleichen, Pachtsweise innen haben, sondern dieselbige iederzeit dem Hospital zu gute, Andern, mit Wissen und Gutachten des Raths, ausgethan oder verkauffet werden, und solche nicht an sich kauffen.

Armen das Verordnete reichen.

Zum siebenden: soll er mit Fleiß verschaffen, und darob seyn, daß denen Armen, was ihnen iederzeit verordnet, getreulich und ohne allen Abbruch gereichet werde.

Über Zucht halten.

Zum achten: deßgleichen, daß mit Ernst über der Christlichen Zucht in denen Hospitalen gehalten, und derselben zuwider, ungestrafft nicht gehandelt werde.

Die Bettler sollen nicht ohne Unterscheid beherberget werden.

Zum neundten: Und weil sich befindet, daß in etlichen Hospitälen die streichenden Land- und Marckt-Bettler ohne Unterscheid beherberget, und von denenselben allerley Schande und Laster begangen, welche auch ihr Landstreichen also anstellen, daß sie iederzeit die Hospitale erreichen mögen, dergestalt denen recht Armen das Brod vor dem Munde abgeschnitten wird, soll iedes Orts Obrigkeit, mit allem Fleiß und Ernst diese Verschaffung und Anordnung thun, damit nicht ohne Unterscheid alle Landstreicher, und ärgerliche lästerliche Personen, in denen Hospitälen beherberget, sondern in solchen Gütern Unterscheid gehalten, und allein diese Frembde, von denen Hospitalen, da das Herbergen gebräuchlich, beherberget werden, die bekannt seyn, auch ihres Bettlens Ursach, und von ihrer Obrigkeit gute Kundschafft haben, und so viel müglich, verschaffen, damit das Einkommen derer Hospitäler, auf die rechten Armen und Dürfftigen gewendet, so ihr Brod nicht mehr gewinnen können, und also zum besten angewendet werden möge, iedoch daß hierinnen gute Bescheidenheit gebrauchet, damit nicht etwa hierdurch diejenigen, so des Hospitals nothwendig bedürffen, ausgeschlossen werden, und derhalben Noth leiden müßten.

Übriges Geld ist zum Landläuff. Zins auszuthun, und genugsam zu versichern.

Zum zehenden: Es sollen auch die Hospital-Meister diese Vorsichtigkeit gebrauchen, Wann nach gebührlicher Unterhaltung darinnen Geld erübriget, das umb einen gebührlichen Land-läuffigen Zins auszuthun, daß es solchen Leuten gegeben, bey welchem die Haupt-Summa genugsam versichert, damit deshalben die Hospitäle nicht Schaden nehmen, oder die Haupt-Summa, sampt denen

nen verfallenen Zinſen, verlieren; wie dann auch, da die Zinſen nicht richtig bezahlet, ſie dieſe Verordnung thun ſollen, damit es andern ausgethan, und die Hoſpitäle, wie billich, die Bezahlung, ohne vieles Nachlauffen, oder unnöthige Koſten, Gewinns halben, und iederzeit derer Zinſen halben, ohne Klage zu ſich geſtellet werden.

Hoſpitale ſind offtmals zu beſichtigen.

Zum eilfften: Damit aber ſolchem allem mit Fleiß nachgeſetzet, und beſonders denen Armen ihre Gebühr, ohne Abbruch gegeben, auch Chriſtliche Zucht in Hoſpitälen erhalten, ſollen beneben dem Pfarrer, oder da derſelbe alt und ſchwach, einer aus denen Kirchen-Dienern, etliche Perſonen aus dem Rath und Gemeine geordnet werden, die offtmals im Jahr die Hoſpitäle beſichtigen und erkundigen, wie die armen Leute darinnen geſpeiſet und gewartet werden, und da Mangel geſpüret würde, ſollen ſie derhalben mit dem Kaſten-Herrn und Spi:tel-Meiſter ernſtlich handeln, daß denen Armen ihre Gebühr gegeben werde, und da ſolches nicht erfolget, iederzeit zur ordentlichen Viſitation anzeigen.

XXXIV.
Vom Gottes-Kaſten.

Das öffentliche dräuerl. und ſchädliche Umbſtreichen der Bettler iſt abzuſchaffen.

Nachdem auch nicht allein groſſe Unordnung, was die Unterhaltung derer umblauffenden Bettler belanget, vorläufft, ſondern auch durch dieſelbigen groſſe Unzucht und greuliche Laſter mehrmahls begangen, wann das öffentliche Betlen geſtattet, dadurch die Kinder, ſo von ſolchen Bettlern gebohren, auf das Bettlen und Müßiggang von Kindheit auf gezogen, und aus demſelben in alle Laſter, und endlich Verderben des Leibes und der Seelen gerathen, und der Urſache GOtt durch Moſen ſeinem Volck einen ernſtlichen Befehlich gethan: daß allerding unter ihnen kein Bettler ſeyn ſoll; Inmaſſen auch deßhalben, durch weyland unſern freundlichen lieben Brudern Churfürſt Moritzen ſeligen, und Uns, ernſtliche Verordnung geſchehen, aber darüber nicht mit Ernſt gehalten worden, iſt nochmals unſer ernſtlicher Wille und Meinung, daß nicht allein, vermöge unſerer ausgegangenen Policey-Ordnung, mit Ernſt darüber gehalten, ſondern auch unſer ferner Befehlich, daß iedes Orts Obrigkeit, mit Zuthun derer Pfarrer und Kirchen-Diener, auf nachfolgende Ordnung bedacht ſeyn, und mit allem Fleiß arbeiten ſoll, damit nach Abſchaffung des ärgerlichen und ſchädlichen Umbſtreichens derer Bettler, arme Dürfftige, ſo entweder mit Leibes-Schwachheit beladen, oder ſonſt ihr Brod mit der Hand-Arbeit nicht mehr erwerben können, nicht verlaſſen, ſondern ihre Nothdurfft haben mögen.

Vom Almoſen-Säcklein oder Opfferbeutel.

Zum erſten: Soll alle Son- und Fevertage in der Kirchen, wann die Gemeine bey einander, das Almoſen iedes Orts mit dem Säcklein geſammlet, und die Zuhörer durch die Pfarrer und Kirchen-Diener vermahnet werden, daß niemand mit leeren Händen, und ohne eine Gottes-Gabe, vor dem HErrn erſcheine.

Almoſen ſamlen bey Hochzeiten.

Zum andern: Bey allen Hochzeiten ſoll in der Kirchen ein Becken, oder von Tiſch zu Tiſch, an denen Orten, da die Hochzeit gehalten, Büchſen aufgeſetzt, und alle Hochzeit-Gäſte, da ſonſten viel Geldes unnützlich verſchwendet, zur milden Gabe, denen Armen zu gute, vermahnet werden.

Bey Tauffen.

Zum Dritten: Soll dergleichen auch allewege bey der heiligen Tauffe in der Kirchen, oder bey dem Tauff-Eſſen geſchehen.

Bey Contracten.

Zum Vierdten: Wann Kauff- Tauſch- oder andere dergleichen Contract, beſchloſſen und verſchrieben, Käuffer und Verkäuffer mit aufgeſetzter Büchſen vermahnen, daß ſie auch etwas in den Gottes-Kaſten, zu Unterhaltung derer Armen, geben wollen.

Bey Erbtheilungen.

Zum Fünfften; alſo auch in denen Erbfällen, wenn Theilung der Erbſchafft vorgenommen, ſollen iederzeit die Büchſen aufgeſetzet, und eine Gottes-Gabe, für die Armen, von denen Erben gebeten werden.

Kaufgeld vor Kirchen-Stüle.

Zum Sechſten: was aus denen verkaufften Kirchen-Stülen eingebracht, ſoll beneben dem Kirchen-Bau in den Gottes-Kaſten, zu Erhaltung derer Armen verwendet werden, wie hernach folget.

Ermahnungen zu Legatis.

Zum Siebenden: ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener, Krancke, und beſonders reiche und vermögliche Leute, mit guten Glimpff und Beſcheidenheit vermahnen, daß ſie zu Unterhaltung derer Armen, von ihrer Verlaſſenſchafft, etwas verordnen wollen.

Almoſen ſollen bey Begräbnuſſen.

Zum Achten: wenn Leich-Predigten gehalten, daß allweg ein Becken an das Ort geſatzt, da die Leute fürüber gehen, ſo die Leiche begleitet, und durch den Pfarrer allezeit fleißig vermahnet werden, daß denen Armen eine Gabe von ihnen gegeben werde.

Bey der Communion.

Zum Neunden: dergleichen ſoll auch geſchehen, wenn die Leute zum hochwürdigen Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti gehen. Auf ſolche Weiſe mag in kurtzer Zeit nicht allein eine Nothdurfft, ſondern auch, nach iedes Orts Gelegenheit, ein ziemlicher Vorrath geſamlet werden, dadurch denen recht armen krancken und dürfftigen Leuten deſſelbigen Orts geholffen, daß ſie nicht Mangel leiden, und dadurch das ärgerliche, ſchädliche, gefährliche und läſterliche Betteln abgeſchaffet werde.

Von fremden Bettlern und ihren Briefen.

Nachdem auch viel Leute aus fremden Orten in denen Städten herumb gehen, und mit Erlaubniß des Bürgermeiſters, bißweilen auch wol ohne dieſelbige, in alle Häuſer kriechen, das Almoſen zu ſamlen, darunter etliche gefunden werden, die falſche Briefe umbtragen, oder die vor viel Jahren gegeben, und verneuert ſeyn, darunter etliche, wann ſie lange ſind im Lande herumb geſtrichen, und gnug gebettelt haben, verkauffen ſolche Vorſchrifften andern Streichern, die darnach auch darauf betteln, und wird alſo durch ſolchen manchfältigen Betrug denen Bürgern in Städten viel abgezogen ſonderlich geſchicht ſolches zum Abbruch des gemeinen Kaſtens Einkommen.

Betteln vor den Bürger-Häuſern.

Solches zu verhüten, ſollen ernſtlich alle Bürger von der Cantzel vermahnet werden, daß ſie in ihren Häuſern keinen das Almoſen geben, der nicht ſchrifftliche Erlaubniß des Raths oder Bürgermeiſters aufweiſen kan.

Nachmals ſollen die Bürgermeiſter vermahnet werden, daß ſie dererjenigen, ſo Brieffe anders woher bringen, und umb Erlaubniß bitten, das Almoſen zu ſamlen, wohl wahrnehmen, und fleißig nachforſchen, woher ſie kommen, ꝛc. Und auf die Brieff und Siegel gut Achtung geben, daß ſie damit nicht betrogen werden.

Da ſie nun Brieffe und Siegel und andere Kundſchafften rechtſchaffen befunden, ſollen ſie gleichwol Unterſchied machen zwiſchen denen die für ſich alleine ſamlen, etwa einer Kranckheit und Leibes-Gebrechen halben, oder dergleichen, und unter denen, die mit Feuer- oder andern Land-Schäden, umb all ihr Haab und Güter kommen ſeyn.

Die nun für ſich allein ſamlen, umb Kranckheit willen, ſollen die Bürgermeiſter zum Kaſten-Herren weiſen, daß ihnen nach Gelegenheit des Schadens, eine Eleemoſyna aus dem gemeinen Kaſten gegeben, von etlichen Groſchen, oder ein halber Thaler, und ſie damit abgewieſen, neben Vermeldung der Leibes-Straffe, ſo ſie darüber in die Häuſer gehen, und betteln würden, damit alſo die Bürger von ihnen weiter nicht beſchweret werden.

Almoſen ſammlen in Häuſern.

Damit aber der gemeine Kaſten ſolche Eleemoſynas ertragen könne, ſoll man im Jahr einen Tag darzu nehmen, und etliche Bürger herumb ſchicken, und in denen Häuſern, und ob denen Tiſchen darzu ſamlen laſſen, mit vorgehender Erinnerung und Vermahnung des Volcks von der Cantzel, daß ſolches verſamlete Geld ſolte dahin gewendet werden, daß die Armen, denen bißher Kranckheit halben in die Häuſer zu gehen, erläubet wäre worden, ſolten damit geſtillet und abgewieſen, und die Bürgerſchafft forthin ſolches vielfältigen überlauffens überhaben werden, ſo würde iederman, dem ſolch täglich überlauffen

lauffen beſchwerlich iſt, gerne und willig etwas darzu geben.

Gebrechlichen Leuten Almoſen zu geben.

Solch Geld ſollen nachmals die Kaſten-Herren frembden gebrechlichen Leuten, nach Gelegenheit des Schadens, treulich und mildiglich austheilen, und zu keinem andern Nutz wenden, und Jährlich in einem beſondern Capitel verrechnen, mit Verzeichniß derer Namen, des Orts und Zeit, da ſolches gegeben worden ſey.

Brandbeſchädigten.

Denen aber, ſo durch Feuers-Noth, oder andere erſchreckliche Fälle, umb ihre Nahrung kommen ſeyn, und das gute warhafftige Zeugniß fürlegen können, und zuvor an dem Orte nicht geſamlet haben, mag der Bürgemeiſter erlauben, mit einem ſonderlichen ſchrifftlichem Bekäntniß, in allen Bürgers-Häuſern das Allmoſen zu ſamlen, und ſollen die Pfarrer zuvor auf der Cantzel ſolche Noth derer armen Leute verkündigen, und die Bürger vermahnen, ihnen milde Hülffe, nach Vermögen, zu erzeigen, iedoch ſollen dererſelben Leute Nahmen verzeichnet werden, damit ſie nicht zum offtermaln an einen Ort kommen.

Bettel-Kinder ſollen die Leute auf der Gaſſen nicht anlauffen.

Auch iſt in etlichen Städten das junge Volck ſo kühn und frech, daß ſie die Leute, und ſonderlich frembde, auf der Gaſſen anlauffen, und denenſelben mit verdrießlichem Geſchrey anhangen, und nicht wollen ablaſſen, man gebe ihnen denn zuvor etwas; welches ein übelſtand, und demnach billich ſoll abgeſchaffet werden.

XXXV.

Von denen Kirch-Vätern und Vorſtehern derer gemeinen Kaſten, und dererſelben Rechnungen.

Redliche Leute zu Kirchen-Vorſtehern zu wehlen.

Damit denen Kirchen und dererſelbigen Gütern recht und wol vorgeſtanden, und die Kirchen-Gebäude deſto baß erhalten, ſo ſollen bey ieder Kirchen feine ehrliche, Gottfürchtige und redliche Leute, zum wenigſten zweene, zu Kirchvätern, denen Kirchen zum beſten, erwählet werden, die alles Einkommens und Ausgebens richtige Regiſter halten, und daſſelbige auch jährlichen für ihrem Erb-Herrn, Pfarrer, Richter und Aelteſten der Gemeine, in Gegenwart des ordentlichen Viſitatoris, verrechnen.

Pfarr-Inventarium.

Sie ſollen auch des Pfarrers Inventarium bey ſich behalten, und fleißig, wie obgemelt, darauf ſehen, daß von denen abziehenden Pfarrern ſolches könne vollkömmlich geliefert und erſetzet werden, darauf er ihnen auch ſeine Handſchrifft und Bekäntniß geben und zuſtellen ſoll.

Kirchen-Rechnung jährlich zu halten.

Und es ſoll von denen Ambt-Leuten, Lehen-Herrn, neben denen Erb-Herren, Superintendenten, Pfarrern und denen Gemeinen auf denen Dörffern, berührte Kirchen-Rechnunge jährlich und richtig gehalten werden. Und ſoll der Pfarrer damals fleiſſig erforſchen, wo was ſtreitig, und ſolches im beyſeyn und mit Hülffe derer Ambtleute, Lehen- und Erb-Herren, beylegen. Auch ſollen die Erb-Herren die Leute dahin halten, daß denen Kirchen das ihre unverzüglichen erleget werde, allda ſollen auch die Pfarr-Gebäude ſampt denen Schreibereyen beſichtiget werden, desgleichen die Inventaria in Kirchen und Pfarren, damit dieſelbigen nicht verrucket oder geringert werden.

Darbey überflüſſige Zehrung zu vermeiden.

Alſo iſt auch erfahren und befunden, daß zum öfftermal, wenn Kirchen-Rechnung gehalten, überflüßige unnöthige Zehrung, zu groſſem Abbruch der Kirchen geſchehen, ſo ſollen dieſelbigen hinführo, bey ernſter Straffe, aufgehoben und verboten, und denen Kirch-Vätern und Pfarrern, die denn iedes mahl dabey ſeyn, und die Regiſter halten und ſchreiben ſollen, nicht mehr denn einen, oder zween Groſchen, auf eine Perſon zu verzehren, vergönnet und nachgelaſſen ſeyn. Da aber ſolches überſchritten, ſollen ſie die übermaß ſelbſt, von dem ihren zu zahlen, verpflichtet ſeyn.

Treue und fürſichtige Einmahnung der Schulden.

Sie ſollen auch nicht allein treulich und fürſichtiglich mit denen Kirchen-Gütern und Einkommen handeln, ſondern auch mit denen Einmahnen derer Schulden und Retardaten ſich fleißig und unverdroſſen erzeigen, und nicht ſcheuen, ob ſie derhalben iemandes Ungunſt auf ſich laden möchten, denn denen Schuldigern ſelbſt darmit gedienet wird, ſo ſie jährlich gemahnet, und zur Bezahlung gedrungen werden, welche hernach die unermahnete Zinſen, die auf eine groſſe Summa gewachſen, gleichwol mit ihrem und derer Erben groſſen Schaden ablegen müſſen.

Geld auf Zinſen gegen hypothecirte Gründe zu verleihen.

Wo in einigen Gottes-Kaſten ſo viel verhanden und übrig, daß armen umb Landläuffigen gebürlichen Zins damit zu dienen, auch der Kirchen Nutz zu ſchaffen, müglich, ſollen ſie das mit Vorwiſſen iedes Orts Obrigkeit, ſonderlich des Superintendenten in Städten, und in Dörffern Erb- und Lehen-Herren, auch des Pfarrers, rechtmäßiger weiſe zu thun Macht haben.

Sie ſollen auch gute acht haben auf die hypothecirten Gründe, daß dieſelbige nicht von denen Schuldigern verkauffet, zertheilet, oder andern für mehr Sumen eingeſetzet und verpfändet werden, auch ſich nicht von denenſelbigen einmahl eingeſetzten Gründen auf geringe oder zuvor verpfändte Güter, oder aber auf ungewiſſe Bürgen weiſen laſſen.

Kein Vorſteher ſoll alle Schlüſſel allein haben.

Es ſoll auch, zu Verhütung allerley Verdacht, keiner aus ihnen alle Schlüſſel zum Kaſten, Vorrath, alten Brieffen und Regiſtern, allein haben, ſondern ein ieder einen beſondern, und der Pfarrer des Orts auch einen, und ſollen alle perſöhnlich darbey ſeyn, wenn Geld oder Brieffe in den Kaſten zu legen, oder heraus zu nehmen ſeynd.

auch allein nichts ausleihen.

Es ſoll auch kein Vorſteher allein, ohne des Erb- oder Lehen-Herren und derer andern ſeiner mit-verordenten Verwaltern erſuchten Rath und Bewilligung, nichts ausgeben, ausleihen oder zuſagen.

Gangbarkeit der Zinſen iſt zu befördern.

Da etwas von Zinſen ſtecken bliebe, und ſtreitig würde, ſollen ſie aufs förderlichſte ſolches an gebräuchlichen Orten ſuchen, daß die Zinſe wieder zeitlich ganghafft, und die Retardata, ohne nachlaſſen oder Abzug, entrichtet werden. Denn denen Vorſtehern des Kaſtens, oder andern gebühret nicht, etwas, ſo dem gemeinen Kaſten und Kirchen gehöret, denen zuerlaſſen, die es ziemlich wol bezahlen können, und zu entrichten ſchuldig ſeyn, ſondern ſie ſind für GOtt ſchuldig und ihres Ambts halben pflichtig, daſſelbige alles treulich zurathe zu halten, und da ſie milde und gutwillig ſeyn wollen, ſollen ſie es von dem Ihrem thun, und nicht mit Abbruch des gemeinen Kaſtens, ihren Gunſt und Glimpff bey denen Schüldigern ſuchen.

Von Alienation der Kirchen-Güter.

Es ſollen auch forthin die Vorſteher des gemeinen Kaſtens keine liegende Gründe oder Güter, der Kirchen zuſtändig, alieniren, oder erblich verkauffen, ohne erſuchten Rath und Erläubniß iedes Orts-Hauptmans, Erb- oder Lehens-Herren, Schöſſers, Bürgemeiſters, Raths und Superintendenten, und da ſolche alle einhellig auf die erbliche alienation ſchlüſſen würden, alsdenn, und nicht ehe, mögen ſie die Kirchen-Güter aufs höchſte, und umb gewiſſe Bezahlung verkauffen, und die Häuptſumma auf gewiſſe, erbliche oder wiederkäuffliche jährliche Nutzung anwenden.

Vom Kirchen-Holtz.

Da auch die Kirche eigen-Holtz hat, ſollen die Kirch-Väter, ohne des Herrn Collatoris, Pfarrers und Superintendenten, oder ordentlichen Viſitatorn Wiſſen und Willen, kein Holtz darinnen hauen laſſen, noch daraus verkauffen.

XXXVI.

Von denen Stülen in der Kirchen.

Proſpekt zur Cantzel und Altar nicht zu verbauen.

Nachdem auch eine gemeine Klage einkommen, daß hin und wieder in denen Kirchen Stüle gebauet, dadurch die Leute verhindert, daß ſie weder den Prediger auf der Cantzel, noch zu dem Altar, wenn das Hochwürdige Sacrament ausgetheilet wird, ſehen können; deßgleichen auch offtmals ſolche Stüle in denen gemeinen Gängen aufgerichtet, daß die Leute für denenſelben nicht wol hin und wieder gehen können.

Keinen Stul ohne Erlaubniß zu bauen.

Derwegen ſoll in denen Kirchen auf denen Dörffern und Städten, hinführo kein Stul ohne ſonderlich Vorwiſſen und Erlaubniß des Pfarrers und derer Kirch-Väter gebauet werden. So ſoll auch kein Stand noch Stul einigem Manne oder Weibe erblich, ſondern allein auf des Beſitzers Lebenlang zuſtehen oder vergönnet werden; und ſoll keiner Macht haben, einigen Stul bey ſeinem Leben andern zuverkauffen; ſondern da er ſtirbet, ſoll deſſelben, es ſey Mannes oder Weibes, Stul der Kirchen anheim gefallen ſeyn, die ihn umb ein leidlich Geld des verſtorbenen nächſten Erben für allen andern gönnen, und, da deren nicht vorhanden, oder nicht darumb bey dem Pfarrer und Kirch-Vätern anhalten würden, einem andern, der ihn begehret, auf ſein Leben verkauffen mögen und ſollen. Sonderlich aber ſollen alle Pfarrer und Kirch-Väter ein fleißig Auffehen haben und Verordnung thun, daß durch den Bau derer Geſtüle, an dem Gehör Gottes-Worts niemand verhindert, noch ſich billich darob zubeſchwehren habe.

Kirchen-Stüle ſollen nicht erblich ſeyn,

Was aber von Verkauffung derer Stüle letzt gemeldet, das ſoll allein auf die privat-Perſonen, und nicht auf die Geſtüle, die in Städten der Univerſität oder dem Rathe, Häupt-Mannen oder andern, ſo in publico officio ſeyn; in Dorff-Kirchen aber auf die Collatores, die vom Adel, und da Richter, Schöppen, Kirch-Väter, ꝛc. beſondere Stüle hätten, verſtanden werden.

ausſer der Amts-Stüle.

XXXVII.

Von denen Dorff-Küſtern, wie ſie angenommen, beſtätiget, und entſatzt werden ſollen.

Es ſollen die Kirchner oder Glöckner vom Richter, Kirch-Vätern, und Aelteſten aus der Gemeine, mit Vorwiſſen des Erb- und Lehen-Herrn, auch des Pfarrers, gewählet, und förder dem Conſiſtorio præſentiret und zugeſchicket werden, welche ihn verhören, und da er in dem examine geſchickt befunden, zum Ampt confirmiren und beſtätigen ſollen. Demnach ſoll wider des Pfarrers Willen, keiner angenommen oder eingedrungen werden, in Betrachtung, daß ſie in Verrichtung derer Kirchen-Aempter bey einander ſeyn, und einander helffen müßen, auch ein ieder Pfarrer ohnedem ſeinem Glöckner zu befehlen und zugebieten hat, er ihm auch hierinnen billichen Gehorſam zu leiſten ſchuldig, und nicht widerſtreben ſoll. Würde aber vom Kirchner in Kirchen-Dienſten einig Verſäumniß oder Unfleiß befunden, und er vom Pfarrer hierumb geſtraffet, nicht folgen, noch ſich beſſern, ſondern ſeines eigenen Kopffes muthwillig leben wolte, So ſoll ſich der Pfarrer deſſelben erſtlich gegen des Orts Obrigkeit, dem Richter und Kirch-Vätern beklagen, und da keine Verbeſſerung folgen wolte, ſollen die gradus admonitionum, wie mit andern gehalten, und da er dieſelbigen verachten, und hiervon nicht ablaſſen würde, ſoll er ſeines Dienſtes, auf Verordnung des Conſiſtorii oder des Synodi, entſetzet, und ein ander gehorſamer und fleißiger an ſeine Stat aufgenommen werden.

wie ſie angenommen werden ſollen.

Klage des Pfarrers, über den Kirchner.

Es ſollen aber auch die Pfarrer ihre Glöckner ferner nicht, denn ſo viel ihr Kirchen-Dienſt belanget, mit Botſchafft lauffen oder andern, zu ihrem eigenen Nutzen, dringen oder beſchweren, ſondern ſie ihren befohlenen Dienſt zu iederzeit unverhinderlich abwarten laſſen.

Nur zu Kirchen-Dienſten zu gebrauchen.

Und da ein Cuſtos vom neuen angenommen würde, ſoll derſelbe von der Gemeine, auf ihre, oder der Kirchen (da ſie des Vermögens) Unkoſten, mit ſeinem Geräthe und Geſinde geholet werden.

Abholung eines neuen Schulmeiſters.

XXXVIII.

Vom Ampt derer Cüſter.

Es ſollen die Kirchner oder Glöckner auf die Kirchen und Pfarrer beſcheiden ſeyn, und beſonders ihre Pfarrer in gebührenden Ehren halten, und auf dieſelbigen in allen Kirchen-Aemtern bey denen Predigten, Täuffen, Sacrament reichen, und Beſuchung derer Krancken, warten, und derowegen ohne ihr Wiſſen und Willen nicht ausreiſen, damit ſie ihrer gewiß ſeyn; nachmals ſoll auch ein ieder Cüſter verpflichtet ſeyn, alle Sontag nach Mittag, und in der Wochen auch auf einen gewiſſen Tag, die Kinder den Catechiſmum und Chriſtliche deutſche Geſänge D. Luthers mit Fleiß und deutlich zu lehren, und nochmals in denen vorgeſprochenen oder vorgeleſenen Artickeln des Catechiſmi wiederumb zu verhören und zu examiniren. Und da eines oder mehr Filiale zu der Pfarr gehöreten, ſoll er in ſolchem Lehren, mit Rath ſeines Paſtoris, dermaſſen abwechſeln, daß die Jugend in allen Dörffern, nach Nothdurfft im Catechiſmo unterwieſen, und ja nicht verſäumet werde.

Sollen beſcheiden und fleiſſig ſeyn,

Kindern den Catechiſmum und deutſche Geſänge,

Es ſollen ſich aber die Kirchner ſonderlich befleißigen, daß ſie die Gebete denen Kindern und Alten fein langſam, klar, deutlich und unterſchiedlich vorſprechen oder vorleſen, von Wort zu Worten, wie ſie im kleinen Catechiſmo gedruckt ſeynd, und ſollen nicht frevel, kühn oder unachtſam ſeyn, daß ſie die Worte verändern, vermehren, verkürtzen, oder verſtümmeln, anders denn das gedruckte Exemplar vermag, denn dardurch wird das junge Volck übel unterwieſen, und lernet nachmals einer von dem andern unrecht beten.

und die Gebete recht lehren.

Damit auch die Feyer-Tage mit Anhörung Gottes Worts recht geheiliget, und GOtt allezeit gelobet, dieſelbige mit Müßiggang und anderm ärgerlichen Weſen nicht übel zubracht werden, ſo ſollen die Kirchner an denen Orten, da die Pfarr-Kirchen Filiale haben, ſo offt der Pfarrer an derſelbigen Orten einem frühe prediget, mittler Zeit dem Volck am andern Orten, da ſie des Pfarr-Herrn Predigt nicht hören können, die Epiſtel und Evangelium deſſelbigen Sontags mit der Auslegung D. Luthers, und denen Hauptſtücken des Catechiſmi, ohne die Auslegung, vorleſen, und etliche Chriſtliche Teutſche Lieder ſingen. Wenn aber der Pfarrer deſſelbigen Orts nach Mittage predigt, ſoll der Cuſtos alsdenn am andern Ort der Jugend den Catechiſmum vorleſen, und mit ihnen fleißig üben.

Eine Poſtill leſen, wo der Pfarrer nicht prediget.

Es ſoll aber keinem Glöckner, der nicht examiniret, hierüber zu predigen nachgelaſſen werden. Da ſie aber examiniret und ordiniret, und auch das Diaconat-Ampt mit zuverſorgen, beruffen wären, ſoll ihnen nicht allein zupredigen, beſondern auch andere Kirchen-Aempter, mit Beichte hören, Sacrament reichen und anderem vergönnet und nachgelaſſen werden.

Unexaminirte oder unordinirte ſollen nicht predigen.

Es ſollen auch, wie droben gemeldet, die Cuſtodes, allewegen an Sonn- und Feyer-Tagen, zum Ampt, vor der Lection des Evangelii, den Catechiſmum ohne Auslegung dem Volcke vorſprechen, weil der Pfarrer dem Ampt und der Predigt auswarten muß.

Sontags den Catechiſmum ableſen.

Desgleichen ſollen auch zu Mittage ſie ihre Schüler denſelben in der Kirchen mit heller lauter Stimme fein langſam und beſtändig ſprechen laſſen, und unter denen Kindern examiniren, welches auch der Pfarrer ſelbſt bisweilen nach gehaltener Mittags-Predigt thun ſoll, damit der Cuſtos in officio und Fleiß erhalten werde.

Mittags aus dem Catechiſmo examiniren.

Es ſollen auch alle Cuſtodes und Dorff-Cüſtere Schule halten, und derſelben täglich mit allem Fleiß, vermöge der Ordnung, abwarten, darinnen die Knaben lernen leſen, ſchreiben und Chriſtliche Geſänge, ſo in der Kirchen gebrauchet werden ſollen; darauf der Pfarrer ſein fleißiges Auffehen haben, und das Volck mit Ernſt darzu vermahnen ſoll.

Täglich Schule halten,

Er ſoll auch ſonſten mit denen Eingepfarrten und allermänniglich, beſonders aber ſeinem Pfarrer, ſeinem Weibe, Kindern und Haus-Geſinde, ſampt dem ſeinen in gutem Friede und Einigkeit leben.

friedlich leben,

Er ſoll auch ſich nicht unterſtehen, denen Leuten ſupplicationes, beſonders wider die Obrigkeit, oder ſeinen Pfarrer, ſtellen, ſondern ſolche Leute iederzeit von ſich weiſen, und ſeines Berufs warten.

keine Supplicationes machen,

Wie wir auch hiermit ernſtlich befehlen, daß ſie alles procuritens und advocitens, oder anders dergleichen, müßig

ſich Procuritens ꝛc. enthalten.

müßig gehen, und ſich enthalten, noch vielweniger zu Spiel-Leuten auf denen Hochzeiten gebrauchen laſſen ſollen. Sie ſollen auch in der Cüſterey-Behauſung, aus allerley bewegenden Urſachen, keinen Haußgenoſſen einnehmen, auch ſich gebrandten Wein-ſchenckens gäntzlich enthalten.

Vorſtand machen. Weil auch ihnen die Kelche, Kirchen-Ornat und anders, ſo in der Kirchen verwahret werden ſollen, vertrauet, ſoll keiner zum Cüſter angenommen werden, er ſey denn wol bekand, oder daß er einen Vorſtand habe, damit, wenn etwas durch ſeinen Unfleiß oder Untreu der Kirchen entwendet, die Kirche ſich deſſen erlittenen Schaden wiederum bey ihme zu erholen habe.

Friedlich ſeyn. Alſo ſollen ſich auch die Glöckner hüten, und mit Fleiß fürſehen, daß ſie nicht allein für ihre Perſon mit dem Pfarrer friedlich leben, ihm nicht verdrießliche Läſterwort geben, noch ihm hinderwarts übel nachreden; ſondern auch zwiſchen der Gemeine, Kirchfarth und Pfarrern keine Meuterey, Faction oder Widerwillen, daraus Verkleinerung des Pfarrers, und Verachtung der Predigt, Beicht und Sacraments zu folgen pflegen, erregen; ſondern allezeit, gegen ihrem Pfarrer freundlich, ehrerbietig, und zu Fried und Einigkeit gegen ihm und ſeinem Weib und Kindern geneigt ſeyn. Da aber anders vermercket, ſollen ſie dergeſtalt, wie ob vermeldet, vom Ampt entſatzt, und andere fromme und ruhige Diener an ihre ſtat geordnet werden.

und bekandte Lieder ſingen. Damit auch das Volck im ſingen nicht irre gemacht, ſollen die Cuſtodes keine andere, denn D. Luthers Geſänge, und die er ihme gefallen laſſen, in der Kirchen ſingen, damit ſie dieſelbigen wol lernen, und eins das ander deſto leichter lehren könne.

XXXIX.

Vom Gebrauch derer Glocken, und des Cüſters läuten.

Wenn der Cüſter lauten ſolle. Es ſoll der Glöckner ſich befleißigen, daß er iederzeit, beſonders aber an Feſten, Sonn- und Feyer-Tagen, auf gewiſſe beſtimbte Zeit, zum Ampt, zur Predigt, zur heiligen Tauffe, zum Gebete Morgens und Abends, und zur Begräbnis, laute.

In Dörffern ſollen Uhren, Und da ſie in Dörffern keinen Zeiger haben, ſoll der Pfarrer die Kirche, beſonders aber die Leute, ſo vermöglich, darzu vermahnen, daß ſie einen kauffen, auf daß nach demſelben, zu rechter beſtimbter Zeit, die Kirchen-Aempter verrichtet, auch ſie ſonſten ſich in der Haußhaltung darnach zu verhalten haben möchten.

oder Sonnen-Zeiger ſeyn. Wann aber die Eingepfarrten ſo arm, daß ſie keinen ſchlagenden Zeiger kauffen können, ſoll der Pfarrer auf einen Sonnen-Zeiger bedacht ſeyn, welcher mit geringen Koſten zu erlangen, und biß derſelbige verfertiget, die Cuſtodes bey dem Pfarrer erlernen, ſo einen Compaß bey ſich haben, oder ihme ſelbſt kauffen kan, darnach ſich der Cuſtos mit dem Geläute zu richten habe.

Mißbrauch der Glocken. Nachdem auch die Glocken fürnemlich zum Gottesdienſt verordnet, und daß dadurch das Volck zum Gehöre GOttes Worts und gemeinem Gebete verſammlet werde, dieſelbigen aber zum gemeinen Bierſauffen mehrmals gemißbrauchet; ſoll hinführo ſolcher Mißbrauch gäntzlich abgeſchaffet, und die Glocken zu keinem Weltlichen Gebrauch gezogen werden, es ſey denn in Feindes- oder Feuers-Noth, oder auch, wann die Leute ihrem Herrn frönen, oder ſonſten in nothwendigen Geſchäfften zuſammen kommen müſſen.

Und Wetter-läuten verboten. Sonderlich aber ſoll das Abergläubiſche und Abgöttiſche Wetter-läuten (der Urſach die Glocken im Pabſtthumb, mit läſterlichem Mißbrauche der Stifftung Chriſti, getaufft werden, daß ſie die Krafft haben ſollen, die Hagel und ſchädliche Wetter abzuwenden) wo es noch im Brauch, abgeſchaffet und nicht geſtattet, dargegen aber das Volck zur Buſſe und Chriſtlichem eifferigem Gebete, vermahnet werden, dardurch der Zorn Gottes geſtillet, und ſolche Plagen abgewendet werden mögen.

XL.

Wie ſich die Gemeinde gegen ihrem Cuſtode oder Glöckner verhalten ſollen.

Both-Korn oder Leykauf verboten. Und nachdem an etzlichen Orten die Cuſtodes unbillich beſchwehret worden ſeyn, mit dem Both-Korn oder Leykauff, daß ſie jährlich von ihrem Dienſt zweene, drey- oder vier Scheffel Korn, etwa einen Gülden der Gemeine haben geben müſſen, im Namen und Schein, als ſolte der Cuſtos vom neuen beſtellet und gemiethet werden; welchen Abzug denn die Gemeine verſoffen habe, ſolle hiermit ſolche unchriſtliche derer armen Diener Beſchwehrunge und unleidenliche Schinderey durchaus abgeſchaffet und verboten ſeyn, daß kein Cuſtos forthin das geringſte der Gemeine zu Both-Korn oder Ley-Kauff reichen oder geben ſoll, ohne das erſte mahl, wann er angenommen, und mit Fuhre geholet iſt, alsdann mag er ſich mit denen Nachbarn bekandt zu machen, etliche Groſchen der Dorffſchafft zu vertrincken geben, iedoch, daß auch in ſolchem ein Maß gehalten, und der neue Cuſtos nicht über die ſechs Groſchen zu geben, gedrungen werde.

Und da die Bauren ihren Schreibern die gewöhnliche Förderung, mit Holtzführen, Viehehut, und dergleichen, wolten entziehen, darumb daß ſie ſolch Both-Korn und Leykauff, nicht mehr jährlich bekommen, ſoll der Richter und andere Obrigkeit ſchuldig ſeyn, die Bauren mit Ernſt, und Bedrauung harter Straffe, dahin zu halten, daß ſie ihren Schreibern dasjenige thun, wie zuvorn, da ſie das Both-Korn und Leykauff empfangen haben.

Pfarrer u. Cuſtodes ſind von der Zechhut befreyet. Mit der Viehehut, ſoll es, ſo viel müglich, alſo gehalten werden, daß, wo die Bauren des Viehes umb die Zeche hüten, beyde die Dorff-Pfarrer und Cuſtodes derſelben Zechhut gefreyhet und entnommen ſeyn ſollen. Denn weil ſolche Perſonen zum Kirchen Dienſt beſchieden und verordnet ſind, und warten müſſen, welche Stunde ſie Kindtauffen, oder zu denen Krancken in Todes-Nöthen erfordert werden, können ſie nicht zugleich auf ſolches ihr Ampt warten, und auch des Viehes hüten. Deswegen ſollen ſie mit der Zechhut nicht beſchweret werden, auch denen Bauren nichts dafür zu gelten oder zu geben ſchuldig ſeyn, und gleichwol Macht haben, ihr Vieh unter der Gemeine Vieh zu treiben, und hierinnen von denen Bauren nicht gefähret werden, welche verpflichtet ſeyn ſollen, für den Schaden gut zu ſeyn, ſo des Pfarrers oder Cüſters Vieh in ſolcher Zechhut verlohren würde, gleich ſo wol, als ſie denen andern Nachbarn, ſo umb die Zeche ſelbſt hüten, für den Schaden Abtrag thun müſſen.

Geben Antheil zum Gemeinhirtenlohne. Da man aber vom Viehe, einem beſtellten Hirten lohnet, ſollen Pfarrer und Cüſter gleiche Bürden mit denen Nachbarn tragen, und für ihr Viehe auch reichen und geben, nach Gewohnheit des Orts gleich andern ohne Gefährde.

Zu Schulmeiſtern können Handwercks-Leute angenommen werden. Als auch die Glöckner gemeiniglich ſehr geringe Beſoldung haben, daß ſie ſich mit ihrem Weib und Kindern davon nicht zu erhalten, ſonſten auch die Kirchen-Diener und Gemeine, einen Müßiggänger auf ſolchen Dienſt zu erhalten undermögende, derwegen auch gut und nöthig, daß Handwercks-Leute hierzu beruffen und angenommen. Damit nun am Kirchen-Dienſte kein Mangel ſey, ſo laſſen wir hiermit nach, daß die Kirchner, ſo auf denen Dörffern Handwercke können, dieſelben nicht auſſerhalb, auf denen Herren-Höfen, oder ſonſten, ſondern alleine daheim in ihren Häuſern, zur Nothdurfft, und nicht zu fattem Kauffe, den umbliegenden Städten und Meiſtern deſſelbigen Handwercks zu Nachtheil treiben. Hieran ſie denn die Städte und dererſelben Handwercks-Meiſter, oder Communen unbetrübet und unverhindert laſſen ſollen. Da aber zwiſchen Städten, Dörffern, oder dererſelben Erb-Herren, ſonderliche Verträge,

träge, wie viel Meiſter eines Handwercks iedes Orts geduldet werden ſolten, aufgerichtet, ſo ſoll der Kirchner, umb dieſer unſerer Nachlaſſung Willen, nicht befreyet, ſondern mit in dieſelbige Zahl gerechnet werden.

Quartal-Groſchen.

Damit ſich auch die Glöckner deſto baß zu erhalten, ſo ſollen ihnen beyde Pfarrer und Kirchner, ieder auf die Quartal, und alſo viermahl im Jahr, da die Kirchen vermögend, einen Groſchen, oder da ſie arm, auf ein Quartal einen halben Groſchen zu geben ſchuldig ſeyn. Da auch die Gewonheit, dem Pfarrer und Glöckner Brod zu geben, darauf ſie etliche Umbgänge einzumahnen haben; doch von vielen Bauren in deme, daß ſie ſolch Brod, ſo ihnen ſoll gegeben werden, übel, oder viel zu klein backen, beſchwerlich gehandelt wird, ſo ſoll hinführo iedes Brod, ſo man dem Pfarrer und Glöckner zu geben ſchuldig iſt, ein gewöhnlich hausbacken Brodt, und aufs wenigſte eines Groſchen werth ſeyn, oder ſo es geringer, und dem Kirchner nicht annehmlich, ein ſilbern Groſchen dafür gegeben werden.

Hausbacken Brod.

Gründonnerſ-Tag und andre Accidentien.

Und weiln es verſchiener Zeit Gewonheit geweſen, daß man denen Kirchnern auf denen Dörffern, den Grünen Donnerſtag, oder Oſter-Eyer, desgleichen den heiligen Abend oder neue Jahr, ſo ſie den Spreng-Keſſel oder geweihete Waſſer umbgetragen, nun aber, weil ſolches gefallen, nicht mehr geben wollen; gleichwol es umb ein geringes zu thun iſt, alſo, daß ſich deſſelbigen iemands zu beſchwehren nicht Urſache; So achten Wir für gut und billich, daß ihnen ſolches nachmals gutwillig gegeben werde, ſo vielmehr, wie es frey, und auf keine gewiſſe Anzahl gerichtet, oder iemands daran gebunden.

XLI.

Wie es bey dem Abzug des verſtorbenen Pfarrers nachgelaſſenen Witwen oder Kindern, mit der Vergleichung gehalten werden ſoll.

Billige Vergleichung zwiſchen dem neuen Pfarrer u. den Erben des alten zu treffen.

Es ſoll auch der Superintendens, neben dem Collatore, Lehn-Herrn, Rath, Richtern, und Gemeinen, eine billiche Vergleichung machen, nach Gelegenheit des Inventarii, der Zeit des Jahrs, unter dem verdienten Gewächs auf dem Felde, und andern Einkommen der Pfarre, damit der Witwen und ihren Kindern dasjenige, ſo der Vater ſeliger, faſt verdienet hat, nicht entzogen, und doch die Pfarr nicht gar verödet, und ausgeſchöpffet werde, daß der neue Paſtor nachmals gar nichts finde, und lange Zeit vergeblich dienen müſſe, ſondern daß Gleichheit hierinnen gehalten, keinem mehr, und dem andern weniger gegeben, oder aber ſonſten aus gefaſtem Neide, oder unverſchuldter Abgunſt, dem einen Theil unbillich vorgehalten, und dem andern zugewendet werde.

Das Inventarium bey der Pfarre zu laſſen.

Sonderlich ſollen die Superintendenten darob ſeyn, daß dem Inventario genug Folge geſchehe, und alles das, ſo verzeichnet iſt, in dem Werth und Würden, bey der Pfarr, gelaſſen werde, wie es der verſtorbene Pfarrer erſtlich gefunden hat.

XLII.

Vom Inventario, und Regiſter des Einkommens der Pfarre.

Inventaria ſind zu halten.

Die Inventaria der Kirchen und Pfarren ſollen von denen Erb- und Lehen-Herren, und Kirch-Vätern, fleißig verzeichnet und gehalten, und darauf geſehen werden, daß die nicht verrucket, oder entgäntzet, und die Abziehenden, oder derer verſtorbenen Pfarrer Erben, an Korn, oder andern Getreidich, zu Felde, in der Scheunen, oder auf n Boden, auch Stroh, Heu, Viehe und anderm, ſo viel laſſen, als ihnen eingeräumet, und ſie im Anziehen funden, damit ſolches der neue anziehende Pfarrer, zum Anzug, und Nachrichtung ſeines Haußhaltens, alſo finden und haben möge. Da aber die Kirch-Väter hierinnen ſäumig, und ihres Unfleiß halben, etwas davon hinweg kommen würde, ſollen ſie ſolch Inventarium an allen, daran Mangel befunden, wiederumb zu erſtatten, und zu ergäntzen, ſchuldig ſeyn.

Verzeichnis des jährlichen Einkommens.

Als auch etzliche Pfarrer und Kirchen-Diener ſo gar träge und hinläßig befunden, daß ſie ihrer eigenen und zur Pfarr gehörenden Gründe, desgleichen auch ihrer Zinſe, Decems oder ander Gerechtigkeit, kein wiſſen haben, und aber hierdurch zum offtermal mercklicher Schade, am jährlichen Einkommen des Pfarr-Lehens eingeführet, ſo ſoll ein ieder Pfarrer (wie denen fleißigen Haußwirthen gezimet) ein jährlich Regiſter ſeines Einkommens ſtellen, und ſolches ſeinem geordneten Superattendenten oder Adjunckten in der Viſitation zeigen und vortragen; und da hierinnen Zweiffel oder Abzug, oder ſonſten Mangel geſpüret, ſich deſſelben aus derer Superattendenten Büchern, ſo ihnen die Viſitatores, in der nechſt gehaltenen Viſitation, überantwortet und zugeſtellet, und ſonſt erholen, da aber daſſelbige von irgend einem Pfarrer unterlaſſen, der ſoll von ſeinem geordneten Superattendenten gebührlich darumb geſtraffet, und nachmals darzu gehalten werden.

Auch das entzogene gangbafftig zu machen.

Gleicher geſtalt ſollen auch, da ſich obberürt Mangel, oder das befünde, daß denen Kirchen- und Pfarr-Gütern, Gehöltzen, Zinſen, Decem und andern, was entzogen würde, Erb- und Lehen-Herren ſchuldig ſeyn, dieſelbigen wiederumb gangbafftig und richtig zu machen, und da es diſſals in ihrem Vermögen nicht wäre, uns hievon Anzeigung zu thun, ſo wollen wir uns der Gebühr darauf ſelbſt zu erzeigen wiſſen.

XLIII.

Von denen Büchern, ſo in die Kirchen verordnet, bey denenſelben verwahret, und nicht davon entwendet werden ſollen.

Sollen denen nachfolgenden Pfarrern zu gute bey der Kirchen bleiben.

Nachdem die in Kirchen beſondere Bücher verordnet, auch an etlichen Orten, durch die Collatores, darzu erkauffet werden, ſollen die verordneten Viſitatores iederzeit fleißig Nachfrage haben, damit dieſelbigen nicht davon kommen, ſondern vermöge des Inventarii, denen nachfolgenden Pfarrern zu gute, auch bleiben mögen.

Lutheri Bücher.

Sonderlich aber ſollen, iedes Orts Collatores, dahin bedacht ſeyn, wann ſie entſchloſſen, zur Kirchen Bücher zu kauffen, daß ſie fürnemlich die Bücher D. Luthers darzu ſchaffen, wie auch die Pfarrer ſelbſt darauf bedacht ſeyn ſollen, daß ſie ſolche Schrifften, fürnemlich aber ſeine Kirchen- und Hauß-Poſtillen haben mögen.

Dieweil aber zum Theil bey lebzeiten D. Luthers ſeligen, und nach ſeinem Tode, alle ſeine nützliche Bücher in Tomos zuſammen gedrucket, welche alle zu kauffen, nicht iedermanns Gelegenheit, noch in eines ieden, beſonders derer armen Pfarrer, Vermögen, dergeſtalt denn D. Luthers Schrifften, denen Leuten aus denen Händen gebracht, dargegen aber ſtückweiſe andere neue Schrifften, ſo die armen Pfarrer leichtlich kauffen, an ſtat vermeinter nützlicher Schrifften D. Luthers, in groſſer Anzahl erfolget, darinnen nicht allein eine neue Theologia, von vornehmen Artickeln unſers Chriſtlichen Glaubens, eingeſchoben, ſondern auch die Teutſche Sprach, ſo GOtt durch D. Luthern ſeligen, beneben der reinen Lehr ſeines heiligen Evangelii, uns Teutſchen geläutert, wiederumb in Abgang kommen, daß die Kirchen-Diener, ſo ſich auf ſolche neue Scribenten geleget, nicht mehr gut Teutſch, wie D. Luther, ſondern Lateiniſch-Teutſch geredet, und da ſie gleich rein, und am beſten, doch den Geiſt D. Luthers nicht erreichen, welcher in ſeinen Schrifften lebet und webet, mächtig und kräfftig, ſo in andern Schrifften nicht gefunden; damit nun die nützlichen Schrifften dieſes theuren Mannes denen Leuten wiederumb in die Hände gebracht, und zuſampt der reinen Lehr, auch die reine Teutſche Sprache, in unſern Kirchen erhalten, und auf die Nachkommen gebracht werden mögen, Iſt auch für rathſam, nützlich, und nothwendig im Synodo angeſehen

sehen worden, daß aus allen Tomis seiner operum, die nützlichsten Lehr-Schrifften, wiederumb stückweise in der Quart oder Octavo nachgedrucket, damit sie nicht allein die Pfarrer und Kirchen-Diener, sondern auch der gemeine Mann kauffen, für sich selbst, und sein Hauß-gesinde, nützlich gebrauchen können.

Lehr-Schrifften.

Die Streit-Schrifften aber, wider die Papisten, Sacramentirer, und andere falsche Lehrer und Rotten-Geister belangend, weil in denenselben nicht weniger, als in denen Lehr-Schrifften D. Luthers, die heilige Schrifft, wider derer falschen Lehrer arglistige Verkehrung, gewaltig gehandelt, in dem es D. Luthern noch keiner gleich gethan, noch vielweniger einer thun wird, weil die Papisten und Sacramentirer anders nichts, denn ihre alte verlegene Ungründe, Lästerungen, Verkehrungen Gottes Worts, und Fabel-Werck fürbringen, und also nichts schreiben, das D. Luther nicht viel mehr gewaltig, mit offenbaren Zeugniß Gottes Worts widerleget, haben wir gleicher Gestalt diese Verordnung gethan, daß solche Streit-Schrifften, nicht weniger als seine Lehr-Schrifften, in kleiner Form stückweise gedrucket werden, darauf die Superintendenten und derer selben Adjuncten, verschaffen sollen, daß die Pfarrer und Kirchen-Diener solche mit Fleiß lesen; und, ob es geschehe, iederzeit im Synodo berichtet werden.

Und Streit-Schrifften sollen von den Pfarrern und Kirchen-Dienern fleißig gelesen werden.

XLIV.

Wes sich die Weltlichen Gerichtshabere, deren Verwalter, Befehlichhaber, auch derer Pfarrern Lehen-Herren zu verhalten.

Diese sollen über ihren Pfarrern, Kirchen- und Schul-Dienern, treulich halten, sie wider Gewalt, und Frevel des muthwilligen undanckbaren Pöbels schützen, die Unterthanen mit ernster Bedrauunge, und Erzeigunge gebürlicher Straffe, dahin weisen und anhalten, daß sie allen Kirchen- und Schul-Dienern, auch denen Gotteshäusern, und Hospitalen ihre gebührende Zehenden, Pact, Zinß, Opffer-Pfennige, Ovatember-Geld, und andere mehr Pensiones, Schulde und Dienste, ohne Betrug und Verzug (der vielfältig gebraucht wird) zu rechter Zeit und vollkömmlich entrichtet und leisten, auch die Pfarr- und Kirchen-Gebäude, so die Gemeine zu thun schuldig, und geheissen worden ist, ohne Verzug und treulich aufrichten und vollenden.

Gerichts-Obrigkeiten sollen Kirchen- und Schul-diener schützen und die Unterthanen zu ihrer Gebühr gegen sie anhalten.

Weiter sollen diejenigen, so offentlicher Laster halben, als: Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Zauberey, steter Saufferey, Gottes-Lästerunge, freventliches Ungehorsams wider die Eltern, spielens, verdächtiges Müßiggehens, ungezweiffeltes Wuchers, Nacht-Sauffens, ꝛc. berüchtiget, und schuldig befunden werden, nicht dulden, oder mit Geld-Straffen hindurch kommen lassen; Sondern es sollen solche, nach Gelegenheit der Verbrechung am Leibe, andern zum Abscheu, mit Gefängnis, oder mit Verweisung, und sonst ernstlich gestraffet werden.

Grobe Verbrecher nicht mit Gelde sondern sonst ernstlich straffen.

Da auch jemand (als die böse ungerathenen Kinder zu thun pflegen) seine Eltern schmähen, lästern, und endlichen die Hände an sie legen würde, soll solches von denen Unterthanen oder Nachbarn (weil die Eltern hierinnen allzu gütig seyn) der Obrigkeit vermeldet werden, welche sie auch, vermöge derer Rechte, straffen sollen.

Bestraffung der ungerathenen Kinder

Alle und iede Gerichts-Haber und Verwalter sollen auch mit Ernst daran seyn, damit dem greulichen Gotteslästern und Fluchen, der schändlichen Saufferey, dem grossen unmäßigen Pracht und Unkosten, der auf denen Hochzeiten, Verlöbnissen, Kindtauffen, und dergleichen Gastungen gebrauchet wird, vermöge unserer Landes-Ordnung, gesteuret, auch die unförmliche, schändliche, und allzu prächtige Kleidunge, und dergleichen mehr Unordnungen, abgeschaffet werden, und nicht (wie viel geschicht) selbst mit ihrem bösem Exempel zum Gegenspiel Ursach geben.

Sollen grobe Sünden steuren.

Dieweil aus denen langwierigen Pancketen, und Zechen in der Nacht, viel und mancherley Laster entspringen, auch das Kirchen-Ampt nicht wenig dadurch gehindert, und deformiret wird, soll die Obrigkeit in denen Städten, auf Wege und Ordnung dencken, daß solch lange sitzen abgeschaffet, und eine Zeit und Stunde, nach Gelegenheit des Orts, ernennet, und mit einem Glocken-geläute angezeiget werde, über welche niemand Hochzeit-Gäste, und andere Zech-Leute halten, oder in Gastereyen und Zechen, oder Hochzeit, sitzen dürffe, oder aber einer Straffe gewärtig seyn.

Panqueten und Zechen in der Nacht abschaffen.

Es ist auch sehr eine schändliche Gewonheit eingerissen auf den Dörffern, daß die Bauren auf- und an denen hohen Festen, als Weihnachten und Pfingsten, ihre Säuferey, bald Abends des Festes anfangen, und die Nacht über treiben, und Morgens die Predigt, entweder gar verschlaffen, oder truncken in die Kirchen kommen, und darinnen wie die Säue schlaffen und schnarchen.

Kein Sauffen an hohen Festen.

So soll auch an den Orten, da das Vogelschiessen nicht gäntzlich abgethan werden mag, ehe nicht, denn auf den Dienstag in Pfingsten, nach der Predigt, zu schiessen angefangen, und über denselben Tag kein gemein Bier darbey oder nach getruncken werden.

Bey Vogel schiessen kein Gemein-Bier zu verstatten.

An etlichen Orten mißbrauchen die Bauren ihre Kirchen, welche ein Beth-Hauß seyn soll, für einen Kretschmar oder Bier-Keller, schroten das Pfingst-Bier darein, damit es frisch bleibe, und sauffens daselbst aus, mit Gotteslästerung und Fluchen, und dürffen wol in der Kirchen, die Priester und das Ministerium, verächtlich verhönen und verspotten, treten auf die Tantzeln, richten Predigten an zum Gelächter; umb welcher Mißbrauch und Ubertretung willen, nicht allein die Bauren, von ihren Erb-Herren und Ampt-Leuten, sondern auch die Obrigkeit selbst, von uns sollen ernstlich gestraffet werden, daß sie solche Verachtunge des Predig-Ampts, und Mißbrauch des Gottes-Hauses, denen Bauren gestatten und erläuben.

das Pfingst Bier nicht in die Kirche zu schroten.

Wie dann GOtt selbst im fünff und funffzigsten Jahre, das Bauers Volck sonderlich verwarnet und erinnert hat, von solchen Schwelgen abzustehen: Da Er eben am Pfingst-Sontag unter der Predigt, an vielen Orten, das liebe Getreyde auf dem Felde, jämmerlich, mit einem erschrecklichen Wetter in die Erden geschlagen, und an etzlichen Oertern, da das Pfingst-Bier im Glocken-Thurn gelegen ist, und die Bauren gewißlich mehr ihre Gedancken auf die fürhabende desselbigen Tages Säuferey, denn auf die Predigt, oder zum Gebet, gerichtet hatten, in die Kirchen, mitten im Chor, mit dem Feuer-Strahl geschossen hat, welches Exempel billich iederman erschrecken, und zu Gottes-Furcht reitzen und treiben soll.

Desgleichen ist ein gefährliches, schädliches Schwelgen, auf denen Bauers Hochzeiten, in Dörffern unter denen Gesellen, welche die gantze Nacht an einander mit grossem Gotteslästern, fluchen, unzüchtigen Worten und Wercken, das Gesellen-Bier sauffen, daraus bißweilen balgen und Mord, Hurerey und allerley greuliche Unzucht erfolget.

Schwelgen auf Bauers Hochzeiten abzuschaffen.

Solche ungeräumte, gefährliche Schwälgerey, die an ihr selbst eine grosse verdamliche Sünde und Ursache giebt, zu denen allerhöchsten Lastern, Sünden und Schanden, soll billich von aller Christlichen Obrigkeit mit Ernst abgeschafft und bey harter Straffe verboten werden, Wo wir anders nicht wollen mit solcher Hinläßigkeit, und durch die Finger-sehen Gottes grausamen Zorn und Straffe, über uns selber laden und häuffen, welche bey solchen Lastern nicht pflegen aussen zu bleiben, denn Paulus spricht: Lasset euch niemand verführen, mit vergeblichen Worten, dann umb dieser Laster willen (darunter auch die oberzehlten vermeldet) kompt der Zorn Gottes über die Ungehorsamen.

Würckungen der Schwelgerey und deren Verboth.

Und da sie ja wollen denen Bauren das Pfingst- und andere gemeine Bier erlauben, sollen sie doch ihnen nicht gestatten, acht, zehen, oder zwölff Viertel Biers, ihres

Pfingst- u. Gemeine Bier wenn und wie zu gebrauchen

Gefallens einzulegen, ſondern ihnen eine gewiſſe Anzahl, nach der Gemeine des Volckes, vergönnen, und gebieten, daß ſie daſſelbige friedlich, züchtig, und beſcheiden, nach denen Feyer-Tagen austrincken, bey aufgeſetzter Geld-Straffe, da von jemand ein gräulicher Fluch, oder unzüchtige Rede, gehört würde.

Ubel und Aergernüß zu verwehren und zu ſtraffen.

Und in Summa: ſo wollen Wir, daß allem Ubel und Aergernüß, welches zu jederzeit, an Gedüngen und ſonſten gerüget, und der Obrigkeit angezeiget, mit höchſtem Fleiß geſteuret und gewehret, im Fall auch geſtraffet, und GOttes Ehre, Furcht, Brüderliche Liebe und Einigkeit dargegen gepflantzet, Oder im Mangel der Folge uns ferner vermeldet werden ſoll, damit wir Uns gegen denen Ubertretern dieſer Ordnunge und Verboten, mit gebührlichem Einſehen, zu erzeigen haben.

Und gebieten Wir darauf allen und jeglichen Unſern Unterthanen, wes Standes die ſeynd, Geiſtlich und Weltlich, daß ſie ſich obbemelter gemeiner und ſonderbahren Artickeln, auch all deſſen, ſo auf gehaltene Viſitationes, verordnet, ſo viel das männiglich betreffen und anlangen thut, unterthäniglich und gehorſamlich jederzeit verhalten, und dargegen oder wider nichts fürnehmen, gebahren oder thun, bey unſer Ungnade und ernſter Straffe, ſo wir wider die Ubertreter vorzunehmen laſſen, endlich bedacht und entſchloſſen; Darnach ſich ein jeder zu richten; Und geſchicht hieran Unſer ernſter Wille und Meinunge. Gegeben zur Anna-Burg den erſten Januarii, nach Chriſti unſers Seligmachers Geburt, im Funffzehen Hundert und Achtzigſten Jahre.

Verordnung

Churfürſtens Auguſti zu Sachſen, wie es in dero beyden Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg mit Lehr, Diſciplin und ſonſten allenthalben gehalten werden ſoll, den 1. Januar. Anno 1580.

An. 1580. VOn GOttes Gnaden, Wir Auguſtus, Hertzog zu Sachſen; des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch und Churfürſt, Landgraf in Düringen; Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg; Fügen allen und ieden unſerer Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, Rectoren, Doctoren, Magiſtern, Regenten, und ſonſten allen dererſelben zugethanen Studioſen, und Mitgliedern, die ietzo ſeyn und künfftig ſeyn werden, auch andern unſern Unterthanen, und weme dieſe unſere Verordnung zu leſen fürkommt, zu wiſſen; Ob wol unſere löbliche Vorfahren, Chriſtlicher Gedächtnüß, ietztgemeldte beyde unſere Univerſitäten ſtattlich fundiret, geſtifftet, und mit Privilegien, Statuten, Ordnung, und Satzungen, wol gefaſſet; Wann wir aber gleichwol bey unſerer Churfürſtlichen Regierung befunden, daß der Zeit Gelegenheit nach allerhand Mängel ſich ereignet, welche nothwendige Verbeſſerung erfordert, haben wir auf unterthänigſtes Anſuchen, und Bitten unſerer getreuen Landſchafft, im nechſt verſchienen ſechs und ſiebentzigſten Jahre, der mindern Zahl, durch etzliche unſere darzu verordnete Politiſche Räthe und Theologen, an beyden Orten eine Viſitation halten, und die eingefallene Fehle, Mängel und Mißbrauch fleißig erkundigen laſſen.

Nachdem Uns dann ihrer Unterrichtung nothdürfftige Relation und Bericht geſchehen, Haben wir alsbald die eingebrachten Mängel, beyder ermeldeter unſerer Univerſitäten Rectoren, Doctoren, Magiſtris und Regenten, überſchicken, und welchergeſtalt dieſelbige abzuſchaffen und zu verbeſſern, ihr räthliches Bedencken erfordern laſſen, welches ſie Uns auch in Schrifften verfaſſet, unterthänigſt und gehorſam überſchicket haben; darauf wir ein Bedencken begreiffen laſſen, ſo im nechſt verſchienen Monat Februario, denen aus unſerer getreuen Landſchafft, von Prälaten, Grafen, Herren, Univerſitäten, vom Adel und Städten, gegen Torgau beruffen, Land-Räthen und Ständen vorgehalten worden; darüber wir gleichergeſtalt, wie auch von andern Artickeln mehr, ihr ferner unterthänigſtes Gutachten eingenommen, und daſſelbige nachmals wiederum durch unſere Hof-Räthe und andere, mit Fleiß erwegen, und welchergeſtalt in beyden ermeldten unſern Univerſitäten, die Lehre, Diſciplin, und Chriſtliche Zucht, nützlich, und zum beſten anzuſtellen, darmit nicht alleine Wir, und unſere getreue Landſchafft, Uns derſelben, in Beſtellung derer Kirchen und Regierung zu getröſten, ſondern auch denen Ausländiſchen, ſo ihre Kinder dahin, der Lehre, Gottesfurcht und Zucht halben, mit groſſen Koſten ſchicken, geholffen, und alſo dem gemeinen Nutz in allewege gerathen werden könte, berathſchlagen laſſen, welches gleichergeſtalt in Schrifften verfaſſet und unterthänigſt übergeben worden.

Dieweil wir dann befunden, daß ſolche verfaſſete Ordnung und Verbeſſerung, zuförderſt GOtt zu Ehren, zu Fortpflantzung ſeines reinen, unverfälſchten Worts, zu Beförderung der Juſtitien, und aller löblichen freyen Künſten, und was zu Erhaltung dererſelben dienſtlich und nützlich, nach aller Nothdurfft erwogen und berathſchlaget worden, Haben Wir Uns dieſelbige nicht alleine gnädigſt wolgefallen laſſen, ſondern in Betrachtung, daß dergleichen Mängel auch künfftig ferner vielfältig einfallen, und ermeldten hohen Schulen zu Verhinderung ihres Chriſtlichen hochnothwendigen Berufs, allerley Widerwärtigkeiten begegnen könten, denen Univerſitäten ſolche Verordnung fürlegen, und befehlen laſſen, dieſelbige mit Fleiß zu verleſen, ſich darnach zu halten und zu richten, darumb ein ieder nach ſeinem Beruff ſich ſeines Ampts täglich zu erinnern. Desgleichen auch darneben in ieder Univerſität, beneben dem Cancellario, auch unſere beſondere Commiſſarios und Räthe verordnet, und ihnen mit Gnaden auferleget und befohlen, daß ſie ermeldten unſern Univerſitäten, zu Handhabung aller dererſelben ihrer Privilegien, Statuten, Ordnungen und Satzungen, nicht alleine mit täglicher Inſpection, ſondern auch einer jährlichen Viſitation und würcklicher Execution, Hülff und Handreichung thun und beweiſen, auch da es die Nothdurfft erfordert, die Sache an Uns gelangen laſſen ſollen, darauf wir iederzeit ferner gebührliches Einſehen vorzuwenden haben, alles zu dem Ende, damit die ſtudierende Jugend in ihren beſten Jahren an dererſelben Studien nicht gehindert, ſondern in rechter wahrhafftiger Erkäntnüß und Furcht Gottes, Chriſtlicher Zucht, und in allen löblichen und nothwendigen Profeßionen und Künſten, ihnen ſelbſt und dem gemeinen Nutz zum Beſten, löblich erzogen werden.

Demnach dann, und damit beneben Rectoren, Doctoren, Magiſtris und Regenten, auch unſere Commiſſarien dieſe Ordnung zur Nothdurfft ihrer Inſpection, Viſitation und Execution bey der Hand, und daraus iederzeit gnugſam unterſchiedlichen Bericht befinden und haben mögen; So haben wir ihnen, wie auch iedes Orts unſerm Cancellario, beneben auſcultirten Copien derer Privilegien, Statuten, Ordnungen, Tranſactionen, Abſchieden und andern darzu gehörigen Sachen, auch dieſe unſere Verordnung zuſtellen laſſen, gnädigſt begehrende und hiemit befehlende, daß derſelben in allen Puncten und Artickeln, vom Rector, Cancellario,

rio, Regenten, und unſern Commiſſariis, auch allen der Univerſität Zugethanen und Verwandten, und ſonſten männiglichen, ſo viel einen ieden belangen mag, mit Fleiß nachgeſatzt werde; daran geſchicht unſer gnädigſter Wille und Meinung.

Vom Rectorn der Univerſität Leipzig:

Nachdem bey allen wolbeſtalten Policeyen, und inſonderheit bey denen hohen Schulen und Univerſitäten, eine Nothdurfft iſt, daß denenſelben ein ſolch Häupt vorgeſatzt werde, welches ſeiner Wolgeſchicklichkeit, Erfahrtunge, Authorität und Anſehens halben die Gubernation dergeſtalt führen und verwalten möge, damit ein ieder in ſeinem Beruff und Ampt, das ſo ihm gebühret und befohlen, mit Fleiß und Ernſt verrichte, und alles durchaus nützlich und wol angeſtellet werde, derwegen eine ſonderliche Vorſichtigkeit bey der Wahl einer ſo fürnehmen Ampts-Perſon zu gebrauchen. Und aber wir vermercket, daß in unſerer Univerſität Leipzig bey Erwählung eines Rectorn allerley vorgelauffen, ſo Verbeſſerung bedürfftig, Als laſſen wir geſchehen, daß auch hinführo die Wahl eines Rectorn bey denen Nationibus, wie in denen Statutis begriffen, bleibe.

Wahl eines Rectoris bleibt bey denen Nationen.

Qualitäten deſſelben.

Wir wollen aber und befehlen hiermit: daß die, ſo zu ſolcher Wahl gezogen werden, iederzeit mit allem Fleiß auf eine ſolche Perſon ſehen und bedacht ſeyn ſollen, die unter fünffund dreyßig Jahren nicht alt, ein Doctor, Licentiat oder Magiſter, auch ſo viel immer müglich ſeyn kan, ein Profeſſor der Univerſität, oder zum wenigſten aus einer Facultät, und der Mann ſey, der von wegen ſeiner Gottesfurcht, Geſchicklichkeit, gutes Verſtands und erbares ſtandhafftiges Gemüths und eingezogenes Chriſtlichen Wandels, auch guter Neigung, die er zu der Univerſität und gemeinem Nutz träget, ſolchem Ampt mit ſonderm Nutz, Anſehen und Furcht der ſtudirenden Jugend für ſeyn könne.

Und damit an Perſonen, ſo zum Rectorat tüglich und geſchickt, kein Mangel ſey, So wollen wir: daß forthin die Profeſſores, oder der Univerſität Verwandte, ſo unſerer Stadt Leipzig Bürger ſeyn, keinesweges ausgeſchloſſen ſollen werden, in Betrachtung, daß unter denenſelben wol die anſehnlichſten, und zu dieſem Ampt geſchickſten Leute zu finden ſeyn mögen, und die Urſachen, darumb es bißher verblieben, bey uns gar nicht erheblich, bevorab weil wir die Verordnung zu thun bedacht, daß es der unterſchiedlichen Pflicht halben, ſo hierbey beyderſeits angezogen werden möchte, kein Bedencken, noch ſich daher iemands zu beſchweren haben ſoll.

Hohe Standes-Perſonen können Rectores ſeyn.

Wir laſſen Uns auch nicht mißfallen, da Fürſten, Grafen oder Herren bey dieſer unſerer Univerſität wären, daß dieſelben, damit ſie bald in ihrer Jugend zum Regiment gewähnet und angeführet, und auch Luſt und Neigung zu gelehrten Leuten gewinnen, zum Rectorat gebrauchet, und ihnen des vorgehenden halben Jahrs geweſener Rector, oder ſonſten ein anſehnlicher geſchickter Mann aus derer Profeſſoren Anzahl zum Vice-Rectorn zugeordnet werde.

Ob auch einige Nation aus ihrem Mittel eine ſolche, und wie oben gemeldet, qualificirte Perſon (als wir Uns doch nicht vermuthen,) nicht haben könte, So laſſen wir Uns gefallen, daß unſere Commiſſarien ſich mit der Univerſität vergleichen, welchergeſtalt die ſchwächere Nation geſtärcket, oder der Mangel mit einer tüchtigen Perſon aus einer andern Nation, ohne Verletzung ihrer Freyheit, zu erſetzen nachgelaſſen werden möge.

Jeder ſoll dieſes Amt willig über ſich nehmen.

Wir wollen auch: daß alle und iede unſerer Univerſität und derſelben Facultäten Gliedmaſſen, darauf des Rectors Wahl fallen möchte, ſich umb gemeiner unſerer Univerſität und Lande Nutz willen, deſſen bey dero in denen Statuten verordneten Straff nicht verwegern, ſondern ſolches Ampts ſich williglich unterfahen, und deme mit höchſten Fleiß, Treuen und Vermögen, für ſeyn, und ſonderlich dahin arbeiten ſollen, daß alles, was vermöge derer Statuten einem Rectori, obliget, unverruckt gehalten, und mit allem beſten Treuen und Fleiß verrichtet, und ſolch Ampt GOtt zu Lob, Uns, unſerer Landen und dererſelben ihren vertrauten Jugend zu Nutz und Wohlfahrt, der Univerſität aber zu Gedeyen und Aufnehmen, geführet werde.

Rector ſoll Viſitation halten.

Wir aber wollen auch: daß ein ieder Rector und Vice-Rector, unter andern die diſciplinam publicam, auch derer Collegien und aller Studenten Wohnungen, derſelben Fleiß im Studiren, Leben, Wandel, bey währenden ſeinen Ambt, vermöge der Statuten, zum wenigſten einmal zu viſitiren, und fleißig zu erkunden, ihme hoch angelegen und befohlen ſeyn laſſen, was ärgerlichs befunden, mit gebührendem Ernſt ſtraffen, und durch ſolch ihr ſtetiges Aufſehen der Jugend zum Fleiß, Gottesfurcht und erbarem züchtigen Leben und Wandel, gute Anleitung geben.

Vom Cancellario beyder Univerſitäten, Leipzig und Wittenberg:

Rectorat iſt halbjährig.

Weil wir auch befinden, daß eine Univerſität durch einen Rectorem, deſſen Ambt nur halbjährig alleine, nicht gnugſam Regiments halb vorſehen, und dadurch, daß bey unſern Univerſitäten nicht ein ſtetiger Aufſeher geweſen, nicht wenige, ſondern groſſe Unrichtigkeit Uns und der Univerſität erfolget iſt; Als iſt und erfordert die unvermeidliche Nothdurfft, daß bey dieſen Univerſitäten ein für und für währender Cantzler geordnet und geſetzet werde, wie er dann auch für Alters darbey geweſen, aber alleine in promotionibus, und ſonſten gar nicht, im Gebrauch erhalten iſt worden.

Cancellarius perpetuus

ſoll aus der Theologiſ. Facultät genommen werden.

Demnach wollen wir forthin wiederum einen Chriſtlichen, fleißigen, ſchiedlichen Mann, Theologiſcher Facultät, zu ſolchem Ampt iezo und künfftig, ſo offt es von nöthen, verordnen, welcher das Ampt, ſo lange er lebet, und er ſeines Alters oder anderer menſchlicher Zufälle halben vermag, verwalten ſoll.

Wie weit ſich aber ſein Ampt erſtrecket, welchergeſtalt er über der reinen unverfälſchten Lehre Göttliches Worts, denen Statutis, allen und ieden der Univerſitäten Befreyung und Herrlichkeiten, guter Zucht und Erbarkeit halten, was ärgerlich, zänckiſch und ſchädlich einreiſſen will, mit Sanftmuth verwarnen, durch gütliche Handlung und freundlich Vermahnen abwenden, oder unſere Commiſſarios perpetuos, und im Fall der Noth, auch Uns berichten ſolle. Was auch ſonſten er im Befehlich haben, in was Stand und Ehren er gehalten werden, und was er davon zu gewarten haben ſolle, das haben Wir in einen ſonderlichen Statum ſchrifftlich verfaſſen laſſen, wie hernach folget, hiermit befehlende: es wollen ſich alle unſere Univerſitäts-Verwandten gegen ihm, vermöge und nach Inhalt unſers ihm aufgetragenen Befehlichs, aller Gebühr unweigerlichen verhalten und erzeigen.

Beſchwerung über dieſen Cantzlar, wo dorzu bringen.

Ob ſich auch iemands über dieſen unſern Cantzler, daß er ſich ſeines Ampts, zu Beſchwer der gantzen Univerſität, beſonderer Facultäten, Collegien, oder Privat-Perſonen, unſerer Ordnung und ſeinem Statu zuwider, mißbrauchete, zu beklagen hätte, deme ſoll unverboten ſeyn, ſeine Klage unſern perpetuis Commiſſariis fürzubringen, welche die Sache verhören, der Billigkeit gemäß entſcheiden, oder da es nöthig, an Uns bringen und ausführlich berichten ſollen, auf den Fall dann wir an gebührlichem Entſcheid und Einſehen nichts mangeln laſſen wollen.

Status Cancellarii;

Von Gottes Gnaden, unſere, Auguſtus, Hertzogs zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſtens, Landgrafens in Düringen, Marggrafens zu Meiſſen, und Burggrafens zu Magdeburg,

Ordnung, und Status, was ſich der Würdig und Hochgelahrte, unſer lieber Andächtiger und getreuer, N. N. Cancellarius, unſerer Universitäten zu Leipzig oder Wittenberg, im Namen und wegen Unſer berührtes Cancellariat-Amts, bey vermeldter unſer Universität halten und verrichten ſollen:

I. Über die Privilegia und Immunitates zu halten.

Erſtlich: ſoll er im Namen und von wegen Unſerer Universität, im Abweſen unſerer Commiſſariorum, mit allem getreuen Fleiß und Ernſt, ſein täglichs und unnachläßig Aufſehen und Inſpection haben, damit gemeiner Universität, von unſern Vor-Eltern ſeligen, und daß gegebene und geſtalte Privilegia, Immunitates, Freyheiten und Begnadigung, wie ſich gebührt, ungeſchmälert, und würcklichen gehalten und vollnzogen werden.

Da aber von iemand, wer der wäre, denen nicht nachgelebet werden wolte, ſondern ihnen, unſerer Universität, daran Verhinderung, Eintrag, oder was beſchwerliches begegnete, oder auch von unſerer Cantzeley aus denenſelben widrige Beſcheide erfolgeten, Soll er, der Cancellarius, ſolches alles, wo er es mit unſern geordneten Commiſſariis füglich nicht abwenden könte, zu Unſern ſelbſt-Händen, allen guten Umbſtänden und mit ſattem gründlichem Bericht, ſchrifftlich gelangen laſſen, alles darumb, damit dieſelbige unſerer löblichen Vorfahren, und unſerer gemeiner Universität gegründete Befreyungen, in allewege im Werck exequiret, und ihnen, unſerer Universität, zu gut gereichen und erſchieſſen mögen.

2. Zu ſorgen, daß die Ordnungen gehalten werden.

Zum Andern: und hergegen ſoll er, unſer Cancellarius, auch ſein ſtetiges unnachläßiges Aufſehen, Inſpection und Sorge haben, auf daß vom Rector, Regenten, Studioſen, auch übrigen Zugewandten, ſolcher unſerer Universität, allen und ieden vorigen und unſern approbirten und aufrichtigen Ordnungen, Satzungen und Statutis, die ſtudia, mores, diſciplinam, Haushaltung und anders, bey dieſer unſerer Universität belangend, mit Ernſt, unnachläßlich vollzogen, gehalten, und denenſelben von männiglichen, ſo viel ſie ſolche Ordnung, Satzungen und Statuta, belanget und antreffen, gelebet und nachgeſetzt, auch denen zuwider und entgegen, Schmälerung und Abbruch, nichts decerniret, fürgenommen, gehandelt noch geſtattet werde.

So aber vom Rector und gemeinem Senatu (deß wir doch nicht verhoffen) dermaſſen was, angeregten Ordnungen, Satzungen und Statutis ungemäß, und gemeiner Universität nachtheiliges gehandelt, bedacht oder fürgenommen werden wolte, Soll er ſie mit freundlicher Ausführunge, wie und welcher geſtalt daſſelbe angedeuteten Ordnungen, Satzungen und Statutis entgegen, erinnern, und ſich befleißigen, daſſelbe mit guten Glimpff abzuwenden und zu verbeſſern.

Profeſſorum Einigkeit in der Lehr und ſonſt zu erhalten.

Beſonders aber ſoll unſer Cancellarius ſeinen Fleiß thun, damit die Profeſſores aller Facultäten, nicht allein in allen Artickeln unſerer Chriſtlichen Religion Augſpurgiſcher Confeßion einig, ſondern auch, da ſich ſonſten zwiſchen ihnen Mißverſtand, Widerwillen und Uneinigkeit eräugnen wolte, alsbald ſich bemühen, ſie wiederumb miteinander zu vergleichen, und in allewege, ſo viel müglich, verhüten, damit ſolche nicht weiter mit Aergerniß der Jugend ausbreche, ſondern mit Hülffe des Rectors, oder auch des Senats der Universität, geſtillet werden möge.

Was mit der die Geſetze gehandelt wird, abzuſtellen.

Gleichergeſtalt wo von denen übrigen der Universität zugehörigen Perſonen, als denen Facultatibus, Studioſis, Syndico, Oeconomo, oder andern der Universität anhängigen Perſonen, iechtes, mehrbemeldten Ordnungen, Satzungen und Statutis, widrigs gehandelt, daſſelbe mit Hülffe des Rectoris und Senatus, oder auch Rectoris allein, nach geſtalt und Gelegenheit iederzeit zutragender Sachen, iedesmals bey zeiten helffen abſtellen, und in Richtigkeit bringen.

Ihme, unſerm Cancellario, ſoll auch unbenommen ſeyn, unterweilen ſeinem gut Anſehen nach, die Nachläſſigen, oder die Ubertreter und Verächter derer Statuten, die ſeynd Profeſſores oder ſonſten gemeine Studioſi und Universitäts-Verwandten, für ſich zu beſcheiden, ſie ieden ihres Unfleißes, Nachläßigkeit und Verbrechens halben zu vermahnen, und zur Beſſerung zu bringen. Da aber ſolche ſeine Vermahnung nicht helffen oder verfahen wolte, mit und neben dem Rector und Senatu, wie gemeldet, ferners gebührendes Einſehens zu verfügen.

Daran zu ſeyn, daß derer Commiſſarien Anordnungen nachgelebet werde.

Was auch von unſern geordneten Commiſſarien in Zeit ihrer Viſitation zu verrichten, oder abzuſtellen, nach geſtalt befundener Sachen, Rectori und Senatui befohlen und aufferleget, oder auch ihme zu verrichten iedesmals injungiret, und in allewege verabſchiedet, oder auch von Uns, und denenſelbigen unſern Commiſſarien iederzeit befohlen wird, dem ſoll er ſeines theils gewißlichen nachſetzen, und daß es vom Rectore und Senatu, auch denenjenigen, welchem alſo was aufferleget wäre, beſchehe, mit gutem Glimpff und Fleiß, ſo viel von nöthen, daran und darob ſeyn und halten.

Im Fall aber (welches wir Uns in nichten verſehen) ie der Mangel an dem Rectore und Senatu ſeyn wolte, und bey denenſelben obgeſetzte Vermahnung und Erinnerung nichts verfahen möchte, Soll er daſſelbe, wo es nicht Verzug leiden könte, unſeren verordneten Commiſſarien, oder nach geſtalt der Sachen Uns ſelbſt in Schrifften mit allen ſatten Umſtänden, und ſeinem Gutachten, berichten, oder wo an dem Verzug ſo hoch nicht gelegen, zu denen ordentlichen Viſitationen fürbringen, und ferneres Beſcheides gewarten, gedencken wir ihme iedesmals der gebühr die Hand bieten zu laſſen, denn unſer Wille, Meinung und Befehlich iſt, daß zugleich unſern Privilegien, alſo auch denen wohlgeordneten Satzungen, Statutis, und unſerer Commiſſarien Abſchieden, mit allem Ernſt gelebet und nachgeſetzet, ob denenſelben unnachläßig gehalten, und darunter niemand verſchonet; daß auch unſerm Cancellario, in Abweſen Unſer und Unſerer Commiſſarien, hierunter ſeiner Inſpection, Aufſehens, Erinnerung und Vermahnung, wie obgemeldet, denen Statutis gemäß, nicht weniger als unſern ſelbſt, auch unſerer geordneten Commiſſarien Befehlen, gelebet und nachgekommen werde.

Der Cancellarius ſoll bey Conſultationen ein votum pro autoritate haben.

Wo auch in Senatu inter conſultandum etwas denen Statutis und Ordinationibus entgegen, fürlauffen wolte, ſoll er, unſer Cancellarius, nicht alleine ſeine Stimme, als einer de Senatu, ſondern auch pro autoritate, ihme von Uns, und an ſtatt unſer, zugeſtellet und gegeben, wie Wir auch dieſelben hiemit wiederholen, tanquam Cancellarius, zu reden Fug, Macht, und in Krafft diß itzo von Uns Befehlich haben, und nichts, das denen Statutis abbrüchig, auch ſtudiis, moribus, diſciplinæ, oder guter Haushaltung bey der Universität und dererſelbigen Facultäten, Collegien und Nationen, gemeinen Gütern, Einkommen und Gefällen, nachtheilig und ſchädlich ſeyn mag, verſtatten oder nachgeben.

Rector, Senatus und männiglich ſoll dem Cancellario folgen.

Weil auch, wie vermeldet, er, unſer Cancellarius, an ſtatt Unſer, in Abweſen unſerer Commiſſariorum, Befehlich und Gewalt hat, ob gemeiner Universität Privilegien und Statutis, derſelben zu gutem, zu halten. So ſoll er auch, in Verrichtung ſolches ſeines Ambts, dermaſſen von Rector und Senatu erkannt werden, und im Fall er hierunter ſein Officium gebrauchen müßte, daſſelbe

ſoll

soll Rector, Senatus, und männiglich, solcher Universität Angehörige, von ihme zum besten aufnehmen, und ihm hierinnen billige Folge leisten und erweisen.

und dieser die Gradus nicht indignis conferiren zu lassen,

Er, unser Cancellarius, soll auch wie vor Alters, seine autoritatem, in admissione examinandorum, & conferendi insignia Candidatis, auch was denenselben in Krafft der fundation, alten Herbringens und der Ordnung anhanget, in allewege ungeschmälert behalten, sonderlich aber mit allem Fleiß und Ernst daran seyn, auf daß die Examina derer Candidatorum in allen Facultäten, mit gebührendem Ernst gehalten, und die gradus nicht indignis und untüchtigen conferiret, sondern denen Statutis unverbrüchlich nachgesetzet werde; wie ihme denn dieses, vermöge der ersten fundation, auf sein Gewissen geleget seyn soll, deme also treulich und fleißig nachzugehen, daß er es gegen GOtt und Uns, der hohen Obrigkeit, zu verantworten habe.

Ingemein aber soll er in diesem seinem Cancellariat-Officio alles dasjenige gebrauchen und geniessen, so denen alten Ordnungen und Statuten einverleibet und üblich gewesen, auch unserer Reformation nicht entgegen ist.

Soll die nächste Stelle nach dem Rectore haben,

Es ist auch aus bewegenden Ursachen unser Wille, daß unser Cancellarius in Senatu, auch allen publicis Actibus und Conventibus, die nechste Stelle nach dem Rector haben soll, es wären denn Fürsten, Grafen oder Freyherren verhanden, denn auf solchen Fall soll es ihrenthalben, wie vor Alters, gehalten werden.

sich denen Statutis gemäß erzeigen.

Dieweil aber auch unser Cancellarius beneben dem officio zugleich ein Professor Theologiæ seyn soll, so ist unser gnädiger Wille und Meinunge, daß er sich von solcher seiner Lectur wegen, in allewege denen Statutis und Ordinationibus unserer Universität gemäß erzeige und halte.

Doch, wie oben gemeldet, seiner Authorität, Befehlen und Verrichtungen, so er, als unser Cancellarius, inmassen hievor stehet, hat, und sonsten in unserer Ordination begriffen, nichts benommen, noch dieselbe hierdurch geschmälert, und deren in allewege unnachtheilig.

Behalten uns doch hiemit gäntzlichen bevor, diese unsere Ordnung und Statuta, iederzeit nach Gelegenheit, und unsers gefallens, zu ändern, zu mindern, zu mehren, und zu verbessern.

Von unseren stetswehrenden Commissarien in beyden Universitäten, Leipzig und Wittenberg:

Damit auch unserer Universität Rector, Cancellarius, alle Facultäten, Collegia, und zugethane Membra, in allen ihren fürfallenen angelegenen Sachen, Zwiespalten und Klagen, desto mehr Trost, Zuflucht und Schutz haben, auch alle dem, so sich gefährlich, die gantze Universität, Privat-Personen, oder derselben Aemter betreffende, eräugnen möchte, in Zeiten, und ehe es mit unwiederbringlichen Schaden zu tieff wurtzele, Rath geschafft werde;

Des Ober-Hoff-Richters und eines Adel. Assessoris jährl. Untersuchung wie über den Universitäts-Statutis gehalten werde.

So wollen wir: daß forthin unser Ober-Hoffrichter, so itzo ist, und künfftig sey, oder wer desselben stat halten wird, neben einem Assessorn von Adel, welchen wir, wenn es die Nothdurfft erfordert, auch einen unserer Räthe zuordnen wollen, des Jahrs einmal, erstlich unsern Cancellarium, hernach auch den Rectorem, und das perpetuum Consilium für sich erfordern, für allen Dingen iedes Theil besonders, wie dieser unserer Ordnung und Statutis nachgelebet werde, ob auch etwa gefährliche Trennungen, Irrthum oder Zanck in Religions-Sachen, oder zwischen der Universität und dem Rath, oder Bürgerschafft ihrer Einkommen und Güter halben, oder sonsten, auch der Facultäten, Collegiorum oder Privatorum Sachen wegen vorhanden, darauf Gefahr stünde, und die sich nicht vergleichen hätten können, fleißige Erkundigung nehmen und halten.

Was also befunden wird, das sollen sie mit allen Fleiß, ohne Weitläufftigkeit gütlich, neben dem Rectore, Cancellario oder Consilio, welches unter denen dreyen Theilen der Sachen am wenigsten verwand seyn wird, hinzulegen, Fleiß anwenden; auch da es sich nicht vergleichen will lassen, oder der Sachen Wichtigkeit und Gefahr es sonst erfordert, an uns, neben dem Cancellario, wofern die Sache ihn nicht selbst betrifft, als auch mit geordnetem perpetuo Commissario, mit allen Umbständen berichten.

Ob auch die Universität in ihren Oeconomischen Sachen, wie denenselben zu helffen, und sie zu besserm Nutz anzustellen, oder derer Schaden vorzukommen seyn, Raths bedürffen, denselben iederzeit ihnen getreulich mittheilen.

Universitäts-Rechnungen

Sonderlich aber sollen sie der Universität, derer Collegien und singularum facultatum, Nationum, geschlossene Jahr-Rechnungen anhören, die überlegen, und darauf sehen, daß keine unnötige, denen Statutis oder dieser unserer Verordnunge widerwärtige Ausgaben gestattet, noch auch einige Einnahmen versäumet oder verlasset werden.

jährlich in die Renterey zu schicken.

Und was für Gebrechen befunden, dieselben gäntzlich abschaffen, oder uns, so offt es nöthig, berichten, und wie oben gemeldt zu erkennen geben, inmassen dann auch die Universitäten sonsten ihrer jährlichen Rechnungen Copias in unsere Renterey überschicken sollen.

Fielen aber auch Sachen für, welche der Zeit, wenn die Commissarien allda seyn werden, nicht erwarten könten, so soll unser Cancellarius solche Sachen iederzeit dem Hoff-Richter anbringen, und da derselbe das nöthig erachtet, und nicht alsbald beyzulegen vertrauet, neben dem Cancellario solches an uns gelangen lassen.

Von des Rectoris Assessoren, und der Universität stets währendem Consilio:

Dem Rectori werden vier Consiliarii adjungirt.

Wir lassen gnädigst geschehen, daß dem Rectori, so offt sich derselbe von halben Jahren zu halben Jahren verändert, aus iederer Nation, wie bißhero bräuchlich gewesen, eine ansehnliche, geschickte und erfahrne Person zu einem Consiliario, und also vier Consiliarii zugeordnet werden, mit welcher Vorwissen und Rath er in allen vorfallenden Sachen handeln, und Macht haben soll, neben denenselben die vorfallenden streitigen Sachen, so an ihm selbst nichts sonders wichtig, zu entscheiden, auch in diesen Fällen die verbrechenden Partheyen in gebührende Strasse zu nehmen. Jedoch daß sie über alle dasjenige, was also vor ihnen vorläufft und gehandelt wird, fleißige Protocoll halten, und folgendes dem Consilio Publico, darvon hernach gemeldet werden soll, dasselbe referiren. Da aber was bedencklichs vorfiele, dessen sollen sie sich alleine nicht anmassen, sondern solches in gemeine Berathschlagung des Consilii publici stellen.

Ein Consilium perpetuum aus denen 4. nationibus geordnet.

Dieweil aber auch aus dem, wenn die Personen, so zur Inspection in denen Universitäten verordnet, offtmals verändert, grosse Unrichtigkeit zu erfolgen pfleget, und darbey nicht wol gute Ordnung und Disciplin zu erhalten, deßgleichen nicht wenigere Leichtfertigkeit aus dem entstehet, wenn in vorfallenden Sachen allwege die gantze Universität zusammen gefordert werden soll; So wollen Wir, daß neben dem Rectore und seinen Assessoribus, ein Consilium perpetuum aus denen vier Nationibus dergestalt geordnet werden soll, daß man aus iederer Nation drey Personen, so die fürnehmsten, ältesten, ansehnlichsten, geschicktsten und erfahrensten seyn, und da man solches an denen Professoren haben kan, aus denenselben auf die Weise, wie sie bey ihnen die Wahl anzustellen pflegen, eligire, dieselben unsern verordneten Commissarien vorschlage, und da sie die zu solchem Ambt tüchtig befunden würden, Soll ihnen alsdenn der Rector, der Cancellarius, und aus der Juristen-Facultät der Ordinarius, aus denen andern dreyen Facultäten aber die Decani zugeordnet werden.

Diß Conſilium ſoll als ein Magiſtratus perpetuus, die gantze Univerſität neben dem Rector und Cancellario gubernaren, auf dieſelbe für und für ein wachendes Auge haben, und mit Fleiß daran ſeyn, damit der Rector ſo wol als andere, ſein Ambt gebührlich führe, denen Statuten und Ordnungen allenthalben nachgegangen, allen dargegen vorfallenden und einreiſſenden Mängeln in der Zeit gewehret, gute Diſciplin und Wandel, und die Univerſität bey gutem Weſen erhalten werden möge. Derowegen dann auch die hierzu verordnete Perſonen, auſſerhalb des Rectoris, des Cancellarii, und derer vier Aſſeſſoren, welche ohne das ihnen gewöhnliche Pflicht geleiſtet, mit beſonderen Eyden hierzu einzunehmen, und ſoll demnach der Rector ſich neben ſeinen Aſſeſſoren keiner bedencklichen, noch ſolcher Sachen, ſo der Univerſität zugehörige Güter, Einkünffte, Gerechtigkeit und dergleichen belangen, alleine unterfangen, ſondern hierinnen allewege mit Rath dieſes Concilii handeln, daſſelbe auch, ſo offt es die Nothdurfft erfordert, convociren, aber doch ſolches dermaſſen anſtellen, damit ſie in geringſchätzigen Sachen vergeblich nicht bemühet, auch daher die Lectiones derhalben nicht verſäumet werden dürffen, ſondern die Convocation, ſo viel müglichen, auf derer Tage einen, welche man ſonſten nicht zu leſen pflegt, geleget werde. Da aber gleich ſonſten nichts nothwendiges vorfiele, derhalben das Concilium zu convociren, So ſoll doch nichts minders der Rector daſſelbe Ausgangs eines ieden Monats, auf einen gelegenen Tag zuſammen fordern, ihnen von allem, ſo den Monat über vorgelauffen, und was darinnen gehandelt und geſchloſſen, Bericht thun; und da ſich alsdenn befinde, daß in einem oder denen andern Sachen zu viel oder zu wenig geſchähe, Soll das Concilium daſſelbe ungeſcheuet erinnern, und zu guter Richtigkeit bringen. Derwegen dann auch der Rector und Aſſeſſores, wenn von dieſen Sachen berathſchlaget wird, nach beſchehener Relation, ſo wol auch als andere zu ſolchem Concilio verordnete, welche etwa die vorfallenden Sachen belangen möchten, in denenſelben Fällen billich abtreten.

ſoll in geringen Sachen nicht bemühet,

zu Ende des Monats ordinaria convociret werden.

Und ſoll in dieſem Conſilio, auſſerhalb des Rectoris, derer vier Aſſeſſoren, und denen Decanen, in denen Facultäten, da ſie abgewechſelt werden, die darzu deputirte Perſonen, ſo lange ſie bey der Univerſität verharren, ohne beſondere wichtige Urſachen nicht verändert, auch von allen der Univerſität Sachen, ſo allda vorlauffen, ein richtig Protocoll mit Fleiß gehalten werden.

Perſonen deſſelben nicht leicht zu verändern.

Da aber auch dergleichen Sachen vorfielen, welche die gantze Univerſität dergeſtalt belangeten, und der Wichtigkeit wären, daß diß Conſilium ſich derſelben alleine zu unterfahen Bedencken hätte; Auf ſolchen Fall laſſen wir geſchehen, daß man hierzu das Conſilium der gantzen Univerſität, wie es hiebevor bräuchlichen geweſen, erfordern möge; iedoch, daß ſolches allein in denen Sachen, in welchen man es nicht wohl Umbgang haben mag, geſchehe, und ſonſten, ſo viel müglich, verhütet werde.

Gantze Univerſität, wenn zu convociren.

Von der Wahl derer Decanen, in allen Facultäten:

Weil auch gantz nöthig, daß in ieder Facultät beſonderes Auffſehen geſchehe, daß ihre Lectiones, Diſputationes, Promotiones, und was in ieder Facultät, der Univerſität zu Lob, und der Jugend zu gutem, vermöge derer Statuten, und dieſer unſerer Ordnung, verrichtet werden ſoll, mit getreuem ernſten Fleiß, guter Geſchicklichkeit, Gravität und Authorität fürgenommen werden, welche Inſpection bißhero dem Decano obgelegen hat, und noch billich obliegen ſoll; Und aber befindlich, daß in denen dreyen obern Facultäten, welche ſo gar viel Perſonen in ſich nicht haben, es unterſchiedlich gehalten wird, Als wollen Wir, daß in Theologica Facultate, das Decanat nochmals circulariter umbgehen, ein Jahr lang währen, und unſer Cancellarius, ſo offt die Reihe an ihn kompt, deſſen ſo wohl, als andere ſeine Collegen, fähig ſeyn ſoll.

Decanat in der Theol. Facult.

Alſo auch laſſen wir uns gefallen, daß in der Juriſten und Medicorum Facultät es mit dem Ordinariat, und Decanat, wie es herkommen, bleibe; doch daß ſie ihrem Ampt in Beförderung derer Lectionen, curſus ihrer Studien, und allem deme, was ihnen nach Inhalt derer Statuten und dieſer unſerer Verordnung gebühret, mit höchſten Treuen fürſtehen und gnug thun.

In der Juriſt. u. Medicinischen.

In der Philoſophiſchen Facultät aber, darinnen eine groſſe Anzahl, und unter denen ein guter Theil junger Magiſtri erfunden werden, wolte wol die Nothdurfft erfordern, daß dieſes Ampt allein auf denen Profeſſoribus, und fürnehmen, anſehnlichen, gelehrten Männern, beruhen thäte; Weil wir aber dargegen berichtet, daß ſolches aus allerhand Urſachen bedencklich ſeyn ſoll, So laſſen Wir es darbey beruhen und geſchehen, daß die Wahl des Decani, bey vorigem ihrem Gebrauch bleibe; Jedoch ſoll die Facultas Artium, einen Mann hierzu, ſo offt es vonnöthen, bey ihren Pflichten, damit ſie der Univerſität und uns verwand, auserwählen, der dreyßig Jahr alt, auch ſonſten der guten Geſchicklichkeit, erbares Lebens und Wandels, auch ſonſten der Authorität und Anſehens ſey, daß er den gantzen curſum ſtudiorum, Diſputationum, Examinum, Promotionum, und alles was ſeinem Ampt gebühret, vermöge derer Statuten und unſerer Ordnung anſtellen, darob halten, auch alle ſeiner Facultät Verwandten in acht haben, zu fleiſſigem Studieren und Unterweiſung ihrer Privat-Diſcipulen, auch unſträfflichem Wandel, vermahnen, und ſchuldigem Gehorſam erhalten könne.

In Philoſophica ſoll der Decanus nicht unter 30. Jahren alt ſeyn.

Welchen nun die Facultät erwählen wird, deme ſoll ſonderlich der Rector einbinden, ſo offt neue Scholaren ſeiner Facultät ankommen, und er ſie an ihn weiſen würde, daß er die ihrer Geſchicklichkeit examinire, und iedern, nachdem er ihn befindet, ſeinen Præceptorn, ob ihm von ſeinen Eltern keiner zugeordnet wäre, auch Lectiones, die er hören ſoll, deſignire; Ihm ſoll auch der Rector auflegen, daß er die Hiſtorien dieſer Lande, in Politiſchen und Religions-Sachen mit Fleiß regiſtrire, und beſchreibe.

Deſſen Amt.

Weil auch eines Decani Nutz fürnemlich darauff hafftet, daß er bey währenden ſeinem Decanat viel Baccalaureandos & Magiſtrandos habe, und aber ſich wol zutragen möchte, daß etwa aus Hoffnung eines geringen Gewinns, Leute von weniger Kunſt und Erfahrung zu einem Gradu unwürdig gelaſſen, damit unſere Unterthane, und andere, ſo auf das gute Teſtimonium vertrauen, übel angeführet würden, So wollen Wir hiermit ernſtlich verordnet haben: daß der Decanus und Facultas Artium hinführo keinen zum gradu Baccalaureatus oder Magiſterii, aus Zuſage oder Hoffnung ſeiner Beſſerung, und Erfüllung derer Studien, Gunſt, Freundſchafft, oder einiger Urſach wegen, zulaſſen, den ſie nicht damals und in Zeit des Examinis, ſeiner Kunſt und Geſchicklichkeit halben, des gradus in ihrem Gewiſſen würdig achten und rühmen können, wie wir dann hiemit ſie ihrer Pflicht und Zuſage, die ſie bey einem ieden Examine, und ihrer Facultät leiſten müſſen, erinnert, und ſonderlich die Decanos verwarnet wollen haben, da künfftig ihr ſcheinbarer Unfleiß und Ungehorſam diſſfals ausfündig würde, daß wir unſerer Univerſitäten Schimpff, böſen Nahmen, und Nachrede abzuwenden, es an gebührlichen ernſten Einſehen, und beſſerer Verordnung nicht mangeln werden laſſen.

Untüchtige zu ſeinem gradu zu admittiren.

Es iſt auch aus bewegenden Urſachen unſer Wille und Meinung: daß forthin ein ieder Decanus oder Profeſſor, in was Sachen er etwas in publicum per Intimationem oder Orationem zu geben hätte, ſolches ſelbſt fertige,

Verfertigung der Patenten.

fertige, und ſich, ſeine eigene Geſchicklichkeit zu beweiſen, mit anderer Kunſt nicht ſchmücke noch behelffe.

Weil aber viel Intimationes im Nahmen des Rectoris ausgehen müſſen, die ſeine Facultät nicht belanget, So wollen Wir, daß dergleichen Orationes und Intimationes, die im Nahmen des Rectoris ausgehen ſollen, der Decanus einer iedern Facultät, welche die Sache belanget, fertigen, und der Rector alleine die, ſo ſeiner Facultät zuſtändig, ſelbſt machen und ausgehen laſſen ſoll.

Von der Theologiſchen Facultät:

Dieweil zum höchſten daran gelegen, daß die Perſonen, ſo künfftiglich zum Kirchen-Dienſt und Predig-Ampt gebrauchet werden ſollen, in reiner, unverfälſchter Lehre Gottes Worts, gründlich unterwieſen, und nicht mit unreinen, dem Wort Gottes widerwärtigen opinionibus und Irrthümen, in ihrer Jugend eingenommen werden; welches beſonders zu dieſen letzten Zeiten gantz nöthig, weil die Erfahrung leider ausgewieſen, mit was Nachtheil und Schaden, beſonders in Schulen, irrige opiniones eingeriſſen, und noch mit gröſſerm Aergerniß und Verführung der Jugend vertheidiget, und nachmals auch in die Kirchen eingeführet worden, will Uns ſo viel deſto mehr vonnöthen ſeyn, fleißige und väterliche Vorſorge zu haben, und Verordnung zu thun, auf daß, vermittelſt der Gnaden Gottes, ſolcher Sauerteig ausgeſeget, und dieſe Facultät mit auffrichtigen, Gottsfürchtigen, in der Lehre reinen, beſtändigen, und heiliger Schrifft wolerfahrnen Männern, beſtellet werde.

Von Anzahl derer Profeſſoren, und wie ſie qualificirt ſeyn ſollen:

Wir ordinarii Profeſſores Theologiæ.

So viel dann die Anzahl derſelben betrifft, laſſen Wir es iedes Orts bey der Verordnung bleiben: daß bey ieder Univerſität vier Ordinarii Profeſſores Theologiæ, ſampt einem Profeſſore Hebraeæ linguæ, ſtätigs gehalten werden. Nachdem ſich aber im Werck befunden, daß durch die Theologen, ſo nicht im Predigt-Ampt zuvorn geübet, in Kirchen und Schulen ſchädliche Irthumb eingeführet, und ärgerliche Trennung angerichtet, als die mehr ihren Philoſophiſchen ſpeculationibus und Gedancken nachgehänget, denn daß ſie ſich nach dem einfältigen Wort Gottes gerichtet, weil ſie die Anfechtungen und Streit des Gewiſſens ſelbſt an andern Leuten nicht erfahren, welches fürnemlich im Kirchen-Dienſt bey denen Krancken und Gefangenen ſich befindet, und demnach von ſolchen nothwendigen Stücken des Miniſterii, die Jugend nimmer ſo eigentlich lehren können, als die im Predig-Ampte viel Jahr denenſelben ausgewartet, und die Krafft Gottes zu ihrem Miniſterio, bey denen angefochtenen Chriſten geſehen und erfahren; Iſt Unſer ernſtlicher Wille und Meinung: daß hinführo, in beyden unſern hohen Schulen, zu Leipzig und Wittenberg, keiner zum Profeſſor der heiligen Schrifft angegeben, vociret noch angenommen werden ſoll, der nicht zugleich auch ein geübter Prediger ſey, es wäre dann (deſſen Wir Uns doch nicht verſehen wollen) daß keine ſolche Perſon zu bekommen, ſo ihr Ampt, beydes in denen hohen Schulen mit Leſen, und in der Kirchen mit Predigen nützlich verrichten könnte; immaſſen dann auch hievorn, Krafft der Fundation, keiner zu ſolcher Profeſſion zugelaſſen worden, der nicht zugleich ein Prieſter geweſen, und öffentlich geprediget, ſo des Miniſterii Gelegenheit erfahren, und was einem Kirchen-Diener in Verrichtung ſeines Ampts begegnen möge, und wie ſich die jungen Prediger darein ſchicken ſollen, aus der Erfahrung und mit ſeinem ſelbſt eigenen Exempel unterweiſen, und ſie erinnern können, daß die Kunſt eines rechten Theologen nicht beſtehe auf ſcharffſinnigen ſpeculiren, ſondern in der einfältigen, reinen, unverfälſchten Lehre des Glaubens, Vermahnung und Troſt der heiligen Schrifft, deren ſich der Menſch mit Vernunfft, und allen ihren Gedancken, unterwerffen und gefangen geben muß.

Sollen zugleich geübte Prediger,

Und weil die Studioſi Theologiæ, nicht alleine den Grund Göttlicher Wahrheit, durch ihren Dienſt aus Gottes Wort faſſen, ſondern auch die Weiſe von ihnen lernen ſollen, wie ſie die reine Lehre Gottes Worts, ordentlich, verſtändlich und nützlich dem gemeinen unverſtändigen Volck fürtragen, und ſich in allewege im Predigen der Gebühr nach verhalten mögen, Sollen die Profeſſores ihre Predigten auch alſo anſtellen, darmit nicht alleine das gemeine Volck dieſelbe nützlich hören, ſondern auch die Studioſi Theologiæ mit der Zeit ihren modum docendi, zu Auffbauung der Kirchen, imitiren können.

und ihre Predigten erbaulich ſeyn.

Welche Bücher heiliger Schrifft, und mit was Ordnung dieſelben ſollen geleſen werden:

Gottes Wort ſoll geprediget.

Dieweil der heilige Apoſtel Petrus, wie auch der Prophet Jeremias, ernſtlich vermahnen: wer in der Gemeine Gottes reden wolle, der ſoll nicht Menſchen-Träume, ſondern Gottes Wort reden; denn der Chriſtliche, ſeligmachende Glaube kömpt aus dem Gehör, nicht eines ieden, ſondern allein Gottes Worts, Sollen die Profeſſores dieſer Facultät ihre Lectiones alſo unter ſich ſelbſt austheilen, und dermaſſen anſtellen, darmit ein Studioſus derſelben auf beſtimbte gewiſſe Zeit, durch Gottes Gnade, in denen Schrifften derer Propheten und Apoſtel, einen ſolchen Verſtand faſſen möge, da er gleich nicht alle Bücher gäntzlich hören erklären, ſich dennoch in alle ſchicken könne, und mit dererſelben Zeugniß alle Artickel Chriſtlicher Lehre wiſſe zu vertheidigen, wie auch dererſelbigen widerwärtige Irrthumb mit beſtändigem Grund der Wahrheit zu verwerffen, und ſeine Zuhörer dafür zu warnen.

und denen Studioſis wohl bekannt gemachet werden.

Demnach ſollen ſtetigs zweene Profeſſores im alten Teſtament leſen, der eine die Fünff Bücher Moſe, der andere aber die Propheten erklären.

2. Profeſſores ſollen im Alten,

Desgleichen auch zweene im neuen Teſtament, der eine die Epiſteln S. Pauli, ſonderlich an die Römer und Galater, der andere aber, beneben denen Epiſteln Pauli an Timotheum und Titum, auch die Haupt-Artickel Chriſtlicher Lehre, Locos Communes Philippi, gründlich handeln.

und 2. im N. Teſt. leſen.

Wann aber ein Profeſſor mit Tode abgehen, oder in andere Wege ſeine Lection ſich erledigen würde, Soll ſein Succeſſor, ſeinen des Abgeſtorbenen oder Abgezogenen Profeſſoris curſum continuiren, und an dem Ort ſeine Lectiones anfahen, da es ſein Vorfahr gelaſſen hat, und ſollen die Profeſſores den Text allezeit, ſo viel müglich, in der Sprache leſen, darinnen die Propheten und Apoſtel denſelben beſchrieben haben.

Succeſſor ſoll ſeines Antecceſſoris lectiones continuiren.

Und damit die Zuhörer nicht lange an einem Ort der heiligen Schrifft, mit Verdruß und Verſäumniß aufgehalten werden, ſollen ſie nicht lange bey einer Materie verharren, noch viel weniger dictiren, ſondern ein ieder Profeſſor, aufs längſte in drey oder vier Lectionibus ein Capitel abſolviren, und die Zeit mit denen opinionibus Doctorum Eccleſiæ oder andern unnothwendigen, vorwitzigen Sachen, nicht vergeblich zubringen, Sondern allen ihren Fleiß dahin wenden, daß ſie nach Anleitung des heiligen Chriſtlichen Glaubens, und Art derer Sprachen, eines ieden Orts oder Spruchs heiliger Schrifft eigentlichen Verſtand, auf das einfältigſte und kürtzeſte, ſo es immer ſeyn kan, ihren Diſcipuln erklären, und darneben anzeigen, wie ſolcher entweder zur Beſtätigung, oder zum Troſt, Vermahnung, oder Warnung vor Sünden und Ungerechtigkeiten, nützlich gebrauchet werden möge, vornemblich aber mit allem Fleiß achtung geben, daß die Sprüche heiliger Schrifft eigentlich erkläret werden, welche von denen Papiſten und Rottengeiſtern, alten und neuen Kätzern, zur Beſtätigung der Abgötterey, falſchen Gottes-Dienſts, und anderer irrigen Lehre, fälſchlich wider den hellen Buchſtaben angezogen und verkehret worden, daraus zu ſehen, daß ihr vermeinter Gottesdienſt und irrige

Sollen Weitläufftigkeit meiden, nicht dictiren.

vornehml. die von Widerſachern verkehrte Sprüche eigentlich erklären.

Lehre nicht in Gottes Wort gegründet, ſondern demſelben zuwider, allein auf denen Gedancken der menſchlichen Vernunfft beſtehe, welche in Göttlichen Sachen blind iſt, und ins Verderben führet.

Auditoribus wird verſtattet, den Profeſſor nach der Lection zu fragen.

Es ſoll auch iedem Auditori und Zuhörer heiliger Schrifft zugelaſſen ſeyn, den Profeſſorn nach gehaltener Lection, mit gebührender Beſcheidenheit anzureden, da er etwas in lectione gehöret, ſo er für unrecht gehalten, oder nicht gnugſam verſtanden, ihn umb fernern Bericht anzuſprechen, den auch der Profeſſor ihme eigentlich und freundlich zu geben ſchuldig ſeyn ſoll, darmit die Jugend in keinem Zweiffel gelaſſen, ſondern der Warheit in allen Artickeln gewiß ſeyn möge.

Lateiniſche Erklärung der Evangel. vor Auslän der.

Dieweil auch, ſonderlich bey unſerer Univerſität zu Wittenberg, mehrmals ſich viel Ausländiſcher finden, welche der deutſchen Sprache unerfahren, der Urſach ſie auch die öffentlichen Predigten Gottes Worts nützlich nicht beſuchen können, Sollen die Profeſſores heiliger Schrifft, auf die Sonn- und Feſttage vornemlich, denenſelben zu Gutem, allewegen das Evangelium Dominicale oder Hiſtoriam de Feſto latine erklären; und damit nicht einer alleine vor denen andern mit ſolcher Arbeit beſchweret werde, dieſelbe einer einen Sontag umb den andern verrichten.

Unterſcheid des Docirens und Predigens zu geben.

Und darmit die Studioſi verſtehen lernen, was für ein groſſer Unterſcheid ſey, in der Schule und Kirchen zu lehren, Soll der Profeſſor, wenn das Predigen deſſelben Sontages an ihm wäre, des Sonnabends zuvorn, das Evangelium in der Schulen, dem Schulgebrauch nach, lateiniſch erklären, und folgendes Sontags auch in der Kirchen eben ſolche Materiam für den gemeinen Läyen predigen, daraus die Studioſi ſehen und vermercken werden, daß viel auf ein andere Weiſe das gemeine unverſtändige Volck zu lehren, denn wie es pflegt in denen Schulen zu geſchehen.

Wöchentl. Predigten der Profeſſorum

Es ſollen auch beneben denen Sonntäglichen Evangelien die wöchentlichen Predigten, mit einhelligen Rath, unter denen Profeſſoribus alſo ausgetheilet werden, daß nicht ein ieder ſeines Gefallens ein Buch heiliger Schrifft für ſich nehme, ſondern ſolche Bücher erwähle und auslege, ſo in der Schule nicht ordinarie geleſen werden, als da ſeyn die Hiſtorien und Geſchichten derer Richter, derer Könige Juda und Iſrael, Job, Pſalter, Sprüche und Prediger Salomonis, gantze Evangeliſten, etc. Darzu dann die Studioſi vermahnet und angehalten werden ſollen, ſolche Predigten mit Fleiß zu beſuchen, und nachzuſchreiben; dergeſtalt ſie in kurtzen Jahren zum Verſtande heiliger Schrifft durch Gottes Gnade kommen, daß ſie alle Bücher altes und neues Teſtaments, eigentlich gefaſſet, dieſelbige iederzeit nützlich erklären, und männiglich nothdürfftigen und genungſamen Bericht ihres Glaubens und Lehre daraus geben können.

ſollen die Studioſi fleißig beſuchen.

Von denen Diſputationibus in der Theologiſchen Facultät:

Nutzen der Theologiſ. Diſputationum.

Nachdem eine Zeitlang die ordinariæ Diſputationes, in dieſer, wie auch andern Facultäten, nicht ohne geringen Schaden und Nachtheil der ſtudierenden Jugend unterlaſſen, und aber beſonders viel daran gelegen, daß ein Kirchen-Diener nicht alleine auf der Cantzel mit guter Ordnung nützlich lehren, ſondern auch, die krancken, angefochtene oder ſonſt irrende Leute, kurtz und rund des Grundes der Göttlichen Wahrheit, in fürfallenden Gewiſſens-Sachen, berichten; desgleichen, da es die Noth erfordert, auf angeſtalten Colloquien, die Warheit reiner Göttlicher Lehre unſerer Kirchen iederzeit, gegen allermänniglichen beſtändiglich, mit Gottes Wort vertheidigen können, darauf die Jugend ſonderlich durch die Diſputationes abgerichtet werden muß, Iſt unſer ernſter Wille und Meinung, daß vermöge und nach Ausweiſung derer Statuten dieſelbige wiederumb angerichtet, und unnachläßlich gehalten werden ſollen.

Jährlich ſind 12. Diſputationes Theologicæ zu halten.

Darmit aber die Profeſſores nicht in dem Fall übereilet werden, und ſich deshalben billich zu beſchweren haben, weil vermöge ermeldter Statuten in Theologia jährlich zwölff ordinariæ Diſputationes gehalten werden ſollen, werden ſich die Profeſſores deshalben wohl alſo miteinander zu vergleichen wiſſen, damit ieder Profeſſor Zeit genug habe, ſich auf die Diſputationes zu ſchicken, und derer ſelben keine verſäumet, ſondern im Fall daß einer unverſehens abgefordert, Kranckheit oder anderer erheblichen Urſachen halben daran verhindert, durch derer andern dreyen Profeſſoren einen auf die beſtimpte Zeit gehalten werde; wie dann in dieſer Facultät die Diſputationes auch alſo anzuſtellen, darmit ſolche nicht durch die andere Diſputationes verhindert, auch derwegen denſelbigen Tag in keiner andern Facultät diſputirt werden ſoll.

Nichts in Zweiffel zu ſtellen.

Es ſollen aber die Theologiſchen Profeſſoren in ihren Poſitionibus nichts in Zweiffel ſtellen, ſondern in denenſelben ausdrücklichen die aſſertion der Göttlichen Warheit, und Verwerffung der irrigen falſchen Lehre, ſetzen, darmit die ſtudirende Jugend nicht im Zweiffel gelaſſen, ſondern gleich aus denen Poſitionibus oder Artickeln der Diſputation ſehen mögen, was Gottes Worte gemäß gehalten, oder demſelben zuwider verworffen werde.

Diſputation ſoll 14. Tage zuvor dem Decano übergeben werden.

Und darmit in denenſelben nichts unbedächtiges oder ärgerliches eingemenget, Soll der Profeſſor, ſo diſputiren wil, ſeine geſtalte poſitiones auf das wenigſte vierzehen Tage zuvor, ehe er ſie publice anſchlage, dem Decano Facultatis übergeben, der ſeine andern Collegas zu ſich erfordern, und ſolche Diſputation miteinander fleiſſig, im Abweſen deſſelben Profeſſoris erwegen, und da was bedenckliches darinnen vorfallen möchte, ihme daſſelbe freundlich anzeigen, auch wie es zu corrigiren, oder zu verbeſſern, nicht verhalten; und da deshalben Streit einfiele, Soll der Cancellarius, wo er nicht ſelbſt gleich gegenwärtig, ſolches alsbald durch den Decanum berichtet werden, der von uns Befehlich hat, zu verſchaffen, ermeldte Diſputation von dem ſtreitigen Artickel ſo lange einzuſtellen, biß die Profeſſores ſich von derſelben allerdings zu grunde verglichen haben; und gleichwol auch dieſe Anordnung thun, daß auf beſtimbte Zeit eine andere nützliche Materia zu diſputiren der Jugend vorhalten, und an der Anzahl der ordinarien Diſputationen den Studioſis nichts abgehe noch verſäumet werde.

Intimation der Diſputation.

Auf daß aber die Studioſi Theologiæ gnugſame und geraume Zeit haben, und ſich mit Argumentis darauf rüſten können, Sollen die Poſitiones allezeit auf den Sontag publice angeſchlagen, und nachmals eher nicht, denn am nachfolgenden Freytag diſputirt werden.

Reſpondenten ſollen geſchickt,

Den Reſpondenten belangende, ſoll dem Profeſſori freygelaſſen werden, nach ſeinem Gefallen einen Studioſum Theologiæ zum Reſpondenten zu nehmen; doch ſich befleißigen, ſolche, ſo viel müglich, aufzuſtellen, ſo im Studio Theologico alſo läuffig und erfahren, daß ſie auch mit Nutz derer Zuhörer ihre Stäte vertreten, und auf das wenigſte die gemeinen Argumenten in derſelben Materia ſolviren können, Sonderlich aber ſollen unſere Stipendiaten, durch den Magiſtrum domus, und die Superintendenten angehalten werden, ſo offt ſie durch einen Profeſſorem Theologiæ erfordert, publice zu reſpondiren, daß ſie demſelben gehorſamlich geleben ſollen.

Vornem. Stipendiaten,

und allein Theologiæ Studioſi Opponenten ſeyn.

Es ſollen aber in dieſen ordinariis diſputationibus alleine die Studioſi Theologiæ opponiren, um welcher Willen auch fürnemlich ſolch Exercitium angeſtalt, darmit ſie nicht alleine in denen Materiis Theologicis läuffig werden, ſondern auch lernen den Grund ihrer Beweiſung, kurtz, rund, und mit beſtändigem Grunde darzuthun.

Argumenta Studioſor. anderer Facult.

Da aber ein Studioſus einer andern Profeſſion, oder auch anderer Facultäten Doctores und Profeſſores, ihres Gewiſſens halben, etwas zu proponiren hätten,

wie vorzubringen.

ten, auf daß ſie gründlichen Bericht anhören möchten, Sollen ſie nicht ſelbſt opponiren, ſondern ſolche ihre Argumenta einem Studioſo Theologiæ vorzubringen geben, und da ihnen durch die gegebene Solution nicht genug geſchehen, alsdann publice oder privatim den Præſidem diſputationis anſprechen, der ihme guten, freundlichen, Chriſtlichen Bericht geben ſoll.

Profeſſores Theol. ſollen auf die ſolution der argumenten attendiren

Die andern Profeſſores Theologiæ aber, ſollen mit beſondern Fleiß Achtung darauf geben, darmit alle argumenta gründlich ſolviret werden, derhalben ſoll ihnen nicht alleine erlaubet ſeyn, ſondern ſie auch hiermit von Uns Befehlich haben, beneben dem Opponenten das Argumentum zu urgiren, und da der Præſes diſputationis die rechte Solution nicht gegeben, dieſelbige mit guter Beſcheidenheit anzuzeigen, und nicht zuverhalten; Alles darumb, auf daß die Zuhörer, beſonders die Studioſi Theologiæ, in denen ſtreitigen Artickeln, in keinem Zweiffel gelaſſen, ſondern dadurch ihr Gewiſſen zu frieden geſtellet werden möge.

Gezänckе darbey vermeiden.

Sonderlich aber ſoll der Cancellarius, ſo viel an ihme, darob und daran ſeyn, darmit ſich unter denen Profeſſoribus nicht ein öffentlich Gezäncke oder Gebeiſſe zutrage, ſondern zu Erklärung der Warheit einander mit gebührender Beſcheidenheit und Sanfftmuth hören, und da ſich einer oder mehr mit Worten ungebührlich oder zänckiſch, mit Verärgerung der Jugend, vernemen laſſen würde, ſoll er, unſer Cancellarius, hiermit von Uns Befehlich haben, ihm ernſtlich, pro Authoritate ſui officii, ein zureden, und da er nicht nachlaſſen wolte, auch ſilentium zu imponiren, damit Aergernüß verhütet, und die Diſputationes beſcheidentlich und nützlich ieder Zeit verrichtet werden mögen.

Zeit derer Diſputationen.

Es ſollen aber allewegen die Diſputationes im Sommer frühe umb ſechs Uhr, im Winter aber umb ſieben Uhr, angefangen werden, und da nicht alle Studioſi, ſo mit argumentis gefaſſet, vor Mittage dieſelbige vorbringen können, Soll die Diſputation nach Mittage umb zwey Uhr wieder angefangen und etliche Stunden continuiret werden.

Argumenta ſtad in forma Syllogiſmi vorzubringen.

Darmit aber nicht allein die Zeit gewonnen, ſondern auch ihren vielen locus diſputandi gegeben werden möge, Sollen die Profeſſores Theologiæ ihre diſcipulos mit Fleiß vermahnen, daß ſie nicht in denen Diſputationibus Predigen, ſondern alle ihre argumenta in forma Syllogiſmi oder Enthymematis vorbringen, oder nicht ad diſputandum zugelaſſen, auch keiner mehr, dann drey oder vier guter argumenta zu proponiren geſtattet werden, auf daß ihrer viele in einer Diſputation opponiren, und was einer unterlaſſen, der andere, zu Unterweiſung derer Zuhörer, vorbringen möge.

Philoſophiſ. ſubtilitäten zu meiden.

Sonderlich aber ſollen die Profeſſores Theologiæ ihre Diſcipulos mit Fleiß und Ernſt erinnern und vermahnen, daß ſie in denen Theologiſchen Diſputationibus keine Philoſophiſche ſubtilitates oder argutias, ſo in die Philoſophiſche Schule gehörig, und alſo ihre Zeit und Ort haben, einbringen, ſondern alleine Realia, was in Geiſtlichen Sachen recht oder unrecht, zuglauben oder nicht zu glauben, zu thun oder zu laſſen, fürtragen, damit der Reſpondens oder Præſes diſputationis Urſach habe, die Jugend von ſolchen nützlichen und nothwendigen Sachen zu unterrichten.

Aller Beweiß aus H. Schrifft zu nehmen

Desgleichen ſoll, zu beſtättigen derer Artickel unſerer Chriſtlichen Religion, alle Beweiſung alleine aus heiliger Schrifft genommen werden, deren Spruch und Zeugniß eigentlicher Verſtand durch die Ketzer verkehret, und demnach in der Diſputation durch den Præſidenten wiederumb, nach Anleitung des Chriſtlichen Glaubens, reſtituiret, und wie fälſchlich ſolche Sprüche, zur Beſtätigung derer Irrthümer, angezogen, denen Zuhörern mit Fleiß, gleichwol auch ohne langes Predigen, auf das aller kürtzeſte, angezeiget werden ſoll.

Wann aber zu Zeiten aus eines oder mehr alten Kirchen-Lehrers Schrifften, wie auch aus denen Concilien Zeugniſſen in diſputationibus durch die Studioſos vorgebracht, Sollen dieſelbigen keines weges denen Zeugnüſſen heiliger Schrifft, gleich zur Beſtätigung des immerwährenden Conſenſes der alten Chriſtlichen Kirchen, noch vielweniger über derſelben ausgedruckten Wort gehalten, ſondern ſolcher allezeit unterworffen, und nach Erinnerung S. Auguſtini, weiter nicht angenommen werden, dann ſo ferne ſie analogiæ fidei, dem Glauben ähnlich, und mit dem ausgedruckten Wort Gottes übereinſtimmen.

Wie und wenn der Patrum und Concilien Zeugniſſe anzuführen.

Dann in Glaubens Sachen keinem Menſchen, alten oder neuen Kirchen-Lehrern, weiter zu glauben, dann er mit Gottes Wort, und deſſelben eigentlichen und wahrhafftigen Verſtande, nach Anleitung unſers allgemeinen Chriſtlichen Glaubens, erweiſen kan; darümb ihre Zeugnüſſen nicht allezeit für den einhelligen Conſens der Chriſtlichen Kirchen gehalten, der Urſach auch unnöthig, ſich hoch zu bemühen, derſelben Lehre in allen Artickeln mit einander, noch viel weniger mit der Heil. Schrifft zu vergleichen; dahin vor dieſer Zeit der gröſſere Theil derer Diſputation, mit Verlierung der Zeit, unnützlich verwendet worden; ſondern weil unſer Glaube und Ruhe des Gewiſſens, in höchſten Anfechtungen und Nöthen, alleine auf dem lautern, klaren, hellen Worte Gottes ſtehet, Sollen die Profeſſores heiliger Schrifft in ihren Diſputationibus fürnemblich dahin ſehen, und mit Fleiß arbeiten, daß ſie die dunckeln Zeugnüſſen heiliger Schrifft, daraus die Ketzer zu allen Zeiten ihre Irrthumb, wieder des Heil. Geiſtes Willen und Meinung, geſponnen, durch die lautern, hellen, und klaren Sprüche derſelben, nach Anleitung des Glaubens erkläret, welche zu ihrer ſelbſt Erklärunge, in allen Artickeln, ſo uns zu unſer Seeligkeit zu wiſſen nöthig, gnugſam und überflüßig; wie denn aus Eingebung des Heiligen Geiſtes, die heiligen Propheten und Apoſteln geſchrieben, ihm ſelbſt in keinem Artickel zu wider, ſondern ſeiner Wort beſter und gewiſſeſter Ausleger iſt; und da ein Engel vom Himmel ſolcher Worte Erklärung etwas zu wider vorgeben würde, verflucht und verdampt ſeyn ſoll, Galat. 1.

Und warum.

Von dem Profeſſore Hebrææ Linguæ.

Dieweil allezeit der eigentliche Verſtand der heiligen Schrifft, viel gründlicher aus der Haupt-Sprache, darinne ſie durch den Dienſt derer Propheten und Apoſteln verfaſſet, denn aus denen Translationibus und Dolmetzſchung, wie fleißig dieſelben immer geſchehen, gelernet werden kan, beſonders aber die Hebräiſche Sprache alſo beſchaffen iſt, daß ſie an Worten faſt eingezogen, im Verſtand aber ſehr reich, darinnen die Bücher des alten Teſtaments beſchrieben, welche unmüglich, auch mit vielen Worten in andere Sprachen dergeſtalt zu bringen, Sollen die Profeſſores Theologiæ, alle ihre Zuhörer vermahnen, daß ſich keiner bey denen hohen Schulen zum Studio der heiligen Schrifft begebe, er habe denn zuvorn auf das allerwenigſte die Elementa Hebrææ Linguæ, oder derſelben Grammaticam, ziemlich ſtudiret, wie denn hierzu unſere Stipendiaten alle ſampt und ſonders angehalten werden ſollen.

Wonder Hebräiſch. Sprache.

Darmit aber die Studioſi durch prächtig Vorgeben und weitläufftige Tractation derſelben nicht mehr davon abgeſchrecket, noch daran verhindert, weil dieſe Sprach beſonders, wie auch andere, mehr Uſu, dann durch viele præcepta und weit geſuchte regulas, gelernet werden muß; Haben Wir dieſe Verordnung gethan: daß in denen fürnehmſten Particular-Schulen, daraus zum Theil unſere Stipendia, bey beyden unſern Univerſitäten zu erſetzen, ein ſolch Compendium Hebrææ Grammaticæ geleſen werden ſoll, darinnen, was fürnehmlich einem Studioſo in dieſer Sprache zu wiſſen von nöthen, nothdürfftiglich begreiffen, darbey auch ein Dictionarium Hebraicum, in welchem alle Hebräiſcher

Dieſe ſoll ohne Weitläufftigkeit gelehret werden.

Sprache Wörter in der gantzen heiligen Schrifft begrieffen, vielfältiger und ungleicher Verſtand verzeichnet, deren ſich die armen Studioſi, weil es ein klein Büchlein, in forma Enchiridii gedruckt, mit geringem Gelde zu erholen, und alſo zu gebrauchen, da ſie in demſelben läuffig, daß ſie alsdann nützlich die Bücher des alten Teſtaments in Hebräiſcher Sprache, und derſelben Auslegunge, hören können.

Compendium grammatica ſoll jährl. 4. mal ausgeleſen werden.

Der Urſach iſt unſer Befehlich, daß der Profeſſor Hebrææ Linguæ, gedachtes Compendium alle Jahr viermahl ausleſe, und beneben demſelben die Proverbia Salomonis, Pſalterium, oder ſonſt ein leicht Buch, ſo viel die Sprachen belanget, der Jugend interpretire, und iederzeit den uſum derer Præceptorum Grammaticæ anzeige, darmit die Studioſi Theologiæ hierdurch abgerichtet, und nachmahls die lectiones veteris Teſtamenti nützlich hören mögen.

Was aber die weitläufftige Erklärung und præcepta Hebrææ Grammaticæ belanget, Soll der Profeſſor Hebrææ Linguæ fleißig auf ſeiner Zuhörer captum und profectum Achtung geben, damit er ſie mit unnothwendigen regulis oder admonitionibus nicht beſchwehre, noch irre mache, biß ſie, was in dieſem Compendio, wol begreiffen, und die es alsdann wañ ein uſus herbey kommen, für ſich ſelbſt viel nützlicher leſen, den Anfang, ehe ſie den Grund geleget, von denen Præceptoribus lernen können; welches der Profeſſor in interpretatione Grammatica textus Pſalterii admoniren ſoll, darmit ſie es in denen vollkommenen Grammaticis nachſuchen, und ſolcher geſtalt nicht gehindert, ſondern ſo viel müglich, befördert werden.

Von Promotionibus in denen dreyen Superioribus Facultatibus:

Dieweil die publicæ promotiones bey denen hohen Schulen anders nichts, dann öffentliche Teſtimonia und Zeugniſſen ſeyn, darbey die frommen, fleißigen Studioſi, von denen andern unterſchieden, auch die Herrſchafft iederzeit wiſſen möge, wie ein ieder ſeiner Geſchicklichkeit halben, in der Regierung, Kirchen oder Schulen, nützlich zu gebrauchen, derwegen dieſelben auch billich pure gratis, nach eines ieden Gottesfurcht, Zucht, Fleiß und Geſchicklichkeit, gegeben, und ſonſt nichts angeſehen werden ſoll.

Unkoſten bey Promotionen ſollen nicht zu hoch ſeyn.

Wann ſich aber wohl zutragen mag, daß bißweilen ſolche Teſtimonia publica, auch denenjenigen, ſo hierzu nicht allerdings qualificiret, und derwegen ſich billig noch an geringern gradibus genügen laſſen, gegeben werden, und darneben auch eigennütziger weiſe die ſumptus promotionum ſo hoch geſtiegen, daß fromme, gelährte und tüchtige Studioſi Armuth halben dieſelbigen nicht erlangen, und alſo der Urſachen halben allein, mit ihrem groſſen Schaden derſelben mangeln müſſen, Haben wir auch nachfolgende Verſehung gethan, damit ſo viel müglich, ſolche Unordnung verhütet, und die Unkoſten alſo eingezogen werden, daß auch arme Geſellen nicht über die Gebühr beſchwehret, ſondern nachdem ſie ihren Præceptoribus, wie billich, zu Erzeigung ihrer Danckbarkeit, vermöge derer Statuten, was ſie ſchuldig, geleiſtet, den übrigen Koſten auch wol ertragen können.

Promotion nicht per ſaltum geſchehen.

Erſtlich iſt unſer Wille und Meinung, daß hinfüro, auſſerhalb erheblichen Urſachen, niemand bey unſern hohen Schulen per ſaltum promoviret, ſondern die gradus gehalten werden, wie ſie einmahl wohl verordnet, dadurch die Jugend zum Fleiß gereitzet, und nicht untüchtige Perſonen zu hohen Gradibus kommen, ſondern keiner weiter promoviret werde, denn ſeine Geſchicklichkeit, vermöge derer Statuten, mit ſich bringet.

Nicht anzuſehen, wie lange ſondern wie wohl einer ſtudieret.

Zum Andern: ob wol über der Zeit der Completion nicht unbillig mit denen zu halten, ſo bey der Univerſität gleich anfangs ihre ſtudia continuiren; iedoch wenn einer oder mehr in Artibus Philoſophiæ oder andern Facultäten ſo viel anderswo ſtudiret, daß er Geſchicklichkeit halben ſeinen Standt löblich und nützlich vertreten kan, auch ſonſten ſich erbar und gebührlich gehalten, Soll er, ungeachtet, daß er ſein ordinarium tempus bey dieſen Schulen nicht compliret, dennoch, vermöge der Ordnung und Statuten, promoviret, und der Urſachen halben darvon nicht abgehalten werden, den hie dießfals nicht anzuſehen, wie lange, ſondern wie wohl ein ieder ſtudiret und gelernet, was von ihm erfodert wird.

Keine untüchtige zu promoviren.

Es ſollen aber die Profeſſores in allen Facultäten Fleiß anthun, damit nicht der Univerſität zu Spott und Schimpff, und zu Nachtheil des gemeinen Nutzes, untüchtige, ſondern ſolche Candidati promoviret werden, ſo der hohen Schule ein Ehre, der Herrſchafft ein Wohlſtand, Landen und Leuten nützlich und dienſtlich ſeyn mögen.

Examina Candidatorum mit Fleiß zu halten

Zum Dritten: Es ſoll aber beſonders unſer Cancellarius, vermöge ſeines Status und Officii, ſein fleißig Auſſehen haben, darmit in allen Facultäten die Examina Candidatorum mit gebührendem Ernſt und Fleiß gehalten, auf daß nicht ungelährte, ungeſchickte, untüchtige, ärgerliche Perſonen promoviret, ſondern, da ſie dergeſtalt befunden, a petitione honorum abgehalten werden, welches ihme ſonderlich bey ſeinen Gewiſſen, vermöge der Fundation, auferleget und befohlen haben wollen; wie denn auch denen Herrſchafften, Kirchen und Schulen zum höchſten daran gelegen, darmit dieſelbige durch ſolche Titulos dignitatum und honorum nicht betrogen, welche umb derſelben Willen die Perſonen mehrmals zu Aemptern gebrauchen, darzu ſie nachmals untüchtig und ſchädlich befunden.

Von denen Promotionibus in Facultate Theologica.

Von Geſchicklichkeit eines Baccalaureandi.

Demnach ſoll ein Baccalaureandus zuförderſt in denen Büchern der heiligen Schrifft alten und neuen Teſtaments läuffig ſeyn, darzu die Haupt-Artickel Chriſtlicher Lehre alſo gefaſſet und gelernet haben, daß er aus ermelter heiliger Schrifft dieſelbige ziemlich zu vertheidigen wiſſe, und deshalben alle hievor gewöhnliche nützliche Exercitia, ſo zu Erlangung dieſes Gradus verordnet, auch in öffentlicher Diſputation reſpondendo ein ſpecimen und gnugſam Anzeigen erwieſen habe, welches die Doctores, Profeſſores, in dem privato Examine noch eigentlicher erkundigen, und woran es ihme mangelt, und wie er ſich ferner in den Curſum ſtudii Theologici ſchicken ſolle, als getreue Præceptores nicht verhalten, ſondern fleißig anzeigen, und ihnen den Weg darzu weiſen ſollen; beſonders aber gute Achtung auf die auserleſene Ingenia geben, zu welchen vor andern eine groſſe Hoffnung, damit dieſelbige excitiret werden, und da von nöthen, ihnen auch alle Beförderung nach geſtalt und Gelegenheit der Perſonen, wiederfahren möge.

Eines Licentiandi oder Doctorandi.

Die aber ad Licentiam oder Doctoratum ſich angeben, oder darzu durch andere befördert werden, Sollen zuförderſt der heiligen Schrifft, alten und neuen Teſtaments wol erfahren, desgleichen in allen Artickeln unſerer Chriſtlichen Religion alſo gefaſſet, und des Grundes der unwandelbaren Göttlichen Wahrheit berichtet ſeyn, daß ſie ſolche mit lauter eigentlichen Zeugniſſen der heiligen Schrifft erweiſen, alle falſche und unreine Lehre mit Grunde derſelben wiederſprechen, und der Jugend, auch der Gemeine Gottes nützlich vortragen können.

Damit aber dißfalls, da es am gefährlichſten, nicht geirret, auch Gemeine unſere Univerſität keinen Schimpff einlegen, ſondern die Profeſſores deſſelben gutes Wiſſen haben, und mit Nachtheil und Schaden der Kirchen, Untüchtige nicht zu dieſen hohen Gradibus zugelaſſen werden, Soll beneben allen andern in denen Statuten verordneten Exercitiis einem ieden Candidato eine Diſputatio extra ordinaria, von einer vornehmen Theologiſchen Materia öffentlich zu halten, befohlen,

ſoll diſputiren und curſorie leſen.

fohlen, desgleichen auch ein kurtz Buch der heiligen Schrifft, oder eine Epiſtola Paulina curſoria lectione zu expliciren, und öffentlich mehrmahls zu predigen auferleget, und dadurch erkundiget werden, mit was Gaben zu Vertheidigung der Göttlichen Warheit, Unterrichtung der Jugend im Studio der heiligen Schrifft, desgleichen mit Predigen, er von GOtt gezieret, und nachmals nicht alleine zu ſolchem Gradu zugelaſſen, ſondern auch der Kirchen GOttes zu Nutz und Gutem, ihm daß gebührende Zeugniß und ſchuldige Beförderung wiederfahren möge.

Von der Juriſten Facultät, derer ſelben Profeſſoren, und was ein ieder leſen ſoll.

Impedirte ſtetten zu docciren in Jure.

Dieweil ſonderlich in ſtudio Juris, die ſtudierende Jugend daher ſehr verſäumet wird, wenn entweder unfleißig geleſen, oder da man gleich der Lection abwartet, doch nicht den rechten Methodum im leſen hält, ſondern entweder die Texte allzu ſchlecht und bloß durchläufft, daß die Scholaren daraus gar nicht vernehmen können, wie ſie dieſelben in vorſtehenden Fällen accommodiren und zu Nutz bringen ſollen; Oder aber, wenn man die doctrinas interpretum adjungiret, und wie man es nennet, cum apparatu lieſſet, daß man doch mit einer Materien gar viel Zeit zubringet, und die Zuhörer mit vergeblichen dictatis und unnöthigen und unnützen Quæſtionibus, und vielen cumuliren dermaſſen, in die Länge aufhält, daß in etlichen viel Jahren kaum eine Materia abſolviret wird, und einem, da er gleich eine lange Zeit auf der Univerſität verharrete, doch aus denen publicis prælectionibus ſehr wenig Leges, und viel weniger Materiæ bekand werden können, und ſich darneben aus der gehaltenen Viſitation ſo viel befunden, daß die Lectiones durch die Menge derer Profeſſoren gar nicht befördert, ſondern daß nur hierdurch die Salaria diſtrahiret und geringert, und daher geurſachet wird, daß die Profeſſores ſich auf ander thun legen, und keiner der Profeſſion mit Fleiß abwartet; derowegen denn viel rathſamer, daß die Anzahl derer Profeſſoren eingezogen, und denenſelben Salaria conſtituiret würden, damit ſie allein der Profeſſion abwarten, So wollen Wir, daß

5. ordin. Profeſſores Juris.

hinfüro in unſer Univerſität im Rechten fünff ordinarii Profeſſores gehalten werden, welche allein des Leſens abwarten, und ſich aller andern Händel, ſo ihnen hieran hinderlich ſeyn mögen, entſchlagen, und den curſum ſtudiorum dermaſſen anſtellen ſollen, daß ſie zum längſten

5. Jahr: zum völligen curſu.

innerhalb fünff Jahren die fürnemſten Materien Juris abſolviren, und die Scholaren, wenn ſie dieſelben Materien gehöret, und ihren Fleiß auch darbey gethan, die Zeit über ihren curſum ſtudiorum vollenden, und hernachet zum advociren, promoviren und andern dergleichen gnugſam informiret und geſchickt ſeyn, und ſich deſſen mit gutem Nutz unterfahen mögen.

Lectionen des erſten Profeſſoris.

Und damit ſolches deſto füglicher zugehe, ſoll der eine Profeſſor materiam Contractuum für ſich nehmen, und in derſelben die fürnehmſten Titulos Juris die fünff Jahr über repetiren, und das erſte Jahr den *l. Juris gentium*, de pactis, den *Titulum* Si cert. petatur, oder zum wenigſten die fürnehmſten Leges daraus abſolviren, und wenn er es an der Zeit haben kan, mag er etwas aus dem *Titulo* de condictione indebiti darzu leſen.

1. Jahr

2. Jahr Das ander Jahr ſoll er leſen die *Titulos* C. de pactis, & C. de Tranſactionibus, oder die fürnehmſten Leges aus demſelben.

3. Jahr Das dritte Jahr ſoll er den *Titulum* de Verbor. obligationibus repetiren, und da er den nicht getrauet gar zu abſolviren, aus demſelben die Leges, ſo die fürnemſten Materien haben, und von Interpretibus gemeiniglich repetiret werden, eligiren.

4. Jahr Das vierte Jahr ſoll er *l. 2.* C. de pactis inter Emptor. & venditor. *l. curabit.* C. de action. Empt. *l. 2.* C. de Reſcindend. vendit. *tit.* C. De ſententiis quæ pro eo quod intereſt, mit ihren materiis vollkommniſchen, aber doch aufs kürtzte repetiren.

5. Jahr Das fünffte Jahr ſoll er den *L. Naturalis*, de præſcript. verb. l. *contractus* de Reg. Juris, cum Materia culpæ, tradita ab interpretibus *in l. Quod Nerva*, depoſiti repetiren, und darneben Titulum ſoluto matrimonio leſen, und da er den nicht gar abſolviren kan, die fürnehmſten Leges, als l. 1. & 2. l. Divortio, ſi conſtante, und andere dergleichen interpretiren.

Des andern Profeſſoris.

Der andere Profeſſor ſoll fürnehmlichen materiam ultimarum Voluntatum, und die darzu gehörigen Titulos repetiren, und das erſte Jahr den Titulum C. Qui Teſtamenta facere poſſ. & de Teſtament. oder die fürnehmſten LL. aus denenſelben leſen.

1. Jahr

2. Jahr Das andere Jahr den *l. 1. 2. & 3. L. Gallus*, & *l. ſi filius qui poteſtate.* de Liberis & poſthum. *l. Moribus l. ſi filius qui Patri. l. Centurio. l. Ex facto.* & *l. Lucius* de vulgar. & pupill. ſubſtitut. *l. in quartam.* ad L. Falcidiam. *l. 1.* ad SCtum Trebell. und ſo weit er in demſelben Titul verfahren mag.

3. Jahr Das dritte Jahr ſoll er die *Titulos* C. de liberis præteritis, de impub. & aliis ſubſtitut. & de inofficioſ. Teſtamento; und da er die nicht gar abſolviren kan, aus einem iedern die fürnemſten Leges leſen.

4. Jahr Das vierdte Jahr ſoll er den *Titulum* de legatis 1. für ſich nehmen, und darinnen, ſo weit zu geſchehen müglichen, verfahren.

5. Jahr Das fünffte Jahr aber den *Titulum* C. Qui admitti, und alle darauf folgende Titulos biß auf den *tit.* de collationibus *incluſive*, oder zum wenigſten aus denenſelben die fürnemſten Leges.

Des dritten Profeſſoris.

Der dritte Profeſſor, welcher der Ordinarius, und derowegen der Fürnemſte iſt, ſoll materiam Judiciorum, fürnemlich aus dem Jure canonico leſen, und das

1. Jahr erſte Jahr aus denen Decretalibus leſen den *Titulum* de judiciis & foro competente, oder aus denenſelben die fürnemſten Capitula; und da man es an der Zeit haben kan, denſelben auch materiam *L. Imperium.* de Jurisdict. omn. iudic. *adjungiren*, und dieſelbe aufs kürtzte, damit die ſtudierende Jugend fürnemlichen die varias ſpecies Jurisdictionum verſtehen und diſcerniren lernen möge, repetiren.

2. Jahr Das ander Jahr aber den *Titulum* de Probationibus & de teſtibus, *in decretalibus*; und da es zu geſchehen müglichen, aus dem *tit.* C. de Edendo, was darzu leſen.

3. Jahr Das dritte Jahr den *tit.* de Sententia & re Judic. und denſelben etliche Leges aus den *tit.* ff. de Re Judicata. ſonderlich aber den *L. A divo pio* und *l. ſæpe* adjungiren.

4. Jahr Das vierdte Jahr ſoll er den *Titulum* de Appellationibus *in decretalibus* leſen, und etliche Tage aus dem *Titulo ſtiorum* de operis novi nunciatione, repetiren.

5. Jahr Das fünffte Jahr ſoll er den *tit.* de cauſa poſſeſſ. & propriet. de Reſtitut. ſpoliat. & materiam c. Redintegrandæ repetiren.

Weitläufftigkeit und dictiren zu meiden.

Auf daß auch die drey Profeſſores mit ſolchem curſu deſto beſſer fortfahren, und denſelben in beſtimpter Zeit abſolviren mögen, So ſollen ſie im Leſen alle vergebliche Weitläufftigkeit, fürnemlich aber das dictiren, darmit nur die Zeit verlohren wird, gäntzlich vermeiden, und alleine realia, welches der ſtudirenden Jugend Nutz bringen kan, tractiren, und hierinnen den Methodum halten, daß ſie erſtlichen alleine, was zu mehrerer Verſtändnüß dieſelben LL. zuwiſſen vonnöthen, aufs kürtzte præmittiren, und denn ſummam legis kürtzlichen referiren; hernacher da es vonnöthen, ſpeciem facti & caſum figuriren, Rationes dubitandi & decidendi darneben anzeigen. Folgendes, wenn es die Nothdurfft erfordert, denſelben mit wenig Worten dividiren und über dieſes alles keine vergebliche diſputationes, wie von etlichen

Von der Methode.

chen zu geſchehen pfleget, erregen, ſondern hiermit aufs kürtzte hindurch gehen; und wenn ſolches geſchehen, alsdenn Notabilia oder Regulas aus dem Text colligiren, und was bey einer iedern zu wiſſen vonnöthen, darbey erinnern, und endlichen auch die gloſſam kürtzlich expliciren, und fürnemlichen die leges, ſo von denenſelben allegiret werden, mit Fleiß induciren, und da hierbey über das, ſo bey denen Notabilibus angezogen, was weiters zu mercken nothwendig, auch daſſelbe kürtzlich fürbringen; uñ damit ſolches alles deſto füglicher von ihm geſchehen, und zugleich auch die ſtudirende Jugend in die Interpretes geführet, ihre doctrinas verſtehen, und für ſich ſelbſt mit Nutz darinnen verfiren lerne (daran in ſtudio Juris nicht wenig gelegen) ſo ſollen die obermelten Profeſſores allewege einen fürnemen Authenticum und probatum Interpretem, als in Jure civili Bartolum, Paulum de caſtro, Jaſonem, oder Decium; In Jure Canonico aber den Panormitanum vor ſich nehmen, ſeinen veſtigiis in Repetitionibus inſiſtiren, deſſelben dicta bey einem iedern obberührten Punct fideliter referiren, die leges, ſo er allegiret, mit Fleiß induciren, und in welchen ſeiner Lehr und Meinunge zu folgen, anzeigen; in welchen aber dieſelben zu verwerffen, ſolches admoniren, und aus gutem Grunde, aber doch alles aufs kürtzeſte deduciren, und allein das, ſo zu wiſſen nütz und nothwendig, fürbringen; das andere aber, was zu der fürgenommenen Materien nicht ſonderlich dienlichen, übergehen. Und auf daß die Scholaren deſto gefaßter in die Lectiones kommen, auch die Materien beſſer verſtehen und faſſen mögen, So ſoll ein ieder Profeſſor allewege zu Ende der Lection die Scholaren, was er in nachfolgender Lection leſen wolle, und was ſie in dem Interprete, den er für ſich hat und imitirt, prævidiren ſollen, verwarnen und vermahnen, denſelben Interpretem und alle leges, ſo er allegiret, ehe ſie in die Lection kommen, mit Fleiß zuvor ſelbſt überleſen.

Nach der Lection denen fragenden Bericht zu geben.

Desgleichen ſoll er nach Ausgang der Lection nicht alsbald hinweg gehen, ſondern entweder in oder nahe bey dem Auditorio eine Weile verharren, und die Scholaren vermahnen, da einer unter ihnen ichtes nicht genug verſtanden, oder ſonſten desjenigen halben, ſo er geleſen, einig Bedencken, und dawider was zu urgiren hätte, daß er ſolches ungeſcheuet und kühnlichen fürbringen ſoll; Und da ſolches von ihnen geſchehe, Soll er es mit gutem Glimpff von ihnen aufnehmen, daraus mit ihnen freundlichen conferiren, und weiter nach ſeinem beſten Verſtande informiren.

Des vierdten Profeſſoris

Der vierdte Profeſſor ſoll die titulos, welche neben denen obberührten materiis ordinariis, nach Gelegenheit der Zeit, oder ſonſten nicht wol repetiret werden mögen, für ſich nehmen, und dieſelben, damit denen Scholaren deſto mehr Texte bekandt werden mögen, nur textualiter more Gallorum, ohne einig dictiren percurriren, und was bey einem iedern Lege zu notiren und zu mercken, kürtzlichen anziehen, und fürnemlich die terminos, aber doch ſecundum receptam interpretum opinionem, und wie die Doctores dieſelben gemeiniglich zu gebrauchen pflegen, expliciren. Und ſoll demnach

1. Jahr

das erſte Jahr, in ſto veteri die *titulos* Commodati, Depoſiti, Mandati, pro ſocio, und alle folgenden Titul ad materiam Contractuum gehörig, ſo weit er daſſelbe Jahr darinnen verfahren kan, leſen.

2. Jahr

Das andere Jahr ſoll er leſen *librum 7. ffiorum continentem materiam* Servitutum und den *titulum* de Acquirendo rerum dominio; de Acquirend. poſſeſſ. de Uſucapionibus, und die folgende titulos deſſelben 41. lib. ffiorum, ſo weit ihm zu thun müglichen.

3. Jahr

Das dritte Jahr ſoll er leſen de Tutelis, und alle andere titulos deſſelben 26. *lib. ffiorum, pertinentes ad materiam* Tutelarum, und *ex lib. ffiorum* 34. *materiam* Interdictorum, und folgende titulos deſſelben Buchs.

4 Jahr

Das vierdte Jahr ſoll er *propter materiam* reſtitutionis in integrum das 4. Buch ffiorum, und ex libro 39. den *titulum* de Donationibus, & de Donatione cauſa mortis, und denn *in lib.* 46. de Fide juſſoribus, de Novationibus, de ſolutionibus, de acceptilationibus, und andere daſelbſt folgende titulos leſen.

5. Jahr

Das fünffte Jahr ſoll er repetiren den *titulum* de adimendis vel transferendis legatis; de rebus dubiis, und alle folgende titulos deſſelben 34. Buche, und denn in 35. *libr. ffiorum* de condit. & demonſtrationibus, und in folgenden *titulis* ad L. Falcidiam & SC. Trebell. ſo weit verfahren, als es ſich der Zeit nach, leiden will.

Er ſoll aber auch darneben alle Jahr zweene Monat, als den Junium und Julium, ad materiam feudalem nehmen, und in denenſelben die textus feudales, gleichergeſtalt textualiter, von einem Titul zum andern ordentlichen expliciren; und ſolches aufs kürtzte als ſich leiden will.

Des fünfften Profeſſoris.

Der fünffte Profeſſor ſoll alleine auf die Inſtitutiones beſtalt ſeyn, und das erſte Jahr leſen biß auf den *titulum* de Teſtamentis.

1. Jahr 2. Jahr

Das andere Jahr biß auf den *titulum* de Actionibus, beydes excluſive.

3. Jahr

Das dritte Jahr den *titulum* de Actionibus, und vollend hinaus, damit er alſo die Inſtitutiones zum längſten innerhalb dreyen Jahren gäntzlichen abſolvire, und ſoll im Leſen dergeſtalt den Methodum halten, wie oben bey denen erſten dreyen Profeſſoren vermeldet worden, und alle vergebliche Weitläufftigkeit vermeiden.

Zu welchen Stunden ieder leſen ſolle.

Und damit die ietztgedachten fünff Profeſſores es mit denen lectionibus deſto ordentlicher halten mögen, So wollen Wir: daß der, ſo materiam Contractuum profiteret, des Morgens von ſieben biß zu achten leſen ſoll. Der Ordinarius aber materiam judiciorum, von neunen biß umb zehen. Nach Mittag aber ſollen von ein Uhr biß umb zwey die Inſtitutiones geleſen werden. Von zweyen biß um drey ſoll der vierdte Profeſſor, welcher nur die Texte expliciret, leſen. Von vieren biß zu fünffen, der Profeſſor materiam ultimarum voluntatum. Und ſollen die Profeſſores darauf bedacht ſeyn, daß ſie zu ieder Stunde, alsbald es ſchlägt, verhanden, und nicht eher zu leſen aufhören, denn die Stunde gar aus ſey.

Jeder Profeſſor ſoll wöchentlich 4. Lectiones gewiß halten.

Auf daß ſie auch auf die Lectiones deſto fleißiger ſtudieren, und darneben andere der Facultät Sachen verrichten mögen, So laſſen Wir gnädigſt geſchehen, daß ein ieder die Woche nur vier Lectiones thue, als des Montags, Dienſtags, Donnerſtags und Freytags, und des Mittwochs und Sonnabends frey haben mögen, ieſtoch, daß ſie die bemelten vier Tage derer Lectionen gewißlich abwarten, und alle andere Sachen, ſo ſie an denen Lectionen verhindern möchten, auf die zwene Tage, da man nicht lieſet, geleget werden; darnach man ſich auch in der Facultät zu richten haben wird. Da auch in der Wochen auf die Tage, an welchen man ſonſten zu leſen pfleget, ein Feyertag oder anders daher man die Lectiones einſtellete, vorfiele, So ſoll alsdenn auch des Mittwochs, und wenn der hierzu nicht reichen will, auch des Sonnabends geleſen werden, damit alſo ein ieder Profeſſor in allewege die Wochen lang, vier Lectiones, ungehindert, was für Feyertage mit einfielen, vorbringe.

Nach fürgeſchriebener Methode ſich richten.

Und ſoll keinem Profeſſor frey ſtehen, ihme ſelbſt, was er leſen will, zu eligiren, ſondern in allewege dieſem obbeſchriebenen curſui nachzugehen ſchuldig ſeyn, und denſelben zu compliren, an ſeinem müglichen Fleiſſe nichts erwinden laſſen, und ſich in dem fürgeſchriebenen Methodo darnach richten, daß er denſelben dermaſſen anſtelle, damit er ſolchen curſum mit derer Scholaren Nutz auch wohl abſolviren möge. Da auch, ehe denn

Succeſſor anfangen,

ſol-

wo es Anteceſſ. gelaſſen.

ſolches geſchehe, mit einem oder dem andern Veränderung vorfiele, So ſoll ſein Succeſſor von dem Orth, da es der vorige gelaſſen, wieder anfangen, und vollends continuiren.

Von denen Diſputationibus in der Juriſten Facultät.

Alle Monat eine Diſputation zu halten.

In Jure ſoll von denen Doctoribus, ſo entweder in Facultate Juridica ſeyn, oder allda ſonſten promoviret, alle Monat eine Diſputation gehalten werden, und ſolches ordentlichen herumb gehen, damit man alſo des Jahres zum wenigſten zwölff ordinarias Diſputationes haben möge. Und da gleich von denen Licentiaten, oder andern Candidaten, oder auch ſonſten extraordinariæ Diſputationes vorfielen, So ſoll doch durch dieſelbe dieſer Anzahl nichts abgehen, ſondern ſolche extraordinariæ Diſputationes dermaſſen angeſtallt, damit nichts minders alle Monat die ordinariæ Diſputationes gehalten werden; wie denn auch einem iedern ſo eine extraordinariam Diſputationem halten will, ſolches ungewehret ſeyn ſoll, er habe gleich allda, oder anderswo promoviret, alleine daß er die Themata zuvor dem Ordinario übergebe. Und damit derer Diſputationen halben die Lectiones nicht gehemmet

und zwar Mittwochs

werden, So ſollen dieſelben allewege auf den Mittwoch, da man ſonſt in Jure nicht zu leſen pfleget, geleget, und im Sommer des Morgens um ſechs, des Winters aber umb ſieben zu diſputiren angefangen, und biß um den Mittag gehalten, auch die Themata acht Tage zuvor angeſchlagen werden; und ſollen die Zeit über, weil diſputiret wird, der Ordinarius, und in allewege die Profeſſores, ſo wol die andern Doctores, dabey ſeyn, desgleichen der Rector und Cancellarius.

In dieſen Diſputationibus ſollen die Baccalaurei, und Studioſi reſpondiren, dieſelben auch alleine arguiren; Jedoch mögen die Doctores hierinnen, ſo wol als in denen andern Facultäten, die Scholaren mit Argumentis inſtruiren; auch da ſie vermercken, daß etwa eines oder das andere gnugſam nicht ſolviret worden, ſoll

Wann der ordinarius oder andere Profeſſores die Argumenta ſolviren dürffen.

ihnen frey ſtehen, daſſelbe weiter zu urgiren. Und da der Præſes die Argumenta zu ſolviren nicht vermöchte, So ſoll daſſelbe der Ordinarius und die Profeſſores ſolviren, auch einem ieden Doctorn, ſo bey ſolchen Diſputationibus iſt, unbenommen ſeyn, wenn er ſich dünckẽ läſſet, daß denen Sachen nicht gnug geſchehe, und er eine beſſere Solution wüßte, dieſelbe, doch mit guter Beſcheidenheit, herfür zu bringen.

Gezancke zu ſtillen.

Da auch hierüber zwiſchen denen Opponenten und Præſide, oder ſonſten, einiger Streit und widerwärtige Contention und Gezancke vorfiele, So ſoll der Rector, Cancellarius und Ordinarius ihre autoritatem interponiren, und ſolch Gezancke alsbald dirimiren, und da es von nöthen, bey einer nahmhafften pœn Stillſchweigen auferlegen; doch ſoll man nicht alsbald einem iedern, wenn er ſich mit einer ſchlechten Solution nicht will abweiſen laſſen, ſondern die Argumenta, aus erheblichen und wolgegründeten Fundamentis urgiret, in die Rede fallen und interpelliren, und alſo die Argumenta mehr autoritate, denn rationibus ſolviren wollen, ſondern einen iedern wol außhören, und nur dahin

Sophiſterey, Weitläufftigkeit und Wort-Gezancke zu verhüten.

ſehen, damit alleine Realia tractiret, und die Argumenta, ſo viel müglichen, rund und ſchließlichen proponiret, alle unnütze Sophiſterey, vergebliche Weitläufftigkeit, und ſonderlich die Contentiones und das Wort-Gezancke, daraus allerley Haß und Widerwille zu erfolgen pflegt, verhütet und vermieden werde.

Kein Convivium Diſputator. zu halten.

Es ſoll aber dieſer Diſputationen halben kein Præſes oder Reſpondens einig Convivium zu halten ſchuldig ſeyn, noch derentwegen mit andern unnöthigen Koſten beleget werden.

Auf daß auch die Scholaren deſto mehr exercitia haben, und in Diſputationibus und andern in publico was zu proponiren, deſto geübter werden mögen, So ſollen der Ordinarius und die Profeſſores auf ihre Diſcipulos fleißige Achtung haben, und aus denenjenigen, welche in Jure am meiſten proficiret, etliche eligiren, und denenſelben auferlegen, daß ein ieder unter ihnen alle vierzehen Tage des Sonnabends eine Diſputation ſine Præſide halte, und die Themata, des nächeſten Mittwochs zuvor geſchrieben, an das Auditorium in Petrino anſchlage, und des folgenden Sonnabends umb ſieben Uhr in dem Auditorio Petri zu diſputiren anfahe, und ſo lang diſputire, biß alle die, ſo ſich zu dem Exercitio gebrauchen laſſen, opponiret haben. Es ſoll aber in ſolchen Diſputationibus keiner zu opponiren zugelaſſen werden, es ſey denn, daß er ſich zuvor bey dem Ordinario angegeben, daß er, wenn die Reyhe an ihn kömmet, gleichergeſtalt præſidiren wolle; wie dann der Ordinarius über dieſelben Perſonen, ſo ſich zu dieſem exercitio gebrauchen laſſen, ein fleißig Verzeichniß halten, und zwiſchen ihnen gewiſſe Ordnung machen, dieſelbe dermaſſen anſtellen ſoll, damit ſolche Diſputationes ordentlich von einem zum andern herumb gehen. Inſonderheit aber ſollen dieſe exercitia in allewege diejenigen zu halten ſchuldig ſeyn, welche ſich pro Candidatis angeben, daß ſie promoviren wollen, und keiner ad gradum Baccalaureatus zugelaſſen werden, er ſey denn zum wenigſten von der Zeit an, da er ſich erſtlich angegeben, in dem Collegio geweſen, und ſich darinnen exerciret, ſoll auch darvon nicht eher liberiret ſeyn, er habe denn zuvorn pro licentia publice diſputiret, und darumb ſo ſollen auch die Candidaten in dergleichen Exercitiis für andern die prærogativam haben, auch folgends in denen Promotionen unter ihnen die Ordnung, deme nach, wie ſie in dieſem Collegio nach einander verzeichnet, gehalten werden, alſo, daß allewege der am längſten in dieſem Exercitio geweſen, vor andern, der nach ihm darein kommen, den locum habe; Jedoch ſoll denen Magiſtris Philoſophiæ ihre prærogativ des loci halben, wie es bißhero gehalten, unbenommen ſeyn. Und damit es in dieſen Diſputationibus deſto richtiger zugehe, So ſoll allewege unter denen fünff Profeſſoribus einer nach dem andern, desgleichen von denen jüngſten fünff Doctorn, ſo am neulichſten allda promoviret, auch einer, und alſo zwene Doctores die Zeit über, weil die Diſputation währet, darbey ſeyn, und wo es von nöthen, ihre Authoritatem interponiren, und darauf Achtung geben, damit es ordentlichen zugehe, und alles vergebliches Gezancke verhütet werde, und dieſen beyden ſollen allewege von dem, an welchem die Diſputation iſt, die Themata zuvor zeitlichen offeriret werden.

Diſputationes extraordinariæ alle 14. Tage Sonnabends.

Diſputatio pro licentia.

Von denen Promotionibus in Facultate Juridica.

Von Geſchicklichkeit eines Baccalaurei.

Im ſtudio Juris, ſoll in Jure ad Baccalaureatum keiner zugelaſſen werden, er habe denn zuvor die Inſtitutiones, desgleichen den *titulum* de verborum ſignificationibus wohl ſtudiret, und daß ihm auch darneben die ordines und continuationes titulorum bekandt ſeyn, uñ darumb ſo ſoll er allewege, ehe er zum Examine admittiret, die continuationem & ordinem omnium titulorum in libris ff. torum in publico Auditorio ſummarie durchaus repetiren, und bey einem iedern titulo nur allein die terminos, ſo darinnen gebrauchet werden, neben der continuation aufs kürtzeſte expliciren, uñ darneben aus den Inſtitutionibus einen titulum, w cher ihm aſſignirt wird, publice leſen und abſolvir.

Ad Licentiam aber & Doctoratum ſoll k' mittiret werden, er habe denn zuvor curſu rum, wie der obbeſchrieben, abſolviret, in a Juris verſiret, und inſonderheit ſich im Le ſen wohl exerciret; und darumb ſoll er Gradus conferiret wird, nicht alleine pu

fide diſputiret haben, ſondern auch den *titul.* de reg. Jur. aufs kürtzeſte und ſummarie publice repetiret, aus allen und ieden materiis, als: Contractuum, ultimarum voluntatum & judiciorum, unter denen fürnehmſten legibus und capitulis, welche von denen Interpretibus gemeiniglich repetiret werden, einen, und alſo zwene Leges, und ein Capitulum ex jure Canonico cum apparatu, wie man es nennet, publice geleſen und abſolviret haben; wie ihm denn dieſelben von dem Ordinario und Profeſſoribus, alsbald er ad Licentiam aſpiriret, zu aſſigniren, dergeſtalt, daß wo derer Candidaten mehr denn einer, einem iedern ein ſonderlicher Text aus iederer Materien deſigniret werde.

Über 2 LL. und 1 Cap. publice zu leſen.

Und ſollen dieſe Lectiones alle zu denen Stunden gehalten werden, wenn die andern ordinarii Profeſſores nicht leſen, damit einer den andern nicht hindere. Es ſoll auch dieſer Lection halben mit keinem diſpenſiret, ſondern dieſelben von einem iedern Candidaten mit Fleiß exigiret werden, damit die ſtudierende Jugend deſto mehr Lectiones hören möge; ſonſten aber ſoll keiner, an gewiſſe Zeit dieſelbe zu compliren gebunden, ſondern darauf, ob er zu dem Gradu geſchickt, und deſſen würdig, geſehen werden.

Von dem Examine.

Was denn ferner das Examen und anders anlanget, dadurch man derer Candidaten Geſchicklichkeit zu erforſchen pflege, laſſen wir es bey deme, wie es hiebevorn darmit gehalten, bewenden; wollen auch, daß man darob mit Fleiß halten, und derer Lectionen halber, welche die Statuta denen Candidaten auferlegen, keine Nachlaſſung geſchehen ſoll.

Nicht auf Zahl, ſondern Geſchicklichkeit derer Candidaten zu ſehen.

Nachdem wir auch vermercken, wie in Facultate Juridica neulicher Weile eine Verordnung gemacht, daß nur eine gewiſſe Anzahl derer Candidaten zu denen Promotionibus zugelaſſen; und aber in dieſen Fällen billich mehr darauf, wer zu denen Gradibus gnugſam geſchickt und qualificirt ſey, als auf die Anzahl derer Perſonen zu ſehen; ſich auch leicht zutragen könte, wenn die Anzahl durch etliche allbereit erfüllet, daß hierdurch ein anderer, der, wo nicht mehr, doch ja ſo wohl deſſelben Gradus würdig, allein dadurch, daß er extra numerum wäre, excludiret, und von ſeinem guten Fürhaben abgeſchrecket würde, welches Wir für billich nicht erachten können, So wollen Wir: daß man hinfüro in denen Promotionibus keine Anzahl derer Perſonen in acht haben, ſondern ein ieder, welcher nur ſonſten hierzu für tüchtig und gnugſam geſchickt befunden wird, wie viel auch derſelbigen ſeyn mögen, auch ſo offt ſich Candidaten angeben, zu denen Promotionibus zugelaſſen werden ſollen.

Candidaten ſollen ſich nur beym Ordinario angeben.

Desgleichen wollen Wir: daß hinführo kein Candidat, wenn er promoviren will, ſchuldig ſeyn ſoll, einen iedern Doctorn hierumb zu erſuchen, ſondern ſich alleine bey dem Ordinario angeben, und derſelbe folgendes die andern Doctores der Facultät zuſammen fordern, ihnen des Candidaten Suchen proponiren, und darauf, ob er zu admittiren, deliberiren und ſchlieſſen ſoll.

Die Unkoſten nicht übermäßig ſeyn.

Was die Unkoſten, ſo in Promotionibus angewand werden, belanget, Haben Wir die Verordnung gethan: daß dieſelben dergeſtalt eingezogen werden ſollen, damit die armen unvermögenden gelährten, dieſer Facultät zugethan, ſolche Unkoſten auch erſchwinden, und deshalben vom Gradu nicht abgehalten werden mögen. Inſonderheit aber weil wir vermercken, daß in denen prandiis ein groſſer vergeblicher Unkoſten aufgewendet worden, darmit niemands gedienet, ſondern nur cher armer Geſell hierdurch von denen Promotio- abgeſchrecket wird, So wollen Wir: daß hinſelben überflüßigen Prandia in denen andern ultäten, ſo wohl als in der Facultate Artin, und es darmit alſo gehalten werden ſoll, lben ein Licentiat nur allein denen Do-

Facultät ein prandium geben, ein Do-

ctor auch, neben denenſelben alle Profeſſores der Univerſität, desgleichen diejenigen, ſo in Conſilio perpetuo, und doch nicht Profeſſores wären, auch den regierenden Rath hierzu einladen, und ſonſten aller Uberfluß vermieden werden ſoll; wann aber derer Candidaten nicht mehr denn einer wäre, So ſoll er auch, wann er in Doctorem promoviret, mehr nicht denn die Profeſſores ſuæ Facultatis neben dem Rectore und Cancellario, zu einem prandio einzuladen ſchuldig ſeyn.

Von der Ordnung der Candidaten.

Wie es aber ſonſten mit dem Ordine derer Candidaten zu halten, deſſelben halben laſſen Wir es, ſo viel die drey Facultäten anlanget, bey dem, wie es bißhero bräuchlich geweſen, auſſerhalb deſſen, was bey der Diſputatione ſtudioſorum Juris vermeidet worden, biß auf fernere unſere Verordnung bewenden.

Von der Facultät in der Artzney.

Nachdem die Profeſſion der Artzney, welche von GOtt dem Allmächtigen ſelbſten aus ſonderlichen Gnaden, dem menſchlichen Geſchlechte zum beſten geoffenbaret, und darum eine ſehr nothwendige und nützliche Kunſt iſt, allenthalben wohl in acht zu haben, und zu beſtellen, Als will auch von nöthen ſeyn, daß die Medici ordinarii Profeſſores in unſern Univerſitäten, nach ordentlicher, richtiger, füglicher und bequemer Austheilung derer Lectionum publicarum, die Auditores und Studioſos in derſelben mit treuen, embſigen Fleiß lehren, und dergeſtalt unterrichten, damit die Studioſi Medicinæ, dieſe Kunſt aus rechtem Grunde lernen, und mit Beſtand und gutem Gewiſſen den gradum Doctoratus oder Licentiaturæ, zu gelegener Zeit, (doch daß ſie ſich zuvorn bey einem berühmten Præceptore in der Practica geübet) und unbillich bitten und erlangen können.

Derhalben haben Wir, auf genommenes unterthänigſts Bedencken, derer in unſerm Hofe und Univerſitäten beſtalten und verordneten Aertzte und Profeſſoren dieſe Sachen dahin erwogen, daß die Lectiones Medicæ, wie hernach folget, ausgetheilet, und hinfüro alle ſchädliche Unordnung im Leſen abgeſchafft, und beyde die junge angehende Studioſi, und auch diejenigen ſo in arte Medica etwas proficiret, iederzeit der Nothdurfft und iedes Geſchicklichkeit nach, mit nützlichen Lectionibus gebührlich verſehen werden ſollen. Und dieweil von uns hierzu vier Ordinarii Profeſſores, ſo bey unſerer Univerſität Leipzig für und für denen Lectionibus mit Fleiß abwarten ſollen, beſtalt, ſo ſoll der erſte φυσιολογικὸν profitiren, und Galenum *de* aëris conſtitutione, *de* Elementis, Temperamentis, Spiritibus, Facultatibus naturalibus, *de* tota natura humani corporis, ejusque partium, denen Studioſis vorleſen, und darzu Avicennæ ſcripta, zuvoraus lib. 1. Fen. 2. doct. ſecundam, &c. adjungiren.

Vier Profeſſores ordinarii.

Des 1. Lectiones.

Der andere ſoll den gantzen Theil παθολογικὸν und συμπτωματικὸν, und nehmlich Galenum *de* differentiis & cauſis morborum & ſymptom. *de* locis affectis, *de* Excrementis, *de* pulſibus, *de* typis febrium, *de* diebus decretoriis, *de* Criſibus & id genus aliis, profitiren und auslegen, darneben auch Avicennam in dergleichen Materia conferiren.

Des 2.

Der dritte, ſo ὑγιεινὸν und θεραπευτικὸν lehret, ſoll Galenum *de* ſanitate tuenda, libros Methodi ad Glauconem, *de* Compoſitione Medicament. ſecundum loca, *de* venæ ſectione, *de* purgatione, profitiren, und darneben ſich befleißigen, Avicennæ und Raſis libros zu conferiren.

Des 3.

Der vierdte ſoll χειρουργικὸν und ἀνατομικὸν leſen, und die libros Galeni, *de* uſu partium & Anatomicis adminiſtrationibus, *de* tumoribus præter naturam, *de* vulneribus, ulceribus, fractis, luxatis, &c. expliciren.

Des 4.

Nach welchem allen ſich auch unſerer Univerſität zu Wittenberg verwandte Profeſſorn in der Artzney, ſo-

viel

viel ihrer Anzahl halben ſich immer fügen und leiden will, richten, und ſie allerſeits nicht allein fleißig und treulich leſen, ſondern nach Gelegenheit auch richtige oculares demonſtrationes und manuales adminiſtrationes darzu thun und zeigen ſollen.

Oculardemonſtrationes.

Welche Profeſſores auch hierzu divina Hippocratica ſcripta zu accommodiren und zu gebrauchen wiſſen, dieſen wollen wir hiermit nicht benehmen, daß ſie hierinnen ihre Erfahrung und Geſchicklichkeit erweiſen, und andern ihre Kunſt treulich mittheilen mögen.

Wir wollen aber, daß ein ieder Profeſſor in ſeinem vorgemeldten Theile der Profeſſion auf vorgehende Berathſchlagung, Gutachten und Anweiſung der gantzen Facultät in Medicina, die Bücher und materiam docendi zu expliciren aus ietzo ermeldten Authoribus vor ſich nehme, welche der Jugend am nützlichſten und nothwendigſten, es ſind gleich Græci, Arabes oder Latini, vorzutragen ſeyn mögen, darinne dann der Profeſſor nicht durch oſtentationem ingenii, ſeinen eigenen Ruhm ſuchen, ſondern was er erſtlich für recht, das iſt: mit denen rationibus und demonſtrationibus übereinſtimmende erachtet, und dann folgends mit der praxi und denn uſu artis überein kömpt, nach dem captu ſeiner Zuhörer, proponiren, und wie ein getreuer Præceptor zu thun ſchuldig, ſich dergeſtalt und ſo fleißig erweiſen ſoll, daß er innerhalb dreyer Jahr die meiſten Theile und fürnehmſten Stücke, aus dem Theil Artis medicæ, ſo ihme publice zu lehren gebothen, ſo viel müglich, abſolvire und zum Ende bringe.

Und ob Wir Uns wol zu beſcheiden wiſſen: daß die itzo ausgetheilete Materien an einander hangen, alſo, daß offt Noth halben etwas aus einer oder der andern, ſo nicht demſelbigen Profeſſori fürnemlich zu handeln aſſigniret, zu erholen und anzuregen; Dennoch aber wollen Wir, daß hierinnen ſolche Maaß und Beſcheidenheit gebrauchet werde, damit ſich ein Profeſſor über den andern mit Fug zu beſchweren nicht Urſach habe, als würde ihme in ſeinen befohlenen Materien, zu ſeiner Verkleinerung, vorſetzlich vorgegriffen.

Sonderlich aber ſoll der Profeſſor Chirurgiæ ein Jahr nach der Ordnung, welche die gantze Facultas Medica für die beſte achten wird, die Tractation *de* tumoribus præter naturam; das andere, *de* vulneribus & ulceribus; das dritte, *de* luxatis & fractis oſſibus, kurtz, rund und klar expliciren, und darinnen auch, ſo viel müglichen, mit der Handweiſung (wie obbemeldt) denen Auditoribus eine Gnüge thun. Zu dem ſoll er auch in einer publica Anatomia, alle Jahr zum wenigſten einmahl, in einem humano corpore, wann es vorhanden, was er geleſen demonſtriren und weiſen, und das erſte Jahr figuram und compagem omnium oſſium; auf andere Jahr die muſculos, cutim, atque una inter ſecandum intercedentes partes, & intercurrentia vaſa, venas, arterias, & nervos; auf das dritte Jahr aber, ventrium trium, *hoc eſt:* capitis, thoracis, & abdominis contenta viſcera, demonſtriren und zeigen.

Von der jährl. anatomia publica.

Da auch einem Profeſſorn befohlen würde, die ſimplicia denen Studioſis zu weiſen, ſo ſoll derſelbige nicht allein die ſimplicia, es ſind Alimenta oder Medicamenta, welche am bräuchlichſten, expliciren, ſondern auch Medicamentorum generatim miſcendorum & componendorum ordinem, rationem & modum docirten, und innerhalb derer dreyen Jahren aufs kürtzeſte, und mit denen wenigſten Diſputationen lehren, dazu denn derſelbe Profeſſor Diſcoridem *cum* Galeno *de* ſimplic. medic. facultatibus ſecundum genera, *de* Antidotis & ſimilibus, nützlichen conferiren und profitiren ſoll.

De ſimplicibus & compoſitis.

Zum andern: ſollen auch die Diſputationes in dieſer Facultät dermaſſen angeſtellet werden, daß ein ieder Profeſſor ordinarius, alle Jahr drey Diſputationes halte, die Poſitiones zuvorn und eher, dann ſie angeſchlagen werden, dem Decano offerire, und folgends ein acht Tage für der Diſputation öffentlich anſchlagen laſſen; und mögen zu ſolcher Diſputation auſſerhalb Sonnabends, einen Tag in der Wochen nehmen, welcher ihnen gefällig, auch des Tages, da man diſputiret, die Lectiones einſtellen. Sollen aber gleichwol des Sommers umb ſechs Uhr, des Winters umb ſieben zu diſputiren anfangen, und damit biß umb Mittag verfahren.

Jeder Profeſſor ſoll jähr. 3. Diſputationes halten.

In dieſer Diſputation ſollen alleine die Baccalaureen und Studioſi opponiren, und der Reſpondens die Argumenta aſſumiren und ſolviren, oder da es ihm zu ſchwer werden will, der Præſes, und da es auch an demſelben mangeln will, ſoll der Decanus oder das Collegium Medicorum die vorgefallene dubia entſcheiden, und in alle wege dahin ſehen, damit Realia tractiret, und allein, dasjenige fürgebracht werde, daraus die ſtudirende Jugend was lernen, und guten Nutzen ſchaffen möge.

Zum dritten: damit die Jugend auch ad cognitionem ſimplicium angehalten, daran einem Medico ſonders viel gelegen; Wollen Wir denen Profeſſoribus Medicinæ hierzu einen beſondern Ort verordnen laſſen, darinnen die Simplicia gehalten, und denen Diſcipulis durch die Præceptores gewieſen werden ſollen.

Simplicia ſollen an beſonderem Orte gehalten,

Zum vierdten: dieweil Uns derer Apothecken halben allerley Klagen einkommen, welcher geſtalt die Leute mit denen Waaren überſatzt, und nicht allezeit gute tüchtige Materialien zu denen Artzeneyen gebrauchet werden, und aber Wir in unſerer Univerſität Wittenberg, derer Apothecken Viſitation und Taxe halben, gute Verordnung gemachet, So wollen Wir, daß derſelben in alle wege nachgegangen, und ſolche unſere Verordnung auch in unſere Stadt Leipzig, ſo viel ſich nach Gelegenheit des Orts leiden will, ins Werck gerichtet und gehalten werde.

und die Apothecken viſitiret werden.

Es ſoll aber gleichwol die Viſitation derer Apothecken alſo angeſtellet werden, daß dieſelbe zu der Zeit von denen Medicis geſchehe, wann ſie ſonſten vacantias halten, und dadurch an denen Lectionibus nicht verhindert werden.

So wollen Wir auch, daß die Apothecker, ſo nicht ſelbſt Doctores in Medicina ſind, und ihre Geſellen, ſo viel die Materialien und Verfertigung derer Recepten anlanget, dergeſtalt an die Medicos gewieſen werden, daß ſie von denenſelben mit ſondern Pflichten, inmaſſen in denen Statutis der Facultät Medicorum zu Wittenberg befindlich, eingenommen werden, wie denn auch ſolches in andern Städten, ſo Apothecken und ihre Stadt-Phyſicos haben, gleicher geſtalt gehalten werden ſoll.

Zum Fünfften: Weil auch nicht wenig Leute durch ungeſchickte Barbierer und Wund-Aertzte verwarloſet und verderbet werden, wann ſolches ohne Unterſcheid zu treiben männiglich erläubet; Wollen Wir: daß hinführo zu ſolcher derer verwundeten und am Leib beſchädigten Perſonen, in unſern Churfürſtenthumen und Landen niemand zugelaſſen werden ſoll, es ſey dann, daß ſeine Geſchicklichkeit zuvorn durch die Medicos und wohlerfahrne Chirurgos wohl erforſchet, und er hierzu für tüchtig genugſam befunden, auch Schein und Kundſchafft fürzulegen habe, daß er der Geſchicklichkeit, daß ihm ſolches ſicher zu vertrauen, damit ſich keiner mehr unterſtehe, dann er gelernet, ſondern ein ieder, welcher denen Dingen zu wenig, die Leute, ſo bey ihme in gefährlichen Fällen Rath ſuchen, von ſich, zu geſchickten und erfahrnen Chirurgis weiſe, bey Vermeidung unſerer Straff und Ungnade.

Der Barbierer und Wundärtzte Geſchicklichkeit durch Medicos und Chirurgos zu erforſchen.

Zum ſechſten: Nachdem etzliche, ſo der Artzney unerfahren, beſonders aber die Landſtreicher und Zahnbrecher ſich unterſtehen, in unſern Landen denen Leuten Artzney mitzutheilen, dadurch viele an ihrer Geſundheit verderbet, zu Zeiten auch umb das Leben gebracht werden; Wollen wir: daß ſolche nicht ohne Unterſcheid iederman

Landſtreicher, Zahnbrecher u. Unerfahrne nicht ohne Unterſcheid zu halten.

man verſtattet, ſondern ſolche Maas gehalten werde, daß, ſo viel immer müglich, in Nothfällen niemands aus Mangel dererſelben verſäumet, und gleichwol dergleichen Gefahr verhütet werden möge.

Von denen Lectionibus publicis in Philoſophica Facultate.

Die lectiones in Philoſophia ſollen folgender geſtalt zu Leipzig ausgetheilet, und dazu einem ieden Profeſſorn, durch derer Artiſten Facultät, Ort und Stunden beſtimmet, und erſtlich ein Profeſſor Grammatices verordnet werden, welcher die groſſe Grammaticam Philippi beyde Latine und græce der Jugend mit Fleiß erkläre, und die Præcepta und derſelben Uſum wohl einbilde.

Lectiones des erſten Profeſſoris.

Der andre Profeſſor ſoll die Dialecticam Philippi, und die Partitiones Oratorias Ciceronis und Quintilianum leſen; und Grammaticus, Dialecticus, jährlich den Authorem, ſo er profitiret, zu Ende vollführen; deßgleichen ſoll der Rhetoricus, wann er nicht Quintilianum lieſet, auch thun.

Des andern.

Des dritten.

Der vierte Profeſſor, ſoll die Linguas, Latinam und Græcam profitiren, und Ciceronem, Cæſarem, Livium, Demoſthenem, Thucydidem, Herodotum, oder Homerum, nach Erkäntniß deß Collegii, welches iederzeit der Jugend am nützlichſten proponiren.

Des vierten.

Es ſoll aber fürnemlich auch das Exercitium ſtyli, mit ſchreiben und declamiren, bey der Jugend mit Fleiß getrieben werden, und die beyde Profeſſorn, der Grammaticus und Linguiſt, denen Auditoren allezeit in vierzehen Tagen einmal ein deutſch Argument dichten, welches die Auditoren in das Latein verſetzen, und folgends dem Profeſſorn, nach gehaltener Lection publice offeriren ſollen, damit es von dem Profeſſore erſehen, und was dabey nöthig in Syntaxi und Phraſi, corrigirt, verbeſſert und erinnert werde, alſo daß es die andern Auditoren mit anhören, und vernehmen mögen; wie dann die Profeſſoren die Zeit wol alſo einzutheilen wiſſen werden, damit ſie die vierzehen Tage über mit ſolcher Arbeit, ohne Verſäumung ihrer Lectionen füglich, hindurch kommen mögen.

Alſo ſoll auch der Profeſſor Rhetorices ſeinen Auditoribus diſpoſitiones zu denen Declamationibus vorſtellen, und ihnen zu denen fürnehmſten Argumenten Anweiſunge thun; und wann die Auditoren dieſelbigen vor ſich denen Rhetoricis præceptis gemäß geſtellet, und gefaſſet, Sollen ſie die Orationes dem Profeſſori privatim überantworten, und derſelbe die corrigiren, verbeſſern, und welche am förmlichſten und beſten gemacht, Anordnung thun, daß ſolche Orationes Sonnabend nach Mittage, in dem Auditorio publice von dem Authore pronunciirt, und alſo die Declamationes, der Jugend zu Nutz, in Schwang gebracht, und einer von dem andern, ſeinem Studieren fleißig obzuliegen, durch ſolche Æmulation angetrieben werde.

Des fünfften.

Der fünffte Profeſſor, ſoll die Comœdias Terentii, Æneida Virgilii, auch den Heſiodum und Pædiam Cyri profitiren.

Des ſechſten.

Der ſechſte, die Mathemata, Arithmeticam, Sphæram, Euclidem, und Theorias Planetarum.

Des ſiebenden.

Der ſiebende, ſoll das Organon Ariſtotelis, die Categorias, de Interpretatione, Analytica priora & poſteriora, Item ſext. ſept. & octavum librum Topicorum, und die Elenchos in zweyen Jahren abſolviren.

Des achten.

Der achte, ſoll die libros Phyſicos Ariſtotelis: *de* Auſcultatione, *de* Cœlo & Mundo, *de* Obitu & Interitu, *quatuor libros* Meteoron, *tres libros de* Anima, und parua Naturalia gleicher geſtalt proponiren, und das Compendium Phyſices M Georgii Libleri, ſo auf den Ariſtotelem gerichtet, erſtlich ausleſen, und mit denen andern, ſo viel müglich, fortſchreiten.

Der neundte, ſoll Ethica und Politica Ariſtotelis leſen. Und dieſe nechſt vorgehende Profeſſorn der Jugend ſolches alles græce proponiren, und ſollen durchaus in allen Philoſophicis lectionibus, keine Theologicæ materiæ eingemenget, tractiret, gehandelt, noch die Zeit mit dictiren verlohren und zugebracht, ſondern des Authoris eigentliche Meinung, und der rechte Verſtand ſonſten nothdürfftig und wohl erkläret werden, alſo daß die Zuhörer den Grund der Sachen daraus zu verſtehen haben; wie denn auch alle und iede Profeſſores insgemein, ſich in denen lectionibus gegen ihre Auditoren erklären ſollen; da iemand die Sache nicht recht eingenommen, daß derſelbe ſich ferneres Unterrichts bey ihnen privatim erholen mag, den ſie dann auch einem ieden auf ſein Erfordern mittheilen, und ſatten, genugſamen Unterricht gutwillig thun ſollen. Und damit dißfals allenthalben gute Ordnung gehalten werde, ſo ſollen die Profeſſoren iedes mahl auf vorgehenden Rath und Gutachten der gantzen Facultät, ein ieder die Bücher, wie ob verzeichnet, publice abwechſeln, und keiner vor ſich ſelbſt ein Stück vor dem andern wählen und profitiren.

Des neundten.

Die Z nicht dictir zu ver ben.

Von denen privatis Præceptoribus in Philoſophia.

Es ſollen auch vor allen andern die Profeſſores und Magiſtri, ſo in Facultate artium ſind, diſcipulos privatim halten, und durch den Rectorem und das Conſilium perpetuum ſolche Anordnung geſchehen, auf daß die Diſcipel mit dem Lehr-Gelde nicht übernommen werden; wie dann einigem Præceptori allein vor die Diſciplin, ohne Stuben-Zins, und anders, von einem vermögenden Diſcipel, über fünff Thaler, und von einem unvermögenden, über vier Thaler, jährlich nicht gegeben werden ſollen. Wie Wir dann auch die Verordnung gethan, daß ſie mit übermäßigem Koſt-Geld und Stuben-Zins nicht beſchweret, ſondern allein was gleich und billig iſt, von ihnen genommen werden ſoll.

Wie di ihnen ben we ſolle.

Und damit von denen privatis Præceptorib. die Ingenia nicht verſäumet, ſondern die privata inſtitutio denen Lectionib. publicis die Hand reiche, So ſollen alle Viertel Jahr der Rector, Cancellarius, und die Facultät artium einen ieden, ſo privatim Diſcipulos hält, vor ſich erfordern, auch, da es nothwendig, als im Fall da der Præceptor wegen Unfleiß verdächtig, die Diſcipel mit vorbeſcheiden, Bericht einnehmen: was, und wie viel ein ieder vor Diſcipel halte? was Geſchicklichkeit ſie ſind? waſſerley exercitia er mit ihnen deß ſtyli halben, und ſonſten angeſtellet? und was er vor einen methodum in docendo brauche? Und ſollen darauf, Rector, Cancellarius und Facultiſten, dem Præceptori eine gewiſſe Maaß im Lehren, repetiren, und andern nützlichen Exercitiis vorſtellen, deren er ſich zu verhalten habe, ihn auch zu fleißiger Inſtitution ſeiner Diſcipel vermahnen und anweiſen; welches alſo auch mit denen Profeſſoren und andern Magiſtris, ſo in der Facultät artium und Præceptores privati ſind, gehalten werden; und dieſelbigen, wann ſie den Bericht, wie ietzo gemeldt, gethan, aus dem Gemach, darinne dieſe conſultation gehalten, entweichen ſollen, damit ſich die andern ſeinet halben nothwendig zu unterreden, und ihn darauf der Gebühr zu beſcheiden haben.

Sie ſo Vierte jährlich ihre M thode fragt den.

Von denen Diſputationibus in der Philoſophiſchen Facultät:

Es ſollen hinführo die ordinariæ diſputationes in Philoſophia und artibus, alle Sonnabende fleißig gehalten werden, die Magiſtri der Ordnung nach, wie ſie promoviret, präſidiren, die Baccalauren reſpondiren, der Decanus und die andern Magiſtri opponiren. Und damit eine iede materia deſto beſſer und vollkommener tractiret werde, dieſelbigen in Poſitiones methodice gefaſſet, und die Materien derer Diſputationen, nach dem es die Lectiones in artibus und Philoſophia geben, umbge-

Die or nariæ len So bends halten den.

umbgewechselt, und nicht aus unterſchiedlichen Künſten allerley themata zugleich und auf einmal proponiret werden; und ſoll ſich der Präſident darnach richten, daß er ſeine Poſitiones allemal vierzehen Tage vor dem Sonnabend, ſo zu der Diſputation verordnet, dem Profeſſori, welcher dieſelbe materiam publice profitiret, übergebe, der Profeſſor aber die geſtalten Poſitiones wol erwegen, nach Gelegenheit und geſtalt der Sachen verbeſſern, dieſelbigen dem Decano gleichet geſtalt zu überſehen zuſtellen, und der Präſident ſolche den Sontag vorher öffentlich an gehörigen Orten anſchlagen, damit die Opponenten ſich darauf gefaßet zu machen, Zeit haben mögen. Wie dann auch durch den Pedellen darauf gut acht gegeben werden ſoll, daß die angeſchlagenen Poſitiones vor Veſperzeit durch niemandt, dann durch ihn, wiederumb abgenommen werden. Solche Diſputationes ſollen in Sommers Zeit frühe zu ſechs Uhren, und in Winter zu ſieben Uhren angefangen, und biß umb zehen gehalten und continuiret werden, bey welchen dann allezeit der Decanus artium, und die andern Profeſſores, inſonderheit aber der, ſo die Materiam, davon gehandelt wird, publice profitiret, gegenwärtig ſeyn, biß zu Ende abwarten, und darauf gute Achtung geben ſollen, daß die Argument ohne weitläufftiges andingen, und präfation honoris, dadurch die zeit verlohren, proponiret, wie auf die Argumente geantwortet werde; und im Fall, wann der Reſpondens das Argument aſſumiret, und daſſelbe weder von ihme, dem Reſpondente, noch von dem Præſidente, rechtſchaffen ſolviret würde, So ſollen, der Decanus und Profeſſor derſelben materien die ſolution darauf geben, und die opponentes alles unnötiges Gezäncke meiden, argumenta realia, und dieſelbigen auch in rechter ſchließlicher Form, ſyllogiſtice und per Enthymemata vorbringen, und da etwan unnöthiges Gezäncke mit unterlieffe, als dann der Decanus oder der Profeſſor derſelbigen materien, die Sachen aufnemen, und denen Auditorn nothdürfftige Erklärunge und Bericht davon thun; und ſollen in ſolchen Philoſophicis Diſputationibus die Argument alleine auf gute, vernünfftige Urſachen, und nicht auf iemands Authorität gegründet werden.

14. Tage zuvor dem Profeſſori zu überreichen.

Sontags vorher anzuſchlagen.

Zu welchen Stunden zu diſputiren.

Wann der Decanus oder Profeſſor derſelben materien das argument ſolviren ſolle.

Mit denen Ordinarien Diſputationen derer Baccalaureen ſoll es gleicher geſtalt gehalten werden, und die Baccalaureen der Ordnung ihrer Promotion nach, alle Sontage umb 12 Uhr nach Mittage präſidiren, über ſechs Poſitiones nicht proponiren, und zu einer ieden Poſition einen Studenten, ſo derowegen reſpondire, gebrauchen, dabey dann der Decanus und Profeſſor derſelbigen materien ſeyn, und auf die Baccalaureen, ſo opponiren, und ihre fürgebrachte Argumente, gute Achtung geben ſoll, damit dieſelbigen Dialectice proponiret, recht aſſumiret und ſolviret werden.

Von derer Baccalaureen Diſputationen.

Die extraordinariæ Diſputationes pro completionibus und ſonſt, ſollen denen ordinariis gleichförmig angeſtellet, und auf die Zeit, da ſonſten nicht geleſen, geleget und gehalten, auch die ſerotinæ diſputationes, ſo in denen collegiis bißhero gefallen, wieder angerichtet, und alſo in Schwang gebracht werden, daß die Einwohner eines ieden Collegii dieſelbigen zu gewönlicher Stunde halten, dabey die Studenten Argumentiren, und der Curator (welcher auch die Poſitiones zuvorn überſehen und daran ſeyn ſoll, daß die zu rechter Zeit angeſchlagen werden) denen Diſputationibus, ſo lange die wären, an ſtatt des Decani und Profeſſoris beywohnen, und auf Achtunge haben ſoll, damit in ſolchen ſerotinis diſputationibus, wie hieroben bey denen ordinariis geſatzt worden, alles gebürlich verrichtet werde.

Von denen gradibus in Facultate Philoſophica:

Baccalaureatus.

Der gradus Baccalaureatus, welcher vermöge derer alten Statuten, aus vernünfftigen und erheblichen Urſachen verordnet, ſoll auch hinfüro in beyden unſern Univerſitäten, in Philoſophia ſo wol als in andern Facultäten, gehalten, und die, ſo zu demſelben gelaſſen werden, ſollen in der Lateiniſchen und Griechiſchen Grammatica wol geſchickt, und in der Dialectica und Rhetorica geübet ſeyn, auch die principia Phyſicos und Arithmeticam und Sphæram gelernet haben, und ehe dann ſie zu dem Examen admittiret werden, glaubwürdigen Schein fürbringen, daß ſie mit diſputiren, declamiren, und andern exercitiis ſcholaſticis, ſich denen Statutis gemäß verhalten haben.

Weder Ungelehrte noch per ſaltum zu promoviren.

Und damit, ſo viel immer müglich, derer ungelehrten Geſellen Promotiones verhütet werden, So ſollen die Profeſſores der Kunſt, die einem Baccalaureo zu wiſſen nöthig, zu denen Examinibus derer Baccalaureen gebrauchet, und niemand per ſaltum promovirt werden.

Profeſſores allein ſollen die Magiſtrandos examiniren.

Desgleichen ſollen die Magiſtranden der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache kündig, in Dialecticis, Phyſicis und Ethicis Ariſtotelicis wol geübet und erfahren, auch guten Lebens und Wandels ſeyn, und die exercitia mit diſputiren und ſonſten fleißig getrieben, auch deſſen genugſamen Schein vorzubringen haben; wie ſie dann von denen Profeſſoren doctrinæ Ariſtotelicæ examiniret werden, und der Cancellarius dem publico examini allezeit beywohnen, und darauf acht geben ſoll, daß keine Leichtfertigkeit mit zechen oder dergleichen des Orts gebrauchet, ſondern daſſelbe gäntzlich abgeſchaffet, und alles graviter gehandelt und verrichtet, und niemand zu examiniren, dann allein denen Profeſſorn, verſtattet werden, und die andern Magiſtri, ſo dabey ſeyn wollen, denenſelbigen zuhören.

Unnöthige Koſten zu vermeiden.

Und damit die Promovenden durch unnötige Koſten nicht beſchweret, oder wol gar von denen gradibus abgehalten werden, So ſoll dißfals aller Uberfluß abgeſchaffet, und inſonderheit in promotione Magiſtrorum das convivium, ſo man bißhero Cœnam candelarum genannt, gäntzlich abgethan, auch das Prandium Ariſtotelicum dergeſtalt eingezogen werden, daß darzu künfftig alleine die Magiſtri, ſo viel derer in Facultate artium ſind, und die Profeſſoren derer andern dreyen Facultäten, die Conſiliarii perpetui, ſo nicht Profeſſores wären, der regierende Rath, und ſonſten niemands eingeladen, auch die Trachten und Koſt alſo angeſtalt werden, damit kein Uberfluß zu ſpüren. Und da hierüber derer Promovenden einer oder mehr frembde Gäſte, ihre Eltern und Freunde, zu dem Prandio bitten wolten, der oder dieſelbigen mögen ſich mit denen andern vergleichen, was er oder ſie vor iede Perſon inſonderheit, zahlen und erlegen ſollen.

Von Convivüs.

Es ſoll aber auch denen Candidatis frey ſtehen, ob ſie das Prandium ſelbſt beſtellen, oder mit iemand handeln wollen, der ſolch Prandium im Collegio ausrichte, welchem ſie ein gewiſſes von ieder Perſon zu erlegen haben.

Promovenden der Geſchicklichk. und Wohlverhalten nach zu locciren.

Und ob wol bißhero zu Leipzig der locus denen Baccalaureanden und Magiſtranden, der Zeit nach, wie einer vor dem andern inmatriculiret und promoviret, aſſigniret iſt worden; damit aber dennoch ein ieder Urſache habe, ſich gutes Wandels zu fleißigen, und mit der Lehre vor dem andern herfür zuthun, und der Gelährteſte und frömmeſte denen ungeſchickten und denen, ſo ſich nicht ſo wol gehalten, vorgezogen werde, und ſich ſeines angewandten Fleiß, und eingezogenen Lebens zu erfreuen habe, So ſollen die Promovenden hinfüro ein ieder ſeiner Geſchicklichkeit und wolverhalten nach locret, und hierinne keine Gunſt, Freundſchafft, Gifft oder Gaben, noch etwas anders, dann die Geſchicklichkeit und wolverhalten des Candidati angeſehen werden.

Unvermögende ſollen bey allen Promotionen vom zten Theil der

Als auch aus den alten Statutis befindlich, daß die armen, unvermögenden Studenten, und ſonderlich die Geiſtlichen, mit Erlegung des Geldes, ſo man in promotione Baccalaureorum pro exercitio und ſigillo zu geben pfleget, desgleichen auch in denen andern Promotionibus, mit dem dritten Theil derer Unkoſten verſchonet

Unkosten befreyet seyn.

net worden So sol solches hinfüro auch also gehalten, und insonderheit die Stipendiaten, als arme unvermögende Gesellen, mit obgemeldtem Gelde nicht beleget, auch sonsten in allen gradibus Philosophiæ und Theologiæ, mit denenselben eine billiche moderation gehalten, und sie zum wenigsten des dritten Theils gewönlichen Unkostens befreyet werden, damit wenn sie sonsten Geschicklichkeit halben gnugsam qualificiret, sie wegen ihrer Armuth von denen Gradibus nicht ausgeschlossen werden.

Von Wahl derer Professoren aller Facultäten:

Nachdem unter allen andern zum höchsten von nöthen, der Universität rühmlich, und der Jugend fürträglich ist, daß die Professores aller Facultäten, mit fürnehmen, gelehrten, fleißigen, eiferigen, und unverdrossenen Männern bestellet seyn, Als wollen Wir, daß in superioribus Facultatibus, so offt eine Profession durch absterben oder sonsten verlediget würde, für allen dingen iede Facultas für sich selbst Raht halten, welchen sie zu dieser ihrer Facultät Lection, aus ihrem Mittel, tüglich, geschickt, fleißig und gelähret gnugsam erachten köndten; auch da sie einen solchen Mann in ihrem Mittel nicht haben werden, alsdann mit Fleiß nachdencken sollen, wo man ausserhalb dieser Facultät und Universität, eine gnugsam qualificirte Person, die solche Stelle mit Nutz, Ehren und Würden bestehen und vertreten könne, finden möchte.

Wenn eine Profession ledig,

soll die Facultät dem Rectori ihr Bedencken darüber geben,

Was nun ihr Bedencken sey, das sollen sie förderlich, und damit die Cathedra mit Versäumung der Jugend nicht lange öde stehe, in vierzehen Tagen, nachdem sie ledig worden, dem Rectori anbringen.

Dieser soll alsbald das Consilium perpetuum, und unsern Cancellarium beruffen, und mit denenselben ernsten, fleißigen Raht und Deliberation halten, auch bey ihren Pflichten, damit sie Uns und der Universität verwandt, durch die mehrern Stimmen schliessen: ob dieser oder ein anderer, in gemein oder besonders bedacht hätten, am nützlichsten zu dieser Profession, in oder ausserhalb unserer Universität zu beruffen, und zu ordnen seyn solte.

auch Churfürstl. Durchl. Erklärung einholen.

Wann sie nun schlüßig worden, und Uns solches (wie in allewege mit unserm vorwissen gehandelt, und ausserhalb des niemands nichts zugesaget werden soll) zuschreiben werden, So wollen wir Uns mit gnädigster Erklärung darauf vernehmen lassen.

Aller Professorum Bedencken darüber zu hören.

Und solches soll also nicht alleine bey denen Professoribus gehalten werden, welcher Salarium und Besoldung auf einem Canonicat stehet, Sondern es sollen auch die andern derer superiorum Facultatum Professores, alle dergestalt, mit gemeinem unsers Rectoris, Cancellarii und perpetui Consilii, auch aller Professoren, so vielleicht damals im Consilio nicht seyn werden, guten, stadtlichen Raht und Bedencken erwählet, und denn zu bestätigen uns fürgeschlagen werden.

Wie es mit Bestellung eines Professoris Philosophiæ zu halten.

Gleicher gestalt soll auch in der Philosophischen Facultät, wann eines Professoris Mangel fürfället, folgende Maaß einen andern zu erwehlen, gehalten werden.

So bald durch Todes-Fall oder sonsten eine Stelle vaciret, Soll der Rector in publico loco eine Intimation anschlagen, und darinnen alle Facultäten mit Ernst vermahnen, da iemand wäre, der einen, oder mehr gelehrten, zu dieser Profession geschickten tüchtigen Mann angeben köndte, daß er dieselbigen dem Decano innerhalb vierzehen Tagen namhafftig mache; darauf dann, und bald nach Ausgang derer vierzehen Tage, der Decanus die Facultät zusammen fordern, und aller fürgeschlagenen Personen einen Auszug fürlegen, und erstlich die gantze Facultät vermahnen soll; daß ein ieder, unangesehen einiges Nutzes, Gabe, Freundschafft oder Feindschafft, alleine der Universität, und sonderlich ihrer Facultät Ruhm, Ehre und Frommen erwegen, und nachmals sein Bedencken eröffnen wolte, welche zwo oder drey Personen, unter denen fürgeschlagenen, zu dieser Profession am besten zu gebrauchen seyn sollen. Und wann sie sich dessen durch die mehrern Stimmen verglichen, So soll der Rector auf des Decani Ansuchen, unsern Cancellarium, das Consilium perpetuum, und aller Facultäten Professores beruffen, und denen erstlich aller fürgeschlagenen, auch hernach der wenigern zwo oder drey Personen, welche vor diese Facultät die tüglichsten geschätzet, Verzeichnis zustellen, die alsdann mit zeitigem guten Rath und Bedencken, vermittels ihrer Pflicht, (deren sie durch den Rectoren erinnert werden sollen) welcher unter denen fürgeschlagenen oder auch andern (da ihrer einer einen geschicktern zu benennen wüßte) zu dieser Profession am tüglichsten seyn möchte, schliessen. Fürnemlich aber dahin sehen sollen, daß der Mann, welchen sie erwählen würden, nicht etwan in Religions-Sachen irriger Lehre zugethan sey, damit er die arme Jugend betrüben, und heimlich vergifften möchte; welcher alsdann, nach einhelligem Beschluß, mit unserm Willen und Vorbewust, zum Professorn bestetiget mag werden.

Wie mit denen Professoribus oder andern der Universität verwandten Personen, so in der Religion verdächtig, zu handeln:

Ob wol in denen Statutis, die Theologicam Facultatem belangende, befindlich, was massen die Irrungen, so in Religions-Sachen vorfallen, hinzulegen; so haben wir doch eine Nothdurfft zu seyn erachtet, dieselbe nach Gelegenheit itziger Zeit und Läufften zu verbessern, und derowegen einen sonderlichen Proceß begriffen, und denselben unseren Cancellarien und perpetuis Commissariis zustellen lassen; wollen demnach, daß denenselbigen in beyden unseren Universitäten, in vorfallenden Religions-Irrungen, also nachgegangen werde.

Von denen Sessionibus in beyden unsern Universitäten:

Dieweil sich offtmals zuträget, daß in denen Professionibus nicht alleine die Personen, so alldar zu Leipzig promoviret, gebrauchet, sondern andere darzu vociret und erfordert, auch zu zeiten von Uns dahin geschicket werden, dahero der Session halben allerley Mißverstand zwischen denenselben, und denen Facultäten zu erfolgen pfleget; damit nun die Professores ihren gebührenden Locum haben, und zugleich auch die Facultäten bey ihrem Rechte bleiben mögen, So wollen Wir: daß hinfüro in allen Disputationibus, Promotionibus, und andern dergleichen publicis actibus scholasticis, die Professores eine sonderliche Banck innen haben, die andern Doctores aber auch auf einer besondern Banck sitzen sollen, also, daß auf derer Professoren Seiten erstlich der Rector; zum andern der Cancellarius; zum dritten der Decanus Theologiæ, mit den andern Professoren derselben Facultät; zum Vierdten der Ordinarius mit denen vier Professoren Juris; zum fünfften, der Decanus und Professores Medicinæ; zum sechsten der Decanus artium, und die Professores Philosophiæ sitzen. Auf der andern Banck aber mögen die Doctores ihre Ordnung halten, wie sie es hergebracht. So lassen wir es auch sonsten in ihren Privatis congressibus bey deme, wie es bißhero bey ieder Facultät gebräuchlich gewesen, bewenden.

Rang der Professoren vor andern Doctoribus in actibus publicis,

Damit aber auch unter denen Professoren selbsten der Session halben desto weniger Streit vorfalle, So sollen sie in einer iedern Facultät nach denen Decanis und Ordinario, wann dieselben Professores seyn, dem Alter nach, wie sie zu Leipzig oder an andern Orten promoviret, sitzen.

Der Professorum unter einander.

Wie es mit denen juramentis in beyden Universitäten gehalten werden soll:

Bey denen Eyden, welche man in denen Universitäten zu leisten pfleget, wird allerley befunden, so einer Aenderung zu wiedern

Eyde ohne Noth nicht

holen, und nur Angelöbniß zu thun.

derung und Verbeſſerung wol bedürfftig, und inſonderheit vermercken wir: wie dieſelben Eyde ſo gar offtmals und vielfältiger weiſe, ohne ſondere Noth, wiederholet werden. Dieweil dann hierdurch GOttes heiliger Nahme nicht wenig gemißbrauchet wird, So wollen Wir: Daß in allen denen Fällen, da nicht die Gelegenheit und Wichtigkeit des Ampts, ſo einem von neuen auferleget wird, eine ſonderbare Pflicht erfordert, an ſtatt derer Eyde nur ein Angelöbniß, bey denen Pflichten, welche einer hiebevor der Univerſität geleiſtet, geſchehen ſoll.

Baccalaurei und Magiſtri ſollen angeloben, Licentiaten ſchwehren.

Desgleichen ſoll ein ieder, welcher in Baccalaureum promoviret, in allen vier Facultatibus, und dann die Magiſtri in Facultate artium, dasjenige, was man hiebevorn zu ſchwehren gefleget, allein bey geleiſteter Pflicht angeloben; aber die Licentiaten ſollen einen wircklichen Eyd, auf nachfolgende Weiſe erſtatten, und die Doctoren hierüber mit Eyden nicht beleget werden, ſondern allein, was ſie zuvorn geſchworen, wiederumb angeloben.

Wer unter 18. Jahren iſt, ſoll keinen Eyd leiſten.

So ſollen auch alle diejenigen, ſo untern achtzehen Jahren ſeyn dem Rectori keinen Eyd leiſten, ſondern nur allein das, was man ſonſt zu ſchwören pfleget, angeloben, iedoch dergeſtalt, daß er hernacher wann er achtzehen Jahr ſeines Alters erreichet, den gewönlichen Eyd dem Rectori und der Univerſität wircklichen leiſte; wie dann ein ieder privatus Præceptor ſeine Diſcipulos hierzu mit Fleiß anhalten ſoll. Und dieweil die Geiſtlichen vor alters, nach beſage derer Statuten, einen dritten Theil weniger dann andere, vor das Einſchreiben gegeben, So ſoll es auch ietzo in beyden Univerſitäten, mit unſern Theologiſchen Stipendiaten gleicher geſtalten gehalten werden.

Und ſoll hinfüro der Eyd, welchen man in gemein dem Rectori und der Univerſität zu ſchwören pfleget, mit nachfolgenden Worten geleiſtet werden.

Eyd derer Studenten, welchen ſie leiſten, wann ſie in der Univerſität Matricul eingeſchrieben werden:

Eydes-Formul.

Ich ſchwöre: daß ich euch dieſes halben Jahrs Rectori, und allen euren nachkommenden Rectoren, in allen Sachen, darinnen ich ſolches thun kan und ſoll, ſo lange ich mich Studierens halben in dieſer Univerſität enthalten werde, Gehorſam leiſten will.

Zum andern: Daß ich mich ſolche Zeit über, denen Statuten und Satzungen der Univerſität, ſo itzo allbereit gemachet, oder künfftig rechtmäßiger Weiſe gemachet werden, mit Fleiß gemäß verhalten will.

Zum dritten: Daß ich das Unrecht, ſo mir begegnet, weder durch mich ſelbſt, noch durch iemands anders, vorſetzlich rächen, ſondern derwegen des Rectoris Hülffe erſuchen will.

Zum vierdten: Wann mir durch den Rector ein Arreſt angelegt wird, ſo will ich aus ſolchem Arreſt nicht ziehen, noch meine Händel und Geräthe daraus entwenden.

Zum fünfften: Wann es ſich begäbe, daß ich einer Verbrechung halben, (welches doch GOtt verhüte) relegiret, oder von dieſer Univerſität oder Communion derer Studenten, gäntzlich ausgeſchloſſen würde, daß ich alsdann, auf den mir hierzu angeſatzten Tag, aus der Stadt ziehen will, als mir GOtt helffe!

Eyd derer Theologen, wann ſie promoviren ſollen:

Ich gelobe, GOtt dem Allmächtigen, Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, dem Schöpffer des menſchlichen Geſchlechts, und ſeiner Kirchen, mit ſeinem Sohn, unſerm HErrn JEſu Chriſto, und dem heiligen Geiſt, daß ich der Kirchen mit GOttes Hülffe, in der Lehre des heiligen Evangelii, ohne einige corruptelen, treulich dienen, und die Symbola, das Apoſtoliſche, Niceniſche und Athanaſii, beſtändiglich verfechten, auch bey dem Conſens der Lehre, ſo in der erſten unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, welche dem Käyſer Carolo V. im Jahr 1530. übergeben, desgleichen in derſelben Apologia, Schmalkaldiſchen Artickeln, Catechiſmis Lutheri und in der zu Torgau, Anno 1576. geſtalter, und Anno 1580. hernach publicirter Declaration, begriffen, durch Gottes Gnade beſtändig verharren und bleiben. Wann auch ſchwehre, zweiffelhafftige Streite vorfallen, daß ich nicht freventlich, oder ohne Bedacht urtheilen, aus Liebe oder Haß einem Theil Bey- oder Abfall beweiſen, ſondern die Sachen in GOttes Wort fleißig erwegen, und wo von nöthen, mit gelährten, Gottsfürchtigen, reinen, unverdächtigen, älteſten Lehrern, ſo der Augſpurgiſchen Confeßion in der Lehre zugethan, mich beſprechen oder bedencken, und nach Anleitung und Richtſchnur des heiligen, Chriſtlichen Glaubens, erkennen wolle, Als mir GOtt helffe!

Eyd derer Juriſten.

Ich N. ſchwöre, Erſtlich: daß ich die Statuten derer Juriſten feſt halten;

Item: Daß ich denen Doctoren, ietzo bemelter Facultät, ſonderlich aber denen Examinatoren, in allen billichen und ehrlichen Dingen, ſo lange ich bey der Univerſität bin, gehorſamen, und ihnen gebührende Reverents und Ehre erzeigen wolle.

Item: Daß ich dem ſtudio Juris mit Fleiß obliegen und nachgehen, und mich, ſo viel menſchlich und müglich, befleißigen will, dieſe Profeſſion, Chriſtlich, erbar und aufrichtig zu führen; in Sachen, in welchen mir zu urtheilen gebühret, nach meinem höchſten Verſtändnis, allein was recht iſt, ſprechen, thun und handeln, und hierinnen weder Liebe, Neid, Gabe, Freundſchafft, oder anders, anſehen will. Desgleichen, daß ich denenjenigen, welchen ich meinen Rath und Bedencken mittheilen werde, diß rathen will, wie ich es in meinem Gewiſſen, denen Rechten und Billigkeit gemäß zu ſeyn erachtet, denen Partheyen, welchen ich advociren werde, getreulich dienen, ihnen der Sachen Gelegenheit, wie ich die beſchaffen finde, gnugſam zu verſtehen geben, und hierinnen nichts, ſo mir bewußt, verſchweigen, ſondern richtig unter Augen gehen; keine muthwillige und vergebliche Rechtfertigung umb meines Genieſſes willen verurſachen, noch die Leute wiſſentlich darauf führen, ſondern vielmehr dieſelben dem Rechten und Billigkeit nach unterrichten, und verwarnen; und in Summa: im profitiren, judiciren, advociren, und anderm, was zu dieſer meiner Profeßion gehörig, mein Intent zu GOttes Ehre, zu Beförderung der Juſtitien und Gerechtigkeit, zu Fortſetzung gemeiner Wolfahrt, und zu Erhaltung guter Policey richten und anſtellen, auch in dem niemand überſehen will; Als mir GOtt helffe.

Eyd derer, ſo in Medicina promoviren.

Ich ſchwöre: Daß ich dem Dechant und Doctoren des Collegii Medicorum, ſo lange ich bey dieſer Univerſität bleibe, ſchuldige Reverents und Ehrerbietung erzeigen will; daß ich im Lehren, ſo wol im Artzney geben und practiciren der ordentlichen Regel, und dem richtigen Kunſt-Wege und Methodo nachgehen, und darinnen nicht, wie die Landfahrer thun, ohne Richtigkeit des methodi hin und her ſchweiffen will;

Daß ich beyde in ſtudien und curieren bey denen Krancken, den Fleiß und die Treue, ſo ſich bey einem ſolchen groſſen Werck zu thun gebühret, anwenden will;

Da auch etwa in Kranckheiten dermaſſen zweiffelhafftige Fälle vorfielen, daß man ohne Gefahr denen Patienten nicht wol etwas eingeben mag, daß ich mich ſolches nicht für mich alleine unterſtehen, ſondern, ſo viel ohne Verſäumnis des Patienten geſchehen kan, hieraus mit andern Doctoren conferiren, und mit gemeinen Rath handeln will; und inſonderheit, da die Krancken neben mir auch andere Doctores gebrauchen wolten,

daß

daß ich mir ſolches nicht will entgegen ſeyn laſſen, ſondern mit denenſelben ſo mir zugeordnet werden, hieraus freundlichen conferiren, und hindan geſatzt aller anderer Affection, allein des Krancken Beſtes bedencken wolle.

Desgleichen: Daß ich niemands durch meine Kunſt, die Kranckheit aufziehen und verlängern, noch einigerley Weiſe Schaden zufügen, auch denen ſchwangern Weibern ſolche Artzney, welche die Früchte ſterben oder abtreiben möchte, nicht eingeben wolle.

Daß ich die Krancken nicht überſetzen, ſondern mich an einer ziemlichen Belohnung, nach unterſchiedlicher Gelegenheit des Krancken Vermögen, begnügen, und inſonderheit auch die Armen in acht haben wolle.

Daß ich keinen in ſeiner Cura, meines Genieſſes oder Ehrgeitzes halben, gefährlichen infectiren und calumniiren, und umb meines Gewinns willen, einem andern zum Nachtheil, mich eindringen will.

Daß ich mit denen Apothekern keinen heimlichen Verſtand machen, oder mit ihnen colludiren, noch ihnen, daß ſie die Leute überſetzen, Urſach geben, ſondern, ſo viel an mir, darob ſeyn wolle, daß ſie die Artzney recht und wohl präpariren, die Leute nicht übernehmen, und ſich der ihnen zugeſtalten Ordnung in allewege gemäß verhalten.

Und in Summa: Daß ich mich, ſo viel menſchlich und möglich iſt, eines erbaren Wandels befleißigen, und der Artzney-Kunſt, mit erbaren und guten Sitten, zu Ehr und Zier leben wolle, als mir GOtt helffe.

Wie die, ſo in Philoſophia promoviren, an Eydesſtatt angeloben ſollen:

Ich gelobe, daß ich dem Herrn Dechant und Magiſtern des Philoſophiſchen Collegii, ſchuldige Reverents erzeigen wolle.

Zum Andern: Es gehe mir mit dieſer meiner Bitte (des Baccalaureats oder Magiſterii) wie es wolle, daß ich ſolches geduldig geſchehen laſſen, und auf keinem Fall, ich werde damit zugelaſſen oder verworffen, einige Rache üben will, ſondern was ſich darmit begeben und zutragen möchte, das will ich ohne einige Klage dulden und leiden, und da ich, welches GOtt verhüte, überfunden würde, daß ich hierwieder gethan hätte, ſo will ich die Straffe, wie mir die vom Rector und Regenten auferleget wird, unwegerlich dulden und entgelden.

Was die Magiſtranden in Actu promotionis, gereden und geloben ſollen:

Ich gerede und gelobe, daß ich mich gegen dieſer Univerſität, derſelben Rectorn, Cancellario, Regenten, und meinen Præceptoribus, ehrerbietig und aller ſchuldigen Gebühr, desgleichen und zum andern, in meinem Leben und Wandel erbarlich und aufrichtig, und zum dritten, zu was Ampt ich im Lehren und Leſen kommen und gefördert werde, mich darinnen fleißig, getreu und unverweißlich, und ſonſten durchaus, an allen Orten, und bey männiglich, ſo viel mir müglich, dergeſtalt erzeigen und verhalten will, damit dieſem Stand und Grad, darein ich itzo geſatzt worden, keine Verachtung oder Verkleinerunge, ſondern vielmehr Ehre und Ruhm meinet halben erfolge und zugezogen werde.

Eyd derer, welche zu dem ſtets wehrendem Concilio verordnet.

Ich ſchwöre, daß ich, ſo lange ich in dieſem Rath ſeyn werde, auf die Univerſität und derſelben Sachen, für diß Conſilium gehörig, ein fleißig Aufachten haben, des Churfürſten zu Sachſen ꝛc. unſers gnädigſten Herrn Verordnung und Statuten, in guter Acht nehmen, und dahin ſehen will, damit denenſelben allenthalben nachgegangen werde.

Item, daß ich, ſo offt ich von dem Rectore zu dieſem Conſilio erfordert werde, wann ich nicht aus Ehehafften Urſachen verhindert, gehorſamlichen erſcheinen, und mein Bedencken, ohne einig Anſehen derer Perſonen, ungeſcheuet, iedoch mit guter Beſcheidenheit, eröffnen, und nach meinem beſten Verſtand, was zu der Ehre GOttes, zu Erhaltung guter Zucht und Diſciplin, und zu Aufnehmen und gemeiner Wohlfahrt der Univerſität gereichen möge, rathen und befördern helffen, und ſolches weder umb Liebe, Neid, Gabe, Freundſchafft oder anderer Urſachen willen, nicht laſſen, auch derowegen meines voti halben von niemands Geſchencke nehmen, noch ſonſten derenthalben mit iemands heimliche Verſtändniß machen, oder zu andern Factionen wiſſentlich einige Urſache geben, ſondern daſſelbe beſtes Fleiſſes verhüten und vermeiden will. Daß ich auch dasjenige, ſo in dieſem Conſilio fürläufft, und gehandelt wird, in guter Geheim halten, und ſolches nicht offenbahren will, treulich und ohngefährlich, als mir GOtt helffe.

Von denen Feriis und Vacantien.

Damit derer Ferien und Vacantien halben die ſtudierende Jugend nicht verſäumet, ſondern hierinne gebührende Maaß gehalten werde, So laſſen Wir wohl geſchehen, daß in unſerer Univerſität Leipzig, neben denen Sonn- und Feyer-Tagen, welche vermöge der Kirchen-Ordnung gehalten werden, auch wegen derer Caniculaꝛen einen Monat lang, die publicæ lectiones eingeſtalt, und dann in denen dreyen Leipzigiſchen Märckten acht Tage, damit inne gehalten werden möge iedoch daß man den neundten Tag, nach eingelauteten Marckt, wiederumb zu leſen anfahe. Bey der Univerſität zu Leipzig.

Umb Weynachten und Pfingſten aber ſollen mehr nicht, dann drey Tage, und umb Oſtern von dem Grünen Donnerſtage an ſechs Tage unter die Vacantien gerechnet werden; So mag man auch hierüber umb Eſto mihi drey Tag lang, den Sontag mit eingerechnet, mit denen Lectionibus inne halten.

Unſere Univerſität Wittenberg aber belangende, weil wir berichtet, daß bey ihnen bißhero die Caniculares zu halten nicht bräuchlichen geweſen, daß auch die andern Vacantien bey ihnen nicht übermäßig, laſſen wir es derer Ferien halben bey dem, wie es bißhero alldar gehalten, bewenden; Wollen aber gleichwol, daß ſie darob ſeyn ſollen, damit ſolches nicht gemißbrauchet, ſondern die Lectiones der ſtudierenden Jugend zum beſten, ſo viel müglich, befördert werden. Zu Wittenberg.

Dieweil ſich auch zuträgt, daß in Juridica Facultate die Profeſſores zu unterſchiedlichen Zeiten des Jahres, in unſer Hof-Gerichte gebrauchet werden, So laſſen wir geſchehen, daß die Aſſeſſores, welche Profeſſores ſeyn, die Zeit währenden Hoff-Gerichts über, mit dem Leſen verſchonet werden mögen; aber wann diejenigen, ſo profitiren, drüber auch in unſerm Hoff-Gericht advociren wollen, mögen ſie ſehen, daß ſie es alſo anſtellen, damit derowegen an denen Lectionibus nichts verſäumet werden dörffe.

Auf alle andere Tage aber, ſo in obbemelten Feriis nicht begriffen, ſoll in beyden Univerſitäten mit Fleiß geleſen, und daran keine Lection verſäumet werden, dergeſtalt, daß ein ieder, ſo in Philoſophia, Medicina, oder Theologia proficiret, in dem Examine Neglectuum ſo viel Lectiones berechnen und darthun ſoll, als die Anzahl gemelter Tage austräget; wie dann auch die Profeſſores Juris, ein ieder vier Tage in der Wochen, inmaſſen bey dem curſu ſtudii Juris befindlich, profitiren und leſen, und ein ieder Profeſſor, rechte Stunden halten ſoll, alſo, daß er im puncto horæ auf der Cathedra ſich finden laſſe, und vor dem, ehe es wieder ſchlägt, ſeine Lection nicht ſchlieſſe. Es ſoll fleiſſig geleſen und völlige Stunde gehalten werden.

Von dem Examine Neglectuum in beyden Univerſitäten.

Damit auch hinfüro in allen Profeſſionibus, deſto fleißiger geleſen, und die Jugend aus Mängel derer Lectionen,

Lectionen, in ihrem ſtudiren nicht verſäumet werde, noch dahero in böſe Geſellſchafft, Schwelgen, und anders unordentliches, verderbliches Weſen gerathen, ſondern vielmehr hiervon durch fleißiges ſtudiren und Anhörung derer Lectionen, abgehalten werden mögen; und dann Wir aus denen Statuten ſo viel befunden, daß auf die verſäumte Lectiones, eine gewiſſe Straffe hiebevor geſetzet worden, So haben Wir nachfolgende Verordnung gethan, welcher durch den Rectorem, und aller Facultäten Profeſſoren, gehorſamlich nachgeſetzet, und daß ſolches geſchehe, durch unſern Cancellarium und verordnete Commiſſarios, fleißig Aufſehen gehalten werden ſoll.

1. Des Jahrs 4. mal die verſäumte Lectiones anzuzeigen.

Erſtlichen: Sollen des Jahrs viermal, allezeit auf den Sonnabend nach denen Quatembern, Rector, Cancellarius, und alle Profeſſores, zuſammen kommen, und ein ieder bey ſeinem Eyde, damit er Uns und gemeiner Univerſität zugethan (deſſen ſie ieder Zeit alleſamt durch den Rectorn, zum Anfange des Examinis ſollen erinnert werden) anzeigen, wie viel Lectiones er das nechſt vergangene Quartal in ſeiner Profeſſion, auf welchen Tag, und aus was Urſachen, verſäumet, und nicht geleſen habe.

Da dann der Rector den Anfang machen, deme Cancellarius, und alsdenn alle Profeſſores aller Facultäten, ihrer Ordnung nach, folgen ſollen.

2. Der ſie angezeigt ſoll abtreten.

Zum andern: Wann einer ſeine Neglectus deponiret, und durch den Notarium fleißig verzeichnet, ſoll er alsbald abtreten, und ob er ſeiner Verſäumniß erhebliche Urſachen gehabt, oder nicht, die andern Profeſſores darüber erkennen laſſen, und ihrem Sentents und Urtheil gehorſamlich nachkommen.

3. Die übrigen ſollen den Neglectum erwegen.

Zum dritten: Wann ſolcher abgetreten, ſollen die verſamleten Profeſſores, ohne einigen Unterſcheid und Anſehen der Perſon, bey ihren Pflichten und Jurament, damit ſie Uns und der Univerſität verwand und zugethan, einen Neglectum nach dem andern mit Fleiß erwegen, ob derſelbe fürſetzlich aus liederlichen und unerheblichen Urſachen begangen, und nach Befindung, ihme die aufgeſetzte Mulctam ankündigen, und unnachläßig von ihme einfordern, und in den Fiſcum Univerſitatis einziehen; die Mulcta aber ſoll in dem Fall nicht geringer ſeyn, dann nach Gelegenheit ſeines ſtipendii auf eine iede Lection pro rata kommen wird.

von der Mulcta.

4. Die erheblichen Urſachen.

Zum vierdten: Damit man aber wiſſen möge, was die erheblichen Urſachen, deswegen ein Profeſſor derer verſäumbten Lectionen halben entſchuldiget, ſind es nachfolgende Urſachen:

Wann einer mit kundbarer Leibes-Schwachheit beladen, daß er ſeiner Lection nicht abwarten könnte. Item: Wann er zu der Stunde ſeiner Lection zur Leiche eines Gefreunden oder Nachbaren erfordert, dieſelbe helffen Chriſtlich zur Erden zu beſtätigen. Desgleichen, da er zu eines nahen Gefreunden Hochzeit beruffen, oder in unſerer oder gemeiner Univerſität unvermeidlichen Geſchäfften gebrauchet worden.

Vom Verreiſen inſonderheit.

Wann auch einer nothwendiger und unvermeidlicher ſeiner eigenen Geſchäffte halben, auſſerhalb der Stadt zu verreiſen, die er auf einen andern Tag, daran nicht geleſen, Noth halben nicht verſchieben, auch durch Schrifften oder Mittel-Perſonen nicht verrichten könnte, Soll er ieder Zeit ſolches zuvor dem Rectori und ſeiner Facultät Decano und Ordinario anzeigen, die ſolchen Tag, auch Urſachen ſeines Verreiſens fleißig verzeichnen ſollen, damit ſie im Examine Neglectuum dieſelbige zur Hand haben, und deshalben ihme Zeugnis geben können.

Und da ſich befunden, daß es etlicher maſſen eine erhebliche Urſach geweſen, welche doch nicht gäntzlich entſchuldiget, Soll ermelten Profeſſori auferleget werden, die verſäumte Lection auf einen Tag, da man ſonſt nicht lieſet, zu gebührender Stunde zu compenſiren, damit denen Studioſis, ſo viel müglichen, an ihren Ordinariis Lectionibus nichts abgehe, ſondern ſie neben denen Profeſſoribus in gebührendem Fleiß erhalten werden.

Es ſoll aber ieder Zeit der Rector, da er Ausreiſens halben durch einem Profeſſorem angeſprochen, ſich nicht bald bewegen laſſen, ihme zu erlauben, ſondern müglichen Fleiß furwenden, daß die Verrichtung ſolcher Geſchäffte durch ſie alſo angeſtellet, damit die Ordinariæ Lectiones nicht verſäumet, ſondern mit Fleiß und unnachläßig gehalten werden.

Wann aber einer allein ſeines eigenen Nutzes halben ausreiſen, oder durch andere Geſchäffte, die er zu andern Zeiten wohl verrichten können, von ſeiner Lection abgehalten, von demſelben ſoll nicht alleine unnachläßig die mulcta eingezogen, ſondern er auch durch Rectorn und Cancellarium ernſtlich vermahnet werden, daß er ſich ſolches hinfüro enthalten wolle.

Dann es möchte ſich einer hierinnen alſo erzeigen, daß man verurſachet, ſeine Stelle mit einer andern tüchtigen Perſon zu erſetzen, die fleißig, und der Jugend nützlich leſen und dienen würde.

Jeder Profeſſor ſoll ſelbſt leſen.

Wir wollen auch, daß hinfüro in beyden unſern Univerſitäten, ein ieder Profeſſor ſeine Lection ſelbſt verwalten, und niemands durch einen Subſtituten zu leſen, ohne unſer Vorwiſſen und Nachlaſſen, verſtattet werden ſoll.

Unfleiß eines Profeſſoris dem Rectori oder Cancellario anzuzeigen.

Und damit hierinnen, mit Nachtheil und Schaden der Jugend, keine Gefahr gebrauchet, ſondern zeitlich dem Unfleiß derer Profeſſoren begegnet werden möge, Sollen die Præpoſiti Collegiorum auch fleißig Aufſehen haben, da ſie befinden, daß ein beharrlicher Unfleiß eines oder mehr Profeſſoren fürfallen würde, Sollen ſie denſelben Rectori oder Cancellario bey ihren Pflichten anzuzeigen ſchuldig ſeyn, damit ein ſolcher Profeſſor zeitlich durch dieſelben ſeines Unfleißes halben erinnert, und endſiger Verrichtung ſeiner Lectur, der Gebühr nach, und mit guter Freundlichkeit und Beſcheidenheit vermahnet, und der Schaden der Univerſität gewendet werden möge.

Was des Cancellarius Acadæmiæ inſonderheit dabey beobachten ſolle.

Es ſoll auch beſonders unſer Cancellarius ſeine fleißige Verzeichniß aller Neglectuum auf alle Quartal halten, auch in denenſelben von Unſert wegen nicht alleine Gewalt, ſondern auch ausdrücklichen ernſtlichen Befehl haben, wann er vermercken wird, daß Rector und Regenten, aus Gunſt einem ſeine Neglectus wider die Ordnung paſſiren laſſen, ſie deshalben freundlich erinnern, und ſolches abzuſtellen vermahnen, und wie er es in iedem Examine befunden, bey ſeinen Pflichten unſeren Commiſſariis in Schrifften übergeben, die es, wie auch alles andere, ſo ſie bey denen Univerſitäten in ihren ordinariis Viſitationibus befinden, zu Unſern Händen überſchicken ſollen; darüber Wir nachmahls die Gebühr furzunehmen gedencken, damit, vermöge derer Statuten, auch anderer unſerer löblichen Vorfahren und unſerer Ordnungen, alles dem gemeinem Nutz zu gutem, verrichtet werden möge.

Von der Diſciplin und Zucht, wie ſich ein ieder bey unſeren Univerſitäten im Leben und Wandel allenthalben verhalten ſoll.

Ob wohl hiebevorn bey unſern Univerſitäten, durch gute Ordnungen und Satzungen, Verſehung geſchehen, welcher geſtalt ſich die ſtudirende Jugend ſtill und eingezogen halten, und ihren Beruf und Ambt mit Fleiß abwarten ſoll; Deñoch aber, dieweil wir in Erfahrung kommen, daß denenſelben weniger nachgelebet werde, und ſonderlich bey dieſer argen Welt, gute Aufachtung zu haben, damit die Jugend, ſo ohne das mehr zum Böſen dann zum Guten geneigt, in Gottesfurcht wohl auferzogen, und zu ſittſamen, tugendlichen Wandel und Leben, mit ſondern Fleiß und Ernſt gewieſen und angehalten werde, So wollen wir für allen Dingen, Rector und

Regenten der Universität in gemein, und ieden besonders, ernstlich verwarnet und vermahnet haben, daß sie selbst der Jugend mit gutem Exempel fürleuchten, sich in allen ihrem Stande denen Statutis gemäß verhalten, und forthin mit grösserm Ernst und Fleiß, dann bißher geschehen, darob, und über ihren Legibus sumptuariis halten, denen Studenten, und allen der Universität Gliedmassen, darwider zu verbrechen nicht nachlassen, sondern alles was darwider gehandelt, mit gebührlichem Ernst, vermöge derer Statuten, straffen, und da einer oder mehr an ihre Straffe sich nicht kehren wolte, und sie seiner zu gebürlichem Gehorsam nicht mächtig seyn köndten, denselben durch unsern Cancellarium, nach geschehener gnugsamer Verwarnung, unsern Commissarien und Uns nahmhafftig machen sollen, darauf alsdann bey Uns Zucht, Gehorsam und Erbarkeit zu erhalten, kein Mangel gespüret, sondern unserer Universität, so offt es Noth, die behülffliche Hand und Schutz, gnädigst mitgetheilet werden soll.

Leges sumptuariæ.

Es ist auch zweiffels ohne zu dem Ende, damit gute Zucht und Disciplin bey der studierenden Jugend umb so viel desto mehr erhalten werden möge, bey unserer löblichen Vorfahren Zeiten, vom Anfang unserer Universität zu Leipzig, wohl bedacht und verordnet worden, daß alle Collegiaten und Studiosi, allein in Collegiis, (die auch der Ursachen halben so bequem und stattlich erbauet sind) wohnen solten, da dann die Collegiaten Privati Præceptores gewesen, und sie zu gebührendem Fleiß und Zucht anweisen und halten können; Wann aber solches in folgenden Zeiten in andern Brauch kommen, also, daß erstlich die Collegiaten selbst Weiber genommen, sich in die Stadt begeben, und hernach auch denen Studiosis nach ihrem Gefallen, ohne gnugsame Inspection, in denen Collegiis oder der Stadt zu wohnen, und sich dadurch des Gehorsams loß zu wircken, den Zaum gelassen haben, So wollen wir solches in bessern Stand zu bringen, hiermit befohlen und verordnet haben, daß ein ieder Collegiat, der für seine Person im Collegio nicht wohnen kan noch will, verpflichtet seyn soll, einen Magistrum, guter Geschicklichkeit, Lehr, Lebens und Wandels, in seine Habitation zu verschaffen, der nicht allein privatos discipulos halten, sondern auch sonsten seine selbst Stelle, mit allem dem, was er vermöge derer Statuten thun sollen, vertreten könne, damit also hierdurch die Inspection derer Collegien, und darinne wohnenden Studiosen, denen Statuten gemäß, mit einem Curatorn, und sonsten der Nothdurfft nach, ersetzet und bestellet werden möge; wie denn auch die andern Collegia, darinnen keine Collegiaten sind, mit dergleichen gnugsamen guter Inspection versehen werden sollen.

Von Collegiatn.

Von denen Wohnungen.

Und sollen demnach hinfüro wiederumb alle privati Præceptores und Studiosi, so sich nicht verehliget, in denen Collegiis, und ohne des Rectors Verlaubnüß, nicht ausserhalb dererselben wohnen.

Würde aber einer in denen Collegiis nicht unterkommen können, und in der Stadt seine Wohnung nothwendig haben müssen, So soll er doch nirgends, dann bey seinem privato Præceptori, oder deme, welchem er von seinen Eltern commendiret worden ist, wohnen, auch nicht eher angenommen werden, er habe dann von dem Rectore Erlaubnüß, und das Signetum (welches wir hiermit von neuen bestätiget haben wollen) vermöge derer Statuten, ausgebracht und fürzulegen.

Von Signeto wegen der Wohnung.

Wann auch gleich Fürsten, Grafen oder Herren, denen billich die Habitation nach ihrer Bequemligkeit frey gelassen wird, bey der Universität seyn würden, oder auch der Bürger und Professorn Söhne, sich als Studenten einschreiben lassen, So sollen sie doch, damit gleicher Gehorsam erhalten werde, der Rector auch, wo sie wohnhafftig, wissen möge, das Signetum ausbringen, auch alle Studiosi, die mit Vorwissen des Rectors in der Stadt Wohnung haben, so offt sie die verändern, das Signetum wieder verneuern, und bey dem Rectore erlangen.

Wie die privati Præceptores sich verhalten sollen.

Wir wollen, befehlen, und verordnen auch: daß ein ieder privatus Præceptor, er habe seine Discipulos bey sich in seiner Habitation, Hauße, oder sonsten in der Stadt wohnende, ihme dieselben nicht alleine mit Institution, Repetition derer gehörten Lectionen und Emendation ihrer Scriptorum befohlen seyn lassen, sondern auch ihres Fleisses, Lebens, Beginnens, Kleidung, Wohnung und Sitten halben, und daß dieselben im Gehorsam derer Statuten und Rectoris, guter Zucht, und aller Ehrbarkeit leben, (wie sich ungezweiffelt ihre Eltern und Freunde getrösten,) ein fleißiges Aufsehen haben, und es also anstellen solle, daß er solches, erstlich für GOtt, Uns und der Universität, wie auch gegen den, und denn gegen denen Eltern verantworten, dem Rectori, so offt es Noth, beständigen, guten Bericht von seinen Discipulis thun könne, und nicht allein eines privat Præceptoris blossen Nahmen trage, sondern auch dasselbe im Werck mit der That erweise.

Studiosi sollen Sparsam seyn, und Rechnung halten.

Insonderheit aber, damit das Geld und Kosten, so die Eltern und Freunde ihren Kindern und Verwandten, zu ihrem nothdürfftigen Unterhalt, auf die Universität schicken und verschaffen, nicht übel angewandt, sondern zu dem Ende, dahin es gemeinet, gebrauchet werde, Soll allen privat Præceptoribus hiemit befohlen und aufgeleget seyn, daß sie ihren Discipulis, ohne ihr Beyseyn, in Kramen zu borgen und auszunehmen nicht gestatten, auch sie ernstlich dahin leiten und weisen, daß sie sparsam mit dem ihren umgehen, allen Uberfluß meiden, und ein ieder ordentliche Rechnung halte, was er von seinen Eltern oder Freunden empfähet, und wofür solches ausgeleget wird. Solche Rechnung soll denen Eltern und Freunden alle Quartal zugeschicket, auch von denen Præceptoribus mit Fleiß übersehen werden.

Es soll auch, ob einer verdächtig Hauß hielte, und seine Ausgaben zu reichlich anstellen wolte, der Rector denselben, neben dem Præceptore fordern, seine Rechnung durchsehen, und ihn unnöthigen Ausgaben und Uberfluß zu vermeiden, vermahnen, auch nach Befindung straffen; und so ferne gütliche Straffe und Verwarnung nicht Nutz schaffen wolte, solches seinen Eltern, Vormunden oder Freunden vermelden; wie wir dann hiermit einen ieden Rectorn und Præceptorn eine fleißige Fürsorge dißfalls anzuwenden, auferleget wollen haben; damit die Jugend für ihren Schaden verwarnet, und das Ihre in guter Hut, Aufsehen und Rathsamkeit zu gebrauchen, in Ihrer Jugend gewöhnet und angehalten werde; welches ihnen die Zeit ihres Lebens nützlich seyn, der Universität und Præceptoribus aber einen guten Nahmen, Lob und aller ehrbarer Leute freundliche Zuneigung bereiten würde.

Unfleißige und liederl. privat-Præceptores sollen gestrafet werden.

So wollen wir auch: da einiger privat Præceptor erfunden, der seinem Ampt mit gnugsamen Fleiß nicht fürstünde, sondern durch sein selbst unordentliches Leben oder unziemliches Verhalten denen Discipulis, ihme nachzuwandeln, und denen Eltern das Ihre unnützlich durchzusetzen, Ursach geben, oder aber sie, denen Statutis zu gehorsamen, nicht mit gebührlichem Ernst anhalten würde, daß der von dem Rector und Consilio, nach Gelegenheit seiner Verwirckung, ernstlichen und unnachläßig gestraffet werde. Würden aber Rector und Præceptores, dessen wir Uns doch nicht versehen, sich hierinnen säumig und unfleißig erzeigen, wollen Wir gebührendes Einsehen gegen ihrer Person fürzunehmen haben.

Auf hohe Standes-Personen fleißig acht zu haben.

Würden auch Fürsten, Grafen oder Herren, die ihrigen auf unsere Universitäten schicken, so wollen wir sie hiermit freundlich gebeten, und gnädiglich ersuchet haben, sie wolten die ihren und dererselben zugeordnete mit Vorschrifft an den Rectorn versehen, daß auch er auf ihre Præceptores ein fleißiges Auge habe, damit sie in

Reli-

Religione, und andern ihren ſtudiis, Chriſtlich, recht und wol unterwieſen werden; wie dann Rector und Regenten ihnen ſolche hohe Perſonen, an denen mehr, dann an gemeinen Leuten, gelegen, ſonderlich ſollen befohlen ſeyn laſſen.

Kein Studioſus ſoll über Nacht von der Univerſität bleiben.

Es ſoll auch kein Studioſus, ob der gleich von ſeinen Eltern und Freunden gefordert, zu was Zeit das geſchehe, über Nacht, ohne Vorwiſſen des Rectoris, von der Univerſität bleiben; inmaſſen denen privatis Præceptoribus hiermit auch auferleget, und bey willkürlicher Straffe zu halten, geboten ſeyn ſoll.

Univerſität und Rath zu Leipzig ſollen über Ordnungen halten.

Damit auch unſere Univerſität und der Rath zu Leipzig, über heilſamen guten Statutis, Satzungen und Ordnungen deſto beſtändiger zu halten haben, So wollen wir hiermit des weyland Hochgebornen Fürſten unſers lieben Brudern, Churfürſt Moritzens, ſeliger und milder Gedächtnüß, den dritten Maji 1545. Jahr, der Univerſität und Rathe gethanem Befehlich, desgleichen die Abrede, ſo mit unſerer Bewilligung zwiſchen der Univerſität und Rathe, den 16. Aprilis Anno 1565. geſchehen, und alle andere für- und nachgehende nützliche Statuta und gute Ordnungen, ſo nicht aus beweglichen Urſachen wieder abrogiret ſind, verneuert und beſtättiget haben, befehlende, daß ſie denſelben in allen und ieden ihren Puncten und Artickeln feſtiglich nachſetzen, und mit Ernſt darob halten ſollen.

Von der Kleider-Ordnung.

Weil wir auch befinden, daß die vorwitzige Jugend, welche Schaden wenig betrachtet, eine neue Manier über die andere, wie ſie ihrer Eltern ſauer und wol erworben Gut übel anwende, erfindet, und hierinne GOttes Zorn, den ſie doch ſchwerlich auf ſich laden, wenig ſcheuet noch achtet, So wollen Wir förderlich derowegen eine ſonderliche Ordnung faſſen und publiciren laſſen, wie es bey unſeren Univerſitäten mit Kleidung und andern dergleichen zu halten, darmit aller Uberfluß abgeſchaffet, und dargegen erbare Trachten und eingezogen Leben und Wandel befördert werde; darob wir mit Ernſt zu halten bedacht ſeyn, und ſich männiglich darnach wird zu richten haben.

Studenten die Häuſer Winters-zeit bis 9 Uhr und Sommers-zeit bis 10 Uhr zu öffnen.

So iſt auch unſer Befehlich und Meinung, daß allem nächtlichen Umbſchweiffen auf denen Gaſſen zuvor zu kommen, und andere unziemliche verdächtige Händel zu vermeiden, kein privatus Præceptor oder Bürger, ſo Studioſos in ſeinem Hauſe wohnen hat, ihnen oder ihren famulis, welche alle ſub pœna Carceris eingeſchriebene Studenten ſeyn ſollen, die Schlüſſel zu ihren Häuſern zu ſtellen, oder ihnen die Häuſer länger, dann Winters-Zeit umb neun, Sommers-Zeit aber umb zehen Uhr, offen behalten, und da einiger darwider thäte, die Bürger von dem Rathe, der Univerſität Verwandte aber von dem Rectore, willkürlichen und unnachläſſig geſtraffet werden ſollen.

Von denen Strafen.

Dieweil auch Zucht und ſchuldigen Gehorſam bey denen Studioſis zu erhalten, in denen alten und neuen Statutis, auf allerhand Fälle, namhaffte Straffen geſetzet ſind; So ſollen die Verbrechungen, welche in Statutis ausgedruckte Straff haben, zum erſten und andernmal denenſelben gemäß geſtraffet werden.

Von dem Carcere.

Ob aber einer dieſe Zucht zu gering achten, zum drittenmal gleicher Verbrechung befunden, oder auch ſonſten etwas wider dieſe unſere Ordnung und Geſetz verwürcken würde, deſſen Straff in Statutis nicht namhafftig gemachet iſt, Der ſoll nicht um Geld, ſondern mit dem carcere, nach Geſtalt der begangenen Unthat, auch ſeines Herkommens und Standes, andern zum Exempel, gezüchtiget und zum gutem Gehorſam angebracht werden; in Betrachtung, daß zu viel Geld-Straffen letzlichen mehr denen unſchuldigen Eltern, denn der muthwilligen Jugend ſchmertzlichen ſeyn würden; Jedoch ſoll der carcer alſo gebrauchet werden, daß der ſtraffbaren Perſon Geſundheit in acht genommen, und denenſelben hierdurch an ihrer Leibs-Geſundheit kein Schade zugefügt werde.

Studenten ſollen von der Wache nicht alsbald feindlich geſchlagen, oder verwundet werden.

Inſonderheit aber wollen Wir hiermit denen Räthen in beyden unſern Univerſitäten auferleget haben, daß ſie ihrer Wache einen beſcheidenen Bürger zuordnen, der darauf ſein Aufſehen habe, daß junge Studenten, die ſich aus Ubermuth, Fürwitz und Trunckenheit, an ihrer Bürgerſchafft, derſelben Häuſern, Waaren und Nahrung vergreiffen, oder ſich ſonſten bey Tag oder Nacht ungebürlich verhalten würden, auſſerhalb gar hoher, gröblicher Verurſachung, nicht alsbald mit feindlichen Schlägen anfallen, noch beſchädigen, ſondern, da es Noth, ſie ſonſten, als ſie gegen jungen unbewehrten Leuten wol thun können, beſtätigen. Da ſich auch einer von der Wache oder Bürgerſchafft, aus Ubermuth, an ihnen vergreiffen, deren einen oder mehr verwunden, oder an ſeinem Leibe gefährlich beſchädigen würde, denſelben mit gebührlichem Ernſte ſtraffen.

Nächtlich Gaſſenſchreyen mit Gefängniß zu ſtraffen.

Hinwieder aber ſollen unſere Rector und Univerſität, durch ein neues Statutum, die Studioſos vermahnen, und mit Ernſt dahin halten, daß ſie ſich des nächtlichen Umbſchweiffens, Gaſſenſchreyens, Lermen und Auflauff zu machen, die Wache und Bürgerſchafft auszufordern, zu verſchimpffieren ꝛc. und was dergleichen ſeyn mag, ſich gäntzlich enthalten, und da einer darwider handeln würde, denſelben mit Gefängnüß ſtraffen.

Welche Studenten zu Hochzeiten zu laden.

Weil auch die Studioſi von ihren Studiis nicht wenig durch die Hochzeiten und Tantzen abgehalten werden, ſo ſoll der Rath bey ſeinen Bürgern, und die Univerſität bey ihren Verwandten, ernſte Verſehunge thun, daß keiner einigen Studioſum, der nicht beweibet iſt, zur Hochzeit lade, der nicht naher Freundſchafft halben darzu gehöre, oder ſein Tiſch-Hauß- oder Habitation-Genoß ſeyn wird.

Von der Viſitation derer Collegien, in beyden Univerſitäten:

Damit auch die Studioſi zu mehrerm Fleiß erwecket werden möchten, iſt in vorigen der Univerſität Statuten, heilſam und wol verordnet, was geſtalt die Habitationes derer Studenten in Collegiis und ſonſten, durch die aus iedem Collegio ſonderlich geordneten Aufſeher unabläßig, durch den Rectorem aber zu gewiſſer Zeit, viſitiret, und ihr Fleiß und Beſſerung erkañt werden ſoll; wiewol wir aber zum liebſten wolten, daß ſolches nochmals alſo geſchehen könte, So bedencken Wir doch, daß, nach deme ſo wenig Collegiaten in Collegiis wohnen, ſolches alleine dem Rectori zu verrichten, gar ſchwer, mühſam und unmüglich ſeyn will. Auf daß aber ſolches nicht gar erſitzen bleibe, So wollen Wir: Inſpection über die Inwohner des Collegii.

daß forthin eines ieden Collegii Curator, ſampt ſeinen zugeordneten Magiſtris, ſchuldig und verpflichtet ſeyn ſoll, auf alle und iede Inwohner des Collegii, ein wachendes Aufſehen zu haben, welcher geſtalt ein jeder ſeinem Studieren, mit Beſuchung derer Lectionen, Diſputationen, Predigten, ꝛc. obliege, wie er ſich auch ſonſt in ſeinem Leben und Sitten verhalte.

Und ſoll ſonderlich der Curator ein richtig Verzeichnüß haben, ob einer ſich unfleißig darinnen erzeigete, oder aber ſonſten denen Statutis zuwider lebete, und durch ihn ſich nicht weiſen noch beſcheiden laſſen wolte, und ſolch Verzeichnüß ſoll er einem iedern Rectori zuſtellen, der darauf alle Collegia, neben dem nechſt vor ihm geweſenen Rectore und Decano Artium, bey ſeinem halbjährigen Ampte einmal beſuchen, ſie alles ihres Studierens, und was er ſich gebeſſert, befragen: und da einer ſtraffbarer Sachen ſchuldig befunden, und etwan aus anderer Verleitung oder Unverſtande darzu kommen, in guter Geheim freundliche Unterſagung thun; wo es aber von verſtocktem, böſen, halsſtarrigen Gemüthe herflüſſe, in Beyſeyn aller Einwohner des Collegii, neben Einbringung der aufgeſatzten Straff mit ernſten Worten

ten zu Rede ſetzen, und ihm bey pœn des Gefängnüß, endlich auch Relegationis, darvon abzuſtehen verwarnen; da er auch ſich nicht beſſern, ſondern zum andernmal ſtraffbar befunden würde, Soll die bedrauete Straffe an ihme vollſtrecket werden.

Von der Rechnung der Univerſität gemeinen Einkünfften:

4. Kaſten-Herren ſollen 4. Schlüſſel, und ieder 1. haben;

Der Kaſten, darein der Univerſität gemeine Einkünfften geleget, ſoll mit vier unterſchiedlichen Schlöſſern wol verwahret, in ein ſicher Gewölb beygeſetzet, und zu Leipzig aus ieder Nation, ein aufrichtiger, getreuer Mann erwehlet, und denenſelbigen vier Perſonen, zu Wittenberg aber den Decanis der vier Facultäten, die Schlüſſel zugeſtalt werden, welche ein Jahr lang die Einnahmen und Ausgaben halten, und jährlich im Beyſeyn Unſerer verordneten Commiſſarien, und denen, ſo von dem Conſilio publico darzu deputiret werden, richtige, gute Rechnung thun, dabey dann alle ordentliche Ausgaben, und was mit Vorwiſſen uñ Nachlaſſunge des Concilii publici iſt ausgeleget worden, paßiren ſoll; Sonſten aber, da etwas anders ausgezahlet würde, dafür ſollen obgedachte vier Kaſten-Herren ſtehen, und Rede und Antwort zu geben, ſchuldig ſeyn; Und, wann ſolche Rechnung vor Unſern Commiſſariis, und denen Deputirten des Conſilii publici angeſtalt, So ſollen ihnen auch die Rechnungen derer Nationen, Facultäten, und derer Collegien, in Schrifften übergeben werden, damit daraus zu erſehen, wie iedes Orths hausgehalten, und wohin die Einkünfften gewendet. Und nachdem bey denen Rechnungen derer Univerſitäten hiebevorn Convivia angeſtalt worden, So ſoll es damit künfftig alſo gehalten werden: daß nach Gelegenheit und pro rata eines ieden Orths ſonderbaren Perſonen, ſo zu Haltung und Anhörung der Rechnung beſcheiden, eine ziemliche, und doch nicht überflüßige Anlage gemachet, und ſolche von allen Rechnungen ſo in der gantzen Univerſität, in Nationibus, Facultatibus, und Collegiis, gehalten, zuſammen geſchoſſen, und davon denen Perſonen, ſo denen Rechnungen beygewohnet, ein geſampt Convivium bereitet, damit alſo die Unkoſten derer unterſchiedlichen manchfältigen Mahlzeiten abgethan, und bey ſolcher gemeiner Zuſammenkunfft, guter Wille und Freundſchafft geſtifftet werde; Jedoch ſollen diejenigen, ſo etwann Rechnungen halten, und hiebevorn dabey keine ſonderliche Mahlzeiten im Brauch gehabt, oder dieſelbigen nochmals gäntzlich abſtellen wolten, zu ſolcher Contribution des gemeinen Convivii, wider ihren Willen nicht verbunden ſeyn.

und nur ein Convivium anſtellen.

jährliche Rechnung thun,

Und iſt dem allen nach abermals Unſer ernſter Befehl, Wille und Meinung, daß ſolchen unſeren Verordnungen ſtracks nachgelebet werde, darüber wir auch gebürlichen halten wollen, iedoch wollen wir Uns und unſern Nachkommen, dieſelbe nach vorfallender Gelegenheit und erheiſchender Nothdurfft, in einem oder mehr Puncten zu vermehren und zu verbeſſern, hiemit fürbehalten haben.

Zu Urkund mit unſerm Chur-Secret beſiegelt,
Anno & die ut ſupra
(1. Jan. 1580.)

Inſtruction zur Viſitation

Im Churfürſtenthum Sachſen, welche im Julio fortgeſetzet worden, den 8. Febr. Anno 1592.

I.

An. 1592. Viſitation, wenn anzufangen.

DJe geordnete Viſitatorn ſollen ie ehe, ie beſſer, das Werck für die Hand nehmen, und zum längſten Quaſimodogeniti ein ieder in ſeinem Creiß den Anfang machen.

Worauf ſie zu richten,

II. Bey dieſer Viſitation ſoll allein auf die Confeſſion und Paſtorn-Perſon und Amt geſehen, aber alle andere Beſchwehrung, ſo man wegen Beſoldung, Pfarr-Behauſung und dergleichen Sachen zu klagen pfleget, gäntzlich eingeſtellet und in die Conſiſtoria verwieſen werden.

ſonderlich auf Friede und Ruhe.

III. In gemein ſollen die Viſitatorn dahin ſehen, daß alle fernere Perſecution und Verfolgung der Pfarr-Herren und Zerrüttung der Kirchen und Schulen, ſo viel immer möglich, vermieden, und dargegen Friede, Ruhe, und gutes Vertrauen zwiſchen den Prædicanten erbauet und gepflantzet werde.

Verweiß an die Superintendenten, wegen des Wittenbergiſchen Scripti.

IV. Es ſoll aber der Anfang ieden Orths an dem Superattendenten gemacht, und demſelben ernſtlich verwieſen werden, daß ſie ihres Ambts nicht beſſer wahrgenommen, und ohn einig Bedencken und Vorwiſſen ihrer befohlenen Paſtorn, ſich zu dem Wittembergiſchen Scripto, oder den zugeſtalten vier Fragen, (derer eine ſo gut als die andere) mit der Subſcription bekannt. Dann weil ſie damit wider ihr eigen Gewiſſen gehandelt, und dadurch die hohe Obrigkeit auf die Gedancken gebracht, als ob ſolche Scripta allerdings richtig, ſo iſt offenbahr, daß ſie alles Unglücks und Jammers die erſte und fürnehmſte Haupt-Urſache ſind.

Ihnen das daraus erfolgte Aergerniß für zuhalten.

V. Und nachdem ihre Gemeinden und ſonſten die gantze Chriſtliche Kirche mit ſolchem Fall trefflich geärgert, daher dann dem gemeinem Pöfel zu Verachtung GOttes, ſeines Worts und Miniſterii, und anderer Leichtfertigkeit Urſach geben wird. Ob Sie dann dahero einen andern Ernſt wohl verdienet, ſo könne man doch aus Gnaden und propter tranquillitatem Eccleſiæ mit Ihnen diſpenſiren, wofern Sie ſich in einer Miſſiven an Ihre Fürſtliche Gnaden geſtellt, gebührig erkennen, und der Calviniſchen Sect nicht zugethan ſind.

Daher ſie in einer Miſſiv revociren ſollen.

VI. Weil aber auch viel andere Paſtorn zum Theil mit groſſer Bedräuung und ungeſtümen Anhalten, hoch betheuren und ſchweren, ihre Superintendenten zu gleicher Subſcription beredet, bewogen, eines theils auch gezwungen ſeyn mögen, ſoll gleichmäßige Vorhaltung, doch mit gebührlicher Diſcretion und Beſcheidenheit derſelben auch geſchehen. Welcher dann nicht muthwilliger Weiſe dieſe Dinge vertheidiget, ſondern gegen die Viſitatorn ſich Chriſtlich verhalten, und bekennen wird, mit demſelben ſoll in alle Wege, wie obgemelt, mit Fleiß verhütet werden.

Beſcheidentl. Vorhaltung an gezwungene Subſcribenten. Bevorauß. die es nicht muthwillig vertheidigen.

Unzeitiger Eifer der nichtUnterſchreibenden zu verweiſen,

VII. Weil aber auch etliche wenige, ſo nicht unterſchrieben, ſich deſſelben gantz übermüthig erheben, die andern verachten, in Predigen, Schrifften, und ſonſten mit Worten und Wercken hefftig und ſchimpfflich ausmachen: So iſt denſelben ihr unzeitiger Eifer nicht wenig zu verweiſen. Dann ſie ſich vielmehr Chriſtlich erinnern ſolten, qui ſtat, videat ne cadat, dann daß ſie ſich in dem Fall ihres Nechſten und der gantzen Unheil ergötzen und erfreuen wolten. Denſelben iſt anzuzeigen, daß ſie nicht reſtituirt werden, Unruhe in den Kirchen anzurichten, ſolch unzeitig Läſtern ernſtlich zu inhibiren, und ſie zu vermahnen, daß ſie ſich vielmehr geſunder Lehre befleißigen, ihre Eingepfarrten ernſtlich erinnern und vermahnen, daß ſie ſich nicht wollen irren laſſen, alles deß, was unlängſt bißhero vorgelauffen. Dagegen ſie aber zum fleißigſten Gehör Göttlichen Worts anhalten, im Gebet und erbaren Gehorſam und Wandel, ſonderlich aber auch zu gebührlicher Reverenz und Ehrerbietung gegen ihre Pfarrherrn erinnern und anhalten.

und ihnen zu inhibiren.

Verbitterungen zwiſchen

VIII. Ob auch vielleicht groſſe und anſehnliche Verbitterungen zwiſchen den Paſtorn und Eingepfarrten vor-

Paſtoren u. Eingepfarrten.

vorgelauffen, daher vermuthlich wenig Nutzen geſchaffet werden mag, und doch hierinnen allwege, mit Vorwiſſen unſers gnädigen Herrn gehandelt werden.

Kirchen ſollen ſich zur A. Conf. bekennen,

IX. Die Lehre belangend, iſt offenbahr, daß ſich die Kirchen dieſer Landen ie und allwege zu der Augſpurgiſchen Confeſſion, wie dieſelbe Anno 1530. überantwortet, bekennen ſollen.

und zwar zu der reinen u. ohngeänderten.

X. Als ſich auch vor dieſer Zeit Leute funden, welche ſolche Bekäntniß etwas gemildert, und unter dem Schein derſelben den Calviniſmum verdeckter Weiſe einſchieben wollen, ſo iſt gleichergeſtalt offenbahr, wie nicht allein Churfürſt Auguſtus, hochſel. Gedächtniß, das rechte Aurenticum aus des Heiligen Reichs Cantzley erlanget, ſondern auch in der Formula Concordiæ repetirt, darzu ſich beydes Churfürſt Auguſtus und Churfürſt Chriſtian hochſeliger Gedächtniß, mit Hand und Mund bekennet. Wie es dann auch folgendes von der gantzen Kirche dieſer Lande approbiret, und mit derſelben Apologia alle Einreden zur Gnüge abgelehnet.

Kirchen mit unerhörten Lehren zu verſchonen.

XI. Wann ſich dann nicht gebühren will, von der bekannten und erkannten Wahrheit abzuweichen, auch die Kirchen dieſer Lande, durch Wiederholung dieſer Bekäntniß, von denen Calviniſten und Zwinglianern ſich gäntzlich abgeſondert, ſo ſoll es auch nochmals darbey gelaſſen, und die Kirchen in dieſen Landen mit weiter unerhörter Lehre gäntzlich verſchonet bleiben.

Beſtändigkeit beym rechten Bekentniß.

XII. Sollen derowegen die Viſitatorn an einem ieden Ort von den Superintendenten, Pfarrherrn, Kirchen- und Schul-Dienern durch fleißige Collation und Erkundigung, eigendlich vernehmen: ob ſie mit ſolchem Bekänmiß nochmahls einig, und ſich ſo leichtlich, wie dißfals leider geſchehen, nicht abwenden laſſen.

Sanfftmüthige Anhörung derer, ſo etwas erinnern.

XIII. Solte auch einer oder der andere mehr etwas darbey zu erinnern haben, ſoll er mit Sanfftmüthigkeit gehört, mit Gottes Wort fleißig unterrichtet, und ihm mit guter Beſcheidenheit, ſo viel möglich, aller Zweiffel benommen werden.

Gedult gegen die Schwachen.

XIV. Wann er ſich gleich ſo bald nicht weiſen ließ, ſo ſoll man doch ſo lange mit ihm Gedult haben, biß man die Gelegenheit und alle Umſtände der Sachen an die hohe Obrigkeit berichtet, die ſich dann, nach Beſchaffenheit der Sachen mit gebührlichem Beſcheid wird zu reſolviren wiſſen.

Dimiſſion derer, ſo nicht zu corrigiren.

XV. Würde dann die Nothdurfft erfordern, daß einer oder mehr von ſeinem gefaßten Wahn, aus verwirretem Gewiſſen durch keinerley Wege abzuwenden, ſolten der oder dieſelbe ihrer Dienſte erlaſſen, und ihnen eines Viertel-Jahrs Beſoldung zum Abzug gegeben werden.

Die ſich friedl. halten können im Lande geduldet werden.

XVI. Wann ſich aber der oder dieſelbe ſtill und friedlich verhalten, die Leute nicht irre machen, noch andere Zerrüttungen verurſachen, kan man ihnen in Städten und Dörffern zu wohnen wohl nachlaſſen, mit ſolcher Verwarnung, da ſie ſich eines andern unterſtehen würden, daß man dergeſtalt mit ihnen nicht zufrieden ſeyn, noch ſolcher Zerrüttung nachſehen könte.

Lutheri Bücher in

XVII. Ingleichen ſoll in allen Kirchen der Catechiſmus Lutheri, und ſein Geſang-Buch, als derer Layen Bibel, fleißig commendirt und getrieben, und andere Fragſtücke und Geſänge gäntzlich vermieden und abgeſchaffet werden. Kirchen zu haben.

Nur dieſer Confeſſion zugethane zu befördern,

XVIII. Es ſoll auch an einem Ort dem Superatten denten mit Fleiß eingebunden werden, daß ſie hinfürder keine Perſonen zu Pfarrherren, Kirchen- und Schul-Dienern gebrauchen oder annehmen, welche nicht ſolcher Bekäntniß.

und keinen andern einzuſchieben.

XIX. Und ob vielleicht von denen Conſiſtorien oder andern, dermaſſen Leute wolten eingeſchoben und eingedrungen werden, ſoll es alſobald ohn alle Mittel an dem Adminiſtratorn gelanget, und von Sr. Fürſtl. Gnaden abgeſchaffet werden.

Kein Eintrag am Pfarr-Lehen.

XX. Es ſoll auch keinem Herrn von Adel, Räthen in denen Städten, oder andern an ſeinem Pfarr-Lehen, ſo viel er deſſen befugt, einiger Eintrag geſchehen, ſondern vielmehr ein ieder darbey gelaſſen, und die Pfarrherren ihre Lehen-Herren Chriſtlich und gebührlich zu viſitiren, ernſtlich erinnert und angewieſen werden.

Viſitation bey den 3. Stifftern.

XXI. Und weil denen Stifften Merſeburg, Naumburg und Meiſſen, bey unlängſt aufgerichteter Capitulation ausdrücklich verſprochen, und zugeſaget, daß ſie bey der alten Religion geſchützet und gehandhabet werden ſollen, ſo kan ebenmäßig Viſitation durch ſonderbare Commiſſarien in einem ieden Stifft auch angeordnet, und hiermit vermöge der Capitulation verfahren werden.

Wer auf Univerſit. viſitiren ſolle.

XXII. So viel nun die Univerſitäten anlanget, iſt vonnöthen, daß zum wenigſten ein beruffener und in der Religion unverdächtiger Theologus auf einer ieden Univerſität gebraucht, deſſen man ſich nicht allein der Jugend zum Unterricht, ſondern auch den Adverſariis Widerſtand zu thun, nützlich gebrauchen könte.

D. Hunnii Beruff nach Wittenberg.

XXIII. Zu dem Ende haben Sich J. Fürſtl. Gnad. um D. Ægidium Hunnium, Profeſſ. zu Marburg, bemühet, und ſo viel erlanget, daß man ſeiner kürtzlich mächtig ſeyn wird. Auf welchen Fall derſelbe nach Wittenberg zu gebrauchen, und obgemeldte Viſitatorn in Thüringen zu ordnen.

Selneccari nach Leipzig.

XXIV. Weil dann auch D. Nicolaus Selneccer, ein alter Theologus, und dieſer Land-Kirchen wohlbekannt und gewohnet, ſo wird für unbequem nicht erachtet, daß derſelbe nach Leipzig gebracht würde.

Leyſers nach Wittenberg.

XXV. Ingleichen wäre auch wohl zu verſuchen, ob Polycarpus Leyſer wiederum nach Wittenberg zu vermögen, und alſo Facultas Theologica vollends zu erſetzen wäre.

Die 3. Fürſten-Schulen gleichfalls zu viſitiren.

XXVI. Gleichmäßige Viſitation kan auch mit den Fürſten-Schulen vorgenommen, und den Meißniſchen Viſitatorn die Schul Meiſſen, denen in Chur-Creyß die Schul Grimma, denen in Thüringen die Schul-Pforten zu viſitiren, einen oder zwey Profeſſorn aus der nahe gelegenen Univerſität Jena zugeordnet werden.

Das ſind die fürnehmſte Artickel, welche in dieſer Eyl zu vorſtehender Viſitation wohlmeinend bedacht und berathſchlaget worden. Signatum Torgau, den 8. Februarii Anno 1592.

Vier Articul

Der reinen wahrhafften Evangelischen Lehre, welche im gantzen Churfürstenthum Sachsen denen Geistlichen bey bevorstehender Visitation zu unterschreiben, und vier falschen Articuln derer Calvinisten zu renunciren, fürgeleget worden, de Anno 1592.

Affirmativa.

Erster Articul.

Von dem Heiligen Nachtmahl.

Die reine und warhafftige Lehre unserer Kirchen, vom Heiligen Nachtmahl.

An. 1592. Reine Lehre vom H. Abendmahl.

1. Daß die Worte Christi: Nehmet und esset, das ist mein Leib; Trincket, das ist mein Blut; einfältig und nach denen Buchstaben, wie sie lauten, zu verstehen sind.

2. Daß im Sacrament zwey Dinge sind, gegeben und empfangen werden; ein Irrdisches, das ist: Brodt und Wein: und ein Himmlisches, das ist: der Leib und Blut Christi.

3. Daß solches hienieden auf Erden geschicht, und nicht droben im Himmel.

4. Daß es der rechte natürliche Leib Christi sey, der am Creutze gehangen, und das rechte natürliche Blut, das aus Christi Seiten geflossen. Daß der Leib und Blut Christi nicht nur mit dem Glauben geistlich, welches auch ausserhalb dem Abendmahl geschehen kan, sondern allda mit Brod und Wein mündlich, doch unerforschlicher und übernatürlicher Weise empfangen werde, zu einem Pfande und Versicherung der Aufferstehung unserer Leiber von denen Todten.

5. Daß die mündliche Niessung des Leibes und Blutes Christi nicht allein von denen Würdigen geschehe, sondern auch von denen Unwürdigen, die ohne Busse und wahren Glauben hinzu gehen, doch zu ungleichem Ende, von denen Würdigen zur Seligkeit, von denen Unwürdigen aber zum Gerichte.

Anderer Articul.

Von der Person Christi.

Die reine und warhafftige Lehre unserer Kirchen dieses Articuls: von der Person Christi.

Reine Lehre von Christi Person.

1. In Christo seynd zwo unterschiedene Naturen, die Göttliche und die Menschliche, diese bleiben in Ewigkeit unvermenget und ungetrennet.

1. Diese beyde Naturen seynd persönlich also mit einander vereiniget, daß nur ein Christus eine Person ist.

3. Um dieser persönlichen Vereinigung willen, wird recht gesaget, ist auch in der That und Warheit also: daß GOtt Mensch, und Mensch GOtt ist, daß Maria den Sohn Gottes gebohren, und GOtt uns durch sein eigen Blut erlöset hat.

4. Durch diese persönliche Vereinigung und darauf erfolgte Erhöhung ist Christus, nach dem Fleisch, zur Rechten Gottes gesetzet, und hat empfangen alle Gewalt im Himmel und auf Erden, ist auch aller Göttlichen Majestät, Ehre, Krafft und Herrlichkeit theilhafftig worden.

Dritter Articul.

Von der Heiligen Tauffe.

Die reine warhafftige Lehre unserer Kirchen von diesem Articul: der Heiligen Tauffe.

Reine Lehre von der H. Tauffe.

1. Daß nur eine Tauffe sey, und eine Abwaschung, nicht, welche die Unsauberkeit des Leibes pfleget hinweg zu nehmen, sondern uns von Sünden wäschet.

2. Durch die Tauffe, als das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geistes, machet uns GOtt selig, und würcket in uns solche Gerechtigkeit und Reinigung von Sünden, daß, wer in solchem Bunde und Vertrauen biß an das Ende beharret, nicht verlohren wird, sondern das ewige Leben hat.

3. Alle, die in Christum JEsum getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft, und durch die Tauffe mit Ihm in seinem Tode begraben, und haben Christum angezogen.

4. Die Tauffe ist das Bad der Wiedergeburth, darum, daß in derselben wir von neuen gebohren, und mit dem Geist der Kindheit versiegelt und begnadet werden.

5. Es sey denn, daß iemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen: Doch ist der Nothfall hiermit nicht gemeinet.

6. Was vom Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch, und von Natur sind wir alle Kinder des Zorns Gottes, denn aus sündlichem Saamen sind wir gezeuget, und in Sünden werden wir alle empfangen.

Vierdter Articul.

Von der Gnaden-Wahl und ewiger Versehung Gottes.

Die reine und warhafftige Lehre unserer Kirchen von diesem Articul.

Reine Lehre von der Gnaden-Wahl.

1. Daß Christus vor alle Menschen gestorben, und als das Lamm Gottes der gantzen Welt Sünde getragen hat.

2. Daß GOtt niemand zur Verdammniß geschaffen, sondern will, daß allen Menschen geholffen werde, und sie zum Erkäntniß der Warheit kommen; Befehliget allen, daß sie seinen Sohn Christum in dem Evangelio hören sollen, und verheisset dadurch Krafft und Würckung des Heiligen Geistes zur Bekehrung und Seligkeit.

3. Daß viel Menschen durch ihre eigene Schuld verdammet werden, die entweder das Evangelium von Christo nicht hören wollen, oder aus der Gnade wieder ausfallen, durch Irrthum wider das Fundament, oder durch Sünde wider das Gewissen.

4. Daß alle Sünder, so Busse thun, zu Gnaden angenommen und keiner ausgeschlossen werde, wenn seine Sünden gleich Blut-roth wären; sintemahl Gottes Barmhertzigkeit viel gröſſer ist, denn aller Welt Sünde, und GOtt sich aller seiner Wercke erbarmet.

Negativa.

Falsche und irrige Lehre derer Calvinisten Vom Heil. Nachtmahl.

Falsche Lehre vom H. Abendmahl.

1. Daß obgesetzte Worte Christi figürlicher Weise zu verstehen seyn, und nicht, wie sie lauten.

2. Daß im Abendmahl nur blosse Zeichen seyn, aber der Leib Christi sey so weit vom Brodt, als der höchste Himmel von der Erden.

3. Daß Christus allda gegenwärtig sey nur mit seiner Krafft und Würckung, und nicht mit seinem Leibe: gleichwie die Sonne mit ihrem Schein und Würckung hienieden auf Erden gegenwärtig und kräfftig ist, aber die Sonne selbst ist droben im Himmel.

4. Daß es ein typicum corpus, ein figürlicher Leib sey, der nur bedeutet und fürgebildet werde.

5. Daß er allein mit dem Glauben, welcher sich hinauff in dem Himmel schwinget, und nicht mündlich empfangen werde.

6. Daß ihn allein die Würdigen empfangen, die Unwürdigen aber, so solchen Glauben nicht haben, der hinauf in den Himmel steigen kan, nichts denn Brod und Wein empfangen.

Falsche

Falſche und irrige Lehre derer Calviniſten Von der Perſon Chriſti.

So fürnehmlich wider den Dritten und Vierdten Articul reiner Lehre ſtreiten.

Falſche Lehre von der Perſon Chriſti.

1. Daß GOtt Menſch iſt, und der Menſch GOtt ſey, das ſey nur eine figürliche Rede.

2. Daß die Menſchheit mit der Gottheit nicht in der That und Warheit, ſondern allein nach dem Nahmen und Worten Gemeinſchafft habe.

3. Daß GOtt unmüglich ſey, mit aller ſeiner Allmacht zu verſchaffen, daß Chriſti natürlicher Leib auf einmahl mehr dann an einem Orte ſey.

4. Daß Chriſtus nach ſeiner Menſchheit durch ſeine Erhöhung allein erſchaffene Gaben und gemeſſene Gewalt empfangen hat, und nicht alles wiſſe und vermöge.

5. Daß Chriſtus nach ſeiner Menſchheit abweſend regiere, gleichwie der König in Hiſpanien über die neuen Inſulen regieret.

6. Daß eine verdammliche Abgötterey ſey, wenn man das Vertrauen und den Glauben des Hertzens auf Chriſtum, nicht allein nach ſeiner Gottheit, ſondern auch nach ſeiner Menſchheit ſetzet, und die Ehre der Anruffung darauf richtet.

Falſche und irrige Lehre derer Calviniſten Von der heiligen Tauffe.

Falſche Lehre von der heil. Tauffe.

1. Die Tauffe ſey ein äuſſerlich Waſſer-Bad, damit eine innerliche Abwaſchung von Sünden allein bedeutet werde.

2. Die Tauffe würcke oder gebe nicht die Wiedergeburth, den Glauben, Gnade Gottes und Seligkeit, ſondern bezeichne und verſiegele allein dieſelbige.

3. Nicht alle, die mit Waſſer getauffet werden, erlangen hiermit die Gnade Chriſti, oder Gabe des Glaubens, ſondern allein die Auserwehlten.

4. Die Wiedergeburth geſchehe nicht in und bey der Tauffe, ſondern erſt hernach, bey erwachſenen Jahren, in etlichen auch wohl gar im Alter.

5. Die Seligkeit hange nicht an der Tauffe, daher denn auch die Noth-Tauffe in der Kirchen nicht ſoll geſtattet werden; ſondern, wenn man den Kirchen-Dienſt nicht haben mag, ſoll das Kindlein immer ohne Tauffe dahin ſterben.

6. Derer Chriſten Kinder ſind heilig vor der Tauffe, und von Mutter-Leibe an, ja noch in Mutter-Leibe in dem Bunde des ewigen Lebens, ſonſt könte ihnen die H. Tauffe nicht mitgetheilet werden.

Falſche und irrige Lehre der Calviniſten Von der Gnaden-Wahl und Verſehung Gottes.

Falſche Lehre von der Gnaden-Wahl und Verſehung Gottes.

1. Daß Chriſtus nicht für alle Menſchen, ſondern allein vor die Auserwählten geſtorben ſey.

2. Daß GOtt den meiſten Theil derer Menſchen zum ewigen Verdammniß geſchaffen, und wolle nicht haben, daß ſie bekehret und ſelig werden.

3. Daß die Auserwählten und Neugebohrnen nicht können den Glauben und Heiligen Geiſt verlieren und verdammt werden, wenn ſie gleich allerley groſſe Sünde und Laſter begehen.

4. Die, ſo nicht erwählet ſind, müſſen verdammt werden, und können nicht zur Seligkeit kommen, wenn ſie gleich tauſendmal getaufft worden, und täglich zum Abendmahl giengen, auch ſo heilig und unſträfflich lebten, als es immer müglich.

Mandat

Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Sachſen, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wegen der Türcken-Gefahr ein eingezogenes Leben zu führen, und die Mummereyen nicht zu geſtatten, den 23. Febr. An. 1595.

An. 1595.

VOn Gottes Gnaden Wir Friedeich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Vormund vnd der Chur-Sachſen Adminiſtrator, Landgrave in Düringen vnd Marggrave zu Meiſſen ꝛc. Für vns vnd den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, Marggrave vnd Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. Vnſern freundlichen lieben Oheim, Schwagern, Herrn Vatern, Brudern vnd Gevattern; Fügen hiebricht euch, Rectorn, Magiſtern vnd Doctorn in der Univerſität, ſo wohl euch dem Ambtshäubtman, Schöſſer vnd dem Rathe zu Leipzig, auch allen andern, ſo ſich Studirens halben oder ſonſten, daſelbſten offenthalten; was Wirdens, Standts oder Weſens die ſeyn, zu wiſſen: Obwohl männiglich vnverborgen, was für traurige Zeitungen eine geraume Zeit hero, wegen des Erb- vnd Ertz-Feindes Chriſtlichen Nahmens, des Türcken, einkommen, vnd ſich noch ferner faſt täglichen continuiren, vnd dahero billich, vmb Abwendunge ſolcher vor Augen ſchwebender Straffe, mit ämbſigem Gebet, die ſtudirende Jugend, ſo wohl auch andere angehalten, vnd ſich eines züchtigen, ſtillen vnd Chriſtlichen Weſens befliſſen haben ſolten. So werden Wir doch berichtet, daß bißher ſolches alles nicht in acht genommen worden, die von Predigern, Præceptoren vnd ſonſten treue geſchehene Vermahnungen vnd Warnunge wenig Nutz geſchafft, vnd männiglich nach ſeinen Willen dahin gelebet, vnd vermuthlichen auf itzige vorſtehende Faſtnacht, etliche vnnütze vnd leichtfertige Geſellen in Muhm- vnd andern vngebührenden Kleidern hin vnd wieder ſich ſehen laſſen, vnd allerley Vnfug anrichten werden. Wann Vns dann krafft tragender Obrigkeit nicht anderſt gebühren will, denn dasjenige, was zu Abwendung ſolcher vnd dergleichen Aergerniß, vnd andern daraus entſtehendem Vnheil nützlich, anzuſchaffen, vnd fürnemlich dahin zu ſehen, damit wir ſammentlich dem lieben GOtt mit ämſigem Gebet in die Ruhte fallen vnd bitten, daß ſeine Allmacht die wohlverdiente Straffen gnädiglich von vns abwenden wolle. Als thun Wir Euch, die von der Univerſität, Hauptman, Schöſſer, vnd den Rath, hiermit Ihres Ambts gnädigſt erinnern, vor vns vnd obgedachtes Churfürſten zu Brandenburgk Liebden in geſamter Vormundſchafft weiland Herrn Chriſtiani Hertzogen vnd Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Chriſtſeliger Gedächtniß hinterlaſſener jungen Herrſchafft ꝛc. hiermit begehrende, Ihr wollet verſchaffen, daß ſich niemand, was Standes er ſey, vnterſtehe, bey Tag oder Nacht in Mummen vnd andern vngebührlichen Kleidern inn- oder auſſerhalben der Stadt zu gehen vnd herumb zu lauffen, oder andere Leichtfertigkeit zu treiben, Sondern ſich vielmehr befleißigen, in einem ſtillen erbaren Leben vnd Wandel, mit ämbſigem Gebet zu GOtt anzuhalten, vnd daſſelb des Erb-Feindes Tyranney vnd dem vorſtehenden Riß in vnſer geliebtes Vaterland entkegen zu ſtellen. Solte aber dieſer vnſer Befehl verächtlich hindan geſetzt, vnd von iemand darwider ichtwas fürgenommen werden, So wollet ihr die Verbrecher alsbalden, durch eines ieden Obrigkeit, gefänglich einziehen laſſen, vnd vns davon Bericht thun, damit Wir vns der Straffe halben

Türcken-Gefahr.

In Masquen oder ungebührlicher Kleidung bey Tag oder Nacht zu gehen, iſt verboten.

halben gegen sie dermassen zu erzeigen, daß sie sich, wie auch andere, künfftig daran zu stossen haben. Daran geschicht vnsere ernste Meinunge. Zu Vrkund mit vnserm aufgedrucktem Fürstlichen Secret bekräfftiget vnd eigenen Händen vnterschrieben. Geschehen vnd geben zu Torgau am 23. Februarii im Ein Tausend Fünff Hundert vnd Fünff vnd Neuntzigsten Jhare.

Friederich Wilhelm.
(L. S.)

Anderweites Mandat

Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Sachsen, Vormunds und Administratoris der Chur Sachsen, wegen grosser Gefahr des Türcken-Einfalls fleißig zu beten, und Mummereyen einzustellen, den 12. Febr. An. 1596.

An. 1596. VOn Gottes Gnaden Wir Friederich Wilhelm, Hertzogk zu Sachsen, Vormund vnd der Chur Sachsen Administrator, Landgraff in Düringen vnd Marggraff zu Meissen ꝛc. Fügen hiermit euch Rectorn, Magistern vnd Doctorn in der Universität, so wol dem Ambts-Haubtman, Schössern vnd dem Rath zu Leipzig, auch allen andern, so sich Studirens halben oder sonst daselbst vfenthalten, was Wirdens, Standes oder Wesens die sein, zu wissen, Ob wol männiglich bewerborgen, in was grosser Gefahr die gantze Christenheit, wegen derselben Erb- vnd Ertz-Feindes, des Türcken, biß anhero gestanden, vnd leider noch ist, Derwegen dann vmb Abwendunge willen solcher vor Augen schwebenden Straff mit vnabläßlichem embsigen Gebete, beedes von der studirenden Jugend, vnd sonst iedermänniglich angehalten werden, vnd ein ieder eines Christlichen GOtt wohlgefälligen Lebens vnd Wandels sich befleißigen solle, Immassen wir dann vorschienes Jhar durch vnser offen Edict aus treuer Sorgfältigkeit darzu auch Ermahnunge gethan, Wiewohl Wir vns nun gäntzlich versehen, es solte sich ein ieder demselben gemäß erzeiget haben, So werden Wir doch berichtet, daß solches von dem wenigern Theil geachtet, Sondern, vnbetrachtet dessen allen, in Wind geschlagen, Wann Wir dann ob vnsern Bevehlich vestiglich gehalten haben wollen, Sonderlich, weil die einkommende Zeitungen fast alle einstimmig dahin lauten, daß der Türckische Sultan gäntzlich entschlossen seyn solle, mit seiner äuserster Macht, künfftigen Sommer sich nach Siebenbürgen, Vngern vnd Deutschland (welches GOtt der Allmächtige mit Gnaden verhüten wolle!) zu wenden, vnd also dahero die Gefahr viel gröser, als sie ie gewesen, So haben wir eine hohe vnvermeidliche Nothdurfft zu seyn ermessen, gemeldt vnser vorig Mandat zu erneuern, Für Uns vnd dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Johanns Georgen, Marggraffen vnd Churfürsten zu Brandenburg ꝛc. vnsern freundlichen lieben Oheim, Schwagern, Herrn Vattern, Brudern, vnd Gevattern in gesambter Vormundschafft weiland Churfürst Christiani zu Sachsen ꝛc. löblicher Gedächtniß hinterlassenen jungen Herrschafft hiermit begehrende, ernstlich befehlende, Jhr, die von der Vniversität, so wol ihr der Hauptman, Schösser vnd Rath, wollet die eigentliche vnd gewiße Verschaffung thun, daß sich so wol die studierende Jugend, als auch die Bürgerschafft vnd Handwercks-Gesellen vnd männiglich fürstehende Fastnacht über, wie auch zu anderer Zeit, bey Tag vnd Nacht aller Leichtfertigkeit in Mummerey, übrigen Fressen, Sauffen, vnd sonst durchaus aller Uppigkeit gäntzlich enthalten, vnd dargegen eines stillen eingezogenen erbaren Christlichen vnd GOtt angenehmen Thun vnd Wandels befleißigen, vnd mit ämbsigen Gebete zu seiner Allmacht flehe, daß dieselbe diesen erschrecklichen Tyrannen, in seinen blutdürstigen Fürnehmen wehren, vnd seiner Christenheit Sieg vnd Uberwindung allergnädigst geben vnd verleihen wolle; Do aber dieser vnser Befehl von einem oder dem andern verächtlich übergangen vnd demselben zugegen vnd wider gelebet werden solte, den, oder dieselben wollet Jhr alsbalden in Hafft nehmen, vnd Uns davon unterthänigsten Bericht thuen, Wollen Wir Uns, der Straffe halben, dermassen zu erzeigen wissen, damit andere hierob einen Abscheu vnd Ursach haben, Christliches Lebens vnd Gehorsambs zu befleißigen, Hieran geschicht vnsere ernste vnd gentzliche Meinunge. Zu Urkund haben Wir Uns mit eigenen Händen unterschrieben, vnd vnser Secret hierauf gedruckt, Geben zu Torgau den 12. Febr. Anno &c. 1596.

Türcken-Gefahr,

Masqueraden und andere Uppigkeiten sind verboten.

ist gröser, als iemals.

F. W. H. zu Sachsen.
(L. S.)

Instruction

Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Sachsen, Vormunds und Administratoris der Chur Sachsen, zu einer jährlichen Local-Visitation der Kirchen und Schulen, den 12. Februar. An. 1596.

An. 1596. ES soll ein ieder Visitator, wann er visitiren will, nicht alleine sich zuvorn mit dem Collatore, denen Ampts-Personen und Gerichs-Herren der Zeit vergleichen, sondern auch etzliche Tage zuvor, durch die Beampten dem Pfarrer und der Gemeine den Tag der Visitation zu wissen machen, auf daß die Abwesende sich zur Stelle finden, oder an ihre statt iemandes schicken, die Einheimische aber zu Hauß verbleiben, und der Visitation abwarten können; Und wann der Visitator zur Stelle kömpt, soll sich der Superintendens unsäumlich erkundigen: ob auch zwischen dem Collatore und Pfarrer ein gut Vernehmen oder Mißverstand sey? und wo er befinde, daß zwischen ihnen ein Unvernehmen wäre, Soll er sich vor allen Dingen, und noch ehe er zur Visitation schreitet, befleißigen, solche aufzuheben, und dem irrenden Theile gebührliche Weisung zu thun.

Alsdenn wenn solches verglichen, oder wenn keine Irrung vorhanden, Soll der Visitator iedes Orts Collatorem und Gerichts-Herrn, und in denen Aemptern die Ampts-Personen, oder wer an ihrer statt vorhanden ist, zu sich ziehen, und mit und neben denenselbigen die Visitation verrichten, mit dem Pastore im Namen Gottes anfangen, ihme zum ersten anzeigen: zu welchem Ende solche Visitation gemeinet und angestellet sey; wie dadurch, mit Verleihung göttlicher Gnaden gesuchet werde: Beförderung Göttlicher Ehre, Erhaltung reiner Lehre, Abwendung aller Aergerniß, gut Vertrauen unter denen Gliedmassen der Christlichen Kirchen, Gleichheit derer Ceremonien, Schutz der Frommen und Fleißigen, wider Rechtbringung derer Irrenden, Straffe derer Halsstarrigen, und dergleichen; und soll ihn darauf in nachfolgenden Puncten verhören:

I. Fragen des Visitatoris.

Ob er dem Christlichen Concordien-Buche und Visitation-Artickeln bey dem Consistorio unterschrieben habe?

Was an den Pfarr-Leute.

habe? Ob er auch beſtändig bey denenſelben verharre, und nach Gelegenheit des Textes auch in der Auslegung des Catechiſmi ie zu Zeiten ſeine Zuhörer vermahne, daß ſie die reine Lehre, in der Affirmativen begriffen, verſtehen lernen, und bey derſelben beſtändig bleiben, die Gegen-Lehre aber, als falſch und verführiſch, fliehen und meiden?

2. Ob auch die Predigten in der Haupt-Kirchen und in denen Filialen zu gebührlicher Zeit, durch ihn und nicht durch andere, verrichtet werden? Und was er allda beydes auf die Sonn- und Werckel-Tage tractire und handele?

3. Ob er auch und welcher geſtalt die Lehre des Catechiſmi wöchentlich mit Lehren und Examiniren bey der Jugend treibe? Und ob die Eltern die Kinder fleißig darzu ſchicken, ja mit guten Exempel ſelbſt ihnen vorgehen? oder wo ſie unfleißig wären, ob er auch die Eltern vermahne, und was ſolche Vermahnung für Nutz und Frucht ſchaffe?

4. Was er nach vollendeter Predigt für Gebet der Gemeine fürſpreche? was er auch vor und nach der Predigt für Geſänge ſingen laſſe? und ob die Gemeine auch mit ſinge?

5. Ob er auch die heiligen Sacramenten mit gewöhnlichen Ceremonien, wie dieſelbe in der Kirchen-Ordnung begriffen, verrichte? und ſonderlich auch, ob er die privat-Beichte, Exploration und Abſolution, wie bey denen Kirchen der Augſpurgiſchen Confeſſion hergebracht iſt, halte? oder ſeine Diaconos halten laſſe?

6. Ob er auch bey ſeiner Kirchen ordentliche Regiſter halte, oder den Cuſtodem halten laſſe, derer getauffter Kinder, derer ſo ſich in Eheſtand begeben, und dann derer ſo ſterben?

7. Ob er auch ie zu Zeiten in die Schule gehe, und zuſehe, daß die Schulmeiſter und Collegen ihr Ampt, mit Unterweiſung der Jugend im Studieren, Leſen, Schreiben, und fürnehmlich im Catechiſmo recht führen? Und wo er durch Erinnern etwas verbeſſern kan, ob er daſſelbe auch thue?

8. Ob er, oder ſeine Collegen, die Krancken und Sterbenden, und mit was Fleiß und Ordnung dieſelben beſuchen, tröſten und ihnen das heilige Abendmahl reichen? und wie er es mit denen Leich-Predigten und andern ritibus Eccleſiæ, ſo bey denen Begräbniſſen gebräuchlich, halte?

9. Wie er mit ſeinen Collegen, die er hat, auch mit dem Schulmeiſter zu frieden? Ob ſie auch ihr Ampt treulichen verrichten, und ſeinen Vermahnungen zum beſten folgen?

10. Ob er auch mit ſeinen Benachbarten gute Correſpondentz halte? Oder ob er an ihrer einem oder dem andern einen Fehl oder Mangel wiſſe, der Lehre, Lebens oder Wandels halben?

11. Ob ihm auch gebührender Schutz geleiſtet und gehalten, auch ſeine Beſoldung oder ſonſten ſein verdienter Lohn an gutem Geträtd, Zins-Geldern, Brod und Garben, zu rechter Zeit dargereicht und entrichtet werde?

Weiter ſoll er den Pfarrer auch von ſeinen Eingepfarrten oder Zuhörern fragen:

1. Ob iemand von Adel, der ein Kirchen-Lehen hätte, oder ſonſten eine Ampts-Perſon, oder ein Raths-Verwandter in ſeiner Pfarr wäre, welcher denen Viſitation Articuln bey denen General-Viſitatoribus nicht unterſchrieben hätte, dieſelbe ſoll er nahmhafft machen?

2. Ob er iemand in ſeinem Kirchſpiel wüßte, der falſcher irriger Lehr anhängig, mit dem Calviniſmo oder andern Schwarm behafftet wäre, oder ſolchen Schwärmern Unterſchleiff und Herberge gebe, oder ſonſten Gemeinſchafft mit ihnen hätte?

3. Ob die Eingepfarrten fleißig zur Kirchen gehen, die Predigten Göttliches Worts an denen Sonn- und Feyer-Tagen, auch in der Wochen beſuchen? desgleichen ob ſie ihre Kinder und Geſinde auch darzu, und beſonders zu denen Catechiſmus-Predigten, mit Fleiß halten? oder wofern ſolches auf die Sonn- und Feyer-Tage von ihnen unterlaſſen würde, ob, durch wen und wie ſie geſtraffet werden?

4. Ob die vom Adel, die Ampts-Perſonen, Bürgermeiſter und Raths-Verwandten, wie auch Richter, Schöppen, Altars-Leute oder Kirch-Väter auf denen Dörffern, andern mit gutem Exempel in dieſem allen vorgehen?

5. Ob er auch iemands in ſeiner Pfarr und Kirchſpiel wiſſe, er ſey wer er wolle, der in ärgerlichen öffentlichen Sünden, wider die Gebot Gottes lebe, und ſich auf ſein treuherziges Erinnern und Vermahnungen nicht beſſern wolle?

Als: Ob er Zuhörer habe, die ſich verſündigen wieder das Erſte Gebot in Abgötterey und andern Aberglauben? 1. Gebot.

Wider das Andere Gebot mit Gotteslästerung und Fluchen, bey unſers HErrn und Seligmachers JEſu Chriſti Marter, Leiden, Wunden, Sacramenten, oder mit Zäubern, Weiſſagen, Segenſprechen, und desgleichen? Oder ob er auch Zuhörer habe, die ſolchen gottloſen Leuten nachlauffen, und Rath bey ihnen ſuchen? 2. Gebot.

Wider das dritte Gebot; mit Verachtung Göttliches Worts und derer hochwürdigen Sacramenten, die auf Sonn- und Feyer-Tagen mit Pferden und der Hand arbeiten; die unter der Predigt mit Verhinderung anderer, aus denen Kirchen lauffen; die in etzlichen Jahren nicht zu Gottes Tiſch gehen; die unter dem Ampt und denen Predigten für der Kirchen beſtehen bleiben; dem Brandweinſchencken und Geſäuff, dem Spielen und Doppeln, oder andern unrechtmäßigen Sachen nachgehen? 3. Gebot.

Wider das Vierdte Gebot: indem entweder die Eltern die Kinder, nicht zum Gebet, Morgens und Abends, vor und nach Eſſens, und zu anderer Gottſeligkeit gewehnen? oder die Kinder denen Eltern ungehorſam ſind, ſie übel halten, ihnen fluchen, ſie ſchlagen, oder ihnen entlauffen, und keine Straffe leiden wollen? 4. Gebot.

Wider das Fünffte Gebot: mit Uneinigkeit, ärgerlichen Zancken, Rauffen, Schlagen, oder unverſöhnlichem Haß? 5. Gebot.

Wider das Sechſte Gebot: mit Unzucht, Hurerey, Ehebruch? Ob junge Leute verhanden, die ſich mit einander verlobet hätten, und hernach nicht zur Ehe ſchreiten wollen? Ob Eheleute gefunden werden, die in ärgerlicher Uneinigkeit lebeten, da der Mann tyranniſch und ungebürlich ſich gegen dem Weibe erzeigete, oder das Weib mit muthwilligem fürſetzlichen Ungehorſam dem Manne begegnet, oder wohl gar mit Aergerniß einander nicht beywohneten? 6. Gebot.

Wider das Siebende Gebot: mit nachläßiger Nahrung, oder unziemlichen Spielen, dadurch Weib und Kind ins Verderben gerathen, zum Bettelſtab gedeyen, und zuletzt dem armen Kaſten heimſterben? Oder mit verbotenem ungöttlichen Wucher, den ſie entweder mit Gelde, oder mit Geträide üben? 7. Gebot.

Wider das Achte Gebot: mit Affterreden und Verleumbden, dadurch ſie die Leute an einander hetzen, Unruhe und Uneinigkeit ſtifften? 8. Gebot.

6. Ob auch die Ampts-Perſonen über guten Ordnungen, Diſciplin und Zucht halten, die Gotteslästerer und andere Ubertreter gebührlich ſtraffen, die unzüchtigen Täntze, leichtfertige Zuſammenkünfften verdächtige Rocken-Stuben, und anders dergleichen (daraus Sünd und Schande zu entſtehen pfleget) abſchaffen, und die Ubertreter mit Straffe belegen? Auch auf die hohe Feſt, als Weihnachten, Oſtern, Pfingſten, das gemeine Vier zu trincken, und Vogel abzuſchieſſen, nicht ehe dann nach geendigten Predigten verſtatten?

7. Ob die, welche ſich in Eheſtand begeben, ſich zuvor nach Chriſtlichem Gebrauch aufbieten laſſen, und ver-

nach ihre Hochzeit der Ordnung gemäß anstellen; Den Kirchgang mit Ehrerbietung abwarten; Die Mahlzeit und Täntze Christlich und ehrlich halten?

8. Ob er auch die, so sich in den Ehestand begeben, und noch eben Jung sind, in ihren Catechismo examinire, auch sonst unterweise, wie sie sich Christlich in diesen Stand schicken sollen? und darneben Achtung gebe, daß sie weder zu nahe in das Geblüt heyrathen, noch sonsten sich wider GOttes Ehe-Ordnung versündigen? Wie er dann auch diejenige, so nach Absterben ihres Ehegattens sich anderweit zu zeitlich wieder verehelichen wollen, der Erbarkeit erinnern, und weisen soll.

9. Ob die Eingepfarrten, wenn ihnen GOtt Kinder bescheret, dieselbigen auch zeitlich zur Tauffe bringen, oder mit Gefahr lange liegen lassen? Ob sie auch die Tauffe zu rechter Zeit bestellen? Ob sie auch nach verrichter Tauffe, oder nach denen sechs Wochen, und dem Kirchgange, grosse Mahlzeiten anstellen, und Gastereyen halten, dadurch sie in Abnehmen der Nahrung gerathen möchten?

10. Ob die Leute ihrer Kranckheit halben die Communion zeitlich bey dem Pfarrer bestellen, oder solches biß auf die letzte Stunde sparen?

11. Ob die Verstorbene durch die Gemeine zum Begräbnis begleitet, ehrlich zur Erden bestattet, und an reinliche, wolverwahrte Oerter begraben werden?

12. Ob die Pfarr-Kinder die gewöhnliche Accidentia den Hufen-Groschen, Rauch-Heller, ꝛc. danckbarlich erlegen? Und ob sie den Pfarrer auch sonsten in gebührlichen Ehren, oder mit Geberden, Worten und Wercken, verächtlich halten?

13. Ob auch des Armuths halben gute Ordnung gemachet sey, und darüber gehalten werde, damit die nothdürfftigen Armen nicht Noth leiden, und doch nicht muthwillige Bettler geheget werden?

Summa der Fragen. Kurtz und in Summa: Er soll den Pfarrer fragen: ob bey seinen Pfarr-Kindern, die Tugenden und Frömmigkeit zu- oder abnehmen? damit er folgends nach Gelegenheit und Nothdurfft die Pfarr-Kinder deswegen entweder loben, oder aus Gottes Wort straffen, und zur Besserung ermahnen könne. Er soll ihn auch endlich fragen: Ob Er etwan vor sich etwas zu erinnern, oder zu berichten hätte, das zur Besserung dienete?

Von denen Schulen in denen Städten.

1. 1. Ob der Pfarrer auch die Schulen visitire, wie offt und mit was Ordnung?

2. 2. Ob jährlich die gewöhnliche Examina gehalten werden?

3. 3. Ob der Schulmeister und seine Collegæ reiner Religion seyn? Ob sie dem Christlichen Concordien-Buch, denen Articulis Visitationis unterschrieben? Ob sie in ihrem Ampt getreu, fleißig und unverdrossen?

4. 4. Ob auch der Catechismus Lutheri und andere pia & Sacra Exercitia, in der Schule fleißig getrieben werden.

5. 5. Ob die Schule mit Lehre und Disciplin, desgleichen mit guten Gesängen und anderm, zu- oder abnehme?

6. 6. Ob sie auch in ihrem Leben unsträfflich und ärgerlich sich verhalten, und ihrer Jugend mit guten Exempeln vorgehen?

Auf denen Dörffern mag der Pfarrer von denen Custoden und Glöcknern oder Schreibern auf folgende Artickel gefraget werden.

1. 1. Ob der Custos auch Schule halte? Und ob er in derselbigen fürnemlich den Catechismum Lutheri die Kinder mit Fleiß lehre, auch die Psalmen Davidis, und Herrn Lutheri Gesänge fleißig mit ihnen treibe?

2. 2. Ob er den Catechismum auch öffentlich in der Kirchen vorlese? Und nachmahls denselben mit seinen Schülern öffentlich in guter Ordnung examinire, damit andere Kinder durch diß Exempel auch zum Fleiß und Lehre angereitzet werden?

3. Wie er es im Filial (wo eines vorhanden) abwesens des Pfarrers halte? 3.

4. Ob er auch fleißig auf seinen Pfarrer, in Verrichtung derer Kirchen-Dienste, besonders, wann man das Ampt halte, Täuffen oder die Krancken besuchen soll, warte, und ihnen auch sonsten in gebührenden Ehren halte, und sich friedlich mit ihme begehe? 4.

5. Ob er auch sich inheimisch verhalte, und ohne des Pfarrers Vorbewußt, und Erlaubt nicht ausreise? 5.

6. Ob er tägliches dreymal, als: Frühe, zu Mittage und Abends, zu gewöhnlicher Zeit zum Gebet pro pace läute? 6.

7. Ob er auch die Kirchen mit seinem auf- und zuschliessen also verwahre, daß durch seinen Unfleiß oder Verwarlosung der Kirchen kein Schaden geschehen, noch etwas verlohren werde? 7.

8. Was sein Handwerck und Nahrung sey? Ob er auch Brandwein schencke, und damit denen Eingepfarrten Ursach gebe, daß sie wol des Sontags vor- und unter der Predigt an denenselben zechen? 8.

9. Ob er auch dem Gesauff, Spielen und Doppeln nachgehe, im Kretzschmar oder in der Schencke liege, sich mit denen Nachbarn hadere, und mit andern Lastern behafftet sey? Oder sich eines stillen, eingezogenen, erbarn Wandels befleisse? 9.

10. Ob er auch seines Schreibens mißbrauche, als: daß er die Leute wider seine Obrigkeit aufbringe, oder die Leute sonsten in einander hetze? 10.

Was nun der Pfarrer von diesen Artickeln, einem oder dem andern für Bericht thun wird, das alles soll der Visitator in sein Protocoll mit Fleiß aufzeichnen und registriren, damit er, nachdem es die Nothdurfft erheischen wird, entweder mit denen Eingepfarrten daraus reden, oder die Personen für sich bescheiden, und ihnen Fürhaltung thun, oder es zurück in den Synodum berichten, und weiteres Bescheids erwarten könne.

Wo Diaconi seynd, soll der Visitator sie fast auf alle Artickel, so bey des Pastoris Person aufgezeichnet sind, mutatis mutandis, zu befragen, auch Achtung darauf zu geben wissen, wie und welcher gestalt ihrer und des Pfarrers Bericht mit einander übereinstimmen, damit er folgends die Gebühr darauf verrichten möge.

Artickul, darauf die Eingepfarrten zu befragen:

Wann nun der Visitator mit dem Pfarrer und Diaconis fertig ist, soll Er und der Collator oder Patronus Ecclesiæ, so wohl auch der Gerichts-Herr, die Eingepfarrten, oder einen Ausschuß derer selben, in Abwesen des Pfarrers für sich erfordern, und gleicher gestalt erstlich eine kurtze Erinnerung an sie thun, aus was Ursachen solche Visitation angestellet, nicht daß iemands Nachtheil oder Schaden, sondern zuförderst GOttes Ehre, Erhaltung reiner heilsamer Lehre, und iedermänniglicher Besserung, zeitliche und ewige Wohlfahrt, mit Verleihung der Gnade GOttes, dadurch gesucht werde; Er kan auch vermelden, was für mercklicher Nutz damit geschaffet und dabey gespüret werde, und darauf soll er sie vermahnen, daß auf die Artickul und Frag-Puncten, so ihnen fürgehalten sollen werden, sie guten, warhafften, gründlichen Bericht geben, ihres Gewissens wohl wahr nehmen, und hierinnen, niemands weder zu Liebe noch zu Leide, der Sachen weder zu viel noch zu wenig thun wollen:

Fragen an die Eingepfarrten. 1. 1. Ob sie befinden, daß ihr Pfarrer, so wohl die andere Kirchen-Diener, bey der alten reinen Lehre Göttliches Worts, und bey dieser Landen Christlichen Glaubens-Bekäntniß, auch bey denen gewöhnlichen üblichen Kirchen-Ceremonien, beständig verbleiben, daß sie einige Neuerung in diesen Stücken nicht suchen?

2. Ob

2. 2. Ob der Pfarrer und Kirchen-Diener auch die gewöhnliche Predigten, auf die Sonn-Tage, Fest- und Feyer-Tage, auch in der Wochen, und zwar zu rechter Zeit selbst halten? und ob sie dieselben also anstellen und verrichten, daß sie etwas daraus lernen, und sich bessern können?

3. 3. Ob sie auch alleine D. Lutheri Catechismum und sonsten keinen andern predigen, und denselben also fleißig mit der Jugend treiben, auch vorsprechen, daß solchen die Jugend begreiffen könne?

4. 4. Ob sie auch die Kinder und das junge Gesinde, wann sie zum erstenmal zum Sacrament gehen, mit Fleiß aus dem Catechismo examiniren, und solche Freundligkeit und Bescheidenheit gegen sie gebrauchen, daß sie Lust und Liebe zu der heilsamen Lehre gewinnen?

5. 5. Ob der Pfarrer auch sonsten das Jahr über mit denen Kindern, denen Knechten und Mägden, aus dem Catechismo Examen halte? Und ob er solches thue, mit Christlicher Sanfftmuth und Gelindigkeit, daß die Jugend dadurch gebessert werde.

6. 6. Weil das Predigt-Ampt mit Nutz und Erbauung, besonders zu diesen letzten argen Zeiten der Welt, nicht kan geführet werden ohne das Straff-Ampt, ob er auch die öffentlichen Laster, umb welcher willen GOttes Zorn über die Menschen kommet, vermöge seines tragenden Amptes und Gottes gestrengen Befehls, mit gebührenden Ernst und Eifer aus Gottes Wort straffe?

7. 7. Ob er auch in solchem Straff-Ampt, was die Personen anlanget, die von dem HErrn Christo Matth. 18. fürgeschriebene gradus admonitionum gebrauche, also, daß, wann ihme etwas von etlichen Personen fürgebracht würde, die gesündiget und Unrecht gethan haben sollen, ob er die Leute zuvor zu sich bescheide, mit ihnen daraus rede, und begehre sie zur Besserung zu weisen? Oder ob er stracks damit auf die Cantzel komme, mit stachlichten schmählichen Worten die Leute angreiffe, und sie dadurch mehr ärger denn frömmer mache?

8. 8. Ob er auch wohl seine eigene Privat-Sachen, und das aus Zorn, Rachgier, und andern unziemlichen Affecten auf die Cantzel bringe, und unterdessen den Text bleiben lasse?

9. 9. Ob er die gewöhnlichen Gebete auf der Cantzel und für dem Altar spreche? und desgleichen, ob er die gewöhnliche Christliche Kirchen-Gesänge (und sonderlichen Herrn Lutheri) singen lasse, damit die Gemeine mit singen und helffen könne?

10. 10. Ob er auch die Beicht und Absolution in der Kirchen mit Fleiß, Andacht und Ernst verrichte, und daselbsten beyde den Löse- und Binde-Schlüssel (iedoch ohne Privat Affect) also gebrauche, daß die Blöden getröstet, die Sichern aber und Ruchlose aus Gottes Wort gestraffet, zur Frömmigkeit angetrieben werden?

11. 11. Ob der Pfarrer auch iemands mit der Tauffe, Absolution und Abendmahl versäume? Oder ob er aus Rachgierigkeit und Widerwillen, eignes Erkänntniß, ohne Befehl des Consistorii, iemandes darvon abtreibe, und also denenselben die Sacramenta versage und vorenthalte?

12. 12. Wie er es mit denen halte, die zu der Ehe greiffen? Ob er die Jungen unverständigen Leute zuvor examinire, sie drey Sontage nach einander aufbiete, und hernach öffentlich in der Kirchen traue?

13. 13. Ob er, und in denen Städten die Diaconi, die krancken und sterbenden Leute auf ihr Erfordern besuche, sie aus GOttes Wort tröste, und mit dem heiligen Sacrament versehe? Oder ob er iemands deswegen versäume?

14. 14. Ob er mit der Leichen gehe, dieselbe mit Christlichen Gesängen und gewöhnlichen Ceremonien zur Erden bestatten lasse? auch bey dem Begräbniß (wo es bräuchlich) Leich-Predigten halte?

15. 15. Ob auch des Pfarrers und derer Diaconorum Leben und Wandel mit ihrer Lehr übereinstimme, also, daß sie mit einem gottseligen, züchtigen, eingezogenen, nüchtern und mäßigen Leben denen Zuhörern ein gut Exempel vortragen? oder ob ihrer einer mit unzüchtigen Gebärden, mit unverschämten Worten, und mit gottlosen Wercken die Gemeine verärgere, sich in denen Schencken und bey denen Gastereyen volltrincke, dem Spielen nachgehe, oder in andere wege sich, zu Verkleinerung seines Ampts, ungebührlich verhalte?

16. 16. Ob er auch seines Ampts mit Fleiß abwarte, oder durch unnöthige Reisen, oder andere dergleichen Fürhaben, dasselbe verabsäume?

17. 17. Ob er auch friedfertig sey, und sich verträglich mit seinen Nachbarn auch den Eingepfarrten begehe? Oder ob er mit iemandes in unversöhnlichem Zanck und Haß liege.

18. 18. Ob er sich mit seinem Weibe wol begehe, und dieselbige sampt denen Kindern in Gottesfurcht, Demuth, Zucht, Erbarkeit, und zur Haushaltung halte und ziehe, damit sie niemand ärgerlich oder verdrießlich seyen?

19. 19. Ob er sich auch in weltliche Sachen, so sein Ampt nicht angehen, menge, der Obrigkeit in ihr Ampt greiffe, denen Leuten zu procuriren sich unterstehe, oder anders beginne, dadurch sein Ampt entweder verkleinert oder versäumet würde?

20. 20. Ob er auch, so viel sich ihm gebühren will, der Haushaltung nachgehe, die Acker mit Fleiß bestelle, die Pfarr-Gehölze nicht verwüste, und es in allewege also mache, daß denen Successoribus nichts zum Nachtheil gereiche?

Summa. Und in Summa: Wie sie befinden, ob sie GOtt aus Gnaden mit einem frommen, getreuen, friedfertigen Mann versorget, daß sie seiner göttlichen Güte darfür zu dancken haben? Oder ob sie vermeinen, daß zu bitten und zu helffen stehe, daß es in Besserung gerichtet werde? Summa derer Fragen.

Es soll der Visitator auch den Ausschuß der Gemeine, so solcher Visitation beywohnet, fragen auf die Artickel derer Schulen, oder von dem Custode, Glöckner oder Schreiber, damit er sehe, ob des Pfarrers und der Gemeine Bericht mit einander übereinstimmen?

Was nun die Eingepfarrten auf diese Artickel und Puncten antworten, und für Bericht thun werden, denselben soll der Visitator abermals mit Fleiß in sein Protocoll verzeichnen, damit er und der Collator folgends, wo es die Nothdurfft erfordert, mit dem Pfarrer und Custode, oder auch andern Leuten, daraus reden, sie zur Besserung weisen, und dann einen gründlichen Bericht seiner Verrichtung halben stellen könne.

Damit nun die Gemeine nicht lange aufgehalten werde, sondern ein ieder sich wieder zu Hause finden möge, kan der Visitator, nach gnugsam eingenommenen Bericht, eine kurtze Vermahnung an sie thun, und nachdem er es entweder in denen meisten Puncten richtig und lobens werth gefunden hat, sie deswegen rühmen, und zur Beständigkeit im guten ermahnen; oder wo Fehl und Mangel fürgelauffen, also, daß die Laster und Untugenden im steigen wären, soll er solches der Nothdurfft nach mit Ernst (iedoch Bescheidenheit mit untergemenget) ihnen verweisen, aus Gottes Wort und Vernunfft sie eines bessern unterrichten, und sie, daß es in folgender Visitation alles richtiger und besser befunden werden möge, vermahnen; und darauf der Gemeine in Gottes Namen verläuben.

Wären aber etzliche Personen, mit welchen in specie zu reden oder zu handeln seyn wolte, daß man die gradus admonitionum gegen sie gebrauchen müßte, deswegen, daß entweder der Pfarrer, oder der Ausschuß von der Gemeine, über sie geklagt hätten, soll sie der Visitator aufwarten lassen, oder sonsten befehlen, daß sie zur Hand bleiben, damit man sie hernach fordern, und mit ihnen auch, was ihrer Seelen-Nothdurfft erfordert, handeln möge.

Desgleichen soll der Visitator auch bescheiden den Schulmeister und seine Collegen, und sich bey ihnen erkunden; Fragen an die Schulmeister.

1. Erſtlichen: ihrer Confeſſion halben.
2. Zum andern: ihrer Geſchickligkeit.
3. Zum dritten: ob Einigkeit unter ihnen ſey?
4. Zum vierdten: ob der Schul-Ordnung gemäß gelebt werde?
5. Zum fünfften: ob ihnen ihr Sold gebührlich gereichet werde.
6. Zum ſechſten: ob einiger Mangel, der zu verbeſſern, vorhanden.

Kirchen-Rechnung.

Nach ſolchem ſoll der Viſitator und Collator zu ſich ziehen die Gerichte, und in ihrem Beyſeyn die Altars-Leute oder Kirch-Väter fürfordern, dieſelbigen die Kirchen-Rechnung fürlegen laſſen, und ſolche halten, und ſollen ſie ſämptlich auf die Einnahme und Ausgabe fleiſſig Achtung geben; Sie ſollen ſehen, ob das, was der Kirchen zuſtändig, zu rechter Zeit gefalle, und richtig eingebracht werde? Ob auch die Ausgaben alſo angeſtellet, daß nichts unnütze oder anders, dann zu der Kirchen Nothdurfft und beſtem ausgeſpendet werde? Was ſie denn ſämptlich werden helffen einrathen können, das zu Aufnehmen und gut Gedeyen der Kirchen gereichen möchte, da ſollen ſie an ihrem getreuen Fleiß nichts erwinden laſſen. Und bey dieſer Rechnung würde man am beſten ſehen und vermercken können: Ob dem Armuth allenthalben recht vorgeſtanden werde, alſo, daß man die, ſo entweder Alters, oder Leibes-Gebrechen halben, oder durch ſonderliche Straffe Gottes derer Almoſen bedürffen, und würdig ſeyen, nicht Noth leiden laſſe, und doch die Validos mendicantes nicht hege noch ſtärcke?

Die Kirchen, Pfarr und Schul-Gebäude zu beſichtigen.

Wann man nun mit der Kirch-Rechnung fertig iſt, ſoll der Viſitator und Collator neben denen andern, ſo der Kirch-Rechnung beygewohnet, die Kirche, Pfarr-Wohnung, Schul- und andere Gebäude, ſo zur Geiſtlichkeit gehören, in Beſichtigung nehmen, und ſehen: ob ſie allerſeits in Dach und Fach erhalten werden? Oder, ob etwan an einem Ort was zu beſſern, oder gar von neuen aufzubauen nöthig wäre? Was nun Beſſerung bedarff, da ſollen ſie Anordnung thun, daß ſolches geſchehe von denen, welchen es, vermöge derer General-Artickel, gebühret. Wo aber von neuen etwas zu bauen und aufzuführen ſeyn wolte, das ſollen ſie ſämptlich mit Fleiß wol beſichtigen, einen Anſchlag machen laſſen, der Viſitator es umbſtändlichen berichten, und Beſcheid darauf erwarten.

Des Paſtoris Bücher zu beſichtigen.

Es ſoll auch der Viſitator, es geſchehe nun vor- oder nach der Viſitation (wie ſichs am beſten ſchicken will) des Paſtoris, (ſo wol derer andern Kirchen-Diener) da er viſitiret, Bibliothecam und Bücher beſichtigen, ihn auch anſprechen, was ſeine privata ſtudia täglich ſeyen? helffen einrathen, was er für nützliche Bücher mit geringen Unkoſten kauffen ſolle, und Fleiß fürwenden, wo er einen befindet, der nachläßig und faul wäre, daß er ihn zu gröſſerem Fleiß vermahne, auch denſelben deswegen in folgender Viſitation wieder exploriren. Da es auch die Nothdurfft erfordern wolt, ſoll er ihm von einer Viſitation zur andern ein librum Biblicum und einen Locum communem oder drey zu ſtudieren fürgeben, und ihn folgends daraus examiniren.

Kinder-Examen.

Desgleichen kan nichts ſchaden, daß der Viſitator des Pfarrers Kinder oder auch wol andere junge Leute, die er antrifft, im Gebet und Catechiſmo verhöre, dann daraus wird er am leichſten vermercken, wo Fehl oder Mangel vorfallen möchten, und dieſelben alsdann mit erinnern deſto füglicher corrigiren.

Was nach gehaltener Viſitation der Superintendens weiter thun ſoll.

Was bey dem Bericht von der Viſitation in acht zu nehmen ſey.

Es ſoll der Superintendens aus ſeinem Protocoll, das er in der Viſitation gehalten hat, einen Bericht begreiffen, daraus zu vernehmen, was in wärender Viſitation vorgelauffen. In Verfaſſung aber ſolches Berichts, ſoll er alle Weitläufftigkeit abſchneiden, und nachfolgende Puncte in acht nehmen:

1. Das Papier ſoll er in der mitten brechen, und oben zwar den Namen der Pfarre, in welcher Viſitation gehalten worden, ſchreiben, darunter aber auf die eine Seite den Namen derer Filiale und derer Eingepfarrten Dörffer; auf die andere Seite aber ſoll er den Namen des Paſtoris, Diaconi, Schul-Diener, beneben Vermeldung ihres Alters, und wie lange ein ieder des Orts geweſen, verzeichnen.

2. Weil auch nöthig iſt, daß bey dem Synodo eine gemeine Regiſtratur, als eine Matricula vorhanden ſey, aus welcher man zur Nachrichtung finden und ſehen könne, was für Superintendentien, Pfarren, Filiale und eingepfarrten Dörffer im gantzen Churfürſtenthum Sachſen ſeyen? wer auch iedes Orts Collator und Gerichts-Herr ſey? damit man wiſſen könne, an wen man, fürfallender Sachen halben, die Schreiben und Decreta dirigiren ſoll, So ſollen die Viſitatores das erſtemahl bey einer ieden Pfarr und Filial die Namen derer Collatorum, desgleichen bey denenſelben ſo wol, als bey denen eingepfarrten Dörffern, die Namen derer Aempter und Gerichts-Herren vermelden; Solches aber dürffen ſie hernach nicht weiter repetiren, ohne allein, wann etwa mit dem Collatore oder Gerichts-Herrn eine Veränderung, es ſey durch den tödlichen Abgang, Verkauffung derer Güter, oder in andere wege fürgefallen wäre.

3. Nach ſolchem ſoll er vor allen dingen auf halbgebrochenem Papier in ſpecie berichten: Wie er es befunden habe, des Pfarrers und derer andern Kirchen-Diener Geſchickligkeit, Lehre, Leben und Fleiß betreffend, und zwar, wenn die Prediger ihrem Ampt ein genügen thun, kan er es mit wenig Worten anzeigen; wo aber Fehl und Mangel befunden werden, die ſollen expreſſe geſatzt, und auf Erkäntniß geſtalt werden.

4. Desgleichen, was die andern Perſonen, ſo wol auch die Eingepfarrten belangen thut, kan er kurtz und Summariſcher Weiſe berichten: Was an einem iedern Ort richtig befunden worden; die Gebrechen aber ſoll er alle in ſpecie (wiewol auch kürtzlich) erzählen; auch ſo er bey etlichen die Beſſerung angewendet hätte, ſolches vermelden, damit man ſehe, ob man damit friedlich ſeyn könne oder nicht?

5. Zwiſchen einem iedern Artickel ſoll er ein ſpatium, etwann zweene Finger breit laſſen, damit man ein Decretum darzwiſchen ſchreiben könne.

6. Und ſollen die Viſitatores allwegen und allenthalben ihren Regiſtraturen, die Pfarren, die ſie viſitiren, in gleiche Ordnung ſetzen, damit eines Jahres Viſitation der andern correſpondire.

7. Zum Beſchluß ſoll er auch mit anhängen: Wie er es in der Kirchen-Rechnung befunden habe; Ob der Kirchen Einkommen ſteige oder falle; zu welchen Ende er auch die Summen, beydes derer Einnahmen und Ausgaben, verzeichnen ſoll.

Nur, was notorium und ärgerlich, zu berichten.

8. Vor allen Dingen ſoll der Viſitator in allen darauf Achtung geben, daß er nichts, denn was Notorium, und demnach andern Leuten ärgerlich iſt, berichte; Dann von dem andern heißt es: De occultis Eccleſia non Judicat, und ſolchen Bericht ſoll er in das Conſiſtorium, darein es gehörig, verſiegelt einſchicken, welches denſelben vollends alſo verſiegelt nach Dreßden in die Cantzeley zu überſenden wiſſen wird.

An dieſem allen verbringen unſere verordnete Viſitatores, was zu der Ehre GOttes, zu Beſſerung der Chriſtlichen Gemeine, und ihnen und einem iedern ſelbſt zu zeitlicher und ewiger Wohlfarth gereicht, thun auch hieran unſern gnädigſten zuverläßigen endlichen Willen und Meynung. Zu Urkund haben wir dieſe Inſtruction mit unſerm aufgedruckten Petſchafft beſiegeln laſſen, So gegeben iſt zu Dreßden, den Siebenden Monats Tag Novembris, Nach Chriſti unſers Seligmachers Geburt, Ein tauſend fünffhundert, und hernach im Sieben und Neunzigſten Jahre.

Mandat

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, die Subſcription des Concordien-Buchs betreffend, den 1. Auguſti, Anno 1602.

An. 1602. VOn GOttes Gnaden, Wir Chriſtianus der II. Hertzog zu Sachſen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf in Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg ꝛc. Entbieten allen und ieglichen Unſern Prælaten, Grafen, Herren, desgleichen Unſern und der Stifte Meiſſen, Naumburg und Merſeburg, Ritterſchafften, Haupt- und Amtleuten, und ſonderlich den Superintendenten, Pfarrern und Seelſorgern, Unſern Gruß und Gnade. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte auch würdige Liebe getreue und Andächtige, Wir ſind von etlichen Jahren her glaubwürdig berichtet worden: wie dieſer Unſerer Landen, Kirchen und Schulen, an andern Orthen beſchuldiget werden, als wann faſt alle ſieben Jahre eine Mutation und Veränderung der Confeſſion darinnen fürgenommen würde. Welches Uns der Urſach deſto ſchmertzlicher zu vernehmen fürkommen, dieweil gewiß iſt, und gründlichen zu erweiſen ſtehet, daß Unſere Chriſtliche und hochlöbliche Vorfahren, Chriſtmilder Gedächtnüß von der Zeit an, da GOtt aus beſondern Gnaden, das ſelige Licht des heiligen Evangelii, am Ende der Welt, durch den Dienſt ſeines getreuen Werckzeugs, Herrn D. Martini Lutheri, aus ſeinem unfehlbahren Wort, rein und lauter wieder an Tag gebracht hat, ihr Glaubens-Bekändtnüß niemahls verändert, ſondern iederzeit beſtändig und unverrückt, bey der einmahl Anno 1530. dem Kayſer Carolo V. und dem heiligen Römiſchen Reiche übergeben Confeſſion, von Chur-Fürſten zu Chur-Fürſten, mit Chriſtlichem Ernſt und Eyfer verblieben, und derſelben eines Theils groſſe Unkoſten und Ungelegenheit darbey ausgeſtanden, daß Ihnen gewißlich der Ruhm der Beſtändigkeit in der wahren Religion zur Ungebühr entwendet wird.

Andere Orte beſchuldigen hieſige Kirchen und Schulen, als ob faſt alle 7 Jahr eine Mutation der Confeſſion darinnen fürgenommen würde.

Deren Urſache.

Darneben aber haben wir auch dieſes verſtanden, daß falſche zweyzüngige Leute gefunden worden, welche zwar gegen ihrer gnädigſten Herrſchafft mit Worten ſcheinbahr fürgegeben, auch wohl mit hohen Verſchweren betheuret haben, als wenn Sie der reinen und ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion wider alle corrupteln und Schwermereyen der Calviniſten, ſowohl als anderer Ketzer zugethan wären, und haben doch im Grunde ihres Hertzens eine andere falſche irrige Opinion verborgen gehabt, welche Sie auch, durch ihres gleichen, mit heimlichen Practiquen eingeſchoben, und ſo viel an Ihnen geweſen, untreulich hinderrücks und mit Betrug Ihrer von GOtt dem HErrn ordentlichen fürgeſetzten Obrigkeit fortgepflantzet haben.

Dieſe Leute haben bißweilen Zwieſpalt und Zerrüttung in dieſer Lande Kirchen und Schulen verurſachet, welche doch iederzeit durch GOttes Gnade, von der Chriſtlichen Herrſchafft geſtillet und aufgehoben iſt worden, ſo bald dieſe hinter dieſer falſchen Leuthe böſlichen Vorhaben kommen iſt.

Dieweil denn GOtt ſelbſt dieſen laulichten Leuthen, die in Religions-Sachen weder kalt noch warm ſind, feind iſt, und ſie bedräuet, aus ſeinem Munde auszuwerffen, ſo haben auch Wir, alsbald anfangs Unſerer Churfürſtl. Regierung, es dahin gerichtet, daß alle Unſere Räthe, Diener, Haupt- und Ambtleuthe, das juramentum Religionis geleiſtet, und dahin ſich verpflichtet haben, daß neben Uns Sie bey der erſten ungeänderten Augſpurg. Confeßion, wie dieſelbe Anno 1530. im Chriſtlichen Concordien-Buche wiederholet, erkläret und wieder allerley Verfälſchung der Lehre, verwahret worden iſt, durch GOttes Gnade feſt und ſtandhafftig, biß an ihr Ende, halten wollen.

Alle Räthe, Diener, Haupt- und Amtleute haben das Juramentum Religionis geleiſtet.

Und dieſes haben Wir mit gutem Bedacht und Recht gethan, zu dem Ende, ob man mit Gottes Hülffe ſolchen falſchen tückiſchen Leuthen, die mit ihrem heimlichen practiciren, Unſern Landen bey dem Ausländiſchen ſolche verkleinerliche Beſchmitzungen anhengen, deſto beſſer ſteuren und wehren möchte.

Deſſen Endzweck.

Wiſſen auch (GOtt ſey hiefür Lob und Danck) daß die hochgebohrne Fürſten und Herren, Herr Johannes Georgius und Herr Auguſtus, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Unſere freundliche liebe Brüdere, mit Uns in dieſem, wie auch in anderen durchaus einig ſeyn.

Damit nun ſolchem Unſern Chriſtlichen Vorhaben auch künfftig deſto beharrlicher nachgeſetzt werden möge, und ſich doch niemands, als wenn er das Buch nicht hätte, zu leſen haben mögen, zu beſchweren: Als haben Wir die gnädigſte Anordnung gethan, daß die Formula Concordiæ beydes Lateiniſch und Deutſch, in einer kleinern forma (auf daß mans umb geringer Geld bekommen, und deſto füglicher bey ſich tragen könte) dem wahren Authentico Exemplari allerdings gleich, aufgelegt und gedruckt würde.

Formula Concordiæ lateiniſch und teutſch gedruckt in kleinerm Format.

Iſt demnach hierauf für Uns, und in Vormundſchafft obhochgedachter Unſerer freundlich geliebten Brüder, Unſer gnädigſter Befehl an Euch obenerzehlte ſämtlich, und einem ieden inſonderheit, wie Ihr im jüngſt gehaltenen Land-Tage hierüber mit Uns gantz einig geweſen, daß ihr auch alſo neben Uns ein ieder ſeines Theils beſtändig darüber halten, und wie Ihr euch eines Theils einmahl Uns hierauf verpflichtet, alſo allerdings darbey verbleiben wollet.

Diß Buch ſollen alle leſen, unterſchreiben und approbiren, auch ihre Pflicht drauf leiſten,

Inſonderheit aber befehlen Wir hiemit Unſern Verordneten zu Kirchen und Schulen-Sachen, Rectoribus, Doctoribus und Profeſſoribus Unſerer Univerſitäten, den Aſſeſſoribus Unſerer Conſiſtoriorum, allen Superintendenten, ihren Adjunctis, den Pfarrern und Diaconis, desgleichen den Rectoribus und Collegis der Fürſten-Schulen, auch andern Ludimoderatoribus in gemein, zuſamt Unſern Stipendiaten und Alumnis, daß Sie ſolches Buch Ihnen wollen befohlen ſeyn laſſen, daſſelbe mit Fleiß leſen, ihre Examina darauf richten, niemands, der ſolches nicht approbiret, unterſchrieben und ſeine Pflicht darauf geleiſtet, zu Dienſt befördern, und mit Ernſt darüber halten, damit in Unſern Chur-Fürſtenthumen und Landen, Kirchen und Schulen nichts öffentlich darwider gelehret, noch auch heimlich eingeſchleichet werde, ſo lieb einem iedern GOttes Hulde, Unſere Gnade, und ſeiner Seelen Seligkeit iſt. Hieran geſchicht Unſere gnädigſte, ernſte und zuverläßige Meinung, und ſind Euch in Gnaden wohlgewogen. Darum Dreßden den Erſten Monats-Tag Auguſti, im Jahr nach JEſu Chriſti Unſers Erlöſers und Seligmachers Geburth, tauſend, ſechshundert und in Andern.

nichts darwider öffentlich gelehret, noch heiml. eingeſchleichet werden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen wider die Schwärmer und Ketzer, Esaias Stieffeln, Ezechiel Methen und ihren Anhang, nebst beygefügten 12. Articuln von Ezechiel Meths irriger Lehre, den 20. Febr. An. 1614.

An. 1614. VOn GOttes Gnaden Wir, Johannes Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalck und Churfürst, Land-Graf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, und Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenstein, vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Herrn Augusten, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Thun kund jedermännlich, Nachdem Uns, und den verordneten Unsers Consistorii zu Leipzig der würdige unser andächtiger und liebe getreue Superintendens und Rath zu Langensaltza, unterthänigst und gebührlich zu erkennen gegeben, wie daselbsten, und unter ihrer Bürgerschafft etliche Personen sich befinden thäten, die nicht allein der Predigten und Gebrauchs der hochwürdigen Sacramenten sich enthalten, sondern auch, wenn sie wegen ihres Glaubens-Bekäntnüß gefraget würden, viel erschreckliche Irrthümer und Gottes-Lästerungen fürzubringen, und auszuschütten pflegten, und wir daher, unsers hohen tragenden Amts wegen, solche Personen für Unsere verordnete Præsidenten und Räthe des Ober-Consistorii allhier erfordern lassen, und von ihnen eigentlich, was ihre Meynung sey, und ob sie von solchen Irrthümern nicht abstehen wolten, zu vernehmen, daß in gehaltenen Verhör sich leyder befunden, wie bemeldte Leut in gantz abscheuliche, und zum Theil fast unerhörte Irrthümer gerathen seynd, dann sich der Rädelsführer, Ezechiel Meth, nicht gescheuet, als er gefraget worden, wie er heisse, seinen Nahmen also von sich zu geben: Der Groß-Fürst GOttes Michael, das lebendige Wort GOttes, sich auch ferner schrifftlich genennet: Ezechiel Christus GOttes neu erstgebohrner Sohn der Heiligkeit. Ein selig beruffener ewiger Gast, König und Priester auf Erden. Item: Ezechiel, Christus, der treue Zeuge des Vaters im Wort des Lebens, im heiligen Geist, in ihm und Erstgebohrner von den Todten, aus der Braut Christi und ein Fürst der Könige auf Erden, so aus der Braut des Lambs in aller Welt eingesetzt. Und dergleichen lästerliche Titul mehr, welche alle mit eigener Hand gedachten Ezechiel ihm selber zugemessen, und in gehaltenen Verhör, zu allen und ieden, daß es die Wahrheit sey, trotziglich und beharrlicher geantwortet hat, hierneben er sich gerühmet sonderlicher Offenbahrungen göttlicher Gesichte und Träume, daß auch GOtt noch täglich in und mit ihm rede, sich und die rechte Lehr ihm offenbahre, darauf er ferner vorgegeben und vertheidigen wollen, es sey nur ein lebendiges Wort GOttes der Sohn des Vaters, das Wort aber so beschrieben sey, oder geprediget werde, könne und möge nicht wahrhafftig GOttes Wort genennet und geheissen werden, sondern die Schrifft sey ein blosser todter Buchstabe, und die Erfahrung bezeuget es, daß im gepredigten Wort weder Krafft noch Leben sich ereigne.

Verächter des Gottesdiensts und Heil. Sacramente zu Langensaltza.

Deren Rädelsführer Ezechiel Meth und dessen Gotteslästerl. Reden.

Er hat nicht weniger sich vermessen, daß er das Gesetz Gottes vollkömmlich, und gantz ohne allen Mangel halte, daß er von nun an nicht mehr sündige, ja nicht sündigen, oder einen sündigen Gedancken haben könte, sonsten müste folgen, daß Christus selbst in ihm sündigen thäte, es seyn auch die H. Apostel, nachdem sie den Heil. Geist am Pfingst-Fest empfangen, keine Sünder mehr gewesen, hätten nicht mehr sündigen können, und wer ein rechter Diener GOttes seyn wolle, der müsse gantz rein, heilig, ohne alle sündliche Wort, Werck und Gedancken seyn, sonsten sey er nicht Gottes Diener, sondern des Teuffels, wie er denn vor solche Teuffels-Diener, Schelms-Kinder, boßhafftige Schänder, Feinde Christi, und zauberische Lügen-Pfaffen, nicht nur das Ministerium zu Saltze, sondern auch alle andere Geistliche, ohne Unterscheid der Religion, in diesen und andern Landen, seinem eigenen Bekäntnüß nach, gescholten, und schelte, so sie sagen, daß sie Sünder, und nicht gantz rein und heilig seyn.

Dessen Meynung von den H. Sacramenten.

Die Tauffe hat er zum Theil für gantz unnöthig geachtet, zumahl bey denen Kindern, die von seines gleichen, vermeinten Heiligen, als H. Kinder gezeuget und gebohren würden, zum Theil auch gantz verleugnet, und keine Wasser-Tauffe ferner gestatten wollen; Wie er denn auch vom Sacrament des heiligen Abendmahls nichts halte, sondern ein geistliches Abendmahl, davon Apoc. 3. und 19. stehet, an desselben statt bekennet, unsere Tauff und Abendmahl aber, wie die Sacramenta in unserer Kirchen ausgespendet werden, eine zauberische Tauff und ein zauberisches Abendmahl, wie auch die Beicht- und Predig-Ambt zauberisch, mündlich und schrifftlich genennet hat, darbey es noch nicht bleiben lassen, sondern weiter geschwermet, daß die rechte Braut Christi ein Vorbild sey der Heiligen, reinen, unbefleckten, Christlichen Kirchen, daß sie in allen Stücken der Heiligkeit und Reinigkeit des Sohns GOttes gantz gleich, daher auch sich der Vollkommenheit über Petrum, Paulum, Eliam, Enoch, Johannem den Täuffer und alle andere Heiligen zu rühmen befuget sey, und gehe diese Braut Christi die Sprüche nicht an, der Gerechte fället des Tages sieben mahl, sie bedürffe auch nicht, daß sie das Vater Unser bete (wie er dann selbst es auch nicht bedürffe,) sintemahl sie ohne das alles, alles habe, was im Vater Unser gebeten werde, dargegen er unsere Kirch und Gemeine eine blinde gottlose Welt, die fleischlichen, untüchtigen Lügen-Kinder Israel, die gottlose Jesebel, Vom fleischlichen Sünden-Meer umflossen, und gantz unverschämte Satans-Insel und Wohnung, die Tochter Ethebals, so das Zeichen und Brandmahl ihres höllischen Vaters des Satans, in ihrem untüchtigen, von ihm geerbten Seel, Hertz, Fleisch und Bein trägt, und mit andern dergleichen lästerlichen Nahmen genennet, alles darum, weil wir glauben und bekennen, daß wir nicht gantz in dieser menschlichen Schwachheit ohne Sünden und Gebrechen seyn.

Uber dieses alles hat er fürnehmlich und mit grossem Eiffer gestritten, daß nunmehr zwischen Christi Fleisch und Blut und seinem, des Ezechuels Fleisch, gar kein Unterscheid sey, er habe gar kein ander Fleisch an sich, als nur das Fleisch Jesu Christi, dahero, was er nur thue oder fürnehme, das thue nicht er, sondern eigentlich Christus Jesus selbst, der esse uñ truncke auch in seinem Fleisch, und wenn er, Ezechiel, heyrathen und Kinder zeugen solte, so würde nicht er, sondern Christus in ihm freyen und Kinder zeugen, denn Christus, um der von Methen erdichteten leiblichen Einwohnung willen, alles in allem thue, auch das eheliche Werck treibe und übe.

Ubrige Ketzereyen.

Und welches sich hoch zu verwundern, so hat er starck und fest darauf beruhet, daß er des zeitlichen Todes nimmermehr sterben werde, noch könne, denn Christus nicht zweymahl sterbe, erwarte auch daher keiner Auferstehung seines Fleisches, noch anders ewiges Lebens, sondern alles, was GOtt verheissen, denen die selig werden sollen, das habe er allbereit völlig; So sey er nicht schuldig, vor Christi Richterstuhl an jenem Tage Rechenschafft zu geben, wie er gehandelt habe, bey Leibes-Leben, sondern wolle selbst,

nebst

nebſt Chriſto, die Gottloſen, Ruchloſen, Heuchler und Maul-Chriſten richten helffen.

Hält Eſaiam am Stieffeln vor die rechte Braut Chriſti.

Wir geſchweigen anderer ſeiner Reden, da er zuförderſt den Meineydigen und entlauffenen Schwermer Eſaiam Stieffeln, für die einige, und unter viel tauſend erwehlte Braut Chriſti, ausgegeben, auf denſelben allein die Weiſſagung Eſaiä am 66. Capitel gezogen, alle des Stieffels aufrühriſche und läſterliche Bücher gelobet, und gebilliget, die Gerechtigkeit, davon Eſaiä 64. ſtehet, daß alle unſere Gerechtigkeit ſey wie ein unflätig Kleid, des Teuffels und aller ſeiner Schelms-Kinder erlogene und geſtohlene Gerechtigkeit geheiſſen, zweiffeln dahero nicht, männiglich werde neben uns ſich verwundern, wie ſolche unerhörte Greuel und Läſterungen bey dem ſo hellem Licht des heiligen Evangelii können auf die Bahn gebracht werden.

Landesherrl. Abhandlung gegen dieſen Schwärmer.

Wenn Wir Uns denn zu beſcheiden wiſſen, gegen einen ſolchen öffentlichen halßſtarrigen Gottesläſterer, Schwärmer und Aufwiegler, wir nach göttlichen und weltlichen Rechten und Landes-Fürſtlicher hoher Obrigkeit wegen, befugt ſeyn, auch daher nicht unbillig, ein ſonderbar ernſtes Exempel, andern zum Abſcheu, an dieſem Ezechiel Meth ſtatuiren laſſen können, zumahl weil er, ungeachtet ihme und ſeinem Anhang alle vorerzehlte Irrthum, gründlich und zur Gnüge aus Gottes Wort dermaſſen umgeſtoſſen, und widerleget worden, daß er nichts darwider aufbringen mögen, gleichwohl ſo hartnäckigter boßhafftiger Weiſe auf ſeinen Gottesläſterungen und andern verharret. Hierneben auch andere Perſonen mehr, zum Theil ſchon grauſam verführet, zum Theil aber noch einzunehmen gemeynet; Als haben Wir ſolche Verordnung mit dieſem Schwärmer und ſeinem Anhange gemacht, welches jenen wenig verträglich, dargegen unſern Landen und Leuten zur Ruhe und Verhütung ferners Unglücks und Aergerniß, erſprießlich ſeyn werde.

Verordnung wider deſſen Anhang.

Demnach Uns aber fürkommen, daß offtgedachter Meth noch viel heimlicher Jünger zu Langenſaltza, und anderswo herumb haben ſolle, und Uns, als dem Landes-Fürſten gebühret, ein wachendes Aug hierauf zu haben; Als vermahnen Wir hiermit, aus Landes-Väterlicher Treu, männiglich, ſie wollen dieſen böſen Geiſt prüfen, und aus den Früchten ihn erkennen lernen, allen ſeiner und ſeines Anhangs Lehr, Irrthumen, Bücher, Schrifften, Träum, Offenbahrungen, und andern Beginnens müßig gehen, dargegen die ordentlichen Predigten mit Andacht beſuchen, die heiligen Sacramenta gebührlich gebrauchen, und in allem, Ihrer, GOtt und Uns ſchuldiger Pflicht nach, ſich erzeigen, ſo lieb einem leden iſt, Gottes zeitlicher und ewiger Strafe, auch unſer ſchweren Ungnade zu entgehen.

Dieſenigen, ſo mit dieſen Schwärmern Gemeinſchafft haben,

Wofern aber einer oder ander würde vermerckt werden, der mit dieſen Schwärmern verdächtige Gemeinſchafft haben, ihrer Lehr Beyfall geben, dieſelbe, oder ihre Scartecken ausbreiten und diſſeminiren, unſere Sacramenta, Chriſtliche Lehr, und derſelben Predigten läſtern und vernichten thäte; So befehlen Wir unſern verordneten Häuptmann, Schöſſer und Rath zu Langenſaltza, hiermit gnädigſt, und wollen ernſtlich, daß ſie, ſo balden wichtige und ſtarcke Vermuthung oder Nachrichtung, wegen einer oder mehr ſolcher Perſonen vorhanden, nach dem oder derſelben greiffen, mit Zuziehung des Miniſterii, wegen ihres Glaubens-Bekäntniß und Beginnens ſie befragen, nach Befindung und Beſchaffung die gewöhnlichen Gradus admonitionum, für die Hand nehmen, und da es die Nothdurfft erfordert, Uns ſo balden, zu unſerer fernern Verordnung die Beſchaffenheit unterthänigſt zu erkennen geben, damit alſo, ſo viel menſchlich und müglich, allem Unheil und Aergerniß bey Zeiten gebührlich möge vorgebauet und begegnet werden, an dieſem allen geſchiehet unſer ernſter und endlicher Will und Meynung. Geben zu Dreßden den 20. Februar. Anno Chriſti unſers lieben HErrn und Erlöſers Geburt 1614.

ſollen der Gericht gezogen, und gradatim admoniret werden.

Bericht nach Hofe zu erſtatten.

Johann George, Churfürſt zu Sachſen.

Folgen zwölff Articul, welche Ezechiel Meth von Langen-Saltza mit ſeiner Geſellſchafft oder Abhörenden, als ſeine Mutter Barbara, Nicol Gregorliſchen und Joachim Chriſt, ſamt zweyen Knaben öffentlich gelehret, bekennet, und beydes ſchrifftlich als mündlichen vertheidigen wollen.

12. Articul ſo Meth gelehret.

1. Daß Ezechiel Meth der Groß-Fürſt Michael, ſonſt Gottes Wort genannt, ſey, heiſſe.

2. Daß nicht mehr als ein Wort Gottes, nemlich das ſelbſtſtändige, ewige, lebendige Wort, Chriſtus JEſus, ſey und bleibe, und auſſer dieſem das geſchriebene und gepredigte Wort vor nichts zu achten.

3. Daß ihm die Lehre durch heimliche Offenbahrung, und ſonderbare Träume von GOtt dem heiligen Geiſt remittiret und eingegeben.

4. Daß ſie das Geſetz Gottes vollkömmlich erfüllen und demſelben genung thun können.

5. Daß das Predigt-Amt von GOtt nicht ſey, dieweil es Sünder verrichten.

6. Die Tauffe, wie ſie in der Lutheriſchen Kirche adminiſtriret würde, ſey ein zauberiſches Werck, ſintemal ſolches alles durch den Geiſt Gottes geſchehen müſte.

7. Daß ihre Kinder, weil ſie von ihnen, als ohne Sünde gebohren, von Natur heilig, und dahero keine Tauffe bedürffen.

8. Daß unſer Abendmahl nicht das rechte ſey, ſondern ein zauberiſch, das aber wäre das rechte, davon am 3. der Offenb. Joh. ſtehet: Siehe, ich ſtehe für der Thür und klopffe an, ſo jemand meine Stimme wird hören, und die Thür aufthun, zu deme werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

9. Daß die Kirche Chriſti allhier auf Erden ohne Sünden, ohne Tadel, ohne Runtzel und ohne Flecken ſeyn müſte, ſonſten wäre es keine Kirche, auch Eſaias Chriſtus, ſonſt Stieffel genannt, wohnet zu Erfurt, derſelbige ſey der Braut Chriſti einiges Vorbild.

10. Daß der HErr Chriſtus perſönlich und weſentlich in ihnen wohne, und daß er (der groſſe Fürſt) das Fleiſch, ſo Chriſtus aus ſeiner Mutter-Leibe an ſich genommen, und am Stamme des Creutzes gelitten, ſchon an ſeinem Leibe, und darum trage, auch alles, was ſie thun, vornehmen und verrichten, der HErr Chriſtus in ihnen thue, und daß ſie dahero ohne alle Sünde ſeyn.

11. Daß er krafft ſolcher perſönlichen Beywohnung unſterblich ſey.

12. Daß keine Auferſtehung der Todten, auch kein ewiges Leben ſey, dann ſie allbereit einmahl der Welt geſtorben wären, und die Freude des ewigen Lebens, welche Chriſtus verheiſſen, an ihrem Leben gewiß und vollkömmlich empfinden.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß auf den 31. Octobr. Ann. curr. das Jubel-Feſt, wegen An. 1517. angegangener Reformation, ſolle gehalten werden, den 12. Auguſti An. 1617.

An. 1617. Würdige, Hochgelahrte, liebe Andächtige und Getreue, Euch iſt unverborgen, daß auf nechſtkünfftigen 31. Octob. hundert Jahr völlig zu End lauffen, da der Allmächtige GOtt ſeinen auserwehlten theuren Rüſt-

zeug

zeug, Herrn D. Martin Luthern erleuchtet und beweget, wider die schädlichen Irrthümer des verfinsterten Pabstthums eine öffentliche Disputation anzuschlagen, und einen seligen Anfang der von unsern uhralten Vorfahren längst und hochgewünschten, auch zum öfftern versuchten Reformation zu machen. Weil dann das Licht des heiligen Evangelii, diese hundert Jahr, hell in unsern Churfürstenthum und Landen geschienen, der allerhöchste auch solches wider alles Wieden und Toben des höllischen Feindes, und dessen Schupen gnädiglich erhalten.

Als seynd Wir gnädigst entschlossen, auf vorgehabte reiffe Berathschlagung eine solennem festivitatem den 31. Octobr. und den 1. und 2. Novembr. mit Verleihung Göttlicher Gnaden anzustellen, also, und dergestalt, daß den 26. Octobr. von allen Cantzeln dieses Fest verkündiget, und das Volck zu hertzlicher inbrünstiger Danckſagung gegen GOtt, auch eifferiger Anruffung, damit seine heilige Allmacht bey diesen letzten Zeiten die edle Beylage des reinen Worts, und rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, gnädiglich erhalten wolle, fleißig angemahnet. Den 30. Octobr. nach Mittage zu gewöhnlichen Zeiten im gantzen Lande eine Vesper gesungen, Beichte gesessen, und allerdings wie gegen hohe Fest gehalten, den 31. Octobr. 1. und 2. Novembr. iedes Tags zwey Predigten, eine Vor- die andere Nachmittage ausserhalb, da es den 1. und 2. Novembr. allein bey der Frühe-Predigt verbleiben könte, gethan, das heilige Abendmahl ausgetheilet, gewisse Texte, derer Verzeichniß beyliegend zu finden, an statt der Epistuln und Evangelien abgelesen, auch die benannten Gesänge und Psalmen gesungen werden sollen. Wie wir denn auch diese Verordnung gethan, daß denen Pastoribus und Diaconis auf dem Lande, so wohl auch in den Dörffern, damit sie sich in diß Werck desto besser schicken mögen, gute Anleitung gethan, eine Ideam vorgeschrieben, die præcipua capita, so auf das Jubel-Fest gehören, angedeutet, die Historia kürtzlich verfasset, die Application auch in Erklärung der Texte gezeiget werde.

Universität soll Theologos beym Reformat. Jubilæo disputiren u. peroriren lassen, auch in Doctores promoviren.

Hierneben können Wir geschehen lassen, achten es auch für bequem und gut, daß die Theologische Facultät, die gantze Wochen nach dem 2. Novembris mit Exquisitis Disputationibus und Orationibus zubringe, in denselben die Tenebras und erschröckliche Finsterniß voriger Zeiten, hingegen auch das ietzige helle Gnaden-Licht des Evangelii in den fürnehmsten und meisten Artickeln Christlicher Lehre gründlich ausführe, die Nothwendigkeit und grossen Nutzen der erfolgten Reformation beschreibe, Promotionem Doctoralem, wenn sie Gelegenheit darzu hat, anstelle, und um bessere Ordnung willen, die Theologi unter einander sich brüderlich und freundlich, wovon ein ieder disputiren oder peroriren wolle, bey Zeiten vergleiche.

Welches auch andern Facultäten nicht verwehret ist.

Jedoch sollen die andern Facultäten nicht gantz hievon ausgeschlossen, sondern Ihnen nachgelassen seyn, ob einer oder der ander aus denen Professoribus gleichfals des Allmächtigen hohe Wohlthaten, die er diese hundert Jahr erzeiget, öffentlich in seiner Facultät Nahmen preisen und rühmen möge.

Schließlichen seynd Wir gnädigst zufrieden, daß zu guter Nachfolge diese Unsere gethane Verordnung durch öffentliche ausführliche Intimationes einen Monat zuvor, männiglich notificitet, und dardurch zu der ausländischen Wissenschafft gebracht werde.

Da auch etlichen unserer Theologen beliebet andern reinen Theologen dis Unser Christliches Vorhaben zuerkennen zu geben, und Sie zu gleichmäßigen GOtt wohlgefälligen Wercken anzumahnen, können Wir solches gnädigst wohl geschehen lassen. Wolten Wir Euch zur Nachrichtung nicht bergen, und wir seynd Euch mit Gnaden geneigt. Datum Dreßden, am 12. Aug. Anno 1617.

Johann Georg, Churfürst.

Extract Rescripts

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, 1.) von Confirmation derer Custodum, 2.) Anzuordnender Kirchen-Busse, 3.) Kurtzer Abthuung derer Injurien-Processe wider Kirchen- und Schul-Diener, den 9. Januar. 1624.

P. P.

An. 1624. Auch die Cüster sollen confirmiret werden.

Ihr sollet dem Rath bey euch auferlegen, ihre neue Diaconos und Schul-Diener ietzo alsbalden, und fürohin iedesmal, ehe sie ihre Dienste antreten, zum Examen und Confirmation zu præsentiren, sie auch darauf dem Concordien-Buch subscribiren, und die Religions-Pflicht leisten; Die Custodes aber auf denen Dörffern, Infimos in denen geringen Schulen, und Organisten, nur die Visitation-Articul unterschreiben lassen. Die Anordnung der Kirchen-Busse, in casibus stupri, und dergleichen, befinden wir zwar, wann solche Delicta offenbar, nützlich und nöthig; Wir wollen aber von euch zuvor unterthänigst berichtet seyn, was ihr vor einen modum mit der Kirchen-Busse zu halten, und in was Fällen ihr dieselbe zu lindern oder zu schärffen vermeynet; die Hochzeiten von dem ersten Advents-Sontag biß nach dem Neuen Jahre, und von Esto Mihi biß Ostern, wie auch alle privat-Copulationes in denen Häusern, wollen wir von euch, durch euere untergebene Superintendenten bey allen Pastoren, Innhalts unserer publicirten Kirchen-Ordnung, gäntzlich abgeschafft, und darwider nicht dispensiret, sondern die Supplicanten iedesmal an Uns oder unser Ober-Consistorium, gewiesen haben.

Kirchen-Busse.

Zu welcher Zeit die Hochzeiten zu halten verboten.

Wider Kirchen- und Schuldiener sollen nicht leichtlich Injurien-Processe angestellet werden.

Und dieweil die Rechtlichen Processen bißher bey euch sehr gehäufft, auch in Injurien-Sachen, wider arme Kirchen- und Schul-Diener verstattet, und dieselben dadurch Dienst-loß gemachet worden, welche hernach, sonderlich, wenn sie zum öffentlichen Wiederruff verurtheilet, nicht wieder untergebracht werden können, sondern mit Weib und Kindern in äusserster Armuth ihr Leben zubringen müssen; So wollen Wir, daß Ihr, so viel müglich die Rechtlichen Processe verhütet, die Partheyen anfänglich zu gütlicher Verhör ladet, sie darauf, nach eingenommener der Sachen Nothdurfft, alsbalden per sententiam erlediget, darwider keine unerhebliche Läuterungen, oder Appellationes verstattet, sondern jene iedesmahl gäntzlich abschlaget, uff diese aber, loco reverentialium, refutatorios ertheilet; und, da gleich in Injurien-Sachen, auf des Beklagten, um gütliche Verhör beschehenes genugsames Erklären, Kläger die Aussuchung nicht einräumen wolte, dennoch, vor Eröffnung des Processes, Uns die Sachen mit allen Umständen berichtet, und darauf fernere Anordnung erwartet ꝛc.

Synodalisches

Synodaliſches General-Decret

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, auf die ergangene General- und Local-Viſitation des gantzen Churfürſtenthums Sachſen geſtellet, den 6. Auguſti, Anno 1624.

An. 1624. VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und jeden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Oberhaupt- und Amptleuten, Land-Vöigten, Vöigten, Verwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Räthen derer Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Unterthanen, Verwandten, Geiſtliches und Weltliches Standes, Unſern Gruß und geneigten Willen;

Vortrag. Und machen Uns keinen Zweiffel, es ſeye männiglich unverborgen, wie hoch die Zeit über, weil durch Schickung des Allerhöchſten, Wir die Churfürſtliche Regierung geführet, Wir uns angelegen ſeyn laſſen, daß die reine, ſeligmachende Evangeliſche Lehre, ſampt guten Ordnungen in allen Kirchen und Schulen unſers gantzen Churfürſtenthumbs erhalten werde, dahero Wir auch nicht unterlaſſen, Viſitationes bey unſern Conſiſtorien und Univerſitäten mehr denn einſten anzuſtellen, und aus ebenmäßiger Urſache ſind Wir bewogen worden, vor dieſem eine durchgehende General- und Local-Viſitation anzuordnen, damit wir vernehmen thäten, wie es umb alle Kirchen und Schulen, ingleichen umb alle Superintendenten, Paſtores, Diaconos, Schul-Diener und Kirchner, nicht weniger, umb die ihnen anbefohlene Kirchen, Filialen, Gotteshäuſer, Hoſpital, Lazareth, und endlich umb alle Eingepfarrte und Zuhörer, in unſerm Churfürſtenthumb beſchaffen wäre.

Nun denn die Relation aller Orten einkommen ſind; Haben wir aus Landes-väterlicher Sorgfältigkeit die Beſchaffung gethan: daß in Unſerer Reſidentz-Stadt Dreßden ein Synodus gehalten, von unſern darzu deputirten Politiſchen und Geiſtlichen Räthen, auch etlichen Aſſeſſoren unſerer Conſiſtorien die Gravamina erwogen, und dermaſſen erlediget würden, daß es alles gereichte zu Lob, Ehr und Preiß des Allmächtigen, zu Ausbreitung ſeines heiligen Worts, zur Erhaltung deſſelben und des gantzen rechten Gottesdienſtes, zu Anrichtung Chriſtliches Lebens und Wandels, und zu Abwendung alles deſſen, was Tugend, Erbarkeit und dem Chriſtenthumb zu wider, denen Menſchen auch an Seele und Leib ſchädlich und nachtheilig iſt, hie zeitlich und dort ewiglich.

Synodus gehalten.

Und nachdem Wir vor rathſam befunden, daß denen vorgefallenen Mängeln und Gebrechen, nicht nur durch Specialia Decreta, ſondern auch durch ein ausführliches Synodaliſches General-Decret, welches Unſern publicirten Kirchen- Landes- und Policey-Ordnung gemäß, und itzt und künfftig vorgebauet würde; So haben Wir daſſelbe aufſetzen und verfaſſen laſſen, hiermit auch publiciren wollen, gnädigſt befehlende: daß alle jede und unſere Unterthanen, wes Standes ſie auch ſeyn mögen, hinführo iederzeit ſich nach ſolchem unſerm Decret, in denen darinnen befindlichen Stücken richten, und gehorſamlich verhalten, darwider nichts thun noch vornehmen, oder andern zu thun verſtatten, ſo lieb einem jeden iſt Unſere Ungnade, und die auf die ſäumigen Executores geſetzte unnachläßige Straffe derer 100. Gülden zu vermeiden.

Und damit Wir deſto eigentlicher erfahren, wie dieſem Unſerm Bereich nachgelebet worden, So begehren Wir hiermit, daß von Zeit der Inſinuation an, innerhalb drey Monden, iglicher Superintendens in ſein Conſiſtorium, dahin er gehörig iſt, berichte, wie und welcher geſtalt in ſeiner Diœceſi die Decreta exequiret, oder von wem und warum denenſelben nicht Folge geleiſtet worden. An dieſem allen geſchicht unſere endliche Meynung.

Folget das General-Decret an ſich ſelbſt:

Anfänglich, ſo iſt billich in hohe Acht zu nehmen, die Fortpflantzung der ſeligmachenden Lehre, und die Beförderung des reinen, richtigen Gottes-Dienſtes; Daher wollen Wir, daß auch hinfüro die ordentlichen Sontags-Evangelia und Epiſteln, ſo wohl der Catechiſmus Herrn Lutheri, neben andern Bibliſchen Büchern und Texten, dem Volck Gottes vorgetragen, andere Catechiſmi abgeſchaffet, auch in denen Filialen von denen Schulmeiſtern aus keiner andern, als Herrn Lutheri Haus-Poſtill die Predigten vorgeleſen werden. Vom öffentlichen Gottesdienſte.

Alſo ſollen ſich auch die Cantores und Cuſtodes nicht unterſtehen, andere Lieder, als die in Herrn Lutheri Geſangbüchlein ſtehen, einzuführen. Lutheri Lieder.

Und damit das Volck recht und fleißig in der wahren Gottſeligkeit geübet, ihnen auch darzu auf alle gebührliche Weiſe Anlaß und Gelegenheit, nicht aber hingegen Aergerniß gegeben werde; So ſollen die Pfarrer und Caplane ihr Amt ohne Verſäumniß verrichten, den Gottesdienſt vermöge unſerer Agenda, halten, frühe vor Ableſung des Evangelii den gantzen Catechiſmum ohne Auslegung, ſampt dem Morgen- und Abendſegen, auch denen Gebeten vor und nach Eſſens, vorſprechen, und wo keine Filialia ſeyn, am Sontag nach Mittage den Catechiſmum predigen, und darauf denſelben mit der Jugend examiniren. Catechiſmus-Tractation u. Examen.

Die Wochen-Predigten ingleichen nicht unterlaſſen, ſondern in denen Dörffern, da bißhero keine geſchehen, oder ſpäter damit angefangen worden, zum wenigſten von Martini an, biß auf Oſtern ſolche verrichten. Wochen-Predigten.

Und damit die Leute deſto mehr Luſt zu Beſuchung derer Predigten gewinnen, So ſollen die Pfarrer an denen Orten, zumal da ſie keine Filialia haben, gute Ordnung mit der Stunde halten, an Sonn- und Feyertagen im Sommer umb ſieben, des Winters umb acht Uhr den Gottes-Dienſt anfangen, auch nicht über eine Stunde an Feyer-Tagen, und über eine halbe Stunde in der Wochen mit predigen zubringen. Gottesdienſts Anfang. Wie lange zu predigen.

Viel weniger ſollen ſie befugt ſeyn, einen jeden an ihre ſtatt aufzuſtellen, ſondern allein denenjenigen die Cantzel zu betreten verſtatten, die von ihren Superintendenten, daß es ihnen vergönnet ſeye, ſchrifftlichen Schein vor legen werden. Subſtitutions-

Weiln wir auch befunden, daß zuwider unſerer hiervorigen Verordnung von etlichen Collatoribus, ohne einige vorhergegangene Begrüſſung und Zulaſſung derer Superintendenten, ſind Perſonen zu denen Prob-Predigten aufgeſtellet worden; So wollen wir ſolches nochmals ernſtlich verboten, und hiermit anderweit angeordnet haben: daß keiner zur Prob-Predigt zugelaſſen werden ſolle, er habe ſich denn zuvor bey dem Superintendenten deßwegen angegeben, und Licents von ihm erlanget. und Prob-Predigten.

Und verſehen Wir Uns zu unſern Superintendenten, daß ſie auch ihres Theils ſich allenthalben wol fürzuſehen wiſſen werden, damit die Pfarrer nicht zu offt, ohne Noth an ihre ſtatt predigen laſſen, niemanden auch Erlaubniß zur Prob, oder Exercitii cauſa zu predigen erlange, es Pfarrer ſollen nicht offt vor ſich predigen laſſen.

wiſſe denn der Superintendens, daß ihm ſicherlich dergleichen Werck zu vertrauen ſeye.

Præſentation der Candidaten.

Gleichwie Wir auch diejenigen, ſo Pfarr-Lehen haben, nochmahlen erinnern: daß ſie unſers in GOtt ruhenden Groß-Herrn-Vaters, Chriſtlöbl. Gedächtniß, Verordnung ingedenck bleiben, und zu ihren verledigten Pfarr- und Kirchen-Dienſten tüchtige Leute unſern Conſiſtorien præſentiren, auch unſere Stipendiaten und Land-Kinder, vor andern, gleich Uns, in acht nehmen wollen.

Prediger ſollen in ihrer Collegen Predigten ſeyn.

Und weil es ſehr erbaulich, wenn an dem Ort, da mehr als ein Seel-Sorger vorhanden, die andern bey ihrer Collegen Predigten ſich vom Anfang biß zum Ende befinden; So wollen wir auch dieſes insgemein, daß es hinfüro geſchehe, hiermit geordnet haben.

Faſten-Examen.

Nicht weniger iſt unſer ernſter Wille, demnach das Faſten-Examen (unſerer Kirchen-Ordnung zuwider) bißhero an denen meiſten Orten eine Zeitlang gefallen, daß ſolches wieder angerichtet, und forthin jährlich die gantze Faſten-Zeit über gehalten, auch am Sontage Eſto mihi von denen Cantzeln abgekündiget werde.

Predigten u. Examina nicht zu verſäumen.

Hingegen, ſo wird hiermit allen Eingepfarrten und Zuhörern ernſtlich aufferleget und befohlen, daß auch ſie an ihrem Ort, mit ihren Weibern, Kindern und Geſinde ſich fleißig zum Gottes-Dienſt einſtellen, die Sontags frühe- und nachmittags-ſo wol die Wochen-Predigten, ingleichen das Examen des Catechiſmi nicht verſäumen; Im widrigen Fall aber, die muthwillig Ausbleibenden und zwar iedes derſelben 6. Groſchen in die Kirche zur Straffe erlegen, und darzu von der Obrigkeit angehalten werden ſollen.

Unfug auf den Kirchhöfen u. in der Kirche zu ſtraffen.

Demnach auch in der jüngſtgehaltenen Viſitation man befunden, daß etliche ſich gelüſten laſſen, unter währendem Singen auf denen Kirchhöfen ſtehen zu bleiben, und allerley Unfug vorzunehmen, oder auch vor Endung der Predigt und Sprechung des Segens, ohne einige Noth, aus der Kirchen zu lauffen, oder auf der Pohr-Kirchen mit Plaudern und andern Beginnen diejenigen, ſo gerne mit Andacht zuhören wollen, zu verhindern; So befehlen Wir hiermit allen Gerichts-Herren; daß ſie durch ihre Richter mit Fleiß darauf Achtung geben laſſen, die Verbrecher entweder mit Gefängniß, oder mit einer Geld-Buſſe, nach Gelegenheit der Verbrechung, zur Kirchen zu geben, ſtraffen ſollen.

Welt- Bier- und Brandtw. Schanck unter der Predigt, und Arbeit am Sont. verboten. Policey-Ordn. 1661. tit. 8. §. 3.

Und damit der Gottes-Dienſt nicht verhindert, ſondern vielmehr aufs beſte, als müglich befördert werde; So befehlen Wir weiter: daß unter denen Predigten aller Schanck, an Wein, Bier, Brandwein und dergleichen, bey ernſter Straffe ſoll eingeſtellet werden.

Alle Hand- und Pferd-Arbeit an Sonn- und Feyer-Tagen verboten; oder von denen, die mit der Hand arbeitn, 6. Groſchen, von denen aber, ſo mit denen Pferden arbeiten, 12. Groſchen iedesmals unnachläßig eingefordert, und der Kirchen zugeeignet werden.

Schlieſſung der Stadt-Thore.

Gleich wie Wir auch wollen: daß man unter denen Predigten die Thore zu halte, niemanden, er hätte denn in unſern oder anderer hohes Standes Perſonen angelegenen Sachen eilend fort zu reiſen, durchlaſſe.

Frohn- und andre Dienſte an Sonn- und Feyertag verboten.

Unſere Beampten und Befelchshabere gleicher geſtalt, ſollen unſere Unterthanen ohne Unſern ſonderbahren Befelch, auf die Sonn- und Feyer-Tage mit Frondienſten, Vorforderungen in die Aempter, Kriegs-Exercitien, oder dergleichen, allerdings verſchonen.

Vogel-Abſchieſſen. Gemeine Zechen.

So ſeynd wir ferner nicht geſonnen, zu verſtatten, daß man den Vogel abſchieſſe, oder gemeine Zechen anſtelle, als auf den dritten Feyer-Tag, nach vollendeten Veſper-Predigten; bey Vermeidung unſers ernſten Einſehens. Gleich wie auch in denen Schützen-Höfen das Schieſſen und anders, ſo dabey vorgehet; Item, die Haltung derer Fecht-Schulen und Commödien vor Endung der Veſper nicht angehen; oder da es geſchehe, von iedes Orts Obrigkeit auf friſcher That geſtraffet werden ſolle.

Nicht weniger befehlen Wir allen Gerichts-Herren und ins gemein: daß ſie nicht zugeben ſollen, auf den Jahr- und Wochen-Märckten die Buden ehe aufzuthun, biß der angeſtellte Gottes-Dienſt fürüber iſt; Da aber iemand dieſem unſern Befelch zu wider handelt, von demſelben 2. gute Schock alsbald einbringen, und in den Kirchen-Kaſten liefern.

Jahr- und Wochen-Märckte Sontags nicht zu halten.

Gemeine Zechen.

Am allerwenigſten ſollen ſie zuſehen, daß auf die hohen Feſte bey denen gemeinen Zechen ein ſo grauſames ungeheures Geſchrey, und ſchändliches Beginnen, mit unnützen Täntzen, unverſchämten Zoten und dergleichen, getrieben, oder auch wol zu ſolcher Zeit Getränckе in die Kirche oder unter den Glocken-Thurm geſchleppet und geſchroten werde; ſondern ſolche Freveler dermaſſen ernſtlich ſtraffen, daß ſich andere daran zu ſpiegeln haben.

Mißbräuche bey der Communion abzuſchaffen.

Und wie es billich und recht iſt, daß Lehrer und Zuhörer, ſo viel die Predigten Göttliches Worts und derer ſelben Beſuchung betrifft, ſich der Gebühr nach verhalten, alſo erfordert auch die hohe Nothdurfft, daß bey Ausſpendung derer heiligen Sacramenten ordentlich, Chriſtlich und erbarlich umbgegangen, alle Mißbräuche auch gäntzlich hinfort abgeſchaffet, und demnach unſere General-Articul und Kirchen-Ordnung in gute acht genommen werden.

H. Tauffe.

Inſonderheit, was die heilige Tauffe belanget, ſolle ſich keiner, der nicht ein ordentlicher Pfarrer oder Caplan iſt (auſſer dem höchſten und äuſerſten Nothfall) unterſtehen, ſolche zu verrichten; und dahero auch die Cuſtodes und Kirchner in kein fremdes Ampt greiffen, bey Vermeidung ernſter Straffe.

So ſollen auch die Leute in denen Städten und auf denen Dörffern Fleiß anwenden, daß ihre Kinder, ſo bald es müglich, zur H. Tauffe gefördert, und nicht daran verhindert, noch über einen oder zweene Tage (bey Straffe eines guten Schocks der Kirchen zu erlegen) aufgehalten werden.

Tauff-Mahlzeiten.

Und ob Wir wol geſchehen laſſen können, wo die Tauff-Mahlzeiten gebräuchlich geweſen, daß ſie daſelbſten nachmalen verbleiben mögen; So ſolle man doch nicht mehr denn eine Mahlzeit halten, bey derſelben auch allen Uberfluß abſchaffen, und zumahl auf denen Dörffern über 3. oder 4. Eſſen in allem, bey obgedachter Straffe nicht aufſetzen.

Würden auch die Bauren forthin ihre Kinder in die Schenck-Häuſer, nach verrichter Tauffe tragen, und nicht alſobalden wol verwahret wieder nach Hauſe verſchaffen; So ſolle iedes Orts Weltliche Obrigkeit ſolches mit 2. guten Schocken unnachläßig ſtraffen, und das Geld in die Kirchen, dahin die Eltern des Kindes gehörig, überantworten.

Tauff-Pathen.

Und demnach ie zum zeiten Tauff-Pathen erbeten werden, die entweder des Verſtandes und Alters halben, oder ſonſt ihres ärgerlichen gottloſen Beginnens wegen, zu Verrichtung eines ſolchen hohen Wercks untüchtig ſeyn; So ſollen dem Pfarrer allezeit vorhin die Tauff-Zeugen nahmhafft gemachet, und vermöge unſerer Kirchen-Ordnung unter 15. Jahren niemand zugelaſſen werden; darbey aber denen Eltern und Vormünden frey ſtehet, ob ſie das Chriſtliche Werck an ihrer Kinder und Mündlein ſtatt verrichten wollen.

Tauff-Waſſer.

Wegen Ausgieſſung des Tauff-Waſſers iſt anderweit unſer ernſter Will und Meynung: daß zu Vermeidung alles Mißbrauchs, daſſelbe vom Cuſtode, bey Verluſt ſeines Dienſts und anderer ſchweren Straffe, nicht verkaufft oder verhandelt, ſondern ſtracks, in Beyſeyn des Pfarrers, an gebührliche Ort getragen, und weggegoſſen werde.

Noth-Tauffe.

Dieweil ſichs auch ie zu Zeiten begiebet, daß, wenn die Kinder ſchwach auf die Welt kommen, daß ſie eilends müſſen von denen Wehe-Müttern getauffet werden; So verordnen Wir hiermit: daß hinfüro in allen Städten und Dörffern die Obrigkeit erbare und gottfürchtige

tige Weiber zu Wehe-Müttern beſtelle, und ohne zuthun der Kirchen dieſelben beſolde. Da aber ein Dorff es nicht vermöchte, eine gewiſſe Wehe-Mutter zu unterhalten, So ſollen die andern nechſt angelegenen Dorffſchafften, auf Anordnung ihrer Gerichts-Herren, mit einander eine beſtellen, und wegen ihres Solds ſich mit ihr vergleichen.

Umb der Noth-Tauffe willen aber, damit die Wehe-Mutter wiſſe: wenn, und wie ſie ſolche zu verrichten befugt ſeye; Solle ſie vorher an den Pfarrer gewieſen, und von demſelben gebührlich unterrichtet werden.

Und weil unſere Kirchen-Ordnung klärlich beſaget, wie es mit denen nothgetaufften Kindern, wenn ſie am Leben bleiben, zu halten, daß man ſie nemlich in die Kirchen tragen, und nach laut der Agenden öffentlich einſegnen ſolle, ſo laſſen Wir es auch darbey allerdings bewenden.

Beichte u. Abſolution.

Anlangende die Beicht und Abſolution, weil ſolche denen blöden Gewiſſen ſehr tröſtlich, So iſt unſer ernſter Will und Meynung: daß ſich keiner, wer der auch ſey, unterſtehe, dieſelbe abzuſchaffen.

Es gebühret ſich aber in allewege, daß man auch darbey gebührende Zucht und Ordnung halte, eines das andere von dem Beichtſtul nicht wegſtoſſe oder verdringe; ſondern die Beicht-Kinder ſich ſittſam und eingezogen verhalten, und denen alten unvermögenden Leuten, auch ſchwangern Weibern den Vorzug laſſen.

So viel auch vor den Beicht-Stul kommen, die ſich für arme Sünder erkennen und bekennen und umb die gnadenreiche Abſolution, auch Mittheilung des Heil. Abendmahls anhalten, darneben Beſſerung ihres Lebens vor Gottes Angeſicht zuſagen, Denen allen und ieden ſollen die Pfarrer und Diaconi die gebetene Abſolution unweigerlich wiederfahren, und niemanden auf eigenes Erkäntniß Troſtlos von ſich gehen laſſen, viel weniger ihre eigene Sachen da vorbringen, oder ſonſten mit denen Beicht-Kindern im Beicht-Stul ſich abwerffen.

Vermeynten aber die Pfarrer, und wiſſen, daß ſolche Leute in ihren Kirchſpielen wären, denen ſie mit gutem Gewiſſen die Hand nicht aufzulegen getraueten, So ſollen ſie bey zeiten ſolche Perſonen erinnern und verwarnen, die Gratias gegen ſie gebrauchen, und wenn ſie derer Perſonen nicht mächtig ſeyn können, die Sache an ihre Superintendenten gelangen laſſen, welche entweder die Partheien ſelbſt nothdürfftig beſcheiden, oder ſich doch aus unſerm Conſiſtorio, darunter ſie gehören, Reſolution erholen werden.

Und nachdem ſich etlicher unterſtanden, in ihren Pfarr-Wohnungen die Leute Beicht zu hören, auch bißweilen etliche Perſonen zugleich zu abſolviren; So wollen Wir ſolches allen und ieden Pfarrern und Diaconen, ernſtlich verboten haben, mit Befelch, daß ſie in der Kirchen das H. Werck verrichten, ieden inſonderheit Beicht hören und abſolviren.

Wiewol auch die ordinarie am Sonnabend umb Veſperzeit ſoll gehalten werden, und die im Filiale wohnen, in der Haupt-Kirchen, vermöge derer Generalien, ſelbiges Tages zu beichten ſchuldig ſind; So laſſen Wir doch geſchehen: daß auf denen Dörffern ſchwangere Weiber und ſchwache Leute am Sonn-Tage frühe vor der Predigt ihre Beichte ablegen mögen. Es ſollen aber die Paſtores und Seelen-Hirten, hiermit erinnert ſeyn, ihre Schäflein zum öfftern und würdigen Gebrauch des H. Abendmals, auch daß die Krancken die Communion nicht biß auf die letzte Stunde ſparen, anmahnen, den groſſen Nutz, ſo daraus erfolget, ihnen vor die Augen zu ſtellen, und hingegen die Göttlichen Straffen, die aus Verachtung des heiligen Abendmahls erfolgen, ihnen gebührlich zu ſchärffen.

Begäbe es ſich nun, daß iemand über Jahr und Tag, ungeachtet beſchehener Erinnerung, des Tiſches des Herrn ſich enthielte; So ſollen die Pfarrer nicht mehr, wie bißhero, ſolche Fälle biß auf die Viſitationen oder in den Synodum ſparen, ſondern alſobalden dieſelbe ihren Superintendenten zu erkennen geben, damit derſelbe ſolche Perſonen vor ſich erfordere, zur Beſſerung vermahne, und in Verbleibung derſelben, an das Conſiſtorium die Sache berichte, auch nachmalen gegen dergleichen trotzige, muthwillige Verächter des heiligen Sacraments mit der Kirchen-Cenſur verfahren werde.

Gleicher geſtalt ſollen die Pfarrer und Diaconi, von der Cantzel das Volck vermahnen, daß ſie ſich wohl prüfen, wenn ſie zum Tiſche des Herrn gehen, derowegen vor- und nach der Beichte, nach Empfahung des heiligen Abendmals ſich des gebranten Weins, derer Wein- und Bier-Häuſer, unordentlicher Täntze, und anderer Leichtfertigkeit enthalten ſollen;

Würde aber iemand betreten, der ſich hierinnen unchriſtlich und ungebührlich bezeiget, der ſolle von der Obrigkeit mit ernſter Gefängniß, auch nach Gelegenheit der Verbrechung, mit Leibes- und anderer höhern Straffe unnachläßig beleget werden.

Die Fächele vermercken wir, daß ſie an etlichen Orten gantz abgangen, weil aber ſolche nöthig ſeyn, ſo iſt unſer ernſter Will: daß ſie hinfüro an allen Orten und in allen Kirchen, bey Ausſpendung des heiligen Abendmahls gebrauchet, und wenn keine tüchtige Knaben vorhanden, zum wenigſten von denen Vorſtehern der Kirchen in erbarer Kleidung gehalten werden.

Von Verehelichung und Hochzeiten.

Hierneben hat ſich aus denen Viſitation-Acten befunden: daß auch, ſo viel die Verehelichung und Hochzeiten belanget, allerley Mißbräuche und Unordnung einreiſſen wollen. Ob Wir nun zwar aus Landes väterlicher Vorſorge eine ſonderbahre Ehe-Ordnung verfaſſen, und befehlen laſſen, daß dieſelbe jährlich zweymal von denen Cantzeln abgeleſen werden ſolle; So iſt doch auch hiermit unſer eigentlicher Will und Meynung: daß hinfüro aller Unfug, Unordnung und Mißbrauch gäntzlich abgeſtellet werde.

Und ſoll iedes Orts Obrigkeit dahin bedacht ſeyn, daß niemand Ehe-Sachen im Winckel vertrage, oder die Leute durch diejenigen Perſonen, die es nicht befugt ſind, von einander geſcheiden und getrennet, ſondern iedesmahls an die Superintendenten und Conſiſtoria gewieſen, und alle Ehe-Sachen von denſelben allein in Verhör gezogen, nicht aber von denen Weltlichen expediret werden.

Auch ſoll die Obrigkeit daran ſeyn, daß, vermöge unſerer Anno 1612. publicirten Policey-Ordnung, Bräutgam und Braut bey denen Frühe-Hochzeiten, zu längſt um 10. Uhr, bey denen andern Hochzeiten aber um 4. Uhr Nachmittag, in der Kirchen erſcheinen; Im widrigen Fall die Verordnung thun, daß man die Kirchen für ihnen zuſchlieſſe, und ſie 5. Thaler Straff unnachläßig entrichten.

Zeit der Hochzeiten.

Und weil die Alten eine Zeit für der andern in acht genommen; So iſt auch unſer ernſter Will; daß vom erſten Advents Sontag an, biß nach dem Neuen Jahr, und vom Sontag Invocavit an, biß nach Oſtern keine Hochzeit, ohne unſere ſonderbahre gnädigſte Nachlaſſung, gehalten, oder von iemanden verſtattet werden ſollen.

Gleich wie Wir auch hiermit befehlen: daß ſich Bürgern und Bauern, in Städten und Dörffern, ohn unſere ausdrückliche Diſpenſation, nicht zu Hauſe, ſondern allein in der Kirchen öffentlich copuliren laſſen; (es würde dann iemand mit unpläßlicher, unverſehener und erweißlicher Leibes-Schwachheit befallet) auf welchen Fall iedes Orts Superintendens, nach eingenommener Erkundigung, wann die Sache an Uns nicht gelangen könte, die Gebühr anordnen möchten; So offt aber ein ſolcher Fall ſich zuträget, zur Nachrichtung denſelben in unſer Ober-Conſiſtorium zu berichten, ſchuldig ſeyn ſollen.

Begräbnisse. Mit Bestattung derer Christen abgelebten Cörper, geziemet sichs auch nicht anders, denn daß gebührlich umbgegangen, und von denen überbleibenden, die in GOtt entschlaffen, ob sie schon arm auf der Welt gewesen, ehrlich in ihr Ruhe-Bettlein gebracht werden. Derowegen wollen Wir hiermit: daß hinfüro die Leichen von Mannes-Personen aus der Gemeine (wo nicht sonderliche Begräbniß-Ordnungen allbereit vorhanden sind) getragen, und auf denen Dörffern zum wenigsten aus jedem Hause eine Person, bey Straffe, zur Begleitung geschicket werde.

Damit auch die Schüler nicht zu viel an ihren Studiis, versäumen; so solle in denen Städten eine gewisse Stunde, und so viel müglich, von 12. Uhr biß auf eins, oder von 3. biß auf 4. zu denen Leich-Begängnissen bestimmet werden.

Kirch-Höfe und Gottes-Aecker. Nicht weniger gebieten Wir: die Kirch-Höfe und Gottes-Aecker allenthalben ehrlich und reinlich zu halten, mit Mauern, Plancken, Thüren, auch eisernen oder höltzernen Gegittern, über welche das Viehe nicht laussen kan, zu verwahren;

Dahero sich auch nicht allein andere Leute, sondern auch Pfarrer und Kirchner enthalten sollen, ihr Viehe auf solche Gottes-Aecker zu treiben.

Ingleichen, damit die Verstorbenen Cörper desto besser verwahret seyn, verordnen Wir: daß die Gräber tieff genug, und für die alten und erwachsenen Leute zum wenigsten 3. Ellen, für die Kinder aber 2. Ellen tieff gemachet werden.

Und ob es zwar nicht unbillig: daß derer Christen Leichen von denen Pfarrern begleitet werden, So sollen sie doch in denen Dörffern nicht schuldig seyn, über den dritten Hof derselben entgegen zu gehen; da sie aber umb billiche Vergleichung es gutwillig thun wollen, stehet solches in ihrem Gefallen.

Kirchen-Ceremonien. Betreffend andere Kirchen-Gebräuche und Ceremonien, die bey Verrichtung des Gottes-Diensts, so wohl bey denen Copulationen und Begräbnissen in unsern Landen üblich gewesen, bleibet es allerdings bey unserer Ordnung, und der Agenden; Soll sich auch kein Pfarrer unterstehen, etwas eigenthätiger weise zu ändern, und darzu-oder darvon zu thun, oder nach frembder Kirchen-Ordnung zu richten.

Oeffentl. Kirchen-Busse. Und nach dem Wir vermercken: Daß die öffentliche Kirchen-Busse derjenigen, die wider das sechste und andere Gebot sich gröblich vergriffen, nicht an allen Orten, sondern nur an etlichen Orten gebräuchlich gewesen, auch nicht einerley Art damit gehalten; über diß bißweilen ohne Unterscheid derer Delinquenten, damit verfahren worden, woraus allerley Ungelegenheit darnach erwachsen und entstanden; So verordnen Wir hiermit gnädigst: Daß kein Pfarrer noch Superintendens, befugt seyn soll, an denen Orten, da nicht vor seiner Zeit dergleichen Kirchen-Busse gebräuchlich gewest, solche anzuordnen; und da gleich an unsere Consistoria etwas solches gebracht würde, So sollen sie doch iederzeit mit unserm Vorbewußt hierinnen handeln und decretiren. Wo aber das Abbitten von der Cantzel; Item das knien vor dem Altar, das stehen vor der Kirchen und dergleichen, längst üblich gewest, Da sollen demnach die Pfarrer für sich selbst solche Straffe niemals anordnen, sondern alle Fälle an ihre Superintendenten, und dieselben hinwieder an die Consistoria berichten, welche Macht haben sollen, nach Befindung der Verbrechung, und Beschaffenheit der Sachen, entweder eine solche Kirchen-Busse, oder an derselben statt eine Geld-Straffe in das Gottes-Hauß zu verordnen.

Und damit künfftig die Leute nicht mehr dißfalls gefähret werden, so sollen die Pfarrer und Superintendenten, wann straffbare Fälle vorkommen, alsobalden solche dem Consistorio zu erkennen geben, und nicht biß zur Beichte, zu förderst aber bey denen krancken Personen sparen, oder so lange die Leute ab- und aufhalten, biß sie mit Bescheid versehen werden; welches wir hiermit, bey Vermeydung unsers ernsten Einsehens, gäntzlich wollen verboten haben; Weil wir genugsam vernommen, was für klägliche Fälle aus solchem unzeitigen Abweisen, und suspendiren erfolget seyn.

Schul-Sachen. Bey denen Schulen in Städten und Dörffern ereignen sich allerley Mängel, und Gebrechen, denen künfftig vorzubauen, wollen Wir: daß keinem solle nachgelassen werden, in denen Schulen zu lehren, oder einen Kirchen-Dienst zu bestellen, er sey denn von unsern Consistoriis, auf der Kirchen Unkosten vorher examiniret und confirmiret worden; ohne welche Confirmation auch keiner unter denen Schul-Dienern und Cüstern in Städten und Dörffern derer Immunitäten, Freyheiten und Gerechtigkeiten fähig seyn, absonderlich auch den freyen Tisch-Trunck nicht geniessen, noch ihm sein Zettel von dem Superintendenten hinfüro unterzeichnet werden solle.

Es gebühret sich auch in allewege, daß die Schul-Diener und Cüster schuldigen Fleiß in Unterrichtung derer Knaben anwenden, und ihre Stunden nicht versäumen.

Mit der Disciplin auch eine solche Moderation gebrauchen, daß denen Sachen weder zu wenig noch zu viel geschehe, fürnemlich des allzu grossen und stetigen Schmeissens und Schlagens, auf die Köpffe und ins Angesicht, so wohl anderer unmäßiger und allzu häfftiger Züchtigung sich enthalten.

Und wollen Wir: Daß jährlich zwey Examina solennia, umb Ostern und Michaelis, in denen Städten angestellet, denen fleißigen præmia ausgetheilet, inmittels die Inspection derer Schulen, von iedes Orts Pfarrern, mit Fleiß, und so viel möglich, alle acht oder vierzehen Tage verrichten, aus dem Rath auch gewisse und tüchtige Inspectores zugeordnet werden.

Und nach dem die Præceptores an etlichen Orten viel Fevertage denen Knaben geben; So solle künfftig dergleichen, ohne Vorbewußt des Superintendenten oder Pastoris nicht geschehen.

Stipendia. Welcher Orten auch Stellen vorhanden seyn, in unsern Fürsten-Schulen zu ersetzen, oder Stipendia armen Studiosis zu conferiren, das beydes sollen die Räthe in Städten nicht für sich allein thun, sondern mit Zuziehung ihres ordentlichen Pastoris; auch ingesampt daran seyn, daß die Armen und Tüchtigen für allen andern zu solchen Beneficien gelangen mögen.

Und weil viel daran gelegen, wie die Jugend gewöhnet wird; So befehlen wir hiermit denen Præceptoren: daß sie ihre Discipeln zur Gottesfurcht gewöhnen und anhalten, in guter Ordnung zur Kirchen und wieder heraus führen; bey dem Gottes-Dienst, dem sie beharrlich selber beywohnen sollen, keinen Muthwillen verstatten; Ihnen mit gutem Exemplarischen Leben und Wandel vorgehen, und zur Nachfolge ermahnen.

Damit auch zwischen denen Præceptoribus in der Schule, und einem Handwercksmann in seinem Laden ein Unterscheid sey, so sollen die Schul-Diener in denen Städten nicht nur in Hosen und Wammes, sondern in ihren Mänteln, wenn sie ihre Lectiones zu verrichten haben, wie auch ausser der Schule auf der Gassen, in einem erbarn, und ihrem Stande gemässen Habite gehen.

Dorff-Schulmeister. Die Custodes in denen Dörffern sollen sich auch nüchtern, mäßig, still, fromm, eingezogen, friedfertig, gegen ihre Pfarrer ehrerbietig und gehorsam, gegen die Kinder mit Unterweisung, wie auch sonst in Verwahrung der Kirchen, Item: mit lauten pro pace des Tages drey mal, mit Stellung des Seigers, und aller andern Verrichtung, fleißig erzeigen, ohne Vorwissen und Erlaubnis ihrer Pfarrer nicht ausreisen noch aussen bleiben, aller ärgerlichen Gelack und derer öffentlichen Schencke-Häuser sich enthalten; bey Verlust ihrer Dienste und anderer Bestraffung.

Hin-

Hingegen vermahnen Wir unſere Unterthanen allerſeits: Daß ſie ihre Kinder fleißig zur Schulen halten, und GOtt dem HErrn für die Gnade, daß ſie dergleichen Mittel haben können, Danck ſagen wollen.

Wie die Eingepfarrten ſich verhalten ſollen.

Und aller maſſen Wir bey denen Lehrern in Kirchen und Schulen angeordnet: Daß ſie ihres theils ſich der Gebühr allenthalben in ihrem Ampt bezeigen und verhalten; Alſo befehlen Wir auch denen Eingepfarrten: Daß ſie ſich gegen ſie hinwieder der Billigkeit nach erweiſen ſollen;

Inſonderheit ſchuldige Ehrerbietung ihren Seel-Sorgern, mit Worten, Wercken und Geberden leiſten, ihren Vermahnen folgen, und wenn ſie in Ampts-Sachen von ihnen erfordert werden, unweigerlich ſich einſtellen, auch aller Verachtung, Schmähens und Läſterns gegen ſie, ſich enthalten, mit Verwarnung, daß die Verbrecher mit harter Gefängnis oder anderer ernſter Straffe beleget werden ſollen; Wie wir denn allen Gerichts-Herren hiemit auferlegen, denen Pfarrern und Diaconen in ihren Ampt Schutz zu leiſten, und nicht zuzugeben, daß ſie zur Ungebühr angetaſtet, geſchimpffet oder ſonſten beleidiget werden.

Beſoldung

Neben dem ſoll die Obrigkeit daran ſeyn, weil ein jeder Arbeiter ſeines Lohns werth iſt, daß die Kirchen- und Schul-Diener ihre Beſoldung und anders, zu rechter beſtimter Zeit, und ohne Abbruch bekommen mögen. Da ſie aber deswegen ſich beklagen thäten, daß ſie ihrer Beſoldung nicht theilhafftig werden könten, So ſoll ihnen darzu ohne gewöhnlichen Gerichts-Proceß, ſchleunig verholffen werden.

Zinß Getreyde.

In denen Dörffern aber des Pfarrers und Cuſtodis Zinß-Getreide in ihre Häuſer auf einen Tag bringen, und im Beyſeyn des Richters, Schöppen oder Heimbürgen, ſo gut die Leute es auf ihren Aeckern erbauen und es ausſehen wollen erſchütten laſſen.

Decima.

Wie auch keiner, er ſey wer er wolle, von denen Zehend-Feldern das Getreide wegzuführen, ſich unterſtehen ſoll, er habe es denn zuvor dem Pfarrer oder Kirchner zu wiſſen gethan, und ihnen ihren Zehenden an tüchtigen guten Garben, unvortheilhafftig entrichtet; zu welchem ende denn, auf der Pfarrer und Schul-Diener Anhalten, auch die Garben an denen Orten, da eiſerne Reiffen oder andere ſonderliche Maaſſe, verhanden ſeyn, nach denenſelben ſollen gebunden und überreichet, die Uebertreter aber ernſtlich geſtraffet werden.

Zehend-Aecker.

Und weiln etliche, zur Schmälerung des Pfarrers und Kirchen-Diener Einkommens, die Zehend-Aecker pflegen zu Holtzwachſen, oder gar müßig zur Ubertrifft liegen zu laſſen; So ſoll ſolches hinfüro nicht mehr geſchehen, oder die Beſitzere derer Zehend-Aecker, von denen Conſiſtoriis und Obrigkeit, auf derer Pfarrer Anſuchen, ſchuldig ſeyn, deswegen gebürliche und billiche Vergleichung dem Pfarrer oder Cuſtodi zu machen.

Ob auch zwar etliche vermeynen, ſie ſeyen nur von Korn, Weitzen, Gerſten und Habern den Zehenden zu reichen pflichtig; So beſagen doch die General-Articul gar ein anders, derowegen Wir auch nochmals verordnet: Daß von allen dem, ſo den Sommer über, an Erbſen, Wicken, Flachs, Hanff, Hirſe, Heyde-Korn, Kraut, weiſſen und gelben Rüben, Zwibeln und andern auf denen Zehend-Feldern, oder auch aus denenſelbigen gezogenen Krätz-Gärten erwächſet, der Decem unweigerlich ſoll gegeben, und dem Pfarrer und Cuſtodi darzu ſchleunig verholffen werden.

Da auch Leute ſind, die da freye und Zehend-Felder zugleich haben, jene aber allein in der Düngung erhalten, und dieſe hingegen ohne Beſſerung laſſen wollen; Dem ſoll dieſes nicht nachgeſehen, ſondern auferleget werden, ihre Zehend-Aecker, gleich denen freyen und Erb-Aeckern, zu düngen. In beharrlicher Verweigerung aber, wollen Wir ſelbſten auf unterthänigſtes Anſuchen, die Gebühr anzuordnen, nicht unterlaſſen.

Gleicher geſtalt ſoll das Conſiſtorium auf derer Pfarrer Anhalten billiche Weiſung thun, was ihnen von denen neu erbauten Mühlen, durch welche ihre Mühe vermehret wird, für Vergleichung geſchehen ſolle.

Opfer-Pfennige.

Weil auch die Opfer-Pfennige von Alters den Pfarrern verordnet ſeyn; So ſollen in ieden Kirchſpielen, da ein mehrers zu geben nicht hergebracht iſt, von allen und ieden Menſchen, die das zwölffte Jahr erreichet, ſie ſeyen gleich zu Gottes Tiſche gangen, oder nicht, alle Quartal 1. Pfennig, und alſo jährlich 4. Pfennig erleget, von denen Richtern eingefordert, und neben gnugſamen Bericht, überantwortet werden.

Häuſel-Groſchen.

Ebenmäßige Gelegenheit hat es mit denen Häuſel-Groſchen, welche die Gärtner, Häußler und Haußgenoſſen für ſich, ihre Weiber, Kinder und Geſinde, neben dem gewöhnlichen Opffer-Pfennige entrichten ſollen.

Brod.

Gleich wie auch die Hüffner und andere Bauern, welche zwar Acker-Bau und andere liegende Gründe haben, aber keinen Decem noch Zins geben, ſchuldig ſeyn, Hausbacken Brodt (derer zwölff aus einem Dreßdniſchen, oder 16. aus einem Leipziaiſchen Scheffel gebacken werden) oder den Werth dafür, nach Gelegenheit des Verkauffs, und von ieder Hufen einen Groſchen dem Pfarrer zu entrichten; Es wäre denn, daß ſich einer oder der andere zu einem mehrern an Getreide oder Geld, gutwillig erboten oder behandeln laſſen, ſo hat es dabey billich ſein bleiben.

Hufen-Groſchen.

Weiln ferner ohne das die Kirchen-Ordnung vermag, daß die Richter dem Pfarrer ſeine Gebühr an Häuſel-Groſchen, ſo wol an Opffer-Pfennigen einzufordern verbunden; So ſollen ſie ſolches auch künfftig treulich thun, oder ſo offt ſie deſſen ſich weigern, mit einem halben Gülden ins Gottes-Hauß zu erlegen geſtraffet werden.

Accidentien.

Und demnach männiglich ermeſſen kan, wie ſchwer es ſey, in dieſen theuren Zeiten, daß die Pfarrer bey der alten geringen Beſoldung ſich behelffen, und neben den Ihrigen ein nothdürfftiges Auskommen haben ſolten; So iſt es billich, daß die Pfarr-Kinder bey denen Tauffen, Beicht, derer Krancken Communion, wie auch bey denen Aufgeboten, Hochzeiten und Begräbnüſſen, ſich nach Vermögen gutthätig und mildreich bezeigen, darzu Wir denn männiglich ſelbſt wollen ermahnet haben.

Feld-Beſtellung.

Inſonderheit aber ſollen die Eingepfarrten Pferdner, Inhalt derer Generalien, hinfüro ſchuldig ſeyn, auf Begehren des Pfarrers, wie auch des Cuſtodis, ihre Aecker, umb einen billichen Lohn, des Superintendenten und Collatoris ermeſſen nach, für andern zu beſchicken; Im Fall aber die Eingepfarrten ſich deſſen verweigerten, oder mit dem Pfarrer wegen des Lohns ſich nicht vergleichen könnten, So ſoll iedesmals der Superintendens die Beſchaffenheit, und woran der Mangel, ins Conſiſtorium berichten, und von dannen Beſcheid und Anordnung erwarten.

Erndte- und andere Arbeit.

Wie dann auch andere Pfarr-Kinder ihrem Pfarrer, in der Erndte und ſonſten, wenn er ihrer bedarff, nechſt ihren Erb- und Gerichts-Herren, umb billichen Lohn für andern arbeiten ſollen.

Pfarr-Dotalen-Dienſte.

Wo auch Pfarr-Dotales oder gewiſſe Fron- und Dienſtleuthe derer Pfarrer ſeyn, die ſollen ihre ſchuldigen Dienſte zu leiſten, ernſtlich von der Obrigkeit angehalten, darneben aber mit neuen Dienſten und Beſchwerungen von andern keines weges beleget werden.

Pfarr-Hölzer.

Die Pfarr-Hölzer, weil ſie ein Stück ſeyn der Pfarr-Beſoldung, ſollen die Pfarrer alſo zu gebrauchen haben, daß ſie ihnen, daraus die Nothdurfft, und ſo viel die Gehölze ertragen, zu ihrer Haußhaltung anweiſen laſſen; Da aber Windbrüche oder ſonſten dürre Stämme verhanden, und zu Gelde zu machen wären, ſo ſollen die Kirchväter das Holtz verkauffen, das Geld an gewiſſe Ort ausleihen, und die jährlichen Zinſe dem Pfarrer davon entrichten; hingegen der Pfarrer das Holtz pfleglich halten, nicht eigenes gefallens daraus hauen, noch die Gemeine mit ihrem Viehe ſolches betreiben, oder Andere

Bau- und Brenn-Holtz daraus nehmen lassen, auch der jungen Gehäue, zum wenigsten drey Jahr lang schonen solle.

Da aber die Pfarrer kein eigen Pfarrholtz haben, oder in demselben sich der Nothdurfft nicht erholen können, die Gemeine aber hingegen Holtz hätte; So sollen sie dem Pfarrer seinen Abtheil, und so viel, als einer aus der Gemeine bekömbt, auch ohne Entgelt folgen lassen.

Uber diß sollen die Amptleute, Erb- und Gerichts-Herren, vermöge unserer Kirchen-Ordnung, bey Anweisung und Auslassen des Holtzes, Sie mit einnehmen, und keines weges ausschliessen.

Pfarr-Aecker und Wiesen.

Es befindet sich ferner: Daß denen Pfarrern, an ihren Aeckern, Wiesen und andern, an manchen Orthen etwas entzogen, weg gepflüget, auch wohl die Pfarrstücke, gantz ohne Unsern, oder unserer Consistorien Vorbewußt und Einwilligung, verkauffet oder vertauschet worden; welches Wir denn zuwider der Fundation, und denen Pfarrern zum Nachtheil, keines weges zugeben können; Derowegen ordnen und befehlen Wir: daß dergleichen forthin bey ernster Straff nicht geschehe; und was seithero denen Pfarrern abgepflüget, oder sonsten zur Ungebühr entzogen worden, dasselbe wieder darzu gebracht, die Aecker und Gründe verreinet und versteinet, auch andere Pertinents Stücke unweigerlich restituiret werden. Da es aber nöthig, solle iedem, der sich hierüber beschwehret zu seyn vermeynet, erlaubet seyn, daß er seine Nothdurfft im Consistorio suche, und sich daraus Bescheidts erhole.

Pfarr- und Schul-Gebäude.

Wir erfahren nicht weniger gantz ungern: Daß die Pfarr- und Schul-Gebäude an vielen Orthen so gar schlecht seyn, und von denen Eingepfarrten nicht wollen in richtigen Stand gebracht werden, dahero viel Pfarrer und Schul-Diener nicht trocken liegen, noch sonsten ihre zugehörige Bequemigkeit zum studiren, Schul- und Haushaltung haben können. Weil es aber in allwege billich, daß Kirchen- und Schul-Diener mit guter Wohnung versehen seyn; So ist unser Befelch: Wenn die Kirche es füglich nicht ertragen kan, daß hinführo die Gerichts-Herren die Eingepfarrten dahin mit Ernst anhalten, damit sie durch eine allgemeine Anlage, auch Leistung derer Hand- und Pferde-Dienste, die Pfarr- und Schul-Wohnungen wiederumb anrichten, welche, wenn sie richtig übergeben werden, und es anders nicht herbracht, die Pfarrer und Schul-Diener im bäulichen Wesen, laut derer Generalien, zu erhalten schuldig seyn.

Kirchen.

Ebener gestalt weiset es sich selbst, daß die Eingepfarrten, auch die Kirchen- und Gottes-Häuser nicht eingehen, sondern bey Zeiten in Besserung bringen lassen sollen.

Kirch-Kasten- und Hospital-Güter.

Wir werden ferner verständiget: Daß die Kirchen-Kasten- und Hospital-Güter und Gelder nicht allenthalben recht in acht genommen, noch die gehörigen Mittel zur Vermehrung derselben gebrauchet, viel weniger die Pfarrer und Superintendenten zur Inspection gezogen werden; Damit nun aber auch dißfals besserer Zustand erfolge; So wollen Wir, daß für allen dingen

Kirchen-Vorsteher, Schul- und Hospital-Verwalter.

richtige Register über Einnahm- und Ausgabe in denen Gottes-Kästen, Gottes-Häusern, Schul-Kasten, Hospitalien und Lazarethen gehalten, zu Verwaltern und Vorstehern ehrliche redliche und begütterte Leute, mit Vorwissen und Einwilligung derer Pfarrer, bestellet und angenommen, die Rechnung auch nicht in 2. 3. 4. oder mehr Jahren, sondern jährlich, mit Zuziehung des Pfarrers, und iedes Orths Superintendenten gehalten, auch die Leute zu Erlegung derer Retardaten und fälligen Zinse, durch schleunige Zwangs-Mittel angehalten werden.

Capitalia sollen auf Immobilia versichert werden.

Also wollen Wir auch: Daß die werbenden Hauptstämme künfftig mit gewöhnlichen Zinsen verzinset, mit liegenden Gründen, gnugsamer Bürgschafft, und der Obrigkeit Consens, ohne Restriction auf gewisse Zeit, oder clausula cassatoria versichert, noch ohne Vorbewußt des Pfarrers nicht einer Person zu viel ausgeliehen, und die Leute mit der Gebühr von dem Consens, nicht übernommen werden.

Laß-Güter.

Und damit aus denen Las-Zinsen nicht Erb-Zinse werden, so sollen die Las-Güter nicht stets bey einem Besitzer bleiben, sondern die Kirch-Väter bißweilen solche iemand anders auslassen, auch den Las-Zinß allezeit über das sechste Jahr verändern und erhöhen.

Kirchen-Güter.

Wie es aber obgesagter massen unbillich ist, die Pfarr-Güter zu bezwacken oder zu verringern; Also wollen wir auch bey denen Kirchen-Gütern durchaus solches verboten, und männiglich gewarnet haben, ohne Unsern, des Landes-Fürstens, als obersten Lehen-Herrns, sonderbaren Consens, nichts darvon zu verkauffen, zu vertauschen, oder in andere Wege, es sey viel oder wenig, zu veralieniren, bey Straffe der unvermeidlichen Cassirung und Aufhebung aller Contract, die in solchen Fällen, nulliter, und zuwider Unserm Verbot gemachet worden.

Cymbel-Säcklein.

Es sollen auch die Kirch-Väter mit dem Cymbel-Säcklein alle Sonn- und Feyer-Tage das Almosen mit Fleiß sammlen und berechnen.

Almosen-Büchsen.

Ingleichen daran seyn, daß man bey Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbnüssen und dergleichen Zusammenkunfften, Büchsen oder Becken aufsetze, wie auch bey neuen Kauffs-Handlungen und Erb-Theilungen, die geistlichen Güter mit einer milden Beysteuer bedacht werden.

Bau-Kosten.

Und weil die Kirchen und Hospital-Güter in grosses Abnehmen daher gerathen, daß die Vorsteher, oder Lehen- und Gerichts-Herren, damit nach ihrem Willen bißweilen zu disponiren pflegen; So begehren Wir: Wenn hinfüro extraordinari Ausgaben zu bauen, oder für Armen, oder sonsten vorfallen, daß solches allezeit mit Vorbewußt des Pfarrers, auch nach Gelegenheit derer Summen, so sie über 5. Gülden läufft, mit Einwilligung des Superintendentens, geschehen, anderer gestalt auch die Ausgabe denen Vorstehern und Kirch-Vätern nicht in Rechnung passiren solle.

Verkauffung der Früchte und anderer Zinsen.

Bösen Verdacht des Eigennutzes, und Abbruch derer geistlichen Güter zu verhüten, sollen die Kasten-Herren, Vorsteher, Hospital-Verwalter und Kirch-Väter künfftig diejenigen Früchte, die sie Amptswegen einzunehmen haben, so wol Decem und Zinse an Wein, Getreide, Viehe, Hünnern und dergleichen, nicht für sich selbst umb ein geringes Geld behalten, sondern dem höchsten Werth nach verkauffen, die Pfarrer und Superintendenten auch genau Achtung darauf geben.

Von Land-Bettlern.

Demnach auch viel Landstreicher und Land-Bettler die Gottes-Häuser und Hospital mit ihrem Betteln aussaugen, unter dem Namen derer Armen, manchesmal loses, leichtfertiges Gesind sich einmenget; So solle von dato an, niemanden aus denen Gottes-Häusern, gemeinen Kasten, oder andern geistlichen milden Gestifften etwas gereichet, noch iemand in die Hospital oder Lazareth aufgenommen werden, er habe denn gnugsame und glaubwürdige Kundschafft vorgeleget, und geschehe mit Wissen und Willen iedes Ortes Pfarrers und Gerichts-Herren.

Almosen sammlen soll zuvor insonderheit erlaubet werden.

Bey welcher Gelegenheit Wir nicht unterlassen können zu verordnen, weil bißhero viel auswärtige und inländische Bettler, Vaganten und Mendicanten sich unterstehen dürffen, in unserm gantzen Churfürstenthumb auf Patent, Vorschrifften und sonsten, Beysteuer und Almosen zu colligiren, auch wol es dahin zu bringen, daß man ihnen aus denen Kirchen hat etwas reichen, oder gar vor der Kirche sammlen müssen, und unsere Unterthanen, ihnen Almosen zu geben, nöthigen, darbey aber offt grosser Betrug fürgangen, indem die Zeugniß entweder falsch gewesen, oder von andern exprakticirt und erkauffet; Uber das von dergleichen Personen manches Ubel gestifftet, und allerhand Unfug getrieben worden.

Daß demnach hinfüro niemand sich unterfange bey Leibes-

Leibes-Straffe, wer der auch auſſer Landes oder im Lande ſeyn möchte, öffentlich oder von Hauß zu Hauſe das Allmoſen zu ſamlen, es ſeyen denn ſeine Zeugnüſſe dorhin von unſerer Conſiſtorien einem authoriſiret, und ihme in einem oder dem andern Kreiſe umbzugehen, ausdrücklich erlaubet worden; Darauf denn ieder Orts Obrigkeit fleißig Achtung geben, und anderer geſtalt einige Samlung nicht geſtatten ſollen.

Zehrungen auf der Kirche Unkoſten.

Wir wollen auch die übermäßigen Zehrungen auf derer Kirchen Unkoſten, bey denen angeſtellten Kirch-Rechnungen und Einweihungen derer neuen Pfarrer und Caplän, gäntzlich verboten haben.

Verſchreibung der Kirchen-Gelder,

Und befehlen darneben, daß die Verſchreibungen derer Kirchen-Gelder nicht denen Collatoren auf ihren Häuſern, ſondern in der Kirchen fleißig verwahret werden.

Kirchen-Stände.

Wenn ſich auch Kirchen-Stände, durch Abſterben oder Abzug derer, ſo ſie betreten oder beſeſſen haben, erledigen, ſo ſollen die näheſten Erben ſolche innerhalb 4. Wochen, bey Verluſt derſelben, zu löſen, und der Kirchen das Geld zu entrichten, ſchuldig und pflichtig ſeyn.

Glocken.

Die Glocken ſollen auch in gute Acht genommen, und hinfüro alle Mißbräuche derer ſelben gäntzlich abgeſtellet, ſie auch zu anders nichts, als zu dem Gottesdienſt, und bey Kind-Tauffen, Copulationen, Begräbniſſen, oder wenn in nöthigen Fällen, oder Feuers-Gefahr die Gemeine zuſammen zu ruffen iſt, gebrauchet werden, bey Verluſt derer Kirchner Dienſte und anderer ernſten Straffen.

Von allerley groben Sünden.

Was ſchließlichen anlanget, andere täglich vorfallende Gravamina, daß die Leute inſonderheit GOtt ſo grauſam läſtern, die Spinn- und Rocken-Stuben, auch allerley leichtfertige Täntze halten, und bey denen Ausgaben derer Bräute groſſe Uppigkeit üben: Item, daß etliche an ihren Eltern mit Worten und der Hand ſich gröblich vergreiffen, denen Abgöttiſchen Segenſprechern ſich ergeben, denen Ziegeunern nachlauffen, öffentlichen Wucher, Hurerey, Ehebruch, und was dergleichen mehr ſeyn mag, treiben; So wollen Wir uns auf unſere gemeine Landes-Kirchen- und Policey-Ordnung beruffen, und allen Obrigkeiten und Gerichts-Herren ernſtlich auferleget und befohlen haben: daß ſie, nach Anleitung derer ſelben, gegen ſolche Verbrecher verfahren, ſie mit Gefängnüß, Verweiſung, und nach Gelegenheit, auf Beternung derer Rechte, auch mit Leibes- und Lebens-Straffe belegen, und dermaſſen über unſern angedeuteten vorigen Ordnungen, auch dieſen ietzigen General-Viſitation-Decreten halten, damit ſie es gegen GOtt und Uns verantworten mögen, und Wir zu anderm Einſehen, und Einbringung derer Straffen, die auf ſäumige Executores verordnet ſind, nicht verurſachet werden. Darnach ſich männiglich zu achten. Datum Dreßden, am 6. Auguſti, Anno 1614.

Anordnung

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen der Freytags-Buß-Predigten und Nachmittags-Bet-Stunden, den 10. Martii, Anno 1626.

An. 1626.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft und Adel Ober-Haupt- und Amtleuten, Amts-Verwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Räthen der Städte, Richtern, Voigten, Schultheiſſen, Gemeinden, und allen andern unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen.

Hoffnung, daß die Einwohner durch die Land-Plagen ſolten bekehret werden.

Und fügen zu wiſſen jedermänniglich, ob wir wohl in der ungezweifelten Hoffnung geſtanden, nachdem biß anhero der allmächtige GOtt aus gerechtem Zorn alle in ſeinem heiligen Wort angedräueter Haupt-Straffen über unſer geliebtes Vaterland ergehen, und neben graſſirenden Seuchen und anfälligen Kranckheiten, ſowohl anhaltenden Theurung und Hungers-Noth, inſonderheit höchſtgefährliche Krieges-Empörungen und Blutvergieſſen überhand nehmen laſſen, es würden alle und iede Einwohner unſers Chur-Fürſtenthums und Lande, mit unnachläßigem Fleiß dahin getrachtet haben, die Urſachen, um welcher Willen ſolche Straffen über uns verhenget werden, aus dem Wege zu räumen, ſich des beharrlichen und vorſetzlichen Sündigens, und zu förderſt der übermachten Sicherheit zu enthalten, GOtt mit wahrer Bußfertigkeit und inbrünſtigen andächtigen Gebeth in die Ruthen zufallen, und ferneres Unglück durch rechtſchaffene Bekehrung abwenden zu helffen: Inmaſſen wir, aus Landes-väterlicher Fürſorge, bey Zeiten heilſame Verordnung diſſfalls gethan, und neben denen bißhero gehabten groſſen Sorgen und Bemühungen, allbereit Anno 1619. durchs gantze Land gewiſſe Beth-Stunden anzuſtellen und zu halten ernſtlich befohlen: So haben wir doch nicht ohne Beſtürtzung erfahren, daß leyder der wenigſte Theil zu Hertzen genommen, noch die von Tag zu Tag wachſende und zunehmende Gefahr geachtet, ſondern der gröſte Hauffe in Sünden fortgefahren, die Beth-Stunden an etlichen Orthen unfleißig beſuchet, an etlichen aber gar abgeſchafft, anders nicht, als ob wir hier zu Lande nicht ſchuldig wären, für göttlicher Majeſtät Uns zu bücken, oder die von Ihm vorgeſchriebene Mittel, Uns und den Unſrigen zum beſten zu gebrauchen. Dieweil aber alle geiſt- und weltliche Hiſtorien gnugſam bezeugen, daß der Zorn des HErrn ſich nicht eher lege, und kein Land noch Ort der Straffe des Höchſten durch ein ander Mittel gewiſſer befreyet werde, als durch rechtſchaffene wahre und gleich durchgehende Buſſe, auch eyfriges hertzliches Gebeth der gläubigen Chriſten. Und Wir unſerm hochtragenden Amt nach, auch aus Landes-väterlicher treuen Vorſorgen, die Nothdurfft zu ſeyn befunden, daß Wir noch einſten bey dieſen geſchwierigen und überaus böſen Zeiten, eine Chriſtliche Buß- und Beth-Ordnung publiciren.

Es hat aber dieſelbe Fehl geſchlagen.

Publicirung einer neuen Buß- und Bet-Ordnung.

So haben wir ſie nachfolgender Weiſe, auf vorgehabte reiffe Berathſchlagung, aufſetzen und verfaſſen laſſen. Hiemit männiglich ohne Unterſcheid der Perſonen befehlend, ſich darnach zu richten, und daran zu ſeyn, daß obgenanter Anordnung allerdings Folge und Gehorſam geleiſtet, alles unnöthiges, wüſtes, epicuriſches Leben und Weſen eingeſtellet, die Buß-Predigten und Bet-Stunden von Alten und Jungen, Reichen und Armen unausbleiblich beſuchet, von der Cantzel darzu Anmahnung gethan, von der Obrigkeit auch in Städten und Dörffern, bey Vermeydung Unſerer Ungnade, und ſchwerer Straſe dem Miniſterio die Hand gebothen, und unverbrüchlich darüber gehalten werde, ob der Allmächtige ſich durch dieſe Mittel erweichen laſſen wolte, ſein Antlitz zu uns zu kehren, und unſer, ſowohl unſere Nachkommen, mit denen hin und wieder in der Nähe im Schwang gehenden gehäufften Plagen und Straffen zu verſchonen. Und weil inſonderheit die meiſte Uppigkeit und wildes Leben in den Städten bey Zuſammen-

menkünfften der Zünffte, und andern gemeinen Zechen, auf dem Lande aber bey den Lobe-Tänzen und Gemeinden Bier- und Gesellen-Trincken verübet wird, welches bey ietzigen klemmen und schweren Zeiten billich ohne das verbleiben solte; So wollen Wir, daß bey allen und ieden obberührten Zechen und Zusammenkünfften, keine Täntze noch Spiel-Leute sollen geduldet, sondern die Täntze und Music allein bey Hochzeiten, Adelichen Versammlungen und andern ehrlichen Conviviis zugelassen werden. Jedoch auch in diesen Fällen anderer Gestalt nicht, als daß alles wüstes, epicurisches und gottloses Leben dabey gäntzlich verbleibe, alles bey hoher Pön und unnachläßiger Bestraffung, sowohl der Delinquenten, Verbrechere und der Haußwirth, als der Unter-Obrigkeiten, da Wir ein anders erfahren, und daß die Unter-Obrigkeiten durch die Finger sehen, berichtet werden solten. An diesem allen geschicht Unser ernster Wille und Meynung. Datum Dreßden, den 10. Martii, Anno 1626.

Buß- und Bet-Ordnung, wie es in Chur-Fürstlicher Durchl. zu Sachsen ꝛc. Unsers gnädigsten Herrn, Churfürstenthum und Landen, bis auf andere Anordnung soll gehalten werden.

Anfänglich, weil bey ietzigen Zeiten, da unser geliebtes Vaterland mit höchster Gefahr rings umgeben, nichts nöthiger noch nützlicher ist, dem eussersten Verderben vorzubauen, als daß man sich hertzlich und rechtschaffen ohne Heucheley zu GOtt wende und kehre. So ist Höchstgedachter Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Unsers gnädigsten Herrn, Will und Begehren, daß die Lehr von der wahren Buß in allen Predigten mit Fleiß getrieben werde.

Lehre von der wahren Busse zu treiben.

Hierüber sollen durchs gantze Land allezeit auf den Freytag eine sonderliche Buß-Predigt, an statt der gewöhnlichen Wochen-Predigt, auf selbigen Tag, und zwar, so viel immer müglich, und sich dieses Tages haben, an einem oder dem andern Ort nur schicken will, durch die Superintendenten und Pastores gehalten, die Nothwendigkeit, der grosse Nutz, und die rechte Art und Weise Busse zu thun, ausführlich gezeiget, die Drohungen GOttes angeführet, die Exempla, wie GOtt die Unbußfertigen iedesmahl gestrafft, geschärffet, und darzu neben den sieben Buß-Psalmen, die ernsten Buß-Text, aus dem dritten Buch Mosis am 26. aus den 7. und 11. Psalmen Davids, aus dem Propheten Esaia, am ersten, dritten, fünfften, acht und zwantzigsten, neun und funffzigsten, aus dem Propheten Jeremia am andern, dritten, vierdten, fünfften, siebenden und neundten, aus dem Propheten Hosea am vierdten und eilfften, aus dem Propheten Joel am ersten, andern und dritten, aus denen Propheten Amos, Jona und Micha fast aus allen Capitein, und dergleichen, ausgelesen, und also erkläret werden, daß die Zuhörer daraus erbauet, zum Christlichen Leben und Wandel angereitzet, und von bösen sündlichen Beginnen abgehalten werden.

Sonderl. Freytags-Buß-Predigten.

Da denn die Lehrer und Prediger die Fürsichtigkeit in acht zu nehmen haben, daß sie ihre Erinnerungen, Warnungen und Drohungen auf die Sünden sonderlich richten, welche bey ihren anbefohlenen Kirch-Spielen und Gemeinden fürnehmlich im Schwang gehen. Und weil das Gotteslästern, sowohl die Hoffarth in Kleidungen, da keines fast sich seinem Stand nach mehr will halten, oder Churfürstl. Policey-Ordnung im geringsten achten, nicht weniger die Unzucht, Füllerey und Sicherheit, gleichsam allgemeine Laster seyn, die aller Orten durch die Nachläßigkeit der Untern-Obrigkeiten hefftig eingerissen; so sollen die Geistliche auch wider die grosse Sünder ihre Erinnerungen einrichten, und Fleiß anwenden, daß durch das Mittel der Buß-Predigten die Leute von solchen unchristlichen Untugenden abgehalten werden mögen.

Worinn hauptsächlich die Sünden iedweden Orts zu straffen.

Hätten aber etliche Prediger ohne das einen gewissen Text, den sie auf die Freytage zu erklären pflegten, und sie wolten nicht gerne davon aussetzen, so mögen sie zwar darbey verbleiben, iedoch in der Abhandlung iedesmahl dahin bedacht seyn, daß die Lehr von der Busse nicht hinden angesetzet, sondern mit Fleiß auch gehandelt, die Zuhörer von den Sünden wider die zehen Gebot Gottes abgemahnet, zur Bekehrung hingegen, und wahren Gottseligkeit angemahnet werden.

Prediger, so gewisse Texte haben, können dabey bleiben, sollen aber die Application auf die Busse machen.

Bey diesen sonderlichen Buß-Predigten sollen die Geistlichen die gemeinen Gebethe, so zu den Bet-Stunden verordnet, und vorhin absonderlich gedruckt, ablesen, und wann das geschehen, alsdenn sobald im Chor vor dem Altar die Litaney von den Knaben, (so den Buß-Predigten iedesmahl beyzuwohnen schuldig seyn sollen) kniend zu singen angehoben, und von der gantzen Gemein andächtig mitgesungen, nach derselben erst die Collect gelesen, und der Segen gesprochen werden.

Gebete, so dabey abzulesen.

Actus judiciales alle Handthierung soll dabey cessiren.

Damit man aber desto weniger Verhinderung habe, denen Buß-Predigten und Gebeth beyzuwohnen, so sollen auf den Freytag die Gerichte keine Verhören, oder Vorbeschied ansteken, in den Städten auch die Handels- und Handwercks-Leute keinen Laden ehe aufmachen, noch kauffen und verkauffen verstattet werden, biß die Predigten und Gebeth aus seyn, darüber die Obrigkeit iedes Orts ernstlich halten, und die Ubertreter zur Strafe ziehen sollen. Und weil ausser allen Zweiffel, daß aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge GOtt der HErr ihm eine Macht zurichte, und durch derselben Gebeth offt viel Unglück abwende, so ist viel höchstgemeldter Churfürstlichen Durchlauchtigkeit gnädigster Will ferner, daß die Præceptores in Stadt-Schulen, ihre Schüler alle Tage in der Wochen um 2. oder 3. Uhr Nachmittage, wie es an jedem Ort am füglichsten sich schicket, zur Kirchen führen, allda ebenermassen im Chor, bey dem Altar, ein oder das andere bewegliche Lied auf ietzige Zeiten, oder auf die Busse gerichtet, singen, und die angeordneten Gebeth, so der Pfarrer, oder Diaconus ablesen, mit gehöriger Andacht, und aufgehobenen Händen verrichten lassen. Und damit auch andere erwachsene Leute Anleitung haben, zu diesem Gebeth sich zu befinden, so sollen an iedem Ort die Pastores ihre Zuhörer fleißig darzu vermahnen, und weñ die Knaben in die Kirchen sich begeben, drey Pulsschläge bald hinter einander geschehen, und zwischen jedem Schlag eine kleine Weile geläutet werden. Mit den sonst gewöhnlichen Anschlägen aber und Lauten pro pace, so wohl mit den hiebevor angeordneten Bet-Stunden auf dem Lande, lassen es Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit allerdings bey hiebevoriger Anordnung verbleiben, und wollen, daß man sie nicht weniger, als in den Städten mit schuldigem Fleiß halten solle.

Motiven.

Zu Anstellung der Nachmittags-Bet-Stunden.

Befehl und Instruction

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, das anzustellende Evangelische Jubel-Fest, wegen Anno 1530 übergebener Augspurgischen Confession, betreffend, den 3. May, Anno 1630.

An. 1630. Nachdem Wir uns mit schuldigem Danck erinnert, was durch GOttes grosse Gnade den funffvnd zwantzigsten Junii Anno 1530. für ein hohes grosses Werck geschehen, daß nemlichen die Summa und

übergabung der In-

Evangel. Confeſſion zu Augſpurg Anno 1530. den 25. Jun.

Inhalt vnſer reinen Evangeliſchen göttlichen Lehre, auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg für dem großmächtigſten Kayſer Carolo dem Fünfften, für deſſen Herrn Bruder, König Ferdinando, nachmals auch Römiſchen Kayſer, für Churfürſten, Fürſten, Geiſt- vnd Weltlichen, auch andern fürnehmen Ständen des Heil. Römiſchen Reichs, ſo in mächtiger Anzahl verſammlet geweſen, öffentlich von vnſern Vorfahren, Churfürſt Johann zu Sachſen, vnd etlichen wenigen Fürſten, ſampt zween Reichs-Städten vbergeben, vnd auf der Römiſchen Kayſerl. Maj. allergnädigſte Zulaſſung in Teutſcher Sprach mit klarer lauter Stimme abgeleſen, folgends bey währendem Reichs-Tag in viel Sprachen verſetzet, in viel Königreiche, Fürſtenthumb vnd Lande verſchicket vnd ausgebreitet worden, welches Glaubens-Bekäntnüß auch der Allerhöchſte bißhero nicht allein an andern Orten, ſondern auch fürnehmlich in vnſerm Churfürſtenthumb rein vnd vnverfälſcht erhalten, ſo haben Wir auf reiffe vorhergegangene Berathſchlagung gnedigſt entſchloſſen, dem allmächtigen GOtt zu gebührendem Lob, Ehr vnd Preiß, ein Evangeliſches groſſes Jubel-Feſt in vnſern Landen begehen vnd halten zu laſſen, auf nachgeſetzte Weiß vnd Maß.

vnd deren erbeyliche Würckung

gicht Anlaß, Anno 1630. ein Jubel Feſt zu halten.

Verordnung, mit ſolches Jubel-Feſt zu begehen.

Fürs Erſte wollen Wir, daß dieſes Evangeliſche Jubel-Feſt den 25. 26. und 27. Junii altes Calenders dieſes Jahres hochfeyerlich in vnſerm Churfürſtenthumb vnd darein gehörigen Landen ſolle gefeyert werden.

Fürs Andere, den nechſten Sonntag vorher, wie auch am Johannis-Tag, dieſes Feſt, laut des hierbey mitkommenden Formulars, in Städten vnd Dörffern von allen Cantzeln, nach gehaltenen Predigten verkündiget, vnd das Volck zu hertzlicher andächtiger Begehung, vnd Beſuchung des Gottesdienſtes angemahnet werden.

Vnd weiln fürs Dritte am Johannis-Tag an etlichen Orten in vnſern Landen die Jahrmärckte gehalten werden, dardurch aber die Leute groſſe Verhinderung an rechter Chriſtlicher Feyer dieſes Feſts bekommen, So begehren Wir vnd verordnen hiermit, daß ſolche Jahrmärckt nirgends in vnſern Landen, auf den Tag Johannis, ſondern acht Tage vorher ſollen gehalten.

Zum Vierdten, auf den Johannis-Tag nach Mittag vmb 1. Uhr das Feſt iedes Orts in vnſern Landen mit allen Glocken, vnd dreyen vnterſchiedenen Pulſen, eine gantze Stunde lang eingeläutet.

Zum Fünfften, zu jeder Vormittags- vnd Nachmittags-Predigt, alle Glocken zugleich, vnd zwar etwas länger, als ſonſten zu geſchehen pfleget, gezogen.

Zum Sechſten, auf den 25. 26. vnd 27ſten Junii vor vnd nach Mittag geprediget werden, ausgenommen auf den Dörffern, da die Nachmittags-Predigten, an den zweyen letztern verbleiben, iedoch eine Veſper an ſtat derſelben gehalten werden möchte, es wolten denn etliche Pfarrer ſelbſt, die etwan nicht Filial hätten, alle drey Tag Nachmittag die Predigten verrichten, welches ihnen vngewehret ſeyn ſolle.

Zum Siebenden, ſo ordnen Wir, daß man die Kirchen mit dem beſten Ornat, der jedes Orts vorhanden, vnd weil man ſie der Zeit haben kan, auch ohne das vmb Johannis an vielen Orten gebräuchlich, mit ſchönen grünen Meyen vnd Gras, nicht weniger die Altar mit hübſchen Blumen ſchmücke, vnd die Muſicam Vocalem vnd Inſtrumentalem, ſo gut als es jedes Orts ſeyn kan, mit ſchönen Jubilate vnd Laudate GOtt zu Ehren erklingen laſſe.

Zum Achten, ſollen die Geiſtlichen auf den Johannis-Abend, ſowol den erſten vnd andern Feſt-Tag Beicht ſitzen, vnd Fleiß anwenden, daß, ſo viel möglich, alle drey Tage das hochwürdige Abendmahl, nach Einſetzung des HErrn JEſu, ausgetheilet werde.

Zum Neundten, ſoll hiermit alles käuffen vnd verkäuffen, das gantze Feſt vber ernſtlich verbothen ſeyn, die Thor in den Städten vnter wehrenden Predigten zugehalten bleiben, vnd keinem einigen Handels- oder Handwercks-Mann, bey Vermeidung vnnachläßiger Straff, verſtattet werden, das gantze Feſt vber einen Laden aufzumachen, oder dorinnen zu arbeiten.

Vnd weiln nicht vnbillich, daß auf ſolche Zeit alles, ſo viel möglich, zierlich hergehe, ſo were nicht vnbequem, daß auf den Univerſitäten Rector, Magiſtri, vnd Doctores, in einem Collegio, in Städten aber, vnd fürnehmlich, wo ſonderliche Raths-Stühle in der Kirchen weren, die Büraermeiſter vnd Raths-Verwandte auf dem Rath-Hauß ſich verſamleten, vnd vnter dem letzten Puls im Proceß, vnd guter Ordnung mit einander zugleich zur Kirchen, vnd nachmalen alſo auch wieder heraus giengen.

Damit auch zum Zehenden eine Gleichheit in vnſern Landen ſeyn möge, ſo haben Wir durch unſere Theologen gewiſſe Texte, an ſtatt der Epiſteln vnd Evangelien ausleſen laſſen, hiermit begehrende, daß man auf den erſten Feyertag den ſechs- vnd ſiebentzigſten Pſalm, mit nachfolgender Vorrede ableſe.

Texte, über welche in dieſem Jubel-Feſt ſoll geprediget werden.

Ewer Chriſtliche Lieb wolle mit gebührlicher Andacht vnd Ehrerbietung anhören den ſechs vnd ſiebentzigſten Pſalm, in welchem die wahre Kirch ihrem HErrn vnd GOtt inniglich Danck ſaget, daß Er mit ſeinem heiligen Wort bißhero im Jüdiſchen Land gewohnet, ſein Gezelt vnd Wohnung auch mächtig wider alle Feinde beſchützet habe, mit ſchöner Ausführung, wie vnſer HErr vnd GOtt aller ſeiner vnd der Kirchen Feinde, ob ſie gleich noch ſo grimmig vnd gewaltig ſind, mächtig ſeyn, vnd den Elenden helffen könne, die Wort des Pſalms lauten alſo:

GOtt iſt in Juda bekannt, in Iſrael iſt ſein Name herrlich. Zu Salem iſt ſein Gezelt vnd ſeine Wohnung zu Zion. Daſelbſt zubricht er die Pfeile des Bogens, Schild, Schwert, vnd Streit, Sela. Du biſt herrlicher vnd mächtiger, denn die Raubeberge. Die Stoltzen müſſen beraubet werden vnd entſchlaffen, vnd alle Krieger müſſen die Hand laſſen ſincken. Von deinem Schelten, GOtt Jacob, ſincket im Schlaff beyde Roß vnd Wagen. Du biſt erſchrecklich, wer kan für dir ſtehen, wenn du zürneſt. Wenn du das Vrteil läſſeſt hören vom Himmel, ſo erſchrickt das Erdreich, vnd wird ſtille. Wenn ſich GOtt aufmachet zu richten, daß Er helffe allen Elenden auf Erden. Wenn Menſchen wider dich wüten, ſo legeſtu Ehre ein, vnd wenn ſie noch mehr wüten, biſtu auch noch mehr gerüſt. Gelobet vnd haltet dem HErrn ewrem GOtt, alle die ihr vmb jhn her ſeyd, bringt Geſchencke dem ſchrecklichen. Der dem Fürſten den Muth nimmet, vnd ſchrecklich iſt vnter den Königen auf Erden.

An ſtatt des Evangelii aber ſoll aus dem hundert vnd neunzehenden Pſalm der Text alſo abgeleſen werden:

Ewer Chriſtliche Liebe wolle mit gebürender Andacht anhören einen ſchönen Text, von frewdiger vnerſchrockener vnd offentlicher Bekennung des heiligen göttlichen Worts, auch inbrünſtiger hertzlicher Liebe gegen daſſelbige: Wie vns ſolchen beſchreibet der heilige geiſtreiche König vnd Prophet David, in ſeinem hundert vnd neunzehenden Pſalm, vnd lauten vnſer jetzt vorhabende Wort in vnſerer Teutſchen Sprach alſo:

Ich rede was du befohlen haſt, vnd ſchawe auf deine Wege. Es ſitzen auch die Fürſten vnd reden wider mich, aber dein Knecht redet von deinen Rechten. Ich hange an deinen Zeugnüſſen, HErr laß mich nicht zu ſchanden werden. Ich rede von deinen Zeugnüſſen für Königen vnd ſchäme mich nicht, vnd habe Luſt an deinen Gebothen, vnd ſind mir lieb. Die Stoltzen haben ihren Spott an mir, dennoch weiche ich nicht von deinem Geſetz. Ich haſſe die Fladdergeiſter, vnd liebe dein Geſetz. Du biſt mein Schirm vnd Schild, ich hoffe auf dein Wort. Groſſen Frie-

den haben die dein Gesetz lieben, vnd werden nicht strauchlen.

Auf den Andern Feyertag soll der Sieben-vnd Achtzigste Psalm an statt der Epistel seyn, mit folgendem Eingang.

Ewer Christliche Lieb wolle mit gebührlicher Andacht anhören, den sieben vnd achtzigsten Psalm, darinnen hochgepreiset wird, wie fest die wahre Kirche Gottes gegründet, wie wehrt vnd lieb sie in Gottes Augen seye, welche herrliche Ding aus Gottes reinem Wort darinnen geprediget werden, vnd wie vnser Herr GOtt seine Lehr vnd Wort in allerley Sprachen ausbreiten vnd verkündigen lasse, inmassen GOtt lob mit vnserer reinen Göttlichen Lehr in der Augspurgischen vngeänderten Confession bißhero auch geschehen, die Wort des Psalms lauten also:

Sie ist vest gegründet, auf den heiligen Bergen, der HErr liebet die Thor Zion, vber alle Wohnung Jacob. Herrliche Ding werden in dir geprediget du Stadt Gottes, Sela. Ich will predigen laßen Rahab, vnd Babel, daß sie mich kennen sollen, Sihe die Philister vnd Tyrer sampt den Moren werden daselbs geboren. Man wird von Zion sagen, daß allerley Leute darinnen geboren werden, vnd daß Er der Höchste sie bawe. Der Herr wird predigen lassen in allerley Sprachen, daß der etliche auch daselbst geboren werden, Sela. Vnd die Sänger wie am Reigen, werden alle in dir singen, eins vmbs ander.

An statt des Evangelii aber, der Text aus dem Evangelisten Marco am Vierdten Capittel, mit vorhergehender Erinnerung für dem Altar.

Ewer Christliche Lieb wolle mit gebührlicher Andacht vnd Ehrerbietung anhören einen schönen Text, wie das Wort Gottes einem Senff-Korn verglichen, vnd vns der geringe Anfang, hierneben aber auch der glückliche vnd vortreffliche Fortgang vnd Zunehmen desselbigen, vnd wie es alle andere Kräuter vbertrifft, fürgebildet wird, denselben beschreibt vns der Heilige Evangelist Marcus in seiner Evangelischen Historie am Vierdten Capitel, vnd lauten vnsere Wort auf Teutsche Sprach also:

JEsus sprach, wem wollen Wir das Reich Gottes vergleichen, vnd durch welch Gleichnis wollen wir es fürbilden, Gleichwie ein Senff-Korn, wenn das gesäet wird aufs Land, so ist es das kleineste vnter allen Saamen auf Erden, vnd wenn es gesäet ist, so nimmet es zu vnd wird gröser, denn alle Kohl-Kreuter, vnd gewinnet grosse Zweige, also daß die Vogel vnter dem Himmel vnter seinem Schatten wohnen können.

Auf den dritten Feyertag, weil solcher auf den Fünfften Sonntag nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit einfällt, soll es bey der ordentlichen Epistel vnd gewöhnlichen Sonntags-Evangelio allerdings verbleiben.

Zum Eilfften, damit die Augspurgische vngeänderte Confession iedermänniglichen, vnd sonderlich auch denen, die solche nicht selb lesen können, bekannt, vnd die Leute desto mehrer zur Christlichen Standhafftigkeit bey derselben angereitzet werden, so wollen wir, daß man solche auf die bestimmten drey Feyertage nach Mittage, von Wort zu Wort, offentlich von der Cantzel ablese, vnd in drey Theil eintheile, als nemlich den ersten Tag, die ein vnd zwantzig Artickel mit der Vorrede.

Den andern Tag die ersten fünff Mißbräuche, von beyder Gestalt, von der Priester-Ehe, von der Meß, von der Beicht, vnd von Vnterscheid der Speise.

Den dritten Tag aber die letzten zweene, von Closter-Gelübden, vnd von der Bischöffe Gewalt.

Mit angeheffter gar kurtzen Erinnerung, worinnen der Vnterscheid zwischen vnserer vnd ietziger Römischer oder Päpstischer Lehre, vnd wie hoch ein ieder vnter vns dem Allerhöchsten für die Offenbahrung der reinen Evangelischen Wahrheit Danck zu sagen schuldig seye, vnd darmit an richtigen Exemplaren der vngeänderten Augspurgischen Confession kein Mangel fürfalle, so haben Wir die Verordnung gethan, daß solche zu Leipzig alsobald in einem geschmeidigen Format gedruckt werde.

Jubel Fest-Gebet.

Zum zwölfften haben wir ein gewisses Formular eines Gebets verfassen lassen, solches alle drey Tage nach den gehaltenen Predigten abzulesen, Wie denn auch hierbey ein Verzeichniß der Teutschen Christlichen Gesänge zu finden, welche das Fest vber sollen in Kirchen vnd Häusern mit Andacht gesungen werden.

Academische Solennitäten.

Schließlichen so soll vnsern beyden Vniversitäten zu Leipzig vnd Wittenberg frey stehen, ob vnd was sie in allen vier Facultäten für Orationes, vnd Solennitates Academicas anstellen wollen, wie wir ihnen denn auch erlauben, diese vnsere Verordnung zu anderer Wissenschafft, ob iemand beliebte, solcher nachzufolgen, durch offentliche Intimationen, zum wenigsten ein Monath vorher zu erkennen geben.

Der Allmächtige verleyhe Gnad vnd Segen, daß alles ihme zu Lob, Ehr vnd Preiß, vnd zur Beförderung der Menschen Heil vnd Seligkeit glücklich vnd wohl verrichtet werde, Vnd wir wollen dieser vnserer Anordnung vnverbrüchlich nachgelebet wissen. Datum Dreßden, den 3. Maji Anno 1630.

Lieder, so zu singen.

Folgen die Gesänge, so dieses Fest vber sollen gesungen werden:

HErr GOtt dich loben wir.
Nun laßt vns GOtt dem HErren.
Nun lob mein Seel den HErren.
Ein veste Burgk ist vnser GOtt.
O HErre GOtt, dein Göttlich Wort.
Erhalt vns, HErr, bey deinem Wort.
Wer GOtt nicht mit vns diese Zeit.
Es woll vns GOtt genedig seyn.
Wo GOtt der HErr nicht bey vns helt.
Ach GOtt vom Himmel sieh darein.
Wann wir in höchsten Nöthen seyn.

Den ersten Tag soll auf der Cantzel vor der Predigt gesungen werden:
Ein veste Burgk ist vnser GOtt.
Den andern: Erhalt vns, HErr, bey deinem Wort.
Den dritten: Wer GOtt nicht mit vns diese Zeit.

Instruction und Ordnung

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wornach das Evangelische Jubilæum wegen Anno 1555. geschlossenen Religions-Friedens anzustellen, de Anno 1655.

An. 1655. Religions-Frieden vom 25. Sept. An. 1555.

NAchdem Wir vns mit schuldigem Danck zurück erinnert, wie die Gnade JEsu Christi sich herrlich am 25. Tage Septembris Anno 1555. vnd also für ein hundert Jahren erwiesen; indem durch einhelligen Schluß vnd Bewilligung der damahligen Röm. Käys. vnd Königl. Majestät, samt den Churfürsten, Fürsten, Geist- vnd Weltlichen, auch andern fürnehmen Ständen des Heil. Röm. Reichs, ein hochtheuer, allgemeiner, hochverpönter Religion-Friede, zwischen denen so genannten Catholischen, vnd der Augspurgischen Confession-Verwandten Ständen, auf allgemeinen Reichs-Tag ist beschlossen, aufgerichtet vnd confirmiret worden,

und deſſen mögliche Folgen

worden, Krafft welches allgemeinen Friedens, Käyſerl. und Kön. Maj. auch Churfürſten, Fürſten und Stände des H. Reichs bey Käyſerl. und Königl. Würden, Fürſtl. Ehren, wahren Worten und Poen des Land-Friedens, ſich verbunden, keinen Stand des Reichs von wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion und derſelbigen Lehre, mit der That gewaltiger Weiſe zu überziehen, zu beſchädigen, vergewaltigen, oder in andere Wege, wider ſein Conſcientz, Wiſſen und Willen, von dieſer Augſpurgiſchen Confeſſions-Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, ſo ſie aufgericht, oder nochmals aufrichten mögen, in ihren Fürſtenthumb, Landen und Herrſchafften, zu tringen, oder durch Mandat, oder in einiger anderer Geſtalt, zu beſchweren oder zu verachten, ſondern bey ſolcher Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch ihrer Haab, Güter, liegend und fahrend, Land, Leuten, Herrſchafften, Obrigkeiten, Herrlichkeiten, und Gerechtigkeit, ruhig und friedlich bleiben zu laſſen. So haben wir auf reiffe vorhergegangene Rathſchlagung, gnädigſt entſchloſſen, dem Allmächtigen Grundgütigen Gott, zu gebührendem Lob, Ehr und Preiß, auch ferners Gnade und mächtiger Erhaltung dieſes hoch-edlen Kleinods, ein Evangeliſches Jubel-Feſt, in unſern Churfürſtenthumb und Landen, hochfeyerlich begehen, und halten zu laſſen. Und ſolches, damit alles ordentlich und in guter Gleichförmigkeit geſchehen möchte, auf nachgeſetzte Weis und Maaß:

der die Augſpurg. Conf. Verwandte.

Herauslaſſen Ein. 1697. ein Jubel-Feſt.

Verordnung, wie ſolches zu feyren.

Aufs Erſte wollen Wir, daß dieſes Jubel-Feſt den 25. Septembris Alten, und 5. Tag Octobris neuen Calenders, in unſerm Churfürſtenthum und Landen ſolle gefeyret werden.

Fürs andere, daß die zwey nechſt vorhergehende Sontage, dieſes Feſt, mutatis mutandis, laut des hierbey kommenden Formulars in Städten und Dörffern, von allen Cantzeln, nach gehaltenen Predigten verkündiget, und das Volck treulich zu hertzlicher Andacht und Chriſtlicher Begehung dieſes Feſts, anermahnet werde.

Zum Dritten, ſoll den Montag zuvor, als den 24. Septembr., oder bey denen, ſo den neuen Calender gebrauchen, den 4. Octobr. dieſes Feſt, umb Ein Uhr, mit drey unterſchiedlichen langen Pulſen, mit allen Glocken, eine gantze Stunde lang eingeläutet, und darauf eine Veſper, mit Singen, Leſen und Beten gehalten, und wo es füglich ſeyn kan, und ſonſten das Predigen, in den Sonnabends-Veſpern gebräuchlich, eine Predigt gehalten werden.

Dergleichen ſoll zum Vierdten auch geſchehen an allen Orthen, zur Mittags-Predigt, an dem Feſt.

Zum Fünfften ordnen Wir, daß man die Kirchen mit dem beſten Ornat, der iedes Orts verhanden, zieren, und die Muſicam vocalem und inſtrumentalem, ſo gut als es iedes Orts ſeyn kan, mit ſchönen Jubilate und Cantate, Gott zu Ehren, und hertz freudige Danckſagung zu erwecken, erklingen laſſe.

Zum ſechſten, ſoll dem Mittag zuvor, als dem Montag, Beicht geſetzen, und den Feſttag das heilige Abendmahl gehalten werden.

Zum ſiebenden ſoll hiemit alles Kauffen und Verkauffen, das gantze Feſt über, ernſtlich verboten ſeyn, die Thor in denen Städten, unter währenden Predigten, zugehalten bleiben, und keinem eintzigen Handels- und Handwercksmann, bey Vermeidung unnachläßlicher Straffe das Feſt über, einen Laden auf zu machen, oder darinnen zu arbeiten, erlaubet ſeyn.

Und weil zum Achten nicht unbillich, daß auf ſolche Zeit alles, ſo viel möglich, in guter Ordnung, zierlich verrichtet werde, ſo würde nicht unbequem ſeyn, daß auf den Univerſitäten Rector, Magiſtri und Doctores, in einem Collegio, in den Städten aber, und ſonderlich, wo eigene Raths-Stühle in der Kirchen wehren, die Bürgermeiſtere und Raths Verwandten, auf dem Rathhauſe ſich verſammleten, und mit einem feinen Chriſtlichen Lied ihre Andacht ermunterten, und ſo dann, unter dem letzten Puls, im Proceß und guter Ordnung, mit einander zugleich, zur Kirchen und ſolcher geſtalt herauch, wieder heraus giengen.

Und daß zum Neundten, eine Conformität in unſern Landen gehalten werde, ſo haben Wir durch unſere Theologen, gewiſſe Texte, an ſtatt der Epiſteln und Evangelien auslesen laſſen, hiemit begehrende, daß zur Veſper, am Montag, der hundert und ſieben und vierdigſte Pſalm, mit dieſer Vorrede, geleſen werde:

Texte, über welche zu predigen.

Eure Chriſtliche Liebe wolle mit gebührender Andacht und Ehrerbietung anhören den hundert ſieben und vierzigſten Pſalm, in welchem Gottes wunderbahrliche Providentz und Väterliche Fürſorge, dadurch er alles in allem, regieret und erhält, damit er ſeine Kirche baue und ſammle, ſein heiliges Göttliches Wort ihr vertraue, und den wahren Gottesdienſt fortpflantze, herrlich beſchrieben wird, und lautet zu Teutſch alſo:

Und kan hernach zu ſelbiger Veſper-Predigt, oder wo ſie nicht gebräuchlich, den folgenden Feſttag, zur Früh-Predigt, an ſtatt des Textes, der hundert und neun und vierzigſte Pſalm erkläret, wo aber beyde Predigten üblich, ein ander bequemer Text gebraucht, oder vorbemelder Pſalm in zwey Predigten getheilet werden. Als darinnen die Eigenſchafft des heiligen Evangelii beſchrieben wird, ſo Friede und Freude erwecket, auch Könige und Fürſten, daß ſie GOtt zu Ehren leben, und ſich Chriſti Reich unterwerffen, zwinget.

Auf dem Feſt ſelbſten ſoll Vormittag an ſtatt der Epiſtel geleſen werden, der hundert und acht und dreyßigſte Pſalm, mit dieſer Vorrede.

Eure Chriſtliche Liebe wolle mit Fleiß und gebührender Andacht anhören den 138. Pſalm, darinnen David unſerm GOtt hertzlich danckt, daß er die Erkänntniß ſeines Namens ſo herrlich gemacht, und ausgebreitet, daß auch die Könige GOtt dafür rühmen, und vertröſtet, wie GOtt fernet helffen werde, die Worte lauten alſo:

An ſtatt des Evangelii ſoll geleſen und erkläret werden der hundert und fünff und zwantzigſte Pſalm.

Zu Mittage ſoll geleſen und erkläret werden aus dem 49. Cap. Eſa. der 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Vers.

Endlichen ſo wird zum Zehenden auch das Formular des Gebets, ſo nach den Predigten, dieſes Feſt über, ſoll abgeleſen werden, mit überſchicket, Die Geſänge, ſo da können gebraucht werden und derer Diſpoſition, den Superintendenten und Pfarrern übergeben wird, ſind folgende:

Jubel-Feſts-Gebet.

Geſänge.

Herr GOtt dich loben wir.
Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.
Nun lob mein Seel den Herren.
Nun laſt uns GOtt dem Herren.
Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort.
Es woll uns GOtt genädig ſeyn.
Ein veſte Burg iſt unſer GOtt.
Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit.
Danckt dem Herrn heut und allezeit.

Der getreue barmhertzige GOtt und Vater unſers Heylandes JEſu Chriſti helffe nur, daß alles Ihm zu Ehren, zu Erhaltung ſeines heiligen allein ſeligmachenden Worts, und zur Seelen-Heyl und Seligkeit gereichen möge.

Reſcript

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, die Abweiſung vom Beicht-Stuhle betreffend, den 18. Martii 1657.

An. 1657. WIr Johanns Georg II. Churfürſt ꝛc.

Wir werden glaubwürdig berichtet, daß etliche Superintendenten und Paſtores in den Städten und auf dem Lande, ſich unterfangen ſollen, die Eingepfarrten, um ſchlechter Urſachen willen, geraume Zeit, und ſo lange, biß ſie ihnen den begehrten Decem und andere Forderungen abgeſtattet, oder was ſie ihnen angemuthet, verrichtet, von dem Beicht-Stuhl ſtoſſen ſollen. Nun ſeynd Wir zwar nicht geſonnen, iemand, dem Wort Gottes, und Unſerer Kirchen-Ordnung zu wider, die ſchwere unverantwortliche Laſt, weil das Sacrament verunehren, nicht allein die es unwürdig empfahen, ſondern auch die es mit Unfleiß unwürdig geben, aufzulegen, diejenigen, ſo in dieſem Geheimniß unberichtet ſeynd, oder aber in ihren Sünden, nach beſchehener Beobachtung derer graduum admonitionum, verharren, zuzulaſſen; jedoch, wann es ſich berichteter maſſen verhalten thäte, und hierinnen aus privat-affect, der Kirchen-Ordnung und Synodal-Decret zu entgegen gehandelt würde, Wir darob ein ernſtes Miſſallen trügen. Begehren derowegen hiermit gnädigſt, Ihr wollet alſobalden Euren untergebenen Paſtoren und Diaconis in Städten, Flecken und Dörffern ernſtlich, und bey Vermeidung unnachläßiger Straffe, auferlegen, ſich hierinnen der Kirchen-Ordnung und Synodal-Decret gemäß zu bezeigen, und ohne vorgehende Conſiſtorial-Anordnung, auf eingezogene gründliche, und gnugſame Erkundigung, aus Privat-Urſachen, keinen Reuenden Sünder, vom Beicht-Stuhl zu weiſen, und die Abſolution und Reichung des heil. Abendmahls zu verſagen, und zu fernern Klagen, nothwendiger Inquiſition, und Straffe der Remotion nicht Anlaß zu geben, Euch Euers Theils auch ſelbſten darnach achten. Datum Dreßden, am 18. Martii 1657.

Reuenden Sünder Abſolution und heil. Abendm. nicht zu verſagen.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, worinnen nicht allein die Anno 1631. wegen der wöchentlichen Freytags-Buß-Predigten und täglichen Bet-Stunden ergangene Renovation ernſtlich wiederholet, ſondern auch hierüber auf das inſtehende 1664ſte Jahr, wegen des Türckiſchen Einbruchs in das Königreich Hungarn, und anderer weitausſehender höchſt-gefährlicher Unglücks-Zeiten, Sieben allgemeine Faſt-Bet- und Buß-Tage, ſo auf die Donnerſtage verleget geweſen, in dero Churfürſtenthum und dero Herren Gebrüderen dreyen Landes-Portionen zu halten angeordnet worden, nebſt dem Catalogo derer auf dieſe und jene erleſenen Texte, den 28. Decembr. Anno 1663.

An. 1663. VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt; Landgraf in Thüringen; Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz; Burggraf zu Magdeburg; Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein;

Entbiethen allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft und Adel, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Amts-Verwalthern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Räthen derer Städte, Richtern, Voigten, Schuldheiſſen, Gemeinden, und allen andern Unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnad, und geneigten Willen,

Und fügen jedermänniglich zu wiſſen: Daß, ob Wir wohl in der ungezweiffelten Hoffnung beruhet, es würden alle und iede Einwohnere unſers Churfürſtenthums und Landen, ſich durch die erſchreckliche verhandene Gefahr, und durch das Elend ſo vieler tauſend Christen, welche bereit von dem, der gantzen werthen Christenheit abgeſagten Blutdürſtigen Feind, dem Türcken, jämmerlicher Weis, entweder ermordet, in Stücken zerhauen, verbrennet und verſänget ſeyn, oder auch zu vielen tauſenden, gleich dem unvernünfftigen Viehe, ehe ſie gutes Theils den rechten Grund der Seligkeit und des Erkäntniſſes JEſu Chriſti, daran doch die ewige Seligkeit hanget, erlernet, in die Tartariſche, Türckiſche Gefängniß, und Mahometiſche Dienſtbarkeit geſchlepper worden, haben bewegen laſſen, ihr Leben, ehe ſich Gottes Hertz gar von uns wendete, zu beſſern, die vor dieſem verordnete Buß-Predigten und Bet-Stunden, nebenſt dem neulichſt publicirten Gebet wider den Türcken, fleißig zu beſuchen, in Betrachtung, daß ſolche groſſe Noth und Gefahr, welche der gantzen Chriſtenheit auf dem Halſe liegt, von Uns abzuhalten und abzuwenden, kein ander Mittel zu finden, als diejenige, derer die Chriſten allezeit, bevoraus wider die ungeheure Kriegs-Macht, groſſe Tyranney, Wüten und Toben des ſchändlichen Verläugners und Mammelucken des Juliani ſich bedienet, deſſen weitern Progreſs und Glück die hertzliche Buß und Thränen derer Christen zurück getrieben, derer viel ihrer viel vergoſſen, weil ſie auf Erden kein andere Hülffe wider dieſen Feind geſehen.

Des Türcken verübte Grauſamkeiten.

Jer. VI, 3.

Solche Noth und Gefahr liegt der Churfürſtl. Landen auf dem Halſe.

So haben Wir doch nicht ohne beſonderes Mißfallen vernehmen müſſen: wie die Buß-Predigten an vielen Orten gantz unterlaſſen, die Bet-Stunden ſehr unfleiſſig beſuchet, das Türcken-Gebet von etlichen Predigern, daß der arme gemeine Mann, Weib und Kinder, ſolches nicht einmahl verſtehen, vielweniger mitbeten können, gleich in Eil, ohn Andacht, dahin geſchnattert, ja wohl nach Belieben, eigenmächtiger Weiſe verkürtzet, und nach denen Predigten, und in denen Bet-Stunden, auſſen gelaſſen würde.

Dahero ſind Wir, unſerm hohen tragenden Amt nach, aus Landes-väterlicher treuer Vorſorge, auch bevorſtehender hoher Gefahr, gemüßiget worden, bey dieſen hochbeſchwiehrigen und überaus böſen weit ausſehenden elenden Zeiten, eine richtige Buß- und Bet-Ordnung, nebenſt gewiſſen durchgehenden Faſt-Buß- und Bet-Tagen, zu publiciren.

Buß- und Bet-Ordnung.

Haben demnach, auf vorgehabte reiffe Berathſchlagung, ſolche auffſetzen laſſen, hiemit männiglich, ohn Unterſcheid derer Perſonen, befehlend, ſich darnach zu richten, und daran zu ſeyn, daß ſolcher Anordnung allerdings Folge und Gehorſam geleiſtet, alles unſötes, wüſtes, epicuriſches Leben und Weſen, Fluchen und Läſtern des alterhei-

lerheiligſten Namen Gottes, aller Übermuth, Hoffart, leichtfertige Gebärden, und denen Chriſten nicht anſtehender Wandel eingeſtellet, die Buß-Predigten und Bet-Stunden, wie auch die Faſt- Buß- und Bet-Tage von Alt- und Jungen, Reich- und Armen, unausbleiblich beſuchet, von der Cantzel dazu eifrige Anmahnung gethan, von der Obrigkeit in Städten, Flecken und Dörffern, bey Vermeidung unſerer ernſten Ungnad und ſchweren Straffe, dem Miniſterio die Hand gebothen, zu Beſuchung derer Betſtunden und Gottesdienſt eine Vergleichung getroffen, und darneben von Geiſt- und weltlichen, auch bey Straffe der Suſpenſion, oder nach Befindung gäntzlicher Remotion ab Officio, da die Superintendenten und Inſpectores, mit Fleiß auf ihre untergebene Paſtores Achtung zu haben, und die Widerſpenſtigen anzumelden, krafft ihres Amts, ſollen verbunden ſeyn, unverbrüchlich gehalten werde, ob der Herr unſer Gott hören wolte, alle Worte dieſes grimmigen Feindes, welcher ſich nicht ſcheuet, unſerm Erlöſer und einigem Mittler, Chriſto JEſu, Hohn zu ſprechen und zu ſchelten, mit Worten zu trotzen, wie er die Häuſer GOttes wolle einnehmen, uns ausrotten, daß wir kein Volck mehr ſeyn, und des Namens Iſrael nicht mehr ſolle gedacht werden, damit der fromme GOtt, in ſeinem Zorn ſeiner groſſen Güt und Barmhertzigkeit eingedenck ſey, das Licht ſeines Antlitzes über Uns erhebe, den Feind mit Schanden bekleide, ihm einen Ring in die Naſen lege, hinwiederum zurück treibe, dem Chriſtlichen Heer Sieg verleihe, und es mächtiglich ausrüſte. Und weilen inſonderheit die meiſte Uppigkeit und wildes Leben in denen Städten, bey Zuſammenkünfften derer Zünffte, und gemeinen Zechen in denen Wein- und Bier-Häuſern, auf dem Land aber bey denen Lobe-Täntzen, Gemeinden-Bier- und Geſellen-Trincken verübet wird, welches bey ietzigen klemmen und ſchweren Zeiten, ohne das, billig unterlaſſen werden ſolte; So wollen Wir, daß bey allen obberührten Zechen und Zuſammenkünfften, auch in Wein- und Bier-Häuſern, keine Täntze noch Spielleute ſollen gedultet, ſondern die Täntze und Muſic alleine bey Hochzeiten, Adelichen Verſammlungen, und andern ehrlichen Conviviis, zugelaſſen werden; Jedoch auch in dieſen Fällen, anderer Geſtalt nicht, als daß alles wüſtes, epicuriſches und gottloſes Weſen, wie auch das höchſtſtraffbare Fluchen, Schwören, Läſtern und Narrentheidung, dabey gäntzlich abgeſtellet ſey, alles bey hoher Poen und ohnnachläßiger Beſtraffung, ſo wohl derer Delinquenten, und derer Haus-Wirthe, als Untern-Obrigkeiten, do Wir ein anders erfahren, und daß die Unter-Obrigkeiten durch die Finger ſehen, berichtet werden ſolten; Geſtalt Wir ſie hiermit ernſtlich vor unſerer Ungnade gewarnet haben wollen. An dieſem allen geſchiehet Unſer ernſter Will und Meinung. Datum Dreßden am 28. Dec. 1663.

II

III

2. Reg. XIX, 4.

Pſal. LXXXIII, v. 5.

Pſ. IV, 7.

Pſal. CXXXII, 18.

Eſa. XXXVII, 23.

IV

Anordnung,

Wie die Buß-Predigten und Bet-Stunden, ſowohl auch die Faſt- Bet- und Buß-Tage, in Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Sachſen, ꝛc. Unſers gnädigſten Herrns, und Dero Herren Brüdern F. F. F. D. D. D. reſpective Churfürſtenthum und Landen, biß auf andere Verordnung, wegen des Türcken Gefahr, ſollen gehalten werden:

Weil nichts nöthiger noch nützlicher iſt, dem äuſerſten Verderben, greulichem Wüten, Brennen, Sängen und Morden des Türckens fürzubauen, als daß man in wahrer ohngefärbter Buſſe, mit zerſchlagenem Hertzen, und demüthigem Geiſt, ſich zu GOtt bekehre, und im Vertrauen auf JEſu Chriſti theuer blutiges Verdienſt, Gnade und Vergebung aller Sünden ſuche, So iſt höchſtgedachter Churf. Gnad. zu Sachſen, unſers Gnädigſten Herrens, Will und Begehren: daß die Lehre, von der wahren Buſſe, in allen Predigten mit Fleiß getrieben, und die Leute, zu Ablaſſung vom Böſen, und Beſſerung des Lebens, treulich anermahnet werden. Pſal. XXXIV, 15.

Und nachdem Sie berichtet worden: wie an denen meiſten Orten, die wöchentliche Buß-Predigten am Freytage, obgleich ſolche Anno 1631. mit Ernſt hinwieder renoviret worden, dennoch gäntzlich gefallen; Als wollen Sie ſolche hiemit wieder durchs gantze Land introduciret und angerichtet haben; Begehren alſo gnädigſt, daß alle Freytage eine ſonderliche Buß-Predigt, an ſtatt der gewöhnlichen Wochen-Predigt, und zwar ſo viel immer müglich, und ſich dieſes Tags halber, an einem oder dem andern Orte ſchicken will, durch die Superintendenten und Paſtores gehalten, die Nothwendigkeit, der groſſe ſelige Nutz, auch die rechte Art und Weiſe Buſſe zu thuen, deutlich und ausführlich gezeiget, die Drohungen Gottes angeführet, die Exempla, wie ſich GOtt derer Bußfertigen gnädiglich erbarmet, das Ubel von ihnen abgewendet, hergegen die Unbußfertigen gewaltiglich geſtraffet, geſchärffet, und, neben denen 7. Buß-Pſalmen, die Texte, derer Catalogus hiebey folgen wird, gebrauchet, in denen Bet-Stunden abgeleſen, und alſo in Predigten fürgetragen werden, daß die Zuhörer draus erbauet, zu Chriſtl. Leben und Wandel angereitzet, und von böſen ſündlichen Beginnen möchten abgeſchrecket und abgehalten werden; da denn die Lehrer und Prediger, die Chriſtliche Beſcheidenheit wohl in Acht zu nehmen haben, daß ſie ihre Warnungen, Vermahnungen, und Bedrohungen, ſonderlich auf die Sünde richten, ſo für andern, bey ihren anvertrauten Zuhörern, im Schwang gehen; Und weil Gottsläſterung, Fluchen und Schwören, Entheiligung des Sabbaths, Ungehorſam gegen die hohe Obrigkeit, ſo wohl Hoffarth in Kleidungen, da iedermann ſich faſt über ſeinen Stand heraus bricht, und niemand die heilſame Churfürſtliche Policey-Ordnung mehr achten will; nicht weniger die Unzucht, Freſſen, Sauffen, Geitz, Verleumdung, und das greuliche wilde Weſen der Sicherheit gleichſam allgemeine Laſter ſind, ſo durch des Teufels Getrieb, auch wohl Nachläßigkeit der Unter-Obrigkeit, an allen Orten hefftig eingeriſſen und überhand genommen, ſo werden ſie auch wider dieſe Laſter ihre Erinnerungen mit Fleiß anſtellen, damit die Leute, durch Chriſtliche Buß-Predigten, von ſolchen ohnchriſtlichen Untugenden abgehalten werden mögen.

Hätten aber etliche Prediger ohne das einen gewiſſen Text, den ſie auf den Freytag zu erklären pflegten, und wolten nicht gerne davon ausſetzen, ſo mögen ſie zwar dabey verbleiben, iedoch daß in der Abhandlung die Lehre von der Buſſe und Beſſerung des Lebens ja nicht hindan geſetzet, ſondern mit allem Fleiß getrieben werde.

Bey dieſen ſonderlichen Freytags-Buß-Predigten, ſollen die Geiſtlichen die gewöhnliche Form der Beicht, und das gemeine, wie auch das Türcken-Gebet mit Andacht und fein langſam ableſen, und wenn das Predigen und das Gebet verrichtet, fangen denn die Knaben knieend vor dem Altar an, deutlich und langſam die Litaney zu ſingen, und die Gemeinde andächtig zu antworten, darauf die Collecte und der Segen geſprochen werden.

Damit man aber deſto weniger Verhinderung, denen Buß-Predigten und Gebet beyzuwohnen, haben und fürwenden könne; So ſollen auf den Freytag die Gerichte keine Verhören oder Vorbeſcheide anſtellen, in denen Städten auch die Thore ſo lange zubleiben, denen Handels- und Handwercks-Leuten keine Läden ehe aufzumachen, noch kauffen und zu verkauffen verſtattet werden, biß der Gottesdienſt aus iſt, darüber die Obrigkeit ledes Orts, bey Vermeidung Ihro Churfürſtl. Durchl. ſchwehren Ungnade, nicht allein ernſtlich zu halten, und die Ubertreter zur Straffe zu ziehen wiſſen, ſondern wird Sich auch ſelbſten, andern zum guten Exempel, mit Fleiß zum Gehör Göttlichen Worts, und zu Verrichtung des Gebets bey Zeiten einfinden.

Pf. VIII, 3. Und weil auſſer Zweifel, daß aus dem Munde derer jungen Kinder und Säuglinge, GOtt der HErr ihm eine Macht zubereite, und daß derer Gebet ſey das Mittel, ſo den Türcken ſchlägt; So iſt viel Höchſtgemeldeter Churfl. Durchl. gnädigſter Wille ferner; daß die Præceptores in denen Stadt- und Dorff-Schulen ihre Schul-Knaben alle Tag in der Wochen, um zwey oder drey Uhr, nach Mittage, wie es an iederm Ort am füglichſten ſich ſchicken wird, da ſich die Unter-Obrigkeit hierinne, der Stunde wegen, mit dem Miniſterio zu vergleichen hat, fein ordentlich, ſtill und eingezogen zur Kirche ſollen führen, allda ebener maſſen im Chor, bey dem Altar, oder wie es ſonſten füglich und bequem, Buß- oder andere geiſtliche bewegliche Lieder, zwey oder drey, ſo auf ietzige Zeit gerichtet, ſingen, die angeordnete Capitul aus der Bibel mit denen Gebethen, ſo der Pfarrherr oder Diaconus ableſet, mit gehöriger Andacht anhören, das Vater Unſer knieend verrichten, und darauf wieder ein Buß-Lied, oder das Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc. it. Es woll uns GOtt genädig ſeyn, ꝛc. Ingleichen; Nimm von uns HErr GOtt, all unſer ꝛc. Nimm von uns, HErr, du getreuer GOtt, ꝛc. anſtimmen, der Collecte beywohnen, und den vom Prediger geſprochenen Segen, mit gläubigem Hertzen annehmen, auch in denen Schulen ſolche Gebet mit Fleiß üben. Inmaſſen gleicher geſtalt denen Lehr-Meiſterinnen derer Mägdlein, ihre Schul-Mägdlein zur Kirche zu führen, dem Segen und Gebet andächtig beyzuwohnen, und ſie fleißig auch in der Schule zum Gebet zu vermahnen, anbefohlen wird.

Und damit auch andere erwachſene Leute ſich zu dieſem Gebet einfinden mögen, So ſollen an iedem Ort die Paſtores ihre Zuhörer fleißig darzu ermahnen, und, wie GOtt dem Allmächtigen der höchſte angenehme Dienſt es ſey, wenn Alte mit denen Jungen, Junglinge mit denen Jungfrauen, zuſamen thäten treten, und mit andächtigem Hertzen, und einmüthigem Munde, um Gnade bitten, mit Fleiß ausführen; ſollen auch drey Puls-Schläge bald hinter einander geſchehen, und zwiſchen iedem Schlag eine kleine Weile, damit man zur Kirchen kommen könne, wie auch drey Pulſe bey dem Vater Unſer, da die Kinder knien, geläutet werden, auf daß auch, die zu Hauſe ſind, und wegen Kranckheit, oder anderer Urſachen, die Bet-Stunden nicht haben beſuchen können, niederfallen, mit denen in der Kirche beten, und zu GOtt ſeufftzen mögen.

Mit dem ſonſt gewöhnlichen Anſchlagen und Lauten pro Pace, laſſen es Seine Churfl. Durchl. bey hiebevoriger Anordnung verbleiben; Wollen aber doch hiermit ernſtlich befohlen haben: Daß auch auf dem Lande in denen Dörffern, auſſer der Ernde-Zeit, alle Tage, an denen Orten, da Kirchen und Schulen zugleich ſind, öffentliche Bet-Stunden zu der Zeit, ſo am bequemſten ſeyn will, gehalten, und die Pulſe darzu richtig geſchlagen werden, damit auch die abgelegene Dörffer zu Hauſe, und die, ſo auf dem Felde ſind, für Abwendung des Unglücks, ſich zum hertzlichen Gebet mit ſchicken können. Es werden und ſollen auch die Prediger, nach verleſenen Texten, eine gar kurtze Vermahnung, iedoch, daß es ſich ja nicht über eine halbe Viertel Stunde verziehe, aus dem Texte thuen, und dahero iederman erinnern, damit ſie doch andächtig, im wahren Glauben mit beten ſolten, ob die Straffe, ſo GOtt drohe, von uns könne abgehalten werden.

Uber das, weil ja die höchſte Noth, und der unglaubliche Jammer, ſo die Chriſten an denen Grentzen betreten, derer ſo viel tauſend erbärmlicher Weiſe niedergeſäbelt, ermordet, und auch gefangen weggeführet worden, erfordert, dahin mit Ernſt zu trachten, daß GOtt denen übrigen ſeines Volcks gnädig ſeyn, und die Meßſchnur Samariä nicht auch über uns ziehen wolle; Als haben höchſtgedachte Se. Churfl. Durchl. gut, Chriſtlich und

2. Reg. XXI, 13.

löblich befunden, allgemeine Faſt- Bet- und Buß-Tage anordnen zu laſſen, und zwar ſoll es

I. Mit dieſen allgemeinen Faſt- Bet- und Buß-Tagen, mit dem Einlauten, den Tag zuvor, und den Tag, daran ſie gefällig, gäntzlich, wie auch mit der Zahl derer Predigten, gehalten werden, wie an denen allerheiligſten hohen Feſt-Tagen, ohne daß, an ſtatt derer Feſt-Lieder und Feſt-Texte, Buß-Lieder und Buß-Texte genommen werden. I.

II. Wo nach Mittage gantz keine Predigt, ſondern nur Veſper gehalten wird, Soll doch, über die Mittags-Predigt, ſo an etlichen Orten um 12. Uhr geſchiehet, und Veſper, dennoch um 2. oder 3. Uhr, eine Buß-Predigt, aus denen verordneten Texten, gethan werden. II.

III. Damit keine Hinderung einfalle, Soll nicht allein iederman zur Gottesfurcht und Gebet, den Tag zuvor, ſich mit denen Seinigen, mit Singen, Beten und Nüchterkeit fleißig bereiten, ſondern auch den geſetzten Faſt- Bet- und Buß-Tag, aller Speis und Tranck, ausgenommen die Krancken, Schwangern, und denen es, ihrer Leibs-Nothdurfft nach, unmöglich fallen wolte, biß nach verrichtetem Gottesdienſte, ſich enthalten; So ſollen auch die Thore in denen Städten zugehalten werden, und aller Bier und Weinſchanck, wie auch Handel und Wandel, biß zu Ende des Gottesdienſts, bey ernſter Einſehung, verbothen ſeyn. III.

IV. Die Haupt-Predigten auf dieſe Tage, ſollen allezeit von denen Superintendenten und Paſtoribus verrichtet werden. IV.

V. An ſtatt des Glaubens, ſoll von denen Knaben knieend für dem Altar, mit langſam- und deutlicher Stimme, die Litaney deutſch geſungen, und nach dem Geſetzlein: Unſern Feinden, Verfolgern, und Läſterern, ꝛc. hinzugethan werden: Und uns für des Türcken und des Pabſts grauſamen Mord und Läſterung, Wüten und Toben, väterlich behüten: V.

VI. Nach vollendetem Gottesdienſt, ſoll das Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort, ꝛc. Ein veſte Burg iſt unſer GOtt ꝛc. Es woll uns GOtt genädig ſeyn, ꝛc. und dergleichen, und denn die Collecte abgeleſen, und der Segen geſprochen, auch darauf: GOtt ſey uns gnädig und barmhertzig ꝛc. geſungen werden. VI.

VII. Wann der Prediger die Predigt, wie auch die Ableſung der Beichte verrichtet, das gewöhnliche Buß- wie auch Türcken-Gebet abgeleſen, Soll er die Zuhörer mit Fleiß vermahnen, GOtt die Ehre zu geben, auf ihre Knie nieder zu fallen, mit Andacht zu beten. VII.

VIII. Darauf in denen Kirchen, wo mehr, als ein Prediger, der andere für dem Altar niederknien, laut und deutlich beten ſoll: VIII.

(1.) HErr, erhöre mein Wort, merck auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOtt, denn, ich will für dir beten:

(2.) Vater Unſer, der du biſt ꝛc.

(3.) HErr GOtt Vater im Himmel, Erbarm dich über uns.
HErr GOtt Sohn der Welt Heyland, Erbarm dich über uns;
HErr GOtt Heil. Geiſt, Erbarm dich über uns;
Ach! du Hochgebenedeyete Dreyfaltigkeit, Sey uns gnädig, und gib uns deinen Friede, Amen.

(4.) Stehet, nebenſt der Gemeine, der Prediger auf der Cantzel auf, und ſpricht den gebräuchlichen Predigt-Schluß-Segen: Der Friede GOttes, welcher höher iſt, denn alle Vernunfft, bewahre eure Hertzen und Sinne in Chriſto JEſu zu ewigen Zeiten, Amen.

(5.) So bald aber, als der Prediger für dem Altar anfähet zu knien, wird ein dreyfacher Puls angezogen, und damit etwas zwar ſtille gehalten, iedoch dreymahl continuiret, biß das Gebet vollendet.

Folget nun die Anordnung derer Faſt-Beth- und Buß-Tage.

1. Feſt. 18. Febr. Der erſte allgemeine Faſt-Beth- und Buß-Tag aber ſoll gehalten werden, den 18 Februarii, am Tage Concordiæ, daran Lutherus ſeliger, die Welt geſegnet, und iſt der Donners-Tag nach Sexageſimæ; der Text in der Haupt-Predigt ſoll ſeyn aus dem 13. Cap. Jerem. v. 15. So höret nun, ꝛc. biß auf den 17. Daß des HErrn Heerde gefangen wird. In denen andern Predigten wird erkläret, der 3. 4. 5. 6. 7. Vers: Und ſprich zum Lande ꝛc. biß auf die Wort: Wird geſchehen, ſpricht der HErr, im 21. Cap. Ezechielis.

2. Feſt. 31. Mart. Der andere allgemeine Faſt-Beth- und Buß-Tag, wird begangen in der Wochen Judica, den 31. Mart. Donners-Tags, ſo der ſchwehren Laſt dem Propheten Amos in denen Calendern in gemein zugeeignet wird; Der Text in der Haupt-Predigt aus gedachtem Propheten Amos, am 7. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. der Anfang derer Worte iſt: Der HErr HErr zeigete mir ꝛc. Das Ende: Es ſoll auch nicht geſchehen. Der andere Text aus dem Amos am 9. v. 8. 9. 10. der Anfang: Siehe, die Augen ꝛc. Das Ende: noch uns begegnen.

3. Feſt. 12. Maji. Der dritte allgemeine Faſt- Beth- und Buß-Tag, fället nach dem Sontag Cantate, den 12 Maji, Donners-Tags, daran zum Buß-Text in der Haupt-Predigt zu nehmen der Text Of. 14. vom 3ten Vers an: Nehmet dieſe Wort ꝛc. biß auf den 8ten Vers: Wie der Wein am Libanon. In denen andern Predigten wird erkläret der 83. Pſalm: GOtt, ſchweige doch nicht alſo ꝛc.

4. Feſt. 22. Junii. Der vierdte allgemeine Faſt- Beth- und Buß-Tag wird, wegen einfallenden Feſt-Tage St. Johannis gehalten, Mitwochs nach dem II. Sonntag Trinitatis, iſt der 22. Junii, und ſoll der Text in der Haupt-Predigt hergenommen werden, aus dem 90. Pſalm, Vers 14. HErr, kehre dich doch wieder zu uns, ꝛc. Biß zu Ende des Pſalms. In denen andern Predigten wird erkläret der 15. 16. und 17. Vers, aus dem 5. Cap. Jerem. der Anfang iſt: Siehe, ich will über euch ꝛc. Das Ende: Mit dem Schwerdt verderben.

5. Feſt. 4. Aug. Der fünffte allgemeine Faſt- Beth- und Buß-Tag, ſoll celebriret werden, auf den 4ten Tag Auguſti, iſt Donners-Tags nach dem 8. Sonntag Trinit. Der Text der Haupt-Predigt, ſo zu erklären, wird beſchrieben, Eſ. am 1. v. 16. Waſchet, reiniget euch ꝛc. biß auf den 20. der Mund des HErrn ſagets. In denen andern ſtehet der Text, ſo zu erklären, Eſ. am 3. v. 8. Jeruſalem fället dahin ꝛc. biß auf v. 9. in alles Unglück.

6. Feſt. 25. Sept. Der ſechſte allgemeine Faſt- Beth- und Buß-Tag, fället auf den 15. Septembris, iſt Donners-Tags nach dem 14. Sonntag Trinit. und ſoll der Text in der Haupt-Predigt hergenommen werden aus dem 81. Pſalm, v. 12. Aber mein Volck gehorchet nicht ꝛc. biß zu Ende: aus denen Felſen ſättigen. Der andere Text ſtehet Jerem. am 30. Cap. v. 12. Denn ſpricht der HErr, dein Schade ꝛc. biß auf den 17. v. nach der niemand frage.

7. Feſt. 27. Oct. Der ſiebende allgemeine Faſt- Beth- und Buß-Tag, fället auf den 27. Octobris, iſt der Donners-Tag nach dem 20. Sonntag Trinit. Und ſollen die Texte darüber zu predigen hergenommen werden; der erſte Mich. 7. v. 7. Ich aber will auf den HErrn ꝛc. biß auf den 10. Vers: Gaſſen zutreten wird. Und dann in Klag-Liedern am 4. Cap. v. 11. Der HErr hat ſeinen ꝛc. biß auf den 13. Vers: Blut vergoſſen.

Die Texte, ſo in denen Beth-Stunden abzuleſen, und in denen Feyertags-Buß-Predigten gebrauchet werden können:

1. I. Das 14. Cap. im 1. Buch Moſe: Und es begab ſich ꝛc.

II. II. Das 14. Cap. des 2. Buch Moſ. Und der HErr redete ꝛc.

III. Das 17. Cap. des 2. Buch Moſ. Und die gantze Gemeine ꝛc. III.

IV. Das 32. Cap. des 2. B. M. Da aber das Volck ſahe ꝛc. IV.

V. Das 26. Cap. des 3. B. Moſ. biß auf den 46. Vers excluſive. V.

VI. Das 21. Cap. des 4. B. Moſ. biß auf den 10. Vers excluſive. VI.

VII. Das 28. und 30. Cap. aus dem 5ten Buch M. VII.

VIII. Das 7. Cap. Joſ. Aber, die Kinder Iſrael ꝛc. VIII.

IX. Das 24. Cap. Joſ. biß auf den 29. Vers excluſive. IX.

X. Das 2. Cap. derer Richter: Es kam aber der Engel ꝛc. X.

XI. Das 4. Cap. derer Richter: Aber die Kinder Iſrael ꝛc. XI.

XII. Das 6. Cap. derer Richter: Und da die Kinder ꝛc. XII.

XIII. Das 11. Cap. des 1. Buchs Samuelis: Zog aber herauf ꝛc. XIII.

XIV. Das 13. Cap. im 1. Buch derer Könige. Und ſiehe, ein Mann ꝛc. XIV.

XV. Das 18. und 19. Cap. dieſes Buchs. XV.

XVI. Das 18. und 19. Cap. des 2. Buchs derer Könige. XVI.

XVII. Das 9. Cap. Eſdræ: Da das alles war ausgerichtet ꝛc. XVII.

XVIII. Das 1. Cap. Nehem. Diß ſind die Geſchichte ꝛc. XVIII.

XIX. Das 9. Cap. Nehem. Im vier und zwantzigſten ꝛc. XIX.

XX. Das 4. Cap. Eſther: Da Mardochai ꝛc. XX.

XXI. Nebſt denen Buß-Pſalmen können ſonderlich verleſen und erkläret werden:
der 60. GOtt, der du uns verſtoſſen ꝛc.
der 77. Ich ſchreye mit meiner Stimme ꝛc.
der 79. HErr, es ſind Heyden ꝛc.
der 80. Du Hirte Iſrael ꝛc.
der 83. GOtt, ſchweige doch nicht ꝛc.
der 85. HErr, der du biſt vormahls ꝛc.
der 94. HErr GOtt, des die Rache iſt ꝛc.
Ingleichen auch der 2. 3. 10. 12. 25. 35. 42. 44. 46. 56. 57. 67. 75. 88. 109. 124. 129. 140. Pſalm. XXI.

XXII. Das { Erſte: Das iſt das Geſichte ꝛc. / Dritte: Dann ſiehe, der HErr, HErr ꝛc. / Vierdte: In der Zeit wird ꝛc. / Fünffte: Wolan ich will ꝛc. / Achte und zwantzigſte: Wehe der prächtigen ꝛc. / Neun und zwantzigſte: biß auf den 18. Vers. / Neun und funffzigſte: Siehe, des HErrn ꝛc. } Cap. aus dem Propheten Eſaia. XXII.

XXIII. Das { Andere: / Dritte: / Vierdte: / Fünffte: / Sechſte: / Achte: / Neundte: } Cap. aus dem Propheten Jeremia, mit deſſen Klagliedern. XXIII.

XXIV. Aus dem Propheten Ezechiel am 18. und 33. Cap. Jedoch muß allhier gute Chriſtliche Beſcheidenheit gebrauchet werden, daß man ſich nicht unterfange, Zeit und Stunde zu wiſſen, die GOtt ſeiner Macht vorbehalten; oder aber, zur Unbußfertigkeit Urſach gebe. XXIV.

XXV. Aus dem Propheten Daniel, das 9. Cap. vom 4. Vers an, biß auf den 20. XXV.

XXVI. Aus dem Propheten Oſea, das 4. 11. und 14. Capitul. XXVI.

XXVII.

XXVII. XXVII. Aus dem Propheten Joel, Amos, und Micha, faſt alle Capitul.

Es werden aber die Superintendenten und Paſtores es alſo anordnen, daß inſonderheit, dieſe oder iene Woche, abgeleſen werden die Capitul, ſo ſich am füglichſten, wegen Aenderung der Zeit, ſchicken werden; und weil der Prophet Micha auf unſere Zeiten ſich gar bequemet, deſſen nicht zu vergeſſen.

GOtt gebe nun ſeinen guten Heiligen Geiſt, daß wir unſer Weſen chriſtlich forſchen, uns beſſern, und Gnade, Leben und Segen von GOtt erlangen.

Verordnung

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, der Pfarrherren und Schul-Herren Gebühren-Erhöhung und Uberſetzung betreffend, den 21. Jan. An. 1667.

An 1667. Eigenmächtige Erhöhung der Kirchen Gebühren.

Johann Georg II. Churfürſt ꝛc. Wir werden glaubwürdig berichtet: Wie daß theils Paſtores und Schul-Meiſtere bey Trauungen derer geſchwängerten Perſonen, und Tauffung dererſelben Kindere 2. oder 3. mahl ſo viel, als die ſonſt gewiedmete Gebühren ſeynd, und wohl gar abſonderliche Straffe, fordern, auch zu dem Ende unterweilen die Trauungen, und die Kindet von der Tauffe aufhalten, darneben ihnen mehr Gevattern zulaſſen, und zugleich von denen Pathen, das Opffer-Geld begehren, wie nicht weniger, daß, bey Ableſung derer Edictal-Citationen und ſonſten die Gebühren erhöhet werden ſollen, darob Wir ein ungnädiges Mißfallen tragen, weil ohne dies die meiſten gedachter Perſonen, in Armuth ſchweben, von iederman verlaſſen werden, und zu niemanden keine ſonderbare Zuflucht nehmen, oder Rettung ſuchen dürffen.

Als begehren Wir hiermit gnädigſt: Ihr wollet bey euern unterworffenen Superintendenten die Verordnung thun, daß ſie nicht allein vor ſich, ſich darnach achten, ſondern auch ihren untergebenen Pfarrern, Diaconis, Schul-Bedienten und Kirchnern in Städten, Flecken und Dörffern ernſtlich auferlegen ſollen, ſich dergleichen obbeniemten Steigerung und Auflagen, hinführo gäntzlich zu enthalten, und es bey denen ſonſt gewöhnlichen Gebühren, ſonderlich, weil bey dergleichen Trauungen keine Predigt und Gepränge gehalten, auch nicht geſungen wird, verbleiben zu laſſen; auch, wo gar keine Mittel bey ihnen verhanden, ſolches ohne Entgeld zu verrichten, und ſo wohl die Trauungen als Kind-Tauffen durchaus nicht aufzuhalten; wie ingleichen, vor Ableſung eines Edicts und darauf abgefaßten Bericht, mehr nicht, dann 6. Groſchen, zu fordern, auch ſonſten in andern Amts-Verrichtungen die Gebühren vor ſich nicht zu ſteigern, ſondern es bey einem leidlichen bewenden zu laſſen; widrigenfalls, wie auf erfolgendes Klagen wider die Widerſpenſtigen mit ernſter Straffe verfahren werden ſolle, zu gewarten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 21. Jan. 1667.

Mandat

Churfürſtens Johann Georgens des II. zu Sachſen vom 6. Fl. derer Capitalien, ſo denen Kirchen, Schulen, Hoſpitalien und andern piis cauſis zuſtändig, den 30. Auguſti Anno 1671.

An. 1671. Ob derer piarum cauſarum Capitalia mit 5. oder 6. von 100. zu verzinſen.

Von GOttes Gnaden Johann Georg, der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc. Veſte, Hochgelahrte, Räthe, Lieben Getreue, Euch wird erinnerlich ſeyn, wie ſich eine geraume Zeit hero wegen derer Capitalien, ſo denen Kirchen, Schulen, Hoſpitalien und andern piis cauſis unſerer Lande zuſtändig, die Frag ereignet: Ob dieſelben mit Fünff oder Sechſen vom Hundert, verzinſet werden ſollen? Nun Wir dann dieſes Werck, mit deſſen einlauffenden Umbſtänden, nicht allein durch unſere Raths-Collegia in reiffe Deliberation gezogen, ſondern es auch bey neulichſtem Land-Tage Unſerer getreuen Landſchafft zur Berathſchlagung zuſtellen laſſen, und Wir nunmehro nachfolgender Reſolution ſchlüßig worden,

Deciſum. Daß, ſo viel vors Erſte tempora præterita betrifft: von denen Debitoribus, die mit gewiſſen Capitalien, Kirchen, Schulen, Hoſpitalien und andern piis cauſis verhafftet, und in unſerm Churfürſtenthumb und incorporirten Landen angeſeſſen, wann anders Sechſe von 100. verſchrieben, nicht unbillich ſolcher Zinß gefordert, und im Fall von Anno 1628. an, biß auf den Land-Tags Abſchied Anno 1661. von dergleichen Zinſen etwas rückſtändig, ſolche Reſte de jure exigiret werden können, auch der Richter darauf zu erkennen ſchuldig, und zwar, daß hierunter nicht diſtingviret werde: Ob das Debitum ex Mutuo, Pacto Retrovenditionis Antichretico, vel quocunque alio Pacto herrühre, es wäre dann, daß ein anders verglichen oder verrechnet.

zur 5. von 100. Fürs andere, daß ſeither dem Land-Tags-Schluß Anno 1661. und ins künfftige von denen mehr berührten piis cauſis eben ſo wenig, als andern Creditoribus, Sechſe vom 100. als ein Zinß, ob er gleich verſchrieben, oder noch verſchrieben werden möchte, es rühre abermahl ex mutuo, pacto retrovenditionis vel ultima voluntate her, zu fordern, noch in Judiciis darauf zu erkennen, iedoch auch, daß der Debitor, ſo ſeither Anno 1661. gleichwohl bißhero verſchriebener maſſen 6. von 100. gutwillig entrichtet, ſolchen 6ten Gülden (die lites ſo daraus entſtehen könnten zu vermeiden) ex condictione indebiti zu repetiren, keines weges Macht habe. Davon Excepc. 1. aber nehmen wir billig aus, wenn einer per legatum, fidei commiſſum oder Donationem tam inter vivos, quam mortis cauſa ſeine Erbſchafft beſchwehret, oder vor ſich und ſeine Erben verſprochen hätte, annuos reditus ad certam piam cauſam abzuſtatten, da dann die Erben, wenn ſie gleich competentem ſortem, den Zins auf fünff pro 100. gerechnet, dazu ausgeſetzet, auch darüber qvittiret, dennoch weiln alhier bloß ad mentem Teſtatoris & favorem piæ cauſæ zu ſehen, den Abgang zu erſetzen ſchuldig ſeyn ſollen, Ingleichen ſoll ausgeſchloſſen Excepc. 2. ſeyn, wann einer gewiſſe Reditus ad certam piam cauſam obgeſetzter maſſen gewiedmet, und etwa, daß es deſto richtiger erhoben würde, darzu eine gewiſſe Schuld-Poſt ausgeſetzet hätte, da dann abermahl, weiln nicht ſo wohl die Schuld-Poſt als annui reditus legiret, und die Schuld-Poſt nur demonſtrationis & facilioris perceptionis ergo angehangen, die Erben den Abgang zu erſetzen anzuhalten.

Was aber die von denen Geiſtlichen Ærariis ausgeliehenen Nomina & Mutua betrifft, dieſe bleiben allerdings ſub Regula, daß ſie höher als mit 5. von 100. nicht verzinſet werden ſollen; Mit gnädigſten Begehren, ihr wollet, do in unſerm Appellation-Gericht zwiſchen denen Partheyen dißfalls Irrungen fürkommen, dieſelben auf ſolche Maaß beſcheiden. Daran geſchicht Unſere 5. von 100.

Meinung,

Meinung, und wir seynd euch mit Gnaden wohl gewogen, Datum Dreßden am 30. Augusti An. 1671.

Johann Georg, Chur-Fürst.

Heinrich Fr. Hr. von Friesen
Ant. Weck.

Denen Vesten und Hochgelahrten Unsern lieben Getreuen, verordneten Præsidenti und Räthen Unsers Appellation-Gerichts zu Dreßden.

Eben dergl. ist auch an das Consistorium zu Leipzig ergangen, sub dato d. 20. Sept. ejusd. Anni.

Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen wegen der Papistischen Messe, den 27. Februar. Anno 1673.

An. 1673.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Thuen kund und zu wissen: Demnach Uns eine Zeithero vorkommen, auch bey letzt angestelltem Land-Tage, von Unserer getreuen Landschafft unterthänigst hinterbracht worden, welcher gestalt unterschiedene in Unsern Dienst-Bestallungen stehende, oder sonsten bey hiesiger Unserer Residents-Stadt Dreßden befindliche, der Röm. Cathol. Religion anhängige Personen, unzuläßlicher Weise sich unternehmen sollen, nicht allein dem Päbstischen Meßhalten in der Kayserl. und Königl. Frantzösischen Ministren Behausungen allhier, hauffenweise beyzuwohnen, sondern auch, ausser denenselben, sich anderer Actuum Ministerialium zu gebrauchen, und nicht geringes Aergernüß zu stifften; Wir aber den, durch Gottes Gnade, von Unsern Hochsel. Vorfahren, auf Uns rein und lauter gebrachten Evangelischen Gottes-Dienst in Unserm Chur-Fürstenthum und Landen, einig und allein zu erhalten, und dargegen nichts Widriges, noch einige Mängerey zu verstatten, festiglich entschlossen, auch dessen Unsere getreue Landschafft öffters versichert; So tragen Wir darob nochmals ein ernstliches ungnädiges Mißfallen, und können keines Weges verstatten, daß durch solches eigenhätige Unternehmen Unser hoher Landes-Obrigkeitlicher Respect aus Augen gesetzet, Gottes Zorn gereitzet, und Wir, unverschuldeter Weise, bey unsern Glaubens-Genossen in ungleiche Gedancken, auch in- und ausser Reichs, in unwarhafftige Nach-Rede gesetzet werden wollen.

Verbieten Röm. Religion sollen in der Kayser- und Königl. Ministrorum

Befehlen demnach allen und ieden, wie obgemeldt, hiermit ausdrücklich und ernstlich: Sich hinführo bey dem Päbstischen Meßhalten und Kirchen-Wesen in angeregter Ministrorum Behausungen, weiter nicht einzufinden, noch die Päbstischen Priester in Geheim zu sich zu ziehen, aufzuenthalten, oder die Actus Ministeriales, nach Päbstlicher Weise, ihnen, oder denen Ihrigen administriren zu lassen, mit ausdrücklicher Verwarnung, daß die Verbrecher, nach ereignenden Umbständen, mit unnachläßlichen, als Geld, Gefängnüß, Ausschaffung aus der Stadt, auch wohl härtern Straffen, angesehen und beleget werden sollen. Wie Wir dann Unsern Commendanten, Ammtmann, und Rath der Stadt allhier, hiermit zugleich gnädigst anbefohlen haben wollen, fleißige Aufsicht und genaue Nachforschung darauf zu legen, die Widerspenstigen mit Gewalt abzuhalten, sich auch wohl derenselben zu versichern, und so viel Unsere Bediente betrifft, nach geschehenem gehorsamsten Anmelden, Unserer fernern Verordnung in Unterthänigkeit zu erwarten; Gegen andere, so wohl Frembde als Inwohner aber, mit berührter Bestraffung, ohne Nachlaß zu verfahren; Des gäntzlichen Versehens, es werde sich ein iedweder dieser Unserer nochmahligen ernsten Verordnung gemäß bezeigen; Diejenigen aber, so der Röm. Cathol. Religion zugethan, sich mit ihrem in der Nähe, entweder an Böhmischer Gräntzen, oder in Unserm Marggrafthumb Ober-Lausitz habenden Exercitio Religionis begnügen, und zu Widerkommung Unsers Verboths nicht Anlaß geben. Da auch hierüber ein oder ander Meß-Priester sich in die Häuser einzuschleichen, unschuldige Leute in ihrem Glauben irre zu machen, und zu verführen, oder ihren Päbstischen Gottes-Dienst, in was Stücken es sey, auszuüben unterstehen wolte; Sollen so wohl dieselben angehalten, als die Wirthe, die ein solches in ihren Häusern verstattet, oder diejenigen, so darzu geholffen, unnachläßig bestrafft, und die Ausübung des verbothenen Exercitii, äuserstem Fleisses gehindert, Uns auch solches zu fernerer ernsten Verfügung alsobald unterthänigst berichtet werden. Hieran geschicht Unser zuverläßiger Wille und ernste Meynung. Uhrkündlich haben Wir Uns mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Chur-Secret hierunter aufzudrucken anbefohlen. Geschehen zu Dreßden am 27. Monats-Tag Februarii Anno 1673.

Bedauffung bey dem Päbstischen Meßhalten sich nicht einfinden.

Johann Georg, Chur-Fürst.

General- und Special-Instruction

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, wie die verordneten Visitatores, Superintendenten und Adjuncten die Visitation verrichten sollen, de Anno 1673.

Art. 1673. Visitatores sollen einem iedweden Orte einen gewissen Tag andeuten.

ANfänglich soll ein gewisser Tag von denen Visitatoribus iedwedem Orte, angedeutet werden, damit auf denselben, wie sonst bey Kirch-Rechnungen gewöhnlich, der Collator, Gerichts-Herr, Eingepfarrte von Adel, Pfarr-Herr, Kirch-Väter, Schulmeister und die Gemeine, gewiß zur Stelle seyn mögen.

I.
Pfarrer und Diaconi worüber Sie allein zu befragen:

Religions-Eyd.

1. Weil keiner, ohne geleisteten Religions Eydt, zum Geistlichen Ampt in diesen Landen befördert wird, trägt man keinen Zweifel, daß auch ein ieglicher der lautern Evangelischen Warheit werde aufrichtig zugethan verblieben seyn. Solte aber ie von einem oder andern ungleiche Vermuthung oder Rede seyn, werden die Visitatores zuförderst hierinnen gebührend nachzufragen wissen, und solcher Person Meynung über zweiffelhafftigen Fragen vernehmen.

Bibel. Form. Concord. Concepta der Predigten. Loci communes.

2. Jedweder soll seine Bibel, wie auch Formulam Concordiæ darbringen, daß man sehe, ob er fleißig darinnen gelesen, ingleichen die Concepta seiner Predigten, zum wenigsten auf ein halb Jahr lang, dabey er zu befragen, was für Commentatores über die Heil. Schrifft er gebrauche, item: was er für Locos communes col-

ligiret, woraus, auf was Art? welche er auch zugleich, damit man seines Fleisses gewiß werde, fürlegen soll.

Gerichts-Herr.

3. Soll er berichten: ob ihm der Gerichts-Herr auch die Hand biethe, zu Erhaltung guter Disciplin, zu Beförderung des Gottesdienstes, zu Abstraffung derer Verbrecher, Flucher, Zäncker, Unzüchtigen, ꝛc. oder ob er vielleicht selbst, oder etliche des Raths in Städten Aergernüß geben, und einer Erinnerung bedürffen? Ob sie der Gemeine mit gutem Exempel fürgehen?

Exempel. Kirchen-Vermögen. Geld ausleihen.

4. Ob mit dem Kirchen-Vermögen recht umgegangen werde? Ob der Pfarrer oder Collator die Kirchen-Gelder in sein Hauß zu sich nehme, und entweder vor sich brauche, oder mit Übergehung derer Kirch-Väter ausleihe?

5. Ob Privat-Nutz mit unterlaufe?

6. Ob ausgeliehene Gelder zur Gnüge versichert seyn?

7. Oder: ob sonst etwas darbey zu erinnern?

8. Wo die Verschreibungen verwahret seyn?

9. Jngleichen die Baarschafft?

10. Ob die Schulden theils in Stecken gerathen?

11. Wie zu helffen?

12. Ob auch der Pfarrer bey Ausleihung oder Anwendung derer Kirchen-Gelder befraget, und der Superintendent auf den Nothfall dazu gezogen werde?

13. Oder ob sonst etwas hierbey zu erinnern?

Predigt hören. Sonntags Entheiligung.

14. Ob die Gemeine auch die Predigten ehrerbietig und fleißig besuchen? Ob die Entheiligung des Sonntags, vermöge der letzten Policey-Ordnung, gestraffet werde? Und ob die Eingepfarrten Sonntags unter währendem Gottes-Dienst arbeiten, oder in Bier- und Brandwein-Häusern sitzen?

Aergerl. Personen.

15. Ob unter der Gemeine auch ärgerliche Personen verhanden, als: Wahrsager, Segen-Sprecher, Verächter des heilgen Abendmahls und Gottes-Diensts ꝛc. dadurch andere verführet, oder beschädiget werden?

Kirchen-Lieder.

16. Ob die Zuhörer auch fleißig mit die Lieder in der Kirchen singen?

Tänze, Rockenstuben.

17. Ob leichtfertige Tänze, Rocken-Stuben, oder andere verdächtige Zusammenkunfften vorgehen?

Spielen.

18. Ob spielsüchtige Leute vorhanden, die einander umb das Geld und die Zeit bringen, darüber hernach Weib und Kinder Noth leiden müssen?

Proclamation.

19. Ob junge Leute, die sich wollen aufbiethen lassen, wegen ihres Christenthums aus dem Catechismo vorhero befragt werden? Item: wegen beyder Anverwandnüß, Trauer-Jahrs, Eltern Einwilligung?

Hochzeiten und Kindtauffen.

20. Ob und was für Excesse bey Hochzeiten und Kind-täuffen fürzugehen pflegen?

Benachbarten Pfarrer Lehre und Leben.

21. Ob er wegen derer benachbarten Pfarrer etwas verdächtiges Lehr- oder Lebens halben in geheim zu erinnern wüßte? Item: Ob einem solchen, wegen Verwand- und Schwägerschafft von dem Superintendenten nachgesehen werde?

Schulmeister,

22. Ob der Schulmeister dem Consistorio præsentiret, und daselbst confirmiret sey? Gebührenden Fleiß anwende in der Catechismus-Lehre? Ob er selber recht buchstabiren und schreiben lernen?

dessen Leben,

23. Ob der Schulmeister, sein Weib und Kinder, einem oder andern Laster ergeben sey? als dem Fluchen, Trunck, Spielen, Zancken, Unzucht, ꝛc. dadurch die Schul-Jugend geärgert werde?

Fleiß, und andere Schuldigkeit.

24. Ob der Schulmeister (a) durch Auswandern oder andere Arbeit, oder Müßiggang, die Jugend verabsäume?

25. (b) Ob er die Trauung, Kindtauff und Leichen zu rechter Zeit anmelde?

26. (c) Ob er die Gebühren des Pfarrers ihm rechtmäßig zustelle?

27. (d) Ob er ihm auch Ehrerbietig und willig in Ambts-Sachen aufwarte?

28. (e) Ob er sein Ambt in Lauten und Geigen stellen recht verrichte?

29. (f) Ob er den Kirchen-Ornat recht verwahre?

Gewerbe.

30. Ob er Brandwein oder Toback verkaufe, und also Gelack bey sich, auch wohl unter der Predigt verstatte?

Wehmütter. Nothtauffe.

31. Ob solche Weh-Mütter verhanden, welche den Catechismum, und also das Geheimnüß der Heil. Tauffe verstehen, solches auf den Nothfall recht zu verrichten?

Tauffwasser.

32. Ob etwa mit dem Tauff-Wasser, Wachs-Kertzen, oder andern Kirchen-Sachen Aberglauben getrieben werde? Ob die Eltern die neugebohrne Kinder zu lange mit Gefahr liegen lassen, ehe sie solche zur Tauffe befördern? Auch: ob sie bey denen Kindtauffen, Kirch-Gängen grosse Mahlzeiten, und mehr denn eine anrichten?

Tauff-Ehren.

Kirchen-Register.

33. Ob richtige Registor verhanden, darinnen die Copulirten, Getaufften und Verstorbenen eingezeichnet werden? Solche soll man sich fürzeigen lassen, und so etwas zu verbessern, ihnen andeuten.

Kirchen-Stände.

34. Ob ein Verzeichnüß derer Kirchen-Stände verhanden? Ob solche auch der Kirchen zum besten gelöset werden? Wo keines ist, soll um besserer Richtigkeit willen, solches dem Pfarrer, Vorstehern, Kirchen-Vätern zu halten, anbefohlen werden.

Kirch-Väter.

35. Ob die Kirch-Väter ihrem Ambt ein Gnügen thun, in Eintreibung derer Schulden, in Verwahrung des Geldes, darzu keiner allein, sondern sie samt dem Pfarrer sollen gewisse Schlüssel haben, daß keiner, ohne dem andern dazu kommen könne? Ob sie unärgerlich leben?

Besoldung und Accidentia.

36. Ob die Besoldung und Accidentia gebührlich gefallen? Ob etwas zu verbessern, würde schrifftlich vorgeschlagen werden können.

Superintend. Gebühren.

37. Was dem Superintendenten pro Investitura, item: wegen eines Berichts oder Unterschrifft derer Witben-Zeddel ꝛc. entrichtet werde? Ob wegen der Geschwängerten ihm was vom Geld zugestellet werden müsse? item; von exequirten Collecten.

II.

Die Gemeine oder Aeltesten nebenst denen Kirch-Vätern, seynd zu befragen, im Beyseyn derer Gerichts-Herren, und

Von eines Pfarrers Schuldigkeit. Straf-Predigten.

1. Jn Abwesenheit des Pfarrers (1.) wegen seiner Lehr und Predigten, ob er dabey gebührenden Fleiß und Eiffer auch spüren lasse? Wie offt er an Sonn- und Fest-Tagen predige? Ob er iemand bey Straf-Predigten auch wohl mit Nahmen nenne, oder sonst Ehrenrührige Worte gebrauche? Ob er die vorgeschriebene Gradus Admonitionis in acht nehme, die Leute, denen etwas Schuld gegeben wird, vor sich erfordere, sie zur Besserung anweise, oder stracks mit Hefftigkeit öffentlich taxire? Ob er seine eigene Sachen auf die Cantzel bringe? Ob er zu lange predige, sonderlich in der Woche? Ob er unnötige Streit-Puncten oder Controversien derer Widersacher allzuweitläufftig auf der Cantzel anführe? Ob er sich in unbekannten Sprachen, Lateinisch, Griechisch, Ebräisch, und dergleichen lang aufhalte, denen Einfältigen zur Hindernüß?

2. Ob er neue Lieder in der Kirchen singen lasse?

3. Ob er unnöthig und öffters ausreise? Und ob indessen auch alles zur Gnüge bestellet werde?

4. Ob und wenn er für sich predigen lasse? obs offt geschehe?

5. Ob wöchentlich Buß- und Vesper-Predigten, dem Herkommen nach, zu rechter Zeit gehalten werden?

6. Ob der Pfarrer sein Weib, Kinder und Gesinde unärgerlich leben? Ob in Kleidung, Spielen, Trincken, Zanck, Haß, Kläscherey oder sonst was bedencklichs fürfalle? Und ob der Pfarr bey Gelacken mit Disputiren sich ostentire und prostituire?

7. Ob

7. Ob der Pfarrer auch auf die Unterweiſung der Jugend acht gebe, und öfters in die Schule komme?

8. Ob er ſich des Heil. Nachtmahls nebenſt denen Seinigen öffters im Jahr gebrauche? Ob er vorher ſeinem Vicino beichte, und ſich von ihme communiciren laſſe?

9. Ob er bey der heiligen Tauffe und Abendmahl ſein ordentlich und ehrlich allzeit hergebe?

10. Wie er es mit der unächten Kinder-Tauffe halte? ob er ſie auf diejenigen tauffe, auf welchen die Vetter bekennet, und deswegen hernach Zeugnüß ausgebe?

11. Ob er Neuerung irgend wo in Kirchen-Sachen einführe?

12. Ob er Kinder und neu Geſinde, ſo erſtmahls zum Tiſch des HErrn gehen, vorher in ſeinem Hauſe examinire und befrage?

Vom Catechiſmus-Examine. 13. Ob der Catechiſmus alle Sonntag in der Kirchen getrieben werde? Von wem: vom Pfarrer oder Schulmeiſter? auf was Weiſe? Ob auch das Faſten-Examen üblich ſey? Obs in der Kirche, oder in privat-Häuſern verrichtet werde? Wie es im Filial mit ſolchen allen gehalten werde?

Von der Beicht. 14. Ob der Pfarr-Herr zu rechter Zeit, und an gehörigem Ort Beichte höre, oder iemands aus eigenem Willen, auch wohl in ſeiner eigenen Sache, aus Rachgier oder ſonſt ohne Befehl des Conſiſtorii davon abſtoſſe? oder im Beichtſtuhl mit denen Leuten ſtreite?

15. Ob er Kirchen-Buſſe iemand auflege? warumb? auf was Art? ob er Geld dafür nehme? Ob er Geſchwängerte zu gewiſſen Geld-Straffen für ſich anhalte?

16. Ob er die Leute mit Tauffen oder Trauungen lang aufhalte? oder mit dem Nachtmahl die Krancken verſäume? auch offt, wann zumahl Hochſchwangere und Krancke verhanden, ohne dringende Noth ausreiſe, und wo er anzutreffen, nicht melde, auch wann er unumgänglicher Noth halber verreiſet, allezeit einen Vicinum, ſo in ſeiner Abweſenheit das Ampt verrichte, erſuche?

17. Ob er die Krancken, Angefochtenen, und Gefangene fleißig beſuche? und ob er deswegen abſonderliche Gebühren fordere? auch ob er bey denen Leichen-Begängnüſſen vom Anfang biß zum Ende ſey, oder ob er langſam darzu komme, und zeitlich wieder davon gehe?

18. Ob das Aufgeboth recht in acht genommen werde, alſo, daß die Frembden vorher ihre Kundſchafft und Zeugnüß aufweiſen?

19. Ob er mit Gebühren die Leute überſetze? oder, ob die Gebühren, noch wie vor Alters gefodert? oder, ob etliche, und welche, in Neuligkeit erhöhet worden? Ob der Pfarrer, ingleichen der Superintendens, dem Reſcript wegen der Gebühren vom 14 Januarii 1667 nachgelebet?

20. Ob Jährlich die Ehe-Ordnung 2. mahl abgeleſen werde?

21. Ob ſich der Pfarrer in weltliche Händel menge? als mit Brieff-Schreiben in Streit-Sachen, in Kauff-Handel, ꝛc. auch ob er denen Leuten procurire, und ſie wider die Obrigkeit zu ſtreiten anhetze?

22. Ob er die Pfarr-Wohnung als ein guter Hauß-Wirth in acht nehme? und die Pfarr-Höltzer pfleglich halte? oder dieſelben verwüſte? ingleichen Aecker und Wieſen? durch wen ihm ſein Deputat-Holtz angewieſen wird, und ob er mehr als ſeine Vorfahren hinweg nehme?

23. Wegen des Schulmeiſters kan man ſie ebenfals vernehmen, nach vorgehenden 13. und folgenden Puncten? Wegen Kirchen-Kaſtens kan gefraget werden, wie in vorigen Cap. 1. §. 4. & ſeqq. usque ad §. 14.

III.

Der Schulmeiſter iſt zu befragen:

1. Ob er etwas in geheim zu erinnern habe, wegen des Pfarrers Perſon, Lehr, Wandel, Haus-Zucht, Ampts oder ſonſten?

2. Ob die Kinder auch fleißig zur Schule geſchicket werden?

3. Ob Neben-Schulen ſeyn, da verdächtige Perſonen, ſo weder der Superintendens noch Conſiſtorium geſehen, oder examiniret, die Jugend unterweiſe?

4. Den Schulmeiſter laſſe man ſelbſt eine Probe thun, in Buchſtabieren ſchwerer Wörter, im Schreiben; item: in der Ubung des Catechiſmi; Ob er auch ſelbſt den Verſtand davon habe, oder nur als ein Papagey die Worte könne herſagen? Ob er die Kinder beſcheidentlich wiſſe zu fragen und zu unterrichten?

IV.

In denen Städten.

1. Wird wegen des Miniſterii es gehalten, wie mit der Nachfrage auf denen Dörffern, iedoch mit etwas mehrern Aufſicht. Ob unter denen Collegis gutes Vernehmen? ob der Mißverſtand nicht im Guten ietzo beyzulegen? ob ſie einander in Predigten perſtringiren? ob einer des andern Predigt auch ehrerbietig mit beſuche?

Von Schulen. 2. Wegen deter Schulen: ob gewiſſe Schul-Inſpectores verhanden? wer ſie ſeyn? ob ſie hierzu tüchtig und verſtändig?

3. Was in der Schule für eine Frequentz? ob ſie zu- oder abnehme? aus was Urſachen es geſchehe? ob, und wie offt, auf was Art, in weſſen Gegenwart die Schul-Examina gehalten werden?

4. Ob der Paſtor wöchentlich mit auf die Schul-Arbeit acht habe? item: ob in denen Städten auch iemand vom Rath mit hinein komme?

5. Ob die armen Knaben deren einkommenden Current-Cantorey oder Büchſen-Gelder recht genieſſen? wie ſie ausgetheilet werden? ob ſie durch Aufwartung oder Hand-Arbeit bey denen Præceptoren oder Paſtorn an ihren Studiis gehindert werden?

6. Ob gute Diſciplin unter denen Knaben ſich finde? oder gar zu ſcharff?

7. Ob viel Feyertage die Schul-Arbeit hindern, und der Jugend Schaden bringen?

8. Ob die Præceptores unter ſich einig?

9. Ob ſie gebührende Subordination in acht nehmen? ob ſie und ihre Weiber in Kleidung, oder andern Wandel unadelich ſich verhalten?

10 Ob ſie offt ausreiſen? mit weſſen Vorbewußt es geſchehe, und alles wohl beſtellen? ob ſie ſonſt Lectiones verſäumen? langſam kommen, und bald aufhören? oder ob ſie ihrem Ampte mit fleißiger Information und ſonſt allenthalben ein Gnügen thun? Was für Autores tractiret werden?

11. Ob die Knaben ordentlich in guter Zucht zur Kirchen geführet, auch aus denen Predigten hernach examiniret werden?

12. Wie es Winters-Zeit in der Schule unter währender Predigt gehalten werde? ob man daſelbſt etwas erbauliches furleſe? in weſſen Gegenwart?

V.

Wegen der Hoſpitalien, Lazareth, geiſtlichen Geſtiffte und Kirchen-Vermögen,

Seind zu befragen, ſo wohl das Miniſterium als die Räthe daſelbſt:

1. Ob gewiſſe Geſtiffte verhanden für arme Studioſos oder Schul-Knaben? wo ſie ſtehen? ob ſie gangbar? wer ſie conferire? wer ſie ietzt genieſſe? Ob die ungangbaren nicht wieder in Schwang zu bringen? und was oben von dem Kirchen-Kaſten ſchon gedacht worden.

2. Wer die Kaſten-Hoſpital-Lazareth-Vorſteher angenommen? ob ſie jährlich Rechnung ablegen? oder, ob ſie in Verfertig- und Ubergebung derſelben ſäumig, und auf beſchehene Anermahnung ungehorſam ſich erweiſen,

weisen, auch ob sie ihre Administration vermittelst eines Inventarii angetreten, welches, ob es richtig, und beständig, zu durchgehen? In wessen Beysein? Mehrerer Gewißheit halben, könten die letzten Jahr-Rechnungen produciret, und dafern etwas in bessere Ordnung zu bringen wäre, solches zugleich verordnet werden. Hierneben wird nöthig seyn, die Gebäu selbst in Augenschein zu nehmen, und nach Gelegenheit, die armen, alten oder siechen Leute, wegen ihrer Verpflegung zu befragen: ob sie auch Leibes und Seelen wegen in acht genommen werden, mit Unterricht, Trost, ꝛc. item: zu erkündigen: ob auch recht Nothdürfftige hinein genommen werden, dafern sie gut Zeugnüß haben, oder ob aus privat Affecten Unwürdige denn Nothleidenden fürgezogen werden? Ob man Lasterhaffte Personen darinnen dulde, und ob die Vorstehere auch zum wenigsten des Jahres zweymahl die geistlichen Gebäude besehen und in Augenschein nehmen?

Gottes-Aecker. 3. Wegen derer Kirch-Höfe und Gottes-Aecker soll nachgefraget werden: ob sie auch wohl verwahret seyn? ob sie reinlich gehalten, und die Gräber tieff genug gemachet werden?

4. Ob bey Rechnungen und Einweisungen, grosse Unkosten getrieben werden? Hierbey haben die Visitatores einen vom Pfarrer unterschriebenen summarischen Extract aus denen Rechnungen, wie viel binnen denen nähesten zehen Jahren vom Kirchen-Vermögen iedes Orts verzehret worden, abzufodern, und mit denen Rechnungen, ob alles in Extract kommen, zu collationiren.

Was die Visitatores in Acht zu nehmen haben. Schließlich werden die Visitatores für ihre Person allenthalben in acht nehmen, daß

1. Ehe zum Werck geschritten werde, sie iedwedern von dem Christlichen Absehen der hohen Obrigkeit, auch von dem Nutz und Nothwendigkeit fürstehender Visitation gründlich unterrichten, und dannenhero zugleich beweglich ermahnen, damit ein jeglicher GOtt zuförderst zu Ehren, und der lieben Kirche zum besten, bey seinen Pflichten, damit er GOtt und der hohen Obrigkeit zugethan, wolle offenhertzig die Warheit eröffnen, in dem, wo er befraget werden möchte, ohn Ansehen einziger Person, niemand zu Liebe noch Verdruß, sondern wie er gegen GOtt es zu verantworten gedencke.

2. Wenn es zur Aussage kömmt, wird ein ieglicher mit Fleiß protocolliren, und was von denen Pfarrern in dieser Instruction enthalten, auch bey denen Diaconis und Substitutis, mutatis mutandis in acht nehmen.

Von des Superintend. Berichte. 3. Hernach aus solchem soll der Superintendent einen allgemeinen Bericht abfassen, und zwar also, daß, wo nichts bedencksames fürgefallen, solches übergangen, hingegen dasselbe mit Fleiß aufgezeichnet werde, was für Defecta sich gefunden, wie dieselbe zu ändern, so wohl derer Befragten, als derer Visitatorum selbst eigenes Gutachten mit beyzufügen; zu dem Ende soll das Papier halb gebrochen, und voran der Kirchen, des Pastoris und des Collatoris, wie auch derer Filialisten, eingepfarrten Dörffer und der Schulmeister Namen gesetzet werden. Wäre einem oder andern Mängeln durch die Visitatoren allbereit abgeholffen worden, so setzet man es zur Nachricht kürtzlich hinzu. Solchen Bericht soll er in das Consistorium, darein iedes gehörig, versiegelt einschicken, welches denselben vollends also versiegelt nach Dreßden zu übersenden wissen wird.

Aergerl. Personen. 4. Solten solche ärgerliche Personen namhafftig gemachet werden, die einer nachdrücklichen scharffen Verwarnung bedürfften, könte man dieselben erfordern, und bey nachbleibender Verbesserung hernach desto ernsthafftiger bestraffen.

5. Wofern auch dem Pastori guter Rath ertheilet werden kan, wie sein studium Theologicum zu verbessern, durch Anschaffung besserer Autorum, oder füglicher Eintheilung seiner Privat-Arbeit, werden solches die Visitatores für sich Christlich in acht zu nehmen wissen.

6. Wären Irrungen oder auch notorische Gebrechen, aus denen General-Articuln aus der Kirchen- und anderer Ordnung alsobald abzuschaffen, sollen die Visitatores gleichfals dahin arbeiten, daß ohne Verzug, gute Besserung befördert und angeordnet werden möge.

7. Zum Beschluß sollen Kirch- und Schul-Bediente, wie auch Zuhörer, denen ietzo wegen ihrer Defecte, zugeredet worden, mit Fleiß annoch ermahnet werden, sich mercklich zu verbessern, damit nicht bey nechst erfolgender Nachfrage oder Visitation, schwerere Straffe erfolgen dürffte, weil allerdings ins künfftige mit solchem eiferigen Nachfragen wird continuiret werden müssen.

An diesen allen vollbringen Unsere Visitatores, was zu der Ehre GOttes, zu Besserung der Christlichen Gemeinden, und ihnen und einen iedern selbst zu zeitlicher und ewiger Wohlfarth gereichet, Thun auch hieran Unsern gnädigsten zuverläßigen endlichen Willen und Meinung. Zu Urkund haben Wir diese Instruction mit eigner Hand unterschrieben, und Unser Chur-Secret zu Ende aufdrücken lassen, So geschehen zu Dreßden.

SPECIAL-INSTRUCTION,

Welchergestalt unsere verordnete Commissarii, und Visitatores, die Superintendenten im gantzen Lande visitiren sollen:

Anfangs, weil er zugleich Pastor ist, wird billich auch Erkundigung eingezogen, von seiner Lehr und Wandel, nach Art derer Articul, so wegen anderer Pfarrer verfasset sind.

Nechst diesen aber, so viel sein Superintendenten-Ampt betrifft, ist er zu befragen, und hernach in seinem Abwesen auch seine Collegæ und Adjuncti:

1. Ob er jährlich gewisse Synodos halte, und was er mit seinen Fratribus auf denenselben fürnehme? Synodi.

2. Ob die Fraternität einen Fiscum viduarum habe? da man denn die Rechnung soll fürweisen lassen, ob solche Verfassung confirmiret, und seithero in geziemender Observantz sind gehalten? Wittben-Fiscus.

3. Wo der Vorrath sey? Wer die Vorsteher? Ob der Vorrath gnugsam verwahret und versichert sey? Kirchen-Vorrath.

4. Ob die untergebenen Pastores, Diaconi und Schul-Diener, ihm auch gebührenden Respect und Folge leisten?

5. Ob seine Pastores solchen Leuten die Cantzel vergönnen, welche sich nicht einmahl für dem Superintendenten vorher gestellet, oder ihr Concept ihm gewiesen, und unterschreiben lassen, item: die von andern verdächtigen Orten herkommen sind? oder Neuerung unvermerckt einführen? Predigen der Fremden.

6. Ob er selbst solche unerfahrne junge Scudiosos auftreten lasse, welche nicht einmahl ihre fundamenta Theologica recht vorher gefasset?

7. Ob seine Pastores die fürfallenden Ehe- und Gewissens-Sachen, ingleichen die Kirchen-Busse ihme treulich berichten? oder sie selbst nach ihrem Gutachten disponiren. Ehe- und Gewissens Sachen.

8. Wie und durch wen er die Beklagten ad audientiam in die Superintendentz bescheide und vorlade? Ob er wegen der Defloration und Alimentation der Kinder alleine, und nicht mit Zuziehung des Gerichts-Herrn die Verhör vornehme und decidire? und ob er oder der Gerichts-Herr, Schwängerungs-Sachen.

9. Hernach auch die Geschwängerten zu einer Geld-Busse anhalte? oder die Kirchen-Busse in Geld verwandele? Kirchen-Busse.

10. Ob die Partheyen auch erscheinen, oder ihnen von der weltlichen Obrigkeit Einhalt geschehe?

11. Ob

Kirchen- und Schul-Diener.

11. Ob er acht habe, daß die Kirchen- und Schul-Diener in actionibus personalibus vermöge Ehe-Ordnung für das Forum seculare nicht gezogen werden?

Ehe-Sachen.

12. Ob er in Ehe-Sachen Abschiede contra Matrimonium auf sein eigen Erkäntniß gebe?

Circular-Predigten.

13. Ob er die untergebenen Pastores circulariter herum predigen lasse, ihre Predigten mit anhöre, und was zu erinnern ist, treulich ihnen zeige?

14. Ob, und warum er mit etlichen dispensire, und sie des Predigens erlasse?

15. An welchen Tagen er Investituren und Kirch-Rechnungen auf denen Dörffern verrichte?

16. Ob er beydes zugleich, wo möglich, zusamen nehme?

17. Mit wie viel, und mit was für Personen er sich einfinde?

18. Wie lang er sich dabey aufhalte?

19. Ob die Unkosten wegen der Speisung und Menge derer Eingeladenen, so doch nicht dazu gehören, aus der Kirchen, oder der Gemeine Beutel genomen werden?

Kirchen-Rechnung.

20. Ob er die Kirchen-Rechnungen selbst durchsehe, calculire, oder nur bloß bey der Zusammenkunfft ablesen lasse?

21. Ob er bey Kirchen-Rechnungen auch auf die Pastores und Schulmeister acht habe, derer Mängel dem Consistorio zu hinterbringen? oder ob man ihn ganz von Kirchen-Rechnungen ausschliesse, und wer es thue?

22. Ob bey Prob-Predigten, Investituren, und Kirchen-Rechnungen er den Gottes-Kasten beschwere oder beschweren lasse?

23. Ob er schleunige Resolution aus dem Consistorio auf seine Berichte bekomme? auch sonst gebührlichen Schutz habe?

24. Ob er mit dem Rath seines Orts oder denen von Adel einige Differentz habe?

25. Ob, und von wem er in Ampt-Sachen gehindert werde, oder Eintrag ihm geschehe?

Pfarrer Todes-Fälle, ꝛc.

26. Ob derer Pastorum Todes-Fall, Reisen oder Kranckheit, ihm alsobald berichtet, und durch ihn mit denen Vicinis die Seelen-Pflege angeordnet werde?

27. Ob Kirchen- und Schul-Diener ohne einen Vorbewust vertreisen?

28. Was vor Ordnung gehalten werde mit denen Leichen-Predigten, wer sie verrichte?

29. Ob er dabey sey, wenn ein neuer Raths-Herr das Juramen-tum religionis. Juramentum Religionis auf dem Rath-Hause leistet? und ob er Achtung gebe, daß in ein richtig Buch iedweders eigne Hand und Namen, der solchen Eyd leistet, eingezeichnet werde?

30. Uber welche Pfarrer und Schul-Diener unter ihm die meisten Klagen einkommen, item: ob er selbst wegen Lehr oder Wandels über einen oder mehr Verdacht und Klage habe? Ob, und wie er in die mores & vitam Pastorum inquirire?

31. Welche unter ihm besserer Beförderung würdig?

Hospital-Rechnung.

32. Ob er jährliche Rechnung abnehme von denen Hospital-Vorstehern derer Hospitalien und Lazarethen? oder ob man ihm dieselbe verweigere?

33. Ingleichen: ob er acht habe auf die Stipendia, so bey denen Räthen in denen Städten hafften, oder von denenselben sollen beobachtet werden?

34. Ob der Superintendens offt unnöthig herumb reise? Die Collegas oder Dorff-Priester mit Predigten beschwere? Ob in seinem Abwesen gnugsam alles bestellet werde?

35. Ob der Superintendens selbst Beicht sitze, auch gleich andern seiner Collegen einem beichte, und des Abendmals öffentlich gebrauche?

36. Wie viel er anitzo in seiner Inspection Pfarr-Witben habe? wie eine iede heisse? wie viel unerzogene Kinder sie habe? was ihr Vermögen sey? und was sie jährlich zur Provision bekomme?

37. Was er seines Superintendenten Ampts wegen sonst nothwendiges zu erinnern, oder zu berichten habe?

An diesen allen vollbringen Unsere Visitatores, was zu der Ehre GOttes, zu Besserung der Christlichen Gemeinden, und ihnen und einem iedern selbst zu zeitlicher und ewiger Wohlfarth gereichet; Thun auch hieran Unsern gnädigsten zuverläßigen endlichen Willen und Meinung. Zu Uhrkund haben Wir diese Instruction mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Chur-Secret zu Ende aufdrücken lassen. So geschehen zu Dreßden.

Synodalisches General-Decret

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, den 15. Sept. An. 1673.

An. 1673.

SOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg; des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz; Burggraf zu Magdeburg; Graf zu der Marck und Ravensberg; Herr zu Ravenstein, ꝛc. Thuen hiermit männiglich kund und zu wissen. Als der Durchl. Fürst und Herr, Herr Johann Georg der Erste, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Unser in GOtt ruhender hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, hochlöblicher Gedächtniß, am 26. Augusti Anno 1624. auf ergangene General- und Local-Visitation des Churfürstenthumbs, ein Synodalisches General-Decret abfassen lassen und in öffentlichen Druck gegeben, bey welchem Unsre getreue Landschafft auf unterschiedliches Erinnern, an dem Anno 1628. zu Torgau gehaltenen Land-Tage, gnädigste Vertröstung erlanget, dasselbe revidiren, und wo es nöthig befunden, dergestalt erklären zu lassen, daß sich niemand mit Fug ferner darüber zu beschweren Ursach haben solte; Auch noch letzlich Anno 1661. bey Erledigung derer Landes-Gebrechen Tit. Consistorial-Sachen §. 2. beschieden worden, daß die aus ihrem Mittel und denen Städten vorgeschlagene Personen, nebenst etlichen Unseren Geist- und Weltlichen Räthen niedergesetzet, die gesuchte Revision unverlängt vorgenommen und erörtert werden solte; So ist von Uns bey jüngstem Land-Tage unter andern auch hierzu eine gewisse Deputation verordnet, derselben diejenigen Monita und Erinnerungen, welche dißfalls so wohl die gesandte getreue Landschafft, als auf beschehene Communication Unser Ober-Consistorium unterthänigst überreichet, mit dem gnädigsten Befehl zugestellet worden: daß sie solch Synodal-Decret nunmehr in eine gewisse Form bringen solten; welches sie auch also zu Werck gestellet. Dannenhero Wir dieses auf vorhergehende mit Unserer freundlichen-vielgeliebten Brüderer und Gevatterer Liebd. Liebd. Liebd. daraus gepflogene freund-brüderliche Communication als eine allgemeine Landes-Satzung, zu männigliches Wissenschafft und Nachrichtung hiermit in diesen öffentlichen Druck kommen lassen, Allermassen auch hochgedachte Ihre Liebd. Liebd. Liebd. ebenmäßige Publication in ihren Landes-Portionen und Stifftern, auf Maaß und Weise, Wie zwischen Uns freund-brüderlich verglichen, gebührend verfügen, darüber ernstlich halten, und wider die Uebertreter mit unnachläßlichen Straffen verfahren wollen,

Revidirtes

Synodaliſches General-Decret.

Die Pfarrer ſollen Evangel. u. Epiſt. auch keinen, als Lutheri Catechiſmum vortragen, und deſſen Haus-Poſtille leſen.

§. 1. Anfänglich iſt billich in hohe acht zu nehmen die Fortpflantzung der ſeligmachenden Lehre, und die Beförderung des reinen richtigen Gottesdienſtes; Dahero wollen Wir, daß auch hinführo die ordentliche Sontags-Evangelia und Epiſteln, ſo wohl der Catechiſmus Herrn Lutheri, weil der Grund der reinen Chriſtlichen Lehre gnüglich darinne begriffen, neben andern Bibliſchen Büchern und Texten dem Volck GOttes vorgetragen, andere Catechiſmi abgeſchaffet, auch in denen Filialen von denen Schulmeiſtern aus keiner andern, als Herrn Lutheri Haus-Poſtille die Predigten vorgeleſen werden.

Lutheri Lieder ſingen.

§. 2. Alſo ſollen ſich auch die Cantores und Cuſtodes nicht unterſtehen, andere Lieder, als die in Herrn Lutheri Geſang-Büchlein ſtehen, einzuführen, geſtalt Wir ſelbſt im Begriff ſeynd, ein gewiſſes von Unſerm Ober-Conſiſtorio oder einer Theologiſchen Facultät dieſer Lande cenſirtes Geſang-Buch förderlichſt heraus geben, und in alle Kirchen zum Gebrauch ſchaffen zu laſſen.

Vor dem Evangelio ein Stück aus dem Catechiſm. leſen, wo keine Filialia Nachmittags den Catechiſmum predigen u. examiniren.

§. 3. Und damit das Volck recht und fleißig in der wahren Gottſeligkeit geübet, Ihnen auch dazu auf alle gebührliche Weiſe Anlaß und Gelegenheit, nicht aber hingegen Aergerniß gegeben werde, So ſollen die Pfarrer und Capläne ihr Ambt ohne Verſäumniß verrichten, den Gottesdienſt vermöge unſerer Agenda halten, früh vor Ableſung des Evangelii iedesmahl ein Stück aus dem Catechiſmo ohne Auslegung, worvon der Morgen- und Abend-Segen, auch die Gebete vor und nach Eſſens, der Reihe nach, nicht auszuſchlieſſen, vorſprechen, und wo keine Filialia ſeyn, am Sonntage nach Mittage den Catechiſmum predigen, und darauf denſelben mit der Jugend, im Beyſeyn derer Alten examiniren.

Wochen-Predigten nicht unterlaſſen.

§. 4. Die Wochen-Predigten ingleichen ſollen ſie nicht unterlaſſen, ſondern in denen Dörffern, da bißhero keine gehalten, oder ſpäter damit angefangen worden, zum wenigſten von Martini an, biß auf Oſtern, ſolche verrichten.

Zu rechter Zeit den Gottesdienſt anfangen, u. wie lange zu predigen?

§. 5. Und damit die Leute deſto mehr Luſt zu Beſuchung derer Predigten gewinnen, So ſollen die Pfarrer an denen Orten, zumal da ſie keine Filialia haben, gute Ordnung mit der Stunde halten. An Sonn- und Feyer-Tagen im Sommer um ſieben, des Winters um acht Uhr, den Gottesdienſt anfangen; auch nicht über eine Stunde an Sonn- und Feyer-Tagen, und über eine halbe Stunde in der Wochen mit Predigten zubringen.

Wer vor die Pfarrer predigen möge.

§. 6. Vielweniger ſollen ſie befugt ſeyn, einen ieden an ihre ſtatt aufzuſtellen, ſondern allein denenjenigen die Cantzel zu betreten verſtatten, die von ihren Superintendenten, daß es ihnen vergönnet ſey, ſchrifftlichen Schein vorlegen werden.

Prob-Predigten mit Erlaub des Superintendenten anſtellen, welcher aufſehen ſoll, daß die Pfarrer nicht ſo offt vor ſich predigen laſſen.

§. 7. Weiln Wir auch befunden, daß zuwider Unſerer hiebevorigen Verordnung, von etlichen Collatoribus, ohne einige vorher gegangene Begrüſſung und Zulaſſung derer Superintendenten, Perſonen zu den Prob-Predigten aufgeſtellet worden; So wollen Wir ſolches nochmahls ernſtlich verboten, und hiermit anderweit angeordnet haben, daß keiner zur Prob-Predigt zugelaſſen werden ſolle, er habe ſich denn zuvor bey dem Superintendenten deßwegen angemeldet, und Vergünſtigung von ihm bekommen. Und verſehen Wir Uns zu Unſeren Superintendenten, daß ſie auch ihres theils ſich allenthalben wohl fürzuſehen wiſſen werden, damit die Pfarrer nicht zu offt, ohne Noth, an ihre ſtatt predigen laſſen, niemand auch Erlaubniß zur Probe, oder Exercitii cauſa, zu predigen erlange; Es wiſſe denn der Superintendens, daß ihme ſichertlich dergleichen Werck zu vertrauen ſey.

Collatores ſollen tüchtige Perſonen, u. ſonderl. Landes-Kinder und Stipendiaten præſentiren.

§. 8. Gleichwie Wir auch diejenigen, ſo Pfarr-Lehn haben, nochmal erinnern, daß ſie Unſers in GOtt ruhenden ältern Herrn Vaters Chriſtlöblichſter Gedächtniß, Verordnung ingedenck bleiben, und zu ihren verledigten Pfarr- und Kirchen-Dienſten tüchtige Leute Unſern Conſiſtorien præſentiren, auch Unſere Stipendiaten und Land-Kinder, gleich Uns, doch unbeſchadet ihres liberi juris vocandi, in acht nehmen wollen.

Prediger in ihrer Collegen Predigten biß zu Ende bleiben.

§. 9. Und weil es ſehr erbaulich, wenn an dem Orte, da mehr als ein Seel-Sorger verhanden, die andern bey ihrer Collegen Predigten ſich, vom Anfang biß zum Ende, befinden; So wollen Wir auch dieſes insgemein, daß es hinführo geſchehe, hiermit geordnet haben.

Faſten-Examen anrichten und verkündigen.

§. 10. Nicht weniger iſt Unſer ernſter Wille, demnach das Faſten-Examen, Unſerer Kirchen-Ordnung zuwider, bißhero an denen meiſten Orten eine Zeit lang gefallen, daß ſolches wieder angerichtet, und forthin jährlich die gantze Faſten-Zeit über gehalten, auch am Sonntage Eſto mihi von denen Cantzeln abgekündiget werde.

Zuhörer ſollen bey Straffe die Predigten und Catechiſm. Examen nicht verſäumen.

§. 11. Hingegen wird hiermit allen Eingepfarrten und Zuhörern ernſtlich auferleget und befohlen, daß auch ſie, an ihrem Ort, mit ihren Weibern, Kindern und Geſinde, ſich fleißig zum Gottesdienſt einſtellen, die Sonntags-Früh- und Nachmittags- ſo wohl die Wochen-Predigten, ingleichen das Examen des Catechiſmi, nicht verſäumen: Im widrigen Fall, und wenn auf Ermahnung des Pfarrers keine Beſſerung erfolget, nach deſſelben bey der weltlichen Obrigkeit angeben, die muthwillig Auſſenbleibenden, und zwar iedes derſelben 6. Groſchen in den Gotteskaſten, laut des 17. General-Articuls, zu erlegen, von gedachter Obrigkeit oder Gerichts-Herren angehalten werden ſollen.

Weltliche Obrigkeit ſoll die Strafen in delictis contra Diſciplinam Eccleſiaſticam einbringen, und wohin ſolche zu wenden.

§. 12. Wobey nicht zu übergehen, daß in denen Delictis contra Diſciplinam Eccleſiaſticam commiſſis, auf welche hin und wieder Geld-Strafen abzuſtatten, und von der Obrigkeit einzubringen geſetzet ſeynd, die Paſtores ſolche nicht vor ſich einzufordern haben, ſondern doferne dergleichen Widerſpenſtige verhanden, ſo durch ihre Vermahnung nicht zu gewinnen, ſollen dieſelben die weltliche Obrigkeit imploriren, und dieſe die Verbrecher, wenn ſie gebührend überführet, mit der im gegenwärtigen Decret, und andern Unſern Satzungen dictirten Straffe belegen, auch ſelbige, nachdem es geordnet, in den Gotteskaſten, oder zu andern piis Uſibus verwenden.

Aller Unfug in Kirchen und auf Kirchhöfen iſt mit Gefängniß oder Geld zu ſtrafen.

§. 13. Demnach auch bey vorigen Viſitationen man befunden, daß etliche ſich gelüſten laſſen, unter währendem Singen auf denen Kirch-Höfen ſtehen zu bleiben, und allerley Unfug vorzunehmen, oder auch vor Endung der Predigt und Sprechung des Segens, ohne ringe Noth, aus der Kirchen zu lauffen, oder auf der Vor-Kirchen mit Plaudern, Drengen, und andern ärgerlichen Beginnen, diejenigen, ſo gern mit Andacht zuhören wollen, zu verhindern; So befehlen Wir hiermit allen Gerichts-Herren, daß ſie durch ihre Richter oder andere darzu beſtellte Perſonen, mit Fleiß darauf achtung geben laſſen, die Verbrechere entweder mit Gefängniß oder mit einer Geld-Buſſe, nach Gelegenheit der Verbrechung, vermöge der Kirchen-Ordnung Art. General. 17. in den Gottes-Kaſten zu geben, ſtrafen ſollen.

Getruckte Schanck unter der Predigt, auch Hand- und Pferd-Arbeit des Sonn- und Feyertags verboten.

§. 14. Und damit der Gottesdienſt nicht verhindert, ſondern vielmehr aufs beſte, als möglich, befördert werde; So befehlen Wir weiter: Daß unter denen Predigten aller Schanck am Wein, Bier, Brantwein und dergleichen, bey nachdrücklicher Straffe ſoll eingeſtellet, und darüber von der Obrigkeit gehalten, ingleichen alle Hand- und Pferd-Arbeit an Sonn- und Feyer-Tagen, verboten, oder von denen, die mit der Hand arbeiten zwölff Groſchen, von denen aber, ſo mit denen Pferden arbeiten, einen Thaler, von der Obrigkeit zu milden Sachen anzuwenden, Inhalts unſerer Policey-Ordnung tit. II §. 3 iedesmahl unnachläßig eingeführet werden.

Thore unter der Pre-

§. 15. Gleichwie Wir auch wollen, daß man unter denen Predigten in Städten die Thore zu halte, und niemanden,

digt zuzuhalten.

manden, er hätte denn in Unſeren oder anderer hohen Standes-Perſonen angelegenen Sachen, eilends fortzureiſen, durchlaſſe.

Frohn- u. andre Dienſte Sonn- und Feyertags verboten.

§. 16. Unſere Beambten und Befehlichshaber gleicher Geſtalt ſollen Unſere Unterthanen, ohne unſern ſonderbaren Befehlich, auf die Sonn- und Feyer-Tage mit Frohn-Dienſten, Vorforderungen in die Aembter, Kriegs-Exercitien, oder dergleichen, allerdings verſchonen; deſſen ſich auch die Unter-Obrigkeiten und Gerichts-Herren gegen ihre Unterthanen zu beſcheiden haben.

Vogel-Abſchieſſen u. andere erlaubte Ergötzlichkeiten, wenn ſie zu halten.

§. 17. So ſind Wir ferner nicht geſonnen, zu verſtatten, daß man den Vogel abſchieſſe, oder gemeine Zechen anſtelle, als auf den Dritten Feyer-Tag nach vollendeten Veſper-Predigten bey Vermeidung Unſers ernſten Einſehens. Gleichwie auch in denen Schützen-Höfen das Schüſſen und anders, ſo darbey vorgehet, vor Endigung der Veſper, den Anfang nicht nehmen; Oder da es geſchähe, von iedes Orts Obrigkeit auf friſcher That geſtraffet werden. Die Fecht-Schulen und Comödien aber, an Feſt- und Sonntagen hiermit gäntzlich verboten ſeyn ſollen.

Märckte nicht des Sonntags zu halten.

§. 18. Nicht weniger befehlen Wir allen Gerichts-Herren insgemein, daß ſie Unſerer Policey-Ordnung, tit. II. §. 5. wegen derer Jahr- und Wochen-Märckte, wenn dieſelben auf Sonn- und Feyer-Tage gefallen, dem Buchſtaben gemäß, allerdings nachleben.

Geſchrey bey gewiſſen Zechen und andere Üppigkeit verboten.

§. 19. Am allerwenigſten ſollen ſie nachſehen, daß auf die Sonntäge und hohen Feſte, bey denen gemeinen Zechen, ein ſo grauſames ungeheures Geſchrey, und ſchändliches Beginnen, mit üppigen Täntzen, unverſchämten Zoten und dergleichen getrieben, oder auch wol zu ſolcher Zeit Geträncke in die Kirche, oder unter den Glocken-Thurm geſchleppet und geſchroten werde; Sondern ſolche Freveler dermaſſen ernſtlich ſtrafen, daß ſich andere daran zu ſpiegeln haben.

Mißbräuche bey der Communion abzuſchaffen.

§. 20. Und wie es billich und recht iſt, daß Lehrer und Zuhörer, ſo viel die Predigten Göttliches Worts und derſelben Beſuchung betrifft, ſich der Gebühr nach verhalten, Alſo erfordert auch die hohe Nothdurfft, daß bey Ausſpendung derer heiligen Sacramenten ordentlich, Chriſtlich und erbarlich umgegangen, alle Mißbräuche auch gäntzlich hinfort abgeſchafft, und demnach Unſere General-Articul und Kirchen-Ordnung in gute acht genommen werden.

Cuſtodes ſollen nicht tauffen, als in euſſerſtem Noth-fall.

§. 21. Inſonderheit was die heilige Tauffe belanget, ſoll ſich keiner, der nicht ein ordentlicher Pfarrherr oder Caplan iſt, auſſer dem höchſten und äuſerſten Nothfall unterſtehen, ſolche zu verrichten; und dahero auch die Cuſtodes und Kirchner in kein fremdes Ampt greiffen, bey Vermeidung ernſter Straffe.

Kinder über 2. Tage ungetaufft nicht liegen zu laſſen bey Geld-Straffe.

§. 22. So ſollen auch die Leute in denen Städten und auf denen Dörffern Fleiß anwenden, daß ihre Kinder, ſo bald es möglich, zur heiligen Tauffe befördert, und nicht daran verhindert, noch über einen oder zwey Tage aufgehalten werden. Im widrigen Fall, und da die Kinder ohne erhebliche und unvermeidliche Hinderniß länger von der Tauffe aufgehalten würden, ſoll iedes Orts Obrigkeit die Eltern willkürlich nach ihrem Vermögen um ein halb gut Schock, auch nach Gelegenheit höher, ad pios uſus zu verwenden, beſtraffen.

Kinder nach der Tauffe nicht in Schenck-Häuſer zu tragen.

§. 23. Würden auch die Bauren forthin ihre Kinder in die Schenck-Häuſer nach verrichteter Tauffe tragen, und nicht alſobalden wohl verwahret wieder nach Hauſe verſchaffen, So iſt diſſfals allbereit in Unſerer Policey-Ordnung T. XVII. §. 6. Verſehung geſchehen; bey welcher es nochmals bewendet.

Pathen, wer und wie ſie bewandt ſeyn ſollen.

§. 24. Und demnach ie zu Zeiten Tauff-Pathen erbeten werden, die entweder des Verſtandes und Alters halben, oder ſonſten ihres ärgerlichen und gottloſen Wandels halben zu Verrichtung eines ſolchen hohen Wercks untüchtig ſeyn; So ſolley dem Pfarrer allezeit vor der Tauffe die Pathen nahmhafft gemachet und niemand zu ſtehen verſtattet werden, er ſey denn Funffzehen Jahre alt, oder ſonſten des Verſtandes, daß er zum Beicht-Stuhl und Abendmahl gelaſſen worden; dabey aber denen Eltern und Vormunden frey ſtehet, ob ſie das Chriſtliche Werck an ihrer Kinder und Mündleins ſtatt verrichten wollen.

Tauff-Waſſer nicht verhandelt.

§. 25. Wegen Ausgieſſung des Tauff-Waſſers iſt anderweit Unſer ernſter Wille und Meinung: daß zu Vermeidung alles Mißbrauchs, daſſelbe vom Cuſtode bey Verluſt ſeines Dienſtes und anderer ſchweren Straffe nicht verkauffet oder verhandelt, ſondern ſtracks im Beyſeyn des Pfarrers an gebührliche Orte getragen und weggegoſſen werden ſolle.

Weh-Mütter, wie die zu beſtellen und zu beſolden.

§. 26. Dieweil ſichs auch ie zu Zeiten begiebet, daß wenn die Kinder ſchwach auf die Welt kommen, daß ſie eilends müſſen von denen Weh-Müttern getaufft werden; So verordnen Wir hiermit, daß hinführo in allen Städten und Dörffern, die Obrigkeit erbare und gottfürchtige Weiber zu Weh-Müttern beſtelle, und ohne Zuthuung der Kirche beſolde. Do aber ein Dorff es nicht vermöchte eine gewiſſe Weh-Mutter zu unterhalten, So ſollen die andern nechſtangelegene Dorffſchafften auf Anordnung ihrer Gerichts-Herren mit einander eine beſtellen, und wegen ihres Soldes ſich mit ihr vergleichen.

auch wegen der Noth-tauffe zu unterrichten, und wie die Noth-getauffte einzuſegnen.

§. 27. Um der Noth-Tauffe Willen aber, damit die Weh-Mutter wiſſe, wenn und wie ſie ſolche zu verrichten befugt ſey, Soll ſie vorher an den Pfarrer gewieſen, und von demſelben gebührlich unterrichtet werden. Und weil unſere Kirchen-Ordnung klärlich beſaget, wie es mit denen nothgetaufften Kindern, wenn ſie am Leben bleiben, zu halten, daß man ſie nehmlich in die Kirche tragen, und nach laut der Agenden öffentlich einſegnen ſolle; So laſſen Wir es auch darbey allerdings bewenden.

Beichte nicht abzuſchaffen, was dabey zu beobachten.

§. 28. Anlangende die Beichte und Abſolution, weil ſolche denen blöden Gewiſſen ſehr tröſtlich, So iſt unſer ernſter Wille und Meinung, daß ſich keiner, wer der auch ſey, unterſtehe, dieſelbe abzuſchaffen. Es gebühret ſich aber in alle Wege, daß man auch dabey gebührende Zucht und Ordnung halte, eines das andere von dem Beicht-ſtuhl nicht wegſtoſſe oder verdränge, ſondern die Beicht-Kinder ſich ſittſam und eingezogen verhalten, und denen alten unvermögenden Leuten, auch ſchwangern Weibern den Vorzug laſſen.

Beicht-ſtuhl nicht zu verſaumen, u. wie ſich die Prieſter gegen Bedächtige zu halten.

§. 29. So viel auch vor den Beichtſtuhl kommen, die ſich vor arme Sünder erkennen und bekennen, und um die gnadenreiche Abſolution, auch Mittheilung des heiligen Abendmahls anhalten, darneben Beſſerung des Lebens für Gottes Angeſicht zuſagen; denen allen und ieden ſollen die Pfarrer und Diaconi die gebetene Abſolution unweigerlich wiederfahren, und niemanden auf eigen Erkäntniß Troſtloß von ſich gehen laſſen, viel weniger ihre eigene Sachen da vorbringen, oder ſonſten mit denen Beicht-Kindern im Beichtſtuhl ſich zancken, und überwerffen, bey der in unſern Reſolutionen derer Landes-Gebrechen de An. 1601. tit. Conſiſt. Sachen, §. 20. enthaltenen Straffe. Vermeinten aber die Pfarrer und wüßten, daß ſolche Leute in ihren Kirchſpielen wären, denen ſie mit gutem Gewiſſen die Hand nicht aufzulegen getrauten; So ſollen ſie bey Zeiten ſolche Perſonen erinnern und warnen, die Gradus gegen ſie gebrauchen, und wenn ſie derer Perſonen nicht mächtig ſeyn können, die Sache an ihre Superintendenten gelangen laſſen, welche entweder die Partheyen ſelbſt der admiſſion halber nothdürfftig beſcheiden, oder da ſie zu der ſuſpenſion gnungſame Urſach befinden, ſich aus Unſern Conſiſtoriis, darunter ſie gehören, Reſolution erholen werden.

Beicht-St. Pfarr-Wohnungen im Hauſe verboten.

§. 30. Und nachdem ſich etliche unterſtanden, in ihren Pfarr-Wohnungen die Leute Beichte zu hören, auch bißweilen etliche Perſonen zugleich zu abſolviren, So wollen

wollen Wir ſolches allen und ieden Pfarrern und Diaconen ernſtlich verbothen haben, mit Befehlich, daß ſie in der Kirchen das heilige Werck verrichten, ieden inſonderheit Beicht hören und abſolviren.

Beicht-Sitzen geſchicht Sonnabends nach der Veſper, doch in gewiſſen Fällen auch Sontags.

§. 31. Wiewohl auch die Beicht ordinarie, und wo es nicht beſtändig anders herbracht, am Sonnabend um Veſper-Zeit ſoll gehalten werden, und die im Filial wohnen, in der Haupt-Kirche vermöge derer Generalien ſelbiges Tages zu beichten ſchuldig ſind; So laſſen Wir doch geſchehen, daß auf denen Dörffern ſchwangere Weiber und ſchwache Leute am Sonntage früh vor der Predigt ihre Beichte ablegen mögen. Es ſollen aber die Paſtores und Seelen-Hirten hiermit erinnert ſeyn, ihre Schäflein zum öfftern und würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls, auch daß die Krancken die Communion nicht biß auf die letzte Stunde ſparen, anzumahnen, den groſſen Nutz, ſo daraus erfolget, ihnen vor die Augen zu ſtellen, und hingegen die Göttl. Strafen, die aus Verachtung des heiligen Abendmahls erfolgen, ihnen gebührlich zu ſchärffen.

Pfarrer ſollen die Zuhörer zu öfterem u. fleißigem Gebrauch der Communion ermahnen.

Wie gegen einen Verächter des H. Abendmahls zu verfahren.

§. 32. Begäbe es ſich nun, daß iemand über Jahr und Tag, ungeachtet beſchehener Erinnerung des Tiſches des HErrn ſich enthielte, So ſollen die Pfarrer nicht mehr wie bißher, ſolche Fälle biß auf die Viſitationen, oder in den Synodum ſparen, ſondern alſobalden dieſelbe ihren Superintendenten zu erkennen geben, damit derſelbe ſolche Perſonen vor ſich erfordere, zur Beſſerung vermahne, und in Verbleibung derſelben an das Conſiſtorium die Sache berichte, auch nachmaln gegen dergleichen trotzige muthwillige Verächter des heiligen Sacraments mit der Kirchen-Cenſur verfahren werde.

Straffe bey ungebührl. Aufführung der Communicanten.

§. 33. Gleicher Geſtalt ſollen die Pfarrer und Diaconi von der Cantzel das Volck vermahnen, daß ſie ſich wohl prüfen, wenn ſie zum Tiſch des HErrn gehen; Derowegen vor und nach der Beicht, nach Empfahung des heiligen Abendmahls ſich des Brantweins, derer Wein- und Bier-Häuſer, unordentlicher Täntze, und anderer Leichtfertigkeit enthalten ſollen. Würde aber iemand betreten, der ſich hierinnen unchriſtlich und ungebührlich bezeuget, der ſoll von der Obrigkeit mit ernſter Gefängniß auch nach Gelegenheit der Verbrechung, mit Leibes- und anderer höhern Straffe unnachläßig beleget werden.

Hächele bey der Communion zu gebrauchen.

§. 34. Die Fechele vermercken Wir, daß ſie an etlichen Orten gantz abgangen; Weil aber ſolche gar nützlich ſeyn, So iſt Unſer ernſter Wille, daß ſie hinführo an allen Orten und in allen Kirchen bey Ausſpändung des heiligen Abendmahls gebrauchet, und wenn keine tüchtige Knaben verhanden, zum wenigſten von denen Vorſtehern derer Kirchen in erbarer Kleidung gehalten werden.

Pfarrer ſollen miſerable Perſonen öffters auch unerfordert, und ohne Abheiſchung der Gebühr, beſuchen und tröſten.

§. 35. Hierüber vermercken Wir, daß an vielen Orten, inſonderheit auf denen Dörffern, die Prieſter dafür halten, daß ſie ſo dann ihrem Ambte gnug gethan, wann ſie zu einem todtkrancken Menſchen erfordert, gegen gewiſſe Gebühr erſcheinen, und ſelbigen mit dem hochheiligen Abendmahl verſehen; Wir aber gleichwol befinden, daß der obliegenden Seel-Sorge dadurch allein nicht völlige Gnüge geſchiehet; So achten Wir Chriſtlich, wollen auch hiermit: daß die Prieſter in Städten und Dörffern, krancke, preßhaffte und verlebte Perſonen öffters und unerfordert, auch ohne Abheiſchung einiger Gebühr, beſuchen, ſie in ihrem Anliegen, Creutz und Beſchwerung, aus Gottes Wort aufrichten, und in allen Begebnüſſen, in Chriſtlicher und gläubiger Gedult, dem Willen Gottes zu ergeben, erinnern und anvermahnen ſollen.

Bey Hochzeiten Mißbräuche abzuſtellen: Ehe-Sachen nicht im Winckel, und

§. 36. Hiemeben hat ſich befunden, daß auch ſo viel die Verehligung und Hochzeiten belanget, allerley Mißbräuche und Unordnungen einreiſſen wollen. Ob Wir nun zwar aus Landes-väterlicher Vorſorge eine ſonderbahre Ehe-Ordnung verfaſſen und befehlen laſſen, daß dieſelbe Jährlich zweymahl von denen Cantzeln abgeleſen werden ſolle; So iſt doch auch hiermit Unſer eigentlicher Wille und Meinung, daß hinführo aller Unfug, Unordnung und Mißbrauch gäntzlich abgeſtellet werde. Und ſoll iedes Orts Obrigkeit dahin bedacht ſeyn, daß niemand Ehe-Sachen im Winckel vertrage, oder die Leute durch diejenigen Perſonen, die es nicht befuget ſind, von einander geſchieden und getrennet, ſondern iedesmahl an die Superintendenten und Conſiſtoria gewieſen, und alle Ehe-Sachen von denenſelben allein in Verhör gezogen, nicht aber von denen Weltlichen expediret werden; iedoch mit denen Abfällen, ſo in Erledigung derer Landes-Gebrechen Anno 1661. tit. Conſiſtorial-Sachen §. 7. enthalten.

wenn ſie vor den Weltlichen zu handeln.

Kirchgänge bey Hochzeiten und in welcher Zeit zu halten, und wenn die 5. Thal. aufgeſetzte Strafe zu führen.

§. 37. Zu welcher Zeit bey Hochzeiten in gemein die Kirchgänge zu halten, das iſt in unſerer Anno 1612. auch Anno 1661. publicirten Policey-Ordnung tit. XVI. §. 2. 4. allbereit verſehen, dabey es nochmals ungeändert verbleibet, und ſeynd die daſelbſt geſetzten Fünff Thaler unnachläßig einzubringen, mit der fernern Erklärung, doferne die Delinquenten unter einer andern Obrigkeit geſeſſen, daß die Obrigkeit des Dorffs, darinnen die Kirche gelegen, die Verbrecher des Aergernißes halber zu beſtraffen befugt, hierdurch aber in andern Fällen keinem einiges Nachtheil in ſeiner Jurisdiction eingeführet ſeyn ſolle.

Wenn keine Hochzeit ohne Diſpenſation zu geſtatten.

§. 38. Und weil die Alten eine Zeit vor der andern in acht genommen, So iſt auch unſer ernſter Wille, daß vom erſten Advent-Sonntag an, biß nach dem Neuen Jahre, und vom Sonntag Invocavit an, biß nach Oſtern keine Hochzeit ohne Unſere ſonderbahre gnädigſte Nachlaſſung gehalten, oder von iemanden verſtattet werden ſoll.

Von privat-Copulationen.

§. 39. Gleichwie Wir auch hiermit befehlen, daß ſich Bürger und Bauern in Städten und Dörffern ohne Unſere ausdrückliche Diſpenſation nicht zu Hauſe, ſondern allein in der Kirchen öffentlich copuliren laſſen, Es würde denn iemand mit urplötzlicher, unverſehener und erweißlicher Leibes-Schwachheit befället, auf welchen Fall iedes Orts Superintendens nach eingenommener Erkundigung, wenn die Sache an Uns nicht gelangen könte, die Gebühr anordnen möchte. So offt aber ein ſolcher Fall ſich zuträget, zur Nachrichtung denſelben in Unſer Ober-Conſiſtorium zu berichten ſchuldig ſeyn ſoll, maſſen es auch hierinnen im übrigen bey demjenigen verbleibet, was in Unſerer Policey-Ordnung de Anno 1661. Tit. von Privat Copulationen XVI. §. 1. enthalten.

Beſtattung der Cörper und Begleitung.

§. 40. Mit Beſtattung derer Chriſten abgelebten Cörper geziemet ſichs auch nicht anders, denn daß gebührlich umgegangen, und von denen Uberbleibenden, die in GOtt Entſchlaffene, ob ſie ſchon arm auf der Welt geweſen, ehrlich in ihr Ruhe-Bettlein gebracht werden. Derowegen wollen Wir hiermit; daß hinführo die Leichen von Mannes-Perſonen aus der Gemeine (wo nicht ſonderliche Begräbniß-Ordnungen allbereit verhanden ſind) getragen, und auf denen Dörffern zum wenigſten aus iedem Hauſe eine Perſon bey Straffe zur Begleitung geſchicket werde.

Gewiſſe Stunden zum Begräbniß.

§. 41. Damit auch die Schüler nicht zu viel an ihren Studiis verſäumen, So ſoll in denen Städten, eine gewiſſe Stunde, und ſo viel müglich von zwölff Uhr biß auf Eins, oder von Drey biß auf Vier zu denen Leich-Begängniſſen beſtimmet werden.

Kirch-höffe reinlich halten, kein Vieh drauf treiben.

§. 42. Nicht weniger gebieten Wir: die Kirch-Höfe und Gottes-Aecker allenthalben ehrlich und reinlich zu halten, mit Mauren, Plancken, Thüren, auch eiſern oder höltzern Gegittern, über welche das Vieh nicht lauffen kan, zu verwahren. Dahero ſich auch nicht allein andere Leuthe, ſondern auch Pfarrer und Kirchner enthalten ſollen, ihr Vieh auf ſolche Gottes-Aecker zu treiben.

Gräber für die Alten, für die Jungern

§. 43. Ingleichen damit die verſtorbenen Cörper deſto beſſer verwahret ſeyn, verordnen Wir: daß die Gräber tieff gnug, und für die Alten und erwachſenen Leute

zum

a. Ellen tieff.

zum wenigſten drey Ellen, für die Kinder aber zwey Ellen tieff gemachet werden.

Leichen auf n Dörffern nicht über 3. Höfe zu holen

§. 44. Und ob es zwar nicht unbillich, daß der Chriſten Leichen von denen Pfarrern begleitet werden; So ſollen ſie doch in denen Dörffern, vermöge derer Generalien art. 15. in fin. nicht ſchuldig ſeyn, über den dritten Hof, derſelben entgegen zu gehen; Da ſie aber um billige Vergleichung es gutwillig thun wollen, ſtehet ſolches in ihrem Gefallen.

In Kirchen Ceremonien beym Gottesdienſt, Copulation und Begräbniß nichts zu ändern.

§. 45. Betreffende andere Kirchen-Gebräuche und Ceremonien, die bey Verrichtung des Gottesdienſtes, ſo wohl bey denen Copulationen und Begräbniſſen, in Unſern Landen üblich geweſen, bleibet es allerdings bey Unſerer Ordnung und der Agenden; Soll ſich auch kein Pfarrer unterſtehen, etwas eigenthätiger weiſe zu ändern, und dazu- oder davon zu thun, oder nach frembder Kirchen-Ordnung zu richten.

Kirchen-Buſſe.

§. 46. So viel die Kirchen-Buſſe derer jenigen, die wider das Andere und Sechſte Gebot ſich gröblich vergriffen, betrifft, bleibet es bey der Erörterung derer Landes-Gravaminum de Anno 1661. Tit. von Conſiſtorial-Sachen §. 6. unverändert.

Straffbare Fälle bey Zeiten berichten u. nicht biß zur Beichte ſparen.

§. 47. Und damit künfftig die Leute nicht mehr gefähret werden, ſo ſollen die Pfarrer und Superintendenten, wenn ſtraffbare Fälle vorkommen, alſobalden ſolche dem Conſiſtorio zu erkennen geben, und nicht biß zur Beichte, zuförderſt aber bey denen krancken Perſonen, ſparen, oder ſo lange die Leute ab- und aufhalten, biß ſie mit Beſcheid verſehen werden: Welches Wir hiermit bey Vermeidung Unſers ernſten Einſehens gäntzlich wollen verbothen haben, weil Wir gnugſam vernommen, was für klägliche Fälle aus ſolchem unzeitigen Abweiſen und Suſpendiren erfolget ſey.

Kirchen- und Schul-Diener Confirmation, auſſer welcher ſie die gewöhnl. Beneficien nicht zu genieſſen haben.

§. 48. Bey denen Schulen in Städten und Dörffern ereignen ſich allerley Mängel und Gebrechen, welchen künfftig vorzubauen, wollen Wir: daß keinem nachgelaſſen werden ſoll, in denen Schulen zu lehren, oder einen Kirchen-Dienſt zu beſtellen, er ſey denn von Unſern Conſiſtoriis, auf der Kirchen Unkoſten vorher examiniret und confirmiret worden, ohne welche Confirmation auch keiner unter denen Schul-Dienern und Cüſtern in Städten und Dörffern derer Immunitäten, Freyheiten und Gerechtigkeiten fähig ſeyn, abſonderlich auch, den freyen Tiſchtrunck nicht genieſſen, noch ihme ſein Zettel von dem Superintendenten hinführo unterzeichnet werden ſoll.

Schul-Diener ſollen die Stunden nicht verſäumen, mit der Diſciplin eine Moderation treffen.

§. 49. Es gebühret ſich auch in alle Wege, daß die Schul-Diener und Küſter ſchuldigen Fleiß in Unterrichtung derer Knaben anwenden, und ihre Stunden nicht verſäumen; mit der Diſciplin eine ſolche Moderation gebrauchen, daß denen Sachen weder zu wenig noch zu viel geſchehe, Fürnehmlich, des allzugroſſen und ſtätigen Schmeiſſens und Schlagens auf die Köpffe und ins Angeſicht, ſo wohl anderer unmäßiger und allzuhefftiger Züchtigung ſich enthalten.

2. Jährl. Schul-Examina.

§. 50. Und wollen Wir, daß jährlichen zwey examina ſolemnia um Oſtern und Michaelis in denen Städten angeſtellet, denen Fleißigen præmia ausgetheilet, inmittelſt die Inſpection der Schulen von jedes Ortes Pfarrern mit Fleiß, und ſo viel möglich, alle acht oder vierzehen Täge verrichtet, aus dem Rath auch gewiſſe und tüchtige Inſpectores zugeordnet werden.

Schul-Feyertage.

§. 51. Und nachdem die Præceptores an etlichen Orten viel Feyer-Täge denen Knaben geben; So ſoll künfftig dergleichen ohne Vorbewußt des Superintendenten oder Paſtoris nicht geſchehen.

Knaben in die Fürſten-Schulen, u. Studioſi zu Stipendiis wie zu befördern.

§. 52. Welcher Orten auch Stellen verhanden ſeyn, in Unſern Fürſten-Schulen zu erſetzen, oder Stipendia armen Studioſis zu conferiren, das beydes ſollen die Räthe in Städten, wo es nicht durch Fundation oder ſonſten anders herbracht, nicht für ſich alleine thun, ſondern mit Zuziehung ihres ordentlichen Paſtoris, auch ingeſamt daran ſeyn, daß die Armen und Tüchtigen für allen andern zu ſolchen Beneficien gelangen mögen.

Gute Diſciplin bey dem Gottesdienſt zu halten.

§. 53. Und weil viel daran gelegen, wie die Jugend gewöhnet wird: So befehlen Wir hiermit denen Præceptoribus, daß ſie ihre Diſcipel zur Gottesfurcht gewöhnen und anhalten, in guter Ordnung zur Kirchen und wieder heraus führen, bey dem Gottesdienſt, dem ſie beharrlich ſelber beywohnen ſollen, keinen Muthwillen verſtatten: Ihnen mit guten exemplariſchen Leben und Wandel vorgehen, und ſie zur Nachfolge ermahnen.

Schulleute ſollen mit Mänteln gehen.

§. 54. Damit auch zwiſchen denen Præceptoribus in der Schulen, und einem Handwercksmann in ſeiner Werckſtadt ein Unterſcheid ſey, ſo ſollen die Schul-Diener in denen Städten nicht nur in Hoſen und Wamms, ſondern in ihren Mänteln, wenn ſie ihre Lectiones zu verrichten haben, wie auch auſſer der Schulen, auf der Gaſſen, in einem erbaren und ihrem Stande gemeſſen Habit gehen.

Verhalten der Küſter.

§. 55. Die Cuſtodes in denen Dörffern ſollen ſich auch nüchtern, mäßig, ſtill, fromm, eingezogen, friedfertig, gegen ihre Pfarrer ehrerbietig und gehorſam, gegen die Kinder mit Unterweiſung, wie auch ſonſt in Verwahrung der Kirchen, Item mit Läuten pro pace des Tages dreymahl, mit Stellung des Seigers und aller andern Verrichtung fleißig erzeigen, ohne Vorwiſſen und Erlaubnüß ihrer Pfarrer nicht ausreiſen noch auſſenbleiben; aller ärgerlichen Gelag und derer öffentlichen Schenck-Häuſer ſich enthalten, bey Verluſt ihrer Dienſte, und anderer Beſtraffung.

Kinder fleißig zur Schule zu halten.

§. 56. Hingegen vermahnen Wir Unſere Unterthanen allerſeits, daß ſie ihre Kinder fleißig zur Schulen halten, und GOtt dem HErrn für die Gnade, daß ſie dergleichen Mittel haben können, danckſagen wollen.

Pflicht der Eingepfarrten gegen Kirchen- und Schul-Diener.

§. 57. Und allermaſſen Wir bey denen Lehrern in Kirchen und Schulen angeordnet, daß ſie ihres Theils ſich der Gebühr allenthalben in ihrem Ampte bezeugen und verhalten; Alſo befehlen Wir auch denen Eingepfarrten, daß ſie ſich gegen ſie hinwieder der Billigkeit nach erweiſen, inſonderheit ihren Seel-Sorgern ſchuldige Ehrerbietung mit Worten, Wercken und Geberden erweiſen, ihren Vermahnungen folgen, und wenn ſie in Amts-Sachen von ihnen erfordert werden, unweigerlich ſich einſtellen, auch aller Verachtung, Schmähens und Läſterns gegen ſie, ſich enthalten. Widrigen Falls die Verbrecher mit harter Gefängnüs oder andern ernſten Straffen beleget werden ſollen; Wie Wir denn allen Gerichts-Herren hiermit auferlegen; den Pfarrern und Diaconen in ihrem Amt Schutz zu leiſten, und nicht zuzugeben, daß ſie zur Ungebühr angetaſtet, geſchimpffet, oder ſonſten beleidiget werden.

Item der Obrigkeit.

Beſoldung und Accidentien den Kirchen- und Schul-Dienern zu rechter Zeit und gebührl. zu entrichten.

§. 58. Neben dem ſoll die Obrigkeit daran ſeyn, weil ein jeder Arbeiter ſeines Lohnes werth iſt, daß die Kirchen- und Schul-Diener ihre Beſoldung und anders zu rechter beſtimmter Zeit und ohne Abbruch bekommen mögen. Da ſie aber deswegen ſich beklagen thäten, daß ſie ihrer Beſoldung nicht theilhafftig werden könten, ſo ſoll ihnen darzu ohne gewöhnlichen Gerichts-Proceß ſchleunig verholffen werden. In denen Dörffern aber des Pfarrers und Cuſtodis Zinß-Getreyde in ihre Häuſer auf einen Tag bringen, und in Beyſeyn des Richters, Schoppen oder Heimbürgen, ſo gut die Leute es auf ihren Aeckern erbauen, und es ausſäen wollen, erſchütten laſſen.

Getreyde von Zehend-Feldern vor Pfarr und Schulmeiſter.

§. 59. Wie auch keiner, er ſey wer er wolle, von denen Zehend-Feldern das Getreyde wegzuführen, ſich unterſtehen ſoll, er habe es denn zuvor dem Pfarrer oder Kirchner zu wiſſen gethan, und ihnen ihren Zehenden an tüchtigen guten Garben unvortheilhafftig entrichtet, zu welchem Ende denn auf derer Pfarrer und Schul-Diener Anbauen, auch die Garben an denen Orten, da eiſerne Reiffen oder andere ſonderliche Maaß verhanden ſeyn,

nach demſelben ſollen gebunden und überreichet, die Uebertreter aber ernſtlich geſtraffet werden.

Zehend-Aecker was dabey zu beobachten.

§. 60. Und weiln etliche zur Schmälerung des Pfarrers und Kirchen-Diener Einkommens die Zehend-Aecker pflegen zu Holtze wachſen oder gar müßig zur Uebertrifft liegen zu laſſen, So ſoll ſolches hinführo nicht mehr geſchehen, oder die Beſitzere derer Zehend-Aecker von denen Conſiſtoriis und Obrigkeit auf derer Pfarrer Anſuchen beſchieden werden, deswegen gebührliche und billige Vergleichung dem Pfarrer oder Cuſtodi zu machen.

Zehend von was er gegeben wird.

§. 61. Ob auch zwar etliche vermeinen, ſie ſeyn nur von Korn, Weitzen, Gerſten und Hafern den Zehenden zu reichen pflichtig, ſo beſagen doch die General-Articul gar ein anders. Derowegen Wir auch nochmahls verordnet, daß von allen denen, ſo den Sommer über, an Erbiſſen, Wicken, Flachs, Hanff, Hirſe, Heydekorn, Kraut, weiſſen und gelben Rüben, Zwibeln und andern auf den Zehend-Feldern oder auch aus denenſelben gezogenen Krätz-Gärten erwächſet, der Decem unweigerlich ſoll gegeben, und dem Pfarrer und Cuſtodi darzu ſchleunig verholffen werden.

Zehend-Aecker gleich den freyen und Erb-Aeckern zu tüngen.

§. 62. Da auch Leute ſind, die da Freye und Zehend-Felder zugleich haben, iene aber alleine in der Tüngung erhalten, und dieſe hingegen ohne Beſſerung laſſen wollen; Denen ſolle dieſes nicht nachgeſehen, ſondern auferleget werden, ihre Zehend-Aecker gleich denen Freyen- und Erb-Aeckern zu tüngen. In beharrlicher Verweigerung aber und da die Unter-Obrigkeit auf Anſuchen des Pfarrers ſäumig erfunden würde, wollen Wir ſelbſten, auf unterthänigſtes Anſuchen, die Gebühr anzuordnen nicht unterlaſſen.

Vergleichung von neuen Mühlen.

§. 63. Gleicher Geſtalt ſoll das Conſiſtorium vermöge der Generalien art. 22. auf der Pfarrer Anhalten, billiche Weiſung thun, was ihnen von denen neu-erbauten Mühlen, durch welche ihre Mühe vermehret wird, für Vergleichung geſchehen ſolle.

Opfer-Pfennige.

§. 64. Weil auch die Opfer-Pfennige vor Alters denen Pfarrern verordnet ſeyn; So ſollen nach Inhalt derer Generalien art. 24. in ieden Kirchſpielen, da ein mehrers zu geben nicht hergebracht iſt, von allen und ieden Menſchen, die das zwölffte Jahr erreichet, ſie ſeyen gleich zu GOttes Tiſch gangen oder nicht, alle Quartale ein Pfennig, und alſo jährlich vier Pfennige erleget, von denen Richtern eingefodert, und neben gungſamen Bericht überantwortet, auch bedürffenden Falls von der Obrigkeit hülffliche Hand geleiſtet werden.

Häuſel-Groſchen.

§. 65. Ebenmäßige Gelegenheit hat es mit dem Häuſel-Groſchen, welchen die Gärtner, Häußler, und Haußgenoſſen für ſich, ihre Weiber, Kinder und Geſinde neben dem gewöhnlichen Opffer-Pfennig entrichten ſollen.

Häußer, ſo nicht Decem geben, ſollen Brod und von ieder Hufe 1. Groſchen geben.

§. 66. Gleichwie auch die Hüfner und andere Bauern, welche zwar Ackerbau und andere liegende Gründe haben, aber keinen Decem noch Zinß geben, ſchuldig ſeyn, haußbacken Brod, (derer zwölff aus einem Dreßdniſchen, oder Sechszehen aus einem Leipzigiſchen Scheffel gebacken werden,) oder den Werth dafür, nach Gelegenheit des Verkauffs, und von ieder Hufe einen Groſchen dem Pfarrer zu entrichten; es wäre denn, daß ſich einer oder der andere zu einem mehrern an Getreyde oder Geld gutwillig erbothen, oder behandeln laſſen, So hat es dabey billich ſein Verbleiben.

Richter, ſoll die Häußler Gr. und Opfer-Pfennige einbringen.

§. 67. Weiln ferner ohne das die Kirchen-Ordnung vermag: Daß die Richter dem Pfarrer ſeine Gebühr an Häuſel-Groſchen, ſo wohl an Opfer-Pfennigen einzufordern verbunden, So ſollen ſie ſolches auch künfftig treulich thun, oder ſo offt ſie deſſen ſich weigern, mit Zehen Groſchen ins Gottes-Hauß zu erlegen, geſtraffet werden.

Pfarr-Kinder ſollen ſich bey Geiſtlichen

§. 68. Und demnach männiglich ermeſſen kan, wie ſchwer es ſey in dieſen theuren Zeiten, daß die Pfarrer bey der alten geringen Beſoldung ſich behelffen, und neben denen Ihrigen ein nothdürfftiges Auskommen haben ſolten; So iſt es billich, daß die Pfarr-Kinder bey denen Tauffen, Beichten, derer Krancken Communionen, wie auch bey denen Aufgebothen, Hochzeiten und Begräbnüſſen ſich nach Vermögen gutthätig und mildreich bezeigen; Darzu Wir denn männiglich ſelbſt wollen ermahnet haben. handlen von mildreich zu erweiſen.

Pferdner ſollen Pfarr- und Schul-Aecker um billichen Lohn beſtellen,

§. 69. Inſonderheit aber ſollen die eingepfarrten Pferdner, Inhalt derer Generalien, hinführo ſchuldig ſeyn, auf Begehren des Pfarrers, wie auch des Cuſtodis, ihre Aecker und einen billichen Lohn, des Gerichts-Herrn und Collatoris nebſt des Superintendenten Ermeſſen nach, für andern zu beſchicken; Im Fall aber die Eingepfarrten ſich deſſen verweigerten, oder mit dem Pfarrer wegen des Lohns ſich nicht vergleichen könten, So ſoll die Beſchaffenheit und woran der Mangel, ins Conſiſtorium von ihnen berichtet, und von dannen Beſcheid und Anordnung erwartet werden; wie denn auch andere Pfarr-Kinder ihren Pfarrer in der Erndte und ſonſten, wenn er ihrer bedarff, nechſt ihrem Erb- und Gerichtes-Herrn, und billigen Lohn für andern arbeiten ſollen. auch ihnen ſonſten nechſt dem Gerichts-Herrn an die Hand gehen.

Von Pfarr-Dotalen-Dienſten.

§. 70. Wo auch Pfarr-Dotales oder gewiſſe Frohn- und Dienſt-Leute derer Pfarrer ſeyn, Die ſollen ihre ſchuldigen Dienſte zu leiſten, ernſtlichen von der Obrigkeit angehalten, Darneben aber mit neuen Dienſten und Beſchwerungen von andern keines weges beleget werden.

An Pfarr-Aeckern u. Wieſen nichts zu entziehen, noch ohne Conſiſtorii Vorbewuſt zu alieniren.

§. 71. Es befindet ſich ferner, daß denen Pfarrern an ihren Aeckern, Wieſen und andern, an manchen Orten etwas entzogen, weggepflüget, auch wohl die Pfarr-Stück gantz ohne Unſern oder Unſerer Conſiſtorien Vorbewußt und Einwilligung verkauffet oder vertauſchet worden, Welches Wir denn zuwider der Fundation und dem Pfarrern zu Nachtheil keines Weges zugeben können; Derowegen ordnen und befehlen Wir: Daß dergleichen forthin bey ernſter Straffe nicht geſchehe; und was ſeithero denen Pfarrern abgepflüget, oder ſonſten zur Ungebühr entzogen worden, daſſelbige wieder darzu gebracht, die Aecker und Gründe vereinet und verſteinet, auch andere Pertinents-Stück unweigerlich reſtituiret werden, da es aber nöthig, ſoll iedem, der ſich hierüber beſchweret zu ſeyn vermeinet, erlaubet ſeyn, daß er ſeine Nothdurfft im Conſiſtorio ſuche, und ſich daraus Beſcheids erhole.

Pfarr-Höltzer und Erhaltung der Pfarr-Gebäude.

§. 72. Was maſſen mit denen Pfarr-Höltzern, ingleichen Erhaltung derer Pfarr-Gebäude im baulichen Weſen zu gebahren, iſt in der Erörterung derer Landes-Gebrechen de Anno 1661. tit. von Conſiſtorial-Sachen §. 28. allbereit verordnet; darbey in denen darinnen angezogenen General-Articuln es nochmahls ſein Verbleiben hat.

Kirchen-Reparamenta.

§. 73. Ebener geſtalt weiſet es ſich ſelbſt, daß die Eingepfarrten auch die Kirchen und Gottes-Häuſer nicht eingehen, ſondern bey Zeiten in Beſſerung bringen laſſen ſollen.

Von Gotts-Kaſten Hoſpital-Gütern u. Geldern.

§. 74. Damit auch mit denen Kirchen-Kaſten und Hoſpital-Gütern und Geldern verantwortlich umbgegangen, und aller Streit vermieden werde, Soll es bey demjenigen, was deswegen in der Erörterung derer Landes-Gebrechen de Anno 1661. tit. von Conſiſtorial-Sachen, §. 3. verſehen, unverändert verbleiben.

Kirchen-Capitalia wie die auszuleihen.

§. 75. Alſo wollen Wir auch, daß die werbenden Haupt-Stämme künfftig nicht ohne Vorbewußt des Collatoris und Pfarrers, da reſpectu dieſes ein anders nicht herbracht, ausgeliehen, mit gewöhnlichen Zinſen verzinſet, mit liegenden Gründen gnungſamer Bürgſchafft, und der Obrigkeit Conſens, ohne reſtriction auf gewiſſe Zeit, oder Clauſula caſſatoria verſehen, einer Perſon auch zu viel nicht geliehen, noch die Leute mit der Gebühr von dem Conſens übernommen werden.

§. 76. Und

Laß-Güter was damit zu thun.

§. 76. Und damit aus denen Laß-Zinsen nicht Erb-Zinsen werden, ſo ſollen die Laß-Güther nicht ſtets bey einem Beſitzer bleiben, ſondern die Kirch-Väter bißweilen ſolche iemand anders auslaſſen, auch den Laß-Zinß allezeit über das 6te Jahr verändern, und wo möglich erhöhen.

Kirchen-Güter, wie die zu alieniren.

§. 77. Wie es aber obbeſagter maſſen unbillich iſt, die Pfarr-Güther zu bezwacken oder zu ringern; Alſo wollen Wir auch bey denen Kirchen-Güthern durchaus ſolches verbothen, und männiglich gewarnet haben, ohne Unſern des Landes-Fürſten, als Lehen-Herrns ſonderbaren Conſens nichts darvon zu verkauffen, zu vertauſchen oder in andere wege, es ſey viel oder wenig, zu veralieniren, bey Straffe der unvermeidlichen Caſſirung und Aufhebung aller Contracte, die in ſolchen Fällen nulliter und zuwider unſerm Verbot gemachet werden.

Allmoſen wo u. wie zu ſammlen.

§. 78. Es ſollen auch die Kirch-Väter mit dem Cymbel-Säcklein alle Somn- und Feyer-Tage das Allmoſen mit Fleiß ſammlen und berechnen; ingleichen daran ſeyn, daß man bey Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbnüſſen, und dergleichen Zuſammenkunfften, Büchſen oder Becken aufſetze, wie auch bey neuen Kauffs-Handlungen und Erb-Theilungen, die geiſtlichen Güther mit einer milden Beyſteuer bedacht werden.

Kirchen-Ausgaben, wie die geſchehen ſollen.

§. 79. Und weil die Kirchen- und Hoſpital-Güter in groſſes Abnehmen daher gerathen, daß die Vorſteher oder Lehen- und Gerichts-Herren damit nach ihren Willen bißweilen zu diſponiren pflegen; So begehren Wir: wenn hinführo Extraordinar-Ausgaben, zu bauen, oder für Arme oder ſonſten vorfallen, daß ſolches allezeit mit Vorbewußt des Pfarrers, auch nach Gelegenheit und wann es einen Haupt-Bau oder hohe Summa betrifft, mit Einwilligung des Superintendentens geſchehen, anderer geſtalt auch die Ausgaben denen Vorſtehern und Kirch-Vätern nicht in Rechnung paſſiren ſollen.

Pflicht der Kirchen-Vorſteher.

§. 80. Böſen Verdacht des Eigennutzes, und Abbruch derer geiſtlichen Güter zu verhüten, Sollen die Kaſten-Herren, Vorſteher, Hoſpital-Verwalter und Kirchen-Väter, künfftig diejenigen Früchte, die ſie Ambts-wegen einzunehmen haben, ſo wohl Decem und Zinſe an Wein, Getreyde, Viehe, Hünern und dergleichen nicht für ſich ſelbſt umb ein geringes Geld behalten, ſondern dem höchſten Werth nach verkauffen, die Pfarrer und Superintendenten auch genau Achtung drauf geben.

Land-Streicher und Bettlern nichts ohne Vorbewuſt der Vorgeſetzten zu geben.

§. 81. Demnach auch viel Landſtreicher und Land-Bettler die Gottes-Häuſer und Hoſpitäle mit ihrem Betteln ausſaugen, unter dem Nahmen derer Armen manches mahl loſes, leichtfertiges Geſinde ſich einmenget; So ſoll von dato an, niemanden aus denen Gotteshäuſern, gemeinen Kaſten, oder andern geiſtlichen milden Geſtifften etwas gereichet, noch iemand in die Hoſpitäle oder Lazareth aufgenommen werden, er habe denn gnungſame und glaubwürdige Kundſchafft vorgeleget, und geſchehe mit Wiſſen und Willen iedes Ortes Pfarrers und Gerichts-Herrn.

Bettlern, Vaganten iſt nicht vergönnet, Allmoſen zu ſammlen, als mit Vergünſti-

§. 82. Bey welcher Gelegenheit Wir nicht unterlaſſen können zu verordnen, weil bißhero viel auswärtige und inländiſche Bettler, Vaganten und Mendicanten ſich unterſtehen dürffen, in unſerm gantzen Churfürſtenthum auf Patente, Vorſchrifften, und ſonſten, Beyſteuer und Allmoſen zu colligiren, auch wohl es dahin zu bringen, daß man ihnen aus denen Kirchen hat etwas reichen, oder gar vor der Kirche ſammlen müſſen, und Unſere Unterthanen ihnen Allmoſen zu geben nöthigen, darbey aber offt groſſer Betrug fürgangen, indem die Zeugnüs entweder falſch geweſen oder von andern erpracticiret und erkauffet; Uber das von dergleichen Perſonen manches Ubel geſtiffret, und aller Unfug getrieben worden, daß demnach hinführo niemand ſich unterfange, bey Leibes-Straffe, wer der auch auſſer Landes oder im Lande ſeyn möchte, öffentlich, oder von Hauß zu Hauſe das Allmoſen zu ſammlen, es ſeyen denn ſeine Zeugnüß vorhin von Unſerer Conſiſtorien einem autoriſiret, und ihme in einem oder dem andern Creyſe umzugehen ausdrücklich erlaubet worden, Darauf denn iedes Orths Obrigkeit fleißig Achtung geben, und anderer Geſtalt einige Sammlung nicht geſtatten ſollen.

gung des Conſiſtorii.

Zehrung bey Kirch-Rechnungen und Inveſtituren.

§. 83. Wir wollen auch die übermäßigen Zehrungen auf derer Kirchen Unkoſten bey denen angeſtellten Kirch-Rechnungen, und Einweihung derer neuen Pfarrer und Capelläne gäntzlich verboten, und bey der Erörterung derer Landes-Gebrechen de Anno 1661. Tit. Conſiſtorial-Sachen §. 3. es allerdings gelaſſen haben.

Kirchen-Documenta wo zu verwahren.

§. 84. Und befehlen darneben, daß die Verſchreibungen derer Kirchen-Gelder nicht von denen Collatoren auf ihren Häuſern, ſondern von der Kirchen fleißig verwahret werden.

Kirchen-Stände wenn zu löſen.

§. 85. Wenn ſich auch Kirchen-Stände durch Abſterben oder Abzug derer, ſo ſie betreten und beſeſſen haben, erledigen, So ſollen die nähеſten Erben ſolchen innerhalb vier Wochen bey Verluſt dererſelben zu löſen, und der Kirchen das Geld zu entrichten ſchuldig und pflichtig ſeyn.

Glocken-Gebrauch.

§. 86. Die Glocken ſollen auch in gute Acht genommen, und hinführo alle Mißbräuche dererſelben gäntzlich abgeſtellet, ſie auch zu anders nichts, als zu dem Gottesdienſt und bey Kindtäuffen, Copulationen, Begräbniſſen, oder wenn in nöthigen Fällen, oder Feuers-Gefahr die Gemeine zuſammen zu ruffen iſt, gebrauchet werden, bey Verluſt derer Kirchen-Dienſte und anderer ernſten Straffe.

Gottes-Läſterung, leichtfertige Täntze, Handanlegen an Eltern, Segenſprechen, Zigäunern nachlauffen, Wucher, Hurerey, Ehebruch ꝛc. nach den Landes-Geſetzen zu beſtraffen.

§. 87. Was ſchlüßlichen anlanget andere tägliche vorfallende Gravamina, daß die Leute inſonderheit GOtt ſo grauſam läſtern, die Spinn- und Rocken-Stuben auch allerley leichtfertige Täntze halten, und bey denen Ausgaben derer Bräute groſſe Uppigkeit üben; Item, daß etliche an ihren Eltern mit Worten oder Hand ſich gröblich vergreiffen, denen Abgöttiſchen Segenſprechern ſich ergeben, denen Zigäunern nachlauffen, öffentlichen Wucher, Hurerey, Ehebruch und was dergleichen mehr ſeyn mag, treiben; So wollen Wir Uns, auf Unſere gemeine Landes-Kirchen-Policey-Ordnung und Erledigung derer Landes-Gebrechen de Anno 1661. beruffen, und allen Obrigkeiten und Gerichts-Herren, auch Superintendenten ernſtlich auferleget und befohlen haben, daß ſie nach Anleitung dererſelben gegen ſolche Verbrechere verfahren, ſie mit Gefängnüß, Verweiſung und nach Gelegenheit uf Belernung der Rechte, auch mit Leibes- und Lebens-Straffe belegen, und dermaſſen über Unſere angedeuteten vorigen Ordnungen, auch dieſem letzigen General-Viſitation-Decrete halten, damit ſie es gegen GOtt und Uns verantworten mögen, und Wir zu andern Einſehen und Einbringung derer Straffen, die auf ſäumige Executores verordnet ſind, nicht veruſachet werden. Darnach ſich männiglich zu achten. Datum Dreßden, den 15. Septemb. 1673.

Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, wider das ärgerliche Leben derer Kirchen- und Schul-Diener, den 1. Octobr. Anno 1677.

Johann Georg II. Churfürst ꝛc.

An. 1677. WIr werden berichtet, geben es auch die bey der General-Visitation ergangenen Acten, und ist bey letzt-gehaltenem allgemeinen Land-Tage gerüget worden, daß unterschiedene Kirchen- und Schul-Diener, vornehmlich uffm Lande, sehr ärgerlich leben, die Schenck-Häuser besuchen, sich übermäßig mit dem Trunck beladen, öffters unnöthig ausreisen, sich solcher Handthierung, welche ihrem Ambte unanständig, unternehmen, und also ihr Ambt läßig und übel verrichten sollen, wodurch nicht allein das gemeine Volck sehr geärgert, sondern Gottesfurcht, gute Zucht, und erbares Leben gekräncket, auch viel Sünden auf das Land gebracht werden müssen. Wann dann Unser Christliches hohes Obrigkeitliches Ambt, dergleichen Aergernüssen nachdrücklich zu steuren erfordert, und Wir wider solche Lasterhaffte Personen mehrern Ernst, als etwa bißhero geschehen seyn mag, spüren zu lassen gäntzlich entschlossen, bey dieser Sachen aber von Uns wahrgenommen wird, daß die läßige Uffsicht unterschiedener Vorgesetzten, dieser Mißbräuche, nicht geringe Ursache sey; Als begehren wir hiermit, gnädigst befehlende: Ihr wollet euch euerer untergebenen Kirchen- und Schul-Diener Leben und Wandels, Handthierung und Verhaltens, mit allem Fleiß, als bißhero geschehen, erkundigen, diejenigen, welche bey ihren Aembtern, Unserer Kirchen-Ordnung zuwider, in einem und dem andern, Excesse verübet, vorfordern, ihrer Amts-Pflicht und schweren Verantwortung gegen GOtt, Uns, und sich selbst, sie nachdrücklich erinnern, zur Besserung mit Ernst anvermahnen, und darneben, daß, im Fall keine Aenderung erfolge, mit der Remotion, und nach Gelegenheit schärfferer Straffen, wider die Widerspenstigen verfahren werden solle, andeuten, auch wie sich ein- und anderer, nach beschehener Vermahnung gebessert, und erwiesen, binnen 4. Monats-Frist, euren Pflichten nach, und wie ihr es dermahleinst gegen Unsern Heyland an dem grossen Gerichts-Tage zu verantworten getrauet, berichten, und so viel an euch, allen Aergernüssen und Confusionen steuren helffen, euch eures Theils auch selbsten also darnach achten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, den 1. Oct. 1677.

Abſetzung und noch schärffere Straffe der liederl. Kirchen- u. Schul-Diener.

Rescript

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, die bedencklichen Conventicula und Privat-Zusammenkünffte betreffend, den 10. Martii, Anno 1690.

An. 1690. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst. Würdige, Hochgelahrte, lieben Andächtige und Getreue. Nachdem Wir in gewisse Erfahrung gebracht, daß zu Leipzig nicht allein von Studiosis, sondern auch von Bürger-Leuten, ja allerdings Weibes-Personen, fürnemlich Sonntags, bedencklicke Conventicula und Privat-Zusammenkünfften, unter dem Vorwandt der gemeinen Erbauung und Beförderung des Christenthumbs, angestellet würden, darinnen man die Heilige Schrifft nach eigenem Gutachten auslegte und allerhand neuerliche, und in der rechtgläubigen Evangelischen Kirche bißher ungewöhnliche Dinge fürnähme, und Wir solchem weitaussehenden und zu allerhand gefährlichen Consequentien abzielenden Unwesen nachzusehen nicht gemeinet. Als ist hiermit unser gnädigstes Begehren, Ihr allerseits wollet, ohne Verlierung einiger Zeit, daß dergleichen unbefugte und gefährliche Zusamenkünffte gäntzlich eingestellet bleiben, verfügen, auch wo ihr samt und sonders vermercken würdet, daß einige euerer Jurisdiction unterworffene Personen, dergleichen Conventicula zu halten, und darzu einzufinden, sich gelüsten lassen solten, solches mit allem Ernst auch da nöthig mit Gefängniß-Straffe inhibiren, und wie Ihr solches expediret, auch was ihr sonst von dieser Sache in Erfahrung bringen können, förderlichst berichten. Darnach geschicht Unsere Meinung. Datum Dreßden am 10. Martii 1690.

Pietistische Conventicula verboten.

J. C. Knoch.

Th. Werner.

Den Würdigen und Hochgelahrten Unsern lieben Andächtigen und Getreuen, Rectorn, Magistern und Doctorn Unserer Universitet: So wohl Johann Joachim Rothen, des Leipzigischen Creyßes und zu Leipzig Ambtmanne, und dem Rathe zu Leipzig.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die Gerichts-Herren weder durch Recht-Sprechung denen etwa bey ihnen verklagten Schulmeistern in die Geistliche Jurisdiction Eingriff thun, noch auch, bey erfolgtem Absterben derer geistlichen Personen, denen Erben zur Obsignation, Inventur und Theilung derselben Verlassenschafften, ihre Gerichte obtrudiren; Vielweniger, wann jene gleich zu diesen letztern von denen Erben requiriret würden, sich einiger Cognition unterfangen, sondern solches an den Superintendenten oder Consistorium, darein der Ort gehöret, berichten sollen, den 1. Sept. An. 1710.

P. P.

An. 1710. DEmnach zeithero Beschwerungen geführet worden, daß unterschiedene Gerichts-Herren, theils durch Rechts-Sprechung, denen etwa bey ihnen verklagten Schulmeistern, in die geistliche Jurisdiction Eingriff zu thun, theils auch bey erfolgtem Ableben derer geistlichen Personen, denen Erben zur Obsignation, Inventur und Theilung der Verlassenschafften zu obtrudiren sich unterfiengen, Wir aber dergleichen Unternehmen nachzusehen und es zu verstatten nicht

gemey-

Gerichts-Herren sollen in die geiſtl. Jurisdiction nicht Eingriff thun.

gemeynet; Als iſt Unſer Begehren hiermit, denen bey euch einbezirckten Gerichts-Herren zu inſinuiren, ſich weder einiger Jurisdiction über die Schulmeiſter anzumaſſen, noch ohne Requiſition und der Erben Verlangen derer verſtorbenen Geiſtlichen Verlaſſenſchafften durch ihre Gerichte obligniren oder inventiren zu laſſen; Auch wenn ein oder anders auf des verſtorbenen Erben Anſuchen geſchiehet, ſolches zu keiner habenden Gerechtigkeit und Befugnüß zu allegiren, ſondern wenn dabey, oder auch bey denen Theilungen, im Fall ihre Gerichte darzu verlanget würden, ſich einiger Streit entſpinnet, aller Cognition ſich zu enthalten, und die Sache an den Superintendenten oder das Conſiſtorium, darein der Orth gehöret, zu bringen und gelangen zu laſſen, Inmaſſen denn, do deme zuwider weiter etwas vorgehen ſolte, Uns davon ſchleunigſt unterthänigſter Bericht zu erſtatten. Daran ꝛc.

Datum Dreßden den 1. Sept.
Anno 1710.

A. D. Senfft von Pilſach.

D. Thieme.

An die Conſiſtoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, König in Polen und Churf. zu Sachſen, wie die Beambten, die Confuſion derer Jurisdictionen zu vermeiden, in Denunciations-Sachen contra die Geiſtlichen, wenn ſie wider das Churfürſtl. Intereſſe Unterſchleiff verübet, verfahren ſollen, den 28. Febr. Anno 1714.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1714.

Unterſchleiff der Geiſtlichen.

Requiſit. und Ober-Conſiſt. zur Beſtellung.

welches die Strafe allein exequiret und das Geld zur Cammer einliefert.

LIeber Getreuer, Demnach Wir zu Vermeidung der Confuſion derer Jurisdictionen bey Unſerm Geheimbden Conſilio, die Reſolution gefaſſet, daß, wenn von denen Geiſtlichen, zum Nachtheil Unſers Cammer-Intereſſe, Unterſchleiffe verübet, und dergleichen wider ſie denunciiret werden ſolten, Unſere Cammer zwar wider dieſelbe, wie biß anhero geſchehen, mit Unterſuchung der Sache und Unterſchleiffs verfahren laſſen; auch, nach Befinden, die, in denen Mandatis darauf geſetzte Straffe dictiren, jedoch aber wegen Geſtellung ſolcher Geiſtlichen das Ober-Conſiſtorium requiriren und demſelben, ob es iemand, der Vernehmung wegen mit beyzuwohnen, verordnen wolle, freyſtellen; beſagtes Ober-Conſiſtorium hingegen die Straffe, wenn das factum klar oder erwieſen, allein an den Geiſtlichen exequiren, und das Geld zur Renth-Cammer eingeliefert werden ſoll; als haſt du dich bey vorkommenden Fällen darnach gehorſambſt zu achten.

Datum Dreßden den 28. Febr. 1714.

Generale an alle Beambten.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, auch Anordnung, wie es bey dem inſtehenden Evangeliſchen Jubilæo und Danck-Feſte Anno 1717. im Churfürſtenthum Sachſen, auch incorporirten und andern Landen beym öffentl. Gottes-Dienſte gehalten werden ſolle, den 8. Sept. Anno 1717. nebſt Beylagen ſub Lit. A. B. C. D.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1717.

Zweytes Reformations-Jubilæum in Chur-Sächſ. Landen zu feyren verſtattet.

und das wahre Abſehen dabey, nemlich der Danck und Preiß Gottes, nachdrücklich recommandiret.

DEmnach Wir, auf Unſers Obern-Conſiſtorii erſtatteten allerunterthänigſten Bericht, geſchehen laſſen können, daß das Jubilæum der vor nunmehro zweyhundert Jahren, durch den Dienſt D. Martini Lutheri, angefangenen heilſamen Reformation, nach der in der Beylage ſub A. enthaltenen Maaße, in Unſerm Churfürſtenthum, demſelben incorporirten und übrigen Landen, auf nechſtkünfftigen 31 Octobr. und folgende Tage öffentlich gefeyert, ſolches nach gedachter Beylage ſub A. gewöhnlicher maſſen kund gemachet, den Sontag vorher nach der Beylage ſub B. von allen Cantzeln abgekündiget, und das zu ſolchem Ende abgefaſſete Danck-Gebet ſub C. nach denen Predigten, wobey derer Texte halber nach dem adjecto ſub D. ſich zu richten, abgeleſen werden; Als wird euch hiervon die gewöhnliche Anzahl derer gedruckten Exemplarien beygefügt überſendet, mit gnädigſten Begehren, ihr wollet bey euern untergebenen Superintendenten, und durch dieſelben bey denen Pfarrern in Städten, Flecken und Dörffern mit Zufertigung derer Exemplarien, deshalber, und daß ſie ſich alſo darnach achten, und dieſen gebührend nachkommen ſollen, ungeſäumbt Verordnung thun. Darneben auch, daß von denen Pfarrern iedes Orts in denen Predigten ſolche Beſcheidenheit gebrauchet, damit die der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht zugethane und im Römiſchen Reiche toleritte übrige Glaubens-Verwandte durch anzügliche Expreſſiones und Invectiven, ſo dem Religions- und Prophan-Frieden, auch hieſigen Kirchen- und anderen guten Ordnungen, ohnedem zuwider, und in denen allgemeinen Reichs-Satzungen, beſonders auch in dem letzten Reichs-Abſchiede de Anno 1654. und dem demſelben einverleibten J. P. Weſtphal. Art. V. §. 50. ernſtlich unterſaget und verbothen iſt, gleichwie allezeit, alſo auch bey dieſer Gelegenheit keinesweges angegriffen und ungebührlich tractiret, ſondern vielmehr bey allen das Abſehen auf den GOtt ſchuldigen Danck und Preiß, vor die ſeiner Kirchen durch die Reformation verliehene groſſe Wohlthat nebenſt inbrünſtiger Anruffung um deren fernere Beybehaltung gerichtet werde, gehörig verfügen.

Über alle anzügliche Expreſſionen u. Invectiven dabey verboten.

Daran ꝛc.

Datum Dreßden, am
8. Sept. 1717.

An das Conſiſtorium zu Leipzig.

A.

Verordnung des Königl. und Churfürſtl. Sächſ. Ober-Conſiſtorii, wie das Evangeliſche Jubilæum An. 1717. zu halten, den 8. Sept. An. 1717.

Motiven zu Anſtellung des Evangel. Jubilæi Anno 1717.

Auf ergangene hohe Verordnung wird hierdurch männiglich kund gemacht, daß, nachdem nunmehr in kurtzem zweyhundert Jahr werden verfloſſen ſeyn, ſint der Zeit, da der grundgütige GOtt das Liecht des Evangelii in dieſem Chur-Fürſtenthum und Landen zum hellen Glantz und Scheine durch den Dienſt des ſeligen D. Martini Lutheri wieder zu befördern angefangen hat, und aber die Chriſtliche Schuldigkeit erfordert, dieſe

hohe Wohlthat in gute Erinnerung zu ziehen, GOtt für dieſelbe, wie auch vor die bißherige unverrückte Erhaltung ſeines allein ſeligmachenden Worts unter uns, von Hertzen zu dancken, und umb den fernern Lauff des Heil. Evangelii und deſſen Förderung biß an das Ende der Welt ihn inbrünſtig anzuruffen; zu ſolchem Ende an allen Orten dieſer Lande ein ſolennes Danck-Feſt gefeyert, und demſelben nebſt dem 31ten Octobris, (als an welchem Anno 1517. zu dem heilſamen Reformations-Wercke ein geſegneter Anfang gemachet worden,) auch der nechſtfolgende 1. und 2. Novembris, wie vormahln Anno 1617. auch geſchehen, gewiedmet werden ſoll. Da denn

Intimation deſſelben.

1. Acht Tage vorher, als den 24. Octobris, wird ſeyn der XXII. Sonntag nach Trinitatis, ſolch inſtehendes Feſt von allen Cantzeln zu intimiren ſeyn wird, nach der Notul, die hier zur Ankündigung des Jubel- und Danck-Feſts beygeleget iſt.

wie es Tages vorher

2. Des Tags zuvor, als den 30. Octobris, wird das Feſt, nach Art eines derer höchſten im Jahre, nachmittags eingelautet, Veſper gehalten und Beichte geſeſſen.

und an den 3. Feyertagen ſelbſt zu halten.

3. An allen drey Tagen wird geprediget, und das heilige Abendmahl, wo Communicanten da ſind, ausgeſpendet. Des erſten Tags, als am XXIII. Sonntage nach Trinitatis, werden überall zwey Predigten, eine vor- und die andere nachmittags, und ſo auch am andern und dritten Tage an Orten, wo mehr als ein Prediger im Amte ſtehet, gehalten. Doch mag es an ſolchem andern und dritten Tage auf denen Dörffern, und ſonſten, wo kein Caplan iſt, allein bey einer Predigt vormittags verbleiben, an ſtatt der andern Predigt aber ſoll nachmittags Bet-Stunde und Kinder-Lehre angeſtellet werden.

Was bey den Predigten über die vorgeſchriebenen Texte zu obſerviren.

4. In denen Predigten werden diejenigen Texte abgehandelt, die in einem eignen Verzeichniſſe dieſer Anordnung beygefügt ſind; woraus auch zu erſehen, was iedes Tags an ſtatt des Evangelii und der Epiſtel abzuleſen. Die über ietzterwehnte Texte gehaltene Predigten aber ſollen von niemand durch den Druck publiciret werden, ehe ſolche in das Ober-Conſiſtorium anher eingeſendet, und von dieſem die Bewilligung darzu ertheilet worden; Auch ſollen alle vorhergängig entworffene öffentliche Anweiſungen und Diſpoſitiones darüber vor dißmahl gäntzlich unterbleiben.

Item bey dem Danck-Gebete.

5. Das Danck-Gebet, ſo auf dieſes Jubel-Feſt inſonderheit entworffen, und beygehend zu befinden, wird nach dem allgemeinen Kirchen-Gebete abgeleſen, und dagegen das Kriegs-Gebet ſolche Zeit über hinweggelaſſen.

Alle Wochen-tägl. Verrichtungen dabey einzuſtellen.

6. Allen Handel und Gewerbe, alle Wochen-Arbeit, und dergleichen tägliche Verrichtungen hat männiglich an dieſen dreyen Tagen gäntzlich zu unterlaſſen, und die Zeit allein zur Abwartung des öffentlichen Gottesdienſtes, auch der daheime zu habenden Andacht, anzuwenden.

Demnach werden in allen Städten, Flecken und Dörffern, die Superintendenten, Paſtores und Diaconi hiernach ſich genau zu richten, auch alle Einwohner dieſer Lande ihre obliegende Pflicht und Schuldigkeit geziemend wahrzunehmen wiſſen. Datum Dreßden, den 8. Septembris, 1717.

B.

Formula, wie auf den XXII. Sonntag nach Trinitatis das inſtehende Evangeliſche Jubel- und Danck-Feſt dieſes Jahres nach geendigten Predigten und geſchehener Ableſung derer Gebete, von allen Cantzeln ſoll intimiret und verkündigt werden.

Eure Chriſtliche Liebe iſt biß anhero zum öfftern in denen Predigten, und ſonſt, wohlmeynend erinnert worden, daß dieſes ietzt noch lauffende 1717de Jahr vor ein der gantzen Evangeliſchen Kirche höchſt-angenehmes und erfreuliches Jubel-Jahr zu halten ſey. Und nunmehr iſt derjenige Tag nahe herbey kommen, um deswillen inſonderheit dieſer Name jenem beygelegt zu werden verdienet. Denn auf nechſt-inſtehenden heut über 8. Tage g. G. gefälligen 31. des Monats Octobris iſt das andere Seculum und Jahr-Hundert vollendet, ſeit der Zeit, da der grundgütige GOtt in dieſem Chur-Fürſtenthum und Landen das Licht des heiligen Evangelii zu hellem Glantz und Scheine, vermittelſt des Dienſts ſeines treuen Knechts, D. Martini Lutheri, wieder zu befördern angefangen hat.

Gleichwie nun ſolcher Tag als ein Gedächtnis-Tag des glücklich unternommenen heilſamen Reformation-Wercks ſchon geraume Zeit her alle Jahre in dieſen Landen gewöhnlich iſt begangen worden; Alſo erfordert die ſchuldige Danckbarkeit gegen GOtt, der ſein Wort abermahl eine Zeit von hundert Jahren unter uns hat lauffen und wachſen laſſen, daß wir ſochen Tag in dieſem Jahre mit deſto mehrerer Solennität hoch-feyerlich celebriren. Zu welchem Ende denn, auf ergangene hohe Verordnung, der nechſtkünfftige Sonntag, wird ſeyn der XXIII. nach Trinitatis, als der 31. Octobris, mit Zuziehung derer beyden nechſt darauf folgenden Tage, des 1. und 2. Novembris, nach Art eines derer hohen Feſte im Jahre, GOtt, dem allmächtigen Schutz-HErrn ſeiner rechtgläubigen Kirche, zur Ehre, und zu Bezeugung Chriſtlicher Erkäntligkeit vor die bißher uns unverrückt gegönnete reine Lehre, gehalten, und an einem ieden dieſer Tage das Wort des HErrn in öffentlicher Verſammlung aller Orten dieſer Lande geprediget, auch Vormittags das heilige Abendmahl ausgeſpendet werden ſoll. Wird demnach männiglich hiermit nachdrücklich im HErrn ermahnet, ſo wohl dieſe Woche über durch rechtſchaffene Buß- und andere heilige Ubungen gegen ſolches Feſt gebührend ſich vorzubereiten, als auch an denen ietztbenembten drey Tagen ſelber ſein geiſtliches Lob- und Bet-Opffer GOtt demüthig und freudig zu überbringen, zu Anhörung derer Predigten ſich fleißig und aufmercksam einzufinden, auch von der GOtt-geheiligten Feyer ſolches Feſts durch keinerley weltliche, oder an Werckel-Tagen übliche Verrichtungen, noch ſonſt durch einige andere nur auf irgend eine Weiſe vermeidliche Hinderniſſe, ſich abhalten, vielweniger durch Wolluſt und Uppigkeit ſeine Andacht unterbrechen zu laſſen, ſondern desfalls der ietzt vor hundert Jahren umb eben ſolche Zeit rühmlich bezeugten Danckbarkeit gegen GOtt geziemend nachzuarten. Kein Zweiffel iſt, der getreue GOtt werde an ſolcher höchſt-billigen Andacht und Ehrerbietung gegen ihn ein gnädiges Wohlgefallen haben, und unſer Gebet um fernere Erhaltung der reinen Kirche und Fortpflantzung ſeines heiligen Worts aus väterlicher Barmhertzigkeit und Liebe erhören. Welches er auch thun wolle umb ſeines lieben Sohnes Chriſti JEſu willen, Amen.

C.

Gebet, ſo an denen Tagen des Evangeliſchen Jubel- und Danck-Feſts, im Jahr 1717. nach einer ieden Predigt ſoll abgeleſen werden.

Barmhertziger, ewiger GOtt und Vater unſers HErren JEſu Chriſti, wir, das Volck deiner Weide und Schaafe deiner Heerde, kommen vor dein allerheiligſtes Angeſicht mit Dancken, vor deine göttliche Majeſtät mit Loben, daß du nicht allein ietzt vor zweyhundert Jahren uns in Unſern Vorfahren das Licht deines Evangelii, durch den Dienſt deines darzu auserleſenen Werck-Zeugs Lutheri wiederumb hervorzubringen angefangen, und es nachgehends auf den Leuchter geſetzet haſt, von welchem es allen denen, die in dem Hauſe deiner wahren Kirche ſind, mit hellem Glantze leuchten können; ſondern daß du auch überdieſes eine nun abermahls verfloſſene hundertjährige Zeit hindurch ſolch dein ſeligmachendes Wort rein und unverfälſcht, benebſt dem richtigen und der Einſetzung deines lieben Sohns alleinig gemäßen Gebrauche derer hochwürdigen Sacramenten, ſonder-

ſonderlich in dieſem Chur-Fürſtenthum und Landen, väterlich bewahret und erhalten haſt.

Wie theuer iſt deine Güte, GOtt, daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Zwar erkennen und bekennen wir vor dir mit bußfertigem Hertzen und demüthiger Seele, daß wir leider! vor dieſe deine unſchätzbare Wohlthat dir nicht allemahl geziemend danckbar geweſen ſeyn, noch der uns geoffenbarten Wahrheit des Evangelii in allen Stücken würdiglich gewandelt haben. Wir und unſre Väter haben vielfältig wider dich und dein heiliges Wort geſündiget; Wir haben mißgehandelt, und ſind gottloß geweſen; Daher wir wohl verdienet hätten, daß du den Leuchter wiederumb von ſeiner Stätte ſtoſſen, weil wir in der Liebe zur Wahrheit nicht völlig erfunden worden, uns kräfftige Irrthümer ſenden, und einen Hunger ins Land ſchicken ſollen, einen Hunger nicht nach Brodt, oder Durſt nach Waſſer, ſondern nach dem Worte des HErrn zu hören, für welchem wir und die Unſrigen jämmerlich verſchmachten mögen. Dein aber, HErr unſer GOtt, iſt die Barmhertzigkeit und die Vergebung. Du haſt nicht mit uns gehandelt nach unſern Sünden, noch uns vergolten nach unſern Miſſethaten. Du haſt nicht geſehen auf unſer Verdienſt, ſondern auf deine Ehre, die du, zum Ruhme deiner Gnade, unter uns haſt großgemacht.

Darumb gelobet ſeyſt du, HErr, du GOtt Iſrael, und gelobet ſey dein herrlicher Name immer und ewiglich, daß du die vormahls zerfallenen Hütten Davids aufgerichtet ſtehen laſſen, dein Erbe, das vorhin dürre war, beſtändig erquicket, und deinen Weinberg fleißig heimgeſucht, auch biß auf dieſen heutigen Tag im Bau erhalten haſt. Du haſt abermahl ein gantzes Jahrhundert über dein Wort gegeben mit groſſen Schaaren Evangeliſten. Du, HErr der Erndte, haſt treue Arbeiter in deine Erndte geſendet, und unſre Kirche mit guten Wächtern, Lehrern und Hirten verſehen, auch in unſern, beydes niedrigen und hohen Schulen, die Jugend zur heilſamen Erkäntniß deines Worts und Willens wohl anführen laſſen. Du haſt dem Donner deines Worts Krafft gegeben, du haſt die müden Seelen erquicket, und die bekümmerten Seelen geſättiget. HErr unſer GOtt! wie offt haben inzwiſchen die Waſſer-Ströme ſich erhoben? Wie haben ſie gebrauſet? Du aber, HErr, biſt unſer Schild geweſen, daß wir nicht überwältigt, ſondern in deiner Krafft unter ſo mancher Noth und Gefahr geſichert worden ſind. Davor preiſen wir dich in der groſſen Gemeine, dir, unſerm GOtt, bezahlen wir unſre Gelübde. Du biſt groß und dein Name iſt groß, und haſt deine Wunder-macht bißhero mit der That bewieſen. Unſre Seele lobet dich daher, und was in uns iſt, deinen heiligen Namen. Unſre Seele lobet dich, und vergiſſet nicht, was du uns Gutes gethan haſt.

Darneben aber bitten wir im Namen deines Sohnes, JEſu Chriſti, hertzinniglich, du wolleſt, o gütiger gnädiger GOtt, auch hinfüro uns und unſre Nachkommen allezeit im Lichte deines Antlitzes wandeln, und über deinem Namen frölich ſeyn laſſen. Erhalte uns, o HErr, dein Wort, wie wirs bißher gehabt, und noch biß jetzo haben; Denn daſſelbe dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt. Laß ferner in deinem Hauſe herrliche Dinge geprediget werden, und das Wort Chriſti reichlich unter uns wohnen, in aller Weißheit. Laß keine falſche Lehre irgend einiger Ketzer, Schwärmer und Irr-Geiſter in dieſen unſern Landen überhand nehmen, ſondern ſteure dem hölliſchen Feinde, ſo offt er ſich erkühnet, Unkraut zu ſäen unter den Weitzen. Du GOtt des Friedens, zertritt ihn unter unſre Füſſe in kurtzem. Wende unſre, und aller, die nach uns ſeyn werden, Augen ab, daß ſie nie unvorſichtig und zu ihrem äuſſerſten Schaden ſehen nach frembder Lehre. Erleuchte uns und ſie, daß wir aufrichtig gläuben, dein Wort allein ſey die Wahrheit. Laß derо Bekäntniß unverrückt in dieſem Chur-Fürſtenthum und Landen erſchallen, biß zu dem nun immer mehr herannahenden Jüngſten Tage, und laß deine auf den Fels gegründete Kirche von denen Pforten der Höllen nie überwältiget werden. Ach HErr, es iſt ja wohl deine rechtgläubige Gemeine ietziger Zeit, wie ein Häuflein im Weinberge, wie eine Nacht-Hütte in dem Kürbiß-Garten, wie eine verheerte Stadt. Aber ſchütze, tröſte, verſorge und vermehre du deine kleine Heerde, denn in deiner Hand ſtehet Krafft und Macht. Du kanſt überſchwenglich thun über alles, das wir bitten oder verſtehen.

Laß im übrigen dir zu deiner göttlichen Gnade unabläßig anbefohlen ſeyn alle Chriſtliche Obrigkeiten, die du an allen Orten und in allen Landen, wo du mit deinem Worte deine Wohnung haſt, zu Pflegern deiner Kirche verordnet. Halte inſonderheit über Ihrer Königl. Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen, unſerm von dir uns gegebenen Landes-Vater, deine Augen immer offen zum Guten. Sende allerhöchſtgedachtem unſerm Allergnädigſten Könige, Chur-Fürſten und Herrn, Hülffe von deinem Heiligthum, überſchütte Ihn mit vielem geiſtlichen und leiblichen Segen. Gieb Ihm langes Leben. Erzeige Ihm Güte und Treue, die Ihn behüten. Lencke ſein Hertz fernerweit zu Landes-Väterlicher Liebe und Huld gegen uns, ſeine getreue Unterthanen, und laß uns frölich rühmen, du, HErr, ſeyſt davor ſeine Stärcke, du ſeyſt die Stärcke, die deinem Geſalbten hilfft.

Hilff alſo allenthalben deinem Volcke, und ſegne dein Erbe, und weide ſie, und erhöhe ſie ewiglich. So wollen wir vor dieſe deine uns erwieſene Wohlthaten nicht nur hie in der Zeit, unter fleißiger Bemühung, uns zu halten nach deinem Worte, dir opffern die Frucht unſrer Lippen, die deinen Namen bekennen; ſondern auch dort in der Ewigkeit, wenn wir in der ohnendlichen himmliſchen Jubel-Freude für dir erſcheinen, und dir unauf hörlich dienen werden, mit der groſſen Schaar aller Auserwehlten vor deinem Throne ſagen: Halleluja, Heyl und Preiß, Ehre und Krafft ſey GOtt unſerm HErrn!

Abba, lieber Vater, erhöre uns um Chriſti unſers Mittlers und Fürſprechers willen, Amen.

D.

Texte, die in denen Predigten an dem inſtehenden Evangeliſchen Jubel- und Danck-Feſte 1717. Im Chur-Fürſtenthum Sachſen, auch denen incorporirten und andern Landen ſollen abgehandelt werden.

Den 31. Octobris, als am XXIII. Sonntage nach Trinitatis, iſt entweder das ordentliche Evangelium, Matth. XXII. 15-22. ſamt der Epiſtel, Phil. III, 17. ad fin. zu behalten, oder an deren ſtatt zu gebrauchen: Texte am Sonntage oder 1ten Feyertage.

In der Vormittags-Predigt, 2. Petr. I, 19.

Wir haben ein veſtes Prophetiſches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da ſcheinet in einem dunckeln Ort, biß der Tag anbreche, und der Morgenſtern aufgehe in euren Hertzen.

In der Nachmittags-Predigt, Col. I, 3-6.

Wir dancken GOtt und dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, und beten allezeit für euch. Nachdem wir gehöret haben von eurem Glauben an Chriſtum JEſum, und von der Liebe zu allen Heiligen. Um der Hoffnung willen, die euch beygeleget iſt im Himmel, von welcher ihr zuvor gehöret habt, durch das Wort der Wahrheit im Evangelio, das zu euch kommen iſt, wie auch in alle Welt, und iſt fruchtbar, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihrs gehöret habt, und erkannt die Gnade GOttes in der Wahrheit.

Abzuleſen an ſtatt des Evangelii, 2. Petr. I. tot.
" " " der Epiſtel, Col. I. tot.

Montags

Am Montage oder andern Feyertage.

Montags den 1. Novembris,

In der Vormittags-Predigt, Pſ. XLVI, 2-8.

GOtt iſt unſre Zuverſicht und Stärcke, eine Hülffe in den groſſen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer ſincken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen, darum wird ſie wohl bleiben, GOtt hülfft ihr frühe.

In der Nachmittags-Predigt, Luc. XII, 32.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es iſt eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Abzuleſen an ſtatt des Evangelii, der LXXXIV. Pſalm.
" " " der Epiſtel, der CXXII. Pſalm.

Am Dienſtage oder dritten Feyertage.

Dienſtags, den 2. Novembris,

In der Vormittags-Predigt, 1. Tim. VI, 12-16.

Kämpffe den guten Kampff des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, dazu du auch beruffen biſt, und bekannt haſt ein gut Bekänntniß vor vielen Zeugen. Ich gebiete dir vor GOtt, der alle Dinge lebendig machet, und vor Chriſto JEſu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekänntniß, daß du halteſt das Gebot ohne Flecken, unadelich, biß auf die Erſcheinung unſers HErrn JEſu Chriſti, welche wird zeigen zu ſeiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und HErr aller Herren, der allein Unſterblichkeit hat, der da wohnet in einem Lichte da niemand zukommen kan, welchen kein Menſch geſehen hat, noch ſehen kan, dem ſey Ehre und ewiges Reich, Amen.

In der Nachmittags-Predigt, Joh. XVII, 17.

Heilige ſie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit.

Abzuleſen an ſtatt des Evangelii, 1 Tim. VI, 3-6. incl.
" " " der Epiſtel, das XXII. Cap. der Offenb. S. Johannis.

CAP. II.

MANDATA und RESCRIPTA,

Welche zu Erklärung derer General-Articul, Kirchen-Ordnung, und Synodal-Decreten dienen.

Reſcript,

Daß Ehe-Leute, wenn ſie nach einander verſterben, auch neben einander begraben werden ſollen, den 6. Novemb. Anno 1600.

P. P.

An. 1600. WIr haben eurem P. und des Pfarrers zu S. unterſchiedliche Schreiben und Berichte wegen der noch unbegrabenen M. F. verleſen hören. Nun giebt die Churfl. Sächſ. Kirchen-Ordnung klar, daß Kirchen- und Kirchen-Diener-Sachen, ſo wohl was die Todten und ihre Begräbniſſe betrifft, bey dem Conſiſtorio angebracht, und allda erörtert werden ſollen. Derowegen ihr P. nicht Urſach habt, euch disfalls über die verſtorbenen Erben und Freunde, weil ſie ihre Klage bey der geiſtlichen Obrigkeit angebracht, zu beſchwehren, und einiger Botmäßigkeit hierüber anzumaſſen, wäre auch viel beſſer, daß die Todten begraben, dann durch unnöthigen Zanck verhindert, und in ihrer Ruhe verunglimpffet würden. Und weil gleichwohl der Chriſt- und ehelichen Liebe gemäß, daß Ehe-Leute, wie im Leben, alſo auch im Tode ſich nicht ſondern; Als thun wir eure gemachte Ordnung hiermit dieſer geſtalt erklären, daß, wann zwiſchen Ehe-Leuten ein ſolcher Fall, da eines nach dem andern verſtirbet, ſich ereignen, und des letzt-verſtorbenen Erben ein Schock der Kirchen zu erlegen ſich erbieten werden, ihr den todten Leichnam zu ſeinem Ehegatten, ohne Verweigerung legen, und da der S. Erben ſolches bewilligen werden, ihr mit der Verſtorbenen den Anfang machen, ſonſten aber ſie der Ordnung nach auf den Kirchhoff begraben, auch hinführo ohne Reſpect, ob die Perſonen in Aemtern ſeyn oder nicht, in den Begräbniſſen Gleichheit halten laſſen ſollet, ꝛc.)

Kirchen-Diener-Sachen gehören vors Conſiſtorium.

Ehe-Leute im Tode neben einander zu legen, weil des letzt-verſtorbenen Erben 1. Schock geben.

Reſcript

Chur-Fürſt Chriſtiani II. zu Sachſen, von unterſchiedlichen Solennien bey der Kirchen-Buſſe, den 15. Auguſt. Anno 1607.

An. 1607. WIr Chriſtian II. Churfürſt ꝛc. haben eine Schreiben, die Kirchen-Buſſe derjenigen Perſonen, welche auſſerhalb der Ehe ſich zuſammen finden, und einander fleiſchlichen erkennen, belangende, verleſen hören. Thuen Euch derowegen inliegend eine gewiſſe Notul der Abbitte überſenden, und iſt an ſtatt höchſt-gedachtes unſers gnädigſten Herrns hiermit unſer Begehren an euch: Wann George K. oder andere ſo mit dergleichen Laſtern behafftet, ſich bey euch zur Beichte angeben, und vor bußfertige Sünder erkennen werden, Ihr wollet ſie darauf abſolviren, und folgenden Sonntags nach der Predigt, nur einmahl die Notul, unvermeidet derer Perſonen, (jedoch daß ſie reſpective unter denen Männern und Weibern, welche mit ihnen communiciren, die letzte Stelle halten,) von der Cantzel ableſen, ſonſten aber alle andere ſchimpffliche Ceremonien: (als, vor dem Altar zu knien und dergleichen,) gänzlich einſtellen, und es hinführo in ſolchen Fällen auch nicht anders halten, ꝛc.

Notul der Kirchen-Abbitte vor Hurerey.

letzte Stelle unter den Communicanten.

Ohne vorm Altare zu knien.

Ejusdem

Ejusdem Reſcript,

Daß, wenn ein groſſer Miſſethäter zum Abendmahl wieder gelaſſen wird, nach der Predigt zuvor ſeine Deprecation abgeleſen werden ſolle, den 23. Octobr. 1607.

An. 1607. Christian II. Churfürſt ꝛc.

Wir haben euer Schreiben, Balthaſar H. belangende, verleſen hören. Dieweil wir dann nicht allein aus angeregtem euern Schreiben, ſondern auch in Churfürſtlicher Cantzeley allhier befunden, daß höchſtermeldter unſer gnädigſter Herr gedachten H. wegen der an Hannß Cantzlern begangenen Entleibung, die rechtliche Poen und ihme zuerkannte Straffe erlaſſen, und daß er, ohne allen Entgeldt, in dieſen Landen wiederum ſicher ſeyn, und ſeinen Gewerb und Hanthierung nach wie vor treiben möge, gnädigſt zufrieden ſeyn. So iſt, an ſtatt Seiner Churfl. Durchl. unſer Begehren an Euch, wann mehr-erwähnter H. ſich bey euch angeben, als ein armer Sünder erkennen, und die Abſolution und Communion begehren wird, ihr wollet ihn admittiren und zulaſſen, iedoch, nach gehaltener Predigt, dem Volcke von der Cantzel ſolches anmelden; Weil er mit dieſem ſeinen Falle die Chriſtliche Kirche und Gemeine ſehr geärgert, daß man es ihme von Hertzen verzeihen und vergeben, ihme auch dieſen Fall, zur Schmach und Unguten, nicht aufrücken noch vorwerffen, ſondern GOtt von Hertzen bitten ſolle, daß er einen ieglichen vor dergleichen Unheil gnädiglich behüten wolle, und ihm alsdann die Communion wiederfahren laſſen, ꝛc.)

Wen wegen eines der Entleibung oder anderer Verbrechen halber pardonnirten.

Wenn er communiciren will, eine Deprecation von der Cantzel abzuleſen.

Ejusdem Reſcript,

Daß die Superintendenten ihrer untergebenen Geiſtlichen Steuer-freye Tiſch-Trunck-Zeddul unterſchreiben ſollen, den 22. Dec. 1610.

An. 1610. Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Nachdem aber bey denen Steuer-Rechnungen unmöglich vorfallen will, eines ieden Paſtoris und Schul-Dieners Handſchrifft und Siegel an denen freyen Zetteln zu recognoſciren, deßwegen vermuthlichen, daß bißhero offt etliche falſche Zettel mit eingeſchoben mögen worden ſeyn; Darneben auch Bericht einkommen, als ob eines theils Paſtores aufm Lande viel Bier in ihren Pfarr-Häuſern umbs Geld ausſchencken, welches ſie vor ihren Tiſch-Trunck, zur Ungebühr, Steuer-frey angeben laſſen; wie auch in andere wege mehr, ſolch Privilegium mißbrauchet worden ſeyn ſoll; ſo ſoll hinführo kein freyer Zettel in denen Steuer-Rechnungen angenommen werden, es ſey dann dem Superintendenten, deme eines ieden Kirch- und Schul-Dieners, in ſeine Inſpection gehörig, Zuſtand am beſten bewußt, ſolcher vorbracht, und nach Befindung von Ihme unterſchrieben worden; Begehren derowegen, ꝛc. Ihr wollet, biß auf unſere weitere Verſchaffung, bey denen unterneuen Conſiſtoriis Leipzig und Wittenberg, und wo es ſonſten die Nothdurfft anordnen, daß denen Superintendenten zugeſchrieben werde, nicht allein Kirch- und Schul-Dienern unter ihrer Inſpection anzudeuten, daß, wie obgedacht, ihre freye Bier-Zettel hinführo ohne Subſcription ihrer Superintendenten nicht paſſiret werden ſollen, ſondern auch ſich, vor ihre Perſonen dieſer Anordnung mit Unterſchreiben derer Zettel, gemäß zu verhalten, auch daran zu ſeyn, damit keinem mehr Bier, dann er zu ſeinem Tiſch-Trunck bedürfftig, möchte nachgelaſſen werden, zu dem Ende ein ieder Superinten dens gefaßt ſeyn ſoll, auf Erfordern ein richtig Verzeichniß, was er iedes Jahr vor Zettel unterſchrieben, von ſich zu ſtellen, damit, wenn, über Zuverſicht, ferner Mißbrauch befunden werden ſolte, wie wider den, welcher ſolchen geübet, gebührlich Einſehen unnachläßig haben mögen, ꝛc.

Verwuthl. Unterſchleiff mit den Steuer-freyen Tiſch-Trunck-Zettuln.

Sollen von Superintendenten

auch dieſe gefaßt ſeyn, richtige Verzeichniße davon zu liefern.

Reſcript

Johann Georgen des I. zu Sachſen, worinnen die privat-Communion in der Sacriſtey unterſaget worden, den 10. Januar. Anno 1614.

An. 1614. Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Nachdem biß anhero, in Unſerer Haupt-Veſtung Dreßden, bey Ausſpendung des heiligen hochwürdigen Abendmahls, ein Mißbrauch eingeriſſen, daß viel Perſonen nicht zu gewöhnlicher Zeit bey der öffentlichen Adminiſtration, ſondern in der Sacriſtey gleichſam heimlich und privatim communiciret haben, ſolche Unordnung aber von unſers Obern-Conſiſtorii allhier verordneten Præſidenten und Räthen, zu unterſchiedenen mahlen, aus beweglichen und wichtigen Urſachen, abgeſchaffet, und dargegen dahin geſchloſſen worden: da iemand wegen Schwachheit des Leibes, oder anderer erweißlicher Ungelegenheit halber, nicht der ordentlichen öffentlichen Communion, nach der Haupt-Predigt, abwarten könte, Sie doch nach der Frühe- oder Metten-Predigt, vor dem Altar, und alſo der Apoſtoliſchen Ordnung nach, öffentlich das heilige Sacrament des Nachtmahls empfangen ſollen, daß Wir dieſen Unſern publicirten Kirchen-Ordnung gemäſſen Schluß, Uns nicht allein durchaus gefallen laſſen, ſondern auch confirmiret haben, und begehren hierauf gnädigſt, daß hinführo das Stadt-Miniſterium allhier die Privat-Communion in denen Sacriſteyen, gäntzlich einſtellen, und unſers Obern-Conſiſtorii beſchehener Verordnung, gehorſamlich nachleben ſolle. Daran geſchicht unſere gefällige zuverläßige Meynung ꝛc.)

Privat-Communion in Sacriſteyen

gäntzl. einzuſtellen.

Ejusdem Reſcript,

Daß die Käuffere derer Pfarr-Güther zu Dotalen gemachet werden, und des obern Conſiſtorii Schutzes ſich zu getröſten haben, den 6. Octobr. An. 1617.

An. 1617. Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Wir haben euers, des von Schönbergs ſchrifftliches Einwenden, wegen Vererbung etlicher Pfarr-Felder zu Bunckertswalda, zwiſchen dem Pfarrer daſelbſt, Johann Cellario, Verkäuffern an einem, und Jacob Tamman, Käuffern anders Theils, verleſen hören; Wann dann Käuffer durch Vererbung dieſer Pfarr-Güter, zum Pfarr-Dotalo gemacht wird; So iſt

Käuffer der Pfarr-Güter ſo

hen, als Docalen unter Prosecution des

ist er mit Zinsen und Diensten bemeldtem Pfarrer zuständig, und hat sich eben des Schutzes, wie der Pfarrer selbst, bey dem Obern-Consistorio zu getrösten, und kan

Obern-Consistorii.

dasjenige, was andere de facto sich unterstanden, und ihnen etwa aus Unwissenheit nachgesehen worden, anhero zum Schluß nicht angezogen werden, ꝛc.)

Ejusdem Extract Rescripts,

Daß die Patroni denen Pfarr-Substitutis, die Vocation cum spe Successionis ausfertigen lassen sollen, den 28. Januar. An. 1618.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1618.

WAnn dann die jüngste Policey-Ordnung, tit. von Consistorial-Sachen pag. 7. besaget, daß hinführo keinem verlebten Kirchen-Diener ein Substitut zugeordnet werden solle, es sey ihme dann zuvor von dem Patrono die Succession bewilliget, oder ihme, da er dem Verstorbenen nicht succediren solte, gnugsamer Unterhalt verschrieben, solches aber von Euch, deme

Wie es mit den Pfarr-Substitutis zu halten.

von Köckeritz in des præsentirten Substituten Vocation nicht in acht genommen worden; Als begehren an statt ꝛc. Ihr wollet nach solcher Policey-Ordnung, mit Ertheilung der Vocation, auf die Substitution und künfftige Succession gedachten M. W. anhero an Uns verweisen, wollen wir Uns alsdenn, nach Befindung, der Ordination und Confirmation halber, zu bezeigen wissen, ꝛc.)

Ejusdem Rescript,

Daß ein Pfarrherr, wenn er zum Zeugen angegeben wird, dasjenige, was ihm in der Beicht eröffnet worden, auszusagen nicht schuldig, den 8. Jul. An. 1618.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1618.

WAs massen Uns, Georg W. hinterlassene Wittben und Erben Anwald, wegen eydlicher Abhörung des Pfarrers zu Leibnitz, Joachim Rathschuchs, in peinlichen Sachen bemeldter Wittben und Erben, Anklägere an einem, und Martin B. Richters und Schenckens zu P. Angeklagten anders Theils, supplicando angelanget, solches habt ihr inliegende zu befinden. Begehren derhalben, an statt gedachtes unsers gnädigsten Herrns hiermit, Ihr wollet gedachten Pfarrer förderlichst vor euch in die Superintendentz bescheiden, und mit Zuziehung des Amts allhier, auf vorgehenden gewöhnlichen Zeugen-Eyd, da er dessen von denen Partheyen in guten nicht erlassen werden will, ihn, was ihm (ausserhalb dessen, so in- und bey der Beichte vorgelauffen) von denen auf seine Person gerichteten Articuln und Interrogatorien bewußt sey, befragen, und so dann seine gethane Auffage gebührlich registriren, ꝛc.)

Als Zeuge requirirter Pfarr ist dessen, was ihm in der Beichte zu entwecken nicht schuldig.

Ejusdem Rescript,

Daß das halbe Gnaden-Jahr nicht auf derer Schulmeister Wittib und Erben zu extendiren sey, den 14. Januar. An. 1619.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1619.

WAs massen an uns Peter Jaman, Schulmeister zu Langwolmsdorff über seines Antecessoris Wittbe sich abermal beschweren und bitten thut, das habt ihr aus dem Einschluß zu vernehmen. Wann wir uns denn des sub dato am 8. Februarii in dieser Sachen an euch ergangenen Befehlichs und Erklärung, daß nemlichen die halbjährige Begnadungen nicht auf derer

Halben Jahrs Begnadigung.

Schulmeister oder Cüster, sondern derer Priester Wittben gemeinet sind, erinnern; Als lassen wir es nochmals bey demselben bewenden, Hierauf an statt ꝛc. begehrende, Ihr wollet Supplicanten nochmals bey seinem Einkommen schützen, oder da die Wittbe ihn Anspruchs nicht erlassen könte, sie, auf ihr fernerweit Ansuchen, an Uns remittiren, ꝛc.)

gen sind auf Schulmeisters Erben nicht zu extendiren.

Ejusdem Rescript,

Daß einem Verächter derer Predigten und des Abendmahls, auch ein ehrlich Begräbniß versaget werden solle, den 23. Aug. An. 1624.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1624.

WIr haben euern eingeschickten Bericht, wegen des verstorbenen Lorentz P. zu S. verlesen hören. Ob wir nun wohl Ursach hätten, Verordnung zu thun, daß er ohne einige Ceremonien begraben würde; So können wir doch zu diesem mahl geschehen lassen, daß ihme mit der kleinesten Glocken geläutet, und die Leiche mit wenig Schülern, ohne Leich-Predigt, zur Erden bestattet werde. Begehren derowegen, an statt höchstgedachtes unsers gnädigsten Herrns, Ihr wollet solches bey dem Pfarrer zu Preißnitz anordnen, und darneben befehlen, nechstkünfftigen Sonntag, nach Anleitung des Textes, auf solche Verächter derer Predigten und heiligen Sacramenten, seine Predigt zu richten, und mit dieser Verwarnung zu schärffen, daß hinführo dergleichen keiner mit Ceremonien zur Erden bestattet werden solle, ꝛc.)

Verächter der Religion ohne Ceremonien zu begraben.

Ejusdem Rescript,

Daß kein Superintendens eine Kirch-Rechnung approbiren und unterschreiben solle, es sey denn die Gemeine, oder derselben Ausschluß, darüber gehöret worden, den 30. Septemb. An. 1625.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1625.

WNo ist euer unterthänigster Bericht, in Sachen Georgen von G. und den Rath zu Schönwerda betreffend, gebührlichen vorgetragen worden. Wann wir denn daraus vernommen, daß gedachter Rath, wegen des von G. Suchen, so wohl in puncto juris

ris patronatus, als der Kirchen-Rechnung, das in unſerm Appellation-Gericht geſprochene und Krafft Rechtens ergriffene Urtheil anziehet, darneben des von G. Fürgeben, wegen des Filials E. widerſprechen thut; So laſſen wir es dabey, biß der von G ein anders ausführet, verbleiben, und ihr werdet beyde Theile darauf beſcheiden; Ihr, der Superintendens aber, vermöge unſerer publicirten Kirchen-Ordnung, keine Kirchen-Rechnung in eurer Inſpection approbiren und unterſchreiben, darüber nicht vorhero die Eingepfarrten inſgeſamt, oder jedes Orts Ausſchuß, mit ihrer Nothdurfft, gehöret werden, damit ſie hernach mit unziemlichen Contributionen und Anlagen nicht beſchweret werden dürffen, ꝛc.)

Superintendenten ſollen Kirchen-Rechnung ohne die Gemeinden darüber zu hören, nicht unterſchreiben.

Ejusdem Reſcript,

Daß der Jahrs-Beſoldung eines Geiſtlichen kein Eintrag geſchehen ſolle, wenn ſolche gleich nach Michaelis erſt gefällig iſt, den 12. Dec. An. 1628.

Johanns Georg, Churfürſt, ꝛc.
Würdige ꝛc.

An. 1628. Caſus.

Welcher maſſen an Uns, Blaſius Müller, Pfarrer zu Mörtz, und ſeines Anteceſſoris hinterlaſſene Wittwe, daß ihnen an dem völligen Pfärrlichen Einkommen, durch M. Seldten, Pfarren zu Lunzdorff, Eintrag geſchähe, unterthänigſt und demüthigſt ſich beſchweret, ſolches habt Ihr aus der Inniage zu befinden.

Beſoldung nach Michaelis gefällig gebühret zu verſtehen vom Jahre.

Wann dann das Korn, Geld und Gnaden-Holtz auf Michaelis verdienet, und alſo in des verſchienenen Jahres Beſoldung gehöret, ungeacht es erſt nach Michaelis fällig iſt.

Als begehren Wir hiermit gnädigſt, ihr wollet beyden Supplicanten daſſelbe folgen laſſen, und M. Seldten von ſeinem unbefugten Suchen, nochmaln gäntzlich abweiſen, auch in dergleichen Fällen künfftig Euch darnach achten. Daran vollbringet ihr unſere gefällige Meynung. Datum Dreßden am 12. Decemb. 1628.

Friedrich Mezſch.

An die Verordnete des Conſiſtorii zu Wittenberg.

J. Seußius.

Ejusd. Reſcript,

Daß eine Pfarr-Wittib das halbe Gnaden-Jahr über auch auf der Pfarr-Wohnung zu dulden, den 18. Novemb. An. 1629.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1629.

Wir Uns beklagen ſich unterthänigſt M. Johannes Mylius, vocirter Pfarrer nacher Sandesdorff, über ſeines Anteceſſoris M. Johann Georgen Jagenteuffels hinterlaſſene Wittbe, daß ſie, biß auf Reminiſcere künfftiges Jahres, in der Pfarr-Wohnung verbleiben, und derſelben Einkommen genieſſen wolte, wie ihr aus dem Einſchluß zu befinden. Wann denn unſere Kirchen-Ordnung ſub Tit. von Immunitatibus und Freyheiten derer Kirchen-Diener §. und zu fernerer Gnade, ꝛc. dißfalls klare Maſſe giebt, daß derer verſtorbenen Paſtoren und Kirchen-Diener Wittben und Kindern ein halb Jahr nach ihres Ehe-Wirths und Vatern Abſterben, in der Pfarr-Prædicatur- oder Diaconat Behauſung, der Sitz, darzu der halbe Theil ſeiner Jahrs-Beſoldung, gefolget werden ſoll, wir auch allbereit am Ende des abgewichenen 1628. Jahr, in Sachen Blaſium Müllern, und deſſelben Succeſſorn zu Lunzdorff, M. Johann Georgen Seldten, betreffend, Euch gewieſen, und in allen dergleichen Fällen Euch darnach zu achten befohlen; Als begehren wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet gedachte Pfarr-Wittwe von ihrem unbefugten Vornehmen gäntzlich abweiſen, und hingegen dran ſeyn, daß Supplicanten die Pfarr-Wohnung nechſtkünfftige Weynacht-Feyertage, weil alſo denn, der Wittben halbes Gnaden-Jahr ſich enden wird, eingeräumet, und von der Zeit an das Pfarrliche Einkommen ihme völliglich gereichet werden, auch künfftig in allen dergleichen Fällen euch darnach achten, damit die neue anziehende Pfarrer ſich ferner zu beſchweren nicht Urſach haben mögen ꝛc.

Pfarr-Wittben ſollen das halbe Gnaden-Jahr über in den Pfarr-Wohnungen bleiben.

Ejusd. Reſcript,

Daß desjenigen, was denen Altar-Leuten vermachet, ſich die Kirch-Väter nicht anmaſſen können, den 14. Jun. An. 1630.

Johann Georg, Churfürſt, ꝛc.

An. 1630.

Wir an Uns der Rath zu Stolberg, wegen derer Wieſen, ſo dem Diacono daſelbſten um den Zins, wie ſolche ſein Anteceſſor gebrauchet, einzuräumen, angeordnet zu werden, gelangen laſſen, und daß ſolche, dem Teſtament zu folge, denen Kirch-Vätern im Brauch verbleiben mögen, bitten, das habt ihr beyliegende zu befinden. Wann wir denn, nach Erſehung berührten Teſtaments mit eingelegter Copien, ſo viel befunden, daß ſolche iedesmahl denen Altar-Leuten um Zins ausgethan werden ſollen, und aber vor einhundert und neuntzig Jahren, die Altar-Leute niemand anders, als die demſelben gedienet, geweſen, und itzo auf die Kirchen-Vorſteher ſolches nicht gezogen werden kan; Als laſſen wir es bey unſerer dißfalls am 17. Martii und 19. Aprilis an euch erfolgten Anordnung nochmals allerdings bewenden, und Ihr werdet den Rath zu Stolberg darauf zu beſcheiden, den Diaconum aber dabey zu ſchützen wiſſen ꝛc.

Vor Altar-Leute ſind nur die zu halten, ſo demſelben dienen.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Obrigkeit und Collatores ins Kirchen-Gebet eingeſchloſſen werden ſollen, den 22. Octobr. An 1630.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1630.

Wie hoch ſich an Uns, Wolffens von W. zu C. nachgelaſſene Wittbe, über den Pfarrer zu S. Jeremiam T. daß er ſie aus dem gemeinen Gebet ſchlieſſe, beſchweret, das habt ihr aus dem Inſchluß zu vernehmen. Wann ihme dann ein ſolches zu thun nicht gebühret; Als begehren wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet den Pfarrer unverzüglich vor Euch erfordern, ihme

Witiben als Kirchen-Patronin ins

sein Beginnen mit Ernſt verweiſen, und auferlegen, daß er, bey Vermeidung anderer Anordnung, ſolches Unfugs ſich hinführo enthalten, und die W. Wittbe zuförderſt, als der Zeit Patronin und Obrigkeit zu S. ungeachtet ihres Stieff-Sohns unbefugten Verbots, ins gemeine öffentliche Gebet gebührlicher Weiſe einſchlieſſen möge, hieran vollbringet ihr unſere gefällige Meinung, ꝛc.) Gebet einzuſchlieſſen.

Ejusd. Reſcript,

Wider derer weltl. Gerichte unterfangene Eingriffe ins Epiſcopal-Recht, den 23. Januar. Anno 1632.

An. 1632.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Wir haben aus eurem den 9. Novembr. des nechſtverwichenen Jahrs eingeſchickten unterthänigſten Bericht, in Sachen Euch und H. P. zu T. belangende, was maſſen unter dem Schein derer weltlichen Gerichte, und erlangten Pfarr-Lehen, gedachter P. ſich unterſtehen ſolle: 1.) Ohne Vorwiſſen und Verordnung des Conſiſtorii oder Superintenden, Ehe- und Schwängerungs-Sachen zu verhören, zu verabſcheiden, und die Partheyen zu ſtraffen. 2.) Uber die Pfarr- und Diaconats-Gerechtigkeiten, an Gräſerey und Hütung ihres Gefallens zu pacificiren. 3.) Mit denen Delinquenten wegen der gewöhnlichen Kirchen-Buſſe zu dispenſiren. 4.) Die Geſtellung der Zeugen ohne ſubſidiariſche Citation abzuſchlagen. 5.) Unterſuchet des Superintendentens, oder Conſiſtorii, die Cantzel zu eröffnen. 6.) Cantores und Organiſten, ohne Præſentation anzunehmen. 7.) In Perſonalibus und levioribus delictis vor ſich zu ziehen. 8.) Und ohne des Conſiſtorii Erkäntniß wiederum abzuſetzen, nach der Länge vernommen. Wann dann ſolches alles ad Jura Epiſcopalia gehörig, Unſerer publicirten Kirchen-Ordnung, und derſelben einverleibten Generalen, ſo wohl publicirten Edictis, und jüngſten Policey-Ordnung, zuwider iſt; Als begehren wir hiermit gnädigſt: Ihr wollet gedachten P. und ſeinen Pfarrherrn, neben dem Diacono, aufs eheſte vor Euch erfordern, ihnen ſolche verbotene Händel verweiſen, dabey unſer Mißfallen andeuten, hinführo dergleichen unbefugten Vornehmen ſich gäntzlichen zu enthalten, auch angeregter unſerer Kirchen- und Policey-Ordnung, Generalien und Ausſchreiben in vorerzählten und allen andern geiſtlichen Sachen, ſich gemäß zu bezeigen, auferlegen. Daran geſchicht Unſer ernſter Wille und Meinung, und Wir ſeyn Euch mit Gnaden gewogen, ꝛc.

Attentata wider die Jura Epiſcopalia

denen Attentaten ernſtlich zu unterſagen.

Ejusd. Reſcript,

Daß derjenige zu beſtraffen, welcher, nach gethaner Beichte, nicht auch zum Heil. Abendmahl gehet, den 4. Maji, Anno 1632.

An. 1632.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Wir ſeynd glaubwürdig berichtet, daß am Sonntage Jubilate im Kirchſpiel zu Buckerswalde, ein groſſes Aergerniß geſchehen, indeme Georg S von B. den Tag zuvor gebeichtet, ſich auch denſelben Sonntag in die Kirche eingeſtellet, und das H. Abendmahl zu gebrauchen ihme fürgeſetzt, unter der Predigt aus der Kirche gelauffen, nach B. gewandert, und gantz liederlich, ohne einige dringende Noth, die heilige Communion verſäumet habe. Wann dann dergleichen Aergerniß nicht alſo ungeſtrafft hingehen kan; Als begehren an ſtatt Sr. Churf. Durchl. wir hiermit, Ihr wollet George S. unſäumlich vor euch erfordern, ihme dieſe liederliche und muthwillige Verſäumniß des H. Abendmahls, nach der Schärffe, verweiſen, und die Verordnung thun, daß er ohne unſere fernere Reſolution zu Gottes Tiſche nicht gelaſſen werde, immittelſt Uns berichten, ob zu B. die Kirchen-Buſſe gebräuchlich, und wie es mit derſelben gehalten zu werden pflege, ꝛc.)

Wer nach gethaner Beichte nicht zum H. Abendmahl geht,

iſt ſtrafflich.

Ejusd. Reſcript,

Daß zu verledigten Kirchen-Stühlen die näheſten Freunde ein Vorrecht haben, den 20. Januar. Anno 1633.

An. 1633.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Es iſt Euer unterthänigſter Bericht, in Sachen Marien M. G. Ehe-Weib, contra B. E. M. und S. S. einen ſtreitigen Kirchen-Stuel betreffend, gebührlichen vorgetragen worden. Wann wir dann daraus befinden, daß gedachtes S. Tochter, Peter Z. verſtorbenen Töchterlein nicht allein mit Blut-Freundſchafft verwandt, ſondern auch ihrentwegen der verledigte Stuhl binnen gewöhnlicher Zeit bey dem Kirch-Vater gemiethet, gelöſet und in würckliche poſſeſs gegeben, hingegen aber die G. als eine extranea ſolchen nur bey dem Cüſter, ohne des Kirch-Vaters Einwilligung, gelöſet, und hernach de facto occupiret; Als begehren wir hiermit gnädigſt, ihr wollet gedachten G. nebenſt ſeinem Ehe-Weibe ermeldten S. Tochter den Stuhl wieder abzutreten, und deſſen weiter ſich nicht anzumaſſen, auferlegen: Auch den Cüſter, daß er ohne des Kirchen-Vaters Wiſſen und Willen den Kirch-Stand G. Weibe zugeſchrieben, zu gebührlicher Straffe ziehen, ꝛc.)

Blut-Freunde haben zu Kirchen-Stühlen

ein Vorrecht.

Ejusd. Reſcript,

Daß vor einen Ort zum Erb-Begräbniß der Kirche ein Recompens verſtattet werden müſſe, den 18. Junii Anno 1634.

An. 1634.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Wir werden berichtet, daß ihr in der Kirchen zu Beyer-Naumburg, deren Pfarr-Lehen Uns zuſtändig, in Erb-Begräbniß, ohne des Superintendenten zu Sangerhauſen und unſerer Beammten Vorbewußt, angerichtet, der Kirchen auch keinen Recompens dafür entrichtet haben ſollet. Wann euch aber, ſolches eigenes Gefallens zu thun, nicht gebühret hätte, und zuvor der Kirchen deswegen Abtrag gemachet werden ſollen; Als begehren wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet

In Kirchen ſollen keine Erb-Begräbniſſe

ohne Abtrag darvor aufgerichtet werden.

wollet euch dißfals mit deroſelben Vorſtehern, nach billigen Dingen, vergleichen, und Uns ſolche Transaction, zu unſerer Ratification oder fernerer Anordnung, förderlichſt anhero ſchicken, ꝛc.)

Ejusd. Extract Reſcripts,

Daß, wenn ein Pfarrherr keine Wittwe oder Deſcendenten hinterläſſet, ſeine andere Erben des halben Gnaden-Jahrs ſich nicht anmaſſen ſollen, den 11. Aug. An. 1634.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1634.

Wann aber, der verſtorbene Pfarrer, keine Wittib oder deſcendentes nach ſich verlaſſen, dahero ſeine andere Erben ſich, des halben Gnaden-Jahres, nicht anzumaſſen; Als beachren wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet gedachte Erben gäntzlich abweiſen, dem Diacono aber, weil er für den Pfarrer die Seelſorge verrichten müſſen, die accidentia folgen laſſen, und ein Verzeichniß des Pfarrlichen Einkommens unverlängt anhero ſchicken, und darauf, wie es mit denen Einkünfften des Gnaden-Jahrs zu halten, fernerer Anordnung gewarten ꝛc.)

Wittib u. Deſcendenten haben nur das halbe Pfarr-Gnaden-Jahr zu genieſſen.

Ejusd. Reſcript,

Daß kein Pfarrherr, ohne gethane Prob-Predigt, confirmiret werden ſolle, den 4. Maji, Anno 1635.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1635.

Wir haben euer Præſentation-Schreiben, des neuen vocirten Pfarrers nach dem Lauenſtein, Georgii Wenceslai, verleſen hören. Demnach wir aber von ihme vernommen, daß er keine Prob-Predigt gethan, welches gleichwohl vermöge der Churfl. Kirchen-Ordnung, hochnöthig, und Euch in alle wege gebühret hätte, darnach zu fragen, oder, da ihr gewußt, daß es unterlaſſen worden, Uns nicht zu verſchweigen; So haben wir die Confirmation vor dißmal Ihme zu ertheilen Bedencken getragen, und begehren hiermit, an ſtatt Ihr. Churfürſtl. Durchl. unſers gnädigſten Herrn, Ihr wollet ermeldten Georgio Wenceslao die Cantzel zu Verrichtung einer Prob-Predigt, zum Lauenſtein, wo möglich, auf itzigen bevorſtehenden Himmelfahrts-Tag eröffnen, und wann die Eingepfarrten, wider ſeine Perſon, Lehre, Leben, und Wandel nichts Erhebliches einzuwenden, alsdenn erſt den von Bünau ihme die Vocation aushändigen, und den Conſenſum Eccleſiæ hinein ſetzen laßen, wolten wir Uns dann, auf anderweite Præſentation ferner zu bezeigen wiſſen, hieran geſchicht höchſtgedachter Ihr. Churfl. Durchl. Will und Meynung, ꝛc.)

Prob-Predigt ſollen Pfarrer confirmirt werden.

Ejusd. Reſcript,

Daß bey Kirch-Rechnungen, nebſt dem Patron, auch der Paſtor und Superintendens zugegen ſeyn ſollen, den 20. Julii, Anno 1636.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1636.

Es iſt euer unterthänigſter Bericht, wegen G. E. von K. zu S. und daß er ſich verweigert den Superintendenten zu W. bey der Kirch-Rechnung zu haben, gebührlich vorgetragen worden. Wann wir denn von Caſſirung des Synodaliſchen General-Decrets, ſo Anno 1628. auf dem Lande-Tage geſchehen ſeyn ſolle, nichts wiſſen, die alte Kirchen-Ordnung auch klärlich vermag: daß die Kirchen-Rechnungen nicht nur im Beyſeyn derer Collatoren, ſondern auch derer Pfarrer, und iedes Orts Superintendenten, gehalten werden ſollen; So laſſen wir es auch dabey nochmals allerdings verbleiben, hiermit begehrend, Ihr wollet G. E. von K. den bißhero begangenen Ungehorſam verweiſen, und Ihme, bey einer namhafften Straffe, auferlegen, hinführo den Superintendenten, an Beywohnung der Kirchen-Rechnung, nicht zu hindern, ihme auch die 110. fl. die er der Kirchen ſchuldig iſt, entweder abtragen, oder genugſam verſichern laſſen, ꝛc.)

Kirchen-Rechnungen ſollen in Gegenwart der Collatorum und iedes Orts Superind. u. Pfarrherrn geſchehen.

Ejusd. Reſcript,

Daß, wo das Capital der Kirchen, ſo wohl zu Erbauung, als auch Reparatur derer Geiſtl. Gebäude nicht zureichet, die Eingepfarrten den Zuſchuß ausbringen müſſen, den 1. Decemb. Anno 1636.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1636.

Welcher maſſen der Rath, die Kirchen Vorſteher und abgebrannte Bürgerſchafft zu Belgarn über die dahin Eingepfarrte Dorffſchafften, wegen verweigerter Beyſteuer, zu Ablegung derer von unſerm Weinmeiſter zu Torgau zum Kirchen-Bau und Wiederaufrichtung derer abgebrannten geiſtlichen Gebäude, verlegete 500. Thl. ſich unterthänigſt beklagen, und darneben bitten, daß befindet ihr inliegend mit mehrern, wann dann daraus zu erſehen, das dieſe Schuld, mit derer Eingepfarreten Dorffſchafften Bewilligung, gemacht, und ſie ohne deß, die Kirchen, und andere geiſtl. Gebäude wieder anrichten zu helffen ſchuldig; Als begehren wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet die Supplicanten und ſämptliche Eingepfarrte Dorffſchafften, nebens denen Erb- und Gerichts-Herren, förderlichſt vor euch beſcheiden, die Beklagten darüber vernehmen, und nach Befindung ihnen pro rata die Zahlung auferlegen; in fernerer Verbleibung, ſie reſpective durch Zwangsmittel darzu anhalten, wäre es auch nöthig, uns die Beſchaffenheit, und, wie weit ihrs gebracht, mit Wiederſendung der Inlage eigendlich zu erkennen geben, ꝛc.)

Eingepfarrte ſind Kirchen und andere Gebäude mit zu bauen ſchuldig.

Ejusd. Reſcript,

Daß niemand in eine Kirche ohne Vorwiſſen des Collatoris und Superintendentens ſolle begraben werden, den 22. Mart. Anno 1637.

An. 1637. Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Wie hoch ſich an Uns der Veſte, unſer lieber getreuer, Urban Caſper von Feilitzſch zu Kürbitz, Fürſtl. Brandenburgiſcher geheimer Rath und Cantzler, ꝛc. wider Wolff Albrecht von Poſeck zu Welſchlitz, in Unterthänigkeit beſchweret, daß er ſich unterſtehe in der Kirchen zu Kürbitz ſelbſtthätig und eigenes Gefallens, unbegrüßet ſeiner, des von Feilitzſch, als Collatoris, auch euers, als ordentlichen Inſpectoris, graben, und die Todten hinein legen zu laßen, ohne einigen Recompens gegen dem Gotteshaus, wie er denn neulicher Zeit, ſeinen verſtorbenen Vater und Schweſter, im Chor, nach ſeinem Belieben, alſo beyſetzen laſſen, das habt ihr aus der Beylage mit mehrern zu erſehen. Und begehren hierauf gnädigſt, Ihr wollet ſolche Klage dem von Poſeck fürhalten, Ihn darüber vernehmen, und da er es nicht in Abrede ſeyn könnte, Ihme unſer Mißfallen hierob anmelden, darneben, bey Vermeydung unſerer willkührlichen Straffe, Ihme auffer legen, daß er ſich unſäumlich mit der Kirchen, darüber er kein Ius Patronatus hat, ſondern nur ein Einpfarrter iſt, nach billichen Dingen, wegen berührter beyder Leichen, abfinde und vergleiche, hinführo auch, auf begebende fernere Fälle, iedesmahls mit des Collatoris und eurem Vorbewußt und Einwilligung ſeine Todten begraben laſſe. Daran geſchicht unſere Meynung, ꝛc.)

Wer Todten in die Kirche will begraben laſſen, ſoll der Kirchen Abtrag, auch ſolches mit des Collatoris u. Superintend. Vorbewuſt thun.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Cörper auf öffentlicher Straſſe umgebrachter Menſchen, wie andere Chriſten, ſollen begraben werden, den 28. April. Anno 1637.

An. 1637. Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Als bey Uns der Pfarrer zu Sebenitz, wegen etlicher jämmerlich umbgebrachten und noch unbegrabenen todten Menſchen andracht, und daß ſich niemand zum begraben gebrauchen laſſen wolle, beweglich beklaget, das habt Ihr, aus inliegendem extract ſeiner Auſſage, zu befinden. Wenn denn vermöge geiſt- und weltlicher Ordnung verſehen, auch die Chriſtliche Liebe erfordert, Chriſten-Menſchen zu begraben, damit ſie nicht von wilden Thieren und Hunden gefreſſen, auch umb ſolcher unmenſchlichen Hartigkeit willen, GOtt zu groſſem Zorn und Straffe nicht verurſachet werden möge; So hätte euch wohl gebühret, von Ampts- oder Gerichts wegen alſobalden die Verordnung zu thun, damit die Leichen unter die Erde gebracht werden. Weil es aber nachblieben, ſo tragen wir darob Mißfallen; Und iſt an ſtatt höchſtgedachter Seiner Churfl. Durchl. hiermit unſer Begehren, ihr wollet unverzüglich daran ſeyn, daß ſolche todten Cörper, durch gnugſame tieffgemachte Gräber, an Ort und Stelle, do ſie befunden, bey Tag, oder Nacht, unverlängt, entweder durch die Todtengräber begraben werden, oder, in Entſtehung dieſes Mittels, die Ampts-Unterthanen, durch Zwangs- oder Gefängniß-Straffe, darzu ernſtlichen und unnachläßlich compelliren und anhalten, ꝛc.)

Auf öffentl. Straſſe umgebrachte Menſchen

ſollen ordentl. begraben werden.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Zuſammenſchlagung derer Pfarren vors Ober-Conſiſtorium gehöre, Menſ. Aug. Anno 1637.

An. 1637. Johann Georg, Churfürſt, ꝛc.

Wir werden berichtet, daß Ihr, von denen, in euer Conſiſtorium gehörigen Collatorn um Conjunction und Zuſammenſchlagung derer Pfarren, angelanget werden ſollet, ꝛc. Wann aber dergleichen Conjunctiones an unſer Ober-Conſiſtorium gehörig, und wir ſolche von deßen verordneten Præſidenten und Räthen expediret wiſſen wollen; Als begehren wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet, wenn, wegen Conjunction derer Pfarren, etwas bey Euch geſuchet wird, die Partheyen und Intereſſenten, an gemeldte unſere Præſidenten und Räthe, ſich daſelbſt Beſcheides zu erholen, weiſen, daran vollbringet ihr unſere gnädigſte Meinung, und wir ſeyn euch mit Gnaden gewogen, ꝛc.)

Conjunction der Pfarren gehöret

vors Ober-Conſiſtor.

Ejusd. Extract Reſcripts,

Daß eines verſtorbenen Paſtoris Kinder erſter und anderer Ehe, ob ſie gleich ausgeſtattet, des halben Gnaden-Jahrs gleiche Berechtigung haben, den 7. Sept. Anno 1639.

An. 1639. Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Wann wir dann vermercken, daß die Partheyen allerſeits auf ihren Meynungen beruhen, und keiner in guten zu weichen gemeynet, auch ohne das an ſich ſelbſten klar und unzweifelich, daß die Kinder erſter Ehe, ohne Unterſcheid ihres Standes und Alters, auch ob ſie ausgeſtattet, oder nicht, mit denen Kindern andrer Ehe, gleiche Berechtigung zu dem halben Gnaden-Jahr haben; Als laſſen wir es auch dabey bewenden, an ſtatt Seiner Churfl. Durchl. begehrende, Ihr wollet die Partheyen hierauf und inſonderheit die Wittib beſcheiden, daß ſie denen Kindern erſter Ehe, ihren Antheil des halben Gnaden-Jahres, unweigerlich laſſen, ꝛc.)

Eines Paſtoris Kinder erſter u. andrer Ehe, wenn ſie

gleich verheyrathet, genieſſen des halben Gnaden-Jahrs

Extract

Extract Reſcripts

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß, bey Einholung eines neuen Pfarrherrn, die Filialiſten nur ein Drittel zu denen Unkoſten leiſten dürffen, den 20. Aug. An. 1658.

Johann Georg II. Churfürſt ꝛc.

An. 1658. Wenn wir es denn bey unſer vorigen, auf den Landes-Gebrauch, und eingeführte Conſiſtorial- und Kirchen-Obſervanz gegründeten rechtmäßigen Verordnung, vom 30. Junii jüngſthin allerdings verbleiben laſſen, daß die Filialiſten, zu Einholung des neuen Pfarrers und anderer dergleichen Unkoſten iederzeit den dritten Theil mit beytragen ſollen, alſo, daß wenn die in der Haupt-Kirche von einer Hufe 2. Groſchen Anlagen, und 2. Fuhren verrichten, die in Filial 1. Groſchen und ein Viertheil Fuhre zu leiſten haben; So wollet ihr ingeſambt die Partheyen alſo beſcheiden, ꝛc.

Filialiſten geben ein Drittel und koſten bey Einholung eines Pfarrers.

Ejusd. Reſcript,

Daß nach abgelegter Prob-Predigt zuförderſt die Gemeinde vernommen, und hernach der Vocatus vom Patron und Superintendenten zugleich præſentiret werden ſolle, den 13. Maji, Anno 1659.

Johann Georg, II. Churfürſt ꝛc.

An. 1659. Uns iſt euer des Raths eingeſchicktes, und auf den Diaconum zu M. M. K. gerichtetes Præſentation-Schreiben neben der Vocation zum verſtorbenen Diaconat allhier gebührlich fürgetragen worden, und ihr der Superintendens, habt ſolches beydes hierbey zu empfahen. Wann wir dann daraus erſehen, daß in der Vocation nicht gedacht, ob die Gemeinde allhier, nach abgelegter Prob-Predigt vernommen, und wider M. K. Perſohn, Lehre, Leben und Wandel nichts erhebliches einzuwenden gehabt, ſondern damit zufrieden geweſen, welches doch nothwendig geſchehen ſollen, die Præſentation auch nicht von euch, dem Superintendenten zugleich mit geſchehen: Als iſt hiermit an ſtatt ꝛc. unſer Begehren, ihr insgeſammt wollet die Bürgerſchafft über dieſer Vocation vor allen Dingen vernehmen, und, wenn ſie damit zufrieden, ihr der Rath, ſolche darauf einrichten, auch ſo dann mit einander die Præſentation dem Landüblichen Herkommen gemäß, ausfertigen, oder doch ieder Theil abſonderlich ihn zur Confirmation præſentiren, darauf wir uns ferner zu reſolviren wiſſen wollen, ꝛc.

Bey einer Vocation ſoll die Gemeinde über den Vocandum vernommen werden.

Ejusd. Reſcript,

Daß ein Pfarrherr nicht befugt ſey, einem unehelich gebohrnen Kinde Namen nach ſeinem Gefallen, bey der Tauffe zu geben, den 16. April. An. 1662.

Johann Georg, II. Churfürſt ꝛc.

An. 1662. Als euern eingeſchickten Bericht, haben wir erſehen, wie und auf was maaſſe ihr Barbaren K. erzeugtes Kind getauffet, und demſelben Nahmen gegeben. Nun denn euch gebühret hätte, berührtes Kind auf der Mutter Begehren mit dem angemeldeten Vornahmen zu tauffen, und ſo dann in das Kirchen-Buch, welchen die Mutter zum Vater angegeben hätte, zu verzeichnen, weiln ſonderlich Hanß R. die Schwängerung geſtanden, ſich auch zum Abtrag bekennet, und nicht auf des Thäters, und ſeiner Eltern Widerſprechen des Nahmens wegen ſo lange aufzuhalten, weniger ſolchen Nahmen ſelbſt, nach euern Belieben, und mit einer ſolchen, denen Pathen dabey gethanen ungewöhnlichen Erklärung, zu geben; Als laſſen wir dieſes unbefugte Beginnen zu euerer Verantwortung geſtellet ſeyn. Und iſt hiermit an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren, ihr wollet die von euch dem Kinde zugeeignete Nahmen, als A. und R. in dem Kirchen-Buche alſobald ausſtreichen, und dargegen den, welchen oberwehnte Mutter Anfangs angezeiget, hinein zeichnen, ſolches auch denen Pathen andeuten, und euch künfftig in dergleichen Fällen alſo darnach achten, ꝛc.

Unehlich. Kindern ſollen die Pfarrer die vorden Müttern begehrte Namen zu geben.

Ejusd. Reſcript,

Daß, wenn ein Streit wegen des Juris Patronatus entſtehet, zuförderſt auf die Poſſeß zu ſehen, den 5. Nov. Anno 1662.

Johann Georg II. Churfürſt ꝛc.

An. 1662. Wir haben euren eingeſchickten unterthänigſten Bericht, das Jus Patronatus über die Pfarr zu Wiederau betreffend, verleſen hören. Nun denn daraus zur Gnüge zu erſehen, daß die Univerſität zu Wittenberg in quaſi poſſeſſione dieſes Rechtens von langer Zeit her, zu befinden; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, ihr wollet dem von Welch-Hauſen, mit Vorbehalt der allbereit vorig verwürckten, nochmals bey einer höhern Straffe, daß er ohne einzigen längern Verzug dem Cuſtodi zu Wiederau die Schlüſſel zu der Kirchen wieder aushändigen, und M. Johann Jacob Timpeln, ſeine Antugs-Predigt ungehindert verrichten laſſen, und aller fernern turbation ſich gäntzlich enthalten ſoll, Krafft dieſes auferlegen, ihn aber darneben, da er noch Recht und Befugniß zu haben vermeinet, damit ins petitorium weiſen, ꝛc.

Bey ſtreitigem Jure Patronatus auf die Poſſeß zu ſehen.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Cognition, wegen Sepultur derer Selbſt-Mörder, nicht vor das Forum ſeculare, ſondern Eccleſiaſticum gehöre, den 15. Jul. An. 1664.

Johann Georg II. Churfürſt ꝛc.

An. 1664. Uns haben unſers Ober-Conſiſtorii verordnete Præſidente, und Räthe klagende zu erkennen gegeben, wie da eines zu Loſtedaude im Felde ſich ſelbſt erhencken

henckten Häuslers, George G. Cörper, durch den Scharff-Richter abnehmen und verscharren lassen, auch, daß du solches also vor dich angeordnet, am 21. April. nechsthin selbst berichtet, auf ihr an Unser statt beschehenes schrifftlich Zuentbiethen aber, aus was Ursachen, und auf weßen Verordnung es geschehen, bey unserer Hoff-Regierung mit einer Schrifft von 25. Ejusd. so uns gebührend vorgetragen worden, einkommen, dich über dieses, als gleichsam ungebührendes Zumuthen, beschweret, und, was von dir dißfals vorgangen, mit allerhand unerheblichen Vorwenden zu behaupten, dich unterfangen. Wenn es denn an dem, daß die cognitio und Erwegung, wie, und auf was maße dergl. bißweiln aus zustossender Melancholie, sich selbst entleibten Personen Cörper zu begraben, den verordneten Magistratui Ecclesiastico und Consistoriis untergeben, maßen bey unsern Ober-Consistorio du auch selbst vorher in dergleichen Fällen dich gebührenden Bescheids und Anordnung, wie billich, erholet haben solltest. So wolte uns befremdlich vorkommen, wenn du dessen, und verfaßter guter Ordnung ungeachtet, nunmehro neuerlicher und eigenthätiger Weise hierinnen zu verfahren, dich anmassen wolltest, zumahln Wir aus dem, was des Scharffrichters Accidentien halber von dir angezogen wird, vielmehr von ihm gehöriges Orts anzubringen, nicht begreiffen mögen, wie dahero einer oder der andere befugt seyn solle ꝛc.

aus Melancholie gehöret vor die Consistoria.

Verordnung wegen der Sepultur der Selbst-Mörder

Befehlen demnach hiermit, daß du dergleichen eigenthätigen, und wohlhergebrachten guten Ordnung entgegen lauffenden Vornehmens, dich hinführo enthalten, hingegen auf unsers Ober-Consistorii gehörige Anordnungen, fürfallenden Dingen nach, unverweißlich und gebührende Bescheidenheit bezeugest. ꝛc.

Ejusd. Rescript,

Daß weder die von Adel, noch auch die Beamten befugt, vor denen Superintendenten, bey Investituren, und dergleichen, die Ober-Stelle zu nehmen, den 7. Januar. Anno 1667.

Johann Georg II. Churfürst, ꝛc.

An. 1667. Uns ist euer eingegebener Bericht, wegen derer von Adel, bey denen Investituren gesuchten Ober-Stelle gebührlich vorgetragen worden, Nun denn unser an euch am 21. Novembr. abgewichenen 1666sten Jahres dißfals abgelassene Befehl nicht allein von denen Beambten, sondern auch von denen von Adel zu verstehen; Als ist hiermit an statt ꝛc. Ihr wollet euch also darnach achten, und diejenigen Personen, auf begebenden Fall, hierauf bescheiden, ꝛc.

Denen Beamten und von Adel

Angeführtes Rescript ist folgendes Inhalts:

Auf euern eingeschickten Bericht verhalten wir euch nicht, daß die Beampten nicht befugt, bey Investituren und andern dergleichen Actibus, da nomine Serenissimi ihr, der Superintendent respectu Episcopalis Jurisdictionis, sie, die Beambten aber, nur respectu Juris Patronatus da seynd, vor euch die Ober-Stelle zu nehmen, ꝛc.

gehen die Superintend. bey Investituren vor.

Ejusd. Rescript,

Daß, wann ein Præsentatus, in der Exploration nicht tüchtig befunden wird, ein ander tüchtiger Subjectum zur Prob-Predigt fürzuschlagen, An. 1679.

Johann Georg II. Churfürst, ꝛc.

An. 1679. Wir haben eure beederseits eingeschickte Berichte, wegen des verledigten Disconats zu L. und welcher gestalt Ihr, der Rath, dazu N. N. vociret, ihr beyderseits aber denselben Uns præsentiret, gebührend verlesen; Was auch der Churfl. Amtmann und einige eingepfarrte Gerichts-Herren deswegen erinnert, das ist beygefügt zu sehen, wann wir dann die vorgeschlagene Person, vermittelst Ablegung einer Predigt, ingleichen auch sonsten seiner Erudition halber allhier exploriren lassen, und sich bey jener gefunden, daß H. in derselben, sonderlich aber bey Verlesung der gewöhnlichen Gebethe nach der Predigt, dermassen im Reden sich übereilet, daß von dem Gebethe gar nichts zu vernehmen gewesen, bey diesem aber sich gewiesen, daß er in libris Symbolicis, und sonsten in der Theologischen Wissenschafft dermassen schlecht verbiret, daß wir anstehen, ihm dergleichen Volckreiche Gemeinde anvertrauen zu lassen, und diesemnach nothwendig, daß förderlichst auf eine andere tüchtige Person zu diesen Officio das Absehen gerichtet werde, als thun wir euch die ausgestellte Vocation zurück senden, an statt ꝛc. begehrende, ihr, der Rath wollet Krafft des euch zustehenden Juris Patronatus ungesäumt, dem Herkommen gemäß, ein ander tüchtiges Subjectum vorschlagen, ihr, der Superintendens, die Cantzel zu einer Prob-Predigt eröffnen, ihr beyderseits aber sodann, wenn die Eingepfarrten wider desselben Lehre, Leben und Wandel nichts erhebliches zu erinnern, solche Persohn anderweit præsentiren. ꝛc.

Bey befundener Untüchtigkeit eines Præsentati soll ein Patron einen andern vortragen.

Generale

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, wie sich die Kirchen-Diener zur Pest-Zeit verhalten sollen, den 6. Sept. Anno 1680.

Johann Georg, III. Churfürst ꝛc.

An. 1680. Würdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger und Getreuer. Euch ist ohne das wissend, wie der Allerhöchste aus gerechten Gerichte, sonder Zweiffel umb der Sünde willen, unterschiedene Oerther unsers Chur-Fürstenthums und Lande, mit der schädlichen Seuche der Pestilentz heimgesuchet, dadurch denn bereits viel Menschen weggerissen worden.

Eingerissene Pest in Chur-Sächs. Landen.

Wie wir nun Göttliche Güte nicht unbillig hertzinniglich anflehen, diese schwere Straffe von unsern getreuen Unterthanen ferner abzuwenden; Also erfordert die Nothdurfft, daß auch sonsten von allen und jeden, der grundgütige GOtt in wahrer Bußfertigkeit eifferig und Weglegung seiner Zorn-Ruthe angeruffen, das Volck bey Zeiten von dieser Land-Plage aus Gottes Wort gründlich unterrichtet, und an den Orthen, da GOtt dieselbe verhänget, mit gebührender Seelen-Cur versorget werden mögen. Begehren demnach hiermit gnädigst, ihr wollet bey denen euch untergebenen Pastoribus verfügen, an allen denen Orthen, da es nicht bereits geschiehet, Wöchentlichen ein oder zwey Beth-Stunden zu halten, das sonsten in unsern Kirchen übliche Buß-Gebeth, nebenst demjenigen, welches uf ietzige Läuffte insonderheit gerichtet, dem Volcke deutlich, langsam und andächtig

Ermahnung zur Busse und Unterrichts von dieser Plage.

Pest-Bet-Stunden und Gebet.

andächtig zu verlesen, darbey Buß-Lieder zu ſingen, und den erzürneten GOtt umb Gnade und Abwendung fernern Unheils demüthiglich zu erſuchen; So habt ihr auch, ſonderlich auf'm Lande, die Verordnung zu thun, daß die Paſtores in Predigten ihre Zuhörer aus GOttes Wort von den wahren Urſachen dieſer Seuche, gründlich und deutlich unterrichten, die rechte Mittel und Artzneyen wider der ſelbige, nehmlich wahre Buſſe, ein feſtes und gläubiges Vertrauen auf göttliche Gnade, ernſten Vorſatz eines GOtt gefälligen Lebens, und uf GOttes Allmacht und treue Vorſorge, auch unſers Seeligmachers theuers Verdienſt gegründeten unerſchrockenen Muth und Gelaſſenheit nachdrückl. vorſtellen, die Art und Weiſe, wenn GOtt mit dieſer Züchtigung, einen und den andern heimſuchet, ſich in Gedult zu faſſen und zu tröſten, ihren Seelen-Schafen vorzeigen, ſie zum fleißigen inbrünſtigen Gebeth, auch öffters und zeitlichen Gebrauch des Heiligen Nachtmahls, als des rechten Zehr-Pfennigs, wie auch jedes Chriſten Schuldigkeit, gegen ſich, und ſeinen Nächſten, was die Vermeidung verdächtiger Orthen und Perſohnen, und an ſich Nehmung ſolcher Mobilien und Sachen aus inficirten Häuſern, dadurch die Seuche leicht fortgetragen werden kan, unvorſichtiges Ausgehen, Erſchrecken ſeiner Nachbaren, zeitlicher Anmeldung, ſo ſich in einem Hauſe was verdächtiges ereignet, und dergleichen betrifft, anermahnen ſollen; Ferner wer- det ihr verfügen, daß, wenn die Seuche in eines Pfarrers Hauſe, an den Seinigen ſich ereignen würde, daß der Prieſter ſofort daraus, und in ein reines Haus ſich begeben, und mit denen darinnen bleibenden Perſohnen aller Perſöhnlichen Communication ſich enthalten ſolle. Damit ſeine Kirch-Kinder vor ihm ſich nicht ſcheuen mögen, und er ſein Ambt füglich verrichten könne. Wenn auch bey einer Kirche ein Filial, oder andere eingepfarrte Dorffſchafften vorhanden, und in deren einer ſich die anfällige Kranckheit ereignen würde, So hätten die Pfarrer gute Acht zu geben, daß durch unbeſchrenckte Zuſammenkunfft des Volckes, zum Gebrauch des Gottesdienſts, das Ubel nicht fortgepflantzet werde; Dannenhero den reinen Dorffſchafften nicht zu verwehren, bey einen benachbarten reinen Orthe oder Kirche, und deren Dienern, (jedoch, daß nach überſtandener Plage, wegen der entgangenen Accidentien billichmäßige Ergötzung, etwan aus den Gottes-Kaſten erfolge,) ſich inzwiſchen des Gehörs Göttlichen Worts und der Sacramenten zu gebrauchen, ihnen auch zuzulaſſen, wenn ſie bey ihren Seelſorgern lieber bleiben wollen, daß ſie in der Kirche, dahin ſie gepfarret, auſſer Sonntags, und einen Tag in der Woche, (oder auch unter freyen Himmel, wenn ſie ins angeſteckte Dorff zu gehen, Scheu trügen,) der heiligen Abſolution und Communion ſich erholen mögen, Maſſen dem Prediger allerdings zu geſtatten, in dem eingepfarreten reinen Dörffern, die Kinder uf Erfordern in Häuſern zu tauffen, und einer und der andern Perſohn uf Begehren daſelbſt, oder auch wohl der gantzen Gemeinde, uff ihr Anſuchen, das Heilige Nachtmahl unter freyen Himmel zu reichen. Es ſollen auch die Pfarrer, bey Beſuchung inficirter Perſohnen, und wenn ſie denenſelben das Heilige Abendmahl mittheilen, dieſe Vorſichtigkeit brauchen, daß ſie ſich nicht in die Logiamenter, darinnen die Krancken liegen, begeben, ſondern die inficirten Perſohnen, in die Gärten, Höfe, oder vor die Thüren, und unter freyen Himmel bringen laſſen, und daſelbſt mit Troſt, und Reichung des HErrn Nachtmahls verſehen, die in dergleichen inficirten Häuſern befindliche noch geſunde Perſonen aber ermahnen, die Krancken mit fleißiger Vorleſung oder Vorſprechung Troſt-Gebeths, und Vorhaltung Troſt-Sprüche aus der heiligen Bibel, ingleichen mit Chriſtlichen Sterbe-Liedern zu erquicken. Solte auch ein Prieſter an der Infection verſterben, ſo habt ihr es unſern Obern Conſiſtorio, nebenſt dem Zuſtande des Orts und der Gemeinde, ungeſäumt zu berichten, auch den Collatorn, da einer ſolch Jus hat, zu ungeſäumter Erſetzung, bey ſo gefährlichen Läufften anzumahnen, darbey denn der Collator oder Patronus, nebenſt euch, den Superintendenten, zu vernehmen hätten, weil der Wittwen und Kindern des verſtorbenen Paſtoris oder Diaconi, die Beſoldung und Accidentia, des halben Gnaden-Jahres, vermöge unſer Kirchen-Ordnung, nicht können entzogen werden, ſondern ihnen ſolche zu laſſen ſind, wie der neue Paſtor oder Diaconus bey ſeiner Mühe und Arbeit, entweder von der Gemeinde, oder aus der Kirchen unterdeſſen, und auf etliche Monath, ehe er der ordentlichen Einnahme genieſſen kan, möge unterhalten werden, inzwiſchen aber, und ehe das verledigte Ambt wieder erſetzet würde, wäre den Vicinis gleichwohl anzudeuten, das Ambt ſolcher geſtalt zu verrichten, daß ſie ſich zwar der Kirchen in den inficirten Dörffern, wenn ſelbige zumahl nicht etwan am Ende des Dorffs, ſondern zwiſchen Häuſern gelegen, enthalten mögen, iedoch aber das heilige Nachtmahl und Tauffen, unter freyen Himmel, oder einer aufgeſchlagenen Hütte adminiſtriren ſollen. Der Schulmeiſter hat inzwiſchen in der Kirche, mit Singen, Verleſung einer Predigt, und üblicher Gebethe zu gewöhnlicher Zeit, auch Haltung der Beth-Stunden, des Pfarrers Stelle zu vertreten, auch uf Begehren den Krancken vor zu beten, und ſeynd diejenigen, welche das Heilige Abendmahl verlangen, und ſchon kranck ſeyn, vor das Dorff ins Freye zu bringen, und daſelbſt durch den benachbarten Prieſter mit der Seelen-Cur zu verſorgen, maſſen des Vicini reine Gemeinde ſich hierüber, indem ihr dergleichen Unfall, als ihren Nachbarn beſchehen, auch begegnen könte, nicht zu beſchweren, ſondern vielmehr, daß GOtt ihren Pfarr bey ſolchen gefährlichen Läufften bewahren, und ihre Nachbarn von der Seuche bald retten möge, fleißig zu bitten. Wegen der Begräbnüſſe, iſt mit Zuſtehung der Gerichts-Herrn in Zeiten Verordnung zu thun, daß die Leichen, ſo bald möglich, unter die Erde gebracht, und über 24. Stunden, unbegraben nicht bleiben, die Gräber auch auf Kirch-Höfen an einen abſonderlichen Orth, darüber niemand zu gehen pfleget, und in rechter Tieffe gemachet, und wo die Gottes-Aecker klein, ein abſonderlicher Orth zum Begräbnüß der Inficirten angewieſen werden mögen. Und könten auch die Adelichen Leichen zu ſolcher Zeit in die Kirchen, und darinnen befindlichen Begräbnüſſe, nicht geſetzet und begraben werden, ſondern ſie ſeynd inzwiſchen uf Gottes-Aeckern, oder andern den Befreundten beliebigen freyen Orth, tieff gnug zu verſencken, biß künfftig zu den ordentlichen Exequien füglich zugelangen. Und werden ihr Schlüßlich, weil in ſolchen Fällen nicht wohl möglich, alles inſonderheit zu verordnen, die Paſtores uf ihr Anſuchen, in vorgehenden Zweiffelhafften Caſibus, Unſern Zutrauen, und euerer Diſcretion nach, zu verſehen, ihnen dieſe unſere Anordnung zu intimiren, auch, daß ſonſten bey ietzigen betrübten Zeiten alles ehrlich und ordentlich in den Kirchen zugehen möge, euerer Pflichten nach, Sorge zu tragen wiſſen. Daran ꝛc.

Paſtores ſollen ihre Zuhörer unterrichten, wie ſie ſich bey dieſer Plage zu verhalten.

Was zu thun, wenn die Peſt in Pfarr-Häuſern.

Kirchen u. Filialen betreffet.

Item bey Beſuchung inficirter Perſonen.

Oder wenn ein Prieſter an der Peſt ſtirbt.

Ingleichen wegen der Begräbnüſſe.

und in zweiffelhafften Fällen.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Kirchen-Stühle nicht erblich, ſondern nach eines Beſitzers Abſterben, oder Wegzug, binnen 4. Wochen ſollen gelöſet werden, den 19. Julii Anno 1686.

Johann Georg III. Churfürſt ꝛc.

An. 1686. WIr haben verleſen, was ihr, der Superintendent, wegen unterſchiedener einreiſſender Neuerungen und Unordnungen mit denen Kirchen-Stühlen zu P. untern 16. Jul. jüngſthin anhero berichtet, und ihr, der Rath, befindet ſolchen Bericht inliegend. Wenn wir denn, ſo viel den Punct, da einer mehr Kirchen-Stühle, als ihm nöthig, in Beſitz hätte, und ſolche andern hernach, um einen gewiſſen Zinß vermiethete, betrifft, allbereit gemeſſene Verordnung unterm dato den 18. Junii 1670. gethan, es auch darbey nochmahls allenthalben bewenden laſſen, und hiernechſt ſo wohl die Churfl. Kirchen-Ordnung, als das Synodaliſche General-Decret, klare maſſe giebet, daß die Kirchen-Stühle nicht erblich ſeyn, ſondern, wenn ſich dieſelbige durch Abſterben, oder Abzug derer, ſo ſie betretten und beſeſſen, verledigen, ſolche von denen nächſten Erben binnen 4. Wochen, bey Verluſt, gelöſet werden ſollen, dahero diejenigen, welche ſich hinweg begeben, daferne ſie nicht ihnen ſolche Stühle auf gewiſſe Friſt auf zubehalten, gebührend angeſuchet und erlanget hätten, wenn ſie gleich des Orts noch Häuſer oder andere immobilia haben, ſich darmit nicht behelffen, oder ſolcher Kirchen-Stühle ferner anmaſſen können, ſondern dieſelben entweder ihren nächſten Anverwandten, da ſie deren benöthiget, und ſich binnen gehöriger Zeit zur Löſung angegeben, oder aber in deſſen Ermangelung an fremde zu verlaſſen ſeyn; Als begehren an ſtatt ꝛc. Wir hiermit, ihr wollet euch alſo darnach achten, und dieſer, auch voriger Unſerer Verordnung, nachgehen, und die Intereſſenten deſſen beſcheiden.

Kirchen-Stühle ſind nicht erblich.

Derer Einfang und was dabey zu obſerviren.

Reſcript,

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß, bey Annehmung einer Mädgen-Schulmeiſterin, die Vocation zugleich auf ihren Ehemann gerichtet, dieſer aber alleine zur Confirmation præſentiret werden ſolle, den 19. Mart. An. 1700.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1700. ES iſt behörig vorgetragen und verleſen worden, was ihr, der Rath, wider die von uns, von 16. Aug. vorigen Jahres, angeordnete Ausſtellung der Vocation an der Mägdlein-Schulmeiſterin zu Meiſſen, Annen Finckin, Ehemann, in einen untern 11. dieſes anhero erſtatteten Bericht, eingewendet, und gebethen; Nun laſſen wir es zwar deſſen ungeachtet, bey angeregter Unſerer euch beyderſeits untern 16. Aug. abgewichenen Jahres ertheilten Verordnung nochmahls bewenden, begehren aber an ſtatt ꝛc. hiermit, ihr, der Rath, wollet geſtalten Sachen nach, die Vocation auf ſie, die Finckin, und deren Ehemann zugleich einrichten, ihr, der Superintendens aber, dieſen allein zur Confirmation anhero præſentiren, und darauf ſo wohl deshalber, als auch ſonſt, Unſerer weiterer Reſolution gewärtig ſeyn.

Vocation der Mädgen Schulmeiſterinnen.

Ejusd. Reſcript,

Daß nicht denen Schulmeiſtern, ſo zugleich Handwercke gelernet, und zunfftmäßig worden ſeyn, wohl aber denen Stöhrern und Pfuſchern zu arbeiten gewehret werden ſolle, Anno 1700.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1700. ES iſt vorgetragen worden, was ihr wegen Interpretation des 40. Gen. Articuls occaſione der von dem Schneider-Handwerck zu N. über einige Schulmeiſter und Kinder-Lehrer, inſonderheit über den Schul-Subſtitutum zu S. M. S. geführten Beſchwerde zu unſerer Entſchlieſſung, in Unterthänigkeit geſtellet, und dießfalls allergehorſamſt gebethen. Nun tragen wir zwar der an uns von erwehlten Schneider-Handwerck eingewandten unmittelbaren Appellation ſtatt zu geben Bedencken, und iſt daſſelbe, daß wir ſolcher zu deferiren Bedencken tragen, zu beſcheiden. Nachdem aber in übrigen gedachter 40. Articul, denen Stöhrern nicht zu ſtatten zu kommen ſcheinet, und bey dieſer Gelegenheit denen Zünfften nicht geringer Eintrag geſchehen würde: Als wollen wir auch denſelben auf die Pfuſcher und Stöhrer, welche nicht das Meiſter-Recht bey einer rechtmäßigen Zunfft acquiriret, keines weges verſtanden wiſſen, ſondern es ſind die Innungen bey ſich ereignenden Fällen, bey ihren Articuln zu ſchützen ꝛc.

Schulmeiſter können Handwercker aber nicht Stöhrer ſeyn.

Ejusd. Befehl

Die Confirmation derer Kirchen- und Schul-Diener, auch Beobachtung der Kirchen- und anderer Ordnungen betreffend, den 12. Nov. An. 1700.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1700. DEmnach Wir in Erfahrung kommen, wie unterſchiedene Kirchen- und Schul-Diener in Städten und Dörffern ſich entweder gar nicht, oder, wenn ſie ſchon eine gute Zeit im Ampte geweſen, zur Confirmation præſentiren laſſen; Ingleichen, wie etliche Paſtores ſo wohl in Städten, als auf dem Lande, ſich unbefugter und wider die Kirchen-Ehe- und andere vormahls ergangene Verordnungen lauffender Dinge unterfangen: Als ſeynd Wir dahero an die Superintendenten des Meißniſch- und Ertzgebürgiſchen Creyſſes, nach Inhalt beygefügter Abſchrifft, Befehl ergehen zu laſſen, bewogen worden; Und weil Wir nicht zweiffeln, daß dergleichen Unordnungen auch anderwärts eingeriſſen; So iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet an die Euch untergebene Superintendenten ebenmäßige Verordnungen ergehen laſſen, und fleißige Acht haben, darmit dieſem Unternehmen geſteuert, und die Kirchen- und andere obbemelte Ordnungen gebührend beobachtet werden. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 12. Novembr. A. 1700.

Præſentation zur Confirmation.

Attentata wider Kirchen- und Ehe-Ordnungen verboten.

P. P.

P. P.

Wir werden glaubwürdig berichtet, wie daß unterſchiedene Kirchen- und Schul-Diener, darunter nicht weniger die Organiſten und Kirchner oder Glöckner gehören, beydes in Städten und Dörffern, ſich niemahln, oder wenn ſie ſchon eine gute Zeit im Amte geweſen, bey Unſerm Obern-Conſiſtorio zur Confirmation præſentiren laſſen, immittelſt aber die denen Geiſtlichen zuſtehende Immunitäten, Freyheiten und Gerechtigkeiten genieſſen; ingleichen, wie etliche Paſtores ſo wohln in Städten, als auf dem Lande ſich unterſtehen, ohne Unſern Vorbewußt und Einwilligung, denen Geiſtlichen Cenſiten die rückſtändigen Zinſen zu erlaſſen, die Kirchen-Buſſe vor ſich anzuordnen, auch wohl in Geld zu verwandeln, Verlobte, ohne vorhergehende Proclamation, ingleichen Wittber und Wittben vor Endigung der Trauer-Zeit zu copuliren, die Schwängerungs-Sachen, da auch wohl auf die Ehe geklaget wird, vor ſich zu ziehen, und contra Matrimonium zu vergleichen, ferner fremde Perſonen, wenn ſie ledig, ohne gnugſam Zeugnüß ihrer Ledigkeit, oder da ſie Wittber und Wittben, ohne vorher beygebrachten Todt ihres vorigen Ehe-Mannes oder Weibes, zu copuliren, zanckſüchtigen Ehe-Leuten eigenmächtige Separationes zu verſtatten, ja Collecten anzuordnen, und das Catechiſmus-Examen entweder gäntzlich einzuſtellen, oder doch ſelten zu halten.

Einiger Paſtoren Attentata wider die Ehe- und Kirchen-Ordnung.

Wie es wegen Præſentation zur Confirmation zu halten.

Wenn denn dieſes alles wider Unſere Kirchen-Ehe- und vormahln ergangene Verordnungen läuffet, und Wir demſelben ferner nachzuſehen nicht gemeinet ſind; Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet vor allen Dingen Uns ein richtiges Verzeichniß aller anitzo in euerer Inſpection würcklich verhandenen Paſtoren und Diaconen, ſamt andern Kirchen- und Schul-Dienern, vom höchſten biß zum niedrigſten, ſo wohln derer vacirenden Stellen, ungeſäumt einſenden, und daneben, welche die Confirmation erlanget oder nicht, anmelden, nicht weniger diejenigen, ſo dergleichen nicht haben, bey Verluſt des Dienſtes, ſolche binnen 4. Wochen von Empfahung dieſes, allhier zu ſuchen, und euch einzuliefern, anhalten, auch in deſſen fernerer Verweigerung, die Zeddel wegen des freyen Tiſch-Trincks ehe nicht unterſchreiben; Hierüber in Eurer Inſpection, wegen derer übrigen obangeführten Puncte, genaue Erkundigung einziehen, und da ihr etwas in Erfahrung bringet, zu fernerer Reſolution anhero berichten; Inzwiſchen aber denen Paſtoribus in Städten und Dörffern dergleichen unbefugtes Unternehmen mit allem Ernſt inhibiren, und euch eures Orts ſelbſt darnach achten; Wie ihr denn, ohne vorher erſtatteten Bericht, und Unſerer Bewilligung, denen geiſtlichen Cenſiten die Zinſen zu erlaſſen, oder auch von denen Kirchen-Vermögen denen Geiſtlichen oder Kirch-Vätern und andern Perſonen Zulagen und Beſoldungen zu ordnen, in denen Kirch-Rechnungen übermäßige Koſten bey derſelben Abnahme, ingleichen bey Prob-Predigten, Singen und Orgel-ſchlagen, auch Inveſtituren paſſiren zu laſſen, die Kirchen-Buſſe, wo ſie nicht eingeführet, ſelbſt anzuordnen, oder in Geld zu verwandeln, euch keinesweges unterfangen; Hiernechſt alles diſpenſirens ſo wohl bey Verheyrathungen Wittber und Wittben, der Trauer-Zeit halber, als, wegen des proclamirens und ſonſten, euch enthalten, keine Copulationes fremder Perſonen, wenn ſie ledig, ohne gnugſames Zeugniß ihrer Ledigkeit, oder da ſie Wittber und Wittbinnen ohne vorher gnüglich beygebrachten Todt ihres vorigen Ehegattens, verſtatten, oder ſelbſt verrichten, Ehe-Leuten eigenmächtige Separationes nicht nachlaſſen, keine Collecte vor euch anordnen, noch derer Geiſtlichen Wittben und Kindern Curatores und Tutores ſetzen, wegen des Catechiſmus-Examinis fleißig acht haben, damit ſolches nicht unterlaſſen werde, auch, was letzlich die Schwängerungs-Sachen, da zugleich auf die Ehe geklaget wird, und von Klägerin nicht alſobald beygebracht werden kan, anlanget, die Partheyen zwar Anfangs darüber vernehmen, und zwiſchen ihnen pro matrimonio handeln, da ſie aber dahin nicht zu bringen, die Sache zu fernerer Verordnung zu Unſerm Ober-Conſiſtorio berichten, und die, mit Zuziehung des Gerichts-Herrns in bloſſen Schwängerungs-Sachen, getroffene Vergleichungen, iedesmahl zur Ratification dahin einſenden. Daran ꝛc. Datum Dreßden, den 12. Novembr. 1700.

Denen Paſtoribus werden ob gemeldte Attentata ernſtl. unterſaget.

An die Superintendenten des Meißniſchen und Erz-Gebürgiſchen Creyßes.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Schulmeiſter-Wittben kein halbes Gnaden-Jahr zu genieſſen haben, den 16. Mart. Anno 1701.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1701 Schulmeiſter-Wittben haben das halbe Gnaden-Jahr nicht

Wir haben vortragen und verleſen hören, was ihr, wegen des verſtorbenen Schulmeiſters zu W. hinterlaſſener Wittwe, und von derſelben prætendirten halben Gnaden-Jahrs, vom 11. dieſes anhero berichtet habt, Nun dann das halbe Gnaden-Jahr, bloß derer Geiſtlichen Wittwen zu gut geordnet, Als tragen wir ihrem Suchen zu deferiren, nicht unbilliges Bedencken, Und begehren ſolchemnach an ſtatt, ꝛc. hiermit, ihr wollet ſie damit abweiſen, und daß ſie ſich an dem, was andere Schul-Diener-Wittwen dießfalls genieſſen, begnügen laſſen ſolle, beſcheiden.

Ejusd. Reſcript,

Daß wenn ein Pfarrherr ohne Wittib und Leibes-Erben verſtirbet, der Subſtitutus zwar alle Accidentien, aber nur die Helffte der ordentlichen Beſoldung bekommen; die andere Helffte aber zu Capital geſchlagen, und der davor gefällige Zins dem künfftigen Pfarrherrn und ſeinen Succeſſoribus gereichet werden ſolle, den 27. Junii, An. 1701.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1701. Wir haben aus euren, des Superintendentens, anhero erſtatteten Berichte, mit mehrern vortragen und verleſen hören, welcher geſtalt ihr, nachdem der Pfarr zu G. M. C. C. unlängſt verſtorben, und weder eine Wittwe, noch Leibes-Erben, nach ſich verlaſſen, wegen des halben Gnaden-Jahrs beſchieden zu werden, gebethen; Nun uns dann deſſen bißheriger Subſtitutus, M. D. C. Z. dießfalls durch den Inſchluß zugleich gehorſamſt angelanget, und, damit von ſolchen halben Gnaden-Jahre ihme, weil er währender Vacanz das Ambt zu verwalten, erböthig wäre, ihm aber von eignen

Mitteln zu leben, ſchwer fallen wolte, etwas geeignet werden möchte, gebethen, Wir auch, geſtalten Sachen nach, in ſo weit ſeinem Suchen ſtatt gegeben, daß, ſo lange er dieſes Pfarr-Dienſt, als Subſtitutus, annoch verſiehet, ihm die Accidentia gäntzlich, die übrigen ſtehenden Einkünffte aber zur Helffte, gelaſſen werden ſollen:

Subſtitut bekömmt alle Accidentien und die

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, ihr wollet euch alſo darnach achten, und, daß ermeldter M. Z. die Accidentia, und den halben Theil der Eſſential-Einkünffte, angeregter maſſen überkommen, der andere halbe Theil von dieſem letztern aber, zum Capital geſchlagen, nachmahls an einen gewiſſen Orth, gegen gnungſame Verſicherung, ausgeliehen, und der Zinß davon dem künfftigen Pfarr, und ſeinen Succeſſoribus, gereichet werden möge, Verfügung thun, ꝛc.

Helffte der Beſoldung im halben Gnaden-Jahr.

Ejusd. Deciſiv-Befehl

Wie wegen derer, auf die vom Kirchen-Rath gegebenen Verordnungen, eingewandten Appellationen verfahren werden ſolle, den 21. Mart. Anno 1702.

An. 1702.

WIr Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc. Ziehen allergnädigſt erinnert, welcher geſtalt Wir in Sachen des Raths zu Oſchatz an einen, des Pachters des ſo genannten Rothen Forwergs daſelbſt, Martin Schöbens, andern Theils, unter dato den 11. Nov. des jüngſt abgewichenen 1701ſten Jahres, eine allergnädigſte Reſolution, und zwar unter andern dieſes Inhalts, an euch ergehen laſſen: daß nachdem nach der Verfaſſung unſers Churfürſtenthums und demſelben incorporirten Landen, die Appellationes an unſere Landes-Regierung erglengen, auch daſelbſt, ob eine Appellation zuläßlich ſey, oder nicht, zu cognoſciren und zu erörtern, ſolches ebenmäßig mit denen von unſers Kirchen-Raths Verordnung, decretis, Reſcriptis, ergriffenen Appellationibus, alſo gehalten, und dieſemnach, wenn bey euch dergleichen eingewendet werden, oder vorkommen möchten, ſelbige von euch angedachte Regierung verwieſen werden ſollen; Alldieweiln aber ihr hierauf eines und das andre, und inſonderheit in Unterthänigkeit vorſtellet, wie unſer in GOtt ruhender Aelter- und Groß-Herr Vater, weiland Chur-Fürſt Johann Georg I. u. II. hierunter gemeſſene Verſehung, und zwar dahin gethan, daß dergleichen Appellationes vor zuläßlich nicht zu halten, ſondern die Appellanten, ſo ſich etwan graviret zu ſeyn vermeynten, an den jedesmahl regierenden Chur-Fürſten, und deſſen Geheimbden Rath zu verweiſen wären, wir auch hiernechſt ferner befunden, daß dieſes Remedium in ſo böſſlichen Mißbrauch gezogen worden: Als haben wir, wie bey Unſerer Landes-Regierung ſich hinführo hierbey zu bezeigen, nach der Beylage reſcribiret, und begehren hiermit gnädigſt, ihr wollet euers Orths euch gleichfalls darnach achten, und, wenn hinführo wider etwas, ſo aus dem Kirchen-Rath in denen dahin eigentlich gehörigen Sachen ergangen, Appellationes eingewendet werden, ſolche zwar vor euch ſchlechter Dinge nicht rejiciren, jedoch aber auch nicht an die Regierung weiſen, ſondern hierüber an unſern Geheimbden Rath euren Bericht erſtatten, und von daraus die Reſolution erwarten, wolten es euch nicht bergen ꝛc.

Churfürſtl. Sächſſ. Verordnung in Puncto Appellationis extendiret auf die Eccleſiaſtica.

Des Kirchen-Raths Vorſtellung deßwegen.

Wie es hinfüro damit zu halten.

Noch dergleichen Special-Reſcript d. 23. Mart. Anno 1706.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Wir haben verleſen hören, was wegen des Oehmiſchen Stipendii, welches der Rath zu Mineyda auszuzahlen hat, ihr am 10. hujus allerunterthänigſt berichtet, und was ihr, wegen der, von beſagtem Rathe, ſowohin an uns ſelbſt, als unſer Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig, eingewendten Appellation erinnert. Gleichwie wir nun bey euren Verfahren es nicht allein bewenden laſſen, ſondern auch die an uns ſelbſt eingewandte Appellation, ihrer Unerheblichkeit halber, Kraffi dieſes rejiciren, die aber, welche an unſer Ober-Hof-Gerichte ergangen, ohnedem nicht zuläßlich iſt: Alſo begehren wir hiermit gnädigſt, in unſern hohen Nahmen wollet ihr auf Art und Weiſe, wie aus unſern Kirchen-Rathe geſchrieben zu werden pfleget, mehrermeldten Rathe die nicht erfolgte Parition nachdrücklich verweiſen, darneben aber bedeuten, daß er denen, aus unſern Obern-Conſiſtorio, ergangenen Verordnungen ohnefehlbar nachkommen ſolle ꝛc.

Appellation ans Ober-Hof Gericht unzuläßlich.

Ejusd. Extract Reſcripts

Daß zwiſchen Profeſſoribus keine Injurien-Proceſſe zu geſtatten ſeyn, Menſ. Mart. Anno 1703.

An. 1703.

WEnn Wir denn P. Erklärung: Daß er von denen Profeſſoribus nichts als alles Liebes und Gutes wüßte ꝛc. ꝛc. vor ſufficient halten, und unſere Policey-Ordnung de Anno 1661. dißfalls klare Maſſe giebet, daß, wenn Beklagter ſich zu einer dergleichen Erklärung Anfangs, bey gütlichem Verhör anbiethet, und in Perſon würcklich leiſtet, klagender Theil ſich daran begnügen laſſen ſoll; Wir auch, über diß, nicht gemeinet ſind, zwiſchen unſern Profeſſoribus, zu Verſäumung ihrer Laborum, und zum Aergernüß der ſtudirenden Jugend, unnöthige und weitläufftige Injurien-Proceſſe zu verſtatten. Als iſt hiermit ꝛc. ihr wollet die Partheyen nochmahln vor euch fordern, und Impetranten mit ihren Suchen, wegen des öffentlichen Wiederruffs abweiſen, hingegen ſie dahin, daß ſie mit der Ehren-Erklährung, wenn ſolche nochmahln vor euch wiederhohlet wird, zu frieden ſeyn ſollen, beſcheiden, und keine Weitläufftigkeit verſtatten ꝛc.

Erbieten zur Ehren-Erklärung

Injurien-Proceſſe Profeſſoren nicht verſtattet.

Dergleichen den 15. Aug. 1698.

P. P.

Welchergeſtalt D. N. N. P. P. über N. N. wegen eines angeſchlagenen Pasquills, ingleichen wegen eingegebener Injurien-Klage wieder ihn, ſich beſchweret, und wie er darneben gebethen, ſolches erſehet ihr aus dem Inſchluſſe mit mehrern, wenn wir denn gedachtes N. N. Unternehmen mißfällig empfinden, und nicht gemeinet ſeynd, in dergleichen Sachen Proceſſe, weniger Injurien-Klagen, wieder die Profeſſores zu verſtatten; Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet mehr erwehnten N. N. vor euch fordern, ſelbigen Unſer Mißfallen zu erkennen geben, und mit ſeiner Klage abweiſen, hingegen, was wegen des angeſchlagenen Pasquills erkannt, förderligſt zur Execution bringen laſſen,

auch nicht wieder ſie klagen.

Ejusd.

Ejusd. Reſcript,

Daß derjenige, welcher zum Abendmahl zu gehen beſtändig verweigert, aus denen Gerichten fortgeſchaffet werden ſolle, den 10. Octobr. Anno 1703.

An. 1703.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Beſtändige Weigerung zur Kirche und H. Abendmahl zu gehen

Uns iſt aus euern, des Superintendenten, vom 5ten dieſes anhero erſtatteten Berichte, welchen ihr, der G. L. beygefügt befindet, vorgetragen worden, was geſtalt R. G. ungeachtet ſie bey ihrer gefährlichen Kranckheit, mit welcher ſie nach der Zeit, als unſere Verordnung von 10. Martii vorigen Jahres an euch ergangen, befället worden, ſich mit den Pfarr zu R. hinwieder ausgeſöhnet, ihm auch gebeichtet, und das H. Abendmahl genoſſen, dennoch, nachdem ſie wieder geneſen, ſich in der Kirche zum Gehör Göttlichen Worts, ingleichen zum Gebrauch des Hochwürdigen Nachtmahls einzufinden, abermahl beſtändig verweigert, auch weder durch Zureden, noch Bedrohung, biß anhero zu beſſern Gedancken zu bringen geweſen.

Nun wir denn dieſem Unweſen ferner nachzuſehen nicht gemeynet; Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, ihr der G. L. wollet, daferne ermeldte G. auf fernere bewegliche Vorſtellung, welche ihr, der Superintendens, derſelben, durch den Pfarr zu R. nochmahls thun zu laſſen, wiſſen werdet, ſich eines beſſern nicht erklären will, ſie, unſerer obangezogenen Verordnung zu Folge, aus euern Gerichten fort ſchaffen ꝛc.

mit Fortſchaffung aus den Gerichten zu ſtraffen.

Ejusd. Befehl,

Daß kein Pfarr-Herr, oder Schulmeiſter ſich ſelbſt einen Subſtituten erwehlen, auch daß die Superintendenten ex Officio berichten ſollen, wenn Paſtores, Alters oder Schwachheit halben, ihrem Amte nicht vorſtehen können, damit ihnen tüchtige Subſtituten geſetzet werden, den 14. Decembr. Anno 1703.

An. 1703.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Unterſchleiff bey Setzung der Pfarr-Subſtituten.

DEmnach ſich zeithero unterſchiedene Paſtores, Diaconi und Schulmeiſter, welche auf Unſern Lehen ſitzen, unterſtanden, entweder ihre Söhne, oder andere Perſonen, mit denen ſie ſich vorhero vernommen, und dadurch ihr privat-Intereſſe zu befördern ſuchen, zu Subſtituten nach Gefallen vorzuſchlagen, und Uns gleichſam aufzudringen, theils Superintendenten auch ihnen mit ihren Berichten nicht wenig zu ſtatten kommen, indem ſie nicht allein die geſuchte Subſtitution, als höchſtnöthig, vorgeſtellet, ſondere auch die Subjecta, welche die Geiſtlichen vorgeſchlagen, ſelbſt auf das beſte recommendiret: Dahingegen ſich zum öfftern gewieſen, daß, wenn man dergleichen Perſonen zu den Subſtitutionen nicht gelangen laſſen, ſondern andern Subjecta dazu nehmen wollen, die vermeynten Emeriti ſolche anzunehmen, ſich geweigert, und ſich hernach befunden, daß dieſelben von ſolchen Kräfften geweſen, daß ſie ihr Amt ſelbſt wohl und lange Zeit annoch verrichten können, die Subjecta auch offt die nöthigen Qualitäten nicht gehabt, und nur geſuchet, durch dieſen Weg ſich in das Miniſterium einzudringen.

Daher entſtehende Inconvenientien.

Und aber dieſes ein ſolches Unternehmen, dadurch nicht nur Unſerm Juri Patronatus zu nahe getreten wird, ſondern auch die Gemeinden ohne Noth mit Unterhaltung mehrerer Geiſtlichen beſchwehret werden.

Als begehren Wir hiermit gnädigſt: Ihr wollet denen unter euch gehörigen Superintendenten, daß dieſelben, ſo wohl denen auf Unſern Lehen ſitzenden Paſtoribus, Diaconis und Schulmeiſtern ihrer Inſpection, ſich dergleichen denominirens ins künfftige zu enthalten, und uns deswegen nicht zu behelligen, nachdrücklich andeuten, als auch ſelbſt in ſolchen Fällen mit Erſtattung derer Berichte behutſam verfahren, und ihre Pflicht und Gewiſſen diesfalls beobachten ſollen, Verordnung ertheilen.

Wird ernſtlich unterſaget.

Dieweiln Wir auch in Erfahrung gebracht, wie biß-anhero einige Superintendenten, wenn ſich gleich unter ihren Inſpectionen Paſtores und andere Geiſtliche, welche Alters, Kranck- und Schwachheit halber ihrem Amte nicht vorſtehen können, und mit Subſtituten nothwendig verſehen werden ſolten, befinden, ex officio Berichte diesfalls zu erſtatten unterlaſſen, nur darumb, damit denen Emeritis nichts an ihrem Einkommen hernachmahln abgehen möge; Und aber hierdurch leichtlich an der Seelen-Cur etwas verſäumet werden kan; So iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet bey gedachten Superintendenten, daferne unter ihrer Inſpection dergleichen Emeriti verhanden, daß ſie mit nächſten ihren Bericht erſtatten, damit ſie mit tüchtigen Subſtituten verſehen werden mögen, auch in Zukunfft es alſo halten ſollen, Verfügung thun. Daran ꝛc. Datum Dreßden, den 14 Decembr. An. 1703.

Superintendenten ſollen wegen der Emeritorum Berichte erſtatten.

Ejusd. Befehl,

Daß, wenn ein Geiſtlicher in ſeiner Pfarr-Wohnung will Hochzeit ausrichten laſſen, er vor Feuer und andern Schaden zu ſtehen angeloben ſolle, den 21. Septembr. Anno 1705.

An. 1705.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Hochzeiten in Pfarr-Wohnungen

DEmnach wir auf des Pfarrs zu Z. C. F. hierbey befindl. Anſuchen geſchehen laſſen, daß, wenn er und ſeines Anteceſſoris hinterlaſſene Wittwe vor Feuer und andern Schaden zu ſtehen, gewöhnlicher maſſen angeloben, dieſe letztere ihrer Tochter Hochzeit in der Pfarr-Wohnung daſelbſt ausrichten möge;

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren, ihr wollet euch alſo darnach achten, und deshalber fernere nöthige Verfügung thun, ihn, den Pfarr, nebſt beſagter Wittwen, auch deſſen beſcheiden ꝛc.

Verdenckt des Conſiſt. geſchehen.

Dergleichen ſub dato d. 2. Oct. 1709.

müſſen mit

Wir der Diaconus zu W. J. D. T. damit ihm ſeines Eheweibes Schweſter Hochzeit, in der Diaconat-Wohnung auszurichten, verſtattet werden möchte, anſuchet und bittet, das weiſet die Beyfuge mit mehrern. Nun wir dann, woferne ermeiter Diaconus vor Feuer und andern Schaden zu ſtehen, vor euch gewöhnlicher maſſen angeloben wird, dem Suchen deferiret. Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, ihr wollet euch alſo darnach achten, und mehrbeſagten Diaconum deſſen beſcheiden ꝛc.

Dergleichen ſub dato d. 23. Martii 1711.

Daferne der Pfarr zu F. M. S. F. vor Feuer und andern Schaden zu ſtehen, vor euch gewöhnlicher maſſen angeloben wird, und die Hochzeiten

vor Feuer u. andern Schaden stehen.

angelobet; So lassen wir, auf sein hier befindliches Ansuchen, geschehen, daß er seiner ältesten Tochter Hochzeit in der Pfarr-Wohnung daselbst ausrichten möge, an statt ꝛc. begehrende, ihr wollet euch also darnach achten, und ihn dessen bescheiden ꝛc.

Ejusd. Befehl,

Daß ausser denen Kirchen und Kirch-Höfen keine Privat-Begräbnüsse angerichtet werden sollen, den 21. Septembr. Anno 1705.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1705.

Willkührliche Aufrichtung der Begräbnüsse

DEmnach verlauten will, als ob einige, nach ihrer Willkühr und Gefallen, wo sie wollen, Begräbnüsse anzurichten, sich unternehmen solten, hieraus aber viel Inconvenientien entstehen könnten: Als begehren Wir gnädigst, ihr wollet nicht allein hierunter vor Euch fleißig Acht haben, sondern auch an die, unter euch gehörige Superintendenten, und, vermittelst derselben, weiter an ihre untergebene Pfarrer in Unsern Landen, die Verordnung ergehen lassen, daß sie dergleichen Privat-Begräbnüsse, die ausser Kirchen und Kirch-Höfen, als denen darzu gewiedmeten Orten, unternommen werden wollen, nicht gestatten, sondern deshalben vigiliren, und fleißige Obsicht tragen, auch nach vorkommenden Umständen, iedes an seine Obern, auch allenfalls zu Unserm Kirchen-Rath, Bericht erstatten sollen, damit dießfalls alle Unordnung vermieden, und denen einschleichenden Mißbräuchen in Zeiten gewehret werden möge. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 21. Sept. 1705.

nicht zu gestatten.

Ejusd. Befehl,

Daß die Pfarr-Herren und Kirchen-Diener sich allenthalben wohl verhalten sollen, den 9. Decembr. Anno 1705.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1705.

Generalien Artic. XVI.

WIr haben zeithero, nicht ohne sonderbahres Mißfallen, vernehmen müssen, daß, obwohlen in Unserer Kirchen-Ordnung und insonderheit denen Generalien Art. XVI. heilsamlich versehen: daß die Pfarr-Herren und Kirchen-Diener nicht allein in ihrem Ambte treu und fleißig, sondern auch in ihrem Leben und Wandel sich in Worten, Wercken, Geberden, Kleidungen und allen andern erbarlich, gegen iederman freundlich, züchtig, bescheiden und demüthig, und in Summa allenthalben Christl. und also verhalten sollen, daß sie männiglich, sonderlich aber ihren Pfarr-Kindern, keinen Anstoß noch Aergernüß geben, sondern dermassen mit guten Exempeln vorgehen, daß die Pfarr-Kinder, und sonsten iederman, denenselben mit Lust und Furcht, seliglich und ohne Aergernüß folgen mögen; Wir auch der Hoffnung gelebet, es würden die Pfarrer und Kirchen-Diener solchen Verordnungen, darauf sie bey Ablegung ihrer Pflicht gewiesen, treulich nachkommen, sich doch unterschiedene, sowohl in Städten, als auf dem Lande, unterstanden, nicht nur ihr wichtiges Ambt nachläßig und mit schlechter Andacht und Ehrerbietung zu verrichten,

Viele Geistliche kommen diesem nicht nach.

sondern auch an ihrem Leben und Wandel nicht, wie sichs gebühret, aufzuführen, massen sie gegen ihre Pfarr-Kinder und andere, auch wohl gegen ihre Vorgesetzte, unfreundlich, unbescheiden und zanckſüchtig sich zu bezeugen, die öffentlichen Schenck-Häuser zu besuchen, sich übermäßig mit dem Truncke zu beladen, zu spielen, in denen Pfarr- und Schul-Wohnungen Wein, Bier und Brandtewein zu schencken, und dadurch viel liederliches Wesen zu verstatten, hierüber sich solcher Handthierung, welche ihrem Ambte unanständig, zu unternehmen, öffters unnöthig, und mit Versäumung ihres Amts, auszureisen, und benebenst ihren Weib und Kindern sich also aufzuführen pflegen, daß dadurch ihre Zuhörer und andere geärgert, das heilige Ambt, welches sie führen, verlästert, die wahre Gottesfurcht gehindert, fromme Zuhörer in ihrer Andacht gestöhret, zu vielen Sünden Anlaß gegeben, GOttes Zorn gereitzet, und endlich nichts als Unseegen auf das Land gebracht wird.

Solchem Aergernüß ist mit Nachdruck zu steuren,

Allermassen nun die höchste Nothdurfft erfordert, daß dergleichen Aergernüssen mit Nachdruck gesteuert, und wider solche Lasterhaffte Personen ein mehrerer Ernst, als bis anhero geschehen, gebrauchet werde; Also begehren Wir hiermit gnädigst, ihr wollet euch ungesäumt euerer untergebenen Kirchen- und Schul-Diener Leben und Wandels, Handthierung und Verhaltens genau und mit allem Fleiß erkundigen, und daferne ihr von eines und des andern, auch derer Seinigen übeln Bezeigen in seinem Ambte und sonsten in Erfahrung brächtet, ihn alsobald vor euch fordern, darüber vernehmen, und zu fernerer Resolution euern Pflichtmäßigen Bericht binnen 2. Monaths-Frist erstatten, und euch ferner daran nicht erinnern lassen. Nachdem man auch in Erfahrung gebracht, welcher Gestalt einige Pfarrer bey der heiligen Tauffe mehr, als 3. Gevattern, zulassen, welches doch in dem VI. Gen. Articul. §. Als auch unsäugbar ꝛc. ꝛc. bey Straffe 100. Gülden verboten; Ingleichen sich unterfangen, bey Trauungen derer geschwängerten Personen und Tauffung derselben Kinder ein mehrers über die gewöhnlichen Gebühren, auch wohl gar absonderliche Straffen zu fordern, zu dem Ende öffters die Trauungen und die Tauffe derer Kinder aufzuhalten, nicht weniger das Pathen-Geld wegzunehmen, da doch dergleichen Personen meistentheils arm und verlassen sind, und zu niemand keine sonderbahre Zuflucht nehmen, oder Rettung suchen dürffen, massen auch solche Steigerung derer Copulation- und Tauff-Gebühren bereits Anno 1667. in einem absonderlichen Ausschreiben mit allem Ernst inhibiret worden; Ferner die Sepultur derer Selbst-Mörder vor sich anzuordnen, und in denen Pfarrhöltzern ihres Gefallens zu holtzen und dieselbe zu ruiniren, solcher Gestalt wider die General-Articul, Synodal-Decret, und Erled. derer Landes Gebr. de Anno 1661. Tit. von Consistorial-Sachen §. 28. zu handeln: Als tragen Wir hierüber gleichfalls ein ernstes Mißfallen, und begehren hiermit gnädigst, ihr wollet eueren untergebenen Pastoribus dergleichen unbefugtes Unternehmen, mit Nachdruck und bey der in denen General-Articuln gesetzten und anderer Straffe, verbieten, und, wenn ein und der andere bey der Untersuchung, welche ihr schleunigst anzustellen habet, diesfalls betreten würde, euern unterthänigsten Bericht zur anderweiten Resolution erstatten.

nicht mehr als 3. Gevattern bey Straffe.

Uebermäßige Gebühren von Trauung und Kind-Tauffen verboten.

Sepulture derer Selbst-Mörder nicht anzuordnen.

Und weiln die Erfahrung leider! bezeuget, daß bey denen Verehelichten und Alten sich grosse Unwissenheit, so viel ihr Christenthum betrifft, findet, also, daß viele von GOtt und seinem Worte wenig wissen, auch den kleinen Kinder-Catechismum nicht einsten gelernet haben, auch Wir übrigens und letzlich wahrgenommen, daß Unserer in Ehe- und Kirchen-Sachen unterm 12. Nov. 1700. ergangenen Verordnung schlecht nachgelebet worden;

Unwissenheit im Christenthum bey Alten und Jungen.

Als

Als werdet ihr verfügen, daß euere untergebene Kirchen-Diener ſich genannter unerfahrnen Kirch-Kinder Seelen beſſer, als bis anhero geſchehen, annehmen, und ſie privatim zu unterrichten ſich angelegen ſeyn laſſen; wie Wir denn auch nur angezogenes Reſcript hiermit wörtlich anhero wiederholen, mit dem gnädigſten Begehren, Ihr wollet alſobald, nach Verleſung dieſes, euern untergebenen Kirchen- und Schul-Dienern, bey Straffe der Suſpenſion, ſich nur angezogener Unſerer Verordnung künfftighin gemäß zu bezeigen, Andeutung thun, die, ſo darwider gehandelt, und ihr erfahren ſoltet, Uns, vermittelſt euers unterthänigſten Berichts anzeigen, und euch euers Orts ſelbſt in allem darnach achten, auch in Ehe- Schwängerungs- und andern ins Ober-Conſiſtorium gehörigen Sachen, fleißiger als zeithero geſchehen, berichten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 9ten Dec. 1705.

In Ehe- u. Schwängerungs-Sachen fleiſſiger zu berichten.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Beſitzere derer Kirchen-Stüle weder durch Teſtamente noch ſonſt darüber mit Beſtande diſponiren können, den 22. Mart. Anno 1706.

An. 1706. Caſus.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Uns iſt aus des Archidiaconi zu Chemnitz vom 11. dieſes anhero erſtatteten Berichte vorgetragen und verleſen worden, welchergeſtalt, als bereits vor ungefehr 3. Jahren A. R. Eheweib verſtorben, und ihren zu F. gehabten Kirchen-Sitz der Kirchen beſchieden und vermachet, ſelbiger auch hierauf der Mägdlein-Schulmeiſterin daſelbſt eingeräumet worden, ſich nunmehr J. B deſſen ebenfalls abgelebtes Eheweib, mit ermeiter R. Geſchwiſter-Kind geweſen, wegen ſeiner Tochter zu berührten Sitze gemeldet, und mit Vorſtellung verſchiedener Umſtände, um die Zuſchreibung vor ſolche ſeine Tochter gebethen.

Kirchen-Stände können nicht durch Teſtamente vermachet werden.

Nun denn allerdings an dem, daß Kirchen-Stände durch Teſtamente, und andere letzte Verordnungen, nicht vermachet werden, oder auch die Beſitzer ſonſt darüber mit Beſtande diſponiren können; Und ſolchemnach, wann in übrigen B. in ſothanen Berichte angeführtes Vorgeben, daß ſein Eheweib ſich ſo gleich nach der R. Abſterben, zu Löſung des Sitzes angegeben hätte, und mit Vertröſtung biß zu ihrem gleicher geſtalt erfolgten Tode aufgehalten worden ſey, ſich angebrachter Maaſſen verhielte, das Suchen nicht unbillig wäre:

Reſolution.

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren, ihr wollet zuförderſt wegen ſolcher Umbſtände mehrere Erkundigung einziehen, und, wenn es ſich dem Anziehen gemäß befindet, ſo dann, daß B. Tochter, mehr berührter Sitz gebetener maſſen zugeſchrieben werden möge, fernere gebührende Verfügung thun, wäre aber die Sache anders, denn B. angegeben, bewandt, uns davon zuförderſt nochmahligen Bericht anhero erſtatten, und darauf weitere Reſolution gewärtig ſeyn ꝛc.

Ejusd. Befehl

Wegen der Privat-Communion, in denen Sacriſteyen, und Häuſern, den 26. Mart. Anno 1706.

An. 1706. Privat-Communionen in Sacriſteyen und Häuſern

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Demnach zeithero die Privat-Communion in denen Sacriſteyen an vielen Orten eingeführet, und ſowohl allhier in Unſerer Reſidents-Stadt Dreßden, als auch ſonſt in andern Städten und auf dem Lande, faſt männiglich, auf Begehren, und ſo gar in Häuſern, verwilliget werden wollen; Die Kirchen-Ordnung dieſer Lande aber, daß ein iedweders das hochwürdige Abendmahl bey öffentlicher Verſammlung genieſſen ſolle, klare Maſſe giebet, auch dahero unſer in GOtt ruhender älter Herr Vater, weyland Churfürſt Johann George der Erſte, deshalber allbereit An. 1614. nachdrückliche Verordnung ergehen laſſen, daß die Privat-Communion in denen Sacriſteyen gäntzlich eingeſtellet werden ſolte; Als laſſen Wir es hierbey nochmahls bewenden; Und begehren dieſemnach hiermit gnädigſt, Ihr wollet bey Unſern unter euch gehörigen Superintendenten, daß alle Privat-Communiones in denen Sacriſteyen, und ſonſten, abgeſtellet, und diejenigen, ſo ſich des Heil. Nachtmahls zu gebrauchen gemeinet, auſſer was ſchwangere, krancke und ſchwache, ſowohl die, welche durch unvermuthete Reiſen, oder andere dergleichen Begebenheiten, von der öffentlichen Communion abgehalten werden, betrifft, als mit welchen hierunter billig diſpenſiret wird, ſich hierzu mit und nebenſt denen übrigen Communicanten, gewöhnlicher Maſſen, nach gehaltener Früh-Predigt einzufinden, angewieſen werden, behörige Verfügung thun. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 26. Mart. Anno 1706.

ſind verboten. Limitation.

Ejusd. Reſcript,

Daß ein Subſtitutus, wenn er die Succeſſion erhalten ſoll, keine weitere Prob-Predigt ablegen dürffe, den 10. Maji, Anno 1706.

An. 1706. Caſus.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Wir haben euern, des Superintendentens, wegen des verledigten Pfarr-Dienſts zu Ober-Bobritzſch, von 17ten dieſes anhero erſtatteten Bericht, welchen ihr, der Rath, eingelegt befindet, gebührend vortragen, und daraus verleſen hören, welcher geſtalt ihr, der Rath, dem bißherigen Subſtituto, M. Gottfried Spieſſen, ſo fort die Vocation zu ſolchem Pfarr-Dienſt auszuſtellen geſonnen, bey euch, dem Superintendent aber, ob, nachdem gleichwohl beſagter Subſtitutus zur Succeſſion in der vorigen Vocation nicht mit beruffen, ſondern ihm allenfalls die Beförderung durch eine Translocation verſprochen worden, dieſe Aushändigung der ietzigen Vocation, ohne vorhergehende Probe-Predigt, und nochmahlige Vernehmung der Eingepfarrten, geſchehen könne? Zweiffel entſtanden, und was ihr deshalber zu unſerer Reſolution geſtellet.

Subſtitutus, wenn er ſuccediret, darff keine weite Prob-Predigt ablegen.

Ob nun zwar nicht vonnöthen, daß mehrgedachter Subſtitutus, da er, bey angetretener Subſtitution, bereits die Prob-Predigt abgeleget, die Eingepfarrten auch ihn, bey Verrichtung der ordentlichen Predigten, biß anhero zur Gnüge gehöret, und noch hören, eine anderweite Prob-Predigt ablege und hatte; So will doch hergegen allerdings die Nothdurfft erfordern, daß vor der neuen

Voca-

Eingepfarten sind vor der neuen Vocation nochmals zu vernehmen.

Vocation die Eingepfarrten, ob sie wider des Vocandi Lehr, Leben und Wandel etwas erhebliches einzuwenden, vernommen und befraget werden. Und ist dannenhero an statt ꝛc. Unser Begehren hiermit, ihr beyderseits wollet euch also darnach achten, und den Candidatum zwar mit der Prob-Predigt verschonen, iedoch die Eingepfarrten zuförderst gewöhnlicher massen vernehmen, und wenn diese nichts beständiges zu erinnern, sodann erst ihr der Rath, ihme die Vocation, dem Herkommen gemäß, ausstellen, und ihr, der Superintendent denselben zur Confirmation gebührend anhero præsentiren, ꝛc.

Prob-Predigten können unterbleiben, wenn die Gemeine mit dem Vocandis zu frieden.

worden, und zu dem Ende beyden die Cantzeln zur Probe-Predigt eröffnet werden sollen, die Eingepfarrten einkommen, und daß, weilen sie sonst vorietzo viel Abgaben zu tragen hätten, ihnen auch beyde Prediger bereits mehr als zu wohl bekant wären, und sie an deren Person, Lehre, Leben und Wandel nichts auszusetzen wüsten, die Prob-Predigten, wie in andern dergleichen Fällen geschehen, erspahret, und ermeldten Geistlichen die Vocationes sogleich ausgehändiget werden möchten, angesuchet, und gebeten, auch, was ihr deshalber zu unserer Resolution gestellet: Nun wir denn bey der angeführten Bewandniß, und, da besagte Eingepfarrten, wie sie mit beyden Geistlichen zu frieden seyn, sich erkläret, geschehen lassen, daß vorietzo die Probe-Predigten unterbleiben mögen, Als ist an statt ꝛc. Unser Begehren hiermit, ihr wollet euch also darnach achten, und ihr, der A. F. v. S. mit Ausstellung der Vocationen, ihr, der Superintendens aber sodann mit der Præsentation gebührend verfahren.

Dergleichen Rescript, vom 19. Nov. 1706.

Friederich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

1706. Wir haben uns aus euren vom 15ten dieses anhero erstatteten Bericht mit mehrern vortragen lassen, Welchergestalt, nachdem ihr dem bißherigen Diacono zu H. M. C. G. das Pfarr-Dienst, dem Pfarr-Substituto M. J. C. B. aber das Diaconat daselbst zu conferiren schlüßig

Ejusd. Befehl,

Daß das publicirte Duell-Mandat uffn 6ten Sonntag Trinitatis von allen Cantzeln nach der Früh-Predigt abgelesen, auch hernach alle Jahr eine Ermahnung deswegen gethan werden solle, den 4. Junii, Anno 1706.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1706. Nachdem Wir ein Mandat wider das in Unserm Chur-Fürstenthumb und Landen eingerissene brutale und unchristliche duelliren auffsetzen zu lassen, der Nothdurfft befunden, solches auch nunmehro eigenhändig vollzogen und zu publiciren befehlen;

Duell-Mandat.

Als übersenden Wir euch hiervon beyverwahrt eine gewisse Anzahl gedruckter Exemplarien, mit gnädigsten Begehren, ihr wollet solche denen unter euch gehörigen Superintendenten unverzüglich zufertigen, und darbey, daß dieses Mandat auf nächstkünfftigen Sechsten Sonntag nach Trinitatis von allen Cantzeln nach der Früh-Predigt abgelesen, auch in Zukunfft jährlich an bemeldtem Sonntage, nach Innhalt des 52sten §. sowohl in Städten als auf dem Lande eine Ermahnung geschehen möge, behörig verfügen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 4. Junii, 1706.

Am 6. nach Trinitatis von Cantzeln zu verlesen, und Jährl. Ermahnung.

An die Consistoria zu Leipzig, Wittenberg, Wurtzen ꝛc.

Ejusd. Extract Befehls,

Daß bey denen Kirch-Rechnungen, auch zugleich Local-Visitation solle gehalten werden, den 22. Decembr. Anno 1706.

An. 1706. Allein, weiln es mit Abnahme der Kirch-Rechnungen das eigentliche Abſehen hat, daß nicht nur die offt geringen und wenigen Einnahmen und Ausgaben, so die Kirche hat, durchgangen, und untersuchet, sondern auch zugleich und vornehmlich Visitationes locales angestellet, und dabey, wie die Pfarrer mit Lehren und Predigen, ingleichen der Schulmeister mit der Information sein Amt verrichte, dann wiederum, wie die Erwachsene und Alten sowohl, als die Jugend, sich erbauen, ferner, wie die Kirchen und Schul-Gebäude in acht genommen und erhalten, auch, was dergleichen mehr, mit Fleiß erkundiget, und, wo einiger Mangel zu spühren, selbiger verbessert werde ꝛc.

Haupt-Absicht bey Kirchrechnungen ist die Local-Visitation

Wie es bey dieser zu halten.

lassen, daß ihr iemanden aus der euch anvertrauten Ephorie bey denen Local-Visitationen zu Hülffe nehmet, es wird auch zulängliche Verfügung an die Collatores und Gerichts-Herrn ergehen, damit auch sie dieses nützliche Werck möglichst befördern mögen, Wegen der Speisung aber wird es bey Erledigung der Landes-Gebrechen de Anno 1661. Tit. von Consistorial-Sachen, allwo genugsame Versehung deßhalben geschehen, nicht weniger wegen Abhohlung eurer, und Zusammenbringung derer Leute, wie es sonst bey Kirch-Rechnungen gehalten wird, sein Verbleiben haben, und, da ein und anderer Collator sich wieder diese Local-Visitation setzen solte, solches ungesäumet anhero zu fernerer Resolution berichten ꝛc.

Item Anno 1713. d. 1. Sept.

So kan man zwar, so viel das erste betrifft geschehen

Ejusd. Rescript,

Daß kein Patron einen Vocatum, zu Ausstellung eines Reversus, weniger Besold, als ihm sonst geordnet, zu nehmen, zwingen solle, den 21. Januar. Anno 1707.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1707. Es ist vorgetragen worden, was massen sich der Rath zu W. des Organisten und Mägdlein-Schulmeisters, Johann Christian G. Besoldung, so nach Innhalt der Vocation, in 26. fl. bestehen soll, auf 9. fl. herunter zu setzen, und deshalber einen Revers von ihm zu fordern, sich unterstanden. Allermassen nun weder dem Organisten ohne unsern Vorbewust dergleichen Revers auszustellen, noch auch dem Rath selbigen von ihm zu verlangen, und gleichwohl ein anders in die Vocation zu bringen, zukommen: Also ist an statt ꝛc. ihr der Sup. wollet mehrgedachten Organisten sein Unternehmen ab-

Casus.

Sold eines Kirchen-Bedienten nicht zu schmälern.

leis

les Ernſts verweiſen, ihr, der Ambtmann aber, von Rath zu W. angeregtes ihres Beginnens halber, Zwölff Thaler Strafe einbringen, nicht weniger ihr beyderſeits jetzbemeldten Rath, daß, wollte wir den Organiſten aus der ihm ausgehändigten Vocation, zumahln von uns er dar-

Strafe der Attentaten.

auf confirmiret, ſetzen zu laſſen nicht gemeynet, ſie ihm die verſprochene ꝛc. ohne Abbruch jährlich reichen und in wiedrigen zu anderer Verordnung nicht Anlaß geben ſollen, nachdrücklich erinnern ꝛc.

Ejusd. Reſcript,

Daß, wenn ein Pfarr-Inventarium ohne des Pfarr-Herrns Schuld, z. E. durch Feuers-Brunſt oder feindliche Gewalt wegkommt, ſolches entweder aus dem Fiſco der Kirchen, oder von denen Eingepfarrten zu erſetzen, den 5. Mart. Anno 1708.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1708.

DUrch den Beyſchluß ſuchet der Pfarr zu C. M. G. G. an, und bittet, daß, weil dasjenige, was er von ſeinem Vater und Anteceſſore an Pfarr-Dienſte, an Stroh, Heu, Grummet und Dünger, pro Inventario erhalten, bey dem am 28. Octobr. vorigen Jahres entſtandenen Brande, nebſt ſeinen Vermögen, im Feuer aufgegangen, ihm ſolch Inventarium in denen Kirch-Rechnungen abgeſchrieben, und von ſeiner Wittwe und Erben, nach ſeinem Tode nicht gefordert werden möchte,

Verfahren des Inventarium durch Feuer erſchoben

wie hiervon mit mehrern zu erſehen; Nun wir dem, daferne es ſich dem Anziehen gemäß verhält, auch ſonſt nichts erhebliches darwider zu erinnern, ſolch Suchen nicht unbillig befunden;

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, ihr wollet euch alſo darnach achten, und auf obigen Fall, gebethener maſſen Verfügung thun, darneben aber die Eingepfarrten dahin bedeuten, daß, wenn es der Pfarr verlanget, ſie zu Anſchaffung eines neuen Inventarii benöthigte Anſtalt machen ſollen ꝛc.

ſollen die Eingepfarrten erſetzen.

Ejusd. Befehl,

Wie lange zu predigen, den 9. Mart. Anno 1708.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1708.

WIr werden berichtet: Ob ſolte von denen Geiſtlichen, der Kirchen-Ordnung, was die Eintheilung der Zeit bey denen Feſt- und Sonntags- auch Wochen-Predigten betrifft, ſo gar wenig nachgelebet, und öffters weit über die geordnete Zeit geprediget werden. Wenn Wir aber, dafern es ſich dem Anziehen gemäß verhält, deme weiter nachzuſehen, und die Kirchen-Ordnung ferner hindan ſetzen zu laſſen, nicht gemeynet; Als iſt Unſer

Klagen über langes Predigen.

Begehren hiermit: Ihr wollet denen Geiſtlichen allerſeits, ſolches, und daß ſie, gleichwie im übrigen, alſo auch in dieſem Stücke, der Kirchen-Ordnung Art. Gen. 3. hinführo genauer nachgehen, folglich an Feſt- und Sonntagen früh aufs längſte nicht über eine Stunde, Nachmittags aber, wie auch in der Wochen, nicht über drey viertel Stunden predigen ſollen, gebührend andeutet. Darauf ꝛc. Datum Dreßden, am 9. Martii, 1708.

Wie lange an Feſt-Sonn- und Wochen-Tagen zu predigen.

Ejusd. Reſcript,

Daß eines Subſtituten Gebührniß zum halben Gnaden-Jahre gar nicht zu ziehen, den 19. Decembr. Anno 1708.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1708.

WAs haben Eliſabeth Tigrain, des verſtorbenen Pfarrers zu Baſen hinterlaſſene Wittbe und Kinder, in der Beyfuge um Verordnung angelanget, daß ihnen das halbe Gnaden-Jahr, von allen Einkommen wie ſie es, wenn ihr Ehe-Mann und Vater, keinen Subſtitutum angenommen, zu genieſſen gehabt, abgefolget werden möge. Nachdem aber der, dem Subſtituto, M.

Subſtitutus

Chriſtian Sippeln, ausgemachte Antheil des Pfarr-Einkommens, unter das halbe Gnaden-Jahr nicht zu rechnen, ſondern Impetranten ſich an des verſtorbenen Senioris verglichenem Proviſion, ſo viel ſelbige zum halben Gnaden-Jahr beträgt, begnügen laſſen müſſen; Als wollen ſie nicht zu begehren an ſtatt ꝛc. Ihr wollet die Impetranten deſſen alſo beſcheiden ꝛc.

Subſtituten Gebührniß iſt zum halben Gnaden-Jahr nicht zu ziehen.

Ejusd. Reſcript,

Daß derjenige, der Gottes Wort und die Heiligen Sacramenta verachtet, nach ſeinem Tode, eines öffentlichen Begräbniſſes unwürdig ſey, den 19. Febr. An. 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1709.

WIr haben aus euern, vom geſtrigen dato, anhero erſtatteten Berichte, welchergeſtalt der Schmidt zu W. C. B. ſo ſich geraume Zeit des Gottesdienſts und heiligen Nachtmahls enthalten, nunmehro verſtorben, und daher wegen deſſen Beerdigung Unſerer Reſolution

Beerdigung eines Verſchorrten

vonnöthen ſey, verleſend erſehen, und begehren darauf an deſſen Verſtatt ꝛc. hiermit, ihr wollet, geſtalten Sachen nach, die Verfügung thun, daß die Leiche zwar auf den Kirch-Hofe, jedoch in der Stille und ohne Ceremonien beerdiget werden möge ꝛc.

des Nachtmahls.

Ejusd. Reſcript,

Wenn ein Kirchen-Patron oder ſeine Frau und Anverwandte, in linea aſcendente & deſcendente, verſterben, ſoll ihnen vier Wochen geläutet, auch mit Schlagung der Orgel und anderer Kirchen-Muſic bey Abſterben ſeiner oder deſſen Frauen ein halbes Jahr, bey ſeinen Kindern aber vier Wochen inne gehalten; ſolches aber in linea collaterali weiter nicht, als auf Bruder und Schweſter extendiret, auch nur vierzehen Tage gelautet, und vier Wochen mit der Orgel und Kirchen-Muſic angeſtanden werden, den 2. Auguſt. Anno 1709.

An. 1709. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc.

Würdige, Hochgelahrte, Lieben, Andächtige und Getreue: Uns iſt vorgetragen worden ꝛc.

Was aber das Lauten anlanget, weshalben ihr ſo wohl hiebevor, als auch itzo, umb unſere Reſolution gehorſamſt angeſuchet, So laſſen Wir, ſo viel den Patronum betrifft, wenn derſelbe, ſeine Frau und Anverwande in linea aſcendente & deſcendente verſterben, geſchehen, daß ihnen vier Wochen lang gewöhnlicher Maſſen gelautet, auch mit Schlagung der Orgel und anderer Kirchen-Muſic, bey ſeiner oder ſeiner Frauen Perſonen, ein halbes Jahr, bey ſeinen Kindern aber vier Wochen inne gehalten, in linea collaterali aber ſolches weiter nicht, als auf Bruder und Schweſter extendiret, auch nur vierzehen Tage gelautet, und vier Wochen mit der Orgel und der Kirchen-Muſic angeſtanden werden möge; mit gnädigſtem Begehren: Ihr wollet Euch alſo darnach achten, und biß auf unſere anderweitige Verordnung, bey ereignenden Fällen, auf obbedeutete Maſſe, Verfügung thun. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden den 2. Aug. Anno 1709.

Abſterben der Patronen.

Lauten und Unterlaſſung der Kirchen-Muſic.

A. E. Senft von Pilſach.

David Thieme, S.

Denen Würdigen und Hochgelahrten, Unſern Lieben Andächtigen und Getreuen Verordneten des Conſiſtorii zu Leipzig.

Ejusd. Reſcript,

Daß unterm Tiſch-Trunck derer Geiſtlichen und Schul-Diener, das Ehren-Werck-Bier nicht begriffen, den 19. Octobr. Anno 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1709. UNs iſt gebührend vorgetragen, was ihr auf des Schulmeiſters zu Alt-Chemnitz, Gregorii Schillings, über den Rath und Bürgerſchafft zu Chemnitz geführte Beſchwerde, daß ſie ihm die zu ſeiner Tochter Hochzeit angeſchafften vier Viertel Bier, weil er ſelbiges nicht in beſagter Stadt Chemnitz geholet, hinweggenommen, und dabey einige Exceſſe verübet hätten, bereits untern 25. Auguſti des 1706ten Jahres allerunterthänigſt berichtet; Allermaſſen aber der 120. §. der neuen Erledigung derer Landes-Gebrechen Tit. von Juſtitien-Sachen, von der Kirchen- und Schul-Diener Tiſch-Trincke, nicht aber von dergleichen Biere, das zu Ehren-Wercken angeſchaffet zu werden pfleget, handelt, und bey dieſer Bewandniß ſolcher 120. §. gar wohl bey dem folgenden 139. §. beſtehen kan, zumahl das Bier quæſtionis nicht aus einer in der Chemnitzer Inſpection beſirckten Stadt, ſondern dem Dorffe Kirchberg geholet worden; Alſo hat es wohl, geſtalten Sachen nach, bey der beſchehenen Wegnahme ſein Bewenden, und iſt die Stadt Chemnitz bey ihrem, auf vorhergegangene gnugſame Erkäntniß der Sache, beſtätigten Befugniß billig zu ſchützen. Nachdem aber doch die bey ermeldter Wegnahme, dem Anführen nach, verübte Excæſſe eine mehrere Unterſuch- und nach Befinden, Beſtraffung verdienen; So haben Wir diſſfalls Unſerer Landes-Regierung, nach der Beylage, darzu Befehl ertheilet, wornach auch ihr eures Ortes, den Schulmeiſter zu beſcheiden, und in andern dergleichen Fällen nach dieſer Unſerer Reſolution euch gehorſambſt zu achten wiſſen werdet, Möchtens euch denen Wir ꝛc. nicht bergen, und geſchicht ꝛc. Geben zu Dreßden, am 19. Octobr. Anno 1709.

Caſus.

Reſolutio.

Ejusd. Reſcript,

Daß zu Erſetzung eines verledigten Diaconats, auch der Pfarr-Herr mit zugezogen werden müſſe, Anno 1710.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1710. UNs iſt vorgetragen und verleſen worden, was unſerer vom 10. Aug. dieſes Jahres ergangenen Verordnung zu folge, ihr in Sachen die Erſetzung des Diaconats zu Mittweyda betreffend, ſub dato den 30. gedachten Monaths, und den 8. hujus, anhero verſchieden berichtet habt.

Caſus.

Nun wir denn erſehen, daß allerdings mit der beſchehenen Wahl gebührend nicht verfahren worden ſey, ſolches auch mißfällig empfinden; Als iſt an ſtatt ꝛc. unſer Begehren hiermit, ihr, der Rath, wollet, weil angeregte Wahl nicht beſtändig, darzu auf Maaß und Weiſe, wie es die Kirchen-Ordnung und das Herkommen erfordert, mit gewöhnlicher Zuziehung des Pfarrs, den ihr, der Superintendent, deshalber behörige Andeutung zu thun habet, anderweit verſchreiten, hierauf, und nach beſchehener Prob-Predigt, demjenigen Subjecto, auf welches die vota beſtändig ausfallen, und deme ihr, der Superintendent, auf Erſuchen, die Cantzel gebührend zu eröffnen wiſſen werdet, die Vocation, im Fall ſonſt kein Bedencken verhanden, in behöriger Form ausſtellen, ihr, der Superintendent, ſo dann ihn zur Confirmation anhero præſentiren, ihr, der Rath aber, dieſes alles, ſo viel an euch, binnen 14. Tagen, von Zeit der Verleſung dieſes, zu Stande bringen, oder, wie im wiedrigen Fall vor dieſes mahl die Erſetzung von hieraus erfolgen werde, gewärtig ſeyn ꝛc.

Paſtores, zu Erſetzung eines vacanten Diaconats mit zuziehen.

Ejusd.

Ejusd. Befehl,

Daß die unnöthigen Titulaturen im öffentlichen Kirchen-Gebethe gäntzlich sollen ausgelassen werden, den 16. May, Anno 1710.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

Würdige ꝛc.

An. 1710. WIr haben in Erfahrung bracht, wie daß biß anhero nicht nur die Kirchen-Patroni, sonder auch die eingepfarrten Gerichts-Herren, benebst denen Jhrigen, sich grosse und unzuläßliche Titul, sowohl in dem allgemeinen Kirchen-Gebethe, als in andern Vorbitten und Dancksagungen, geben lassen, und solches nach ihrem Gefallen anzuwenden sich unternommen. Wann dann in keinem Gebethe, als welches zu GOtt in wahrer Demuth des Hertzens geschehen soll, mit grossen Titeln zu prangen sich geziemen will, wir auch selbst unsere hohe Person, und unser Königl. Hauß, weder in angeregtem allgemeinen Gebethe, noch in andern Vorbitten, mit dem vollen Titul vorbethen lassen; Als haben wir vorlängst auf Abschaffung derer unnöthigen und weitschweiffigen Titeln in dergleichen Vorbitte Unser Christ-Fürstl. Absehen gerichtet; Begehren diesem nach hiermit gnädigst, ihr wollet an die, unter euch gehörigen Superintendenten, wie auch im Bitterfeldischen Bezirck, die Verordnung ergehen lassen, damit selbige bey denen ihrer Inspection untergebenen Pfarrern die Verfügung thuen, sich auch selbst darnach achten sollen, daß in Zukunfft, von denen bißhero üblich gewesenen Titeln von Hochgebohrnen, Hochwohlgebohrnen, Unsern gnädigen Herren oder gnädigen Frauen ꝛc. in denen Vorbitten abstrahiret, und schlecht weg vor des Orts Christl. Obrigkeit, so Patroni, mit Benennung ihrer Personen und Functionen, zum Unterscheid von andern, so gleiches Namens und Geschlechts seyn möchten, ohne weitern Titul, und ihre Frauen und Anverwandten in linea descendente & ascendente, worunter auch endlich Stief-Väter, und Stief-Mütter zu nennen, wie nicht weniger die Geschwister und nächste Anverwandten in genere, ingleichen bey Unmündigen vor die Vormünden indefinite, und sub nomine collectivo gebethen, vor die eingepfarrten Gerichts-Herrn aber, wenn es nicht anders hergebracht, und sie an jure patronatus nicht participiren, nur in genere vor dem oder die Herrn Eingepfarrten und deren Familie zu bitten. Und ob zwar kein Patron an seinen Pfarr etwas zu verordnen, sondern solches regulariter von denen Consistoriis durch die Superintendenten geschehen soll; So können wir doch geschehen lassen, daß, wenn ein Patronus bey vorgehenden Veränderungen mit, oder in seiner Familien, oder wenn er als ein neuer Besitzer zum Guthe kommen, von dem Pfarr-Herrn, nach obiger vorgeschriebenen Maasse, die Vorbitte zu thun, verlanget, solches verstattet werden und geschehen, der Pfarrer es aber doch an seinen Superintendenten berichten, und wenn was neuerliches von ihm verlanget würde, sich von demselben Bescheides, dieser aber von Euch sich Befehls erholen solle. Daran ꝛc. Datum Dreßden am 16. Maji 1710.

Mißbrauch wegen der unnöthigen Titul im Kirchen-Gebet.

Johann George Börner.

D. Thieme.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

Würdige ꝛc.

Was wir wegen Auslassung derer unnöthigen Titul in dem gemeinen Kirchen-Gebethe, unterm 16. Maji letztlauffenden Jahres anbefohlen, das ist euch erinnerlich. Nachdem nun in solchen Befehlen insonderheit derer Räthe in Städten Tituls nicht mit gedacht worden; gleichwohl aber Unser darunter geführtes Absehen general und allgemein, und mithin die Räthe darvon auszunehmen, um so viel weniger Unsere Meynung gewesen, als ohne dies bey Benennung derselbigen an etlichen Orten bißanhero ziemlich excediret worden, es auch sonsten scheinen möchte, ob wären sie diesfalls melioris conditionis, denn andere im höhern Stande sich befindende Gerichts-Obrigkeiten. Als lassen Wir es bey obangezogener Unserer General-Verordnung bewenden, hiermit begehrende, Ihr wollet, daß hierunter eine durchgängige Gleichheit in denen Städten beobachtet, und bey keinem Rathe einziger Vor-Titul gebrauchet werde, gebührende Aufsicht führen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, den 15. Sept. 1710.

Unbefohlene Auslassung unnöthiger Titul im Kirchen-Gebet ist auch auf die Räthe in Städten zu extendiren.

A. D. Senfft von Pilsach.

D. Thieme.

Unbefohlene Abschaffung deſſelben, auch wie es künfftig mit den Titeln zu halten.

Ejusd. Reſcript,

Daß die Dotales mit keinen weltlichen Diensten zu belegen, den 11. Augusti, Anno 1710.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1710. ES ist vorgetragen worden, was ihr wegen des Pfarrers zu Schweinitz Dotalen zu Waltersdorff, und derer, vom Ambtmanne zu Schweinitz, denenselben angemutheten Fuhren und Dienste, unterm 12. dieses, mit Einsendung derer hierbey wieder zurücke kommenden zweyer Voluminum, ingleichen eines in gedachtes Amt gehörigen Voluminis actorum, unterthänigst anhero berichtet. Wenn wir dann daraus ersehen, daß die Dotales im Petitorio genugsam, das Amt Schweinitz aber dißfalls im geringsten nicht fundiret sey; indem sowohl in denen General-Articuln, als denen Synodal-Decreten verordnet, daß sie, die Dotales, ihre Dienste ihren Seel-Sorgern leisten, und von der Obrigkeit darzu ernstlichen gehalten, darneben aber mit neuen Diensten und Beschwehrungen von andern keinesweges beleget werden solten, auch daß, da sie dergestalt præsumtionem libertatis vor sich haben, um so viel weniger eine Possess wider dieselben zu behaupten sey; Zumahln da auch der Amtmann zu Schweinitz selbst gestanden, daß die Waltersdörffer zu denen Elb-Ufer-Fuhren durch das Amt gezwungen worden, auch dessen in seiner letzten Supplic nicht in Abrede, und also daß die Dotalen nicht mit ihrem Willen fremdde und Amts-Fuhren verrichtet, sondern dazu gezwungen worden, daraus zur Gnüge erhellet, folglich solches, an Seiten des Amts, keine rechtmäßige Possess geben, noch die Præsumtionem libertatis, welche vor die Dotalen militiret, denenselben benehmen kan; Als ist unser Begehren hiermit, ihr wollet mehrerwehnten Amtmann, daß er besagte Dotales mit ietzt angeregten Fuhren und andern Diensten, ausser denen, so sie dem Pfarrer zu leisten schuldig, verschonen solle, bescheiden ꝛc.

Pfarr-Dotalen sind mit keinen weltlichen Diensten zu belegen.

Wiederholte Verordnung

Des Königl. und Chur-Sächs. Ober-Consistorii, an alle Consistoria des Landes, die Privat-Unterrichtung derer verehlichten und auch alten Leute im Christenthum betreffend, den 17. Octobr. Anno 1710.

An. 1710. Des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs Augusti, Königs in Pohlen ꝛc. Hertzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürstens ꝛc. Unsers allergnädigsten Herrns ꝛc. Unser freundlich Dienst zuvor, Ehrwürdiger und Hochgelahrter, Euch wird erinnerlich seyn, was wegen Unterrichtung der verehlichten und alten Leute in ihrem Christenthum, daß nemlich bey denen euch untergebenen Kirchen-Dienern die Verfügung geschehen solte, daß sie sich genahmter unerfahrner Kirch-Kinder Seelen besser, als biß anhero geschehen, annehmen, und sie privatim zu unterrichten sich angelegen seyn lassen möchten, unterm 9. Dec. 1705. anbefohlen worden. Unterrichtung verehlichter und alter Leute im Christenthum.

Nun dann leyder! die Erfahrung bezeuget, daß sich hin und wieder bey solchen Leuten noch eine grobe Unwissenheit dißfalls an den Tag leget: Als ist an statt Ihrer Churfürstl. Durchl. Unser Begehren, ihr wollet, wie obangeregte Verordnung expediret, und welcher gestalt solcher in der euch anvertrauten Inspection nachgelebet worden? binnen vier Wochen von Zeit der Insinuation einen Bericht anhero erstatten. Und weilen zu Beförderung dieses heilsamen und nöthigen Wercks ein grosses beytragen solte, wann ihr, entweder bey Abnehmung der Kirch-Rechnung (welche vermöge des Synodal-Decrets §. damit nun aber auch dißfalls ꝛc. nicht in 2. 3. und 4. Jahren, sondern jährlich, dafern es sich thun lässet, geschehen soll) oder auch bey einer absonderlich angestellten Local-Visitation, welche, nach Inhalt der Kirchen-Ordnung §. desgleichen, und auf daß Unsere liebe Unterthanen ꝛc. ohne dem alle Jahr vorgenommen werden soll, die erwachsene Leute insonderheit vernähmet und prüfet: Ob sie nicht nur ihren Catechismum und gute Biblische Sprüche äusserlich gelernet, sondern auch, ob sie den heilsamen Verstand derselben gefasset, und die Sache zu Hertzen genommen; ingleichen: Ob sie in der Erkäntniß GOttes, ihres Heylandes, der Gnaden-Ordnung, und ihrer selbst, absonderlich in der Lehre von der Busse, vom Glauben, von der Wiedergeburt und Erneuerung, auch andern zum wohlgegründeten und thätigen Christenthum nöthigen Puncten sattsam unterrichtet seyn? Hiernechst euch erkündiget: Wie die Information der Jugend in denen Schulen, bevoraus so viel das Christenthum betrifft, angestellet, und ob sowol die Schulmeister und Catecheten darzu geschickt, als auch: Ob die Kinder darzu recht angeführet würden, diese ingleichen in denen Schulen sich fleißig einfänden? Und wenn dißfalls ein Mangel sich finden solte, solchem abzuhelffen, euch allen Ernstes angelegen seyn liesset: über diß die Pfarrer und Schulmeister, und zwar jene, wie sie die Aufsicht darüber mit bessern Fleiß bewerckstelligen, diese aber die Information recht einrichten und verbessern solten, anwiesest, mit der ausdrücklichen Andeutung, daß, wie sie alle Versäumnüß an jenem grossen Gerichts-Tage zu verantworten hätten, also auch solches von der hohen Obrigkeit, auf erstattete Berichte, nach Befinden mit der Suspension, oder Remotion bestraffet werden würde. So ist unser gleichmäßiges Begehren, ihr wollet euch hiernach gebührend achten, und dieses ins Werck setzen, auch alle Jahr euern Bericht: wie weit es damit kommen? und ob die Catechismus Examina fleißig und dem dißfalls ergangenen Ausschreiben gemäß, gehalten worden? zum Obern-Consistorio einsenden. Dadurch zu erstattender Bericht.

Was die Superintendenten hinfüro, zu Beförderung dieses heilsamen Wercks thun sollen.

Daran vollbringet ihr höchstgedachtes Unsers allergnädigsten Herren gefällige Meynung. Dat. Dreßden, am 17. Octobr. An. 1710.

Verordnete Præsident, Räthe und Assessores im Obern-Consistorio.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, die Einschärffung der Sabbaths-Feyer betreffend, den 9. Martii, An. 1711.

An. 1711. Von GOttes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst. Würdige, Hochgelahrte Lieben, Andächtige, und Getreue. Wir haben wider die allenthalben so gar überhand genommene Entheiligung des Sabbaths bereits vor einigen Jahren gemessene Verordnung ergehen lassen, auch solche anitzo wiederum zu vernewren der Nothdurfft befunden. Damit nun Unsere hierunter zu GOttes Ehren führende Christliche Absicht um so viel ehender bey einem ieden mit willigem gutem Hertzen erlanget werden möge: So begehren Wir hiermit gnädigst, ihr wollet bey denen unter euch gehörigen Superintendenten die Verfügung thun, daß von denen Geistlichen ledes Orts die ihrer Seelen-Pflege anvertraute Gemeinden öffters und beweglich zur sorgfältigen Beobachtung des dritten Geboths angemahnet, die in Gottes Worte auf die Verächter und Schänder des Sabbaths gesetzte ernste Straffen, samt denen Arten der Entheiligung, die an jedwedem Orte zeithero eingerissen, deutlich und mit Nachdruck erkläret und gewiesen, die Zorn-Exempel, welche der gerechte GOtt an ein und andern Orte dieser Lande ausgeübet, für Augen gestellet, und, wie höchstnöthig es sey, daß dem erzürnten GOtt, gleichwie überhaupt durch ein busserliges Christliches Leben, also auch insonderheit durch rechtschaffene Feyrung derer Sonn- und Fest-Tage, in die Ruhe gefallen, und zu Abwendung derer bevorstehenden schweren Plagen und gänzlichen Verwüstung, von einem iedweden das Seinige gebührend beygetragen werde, in denen Predigten und wo es sonst die Gelegenheit leidet, dargethan und gezeiget, mithin die Zuhörer umb so vielmehr zu Beobachtung derer wegen der Sabbaths-Feyer ergehenden Verordnungen præpariret werden. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 9. Martii, An. 1711. Verordnung wider die Entheiligung des Sabbaths.

Geistliche sollen ihre Zuhörer fleißig zu Heiligung des Sabbaths ermahnen.

A. E. Senfft von Pilsach,
mppra.

David Thieme.

An die Consistoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

Ejus-

Ejusdem Mandat,

Daß kein Pfarrer, Schulmeiſter, oder Küſter, bey Straffe der Suſpenſion oder auch Remotion, Wechſel-Briefe von ſich ſtellen ſollen, den 22. Martii, Anno 1711.

An. 1711. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Lithauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Wolhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Tſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und jeden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Räthen und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen; Und fügen ihnen hiermit zu wiſſen: Demnach Uns Unſer Ober-Conſiſtorium allerunterthänigſt zu erkennen gegeben: daß bißanhero unterſchiedene geiſtliche Perſonen ſich unterſtanden, Wechſel-Briefe von ſich zu ſtellen, und dadurch verurſachet, daß, wenn ſie mit der Zahlung nicht inne gehalten, gedachtes Ober-Conſiſtorium auf derer Creditorum Anſuchen wieder ſie nach Wechſel-Rechte zu verfahren, Anordnung zu thun, ſich gemüſſiget befunden, weiln das vormahln den 21. Julii 1660. ergangene Reſcript klare Maſſe gäbe, daß keiner, er habe Nahmen wie er wolle, wenn er ſich zum Wechſel-Rechte verbindet, darvon ausgenommen werden ſolte, ſondern ſolches wieder ſich gelten laſſen müſſe, von welcher Generalität die Clerici biß dato nirgends ausgenommen worden, dadurch aber nicht nur allerhand Aergernüß verurſachet, ſondern auch denen benachbarten Pfarren eine Laſt durch die einſtweilige Verſehung des Ambts aufgebürdet worden, anderer daher entſtehenden Inconvenientien zu geſchweigen; Allermaſſen Wir nun die dieſfalls beſchehene Vorſtellung gar erheblich befunden, und durch Arreſtirung derer geiſtlichen Perſonen, ſonderlich derer Pfarrer, an der Seelen-Pflege der anvertrauten Gemeinde, bey Patienten, oder anderen geſchwinden Fällen, viel verabſäumet werden kan; Alſo haben Wir wohlbedächtig reſolviret, daß künfftig kein Pfarrer, Schulmeiſter oder Küſter, bey Straffe der Suſpenſion von ſeinem Dienſte, oder auch wohl gar der Remotion, ſich unterſtehen ſolle, Wechſel-Briefe von ſich zu ſtellen, und, da ja dergleichen über Verhoffen geſchehe, die Straffe zwar an dem Ausſteller, ohne Anſehen der Perſon, exequiret, hingegen aber der Wechſel-Brief mehr nicht, als ein Chirographum gelten ſolle, Darbey Wir iedoch die, ſo bißanhero ausgeſtellet worden, davon dergeſtalt ausgenommen haben wollen, daß ſelbige biß künfftige Michaelis-Meſſe nach dem Rigor gültig bleiben mögen. Damit nun ſothane Unſere Reſolution zu jedermans Wiſſenſchafft, umb ſich darnach zu achten zu können, gelangen möge; So haben Wir ſolches durch dieſes Patent kund machen zu laſſen, der Nothdurfft befunden, und wird hierdurch iedermänniglich verwarnet, von obbenanten geiſtlichen Perſonen, von Zeit der Publication deſſelben an, keine Wechſel-Verſchreibungen anzunehmen, oder, da es ein oder anderer doch thun würde, daß ihnen nach Wechſel-Rechte nicht werde geholffen werden, gewärtig zu ſeyn; Wie denn auch dieſes Verbothes wegen, an die Geiſtlichen, ihrer Beſtraffung halber, aus Unſerm Ober-Conſiſtorio, behörige Verordnung alſofort ergehen wird. Des zu Urkund iſt dieſes mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 22. Martii, Anno 1711.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Friese,

Joh. Chriſtoph Günther.

Inconvenientien entſtanden.

Dahero ſoll künfftig kein Pfarrer, Schulmeiſter oder Küſter, bey Straffe einen Wechſel-Brief ausgeben, oder derſelbe nur als ein Chirographum gelten.

Clerici ſind von der Schärffe des Wechſel-Rechts nirgend ausgenommen.

Wodurch bißher viel

Ejusdem Befehl,

Daß bey derer von Adel, ſo in Königlich- und Churf. Civil- und Militair-Dienſten geſtanden, biß auf den Obriſten inclusive, acht, denen übrigen aber nur ſechs brennende Wachs-Kertzen auf beyden Seiten des Sargs, iedoch nur deſſelben Tags, da die Leichen-Predigt gehalten wird, und ferner nicht ſetzen zu laſſen, verſtattet ſeyn ſolle, den 2. Decembr. Anno 1711.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1711. DEmnach Wir berichtet werden, ob ſolten einige von Adel bey denen Leich-Beſtattungen derer Ihrigen, in der Kirche nebſt dem Sarge auf iegliche Seite brennende Wachs-Kertzen ſetzen, auch ſolches nicht allein an dem Begräbnüß-Tage, ſondern wohl etliche Wochen, bey währenden Gottesdienſte, alſo halten laſſen; Wie aber nun das übermäßige Gepränge in dergleichen Fällen gäntzlich abgeſchafft, und zwiſchen denen Leichen-Beſtattungen eines Landes-Fürſten und Vaſallen, allerdings einen Unterſcheid gehalten wiſſen wollen;

Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet, daß bey Leichen-Beſtattungen derer von Adel, und zwar derjenigen, ſo in Unſern Civil- und Militair-Dienſten geſtanden, biß auf den Obriſten inclusive, acht, den übrigen aber nur ſechs brennende Wachs-Kertzen auf beyden Seiten des Sarges, wenn ſie dergleichen gebrauchen wollen, iedoch nur deſſelbigen Tages, da die Leichen-Predigt gehalten wird, und ferner nicht ſetzen zu laſſen, verſtattet ſeyn ſolle, bey denen unter euch gehörigen Superintendenten, welche deshalber weiter an die ihnen untergebenen Pfarrer Verfügung zu treffen, Verordnung thun. Darunter ꝛc.

Datum Dreßden, am 2. Dec. 1711.

An die Conſiſtoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

Bracht mit den brennenden Wachs-Kertzen den Adelichen Leichen-Beſtattungen

damit zu halten.

Wie es künfftig

Ejusdem Befehl,

Daß die Feld-Prediger, bey ereigneten Vacantien, vor andern in Consideration gezogen, und befördert werden sollen, den 8. Januar. Anno 1712.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1712. NAchdem Wir der Nothdurfft zu seyn erachten, daß unsere Feld-Prediger, wenn sie von genugsamer Eruditon und Geschicklichkeit sind, sich auch in verschiedenen Feld-Zügen, nach Erforderung ihres Berufs, wohl und fleißig aufgeführet haben, in Unsern Landen auch einige Beförderung finden; Als ist unser gnädigstes Begehren, ihr wollet auf gedachter Unser Feld-Prediger Versorgung, so viel möglich, bedencken, und selbige, wenn sie drey Campagnes mit verrichtet, und ihres Wohlverhaltens wegen, von dem Commendanten, bey dessen Regimente sie gestanden, glaubwürdige Attestata bekommen haben, bey sich ereignenden vacanzen vor andern in Consideration ziehen, und befördern. Daran ꝛc.

Feld-Prediger mit Kirchen-Diensten.

Versorgung der

Ejusd. Befehl,

Daß das revidirte Duell-Mandat, wie das 1706. publicirte, von denen Cantzeln abgelesen, auch alljährlich den 6. Trinitat. desselben Erinnerung geschehen solle, den 21. Sept. Anno 1712.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1712. DEmnach Wir, das wider die Selbst-Rache, Injurien, Frieden-Stöhrungen und Duelle im Jahr 1706. ausgelassene Mandat, wegen der nachgehends entstandenen zweiffelhafften Fälle, und darüber beschehenen vielfältigen Erinnerungen und Anfragen durch gewisse hierzu niedergesetzte Commissarien revidiren, erläutern, erklähren, und in einigen Puncten gar ändern lassen, und, das dießfalls Uns alleruntherthänigst überreichte Project auf vorher allenthalben gepflogene Communication und eingehohltes unmaßgebliches Gutachten Unserer gesambten getreuen Stände, allergnädigst beliebet und vollzogen haben, auch solches in Unserm Chur-Fürstenthumb, incorporirten und andern Landen zu publiciren befohlen, gleichwohl auch dasselbe, immassen mit dem ersten geschehen, von denen Cantzeln auf den 6ten Sonntag nach Trinitatis des 1712den Jahres gel. GOtt! abgelesen, und künfftig alle Jahr, die in dem 61. §. vorgeschriebene Ermahnung an die Eingepfarrten gethan wissen wollen; Als habt ihr zu solchem Ende die dießfalls nöthigen Abdrücke hierbey gefügt zu empfahen, mit gnädigstem Begehren, ihr wollet solche denen unter euch gehörigen Superintendenten zufertigen, und darbey, daß obiges also geschehe, gebührend verfügen. Daran ꝛc. Datum Dresden, am 21. Septembr. 1712.

An die Consistoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

Das Duell-Mandat de An. 1706. ist durch Commissarien revidiret, und das Project beliebet und vollzogen, auch in

Churfürstl. Landen publicirt worden, und soll von Cantzeln abgelesen und jährl. Ermahnung deßwegen gethan werden.

Ejusdem Befehl,

Daß derer piarum Causarum Capitalia und Zinsen, auch derer selben Administration uffs genaueste erkundiget, und eingeschicket werden sollen, den 30. Sept. Anno 1712.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1712. DEmnach Wir gegründeten Bericht empfangen, daß an vielen Orten von denen Patronis und Vorstehern derer piarum causarum, mit denen diesen gehörigen Güthern und Capitalien sehr übel umbgegangen, und selbige entweder nicht gebührend administriret, oder also ausgeliehen worden, daß keine genugsame Sicherheit dabey zu finden gewesen, sondern die piæ causæ gar darumb gekommen, oder doch in schwere Concurs- und andere Processe sich verwickeln lassen, immittelst aber derer offt hochbenöthigten Zinsen entrathen müssen;

Als seynd Wir umb so viel weniger gemeinet, dieser Verkürtzung derer milden Stifftungen länger nachzusehen, sondern hierunter eine andere zu mehrer Sicherheit derer geistlichen Güther und Einkünffte gereichende Veranstaltung zu treffen; Und begehren dannenhero gnädigst, ihr wollet alsofort, nach Empfang dieses, bey denen unter eure Districte gehörigen Superintendenten und Inspectoren die Verordnung thun, daß ein ieder in seiner Diœces alsofort zuverläßige Nachricht von denen Patronis, Pfarrern und Kirchen-Vorstehern iedes Orts, wie viel bey ieden Kirchen-Schul- oder dergleichen Kasten dermahln an baaren Gelde verhanden? ob und was vor Capitalia vor die Kirchen, Schulen, Hospitäler, Waysen-Häuser und dergleichen milde Sachen, wenn? und von wem? gestifftet worden, wie hoch sich ein iedes derselben erstrecke? bey wem und auf was vor Hypotheecen oder Versicherungen sie stehen? ab die Zinsen, und wie hoch jährlich, auch auf was vor Termine, entrichtet werden? Worzu diese Einkünffte verwendet zu werden pflegen? und was ieglichen Orts etwa vor Uberschuß sich finde? einziehen, und zwar dergestalt, daß ohnfehlbar binnen vier Wochen von der iedem Superintendenten beschehenen insinuation eurer Verordnung an zu rechnen, alle und iede diese Nachrichten (welche, wie bey denen Kirch-Rechnungen gebräuchlich, von denen Patronis, Pfarrern und Kirchen-Vorstehern zu unterschreiben) bey euch eingesendet werden können; Und seynd Wir so denn eures unterthänigsten Berichts, sambt allen obigen binnen der gesetzten Zeit eingehenden Nachrichten darüber, nebst einer über iede Superintendur und Inspection, nach Anleitung derer obspecificirten Capitum gefertigten Tabelle, sonder Verzug gewärtig.

Damit auch durch diese Untersuchung denen Geistlichen ærariis nicht zu viel Unkosten verursachet werden: So ist ferner Unser gnädigster Wille, daß so wohl die Patroni, Pfarrer und Kirchen-Vorsteher, als die Superintendenten, das anbefohlene ex officio verrichten, die Bothen-Löhne aber, so ein weniges betragen werden, sind aus besagten ærariis iedes Orts zu bezahlen, und daselbst in Rechnung zu verschreiben. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 30. Septembr 1712.

An die Consistoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

Ejusd.

Piarum Causarum übele Administrat.

keine genugsame Sicherheit derer selb. worüber sie in Processe gerathen.

Daher andere Anstalt zu treffen.

und zu bezeugen, wie viel baar vorhand. Ob? und was vor Capitalia

zu milden Sachen, Wenn? und von wem? gestifftet, wie hoch iedes sey? bey wem es versichert? Zinsen-Betrag. Verwend. der Einkünffte. Uberschuß. Nachricht einzusend. Und wie einzurichten.

Bothen-Lohn, woher.

Ejusd. wiederholte General-Verordnung,

Wenn ein Kirchen-Patron und Angehörigen verstorben, wie lange die Glocken geläutet, und die Kirchen-Music eingestellet werden solle, den 12. Maji Anno 1713.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1713. Grosse Ungleichheit mit dem Lauten und Trauern, bey Absterben der Kirchen-Patronen.

WIr seynd zwar gnädigst erinnert, wessen Wir Euch, wegen der gesuchten general-Verordnung, wie es in Zukunfft, wenn ein oder anderer Gerichtsherr, so das Jus Patronatus hat, oder nur ein Eingepfarrter, verstirbet, mit Abkündigung derer Todesfälle, mit dem Lauten, und mit der Kirchen-Trauer, bey der hin und wieder in Lande verspührten grossen Ungleichheit zu halten sey? am 30. Martii 1711. und 5. Aprilis jetzt lauffendes Jahres inmittelst beschieden.

Wie es bewandt wegen des Patronen und der Seinigen in linea ascendente, u. descendente,

Nachdem Wir aber der Nothdurfft befunden, das Werck dahin zu reguliren, daß so viel den patronum der Kirche betrifft: Wenn derselbe, sein Eheweib, oder Anverwandte, in linea ascendente, als Vater, Mutter, Groß-Vater, Groß-Mutter, Schwieger-Vater, Schwieger-Mutter, und so weiter von beyden Eheleuten hinauf in linea recta, wie auch seine Anverwandte in linea descendente verstorben, Wenn nicht die Kinder allzu jung, oder die Eltern selbst keine sonderlichen Ceremonien zu machen gesonnen, die Abkündigung geschehe, und ihnen vier Wochen lang, gewöhnlicher massen gelautet, auch mit Schlagung der Orgel, und anderer Kirchen Music Ein halbes Jahr inne gehalten, und die Trauer-Bekleidung in denen Kirchen eben so lange, ausser an denen Empor-Kirchen und Stühlen, darinnen die Leid tragenden zu sitzen pflegen, und welche länger schwarz bekleidet bleiben können, zugelassen, in linea collaterali aber solches auch in keinem weiter nicht (wenn es anders so hergebracht, oder auch verlanget wird) als auf Brüder und Schwestern, und deren respective Eheweiber und Ehemänner, daferne jene als Wittben verstorben, und den Nahmen behalten, diese aber sich nicht anderweit verheyrathet, extendiret, auch nur vierzehen Tage gelautet, mit der Orgel und Kirchen Music aber gar nicht angestanden werden solle. So viel hingegen die Eingepfarrten Gerichts-Herren betrifft, können Wir zwar geschehen lassen, daß ihnen an Orten, wo es bißher üblich gewesen, und sonst gar nicht, acht Tage gelautet, iedoch weder Cantzel noch Altar, sondern allenfals nur ihre Stühle oder Empor-Kirchen mit Trauer-Tüchern zu behängen verstattet werden soll;

und wegen der eingepfarrten Gerichts-Herren zu halten.

Und begehren Wir dannenhero gnädigst, ihr wollet, daß bey vorkommenden Fällen sich hiernach gerichtet werde, durchgehends behörige Verfügung thun. Datum ꝛc. Darum Dreßden, am 12. Maji, 1713.

An das Consistorium zu Leipzig und Wittenberg.

Ejusd. Befehl,

Daß die Schulen durch die Pfarrherren fleißig visitiret, die Jugend zur Morale und andern Christl. Tugenden angemahnet werden, und endlich die Kirch-Kinder, welche Sonnabends zur Beichte kommen wollen, solches ihrem Beicht-Vater in sein Haus, zwey oder mehr Tage zuvor melden, die Pfarrherren auch vor der Beicht und Absolution, eine bewegliche Ermahnung thun sollen, den 22. Maji, Anno 1713.

Des Aller Durchleuchtigsten ꝛc.

An. 1713.

MAn hat bißanhero mit grossen Mißfallen wahrgenommen, was massen, Obwohln in der Neuen Schul-Ordnung Tit: von deutschen Schulen in Dörffern und offenen Flecken ꝛc. ingleichen in denen N. Erledigungen derer Landes-Gebrechen Tit: von Consistorial-Sachen ꝛc. §. 27. deutlich versehen: daß die Pfarrer, die Schulen ihres Orts, fleißig und wenigstens binnen 8. oder 14. Tagen einmahl besuchen, und acht geben sollen, wie sich der Schulmeister gegen die Schüler mit Lehr und Disciplin halte, sich doch zeithero geäussert, daß an vielen Orten die Pfarrer die Schulen entweder gar nicht, oder doch sehr unfleißig visitiret, und dadurch veranlasset, daß viel Kinder an der Information versäumet worden. Dannenhero auch die bißanhero allhier versamlet gewesenen getreuen Stände des Engern und Weitern Ausschusses von Ritterschafft und Städten dieses Churfürstenthums und Lande deshalber allerunterthänigste Erinnerung gethan, und Unsern allergnädigsten Herrn um Verordnung, daß die Visitirung der Schulen von denen Pfarrern und Diaconis, unter deren Inspection und Kirchspiel sie gehörig, fleissiger geschehen, und hernachmahln gründliche Berichte an die Superintendenten und Consistoria von dem Befinden erstattet werden möchten, allergehorsamst angelanget.

Pfarrer sind in an befohlener Schulen-Visitation nachlässig.

Der Lands-Stände Beschwerde darüber,

und Vorschlag, wie es hinführo damit zu halten.

Allermassen nun an dem, daß biß anhero bey denen deutschen und andern Schulen sich mehr als zu viel Gebrechen, welche meistentheils dadurch, daß die Pfarrer nicht fleißig auf dieselben Aufsicht halten, an Tag geleget, als: daß es in Unterricht meistentheils bey dem blossen Auswendig-lernen und recitiren verbleibet, und der Verstand dessen denen Kindern nicht zugleich beygebracht, noch diese zum Nachsinnen auf das, was sie gelernet haben, angeführet, weniger in vielen nöthigen Dingen, als in den ersten und gemeinsten Religions-Gründen, e. g. Worauf sich die Wahrheit der Christlichen Religion gründe? Warum eine Religion nöthig sey? ꝛc. ingleichen in der Biblischen Historie, wie auch in vielen nöthigen moralischen Dingen, als: von der Erkäntniß unser selbst, und der Welt, unterrichtet, ferner zum nützlichen Bibel-Lesen so wenig, als zur Ubung der wahren Gottseligkeit, angeführet, noch darzu, daß sie das Gebet mit Verstand und Andacht thun sollen, angehalten, auch, daß auf dem Lande fast den gantzen Früh-ling, Sommer, und Herbst über keine Schule gehalten, und öffters von denen Schulmeistern die Information ihren Weibern überlassen, von ihnen andere Dinge unter den Informations-Stunden vorgenommen, nach Endigung derselben fast gar nicht auf die Kinder gesehen, und ihnen offt in herausgehen aus der Schule viel Unfug verstattet, auch nicht, daß sie zu Hause etwas nützliches zu thun hätten, und von denen Eltern beßer gezogen werden möchten, gesorget wird;

Observirte Gebrechen bey den Teutschen und andern Schulen.

Als ist an statt Ihrer Churfl. Durchl. hiermit Unser Begehren, ihr wollet, nachdem wegen ietzterzehlter Fehler und Gebrechen bereits in obangezogener Schul-Ordnung meistentheils gnugsame Versehung geschehen, von euern untergebenen Pfarrern Bericht: Wie biß anhero derselben nachgelebet worden? erfordern, und es hernach hieher berichten, so wohl ihnen mit Nachdruck andeuten, daß sie nicht allein, damit nurerwähnte Schul-Ordnung denen Schulmeistern wohl bekannt gemachet, und derselben in allen nachgegangen werde, fleißige Aufsicht

Wie sich die Pfarrer hinführo dabey verhalten sollen.

ſiche haben, ſondern auch, wann ein und anderer Mangel entweder wegen der Information oder Diſciplin, oder auch ſeines Lebens ſich bey dem Lehrmeiſter hervor thäte, demſelben nicht vor der Schul-Jugend, ſondern in geheim, Vorhaltung thun, und wenn er ſich nicht ändert, an euch berichten, nicht minder, wenn der Schulmeiſter ungeſchickt, ie zuweilen die Catechiſmus-Information ſelbſt in der Schule vornehmen, und dergeſtalt dem Schulmeiſter mit guten Exempel vorgehen, inſonderheit aber dieſen, daß ihnen eine ſehr wichtige Sache auf die Seele gebunden ſey, nehmlich: die durch Chriſti Blut erlöſeten Seelen ſo vieler Chriſten-Kinder, welche am erſten und ſchädlichſten durch böſe oder unzulängliche Information und Aufferziehung in der Jugend verwahrloſet werden könnten, alſo, daß ihnen hernach ſchwerlich wieder aufzuhelffen ſtünde; hingegen, wie groſſen Nutzen ſie bey ſo vielen Kindern, aus welchen die künfftige Welt beſtehen ſoll, ſchaffen könnten, wenn ſie ihr Amt recht beobachteten; ingleichen: Was vor herrliche Belohnung GOtt denen Lehrern, die viele zur Gerechtigkeit angewieſen, verheiſſen habe, zu Gemüthe führen, und im übrigen bemühet ſeyn ſollen, daß denen obgedachten Gebrechen durch fleißige Viſitirung der Schule und ſonſten durch zulängliche Anſtalt abgeholffen werden möge.

Vorhaltung an die Schulmeiſter.

Und weiln man hiernächſt der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, daß die Pfarrer iedesmahln vor der Beichte und Abſolution eine bewegliche Ermahnung an diejenigen, welche zu communiciren ſich vorgenommen, entweder vor dem Altar, oder, wo es ſonſten ſich ſchicken will, halten, ihnen darinnen die Eigenſchafften, Motiven, und Hinderniße der wahren Buſſe, auch was von einem würdigen Communicanten erfordert werde, oder an heilſamer Genießung hinderlich ſey, deutlich erklähren, und ſonſten ein- und anders, was bey ſolcher Gelegenheit der Seelen Wohlfahrt befördern könne, nachdrücklich erinnern, darbey ſie zwar von einem oder andern Bibliſchen Spruch Gelegenheit nehmen, iedoch keinen abſonderlichen Text ausführen, noch mit ſolcher Ermahnung viel über eine Viertelſtunde zubringen ſollen; So werdet ihr bey euren untergebenen Pfarrern auch deshalben, und daß alle Quartale von denen Cantzeln verleſen werde: Es ſolten die Kirch-Kinder iedes Orts, welche Sonnabends zur Beichte kommen wolten, ſolches ihrem Beicht-Vater in ſein Haus zwey oder mehr Tage zuvor melden oder melden laſſen, nöthige Verfügung thun. Letzlich und nachdem auch nöthig ſeyn will, daß in Zukunfft durchgehends bey denen Catecheten fleißige Aufſicht gehalten, und keiner zum Catechiſiren, oder Schul halten admittiret werde, der nicht von dem Superintendenten, unter deſſen Inſpection er ſtehet, oder wenigſtens ſeinem Pfarrer ein hinlängliches Atteſtat wegen ſeiner Geſchicklichkeit zu ſolchem Amte und unbeſcholtenen Leben vorzuzeigen habe. So werdet ihr auch euers Orts euch darnach achten, die Catecheten auf obiges, wie es denen Schulmeiſtern vorgeſchrieben, weiſen, und in euerer Inſpection deshalber zulängliche Veranſtaltung treffen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 22. Maji 1713.

der Beichte und Abſolution.

Kirch-Kinder, die Sonnab. zur Beichte gehen wollen, ſollen es einige Tage vorher melden.

Was bey Ermahnung der Catecheten und Schulhalter zu beobachten.

Erläuterungs-Befehl

Des Königl. und Churfürſtl. Sächſ. Ober-Conſiſtorii, daß in dem, unterm 22. Mart. 1711. ausgegangenen Mandat: daß kein Kirchen- oder Schul-Diener einigen Wechſel-Brief ausſtellen dürffe, auch die Organiſten, wenn ſie confirmiret, mit begriffen ſeyn ſollen, den 14. Aug. An. 1713.

Des Allerdurchleuchtigſten ꝛc.

An. 1713. Verordn. wegen der Geiſtl. und Kirchen-Bedienten Wechſel-Briefe.

WIr müſſen vernehmen, wasgeſtalt bey dem, wegen derer Wechſel-Brieffe, ſo Geiſtliche und andere Perſonen, die bey der Kirchen, desgleichen auch in der Schule dienen, vormahln aus zuſtellen ſich unternommen, unterm 22. Martii, 1711. ergangenen Ausſchreiben von einigen Zweiffel erreget werden wolle: Ob nebſt andern, auch die Organiſten unter dem darinnen enthaltenen Verboth mit zu verſtehen ſeyen?

Wie nun aber ſolch Verboth allerdings alle und iede Perſonen, welche bey der Kirchen und Schulen Dienſte leiſten, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, wann ſie nur von Uns die Confirmation zu ihren Dienſten erlanget, angehet und verbindet:

Gehet alle an, die vom Ober-Conſiſtorio die Confirmation erhalten.

Als iſt, an ſtatt Ihrer Churfürſtl. Durchl. Unſer Begehren hiermit, ihr wollet euch alſo darnach achten, und deshalber ſo weit nöthig, in euerer Inſpection fernere Verfügung thun. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 14. Aug. 1713.

An die Herren Superintendenten des Meißniſchen und Erzgebürgiſchen Creyſſes.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, das Forum Clericorum in Cammer-Sachen betreffend, den 18. Aug. An. 1713.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1713. Caſus.

WV. Hochgel. R. L. G. Demnach Unſer Ober-Conſiſtorium allerunterthänigſt darüber Beſchwerde geführet, daß, als bey Unſerm Cammer-Collegio der Weinſchancks-Pachter zu Franckenberg, Johann Kühling, über den Pfarr-Subſtitutum zu Lichtenau, Heinrich Schmieden, daß er Ihn an dem verpachteten Wein-Schancke beeinträchtigte, ſich beklaget, und Ihr hierauf dem Amts-Verweſer daſelbſt, daß er deswegen Erkundigung einziehen, und berichten ſolte, verordnet, dieſer ſo fort, ohne Requiſition des Superintendenten, dem Pfarr-Subſtituto, daß er zur Commiſſion ſeinen ausführlichen und gründlichen Bericht erſtatten ſolte, injungiret, darüber aber von gedachtem Ober-Conſiſtorio, als einem Eingriff in die geiſtliche Gerichtsbarkeit, Beſchwerung geführet worden, und dergleichen Fälle ſich künfftig mehr ereignen können. Alſo finden wir vor nöthig, zu Vorkommung aller fernern Confuſion derer Jurisdictionen, hierdurch zu verordnen: Daß, wenn von denen Geiſtlichen, zum Nachtheil Unſers Cammer-Intereſſe, Unterſchleiffe verübet, und dergleichen wider ſie denunciret werden ſollte, Ihr zwar wider dieſelben, wie bißanhero geſchehen, mit Unterſuchung der Sache, und Unterſchleiffs, verfahren laſſen, auch, nach Befinden die, in denen Mandatis darauf geſetzte Straffe, dictiren möget; Ihr habt aber nicht allein wegen Geſtellung ſolcher Geiſtlichen das Ober-Conſiſtorium zu requiriren, und demſelben, ob es iemand, der Vernehmung wegen, mit beyzuwohnen verordnen wolle, freyzuſtellen, ſondern es ſoll auch die Straffe, wenn das factum klar oder erwieſen, durch das Ober-Conſiſtorium allein, an dem Geiſtlichen exequiret, und das

Beſchwerde des Ob. Conſiſtorii.

Reſolution, wie in künfftige zu verhalten.

das Geld zur Rent-Cammer geliefert werden. Wir begehren dannenhero gnädigſt, Ihr wollet, bey ereignenden Fällen, Euch darnach gehorſamſt achten, als woran Ihr, denen Wir mit Gnaden wohlgewogen, Unſern Willen ꝛc. ꝛc. geben zu Dreßden am 18. Aug. 1713.

An das Cammer-Collegium.

Bernhard Zech.
Johann Gottlieb Adami.

Ejusdem Deciſiv-Befehl

Wegen Verbeſſerung des Unterrichts alter und junger Leute in ihrem Chriſtenthum, und wie die Catechiſmus Examina anzuſtellen, den 1. Sept. Anno 1713.

An. 1713.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

Wir haben aus denen eingeſchickten Berichten, die Verbeſſerung des Unterrichts alter und junger Leute in ihren Chriſtenthumb, ingleichen die von Uns zu Beförderung derſelben angeordnete Local-Viſitation betreffend, verleſen hören, was bey beyden ſich vor Difficultäten und Hinderniſſe hervor thun und ereignen wollen, und, wie mit mehrern angeführet worden, daß ſo viel das erſtere, nemlich die Information, anlanget, nicht allein an etlichen Orten zum Theil die Catechiſmus-Examina nur Sommers, zum Theil Wechſels-Weiſe, und alſo nur alle 14. Tage, gehalten, ſondern auch darmit 2. biß 3. Stunden zugebracht, und lange Præfationes vor dem Examine gemacht; Ferner der Dreßdniſche Catechiſmus, als welcher vor Bauers-Leute zu ſchwer wäre, gäntzlich weggelegt, und von dem Pfarrer und Schulmeiſter entweder Höffers-Himmels-Weg, oder ihre eigene und andere Bücher eingeführet worden;

Difficultäten, ſo ſich wegen des Unterrichts alter Leute, und jährl. Local-Viſitation geäuſſert.

Uber dieß die Schulmeiſter zum theil übel beſchlagen, und zur Information der Jugend nicht fähig wären; Hiernechſt geſchehe, daß die Kinder den gantzen Sommer, ja wohl Frühlings und Herbſts aus denen Schulen blieben, und öffters zu zeitig daraus genommen würden, alſo, daß ſie hernachmahls alles vergäſſen; Ingleichen wäre der Modus, die Alten zu unterrichten, ſchwer, und noch nicht vorgeſchrieben, und wolten dieſelbe nicht kommen, wenn ſie zur Prüfung und Information gefordert würden.

Nachdem aber die höchſte Nothdurfft erfordert, daß dieſe obſtacula aus dem Wege geräumet, und das heilſame Werck der beſſern Information der alten und jungen Leute befördert werde.

Wie ſolchen abzuhelffen, in Anſehung der Information.

Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet an die unter euch gehörige Superintendenten Verordnung ertheilen, damit ieder in ſeiner Inſpection die Verfügung thun ſolle, daß wo die Catechiſmus-Examina nicht füglich des Winters über gehalten werden können, ſolche nicht den gantzen Winter durch nachbleiben möchten, ſondern nur der Decembr. und Januarius ausgeſetzt, auch an welchen Orten die Catechiſation nur alle 14. Tage biß anhero geſchehen, ſolche alle Sonntage, wenn es ſich ſchicken will, künfftig gehalten, und länger nicht, als 1. Stunde damit zugebracht, die langen Præfationes hingegen gäntzlich weggelaſſen werden; Ferner, daß ein jeder Paſtor den Dreßdniſchen Catechiſmum behalten, und keine andere Bücher, ohne Unſere Bewilligung einführen, noch geſtatten, daß ſolches von dem Schulmeiſter geſchehe, ſich aber nach der Fähigkeit ſeiner Zuhörer iedesmahl achten, und das Examen darnach anſtellen, auch veranſtalten ſolle, daß die Kinder im Sommer wenigſtens 4. Stunden wöchentlich in die Schule gehen ſollen, und nicht zu zeitig heraus genommen werden. Hiernechſt allen Fleiß anwenden, damit die alten Leute, wie es ſich thun läſſet, gnugſam in ihren Chriſtenthumb unterrichtet, und benebenſt denen jungen Leuten dahin, daß dieſes nicht bloß in äuſſerlichen, ſondern in innerlichen und rechtſchaffenen Weſen in Chriſto beſtehe, angewieſen werden, und wenn ſie ſich darzu nicht ſtellen wolten, durch freundliches Vermahnen und Vorſtellen darzu bringe, wie denn an die Gerichts-Obrigkeit abſonderliche Verordnung, daß ſie denen Paſtoribus hierinnen hülffliche Hand leiſten, und ſie keines Weges hindern ſollen, ergehen wird. Da auch ein und anderer Schulmeiſter nicht capabel wäre, die Jugend zu informiren, ſie deswegen an den Superintendenten, und dieſer wiederumb an euch Bericht mit nächſten zu erſtatten habe. Und nachdem wegen der Local-Viſitation eingewendet werden will, es hätten die Superintendenten hierzu zu wenig Zeit, die Gerichts-Herren würden dieſes ſonſt heilſame Werck hindern, und die contrare Obſervanz und andere dergleichen Exceptiones vorſchützen, die Kirch-Rechnungen würden dadurch ins ſtecken gerathen, desgleichen groſſe Koſten wegen der Speiſung erfordert werden, und mit Abholung der Superintendenten und Zuſammenberuffung der Leute ſchwer zugehen; So kan man zwar, ſo viel das erſte betrifft, geſchehen laſſen, daß ieder Superintendens jemanden aus der ihm anvertrauten Ephorie zu Hülffe nehme, es wird auch zulängliche Verfügung an die Collatores und Gerichts-Herren ergehen, damit auch Sie dieſes nützliche Werck befördern mögen; Wegen der Speiſung aber wird es bey Erledigung derer Landes-Gebrechen de an. 1661. Tit. von Conſiſtorial-Sachen ꝛc. allwo gnugſame Verſehung deshalber geſchehen, nicht weniger wegen Abholung derer Superintendenten und Zuſammenbringung der Leute, wie es ſonſt bey Kirch-Rechnungen gehalten wird, ſein Verbleiben haben, und da ein und anderer Collator ſich wider dieſe Local-Viſitation ſetzen ſolte, ſolches ungeſäumbt anhero zu fernerer Reſolution berichten.

und Local-Viſitation.

In übrigen habt ihr gleichfalls die Anſtalt zu machen, damit die Faſten-Examina mit allem Fleiß und nach Erforderung derer Generalium Art. 5. gehalten, die neuen Ehe-Leute, nach Inhalt des 13. General-Artickels und der Ehe-Ordnung der V. Punct von der Copulation §. Erſtlich, wenn neue Ehe-Leute ꝛc. ante copulationem, ingleichen alle, die das erſtemahl zum heiligen Abendmahl kommen, vermöge des 4ten General-Articuls, §. zum Vten ꝛc. ſondertlich Handwercks-Purſche, Knechte und Mägde, wenn ſie gleich an andern Orten communiciret, zuvor geprüffet, und alle junge Leute biß zum 20ſten Jahr jährlich einmahl, vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls examiniret werden, und ſich iedes mahl zwey oder mehr Tage vor der Communion anmelden, auch alle Prediger, die Beichte ſitzen, ein Beicht-Regiſter haben, und die Profectus und Mängel ihrer Beicht-Kinder notiren, auch jene zu erweitern, und dieſe auszubeſſern bemühet ſeyn ſollen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 1. Septembr. 1713.

Faſten- u. andere Examina,

ſonderlich neuer Ehe-Leute,

auch derer, ſo das erſtemahl communiciren,

und überhaupt junger Leute fleißig zu treiben.

An die Conſiſtoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

Ejusd. Veranstaltungs-Befehl,

Wenn die an unterschiedlichen benachbarten Orten grassirende Seuche auch im hiesigen Churfürstenthum sich ereignen solte, den 11. Dec. An. 1713.

An. 1713. Verordnung auf den Fall einreissender Pest.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

DEmnach Wir der Nothdurfft befunden, gewisse Verordnung an die Superintendenten, wie auf den Fall, da der gerechte GOtt, (welches er doch in Gnaden abwenden wolle!) mit der an unterschiedenen benachbarten Orten grassirenden Seuche auch Unser Churfürstenthumb und Lande heimsuchen solte, eines und das andere zu veranstalten sey, ergehen zu lassen, wie ihr solches aus der Beyfuge mit mehrern zu ersehen:

an die Superintendenten abgehen zu lassen.

Als ist Unser Begehren hiermit, ihr wollet diese Verordnung an die unter euch gehörige Superintendenten ungesäumt abgehen lassen, und daß sie derselben gemäß Verfügung thun mögen, fleißige Obacht haben. Daran ꝛc. Datum Dreßden am 11. Decembr 1713.

An die Consistoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

Des Allerdurchleuchtigsten ꝛc.

Besorgniß wegen der Pest,

Euch ist bekandt, wasmassen der allmächtige GOtt biß anhero, aus gerechtem Gerichte unterschiedene benachbarte Orte in Oesterreich, Böhmen und Nieder-Sachsen, und in andern Reichs-Creyssen, mit der schädlichen Seuche der Pestilentz heimgesuchet, auch dieselbe sich diesem Churfürstenthumb und Landen genähert, also, daß man nicht weiß: ob der liebe GOtt es damit gnug seyn lassen, oder aber diese Straffe (umb deren gnädige Abwendung iedoch Göttliche Güte inbrünstig anzuruffen) über hiesige Lande verhängen wolle? Auf solchen Fall nun hat man vor höchstnöthig befunden, eines und das andere zu veranstalten. Und ist dannenhero an statt Ihrer Churfürstlichen Durchl. Unser Begehren hiermit, ihr wollet in eurer Inspection verfügen, daß zuförderst an allen denen Orten, wo es nicht bereits geschicht, wöchentlich ein oder zwey Bet-Stunden gehalten, dabey dem Volcke die Kirchen- und zu solchem Ende absonderlich geordnete Gebete, deutlich, langsam und andächtig vorgelesen, und Buß- wie auch andere auf solche Zeit gerichtete Lieder gesungen, und der erzörnete GOtt umb Gnade und Abwendung fernern Unheils demüthiglich angeruffen werden möge. Hiernechst auch denen Pastoribus so wohl in Städten, als auf dem Lande andeuten, daß sie in Predigten ihre Zuhörer aus Gottes Wort von denen wahren Ursachen dieser Seuchen gründlich und deutlich unterrichten, die rechten Mittel und Artzneyen wider selbige, nemlich wahre Busse, ein festes und gläubiges Vertrauen auf Göttliche Gnade, ernsten Vorsatz eines Gott-gefälligen Lebens, und auf Gottes Allmacht und treue Vorsorge, auch unsers Seligmachers theures Verdienst gegründeten unerschrockenen Muth und Gelassenheit, nachdrücklich vorstellen, die Art und Weise, wenn GOtt mit dieser Züchtigung einen und den andern heimsuchete, sich in Gedult zu fassen und zu trösten, ihren Zuhörern vorzeigen, sie zum fleißigen inbrünstigen Gebet, auch öfftern und zeitlichen Gebrauch des heiligen Nachtmahls, als des rechten Zehr-Pfennigs, wie auch iedes Christen Schuldigkeit gegen sich und seinen Nächsten, was die Vermeidung verdächtiger Orte und Personen, und an sich Nehmung solcher Mobilien und Sachen aus inficirten Häusern, dadurch die Seuche leicht fortgetragen werden kan, unvorsichtiges Ausgehen, Erschrecken seiner Nachbarn, zeitliche Anmeldung, so sich in einem Hause was Verdächtiges ereignet, und dergleichen betrifft, anmahnen; Und, daferne die Seuche in eines Pfarrers Hause an denen Seinigen sich ereignen würde, der Priester so fort daraus, und in ein reines darzu absonderlich leer zu machen habendes Hauß sich begeben, und mit denen darinnen bleibenden Personen aller persönlichen Communication sich enthalten solle, damit seine Kirch-Kinder vor ihm sich nicht scheuen dürffen, und er sein Ambt füglich verrichten könne.

und Veranstaltung auf allen Fall.

Wöchentl. Bet-Stunden, auch sonderl. Gebete und Lieder.

Vorstellung der Pastorum an die Zuhörer wie sie sich bey solcher Gefahr zu verhalten.

Was zu thun, wenn sich die Pest in einem Pfarr-Hause,

Wenn auch bey einer Kirchen ein Filial oder andere eingepfarrte Dorffschafften vorhanden, und in deren einer sich die anfällige Kranckheit ereignen würde; So hätten die Pfarrer gute acht zu geben, daß durch unbeschränckte Zusammenkunfft des Volcks zum Gebrauch des Gottesdiensts das Ubel nicht fortgepflantzet werde. Dannenhero, wann die Infection sich an dem Orte, wo die Haupt-Kirche zu befinden, ereignet, und ein besonderer Pestilentialis dahin zu haben, der Pfarrer sich auf das Filial zu wenden, und sodann auch, was von denen an besagte Haupt-Kirche gewiesenen Dorffschafften noch nicht angesteckt, sich zu der Filial-Kirchen, biß die Gefahr cessiret, zu halten haben:

in einem Haupt-Kirchspiele,

Wann aber der Ort, wo die Filia ist, oder auch ein sonst eingepfarrtes Dorff, mit der Seuche befället wird, der Pfarrer bloß bey der Matre zu verbleiben, und, da noch ein und anderer Ort in filia eingepfarret und rein ist, derselbe immittelst des Gottesdiensts und anderer actuum in Matre sich zu bedienen hat.

oder Filial und eingepfarrten Orten,

Woferne aber kein absonderlicher Pestilentialis bestellet, die Pfarrer sich an denen Orten, wo die Seuche eingerissen, es sey in der Haupt- oder Filial-Kirchen aufhalten, und mit einsperren lassen, die reinen Dorffschafften aber sich inzwischen des Gehörs Göttlichen Wortes und derer Sacramenten bey der Kirche und deren Dienern an einen benachbarten reinen Orte, gestalt ihr sie an die Geistlichen dießfalls behörig anzuweisen habt, biß zu Cessirung der Gefahr und ohne consequentz gebrauchen. Die dergestalt eingesperrte Geistlichen aber, wenn deren an einem Orte nicht zwey verhanden, welchen falls der Pfarrer nur zu gesunden, und der Caplan zu denen Krancken gehen darff, im Fall nicht etwa an ein und andern Orte ein anders durch speciale Beruffung bereits eingeführet wäre, Wie ingleichen die Pestilentiales, wann sie alleine bey denen Gesunden und Krancken zugleich, iedoch mit guter Behutsamkeit, die Actus ministeriales exerciren, besonders bey Besuchung inficirter Personen, und, wann sie denenselben das heilige Abendmahl mittheilen, diese Vorsichtigkeit brauchen, daß sie sich nicht in die Logiamenter, darinnen viel Krancke liegen, begeben, sondern die inficirten Personen bey Sommers-Zeit und gelinden Wetter in die Gärten, Höfe, oder vor die Thüren und unter freyen Himmel: In Winters-Zeit aber und bey kalten Wetter in die Vor-Häuser, iedoch, daß sie zuvor wohl ausgeräuchert werden, bringen lassen, und daselbst mit Trost und Reichung des HErrn Nachtmahls versehen, die in dergleichen inficirten Häusern befindliche noch gesunde Personen aber, wenn sie bey denen Krancken zu beharren gemeinet, ermahnen sollen, die Krancken mit fleißiger Vorlesung, oder Vorsprechung Trost-Gebete, und Vorhaltung Trost-Sprüche aus der heiligen Schrifft, ingleichen mit Christlichen Sterbe-Liedern zu erquicken. Solte auch ein Priester an der Infection versterben; So habt ihr mit dem Collatore euch unverzüglich zu vernehmen: Ob er so fort ein Subjectum, so bereits bey einem Consistorio dieser Lande examinitet, und tüchtig befunden worden, vorschlagen und vociren könne? damit sodann, auf eure Præsentation, der Ordination und Confirmation halber, das nöthige angeordnet werden könne.

oder Haupt und Filial-Kirche zugleich zu besetzte.

und wie sich die Pfarrer sodann gegen die Krancken zu verhalten.

Was bey Abster-bung der Pfarrer und mit Ersetzung der erledigten Stell zu observiren.

könne. Da aber der Patronus ſo gleich ein tüchtiges Subjectum nicht bey Handen hätte, iſt an den Kirchen-Rath und Ober-Conſiſtorium von euch ungeſäumbter Bericht zu erſtatten, und von dar die Erſetzung ex officio und ohne Præjudiz des Patroni Recht zu gewarten, auch, weil der Wittben und Kindern des verſtorbenen Paſtoris oder Diaconi die Beſoldung und Accidentia des halben Gnaden-Jahres, vermöge der Kirchen-Ordnung, nicht können entzogen werden, ſondern ihnen zu laſſen ſind, von euch und dem Patrono, daß der neue Paſtor oder Diaconus bey ſeiner Mühe und Arbeit entweder von der Gemeinde, oder aus der Kirchen unterdeſſen und auf etliche Monath, ehe er der ordentlichen Einnahme genieſſen kan, möge unterhalten, und auch ratione der Wohnung behörig untergebracht werden, Vorſorge zu tragen, als deswegen auch ein General-Patent durch hieſige Landes-Regierung ergehet, oder, wann von denen Gemeinden, oder aus denen Kirchen, Rath zu ſchaffen unmöglich, deshalber ebenfalls anhero zu berichten, auf daß alsdann von hier aus nöthige Anſtalt getroffen werden könne. Inzwiſchen aber, und ehe das verledigte Ambt wieder erſetzet würde, hätte der Schulmeiſter in der Kirche mit Singen, Verleſung einer Predigt und üblicher Gebete zu gewöhnlicher Zeit, auch Haltung der Bet-Stunden den Gottesdienſt zu verſehen, auch auf Begehren denen Krancken vorzubeten, und bey dieſen Nothfall auch die neugebohrnen Kinder, jedoch nicht in der Kirchen, ſondern zu Hauſe, zu tauffen.

Imperiuln. Verſorgung des neuen Pfarrers.

Schulmeiſter ſollen unter währender Vacanz den Gottesdienſt verrichten.

Weiln auch, der Begräbniſſe wegen, in obangeführten Patente ebener maſſen Verordnung geſchehen, daß die Leichen, ſo bald möglich unter die Erde gebracht, und über 24. Stunden unbegraben nicht liegen bleiben, auch wo kein abſonderlicher Peſt-Kirchhoff verhanden, ein entlegener Ort darzu angewieſen, oder, wo es ſich nicht thun laſſen will, auf die ordentliche Kirch-Höfe an einem abgeſonderten Orte, darüber niemand leichtlich zu gehen pfleget, die Gräber ein paar Fuß tieffer als ſonſt gewöhnlich, gemachet, nicht minder die darein gebrachte Leiche mit ungelöſchten Kalck, wo ſolcher zu haben, überſchüttet werden ſollen;

Begräbung der Leichen.

Alſo habt auch ihr, daß ſolches alſo ergehe, behörige Aufſicht zu führen, auch, bey unterbleibenden Fall, die Patrons deſſen zu verſtändigen.

Ingleichen können die Leichen derer an verdächtigen Kranckheiten verſtorbenen adelichen Perſonen zu ſolcher Zeit in die Kirchen und darinnen befindliche Begräbniſſe nicht geſetzet, noch begraben werden. Wie denn ietzo generaliter von euch zu verordnen, daß künfftig in euerer Inſpection die Leichen, es ſey der Todes-Fall von verdächtiger, oder anderer Kranckheit erfolget, zur öffentlichen Schaue, als welches ohne dem eine überflüſſige Sache iſt, und zu vielen unnöthigen Aufwande Anlaß giebet, nicht mehr ausgeſtellet, oder in die Kirchen geſetzet, vielmehr, welche an verdächtigen Kranckheiten verſtorben, aufs baldeſte, als es ſeyn kan, die übrigen aber ſonſt gewöhnlich zu rechter Zeit unter die Erde gebracht werden ſollen. Weiln auch ſchließlichen nicht wohl möglich, dießfalls alles inſonderheit zu verordnen; So werdet ihr in geſchwinden hier nicht deutlich mit exprimirten Fällen, immaſſen euch ſolches hiermit frey gelaſſen wird, auch, ohne vorher an Uns zu berichten, und Verhaltungs-Befehle einzuholen, ſelbſt dasjenige, was euch euere Pflicht und Prieſterliches Chriſtliches Gewiſſen an Hand giebet, allenfalls auch nach Beſchaffenheit der Umſtände, auf vorgängige Communication mit dem Patrono loces Orts, unverzüglich zu veranſtalten, darauf aber gleichwol ungeſäumt zu berichten, und die Approbation zu ſuchen; Auſſer dem aber, und wenn die Sache Verzug leidet, die Berichts-Erſtattung zuförderſt zu bewerckſtelligen, und, wie von Uns ihr mit gebührenden Beſcheide werdet verſehen werden, abzuwarten, ſowohl, daß ſonſten bey ſolchen betrübten Zeiten alles ehrlich und ordentlich zugehen möge, obangezogenen euern Pflichten nach, Sorge zu tragen wiſſen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 11. Decembr 1713.

Adelichen Leichen nicht in die Kirchen zu begraben.

Auch keine Leichen zur Schau aufzuſtellen.

In geſchwinden und hier nicht exprimirten Fällen, ſollen die Superintend. ſelbſt Anſtalten machen.

An die Superintendenten des Meißniſchen und Erzgebürgiſchen Creyſſes.

Befehl

Des Königl. und Chur-Sächſ. Ober-Conſiſtorii, daß uf dem Lande, vor der Trauung keine Mahlzeit gegeben, und keine Hochzeit Freytags und Sonnabends mit Continuation des Sonntags, angeſtellet werden dürffe, den 23. Martii, Anno 1714.

Des Aller Durchleuchtigſten ꝛc.

Ann. 1714.

UNſerm allergnädigſten Herrn iſt glaubwürdig hinterbracht worden, welchergeſtalt zeithero bey Ausrichtung derer Hochzeiten uſn Lande und in denen Dörffern die üble Gewohnheit eingeriſſen, daß vor der Trauung eine ordentliche Mahlzeit gehalten würde, und ſich darbey vielmahls die Gäſte mit Speiſe und Tranck dergeſtalt überfülleten, daß ſie trunncken in die Kirche und zur Trauung kämen; Ingleichen, daß auch die Hochzeiten des Donnerstags und Freytags, ja wohl gar Sonnabends angefangen, und den Sonntag über continuiret, mithin die Sonn- und Feyertage entheiliget würden;

Einreiſſene Mißbräuche bey Hochzeiten.

Nicht weniger an theils Orten die neuen Eheleuthe des Sonntags nach der Hochzeit, unter Begleitung vieler Leuthe, und mit Muſic in die Kirche und zum Gottesdienſt kämen, und die andern Leute in ihrer Andacht ſtöhreten.

Wann aber ſolches alles ſowohl in der Landes- und Policey-Ordnung, als auch inſonderheit in denen General-Articuln, Tit. 13. und in der Ehe-Ordnung im 5ten Puncte dieſes, daß niemand bey denen Hochzeiten vor der Copulation Eſſen und Trincken aufſetzen ſolle, bey ernſter Straffe verbothen; Höchſtermelter Unſer allergnädigſter Herr auch dergleichen übeles und zumahl bey ietzigen ſchweren und beſorglichen Zeiten unanſtändiges Weſen fernerhin verſtatten zu laſſen, nicht gemeinet, vielmehr obiges alles gäntzlich abgeſchaffet und eingeſtellet wiſſen wollen; Inmaſſen Sie denn deshalber, und damit daſſelbe verbothen und unterſaget werden möchte, an die Beambten und Gerichts-Obrigkeiten, ſonderlich, was euere Inſpection belanget, gemeſſenen allergnädigſten Befehl aus dero Landes-Regierung ergehen laſſen:

Abſchaffung derſelben.

Als iſt an ſtatt Ihrer Churfürſtl. Durchl. Unſer Begehren hiermit, ihr wollet denen Geiſtlichen euerer Inſpection hiervon gebührende Eröffnung thun, und ihnen, daß ſie mit der Trauung und ſonſten ſich ebenfalls darnach achten, und ihres Orts alles beytragen ſollen, damit der dißfals abgezielte gute Endzweck völlig erreichet werden möge, zugleich andeuten und auferlegen, nicht weniger auch euch ſelbſt hiernach behörig achten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 23. Martii 1714.

An die Herren Superintendenten zu Dreßden, Pirna und Meiſſen.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die Superintendenten und Beamten, bey 10. Thl. Straffe, nichts vor die Unterschreibung derer Kirchen- und Schul-Diener ihre Tranck-Steuer-Zeddul, mehr prætendiren, noch das offerirte annehmen sollen, den 23. Mart. Anno 1714.

An. 1714.

Gebühren wegen Unterschreibung der Tranck-Steuer-Zettel,

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

Demnach von einigen Pfarrern und Schul-Dienern über die vor Unterschreibung der Tranck-Steuer-Zettel geforderte Gebühren, und den ihnen dahero in der Tranck-Steuer-Begnadigung gemachten Abzug Beschwerde geführet worden, solche Gebühren aber mit eben so wenigen Recht von denen Superintendenten, als von denen Beambten gefordert werden können, Wir auch dergleichen zu gestatten nicht gemeinet, sondern da über Verhoffen an ein und andern Orte dieses zur Ungebühr eingeführet seyn solte, dasselbe wieder abgestellet wissen wollen;

Als ist Unser Begehren hiermit, ihr wollet denen unter euch gehörigen Superintendenten, von sothaner Anforderung abzustehen, auch, daß ieder, so offt er hierwider verwircket, und etwas abfordert, oder das etwa aus Furcht, er möchte mit der Unterschrifft aufgehalten werden, anerbothene annimbt, mit zehen Thalr. Straffe belegen werden solle, und daß sie gleichwohl die Geistlichen, Kirchen- und Schul-Diener, mit den Unterschreibungen ihrer Zettel aus dieser Ursachen nicht aufzuhalten hätten, andeuten, auch, daß von denen Beambten ein gleiches gehorsamst beobachtet werde, verfügen. Daran ꝛc. Darum Dreßden, am 23. Martii, 1714.

An die Consistoria zu Leipzig, Wittenberg, und Wurtzen.

sollen die Superintendenten und Beyordnungen von Pfarrern und Schuldienern nicht nehmen.

Ejusd. Befehl,

Daß alle Geistlichen, in Städten, Flecken und Dörffern, einen Entwurff ihrer Methoden, welche sie zu ihren Predigten erwählet, von Jahren zu Jahren, zum Obern Consistorio einschicken sollen, den 16. Nov. Anno 1714.

An. 1714.

Jahrgänge zu den Predigten

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

Demnach Uns ins künfftige, von Beschaffenheit derer so genannten Jahr-Gänge und Methoden, welche die Geistlichen meistentheils bey ihren Predigten sich zu erwählen pflegen, von Jahren zu Jahren gründliche Nachricht vonnöthen seyn will;

Als ist hiermit Unser Begehren, ihr wollet denen unter euch gehörigen Superintendenten, darmit dieselbe bey ihren untergebenen Pfarrern in Städten, Flecken und Dörffern, daß diejenigen, so sich dergleichen Jahrgänge bedienen, iedesmahl einen etwas ausführlichen Entwurff des Methodi, welchen gegen Eintritt eines neuen Kirchen-Jahres sie sich vorgesetzt, fertigen, und bey ihnen eintreichen, auch vor ietzo sowohl mit dem zu Ende gehenden als bevorstehenden Kirchen-Jahre den Anfang machen sollen, ungesäumbt verfügen, auch was hierauf an sie gelanget, alsofort an euch übersenden, und es künfftig hin alle Jahre dergestalt halten möchten, andeuten, und seynd Wir so denn derer selben Einliefferung in Unser Ober-Consistorium, vermittelst eures unterthänigsten Berichts gewärtig. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 16. Nov. 1704.

An die Consistoria zu Leipzig, Wittenberg und Wurtzen.

sollen gegen Eintritt des Kirchen-Jahres denen Superintendent. von diesen aber dem Consistor. übergeben, u. en das Ober-Consistor. geliefert werden.

Ejusdem Reſcript,

Wie es mit denen Wind-Brüchen, so wohl in denen Kirchen- als auch Pfarr-Höltzern zu halten, den 24. Julii, Anno 1715.

An. 1715.

Casus.

Friedrich Augustus, König und Churfürst, ꝛc.

Uns ist vorgetragen und verlesen worden, was dem untern 22. Febr. dieses Jahres, ergangenen Ausschreiben zu Folge ihr wegen der in eurer Inspection durch den, in der Nacht, zwischen dem 12. und 13. besagten Monaths entstandenen Sturm-Wind, an denen Kirchen und andern geistlichen Gebäuden, so wohl auch denen Kirchen- und Pfarr- und andern dergleichen Höltzern, verursachten Schäden, mit Beyfügung der Acten von 27. Jun. letzthin anhero berichtet habt. Wie wir nun darauf, und nachdem auch von unsern allergnädigsten Herrn, auf unsern ferneren überhaupt erstatteten allerunterthänigsten Bericht, wir mit allergnädigster Resolution versehen worden, wo bey geistlichen Gebäuden die Reparatur bereits geschehen, oder auch die Windbrüche in denen Kirchen-Pfarr- und Schul-Höltzern schon verwendet, es, im Fall nur die bey Vorausnehmung derer Deputate unten erfoderte Caution auch bestellet wird, gestalten Dingen nach bewenden lassen.

Als ist im übrigen an statt ꝛc. Unser Begehren hiermit, ihr wollet, so viel anfänglich den noch übrigen Schaden an Geistlichen Gebäuden betrifft, daß, wo die Kirche selbige zu verrichten hat, und es ertragen kan, die Reparatur aus deren Vermögen entweder gantz, oder zum Theil; Wo aber das Kirchen-Vermögen nicht zulänglich, oder die Eingepfarrten ohne dem darzu verbunden, durch eine gewöhnliche Anlage von denenselben ausser denen Diensten, als welche sie, die Eingepfarrten, ohne Unterscheid zu leisten verbunden, bewerckstelliget werden möge, und zwar, so weit nöthig, mit Zuziehung derer Patronorum, Verfügung zu thun. Was aber die Brüche in denen Gehöltzen anreichet, dieselben mit ebenmäßiger Zuziehung derer Patronorum, zuförderst zur Reparatur, entweder der Kirchen, oder derer Pfarr- oder Schul-Gebäude, nach Beschaffenheit derer Gehölze anwenden, hiernächst von denen Windbrüchen in Pfarr- und Schul-Höltzern denen Kirch- und Schuldedienten das sonst gewöhnliche jährliche Deputat-Holtz auf 2. biß 3. Jahr, iedoch, gegen genugsame Caution, daß, dafern ein oder der andere von ihnen vor der Zeit, und ehe er das voraus weg erhaltene Holtz verdienet, mit Tode abgehen solte, dem Successori der Betrag, damit er sich dafür das Bedürffniß anschaffen könne, vergnüget werden solle, reichen, den Uberrest hergegen verkauffen, und das daraus gelöste Geld dergestalt zu Capital machen lassen, daß bey dem Kirchen-Gehölze die Kirche, beym Pfarr-Gehölze der Pfarr, und denn bey dem Schul-Gehölze der Schulmeister die jährlichen Zinsen, nach Inhalt des Synodal-Decrets, wobey unser allergnädigster Herr, es bewenden lässet, genieße; Inmassen ihr auch endlich, wo Collecten nöthig, die Kirch-Väter oder Eingepfarrten, daß sie solche absonderlich zu suchen hätten, zu bescheiden ꝛc.

Reparatur der Schadhafften Geistl. Gebäude.

Wie es mit dem Holtze, so durch Wind gebrochen, zu halten.

CAP.

Von der Universität Leipzig insonderheit.

Fundation

Der Universität Leipzig, von Anno 1409.

In Nomine Domini, Amen.

An. 1409. AD honorem omnipotentis Dei, gloriosæ Virginis Mariæ, ac totius Cœlestis Curiæ, nec non ad utilitatem S. Matris Ecclesiæ, atque pro salute animarum nostrarum, & progenitorum nostrorum, & circumvicinarum terrarum, & gentium, quæ procul sunt ob profectum, Nos *Fridericus* Senior & *Wilhelmus*, Fratres Germani, Divina favente clementia, Duringiæ Langravii, Marchiones Misnenses, & Comites Saxoniæ Palatini, pro felici incremento Universitatis studii Lipzensis, Privilegiis, statutis, & gratiis Sedis Apostolicæ privilegiati & confirmati, sicut in literis Apostolicis desuper datis & concessis plenius continetur, præhabitis super hoc matura deliberatione, & consiliis Episcoporum, Doctorum, Magistrorum & Prælatorum: Accedente nihilominus Consensu, & Voluntate honorabilium Magistrorum in prædicta nostra Universitate pro nunc constitutorum, & degentium, volumus, statuimus & ordinamus, quod perpetuo in hac Universitate sint quatuor Nationes, videlicet, *Misnenses*, *Saxones*, *Bavari* & *Poloni*.

IV. Nationes. Item: Ordinavimus, & ordinamus, quod prædictæ quatuor Nationes in Consiliis Universitatis, & Examinibus Facultatis Artium, in emolumentis, cæterisque dispositionibus in dicta Universitate habendis, & faciendis, per omnia sint æquales.

Duo Collegia Principum aliud majus, aliud minus. Item: in dicto oppido, pro prædicta Universitate ad incrementum ejusdem instituimus, & fundavimus duo Collegia, quæ nominabuntur *Collegia Principum*, unum vocabitur *Majus*, aliud vero *Minus*: pro quibus duas domos donavimus, & adsignavimus, pro Lectionibus, Disputationibus, cæterisque actibus Scholasticis inibi exercendis. Et easdem domus Collegiorum, ab omnibus Losungis, exactionibus, Contributionibus, steuris, juribus, oneribus, & a subjectione Civium oppidi prædicti libertamus, & ad commodum prætactæ Universitatis, de certa nostra scientia, gratiose incorporamus & libertamus:

Stipendia pro 20. Magistris. Item, quod Magistri, Doctores & Scudentes eo libentius ad dictum studium confluant, studeant, & laborent, deputavimus pro *viginti* Magistris stipendia, seu salarium perpetuum, quingentorum florinorum, quos annuatim de Camera nostra persolvere volumus, juxta ordinationem infra scriptam, quousque tantum in perpetuis reditibus, poterimus, iisdem providere, & quam primum poterimus, de Censibus perpetuis ipsis curabimus providere.

In Majori Collegio sint 12. magistri. Item volumus & ordinamus: ut in *Majori* Collegio sint *duodecim* Magistri, quorum quilibet pro salario habebit *triginta* florinos annuatim; inter quos debet esse *unus* Magister Sacræ Theologiæ, qui ultra prædictam summam habebit *triginta* florinos omni anno: Et sic prædicti duodecim Magistri, in tota summa trecentos nonaginta florinos habebunt.

Et in minori 8. Magistri. Item volumus: quod in *Minori* Collegio sint *octo* Magistri, de qualibet Natione duo, quorum quilibet, pro salario annuatim habebit *duodecim* florinos.

Natio Saxonum in minori Collegio 4. Magistros habeat. Item: ex certis motivis, absque præjudicio antedictæ nostræ ordinationis, de consensu Nationum, Misnensis, & Polonorum disposuimus, quod Natio Saxonum in Minori Collegio pro nunc debeat habere *quatuor* Magistros, sic quod Misnenses & Poloni ad complacendum Nobis, condescendant ipsis, in duobus. Et hæc dispositio hujus articuli, duntaxat ad annos *quatuor* perdurabit.

Item: quod si intra dictos quatuor annos, aliquis dictorum quatuor Magistrorum cederet, vel decederet, alius ejusdem Nationis capiatur. Quibus quatuor annis lapsis, extunc Nobis hujus articuli ordinationem, seu dispositionem immutandi, vel ulterius continuandi, absque cujusque Nationis contradictione, plenam & liberam habebimus facultatem.

Magistri recipiuntur secundum ordinem sui Magisterii. Item: est intentionis & voluntatis nostræ, quod Magistri, qui recipiuntur, pro nunc ad Collegia, ordinem secundum senium Magisterii sui observabunt. Cætera vero statuenda & observanda in Universitate nostra, stabunt ad arbitrium nostrum. Etsi aliqua dubia in præmissa ordinatione occurrerint, vel in ordinationibus adhuc faciendis, hæc omnia arbitrio nostro, & voluntati reservamus. Cujus ordinationis pronunciatio facta fuit, Anno Domini M.CCCC. IX. secunda Feria, post primam Dominicam Adventus Dominici, hora quasi nona, in Refectorio Canonicorum Regularium Cœnobii S. Thomæ, in Lipzck, præsentibus Serenissimis Principibus prænominatis, una cum Episcopis, Prælatis, Magistris, ad hanc faciendam rogatis specialiter, & vocatis.

Synopsis Statutorum

A Studiosis Academiæ Lipsiensis observandorum, & Capitula extantiora Edicti provincialis Saxon. contra Duella.

I.

I. DEUM omnes sancte ac pie colant, abstineantque abiis, quibus sanctissimum illius Numen violari potest: ut sunt blasphemiæ in DEUM, dejerationes non necessariæ, execrationes & imprecationes malæ, contemtus rerum divinarum, confabulationes in templis, aliaque devotionem ac cultum religiosum turbantia.

II. II. Post DEI cultum prima Studiosi cura in eo versetur, ut lectiones sibi necessarias audiat; impri-

mis autem Publicas Professorum Lectiones frequentet.

III. III. Nullus alterum injuriâ sive reali sive verbali afficiat, verberet, affligat, aut quovismodo lædat: nullus etiam tumultuetur, aut imperum in quamcunq; domum faciat; vel quicquam eorum, quæ collocari ante ædes solent, ut sunt vasa, vehicula, plaustra & similia, evertat, auferat, amoveat: quilibet etiam intermittat turpi mulierum consuetudine uti, tabernas vinarias frequentare, ludos inhonestos exercere,

ercere, potationibus vacare, clamores & vociferationes diu nocturnas, auctrepitum armis, aut quascunque turbas excitare, claudas Ubiorum fores pulsare; & si quæ alia his gemina lasciviæ & exorbitantis juventæ sunt delicta.

IV. IV. Nullus conventuum, conspirationumve, consensionumque, quibus communitas hæc perturbari possit, autor sit vel inceptor; aut chartas conspiratorias conscribat, proponatve publice, aut clanculum dispergat.

V. V. Nemo vadimonium, seu arrestum, uti communiter vocant, cui sanctè promittendo se obstrinxit, deserat. Nam alias ter de more citabitur, & si se non stiterit, relegabitur; quod ipsum & illi eveniet, qui piratus arresti aut promeritæ pœnæ metu sufugerit.

VI. VI. Nullus famosos libellos componat, & clam palamve edat: quin potius hos tollat, auferendoque supprimat, aut Rectorem hac de re certiorem reddat.

VII. VII. Relegatus ad certos annos, intra oppidum ultrà diem discessioni præfinitum non remaneat; nec discedens tumultuosè aut inusitate deduci se permittat; nec ante finitum pœnæ tempus in oppidum reverti audeat, nisi ab Universitate hac rescindi, ut membrum putridum, velit.

VIII. VIII. Nullus in homicidio, furto, alioque simili atrociori delicto deprehendi se patiatur, nisi in gravissimas legibus constitutas pœnas incursurus.

IX. IX. Ne quis alterum, sive ex nostris, sive externum, extra ædes aut urbem, aut quemcunque alium in locum, ad certamen armorum, aut pugnam provocet, aut evocet; nec, hoc ut faciat, ullum instigando, impellendo, aut quacunque ratione & opera promovendo, adjuvet; sed pro virili sua, ne ejusmodi quicquam committatur, impediat: nec etiam ab alio provocatus exeat. Nam sive congrediantur & certent, sive forte dirimatur prælium, in eum eosve pœna ex Concilii publici decreto statuetur.

X. X. Quilibet Civium nostrorum indecorum, & minus dignum Studioso, vestitum fugiat.

XI. XI. Nullus Studiosorum, absque nominis sui apud Rectorem professione, in Academia hac commoretur; sed quam maturrime fidem ei, solenni stipulatione, obstringat.

XII. XII. Citatus ad Rectorem compareat; citandus alias publice, vel ob contumaciam plane relegandus.

XIII. XIII. Nullus, actione vel vindicta, impetat, directe aut indirecte; per se, vel per alium; verbo, vel facto, eum vel eos, a quibus multatus punitusque fuerit, quive, in mulctis ac pœnis statuendis, & exigendis, consilium operamque dederint.

XIV. XIV. Nemo Rectori, aut Assessoribus illius, in Jurisdictione sua exercenda, aut sontibus pœnas infligendo, aut easdem exequendo sese opponat, illosque impediat: nisi animadversionem incurrere velit debitam.

XV. XV. Ne quis Sponsos & convivas nuptiales, eos item, qui funera comitantur, fœminini præsertim sexus, ullo modo turbet, impediat, aut molestia aliqua afficiat; multo minus ad nuptias ipsas, nisi invitatus, accedat.

CAPITULA EXTANTIORA,

Edicti Provincialis Saxonici, adversus vindictas privatas, violationes pacis, & duella: inter personas nobiles, & quæ paris cum iisdem, aut alias honestioris conditionis, censentur.

I. I. Contra absentem verba injuriosa, famam & existimationem imminuentia, proferens, ad palinodiam & deprecationem injuriato præstandam adstringitur; delicti vero hujus reiteratio semimestali in turri incarceratione punitur.

II. II. Qui præsentem gestibus aut verbis contumeliosis lacessit, post palinodiam sub formula præscripta recitatam, carceri tolerabiliori per sex septimanas includitur.

III. III. Crescit pœna ob injuriæ atrocitatem: quæ æstimatur (1) ex ipsis verbis; (2) ex persona; si ab humili persona, aut certo respectu subjecta, injuria facta sit personæ nobili, aut alias, ordinis & officii fructu, superiori; (3) ex loco; veluti si in domo, quam inhabitat injuriatus, injuria facta est; (4) ex facto concurrente; si ad verbera inferenda, manus, vel baculi similisve instrumenti elevatio accesserit; atque tunc, præter recantationem & deprecationem præstitam, injurians in casu

Primo, se ipsum ut mendacem corripere, & manu os suum percutere compellitur;

Secundo, incarcerationem per sex menses, & pro re nata, fustigationem & damnationem in opus publicum sustinet;

Tertio, flexis genubus deprecatione præstita, carceri per annum; aut, pro qualitate admissi, per biennium mancipatur;

Quarto, per annum in carcere detinetur: qui terminus ad triennium extenditur, si cui in domo, quam inhabitat, talis injuria fuerit illata.

IV. Qui alterum manu, fuste, aut alio modo percutit, aut jactu lapidis, similisve instrumenti, petit, ubi ab injuriato lacessitus est, per biennium; hac vero circumstantia cessante, per quadriennium in carcere detinetur, & recantationem, sub certa formula præscriptam, flexis genubus præstat. Pro quarta parte, aut amplius, prolongatur tempus incarcerationis, si cui in ædibus, quas inhabitat, aut in loco privilegiato, injuria realis sit illata: quando Palatii pax tali insultu insimul violata, dextræ manus amputatio decernitur. IV.

V. Plagas palma vel pugno inflictas, qui iræ æstu percitus intra horæ quadrantem (ultra hoc enim temporis spatium iracundiæ impetus excusationem non præstat) fustis aut flagelli verberibus compensat, & adeo sibimetipsi jus dicit, eam ob causam nullam ulteriorem satisfactionem consequitur; & ob excessum in defensione adhibitum, per biennium in carcere detineri debet. V.

VI. Qui non ex motu subitaneo, sed habita deliberatione in alterum, nil tale meuentem, fuste irruit, eumque male tractat, post deprecationem flexis genubus recitatam, sex annos, & ex his primum annum cum carena, ut canones loqui solent, victus quotidiani loco tantummodo aquam & panem percipiendo, intra carceris claustra transigere cogitur; id spei reliquum habens, quod carceris molestias, quoad ultimum annum, mille thalerorum solutione redimere possit. Si a tergo aggressio fuerit facta, terminus commorandi in mala mansione ad octo annos extenditur; concessa facultate redimendi duos annos postremos bis mille thalerorum summa. VI.

VII. Quando plures in alterius aggressionem violentam conspirant, singuli aggressores, in genua provoluti, deprecationem præstant, & carceris pœnam dehinc subeunt: in quo, ubi insultus a fronte, per quinquennium; per septennium vero, ubi a tergo factus, detinentur: carena ad sesquiannale spatium simul injuncta. VII.

VIII. Collecta manu adversarium fustibus aut flagris cædi mandans, se & complices suos incarcerationi obnoxios reddit per octo annos duraturæ; VIII.

ex

ex quibus duos annos priores carena magis moleſtos efficit. Famuli, ubi ad mandatum Domini tale quid perpetrant, naſi & aurium abſciſſione mutilati, per quadriennium carceri duriori mancipantur.

IX. IX. Qui quocunque horum modorum ſe læſum arbitrabitur, cauſa ad Rectorem & Concilium, tanquam Magiſtratum ordinarium, delata, ab eodem, vel immediate vel mediate, facta ſcilicet requiſitione illius Magiſtratus, ſub quo injurians forum ſortitur, congruam ſatisfactionem expetere; ab omni autem privata vindicta, & præſertim a provocatione ad duellum, omnimodo abſtinere debebit.

X. X. Provocans alterum ad duellum, ſive verbaliter, ſive per literas, aut per mandatarium: ubi in lautiore fortuna eſt conſtitutus, dimidiam redituum partem ad tres annos perdit, & carcerem, per unum annum, ea lege & conditione ſubit, ut per prius ſemeſtre carenam inſimul ſuſtineat, & per iſtud & reliquum tempus omni converſatione, cum propinquis & amicis, prohibitus vivat. Qui nullas aut tenues facultates habet, hoc in caſu per quadriennium in opus publicum damnatur.

XI. XI. Qui poſt factam provocationem in fugam ſe conjicit, & poſt edictalem citationem emiſſam ſe ſiſtit, pœna ordinaria plectitur. Contumaciter emanens, ubi pro relegato ad decem annos eſt declaratus, nomen infame patibulo affixum reportat: pœnæ ordinariæ, ubi ejus copia haberi poteſt, adhuc ſubjiciendus.

XII. XII. Quando extraneus, in hiſce provinciis commorans, civem aut advenam ad duellum provocat, & poſtea in fugam ſe conjicit, provocatus rem ad Principem deferre jubetur: qui temeritatem iſtam, pro autoritate ac poteſtate ſua, acriter ſe eſſe vindicaturum, clementiſſime promittit.

XIII. XIII. Provocatus ad duellum provocationem non acceptet, multo minus ad duellum paratus compareat; ſed rem omnem proximo Magiſtratui, ſuperiorem jurisdictionem habenti, denunciabit.

XIV. XIV. Provocatus, quamvis oblatam duelli conditionem non acceptaverit, ob intermiſſam tamen factæ provocationis denunciationem, ſex menſes cum carena in carcere tranſiget.

XV. XV. Provocatus factam provocationem acceptans & occultans, perinde ac ſi duellum conſummatum eſſet, æqualem cum provocante pœnam ſuſtinet. Simili modo pœnæ ordinariæ obnoxios ſe reddunt, qui duelli, in provincia Saxonica peracti, proceſſum in extranea provincia abſolvere præſumunt.

XVI. XVI. Duellum absque homicidio conſummatum provocantem æque ac provocatum, ſi ambo ad nobilium, aut qui eorum jure cenſentur, ordinem pertinent, ad incarcerationem per duodecim annos, & ad jacturam dimidiæ partis redituum annuorum per omne vitæ tempus ſuſtinendam obſtringit, tribus autem inferioris homines, operi publico ad duodecim annos mancipat.

XVII. XVII. Qui commiſſo duello pœnam promeritam fuga eludere intendunt, poſt edictalem citationem fruſtra adhibitam, facta, per carnificem, imaginis & nominis affixione, perenni infamia plectuntur.

XVIII. XVIII. In duello qui in continenti, vel poſt duellum ex vulnerum, quæ acceperunt, lethalitate pereunt, & ex Nobilium, & qui his pares cenſentur, ordine ſunt, extra cœmeterium, aut in illo loco, in quo cadavera delinquentium ſepeliri ſolent, a veſpillone terræ mandantur; inferioris gradus homines hoc fatum perpeſſi per carnificem patibulo affiguntur.

XIX. XIX. Homicida ex duello ſuperſtes, & in dignitate conſtitutus, confiſcatione dimidiæ partis bonorum plectitur, & fracto prius a carnifice gladio capite truncatur. Plebejo poſt tale facinus ſuperſtiti carnifex dextram prius manum amputat, & laqueo gulam frangit; publicat inſuper ſemiſſe bonorum.

XX. XX. Contra talem homicidam fugitivum, poſt banni proceſſum inſtitutum, & bonorum confiſcatio (ſub certo tamen moderamine intuitu liberorum, ſi quos habet delinquens) & executio in effigie, in loco infami per carnificem peragenda, decernitur.

XXI. XXI. In crimine duelli omnis præſcriptio, quanticunque temporis, prorſus ceſſat.

XXII. XXII. Receptatores, aut ad fugam adornandam adjutores, eorum, qui duellum absque homicidio commiſerunt, per ſex menſes incarcerationem cum carena ſuſtinent.

XXIII. XXIII. Qui tali modo homicidam ex duello reducem fovet, æquali cum provocante ad duellum pœna, quæ jam ſub num. X. ſupra deſcripta extat, afficitur. Eandem pœnam porro ſubeunt, qui ad duellum alios inſtigant, rixasque excitando occaſionem duello præbent: quibus accenſentur, qui operam & conſilium ſuggerunt, aut alio modo duellum promovent, aut Secundantium (ut nominari ſolent) partes in hoc negotio in ſe ſuſcipiunt.

XXIV. XXIV. Famuli arma ad locum duelli portantes, per unum aut duos annos in opus publicum damnantur.

XXV. XXV. Qui ſe Spectatores duelli præbent: nec facinus iſtud, quantum in ipſis fuit, cohibuerunt, vel illud non confeſtim denunciarunt, in carcere tres menſes cum carena tranſigere tenentur.

XXVI. XXVI. Cui de duello commiſſo ſcientia ſuppedit, illi quoque deferendi delicti neceſſitas incumbit; ni pœnæ arbitrariæ ſe reum facere, quam præmium pro denunciatione mereri, potius ducat. Qui enim denunciat duellum, centum; qui ſubitaneam aggreſſionem, quinquaginta; qui injuriam realem, triginta; qui verbalem, quindecim thaleros, ex delinquentis facultatibus, aut his deficientibus, ex fiſci reditibus, percipit.

XXVII. XXVII. Qui ex colluſione ad declinandam duelli pœnam, ſub ſpecie aggreſſionis ſubitaneæ, ut paſſim fieri adſolet, arma conſerunt, cum illis, qui formalis duelli rei ſunt, pari pœna corripiuntur. Quod ſi tamen citra colluſionem, ex ſubitaneo iracundiæ calore, digladiatio fuerit ſuborta, homicidio interveniente, pœna capitali ſuperſtes plectitur; homicidio ceſſante, delinquentes impetuoſum animum intra carceres per ſemeſtre ſpatium ſedare jubentur.

XXVIII. XXVIII. Qui ſtricto gladio, aut inſtrumento ad globulos explodendos idoneo, alterum ex inſidiis, nil tale opinantem, aggreditur, pro Sicario habetur: & ob voluntatem occidendi evidentiſſime detectam, licet exitus non ſit ſecutus, ſi delinquens in dignitate conſtitutus, gladio plectitur; ſi inferioris ordinis eſt, laqueo ſuſpenditur.

Befehl

Hertzog Georgens zu Sachsen, daß 2. Juristische Doctores in die Collegiatur der Universität Leipzig sollen eingenommen werden, Donnerstag nach Galli, Anno 1504.

An. 1504. VOn GOttes Gnaden, Wir Hertzog Georg zu Sachsen, Landgraf in Düringen und Marggraf zu Meissen ꝛc. Thun männiglich mit diesen unsern Brieff zu wissen; Als wir vergangener Zeit, mit wohlbedachtem Muthe und aus fleißiger Betrachtung, zu sonderlicher Ehre, Nutz und Gedeyen der hochlöblichen Universität, in unserer Stadt Leipzig, eine Ordnung und Statut gemacht, wie es mit fleißigem Lesen, guter Lehr, und andern löblichen Ubungen soll gehalten werden. Wenn aber in derselbigen Ordnung etliche Articul melden, daß aus der Juristen Facultät, zween Doctores mit zwey Collegiaturen vorsehen, und zu Collegiaten aufgenommen werden sollen, als haben wir bey Uns bedacht, dieweil sie dergestalt verordnet und angenommen worden, daß sie sich, neben andern Collegiaten, mit Tisch, und andern Wesen, bey einander enthalten solten, solches aber berührter unserer Ordnung, daß die Juristen ihr Wesen allein haben sollen, entgegen ist. Darumb Wir im allerbesten mit denen angezeigten Collegiaten Handlung gehabt, und sie vermocht, daß sie für sich und ihre Nachkommen bewilliget und zugesaget, daß sie nun und hinförder zu ewigen Zeiten, für alle Gerechtigkeit, so obberührten zwo Collegiaturen zustehet, siebentzig alte Schock, in unser Ampt Leipzig reichen und überantworten sollen, Dargegen wollen wir zween Doctoribus angezeichneter Juristen Facultät, die wir darzu verordnen werden, alle Jahr aus bestimten Ampt, siebentzig Gülden, unserer gangbahren Münze, vor den Genieß berührter zwo Collegiaturen, überreichen und bezahlen lassen. Dieselbige zween Doctores zwo Lecturen in Rechten, wie sie ihnen aufgeleget werden, halten und versorgen, und also mit ihrem Wesen von andern Collegiaten abgesondert seyn sollen. Und ob Sachen vorfielen, darzu die Collegiaten solcher zween Doctorum Raths und Beystandes bedürfftig seyn möchten, das sollen die Doctores, in Ansehung, daß sie solchen obberührten Genieß von denen Collegiaten haben, zu rechtig leisten sich nicht weigern: Zu Urkund ꝛc. Geben zu seyn. Leipzig am Donnerstag nach Galli, im 1504. Jahr.

Universitäts-Ordnung.

2. Doctores aus der Juristen-Facultät sollen mit Collegiaturen versehen werden.

Denen Collegiaten sollen diese Doctores beywohnen.

Verordnung

Churfürstens Augusti zu Sachsen, wie es in dero beyden Universitäten zu Leipzig und Wittenberg mit Lehr, Disciplin und sonsten allenthalben gehalten werden soll, den 1. Januarii Anno 1580. siehe oben im I. Cap. dieses Buchs p. 597.

Rescript

Churfürstens Christiani I. zu Sachsen, daß Actu studentes zu Leipzig, wenn sie an einem andern Orte verbrochen, nach Leipzig zur Verhör und Bestraffung ausgeliefert werden sollen, den 22. Aug. Anno 1590.

An. 1590. VOn GOttes Gnaden Christian, Hertzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc. Rath und lieben Getreuen. Wir haben euren Bericht, einen Studenten von Leipzigk, Sebastian Hennigken belangende, so Hannsen Witzschern zu Schlachtenbach, als er die Pferde nachm Teich zur Tränckе geritten, mit einem langen Faust-Kolben dermassen verwundet, daß er denn 14. Tag hernacher gestorben, verlesen hören. Ob Wir nun wol daraus vermercken, daß Unser Küchen-Amt wider gedachten Hennigken allbereit einen peinlichen Proceß angestellet; demnach aber, weil Unsre Universität zu Leipzig dergestalt privilegirt, do gleich actu studentes anderswo verbrochen, daß doch dieselben zu gebührlicher Verhör und Straffe vor der Universität Gerichten vorgenommen werden sollen, welches denn auch also bißher gehalten worden. Als ist Unser Begehren, ihr wollet den wider Hennigken angeordneten Proceß einstellen, und diese Sache ihren Austrag vor ermeldter Unser Universität, so auch allbereit, wider den Thäter Citation ausgehen und gewinnen lassen, daran geschicht Unsre Meynung, Datum Dreßden den 22. August. Anno 1590.

Christian, Churfürst.

Anderwärts angestellter Inquisitions-Proceß wider einen Leipziger Studenten.

Actu studentes in Leipzig, wenn sie anderwärts verbrochen, sollen zu Leipzig verhört und gestraffet werden.

Befehl

Hertzogs Friedrich Wilhelms, Administratoris der Chur Sachsen, das Getrayde betreffend, so aus innenbenennten Aemtern jährlich in die Communität zum Unterhalt armer Studenten gewiedmet, den 16. April Anno 1594.

An. 1594. VOn GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Vormund, und der Chur Sachsen Administrator.

Lieber Getreuer, an Uns hat sich mehrmahls die Universität zu Leipzig beschweret, daß zum öfftern Andencken, so weyland Churfürst Moritz, löblicher, seliger Gedächtnüß, laut der Anno 43. aufgerichteten Fundation vor die Communität, zum Unterhalt der armen Studenten gewiedmet, des theuren Getreyde-Kauffs halben, Mangel fürgefallen, dahero denn das Einkommen der Oeconomie merklich geschmälert, und zu grossem Abnehmen kommen, offte auch nicht der halbe Theil der Anzahl Tische gespeiset, da sonsten vor dessen viel Expectanten und Sollicitanten bey ihnen gefunden worden.

Wiewohl Wir nun nicht gemeinet sind, Unsern jungen Vettern den Hertzogen zu Sachsen, und Ihrer Liebden Aemtern, bißfalls einige neue Beschwerung aufdringen zu lassen, so wolte Wir doch auch nicht gerne, daß der Universität, und deme, so hie zuvor von Unsern seeligen Vorfahren

Durch den Getreyde Mangel kömmt die Communität in Abfall.

fahren, zu derſelben Unterhaltung, fundiret, etwas entzogen, dadurch der gemeine Tiſch am Koſt-Gelde geſteigert werden müſte.

Darum Wir vor Uns, und dem hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. Unſerm freundlichen, lieben Oheim, Schwager, Herr Vater, und Gevattern, in geſammter Vormundſchafft weyland Herrn, Herrn Chriſtiani, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. Chriſtmilder Gedächtnüß hinterlaſſener Junger Herrſchafft gnädigſt verordnet, daß hinführo aus folgenden Aemtern die 600. Scheffel Leipzigiſches Maaß Korns, ſo jährlich unwiderruflich zu der Univerſität gewiedmet, auf die gewöhnliche Termine, bey Abſoderung, ins Ampt Leipzig überſchicket werden ſollen. Nehmlich:

600. Scheffel Zins-Getrayde der die Univerſität aus nachſpecificirten Aemtern.

200. Scheffel aus dem Ampte Dölitzſch,
200. Scheffel Pegau,
100. Scheffel Grimma, und
200. Scheffel

alles am gemeldten Maaß, von den Gefällen des Ampts Leipzig. Die 100. Scheffel, ſo Churfürſt Auguſtus, Chriſtmilder Gedächtnüß, Anno 83. auf Widerruff darzu bewilliget, mit eingerechnet.

Dargegen ſollen die 300. Gülden, welche jährlich auf Oſtern und Michaelis aus dem Amt Petersberg der Univerſität gereichet, fallen, und gedachten Unſern jungen Vettern zum beſten, gleich andern Gefällen, verrechnet werden.

300. Fl. aus dem Amte Petersberg werden eingezogen.

Befehlen derowegen, Ihr wollet ermeldte Termine ſolche 600. Scheffel Leipzigiſch Maaß Korn, jeder mahl aus genandten Aemptern abfodern, die Schöſſer und Ampts-Verwalter darüber gebührlich quittiren, und dieſelben, neben den 200. Scheffeln, von der Zeit an zu rechnen, da die Univerſität das letzte empfangen, von Leipzigiſchen Vorrathe dem Oeconomo, oder wer ſonſten darzu beſtellet, gegen der Univerſität beſiegelten Bekänntnüß, zu meſſen, und folgen laſſen. Dieſes auch um künfftige Nachrichtung willen, dergeſtalt im Ampt regiſtriren. Hieran geſchicht unſer Meynung, Datum Torgau, den 16. April 1594.

Befehl an die Schöſſer und Amts-Verwalter, dieſer Function nachzukommen

Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.
(L. S.)

Befehl

Churfürſt Chriſtiani II. zu Sachſen, daß die Univerſität Leipzig unter dem Ober-Hof-Gerichte daſelbſt ſtehen ſolle, den 15. Octobr. Anno 1606.

Chriſtian der II. Churfürſt ꝛc.

An. 1606.

WUrdige und Hochgelahrte, lieben, Andächtige Räthe und Getreue, Wir ſeind von den Verordneten Unſers Ober-Hoffgerichts zu Leipzig unterthänigſt berichtet worden, wie vor etzlichen Tagen, Chriſtoph Steig von Annabergk von euern, des Rectoris, zwiſchen ihme Steigen, und Hieronymus Walffen gegebenen Decret, eine Appellation in unſerm Ober-Hof-Gericht anbracht, deren ſie auch deferiret, und Appellanten Inhibition, weil er durch ein Inſtrument dargethan, daß ihr, der Rector, ſeine Appellation nicht annehmen wollen, ertheilt. Es hettet aber nicht allein ihr, der Rector, ermelte Inhibition weder von dem Appellanten, noch dem geſchwornen Bothen annehmen wollen, ſondern auch ihr ingeſamt nochmahls dieſelbe recuſiret, biß ihr euch endlich, uff Unſers Obern-Hof-Gerichts an euch gethanes Schreiben, eines andern bedacht, und nach langen difficultiren die Inhibition von dem Rectorn angenommen worden, welches alles dann faſt das Anſehen gewinnen will, als ob ihr euch Unſers Ober-Hof-Gerichts Jurisdiction zu diſputiren, und euch derſelben zu eximiren unterſtehen woltet.

Appellation aus Ober-Hof-Gericht hat nicht wollen angenommen werden.

Nun hätten Wir Uns deſſen zu euch nicht verſehen, wie ungnädigſt wir auch ſolch euer Vorhaben vermercken, So laſſen wir es doch itzo an ſeinem Ort geſtellet ſeyn. Dieweil wir aber euch ſolches nicht nachgeben, vielweniger Unſers Ober-Hof-Gerichts Jurisdiction, und daß die Academia darunter nicht gehören ſolte, diſputirlich machen laſſen können. Als begehren Wir vor uns und den ꝛc. und dann in Vormundſchafft des ꝛc. Hiermit, Ihr wollet von ſolchen eurem Beginnen abſtehen, euch unſers Ober-Hof-Gerichts Bothmäſigkeit, Unſerer Churfürſtl. Autorität und dem Herkommen zu wider, nicht entziehen, ſondern euch disfalls ſelbſten der Gebühr nach weiſen, und der Billigkeit alſo beſcheiden, daß Wir zu andern Gedancken nicht Urſach gewinnen mögen, Euch auch in dieſer und andern in Unſer Ober-Hof-Gericht gehörigen Sachen hinfüro anders erweiſen,

Academie ſoll die Jurisdiction dem Ober-Hof-Gerichte nicht diſputirlich machen.

Daran geſchicht Unſere zuverläßliche Meinung, Datum Pforta am 15. Octobr. An. 1606.

An die Univerſität zu Leipzig.

Intimations-Befehl

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wegen des andern Jubilæi der Univerſität Leipzig, den 28. Octobr. Anno 1609.

An. 1609.

VOn GOttes Gnaden Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſen, Churfürſtl. Würdige und Hochgelahrte, Liebe, Andächtige, und Getreue, Wir haben aus euern überſchickten Schreiben, ſo Uns vorgetragen worden, verſtanden, welcher geſtalt der treue Gott die hohe Schule und Univerſität zu Leipzig, ſo durch Unſere Hochlöbl. Vorfahren Chriſtmilden Andenckens vor 200 Jahren dahin gewidmet, und zur ſelbigen Zeit introduciret worden, nunmehro 200. Jahr in guten Aufnehmen und Wohlſtand bißher erhalten, daher ihr auch, und weil das 2te Seculum auf den 12. Nov. künfftig ſeinen Anfang nehmen wird, ein Jubilæum zu halten bedacht, und Uns darneben unterthänigſt erſucht, Uns zu erkennen, ob wir damit zufrieden, Nun haben wir den lieben GOtt billig zu dancken, daß ſeine Allmacht ermeldte Unſere Hohe Schule, ſo wohl die darinnen gelehret, und ſtudiret, ihme in Gnaden hat befohlen ſeyn laſſen, und verliehen, daß aus ſolcher Univerſität viel nützliche Perſonen zum Geiſt- und Weltlichen Stande und Regiment gebrauchet werden können, bitten dieſelbe wollen bey ſolcher Univerſität das allein ſeligmachende Wort des Evangelii gnädiglich neben andern nützlichen Studien erhalten, und wie bißhero alſo auch künfftig in Gnaden ob ihnen allerſeits walten. Sind demnach gnädigſt zu frieden, daß ihr euer vorhabendes Jubilæum halten und anſtellen möget. So viel nun die unterthänigſte Einladung, oder daß Wir an unſerer Statt auf ſolche Zeit iemand dahin abordnen mögen, und denn den Verlag des Convivii anbelanget, wollen Wir Uns förderlichſt darauf erklähren, welches Wir euch zu dieſem mahl in

Antwort nicht bergen mögen, und seynd euch sonsten mit Gnaden gewogen. Datum Wermsdorff, den 28. Octob. 1609.

Denen Würdigen und Hochgelahrten und lieben, andächtigen und getreuen Rectori M. M. und D. D. Unserer Universität Leipzig.

Christian Churfürst.

Wiederholtes Rescript

Churf. Johann George des I. zu Sachsen, daß die Universität Leipzig unterm Ober-Hof-Gerichte stehen soll, den 6. Augusti, Anno 1611.

An. 1611. VOn Gottes Gnaden, Johanns George, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürst ꝛc. Veste, hochgelahrte Räthe und liebe Getreuen, Wasmassen Uns abermahls Christoph vom Steige, in Sachen Ihn, und M. Wilhelm Schmucken, so wohl die Universität zu Leipzig betreffend, durch zwo unterschiedliche Bittschrifften unterthänigst angelanget, solches habt ihr aus dem Beyschluß mit mehrerm zu vernehmen. Wann wir dann, gestalten Sachen nach, nicht befinden, wie die Universität, welche sich ermeltes M. Schmuckens angenommen, desselben factum approbiret, und ihn nachmahls zu vertreten gemeinet, in propria causa zugleich Richter und Part seyn könne; Als ist hiermit vor uns und dem hochgebohrnen Fürsten, Unsern freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Unser Begehrn, ihr wollet Supplicantenden hierunter gesuchten Proceß Rechtens, wider Schmucken und die Universität eröffnen, die Sache zu rechtlicher Verfahrung annehmen, und den Proceß so viel möglichen schleinig befördern, oder Uns, woran disfalls der Mangel, neben Zurücksendung der Beylagen, gründlichen Bericht thun, Daran geschicht Unsere Meinung, Datum Dreßden den 6. Augusti An. 1611.

Academie soll in eigner Sache nicht zugleich Richter und Part ihey seyn.

An das Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig.

Wolff von Lüttichau mp.
P. Berger.

Visitations-Decret

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen über XII. decidirte Gebrechen bey der Universität Leipzig, den 11. Julii Anno 1616.

An. 1616. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg; des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, und Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck, Ravensburg, Herr zu Ravenstein hiermit thuen kund: Demnach Uns glaubwürdiger Bericht zukommen, welcher massen in Unserer Universität Leipzigk bey etlichen Professorn grosser Unfleiß in Lesen und disputiren, bey denen Studiosis aber schädliche licenz und sonst andere Gebrechen mehr sich befinden sollen, daß wir als ermeldter Universität Patronus und Regierender Landes-Fürst, aus angebohrner Landes-väterlicher Liebe und Vorsorge den 20. Febr. des nechst verwichenen 1615ten Jahres etliche von Unsern Räthen mit gewisser Instruction zu Ergründung der Wahrheit dahin abgefertiget, ihre am 3. Octobr. hernach eingeschickte ausführliche relation mit allen darzu gehörigen Beylagen andern Unsern vornehmen Räthen fleißig durchzulesen, und auf alle und iede puncte ihr unterthänigstes Bedencken zu eröffnen, den 16ten Novembr. bemeldtes Jahres untergeben, dasselbe nun selbst mit Zuziehung unserer Geheimbden Räthe in reiffe Berathschlagung genommen, und darauf folgendes Decret ergehen lassen. Und zwar anfänglich bey denen 4. Nationibus die præcedenz und Rechnung belangende, wollen Wir, daß Unsers geliebten Herrn Groß-Vaters weiland Churfürstens Augusti höchstseligster Gedächtniß Anno 1580. publicirten Universität-Ordnung nach ieder Professor Ordinarius zu Erhaltung seines gebührlichen Respects und auctorität in allen publicis conventionibus & sessionibus fürohin allen Facultisten seiner Profession fürgehen, auch ieder Senior Nationis seine vor der Nation rectificirte Rechnung dem Rectori & quatuor Decanis jährlich fürlegen, darauf Extracta übergeben, und zu künfftiger Nachrichtung verwahrlichen beylegen lassen.

Ungeordnete Ergründung der Wahrheit etl. angezogenen Gebrechen

I. derer 4. Nationen Præcedenz und Rechnung betreffend bleibt, wie An. 1580. geordnet.

Vors andere und dritte des Rectoris & Decanorum Amt betreffende, ist unser Will und Meinung: daß die Collegia alle Quartale vom Rectore mit Zuziehung derer Decanen visitirt, die inquilini darzu erfordert, und ob sie alle immatriculiret, und sonsten ihres Studirens und Verhaltens halber fleißig nachgeforschet, und Besserung angeschaffet werde, sie sollen auch auf die privatos Præceptores, und denen privata Collegia zu halten verstattet worden ist, fleißig Aufsicht geben, und da sie einen in irriger Lehre, Unfleiß oder ärgerlichen Leben befinden, denselben auf vorgehende gradus admonitionum wieder abschaffen, oder solches derer Discipulorum Eltern unverzüglich zuschreiben.

II. III. Rector u. Decani sollen alle Quartal die Collegia und Inquilinos visitiren.

Desgleichen sollen sie auf die Testimonia gute Achtung geben, damit solche dem Stylo (wann etwan Hohe Standes-Personen das Rectorat verwalten) wie auch sonsten insgemein dem Verhalten gemäß verfasset, und junge Leute mit grossen encomiis nicht hoffärtig gemachet, noch andere so darauf getrauet, übel angeführet werden, wie denn zu Verhütung dessen, derjenige welcher das Testimonium begehret, dem Rectori oder Decano cujusque Facultatis seine Lectiones und die Disputationes auch seines Verhaltens halber Kundschafft fürlegen, oder von etlichen Professorn sich recommendiren lassen sollen; Ebenmäßig wollen Wir, daß alle an Uns in der Universität Nahmen abgeschickte Berichte von dem Rectore denen 4. Decanis und der Universität Syndico mit eigenen Händen unterschrieben, und mit der Universität Insiegel besiegelt, was aber eine iede Facultät berichtet, von derselben Decano und allen andern Professorn unterschrieben, und mit der Facultät Insiegel bedruckt werde.

Desgleichen auf die Testimonia Achtung geben.

Ausfertigung der Berichte von der Universität von ieder Facultät.

Nicht weniger soll der Rector, so wohl ieder Decanus, unsere Befehliche iedesmahl bey erster Zusammenkunfft der gantzen Universität oder seinen Collegio zu eröffnen, auch ieder Decanus alle Jahre seine Rechnung zu übergeben, und allenthalben Richtigkeit zu machen, schuldig seyn. In widrigen Fall wollen Wir auf derer andern Professoren erstes Anregen an unsern ernsten Einsehen nichts erwinden laßen; Und dann sollen sie auch gute Achtung darauf haben damit derer verstorbenen Professorn unmündigen Kindern alsobalden tüchtige Vormünde mögen geordnet, und keiner Mutter sich zu verehlichen

Eröffnung der Churfl. Befehle u. Uebergebung der Rechnung

Bestellung der Vormunden vor die unmündigen Kinder der Profes.

lichen verſtattet werden, ſie habe ſich denn zuvor mit ihren Kindern getheilet, und mit denenſelben abgefunden.

IV. Wie ein Profeſſor zu wehlen.

Zum Vierdten, bey denen Profeſſoribus in genere iſt unlaugbar, daß ein ieder Profeſſor nicht alleine pro ſui collegii, ſed etiam totius corporis Academici membro gehalten wird, und dahero ohne der Univerſität Vorwiſſen keiner, bey welchen nicht gnugſame Qualitæten ſich ereignen, einzudringen. Derowegen wollen Wir, daß fürohin nach Abſterben eines Profeſſoris von ſeiner Facultät innerhalb 14. Tagen eine oder mehr wohlqualificirte Perſonen elegirt, der Univerſitæt alſobalden notificirt, und Uns hernach wenn anderweit 14. Tage verfloſſen, von iedem Collegio denominiret werden, damit Academia wegen der elegirten vor erfolgter Confirmation, ihre erhebliche Nothdurfft bey der Facultät, oder wenn ſie damit nicht gehöret werden wolte, bey Uns ſelbſt einzuwenden haben möge. Wir begehren aber darneben gnädigſt, daß die andern Facultäten aus keinem privat Affect, ſondern ihren gründlichen Wiſſen und Pflichten nach in dieſen Werck votiren und verfahren.

nicht nach privat-Affecten zu votiren.

Es ſoll auch der neue Profeſſor alſobalden nach erlangter Confirmation eingewieſen, und ihm von ſolcher Zeit ſeine Beſoldung gereichet, dargegen er hinwieder ſeine Profeſſion mit Leſen und diſputiren fleißig zu verrichten, iedesmahl ſeines Anteceſſoris lectiones zu continuiren, und gleich allen Profeſſoren ſonderlich der Juriſten conſilium Profeſſorum zu beſuchen, ernſtlich angehalten werden. Und dieweil bißhero faſt bey allen Profeſſorn groſſer Unfleiß in leſen und diſputiren vermercket worden. So ordnen und wollen Wir, daß der Superintendens und Ordinarius Juridicæ Facultatis anderer ihrer obliegenden Geſchäffte halber wöchentlich 3. Stunden, die andern Profeſſores trium ſuperiorum facultatum wöchentlich 4. Stunden leſen, und dabey obgedachtes Unſers gnädigſten Herrn Groß-Vaters An. 1580. vorgeſchriebenen modum und materias allerdings in Acht nehmen, auch ieder jährlichen zum wenigſten 2. Diſputationes ordinarias vor ſich oder in ſeinen Namen durch eine andere gnugſam qualificirte und hoch graduirte Perſon publice verrichten, und keiner den ſeinigen nachwarten. Desgleichen daß der Ferien und Vacantien halber alle Profeſſores neben den in Unſern Kirchen gewöhnlichen Sonn- und Feyertagen; von dem Sonntage vor bis nach Weynachten, von Sontag Palmarum biß Quaſimodogeniti, von Pfingſten biß Trinitatis, desgleichen die 3. Leipzigiſche Märckte, iedesmahl 14. Tage, und hierüber die Profeſſores Juris bey währenden Oberhoffgericht, und der Rector Zeit ſeines Rectorats mit denen lectionibus verſchonet bleiben, und die übrige Zeit wöchentlich 4. lectiones als C. J. T. und F. iedesmahl eine Stunde bereden ſollen. Es wäre denn einer wegen kundbarer Leibes-Schwachheit, ſeiner nahen Befreundten Begräbniß oder Hochzeit, desgleichen Unſer oder der Univerſitæt unvermeidl. Geſchäfften daran verhindert werde, und hätte ſeiner Facultæt Decano und dieſer hinwieder dem Rectori zu fleißiger Conſignation ſolches zuvor angemeldet; auſſer ietzo geſetzten Fällen ſoll aber weder Decanus noch Rector ſelbſt den Profeſſoribus zu vertreiſen oder die lectiones zu unterlaſſen verſtatten, ſondern ein ieder ſeine Reiſen und Geſchäffte nach Gelegenheit der Ferien und Vacantien alſo anſtellen, daß hierunter die Jugend nicht verſäumet werde.

Des neuen Profeſſoris Amt und Pflicht.

Ferien und Vacantien.

Sonſten da ſolches nicht geſchähe, ſoll einem ieden Profeſſori wegen einer verſäumten lection die mulcta pro rata Stipendii, und wegen ieder Diſputation 3. Thl. alle Quartal von Rectore, Decano ſuæ Facultatis und der Univerſität Verwaltern inne behalten, und derentwegen vor verrichteten examine neglectuum keinen über die Helffte ſeines Stipendii heraus gegeben werden.

Strafen verſäumter Lectionen.

Damit aber alle Untreu und Connivenz verhütet werden, ſo ſollen unſere Stipendiaten Inſpectores alle Quartal iedem Profeſſori deſſelben lection fleißig nachzuſchreiben, dabey Jahr, Monat, Tag und Stunde ad marginem zu verzeichnen, und dem Rectori zu exhibiren, einen Stipendiaten zu ordnen, denſelben dem Rectori, Decano cujusque Facultatis und dem Verwalter vorſtellen, auch dieſe hinwieder von ihme die lectiones abfordern, und neben denen gehaltenen Diſputationibus alle Quartal bey Verluſt ihres ſalarii anhero in Unſer Ober-Conſiſtorium einſchicken. Dargegen ſollen zu ihrer Aufmunterung und Ergötzung die mulctæ alle Quartale in 3. Theile abgetheilet, und ein Theil dem Rectori, der andere dem Decano und Verwalter zugleich, und der dritte ieder Facultät Stipendiaten, welche die Lectiones nachgeſchrieben, gegeben werden, auch hiermit nechſtkommendes Quartal Crucis der Anfang gemacht.

Untreu u. Connivenz unter zu meiden.

Wie die Mulcten zu vertheilen.

V. Amt der Profeſſorum Facult. Theol.

Was denn zum Fünfften in ſpecie Facultatem Theologicam belanget, wollen Wir, daß die Lectionem Evangelicam eine Stunde darzu die Collegiaten im groſſen Fürſten-Collegio vom Alters her aus ihrem Fiſco jährlich 16. fl. verordnet, fürohin wieder verrichten, auch ſonſten die Theologi regulariter in 4 Lectionibus ein Caput Biblicum, und zum meiſten in 16. Stunden einen gantzen locum communem zu Ende bringen, zu denen Diſputationibus ordinariis deren reſpondenten Nahmen auf die Theſes ſetzen, der Decanus ſelbſt ſolchen Diſputationibus beywohnen, und fleißig Achtung geben ſoll, damit nichts contra analogium fidei ſtatuiret, noch allzu viel argumenta ex Metaphyſicis ſondern vielmehr ex ſacra ſcriptura objiciret werden. Inmaſſen denn auch in dergleichen Diſputationibus ordinariis nicht die Profeſſores, ſondern allezeit wechſels weiſe 2. Baccalaurei Theologiæ, 2 Magiſtri und 1. Studioſus, wann ſie vorhanden, ad opponendum invitiret werden ſollen.

VI. Profeſſores und Aſſeſſores Juridicæ Facultatis.

Betreffend vors Sechſte in ſpecie Profeſſores und Aſſeſſores Juridicæ Facultatis, dieweil wie gemeldet die Profeſſores allbereit auf Unſers Groß-Herrn Vaters Univerſität-Ordnung gewieſen, ſo laſſen wir es dabey bewenden, und wollen ihnen darneben inſonderheit auferleget haben, daß ſie von einem Capitulo oder Lege, ſo nicht viel paragraphos hat, nach Gelegenheit nicht über 1. 2. oder 3. Lectiones zubringen, auch nicht in forma tractatuum oder parvitlorum leſen, ſondern in explicatione textuum per formationem caſus ſeu quæſtionis, propoſitis rationibus dubitandi & decidendi cum notabilibus ufs ſchleunigſte fortfahren, zuförderſt der Profeſſor Inſtitutionum alle vier Bücher zum längſten innerhalb 2. Jahren iedesmahl gäntzlich abſolviren ſoll.

Demnach auch inſonderheit wider D. Franciſci Romani und D. Bartholomæi Gölnitzens Perſon wegen geübten Unfleißiges, Gezänckes und Competenz am Canonicat Beſchwerungen einkommen, Als haben wir

D. Romani u. D. Gölnitzers Unfleiß, Gezänck, und

Competens. wir derentwegen bey Unſerer Univerſität gebührliche Anordnung gemacht.

Candidator. Juris Obligation und Juram. Religionis. Desgleichen der Juriſten-Facultät, wie ſie vor ſich ſelbſt und gegen denen Candidaten und Studioſis Juris der Obligation in puncto religionis und Diſputationen halber ſich verhalten ſollen, Befehliche gethan, welchen ſie allerſeits gebührlich nachkommen ſollen.

VII. Medicinische Facultät, leiſtet das Juram. Relig. Ferner und vors Siebende wollen Wir bey der Medicinischen Facultät, daß die Facultiſten ſo wohl einheimiſche Licentiandi und Doctorandi das Juramentum religionis præſtiren, und Libro Concordiæ ſubſcribiren, die ausländiſchen Candidati aber nur auf die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion Pflicht leiſten.

Profeſſor Chirurg. ſoll jährl. eine Sectionem verrichten. Patente zu Erlang. juſtificirter Cörper. Apothecker Tax u. Curs Zeddul. Curiren wie zu verſtatten. Desgleichen, daß die Profeſſores alle drey Jahr præcipuas cujusque Profeſſionis partes zu Ende bringen, ihre Lectiones in lingua Latina proponiren, und inſonderheit der Profeſſor Chirurgiæ alle Jahr zum wenigſten eine Sectionem Corporis humani ſelbſt, und nicht durch Chirurgos oder Barbierer verrichten ſoll, und werden Unſere Cantzler und Räthe auf ſein Anſuchen ihme ernſte Patenta zu Erlangung derer juſtificirten Cörper an die Gerichts-Herren in und um der Stadt Leipzigk zu ertheilen wiſſen, immaſſen Wir auch allbereit wegen Viſitirung der Apothecker-Tax und Curs-Zeddul und daß niemand absque teſtimonio publico, vel approbatione Collegii Medici, zu curiren verſtattet werde, an den Rath zu Leipzig gebührenden Befehl ergehen laſſen.

VIII. Facult. Philoſ. Belangende zum achten Facultatem Philoſophicam, wollen Wir derſelben Profeſſores und Aſſeſſores insgeſamt und ſonders des Leſens und diſputirens halber uf die von Uns revidirte und confirmirte Statuta derſelben allenthalben treulich nachzukommen hiermit gewieſen haben, ſind auch darneben erböthig, ſo bald auf Unſern Befehlich von der Univerſität die begehrte Erklärung uf das gravamen wegen derer Profeſſorum Facultatis Philoſophicæ, welche actu in ſuperiorem aliquam Facultatem recipiret werden, Uns dermaſſen gnädigſt zu reſolviren, damit die Studia Philoſophica bey dieſer Unſerer Univerſität in flore mögen erhalten werden.

M. Conr. Pavarum u. M. Fridericum betr. Was ſonſt in ſpecie wider M. Conradi Pavari Perſon vor gravamina bey dieſem Capitel angebracht, und von M. Joanne Friderico der Annalium Academicorum halber geſucht worden, derowegen haben Wir allbereit an die Univerſität gebührende Befehliche ergehen laſſen.

Welcher Studioſus privatim leſen dürffe. Am Neundten von denen Studioſis und ihrer diſciplin iſt Unſer ernſter Will und Meynung, daß fürohin keinem einheimiſchen Studioſo privatim zu leſen und diſputiren, oder ſonſt privatos diſcipulos zu halten verſtattet werden ſoll, er habe denn zuvor das juramentum religionis præſtiret, und dem Libro Concordiæ ſubſcribiret, die ausländiſche aber zum wenigſten zu der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion ſich verpflichtet, vorher iederzeit ihre Lectiones und Diſputationes ieder Facultät Decano zur cenſur übergeben, auch ſonſt ſeiner Geſchicklichkeit und Verhaltens beglaubte Teſtimonia erlanget. Desgleichen, daß keinem Studioſo, wer der auch ſey, Wehren zu tragen, oder ohne des Rectoris Signet auſſer den Collegien zu wohnen, und über die Zeit auſſen bleiben, oder absque inſcriptione bey der Univerſität ſich aufzuhalten nachgelaſſen, ſondern die Verbrecher, und welche ihnen darzu Vorſchuß gethan, oder wiſſentlich durch die Finger geſehen, ernſtlich, zuförderſt die Provocanten zum Balgen, und nächtliche Tumultuanten oder armirte Mummer, nicht wie bißhero mit etlichen fl. ſondern der Relegation, die Provocati und Aſſiſtentes aber nach Befindung, willkürlich geſtraffet werden ſollen.

Kein Stud. ſoll Wehren tragen, noch auſſerm Collegio wohnen, oder ohne Inſcription bey der Univerſit. ſich aufhalten. Provocanten zum Balgen ꝛc.

Wir wollen auch, daß man den Novitiis Studioſis privatos Præceptores oder zum wenigſten Inſpectores, ſo wohl unſern Stipendiaten und Convictoribus menſæ communis gewiſſe Lectiones zu hören aſſigniren, Rector und Decemviri wegen der Communität-Purſche nachzuforſchen, und uf vorgehende gradus admonitionum denen unfleißigen und ungehorſamen das Stipendium und gemeinen Tiſch aufkündigen, Macht haben ſollen, damit die Lectiones mit mehrern Fleiß beſuchet, die Jugend nicht zum Müßiggang oder ſonſten übel angeführet, und die Eltern bey Zeiten vor ihrer Kinder Unheil verwarnet werden mögen. Novitii u. Stipendiat.

Biblioth. Anlangende vors Zehnde der Univerſität Bibliothec, ſoll des verſtorbenen Bibliothecarii Stelle alsbald erſetzet werden, und denn beyde zugleich die ausſtehende retardata von denen geweſenen Rectoribus und ihren heredibus ſchleunig einbringen, ſolche neben denen darzu geordneten jährlichen 20. fl. mit Vorwiſſen des Rectoris und Decanorum zu nützlichen Büchern anwenden, wider die ſeumigen die Univerſität ihnen die hülffliche Hand bieten, und gebührlich exequiren, dargegen den Profeſſoribus uf ihr Begehren nicht alleine die Bibliotheca eröffnet, ſondern auch nach Gelegenheit ihnen gegen eine Revers ein Buch nach dem andern ins Hauß gefolget werden.

Univerſitäts-Fiſcus. Wie wir denn ferner vors Eilffte von der Univerſität Fiſco verordnen, daß hinführo iedes mahl bey Abhörung der Rechnung die drey Decani ſuperiorum Facultatum dem Syndico adjungiret, auch die rectificirte Rechnung von ihnen insgeſamt ſubſcribiret und jährlich in Unſere Rentherey anhero nach Dreßden überſchicket werden ſollen.

Curatores Collegiorum. Zum Zwölfften wollen Wir bey allen Collegiis ingemein derſelben Curatores, daß ſie zu rechter Zeit zu und aufſchlieſſen, auch keinem Inwohner nichts unziemliches wiſſendlich nachhengen, vereydet wiſſen.

Stipendiaten jedes Collegii. Was aber ſonſt bey einem ieden Collegio inſonderheit, ſo wohl derer Stipendiaten halber, vor Gravamina ſich ereignet, denen haben wir allbereit durch beſondere Befehliche gewiſſe Maſſe gegeben, des gnädigſten Vertrauens, es werden ſolche Unſere Befehliche ſonder allen Vorzug vollſtrecket, und darob mit Fleiß gehalten werden.

Schlüßlichen, und ob wir wohl Urſache und aus Unſerm Groß-Herrn Vaters Univerſität-Ordnung Anlaß hätten zu mehrer Handlung dieſes Unſern Decreti, und darzu gehöriger Befehliche Unſern Ober-Hoffrichter, und andere Aſſeſſores von Adel zu perpetuis Commiſſariis zu verordnen, ſo wollen Wir doch zu dieſesmahle Unſere Univerſität damit verſchonen, und Uns zu ihnen ſämtlichen und einem ieden ihrer Mittels inſonderheit verſehen, ſie ſollen ſich hierauf dermaſſen gehorſamſt erweiſen, daß es nicht allein ſolcher Anordnung künfftig nicht bedürffen, ſondern Wir auch dadurch bey gnädigſter Affection gegen ſie erhalten werden mögen. Da Uns aber hinführo, daß von einem oder dem andern dieſem Unſern Decret und darzu gehörigen Befehlichen zuwider gelebet, (inmaſſen Wir dieſesfalls fleißige Nachforſchung halten wollen) beglaubter Bericht einkommen ſolte, ſind Wir gäntzlich entſchloſſen, nicht alleine angeregte perpetuos Commiſſarios alſobalden anzuordnen, ſondern auch alle Mittel an die Hand zu nehmen, welche denen Widerſpenſtigen zu keinen Frommen gereichen, denen andern aber ihres Amts und Berufs mit beſſern Fleiß und Treuen abzuwarten, Anlaß geben ſollen. Darnach ſie ſich insgeſamt und ſonders gewißlich zu achten. Bedrohung. Perpetuos Commiſſarios anzuordnen.

Uhrkundlich haben Wir dieſes Decret mit eigner Hand unterſchrieben, mit Unſern Chur-Secret wiſſendlich bedruckt, und gegeben zu Mügeln den 11. Jul. 1616.

Johann George, Churfürſt.

Reſcript

Reſcript

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, dem Pauliner-Collegio beſſer vorzuſtehen, auch einige andere Gebrechen betreffend, den 11. Jul. Anno 1616.

An. 1616.

WIr Johann Georg, Churfürſt,

Würdige, Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue, Wir haben aus Unſerer jüngſt verordneten Viſitatorn eingeſchickten Relation und eingebrachten Gravaminibus mit Befremdung vernommen, wie übel bis anhero, der Decemvirorum eigenen Bekäntnis nach, dem Pauliner-Collegio, tam ratione Oeconomiæ, quam ſtructuræ fürgeſtanden, dahero Wir auch zu Erkundigung ſolcher Beſchwehrungen, ſonderbare Commiſſarien zu verordnen bewogen worden, hierzwiſchen gnädigſt begehrende, ihr wollet gemeldten Decemviris ſolches verweiſen, und ihnen aufferlegen, daß ſie forthin ihr Amt beſſer und ihren Pflichten nach in Acht nehmen, D. Franciſco Romano, daß er in 5. Jahren zu keinem Convent kommen, fürhalten, und demſelben künfftig mit mehrerm Fleiß beyzuwohnen, oder ſeine Stelle zu reſigniren, unterſagen. Dem Rectori alle Jahr einen Præſidem ex Decemviris adjungiren, welcher Ausgangs des Jahres den andern richtige Rechnungen einbringen, darneben verordnen, daß wöchentlich ein Decemvir nach dem andern der Speiſung beywohnen, und die Inſpection verrichten ſoll. Fernet wollet den Oeconomum der Speiſe-Ordnung ſich gemäß zu bezeigen, ohne des Rectoris und Inſpectoris Vorwiſſen, keinen in die Communität aufzunehmen, noch derentwegen mit Verehrung Jhme die Hand füllen zu laſſen, ernſtlich anhalten, derer Inquilinorum & Convictorum in Pauliner-Collegio verübten Muthwillen ernſtlich ſtraffen, das Zechen an den gemeinen Tiſchen, wie auch diejenigen, die nicht actu Studioſi ſind, alsbalden abſchaffen, und den andern gewiſſe Lectiones zu hören aſſigniren laſſen, Jnmaſſen die Decemviri ingeſamt zum wenigſten alle Quartal diesfalls fleiſſiger nachforſchen und die Ungehorſamen in die gebührliche Straffe nehmen, oder gäntzlich abſchaffen ſollen, dann Wir die Tumultuanten, Zech-Brüder, Müſſiggänger, ſo wohl diejenigen, welche die ihnen aſſignirte Lectiones publicas nicht hören, oder forthin wöchentlich 6. Groſchen und iedesmahl uff 4 Wochen das Koſt-Geld zuvor herauſſer geben wollen, in der Communität fernet zu dulden nicht bedacht, desgleichen werdet ihr die geſamten Decemviros mit Erhöhung der Zinſen, Abtheilung der Wohnungen, und Einbringungen der Retardaten von D. Jungermanns Erben und andern ſo bishero ſäumig geweſen, ſchleuniger verfahren laſſen.

Alte Adminiſtration des Pauliner. Collegii. Verordnung darüber.

Communität.

Wir ſind auch gnädigſt zu frieden, daß M. Conradi Bavari Wohnung aus denen von den Decemviris angezogenen Urſachen unſerer Stipendiaten-Inſpectorn M. Höpffnern, iedoch um den Zinß, welchen ein andrer daraus geben will, einräumen, und Uns diejenigen, welche aus Unſern Aemtern euch gar zu gering Getreydige erſchüttet haben, nahmhafft machen, und darauf beſſere Anordnung gewarten mögen, Daran ꝛc. Und Wir ſeynd euch ꝛc. Datum Mügeln am 11. Julii Anno 1616.

Stipendiaten-Inſpector.

Zinß-Getreyde.

Johann Georg, Churfürſt.

An die Univerſität zu Leipzig.

Reſcript,

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinn das Viſitations-Decret vom 11. Jul. dieſes Jahrs in einigen Puncten erläutert wird, den 7. Septembr. Anno 1616.

An. 1616.

VOn Gottes Gnaden Johanns George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürſt ꝛc.

Würdige, Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue, Uns iſt dasjenige, was Jhr bey Unſerm jüngſt publicirten Decret, durch eure hierzu Abgefertigte, ſchrifftlich und mündlich einwenden, erinnern, und unterthänigſt bitten laſſen, gebührlich fürgetragen worden.

1. Seſſion u. Præcedenz betreffend.

Ob nun wohl die von euch der Seſſion und Præcedenz halben uf der Facultiſten Seiten, angezogene Obſervanz, allein uf der ältern Immatriculation und Promotion beſtehet, dargegen der Profeſſorum Prærogativa in den rationibus politicis, Imperatorum Reſcriptis und Unſers gnädigſten Groß-Herrn-Vaters Ordination ergründet iſt, Und Wir dahero wohl Urſach hätten, von den Buchſtaben unſers Decrets nicht abzuweichen.

Dieweil ihr aber doch unter andern auch dieſes erwehnet, daß ietzo derentwegen zwiſchen den Profeſſorn und Facultiſten kein Streit, noch æmulation vermercket werde, Euch auch darneben, die Profeſſores in andere Wege zu reſpectiren, und über ihrer Authorität zu halten, erbiethet.

So können Wir gnädigſt geſchehen laſſen, daß es bey der Obſervanz diesfalls verbleiben möge. Wir wollen Uns aber nach Gelegenheit der künfftigen Profeſſorn, welche Wir dahin beſtellen werden, einen oder den andern, neben der Profeſſion, einen gewiſſen Locum und Seſſionn in den publicis Conventibus Academicis aſſigniren zu laſſen, hiermit ausdrücklich vorbehalten haben.

Wiewohl vors Andere die Meynung Unſers Decrets nicht iſt, daß Rector und Decani in denen von der Nation Seniorn übergebenen Rechnungen und derſelben Extracten, ichtwas difficultiren, ſondern nur die Seniores in officio zu halten, und zu Unſerer Nachrichtung berührte Extracten beyzulegen; So ſind Wir doch auch dieſes Puncts halben gnädigſt zu frieden, daß Senior Nationis allein dem Rectori ſuæ Nationis ſolche Rechnung iedesmahl fürlegen und die Extracta übergeben, welche zu Unſerer Nachrichtung anhero in Unſer Ober-Conſiſtorium derſelbe Rector überſenden, und alſo ieder Nation Vermögen ingeheim gehalten, und Æmulation zwiſchen den Nationen verhütet. Nichts deſto weniger aber durch fleiſſige Inſpection den armen Nationalen zum Beſten über der ercalten Anordnung gehalten werden möge.

2. Rechnungen der 4. Nationen.

Nachdem Uns auch, vors Dritte, unverborgen daß in den Canicularibus von den Facultiſten und Candidatis gewiſſe Lectiones verrichtet werden, und dahero in Unſerm Decret hiervon nichts diſponirt, Als laſſen Wir auch die Profeſſores, dieſes Puncts halben, bey dem Herkommen billig verbleiben.

3. Hunds-Tages-Lectionen.

Wie Wir dann ferner, und zum Vierdten hiermit gnädigſt nachgeben, da einer oder der andere Unſerer Profeſſorn zum Nachſchreiben ſeiner Lectionen keinen Stipendiaten haben kan, oder gebrauchen will, daß er durch einen andern Studioſum ſeine Lectiones excipiren, und in den übrigen allerdings den Buchſtaben Unſers Decrets gemäß, ſich verhalten möge.

4. Verzeichniß der Lectionen.

Desgleichen was zum Fünfften, des Fiſci Rechnungen

gen des Fisci. gen halben, gesuchet worden ist, weil in Facultate Juridica & Medica die Decani perpetui bleiben, So ist Uns nicht zuwieder, daß Wir ex Facultate Theologica & Philosophica iedesmahl der Decanus, also auch ex Facultate Juridica & Medica ein Professor Ordinarius wechsels weise solcher Rechnung beywohnen soll.

6. Visitation der Collegien. Sonsten aber, und vors Sechste, lassen Wir es wegen der Collegiorum Visitation, wie in allen andern Puncten, bey den Buchstaben Unsers Decrets nochmals bewenden, und wollen, daß darüber steiff und ernstlich soll gehalten werden. Wie Ihr denn zu desto bessern execution und insonderheit wegen des Wehren tragens deren von Adel, Euch mit dem Rath vernehmen, und mit den Neuen Professorn der verstorbenen Wittbe halben, Professoren Wittben. gütlich tractiren, und billige Vergleichung treffen müget.

Jedoch daß hierunter am Lesen und disputiren kein Mangel gespühret werde. Wolten Wir Euch in Antwort nicht bergen, und seynd Euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden den 7. Septembr. Anno 1616.

Johann Georg, Churfürst.

Verboth

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wegen des Verlarven und Mummenlauffens zur Fasten-Zeit, den 19. Febr. Anno 1617.

An. 1617. VOn Gottes Gnaden Wir Johanns George, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, Burggraff zu Magdeburgk, Grave zu der Margk und Ravenspergk, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Erinnern uns, was massen wir des verschienen 1615. Jahres ein ernstes Mandat in unsere Universität und Stadt Leipzigk, öffentlich publiciren und anschlagen, und darinnen das üppige Verlarffen und Mummenlauffen, so etzliche vorgehende Jahr durch die studirende Jugend, Kauffmanns-Diener und Handwergs-Bursche zu Fastnacht-Zeiten vngeschewet zu Tag und Nacht getrieben, und dabey allerhand ärgerliche Exempel, Tumult, Balgerey und andere gefährliche Ungelegenheit gestiffret worden, abschaffen und verbieten lassen. Hätten uns auch versehen, es würde solchen allenthalben gehorsambst nachgelebet, und dergleichen Unwesen nicht allein desselben, sondern auch künfftiger Jahre gäntzlichen eingestellet, und nicht weiter gespüret worden seyn. Demnach aber, hindan gesetzt unserer Mandaten, auch allerhand andern commonefaction, so beydes von der Universität und dem Rathe auch E. Ministerio in offenen Predigten von der Cantzel gethan worden, auch vnerwogen, daß gleich der publicus luctus vnd Land-Trawren wegen Absterben des weiland Hochgebohrnen Fürsten, Herren Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. unsers freundlichen lieben Brudern und Gefattern, Christseliger Gedächtniß mit eingefallen, des jüngstverwichenen 1616. Jahres, etzlich muthwillig Gesindlein, sich zusammen rottiret, und dergleichen verlarfften Mummens und Umbherlauffens wieder umb angemasset, und darbey allerhand ärgerlich Wesen verführet, sich auch etzliche gelüsten lassen, vorzugeben, als wann obgedacht unser Mandat allein vff die Fastnacht des 1615. vnd nicht folgende Jahre gerichtet, vnd mit Verfliessung desselben, solche Prohibition auch expiriret vnd erloschen, vnd dann dergleichen muthwilliges ärgerliches Umblauffen, daraus wie die Erfahrung bezeuget, zu vnterschiedlichen Zeiten, viel grosses Unheil vnd Unglück geursachet worden, bey ietzo fürstehender Fastnacht man sich wiederumb zu besorgen. Als haben wir Uns, Obrigkeit und Ampts wegen, schuldig erkennet, vff Mittel vnd Wege zu gedencken, damit solch vnchristlich Fürnehmen, auch vnbesonnener, vnverantwortlicher gewalsamer Frevel vnd Muthwille künfftig, so viel zu geschehen müglich, verhütet, friedliches Wesen, Ruhe und Einigkeit, so wol dieser vnserer Universität und Stadt Wohlstand wie bißhero, also auch hinfurder erhalten, vnd alle besorgende Zerrüttung, Weiterung und Gefahr, vermittels Göttlicher Verleihung, abgewendet, vnd præcaviret werden möge.

Maskeraden sind denen Studenten verboten.

Vorgeben, als wenn voriges Mandat nur auf das Jahr 1615. und nicht folgende Jahre gerichtet.

Befehlen vnd gebieten demnach, hiermit vnd krafft diß, allen vnd ieden, wes Standes, Herkommens, Würdens oder Wesens die seynd, welche sich in vnserer Academia vnd Stadt Leipzig aufhalten, deren Schutzes, Privilegien vnd Freyheiten zu gebrauchen vermeinen, daß sie bey Vermeidung vnserer höchsten Ungnade, vnd ernstlicher vnnachläßiger Straffe, die herbey nahende Fastnacht über vnd sonsten, sich dieses vnd vorgehenden vnsern Mandats, welches wir von Wort zu Wort anhero repetiret vnd widerholet haben wollen, nicht allein instehendes, sondern alle künfftige Jahr gemäß erzeigen vnd gehorsamen, mehrgedachten Mummens, Verlarffens vnd Umherlauffens auch Wehr- und Waffen-tragens sich gäntzlichen äussern vnd enthalten sollen, Uff den widrigen vnd vnverhofften Fall aber, haben Wir vnserer Universität vnd Rath ausdrücklichen ernstlichen Befehlich gethan, sich dermassen zu stärcken vnd gefast zu machen, damit sie solches vngezogenen, vnbändigen Gesindleins vnd muthwilliger Delinquenten alsobald mächtig seyn, dieselben ohne Ansehen derer Personen, zu gefänglicher Hafft bringen, vnd Uns iederzeit namhafftig machen können. Wollen Wir Uns alsdenn gegen dergleichen verwegene Gesellen vnd Freveler mit gebührender Straffe dermassen erzeigen, daß sie Unser Mißfallen, vnd darob geschöpffte Ungnade, im Werck vnd der That zu spüren, Solches meinen Wir ernstlich, vnd wollen es also gehalten haben, Darnach sich ein ieder zu richten, auch vor Schaden vnd Unheil vorzusehen vnd zu hüten wissen wird.

Zu Uhrkund haben Wir diß Mandat mit eigenen Händen vnterschrieben, vnd vnser Cammer-Secret darauf drucken lassen, Datum Dreßden am 19. Februarii Anno 1617.

Rescript

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, daß die Universität Leipzig unter aller Evangelischer Reichs-Stände Academien die vornehmste, und daher denen Professoribus in denen höhern Facultäten, den Gradum zu erlangen, nicht unbillig aufzuerlegen sey, den 5. Dec. An. 1627.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1627. WAnn wir hiebevor sub dato den 2. September Anno 1613. Euch, wie auch auf erfolgtem euern unterthänigsten Bericht den 1. October Anno 1613. der gesamten Universität zu Leipzig befohlen, nemlich Licentiatum Johannem Mülmannum, als den vierdten Professorem Theologiæ daselbsten zum gradu Doctoris können zu lassen, das ist Euch unverborgen.

gen. Wann dann Licentiat. J. H. allbereit etliche Jahr lang selbige Professionem und Stipendiaten-Inspection auf sich gehabt, bißhero aber den Gradum Doctoratus nicht angenommen, und Wir nicht gemeynet, ihme solches ferner nachzusehen, in sonderlicher Betrachtung, daß auf andern Evangelischen Universitäten in denen höhern Facultäten, darunter die Theologische Primaria ist, lauter hoch-graduirte Professores zu seyn pflegen, und Unsere Universität Leipzig unter denen Academien derer Evangelischen Reichs-Stände primum locum hat, dahero nicht unbillig, daß sie auch mit hoch-graduirten Personen in der Theologischen Facultät versehen sey, zumahln nachdem ohne das auch D. V. S. seiner langwierigen Leibes-Schwachheit wegen, denen Verrichtungen des Collegii Theologici nicht beywohnen kan, und also nur zwey Membra Eurer Facultät seyn, die den Gradum Doctoris erlanget haben; Als begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet L. H. unverzüglich vor Euch erfordern, und Krafft dieses, in Unserm Namen, Ihme auferlegen, den Gradum Doctoris, ohne einigen fernern Verzug anzunehmen, Uns auch, wie Ihr solches verrichtet, und wessen Er sich erkläret, alsbalden unterthänigst berichten. An diesem allen geschicht Unser endlicher Will und Meynung ꝛc.

verstanden im Röm. Reiche.

Leipzig hat in Teutschland den ersten Evangelischen Universitäten

Rescript

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wie es bey der Universität Leipzig mit dem Steuer-freyen Tisch-Trunck gehalten werden soll, den 4. Novemb. Anno 1629.

An 1629. Von GOttes Gnaden, Johann Georg, Chur-Fürst.

Liebe Getreue, An Uns beklaget sich die Universität zu Leipzig unterthänigst, ob sie wohl von Alters her zu ihrer besserer Unterhaltung der Bier-Steuer befreyet gewesen, und über solche gnädigste Verwilligung so wohl als andere Privilegia und Donationes iedesmahls Confirmationes erlanget, wiewohl auch am jüngst zu Torgau gehaltenen Land-Tage bey Einziehung der Steuerfreyen Biere in dem darauf publicirten Ausschreiben der Geistlichen und Universitäten Tischtrunck ausdrücklich excipiret, daß ihnen doch dessen ungeachtet von euch hieran Inhalt geschehen, und ihre angegebene Bier-Zeddel nicht angenommen werden wollen, mit diesen Vorwenden, daß sie darüber keine sonderliche Lehen-Brieffe vorzulegen hätten, demnach unterthänigst gebeten, weil Uralte Befreyungen, Privilegia, Donationes und darüber erlangte Confirmationes mit denen Lehn-Brieffen gleicher Macht und Wirckung wären, auch solchen durch Einziehung des freyen Tisch-Truckes bey diesen ohne des beschwerlichen Zeiten die Universität und insonderheit die Communität gäntzlich ruiniret würde, daß Wir, als der Universität obrister Fundator und Patronus, geruhen wollten, sie bey ihrer erlangten und so offt confirmirten Begnadung des freyen Tisch-Trucks zu schützen, und Befehliche zu ertheilen, daß nicht allein die ietzige, sondern auch künfftige Bier-Zeddel angenommen, und der Universität sowohl solchen ihren Suchen und derer ihrer freyen Tisch-Truck forthin kein Einhalt ferner zugezogen werden möge. Ob Wir nun wohl solchem ihren Suchen, um derer bißhero mit eingeführten grossen Mißbräuche willen, und das dem Steuer-Werck dahero grosser Abgang an dessen Einkünfften begegnet, statt zu geben, Bedencken tragen, sintemahl sich etliche dieser Befreyung auch gebrauchen wollen, als diejenigen, qui desinunt esse studentes, und die, welche vor vielen Jahren deponiret und immatriculiret, ietzo aber Handwercker sind, oder sonsten Bürgerliche Nahrung treiben, denn welche Bürger worden, und dadurch dem Privilegio fori und andern Beneficiis Academicis renunciiret, und keine Studenten speisen, ingleichen die, so im Rathe sitzen, und die Studia gantz bey Seyte gelegt, und mit denen Officiis Scholasticis dem Raths-Stuhl und der Stadt nicht dienen, noch auch Studenten am Tische haben, sowohl die Buchhändler, Drucker, Apothecker und dann derer Bürger Kinder, die zwar immatriculiret, aber keine Lectiones publicas hören; dieweil aber ietztgedachten Personen allen forthin solches nicht nachgegeben, noch geschehen lassen können, daß solche freye Biere und Privilegia auf sie gezogen werden, oder sie darein gehören sollen, Als begehren Wir, ihr wollet künfftig dergleichen Personen keiner mehr nichts Steuer-frey passiren lassen, sondern solche ernste Verordnung und Versehung thun, daß vermöge der Fundation die Professores, Doctores, Licentiati, Magistri und alle und iede actu studentes, auch die Raths-Personen und Bürger so Studenten speisen, dieser Freyheit geniessen sollen, auch hierbey mit Fleiß Aufsicht haben, daß hierunter ferner kein Betrug verübet, sondern alle Mißbräuche gäntzlich abgeschaffet werden mögen, mit dieser Verwarnung, da man die Zeddel mit dem dato Subscription und sonsten nicht richtig befinden wird, daß dieselben nicht allein nicht angenommen, sondern auch die Falsarii, derer Verbrechung nach, ernstlich gestraffet werden sollen. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, den 4. November Anno 1629.

Der Universität Leipzig Klage wegen nicht angenommener Bier-Zeddul.

Personen, so die Zeddul wegen der Steuer freyen Biere nicht mißbrauchen sollen

wem endlich Bier steuer erlassen.

Johann Georg Churfürst.

An die verordnete Einnehmer der Steuer im Leipzigischen Creyß.

Rescript

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen, wegen des Præcedentz-Streits einiger Doctorum Juris mit der Medicinischen Facultät daselbst, den 4. April. Anno 1642.

n. 1642. Von GOttes Gnaden Johannes George, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc.

Würdige, Hochgelahrte, Andächtige und liebe Getreue. Wir haben Euren eingeschickten unterthänigsten Bericht, betreffend die Irrungen, welche sich zwischen etzlichen Doctoribus Juris und der Medicinischen Facultät, bey Euch, der Præcedentz halber bißher ereignet, und was ein und das andre Theil zu seinem Behuff angeführet, verlesen hören; seynd auch erinnert worden, was die Juristen-Facultät, sowohl aus Unsern zum Obern-Consistorio verordnete Præsident und Räthe an uns deswegen absonderlich gelangen lassen. Allermassen Wir es nun bey der angezogenen, und durch die Partheyen selbst eingeräumeten Observantz und üblichem Herkommen nicht unbillig bewenden, auch darneben hiermit geschehen lassen, daß hinführo die Doctores Juris, so von ihrem Rechte nicht weichen, und erfahrnen Medicis

ce-streit then gen

Doctoribus Juris und der Med. Fac.

Doctores Juris so-

Im Vorſitz denen Medicis ohne Unterſcheid vorgehen.

dicis die Ober-Stelle gutwillig verſtatten wollen, ohne Unterſcheid denenſelben, ſie mögen Profeſſores oder Aſſeſſores in Medica Facultate ſeyn oder nicht, ſamt und ſonders iederzeit vorgehen und præferiret werden ſollen: Alſo befinden Wir aus Eurer und der Juriſten-Facultät Atteſtation darneben ſo viel, daß zwiſchen denen ietzigen vier Profeſſoribus Medicinæ, D. Franciſco Keſten, D. Johann Heintzen, D. Johann Zeidlern, und D. Johann Michelſen, und denen ſechs recentioribus Doctoribus Juris, als D. Caſpar Bierlingen, D. Friedrich Kühlwein, D. Michael Wirthen, D. Chriſtian Schürern, D. Polycarpo Heylanden, und D. Tobia Mæbio, am 3. Auguſti dieſes Jahrs, dieſe Vergleichung getroffen, und von denen Interponenten vollzogen worden, daß ſolche Doctores, ſo lange ſie extra Facultatem Juridicam ſeyn, ermeldten vier Profeſſoribus Medicis die Præcedentz in Actibus Academicis publicis laſſen wolten. Dieweil ſie denn demjenigen, was ſie einmahl beliebet, und die Juriſten-Facultät ſelbſt vor billig erachtet, nachzukommen ſchuldig, auch durch ſolche Vergleichung, die Wir einig und allein von denen ernannten vier Individuis verſtanden, und weiter nicht extendiret wiſſen wollen, zumahl, weil ihnen die Medici, wenn einer oder der ander unter Ihnen künfftig in die Juriſten-Facultät oder Unſer Ober-Hof-Gerichte aufgenommen werden ſolte, zu weichen ſich allbereit erkläret und anheiſchig gemacht; Als begehren Wir hiemit gnädigſt, Ihr wollet Sie, in Betrachtung daß Wir dieſen Paſſum ohne das, aus Landsfürſtlicher hoher Obrigkeitlichen Gewalt auf ſolche Maſſe zu erörtern befugt, der angezogenen Vergleichung gemäſſe, entſcheiden: Was von hitzigen anzüglichen Reden oder Schreiben bey währendem Streite vorgegangen, gegen einander, Krafft dieſes, aufheben, und im übrigen ſowohl ietzo als künfftig es bey der Obſervantz, wie obgemeldet, allerdings verbleiben laſſen, und D. Heinrich B. der dieſen unnöthigen ärgerlichen Streit, wie Wir vermercken, anfänglich erreget, einen guten Verweiß geben. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſind Euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden am 4. Aprilis Anno 1642.

Die Freytigen Partheyen ſollen ſich aller Anzüglichkeiten enthalten.

Johannes George Churfürſt.

An die Univerſität zu Leipzig.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen an das Ober-Conſiſtorium zu Dreßden, die Univerſität zu Leipzig und den Rath daſelbſt zu ermahnen, einander in ihren Gerechtſamen und Privilegien nicht zu turbiren, ſondern ſich denen getroffenen Compactaten und altem Herkommen gemäß zu verhalten, den 23. Octob. Anno 1649.

Johann George, Churfürſt ꝛc.

49. Würdige, Veſter, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Wir haben die Differentien, welche ſich wegen Chriſtian Cronbergers und des entleibten M. Samuel Wernickens zwiſchen Unſerer Univerſität und dem Rath zu Leipzig ereignet, aus euern hiebevor eingeſchickten unterthänigſten Bericht, und deſſen unterſchiedenen zwölff Beylagen mit mehrern verſtanden, befinden an einem Theil, daß ſich die Univerſität ſehr hart beſchwehret, als hätte der Rath wider die allgemeinen Rechte, Unſer Fundation, ihre Privilegia, getroffene Compactata und altes Herkommen über bemeldten Cronbergern ein Peinlich Hals-Gericht geheget, denſelben öffentlich citiret, das Zäter-Geſchrey ergehen laſſen, ein Decret gefället, ſolches unter dem Rath-Hauſe angeſchlagen, und Sie dadurch in ihrer Jurisdiction turbiret. Andern Theils aber wendet beklagter Rath vor, es hätten die Medici, als der Univerſität Membra, ſo auf der Stadt-Gerichte Requiſition erſchienen, die Wunde an Entleibten tödtlichen befunden, Er als Judex loci delicti, hätte wider den flüchtigen Thäter, auf welchen die Compactata nicht könnten extendiret werden, das vergoſſene Menſchen-Blut vindiciren, und ſeine Jurisdiction, biß zu Einbringung der Declinatoriæ, exerciren müſſen, der Univerſität Syndicus wäre mit der Proteſtation wider das Hals-Gerichte ziemlichen langſam einkommen, und hätte im geringſten nicht demonſtriret, daß der Thäter oder Entleibte bey der Academie immatriculiret geweſen, Item es würde der Todtſchlag von der Univerſität, nach göttlicher Ordnung, nicht beſtrafft, man müſte bey ietzigen Läufften, da das Balgen und Morden ſo gar gemein werden wolte, ein Exempel ſtatuiren, die Univerſität hätte durch ihr Patent den Studenten zu allerhand Aufruhr und Rottirung Anlaß gegeben, und etliche gelehrte Raths-Verwandten ſchimpfflich citiret, und was dergleichen Vorgeben von beeden Theilen in den Uns eingeſchickten Schrifften mehr zu befinden. Nun ſeyn Uns dieſe von einem Parth ſowohl als dem andern mit ſo gar groſſen hefftigen Affecten getriebene Streitigkeiten bald anfangs, als wir ſie vernommen, ſehr befremd- nachdenck- und ärgerlichen vorkommen, und hätten Uns bey ietzigen der Stadt Leipzig bedrängten Zuſtand ſolcher Extremitäten dadurch ein grauſamer Aufſtand verurſachet werden können, von berührte zwey vornehmen Corporibus, als welche dergleichen Mißverſtand durch glimpffliche Mittel und Wege, als Bluts-Freunde, Schwägern, Gevattern und Nachbarn, mit leichter Mühe abhelffen können, gantz nicht verſehen, werden auch nicht unterlaſſen, da ſolche Händel hinführo mehr vorgehen ſolten, wider die Anſtiffter und Urheber zu inquiriren, und einen und den andern nach Befinden ernſtlich anzuſehen, hiermit gnädigſt begehrende, Ihr wollet der Univerſität ſowohl als dem Rathe, und dieſem gleich jenem andeuten, und daß ſie ſich hinführo die ſchuldige Nachbarliche Beſcheidenheit beſſer, denn in dieſem Fall geſchehen, gegen einander erweiſen, auch alles öffentlichen widrigen Anſchlags, wenn ſich Irrungen zwiſchen ihnen entſpinnen wollen, enthalten, Uns als dem Cancellario perpetuo und Landesfürſten das Werck zu ſchlichten anheim zu ſtellen, u. im übrigen ſich nach den Compactaten allerdings richten ſollen, mit ſcharffer Commination auferlegen. Inſonderheit aber hier darbey dem Rath ſein unbefugtes neuerliches Fürnehmen, daraus leichtlichen allerhand Unheil entſtehen dürffen, mit Ernſt zu verweiſen, das peinliche Hals-Gericht, und was demſelben anhängig, da der Thäter immatriculiret, und das Juramenr bey der Univerſität von ihme würcklichen abgeleget geweſen, pro actu turbativo zu achten, zu caſſiren, und von dergleichen Turbationen, es mögen ſich die Fälle mit den Studenten in oder auſſerhalb der Stadt zutragen, hinfür abzuſtehen, bey Vermeidung unnachläßlicher Strafe bemeldetem Rath zu injungiren.

Beſchwerden der Univerſität über den Rath

und deſſen Antwort darauf.

Churf. Mißfallen über dieſen Streit.

Ermahnung zu nachbarlicher Beſcheidenheit.

und ſich aller Turbation.

Hingegen hat ſich gleichwohl der Rath, Euern Gutachten nach, nicht unbillig beſchwehret, daß etliche aus ſeinem Mittel von der Univerſität, unter den Vorwand, als wären ſie ihre Membra, vorgefordert, und dieſer Sachen halber in eine Inquiſition gezogen werden. Dieweil aber dieſelbe die Eyd und Pflicht, ſo ſie, ihrer tragenden Aemter halber, beym Rathe abgeleget, in acht nehmen

Wird mit Bedingung approbirt.

men müssen, und in diesem Passu von der Universität auch ziemlichen weit gegangen worden; So ist Unser gnädigster Befehl, Ihr wollet die Universität dahin bescheiden, daß sie sich, gestalten Sachen und Umständen nach, dergleichen Neuerungen hinführo ebenmäßig enthalten, und zu Widerwillen nicht Anlaß geben, vornemlich aber das vergossene Christen-Blut Inhalts göttlich- und Unserer hiebevor ertheilter gemessener Ordnung gebührend eyfern, und mehr auf dasjenige, was die göttliche Allmacht in Frevelthaten anbefohlen, als in ihren von denen Päpsten herrührenden Statutis begriffen seyn mag, zu Abwendung des gerechten Zorns GOttes, die Rach und ihr Ansehen richten sollen. Daran ꝛc. Datum Dreßden am 23. Octobr. 1649.

Neuerungen zu enthalten, auch vergossenes Blut ernstlich zu rächen.

An das Ober-Consistorium zu Dreßden.

Befehl

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen an den Rath und Universität Leipzig, daß jener, wider immatriculirte Studenten, kein peinlich Halß-Gerichte ferner, als wie vormahls contra Kronbergern geschehen, zu hegen sich unterstehen solle, den 29. Octobr. Anno 1649.

An. 1649. VOn GOttes Gnaden Johann George, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Chur-Fürst.

Liebe, Getreue, Uns ist fürbracht worden, was für Differentien zwischen euch und der Universität, wegen Christian Krohnbergers eines immatriculirten Studiosi an M. Samuel Wernicken in Balgen verübten Entleibung entstanden, und sich biß anhero enthalten. Nun sind Uns diese von einem Part so wohl als dem andern mit so gar heftigen Affecten getriebene Streitigkeiten bald anfangs, als Wir sie vernommen sehr befremdd- nachdenck- und ärgerlich fürkommen, und hätten Uns bey ietzigem der Stadt Leipzig bedrängten Zustande solcher Extremitäten, dadurch ein grausamer Aufstand verursachet werden können, von euch die ihr beyderseits Bluts-Freunde, Schwäger, Gevattern und Nachbarn seyd, welche dergleichen Mißverstand durch glimpffliche Mittel und Wege mit leichter Mühe abhelffen können, gantz nicht versehen, tragen hierob ein ungnädigstes Mißfallen, werden auch nicht unterlassen, da solcher Händel hinführo mehr vorgehen solten, wider die Anstiffter und Urheber zu inquiriren, und einen und den andern nach Befindung ernstlich anzusehen.

Churfl. Durchl. tragen über der Universität u. des Raths Differentien ein ungnädiges Mißfallen.

Immittelst thuen Wir das, über Crohnbergern, als einen immatriculirten Studiosum, welcher das Jurament bey der Universität würcklich abgeleget, gehaltene Peinliche Halß-Gericht pro actu turbativo achten, und in Krafft dieses cassiren, mit gnädigsten Begehren, Ihr wollet von dergleichen hinführo, es mögen sich die Fälle mit denen Studenten in oder ausserhalb der Stadt zutragen, bey Vermeidung unnachläßiger Straffe abstehen, der schuldigen nachbarlichen Bescheidenheit gegen der Universität besser, denn in diesen Fall geschehen gewesen, erweisen, auch alles öffentlichen widrigen Anschlagens, wenn sich Irrungen ereignen, enthalten, und uns als dem Cancellario perpetuo und Landes-Fürsten das Werck zu schlichten anheim stellen, und im übrigen Euch nach denen Compactaten bey Vermeidung ernstlichen unnachläßigen Einsehens allerdings richten. Hiernebenst haben Wir die Universität beschieden, daß sie euere Mittels-Personen unter dem Fürwand, als wären sie ihre Membra in denen Sachen, welche dieselbe ihren euch geleisteten Pflichten nach verrichten, hinfüro nicht fürfodern, noch in eine Inquisition ziehen sollen, wie aus beygefügter Copey mit mehrern zu ersehen; Mochten wir Euch, zu unserer Resolution, nicht bergen, und ihr vollbringet hieran Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 29ten Octobr. 1649.

Des Raths gehegtes peinliches Halß-Gericht über einen immatriculirten Studiosum wird pro actu turbativo geachtet und cassiret.

Nach denen Compactaten sich zu richten.

Friedrich Metzsch.

B. Böhme. S.

An Rath zu Leipzig. Deßgleichen mutatis mutandis an die Universität in Leipzig.

Decisiv-Befehl

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen, darinnen das Päbstl. Privilegium, daß die Todtschläger am Leben nicht gestraffet werden sollen, gäntzlich cassiret worden, den 2. Decembr. Anno 1649.

An. 1649. VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg ꝛc. Chur-Fürst.

Hochgelahrte, Liebe, Getreue. Wir haben aus Unserer Universität und des Raths zu Leipzig eingebrachten Schrifften, und sonsten in andere Wege mit mehrern verstanden, was in M. Samuel Wernickens Entleibungs-Sache wider Christian Cronbergen bißhero vorgelauffen, und sich zwischen euch, dem Ordinario und denen andern Doctorn Unserer Juristen-Facultät wegen des Päbstlichen Privilegii, ut deprehensus in homicidio ad Episcopum mittatur, carceris perpetui pœnam subiturus, und ob solches bey diesem und andern begebenden Fällen in Todschlägen zu observiren sey? vor Zweifel ereignet.

Entstandener Zweifel wegen Bestraffung des Todschlags

Nun vermercken Wir gnädigst, daß dergleichen weit ausschende Sachen obliegender Pflicht nach, berichtet, und auf Unsere Decision gestellet worden. So wolte auch bemeldtes Privilegium, welches doch weder in originali produciret, noch iemandes darauf vereydet, an ihm selbst verwerfflich, ungültig, ärgerlich und denen göttlichen Rechten, darwider aber, wie ihr euch sämtlichen zu bescheiden habt, kein Statutum statt findet, gantz ungemäß seyn,

Wird auf Churf. Decision gestellet.

Das allegirte Päbstliche Privilegium ist an ihm selbst verwerfflich, derowegen es bey Entleibungs-Sachen in keine Consideration zu ziehen.

Derowegen können wir nicht geschehen lassen, daß es bey Entleibungs-Sachen in einige Consideration gezogen werde, sondern es will sich allerdings gezimen, das vergossene unschuldige Menschen-Blut zu vindiciren, und GOttes gerechten Zorn, so ohne des bißhero nicht wenig gehäufet, von Unsern Churfürstenthum und Landen abzuwenden.

Haben demnach mehr erwehntes Privilegium nicht allein hiebevor cassiret sondern auch noch unlängsten Unserer Universität deswegen gemessenen Befehlich ertheilet, hiermit gnädigst begehrend, ihr wollet in obangezogenen und andern hinführo begebenden Entleibungs-Fällen mit Hintansetzung mehr hochgedachten Päbstlichen nichtigen Privilegii euch einig und allein nach Göttlichen

Ist auch schon hiebevor cassiret.

Dahero nach denen Landes-Constitutionen zu ſprechen.

und allgemeinen Käyſerlichen Rechten, wie auch Unſrer Landes-Conſtitutionen, euren tragenden Pflichten nach, richten, denenſelben gemäß die Urthel treulichen abfaſſen, und was ſonſten denen Delinquenten in ein und dem andern von Rechts und Billigkeit wegen zu ſtatten kommen, und zur Defenſion gereichen mag, in gebührende Acht nehmen. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſind euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden, den 2. Decembr. 1649.

Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß, wenn die Univerſität einen Studioſum, ſo Todtſchlages berichtiget, anders woher avociret, ſolcher zwar abgefolget, darneben aber ihr anbefohlen werden ſolle, das Abſehen auf Beſtraffung derer Blut-Schulden zu richten, und über denen Päbſtlichen Privilegien in dieſem Caſu nicht zu halten, den 29. Decemb. Anno 1651.

An. 1651. VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Veſte, Hochgelahrte Räthe und lieben Getreuen. Uns iſt aus beygefügten Acten und Schrifften mit mehrern hinterbracht: Was ſich, nach des von Schönfelds unlängſten zu Zeitz gehaltener Begräbniß-Mahlzeit, zwiſchen zweyen Studioſis, vor ein böſer Fall zugetragen, indem ſie vollerweiſe auf der Gaſſen des Nachts, im Heimgehen, an einander gerathen, und der eine, Caſpar Heydenreich von dem andern, Andreen Schreyern durch einen tödtlichen Stich dermaſſen verwundet worden, daß er bald darauf niedergefallen und todt blieben. Wiewohl Wir nun vermercken, daß zwiſchen Unſerer Regierung und denen Stadt-Gerichten daſelbſt, und dann der Univerſität Leipzig der Avocation halben Differentien ſich ereignen, und jene anziehen wollen, als hätte ſich der Thäter auf die Inquiſitional-Articul bey ihnen eingelaſſen, und alſo ihr Judicium agnoſciret. Als mag doch ſolches der Univerſität an dero angezogenen zuſtehenden Freyheiten nicht wohl nachtheilig ſeyn, indem ſie ſich nicht allein des Thäters, beſage der Acten, alſobalden angenommen, und zu deſſen Abhohlung ihren Syndicum nacher Zeitz abgefertiget, ſondern auch der Thäter ſelbſt auf die Privilegia Academica ſich beruffen, und der Univerſität nichts præjudiciren können.

Einlaſſung eines Studioſi bey denen Stadt-Gerichten auf Inquiſitional-Articul iſt der Univerſität unnachtheilig.

Derhalben und weil es ſowohl die Stiffts-Regierung als Stadt-Gericht auf Unſern Ausſchlag ſtellen, So iſt hiermit Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet zwar bey ſolcher Beſchaffenheit verordnen: Daß die Univerſität in dieſem Fall mit der Avocation zugelaſſen, und der verhaffte Studioſus ſambt denen ergangenen Acten in guter ſicherer Verwahrung abgefolget werde, Jedoch habt ihr darneben mehrermeldter Univerſität, umb des ſo liederlich vergoſſenen Menſchen-Bluts willen, ernſtlichen anzubefehlen: daß ſie den Gefangenen wohl und beſſer, dann in dergleichen Fällen hiebevor geſchehen, verwahren, den Inquiſitions-Proceſs aufs ſchleunigſte befördern, die Urthel Uns iedes mahl einſenden, und Unſers fernern Beſcheids darauf erwarten, auch disfalls mehr auf des Allerhöchſten ausgedrucktes ernſtes Wort und Gebot wegen Beſtraffung des Todtſchlages und der Blutſchulden ihr Abſehen richten ſolten, als daß ſie demſelben und Unſern vor deſſen darüber ertheilten Reſolutionen und Anordnungen zu wider über den Päbſtlichen Privilegien in dieſen Caſu halten, und GOttes gerechten Zorn noch weiter über Unſere Land erregen helffen, oder Uns zu andern dem Worte GOttes gleichförmigen Anordnungen verurſachen wolten. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden, den 29. Decembris, Anno 1651.

daher der Studioſus vom Zeitz abzufolgen, dabey aber der Univerſität Leipzig die Beſtraffung deſſelben anzubefehlen ꝛc.

Johanns George Churfürſt.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Hülffs-Brieff

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß alle zukünfftige der Univerſität Leipzig gehörige Zinſen, Einkommen und andere Gefälle, ohne fernere Dilation, eingetrieben werden ſollen, den 27. Julii, Anno 1652.

An. 1652. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Chur-Fürſt, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensburg, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Thuen kund und zu wiſſen, mit dieſem unſerm offenen Brieffe, allen und ieglichen Unſern Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Verwaltern, Schöſſern, Vögten, Bürgermeiſtern, Richtern, ſo wohl Räthen der Städte, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern Unterthanen und Verwandten: Daß Uns die Würdigen und Hochgelahrten, Unſere liebe Andächtige und Getreue, Rector, Magiſtri und Doctores Unſerer Univerſität Leipzig klagende vorbracht, und zu erkennen gegeben; wie daß durch die bißherige Landes-verderbliche Krieges-Unruhe ihre jährige Zinſen und Einkommen, welches alles zu Unterhaltung der Univerſität geordnet, geeignet und gewidmet, in ſolches ſtecken gerathen, daß ſie von etlichen von Adel und Städten uf Cantzley-Schrifft geſeſſen, und andern, über allen fürgewandten Fleiß und Ermahnen in der Güte auch das wenigſte nicht erlangen können, daraus denn der Univerſität nicht allein groſſe unnöthige Speſen an Gerichts-Zehrungs- und andern Koſten, wie auch Boten-Lohn, zu Einnehmung ſothaner Zinſen und anderer Schulden aufgangen, ſondern auch ſchädliche und groſſe Zerrüttung der Profeſſoren in der Univerſität an Verzug und Vorenthaltung der gebührenden Zinſen und anderen Schulden erfolget, derohalben Uns ſie unterthänigſt um gebührliches Einſehen und ſchleunige Hülffe angeruffen und gebeten.

Der Univerſität Leipzig Anſuchen.

Weil Wir Uns dann aus obliegenden hohen Fürſtl. Amte ſchuldig erkennen, die Kirchen und hohen Schulen, daraus GOttes Ehre, alle gute Künſte und Tugenden entſpringen, bey ihren geordneten Einkommen, Renthen und Zinſen gnädiglich zu erhalten, zu ſchützen und zu befördern. So iſt demnach an einen ieden Unſerer obgenanten Befehlhaber Unſer gnädigſtes Begehren und Befehl, da Ihr vorgedachter Unſerer Univerſität Leipzig

Anbefohlene Hülffe.

zig wieder iemand unter Unſern euch befohlnen Hauptmannſchafften, Creyſſen, Aemptern, Gerichten und Gebieten geſeſſen, es ſey gleich ein Schrifft- oder Amtſaß, der ſeine ſchuldige Zinſen oder Gebühr, wie die Namen haben mögen, der Univerſität zu rechter Zeit hinfüro nicht erleget, Klagweiſe und um Hülffe erſucht werden, Ihr wollet dem oder dieſelben, Sie ſeyn Cantzley- Schrifft- oder Amtſaſſen, Krafft dieſes Unſers offenen Befehligs und gemeinen Hülffs-Brieffs, welcher für und für über alle zukünfftige, der Univerſität Zinſen, Einkommen, oder andere Gefälle, in ſeinen Würden bleiben ſoll, von Unſert wegen ernſtlich auferlegen, und gebieten, die Univerſität innerhalb Sächſiſcher Friſt nach ſolcher Ankündigung nicht allein richtig und danckbarlich, ſondern auch nach Meißniſcher Wehrung an ſilberner und güldener Reichs-Müntze, ohne einige fernere Dilation, Prætext, oder andere Ausflüchte, es ſey gleich mit Vorſchützung allbereit erhobener Commiſſionen, oder ausgeſponnener und erregter Concurſe, woraus vorgedachte Univerſität mit ihren Forderungen krafft dieſes gäntzlich gelaſſen, und darein keinesweges ferner gezogen, noch darmit beſchweret und aufgehalten werden ſoll, zu vergnügen und zu bezahlen, Im widrigen Fall aber, und da geſetzter maſſen die Abſtattung derer Zinſen und anders nicht erfolgen würde, bemeldte Univerſität befugt ſeyn ſoll, die wiederkäuffliche oder andere Haupt-Summen, mit Vorwiſſen Unſers Obern-Conſiſtorii, alſobalden aufzukündigen, und dieſelbe anderweit hergebrachter maſſen auszuthun, und Ihr derowegen in das Guth, worauf ſie gewidmet, oder worein ſie ſonſt zu Erlangung ihrer beſſerer und ſchleuniger Befriedigung Anweiſung thun wird, verhelffen zu laſſen, mit angeheffter ernſter Verwarnung, wo ſolches nicht geſchehen, und die Univerſität ferner bey Euch anſuchen würde, daß Ihr alsdenn nach Verflieſſung ſolcher Friſt der Univerſität die würckliche Hülffe in alle ihre, der Debitorn bereiteſte Haab und Güther, ſo hoch ſich die betagte Zinſen, ſo wohl alle darauf gelauffene Intereſſe und Unkoſten erſtrecken würden, thun und ergehen laſſen wollet. Da auch ſonſten Gerichts- und Reiſe-Koſten, Boten-Lohn und dergleichen bey Mahnung und Einbringung ihrer Zinſen zu entrichten wären, ſoll ſolches nicht von der Univerſität, wie biß anhero geſchehen, abgeſtattet, oder verlegt, ſondern von denen Centiren ſelbſt, welche ſolche Unkoſten verurſachet, alſobalden und unverzüglich entrichtet werden, darüber daß ein iedweder von Uns wieder männigl. geſchützet und gehandhabet werden ſoll, Würden Wir aber in Erfahrung kommen, daß euer einer der Univerſität zu Leipzig ſolche gebührliche und billige-Hülffe dieſem Unſern Befehlich zu wider weigern, abſchlagen, oder ſonſten verdächtiger Weiſe verziehen wolte, derſelbe ſoll der Univerſität die ausſtehende Zinſen, oder andere Schulden, benebſt denen verurſachten Unkoſten ſelbſt erlegen, und darüber Unſerer ernſten Straffe und Ungnade über die iedesmahls verwürckte ſeumige Executorial-Pœn, welche durch den verordneten Fiſcal unnachbleiblich einbracht werden ſoll, ferner gewärtig ſeyn.

Zinſen, Einkommen und andere Gefälle der Univerſit. innerhalb S. Friſt zu bezahlen.

Im widrigen ſoll die Aufkündigung erfolgen.

Verurſachte Unkoſten ſollen von denen Centiren gefodert werden.

Die ſolche Hülffe abſchlagen, ſollens ſelbſt erlegen.

Zu Urkund, daß diß Unſer gantz gefällige und ernſte Meynung ſey, haben Wir dieſen offenen gemeinen Hülffs-Brieff mit Unſerm aufgedruckten Chur-Secret beſiegeln laſſen, mit eigenen Händen unterſchrieben, und gegeben zu Dreßden am 27. Jul. des Ein Tauſend, Sechs Hundert und Zwey und Funffzigſten Jahrs.

Johann Georg, Chur-Fürſt.

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen gäntzlicher Abſchaffung des Pennal-Weſens auf den Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, ſo hernach den 9ten Julii öffentlich angeſchlagen worden, den 20. Mart. Anno 1661.

An. 1661. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graff zu Magdeburg, Graff zu der Marg und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Entbieten denen Würdigen und Hochgelahrten, Unſern lieben Andächtigen und Getreuen, Rectoribus, Decanis, Magiſtris, Doctoribus und Profeſſoribus, ſo dann denen Studioſis bey Unſern Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, und ſonſt Männiglich, denen dieſes zu leſen, oder leſen zu hören, vorkommet, Unſere Churfürſtl. Gnade, und fügen Ihnen hiermit zu wiſſen:

Demnach Wir die ſchweren und harten Land-Plagen, inſonderheit den blutigen langwierigen Krieg, damit der allmächtige GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte Unſer geliebtes Vaterland Teutſcher Nation ſamt andern benachbarten Königreichen und Landen heimgeſuchet, wohlbedächtig zu Gemüthe gezogen, und denen Urſachen, wodurch ſolche Plagen und Straffen über ſo herrliche und blühende Land und Leute gewältzet, etwas reiffer nachgeſonnen, daß Wir unter andern grauſamen Laſtern, welche wider die erſt und andere Tafel derer Heil. Gebote GOttes ungeſcheuet im Schwange geweſen, nicht die geringſte Urſach zu ſeyn befunden, daß auf denen meiſten Hohen Schulen in Teutſchland, und hierunter auch auf Unſern Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg bey der ſtudirenden Jugend eine ſolche hochſchädliche und hoch-ſtraffbare Gewonheit und Unordnung eingeriſſen, daß nicht allein etliche ruchloſe, freche und aller Chriſtlichen Zucht Vergeſſene, alſo genante Pennal-Putzer ſich befinden, die diejenigen, welche von andern Privat-Schulen, Pædagogien oder Gymnaſiis ſich auf ſolche Univerſitäten, eine mehrere Wiſſenſchafft in denen Haupt-Sprachen, freyen Künſten und in Philoſophicis zu faſſen, auch in denen höhern Facultäten ſich informiren zu laſſen, und zu profeiren begeben, oder an denen Orten, wo Univerſitäten ſeyn, gebohren und erzogen, hochärgerlicher Weiſe mit ſchimpflichen höhniſchen Worten und Geberden agiren und aufziehen, auch gar mit unehrlichen Frevel-Thaten und Schlägen barbariſch tractiren, ihnen öffters ſolche Dienſte und Aufwartungen, welche ein vernünfftiger Herr ſeinem geringſten Diener anzumuthen Bedencken träget, aufdringen, ja, ſo offt es ihnen gefällig, ſolche neue angehende Studioſos mit Schmäuſen und koſtbaren Gaſtereyen bey An- und Abtritt, auch wohl ſonſt, wenn es Ihnen beliebt, beſchwehren, alſo, daß dasjenige, was Eltern ihren ſtudirenden Söhnen öffters mit ihren höchſten Ungelegenheiten bey dieſen Geld-klämmen Zeiten, zur Unterhaltung auf ein Jahr deſtiniret, bey einer und andern Zech und Gelag, zu einem mahl verſchwendet werden muß, und dadurch manch ſchönes Ingenium mit obgedachten Laſterhafften Exagitationen und Concuſſionibus deſperat gemachet, zum Böſen angeführet und gelocket, an dem Fortgange ſeiner wohlangefangenen Studien verhindert, die Eltern umb ihre geſchöpffte Hoffnung, und darneben Kirchen, Rath-Hauſer, Schulen und das gemeine Weſen umb manches nützliches Werckzeug unverantwortlicher Weiſe gebracht werden, ſondern auch, daß, wie wir hieneben mit höchſtem Mißfallen vernehmen müſſen, über angeregte Gewohnheit innerhalb wenig Jahren hero noch dieſe höchſt ſtraffbare ärgerliche Unord-

Derer Pennal-Putzer ruchloſes Vornehmen.

Was daraus vor Schade entſtehet.

Unordnung eingeriſſen, daß diejenigen, welche von Trivial Schulen, Pædagogien oder Gymnaſiis auf die Academien kommen, ſich im erſten Jahre mit zerſchnittenen Hüten, zerriſſenen und gantz unanſtändigen Kleidern, als wie Lotter-Buben herfürthuen, an ſolchen Pennal-Weſen ſelbſten Gefallen tragen, auch hierneben aller Leichtfertigkeit und Untugend dergeſtalt befleißigen und ergeben, daß, ohne Anſehen derer Perſonen, Oerter und Zeiten, ſie ſolche Ungeberden, Laſter und Frevelthaten ungeſcheut begehen und ausüben, wofür auch die erbarn Heyden einen Abſcheu getragen, und dergleichen keine ehrliche Zunfft, unter denen geringſten Handwercken, duldet und leitet, da dann diejenigen Ingenia, ſo künfftig GOtt, Königen, Chur-Fürſten und Herren, und ſonſten dem gemeinen Beſten, in Kirchen, Raths-Collegien, Academien und Schulen, und andern Chriſtlichen und GOtt wohlgefälligen Officiis zu dienen, gleichſam initiiret und eingeweyhet werden ſollen, und hierzu Gottes des Heiligen Geiſtes gnädigen Beyſtand am meiſten bedürffen, ſich deſſelben höchſtſchädlicher Weiſe verluſtig und hingegen dem Teufel, dem Vater aller Untugenden und Laſter, bald in blühender Jugend, dienſtbar machen, zu aller Uppigkeit und leichten Sitten ſich bereiten, und den gewöhnlichen Lohn ſo dann, Ihnen, in ihrem künfftigen Leben mit ſpater Reu und Beklagung, auf den Hals ziehen.

Wann aber Uns, aus hohem Obrigkeitlichen Ambt und daher zuſtehender Vorſorge, oblieget und gebühret, ſolchen und dergleichen, Kirchen und Policey hochſchädelich-laſterhafften Unordnungen, Mängeln und Gebrechen, mit allem Ernſt, Eyffer und harten Straffen zu begegnen, damit GOttes brennender Zorn nicht ferner über Unſere Lande und Leute, wenn dergleichen Sünden ungeſtrafft bleiben, gezogen werde, und wie wir ohne Conformität derer Geſetze, und derer darinnen, wider alle muthwillige Frevler geſetzten Straffen, hierinnen ſchwerlich etwas zu erheben, noch fruchtbarliches auszurichten gar wohl geſehen;

Welchen Unordnungen mit allem Ernſt und Straffen zu begegnen.

Daher mit etl. Ständen, ſo Univerſitäten haben, Vergleich getroffen,

Als haben Wir Uns mit etlichen andern Churfürſten und Ständen, deren Churfürſten-Hertzogthümer und Lande im Römiſchen Reiche Teutſcher Nation mit Academien und hohen Schulen verſehen, da dergleichen Inſolentien eingeriſſen, und im Schwange gehen, wie ſolcher hochſtraffbarer Unordnung mit einem durchgehenden ernſten Nachdruck würcklich geſteuret werden möge, vernommen, und dahin verglichen, vereinbahret und geſchloſſen, daß hinführo und von Publication dieſes an,

und folgends geſchloſſen:

keinem, der auf Unſern Univerſitäten, Academien und hohen Schulen ſich aufhält, oder ins künfftige über kurtz oder lang dahin begiebet, er ſey wes Standes oder Alters er wolle, erlaubet, ſondern vielmehr einem ieglichen hiermit und in Krafft dieſes ernſtlich verboten ſeyn ſoll, denen neu-ankommenden jungen Studenten heimlich oder öffentlich nachzuſtellen, ſie auf der Gaſſen, oder in ihren Logiamentern, Stuben, Schencken oder Wirths-Häuſern, an Tiſch, in Collegiis und ſonſten, vornehmlich aber in denen Kirchen zu moleſtiren, bey Tag oder Nacht zu importuniren, zu exagitiren, oder zu beſchimpffen, oder ihnen die geringſte Ausgabe zu denen alſo übel titulirten Pennal-Acces-Abſolvir-Stuben- oder Tiſchſchmäuſſen, es geſchehe ſolches gleich unter dem Vorwand derer National Conventicul, welche hiermit als unzuläßlich und höchſt-ſchädlich gäntzlich caſſiret u. abgeſchaffet ſeyn ſollen:) oder irgend unter einem andern Prætext anzumuthen, vielweniger ſoll ihnen zugelaſſen ſeyn, junge Studenten mit Bedrohungen, Schlägen und Dienſten zu belegen, oder ſich ſonſten auf einige andere Wege zu ihnen zu nöthigen, ſondern vielmehr ſie unter des Magiſtratus Academici und ihrer eigenen Hoffmeiſter und Præceptoren Aufſicht und Correctionen allein und uncurbiret zu laſſen; Wir wollen auch hierneben ernſtlich geboten und verordnet haben: daß alle und iede anweſende ſo genannte Pennäle bald von dato ihren bißher getragenen Habit ablegen, und ſich erbar auskleiden, auch hinfüro alle diejenigen, ſo von Privat-Schulen, Pædagogiis und Gymnaſiis auf Unſere Univerſitäten kommen und noch künfftig gelangen werden, in ihrem erſten Jahre ſich alsbald einer erbarn und geziemenden Kleidung, gleich denen andern anweſenden Studioſis, gebrauchen, eines erbaren, ſittſamen, gottſeligen Wandels, ſo ſolchen Leuten vor andern höchſt nöthig iſt und wohl anſtehet, befleiſſigen, aller bißanhero im Schwange gegangener Uppigkeiten, Untugenden, Laſtern und unverſchämten Beginnens, da weder GOtt und die erbare Welt geſcheuet worden, ſonderlich des exagitirens ihres Gleichens, derer neulicherer angekommenen Studenten Gebietens, wie ſie ſich von Viertel Jahren zu Viertel Jahren in leichten Kleidungen und ungezwungenen Sinn verhalten, und anderer gegen ſolche als auch gegen die Inwohner verübender Frevel und Unthaten, und vornehmlich der groſſen Widerſetzlichkeit, und des bißhero gebrauchten Ungehorſams gegen den Rectorem, Profeſſores und andere ihre vorgeſetzte Inſpectores, gäntzlich enthalten ſollen, auf daß nicht ex ſeminariis Eccleſiæ & Reipublicæ ſeminaria vitiorum & criminum gemachet, und an ſtatt des verhofften Seegens, neue und mehrere Land-Plagen auf Unſer geliebtes Vaterland durch dergleichen unordentliches wüſtes Leben, unter denen, welche vor allen andern mit Frömmigkeit, Sittſamkeit, Höfflichkeit, Erbarkeit und andern löblichen Tugenden in der Welt herfür leuchten, und gezieret ſeyn ſolten, devolviret werden.

Ratio.

Damit nun auch dieſe Unſere höchſtnöthige und ernſtlich gemeynte Verordnung von allen und iden ſteiff, veſt und unverbrüchlich gehalten, und von keinem muthwilliger und verächtlicher Weiſe aus denen Augen geſetzet, eludiret und übertreten werden möge; So haben Wir uns mit andern Churfürſten und Ständen des Reichs, in deren Churfürſten-Hertzogthümern und Landen dergleichen Academien zu befinden, dahin ferner verglichen, und ſetzen, ordnen und wollen: daß Rectores und Profeſſores mit allem Fleiſſe, die Conventicula Nationalia, als den Pfuel, daraus ſolch böſes Weſen, und was demſelben anhängig, hergequollen, erforſchen, ſolche gäntzlich caſſiren, aufheben, und die Studenten treulich für Schaden warnen, und daß welcher alter oder junger Student von dato der Publication und ſeiner hievon erlangten Wiſſenſchafft an, hierwider handeln, und wegen dieſes ſo hoch verbotenen Pennaliſirens und deſſen anhangenden Laſtern und Unordnungen (nehmlich daß er entweder, als ein älterer Student, die Jungen und neuankommenden in ihrem erſten Jahre alſo tractiret, und, wie ſie zu reden pflegen, active pennaliſiret, oder daß er als ein neuankommender Student in ſeinen ſo übel genanten paſſivo pennaliſmo ſich ſo leichtfertiger Kleidung, Geberden, Exagitationen oder anderer bißhero böſlich eingeführten Frevelthaten gebrauchet) beſchuldiget und überwieſen werden wird, zum erſten mahle, nach Befindung des Verbrechens und Erwegung, ob er ſeducens oder ſeductus, mit der Relegation auf etliche Jahr beſtraffet, und ſolche Relegation Unſern andern vereinbarten Univerſitäten notificiret werden, und er alſo zugleich von ſolchen allen ſo lange relegiret ſeyn ſolle, biß entweder die geſetzte Jahre verſtrichen, oder er, der Delinquent, mit derjenigen Academia, woſelbſt er delinquiret, vermittelſt Erſetzung des Damni, leiſtender Caution und eydlicher Angelobung deſſen Unterlaſſung und beſſern bezeigenden Gehorſams wieder ausgeſöhnet und recipiret, auch deſſen, ſo er ſich auf eine andere Univerſität begeben will, derſelben dergleichen erlangten Schein und Atteſtat vorgeleget, ſo er aber nach erlangter Ausſöhnung oder verfloſſener Relegations-Friſt auf dieſer oder einer andern derer vereinbarten Univerſitäten dergleichen zum andern mahle begehen, und deſſen überführet

Conventicula Nationalis ſollen gäntzlich caſſiret ſeyn.

Des Pennaliſirens Beſtrafung.

Wer zum erſten male deſſen überführet wird.

Zum zu.

ret werden wird, so soll er alsdenn in perpetuum relegiret, und vermittelst beschehender Notification an alle vereinigte Universitäten von solchen allen zugleich in totum excludiret werden.

Zum dritten mahl.

Dafern auch ein solcher zum dritten mahle darwider handeln solte, dergleichen Fall Wir nicht verhoffen, sondern iedwedern ernstlich davon abgemahnet haben wollen, so soll er in perpetuum cum infamia relegiret, und nicht allein auf keiner Unserer und derer vereinigten Universitäten wieder recipiret, sondern auch in Unsern Chur-Fürstenthümern und Landen zu keinem Dienste, weder im Geist- noch Weltlichen Stande beruffen, noch befördert, sondern als ein malæ notæ subjectum, welches seine Jugend in Laster und Aergerniß zugebracht, von allen Ehren-Aembtern ausgeschlossen, und alles Favors unwürdig allenthalben geachtet, solches auch zu dem Ende der Obrigkeit des Orts, da er bürtig, anheim berichtet werden.

Kein Tisch- oder Gast-Wirth soll zu solchen Pennal-Schmäusen Vorschub thun, oder dergl. zu halten helffen.

Dieweil Wir auch hierneben in Erfahrung kommen, daß etliche von denen Tisch- oder Gast-Wirthen, und andere, auch wohl Professores auf solchen Unsern Universitäten oder dero benachbarten Orten sich befinden, so zu dergleichen Pennal-Schmäusen allen Vorschub und die Ausrichtung thun, auch solches meisterlich unterzudrücken wissen und helffen; Als wollen Wir, daß diejenigen, so hierüber betreten, und dessen überführet werden, da es Professores, ihres Ambts verlustig, und auf beschehenen Bericht, dessen entsetzet, da es aber andere Personen, zum ersten mahl nicht allein das vorgeschossene Geld Bey Straf ꝛc. verliehren, sondern auch mit einer ziemlichen Geld- oder harten Gefängniß-Straffe beleget, und so sie dessen, nach diesem, nochmahlen schuldig und überwiesen befunden, so dann mit Landes-Verweisung oder Verlierung ihrer Ehre, gestraffet werden sollen; Und, damit sich keiner mit der Unwissenheit dessen künfftig entschuldigen, sondern ein iedweder dafür desto besser hüten und vorsehen möge; So soll nicht allein, auf allen Unsern Universitäten, dergleichen Edictum publice affigiret und in offenen Druck feil gehabt, sondern auch solches einem iedweden neu-ankommenden bey seiner Angebung und suchenden Inscription von dem Rectore, vor Ablegung des gewöhnlichen Eydes, vorgelesen, und er dieses, so lieb ihm seine zeitliche Wohlfahrt, wohl in acht zu nehmen, ernstlich ermahnet werden.

Diß Edictum soll im Druck feil gehabt, auch denen neu ankommenden Studiosis vor Ablegung des Eydes vorgelesen werden.

Solches, wie es dem allerhöchsten GOtt zu Ehren, der studirenden Jugend zur Wohlfahrt, und Euch und Ihnen allerseits zu gutem Nachruhme gemeynet und gereicher; Also wollen Wir es von Euch, wie auch allen denjenigen, so sich studirens halben, bey Euch befinden, anders nicht gehalten wissen, Denen Wir sonsten mit Churfürstlichen Gnaden iederzeit gewogen verbleiben. Datum Dreßden den 20. Martii, Anno 1661.

Johann Georg, Churfürst.

(L.S.)

Befehl

Churfürst Johann Georgens des II. zu Sachsen, daß einen von der Universität Leipzig relegirten Studenten der Prætext, daß er Kriegs-Dienste genommen, wider die Relegation nicht schützen solle, den 24. Januar. Anno 1677.

Johann Georg der Andere, Churfürst ꝛc.

An. 1677.

Unser, Lieber, Getreuer. Uns ist euer unterthänigster Bericht die beyden verarrestirten Georg Grubern und Anton Janson betreffende, sambt hierbey wieder zurückkommenden Acten gebührende vorgetragen. Ob nun schon dasjenige, wessen sie beschuldiget werden, nicht allerdings erwiesen, dieweil aber doch Janson, der auf des Studiosi Johann Christian Zimmermanns Stube verübten Schlägerey und Frevels nicht in Abrede seyn können; Gruber auch, unterschiedlicher Begünstigungen halben, bereits von der Universität Wittenberg in perpetuum relegiret worden; So will Uns nicht anstehen, Unsere Militiam gleichsam ein Receptaculum nennen zu lassen, da iedweder, wenn er etwas verbrochen, seine Zuflucht und Salvation finden könne. Begehren derohalben hiermit, ihr wollet Janson, nach gethaner Abbitte und Ehren-Erklärung, auch Erstattung derer ihm zukommenden Unkosten, des Arrests erlassen, Grubern aber bey der Relaxation in Krafft dieses ernstlichen auferlegen, nicht nur Leipzig und Wittenberg, sondern auch unsere sämbtliche Soldatesca zu Roß und Fuß, sie seye in Guarnison oder zu Felde gänzlich zu meiden, oder gewärtig zu seyn, daß wir, ohne weitere Umstände, dergestalt wider ihn verfahren lassen, daß andere daran ein Exempel und Abscheu nehmen sollen. Daran geschicht Unsere Meinung. Und wir seyn euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden, den 24. Januarii, An. 1677.

Militz soll kein Receptaculum der Verbrecher seyn.

Relegirte Studenten sollen nicht nur Leipzig u. Wittenb. sondern auch die Militz und das Land meiden.

Johann George, Churfürst.

An Herrn Obristen und Commendanten Basilium Titel, General-Kriegs- und Hof-Auditeur, Friedrich Kühlwein, und Ober-Ambtmann, Johann Joachim Rathen.

Befehl

Churfürst Johann Georgens des II. zu Sachsen, daß relegirte Studenten von der Universität Leipzig daselbst unter dem Prætext der Kriegs-Dienste nicht geduldet, sondern, wenn sie sich der Relegation Folge zu thun weigern, in Verhafft genommen werden sollen, den 11. Decembr. Anno 1678.

Johann Georg der Andere, Churfürst ꝛc.

An. 1678.

Unsern Gruß zuvor, Lieber Getreue. Es hat uns unsere Universität zu Leipzig unterthänigst klagend zu erkennen gegeben, was gestalt ein gewesener Student allda, Nahmens Moritz von Franckenberg, aus Schlesien bürtig, nachdem er, wegen unterschiedlicher schwerer Begünstigungen, von der Universität relegiret, auch endlich gar excludiret worden, sich unter dem Behelff angenommener Kriegs-Dienste, dennoch daselbst alle Tage öffentlich sehen, und bedrohlich vernehmen lasse, wie er noch einem und dem andern etwas anhengen und reichen wolle, und daher, zu Verhütung besorgenden Unheils, um Unsere Verordnung gebethen. Nun wir dann, wie es in dergleichen Fällen zu halten, und daß solche gewesene membra Academica unter dem Prætext der Kriegs-Dienste des Orts nicht geduldet werden sollen, bereits hiebevor uns wohl bedächtig resolviret, auch solchem nach dieses Franckenbergs halben an den Offi-

Relegirte Membra Academica unter dem Prætext der Kriegs-

Dienste nicht zu suchen,

cier ietzthin Ordre ertheilet. Als begehren Wir hiermit befehlende, ihr wollet, dafern derselbe sich annoch in der Stadt bey euch betreten lässet, ihn alsbald, seines Vorgebens ungeachtet, zur Hafft bringen lassen, und Uns davon zu Unserer ferneren Verordnung, unterthänigsten Bericht erstatten. Daran ꝛc. Geben zu Dreßden, den 11. Dec. An. 1678.

sondern zur Hafft zu bringen.

Johann Georg, Churfürst.
Heinrich, Freyherr von Friesen.
Basilius Chemnitz.

An den Rath zu Leipzig.

Rescript

Churfürst Johann Georgens des II. zu Sachsen, daß denen Studenten bey der Universität Leipzig in Disciplin-Sachen keine Appellation verstattet werden solle, den 19. Martii, Anno 1680.

Johann George der Andere, Churfürst ꝛc.

An. 1680. Studenten suchen in Disciplin-Sachen die Inquisition durch Appellation abzuwenden.

HOch- und Wohlgebohrner ꝛc. auch Veste, Hochgelahrte Räthe und lieben Getreue, Was massen Uns die Universität zu Leipzig unterthänigst zu erkennen gegeben, als ob ein und anderer der Studiosorum, wenn vor dem Rectore, oder dem Concilio Academico dieselben in Disciplin-Sachen vorgefordert würden, sich des sonst heilsamen Beneficii Appellationis mißbrauchen, und durch gesuchte rechtliche Defension-Schrifften, pro avertenda Inquisitione, der deshalber benöthigten Untersuchung und Bestraffung freventlich entziehen wolten, das werdet Ihr aus der Inlage mit mehrern vernehmen. Allermassen nun, dafern diesem Uebel nicht in Zeiten nachdrücklich gesteuert werden

Inconvenientien, so daraus entstehen.

solte, dadurch nicht allein eine gäntzliche Zerrüttung aller Christlichen und heilsamen Ordnungen unvermeidentlich zu befahren, sondern auch des Academischen Magistrats gebührender Respect Geboth und Verboth, uf viel Masse verächtlich hintangesetzet und die Delicta ungestraft bleiben dürfften, welchen unziemenden Unternehmen denn nachzusehen Wir keinesweges gemeinet; Also ist unser gnädigstes Begehren, Ihr wollet, da sich in Zukunfft ein und anderes membrum Academicum in Disciplin-Sachen wider die Universität bescheidener privat- oder öffentlicher Citation, um sich der schuldigen Parition dadurch zu entbrechen, der Appellation anzumassen, oder auch auf Defension-Schrifften sich zu beruffen, anlüsten lassen würde, solches nicht allein damit sofort abweisen, sondern auch diejenigen Personen oder Advocaten, welche sie darauf verleiten, mit würcklicher Straffe unnachbleiblichen ansehen; Daran ꝛc. Und Wir ꝛc. Geben, Dreßden den 19. Martii, An. 1680.

Weswegen die Appellation in denen gedachten Fällen denen Studenten untersaget worden.

An Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. wegen Abschaffung des wieder entsponnenen Nationalismi, den 25. August. Anno 1682.

An. 1682.

VOn GOttes Gnaden, Johann Georg der Dritte, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürst. Würdige, Hochgelahrte, Lieben, Andächtige und Getreue, Wir haben verlesen hören, was ihr wegen des so genandten Nationalismi und des von etlichen Studenten verübten Frevels und angerichteten Tumults, auch andern ärgerlichen höchststraffbaren Beginnens, unterm dato den 23. hujus anhero berichtet:

Wie wir nun dergleichen Begünstigungen mißfällig vernehmen, und dieselben ungeahndet also hingehen, weniger den schädlichen Nationalismum wieder einführen zu lassen, nicht gemeinet, Uns auch erinnern, was Wir euch dieses, und der Disciplin halber, bereits am 18. hujus nechsthin gnädigst anbefohlen; Als begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet durch einen öffentlichen Anschlag Unser ungnädigstes Mißfallen über die vorgegangene Excesse und wider Eyd und Pflicht lauffenden Ungehorsam denen Studiosis und iedermänniglich zu erkennen geben, und dabey in Unsern Nahmen alle und iede Conventicula und verdächtige Zusammenkünffte den Studenten, benebenst dergleichen und andern Excessen bey ernster, auch nach Befinden Leibes-Straffe verbiethen, und zugleich intimiren, daß alle diejenigen, welche sich bey diesen ärgerlichen Handel bereits interessirt gemacht, oder fernerweit im geringsten interessiret machen werden, aller und ieder künfftigen Förderung in Unsern Churfürstenthum und Landen zu geistlichen und weltlichen Aemtern, die Stipendiaten und diejenigen, welche in publico Convictorio erhalten werden, aber darneben solcher Beneficien verlustig seyn sollen, massen Uns ihr, wenn sich diesem Verboth jemand zuwider zu leben unternehmen solte, die Contravenienten individualiter zu benennen, die beneficiarios a perceptione zu suspendiren, auch wie alles zu Werck gerichtet worden, schleunigst zu berichten habt, Wir werden euch sämtl. und sonders hierunter nicht allein wieder alle Thätligkeiten in mächtigen Schutz zu halten, sondern auch solche Mittel vor die Hand zu nehmen wissen, daß der Universität Nutz und Aufnehmen befördert, und hingegen durch exemplarisches Abstraffen dergleichen Excesse in Zukunfft vermieden bleiben mögen. Daran geschicht, Unsere Meinung. Datum Dreßden, den 25. Augusti, Anno 1682.

Wiederholter Befehl der Disciplin halber,

alle verdächtige Conventicula und andere Excesse de-

nen Studiosis zu verbieten.

Straffe derer, so sich bereits interessirt gemachet, oder noch machen werden.

Stipendiaten ꝛc.

Convictores &c.

Die Contravenienten individualiter zu benennen.

Befehl

Churfürst Johann Georgens des III. zu Sachsen, wie viel Vieh vor die Communität zu Leipzig Accis-frey passiren solle, den 10. Julii, Anno 1683.

Johann Georg der Dritte, Churfürst ꝛc.

An. 1683. Vieh, so zu Unterhaltung der Com-

RAth, lieber Getreuer; Uns hat die Universität zu Leipzig unterthänigst angelanget, daß dasjenige Vieh, so zu Unterhaltung der Communität geschlachtet wird, mit Abforderung des Land-Accises verschonet werden möchte; Nun sind wir nicht ungeneigt, dem Suchen statt zu geben, damit jedoch der besorgte Unterschleiff so viel möglich verhütet werde; Als haben Wir die Bewilligung jährlich auf ein hundert und funffzig Stück Land-Vieh, vier hundert Stück Schöpse, und sechzig Kälber restringiret, jedoch mit Vorbehalt, daferne

munität geschlachtet wird,

davon sollen jährl. 250. Stück

Land-Vich 400. Schöpse u. 60. Fäßer Accis-frey seyn.

ferne uf eine Jahres Frist das Bedürffniß sich nicht so hoch erstrecken solte, daß die Ubermasse keinesweges andern unter der Freyheit zugetrieben werden solle, Und begehren demnach hiermit, ihr wollet diese Unsere Resolution erneuter Universität zu erkennen geben, die Accis-Einnehmer, sich darnach zu achten, die angegebenen Stücken fleißig zu notiren, und keinen Einschleiff hierunter zu verstatten, bescheiden, den Oeconomum auch sich eines mehrern auf diese Befreyung, bey Vermeidung des Contrebands und unnachbleiblicher Straffe, nicht anzumassen, nachdrücklich warnen, an deme ꝛc. ꝛc. Dat. Dreßden den 10. Julii Anno 1683.

Wornach sich die Accis-Einnehmer zu achten.

Christoph Dietrich Bose.

Peter Ernst Crahmer.

An Accis-Rath, und Ober-Postmeister zu Leipzig Gottfried Eggern.

Befehl

Churf. Joh. Georgens des IV. zu Sachsen, worinne denen Studiosis aller Unfug und Tumult bey solennen Promotionibus Doctoral. in Templo Paulino zu Leipzig untersaget wird, den 5. April. Anno 1693.

An. 1693.

VOn Gottes Gnaden Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc. Wir sind in Erfahrung kommen: daß sich einige derer in Leipzig verhandenen Studiosorum unterstehen, bey denen öffentlichen Promotionibus, nicht nur auf die ihnen zum Sitzen verordnete Bäncke, sondern auch diejenigen Oerter, da die Professores und andere graduirte Personen sich befinden, zu treten, insonderheit aber bey denen Promotionibus Doctoralibus in Templo Paulino, sich durch die bestellten Wächter mit Gewalt zu dringen, und selbige wohl gar mit Stein-Werffen und sonsten übel zu tractiren, so dann an die, denen Professoribus und andern, ad hunc actum erbetenen Personen, auch wohl denen Candidatis selbst, gewiesenen Stellen, in grosser Menge sich zu begeben, und daselbst allerhand Unfug und Tumult zu erregen. Nun Wir dann solches ungnädigst empfunden, auch dergleichen übeln Bezeugungen, unverantwortlichen Excessen mit allem Ernst vorgebauet, und dieselben in Zukunfft gebührend abgestraffet wissen wollen: Als ist hiemit Unser Begehren, Ihr wollet dergleichen Ungebührnüß durch einen öffentlichen Anschlag, und zwar insonderheit Unsern Stipendiaten und denen Convictoribus bey Verlust ihrer Beneficiorum, denen übrigen aber bey willkührlicher Straffe, auch, nach Befinden, wohl gar der Relegation und Exclusion verbieten, und Uns, dafern ein oder ander darwider handeln solte, solches unterthänigst berichten. Daran geschicht Unsere Meinung. Datum Dreßden den 5. April. 1693.

Tumult bey Promotionen bey Straffe verboten.

Johann Georg Börner D.

Th. Werner S.

Denen Würdigen und Hochgelahrten, Unsern Lieben, Andächtigen und Getreuen, Rectorn, Magistern und Doctorn der Universität Leipzig.

Patent

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wegen Abschaffung der Unordnung und Excesse bey denen Studenten zu Leipzig, den 26. Julii, Anno 1700.

An. 1700.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, Churfürst. Würdige, Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue. Uns ist vorgetragen worden, daß das schändliche Sauffen, Tumultuiren, und Schreyen derer Studiosorum, so wohl in Häusern als auf denen Gassen abermahl sehr überhand nehmen sollen, indem etliche Wochen her in- und ausserhalb der Stadt zu vielen mahlen grosse Schmausereyen gehalten, dabey biß in die späte Nacht hinein gräßlich geschrien, geplöcket und tumultuiret, auch wohl gar Schand-Lieder nach der Geistlichen Lieder Melodeyen gesungen, wie nicht weniger viel andere unziemende Dinge vorgenommen worden. Wann wir dann solches höchstmißfällig empfinden, euch auch wegen Abstellung solcher Excesse allbereit Anno 1695. Befehl ertheilet, und demselben allerdings nachgelebet wissen, auch zu dem Ende solchen hiermit wiederholet haben wollen; Als ist hiermit unser Begehren, Ihr wollet vermittelst öffentlichen Anschlages die sämtlichen Studiosos dessen bedeuten, und selbige dahin anweisen, daß sie sich mehr angeregtem Unserm Befehl gemäß bezeigen, und dergleichen unanständiger Händel enthalten, hingegen eines Christlichen, nüchtern, erbarn, und stillen Lebens und Wandels befleißigen sollen, mit der Verwarnung, daß diejenigen, so diesem zuwider handeln würden, und insonderheit die, welche entweder die Schmäuse ausrichten, oder ihre Stuben darzu hergeben, als auch ein und andern zu Anstellung derer Schmäuse verleiten, sie mögen gleich immatriculiret oder nicht seyn, wenn sie nur sich des Studirens halber auf der Universität befinden, in gefängliche Hafft genommen, und von dieser Universität weggeschafft, und excludiret, die andern aber sonst nachdrücklich bestrafft werden, Unsere Stipendiaten auch, und andere, so von Uns Beneficia zu geniessen, da sie darunter begriffen werden, hierüber ihrer Beneficien verlustig seyn, und keiner Beförderung in diesen Landen sich zu getrösten haben sollen; Wie ihr denn dieser und voriger Verordnung nachzugehen, und die Verbrecher Uns zu dem Ende alsofort nahmentlich anzuzeigen wissen werdet, und ihr vollbringet daran Unsere Meinung. Datum Dreßden, am 26ten Julii, Anno 1700.

Sauffen, nächtlich Tumultuiren und andere Excesse der Studenten

ernstlich untersaget.

Gottfried Hermann von Beichlingen.

D. Thieme.

Privilegium

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, als Reichs-Vicarii, vor die Juriſten-Facultät zu Leipzig, Notarios zu creiren, den 20. Octobr. Anno 1711.

An. 1711. NOs *Fridericus Auguſtus* Dei gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Mazoviæ, Samogitiæ, Kioviæ, Volhiniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolenſciæ, Severiæ & Czernicoviæ, Dux Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ & Montium, Angriæ & Weſtphaliæ, Sacri Romani Imperii Archimarſchallus & Elector, ejusdemque Imperii in terris Juris Saxonici, & in finibus ad Vicariatum Saxonicum pertinentibus Vicarius, Landgravius Thuringiæ, Marchio Miſniæ, & utriusque Luſatiæ, Burggravius Magdeburgenſis, Comes Principalis Hennebergicus, Comes Marcæ, Ravensbergii, & Barbii, Dominus in Ravenſtein &c. Agnoſcimus & notum facimus tenore præſentium univerſis. Poſteaquam Nobis per inopinatum nuperum ex hac vita diſceſſum Sereniſſimi & Potentiſſimi quondam Imperatoris Romani, Domini *Joſephi*, conſanguinei, vicini & fratris noſtri dilectiſſimi, glorioſiſſimæ memoriæ, Vicaria Imperii Proviſio in terris Juris Saxonici, ſecundum diſpoſitionem Aureæ Bullæ & ex antiquiſſimo Ducatus & Palatinatus noſtri Saxonici inſtituto & jure obtigit, adeoque inſimul poteſtas competit, durante hoc interregno ea, quæ alias per Imperatores bene meritis conferuntur privilegia & honores illis, quos ipſi hiſce dignos & idoneos judicamus, gratioſiſſime concedendi; Nos ex connata benignitate & indulgentia proclives ſemper & propenſi ſumus ad devinciendos & exornandos omnes & ſingulos Imperii & Noſtros ſubditos & fideles convenientibus cuique beneficiis & emolumentis. Cum autem curæ Nobis cordique præcipue ſit, ut Academiis Noſtris quam optime proſpiciamus, largiendo illis cuncta commoda & ornamenta, quæ ad conſervandas eas & amplificandas aliquo modo pertinere videntur, Nobisque id probe animadvertens Facultas Juridica, ſeu Collegium JCtorum in Univerſitate Noſtra Lipſienſi dediderium ſuum de capeſſenda Comitiva Sacri Palatii Aulæque Cæſareæ & Imperialis Conſiſtorii humillime expoſuerit, demiſſis precibus Nos rogando, ut pro poteſtate, qua, tanquam Imperii Vicarius, in præſens pollemus, ipſi illud decus ſuperaddere & tribuere velimus, Nos maturo deſuper habito conſilio & deliberatione, conſideratis etiam, quæ prædictum Noſtrum Collegium pro facilius obtinenda hac ab Imperatoribus multis jam Academiis & corporibus collata Comitiva conquiſivit argumentis, iſtius per ſe honeſtis & æquis petitis clementer deferendum eo promtius cenſuimus, quod non ſolum publicum ejusmodi teſtimonium ipſi coram orbe erudito gratiam noſtram regiam conciliaturam ſibi dexteritate ſua & fidelitate illibata prolixiſſime declaret, ſed & e re Academiæ totius ſit, ut Studioſi Jurisprudentiæ operam ſtrenue navantes inibi munus & dignitatem tabellionum publicorum, quam hactenus ſæpiſſime apud exteros, dignos & indignos, ſine ullo fere diſcrimine, admittentes, petivere, ab integro Collegio Juridico, quod neminem niſi ſatis idoneum, prævio legitimo examine, huic officio admiſſurum fore creditur, majori cum honore, & fiducia conſequi queant. Proinde ex certa Noſtra ſcientia, animo bene deliberato, deque præſentis Noſtri Vicariatus in Imperio plenitudine, Facultati Juridicæ in Academia Lipſienſi Comitivam Sacri Palatii Aulæq; Cæſareæ & Imperialis Conſiſtorii contulimus, dedimus & elargiti ſumus, prout tenore præſentium clementer conferimus, damus & elargimur, eamque Comitum Palatinorum numero & conſortio gratioſe aggregamus & adſcribimus, decernentes & hoc noſtro ſtatuente edicto, ut ex hoc perpetuo deinceps tempore infra ſcriptis privilegiis & uti, frui, & gaudere poſſit & valeat, prout iisdem Sacri Palatii Comites hactenus uſi & potiti ſunt, ſeu quomodolibet utuntur, fruuntur & potiuntur conſuetudine vel de jure. Ac imprimis, ut poſſit & valeat per totum Romanum Imperium & ubicunque locorum & terrarum Notarios Publicos, ſeu tabelliones & judices chartularios creare ac facere, & univerſis perſonis, quæ fide dignæ, habiles & idoneæ fuerint, (ſuper quo Ordinarii & reliquorum iſtius Collegii Doctorum & Aſſeſſorum conſcientiam oneratam volumus) Notariatus ſeu Tabellionatus, prout uſus fert, officium, una impertiendo ipſis Signeta, concedere & dare, ac eos & eorum quemlibet per pennam calamarium & chartam, prout moris eſt, de prædictis inveſtire, dummodo tamen ab iisdem Notariis Publicis, ſeu Tabellionibus per eam creandis, ac eorum quolibet vice & nomine futurorum Imperatorum Sacri Imperii & Noſtro, conſuetum fidelitatis riteque & legitime officii fungendi cauſa debitum juramentum actu corporali præſtandum recipiat. Hujusmodi autem Notarii Publici, ſeu Tabelliones, per ſupra nominatam Facultatem creandi poterunt & valebunt per totum Romanorum Imperium & ubilibet locorum ac terrarum facere, ſcribere & publicare contractus, Judiciorum Acta, Inſtrumenta & Ultimas Voluntates, ac omnia alia facere, publicare & exercere, quæ ad officium publici Notarii pertinere & ſpectare noſcuntur. Decernimus igitur, ut omnibus Inſtrumentis & Scripturis per hujusmodi Tabelliones, & Notarios Publicos faciendis plena fides ubique in judicio & extra adhibeatur, Conſtitutionibus, Decretis, Statutis & aliis in contrarium facientibus non obſtantibus quibuscunque. Ita vero confidimus, fore, ut decus atque ornamentum cum toti Academiæ Noſtræ Lipſienſi, tum ſigillatim Ordini ejusdem Juridico concilietur, & Notarii, ab integro Collegio rite examinati atque approbati, eo majorem in conficiendis præcipue Inſtrumentis fidem ubique locorum, quotiescunque fert occaſio, conſequantur. Quem quidem finem ut in impertienda hac gratia munificentiaque Noſtro inprimis animo complectimur, ita eos, ad quos ea res attinet, eorumque Succeſſores, ut in creandis Notariis ejusdem ſcopi curam naviter gerant, ſerio admonemus ac cohortamur.

Vicaria Imperii Proviſio Regis Pol. & Elect. Saxoniæ, cujus vigore

& ſtimulo perpetui erga fideles ſubditos amoris

Facultati Jurid. Lipſ. Comitivam Sacri Palatii Aulæque Caſ. & Imperial. Conſiſtorii confert.

Rationes moventes.

Funktiones Comitum Palatin. circa creationem Notariorum.

Privilegia Notariorum per Facult. Jurid. Lipſ. creatorum.

Mandamus & præcipimus ergo vi & jure Vicariatus Noſtri univerſis & ſingulis Electoribus ac Principibus, tam Eccleſiaſticis quam Secularibus, Prælatis, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Gubernatoribus, Præfectis, Rectoribus, & Magiſtratibus, ac omnibus Sacri Romani Imperii & Noſtris ſubditis fidelibus dilectis, cujuscunque ſtatus, ordinis & conditionis extiterint, ut Facultatem Juridicam in Univerſitate Noſtra Lipſienſi ſupra ſcripto Comitivæ Sacri Palatii, Aulæ Cæſa-

reæ & Imperialis Conſiſtorii privilegio, omnibus gratiis & favoribus in hoc Noſtro diplomate eidem conceſſis libere, quiete & absque ullo impedimento, uti, frui, potiri & gaudere ſinant, adeoque in omnibus & ſingulis conſervent & alios, ne quid in contrarium attentent & moliantur, pro viribus impediant & prohibeant, in quantum indignationem Sacri Imperii & Noſtram graviſſimam, & mulctam quinquaginta marcarum auri puri pro dimidia Fiſco Imperiali & reliqua parte injuriam paſſo toties, quoties contra hanc Noſtram conceſſionem factum fuerit, irremiſſibiliter pendendam incurrere voluerint.

Peen Commination.

Dabantur hæ manu Noſtra ſubſcriptæ & appenſione ſigilli Noſtri Vicariatus majoris munitæ in civitate Noſtra Dresda, vigeſimo Octobris, Anno Domini milleſimo, ſeptingenteſimo undecimo.

AUGUSTUS REX.

A. F. Comes Pflugk.
Chriſtianus Bernhardi.

Wiederholter Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß die Univerſität die Doctores, Magiſtros und Baccalaureos, von allen verdächtigen Opinionibus und neuen Arten zu reden und zu ſchreiben abhalten ſollen, den 14. Febr. Anno 1716.

An. 1716.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. ꝛc. Churfürſt, Würdige, Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue: Wasmaſſen ſo wohl in der Kirchen- und Univerſität-Ordnung, Viſitation-Decret, Erledigung derer Landes-Gebrechen, §. 1. von Conſiſtorial- und §. 49. von Juſtitien-Sachen, als auch andern ſpecial-Verordnungen, alle verdächtige Opiniones, neue Arten zu reden und zu ſchreiben, nachdrücklich unterſaget, ſolches auch inſonderheit bey Diſputationibus und Predigten verboten worden, deſſen ſeyd ihr zur Gnüge erinnert.

Verbot ſchreitzt Opiniones, auch neue Arten zu reden u. zu ſchreiben verboten.

Nachdem aber, dieſe heilſame Geſetze und Verordnungen, gar wenig beobachtet, noch denenſelben, wie es ſich gebühret, nachgelebet worden, Und Wir gleichwohl ſolches geändert und denen hierwider eingeriſſenen Unordnungen, und daher entſtandenen ärgerlichen Zänckereyen, und zum Theil auch wohl auf ſchädliche Trennungen der Evangeliſchen Kirche, hinauslauffendem Unweſen, mit behörigem Ernſt, geſteuret wiſſen wollen,

Solches Verbot wird ſchlecht beobachtet.

Als iſt Unſer Begehren hiermit: Ihr wollet Euch hinführo alſo darnach achten, und zuförderſt von denen neuerlichen, und der ſtudirenden Jugend nur Verwirrung bringenden Meinungen, die docirenden Doctores, Magiſtros, und Baccalaureos abhalten. Daran geſchicht Unſere Meinung. Datum Dreßden, am 14. Febr. 1716.

Befehl, ſelbigen deſſer nachzukommen.

J. G. von Ponickau.

David Thieme, S.

Denen Würdigen Hochgelahrten, unſern lieben, Andächtigen und Getreuen, Rectorn, Magiſtern u. Doctoren der Univerſität zu Leipzig.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß nicht nur die Leipziger Univerſität in Corpore, ſondern auch die Facultäten, in Juſtitz- und Proceß-Sachen vor dem Ober-Hof-Gerichte zu ſtehen, verbunden ſeyn ſollen, den 26. Febr. Anno 1716.

An. 1716.

Friedrich Auguſtus, König ꝛc. Churfürſt ꝛc. ꝛc. ꝛc.

WIr haben Uns vortragen laſſen, was wegen prætendirter exemtion der Univerſität zu Leipzig von der Jurisdiction des Ober-Hof-Gerichts daſelbſt unterm 28. Aug. des 1713. Jahres ihr allerunterthänigſt berichtet, und aus was für Urſachen ihr dafür gehalten, daß die Univerſität in ſothaner prætenſion gegründet ſeyn;

Prætendirte Exemtion.

Nun hat ſich zwar in denen dieſerhalb in vorigen Zeiten ergangenen Actis, das unter Unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden Nahmens-Unterſchrifft, ſub dato Liebenwerda den 13. Dec. 1687. ertheilte und von der Univerſität zeithero vielfältig angezogene Reſcript gefunden; Gleichwie aber auch, faſt zu gleicher Zeit, vermittelſt eines an das Ober-Hof-Gericht ergangenen Befehls, deſſelben unterthänigſter Bericht zuförderſt noch erfordert, iedoch zugleich mit angehänget worden: daß, auſſer denen Fällen, ſo in Rechten exprimiret, mit Annehmung derer Proceſſe wider die Univerſität und dererſelben membra, oder andern Jurisdictionalibus, immittelſt und biß zu fernerer Reſolution in Ruhe geſtanden werden ſolte; Alſo hat das Ober-Hof-Gerichte in dem darauf erſtatteten Berichte ſich nicht erinnern wollen, daß, ſo viel die Singulos Profeſſores betrifft, wider dieſelbe, oder einem andern Civem Academicum, auſſer denen von euch ſelbſt ausgenommenen Fällen connexitatis cauſæ und dergleichen, das Ober-Hof-Gerichte einige Proceſſe decerniret, oder etwas verordnet habe, hingegen ſo viel das Corpus Univerſitatis an ſich belanget, anzuführen gewuſt, daß das Ober-Hof-Gerichte nicht allein in Poſſeſſione præſentanea der Jurisdiction über die Univerſität, ſo wohl in prima als ſecunda inſtantia ſich befinde, ſondern auch in jure und petitorio gnugſam gegründet ſey, geſtalt, denn die Univerſität demſelben hiebevor incompetentiam fori nicht opponiret, noch die Exemtion prætendiret, ſondern die an Sie ergangenen Monitoria, Befehliche, Inhibitiones in Appellation-Sachen, und andere Anordnungen, ohne Wiederrede reſpectiret, ja ſelbſt ihre eigene Cives, wenn ſie wider dieſelbe entweder allein oder anderer Jurisdiction unterworffene zugleich zu klagen gehabt, vor dem Ober-Hof-Gerichte belanget, und, nach Ausweiſung derer Acten dahin citiren laſſen, folglich das Ober-Hof-Gerichte, theils die notoriſche, und ſo wohl im 16. als 17. Seculo über Menſchen Gedencken continuirte Obſervanz, theils rem judicatam und gnädigſte Deciſion vor ſich habe; Allermaſſen nun allbereit Churfürſt Chriſtian der Andere, als der damahlige Rector ſich dem Ober-Hof-Gerichte wiederſetzen, und deſſelben auf die von einem Cive Academico eingewandte Appellation an die Univerſität ergangene Inhibition nicht annehmen wollen ſolches nicht allein ungnädigſt empfunden, ſondern auch der Univerſität ernſtlich unterſaget, der Ober-Hof-Gerichts-Jurisdiction (welche, und daß die Academie darunter nicht gehören ſolte, Ihr Ebd. diſputirlich nicht machen

Diſſfalls ergangenes Reſcript 1687.

auch erfoderter Bericht cum Annexo.

Merita des Ober-Hof-Gerichts-Berichts.

Ante-Acta de A. 1606.

machen lassen können) der Churfürstlichen Autorität und dem Herkommen zuwider, sich nicht entziehen, sondern der Gebühr nach also zu bezeigen, damit Ihre Lbd. zu andern Gedancken nicht Ursach gewinnen möchten, unterm 15 Octobr. 1606. gemeßen reſcribiret, solches von Unserm in GOtt ruhenden Elter Herr Vater, weyland Churfürst Johann Georgen dem I. Glorwürdigsten Andenckens Anno 1611. confirmiret worden, über dieses die Universität Leipzig in denen Ober-Hof-Gerichts Matriculn de Anno 1579. und 1609. unter denen Land-Ständen des Leipziger Creyßes und Schrifft-Sassen, welche vor diesem Gerichte zu stehen verbunden, ausdrücklich befinden, die Unserm Kirchen-Rath über die Universitäten aufgetragene Inspection auch auf die Jurisdiction in Proceß- und Justiz-Sachen, wider die kundliche Observanz, Decisa und Landes-Verfassung, keines weges extendiret werden mag; Als haben Wir, in Betracht derer vor das Ober-Hof-Gerichte waltenden wichtigen und sattsam fundirten Umstände, auch zu Vermeydung vieler daraus sonst besorglichen üblen Folgen, der Nothdurfft zu seyn befunden, Ein-

Dessen Confirmation 1611.

Ober-Hof-Gerichts-Matricul.

Universität und Facultäten sol-

gangs gemelte Anno 1687. den 13. Decembr. ohngehört des Ober-Hof-Gerichts ertheilte Interims-Resolution hiermit dergestalt wohlbedächtig zu erläutern, daß nicht nur die Universität in Corpore, sondern auch die Facultäten in Justiz- und Proceß-Sachen, dem vorigen Herkommen gemäß, vor dem Ober-Hof-Gerichte zu stehen, allerdings verbunden seyn; die einzelen Professores und andere Universitäts-Verwandte hingegen anders nicht, als in denen Fällen connexitatis causæ der Reconvention, litis denunciation und provocationum ex L. diffamari & L. si contendat und dergleichen, allda sollen belanget werden können. Wir begehren dannenhero gnädigst, Ihr wollet nicht nur die Universität, auf ihre, zu verschiedenen mahlen beschehene, und nur noch kürtzlich unterm 31. Dec. des 1715. Jahres weitläufftig wiederholte Vorstellung Unserm gegenwärtigen Decisо zu Folge gebührend bescheiden, sondern auch euch selbst euers Orthes darnach gehorsamst achten. Daran rc. Und Wir rc. Geben zu Dreßden, am 26. Febr. Anno 1716.

einzelne Universitäts-Verwandte aber nur in gewissen Fällen.

An das Ober-Consistorium.

Bestätigung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, des von Churfürst Johann Georgen dem I. zu Sachsen der Universität Leipzig An. 1652. ertheilten Hülffs-Briefs zu Eintreibung der restirenden Zinsen von den Universitäts-Censiten, den 28. Maji Anno 1716.

An. 1716.

DEm Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Könige in Pohlen rc. und Churfürsten zu Sachsen rc. hat die Universität Leipzig allerunterthänigst zu erkennen gegeben, daß die von Dero hohen Vorfahren errichtete Stifftungen sehr ins Stecken gerathen, also daß, alles Erinnerns und sollicitirens ungeachtet, bey denen Aemtern und andern Orten, wo solche hingewiesen, entweder das gehörige gar nicht, oder doch nicht vollkommen, zu erhalten wäre, und insonderheit, was die Stipendiaten-Cassè, Oeconomie und andere piæ causæ zu fordern hätten, zurück bliebe, dahero diejenige Aemter, welche annoch Reste schuldig, zu schleuniger Abtragung derselben, wie auch unverrückter Entrichtung derer jährlichen Current-Zinsen nachdrücklich anzuhalten, auch zugleich um ein General-Præceptum an die Beamten, darinnen dieselben zu genauer Beobachtung des der Universität ertheilten und unterm dato, den 27. Julii 1652. confirmirten Hülffs-Privilegii angewiesen würden, damit, in vorfallenden Begebenheiten, Dero Collegia, nicht so offte, ohne Noth, behelliget werden dürfften, unterthänigst gebeten.

Churfürstl. Stifftungen zum Unterhalt der Universität Leipzig gerathen ins Stecken.

Ansuchen um ein General-Præceptum zu Beobachtung des Hülffs-Privilegii vom 27. Julii An. 1652.

Wann dann Ihre Königl. Majest. dieses Dero getreuen Universität allergehorsamstes Suchen nicht unbillig befunden, und das gebetene General-Præceptum hiermit ertheilen, auch das angezogene Hülffs-Privilegium, welches, wie folget, lautet:

Dieser Hülffs-Befehl vom 27. Julii An. 1652. stehet oben in diesem Capitel p. 931.

Hiermit und in Krafft dieses erneuern; Als gebieten Ihre Königl. Majestät Dero Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schrifft- und Amtsäßigen von Adel, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Räthen derer Städte, Gemeinden und allen andern Dero Befehlshabern, mehrbesagter Universität, auf ihre Implo-ration, dem angezogenen Hülffs-Privilegio gemäß, nicht nur zu demjenigen, so sie an Stifftungs-Resten, oder was zur Stipendiaten-Casse, Oeconomie, und sonsten ad pias causas gehörig, oder an jährlichen Current-Zinsen zu fordern hat, sondern auch zu allen verursachten Unkosten, immassen denn dergleichen und aller piarum causarum Stifftungs-Capitalia und Zinß-Reste, da sie bey erregten Concursen mit liquidiret werden müsten, von Abstattung der Sportuln und anderer Gerichts-Gebühren Krafft dies frey seyn, und nichts deshalber abgefordert werden soll, schleunigst zu verhelffen, auch sonsten besagtem Hülffs-Privilegio allenthalben gehorsamst nachzugehen, und es anders nicht zu halten. Daran wird offtgedachter Ihrer Königlichen Majestät und Churfürstlichen Durchl. zuverläßiger Wille und Meynung vollbracht. Urkundlich mit dem Königlichen Chur-Secret bedruckt; Geben zu Dreßden, am 28. Maji, Anno 1716.

Erneuerung vorhergehenden Hülffs-Privilegii.

Egon, Fürst zu Fürstenberg.
Bernhard Zech.
Christian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, daß alle Obrigkeiten, Aemter und Städte im Leipziger Creyße der Medicinischen Facultät zu Leipzig die Cörper der justificirten Ubelthäter, auf Verlangen, zur Anatomie liefern sollen, den 6. Julii, An. 1716.

An. 1716.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus König in Pohlen, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve Berg, Engern und Westphalen, Churfürst rc. Lieber Getreuer, Nachdem bey Uns die, zu dem letzt gehaltenen Land-Tage allhier abgeordnet gewesene von der Universität Leipzig, wegen derer Corporum facinorosorum, und daß dergleichen zur Anatomie von allen Obrigkeiten, Aemtern und Städten, in ihren Bezirck abgefolget werden möchten, in Unterthänigkeit Vorstellung gethan, und gebeten; Wir auch diesem Petito gnädigst statt gegeben, und solchem nach hierdurch verordnen, daß alle Obrigkeiten, Aemter und Städte, welche mit denen Ober-Gerichten und der Criminal-Jurisdiction beliehen, in dem Leipziger Creyß-Bezircke, wenn sie einem zum

men Gelder.

Verordnung solche zur Anatomie

Ansuchung um corpora der Ju-

auf Ersuchen. zum Tode, durch Schwerdt, oder Säckung verurtheilten armen Sünder abthun zu lassen, vorhabens, der Medicinischen Facultät zu besagten Leipzig, oder dem Anatomico es notificiren, und dergleichen Cadavera von denen gerechtfertigten Ubelthätern auf Verlangen, ohne Auswürckung eines neuen Befehles, jederzeit dahin, jedoch daß die Abholung auf der Facultät Kosten geschehe, zur Secir- oder Anatomirung abfolgen lassen sollen: Hiernechst Wir auch denen Doctoribus der Medicinischen Facultät verstatten wollen, sie bey denen Obrigkeiten, ob peinliche Rechtfertigungen bevorstehen? erkundigen zu dürffen. So ist hiermit Unser Begehren, Dir wollest dich deines Orts darnach gebührend achten, und das obige bey vorkommenden Fällen, behörig bewerckstelligen, sondern auch denen, in Unseres Dir anvertrautes Amt einbezirckten Schrifft- und Amts-Sassen von Ritterschafft und Städten, welche obangeführter massen mit Ober-Gerichten und der Criminal-Jurisdiction beliehen, vermittelst Herumsendung eines Patents, diese Unsere Resolution und Verordnung bekannt machen, und denen erstern Krafft dieses, denen andern aber sonst gewöhnlicher massen, daß sie sich auch ihres theils darnach allenthalben richten, und das hierzu benöthigte bey denen ihrigen verfügen solten, andenten und auferlegen. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden am 6. Julii Anno 1716.

Und solche denen, die mit Ober- und Criminal-Gerichten beliehen, zu publiciren.

Befehl hierüber nachzuleben.

H. von Bünau.
Joh. Christoph Günther.

Nota. Die Extension dieses Befehls vom 11. April. 1723. siehe im folgenden IV. Cap. von der Universität Wittemberg.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, wie die eingerissene Unordnungen bey der Universität Leipzig abzuschaffen und zu bestraffen, den 9. Novembr. Anno 1722.

An. 1722. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Churfürst ꝛc. Würdige, Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue; Wir müssen glaubwürdig vernehmen, daß unter denen Studenten bey Unserer Universität Leipzig allethand ungeziemende Unordnungen einzureissen beginnen, immassen zwischen denen Adelichen und Bürgerlichen sich Factionen ereignen, welche nicht allein zu ordentlichen Provocationen und Duellen Anlaß geben, sondern auch dahin ausschlagen sollen, daß sie sich zusammen rottiren, und mit Uberfallungen in denen Häusern und auf der Gassen einander bedrohen, auch wohl gar zu Wercke richten, ingleichen denenjenigen, so ihnen auf der Gasse begegnen, ohne gegebene Ursache, auf die Füsse treten, oder selbige anstossen und ungeziemende Worte und Schimpff-Reden gegen sie ausstossen, so gar auch durch Werffung von denen Empor-Kirchen auf das Frauenzimmer und ungeziemendes Hin- und Hergehen in währender Predigt, zum grösten Aergerniß der Gemeinde, die Sacra zu turbiren sich unterstehen, und was dergleichen Händel mehr seyn sollen. Nachdem Wir aber diesem Unwesen ferner nachzusehen um so viel weniger gemeynet sind, ie mehr Unsern Universitäten hierdurch wegen Einreissung böser Zucht und Unerbarkeit eine üble Nachrede zugezogen werden kan, und iemehr der studirenden Jugend, daß sie durch verderbliche Anwendung der Zeit nicht in einen unwiederbringlichen Schaden gesetzet werde, zu prospiciren:

Eingerissene Unordnungen bey der Universität Leipzig.

Inconvenientien, so daraus entstehen.

Als ist hiermit unser Begehren, ihr wollet ungesäumt vermittelst eines gedruckten öffentlichen Anschlags Unser ernstes Mißfallen nicht nur bezeigen, sondern auch bekandt machen, daß der, oder diejenigen, so auf vorher berührte und andere ungeziemende Art unfertige Händel anfangen, sich dabey immisciren, und entweder darüber betreten lassen, oder sonst graviret sind, alsofort, und, ohne fernere Untersuchung, cum infamia sollen relegiret werden, ingleichen aller Beneficiorum, so sie von Canonicaten, oder andern geistlichen Stifftungen zu gewarten, unwürdig und verlustig seyn, nicht weniger Unsere Landes-Kinder, befundenen Umständen nach, von aller Beförderung ausgeschlossen seyn sollen. Was aber Provocationes und Duelle anlanget, habt ihr ohne Ansehung der Person, nach dem Inhalt und der Schärffe Unsers Duell-Mandats zu verfahren, auch zu mehrern Unterbrechung dieses unheilsamen Wesens die Orte, wo dem Vernehmen nach, die Balgenden sich einzufinden pflegen, fleißig visitiren zu lassen, und mit dem Rathe, welchen Wir unter heutigen dato zu schleuniger und kräfftiger Assistenz gleichfalls Befehl ertheilet, zu communiciren, auch alles übrige, was zu Erreichung Unserer gerechtesten Intention dienen mag, euern obliegenden Pflichten nach, und zu Vermeidung schwerer Verantwortung mit Ernste vorzukehren. An dem geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 9. Novembris, Anno 1722.

Landes-Herrschafft Mißfallen darüber, und darauf gesetzte Straffen.

Gottlob Hieronymus von Leipziger,
Johann Christoph Hölzel.

Ejusdem Befehl,

Die Abstellung einiger Studenten continuirter Petulanz in Kirchen betreffend, den 30. Junii Anno 1723.

An. 1723. VOn Gottes Gnaden, Friedrich August, König in Polen ꝛc. und Churfürst zu Sachsen ꝛc. Nachdem Wir mit besondern Mißfallen vernehmen müssen; Ob solten Unserm Befehl, sub dato 9. Nov. 1722. und euern darauf beschehenen Anschlage zuwider, einige derer Studiosorum nicht nur das Werffen von denen Empor-Kirchen, und Herumgehen in denen Kirchen bey währenden Sacris fortzusetzen, sondern auch in selbigen an Orte und in Stühle, wohin sie nicht gehören, eigenmächtiger Weise einzudringen, noch ietzo sich unterstehen; Als sind Wir, wegen der endlichen Abstellung, nochmahln das Nöthige zu verfügen, bewogen worden. Und begehren demnach hiermit, ihr wollet den vorigen Anschlag erneuern, und darinnen die Studiosos fernerweit, daß sie beym Gottesdienst sich an die ihnen angewiesenen Stellen verfügen, und allda ruhig seyn sollen, unter der Verwarnung, daß sie im widrigen zu ernsten Einsehen Anlaß geben würden, anweisen, auch da dieses nicht zulänglich, durch die Pedellen, in währenden Gottesdienst, Aufsicht halten, und diejenigen Studiosos, so dißfalls nicht in ihren Schrancken bleiben, euch anzeigen lassen; Da sodann ihr wider den, oder dieselben, so angegeben werden, behörig zu verfahren, und sie entweder mit dem Carcere, oder, nach Befinden, andern Academischen Straffen anzusehen, oder auch bedürffenden Falls, an Uns darvon, zu weiterer Resolution, unterthänigsten Bericht zu erstatten habt. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 30. Jun. 1723.

Einiger Studenten continuirte Petulanz in Kirchen.

Wie, in Abstellung derselben, künfftig zu verfahren.

CAPUT IV.

Von der Universität Wittenberg insonderheit.

Fundation

Der Universität Wittenberg von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, Freytags nach Misericord. Domini Anno 1536.

An. 1536. VOn Gottes Gnaden, Wir, Johanns Friedrich Hertzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs, Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, und Marggraf zu Meissen, Thun kund und bekennen für Uns, Unser Erben und Nachkommen, Churfürsten und Hertzogen zu Sachsen ꝛc. hiermit öffentlich:

Churfürst Friedrich der Weise legt eine Universität zu Wittenberg an,

Nachdem und als weyland der Hochgebohrne Fürst und Herr, Friedrich, auch Hertzog zu Sachsen und Churfürst ꝛc. unser lieber Vetter seliger Gedächtniß, aus gnädiger Verleihung Gottes des Allmächtigen, und seinem heiligen Göttlichen Nahmen zu Ehren, Preis und Lob, eine hohe Schule zu Wittenberg, mit Zulassung, Begnadigung und Privilegirung, insonderheit der Zeit Römischer Kayserl. Maj. weyland Kayser Maximilianus Hochlöblicher Gedächtniß, angefangen, auch mit Bestellung tapferer fürtreflicher Leute, in allen Künsten gelehrt und erfahren, gnädiglich und mit allen Fleiß und Willen biß in sein End unterhalten, dadurch der barmhertzige GOtt, unter andern löblichen Gedeyen und Wohlfahrten, sein göttliches heiligs heilwertigs Wort durch die Lahr des Ehrwürdigen und Hochgelahrten, unsers lieben andächtigen, Ern Martini Luthers, der heiligen Schrifft Doctorn, in diesen letzten Zeiten der Welt mit rechtem warhafftigen und Christlichen Verstand allen Menschen zu Trost und Heil (des wir ihm in Ewigkeit Lob und Danck sagen) reichlich und genädiglich hat erscheinen lassen, und, neben andern Künsten, insonderheit auch die Sprachen, als Lateinisch, Greckisch, Hebräisch, durch sonderliche fürtreffliche Geschicklichkeit und Fleiß des hochgelahrten unsers auch lieben andächtigen Ern Philipp Melanchtonis zu Förderung rechts und Christlichs Verstands der heiligen Schrifft und aller andern guten Künsten, in berührter Universität erwachsen lassen; Dadurch weyland, der auch Hochgebohrne Fürst Johanns, Hertzog zu Sachsen und Churfürst ꝛc. unser gnädiger lieber Herr und Vater seliger, nit minder durch die Genad Gottes beweget worden, zu seinem Lobe und Ausbreitung seines heilwertigen Worts und Evangelii, berührte hohe Schule, gnädiglich ferner biß in seiner Gnaden Tod, auch zu unterhalten;

Welche Lutherus u. Melanchthon in Aufnehmen bringen.

und Churfürst Johannes der beständige protegirt,

Und darzu aus sonderlicher Liebe und geneigten Willen, die sein Genad zu gemeldten hohen Schulen, und derselben Personen, bevoran aber zu dem heiligen Wort Gottes getragen, in seiner Gnaden letzten Willen und Testament, mit unserm, als des Sohns und nachkommenden Churfürsten, Wissen und Bewilligung gnädiglichen zu gedencken, und derselbigen Universität Fundation halben Versehung und Verordnung zu thun, auch uns und den Hochgebohrnen Fürsten Herrn Johannsen Ernsten, Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen in Düringen und Marggrafen zu Meißen, unsers lieben Brudern, dieselbig väterlich und fleißig zu befehlen, als das seiner Gnaden Testament klärlich ausweiset;

auch deren Fundation wegen Versehung gethan.

Wird von Churfürst Johann Friedrichen und dessen Hn. Bruder, Hertzog Joh. Ernsten fundiret.

Als haben wir bedacht, wie wir nicht minder von GOtt dem Allmächtigen verpflichtet und schuldig seyn, sonderlich zu Gehorsam, genants unsers gnädigen lieben Herrn und Vaters aufgerichten Testaments, zudeme, daß wir aus rechter Neigung unsers Hertzen mit gantzen Willen darzu geneigt, berührte hohe Schule GOtt zu Lobe, Erbreiterung seines heiligen Evangelii und göttlichen Worts, auch zu Erweiterung aller ehrlichen und guten Künsten, so zu Christlichen Regimenten und Kirchen, darzu weltlicher Politien, und zu anderer Nothdurfft Behülff und Dienst derer Menschen, sonderlich aber, damit die Jugend, in diesen letzten geschwinden und gefährlichen Zeiten, zu Gottes Lob und Furcht, auch zu gutem Wandel und Sitten desto mehr gezogen werde, vorgenommen und bey uns entschlossen, dieselbig Universität, vor Uns und unsere Erben und Nachkommen, Churfürsten zu Sachsen, in dem Nahmen des Allmächtigen gnädiglich zu wiedemen, stifften und fundiren, auch mit löblichen guten Ordnungen zu fassen und dieselben darinnen aufzurichten, damit wir durch Gottes Hülff bey unsern Erben und Nachkommen künfftiger Zeit (durch Anbringen in Schulen, und anhalten ungeschickter Leute) keiner Zürrüttung aus Mangel der Besoldungen oder andern Ursachen davon zu besorgen haben. An welche unsere Erben und Nachkommen wir hiermit väterlich und freundlich wollen begehret, und sie aufs treulichst und fleißigst erinnert haben, diese unser erbliche Wiedemung und Stifftung unser hohen Schule, bey ihren Regimenten nach uns, in Betrachtung, wie hoch solche dem Glauben und Liebe förderlich, auch dem ewigen GOtt gefällig ist, mit treuen und besten Fleiß (als wir uns gäntzlich versehen) zu erhalten und in kein Zerrüttung wachsen zu lassen, so lieb ihnen seyn will;

Erstlichen, Gottes Zorn des Ungehorsam halben gegen ihme auch uns als den Anherrn zu vermeiden;

Und zum andern, die Kirchen und Schulen ihrer Fürstenthum und Lande mit rechtschaffenen Christlichen und gelehrten Predigern, Seelsorgern und Schulmeistern (als Christlicher Fürsten Amt ist) zu Verhütung ungöttlicher Verführung, auch Dämpffung der Unchristlichen Secten und Ketzereyen, deren bereit an etliche dieser Zeit entstanden, zu besorgen, daß der künfftiger Zeit um der Sünden willen noch mehr entstehen werden. GOtt wolle es gnädiglichen wenden, und dann andere gelehrte Leute, als der Recht, der Artzeney, auch der freyen Künsten zu weltlichen Regimenten und ander unvermeidlichen Nothdurfften, neben ihrer weltlichen Stände Personen, erstlichen bey ihnen selbs und darnach an vielen Orten ihrer Lande zu haben, das alles ihre Lieb den nach uns aus väterlicher Treu, rechter und schuldiger Lieb, gegen ihnen selbs auch unsern Landen und frommen Unterthanen von uns gemeinet seyn, wohl zu Hertzen nehmen wollen.

THEOLOGI.

Deren Zahl und Verrichtung.

Und wañ dañ erstlich von nöthen seyn will, die Lection, so wir in allen Facultäten obgemeldter unser Universität wollen gelesen haben, zu verordnen und in einer nahmhafften Zahl auszusetzen: So haben wir mit Rath unserer wegersten Räthe, auch vieler derer Gelehrten berührter Universität, bedacht und entschlossen, daß nun hinfort bey Uns und unsern Erben und Nachkommen, in der heiligen Schrifft und Theologia drey Legenten in derselben Facultät promovirte Doctores seyn sollen, darunter sollen die ersten zweene, wöchentlich vier Tage, als auf den Montag, Dienstag, Dornstag und Freytag, und iedes Tages eine Stunde zu lesen schuldig seyn.

Und der erste soll im Neuen Testament nach einander lesen die Epistel Sancti Pauli zu den Römern, die Epistel zu den Galatern, und das Evangelium Johannis Evangelisten;

Der dritte soll in der Wochen zweene Tag, als auf den

den Montag und Donnerstag nach einander alle andere Epistelen S. Pauls, auch die Epistelen Petri und Johannis zu lesen, und wöchentlich zwier in unser Schloßkirchen, als einmahl auf den Sonntag, und das andere mahl auf die Mittwoch zu predigen verpflichtet seyn.

Predigten in der Schloß-Kirche.

Neben denen soll ein Pfarner zu Wittenberg, der ein Doctor oder zum wenigsten ein Licentiat der heiligen Schrifft seyn soll, wöchentlich auch zwier, als Dienstags und Dornstags, und den Evangelisten Matthäum, auch Deuteronomium, und ie zu Zeiten ein kleinen Propheten lesen. Auch sollen sie über die berührten Bürden des Lesens und Predigens in Ehe- und geistlichen Sachen, so wir oder unsere Erben, und Nachkommen an sie gelangen, zu rathen, und ihre Urtheil und Bedencken darinnen mitzutheilen verpflichtet seyn.

Besoldung.

Und ein ieder der obgemeldten ersten dreyer Lectorn soll zu Besoldung haben zweyhundert Gulden, ie ein und zweinzig unser Zinsgroschen für einen Gulden gerechnet, und iedes Quatember daran funffzig Gulden von der Universität zu der Einnahm und Ausgab entpfahen.

Und wiewohl ein Pfarner zu Wittenberg ohne das zwey hundert Gulden von der Pfarren hat, samt etlichen Getreydig; So wollen wir ihm doch hiermit zugeleget und zu berührten Einkommen noch Sechzig Gülden jährlich aus nachfolgender unser Stifftung, und auf ein iedes Quatember den vierdten davon zu entpfahen.

JURISTÆ.

Verrichtungen.

Zum andern, verordnen und wollen wir, daß in unser hohen Schulen zu Wittenberg vier Legenten derer Rechte, darunter drey Doctores, und der vierdte zum wenigsten ein Licentiat seyn sollen, der ieder soll wöchentlich auch vier Tag, als Montags, Dienstags, Dornstags, Freytags, und des Tags eine Stunde zu lesen verpflichtet seyn. Und sollt allweg der fürnehmliche und ältere Legent die erste Lection in ff. veteri, infortiato, oder ff. novo halten, wie er es nach Gelegenheit in einem der benandten Büchern zu lesen den Schülern am nützlichsten achten würdet, doch soll er die besten und fürnehmsten Titel und Leges, so in Welschen und andern Universitäten ordinarie gelesen, und repetirt werden, darin zu lesen verpflichtet seyn.

Der andre soll lesen in Decretalibus, als in primo die Titel, de Constit. de officio, de Lega: de officio Ordinarii, und alle folgende Titel, biß zum Ende desselben ersten Buchs, keinen ausgenehmen, dann die zweene de officio Legati, und de Majoritate & Obedientia. Und in 2. Decretalium, wie die Titel nach einander biß zum Ende gehen.

Nachdem wir auch eine zeitlang befunden, daß sich etliche wiederwärtige Meinungen unter unsern Legenten der heiligen Schrifft, auch eines Theils derer Rechten, biß hieher zugetragen, fürnehmlich der Ehe-Sachen und der Erbschafften halber derer Kinder und Erben, so zuvor in des Bißthum Geistlichen Ordnung, oder in Priester-Ständen gewest, damit denn derwegen keine Zwietracht, Zweyung und Unrichtigkeit in unsern Lande fürfalle; So wollen wir derwegen mit Rath unserer Räthe und Landschafft eine sonderliche Verordnung ausgehen lassen, welche wir ungeachtet, was des Pabsts oder andere Recht, darinnen vorsehen, durch die, so sich von wegen unsers Hofgerichts zu Wittenberg zu den Rechts-Belernungen, auf ie zu Zeiten überschickte Fragen der unsern brauchen lassen, solcher Fälle halben, die sich in unsern und der unsern Gebiethen zutragen, festiglich und ohne alle Disputation wollen nachgegangen haben.

Der dritte Legent in berührter Facultät soll lesen in Codice.

Der vierdte soll die Institutiones lesen.

Besoldung.

Und berührte vier Legenten derer Rechten, welche unsere und unserer Erben Räthe, und uns, und ihnen mit Raths-Pflichten verwandt seyn sollen, soll zu jährlicher Besoldung gegeben werden, alle wege der vierdte Theil auf ein iedes Quatember, nehmlich dem ersten zwey hundert Gulden, dem andern hundert und achzig, dem dritten hundert und viertzig, und dem vierdten hundert Gulden.

Assessorat beym Hof-Gerichte.

Aber gemeldte erste drey Legenten sollen sich brauchen lassen an unserm Hof-Gericht zu Wittenberg, als Besitzerer, der vierdte soll an gemeldten unsern Hof-Gericht derer armen Advocat und Procurator seyn. Und dieweil unser lieber Herr und Vater seliger eine Verordnung gemacht, daß alle Rechts-Befragung und Belernung, so sich in unsern Fürstenthumen begeben, an die Doctores des Hof-Gerichts zu Wittenberg beschehen und gelangen mügen; So sollen sie alle vier zu angezeigten Rechts-Belernungen, in Bürgerlichen und Peinlichen Sachen zu sprechen, gezogen und gebrauchet werden, und ihr ieder derer Zugänge zu gleichem Antheil davon zu gewarten haben.

MEDICI.

Verrichtung und Verrichtungen.

Ferner: wiewol unsere Universität anfänglich nicht mehr denn einen, und nun eine Zeit lang zween Doctorn Medicinæ gehabt, die in derselben Facultät ordinarie gelesen: So wollen wir doch, daß bey Uns und unsern Nachkommen, nun fortmehr drey Lectores in derselben Facultät, deren zweene, so die ersten Lectiones haben, Doctores, der dritte aber zum wenigsten ein Licentiat seyn sollen.

Der erste und ältere Lector daselbs soll die nützlichsten Bücher Hippocratis und Galeni, der andere Rasin und Auiermann, und der dritte anaromicos Libros lesen; Und der erste soll anderthalb hundert Gulden, der andere hundert und dreyßig, der dritte achzig Gulden zu Sold haben.

Besoldung.

Es sollen aber die täglichen Lectionen, wie wir die, als obstehet, in dreyen Facultäten ausgesetzet, zu denen Zeiten, die da Lesens Zeit seynd uñ geheissen werden, keine, ohne redliche Ehhafften, versäumet noch unterlassen werden, bey Vermeidung billiches und gebührliches Einsehens, auch endlich und zuletzt bey privirung der Lection, ausgenommen, wenn wir und unsere Erben iemand aus gemeldten Facultäten zu uns erforderten, oder in unsern Sachen und Geschäfften gebrauchen, und sonderlich auch, wenn die Legenten derer Rechte auf die vier gesatzte Jahr-Zeiten mit unsers Hof-Gerichts-Sachen zu Wittenberg beladen seyn. Ob auch einer oder mehr zuförderst von Juristen und Aertzten ie zu Zeiten von fremden gefordert würden; So soll doch ein ieder mit dem Ausziehen die Maaß halten, daß er die Schule nicht zu viele versäume, auch seine Säumniß mit Lesen auf andere Tage, da er sonst zu lesen nicht schuldig wäre, wiederum vergleiche und einbringe.

Lectionen sollen nicht ausgesetzet werden.

ARTISTÆ.

Und nachdem die Facultät derer Artisten der Ursprung und Stamm ist, und den Anfang giebt zu allen andern obgemeldten Facultäten und Künsten, denen auch der grössere Hauffe derer Studenten anhängt und folget.

Verrichtung und Verrichtungen.

Damit nu die Jugend und die Schüler, so in denenselben Künsten und Artibus studiren, desto baß und reichlicher mit allerley Lectionen in Sprachen und Künsten versorget und versehen seyn, sich auch hinfort keiner Säumniß, als ob sie in unserer Universität, ihrer Eltern Geld und Guth, versäumlichen verzehren müßten, zu beklagen haben: So wollen und ordnen wir, daß wöchentlich vier Tage, als Montags, Dienstags, Dornstag und Freytags, und iedes Tages eine Stunde, nach bestimmte Lectiones mit Fleiß, und ungesäumt gelesen, und gehalten sollen werden: Nemlich, Eine in Hebräischer, und die andere in Griechischer Sprachen, die dritte in Poetica, die vierdte in Terentio und Grammatica, wie biß anher. Auch sollen zwo Lectiones täglich gelesen werden durch zween Legenten in Mathematica. So sollen zween Lectores seyn, der eine soll täglich le-

sen in Dialectica, der andere in Rhetorica, dieselben zween sollen neben ihrer Lection verpflichtet seyn, die Habitation in denen Collegien zu vermiethen, und das Mieth-Geld einbringen, und dem Fisco zu überantworten. Uber das sollen auch dieselben zweene wöchentlich Declamation halten. Das seynd also acht Lection und Lectores. Die neundte Lection soll täglich seyn in Physica, die zehende in Morali Philosophia.

Zum eilfften soll, um der Jugend willen noch ein geschickter Magister verordnet werden das Pædagogium zu halten. Und sollen in dieser Facultät derer Artisten, ausserhalben derer, so in Hebräischer und Griechischer Sprache lesen, welchen ieden hundert Gulden folgen sollen, einem ieden Lectori, von bestimmten Lectionen achtzig Gülden zu Solde, und iedes Quatember der vierdte Theil daran gegeben und entrichtet werden, ausgenommen aber, der zu dem Pædagogio verordnet, soll jährlich viertzig Gülden haben.

Besoldung

Auf welche Stunden aber ein ieder Legent, berührter vier Facultäten, seine Lection thun und halten, das soll, durch eine sonderliche Ordnung, mit unsern Wissen und Bestätigung, erkläret und ausgesetzet werden. Und dieweil Disputationes in allen Facultäten zum Studio, auch zur Ubung derer Schüler, mercklich große Ursach gegeben; So wollen wir hiermit geschafft und unverbrüchlich, bey, und nach Uns, zu halten verordnet haben, daß in denen dreyen hohen Facultäten, alle viertel Jahr einmahl disputiret, und ob sich gleich von wegen fürfallender Promotion darzwischen Disputationes zutragen, so sollen doch dieselben nicht gerechnet werden.

Lectiones wenn zu halten.

Disputationes wenn und wie viel zu halten.

Und es soll ein ieder besoldeter Lector, wann ihn die Ordnung betrifft, solche Disputation zu halten verpflichtet seyn; Und vor seine Mühe und Fleiß soll er auf das mahl seiner gehalten Disputation zweene Gulden, der Respondent einen Gulden haben. Und einem ieden Arguenten oder Opponenten, wo sein Fleiß gespühret wird, alsobald nach gehaltener Disputation, fünff Groschen gegeben werden.

In Artibus soll auf den Sonnabend, und auf den ersten eine Disputation, und auf den andern eine Declamation, und also für und für wechsels Weise gehalten werden.

Und sollen alle Magistri, Professores, und andere, so in Facultate seyn, zu disputiren schuldig seyn; aber die Rhetores, der Græcus Lector, und Lector Terentii sollen verpflichtet seyn die Declamationes zu bestellen, und nach einander soll einer im Jahr einmahl declamiren.

Declamationes.

Und soll ein ieder Præsident von seiner gehaltenen Disputation fünff, und der Respondent vier, ein ieder Opponent aber zween Groschen und ein ieder Declamant auch fünff Groschen haben, die auch alsbald nach der Disputation oder Declamation sollen gegeben werden. Welche aber unter berührten Professoren, wenn ihn die Ordnung trifft, mit disputiren oder declamiren aussetzen werden, deme soll, so offt er daran säumig, neben Punirung des Zugangs, auch um einen halben Gulden gestrafft, und ihme an seinem Sold abgezogen werden.

Præmien der Respondenten und Opponenten.

Nachdem auch unsere Universität eines Notarien und zweyer Pedellen bedürfftig, wie die auch vom Anfang der Universität bißher gewest seyn; So sollen dem Notario iedes Jahrs funffzig Gulden, und auf ein iedes Quatember der vierdte Theil gegeben werden, darzu sollen ihm bleiben und folgen, was derselbige Notarius hievor von zufälligen Sachen und Zugängen gehabt hat.

Besoldung des Universitäts-Notarii.

Einem ieden Pedellen aber soll gereichet werden zweintzig Gulden, und ihnen darzu folgen alle Zugänge, wie sie die bißher gehabt haben.

Der Pedellen.

Dieweil denn von nöthen ist, einen Haußhalter, Speiser oder Oeconomum, zuförderst um derer armen Studenten willen, die sich wöchentlich mit grossem Kost-Geld nicht mögen beladen, zu haben, damit denn denenselben desto bessere und fleißigere Pflegung mit Speisung, Tranck, Stuben Wärmen zu Winters Zeiten, und sonsten geschehe: So wollen wir hiermit ferner verordnet und geschafft haben, daß demselben Speiser und Oeconomo, so die Universität darzu annehmen wird, aus denen nachbestimmten Gefällen und Nutzungen jährlich vierzig Gülden, und auf ein iedes Quatember zehen Gülden gereichet und gegeben sollen werden. Als auch nu bißher ehrlich und löblichen gehalten ist worden, daß in der Communität-Stuben einer, der zu Tisch aus der heiligen Geschrifft unter der Mahlzeit gelesen, verordnet worden, damit GOtt in seinem Segen gelobet, und ihm darum gedanckt, auch unzüchtige oder ungeschickte Reden und Geschrey desto mehr vermieden werden: So wollen wir, daß ein solcher, der zu Tisch lese, hinfort auch gehalten, und ein armer Geschickter täglicher Gesell darzu angenommen werde, der sich sonst auf sein Vermögen nit vermag in unser Universität zu erhalten, demselben sollen aus berührtem Einkommen jährlich zwölff Gülden, und iedes Quatember drey Gülden gegeben werden.

Communität und derer Versorgung.

Lector in derselben.

Auf daß auch ferner, durch Uns, hiermit Versehung geschehe, wenn sich die Lectiones in obbestimmten vier Facultäten, entweder durch Todes Gefäll, hinweg ziehen, oder auch durch unserer Erben und Nachkommen Enturlaubung derer Legenten, derer Unfleiß oder Untugend vermarckt wurde, verledigen, wie andere an derselben statt gesetzet, angenommen und verordent sollen werden: So wollen wir für Uns und dieselbige unsere Erben hiemit gewilliget haben und geschehen lassen, daß unsere Universität und die Personen, so bißher zu derselbigen Regiment gehöret haben, zwo andere Personen, die sie zu der verledigten Lection, und welche sie darunter für die tüglichste, Geschickteste und Gelährteste achten, Uns und Unsern Erben benennen, und nominiren sollen, darauf wir und Unsere Erben, alsdenn eine derer selben Personen, zu solcher Lection zu bestättigen und confirmiren haben wollen.

Denomination zu erledigten Professionen, wird der Universität gelassen.

Die Confirmation bleibt Churfürstl. Durchl.

So soll auch Uns und unsern Erben hiermit vorbehalten und unbenommen seyn, so wir fürtreffliche gelahrte und geschickte Leute, ausser halben unserer Universität würden erfahren, und mit denselben Wege zu treffen wissen, sie auf unsere gestiffiete Besoldung, oder auch unser und unserer Erben gnädige Zulag, in unsere Universität Wittenberg zu begeben, und zu der verledigten Lection bestellen zu lassen, daß uns solche frey stehen, und unserer Universität Nomination halben, derselben zu Ehren und Besten, unbenommen seyn soll, wie dann unser Vetter Hertzog Friderich Gottseliger von Anfang derselben Universität biß in sein Absterben solches auch also gehalten hat. Darzu wollen wir Uns und unsern Erben, für das andere fürbehalten haben, do wir eins oder mehrer sonderlichen guten Fleiß, der mit Lesen und disputiren bey unserer Universität von ihnen beschehe, auf der Universität Anzeig, oder auf unser und unser Erben glaubliche Befindung vermercken würden, daß wir und gemeldte unsere Erben sollen und wollen Macht haben, den oder demselben aus unsern Gestifften und verordneten Ubermaß des jährlichen Einkommens, über die ausgesatzten ordentlichen Besoldungen eine jährliche Zulegung zuthun, auch denen unfleißigen ihre verordnete Solde eine Zeitlang, biß daß ihr Fleiß wiederum befunden wirdet, zu vermindern, oder dieselben, wie vorberührt, durch unsere und unserer Erben Geschäffte gäntzlich zu enturlauben, und ihrer Lection zu entsetzen.

Exceptiones.

Was aber belangt die obern Personen, davon obgemeldt, nemlich Annehmung des Notarien, des Oeconomi oder Speisers im Collegio, item: derer Pedellen, und was dergleichen Personen mehr sind, die soll die Universität nach dem Mehrern derer Stimmen anzunehmen, zu setzen, und wiederum zu enturlauben haben.

Notarium, Oeconomum, Pedellen und andre Subalternen setzet die Universität ein.

Und auf daß nun dem allen nach, unserer Universität gnä-

Fundus der Besoldungen bey der Universität.

gnädiglich auch erblich gewidemt, fundiret und gestifftet sey, und das Geld, so viel obgemeldte Solde sammt denen übrigen Zulagen, dieser Zeit austragen und machen will, als nehmlich vierdhalb tausend, zwey hundert und fünff und neunzig Gülden, auf zwo Fristen iedes Jahrs, so hiernach bestimmet worden, gewißlich gefallen und gereichet werden sollen.

So soll zum ersten alles Einkommen an Geld und Getreydig, Hünern, Gänsen, Gehölzen und andern Nutzungen, sie seyn erblich oder wiederkäufflich, so bißher zu unserer Stifft-Kirchen zu Wittenberg gehöret, und an Geld, und zu Geld gerechnet, jährlich in Summa zwey tausend, fünff hundert und sechzig Gülden ein Groschen unserer Universität zugewandt und incorporiret seyn und bleiben, nichts ausgenommen, denn was zu Spenden und Almosen vor arme Leute durch unsere Vorfahren gestifftet, und wir in dieser unserer Fundation dem andern Prediger in unserer Schloß-Kirchen zu Wittenberg, auch dem Organisten, Calcanten, dem Küster, und für sechs Chorales, und zu Lichten oder Geleuchte, auch andern, dieweil unser lieber Vetter und Herr Vater ihr Begräbniß allda haben, und wir vermittelst Göttlicher Gnade dasselbe auch zu haben bedacht seyn, hernach verordnet. Und dieweil wir dann unter berührten Einkommen der Stifft-Kirchen zu Wittenberg, auch das Einkommen wollen gemeinet haben, so etzliche Canonicken, Vicarien, Caplanen und andere, die noch zur Zeit am Leben seyn, haben und dasselbig ihr Lebenlang ferner haben und gebrauchen sollen, doch die ausgenommen, welchen wir ihrer Lection halben sonderliche Besoldung ausgesatzt: So wollen wir auch hiermit die Titel und Nahmen der Dignitäten und Canonien, Vicarien, Caplanen, nach berührter Personen Abgang gäntzlichen ausgelescht und extinguiret haben.

Predigt-Amt und Gottesdienst in der Schloß Kirche.

Nachdem auch die Nothdurfft erfordert, daß wie vorberührt, noch ein Prediger neben obgemeldten Doctor der Heil. Geschrifft verordnet, auf daß in berührter unserer Schloß-Kirchen täglich Gottes Wort verkündigt, und geprediget werde: So wollen wir und unsere Erben alle Weg einen geschickten Mann zu solchem Predigt-Amt zu verordnen haben, der verpflichtet seyn soll, wöchentlich fünff Predigten auf nachbenahmte Tage darinn zuthun, als Montags, Dienstags, Dornstags, Freytags und Sonnabends, und derselbige soll jährlich achtzig Gülden von solchem Predigt-Amt haben, und ihme aus dem Einkommen berührter unserer Stifft-Kirchen durch der Universität verordneten Einnehmer oder Verwalter gereicht werden.

Darzu soll auch allwege ein Küster oder Kirchen-Knecht in berührter unserer Schloß-Kirchen seyn, dieselbige rein zu halten, auch auf- und zuzuschliessen, den Seiger zu stellen, und anders, wie bißher einem Cüster zugestanden zu thun, dem sollen aus berührten Einkommen jährlich vierzig Gülden für alles gegeben werden. Darzu soll seyn ein Organist, sammt einem Calcanten auf die Sonntag und ander Fest auch, da es sonst die Gelegenheit erfordert, die Gesäng zu schlagen; und gemeldten Organisten sollen sechzig, und dem Calcanten sieben Gulden jährlich aus der Kirchen Einkommen auf iedes Quatember der vierdte Theil entrichtet werden.

Chorales.

Ferner sollen darinn sechs Chorales verordnet seyn, und nach Absterben derer itzigen, arme Studenten, die zum Studio geschickt, und sich Armuths halben nicht vermügen zu erhalten, an derer statt, so absterben, genommen werden.

Und diese Chorales sollen durch einen Rectorn der Universität sammt denen vier Decanen, die iederzeit seyn aufgenommen worden, und ihr iedem jährlich fünff und zweintzig Gulden zu Lohn gegeben werden.

Aber unter diesen sechs Choralisten sollen mit gerechnet seyn die armen Studenten, welchen man bißher aus der Stifft-Kirchen Einkommen vierzig Gulden zu ihrer Unterhaltung gegeben und ausgetheilet hat: Dann derselben zween sollen unter diesen sechs Choralisten seyn, und mit ihnen helffen singen, und andere Bürden, wie bißher, in der Kirchen tragen.

Darzu sollen auch jährlich zweintzig Gulden aus gemeldter Kirchen Einkommen zu Lichten und das Kirchen-Geräth waschen zu lassen, und zu andern Nothdurfften, dem Küster auf sein Berechnen jährlich, und iedes Quatember fünff Gülden gereichet werden.

Universitäts-Bibliothec.

Dieweil auch unser lieber Vetter Hertzog Fridrich seliger ein gute Liberey allhier zu Wittenberg zu zeugen und aufzurichten fürgenommen, und wir dann unserer Universität, und sonderlich armen Studenten zu Nutz dieselbige mit Büchern in allen Facultäten und Künsten, auch in obberührten Hebräischen und Gräckischen Sprachen stattlichen zu mehren, zu bessern und an einem bequemen Ort in unserm Schloß zu Wittenberg, als in der Obern grossen Hof-Stuben anzulegen, und vermittelst göttlicher Hülffe zurichten zu lassen entschlossen: So wollen wir, zu Mehrung derer Bücher, und Besserung derer-selben Liberey, hiermit hundert Gülden jährlich darzu verordnet haben. Und nachdem eines sondertlichen Auf-sehers und Warters darzu von nöthen, wollen wir und unsere Erben nach uns, itzt und künfftiglich einen frommen Mann, der ein gelehrter Magister sey, darzu verordnen und zu verpflichten haben, und ihme die Verwaltung solcher Liberey befehlen lassen, deme sollen jährlich von der Universität Einnehmer oder Verwalter des fundirten Einkommens, vierzig Gülden zu Lohn auf iedes Quatember den vierdten Theil zu bekommen, gereichet werden, derselb soll auch darauf warten, damit man zu bequemen Stunden täglich einen freyen unversperrten Zugang darein haben möge.

Bibliothecarius.

Und nachdem dieser unserer Ordnung und Fundation nach, die Summa aller vorberührten jährlichen Solde sich auf vierdte halb Tausend, zwey hundert und fünff und neunzig Gülden erstrecket, und dieser Zeit, weil noch etzliche Canonicken, Vicarien und Caplanen am Leben seyn, der Stifft-Kirchen Einkommen auf zwey tausend, fünff hundert ein und sechzig Gulden ein Groschen nit zureichet;

Innerung-Fundus der Universitäts-Besoldungen.

So wollen wir, daß die Sequestratores zu Sachsen, Thüringen und Meissen verfügen, auch verpflicht seyn sollen, oder wo es sich mit unser und des Hochgebohrnen Fürsten Herrn Johanns Ernsten, Hertzogen zu Sachsen, ꝛc. unsers freundlichen lieben Bruders Clöster- und geistlichen Stifftung Verwaltung auf andere Wege zutrugen; So soll es durch uns und unsere Erben verfüget werden, daß aus denen Clöstern unsers Churfürstenthums zu Sachsen fünff hundert, aus denen zu Düringen siebenhundert, und aus denen Meißnischen auch sieben hundert Gulden jährl. auf zwo Fristen, nehmlich der halbe Theil auf den Michaelis Marckt, und nechstkünfftig nach dato damit anzufahen, und der andere halbe Theil auf den Oster-Marckt zu Leipzig viel gemeldeten von der Universität hierzu verordneten, auf gebührliche Quittanz gewißlich ohne Verzug und Eintrag gereicht und bezahlt sollen werden.

Wann aber nach dem Willen GOttes die verordneten Personen unserer Stifft-Kirchen zu Wittenberg auch verstorben, dadurch denn weiter sechs hundert, zehn Gülden, und sechs Groschen ungefehrlichen sich verledigen, und der Universität zugehen würden; So solle darnach an dem, das aus denen Düringischen und Meißnischen Clöstern zu obberührten Besoldungen zu dieser unserer Fundation ist verschaffet worden, berührte Summa, und soviel sich iedesmahl nach einer Person Absterben verledigen wird, wiederum abgehen und vermindert werden.

Soll auf erfolgte Brüderung

Trüge sichs auch zu, daß zwischen uns und unserm Bruder bey unserer beyder Leben, oder nach uns, zwischen unserer beyder Erben, eine Theilung oder Son-

derung

Theilung bey dem Chur-Hauſe bleiben und von dieſem verſorget werden.

derung unſerer Lande fürfallen, und gemachet würde werden: So wollen wir hiermit verordnet und verſchaffet, daß derjenige unſer Erbe, dem das Churfürſtenthum zu Sachſen wird zuſtehen, den Uberſchuß, ſo über das gantze, unſerer Stifft-Kirchen zu Wittenberg Einkommen, damit es die obgenandte Summam, nemlich vierdhalb tauſend zwey hundert fünff und neuntzig Gulden erreiche, zuzulegen, auf ſich und ſeine Nachkommen, Churfürſten zu Sachſen ꝛc. allein nehmen, und die Clöſter, ſo unſerm lieben Brudern und ſeiner lieb Erben, in der Theilung zufallen würden, der Zulage zu dieſer unſerer Fundation entheben, und ſolche Übermaß auf die Clöſter, was die in der Chur zu Sachſen jährlich nit ertragen, oder erreichen möchten, ſo ihme an den andern Churfürſtenthumen zu ſeinem Theil gefallen und zukommen würden, ohne allen Verzug, Verhinderung oder Widerrede vorweiſen, verſichern und daraus folgen laſſen ſoll. Und dieſe Summen und Beſoldungen ſollen aus beſtimmten Clöſtern und Stifften jährlich von derſelben erblichen und gewiedemten Güthern und Zinſen gefallen, und derer wiederkäufflichen Summen halben, ob die ie zu Zeiten abgelegt werden, keinen Abzug noch Verhinderung gewinnen.

Verwalter der Univerſitäts-Einkünffte

Und nachdem die Univerſität zu der Einnahm und Ausgab bemeldter verordneten jährlichen Penſion, auch zu der Stifft-Kirchen zu Wittenberg, guter Verwaltung und Beſtellung einer getreuen und geſchickten Perſon, wie dann zum Theil oben gemeldet, werden bedürfftig ſeyn: So ſoll die Univerſität hierzu eine Perſon, die ſie darzu für nütz und füglich achtet, anzunehmen, zu voreyden, und wiederum zu enturlauben haben, und derſelben Befehlhaber oder Verwalter Summen des Einkommens achtzig Gulden zu Lohn gegeben werden.

Univerſitäts-Fiſcus.

Dieweil auch unſere Univerſität ihren Fiſcum hat mit allerley Zugängen, als von Promotion, von vermiethen derer Weſen und Wohnungen in denen Collegiis, auch was ihren Statuten nach, ſolcher Zugänge mehr ſeynd, die ſie jährlich ungezweifelt auch auf eine ziemliche Summa erſtrecken; So ſoll die Univerſität die andern Bürden, die ſie künfftiglich begeben werden, ſelbſt zutragen, und ſonderlich die Gebäude derer Collegien im baulichen Weſen zu erhalten verpflichtet ſeyn.

Doch wollen wir, wie denn unſere Erben auch thuen ſollen, ihnen, auf ihr Anſuchen mit Holtz darzu gnädige Steuer und Hülffe thun.

Bericht da von ſollen der Rector und 4. Decani alle Jahr nach Hofe einſchicken.

Zu dem allen, und letzlichen wollen wir Uns und unſern Erben fürbehalten haben, wo wir, und gemeldte unſere Erben, ie zu Zeiten nach unſer und unſerer Erben Gelegenheit, von viel berührter Univerſität, der gewiedmeten Penſion auch Zugänge halben, Beſcheid und Bericht fordern würden, damit wir wiſſen mögen, wie iedes Jahrs obgedachten Verwißten und gewiedemten Einkommen ausgegeben, auch was jährlich davon im Vorrath verblieben, darzu wir die Zugäng der Univerſität Fiſci einbracht, und was davon ausgegeben oder nit, daß ein Rector zu iederzeit ſamt denen vier Decanis uns und unſern Erben, gemeldten Bericht zu thun, und Bericht zu geben verpflichtet ſeyn ſollen.

Und daß wir diß alles, wie oben im Anfang dieſer unſerer Fundation und allenthalben ferner von Artickel zu Artickeln berühret iſt, vor uns, auch unſer Erben nach uns, ſtet und feſt, erblich und unverbrüchlich wollen gehalten, und deme alſo gelebet und nachgegangen werden.

Des haben wir vor uns und unſere Erben und Nachkommen, dieſen Brieff mit unſerer eigenen Hand und Handzeichen unterſchrieben; Und zu mehrer Urkund ſteter und rechter Wiſſenſchafft und Haltung, unſer Inſiegel anhängen laſſen. Der gegeben iſt zu Wittenberg uf Freytag nach dem Sontag Miſericordia Domini, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth, Tauſend fünff hundert und der wenigern Zahl in dem ſechs und dreyßigſten Jahr.

Johann Friedrich, Churfürſt.
mpp.

Fundatio Stipendiorum

Der Univerſität Wittenberg von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen, den 24. Auguſti Anno 1545.

An. 1545.

VOn GOttes Gnaden Wir Johans Friedrich, Hertzog zu Sachſen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc. ꝛc.

Entbiethen allen und jeglichen unſern Unterthanen, und inſonderheit euch, denen von der Ritterſchafft, Pfarr-Herrn, Predigern, Bürgermeiſtern, Räthen der Städe und derſelbigen Bürgern unſere Gnade und alles Gutes zuvor, und fügen euch hiermit kund und zu wiſſen: Nachdem GOtt der Allmächtige durch lauter Güte und Barmhertzigkeit, ſein allein ſeeligmachendes Wort, welches durch des Pabſts, des Anti-Chriſten, falſche verführeriſche und teuffeliſche Lehr verdunckelt und verdruckt worden, in unſere Chur- und Fürſtenthum gnediglich wieder an den Tag hat kommen und erſcheinen laſſen, dadurch gemeldes Pabſts ungöttliche Lehr und Greuel geoffenbahret, und ſeine unchriſtliche aufgerichte Ceremonien an Meſſen, Orden, Cloſter-Weſen und dergleichen in Kirchen, Stifftern und Clöſtern, dem Allmächtigen ſey Lob! gefallen, alſo daß die ungöttlichen Geſtiffte und Clöſter, von wegen der erkannten Wahrheit und entdeckten falſches, in unſern Landen ledig worden. Damit nun das Einkommen berührter Stiffter und Clöſter in beſſern und GOtt gefälligern Gebrauch der Chriſtenheit, auch ſonſten gemeinen Nutz zu gute verwandelt und verordnet werde, wie Wir denn gegen den Ausſchuß unſerer Landſchafft, verruckter Zeit, gnädiglich gewilliget. So haben Wir davon zur Erhaltung der reinen Göttlichen Lehr, auch Chriſtlicher guter Policey, etliche Stipendia verordnet, damit junge Leute in unſerer Univerſität zu Wittenberg auferzogen, welche ſolche Chriſtliche Lehre rein erhalten, und den falſchen Lehrern, Predigern und Rotten-Geiſtern, in rechtem Verſtand der heiligen Schrifft, wiederſtehen, und ſonſten uns und gemeinen Nutz, dienen mögen. Und auf daß nun ihr und männiglicher ſolcher unſerer Verordnung, auch gnädigen Erzeigung, gründlichen Wiſſens empfähet; So haben wir vor Nutz und gut geachtet, berührte unſere Verordnung, zu denen ſonderlichen Vorſchreibungen, ſo wir einer jeden unſerer Landſchafft derwegen gegeben, durch einen öffentlichen Druck ausgehen zu laſſen, und allen denen unſern dieſelbe kund zu thun. Und erſtlich haben Wir gäntzl. gewilliget, daß anderthalb hundert Perſonen armer von Adel, Pfarrer, Prediger und Bürger-kinder in unſer Univerſität zu Wittenbergk, von dem Einkommen derer dreyer Stiffte Altenburg, Gotha und Eiſenach ſollen unterhalten und ſtipendiret werden, nehmlich achte und dreyßig von Adel, welcher neune jährlichen 40. Fl. und die übrigen neun und zwantzig Perſonen ieder habe 30. Fl. und auf zwo Friſten als Weynachten, und Johannis Baptiſtæ, von unſern Befehlhabern daſelbſt zu Wittenbergk empfahen ſollen. Achte und zwantzig Pfarr- und Prediger-ſöhne und achtzig Bürgers-Kinder, deren ieder jährlich 25. Fl. haben, und auf vorige beſchriebene zwo Friſten bekommen ſollen. Und haben ſolche Stipendia folgender Geſtalt aus und abtheilen laſſen, nehmlich: Daß unſere Chur zu Sachſen 7. von Adel 6.

Danck vor des Göttlichen Worts Erſcheinung.

Zu Erhaltung der reinen Göttlichen Lehre, und guter Policey Stipendia verordnet.

150. Perſonen, als Stipendiaten.

Pfarr

Auftheilung derer Stipendien

Pfarrer und Prediger, und 15. Bürgers-Kindern; unser Fürstenthum zu Düringen 11. von Adel, 9. Pfarrer- und Prediger- und 33. Bürgers-Kinder; Unser Marggrafftum Meissen, 11. von Adel, 8. Priester- und 26. Bürgers-Kinder; Unser Voigt-Land, 6. von Adel, 5. Priester und zwölff Bürgers-Kinder anzugeben und zu nominiren haben sollen, welche alle Wir aus gemeldten dreyen Stifftern, derer gantzes Einkommen sich dahin und nicht höher erstrecke, vorgeschriebener Maaß unterhalten lassen wollen.

Nachdem aber das Einkommen dererselben dreyen Stiffter sich noch nicht gar verlediget hat, derhalben Wir denn noch zur Zeit zu gantzer Vollstreckung berührter unser Verordnung nicht kommen mögen; damit aber gleichwohl mit berührten Stipendien, die sich bißher verlediget, obberührter unser Verordnung ein Anfang gemachet werde; So haben Wir auf die bereit an verledigte Pfründen und Stipendien, und derselben verledigte Einkommen 70. Personen zum Studio und derselben halben nachfolgende Abtheilung verordnet, nehmlich: Daß unsere Chur zu Sachsen 3. von Adel, 4. Priester und 10. Bürgers-Kinder; Unser Fürstenthum Döringen 5. von Adel, 4. Priester und 12. Bürgers-Kinder; Unser Marggrafftthum Meissen 5. von Adel, 4. Priester und 11. Bürgers-Kinder; Und unser Voigt-Land 3. von Adel, 3. Priester und 6. Bürgers-Kinder angeben, und zu solchen Stipendien, biß zu vorberührter gäntzlicher Verledigung, erwählen sollen und mögen. Damit aber ihr die Räthe derer Städte gleichwohl wissen möget, welcher, und wie viel Stipendia einer ieden Stadt, auf berührten Fall, der vollkommentlichen Verledigung, berührter dreyer Stifft Einkommen geordnet, so haben wir die hernach ausdrücklich setzen lassen. Denn unsere Chur-Stadt Wittenbergk soll haben vier Stipendia, und die andern Städte in gemeldter Chur, als: Beltzig, Bruck, Nimiech, Brettin, Jessen, Herthbergk, Liebenwerda, Bitterfeld, Kembergk, Schmiedeberg und Schweinitz, eine iede ein Stipendium; Die Städte zu Döringen sollen haben, als: Gotha 4. Eisenach 4. Salfeld 3. Jehna 3. Weymar 3. Eisenbergk 2. Pöseneck 2. Neustadt 2. und die andern als: Woltershausen, Creutzburgk, Ruahl, Saltzungen, Buttstadt, Aume, Bürgel, Rode, Orlamunda und Gerstungen, eine iede eines; Die Städte zu Meissen sollen haben, als: Zwickau 4. Torgau 4. Altenburg 4. Grimm 3. Eulenburgk 2; und die andern, als: Coldits, Borna, Leißnick, Hänichen, Dolmitz, Schmeln, Belgern, Düben und Schlette, eine jede eines; Die Städte im Voigt-Lande sollen haben, als: Schneebergk 2. Plauen 2. Werda 2; und die andern, als: Oelßnitz, Weyda, Adorff, Buchholtz, Ziegenrück, und Pausen eine iede eines. Damit aber dieselbigen Stipendiaten in unserer Universität fruchtbarlich studiren mögen; So haben Wir euch dem fürnehmsten Verordneten von Adel und Superintendenten des Landes, und denn euch denen Räthen derer Städte sonderlich geschrieben, daß dieselben Knaben ihres Armuths, Alters, und Fundamenes halber also sollen geschickt seyn, daß sie ihres Alters vierzehn Jahr erreichet, auch ihr Fundament in der Grammatica gelegt haben, und deren Eltern in dem Vermögen nicht seynd, dieselben in unser Universität zu Wittenbergk ausserhalb gemeldter Hülffe derer Stipendien zu unterhalten. Begehren darauf gnädiglich, ihr wollet euere Kinder, die ihr zur Lehre geneigt vermerckt, GOtt dem Allmächtigen zu Lob, auch euch und ihnen und gemeinen Nutzen zum Besten, zum Studio halten, auf daß sie dieser unserer Verordnung mögen fähig werden und dererselben geniessen; dann, welchen gleich einmahl Stipendia verliehen, und würden doch von unserer Universität Wittenberg Gelehrten, so darzu verordnet, in Verhör und Examine dermassen befunden, daß sie mit der Lehr nicht anhalten, noch sich des Studirens befleißigen, sondern mehr anderer Eitelkeit sich unterfahen, auch keine Besserung auf gedachter Gelahrten Ermahnung bey ihnen zu vermuthen, die werden ihrer Stipendien wiederum entsetzet, und andern verliehen werden.

Stipendia vor die Städte.

Alter und Geschicklichkeit derer Knaben.

Ermahnung an die Eltern.

Hierzu so wissen wir euch, denen von der Ritterschafft, nicht zu verhalten, daß Wir hierüber von deren Einkommen der geistlichen Güther unserer Lande, zu Ausstattung eurer derer unvermöglichen von Adel Töchtern, so hiervor derwegen mehrmahls in das verdammliche Closter-Wesen und Leben gedrungen worden, jährlich 1600. Fl. verordnet, welche in vorbemeldte vier Land-Creyse folgender gestalt ausgetheilet sollen werden, nehmlichen:

Stipendia zur Ausstattung Adelicher unvermögender Töchter.

Gegen Sachsen 315. Fl. 15. Gr.
Gegen Döringen 450. Fl. anderthalb Gr.
Gegen Meissen 400. Fl. und
Gegen Voigtland 400. Fl. 10. Gr.

Die Einnahme und Ausgabe berührter Summen haben wir zu Sachsen unserm Hauptmann und Schösser zu Wittenbergk, zu Döringen, unserm Hauptmann und Schösser zu Weymar, zu Meissen unsern Amtmann und Schösser zu Altenburgk, und im Voigtlande unsern Amtmann und Schösser zu Plauen befohlen; Innassen unsere Verschreibungen, die wir euch denen Verordneten des grossen Ausschusses berührter vier Creysse unserer Landschafften allbereit zugestellet, solches klärlicher und ferner besagen und ausweisen.

Zulagen vor die Priester.

Wiewohln auch weyland der Hochgebohrne Fürst, Herr Johannes, Hertzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc. unser gnädiger lieber Herr und Vater seeligen und milder Gedächtnüß, auch folgendes wir denen Pfarren, Kirchen- und Schul-Dienern, zu dreymahlen, auf Bedencken derer verordneten Visitatoren an vielen Orten, Zulagen gethan, damit von derer geistlichen Güter Einkommen, wie euerer etzlichen selbst wohlbewust, eine gute Summa aufgangen, und jährlich aufgehet, wir wollen geschweigen, was treffenliches Unkosten wir, der Religion halber, in Zeit dieser Regierung, haben uffgewendet, und nochmahls und beharrlich aufwenden müssen. Wenn wir aber gleichwohl hierüber vernehmen, daß etzliche Pfarrer unserer Lande zur Nothdurfft nochmahls nicht versehen seyn; So haben wir verordnet, den Mangel derselben halber mit Fleiß zu erkundigen, wie denn nunmehro vast beschehen, und sind darauf durch göttliche Verleihung willens und entschlossen, wie wir denn an etzlichen Orthen allbereit gethan, demselbigen zu voriger ihren Pfarren Einkommen förderlich, auch so viel zu verordnen und zuzulegen, daß sie mit gebührlicher und bequemer Enthaltung wohl versehen, auch die vorigen und obberührten Zulagen samt denen jetzt gemeldten letztern, und was sonst zu einer ieden Pfarre gehöret, beständiglich und auf Ewigkeit mit unsern Briefen und Siegel vor uns, unsere Erben und Nachkommen gewidmet solden werden. Und haben euch solches alles, gnädiger Meynung nicht unangezeiget lassen wollen; dem euch gnädigen Willen zu erzeigen seynd wir geneigt. Zu Urkund mit unsern aufgedruckten Secret befiegelt, und gegeben zu Torgau am Tage Bartholomäi den 24. August. Anno M. D. XLV.

(L. S.)

Verordnung

An. 1580. Churfürstens Augusti zu Sachsen, wie es in dero beyden Universitäten zu Leipzig und Wittenberg, mit Lehr, Disciplin und sonsten allenthalben gehalten werden soll, den 1. Jan. An. 1580. siehe oben im I. Cap. dieses Buchs, pag. 597.

Resolution

Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Sachsen, Administratoris der Chur Sachsen, auf die Beschwerden der Abgeordneten der Universität Wittenberg, in Universitäts- und Policey-Sachen, den 19. Februar. An. 1595.

An. 1595. VOn Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Vormund und der Chur Sachsen Administrator ꝛc.

Vester, lieben Getreue, Uns haben bey ietziger Versammlung allhier der Universität zu Wittenberg Abgesandte, etliche Puncten unterthänigst übergeben, mit angehefftet Bitt, darinne gebührende Verordnunge zu thun, Und anfänglich angezogen, wie einer vom Adel sich allda zu Wittenberg ietziger Zeit aufhalte, welcher ob er schon die publicas so wohl andere privatas Lectiones und Disputationes besuche, sich dennoch dem herkommenem Gebrauch nach, bey dem Rectore nicht einschreiben lassen wolle, Sondern sich bey den Bürgern aufhalte, und zuwieder der Academien Statuten, bey Tag und Nacht eine Wehre bey sich trage. Dieweil denn hierdurch ein böses Exempel gegeben wird, und von andern leichtlich in consequentiam gezogen werden möchte, Als begehren Wir für Uns und den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johanns Georgen, Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg ꝛc. Unsern freundlichen lieben Oheim, Schwagern, Herrn Vatern, Brudern und Gevattern, in gesammter Vormundschafft weyland Churfürst Christians zu Sachsen, ꝛc. Christseeliger Gedächtniß hinterlassener Jungen-Herrschafft ꝛc. Ihr wollet solchen vom Adel unverzüglich vor Euch bescheiden, Ihme sein unziemlich Beginnen gebührlich verweisen, und darneben seines Fürwendens, als ob Ihme ein ander den Todt geschworen, ungeacht ernstlich ufferlegen, Woferne er länger allda zu Wittenberg wohnen wolle, daß er alsobalden die Wehr ab, und hinweg legen, und sich bey dem Rectore einschreiben lasse. Auch aufm Fall, do er sich dessen verweigern würde, Ihne, daß er sich unsäumlichen von Wittenberg hinweg begebe, anhalten. Ob nun wohl bey diesen sorglichen und geschwinden Läufften billig ein ieder in seinem Stand mit der Kleidung und sonsten sich also erzeigen solte, daß dadurch einige Übermaaß nicht gespühret, und der Zorn Gottes hierdurch nicht gehäufft würde, So haben doch ermeldte Abgesandte ferner unterthänigst angebracht, wie bey Euch ein solcher Pracht in Kleidungen gebraucht, daß nunmehr zwischen den Doctorn- und Bürgers-Weibern, und derselben Töchtern, wie auch den Mägden fast kein Unterscheid, und eins Handwerckers oder Taglöhners Tochter, ja sobalden ein Schamlottische, oder andere seidene Schaube und Springer, als eines Doctoris und Raths-Verwandten Tochter trage. Ebenmäßig haben Sie auch der Gastereyen, Verlöbnis und Hochzeiten, darbey der höchste Pracht und Uberfluß in diesen Zeiten getrieben, Ingleichen des Fleisch-Kauffs halben, und daß deswegen bey euch ein grosse Unordnung und übermäßiger Ufffatz sey, geklagt.

Ein studirender vom Adel will sich nicht inscribiren lassen.

Verordnung, daß er sich inscribiren lassen und den Statutis Academicis gemäß verhalten solle.

Übermäßiger Kleider-Pracht.

Uber das ist auch von Ihnen vorgebracht, daß die Wirthe die fremde Leuthe und Ankommende Studenten ufs höchste schätzen; Die Becken ihr Brodt und Semmel nicht wägen, sondern ihres Gefallens backen. Überschätzung der Studenten.

Und endlich, daß uff dem Marckt in Verkauffung der fremden Fisch kein Tax gehalten, auch ein ieder die Fisch und andere Waaren, wie Ihme geliebt, zu verkauffen, und zum theuresten auszubringen verstattet werde, Uns auch demnach unterthänigst angelangt und gebethen, hierinnen die Billigkeit zu verschaffen.

Nun ist euch dem Rath nicht unbewust, was obangeregter Puncten, der übermäßigen Kleidungen, wie auch der Gastereyen, desgleichen der Wirthe, Becken und Handwercksleut halben zu unterschiedlichen mahlen durch weyland die Chur- und Fürsten zu Sachsen ꝛc. löblicher und milder Gedächtniß, vor nützliche und heilsame Ordnungen gemacht und aufgericht, Welche billig von männiglichen in gebührender Achtung genommen worden seyn sollen. Dieweil aber, als Wir vermercken, solchen Satzungen in viel Wege zu wieder gehandelt würdet, also daß Wir in tragender Vormundschafft dergleichen einreissenden Unordnungen länger nicht nachsehen, sondern ihnen in Zeiten begegnen müssen. Demnach so begehren Wir abermahls ꝛc. Ihr der Rath und eure Bürger wollet euch nicht allein den hievorigen, bevorab aber denen in Anno ꝛc. 80. und Anno ꝛc. 83. ausgegangenen Ordnungen und Constitutionibus disfalls allenthalben gemäß und gehorsamlich verhalten, Sondern auch ihr der Hauptmann neben dem Schösser uff das förderlichste, mit Zuziehunge etlicher von der Universität und dem Rath, den eingerissenen Mängeln mit Fleiß nachforschen, eine Kleider-Ordnung begreiffen, desgleichen die vortheilhafftige Ufffatz der Wirth, Fleischer, Becker und anderer Handwercksleut mit Ernst abschaffen, und was allenthalben bey solcher euer Verrichtunge vorgelauffen, oder sonsten nothwendig anzuordnen seyn möchte, Uns durch euren Bericht zu erkennen geben, Damit Wir Uns ferner darauf zu bezeigen haben, Daran vollnbringet Ihr Unsere gefällige Meynunge, Und Wir woltens euch nicht bergen. Datum Torgau am 19. Februarii Anno ꝛc. 95.

Befehl bey neu Policey u. Tax-Ordn. de An. 1580. und 1583. nachzuleben, u. den eingerissenen Mängeln abzuhelffen.

Friedrich Wilhelm.

Dem Vesten, Unsern lieben Getreuen Hansen Friederichen von Schönberg zu Vbigau Hauptmann und Hof-Richtern, Caspar Meinern Schössern, auch dem Rathe zu Wittenberg.

Visitations-Abschied

Der Universität Wittenberg, von Churfürst Johann Georgen dem I. zu Sachsen, den 22. Octobr. Anno 1614.

An. 1614. VOn Gottes Gnaden Wir Johanns Georg, Hertzog zu Sachsen ꝛc. Hiermit thun kund.

Demnach von unterschiedlichen Orthen, zuförderst aus Unserm Obersten Consistorio am Andern May dieses Jahrs schrifftlich und mündlich verbracht worden, was massen bey Unser Universität Wittenberg viel grosse Gebrechen bey der

Universität Wittenberg.

groſſe und eines theils weitausſehende gefährliche Differentzen und Gebrechen, ſich ereignen ſollen, daß Wir, als ermeldter Universität Patronus und Landes-Fürſt, aus Landes-väterlicher Liebe und Vorſorge, etliche von Unſern Räthen mit gewiſſer Inſtruction zu Erkundigung der Wahrheit, dahin abgefertiget, ihre am 25. Junii hernach eingeſchickte ausführliche Relation, mit allen dazu gehörigen Acten, Unſern Vornehmen Räthen fleißig durchzuleſen, und auf alle und iede Puncte ihr unterthänigſtes Bedencken zu eröffnen untergeben, daſſelbe nochmals ſelbſt neben Unſern geheimen Räthen in reiffe Berathſchlagung genommen, und darauf folgendes Decret verleſen laſſen:

Angeſtellte Viſitation deßwegen.

Worüber folgendes Decret abgefaſſet worden.

Und zwar anfänglich von Unſern Ober-Conſiſtorio angebrachte Zehen Gravamina, und inſonderheit den erſten und andern Punct von der Seſſion und Seniorat-Streit, und daß bishero Conſilium Publicum von den Profeſſoren unfleißig beſucht worden, belangend, wollen Wir, daß der Rector vor das Haupt und general-Inſpectorn der gantzen Universität, und ieder Decanus vor das Haupt und Inſpectorn ſeiner Facultät geachtet, und dahero directionem promotionum, & cenſuram Lectionum, diſputationum & Scriptorum, auch bey allen Promotionibus & conventibus publicis, die erſte Stelle und Seſſion, ſamt dem Inſiegel und darzu gehörigen Laden haben, und behalten, und zugleich mit dem Rectore in der Schloß-Kirchen-Sacriſtey erwehlet werden ſollen, iedoch daß es wegen der Stühle in der Pfarr-Kirche zu Verhütung Unwillens und Deſpects bey der alten Obſervanz bewenden möge;

Zehen Gravamina.

Seſſion der Profeſſorn.

Bey der Wahl ſoll der Rector keine andere Pflicht leiſten, als daß er, ſeinen beſten Vermögen nach, ſein Amt verrichten, und der Universität Nutzen treulich befördern wolle, darneben ſoll ihm ex fundatione Electoris Friderici Caput 4. 6. 7. 8. 15. & 17. gantz vorgeleſen und darauf von ihme, vermittelſt Handgelöbniß, promiſſion erſtattet werden, und hiermit die vorige Promiſſion allerdings caſſirt und auffgehaben ſeyn. Bey der Rectoris Inveſtitur ſollen Ihme tüchtige Schlüſſel überantwortet, und die untüchtigen alsbalde abgeſchafft werden.

Rector-Wahl und Pflicht.

Ob denn wohl fernet dem Rectori und Decanis ohne alle Reſtriction der Univerſität Rechnung gebühret, ſo wollen Wir doch, daß wegen ihrer halbjährigen Veränderung Inſpectio Fiſci & Oeconomia bey dem Rectore und Vier Senioribus Facultatum, ſecundum ordinem receptionis, als perpetuis adminiſtratoribus verbleiben, das Gewölb aber mit den Archivis in Gegenwart des Rectoris, Seniorn und derer Decanen, welche Ordinarii Profeſſores ſind, alsbalde auffs neue inventiret, das jüngſte Inventarium erſetzet und verbeſſert, darauf das Gewölb wieder mit Fünff Schlöſſern verwahret, und dazu ein Schlüſſel dem Rectori, zweene den Decanis, und zweene den Senioribus, daß keiner ohne dem andern hinein kommen könne, gegeben, auch hinführo die Rechnungen Fiſci, fundationis, promotionis, & Noſocomii jährlich in aller Gegenwart abgehöret, nachmals der gantzen Univerſität 8. Tage lang untergeben, und wann ſolche in pleno conſeſſu approbiret, als dann unter des Rectoris, Decanorum, Seniorum, und der Universität Notarii Subſcription und ermeldter Universität Inſiegel in Unſere Rentherey anhero überſendet werden, Sonſten will der Rector vor ſich oder mit Zuziehung der Decanen alle andere Geiſtliche und Weltliche Universität-Sachen, wie ſie mögen Nahmen haben, expediren, oder ihrer Wichtigkeit nach an das gantze Corpus Academicum, wie nicht weniger cauſas Fiſci arduas, welche über 20. fl. desgleichen der Universität Jura, Privilegia, Immunitates, Bona, Actiones & Nomina betreffende, gelangen, ſo wohl alle Churfürſtl. Befehliche bey erſter Zuſammenkunfft der gantzen Universität vortragen, ableſen, expediren, regiſtriren, auch die darauf und andere verfaſte Beruffe, auch der Profeſſorum denominationes, wie zuvor von den Rechnungen gemeldet worden, unterzeichnen, beſiegeln, und an dem einmahl per Majora gemachten Schluß ferner nichts ändern, oder gloſſiren laſſen.

Inſpectio Fiſci und Oeconomia.

Reviſion der Rechnungen.

Rector u. Decani haben die Expedition aller geiſtl. und weltl. Univerſitäts-Sachen.

Und dieweil durch dieſe unſere Maßgebung allen Confuſionibus und heimlichen Vergatterungen vorgebauet, So wollen Wir Uns zu allen und ieden Profeſſorn vorſehen, Sie ſollen hinführo, auff des Rectoris gebührliche Erforderung, den publicis deliberationibus mit mehrerm Fleiß beywohnen, und ſich dabey aller Beſcheidenheit erzeigen, denn da ſolches nicht erfolgen ſolte, müſten Wir, uf des Rectoris erſtes Anmelden, die Widerſpenſtigen mit ſolchem Ernſt anſehen, daß ſie hierob Unſer Mißfallen im Werck zu ſpühren haben ſollen.

Profeſſores ſollen den Deliberationibus publicis fleißig beywohnen.

Bey dem dritten Punct von der Profeſſorn Privat-Nutz und Bürgerlichen Nahrung iſt Unſer ernſter Wille und Meynung, daß fürohin die Profeſſores Theologiæ & Juridicæ Facultatis, als welche ohne das gnugſam Einkommen haben, des Bier- und Wein-Schancks, die andern Profeſſores aber Gäſte zu ſetzen, ſich gäntzlich enthalten, und zugleich andern Bürgern die Tranck-Steuer hiervon entrichten. Desgleichen daß aller Bier- und Wein-Schanck im Juriſten-Collegio, als eine Uns an der Tranck-Steuer, ſo wohl der Jugend und Bürgerſchafft ſchädliche Neuerung alsbald hinwieder abgeſchafft, und der Universität unter den Lectionen in der Neuen Trinck-Stuben am groſſen Auditorio Collegii Electoris Friderici Gäſte zu ſetzen, und andere damit zum Unfleiß anzureitzen, keines weges geziemen und nachgelaſſen werden ſoll. Was ſonſten Unſern Viſitatorn von dem Rathe und Gemeiner Bürgerſchafft in puncto onerum civilium, desgleichen etlichen Dorffſchafften, in puncto ſervitiorum wider die Universität eingehändiget worden, Solches haben Wir Unſerm Cantzler und Juſtitien-Räthen mit gebührendem Befehlich übergeben laſſen, allda die Partheyen billigmäßiger Entſcheidung gewarten werden.

Profeſſorum privat-Nutz u. bürgerliche Nahrung.

Der Vierdten Beſchwerung von der Profeſſorn Unfleiß im Leſen und Diſputiren zu begegnen, hat Unſer gnädiger Groß-Herr Vater, Weyland Churfürſt Auguſtus Hochlöblichſter Gedächtniß, iedem Profeſſori aller Facultäten, gewiſſe materias und wöchentlich Vier Stunden zu leſen, desgleichen dem Collegio Theologico und Juridico iedem jährlich 12. dem Collegio Medico 9. ordinarias Diſputationes zu halten, injungiret, und einen ſehr nützlichen modum legendi & diſputandi fürgeſchrieben.

Wie der Profeſſoren Unfleiß im Leſen u. Diſputiren zu begegn.

Wann Wir dann hieran nichts zu verbeſſern wiſſen, als wollen Wir die 3. Superiores Facultates auf ſolche Ordnung hiermit præciſe gewieſen, und bey Vermeidung Unſer Ungnade, ſolcher ſich allenthalben gemäß zu verhalten ihnen befohlen und auffgelegt haben, iedoch mit dieſer Erklährung, daß ieder Profeſſor Ordinarius aller Vier Facultäten jährlich zum wenigſten zwo ordinarias diſputationes publicas vor ſich, oder ſuo nomine, durch eine andere gnugſame habilitirte Perſon verrichten möge.

Desgleichen der Ferien und Vacantien halben alle Profeſſores neben denen in unſern Kirchen gewöhnlichen Sonn- und Feyertagen, von dem Sonntage vor biß nach Weynachten, von Sonntage Palmarum biß Quaſimodogeniti, von Pfingſt-Tage bis Trinitatis, desgleichen die 3. Leipzigiſche Märckte, iedesmahl 14. Tage, und hierüber die Profeſſores Juris bey wehrenden Hof-Gerichte, und der Rector Zeit ſeines wehrendem Rectorats mit den Lectionibus verſchonet bleiben, und die übrige Zeit wöchentlich 4. Lectiones, als Montags, Dienſtags, Donnerstags, und Freytags, iedesmahl eine Stunde berechnen ſollen. Es wäre dann einer wegen kundbahrer Leibes-Schwachheit, ſeiner nahen Freunde Begräbniß oder Hochzeit, desgleichen Unſerer oder der Universität unvermeidlichen Geſchäfften, daran verhin-

Academiſche Ferien und Vacantien.

verhindert worden, und hätte ſeiner Facultät Decano, und dieſer hinwieder dem Rectori zu fleißiger Conſignation ſolches zuvor angemeldet: Auſſer ietzo geſetzten Fällen ſoll, ohne Unſere Verwilligung, weder Decanus noch Rector ſelbſt den Profeſſoribus zu verreiſen oder die Lectiones zu unterlaſſen verſtatten, ſondern ein ieder ſeine Reiſen und Geſchäffte, nach Gelegenheit der Ferien und Vacantien, alſo anſtellen, daß hierunter die Jugend nicht verſäumet werde.

Straffe der Profeſſoren, wegen verſäumter Lectionen.

Sonſten da ſolches nicht geſchehen, ſoll iedem Profeſſori, wegen einer verſäumten Lection, die Mulcta pro rata Stipendii und wegen ieder Diſputation 3. Thl. alle Quartal vom Rectore, Decano ſuæ Facultatis und der Univerſität Verwaltern inne behalten, und derentwegen vor verrichteten Examine negligentium, keinen über die Helffte ſeines Stipendii heraus gegeben werden. Damit aber alle Untreu und Connivenz verhütet werde, So ſollen Unſere Stipendiaten-Inſpectores alle Quartal iedem Profeſſori deſſelben Lectiones fleißig nachzuſchreiben, darbey Jahr, Monath, Tag und Stund ad marginem zu verzeichnen, und dem Rectori zu exhibiren, einen Stipendiaten zu ordnen, denſelben dem Rectori, Decano cujusque Facultatis und dem Verwalter vorſtellen, auch dieſe hinwiederum von ihme die Lectiones abfordern, und neben denen gehaltenen Diſputationibus alle Quartal bey Verluſt ihres Salarii anhero in Unſer Ober-Conſiſtorium einſchicken. Dargegen ſollen zu ihrer Aufmunterung und Ergötzung die Mulctæ alle Quartal in drey Theil abgetheilet, und ein Theil dem Rectori, der andere dem Decano und Verwalter zugleich, der dritte ieder Facultät Stipendiaten, welche die Lectiones nachgeſchrieben, gegeben, auch hiermit nechſtkommende Quartal Luciæ der Anfang gemachet werden.

Vertheilung derſelben.

D. Lucæ Beckmanns Erlaubniß, ſich zur Lectur iemanden zu ſubſtituiren.

Und weil Unſer beſtallter Appellation-Rath D. Lucas Beckmann mit Unſerer und anderen ihme aufgetragenen Geſchäfften vor andern beſchwert, So haben Wir ihme zu beſondern Gnaden ſeine Lectur durch einen hochgraduirten und qualificirten Subſtituten jährlich ein Quartal gegen ſeinen angebothenen Unterhalt mit Unſerm Vorwiſſen zu beſtellen gewilliget; Seynd auch auf der andern Profeſſorn Juridicæ Facultatis künfftiges Anſuchen, auſſerhalb des Profeſſoris Inſtitutionum, Uns, nach Befindung, diß falls zu erzeigen nicht ungeneigt.

Beſchwerden wegen Uneinigkeit der Profeſſoren.

Belangende zum Fünfften die zwiſchen Doctore Wolffgango Francio, D. Bartholomæo Reuſnero und D. Lucas Beckmann ſchwebende groſſe Verbitterung und Uneinigkeit, und bey dem 6. 7. und 8. Beſchwerungs-Punct Unſerm Conſiſtorio, Hof-Gerichte und Juriſten-Facultät daraus entſtandene Ungelegenheit, auch was in ſpecie in der Viſitation bey dem Geiſtlichen Conſiſtorio Verbrechen gefunden worden, desgleichen bey dem 9. Punct gedachtes D Franzii Neuen Tractation, und dann bey dem Zehenden Punct M. Laurentii Fabricii jüngſt gehaltene Diſputation betreffende, haben

Verordn. wie ſolchen abzuhelffen.

Wir bey Unſerer Regierung allhier auch Unſerm Conſiſtorio und Theologiſchen Facultät allbereit ſolche Verordnung gethan, dadurch Unſers Verhoffens dieſe Gravamina zur Gnüge erledigt werden ſollen.

Was dann ferner andere bey der Univerſität angezeigte general-Mängel betrifft, Als daß von Uns noch keiner Facultät Statuta confirmiret, ihre Candidati zu keiner Subſcription und Juramento obligiret; die Diſputationes gar zu weitläufftig verfaſſet, denſelben der Decanus und andere Profeſſores ſelten beywohnen, daß die Profeſſores ihre Scripta und Diſputationes nicht cenſiren laſſen, auch diejenigen, welche nicht im Hof-Gericht, oder Geiſtlichen Conſiſtorio ſitzen, bey währender Unſerer Regierung das Juramentum Religionis nicht geleiſtet, daß kein eigenes Buch, darein diejenigen, welche ſolch Jurament abgeleget, verzeichnet, vorhanden ſey; daß kein richtiges Protocoll derer Sachen, welche der Rector daheim verrichtet, verhanden oder gehalten, und den Succeſſoribus zur Nachrichtung hinterlaſſen werde, daß die Diſciplin bey den Studioſis gefallen, die Delinquenten nicht geſtrafft würden, und daß etliche Profeſſores wenig Auditores haben; Darauf iſt Unſer ernſter Wille und Befehlich, daß von ieder Facultät ihre alte und neue Statuta in Zeit Sächſiſcher Friſt in Unſer Ober-Conſiſtorium, zu Anordnung der Candidaten Obligationen und ſonſten eingeſchickt, auch ihre Diſputationes, ſo viel ſich nur leiden will, eingezogen, und denſelben Inhalts Hochermeldtes Unſers Groß-Herrn Vaters, Churfürſts Auguſti Ordnung nicht allein der Decanus, ſondern auch ieder Facultät Profeſſores bewohnen, und ſich daher vorgeſchriebener maſſen verhalten, Item daß die Profeſſores ſo wol, als andere, zu Verhütung unnöthiger Differenzen ihre Diſputationes und Scripta ihrem Decano ante publicationem übergeben, mit dem Juramento Religionis unter allen Profeſſorn Gleichheit gehalten, darüber ein richtiges Verzeichniß bey der Univerſität beygelegt, dasjenige, was der Rector zu Hauſe verrichtet, fleißig protocolliret und ſeinem Succeſſori hinterlaſſen, daß auch wegen der Diſciplin Provocanten und andere Delinquenten den Legibus Academicis Unſers Groß-Herrn Vaters Univerſität- und Unſer jüngſt publicirten Policey-Ordnung ſtets nachgegangen, und welches pro nervo diſciplinæ geachtet wird, dem Pedellen von ieder Straffe was gewiſſes gefolget werden ſoll, und wollen Wir nicht hoffen, wann die Profeſſores fleißig leſen, auf ihre Lectiones zuvor ſtudiren, und der Jugend etwas nützliches proponiren, daß es Ihnen alsdann an Zuhörern mangeln werde; In Specie obwohl bey der Theologiſchen Facultät nachfolgende Gebrechen gefunden, daß ſie wenig diſputiren, einer auf den andern warten, und ſich darmit entſchuldigen wollen, daß contra adverſarios nicht communicato conſilio geſchrieben, Principia Diſputationum auf die Metaphyſica geſetzet, und ihnen von den Philoſophis in ihre Profeſſiones gegriffen werde, desgleichen daß einer ſehr prolixus und der andere ſingularis ſey. Dieweil aber ſolches alles mehr Hochgedachtes Unſers Groß-Herrn-Vaters Univerſität-Ordnung ſubtut: Von der Theologiſchen Facultät, ſchnurſtracks zuwieder, und daſelbſt dieſem Gebrechen zur Gnüge remediret worden iſt; So wollen Wir Unſere Profeſſores Theologiæ ingeſamt und ſonders hiermit auf ſolche Ordnung gewieſen, und ihnen in Ernſt eingebunden haben, daß ſie über kein Capitel mehr, als 3. oder 4. Lectiones, noch über einem Loco communi mehr, denn 16. Lectiones thun, Sondern ieder alle Wochen ein Caput Biblicum und der Profeſſor Controverſiarum alle Monath einen Locum zum Ende bringen ſollen.

Facultäts-Statuta.

Diſputationen.

Cenſur.

Religions-Eid.

Protocoll über die Haus-Verrichtungen des Rectoris.

Univerſitäts-Diſciplin.

Fleiß der Profeſſoren vermehret die Zuhörer.

Special-Gebrechen bey der Theolog. Facultät.

Wider die Profeſſores der Juriſten-Facultät ſeynd obbemeldte Gravamina dieſe einkommen, daß eines Theils derſelben ſehr weitläufftig und unförmlich leſen ſollen. Dieweil Wir ſie aber allbereit, auf Unſers Groß-Herrn-Vaters Univerſität-Ordnung gewieſen; So laſſen Wir es dabey bewenden, und wollen ihnen hiermit inſonderheit auferlegt haben, daß ſie von einem Capitulo oder Lege, ſo nicht viel Paragraphos hat, nach Gelegenheit, nicht über eine, zwo oder drey Lectiones zubringen, auch nicht in forma tractatuum, oder Paratitlorum leſen, ſondern in explicatione textuum per formationem caſuum ſeu quæſtionum rationes dubitandi & decidendi cum notabilibus aufs ſchleunigſte fortfahren; Inſonderheit der Profeſſor Inſtitutionum alle Vier Bücher zum längſten innerhalb zweyen Jahren gäntzlich abſolviren ſolle.

Bey der Juriſten-Facultät.

Was ſonſten unſers Hof-Gerichts und Juriſten-Facultät halben vor Gebrechen einbracht, derentwegen haben wir an dieſelben allbereit ſonderbaren Befehl abgehen laſſen.

Desgleichen

Bey der Mediciniſchen Facultät.

Desgleichen was die Mediciniſche Facultät wegen Mangelung eines Horti Medici, die Jugend deſto beſſer in cognitione herbarum zu unterrichten, ſich beklaget, wann ſie uns etwa eine ziemliche Straffe nahmhafft machen, oder andere bequeme Mittel darzu vorſchlagen werden; So wollen wir uns darauf in Guten zu reſolviren wiſſen, Unterdeſſen haben wir dem Rath durch Befehlich auferlegt, den Apothecker dahin zu halten, daß er dem Decano Medicæ Facultatis alle Leipzigiſche Märckte ſeine Tax- und Curs Zettel übergeben, und die Chirurgi ihre neue Meiſter dem Collegio Medico zum Examen vorſtellen laſſen.

Bey der Philoſophiſchen Facultät.

Bey der Philoſophiſchen Facultät wollen wir, daß hinführo zum wenigſten 6. Adjuncti recipirt werden, welche privatim fleißig leſen, und ieder zum wenigſten alle Qvartal eine publicam diſputationem halten ſolle, damit das Studium Philoſophicum deſto beſſer florire, und man zu den Profeſſionen, Rectoraten und andern vornehmen Schul-Dienſten qualificirter Perſonen mächtig werden möge.

Verordn. wegen einiger anderer Gebrechen.

Was wider D. Georg Weckers Perſon in ſpecie, ſo wohl wegen der Gebrechen bey der Schloß-Kirchen angebracht, auch unſere Stipendiaten Juramenes halben erinnert werden, derentwegen haben wir allbereit Unſer Univerſität wie auch dem Rath, wegen Verbeſſerung ihrer Schul-Diener Beſoldung, gebührlichen Befehlich gethan.

Inſpection über die Communität und Druckereyen.

Demnach auch bishero die Inſpection über die Communität und Druckereyen ſehr unfleißig gehalten worden; So wollen Wir ſolche hiermit dem Rectori und Decanis aufgetragen haben, welche ihnen ſolche mit Fleiß angelegen ſeyn laſſen, und unter andern verhüten ſollen, damit von dem Oeconomo die Tiſchgänger und das Speiſen uff der Stuben abgeſchafft, desgleichen ſollen ſie in den Druckereyen daran ſeyn, daß ſchöne typi, gutes Pappier und tüchtige Correctores gebrauchet, Inſonderheit aber, daß forthin die Correctur der Bibeln niemand, als unſern beyden hohen Stipendiaten Theologiæ, gegen ziemlicher Ergötzung, etwa von ieder Bibel 25. fl. vertrauet, und ſie darauf ſolche Correctur ſelbſt und treulich zu verrichten vereydet, auch ſonſten von den Verlegern und Druckern der Ordnung allenthalben nachgelebet, oder die Verbrecher zu unnachläßiger Straffe gezogen werden.

Perpetuirliche Commiſſarien

Schlüßlich, ob wir wohl dafür gehalten, daß zur Handhabung dieſes Decrets bey unſerer Univerſität hinwieder perpetui Commiſſarii anzuordnen, So wollen wir doch zu dieſem mahl ſie damit verſchonen, und uns zu ihnen verſehen, ſie ſollen ſich hierauf dermaſſen gehorſamlich erweiſen, daß es nicht allein ſolcher Anordnung künfftig nicht bedürffe, ſondern auch wir dadurch bey gnädigſter Affection gegen ſie geſamt und ſonders erhalten, und unſers geliebten Herrn Bruders, weiland Churfürſts Chriſtiani, hochlöblichſter Gedächtniß, bewilligte Donation ihnen aufs eheſte conferiren zu laſſen, bewogen werden mögen.

ſollen bey verſpürten Unachtſam geordnet werden.

Da Uns aber hinfürder, daß von einem oder dem andern dieſem unſerm Decret zuwider gelebet (immaſſen wir diſſfalls fleißige Nachforſchung haben wollen) beglaubter Bericht einkommen ſolte, Seynd wir gäntzlichen entſchloſſen, nicht alleine perpetuos Commiſſarios alsbalde anzuordnen, ſondern auch ſolche Mittel an die Hand zu nehmen welche den Widerſpenſtigen in keinem Frommen gereichen, den andern aber ihrem Dienſt mit beſſerm Fleiß und Treuen vorzuſtehen, Anlaß geben ſollen. Darnach ſie ſich insgeſambt und ſonders zu achten.

Urkundlich haben wir dieſes unſer Decret mit eigener Hand unterſchrieben, mit unſerm Chur-Secret wiſſendlich beſiegelt, und geben zu Dreßden den 22. Octobris Anno 1614.

Johann George, Churfürſt.
(L.S.)

Viſitations-Decret

Der Univerſität Wittenberg, von Churfürſt Johann Georgen dem I. zu Sachſen, den 9. Januar. Anno 1624.

An. 1624.

Von Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburgk, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Hiermit thun kundt. Ob Wir

Die Churf. Verweiſe und das Viſitations-Decret de An. 1614 haben ſchlechte Würckung gehabt.

Uns wohl zu den Profeſſoren Unſerer Univerſität Wittenberg gäntzlich verſehen, Sie ſolten, auf vorhergehendes unterſchiedliches Vermahnen, auch unter Unſerer eigenen Subſcription erfolgte ſcharffe Verweiſungen und Befehliche, ihr Amt und Pflicht Innhalts unſers am 29. Novembris An 1614. publicirten Decrets, der Information und Diſciplin halber, in ſchuldige Obacht genommen haben. Dieweil uns aber doch nicht allein vor zweyen Jahren in dem gehaltenen Land-Tage, ſondern auch noch neulich im Monath Septembri des nechſt verwichenen 1623. Jahres, glaubwürdig vorkommen, wie bey etlichen Profeſſoren, zuförderſt der Juriſten-Facultät, ein ſolcher groſſer Unfleiß im Leſen und Diſputiren, desgleichen bey der Jugend im Leben und Wandel unverantwortliche Licenz, neben andern Gebrechen ſich befinde, davon männiglichen nicht mit geringen unſern Schimpff zu ſagen, und den Schaden, ſo daraus der Jugend und ihren Eltern erfolget, nicht gnugſam zu beklagen wiſſen Daß Wir ſolches mit bewegtem Gemüth empfunden, und zu Ergründung der Wahrheit,

Ern. Profeſſoren u. ſonderl. der Juriſten-Facultät Unfleiß. Licenz der Jugend.

Verordnete Commiſſarien zu Unterſuchung die-ſer Gebrechen.

die Veſten und Hochgelahrten, unſern Rath und Liebe Getreue, Daniel von Käſeritz zu Burck und Newkemnitz, Hoff-Richtern und Hauptmann zu Wittenberg, Hanß Läſern zu Pretzſch, Unſern Erb-Marſchallchen, und Herrn Samuel Moßbachen zu Sachsdorff, beyder Rechte Doctorn und Aſſeſſorn in Unſern Ober-Hoffgerichte zu Leipzig, am 24. Octob. hernach, mit gnugſamer Inſtruction dahin abgefertiget, Ihre am 16. Novembr eingeſchickte ausführliche Relation mit allen darzu gehörigen Acten und Schrifften, Unſern verordneten Præſidenten und Räthen des Ober-Conſiſtorii alsbalden und ungeſäumt mit allem Fleiß durchzuleſen, zu erwegen, um wie dem verſpürten Unfleiß im Leſen und Diſputiren, ſo wohl der gefallenen Diſciplin zu remediren, und andere wider die Statuta, vorige Decreta und Ordnungen, eingeführte Mißbräuche, in beſtändige Beſſerung zu bringen, Uns Ihr Gutachten darüber zu eröffnen, am 12. Decembris, vorbemeldtes Jahres, untergeben, daſſelbe nach den eingefallenen Ferien ſelbſt, mit Zuziehung unſerer Geheimen Räthe, in reiffe Deliberation genommen, und darauf nachfolgendes Decret verfaſſen laſſen. Und zwar anfänglich den Rectorn und Profeſſores insgemein belangende, ſind wir gnädigſt zufrieden, daß der Rector, neben der Univerſität Syndico, mit Zuziehung des Notarii, welcher hierüber ein richtiges Protocoll zu halten ſchuldig ſeyn ſoll, die ſchlechten Sachen expediren, und allein in vorfallenden wichtigen Sachen, das Corpus Profeſſorum erfordern möge, dargegen ſollen die Profeſſores deſto fleißiger dergleichen angeſtellte Conventus beſuchen, und keiner ohne erhebliche Urſachen und entſchuldigung auſſenbleiben, widrigenfalls der Rector, zum erſten mahl Ihme gebührliche Verweiſung thun, hernach iedesmahl 12. gl. von ſeiner Beſoldung innen behalten, oder nach Gelegenheit, uns ſolchen

Derſelben Gutachten, und Churf. Decret darauf.

Rector, Syndicus u. Notarig ſollen die geringern Sachen allein expediren.

Conventus Profeſſorum fleiſſig zu beſuchen bey Straffe.

Unfleiß und Verachtunge zu erkennen geben. Hiernechſt iſt unſer ernſter Will, daß der Rector und Univerſität, nach der publication dieſes Decrets, in Sächſ. Friſt, und fürohin jährlich vor Weinachten, alle hinderſtellige Rechnungen, in Gegenwart aller Profeſſorn, gedoppelt übergeben, rectificiren und ſubſcribiren laſſen, dann ein Exemplar in unſere Rentherey, das ander ins Ober-Conſiſtorium einſchicken, oder erhebliche Verhinderung berichten, und umb dilation anſuchen ſollen, Ingleichen ſoll das examen neglectuum quartaliter unnachläßig gehalten, die Deſignationes alſobald, die Lectiones aber und Diſputationes alle halbe Jahr gegen Jubilate und Michaelis, ins Ober-Conſiſtorium eingeſchickt werden, damit ſolche vor Endung des Leipziger Marckts, neben gebührlicher Reſolution, der Straffen halber, und ſonſten wieder zurück gelangen können, und ſind vor eine iede verſäumte Lection, in Superioribus Facultatibus 12. gl. in Philoſophica 6. gl. wie auch vor eine Diſputation reſpective drey Thaler und anderthalben Thaler innen zu behalten, oder zu erlegen; Würden aber einem erhebliche impedimenta fürfallen, ſo ſoll er dieſelben dem Rectori, und ſeinem Decano vorher anmelden, oder die ietzo auf die neglectus geſetzte Straffe gedoppelt verwirckt haben.

Rector u. Univerſität ſollen jährl. vor Weihnachten Rechnung einſchicken.

Examen Neglectuum, Deſignationes, Lectiones u. Diſputationes.

Straffe vor verſäumter Lectionen u. Diſputationen.

Es ſollen auch, ohne unſer Erfordern oder Erlaubniß, auſſer der Ferien, Vacantien, und derer im vorigen Decret befindlicher zugelaſſener Fälle, kein Profeſſor über Land reiſen, und ſo offt er darwider handelt, von ieden Tag fünff Thaler Straffe erlegen. Von der Zeit, wenn ein Profeſſor verſtorben, oder removirt worden, oder ſelbſt reſignirt hat, Soll Rector und Univerſität zum längſten binnen Sächſiſcher Friſt Ihre Nomination einſchicken, oder des Juris nominandi zum ſelbigen mahl verluſtig, der neue Profeſſor aber, ſo bald er angezogen, mit Leſen und andern laboribus den Anfang zu machen, und ſeines Antecеſſoris lectiones zu continuiren, oder ſeine erhebliche Entſchuldigung ins Ober-Conſiſtorium zu berichten ſchuldig ſeyn. Die gradus honorum Academicorum ſollen von keiner Facultät den ungeſchickten, oder welche infamia Juris vel facti laboriren, hinführo bey Vermeidung Unſerer ſchweren Ungnade mehr conferirt, vielweniger ſolche Perſonen, nahmentlich Nicolaus Schaffhauſen, in die Facultät recipirt, oder zu Profeſſionen vorgeſchlagen, derowegen auch künfftig, vor der admiſſion von denen unbekannten Candidatis, neben ehrlichen Teſtimoniis, ihre Geburths-Briefe abgefordert, und fürgezeiget werden, Dargegen poſt admiſſionem, bey Ausrichtung der Convivien in den dreyen obern Facultäten, aller luxus, und überflüßige tractation, dadurch ehrliche Leute beſchweret, und von den promotionen abgeſchrecket werden, hiermit gäntzlich abgeſchafft, und den Candidatis, wie hiebevor, nachgelaſſen ſeyn, ſolche Convivia bey ihren Eltern und Verwandten, oder andern ehrlichen Leuten, ſelbſt auszurichten. Ob auch wohl in unſern vorigen Decreto etlichen Profeſſorn in der Juriſten-Facultät per ſubſtitutos zu leſen, nachgelaſſen; Dieweil aber doch bißher ſolches beneficium allzuſehr mißbrauchet worden, So wollen Wir daſſelbe hiermit wieder caſſirt, und den Profeſſorn ingeſamt hiermit ernſtlich auferleget haben, ſich ſonſten in legendo & diſputando berührten Decreto gemäß zu verhalten, und in allen Facultäten, wie hiebevor von den Theologen geſchehen, publica Collegia Diſputationum alsbalden anzuordnen, und dieſelben männiglichen umſonſt beſuchen, dargegen die privata Collegia an denſelbigen Tagen einſtellen zu laſſen. Wie Wir nun ferner iede Facultät beſonders betreffende, Uns der Theologen, wie auch mehrern theils Profeſſorn Medicæ & Philoſophicæ Facultatis verſpürten Fleiß gnädigſt gefallen laſſen; Alſo hätten Wir hingegen wohl Urſach, diejenigen Profeſſores, bey welchen der Unfleiß bißher ſo groß geweſen, von ihren Dienſten gäntzlich abzuſchaffen, ſie ihrer Nahrung und Handthierung warten, und andere an ihre ſtatt annehmen zu laſſen, auch perpetuos Commiſſarios zu verordnen, welche auf der Profeſſorn Dienſt-Verrichtung und Wandel genaues Aufſehen haben mögten, Dieweil aber keiner mit des andern Schuld zu belegen, vielweniger gantze Corpora und Collegia, zuförderſt derſelben Nachkommen etlicher Gliedmaß entgelten ſollen; So haben wir uns für dies mahl noch den gelindern Weg gefallen laſſen, Wollen demnach der Theologiſchen Facultät, wegen der Religions-Pflicht und Subſcription aufgetragen haben, bey der gantzen Univerſität in fleißige Obacht zu nehmen, daß in Juridica, Medica & Philoſophica Facultate die Fremden bey der Subſcription der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion, die Einheimiſchen aber, und alle Candidati Theologiæ zugleich auf das Concordien-Buch gewieſen, auch ſonſten in der Univerſität Zucht, Erbarkeit, gute Diſciplin erhalten und befördert werde, und, wo Mangel fürfället, ſie alsbalden gebührliche Erinnerung thun, oder die Contravenienten unſern Ober-Conſiſtorio nahmhafft machen ſollen, Und iſt hiermit unſer gnädigſter Will, daß die andern drey Facultäten den Theologis in dieſem Puncto nicht allein ſich nicht widerſetzen, ſondern auch keinen Candidatum zu den Gradibus zu laſſen, er habe denn Zeugniß von der Theologiſchen Facultät, daß die Subſcriptio von ihme gebührlicher Weiſe erfolget ſey. Die Profeſſores Juris aber ſollen auch auſſer den Academicis Conventibus, ihrem Decano, er ſey ex Numero Profeſſorum, oder Facultatis Adjunctorum, die Præcedenz einräumen, ihre Adjunctos zur election eines neuen Decani erfordern, ſie darbey mit ihren Votis hören, und ad præſidia Diſputationum Doctoralium, oder extraordinariarum, wie vor Alters, gleich denen Profeſſorn, wechſels weiſe zulaſſen, dargegen aber ſie ihre in vorigem Decreto determinirte Diſputationes ordinarias zu verrichten, bey Vermeidung derſelben Straffe, auch Verluſt ihrer Beförderung, angehalten werden. Und dieweil bemeldte Profeſſores Juris ihrer Facultät vorigen einhelligen Schluß, Statuten und Pflichten zuwider, uf D. Erufmi Unruhen, damahligen Decani Antreiben, Nicolaum Schaffhauſen zum hohen Gradu admittirt, D. Lucas Beckmann, cum publica & extrema paternæ authoritatis proſtitutione & manifeſta blasphemia denſelben renuncirt, und, nach beſchehener Verweiſung, ſie ſolches factum ſcandaloſum noch zu defendiren, und in re tam turpi colores illicitos zu gebrauchen, ſich gelüſten laſſen; So ſoll ihnen ſolches unzeemliches Beginnen durch unſere Commiſſarios mit mehrer Schärffe nochmahls verwieſen, Darauf und von wegen dieſer Promotion, die unſerer Univerſität zu groſſen Schimpff gereichet, von D. Bartholomæo Reuſnern, und D. Erasmo Unruhen, iedem beſonders, vierzig Thaler, von D. Jeremia Reuſnern, und D. Benedicto Carpzovio, iedem zwantzig Thaler, von D. Beckmann aber, neben denen hiebevor dem Noſocomio bewilligten eintauſend Gulden, noch zweyhundert Thaler, alles an ſchwerem baaren Gelde, alsbalden abgefordert, bis auf unſere fernere Anordnung, bey der Univerſität hinderlegt, und, wie dieſer unſerer Anordnung Folge geleiſtet worden, auch wie ſich einer und der andere darbey bezeuget habe, unſäumlich von unſern Commiſſariis berichtet werden. Hierüber haben ſie Befehlch, neben gebührlicher Verweiſung, von D. Bartholomæo Reußnern das Sigillum Facultatis und Statuten-Buch alsbalden abzufordern, und dem ietzigen Decano zuzuſtellen, damit es künfftig iedesmahl dem noviter electo Decano gleichfalls überantwortet, und, bey Vermeidung unſerer Straffe, anders nicht darmit gehalten werde. Desgleichen, weil gedachter D Bartholomæus Reußner das nechſt verwichene und vorgehendes Jahr mit ſeinen Lectionen, ſeinem eigenen Be-

Verreiſen der Profeſſorum.

Nomination zu vacanten Profeſſionen.

Collatio graduum Academ.

Geburths-Briefe den Candidaten ab, zufordern.

Promotions-Schmäuſe.

Conceſſion, per Subſtitutos leſen zu laſſen, wird caſſiret u. das Colleg. Profeſſ. zum Fleiß ermahnet.

Urſachen zu Ehurf. Durchl. gerechter Ahndung, wegen der Profeſſor. Unfleiß.

Dero von waltende Gnade.

Obſervanda der Theologiſchen Facultät;

Der Juriſten Facultät;

ſchimpfl. Promotion Nic. Schaffhauſens.

deren Beſtraffung.

richte nach, ins Stecken kommen, D. Lucas Bekmann aber übers Jahr gar nichts, und D. Erasmus Untuze sehr wenig Lectiones gehalten, und also mit ihren grossem Unfleiß, Unserer Universität einen schlechten Nahmen gemachet, auch unsern Land-Kindern, und andern Ausländischen am Studio Juris keinen geringen Schaden gethan haben; So sollen sie derentwegen von iedem besonders funffzig Reichs-Thaler Straffe an schwerem Gelde gleichfalls abfordern, und bey der Universität, biß auf unsere fernere Anordnung, deponiren, und dann D. Jeremiæ Reußnern, wie auch D. Conrado Carpzovio auferlegen, daß sie gleich andern Professorn, Inhalts unsers vorigen Decreti, nicht mehr Synopticos tractatus lesen, sondern die textus expliciren, auch alle ihre Disputationes cum allegationibus Juris drucken lassen sollen. Bey der Medicinischen Facultät, wird D. Gregorio Nieman auferleget, so bald er reconvalescirt, daß er jährlich zwo sectiones corporis humani verrichten, und die Studiosos Medicinæ zweymahl herbatim führen soll, Wir haben auch der Apothecken halben allbereit absonderliche Verordnung gethan, und wollen wegen des gesuchten horti Medici mit ehisten auf bequeme Mittel bedacht seyn. Die Philosophische Facultät soll ihre alte Statuta, wie sie bey unsers Herrn Vaters und Groß-Vaters, beyder höchstseligster Gedächtniß, Zeiten gewesen, alsbald ins Ober-Consistorium einschicken, und darauf wegen ihrer Adjuncten gravaminum, und der neuen Statuten gesuchter Confirmation, gebührlicher Anordnung, oder in Verbleibung dessen, anderer unserer Resolution gewarten. Von den Studiosis insgemein ordnen Wir, daß sie führohin zu einen gottseligen eingezogenen Leben und Wandel, auch ehrlichen Kleidern mit Fleiß gehalten, und alsbalden, nach Publication dieses unsers Decreti, von dem Rectore und Universität, durch ein angeschlagenes Patent, ihnen das Schreyen, Plöcken, Agiren und Tumultiren, bey Tag und Nacht, item die Plackerey der Jungen Studenten, mit dem Pennalschüren und dergleichen Qvasserey, item das Wehrtragen und Ausfordern zum Balgen bey Straff der Relegation, und nach Befindung der Exclusion, ernstlich verboten werde. Deßgleichen sollen die neue Aufsetze an den Tischen, mit unbilliger eigennütziger Erhöhung des Tisch-Geldes, mit Einlegung und Auftragung Zerbster und andern frembden Bieres, mit Anmutung des Anbindens, am Nahmen- oder Geburths-Tage, Abforderung der Tisch-Kanne, und silberner Löffel, mit dem Nachzechen und dergleichen vortheilhafftigen Beginnens, den Tisch-Wirthen iedes mahl bey Straffe zwantzig Thaler, so offt einer, oder die Seinen, dessen überführet ist, verboten, und sie darneben keinem Studioso über die ordentliche Tisch-Kannen (so billig im rechten alten Maaß, wie hiebevor iederzeit gebräuchlich gewesen, voll eingeschencket wird) wöchentlich über 6. gl. folgen zu lassen, wie auch die Crahmer und Buchführer, ohne der Eltern, oder welche derselben Stelle halten, sonderbahre Bewilligung, einem geringen Studioso nicht über zehen Gulden, und einem von Adel, oder anderer vornehmer Leuten Sohne nicht über zwantzig Gulden, zu borgen, durch ein angeschlagenes Patent, gleichfalls verwarnet, auch hinführo über ein mehrers nicht verholffen werden. Nicht weniger soll das Zechen im Collegio Electoris Friderici unter den Lectionibus den Studiosis nicht gestattet werden, bey Straffe eines Guldens, wegen ieder Person, von dem Pachtmanne oder Vorsteher des Kellers, zu erlegen. Es soll auch den Studiosis privatim zu lesen und zu præsidiren nicht ehe nachgelassen werden, sie haben denn zuvor von dem Decano Theologicæ Facultatis schrifftlichen Schein vorgeleget, daß die ausländischen in Facultate Juridica, Medica & Philosophica, der ungeänderten Augspurgischen Confession, die inländischen und Studiosi Theologiæ aber zugleich libro Concordiæ subscribiret haben. Betreffende unsere Stipendiaten, sollen derselben Inspectores keinen fürohin unter die Anzahl der Expectanten ferner aufnehmen, welcher vermöge an sie ergangener Befehlche, seines Alters und Geschicklichkeit halber, nicht allbereit darzu qualificirt ist; So haben sie sich hernach nicht zu beklagen, ob wären untüchtige zu denen Stipendiis confirmirter worden, wie ihnen dann, worzu ein ieder inclinirt, bey den Censuren Erinnerung zu thun, unbenommen. Wann aber einer zum Stipendio confirmiret worden, so sollen in Facultate Theologica & Philosophica von den Inspectorn, und in Facultate Juridica vel Medica von derselben Decano, ihme gewisse lectiones zu hören, assignirt, daraus qvartaliter examinirt, und wann er das 18. Jahr erfüllet, das Juramentum Religionis und subscriptio libri Concordiæ, durch die gesamte Inspectores, von ihme exigirt, fürohin auch Rector und Notarius Academiæ zu allen examinibus Stipendiariorum iedes mahl erfordert, die Stipendiaten-Gelder in Beyseyn aller Inspectorn ausgezahlet, die Censuren und Rechnungen von ihnen insgesamt unterschrieben, und die Censuren qvartaliter, die Rechnungen aber, wie droben von der Universität Rechnungen gemeldet worden, jährlich gedoppelt, eine in unsere Rent-Cammer, die andere ins Ober-Consistorium eingeschicket werden. In die Communität zu gehen, soll man keinem Studioso eher verstatten, er habe denn zuvor zu gesaget, die Lectiones & Disputationes publicas fleissig zu besuchen, derowegen die Inspectores Oeconomiæ, neben dem Rectore, Decanis & Senioribus, qvartaliter Nachforschung haben, und dem Oeconomo das Speisen auf den Stuben nicht nachgeben sollen, Sonsten wollen Wir wegen der hierbey gesuchten eintausend Gulden, Verlag-Gelder, Geträdigts und Victualien, Verordnung zu thun wissen. Der Inspector Bibliothecæ soll die retardaten-Gelder und defecten schleunig einbringen, und damit der Ordnung nach gebahren. Und weil die Verleger zu Leipzig von iedem daselbst gedruckten Buch ein Exemplar in die Bibliothecam zu geben bewilliget, So sollen die zu Wittenberg von der Universität und Rath darzu gleichfalls angehalten werden. Wegen der Differentzen zwischen der Universität und dem Rath haben wir allbereit eine Commission angeordnet, und Uns in den übrigen absonderlich resolviret.

Der Medicinischen Facultät.

Der Philosophischen Facultät.

Was bey den Studenten insgemein.

Item bey den Studenten-Tischen zu beobachten.

Wie viel einem Studenten zu borgen.

Zechen mit gewisser Masse verboten.

Privat-lesen der Studiosorum.

Churf. Stipendiaten u. was dabey zu beobachten.

Was bey der Annahme in die Communität zu observiren.

Universitäts-Bibliotheca.

Differentzien zwischen der Universität und dem Rath.

Zum Beschluß sollen alle in diesem Decret benannte künfftige Geld-Straffen, ausser derer, so bey der Universität bis zu unserer fernern Verordnung zu hinterlegen, qvartaliter von denen Salariis innen behalten, und iedes mahl halb der Universität Nosocomio, die andere Helffte der Communität appliciret, und gebührlich berechnet werden, Sonsten bleibet es allenthalben bey unserm vorigen Decreto nochmahls billig, Und wollen hierauf der Universität ernstlich befohlen haben, sich nach denselbigen und ietzigen Decret eigentlich und allerdings zu achten; Denn da über Zuversicht auch hierdurch den Sachen nicht gerathen seyn solte, würden Wir gewiß nicht unterlassen, die Ungehorsamen gäntzlich zu dimittiren, und perpetuos Commissarios, welche qvartaliter Erkundigung einnehmen und Uns iedes mahl die Beschaffenheit zu Unsern Einsehen berichten möchten, anzuordnen, Wornit wir doch diese unsere weitberühmte Universität viel lieber in Gnaden verschonet wissen möchten.

Geld-Straffen von der Universität, wovon sie zu wenden.

Wiederholter ernstl. Befehl, diesem und vorigem Decretat nachzuleben.

Zu Uhrkund haben Wir dieses Unser Decretum eigenhändig und wohlbedächtig mit unserer eigenen Hand unterschrieben, und mit unserm Chur-Secret bedruckt. So geschehen zu Dreßden den 9. Jun. An. nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburth 1624.

Johann Georg, Churfürst.

(L. S.)

Befehl

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider das täg- und nächtliche Grassiren, Tumulcuiren, auch alles frevel- und lasterhaffte Beginnen derer Studenten, den 20. Januar. Anno 1646.

Von G. Gnd. Joh. Georg, H. z. S. J. C. und Berg ꝛc. Churfürst.

An. 1646. Würdige und Hochgelahrte, Liebe, Andächtige und Getreue; Wir haben zwar den unfertigen Handel, welcher sich, zwischen denen Studenten und einem Soldaten unlängsten des Nachts, bey Euch abermahls zugetragen, und was, der darauf erfolgten Entleibung, wie auch angestellten Inquisition, Caution und Incarceration halben, erkannt worden, aus Eurem und Unsers Obristen und Commendanten, eingeschicktem unterthänigsten Bericht und unterschiedenen übergebenen Schrifften verstanden; lassen es auch, gestalten Sachen, und angezogenen Umständen nach, bey dem eröffneten Urthel, noch zur Zeit bewenden.

Die angefangene Inquisition zu vollführen das Tumulcuiren durch Anschlag zu verbieten, Ursach, warum.

Um vergossenes Menschen-Bluts willen, ist ein Ernst zu gebrauchen.

Dieweil aber die Inquisition wider den Verhafften, oder wer sonst hierinnen schuldig seyn mag, vollständig nicht erörtert, und bey dergleichen vielfältigen unverantwortlichen Begünstigungen, um des vergossenen Menschen-Bluts willen, ein sonderbarer Ernst zu gebrauchen seyn will, So begehren Wir gnädigst, Ihr wollet nicht allein, in diesem bösen Fall, die angefangene Inquisition, ohn einig Ansehen der Person, wider die Delinquenten eifrig und schleunig fortstellen, und vollführen, sondern auch unsern vorigen gemessenen Anordnungen zu schuldigster Folge, das täg- und nächtliche freche Grassiren, und Tumulcuiren, sambt allem andern frevel- und lasterhafftem Beginnen, darbey offt Mord und Todschlag begangen, und des gerechten GOttes Zorn je mehr und mehr gehäuffet, auch manchem jungen Menschen, die Zeit seines Lebens, ein Schandmahl am Leib und Gewissen zugezogen wird, durch offenen Anschlag, und sonsten, nochmahls ufs schärffste verbieten, und so viel an Euch ist, über Zucht und Erbarkeit iederzeit treulichen und fleißig halten, damit wir nicht Anlaß bekommen, einsten an denen Frevelern ein solch Exempel zu statuiren, daß sich die andern daran zu spiegeln; Welches Wir Euch, denen Wir mit Gnaden gewogen, hinwieder nicht verhalten wollen; Und geschicht daran Unser zuverläßiger Will und Meinung. Datum Dreßden, am 20. Jan. Anno 1646.

Johann Georg, Churfürst.

An die Universität zu Wittenberg.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider das Schwelgen, Pennalisiren, Balgen, Tumulcuiren und dergleichen unfertige Händel, den 15. Decembr. Anno 1646.

Von G. Gnd. Joh. Georg, H. z. S. J. Cl. u. B. ꝛc. Churfürst.

An. 1646. Churf. Wohlgefallen an ziemlicher Frequenz derer Studiosen,

Würdige und Hochgelahrte, Andächtige und Liebe Getreuen; Ihr habt, bey Unserer ietzigen Anwesenheit, und sonsten, nicht ohne sonderbahres gnädigstes Wohlgefallen, verstanden, daß sich, bey gegenwärtigem allgemeinem zerrütteten Zustand, noch eine ziemliche Frequentz an Studiosis allhier befindet, und die meisten dasjenige in Obacht nehmen, worzu Sie von ihren Obern und Eltern, mit schweren Unkosten anhero geschicket, und was heut oder morgen zu ihrem Frommen gereichet. Daraus ist zu spüren, daß der Allerhöchste, auch mitten unter dem unseligen Kriegs-Wesen, über hiesigem Seminario und denen Humanioribus, mit seiner Gnade bißhero gewaltet, und, wenn ein jeder seine Schuldigkeit erweiset, ist nicht zu zweifeln, es werde die Göttliche Allmacht Ihnen, inskünfftige, fernern guten Succes verleihen. Tragen immittelst zu Euch das gnädigste Vertrauen, Ihr werdet an eurer Vigilantz, Treu, Aufsicht, Profession, und gebührender Erinnerung und Bestraffung, nichts erwinden lassen.

erfreuen auch daraus Gottes Gnade.

Vermahnung an die Professores.

Daher die Balgereyen mit Recht schon verboten,

Daneben aber, müssen Wir, mit Befremdung vernehmen: daß sich etliche, so sich vor Studiosos ausgeben, auf das Schwelgen, Pennalisiren, Balgen, Tumulcuiren, und andere dergleichen unfertige Händel befleißigen, und die üble Imagination fassen dörffen, ob müßte ein ieder, der sich lädiret befindet, die Rache uf den Degen stellen, und dörffte bey dem Magistrat keine Injurien vindiciren; Es könnte auch einer, der provocirt worden, ohne Abbruch seines redlichen Namens, nicht aussenbleiben, sondern müßte sich nothwendig fictiren, und seine Gesundheit auf die Spitze setzen. Alldieweil es aber, denen gemeinen Rechten, dieser Unserer Universität confirmirten heilsamen Statuten, darauf erfolgten Mandaten, und den Juramenten, so die Studiosi ablegen, gantz zuwider,

Üble Opinion: als wenn alle Lasion mit dem Degen auszumachen sey.

Als habt Ihr Recht gethan, daß Ihr, verschienener Zeit, die Balgereyen, daraus offters Mord, Todschlag und gefährliche Lähmung zu entstehen pflegen, prima Dominica post Epiphania Domini, durch offenen Anschlag, bey Vermeidung unnachläßiger Relegation, verboten; Und, gleichwie solchem Ubel, und denen überaus grossen Inconvenientien, so aus dem Pennalisiren entstehen, und meistentheils, wegen derer dazu gehörigen Spesen, die arme, unschuldige, verderbte Eltern betroffen, bey ietzigem annoch gefähr- und kümmerlichem Unwesen, nochmahls aufs beste zu steuern, Also und solches Edict zu erneuern, anbefohlen worden,

begehren Wir gnädigst: Ihr wollet nicht allein berührtes Edict erneuern, und bey begebenden Fällen, andern zum Abscheu, festiglichen darüber halten, sondern auch wider die üppige Trachten, und das schändliche Pennalisiren, Eurem Gutbefinden und der hohen Nothdurfft nach, einen solchen Ernst gebrauchen, dadurch Erbarkeit, Disciplin, und der Universität Wohlstand erhalten, und einem und dem andern unziemlichen bösen Beginnen bey Zeiten begegnet werde. Es gereichet solches zu Gottes Ehre, und der studirenden Jugend Wolfahrt, und eurem allerseits gutem Nachruhm; Und Wir wollen es von Euch, denen Wir mit Chur-Fürstl. Gnaden iederzeit gewogen verbleiben, wie auch allen denenjenigen, so sich Studirens halben allhier befinden, anders nicht gehalten wissen. Datum Wittenberg, den 15. Dec. An. 1646.

Erbarkeit zu erhalten.

Johann Georg, Churfürst.

An die Universität Wittenberg.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinn abermahl allerley Unfug, und inſonderheit das Barbariſche Pennaliſiren denen Studioſis zu unterſagen angeordnet worden, den 4. Aug. Anno 1648.

Von G. Gnd. Joh. Georg, h. z. S. J. Cl. und B. ꝛc. Churfürſt.

An. 1648. Unfug fürnehmen, iſt wider der Univerſität Leges, und derer Studenten Juramenta, inſonderheit das Pennaliſiren,

Würdige und Hochgelahrte, Andächtige und Liebe Getreue; Ihr habt Euch zu erinnern: Was Wir, auf Euer unterthänigſtes Anſuchen, bey Unſerer damahligen Anweſenheit zu Wittemberg, unterm dato den 15. Decembris des 1646ten Jahrs, Euch, wegen allerhand Unfugs, welcher von denen Studenten, wider der Univerſität von Uns confirmirte heilſame Leges und Statuten, darauf erfolgte ernſte Mandata, und ihren, derer Studenten, eigene geleiſtete Juramenta, biß anhero fürgenommen werden wollen; Inſonderheit aber, das von dem böſen Feinde, zu Unterdruckung guter Ingenien, und Abſchreckung dererſelben von denen löblichen freyen Künſten, ſelbſt erfundenen Barbariſchen Penaliſirens, gnädigſt anbefohlen; Hätten Uns auch nicht verſehen, daß, nachdem Ihr ſolches, durch öffentlichen Anſchlag zu männigliches Wiſſenſchafft kommen laſſen, ſich dennoch ſolche vermeſſene Geſellen befinden, die, deme freventlich zuwider zu leben, ſich gelüſten laſſen ſollen.

Demnach Wir aber, aus einem unlängſt zu Handen kommenden Relegations-Patente, das Widerſpiel erfahren müſſen,

worüber Churfürſtl. Durchl. Als tragen Wir, ob ſolchem, derer Delinquenten, boßhafftigen Beginnen, ein ungnädigſtes Mißfallen, Und thuen nicht allein obangeregte Unſere gnädigſte Verordnung, in Krafft dieſes, von Wort zu Wort, hiermit nochmahlen wiederholen; Sondern begehren auch hierüber gnädigſt: Ihr wollet ſolche, noch einſtens uffs neue publiciren, und derſelben dieſe ausdrückliche Commination mit einverleiben, daß, im Fall ſich einer und der andere, über ſolchem Delicto alſo betreten laſſen würde, daß ihme die publica Relegatio zuzuerkennen, der, oder dieſelben, ſie ſeyen Fremde oder Landes-Kinder, einiger Beförderung in Unſerm Churfürſtenthum und Landen, ſich nicht zu getröſten, der ausländiſchen ordentlichen Obrigkeit auch, zu gleichmäßiger ernſten Anthung, davon Bericht gethan werden ſoll; Ja wir wollen Uns auch, nach Beſchaffenheit der Verbrechung, vorbehalten, ſolche verruchte Geſellen, aus Lands-Fürſtl. Macht und Gewalt, in Verhafft nehmen, und ſolche Exempla an ihnen ſtatuiren zu laſſen, daran ſich andere zu ſpiegeln haben, und dadurch, weil die gewöhnliche Academiſche Beſtraffungen, bißher bey ihnen nicht verfangen, und verhoffentlich, zu mehterm Gehorſam und Reſpect, Unſere ernſte Befehliche und Anordnungen, gebracht werden ſollen. Möchten Wir, Euch, denen wir mit Gnaden wohl gewogen verbleiben, nicht bergen; Und Ihr vollbringet hier an Unſern ernſten Will und Meinung. Datum Dreßden, am 4. Auguſti, An. 1648.

ein ungnädiges Mißfallen tragen, und dergl. Delictum mit der Relegation, verſagter Beförderung, und anderer Art zu ahnden ſich vorbehalten.

Johann Georg, Churfürſt.

An die Univerſität Wittemberg.

Mandat

Churf. Johann Georgen des I. zu Sachſen, wider das Degen-Tragen der Studioſorum in der Stadt, ſowohl bey Tage, als bey Nacht, auch daß ſie, nach geſchloſſener Feſtung, kein mörderlich Gewehr bloß führen ſollen, den 11. Mart. Anno 1653.

Von G. Gnd. Johann Georg, h. z. S. J. Cl. und Berg ꝛc. Churfürſt.

An. 1653. Entleibung eines Studioſi; welches das verbotene Degentragen veranlaſſet,

Würdige, Hochgelahrte, liebe Andächtige und Getreue; Ihr habt Euch zu erinnern, und iſt Uns, aus eurem unterthänigſten Bericht, vorgetragen worden: was ſich abermahls verwichener Tage, bey Euch, für ein leidiger Fall, mit Entleibung Samuel Witten von Magdeburg, zugetragen; Wie Uns nun ſolches nicht wenig zu Gemüthe geſtiegen, daß Unſer Land, ſo liederlich mit Blut-Schulden beflecket, und demſelben dadurch GOttes ſchwehre Straffen, damit er unſchuldig Blut, auch an dem Lande zu rächen, in ſeinem Worte drohet, darinnen ſolches vergoſſen wird, über den Hals gezogen werden ſollen; Als tragen Wir darob ein ungnädigſtes Mißfallen, wollen auch den begangenen Mord an dem Thäter, nach Befindung derer Umſtände, gebührend zu beſtraffen wiſſen, damit andere ein Exempel daran nehmen ſollen. Und wenn gleichwohl dergleichen ſchwehre Sünden, allein durch die, vermittelſt eurer habenden Statuten, verbotene Tragung derer Degen, veranlaſſet werden; Als begehren Wir hiermit gnädigſt: Ihr wollet die, bißfalls hiebevorn vielfältig geſchehene Anſchläge, in Krafft dieſes, und zwar mit beweglicher zu Gemüthführung itzigen Falls, eheſtes Tags wiederholen, die Studioſos, ihres auf die Statuta geleiſteten Eides, ernſtlich erinnern, und ihnen auferlegen, des Degen-Tragens in der Stadt, und zumahl bey nächtlicher Weile, ſich gäntzlich zu enthalten; ſintemahl ſie keine ſolche Feinde haben können, gegen welche ſie, ohn ihre eigene Vertheidigung, von der fürgeſetzten und ordentlichen Obrigkeit nicht geſchützet werden möchten; mörderliche Wehren auch, und zwar entblöſſet zu führen, bey beſchloſſenen Veſtungen ohne das hohe Straffen uf ſich haben, mit dieſer ausdrücklichen Bedrohung: Da ſich einer oder der andere, bevorab des Nachts, und nach geſchloſſener Veſtung, mit einem bloſſen Degen, auf öffentlicher Gaſſe betreten laſſen würde, Wir die Verordnung gethan, daß derſelbe angehalten, und auf Unſer Schloß, biß zu Unſerer erfolgten Reſolution, verwahrlich geſetzet werden ſoll. Daran vollbringet Ihr Unſere zuverläßige Meynung; Und Wir ſind Euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden, am 11. Mart. Anno 1653.

getragen veranlaſſet, daher ſonderlich des Nachts kein Gewehr zu führen.

Johann Georg, Churfürſt.

An die Univerſität Wittemberg.

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das wüſte und unſöthige Weſen der Studenten, den 12. Octobr. Anno 1654.

An. 1654. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt.

Würdige und Hochgelahrte, liebe Andächtige und Getreue; Ob Wir Uns wohl gäntzlich verſehen, es würden die Studioſi auf Unſerer Univerſität Wittenberg, denen vielfältig ergangenen Erinner- Anmahn- und Warnungen Folge leiſten, ihren abgelegten theuren Eyd, und der Schuldigkeit, wie auch ihrer Eltern und Anverwandten Hoffnung nach, der Gottesfurcht, Zucht und Erbarkeit ſich befleißigen, denen Studiis treulich nachſetzen, und ſich ſtill, friedlich und eingezogen verhalten; ſo müſſen wir doch abermahls, nicht ohne ſonderbare Befremdung, vernehmen, daß das wüſte, unſöthe Weſen, bey etlichen wieder einreiſſen will, indem ſie ſich unterſtanden haben ſollen: Büchſen, und andere Feuerwerck, bey der Nacht loßzubrennen, das Wach-Hauß, mit Abreiß- und Zerſchmeiſſung, das Dach zu durchlöchern, und andere vielfältige Uppigkeiten mehr, ungeſcheuet zu verüben.

Studioſi ſollen der Gottesfurcht ꝛc. ſich befleiſſigen,

und alle Boßheit meiden.

Aus dieſer folgende

Wann denn, durch diß unfertige, ärgerliche, böſe Beginnen, gar leicht Mord und Brand, und ander groſſes Unheil, entſtehen könnte; So iſt hiermit Unſer gnädigſtes Begehren: Ihr wollet, nicht allein wegen ſolcher verübten Begünſtigung, ſondern auch hinfüro, ſo offt dergleichen und anderer Frevel fürgenommen wird, wegen derer Verbrecher mit allem Fleiß inquiriren und mit ohnnachläßigen ernſten Straffen wider ſie verfahren, auch, wenn der Exceſs groß, die Freveler alſobalden Unſerm Schöſſer aufs Schloß überliefern, daſelbſten, eurem Gutbefinden und der Verbrechung nach, auf eine gewiſſe Zeit incarceriren, einſchlieſſen, und niemanden, als den Pedell, zu ihnen laſſen; auch, da ſolche Incarceration nochmahls keinen Abſcheu wircken ſolte, Uns den Verlauff, ungeſäumbt berichten, damit Wir andere exemplariſche ſchärffere Straffe anordnen, und die Delinquenten wohl gar hierauf holen laſſen können. Daran geſchicht Unſer ernſter Will und Meinung, und Wir ſind Euch mit Gnaden gewogen. Datum Moritzburg, den 12. Octobr. An. 1648.

Incorrigiblen und Beſtrafung.

Johann Georg, Churfürſt.

An die Univerſität Wittemberg.

Interims-Viſitations-Decret

Der Univerſität Wittenberg, von Churfürſt Johann Georgen dem II. zu Sachſen, den 12. Julii, Anno 1665.

An. 1665. DEmnach, des Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen des Andern, Hertzoges zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergk, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallens und Chur-Fürſtens, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafens zu Magdeburg, Grafens zu der Marck und Ravensberg, Herrens zu Ravenſtein, Unſers gnädigſten Herrns,

Wir Endes unterſchriebene zu dieſer Viſitation verordnete Commiſſarii auf höchſtgedachter Ihro Churfürſtl. Durchl. gnädigſten Befehl und gegebene gemeſſene Inſtruction, nicht allein diejenige Mängel und Gebrechen, ſo ſeithero der letzten Anno 1623. gehaltenen Viſitation, bey dieſer löblichen Univerſität, und denen ſo langwierigen, und wegen des hierbey eingefallenen verderblichen Kriegs-Weſens, zu lauter Unordnung ausgeſchlagenen Läuffen, in einem und dem andern eingeriſſen, ſondern auch die Irrungen und Differentien, ſo zwiſchen den Facultäten und Profeſſoren, inſonderheit zwiſchen der Theologiſchen und Philoſophiſchen Facultät, eine zeithero ſich ereignet und entſponnen, mit möglichſtem Fleiß unterſuchet, und in Erkundigung gebracht, auch dieſes alles Ihro Churfürſtl. Durchl. in einem ausführlichen unterthänigſtem Bericht umſtändlich zu erkennen zu geben, wie ſchuldig, alſo auch willig und entſchloſſen ſeyn.

Nach geſchehener Unterſuchung der ſeit Anno 1623. bey der Univerſität Wittemberg eingeriſſenen Gebrechen

erfolgte Interims-Verordnung.

So hat hierbey E. löbl. Univerſität und iedwedes intereſſirtes membrum ſich verſichert zu halten, daß wir ſolches und was darbeneben bey einem und dem andern erinnert und für Vorſchläge gethan, auch wir ſelbſten in Erkundigung gebracht oder für gut befunden, in Unterthänigkeit getreulich hinterbringen, und darbey nach euſerſter Möglichkeit cooperiren helffen werden und wollen, damit höchſtermeldte Ihro Churfl. Durchl. dero gnädigſte Inclination Uns hierzu gnugſam bekannt, dieſen mit Nachdruck ab- und der Univerſität wieder aufhelffen, und zu dem Ende Sie in einem und dem andern mit einer ſolchen gnädigſten Reſolution und Decrets darauf dergeſtalt verſehen laſſen werde, daß ſie und männiglich hieraus abzunehmen, wie mehr höchſt erwehnte Ihro Churfürſtl. Durchl. Ihr dieſer Univerſität, des Conſiſtorii und der dabey intereſſirten Membrorum Aufnehmen und Wohlfahrt mit Ernſt und Eyfer angelegen ſeyn laſſen. Dieweil aber, ehe ſolches geſchehen kan, Wir inzwiſchen für nöthig befunden, daß bey etlichen mit untergelauffenen Puncten, theils zu Verhütung hieraus beſorglicher ärgerlicher Differentien, theils zu deſto ſchleuniger Abſtellung des bißhero bey der ſtudirenden Jugend eingeriſſenen Unfleiſſes, eine gewiſſe Interims-Verordnung zu geben. Als geſchiehet hiermit, Krafft Ihro Churfürſtl. Durchl. Uns hierinnen gegebener ausdrücklicher gnädigſter Commiſſion und Inſtruction dieſe Verordnung und Andeutung.

I. Profeſſores ſollen friedlich u. einträchtig leben;

Daß 1. die geſambten Herren Profeſſores ſo wohl für ſich und in ihren Facultäten als eine Facultät friedlich und einträchtig leben, keiner den andern, auch nicht den verſtorbenen von der Cantzel oder Cathedra carpiren und perſtringiren, noch ratione perſonæ oder doctrinæ mit höhniſchen oder anzüglichen Worten publice oder privatim anſtechen, oder ſonſten anfeinden, vielweniger dergleichen den Studioſis verſtatten und zulaſſen, ſondern hingegen Ihnen der löbl. Univerſität Aufnehmen und Ruhm conjunctis animis & viribus zu befördern und zu vermehren äuſerſtem Vermögen nach angelegen ſeyn laſſen ſollen.

II. Die Concilia Academica fleiſſig beſuchen.

Zu dem Ende Sie die Concilia Academica fleiſſig beſuchen, darbey ſowohl als bey andern Conventibus Facultatum ſich aller Collegialiſchen Freundſchafft auch in Ablegung der Votorum, möglicher Kürtze und aller Beſcheidenheit befleißigen und durchaus nichts vornehmen werden uñ ſollen, dadurch einem oder dem andern ſein votum liberum gehindert oder genommen, vielweniger, daß er dabey interpelliret, cavilliret oder beſchimpfet, ſondern damit alles ſein einträchtiglich wohl erwogen, und nichts höher und mehr, als GOttes Ehre und der Gemeine Nutz geſuchet und beobachtet werden möge.

Dar-

3. Die Lectiones fleißig continuiren

Darneben ferner 3. Sie nicht allein an Ihren Theil die lectiones publicas mit unausgesetztem Fleisse continuiren, und ieder seine von halben Jahren zu halben Jahren einschicken, sondern auch, und vornehmlich die

4. und die Stipendiaten und Convictores zu Abwartung derselben anhalten.

Inspectores 4. die Stipendiaten und Convictores mensæ publicæ förderlichst dahin anhalten, auch ihnen dabey die Rectores mit nachdrücklicher hülfflicher-Hand assistiren werden und sollen, damit selbige die lectiones publicas ihren bey der reception gethanen Versprechen nach fleißig besuchen auch zum Theil excipiren, daß ieder Professor zum wenigsten einen habe, der seine lectiones nachschreibe, und solche mit dem Catalogo lectionum zu oben benandter Zeit ins Churfürstl. Ober-Consistorium gesendet, auch darbey der Tag ieder lection richtig verzeichnet werden möge. Worbey

5. Auch wegen der Lectionen mit einander communiciren.

5. für gut und dienlich befunden worden, daß die Herren Decani der Facultäten iedweder mit seinen Collegis, was hinführo für Lectiones von iedem Professore publice oder privatim zu halten, und wie weit etwa hierin zu der Studiosorum nützlicher Erbauung, Enderung und Verbesserung zu treffen nöthig mit Fleiß berathschlagen, und solches ihr Gutbefinden ins Churfürstl. Ober-Consistorium nachschicken sollen. Und nachdem sich

6. Differentien zwischen der Theologisch- und Philosophischen Facultät.

6. zwischen der Theologischen und Philosophischen Facultät circa Materias Theologicas & Biblicas beschwerliche und weit aussehende Differenz und Zwistigkeit erhoben, und wir solche zu unterschiedenen mahlen in Verhör gezogen, ihre hinc inde zum gütlichen Vergleich eingegebene schrifftliche Vorschläge reifflich erwogen, und mit ihnen hierüber Unterredung und Handlung gepflogen, so ist es endlich auf unsere treuliche Zuredung, Ermahnung und Remonstrationes dahin gediehen,

Deren Beylegung.

daß die Theologi sich erkläret, mit den Philosophis, als ihren freundlichen lieben Collegen und respective Gevattern anders nicht, als wie Collegen gebühret, friedlich inskünfftige sich zu begehen, ihnen alle gebührende Ehre, Liebe und angenehme Freundschafft zu erweisen, und so viel an ihnen ist, allen Streit, Widerwillen und Uneinigkeit zu verhindern, darzu Sie auch dextras fraternitatis Collegialis offeriret, welches Erbiethens gleichmäßig auch an Ihren Ort Facultas Philosophica gewesen, welche sich zugleich auch gar gerne verbunden erkennet, was in Kirch- und Schul-Ordnungen (Tit. von Lect. Publ. in Facul. Philosoph. §. 9.) bestimmet, daß Sie durchaus in allen Lectionibus Philosoph. keine Theologicas materias einmengen, tractiren und handeln sollen, Jedoch haben Sie bedienget, daß man in rebus mere chronologicis, historicis, physicis, geographicis und dergleichen, sie nicht dermassen coerciren würde, daß sie sich der Testimoniorum Moysis und anderer Scriptorum Sacrorum nicht auch bescheidentlich gebrauchen sollen, wie sie der Schrifften Aristotelis, Platonis &c. zu bedienen befuget, solte auch etwas mit einlauffen, welches mit den Articulis fidei zu genau verbunden, wolten Sie hieraus mit einem der Herren Theologorum gar gerne communiciren, ja überdiß sich auch dahin erklähren, daß woferne einer ihres Mittels Ihme selbst zu viel trauen, und also in articulum fidei impingiren würde, Sie gerne wolten geschehen lassen, daß solcher error möge beym Decano Facult. oder Rectore Magnifico angegeben, daselbst freundlich tractiret und respective decidiret oder eventualiter ad aulam remittiret werden, wie Sie deß keinen der Ihrigen in unbilligen Dingen zu schützen iemahls bedacht gewesen, auch dannenhero nicht hofften, daß alsobald der gantzen Facultät würde imputiret werden, was ein einzeles Individuum angienge, und in Zeit entstandener solcher Discrepanz würde die streitige disputation billig ausgesetzet und nicht gehalten, biß so lange gnädigste Resolution und Decision erfolget. Gleichmäßig haben Sie gar gerne gestanden, daß, wenn Orationes in rebus theologicis gehalten werden solten, solche ad Decanum Facultatis Theologicæ verwiesen werden müsten. Nicht weniger haben sich die Philosophi dahin erkläret, daß sie nichts contra doctrinam publicam nostrarum ecclesiarum zu statuiren, publiciren oder zu defendiren gesonnen, sondern den Consentum doctrinæ Cœlestis erhalten helffen wollen, nur daß Sie hierdurch nicht zu privatis unius vel alterius doctoris sententiis gebunden würden, weil auch unter den Theologis orthodoxis selbsten nicht allezeit gleiche Meinungen geführet würden, iedoch wolten Sie iederzeit gebührender Bescheidenheit sich gebrauchen, damit keines derer Herren Collegarum auctoritas geschwächet oder studia partium verursachet werden möchten, In denen allegatis Scripturæ dictis, welche sie nur als Testimonia jam probata vel per se perspicua ac evidentia anführen wolten, begehrten sie keiner interpretation sich anzumassen, oder dieselbe materiam litis in actu disputatorio zu machen, sondern wolten dieselbe ad cathedram theologicam verweisen, auch die Ihrigen dergleichen zu thun anhalten. Uberdiß wäre Ihre Meinung gar nicht in ihren Scriptis, lectionibus oder dispensationibus die Theologos viventes oder mortuos zu perstringiren und zu verhönen, nur daß ihnen auch freystehen solle, ihre eigene sententias so die dogmata fidei nicht angehen bescheidentlich und gründlich zu behaupten.

Wenn nun solches von uns für diß mahl dahin gefället, und was hierüber hinc inde sowohl mündlich als schrifftlich vorgelauffen, höchstermeldter Ihro Churfl. Durchl. zu Dero gnädigsten Decisa unterthänigst zu hinterbringen entschlossen worden. Als leben wir zu beyden obermeldten Facultäten des versicherlichen Vertrauens, Sie werden inmittelst, und biß zu Erfolgung des Churfürstlichen gnädigsten Decrets ihrem gethanen Versprechen also nachzukommen, und sich dergestalt also gegen einander zu bezeigen wissen, daß zu keinen neuen Differentien mittlerzeit Anlaß gegeben, sondern in guter erbaulicher harmonie und friedlicher Zusammensetzung der studirenden Jugend dergestalt vorgestanden werde, wie Ihro Churfürstl. Durchl. gnädigstes Vertrauen, und Ihro obliegende treue Pflicht und Schuldigkeit es erfordert, damit auch gegen höchstgedachte Ihro Churfürstl. Durchl. wir es zu rühmen, und dieselbe mit bißhero erwiesener Churfürstl. Gnade gegen diese löbl. Universität und alle derselben Verwandten zu continuiren Ursach haben mögen. Urkundlich ist dieses von uns unterschrieben, besiegelt, und der löblichen Universität sich darnach zu achten, ausgestellet worden. So geschehen auf dem Schloß zu Wittenberg den 12. Julii 1665.

Welche die Churfürstl. Herren Commissarii biß zur erfolgte gnädigste Ratification sich gefallen lassen.

(L.S.) Carl, Freyherr von Friesen,

(L.S.) Martinus Geier, D. (L.S.) Burchard Berlichius,

(L.S.) Gottfried Beringer, D.

Visitations-Decret

Der Universität Wittenberg und des dasigen Geistl. Consistorii von Churf. Johann Georgen dem II. zu Sachsen, den 19. Aug. An. 1668.

An. 1668. Von Gottes Gnaden, Johann Georg der Ander, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürst ꝛc. Würdige, Hochgelahrte, Andächtige und liebe Getreue. Demnach Wir Uns, wegen der, auf Unserer

Universität Wittenberg neulichst gehaltenen Visitation eines gewissen Decrets, wornach sich so wohl das Corpus Academicum insgemein, als auch alle und iede desselben Membra insonderheit achten sollen, entschlossen, und dasselbige nunmehro zu Papier bringen lassen, auch mit Unserer Unterschrifft und Chur-Secret bekräfftiget; Als thuen Wir Euch, solches hierbey verwahrlich übersenden, mit ernsten Begehren, Ihr wollet dasselbige in allen und ieden seinen Puncten und Clausulen, fürohin vest und unverbrüchlich halten, und demselben, Euern Pflichten gemäß, iederzeit gehorsamst nachleben. Was die Beylagen, darauf sich in ermeldten Decret bezogen wird, betrifft, sollet ihr dieselbigen auch förderlichst überkommen, die Ihr gleichfalls in unterthänigster Acht zu halten, Euch angelegen seyn lassen werdet. Datan ꝛc. Und Wir ꝛc. Datum Dreßden, am 21. Septembris, Anno 1668.

Johann George, Churfürst.

Gottfried Beringer. D.

Joh. Christian Wilhelmi. S.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc.

Hiermit thuen kund: Demnach Wir in Erfahrung kommen, daß Unsere Universität zu Wittenberg seithero, der in Anno 1623. gehaltenen Visitation eine so geraume Zeit nicht wieder visitiret, und inzwischen, wegen des hierbey eingefallenen verderblichen Krieges-Wesens, viele Unordnungen, Gebrechen und Differentien eingerissen, daß Wir derowegen, diesen allen, nach Möglichkeit ab- und hingegen der Universität Nutzen, Wohlstand und Aufnehmen in einem und dem andern wiederum aufhelffen zu lassen, Unsere Commissarien sich alles dessen, auch sonsten aller Gelegenheit und des itzigen gantzen Zustandes der Universität, eigentlich und gründlich zu erkundigen, mit gewisser Instruction und Befehlich abgefertiget:

Commissarien sollen sich der Universität Zustandes erkundigen.

Wann sie dann nun dieses gehorsamst zu Werck gestellet, und Uns hiervon ihren ausführlichen unterthänigsten Bericht mit vielen Beylagen gehorsamst erstattet, auch Wir hier auser solchen Uns vortragen zu lassen, und mit Unsern geheimden und andern Räthen darüber reife Deliberation gepflogen;

Als haben Wir Uns hierauf folgender gestalt gnädigst resolviret, und ist hiermit Unsere gnädigste Verordnung, Will und Meynung, so viel 1. das Consilium publicum oder Senatum Academicum betrifft, daß, nach Anleitung Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vaters sel. Andenckens Visitation-Decrets, de Anno 1624. der Rector nebenst der Universität Syndico mit Zuziehung des Notarii, (der hierüber iederzeit richtige Protocolla zu halten schuldig, die schlechte Sachen expediren, in etwas wichtigern die Decanos darzu ziehen, und wenn in Disciplin, Fiscaln oder andern Sachen schwere Casus vorfallen, oder es sonst die Nothdurfft erfordert, solche vor das Concilium publicum bringen soll, da denn die sämtlichen Professores, wie von Unsern Commissarien ihnen bereits in dem am 12. Jun. abgewichenen 1665sten Jahres ertheilten Bescheid angedeutet worden, diese Concilia publica fleißig und zu rechter Zeit besuchen, und nicht, wie bißanhero von einem und dem andern beschehen, aus privat- und unerheblichen Ursachen versäumen, sondern conjunctis animis & viribus, der Universität Sachen und Aufnehmen befördern, bey Ablegung derer Votorum, möglicher Kürtze und Bescheidenheit sich gebrauchen, keiner dem andern beym votiren interpelliren, vielweniger hindern, cavillüren oder beschimpfen, sondern alles fein einträchtig, und in gutem Collegialischen Vernehmen proponiren, erwegen, und zu Gottes Ehre und dem Gemeinen Nutz schliessen und erörtern. Do auch einer oder der ander solchem nicht nachkommen, und, auf des Rectoris Erinnern, von solchem Vorhaben nicht abstehen wolte, Sie die andern solches Uns zu nöthigem Einsehen förderlichst gehorsamst berichten sollen; wie denn auch insonderheit Wir bey denen Rathschlägen über derer neuen Professoren Wahl, die Studia partium zu vermeiden, hierbey der Universität Wohlfahrt vor allen für Augen zu haben, und darinn, als auch sonsten in allen Deliberationibus, dem Herkommen nach, per majora den Schluß zu machen, und alles unanständigen Contradicirens und Gezänckes sich zu enthalten, hiermit ernstlich befehlen, damit denen daraus, wie bißhero geschehen wollen, nicht nur etwa unter einzelen Personen, sondern auch zwischen denen Facultäten selbsten entstehenden Zwistigkeiten vorgebauet werde; Weßwegen Wir denn auch hiermit verordnen, daß diejenigen, welche entweder vor sich selbsten, oder ihre Anverwandte und Tischgängern halber bey denen Conventibus die Deliberation mit angehet, abtretten, und durch ihre Præsentz derer Votorum libertatem nicht hindern, noch sonst daraus leicht entspringende Contradictiones und Differentien verursachen, und dahero sie, da es nicht sponte geschicht, bey dergleichen vorgehenden Deliberationen, einen Abtritt zu nehmen, erinnern und anhalten sollen; Und weil Wir vernehmen, daß der Universität Rechnungen, von vielen Jahren hero, nicht einst von denen Professoren unterschrieben, vielweniger dem letzten Visitation-Decret nach, gedoppelt verfertiget, und das eine Exemplar in Unsere Rentherey, das andere aber in das Ober-Consistorium eingeschicket worden; So ist hiermit Unser ernster Will und Meynung, daß die Rechnungen hinfüro von Jahren zu Jahren, zu längst um Martini verfertiget, anfangs denen Seniori-bus und Decanis, und dann denen sämtlichen Professoribus zur Durchsehung übergeben, darauf ein gewisser Tag zur Justification angesetzet, selbige in Gegenwart aller Professorum vorgenommen, darbey aber kein sonderbares Convivium, zu Verschmälerung des ohne das erschöpfften Fisci gehalten, sondern dessen Aufnahme und Verbesserung gesuchet, die Rechnungen unterschrieben, und wie gedacht, einmahl in Unsere Rentherey, und das andere Exemplar in das Ober-Consistorium eingesendet werden sollen; Wie Wir denn auch, daß iedweden Professori bey Antretung seiner Profession, die Statuta Academica, Privilegia, Leges, und die Visitation-Decreta zu durchlesen, und sich darnach zu achten communiciret werden, haben wollen.

Jährliche Rechnung zu verfertigen.

und in duplo einzuschicken.

Was 2. des Rectoris und der Decanorum Amt betrifft; So vernehmen Wir in Gnaden daß diese solches biß anhero, wie Wir aus dem unterthänigsten Bericht ersehen, gebührend in acht genommen, und versehen Uns zu Ihnen, daß es hinfüro mit allem Fleiß beschehen werde, und wollen darbey, daß dem Rectori iederzeit, er sey ex quacunque facultate, sein gebührender Respect von allen und ieden unverhindert und unvergeringet gegeben, auch denen Decanis in superioribus Facultatibus, wie der Philosophischen Facultät, in Conventibus publicis die Præcedentz gelassen werde. Und weil auf Beobachtung dieses Puncts Unserer Universität und des Senatus Academici Respect und Autorität vornehmlich nicht wenig beruhet: Als versehen Wir Uns so viel mehr, daß solcher von allen und ieden ohne Ansehen der Person treulich werde nachgelebet werden: Wie Wir denn hiermit befehlen, daß, im Fall vorgehender unverhoffter Contravention, von dem Rectore und andern, diejenigen, so deme zuwider kommen, zu Unserer Verordnung schleunig dem Ober-Consistorio sollen angezeiget werden.

Und demnach Wir 3. daß von etzlichen der Professorn die

Lectiones

publicas deren fleiſſiger gehalten.

die Lectiones und Diſputationes publicæ wohl mit mehrerm Fleiß hätten getrieben werden können, mißfällig vernehmen, darbey aus dem von Unſern Commiſſarien hinterlaſſenen Beſcheide, ſo viel erſehen, daß ſie allbereit Sorge getragen, die ſämtlichen Profeſſores dahin anzuweiſen, daß gedachte Lectiones publicæ mit unausgeſetzten Fleiß hinfüro gehalten, und continuiret, ſelbige auch alle mahl mit Beyſetzung des Tages, wenn iede Lection geſchehen, nachgeſchrieben, und von halben zu halben Jahren eingeſchicket werden ſollen, wie auch, daß ſie zu dem Ende die Veranlaſſung gethan, daß von denen Inſpectoribus mit des Rectoris (auf bedürffenden Fall) nachdrücklicher Aſſiſtentz die Stipendiaten und Convictores menſæ publicæ ihrem, alsbald bey der Reception gethanem Verſprechen nach, mehr-erwehnte Lectiones publicas fleißig zu beſuchen, und zum Theil zu excipiren, alſo daß iedweder Profeſſor zum wenigſten einen, der ſeine Lectiones nachgeſchrieben habe, und es

Catalogus der Lectionen.

ſolche mit dem Catalogo Lectionum zu obbenanter Zeit ins Ober-Conſiſtorium einſenden möge, angehalten werden ſollen: So laſſen Wir Uns ſothane Verfügung gnädigſt gefallen, und iſt Unſer ernſter Will und Meynung, daß nicht allein ſolcher geſtalt ſamt nachgelebet, ſondern auch fleißig diſputiret, die ordinariæ diſputationes von denen Profeſſoribus jährlich gehalten, alle Diſputationes, ſie werden von denen Profeſſoren oder Reſpondenten aufgeſetzet, vorhero dem Decano Facultatis zur Cenſur gereichet, iedoch von denen, die von Profeſſorn gemachet, keine Cenſur-Gebühr genommen, gewiſſe Exemplaria davon ins Ober-Conſiſtorium, daraus ſo wohl derer Profeſſorum als Studioſorum Fleiß zu erſehen, eingeſchicket, alles unnöthige Reiſen eingeſtellet, und ſonderlich bey Decernirung derer Graduum, ſowohl der Promovendorum Erudition, als derer ſelben Ankunfft, Leben und Wandel reiflich erwogen, von ihnen das Juramentum Religionis, und die Teſtimonia naralium unnachläßlich gefordert, hingegen aber keine überflüßige Unkoſten verurſachet, ſondern ſelbige, als auch die, ſo auf das Convivium Doctorale gehen, nach beyliegenden aus denen Unſern geweſenen Viſitations-Commiſſariis überreichten und revidirten Vorſchlägen, gefertigten ungefehren Aufſatze ſub num. I. moderiret und gemäßiget werden ſollen.

Diſputationes zu halten.

Unnöthige Reiſen einzuſtellen.

Der Promovendorum Zuſtand zu erkundigen.

4. Was nun 4. iede Facultät beſonders und anfangs die Theologiſche betrifft; So iſt Uns deroſelben Fleiß in Leſen und Diſputiren gerühmet, und tragen das gnädigſte Vertrauen gegen Sie, daß ſie nicht allein darinnen fortſetzen, ſondern auch Ihren Erbiethen nach, darauf fleißig acht gegeben werde, daß das Juramentum Religionis von allen Promovendis, und auch von denen Magiſtris extraneis, wenn ſie bey ihnen leſen oder diſputiren wollen, richtig abgeleget; auch keiner abweſend, ehe er dieſes zum wenigſten per procuratorem in animam ſuam würcklich geleiſtet, renunciiret werde. Wie ingleichen Wir Uns ihre Aufſicht bey derer Candidatorum Theologiæ Privat-Lectionen, derer Studioſorum Collegiis homileticis, und ſonſt in andern gnädigſt gefallen laſſen, Und wiewohl Wir ungerne und mit nicht geringem Mißfallen vernommen, daß zwiſchen dieſer Theologiſchen und Philoſophiſchen Facultät ſich, circa materias Theologicas & Biblicas, beſchwerliche u. weit ausſehende Zwiſtigkeiten ereignen wollen; Nachdem Wir aber hierneben erſehen, daß von Unſern Commiſſarien bey der nechſten Viſitation Sie beyderſeits ſowohl mit Ihrer Nothdurfft, als gethanen Vorſchlägen, münd- und ſchrifftlich vernommen, und darauf in dem damahls hinterlaſſenen Beſcheide, bey dem 6ſten Puncte eine gewiſſe und gemeſſene Veranlaſſung, und zum Theil Vergleichung getroffen; So laſſen Wir Uns dieſe gnädigſt belieben, und wollen, daß ſolcher, von beyden Theilen, gebührend nachgelebet werde, verhoffende, daß wenn dieſes beſchiehet, hierbey ſo leicht keine fernere Differentz und Contradiction entſtehen ſoll, zumahln da, zu Verhütung dergleichen, auch die Diſputationes Philoſophicæ nicht nur von dem Profeſſore Diſciplinæ, ſondern auch von dem Decano, vermöge Unſerer Kirchen-Ordnung, cenſiret werden. Welches Wir alſo fleißig zu beobachten hiermit anbefohlen haben wollen, und ſollte ja in einem oder andern Fall, ſich hierin ins künfftige etwas zweiffelhafftiges und bedenckliches ereignen: So wollen Wir, daß Uns ſolches von ein oder dem andern Theil zuförderſt gehorſamſt zu erkennen gegeben, und Unſere Verordnung hierauf gewartet werden ſoll.

Theologiſch Facultät.

Religions Eyd.

Innerliche Zwiſtigkeiten ſind beyzulegen.

Was aber diejenigen Fragen anreichet, ſo an die Theologiſche und Juriſtiſche Facultäten zugleich einkommen, weil Wir vermercken, daß dieſe Facultäten diverſimode ex diverſis principiis decidiren, einen diverſen Stylum führen, und die JCti vor ſich die Obſervantz von Alters her haben, daß ſie ihre Reſponſa ſeparatim abgegeben; So laſſen Wir es bey ſo geſtalten Sachen, auch ferner alſo darbey verbleiben, und wird iedes Collegium ſein Reſponſum abſonderlich aufſetzen.

Vermiſchte Theologiſche und Juriſtiſche Fragen.

5. Ob auch ſchon 5. die Profeſſores und Aſſeſſores der Juriſten-Facultät, wegen ihres bißherigen Leſens und darbey gebrauchten Methodi, eine ausführliche ſchrifftliche Relation dergeſtalt gethan, daß Wir wegen Ihres hierbey angewendeten Fleiſſes ein gnädigſtes Gefallen haben; So befinden Wir doch, ſowohl aus Unſerer Commiſſarien eingeſchickten Bericht, als derer Profeſſorum Juris darbey überreichtem Bedencken, daß bey dem Methodo eines und das andere erinnert und zu verbeſſern ſtehet. Wollen demnach dieſes Bedencken in fernere Deliberation und Erwegung ziehen, und hierauf nechſtens zu reſolviren wiſſen.

Der Juriſtischen Facultät Methode im Leſen.

Der Ordinarius hat die Præcedentz.

Was aber ſonderlich den Ordinarium betrifft, Obwohl dem Decano dieſer Facultät, vermöge des Herkommens, und des letztern Viſitation-Decrets, de An. 1624. in Conventibus publicis, tam Academicis, quam aliis, er ſey ex numero Profeſſorum, oder Facultatis Adjunctorum die Præcedentz zu laſſen.

auch in Austheilung derer Acten ꝛc.

Dieweil Wir aber vermercken, daß dieſer Vorzug, nachdem das Officium Decanatus ambulatorium in etwas limitiret und determiniret werden muß, damit nicht etwa hierdurch dem Ordinario an ſeinem Reſpect und Directorio zu viel abgehe; So iſt hierbey Unſer Will und Verordnung: daß der Ordinarius bey denen einkommenden Rechts-Sachen in der Facultät und Schöppenſtuhl (ungeachtet des Decani Præcedentz) dennoch bey Austheilung derer Acten, Anordnung derer Referenten und Correferenten, Sammlung derer Votorum, Durchſehung und Correction derer abgefaſſeten Urtheil, die Obſicht und Direction haben, die Aſſeſſores convociren, die Acta diſtribuiren, und dabey, daß die Sachen nach ihrer Richtigkeit recht eingetheilet, die ſchwerſten nicht dem jüngſten gegeben, auch bey ſolchen wichtigen Sachen, ſie ſeyn civil oder criminal, ein Correferent gebrauchet, alles iederzeit reifflich und wohl erwogen, bey dem votiren kein interpelliren, oder unzeitiges contradiciren, zugelaſſen, ſondern alles fein ordentlich und bedachtſam vorgenommen, deliberiret, beſchloſſen, und nach dem gewöhnlichen Stylo recht aufgeſetzet und eingerichtet werden möge, mit Fleiß zuſehen und in acht nehmen ſoll. Und laſſen Wir Ihme, dem Ordinario, hierneben frey, entweder von 9. biß um 10. oder von 10. biß um 11. ſeine ordinarias Lectiones publicas zu halten, iedoch, daß er hingegen die andere Stunde ſeinen Collegen laſſe, und ſich mit ihnen darüber vereinige.

Section eines menſchlichen Cörpers ſoll jährlich zweymal vorgenommen werden.

6. Bey der Mediciniſchen Facultät 6. wollen Wir, daß hinwiederum die Sectio corporum humanorum Unſerm letzten Decreto nach, jährlich zwey mahl verrichtet, deswegen die Anatomie-Cammer in etwas repariret, ingleichen mit denen Studioſis Medicinæ das horbarum gehen, iedes mahl jährlich zum wenigſten zweymahl vorge-

Horti Inſp. vorgenommen werden ſoll; wie Wir dann den jetzigen Inſpectorem des horti Medici ſelbigen fleißig in acht zu nehmen, und ſeinen Anteceſſoren von denen hierzu eingenommenen Geldern Rechnung thun zu laſſen, und die ſämtlichen Profeſſores Medicinæ zu fleißiger Leſ- auch Privat-Informirung derer Studioſorum, und zur Obſicht über die Apotheken und richtiger Viſitation derſelben hiermit erinnern und vermahnen.

7. Philoſ. Facultät. Bey der Philoſophiſchen Facultät 7. laſſen Wir Uns, daß die meiſten Profeſſores, auch die ſämmtlichen Adjuncti Ihr Amt im Leſen und Diſputiren treu und fleißig beobachten, gnädigſt gefallen, und wollen die übrigen, dergleichen hinfüro zu thun, ernſtlich erwahnet haben. Und demnach Wir vernehmen, daß in Conventibus publicis wegen der Præcedentz, ſonderlich zwiſchen denen Profeſſoribus Philoſophiæ, und denenjenigen Doctoribus, ſo in keiner Facultät ſeyn, einige Differentien entſtehen wollen; Und aber, wie die ſämtlichen Profeſſores, als ein conjunctum corpus, ſo den Magiſtratum Academicum repræſentiren, halten; So wollen Wir, daß hinfüro in Conventibus und Actibus Academicis publicis, die Profeſſores mit ihren Adjuncten nach der Ordnung mit einander gehen, und als ein zuſammengehöriges Corpus conſideriret, und die andern Doctores, ſo keine Profeſſores oder Aſſeſſores, gleichſam als in eine neue und andere Claſſem gehörig, nach ihrer Ordnung folgen ſollen.

Præcedentzſtreit gehoben.

Promotionen Pflicht. Und ſollen die Profeſſores Philoſophiæ bey ihren Promotionen zu Folge des Anno 1624. ertheilten Viſitations-Decrets, keinen Candidatum, er habe dann zu vorhero Zeugniß von der Theologiſchen Facultät, daß er der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion gebührlicher Weiſe unterſchrieben, zum Gradum admittiren, und ſolche Candidaten, wenn ſie von ihnen commendiret werden, dabey nicht überſetzen, noch daß ſie auch von andern, ſo um ihre Qualitates wiſſen, unbeſchadet ihrer gebührenden Accidentien commendiret werden mögen, hindern, ſondern vornehmlich auf ihre Eruditionem præſenti, nicht aber auf promiſſiones de futura diligentia ſehen, und daß ſie wegen ihrer Natalen richtige Teſtimonia bringen, fleißig acht haben, auch wegen des Convivii allen Uberfluß und unnöthige Unkoſten vermeiden, zu dem Ende Wir Ihnen gleichfalls auf ihre derwegen eingeſchickte Specificationes eine abſonderliche Reſolution ertheilet, darnach ſie ſich zu achten. Und werden ſie es hinfüro mit dem ambulatorio Decani officio alſo halten, daß quarta vice iederzeit, dem Herkommen gemäß, ein Adjunctus nach dem andern darzu gelange, und demſelben die Abſolutio Beanorum, gleich andern Decanis, gelaſſen werde; wie denn auch denen Adjunctis, denen, ſo ſich habilitiren wollen, zu præſidiren frey und ungehindert verbleibe.

8. Studioſi ſollen das ärgerliche Pennal-Weſen meiden, hingegen fleiſſiger ſtudiren.

Und wiewohl Uns 8. zu gnädigſten Gefallen gereichet, daß die zur Zeit anweſende Studioſi, ſich, Unſern unterſchiedenen ergangenen Mandatis inhibitoriis gemäß erweiſen, und nicht allein des vorhin bey dem Pennal-Weſen ärgerlichen geführten Lebens und Wandels enthalten, ſondern auch in Kleidung und Moribus erbarer und anſtändiger Maſſen bezeigen, und hierneben ſowohl mit Unſerer Guarniſon, als Bürgerſchafft, daſelbſt ſchied und friedlich begehen; So verſpühren Wir doch hierneben, daß bey vielen der ſchuldige und von ihren Eltern gewünſchete Fleiß im Studiren und Beſuchung derer Lectionum und Collegiorum unterlaſſen, und dieſes zwar bey denen meiſten aus muthwilliger Nachläßigkeit, bey nicht wenigen aber aus Unverſtand und Unwiſſenheit, wie ſie ihre Studia recht anſtellen ſollen, beſchiehet.

Haben demnach dieſem als einem hochſchädlichen Weſen, daraus nicht allein eines und des andern privat- ſondern des gemeinen Weſens Schade erfolget, ab- und hingegen der ſtudirenden Jugend und ihren Studiis hierinn aufzuhelffen, nach reifflicher Deliberation, die vor deſſen üblich geweſene, aber eine lange Zeit in deſuetudinem gelangte Inſpectiones wiederum einzuführen ſehr nützlich und nöthig befunden.

Inſpectiones wieder anzuordnen.

Wollen demnach hiermit, daß ſolche auf Art und Weiſe, wie beygefügte Inſtruction ſub num. 2. ausweiſet, förderlichſt eingeführet, fleißig in Ubung und Gebrauch gehalten, und ſo in einem oder andern Fall was bedenckliches oder erhebliches ſich ereignen ſolte, ſolches iederzeit uns zu Remedirung oder fernerer Verbeſſerung, oder ſonſt gebührender Verfügung gehorſamſt berichtet werde; wie Wir dann auch wegen des Provocirens und Balgens Uns auf Unſere ergangene Mandata beziehen, und daß ſolchen gehorſamſt nachgelebet werde, nochmahln ernſtlich begehren. Und nachdem Wir von gewiſſen Perſonen Nachricht erhalten, daß, wiewohl es gegen Unſere Commiſſarien, bey der Viſitation, nicht geſtanden werden wollen, dennoch unterſchiedene Tiſch-Wirthe gefunden werden, die von denen Tiſch-Gängern an Angebünden, Jahrmärckten und Neu-Jahrs-Geſchencken, auch andern dergleichen veranlaſſeten Unkoſten, ſo viel hinweg nehmen, davon die Tiſch-Gänger noch eine geraume Zeit ſonſt zehren, und den Tiſch bezahlen können; So iſt hiermit Unſer ernſter Will und Befehl, daß ſolches gäntzlich abgeſtellet, und iedes mahl, ſo offt ein Tiſch-Wirth darwider handelt, er deswegen in zwantzig Thlr. Straffe, vermöge des Decreti de anno 1624. condemniret, ſolche Straffe von ihm unnachläſſig, bey Vermeidung Unſerer anderer ernſter Verordnung, durch ſeine Obrigkeit eingebracht, und dem Fiſco Noſocomii geeignet werden ſoll.

Provocir- ren und Balgen verboten.

Tiſch-Rech te abzuſchaffen.

9. Stipendiaten. Was 9. Unſere Stipendiaten anreichen thut; So begehren und wollen Wir, daß durch die geſammten Inſpectores ſie zur Leiſtung des Juramenti Religionis, und Subſcription Libri Concordiæ mit mehrern Ernſt, als bißhero geſchehen, vermöge des angeregten Viſitation Decrets, de an. 1624. wie auch zu Beſuchung derer Lectionum publicarum, Exhibirung derer Scriptorum, und Haltung derer gewöhnlichen Exercitien mit einer gewiſſen darauf geſetzten Straffe angehalten, und diejenigen, ſo Jura oder Medicinam ſtudiren, dahin aſtringiret werden ſollen, daß ſie zum wenigſten, alle viertel Jahr bey denen Examinibus ſich einſtellen, richtige Teſtimonia wegen ihres Fleiſſes im Studiren und ehrbaren Wandels, vom Decano ihrer Facultät bringen, denen Inſpectoribus einhändigen, und ob ſie ihnen was anzudeuten, gewarten; wie denn auch die Studioſi Theologiæ & Philoſophiæ, wegen muthwilliger Verſäumung derer Diſputationen oder Predigten, ſo mit denen Stipendiaten gehalten werden, in leidliche Geld-Straffen, als iedesmahl von Verſäumung einer Diſputation in zwey oder drey gl. einer Predigt einen gl. vertheilet, und dieſe Gelder von ihren Stipendien ihnen abgezogen, und ſonſt verrechnet werden ſollen. Und daferne bey einem oder dem andern, dieſes nicht verfangen, noch ſich einige Beſſerung verſpüren laſſen will; So ſoll es bey denen Cenſuren in Unſer Ober-Conſiſtorium angedeutet, und ſodann von daraus, nach Ermeſſung und Erwegung derer Umſtände, ein ſolcher entweder mit der Suſpenſion a perceptione, oder gäntzlicher Excluſion a beneficio, beſtraffet werden. Laſſen es aber im übrigen ſowohl wegen der Obligation, als des Reverſus, bey der alten Verordnung bewenden; und wollen Uns bey denen quartaliter einkommenden unterthänigſten Berichten und Cenſuren, in einem oder dem andern bedürffenden Fall, ſchon ferner gnädigſt zu reſolviren wiſſen.

Teſtimonia.

Verſäumniß-Straffen.

Obligation und Revers.

Daß 10. bey der Communität ſich anitzo ſo viel Convictores befinden, und mit den Speiſen und Oeconomo, angezogener maſſen, wohl zufrieden, ſolches laſſen Wir Uns gnädigſt gefallen. Es iſt aber hierbey Unſer Will und Verordnung, daß diejenigen, ſo ſolches beneficii communis genieſſen, auch hingegen die Lectiones

10. Communicir.

und

und Disputationes publicas fleißig zu beſuchen, nicht nur bey ihrer Reception erinnert, ſondern auch von dem Rectore und Inſpectorn darzu angehalten und compelliret, und da ſie es nicht thun, mit der Excluſion bedrohet, auch endlich beſtraffet werden ſollen. Worhingegen Wir auch dahin bedacht, wie dieſes Beneficium dem Armuth zum beſten erhalten, auch denen bey Unſern Commiſſariis eingegebenen Suchen nach, ſo viel es thunlich verbeſſert werden möge, weswegen denn Unſere abſondere gnädigſte Verordnung zu gewarten.

II. Geiſtlich Conſiſtorium.

Das geiſtliche Conſiſtorium 11. betreffende, laſſen Wir es bey deren eingeſchickten Taxe zwar bewenden, begehren aber hierbey gnädigſt, daß ſolche in Druck gebracht, und zu Männigliches Wiſſenſchafft vor dem Conſiſtorio affigiret, auch darüber niemand überſetzet werden ſoll; wie Wir denn Uns auch zu denen Conſiſtorialen verſehen, daß ſie, ihrem Erbiethen nach, die Ordinandos, dem Herkommen gemäß, hinfüro publice examiniren, die Juramenta Religionis von ihnen, wie auch ſonſten andere Juramenta nicht zu Hauſe, ſondern im Collegio abnehmen, keine Weitläufftigkeit bey dem Proceß verſtatten, die von entlegenen Orten kommende Partheyen nicht aufhalten, in allen Sachen deliberiren, und ſecundum pluralitatem votorum, ſchlieſſen, die Urthel in Gegenwart derer Aſſeſſoren verfaſſen, keine unnöthige Leuterungen und Appellationes verſtatten, vielweniger in gradibus oder temporibus prohibitis diſpenſiren, ſondern ſolche Diſpenſationes an Unſern geiſtlichen Rath und Ober-Conſiſtorium verweiſen, alle Confirmationes mit geſammten Rath und Wiſſen bey dem Collegio ausfertigen laſſen, und ſonſten der Kirchen- und Conſiſtorial-Ordnungen, auch Unſern vorigen Decreten gemäß, ſich bezeigen, und endlich deſſen mit beſcheiden werden, weiln die Worte in der Kirchen-Ordnung Tit. Von beyden Conſiſtorien, cap. 7. §. Alle Sachen ꝛc. in verb. Dimiſſion &c. nicht von der Remotion, ſondern allein von geſuchter Dimiſſion zu verſtehen, wie ſowohl ex contextu ratione ordinis, als aus der Obſervantz in Unſerm Conſiſtorio zu Leipzig, klärlich gnug abzunehmen, daß ſie die Paſtores, wegen Exceſſen von Aemtern zu removiren nicht befuget, ſondern ſolche zu dergleichen Beſtraffung an Unſern geiſtlichen Rath und Ober-Conſiſtorium zu verweiſen ſchuldig.

Colligirung der Votorum und Beſiegelung derer Befehle.

Und weil Wir hierüber vernehmen: daß, ſowohl bey der Umfrage und Colligirung derer Votorum, als auch Siegelung derer ausgefertigten Befehle, und anderer Sachen, ingleichen mit Verwahrung des Siegels ohne Unſern Vorbewuſt, Aenderung vorgenommen, und es damit anders, als vor dieſem, auch ſonſten bey Unſern ſowohl Obern- als Conſiſtoriis zu Dreßden und Leipzig üblich gehalten wird, und dadurch leicht Hinderung und Confuſion geurſachet werden kan; Als wollen Wir hiermit ausdrücklich und Krafft dieſes verordnet haben, daß der vorſitzende Aſſeſſor von denen Juriſten die Umfrage und Sammlunge derer Stimmen, ohne Vorgriff ordentlich und mit Fleiß verrichten ſolle; wegen des Siegels aber ſeynd Wir zwar zufrieden, daß es bey D. Calovio, wofern er dieſem nicht lieber ſelbſt entübriget ſeyn will, in Verwahrung noch zur Zeit, wie bißhero, verbleibe, jedoch daß er bey ſeiner Abweſenheit ſolches, wie in andern Unſern Conſiſtoriis geſchiehet, bemeldten vorſitzenden Politiſchen Aſſeſſori, oder, da derſelbige auch abweſend, dem folgenden inzwiſchen zur Siegelung zuſtelle, damit indeſſen die Sachen nicht aufgehalten werden dürffen; Maſſen Wir Uns denn auch in Zukunfft dieſes Puncts der Siegel-Verwahrung halber, fernere Ordnung zu machen hiermit vorbehalten.

12. Schloß- u. Stadt-Kirchen, auch Schulen.

Was 12. von Unſern Schloß- und Stadt-Kirchen, auch Schulen, daſelbſt berichtet und angeordnet, darbey laſſen Wir es allerdings bewenden.

13. Univerſitäts-Bibliothec.

Und wollen 13. ſo viel der Univerſität Bibliothec betrifft, daß dem Vorſchlage nach es künfftig alſo gehalten werde, daß vor das zur Bibliothec einkommende Geld, mit Vorbewuſt derer Inſpectoren, vornehmlich rare und koſtbare Bücher, die nicht ein jeder hat, und ihme ſchaffen kan, und zwar in allen Facultäten nach und nach geſchaffet werden ſollen, damit ſowohl die Profeſſores als Studioſi, auf bedürffenden Fällen, ſich ſelbiger zu bedienen haben mögen.

14. Gebäude der Univerſität.

Was 14. die Gebäude der Univerſität concerniret; So werden der Rector und die Seniores, mit Zuziehung des Verwalters, Mäurers und Zimmermans, die Reparatur der Hauben, des Wendels im Kloſter, der Anatomie-Cammer, und wo es ſonſt nöthig, förderlichſt vor die Hand nehmen, und daß nicht weiterer Schade verurſachet werde, ſoviel an ihnen, verhüten helffen. So viel aber hiernechſt die bey den Fiſcis angegebene Mängel, und deren geſuchte Abhelffung und Verbeſſerung, auch die dabey unterthänigſt gethane Vorſchläge, und von Uns geſuchte Beyhülffe, und gnädigſte Verwilligung, darauf wollen Wir Uns, uf erfolgtes Bedencken, ſo Wir von Unſern niedergeſetzten Räthen darüber gewärtig, künfftig zu reſolviren wiſſen.

Fiſcus.

Ultimo. Druckereyen.

Und wollen, ſo viel letzlichen die Druckereyen anbelanget, daß uf ſolche fleißige Acht gegeben werde, damit darin nicht allein ein ſchöner Typus und beſſer Pappier, als bißhero geſchehen, ſonderlich bey Auflegung nützlicher Bücher gebraucht, die Correctur recht verrichtet, und in keiner Facultät ohne Cenſur derſelben, oder deren Decani, auch an Carminibus ohne Vorbewuſt und Uberſehung des Profeſſoris Poëſeos, nicht in Druck gegeben werden möge.

Im übrigen laſſen Wir es bey denen vorigen Viſitations-Decreten und andern ungeänderten Verfaſſungen bewenden, hiermit ernſtlich begehrende, daß ſolchen fleißig und gehorſamſt nachgelebet werde; Inmaſſen Wir Uns dann deſſen ſowohl zu denen ſämmtlichen Profeſſoren als Studioſis gnädigſt verſehen, und Ihnen in Gnaden wohl zugethan verbleiben. Zu Urkund haben Wir dieſes Unſer Decret wohlbedächtig mit Unſer eigenen Hand unterſchrieben, und mit Unſerm Chur-Secret bedrucket. So geſchehen in Dreßden, den 19. Aug. Anno 1668.

Johann George, Churfürſt.

Carl Freyherr von Frieſen.

(L.S.) Joh. Chriſt. Wilhelmi. S.

Privilegium

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Pohlen und Chur-Fürſtens zu Sachſen, als Reichs-Vicarii, vor die Juriſten-Facultät zu Wittenberg, worinn dieſelbe Comitivam Sacri Palatii, und die Freyheit, Notarios zu creiren erhalten, den 24. Julii, Anno 1711.

An. 1711. NOs *Fridericus Auguſtus*, Dei gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Litthuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Mazoviæ, Kyoviæ, Samogitiæ, Volhiniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolenſciæ, Severiæ & Czernicoviæ, Dux Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ, Montium, Angriæ & Weſtphaliæ, Sacri Romani Imperii Archimarſchallus & Elector, ejusdemque Imperii in terris Juris Saxonici, & in finibus ad Vicariatum

riatum Saxonicum pertinentibus Vicarius, Landgravius Thuringiæ, Marchio Miſniæ, & utriusque Luſatiæ, Burggravius Magdeburgenſis, Comes Principalis Hennebergius, Comes Marcæ, Ravensbergii, & Barby, Dominus in Ravenſtein &c. Agnoſcimus & notum facimus tenore præſentium univerſis. Poſteaquam Nobis per inopinatum nuperum ex hac vita diſceſſum Sereniſſimi & Potentiſſimi quondam Imperatoris Romani, Domini *Joſephi*, conſanguinei, vicini & fratris noſtri dilectiſſimi, glorioſiſſimæ memoriæ, Vicaria Imperii Proviſio in terris Juris Saxonici, ſecundum diſpoſitionem Aureæ Bullæ & ex antiquiſſimo Ducatus & Palatinatus noſtri Saxonici inſtituto & jure obtigit, adeoque inſimul poteſtas competit, durante hoc interregno, ea, quæ alias per Imperatores bene meritis conferuntur privilegia & honores illis, quos ipſi hiſce dignos & idoneos judicamus, gratioſiſſime concedendi; Nos ex connata benignitate & indulgentia proclives ſemper & propenſi ſumus ad devinciendos & exornandos omnes & ſingulos Imperii & Noſtros ſubditos & fideles convenientibus cuique beneficiis & emolumentis. Cum autem curæ Nobis cordique præcipue ſit, ut Academiis Noſtris quam optime proſpiciamus, largiendo illis cuncta commoda & ornamenta, quæ ad conſervandas eas & amplificandas aliquo modo pertinere videantur, Nobisque id probe animadvertens Facultas Juridica, ſeu Collegium JCtorum in Univerſitate Noſtra Vitebergenſi deſiderium ſuum de capeſcenda Comitiva Sacri Palatii Aulæq; Cæſareæ & Imperialis Conſiſtorii humillime expoſuerit, demiſſis & ſubjectiſſimis precibus Nos rogando, ut pro poteſtate, qua, tanquam Imperii Vicarius, in præſens pollemus, ipſi illud decus ſuperaddere & tribuere velimus, Nos maturo deſuper habito conſilio & deliberatione, conſideratis etiam, quæ prædictum Noſtrum Collegium pro facilius obtinenda hac ab Imperatoribus multis jam Academiis & Corporibus collata Comitiva conquiſivit argumentis iſtius per ſe honeſtis & æquis petitis clementer deferendum eo promtius cenſuimus, quod non ſolum publicum ejusmodi teſtimonium ipſi coram orbe erudito gratiam Noſtram regiam conciliatam ſibi dexteritate ſua & fidelitate illibata prolixiſſime declaret, ſed & e re Academiæ totius ſit, ut Studioſi Jurisprudentiæ operam ſtrenue navantes inibi munus & dignitatem tabellionum publicorum, quam hactenus ſæpiſſime apud exteros, dignos & indignos, ſine ullo fere diſcrimine, admittentes petivere, ab integro Collegio Juridico, quod neminem niſi ſatis idoneum, prævio legitimo examine, huic officio admiſſurum fore creditur, majori cum honore & fiducia conſequi queant. Proinde igitur ex certa Noſtra ſcientia, animo bene deliberato, deque præſentis Noſtri Vicariatus in Imperio plenitudine, Facultati Juridicæ in Academia Vitebergenſi Comitivam Sacri Palatii, Aulæq; Cæſareæ & Imperialis Conſiſtorii contulimus, dedimus & elargiti ſumus, prout tenore præſentium clementer conferimus, damus & elargimur, eamque Comitum Palatinorum numero & conſortio gratioſe aggregamus & adſcribimus, decernentes & hoc Noſtro ſtatuentes edicto, ut ex hoc perpetuo deinceps tempore infra ſcriptis Privilegiis & uti, frui, & gaudere poſſit & valeat, prout iisdem Sacri Palatii Comites hactenus uſi & potiti ſunt, ſeu quomodolibet utuntur, fruuntur & potiuntur conſuetudine vel de jure. Ac inprimis, ut poſſit & valeat per totum Romanum Imperium & ubicunque locorum & terrarum Notarios Publicos, ſeu tabelliones & judices chartularios creare ac facere, & univerſis perſonis, quæ fide dignæ, habiles & idoneæ fuerint, (ſuper quo Decani Ordinarii & reliquorum iſtius Collegii Doctorum & Aſſeſſorum conſcientiam oneratam volumus) Notariatus ſeu Tabellionatus officium una impertiendo ipſis, prout uſus ſert, Signeta concedere & dare, ac eos & eorum quemlibet per pennam, calamarium & chartam, prout moris eſt, de prædictis inveſtire, dummodo tamen ab iisdem Notariis Publicis, ſeu Tabellionibus per eam creandis, ac eorum quolibet vice & nomine futurorum Imperatorum Sacri Imperii & Noſtro, conſuetum fidelitatis riteque & legitime fungendi officii cauſa debitum juramentum actu corporali præſtandum recipiat. Hujusmodi autem Notarii Publici, ſeu Tabelliones, per ſupra nominatam facultatem creandi poterunt & valebunt per totum Romanum Imperium & ubilibet locorum ac terrarum facere, ſcribere & publicare, contractus, Judiciorum Acta, Inſtrumenta & Ultimas Voluntates, ac omnia alia facere, publicare & exercere, quæ ad officium Publici Notarii pertinere & ſpectare noſcuntur, decernentes, ut omnibus Inſtrumentis & Scripturis per hujusmodi Tabelliones, & Notarios Publicos faciendis plena fides ubique in judicio & extra adhibeatur, Conſtitutionibus, Decretis, Statutis & aliis in contrarium facientibus non obſtantibus quibuscunque. Ita vero confidimus, fore, ut decus atque ornamentum cum toti Academiæ Noſtræ Vitebergenſi, tum ſigillatim Ordini ejusdem Juridico concilietur, & Notarii, ab integro Collegio rite examinati atque approbati, eo majorem in conficiendis præcipue Inſtrumentis fidem ubique locorum, quotiescunque fert occaſio, conſequantur. Quem quidem finem uti in impertienda hac gratia ac munificentia Noſtro inprimis animo complectimur, ita eos, ad quos ea res attinet, eorumque Succeſſores, ut in creandis Notariis ejusdem ſcopi curam naviter gerant, ſerio admonemus ac cohortamur.

Vicaria Regis Pol. & Elect. Saxoniæ, poſt Obitum Imp. Joſephi in Imp. Rom. poteſtas.

& propenſio in bene meritos,

imprimis in propriis Academiis,

Defid Fac. Jurid. Vitteb. de capeſcenda Comitiva Palatii.

per totum Imperium valituros,

Rite examinandos.

Mandamus & præcipimus ergo vi & jure Vicariatus Noſtri univerſis & ſingulis Electoribus ac Principibus, tam Eccleſiaſticis, quam Secularibus, Prælatis, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Gubernatoribus, Præfectis, Rectoribus, & Magiſtratibus, ac omnibus Sacri Romani Imperii & Noſtris ſubditis & fidelibus dilectis, cujuscunq; ſtatus, ordinis & conditionis extiterint, ut Facultatem Juridicam in Univerſitate Noſtra Vitebergenſi ſupra ſcripto Comitivæ Sacri Palatii, Aulæ Cæſareæ & Imperialis Conſiſtorii privilegio, omnibus gratiis & favoribus in hoc Noſtro Diplomate eidem conceſſis libere, quiete & absque ullo impedimento uti, frui, potiri & gaudere ſinant, adeoque in omnibus & ſingulis conſervent & alios, ne quid in contrarium attentent & moliantur, pro viribus impediant & prohibeant, in quantum indignationem Sacri Imperii & Noſtram graviſſimam, & mulctam quinquaginta Marcarum auri puri pro dimidio Fiſco Imperiali & reliqua parte injuriam paſſo toties, quoties contra hanc Noſtram conceſſionem factum fuerit, irremiſſibiliter pendendam incurrere noluerint.

quam gratioſa obtinet & quidem

Dabantur hæ manu Noſtra ſubſcriptæ & appenſione ſigilli Noſtri Vicariatus majoris munitæ in civitate Noſtra Dresda, die vigeſimo quarto Jul. Anno Domini milleſimo ſeptingenteſimo undecimo.

AUGUSTUS REX.

A. F. Comes Pflugk.

Chriſtianus Bernhardi.

ut poſſit creare Notarios.

Privile-

Privilegium

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen, und Churfürſtens zu Sachſen, als Reichs-Vicarii, vor die Philoſophiſche Facultät zu Wittenberg, daß ſie gecrönte Poeten machen möge, den 14. Aug. Anno 1711.

An. 1711. NOs Fridericus Auguſtus, Dei gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Litthuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Mazoviæ, Samogitiæ, Volhiniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolenſciæ, Severiæ & Czernicoviæ, Dux Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ, Montium, Angriæ & Weſtphaliæ, Sacri Romani Imperii Archimarſchallus & Elector, ejusdemque Imperii in terris Juris Saxonici & in finibus ad Vicariatum Saxonicum pertinentibus Vicarius & Proviſor, Landgravius Thuringiæ, Marggravius Miſniæ & utriusque Luſatiæ, Burggravius Magdeburgenſis, Principalis Comes Hennebergicus, Comes Marcæ, Ravensbergii & Barbii, Dominus in Ravenſtein &c. Agnoſcimus & notum facimus tenore præſentium univerſis. Poſteaquam nobis per inopinatum nuperum ex hac vita diſceſſum Sereniſſimi & Potentiſſimi quondam Imperatoris Romani, Domini Joſephi, Fratris Conſanguinei & Vicini Noſtri dilectiſſimi, glorioſiſſimæ memoriæ, Vicaria Imperii proviſio in terris juris Saxonici, & eo pertinentibus finibus ſecundum diſpoſitionem Aureæ Bullæ, & ex antiquiſſimo Ducatus & Palatinatus Noſtri Saxonici inſtituto & jure obtigit, adeoque inſimul poteſtas competit, durante hoc interregno, ea quæ alias per Imperatores bene meritis conferuntur, privilegia & honores illis, quos hiſce dignos & idoneos judicamus, gratioſiſſime concedendi. Nos ex cognata benignitate & indulgentia proclives ſemper & propenſi fuimus ad devinciendos, & exornandos omnes & ſingulos Imperii, & Noſtros ſubditos & fideles convenientibus cuique beneficiis & emolumentis. Cum autem curæ Nobis cordique præcipue ſit, ut Academiis Noſtris quam optime proſpiciamus, largiendo illis cuncta commoda, & ornamenta, quæ ad conſervandas eas, & amplificandas aliquo modo pertinere videntur, Nobisque id probe animadvertens Ordo Philoſophicus in Univerſitate Noſtra Vitembergenſi deſiderium ſuum de obtinenda poteſtate creandi Poetas Laureatos humillime expoſuerit, demiſſis & ſubjectiſſimis precibus Nos rogando, ut pro auctoritate, qua tanquam Imperii Vicarius in præſens pollemus, ipſi illud privilegium tribuere velimus. Nos maturo deſuper habito conſilio & deliberatione iſtius honeſtis & æquis petitis clementer deferendum eo promtius cenſuimus, quod non ſolum publicum ejusmodi teſtimonium Gratiam Noſtram Regiam, quam ſibi induſtria ſua & fidelitate illibata conciliavit, orbi erudito declaret, ſed & e re Academiæ totius ſit, ut ſtudioſi bonarum artium aliique Poëſin ſedulo exercentes in eaque excellentes nomen & dignitatem Poëtarum Laureatorum ab integro Collegio Philoſophico, quod nemini, niſi ſatis idoneo & probato illam conceſſurum fore creditur, majori cum exiſtimatione conſequi queant. Proinde ex certa Noſtra ſcientia, animo bene deliberato deque præſentis Noſtri Vicariatus in Imperio plenitudine Decano, Seniori & Profeſſoribus reliquis Facultatis ſic dictæ Philoſophicæ, in Academia prænominata Vitembergenſi expetitum iſtud Privilegium, quod alias Comitibus Sacri Palatii aulæque Cæſareæ & Imperialis Conſiſtorii concedi ſolet, dedimus & elargiti ſumus, prout etiam tenore præſentium damus & elargimur, indulgentes illis, ut dicta Facultas poſſit & valeat perſonas idoneas, & in arte Poetica excellentes, prævio conſueto examine, & exhibitis ſufficientibus & probatis documentis, per laureæ impoſitionem, & annuli traditionem, Poëtas laureatos facere, creare & inſignire. Siquidem tales per eos ſic creati Poetæ Laureati, in omnibus civitatibus, Univerſitatibus, Collegiis, & Studiis quorumcunque locorum & terrarum, Sacri Romani Imperii, & ubique libere absque omni impedimento & contradictione in præfatæ artis poeticæ ſcientia legere, repetere, ſcribere, diſputare, interpretari, ac cetteros Poetices actus exercere, nec non omnibus & ſingulis ornamentis, inſignibus, privilegiis, prærogativis, exemptionibus, libertatibus, conceſſionibus, honoribus, favoribus & indultis, uti, frui, potiri & gaudere, quibus ceteri Poetæ laureati ubivis locorum & Gymnaſiorum promoti, gaudent, fruuntur & utuntur conſuetudine & de jure. Mandamus & præcipimus ergo univerſis & ſingulis Sacri Romani Imperii & Noſtris ſubditis, & fidelibus dilectis, cujuscunque ſtatus, ordinis & conditionis exiterint, ut facultatem Philoſophicam in Univerſitate Noſtra Vitembergenſi ſupra ſcripto privilegio libere, quiete, & absque ullo impedimento frui, uti, potiri & gaudere ſinant, adeoque in eo conſervent, & alios, ne quid in contrarium attentent, & moliantur, pro viribus impediant & prohibeant. Dabantur hæ manu Noſtra ſubſcriptæ, & appenſione ſigilli Noſtri Vicariatus majoris munitæ in civitate Noſtra Dresda die decimo quarto Auguſti, Anno Domini milleſimo ſeptingenteſimo undecimo.

Vicaria Regis Pol. & Elect. Saxon. poſt obitum Imper. Joſephi in Imp. Rom. poteſtas,

& propenſio in bene meritos,

Imprimis propriis Academias.

Deſid. Fac. Philoſ. Vitemb. de obtinend. poteſtate creandi Poetas Laureatos

quam gratioſa largitione ſequentem in modum obtinet.

AUGUSTUS REX.

A. F. Gr. von Pflugk.
Chriſtian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß nicht nur aus dem Chur- und Leipziger- ſondern auch aus denen mehrern Creyſſen dero Landen, die Cadavera derer Enthaupteten, Geſäckten, Gehangenen, Ertrunckenen und deſperaten Selbſt-Mörder, zur Anatomie; die Cörper der Verſtorbenen in Hoſpitälern und Krancken-Häuſern aber nur zur Section und Inſpection an die Mediciniſchen Facultäten zu Leipzig und Wittenberg, auf derſelben Requiſition und Koſten ſollen geliefert werden, den 12. April. Anno 1723.

An. 1723. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe getreue, Wir haben ſchon vormahls an die

Beambten Unſers Churn- und Leipzigiſchen Creyſſes, zu deren fernerer behörigen Verfügung, daß alle darunter einbezirckte Obrigkeiten, Aembter, und Städte, welche mit denen Ober-Gerichten, und der Criminal-Jurisdiction beliehen, wenn ſie einen, zum Tode, durchs Schwerdt, oder Säckung, verurtheilten armen Sünder abthun zu laſſen, vorhabens, der Mediciniſchen Facultät zu Leipzig, und Wittenberg, oder dem Anatomico, ſolches notificiren, und dergleichen Cadavera von denen gerechtfertigten Ubelthätern, auf Verlangen, ohne Auswürckung eines neuen Befehls, jederzeit an dieſelben, iedoch daß die Abholung auf der Facultät Koſten geſchähe, zur Secir- oder Anatomirung abfolgen laſſen zugleich auch denen Doctoribus derer Mediciniſchen Facultäten, ſich bey denen Obrigkeiten, ob peinliche Rechtfertigungen bevorſtünden, erkundigen zu dürffen, verſtattet ſeyn ſolte, unterm 6. Julii des 1716ten Jahres anbefohlen; Nachdem Uns nun nachgehends D. Abraham Vater, Profeſſor Publicus zu Wittenberg, umb Extenſion ſothaner Unſerer vorhin ertheilten Verordnung allerunterthänigſt angelanget, Und Wir deſſen Suchen, ſo zu beſſerer Unterſuchung und Curirung derer Kranckheiten, auch neuen Entdeckungen in Anatomicis, Beförderung derer Studien, und Aufnehmen Unſerer Univerſitäten gereichet, ſtatt zu geben, gemeynet, auch dergleichen Sectiones und Anatomien auf alle Weiſe facilitiret, und befördert wiſſen wollen; So haben Wir für nöthig befunden, nicht nur obige Unſere Verordnung hierdurch zu verneuern, ſondern auch auf die in mehreren Creyßen, als dem Bezirck des Chur- und reſpective Leipzigiſchen Creyſſes, durchs Schwerdt oder Säckung hingerichtete Ubelthätere, Ingleichen auf die, ſo durch den Strang hingerichtet, und abgenommen werden, Nicht weniger auf die Ertrunckenen, oder todtgefundenen in anderen Creyſſen, worunter iedoch perſonæ honoratiores nicht mit zu verſtehen, und, wenn zumahl dererſelben Weiber und Kindere, oder andere nahe Anverwandten, umb deren Begräbniß anſucheten, Denn ferner auch auf die Maleficanten, ſo im Gefängniſſe ſterben, und auf Leuthe, die aus Verzweyfelung und Ruchloſigkeit, nicht aber aus Melancholie, ſich ſelbſt entleiben, zu extendiren, und, daß ſolche Cörper auch aus anderen Creyſſen der Univerſität, ſo am nechſten gelegen, und darum anſuchet, unweigerlich abgefolget, denen Facultatibus Medicis auch, die Sectio & Inſpectio Viſcerum armer Leuthe, ſo in Hoſpitälern und Kranken-Häuſern geſtorben, oder deren Freunde, die Begräbniß-Koſten aufzubringen, nicht vermögend ſind, iedoch nur zur bloſſen Section und Demonſtrirung derer Viſcerum, nicht aber zur völligen Anatomirung, und ſie zu dem Ende auf einige Tage in das Theatrum Anatomicum bringen, nachgehends aber ſelbige dem gethanen Erbiethen nach, auf der Facultät Koſten, beerdigen zu laſſen, verſtattet werden ſolle, und möge, hiermit zu verordnen, und anzubefehlen, Geſtalten Wir denn auch wegen Abfolgung derer bey der Miliz durch den Strang hingerichteten Ubelthätere, ſo nach der Execution abgenommen werden, an Unſern General-Feld-Marſchall, dirigirenden Cabinets-Miniſtre, würcklichen Geheimden Rath, und Geheimden Kriegs-Raths-Præſidenten, Grafen von Flemming, beſonderen Befehl in Gnaden ergehen, und denen beeden Facultäten deshalber ein Decret ausfertigen laſſen;

ſollen die Cadavera der zum Schwerdt u. Säckung verurtheilten der Medicin. Facultät zu Leipzig und Wittenb. angeliefert werden.

D. Vaters zu Wittenberg Anſuchung um Extenſion dieſer Verordnung.

Es ſollen dergleichen Cadavera mehrere Creyſſe liefern, und zwar enthauptete, geſäckte, gehangene, ertrunckene,

im Gefängniß geſtorbene

deſperate Selbſt-Mörder zur Anatomie,

zur Section und Inſpection aber aus Hoſpitälern und Kranken-Häuſern.

Den der Miliz Gehangene zur Anatomie.

Und ergehet dieſemnach hiermit und krafft dieſes, an Unſere Beambten, auch Schrifft- und Ambts-Säßige Obrigkeiten von Ritterſchafft und Städten, welche oben angeführter maſſen, mit denen Ober-Gerichten, und der Criminal-Jurisdiction beliehen ſind, oder ſolche von Unſertwegen zu exerciren haben, Unſer ernſter Wille, Meynung und Befehl, ſich nach obigen allen gebührend und genau zu achten, auf die darinnen vorgeſchriebene Art, denen angeregten beeden Mediciniſchen Facultäten, zu der, hierbeyführenden guten Abſicht, behülfflich und beförderlich zu ſeyn, und darzu bey dergleichen vorkommenden Fällen, das nöthige behörig, ungeſäumt, und hinlänglich zu verfügen, Als woran Unſer Will und Meynung vollbracht wird, Datum Dreßden am 12. April, Anno 1723.

Befehl dieſem allen exact nachzukommen.

Heinrich von Bünau,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

CAPUT V.

Vom Ober-Conſiſtorio zu Dreßden und Synodo, auch beyden Conſiſtoriis zu Leipzig und Wittenberg.

Verordnung

An. 1580. Churf. Auguſti zu Sachſen, von beyden Conſiſtoriis zu Leipzig und Wittenberg, auch dem Ober-Conſiſtorio zu Dreßden und Synodo, den 1. Jan. An. 1580. ſiehe oben in dieſem Buche Cap. I. pag. 633. ſq.

Admonitio

Ad Paſtores in Electoratu Saxoniæ, de Anno 1600. & 1610.

SALUTEM IN DOMINO PRECAMUR.

An. 1600. 1610. CUm nos, ad Synodum Dreſdanam, de voluntate illuſtriſſimi noſtri Magiſtratus, deputati perlegeremus Acta Viſitationis, annis proxime præterlapſis, in hoc inclyto Electoratu laudabiliter inſtitutæ & peractæ, deprehendimus ſane: ſtatum Eccleſiarum in plerisque rebus ad doctrinam fidei, diſciplinam Eccleſiaſticam, εὐταξίαν καὶ εὐκαιρίαν pertinentibus, per Dei gratiam, conſtare ſalvum & inconcuſſum. Maxime vero lætamur, & æterno Deo, Patri Domini noſtri Jeſu Chriſti, una cum Spiritu Sancto, gratias immortales agimus, quod inter tot, tantosque frementis Satanæ & Mundi furores & horribiles confuſiones, errorum aliis in locis graſſantium, cœleſtem veritatem verbi ſui, (quemadmodum ea patefacta eſt in ſcriptura Prophetica & Apoſtolica, & in Auguſtana Confeſſione prima ac invariata, cæterisque harum Eccleſiarum Scriptis Symbolicis, inprimis autem libro Concordiæ partim comprehenſa breviter, partim in controverſis doctrinæ capitibus explicata fuſius, & ad ſubſcribendum propoſita) benigniſſime hactenus conſervavit, ejusque divinum Numen oramus ſupplices, ut eandem porro quoque in his & aliis Regionibus atque terris illibatam conſervet, & ad poſteritatem omnem, ſi qua modo futura eſt, clementer propaget, ad Sacroſancti nominis ſui gloriam,

riam, & plurimorum hominum perpetuam ſalutem, Amen.

Animadvertimus etiam, plerosque Paſtores ac Miniſtros Eccleſiarum officium facere, qua par eſt fide ac diligentia, ſimulque vitæ integritate quandam ceu facem præferre, & exemplum dare, ac typum exhibere, ad cujus formam Auditores quoque vitæ ſuæ rationes componant. Hos monemus, ut quæ cœperunt fide ſtudioque pergant, ſub indubia ſpe divinæ promiſſionis: *Eſto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ*; Apoc. II, 10.

Porro quædam animadverſa ſunt, quæ omnino correctionem deſiderant, de quibus facere non potuimos, quin pro ratione delegati muneris, vos admoneremus,

De procurum Miniſtrorum Eccleſ. ignorantia.

I. Primo: ſunt quidam licet forte pauciores, qui ſepoſita librorum cura res alias agunt, Apoſtolici Præcepti parum memores: *Attende lectioni, exhortationi & doctrinæ*, 1. Timoth. IV, 13. Hinc adeo fit, ut de triſtiſſimis rebus, quæ laicis etiam notæ ſunt, ex hiſtoria Biblica interrogati, quid reſpondeant, apud ſe non inveniant. In Articulis autem fidei pene ſint pueri, in controverſiis vero, quibus hodie concutitur Eccleſia, & quarum cognitio neceſſaria eſt docentibus, plane ſint hoſpites ac peregrini. Horum ſupina negligentia cum ferri nullo modo poſſit, monemus illos, ut ante omnia ſacrorum Bibliorum, de hinc Scriptorum Symbolicorum lectionem ſibi commendatam eſſe ſinant, & rerum ſacrarum cognitionem familiarem ſibi reddant, & ut Superintendentes, illorumque Adjuncti in ſpeciali Viſitatione diſquiſitionem inſtituant, quid Eccleſiæ Miniſtri ſuæ inſpectioni aut viſitationi ſubjecti, in ſacris Bibliis; quid in ſcriptis ab Eccleſia, conſenſu publico, receptis, Auguſtana præſertim Confeſſione & Formula Concordiæ legerint aut didicerint, ut hoc medio ad majorem diligentiam exuſcitentur, & non ſolum pro ſe fidei ſuæ norint rationem reddere, (hoc enim a quovis Chriſtiano, laico etiam, Petrus Apoſtolus, exigit) ſed inſuper ut potentes ſint ad redarguendos contradicentes, & os illis obſtruendum; aut certe ex Catecheticæ doctrinæ capitibus præmonere valeant, ac præmunire gregem adverſus irruentes lupos, qui nunquam non in ovile Domini fraudulenter ſe inſinuant.

Diligenter legant S. Biblia & ſcripta Symbolica. Superintendentes diſquiſitionem inſtituant.

Prodeſt hæc commonefactio, non tantum ad veternum excutiendum iis, qui hactenus fuerunt negligentiores, ſed inſuper ad accendendos cæteros, ut rei gravitate apud animum accuratius expenſa, donum ſibi conceſſum aſſiduitate lectionis ac meditationis per Dei gratiam magis atque magis exſuſcitent.

De diſpenſatione Sacramentorum.

II. Compertum etiam habemus, circa diſpenſationem Sacramentorum Baptiſmi & Cœnæ Dominicæ non ſervari uniformem rationem; præcipue vero in actione Baptiſmi, circa quæſtiones de fide, ſecundum articulum Apoſtolici Symboli a quibusdam non recitari integre, ſed mutilate. Monemus igitur, ut juxta tenorem Eccleſiaſticæ ordinationis, hic articulus haud ſecus atque cæteri duo plene recitetur.

Formula inſtitutionis: Accipe, ede & bibe &c. in exhibitione panis & calicis ſervanda.

Rurſum audimus, nonnullos in conſecrati panis & calicis exhibitione formulam Teſtamentalem verborum inſtitutionis (*Accipe, ede*, hoc eſt *corpus Chriſti, quod pro te in mortem eſt traditum; Bibe, hic eſt Sanguis Jeſu Chriſti, qui pro peccatis tuis effuſus eſt*) prorſus omittere, & alia quadam uti formula, Calvinianis hactenus uſitata. Ut ergo, quoad fieri poteſt, in ritibus conformitas ſervetur, nec cuivis liberum ſit, pro ſuo arbitratu ſeu libitu potius mutare quippiam, & innovare; Omnes atque ſingulos ad Eccleſiarum Conſtitutionem anno 80. publicatam remittimus, quæ certam præſcribit normam atque formam, partes omnes divini cultus legitime peragendi.

Singulatim autem hortamur, ne quis in diſpenſatione Cœnæ & Symbolorum Sacramentalium exhibitione, præſumat ullam aliam uſurpare formulam, præter eam, quæ verbis continetur Inſtitutionis, & præmemoratæ Conſtitutionis Electoralis octavo Articulo palam præcipitur.

Objurgatio fiat cum moderatione & manſuetudine. Ab importuno Zelo & conviciis abſtinendum.

III. Inter reliquas Eccleſiaſtici muneris partes, hæc quoque numeratur: ut *fidi Paſtores*, ex Apoſtoli Pauli præſcripto, *arguant & increpent*, 2. Tim. IV, 2. Additur autem: *in omni lenitate & doctrina*. Danda igitur opera eſt, ne conviciis perſtrepant conciones, neve ſub alicujus zeli prætextu quippiam fiat abſonum aut præpoſterum. Quod cum ita ſit, dignus eſt reprehenſione importunus zelus eorum, qui modum, in objurgando, tenere nequeunt, ſed amarulentia verborum animos auditorum a ſe abalienant, vel quadam privatæ vindictæ cupiditate accenſi, cauſas proprias agunt, & a quibus ſe forte læſos autumant, in illos e ſuggeſtu bilem ſuam evomunt, aut quæ per obſcuros & incertos rumuſculos acceperunt, illico in ſuis concionibus pro certis effutiunt. Quæ ratio, cum plus deſtruat, quam ædificet, ac ſimul autoritatem Sacroſancti Miniſterii proſtituat; nomine illuſtriſſimi noſtri Magiſtratus admonitos illos volumus: ut ſi quando ſunt auditores objurgandi, faciant id cum debita moderatione & Chriſtiana manſuetudine; & eos, qui delinquunt, privatim admoneant, & gradus admonitionum a Domino præſcriptos obſervent; nihil agant ex vindicta, nihil ex adfectu iracundiæ, *nihil* (ut Apoſtoli verbis utamur) *ex præcipitatione judicii*, ſed hac officii Eccleſiaſtici parte, quæ circa vitia auditorum caſtiganda occupatur, zelo ſobrio defungantur.

Privatam admonitionem & gradus admonitionis obſervent.

Coma non demetenda more Politicorum.

IV. Nimis etiam eſt pervulgatum, aliquam multos Paſtores in morem atque modum politicorum hominum, comam demetere, quosdam etiam in publico cœtu ne quidem inter precationem, aut Evangelii prælectionem ex ſuggeſtu, vel etiam in peragendis reliquis divini cultus partibus, capita denudare, & haud aliter, ac ſi legibus exemti ſint, pileolos ſuos ne movere quidem; adhæc eſſe quosdam illius præſumtionis, ut alios quidem Calviniſmi reos agere ſoleant, ſi ad nomen Jeſu capita ſua non denudent, cum quidem ipſi (neſcimus quo ſingulari privilegio) ſuos illos pileolos, nequidem extremo attingant digitulo. Ne ergo his obverti queat id, quod Lucæ IV, 23. legitur: *Medice, cura teipſum*; vel etiam illud Ethnici: *Turpe eſt Doctori, cum culpa redarguit ipſum*; monitos eſſe volumus, ut, quod jubent alios, ipſimet factis exprimant, nec ſe, Papali quodam faſtu, a talibus exemtos ſomnient.

Capita denudanda inter preces & lectionem Evangelii.

Quod jubent alios, ipſimet faciant.

Et quia Paulus Apoſtolus diſerte ſcribit: *Virum, qui in Eccleſiæ cœtu vel orat vel prophetat, ſi quicquam habeat in capite, dehoneſtare caput ſuum*; omnino debent Paſtores huic Apoſtolicæ ſanctioni ſe ſubmittere, nec altius ſapere velle tanto Apoſtolo; Præſertim quod iſta nonnullorum conſuetudo hactenus uſurpata, non poteſt non eſſe conjuncta cum ſuſpicione faſtus, ſuperbiæ & ſingularis cujusdam præſumtionis, quæ, ſi in ullo nocet ordine, in eo certe, qui eſt miniſtrorum Eccleſiæ, non poteſt non plurimum incommodare. 1. Cor. XI, 4

Externo habitu diſtincti ſint ab aliis.

Non ergo pudeat Evangelii Miniſtros, ut externo habitu Paſtorali (præſertim in peragendis Sacris) ſic etiam coma capitis a reliquorum hominum ordinibus eſſe diſtinctos; ne demeſſione comæ videantur æmulari mores Calviniſtarum, quorum

Paſtores a mercatoribus aliisve politicis perſonis vix ægre dignoſci poſſunt.

Scholarum Præceptores ſe conformant Eccleſiaſtico ordini.

Sed & Scholarum Moderatores & collaboratores non ſolum in habitu, verum etiam moribus atque geſtibus ſe Politicis nimium conformare ſolent. Superintendentes ergo commonefacient illos decori; ut quia non in Scholis tantum laborant, ſed in templis Eccleſiæ Dei miniſtrant; ideo in omni converſatione, tam publica quam privata, proxime ſe accommodent ad Eccleſiaſtici ordinis ſtatum, præſertim cum inter illos ſint non pauci, qui & concionando ſe exercent, & ad Eccleſiaſticum munus aſpirant.

Tabernæ cerevisiariæ non frequentandæ.

V. Quosdam audimus Tabernas frequentare cereviſiarias in oppidis, ibique poritare. Quia vero neque hoc vacat inſigni ſcandalo, præmonitos eos volumus, ne quid tale committant poſt hac, ſed in omnibus ſe formam pietatis, honeſtatis ac ſobrietatis, ut & reliquarum virtutum exhibeant; In eos, qui ſpretis ſalutaribus admonitionibus deliquerint, animadvertetur ea, qua par eſt, ſeveritate.

Duo adhuc reſtant, de quibus vos ratione veſtrorum Auditorum commonefaciendos eſſe judicamus.

Ad novas nuptias vidui & viduæ ne properent.

Primo, quia nimis frequenter uſu venit, ut vidui & viduæ poſt mortem priorum conjugum, cupide nimis & præpropere animum applicent ad novas nuptias incundas; pro nihilo interim ducentes, quid vel natura poſtulet, vel honeſtas efflagitet. Idcirco decretum in Synodo factum eſt: ut viris quidem ſemeſtre tempus præfigatur, intra quod non niſi graviſſimis cauſis urgentibus (de quibus judicium facient Conſiſtoria) fas ſit ad ſecunda vota deſcendere: Fœminis vero, certis de cauſis, ante completum viduitatis ſuæ annum, non ſit integrum, alias affectare nuptias.

Delectus ingeniorum in Scholis inſtituatur.

Alterum concernit Scholas; quæ cum ſint Eccleſiæ & Reipublicæ Chriſtianæ Seminaria: Par eſt huc totis viribus elaborare, ut illæ floreant, vigeantque docentium ac diſcentium Studio, & inter pueros delectus inſtituatur, qui ſint ad literas naturali quadam εὐφυΐα ingeniique bonitate apti, qui ſecus, ut illis quidem ad inchoatum curſum ſtrenue continuandum quoddam veluti calcar addatur; de cæteris vero, qui tardioris ſunt ingenii, parentes mature per Paſtores & Ludimagiſtros admoneri poſſint, quo liberos ſuos literis minus aptos, ad opificia manuaria, vel alias honeſtas artes diſcendas & tractandas adhibeant; atque ſic gubernatio Scholarum & Eccleſiarum majore cum fructu committi poſſit iis, quos Deus amplioribus ingenii dotibus inſtruxit.

Quisque Eccleſiam ſuam incorrupto Dei verbo paſcat & ſuo exemplo comprobet quod docet.

Denique ſic hic ceu ſcopus, omnium veſtrarum actionum, ut ſuam quisque Eccleſiam incorrupto Dei verbo paſcat, & quod docet alios, ſuo etiam exemplo comprobet; omnesque partes ſui muneris ad divini verbi canonem & ordinationis Eccleſiaſticæ præſcriptum conformet, adeoque miniſterium ſuum plene probatum reddat, idque in gloriam omnipotentis Dei, qui, ut Spiritu ſuo veſtris laboribus cœlitus benedicat, piis & ardentibus votis intime precamur,

Veſtri in Domino Confratres

Deputati Theologi ad Synodum Dreſdenſem.

Reverendis, Pietate & Doctrina præſtantibus viris, Evangelium Chriſti in inclyto Saxoniæ Electoratu docentibus, ſuis in Chriſto fratribus dilectis,

SALUTEM IN CHRISTO PERPETUAM PRECAMUR.

DE quibus Anno abhinc undecimo Domini deputati ad Synodum Dreſdenſem Paſtores ac Miniſtros Eccleſiarum in Electoratu Saxonico pie ac ſalubriter monuerunt, ea jam pridem in uſum vocata a pleriſq; eſſe, minime dubitamus, cum ejusmodi ſint omnia, quæ πρὸς οἰκοδομὴν (ut Apoſtolus loquitur) *hoc eſt*: ad ædificationem ac incrementum Eccleſiæ, ſtatusque publici dignitatem plurimum conducunt. Quia vero haud pauci reperiuntur, qui a tempore divulgatæ Epiſtolæ, ad Eccleſiaſtica munia demum acceſſerunt, ipſa neceſſitas requirit, ut cum hi ipſi, tum ii quoque, qui ſub id temporis Eccleſiis præfuerunt, denuo moneantur, ut quæcunque commonefactioni illi inſerta ſunt fideliter citraque cunctationem executioni mandare annitantur, ut, ſi quando ad viſitationis negotium redeundum erit, ipſa re appareat, eos ſalutaria monentibus promte paruiſſe. 1 Cor. XIV, 4.

Cæterum docent Acta viſitationum, quæ de voluntate Sereniſſimi Principis Electoris annis proximis iterum fuerunt peractæ, aliquam multa ſe offerre, quæ cum emendatione indigeant, ſilentio haudquaquam ſint involvenda. Eorum e cumulo pauca quædam excerpta, priori Epiſtolæ ſubjungere voluimus, minime dubitantes, Paſtores eosque omnes, quibus ſalus publica curæ ac cordi eſt, obſequenter facturos, ut tam hæc quam priora illa citra moram in plurimorum commodum fructuose inſtituantur. Menſe Aprili, Anno 1610. Dreſdæ.

Pax & concordia commendantur.

I. Gravis eſt Admonitio illa Apoſtoli, Galat. 5. (15.) *Quodſi vos invicem mordetis & comeditis, videte ne ab invicem abſumamini.* Quemadmodum enim Pax & Concordia, in qualibet Republica, præcipuum eſt vinculum, quo ſubditorum ſalus & incolumitas ſarta tecta aſſeritur; ita in Eccleſia potiſſimum ea eſt vis mutuæ conſenſionis Collegarum, ut, ſi vel minima inter eos, vel in doctrina, vel in moribus ac converſatione quotidiana oriatur diſſenſio, non modo Auditores enormiter offendantur; ſed & religionis puritas, apud hoſtes veritatis, male audiat; quin progreſſu temporis alter alterum abſumat, imo penitus evertat. Accedit, quod laborum Eccleſiaſticorum benedictio & Auditorum ædificatio vix ſperanda apud eos, qui mutuis diſſenſionibus ſive manifeſtis, ſive clandeſtinis, ſe invicem laceraut, proſcindunt, & perſequuntur; *Ibi enim Dominus mandavit benedictionem, ubi fratres cohabitant in unum:* teſte Davide Pſal. CXXXIII, v. ult.

Hoc ſi penſi hodie haberent Eccleſiarum miniſtri, minus profecto diſſenſionum & rixarum, vel certe minus ſimultatum inter ipſos gliſceret. Teſtis vero eſt experientia: Ambitionis ſtimulis quibusdam in locis Paſtores & Diaconos ita exagitari, ut hi illorum honori & dignitati invideant, eorumque luminibus ac commodis, qua poſſunt ratione, obſtruant; illi vero hos, præſertim ſi docendi donis præditi ſint, tanquam æquales ferre non poſſint. Quæ diſſeſſionum flammulæ plerumque in triſtiſſimum tandem erumpunt incendium, quo Eccleſiæ ſtatus ſatis periculoſe concutitur; Adverſariis puritatem Religionis ſuggillandi occaſio præbetur; infirmiores denique graviſſime offenduntur. Dabunt proinde operam ſinguli ac univerſi Eccleſiarum Paſtores ac miniſtri, ut exſtirpatis omnibus privatorum affectuum ac ſimultarum igniculis, mutuæ paci ac concordiæ ſtudeant, memores aliquando graviſſimas juſtiſſimo mortalium judici ac vindici, hujus etiam villicationis reddendas eſſe rationes.

Paſtores & Diaconi interſint Collegarum ſuorum

II. Porro illud quoque gravi reprehenſione dignum merito cenſetur; quod multis in locis, & quidem illuſtrioribus etiam, tum Paſtores tum Diaconi usque adeo in officio ſocordes & negligentes ſunt,

rum concionibus.

ſunt, ut vel plane nullis evidentibus cauſis præpediti, vel ſaltem in privatis, & culinæ magis quam Eccleſiæ inſervientibus ſtudiis ac negotiis expediendis occupati, rariſſime interſint Collegarum ſuorum concionibus; vel ſi forte templum ſub initium Concionis ſint ingreſſi, mox tamen inde, tanquam canis e Nilo reſiliant; Imo Paſtores quoque & Superintendentes quibus tamen inſpectio Eccleſiarum & Diaconorum eſt commiſſa, de Diaconorum ſuorum concionibus, quomodo eæ ſe habeant, parum ſint ſolliciti. Quæ profecto ſocordia, præterquam quod cum enormi offendiculo Auditorum eſt conjuncta, morſum conſcientiæ aliquando talem movere & excitare poteſt, ut Miniſter Eccleſiæ, qui usque adeo negligenter ſuo functus eſt officio, vix ſit inventurus, quo facti rationes ſufficientes, tum Deo, tum Magiſtratui reddere poſſit.

Proinde ſerio monentur tum Paſtores, tum Diaconi, ut, quid hac in parte ſui ſit muneris atque officii, aſſidue & diligenter cogitent; Concionibus omnibus (niſi forte rationibus juſtis impediantur) interſint, & ſuo exemplo tum ad attentionem in audiendis concionibus, tum ad ſtudium ac fervorem in fundendis precibus publicis, Auditores incitent ac inflamment, memores comminationis Propheticæ: *Maledictus, qui officium ſuum negligenter fecerit*; Jerem. XLVIII, 10.

Non quibusvis permittendum, ut concionem habeant ad populum.

III. Non probamus conſuetudinem eorum, qui temere ac citra evidentem cauſam quibusvis permittunt, ſuggeſtum conſcendere ac conciones habere ad populum. Res enim docet, multos eſſe, qui vix a primo limine ſtudium Theologicum ſalutarunt, adeoque verum ac genuinum concionandi modum ignorant, aut certe, parum convenienti habitu, ad dicendum prodeunt. Sane tales qui ſunt, non modo ad ædificationem Eccleſiæ nihil conferunt, ſed pios quoque vehementer offendunt, & ſacrum concionandi munus propemodum in contemtum adducunt. Monemus itaque Paſtores eorumque Collegas, ut concionandi partes ſuo quisque loco, fideliter ac recte ipſimet obeant, nec ad concionandum quenquam admittant in poſterum, niſi qui probe inſtructus ſit rerum ſacrarum cognitione ac Præceptorum teſtimoniis, ſeque Conſiſtorio, cui ſubeſt, modeſte indicet, ut in doctrinam, vitam ac mores ipſius, accurate prius inquiratur. Sint potius authores iis, qui vel in Scholis docent, vel pueros fidei ſuæ commiſſos ad pietatem, virtutem, & literas domi atque in umbra informant, ut legendo, meditando, diſcendo, orando ad munia Eccleſiaſtica ſe præparent, adeoque tempus illud patienter & in Spiritus humilitate expectent, quoad ad functiones ſacras legitimo modo adhibeantur.

IV. Tanta hodie, locis omnibus, morum ac vitæ corruptio eſt, ut non pii ſolum, ſed & ipſa propemodum natura rerum ingemiſcat, videaturque extrema ac fatalis quædam imminere rerum omnium converſio, multis auditorum perperam cogitantibus egregie ſe defunctos ſuo munere, ſi oretenus fidem jactent, ac Scripturæ quædam dicta de ineffabili Dei miſericordia, ac gratuita hominis peccatoris receptione demurmurare norint, licet interim vitam ſuam turpiter & ad infamiam usque coinquinent.

Pia vita requiritur.

Lex & Evangelium docendum.

Meminerint igitur Paſtores, ita annunciandam eſſe perterrefactis mentibus doctrinam Gratiæ, ut ſimul Legis mucrone præfractos ac improbos (quorum ingens ubivis numerus eſt) faucient ac perterreant, adeoque Chriſti & Baptiſtæ exemplo prædicationem *Pœnitentiæ* graviter urgeant, iſtud auditorum animis inculcantes Fidem, qua juſti reputamur coram Deo, *fructus bonos exſe ſundere, in-*

Prædictio pœnitentiæ graviter urgetur.

que opera erumpere, quæ ſecundum Deum facta ſint ut Chriſtus Johan. III, 21. loquitur. Qui id negligit, ac legis fulmine peccantes non coercet, is omnino ad ſe pertinere ſciat id, quod apud Ezechielem cap. XXXIII, 8. ignavis ſpeculatoribus Dominus comminatur, inquiens: *Si, me dicente ad impium, Impie morte morieris, tu ei non fueris locutus, ut ſe cuſtodiat a via ſua, ipſe quidem impius in iniquitate ſua mortietur; ſanguinem autem ejus de manu tua requiram.* Expendatur quoq; Cap. LVI. Eſaiæ, verſ. 10. 11. & illud Apoſtoli: *Prædica verbum; inſta opportune, importune; argue, obſecra, increpa, in omni patientia & doctrina*; 2. Tim. IV. 2. Videatur & Judæ Epiſtola verſ. 22. 23.

Scandala vitentur, & Paſtores eorumque familiæ virentibus ſtudeant.

V. Cum magna vis eſſe poſſit ſcandalorum, tam apud firmos, quam infirmos in fide, præſertim ſi ea proficiſcantur, vel ex vita ac moribus, vel ex habitu ſive veſtitu minus honeſto ac decente Paſtorum ac Inſpectorum Eccleſiæ: operam utique illi enixe dabunt, ut non modo ipſi per ſe, ſed & uxores liberi, ac univerſa familia, pietati, humilitati ac modeſtiæ in omnibus vitæ partibus ſtudeant; cumprimis autem ab omni luxu in veſtitu abſtineant, memores fulminis illius Salvatoris; *Væ homini, per quem venit ſcandalum; ſatius ipſi foret, ut in abyſſum maris præceps daretur.* Et illius Apoſtolici, 1. Tim. III. 2. *Oportet Epiſcopum irreprehenſibilem eſſe, liberos habentem ſubditos cum omni modeſtia; ſimiliter & Uxores pudicas, modeſtas, fideles in omnibus*, &c. Et 1. Petr. III. 1. 2. 3. *Mulieres ſint ſubditæ viris ſuis, fectantes ſanctam converſationem, quarum ornamentum non ſit exterior capillatura, aut circumdatio auri (& gemmarum) aut cultus veſtimentorum, ſed homo abſconditus cordis in incorruptione manſuetudinis, & quietæ Spiritus, qui in conſpectu Dei ſit multum perfectus.*

Scholarum Inſpectores & Præceptores ſeverum Diſciplinam obſervent.

VI. Norunt haud dubie Paſtores atque Inſpectores Eccleſiarum, Scholas oppidanas, vel noſtra adhuc memoria virtutis ac literarum officinas fuiſſe, inprimisque ſalutaria quædam τῆς θεογνωσίας παιδοτριβεῖα; optandumque foret, ita eas vel hodie inſtructas atque conſtituras eſſe, ut ad Chriſti Eccleſiam, civilemque vitæ conſuetudinem, ampliſſimi fructus ab illis expectandi eſſent. Verum tanta, proh dolor, rerum omnium ac Diſciplinæ inprimis diminutio facta eſt, ut adoleſcentibus, qui ſtudiis hoc tempore invigilant, nihil videatur eſſe diſſolutius. Et quod inprimis reprehenſione dignum eſt, præceptores reperiuntur adeo officii ſui immemores, ut quemvis diſcentium ſuis ſinant uti moribus, nec corrigere ſtudeant, ſi quid ab iis delinquitur, ſed omnia omnibus permittant. Velamen quidem ignaviæ huic, imo vero ineptæ facilitati obtendunt, affirmantes: Bonæ indolis pueros ſponte officium facere, improbos vero nulla ratione emendari. Verum ſecus ſe res habet: Nam & probi qui ſunt, licentia deteriores ſiunt; Improbi vero, Diſciplinæ ſanctioris beneficio, in Virtutis curſum aliquando revocantur. Hanc igitur qui negligunt, ac juventutem ſuo ferri ſinunt impetu, non præceptores, ſed (ſit dicto venia) depopulatores ingeniorum æſtimandi ſunt, quibus ob id grave ſuis temporibus Judicium ſubeundum erit, a quo neque inſpectores ipſi immunes erunt, qui ferre non poſſunt, ut diſciplinæ arctioris freno puerorum improbitas coerceatur. Recte omnino Proverbiorum liber cap. XXII, 15. *Stultitia, inquit, colligata eſt in corde pueri, & virga Diſciplinæ fugabit eam. Et memorabile eſt illud Senecæ: Qui non vetat peccare, cum poſſit, jubet.* Et alterum: *Bis peccat, qui peccanti obſequium accommodat.* Monemus itaque eos, qui ſcholis præſunt, ac Inſpectorum munia ſuſtinent, ut priſtinam illam ſeverioris Diſciplinæ rationem, in uſum revocare omnino ſtudeant, ne ſtulta eorum facilitas neceſſi-

tatem tandem imponat ſuperioribus ſubmovendi ejusmodi magiſtros, qui pueros fidei ſuæ commiſſos depravari, planeque in transverſum agi patiuntur. Recte Cyprianus: *Diſciplina*, inquit, *cuſtos ſpei eſt, fidei retinaculum, dux itineris ſalutaris, magiſtra Virtutis.*

Parentes liberos majori cura ad pietatem & mores bonos informent.

VII. Utinam vero & a parentibus obtineri poſſet, ut liberos majori cura ad pietatem, modeſtiam ac mores bonos informarent; minus profecto improbitatis foret in omnibus vitæ ordinibus. Verum quia plurimi admodum oſcitanter officium faciunt, adeoq; per turpem ac cunctis ſeculis inauditam indulgentiam ad omne genus nequitiæ feneſtram liberis ſuis aperiunt; operam dabunt Paſtores, ut cum ipſi filios habeant morigeros cum omni honeſtate; tum parentes ad idem præſtandum ſalutaribus monitis flectant, ſæpe multumque animis ipſorum infigentes id, quod vox divina præcipit: *Acues verba legis hujus filiis tuis, & loqueris de eis ſedens domi & ambulans in itinere.* Et IV. Capite: *Docebis verba & acta mea filios tuos & nepotes tuos.* Ad quæ porro ea Spiritus Sancti oracula referantur, quæ liberorum contumaciæ frenum injectum volunt, ut cum in Epiſtola ad Epheſios VI, 4. dicitur: *Patres, educate liberos veſtros in diſciplina & correptione Domini.* Et libro Proverbiorum, capit. XXII, 15. & XXIII, 13. *Noli ſubtrahere a puero Diſciplinam;* Prout enim adſueverit quis in pueritia, talis erit in ſenectute. Et rurſus: *Virga atque correptio tribuunt Sapientiam; puer autem relictus voluntati ſuæ confundit matrem ſuam.* Quibus verbis Scriptura indicat, filios improbos non ſolum dedecori eſſe parentibus, ſed plerumque etiam ignominioſa morte perire. Sed & illud obſervetur parentum animis, quod Siracides cap. XXX, v. 12. monet, inquiens: *Ne indulgeas filio tuo in pueritia, nec excuſes ſtultitiam ejus; Incurva cervicem ejus in juventute, & tunde latera ejus, dum puer eſt; ne forte præfractus fiat ac contumax,* (& quæ ſequuntur.)

Deut. VI, 7. v. 10.

c. X, 1.

Inveſtituræ Paſtorum profeſtis diebus

VIII. In more nonnulli poſitum habent, ut, ſi quando Paſtores in oppidis aut pagis ritu publico in ſacri muneris adminiſtrationem immittendi ſunt, utplurimum diebus Dominicis illud peragant, ex quo id incommodi enaſcitur, quod Conciones interim aliis domi demandandæ ſunt, haud absque piorum offendiculo; qui commodiore tempore inſtitui negotium illud recte arbitrantur. Accedit, quod integrum ſæpe biduum actui illi publico impenditur, inque cœnas & prandia ſumtus immodici fiunt, quibus non raro Eccleſiaſtici reditus exhauriuntur, aut certe, mirum in modum, affligitur ac oneratur populus. Et quod multo etiam indignius eſt, non deſunt, qui in quasvis occaſiones intenti ſunt, ut evagari creberrime, ac neglectis officii ſui partibus cum familia, quam ſecum trahunt ſplendide ex ἰσχίῳ genio hilariter indulgere queant. Miramur talia in eos cadere, qui ad omne pietatis virtutis atque officii decus Duces ac Magiſtri aliis eſſe debebant. Verum ea ſeculi hujus infelicitas eſt, ut pauci admodum, quid officii ſui ſit, animis ſecum expendant, adeoque levi occaſione alio ſeſe abripi patiantur. Hortamur itaque Superintendentes, eorumque Adjunctos, ut Inveſtituras, quas vocant, profeſtis potius diebus inſtituant, inque ſuſcipiendo Viſitationis negotio, ac ærarii Eccleſiaſtici rationibus cognoſcendis (quæ cum ipſo viſitationis actu omnino conjungendæ erant) eum obſervent ac teneant modum, ne quid concionum domi negligatur, nec ſumtu nimio onerentur Eccleſiæ.

& modico ſumtu inſtituantur.

Scimus quidem, haud paucos eſſe qui officium ſuum recta conſcientia ac fide ea, quæ Deo, quæ Magiſtratui, quæ Eccleſiæ debetur, tam his quam aliis in rebus præclare faciunt; quos etiam ampliſſima, ac nullo ævo finienda in cœlis olim expectat compenſatio. At, quia tamen reperiuntur, qui velut aliud agentes ab officii tramite non nunquam deflectunt, cohortandos illos cenſuimus, ut ad Dei inprimis gloriam ac ſalutem Eccleſiæ, citra quæſtus ac emolumenti proprii reſpectum, in muneris ſacri adminiſtratione pie ac laudabiliter deinceps verſentur.

1. Corinth. XIV, 12.

Ad ædificationem Eccleſiæ quærite, ut excellatis.

Reſcript

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen an das Conſiſtorium zu Leipzig, daß ſie dem geordneten obern Conſiſtorio gebührlichen Reſpect, Titul, und Gehorſam erweiſen, und die Berichte an daſſelbe nicht mehr in genere, ſondern in ſpecie, mit aller Tauff- und Zunamen unterſchreiben ſollen, den 8. Jan. An. 1608.

Chriſtian II. Hertzog zu Sachſen, ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1608.

Ober-Conſiſtorium angeordnet.

WÜrdige ꝛc. welcher geſtalt Wir, auf unterthänigſtes Anſuchen und Bitten unſerer getreuen Landſchafft ein Ober-Conſiſtorium an unſerm Hofe angeordnet, daſſelbe mit wohl qualificirten Perſonen beſetzet, zugleich auch dahin das Meißniſche Conſiſtorium transferiret, das iſt euch mehr denn gnugſam wiſſend. Nun hätten wir uns verſehen, Ihr ſoltet ſolch unſer Ober-Conſiſtorium und die darinnen verordnete Præſident und Aſſeſſores, weil ſie unſere Stelle repræſentiren, gebührlichen reſpectiret, denen in unſern Namen ausgegangenen, vom Præſidenten aber, oder nechſten Politico auf unſere Anordnung, unterſchriebenen Befehlichen gehorſamet, und euch alles Ehrerbietens gegen demſelben erzeiget haben. Dieweil wir aber berichtet, daß ſolches alles von Euch nicht erfolget, unſerm Ober-Conſiſtorio auch nicht den gewöhnlichen und Ihme gehörigen und gebührenden Titul gebet und reichet, ſondern alleine für ein Meißniſch Conſiſtorium haltet und achtet; Als haben wir ſolches alles nicht mit wenig Befremdung vernommen, tragen auch darob ein ungnädiges Mißfallen. Nachdeme wir aber nicht gemeynet, unſere angeordnete Gerichte und wohl verfaßte Ordnungen von iemands, wer der auch ſey, eludiren zu laſſen, ſondern darob feſtiglich zu halten, und gegen iedermänniglichen zu ſchützen und handzuhaben. So befehlen Wir vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürſten, Churfürſtl. Abndung und ernſtl. Befehl, ſolches hinführo zu thun.

Solches will das Leipziger Conſiſtorium davor nicht erkennen.

Hertzog Johann Georgen und den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beyde Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. unſere freundliche Brüder, hiermit, Ihr wollet forthin Unſer Ober-Conſiſtorium gebührlichen reſpectiren, denen in Unſern Namen gegebenen und vom Præſidenten oder nechſten Politico unterſchriebenen Befehlichen gehorſamen, den gebührenden und ihnen gehörigen Titul, (als Præſidenten und Aſſeſſoren des Churfürſtl. Sächſ. Obern-Conſiſtorii) reichen, und nicht Urſach geben, daß einige Beſchwer über euch einkommen möge. Und weil aus vielen erheblichen Urſachen vor gut angeſehen worden, daß man ſich nicht mehr in genere in den Berichten ſubſcribire, ſondern in ſpecie ein ieder mit ſeinem Tauff- und Zunahmen; Als befehlen Wir euch gleicher geſtalt hiermit gnädigſt, wann forthin ihr Berichte

Wie es künfftig

mit Subſcription der Berichte zu halten.

richte an Uns oder unſer Ober-Conſiſtorium abgehen laſſen wollet, ſolche nicht wie zuvor in genere, ſondern in ſpecie ein ieder mit ſeinem Tauff- und Zunahmen unterſchreibet, und ſolches bey Vermeidung unſerer Ungnade, nicht anders haltet, hieran vollbringet ihr unſere ernſtliche und endliche Meynung. Datum Dreßden, den 8. Januarii 1608.

Chriſtian, Churfürſt.

An die Verordneten des Conſiſtorii zu Leipzig.

Ejusdem eben dergleichen Reſcript

An das Conſiſtorium zu Wittenberg, den 8. Januar. Anno 1608.

Chriſtian II. H. zu S. Ch.

An 1608.

Ober-Conſiſtorium angeordnet.

Befehl ſolches gebührlich zu reſpectiren.

WUrdige ꝛc. Welcher maſſen wir auf unterthänigſtes Anſuchen und Bitten unſerer getreuen Landſchafft ein Ober-Conſiſtorium an Unſern Hofe angeordnet, daſſelbe mit wohl qualificirten Perſonen beſetzet, auch dahin das Meißniſche Conſiſtorium transferiret, das iſt euch wiſſende. Begehren hiermit gnädigſt, ihr wollet ſolch Ober-Conſiſtorium gebührlichen reſpectiren, denenjenigen Befehlichen, ſo in Unſerm Namen ausgehen, von dem verordneten Præſidenten aber, oder nechſten Politico unterſchrieben werden, gehorſamen, und euch ſonſten aller Gebühr erzeigen. Und weil um vieler erheblichen Urſachen willen, vor gut angeſehen, daß forthin eure Berichte, ſo ihr an Uns oder unſer Ober-Conſiſtorium abgehen laſſet, nicht mehr in genere, wie bißhero, ſondern in ſpecie, von einem ieden Aſſeſſore unterſchrieben werden: So befehlen wir euch hiermit gnädigſt, ihr wollet demſelben gleicher geſtalt alſo nachkommen, obbemeldte Berichte nicht mehr in genere, ſondern in ſpecie unterſchreiben, und uns dieſelben überſenden. Hieran vollbringet ihr unſere ernſte unnachläßige Meynung, und wir ſeynd euch ſonſten mit Gnaden wohl zugethan. Datum Dreßden, den 8. Jan. 1608.

Wie es hinführo mit Subſcription der Berichte zu halten.

Chriſtian Churfürſt.

An die verordneten des Conſiſtorii zu Wittenberg.

Beſcheid

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen über die zwiſchen der Landes-Regierung und dem Ober-Conſiſtorio, wegen der Appellationen entſtandene Irrungen, den 13. Maji Anno 1661.

An. 1661.

Irrungen zwiſchen der Landes-Regierung und Ober-Conſiſtorio in der Goldſteiniſchen Sache, in puncto Appellationis.

VOn Gottes Gnaden Johann George der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürſt, ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Wir haben uns aus euren unterthänigſten Berichte gebührlich fürtragen laſſen, was für Irrungen zwiſchen Euch und Unſerm Ober-Conſiſtorio, der Appellationen halber, entſtanden, worzu Anlaß gereichet, daß Carl Albrecht von Goldſtein wieder einen daſelbſt in unſern Nahmen, den 8. Decembr. An. 1658. publicirten Receß den 16. ejusdem Leuterung und Eventual-Appellation eingewendet, keines aber erhalten, worauf, nach erforderten Bericht vom Ober-Conſiſtorio und deſſen nicht Erfolg, ihr die Appellation angenommen, Inhibition ertheilet, und zu deren Juſtification Citationes ausfertigen laſſen, und als die Inhibition im Obern-Conſiſtorio wieder zurück gegeben worden, wären in Unſerm Appellation-Gerichte Anſtalt und Compulſoriales ertheilet, und weil das Ober-Conſiſtorium nicht paritet, anderweit Dilation und arctiores Compulſoriales erkannt, ſolches Urtheil Krafft Rechtens erreichet, und werde nunmehro von dem Goldſteiniſchen Mandatario Termin, um Juſtification ſeiner Appellation, auch um die erkannte arctiores compulſoriales angeſuchet, auch was ihr ſonſten dabey angeführet, und aus was Urſachen ihr davor gehalten, daß des Ober-Conſiſtorii Einwenden nicht erheblich, und die in unſerm hohen Nahmen bey dem Appellation-Gerichte geſprochene und Krafft Rechtens ergriffene Urtheil, ſalva Juſtitia, nicht retractiret, oder ein anders angeordnet werden könte; So wohl wie Ihr beſcheiden zu ſeyn begehret, weſſen Ihr Euch in dieſem und hinführo in dergleichen Fällen verhalten ſollet;

Churf. Beſcheid darüber.

Nun werden Wir berichtet, daß Anno 1653. eben in dergleichen Sachen, der Anfang ſolcher Irrungen ſich ereignet, da denn Unſer in GOtt ruhender Hochgeehrter Herr Vater, Churfürſt Johann Georg der Erſte ꝛc. Chriſtſeligſten Gedächtniß, nach eingenommener gnugſamer Information und reiffer Erwegung der Umſtände, ſich dahin reſolviret, daß alle diejenigen Sachen, welche in Geiſtlichen Rath (wie er vor Conjunction des Meißniſchen Conſiſtorii biß 1606. geweſen) gehörig, wie vor alſo auch ins künfftige, in dero hohen Nahmen, durch abgefaßte Receſſe und Decreta erörtert werden ſolten, und wer ſich darüber beſchwert befinde, der hätte ſolches bloſſer Dinges an Sr. Gnd. oder in den Geh. Rath, wohin das Ober-Conſiſtorium mit ihrer Inſtruction und Ordnung allein gewieſen, gehorſamſt anzubringen. Was aber die bloſſen Conſiſtorial-Sachen betreffe, ſo vor der Conjunction des geiſtlichen Raths im Meißniſchen Conſiſtorio expediret, und nachmahls anhero transferiret worden, ſollen alle Anordnungen im Nahmen des verordneten Præſidenten, Räthe und Aſſeſſoren ergehen; Und wer ſich dadurch graviret befinde, dem ſolte nicht allein die Läuterung, ſondern auch das Remedium Appellationis iederzeit nochmahls zugelaſſen ſeyn, bey welcher Reſolution und Unterſcheid es auch noch ſein Bewenden, zumahl wir vermercken, daß ſolcher ſo wohl in der fundation, als auch in dero etlichen 50. jährigen Obſervanz gegründet; Und weil dieſe Badenhorniſche Stipendien-Sache zu der geiſtlichen Inſpection, und ad Jura Epiſcopalia gehörig, und dahero ihrer Eigenſchafft nach billig in unſerm geiſtlichen Rath tractiret, und, nach unterſchiedlich gepflogener Verhör- und Handlung in unſerm Nahmen erlediget, einen richtigen Receß gebräuchlich und ordentlich publiciret worden; In dergleichen aber die Appellationes ab eodem ad eundem nicht zuläßlich ſeyn, ſondern da ja nunmehro die Goldſteiniſchen Erben etwas ferner zu ſuchen vermeinten, ſich entweder an Uns immediate, oder an Unſer Geheime-Raths-Collegium wenden, und nothdürfftige behörige Verordnung erwarten ſollen; So können wir nicht befinden, wie alles dasjenige, was nach eingenommener Appellation erfolget, zumahl das Appellation-Gerichte der Sachen Qvalität und Umſtände keine gründliche Information gehabt, nunmehro könne beſtehen, oder in Conſideration zu ziehen ſey. Um deßwillen hiermit Unſer Begehren, Ihr wollet Goldſteinen dahin beſcheiden, daß er ſeine Nothdurfft nunmehro bey Uns oder Unſern Geheimen Raths-Collegio ſuchen ſolle; In künfftigen dergleichen Fällen aber obangeführten Unterſcheid des geiſtlichen Raths, und derjenigen Sachen, die dahin gehören, auch worinnen in Unſerm Nahmen receſſiret

und

und decretiret und gesprochen wird, in gebührende Obacht nehmen, da von einem und andern wieder dergleichen Appellationes sich angemaßet werden wolte, selbige ab- und an Uns, oder Unser geheimes Raths-Collegium remittiren; In blossen Consistorial-Sachen aber, wie bißhero in Observanz gewesen, verfahren;

Woltens Euch, zu unser Resolution, nicht verhalten, und Ihr, denen Wir mit Gnaden wohlgewogen, vollbringet daran Unsere Meynung. Datum Dreßden den 13. Maji Anno 1661.

Johann George, Churfürst.

Abraham von Sebottendorff.
Rudolph Patzscher.

Denen Vesten und Hochgelahrten, Unsern lieben Getreuen, Verordneten Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Rescript

Churfürst Johann Georgens des III. zu Sachsen an das Consistorium zu Wittenberg, die Jurisdiction über geistliche Personen, und ihre Familien betreffend, den 14. Octobr. Anno 1689.

Johann George der Dritte ꝛc. Churfürst ꝛc.

An. 1689. WIr haben verlesen hören, was Uns Ihr, wegen Mathes Keylers Schulmeisters zu Ließen Ehe-Weibes und 2. Töchter angeschuldigten Ehebruches, Blut-Schande, und fleischlichen Vermischung unterm dato den 27. Septembr. nechsthin unterthänigst berichtet, Wiewohl Wir nun keinen Unsern Lehnleuten und Unterthanen, ob sie schon sonsten mit Ober- und Erb-Gerichten beliehen, einige Jurisdiction über geistliche Personen und ihre Familien, es sey in Civilibus, oder Criminalibus, gestatten können, sondern Uns, als Landes-Fürsten und Episcopo, dieselbe eintzig und allein zuständig, solchergestalt, daß in delictis atrocioribus zwar die Apprehension, wegen besorgender Flucht, von den Gerichts-Herrn Unsern Consistoriis zu berichten, und von dar, wie und wo in der Sachen ferner zu verfahren, Bescheid zu erholen, die Directio Processus auch, biß was peinlich erkannt, daselbst zu lassen, hernach aber die Sache an Unsern Kirchen-Rath und Ober-Consistorium, vermittelst unterthänigstem Berichts, zu bringen, und fernere Resolution zu erwarten ist; So lassen wir doch geschehen, daß vor dißmahl, und zwar nur Commissions-Weise dem Superintendenten zu Zahna, und Gerichts-Herrn zu Ließen diese Sache ihr aufzutragen, die Inquisition gebührend formiren, und was sich nach Verordnung der Rechte gebühret, auch respectu des Amts Zinne, verrichten lassen, den Proceß aber, biß was peinliches erkannt, selbst dirigiren möget, und seynd Wir so dann, daferne die Sache durch rechtliche Erkäntniß peinlich wird, euers Berichts zu unser fernern gebührenden Verfügung gewärtig. Wolten Wir Euch ꝛc. ꝛc. Datum Dreßden den 14. Octobr. Anno 1689.

An das Consistorium zu Wittenberg.

Jurisdiction über geistliche Personen und ihre Familien ist ein Reservat des Landes-Fürsten.

Modus procedendi in delictis atrocioribus.

Rescriptum

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, wegen der Appellationen vom Ober-Consistorio, den 11. Nov. An. 1701.

An. 1701. VOn Gottes Gnaden, Friedrich August, König in Pohlen, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Westphalen, Churfürst ꝛc. Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Uns ist aus eurem unter Dato den 7. Septembr. dieses Jahres erstatteten Martin Schülern betreffenden allerunterthänigsten Berichte, gebührend vorgetragen worden; Welchergestalt an einem Theil derselbe, als Pachter des so genandten Rothen Forwergs zu Oschatz, wohin er die hievon schuldigen Pacht-Gelder, und ob nehmlich an den Rath, oder das geistliche Ærarium daselbst, bezahlen solte, beschieden zu seyn, verlanget; Andern Theils auch ihr über unser Ober-Consistorium, daß dasselbe ein und andere, in dieser Sache eingewandte Appellation, welches doch bey unserer Landes-Regierung billig geschehen sollen, Mit dem Anziehen, daß was sie dißfalls verfüget, auf unser allergnädigstes Rescript, auch in Unserm allerhöchsten Nahmen geschehen, rejiciret, euch in Unterthänigkeit beschweret, Allermassen Wir nun bey denen, vor besagten Unserm Ober-Consistorio, dißfalls gethanen Verordnungen, gestalten Sachen nach, es bewenden lassen, es auch seine Maße hat, daß wider die, aus unsern Kirchen-Rath, in denen dahin gehörigen Sachen in Unsern hohen Nahmen ergehende Rescripta keine Appellation zuläßlich; Also befinden Wir hinwiederum billig, daß, nachdem nach der Verfassung Unsers Churfürstenthums, und derer demselben incorporirten Lande, die Appellationes an Unsere Landes-Regierung ergehen sollen; Auch diesem nach daselbst alleine, ob eine Appellation zuläßlich, oder nicht, zu erörtern; Und haben Wir diesemnach mehrbesagtes Unser Ober-Consistorium, daß es ins künfftige also sich darnach achten solle, allergnädigst beschieden, Ihr werdet aber auch eures Theils, wenn dergleichen unzuläßliche Appellationes vorkommen, solche nicht annehmen, sondern Appellanten damit abweisen, und in übrigen Schülern, daß er die Pacht-Gelder, vermöge der Ober-Consistorial-Ordnung, nirgends anders hin, als an das Ærarium Ecclesiasticum bezahlen solle, bedeuten; Woltens Euch zur Resolution nicht verhalten, und Wir seynd euch mit Gnaden wohlgewogen, geben zu Dreßden am 11. Novembr. 1701.

M. Chr. von Gersdorff.

Denen Wohlgebohrnen, Vesten, und Hochgelahrten, unsern lieben Getreuen, verordneten Cantzler, Vice-Cantzler und Räthen zu Dreßden.

August Beyer.

Raths ist keine Appellation zuläßig.

Landes-Regierung soll unzuläßliche Appellationes nicht annehmen.

Ober-Consistorium rejiciret etwan Appellationen

in Decretis des Kirchen

Ejusdem anderweitiges Rescript,

Die Appellationen vom Ober-Consistorio betreffend, den 20. Martii, An. 1702.

An. 1702. VOn Gottes Gnaden Friedrich Augustus, König in Pohlen, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc. Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe, und liebe Getreue, Euch ist erinnerlich, welchergestalt Wir unterm dato den 11. Novembr. des jüngst abgewichenen 1701. Jahres, in Sachen den Rath zu Oschatz, an einem, den ietzigen Pachter des sogenannten Rothen Forwergs daselbst, Martin Schielern, andern Theils betreffend, unsere allergnädigste Resolution

Resolution

wegen der Appellationen vom Ober-Conſiſtorio.

tion unter andern dahin ergehen laſſen, daß, nachdem nach der Verfaſſung unſers Churfürſtenthums, und derer demſelben incorporirten Lande, die Appellationes insgemein an unſere Landes-Regierung ergehen, auch daſelbſt alleine, ob die Appellation zuläßlich oder nicht, zu erörtern ſey, ſolches ebenmäßig mit denen wider unſers Kirchen-Raths Verordnungen, Decreta, und in Unſern hohen Nahmen ausgelaſſene Reſcripta, eingewandten Appellationibus alſo zu halten. Nachdem aber hierauf unſer Ober-Conſiſtorium bey Uns eingekommen, und wir ſo wohl von unſern in GOtt ruhenden Eltern, als Groß-Herrn Vater, weyland Churfürſt Johann Georg den Erſten und Andern, allbereit gemeſſene Verordnung gethan worden, daß in dergleichen Fällen gar keine Appellationes ſtatt haben, ſondern die Parthey, ſo ſich hierdurch beſchweret zu ſeyn vermeynet, an den jedesmahl regierenden Churfürſten, und deſſen Geheimten Rath verwieſen werden ſollen, weitläufftig vorgeſtellet, Wir auch befinden, wie das Remedium Appellationis ſo gar liederlich und böß-

Deſſen Einwenden darwider.

lich gemißbrauchet werde, Geſtalt ermeldtes Unſer Ober-Conſiſtorium ſolches unter andern mit des Kornſchreibers bey der Schul-Pforte ietzo gegenwärtigen Exempel beſtärcket; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet künfftig, wenn dergleichen wider unſers Kirchen-Raths Verordnungen, Decreta, Reſcripta &c. ergriffene Appellationes bey Euch vorkommen, ſolche nicht allein nicht annehmen, ſondern auch über deren Un- oder Zuläßigkeit nichts reſolviren, vielmehr aber alſofort deßwegen an Uns Euern Bericht zu Unſerer Entſchlieſſung erſtatten, da ſich hierbey etwas bedenckliches ereignet, ſolches zugleich erinnern, und vorietzo ermeldten Kornſchreiber mit ſeiner Appellation, als deshalber, wie allbereit die Nothdurfft verfüget, gäntzlich abweiſen, daran geſchiehet Unſer Wille und Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden den 20. Mart. Anno 1702.

Landes-Regierung ſoll keine von Verordnungen des Kirchen-Raths ergangene Appellationen annehmen, ſondern in geheimen Rath remittiren.

An Cantzler, Vice-Cantzlar und Räthe zu Dreßden.

Ejusdem Reſcript

Daß der Superintendenten Regiſtraturen ſemiplenam Probationem haben, den 24. Sept. An. 1708.

Friedrich Auguſt, König, Churfürſt ꝛc.

An. 1708.

Wir haben Uns verleſen laſſen, was Ihr wegen des von denen Conſiſtorialibus zu Wittenberg führenden Principii: Ob ſeyen die Superintendenten ſchuldig, in Ehe- und Schwängerungs-Sachen über demjenigen, was in denen bey ihnen angeſtellten Verhören vorgegangen, wenn die Sache an das Conſiſtorium gelangete, eydlich Zeugniß abzuſtatten, und wie daher gedachte Conſiſtoriales dem Superintendenten zu Zahna, M. Gottfried Schuhmannen, als er ſich zu dergleichen Zeugniß nicht verſtehen wollen, ſolches bey 10. Rheiniſcher Gold-Gülden Straffe auferleget, dieſer aber darwider an uns appelliret habe, unterm 3. hujus, mit Beyfügung derer mit eingeſchickten hierbey wieder zurück kommenden Acten, allerunterthänigſt berichtet.

Fragt:

Reſolution darauf.

Allermaſſen aber derer Superintendenten Regiſtraturen, ſo ſie in denen Sachen, welche nach denen Landes-Geſetzen vor ſie gehörig, gehalten, iederzeit ein ſolcher fides beygeleget worden, daß ſie, nach Gelegenheit der Umſtände, zum wenigſten ſemiplenam probationem gemachet. Alſo hat es darbey nochmahls ſein Bewenden, und habt ihr dieſem nach ermeldtes Conſiſtorium zu Wittenberg, daß ſie gleichfalls dieſem nachgehen, und den Superintendenten zu Zahna mit dem angemutheten eydlichen Zeugniß verſchonen, auch weder ihn, noch andere Superintendenten bey ihren Verhören einen Notarium zu adhibiren, keines weges nöthigen ſollen, zu beſcheiden, ſo wohl bey dergleichen bey unſern Ober-Conſiſtorio vorkommenden Fällen euch ſelbſt darnach gehorſamſt zu achten. Möchtens Euch ꝛc. denen Wir mit Gnaden wohlgewogen, zur gebetenen Reſolution nicht bergen, und geſchiehet daran unſer Will und Meynung. Geben zu Dreßden am 24. Septembr. 1708.

An das Ober-Conſiſtorium zu Dreßden.

Ejusdem Befehl,

Daß die Conſiſtoria, wegen Beerdigung derer Selbſt-Mörder, wo ſolches aus Melancholie geſchehen, zu diſponiren haben ſollen, den 13. Martii An. 1719.

An. 1719.

Von Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Würdige, Hochgelahrte, Liebe Andächtige und Getreue. Demnach Wir, wegen Beerdigung der Selbſt-Mörder, an Unſere Rechts-Collegia generaliter verordnet, daß bey Fällen, da die Selbſt-Entleibung aus Melancholie und nicht von Miſſethätern im Gefängniß, oder unter des Criminal-Richters Hand geſchehen, gedachte Collegia ſich des Sprechens enthalten, und die Sachen an die Conſiſtoria verweiſen ſollen, immaſſen aus dem Einſchluß in mehreren zu erſehen. Dahingegen diejenigen Selbſt-Mörder, welche ex conſcientia delictorum und aus Furcht der ihnen bereits dictirten, oder doch noch zu gewarten habenden Lebens-Straffe, zumahl in atrocioribus, ihnen ſelbſt das Leben nehmen, ihre Cörper mit der Hinausſchaffung auf dem Schind-Karren, oder Schleiffe, und der Verwirckung in die Erde unter den Galgen, oder auch öffters noch mit Galgen, Rad und Feuer geſtraffet werden, welche Straffe allerdings zur peinlichen Gerichtsbarkeit zu ziehen, und alſo niemand anders, als der weltlichen Obrigkeit zukommen kan, da dann die Conſiſtoria mit denen, welchen die ſepultura eccleſiaſtica von Rechtswegen verſaget wird, ſo wenig zu thun haben, als es verboten iſt, daß die Clerici ſich in die weltlichen Händel und ſonderlich die caſus ſanguinis nicht mengen ſollen, auch ſonſten viele unanſtändige und denen Conſiſtoriis ſelber beſchwerliche Irregularitäten daraus entſtehen würden, die Rechts-Collegia auch von undencklichen Zeiten alleine in dergleichen Dingen zu ſprechen befugt ſind; Als haben Wir euch ſolches zu eurer Nachacht hierdurch wiſſend machen laſſen wollen. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden am 13. Martii, Anno 1719.

Beerdigung der Selbſt-Mörder aus Melancholie.

Wie mit denen zu verfahren, die ſich aus Furcht der Straffe das Leben nehmen.

Joh. Georg von Ponickau.

David Thieme.

An das Conſiſtorium zu Leipzig.

Einſchluß.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt.

Hochgelahrte, liebe Getreue. Demnach von Unſerm Ober-Conſiſtorio Beſchwerde geführet worden, daß dann und wann die Gerichts-Herren ſich unterſtanden, wegen Beerdigung derer Selbſt-Mörder, die Conſiſto-

Rechts-Collegia ſollen ſich in Sachen, melancholiſche Selbſt-Mörder betreffend, des Sprechens enthalten, u.

ria zu übergehen, und in denen Rechts-Collegiis unſerer Lande Urtheil darüber einzuholen, dergleichen auch würcklich erhalten. Da doch in dergleichen Fällen die Cognition denen Conſiſtoriis zuſtehe; Als befinden Wir der Nothdurfft zu ſeyn, hierdurch zu verordnen, daß bey Fällen, da die Selbſt-Entleibung aus Melancholie herrühret, und nicht von Miſſethätern im Gefängniß oder unter des Criminal-Richters Hand geſchehen, dieſer auch die Wegſchaffung und Verwirckung des Cörpers in die Erde auf einer Fehmſtadt zu verſorgen hat, ihr euch des Sprechens enthalten, und die an euch etwa überſendete Sachen an die Conſiſtoria remittiren ſollet. Darnach ihr euch gehorſamſt zu achten, und an dem unſern Willen und Meynung zu vollbringen wiſſen werdet. Geben zu Dreßden am 18. Auguſti A. 1713.

ſolche an die Conſiſtoria remittiren.

Bernhard Zech.
Johann Gottlieb Adami.

An die Juriſten-Facultät und Schöppenſtuhl zu Leipzig, ingleichen die Juriſten-Facultät zu Wittenberg.

CAP. VI.

Von Ehe-Sachen.

Reſcript

Churfürſt Chriſtians des II. zu Sachſen, wie ein paar, wider des einen Theils ſeinen Willen getrauet werden ſoll, nebſt deſſen Formular den 10. April. Anno 1607.

Chriſtian II. Churfürſt ꝛc.

An. 1607. WIr haben euern des Schöſſers Bericht in Ehe- und Schwängerungs-Sachen, Hanſen G. von K. und Paulen T. zu S. Tochter betreffende, verleſen hören, und ſeyn darnebſt, was hiebevor im Conſiſtorio Meiſſen dißfalls allenthalben vorgelauffen, erinnert worden; Damit nun die hierinnen ergangene Urthel einsmals gebührl. vollſtrecket, die auflauffende Unkoſten abgeſchnitten, und gedachter G. der gefänglichen Hafft entlediget werden möge; So iſt an ſtatt höchſtermeldtes unſers gnädigſten Herrn hiermit unſer Begehren an Euch, ihr wollet ihn, eheſter euerer Gelegenheit nach, Euch vorſtellig machen, ihme allerhand zu Gemüthe führen, ſonderlich aber ihr, der Superintendens, wegen ſeiner Halßſtarrigkeit, und daß er hierdurch Leibes- und der Seelen Unheil ſelbſt verurſachen würde, das Geſetz wohl ſchärffen, tieff ins Gewiſſen reden, und dergeſtalt, ſeine Einwilligung zu ſolcher Ehe nochmals in guten zu erlangen, an Eurem müglichen Fleiß nichts erwinden, ufu Fall aber ſeiner beharrlichen Verweigerung, durch einen Diaconum ſie beyde, nach Anleitung inliegender Form ehelich trauen laſſen, mit ausdrücklicher Verwarnung, wofern er künfftig die Flucht an die Hand nehmen, und nach ſeines Weibes angeſtalten und ausgeübten Deſertion Proceſs ſich in dieſem Chur- und Fürſtenthumb betreffen laſſen würde, daß er, Inhalts der publicirten Kirchen-Ordnung, mit Staupen-Schlägen des Landes ewig verwieſen werden ſolle, uns auch, wie ihr ſolches verrichtet, förderlichſt zu erkennen geben; An deme geſchicht Seiner Churfl. Durchl. Meinung ꝛc.

Vorſtellung an einen Superatorem, ſo die Geſchwängerte nicht ehelichen will.

Verfahren durch würckliche Copulation.

Welcher maſſen die eheliche Traumg, uf den Fall, wann ein Theil rechtlichen Erkäntniſſes und Gefängnüß-Straffe ungeachtet, darein nicht willigen will, verrichtet werden ſoll?

Erſtlich ſoll der Pfarrer, oder Diaconus, uff Erforderung und Anmeldung ergangenes Befehlichs, nachfolgender Rede ſich gebrauchen: Geliebte Freunde in Chriſto, es iſt vor einem Ehrwürdigen Conſiſtorio zu Meiſſen uf Klage, Antwort und ferner Vorbringen in Ehe- und Schwängerungs-Sachen, gegenwärtiger, C. Paul T. zu S. Tochter, Klägerin an einem, Hanſen G. zu K. Beklagten anders Theils, am 19. April Anno 1605. ein Urtheil dieſes Inhalts eröffnet: Dieweil Beklagter vermöge des, am 8. Januarii deſſelben Jahres publicirten Urtheils, durch einen geſchwornen leiblichen Eyd ſich nicht purgiren, und damit ſo viel erhalten wollen, daß er der Klägerin keine Ehe verſprochen und zugeſaget; So iſt er auch nunmehr die Ehe durch den Chriſtlichen Kirch-Gang und gewöhnliche Ceremonien, jedoch ohne Gepränge, mit ihr förderlichſt zu vollnziehen ſchuldig. In Verbleibung aber deſſen, wird er von der weltlichen Obrigkeit durch gebührliche Mittel darzu billig compelliret und angehalten ꝛc. Solches Urtheil hat gegenwärtiger Hanß G. Krafft Rechtens erreichen laſſen, und ſich auf flüchtigen Fuß gemacht; Ob er nun wohl hernach von der Klägerin zu gefänglicher Hafft gebracht, und darinnen eine Zeit enthalten worden; So hat er doch biß auf dieſe Stunde die eheliche Trauung gütlich nicht willigen wollen; Dannenhero iſt des Churfl. Sächſ. Ober-Conſiſtorii zu Dreßden Befehlich, den Herrn Superintendenten und Amt-Schöſſer alhier, mit uf gewiſſe Maſſe, ſolche Copulation und Trauung zu verrichten, aufgetragen worden.

Verhalten bey der Copulation.

Derowegen frag ich dich Hanß G. nochmahln an Gottes Statt, ob du gegenwärtige C. T. zur Ehe haben wolleſt? Antwort: Ja, oder Nein; desgleichen frag ich dich C. T. an GOttes Statt, ob du gegenwärtigen Hanß G. zur Ehe begehreſt und haben wolleſt? Antwort: Ja.

Wofern nun beyde Theile Ja geantwortet, ſo wird die Copulation Inhalts der Kirchen-Agenda, ſolcher aber mit dieſen Worten verrichtet:

Lieber Hanß G. ob du wohl, auf meine, an GOttes Statt, dir fürgehaltene Frage, mit Nein geantwortet, oder gar nichts antworten wollen; Dieweil aber doch, wolermeldtes Conſiſtorii Urtheil und Befehl an deiner Statt Ja geſagt, welche deiner ordentlichen Obrigkeit Stimme, in ſolchem Fall, für GOttes Stimme zu halten; So bleibet es dabey billich: Was GOtt zuſammen füget, ſoll kein Menſch ſcheiden.

Rede an die ſo zu copuliren.

Weil denn gegenwärtiger Hanß G. und C. T. uf rechtliches Erkäntniß, vermittelſt der Obrigkeit Hülffe, hinführo ehelich bey einander wohnen ſollen; So ſpreche ich ſie ehelich zuſammen: Im Nahmen GOttes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes, Amen.

Nota hierauf folget die Vermahnung aus der Kirchen-Agenda &c.

Ejusdem

Ejusdem Befehl

Daß im verbotenen Grade zu heyrathen, nicht leichtlich dispensiret werden solle, den 6. May, Anno 1607.

Christian II. Churfürst ꝛc.

An. 1607. Unsuchungen wegen Dispensation verbothener Grade werden zu gemein.

Sollen nicht mehr angenommen werden.

Ehe-Ordnung jährlich zu erklähren.

WUrdige, Veste und Hochgelahrte, lieben andächtige Räthe und Getreue, Nachdem Uns von Zeit an unserer genommenen Churfl. Regierung, und bißhero vielfältige Bittschrifften vorgetragen, darinnen gesuchet worden, daß in Verlöbnissen und Verheyrathung derjenigen Personen, so entweder mit Blutfreundschafft oder Schwägerschafft einander verwandt und zugethan, wir zu dispensiren geruheten, welches wir auch auf erlangten Bericht bißweilen bewilliget, darneben aber vermercken, daß solche Suchungen gar zu gemein werden wollen; Als sind wir entschlossen, dergleichen Bitt- und Supplication-Schrifften hinführo nicht mehr anzunehmen, vielweniger Bewilligung darüber zu geben, Sondern begehren hiermit gnädigst: ihr wollet bey dem Consistorio Verordnung thuen, daß denen Superintendenten im Lande befohlen werde, damit vermöge unserer Consistorial-Ordnung und Constitutionen, der Punct von der Ehe, und wie dieselbe von der Blutfreundschafft, und dann von wegen der Schwägerschafft, verboten, des Jahres über, denen Zuhörern in Kirchen, auf eine gewisse Zeit erkläret, und was darinnen in acht zu nehmen, angezeiget werde, ꝛc. Inmassen wir denn hiermit ernstlich befehlen, daß obbemeldter unserer Consistorial-Ordnung und Constitutionen gäntzlich nachgegangen, auch unter Bauern und gemeinen Leuten, keine Dispensation in linea inæquali tertii consanguinitatis gradus, so wohl, da in Schwägerschafft und in primo genere affinitatis, in tertio gradu lineæ inæqualis etliche Personen zu nahe zusammen zu heyrathen in willens, hinführo nicht verstattet, sondern gäntzlich abgeschafft werde, darumb und da dergleichen Fälle vor euch kommen, ihr dieselbe ohne unsere fernere Resolution zu entscheiden wissen werdet. Wolten wir euch, denen wir mit Gnaden gewogen, zu endlichen Nachrichtung nicht bergen ꝛc.

Ejusdem Rescript

An das Ober-Consistorium von der Zeit, wenn der Desertions-Proceß statt hat, den 21. April Anno 1608.

Christian II. Churfürst ꝛc.

An. 1608 Unterschiedl. Meynungen wie lange eine deserirte Person warten müsse, ehe der Desertions-Proceß anzustellen.

WUrdige, Veste und Hochgelahrte, Liebe Andächtige, und Getreue Räthe ꝛc. Uns ist euer Bedencken, auf Jobst H. zu P. unterthänigst beschehenes Ansuchen und gebetenen Desertion-Proceß wider sein mit einem andern Ehemann entlauffenes Weib, unterthänigst vorgetragen worden, und haben daraus befunden, daß ihr dißfalls mit denen Verordneten des Consistorii zu Leipzig nicht einig; indem sie wollen, daß in consummato matrimonio die persona deserta, sieben und mehr Jahr dem abwesenden nachwarten solle, Ihr aber solches in arbitrium judicis stellet, und daß es von denen Vorfahren also gehalten, auch, in solchem Fall, nach Verfliessung eines halben oder gantzen Jahres, edictales citationes ertheilet worden, anziehen thut, und mit dieser euerer Meynung, unsere verordnete Cantzler und Räthe, übereinstimmen; So lassen wir uns diese eure Meinung, und unserer verordneten Cantzler und Räthe beschehene Approbation gnädigst gefallen. Und begehren vor Uns, so wohl den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Georgen, und dann in Vormundschafft des auch Hochgebornen Fürsten, Herrn Augusten, beyder Hertzogen zu Sachsen, unserer freundlichen lieben Brüdere, Ihr wollet unsern beyden Consistorien zu Leipzig und Wittenberg in unserm Namen befehlen, daß in casu malitiosæ desertionis, unter Eheleuten, hinführo das deserirte Theil, nicht sieben gantze Jahr nachwarten, sondern euerm Bedencken nach, solches in arbitrium judicis gestellet, und also dañ nach Verfliessung eines gantzen oder halben Jahres, nach Gelegenheit derer Fälle, die edictales citationes, auf des klagenden Theils Ansuchen, ertheilet werden sollen; Auch darneben denen Consistorialen zu Leipzig auferlegen, daß sie klagenden Jobst Henseln, den gebetenen Proceß nicht abschlagen, sondern verstatten, und was sich dißfalls gebühret. Wolten wir euch zu gnädigster Resolution, neben Wiedersendung der Inlagen, nicht bergen; Ihr vollbringet daran unsere Meinung, und wir seynd Euch mit Gnaden gewogen, ꝛc.

Der deserirte Theil soll nicht 7. Jahr zu warten gehalten, sondern die Determinirung der Zeit in arbitrium Judicis gestellet seyn.

Ejusdem dergleichen Rescript

An das Consistorium zu Wittenberg, den 26. May Anno 1608.

Christian der II. Churfürst ꝛc.

An. 1608 Ungleichheit in Verstattung des Desertions-Proceßes.

WUrdige und Hochgelahrte, liebe Andächtige und Getreue, Uns ist vorgetragen, daß bißhero in unsern Consistoriis der Desertion-Proceß ungleich verstattet worden, indem etliche gewolt, daß in consummato matrimonio die persona deserta, sieben und mehr Jahr dem Abwesenden nachwarten solle: Andere aber, wie auch unsere Verordnete im Ober-Consistorio, solches in arbitrium Judicis gestellet, und daß es von ihren Vorfahren also gehalten, auch in solchem Fall wann das Weib ihren Mann malitiose deseriret, nach Verfliessung eines halben, oder gantzen Jahrs, Edictales Citationes ertheilet worden.

Wann dann mit dieser letzten Meynung unsere verordnete Cantzler und Räthe übereinstimmen: So lassen Wir Uns solche auch gnädigst gefallen. Und begehren vor Uns, und den hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Georgen, und dann in Vormundschafft des auch Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augusten, beyde Hertzoge zu Sachsen, unsere freundliche liebe Brüdere, hiermit gnädigst, ihr wollet es künfftig also halten: Daß in casu malitiosæ desertionis unter Eheleuten hinführo das deserirte Theil nicht sieben Jahr nachwarten, sondern solches in arbitrium Judicis gestellet, und also dann nach Verfliessung eines gantzen, oder halben Jahres, nach Gelegenheit der Fälle, die Edictales Citationes auf des klagenden Theils Ansuchen ertheilet werden sollen. Wie ihr dann auf J. H. beygefügtes unterthänigstes suppliciren, den gebetenen Proceß wider sein flüchtiges Weib zu verstatten, und was sich dißfalls gebühret, anzuordnen wissen werdet. Daran geschicht unsere Meynung. Datum Dreßden am 26. Maji, Anno 1608.

Wenn ders selbe zu verstatten, soll hinführo in arbitrio Judicis bestehen.

An die Verordnete des Consistorii zu Wittenberg.

Leonhard Köppel, D.
J. Seußin.

Ejusd. Reſcript,

Worinnen die Viel-Weiberey verboten wird, den 19. Jun. Anno 1609.

Chriſtian II. Churfürſt ꝛc.

An. 1609. Wir ſeynd berichtet worden, wie daß N. N. bey euch angehalten und geſuchet, daß er mit einer Weibes-Perſon, ſo er eine Zeitlang mit ſich umgeführet, und ſolche vor ſein Weib, das ſie doch nicht iſt, ausgegeben, von euch getrauet werden möchte. Nachdem ihr aber in Beyſorge ſtehet, und von andern erfahren, ob ſoll er in Böhmen allbereit ein Weib haben, und daſſelbe ſitzen laſſen, dahero ſeinem Suchen nicht ſtatt zu geben, noch dieſe Bigamia zu billigen: Als begehren ꝛc. Wir hiermit, ihr wollet gedachtem N. N. auferlegen, daß er von der Obrigkeit des Orts in Böhmen, da, ſeinem Fürgeben nach, ſein Weib geſtorben ſeyn ſoll, deſſen richtigen Schein bringe, und mit der Trauung biß dahin in Ruhe ſtehen ꝛc. Bigamie nicht zu verſtatten.

Ejusd. Reſcript,

Wie die Hochzeiten in der Himmelfahrts-Woche anzuſtellen, den 24. April. Anno 1610.

Chriſtian II. Churfürſt ꝛc.

An. 1610. Als angehörter Verleſung euers eingeſchickten Berichts haben wir vernommen, welcher maſſen Philipp Jacob A. mit ſeiner verlobten Braut Marien, Andreas K. nachgelaſſener Tochter, bey euch Dienſtags nach Vocem Jucunditatis ſchier künfftig Hochzeit zu halten, und wegen des Feſts der Himmelfahrt Chriſti den dritten Hochzeit-Tag biß auf den Freytag zu verlegen entſchloſſen, derowegen und gebührliche Verordnung gebeten: Wann wir dann geſtalten Sachen nach und umb derer von euch wegen gedachtes Philipp Jacoben A. angezogenen Urſachen willen geſchehen laſſen können, daß beyde verlobte Perſonen gegen ſolcher Zeit getrauet werden, jedoch daß der dritte Hochzeit-Tag entweder gäntzlichen eingeſtellet, oder, des Bräutigams Erbieten nach, biß auf den Freytag verſchoben werde; Als begehren an ſtatt höchſtgedachtes unſers gnädigſten Herrns wir hiermit, ihr wollet ihn hierauf beſcheiden, und der Copulation halber, gebührliche Verordnung thuen ꝛc. Hochzeit-Tage auf die Werckel Tage zu verlegen.

Reſcript

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß, wer ſich, vor erlangter Diſpenſation, im verbothenen Grade verlobet, über das Diſpenſations-Geld, auch mit Gefängniß zu belegen, den 28. Aug. Anno 1612.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1612. Demnach Wir, aus angehörter Verleſung euers unterthänigſten Berichts, vernommen, daß zu wider unſerer publicirten Kirchen-Ordnung Andreas T. von A. mit Marien Balthaſar M. Tochter, ſo einander in tertio gradu lineæ inæqualis der Blut-Freundſchafft verwandt, ſich verlobet; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, Du, der Schöſſer, wolleſt gedachte Perſonen, andern zum Exempel auf acht Tage lang, abgeſondert mit Gehorſam belegen, und wenn ſie dieſe Straffe ausgeſtanden, Ihr, der Superintendens, auf vorhergehende Erlegung fünff Thaler Diſpenſation-Gebühr, der Proclamation und Trauung halber Verordnung thun, und angeregte fünff Thaler in unſer Ober-Conſiſtorium anhero überſenden ꝛc. Verlobung im verbothenen Grade. Straffe. Diſpenſations Geld.

Ejusd. Reſcript,

Daß in Schwängerungs-Sachen, von dem Superintendenten und Stadt-Rathe, contra Matrimonium nichts fürzunehmen, den 16. Sept. Anno 1614.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1614. Uns befremdet nicht wenig, daß Hanß Dietrich von H. und Ihr, auf einmahl, ſo viel Vergleichungen in Schwängerungs-Sachen, zur Ratification anhero überſendet, bevor weil faſt in keiner der vorher gepflogenen Unterhandlung pro matrimonio erwehnet, und hierüber noch, in einer, ausdrücklich gedacht wird, daß die Dirne, den Beſchuldigten, der Ehe halber, nicht überführen können, welches nicht auf eurem, ſondern auf unſerm Erkäntnis beruhet, inmaſſen denn, in dergleichen Fällen, durch Indicia und darauf erkannte Juramenta, die Wahrheit offtmahls, wider das geſchehene Verneinen, zu erlangen. Wann wir denn Uns dahero bedüncken laſſen, daß Ihr, vielleicht aus Unwiſſenheit, in ſolchen und dergleichen Sachen, zu weit gehen möget; So haben wir euch dieſes erinnern, und zu mehrerer euerer Information, Abſchrifft voriges, allen und ieden Superintendenten inſinuirten Patents, zufertigen wollen, hiermit an ſtatt höchſtgedachten unſers gnädigſten Herrns begehrende, Ihr wollet euch künfftig darnach achten, und darwider nicht handeln, noch fürnehmen, ꝛc. in Schwängerungs Sachen keine Vergleiche contra matrimonium, vorzunehmen.

Ejusdem Reſcript,

Daß allein der Landes-Herr, oder das Ober-Conſiſtorium, vor verfloſſener Trauer-Zeit wieder heyrathen zu dürffen, diſpenſiren könne, den 10. Februarii, Anno 1623.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1623. Uns iſt zugeſchicket worden, was ihr wegen Joh. D. zu T. Proclamation und Copulation an den Superintendenten daſelbſt ſub dato den 15. Januar. vor einen Befehlich abgehen laſſen, ꝛc. Begehren hiermit gnädigſt, wann ins künfftige umb Diſpenſation Diſpenſation wegen des Trauer-

Jahrs gehöret vors Ober-Conſiſtorium.

ſation bey noch währenden Trauer-Jahre Hochzeit zu machen angeſuchet wird, Ihr wollet die Partheyen an unſer Ober-Conſiſtorium remittiren, und ohne unſern Befehlich, keine Diſpenſation iemanden wiederfahren laſſen; Daran vollbringet ihr unſere gefällige Meinung ꝛc.

Ejusdem Mandat,

Verbothener Grade im Heyrathen ſich zu enthalten, den 11. Mai, Anno 1623.

An. 1623. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Fügen allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Land-Voigten, Verwaltern, Schöſſern, Geleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Räthen der Städte, Richtern, Schuldheiſſen, Gemeinden, Unterthanen, Verwandten, Geiſtliches und Weltliches Standes, hiermit zu wiſſen:

Ob wohln Unſere Hochgeehrte Vorfahren, aus erheblichen und wichtigen Urſachen durch öffentliche Kirchen- und Landes-Ordnungen männiglichen unterſaget: daß niemands, im andern Grad gleicher, und im dritten Grad ungleicher Linien, der Blutfreundſchafft und Schwägerſchafft, ohne ſonderbaren gnädigſten Verlaub, ehelich ſich verloben und verbinden ſolle, daß Wir, durch die Zeit unſerer geführten Regierung, gar ein anders erfahren, indeme ihrer viel, eigenmächtiger Weiſe, ſich in denen verbothenen gradibus hochbetheuerlich gegen einander verknüpffet, bey etlichen auch wol fleiſchliche Unzucht darzu kommen, und wann die Gewiſſen alſo verſtricket geweſen, allererſt hernach unſere Diſpenſation geſuchet, und mit Anführung deſſen, daß ſie ohne Verletzung ihrer Gewiſſen von einander nicht laſſen können, Uns die Verwilligung gleichſam abnöthigen wollen.

Wann wir aber nicht gemeinet ſeynd, dergleichen Beginnen ferner nachzuſehen und zu verſtatten, ſo wollen wir hiermit unſerer hochgeehrten Vorfahren Ordnung von denen verbothenen gradibus, allerdings erneuert und wiederholet haben.

Meynen und ſetzen ernſtlich, daß hinfüro bey Vermeidung unſerer ſchwehren Ungnade, und willkührlicher ernſter Beſtraffung, keiner aus unſern Unterthanen, wes Standes der auch ſey, ſich unterſtehe, eigenmächtiger Weiſe im andern Grad gleicher, und im dritten Grad ungleicher Linie, beydes der Blutfreundſchafft und der Schwägerſchafft, ſich ehelich einzulaſſen; wie denn auch die Eltern und Freunde ihren Kindern und Anverwandten, dergleichen zuthun nicht verſtatten, noch zugeben ſollen.

Wie die Diſpenſation geſuchet werden ſoll.

Und ob zwar ein ieder wol Gelegenheit haben kan, da er nur ſelber Luſt darzu hat, ſich alſo zu verehelichen, daß es der Verwandtnis nicht zu nahe, noch unſern Ordnungen zu wider iſt; dahero auch keiner Diſpenſation bedürffte, Geſtalt Wir dann am liebſten ſehen, daß ſolche gantz verbleiben möchten. Wofern aber iemand vermeynete, daß ihm ſein Hertz und Gemüth allerdings zu einer ſolchen Perſon trüge, die ihme im andern Grad gleicher, oder im dritten Grad ungleicher Linie, entweder befreundet oder verſchwägert; über das gedächte, daß ſeine und derer Seinigen ſonderbahre Wohlfahrt auf einer ſolchen Heyrath beruhete und beſtünde, So ſoll derſelbe ſich im wenigſten in nichts verbündliches einlaſſen, ſondern zuvor Uns ſein Vorhaben, und was ihm darzu ſonderlich verurſache, unterthänigſt zu erkennen geben, und darauf, ob, und wie Wir gnädigſt diſpenſiren wolten, unſere Reſolution erwarten.

Diſpenſation ſuchen nach der Verlöbnis iſt ſtraffbar.

Im widrigen Fall, und da iemand, wer der auch wäre, ſich heimlich hinführo verknüpffte, oder öffentliche Verlöbniß vorher hielte, hernach aber allererſt umb Unſere Diſpenſation, mit Fürwendung ſeines beſtrickten Gewiſſens, anhielte auf ſolchem Fall, ſoll nicht allein keine Diſpenſation künfftig erfolgen, ſondern Wir wollen auch den Ungehorſam in andere Wege, bey denen Verbrechern, ernſtlich zu ſtraffen wiſſen.

Heimliche Verlobung und Vermiſchung in verbothenen Graden.

Da auch andere ſich gelüſten lieſſen, in denen von Uns verbothenen gradibus, neben der heimlichen Verlobung, ſich fleiſchlich zu vermiſchen, in Meynung, durch dieſes Mittel unſere Zulaſſung deſto eher zu erlangen, So wollen und verordnen Wir, daß ſolche Perſonen in unſerm Churfürſtenthum und Landen weder getrauet, noch darinnen geduldet werden.

Befehlen auch hiermit ernſtlich allen geiſtlichen und weltlichen Gerichten und Obrigkeiten, ſich von Zeit der Publication an, auf begebende Fälle darnach zu achten, darauf zu erkennen, und zu ſprechen, auch unnachläßig die angedeutete Straffe zu exequiren.

Und wiewohl ein ieder von denen ordentlichen Pfarrern und Superintendenten, oder von unſern Conſiſtorien ſich berichten laſſen kan, wie ferne die Verehelichung in dieſen Landen ordinarie zugelaſſen oder verbothen ſey, So haben Wir doch in unſerer jüngſt publicirten neuen Ehe-Ordnung die Verwandnis aufs neue verzeichnen laſſen, und angeordnet: Daß itzt erwehnte Ehe-Ordnung jährlich zweymahl von den Cantzeln öffentlich abgeleſen, und auf itzt künfftigen Sontag nach Trinitatis der Anfang gemachet werde, dergeſtalt ſich niemand mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen, oder dieſelbe ferner zu ſeinem Behelff gebrauchen kan, inmaſſen wir zu noch mehrer Vermahnung, krafft dieſes auch wollen und befehlen, daß alle Superintendenten und Paſtores dieſes unſer Patent, neben der Ehe-Ordnung, auf die geſetzten Zeiten iedesmahls von denen Cantzeln dem Volcke deutlich fürleſen, und zu ſchuldigem Gehorſam ihre Zuhörer vermahnen. An dieſem allen geſchicht unſer endlicher und zuverläßiger Wille und Meynung. Zu Uhrkund haben wir unſer Secret hier zu Ende aufdrucken laſſen, und gegeben zu Dreſden, den 11. Maji, Anno 1623.

Ehe-Ordnung jährlich 2. mal von Cantzeln abzuleſen.

Nota Die verbotene Gradus bey der Ehe, ſiehe oben in dieſem Wercke, pag. 463. ſqq. ingleichen den Baum derer angebohrnen Schwerdt- und Spitel-Magen ibid. p. 471.

Ehe-Ordnung

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen, wie dieselbe in Ihrer Churfürstl. Durchl. gesamten Landen öffentlich von den Cantzeln des Jahrs zweymahl abgelesen und gehalten werden soll, den 10. Aug. Anno 1624.

Von Ehe-Sachen.

Welchen Personen, sich mit einander ehelich zu verloben, zugelassen; und wie die vielfältige Unzucht, wider das sechste Gebot, abgeschaffet und abgestraffet werden soll.

An. 1624. Aus der Kirchen-Ordnung Churfürst Augusti, An. 1580. tit. von Ehesachen.

DJeweil der Allmächtige GOtt in seinem Worte alle unordentliche Vermischung nicht allein ernstlich verboten, sondern mit der Sündfluth, wie auch Feuer vom Himmel, und auf andere Weise mehr, schreckl ich gestraffet; Und aber solche abscheuliche Sünden und Laster zu diesen letzten Zeiten, ie länger ie mehr wachsen und zunehmen, ungeachtet, daß wir der gebührlichen Straffe halben, vermöge GOttes Worts und derer Käyserlichen geschriebenen Rechten, in unsern publicirten Constitutionibus nothdürfftige und ernstliche Verordnung gethan; So erfahren wir doch, daß bey denen ernsten darauf gesetzten Straffen, solch Laster derer unzüchtigen unordentlichen Vermischungen, und Verachtungen des heiligen Ehestandes, nicht alleine nicht abe, sondern von Tage zu Tage zu- und überhand nehme; darumb unsere Unterthanen für GOttes und unserer Straffe zu warnen,

Haben wir deshalben nochmahls, wie es in unsern Landen mit Erlaubniß der Ehe und Abschaffung der ärgerlichen Unzucht, künfftig gehalten werden soll, eine Ordnung verfassen und fleißig berathschlagen lassen, auf daß nicht allein in denen gemeinen vorfallenden Irrungen, die Pfarrer und Kirchen-Diener schweren unnothwendigen Kosten zu verhüten, unsern Unterthanen Bericht zu geben, sondern auch unsere Ampteute der Straffe halben, wider die ärgerlichen Laster, gebührlichen und richtigen Bescheid, und dieselbe alsbald und ohne längern Aufzug oder andere Weitläufftigkeit, zu Abschaffung des Aergernisses, und andern zum Exempel und Abscheu, iedoch in peinlichen Fällen auf vorgehende rechtliche Erkäntniß zu straffen haben.

Ist derwegen hierauf unser ernstlicher Wille und Meynung, daß ihr gedachter Ordnung, so viel sie einen jeden belangen mag, fleißig und gehorsamlich nachkommen, auch hierinnen gar niemands verschonen, und sonderlich wol bedencken, auch euch selbst zu Hertzen führen wollet: daß ihr dem Allmächtigen HErrn und GOtt hiermit einen sondern angenehmen und wohlgefälligen Gottes-Dienst beweiset, so ihr mit Christlichem Eifer helffet befördern, daß der heilige, von seiner Allmacht selbst eingesatzte Ehestand, wie sichs gebühret, angefangen und erhalten, und dagegen alle Unzucht, Schand und Laster ernstlich gestraffet werden.

Diese Ordnung soll jährlich 2. mal von der Cantzel abgelesen werden.

Damit aber solches unabläßlich beschehen, und sich niemand durch Unwissenheit zu entschuldigen haben möge, So ist auch unser ernstlicher Befehl; daß ihr, die Pfarrer, alle diese Ordnung des Jahrs zweymal als zum ersten, Dominica II. post Epiphanias, und wiederumb des andern Sontags nach Trinitatis, vor- oder nach Mittage, nach iedes Orts Gelegenheit, von der Cantzel, der gantzen versammleten Gemeine öffentlich und verständlich vorlesen, und so ihr das thun wollet, solches allewege frühe, gleich nach Ende der Predigt, oder auch den nähesten Sontag zuvor, dem Volcke anzeigen, und sie ernstlich vermahnen sollet, daß sie zu Verlesung solcher Ordnung fleißig kommen, auch iederzeit aus Gottes Wort die Predigt also, vor- oder nach Verlesung derselben anstellen, daß aus dem Alten oder Neuen Testament eine ernstliche Erinnerung zum Volck geschehe, wie eine grosse abscheuliche Sünde die Unzucht vor denen Augen GOttes sey, wie er solche zeitlich mit dem Fluch, und ewig mit dem höllischen Feuer straffe; dargegen aber keusche, fromme, züchtige Eheleute, Gesellen und Jungfrauen reichlich segne, wenn sie in seinen Geboten wandeln, und ihren keuschen, züchtigen, ehrlichen Wandel unverruckt bewahren und halten.

Unzucht eine abscheuliche Sünde.

Der Erste Punct,
Von Ehe-Gelöbnissen:

Es sollen sich keine Kinder, Söhne oder Töchter, wes Alters die seynd, ohne Vorwissen und Einwilligung ihrer Eltern, als: des Vatern, der Mutter, und da die nicht vorhanden, des Groß-Vaters und der Groß-Mutter, verloben; Und wenn gleich solches geschehe, Soll ein solch Verlöbniß, ungeachtet, ob dasselbe in anderer Leute, als Gezeugen Beyseyn geschehen, für heimlich gehalten, und für unbündig erkannt, und die Personen in unsern Landen nicht getrauet werden.

Verlöbniß ohne der Eltern oder Groß-Eltern Consens sind unbündig.

Und da sie hierüber, und über beschehener Vermahnung und Verwarnunge, wider ihrer Eltern Willen, starck darauf verharren, und solch Ehe-Gelöbniß zu vollziehen, andere Gelegenheit suchen würden, Sollen die Eltern, ihnen mit etwas zu der Ausstattung behülfflich zu seyn, nicht verpflichtet, sondern vielmehr befugt und ihnen hiermit nachgelassen seyn, solche ungehorsame Kinder biß auf den halben Theil ihrer gebührenden Legitimæ, und nach Gelegenheit der Ursachen ihres verweigerten Consentes, gäntzlich zu enterben.

Straffe widerspenstiger Kinder.

Es sollen auch die Personen so zu solchen heimlichen Verlöbnissen derer Kinder, ohne Vorwissen derer Eltern, Vorschub gethan, auf Anregung derer Eltern, willkührlich gestraffet werden.

Derer die zu heiml. Verlöbniß helffen.

Würden auch solche Personen heimlich zusammen kriechen, und fleischliche Unzucht treiben, So mögen die Eltern dieselben gäntzlich enterben, und sollen sonst mit zeitlichen Gefängniß gestraffet, auch in unsern Landen sich wesentlich zu halten, nicht geduldet werden.

Wenn sich Kinder heimlich zusammen kriechen,

Dagegen aber wollen wir die Eltern ermahnet haben: wenn die Kinder ihre Jahre erreichet, darauf bedacht zu seyn, welcher gestalt dieselbigen ehelich und also versorget werden, daß sie damit auch ihres theils zu frieden seyn können; und sonderlich, da die Kinder ihre Eltern umb Erlaubniß, sich mit gewissen Personen ehelich zu verbinden, ersuchen und bitten würden, sie ohne gnugsame erhebliche Ursachen daran nicht zu hindern; und wo sie (die Eltern und Kinder) sich derowegen mit einander nicht selbst vergleichen könnten, Soll es alsdann, und ehe denn von denen Kindern etwas verbündliches fürgenommen wird, bey unsern Consistoriis gesuchet, und daselbst nach Billigkeit entschieden werden.

Eltern sollen die Kinder nicht an der Ehe hindern.

Wo auch zwo Personen, so beyderseits keine Eltern haben, sich ohne iemandes Beyseyn, oder auch in Gegenwart eines Zeugen allein, mit einander in Ehe-Gelöbniß eingelassen, So soll dasselbe vor ein heimlich Gelöbniß gehalten, und da sie sich beyderseits gleich darzu bekennen, dennoch so ferne unbündig erkannt werden, biß beyde Personen solches durch öffentlich Gelöbniß vor ehrlichen Leuten freywillig wiederholen und bestätigen; wie denn auch sonsten solcher heimlichen Verlöbniß halben, im Fall, da die verneinet werden, die Gewissen zu beschweren, nicht zugelassen werden soll.

Weß zwey Wäysen sich ohne Zeugen verloben, ist unbündig, und hat kein Eid bey der Verneinung statt.

Und da auf ein solch heimlich Verlöbniß sich die Personen vor dem Kirch-Gange zusammen finden, und mit einander fleischlich einlassen würden, So sollen sie von Uns

Straffe der heiml. Verlobten auf

der

erſtlich Schuldigerung. der Obrigkeit, andern zur Abſcheu mit Gefängniß und ſonſt willkürlich geſtraffet werden.

Erſte Verlöbniß wird den folgenden vorgezogen. Wann ſich iemand mehr denn eins verbündlich verloben würde, Soll er ſchuldig ſeyn, die erſte Perſon, damit er ſich verbündlich verlobet, zu ehelichen, und ſo wol auch die Perſon, ſo ſich mit derſelben anderweit verlobet, wofern ſie vom erſten Verlöbniß Wiſſenſchafft gehabt, anrüchtig ſeyn, und darüber mit Gefängniß oder ſonſt willkührlich geſtraffet werden.

Straffe deſſen, der ſich mit mehrern verlobt, und mit der letzten fleiſchlich einläßt. Würde ſich aber die Perſon, ſo ſich mehr denn eins verbündlich verlobet, mit der letzten verlobten Perſon fleiſchlich einlaſſen, So ſoll dieſelbe am Pranger geſtalt, und des Landes ewig verwieſen; und die andere, wofern ſie ſich, wiſſentlich des erſten Verlöbniſſes, mit dem verbrechenden Theil dergeſtalt in Ehegelübde und fleiſchliche Unzucht eingelaſſen, mit gleicher Straffe des Prangers und der ewigen Verweiſung beleget werden.

Vorzug der erſt verlobten unſchuldigen Perſon. Es ſoll aber der erſten verlobten unſchuldigen Perſon nichts deſto minder frey ſtehen, ob ſie ſich mit dem Verbrecher verſühnen will; und auf den Fall ſoll das verbrechende Theil, ſo wohl auch die andere verlobte Perſon, ſo ſich, wiſſentlich der erſten Verlöbniß, fleiſchlich eingelaſſen, ehrloß und anrüchtig ſeyn, und mit Gefängniß oder ſonſt willkürlich geſtraffet werden.

Der Andere Punct,
Welchen Perſonen ſich in Ehe-Gelöbniß mit einander einzulaſſen, verboten;

Erſtlich:

Eltern u. Kinder, und ſo fort. Die Perſonen, welche den Namen Vaters oder Mutters, desgleichen derer Kinder, tragen als: Vater, Mutter; Groß-Vater, Groß-Mutter, und ſofort, Item: Kinder, Kindes-Kinder, und ſo fort, wenn es gleich auch Stieff-Eltern und Stieff-Kinder ſeynd, Sollen ſich mit einander in Ehe-Gelöbniß nicht einlaſſen, bey Vermeidung der Landes-Verweiſung. Würden ſich aber ſolche Perſonen auch fleiſchlich vermiſchen, So ſollen ſie beyderſeits am Leben mit dem Schwerdt geſtraffet; oder da es nur Stieff-Eltern und Stieff-Kinder betrifft, mit Staupenſchlagen, des Landes ewig verwieſen werden.

Straffe dieſer Ehe gedacht. Straffe dieſer Blut-Schande.

Zum Andern:

Perſonen, die ſeithalben biß ins dritte Glied ungleicher Linien einander verwandt. Die Perſonen, welche ſeithalben einander im dritten Glied ungleicher Linien verwandt ſeyn, ſollen einander nicht ehlichen, als: da ſeynd alle die Perſonen, ſo von einerley Eltern, Vaters oder Mutter halben, geboren und herkommen, und von ihren gemeinen Eltern anzurechen, die eine Kindes, Kindes Kind, die andere Kindes-Kind iſt, und alſo nach der Perſon, von welcher ſie zugleich ihren Urſprung haben, ihrer eins die andere, und eines die dritte Perſon iſt, und was auch unter denen einander näher verwand ſeyn mag, dieſe alle ſollen ſich in Ehe-Gelöbniß nicht einlaſſen; wie denn auch niemand ſich mit des Groß-Vaters Vatern oder der Groß-Mutter Mutter, Geſchwiſter, weil dieſelben derer Eltern ſtatt halten, ehelich verloben ſoll.

Straffe. Würden ſich aber ſolche Perſonen wiſſentlich in Ehe-Gelübde einlaſſen, So ſollen ſie in unſern Landen nicht getrauet, noch weſentlich darinnen geduldet werden. Da ſich auch ſolche Perſonen mit einander fleiſchlich vermiſchet, ſollen ſie des Landes ewig verwieſen, und wo ſie einander ſeitwärts, im erſten oder andern Glied ungleicher Linien verwandt, als da ſind: Bruder und Schweſter, oder da einer ſeines Brudern oder Schweſter-Kind ehelichen wolte, dieſelbigen ſollen mit der Verweiſung, wegen der begangenen Blutſchande, zugleich auch zur Staupen geſchlagen werden.

Zum Dritten:

Nahe beſchwägerte Perſonen. Wie nun denen Perſonen, wegen der Blut-Freundſchafft ſich in Ehe-Gelübde einzulaſſen verboten, Alſo ſollen auch die, welche Schwägerſchafft halben, einander ebenmäßig verwandt, ſich in Ehe-Gelöbniß nicht einlaſſen; dann: ſo nahe der verſtorbene Ehegatte ſeinen eigenen Bluts-Freunden zugethan, ſo nahe iſt auch denenſelben ſein hinterlaſſener Ehegatte, Schwägerſchafft halben, verwandt. Derowegen da ſich ſolche nahe beſchwägerte Perſonen in Ehe-Gelübde einlaſſen würden, ſollen ſie im Lande nicht getrauet, noch weſentlich geduldet, und da ſie ſich hierüber fleiſchlich vermiſchet, des Landes ewig verwieſen werden, auch nach Gelegenheit der Verwandniß, als da ſich eine Perſon mit zweyen Schweſtern, oder zweyen Brüdern wiſſentlich fleiſchlich eingelaſſen hätte, zugleich neben der Verweiſung zur Staupen geſchlagen werden. Straffe.

Der Dritte Punct,
Von denen Ehegatten, ſo einander böslich verlaſſen:

Würde der Ehemann von ſeinem Weibe, oder hinwiederumb das Weib von ihrem Ehemanne muthwillig lauffen, und eines das andere eine Zeitlang ſitzen laſſen, und auf vorgehende öffentliche Citation ſich nicht wieder einſtellen, So ſoll das verbrechende Theil, zu welcher Zeit es hernach in unſern Landen betreten würde, mit Staupenſchlagen ewig verwieſen werden; es wäre denn, daß es wieder zur Verſühnung beyder Eheleute gereichete, und auf den Fall, ſoll nichts deſto weniger, das ſchuldige Theil mit Gefängniß willkürlich geſtraffet werden. Ewige Landes-Verweiſung mit Staupenſchlägen.

Würden auch zwey Eheleute ſich ſelbſt von einander ſondern, ungeachtet daß ſie gleich nicht auſſerhalb Landes gewichen, und wolten ſich beyderſeits nicht wieder verſühnen laſſen, So ſollen ſie beyde, oder das eine Theil, ſo unverſühnlich, mit Gefängniß ſo lange geſtraffet werden, biß ſie einander, wie ſichs gebühret, ehelich beywohnen. So ſich Eheleute ſelbſt abſondern.

Der Vierdte Punct,
Von der Straffe der Unzucht und des Ehebruches:

Wo zwo verlobte Perſonen vor dem öffentlichen Zuſammengeben und Trauen ſich mit einander fleiſchlich einlaſſen, So ſoll die Weibes-Perſon, wenn gleich keine Schwängerung daraus folget, mit verdecktem Haupt und ohne Spiel zur Kirchen gehen, und ſie beyderſeits mit zeitlichem Gefängniß, oder ſonſten nach Gelegenheit willkürlich geſtraffet werden. Straffe der Unzucht vor der prieſterlichen Copulation.

Gleichergeſtalt ſollen auch die, ſo ſich fleiſchlich vermiſchen, ihre Unzucht aber erſt nach gehaltenem Kirchgang kundbar wird, mit willkürlichem Gefängniß geſtraffet werden. wenn ſolche kundbar wird.

Würde auch iemand eines andern Braut, ehe denn der Bräutigam beygelegen, wiſſentlich beſchlaffen, ſo ſollen beyde Perſonen zur Staupe geſchlagen, und des Landes ewig verwieſen werden; es wolte denn der Bräutigam die Braut wiederumb annehmen, auf ſolchen Fall ſollen ſie mit Gefängniß geſtraffet, und der Brautſchänder nichts minders mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen werden. Wenn iemand eines andern Braut beſchläfft.

Da einer eines andern Weib beſchläfft, er ſey gleich ein Ehemann oder ein lediger Geſelle, So ſollen ſie beyde mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode geſtraffet werden, und mit dieſer Straffe ſoll auch ein Ehe-Mann, welcher in ſtehender Ehe eine ledige Weibs-Perſon beſchläfft, beleget, die ledige Dirne aber auf ſolchen Fall mit Staupenſchlagen des Landes verwieſen werden. Des Ehebruches eines Ehemannes, ledigen Geſellens und Ehebeweibes.

Jedoch im Fall, wenn ein Ehemann eine ledige Dirne beſchläfft, oder ein Ehe-Weib ſich mit einem ledigen Geſellen fleiſchlich einlieſſe, und es würde der unſchuldige Ehegatte vor das verbrechende Theil bitten, und ſich erbieten, demſelben, ungeachtet gebrochener Treu und Glaubens länger ehelich beyzuwohnen, So ſoll alsdenn dem Eheſtande zu Ehren (es käme denn in auf- und abſteigender Linie eine Blut-Schande darzu der ſchuldige Theil mit der Lebens-Straffe verſchonet, und des Erlaſſung derer unſchuldigen Ehegatten.

Lan-

Landes ewig verwiesen werden, auch der unschuldige Theil seinem Ehegatten aus dem Lande folgen, darinnen ferner nicht wohnen, noch sich wesentlich aufenthalten.

Diffalls soll die ewige Landes-Verweisung vollstreckt werden.

Darüber wir uns dann hiermit erklären, daß wir dem Ehebrecher oder Ehebrecherin, welchem das unschuldige Theil folgen will, die ewige Lands-Verweisung hinfüro nicht leichtlich in Geld-Strafe verwandeln, sonder vielmehr nach Beschaffenheit wider sie, neben der ewigen Landes-Verweisung zeitliche Gefängniß, oder andere willkürliche Straffe anordnen lassen wollen.

Denen ledigen Personen hilfft die Erlassung des unschuldigen Ehegattens nicht.

Es soll aber der ledige Mann, so, wie obstehet, sich mit einer Ehe-Frauen vermischet, ungeachtet, daß die Ehe-Personen einander remittiret und erlassen, nichts desto weniger vom Leben zum Tode mit dem Schwerdt gestraffet; desgleichen die ledige Person, so mit einem Ehe-Mann Unzucht getrieben, in solchem Fall auch des Landes mit Staupenschlagen ewig verwiesen werden.

Im doppelten Ehebruch hat solche nicht statt.

Wären aber die Personen, so mit einander Ehebruch getrieben, beyderseits ehelich, so soll keine Erlassung derer Eheleute statt haben, sondern sie beyde, wie obgemeldt, mit dem Schwerdt gerichtet werden.

Nothzucht an einer Huren wird auch mit dem Schwerdt gestrafft.

Do auch iemand so nicht Ehelich ist, eine Weibs-Person, die sey ledig oder ehelich, eine Jungfrau oder Wittbe, oder auch ein gemein Weib, wider ihren Willen mit Gewalt seines Willens zu pflegen, zwingen, uñ also seine gewaltsame Nothzucht begehen würde, So soll er mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gestraffet werden.

Schändung einer Jungfrau unter 12. Jahren, und einer Wahnwitzigen.

Und do iemand auch eine Jungfrau schändete, und dieselbe wäre unter zwölff Jahren, So soll er mit Staupenschlagen des Landes ewig verwiesen werden. Also auch: da eine ledige Manns-Person ein Wahnwitziges und Sinnloses Weibsbild beschlaffen würde, So soll der Verbrecher nicht allein der Beschlaffenen, nach billicher Ermäßigung, einen Unterhalt machen, sondern auch mit Staupenschlagen verwiesen werden.

Von dem Stupro.

Da auch eine ledige Manns-Person eine unberichtige Jungfrau oder Wittbe beschläfft, und sie nicht zur Ehe nehmen will, der soll sie nicht alleine ihrem Stande und Herkommen nach, dotiren und ausstatten, auch die von ihm erfolgte Leibes-Frucht mit Unterhalt versorgen, sondern auch darüber nach erlittener Gefängniß, desselben Orts Gerichte verwiesen, sie aber mit zeitlicher Gefängniß gestraffet werden.

Von der Fornication oder gemeinen Hurerey.

Die gemeinen Weiber, sollen in Städten, Dörffern und Flecken in unsern Landen nicht geduldet, sondern wo sie in Unzucht betreten, daraus öffentlich verwiesen, und der ledige Mann, welcher solches geübet, mit Gefängniß gestraffet werden. Aber andere ledige Weibs-Personen, welche nicht öffentlich hurerischer Weise, und doch gleichwol in Unkeuschheit und bösem Verdacht heimlich leben, da sie in geübter Unzucht, mit einer ledigen Maus-Person betreten, So wollen Wir, daß sie derselben Gerichte verwiesen, und der Mann beneben dem Wirth, welcher solche Personen wissentlich beherberget hat, mit Gefängniß-Straffe beleget werden.

Von dem Lenocinio und Verkuppeln.

Würde aber ein Ehe-Mann sein Eheweib, oder die Eltern ihre Kinder umb Geld oder schändlichen Genieſſes willen, iemanden Ehebruch oder Unzucht mit ihnen zu treiben nachsehen oder zulassen, So soll der, welcher sich solches Gewinns gebrauchet, mit dem Schwerdt, oder da es nicht umb Genieſſes willen geschehen, mit Staupenschlägen und ewiger Landes-Verweisung gestraffet werden.

Würden auch ausserhalb derer Eheleute oder Eltern, andere eine eheliche oder ledige Person verkuppeln, die sollen nach Unterscheid, ob es umbsonst, oder Nutzes halben geschehen, willkürlich mit Gefängniß-Straffe Landes-Verweisung, oder Staupenschlagen beleget werden.

Von Freſſen, Vollſauffen, groben Zoten, Nacht-Täntzen.

Und nachdem wir befinden: daß zu solcher Unzucht nicht wenig Ursach gegeben, übermäßiges Freſſen und Vollsauffen, schandbare Reden, und Ausgieſſung grober garstigen Zoten, unerbare Nacht- und Lobe-Täntze, und andere verdächtige Zusammenkünffte, desgleichen: leichtfertige Kleider und Trachten, üppige und freche Geberden, und dann, daß die Gerichts-Herren entweder die Verbrecher gar nicht, oder nur umb Geld, Leinwat und dergleichen gestraffet, und hierinnen mehr ihren Privat, als den gemeinen Nutz, in acht genommen, So wollen Wir, bey Vermeidung unserer Ungnade und ernsten Einsehens, daß hinfüro die Gerichts-Herren auf Belernung unserer Schöppenstüle, wider die Verbrechere in allen oberzählten Fällen verfahren sollen, und also hierinnen die Geld-Straffen gäntzlich abgeschaffet haben; wie Wir denn ferner einen ieden Hauß-Vater hiermit ernstlich vermahnen, daß er ihm und denen Seinen selbst zum besten, alles was zur Unzucht und Hurey Ursach und Anlaß geben mag, bey Zeiten mit Fleiß aus dem Wege räume, damit diesem schändlichen Laster, der Gebühr gewehret und gesteuert, dargegen Zucht und Erbarkeit erhalten, und hierdurch der Zorn GOttes und das angedrohete Unglück von unsern Landen gnädig abgewendet werden möge.

Die Geld-Straffen diffalls abgeschafft.

Der Fünffte Punct,
Von der Copulation und Hochzeiten:

Aus den General-Articuln, art. 13.

Dieweil sich mehrmahls grosse Unordnung zuträgt: wenn auf einen überschickten Zedel, oder eines einigen Menschen Anzeigen, neue Eheleute von der Kirchen aufgeboten, und nachmahls darauf copuliret werden; Sollen allerley Gefahr, und der daraus erfolgenden Beschwerungen des Gewissens, Blut-Schande, Leichtfertigkeit und Unzucht zu verhüten, die Kirchen-Diener nachfolgender Ordnung iederzeit unnachläßlich und gehorsamlich sich verhalten.

Wie der Pfarrer vor dem Aufgebot sich verhalten solle.

Erstlich: Wenn neue Eheleute sich bey dem Pfarrer eines Orts anmelden, Soll der Pfarrer sie eigener Person, und da sie noch im Jungfrau-Stande, auch ihre Eltern, Vormünden, oder näheste Verwandte, so bey dem Verlöbniß gewesen, zu sich erfordern, und sie befragen: ob diß Verlöbniß mit derer Eltern, oder Vormünden Wissen und Bewilligung geschehen; ob sich keines unter ihnen beyden hievor mit einem andern ehelich verlobet? ob sie einander nicht mit Blut-Freundschafft oder Schwägerschafft verwandt, daß sie nach Göttlichen und Käyserlichen Rechten, auch unser Landes-Constitution, und jüngst ausgegangener Ehe-Ordnung, einander nicht ehelich beywohnen könten? und da zwischen ihnen eine Freundschafft, und in welchem Gradu? soll der Pfarrer auch mit Fleiß erkundigen: ob sie öffentlich in der Kirchen, mit der Gemeine GOttes das Hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes Christi empfangen haben? und da es junge Leute: ob sie auch ihren Catechismum gelernet? ohne dessen Erkäntniß sie nicht aufgeboten werden sollen.

Zeugniß zu erfordern von denen in andern Kirchspielen wohnenden.

So dann die neuen Eheleute, sie sind jung oder alt, welche sich aufzubieten begehren, nicht in einer Stadt, oder einem Dorff wohnen, soll der Junggesell von dem Pfarrer, in des Kirchspiel die Jungfrau wohnet, so ihm verlobet ist, ein Zeugniß nehmen an seinen Pfarrer, da er gebohren oder erzogen, und sich daselbsten, als da er bekant, auch aufbieten lassen, und derhalben nachmals diesem Pfarrer ein Zeugniß von seinem Pfarrer bringen, ohne welches ihn der Pfarrer nicht aufbieten noch trauen soll.

Dreymahliges Aufgebot.

Es sollen aber die Personen, so sich in ehelichen Stand zu begeben bedacht, zuvor drey Sonntage nach einander öffentlich aufgeboten, und wenn keine Hinderniß befunden, alsdenn eingesegnet und zusammen gegeben werden.

Wer der Trauung soll gelehret,

Nachdem auch auf denen Dörffern gemeiniglich Ausgaben gehalten, daraus grosse Unordnungen erfolgen, daß, ehe man auf denen Hochzeiten zur Kirchen ge-

Ehe noch Trincken aufgesetzt, auch sonsten alle überflüssige Unkosten vermieden werden.

het, der Bräutigam seine Freundschafft zu sich nimmet, und sich in der Jungfrauen Vaters-Hauß verfüget, welcher gleichfalls seine Freundschafft bey sich versamlet, und lässet der Bräutigam aufs neue umb die Braut werben, dem sie auch vom neuen wieder zugesaget, darbey denn an etlichen Orthen auch wol unzüchtige Wort gefallen, und ungebührliche Sachen mit grossem Aergerniß, besonders der Jugend getrieben werden; darauf auch gleich wieder ein Gefräß angestellet wird, welches der Braut Vater geben muß, dadurch der Pfarrer, und das versamlete Volck in der Kirchen so lange aufgehalten, biß sie ihr ärgerlich Gefräsſe verrichtet; welche alsdann nach ihrer guten Gelegenheit, mit einander gantz und gar mit dem Bräutigam nicht zur Kirchen gehen, sondern im Dorff, oder auf dem Kirchhofe, spatziren, schreyen und jauchzen, oder, da sie den Bräutigam begleiten, gemeiniglich truncken, toll und voll, zur Kirchen kommen, daß sie weder mit gebührender Zucht und Andacht GOttes Wort anhören, noch für die jungen Eheleute und den Segen GOttes beten; Ist Unser ernstlicher Will und Meinung, daß solcher ärgerlicher, unnützlicher Gebrauch, bey der Ausgabe gäntzlich abgeschaffet, und bey ernster Straffe weder Essen noch Trincken vorgetragen, oder aufgesetzet, sonder die Braut nüchtern und züchtig zur Kirchen geleitet, und hierüber also ernstlich durch unsere Amptleute iedes Orths bey gebührender Straffe gehalten werde; wie sie denn auch sonsten allen unnützen, übermäßigen Kosten, so auf denen Hochzeiten, und Wirthschafften getrieben, dadurch offtmals junge Eheleute in grossen unwiederbringlichen Schaden gerathen, den sie etwan die Tage ihres Lebens nicht überwinden, vermöge unserer ausgegangenen Policey-Ordnung, gäntzlich bey Vermeydung aufgesatzter Straffe abschaffen, und hinfüro meyden, und durch die Pfarrer ernstlich vermahnet werden sollen: daß sie den heiligen Ehestand in Mäßigkeit, und mit aller Gottesfurcht und Christlicher Zucht, wie Christenleuten gebühret und wol anstehet, zu ihrer zeitlichen und ewigen Wolfarth anfahen mögen.

Die Hochzeiten sollen nicht an Sonn- und Feyertagen gehalten werden.

Damit auch vermöge Göttliches Befehls und Ordnung der Sabath geheiliget, und die Leute von dem Gehöre Göttliches Worts nicht abgezogen werden; Sollen die Hochzeiten nicht auf denen Sonntagen, oder anderen Feyertagen, sondern auf denen Werckeltagen in der Wochen, oder da es einig Bedencken, oder Ursach, darumb es schädlich vorfallen solte, ungeachtet desselben, ehe nicht auf denen Sontagen oder andern heiligen Tagen, denn nach der Vesper, und gehaltenem Catechismo angefangen, und vollbracht werden.

Zur Advent- u. Fasten-Zeit bleiben sie ausgesetzt.

Weil auch ie zu Zeiten mit etlichen Personen dispensiret worden, daß sie im Advent oder Fasten Hochzeit gehalten; und aber dasselbige an solchen Orthen, fast für einen gemeinen Gebrauch und Gewohnheit angezogen werden will; ob wohl vermöge Christlicher Freyheit, bey denen Christen, ein Tag wie der andere, Galat. 4. Jedoch, weil ermeldte Zeit besonders auf die Buß- und Passions-Predigten gerichtet, und also alles seine Zeit hat, Soll es nachmals durchaus bey dem gemeinen Gebrauch bleiben, die Hochzeiten und Wirthschafften auf eine andere Zeit geleget, wie hievor geschehen, und unnothwendige Neuerung wider die alte löbliche Ordnung und Gewonheit nicht eingeführet werden.

Die Trauungen sollen in Kirchen geschehen.

Und nachdem sich etliche daheim in ihren Häusern, Höfen, auch wohl unter dem Himmel, und nicht in der Kirchen, trauen lassen, daraus denn allerley Unrichtigkeit erfolget; Als soll hinfüro die Copulirung und Zusammengebung oder Einsegnung der Braut und Bräutigams, ausserhalb der Noth, anders nicht denn in der Kirchen vor Christlicher Gemeine, und mit beyderseits Eltern, Vormünden, oder nähesten Freundschafft Vorwissen, und sonsten gar nicht geschehen.

Ehesachen sollen von denen Superintendenten gehöret, und

Auch soll kein Pfarrer in kleinen Städten, auf denen Dörffern oder Diacon in Städten, Ehe-Sachen zu richten, oder aber die Ehe zu scheiden, sich unternehmen, Sondern dieselbe vor ihren geordneten Superintendenten zu verhören und zu verrichten weisen, welche im Fall der Nothdurfft, da ihnen die Sache zu schwehr, und die Personen in der Güte einander nicht ehelichen wolten, sie ferner an das Consistorium weisen und remittiren sollen.

Fremde nicht copuliret werden.

Kein Pfarrer soll auch einige fremde Leute, so nicht in seine Pfarr gehörig, copuliren, oder zusammen geben, in Ansehung, daß viel und offtmahls allerley Unrichtigkeit hieraus erfolget.

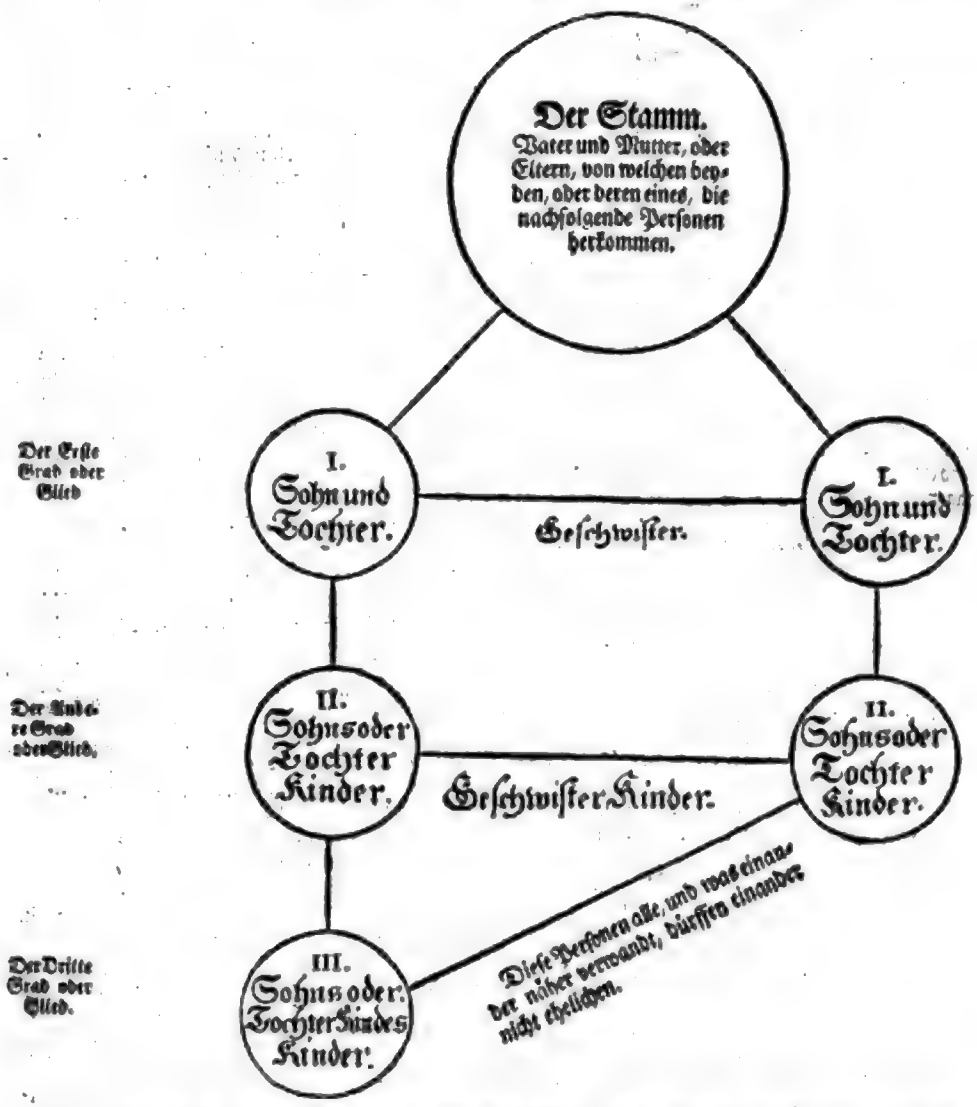
Weltliche Obrigkeit soll keine Ehe-Sache verhören oder entscheiden.

Demnach auch etliche von der Weltlichen Obrigkeit, als Amptleute und Schöſſer, und etliche des Adels, sich unterstanden, Ehe-Sachen zu verhören, und zu entscheiden, soll sich hinfüro derer selben niemand weiter unterfangen, sondern diese Sachen denen Superintendenten und Consistoriis zu verhören, und nach Gelegenheit zu verrichten, heimstellen; da auch die Superintendenten in deme ihrer Hülffe bedürffen würden, sollen sie ihnen dieselbige unweigerlich leisten und wiederfahren, oder aber in Weigerung solches an uns gelangen lassen.

Ein Wittber soll vor einem halben, und ein Wittbe vor einem gantzen Jahre sich nicht wieder verehlichen.

Was endlich Witwer und Witwen anbelanget, so anderweit zur Ehe schreiten wollen, erfahren Wir, daß etliche Ihrer abgestorbenen Ehegatten allzu zeitlich vergessen, und mit Aergernis wiederum zum Ehestand eilen. Wann dann solches der Erbarkeit und natürlichen Pflicht zuwider, So wollen Wir: Daß hinfüro ein Witwer zum wenigsten ein halbes, eine Witwe aber ein gantzes Jahr ihre Trauer-Zeit halten, und vor Ausgang desselben sich wieder zu verehelichen, oder Hochzeit anzustellen, nicht Macht haben soll; es geschähe denn mit unserer sonderbaren Dispensation und eigener gnädigster Verwilligung. Darnach sich iederman zu richten, und geschicht hieran unser ernster Will und Meinung. Datum Dreßden, am 10. Augusti, Anno 1624.

Figur, daraus die Grad und Glieder der Blutfreundſchafft in Ehe-Sachen zu rechnen.



Hierbey iſt zu wiſſen: Wenn man rechnen will, in welchem Grad oder Gliede, die allhier verzeichnete, oder andere Perſonen, einander verwandt? ſo pfleget man allewege die Zellen derer Eltern, als des Stammes, von welchem die folgenden Perſonen herkommen, nicht mit einzurechnen, ſondern die folgenden Zellen und Glieder, inmaſſen aus denen darein verzeichneten Ziffern zu erſehen, allein zu zählen, und ſo viel Zellen und Glieder, als man zu dem Stamm und ihre gemeine Ankunfft auf der einen Seiten rechnen kan, ſo nahe ſind derſelben Perſon auch die andern, welche ſeithalben gegen über ſtehen, verwandt. Darinnen man ſich denn auf den Fall, wenn nach Gelegenheit derer Perſonen, auf einer Seiten mehr Zellen oder Glieder ſeyn, denn auf der andern (welches man ungleiche Linien nennet) allewege nach der Seiten, da die meiſten Zellen oder Glieder ſeind, zu richten hat, Als zum Exempel: Wenn man wiſſen will, wie nahe des Sohnes Kindes Kind dem Sohns Kinde, welches ſeithalben gegen über ſtehet, verwandt ſey, ſo rechnet man, wie viel Zellen auf der Seiten, da des Sohnes Kindes Kind ſtehet, nach dem Stamm, biß zu deſſelben Zellen befunden werden, und weil derſelben Drey, ſo iſt ihm auch des Sohnes Kind, welches gegen überſtehet, im dritten Glied verwandt; iedoch, weil auf einer Seiten mehr Zellen denn auf der andern, in ungleicher Linien. Wenn aber nach Gelegenheit derer Perſonen, von welcher Verwandnis gefraget wird, die Zellen und Glieder auf beyden Seiten gleich, heiſſen es gleiche Linien, als: Wenn von zweyer Geſchwiſter Kinder Verwandtnis gefraget wird, weil auf beyden Seiten zwo Zellen oder Glieder von dem Stamme zu befinden, ſeynd ſie einander im andern Gliede der gleichen Linien verwandt, und alſo auch in andern Fällen.

Desgleichen iſt zu mercken: Ob wohl die Nahmen derer Perſonen, ſo in Zellen bekandt, ſich nach Gelegenheit derer unterſchiedlichen Verwandtnis verändern, als: daß der Sohn gegen ſeiner Geſchwiſter Kind zu rechnen, deſſelben Vatern Bruder, und denn gegen Geſchwiſter Kindes Kinder zu rechnen, deſſelben Groß-Vatern Bruder genandt wird.

Weil man dennoch allewege, wenn man wiſſen will, wie nahe eines dem andern verwandt ſey, auf den Stam, von welchem ſie beyde herkommen, ſehen, und von demſelben die Sipſchafft zählen und rechnen muß, So bleibet

bet es gegen denſelben Stamm zu rechnen allezeit des Verwandtnis halben, ſo weit ſich die allhie verzeichnete Sipſchafft erſtrecket, bey denen Gliedern und Zellen, wie vorgeſatzte Figur mit ſich bringet, ꝛc.

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß ſich niemand im andern Grad gleicher, und dritten Grad ungleicher Linie, ohne Landes-Herrlichem Conſens und Diſpenſation verehligen ſolle, den 31. Maji, Anno 1625.

An. 1625. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve vnd Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall vnd Chur-Fürſt ꝛc. Fügen allen vnd ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amt-Leuten, Land-Voigten, Verwaltern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Unterthanen, Verwandten Geiſtliches vnd Weltliches Standes hiermit zu wiſſen.

Obwohln Unſere Hochgeehrte Vorfahren aus erheblichen vnd wichtigen Urſachen, durch öffentliche Kirchen- vnd Landes-Ordnungen männiglichen vnterſaget, daß niemand im andern Grad gleicher, vnd im dritten Grad vngleicher Linien der Blut-Freundſchafft vnd Schwägerſchafft ohne ſonderbaren gnädigſten Verlaub, ehelich ſich verloben vnd verbinden ſolle, daß Wir doch die Zeit Unſerer geführten Churfürſtlichen Regierung gar ein anders erfahren, indeme ihrer viel eigenmächtiger Weiſe ſich in den verbotenen Gradibus hoch-bethewerlich gegen einander verknüpffet, bey etlichen auch wohl fleiſchliche Unzucht darzu kommen, vnd wann die Gewiſſen alſo verſtrickt geweſen, allererſt hernach Unſere Diſpenſation geſuchet, vnd mit Anführung deſſen, daß ſie ohne Verletzung ihrer Gewiſſen von einander nicht laſſen können, Uns die Verwilligung gleichſamb abnöthigen wollen.

Eingeſtöhlener Mißbrauch wider die verbotene Gradus bey Verehligungen.

Wann Wir aber nicht gemeynt ſeynd, dergleichen Beginnen ferner nachzuſehen, vnd zu verſtatten. So wollen Wir hiermit Unſerer Hochgeehrten Vorfahren Ordnung von den verbothenen Gradibus allerdings erneuert vnd wiederholet haben.

Verordnungē der Vorfahren wiederholt

Meynen vnd ſetzen ernſtlich, daß hinfüro bey Vermeydung Unſerer ſchweren Ungnad, vnd willkürlicher ernſter Beſtraffung, keiner aus Unſern Unterthanen, weſ Standes der auch ſeye, ſich unterſtehe, eigenmächtiger Weiſe im andern Grad gleicher, vnd im dritten Grad vngleicher Linie, beydes der Blut-Freundſchafft vnd der Schwägerſchafft ſich ehelich einzulaſſen, wie denn auch die Eltern vnd Freunde ihren Kindern vnd Anverwandten dergleichen zu thun nicht verſtatten noch zugeben ſollen.

Niemand ſoll ſich im andern Grad gleicher, u. im dritten Grad ungleicher Linie

Und obzwar ein ieder wohl Gelegenheit haben kan, da er nur ſelber Luſt darzu hat, ſich alſo zu verehlichen, daß es der Verwandniß nicht zu nahe, noch Unſern Ordnungen zu wider iſt, dahero auch keiner Diſpenſation bedürffte, geſtalt Wir dann am liebſten ſehen, daß ſolche gantz verbleiben möchten, Wofern aber ja iemand vermeinete, daß ihm ſein Hertz vnd Gemüth allerdings zu einer ſolchen Perſon trüge, die ihme im andern Grad gleicher, oder im dritten Grad vngleicher Linie, entweder befreundet oder verſchwägert, vber das gedächte, daß ſeine vnd der Seinigen ſonderbare Wohlfahrt, auf einer ſolchen Heyrath beruhete vnd beſtünde, ſo ſoll derſelbe ſich im wenigſten nichts verbündliches einlaſſen, ſondern zuvor Uns ſein Fürhaben, vnd was ihn darzu ſonderlich verurſache, vnterthenigſt zu erkennen geben, vnd darauf, ob vnd wie Wir gnedigſt diſpenſiren wolten, Unſere Reſolution erwarten.

ohne Vorwiſſen und Diſpenſation des Landes-Herrn verehligen.

Im widrigen Fall, vnd da jemandt, wer der auch were, ſich heimlich hinfüro verknüpffte, oder öffentliche Verlöbniß vorhero hielte, hernach aber allererſt vmb Unſere Diſpenſation mit Fürwendung ſeines beſtrickten Gewiſſens anhielte, auf ſolchen Fall ſolle nicht allein keine Diſpenſation künfftig erfolgen, ſondern Wir wollen auch den Ungehorſamb in andere Wege bey den Verbrechern ernſtlich zu ſtraffen wiſſen.

Straffe derer, ſo dann wider handeln.

Da auch andere ſich gelüſten lieſſen, in denen von Uns verbotenen Gradibus neben der heimlichen Verlobung ſich fleiſchlich zu vermiſchen, in Meynung, durch dieſes Mittel Unſere Zulaſſung deſto eher zu erlangen, So wollen vnd verordnen Wir, daß ſolche Perſonen in Unſerm Churfürſtenthumb vnd Landen, weder getrawet noch darinnen geduldet werden.

Befehl an die Obrigkeiten

Befehlen auch hiermit ernſtlich allen Geiſtlichen vnd Weltlichen Gerichten vnd Obrigkeiten, ſich von Zeit der Publication an, auf begebende Fälle darnach zu achten, darauf zu erkennen vnd zu ſprechen, auch vnnachläßlich die angedeutete Straffe zu exequiren.

Und wiewohl ein jeder von den ordentlichen Pfarrern vnd Superattendenten, oder von Unſern Conſiſtorien ſich berichten laſſen kan, wie fern die Verehligung in dieſen Landen ordinaire zugelaſſen oder verboten ſey, So haben Wir doch in Unſer jüngſt publicirten neuen Ehe-Ordnung die Verwandniß aufs newe verzeichnen laſſen, vnd angeordnet, daß ietzterwehnte Ehe-Ordnung jährlich zweymahl von den Cantzeln öffentlich abgeleſen vnd auf iezkünfftigen andern Sonntag nach Trinitatis der Anfang gemacht werde, dergeſtalt ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen, oder dieſelbe ferner zu ſeinem Behelff gebrauchen kan, Inmaſſen Wir zu noch mehrer Verwahrung, krafft dieſes auch wollen vnd befehlen, daß alle Superintendenten vnd Paſtores dieſes Unſer Patent neben der Ehe-Ordnung auf die geſetzten Zeiten iedesmahl von den Cantzeln dem Volcke deutlich fürleſen, vnd zu ſchuldigen Gehorſam ihre Zuhörer vermahnen. An dieſem allen geſchicht Unſer endlicher zuverläſſiger Will vnd Meinung. Zu Vrkund haben Wir Unſer Secret hier zu Ende aufdrucken laſſen, vnd geben zu Dreßden, den 31. May, Anno 1625.

Und Verfaſſung derſelben auf die Ehe-Ordnung

Ejusd. Reſcript,

Daß niemand ſeines Bruders oder Schweſter Tochter zu ehelichen diſpenſiret werden ſolle, den 23. Febr. Anno 1627.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1627. WIr haben Euern eingeſchickten Bericht in Ehe- und Schwängerungs-Sachen Margarethen, Peter W. Tochter, und Hanſen K. betreffende, verleſen hören, und daraus befunden, daß Beklagter, der Klägerin, in beyden Puncten an ihrer Klage nichts geſtändig ſeyn wollen, dergleichen auch vor Uns geſchehen. Wann dann der Klägerin Vater darneben bekannt, daß er, und des Beklagten voriges Weib, eine Mutter gehabt, dahero die Klägerin und Beklagter einander im andern Grad ungleich-

dern Grad keine Dispensation statt.

ungleicher Linien der Schwägerschafft nach, verwandt seyen, in welchem Fall aber, vermöge Göttlicher Heiliger Schrifft, die Ehe verboten, auch darwider keine Dispensation statt hat; Als ist, an statt Sr. Churfl. Durchl. Unser Begehren, Ihr wollet hinfüro, zwischen denen Partheyen, wenn sie seitwerts im ersten gleicher, und im andern Grad ungleicher Linien, von gantzer oder halber Geburt, sie seyen gleich nach der Blut-Freundschafft oder Schwägerschafft einander verwandt, keinen Verhör an-

Mit Verwandten im ersten Grad gleicher u. andern ungleicher Linien der Schwägerschafft nach verwandt seyen, in welchem Fall aber, vermöge Göttlicher Heiliger Schrifft, die Ehe verboten, auch darwider keine Dispensation statt hat; Als ist, an statt Sr. Churfl. Durchl. Unser Begehren, Ihr wollet hinfüro, zwischen denen Partheyen, wenn sie seitwerts im ersten gleicher, und im andern Grad ungleicher Linien, von gantzer oder halber Geburt, sie seyen gleich nach der Blut-Freundschafft oder Schwägerschafft einander verwandt, keinen Verhör anstellen, noch pro Matrimonio handeln, auch die Partheyen, zu Erlangung der Dispensation, nicht an Uns remittiren, sondern, wann das klagende Theil, auf Euere Erinnerung, von seiner Klage nicht abstehen will, daßselbe an des Beklagten weltliche Obrigkeit weisen, welche, Inhalts der publicirten Kirchen-Ordnung, der verwirckten Straffe halber, auf Belernung derer Schöppen-Stüle, alsdenn wider die Verbrecher zu verfahren wissen wird ꝛc.

dern ungleicher Linien nicht pro Matrimonio zu handeln. Remission an die Obrigkeit.

Ejusd. Rescript,

Daß diejenigen, so versprochene Ehe nicht vollziehen wollen, bey gewissen Straffen dazu anzuhalten, den 9. Jan. Anno 1628.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1628.

Verlobte so einander nicht ehelichen wollen,

ES ist Euer unterthänigster Bericht in Ehe-Sachen Michael B. und seine verlobte Dorotheen, Johann G. Tochter bey euch belangende, welche weder durch Vermahnen und Zureden, nach gebrauchtem Gefängniß-Zwange zu Vollziehung der Ehe zu bewegen gewesen, gebührlich vorbracht, und seynd nunmehr von gedachtem B. um die Separation, mit der Inlage gleichesfalls unterthänigst angelanget worden, wie ihr daraus zu befinden. Ob ihr nun wohl in diesen und andern Fällen nicht undienlich zu seyn vermeynet, wenn dem schuldigen Theil eine Zeitlang am Vestungs-Bau bey euch zu

sollen nicht durch Vestungsbau

arbeiten zur Straffe auferlegt würde; So tragen Wir doch, solche Straffe, in Ehe-Sachen, sonderlich wider Weibes-Personen, anzuordnen, erhebliches Bedencken, Sondern begehren hiermit gnädigst, in gegenwärtigen und künfftigen begebenden Fällen, wenn bey dem schuldigen Theil alles Vermahnen und gebrauchter Gefängniß-Zwang ohne Frucht abgangen, ihr wollet der weltlichen Obrigkeit, darunter daßselbe gehörig, befehlen, daß sie die Sache mit allen Umständen in Unsern Schöppen-Stuhl zu Leipzig, oder Juristen-Facultät bey Euch berichten, sich daßelbst rechtliches Erkäntnisses erholen, und was daßelbst, es sey Landes-Verweisung, oder andere Straffe, gesprochen wird, an dem Widerspenstigen, da er auf seiner Halsstarrigkeit beharret, gebührlichen exequiren sollen ꝛc.

darzu gezwungen, sondern ihrer Bestraffung wegen rechtlich erkannt werden.

Ejusd. Rescript

Von Verwandlung des Gefängnisses in Geld-Straffe, wenn zwey Verlobte sich vor der Trauung zusammen finden, den 19. May, Anno 1628.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1628.

Verlobte, so sich vor der Trauung zusammen finden,

WIr sind berichtet worden, was massen N. N. zu N. verwichenes Jahres, auf erlangte Dispensation, eine Wittfrau in seiner Saal-Stuben und in vieler Leute ansehnlicher Gegenwart, ihme ehelich trauen lassen, welche drey Monat hernach, einer Tochter genesen; Wann er dann wider Zucht und Erbarkeit gehandelt, die Schwängerung bey gesuchter Dispensation verschwiegen, und ein ziemliches Aergerniß verursachet; Als seynd Wir solches also ungestrafft hingehen zu lassen nicht bedacht, hierauf gnädigst begehrende, Ihr wollet gedachten N. N. für Euch erfordern, ihme Unser ungnädiges Mißfallen vermelden, sein unzeitliches Beginnen ernstlich verweisen, und drey hundert Thlr. zur Straffe zu entrichten auferlegen, dieselbe auch, du, der Schösser, von ihme ungesäumet einbringen, und anhero in Unser Ober-Consistorium übersenden ꝛc.

Geld-Straffe.

Ejusd. Rescript,

Wegen derer Soldaten 1.) Proclamation; 2.) Gevattern; und 3.) Begräbnisses, Mens. Jul. Anno 1631.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1631.

Der Soldaten Aufgebot,

ES ist Euer unterthänigster Bericht, wegen der bey Euch itzo sich aufhaltenden Soldaten, gebührlich vorgetragen worden. So viel nun die Proclamation anlanget, sehen Wir nicht, warum diejenigen, die sich zu Wittenberg aufzuhalten haben, Unserer Kirchen-Ordnung zu Folge, nicht dreymahl solten aufgeboten werden; Lassen es derowegen dabey verbleiben, Es fielen dann etliche Umstände ein, um derer willen die Copulation keinen Verzug leiden wolte, Alsdann, wann zumahle die Soldaten von ihren Haupt-Leuten Zeugniß bringen, werdet ihr Euch, nach Befindung, zu erzeigen wissen.

Wegen derer Gevattern und Begräbniß mit dem Spiel, ist billig ein Unterscheid zwischen denen von Adel und Befehlichshabern, und zwischen denen gemeinen Soldaten zu halten, bey denen Begräbnissen aber, sollen einen Weg wie den andern, die Christliche Ceremonien mit Klang, Gesang, Begleitung derer Schüler, einer Christlichen Collect, und dergleichen, gebrauchet werden; Und wollen Wir, daß sonsten, so viel nur immer möglich, Unsere Kirchen-Ordnung auch unter denen Soldaten in ihren Kräfften und Würden bleibe. Damach ihr Euch zu achten, und Ihr vollbringet hieran Unsere gefällige Meynung ꝛc.

Gevatterschafft und Begräbniß

Kirchen-Ordn. auch bey Soldaten zu observiren

Ejusd. Rescript,

Daß, in gewissen Fällen, eine Trauung auch für Gerichte geschehen könne; iedoch, daß der Superintendens deswegen ersuchet werde, den 15. Jan. Anno 1634.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1634.

Copulation,

ES ist Euer unterthänigster Bericht, wegen der Copulation, so in der Gerichts-Stuben zu Leipzig, durch einen Diaconum, auf Begehren derer Gerichte, geschehen, fürgetragen worden. Ob nun zwar sonsten, dergleichen Actus, in der Kirchen billig verrichtet werden;

Actus gehören in die Kirche,

werden; dieweil es aber eine andere Beſchaffenheit hat, mit ſolchen Perſonen, die mit Vertröſtung der Ehe geſchwängert werden, und die Delinquenten, durch Gerichts-Zwang, zu Vollziehung der Ehe anzuhalten, der Rath auch es eine lange Zeit alſo hergebracht, und an andern Orten in Unſern Landen nicht unbräuchlich; So begehren Wir hiermit gnädigſt: Ihr wollet denen Gerichten bey Euch, in ſolchen Executions-Fällen, keinen fernern Inhalt thun, ſondern dem Superintendenten befehlen, daß er ſich dieſer Unſerer Reſolution gemäß bezeige; Jedoch dergeſtalt, daß die Disconi nicht, ohne ſeinen Vorbewußt, immediate, ſondern jedesmahl durch ihn zur Copulation begehret werden. Hieran geſchicht Unſere gefällige Meynung ꝛc.

können in Schwängerungs-Fällen auch vor Gericht.

doch mit Vorbewußt des Superintend. geſchehen.

Ejusd. Reſcript,

Daß eine ſiebenmonatliche Frucht vor recht ehelich geboren zu achten, den 27. Febr. Anno 1635.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1635. WEicher geſtalt an Uns Chriſtian P. Bürger zu Senfftenberg, über den Pfarrer und Rath daſelbſt, wegen vorhabender Beſtraffung, daß ſein Weib zu frühe in die Sechs-Wochen kommen ſeyn ſoll, ſich beſchweren thut, das habt ihr hierbey zu befinden. Wann dann aus ſeiner Klage zu vernehmen, daß das Kind im ſiebenden Monat auf die Welt gebohren worden, und demnach pro partu legitimo zu halten; Als iſt an ſtatt Seiner Churfl. Durchl. Unſer Begehren, wofern ſichs Supplicantens Suchen gemäß verhält, Ihr der Superintendens, wollet dem Pfarrer, ſein Beginnen, mit Ernſt verweiſen und unterſagen, ſolche Fälle hinfüro an Euch oder Uns zu berichten, und dergleichen Attentaten ſich zu enthalten, Ihr der Hauptmann aber, dem Rath auferlegen, Klägern mit der Straffe und Auflage zu verſchonen ꝛc.

Im 7. Monaten gebohrnes Kind vor ehelich zu halten,

deßwegen remittirte Straffe.

Ejusd. Reſcript,

Daß eine geſchwängerte Perſon, in des flüchtigen Stupratoris Güter zu immittiren, oder derſelben aus deſſen Vermögen das Zieh-Geld zu reichen, den 18. Novemb. Anno 1638. und 22. Febr. 1632.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1638. WAs an Uns, die geſchwängerte Anna Margaretha W. damit ſie in des entwichenen Gottfried N. Güter und Vermögen immittiret werden möge, demüthig gelangen laſſen, das habt Ihr hierbey zu befinden. Wann dann das in dieſer Sachen ergangene Urtheil, allbereit Krafft Rechtens erreichet; Als iſt hiermit, an ſtatt Ihrer Churfl. Durchl. Unſers gnädigſten Herrns, Unſer Begehren, Ihr wollet nunmehr Supplicantin, mit ihrer Leibes-Frucht in bemeldten N Güter und Vermögen zu ſeinem daran habenden Antheil und Erlangung ihrer Alimenten, unverlängt immittiren, und hierzwiſchen Beklagten, biß er dem Urthel Folge geleiſtet, hievon nichts folgen laſſen ꝛc.

Geſchwängerte

in des Stupratoris Güter zu immittiren,

Reſcript d. 22. Febr. 1632.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

Was maſſen an Uns Catharina, George F. Tochter zu K. über Martin R. daſelbſt wegen zugefügter Schwängerung und verſprochener Ehe, und daß er hierüber ausgetreten, ſich beſchweret und gebeten, das habt ihr hierbey zu befinden. Wann dann ihr Suchen der Billigkeit gemäß; Als iſt hierauf an ſtatt Sr. Churfl. Durchl. Unſer Begehren, Ihr wollet die Verordnung thun, daß Beklagtem von ſeinem Vermögen, biß zu Austrag der Sachen, nichts gefolget, und der Klägerin hierzwiſchen zu Erziehung des Kindes wöchentlich ſieben gl. Zucht-Geld gereichet werden ꝛc.

Oder ihr aus deſſen Vermögen Zieh-Geld zu reichen.

Ejusd. Reſcript,

Daß Comprivigni, oder zuſammen gebrachte Kinder, einander heyrathen können, den 12. Jul. Anno 1641.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1641. WIr haben Euern eingeſchickten Bericht, welcher geſtalt Hans R. zu S. vor 5. Jahren Margarethen, Matthes P. Wittwen geheyrathet, und zwey Kinder zuſammen gebracht, wovon der Frauen Sohn Martin, des R. Tochter Marien, in Unehren erkandt und geſchwängert, daß ſie eines Kindes geneſen, und einander ehelichen wollen.

Dieweil denn in ſolchen Fall der Ehe halben in Rechten keine Prohibition verhanden; So können Wir geſchehen laſſen, daß ſie, geſtalten Sachen und Umſtänden nach, einander ehelichen mögen; An ſtatt ꝛc. begehrende, Ihr wollet ſie auf ihr fernered Anhalten alſo beſcheiden ꝛc.

Comprivigni können

einander heyrathen.

Ejusd. Zabeltitziſches Mandat,

In welchem Fall derer Eltern Diſſenſus, die Vollziehung der von ihrem Sohne verſprochenen Ehe, nicht hindern ſolle, den 16. Novemb. Anno 1648.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1648. WIr ſind unterthänigſt berichtet worden, daß ſich offtmahls erwachſene Geſellen, die auch zum Theil durch Anſtellung eigener Nahrung und Handthierung, von ihrer Eltern Brodt, und alſo aus der Väterlichen Gewalt kommen, mit ſonſten wohlerzogenen Weibes-Bildern heimlich zuſammen findeten, und, durch Verſprechung der Ehe, ſie zur Unzucht beredeten, hernacher aber durch derer Eltern Diſſenſum, von Vollziehung ſolches Ehegelöbniſſes ſich loß würcken, ihr Gewiſſen hindanſetzen, und arme betrübte Kinder, ſamt der ihrer unſchuldigen Anverwandten, in Schimpff und Spott ſitzen laſſen wolten; darbey ſich denn ihre Eltern nicht ſcheuen dörfften, bloß ihre väterliche Gewalt, und daß, ohne ihre Einwilligung, zu Recht keine Ehe beſtändig verſprochen werden könne, vorzuwenden, ungeachtet ſie ſonſten

Dienen werden unter Verſprechung der Ehe zur Unzucht

beredet, von welchem Verſprechen ſich die Stupratores durch der Eltern Diſſens

loßzumachen. sonſten keine erhebliche Urſachen ihrer Verweigerung anzuführen vermöchten.

Nun vermercken Wir zwar, daß bißhero ie zuweilen in dergleichen Ehe- und Schwängerungs-Sachen, auf derer Eltern Intervention, und, wenn ſie in die Ehe zu verwilligen, durch gütliches und bewegliches Zureden nicht behandelt werden können, die Jungfrauen-Schänder von Vollziehung der Ehe loßgezahlet, und nur zu billig-mäßigem Abtrag angehalten worden; So iſt auch hierbey die allgemeine Rechts-Regul, dadurch derer Eltern Autorität und Einwilligung zu einer rechtmäßigen Ehe derer Kinder, de neceſſitate erfordert wird, nochmahls billig in gute Obacht zu nehmen, und, ohne gnugſames Abſehen, zu Verhütung allerhand beſorglichen Inconvenientien, davon nicht leicht abzuweichen, zumahl, wenn ſich ereignet, oder etwan zu verſpüren iſt, daß eine, oder die andere Vettel, einen jungen Menſchen, mit liſtigen Worten oder Tücken, zur Unzucht und Verſprechung der Ehe, ſelbſten verleitet, oder ſich ein Sohn aus vorſetzlichem Ungehorſam, (weil ſeine Eltern zuvorn in ſeine Ehe nicht verwilligen wollen) mit dieſem Laſter beflecket.

Von der Regul, daß der Eltern Conſens nöthig, nicht abzuweichen.

Nachdem ſich aber öffters begiebet, daß wohl gar gemeine Bürgers- und Bauers-Leute, ohne Anziehung und Beybringung einiger rechtmäßigen, beſtändigen und erheblichen Urſachen, ihrer Verweigerung, durch bloſſes und vielmahls auf Friedhäßiger Anhetzung eingebildetes Widerſprechen, ihre übelgezogene Söhne in ihrem Muthwillen zu verſtärcken, und auch wohl auf derſelben eigenes ſuggeriren von der verſprochenen ehelichen Vollziehung loszumachen, ſich unterfangen; So will nicht unbillig darauf zu gedencken ſeyn, wie ſolcher Argliſt und Boßheit, ſamt dem Anlaß zu ſündigen, vorgebauet, dem verletzten Gewiſſen und beleidigten Theil gerathen, die Geſchwächte und Kinder wiederum zu Ehren bracht, die unſchuldigen Eltern in etwas erfreuet, und, weil ohne das Unſere Conſiſtoria zu Leipzig und Wittenberg auf Vollziehung der Ehe bißhero erkannt, in dieſem Gewiſſens-Fall eine billig-mäßige Vermittelung getroffen werde. Laſſen Uns demnach Euer hierinnen eröffnetes unterthänigſtes Gutachten gefallen, und befinden auch Unſers Theils nicht unbillig, daß in dieſem Fall gleichförmig in Unſern Conſiſtoriis hinfüro erkannt und geſprochen werde. Wann demnach eine Mannes-Perſon, ſo nicht mehr an des Vatern Brod, und aus deſſen Gewalt, oder ſonſten zu ſeinen verſtändigen Jahren kommen iſt, eine ſonſt unberichtigte Jungfrau und Wittib, welche ſich zuvor wohl verhalten, und von Chriſt- und ehrlichen Eltern erzogen, ohne ſeines Vaters und Mutter Vorwiſſen, mit Verſprechung der Ehe, beſchläfft und zu Fall bringet, ſolche ſeine Eltern auch das Weibes-Bild, oder dero Eltern und Anverwandten, vorhero nicht verwarnet, und, daß ſie an ihrer beyderſeits Kundſchafft keinen Gefallen trügen, noch zwiſchen ihnen eine Verehligung verſtatten, oder bey begebenden Unheil darein verwilligen wolten, ausdrücklichen ſich vernehmen laſſen, daneben auch keine andere gnugſame erhebliche Urſach ihres Diſſentius halber vorzuwenden, und glaublichen beyzubringen vermöchten, auf ſolchen Fall wird auf die Vollziehung der Ehe billig erkannt, und ſolche durch derer Eltern bloſſes Widerſprechen nicht gehindert, ſondern dieſelbe die Ehe, mit Verletzung der Gewiſſen, nicht zu hinterziehen, alles Fleiſſes anermahnet, und Inhalts Unſerer Ehe- und Kirchen-Ordnung ihnen die Beſtraffung ihrer ungehorſamen Kinder, in andere zugelaſſene Wege vorbehalten. Begehren hierauf gnädigſt, ihr wollet euch nicht allein ſelbſt ins künfftige darnach achten, ſondern es auch Unſern andern Conſiſtorien, Krafft dieſes andeuten, und darneben verordnen, wann ſonſten etwas ſonderbar- und erhebliches darbey mit unterlauffen würde, daß Sie es unterthänigſt berichten, und Unſerer fernern Reſolution erwarten ſollen. Daran ꝛc. Und Wir ꝛc. Zabeltitz, den 16. Novemb. Anno 1648.

Deciſum.

Wie ſich zu Steuerung oben gemeldten Muthwillens zu verhalten.

Reſcript

Churfürſt Johann Georg des II. zu Sachſen, daß ein Stummer ohn öffentlichen Kirch-Gang, privatim copuliret werden möge, den 21. May, Anno 1658.

Johann Georg II. Churfürſt ꝛc.

An. 1658. Stummer

Demnach Uns Chriſtian N. ein ſtummer Menſch, damit er mit ſeiner Verlobten privatim und ohne öffentlichen Kirch-Gang getrauet werden möchte, unterthänigſt angelanget, und Wir, aus denen angeführten Urſachen, ſolchen ſeinen Suchen ſtatt gegeben;

Als begehren Wir hiermit, Ihr wollet auf ferneres Anſuchen, die gebetene Privat-Copulation, nach vorhergehender Proclamation, gebetener maſſen anordnen ꝛc.

privatim zu copuliren.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, zu welchen Jahres-Zeiten die Hochzeiten zu halten verboten ſeyn ſolle, den 30. Januar. Anno 1682.

Johann Georg III. Churfürſt ꝛc.

An. 1682.

Demnach Wir ſeithero wahrgenommen, daß Hochzeiten und Wirthſchafften, Unſerer Kirchen-Ordnung und revidirten Synodal-Decret §. 38. zu wider, nach dem erſten Advent, ingleichen nach Invocavit angeſtellet und gehalten worden, welchem aber alſo nachzuſehen nicht ſeyn will:

Hochzeiten wenn zu halten verboten.

Als iſt hiermit Unſer Begehren, Ihr wollet bey euren untergebenen Superintendenten die Verordnung thun, daß in Zukunfft die Hochzeiten vom erſten Advent-Sontage an bis nach dem Neuen Jahre, und vom Sontage Invocavit an, biß nach Oſtern gäntzlich verboten ſeyn ſollen; Wie ſie denn ſowohl vor ſich hinfüro dergleichen nicht nachlaſſen, ſondern auch ſolches ihren anbefohlenen Pfarren in Städten und Dörffern, ſich darnach zu achten, wiſſend machen, auch damit es des Aufgebots halber, zu iedermans Wiſſenſchafft kommen möge, ſolches von denen Cantzeln, nach der Predigt, auf nechſten Sontag, abkündigen, und bey Ableſung der Ehe-Ordnung iederzeit zugleich mit erinnern ſollen, andenten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 30. Januar. Anno 1682.

Ejusd.

Ejusd. Befehl

Vom dreymahligen und nicht wenigerm Aufgeboth neuer Ehe-Leute, den 20. April, Anno 1683.

Johann Georg III. Churfürſt ꝛc.

An. 1683. Euch iſt erinnerlich, was Wir wegen der Hochzeiten und Wirthſchafften, welche, Unſerer Kirchen-Ordnungen und revidirten Synodal-Decret §. 38. zuwider, angeſtellet werden, bereits unterm 30. Jan. Anno 1682. anbefohlen haben.

Geiſtlichen Vorfahren mit Aufgebothen nach eigenem Gutdüncken

Wann Wir dann vernehmen, daß ſolchem allenthalben nicht nachgelebet worden, überdis auch zum öfftern das dreyfache Aufgeboth und Vorbitte vor neue Eheleute aus Augen geſetzet, und nach eines jedweden Gutdüncken, ohne Unſer Nachlaſſen, nur zwey, oder gar nur einmahl begehret werden will: Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet bey Euern untergebenen Superintendenten die unſäumliche Verordnung thun, daß ſie ihren anbefohlenen Pfarrern in Städten und Dörffern, abgedachtem derer Hochzeiten und Wirthſchafften halber ergangenen Befehl allenthalben gehorſambſt nachzukommen, auch das Aufgeboth derer neuen Ehe-Leute anders nicht, als zu dreyen unterſchiedenen mahlen, der Kirchen-Ordnung gemäß, zu verrichten, und darwider, ohne Unſere ſonderbare gnädigſte Nachlaſſung, nicht nachzuſehen oder zu verſtatten, und ſolches zu männiglichen Wiſſenſchafft alle Jahr, bey Ableſung der Ehe-Ordnung, von denen Cantzeln zugleich zu gedencken, und daß ſie, ſonderlich mit Anſtellung derer Hochzeiten, ſich darnach achten, mit zu erinnern, andeuten, auch ſich ſelbſt alſo darnach achten ſollen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 20. April. Anno 1683.

ſollen auch der Landes-Herrlicher Diſpenſation 3. mahl geſchehen.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des IV. zu Sachſen, daß kein Pfarr-Herr einen Unter-Officier oder gemeinen Soldaten, ohn Vorbewußt des commendirenden Officiers, ehelich trauen ſolle, den 6. Mart. Anno 1693.

Johann Georg IV. Churfürſt ꝛc.

An. 1693. Es ſollen, dem Verlaut nach, ſich theils Prediger in kleinen Städten und Dörffern Unſers Churfürſtenthums, unterſtehen, öffters von Unſerer Militz einige Soldaten, deren Verheyrathung ihre commandirende Officiers, aus triftigen Urſachen, nicht zugeben können noch wollen, ſo bald ſie zu ihnen kommen, und auf ihr bloſſes Anſuchen, gegen Entrichtung der Gebühr, ehelich zu copuliren.

Soldaten werden ohne Vorbewußt der Officiers getrauet.

Wenn Wir aber ſolches, ein und anderer ſchädlicher Conſequentz halber, ſchlechter Dings abgeſchaffet wiſſen wollen: Als iſt hiermit Unſer Begehren, Ihr wollet bey euern untergebenen Superintendenten die Verordnung, nach Empfang dieſes, ergehen laſſen, daß hinfüro, kein unter ſie gehöriger Prediger, ſich, bey Vermeidung hoher Straffe, ferner unterfangen ſoll, einigen Unter-Officirer oder Gemeinen, zu Roß und Fuß, ſonder Vorwiſſen und Willen ſeines commandirenden Officirers, ehelich zu trauen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, den 6. Mart. Anno 1693.

welches bey Strafe zu unterlaſſen.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß ein einziger Zeuge eines nicht zu erkundigenden Todes, als der auf m Waſſer, in der Schlacht, oder Contagion &c. umkommen, gar kräfftig arreſtiren könne, den 26. Junii, Anno 1703.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1703. Uns iſt vorgetragen und verleſen worden, was Ihr wegen der, von Dorotheen St. geſuchten anderweiten Verehligung von 20. dieſes, anhero berichtet habt;

Einer einzigen Zeugen eydliche Auſſage zu Begleubigung des

Nun Wir denn, nachdem Chriſtian B. daß ermeldter St. Ehemann, Hanß St. er auf der Weichſel in Polen, vorm Jahre um Michaelis, in einem Schiff tod liegend gefunden, auch ihn nachgehends aus dem Schiffe ſelbſt tragen, und bey Caſimir unter einen Birnbaum, bey einer Dornhecke, in die Erde verſcharren helffen, vor dem Superintendenten allhier, vermittelſt Eydes ausgeſaget, dem Suchen geſtalten Sachen nach deferiret;

Todes iſt zulänglich.

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, Ihr wollet Euch alſo darnach achten, und, wenn die St. bey Euch um die Proclamation und Copulation anſuchen, und ſonſt kein Bedencken darbey ſeyn wird, derhalber die gebetene Verfügung thun, ſie die St. auch deſſen beſcheiden ꝛc.

Ejusd. Reſcript,

Daß einer ſeines verſtorbenen Ehe-Weibes leibliche Schweſter-Tochter nicht heyrathen könne, den 9. Januar. Anno 1704.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1704. Uns iſt aus Euern, von heutigen dato anhero erſtatteten Berichte vorgetragen und verleſen worden, welcher geſtalt B. R. ſich mit ſeines verſtorbenen Ehe-Weibes leiblichen Schweſter Tochter, M. L. öffentlich verlobet habe, und was ihr, weil dergleichen Ehe in Göttlichen und Weltlichen Rechten verbothen, deßhalber zu Unſerer Reſolution geſtellet; Nun denn ſolche Sponſalia vor unbündig allerdings zu achten, Inmaſſen Wir ſelbige auch davor nochmahls declariren, auch beyden Theilen, ſich anderweit Chriſtlich zu verehlichen, geſtatten und nachlaſſen.

Verſtorbenen Ehe-Weibes Schweſter-Tochter zu heyrathen nicht verſtattet.

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, Ihr wollet Euch alſo darnach achten, und beyde Theile deſſen beſcheiden, auch die zwiſchen ihnen gewechſelte Mahlſchätze von ihnen abfordern, und verwahret zum Ober-Conſiſtorio einſenden ꝛc.

Ejusd.

Ejusd. Reſcript,

Daß fremde Perſonen, ſo die Copulation begehren, das Juramentum, ſo wohl der Ledigkeit, als auch, daß ſie einander im verbothenen Grade nicht verwandt ſeyn, vorhero abſchwören ſollen, den 9. Januar. Anno 1705.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1705

Unbekannte Perſonen, ſo copuliret ſeyn wollen,

ES iſt aus Euerm vom 6. dieſes, wegen eines aus Böhmen entwichenen Geiſtlichen Benedictiner-Ordens, und nunmehrigen Converſi, O. S. und der von ihm geſchwängerten Baronneßin, M. von R. erſtatteten Berichte vorgetragen und verleſen worden, welchergeſtalt Ihr auf ermeldter Perſonen Suchen, daß ſie mit einander copuliret werden möchten, beſchieden zu werden gebeten.

Nun Wir denn, geſtalten Sachen nach, geſchehen laſſen, daß, wenn gedachte Baronneßin ihr Vorgeben, und, daß ſie wider ihrer Eltern Willen nicht weggegangen, ſondern von ihnen ſelbſt fort geſchaffet worden, beſagten S. auch in verbothenen Grad der Blut-Freundſchafft, oder Schwägerſchafft, nicht verwandt ſey, ſowohl ſich ſonſt anderwerts der Ehe halber verbündlich nicht eingelaſſen habe, vor Euch, vermittelſt leiblichen Eydes erhält, ſolche Copulation, gebetener maſſen, vor ſich gehen möge;

ſollen ihre Ledigkeit, u. daß ſie einander nicht verwandt, vorher beſchwören,

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren, Ihr wollet Euch alſo darnach achten, und deshalber fernere nöthige Verfügung thun, mehr benannte Perſonen auch deſſen beſcheiden ꝛc.

Ejusd. Reſcript,

Daß kein Soldat, vom Sergeanten oder Wachtmeiſter an, incluſive biß hinunter, ohn Authentiſche Erlaubniß des Commendanten vom Regiment, ſich verloben, noch weniger copuliret werden ſolle, wenn gleich eine Schwängerung vorgegangen, den 18. Mart. und 5. April. Anno 1709.

Friedrich Auguſt, König in Polen und Churfürſt zu Sachſen ꝛc.

An 1709.

Inconvenientien, ſo ſich bey Verlob- u. Verheyrathung der Miliz geäuſſert.

WIlledige, Hochgelahrte, Lieben, Andächtige und Getreue. Demnach ſich bey Unſerer Militz geithero viele Inconvenientien hervorgethan, und befunden worden: daß der gemeine Mann, meiſtentheils die Weibes-Bilder, mit unzuläßlicher Heyraths-Verſprechung, zur Unzucht zu diſponiren ſuchet, nachgehends aber ſich zur würcklichen Verehlichung weder verſtehen, noch weniger auf die ergehende Citationes, vor denen Conſiſtoriis erſcheinen will, ſondern bevor ſich derſelbe gerichtlich zur Ehe copuliren läſſet, gar aus Unſern Dienſten mit völliger Montur flüchtig, oder, da ja einer oder der andere zu Vollziehung der Ehe gebracht wird, das Weib doch allen Fleiß anwendet, den Soldaten aus denen Kriegs-Dienſten zu ziehen, oder gar deſertiren zu machen; über dieſes auch eine unzuläßliche Menge derer Weiber, ſowohl Unſerm Militar-Eſtat, als dem Quartier, zu einer unerträglichen Laſt gereichet.

Keinen Soldaten von Wacht Meiſter u. Sergeanten an, ohne authentiſche Erlaubniß vom Commandeur des Regiments zu copuliren.

Und Wir denn das Verheyrathen bey der Militz fernerhin ohne Unterſcheid zu geſtatten nicht gemeynet, vielmehr allergnädigſt reſolviret haben, daß künfftighin keine Verlobung, vielweniger Copulation, vom Wachtmeiſter und Sergeanten an, biß auf den gemeinen incluſive, Platz finden und gültig ſeyn ſolle, es wäre denn, daß der Obriſte oder Commendant des Regiments, dem Soldaten eine ausdrückliche Authentiſche und eigenhändig vollzogene Erlaubniß zu ſeiner Legitimation gegeben. Als begehren Wir hiermit gnädigſt an Euch, Ihr wollet dieſe Unſere ernſte Willens-Meynung denen ſämbtlichen Pfarr-Herren in Städten und auf dem Lande, wie auch im Bitterfeldiſchen Bezirck, durch die Superintendenten ungeſäumt wiſſend machen, und ſie dahin anweiſen laſſen, daß ſie in Zukunfft keinen, vom Sergeanten oder Wachtmeiſter an, biß auf den gemeinen Mann incluſive, trauen, oder ihnen ſich zu verloben geſtatten ſollen, er habe denn vorher gedachter maſſen eine Authentiſche Erlaubniß von dem Obriſten oder Commendanten des Regiments, darunter er ſtehet, originaliter produciret. Daran geſchicht Unſere Meynung.

welches den ſämtl. Pfarr-Herren zu publiciren.

An das Conſiſtorium zu Wittenberg. A. D. Senft v. Pilſach.
David Thieme.

Inſerat.

Auch haben Wir der Nothdurfft zu ſeyn befunden, Unſerm unterm 18. Mart. jüngſthin ergangenem Reſcripto noch dieſes beyzuſetzen, daß denen ſämbtlichen Geiſtlichen im Lande, über das bereits anbefohlene, auch dieſes aufzugeben, daß ſie die Weibes-Bilder davon dehortiren, und ſich durch heimliche Ehe-Verſprechung nicht zu fleiſchlicher Vermiſchung bereden zu laſſen, ernſtlich verwarnen ſollen, widrigen Falls eine ſolche Perſon, wenn auch gleich eine Schwängerung daraus entſtanden, mit dem Stupratore nicht zu copuliren, ſondern vielmehr zu wohlverdienter Straffe zu ziehen. Daran ꝛc. Dreßden am 5. April. 1709.

Weibes-Bilder zu dehortiren, ſich durch Verſprechung der Ehe nicht zur Unzucht verleiten zu laſſen.

A. D. Senft von Pilſach.
D. Thieme.

Ejusd. Reſcript,

Daß, wenn einem Bräutigam, wegen Diebſtals ꝛc. der Staupbeſen und ewige Lands-Verweiſung zuerkannt, die Sponſalia caſſiret, und beyden ſich anderweit zu verehligen geſtattet werden könne, den 15. Maj. Anno 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1709

Zwiſchen

WIr haben aus Euern von 10. dieſes anhero erſtatteten Berichte, vortragen und verleſen hören, welchergeſtalt M. V. ſich zwar mit M. V. öffentlich verlobet habe, nunmehr aber, weil derſelbe inzwiſchen einen Diebſtahl verübet, und ihm deßhalber der Staup-Beſen und ewige Landes-Verweiſung zuerkennet worden, ſolche Straffe auch ehiſt an ihm vollſtrecket werden ſoll, von ihm hinwieder loßgezehlet zu werden, anſuchet und bittet; Nun Wir denn, bey der angeführten Bewandnüß, und, da dem Anführen nach, V. ſich deſſen ſelbſt beſcheiden ſoll, dem Suchen ſtatt gegeben.

einen Bräutigam, dem Staupbeſen ꝛc. zuerkannt worden, u. ſeiner Braut

Geſtalt

werden Sponſalia caſſirt.

Geſtalt Wir denn, die zwiſchen gedachten Perſonen, getroffene Sponſalia, Krafft dieſes, hinwieder caſſiren und aufheben, auch beyden Theilen, ſich anderweit Chriſtlich zu verehelichen, verſtatten und nachlaſſen.

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, ihr wollet euch alſo darnach achten, die Partheyen deſſen beſcheiden, ſorwohl, da ſie, inmaſſen es ſich anſehen laſſet, Mahlſchätze gewechſelt, ſelbige von ihnen abfordern, und verwahrt zum Obern-Conſiſtorio einſenden ꝛc.

Ejusd. Reſcript,

Woraus erhellet, daß auch zuweilen, nach geendigtem Deſertions-Proceß, dem ſchuldigen Theil verſtattet werde, ſich anderweit zu verheyrathen, den 6. Aug. Anno 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1709.

Durch den Inſchluß ſuchet E. L. an, und bittet, daß ihm die anderweite Verehligung, welche ihm ſonſt durch das in Deſertion Sachen, ihn, Beklagten anenem, ſein geweſenes Eheweib M. H. Klägerin andern Theils betreffend, von dem geiſtlichen Conſiſtorio zu Z. am 4. Sept. 1696. eröffnete Schied-Urthel verboten, verſtattet werden möchte, wie ihr daraus mit mehrern befindet.

Nun Wir denn darauf, geſtalten Sachen nach, und weil ermeldter D. daß er auſſer der Ehe, ohne Verletzung ſeines Gewiſſens, länger zu leben nicht vermöge, beſtändig eingiebt, ſolches ſich auch daraus, daß er einige Jahre eine Weibes-Perſon bey ſich gehabt, und mit ihr zugehalten, geäuſſert, und was mit ſeinem Eheweibe in puncto Deſertionis vorgegangen, auſſer Landes, und bereits vor vielen Jahren geſchehen, Supplicant aber in hieſigen Landen ſich nieder zu laſſen geſonnen; Woſelbſt die Sache nicht bekandt, und daher um ſo viel weniger einig Aergerniß zu beſorgen, ſolchem Suchen endlich ſtatt gegeben, geſtalt Wir denn ermeldten E. L. ſich anderweit Chriſtlich zu verehlichen verſtatten und nachlaſſen, auch ſolchemnach zu frieden, daß, wenn ſonſt kein Bedencken verhanden, ſo wohl er zuförderſt vor Euch ſeine Ledigkeit, und daß er weder mit ſeiner bißherigen Concubine, noch einer andern Perſon, auſſer welche er anietzo zu ehligen geſonnen, ſeint ob angeregten Schied-Urthel, verbündlich ſich eingelaſſen habe, vermittelſt leiblichen Eydes erhält, ſeine Copulation, auf ferneres Anſuchen, von Euch verfüget werden möge.

Einen Deſertori wird, nachdem er von ſeinem E. Gatten ordentlich geſchieden, ſich wieder zu verheyrathen verſtattet,

Als iſt an ſtatt ꝛc. Unſer Begehren hiermit, Ihr wollet Euch alſo darnach achten, mehrgedachten D. auch deſſen beſcheiden, und, wenn er angeregten Eyd würcklich abgeleget, ſodann, nach vorher gegangenen gewöhnlichen Aufgeboth, die Trauung, iedoch ohne alles Gepränge, anordnen ꝛc.

Ejusd. Mandat,

Daß die Geiſtlichen im gantzen Lande von denen Cantzeln, bey Ableſung der Ehe-Ordnung, die Weibs-Perſonen, von Verehligung mit denen Soldaten, abmahnen, und ſich zur fleiſchlichen Vermiſchung, durch heimliche Ehe-Verſprechung, bey Vermeidung der ordentlichen Straffe und zu verſagender Copulation nicht bereden laſſen ſollen, den 18. Decembr. Anno 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1709.

Es unterm 5ten Aprilis dieſes zu Ende lauffenden Jahres, wegen Verehligung der Soldaten, Euch zugefertigten Inſerats, nach welchem die Geiſtlichen im Lande die Weibs-Bilder davon dehortiren, und ſich durch heimliche Ehe-Verſprechung zur fleiſchlichen Vermiſchung nicht bereden zu laſſen, ernſtlich und mit der Bedeutung, daß widrigenfalles eine ſolche Perſon, wenn auch gleich eine Schwängerung daraus entſtanden, mit dem Stupratore nicht copuliret, ſondern vielmehr zu wohlverdienter Straffe gezogen werden würde, verwarnen ſollen, werdet Ihr Euch gebührend erinnern.

Weibes-Bilder zu dehortiren, ſich durch Verſprechung der Ehe nicht zur Unzucht bereden zu laſſen,

Nun denn darauf: Wie und auf was maſſe die Geiſtlichen ſolche Abmahnung werckſtellig machen ſolten? Anfrage geſchehen, und zugleich in Vorſchlag kommen, daß es ietzo durch eine Publication von der Cantzel verrichtet, auch künfftig bey Ableſung der Ehe-Ordnung wiederholet werden könnte; welches Wir uns auch gefallen laſſen:

Als haben Wir darvon Euch ebenfalls Eröffnung zu thun der Nothdurfft befunden, hiermit begehrende, Ihr wollet bey denen unter Euch gehörigen Superintendenten, auch vermittelſt derſelben bey denen Pfarrern in Städten und auf dem Lande deshalben, auch daß künfftig in denen Predigten bey Ableſung der Ehe-Ordnung dieſes mit berühret werden möge, ungeſäumte gehörige Verfügung thun. Daran ꝛc. Datum Dreßden am 18. Decembr. 1709.

welches bey Ableſung der Ehe-Ord. in Predigten mit zu thun.

Ejusd. Befehl,

Daß die Geiſtlichen auf dem Lande keinen Soldaten, wenn er gleich einen Conſens-Schein von ſeinem Officier produciret, ohne vorhergehendes Aufgeboth copuliren ſollen, im Monat Decembr. Anno 1709.

An. 1709.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Würdige, Hochgelahrte, Lieben, Andächtige und Getreue; Demnach Wir in Erfahrung kommen, ob ſolten die Geiſtlichen auf dem Lande, die Soldaten, wenn ſie einen Schein von ihren Officirern bringen, ohne Aufgeboth copuliren, und das Anno 1693. ergangene Reſcript, daß ſie ſo verfahren ſolten, erklären, durch dieſes und andere dergleichen Reſcripte aber, dasjenige, was der Kirchen-Ordnung nach, wegen der Proclamation und ſonſten bey denen Copulationen erfordert wird, keinesweges aufgehoben worden, die Soldaten auch hiervon nirgends ausgenommen, maſſen denn auch an Euch deshalber bereits unterm 8. April ietzt lauffenden Jahres Befehl ergangen: Als iſt Unſer Begehren hiermit, Ihr wollet, daß ſolchem gebührend nachgelebet werde,

Copuliren der Soldaten ohne Aufgeboth ſoll unterbleiben.

beobachten. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden am Decemb. Anno 1709.

A. E. Senft von Pilsach, mpr.
David Thieme.

Denen Würdigen und Hochgelahrten, Unsern Lieben, Andächtigen und Getreuen, Verordneten des Consistorii zu Leipzig.

Ejusd. Rescript,

Daß bey Scheidung von Tisch und Bette, auch die juratorische Caution Statt habe, den 25. Junii, Anno 1711.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1711. Bey Scheidung von Tisch und Bette

Uns langet H. M. in Sachen ihn, und sein Ehe-Weib D. betreffende, auf das am 17. April letzthin eröffnete Urthel, nochmahls an, und bittet, wie daraus mit mehrern zu ersehen, Wann dann die von ihr der M. wieder solch Urthel eingewendete Appellation untern 19. dieses rejiciret worden, und also nur besagtes Urthel in rem Judicatam ergangen; Als ist an statt ꝛc. Unser Begehren hiermit, Ihr wollet nicht nur ermeldte M. mit Ihrer Appellation abweisen, sondern auch, nachdem M. Euch zuförderst mehr angeregtes Urthel in forma probante vorgeleget, und vor Euch die Juratorische Caution, erkannter massen, bestellet haben wird, ihr, daß sie sich zu diesen ihren Ehemanne wieder begeben, und ihm als einem Christlichen Eheweibe zukommt, beywohnen solle, auferlegen, sowohl bey dessen gütlicher Entstehung, sie darzu gebührend anhalten ꝛc.

Hat die juratorische Caution statt.

Das andere Buch, Von Justitien- und Policey-Sachen.

Das I. Capitul Enthält, nebst den Jurisdictionalien, die Civil- Criminal- und Justiz-Sachen, samt der Proceß- oder Gerichts-Ordnung und darzu gehörigen Mandaten.

Constitution

Hertzogs Georgens zu Sachsen, was vor Fälle zu Ober- und Erb-Gerichten gehörig? Sonntags nach Invocavit An. 1506.

An. 1506. Mannigfältig Gezänck über Ober- und Erb-Gerichten, u. auf denen Straßen. Dessen Erklärung. Denen die Ober-Gerichte zustehen, richten alle Händel uf u. Lands-Straßen.

Von Gottes Gnaden Wyr Georg, Hertzog zu Sachßen, Römischer Königl. Majestät vnd des heil. Reichs erblicher Gubernator in Frießlanden, Landgraf in Doringen vnd Marggraf zu Meissen, Bekennen mit diesem vnsern Brieve: Nachdem vns, von vnsern Landes Vorwanten, vndt Unterthanen, Prelaten, Ritterschafft, und Stedden, fürgetragen ist, wie sich zwüschen vnsern Amptleuten vnd vnen, in den Güthern, do sie Erb-Gericht haben, vnd die Straßen durchgehen, auch in den Güthern do vns die Ober-Gericht vnd Jnen die Erb-Gerichte zustehen, manchfeldige Gezencke begeben, Derhalben sie vns, wie es hinforder domit sal gehalten werden, vmb Ercierung gebethen, dormit Gezänck vorbliebe vnd vorhüt würde. Hierauf ercieren vnd verwilligen wir, daß nuhn hinforder dieselbige vnsere Unterthanen, alle Hendele, so sich auf den Straßen begeben, do vnen sonst die Ober-Gericht zustehen, vnuorhindert, von vnsern Amptleuthen, zu richten sollen haben, vnd doruon nichts ausgeschlossen. Allein alle gewaltsame Raub vnd Zugrieff, auch öffentliche sedenliche Thate, welche vns, aus Krafft der Regalien, vnd Fürstlicher Obrigkeit, zu richten zustehen, wollen wir vns fürbehalten haben. Vnd vff daß der Erb-Gericht halber, forder Jrrunge vormieden bleibe, haben Wir bemeldter vnser Landtschafft, diesen Unterscheid gegeben: Waß Zeter-Geschrey ist, als ob eyner iemande morden, aber eyn Weip, aber Mayd, nodtzögen wolt, auch Wunden, die eyner dem andern geschlagen, aber geworffen hette, gezogene Schwertt aber Waffen, dormit eyner eynen vorwundt, lembde, todtschlege, aber wo tode Cörper befunden, vnd Deube, die bey dreyen Schilling, vnd dorüber, wirdigk, Sollen vor vnsern Gerichten vnd Gerichts-Stülen gerichte werden. Was sich aber sonst dorunter Felle begeben, sollen vnsern Unterthanen, zu yren Erb-Gerichten folgen, Solchs alles wollen Wir von vnsern Amptleuthen stete, vehste, vnd vnuorbruchlich gehalten haben, treulich vnd vngefehrlich. Zu Vrkundt mit vnserm anhangenden Jnsiegell wissentlich besiegelt, vnd geben zu Leipzick, am Freitage nach dem Sontage Jnuocauit, in der heiligen Fasten, nach Christi vnsers lieben Herren Geburt Thaussent fünffhundert vnd im sechsten Jharen.

Raub und Fehden gehören zum Fürstl. Regalien.

Zum Erb-Gerichten gehören folgende Fälle:

Nota. Diese Constitution ist An. 1600. wiederholet worden.

Rescript

Hertzogs Georgens zu Sachsen, das Jus Repræsentationis in linea collaterali betreffend, Donnerst. nach Mar. Magd. An. 1522.

An. 1522. Das Köpf. Edict wegen Succession derer Bruder- und Schwester-Kinder

Von Gots Genaden Georg, Hertzog tzu Sachßen, Landtgraffe in Düringen, vnnd Margkgraffe tzu Meyssen. Lieben Getrewen. Wir haben euch vnlangst ein Abdrugk eins Keyserl. Edicts, welchs Keyserl. Majestät vnser allergnedigster Herr, der Succeßion aber Erbschafft halben, hat ausgehen lassen, vberschickt, mit Befehel, daß yr in eweren Gerichten soldet vorfügen, daß hinfuer auf die Felle, darinne ausgedruckt, nach vormöge desselbigen Edicts gericht, vnd tzu rechte gesprochen wurde. Wir befinden aber, daß hierinne ein Vbersehen beschein. Nachdem sollich Edict in dem letzten Artickel meldende, das Pruder und Schwester Kinder nuhe hinfuer, mit yres abgestorben Vattern aber Mutter, Pruder oder Schwester, dis andern abgestorben yres Vatern

tern aber Mutter Brudern aber Schweſtern, nach laut gemeiner beſchriebener Keyſerlicher Recht. Auch in dye Stemme zu erbenn, zugelaſſen werden ſollen ꝛc. den landtleufftigen vnſern Sechßiſchen Rechten enkegen. Derhalben Wir auch: wo ſichs dermaß befünde, ſampt vnſern Vnderthanen von ſolchem Edict ausgezogen. Hirumb wir begern: Das yr vnangeſehen daſſelbig vnſer Außſchreyben, das wir ſo diſſen Fall belanget, hiemit aufheben, vnnd widderrufen, in ewern Gerichten vorfüget vnnd darob ſeyt: Das es in angezeigtem Falle, wo es zuvorn vnnd ehe daſſelbige Außſchreyben außgegangen, nach vormöge der Sechßiſchen Rechte gehalten worden, nachmals gehalten vnd zu rechte geſprochen werde, vnnd euch angezeigtes vnſer Außſchreyben daran nichts irren laſſen. In dem beſchiet vnſere gentzliche Meynunge. Gegeben zu Dreßden Donerſtagk nach Marie Magdalene, Anno Dni. M. CCCCC. XXII.

An den Rath zu Leipzig.

ſt denen Sächſiſch. Rechten entgegen.

Wornach ſoll geſprochen werden.

Mandat

Hertzog Georgens zu Sachſen, wider den unchriſtlichen Wucher, das Einreithen und die dißfalls ſchmäligen Anſchlags-Briefe derer Creditoren, wegen ausgeliehenen Geldes und Geldes-Werth, Sonnabend Dionyſii An. 1529.

An. 1529.

VOn Gotths Gnaden Georg, Hertzog zu Sachſſen, Landtgraff in Düringen vnnd Marggraff zu Meiſſen. Lieben Getrewen. Wir befinden gantz ſcheinbärlichen, daß auf Geld-Außleihen, vnd Gewynſt darvon zu empfahen, teglichen faſt vielfeltige Weyße vnd Wege erdacht vnd vorgenommen werden, dorauf dann, vnd ſo der Schuldiger zu der Zeit, welche er ſeiner anliegenden Noth halben gewilliget, nicht zuhellt, die Hülffe bey vns geſucht, aber mit Einreythen vnd Layſtung, jme nicht wohl vberwindlicher Schaden zugefüget. Vnd doch gleichwol mit hundert Gülden jerlichen funffzehen, auch zwaintzig Gülden erobert wirdet. Wann wir nun ſpüren, daß der Gewynn, vnd das Auffgelt gantz vnchriſtlichen vnd wucheriſch gebüret, vnd angeſtalt, vnd derhalben die Hülff, aber auch die Layſtung, nicht weyther, dann auf die vorgeſtragkte Haupt-Summa, außgegeben Bottelohn vnd notthurfftige Zeerung, ſo der Schuldiger mit der nicht Bezahlung geurſacht, thuen laſſen, aber geſtatten wollen, die Glaubiger ſagen, ihnen geſchee nach lauth jrer Brief vnd Sigel nicht genung, vnd ſolche wucheriſche Hendel, darvor nicht erkennen, dringen auch zum teyl, alßdann auf weytleufftige Rechtfertigung, aber vnderſtehen ſich, die Schuldiger aber jre Bürgen in Anſchlags-Briefen vnd ſonſt, ſchmeelichen anzugreiffen, welchs alles vns gantz beſchwerlichen vorfellet, vnd lenger alſo zu vorhengen, vnd vberhandt zu nehmen laſſen, keyns wegs gepüren will, vnd haben vns derhalben mit dem Hochgepornen Fürſten, Herrn Johanſen, Hertzogen zu Sachſen, Churfürſten ꝛc. vnſerm lieben Vettern, nach ſtattlichem vorgehabtem Rath, vorcyniget, vnd wollen demnach hiermit menniglich vorwarnen. Welcher nun hinfürder, nach dieſem unſerm Gebott, Abſchaffung, vnd gnediger Vorwarnung vnſern Vnderthanen vnd Vorwanthen, Gelt ader Gelts wert vorſtrecken, darleyhen, ader ſonſt ſtunden wirdet, vnd daſſelbige auf ein namhafftige Zeit widderumb zu fordern vornimbt, vnd alſo vorbehalten haben will, von welchem ſolchs vorgenomen wirdt, das er daſſelbige on alle Geſuchnis, Zeyns, Intereſſe, Pena vnd Auffgelt thue, vnd vornehme, wie ſich ſolchs nach Ordenung Göttlicher vnd Chriſtlicher Recht gebüert, vnd das ein ieder, welcher jme einen ziemlichen Nutz mit dem Gelde machen vnd ſchaffen will, der ſoll ſich dagegen daſſelbig nach ſeiner Gelegenheit, auf eyne Zeit, widder zu fordern begeben vnd vorzeihen, vnd an dem begnügen laſſen, das der damit auf gewöntlichen vnd zugelaſſenen Widerkauff, wie man jerliche Zeyns als mit hundert Gülden fünffe erkaufft, vnd die Ablöſung in des Gefallen pleiben laſſen, der ſich zu ſolcher Zeynßreichung vorpflichtet vnd begeben hat, darinnen vnd in dem Fall, wollen wir es auch an gepürlicher ſchleuniger Hülff nicht mangeln laſſen.

Auff Gewinſt vom Geld-Außleihen wird vielfältiges erdacht,

und alſo vom 100. jährlich 15. biß 20. fl. erobert, welches aber unchriſtlich u. wucheriſch.

Derer Gläubiger Einwendung u. beſchwerlich Verfahren.

Vereinigung darüber mit dem Churf. und Verwarnung, daß niemand mehr dergleichen vornehmen ſolle.

jährlich 5. vom 100. zu nehmen, worzu die Obrigkeit verhelffen will

Wir wollen auch die Hendeler vnd Gewerbtreiber inn Stedten vnd vnſern Landen, in dieſem angemeldtem Gepott abſchaffen, vnd der gnedigen Warnung, wie vorberürt, inſonderheit auch gemeint vnd damit eingezogen haben. Welcher jme aber in Ausleyhung ader Stundung des Gelds ader Gelds wert, zu dem, daß er davon Zeyns auf Geld, Pena ader andern Genieß zu haben vormeynt, die Haupt-Summa vber lang ader kurtz wider zu fordern vorbehelt, der ſoll ſich auch zu vns vnd vnſern Vorwanten vnd Vnderthanen, ſo Gericht haben, hinfürder gar keine Hülff weyther verſehen, wann zu der Haupt-Summa, die der Schuldiger in rechter Warheit von dem Gläubiger empfangen, vnd jme ſonſt aus beſtendiger Vrſach ſchuldig worden. Wue ſich auch hierüber jmandts wirdet underſtehen, den andern zu ſchmehen, als würden jme die Zuſage, Brieff vnd Sigel nicht gehalten, So wollen wir denſelben nach Gelegenheit vngeſtrafft nicht laſſen. Vber ſolches wollen wir auch hiermit aus Gepür vnſers Fürſtlichen Ampts vnd Oberkeit ermant, vorfüget vnd erinnert haben, daß ſich ein yeder, ſo hievor mit vorberürter Beſchwerung Geldt entnohmen, vnd nochmahls damit beladen vnd vorhafft were, ſo viel jme mügelich befleißigen ſoll, daſſelbige ſo förderlich, das ſein Gelegenheit vnd Bequemigkeit zu tragen will, zu entladen, vnd abzuwenden, in Betrachtung die Beſchwerung beyderſeits Chriſtlicher Gewiſſen, des Schuldigers vnd Gleubigers, ſampt den euſſerlichen Vorderben vnd Schaden, ſo dem Gelter vnd Betzaler inſonderheit voraus zugewachſen vnd weyther geurſacht. Begern demnach, yr wollet ſolchs ewern Mit-Bürgern vnd Vorwanthen alſo vormelden vnd anzaigen, euch auch ſelbeſten dornach halten, vnd darob ſein, das jme alſo werde nachgegangen, vnd ſich menniglich hab dornach zu richten, doran beſchiet vnſer gentzliche Mainung. Geben zu Dreßden Sonabents Dionyſii Anno Domini XV. hundert XXIX.

und weiter nicht.

Niemand ſoll Schuld halber den andern ſchmähen ꝛc.

Schuldner ſollen ſuchen ſich zu entladen.

An den Rath zu Leipzig.

Reſcript

Churf. Auguſti zu Sachſen, an den Rath zu Leipzig, keine wucheriſche Contracte zu verſtatten, iedoch daß der Wechſel dadurch nicht aufgehoben werde, den 5. Novembr. An. 1569.

An. 1569.

VOn Gottes Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. Lieben Getreuen. Es kommt Uns glaublich für, daß bishero in den Leipzigiſchen Märckten nicht alleine von Kauffleuthen, ſondern auch Adels-Perſonen über ziemliche zuläßliche Intereſſe auch gewöhnliche Wechſel, wie ſonſten unter Händlern und Kauffleuthen gebräuchlich, groſſe wucheriſche Contract und Umſchläge getrieben, und dieſelbe dahin gerichtet,

Groſſe wucheriſche Contracte.

tet, daß offtmals denjenigen, ſo Noth halben Geld aufnehmen müſſen, zu der Haupt-Summa Kleinodt, Zobel, Marder, Wolffen-Futter, und andere Waaren, in einem unziemlichen Kauff dermaſſen zugeſchlagen, daß Einhundert Gülden Haupt-Summa des Jahrs biß auf 15. 20. 30. 40. und mehr Gülden Zins ausbracht worden. Weil dann ſolches unſer ausgegangenen Landes-Ordnunge, und allen beſchriebenen geiſtlichen und weltlichen Rechten, auch der Erbarkeit gantz und gar zuwider und ungemäß. Als iſt unſer ernſtes Begehren entpfehlende, Ihr wollet hierauf fleißige Aufachtunge haben, und ſolche unchriſtliche wucheriſche Händel bey euch in- und auſſerhalb der Märckte nicht geſtatten, auch derowegen offene ſchrifftliche Edict an das Rathhaus anſchlagen laſſen, damit ſich männiglich darnach zu richten, und die Leuthe nicht alſo höchlich benachtheiliget, ausgeſogen und um ihre Nahrung gebracht werden, Jedoch ſoll hiermit der gewöhnliche Wechſel nicht aufgehoben ſeyn, Sondern derſelbe, wie bishero geſchehen und gebräuchlich, geſtattet werden und bleiben, Daran geſchicht unſere ernſte und zuvorläßige Meinung, Datum Dreßden den 5. Novembris Anno ꝛc. 69.

zu verbieten; — jedoch dem Wechſel ohne Schaden.

Auguſtus, Churfürſt.

Unſern Lieben Getreuen dem Rath zu Leipzig. — H. Kießewetter, S.

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen, wie ſich die Amts- und Gerichts-Perſonen in Inquiſitions-Proceſſen, auch die Rechts-Stühle im Sprechen verhalten ſollen, wenn über jene geklaget wird, daß ſie den Inquiſitions-Proceſs nicht recht formiret, den 5. Januar. Anno 1579.

An. 1579.

Nachtheil, ſo den Amts- und Gerichts-Perſonen

VOn Gottes Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Uns iſt glaubwürdig fürbracht, wie Unſere Amtleute und andere Gerichts-Perſonen in unſern Landen, wenn ſie wieder die Mißhändler, ihrer Verbrechung halber, peinlichen Proceß angeſtellet, zum öfftermahl, nach Erörterung deſſelben, rechtlichen belanget, auch zu Zeiten vertheilet worden, und daß ſolches den mehrern Theil daher kommen, daß man nicht allwegen den Proceß, wie der in peinlichen Fällen in unſern Landen bräuchlich gehalten wird, in acht habe. Wann dann hierdurch die Amts- und Gerichts-Perſonen, mit den Ubelthätern zuzugreiffen, und die zu gebührender Straffe zu bringen, ſehr ſchwer gemacht, die Leute aber hingegen in ihren Muthwillen geſtärcket werden; So haben Wir ſolchem Ubel zu wehren, und damit man, wie es mit ſolchem Proceß zu halten, und darinnen zu erkennen ſey, eine Gewißheit, und von allen Theilen deſto beſſer ſich zu verwahren haben möge, in Unſeren Aemptern und Ober-Hof-Gerichte Befehlich gethan, daß man ſie in denen Fällen, wann wider einen Verbrecher, Ampts halber und ex officio, inquiriret wird, in alle Wege nach dem Proceß, wie es bishero in Unſern Landen in Inquiſition-Sachen bräuchlich geweſen, richten, und denſelben nachgehen ſollen, Als nemlich Erſtlich die Verbrechung Articulsweiſe faſſe, dieſelbe dem Gefangenen, in Beyſeyn der Gerichts-Perſonen, fürhalte, ihn darüber höre, ſeine Außſage darauf mit Fleiß aufzeichne, und was er daran verneinet, darüber die Zeugen, uf vorgehende würckliche Leiſtung des gewöhnlichen Zeugen-Eydes, verhören laſſe, derſelben Außſage in eine ordentliche Regiſtratur bringe, und die in den Schöppen-Stuhl darüber zu erkennen ſchicke, und was alſo der Straffe halber oder ſonſt hierüber erkant, daſſelbige gebührlichen vollſtrecke, jedoch, daß man ſich in allwege zuvorn, und ehe dann die Straffe ergehe, eigentlich erkundige, und gewiß ſey, daß auch die That und Mißhandlung, damit der Verbrecher beſchuldiget, und darumb er geſtraffet werden ſoll, würcklichen geſchehen. Sonderliche Interrogatorien aber durch die Advocaten zu übergeben, die Gezeugniß zu diſputiren, und andere Weitläufftigkeit, dadurch nur die Sachen vergeblich ufgehalten, die Richter müde gemacht, und der Verbrecher offtermahls der wohlverdienten Straffe entzogen wird, haben wir in unſern Landen in Inquiſition-Proceſſen, auſſerhalb der Fälle, wenn es etwa wegen angezogener Nothwehr oder andere dergleichen durch geſprochene Urtheil zu einem ordentlichen Beweiß kömmet, nicht verſtatten wollen; Allein wann ein Gefangener für ſich ſelbſt ohne Advocaten und andere Weitläufftigkeit bäte, man wolte zu Ausführung ſeiner Unſchuld, die Zeugen, ſo verhöret werden ſollen, dieſes oder anders halben, auch befragen, darmit wird er billig zugelaſſen, und die Zeugen darauf ſo wohl als uff die Articul verhöret: Darum, wenn ſich befindet, daß eine Ampts- oder Gerichts-Perſon dieſen Proceſs alſo gehalten, und darüber nichts weiter furgenommen, dann was die hierinnen erholeten Urtheil mit ſich gebracht, ſo haben Wir ferner die Verordnung gethan, daß alsdann die Gerichts- und Amts-Perſonen, ſolches Proceſſus halber, nicht vertheilet, ſondern wann nicht ſonſten etwan dargebracht wird, daß den Sachen durch ſie zu viel geſchehen ſeye, mit Erſtattung aller Unkoſten, abſolviret werden ſollen. Begehren derowegen gnädigſt beſehlend, Ihr wollet euch auch euers Theils in Urtheilen hernach richten, und es anders nicht halten, damit in unſeren Landen gleichmäßig geſprochen und erkannt werde. Daran vollbringet Ihr Unſere gnädigſte und gefällige Meynung. Dat. Annabergk den 5. Jan. An. 1579.

aus der Inquiſition ex officio entſtanden.

Verfahren bey dem Inquiſitions-Proceß.

und wenn Inquiſitus Advocaten zu verſtatten.

Verhalten der Rechts-Stuhle bey Sprechung in Klagen wider Gerichts- und Amts-Perſonen wegen nicht recht formirten Inquiſitions-Proceſſes.

Auguſtus, Churfürſt.

Extract Conſtitution

Churf. Auguſti zu Sachſen, vom anvertrauten Gute, den 10. Oct. An. 1584.

An. 1584.

NAchdem dann auch die Untreu in der Welt itziger Zeit ſehr überhand nimbt, und bey etzlichen Unſern Dienern, welchen Wir Unſer Einkommen, Geld und Güther, auf Rechnung, untergeben und vertrauen müſſen, groſſe Untreu, Falſch und Betrug geſpüret und befunden wird, auch bis anhero über Unſere Conſtitution und Landes-Ordnung, ſo wir derhalben im verſchienen 72. Jahres, des vertrauten Guths halben gemachet, nicht faſt ſtrack gehalten, und die darauf geſatzte Straff an ihr wenig exequirt worden, dardurch Uns merckliche Nachtheil, Schmälerung und Abgang Unſers Einkommens und Ampts-Nutzung erfolget; derhalben hoch vonnöthen, daß ſolche Conſtitution auch wiederum verneuert, und die darinne verleibte Straffen geſchörffet werden, in Betrachtung, daß man ſich vor andern Dieben etzlicher maſſen hüten und fürſehen, aber vor untreuen falſchen Dienern, welchen man vertrauen muß, nicht verwahren, noch ihnen ins Hertze ſehen kan; Derohalben ſie wohl billicher ernſterer Straffe, als die gemeinen Diebe, würdig. So ordnen, ſetzen und

Conſt. XLI. Part. IV. iſt wenig exequiret worden.

Daher nöthig, daß ſolche verneuert und geſchärffet werde. Ratio.

und wollen wir hiermit, wenn hinführo ein Schöſſer, Verwalter, Voigt, Vorſteher, Gleitsmann, Baumeiſter, Bauſchreiber, Forſtmeiſter, Förſter, Zöllner, oder ein jeglicher anderer, ſo zu einem Ambte verordnet, und von unſer oder eines andern wegen, Geld, Korn, Holtz, Getreide und anders aufzuheben, oder einzunehmen hat, von denen Leuten mehr an Zinſen, Schulden, Lehenwahr und dergleichen einnehmen wird, dann er berechnet, in Verkauffen und Kauffen, verleihen und ausmeſſen, unrechten und falſchen Scheffel und Maaß gebrauchen, Holtz, Getreide und dergleichen verkauffen und nicht in Rechnung bringen, oder anders mehr unterſchlagen, und ſolches alles in ſeinen eigenen Nutz anwenden, oder dergleichen Veruntrauung oder Betrug, ſo Uns oder Unſern Unterthanen oder andern Leuten zu Nachtheil und Schaden gereichet, übet, So ſollen dieſelbigen untreuen Diener, wann die Summa ſolches veruntraueten unterſchlagenen und in ihren Eigennutz betrüglicher Weiſe angewendeten Gutes, unter funffzig Gülden Müntz ſeyn würde, ſolch entwendet Gut, Uns oder anderer ihrer Herrſchafft gedoppelt erſetzen, Oder do ſie ſolches an Gut nicht vermöchten, mit Gefängniß oder zeitlicher Verweiſung des Landes geſtraffet werden; Do ſich aber ſolche Summa über funffzig Gülden erſtreckete, ſollen ſie mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen werden, Würden ſie es aber zu arg machen, und die bemeldte Summa auf hundert Gülden Müntz oder drüber belauffen, Sollen ſie gleich andern Dieben mit dem Strange am Galgen, vom Leben zum Tode gerichtet werden.

unter 50. fl. ſoll doppelt erſetzet werden.

Straffe beſſern, den es nicht vermag.

Summa über 50. fl. mit Staupenſchlägen

100. fl. mit dem Strange am Galgen.

Das Veruntraute

Nota. Dieſe Conſtitution iſt von Churfürſt Chriſtian dem Erſten wörtlich wiederholet worden in einem ſub dato Dreßden den 26. Junii Anno 1587. ausgegangenen Edicte.

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen, daß die Amtleute hinführo die in denen Aemtern paſſirende Verbrechen ſelbſt beſtraffen ſollen, den 22. Mart. Anno 1588.

An. 1588. VOn Gottes Gnaden Chriſtian, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. Lieben Getreuen, Wiewohl bey Leben und Regierung Unſers geliebten Herrn Vaters löblicher ſeliger Gedächtniß, aus allerhand bewegenden Urſachen, dieſe Anordnung geſchehen, daß uff die Verbrechungen, ſo ſich in den Aemptern zugetragen, durch die Regierung zu Hofe decretiret worden iſt. Dieweil Wir aber nunmehr den mehrer Theil unſerer Aembter mit Amtleuten beſetzt, und Wir zu euch dis gnädigſt Vertrauen haben, Ihr werdet in ſolchen Fällen niemands wieder Billigkeit beſchwehren; Als iſt hiemit Unſer Befehlich, Ihr wollet hinführo, uff gnugſamen eingenommenen Bericht, Verhör und Erkundigung uff die Verbrecher nach Gelegenheit der Verwirckungen, die Straffen zugleich ſelbſt ſetzen, die eindringen, und ohne einigen Abzug, uns treulich verrechnen, und euch, ſo viel müglich, befleißigen, daß wider Recht und Billigkeit nichts fürgenommen, noch die Leute aus eignen Affecten in ichtes beſchweret werden mögen. Wie dann auch die hohen ſtraffbaren und peinliche Sachen hiermit nicht gemeynt ſeyn ſollen, Sondern werdet euch in dergleichen Fällen dem hergebrachten Amt-Brauch nach zu verhalten wiſſen. Daran geſchicht Unſere Meynunge, Datum Dreßden den 22. Martii, Anno ꝛc. 88.

Über die Verbrechen in Aemtern hat ſonſten der Hof decretiret, welches aber vermöge dieſes Befehls, denen Amtleuten beimgeſtellet worden.

Unſern lieben Getreuen, Ernſt von Wettin, Hauptmann der Veſtung, und Wolff Pragern, Schöſſern zu Wittenberg.

Befehl

Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Sachſen, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, daß die untüchtigen Procuratores in Gerichten nicht zu admittiren, auch die Concipienten derer Supplicationen ihre Namen unterzeichnen ſollen, den 20. Septembr. Anno 1594.

An. 1594. VOn Gottes Gnaden, Wir, Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Vormund, und der Churſ. Sachſen Adminiſtrator; Lieber Getreuer, Obwol, weiland der Hochgebohrne Fürſt, Herr Auguſtus, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, unſer freundlicher lieber Vetter, löblicher Gedächtniß, in S. ſeel. L. unterm dato Torgau, den 18. Maji, Anno 83. publicirten und in Druck verfertigten Ausſchreiben, ſo wol auch zuvorn in der Landes-Ordnung derer Advocaten und Procuratoren halben, Befehlige und Verordnung gethan, ſo befindet ſich doch, daß ſolchem nicht nachgelebet wird. Derowegen dann die jüngſt anhero zu Berathſchlagung derer eingebrachten Land-Gebrechen erforderte aus der Landſchafft und Zuſammengeordnete Uns berichtet: welcher geſtalt viel ungelährte zanckſüchtige Procuratores und andere, allein umb ihres eigenen Nutzes und Gewinns willen, einfältige Leute verführen, in einander hetzen, auch offtmals wider ihre Obrigkeiten zur Ungebühr aufwiegeln, und dahero nicht allein Uns und unſern in Vormundſchafft verordneten Räthen viel vergeblicher Mühe und Unrichtigkeit verurſachen, ſondern auch manchen armen Mann umb das ſeine muthwillig zu bringen, und in äuſſerſten Schaden und Verderb zu führen, ſich unterſtehen.

ſiehe oben im I Theil, pag. 138.

Untüchtige und böshafftte Advocaten.

Wann Wir dann, auf bemeldter erforderten Stände und zuſammengeordneten Bedencken und Gutachten, in Vormundſchafft unſerer jungen Vettern, derer Hertzogen zu Sachſen, ſolchem Unheil und beſchwehrlichen Mißbräuchen, länger nicht nachzuſehen, ſondern denſelben mit Ernſt abzuſchaffen entſchloſſen und gemeynet ſeynd; Als begehren Wir, vor Uns und an ſtatt des Hochgebornen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, unſers freundlichen lieben Oheims, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders und Gevatters, in geſampter Vormundſchafft obgedachtes Churfürſt Chriſtians zu Sachſen, ſeligen Liebden, hinterlaſſener jungen Herrſchafft, hiermit, du wolleſt in ermeldter unſerer jungen Vettern dir befohlenem Ambte, hinfüro keine Supplication noch etwas anders annehmen, viel weniger expediren oder Beſcheide darauf geben, es habe dann derjenige, ſo ſolches concipiret und geſtellet, vermöge angeregtes von Churfürſt Auguſten ſel. L. publicirten Ausſchreibens, und derer darauf erfolgten Befehliche, daſſelbe mit ſeinem Tauff- und Zunahmen gebührlichē unterzeichnet und unterſchrieben, damit auf dem Fall, do obgedachte Churfürſtliche publicirte Landes-Ordnung und öffentliche Außſchreiben überſchritten würde, ſolche unerfahrne und ſchädliche Supplicationen-Dichter und Leut-Verhetzer in gebührende Straffe genommen werden mögen. An deme vollbringeſt du unſere gnädigſte und gefällige Meynung. Datum Torgau, den 20. Septembris, Anno 1594.

Nichts anzunehmen, ſo nicht vom Concipienten mit Tauff- und Zunahmen unterſchrieben.

An die Amptleute und Schöſſere im Churfürſtenthum Sachſen.

Befehl

Churf. Christiani II. zu Sachsen, keine übermäßige Hülffs-Gelder und Sportuln zu nehmen, sondern der publicirten Tax-Ordnung nachzuleben, den 12. April. An. 1603.

An. 1603. VOn Gottes Gnaden Christian der Ander, Hertzog zu Sachsen, ꝛc. Churfürst, Lieber Getreuer, An Uns haben sich in jüngst zu Torgau gehaltenen Landtage, unter andern, die allgemeinen Land-Stände, und sonderlich die von der Ritterschafft unterthänigst beklaget, wie daß Unsere Beambten, Amts-Verwalter, Schösser, Amt-Schreiber und Land-Richter, diejenigen Personen, welche in den Aemtern vor Gerichte und sonsten zu schaffen, bishero mit übermäßigen Hülffs-Gelde, Schreibe-Gebühr, Gerichts-Kosten, und andern Entrichtungen unziemlicher Weise übernommen, und zum hefftigsten beschwehret, und benachtheiliget haben sollen, Und demnach unterthänigst um Abwendung und Abschaffung solches Unfugs gebethen.

Beamten nehmen unmäßige Sportuln.

Nun geben solchen Gebrechen nicht allein die allgemeinen beschriebenen Rechte und dieser Lande Constitutiones gewisse Masse, Sondern wir befinden auch, daß von dem weyland Hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlichen lieben Groß- und Vatern, Herrn Augusten, und Herrn Christianen, Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen ꝛc. Christmilder seliger Gedächtnis, uff dergleichen Klagen in alle Aemter dieses Chur- und Fürstenthums sonderlich specificirte Verzeichnisse überschicket, Und bevoraus auch in verrückten Funffzehenhunderten und Sieben und Neuntzigsten Jahre, eine allgemeine Tax-Ordnung, wie und welcher gestalt es mit den Gerichts- und andern Unkosten an Schöppen-Gebühr, Zehrung, Hencker-Geld, Bothenlohn, Atzungs-Sitze-Geld, Schreibe-Gebühr, auch bey den Peinlichen Procellen und Gerichts-Hülffen, Taxationen, Immissionen, Subhastationen, Executionen, gesprochenen Urthein, Besichtigungen, und Würderungen ergangener Schäden, und ingemein allen Gerichts-Händeln gehalten, und die Gebühr genommen werden soll.

Diesen Gebrechen abzuhelffen,

ist eine Tax-Ordnung publiciret worden,

Wann Wir es denn dabey auch unsers Theils allenthalben bewenden lassen, den bishero eingerissenen Mißbräuchen aber, zu Beschwehrung der Aembter und derselben Unterthanen, länger nicht zuzusehen, Sondern über oberwehnter Ordnung mit Ernst zu halten gemeinet seyn, Als begehren Wir, du wollest in deme dir befohlenen Ambte solche überschickte Verzeichniß und Tax-Ordnung aufsuchen, dem Herkommen gemäß, und Inhalts derer in ietzterwehnter Ordnungen getroffenen Moderation eine rechtmäßige richtige Designation aller Gerichts- Hülff- und Schreibe-Gebühr verfertigen, dieselbe vor oder an der Ammts-Stube anschlagen, dich darnach richten, Auch hierwieder niemand beschwehren, noch solches andern zu thun verstatten, Damit sich disfals ferners mit Fugen keiner zu beklagen Ursach haben mag, Daran geschicht unsere Meynunge, Datum Dreßden den Zwölfften Aprilis Anno 1603.

über welcher zu halten,

und die Designation aller Sportuln vor oder an den Amts-Stuben anzuschlagen.

Christian, Churfürst.

Unsern Schösser zu Wittemberg und lieben Getreuen, Andreas Ußwalden.

Mandat

Churf. Christiani II. zu Sachsen, daß die Advocaten und Anwälde in ihren einzuwendenden Läuterungs-Zedduln, erhebliche und zu Recht beständige Gravamina anführen und setzen sollen, damit die Regierungs-Räthe daraus ersehen können, ob solchen Läuterungen zu deferiren sey, oder nicht? den 12. Jul. An. 1606.

An. 1606. VOn Gottes Gnaden Wir Christian der Ander, Hertzog zu Sachßen, Jülich, Cleve und Bergk, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc. Vor Uns und den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johanns Georgen, und dann in Vormundschafft des auch Hochgebohrnen Fürsten Herrn Augusten, beyder Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Unserer freundlichen lieben Brüdere, hiermit thun kund; Ob Wir Uns wohl gnädigst erinnern, welcher massen das heilsame beneficium Leuterationis vermöge der Rechte löblich geordnet, und den beschwerten Partheyen zu guthe eingeführet, also daß dasselbe keinem gravirten Theile ohne Ursache abzuschneiden noch zu benehmen, So würdet uns aber doch glaubwürdig fürbracht, daß viel der Partheyen, Advocaten und Anwälde sich berührtes beneficii in denen an Unsern Hofe Rechthängigen auch Appellation-Procellen, desgleichen in Unsere Aembter committirten Rechts-Sachen gantz muthwilliger Weise zu lautern Verzug und Verschleiff der Sachen gebrauchen sollen; Wann Wir dann nicht gemeinet, diesen Mißbrauch und bösen Einführung nachzusehen; So ist demnach hiermit Unser Wille, Meynung und ernster Befehlich, daß hinführo ein ieder Part, Advocat und Anwald, so sich des angedeuten beneficii Leuterationis zu gebrauchen vorhabens, allezeit in seinem Leuterungs-Zeddul erhebliche und zu recht beständige Uhrsachen und Gravamina seiner Leuterung anziehen und setzen sollen, damit Unsere verordnete Räthe daraus zu ersehen und zu schliessen haben mögen, ob solchen Leuterungen zu deferiren sey oder nicht. Nach welchem sich oberwehnte Partheyen, Advocaten und Anwälde bey Vermeidung Unser Straffe hinführo gäntzlichen zu richten und zu achten. Zu Uhrkund haben Wir diese Constitution mit Unsern Cantzley-Secret besiegelt, Und geben zu Dreßden den Zwölfften Julii Anno 1606.

Beneficium Leuterationis denen beschwerten Partheyen zu gut eingeführet.

Daßelbe mißbrauchen viele zum Verschleiff der Sachen.

Befehl darwider.

Befehl

Churf. Christiani II. zu Sachsen, die bißhero verspührte Ungleichheit der Dicasterien im Erkennen und Sprechen betreffend, den 15. Decembr. An. 1606.

An. 1606 VOn Gottes Gnaden Christian der Andere, Hertzog zu Sachsen ꝛc. Churfürst ꝛc. Mit was grosser Sorgfältigkeit unsere in GOtt ruhende Hochgeehrte Vorfahren, Anherr, Groß-Herr-Vater und Herr Vater, Christmilder Gedächtniß, sich dahin bemühet und beflissen, daß in ihren Hohen und andern Gerichten eine mühung, Gleichheit damit im

Churf. Bemühung,

Sprechen u. Urtheilen möge Gleichheit gehalten werden.

Gleichheit im Sprechen und Urtheilen gehalten werden möchte, das bezeugen nicht allein die von Ihrer Gn. Gn. Gn. seligen, löbliche und wohlverfaßte Ordnungen, so in unsern Hohen und niedern Gerichten nochmals zu befinden, sondern auch unsers vielgeliebten Herrn Groß-Vaters, Churfürst Augusti seligen, publicirte Constitutiones, darinnen viel zweiffelhafftige Fälle und erregte Dubia weißlichen und dem Rechten gemäß decidiret, und dergestalt erörtert, daß billich dardurch alle Ungleichheit im Sprechen und Urtheilen aufgehaben seyn solte, wir machen uns auch keinen Zweiffel, wann denselben nachgegangen, die Constitutiones und derselben verba recht angesehen, eine durch die andere erleichtert und erkläret, und die subsequentes Constitutionum paragraphi nach den præcedentibus regulirt würden, es solte sich niemands über Ungleichheit im Sprechen und Urtheilen zu beschweren haben.

Hat daher die gesuchte Würckung nicht weil den Constitutionen andere Meynungen angedichtet werden.

Dieweil aber offtmahls angeregten Constitutionibus eine andere Meynung, als im Buchstaben dieselben lauten, angedeutet wird, so ist sich auch nicht zu verwundern, daß Unrichtigkeit dahero im Sprechen und Urtheilen erfolget, und andere Fälle, derer, wie wir berichtet, gnugsam, zu geschweigen, so wollen nachgesetzte Constitutiones, als Constit. 19 part. I. und Const. 20 part. 3. von Unsern hohen und niedern Gerichten, unterschiedlich verstanden werden, dann obwohl in Constit. 29. part. I. wie es mit Prosequirung der Arreste zu halten klare und diese Fürsehung geschehen, daß dieselbe von 14. Tagen zu 14. Tagen verneuert, und solches præcise also gehalten werden solte, dannoch aber, wann von den Arrestanten solche forma nicht stricte observirt, sondern die Renovationes der Arresten offt vor, offt nach den 14. Tagen erfolge, ja auch wohl alle drey Arresta auf einmahl ohne einige fernere prosecution mit Ubergebung der Kumer-Klage angelegt worden, solche vor unsern Gerichten vor kräfftig und pro legitima prosecutione erkennet, Ingleichen, wann Streit vorgefallen, ob eine Wittwe, da sie, nach Absterben ihres Ehemannes, mit den Kindern theilen will, zu ihrem Einbringen zu kiesen befugt, wann an dem Orte, da der Mann gestorben, und die Erbschafft befindlich, ein Statutum oder beständige Gewohnheit verhanden, wie viel der Wittwen dißfals gefolget werden soll, der Wittwen das Jus optionis ohne Unterscheid zugeeignet werden wollen, dahero dann erfolget, daß in solchen und dergleichen Fällen die Unter-Gerichte von den höhern, ja auch wohl dieselbe von unsern Appellation-Gerichte corrigiret werden.

Einhellig verglichene Meynung über einige streitige Constitutionen.

Nachdem man aber sich in unserm Appellation-Gericht, dieser beyder Constitutionen wegen, einer einhelligen und nachfolgender Meynung verglichen, daß nehmlichen die Arresta hinführo anderer Gestalt nicht, als von 14. Tagen zu 14. Tagen, es sey die Kumer-Klage mit dem ersten, oder letzten Kummer übergeben, unterschiedlichen prosequiret, oder ja zum wenigsten die Renovation derselben auf den 13. Tag a die impetrationis anzurechnen, geschehen, und weder ehe noch langsamer einbracht, sondern stracks also gehalten werden soll, und da iemand deme nicht nachkommen, sondern obbemeldter Unordnung sich ferner gebrauchen würde, der Arrest als in forma mangelhafftig, vor nichtig gehalten und erkannt, Da auch divisio hæreditatis inter viduam & liberos, vel hæredes mariti, gesucht würde, hinführo auf das Statutum oder Gewohnheit, so des Orts beständig herbracht, præcise geurtheilet, und der Wittwen dißfalls die optio und Wahl zu ihrem Einbringen nicht verstattet werden, Wann aber zwischen des Mannes Creditorn und Witben, der Erstigkeit halben, gestritten würde, daß es bey der 28. Constit. part. I. so wohl andern privilegiis dotalibus allenthalben verbleiben, und darauf erkannt werden soll, und Wir uns diese Vergleichung, weil sie dem Buchstaben angeregten Constitutionen gemäß, gnädigst gefallen lassen.

Wornach sich die Urtheils-Verfasser hinführo zu achten.

So begehren Wir hiermit gnädigst, ihr wollet hinführo, wenn dergleichen Fälle fürkommen solten, euch nach dieser obangedeuteten Meynung im Sprechen und Urtheilen richten, auf daß Gleichheit im Sprechen gehalten und Correctiones nicht verursachet werden mögen, Hieran geschicht unsere Meynung. Dreßden den 15. Dec. 1606.

Befehl

Churf. Christiani II. zu Sachsen, wegen 1.) derer Appellationen; 2.) Prorogation derer Sächsischen Fristen, und 3.) daß die Criminalia aus denen Aemtern in den Schöppen-Stuhl nach Leipzig geschicket werden sollen, den 8. Junii An. 1609.

A. 1609.

Von Gottes Gnaden, Christian der Ander, Hertzog zu Sachsen ꝛc. Churfürst; Veste, Hochgelahrte Räthe, und Liebe Getreuen; Bey jüngster Unsers Obern-Hoff-Gerichts und Schöppen-Stuels zu Leipzig, angestellten Visitation, hat gedachtes Ober-Hof-Gericht, unter andern fürbringen lassen: Ob wohln Unser in GOtt ruhender vielgeliebter Herr Groß-Vater, den 28. Januar. Anno 79. durch sonderbare Befehlich, in alle Aemter, der Appellation halber, diese Verfehung gethan, Da von Amtleuten und Schössern appelliret, daß sie sich solten gefaßt halten, und in denen Apostolis, welche demjenigen, so appelliret, mitzutheilen, der Sachen Umbstände und Gelegenheit ausführlich zu berichten, damit man sich aus denenselben, wann die neben denen Appellationen einbracht, ob die Appellation anzunehmen oder nicht? um so viel mehr zu achten haben möge, Daß doch solchem Befehlich in Aemtern nicht allzeit nachgegangen, sondern dem appellirenden Theil weder Reverentiales, noch Refutatorii, zum öfftern mitgetheilet, ja wohl dem Ober-Hoff-Gericht angemuthet würde, dem Unter-Richter entgegen zu gehen, und vor eingehohltem Bericht, auf einkommende Testimonialen, keine Inhibition zu ertheilen, welches gleichwohl also nicht herbracht, sondern die Ordnung unter andern dißmöchte, daß im Ober-Hoff-Gerichte, weder in judicialibus, noch extrajudicialibus, keine Appellation angenommen werden solte, es wäre dann dieselbe coram Judice a quo, eingewendet; wann nun solches erfolgte, und der Judex a quo sich verweigerte, Reverentiales oder Refutatorios zu geben, so müßten die Parteien, Noth halber, coram Notario & Testibus appelliren, und auf ankommende Testimoniales Inhibitio erkannt werden, damit niemand hülfflos gelassen werde.

Ober-Hof-Gericht beziehet sich auf einen Befehl de An. 1579.

welches man in Aemtern nicht beobachtet, u. dem appellirenden Theil wo

der Reverentiales noch Refutatorien mitgetheilet.

Die hierauf entstehende Folge.

Uber diß wäre bey dem Ober-Hoff-Gericht Herkommens und Styli: wann um Prorogation der Sächs. Fristen in Rechtshängigen Sachen am Hoffgericht angehalten, dieselbe judicialiter, citato ad hoc Adversario, müßte gesuchet, und nicht extrajudicialiter dem beweisenden Theil pflegte mitgetheilet zu werden, daß doch, solchem Gebrauch zuwider, das beweisende Theil sich unterstünde fernere Prorogation extrajudicialiter bey Unserer Regierung, unangesehen die Sache am Hof-Gericht anhängig, zu suchen; Derohalben gebeten, die gnädigste Verordnung zu thuen, damit der An. 79. in die Aemter ausgegangene Befehlich, so viel die Appellatio-

Die andere Beschwerung.

nes beträffe, möchte renoviret, oder dem Obern-Hoff-Gerichte, wie bishero geſchehen, nachgelaſſen werden, Teſtimoniales, ohne fernere Erholung Berichts, Inhibitiones denen Parteien an den Unterrichter zu decerniren; So wohl, wann bey Unſerer Regierung um fernere Prorogation Sächſiſcher Friſt angeſuchet, die Partheien ins Hoff-Gericht, da die Sache anhängig, gewieſen, und extrajudicialiter ihnen fernere Dilation nicht gegeben werden möchte;

Des Schöppenſtuels zu Leipzig Beſchwerung.

Unſer Schöppenſtuel zu Leipzig aber hat ſich beſchweret, daß, zuwider voriges in Unſere Aemter ergangenen Befehlichs, Unſere Beamte ſich unterſtanden, ſich zu Wittemberg in Criminalibus des Rechtens zu belernen, mit angehäffteter unterthänigſten Bitte, ſolches gleichfalls abzuſchaffen.

Wenn Wir denn Unſers Ober-Hoff-Gerichts und Schöppenſtuels unterthänigſtes Suchen vor billich erachten, angeregter Anno 79. ausgegangener Befehlich klare Maaß giebt, wie es mit denen Appellationibus ſolle gehalten werden, wir auch nicht geſinnet ſeyn, iemands Recht- oder Hülff-los zu laſſen, vielweniger Unſerm Ober-Hoff-Gericht ſeinem ſtracken Lauff, zuwider Unſerer, der Landſchafft gethanenen Zuſage zu verhindern;

Deciſum 1) daß obigen Befehl in Aemtern allenthalben nachzuleben;

So begehren Wir vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, und dann in Vormundſchafft des auch hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beyde Hertzogen zu Sachſen, Unſere freundliche liebe Brüder, hiermit: Ihr wollet angeregten Anno 79. ergangenen Befehlich, inſonderheit ſo viel die Appellationes betrifft, in allen Unſern Aemtern erneuern, unſern Beambten ernſtlich darneben befehlen: demſelben allenthalben in ſeinen Puncten und Clauſulen gehorſamlich nachzuleben, und dem appellirenden Theil, auf ſein Anſuchen, entweder Reverentiales oder Refutatorios, nach Befindung der Sachen, mitzutheilen; Im widrigen Fall hätten Wir unſerm Ober-Hof-Gericht

ſonſten ſollen Teſtimoniales

Befehlich gethan, nichts minders die Teſtimoniales, wenn die Appellation bey ihnen, denen Beamten, als Judicibus inferioribus, interponiret, keine Apoſtolos aber erlangen können, anzunehmen, Inhibitiones zu decretiren, und ſonſten hierinnen zu verfahren, wie es der Sachen Nothdurfft, und die Ordnung des Ober-Hoff-Gerichts ſolches erfoderte, So viel aber die andere des Ober-Hoff-Gerichts Beſchwehr betrifft, wollen wir: wann Prorogation der Sächſ. Friſt, in denen Sachen, ſo am Hoff-Gericht anhängig, extrajudicialiter bey euch geſuchet wird, daß ihr das anſuchende Theil, wiederum an das Ober-Hoff-Gericht weiſet, und ihnen keine fernere Dilation vergönnet; Denn daſelbſt haben Wir auch dieſes Puncts halber, ſolche Verordnung gethan, daß verhoffentlich ſich niemand zu beſchweren Urſach haben, oder an ſeinen Rechten verkürtzet werden ſolle.

angenommen, und darauf Inhibitiones decretiret werden.

2) die Landes-Regierung ſoll extrajudicialiter keine Prorogation der Friſten thun, ſondern die Parteien ans O.H. Gericht remittiren.

Und weil nicht ohne, daß in allen Unſern Aemtern Befehlich ergangen, in Criminalibus ſich nirgend anderswo, als zu Leipzig, Rechtens zu erholen, und ſolches, aus allerhand vernünfftigen Urſachen;

3) Beamten ſollen alle peinl. Sachen in den Schöppen-Stuhl Leipzig verſchicken.

So begehren Wir abermahls: Ihr wollet allen Unſern Schöſſern (auſſerhalb des Chur-Creiſes) befehlen, forthin alle peinliche Sachen in den Schöppen-Stuel Leipzig zu ſchicken, und daſelbſt ſich des Rechtens belernen, und derer Urthel erholen, demſelben auch unweigerlichen und gehorſamlich nachkommen, und, ſonderlich auſſerhalb Landes, als nach Jena oder anderswo, die Sachen zu ſchicken, ſich gäntzlich enthalten; Bey Vermeidung Unſers ernſten Einſehens. Hieran vollbringet Ihr Unſere gnädigſte Meinung; Und Wir ſind euch mit Gnaden wohlzugethan und gewogen. Datum Dreßden, am 8. Junii, Anno 1609.

Chriſtian, Churfürſt.

An Cantzler, und Hoff-Räthe zu Dreßden.

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 21. Octobr. An. 1609.

A. 1609. VOn Gottes Gnaden, Wir Chriſtian der Andere, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Georgen, und dann in Vormundſchafft des auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beyder Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Unſere freundliche liebe Brüdere, thun kund, nachdeme bey Uns, uff jüngſt zu Torgau gehaltenem Land-Tage, unſere und J. J. L. L. getreue Landſchafft, unter andern auch wegen des unchriſtlichen hochſchädlichen Wuchers, welch Laſter in dieſen Landen mehr den zu gemein werden will, umb Verneurung weiland des Hochgebohrnen Fürſten, unſers geliebten Groß-Herrn-Vaters, Chur-Fürſten Auguſti zu Sachſen, ꝛc. Chriſtmilder Gedächtniß, Anno 1583. des Wuchers halben, unter und in denenſelbigen Jahren zu Torgau publicirten Ausſchreiben ausgegangenes Mandat unterthänigſt angeſuchet, welches erwehnter unſer treuen Landſchafft unterthänigs Erinnern, Wir, gnädigſt vermercken, und demſelben unterthänigſten Suchen, dißfalls billich ſtatt gegeben, Als wollen Wir hiermit und Krafft dieſes obhöchſtgedachtes Churfürſten Auguſti, Chriſtſeligſter Gedächtniß, ausgegangene Mandat, nochmals anderweit repetiret und wiederholet, auch verneuert und renoviret haben, und lautet daſſelbe von Wort zu Wort, wie folget:

Was für ein unchriſtlich Laſter der Wucher ſey, was auch dardurch für Schaden, Nachtheil und Verderb, Landen und Leuten zugefüget wird, das iſt männiglich unverborgen.

Und wiewol daſſelbe in heiliger Göttlicher Schrifft und durch die Keyſerliche Policey-Ordnunge, auch unſern im 1550. ꝛc. und des folgenden 1555. Jahres, ausgegangenen Ausſchreiben, bey hoher Straffe verboten worden, So befinden wir doch, daß deſſen ungeachtet, diß ſchädliche Laſter in unſern Landen leider noch allzugemein, und daß ihrer viel ohne Scheu ſich deſſelben befleiſſigen, ſolches von Tage zu Tage mehr überhand nehme.

Arten des Wuchers.

Daß auch daher allerley Räncke, vortheilhafftige Contracte und Partirerey erdacht werden, dardurch man den Wucher zu beſchönen und zu verblümen, und der darauf geſetzten Straffe zu entgehen vermeynet, Als, daß etliche eine gewiſſe Summa Geldes, als 800. Gülden, hinleihen, und doch in der Verſchreibung tauſent Gülden oder mehr ſetzen, oder an ſtatt geliehener Müntze, die Verſchreibung auf Gold richten laſſen, damit ſie mehr dann fünffe vom hundert bekommen.

Deßgleichen: daß man umb ein klein Verſeumniß der Zeit, ſo zur Bezahlunge beſtimmet, eine gewiſſe Geld-Straffe anſetzet, oder auch, damit der Schuldener weiter Anſtand erlange, ein übermäßig Intereſſe, ohne vorgehende Liquidation fordert, mit der Häupt-Summen ſteiget, und dieſelbe umbſchläget.

Item: daß etzliche, wann ſie Geld ausleihen, Getreidigt, Pferde, Tücher, Zihn, Zobeln, und andere Waaren, für baar Geld mit einrechnen, und doch dieſelben Waaren, umb viel ein höhers, denn ſie an ihme ſelbſt werth ſeyn, oder von dem Schuldener ſeiner Gelegenheit nach, ausgebracht werden können, anſchlagen, Auch daher ſolche Waaren, weil der andere des Geldes benöthiget, und mit höchſter Ungelegenheit dieſelben wiederumb anwerden

anwerden muß, durch die dritte oder vierdte Hand, viel umb ein geringers, dann ſie es ihme ſelbſt gelaſſen, wieder an ſich bringen, und dardurch einen mercklichen, und wol dreyfachigen Wucher und Gewin treiben.

Item: daß etzliche ihr Geld umb einen gewöhnlichen Zinß hinweg leihen, und hierüber eine ſonderliche Verehrung, oder aber, damit man derſelben einen Mantel umbgebe, ein Dienſt-Geld ihnen verſchreiben laſſen, welches ihnen ohne Bezahlunge der Haupt-Summen nicht aufgeſchrieben werden mag, Da ſie doch auch hiergegen zu dienen nicht ſchuldig ſeyn.

Item: daß einer Geld mit dem Bedinge ausleihet, daß ihme von einem Marckte, Monat oder Wochen zur andern, oder ſonſt andere bedingte Friſten, ein gewiſſes Aufgeld, ſo jährlich mehr denn fünffe aufs hundert austrägt, gegeben werde.

Item: daß etzliche eine Summa Geldes ohne Verzinſunge, mit dem Bedinge auf eine benannte Zeit ausleihen, daß der Schuldiger nach verfloſſener ſolcher Zeit dieſelbe vorgeliehene Summa wieder geben, und dagegen noch viel eine höhere Summa, bißweilen auch auf längere Zeit, und mit ſchweren Conditionen zu leihen, zuſagen muß, und wann der Schuldiger daran in etwas ſäumig wird, faſt ungebührliche und unbillliche Schäden erzwungen werden.

Item: daß einer ein geringe Geld auf Pfand, ſo weit mehr werth iſt, ausleihet, und darneben diß ausdinget, wann es innerhalb gewiſſer Zeit nicht gelöſet wird, daß es alsdann verſtanden ſeyn ſoll.

Item: daß man Geld auf etzliche Wahren, und ſonderlich auf Getreidigt, Wein und andere Früchte im Felde, auch wol ohne Verzinſunge, hinaus leihet, und dargegen dieſelben Waaren viel um ein geringers, dann in gewöhnlichem Kauffe, umb ein Geld anſchläget, und dadurch weit mehr, dann ſonſt die gewöhnliche Zinſen austragen, erlanget.

Dieweil dann durch dieſe und dergleichen wucherliche Conträcte, einer den andern, Gottes ernſtlichem Gebote, und der Liebe des Neheſten zu wider, vortheilhafftiger Weiſe, gantz erbärmlichen ausſäuget, und umb ſeine Nahrung dermaſſen bringet, daß nicht alleine ein ieder Chriſtlich, ſondern auch erbar und auffrichtig Gemüthe, dafür billich einen ſonderlichen Abſcheu haben ſolte, Auch der Allmächtige umb dieſes unchriſtlichen Laſters willen ein gantzes Land zu ſtraffen verurſachet werden möchte.

So wollen Wir, zu Vorkommung und Abſchaffung dieſes Ubels, unſere vorige Verordenung, auch dieſes Artickels halben, hiermit nochmahls erneuert und bekräfftiget haben.

Und befehlen darauf mit beſonderm Ernſt, daß männiglich ſich in unſern Landen, alles obangezogenen Wuchers, bey Vermeidung der darinnen verleibten und anderer ernſter Straffe, enthalten, auch ein ieder Gerichts-Herr, daß ſolches alſo unweigerlich geſchehe, mögliches Fleiſſes Aufachtung haben ſoll.

Setzen, ordnen und wollen auch hierüber: daß alle wucherliche Conträcte und unziemliche Pacta, Thädinge und Händel, wie die genennet oder erdacht werden mögen, gäntzlichen vermieden, und durch niemands, wes Würden oder Standes der ſey, fürgenommen oder gebrauchet werden ſollen; Damit allen Richtern gebietende, wann ſolche wucherliche Conträcte für ſie gebracht, daß ſie dieſelben unwürdig, krafftloß und unbündig erkennen, und auf ſolche Conträcte keine Execution thun noch verhelffen ſollen, wie wir ſie dann hiermit für unkräfftig unbündig erklären und erkennen.

Von Straffe der Wucherer. Uber diß, ſo ſoll auch derjenige, der ſich dergleichen Wucher und unchriſtlicher Händel befleißiget, nicht alleine vermöge voriger publicirten Ordnunge, den vierdten Theil der Haupt-Summen Uns verluſtigt ſeyn, ſondern auch hierüber, nach Gelegenheit der Verbrechung, mit zeitlichem Gefängniß, oder in andere Wege, gebührlichen geſtraffet, und, do er hierüber des mehrmals begriffen, in unſeren Landen gar nicht geduldet werden.

Von Ceſſion derer wucherlichen Contracten. Und nach dem etzliche hierinnen dieſe Argliſtigkeit gebrauchen, wann ſie einen wucherlichen Contract geſchloſſen, und darüber Verſchreibung erlanget, daß ſie, weil ſie ſich hierinnen ſchuldig wiſſen, dieſelben folgends weiter einem andern cediren, und in die dritte und vierdte Hand verparthieren, damit man nicht ſo leicht hinter ihre Tücken komme, noch ſich wider ſie zu behelffen haben möge.

So ordnen und wollen Wir: daß dieſe unſere Verordnung, ſo viel die Verweigerung der Hülffe anlanget, wider den Ceſſionarien, ſo wol als wider den, ſo den Contract ſelbſt geſchloſſen, ſtat haben, und derſelbe, wann er ſolche Verſchreibunge wiſſentlich angenommen, hierüber mit gleicher obgeſatzter Straffe beleget werden ſoll.

Es träget ſich auch gemeiniglich zu: daß die, welche ſich dergleichen wucherlicher Conträcte befleißigen, die Verſchreibunge dahin, als ob es alles baar Geld und richtige Schuld wäre, ſtellen, und dermaſſen meiſterlich verblümen laſſen, daß man daraus keinen Wucher zu ſpüren und zu vermercken; Und, do gleich hernacher, wann es zur Execution kömpt, des Wuchers wider ſie excipiret werden will, ſo behelffen ſie ſich darwider mit unſerer Landes-Ordnunge, darinnen aus vernünfftigen und rechtmäßigen Urſachen verſehen, daß über richtige Brieffe und Siegel, ſchleunig verholffen werden ſoll; und wird alſo dieſelbe ſehr übel gemißbrauchet.

Nun ſeynd wir wol nochmals geſonnen, es hierinnen bey ſolcher unſerer Landes-Ordnung wenden zu laſſen, ſonderlich, weil auch der, welcher auf einen wucherlichen Contract dergleichen Verſchreibung von ſich gegeben, nicht ohne Schuld iſt, und alſo ihme ſolches, daß darauf mit der Hülffe wider ihn verfahren wird, ſelbſt zuzumeſſen, und daneben auch ihrer viele zu befinden, welche allein dieſes, daß mit ihnen wucherlich contrahiret ſey, ihrem Brieff und Siegel zuwider, nur zu einem Schein fürwenden, und dadurch vergebliche Außflucht ſuchen.

Von der Exceptione uſurariæ pravitatis. Do aber dennoch einer, der dergleichen Exceptiones fürwendet, binnen der Zeit, da ihme die Hülffe angekündiget, und dieſelbe würcklichen ergehen ſoll, und alſo in continenti, und auf friſchem Fuſſe ſolche Exception gnugſam wird beſcheinen und darthun können, daß es ferner Zeugniß und Außführung nicht bedürffe: So ſoll auf dergleichen wucherliche Conträcte und darüber erlangte Verſchreibung, die Hülffe nicht vollenſtrecket werden; Auſſerhalb deſſen aber, und do es auf ferneres Außführung ſtehen will, Soll vermöge vorgedachter unſerer Landes-Ordnung, auf klare Brieffe und Siegel, mit der Hülffe ſchleunig verfahren, und dem Schuldener dieſe ſeine Exception, ſo wol als andere, vermöge vorgedachter unſerer Landes-Ordnung und Conſtitution nach ergangener Hülffe und beſchehenen würcklichen Bezahlung, fürbehalten werden; und, do alsdann der, wider den Wuchers halben excipiret wird, unter Uns nicht beſeſſen, oder man ſich ſonſt an ihme nichts zu erholen haben mag, So ſoll, auf ſolchen Fall, das Geld an gewiſſe Oerter hinderleget werden, und dem Gläubiger nicht ehe würcklichen folgen, es ſey dann, daß er hiergegen genugſamen Vorſtand gemachet habe, damit er durch dergleichen Ränke der Straffe nicht entgehen möge.

Darneben ſo wollen Wir alle dergleichen Verſchreibungen, darinnen die Conträcte anders erzählet, denn ſichs in Warheit verhält, und die Sachen dadurch verblümet und vermäntelt werden, hiermit ernſtlich verboten haben, und wollen; daß ſich ein ieder derſelben, und aller ungebührlichen Clauſulen, Renunciationen und anders, ſo man in fraudem uſurarum mit anzuhengen pfleget, gäntzlichen enthalten und entäuſern ſoll.

Do es aber hierüber iemands anders halten wird, So ſoll, auf ſolchen Fall, nicht alleine der Gläubiger, über die Straffe, ſo er durch den Wucher an ihme ſelbſt verwürcket, auch derentheilben mit beſonderer Straffe willkür-

lich beleget, ſondern deßgleichen auch der Schuldener, und der, ſo ſolche Verſchreibunge wiſſentlich geſtalt oder geſchrieben, von denen Gerichten darunter ſolches erfunden wird, oder, do er ſonſt in unſern Landen anzutreffen, ernſtlich geſtraffet werden.

Weil uns auch fürkommen, daß diß ſchädliche Laſter des Wuchers in unſern Landen, nicht wenig auch daher eingeriſſen ſey, daß etzliche Mäckler und Partierer zu befinden ſeyn ſollen, welche kein andere Gewerbe und Handthierunge haben, dann daß ſie denen Leuten, umb ein genanntes, ſo man ihnen davor geben muß, Geld aufbringen, daß auch dieſelben zum offtern mal, wann dergleichen wucherliche Contracte geſchloſſen worden, die Verſchreibung von anderer Leute wegen, auf ſich richten laſſen, und der andern, welche ſich ſonſten ihres Standes und Namens halben dafür ſchämen, und deß enthalten müſſen, Schanddeckel ſeyn, und alſo hierdurch, zu dieſem Laſter, welches ohne das von andern, ehe ſie den Namen haben ſollen, wol verbleiben möchte, nicht geringe Urſach geben.

Daß auch ſolche Perſonen bey andern Leuten Geld umb gewöhnliche Zinſe aufnehmen, und ferner umb einen höhern und andern Gewinſt und Partit ausleihen, auch offtmals den, von welchem ſie ſolch Geld entlehnet, es dafür halten laſſen, als hätten ſie es dem andern, dem es zum beſten geſchehen ſollen, nur umb einen gebräuchlichen Zins geliehen, und nehmen nichts minders, der Ubermaß halben eine ſonderliche Verſchreibung, ſo auf ſie gerichtet.

So verordnen und befehlen wir hiermit ernſtlichen, daß eine iedere Obrigkeit und Gerichtshalter in unſern Landen, auf dergleichen Perſonen fleißig Achtunge gebe, und dero keinen, weder inn- noch auſſerhalb derer Märckte, in unſern Landen dulden noch leiden, ſondern daſſelbe innerhalb beſtimpter Zeit zu räumen, bey hoher Straffe auferlegen, und daß ſolches alſo geſchehe, möglichs Fleiſſes daran ſeyn.

Do aber die Gerichtshalter in denen Städten oder auf dem Lande, an dieſen und andern, was zu Abſchaffung ſolches Laſters gehörig, ſäumig erfunden, oder hierinn ſich verdächtig erzeigen würden, ſo ſollen ſie alsdann, ſo offt ſie hierinnen brüchig befunden, nach iedes falls Gelegenheit, ernſtlichen geſtraffet werden.

Wir thun auch hiermit unſerem beſtalten Fiſcal inſonderheit auferlegen und befehlen, daß er, dieſes Laſters halben, in unſern Landen, ungeſcheuet fleißige Inquiſition und Nachforſchung anſtellen, und do iemandes befunden wird, der dieſer unſerer Verordnung zuwider handelt, wes Standes und Würden der iſt, der Straffe halben ohne einiges Anſehen derer Perſonen, gebührlichen verfahren ſoll.

Was aber ſonſten für Zinſe von ausgeliehenem Gelde nachzulaſſen ſeyn mögen, wäre wol zu wünſchen, daß männiglichen die Chriſtliche Liebe bey ſich ſo viel gelten lieſſe, daß er mit der Ubermaß, die ihme der Allmächtige beſcheret, ſeinem Nechſten, ſo es bedarff, ohne einigen Vortheil und Gewinn aushülffe.

Es iſt aber leider! am Tage, und vor Augen, wie es bey dieſen letzten und geſchwinden Zeiten darzu kommen, daß ein ieder, ſo Geld ausleihet, ſolches nicht gar vergeblich thun, ſondern allewege einen gewiſſen Zins darvon haben will, und wann ſolches gäntzlichen verboten und aufgehaben werden ſolte, niemands zu befinden ſeyn würde, welcher einem andern Geld leihen wolte, dardurch dann nicht alleine vieler armen Wittwen und Wäiſen, auch ſchwacher unvermögender Leute Nahrunge, ſo gemeiniglich auf ſolchen Zinſen ſtehet, gehindert, ſondern auch alle andere zuläßliche und nothwendige Handthierung, Gewerb und Commercien, welche ohne Erborgung Geldes nicht getrieben werden können, würden geſtopffet und abgethan, aus welchem einem iedern inſonderheit, und auch in gemein dem gantzen Lande viel mehr Schadens und Nachtheil zu beſorgen, als wann die Zinſe, mit gewiſſer Maaß, nachgelaſſen würde.

So giebet auch die Erfahrunge, wann man, der Zinſe halben, wie weit dieſelbe nachzulaſſen, keine Gewißheit hat, daß fürnemlichen dahero die wucherlichen und gefährlichen Contracte eingeſchlichen, in deme es ihrer viele dafür halten, es gilde gleich, ob ſie viel oder wenig nehmen, und dahero das zu beſchönen, allerley Wege verſuchen; da hiergegen, wann dieſelbe auf gewiſſe Maaß gerichtet würden, ein ieder, was er ſich zu verhalten, Wiſſenſchafft haben, und diejenigen, ſo ſolches überſchreiten, deſto eher zur Straffe gebracht werden können.

Daß alſo, auch dieſer Urſach halben, wol die Nothdurfft, daß denen Zinſen, weil ſie aus obangeregten Urſachen nicht gar abgeſchaffet werden können, iedoch zum wenigſten gebührende Maaß gegeben würde, damit es derjenige, ſo Geld aufborgen muß, und doch ohne Zinſe keines erlangen kan, deſto baß zu erſchwinden.

Darumb, ſo haben unſere Hochlöbliche Vorfahren, ſolche Zinsreichung auf Fünffe gemäßiget, und darauf nachgelaſſen, daß man von außgeliehenem Gelde jährlich fünffe von hundert Zinſe, ohne Gefahr einiger Straffe, geben und nehmen möge, welches auch alſo in unſern Landen, weit über Menſchengedencken, folgends auch bey unſerer Regierung, nach beſage unſerer vorigen hierüber außgegangener Landes-Ordnung, für und für in üblichem Brauch gehalten, über die Verſchreibunge, ſo auf ſolchen Zins gerichtet, aus denen Canzeleyen Conſens gegeben, auch Hülffen darauf befohlen und angeordnet worden. Fünf von 100. zum Zinſe.

Weil ſich aber hierbey offtmals zugetragen, wann die Sachen zu rechtlicher Erkänntniß gedihen, daß man ſolches Zinſes halben, indem etzliche dieſelben zu die andern aberkannt, in unſern Landen ungleich und unterſchiedlichen geſprochen, aus welchen, wann es bey der Ungewißheit verbleiben ſolte, nach ietzo angeregter Gelegenheit, endlichen groſſe Unrichtigkeit erfolgen würde. Derowegen unſere getreue Landſchafft vor gut angeſehen, uns unterthänigſt erſuchet, ſolche Ungleichheit abzuthun, und zu verordnen, daß man in unſern Landen durchaus fünffe auffo hundert erkennen möge.

Als haben Wir, ſolcher ihrer Bitte aus angezogenen und andern bewegenden Urſachen, gnädigſt ſtatt gegeben; Wollen demnach, vorige unſere derowegen außgegebene Landes-Ordnung anhero wiederholet haben, und laſſen darauf gnädigſt geſchehen, daß man hinfüro in unſern Landen, nicht allein fünffe vom hundert nehmen, hierüber Conſens geben, und Hülffen anſtellen, ſondern daß man auch, wann die Sachen zu Recht gedeyen, und fünffe auffo hundert außgeliehenen Geldes verſchrieben, auf ſolche Zinſe (und nicht darüber) rechtlich ſprechen, und derowegen, do einem ein Gut Pfandsweiſe eingeräumet worden wäre, von der Abnützung deſſelben fünffe auffo hundert rechnen, und der Hauptſummen unabbrüchlich zuerkennen. Deßgleichen, do dieſelben Zinſe nicht verſchrieben, und es wolte ſich der Gläubiger viel lieber mit fünff begnügen laſſen, dann wegen ſeines Intereſſe eines andern Beweiſes anmaſſen, daß man alsdann auch a tempore moræ fünff auffo hundert, an ſtatt des Intereſſe denen Gläubigern zuſprechen möge; ſonſten aber, und da der Gläubiger des Intereſſe halben, ſonderlich Beweiß fürnehmen wolte, laſſen Wir es bey unſerer jüngſten ausgegangenen Conſtitution dißfalls bewenden. Concordat Deciſio 19.

Jedoch wenn eines Schuldeners Güter ſo weit nicht zureichen, daß die Gläubiger alle ihres vorgeſatzten Geldes darvon befriediget werden könnten, oder do es gleich endlichen zureichete, wegen derer Zinſen, ehe die vergnüget würden, die Hauptſummen weit zurück geſetzet werden müſten; Soll man auf ſolchen Fall von außgeliehenem Gelde, auf keine Zinſe, ſondern allein auf die liquidirten Hauptſummen ſprechen. Wann aber dieſelben abgelauffen und bezahlet, und es würde alsdann noch was übrig ſeyn, mag man von demſelbigen auch die Zinſe Von Zinſen bey Concurſen.

denen

denen Glaubigern, nach eines iedern habenden Rechten und Priorität, zuerkennen.

Wir wollen aber gleichwol, durch dieſe unſere Nachlaſſunge, niemand dasjenige, was die Chriſtliche Liebe von ihm erfordert, weniger in acht zu haben, Urſach gegeben, ſondern vielmehr einen ieden gnädiglich und ernſtlichen verwarnet haben, daß er hierbey, fürnemlichen derer Armen und Nothdürfftigen wol wahrneme, und ſich durchaus in Ausleihung ſeines Geldes, und dieſer Zins-Forderung alſo erzeige, damit er es in ſeinem Gewiſſen und gegen GOtt zu verantworten haben möge.

Befehlen darauf und wollen, daß ſich unſere und J. J. L. L. Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amptleute, Amptsverwaltere, Schöſſere, Gleitsleute, Bürgermeiſter, Richter, Räthe und Städte, und ſonſten ingemein alle unſere und J. J. L. L. Unterthane Erb- und Schutzverwandte, dieſem verneuerten Ausſchreiben, in allen ſeinen Clauſulen, Puncten und Innhaltungen, geſtrack und veſt allenthalben gemäß und gehorſamlich ohne einige Weigerung, bey Vermeidung der darinnen verleibten und anderer unſer ernſten Straffe, verhalten, geleben und nachſetzen. An deme beſchicht unſere gnädige, ernſtliche und endliche Meynunge. Zu Urkund haben wir unſer Secret, hie zu Ende, aufdrucken laſſen, und gegeben in Unſerer Stadt Dreßden, den 21ten Octobris, Anno 1609.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß in Caſibus dubiis die Landes-Regierung Bericht erfordern ſolle, vom 18. April. An. 1612.

An. 1612. Johann George, Churfürſt ꝛc.

Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Uns iſt euer unterthänigſter Bericht, die von Karſſenbruch, Beklagte an einem: und D. Marcum Röhrſcheid, Klägern andern Theils belangende, vorgetragen worden, und haben daraus vernommen, was euch derer von Karſſenbruch eingewendeten Appellation zu deferiren bewogen, laſſen es darbey bewenden, und wird das künfftige Appellation Urthel geben was Recht oder Unrecht; Weil Wir aber aus ſolch euerm Bericht zugleich vernehmen, daß gedachter Beklagte coram Notario & Teſtibus appelliret und Teſtimoniales eingeantwortet, und darbey berichtet, daß in ſolchen Fällen umb mehrer Gewißheit und Sicherheit willen dem Unter-Richter umb Bericht zu ſchreiben, bey Euch gebräuchlichen und Herkommen, unangeſehen die Landes-Conſtitution etwas anders diſponiret;

So begehren Wir vor Uns ꝛc. und den Hochgebohrnen ꝛc. gnädigſt, Ihr wollet ſolchen Gebrauch auch gegen Unſern Ober-Hof-Gericht, als einen dieſer Lande Kleinot, halten, und forthin, wenn Teſtimoniales eingeliefert, oder man ſonſten in Caſibus dubiis verſiret, iedesmahls derſelben Bericht erfordern, in Betrachtung, daß Curſus Juſtitiæ hierdurch nicht gehindert, die Gerichte aber gebührlich reſpectiret, und nichts deſtoweniger, nach erlangtem Bericht, dasjenige angeordnet werden kan, was recht und billig. Hieran ꝛc. Und Wir ꝛc. Datum Dreßden, den 18. April Anno 1612.

Bericht in caſibus dubiis von Unter-Gerichten auch dem Ober-Hof-Gericht zu ſuche. a.

An Cantzler und Hof-Räthe zu Dreßden.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß von ſtreitigen Partheyen, wenn nicht das Churfürſtl. Intereſſe mit dabey verſiret, keiner von denen Hof-Räthen ſolle zu Commiſſarien ausgebeten werden, den 4. Jan. An. 1614.

An. 1614. Johann George, Churfürſt ꝛc.

Veſte und Hochgelahrte Räthe und lieben Getreuen, Wir werden berichtet, daß Unſere Unterthanen zum öfftern in ihren ſtreitigen, ſie ſelbſt und nicht unſer Intereſſe betreffenden Sachen, nach Gelegenheit einen oder zwene aus eurem Mittel zu Commiſſarien ausbitten, und daß ihnen biß anhero darinnen willfahret worden. Ob wir nun wohl gantz geneigt, Unſern Unterthanen alle behülffliche Mittel, zu Hinlegung ihrer Irrungen, zu erzeigen, Uns auch darzu tragenden hohen Ambts halben ſchuldig erkennen; Dieweil wir aber vermercken, daß ſolches zum öfftern und ohn Unterſcheid der Sachen und Partheyen geſchiehet, daſſelbe aber bey Unſern hochgeehrten Vorfahren nicht bräuchlichen geweſen, auch allerdings uns nicht reputirlichen ſeyn will, diejenigen zu Commiſſarien gebrauchen zu laſſen, welche an Unſer ſtatt Wir zu Richtern verordnet, und überdiß, wann auf ſolche Commiſſiones Bericht eingeſchickt und Reſolutiones erfolgen, nicht wenig ſuſpiciones bey denen Partheyen, wider welche der Ausſchlag gefället, erwecket werden, als geſchehe ſolches dahero, weil die Räthe, ſo den Commiſſionen beygewohnet, ſolche Berichte verfaſſet, oder beliebet; Als begehren Wir für Uns und den Hochgebohrnen ꝛc. hiermit gnädigſt, Ihr wollet forthin keinen aus Unſern der Hof-Regierung zugeordneten und beſtalten Räthen zu Commiſſarien in Parthey-Sachen verordnen, ſondern es den Supplicanten Krafft diß abſchlagen, Es wäre denn, daß die Sache, darinnen einer oder der ander zum Commiſſario ausgebethen, Unſer eigen Intereſſe concernirt, do würdet ihr ſolches alsdann billich in acht nehmen.

Ratio decidendi.

Wolten wir euch zu eurer Nachrichtung nicht verhalten; Denen Wir mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden am 4. Jan. Anno 1614.

An die Regierung zu Dreßden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 1. Febr. An. 1614.

An. 1614. Von Gottes Gnaden, Wir Johanns George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, ꝛc. Vor uns, und den Hochgebornen Fürſten, unſern freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich Cleve und Bergk, ꝛc. Entbieten allen und ieden unſern und G. L. Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Bürgermeiſtern und Räthen derer Städte,

Von Cretzen.

Richtern, Gemeinden, und ſonſten in gemein allen andern, unſern und S. L. Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, unſern Gruß zuvorn; Ehrwürdige, Wolgeborne und Edle, auch Würdige liebe Andächtige und Getreuen: Ob Wir wol nach Antretung unſerer Churfürſtlichen Regierung Uns nichts höhers angelegen ſeyn laſſen, als daß nechſt Erhaltung, Beförderung und Fortpflantzung GOttes des Allmächtigen ſeligmachenden Worts, in unſern Churfürſtenthum und Landen, männiglichen gleichmäßige Juſtitia ertheilet, und alles dasjenige, ſo daran verhinderlich und nachtheilich ſeyn könnte, ſo viel möglichen, vorkommen und abgeſchaffet werden möchte, Inmaſſen Wir auch zu dem Ende, die von dem Hochgebornen Fürſten, unſern freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Herrn Chriſtian dem Andern, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. höchſtlöblichſter Gedächtnis, anbefohlene und verfaſſete Policey-Ordnung in offenem Druck ausgehen und publiciren laſſen, So werden Wir doch glaubwürdig berichtet, daß eine Zeithero allerhand ſchädliche Mißbräuche, aus denen vielfältigen Ceſſionibus der Schulden und Schuld-Verſchreibungen erfolgen, und dardurch mancherley Ränckе, vortheilhafftige Contract und Partirerey geſuchet und erdacht werden wollen.

Derowegen Wir zu Verhütung und Abwendung ſolches ie mehr und mehr einreiſſenden Ubels, nachfolgende rechtmäßige Verordnung faſſen, und zu männigliches Wiſſenſchafft publiciren laſſen,

Als Erſtlichen: weil die Redemptores litium alienarum, ie länger ie mehr überhand nehmen, und hierunter ihre Partirerey ohne allen Scheu treiben und fortſetzen wollen, So ſollen des Anaſtaſii und Juſtiniani gantz heilſame Conſtitutiones de Ceſſionibus actionum, in guter Aufacht gehalten, und denenſelben, auf begebenbe Fälle, im ſprechen und erkennen, præcise nachgegangen werden.

Und ob wol zum Andern, die Rechtslehrer, über der Frage: Ob ein Unterpfand, ſo mit des Lehenherrn Conſens auf ein Lehengut verſchrieben, einem andern, ohne anderweit neuen Conſens cediret werden könne? zweiffelhafftiger Meynung, So laſſen Wir Uns doch derer Opinion, ſo ie und allewege an unſerm Hofe bißhero gehalten, auch darnach in vorfallenden Sachen ſententioniret und erkannt, gefallen, die den neuen Conſens vor nöthig erachten, und ſoll ſo wol in præteritis als in futuris negociis keine dergleichen Ceſſion, ohne des Lehen-Herrn neue Einwilligung, unangeſehen der Verſchreibung, und darüber zu Anfang ausgewürcktem Conſens, die Clauſul, von iedem getreuen Inhabern, einverleibet, vor kräfftig erkennet werden.

Dieſes iſt durch die 40. Deciſ. und Proceß-Ordnung tit. 46. §. So laſſen, abgeſchaffet.

Wie dann auch vors Dritte, ſolches ſoll ſtatt haben in hypotheca rerum allodialium. Item: in ceſſione actionis competentis ad rem allodialem immobilem, alſo, daß keine Ceſſion für kräfftig zu achten, es ſey dann dieſelbe Coram competente Judice vollzogen, und Actis publicis inſinuiret.

Anreichende aber zum Vierdten, diejenigen Obligationes, ſo hypothecam rerum mobilium, und was die Rechte ſub appellatione Mobilium verſtehen, in ſich begreiffen, Soll gleichfalls, ad evitandas fraudes, weder conventionalis conſtitutio, noch Ceſſio, vor beſtändig gehalten werden, es ſeyn dann ſolche coram Judice competente, woferne derſelbe zu erlangen, oder aber etiam incompetente erfolget.

Und ſolches zum Fünfften, ohne Unterſcheid derer Summen, ob ſie hoch oder gering, auch derer Perſonen, ſo mit einander contrahiren, allein Kauffleute ausgenommen, wann ſie mit einander, und unter ſich handeln, die, geſtalten Sachen nach, an dieſe Ordnung, damit denen Commerciis ihr ſtarcker Lauff gelaſſen, nicht verbunden; Do ſie aber mit andern, die keine Kauffleute ſeynd, handeln würden, Sollen ſie ſich dieſer Nachlaſſung in keinerley Weiſe anzumaſſen noch zu erfreuen haben; Die Ceſſiones aber, ſo in pluribus fidejuſſoribus, Item: Fidejuſſoribus & Creditoribus, Tutoribus Correis debendi, & ſimilibus caſibus, die Rechte nachlaſſen, wie auch die Delegationes, ſo in Gegenwart derer Schuldener, mit derer beſondern Zuſage geſchehen, und dabey dergleichen Betrug nicht zu vermuthen, ſollen hierdurch nicht verhindert, ſondern auch auſſerhalb derer Gerichte, dieſelben zu vollenziehen, verſtattet und vergönnet ſeyn.

Und über das, zum Sechſten, in allen und ieden Ceſſionibus, ſo wol rerum mobilium als immobilium, die cauſa & quantitas debiti, nicht allein mit ausdrücklichen Worten geſetzet werden, ſondern auch der Ceſſionarius, daß deme gewiß alſo ſey, und er in rei veritate, eine ſolche Schuld und Summa bey dem Cedenten zu fordern habe, coram Judice richtig darthun und beſcheinigen. Vid. Deciſ. 18.

Und ob Wir Uns auch zwar hierbey vors Siebende erinnern, was zu Recht verordnet, wann eine Verſchreibung vor Notarien und Zeugen, oder durch drey unverwerffliche Perſonen, ſo gegenwärtig geweſen, unterzeichnet worden; wann aber doch derer Notarien hin und wieder eine groſſe Menge, deren etliche gantz ungeſchickt, eigennützig, und in Contracten groſſe Verwirrung anrichten, die Zeugen auch, ſo hierzu gebrauchet werden, offtermals die Sachen und Händel nicht verſtehen, So ſollen hinführo die ietzigen Ceſſionen, ſo vor Notarien und zweyen Zeugen, oder auch vor drey Perſonen allein ergangen, nicht mehr gültig ſeyn.

Und dieweil faſt unmöglichen, alle und iede Fälle zu erzählen, dardurch diejenigen, welche darzu Beliebung tragen, mit mehrgedachten Ceſſionibus, Partirerey und Betrug treiben können. So wollen Wir letzlichen, ſolches alles, wie das Namen haben mag, hiermit gäntzlichen abgeſchaffet und ernſtlichen verboten, auch darneben conſtituiret und geordnet haben: daß, do ſichs befinden ſolte, daß mit offtgemeldten Ceſſionibus einiger Betrug gebrauchet, und anders, als ſichs in der Warheit verhält, gebahret würde, ſo wohl der Cedens, als der Ceſſionarius, der gantzen Forderung und Gegenforderung, verluſtig erkannt, und noch darüber in andere wege ernſtlich geſtraffet werden ſollen, Und ſoll dieſe unſere obgeſatzte Verordnung, innerhalb zweyer Monat von der Publication ihren Anfang gewinnen.

Do nun iemand wäre, ſo eine Ceſſion in Händen, die er bißhero Judicialiter noch nicht produciret hätte, Soll derſelbe ſich inmittelſt bey ſeiner ordentlichen Obrigkeit damit anmelden, ſolche produciren, und ihme deſſen Schein ertheilen laſſen, oder aber, nach Verflieſſung berührter Zeit, ferner damit nicht gehöret werden.

Befehlen hiermit euch allen ingeſampt und ſonders, ihr wollet verſchaffen, daß ſolch unſer Mandat und Ausſchreiben, in unſern Churfürſtenthumen und Landen, und darzu gehörigen Stifften und Schutzverwandten Gebieten, in allen ſeinen Clauſuln, Puncten und Inhaltungen, geſtrack und veſt allenthalben gemäß und gehorſamlich, ohne einige Weigerung, bey Vermeidung unſerer ernſten Straffe gehalten, gelebet und nachgeſetzet werde, wie Wir denn unſern Hof-Gerichten, Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühlen, in allen præteritis & futuris negociis, nach dieſer unſerer rechtmäßigen, billichen Verordnung zu ſprechen und zu erkennen, gleichfalls befehlen wollen. An dem geſchicht unſere gnädige, ernſtliche Meynung. Zu Uhrkund haben Wir unſer Secret hie zu Ende aufdrücken laſſen, Geben in unſerer Stadt Dreßden, den 1. Febr. Anno 1614.

Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die in einer Apothec und Taberna, oder Kauffladen befindlichen Waaren vor beweglich zu achten, den 24. Januarii Anno 1617.

An. 1617. VOn Gottes Gnaden, Johann George Hertzog zu Sachſen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Hochgelahrte und liebe Getreuen, Uns iſt euer, ſowohl der beyden Juriſten-Facultäten zu Leipzig und Wittenberg über der Frag: Ob eine Apotheck, Tabern, Kauff-Handel oder Laden vor beweglich oder unbeweglich Guth zu halten, abgefaſte unterſchiedliche Meynung vorgetragen, und darauf, was ein oder das andere Collegium zu Behauptung ſeiner Opinion angezogen, mit Fleiß berathſchlaget und erwogen worden, Ob Wir nun wohl befunden, daß Euere Anteceſſores aus denen von euch mit angeführten Urſachen, nicht allein die Apotheck, Tabern und dergleichen, ſondern auch alle und iedere darin befindliche zugehörige Waaren vor unbeweglich Guth gehalten, auch alſo in Rechten erkannt, und euch derowegen ihnen nachzufolgen gebühret: Jedoch weil gemelte beyde Facultäten Krafft und vermöge der von ihnen dargegen angebrachten Motiven gründlich bewehret, daß alle und iedere Handlungs-Waaren beweglich Guth vor ſich ſelbſten ſeyn, und in alle Wege verbleiben, Und Wir Uns dieſe Meynung gnädigſt belieben und gefallen laſſen, bevoraus, dieweil in Unſern andern Gerichten gleichfalls alſo geſprochen worden, So iſt hiermit Unſer Begehren, Ihr wollet Euch forthin, bey Verfaſſung derer Urthel, darnach richten, und dergeſtalt neben den andern beyden Collegien gleichmäßig ſprechen. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, den 24. Januar. Anno 1617.

Warhafftere Meynung der Juriſten-Facultäten zu Leipzig u. Wittenberg.

Meynung der Vorfahren.

An den Schöppenſtuhl zu Leipzig.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie ſich die Dicaſteria im Sprechen, wegen derer in Contracten vorkommenden Müntz-Sorten, verhalten ſollen, den 4. April. Anno 1622.

An. 1622. VOn GOttes Gnaden Johann George, Hertzog zu Sachſen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Wir werden unterthänigſt berichtet, daß bey ietzigen geſchwinden Läufften, und eingeriſſenen Müntz-Veränderungen, vielfältig in hohen und niedern Gerichts-Stellen Klagen einkommen, in denen die Partheyen ſich der Müntz-Sorten halben, ſo bey deroſelben (beydes von ausgeliehenen Geldern, als aus andern Contractibus herrührenden) Auszahlungen gegeben und eingenommen werden ſollen, dergeſtalt beſchweren, und in Irrungen gerathen, daß die Creditores mit ietzo gänger und gebe Müntze ſich nicht bezahlen laſſen, die Debitores aber keine andere, als ietzo gedachte ganghaffte Müntze, zu Löſung ihrer Obligationen, abzulegen ſchuldig ſeyn wollen; Darbey auch unſere Landes-Conſtitution c. 28. p. 2. und das von unſern verordneten Præſidenten und Appellation-Räthen am 5ten Julii Anno 1609 zur Erklährung derſelben gefaſſete Bedencken, von iederm Theile vor ſich angezogen wird alſo, daß bey vorfallenden Handlungen, auch extra caſum moræ, vielfältige Mißverſtände entſpringen, darneben ſich weiters befunden, daß in etlichen Dicaſteriis ungleicher Meynung geſprochen, und die Müntz-Quæſtiones dahero ſchwerer worden, daß, da von Anno 1609. faſt gantzer zehen Jahr lang die Müntz allein an äuſſerlichem Valor und Werth geſtiegen, Schrot und Korn aber meiſtentheils ungeändert verblieben, anietzo eine Zeithero ſich beyderley mutationes, und zwar alſo geſchwind und unverſehens befinden, daß zuvorn die Erhöhung des Valoris nur ſucceſſive, ſolche aber in Neuligkeit, wegen darzu gerathener Veränderung Schrot und Korns, quaſi per ſaltum auf ein hohes gelauffen, daß beyderſeits Partheyen den Schaden und Einbuß gar zu hoch empfinden und urgiren, indeme der Schuldner, daß ſolche Müntz, wie er ſie tempore Contractus empfangen, entweder gar nicht, oder doch mit groſſem Unrath zu erlangen ſey, und da er mit ietziger gangbarer Müntze nicht allein die aufgenommene Summen erlegen, ſondern auch den Müntz-Abgang in bonitate intrinſeca noch darüber erſetzen ſolte, er in höchſten euſſerſten Schaden käme, und enormiſſime læedirt, ja mancher, daß er um ſeine zeitliche Wohlfahrt dergeſtalt gebracht würde, allegiren; Hingegen aber die Gläubiger, daß ſie gut Geld ausgeliehen, ſich auf das tempus contractus, und daß ſie in effectu ein mehrers nicht, als was ſie ausgezahlet, fordern, anziehen, auch derentwegen, wiederum gut Geld ejusdem bonitatis, oder doch den Abgang erſtattet haben, inſonderheit aber diejenigen, ſo nicht ex mutuo, ſondern aus andern Contracten, ſonderlich ex vendito Kauff-Gelder, ſo ſie entweder dem Käuffer um Vorzinſung geſtundet, oder auf jährliche Tag-Zeiten zu empfahen haben, mit keiner andern Müntz, als wie ſolche tempore contractus an Schrot, Korn und Valore geweſen, bezahlt ſeyn wollen, mit Anziehung, daß der Verkäuffer Käuffern das verkaufte unbewegliche Guth in unverrücktem, unwandelbahrem Stande, intuitu der Müntz, wie ſie damahls in eſſe geweſen, und aus welchem fundo der Käuffer eben die Früchte, ſo vor dieſem erbauet, nochmahls erlanget, verkaufft habe, und da nun derſelbe ſich mit ietziger ganghaffter Müntze ſolte bezahlen laſſen, er kaum den halben, dritten, oder noch geringern Werth dafür bekomme, und um das Kauff-Geld ietzo kaum ein halb dergleichen Gut, oder noch weniger erkauffen könnte, welches ihme zu groſſer Verletzung, Käuffern aber zu groſſen Vortheil gereichen würde. Ingleichen, weil zwiſchen etlichen Partheyen dahero Mißverſtand erwachſen, wann nehmlich der Debitor die aufgenommene grobe Müntz-Sorten, als Reichs-Thaler in ſpecie, und Stück vor Stück ohn Benennung einiges Valoris, zu zahlen ſich verſchrieben, er aber darbey fürwendet, daß ihme zu Reichs-Thalern zu kommen unmüglich ſey, ob, welcher geſtalt, und auf was maß er darmit zu hören, auch ob, und mit was vor einem Intereſſe er ſich von dem Gläubiger zu löſen, und zu retten befugt ſey, oder nicht. Endlichen, wann vor unſerm auf jüngſt-verwichenem Land-Tage beſchloſſenen, nunmehr im Druck verfertigten Müntz-Edict (davon ihr hierbey etzliche Exemplaria zu empfahen) in den Gerichts-Stellen Geldere an ſolchen auswärtiſchen Müntz-Sorten, ſo in unſern Landen gäng und gebe geweſen, aber durch berührt unſer Müntz-Edict um den halben Werth, oder ſonſten herunter geſetzt ſind, deponirt worden, welcher Theil den Abgang und Verluſt zu

Derer Partheyen Streitigkeiten wegen der Müntz-Sorten beyleſung ihrer Obligationen.

Ungleiche Meynung der Dicaſterien in Müntz-Sachen woher

tragen schuldig sey, sonderlich, weñ bey keinem Theile sich einiger mora befindet, sondern der Deponens mit dem Deposito judiciali legitime verfahren hat, derjenige, dessentwegen es deponirt worden, dasselbe auch gern zu der Zeit, da es eingeleget, empfangen hätte, solches aber etwa per tertium, der es seines Rechten halber, so er auch auszuführen hat, und man vielleicht so geschwinde mit der Ausführung nicht hindurch kommen können, verhindert worden, daß inmittelst, ohne aller dreyen Schuld, die Valvation darzwischen kommen.

Damit nun bey diesen vorfallenden Streitigkeiten, im Sprechen und Urtheilen Gleichheit gehalten, und zum wenigsten Interims-Weise, biß dem Müntz-Wesen ein allgemeiner gewisser endlicher Ausschlag gegeben werden möchte, solche Mittel angeordnet, dadurch die Partheyen, dem Rechten und Billigkeit nach, von einander gesetzet, und entschieden werden möchten; So ist unser gnädigstes Begehren, ihr wollet dieses alles collegialiter mit Fleiß erwegen, und uns euer schrifftl. Bedencken in einem und andern Punct, mit deutlicher Anführung ausführlicher Rationum dubitandi & decidendi, wo nicht eher, jedoch zum längsten alsbald Ausgangs bevorstehenden Leipzigischen Oster-Marckts, versiegelt einschicken, damit wir uns nach Befindung ferner darauf zu bezeigen haben mögen. Daran vollnbringet ihr unsern gnädigsten Willen, und wir sind euch mit Gnaden geneigt. Datum Dreßden den 4. Aprilis Anno 1622.

Befehl hierüber ein Bedencken cum rationibus dubitandi & decidendi abzufassen.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, an den Amts-Schösser zu Leipzig, die peinlichen Sachen einig und allein in den Schöppen-Stuhl nach Leipzig, zum Versprechen, zu überschicken den 1. Julii An. 1622.

An. 1622. VOn GOttes Gnaden Johann George Hertzog zu Sachsen ꝛc. Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer, welcher gestalt der weyland Hochgebohrne Fürst, Unser Geliebter Herr Bruder, Churfürst Christian der II. zu Sachsen ꝛc. Christmilder Löblicher Gedächtnüß am dato den 29. Julii Anno 1609. an die Beambten gnädigste Befehle ergehen lassen, daß dieselben nirgends anders wohin, als in den Schöppen-Stuhl zu Leipzig die peinlichen Sachen zu Rechtlichen Versprechen verschicken, und zu Verhütung Ungleichheit und Wiederwärtigkeit in sententioniren Urthele erholen sollen, dessen wirst du dich erinnern, auch in Unsern dir befohlenen Ambte Nachrichtung befinden. Wann dann von den Beysitzern ermeldten Schöppen-Stuhls bey Uns geklaget worden, daß die Juristen-Facultät zu Leipzig bißhero vielfältig in peinlichen Sachen zu sprechen sich unterstanden, welches aber der Fundation berührtes Schöppen-Stuhls und angeregten Befehliche, bey denen Wir es nochmahls allerdings bewenden zu lassen gnädigst gemeinet, stracks zu wieder. Als ist hiermit Unser Begehren, du wollest erwehnter Anordnung zu schuldigster Folge hinführo die peinlichen Sachen einig und allein in den Schöppen-Stuhl gegen Leipzig zum Versprechen überschicken, und solches nicht anders halten, es werde dann von Uns oder Unserer Regierung dißfalls sonderbahre Anordnung gethan. Doran vollendbringts du Unsere zuverläßige Meynung. Datum Dreßden den 1. Julii Anno 1622.

Wiederholung des Befehls vom 29. Jul. 1609.

Klage des Schöppen-Stuhls über die Jur. Facul. zu Leipzig.

Befehl, peinliche Sachen in den Leipz. Schöppen-Stuhl einzuschicken.

V. V. Lüttichau mp.

T. George Happ mp.

An den Amts-Schösser zu Leipzig, Christoph Funcken.

Proceß- und Gerichts-Ordnung

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, darnach man sich in dero Landen bey Ober- und Unter-Gerichten gleichförmig zu achten, den 28. Julii An. 1622.

An. 1622. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg; des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc. Hiermit thuen kund: Ob Wir Uns wohl, gleich unsern in GOtt ruhenden hochgeehrten Vorfahren, Zeit unserer geführten Landes-Regierung, nechst der waren seligmachenden Religion, nichts höhers und mehrers angelegen seyn lassen, als daß die liebe Justicia in guten Flore und Wohlstande erhalten, und männiglich, so wol Aus- als Einländischen, ein gleich durchgehendes Recht, und Gerechtigkeit, ohn Ansehen der Person, administriret werden möge, auch zu mehrerm Behuff dessen, nicht allein unsere Regierung, Appellation- und Hof-Gerichte, Consistoria, Juristen-Facultäten, und Schöppen-Stühle, mit ehrlichen, und die Gerechtigkeit liebhabenden Personen besetzet, sondern auch solche und andere Gerichte insgemein, mit heilsamen General- und Particular-Ordnungen, auch Landes-Constitutionibus, und dergleichen nützlichen Vorsehungen dermassen gefasset, daß sich, wie gedacht, männiglichen seines Rechtens und Befugnisses, bey Ober- und Niedern-Gerichten zu getrösten, zu erfreuen, und so wol das Richterliche Ampt, als die Partheyen, die Advocaten, Procuratores und Anwälde, des Processes halben, eine richtige Maaß und Formam gehabt.

Dieweil Wir aber gleichwol berichtet werden, daß in bemeldten Gerichten, wie es sonderlich in disputirlichen Fällen zu geschehen pfleget, bißweilen, Ratione Processus, ungleich gesprochen werde, und daher ie zu Zeiten bey denen hohen Gerichten Correctiones und Aenderungen derer Urthel erfolgen, und Wir auch solches, so viel müglich, gern geändert und verhütet sehen.

Nechst der Religion ist die Justitz wohl zu bestellen

Als haben Wir, nach wohlerwogenen Dingen, die Nothdurfft zu seyn, erachtet, einen allgemeinen Rechts-Proceß dergestalt abfassen zu lassen, daß sich nach demselben alle Gerichte unserer Lande, wie sie Nahmen haben mögen, Ingleichen auch die Juristen-Facultäten und Schöppen-Stüle, im Sprechen, uniformiter richten können.

Wann wir dann solche Arbeit, nachdem sie aufs Papier gesetzet, unsern Geheimbden-Hof- und Appellation-Räthen, wie nicht weniger, unsern Hof-Gerichten, Juristen-Facultäten und Schöppen-Stülen untergeben, ihr Bedencken, und was eines oder des andern Orts darbey zu erinnern und zu verbessern seyn möchte, eingeholet, nachmals das Werck anderweit in fleißige Censur nehmen, und unserer getreuen Landschafft, bey jüngst gehaltenem Land-Tage zu Torgau, gnädigste Vertröstung darauf thun lassen, und sie es allerseits für ein nützliches, nothwendiges, und der Justitien zuträgliches Werck zu seyn erachtet, mit unterthänigster Bitte, daß Wir es dem gemeinen Wesen zum besten, ie ehe ie besser, gnädigst publici-

bliciren, in offenen Druck fertigen, und aus hoher Chur- und Landes-Fürstlicher Macht Authoriſiren, und darüber halten wolten; und Wir ſolche ihre unterthänigſte Bitte gnädigſt angeſehen.

So haben Wir berührte unſere Ordnung, zu männigliches Wiſſenſchafft und Nachrichtung, in dieſen öffentlichen Druck kommen laſſen, Hiermit jedermännigliche, weß Würden und Standes er ſey, beſonders aber unſerer ſämptlichen getreuen Landſchafft von Graffen, Herren und Ritterſtande, wie auch allen und ieden unſern hohen und niedern Appellation- und andern Gerichten, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten, Schöppen-Stülen, Schöſſern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schöppen in Städten, Flecken und Dörffern, wie auch Advocaten, Procuratoren, Notarien, Gerichts-Schreibern, und männiglich, der entweder nach Gelegenheit der ihm anbefohlenen oder verliehenen Jurisdiction, Rechts-Proceß zu verſtatten, und zu dirigiren, oder ſich derſelben für ſeine eigene Perſon, oder eines andern wegen, in unſern Landen zu gebrauchen hat, ernſtlich befehlende, binnen zweyen Monaten nach beſchehener Publication anzurechnen, dieſer unſerer Gerichts-Ordnung in allen Puncten, Clauſuln und Inhaltungen, ſtricte und unverbrüchlich, ſo wol in procedendo, als pronunciando, nachzugehen, und derſelben in keinem wege zu widerkommen, noch andern ein ſolches zu verſtatten, ſo lieb ihnen iſt, unſere Ungnade und ernſtliche unnachläßliche Straffe zu vermeiden.

Verbindungs-Zeit nach zweyen Monaten von der Publication an.

Worinnen aber durch dieſe unſere neue Ordnung, keine Aenderung oder Erklärung getroffen, Soll es bey deme, was des Proceſſes halben, in gemeinen oder Sachſen-Rechten, wie auch reſpective in unſern Landes Conſtitutionibus, Ausſchreiben, Policey-Appellation-Hof-Gerichts und dergleichen Ordnungen verſehen, oder auch durch beſtändigen Brauch, und Obſervantz eingeführet und herbracht worden, allenthalben ungeändert und ungehindert bleiben.

Darnach ſich männiglich zu richten, Inmaſſen Wir es denn ernſtlich alſo meinen, Treulich ſonder gefährde, Actum Dreßden, den 28. Julii, Anno

I.

Vom Richterlichen Ampte.

Jeder Richter ſoll insgemein redlich, aufrichtig und unparteyiſch ſeyn.

§. 1. Worinnen das Richterliche Ampt, und deſſen unverweißliche Gebühr beſtehe, wird ſich ieder aus Gottes Wort, denen beſchriebenen Rechten, auch reſpective ſeiner zu ſolchem Ampte geleiſteten Pflicht, und ſonſten, ohne ſonderbare weitläufftige Erinnerung, ſelbſt beſcheiden, mit Adminiſtration gleich durchgehender Juſtitien, dermaſſen redlich, aufrichtig, fleißig, und unparteyiſch erweiſen, daß es gegen GOtt, ſeinem ſelbſt eigenen Gewiſſen, Uns und denen, welchen Wir hierinnen die Aufſicht befohlen, verantworten könne, und Uns, auf n Gegenfall zu anderer Anordnung nicht Urſach gebe.

Inſonderheit weitläufftigen Proceß vermeiden, zumahln da es perſonas miſerabiles betrifft. Erneu. der Landes-Gebr. 1661. num. 11. & 25.

§. 2. Beſonders aber wollen Wir alle diejenigen, ſo entweder an Unſerer ſtatt, oder ihre von Uns ihnen verliehene Gerichte beſitzen, hiemit gnädigſt und ernſtlich ermahnet haben, mit allem Fleiß dahin zu ſehen, und ſich zu bearbeiten, damit nicht leichtlich und ohne Unterſcheid, die zwiſchen denen Parteyen entſtandene Irrungen, zuförderſt in Injurien-Sachen, in weitläufftigen rechtlichen Proceß gewieſen, ſondern ſo viel immer müglich, zuvor verſuchet werde, ob die Parteyen entweder auf billiche Maſſe, in Güten zu vergleichen, oder, da ſolches nicht ſtatt finden wolte, zum wenigſten der Proceß, mit ihrer beyder Bewilligung per modum Compromiſſi oder ſonſten, eingezogen, vergebliche Zeit und Geldſpildung erſparet, und alſo ieder zu ſeiner Befügnis umb ſo viel deſto ſchleuniger gelangen möge, zumal wenn ſich befindet, daß die Sachen von keiner ſonderlichen Wichtigkeit, oder ſolche Perſonen beträffen, die Unvermögens halben, langwierige Rechtfertigungen nicht zu verlegen haben, wie auch wann ſich zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, oder nahe verwandten Perſonen, oder über ſolchen Sachen, die da pias Cauſas, Wittwen, Wäiſen und andere dergleichen miſerabiles perſonas betreffen, Differentien erheben, und was ſonſten für Umbſtände mehr, den Richter bewegen können, ſo viel an ihme iſt, unnöthige Weiterung zu verhüten, und abzuſchneiden; Jedoch mit der Diſcretion und Beſcheidenheit, daß gleichwohl auf allen Fall, und da gütliche Mittel endlich nicht verfangen wolten, niemands Recht- und Hülffloß gelaſſen werde.

Das Armuth ſoll ſonderl. beobachtet u. der Proceß Verlag ihm g. ſ. u. ſubminiſtriret werden.

§. 3. Ob Wir auch wol denen Armen nicht weniger, als denen Reichen ohne Unterſchied und Anſehen der Perſon zu deme, weſſen ſie befugt, durch ordentliche, auch nach Gelegenheit der Sachen, ſummariſche Proceſſe, verhelffen zu laſſen, gnädigſt gemeinet ſeynd, und ihnen hieneben, den Favor und Vortheil, welchen das Armuth, zu ſolchem Behuff in Rechten hat, und daß es entweder, in gewiſſen Fällen von ſeinem Gegenpart, oder auſſer demſelben von denen Gerichten, mit nothwendigen Verlag des Proceſſes verſehen werden ſoll, nicht allein gnädigſt gönnen, ſondern auch allen unſern Beampten, und andern Gerichtsherren hiermit befohlen haben wollen, daß ſie ſolche heilſame Verordnung derer Rechte, in gebührende ſchuldige Obacht nehmen ſollen, damit Armuths wegen niemands an ſeinem Rechte verkürtzet werde.

Zanckſüchtige Leute genieſſen ſolches nicht.

Dieweil ſich aber gleichwohl hierbey offt befindet, daß zanckſüchtige Leute, in böſen ungegründeten Sachen, ſolches beneficii mißbrauchen, und wenn ſie vermercken, daß ihnen die Sumptus Litis aus einem frembden Beutel ſubminiſtriret werden, nicht allein demjenigen, der ſie verlegen muß, unnöthigen Koſten, ſondern auch dem Gegentheil, neben der Geldſpildung allerhand Moleſtien und Beſchwehrlichkeiten zuziehen; So ſoll man, ein ſolches zu verhüten, in cauſis pauperum, gute Achtung drauf haben, damit dieſelben nicht alſobald abſque diſcrimine angenommen, und zum Proceß verwieſen, Sondern vor allen Dingen Summariſcher weiſe cum aliquali Cauſæ Cognitione erwogen werden, Ob und wie weit der Kläger mit ſeinem prætendirten Rechten fundiret, und er vermuthlich etwas wieder den Beklagten erhalten, und ausführen möchte.

Arme ſollen das Juramentum pauperta-tis præſtiren.

§. 4. Würde ſich nun ſo viel befinden, daß einer per manifeſtam Calumniam zu ſeinem Gegentheil ſich nöthigte, ſoll er in unſern Hof-Gerichten, bey gütlicher Handlung, nach Gelegenheit, abgewieſen von andern Unter-Gerichten aber, Uns der Sachen Beſchaffenheit unterthänigſt referiret und rechtmäßiger Anordnung darinnen erwartet werden; Im Gegenfall aber ſoll man ihme den Proceß verſtatten, das Juramentum pauperta-tis, nach eingenommener Erkundigung ſchwören, und daſſelbe ad acta regiſtriren laſſen, damit nicht hernach darüber Diſputat erreget werden dürffe.

Proceß ex L. diffam. ſoll ohne gebühr. Schein nicht decerniret werden.

§. 5. Alſo ſoll man auch ex L. diffamari, keine Proceſs decerniren, es habe dann zuvor der Kläger gebührlichen Schein der vermeinten Diffamation, ſeiner Supplication pro decernenda Citatione, beygeleget.

II.

Von denen Gerichts-Secretarien, Protonotarien, dererſelben Adjunctis und Actuariis.

Die Gerichte ſollen mit ſubjectis habilibus beſetzet ſeyn, auch ſich ihrer Pflicht gemäß bezeigen.

§. 1. Gleichwie Wir, unſere Gerichte und Aempter, verhoffentlich mit ſolchen Perſonen, Secretarien, Notarien, und Schreibern beſetzet, und Uns dieſelben, nach Gelegenheit eines ieden Expedition, pflichtbar gemachet, daß Wir nicht zweifeln, ſie werden ſich ſampt und ſonders, ihrer Gebühr erinnern, und bey vorfallenden Gerichts-Sachen anders nichts thun, anordnen, ſchreiben und regiſtriren, als was ihr Ampt und Pflicht erfordert und mit ſich bringet; Inmaſſen Wir ſie deswegen auf die allbereit publicirte Appellation- und Hof-

Gerichts-

Gerichts-Ordnung, hiermit nochmals gewieſen, und zu dererſelben Obſervanz allenthalben ſtricte verbunden haben, auch im Gegenfall und da Wir ein anders erführen, daſſelbe an denen Verbrechern und Hinläßigen mit beſonderen Ernſt zu ahnten und zu eyfern nicht unterlaſſen wollen.

Gerichts-Herren ſollen ſolches wohl in acht nehmen.

§. 2. Alſo verſehen Wir Uns auch, hiermit befehlende, es werden und wollen andere, die von Uns mit Gerichten beliehen, oder dieſelben in Ubung haben, ſich ebenmäßig ihrer Gebühr und Schuldigkeit erinnern, und nicht allein ſolche Gerichte mit ehrlichen, aufrichtigen, unbeſcholtenen, untadelhafftigen und nach iedes Orts Gelegenheit, qualificirten, auch darzu ſonderlich geſchwornen Perſonen beſetzen, ſondern auch denenſelben, einen tüchtigen und geſchickten Notarium, der den Proceß und andere vorfallende Gerichts-Sachen legaliter dirigiren könne, zuordnen, denſelben ſonderlich dazu vereyden, und durch ihn iedesmal im Beyſeyn derer Gerichts-Perſonen, denen Acten und Gerichts-Büchern dasjenige einverleiben, regiſtriren, und ſchreiben laſſen, was ſich, nach Gelegenheit des Negocii und Proceſſus, eignet und gebühret, und nicht geſtatten, daß ohne Unterſchied einer und der ander von ihren Dienern, die darzu nicht beſtellet, noch geſchworen, auch nachmals derer Dinge keinen Verſtand haben, eines und das andere zu regiſtriren, und einzuzeichnen, ſich unterſtehen mögen, dadurch denn zum öfftern nicht allein allerhand Diſputat circa Validitatem Contractuum & Proceſſuum, ſondern auch wol offenbare Nullitäten zu entſtehen, und gantze Acta und Gerichts-Bücher zu des Gerichts-Herrn eigenem Schimpff, und derer Unterthanen groſſen Beſchwerde pflegen angefochten, und verdächtig gemachet, oder auch wol gantz invaliditet zu werden.

Erled. d. L. Gebr. 1661. n. 32. & Decis. 38. Gerichts-Notarii ſollen ſonderlich dazu vereydet werden, und ad Acta in Beyſeyn der Gerichts-Perſonen regiſtriren und ſchreiben.

Deßgleichen die Gerichts-Verwalter.

§. 3. Ob Wir auch wol geſchehen laſſen können, daß diejenigen, ſo mit Gerichten von Uns beliehen, wie bißher, alſo hinfüro, ſich deren gebührlich gebrauchen, und vor denenſelben ihre Unterthanen Rechtlich belangen mögen; Dieweil aber in ſolchen Occaſionen, der Parteyligkeit und anderer Unrichtigkeit halben, die bey Haltung derer Acten und ſonſten mit unterläufft, bey Unſerer Regierung allerhand Beſchwerden einkommen; Wollen Wir, daß zu Vorkommung dererſelben diejenigen, ſo ſich zu Gerichts-Verwaltung gebrauchen laſſen, bey Antretung ihrer Beſtallungen, im Beyſeyn derer Unterthanen, wie auch die zu den Proceſſen erforderten Notarii gleich andern Actuariis, wann ſie nicht obgedachter maſſen, ſemel pro ſemper, und in genere zu denen Gerichten geſchworen, iedesmal vereydet, auch wie und wann ſolches beſchehen, bald anfangs derer Acten regiſtriret werden ſolle.

III.

Von denen Advocaten und Procuratoren in gemein.

Erled. d. L. Gebr. 1661. n. 33. & 34. Advocaten und Procuratores ſollen beſcheiden ſeyn,

§. 1. Die Advocaten und Procuratoren haben ſich ihrer Ampts-Gebühr gleichfalls aus denen beſchriebenen gemeinen Rechten, wie auch Unſerer Landes- und Policey-diejenigen aber, ſo auf ſonderbare Gerichte beſtalt, aus dererſelben Special-Ordnungen, gnugſam zu erinnern; darauf Wir ſie, umb geliebter Kürtze willen, wollen gewieſen, Ihnen auch hiermit inſonderheit ernſtlich auferleget und befohlen haben, daß ſie ſich in Verübung ihrer Aempter neben ſchuldigem Fleiß vor denen Gerichten, da ſie ſich gebrauchen laſſen, im Reden und Schreiben gebührender Beſcheidenheit befleißigen; alle ſtacheliche anzügliche Wort, ſo wol gegen die Gerichte, als ihren Gegentheil, und deſſen Beyſtande, wie auch aller unnöthigen Weitläufftigkeit enthalten; ihrer Clienten und Principalen Nothdurfft kurtz und nervoſe proponiren und einbringen; umb eigenes Gewinns und Nutzes willen, zu unnöthigem Zanck und Rechtfertigungen nicht rathen; die Unterthanen wider ihre Obrigkeit nicht vertheyen, noch in ungebührlichen Sachen verſtärcken; billiche Vergleichung vielmehr befördern als verhindern, und ſich insgemein ſonſten alſo bezeigen und verhalten ſollen, wie es ihre Ampts-Pflicht und vorerwehnte unſere Landes-Policey- und dieſe Gerichts-Ordnung, in genere und ſpecie von ihnen erfordert, damit Wir, auf einkommende Klagen wider einen und den andern nicht etwas verfügen und anordnen dürffen, damit Wir ihn lieber verſchonet ſehen.

billiche Vergleichung befördern.

Unqualificirte nicht admittiret werden.

Beſonders aber wollen Wir dasjenige, was Unſere in Gott ruhende Hochlöbliche Vorfahren, und Wir, derer ungelehrten und daher ungeſchickten, untüchtigen Procuratoren und Rabularum, und dererſelben Beſtraffung halben, in vorberührten Landes- und Policey-Ordnungen, zuförderſt in dem zu Torgau Anno 1583. publicirten Ausſchreiben, unterſchiedlich und heilſamlich conſtituiret, hiermit allerdings wiederholet, und krafft diß begehret haben, daß unſere Beampte und andere Gerichts-Herren, ſolche unqualificirte Perſonen, und die ihrer Erudition und Geſchicklichkeit halben, kein Zeugniß vorzulegen, zu Advocaturen und Procuraturen, in ihren anbefohlenen oder verliehenen Gerichten, nicht admittiren und zulaſſen, auch, da ſie die Folge bey ihnen nicht hätten, Uns ein ſolches unterthänigſt berichten ſollen, wollen Wir Uns ſo dann nach Befindung, gegen einem und dem andern, dermaſſen zu bezeugen wiſſen, daß er Unſer Mißfallen, und daß Wir über Unſern Anordnungen feſtiglich zu halten gemeinet, im Werck verſpüren ſolle.

IV.

Von der Citation.

Citatio des Proceſſus Fundamental-Stück,

§. 1. Alldieweil die Citation, das erſte Fundamental-Stück des Proceſſus iſt, So werden ſich die Gerichte und Gerichts-Notarien hierbey um ſo viel deſto mehr in Acht nehmen, und die Citationes, nicht allein nach Art und Eigenſchafft eines iedwedern Negotii alſo ſtyliſiren und formaliſiren, wie es die Rechte erfordern, und damit Citatus iedesmal, wozu er eigentlich vorgeladen ſey, wiſſen, auch darneben einen rechten legalem Terminum, ſeine Nothdurfft zu bedencken haben möge, und denſelben nicht erſt hernach per Sententiam zu erkennen bitten dürffe, Sondern auch berührte Ladungs-Briefe, durch gewiſſe, denen Gerichten verflichtete Boten ausfertigen, und die Execution oder beſchehene Inſinuation, wenn, wie, an welchem Orte und wem ſie geſchehen, zurück bringen, und mit Fleiß regiſtriren laſſen, damit ihnen ein ſolches, nicht erſt hernach, durch ſonderbare Bey-Urthel, mit des erſcheinenden Parts Ungelegenheit und aufgewandten vergeblichen Koſten, vorgeſchrieben, oder der Proceß hernach dannenhero ex capite Nullitatis dürffte angefochten werden; Würden auch mehr litis Conſorten zu einer Sachen gehören, Soll es nicht gnugſam ſeyn, daß man einem oder zweyen ihres Mittels, die Citation zubringen laſſe, ſondern es ſoll dieſelbe iedem abſonderlich, wenn ſie zumahl nicht ein Domicilium haben, inſinuiret, und diejenigen, denen die Citation ietztberührter maſſen, nicht zukommen, im Fall ihres Auſſenbleibens für ungehorſamb nicht geachtet, noch in contumaciam wider ſie erkannt werden.

ſoll einen Terminum legalem in ſich halten.

Durch verpflichtete Gerichts-Boten,

einem ſo den Litis Conſorten abſonderlich inſinuiret werden.

§. 2. Und ſolches ſoll ebener maſſen in pluribus cohæredibus, und wo mehr Erben, die ſich aus ihres Vatern hinterlaſſenen Gütern getheilet, und an unterſchiedlichen Orten, iedoch in Unſern Landen ihr domicilium haben, ſtatt finden.

Jngleichen unter mehrern Erben.

§. 3. Begäbe ſichs aber, daß der Beklagte nicht allein in dieſem, ſondern auch benachbarten und andern Fürſtenthümern, Graf- und Herrſchafften poſſeſſioniret, und ſeine Söhne theileten ſich, poſt motam defuncto litem, aus ſolchen Lehn-Gütern, So ſollen die Erben in dem Fall nicht in ſpecie, ſondern generaliter

Conſt. 1. & 3. P. L.

Erben, ſo poſt motam defuncto litem ſich

aus denen Lehn-Gütern getheilet, werden generaliter citiret.

ter citiret, die Citation in das Sächſiſche Lehn-Guth exequiret werden, und der Beſitzer dieſelbe ſeinen Mit-Erben zu überſchicken pflichtig ſeyn.

Er thue nun ſolches, oder nicht, ſoll aufs Klägers Erſcheinen und Bitt, iedesmal, was ſich rechtlichem Proceß nach, eignet und gebühret, erkannt werden.

V.

Von der Klage.

Conſtit. 2. d. a. p. 1. Klag-Libell ſoll nicht articuliret ſeyn.

§. 1. Die Klag-Libelle ſollen nicht articuliret, ſondern wie bißhero in unſern Landen bräuchlich geweſen, mit kurtzer Erzehlung der Geſchicht, förmlich und ſchließlich fürbracht, Im widrigen Fall, und da ſie unſchließlich oder nichtig befunden würden, obs gleich vom Gegentheil nicht erinnert, aus Richterlichem Ampt, verworffen werden.

Jedoch die gewöhnlichen clauſulen angehänget werden.

§. 2. Nachdem man aber zu Salvirung des Libells gemeiniglich am Ende die gewöhnlichen Clauſulen mit anzuhengen pflegt, So mögen zwar dieſelben dabey wol in acht genommen, Jedoch mehr und weiter nicht, als ſich ihr Effect zu Recht erſtrecket, und die Narrata an ihme ſelbſt leiden und mit ſich bringen, extendiret werden.

In einem Klag-Libell mögen unterſchiedene Puncte einerley Perſonen betr. fürgebracht werden. Klage-Puncte ex diverſis cauſis herrührende ſollen in einer Klage meiſtens 3. libelliret werden.

§. 3. Wir laſſen auch geſchehen, daß man in einem Klag-Libell unterſchiedene Klag-Puncte, ſo einerley Perſonen belangen, fürbringen möge, und hat daſſelbe zumal weniger Zweiffel, wenn die unterſchiedenen Puncten ex eadem actionis cauſa, & iisdem concludendi mediis herkommen, wie Wir dann in ſolchem Fall dem Kläger keine gewiſſe Maaß gegeben haben wollen; Da aber die Klage-Puncten ex diverſis cauſis herrühren, ſollen dererſelben (Confuſion im Proceß zu verhüten,) mehr nicht denn zum meiſten drey in einer Klage libelliret werden. Doch wollen Wir hierunter die Liquidation-Proceſſe in Concurſibus Creditorum, darinnen offtmals die Gläubiger ihre Schuld-Forderungen aus unterſchiedlichen Fundamentis und mediis concludendi deduciren müſſen, wie auch, wenn ſuper Operis Ruſticorum, de diverſis agendi cauſis diſceptiret wird, ad vitandam multiplicationem Proceſſuum nicht verſtanden haben.

Exceptio. Liquidationes in Concurſibus & operis ruſticorum.

§. 4. Da auch einer ſeine Klage ändern oder verbeſſern wolte, Soll er ſolches ehe, denn er die Gewähr angelobet, oder der Beklagte den Krieg Rechtens pure beveſtiget, thun; Wann aber derer beyder eines geſchehen, ſoll er darmit weiter nicht gehöret werden, er wolte dann die vorige Klage gantz fallen laſſen, und eine neue fürbringen, auf ſolchen Fall iſt er gleichwol dem Beklagten zuvorn die Unkoſten auf Richterliche Ermäßigung zu erſtatten ſchuldig; Würde aber der Kläger ante præſtitam guarandam, vel litem pure conteſtatam, ſeine Klage in Termino allererſt verbeſſern, und den Beklagten darzu mit Uberſchickung der verbeſſerten Klage, nicht gebührlich citiren laſſen, Soll ſich derſelbe darauf einzulaſſen nicht ſchuldig ſeyn, und Kläger gleichfalls in die Expenſen condemnitet werden.

Conſt. XI. p. 1. Aenderung der Klage ſoll vor angelobter Gewehr L. pure C. geſchehen. Exceptio.

VI.

Von der Wieder-Klage.

Conſt. Auguſti 7. p. 1. Wieder-Klage hat in cauſis connexis nicht ſtatt.

§. 1. Wie es mit der Wieder-Klage zu halten, iſt von unſerm geliebten Herrn Groß-Vatern, ꝛc. Hochlöblichſter und ſeligſter Gedächtniß deutlich verordnet; Soll derowegen demſelben alſo nachgegangen, und in Sachen, die einander anhängig, auseinander flieſſen, oder ſonſten Verwandniß haben, keine Wieder-Klage, auch in einem ſonderlichen Libell dergeſtalt zugelaſſen werden, daß ſie zugleich neben der Convention-Sache auszuüben und zu erörtern, Sondern der Kläger ſich vermöge Sächſiſchen Rechts darauf einzulaſſen, und zu antworten nicht ſchuldig ſeyn, es habe ſich dañ der Beklagte von ihm entbrochen, und ſey die Convention-Klage durch würckliche völlige Zahlung, unlaugbare Compenſation, oder andere Satisfaction gäntzlich erleget.

Exceptio.

depoſitio judicati ſtatt habe.

§. 2. Es wäre dann daß derjenige, welcher die Zahlung haben will, Ausländiſch, oder ſonſt unbegütert wäre, und Beklagter ihn reconveniren wolte, auch ſolches ſeines Vorhabens, und daß er ſeinen Gegentheil, dadurch nicht calumnioſe aufzuhalten gemeynet, vernünfftige Urſachen anzeigen könte; dann auf den Fall, möchte die Depoſitio Judicati ſtatt finden, biß derjenige, ſo der Wider-Klage erwarten ſoll, cautionem de ſolvendo, in caſum ſuccumbentiæ, beſtellet, iedoch daß auch der Deponens ſeine Reconvention-Klage alſobald würcklich übergebe, und damit keine unnöthige Prorelation ſuche.

Der Wieder-Beklagte muß vor dem Gerichte, wo er geklagt, auf die Reconvention-Klage antworten.

§. 3. Dieweil aber die Reconvention über dieſes (daß ſie in einem geſampten Proceß geörtert wird, welches wie ietzt bemeldt im Sächſiſchen Rechte corrigiret) zu Recht auch den Effect hat, daß der Kläger, dem Beklagten vor dem Richter, vor welchem er ihn belanget hinwiederumb zu Recht ſtille ſtehen muß, und ſolcher Effectus durch die Sächſiſchen Recht nirgends aufgehoben, So ſoll auch daſſelbe alſo in acht genommen, und derowegen der Kläger, wann er gleich ſonſten vor uns nicht dingſtellig wäre, iedoch nach geendigter Convention, auf die Reconvention-Klage, in denen Sachen, welche einander verwandt, vor demſelben Gerichte ſich einzulaſſen, und zu antworten ſchuldig ſeyn, wie dann auch eben der Urſach halben die Kläger in denen Gerichten der Sächſiſchen Lande Vorſtand zu beſtellen pflegen, und diß wollen Wir auch auf die Fälle, wann man allein auf klare inhabende Brieff und Siegel, vermöge der Landes-Ordnung Hülffe ſuchet, hiermit erſtrecket haben. Dann Wir befinden, nachdem, vermöge angeregter Landes-Ordnung, auf klare Brieff und Siegel verfahren wird, daß offtmals ausländiſche Perſonen ihre Schulden darauf von unſern Unterthanen einbringen, an denen man ſich hernach Rechtens nicht allewege, oder ie mit groſſen Unſtatten zu erholen: Laſſen es derowegen der ſchleunigen Execution und dero Vollnſtreckunge halben, bey der Landes-Ordnung bewenden, Hierneben aber ſoll ein ieder, der die Hülff darauff erlanget, und unter uns ſonſten nicht geſeſſen, auf des Schuldners Anſuchen, wann derſelbe erhebliche Urſachen, warum er Klägern hinwiederumb zu beklagen, angeben wird, ſolcher reconvention halben, ehe dann ihm das Geld würcklich gefolget, Vorſtand zu beſtellen, nicht weniger ſchuldig ſeyn, als wann er denſelben in unſern Landen Rechtlich belanget hätte: Wie hoch ſich aber ſolche Caution belauffen ſoll, oder ob der Beklagte ad juratoriam cautionem zuzulaſſen, im Fall die Parteyen darüber ſtreitig würden, mag das Erkäntniß nach Gelegenheit der Sachen Umbſtände, und der verholffenen Summen, in arbitrio judicis, und bey deſſelben Moderation ſtehen, auch dabey dem beklagten Theil ein gewiſſer Termin zu ſeiner Reconvention benennet, und, nach Verflieſſung deſſelbigen, er damit ferner nicht gehöret, ſondern der Vorſtand caſſiret; In Injurien-Sachen aber, da eine von der andern dependiret, biß auf die litis conteſtation, dadurch Actio injuriarum perpetuiret wird, incluſive verfahren, und ſo dann der Proceß, biß nach Erörterung der Haupt-Sache, ſuſpendiret werden.

VII.

Von denen Anwalden und Vollmachten.

Kein Advocat ſoll

§. 1. Es ſoll Niemanden von eines andern wegen Gerichtlichen zu handeln verſtattet werden, er habe dann deſſen gnugſamen Gewalt, ungeachtet, ob er gleich Cautionem de rato beſtellen, und Verſicherung machen wolte, daß der Principal, ſeine, des Vertreters Handlung, genehm halten würde; Soll demnach kein Ad-

ohne Mandat verſehen.

vocat ſich, wie etwan zu geſchehen pfleget, unterſtehen, ohne Mandat zu verſetzen; und da es geſchehe, das Einbringen, wanns gleich vom Gegentheil nicht gefochten würde, aus Richterlichem Ampt verworffen, und der Advocat anfangs umb fünff Thaler, zum andernmal, wenn er dergeſtalt in derſelben Sachen wieder verſtöſſet, umb zehen Thaler, und alſo fortan geſtraffet werden: Inmaſſen dann die Advocaten ſchuldig ſeyn ſollen, die Mandata, Syndicat, Curatoria oder Tutoria, alsbald mit dem erſten Satz einzugeben, bey Vermeidung obangeſetzter Straffe, davon ſie ſich mit Uberreichung vorberührter Legitimation, im andern oder letzten Satz nicht loß würcken, auch bey ebenmäßiger Straffe verpflichtet ſeyn ſollen, alſobald bey dem erſten Satz vor deſſen Anfang, aller ihrer Clienten Tauff- und Zunahmen, ſo wol derer von Adel Häuſer, davon ſie ſich ſchreiben, zu exprimiren, damit die Vollmachten, und andere Legitimationes deſto beſſer zu vernehmen, und nicht wie bißhero geſchehen, nur mit dem Nahmen Kläger oder Beklagter, Appellant oder Appellat, Leuterant oder Leuterat, Producent oder Product und dergleichen, obenhin ſtreichen, welches in Verleſung derer Sachen, und Abfaſſung der Urtheile allerhand Verhinderung zu geben pfleget.

Bey dem Satz ſich zu legitimiren.

Nahe Anverwandte können ohne Vollmacht erſcheinen.

§. 2. Wir laſſen aber gleichwol geſchehen, daß ein Vater von ſeines Sohnes, und der Sohn von ſeines Vaters wegen, wie auch alle andere Perſonen in auf- und abſteigender Linien, desgleichen ſeithalben die Bluts-Verwandten, biß in Dritten Grad, inclusive, und der Mann wegen ſeines Eheweibs, der Schwäher für ſeinem Eydam oder Tochtermann, und der Eydam oder Tochtermann für ſeinen Schwäher, in Rechten ohne Gewalt erſcheinen, defenſorio nomine im Gerichte handeln, und benannte Perſonen vertreten mögen; Jedoch daß ſie in allewege noch in demſelbigen Termin cautionem rati würcklich beſtellen, welches auch in conſortibus ejusdem litis, ſtatt haben ſoll.

Von der Caution de rato.

§. 3. Da auch etwa ein Mandat mangelhafftig, und es wolle der Anwald derowegen de rato caviren, ſoll er damit, wofern er ſein Erbieten alsbald in ſolchem Termin zu Wercke richtet, zugelaſſen werden.

Mandata ſollen geſiegelt und unterſchrieben ſeyn.

Die Mandata und Vollmachten ſollen, allerley Mißbräuche, ſo dabey eingeſchlichen, zu vermeiden, nicht allein von denen Parteyen geſiegelt, ſondern auch unterſchrieben ſeyn, und wer nicht ſchreiben kan, mags durch einen Notarium oder ſonſt Gerichtlichen vollziehen laſſen.

Zu jeder Sach eine beſondere Vollmacht zu geben.

§. 4. Wann auch einer mehr dann eine Sache hätte, Soll er nicht nur ein gemein Mandat einbringen laſſen, ſondern, umb mehrerer Richtigkeit willen, unterſchiedene Vollmachten von ſich geben, damit zu einer jedern Sache eine beſondere geleget werden möge, oder ſoll zum wenigſten der Gerichts-Notarius, auf des Parts Koſten das Original-Mandat vidimiren, und zu jeder Sachen eine auſcultirte Copey legen, in Verbleibung deſſen, das Part in die Expenſen, und der Advocat gleich demjenigen, der ohne Mandat verſetzet, in die obbenandte Straffe verurtheilet werden.

Die Mängel zu ſpecificiren.

§. 5. Da nun ein Mandat oder Syndicat gefochten werden will, ſollen nicht, wie zu geſchehen pfleget, hiervon allein in gemein vergebliche Diſputationes erreget, ſondern die Mängel, daher man das Mandat zu impugniren vermeine, in ſpecie angezeiget, und ausgeführet, ſonſten aber auch ein Syndicus, wenn er gleich nicht aus der Gemein oder de Univerſitate iſt, zugelaſſen werden.

Von Syndicis.

Von der ratification deß Principalen.

§. 6. Trüge ſichs auch zu, daß ein Procurator ohne gnugſame Vollmacht admittiret wäre, und den Proceſs continuiret hätte, Soll dem Conſtituenten frey ſtehen, ehe, und zuvor in der Sachen hauptſächlich erkannt wird, dasjenige, was er gehandelt, zu ratificiren, es ſey vorhero darwider excipiret oder nicht; Wann aber in der Sache definitive erkannt, und ein Theil excipirte alſo denn erſt wider die Handlung des unqualificirten Procuratoris, ehe und zuvorn der Conſtituent, ſeiner Ratification halben, ſich verbis vel factis erkläret, auf ſolchen Fall, wäre er mit hernachfolgender Ratification nicht zu hören.

Mandatarii ſollen die Gerichts-Gebühren entrichten.

§. 7. Schließlich ſollen auch diejenigen, ſo Mandata auf ſich nehmen, in alle Wege darauf bedacht ſeyn, wie ſie, die Gerichts-Gebühren, von ihren Parteyen einbringen, oder in Verbleibung deſſen, ſolche ſelbſt zu entrichten ſchuldig ſeyn, und ſonſten nicht zugelaſſen werden.

VIII.

Wie die Weibes-Perſonen vor Gericht handeln mögen.

Sollen bevormundet ſeyn.

§. 1. Wittwen und Jungfrauen ſollen ohne Unterſcheid des Alters, in allen Rechtlichen Proceſſen, ſie halten gleich Klägerin oder Beklagten ſtatt, nichts für ihre Perſon, ſondern alles durch ihre Vormünden, ob ſie deren hätten, oder welchen die Vormunden hierzu Vollmacht auftragen, handeln.

§. 2. Da ſie aber mit Vormünden nicht verſehen, ſollen ihnen, ob es gleich von keinem Part geſuchet würde, aus Richterlichem Ampt, Kriegiſche Vormünden zu ihrer Klag und Antwort, verordnet werden. Gleicher Geſtalt ſollen die Ehe-Weiber anderer Geſtalt nicht, als durch verordnete Curatores, es ſeynd ihnen hierzu ihre Ehe-Männer oder andere Perſonen Gerichtlich beſtätiget, oder durch deroſelben verordnete Actores, Perſonam ſtandi in judicio haben, und die Ehe-Männer ohne ſonderbahre Curatoria, oder zum wenigſten cautione rati, nicht zugelaſſen werden.

IX.

Von denen Vormünden und dererſelben Actoren.

Vormunden ſollen conjunctim ihre Mündlein vertreten,

§. 1. Ob wol ſonſten zu Recht nachgelaſſen, wenn mehr Vormünden vorhanden, daß ein ieder in ſolidum agiren und reſpondiren möge; Weil aber gleichwol befunden worden, daß ſolches hernach, wenn es zur Execution kommen, neuen Zanck und Weitläufftigkeit verurſachet, Sollen die Vormünden hinfüro ſämptlich ihre Mündlein vor Gerichte active und paſſive vertreten. Es wäre dann etwan mit Anlegung eines Arreſts, oder ſonſten periculum in mora; auf welchen Fall, auch einem unter denen Vormünden, derer Mündlein Nothdurfft zu bedencken, und in acht zu nehmen, nachgelaſſen ſeyn ſoll; doch, daß ſich hernach in proceſſu die andern Contutores auch gebührlich legitimiren. Würde auch etwan einer oder der ander von denen verordneten Vormünden auſſerhalb Landes verreiſet ſeyn, oder andere erhebliche Urſachen fürfallen, warumb der Sachen Ausübung einem alleine zu verſtatten, ſoll daſſelbe in arbitrio & diſcretione Judicis ſtehen, und darauf erkannt werden.

und conjunctim einen Actorn verordnen.

§. 2. Würden ſie auch iemands anders Vollmacht auftragen wollen, ſollen ſie nicht einen Anwalden, ſondern Actorn, in- oder auſſerhalb Gerichts, doch abermahls conjunctim verordnen.

X.

Wie wider die auſſenbleibenden Parteyen procediret werden ſoll.

Wenn Kläger nicht erſcheinet ꝛc.

§. 1. Würde der Kläger oder deſſen Anwald, auf den angeſetzten Rechts-Tag nicht erſcheinen, Soll Beklagter, auf ſein Anſuchen ab Inſtantia abſolviret, Kläger aber in die Expenſas und Cautionem de lite proſequenda, vertheilet, auch ferner nicht zugelaſſen werden, er habe dann Beklagtem die Gerichts-Koſten erſtattet, und Vorſtand beſtellet, daß er hinfüro zum Gericht gehorſamlich erſcheinen wolle.

Wenn Appellant die

§. 2. Da aber in Appellation-Sachen, der Appellant in termino Juſtificationis nicht erſchiene, ſoll

Nicht erſcheinet.

die Appellation für deſert erkannt, und Appellant in die Expenſen condemniret werden. Geſchehe es aber hernacher, wenn auf die Juſtification zum Theil verfahren, ſoll der Judex Appellationis die Acta primæ inſtantiæ, ſo wol, was nach eingewandter Appellation einbracht, mit Fleiß erſehen, und darauf in meritis erkennen; oder da er nach Gelegenheit befünde, daß hierzu weitere Ausführung gehöre, den Appellanten in die Expens vertheilen, und ihm darneben ſub pœna deſertionis auf nechſten Termin zu verfahren, auferlegen. Würde nun derſelbe darauf abermals auſſenbleiben, alsdann die Appellation für deſert erkennen, und Appellanten in die Unkoſten condemniren.

Wenn Appellant die Appellation nicht juſtificirt.

§. 3. Da aber Appellant Appellaten citiren lieſſe, in termino erſchiene, und die Appellation nicht juſtificirete, ſondern biß auf folgenden Termin Friſt ſuchete, und alſo dem Appellaten vergebliche Unkoſten verurſachete, Soll er ihme dieſelben abzuſtatten, und auf nechſtfolgenden Termin die Appellation bey Verluſt zu juſtificiren ſchuldig ſeyn.

Wenn der Beklagte auſſenbleibet.

§. 4. Im Fall aber der Beklagte ungehorſamlich auſſenbliebe, Soll er, auf des Klägers vorgehende Beſchuldigung, vermöge Land-üblichen Sächſiſchen Proceſſes, erſtlich in Ehehafft und beheiffliche Widerrede vertheilet, und, da er auf fernere Ladunge (welche der Kläger hierzu ausbringen ſoll) folgenden Termin ſolche Ehehafft und legitimum impedimentum ausführen, und darthun, oder Eydlichen erhalten würde, ferner zugelaſſen werden; Im Gegenfall, da er ſolche Ehehafft nicht darbringen könnte, oder auf die andere Citation gar nicht erſchiene, Soll er alsdann, auf fernere Beſchuldigung des Klägers, in die Hülffe vertheilet, und dieſelbe, nach Inhalt der Klage, wider ihn vollſtrecket werden; Jedoch, daß man allewege zuvorn, ehe eins oder das andere wider ihn erkennet werde, gewiß ſey, daß ihm die Citation gebührlichen inſinuiret, und er von Zeit an, ſolcher Inſinuation die vollkommene Sächſiſche Friſt, als ſechs Wochen und drey Tage, gehabt habe; ſonſten aber, und da hieran ein Zweiffel, oder der terminus legalis nicht vollkommen, mag er weiter nicht, als in die Expens vertheilet, und ihme, die Antwort, bey Straffe Ungehorſams, auferleget werden.

Wenn der Beklagte ſich entſchuldiget.

§. 5. Dieweil ſichs aber auch offtmahls zuträgt, daß die Beklagten auf die ausgegangene Citation entweder vor- oder bey inſtehendem Termin, durch Schrifften, oder in andern Wegen ſich ihres Auſſenbleibens halben entſchuldigen, und dahero Zweiffel vorgefallen, ob wider ſie nichts minders die Schärffe des Sächſiſchen Rechts zu gebrauchen; Und Unſer geliebter Groß-Herr Vater ꝛc. Chriſt-milder ſel. Gedächtniß, derentwegen dieſe ſonderbare Verordnung gethan, daß, auf den Fall, wann die angezogenen Urſachen des Auſſenbleibens, wo nicht allerdings zu Rechte genugſam und erheblich, doch gleichwohl anſehnlich und ſcheinbarlich, die Beklagten mit der Straffe derer Sächſiſchen Rechte verſchonet, Aber gleichwohl ihres nicht-Erſcheinens wegen, und daß ſie, Inhalts der Citation, die Nothdurfft nicht von Munde in die Feder einbringen laſſen, in die Expens deſſelben Termins, auf Ermeßigung, condemniret und vertheilet werden ſollen; Jedoch daß ſolches über einmahl nicht geſchehe, ſondern, da ein Part, auf fernere Citation abermahls auſſenbliebe, alsdenn, ungeachtet vorgewandter Entſchuldigung, ſtracks auf Ehehafft verfahren und erkannt werde, und die Auſſenbleibenden hernach anders nichts dann genugſame erhebliche Urſachen und Impediments releviren ſollen.

Als laſſen Wir Uns auch dieſe Meynung alſo nochmahls gefallen, und ſoll derſelben, in pronunciando, allenthalben, bey hohen und niedrigen Gerichten Unſerer Lande, nachgegangen werden.

Wenn Appellat

§. 6. Wann aber der Appellat ungehorſam auſſenbleibet, Ob Wir wohl berichtet, daß man es hierinnen unterſchiedlich gehalten, und wider denſelben, bißweilen die Schärffe des Sächſiſchen Rechtens, ſo wohl, als wo nicht er der den Beklagten, gebrauchet, bißweilen ihn nur in die Expenſen vertheilet; Weil es aber dennoch, mit denen Appellation-Sachen, eine andere und dieſe Gelegenheit hat, daß man gemeiniglich nicht allein aus denen Actis primæ inſtantiæ ſehen kan, worauf die Sachen ſtehen, ſondern der Appellat auch allbereit ein Urthel vor ſich hat, und es derowegen eine allzugroſſe Schärffe ſeyn wolte, wann er bloß umb ſeines nicht-Erſcheinens willen, des Rechtens, ſo er allbereit durch ein Urthel erhalten, verluſtig erkannt werden ſolte, bevorab, weil ihme, da er gleich erſchiene, dennoch frey ſtünde, ob ers bey deme, was er in prima inſtantia fürgewandt, bewenden laſſen, oder fernere Ausführung thuen wolte, ihme auch an Beförderung der Sachen am meiſten gelegen, und derowegen nicht vermuthlichen, daß er, zu Verzögerung derſelben, vorſetzlich auſſenbleibe; So wollen Wir, daß hinfüro, wider den Appellaten, wann er der Citation nicht pariret, auf die Straffe und Ehehafft des Sächſiſchen Rechtens, nicht verfahren, noch erkannt, ſondern, auf Appellantens Fürbringen, die Acta erſter Inſtantz vorgenommen, und darauf in meritis Rechtlich Erkäntniß ergehen; oder, wenn man befindet, daß Appellat ferner hierüber zu hören vonnöthen, derſelbe darüber zu verfahren, anderweit citiret werden ſolle.

XI.

Von denen Exceptionen.

§. 1. Alle Exceptiones Dilatoriæ, ſollen, vermöge Unſers geliebten Groß-Herrn Vaters ſel. Conſtitution, im erſten Termin, auf einmahl vor- und einbracht, und alsbald darauf conditionaliter, und in eventum litis conteſtiret, ſolche litis Conteſtation aber nicht, wie etwan zu geſchehen pflegt, biß in den letzten Satz geſparet, ſondern alsbald in dem erſten, oder aufs längſte im andern Geſätze, bey Vermeidung derer Expenſen, darein er ſonſten zu verurtheilen, mit angehangen werden, damit der Kläger, mit ſeiner Nothdurfft, denſelben Termin, auch darauf vernommen werden möge.

Conſtit. Elect. Aug. 3. 6. & 8. De Exceptionibus Dilatoriis. Sie ſollen alle auf einmal im erſten Termin eingebracht werden.

§. 2. Es hätte dann einer ſo anſehnliche Declinatorien vorzuwenden, daß ſie, ob es vor denen Gerichten, dahin er citiret, zu ſtehen ſchuldig, einen billichen Zweiffel verurſachen könnten, auf welchen Fall er die Litis Conteſtation, biß über denen Declinatorien erkannt, einſtellen mag.

De Declinatoriis.

§. 3. Es ſoll aber gleichwohl, über ſolcher Eventual-Litis-Conteſtation, alſobalde nicht geurtheilet, ſondern dieſelbe ſuſpendiret bleiben, biß die vorgeſchützten Dilatoriæ Exceptiones ihre Maaſſe, und nach Gelegenheit, den würcklichen Effect erlanget; wie dann Beklagter ſich, mit Klägern, nach vorgeſchützten dilatoriſchen Exceptionen, auf vorgehende anderweite Ladung, weiter einzulaſſen, nicht ſoll ſchuldig ſeyn, biß von Klägern, dem Judicato, was ihm ſolcher Exceptionen halben zuerkannt, ein Genüge geſchehen; Ingleichen dem Kläger der Terminus probatorius, davon unten gemeldet wird, zu lauffen nicht anfahen, biß die Condition purificiret.

§. 4. Da ſich auch befände, daß Kläger, des geforderten Vorſtandes und Gewähr, ohn gnugſame Urſach ſich verweigert, den Proceß dadurch ſelbſt verſchleiffet, und Beklagter hiergegen durch Eventual-Litis-Conteſtation der Citation, ſeines theils, eine gehorſame Genüge gethan hätte, ſoll der Kläger in Expenſis verurtheilet, und ihme darneben dasjenige, was ſich ratione proceſſus gebühret, per ſententiam auferleget werden.

Würde dann förder der Beklagte, ſelbſten die Sache befördert wiſſen wollen, ſoll ihm unbenommen ſeyn, ſolchem Judicato ein Gnüge zu thun, den Kläger citiren zu laſſen, da alsdann derſelbe nicht erſcheinen würde, iſt Beklagter ab inſtantia zu abſolviren, und Kläger in die

Expenſen, wie auch zur Caution de lite proſequenda zu verurtheilen.

De Exceptione Spolii. Conſtit. Aug. 6. p. 1.

§. 5. Desgleichen wenn einer Exceptionem Spolii vorzuwenden, kan er ſich damit, gegen der Litis conteſtation aufhalten, Jedoch, daß er, vermöge gedachter Conſtitution, innerhalb funffzehen Tagen, zum wenigſten ſeine Beweiß-Articul, ſampt Namen derer Zeugen und Urkunden übergebe, und binnen ſolcher Zeit, und dem nähеſten Appellation- oder Hoff-Gerichte, in andern Unter-Gerichten aber, den Termin, der ihme per Sententiam darzu beraumet werden ſoll, den Beweiß, bey Verluſt deſſelben, einbringen, der dann in ſolchem Termin ohne fernere Citation und Diſputation alſobald eröffnet, und darauf erkannt werden ſoll.

Würde auch Klägern belieben, auf ſolche Articul, ſpecialia Interrogatoria zu übergeben, oder ſich Gegen-Beweiſes zu gebrauchen, ſoll ihm daſſelbe ungewehret ſeyn; Jedoch daß es alles intra Terminum præfixum pari paſſu geſchehe, beyderley Beweiß zugleich einbracht, und zu keiner unnöthigen Weitläufftigkeit Urſach gegeben werde.

De Exceptionibus peremptoriis.

§. 6. Was aber die Peremptorias und zerſtörlichen Exceptiones anlanget, die ſollen erſt nach der Kriegs-Beveſtigung vorgewendet werden; Man mag aber nichts deſtoweniger von denſelben auch, vor der Beveſtigung des Kriegs, proteſtiren und bedingen.

De Exceptionibus Litis ingreſſum impedientibus.

§. 7. Es wären dann dergleichen Exceptiones impedientes litis ingreſſum, welche, ohne fernere Ausführung, alsbald in continenti, aus producirten Original-Acten und Urkunden, oder des Gegentheils eignem Bekäntniß, dargebracht werden könnten, Als wann einer vorzuwenden, es wären die Sachen, darumb jetzt geklaget, allbereit durch vorgegangenen Eyd, oder Rechtlich Erkäntniß erörtert, oder in Güten vertragen, oder præſcribiret worden; oder: es ſtehe Klägern ratione intentionis facti keine Action zu, dann ſolche mag man wohl, vor der Kriegs-Beveſtigung, einwenden, und darauf, ehe man ſich in der Haupt-Sachen einläſſet, Rechtlich Erkäntniß gewarten; Jedoch daß es im erſten Termin geſchehe.

§. 8. Wann nun alſo die Exceptiones, vor der Kriegs-Beveſtigung, eingewandt, und gnugſam ausgeführet worden, ſoll alsdann, auf des Beklagtens Bitte, er, wann es gleich an ihme ſelbſt peremptoriæ Exceptiones wären, nicht nur von der Inſtantz abſolviret, ſondern erkannt werden, daß ſich, Beklagter, auf die Klage, einzulaſſen, nicht ſchuldig ſey.

§. 9. Nach der Kriegs-Beveſtigung aber, ſoll er, auf die zerſtörlichen Exceptiones nach Gelegenheit derer-ſelben, von der Klage entbunden werden.

Excepti. peremptoriæ ſollen nach der Lit. Cont. alle zugleich auf einmal eingebracht werden.

§. 10. Es ſoll aber auch, der Beklagte, auf den Fall, da er die peremptorias Exceptiones nach der Kriegs-Beveſtigung einwendet, dererſelben alſo dann nicht, zu vergeblicher Verzögerung der Sachen, eine nach der andern, ſondern alle zugleich, und ſo viel man derer hat, auf einmahl eindringen, oder hernacher damit nicht gehöret werden; Es wäre dann, daß die Exception, ſo er hernach einwenden will, von neuem entſtanden, oder er erſt folgends Wiſſenſchafft davon erlanget, und ſolches eydlichen bеheuren möchte, auf ſolchen Fall ſoll er auch hernacher damit zugelaſſen werden.

De Excepti. compenſationis vid. conſt. 8. p. 1.

XII.
Von der Gewähr.

Conſt. 4. & 11. p. 1.

Dieweil, vermöge derer Land-üblichen Sächſiſchen Rechte, ein ieder Kläger, die Gewähr ſeiner Klage, ehe dann der Beklagte auf dieſelbe antwortet, anzugeloben ſchuldig, und wann ſolches verbleibet, der Beklagte gemeiniglich derowegen zu excipiren pflеget, So ſoll ein ieder Kläger ſolche Gewähr, nicht allein in Actis wörtlichen, ſondern auch, vermöge der Conſtitution, actu corporali würcklichen zum Gerichte, Unſerm Lehen-Secretario im Appellation- denen Proto-Notariis bey denen Hof- und denen Actuariis in denen andern Gerichten, angeloben, und ſolches von denenſelben, um Nachrichtung willen, alsbald zu denen Actis verzeichnet werden.

Soll actu corporali angelobet und regiſtrirt werden.

XIII.
Vom Vorſtande.

P. I. Conſt. 5 Wer nicht ingeſeſſen ſoll cautionem pro reconvent. & expenſis præſtiren.

§. 1. Nachdem auch, der Kläger, einen Vorſtand derer Expenſen und Wider-Klage halben, zu beſtellen pflichtig, und aber, in vielermeldter Conſtitution, verordnet, daß allein die, welche in Unſern Landen nicht geſeſſen, und vor Uns klagen würden, hierzu verbunden, die andern aber, ſo unter Uns begütert, damit verſchonet werden ſollen, So ſoll es auch hinfüro, ohne Unterſchied derer Schrifft- und Amtſaſſen, dabey verbleiben.

§. 2. Wie hoch aber einer begütert, oder da er unter Uns nicht beſeſſen, den Vorſtand zu beſtellen ſchuldig, ſoll nicht allewege nach einem Wehr-Gelde, oder denen in etlichen Gerichten bißhero bräuchlichen 50. Gülden gerechnet, ſondern von Unſern Appellation-Hof- und andern Gerichten, der Sachen und Perſon Gelegenheit nach, æſtimiret werden.

Cautio juratoria.

§. 3. Da aber der Kläger, Armuths halben, den Vorſtand zu beſtellen nicht vermöchte, und mit ſeinem Eyde betheuren würde, er habe ſo viel nicht im Vermögen, gläube auch, er könne, nach angekehrten möglichen Fleiß, ſolchen Vorſtand, mit Bürgen oder Pfanden, nicht beſtellen, ſoll er denſelben, ohne fernern Beweiß, oder Gerichtlichen Schein, Eydlichen zu leiſten zugelaſſen werden; Auf daß er ſich auch mit dieſem Eyde deſto beſſer fürzuſehen, Soll ihm allewege zuvorn darbey vermeldet werden, wie hoch ſich die Caution, die er ſonſt beſtellen ſolte, erſtrecke.

XIV.
Von der Litis Denunciation oder Ankündigung des Krieges.

Wie und wenn litis denunciatio geſchehen ſolle.

§. 1. Dieweil ſichs gemeiniglich zuträget, wann einer eines Gutes oder anders halben, ſo er erkaufft, oder ſonſten an ſich bracht, Rechtlichen belanget wird, daß er darauf ſuchet und bittet, man wolle ſeinem Auctori den Krieg Rechtens ankündigen, und Litem denunciiren, So ſoll ſolches, in denen Fällen, da es ſonſten zu Recht ſtatt hat, es werde gleich vor oder nach der Litis-Conteſtation geſuchet, zugelaſſen, zu Recht darauf erkannt, derjenige, welchem die Denunciation geſchehen ſoll, auf des Beklagten Anhalten, zu dem nechſtfolgenden Termin vorgeladen, und ihm von dem, was allenthalben von denen Partheyen fürbracht, Abſchrifft und vollſtändiger Bericht mit überſchicket, auch, da ſolches vom Beklagten, im erſten Termin, vor der Litis-Conteſtation geſuchet wird, der Sachen derowegen, biß zu dem nechſtfolgenden Termin Anſtand gegeben, aber gleichwohl dem Beklagten darneben, auf demſelben Litem zu conteſtiren, auferleget werden.

Wenn litis denunciat nicht erſcheint, hat dennoch die litis denunciation Krafft.

§. 2. Wenn aber der, welchem der Krieg angekündiget, auf demſelben Termin nicht erſcheinet, Soll derowegen die Sache länger nicht verſchoben werden, ſondern nichts minders Beklagter, zu verfahren ſchuldig ſeyn, und ſich auf die beſcheidene Litis-Denunciation, welche hierdurch ihre Krafft und Würckung erreichet, hinwiederumb an ſeinem Auctore zu erholen haben.

Wenn er erſcheinet, wird doch Beklagter nicht exlive gelaſſen.

§. 3. Würde aber der, welchem Lis denunciiret, erſcheinen, und den Beklagten vertreten wollen, iſt ihme daſſelbe zu thun dergeſtalt frey gelaſſen, daß er gleichwohl Beklagten hierdurch der Rechtfertigunge nicht gäntzlichen entledigt, ſondern ihm allein aſſiſtiren, oder aber an ſtatt und von wegen deſſelben, defenſorio ſive procuratorio nomine, die Sache ausführen möge, der Beklagte aber nichts minders in lite bleiben, und derowegen auch das Urtheil, ſo darauf ergehet, wider ihn vollſtrecket werden ſoll; Es wäre dann, daß der Beklagte dasjenige,

ge, darumb er belanget wird, nicht für ſich ſelbſt, ſondern, von eines andern wegen, inne hätte, und vor der Kriegs-Beveſtigung den, welchem es zugehöret, angäbe, und ihm den Krieg anzukündigen bäte, denn, auf ſolchen Fall, würde er, ſine expenſarum fuſione, billig ex lite gelaſſen, und die Sache, wider den rechten Herrn des Guths, ausgeführet.

XV.

Von der Intervention.

Iſt jedem nachgelaſſen, jedoch das intereſſe intervenientis beyzubringen.

Nachdem auch einem jeden, der ſich in einer Sachen oder Proceß intereſſiret befindet, in erſter und anderer Inſtantz zu interveniren erlaubet und nachgelaſſen, obs ihm gleich von einem oder dem andern, aus denen ſtreitenden Principal-Partheyen, nicht geſtattet werden wolte, So laſſen Wir es auch in denen Terminis und Fällen, da ſolche Interventiones ſonſten ſtatt finden, und mit ſolcher Maaß, wie ſie in Rechten zuläßig, Salvis adverſæ partis Exceptionibus, dabey bewenden; doch, daß der Interveniens vor allen Dingen ſein prætendirtes Intereſſe Summariſcher weiſe beybringen, den Proceß allerdings in dem Stand, darinnen er ſodann befunden wird, reaſſumire, und nicht etwa per Colluſionem, oder in gratiam eines und des andern Theils, hierunter vergebliche Protelationes Litis ſuche, deswegen ihme dann, da etwan ſtarcke Præſumptiones wider ihn militirten, nach Gelegenheit, wohl das Juramentum malitiæ deferiret werden könne.

XVI.

Von der Litis-Conteſtation.

Elect. Aug. Conſt. 2. 9. 10. & 11. p. 1.

Obwohl der Litis-Conteſtation halben, in höchſtgedachtes Unſers geliebten Groß-Herrn Vaters ſeligen Conſtitutionen auch nothwendige Verſehung gethan, daß dieſelbe in ſpecie und inſonderheit geſchehen ſolle; Weil aber auch darneben dieſer Mißbrauch einreiſſen will, daß man ſich in der Kriegs-Beveſtigung, da ſie gleich in ſpecie auf einen ieden Articul gerichtet, dermaſſen zweiffelhafftiger und weitläufftiger Worte gebrauchet, daß daraus nicht gnugſam zu vernehmen, ob das Factum oder die darbey angehangene Qualität und Umbſtände, damit gemeynet, und was an deren einem oder dem andern verneinet oder geſtanden werde, So ſollen ſich hinfüro die Advocaten dergleichen weitſchweiffichter und dunckler Litis-Conteſtation gäntzlichen enthalten, und bey einem ieden Articul, deutlichen, und unterſchiedlichen, iedoch aufs kürtzte, als ſichs leiden will, anzeigen, was ſie bey dem Facto an ihme ſelbſt, ohne Anhang, desgleichen an denen darneben angezogenen Qualitäten und Umbſtänden, geſtehen oder verneinen, und alſo denen Sachen richtig unter Augen gehen. Würde aber einer, ſolchem zu wider, in der Litis-Conteſtation, unvernehmliche und weitläufftige Worte gebrauchen, Soll er, ſo offt ſolches von ihme geſchiehet, nach Gelegenheit, in Straffe genommen, ſein Client aber, vermöge gedachter Conſtitution, in Expenſas retardati Proceſſus, auch, da er hierunter vorſetzlich tergiverſiret, und nachdem ihme Litem anderer Geſtalt zu conteſtiren, per ſententiam auferleget wäre, dennoch ſolchem Urthell, durch richtige Antwort nicht Folge thäte, über die Expenſen gleichfalls in eine willkührliche Straffe vertheilet werden; Und ſoll das Richterliche Ampt, zu Vorkommung allerhand beſorglichen Weitläufftigkeit, die hernach in Diſputatione Meritorum, über der Litis-Conteſtation erfolgen kan, da etwan hierinnen ein Mangel verſpüret, ſuppliren, ob gleich derſelbe Defect von Klägern nicht attendiret, oder darwider excipiret würde; Im Fall aber zweene oder mehr Litis-Conſorten zugleich beklaget, und von einem derſelben Lis richtig conteſtiret wäre, die andern aber referirten ſich darauf, mit der Erklärung, daß Sie den Krieg-Rechtens ebnermaſſen, wie von ihren Mitverwandten allbereit geſchehen, cum omnibus illis clauſulis & qualitatibus beveſtiget haben wolten, Soll ſolche Litis-Conteſtatio, für genugſam geachtet und erkannt werden.

Soll in ſpecie auf iedè Puncte geſchehen.

deutlich, kürtzlich.

Straffe.

Litis conſortis Et. conteſtatio relativa valet.

XVII.

Von Reaſſumtion des Proceſſus.

Vide Mandatum d. 16. Januar. anno 1655.

Zu Vorkommung allerhand zweiffelhafftigen Diſputats, ſollen nach Abſterben eines oder des andern Partis, deſſelben Erben, den Proceß ausdrücklich reaſſumiren, auch entweder ſelbſt ad videndum reaſſumi, Citation auswürcken, oder der Gegentheil die Erben ad reaſſumendum citiren, und über dieſem Paſſu expreſſe, Ob der Proceß zur Gnüge reaſſumiret oder nicht? erkennen laſſen.

XVIII.

Von Eyden, derſelben Delation, Relation und Leiſtung, auch von dem Eyde für Gefährde.

De juramento delato præſtito vid. Conſt. 12. 13. 15. & 24. p. I.

§. 1. So der Kläger dem Beklagten die Klage ins Gewiſſen ſchieben, und den Eyd derowegen deferiren wolte, Soll ihme ſolches, wann er gleich keinen Schein noch Beweiß vor ſich hat, nachgelaſſen ſeyn; Jedoch daß Er es, vermöge publicirter Conſtitution, vor angelobter Gewähr und Kriegs-Beveſtigung thue; Wann aber die Gewähr angelobet, oder Lis conteſtiret, Soll er damit ferner nicht gehöret werden, ob er gleich zuvor derentwegen proteſtiret und ſich dieſelbe bedinget hat; Es wäre dann, daß ſolche Litis-Conteſtation nicht pure ſondern conditionaliter und eventualiter geſchehen, und die Gewähr noch nicht angelobet wäre.

Wenn die Eydes-Delation geſchehen ſolle.

Conſt. XI. p. I.

§. 2. Ob nun gleich der Kläger den Eyd einmahl deferiret hätte; Da er aber dennoch hernacher viel lieber davon ablaſſen, und ſeine Klage beweiſen wolte, Soll ihme ſolches, ungeachtet des, an etzlichen Orten eingeführten widrigen Styli, vergebliche Eyde zu verhüten, auch nach Angelobung der Gewähr, und beſcheheuer Kriegs-Beveſtigung frey ſtehen; Wann es nur geſchicht, ehe und zuvor der Beklagte den deferirten Eyd acceptiret, oder denſelben referiret, oder ein Urtheil darauf ergangen, ſo Krafft Rechtens erreichet; dann, wann derer eines erfolget, Soll es bey der beſchehenen Delation bewenden.

Kläger kan nach der Delation ſeine Klage beweiſen.

Limit. re adhuc integra.

§. 3. Es wird aber auch dem Deferenten nicht vergönnet, daß er ſich zugleich und conjunctim des Beweiſes und der Eydes-Delation über einem Klag-Articul, gebrauchen möge; Es wäre dann, daß derſelbe unterſchiedliche Puncte hätte, und er einen beweiſen, den andern auf den Eyd ſtellen, oder das Factum an ihm ſelbſt probiren, der mit-appendicirten Qualitäten und Umbſtände halben aber, die Delation, vornehmen wolte; doch müſte ſolche Erklärung und Delation, wie bemeldt, vor der Gewähr oder unconditionirten Kriegs-Beveſtigung geſchehen.

Wie Beweiß und Eydes Delation conjunctim ſtatt habe.

§. 4. Da aber, der Beklagte, Klägern, das Fundamentum Exceptionis ins Gewiſſen ſchieben wolte, ſoll ihme ſolches ſo lange frey ſtehen, biß ihme derowegen Beweiſung auferleget wird, oder er ſich ſelbſt darzu erbeut; Jedoch, daß er ſolche Delation, nicht erſt biß aufn letzten Satz ſpare, ſondern zuvor thue, damit der Kläger mit ſeiner Nothdurfft darauf gehöret werden könne; Nach auferlegtem Beweiß aber, oder wann er ſich ſelbſt darzu erboten, ſoll er ferner zur Delation nicht gelaſſen werden.

Beklagten Eydes delation.

§. 5. Und obwohl in gemeinen Rechten verſehen, daß einem in facto alieno der Eyd nicht deferirt werden ſolle, und ihrer etliche es dafür achten wollen daß auch in den Sächſiſchen Landen ſolches ohne Unterſcheid zu halten, ungeachtet mit was Worten die Delation geſchehe.

Weil es aber dennoch in denen Gerichten Unſerer Lande, durch lang hergebrachten Gebrauch, alſo eingeführet, daß ein Unterſcheid gehalten worden, ob die Sache einem allein in ſein Gewiſſen, oder aber darneben auch in ſeine Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt, geſtalt, alſo, daß im erſten Fall, die Delatio ſuper facto alieno nicht zugelaſſen, im letztern aber aus bewegenden Urſachen auf

In ſein Gewiſſen, Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt.

das factum alienum erſtrecket werde; So laſſen wir es gleichfalls bey ſolchem hergebrachten Brauch bewenden, und wollen, daß man ſich beydes in Delationibus und Relationibus, als welche der Delation gemeiniglich gemäß zu ſeyn pflegen, hiernach achten ſolle; Jedoch allein in denen Eyden, ſo von denen Parten deferiret oder referiret werden; In denen andern aber bleibet es bey gemeinen Rechten billig.

Vom Eyd für Gefährde.

§. 6. Nachdem auch derjenige, welcher einem den Eyd deferiret, den Eyd für Gefährde zu ſchwören ſchuldig, aber gleichwohl nicht ehe, es werde dann derſelbe von ihme gefordert, So iſt Zweiffel vorgefallen, ob auch ſolcher Eyd zu ſchwehren begehret werden möge, wenn allbereit auf die Delation durch ein Urtheil erkannt worden, und daſſelbe ſeine Krafft erreichet. Dieweil aber ſolcher Eyd für Gefährde, weder in gemeinen Käyſerlichen, noch Land-üblichen Sächſiſchen Rechten, einen gewiſſen Termin hat, ſondern von denen Rechts-Lehrern dahin geſchloſſen wird, daß, wann gleich der Haupt-Eyd allbereit acceptiret, hernacher, ehe dann derſelbe geleiſtet wird, dennoch gefordert werden möge, So laſſen Wir geſchehen, daß dergleichen Eyd für Gefährde, auch nach dem Urtheil, darinnen einem der Haupt-Eyd auferleget worden, könne geſuchet werden. Damit aber gleichwohl hierdurch nicht vorſetzliche Verzögerung und Bey-Urtheil geurſachet werden, wollen Wir: daß der, welcher den Haupt-Eyd ſchwören ſoll, wann er von dem Gegentheil den Eyd für Gefährde haben will, denſelben in der Citation, die er, vermöge der Conſtitution, auszubringen ſchuldig, zu Leiſtung ſolches Eydes ausdrücklichen citiren laſſe, der Deferent auch hierauf ſolchen Eyd für Gefährde, er ſey ihm gleich durch ein Urtheil auferleget oder nicht, in Anſehung, daß er alsbald bey der Delation ſich deſſen ſelbſt zu beſcheiden gehabt, unweigerlich zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle; Würde aber der, welcher den Haupt-Eyd acceptiret, den andern Theil nicht ausdrücklichen zu dem Eyde für Gefährde, ſondern allein zu Anhörung des Haupt-Eydes, laden laſſen, Soll er alsdenn ſolchen Eyd zu ſuchen ferner nicht zugelaſſen, ſondern der Deferent damit verſchonet werden. Würde auch der Deferent auf den Fall, da ſolches von ihm gebührlich gefordert, und er hierzu vorgeladen worden, nicht erſcheinen, oder ſich des Eydes für Gefährde, ohn erhebliche Urſachen, wegern, ſoll der deferirte Eyd für geſchworen und geleiſtet geachtet, und darauf alſo erkannt werden.

§. 7. Es hat aber, dieſer Eyd für Gefährde, allein in dem Fall ſtatt, wann einem der Part den Eyd deferiret: Wenn aber einem, aus ſonderlicher Verordnung derer Rechte, oder ſonſt aus Richterlichem Ampt, ein Eyd auferleget wird, hat er den Eyd für Gefährde zu fordern nicht fug.

Von Relation derer Eyde.

§. 8. Ferner die Relation belangende, weil denen, welchen der Haupt-Eyd deferiret, frey ſtehet, denſelben, nach Gelegenheit der Sachen, zu referiren, damit hierdurch nicht Verzögerung geurſachet werde, Soll der, welcher den Haupt-Eyd referiren will, ſolches alsbald, auf die beſchehene Delation vor dem Urtheil, darinnen der Eyd auferleget wird, oder zum längſten ehe daſſelbe ſeine Krafft erreichet, Läuterungs-weiſe thun; oder aber aufs wenigſte ihm ſolches nochmahls zu thun bedingen und vorbehalten, auch auf den letzten Fall, wann ers ihm allein bedinget, ſich binnen der Zeit, da er ſonſten Citation zur Eydes-Leiſtung auszubringen ſchuldig, eigentlich erklären, ob er den Eyd referiren, oder ſelbſt ſchwören, oder ſein Gewiſſen mit Beweiſung vertreten wolle; Würde aber derer keines von ihme geſchehen, Soll er mit ſolcher Relation fernet nicht gehöret werden; auf den Fall aber, da er nach gefordertem Juramento calumniæ gebührlichen referiret, Soll der Deferent ſolchen Haupt-Eyd neben dem Eyde für Gefährde, und alſo beyde zugleich zu ſchwören ſchuldig ſeyn.

Von der

§. 9. Wenn nun alſo einem ein Eyd zu ſchwören auferleget wird, er ſey ihme gleich deferiret oder referiret, oder ſey Juramentum purgatorium oder ſuppletorium, So ſoll er, poſt decendium a publicata ſententia, ob auch gleich kein Remedium ſuſpenſivum, mehr übrig wäre, und alſo von Zeit an, da das Urthel ſeine Krafft erreichet (darinnen ihme zu anticipiren nicht frey ſtehen ſoll) innerhalb acht Tagen anzuhalten, daß ſein Gegentheil hiezu in Sächſiſcher Friſt vorgeladen werde, und auf den, in der Citation hierzu beſtimpten Termin, zu ſchwören ſchuldig ſeyn; Da er aber in Termino, ohne rechtmäßige Verhinderung, auſſenbliebe, oder vorbemeldte Formam impetrandæ Citationis, nicht in acht nähme, ſich daran verſäumet haben, und derowegen damit ferner nicht zugelaſſen, ſondern was nach der Sachen und Acten Gelegenheit, wegen ſolcher Verſäumniß recht iſt, erkannt, und ſolche Forma auch gehalten werden, wenn von dergleichen Urthel appelliret, daſſelbe hernach in ſecunda Inſtantia confirmiret, und die Sache an vorigen Richter gewieſen wird, dieſelben aber ſo geſchwinde nicht zu erlangen wären, auf welchen Fall ſich derjenige, dem der Eyd zuerkannt, bey dem Richter, erſter oder der andern Inſtantz oder beyder Oerter, intra octiduum angeben, und ad Præſtationem Juramenti offeriren mag; Allein wollen Wir von ſolcher Præſcriptione octiduana, cauſas matrimoniales und Criminales eximiret, und hierinnen, der widrigen Obſervantz Unſerer Conſiſtorien und Juriſten-Facultäten, da dieſelbe eingeführet, derogiret haben.

Eydes-Leiſtung Conſt. Auguſt. 11. p. I. & Deciſ. 12. De oblatione intra octiduum.

Eximitur quoq; juramentum calumniæ, Deciſ. 70. in fine.

§. 10. Es ſoll auch ein ieder Eyd, er ſey für Gefährde, Juramentum delatum, ſuppletorium, oder wie er ſonſt genannt werden mag, von denen Principalen ſelbſt geleiſtet, kein Anwald aber, da er gleich ein Special-Mandat hätte, hierinnen zugelaſſen werden, Und alle die Eyde, welche von Unſern Appellation-Räthen erkannt und auferleget, Sollen vor Unſern, zur Regierung verordneten Räthen, in denen Raths-Stuben, ſonſten aber iedes Orts herbringen nach, iedoch von Illuſtribus perſonis, darunter Wir auch Grafen und Frey-Herren verſtanden haben wollen, bey Unſern Hof-Gerichten nicht in publico, ſondern in denen Audientz-Stuben geleiſtet, denen Partheyen auch die da ſchworen ſollen, der Sachen Gelegenheit und Umbſtände zuvorn wohl zu Gemüth geführet, und ſie für dem Mein-Eyd mit Fleiß verwarnet werden.

Jeder Eyd ſoll von denen Principalen ſelbſt geleiſtet werde.

De juramento Collegii vel Communitatis, vide Conſt. 13. p. I.

XIX.

Von Vertretung derer Gewiſſen.

§. 1. Wann einem, von ſeinem Gegentheil, der Eyd deferiret wird, und er wolte ſich des Eydes zu ledigen, ſein Gewiſſen mit Beweiſung vertreten, Soll ihm ſolches nachgelaſſen ſeyn, wann er ihme gleich daſſelbe vor dem Urthel, darinnen ihm der Eyd auferleget wird, nicht bedinget hätte, noch in dem Urthel, welches ſeine Krafft erreichet, ausdrücklich vorbehalten worden wäre; Jedoch, daß er ſich deſſen innerhalb acht Tagen, nachdem das Urthel in ſeine Krafft gangen, erkläre, auch hernach binnen Sächſiſcher Friſt die Beweiß-Articul einbringe, und anders thue, was, als hernach bemeldt, einem Zeugen-Führer obliget und zuſtehet. Dieſes aber ſoll dem, welcher den Eyd anfänglich deferiret, poſt acceptationem, oder da ihme derſelbe referiret, und wieder heim geſchoben worden, nicht verſtattet, ſondern er, weil er ihm einmahl den Weg des Eydes belieben laſſen, zur Beweiſung, weder directo, noch per indirectum, etwa mit Einſchiebung briefflicher Urkunden, zugelaſſen, wie auch der, welchem der Eyd deferiret, wann er denſelben einmahl acceptiret, mit der Beweiſung fernet nicht gehöret werden.

Binnen 8. Tagen nach dem decendio ſoll man ſich darzu erklären.

§. 2. Wann nun einer ſich, wie bemeldt, der Beweiſung, zu Vertretung des Gewiſſens anmaſſet, ſoll ſeinem Widerpart, vermöge vielgedachter Unſers Groß-Herrn Vaters Conſtitution, keine Gegen-Beweiſung verſtattet, und da der Zeugen-Führer dasjenige, was er

Es wird diesfalls kein Gegenbeweiß verſtattet. p. I. Conſtit. 14.

schwören

ſchwören ſollen, wie Recht erwieſe, und dadurch ſein Gewiſſen vertrete, mit dem Eyde ferner verſchonet, und von der Klage abſolviret werden; Wann er es aber nicht gnugſam erwieſe, alsdann, vermöge gemeiner Practiken dieſer Lande, den deferirten Eyd nochmals zu ſchwören ſchuldig ſeyn, welcher Regreſs auch in juramentis legalibus, als wann einem in Manglung eines zu Recht beſtändigen Inventarii, vermittelſt Eydes res hæreditatis zu ſpecificiren auferleget wird, und andern dergleichen Fällen, darinnen die Vertretung des Gewiſſens ſtatt hat, obſerviret werden ſoll. Würde ſich auch einer in vorbeſagten Fällen, da der Beweiß, ad evitandum Juramentum zuläßlich, deſſelben anmaſſen, Articul übergeben, pendente probatione verſterben, und die Erben Litem reaſſumiren, auch den Beweiß verführen, aber daß ſie nicht erwieſen, erkannt werden, Sollen ſie nicht weniger nachmahls zu dem Juramento Credulitatis ihren Regreſs haben; Jedoch in nächſt beyden Fällen, auf des Deferenten vorgehenden Eyd für Gefährde, den er aber nicht ehe zu leiſten pflichtig, es ſey dann die Beweiſung, derer ſich der andere Theil, zu Vertretung derer Gewiſſen, angemaßt, gänzlich erlediget; Da aber derjenige, ſo ſich, an ſtatt des Eydes, einer Beweiſung angemaſſet, ſich daran verſäumet, ſoll er ferner zur Eydes-Leiſtung nicht gelangen; Alſo auch, wann einem das Juramentum purgatorium zuerkannt wird, als in Injurien-Sachen, daß der Beklagte Animum injuriandi nicht gehabt, oder, daß er ſolches beweiſen ſolte, er verſäumet ſich aber am Beweiß, Soll er hernacher zu dem Juramento nicht zugelaſſen; Sonſten aber, und ob er gleich ſein Intent nicht bewieſen hätte, ihme dennoch das Juramentum Purgatorium verſtattet werden.

P. I. Conſt. 14.

So ſich jemand darin verſäumet.

Denen Erben ſoll das juramentum credulitatis frey ſtehen, wenn ihr Anteceſſor ſich an dem juram. ſuppleto. verſäumet.

§. 3. Es hat ſich auch ehermahls in facto begeben, daß einem Beklagten die Klage in ſein Gewiſſen, Wiſſenſchafft und Wohlbewußt geſtellet worden, und er ſich, ſein Gewiſſen mit Beweiß zu vertreten, angemaſſet; weil er aber plene, und ſo viel nicht erwieſen, daß er dadurch von der Klage hätte entbunden werden können, ſondern allein ſo viel ausgeführet, daß ihme das Juramentum in ſupplementum zu ſchwören, durch ein Urtheil zuerkannt worden, er aber die beſtimpte Zeit nicht in acht genommen, ſondern ſich an ſolchem Eyde verſeumet, und darauf Todes verfahren, iſt daher zwiſchen denen Erben und dem Kläger die Quæſtio entſtanden: ob auch die Erben nunmehr, den, dem defuncto deferirten Haupt-Eyd zu ſchwören, zugelaſſen werden ſollen. Damit nun auch dieſer Paſſus ſeine Richtigkeit habe, ordnen Wir: wann die Verſäumniß allein an dem Juramento ſuppletorio, welches in ſolchen Fällen Pars probationis ordinariæ iſt, und zu Vertretung des Gewiſſens gehöret, geſchehen, daß ſodann denen Erben nichts minder, an ſtatt des Haupt-Eydes, das Juramentum Credulitatis zu ſchwören, ſolle frey und bevor ſtehen.

XX.

Von der Beweiſung.

P. I. Conſt. 16. 21.

Binnen einer Sächſ. Friſt einzubringen.

§. 1. Ein jeglich Part, welchem Beweiſung auferleget, ſoll innerhalb ſechs Wochen und drey Tage, von der Zeit an zu rechnen, da das Urtheil ſeine Krafft erreichet, oder der, dawider eingewandten Läuterung renunciiret, oder dieſelbe für deſert erkannt, und die Renunciation in dem Fall, wenn nicht der Beweiß-Führer ſondern der ander Theil geläutert, dem Producenten gebührlich notificiret worden, (welches denn alles mit Fleiß ad acta zu regiſtriren) ſeine Beweiß Articul, zu ſampt der Zeugen Nahmen, auch denen brieflichen Uhrkunden, damit er beweiſen will, einbringen, und folgends mit fleißigen Anhalten, an ihme nichts erwinden laſſen; darauf alsdenn förderlich ein Terminus ad producendum dem Zeugen-Führer und ſeinem Gegentheil beſtimpt, und hierzu an dieſelben, ſo wol auch an die angegebene Zeugen, Citation ausgehen, und dem Gegentheil Abſchrifft derer Articul ſambt Nahmen derer Zeugen, und auch derer brieflichen Uhrkunden, darneben überſchicket werden, ob er zuläßige Interrogatoria und Fragſtücke, darauf einbringen wolle, daß er damit zum längſten in Termino productionis gefaßt ſey.

Von Interrogatoriis.

§. 2. Nachdem es aber offt geſchicht, daß der Producent Interrogatoria generalia und Præliminaria ad cauſam, übergiebt, und nicht allein die Zeugen darauf zu examiniren, ſondern auch wol etzliche darbey überreichte Documenta durch dieſelben recognoſciren zu laſſen, bitten thut (welches doch allerhand Diſputat und Confuſion in denen Beweiſungs-Proceſſen zu cauſiren pflegt) Sollen dergleichen Præliminaria ad cauſam, wie auch die Productio documentorum, bey denen andern Interrogatoriis hinführo gäntzlich verboten ſeyn, auch ob ſchon der Producent darvon keine Wiſſenſchafft hätte, oder ſonſten darwider nicht excipirte, von denen Commiſſarien in examine teſtium bey Seite geſetzet, oder da die Zeugen darüber examiniret, oder brieffliche Uhrkunden bey ſolchen oder andern Fragſtücken producirt wären, in Verfaſſung derer Urthel nicht in acht genommen, ſondern übergangen werden.

Zeugen ſollen vereydet werden.

§. 3. Wann es nun hierauf zur Fürſtellung derer Zeugen kömpt, ſollen dieſelben, in Gegenwart derer Parteyen, den gewöhnlichen Zeugen-Eyd leiſten, und deſſen keiner ohne beyder Theile außdrückliche Bewilligung erlaſſen, auch aufn Gegenfall, da der Zeuge nichts minder ohne Eyd abgehöret würde, auf des Parts Anſuchen, auch nach eröffnetem Gezeugniß, auf vorgehenden gewöhnlichen Zeugen-Eyd, von neuem examiniret werden; Hätte aber der Producent, wider derer Zeugen Perſonen, ehe und zuvor ſie ſchwören, Exceptiones anzuziehen, der mag ihm bedingen, ihre Perſonen und Auſſage, nach der Verhör und Eröffnung des Gezeugniſſes, wie recht, anzufechten; Da er aber ſolches, aus erheblichen Urſachen, ſo lange nicht einſtellen wolte, Soll allein mit denen Perſonen, die er anficht, inne gehalten, und ſolches zu Rechtlicher Außführung geſtellet, aber mit Vereydung und Verhör derer andern Zeugen, nichts weniger verfahren, und es dergeſtalt auch gehalten werden, wann ein oder mehr Zeugen aus vorgewandten Urſachen, Zeugniß zu geben, oder den gewöhnlichen Zeugen-Eyd abzulegen, ſich nicht ſchuldig erachteten, und ſolches zu Rechtlicher Außführunge ſtellen wolten. Dann es ſoll auch in ſolchem Fall das Richterliche Ampt, oder die Commiſſarien, nichts minders, mit denen andern Zeugen procediren, gleichwol aber die Publication ſo lange einſtellen, biß dieſer Incident-Punct erlediget; Es wolte dann Producent die angefochtenen oder verweigerlichen Zeugen ſelbſt gutwillig fallen laſſen, welches ihm zu thun frey ſtehen ſoll. Ob aber derjenige, wider welchen die Zeugen Verhör vorgenommen, auf beſchehene Vorladung ungehorſamlich auſſen bleiben würde, mögen die Zeugen nichts deſtoweniger angenommen, vereydet, und abgehöret werden.

Exceptiones wider die Zeugen.

Wenn Producent nicht erſcheinet.

Terminus probatorius eſt peremptorius.

§. 4. Und dieweil die zur Beweiſung obbeſtimpte Friſt derer ſechs Wochen und drey Tage, vermöge der Sächſiſchen Recht, und darauf eingeführten Gerichts-Brauch Terminus peremptorius iſt, So ſoll dem Producenten, nach Verflieſſung deſſelben nicht verſtattet werden, andere und mehr Zeugen anzugeben, noch mehr Articulos additionales, oder wie ſie genanndt werden möchten, einzubringen, ob er ihme ſolches gleich innerhalb Sächſiſcher Friſt bedinget hätte, und der Terminus productionis noch nicht fürüber, ſondern er ſolle alle dasjenige, was ihm, dem Producenten zu Vollführung des aufferlegten Beweiſes zuſtehet, und obliget, innerhalb derer ſechs Wochen und drey Tagen, vollkömmlich verrichtet, und darumb, wann einer, binnen derſelben Zeit, ſich der Beweiſung, mit brieflichen Uhrkunden, angemaſſet hätte, und wolte, nach Verflieſſung derſelben, erſt Zeugen angeben, Soll er damit nicht zugelaſſen werden,

den, noch im Gegenfall die Productio documentorum derer Copien intra Terminum Saxonicum, nicht übergeben worden, statt finden; Es würde dann in causis Minorum & Universitatum, vermittelst des Beneficii Restitutionis in integrum, ein anders erhalten; In welchem Passu Wir, es, bey Verordnung gemeiner Rechte, so wol in etlichen andern Fällen, derer hernach gedacht werden soll, bey der Observantz bewenden lassen.

Erleb. d. 2. Febr. 1661. n. 21. Prorogatio termini.

§. 5. Wir lassen aber auch geschehen, wann producent um Erstreckung solcher Sächsischer Frist ansuchen, und dessen erhebliche rechtmäßige Ursachen vorwenden würde, daß der Richter, nach Befindung, ihme dieselbe ein- und aus erheblichen Ursachen zum andern mahl, weder aber nicht, als cum Causæ Cognitione & Solennitate legali, prorogiren möge; Jedoch daß solche Prorogation vor endlicher Verfliessung derselben Zeit ausbracht, und fleißig zu denen Actis verzeichnet werde, in welchem Fall, dem Producenten unbenommen seyn soll, binnen solcher prorogirten Zeit, die Articul zu ändern, zu vermehren, und mehrere Zeugen anzugeben.

Zeugen fallen zu lassen.

Ebenmäßig soll dem Zeugen-Führer ungewehret seyn, wann die Zeugen allein verbaliter und absentes tanquam præsentes nicht aber realiter produciret, noch mit dem Zeugen-Eyde beleget, einen oder mehr Zeugen fallen zu lassen.

Commissarii sollen nicht säumig seyn, und Producent fleißig sollicitiren.

§. 6. Nachdem aber, zu Verhörung derer Zeugen gemeiniglich Commissarien verordnet werden, und wenn das Gezeugnis zu rechter Zeit nicht einbracht wird, der Producent sich mit denenselben zu entschuldigen pfleget; So wollen Wir alle diejenige, welchen dergleichen Commissiones aufgetragen werden, hiermit ernstlich vermahnet haben, daß sie, wann ihnen solche zukommen, alsbald die Citationes an die Parteyen und Zeugen außgehen lassen, auch anders, wie obstehet, verrichten, und das Gezeugniß so viel zu beschehen möglich, befördern sollen, hierneben soll auch der Producent schuldig seyn, hierumb bey ihnen fleißig zu sollicitiren, und deßwegen, wo müglich, Schrifftlichen Schein und Recognition über seinen angewandten Fleiß zu erlangen, auch, da die Commissarien säumig, Compulsoriales an sie auszubringen, und wann solches von ihme nachbleibet, er sich mit denen Commissarien nicht zu entschuldigen haben, sondern des angemasseten Beweises, nach Befindung, verlustig erkannt, und da Kläger mit dem gantzen Beweiß säumig, der Beklagte alsbald absolviret, sonsten aber auf Versäumnis derer hinterstelligen Zeugen oder Uhrkunden, salvis Reprobationibus & Disputationibus, was sich dem Proceß nach, eignet und gebühret, per interlocutoriam erkannt werden.

Weitläufftigkeit zu vermeiden.

§. 7. Dieweil auch die Gezeugniß zu grossem Verzug derer Sachen, und mit der Parteyen vergeblichen Unkosten, hierdurch sehr aufwachsen, wenn darinn viel undienliche weitläufftige Articul und Interrogatorien cumuliret werden, Sollen sich die Advocaten befleißigen, daß sie fein rund, und allein auf dasienige, darauf der Sachen Grund stehet, articuliren, und hierinne allen unnöthigen Uberfluß vermeiden.

Wenn etliche angegebene Zeugen mit Tode abgangen.

§. 8. Würde sich auch begeben und zutragen, daß vor oder unter währendem Examine dem Producenten alle, oder eines Theils, und sonderlich die fürnehmsten Zeugen, mit Tode abgangen, Soll man den Unterschied halten, und mit Fleiß ponderiren, Ob der Zeugen-Führer, in Beförderung des Beweises, gebührend- und schuldigen Fleiß angewendet, ihme die Zeugen citra ipsius culpam, ehe das Examen zu Werck gestellet werden können, entfallen, und es umb dieselben also bewandt, daß er vermuthlich mit seinem Beweiß periclitiren, und sein Intent durch die übrigen noch lebenden nicht erhärten möchte, und auf solchem Fall soll er auch post lapsum Termini probatorii, doch ante Publicationem Attestationum, novos testes, in locum demortuorum, zu benennen befugt seyn; sonsten aber, ihm, ein solches nicht verstattet werden.

XXI.

Von dem Gegen-Beweiß.

Wird zugelassen.

§. 1. Da ein Part, auf des andern angemaßte Beweisung einen Gegenbeweiß führen wolte, Soll er damit, in denen Fällen, da solche Gegen-Beweisung sonsten statt hat, zugelassen werden, wann ihme auch gleich solches in dem Urtheil, darinne dem andern Theil Beweisung aufferleget, nicht außdrücklich vorbehalten worden, noch er ihm diß vor dem Urtheil bedinget hätte; Jedoch daß er, nach Inhalt vielerwehnter Constitution, innerhalb sechs Wochen und drey Tage, von der Zeit an, als ihme die Citation zur Publication der Beweisung zu kommen, sich nicht allein indessen erkläre, sondern auch seine Gegen-Beweisungs-Articul übergebe, und alles das thue, was vermöge unserer Ordnung einem Zeugen-Führer obliget und zustehet.

Sächsische Frist. Const. 16. p. 1.

Wenn diese Frist sich anfangen solle, im Fall, da der Beweiß mit Uhrkunden verführet worden.

§. 2. Wann aber der Beweiß nur mit brieflichen Uhrkunden verführet würde, daß es also keiner sonderlichen Publication bedürffte, So soll die, zur Gegen-Beweisung nachgelassene Frist, nicht von der Zeit angehen, da das Urtheil, in welchem erkannt, daß die producirten Uhrkunden zu Gnüge recognoscirt, Res judicata worden, sondern von Zeit insinuirter Citation über dem Beweiß zu verfahren; Es wäre denn Sache, daß dem Urtheil die Clausula annectiret, daß nunmehr mit der bedingten Gegen-Beweisung billich verfahren würde, auf welchen Fall der Terminus reprobatorius a die judicati zu lauffen, angefangen; Solche Clausul aber auch dem Urtheil nicht ehe inseriret werden soll, es sey dann in actis gebethen.

Gegen-Beweiß kan anticipirt werden.

§. 3. Jedoch wollen Wir, den Gegen-Beweiß-Führer, an diese præfinirte Frist, so præcise nicht verbunden haben, daß er mit seinen Reprobationibus nicht anticipiren könnte, Sondern, wann er sich aus des Gegentheils Beweiß-Articuln ersehen, worauf derselbe sein Fundamentum Probationis gerichtet, und er wolte noch vor geendetem Zeugniß-Proceß, zu mehrerer Beförderung der Sachen, der Citation ad publicandum nicht erwarten, sondern seine Articulos zuvor übergeben, und sonderbahre Commissarien darzu außbitten, damit also Beweiß und Gegen-Beweiß pari passu, doch citra Confusionem, verführet würden, Soll ihme ein solches zu thun unverboten seyn.

Der Gegenbeweiß soll auch auf die vorgewandten excepc. peremptorias gerichtet werden.

§. 4. Da auch der Beklagte, auf des Klägers angemaßte Beweisung, eine Gegen-Beweisung führen wolte, und darneben Exceptiones peremptorias bey der Litis Contestation (wie er bey Verlust derselben zu thun schuldig) vorgewandt hätte, welche gleichergestalt auf Beweiß stünden, Soll er seine Gegen-Beweisung zugleich auf dieselben seine Exceptiones richten, und hernach weiter damit nicht gehöret, noch dieselben, da derer bey der Kriegs-Befestigung nicht gedacht, ob er gleich hernach darauf articuliren wolte, attendiret, wie auch der Kläger, in solchem Fall, mit fernerer Gegen-Beweisung, dieser Exceptionen halben, nicht zugelassen werden, weil er hiervon in Zeiten, und wie gedacht, bald bey der Litis-Contestation Wissenschafft haben, und sich mit seinen Beweiß-Articuln darnach richten können; Es wäre dann, daß dem Beklagten de novo solche Exceptiones zu handen stiessen, darvon er zur Zeit der Kriegs-Befestigung keinen Bewußt gehabt, und solches vermittelst Eydes erhielte, denn auf den Fall, sollen klagendem Theil, als er, propter justam Ignorantiam, ad incognita nicht articuliren können, damit er an seinen Defensionibus nicht verkürtzet, Reprobatorii Reprobatorium nachgelassen seyn.

§. 5. Es soll aber gleichwol nichts minders, in solchen Fällen, vor allen Dingen, dahin gesehen werden, ob der Kläger seiner Klagen Grund erwiesen; und, da solches nicht

nicht geſchehen, der Beklagte, ab er gleich ſeine Exception, wie er ſich angemaſſet, nicht beybracht, abſolviret werden.

XXII.

Von denen Zeugen, ſo ſich Zeugniß zu geben, ohne erhebliche Urſachen, verweigern, und mit was Pœn ſie darzu zu bringen.

Eid mit Strafe darzu anzuhalten.

Wann ein Zeuge ſeiner Verweigerung, keine erhebliche Urſachen vorzuwenden, oder, nach dem ihm dieſelbe Rechtlich aberkannt, auf der Verweigerung verharrete, Soll man ihme bey Pœn zehen Reiniſcher Gülden, halb in unſere Cantzley, denen Hof- und andern Gerichten, Und halb dem Producenten zu erſtatten, Zeugniß zu geben auferlegen; Und da er gleich ſolche, ein oder mehrmahl entrichten, er ſich dadurch von dem Gezeugniß nicht erledigen, ſondern die Straffe nach Ermäßigung erhöhet, er auch wol durch andere ernſte Pœn hierzu angehalten werden, und wenn alſo die Zeugen ungehorſam wären, Soll dem Zeugen-Führer mitlerweile die, zur Beweiſung beſtimpte Friſt, nicht verlauffen, Er aber gleichwol ſchuldig ſeyn, um den Gezwang derer Zeugen, fleißig anzuhalten, und derentwegen zu proteſtiren, damit ſein Fleiß hierinnen geſpüret werde.

XXIII.

Von denen Ausländiſchen Zeugen.

Eid von ihrem ordentlichen Richter abzuhören.

Wann Zeugen angegeben werden, die einem andern Gerichts-Zwang unterworffen, Soll Zeugen-Führer, umb Compas-Brieffe, anſuchen, dieſelben auch ihme hierauf mitgetheilet, die Beweiſungs-Articul ſampt derer Zeugen Nahmen und Fragſtücken eingeſchloſſen, dem Richter, darunter die Zeugen geſeſſen, überſchicket, und, nach Verhörung derſelben, ihre Auſſage verſchloſſen wiederumb eingebracht, dabey auch alle Umbſtände wohl erwogen, und darauf mit Fleiß Achtung gegeben werden, daß man nicht etwa Außländiſche weit entſeſſene Zeugen nur zu Verſchleiff der Sachen angebe; da auch ſolches vermercket, mag man wol nach Gelegenheit, dem Producenten, ehe und zuvor ihm die Compas Brieffe ertheilet, das Juramentum Malitiæ auferlegen, und zu Einbringung ſolches Gezeugniſſes eine gewiſſe Zeit beſtimmen.

XXIV.

Von denen briefflichen Uhrkunden.

P. I. Conſt. 27. Binnen Sächſ. Friſt den Inhalt in Articul verfaſſt zu überreichen nebſt Abſchrifften derer Uhrkunden.

§. 1. Da der Kläger oder Beklagter etwas, mit brieffliehen Uhrkunden beweiſen, oder neben der Zeugen Auſſage, mit einbringen wolte, Soll er ſolches, wie obgedacht, binnen der Zeit zur Beweiſung nachgelaſſenen Sächſiſchen Friſt, zu thun, ſein Intent, und beſſerer Nachrichtung willen, gleichsfalls in gewiſſe Articulos probatorios zu verfaſſen, den Tenorem Documentorum, und welcher geſtalt er ſich eines und des andern Uhrkunds zu gebrauchen vermeynet, deutlich zu induciren und Abſchrifften beyzufügen, ſchuldig ſeyn; Weil auch derſelbe Terminus peremtorius iſt, hernacher ferner damit nicht zugelaſſen werden, wann gleich der Terminus productionis noch nicht gehalten wäre, und er ihm, innerhalb der Sächſiſchen Friſt, wörtlichen bedinget hätte, mehr briefliche Uhrkunden zu produciren; Es wäre denn Sache, daß er ſolche Documenta, innerhalb der Sächſiſchen Friſt nicht gehabt, noch zu wege bringen können, ſondern dieſelben erſt hernacher erlanget; denn, auf dem Fall, ſoll er mit ferneter Production zugelaſſen werden: Jedoch anderer Geſtalt nicht, er hätte dann zuvorn bey denen Articuln, auf ſolche Uhrkunden ſich beruffen, und umb Compulſoriales geberhen; Sonſten ſoll er Eydlich erhalten, daß er, in wärender Sächſiſcher Friſt, hiervon keine Wiſſenſchafft gehabt.

Copien werden hernach mit denen Originalien beſtärcket.

§. 2. Deßgleichen wann einer innerhalb der Sächſiſchen Friſt Copien derer briefflichen Uhrkunden übergeben, Soll er dieſelben mit denen Originalien zu beſtärcken, auch nach dem Termin zugelaſſen werden.

§. 3. Wann auch gleich einer briefflicher Uhrkunden alſobald neben der Klagen einbracht, Soll doch hierauf nicht ehe erkannt werden, es habe dann Beklagter zuvorn den Krieg Rechtens befeſtiget, und Kläger ſolche Documenta, in vim probationis, reproduciret; Es wären dann ſolche Uhrkunden, welche, vermöge der Landes-Ordnung, alsbald paratam Executionem mit ſich bringen, und würde darauf, umb Vollſtreckung derſelben allein das Richterliche Amt angeruffen, oder, es wäre mit dergleichen Originalien eine Exceptio Litis Ingreſſum impediens beſcheinet worden, dann in dem Fall mag man dem Beklagten wol alsbald die Recognition auferlegen, und wann, ſolchem nach, die Verſchreibungen, oder andere Uhrkunden, richtig befunden, ohne fernern Proceß, auf die Hülffe definitive, oder was ſich ſonſten gebühret, erkennen.

Wann Documenta der Klage beygefügt.

XXV.

Von Recognition derer briefflichen Uhrkunden.

Decif. 74. Alle Documenta zu recognoſciren.

§. 1. Alle briefflichen Uhrkunden, welche Gerichtlichen produciret, ſoll das Part, wider welche ſie einbracht, auf vorgehende von dem Producenten ausgebrachte Ladung beſichtigen, und ſeine Einrede, ob er darwider ſichtbarliche Argwöhnligkeit, Mangel an Siegeln, oder dergleichen hätte, alsbald darauf anzeigen, und ſolches alles, ſo wol wie es im Augenſchein befunden, mit Fleiß zu denen Acten regiſtriret werden.

Eydliche diffeſion.

§. 2. Weil es auch in denen Gerichten unſerer Lande alſo herbracht, daß ein ieder die briefflichen Uhrkunden, welche ſein Gegentheil wider ihn produciret, wann ſie gleich nicht ſeine Hand und Siegel haben, vor ſich, oder durch ſeinen Mandatarium zu recognoſciren, oder in der Perſon eydlich zu diffiriren, daß er nemlich weder Hand noch Siegel kenne, angehalten wird, So laſſen wir es bey ſolcher eingeführten Gewonheit, und, daß im widrigen Fall, da ſich der Principal der eydlichen Diffeſion verweigerte, die Uhrkunden pro recognitis, und darfür gehalten werden, als wenn ſie an ſich ſelbſt richtig wären, auch bewenden; Allein, ehe es zur Eydes-Leiſtung gereichet, ſoll darauf Achtung gegeben werden, ob es auch ſolche Uhrkunden ſeyn, welche, wañ ſie an ihme ſelbſt richtig wären, wider den, der ſie eydlich diffiriren ſoll, etwas erweiſen könten, denn ſonſten, da ſie ihme nichts præjudicirten, Soll er mit der eydlichen Diffeſion, als die in ſolchen Fall gantz vergeblich, verſchonet bleiben.

Die Recognition gedicht ohne Eyd.

§. 3. Deßgleichen: wann der, welcher die briefflichen Uhrkunden recognoſciren ſoll, nach Erſehung derſelben, auſſagen und bekennen würde, daß es die Hand oder Siegel ſey, dafür es vom Gegentheil ausgeben wird, ſoll er darbey gelaſſen, und hierüber mit keinem Eyd, wie in Puncto Diffeſionis, beleget werden.

Von andern Recognoſcenten die als Zeugen angegeben werden.

§. 4. Da aber dem Producenten bedencklichen wäre, durch ſeinen Widerpart die producirten Documenta eydlich diffiriren zu laſſen, ſondern viel lieber andere Recognoſcenten als Zeugen angeben wolte, Sollen dieſelben vorher ſchwören, daß ſie auf die vorgelegten Uhrkunden, wofür ſie dieſelben halten, oder erkennen, die rechte Wahrheit ſagen wollen; Doch ſoll in ſolchen Fall der Producent Articul, ſamt Namen derer Zeugen und Recognoſcenten, auch Abſchrifften von denen briefflichen Uhrkunden, in Sächſiſcher Friſt zu übergeben, und Commiſſarien auszubitten ſchuldig, und dem andern Theil Interrogatoria darwider zu übergeben, nochgelaſſen ſeyn; doch, daß dieſelben nicht ad merita & contenta Inſtrumentorum, ſondern allein auf Hand und Siegel, und alſo auf externam formam derer Uhrkunden gerichtet werden.

XXVI.

Von Edition derer briefflichen Uhrkunden, ſo einer beym Gegentheil ſuchet.

§. 1. Wann eine Part im Rechten anzeucht, daß bey ſeinem Gegentheil briefliche Uhrkunden ſeyen, und begehret die zu ediren, und fürzubringen, iſt durch üblichen

Eydliche Negation.

Brauch derer Gerichte dieſer Lande eingeführet, daß der, von welchem die Edition begehret wird, eydlichen zu betheuren ſchuldig, daß er ſolche Documenta bey ſich nicht habe, noch gefährlicher weiſe von abhanden kommen laſſen, kan auch derenthalben keinen ſonderlichen Eyd für Gefährde fordern, noch ſein Gewiſſen mit Beweiſung vertreten.

Auf welche Fälle ſolcher Eyd zuzuerkennen.

Wir wollen aber gleichwol, ehe dann ein ſolches erkannt wird, daß man vor allen Dingen dahin ſehe, ob es auch dergleichen Fall ſey, in welchem einer die Uhrkunden ſeinem Gegentheil wider ſich ſelbſt vorzulegen ſchuldig iſt, Als: da ſeynd die Brieffe, welche dem, der die Edition ſuchet, zugehören, oder ihnen beyden gemein ſeyn, und dergleichen, dann wann einer gar nicht zu ediren ſchuldig, wäre nicht allein vergeblich, ſondern auch unbillich, ihn mit dem Eyde zu belegen.

§. 2. Es ſoll auch ferner hierbey diß erwogen werden: ob einige Vermuthung, daß das Part, von deme die Edition begehret wird, ſolche brieffliche Uhrkunden bey ſich habe; dann, wann derowegen keine vorhanden, achten wir für unbillich, einen, auf bloß Angeben ſeines Gegentheils, mit der Edition, und derſelben anhangenden Eyd, zu beſchweren; Es wolte dann der, welcher die Edition derer ihm zugehörigen, oder beyder Theile gemeiner Uhrkunden begehret, ihm derentwegen, daß er ſolche Brieffe bey ſich habe, einen ſonderlichen Eyd deferiren, dann auf ſolchen Fall wäre der, von dem die Edition geſuchet wird, denſelben Eyd, wann gleich keine andere Nachrichtung vorhanden, iedoch auf des Deferenten vorgehenden Eyd für Gefährde, zu leiſten ſchuldig, und könte ihn dem Gegentheil nicht referiren, noch in ſolchem Fall, zu Vertretung ſeines Gewiſſens, mit Beweiß zugelaſſen werden.

Man kan ſich erbieten, alle Briefe vorzulegen.

§. 3. Da aber gleich einem in oberzählten Fällen die Edition, vermittels Eydes, zu thun auferleget würde, Soll doch zu ſolchem Eyde nicht geeilet, ſondern, wann einer alle die Brieffe, welche er bey ſich hätte, fürzulegen erböthig wäre, er erſtlich damit zugelaſſen, ſeinem Gegentheil, ſich darinnen zu erſehen, verſtattet, und wann derſelbe hierauf an ſolcher Edition nicht genügig, ſondern vorwendet, daß noch mehr Brieffe vorhanden ſeyn müßten, alsdann erſtangeregter Eyd, der geſuchten Edition halben, würcklichen geleiſtet werden.

Von der Verweigerung der Edition.

§. 4. Würde ſich aber iemands ſolcher Edition und des darzu gehörigen Eydes verweigern, mag er durch eine anſehnliche Straffe, nach Gelegenheit der Sachen, und ſeines Vermögens, hierzu angehalten, oder, wann es Beklagter wäre, daß die geforderten Documenta pro editis & recognitis billich zu halten, in Rechten erkannt, oder auch, da er Klägers Stelle hat, mit ſeiner Klagen ferner nicht gehöret werden; Wann aber der, von dem die Edition gefordert wird, mit ſeinem Eyde erhält, daß er die begehrten Documenta nicht bey ſich habe, wird er zwar mit der Edition verſchonet, der Recognition aber mag er ſich dadurch nicht entbrechen, da Producent ſolche Documenta anders woher erlanget hätte, und ad recognoſcendum vorlegen thäte.

Nach dem Eyde, muß Product dennoch die anders woher erlangte Documenta recognoſciren.

XXVII.

Von dem Gezeugniß ad perpetuam rei memoriam, oder zum ewigen Gedächtnuß.

Wenn ſolches Zeugniß zuzulaſſen ſey

§. 1. Ob wol ſonſten insgemein vor der Kriegs-Beſeſtigung, Zeugniß zu führen nicht verſtattet wird, So laſſen doch die Rechte in gewiſſen Fällen Teſtimonium ad perpetuam rei memoriam zu, machen auch hierbey einen Unterſcheid, unter dem Kläger und Beklagten, dann

Dem Kläger,

dem Kläger wird ſolches andergeſtalt nicht nachgeſehen, es ſey denn, daß er deſſen erhebliche und rechtmäßige Urſachen habe, als: wann die Zeugen mit ſorglicher Kranckheit oder hohem Alter beladen, oder: an einen andern entlegenen Ort zu ziehen, oder ſonſt ferne zu verreiſen fürhabens, oder: ſo es in ſchweren Sterbens-Läufften wäre, oder auch: wann er etwa ſeine Klage anzuſtellen unvermeidlichen verhindert würde, und derowegen ſeinen Beweiß nothwendig in die Länge verſchieben müßte: Ein Beklagter aber mag ohne Unterſcheid Gezeugen zum ewigen Gedächtniß führen, ſie ſeynd alt, jung, kranck oder geſund, wann ihme nur eine erhebliche Exception, damit er ſich von der künfftig beſorgten Klage entbrechen möge, zuſtehet; Jedoch, daß er ſolches fürnehme, ehe und zuvorn die Klage wider ihn rechtlichen erhoben. Wann aber dieſelbe allbereit Gerichtlichen einbracht, wird dem Beklagten ſo wenig, als dem Kläger, ſolch Zeugniß weiter vergönnet, er ſey dann, daß es hierzu die bewegenden Urſachen habe, aus welchen es, wie vor bemeldt, auch dem Kläger nachgelaſſen iſt. Wann nun einer ſolch Gezeugniß zum ewigen Gedächtniß führen wolte, ſoll er bey unſerer Regierung Hof- und andern Gerichten, ihme ſolches zu vergönnen, mit ausführlicher Vermeldung aller Umbſtände, hierumb anſuchen, und wo aus denenſelben befunden, daß ſolche Beweiſung, nach oben erzählter Gelegenheit zuläßig, ſollen die Gerichte alsdann einen Termin, innerhalb welchem er ſeine Beweiß-Articul einbringe, beſtimmen, und wann dieſelben einkommen, darauf folgends Citationes an das Gegentheil, mit Uberſchickung ſolcher Articul, ob er darauf Interrogatoria einbringen wolte, ſo wol auch an die Zeugen ausgehen, und ſonſt darmit verfahren laſſen, wie es mit dem andern Gezeugniß gebräuchlichen.

Dem Beklagten.

Dergleichen Zeugnis ſoll in Gerichten interim hinterlegt werden.

§. 2. Wann nun das Gezeugniß alſo vollführet, ſoll es alsdann in unſerer Cantzley oder Gerichten hinterleget, und nicht ehe publiciret werden, es ſey dann, daß der Zeugen-Führer zu gebührender Zeit darumb anſuche, wie ihme dann frey ſtehen ſoll, daß er ſich deſſen hernach, an ſtatt zuerkannten Beweiſes oder Gegen-Beweiſes, gebrauche, daſſelbe zu dem Ende reproducire, und umb Eröffnung anhalte, auf welchem Fall er aber, nach vorgegangener Publication, zu fernern Probationibus nicht admittiret werden ſoll; würde er ſich aber zuvorn noch mehrers Beweiſes, neben dem Teſtimonio ad perpetuam rei memoriam gebrauchen, oder auch ſolches Gezeugniß gantz fallen, und die darinnen abgehörte Zeugen anderweit und de novo examiniren laſſen wollen, Soll ihme ſolches in alle Wege frey ſtehen; doch, daß auf den erſten Fall, wenn er ſich beyderley Beweiſes conjunctim gebrauchen will, mit der Publication zurück gehalten, und dieſelbe hernach conjunctim verrichtet, Poſteriori caſu aber das vorige Gezeugniß gar nicht publiciret, noch denen Parteyen Abſchrifft davon zugeſtellet, ſondern gäntzlich abgethan werde. Es ſoll aber auch ein ſolch Gezeugniß ad perpetuam rei memoriam, wann gebührlich damit verfahren, nicht allein binnen Jahres Friſt, ſondern auch zu ieder Zeit, wann ſich der Producent deſſen würde gebrauchen wollen, er ſey Kläger oder Beklagter, ſeine Krafft und Würckung haben und behalten.

XXVIII.

Von Beweiſung durch Augenſchein und Rechnung.

Kan auch ex officio geſchehen.

§. 1. Wenn aus Verleſung derer Acten befunden wird, daß eine Sache auf dem Augenſchein beſtehe, Soll man, wann es gleich von denen Parteyen nicht geſuchet wird, aus Richterlichem Ampt die Verordnung thun, daß ſolcher Augenſchein, im Beyſeyn derer Parteyen, ſo hierzu vorgeladen, mit Fleiß eingenommen, darüber ein richtiger Abriß, und ausführlicher glaubwürdiger Bericht und Nachrichtung, mit allen Umſtänden gefertiget, und wiederum einbracht werde.

Verordnung gewiſſer Calculatorum.

§. 2. Deßgleichen: wann eine Sache auf Rechnung beruhet, welche bey währendem Gerichts-Termin füglich nicht expediret werden kan, mag man ſonderliche Calculatores verordnen, die Præſentibus Partibus den Calculum richtig ziehen, und wie ſie es allenthalben befunden, in einen ſchrifftlichen ausführlichen Bericht bringen, und denſelben einſchicken.

XXIX.

XXIX.

Wie auf die publicirten Beweiſe verfahren werden ſoll.

Schrifftliche Diſputation-Sätze von 6. Wochen zu 6. Wochen.

§. 1. Ob wol ſonſten in denen vor denen Gerichten unſerer Lande anhängigen Rechts-Sachen, wie obvermeldet, vom Munde in die Feder verſetzet werden ſoll, So laſſen Wir doch geſchehen, daß man auf die Gezeugniß, wie es bißhero bräuchlich geweſen, mit ſchrifftlichen Geſetzen verfahren möge, iedoch daß, nach Inhalt unſers geliebten Herrn Groß-Vaters Löblicher und Chriſtmilder Gedächtniß, ausgegangenen Conſtitutionen, von beyden Theilen nur zweene Sätze, als die Exception, Replica, Duplica und Triplica, wechſelsweiſe von ſechs Wochen zu ſechs Wochen, da ſich die Parteyen beyderſeits nicht eines engern Termins willkürlich verglichen, von Zeit der erlangten Abſchrifft anzurechnen, einbracht, und darmit zum Urtheil beſchloſſen, der Anfang aber von dem, wider welchen der Beweiß verführet, gemachet, auch Beweiß und Gegen-Beweiß in einerley, und nicht abſonderlichen Producten diſputiret, und reſpective ſalviret werden.

Conſt. 18. p. Landt-Ord. d. d. Sebr. 1662. §. 22.

Von Ablöſung der Abſchrifften des Zeugniß-Verhörs.

§. 2. Weil aber ſolche Friſt erſt von Zeit der Abſchrifft angehet, und ſich offt zuträget, daß die Parteyen von dem Gezeugniß nicht Copien fordern, ſondern daſſelbe, zu vergeblichem Aufzug der Sachen, in die Länge liegen laſſen, und ſich hernach damit entſchuldigen wollen: daß man die Abſchrifft noch nicht bekommen, ſollen ſolche Copeyen von dem Gezeugniß in denen Gerichten, wann die Parteyen bey der Publication, auf Befragung, ſolche begehret haben, mit eheſten gefertiget, ſo bald ſie umbgeſchrieben, denen Parteyen, die ſie ablöſen ſollen, neben Anmeldung der Gebühr, angekündiget, und zu Ablöſung, nach Gelegenheit des Orts, da das Part geſeſſen, und ſeines Vermögens ein 8. oder 14. Tage, auch wol 4. Wochen, nachdem es oertioriret, beſtimmet werden; Nach Verflieſſung ſolcher Friſt, ſoll die obenbenemte Zeit, zu Einbringung derer Producten, angehen, und wann ſie binnen derſelben nichts eingeben, und aus erheblicher Verhinderniß vorhero keine Dilation erlanget haben, ſie ſich hieran ipſo facto verſäumet haben, es ſeyen gleich die Abſchrifften gelöſet, oder nicht.

Von Diſputation des Zeugniſſes, ſo durch Brieffl. Uhrkunden geſchehen.

§. 3. Wenn aber Beweiß und Gegen-Beweiß nicht durch Zeugen, ſondern lauter brieffliche Uhrkunden verführet, und dieſelben judicialiter recognoſciret worden, daß es keiner ſonderbahren Publication bedarff, Soll mit Diſputation ſolcher Gezeugniß dieſer Unterſcheid gehalten, und wann derer Uhrkunden nicht viel, und die Sache von keiner ſonderbaren Weitläufftigkeit, zu Beförderung des Proceſſus, auf vorgehende Citation, die derjenige, wider welchen Beweiß verführet, auswürcken, und mit ſeinen Exceptionibus den Anfang machen ſoll, von Munde aus in die Feder, ſonſten aber, da die Sache wichtig, weitläufftig und derer Documenten eine ziembliche Anzahl, auf eines oder des andern Parts Begehren, Products-weiſe verfahren werden; Damit auch das Richterliche Ampt, nach Gelegenheit derer Umſtände, über ſolchem Modo Procedendi, per Interlocutoriam zu erkennen haben möge, Sollen ſich die Parteyen bey der letzten Recognition, wie und auf was maſſe ſie zu verfahren bedacht, erklären, und ſo dann das Fatale zu Einbringung des erſten Geſetzes a tempore rei judicatæ, ſeinen Anfang gewinnen.

§. 4. Nachdem es auch die Erfahrung bezeiget, wie muthwilliger Weiſe die Proceſſe, nach eröffnetem Gezeugniß, dadurch protrahiret und proceliret worden, daß ein und der andere Part ſeines Gegentheils Diſputation-Geſetz nicht abfordert, ſondern offtmals zwey, drey oder mehr Monat verſchleichen, auch wol ſeinen Ungehorſamb darüber beſchuldigen, und Citation deßwegen auswürcken läſſet; hernach aber auf ſolche Gerichtliche Provocation erſt die Abſchrifft fordert, und ante Terminum mit Einbringung ſeiner Gegen-Nothdurfft Moram purgiren will, oder hernach in Termino allerhand flüchtige Behelffe zu ſeiner Entſchuldigung anführet, auch wol das darauf erfolgte Interlocut läutert, und alſo den Gegentheil vielmals eines einigen Geſetzes halben umb ein gantzes Jahr, und mehr Zeit, neben vergeblicher Geldſpilderung, bringet.

Dieſe ſchrifftliche Sätze ſollen doppelt eingegeben werden.

Als ordnen und wollen Wir, daß die Producta, weil ſie ohne das ſchrifftlich eingegeben werden müſſen, iedesmal duppelt einbracht, das eine Exemplar ad acta regiſtriret, das andere aber dem Gegentheil, oder deſſen Anwalden zugeſtellet, das Tempus Inſinuationis gebührlich regiſtriret, und von da an das Fatale zur Gegenhandlung angerechnet werden ſolle.

Jedoch die Actuarii die halbe Gebühr von einem Satz bekommen.

§. 5. Damit auch die Actuarii ſich wegen Abganges an ihrer Gebühr um ſo viel deſto weniger zu beſchweren, Soll derjenige, ſo das Geſetz eingiebet, die halben Copiales, ſo viel das eine Exemplar denen Blaten nach austrägt, pro Regiſtratura & Collatione, neben dem Boten-Lohn ans Gegentheil, da es ſeinen Anwalden nicht in loco hätte, mit einſchicken.

Wer ſich an einem Satz verſäumet, wird mit andern zugelaſſen.

§. 6. Würde aber nach beſchehener Ankündigung, davon oben gemeldet, oder nach empfangener Abſchrifft derer Atteſtationum, das Theil, welches excipiren ſollen, ſeine Friſt fürüber laſſen, und das andere hätte nichts minders zu rechter Zeit ſeine Nothdurfft einbracht, Soll gleichwol der, welcher ſich an ſeiner Exception verſäumet, mit der Duplicen in der dazu nachgelaſſenen Friſt, gehöret, und es alſo auch gehalten werden, wann ſich der andere Theil allein an der Replicen verſäumet, oder ſich ſeines Geſetzes gutwillig begäbe, daß dem Andern nichts deſto minder ſeine Nothdurfft in dem noch übrigen Product zu bedencken und einzubringen, unbenommen ſeyn ſoll.

Weitläufftigkeit zu vermeiden.

§. 7. Es ſollen aber auch in dieſen Sätzen die Advocaten alle Weitläufftigkeit vermeiden, darbey keine neue und andere Documenta, auſſerhalb Rechtlicher Informationen einſchieben, und ſich ſonſten obengemeldter unſerer Ordnung gemäß erzeigen, ſonderlich der verkehrlichen, widerwärtigen und falſchen Relation der Zeugen Auſſage und voriger Acten, bey willkührlicher Straffe, die in Urtheiln erkannt, und unnachläßig einbracht werden ſoll, enthalten, dieſelben anders nicht, denn wie es das Gezeugniß an ihm ſelbſten ausweiſet, und doch auch nicht mehr noch weiter, als es der Sachen Nothdurfft erfordert, referiren. Deßgleichen ſoll der Gerichts-Secretarius oder Notarius mit Fleiß regiſtriren, wann das Gezeugniß publiciret, die begehrten und gefertigten Abſchrifften denen Parteyen notificiret, was ihnen für ein Terminus zur Ablöſung præfigirt, was auf beſchehenes Anſuchen für Dilationes ertheilet, und wann die Producta einkommen, auch derer Abſchrifften hinwieder gefertiget und abgefordert worden, damit unſere Regierung und andere Gerichten iedesmal auf die eingebrachten Ungehorſams-Beſchuldigungen alsbald extra Judicialiter die Parteyen der Verſäumniß halben beſcheiden, oder die Producta nochmals zulaſſen können; Do aber die Parteyen bey der Publication keine Abſchrifften begehren, ſondern alsbald ſubmittiren, Sollen ſie darauf den nechſtfolgenden Termin ad audiendam Sententiam vorgeladen werden.

Actuarius ſoll fleiſſig regiſtriren.

XXX.

Von dem Eyde, ſo zu Erfüllung der Beweiſung auferleget wird.

Conſt. 17. p. 1. Wird erkannt, ob ſchon nicht darum gebeten worden, und ſteht auf

Wann einer ſein Fürbringen nicht gnugſam noch vollkommen, aber gleichwol ſo viel erwieſen hätte, daß das Juramentum ſuppletorium, zu Erfüllung ſolcher Beweiſung zuläßlich, Soll auf ſolchen Eyd erkannt werden, es ſey in denen Acten gebeten oder nicht; Welchem Part aber, und wie ſolcher Eyd aufzulegen ſey, ſtehet bey Richterlicher Ermäßigung, und fleißiger Erwegung aller

Richterl. Ermäßigung.

Umbstände, Anzeigungen und Vermuthungen, in was Ansehen, Ehren und Würden iede Partey sey, welche auch der Sachen am besten Wissenschafft trage, und was ieder Theil vor dem andern erwiesen, oder derohalben für stärckere Præsumptiones vor sich habe, sonderlich aber, bey welchem man die Wahrheit am meisten zu vermuthen.

XXXI.

Von dem Verminderungs-Eyde.

Kläger soll vor der Gewehr und Kriegs-Befestigung die petition darauf richten.

§. 1. Es ist, vermöge Sächsischer Rechte, und darauf eingeführten üblichen Gerichts-Brauch, demjenigen, welcher umb zugefügter Schäden willen, klaget, frey gelassen, daß er solche seine Schäden selbst anschlagen möge, dergestalt und also, daß der Beklagte dieselben entweder mit seinem Eyde vermindern, oder, wie sie von dem Kläger angegeben, erstatten muß; Darumb soll auch nochmals, in solchen Fällen, hierauf erkannt werden; iedoch wofern Kläger, vor der Gewähr und Kriegs-Befestigung, die Petition seiner Klagen darauf gerichtet, dann hernacher ist er darmit nicht zu hören.

Hat allein statt propter violentiam expulsivam & ablativam.

§. 2. Dieweil aber auch, die Sächsischen Rechte, nur allein de violentia expulsiva & ablativa reden, wann einer mit Gewalt aus einem Gute getrieben, oder ihme gewaltthätig etwas genommen wird, So soll auch das Juramentum Minorationis alleine in solchen Fällen statt haben.

XXXII.

Von dem Juramento Purgationis.

Const. 22. p. 1. Kan auch in bürgerlichen Sachen erkant werden.

Nachdem vermöge unsers geliebten Herren Großvaters, löblichster und seligster Gedächtniß, ausgegangener Constitution, das Juramentum Purgationis, auch in Bürgerlichen Sachen nachgelassen, So mögen unsere Gerichte, wann sie befinden, daß, nach fürfallenden Umbständen und Gelegenheit, hinter den Grund der Sachen, anderer gestalt und besser nicht zu kommen, aus Richterlichem Ampt solch Juramentum erkennen.

XXXIII.

Von dem Eyd Malitiæ.

Juramentum malitiæ kan ex officio und ohne rechtl. Erkäntniß auferlegt werden.

Ob wol das Juramentum Calumniæ generale, in unsern Landen nicht bräuchlichen; damit aber dennoch der Proceß desto mehr befördert, und alle vergebliche Verschleiffungen verhütet werden, So mögen unsere Appellation- und Hofe-Räthe, wie auch Hof- und andere Gerichte, wann und so offt sie vermercken, daß etwas von einem oder dem andern Part, zu vorsetzlichem Verzug der Sachen vorbracht, oder vorgenommen wird, ihme zuvor, und ehe seinem Suchen statt gegeben, den Eyd für Gefährde, im Rechten Juramentum Malitiæ genennet, auch ohne vorgehendes Rechtliches Erkäntniß, aus Richterlichen Ampt extrajudicialiter, es werde gleich von dem andern Part gesuchet oder nicht, auferlegen, und wann der Part darauf nicht schweren wolte, daß er es nicht gefährlicher Weise, noch zu Verzug der Sachen, sondern aus seiner Nothdurfft thäte, Soll er mit seinem Suchen nicht gehöret, noch zugelassen, sondern stracks darvon abgewiesen werden.

XXXIV.

Von Verfassung und Publicirung derer Urthel.

P. 2. Const. 26. Was bey Verfassung der Urthel zu beobachten.

Weil hierinnen die Rechte klare Maasse, gehen, vorauf in concipiendis sententiis zu sehen, daß dieselben dem Libell oder dem Negotio, so in Judicium deduciret worden, wie auch denen Actis und probatis gemäß seyn, und von dem Judice in facto nichts supplire, sowol auch, wie mit Publication dererselben verfahren werden solle, So achten Wir hiervon weitläufftige Verordnung zu thun unnöthig; Befehlen allein allen unsern Gerichten, Gerichts-Secretarien und Notarien, daß sie, wie im gantzen Proceß, also sonderlich auch circa Publicationem der verfasseten Urthel, als einem præjudicirlichen Punct, gebührenden Fleiß und Vorsichtigkeit gebrauchen, auf die Executiones Citationum gute Achtung geben, und solche, wie auch ipsam Publicationem, wenn, zu welcher Stunde, und in wes Beyseyn dieselbe geschehen, und dergleichen Umstände mit allem Fleiß registriren, damit aus Versehen keine Nullität begangen, oder durch unfleißige Registratur, denen Parteyen zu neuem Streit Anlaß und Ursach gegeben werden möge.

tion derer Citationen u. die publication der Urthel fleißig registriren.

XXXV.

Von der Läuterung und Ober-Läuterung.

Ist binnen 10 Tagen einzuwenden.

§. 1. Weil vermöge Landüblichen Sächsischer Rechte, einem iedern, der sich durch ein Urthel beschwert zu seyn vermeynet, innerhalb zehen Tagen darwider Läuterung einzuwenden, und solch Urthel dadurch zu suspendiren verstattet wird, So lassen Wir es auch darbey verbleiben; Wollen aber, daß es hiermit, vermöge unsers Groß-Herr-Vaters, Löblicher und Christlicher Gedächtniß, publicirten Constitution gehalten, und derowegen allein in denen Sachen, welche ohne Mittel vor unserm Appellation-Gericht anhängig, über die erste Leuterung, und darauf erfolgtes Urthel, auch die andere, so man die Ober-Läuterung nennet, zugelassen; In denen Sachen aber, welche durch eingewandte Appellationes an Uns erwachsen, wie auch in allen andern Unter-Gerichten, auf ein ieder Urthel nur eine Läuterung verstattet werden solle; Es würde dann in dem Läuterungs-Urthel das vorige geändert, oder demselben ein neuer Punct mit angehangen, derentwegen die Parteyen fernere Läuterung einzuwenden Ursach hätten, die dann auf solchen Fall nachgelassen werden soll; Jedoch anderer Gestalt nicht, als wofern in der Läuterung ausdrücklichen specificiret wird, wessen Ursach halben der beschwehrte Theil dieselbe einwende, damit man Nachrichtung habe, ob des vorigen oder neuen Puncts halben gelautert werde.

Const. 19. & 20. p. 1. Ober-Läuterung bey dem Appellation-Gerichte.

Wenn die Läuterung nicht wieder das gantze Urthel eingewendet ist.

§. 2. Da auch ein Urthel mehr dann einen Punct in sich hätte, und es würde die Läuterung nur über einen oder mehr gewisse Articul eingewandt, Soll sich auch der Effectus suspensivus weiter nicht, als auf dieselben erstrecken; derer andern Puncten halben aber das Urthel seine Krafft erreichen, und darumb, ob gleich die Läuterung, welche allein von einem eingewandt, beyden Theilen, sowohl als die Appellation, gemein zu seyn pfleget, Soll doch solches auch nur allein auf den Punct, deshalben gelautert, verstanden werden; Es wäre dann die Läuterung, mit gar gemeinen Worten auf das gantze Urthel gerichtet, auf welchen Fall das gantze Urthel dadurch suspendiret seyn soll, wann auch gleich hernacher in der Prosecution die Gravamina nur über einen Punct deduciret würden.

Binnen Sächs. Frist muß um Citat. zur prosecution wiederum besonders angesuchet werden, woferne nicht auf die erste Bitte in der Läuterung die Citation schon ausgefertiget ist.

§. 3. Nachdem auch in vielgedachter Constitution verordnet, daß ein ietzlicher Läuterant innerhalb sechs Wochen und drey Tage umb Citation zur Prosecution anzusuchen schuldig seyn soll, und es aber fast gemein worden, daß etzliche, alsbald in und bey der Läuterung umb Citation ansuchen, und gleich ob sie der Constitution hierdurch gnug gethan, hernacher die Sache ersitzen lassen, So wollen Wir, daß es an dem, wann einer alsbald bey der Läuterung umb Citation zur Prosecution ansuchet, da er hierauf solche Citation nicht auch würcklich ausbringet, nicht gnug, sondern er hierüber absonderlich innerhalb genanter Zeit hierumb anzusuchen schuldig seyn, und wann solches verbleibet, sich hieran versäumet haben, und in die Expensen verthei-

Actuarii sollen die insinua-

let werden soll, ob er schon Citation ausbracht hätte; Wo er aber gleichwol auf den zur Prosecution bestimmten Termin nicht erschiene, Soll die Läuterung für desert erkant werden. Und wiewol einem ieden nachgelassen sich seiner eingewandten Läuterung zu begeben, So

Wenn Läuterante

soll

nicht erſcheinet ꝛc. Renunciatio leuterationis.

ſoll doch ſolches vor ausgewürckter Citation geſchehen; Wann aber der Läuterant, oder ſein Gegentheil allbereit Citation ausbracht hätte, dem Läuteraten dennoch, ungeachtet ſolcher Renunciation freyſtehen, ob er ſich der Läuterung, als eines gemeinen Beneficii, gebrauchen wolle, da er ſich auch gleich deſſen nicht gebrauchte, wo aber dennoch der Läuterant, ihn hätte vorladen laſſen, oder der Läuterat deſſelben Säumnis halben Citation ausbracht, ſoll der Leuterant ihm die geurſachten Unkoſten zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

girt ſoll in die Unkoſten condemniret werden.

De expenſis retardati proceſſus.

§. 4. Dieweil aber ſonderlich diß Mittel ſehr mißbrauchet wird, auch alſo, daß faſt kein Urthel, es ſey die Sache ſo klar, wie ſie wolle, publiciret werden kan, daß nicht ein oder der andere Theil läutere, So ſollen nicht allein in denen Läuterungs-Sachen, die muthwilligen Läuteranten, welche keine Declaratoriam erhalten, in die Expenſas retardati Proceſſus vertheilet werdē, ſondern auch in unſerer Regierung, Appellation- und Hof-Gerichten Diſcretion und Arbitrio ſtehen, ob ſie, nach

Wird in der Erleb. d. 8. Febr. A. 1661. n. 24. wiederholt.

Gelegenheit derer angeführten Gravaminum, denen Läuterungen, die zumahl noch bey währenden Gerichten einkomen, deferiren, oder dieſelben abſchlagen, oder zum wenigſten, wañ ſie vermercken, daß nur vergeblicher Verzug der Sachen hierdurch geſuchet würde, dem Läuterant, ehe ſie die Läuterung zulaſſen, das Juramentum Malitiæ auferlegen wollen; zu dem Behuff dann in denen Gerichten durch gewiſſe Perſonen fleißige Protocalla gehalten werden ſollen, darmit man ſich, derer angeführten Gravaminum halben, deſto beſſer informiren könne,

Läuterungen ab interlocutoriis.

wie denn auch in denen Läuterungen ab interlocutoriis (von denen, nach Käyſer Recht, ohne das nicht zu appelliren) nicht mehr als mit zweyen gewechſelten Geſetzen zum Urtheil beſchloſſen, und die Ober-Läuterungen, auch bey unſerm Appellation-Gerichte, in denen Proceſſen, da ſie ſonſten cæteris paribus ſtatt haben könten, gantz abgeſchnitten ſeyn ſollen, in denen Läuterungen aber a Definitivis, wie auch dererſelben Ober-Läuterungen, mag es bey dreyen Sätzen, wechſelsweiſe einzubringen, verbleiben, doch daß allezeit Läuterant, oder Ober-Läuterant in Termino proximo, bey Verluſt derſelben, dieſelbige proſequiren, und die Parteyen zum Urtheil beſchlieſſen, weil denen Advocaten die Acta allbereit bekant, und ſie hierzu keiner ſonderbaren fernern Information benöthiget.

In Proſecutione die Gravamina in ſpecie anzuführen.

§. 5. Darneben wollen Wir iederm Advocaten, bey Straffe zehen Thaler, hiermit auferleget haben, daß er in Proſecutione ſeines Clienten Gravamina, oder derer Verantwortung, in ſpecie anführen, nicht aber bloß ad Acta oder Producta priora ſich referiren ſolle.

Proteſtationes gelten nicht in vim leuterationum.

§. 6. Weil es auch mehrmahls geſchicht, daß wider Urthel und Urthelmäßige Abſchiede nicht Läuterungen oder Appellationes, ſondern nur gemeine Proteſtationes, von unerfahrnen Procuratoren eingeworffen, und hernach unnöthige Diſputationes dadurch erreget werden, ob, und wie weit berührte Urthel, oder Abſchiede dadurch ſuſpendiret werden, So wollen Wir, daß dergleichen Proteſtation-Schrifften Effectum ſuſpenſivum nicht haben, noch in vim Leuterationum gelten ſollen.

XXXVI.

Von denen Expenſen, Gerichts-Koſten und derſelben Moderation.

Von Gebühren bey der Läuterungs-Proſecution vid. Erled. d. 8. Febr. A. 1661. §. 25. Wer remere liti-

§. 1. Weil die Rechtfertigungen ſehr gemein, und ihrer viel hierzu nicht wenig Urſachen nehmen, wann ſie befinden, daß ſie gleich der Sachen verluſtig erkannt, daß ſie doch nicht allewege in die Expens vertheilet, oder da es gleich geſchicht, dieſelbe ſo gar geringlich moderiret werden, und derowegen umb ein ſchlechtes zu thun ſey;

So wollen Wir: daß ſo offt befunden wird, daß ein oder das andere Theil ſeines Vornehmens nicht erheblicher Urſache gehabt, man daſſelbe auf des Gegenparts Bitt und Begehren, in die Expenſen vertheilen, und die nicht leichtlichen compenſiren, da es auch gleich nicht gebethen würde, doch zu des Richters Ermäßigung ſtehen ſolle, ob er nach Befindung auf die Expenſen erkennen wolle.

Expenſen ſollen ſpecificiret werden.

§. 2. Wann nun einem alſo die Expenſen zuerkannt, ſoll ſie derſelbe in ein Verzeichniß unterſchiedlichen, wann, weme, wofür, und in was Summa, die ausgegeben, verzeichnen, zuſammen rechnen, und ſolche Deſignation auf vorgehende Ladung Gerichtlichen einbringen, damit das andere Theil darauf verfahren, und folgends Moderation erfolgen möge, wenn auch ſein Gegentheil ſonſten anderer Puncte halben vorgeladen, iſt ohne Noth, ſolcher Expenſen halben ihn ſonderlich zu citiren.

Von der Moderation.

§. 3. Wann es dann zur Moderation kömmet, ſollen hierbey nicht allein die Expenſen, welche in dem Gerichte, auf den Proceß gewandt, ſondern auch, was das Part extrajudicialiter und auſſerhalb Gerichts an Advocaten-Gebühr, Zehrung, Fuhrlohn und andern nothwendig ausgeben müſſen, in acht genommen, und vermöge mehr hoch und ſelig gedachtes unſers geliebten Herrn Groß-Vaters ausgegangener Conſtitution, ohne Eyd, wenns gleich nicht in ſpecie gebethen (es offerirte ſich denn das Part ſelbſt expreſſe darzu) moderiret, gleichwol aber nicht ſo gar geringlich, ſondern auf ein leidliches und billiches gemäßiget werden, damit beyde, die gewinnende Part des ausgelegten Koſtens, ziemliche Ergetzung, und der, ſo die Sache verlohren, ſich für vergeblicher Rechtfertigung zu hüten, deſto mehr Urſach haben mögen.

Conſtit. 31. p. 1.

Was ferner bey der moderation zu beobachten.

§. 4. Und wiewohl wegen Ungleichheit derer Sachen, und derer Perſonen, hierinnen keine gewiſſe Regul füglich zu geben, ſondern das Werck allermeiſt in des Richters Diſcretion und Beſcheidenheit ſtehet, So ſoll doch ingemein, und vornemblich auf nachfolgende Umbſtände, Achtung gegeben werden.

§. 5. Erſtlichen: ſollen alle Cantzley-Gebühren, die das Part, an Citation-Urthel-Geld, Copialien, der geſchwornen Boten Lohn und andern erleget, und ſolches mit Schrifftlicher Recognition von denen Gerichts-Secretarien oder Notarien unterzeichnet, zu beſcheinen hat, paſſiren.

§. 6. Zum Andern: wann Zeugen verhöret werden, ſoll derer Notarien Gebühr, vermöge hochgedachtes unſers Groß-Herrn Vaters im 1583. Jahre publicirten Ausſchreiben, erkannt.

§. 7. Zum Dritten: derer Advocaten Belohnung, nach Gelegenheit derer Perſonen, der Zeit, ihrer gehabten Mühe, angewendten Fleiſſes, und andererer Umbſtände, ex bono & æquo moderiret.

§. 8. Zum Vierdten: auch das Lohn derer Boten, welche der Part für ſich ſelbſt verſchicket, aber doch kein anders, als was die Gelegenheit des Proceſſes nothwendig erfordert, (Als wann einer, der anderswo geſeſſen, umb Citation ſchrifftlichen anſuchte und dergleichen) angeſetzet, und auf eine Meileweges, abermahls noch Gelegenheit der Zeit und anderer Umbſtände, zween oder drey Groſchen vel circiter, gerechnet werden.

§. 9. Zum Fünfften: ſoll man auch die Zehrung, die des Richterl. Proceſſus halben nothwendig aufgewendet werden müſſen, nach Beſchaffenheit des Weges, und derer Tage, welche hierzu nöthig geweſen, ſonderlich aber derer Perſonen, ob es ein Fußgänger oder zu Roß und Wagen, auch wie viel er Pferde haben, ob er damit etwas verſäumet, oder ſie anderweit miethen, und ob er ſelbſt diß Orts verreiſen müſſen, oder es näher beſtellen können, der Billigkeit gemäß moderiren.

XXXVII.

Von der Supplication oder Revision.

Dergleichen Remedia haben in Sachsen nicht statt.

Ob es wol bey denen, welchen der gewöhnliche Proceß unserer Lande bekannt ist, gantz keinen Zweiffel hat, daß auf die ergangene Definitiv-Urthel weder Supplicationis noch Revisionis Remedium an unserm Hofe, viel weniger andern Gerichten dieser Lande, statt habe, wie dann solches seine vernünfftige und rechtmäßige Ursachen hat; Sintemal in unsern Landen nicht allein unterschiedliche Instantien, sondern auch in denenselben, dem Theil, so sich durch ein Urthel beschwehret zu seyn vermeynet, die Läuterungen nachgelassen seynd, Ja wann die Sache ohne Mittel vor Uns anhängig gemachet, hierüber noch die Ober-Läuterung verstattet wird, und also durch solche Mittel, wann ja in vorigen Urthel etwas solte versehen seyn, dasselbe wiederum zu rechte gebracht, und dem beschwehrten Theile geholffen werden könte, daß es weder der Supplication noch Revision hiezu bedarff, und wann solche Remedia auch noch verstattet werden sollen, des Zanckens kein Aufhörens seyn würde, dieselben auch ohne das zu recht nicht statt haben, wann andere ordentliche Mittel vorhanden,

Weil Wir aber dennoch vermercken, daß etliche, so des Processus unserer Lande nicht gnugsam kündig, die Parteyen darauf verleiten, So haben Wir auch hierinnen gewisse Verordnung zu thun nöthig erachtet, und wollen demnach, daß man hinführo dergleichen Sachen nicht annehmen, noch einigen Proceß darauf erkennen, sondern die Parteyen davon stracks abweisen soll.

XXXVIII.

Von der Nullität.

Nullität-Klage ist binnen Sächs. Frist anzustellen,

§. 1. Wann aber iemand ein gesprochen Urthel einer Nullität, als ob dasselbe an ihm nichtig und krafftloß sey, anfechten wolte, So ordnen und wollen wir, daß er solches innerhalb sechs Wochen und drey Tagen, nach Eröffnung des Urthels anzurechnen, fürbringen, und gegen dem nechstfolgenden Termin, oder in andern Gerichten, die zu gewissen Zeiten nicht gehalten werden, binnen duppler Sächsischer Frist, so viel an ihme und seinem müglichen Fleiß gelegen, Citationes zu fernerer Ausführung erlange, oder hernach weiter damit nicht gehöret werde. Wann auch gleich solche Nullität innerhalb der nachgelassenen Frist eingewandt würde, Soll doch hierdurch die Hülffe auf das Urthel, so seine Krafft erreichet, nicht suspendiret, sondern nichts minders damit verfahren werden. Ob schon dem Urthel die Clausul mit angehänget: daß Beklagtem Actionem Nullitatis anzustellen unbenommen; Es wäre dann einer der angegebenen Nullität halben, mit so ansehnlichen und glaubwürdigem Schein gefaßt, daß er sie in continenti und innerhalb der Zeit, welche zu der Hülff ohne das gehöret, ausführen und darthun könte, So auch hernachet in Deducirung der angegeben Nullität vermercket würde, daß der, welcher das Urtheil derowegen angefochten, dessen keine erhebliche Ursachen gehabt, soll er dessenthalben viertzig Gülden denen Gerichten zur Straffe verfallen seyn.

hindert die execution des judicati nicht.

Straffe der ohne Grund angestellten Nullität.

§. 2. Würde aber einer vorwenden, es wäre ein Urthel aus falschem Gezeugniß oder Instrumenten gesprochen, Soll ihm dasselbe, damit die Mißhandlung derjenigen, so zu dergleichen Falsch geholffen, desto eher an Tag komme, innerhalb der in Rechten nachgelassenen Frist anzubringen, und auszuführen gleichfalls freystehen.

XXXIX.

Von der Execution und Hülffe auf die ergangene Urtheil in die Fahrniß, Erb- und Lehn-Güther, so wol wider des Schuldners Person.

Constit. Aug. 25. & 32. p. 1.

§. 1. Wenn ein gesprochen Urtheil seine Krafft erreichet, sollen dem gewinnenden Theil, auf sein Ansuchen Executoriales, wann gleich dieselben Gerichtlich nicht erkannt, noch zu erkennen gebeten worden, doch salvis Exceptionibus, die bey der Execution zuläßig, mitgetheilet worden. Wir befehlen auch hiermit allen unsern Amptleuten, Schöffern, Bürgermeistern, Räthen derer Städte, Richtern, Befehlichhabern, Verwandten und Unterthanen, daß ein ieder, deme solche Executoriales zukommen, und die Hülffe zu thun, befohlen, wann er angelanget wird, demselben ohne Weigerung oder Verzögerung nachkommen, und sich daran nichts, weder Liebe, Gunst, Freundschafft, oder wie das seyn möchte, verhindern lasse, bey Vermeidung unser Ungnade und einhundert Gülden Straffe. Da aber etwa nach Gelegenheit derer streitigen Güter oder Personen, die Nothdurfft erforderte, andere ausländische Herrschafften solcher Hülffe halben zu ersuchen, Sollen alsdenn die Gerichte, von denen die Urtheil gesprochen, dem obsiegenden Theil, auf sein Begehren, Compaß-Brieffe an dieselbe Herrschafft, wie bräuchlichen, mittheilen. Bey Vollziehung aber der Hülffe soll, durch die gegebene und verordnete Executores nachfolgende Maaß und Ordnung gehalten werden. Nemlich:

Von Executoriales, wie die zu ertheilen,

Von Execution uff dingliche Klage.

§. 2. Wann ein Urtheil auf eine dingliche Klage ergangen, als wann einer ein Hauß, Acker, Wiese, Pferd oder dergleichen Gut, für sein Eigenthumb angesprochen hätte, und ihm dasselbe zuerkannt wäre, Soll demjenigen, welcher darein vertheilet, innerhalb vierzehen Tagen, dem Kläger solches zuzustellen auferleget, und, wann es binnen der Zeit nicht geschicht, die Hülffe darauf, ohne fernern Verzug, alsobald vollstrecket, das Gut oder Ding, darein er vertheilet, von dem Beklagten genommen, und Klägern zugestellet werden.

Von Hülffe uff verschönliche Klagen.

§. 3. Wann aber das Urtheil auf persönliche Klagen, als um Schuld und anders dergleichen gesprochen, Soll dem Schuldner innerhalb Sächsischer Frist, als sechs Wochen und drey Tage, dem Kläger zu befriedigen, auferleget, und darneben alsobald eventualiter, die Hülffe mit Ausgang solcher Sächsischer Frist, auf einen gewissen Tag ernannt, auch wann die Zahlung binnen der Zeit nicht geschicht, so denn würcklichen vollstrecket, und keine andere Exceptio, als Solutionis oder Compensationis, intra Terminum Executionis liquidæ, darwider zugelassen, sondern der Debitor auf allen Fall, wann er darvon nicht abstehen wolte, damit in die Reconvention gewiesen werden.

Erled. d. 8. Febr. 1661. n. 2. Dec. 2.

In was für Ordnung die Hülffen nach Gelegenheit des Schuldners Güter vollstreckt werden sollen.

§. 4. Und da ein Urthel auf ein gewiß Stück oder Ding, daraus oder damit der Kläger befriediget werden soll, gerichtet wäre, Soll dieselbige Hülffe in solch Stück ergehen; Wäre aber der Beklagte nicht in ein gewiß Stück vertheilet, soll man in denen Fällen, wann keine Verpfändung vorhanden, vermöge derer beschriebenen Rechte, die Bescheidenheit gebrauchen, und zu denen Stücken verhelffen, so dem Beklagten am wenigsten Schaden bringen, und doch dem Kläger zur Bezahlung gnugsam seynd.

Von Hülffen in die Mobilia oder Fahrniß.

§. 5. Anfänglich zwar zu der fahrenden Haab, und doch gleichwol mit der Bescheidenheit, daß man alles Werckzeuges, so einer zu seiner Kunst, Handthierung oder täglichen Arbeit bedürfftig, auch derer Pferde, Ochsen, Schaafe, des Saamens und anders, was man zum Acker-Bau nothwendig haben muß, verschone, und dasselbe ehe nicht angreiffe, es sey denn an andern fahrenden oder liegenden Gütern, oder auch aussenstehenden richtigen Schulden, so viel nicht verhanden, daß sich der Creditor daran erholen könte.

Die, so ein jus prioritatis haben, sollen in acht genommen werden.

§. 6. Wenn auch Weiber oder andere Personen in denen Gütern wären, welchen vor denen, so die Hülffe geschicht, die Erstligkeit gebühret, Soll gleichwol auch hierbey ihr Recht in acht genommen, und derowegen die Hülffe in das Fahrniß, und sonsten also angestalt werden, damit ihnen die tägliche Nothdurfft und Unterhalt verbleibe.

§. 7. Und

Die Mobilia ſollen taxirt, und ſo ſie der Creditor nicht alſo annehmen will, ſubhaſtiret werden.

§. 7. Und wenn alſo zum Fahrniß verholffen wird, ſoll daſſelbe der verordnete Executor gebührlich ſchätzen, und darauf dem Gläubiger freyſtehen, ob er es umb ſolchen Tax an ſtatt ſeiner Bezahlung annehmen, und da Übermaaß vorhanden, dieſelbe heraus geben wolle; Da er aber ſolches zu thun Bedencken hätte, oder der Schuldener ſich des Taxes beſchweren würde, ſolches von 14. Tagen zu 14. Tagen dreymal öffentlich ausgeruffen, und dem, ſo am meiſten darumb geben will, gelaſſen werden.

§. 8. Findet ſich aber, nach beſchehener Feilbietung, kein Käuffer, ſoll dem Gläubiger freyſtehen, ein Geld darauf zu ſetzen, und ſolche Summa ſoll folgendes anderweit dreymal öffentlich verkündiget, und deme, ſo am meiſten über des Gläubigers Gebot darauf ſetzet, verkaufft, oder da ſich niemandes findet, dem Gläubiger umb ſeine angebotene Summa zugeſchlagen werden.

Die Hülffe in die immobilien ſollen pro quantitate der zuerkannten Forderung geſchehen.

§. 9. Im Fall nun ſo viel Fahrniß nicht vorhanden, daß der Gläubiger davon bezahlet werden könte, Soll man alsdann erſt zu denen liegenden Gütern und andern, ſo denſelben denen Rechten und Gewohnheit nach verglichen, greiffen, aber in dieſelbe mit der Hülffe höher und weiter nicht, als ſich die geklagte und zuerkannte Schuld-Forderung erſtrecket, verfahren; Jedoch weil durch ſolche Execution vornehmlich ein Pignus Judiciale oder Gerichtlich Pfand erlanget wird, und einem in Rechten erlaubet iſt, zu ſeiner Verſicherung was austräglichers zu Pfande zu nehmen, man auch eigentlich nicht wiſſen kan, wie es hernacher auszubringen, oder zu gelöſen ſeyn möchte, darff man es hierinn ſo genau nicht nehmen, ſondern nach Gelegenheit ein leidliches drüber ſchlagen, allein daß man hierinn gebührende Maaß halte, und nicht etwa einer um eine geringe Summa Geldes ein gantz Gut, ſo vielmehr würdig, einnehme; Und ſoll in denen Hülffen ſonderlich dahin geſehen werden, damit ſo viel müglichen, die Güter vornemlich aber die Gehöltze, dadurch nicht verwüſtet, oder die Bauer-Güter, davon Dienſte, Fröhne, Zinſen und anders zu entrichten, getrennet werden mögen. Derowegen diejenigen, welchen durch Hülffe etwas eingeräumet wird, ſolches mit nicht wenigerm Fleiß, als ihre eigene Güter zu beſtellen, auch dem Schuldener hiervon jährlich Rechnung, und wann durch ihr Verſehen hierinnen was verwarloſet wird, davor Erſtattung zu thun ſchuldig ſeyn.

Concordat Mandatum die 25. April. 1623.

§. 10. Wie es aber nun mit verholffenen Gütern, wann die verkauffet werden ſollen, ferner zu halten, davon iſt in unſers geliebten Herrn Groß-Vaters ſeliger und löblicher Gedächtnis ausgegangener Conſtitution, auch dem im verſchienen 83. Jahre publicirten Ausſchreiben gnugſame Verſehung geſchehen, Soll derowegen dabey allenthalben verbleiben.

Part. 1. Conſt. 31.

§. 11. Und weil vermöge deſſelben zu Verkauffung derer verholffenen Güter, vornemlichen dreyerley Wege ſeynd, als: daß entweder das Gut, ohne vorgehende Würderung ſubhaſtiret, oder auf des Gläubigers beſchehene Licitation, feil geboten, oder aber: zuvorn Gerichtlichen taxiret, und alsdenn wieder ausgeruffen werde;

Von Subhaſtation der verholffenen Güter Vide Erled. der L. Febr. anno 1661. l. 6.

So ſoll man dieſe Ordnung halten, daß man erſtlichen nach beſchehener Hülffe das verholffene Gut in der Gemeine und auf dem Marckte, durch den Frohnboten ſubhaſtire, und von 14. Tagen zu 14. Tagen dreymal feil biete; giebt ſich dann ein Käuffer an, und ſetzt ein Geld darauf, Soll man daſſelbe wiederumb dreymal ausruffen, und das verholffene Gut dem, ſo am meiſten darfür geben will, nach Inhalt gedachter Conſtitution, hinlaſſen.

§. 12. Da aber nach beſchehener Subhaſtation ſich kein Kauffmann finden will, ſoll dem Gläubiger, ehe dann es zur Gerichtlichem Taxe kömmet, vermöge des Ausſchreibens, frey ſtehen, ſelbſt zu licitiren, und ein Kauff-Geld, wie er das Gut anzunehmen bedacht, zu ſetzen.

Wann nun ſolches geſchehen, Soll alsdenn das Gut, mit Vermeldung des, ſo der Gläubiger darauf geſetzet, ferner zu feilem Kauff, drey vierzehen Tage nach einander öffentlich verkündiget, und da, Ausgangs derſelben Zeit ſich niemands fünde, der mehr darumb geben würde, und von denen Gerichten des Orts befunden, daß das von dem Gläubiger darauf geſatzte Kauff-Geld der Billigkeit nicht ungemäß, ihme alsdann von dem Richter in ſolchem Kauff erblich zugeſchlagen werden, der Gläubiger auch es darumb anzunehmen ſchuldig ſeyn.

Vom Wiedereinlöſungs-Jahre. Decis. XI.

§. 13. Damit aber der Schuldener hierdurch deſto weniger beſchwehret, Soll ihme auf ſolchen Fall, wann dem Gläubiger auf ſeine vorgehende Licitation, das Gut zukommet, frey ſtehen, daſſelbe innerhalb Jahres-Friſt, ſelbſt wieder an ſich zulöſen, oder auch einen andern zu verſchaffen, der ein mehrers dafür giebt, iedoch daß ſolches auch binnen der Jahrszeit würcklichen erfolge, und keine Simulationes und Schein-Käuffe hierbey vorgehen, ſolche Reluitio aber auf den Fall, wann einem Frembden, der nicht Creditor iſt, das verholffene Gut zugeſchlagen wird, nicht ſtatt finden; Ingleichen ſoll auf den Fall, wenn nach angenommenem Gute ein ander ein mehrers darumb geben will, dem Gläubiger die ſcheinliche Beſſerung, und was er ins Gut gewandt, auf Ermäſſigung, wieder erſtattet werden, ihme auch freyſtehen, ob er die Übermaß ſelbſt herauſſer geben, und das Gut behalten wolle.

§. 14. Wann aber der Gläubiger etwas Bedencken hätte, ſelbſt zu licitiren, oder ſo gar ein Ungleiches auf das Gut ſetzete, daß die Gerichte ſcheinlichen daraus zu befinden, wann er das Gut in dem Werth behalten ſolte, daß der Schuldener hierdurch zu ſehr übereilet würde, Soll alsdenn das verholffene Gut, Krafft erwehnter Conſtitution, durch die Gerichte umb baar Geld und Tag-Zeit, beydes dem rechten und gemeinen Werth nach, wie des Orths die Güter auf die Zeit güldig, gewürdert, mit Vermeldung ſolcher Taxe, ferner zu feilen Kauff, drey vierzehen Tage nach einander, öffentlich verkündiget, und ſonderlich bey ſolchem Taxe, wann die Häuſer in denen Städten und andere Güter angeſchlagen, nicht auf das, was ſie etwa von neuem zu zeugen gekoſtet, dadurch offtmahls der Tax zur Unbilligkeit geſteigert wird, ſondern allein dahin geſehen werden, wie man ſie, nach Gelegenheit der Zeit, in gemein zu kauffen und zu verkauffen pfleget.

§. 15. Wann nun gleich ein Gut alſo gerichtlich taxiret und feil geboten worden, und es würde ſich noch kein Käuffer finden wollen, Soll dennoch der Gläubiger, wann er nicht ſelbſt licitiret, unverbunden ſeyn, das Gut wider ſeinen Willen um ſolchen Tax anzunehmen, ſondern ihm, vermöge derer Rechte und des Ausſchreibens, frey ſtehen, ob ers umb den Tax käuffen, und entweder umb baar Geld oder auf Tag-Zeit annehmen, oder anderweit licitiren, und umb das darauf geſatzte Kauff-Geld, aufs neue ausbieten laſſen wolle oder nicht.

§. 16. Würde aber der Gläubiger es nach der gerichtlichen Taxe ſelbſt annehmen wollen, oder ſonſten ein Kauffmann ſich darzu finden, und doch derſelbe, oder auch der Schuldener, ſolcher Tax aus erheblichen Urſachen beſchwehren, Soll ihnen nachgelaſſen ſeyn, das verholffene Gut anderweit, durch die Land-Schöppen umb baar Geld, und auf Tag-Zeit würdern zu laſſen, und wie es durch dieſelben geſchätzet, darbey ſolls verbleiben; welches doch allein auf die Erb-Güter zu verſtehen, Dann was die Lehn-Güter anlanget, iſt dieſes Puncts halben drunten ſonderbahre Verſehung geſchehen.

Von Hälften in des Schuldners Nomina, oder

§. 17. Endlichen, wann die liegenden Güter nicht zureichen, ſoll ſich der Gläubiger an des Debitoris auſſenſtehende Schulden halten; Es wolte dann der Schuldener lieber geſchehen laſſen, daß man alsbald zu ſolchen ſeinen

auſſenſtehenden Schulden.

ſeinen auſſenſtehenden Nominibus grieffe, als daß die Hülffe in die liegende Gründe ergienge. Dann auf dem Fall ſoll ſich zwar der Gläubiger an ſolche Schulden weiſen zu laſſen verbunden ſeyn, und ihme darzu verholffen werden, iedoch anderer Geſtalt nicht, dann wo die Schulden richtig, und ohne ſondere Mühe, Koſten und Hülffs-Zwang leichtlich einzubringen; Desgleichen wann wider Unmündige verholffen würde, Soll die Hülffe erſtlich zu denen Schulden, auf Gefahr und Koſten des Debitoris ergehen, ehe dann man die liegende Güter angreiffet.

Vid. Decif. 64.

Abtretung der Güter.

§. 18. Weil ſichs aber auch wohl zuträgt, daß ſich ein Schuldener zu Abwendung der Hülffe erbeut, ſelbſt mit Gütern ohne Hülffs-Zwang zu bezahlen, und die dem Gläubiger gutwillig einzuräumen, So ſoll er mit dieſem Erbieten gehöret, und die Hülffe darauf eingeſtellet werden; Jedoch daß er ſich deſſen, ehe dann der angeſatzte Hülffs-Tag herbey kömmet, erkläre, und ſeinem Erbieten auch mit der That nachſetze.

Wovon der Creditor am erſten bezahlt werden kan, darein ſoll die Hülffe geſchehen.

§. 19. Man ſoll aber auch in ſolchem Fall, wie obbemeldt, nicht ſo ſehr darauf, was der Schuldener am beſten entrathen, als woran ſich der Gläubiger am eheſten bezahlt machen könne, Achtung geben, aber gleichwol derer Stücken halben, zu welchen zu greiffen ſeyn möchte, gleichmäßige Moderation treffen, und da ſie ſich deſſen ſelbſt untereinander nicht vergleichen könten, der verordnete Executor ſie derowegen zu entſcheiden haben, oder, auf Anſuchung des Schuldeners, ſonderbahre Commiſſarien denen Sachen gebührenden Ausſchlag geben.

§. 20. Und dieſe bißhero erzählte Ordnung der Hülffe iſt vornehmlich auf Fälle gemeynt, wann wie obbemeldt, das Urthel nicht gewiſſe Maaß giebet, oder keine ausdrückliche Verpfändung vorhanden, dann denen Urtheln, ſo Krafft Rechtens erreichet, darauf auch die Execution angeordnet, wird billich ſtricte nachgelebet.

Von der Willkühr des Creditoris.

§. 21. Wann aber ſonſten der Gläubiger eine Verpfändung hätte, ſtehet es bey ſeiner Willkühr, zu welchen ihm verpfändeten Stücke er am liebſten greiffen und ſich daran halten wolle; Darumb ſoll man in dem Fall vornemlich dasjenige, was eine Pfands-Gerechtigkeit an ihr ſelbſt, vermöge derer Rechte, und darüber gegebenen Brieff und Siegel, mit ſich bringet, in acht nehmen, und ſich nach demſelbigen richten, hierdurch aber einem Gläubiger ungewehret ſeyn, von denen ihme verpfändeten Gütern abzulaſſen, und in andere Stück die Hülff zu ſuchen, wie ihme anfänglich unverboten geweſen, entweder Hypothecariam oder perſonalem actionem anzuſtellen, wann ihme nur rei judicatæ authoritas nicht im Wege lieget.

XL.

Von der Hülffe in die Lehen-Güter.

Conſt. 27. P. I.

§. 1. Ob wol ſonſten die Hülffen in die Lehen-Güter von denen Richtern, welche nicht zugleich Lehen-Herren ſeynd, nach dem gemeinen Schluß derer Rechts-Lehrer, weiter nicht, dann allein auf die Nutzung vollſtrecket werden können. Wann aber dennoch ſolches vornemlich aus dem Grunde alſo verordnet, damit in ſolchen Fällen durch des Richters Jurisdiction auf des Lehns Eigenthumb ohne Vorwiſſen des Domini directi, in dem Lehen nichts nachtheiliges noch verfängliches gehandelt werde, So hat es hierumb eine andere Gelegenheit, wann von einem Lehen-Herrn, ſelbſt die Hülffe angeſtalt wird. Denn ſo wenig als er wider ſeinen Willen gedrungen werden kan, derer Schulden halben, welche mit ſeiner Bewilligung auf das Lehn nicht verſichert, dem Gläubiger weiter, als in die Früchte zu verhelffen, ſo wenig ſeynd ihm auch die Hände gebunden, daß er, Krafft ſeiner Jurisdiction, die er auf dem Lehen hat, nicht auch zu dem Eigenthumb des Lehens verhelffen könnte; darumb wollen Wir, wann bey Uns oder unſern Räthen, derer Schulden halben, ſo auf das Lehen nicht verſichert, umb Hülffe in ein Lehn-Gut angeſuchet wird, und es wolte ein Gläubiger ihm lieber zu dem Eigenthumb des Guts als zu denen Früchten verhelffen laſſen, daß es bey unſerer zur Regierung verordneter Räthe Ermäßigung und Erkäntniß ſtehen ſoll, ob ſie nach Gelegenheit derer Schulden, oder anderer Umbſtände, zu denen Früchten oder aber zu dem Eigenthumb des Lehen-Gutes verhelffen wollen. Wann aber bey ſolcher Hülffe keine ſonderliche Erklärung geſchicht, Soll es darfür gehalten werden, daß dieſelbe des Lehen-Herrn Jurisdiction gemäß, und alſo auch zu dem Eigenthumb des Lehens geſchehen, und derowegen der, welchem verholffen wird, hierdurch ein Pignus judiciale, und Gerichtlich Pfand, nicht allein zu denen Früchten, ſondern auch zu dem Eigenthumb des Lehens, erlanget habe.

Wenn der Richter nicht zugleich Lehn-Herr iſt.

Wenn von einem Lehn Herrn die Hülffe angeſtellt wird.

§. 2. Was aber die Schulden betrifft, ſo mit unſerm Conſens auf ein Lehn-Gut verſichert ſeynd, weil dardurch dem Gläubiger nicht allein die Früchte des Lehns, ſondern auch alle das Recht, ſo der Schuldener an demſelbigen gehabt, und alſo auch das Utile dominium und Eigenthumb mit unſerm Conſens allbereit zum Unter-Pfand eingeſatzt iſt, und die Hülffe hierauf von dem Gläubiger nicht zu dem Ende geſuchet wird, daß er dardurch, wie im vorgehenden Fall, ein neu dinglich Recht erlange, Sondern allein darumb, darmit das Recht, welches er mit unſerm Conſens allbereit überkommen, exequiret und ins Werck gerichtet werde, So wird ihme auch zu endlicher Vollſtreckung des allbereit erlangten Pfand Rechtens, die Hülffe nicht allein zu denen Früchten, ſondern auch zu dem Eigenthumb, Krafft ſeines in demſelben hiebevor erlangten Rechtens, iedoch gebührlicher Weiſe, und ſo hoch ſeine Forderung ſich erſtrecket, billich mitgetheilet.

Lehn-Schulden.

§. 3. Zu Taxirung derer Ritter- und Lehn-Güter aber ſollen nicht die Land-Schöppen, ſondern ſolche Perſonen gebrauchet werden, welche ſelbſt dergleichen Güter beſitzen, und derer Gelegenheit wol kündig, und erfahren ſeynd.

Von Taxation der Ritter- und Lehn-Güter.

Und dieweil gemeiniglich die Verkauffung derer Lehn-Güter durch die allzuhohen Anſchläge ſehr gehindert wird, Sollen hinfüro ſolche verholffene Güter nicht allein von denen verordneten Commiſſarien angeſchlagen, ſondern auch denenſelben von denen Gläubigern, die das beſte Recht darzu haben, eine, zwo oder mehr Perſonen zugegeben; auch wann ſich ein Kauffmann findet, demſelben nachgelaſſen werden, daß er von ſeinetwegen iemands darzu verordnen möge, darauf man ſich hernach allerſeits eines billichen Anſchlages zu vergleichen; Dem Schuldener aber ſoll frey ſtehen, Wenn er ſich durch ſolchen Anſchlag beſchwehret zu ſeyn vermeynet, die Urſachen deſſelben, nach gemachtem und empfangenen Tax innerhalb vierzehen Tagen denen hierzu verordneten Perſonen fürzubringen, welche dann ſolche Urſachen mit Fleiß erwegen, und alles dahin richten ſollen, wie es am billichſten und gleichmäßigſten, damit denen Sachen nicht zu viel noch zu wenig geſchehe, Und was alſo darauf, von denen hierzu Verordneten für gut angeſehen wird, demſelben nach, ſoll der Kauff aufs leidlichſte und gleicheſte, als müglichen, vorgenommen und geſchloſſen werden.

Von Auflaſſung der Lehn in verholffenen Gütern.

§. 4. Dieweil ſichs aber hierbey zuträgt, wann alſo zu dem Eigenthumb derer Lehn-Güter verholffen, und dieſelben folgends verkaufft, oder dem Gläubiger zugeſchlagen werden, daß die Schuldener zur Auflaſſung der Lehn nicht ſehr eilen, ſonder die Gläubiger nur vorſetzlich darmit aufziehen, So wollen Wir, daß in ſolchem Fall, dem Schuldener ein gewiſſer Termin zur Auflaſſung mit anhangender Commination, peremptorie beſtimpt, und wann darzwiſchen, oder auf demſelben, er die Auflaſſung nicht thut, alsdenn die Lehn in Contumaciam für aufgelaſſen geachtet, und das Gut dem Käuffer, oder dem es zugeſchlagen, verliehen werden ſolle.

§. 5. Fer-

Inhaben weichen ein Lehn-Gut mit Consens zuvor verpfändet.

§. 5. Ferner begiebt sichs vielmals, daß durch dergleichen Hülffen, so in die Lehn-Güter geschehen, diejenigen, welchen dieselbe Lehn mit unserm Consens lange zuvorn verpfändet gewesen, zurücke gesetzet werden, indem derjenige, welcher durch die Hülffe in die Possess kömmet, sich wohl so lange aufhält, biß er sich daraus bezahlt machet, das Gut auch mitlerweile offt also verwüstet, daß man sich hernacher desto weniger daran zu erholen.

Denselben müssen diejenigen weichen, so durch Hülffe eingewiesen.

Wiewohl denn nun ohne das, vermöge derer Rechte, ein ieder Gläubiger deme, so vor ihm ein dinglich Recht erlanget, zu weichen schuldig; Damit aber dennoch unser Consens hierbey desto mehr in acht genommen, und derjenige, so hierdurch ein dinglich Recht erlanget, desselben ohne weitläufftigern Proceß desto förderlicher genieſſen, und gleichwol auch der andere, so keinen Consens hat, nicht Hülfloß gelassen werden dörffte, sondern sich, wann er wieder aus dem Gute weichen solte, desto weniger zu beschwehren habe, So wollen Wir, daß hinfüro alle Hülffen, welche in die Lehn-Güter angeordnet, anderer gestalt nicht befohlen werden, noch ergehen sollen, denn mit der ausdrücklichen Maaß und Bedingung, daß es denenjenigen, welche zuvorn auf das Gut, von Uns Consens erlanget zu keinem Nachtheil gereichen, ihnen auch derowegen, wann sie sich an die verpfändeten Güter halten wollen, der, welcher die Hülffe hernach ausbracht, ohne Rechtlichen Proceß, zu weichen schuldig seyn, und wann solches nicht geschicht, er ihm alle die Nutzung, so er von der Zeit an, da er umb Abtretung des Guts besprochen, und daß der andere vor ihme Consens erlanget, glaubwürdige Nachrichtung überkommen, aus dem Gut eingenommen, oder einnehmen können, als ein Possessor malæ fidei, wiederumb erstatten solle; das Gut wäre dann so austräglich, daß sie sich beyde davon bezahlt machen könnten, auf welchem Fall es bey dem, so erstlichen Consens erlanget, stehen soll, ob er ihm ein gewiß Stücke, daran er sich zu halten gemeinet, ausziehen wolle; da er aber nach Gelegenheit der innehabenden Verschreibung, ein mehrers befugt zu seyn vermeinet, und sie sich hierüber mit einander nicht vergleichen könten, sollen es unsere Räthe zu moderiren und zu mäßigen haben, wie weit ihm der, so durch die Hülffe in das Gut kommen, zu weichen schuldig seyn.

Wenn ein Gut so austräglich, daß beede davon sich bezahlt machen können.

Die Hülffen sollen denen Mitbelehnten nicht schädlich seyn.

§. 6. Es sollen aber auch solche Hülffen, so in die Lehn-Güter geschehen, sie werden gleich allein auf die Früchte oder das Eigenthumb zugleich gerichtet, den Mitbelehnten, welche in die Verpfändung nicht gewilliget, wann hernacher das Lehn an sie verfället wird, zu Nachtheil nicht gereichen, sondern allein kräfftig und beständig seyn, so lange der Schuldener und desselben Söhne am Leben, und biß es von denen Mitbelehnten gebürlichen hintergezogen und revociret wird.

Von Revocation eines alienirten Lehn-Guts.

§. 7. Dieweil auch unser geliebter Groß-Herr Vater löblicher und seliger Gedächtnis, in dem Anno 1583. publicirten Ausschreiben, ausführlichen constituiret: Ob, und wie weit die Söhne oder Mitbelehnten ein Lehn-Gut, wann es durch die Hülffe, oder sonst alieniret und verändert wird, zu revociren haben, oder nicht? So wollen Wir, wann es darzu kömmet, und die Agnaten oder Mitbelehnten es fechten wollen, daß solcher Constitution nachgegangen werde.

XLI.

Wie die Gläubiger ihrer Schulden wegen nach einander bezahlet werden sollen.

P. 1. Const. 28.

§. 1. Dieweil bey Vollstreckung derer Hülffen offtmals andere Gläubiger mit einkommen, und dahero zwischen ihnen, der Priorität halben, wer vor dem andern bezahlet werden soll, Streit vorzufallen pfleget, hierüber auch ohne das dergleichen Schuld-Sachen sehr gemein werden wollen, So haben Wir, umb mehrer Nachrichtung willen, die Nothdurfft zu seyn erachtet, derowegen sonderliche Verordnung zu thun, damit man sich nicht allein in Urtheiln hiernach richten, sondern auch ein ieder in Schuld-Sachen desto besser vorsehen, und dergleichen Disputat, so viel müglich, ohne Weitläufftigkeit Rechtens, abgeholffen werden möge; Wollen demnach, daß man sich dieser Unserer Ordnung durchaus in allen Gerichten unserer Lande halten solle.

Fünff Classen der Gläubiger.

§. 2. Es seynd aber ingemein fünff unterschiedene Classes oder Hauffen derer Gläubiger; dann erstlichen: haben etliche eine sonderliche Prærogativ und Vorzug, daß sie vor allen andern, ungeachtet dero Rechtens, welches sie sonst haben mögen, bezahlet werden müssen.

Zum Andern haben etzliche, neben dem dinglichen Recht oder Verpfändung, ein Jus Prioritatis oder Privilegium, daß sie mit gewisser Maaß, denen andern Gläubigern, der Bezahlung halben, vorgehen.

Zum Dritten folgen die, welche ein dinglich Recht erlanget.

Zum Vierdten seynd etliche, welche, ob sie wohl kein dinglich Recht haben, iedoch dermassen im Rechten personaliter privilegiret seynd, daß sie vor denen Gläubigern, so kein dinglich Recht haben, bezahlet werden.

Letzlichen seynd Chirographarii, welche weder dinglich Recht noch einig Privilegium, sondern allein Brieff und Siegel, oder andere Nachrichtung, ihrer Schulden halben, vorlegen können.

nach dieser sollen die Creditores befriedliget werden,

§. 3. Darumb wann zwischen denen Gläubigern Streit vorfället, welcher vor dem andern zu bezahlen, soll dieser Ordnung nachgegangen, und wie eine Classis hinter der andern folget, also auch sie nach einander befriediget werden.

Unter welchen Hauffen oder Classen aber ein ietzlicher Gläubiger insonderheit gehöret, auch was bey einem iedern weiter in acht zu haben, ist aus nachfolgenden zu vernehmen.

XLII.

Von denen Gläubigern, welche die Prærogativam oder den Vorzug haben, daß sie vor allen andern bezahlet werden.

I. Classis.

Bey dem Schuldner befindliche andern leuten aber eigenthümliche zustehende Sachen.

§. 1. Was der Gläubiger bescheinen kan, daß ihme unter denen Gütern, welche bey dem Schuldener befunden werden, was eigenthümlich zustehe, Soll ihme dasselbe vor allen andern, sie seynd gleich berechtiget oder privilegiret wie sie wollen, folgen; Darumb, wann einer etwas bey einem deponiret, und zu treuen Händen hinterleget, oder ihm, als seinem Befehlichhaber, etwas gäbe, daß er ihm verkauffen, oder was anders darmit thun soll, und es wäre dasselbe noch unverwendet vorhanden, soll es dem Gläubiger bleiben. Desgleichen wann etwa ein Weib von ihren Freunden etwas ererbet, oder: es wäre denen Kindern erster oder anderer Ehe von ihren zuvorn verstorbenen Eltern, oder andern ihren Freunden angestorben, und solch Stück Guts, das ihnen zugehört, noch vorhanden; und in Summa: so offt einer das, was ihm eigenthümlich zustehet, es belange gleich bewegliche oder unbewegliche Güter, Soll es ihm vor allen andern Gläubigern zugestellet werden, weil es wider alle Billigkeit, daß sich die Gläubiger, nicht von ihres Schuldeners, sondern frembdem Gut, bezahlet machen solten.

Von vorbehaltenem Unterpfande bey der Verkauffung, Conf. decis. 63.

§. 2. Da auch einer etwas verkaufft, und ihm alsbald bey solchem Kauff, auf dem Gute, ehe ers dem Käuffer traditet und einräumet, ein beständig Unterpfand, wegen des hinterstelligen Kauff-Geldes vorbehält, Soll er von demselben, vor allen andern Gläubigern, wann ihnen gleich lange zuvorn alle des Schuldners Güter, und unter denenselben auch die, so er künfftig erlangen würde, heimlich oder ausdrücklich verpfändet, bezahlet werden. In Erwegung, daß der Schuldener solch Gut bald Anfangs mit dem onere und Beding überkommen, daß es dem Verkäuffer verpfändet seyn solte; daher auch kein anderer, des Schuldeners Gläubiger, vor dem Verkäuffer

käuffer, beſtändiger Weiſe einig Recht darauf erlangen können.

Von vorbehaltenem Eigenthum bey dem Verkauff.

§. 3. Alſo auch wann einer bey Verkauffung des Guts wegen Bezahlung des Kauff-Geldes, nicht ſo ſehr auf den Käuffer, als auf daſſelbe Gut ſich daran zu erhohlen geſehen, und ihme ausdrücklichen auf dem Fall, da er nicht bezahlen würde, den Eigenthumb daran vorbehalten thäte, So würde er in ſolchem Fall, wann gleich keiner Verpfändung darneben gedacht wäre, vor allen andern Gläubigern billich davon bezahlet.

Alte Schulden.

§. 4. Gleiche Meynung hat es auch mit denen Schulden, die zuvorn, und ehe der Schuldener das Gut an ſich bracht, darauf verpfändet geſtanden;

Lied-Lohn.

§. 5. Nechſt dieſem, ſoll vermöge Sächſiſcher Rechte, und unſerer Landes-Conſtitution, das Liedlohn vor allen folgenden Gläubigern bezahlet werden. Es wird aber Liedlohn allein diß genannt: was man denen Perſonen, welche Domeſtici, und weſentlich bey einem in ſeiner Behauſung, an ſeinem Brodte, oder an ſtatt deſſen in einem gewiſſen Koſt-Gelde zu ſeyn pflegen, ſchuldig; darumb iſt derer Advocaten Beſoldung, und anders dergleichen, anhero nicht zu rechnen.

Begräbniß Koſten.

§. 6. Ferner ſoll dasjenige, was auf des verſtorbenen Schuldeners Begräbnis, und in ſeiner Kranckheit der Artzney halben aufgewandt, vermöge gedachter Conſtitucion vergnüget; desgleichen Schoß, Steuer, und was auf denen Gütern, zu Beſoldung derer Kirchen- und Schul-Diener, oder andern milden Sachen zu entrichten, als: Decem, Item: jährliche Zinſen von wiederkäufflichen Hauptſummen und dergleichen Onera realia, vor andern Schulden, und denn das Erbe-Geld bezahlet werden.

Onera realia.

Erbe-Geld. Decis. 7. & 36.

§. 7. Es wird aber Erbe-Geld vornemlich und proprie diß genannt, was man derer Erben einem aus gemeiner Hæreditât vor oder nach beſchehener Theilung, zu ſeinem Antheil heraus zu geben ſchuldig; doch ſoll es gleichwohl nichts minders, und ungeachtet der widrigen Meynung etzlicher Rechts-Lehrer, die Wir hiermit aus gewiſſen Bedencken verworffen haben wollen, auch von dem Gelde verſtanden werden, welches man von einem verkaufften Gute von Jahren zu Jahren, in weniger und geringer Anzahl abzulegen, und insgemein, licet minus proprie, Erbe-Geld zu nennen pfleget.

XLIII.

II. Claſſis. Von denen Gläubigern, welche neben der Dinglichen Gerechtigkeit, ex perſonali privilegio eine Prioritât und Vorzug haben.

Heyraths-Gut.

§. 1. Die Ehe-Weiber haben zu Recht, wegen ihres eingebrachten Ehe-Geldes oder Heyraths-Guts, nicht allein, eine ſtillſchweigende Verpfändung in ihrer Ehe-Männer Gütern, ſondern auch darneben ex perſonali privilegio ein ſolch Jus Prælationis, daß ſie damit denen Gläubigern, die vor ihnen ſtillſchweigende Verpfändung erlanget; aber gleichwol nicht denenjenigen, ſo zuvorn ausdrücklich Pfand-Recht haben, vorgehen; darumb ſollen ſie auch ihres Heyraths-Guts, ſo viel ſie deſſen erweiſen können, vor allen andern Gläubigern, ſo nicht ältere ausdrückliche Hypothecas haben, befriediget werden.

Welch derer Weiber Recht, vermöge gedachter Conſtitution, von der Zeit der vollzogenen Ehe, und wann der Kirch-Gang oder Copulation geſchehen, ſeinen Anfang gewinnet, und derowegen alleine die ausdrücklichen Verpfändungen, welche vor ſolcher Zeit hergegangen, für älter geachtet werden ſollen.

Paraphernalia.

§. 2. Was aber die Ehe-Weiber ihren Männern über das Ehe-Geld zubringen, deſſelben halben, wann es verändert, und nicht mehr vorhanden, haben ſie allein ein ſtillſchweigend Unterpfand, aber kein Jus Prælationis, darumb werden ſie deſſen allein der Zeit-Ordnung nach, vergnüget, wie bald von andern Gläubigern, ſo dinglich Recht haben, vermeldet wird. Es wäre dann ihr zugebracht, eigenthümlich Gut noch unverändert vorhanden, dann alsdenn mögen ſie ſich deſſen, wie oben gemeldet, vor allen andern Gläubigern halten. Da ſie aber ihren Ehe-Männern was leihen würden, haben ſie ſolches Anlehens halben, in deſſelben Gütern kein dinglich Recht, ſondern wo ſie ihnen deswegen keine Pfand-Verſicherung machen laſſen, werden ſie unter die andern gemeine Gläubiger gerechnet.

Gegenvermächtniß.

§. 3. So viel denn das Gegen-Vermächtnis anlanget, weil bißhero aus vielbemeldter Conſtitucion der Zweiffel vorgefallen; ob die Weiber derenwegen allein die Prioritât, ſo ſie ex perſonali Privilegio, oder zugleich auch die ſtillſchweigende Verpfändung haben, und aber was denen Ehe-Weibern zu gut, im Rechten hierinnen verordnet, nicht Gewinns halben, ſondern vornemblich zu dem Ende angeſehen, daß ſie bey dem ihrigen erhalten werden. Die tägliche Erfahrung auch gnugſam giebt, wie, mit vieler Leute groſſen Schaden und Nachtheil, es zugehet, wann die Ehe-Weiber, neben dem eingebrachten Gute, das Gegen-Vermächtnis, vor andern Gläubigern hinweg nehmen.

So wollen Wir, wann ein Mann bey ſeinem Leben in Unglück und Schulden gerathen, und ſeine Haab und Güter zu Bezahlung derſelben nicht zureichen würden, daß die Ehe-Weiber ihres Gegen-Vermächtniſſes halben, mit denen andern gemeinen Gläubigern, die ſonſt keine Verpfändung haben, in gleichem Recht ſtehen, und neben denenſelben, wie ſichs, nach Anzahl eines Jeden Schulden, gebühret, befriediget werden ſollen. Es wäre dann ein Weib dieſes Gegen-Vermächtniſſes halben durch eine ausdrückliche Verpfändung beſtändiglich verſichert worden, auf welchem Fall ſie deſſen, von der Zeit an, da ſolche Verſicherung aufgerichtet, billig genöſſe; Alſo auch: wann einem Ehe-Weibe ein Leib-Gedinge beſtändiglich verordnet, wird ſie, bey demſelben, und wie es bißhero damit in Unſern Landen gehalten worden, auch nicht unbillig gelaſſen.

Leibgeding

Gerade, Morgen-Gabe und Mußtheil. Decif. 72. habentur caſus excepti.

§. 4. Und weil hiebey offtmahls, der Gerade, Morgen-Gabe und Muß-Theils halben, Zweiffel vorfället, wie es mit denenſelben zu halten? So laſſen Wir geſchehen, daß die Ehe-Weiber, wann ihre Männer in Schulden gerathen, auch bey Leben dererſelben, der Gerade, wie es bißhero bräuchlich geweſen, vor allen andern Gläubigern vergnüget werden; aber, die Morgen-Gabe und Muß-Theil ſollen ſie, weil ſie de lucro captando, die Creditores aber, de damno vitando, laboriren, in ſolchen Fällen, da des Mannes Güter, zu Bezahlung derer Schulden, nicht zureichen, weder bey ſeinem Leben, in caſu vergentiæ ad inopiam, noch auch, nach ſeinem Tode, zu fordern haben; welches Wir auch von des Mannes Schaafen, ſo ſonſten zur weiblichen Gerade mit gehörig, verſtanden haben wollen.

Fiſcus.

§. 5. Desgleichen ob wohl der Fiſcus, wann er mit einem contrahiret, oder einer ihm ſonſt ſchuldig wird, neben der ſtillſchweigenden Verpfändung, das Privilegium, daß er nicht allein denen andern Gläubigern, ſo keine andere ältere Verpfändung haben, vorgehen, ſondern auch in denen Gütern, welche der Schuldener, nachdem er mit ihm contrahiret, überkommen, denen, welche ältere ausdrückliche Verpfändung erlanget, vorgezogen wird, So hat doch, ſolch Jus Prælationis, in denen verwirckten Straffen, nicht ſtatt, ſondern es muß ſich der Fiſcus mit der ſtillſchweigenden Verpfändung, von der Zeit anzurechnen, da einer in die Straffe vertheilet worden, ſeiner Ordnung nach, unter denen Hypothecariis contentiren laſſen.

§. 6. Wenn auch einer dem andern, zu Erbauung, Beſſerung und Erhaltung eines Hauſes, oder andern Guts, Vorſtreckung gethan, auch daß es zu dem Ende geſchehen, in der Obligation ausdrücklich gemeldet hätte, und erweißlich wäre, daß es eine Nothdurfft, und die

Ædes

Ædes ruinoſæ geweſen, So hat er derowegen auf demſelben Gute, neben der ſtillſchweigenden Verpfändung ein Privilegium, daß er denen, welchen des Schuldeners Güter zuvorn ausdrücklich verpfändet, mit der Zahlung vorgehet, iedoch wofern dieſelben nicht auch darneben ein Perſonale Privilegium haben.

Anlehnung zu Erkauffung eines Hauſes oder andern.

§. 7. Alſo: wann einer dem andern, zu Erkauffung eines Hauſes, oder andern Guts, Geld darleihet, mit dem Bedinge, daß ihm ſolch erkaufft Gut darumb zum Unterpfande ſtehen ſoll, derſelbe hat auf dem Gut eben das Recht, was bey dem nechſten Articul gemeldet.

§. 8. Und die in dieſem Titul erzählte Gläubiger werden, vermöge ihrer Privilegien, allen denenjenigen, welche dergleichen Privilegia, neben der dinglichen Gerechtigkeit, zu Recht nicht haben, dergeſtalt, wie bey einem iedern gemeldet wird, vorgezogen. Wann ſie aber mit einander concurrireten, hat ſich keiner, wider den andern ſeines Privilegii, zu Nachtheil deſſen, der zuvorn hin eine dingliche Gerechtigkeit erlanget, zu gebrauchen, ſondern es wird allein auf das dingliche Recht, welches ſie haben, geſehen, und derowegen, der Zeit und Ordnung nach, wann einer nach dem andern ſolch Recht überkommen, befriediget. Wenn man aber keine Nachrichtung haben kan, welches dingliche Gerechtigkeit, unter denen Gläubigern, älter ſey? Soll, in ſolchem Zweiffel, Erſtlich das Ehe-Weib, ihres eingebrachten Ehe-Geldes, folgends die Mündlein, und zum Dritten der Fiſcus ſeiner Schuld bezahlet werden; die folgenden aber haben ſich, ihres Privilegii, wider andere privilegirte Perſonen nicht zu gebrauchen, ſondern werden einander gleich gerechnet.

XLIV.

III. Claſſis. **Von denen Gläubigern, welche allein ein dinglich Recht haben.**

§. 1. Das dingliche Recht, welches die Gläubiger haben, wird vornemblich auf viererley Weiſe erlanget;

Tit. 45. dann etlichen geben die Rechte eine tacitam Hypothecam, oder ſtillſchweigende Verpfändung, wann gleich hiervon nichts abgeredet oder bedinget iſt, von welchem, zum Theil in vorgehenden geredet worden.

Zum Andern, laſſen ſich etliche mit Pfanden, entweder ingemein auf alle Güter, oder inſonderheit auf ein ſonderlich Stück, verſichern, und erlangen hierdurch eine

Tit. 46. ausdrückliche Hypothecam.

Zum Dritten, überkömmt einer auch ein dinglich Recht, wann er ihm zu einem Stück Guts Gerichtlichen

Tit. 47. verhelffen läſſet, welches die Rechte ein Pignus Judiciale nennen.

Tit. 48. Conſt. 29. p. 1. Endlichen wird auch, vermöge vielgedachter Conſtitution, durch Arreſt ein Jus Reale erlanget.

§. 2. Alle dieſe Gläubiger nun, welche alſo, wie bemeldt, ein dinglich Recht absque Privilegio haben, ſollen, der Zeit und Ordnung nach, wie ſich ſolch ihr Recht angefangen, vor den andern bezahlt, und hierbey, des Vorzugs halben, kein Unterſchied gehalten werden, ob einer ſolch jus pignoris, aus Verordnung der Rechte ſtillſchweigend, oder durch einen Contract, ausdrücklich, oder durch Hülffe, oder durch Arreſt erlanget habe, ſondern wie einer vor den andern daſſelbe überkommen, alſo werden ſie auch nach einander bezahlet, iedoch auf Maaß, wie hernachet bey einem iedern weiter gemeldet.

Vorzug des erſten Creditoris vor dem andern in Erlangung einer Pfand-Gerechtigkeit.

§. 3. Und das hat auch ſtatt, wann gleich der, ſo hernacher erſt ein dinglich Recht erlanget, die Poſſeß des Guts, welches zuvorn einem andern verpfändet geweſen, überkommen hätte, dann ob wohl ſonſten im Rechten verſehen, wann einer ein Gut, ſo iemand anders zuvorn verpfändet geweſen, erkaufft, und in Gewehr bekömmet, daß der Gläubiger ihn ſeiner erlangten Pfand-Gerechtigkeit halben, nicht ehe belangen könne, es ſey dann, daß er den Selbſt-Schuldener gnugſam excutiret, und ſich an demſelben nicht zu erholen habe, ſo erſtreckt ſich doch ſolche Diſpoſitio nicht auf den Fall, wann der folgende Gläubiger Pfandsweiſe etwas in ſeine Gewähr bekömmet, ſondern iſt nichts minders, ohne vorgehende Excuſſion des Principain, dem Gläubiger, dem es zuvor verpfändet geweſen, den Vorzug daran zu verſtatten ſchuldig.

§. 4. Da auch ihrer zweene, oder mehr, auf einen Tag, ein dinglich Recht überkommen hätten, und nicht erwieſen werden könte, welches vor, oder hernacher geſchehen, auf dem Fall ſollen dieſelben Gläubiger zugleich, pro Quantitate Jeders Schulden, bezahlet werden.

XLV.

Von dem ſtillſchweigenden Pfande, und wie weit daſſelbe in Lehn-Gütern ſtatt hat.

§. 1. Die Fälle, in welchen die Rechte, denen Gläubigern, ein ſtillſchweigend Pfand, ohne ein Perſonal-Privilegium geben, werden von denen Rechts-Lehrern an denen Orten, da ſie hiervon zu handeln pflegen, nach der Länge erzählet, derowegen dieſelben alle anhero zu wiederholen ohne Noth iſt.

Paraphernalia. §. 2. Unter andern haben, wie obbemeldet, vornembſlich die Ehe-Weiber, derer Güter halben, welche ſie über das Ehe-Geld ihren Männern zubringen, eine ſtillſchweigende Verpfändung ohne Privilegium; desgleichen die Kinder in ihres Vatern, und die Mündlein in ihrer Vormünden Vermögen, wegen ihrer Güter, ſo ſie adminiſtriren.

§. 3. So ſeynd auch die Güter derenjenigen, welche einer Stadt oder Gemeine, deßgleichen Kirchen oder Hoſpital vorgeſtanden, ſolcher Verwaltung halben, heimlich verpfändet.

Kirchen, Schulen, und Pia Cauſa. §. 4. Und ob ſich wohl ſonſten ſolch dinglich Recht, auſſerhalb des Vorſtehers Gütern, nicht zu erſtrecken pfleget; Weil Wir aber dennoch befinden, wie Kirchen, Schulen und Hoſpital, offtmahls mit deme, was von ihrentwegen ausgeliehen wird, oder man ihnen ſonſten ſchuldig, weit zurück ſtehen, und hierdurch in groſſen Abfall kommen, So wollen Wir denenſelben, in aller derer Gütern, welche ihnen etwas zu gelten ſchuldig, da es nicht zuvor, als ein Onus reale darauf haffte, und ad primum ordinem Creditorum gehörig iſt, hiermit eine heimliche Verpfändung gegeben haben; Es ſoll aber gleichwohl ſolches Recht allein auf Kirchen, Schulen und Hoſpitalien gemeynet ſeyn, und ſich derowegen ſonderbare Perſonen deſſen nicht zu gebrauchen haben, Jedoch unter denen Schulen, auch derer Univerſitäten und Stipendiaten-Gelder, verſtanden werden.

§. 5. Ob auch wohl Zweiffel vorfället, von welcher Zeit an ſolche Tacita Hypotheca anzurechnen, und etzliche dafür halten, daß ſie ſich alſobald mit der Vormundſchafft, oder andern dergleichen Adminiſtration anfahen, etzliche aber von der Zeit, da der Vormund oder Adminiſtrator übel-Haus zu halten angefangen; Weil man aber dennoch gemeiniglich nicht ſo bald innen werden kan, wann ſich eigentlich die übele Verwaltung angeſponnen, und daher ſolches eine ſchwehre Ausführung geben würde, So wollen Wir, daß, der erſten Meynung nach, das dingliche Recht von der Zeit anfahen ſolle, da einem die Adminiſtration per Confirmationem aufgetragen worden; Wann aber einer, zu ſolcher Tutel oder Verwaltung, nicht verordnet würde, und ſich gleichwohl derſelben unterfienge, Soll das dingliche Recht von der Zeit der angemaſſeten Adminiſtration ſeinen Anfang gewinnen.

De Adminiſtratione mulierum vid. tit. 43. §. 5. desgleichen Illera in tract. conſuetud.

§. 6. Wann auch einer ein Haus, Gemach, Keller, Gewölb oder dergleichen umb einen Zins vermietet, der hat ein dinglich Recht auf alle fahrende Haab, ſo in ſolchem abgemieteten Gut gefunden wird, und dem, ſo es ihm abgemiethet, zuſtändig iſt.

Legata. §. 7. Item: Wann einem aus einem Teſtament etwas legiret und verſchaffet wird, hat der hierüber eine

heimliche Verpfändung in alle des Teſtatoris Verlaſſenſchafft, und was dergleichen Fälle mehr ſeynd.

§. 8. Es iſt aber alle dasjenige, was bißanhero von ſtillſchweigender Verpfändunge gemeldet, allein von denen Erb-Gütern zu verſtehen, dann in denen Lehn-Gütern hat die Tacita Hypotheca, vermöge derer Lehn-Rechte und Unſers geliebten Herrn Groß-Vaters ſeliger und löblicher Gedächtniß Conſtitution, regulariter nicht ſtatt.

Vom ſtillſchweigenden Unterpfand in Lehn-Gütern.

§. 9. Wann aber gleichwohl keine andere Gläubiger vorhanden, denen das Lehn-Gut mit Conſens verpfändet, oder es wäre nach Bezahlung dererſelben, von denen Nutzungen des Lehns noch etwas übrig, und fiele zwiſchen denen Gläubigern Streit vor, wie ſie, bey Leben des Schuldeners, aus ſolcher Nutzung zu bezahlen? So ſoll, nach Inhalt ietzgedachter Conſtitution, hierbey, ſo viel die Nutzung anlanget, auch das Jus tacitæ Hypothecæ in Obacht genommen werden.

§. 10. Desgleichen: wann das Lehn-Gut verkauffet würde, und es wäre, nach Befriedigung derer Gläubiger, ſo ausdrücklich Verpfändungen daran haben, was übrig, oder ſonſt kein Gläubiger, deme es ausdrücklich verpfändet, vorhanden, Sollen diejenigen, ſo tacitam Hypothecam auf denen Erb-Gütern haben, und ferner die andern Gläubiger, nach Gelegenheit ihres Rechtens, von der Ubermaaſſe des Kauff-Geldes vergnüget werden.

Von des Schuldners Ehe-Weibe.

§. 11. Jedoch, wo ſichs begäbe, daß des Schuldeners Ehe-Weib von denen Erb-Gütern nicht abgefunden werden könnte, ſie auch zuvor nicht verleibgedinget, So ſoll ihr alsdann, vermöge vielgedachter Conſtitution, vor allen andern Gläubigern, die keine ältere ausdrückliche Verpfändung haben, ihre Mitgifft, ſo viel ſie derer zu beweiſen, aus dem Lehn wieder erſtattet werden.

Jus retentionis.

§. 12. Wie dann auch das Weib ſo lange das Jus retentionis und ihren Unterhalt darinnen haben ſoll, biß ſie ſolcher Mitgifft vergnüget.

Der Töchter Ausſtattung aus dem Lehn.

§. 13. Es trägt ſich auch offt zu, daß die Söhne, nach Abſterben ihrer Eltern, Schuld machen, dieſelben auf das Lehn verſichern laſſen, und doch denen Schweſtern ihre gebührende Ausſtattung nicht ablegen; Damit nun dieſelben hierdurch nicht umb das, was ihnen aus denen Lehn-Gütern gebühret, unbilliger weiſe gebracht werden, wollen Wir, daß in ſolchen Fällen die Töchter, wofern ſie ſich an denen Erb-Gütern nicht zu erholen, auch in dem Lehen ein ſolch Recht haben ſollen, daß ſie alle dasjenige, was ihnen zu ihrer Ausſtattung von ihrem Vater hero zuſtehet, vor allen andern ihrer Brüder Gläubigern, ob dieſelbe auch gleich ausdrückliche Verpfändung auf das Lehn erlanget, befriediget werden, und ſich derowegen an das Lehn, ob es ſchon in andere Hände kommen wäre, halten mögen; Jedoch, daß mit ſolcher Ausſtattung das Lehn nicht ſo hoch beſchwehret, ſondern dem Lands-Brauch nach, gebührende Maaß hierinnen gehalten werde.

Die Lehn-Güter derer Vormunden ſollen tacite hypothecirt ſeyn.

§. 14. Ferner vermercken Wir, wann die Vormünden allein Lehn-Güter haben, und Schuld machen, dieſelben auch aufs Lehn mit Conſens verſichern laſſen, daß ihre Mündlein hierdurch offtmahls in groſſen Schaden und Verderb geführet werden, indem ſie, aus Manglung eines dinglichen Rechtens, denen andern Gläubigern, einen Vorzug verſtatten müſſen, und ſich derowegen hernacher deſto weniger an ihren Vormünden zu erholen, und da man gleich deme zu begegnen, denen Vormünden, neben der Beſtätigung, allewege Verſicherung zu machen, auflegen wolte, ſie noch weniger, als ſich allbereit ereignet, zu ſolcher Vormundſchafft, zu vermögen ſeyn würden, gleichwohl aber auch die Mündlein disfalls, wie billig, verſehen werden müſſen; So ordnen Wir, daß die Lehn-Güter derer Vormunden, welche Wir, oder ein ander Lehn-Herr unter Uns geſeſſen, conſtituiren werden, ihren Mündlein, von Zeit an der Beſtätigung (ſintemal dieſelbe an ſtatt des Conſenſus iſt) ſtillſchweigend hypotheciret, und unterpfändet ſeyn ſollen, ſich alleine auf den Fall, wann ſonſten keine Erb-Güter vorhanden, an denſelben zu erholen, welches Wir auch auf Kirchen, Schulen und Hoſpitalen, umb ebenmäßigen Favors willen, erſtrecket haben wollen; Es ſoll aber gleichwohl die Hypotheca denen Mitbelehnten nicht zu Nachtheil gereichen, ſondern dieſelben ihr Jus am Lehn ſalvum und integrum behalten.

XLVI.

Von der ausdrücklichen Verpfändung.

Fahrende Habe kan ohne Obrigkeit u. auffgerichtlich verpfändet werden.

§. 1. Weil vornehmlich dreyerley Güter ſeynd, als Bewegliche, Unbewegliche und Schulden, So wird es auch mit Verpfändung dererſelben, wann die beſtändiger weiſe geſchehen ſoll, unterſchiedlichen gehalten, dann was die beweglichen Güter, oder fahrende Haab, anlanget, können ſolche von dem, welchen ſie zugehören, ſeiner Gelegenheit nach, ohn einige Solennität, beſtändiglich wohl verpfändet werden.

P. 2. Conſtit. 13. Unbewegl. Erb-Güter ſollen gerichtl. verpfändet werden.

§. 2. Aber unbewegliche Erb-Güter, ſollen, vermöge Land-üblicher Sächſiſcher Rechte, und obgedachter Conſtitution, vor der Obrigkeit und Gerichten, darunter ſie gelegen, verpfändet, und daſelbſt inſinuiret, oder Gunſt darüber ausgebracht werden, ſonſten iſt dergleichen Verpfändung nicht kräfftig, es werde gleich ein Stücke Gut inſonderheit, oder ingemein alle Güter verpfändet, iedoch wird ſolches allein gegen den andern Gläubigern verſtanden; Die Erben aber des, welcher es ohne Inſinuation verpfändet, haben ſolches, der Urſachen halben, nicht zu fechten, ſondern ſeynd den Pfand-Schilling, nichts minders zu erſtatten ſchuldig.

Decif. 60. Hypotheſ ſo vor etl. Zeugen conſtituiret.

§. 3. Da auch ein Gläubiger vor zweyen oder dreyen Zeugen, oder durch Aufrichtung eines Vertrags, ſo mit etzlicher Unterhändler Siegel bekräfftiget, eine Verpfändung auf unbeweglich Gut erlanget hätte, Soll er zwar, vermöge derſelben, vor andern Chirographariis bezahlet werden, doch ihme die Gerichtliche Verpfändungen in alle Wege vorgehen.

Verpfändung derer Erb-Lehn- und Zins-Güter.

§. 4. Wenn aber einer Bona Emphyteutica oder Cenſitica, Erb-Lehn, oder Erbzins-Güter, darüber ein Unterthan einen Lehn-Herrn erkennen muß, oder die er ſonſten in Lehn zu empfahen pfleget, verſetzet, und allermeiſt, wann Lehn-Güter verpfändet, Sollen dieſelben anderer Geſtalt nicht, denn mit Gunſt oder Bewilligung des Lehn-Herrn hypotheciret werden, und ohne das die Verpfändungen nicht ſtatt haben; Jedoch ſoll der, welcher ohne Conſens Verpfändung erlanget, aus denen Früchten deſſelben Guts, vor andern gemeinen Gläubigern, ſeine Bezahlung haben; Ihme aber gleichwohl in allewege, die Gläubiger, denen das Gut mit Conſens hypotheciret, auch in denen Früchten vorgehen.

§. 5. Würde ſichs auch zutragen, daß in Bonis Emphyteuticis oder Cenſiticis, der Dominus directus nicht zugleich Gerichts-Herr wäre, ſondern ein anderer die Jurisdiction oder den Fundum Emphyteuticum oder Cenſiticum hätte, Soll zu Erlangung einer beſtändigen Gerichtlichen Hypothec, und damit ſich der Dominus Jurisdictionis hernach der Hülffe deſto weniger zu verweigern, des Lehn- und Gerichts-Herrn Conſens zugleich und conjunctim erhoben werden.

Auſſenſtehende Schulden.

§. 6. Ferner die Nomina oder auſſenſtehenden Schulden belangende, hat es keinen Zweiffel, daß dieſelben quoad actionem perſonalem, und ſo weit ſie auf Perſönlichen Zuſprüchen ſtehen, ohne Solennität, ſowohl, als die fahrende Haabe, verpfändet werden können.

Ceſſio. Vide Decif. Elect. 28. & 40.

§. 7. So laſſen Wir auch geſchehen, daß ein Gläubiger das dingliche Recht, ſo er auf dergleichen beweglichen, wie auch unbeweglichen Gütern, die nicht Lehn ſeyn, dermaſſen, wie ietzo bemeldt, beſtändlichen erlanget, ohne fernere Inſinuation, oder andere Solennität, einem andern cediren und verpfänden möge. Und wollen, ſo viel dieſen Paſſum betrifft, Unſer am erſten Febr. 1614.

von

von denen Ceſſionibus publicirtes Ausſchreiben, hiermit ſo ferne declariret und erkläret haben; Aber was das dingliche Recht anlanget, daß einer, beſtändiger weiſe, auf einem Lehn-Gut überkommen, dieweil die Rechte vermögen, daß keiner ohne des Lehn-Herrn Conſens, dergleichen Recht, auf n Lehn erlangen, noch der Conſens, welchen der Lehn-Herr einem gegeben, auf eine andere Perſon, ohne ſeine des Domini feudi Bewilligung extendiret werden möge, und es derowegen in Unſerer Cantzley auch iederzeit alſo üblichen gehalten worden, daß ſolche Translationes Hypothecarum, ohne neuen Conſens für beſtändig nicht gehalten werden. So wollen Wir, daß demſelben auch hinfüro nachgegangen, und darauf erkannt werden ſolle. Wenn auch gleich einem Gläubiger in der Verſchreibung ein Lehngut dergeſtalt, daß er es ſeines Gefallens wieder verändern möge, verpfändet, und hierüber ein gemeiner Conſens, in gewöhnlicher Form, gegeben; Es wäre ihm denn ausdrücklichen nachgelaſſen, daß er es, ſeines Gefallens, ohne fernern Conſens, vergeben und verpfänden möge.

Nomina activa.

§. 8. Nachdem aber auch, bey Verpfändung derer Schulden, offtmahl Zweiffel vorfället, wann einer ingemein alle ſeine Güter, beweglich und unbeweglich, hypotheciret, ob auch ſolches auf die Schulden, als die ſonſten für eine ſonderliche Speciem Bonorum geachtet werden, zu verſtehen, und aber ihrer wenig dieſen Unterſcheid ſo genau in acht zu nehmen pflegen, ſondern vielmehr eines, der ſich alſo verſichern läſſet, Sinn und Gedancke dahin gerichtet, wie er auf alle ſeines Schuldeners Güter ein Pfand-Recht erlange; So wollen Wir, daß dergleichen gemeine Verpfändungen, ungeachtet, daß darneben derer beweglich und unbeweglichen Güter gedacht worden, auch auf die Schulden verſtanden werden ſollen.

Von der general- u. ſpecial-Hypothec zugleich.

§. 9. Ob nun wohl alle die, welche ein dinglich Recht, durch dergleichen ausdrückliche Verpfändung, erlanget, ſowohl, als wenn ſie es durch andere oben vermeidte Wege überkommen, der Zeit nach, wie ſie nach einander verzeichnet ſeynd, einer dem andern vor- oder nachgehen, und bezahlet werden ſollen; So iſt doch hierbey ſonderlich in acht zu nehmen, wann einer zuvorn eine gemeine Verpfändung auf alle des Schuldeners Güter erlanget, und ihm darneben ein ſonderlich Stück Guts zum Unterpfande hätte einſetzen laſſen; es fiele aber, zwiſchen ihm und einem andern Gläubiger, der nach ihm erſt eine Verpfändung überkommen, Streit vor, wer vor dem andern aus des Schuldeners Gütern bezahlet werden ſolte, daß alsdann der, welcher die erſte Verpfändung erlanget, ſich vermöge beſchriebener Rechte, an das Stück Guts, ſo ihm ſonderlich und in ſpecie verſchrieben, vor allen Dingen halten, und derentwegen, wann ſolches zu ſeiner Bezahlung zureichet, denen andern Gläubigern, ungeachtet, ſie erſt nach ihme die Verpfändung überkommen, in denen andern Gütern des Schuldeners, den Vorzug laſſen müſſe, er ſey auch gleich ſonſten, der Priorität haben, privilegiret, wie er wolle. Und iſt diſſfalls nichts daran gelegen, ob in des erſten Gläubigers Pfand-Verſchreibung die ſonderliche oder Special-Verpfändung, der Gemeinen, vor oder nachgeſatzt ſey.

Einwilligung eines Creditoris daß ein ihm verpfänd. Gut einem andern verpfändet werde.

§. 10. Es träget ſich auch offtmahls zu, daß der, welcher erſtlichen eine Verpfändung erlanget, hernacher darein williget, daß daſſelbe Gut auch einem andern verſatzt werden möge. Und wenn er an ihm darneben ſein Recht vorbehält, giebt es ſich wohl an ihm ſelbſt, daß er nichts minders, denen nachfolgenden Gläubigern, mit der Bezahlung vorgehe. Da er aber, ohne Vorbehalt, ſeine Bewilligung darein giebet, fället nicht geringer Zweiffel vor, ob er ſich dardurch ſeines Pfand-Rechtes, oder allein der Priorität begeben habe.

Darumb wollen Wir, daß dergleichen Bewilligung, wann nicht erwieſen wird, daß ein anders abgeredet ſey, allein auf die Priorität zu verſtehen, und derowegen der, welcher bewilliget, wann derjenige Gläubiger, deme zum beſten er gewichen, bezahlet, gegen die andern ſich ſeines Pfand-Rechts gebrauchen möge.

Es wären dann andere Creditores im Mittel, die nächſt dem erſten Gläubiger und alſo vor deme, welchem die Bewilligung geſchehen, eine Verpfändung erlanget hätten, weil denſelben dieſes, daß der Erſte einem andern dem Vorzug gönnet, nicht zu Nachtheil gereichen kan; darumb ſoll der erſte Gläubiger, wann die andern alle befriediget, alsdann erſt, vermöge ſeines Pfand Rechtens, vergnüget, und alſo demſelben nachgeſetzet werden, aber doch allein, ſo weit die Summa des Gläubigers, dem er durch ſeine Bewilligung den Vorzug gegeben, austrägt, denn wann ihm hierüber der Schuldiger noch mit mehrern verhafftet wäre, weil es dem Gläubiger, dem die Bewilligung geſchehen, nur allein umb ſeine Summa, daß er zu Bezahlung derſelben eine Priorität erlange, zu thun geweſen, der nächſtfolgende Gläubiger aber wegen des, was der Erſte hierüber bey dem Schuldener noch mehr zu fordern, mit Fug ſich nicht zu beſchwehren, ſondern es, ſolcher Übermaaſſe halben, der beſchehenen Bewilligung ungeachtet, in dem Stande bleibet, wie es vom Anfang geweſen, So ſoll auch dem erſten Gläubiger, wegen ſolcher Übermaaſſe, nicht allein ſein Pfand-Recht, ſondern auch ſeine Priorität verbleiben, und er derſelben, vor andern folgenden Gläubigern, vermöge erlangter Erſtigkeit, in Bezahlung genieſſen;

Als: wann einer 1000. Gülden zu fordern, und wäre dem, welchem der Schuldener mit 500. Gülden verhafftet, gewichen, ſoll der Erſte allein mit 500. Gülden, denen folgenden Gläubigern nachgeſatzt, mit denen andern 500. Gülden aber, vor ihnen bezahlet werden.

§. 11. Da auch der Gläubiger, welchem er, durch ſeine Bewilligung, den Vorzug verſtattet, ein ſonderlich Pfand-Recht erlanget hätte, Soll er alsdenn mit der Summen, mit welcher er ihm gewichen, in deſſelben Recht treten, und derowegen, deſſen Ordnung nach, befriediget werden. Sintemahl doch ohne das, wann er ſchon nicht bewilliget hätte, die Gläubiger (welche dem, ſo die Bewilligung erlanget, folgen,) hätten geſchehen laſſen müſſen, daß er vor ihnen bezahlet worden wäre; derowegen ihnen auch hierdurch nichts abgehet.

§. 12. Da aber einer, welcher in eines andern Verpfändung gewilliget, nicht allein ein Gläubiger, ſondern auch ein Mitbelehnter wäre, Soll vornehmlich dahin geſehen werden, zu welchem Ende er bewilliget habe; und, da er allein als ein Mitbelehnter conſentiret hätte, Soll ihm ſolches, an ſeinem Pfand-Rechte, und erlangten Priorität, nicht nachtheilig ſeyn; wenn aber hiervon keine gewiſſe Nachrichtung, zu was Ende ſolche Bewilligung geſchehen, vorhanden, Soll es, bey Verpfändung derer Lehn-Güter, in ſolchem Zweiffel, darfür gehalten werden, daß er allein, als ein Mitbelehnter, gewilliget habe.

XLVII.

Von dem dinglichen Rechte, ſo durch die Hülffe erlanget wird.

§. 1. Wann einem, auf vorgehenden ordentlichen Proceß und Recht, oder auf klare Brieff und Siegel, die, vermöge der Landes-Ordnung, Paratam Executionem haben, die würckliche Hülffe und Einweiſung zuerkannt, oder durch Befehlich angeordnet wird, überkommet er hierdurch ein Pignus Judiciale, und ein ſolch dinglich Recht, welches der Priorität und Vorzugs halben, von der Zeit an, da er ſolches erlanget, eben ſowohl in acht zu nehmen, als wenn ihm ein Stück Guts ausdrücklich verpfändet worden wäre.

§. 2. Es iſt aber ſolches allein von denen Hülffen zu verſtehen, welche würcklich und actualiter, durch Ausmeſſung eines Spans, oder andern dergleichen iedes Orts hergebrachte und gewöhnliche Solennitäten erganDie Hülffe muß würcklich vollſtreckt ſeyn

zu Erlangung des Juris realis.

gen, und nicht nur bloß durch Befehliche, oder Commissiones, ohne Vollſtreckung angeordnet ſeynd; Es hätte dann ein Schuldener hierüber pariret, und dem Gläubiger ſein Gut würcklich eingeräumet, welche durch die apprehendirte Poſſeß gleichfalls ein dinglich Recht erlanget haben ſoll.

Von Hülffen in Lehn-Güter.

§. 3. Wie weit aber ſolch dinglich Recht auf die Lehn-Güter, wann in dieſelben Hülffen ergehen, ſich erſtrecket, davon iſt oben bey der Hülffe in die Lehn-Güter allbereit Verordnung geſchehen, darbey ſoll es verbleiben, und derjenige, deme die Hülffe, entweder zu denen Früchten, oder ins Eigenthumb, ertheilet wird, ſofern zu einem und dem andern ein dünglich Recht überkommen.

XLVIII.

Von dem dinglichen Recht, ſo man durch Arreſt erlanget.

§. 1. Dieweil in Unſerer Landes-Conſtitution dem Arreſt, vermöge eingeführten Gebrauchs, ein Jus reale gegeben, So wird es hiermit auch der Priorität und Vorzugs halben, wie mit andern dergleichen Rechten gehalten, und derowegen die Arreſtanten von der Zeit an, da ſie ſolch ihr Jus bekommen, allen andern Gläubigern, die erſt nach ihnen ſtillſchweigende oder ausdrückliche Verpfändung oder Hülffen erlangen, mit der Bezahlung vorgezogen, und gehet ſolch derer Arreſtanten Recht, von dem Tage und Stunde an, da ſie erſtlich den Kummer ſchrifftlich angeleget, und derſelbe, (welches unverzöglich und ſpecifice zu beſchehen) Gerichtlich regiſtriret worden; Es wäre dann, daß zuvorn, und ehe dem Schuldener ſolcher Kummer engekündiget, oder ſonſt, zu ſeiner Wiſſenſchafft, erweißlichen gebracht worden, mittlerweile iemandes, in andern Wegen ein dinglich Recht erlanget hätte; dann, reſpectu deſſen, würde des Arreſtanten Recht, erſt von Zeit der beſchehenen Verkündigung oder erlangten Wiſſenſchafft, ſeinen Anfang gewinnen, und wann er in genere und indefinite, auf alle des Schuldeners Güter anleget, auch die bona futura, die der Debitor hernach quocunque modo erlangen möchte, afficiren.

Nach Ordnung der Zeit des erlangten Arreſts.

§. 2. Wie und welcher Geſtalt aber, mit ſolchen Arreſten, ad effectum impetrandi Jus Reale beſtändig zu verfahren ſey, davon iſt unten in einem beſondern Titul nothwendige Verordnung geſchehen; diß aber hierbey ſonderlich in acht zu nehmen, daß ſich die Arreſta, wann ſie gleich von dem Lehn-Herrn verſtattet, doch wider ihren Willen nicht auf dem Eigenthumb, ſondern allein die Früchte erſtrecken können. Es wolte dann der Lehn-Herr dem Arreſtanten hierinnen gutwillig gratificiren.

Von Arreſt in die Lehngüter.

XLIX.

IV. Claſſis.

Von denen Gläubigern, welche kein dinglich Recht haben, ſondern allein perſonaliter privilegiret ſeyn.

§. 1. Nach denen Gläubigern, die ein dinglich Recht haben, ſollen die bezahlet werden, ſo allein perſonaliter privilegiret ſeynd, und wird hierunter ſonderlich die Schuld gerechnet, welche von einem zu treuen Händen hinterlegten Gute, das der Schuldener verändert und verthan hat, herkömmet; doch, daß ſolches allein von denen Depoſitis voluntariis & extra judicialibus verſtanden werde; in denen andern Depoſitis Judicialibus und Neceſſariis aber, da einer auf Befehlich, oder Richterliche Anordnung, oder ſonſten aus erheblichen Urſachen, etwas Judicialiter einleget, und es denen Gerichten vertrauet, Soll er damit, in der Ordnung, davon Unſere Landes-Conſtitution 28. Part. I. diſponiret, und alſo noch vor denen Arreſtanten bezahlet werden.

Schuld von verändertem Depoſito.

Wilde Sachen.

§. 2. Alles was zu milden Sachen und Alimenten gehörig, und nicht Kirchen, Schulen und Hoſpital belanget, dann dieſen haben Wir oben eine ſtillſchweigende Verpfändung gegeben.

Geld ohne Verzinſung geliehen.

§. 3. Wenn auch einer iemands Geld ohne Zins geliehen, iſt er dermaſſen privilegiret, daß er vor allen andern gemeinen Gläubigern, welche Zinſe genommen, bezahlet werden ſoll.

Hinterſtellig Kauf-Geld.

§. 4. Ingleichen da einer etwas verkauffet hätte, und ihm von der Kauff-Summa etwas hinterſtändig, er aber hiergegen nicht verſichert wäre, wollen Wir ihme hiermit gleichsfalls ein ſolch Perſonale Privilegium gegeben haben. Da er ſich aber der Kauff-Summa halben ſonſten verſichern laſſen, ſoll er ſich an ſolcher Aſſecuration halten.

L.

V. Claſſis.

Von denen Chirographariis und gemeinen Gläubigern.

Vid. tit. 46. §. 3. h. t. auch.

§. 1. Wenn nach Bezahlung aller derer Creditoren, ſo bißhero erzählet worden, von des Schuldeners Gütern etwas übrig, ſo werden dann erſt die Chirographarii und gemeinen Gläubiger, welche allein Brieff und Siegel oder andere Nachrichtung, ihrer Schulden halben, vorzulegen haben, ohne Unterſcheid der Zeit, pro Rata & Quantitate eines iedern Schuld, zugleich bezahlet, alſo, wann es nicht zureichet, ein ieder, nachdem ſeiner Schuld viel oder wenig iſt, darvon ſchwinden laſſen muß.

Chirographarii ſollen vor denen Zinſen bezahlet werden.

§. 2. Es iſt aber auch hierbey in acht zu nehmen, ob wohl alle hiebevorn erzählte Gläubiger, vor denen Chirographariis, auch einer vor dem andern, obgeſatzter Ordnung nach, befriedigt werden ſoll, daß doch ſolches, vermöge viel- und höchſtgedachtes Unſers Groß-Herrn Vaters im 83. Jahr publicirten Ausſchreibens, alleine auf die Haupt-Summa zu verſtehen; derer Zinſen aber, ſollen ſie ſodann erſt, wenn alle Gläubiger, und alſo auch die Chirographarii, derer Haupt-Summen vergnüget, ihrer Ordnung nach, bezahlet werden, doch hat ſolches, Krafft angezogenes Ausſchreibens, allein in Mutuo ſtatt.

Zinſen von hinterſtelligem Kauf Gelde werden für Capital gerechnet.

§. 3. Denn wann einer etwas verkauffet hätte, und es wäre ihm von der Kauff-Summa was hinterſtellig, dieweil er ſein eigenthümblich Gut, ſo er hiergegen mittlerweile nutzen können, entrathen muß, Und derowegen, wann ihm ſolcher Nutz entſtehet, daſſelbe vielmehr pro Damno, als pro lucri amiſſione zu achten, Soll er in dem Fall auch der gebührenden Zinſe, wann gleich die Güter, zu Bezahlung aller Gläubiger, nicht zureichen, ſeiner Ordnung nach, befriediget, und dergleichen auch mit denen Uſuris in annuis reditibus, und denen Zinſen, welche ein Bürge in Bürgſchafft für ſeinen Principaln ausgezahlet, gehalten, und auf ſolche Intereſſe, wie nicht weniger die Zinſen, welche einem Ehe-Weibe, wegen ihres eingebrachten Ehe-Geldes, Loco Alimentorum gebühren, nach Gelegenheit eines leden Rechtens und Priorität neben der Haupt-Summa erkannt werden, es wäre dann, daß das Weib in andern Wegen mit nothdürfftigem Unterhalt verſehen wäre.

Annuitates. Zinſen, ſo der Bürge bezahlet. Zinſen vom eingebrachten Ehe-Gelde.

Wem der Abnutz von des Schuldeners Gütern vor der Alienation gefolget werden ſoll.

§. 4. Wenn auch des Schuldeners Güter an ihm ſelbſt ſo weit reicheten, daß davon, wann ſie verkauffet würden, alle Gläubiger ihrer Haupt-Summen befriediget werden könnten, und es allein darumb zu thun, wem mittlerweile, biß es zu Gelde gemachet, die Nutzung des Guts gebühre, ſollen die prioritätiſchen Gläubiger, vor andern, ihrer gebührenden Zinſen davon gewärtig ſeyn.

LI.

Vom Arreſt und Kummer.

In welchen Fällen arreſtum commune oder die Gerichtliche Anhaltung einer Perſon

§. 1. Nachdem der Arreſt in unſern Landen vornemlichen und zweyerley Urſachen willen, oder auf zweyerley Weiſe geſuchet und angenommen wird; Erſtlich: wenn man eine Perſon oder ein Stück Guts, es ſey beweglich oder unbeweglich, umb allerhand Vorſorge willen, Gerichtlichen anhalten und ſequeſtriren läſſet. Zum andern: Zu dem Ende, daß einer dardurch eine Gerechtigkeit in ſeines Schuldeners Gütern, vor andern deſſelben

ter eines beweg- oder unbeweglichen Guts statt habe.

den Gläubigern erlange, und aber in dem ersten Falle die Arrest zu Recht insgemein verboten, und dargegen verordnet, daß keiner ab Executione anfangen, noch einen andern an Leib und Gut kümmern, und mit Arrest beschlagen, sondern da er ihn zu besprechen, solches mit ordentlichem Recht thun soll. So wollen Wir auch, daß dergleichen Arrest nicht verstattet werden sollen, ausserhalb derer Fälle, in welchen sie, nach gemeinen beschriebenen Rechten, vergönnet, und nachgelassen seynd. Als: wann einer, der nicht gnugsam besessen, flüchtig, oder derenthalben aus erheblichen Ursachen verdächtig wäre; Oder: aus Unsern Landen in ein frembde Gerichte ziehen, und nicht so viel hinter ihm an liegenden, oder sonsten gewissen Gütern verlassen wolte, daß sich der Kläger daran zu erholen; Oder: wann ein Ausländischer, und in Unsern Landen nicht besessener, mit unsern Unterthanen contrahiret, und in demselben zu bezahlen sich verpflichtet, oder bey Handwercks-Leuten etwas machen lassen, und nicht bezahlet hätte. Oder aber: wann sonst ein Frembder unsern Unterthanen was schuldig wäre, und ihm an dem Ort, da er beklaget und besessen, auf gebührliches Ansuchen, Recht nicht gestattet noch verholffen werden wolte, oder: wann vermuthlichen, daß etwas von dem innehabenden dilapidiret, und dermassen vertrucket, und entwandt werden möchte, daß man sich hernacher dessen so bald nicht wieder zu erholen. Deßgleichen: wann ein Gast umb schuldige Zehrung, und ein Zins-Mann, der hinweg ziehen will, umb den von einem Hause, Hof, Acker, Wiese oder andern verseſſenen Zins, wolte arrestiret werden.

In allen denen Fällen aber, da solcher Arrest verstattet wird, soll man denselben wiederumb relaxiren und eröffnen, wann der, wider welchen er erhalten, des Klägers Zuspruche halben, gnugsame Caution und Versicherung machen würde.

De arreſto Saxonico ad impetrandum jus reale.

§. 2. Was denn den andern Effect des Arrests anlanget, ist es durch einen lang hergebrachten Gerichts-Gebrauch und Gewohnheit also eingeführet, auch endlichen durch unsere Landes-Constitution confirmiret und bestätiget worden, daß einem iedern, wann er vermercket, daß es um seinen Schuldener mißlich werden will, frey gelassen, einen Kummer auf desselben Güter anzulegen, und dadurch ein solch dinglich Recht darinnen zu erlangen, krafft welches er andern Gläubigern, so keine ältere dingliche Gerechtigkeit haben, vorgezogen werde; darumb lassen Wir es hierbey auch bewenden.

Requiſita arreſti impetrandi.

§. 3. Dieweil aber gleichwol darneben allerley Mißbräuche mit einreiſſen, auch offtmahls wohlhabende Leute, ohne Ursache, dadurch in Verdacht und Mißglauben gesetzt werden; So wollen Wir, daß hierinnit Bescheidenheit gebrauchet, und dem Anno 1583. publicirten Ausschreiben nach, keinem Arrest gestattet werden solle, es sey dann, daß er erstlichen seine Schuld-Forderung durch Uhrkunden, oder andern glaublichen Schein, darbringe; und dann zum andern darneben bescheinige, daß sein Schuldener mit vielen Schulden beladen, und in Abfall seines Vermögens gerathen sey; Denn, wann einer also begütert wäre, daß er vermuthlichen wol zu bezahlen hätte, Soll er mit dergleichen Arrest verschonet bleiben.

Ankündigung wegen des erlangten Arrests.

§. 4. Wenn auch ein Kummer verstattet wird, Soll er dem, wider welchen er gesuchet worden, alsbald durch einen geschwornen Boten angekündiget und insinuiret werden, was er, so dann, nach beschehener solcher Ankündigung, oder in andere Wege erlangter Wissenschafft, aus seinen Gütern entwendet oder verpfändet, an dasselbe soll sich der Gläubiger, dem der Arrest verstattet, krafft seines hierdurch erlangten Rechtens, der Bezahlung halben nichts minders zu halten, guten Fug haben, auch den andern in der Ordnung vorgezogen werden.

Auf was für Güter

§. 5. Es soll aber ein solcher Arrest auf das, was der Schuldener zu Zeit der Ankündigung, oder sonsten erlangten Wissenschafft, nicht mehr in seinen Händen gehabt, sich nicht erstrecken, und darumb andern Gläubigern, denen allbereit etwas angewiesen, oder sonst zugewandt, nicht abträglich seyn. Deßgleichen: wann ein ander etwas dem Schuldener, wider welchen Arrest erlanget, zugehörig, bey sich hätte, oder ihm schuldig wäre, und hätte zuvor, und ehe dann der Arrest angeleget, und derselbe dem Schuldener angekündiget, wider denselben ein Recht gehabt, dadurch er sich gegen ihm mit Fug aufhalten könte, daß er ihm solches nicht wieder zustellen dörffte; Als: wann er ihm hinwiederumb mit Schulden verhafftet wäre, und derowegen eines mit dem andern compensiren wolte, und dergleichen, So soll auch diesem der angelegte Arrest an solchen seinem Recht kein Nachtheil bringen, sondern er sich dessen, und aller derer Exceptionen, damit er sich wider den Schuldener aufhalten können, auch wider den Arrestanten zu gebrauchen haben. Der Arrest erſtrecket ſich nicht.

§. 6. Es soll aber ein solcher Arrest ad effectum impetrandi Jus Reale, bey denen Gerichten, darunter der, wider welchen er begehret wird, gesessen, gesuchet werden, und sich weiter nicht erstrecken, als desselben Richters Jurisdiction und Botmäßigkeit gehet; darumb: wann einer an andern Orten, dann darunter er wesentlich gesessen, auch Güter hätte, und man wolte dieselben mit Arrest beschlagen, soll es vor denen Gerichten geschehen, darunter dieselbigen gelegen. Der Arrest erſtrecket ſich nur auf die Güter, welche unter den Gerichten, wo er erlanget, gelegen ſind.

§. 7. Sonderlich aber, wenn auf Lehn-Güter Kummer gesuchet wird, und es wäre der Richter, unter den sie gehörten, nicht zugleich Lehn-Herr, soll der Arrest weiter nicht, denn auf die Früchte und Abnutzung verstattet; Wäre er aber auch Lehn-Herr, es hiermit gleicher Gestalt gehalten werden, wie oben bey der Hülffe in die Lehn-Güter vermeldet worden. Wie weit der Arreſt Lehn-Güter afficire.

§. 8. Wenn aber in unserer Cantzeley, auf des Gläubigers Ansuchen, von unsertwegen Arrest in gemein auf alle des Schuldeners Güter angenommen wird, Soll sich derselbe nicht allein auf die, so ohne Mittel und unter Uns gelegen, sondern auch auf alle sein Vermögen, so in unsern Landen anzutreffen, es sey Lehn oder Erbe, wie auch auf Bona futura, und was der Schuldener noch acquiriren und erlangen möchte, doch ausserhalb deren in unsern dreyen Stifften, Meissen, Merseburg und Naumburg, (Weil Wir dieselben mit sonderbaren Regierungen versehen) gelegenen Güter, erstrecken, und gleichwol denen Unter-Gerichten, darinnen der Arrestatus possessionatet, ein solches, umb Nachrichtungen willen, und damit andere Creditores mit Verpfändungen oder sonsten aus Unwissenheit nicht benachtheiliget, notificiret werden. Man soll aber gleichwol wider diejenigen, so ohne Mittel nicht unter uns gesessen, noch Güter liegen haben, solche Arresta nicht leichtlichen gestatten, sondern den Arrestanten an des Schuldeners ordentlichen Gerichte, als da man von desselben Gelegenheit die beste Nachrichtung hat, weisen, man hätte denn dessen erhebliche und andere bewegende Ursachen, als: wann des Schuldeners Vermögen an viel unterschiedenen Orten unserer Lande zerstreuet wäre, oder er hätte auch etliche Güter, so ohne Mittel unter Uns gehörten, und dergleichen, welches Wir zu unserer Räthe Ermäßigung stellen thun. Wann der Arreſt alle des Schuldeners Güter afficire. Bona futura.

§. 9. Von eines andern wegen, Arrest zu suchen, Soll niemand zugelassen werden, es sey dann, daß er gnugsame Mandat, bey Anlegung des Arrests, vorzulegen habe, oder, daß es eine solche Conjuncta und verwandte Person sey, die, wie oben bey denen Anwalden erzählet, auch ohne Mandat, mit der Cautionde Rato zuläßlichen, und dieselbe also bald würcklich bestellen, Da aber ihrer zweene oder mehr zugleich für eine Summa Bürgen, oder sonsten Correi debendi wären, und es hätte einer unter ihnen Arrest erlanget, Soll dasselbe auch denen andern seinen Mit-Bürgen und Correis, wann sie es hernacher genehm haben, mit zu statten kommen, und also auch Wer eines andern wegen Arreſt ſuchen könne.

gehalten

gehalten werden, wann unter denen Gesellschafften einer alleine, gemeiner Handels-Schuld halben, Arrest anlegte.

Wie die Arreste zu prosequiren. P. 1. Constit. 29. & 30.

§. 10. Wie aber nun ein angelegter Arrest gebührlichen prosequiret werden solle, davon ist in vielbemeldter unser Landes Constitution gnugsame Versehung geschehen. Wollen derowegen, daß demselben allen nachgegangen, und demnach ein ieder Kummer, alsbald er verstattet, von vierzehen Tagen zu vierzehen Tagen zwier verneuert, und also (das Erste Suchen mit eingerechnet) dreymal prosequiret, und neben dem dritten und letzten Kummer, die Klage, mit gnugsamer Außführung und Bescheinung der Schuldforderung, eingebracht, auch hierbey umb Citation und Ladung an den Schuldener angesuchet werden solle.

Wenn auch dieser Form nicht stricte nachgegangen wird, Soll der Arrest nicht zulässlich seyn, auch dergestalt niemands verstattet werden, mit einer oder der andern Renovation, oder Einbringung der Kummer-Klage zu anticipiren.

§. 11. Da nun förder auf solche Kummer-Klage verfahren wird, und der Schuldener bekennet sich zur Schuld, oder wird, durch die eingebrachte Verschreibung überwiesen, Soll alsdenn der Arrest, biß zu vollständiger Bezahlung, für kräfftig erkannt, und also hierdurch endlichen der Gläubiger, ein beständig Recht, in des Schuldeners Güter auf masse, wie oben gedeutet, erlanget haben.

Ob und wie weit ein angelegter Arrest andern Gläubigern prajudicire.

§. 12. Es soll aber auch dieses, was etwa ein Gläubiger, seiner geklagten Schuld-Post halben, wider den Schuldener außführet, denen andern Gläubigern, so hierzu nicht vorgeladen, noch darauf gehöret worden, ausserhalb der erlangten Priorität nicht zu Nachtheil gereichen; sondern, da sie, derer liberirten und zuerkannten Summen halben, etwas zu fechten, Sollen sie damit gehöret werden, auch der Gläubiger dieselbe, ungeachtet, was er wider den Schuldener erhalten, ferner außzuführen, schuldig seyn.

Darumb wenn man vermerckt, daß ihrer mehr, dann einer arrestiret, oder ihre Schuld-Forderung sonsten Gerichtlich angeben, Sollen sie in einen Proceß zusammen gefasset werden, damit einer auf des andern Fürbringen verfahren, und man denen Sachen desto eher abhelffen möge.

Wenn die Arresta zu relaxiren.

§. 13. Wenn aber, in der Außführung, sich so viel befindet, daß einer zu arrestiren nicht gnugsame Ursachen gehabt, oder der Schuldener erböte sich zu einer Caution, und bestellete dieselbe dermassen, daß sich der Arrestant, seiner geklagten Schulden, daran vollkömlich zu erholen, Soll alsdann der Arrest aufn ersten Fall in totum, aufn andern aber so weit relaxiret werden, daß der Schuldener mit seinen Gütern seines Gefallens zu gebahren habe; aber gleichwol dem Arrestanten seine durch den angelegten Arrest erlangte Erstigkeit, zu der bestalten Caution, und wann es auch darumb mißlich worden, und sie nicht zureichen wolte, zu andern des Schuldeners Gütern unverruckt verbleibe.

Von Cession des durch Arrest erlangten Rechtens.

§. 14. Dieweil auch aus dem, da einige, so durch angelegte Arreste eine Priorität erlanget, dasselbe Recht folgends andern cediren und abtreten, grosse Unrichtigkeit zu erfolgen pfleget; So wollen Wir, daß hinfüro dergleichen Cessiones, wofern einer dadurch vor andern des Cedenten Gläubigern, ein Recht erlangen will, allewege mit Consens und Nachlassung derer Gerichte, vor welchen der Arrest angeleget und darunter die Güter gelegen, geschehen solle; welches Wir auch conjunctim also in denen Fällen erfordern, da bey Unser Canzeley in genere auf alle Bona gekümmert, derselben aber etliche, und sonderlich diejenigen, darauf das Jus cessum hafften soll, in eines andern Unter-Richters unmittelbaren Jurisdiction zu befinden.

LII.

Wie, des Schuld-Thurms halben, wider den Schuldener zu procediren.

Const. 22. P. 2. 1. Excussio Debitoris. 2. Debitoris Qualitas.

§. 1. Wann ein Gläubiger, seinen Schuldener, in den Schuld-Thurm bringen will, So ist, vermöge obgedachter Constitution, vornemlich zweyerley in acht zu nehmen; Erstlich: daß der Schuldener gnugsam executiret sey, und sich so viel befinde, daß seine Güter zur Bezahlung nicht zureichen. Zum Andern, daß man gleichwol hierbey erwege, ob er, seines Vermögens halben, solche erhebliche Ursachen vorzuwenden, derowegen mit ihm billich Gedult zu haben, und er mit diesem ernsten Mittel zu verschonen.

Damit nun solches beydes desto eher erlediget werde, auch der Schuldener, Ubereilens halben, sich nicht zu beklagen, noch der Gläubiger derenthalben, einiger Weitläufftigkeit, zu befahren haben möge.

So verordnen Wir, wann einer seinen Schuldener auf den Schuld-Thurm beklagen will, daß er, solch sein Suchen, bey denen Gerichten, darunter der Debitor gesessen, oder anzutreffen, fürbringen, und die Gerichte hierauf dem Schuldener einen förderlichen Termin, zum längsten auf vierzehen Tage ernennen, und ihn hierzu bescheiden sollen, daß er auf demselben Persöhnlichen erscheine, Mittel und Wege anzeige, wordurch er den Gläubiger zu befriedigen getraue, oder, da er solches nicht thun könnte, auf des Klägers Beschuldigung, des Schuld-Thurms halben, Ursachen, warumb solchem Suchen nicht statt zu geben, vorbringe, und darauf, vermöge der Constitution, endliches Bescheids gewärtig sey.

Wann und wie, mit-teiß Rechtl. Erkantniß der Schuld Thurm anzuordnen.

§. 2. Wann es nun hierauf zu solchem Termin kömmet, soll der Schuldener pflichtig seyn, Mittel und Wege vorzuschlagen, damit er den Gläubiger zu befriedigen getraue, und wann er solches nicht thun, noch so viel Scheins fürbringen kan, daraus vermuthlich zu spüren, daß er bezahlen könne, Soll es, dieses Puncts halben, keines fernern Rechtlichen Erkäntniß bedürffen, sondern darfür gehalten werden, daß er allbereit gnugsam executiret sey, und derowegen folgends alleine auf dem stehen, daß man von ihm anhöre, ob er etwan durch unversehene Fälle, und ohne seine Verwarlosung in das Verderben gerathen; derowegen ihme billiche Linderung wiederfahren solte.

§. 3. Kan er nun dißfalls nichts erhebliches vorbringen, Hat es wol an ihme selbst desto weniger Bedenckens; damit er aber gleichwol sich nicht zu beschwehren, daß ohne Rechtlich Erkäntniß wider ihn verfahren werde, soll man, wie in Peinlichen Sachen bräuchlichen, solches alles auf den Termin, in eine Rechts-Frage verfassen, und sich hierüber, in unserer Juristen-Facultäten oder Schöppenstüle einem, eines Urtheils erholen, dasselbe auch folgendes, ohne fernern Auffzug der Sachen, schleunig vollstrecken.

Läuterung und Appellation haben in diesem Passu nicht statt.

Da er aber, zu seiner Entschuldigung, was erhebliches vorwenden würde, Soll ihme (daß er dieselbe seine Ursachen alsbald, noch denselben Termin vom Mund aus in die Feder einbringe) vergönnet, der Gläubiger darauf gehöret, und wenn alsdenn von iederm Theil wechselsweise mit zweyen Sätzen verfahren, solches gleicher gestalt zu versprechen überschicket, und was darauf erkannt, ohne Läuterung und Appellation (welche in dem Fall nicht statt haben sollen) exequiret, auch in diesem passu keine Dilatorien oder andere Weitläufftigkeit zugelassen, sondern alle dasjenige, so zu Verzögerung derer Sachen gereichet, in denen Urtheln übergangen, und allein auf den Haupt-Punct erkennet werden.

Wie es in puncto probationum zu halten.

§. 4. Wenn auch gleich etwas in Facto stünde, dessen man aus derer Parteyen Vorbringen nicht so gar gewiß seyn könnte, Soll doch der Schuldener derowegen auisser dem, was er in continenti, und auf unverwandtem

tem Fuß, darbringen kan, zu keinem Beweiß gelaſſen werden, ſondern der Richter, vor dem die Sache anhängig,ſich, aus Richterlichen Ampt, der Gelegenheit ſelbſt zu erkundigen haben, und derowegen die Urtheilsfaſſer, in ſolchen Fällen, ihr Urtheil nicht auf Beweiß, ſondern auf ſolche Erkundigung richten.

Gleicher Geſtalt ſoll es auch gehalten werden bey dem erſten Punct, die Excuſſion belangende, da der Schuldener, der Bezahlung halben, ſolche Mittel vorſchlüge, dabey Zweifel vorfiele, ob ihn dieſelben, von dem Schuldthurm erledigen möchte, und alſo auch, in dem Fall die Parteyen gegen einander, allermaſſen, wie obgemeldet, verfahren, aber zugleich in eventum, wegen des andern Puncts, ob der Schuldener, wann er ſchon nicht zu bezahlen, durch vorgewandte Urſachen, von dem Schuld-Thurm zu erledigen ſey oder nicht, mit anhängen, und darauf ihre Nothdurfft gegen einander einbringen, damit beyde Puncte auf einmal erlediget werden mögen.

Wann mit der Captur wider den Schuldener, ehe des Schuld-Thurms halben erkannt, verfahren werden möge.

§. 5. Dieweil aber auch hierbey die Vorſorge zu haben, auf daß nicht etwa der Schuldener, wann ihm dergeſtalt, wie oben angezeiget, ein Termin angeſetzet wird, deſſelben nicht erwarten, ſondern außtreten möchte, Soll der Richter, vor deme dieſe Sachen gelangen, die Umbſtände und Gelegenheit des Schuldeners, wol erwegen, und wann er befindet, daß es eine ſolche Perſon, der nicht viel zu trauen, oder wider welche man der Flucht halben Vermuthung hätte, auf des Gläubigers Anſuchen, den Schuldener alsbald bekräfftigen und anhalten; Jedoch daß der Gläubiger zuvorn, Caution beſtelle, die Sache auf ſeinen Unkoſten gebührlichen außzuführen, und den Gerichts-Herrn derowegen Schadlos zu halten.

Wäre es aber eine beglaubte Perſon, derohalben ſich nicht zu beſorgen, daß ſie außtreten möchte, Soll zuvorn des Termins erwartet werden, und nach Gelegenheit deſſen, was der Schuldener auf demſelben zu ſeinem Behuff vorwenden wird, hat der Richter alsdann ferner zu bedencken, ob, auf des Gläubigers Anſuchen, der Schuldener anzuhalten ſey oder nicht.

Denn wann er, weder der Bezahlung halben Mittel vorzuſchlagen, noch auch Urſachen vorzuwenden, die ihn von dem Schuld-Thurm erledigen möchten, Hätte es deſto weniger Bedenckens, mit ihme zuzugreiffen.

Es hätte ſich auch der Schuldener deſſen nicht zu beſchwehren, weil er, der Sachen, im Vorbeſcheid, gnugſam verwarnet, Hinwieder aber, da er was erhebliches vorzubringen, würde billich darüber Erkäntniß erwartet.

Im Fall dann der Schuldener, auf den angeſtalten Termin, nicht erſchiene, Soll ihme, ohne ferner Bedencken, iedoch auf des Gläubigers vorgehende Caution, nachgetrachtet, und er, wo er anzutreffen, bekräfftiget, dem Gläubiger auch, auf ſein Begehren, hierzu Steck-Briefe mitgetheilet werden.

Von Alimentation des Schuldeners.

§. 6. So viel aber die Alimenta und Unterhalt des Schuldeners anlanget, weil vielgedachte Conſtitution hierinne klare Maaße giebet, daß ſich der Schuldener, wann er in Thurm gebracht, ſelbſt unterhalten ſoll; So laſſen Wir es bey demſelben bewenden, wollen alleine, wann der Schuldener ſo arm, daß er ſich ſelbſt zu unterhalten nicht vermöchte, daß alsdenn ſonderliche Perſonen verordnet werden ſollen, welche das Allmoſen ſamlen, und den Gefangenen im Thurm außtheilen, damit, Inhalts der Conſtitution, ſie an ihrem Leibe nicht Noth leiden dürffen.

Wann Fremde und Ausländiſche wider Churf. Unterthanen, auf dem Schuld-Thurm klagen mögen.

§. 7. Und dieſes alles ſoll zwiſchen Unſern Unterthanen alſo ſtatt haben; Do aber ein Ausländiſcher, von denen Orten, da der Schuld-Thurm, oder andere dergleichen ernſte Mittel, nicht in obſervantz ſeynd, Unſere Unterthanen, auf den Schuld-Thurm beſchuldigen wolte, Soll ihme ſolcher Proceſs eher nicht verſtattet werden, er bringe dann zuvor, von ſeiner Obrigkeit, Revers ein, daß auch daſelbſt Unſeren Unterthanen in denen Schuld-Sachen, auf ihr Anſuchen, dergleichen Recht und Proceſs mitgetheilet werden ſolle.

Beſchluß:

Und iſt demnach hierauf Unſer ernſter Befehlich, Will und Meinung, daß dieſe Unſere Ordnung, wie bißhero, von Articuln zu Articuln, vermeldet und angezeiget, ſtet, veſt und unverbrüchlichen gehalten, und derſelben durchaus in allen gelebet und nachgegangen werden ſolle, wie Wir dann auch ſelbſt gebührlich darüber zu halten gemeinet, doch vorbehältlich, daß Wir, Unſere Erben und Nachkommen, dieſelbe iederzeit, nach Gelegenheit, durch weitern zeitigen Rath, verändern, vermehren, und verbeſſern mögen.

Sonderlich aber ſoll Unſere Regierung, Appellation-Hof- und andere Gerichte, ſchuldig ſeyn, ob dieſer Unſerer Ordnung veſtiglich zu halten, damit derſelben zu wider, durch ſie ſelbſt, die Gerichts-Secretarien, Protonotarien und Schreiber, die Parteyen dero Anwälde, und Advocaten, Fiſcal, Boten und andere denen Gerichten verwandte Perſonen, nichts gethan, gehandelt, noch vorgenommen werde. Da ſie auch hierinnen, bey einem oder dem andern gebührende Folge auf ihre Unterſagung nicht haben könnten, Sollen ſie ſolches alsdann an Uns gelangen laſſen, darauf Wir Uns gegen den Ungehorſamen mit gebührlicher und ernſtlicher Straffe dermaſſen bezeigen wollen, damit männiglich zu ſpüren, daß Wir ob dieſer Unſerer Ordnung, ohn alle Zerrüttung, unverbrüchlich zu halten, auch männiglich darbey zu ſchützen und handzuhaben gemeinet ſeyn.

Gegeben zu Dreßden, den Acht und zwantzigſten Julii, nach Chriſti unſers HErrn und Seligmachers Geburt, im Ein tauſend, Sechs hundert und Zwey und zwantzigſten Jahre.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß denen Gerichts-Herren, ſo die Ober- und Erb-Gerichte haben, die Straff-Gelder ſollen gelaſſen werden, den 29. Junii, Anno 1624.

An. 1624. Caſus.

Vermöge Landes-Ordnung

Wir Johann George ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Veſte und Hochgelahrte Räthe, und Lieben Getreue, Uns iſt Euer unterthänigſter Bericht, Benedix Geißlern, gegen Erlaſſung der ewigen Landes-Verweiſung auferlegte 50. fl., und dem Cantley-Schreiber, Samuel Schreyen, zugeeignete Straffe betreffend, und was dargegen Andreas Pflug zu Eytra vorwendet, unterthänigſt ſuchet und bittet, ſamt Euern Bedencken vorgetragen worden. Weiln denn unſere Landes-Ordnung klärlich diſponiret, daß wenn eine Sache bürgerlich gemachet, und zur Geld-Straffe gelanget, daß dieſelben demienigen, ſo die Ober-Gerichte hat, verbleiben, und von Ihme eingenommen werden ſolle, und vermöge euers den 20. Febr. An 1620. an dem Amts-Verwalter zu Pegau ergangenen Befehlichs, die Geißlern zuerkannte ewige Landes-Verweiſung in eine Geld-Straffe dergeſtalt verwandelt, daß er, Geißler, forthin in Unſern Landen, auch bey dem Seinigen verbleiben ſolle. Und die Ober- und Erb-Gerichte Andreas Pflugen zuſtändig; So können Wir nicht befinden, warum die Geißlern zuerkannte Straffe der 50. fl. Samuel Schreyern abgefolget, und dem Gerichts-Herrn Pflugen

ſollen denen Gerichts-Herren, ſo die Ober- und

Erb-Gerichte haben die Straff-Gelder gelaſſen werden.

Pflugen entzogen, oder aber Geißler anderweit nach erlangter unſerer Landes-Sicherung mit begriffen, verweiſet werden ſolle, oder gegen Erlegung 25. fl. Straffe darinnen zu laſſen; Weiln Ihme allbereit bey den Seinigen zu verbleiben vergönnet, welches alles der Landes-Ordnung und Billigkeit zuwider lauffen würde, derohalben laſſen Wir es bey Unſerer Landes-Ordnung verbleiben, und werdet Pflugen darauf, daß er der 50. fl. Straffe ſich anmaſſen möge, zu beſcheiden wiſſen, Und Wir ſeyn Euch mit Gnaden gewogen, Datum Schleuſſingen, den 29. Jun. 1624.

An die Regierung zu Dreßden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 28. April. An. 1625.

An. 1625. Von dem Wucher.

VOn Gottes Gnaden, Wir, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, ꝛc. Fügen allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Ambts-Befehlichshabern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern und Schultheiſſen auf'n Dörffern, und ſonſten ingemein allen unſern Unterthanen hiermit zu wiſſen: Nachdeme hin und wieder in unſern Landen viel beſchwerliche Klagen gehöret, auch bey Uns zum öfftern angebracht worden, wie das hochſchädliche und höchſtſtraffbare Laſter des unchriſtlichen, mehr als Jüdiſchen, ja unmenſchlichen Wuchers und Geldpartiererey, allenthalben ſehr überhand nehmen, und ungeſcheuet von allerley Standes-Perſonen getrieben, auch ungeachtet Göttlichen Gebots und unſerer Hochgeehrten Vorfahren, ſondertlich aber des Hochgebohrnen Fürſten, unſers freundlichen lieben Bruders und Gevatters, Herrn Chriſtiani des Andern, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. Chriſtmilder löblicher Gedächtniß, den 21. Octobris, Anno 1609. publicirter ernſter Mandaten, wider dergleichen Landes- und Leut-verderbliche Wucherer, mit Vollſtreckung der darinnen geſatzten Straffen, bißhero nicht verfahren werden wollen.

Als erfordert die hohe äuſſerſte Nothdurfft, bey dieſem eingeriſſenen Laſter, und daraus beſorglich entſtehenden Unheil und Landes-Verderben, ein wachendes Auge zu haben, und ſolchem alles möglichen Fleiſſes entgegen zu trachten und abzuwehren, damit daſſelbe nicht ferner, wie leider! am Tage, einbrechen, gröſſern unwiederbringlichen Schaden verurſachen, und Gottes gerechten Zorn und unzweifliche Straffen über Land und Leute, insgemein und inſonderheit, bringen und häuffen möge.

Wollen demnach hiermit obangeregt, unſers geliebten Herrn Bruders, ꝛc. Anno 1609. ausgegangenes Mandat, nicht allein wörtlichen wiederholet und erneuert, ſondern auch verbeſſert, und die darinnen benienten Straffen, weiln die daſelbſt geſatzte Poen, des verfallenen vierdten Theils an ausgeliehener Baarſchafft, von denen Verbrechern und Wucherern nicht hoch noch wichtig geachtet werden will, geſchärffet und erhöhet haben.

Und iſt anfangs männiglich unverborgen, werden auch deſſen in den täglichen Predigten berichtet, was für ein unchriſtlich, ja recht Jüdiſch Laſter der Wucher ſey, was auch dadurch vor Schaden, Verderb und Nachtheil Landen und Leuten zugezogen werde. Und ob wol daſſelbe in heiliger Göttlicher Schrifft, und durch des Römiſchen Reichs aufgerichtete Policey-Ordnungen, auch unſerer Chriſtlichen Vorfahren im 1550. und folgenden 1555. Jahren ausgefertigte Edicta bey hoher Straffe verboten worden, So müſſen wir doch erfahren, daß deſſen allen unbetrachtet, diß ſchänd- und ſchädliche Laſter in unſern Landen, leider! noch allzugemein, und daß ihrer viele ohne einigen Scheu, ſich deſſelben befleißigen, und ſolches von Tag zu Tag je mehr und mehr überhand nehmen thut.

Dannenhero allerley Ränckе, vortheilhafftige Contracte und Partiten erdacht und gebrauchet werden, dadurch man den Wucher und Schinderey zu beſchönen und zu verblümen, und der darauf geſatzten Straffe zu entgehen vermeynet;

Als: daß etliche eine gewiſſe Summa Geldes, als 800. Gülden, hinleihen, und doch in der Verſchreibung tauſend Gülden oder mehr ſetzen, oder, an ſtatt geliehener Müntze, die Verſchreibung auf Gold richten laſſen, damit ſie mehr dann fünffe vom hundert bekommen. Deßgleichen, daß man umb ein klein Verſäumniß der Zeit, ſo zur Bezahlunge beſtimmet, eine gewiſſe Geld-Straffe anſetzet, oder auch, damit der Schuldener weiter Anſtand erlange, ein übermäßig Intereſſe ohne vorgehende Liquidation fordert, mit der Haupt-Summ ſteiget, und dieſelbe umbſchläget.

Item: daß etliche, wenn ſie Geld ausleihen, Getreidig, Pferde, Tücher, Kleider, Ziehn, Zobeln, und andere Waaren, für baar Geld mit einrechnen, und doch dieſelben Waaren umb ein viel höhers, dann ſie an ihnen ſelbſt werth ſeyn, oder von dem Schuldener, ſeiner Gelegenheit nach, ausgebracht werden können, anſchlagen, auch dahero ſolche Waaren, weil der andere des Geldes benöthigt, und dieſelbe mit höchſter Ungelegenheit wieder anwerden muß, durch die dritte oder vierdte Hand, viel umb ein geringers, dann ſie es ihme ſelbſt gelaſſen, wieder an ſich bringen, und dardurch einen mercklichen und wohl dreyfächtigen Wucher und Gewinn treiben.

Item: daß etliche ihr Geld umb einen gewöhnlichen Zins hinweg leihen, und hierüber eine ſonderliche Verehrung, oder aber, damit man derſelben einen Mantel umbgebe, ein Dienſt-Geld ihnen verſchreiben laſſen, welches ohne Bezahlung der Haupt-Summe nicht aufgeſchrieben werden mag, da ſie doch hiergegen zu dienen nicht ſchuldig ſeyn.

Item: daß einer Geld mit dem Bedinge ausleihet, daß ihme von einem Marckt, Monat oder Wochen zur andern, oder ſonſt andere bedingte Friſten, ein gewiſſes Aufgeld, ſo jährlich aufs hundert mehr dann ſechs, ja wohl 24. Gülden und drüber, wie leider die Erfahrung bezeuget, austrägt, gegeben werde.

Item: daß etliche eine Summa Geldes ohne Verzinſung, auf eine benannte Zeit, mit dem Bedinge ausleihen, daß der Schuldiger, nach Verflieſſung ſolcher Zeit, dieſelbe vorgeliehene Summa wieder zu geben, und dargegen noch eine viel höhere Summe, bißweilen auch auf längere Zeit, und mit ſchweren Conditionen, zu entlehnen zuſagen muß; und, wann er daran in etwas ſäumig wird, faſt ungebührliche und unbillige Schäden erzwungen werden.

Item: daß einer ein gering Geld auf Pfand, ſo weit mehr werth iſt, und zwar umb unchriſtlichen, wucherlichen, auf'n dritten Theil der Haupt-Summe ſich belaufſenden Zinß, ausleihet und darneben diß ausdinget, wann es innerhalb gewiſſer Zeit nicht gelöſet wird, daß es alsdenn verſtanden ſeyn ſoll.

Item: daß man Geld auf etliche Waaren, und ſonderlich auf Getreidig, Wein und andere Früchte hinaus leihet, und dargegen dieſelben Waaren viel umb ein geringers, denn in gewöhnlichem Kauff anſchlägt, und dadurch

durch weit mehr, denn ſonſt die gewöhnlichen Zinſe austragen, erlanget.

Dieweil dann durch dieſe und dergleichen wucherliche Contracte einer den andern, Gottes ernſten Gebot und der Liebe des Nechſten zuwider, vortheilhafftiger Weiſe gantz erbärmlichen ausſauget, und umb ſeine Nahrung dermaſſen bringet, daß nicht allein ein ieder Chriſtlich, ſondern auch erbar und auffrichtig Gemüth dafür billich einen ſonderlichen Abſcheu haben ſolte, auch der Allmächtige, umb dieſes unchriſtlichen Laſters willen, ein gantz Land mit ſchweren Straffen heimzuſuchen verurſachet werden möchte.

So wollen Wir, zu Vorkommung und Abſchaffung dieſes Ubels obangedeutete Unſerer löblichen Vorfahren Anno 1550. 1555. und 1609. gemachte und ausgefertigte Verordnungen, nochmals erneuert und dergeſtalt bekräfftiget, erkläret und verbeſſert haben: daß (weiln dieſe Ubertreter Gottes Gebots und boßhafftige Wucherer mit Unwiſſenheit ſich keines weges zu entſchuldigen, ſondern ihnen aus Gottes Wort und der heiligen Schrifft überflüßig bekannt ſeyn ſolte, wie hoch dieſes abſcheuliche Laſter darinnen verdammet, ja die natürliche Billigkeit und Chriſtliche Liebe, ſo anders etwas darvon bey ihnen zu finden, ihnen ſelbſt dictiret und bezeuget, wie unrecht ſolches ſey) wider ſie, do man ſie erfahren, und deſſen gebührlichen überführet, alſo procedirt werden, daß ſie nicht allein des vierdten Theils, ſondern der gantzen auf Wucher ausgeliehenen Summen verluſtig ſeyn; hierüber auch, als öffentliche Leut-Schinder und Land-Verderber zum Beicht-Stuhl und tröſtlichen Abſolution oder Tiſche des HErrn durchaus nicht gelaſſen, auch, nach ihrem Tode, mit Chriſtlichen und gebräuchlichen Ceremonien nicht beſtattet, Ipſo jure & genere facti anrichtig und Ehrloß, dannenhero redlicher Leute Gemeinſchafft und aller ehrlichen und fürnehmen Aemter unwerth und unfähig geachtet, ihnen kein beſtändig Teſtament zu machen, auch, da es allbereit gemachet, ohne Beſtellung Caution, wegen Erſtattung des eingefangenen Wuchers, gantz unkräfftig und nichtig gehalten, auch Zeugniß der Wahrheit zu geben nicht verſtattet, ja, als dem gemeinen Weſen hochſchädliche Leute, gäntzlich aus- und abgeſchaffet, auch nach geſtalten Sachen und befundener Beſchaffenheit ihres unchriſtlichen Beginnens und Halßſtarrigkeit, ohne einige Gnade, wol am Leibe, nichts minder auch diejenigen, ſo Geld auf Wucher und dergleichen hohes Intereſſe annehmen, und die, bey welchen ſie dergeſtalt etwas erborget, nicht anmelden, wegen ſolcher ihrer Verſchweigung, umb den vierdten Theil der entlehneten Summen geſtraffet werden ſollen.

Strafen deren Wucherer.

Strafe derer auf Wucher Borgenden.

Vermahnen, warnen und gebieten hierauf, allen und ieden unſern Unterthanen, wie die Nahmen haben, ernſtlich: daß ſie ſich vor dergleichen Landes-verderblichem Laſter hüten, und deſſen gäntzlich enthalten, ſo lieb ihnen iſt, Gottes gerechten Zorn, auch unſere Ungnade, und dieſem Mandat einverleibte Straffen, damit ſie unnachläßig beleget werden ſollen, zu vermeiden und zu entgehen.

Wie Wir denn allen Ober-Herren und Beamten, bevorab Räthen und Richtern in Städten, bey fünffhundert Gold-Gülden Rheiniſch, hiermit gleichfalls anbefehlen, daß ſie auf ſolche Wucherer fleißige Obacht haben, und embſige Nachforſchung anſtellen, auch, da einer oder der andere erkundiget, wider den, oder dieſelben, per modum Inquiſitionis verfahren, ſich über ſie rechtliches Erkäntniß erholen, und Uns daſſelbe uneröffnet iedesmal einſenden, und darvon weder Freundſchafft, Gifft, Gabe noch etwas anders abwendig machen laſſen.

Der Obrigkeit Amt wider die Wucherer.

Setzen, ordnen und wollen auch hierüber, daß alle wucherliche Contracte, und unziemliche Pacta, Thädinge und Händel, wie die genennet oder erdacht werden mögen, gäntzlichen vermieden, und durch niemandes, weß Würden oder Standes der ſey, fürgenommen oder gebrauchet werden, hiermit allen Richtern, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, gebietende, wann ſolche wucherliche Contracte vor ſie gebracht, daß ſie dieſelben unwürdig, krafftloß und unbündig erkennen, und darauff keine Execution thun noch verhelffen ſollen, wie wir ſie dann auch, Krafft dieſes vor ungültig und unbündig erkennen und erklären.

Von Ceſſion des wucherlichen Contracts.

Und nachdeme etliche hierinnen dieſe Argliſtigkeit gebrauchen, wann ſie einen wucherlichen Contract geſchloſſen, und darüber Verſchreibung erlangt, daß ſie, weil ſie ſich hierinnen ſchuldig wiſſen, dieſelben folgends einem andern cediren, und in die dritte oder vierdte Hand verpartieren, damit man nicht ſo leicht hinter ihre Tücke kommen, noch ſich wider ſie zu behelffen haben möge.

So ordnen und wollen Wir: daß dieſe unſere Verordnung, ſo viel die Verweigerung der Hülffe betrifft, wider den Ceſſionarien ſo wohl, als wider den, ſo den Contract ſelbſt geſchloſſen, ſtatt haben, und derſelbe, wann er die Verſchreibung wiſſentlich angenommen, hierüber mit gleicher obgeſatzter Straffe beleget werden ſoll.

Darneben wollen Wir auch alle Verſchreibungen, darinnen die Conträcte anders erzählet, dann ſichs in Warheit verhält, und die Sachen dadurch verblümet und bemäntelt werden, hiermit ernſtlich verboten haben, befehlende, daß ſich ein ieder derſelben, und aller ungebürlichen Renunciationen, Clauſulen und anders, ſo man in favorem uſurarum mit anzuhengen pfleget, gäntzlichen enthalten und äuſſern ſoll.

Da aber hierüber iemand ſich deſſen unterſtehen wird, ſoll alsdann nicht allein der Gläubiger, über obernanndte Straffen, ſo er durch den Wucher an ihm ſelbſt verwirckt, auch derohalben mit ſonderbahrer Pön beleget, ſondern desgleichen auch der Schuldener, und der, ſo ſolche Verſchreibung wiſſentlich geſtellet oder geſchrieben, von denen Gerichten, darunter ſolches befunden, oder do er ſonſten in unſern Landen anzutreffen, ernſtlich, ohne einig Anſehen, geſtraffet werden.

Von Mäcklern.

Weil Uns auch fürkommen: daß diß ſchädliche Laſter des Wuchers, in unſern Landen nicht wenig auch dahero eingeriſſen, daß etliche Mäckler, Trödeler und Partierer an Mannes- und Weibs-Perſonen zu befinden ſeyn ſollen, welche kein ander Gewerb und Handthierung haben oder treiben, denn daß ſie denen Leuten umb ein genantes, ſo man ihnen dafür geben muß, Geld aufbringen und ausrichten, dieſelben auch zum öfftern mahl, wann dergleichen wucherliche Conträcte geſchloſſen werden, die Verſchreibung von anderer Leute wegen auf ſich richten laſſen, und alſo derer andern, welche ſonſten ihres Standes und Namens halben ſich dafür ſchämen und deſſen enthalten müſſen, Schand-Deckel ſeyn, und dergeſtalt zu dieſem Laſter nicht wenige Urſache geben. Daß auch ſolche Perſonen, bey andern Leuten, Geld umb gewöhnlichen Zins aufnehmen, und förder umb einen höhern und gröſſern Gewinſt und Partit ausleihen, auch offtmahls den, von welchem ſie ſolch Geld entlehnet, es dafür halten laſſen, als hätten ſie es dem andern, deme es zu gute angeſehen, nur umb einen gebräuchlichen Zins geliehen, und nehmen nichts minder, der Ubermaaß halben, eine ſonderliche Verſchreibung, ſo auf ſie gerichtet, oder heben dieſelbe würcklich auf, und wenden ſie in ihren Nutzen.

So verordnen und befehlen Wir gleichfals ernſtlich: daß eine iede Obrigkeit und Gerichtshaltere in unſern Landen auf dergleichen Mäckler, Trödeler und Partierer, wer die auch ſeyn, fleißige Achtung geben, und dero keinen weder inn- noch auſſerhalb derer Märckte, dulden noch leiden, ſondern daſſelbe, innerhalb gewiſſer Zeit, zu räumen, bey hoher Straffe aufferlegen, und daß ſolches geſchehe, möglichſtes Fleiſſes daran ſeyn.

Da aber die Gerichts-Herren und Haltere in Städ- Straft der

nachläßigen Obrigkeiten.

ten oder aufm Lande, an dieſem oder andern, was zu Abſchaffung dieſes Laſters gehörig und nöthig, ſäumig erfunden, oder hierinnen verdächtig ſich erzeigen würden, So ſollen ſie alsdenn, ſo offt ſie darüber brüchig befunden, in obbenieмte Straffe derer fünffhundert Gold-Gülden Rheiniſch gefallen ſeyn, und ſolche von ihnen unnachläßig eingebracht werden.

Wir thun auch hiermit unſerm beſtalten Fiſcal inſonderheit ernſtlich auferlegen und befehlen: daß er, ohne fernern unſern ſonderbahren Befehl, dieſes Laſters halben, in unſern Landen ungeſcheuet fleißige Inquiſition anſtellen, und do iemands befunden wird, der dieſer unſerer Verordnung in einem und dem andern zuwider gehandelt, wider denſelben, wes Würden oder Standes der iſt, der Straffe halben, ohne einiges Anſehen der Perſonen, gebührlichen verfahren ſoll.

Was aber ſonſt vor Zins von ausgeliehenem Gelde nachzulaſſen ſeyn möge, wäre wol zu wündſchen, daß männiglich die Chriſtliche Liebe bey ſich ſo viel gelten lieſſe, daß er mit der Uberмaſſe, die ihme der Allmächtige beſcheret, ſeinem Nähеſten, ſo es beդarff, ohne einigen Vortheil des Gewinns, aushülffe.

Es iſt aber leider! vor Augen und am Tage, wie es bey dieſen letzten und geſchwinden Zeiten, darzu kommen, daß ein ieder, ſo Geld ausleihet, ſolches nicht gar vergeblichen thun, ſondern allewege einen gewiſſen Zins darvon haben will, und wann ſolches gäntzlichen verboten und aufgehaben werden ſolte, niemand zu befinden ſeyn würde, welcher einem andern Geld leihen wolte, dardurch beydes denen Commercien, ſo wohl andern zuläßigen und nothwendigen Gewerben und Handthierungen, welche ohne Erborgung Geldes nicht getrieben werden können, auch insgemein dem gantzen Lande und einem ieden inſonderheit mehr Schaden und Nachtheil zu beſorgen, als wann die Zinſe mit gewiſſer Maaß nachgelaſſen würden.

So giebt auch die Erfahrung, wann man der Zinſe halben, wie weit ſolche nachzulaſſen, keine Gewißheit hat, daß fürnehmlichen dahero die wucherliche und gefährliche Contracte eingeſchlichen, indeme es viele darfür halten, es gelte gleich, ob ſie viel oder wenig, auch auf was Maaß und Weiſe Zins nehmen, und ſolches zu beſchönen, allerley Wege und Räncke verſuchen.

Do hiergegen, wann dieſelbe auf gewiſſe Maaß gerichtet würden, ein ieder, weſſen er ſich zu verhalten, Wiſſenſchafft haben, und diejenigen, ſo ſolches überſchreiten, deſto füglicher und beſſer zur Straffe gebracht werden können.

Daß alſo, auch dieſer Urſachen halben, wol die Nothdurfft, daß denen Zinſen, weiln ſie aus obangeregten Motiven nicht gäntzlichen abgeworffen und verboten werden mögen, zum wenigſten gebührende Maaſſe gegeben würden, damit es derjenige, ſo unumbgänglich Geld aufvorgen muß, und doch ohne Zins keines erlangen kan, deſto baß zu erſchwinden.

Darumb haben unſere löbliche Vorfahren ſolche Zinsreichung auf fünff Gülden gemäßiget, und darauf nachgelaſſen, daß man von außgeliehenem Gelde jährlich aufs hundert fünff Gülden Zins, ohne Gefahr einiger Straffe, geben und nehmen möge, welches auch alſo in unſern Landen, weit über Menſchen gedencken, folgends auch bey unſerer Regierung, nach beſage der Landes-Ordnung, für und für in üblichem Brauch gehalten, über die Verſchreibunge, ſo auf ſolchen Zins gerichtet, aus denen Cantzleyen Conſens gegeben, Executiones decretirt und angeordnet worden, worbey wir es auch bewenden und geſchehen laſſen, daß hinfüro in unſern Landen man nicht allein fünff vom hundert nehmen, hierüber Conſens geben, und die Hülffen anſtellen, ſondern daß man auch, wann die Sachen zu Recht gedeyen, und fünff aufs hundert außgeliehenen Geldes verſchrieben, auf ſolchen Zins (keines Weges aber drüber) rechtlich ſprechen und erkennen ſolle.

Wir wollen aber gleichwol durch dieſe unſere Nachlaſſung niemanden, dasjenige, was die Chriſtliche Liebe von ihme erfordert, weniger in acht zu nehmen, Urſach gegeben, ſondern vielmehr einen ieglichen gnädigſt und ernſtlich vermahnet haben, daß er hierbey fürnemlichen derer Armen und Dürfftigen wol warnehme, und ſich durchaus in Außleihung ſeines Geldes und dieſer Zins-Forderung alſo bezeige, damit er es in ſeinem Gewiſſen und gegen GOtt zu verantworten haben möge. Derer Armen Wahrnehmung.

Und weil von Uns dißfalls nichts neues ſtatuiret und geſetzet, ſondern voriges unſers geliebten Bruders ſeligen Mandat allein, und was die Leges ſonſten heilſamlich verordnet, repetiret, So ſoll alles und iedes, ſo wol ad præteritos als futuros caſus, gemeynet und verſtanden werden.

Gebieten und befehlen darauf, daß alle und iede unſere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleute, Schöſſere, Bürgermeiſtere und Räthe derer Städte, und ſonſten insgemein alle unſere Unterthanen, dieſem unſerm Ausſchreiben und Gebot, in allen Clauſulen, Puncten und Inhaltungen, geſtrack und veſt allenthalben gemäß und gehorſamlich, ohne einige Weigerung, bey Vermeidung der darinnen verleibten und anderer ernſten Straffen, ſich verhalten, geleben und nachſetzen. An deme geſchicht unſere Meynung, Zu Uhrkund haben Wir unſer Secret hier zu Ende aufdrucken laſſen, Und gegeben zu Dreßden, den 28. Aprilis, Anno 1625.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Gerichts-Stühle, wegen geplünderter und an andere verkauffter Sachen, ſo von den rechtmäßigen Beſitzern vindiciret würden, nicht ſprechen, ſondern nach Hofe berichten ſolten, den 31. May, Anno 1633.

An. 1633.

VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Nachdem bey vergangenem feindlichen Einfall des Käyſerlichen Kriegs-Volcks in unſere Lande denen Unterthanen in Städten und Dörffern viel Viehe und andere Mobilien gewaltthätig abgenommen, ſo ſie hernach andern Leuten aufm Lande verkaufft und überlaſſen, und aber die Eigenthums-Herren, nach eingebrachtem Beweiß, ſolches von denen Käuffern und Innhabern wieder fordern und vindiciren, dieſelbe ſich deſſen beſchweren, der Reſtitution verweigern, und das an ſich gebrachte Guth nicht ehe von ſich ſtellen wollen, es wäre ihnen dann zum wenigſten das ausgelegte Kauff-Geld wiederum erſtattet, und wann ſolche Sachen an ſie die Juriſten-Facultät und Schöppen-Stuhl zu Leipzig gelanget, daß dann ungleich hierinn geſprochen worden, indem die Juriſten-Facultät zwar erkannt, es ſey der verus Dominus Käuffern ſein ausgelegtes Kauff-Geld zu refundiren nicht ſchuldig, dagegen in unſerm Schöppen-Stuhl auf die Reſtitution anderer geſtalt nicht geſprochen würde, es hätte dann der Eigenthums-Herr zuvor dem Käuffer ſein ausgezahltes Kauff-Geld wiederum entrichtet und gut gethan, dahero uns mehrgedachte unſere Juriſten-Facultät unterthänigſt anheim geſtellet, was in dieſem Fall für ein Ausſchlag zu geben.

Derer Eigenthümer Vindication ihrer geraubten und an andre verkauffter Sachen.

Der Dicaſterien darüber entſtandene Ungleichheit im Sprechen.

Nun

Churfürſt. Mißfallen darüber

Nun vermercken wir dieſe Ungleichheit im Sprechen nicht gern, halten vielmehr davor, wann der Sachen Umſtände, ſo nicht einerley, ſondern in viele Wege variiren, wie billig, recht unterſchieden, reiflich erwogen, und die Jura darauf mit guter Dexterität applicirt würden, es ſolte in den Informat-Urthein eine gute Conſonanz und Conformität ſeyn, dieſelben mit einander übereinſtimmen, und keine Diſcrepanz verſpühret werden; Aber wie dem allen, weil wir dieſen Dingen alſo nicht nachſehen, noch unſere Unterthanen in der Ungewißheit des Rechtens länger ſtecken laſſen können, auch befinden, daß hierbey viel Fragen, den Krieg betreffende, mit eingemiſchet werden wollen, darüber wir euch, wie auch die Juriſten-Facultät zu Leipzig und in unſern beyden Schöppen-Stühlen erkennen zu laſſen, Bedencken tragen.

und Verordnung dergleichen Sachen künfftig an die Landes-Regierung zur Deciſion zu reſcribiren.

Als begehren wir hiermit gnädigſt, ihr wollet, wann obige Sachen, und daraus entſpringende Fragen an euch gebracht, und euere Rechtliche Deciſion darüber begehret wird, diejenigen, die bey euch dergleichen ſuchen möchten, alſofort an unſere Cantzler und Räthe allhier remittiren und weiſen, welche darauf nach Befindung derer mit einlauffenden Umſtände der Perſonen, Zeit, Orts und der gantzen Sache, die Billigkeit hierinnen verfügen werden, möchten wir euch nicht bergen, und geſchicht daran unſere Meynung. Datum Dreßden den 31. Maji 1633.

Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß diejenigen, ſo von den feindlichen Soldaten das denen Unterthanen geraubte Vieh, Pferde, Haußrath und andere Mobilien erkaufft, ſolches ohne Unterſcheid dem vorigen Eigenthums-Herrn, ohne Entgeld, reſtituiren ſollen, den 28. Octobr. An. 1633.

An. 1633.

VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Uns iſt euer eingeſchickter unterthänigſter Bericht, H. Z. Dienere, und C. K. von M. in puncto eines ihnen hiebevorn uff freyer Straſſen abgeraubten und anietzo bey gedachten K. angetroffenen Pferds belangende, fürgetragen, und verleſen worden.

ſind denen vindicirenden Eigenthümern ohne Entgeld zu reſtituiren.

Weil dann Klägere ſo viel beygebracht, daß ſolches Pferd ihr Eigenthum, und ihnen gewaltſamer Weiſe abgenommen worden; Als begehren Wir hiemit, ihr wollet die Partheyen mit ſolchem Beſcheide, wie die allgemeinen Rechte vermögen, verſehen, und Klägern mehrberührtes Pferd ohne Entgelt, wieder folgen laſſen. Da es aber ihrem in beyliegender Supplication beſchehenen Anderten nach, durch euere Verwahrloſung von abhanden kommen, unverzüglich wiederum zur Stelle verſchaffen, und ihnen ſodann reſtituiren, auch ſonſten in dergleichen Abnahm und Beraubung, weil ſie gar zu gemein werden will, Euch eurer Gerichte gebührlichen gebrauchen, und wider ſolche Delinquenten, oder Räuber, ohne fernere Beſcheids Erhohlung, mit dem gewöhnlichen Proceß verfahren. Mochten Wir Euch nicht bergen, und geſchicht daran unſere Meynung. Datum Dreßden, den 28. Octobris, Anno 1633.

Geraubte Sachen

An die Stadt-Gerichte zu Leipzig.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Vormunden mit Behutſamkeit ſollen beſtätiget werden, den 24. Aug. An. 1637.

An. 1637.

VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Veſte und Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Nachdem Uns fürkömmt, daß mit Beſtätigung der Vormundſchafften allerhand Mißbräuch einreiſſen, ſonderlich aber dieſelbe bißweilen nur bloß uf des Vormunden oder Ehmannes, ſo ſich darzu angeben, ſelbſt eigenes Anſuchen erfolgen, und dabey, ob ſolcher auch gnugſam angeſeſſen und begüttert, und ihme dahero der Pupillen und Pflegbefohlenen Subſtanz ohne beſorgende Gefahr ſicherlich anzuvertrauen, nicht allemahl in acht genommen werden ſolle, welches aber hernach denen Unmündigen und andern Verpflegten zu groſſer Beſchwerde und Schaden gereichen thut; Als begehren Wir gnädigſt, Ihr wollet bey Unſerer Cantzley verordnen, damit hinführo dergleichen Confirmationes nicht ohn Unterſcheid alsbald ertheilet, ſondern an die ordentlichen Obrigkeiten, als welchen der Vormunden, ſo zu beſtätigen, Vermögen, auch Leben und Wandel bekandt, ingleichen ob die Frau den Mann zum Vormunden begehre, gewiſſe Erkundigung einziehen können, remittiret, und ſonſten hierbey diejenigen Requiſita, ſo die Rechte diesfalls erfordern, gebührlich obſerviret werden mögen. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Dreßden am 24. Auguſti Anno 1637.

Erkundigung von der Condition der Vormunden einzuziehen.

Vormahlige Mißbräuche dabey.

Johann Georg, Churfürſt.

Dem Veſten und Hochgelahrten, Unſern lieben getreuen, verordneten Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die untüchtigen Procuratores im Gerichte nicht zu admittiren, auch die Concipienten derer Supplicationen ihre Namen unterzeichnen ſollen, den 1. Nov. An. 1637.

An. 1637.

VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Wir werden berichtet, erfahren es auch zum Theil ſelbſten, daß bey unſern Cantzleyen und Gerichten vielfältige Supplicationes einkommen, in welchen ſolche Sachen geklagt, auch wohl darbey allerhand nachdenckliche injurioſiſche Wort geſetzet, daß wann es zur Verantwortung kömmt, und diejenigen, in deren Nahmen die Supplicationes geſtellet, darüber vernommen werden, ſie derſelben nicht geſtändig ſeyn, ſondern ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen, und ſolches auf ihre Advocaten oder Concipienten, ſo aber ſich mit Nahmen, unſers in GOtt ruhenden Großherrn Vaters, weiland Churfürſt Auguſtens zu Sachſen, hochlöblichſter Gedächtniß, Anno 1583. ergangenen Außſchreiben, und unſerer

Injurieuſe Supplicationen.

siehe oben im 1. Th. p. 138. und unten im 6. Cap. dieſes Buchs.

Anno 1612. publicirten Policey-Ordnung zuwider, nicht unterzeichnet, ſchieben wollen.

Wann dann hieraus groſſe Ungelegenheiten und Weitläufftigkeiten zu erfolgen pflegen, denen wir länger nach zuſehen nicht gemeynet, ſondern vielmehr mit Ernſt zu ſteuren eine hohe Nothdurfft erachten; Als begehren Wir hiermit: du, der Schöſſer, wolleſt Krafft diß, der unter dein anbefohlenes Ambt geſeſſenen ſämmtlichen Ritterſchafft, und Räthen derer zugehörigen Städte vermelden, daß ſie angeregtes Außſchreiben und Policey-Ordnung ihren Unterthanen und Bürgern alſobald publiciren, und dieſelben zugleich dahin erinnern, daß ſie ſich ſolchem, ſonderlich in dieſem Punct, allerdings und dergeſtalt gemäß bezeigen, damit hinführo alle und

Supplicationes ſolen von Supplicanten an Concipienten unterſchieden ſeyn,

iede Supplicationes, nebenſt ihnen, auch von dem Advocaten und Concipienten oder Dichter dererſelben mit unterſchrieben, oder, im widrigen fall, daß nach Verflieſſung eines Monats, von Zeit der Publication an zu rechnen, ſolche nicht angenommen, ſondern wieder zurück gegeben, und bey Verſpürung muthwilliger Hindanſetzung unſerer wohlgemeynten guten Anordnung, einer und der andere mit gebührender Straffe ungnädigſt angeſehen werde, gewärtig ſeyn, für ihre Perſonen ſich auch gleichfalls darnach achten ſollen, wie du es dann nicht weniger deinen anbefohlenen Ambts-Unterthanen, ſo wohl ihr der Rath, euern Bürgern ſich darnach zu richten, zu injungiren, und allerſeits hierüber, als unſerer eigentlichen zuverläßigen Meynung und Willen, ſelbſt feſtiglich zu halten wiſſen werdet. Darum Dreßden, am erſten Novembris, Anno 1637.

An die Schöſſere und Räthe in Städten im Churfürſtenthum Sachſen.

Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen an die Juriſten-Facultät zu Leipzig, auf geführte Beſchwerde des Schöppenſtuhls daſelbſt, die Criminal-Sachen betreffend, den 26. Junii An. 1638.

An. 1638. VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt. Hochgelahrte und liebe Getrewe, Ihr wiſſet euch zu erinnern, was ſich eine Zeithero zwiſchen

Des Leipz. Schöppen Stuels Beſchwerung, wider die Jur. Fac. daſelbſt

euch und denen Aſſeſſoren unſers Schöppen-Stuhls zu Leipzig, vor Differentien und Irrungen erhalten, und wie ſich bemeldte Schöppen über euch beklaget, ob ſoltet ihr euch, unſers in GOtt ruhenden Groß-Herrn Vaters, Churfürſt Auguſti zu Sachſen, Chriſtſeligen Andenckens, Fundation des Schöppen-Stuhls, auch dem Herkommen, und unſern derowegen ergangenen gnädigſten Befehlichen zu wieder, unterſtehen, auf peinliche Acta Vrtheil zu ſprechen, und dadurch ſie an Ihren Intraden und Einkünfften zu verkürtzen, da doch ihnen ſolch Erkäntniß, beſage angezogener Fundation alleine zuſtünde, ſie auch in poſſeſſione vel quaſi ſolcher Befugniß iederzeit geweſen, und darbey geſchützt worden weren, und was ſie mehr zur Behauptung ſolches ihres

Petitum. Intents angezogen, und ſchließlich gebeten, wir wolten nicht geſchehen laſſen, daß ſie dergeſtalt von euch beeinträchtiget würden, ſondern euch hinführo vielmehr gnädigſt inhibiren und befehlen, Euch deſſen zu enthalten;

der Facult. Verantwortung dagegen. Es iſt uns auch nicht weniger unterthänigſt fürgetragen worden, was Ihr off ſolch der Schöppen Suchen zu erer Verantwortung eingewendet, wie ihr ewre Privilegia Academica und Doctoralia, neben der Obſervanz, und daß ihr bißher in contraria poſſeſſione vel quaſi ſowol in peinlichen als bürgerlichen Sachen zu erkennen befunden würdet, und nicht decerioris conditionis de jure zu reſpondiren, als andere promoti Doctores und Juriſten-Facultæten, welche bey ihren promotionibus Doctoralibus zur Juſtiz nicht weniger als die Schöppen geſchworen, ſeyn könter, und was ihr vor andere mehr rationes angeführet, und euch ebener maſſen bey ſolchen Fundamentis und angezogener poſſeſs vel quaſi gnädigſt zu ſchützen unterthänigſt gebethen:

Darauf nun haben wir das Werck in gute reiffe Berathſchlagung ziehen, beyder Theile Fundamenta und Rationes wohl erwegen laſſen, und uns endlich, zu Hinlegung dieſer Differentien, und damit iedes Theil wiſſe, weſſen es ſich bey begebenden Fällen, und einkommenden peinlichen Acten und Rechtsfragen zu verhalten, folgendermaſſen gnedigſt reſolviret.

Deciſum. Ob wir uns wol ſo wenig, und noch weniger als ein Privatus, Ziel und Maße geben laſſen können, wo wir uns durch unſere Beampte der Rechtlichen Erkäntnüß in einer und der andern Sachen erholen, und an welchen Orth wir unſere Schöſſer und Amptleute mit ſolcher Rechts Belernung weiſen wollen.

So erinnern Wir uns doch oben angezogener unſers Großherrn Vaters, Churfürſt Auguſti, Chriſtmilder Gedächtnüß, Fundation des Schöppenſtuhls, und daß, Inhalts derſelben, die Criminal-Sachen darinnen verſprochen werden ſollen, laſſen es auch nochmals ſo fern dabey bewenden, daß unſere Schöſſer und Beampte (auſer denen in Chur-Kreiß, die ſich, wie bißhero der peinlichen Vrtheil auch zu Wittenberg erholen mögen) denen wir in unſern, ihnen anbefohlenen Aemtern, die Adminiſtration der Juſtiz in peinlichen Sachen aufgetragen, ſich in denſelben allein bey unſerm Schöppenſtuel zu Leipzig Rechtens erholen, die erfolgenden Vrtheil, wie bräuchlich, in unſern Hoff- und Juſtitien-Rath uneröffnet einſchicken, und der Execution halben alda fernern Beſcheids und Anordnung gewarten ſollen: Geſtalt wir dann an unſere Regierung alhier, und Beampten im Lande deſſen wegen ſonderbare gnädigſte Befehliche ergehen laſſen, darnach ihr euch auch an ewrem Orte achten, und wann etwann, aus Irrthum oder Verſehen, Euch dergleichen Acten ohne unſern ausdrücklichen Befehlich zukämen, dieſelben von euch an unſern Schöppenſtuhl weiſen werdet.

Was aber in anderer Gerichtbarkeiten unſerer Unterthanen, ſo mit den Obergerichten beliehen, oder dieſelbe ſonſten beſtändig herbracht, betrifft, wie wir dieſelben, als auch andere auswertige Gerichtsherrn, wo ſie ſich in ihren peinlichen Sachen Rechtens belernen laſſen wollen, kein Ziel oder Maße zu geben bedacht.

Alſo laſſen Wir auch denſelben anheim geſtellet ſeyn, wo und welcher Orte ſie ſich ſolcher Informationen und Rechtsbelernungen erholen wollen, welches wir euch nicht weniger, als unſern Schöppenſtuel zu gnädigſter Reſolution auff ewer unterthänigſtes Einwenden nicht bergen wollen, und ſeynd euch mit Gnaden gewogen. Darum Dreßden am 26. Junii, Anno 1638.

Johann Georg, Churfürſt.

Denen Hochgelahrten unſern lieben Getrewen Ordinario, Seniori und andern Doctorn der Juriſten-Facultät in unſerer Univerſität zu Leipzig.

Der

Dergleichen Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen an den Schöppenſtuhl zu Leipzig, den 26. Junii, An. 1638.

An. 1638. VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Hochgelahrte und liebe Getrewe, Uns iſt gebührlich fürgetragen worden, weſſen

des Schöppenſtuels zu Leipzig Beſchwerde wider die Jur. Facult. daß

ihr euch über die Juriſten-Facultät zu Leipzig unterthänigſt beklagt, ob ſolte ſich dieſelbe, Unſers in GOtt ruhenen Groß-Herrn Vaters, Churfürſt Auguſti zu Sachſen, ꝛc. Chriſtſeligen Andenckens, Fundation des Schöppenſtuels, auch dem Herkommen, und unſern derowegen ergangenen gnädigſten Befehlichen zu wieder, unterſtehen, auf peinliche Acta Urtheil zu ſprechen, und dadurch euch und ewer Collegium an ewren Intraden und Einkünfften zu verkürtzen, da doch euch ſolch Erkäntnüß, beſage angezogener Fundation, allein zuſtünde, ihr auch in poſſeſſione vel quaſi ſolcher Befugnüß iederzeit geweſen, und darbey geſchützet worden weret, und was ihr mehr zu Behauptung ſolches ewres Intents angezogen, und ſchließlich gebeten, wir wolten nicht geſchehen laſſen, daß ihr von der Juriſten-Facultät dergeſtalt beeinträchtiget, ſondern derſelben vielmehr gnädigſt inhibiret und befohlen werden möchte, ſich ſolcher Anmaſſung, mit Verſprechung peinlicher Acten, gäntzlich zu enthalten.

Und dieſer ihre Gegen-Einwendung.

Wir ſind auch hingegen erinnert worden, was die Juriſten-Facultät auf ſolch ewer Suchen geantwortet, wie ſie ihre Privilegia Academica und Doctoralia neben der Obſervanz, und daß ſie in contraria poſſeſſione ſowohl in peinlichen als bürglichen Sachen zu erkennen befunden würden, und nicht deterioris conditionis de jure zu reſpondiren, als andere promoti Doctores und Juriſten-Facultæten, welche bey ihren promotionibus Doctoralibus zur Juſtiz, nicht weniger als ihr, geſchworen, ſeyn könten, auch andere dergleichen mehr Rationes angeführet, und ſich ebner maſſen bey ſolchen Fundamentis und angezogener Poſſes vel quaſi gnädigſt zu ſchützen unterthänigſt gebeten.

Darauf nun haben Wir das Werck in reiffe Berathſchlagung ziehen, beyder Theile Fundamenta und Rationes wohl erwegen laſſen, und uns endlich zu Hinlegung dieſer Differentien, und damit iedes Theil wiſſe, weſſen es ſich bey begebenden Fällen und einkommenden peinlichen Acten und Rechts-Fragen zu verhalten, folgender maſſen gnädigſt reſolviret.

Ob Wir uns wohl ſo wenig, und noch weniger als ein Privatus, Ziele und Maſſe geben laſſen können, wo wir uns durch unſere Beampte der Rechtlichen Erkäntniß in einer und der andern Sachen erholen, und an welchen Ort wir unſere Schöſſer und Amptsleute mit ſolcher

Deciſion dieſer Beſchwerung.

Rechtsbelernung weiſen wollen, ſo erinnern wir uns doch oben angezogener Unſers Groß-Herrn Vaters, Churfürſt Auguſti Chriſtmilder Gedächtnüß, Fundation des Schöppenſtuels, und daß, Inhalts derſelben, die Criminal-Sachen darinnen verſprochen werden ſollen, laſſen es auch nochmals ſofern dabey bewenden, daß unſere Schöſſer und Beampte (auſſer denen im Chur-Kreiſſe, die ſich wie bißhero der peinlichen Urtheil auch zu Wittenberg erhohlen mögen) denen Wir in Unſern ihnen anbefohlenen Aemptern die Adminiſtration der Juſtiz in peinlichen Sachen aufgetragen, ſich in denſelben allein bey Unſern Schöppenſtuel zu Leipzig Rechtens erholen, die erfolgenden Urtheil, wie bräuchlich, in unſern Hof- und Juſtitien-Rath uneröffnet einſchicken, und der Execution halben allda fernern Beſcheids und Anordnung erwarten ſollen: Geſtalt wir dann an unſere Regierung allhier, und die Beampte im Lande deſſen wegen ſonderbahre gnädigſte Befehlich ergehen laſſen, auch bey der Juriſten-Facultät Verordnung gethan, wann etwann aus Irthumb oder Verſehen, ihnen, ohne unſern ſonderbahren gnädigſten Befehlich, dergleichen Acten zukämen, dieſelben von ſich und an euch zu remittiren.

Churfürſtl. Bedingung, hierunter den noch freye Hand zu behalten.

Darbey wir uns aber gleichwol ausdrücklich bedingen, daß wir nach Gelegenheit derer ein und das andermal mit einlauffender Umſtände, und wenn wir deſſen ſonderbahre Urſachen hätten, ſo præciſè an unſern Schöppenſtuel nicht verbunden, ſondern uns wohin wir in gewiſſen peinlichen Fällen die Rechtsbelernung anordnen möchten, freye Hand offen behalten haben wollen: Auſſer deme aber, und wo wir nicht durch ſonderbaren Befehlich ein anders verordnen, ſollen ſich unſere Schöſſer und Beampte obengedachter unſerer Diſpoſition allenthalben gemäß bezeigen.

Dergleichen bleibet denen mit Ober-Gerichten beliehenen ebenfalls anheim geſtellet.

Was aber andere unſere Unterthanen, ſo mit den Ober-Gerichten beliehen, oder dieſelbe ſonſten beſtändig herbracht, betrifft, wie wir denſelben, als auch andern auswertigen Gerichts-Herren, wo ſie ſich in ihren peinlichen Sachen Rechtens belernen laſſen wolten, kein Ziel oder Maß zu geben bedacht; Alſo laſſen wir auch denenſelben anheim geſtellet ſeyn, wo und welcher Ort ſie ſich ſolcher Information und Rechtsbelernung erholen wollen. Nach welcher unſerer gnädigſten wohlbedächtigen Reſolution ihr euch alſo endlich richten werdet. Daran volnbringet ihr unſere gnedigſte Meinung, und wir ſeynd euch mit Gnaden gewogen, Darum Dreßden am 26. Junii Anno 1638.

An den Schöppen-Stuhl zu Leipzig.

Wiederholter Befehl

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, an die Beambte, die peinlichen Sachen einig und allein in Schöppen-Stuhl nach Leipzig zum Verſprechen einzuſenden, den 6. Julii, Anno 1638.

An. 1638. VOn GOttes Gnaden Johann George, Hertzog zu Sachſen, ꝛc. Churfürſt. Lieber Getreuer, Wir erinnern Uns Unſers Groß-Herrn Vaters Churfürſt Auguſti Chriſtmilder Gedächtnüß Fundation des Schöppen-Stuhls zu Leipzig, daß die in Unſern Aembtern vorgehende Criminal-Sachen darinnen verſprochen werden ſollen. Wann Wir es dann dabey bewenden laſſen. Als begehren Wir hiermit, Befehlende, Du wolleſt dich uff begebende Fälle in dergleichen peinlichen Sachen nirgends anderswo als in Unſern beſtellten Schöppen-Stuhl Leipzig, auſſer Unſerer anderweit gemeſſenen Befehlichen, Rechtens erholen, die erfolgenden Urthel, wie bräuchlich, in Unſern Hof- und Juſtitien-Rath uneröffnet einſchicken, und der Execution halben allda fernern Beſcheids und Anordnung erwarten. An deme geſchiehet Unſere Meinung. Datum Dreßden am 6ten Julii 1638.

Vermöge deſſen Fundation,

ſollen peinliche Acta in Schöppenſtuhl nach Leipz. geſendet werden.

An den Ambts-Schöſſer zu Leipzig,
Benedict Haſſerten.

C. V. V. Lüttichau. mpp.

Friedrich Pöllmann. mpp. S.

Befehl,

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die untüchtigen Procuratores im Gerichte nicht zu admittiren, auch die Concipienten derer Supplicationen ihre Namen unterzeichnen ſollen, den 13. Febr. An. 1639.

An. 1639. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Was Wir euch, gleich andern unſern Beambten und Räthen derer Städte untern dato des erſten Novembris 1637. wegen Unterzeichnung derer Supplicationen, ſo von denen Advocaten, Concipienten oder Tichtern, vermöge unſers in GOtt ruhenden Groß-Herrn Vaters, weiland Churfürſt Auguſtens zu Sachſen, hochlöblichſter Gedächtniß, Anno 1583. ergangenen Außſchreiben, und unſerer Anno 1612. publicirten Policey-Ordnung gemäß, unfeilbar zu Wercke gerichtet, oder dieſelben bey unſern Cantzleyen nicht ferner angenommen, ſondern wieder zurück gegeben werden ſolten, vor gemäſſene Anordnung gethan, wird euch unentfallen ſeyn, machen uns auch keinen Zweiffel, du der Schöſſer wirſt es denen, unter dein anbefohlenes Ampt bezirckten Schrifft- und Ambtſaſſen, auch andern Unterthanen, und ihr der Rath euern Mitbürgern und männiglichen notificiret haben.

ſiehe oben in dieſem Capit.

ſiehe oben im 1. Th. p. 138. und unten im 6. Capit. dieſes Buchs.

Wann aber, ſolchem ſchnurſtracks zu wider, von unterſchiedlichen Orten bißhero zum öfftern bey unſern Cantzleyen dergleichen Supplicationes einkommen ſind, die weder von Advocaten, noch andern Concipienten unterſchrieben geweſen; und wann einer oder der andere deßwegen zu Rede geſetzet wird, ſie ſich mit der Unwiſſenheit, und ob wäre ihnen unſer Befehl nicht publiciret, entſchuldigen, Wir aber über unſern wohlgemeynten guten Ordnungen gehalten wiſſen und haben wollen; Als begehren Wir hiermit bey Straffe derer ſäumigen Executoren befehlende, du, der Schöſſer, wolleſt nochmahls durch ein offenes Patent, allen deinen unter dein anbefohlenes Ambt gehörigen und bezirckten Schrifft- und Ambtſaſſen von Ritterſchafft und Städten, auch andern unſern Unterthanen dieſe unſere wiederholete Anordnung notificiren, ſondern auch ihr, der Rath, euern Mitbürgern und männiglichen, dieſelbe öffentlich publiciren, und dann zu allem Uberfluß du, der Schöſſer, vor den Ambts-ihr, der Rath, aber vor euern Gerichts-Stuben, oder ſolchen Orten, wo Partheyen, deren Advocaten, Procuratores, oder andere, welche Supplicationes verfertigen, erſcheinen und zu thun haben, überſchriebene Tafeln aufhencken, und dieſen unſern ernſten Willen und Befehlich affigiren laſſen, demſelben auch außdrücklich dieſe Commination mit einverleiben, daß, im widrigen Fall, binnen vierzehen Tagen, de dato publicationis an, keine Supplication mehr, ſo von dem Tichter nicht ſubſcribiret, angenommen werden ſoll. Daran geſchicht Unſere zuverläßige Meynung. Geben zu Dreßden den 13. Februarii, Anno 1639.

Befehl, daß die Concipienten die Supplicationen unterſchreiben ſollen, zu publiciren, und vor den Gerichts-Stuben zu affigiren.

Angedrohete Straffe.

An die Schöſſere und Räthe in Städten im Churfürſtenthumb Sachſen.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, wie es mit Abfoderung des Hülffs-Geldes gehalten werden ſolle, da die Actus Executionis nicht alle ergangen, den 1. Aug. An. 1643.

An. 1643. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Wir haben bishero in unterſchiedenen Fällen verſpüret, daß des in Unſeren Aemtern, und andern Gerichten, gewöhnlichen Hülffs-Geldes halben, in denen Juriſten-Facultæten und andern Collegiis, ziemlichen ungleich geſprochen, und offtmahls denen Schuldenern, wenn gleich nur der erſte Hülffs-Actus wider ſie vollſtrecket, und ehe die andern herbey gerücket, gütliche Vergleichung ins Mittel kommen, nichts deſto weniger das völlige Hülffs-Geld angemuthet und zuerkannt worden.

Ungleiches Sprechen wegen des Hülff-Geldes.

Hülff-Geld zu erlegen.

Als begehren wir gnädigſt, ihr wollet, bey Erkänntniß, Anordnung und Einbringung des Hülff-Geldes, gute Circumſpection gebrauchen, und der bißhero an etlichen Orten eingeführten wiedrigen Obſervanz ungeachtet, die Debitores eher nicht darzu vertheilen, oder anſtrengen, es ſeyen denn jetzterzählete ſämbtliche Hülffs-Actus würcklichen vollſtrecket, und nach einander ergangen. Inmaſſen Wir euch das Torgauiſche Außſchreiben auf ſolche Maaſſe, zu Verhütung ferners Diſputats, nochmahls zum Uberfluß erkläret, und biß Wir, mit der Zeit, zu einer andern Reſolution bewogen werden möchten, darauf zu erkennen, Krafft dieſes verordnet haben wollen, Jedoch iſt Uns darneben nicht zu wider, daß, Inhalts Unſerer publicirten Tax-Ordnung, die gebräuchliche Ambts- und Gerichts-Gebühr iedesmal entrichtet werde. Möchtens Euch, denen Wir mit Gnaden wolgewogen, nicht bergen, und geſchicht daran Unſere Meinung. Datum Dreßden am 1. Auguſti Anno 1643.

Johanns Georg Churfürſt.

Wenn das

Mandat,

Mandat

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen, wie es in dero hohen und niedern Gerichten, auch insgemein durch Dero Churfürstenthum und Lande, wegen Reassumtion des Processus hinführo gehalten werden solle, den 16. Jan. Anno 1655.

An. 1655. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, ꝛc. Fügen hiermit iedermänniglich, wes Würden oder Standes er sey, besonders aber, Unserer sämptlichen getreuen Landschafft, von Grafen, Herren und Ritterstand, wie auch allen und ieden, Unsern Hohen und Niedern Appellation-Hof- und andern Gerichten Consistorien, Juristen-Facultæten, Schöppenstüen, Schössern, Bürgermeistern, Richtern, Schöppen, in Städten, Flecken und Dörffern, wie auch Advocaten, Procuratoren, Notarien, Gerichts-Schreiben, und Männiglich, der, entweder nach Gelegenheit der ihme anbefohlenen oder verliehenen Jurisdiction, Rechts-Processe zu verstatten und zu dirigiren, oder sich derselben für seine eigene Person, oder eines andern wegen, in Unsern Landen zu gebrauchen hat, gnädigst zu wissen: Ob wir wohl in Unserer Anno 1622. publicirten Process- und Gerichts-Ordnung, Tit. 17. wegen Reassumption des Processus, dieses in acht zu haben anbefohlen, und insonderheit verordnet, daß, zu Vorkommung allerhand zweiffelhafftigen Disputats, nach Absterben eines oder des andern in Rechten streitenden Parts, desselben Erben den Process ausdrücklich reassumiren solten; Dennoch, nicht alleine in unserm Appellation-Gerichte seithero befunden, daß so wohl im selbigen, als auch denen untern Gerichten, unsere ietzterwehnte wohlgemeinte Disposition, von vielen, sehr gemißbrauchet, in den Sachen vorsetzliche Verzögerung gesuchet, und weil, in erwehnter Ordnung versehen, daß so wohl Klägers, als Beklagtens Erben, litem reassumiren, auch ehe und zuvor darüber erkannt, in der Sachen weiter nicht verfahren werden solle, es fast dahin gebracht worden, daß der Ausgang des Processus, in sehr vielen und langen Jahren nicht zu hoffen, noch auch offters, einiges streitendes Theil, bey seinem Leben sich des endlichen Außschlags zu versichern, in deme, wegen vielfältiger zutragenden Todesfälle, wenn zumahln mehr Personen, so Parts Stelle halten, verhanden, in denen Gerichten fast nichts, als super Reassumptione gesprochen wird. Wann aber hierdurch, nicht alleine die Justitz gekräncket, sondern auch die Sachen an sich selbsten verzögert, die Parteyen unverantwortlicher Weise, zu ihrem grossen Schaden aufgehalten, und müde gemachet, auch wohl endlichen dahin bewogen werden, daß ihrer viel ihr gutes Recht wohl gar ersitzen lassen müssen; Und gleichwohl, bey solcher Beschaffenheit, dahin zu trachten, wie dergleichen eingerissenen Mißbräuchen, auf alle und iede Wege vorgebauet, die Justiz befördert, und die Processe, nach Mögligkeit, eingezogen werden möchten; Als haben Wir, nach eingeholten Rath und eröffneten Gutachten unserer Geheimbden-Hof- und Appellation-Räthe, unsere Gerichts-Ordnung, in diesem passu etwas zu verändern, der unumbgänglichen Nothdurfft befunden.

Justiz befördert.

Mißbrauch unterbrochen.

Befehlen und gebieten demnach, allen und ieden unsern oberwehnten Unterthanen, wes Würden oder Standes die seynd, Insonderheit aber jedermänniglich, der entweder, nach Gelegenheit der ihme anbefohlenen oder verliehenen Jurisdiction, Rechts-Processe zu verstatten, und zu dirigiren, oder sich derselben für seine eigene Person, oder eines andern wegen, in unsern Landen zu gebrauchen hat, hiermit ernstlich, daß ins künfftige die Vollmachten und Gewälte, gleich anfangs auf derer Parteyen Erben, als welche ohne des den Process zu continuiren, oder der Erbschafft zu renunciiren verbunden, mitgestellet, und auff einer oder andern Partey, tödtlichen Hintritt, desselben Erben nicht ad reassumendam litem, wie bißhero, nach Anweisung der Gerichts-Ordnung geschehen, citiret, sondern vom Mandatario oder Anwald, wann er anders vorhero ein solch auff die Erben gerichtetes Mandat, wie ihme zu thun obliget, ad Acta gebracht, alsdenn biß zum Schluß der Sachen verfahren, auch so woln die Definitiv- als Bey-Urtheil, wofern die Erben noch nicht nahmhafft gemachet, ins Mandatarii oder Anwalden Person gefasset und gesprochen werden, darbey aber dieser verbunden seyn solle, binnen Sächsischer Frist, oder, auch unerwartet solcher Zeit, sobalden er seines abgelebten Principals Todes-Fall, und desselben hinterlassener Erben Nahmen erfähret, bey Unser Regierung und andern Gerichten, allwo der Process verführet, an- und einzubringen. Massen denn auch alle hohe und niedere in Unsern Landen befindliche Gerichte, zu desto eherer Werckstellung dieser Verordnung, die nachdrückliche Verfügung ehestens zu thun wissen werden, damit in denen allbereit in Rechten anhangenden Sachen, allen und ieden Parteyen förderlichste Auflage geschehe, innerhalb einer nahmhafften Zeit, solche neue Gewälte und Vollmachten ad Acta zu geben, und sich in künfftigen zutragenden Fällen darnach zu achten. An diesem allen geschicht Unser ernster Will und Meinung. Uhrkündlich, haben Wir Unser Cantzley-Secret hierunter drücken lassen. So geschehen zu Dreßden, am 16. Januarii, Anno 1655.

Clauſula Haredum in die Vollmachten zu inſeriren.

(L. S.)

Rescript

Churfürst Johann Georgens des II. zu Sachsen, daß die Irrungen zwischen Obrigkeit und Unterthanen, der Contributionen Ausschreibung, Eintreibung, und Moderation &c. wegen, zur Justiz-Expedition gehören, den 8. Maji, Anno 1660.

Johann Georg der Andere, Churfürst, ꝛc.

An. 1660. In Contributions-Sachen

VEste, Hochgelahrten Räthe, lieben Getreue, Wir haben zwar bishero die Contributions-Sachen, was dero Ausschreibung, Einbringung, Moderation und was dem anhängig betrifft, in Unserm geheimen Raths-Collegio expediren lassen, worbey es auch noch sein Verbliben; Nachdem aber, um derer Willen bißweilen unter denen Obrigkeiten und Unterthanen Irrungen sich ereignen, massen die Unterthanen zu Cassabra und klein Ragwitz deßwegen Beschwer führen, und ihr aus dem Innschluß mit mehrern zu vernehmen, welches dann Justiz-Sachen seyn, und derer Entscheidung in solches Collegium gehörig; Als begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet nicht allein in dieser, sondern

gehört die Erörterung der Irrungen darüber

vor die Landes-Regierung.

auch in dergleichen Fällen hinführo die Gebühr verfügen. Hieran geſchicht ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden den 8. May 1660.

Johann Georg Churfürſt.

Den Veſten und Hochgelahrten Unſern lieben getreuen verordneten Cantzler und Räthen zu Dreßden. Heinrich Freyhr. von Friesen. Rudolph Puſchen.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, an die Dicaſterien, wie es hinführo im Sprechen, ratione des Staupenſchlages und ewiger Landes-Verweiſung gehalten werden ſolle, den 17. Maji, Anno 1660.

An. 1660.

Landes-Conſtitutionen wegen des Staupen-Schlages und ewiger Landes-Verweiſung.

Johann Georg der II. ꝛc. Churfürſt, ꝛc.

Wir erinnern uns zwar, worauf ihr wegen des Staupen-Schlages, und ewiger Landes-Verweiſung durch unſere Lands-Conſtitutiones und dergleichen Ordnungen in einem und dem andern gewieſen, und in was vor Fällen ſolche Straffen in gemeinen und Land-üblichen Sächſiſchen Rechten verordnet; Nachdem aber unſer in GOtt ruhender Herr Vater und Gevatter, weyland Churfürſt Johann George der Erſte, Chriſtſeligſter Gedächtnüß, hiebevor die Beyſorge getragen, es möchten ſich die Verbrechere, wenn ſie mit dieſen Straffen beleget würden, zu den Feinden wenden, und durch Verrätherey, Raub, Mord und Brand, oder andere rachgierige verwegene Mittel Unſern Landen und Leuten Schaden und Unheil zufügen, Ihre Gnaden auch dannenhero, bey währendem Krieg, und hernacher erwehnte Straffen nicht leichtlich vollſtrecken laſſen; So haben wir uns aus dieſen und andern wichtigen Abſehen und Urſachen, gleichfalls entſchloſſen, mit dieſen Straffen biß auf weitere Erklärung in unſern Landen in etwas innen halten, und das böſe in andere Wege beſtraffen zu laſſen.

Urſachen der Suſpenſion dieſer Straffen.

Verordnung wie ſich die Urthels-Verfaſſer deßwegen zu verhalten.

Iſt demnach hiermit Unſer Begehren, ihr wollet zwar hinführo in denenjenigen peinlichen Fällen, auf welche der Staupen-Schlag, oder Landes-Verweiſung bißhero geſprochen worden, nochmals alſo erkennen, denen Urthel aber jedesmahl deutlichen mit einverleiben, und unſere gnädigſte Anordnung vorbehalten, daß bey uns, als Landes-Fürſtl. hohen Obrigkeit beruhete, ob wir an ſtatt ſolcher Straffen die Verbrecher mit der Veſtungs-Bau-Arbeit, auf gewiſſe Zeit und Jahre, die ihr zugleich vorzuſchlagen, und zu benennen habt, belegen laſſen wollten, Woferne ihr aber, nach Befindung der Sachen, oder Gelegenheit der Delinquenten, die Bau-Arbeit nicht rathſam erachtet, können wir geſchehen laſſen, daß ihr ſolche Clauſul bey denen Vermögenden auf eine tapfere Geld-Straffe, (ſo ebenmäßig im Urthel nahmhafft zu machen,) wie auch darneben auf Räumung des Gerichte, oder des gantzen Creyſſes, darinnen die Ubelthat verübet, und dann auf Erſtattung derer verurſacheen Unkoſten einrichten möget. Wann ihr nun hierbey nicht etwas ſonderbahres und erhebliches unterthänigſt zu erinnern habt,

Auf ſolchen Fall werdet ihr ietztgedachter maſſen hinführo die Urthel abzufaſſen, im widrigen aber euer Gutachten binnen Monats-Friſt von dato in Schrifften gehorſamſt einzuſchicken wiſſen, Daran geſchiehet unſer ernſter Will und Meynung. Datum Dreßden den 17. May, Anno 1660.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß ein Delinquent, an ſtatt der zuerkannten Landes-Verweiſung, mit der Veſtungs-Bau-Arbeit beleget, aber dabey Bericht erſtattet werden ſolle, ob die Landes-Verweiſung auf ewig, oder zeitlich erkannt ſey, den 22. Mart. An. 1661.

An. 1661.

Landes-Verweiſung in Veſtungs-Bau Arbeit verwandelt.

Von Gottes Gnaden Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe, und Liebe Getreue, Aus angehörter Verleſung euers am 8. dieſes eingegebenen unterthänigſten Berichts und hierbey verwahrten Acten, haben Wir verſtanden, welchergeſtalt Chriſtian Fiſchern, eines an dem Schöſſer zu Torgau begangenen Falſi halber, die zwey Jährige Landes-Verweiſung zu Recht zuerkannt worden.

Wie Wir nun beſagten Delinquenten an ſtatt ietztangeregter Straffe, mit der Veſtungs-Bau-Arbeit, zu welchem Ende auch er fördertichſt anhero zu bringen, wollen belegen, es auch ſonſten bey Unſerer am 22. Martii verwichenen Jahres ergangenen Verordnung mit Verwandelung der Landes-Verweiſung in die Straffe der Veſtungs-Bau Arbeit bewenden laſſen; Als habet ihr dieſelbe bey dergleichen begebenden Fällen, geſtalten Sachen nach, und wo nicht etwa ein ſonderbar Bedencken wäre, auch ohne vorhergehenden Bericht anzuordnen, darbey aber iedesmahl, ob die zuerkannte Landes-Verweiſung zeitlich oder ewig, bey Unſerer Regierungs-Cantzley fleißig regiſtriren zu laſſen, Hieran geſchicht Unſere Meynung, Und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen, Geben zu Dreßden den 22. Martii Anno 1661.

Johann Georg Churfürſt.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß unter denen Bau-Frohnen auch die Schutt- und Grund-Fuhren, vermöge der 33. Conſtitution mit zu verſtehen, den 27. Novembr. Anno 1661.

An. 1661.

Frage:

Johann George der Andere, ꝛc. Churfürſt, ꝛc.

Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Wir haben aus Euern übergebenem Memorial gebührend vortragen laſſen, was geſtalt bey ietzo währenden Appellations-Termin, die Frage fürgefallen, ob unter denen Baufrohnen insgemein die Schutt- und Grund-Fuhren zugleich verſtanden, oder ob die Unterthanen, wie bishero geſchehen, darmit verſchonet werden ſollen, und weiln in der Deciſ. 33. kein Verſehen gethan, Ihr hierüber Unſere Reſolution unterthänigſt verlanget.

Nun hätten Wir es bey der Generalität Unſerer Rationes Deci- dubitandi.

Deciſion, und daß die Unterthanen, ſo zu denen Gebäuden der Ritter-Sitze die Fuhren zu thun ſchuldig, auch dieſes abzuführen verbunden wären, ohne welches die Gebäude nicht zu vollführen, mit guten Fug Rechtens bewenden zu laſſen; Indem aber Unſer Gemüth, nach dem Exempel Unſerer geehrten in GOtt ruhenden Vorfahren, dahin gerichtet, daß weder die Unterthanen zur Unbilligkeit beſchwehret, noch die Schuldigkeit dem Gerichts-Herrn entzogen, welches ohne genauer Erkundigung, und Erwegung einlauffender Umſtänd eines oder andern Theils leicht erfolgen dürffte, ſolche Ermäßigung aber nunmehr in beſagter Deciſion, wie auch in den vorigen Conſtitutionen Unſerer Regierung anheim geſtellet worden iſt; So laſſen Wir es darbey bewenden, und habt Ihr nunmehro die ins Appellation-Gericht deswegen gebrachte Streitigkeiten von euch ab- und an Unſere Hof-Regierung, zu billigmäßigen Entſcheiden zu verweiſen. Reſolution.

Wollens euch zu Unſerer Reſolution vermelden, und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohlgewogen, Datum Dreßden, am 27. Novembr. Anno 1661.

Johann George Churfürſt.

An Præſidenten und Räthe des Appellation-Gerichts.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wider derer Advocaten Anzüglichkeiten in Sätzen und Schrifften, auch Unbeſcheidenheit in Judiciis, den 13. Jun. Anno 1662.

An. 1662. VOn GOttes Gnaden Wir, Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc. Thuen kund: Ob zwar in unſerer Landes-Policey- und Gerichts-Ordnung, wie auch dem Torgauiſchen Ausſchreiben und der jüngſt publicirten Erledigung derer Landes-Gravaminum, klar verſehen, daß die Advocaten uñ Procuratores vor denen Gerichten im Reden und Schreiben ſich gebührender Beſcheidenheit gebrauchen, auch darbey aller ſtachlichter, anzüglicher Worte, ſo wohl gegen die Gerichte, als ihrem Gegentheil und deſſen Beyſtände enthalten ſollen; Und Wir Uns verſehen, es würden beſagte Advocaten und Procuratores, wie auch die Partheyen ſelbſt, ſolchem gehorſamlich nachkommen: So müſſen Wir doch vernehmen, daß ſeithero etzliche derer ſelben ſich unterſtanden, nicht allein bey denen Rechtlichen Verfahren und andern Schrifften, vor unſern hierzu beſtalten Gerichten ſo wol als angeordneten Commiſſionen, ſondern auch vor unſerer Regierung bey mündlicher Verhör, gegen unſere verordnete Cantzler und Räthe, wie auch dero Deputirten, mit Hindanſetzung gehörigen Reſpects, allerhand unbeſcheidener Reden, und anderer Ungebühr zu gebrauchen. Advocaten und Procuratores ſollen beſcheiden ſeyn.

Wann Wir dann darob ein ungnädigſtes Miſſfallen tragen, und dergleichen Beginnen ferner nachzuſehen nicht gemeinet, ſondern über unſern publicirten Verordnungen allerdings ſteiff und veſt gehalten wiſſen wollen; Als befehlen Wir hiermit zum Uberfluß noch einſten und ernſtlichen, daß, daferne einer oder der andere, unter denen Partheyen ſowol, als deren Advocaten, Procuratoren und andern, es ſey vor unſerer Regierung, Appellation-Hof- und andern Gerichten, oder auch denen verordneten Commiſſarien, vorgedachter maſſen darwider zu handeln ſich nochmahls gelüſten laſſen würde, denen Advocaten ohne Anſehung der Perſon das practiciren gäntzlich verbothen, oder auch, nach Befindung, beydes ſie und ihre Principalen, entweder mit Gefängniß oder nahmhafften Geld-Straffe beleget werden ſollen. Wornach ſich ein ieder zu achten, und vor Schimpff und Schaden zu hüten wiſſen wird. Hieran geſchicht unſer ernſter Will und Meinung. Zu Urkund mit Unſerem zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, den 13. Junii, An. 1662. Straffe der Unbeſcheidenen.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, von Abfolgung derer Gerichts-Acten in Privat-Häuſer, item Zuordnung geübter Schreiber, item vom Septiduo zum Rechtlichen Verfahren, und wie in Concurſibus Creditorum zu verſetzen; item von des Leuteraten Contumacia, auch Verhütung der gerichtlichen Proceſſe in geringen Sachen, den 23. Junii, Anno 1663.

An. 1663. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt ꝛc. Thuen kund, welcher geſtalt Uns vorbracht worden, ob ſolten bey dem Rechtlichen Verfahren in Unſern Aemtern, wie auch derer von Adel, und derer Räthe in Städten, Gerichten, die Sachen ſo gar lange verzögert werden, daß auch offtmals, ſonderlich mit denen Läuterungs-Proſecutionen, in Concurs-Sachen, und ſonſten zwey und mehr Jahr zubracht, die Acta denen Advocaten aus denen Aembtern und Gerichten in ihre privat-Häuſer gefolget, und ſelbigen nachgeſehen würde, ihrem Belieben nach, die Geſetze in Schrifften einzugeben, dadurch die Proceſſe denen übrigen Intereſſenten zu groſſem Nachtheil protrahiret werden, auch offt die Original-Documenta und andere Beylagen gar von denen Acten kommen.

Wann dann Unſers Hochgeehrten Herrn Vatern und Gevattern Gn. in Dero publicirter Gerichts- und Proceß-Ordnung allbereit nachdrücklich befohlen: daß bey allen und leglichen Rechtlichen Proceſſen das Septiduum beobachtet, das Rechtliche Verfahren darinnen zu Ende bracht, die Acta inrotuliret, und nach Rechtlichem Erkäntniſſe verſchicket werden ſollen, auch einem ieden gebühret hätte, darüber ſteiff und veſt zu halten, und keinem Theil einzige Verſchleiffung zu geſtatten; Nachdem aber ſolches bißhero nicht geſchehen, und Wir berichtet werden, ob ſolten ſich die Advocaten damit entſchuldigen, daß ihnen kein ſonderbahrer Ort, darinnen ſie die Nothdurfft ihrer Clienten zum beſten mit gutem Bedacht vorbringen könten, eingeräumet, auch ledesmahl geübte Schreiber nicht zugeordnet, ſondern aus dieſer Urſach ihnen die Acta, damit ſie die Geſetze ſchrifftlich verfaſſen, und denen Beambten und Richtern zum Abſchreiben überreichen könten, abgefolget würden, Welchem Wir aber ferner nachzuſehen nicht Septiduum.

gemeynet; Als befehlen Wir allen unsern Beambten, sowohl denen von Adel, und Räthen in Städten, wie auch denen andern, so von Uns mit Gerichten beliehen, hiermit ernstlichen, daß sie hinfüro keinem mehr die Acta aus denen Aembtern und Gerichten, es wäre dann, daß einer oder der andere seiner kundbaren Unpäßlichkeit halben nicht ausgehen könte, in die privat-Häuser abfolgen lassen sollen, sondern iedes Orths denen Advocaten eine sonderbahre Stube zum Versetzen einräumen, Ihnen geübte Schreiber zuordnen, und darüber steiff und vest zu halten, damit iedesmal binnen sieben Tagen unausetzlich und ohne Nachsehen zum Urtheil beschlossen, zu dem Ende auch zur Inrotulation alsobald bey der Citation ein gewisser Termin ernennet, und auf selbigen Tag die Acta inroturiret werden; Jedoch können Wir geschehen lassen, daß in denen Concursibus Creditorum, oder auch in denen Sachen, da mehr als zwey Partheyen verfahren, oder selbige sonsten auf vielen Puncten und grosser Ausführung bestehen, nach Gelegenheit derer selben Weitläufftigkeit, biß zum Beschluß der Sachen, denen Advocatis 2. 3. 4. 5. oder zum längsten 6. Wochen eingeräumet, ieder Parthey aber, alsobald anfangs ein gewisser Tag, wenn er sein Gesetz einbringen solle, ernennet werde, und er solches præcise zu beobachten schuldig sey, würde aber einer oder der andere dieser unserer Verordnung nicht nachkommen, soll das andere Theil, seine Nothdurfft einzubringen zugelassen, und der Säumige dieses seines Gesetzes verlustig seyn, auch wenn er gantz nichts einbringet, die Acta nach Rechtlichem Erkäntniß verschicket, und darauf, vermöge Unserer Landes-Constitutionen und Gerichts-Ordnung, in Contumaciam erkannt werden. Wenn auch von einem oder dem andern Theil wider die eingeholeten Urthel und ertheilte Abschiede Läuterungen eingewendet würden, sollen die Partheyen binnen Sächsischen Frist zu deren Prosecution fürgeladen werden, da aber die Läuteraten nicht erscheinen, und auf die prosequirte Läuterung ihre Rechtliche Nothdurfft einbringen würden, sie so dann anderweit citiren, und zwar mit dieser ausdrücklichen Verwarnung, daß, im Fall ihres nochmahligen ungehorsamen Aussenbleibens, Sie weiter nicht zugelassen noch gehöret, sondern die Acten alsobalden inroturiret und hauptsächlichen darüber erkannt werden solle.

Gerichts-Acten sollen keinem in privat-Häuser abgefolget werden.

Septiduum.

Inrotulatio Actorum.

Von der Zeit des Versetzens in concursibus creditorum.

Wenn die Läuteraten nicht erscheinen, wie es zu halten.

Wie nun dieses denen Rechten und Processen Unserer Lande gemäß, Wir Uns auch versehen, es werden Unsere Beambte und andere, so von uns mit Gerichten beliehen, in geringen Sachen, sonderlich unter Unvermögenden, und gemeinen Leuthen, nicht alsobalden mutwillige Processe verstatten, als dadurch dieselben in Versäumniß ihrer Nahrung und grosse Armuth gerathen, sondern solchen durch gütliche Unterhandlung und Vergleich müglichst abhelffen, Also wird sich ein ieder hiernach zu achten wissen, Es geschicht auch hieran Unser zuverläßiger Wille und Meinung. Zu Uhrkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden am 23 Junii, Anno 1663.

In geringen Sachen sollen Processe verhütet u. gütlicher Vergleich getroffen werden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, wie in Civil- und Criminal- auch Inquisitions-Sachen die Zeugen-Registratur zu verfertigen, auch daß die Acta judicialia sauber und leserlich zu schreiben, den 7. Julii, An. 1663.

An. 1663. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amptleuthen, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Gerichtshaltern, Unsern Gruß, Gnade sampt geneigten Willen, Und fügen Ihnen, insonderheit aber denenjenigen, welche Unsere Gerichte verwalten, damit belehnet, oder solche auf Unsere Nachlassung, Pachtweise inne haben und verwesen, hiermit gnädigst zu wissen, Daß bey Uns aus denen Rechts-Collegien Unserer Lande, Nachricht einkommen, welchergestalt bißhero bey denen daselbst zum Rechtlichen Verspruch eingelangten Acten vielfältig befunden, daß so wohl in Civil- als peinlichen und Inquisitions-Sachen, sonderlich bey derer Zeugen Verhör und Aufzeichnung deren Aussage, unterschiedliche Confusiones vorgegangen, dahero denen Concipienten, bey Extrahirung derer Rotulorum und Zeugen-Aussage, da alles zusammen gebracht werden müsse, viel Mühe und Zeit-Aufwendung zugezogen, die Sachen verzögert, und die deshalben abgeschickten Bothen aufgehalten würden. Welcher einreissenden Unrichtigkeit bey Zeiten fürzukommen, haben Wir der sonderbahren Nothdurfft erachtet, einer gewissen Ordnung Uns folgender massen zu entschliessen, wie die Zeugniß-Registraturen zu verfertigen, ehe sie zum Rechtlichen Versprechen eingeschicket werden.

Interrogatoria generalia. Als Erstlichen, auf iedes Interrogatorium Generale soll derer sämptlichen Zeugen, iedoch eines ieden Antwort absonderlich geschrieben werden.

Ingleichen werden zum andern auch die Articul zu erst, ieder absonderlich und darunter iedwedes Zeugen Deposition nach der Ordnung geschrieben.

Interrogatoria Specialia. Da nun Drittens zugleich Interrogatoria Specialia auf die Articul übergeben seyn, So wird nach derer Zeugen Aussage, auf den Articul, das darzu gehörige Interrogatorium geschrieben, und wiederum unter iedweder Interrogatorium eines ieden Zeugen Deposition gezeichnet; So dann wird der andere Articul gesetzet, und wenn darauf iedwedes Zeugen Antwort angehänget, ferner die darzu gehörige Interrogatoria sambt derer Zeugen Deposition, in gedachter Ordnung geschrieben,

EXEMPLI GRATIA.

Interrogatoria Generalia
Interrogat. 1.
Tenor.
Resp. Test. 1.
Resp. Test. 2. &c.
Articuli probatorii.
Art. 1.
Resp. Test. 1.
Resp. Test. 2.
Interrogatoria Specialia.
Interrogat. 1.
Resp. Test. 1.
Resp. Test. 2.
Interrogat. Spec. 2.
Resp. Test. 1.
Resp. Test. 2. &c.

In Inquisitions-Processen wird auf ieden Articul zuförderst des Inquisiti Antwort, und so dann darauf, eines ieden Zeugen Aussage, nach einander geschrieben, und also bey iedem Articul verfahren. Wann dann dadurch bey Unsern Raths-Collegiis und andern Gerichten die Beschleinigung derer Sachen und Processe sehr befördert, auch denen Partheyen zugleich gedienet, und an Unkosten ein merckliches ersparet wird: Als haben

den Wir ſolches zu männigliches Wiſſenſchafft zu bringen, der Nothwendigkeit ermeſſen; Befehlen demnach allen und ieden obbenannten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Gerichtshaltern, ſie wollen ſich hinfüro, nach vorgeſchriebener Notul, gehorſambſt achten, und dasjenige, was in Gerichten zu denen Acten zu bringen, und zu regiſtriren, ſauber und leſerlich ſchreiben laſſen, damit der Sachen rechte Beſchaffenheit leicht und eigentlich vernommen, und im referiren und concipiren unverhindert verfahren werden könne. Daran vollbringen ſie Unſern gnädigſten Willen und Meynung. Zu Uhrkundt mit Unſern zu End aufgedruckten Cantzley-Secrete beſiegelt, und gegeben zu Dreßden am 7. Julii, Anno 1663.

Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß, wenn ein Kläger in denen incorporirten Landen des Churfürſtenthums Sachſen angeſeſſen, er mit der Caution pro reconventione & expenſis zu verſchonen, den 28. Jun. An. 1664.

Johann Georg der Andere ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1664. VEſte; Hochgelahrte Räthe und lieben Getreue, Wir haben aus euerm abgelaſſenen unterthänigſten Bericht verleſen hören: welchergeſtalt Hanß Balthaſar von Köckeritz zu Glaubitz, als in Unſerm Appellation-Gericht er von Brigitten Catharinen von Steinbach rechtlichen belanget worden, von derſelben Cautionem pro reconventione & Expenſis begehret, deren ſie ſich dahero nicht ſchuldig achten wollen, weil ſie im Ambte Plauen mit einem Guthe angeſeſſen, und demnach vermöge der Landes-Conſtitution part. 1. Conſt. 5. zur Satisdation nicht anzuhalten, Wormit aber Beklagter die Klägerin nicht zuzulaſſen gemeinet, weil dero Guth unter Unſers freundlichen lieben Bruders und Gevatters, Hertzog Moritzens zu Sachſen Ldl. Ambte Quaß. Plauen gelegen; dannenhero Unſere Reſolution, wie ihr Euch diſſfalls, wenn dergleichen Klagen ſich aus Unſerer Brüdere Landes-Portionen oder den incorporirten Stifften ereigneten, zu verhalten?

Allerdings nun Euch bekandt, und Beklagten Köckeritzen ſelbſten nicht unwiſſend ſeyn wird, daß durch Unſers in GOtt ruhenden hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gnd. hochſeligſter Gedächtniß, aufgerichtes Teſtament und erfolgten Brüderlichen Haupt-Vergleich, keine ſolche Zergliederung derer hinterlaſſenen Lande geſchehen, daß die Vaſallen und Unterthanen, welche in denen Landes-Portionen, ſo Unſere geliebten Brüdere Ld. zugetheilet, ſeßhafft, für auswärtiger Länder Inwohner zu halten, ſondern noch alles in einem Corpore beſtehet; Alſo können Wir obbemelten Beklagtens Einſtreuen anders nicht, als für einen fürſetzlichen Verzug der Sache achten, mit gnädigſten Begehren, Ihr wollet ihr damit abe, und auf obbemelte Conſtitution weiſen, auch wenn künfftig von denen in Unſerer Brüderer Liebden Landes-Portionen und Stifftern angeſeſſenen, in Unſerm Appellation-Gerichte, dergleichen Satisdation gefordert werden ſolte, Klägere, mit Beſtellung der Caution pro reconventione & Expenſis, verſchonen, und in dergleichen Fällen, obbemelter Conſtitution gemäß alſo ſententioniren. Wolten Wir euch ꝛc. Datum Dreßden am 28. Junii, Anno 1664.

Decis. ex Teſtam. Joh. Georg. I.

Beklagtens Einſtreuen wird vor einen vorſetzlichen Verzug geachtet.

An Præſident und Räthe des Appellation-Gerichts.

Reſcript

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß es mit Ausbieth- und Verſtattung derer Vorkäuffe an den Ritter-Gütern bey der in der Erledigung der Landes-Gebrechen, Tit. Von Juſtitien-Sachen §. 71. und dem Land-Tags-Abſchiede de Anno 1666. wohlbedächtig gemachten Erklärung ſein Bewenden haben ſolle, den 23. Aprilis An. 1667.

Johann Georg der Andere ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1667. VEſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Uns iſt euer unterthänigſter Bericht vom 24. Jul. abgewichenen Jahres des Obriſt-Lieutenants Georg Wilhelm von Milckau an den Loſiſchen Ritter-Guth Trebnitz geſuchten Vorkauff betreffende, und was nach Inhalt euers am 27. Aug. 1662. eingereichten und ietzo wiederholten Gutachtens, ihr der Vorkäuffe halben insgemein erinnert, gebührend vorgetragen worden, Allerdings Wir es nun mit Ausbieth- und Verſtattung der Vorkäuffe an denen Ritter-Güthern bey dem, weſſen wir Uns in der von euch angezogenen Deciſion in Erledigung derer Landes-Gravaminum, tit. von Juſtitien-Sachen §. 71. und jüngſten Landtags-Abſchiede wohlbedächtig erklähren laſſen; Alſo wollen Wir den ſupplicirenden Obriſt-Lieuten. anders nicht, als daß er ſich ſolchen allenthalben gemäß bezeige, den gebethenen Vorkauff an ermelten Guthe hiermit verwilliget haben, gnädigſt begehrende, ihr wollet ihme ſelbigen uf ſein gezimendes Anmelden, ſolcher geſtalt, vermittelſt eines gewöhnlichen Scheins, verſchreiben und es bey Unſerer Cantzley mit Fleiß regiſtriren laſſen; An dem geſchiehet ꝛc. Und wir ſeyn euch ꝛc. Geben zu Dreßden den 23. April. Anno 1667.

Vorkäuffe an den Ritter-Gütern.

Schein wegen des Verkauffs.

Nota: Den Extract aus dem Landtags-Abſchiede de Anno 1666. ſiehe oben in dieſem Wercke p. 357.

Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Advocaten, bey währenden Vorbeſchieden für der Landes-Regierung, vor derſelbigen Endigung, nicht davon reiſen, ſondern eventualiter einen tüchtigen Subſtituten hinterlaſſen ſollen, den 1. Octobr. An. 1669.

An. 1669. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc. Thuen hiermit kund und bekennen,

Wodurch Vorbescheide verzögert werden.

Demnach bißanhero, die, vor Unseren Cantzler, Hof- und Justitien-Räthen, angesetzt gewesene Vorbescheide, unter andern auch daher verzogen worden, daß diejenigen Advocati, welche den Partheyen dabey bedienet zu seyn auf sich genommen, die Schrifften sehr langsam gegen einander gewechselt, sondern die Sachen liegen lassen, und zum öfftern gar ihres Gefallens darvon gezogen, Ob sie gleich keinen andern ihrer Clienten Nothdurfft hierunter zu beobachten aufgetragen. Als vermercken Wir solches mißfällig: Und nachdem Unsere Landes-väterliche Sorgfalt, sonderlich auch dahin gerichtet, damit denen streitigen Sachen, so viel möglich ohne Weitläufftigkeit abgeholffen werde: So befehlen Wir hiermit allen und ieden Advocatis und Juris Practicis, welche künfftig bey denen vor Unserer Landes-Regierung angesetzten Vorbescheiden erscheinen, und den Interessenten bedient seyn werden, daß alsobald der Impetrant, in dem darzu angesetzten Termino die Nothdurft der Sachen, von Mund aus in die Feder, kürtzl. und haubtsächlich, mit Anziehung derer Acten, so bey vorigem Richter ergangen, in der kleinen Appellation Gerichts-Stuben daselbst allbereit zwey gewisse Personen zum Nachschreiben bestellet ad protocollum bringen lassen, daß Gegentheil so fort darauf in des Impetranten Gegenwart antworten und damit, so viel der Sachen Beschaffenheit nach, zu thuen möglich schleunigst und binnen zwey oder längstens drey Tagen schliessen, auch, daß vor Unserer Landes-Regierung die Sache alsobald in Verhör gezogen werde, gewarten. Worbey denn alle und iede Advocati und Practici hiermit schaller Weitläufftigkeit und Verzögerung enthalten, auch wann sie einmal in der Sache bedienet seyn, vor Endschafft des Vorbescheides, sie hätten dann eine andere tüchtige Person subsituiret, sich nicht von hinnen begeben, oder widrigen Falls andern ernstlichen Einsehens und willkührlicher Straffe jederzeit gewärtig seyn sollen: Wornach sie sich also zu achten, Und es geschicht daran Unsere Meynung. Datum Dreßden den 1. Oct. Anno 1669.

Darzegen denen streitigen Sachen ohn alle Weitläufftigkeit abzuhelffen.

Was die Advocaten dabey in acht zu nehmen.

2. Personen zum Nachschreiben bestellet.

Binnen 2. oder 3. Tagen zu schlüssen.

Substitution einer tüchtigen Person,

bey Straff

(L.S.)

Wolff Siegfriede von Lüttichau.

Ch. Wildvogel.

Declaration

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, die streitige Concurrenz der Landes-Regierung und Cammer-Collegii betreffend, auch was eigentlich unter die Expedition eines jeden Theils gehöre, den 13. Aug. An. 1670.

An. 1670.

DEm Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Andern, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten ꝛc. ist nach und nach unterthänigst vorgetragen und verlesen worden, was für beschwerliche Zwistigkeiten zwischen dem Churfürstlichen Sächsischen Cammer- und Hof-Raths-Collegiis über den einlauffenden Sachen, und wohin ein oder die andere, ihrer Beschaffenheit nach, gehörig und zu erörtern sey, entstanden, worauß dann Ihre Churfürstl. Durchl. wahrgenommen, daß nicht nur unter dero hohen Nahmen, und wohl gar erhaltener eigenhändiger Churfürstl. Unterschrifft, solche wieder einander lauffende Anordnungen ergangen, und ad Acta kommen, welche die Commissarien und Beambten, oder auch, do es zu deren Verschickung kommen, die Rechts-Collegia stutzig gemachet, sondern auch die Partheyen an ihren Rechten verzögert, die wider die Ubelthäter angeordnete Inquisitiones und Executiones gehindert, auch Ihre Churfürstl. Durchl. darüber vielmahls beheliget worden; Nun dann dieselbe über dergleichen Collisionen, zumahl da man sonst hiebevor von dergleichen wenig gehöret, vielmehr ein iegliches Collegium nach denen habenden Ordnungen und Instructionen gar wohl in seinen Schrancken geblieben, ein nicht geringes Mißfallen zu schöpffen, und daher ein vor allemahl dieselbe abzustellen, und Eingangs berührten Inconvenientien gründlich zu remediren, entschlossen.

Collision zwischen den Cammer- und Hofraths-Collegiis, wegen der einlauffenden Sachen, wohin sie gehören.

Inconvenientien, so daraus entstanden.

Churfürstl. Mißfallen darüber.

Als wollen mehrhöchstgedacht Ihre Churfürstl. Durchl. nach reiffer Erwegung derer von beyderseits Collegiis eingelauffener unterthänigster Berichte, und gegen einander geführten Beschwerden dieselbe hiemit nochmahlen und ernstlich auf die wohlgefaste Ordnungen, Instructiones und Bestallungen, worauf beydes die Collegia fundirt, als auch die darzu bestellte Individua samt und sonders, vermöge ihrer Eydes-Pflichten, verbunden, gewiesen, auch darmit die vorige gute Harmonie und Einträchtigkeit zu Beförderung der heilsamen Justiz wieder eingeführet werde, auf solche Ihnen ausgestellte Verordnungen, auch nachfolgende Declaration Krafft dieses beschieden haben.

Declaration zu Remedirung derselben.

1. Wie bey vermischten Sachen

Und zwar Anfangs, fürs Erste, ist Ihrer Churfürstl. Durchl. gnädigster Wille und Befehl, daß bey vermischten Sachen, do die Händel anfänglich bey der Regierung klagbar und anhängig gemacht worden, auch Ihrer Eigenschafft nach zwar dahin gehörig seyn, doch, woferne, daß sie in das Cammer-Interesse mit einlauffen wolten, befunden würde, ehe und bevor bey der Regierung darinnen geschrieben oder gehandelt, denen anwesenden Cammer-Räthen nothdürfftige und gebührende Nachricht davon gegeben, ihre Erinnerungen darbey erwogen, auch do ein Vorbescheid deshalber anzusetzen, rathsam befunden, etliche Tage fürm Vorbescheid der Churfürstl. Cammer, ob sie iemand ihres Mittels darzu abordnen wolten, freygestellet werden solle;

zu verfahren von Seiten der Regierung.

2. Wie es denn auch zum andern ebenmäßig zu halten, da sich das Churfürstl. Cammer-Interesse zwar Anfangs nicht, aber nach genauer Erkundigung, und unter wehrender Expedition herfür thun würde.

2.

3. Desgleichen und diesemnach wollen zum dritten Ihre Churfürstl. Durchl. auch dero Cammer-Collegium dahin beschieden und angewiesen haben, daß in den Dingen, so ihrer Eigenschafft nach vor dasselbe gehörig, doch in Justiz- und Policey-Sachen incidenter mit einlauffen nichts anordnen, ehe und bevor mit der Regierung daraus freundlich communiciret, dero Erinnerung vernommen und gnüglich erwogen; Wie dann, wann etwa Vorbescheide und Verhören, darinnen bey dem Cammer-Gemach angestellet würden, Sie gehalten seyn sollen, etliche Tage vorher Cantzlern und Räthen es anzudeuten, do ihnen dann, wenn sie jemand aus solchen Collegio dazu abordnen wollen, es nicht verweigert und dergestalt vermischte Sachen mit zusammen getragenen Schluß erörtert werden sollen.

3. Von Seiten der Cammer.

4. Solten aber zum Vierten die bey der Churfürstl. Cammer angebrachten Klagen, nach dem allbereit darin geschrieben, sich in die Justiz und Policey einflechten, hat sich das Cammer-Collegium eben dessen zu verhalten, wohin dißfalls die Hoff-Regierung oben beym andern Puncte des Cammer-Interesse halber gewiesen worden.

4.

5. Fünfftens, wenn in entstehenden Concursibus der Churfürstl. Cammer-Intraden halber etwas zu fordern, soll nichts minders der Proceß von der Churfürstl. Regierung bey denen Judiciis, do er angehoben, den Rechten gemäß dirigiret und vollführet, von dem Cammer-Collegio aber darinnen durch Befehliche und sonsten kein Einhalt gethan, iedoch von dem Cammer-Procuratore

5. Wie es zu halten, wenn die Cammer bey Concursen interessiret.

tore darbey jegliches Orts, wo der Proceß ſchwebet, die Nothdurfft wegen des Cammer-Intereſſe der Gebühr angeführet und beobachtet werden.

6. Mutuelle Communication der Acten.

Damit es auch zum Sechſten ein und dem andern Collegio in oberzehlten Fällen an bedürffender Information nicht ermangele, ſollen die in obigen Sachen ergangene Acta und Anordnungen einander willig communiciret, iedoch nach eingezogener Nachricht unverlängt wieder an den Ort, wo ſie ausgehändiget, zurück gegeben werden.

7. Was zu thun, wenn die Sachen der Prævention halber, bey beyden Collegiis angebracht werden.

Würden aber zum Siebenden die Partheyen einander die Prævention abzugewinnen, in dergleichen vermiſchten Sachen eine an dieſes, die andere an das andere Collegium klagbar werden; So ſollen beyde Collegia, wohin die Sache principaliter gehörig, freundlich überlegen, und dahin, der Prævention ungeachtet, verweiſen, do ſie ſich aber darüber nicht vereinigen könnten, von beyden Theilen die Rationes durch gegründete Schrifftliche Berichte an Ihre Churfürſtl. Durchl. gebracht, die entweder aus dero geheimbten Rath erwartet, und biß dahin in der Sache nicht verfahren werden.

8. Juſtiz- und Policey-Sachen gehören vor die Land-Regierung.

Wie nun zum Achten hierdurch, wie es in cauſis fori mixti zu halten, deutlich maaß gegeben, alſo ſind in übrigen von Churfürſtl. Sächſ. Cantzlern und Räthen alle Juſtiz-Sachen, ſie werden civiliter oder criminaliter tractiret, und alſo auch alle Inquiſitions-Sachen nebenſt dem gantzen Policey-Weſen, nach Inhalt und Befehl der alten und neuen Cantzley-Ordnungen, auch hergebrachten Obſervanz, es treffe die Sache an ein oder andern Stand, Diener oder Unterthanen zu verhandeln.

9. Privilegien-Sachen laufen in die Expedition der Landes-Regierung.

In ſpecie aber, zum Neundten, ſoll ſich das Churfürſtl. Cammer-Collegium fernerhin der angemaßten Expeditionen in Policey-Weſen unterm Vorwand eines Cammer-Intereſſe fernerweit entſchlagen. Was allgemeine Haupt- und General-Privilegia (als wie mit den Trathziehern, Tuchhändlern und Müllern geſchehen) und dann auch der Handwercker, oder anderer Zünffte Innungen betrifft, es gehören dieſelbe Städte oder Handwerger Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen mediate, oder in dero Cammer-Güther immediate zu, ſoll die Renth-Cammer lediglich an die Churfürſtl. Sächſ. Cantzler und Räthe, dahin ſie von Anfang der Vorfahren Regiments Verfaſſung her gehörig geweſen, verweiſen, angeſehen durch dergleichen angelegene und theils wichtige Sachen Land und Leuthen, oder andern benachtbarten Orten oder andern Neben-Chriſten, wenn nicht die gehörigen umbſtändlichen Deliberationes und Cauſarum Cognitiones vorhergehen, leichtlich Nachtheil wiederfahren, und, wie bißhero geſchehen, zu allgemeinen Land-Tags Gravaminibus Anlaß gegeben werden kan.

10. Was eigentlich unter die Expedition der Cantzley gehöret.

Hingegen und zum Zehenden wollen mehr höchſterwehnt Ihr. Churfürſtl. Durchl. daß alle Rechnungs- Ambts-Forwergs-Haußhaltungs-auch andere Renth- und Adminiſtration-Sachen, und was davon eigentlich dependiret, nebenſt Beſtellung der Ambts-Diener, nach mehrern Inhalt der Cammer-Inſtruction, die Cammer-Räthe vor ſich zu ziehen, und darinnen erheiſchender Nothdurfft nach gebührende Anordnungen zu machen, und Beſcheid zu ertheilen, auch was Sie verfügen, zur Execution zu bringen Macht haben, Zugleichen lieget dem Churfürſtl. Sächſiſ. Cammer-Collegio ob, zu unterſuchen, ob einer oder der andere in ſeiner anvertrauten Ambts-Beſtallung oder Oeconomia ſich treu und fleißig verhalten, oder do ein und ander eines wiedrigen aus den Rechnungen oder ſonſten zu überführen, ſoll die Cammer die darzu gehörigen Acten nach Rechtlichen Erkänntnüß zu verſchicken Anordnung thun, Wann ſich darauf nun befinden wird, daß nur auf eine geringe Geld-Buſſe, Gefängnüß oder remotionem ab officio erkannt worden, haben ſie ſolches gebührend vollſtrecken zu laſſen; So ferne es aber corporis pœnam afflictivam nach ſich ziehen, und alſo zur ordentl. Inquiſition gedeyen würde, ſoll die Renth-Cammer ſolches an die Hof-Regierung zu weiterer Ausübung zu verweiſen, auch die ergangenen Acten und Nachrichtungen, nicht weniger als ſonſt in begebenden Fällen die abgelegten Rechnungen, auszuhändigen verbunden ſeyn, Bey dieſem Punct entſinnen offt höchſtgedacht Ihr. Churfürſtl. Durchl. Sich gnädigſt, welchergeſtalt dieſelbe wegen Beſtellung derer Beambten, welchen inſonderheit Juſtitien- und Gerichts-Sachen anbefohlen ſeynd, verordnet haben, daß dieſelben, ohne vorhergehende Examination für der Churfürſtl. Sächſiſ. Regierung (in Betracht, wie viel den Aembtern und denen, ſo für denſelben in Commiſſion-Sachen zu thun haben, daran gelegen, daß ſie mit legaliſchen und tüchtigen Leuthen verſehen ſind) nicht anzunehmen, und wollen dieſes halber am 21. Decembr. 1661. und 30. Martii nechſthin ergangene Verordnungen nebſt dem neulichſten Landtags-Abſchied diſfalls anhero wiederhohlet, auch hiermit und in Krafft dieſes demſelben nachzukommen, dem Cammer-Collegio nochmahls auferleget, in Wiedrigen aber höchſtgedacht Ihre Churfürſtl. Durchl. wegen Beſtellung ſolcher Juſtiz- und Gerichts-Aembter, andere Anſtalt zu treffen, ſich vorbehalten haben.

11. Der Regierung Anordnungen an die Cammer-Bedienten, ſoll die Cammer nicht hindern.

Und allermaſſen zum Eilfften, wenn in vorerwehnten oder andern flugs anfangs bey der Hof-Regierung anhängig gemachten Delictis an die Churfürſtl. Sächſiſ. Beambten Inquiſitiones, oder Executiones angeordnet werden, ſolches das Cammer-Collegium zu hindern nicht befugt, ſondern in Fällen, do die Aembter die peinlichen Unkoſten zu tragen, aus dem Herkommen ſchuldig, dieſelben, nach vorgegangener Rechtlichen Moderation und der Regierung ſchrifftlichen Verordnung, auf deren Vorlegung, in Rechnung paſſirlich und unweigerlich in Ausgabe anzunehmen.

12. Wenn und mit was vor Limitation die Verordnungen der Cantzley in Cammer Intraden-Sachen geſchehen ſollen.

Alſo werden zum Zwölfften die Eintreibung der Cammer-Intraden, wie auch unſtreitiger Gefälle und Dienſte bey den Ambts-Unterthanen, ſowohl die darzu erforderten Zwangs- und Executions-Mittel aus der Churfürſtl. Sächſiſ. Renth-Cammer unverhindertlich angeordnet, dafern aber über der Schuldigkeit, oder Ermäſſigung derer Dienſte, oder darbey gewöhnlicher Lieffrung, oder ob die geſuchten Gefälle auf den Gütern haffteten, oder daß ein mercklicher Exceſs und Nullität in ein und andern vorgegangen, ſcheinbarliche Beſchwerung geführet wird, Iſt ſolches für die Regierung gehörig und daſelbſt zu erörtern, welche doch das Cammer-Intereſſe (ſo das Cammer-Collegium gebührend zu erinnern) rechtmäßig in Obacht zu nehmen, auch bey denen Verhören, nach Anleitung des erſten Puncts, zu handeln wiſſen wird.

13. Was zu thun wenn Cammer-Sachen durch rechtliche Proceſs zu erörtern.

Im Fall aber zum Dreyzehenden befunden würde, daß die Sachen ohne rechtlichen Proceß nicht zu erörtern, hat die Churfürſtl. Renth-Cammer, wie oben von Concurs Sachen erwehnet, entweder vor ſich, oder derer Aembter wegen, einen Procuratorn zu beſtellen, ſo nach dem Exempel Ihrer Churfürſtl. Durchl. Hochlöbl. Vorfahren, und dero eigenen gerechten Willen in der Juſtiz und deren Collegiis Recht ſuche und empfahe;

14. Erhebung der Cammer-Intraden gehöret vor die Cammer, wenn aber die Sachen hierüber in Streit gerathen, das letztere in die Regierung

Ob auch wohl dem Churfürſtl. Sächſ. Cammer-Räthen die Churfürſtl. Ambts-Intraden nach Möglichkeit und ſo viel ohne Unterdruckung des Nechſten und Armuths, auch mit gutem Gewiſſen und Recht beſchehen mag, zu erheben, auch neue anzurichten, und die alten zu verbeſſern oblieget, Dannenhero auch deſſen Anſtalt derſelben frey verbleibet, So ſoll dennoch in dem Fall, wenn ſich deswegen Gerichts-Herren, Benachbarte, oder Unterthanen mit Fug beſchweren, und die Sache in das Contradictorium gedeyhet, es, wie bey den vorſtehenden zwölfften und dreyzehenden Puncten verſehen, gehalten werden.

Nach-

15. Wie es mit Ausfertigung der Expedientarum bey der Cammer zu halten.

Nachdem zum Funffzehenden und schlüßlichen Ihre Churfürstl. Durchl. sich gnädigst entsinnen, wie Dero Churfürstl. Regiment dergestalt eingerichtet, auch bey Dero Herren Vor-Eltern es anders nicht gehalten worden, denn daß die Cammer- und Renth-Sachen unter des Directoris Unterschrifft und demselbigen Collegio anvertrauten Secret expediret, und ausgestellet worden; Als ist Ihrer Churfl. Durchl. gnädigster Will, daß es auch dießfalls, zu Vermeidung allerhand Confusion, bey der wohlbedachten Verordnung verbleiben, und diejenigen Sachen, so in diesem Cammer-Collegio expediret werden, anderer gestalt nicht, denn nach gemachten Collegialischen Schluß, vermittelst solches Collegii, oder dessen, so darin dirigiret, und vorsitzet, wie auch des zu iedweder Expedition gewidmeten Secretarii gehörigen Unterschrifft ausgefertiget, und da auch gleich Sachen darunter, welche dem Herkommen gemeß, von Churfürstl. Durchl. eigenhändig zu unterzeichnen, dennoch darzu hinfüro kein anders, als wie hiebevor das übliche Cammer-Insiegel gebraucht werden soll, und wie aus den vorgeschriebenen Ordnungen, Instructionen und deren itzigen Erleuterung ein iegliches von offterwehnten beyden Collegiis deutliche Weisung hat, was vor dasselbe gehörig, und wie in ein oder andern Fall, wenn die Händel in einander lauffen, sie sich zu verhalten.

Also vollbringen dieselben durch deren gehorsamste Beobachtung mehr höchstgedacht Ihrer Churfürstl. Durchl. zuverläßigen gnädigsten Willen und Meynung, und verbleiben denenselben dagegen mit Churfürstl. Gnaden wohl beygethan. Signatum, Dreßden, am 13. Aug. Anno 1670.

Johann Georg, Churfürst.

Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, worinnen dasjenige Rescript, de dato die 22. Mart. 1661. wegen Verwandelung des Staupenschlags und ewigen Landes-Verweisung in die Festungs-Bau-Arbeit wieder aufgehoben, und dißfalls nach denen Constitutionibus hinwider zu sprechen verordnet worden, den 10. Jul. Anno 1671.

Johann Georg der II. Churfürst ꝛc.

An. 1671.

Wohlgebohrner, Veste, Hochgelahrte Räthe und lieben Getreue, Uns ist aus eurem vom 10. May nechsthin eingereichten unterthänigsten Bericht, die beyden Land-Bettler, Wentzel Zeitzigen und Hanns George Bernhardten und deren zuerkannte Straffe betreffende, die Wir nach Innhalt des eingehohleten Urtheils an ihnen albereit exequiren lassen, zugleich vorgetragen worden, wessen ihr darneben wegen der bißher üblichen alternativa und Verwandlung des erkannten Staupenschlags und ewiger Landes-Verweisung in die Vestungs-Bau-Arbeit beschieden zu seyn unterthänigst suchet. Nun wissen Wir Uns zwar wohl zu erinnern, aus was für bewegenden Ursachen nicht allein Unsers in GOtt seelig ruhenden hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden An. 1641. bey damahliger Kriegs-Unruhe Bedencken gehabt, die in peinlichen Fällen uf Staupenschlag und ewige Landes-Verweisung gesprochene Urthel an denen Delinquenten in gemein vollstrecken zu lassen, sondern auch was Wir vor etlichen Jahren wegen dergleichen Urthel biß uf weitere Erklährung uf gewisse Masse verordnet. Nachdem Wir aber bey denen bißher sich ereigneten Umbständen und nach reiflich erwogenen Motiven nunmehr resolviret, es ungeändert bey Unseren Landes-Constitutionen verbleiben zu lassen, und wollen, daß forthin mehrgedachte Unsere Rechts-Collegia in Abfassung dergleichen Urthel mit Auffenlassung angeregter Vestungs-Bau-Arbeit (es wären dann sonderbahre Umbstände, weswegen solche Clausul zu annectiren nöthig erachtet würde) sich nach Unsern Landes-Constitutionen und üblichen Rechten, daran sie vorhin gewiesen, richten sollen. Als begehren Wir gnädigst, ihr wollet solche Unsere wohlbedächtige Resolution denen Juristen-Facultäten und Schöppen-Stühlen zu Leipzig und Wittenberg, sich hinführo darnach zu achten, in Unsern Nahmen andeuten, auch die in obberührten Fällen des erkannten Staupen-Schlags und Landes-Verweisung einkommende Urthel nach ihren Innhalt an denen Verbrechern also vollstrecken lassen. Hättet ihr aber nach Gelegenheit derer Fälle ie zu Zeiten ein erheblich Bedencken, Uns solches nebenst eurem unterthänigsten Gutachten eröffnen, und Unsere fernere Verordnung darauf erwarten. Daran geschicht Unsere Meynung, und Wir seynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden den 10. Julii 1671.

Warum die Straffe des Staupenschlags und ewigen Landes Verweisung in Festungs-Bau verwandelt,

und solche Verordnung wieder aufgehoben worden.

Notification davon an die Jur. Facultäten und Schöppen-Stühle.

Johann George Churfürst ꝛc.

An Cantzlar und Räthe zu Dreßden.

Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, an die Dicasteria, daß sie sich, bey Abfassung der Urtheile, ratione des Staupenschlags und ewiger Landes-Verweisung, hinführo nach den Landes-Constitutionen richten sollen, den 15. Jul. An. 1671.

Johann George II. Churfürst ꝛc.

An. 1671.

Wir wissen Uns zwar wohl zu erinnern, aus was für bewegenden Ursachen nicht allein Unsers in GOtt seelig ruhenden Hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden Anno 1641. bey damahliger Kriegs-Unruhe Bedencken gehabt, die in peinlichen Fällen auf Staupen-Schlag und ewige Landes-Verweisung gesprochene Urthel an denen Delinquenten ingemein vollstrecken zu lassen, sondern auch was wir vor etlichen Jahren, wegen dergleichen Urthein biß auf weitere Erklährung auf gewisse Maasse verordnet. Nachdem Wir aber bey denen bißher sich ereigneten Umbständen, und nach reifflich erwogenen Motiven, nunmehr resolvirt, es ungeändert bey unsern Landes-Constitutionen verbleiben zu lassen; Als begehren wir hiermit, ihr wollet hinführo in Abfassung dergleichen Urthel mit Auslassung der bißher üblichen alternativæ, und Verwandelung des erkannten Staupen-Schlags und ewiger Landes-Verweisung in die Vestungs-Bau-Arbeit, (es wären denn sonderbahre Umbstände, weswegen solche Clausul

Erinnerung der Verordnungen de An. 1641. und 1660.

Die verstattete alternativa soll hinführo cessiren ꝛc. lediglich nach den Landes-Constitutionen gesprochen werden.

Clauſul zu annectiren nöthig erachtet würde) euch nach angeregter Unſer Landes-Conſtitution, und üblichen Rechten, daran ihr vorhin gewieſen, richten. Daran vollbringet ihr Unſern ernſten Willen und Meynung. Datum am 15. Jul. An. 1672.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Juſtiz in denen Sachen, worinnen die Militz-Perſonen mit intereſſiret, nicht gehindert werden ſolle, den 13. Jul. An. 1672.

An. 1672.

Hindernüſſe in Gerichten wenn die Soldateſca beyProceſſen intereſſiret iſt.

DEm Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen und Burggraffen zu Magdeburg ꝛc. Iſt unterthänigſt vorgebracht worden, was für Hinderniſſe bey St. Churfl. Durchl. Hoff- und Landes-Regierung, wie auch in andern Judiciis, Aembtern und Städten Dero Churfürſtenthumb und Lande ſo wohl in Civil- als Criminal-Sachen fürfallen, wann iemand von der Churfürſtl. Soldateſca oder denen Ihrigen, entweder ſelbſt An- und Mitbeklagter iſt, oder wann dieſelben ſonſten darbey intereſſiret ſeyn, oder auch ſolche Umbſtände concurriren, daß ohne ein oder der andern angegebenen Perſon Gegenwart, es ſey mit Zeugnüß-Ablegung bey vorgehender Confrontation, oder ſonſten zu Erforſchung der Wahrheit im Proceß fort zu kommen unmöglich, die Geſtellung und benöthigte Handbiethung eines Gerichts gegen das andere verweigert oder aufgehalten wird.

Werden folgender Maſſen removiret.

Allermaſſen aber St. Churfürſtl. Durchl. als einem ſorgfältigen Landes-Fürſten und deſſen von GOtt anvertrauten hohen Ambte mercklich daran gelegen, daß alle Hinderungen und Confuſiones vermieden bleiben, auch zumahl höchſt nöthig, daß die Inquiſitiones aller Orten beſchleuniget, und nicht aufgehalten oder auf einigerley Weiſe gehindert, noch von Krieges-Aembtern denen andern Gerichten oder vice verſa von dieſen jenen eingegriffen werde, Alſo befehlen höchſtgedachte S. Churfürſtl. Durchl. daß hinführo ein jeglicher des Seinigen mit gebührenden Fleiß, ohne des andern Eintrag, abwarten, inſonderheit aber dero ietziger und künfftiger General-Kriegs- und Hoff-Auditeur.

Punete ſo der General-Kriegs und Hof-Auditeur dabey zu beobachten habe.

1. Erſtlichen diejenigen Sachen, welche die Kriegs-Officirer und deren Untergebene in denen militariſchen Fällen, ſo nach Anleitung ihrer Articuls-Briefe eigentlich für Kriegs-Recht gehören, und ſie in Perſon als Soldaten angehen, dergeſtalt, daß zu deren Hinlegung fürm Krieges-Rechte Anordnung und Erkäntnüß ergehen muß, allein tractiren, und darinne dem alda gewöhnlichen Proceſs gemäß verfahren ſoll.

2. Wann aber zum Andern aus Sr. Churfürſtlichen Durchl. Aembtern oder Städten Dero Unterthanen, ſowohl in peinlichen als Bürgerlichen Fällen, zu Zeugen angegeben werden oder nöthig ſeyn, ſoll er dieſelben iedesmahl ſubſidiarie, vermittelſt behöriger Requiſitorialien an jedwedes Obrigkeit darzu vorladen; Wie hingegen auch, wo von der Militz iemand zu dergleichen Abhörung in Unſere Aembtere, oder Städte, nach den Lauff des Proceſſus erfordert wird, die militariſchen Perſonen von ihren Officirern, auf gleichmäßige Requiſitoriales unweigerlich geſtellet werden ſollen.

3. Zum Dritten, wann ſich Bürger- oder peinliche Fälle unter der Churfürſtlichen Aembtere, oder Städte Gerichten zutragen, welche die Churfürſtl. Unterthanen, ſie ſeyn von Adel, Bürger, oder Bauern, betreffen, obgleich Officirer oder Soldaten und deren Weiber, Kinder, oder Geſinde mit eingeflochten, oder ſonſten dabey intereſſiret wären; So ſoll doch umb deswillen Unſer General-Kriegs-Auditeur ſich keiner Anordnung noch Erkäntnüß darinnen unterfangen, noch auch die Requiſitoriales hindern, ſondern iedesmahl hierbey die ſonſt zur Soldateſca gehörige Perſonen, biß zu Erörterung des anhängigen Proceſſus ſtellen, es wäre dann, daß Se. Churfürſtl. Durchl. deſſen Perſon einem Beambten oder Rath in Städten in dergleichen Fällen zuordneten, welches iedoch iedesmahl, unbeſchadet des Directorii Actorum, geſchehen ſoll.

4. Ingleichen wird er ſich zum Vierdten, wañ in realibus auf gewiſſe Hypothecen und Unterpfande, ſo auf Häuſern und Gütern haffren, und was dergl. mehr, Klagen entſtehen, welche Soldaten oder die Ihrigen angehen, ſich aller Cognition zu enthalten wiſſen, und hierinne denen andern Gerichten, darunter die Güter liegen, keinen Eingriff thun; Wann aber in perſonalibus iemand ſich unter die Militz begeben, und gleichwohl in der Pflicht, damit er ſeiner vorigen Obrigkeit verwand, ſtehen bleibt, und derſelben Erlaſſung nicht erlanget, ſoll dem klagenden Theil freyſtehen, vor welchem Judicio er den Beklagten belangen wolle, und alſo in dieſem Fall die Electio Fori, wie ohne dieß Rechtens, dem Actori freyſtehen.

5. Weil auch, zum Fünfften, zumahl in Delictis Capitalibus & atrocioribus viel daran gelegen, daß der Delinquent nicht entkomme, ſo ſoll der Angrieff derſelben nach Gelegenheit des Falls und Delicti, ſowohl denen Ambts- als Stadt-Gerichten iedes Orts verſtattet ſeyn, welche ihme aber alsdann, nach Befindung den Delinquenten, zu Fortſtellung des Inquiſitions-Proceſſus wieder ſollen abfolgen laſſen.

6. Und damit zum Sechſten, aller Streitt und Hinderung der Proceſſe umb ſo vielmehr vermieden werde, Als ſoll gemelter General-Kriegs- und Hoff-Auditeur des Inhalts an ermelte Regierung den 5. Febr. An. 1659. ergangenen Reſcripes in offt höchſtgedachter Sr. Churfl. Durchl. hohen Nahmen von der Hof-Regierung zu Beſchleunigung der Juſtiz an ihn ergehenden Commiſſionen, Befehlichen, Zu- und Anordnungen in Zukunfft ſich keines weges zu entbrechen, oder ſolche hindan zu ſetzen befugt, ſondern denenſelben, welche ſie hierunter bey Sr. Churfürſtl. Durchl. An- oder Abweſenheit ablaſſen, iedesmahl ihren gebührenden Reſpect zu geben, und ſelbigen allenthalben gehorſamſt nachzugehen ſchuldig ſeyn. Daran erſtattet derſelbe Sr. Churfürſtl. Durchl. zuverläßige Meynung. Signatum Dreßden am 13. Jul. Anno 1672.

Johann Georg Churfürſt.
(L. S.)

Heinrich Frh. von Frieſen
Gabriel Voigt.

Reſcript

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, daß alle Hof-Diener keine Exceptionem fori in civilibus vorſchützen können, den 1. Aug. An. 1673.

Johann Georg der II. ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1673. WOhlgebohrner, Veſte, Hochgelahrte Räthe und lieben Getreue, Uns iſt aus euerm unterthänigſten Bericht vom 3. Junii nechſthin gehorſamſt vorgetragen worden, mit was Vorwand Unſer Ober-Zeugmeiſter, Chriſtian Auguſt Buchner, über welchen ſich Abraham Steinbach, als ob er ihme den freyen Aus- und Eingang durch ſeine Hinter-Thür auf die Gaſſe verſperren wolte, beſchweret, den aus Unſerer Regierung disfalls an ihn ergangenen Befehl anzunehmen ſich geweigert, und wie ihr hierinnen umb Unſere Reſolution anſuchet; Gleichwie nun Unſere Kriegs-Officiers und zugehörige, vermöge Unſerer vorigen Verordnung und dißfals am 13. Julii 1672. ertheilten Decrets in militariſchen Fällen bloß fürs Kriegs-Recht gezogen werden, auſſer dieſem aber dieſelben, wie auch andere Unſere Hof-Diener dergleichen Exemption in civilibus nicht vorzuſchützen, ſondern Unſerer Regierung Anordnung und Erkäntnüß zu agnoſciren haben, Geſtalt Wir Uns noch unlängſt in euerm des Cantzlers Beyſeyn dahin erkläret haben, es auch noch darbey nochmahln zu mehrer Beförderung der Juſtiz und Vermeidung allerhand Inconvenientien verbleiben laſſen; Alſo hätte dem Ober-Zeugmeiſter angeregtes Unſerer Regierung Monitorium zu reſpectiren und anzunehmen gebühren wollen, Wir verſehen Uns auch, es werde von nun an weder er, noch ein anderer durch dergleichen vorſetzliche wiedrige Bezeigung zu anderer Anordnung einigen Anlaß geben. Begehren demnach hiermit gnädigſt, ihr wollet in gegenwärttiger und dergleichen fürfallenden Sachen dieſer Unſerer Reſolution gemäß verfahren, und die Gebühr ferner verfügen. Daran geſchicht Unſere Meynung und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geſchehen in Dreßden am 1. Auguſti Anno 1673.

Kriegs- u. Hof-Bedienten ſollen keine Exemption in civilibus vorſchützen.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Befehl

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, daß hinführo die Unterſuchung der Contributions-Streitigkeiten nicht von Juſtitz-Collegiis geſchehen, ſondern an die Ober-Steuer-Einnehmer verwieſen werden ſolle, den 16. Decembr. Anno 1673.

Johann Georg der II. Churfürſt ꝛc.

An. 1673. WOhlgebohrner, Veſte, Hochgelahrte Räthe und lieben Getreue, Wir erinnern Uns zwar annoch gnädigſt, was wir euch am 8. May Anno 1660. wegen der Contributions-Sachen, wie weit ſolche für Unſere Regierung alhier zu ziehen, anbefohlen haben; Nachdeme Wir aber, auf unterthänigſtes Anſuchen der getreuen Landſchafft, auch nachdeme mit Unſerer freundlich vielgeliebten Brüdere Liebden aufgerichteten Steuer-Vergleich, Anno 1661. und denen folgenden Land-Tägen die ſämbtliche Einnahme und Ausgabe derer Quatember- und Pfennig-Steuern zu der Ober-Steuer-Einnahme verwieſen, dannenhero auch derſelbigen die Unterſuchung derer Cataſtrorum, und ob darinnen Gleichheit gehalten wird, nicht unbillig gebühret; Als habet ihr euch mit oberwehnten Contributions-Sachen darnach zu achten, gnädigſt begehrende, ihr wollet, doferne in dergleichen Sachen etwas bey euch einlanget, ſolches an die Ober-Steuer-Einnehmere verweiſen; Im Fall aber ein oder anderer ſich einiger Exemption vel ex præſcriptione, vel pacto inter partes, anzumaſſen, und ſolches gegen ſeinen Gegentheil im Stande Rechtens auszuführen vermeinte, da hättet ihr, vor Annehmung der Klage, entweder unterthänigſten Bericht zu erſtatten, oder mit Unſeren verordneten geheimen Räthen daraus zu communiciren; Und weil Wir vermercken, daß in Sachen, die Ungleichheit derer Quatember-Anlagen betreffend, zwiſchen dem Rath zu Schneeberg an einem: Und der Berg-Knapp- auch Bürgerſchafft daſelbſt andern Theils, zweyerley Commiſſiones, als die eine, und zwar Anfangs, auf der Gemeinde Klagen, bey der Ober-Steuer-Einnahme, die andere aber, auf des Raths Anſuchen, in Unſerm Nahmen von Euch in Unſerer Regierung angeordnet worden, Wir aber umb dero mit einlauffenden Umſtände willen, das gantze Werck Unſerm geheimen Rath und Appellation-Gerichts-Præſidenten neben dem Amtmann zu Zwickau aufgetragen, und es denen Ober-Steuer-Einnehmern, ihres Orts mit weiterer Expedition dißfalls in Ruhe zu ſtehen, angedeutet;

Als habet ihr euch euers Orths gleichergeſtalt darnach zu richten, und denen von Euch hierinnen verordneten Commiſſarien, und zwar weil die Sache, derer einlauffenden Umbſtände halben, nicht Verzug leiden will, ſchleunig anzubefehlen, daß ſie in dieſer Sache fernet nichts anordnen ſollen. Daran geſchicht Unſere Meynung. Und Wir ſind euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden am 16. Decembris An. 1673.

Contributions-Sachen an die Ober-Steuer-Einnehmer zu verweiſen.

Zu ſtreitigen Steuer-Exemptions-Sachen ſoll berichtet, oder mit dem geh. Rath communiciret werden.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Reſcript

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, daß die Eltern, oder Befreundten eines Entleibten den Achts-Proceß wider den, ſo die Entleibung vorgenommen, auf eigene Koſten anſtellen, oder doch dem Amte, die zu Verführung der Inquiſition, oder Achts-Proceſſes bedürffende Unkoſten abſtatten ſollen, den 22. Martii An. 1676.

An. 1676. VOn GOttes Gnaden Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Lieber, Getreuer, aus angehörter Verleſung deines unterthänigſt eingeſchickten Berichts, haben Wir zwar vernommen, daß Unſerm dir anbefohlen Amte Chriſtoph Unfromb die Vindication, der an

Bey Vindication einer Mord that.

an ſeinem Sohne Michaeln, von Hanſſen Kirchhoffen begangenen Mordthat übergeben; Weil aber Wir daraus zugleich befinden, daß er zu Anſtellung und Ausübung ſolcher Vindication gnugſam begütert, und Wir dannenhero Unſerm Ambte unnöthige Unkoſten zuziehen zu laſſen keines weges gemeynet: Als iſt Unſer Begehren, du wolleſt ihme auferlegen, daß er entweder ſolch ſeines Sohns Entleibung ſelbſten verfolgen, oder dem Ambte die zu Verführung der Inquiſition- oder Achts-Proceſſus bedürffende Unkoſten abſtatten ſolle. Wie gedu dann auf einen und den andern Fall, wie ſichs gebühret und Herkommen, auch da der Flüchtige nicht zu erlangen, mit dem Achts-Proceß zu verfahren wiſſen wirſt. Hieran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, den 22. Martii, Anno 1676.

ſoll Kläger die Inquiſitions-Koſten tragen.

Johann Georg, Churfürſt.

Mandat

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, daß, wer nicht zur Hof-Cantzley gehörig, ſich des Aus- und Einlauffens daſelbſt enthalte, den 12. Sept. An. 1677.

An. 1677.

Dem Durchleuchtigſten Chur-Fürſten zu Sachſen, und Burg-Grafen zu Magdeburg ꝛc. Iſt biß anhero unterſchiedlich fürbracht worden, Was maſſen das Ein- und Auslauffen bey Ders Hoff-Cantzley allhier, eine Zeitlang überaus gemein werden wollen, alſo, daß ſich deſſen faſt iedermann ſowohl von Frembden als Einheimiſchen ohne allen Scheu unternommen, wodurch denn allerhand ſchädliche Confuſiones eingeriſſen. Wie nun obhöchſtgedachte S. Churfl. Durchl. über dieſes, ſowohl Dero Cantzley-Ordnung, als auch vorigen dißfalls verhandenen Anſchlägen, ſchnur ſtracks zuwider lauffenden Beginnen, ein beſonders Mißfallen tragen, und dahero ſelbigen zu Verhütung aller bißhero daraus entſtandenen Inconvenientien und Unordnungen nachſehen zu laſſen, durchaus nicht gemeynet. Alſo befehlen und verordnen Dieſelben hiermit ernſtlich, daß alle und iede, ſie ſeynd graduirt oder nicht, Frembde oder Einheimiſche, und wie ſie insgemein Namen haben mögen, ſo zur Cantzley nicht gehörig, des Aus- und Einge hens bey Dero Hof- und Juſtitien-Cantzley allhier, und zwar bey Vermeidung unnachbleiblicher willkührlicher Straffe, ſich gäntzlichen enthalten, Sondern, ſo einer oder der ander vor ſich oder ſeiner Clienten wegen, etwas alda zu ſolliciriren, ſich deshalber gehörigen Orths, anmelden laſſen, und darauf gebührenden Beſcheidts gewartten ſollen. Und damit die Doctores und andere Advocaten, ſich dißfalls mit denen bey der Regierung angeſetzten Vorbeſchieden, wie auch Rechtlichen Verfahren bey denen Appellation-Gerichts-Terminen, ümb ſo viel deſtoweniger zu behelffen haben mögen, So ſollen dieſelben, ſo viel das erſte betrifft, das Durchſehen der Acten und Rechtliche Einbringen in Beyſeyn der darzu verordneten Vorbeſchieds-Copiſten, vermöge des dißfalls abſonderlich verhandenen Anſchlages, in der kleinen Appellation-Stuben verrichten, In denen beyden Appellation-Gerichts-Terminen aber, die Acta bey dem hierzu verordneten Inſpectorn, abfordern, auch ſelbigen hernach wieder einantworten laſſen. Wornach ſich alſo ein iedweder zu achten, und vor Schimpff und Schaden zu hütten wiſſen wird. Uhrkundlich haben mehr höchſtgedachte Sr. Churfl. Durchl. dieſes mit eigen Handen unterſchrieben, und Dero Cantzley-Secret darauf drücken laſſen. Geſchehen und geben zu Dreßden, am 12. Septembr. Anno 1677.

Miß-brauch des Ein- und Auslauffens in die Hof-Cantzley

Advocaten, wo ſie ihre Acten durchſehen und abfordern ſollen.

bey Straffe verboten.

Johann Georg, Churfürſt.

(L.S.)

R. D. Gr. von Taube.

C. Schindler. S.

Befehl

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, daß alle Beamte und Gerichts-Pachtere in Inquiſitions-Sachen und allen peinlichen Fällen, die Urtheil jedesmahl zur Landes-Regierung verſchloſſen einſenden ſollen, den 14. Jun. An. 1681.

Johann Georg der Dritte, Churfürſt ꝛc.

An. 1681.

Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe, und Liebe Getreuen. Wir haben Uns Euern unterthänigſten Bericht vom 29. April gebührend vortragen laſſen, und aus demſelben mit mehrern verſtanden, wie bey Unſers in GOtt hochſel. ruhenden Hrn. Vaters Gnd. geführten Regierung die Beambten und andere, ſo die Gerichte Pachtweiſe, oder ſonſten inne gehabt, in Inquiſition-Sachen und allen Peinlichen Fällen, iedesmahl zur Landes-Regierung die Urthel verſchloſſen einſenden müſſen, allwo dieſelbe eröffnet, und ſofort, ohne vorhero erſtatteten gehorſambſten Bericht, im Fall nicht etwan ſonſt etwas bedenckliches ſich darbey ereignet, von denen Cantzler und Räthen, die Execution zu vollſtrecken, angeordnet worden;

Bleibt bey dem Her-kommen, ausgenommen zu Dreßden.

Wann Wir es denn in dieſen Fällen bey dem gewöhnlichen Herkommen, und wie es ſonſten dißfalls gehalten worden, auch vorietzo allenthalben bewenden laſſen, iedoch Uns darneben fürbehalten, wenn bey Unſerer Reſidentz dergleichen Caſus vorfielen, daß alsdenn ſowohl des Ambtmanns als des Raths daſelbſt in obberührten Fällen eingeſchickte Urthel allezeit vor der Execution Uns unterthänigſt überbracht werden ſollen; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet es ins künfftige alſo halten. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben auf Unſerm Schloß Hartenfelß zu Torgau, den 14. Jun. Anno 1681.

Johann George, Churfürſt.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

N. Fhl. von Gersdorff.

Gottfried Heinrich Boezo.

Mandat

Churf. Joh. Georgens des III. zu Sachsen, daß die Concipienten ihre Supplicata unterschreiben sollen, den 25. Jul. An. 1681.

Johann Georg der Dritte, Churfürst ꝛc.

An. 1681. WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue. Uns ist vermittelst Euers unterthänigsten Berichts von 14. hujus jüngsthin gehorsambst vorgetragen worden, welchergestalt Ihr wehmüthigst erfahren müssen, daß bisanhero sich unterschiedene böse und übelgesinnte Leute gefunden, die nicht allein allerhand Widriges von Euch auszustreuen, sondern auch gar, als wenn von Euch nicht gleich durchgehende Justitz administriret, und bey Euern Ambts-Verrichtungen nicht gebührender Fleiß angewendet würde, vorzugeben sich nicht entblöden dürffen, und was Ihr sowohl wegen vieler der Supplicanten Boßheit, Ungehorsam und Widersetzlichkeit, wie auch der liederlichen Gewissen-losen Concipienten und Beystände halben, welchen zum theil das Practiciren schon längst verboten, zum theil auch sonst mehr Leichtsinnigkeit als Geschicklichkeit beywohnen, in einem und dem andern unterthänigst erinnert habt; Wann Wir nun dergleichen boshafftigen Frevel und leichtfertige Verleumbdungen, wenn zumahln gegen iemands absonderlich dasselbe solte gebührend beygebracht werden, wie auch sonsten das unziemende Beginnen der unruhigen Bauern und deren Adhærenten mit ernstlicher Bestraffung zu anthen, Uns tragenden hohen Obrigkeitlichen Ambts wegen billig angelegen seyn, Uns auch darbey Euer Gutachten diesfalls gefallen lassen;

Bosheit einiger Concipienten gibt Anlaß

Als begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet durch öffentliche Patenta, in Unsern hohen Namen nachdrücklich verordnen, daß alle und iede Supplicationes, Innhalts der Erörterung der Landes-Gebrechen, von denen Concipienten unterschrieben, oder daß solche denen Supplicanten iedesmahl wieder zurück gegeben, und bey manifest unrecht befundenen Sachen, sowohl die Procuratores selbst, als die so muthwillig zanckenden Partheyen, wie auch alle diejenigen, so von Unsern Collegiis schimpffliche und unerweißliche Beschuldigungen ausstreuen, obgedachter massen andern zum Exempel mit sonderlicher Straffe beleget, und an denen Delinquenten exequiret werden sollen. Da auch die unruhigen Bauern, nachdem durch die Publication vorberührter Patente sie gnugsame Wissenschafft Unserer gnädigsten Intention erlanget, sich hierdurch nicht wolten warnen lassen, und dennoch wider Unsere Verordnung ununterschriebene Supplicata übertreichen, und unvermerckt bey Uns auf Reisen, im Felde und dergleichen insinuiren würden, Sollen sie diesfalls mit Gefängniß, oder sonst befundenen Umbständen nach gestraffet, und zu Eingebung neuer Supplicaten verwiesen werden; Worbey aber auch auf das was Rechtens und billig, sonderlich bey befundenen Excessen genau zu sehen, und schleunige Expedition, nach Bewandniß und Beschaffenheit der Sachen, iederzeit gebührend zu verfügen. Daran geschicht Unsere Meynung, Und Wir sind Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben auf Unsern Schloß Hartenfelß zu Torgau den 25. Jul. Anno 1681.

alle Supplicationes von Concipienten unterschrieben seyn sollen.

Straffe derer, so die Churfl. Collegia deßfalls beschuldigen.

Der Bauren, so ununterschriebene Supplicata übertreichen.

Excesse gebührend zu ahnden.

Johann Georg, Churfürst.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden. N. Thl. von Gersdorff. Gottfried Heinr. Boeze.

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, die Eydes-Oblation betreffend, den 8. Mart. An. 1682.

An. 1682. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst ꝛc. Thun kund, Demnach dem weyland Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Andern, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalln und Chur-Fürsten, Land-Grafen in Thüringen, Marg-Grafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burg-Grafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein ꝛc. Unsers in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden, nicht alleine von einer getreuen Landschafft, Anno 1673. und 1676. sondern auch sonsten hin und wieder vorbracht worden, welchergestalt sowohl bey dem Appellation- als auch andern Gerichten dieser Lande, über die Anno 1622. publicirte Gerichts- und Proceß-Ordnung Tit. 18. §. wann und ꝛc. zum öfftern Disputat erreget worden, indem etliche dafür halten wollen, wann einem ein Juramment zuerkannt, darwider eine Leuterung, oder von denen Unter-Gerichten eine Appellation, oder bey dem Appellation-Gericht eine Ober-Leuterung eingewendet, diese aber hernachmals per sententiam vor desert, oder unzuläßlich erkant würde, daß in solchen Fällen das fatale der achttägigen Frist zur Eydes-Oblation nicht nach geendigter Leuterung, sondern alsobald post decendium des eröffneten ersten Urthels, zu lauffen anfangen solte, sintemahl die eingewandten ietzterwehnten Remedia, als unzuläßlich, oder sobald sie desert worden, keinen effectum suspensivum würcken könnten; Dieweil nun diese Meynung vor die streitenden Partheyen, wegen verbothener Anticipation, und, da dieselben so genau nicht wissen könten, ob besagte remedia suspensiva pro frivolis eben zu erkennen, nicht alleine gefährlich, sondern auch dem eigentlichen Verstande angezogener Proceß-Ordnung selbst entgegen liefen, als welche die Oblation auch auf den Fall setzte, wenn gleich kein remedium suspensivum mehr übrig, hierüber die Gewohnheit bewehrte, daß sowohl über der Unzuläßligkeit, als Desertion, vor allen Dingen, iedesmahl billig verfahren und erkant werden müste, So haben zwar hierauf Hochgedachtes Unsers Herrn Vaters Gnd. Höchstlöblicher Gedächtniß, auf damahls beschehene Communication, mit Dero freundlich-vielgeliebten Brüdere und Gevattere Lbd. Lbd. Lbd. wie auch hochgedachter der getreuen Landschafft darbey gethanen unterthänigsten Erinnerung, diesen erregten Disputat zur Gewißheit bringen, und vermittelst eines Mandats publiciren lassen wollen, welches aber, durch Dero nochmals darauf erfolgten höchstseligsten Hintritt unterblieben; Wenn Uns denn, als ietzo regierenden Chur- und Landes-Fürsten, die neulichst allhier anwesende getreue Landschafft, umb gäntzliche Erörterung solches erregten Disputats und Ausfertigung eines Mandats unterthänigst angelanget, Wir auch solchem ihren Suchen, auf nochmahlige vorgehabte reiffe Deliberation und Erwegung des Wercks, nunmehro gnädigst statt gegeben; Als setzen und ordnen Wir hiermit und in Krafft dieß, aus Landesfürstl. Hoheit, Macht und Gewalt, daß erstlich in denen Sachen, da vor Unserm Appellation-Gericht, Leuter- oder Ober-Leuterung,

Etl. Meynung, weil das Odium angehe?

Deren Widerlegung.

und nunmehr zur Gewißheit gebracht.

(L)

rung, auch ſonſten in andern Inſtantien remedia ſuſpenſiva eingewendet und angenommen worden, das Fatale und Octiduum zur Eydes-Oblation eher nicht als biß dieſelbe ſie mögen auch gleich vor unzuläßlich oder deſert, oder wenn ſie gleich zuläßlich, doch derſelben ungeachtet, erkant werden, gäntzlich aus dem Wege geräumet, und das Leuterungs-Appellation- oder Ober-Leuterungs-Urthel Rechtskräfftig worden, zu lauffen anfangen ſolle, derjenige auch, dem ein Jurament zuerkannt, wann er unerwartet ſolcher Zeit anticipiret, ſoll ſich daran allerdings verſäumet haben. Gleichwie nun dieſes bey denen remediis ſuſpenſivis, welche durch erfolgte Sententien und Urtheil verworffen worden, ſolchergeſtalt ſeine Richtigkeit hat. (2.) Alſo iſt 2.) ferner auch darüber mehrmahlen Zweiffel vorgefallen, wenn die remedia ſuſpenſiva, ohne Sententz oder Urthel, per ſignaturam abgeſchlagen, zurück gegeben und nicht angenommen worden, von welcher Zeit alsdann in dieſem Fall, das Fatale anzurechnen ſey; Derowegen wollen Wir hierinnen gleichfalls geſetzet und geordnet haben: Wann der Richter, es ſey gleich in hohen oder niedrigen Judiciis, die eingewandte Leuterung, oder der Judex ad quem, die an ihn ſich beruffende Appellation, oder auch Unſere Landes-Regierung die Ober-Leuterung, durch eine aufgezeichnete Signatur rejiciret, (welche Rejection dann in Zukunfft iederzeit durch die Gerichts-Boten denen Partheyen, oder ihren Anwälten inſinuiret werden ſoll,) daß zwar demjenigen, welcher ſchwören ſoll, poſt decendium, ab hac rejectione intra octiduum, (ungeachtet, daß auch gleich hernachmahls von ſolcher Rejection appelliret, oder pro receptione denuo angehalten, oder wegen beſchehener Rejection über die Unter-Richter an den Ober-Richter Beſchwer geführet würde) ſich eventualiter zu offeriren nachgelaſſen ſeyn, auch ſolche Eventual-Oblation pro anticipatione zur Verſäumung des Eydes, ihme nicht gerechnet werden ſoll, und da hernach dem remedio ſuſpenſivo nicht deferiret wird, hat der ſchwörende Theil ſich ſolcher Eventual-Oblation billig zu erfreuen, auch do er vor würcklicher Ablegung des Eydes ſtürbe, haben ſeine Erben der Rechtlichen Diſpoſition, daß ſolch Jurament pro præſtito geachtet wird, allerdings zu genieſſen, wofern aber im Gegenfall dem remedio ſuſpenſivo annoch deferiret wird, iſt die Oblation als nur in eventum geſchehen, billig ohne Effect, und da er darüber verſtürbet, ſeine Erben, deſſelben ungeachtet, das Juramentum Credulitatis zu leiſten, auch derjenige, der ſchwören ſoll, hernachmahls, wenn über denen remediis Rechtlich erkannt, nach obigen erſten Paragrapho, ſich ferner weit richtig zu offeriren, und das Fatale, bey Straff der Deſertion, nochmahls genau zu beobachten ſchuldig, wie ihme dann auch unbenommen bleibet, die ietztgedachte Eventual-Appellationen zu erwarten, biß dieſelbe erörtert, und alsdann das geſetzte Fatale zu beobachten, geſtalt es auch ſonſten bey denen gemeinen Rechten, und dem am 12. Auguſti, An. 1670. ausgelaſſenen Edict, daß zwar der Unter-Richter, die bey ihme eingewandte Leuterung abzuſchlagen befugt, wegen der mit angehängten Appellation aber allerdings Apoſteln zu ertheilen ſchuldig, nochmahls ungeändert verbleibet. Nachdem auch 3.) bey dieſer Materia ein Mißbrauch angemercket wird, indem die Advocaten, wenn ſie in dieſem Fall derer zuerkannten Eyden, Leuterung oder Appellationen, oder auch in Sachen, ſo in erſter Inſtantz bey dem Appellation-Gericht anhängig, Ober-Leuterung eingewendet, und ſelbige vom Richter angenommen, nachmahln ſolchen nur darum renunciten, damit die Sententz in ihre Krafft ergehen, ſodann der, ſo den Eyd ſchwören ſoll, das Octiduum a die renunciationis verſäumen, und der Eyd deſert werden, oder doch ein neues Diſputat zu gewarten haben möge. (3.)

Denn obwohl ſolch Fatale allererſt a momento ſcientiæ zu beſcheinigen, einen neuen Streit, und in der Haupt-Sache etliche Jahr Verzögerung; Dannenhero ſanciren und ſetzen Wir: Wenn einer ſeiner in dieſem des zuerkannten Eydes eingewandten Leuter-Ober-Leuterung, oder Appellationen, wenn ſie einmahl angenommen, vor ausgelaſſener Citation (denn nach ausgelaſſener Citation vor allen Dingen darüber erkannt werden muß) renunciiren wolte, er ſolche Renunciation auf ſeine Unkoſten, durch den Richter dem Gegentheil intimiren laſſen, und ſodann das fatale octiduum erſt a Tempore inſinuationis, auch gleich ſonſt privatim von der Renunciation Wiſſenſchafft erlanget haben möchte, anzurechnen ſeyn ſolle.

Urkündlich haben Wir Uns mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer Chur-Secret hierunter aufzudrücken anbefohlen, So geſchehen und geben zu Dreßden, den 8. May des 1682ſten Jahres.

Johann George, Churfürſt.

Heinrich Gebhard von Miltitz.

(L.S.) Tobias Lichtenegger, S.

Dippoldiswaldiſches Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wegen etlicher Gebrechen in Juſtiz-Sachen, nebſt dazu gehörigem Advocaten-Eyde, de Dat. Dippoldiswalda, den 18. Febr. An. 1691.

An. 1691. Von GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern und Verwaltern, auch Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, und ſonſten allen andern, ſo von Uns mit Gerichten beliehen, und von welchen an Uns Appellationes ergehen, Unſern Gruß, Churfl. Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darbey zu wiſſen: Daß, obzwar beydes in denen alten Landes- und Gerichts-Ordnungen, als auch inſonderheit in der von Unſern Hochgeehrten Hrn. Vater, Chur-Fürſt Johann Georgen dem Andern, Glorwürdigſten Andenckens, An. 1661. publicirten neuen Erledigung derer Landes-Graviminum, ſamt angefügten Deciſionibus; Ingleichen dem, unterm dato den 12. Aug. Anno 1670. darauf ferner weit ausgelaſſenen Appellation-Mandat allenthalben heilſamliche, ausführliche und deutliche Verſehung geſchehen, wie es ſowohl beym Proceß ingemein, mit Stellung derer Supplicationen und Klage-Schrifften, Ausfertigung und Inſinuation derer Citationen, Einbringung derer Exceptionen, ſonderlich in Executiv-Sachen, Verſtattung der Dilationen, und was dem ſonſt mehr anhängig, als inſonderheit derer Advocaten und Procuratorn, wie auch der eingewanten Leuterungen und Appellationen wegen zu halten; Wir Uns auch gnädigſt verſehen hätten, es würden alle Unter-Richter, Partheyen, Advocaten und ſämtliche Unterthanen, Unſers Churfürſtenthums und darzu gehöriger Lande, ſich alſo in unterthänigſten Gehorſam darnach geachtet, und denenſelben gemäß bezeiget haben, So iſt Uns doch bald bey Antretung Unſerer von dem Allerhöchſten verliehenen Churfl. Regierung, und nachgehends bey allen Landes-Verſammlungen, nicht ohne ſonderbares Mißfallen

Allerhand ausgemachte Proceß-Acta ſind bisher nicht beobachtet worden,

vorkommen, wie hierunter von E. getreuen Landschafft vielerley und grosse Beschwerungen geführet worden, daß obangezogene neue Erledigung der Landes-Gravaminum theils in vielen Stücken bißhero nicht zur Observantz gebracht, theils aber derselben wohl gar zu wider gehandelt werden wollen.

Wie Wir nun Unsere Landes-Väterliche Sorgfalt iederzeit, gleichwie in andern Landes-Angelegenheiten, also auch hierinne sonderlich dahin gerichtet seyn lassen, damit allen dergleichen unfertigen Beginnen und Mißbräuchen möglichst gesteuert und abgeholffen, obgedachte allgemeine Landes-Gesetze zu genauer Observantz gebracht, und die heilsame Justitz bey ihrem starcken Lauffe unverbrüchlich erhalten werden möchte; Also haben Wir zu solchem Ende alsobald bey dem ersten ausgeschriebenen Land-Tage, vermittelst ergangenen Rescripts, untern dato den 21. Decemb. Anno 1681. etlichen Unsern Räthen, nebenst gewissen Deputirten von der Ritterschafft und Städten hierunter Commission aufgetragen, und Ihnen seithero zu wiederholten mahlen in Gnaden anbefohlen, daß Sie dieses wichtige Werck genau und mit gebührendem Fleisse untersuchen, und wie sowohl denen angegebenen Mängeln und eingerissenen schädlichen Mißbräuchen abzuhelffen, als auch die noch übrigen Gravamina und zweiffelhafften Rechts-Fälle gebührend zu erörtern, Uns ihr gegründetes Gutachten gehorsamst erstatten sollten, Wir hätten auch verhoffet, es würde auf ein und andere gepflogene Deliberation das Werck gehoben werden können; Nachdem aber ermeldte Commissarii in Unterthänigkeit angezeiget, was vor viele Hinderniße sich in Weg geleget, daß seithero darzu nicht zu gelangen gewesen, und die bey ietzigen Ausschuß-Tage gegenwärtige Landschafft selbst befunden, daß hierzu mehrere Zeit, weitere Untersuchung, und eine absonderliche Zusammenkunfft erfordert werde, dabey aber zugleich unterthänigst angesuchet, damit nur bey ihrer Anwesenheit ein Anfang hierzu gemachet, und denenjenigen Gebrechen, so auf schleuniger Expedition beruhen, immittelst durch ein Mandat abgeholffen werden möchte, Als haben Wir denen Commissarien, diesem also nachzukommen, gnädigste Andeutung thun lassen; Und nachdem Sie solches alles in gehörige Deliberation gezogen, auch Uns hierüber ihr unterthänigstes Gutachten gehorsamst erstattet, hierauf der Nothdurfft befunden, inzwischen und biß zu künfftiger Haupt-Resolution, vermittelst gegenwärtigen Mandats, in nachgesetzten Puncten, Unsern gnädigsten Willen zu eröffnen, vorige Ordnungen folgender massen zu erklären, und solches hierdurch zu iedermanns Wissenschafft zu bringen.

solchen Mängeln und Mißbräuchen abzuhelffen, auch zweiffelhafte Rechts-Fälle zu erörtern, erfodert viel Zeit,

immittelst, biß zur Haupt-Resolution zu gelangen, sind folgende Puncte erkläret worden.

Jede Obrigkeit soll denen Landes-Gesetzen nachgehen.

1. Und zwar wollen Wir anfänglich hiermit und in Krafft dieses, aus obhabender Chur- und Landes-Fürstl. hoher Macht und Gewalt, alle und iede Obrigkeiten und Unter-Richter insgemein dahin anweisen und ermahnen, daß dieselben ins künfftige, und soferne es etwa bißhero nicht geschehen, denen publicirten allgemeinen Landes-Gesetzen, sonderlich aber der neuen Erledigung und andern Mandaten, nach allen deren Puncten, Inhalt und Meynung, unverändert nachgehen, und darwider in keinerley Wege handeln, noch solche zurücke setzen sollen, mit der nachdrücklichen Verwarnung, daß, soferne ein oder der andere deme also nicht gebührend nachkommen würde, der oder dieselben mit ernster Straffe angesehen werden sollen.

Gerichts-Herren sollen ihre Gerichte mit tüchtigen u. gewissenhafften Personen bestellen.

2. Hiernechst aber, und vors Andere sollen insonderheit ieden Orts Gerichts-Herren dahin bedacht seyn, wie Sie die ihnen anvertrauten Gerichte nicht allein mit gnugsam geschickten und gelehrten, sondern auch zugleich redlichen und gewissenhafften Personen bestellen, welche weder umb ihres Eigen-Nutzes und schädlichen Gewinsts willen die Partheyen in weitläufftige Processe zu verwickeln, oder aber das Armuth auszusaugen suchen, noch sonsten, ihren geleisteten Pflichten zuwider handeln möchten, damit auf ein oder andern verspürten widrigen Fall Wir obliegenden hohen Obrigkeitlichen Ambts wegen, hierinne nicht ein ernstliches Einsehen zu haben, oder nach Befinden wohl gar, wegen Bestellung der Gerichte, selbst Verfügung zu treffen, veranlasset werden dürfften.

Exceptiones wider klare Briefe u. Siegel sind im §. 3. der Erled. der L. Gebr. de an. 1661. von Justitz-Sachen enthalten.

3. Was, vors Dritte, die Einwendung derer Exceptionen wider klare Briefe und Siegel in Executiv Processen betrifft, da ist gleichfalls in der neuen Erledigung von Justitien-Sachen, §. 3. dißfalls deutliche Versehung verhanden, wie es hierinne zu halten, welchen denn alle und iede Unter-Richter nicht allein also ferner gehorsamlich nachzukommen, sondern auch hierüber, wenn gleich der Parth darumb nicht ansuchte, nichts desto weniger ex officio alsbald in der ersten Citation die Einschickung der Exceptionen anzuordnen, gehalten seyn sollen.

§. 17. wegen der Exception, Legit. Guarandæ & Satisdat. pro Reconv. & Expenſ.

4. Ingleichen werden vors Vierdte, insonderheit alle und iede Richter hiermit dahin beschieden, demjenigen, was in der neuen Erledigung von Justitien-Sachen §. 17. wegen derer Exceptionen, Legitimationis, Guarandæ, nec non Satisdationis pro reconventione & expensis enthalten, vorgeschriebener massen allenthalben schuldigst und unausgesetzet nachzugehen.

§. 21. wegen der andern und 3ten Dilations-Verstattung.

5. Und wiewohl zum Fünfften in der neuen Erled. §. 21. wegen der Dilationen, gleichfalls gemessene Verordnung zu befinden, daß über die in Rechten nachgelassene Erste, die Andere oder Dritte Frist nicht verstattet werden solle, es könnte denn der Parth ein zu Recht erhebliches Impediment anführten, und in continenti bescheinigen; So hat doch die bißherige Erfahrung bezeuget, daß solches nicht gebührend beobachtet, sondern denen Partheyen vielfaltig nachgesehen, und dadurch merckliche Verschleiffung der Processe verursachet worden; Dahero denn alle und iede Richter auch in diesen Punct obangezogene neue Erledigung gebührend zu beobachten, nachdrücklich hierdurch angewiesen werden.

Insinuation derer Citationen denen Einheimischen

6. Dieweil auch, vors Sechste, bißhero wegen Insinuation derer Citationen zum öfftern Zweiffel erreget worden; Als wollen Wir diesen Punct hiermit dahin erklären, daß nehmlich, so viel die in Unserm Churfürstenthumb und Landen angesessene, oder auch nur wohnhaffte Personen anbetrifft, die Citationes iedesmahl nicht mehr, wie bißher zum öfftern geschehen, denen Advocaten, Procuratoren, und der Weiber Curatoren oder dergleichen, sondern allein denen Principalen, Mann- oder Weiblichen Geschlechts selbst oder ad domum. Ingleichen bey Unmündigen, blöden und andern solchen Personen, deren Vormunden, oder in ihre Behausung, auch wenn die Sache einen Stadt-Rath concerniret, dem regierenden Bürgermeister, oder in die Raths-Stube, und bey Communen und Bürgerschafften, endlich, wie nicht weniger auf den Dörffern, denen respective Viertelsmeistern, Ober-Etisten, Richtern, Heymbürgen, oder wie sie sonst genennet werden, zu insinuiren;

denen Fremden.

Was aber Frembde in auswärtigen und theils weit entlegenen Provinzien und Territoriis sich aufhaltende, und in Unsern Landen nichts eigenthümliches besitzende Partheyen, anbelanget, da lassen Wir es, zu Vorkommung aller Protraction und Aufhaltung der Processe, bey bißherigen Modo und Observantz dergestalt bewenden, daß, wenn dieselben gleich Anfangs bey erhobener Klage oder Intervention, oder da sie der Beklagten Stelle vertreten, nach erhaltener Ersten subsidiarischen Citation, ihre Procuratores und respective Curator- und Tutor Actores in loco Judicii mit Ertheilung zulänglicher und auf alle Special-Actus eingerichteten Vollmacht, gestellet, inmassen sie solches denn zu thun schuldig seyn sollen, bemelten ihren constituirten Gevollmächtigten folgends bey allen andern Terminen die Insinuation der Citationen zu Recht beständiger Weise

soll

ſoll geſchehen können. Wornach ſich alle und iede Gerichts-Herren alſo ins künfftige zu achten haben.

Mißbrauch bey Appellationen,

7. So viel zum Siebenden, die Abſtellung derer bey denen Appellationen eingeriſſenen vielfältigen Mißbräuche anlanget, haben Wir zwar die ins Mittel gebrachten unterſchiedlichen Vorſchläge reifflich erwogen, aber ſolche allerſeits vor zulänglich nicht befunden, Dahero Wir es denn hierinne nochmahln bey dem An. 1670. ausgegangenen Mandat allerdings bewenden laſſen, auch alle Unter-Richter dahin bedeuten, daß Sie Krafft deſſelben ohne Unterſcheid in allen, ſowohl Inquiſitionals Civil- und Policey- auch Innungs-Sachen auf die eingewandten Appellationes iederzeit ihre unterthänigſte Berichte, nebenſt Einſendung der vollſtändigen Acten, bey Vermeidung der in obangezogenen Mandat geſetzten Straffe, zu erſtatten, gehalten ſeyn ſollen: Worbey Wir Uns doch hiermit dahin gnädigſt erkläret haben wollen, zu deſto ehender Abhelffung derer nichtigen und unerheblichen Appellationen bey Unſerer Landes-Regierung die Verfügung zu treffen, daß in gewiſſen Sachen, wenn nehmlich Appellationes ab Inquiſitione, Inhibitionibus, ſo von Ober- und Hof-Gerichten in ſummariſſimo poſſeſſorio ertheilet werden, a ſimplici Citatione, Monitorio, Item a publicatione Reſcripti vel ſententiæ faciendæ, oder ſonſten a futuro gravamine, Ingleichen in Policey- und Diſciplin-Sachen, auch wegen Exaction der Contribution und anderer Obrigkeitlichen Gefälle, Nicht weniger ab actibus Executionum, und in Cambiis eingewendet werden, alsbald, und ohne vorhergehende Communication, zur Reſolution der eingelangten Berichte geſchritten, und bey Rejection der Appellation dem Appellanten und deſſen Advocato Zehen Thaler Straffe, ieden zur Helffte dictiret, auch ſolche bey der Reiterirung dergleichen Mißbrauchs gleichfalls wiederholet werden ſolle, wofern ſich nicht etwa eine erhebliche Urſache befinden möge, warumb dieſelben damit zu verſchonen.

ſoll mit 10. Thlr. beſtraffet werden.

ad §. 33. & 34. Advocaten und Procuratoren ſollen examiniret, beeydiget, u. dann immatriculiret werden.

8. Ob auch wohl, zum Achten, derer Advocaten und Procuratoren halber in offt angezogener Neuen Erled. von Juſt. Sachen §. 33. & 34. allbereit gemeſſene und klare Verordnung verhanden; So haben Wir doch, wegen vieler angeführter erheblichen Urſachen Uns dieſer wohlbedächtigen Reſolution hierdurch zu entſchlüſſen, gemüßiget befunden, daß auſſer denen graduirten Perſonen hinführo keiner weiter ad praxin zugelaſſen werden ſolle, wenn er gleich des advocirens ſich bißhero gebrauchet, daferne er nicht zuförderſt von einer Juriſten-Facultät Unſerer Lande ſich collegialiter examiniren, ſeiner Geſchicklichkeit wegen ein beglaubt Zeugnis erlangen, und ſolches bey Unſerer Landes-Regierung binnen einer Friſt von vier Monaten, von Zeit der publication dieſes Unſers Mandats an produciren, auch ſo dann ſich allda immatriculiren, zur Juſtiz nach einer gewiſſen zu ſolchem Ende gefertigten Notul vereyden laſſen, und darauf ferner gnädigſten Befehl ſeiner admiſſion halber ausbringen würde; Jedoch wollen Wir Unſern zur Landes-Regierung verordneten Cantzler und Räthen gnädigſt anheim geben, wenn alte und erfahrne Practici, ſo ihrer erudition und geführter unſträfflicher und gewiſſenhaffter praxis halber bekannt, umb remiſſion der examination anhalten ſolten, ſolche ihnen, doch daß die Vereydung und immatriculation nichts deſto weniger ergienge, befundenen Umbſtänden nach, zu verſtatten.

Anheim gegebener Remiſs des Examinis bey alten erfahrnen Practicis.

Die §. 35. befohlne Unterſchr. derer Concipienten ihrer Schrifften, wird declariret.

9. So viel ſchließlich, und zum Neundten die Unterſchrifft derer Advocaten und Concipienten betrifft, hat es zwar regulariter bey der in der Neuen Erled. §. 35. enthaltenen Verordnung allenthalben ſein Bewenden: Jedoch haben Wir dieſe Declaration hierinnen anzufügen der Erheblichkeit erachtet, daß, wenn entweder die Supplicanten die Vermuthung vor ſich haben, daß ſie ihre Schrifften ſelbſt verfaſſen können, Ingleichen wenn ſolche von weit entlegenen Orten einlauffen, oder daferne etwa periculum in mora und keine Anzüglichkeiten, noch ſonſten etwas bedenckliches darinne enthalten, die einkommenden Supplicationes und andere Schrifften nicht alſo ohne Unterſcheid zu verwerffen, ſondern ſolches dem arbitrio Judicis zu überlaſſen ſeye.

Wornach ſich zu achten.

Wie nun alle und iede hieraus Unſere gnädigſte Intention, und daß Wir über denen publicirten Landes-Geſetzen feſtiglich zu halten, ernſtlich gemeinet, gehorſamſt erkennen, auch ſich alſo darnach in Unterthänigkeit verhalten werden; Alſo vollbringen ſie hieran Unſere zuverläßige Meynung, und Wir verbleiben ihnen mit Churfl. Gnaden wohl zugethan.

Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Cantzley-Secret vorzudrucken befohlen, So geſchehen und gegeben zu Dippoldiswalda, am 18. Februarii, Anno 1691.

Johann Georg Churfürſt.

Darzu gehöriger Advocaten-Eyd.

Ihr ſollet gereden und geloben: Demnach der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen, und Burggraf zu Magdeburg ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr ꝛc. Euch die Praxin in dero Churfürſtenthum und incorporirten Landen gnädigſt erſtattet, daß ihr keine Sache, es ſey denn daß derſelben Beſchaffenheit von euch wohl erwogen, annehmen, diejenigen aber, die ihr böſe und ungegründet befindet, gleich Anfangs von euch weiſen, auch hernach die, ſo ihr zu führen auf euch nehmen werdet, euch mit allem treuen Fleiß angelegen ſeyn laſſen, derſelben Nothdurfft wohl erwegen, und ſie geſchicklich und förmlich, auch ſo viel nur möglich, in aller kürtze vorbringen, ja in allen Puncten dabey euch alſo bezeugen, und ſolche Sachen nicht anders führen und tractiren wollet, als wenn ſie eure eigen wären.

Inſonderheit ſollet ihr euch alles deſſen, ſo zu einiger böſlichen Verzögerung der Sachen gerichtet, gäntzlich enthalten, vielmehr alle Proceſſe und Sachen, in welchen ihr Klägern oder Beklagten dienen werdet, ohne einige Tergiverſation, ſo viel nur möglich, und mit Beyſeitſetzung aller zum Verſchleiff gereichenden Ausflüchte, zum Ende befördern. Ingleichen, da in progreſſu, daß die Sache in Rechten nicht gegründet wäre, ihr wahrnehmen ſoltet, ſolche alsbald von euch thun, und, eures eigenen Nutzes halber, dem Part keine vergebliche Hoffnung machen, ſondern die Umſtände mit Fleiß und mit Grunde ihm zu Gemüthe führen, auch darauf verwarnen, daß er ſich lieber ſelbſt weiſe, als in vergebene Unkoſten führe. Und wie ingemein und in allen Sachen, ſo euch werden anvertrauet werden, ihr zuförderſt, wenn ſie zweiffelhafftig ſind, mit allen Kräfften, daß ſie in der Güte möchten beygeleget werden, bemühet ſeyn ſollet, alſo vornemlich in Sachen, ſo zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, Seel-Sorgern und Beicht-Kindern, Mann und Weib, wie auch nahen Anverwandten ſich verhalten, vor allen Dingen die Leuthe, die euch ihnen zu dienen verlangen werden, mit allen möglichſten Fleiß zu gebührenden Gehorſam, und ſich ſelbſt unter einander der Billigkeit nach zu vergleichen vermahnen, euch auch derſelben Sachen anders nicht unterwinden, es ſey denn, daß ihr ſcheinlichen befindet, daß die Leute gut Fug und Recht dazu haben, auſſer dem aber euch auch ſolcher Sachen gäntzlich entſchlagen, die Partheyen mit Gebühren nicht überſetzen, keine Proceſſe oder Sachen redimiren oder an euch handeln, und ſchlüßlichen, mit dem andern Theile, ſo wohl bey währendem Patrocinio, als wenn ſolches aufhöret, keinesweges colludiren, und weder per directum noch per indirectum dem andern Theile, mit dem, ſo ihr von der Sache erfahren, an die Hand gehen, oder ihm part davon geben wollet.

Eyd.

Alles, was ich geredt, und gelobet habe, wie mit das mit unterſchiedlichen Worten und Puncten fürgeleſen

und

und fürgesaget worden ist, das will ich stett, fest, unverbrüchlich, auch getreulich und ohne Gefehrde halten, Als mir GOtt helffe, durch JEsum Christum, seinen Sohn, unsern HErrn.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Churfürstens zu Sachsen, daß die Beamten keine Gerichts-Bestallung bey denen Schrifft- und Amtsassen aufhaben und mit versehen sollen, den 10. Januar. An. 1696.

Friedrich August ꝛc. Churfürst ꝛc,

An. 1696.

Amtleute haben Gericht-Bestallungen, Inconvenientien daher,

LIeber getreuer, Demnach Wir nicht sonder Befremdung vernehmen müssen, Ob solten theils Unsere Amtleute und Schösser einige Gerichts-Bestallungen bey Unsern Vasallen von Schrifft- und Amtsassen aufhaben, und dero Gerichte mit versehen, theils auch solches ihren Actuariis zu thun zulassen, Wir aber ihnen dergleichen, indem es wider ihre Pflicht, Unser eigen Interesse, auch zu allerley ungleichen Verdacht Anlaß geben, und schädliche Consequentien verursachen kan, ferner zu verstatten nicht gemeinet,

sollen solche quittiren.

Als begehren Wir hiermit, du wollest, wann du dergleichen auf dir hättest, solche dem Gerichts-Herrn, von welchen du sie überkommen, alsofort mit Copeylicher Zusendung dieser Unserer Resolution, aufsagen, und wie du es gethan, gebührenden Schein einsenden, auch dich solcher Bestallung weiter nicht anmassen, Nicht weniger deinem Actuario, wenn er darmit gleichfalls beleget, dieselbe ebenmäßig ungesäumbt aufzugeben, nachdrücklich andeuten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 10. Januarii, Anno 1696.

D. H. Frhl. von Friesen.
Salomon Lichtenegger S.

An Ambtmann zu Dreßden, Johann Siegmund Lesstern.

Rescript

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, daß bey Pœnal-Inhibitionen, wenn das Urtheil zur Rechts-Krafft gediehen, durch Vergleiche der Partheyen dem Fisco sein aus dem Urtheile erlangtes Recht nicht entzogen werden solle, den 17. Martii An. 1698.

An. 1698.

Casus.

Ratio dubitandi.

Decisum.

VOn Gottes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc. Veste, Hochgelahrte Räthe und Lieben Getreue, Wir haben Uns euren unterthänigsten Bericht von 2. Nov. 1697. die von Inhibitionen herrührende Straf-Gelder, und derer Partheyen hierüber beschehene Transactiones betreffend, vortragen lassen; Ob ihr nun wohl dafür haltet, daß denen Transigenten der §phus: So beklagen sich zum 5isten, verf. Als begehren Wir ꝛc. der Erledigung derer Landes-Gebrechen, einiger massen wegen seiner Generalität, zu statten komme.

Nachdem aber solcher bloß dahin zu verstehen, daß bey ergangenen Pœnal-Inhibitionibus, wann, ehe und bevor die Inhibition bey Kräfften erkannt, und dieses Erkäntniß Vires rei judicatæ ergriffen, die Partheyen sich verglichen, die Straffen hinweg fallen, hergegen wann das Urthel zur Rechts-Krafft gediehen, durch Vergleiche der Partheyen, dem Fisco sein aus dem Urthel erlangtes Recht nicht entzogen werden mag; Als begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet euch forthin beständig hiernach achten, und bey dergleichen Vorfallenheiten dem Fiscal, auf sein beschehenes Anruffen, ungesäumte richterliche Hülffe wiederfahren lassen. Daran geschicht Unsere Meynung, und Wir sind euch mit Gnaden gewogen, Datum Dreßden den 17. Martii Anno 1698.

Egon, Fürst zu Fürstenberg.

An das Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig.

N. Frhl. von Gersdorff.
Christian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die Dicasteria hinführo in Verbrechen, so aus den Aemtern zum Verspruch Rechtens eingesendet werden, nicht alternative auf Gefängniß- und Geld-Straffe, sondern auch auf Hand-Arbeit, an statt des Gefängnißes erkennen, und denen Beamten die Option darinnen lassen sollen, den 7. Septembr. An. 1698.

An. 1698.

Alternative erkannte Gefängniß oder Geld-Straffe.

VOn Gottes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc. Wir haben biß anhero wahrgenommen, welcher gestalt unsere Dicasteria auf die in Gerichts-Tägen, auch sonst eingeschickte Verbrechen in denen erfolgenden Urthein insgemein alternative auf Gefängniß oder Geld-Straffe, gesprochen, dergestalt, daß denen Delinquenten frey gestanden, eines von beyden zu erwehlen; Nun Wir dann dieses Inconveniens hierbey befinden, daß die Verbrecher gemeiniglich das begangene Delictum lieber mit der Incarceration, als mit der Geld-Straffe verbüssen wollen, und zwar dahero, weiln sie das Gefängniß weder vor schimpfflich, noch sonst vor eine sonderliche Straffe, sondern vielmehr vor eine Ruhe und Rast sich bedüncken lassen, zumahln es offters practiciret wird, daß selbige nur in des Land-Knechts Stube, oder sonst in einem leidlichen Behältniß die Straffe absitzen, und bey solcher Beschaffenheit dieser Modus Pœnæ weder bey ihnen, noch bey andern einigen Effect oder terrorem, hingegen ihnen Versäumniß nach sich ziehen kan.

Verwandelung der Gefängniß-Straffe in Abarbeitung.

Als erachten Wir der Nothdurfft zu seyn, daß in Zukunfft in unsern Dicasteriis und Schöppen-Stühlen, nebest der Geld- und Gefängniß-Straffe, zugleich auch auf die Abarbeitung, so viel die Verbrechungen betrifft, welche in unsern Aembtern geschehen, gesprochen werde, dergestalt, daß unsern Beamten, welchen doch des Verbrechers Condition am besten bekannt, iedes mahl frey bleibe, ihn entweder mit der Geld-Gefängniß-Straffe, oder

Wobey denen Beamten

in die Opinion zu ſetzen.

oder Hand-Arbeit, und zwar je drey Tage Hand-Arbeit vor einen Tag Gefängniß gerechnet, zu belegen. Begehren demnach hiermit gnädigſt, ihr wollet in Abfaſſung der Urthel und Decretirung derer Gerichts-Rügen euch darnach achten. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 7. Sept. Anno 1698.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die in dem Reſcripto, wegen der Pœnal-Inhibitionen vom 17. Martii Anno 1698. gedachte Tranſactionen nicht nur von denen, ſo nach gedachtem Reſcript, ſondern auch von denen, ſo vor demſelben getroffen worden, zu verſtehen, den 24. Septembr. An. 1698.

An. 1698.

VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue. Wir haben aus euern unterthänigſten Berichte vom 6ten Julii jüngſthin erſehen, welcher geſtalt bey unſerm am 17ten Martii dieſes Jahres, an Euch abgelaſſenen Reſcripto

Dubium.

ſich annoch darüber Zweifel ereignen wollen, ob unſere Intention nur von denen Tranſactionen, ſo nach dieſem unſerm Reſcript getroffen, oder auch von denenjenigen, ſo vor ſolcher Zeit von denen Partheyen abgehan-

Reſolutio.

delt worden, verſtanden werden ſolle? Wann Wir dann allerdings unſer Abſehen auf die letzte Meynung, daß nemlich obiges Reſcript auch auf die vor demſelbigen beſchehene Tranſaction, biß auf die Zeit, da die neuen Erledigungen ins Land publiciret worden, zurücke gezogen werden möchte, gerichtet gehabt; Als haben Wir ſolches hiermit dergeſtalt zu erläutern der Nothdurfft befunden. Mit gnädigſtem Begehren, Ihr wollet euch ſo wohl wegen derer allbereit verabhandelten, als auch künfftigen Tranſactionen, darnach gebührend achten. Daran geſchicht unſere Meynung, und wir ſeynd euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden am 24. Sept. Anno 1698.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

An das Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig.

N. Fhr. von Gerſdorf.
Chriſtian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen Abbrevirung derer Proceſſe, Bezähmung derer ſtreitliebenden Advocaten und Sachwalterer; Reviſion und Verbeſſerung der Cantzley-Ordnung, auch daß die Concurs-Proceſſe zu beſchleunigen, ingleichen die Hof-Räthe mit keinen Commiſſionen zu diſtrahiren, und endlich die frivolæ Appellationes zu verwehren, den 24. Maji, An. 1699.

Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. und Churfürſt zu Sachſen ꝛc.

An. 1699.

WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue, Wir befinden der Nothdurfft, an die Abbrevirung derer Proceſſe und Bezähmung derer Streit-liebenden Advocaten und Sachwaltern, mit mehrern Ernſt zu gedencken, und halten

Mittel zu Abkürtzung des Proceſſes.

ſonderlich vor nöthig, daß die Cantzley-Ordnung revidiret und verbeſſert, ein engerer Modus exequendi erfunden, die Concurs Proceſſe beſchleuniget, die Hoff-Räthe mit Commiſſionen zu Proceſſen, Erb-Regiſtern und in Vormundſchafften nicht diſtrahiret, mehr Vorbeſchiede, und auch des Nachmittags, und ohne vorhero recelliren zu laſſen, gehalten, die Partheyen mündlich gehöret, alles Fleiſſes die Güthe verſuchet, und allenthalben de plano & ſimplici verfahren, die frivolæ Appellationes ſchärffer abgehalten, und da in fraudem Legis mit Geringhaltung der 10. Thlr. Straffe abermahl appelliret worden, ſolche Straffe auf das duplum und triplum erhöhet, und der Advocat nach Befinden der Malitz, auch wohl mit Gefängniß beleget werden möge; Und begehren hiermit gnädigſt, Ihr wollet ſolchem allen gebührend nachkommen, auch daran Unſern gnädigſten Willen und Meynung vollenbringen, Und Wir bleiben Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden am 24. May, Anno 1699.

Erhöhung der Straffe derer frivole appellantium.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

N. Fhr. von Gersdorff.
Chriſtian Ludwig Starck.

Reſolution

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen geſuchter Confirmation über Privilegia und Innungen; Item daß die Wollen-Mandate förderlichſt zu erneuren, denen Beamten die gnädigſten Befehle iedesmal beyzufügen, und diejenigen, welche Lehens-Fehler begangen, oder, ohne dabey erfolgte Entleibung, duelliret, gäntzlich pardonniret werden ſolten, den 23. April. Anno 1700.

Friedrich Auguſt, König in Polen ꝛc. und Churfürſt ꝛc.

An. 1700.

WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe, und Liebe Getreue, Wir laſſen Euch in Gnaden unverhalten ſeyn: Waßmaſſen Wir bey jüngſt gehaltenem allgemeinen Land-Tage auf die von Einer getreuen Landſchaft übergebene und beſchehene Gravamina unter andern in Unſern ertheilten Reſolutionibus, Uns gnädigſt vernehmen laſſen, daß, wann Confirmationes über Privilegia und Innungen geſuchet würden, dieſelben zuförderſt mit Fleiß unterſuchet, und, ob etwas bedenckliches dabey, erwogen, nach deſſen Erfolg aber, und wann es überall ſeine Richtigkeit hätte, dieſelben aus Unſerer Landes-Regierung unter Unſers Stadthalters, des

Confirmationes über mit Fleiß unterſuchte Privilegia u. Innungen werden von der Lan-

der Regierung ausgefertiget. Wollen-Mandata zu erneuern. Die Befehlige denen Patenten beyzulegen ꝛc. Pardon in Lehns-Fehlern, u. Duellen.

Fürſten zu Fürſtenberg Liebden, auch Euerer des Cantzlers Unterſchrifft ausgefertiget. Dann: die hiebevor ergangenen Wollen-Mandata förderlichſt erneuert, und veſte darüber gehalten. Ferner: denen Beambten in Zukunfft denen Patenten die gnädigſten Befehlige iedesmahl mit beyzufügen, auch denenjenigen, ſo unter denen Aembtern Zinſen und Pächte zu fordern, zu deren Eintreibung aber keine Gerichte haben, auf vorhergehende Requiſition ſchleunige Hülffe, und zwar bey Straffe derer ſäumigen Executorn zu leiſten angehalten werden; ſowohin endlich alle diejenigen, welche bey Verfolgung der Lehn und Mitbelehnſchafften, Fehler begangen; auch ſich in Duell eingelaſſen, wann nur hiebey keine Entleibung vorgegangen, gäntzlich perdoniret ſeyn; doch, was dergeſtalt vorietzo geſchehen, bey künfftigen Fällen niemand zuſtatten kommen ſolle; Nun dann dieſes alles billich behörig zu Wercke zu richten; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet nicht allein Eueres Orts ſolchen alſo nachgehen, ſondern auch allenthalben, wie es die Nothdurfft erfordert, gebührende Verfügung thun. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Dreßden am 23. April. An. 1700.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

Chr. Ditt. Boſe.

Chriſtian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß alle Amts-Actuarien von der Landes-Regierung examiniret, und nachgehends bey denen Aemtern ad Acta generaliter verpflichtet werden ſollen, den 5. Nov. An. 1700.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1700. G. Wir erinnern uns zwar wohl, daß Unſern Beamten bißhero zugelaſſen worden, die Ambts-Actuarien, ohne der Cammer Vorwiſſen, vor ſich, iedoch, nach Anweiſung der Proceß Ordnung, vermöge derer ſie ad Acta & protocollum in Beyſeyn der Gerichten ſchweren müſten, anzunehmen, auch ſelbige zu ſalariren, dergeſtalt, daß ſothane Actuarien ihre Dependenz von denen Beamten alleine gehabt, und dieſen frey geſtanden, mit ſolchen nach ihren Gefallen zu mutiren, Wiewohin Wir nun nicht gemeinet, denen Beambten hierunter etwas zu entziehen, geſtalt es wegen der Actuarien Dependenz nach als vor ſein Bleiben hat; So haben Wir doch aus vielen und beſondern Uns beywohnenden Urſachen, der Nothdurfft befunden, daß durchgehends Ambts-Actuarien, wann ſie zuvor bey der Landes-Regierung, nach erfolgter Examination, vor tüchtig und legal befunden worden, bey Unſerer Cammer, auf die Juſtiz und andere expedienda, auch nachgehends in denen Aemtern, in Præſenz der Unterthanen, ad Acta generaliter verpflichtet werden, denen Beamten und Pachtern aber, unbenommen ſeyn ſoll, jedesmahl tüchtige und ihnen anſtändige Subjecta unſerer Cammer vorzuſchlagen, Allermaſſen Wir es nun alſo durchgehends gehalten, und auſſer dem in Unſern Aemtern keinen Actuarium geduldet wiſſen wollen, Alſo iſt hiermit Unſer Befehl, du wolleſt dieſer Unſerer Verordnung ſtricte nachgehen, zu dem Ende deinen Actuarium, wann derſelbige nicht auf obige Art beſtellet worden, ſo fort nach Empfang dieſes bey Unſerer Cammer, woſelbſt er ſich gebührend zu melden hat, nebſt Einlieferung deines Berichts geſtellen, und ſo wohl ietzo, als künfftig, ſo offt eine Veränderung dißfalls vorgehet, es alſo und anders nicht halten, Daran ꝛc. Datum Dreßden den 5. Novembr. 1700.

generaliter ad Acta verpflichtet werden. Amts-Actuarien haben ihre Dependenz von Amtleuten. Sollen hinführo bey der Cammer u. in Aemtern

Generale an alle Creyß- und Amtleute.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß einem Inquiſito, bey der Tertitione Verbali, die zur Peinlichkeit gehörige Inſtrumenta, ohngeachtet es nicht ausdrücklich im Urtheil enthalten, vorzulegen, den 8. Auguſti Anno 1703.

An. 1703. Lieber Getreuer, Uns iſt dein unterthänigſter Bericht von 24. Julii, die Erhöhung der Torturen betreffend, verleſen worden; Nachdem du nun darinnen, ob bey der tertitione verbali die zur Peinlichkeit gehörige Inſtrumenta dem Inquiſito, ungeachtet es nicht im Urthel ausdrücklich enthalten, vorzulegen, beſchieden zu ſeyn gebethen, Wir aber ſolches allerdings alſo gehalten wiſſen wollen, Als begehren Wir, du wolleſt ſo wohl in der Tertitione verbali, und wenn es nicht in Urthel alſo erkannt, als auch wenn der erſte, andere und dritte Gradus denen Delinquenten zuerkannt, die zur Peinlichkeit gehörigen Inſtrumenta allerſeits, als den ſo genannten geſpickten Haaſen, die Schwefel-Federn und Höltzer, die Pfanne und glüende Kohlen, obgleich ſolche nicht würcklich appliciret werden ſollen, fürzeigen laſſen. Möchten ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden am 8. Auguſti 1703.

die peinl. Inſtrumenta mit vorzulegen. Bey der Tertitione verbali

An Creyß-Amtm. zu Wittenberg.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, an das geheimde Raths-Collegium, wegen Vergröſſerung der Peinlichkeit bey der Tortur, den 13. Aug. Anno 1703.

An. 1703. Wohlgebohrne ꝛc. Uns iſt aus euerm unterm dato den 24. Julii jüngſthin verſtatteten allerunterthänigſten Bericht, auch denen demſelben beygefügten hierbey wieder zurückkommenden Beylagen mit mehrern gebührend fürgetragen worden, was maſſen, als Wir euch unterm dato den 14. Februarii dieſes Jahres allergnädigſt anbefohlen, die Verfügung zu thun, damit gegen die bey dem Graf Beichlingiſchen Diebſtahl inter-effirende Delinquenten mit allem Ernſt procediret, auch allenfalls, nach Befindung der Sachen Beſchaffenheit und vorhandenen gnugſamen Indicien, wider der Gerichte Gewohnheit ſolche gradus torturæ bey de-

Diebſtahl im Gräfl. Beichling. Hauſe giebt Anlaß zu Erhöhung der

nen

Gradum Torturæ.

nen verdächtigen Perſonen vorgenommen würden, dadurch das wahre Factum mit allen ſeinen Umſtänden an das Tage-Licht gebracht werden möchte, ihr hierauf von denen Schöppen zu Leipzig, wie und auf was Maaſſe die Tortur insgemein zu ſchärffen, ein rechtliches Gutachten erfordert, welche denn auch, nachdem vorhero unterſchiedene Scharffrichter von ihren Obrigkeiten hierüber vernommen, und einen und den andern Vorſchlag gethan, dergleichen, nach vorher gepflogener Communication mit der Mediciniſchen Facultät zu beſagtem Leipzig erſtattet. Allermaſſen Wir uns nun ſolch der Schöppen unmaßgebliches allerunterthänigſtes Bedencken gnädigſt gefallen laſſen; Als begehren wir hiermit allergnädigſt, ihr wollet ſo wohl an dieſelben, als an unſere Juriſten-Facultäten zu Leipzig und Wittenberg, denen der Inhalt, vermittelſt des an ſie diſſfalls ergehenden Reſcripts zu eröffnen, daß ſie hinführo darnach erkennen und ſprechen ſollen, Verfügung thun, wie nicht weniger dem Rathe allhier, auf ihren unterm dato den 6. dieſes jüngſthin erſtatteten allerunterthänigſten Bericht, die Reſolution dahin ertheilen, daß ſie, ob ſie bey denen bey dem Beichlingiſchen Diebſtahl intereſſirten allhier in Hafft ſitzenden Inquiſiten, oder bey andern künfftig etwa vorkommenden Fällen, die Bande von oben herunter appliciren laſſen mögen, bey dem Leipziger Schöppen-Stuhl ſich belehren zu laſſen hätten. Als auch beſagte Schöppen zu Leipzig unter andern hierüber, wie ſich zu verhalten, wenn ein Inquiſit unter währender Tortur, und nach allbereit erfolgten würcklichen Angriff mit einer Defenſion gehöret zu werden verlangete, und in eventum, da er damit nicht zugelaſſen würde, an uns, oder auch einen andern Oberrichter appellirte, auch entweder hierdurch oder durch Simulirung einer Kranckheit, oder quacunque alia ratione freventlich und boßhaffiger Weiſe den actum torturæ interrumpirte, alſo, daß ſolcher auf einmahl nicht gäntzlich abſolviret werden könnte, gleichwohl hernach ſie vollends zu bewerckſtelligen erkannt würde, ob nehmlich ſodann die Appellation zu attendiren? ingleichen ob bey folgender Continuation die Marter wieder von forne anzufangen? oder dem Inquiſito dasjenige, was er allbereit erlitten, zu gute gehen müſſe, und alſo daſſelbe bey beſagter Continuation nicht zu widerholen? ſich zu beſcheiden gebethen. So habt ihr ſie, und darneben ebenmäßig vorerwehnte Facultäten, deßwegen dahin zu bedeuten, daß vor allen Dingen der Inquiſitus, welchen die Tortur zuerkannt, wenn er zuvorhero keine Defenſion geführet, oder er ſelbige noch führen wolle? in Zeiten, auſſerhalb des Orths der Tortur zu befragen, auch, wenn er es verlanget, damit zuzulaſſen, wofern er aber ſelbige zu führen nicht begehrete, oder auch allbereit eine übergeben hätte, und darüber zugleich mit erkannt worden, er damit ferner nicht zu hören, wenn er aber hernach allererſt in loco torturæ, oder wenn mit der Peinlichkeit allbereit der Anfang gemacht, appelliren ſolte, ſolches nicht zu attendiren, ſondern deſſen ungeachtet, das Urthel gehörig zu vollſtrecken, ſowohln auch, wenn er, Inquiſit, entweder hierdurch, oder durch Simulirung einer Kranckheit, oder in andere Wege boßhaffiger Weiſe es dahin brächte, daß der angefangene actus torturæ vollkommen nicht abſolviret werden könte, und nichts deſto weniger hernach die völlige Execution des Urtheils erkannt würde, die Tortur wieder von forne anzufangen, auch folglich dasjenige, was er erlitten, hierbey ihme nicht erlaſſen werden könte, zu bedeuten. Daran geſchicht unſer Wille und Meynung, und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen, Geben zu Dreßden am 13. Auguſti, Anno 1703.

Weſſen ein Rechtlich Gutachten von dem Schöppen-Stuhl zu Leipzig zu fordern wird,

Landesherrl. Reſolution darauf.

Wornach die Diccaſteria ſich künfftig richten ſollen.

Reſolution vor den Rath zu Dreßden über einen zweifelhafften Punct.

Des Leipz. Schöppen-Stuhls proponirter Caſus in Puncto Torturæ.

Erneuert- auch erläuterte und geſchärffte Conſtitution

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, von anvertrautem Gute, den 26. Sept. An. 1705.

An. 1705. WIr, Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt ꝛc. ꝛc Thun hiermit kund und zu wiſſen: Welcher geſtalt Wir bißanhero, mit ungnädigſtem Mißfallen, wahrgenommen, wie von denen welchen auf ihre Pflicht, Geld- und andere Einnahmen anvertrauet, viel und groſſe Untreue, Unterſchlag und Dieberey, ſo ſich öffters auf viel tauſend belauffen, verübet;

Nachdem nun ſolches guten Theils daher rühret, daß weyland Churfürſt Auguſti zu Sachſen Conſtitution, vom anvertrauten Guthe, in erkennen und ſprechen, genau nicht nachgegangen, ſondern vielmehr dieſelbe durch allerley, wieder die Intention des Legislatoris lauffende Interpretationes, dergeſtalt limitiret und zweiffelhafftig gemachet, daß die wenigſten, ſo darwider gehandelt, zu der geſetzten und wohlverdienten Straffe gezogen, vielmehr derer ſelben Dieberey und Leichtfertigkeit, andere zu gleichmäßiger Boßheit verleitet, und darüber dieſe ſchwere Verbrechen dermaſſen überhand genommen, daß ſo wohl bey Unſerer Cammer- auch Steuer- und anderen Caſſen, als privatis, in kurtzer Zeit viel Tonnen Goldes veruntrauet und entwendet worden.

Alß haben Wir angeregte Churfürſt Auguſti Conſtitution, nicht allein hiermit zu verneuern, ſondern auch, nach der Meinung, ſo es darmit im Anfange gehabt, deutlicher zu erklären und zu erläutern, vor nöthig befunden: Setzen, ordnen und wollen dieſemnach, daß, wenn in Zukunfft ein Beambter, Steuer- oder Accis-Einnehmer, Caſſirer, Schöſſer, Verwalter, Schichtmeiſter, oder anderer Berg-Bedienter, wie nicht weniger Bergmann, Voigt, Vorſteher, Gleitsmann, Baumeiſter, Bauſchreiber, Zöllner, Förſter, oder ein ieglicher, ſo zu einem Ambte und gewiſſer Verrichtung bey welcher er von Unſern, oder eines andern wegen, Geld, Korn, Holtz, Getreyde und anderes einzunehmen, zu verwahren, oder zu adminiſtriren hat, verordnet, und deßhalber in Pflicht genommen, er habe Nahmen, wie er wolle, von dem ihm anvertrauten, es ſey Geld, oder was anders, etwas unterſchlagen, von denen Leuten mehr an Zinſen, Schulden, Lehen-Wahr und dergleichen einnehmen, denn er berechnet, in verkauffen und kauffen, verleyhen und ausmeſſen, unrechten Scheffel und Maaß gebrauchen, Holtz, Getreyde und dergleichen verkauffen, und in Rechnung nicht einbringen, oder anderes mehr veruntrauen, und ſolches alles in ſeinen eigenen Nutz anwenden, oder verſchwenden und durchbringen, oder ſonſt dergleichen Betrug, es geſchehe auf Maaße und Weiſe, wie es immer wolle, verüben würde, ſo Uns, oder Unſern Unterthanen, oder anderen Leuthen zum Nachtheil und Schaden gereichete, der, oder dieſelben, ohne Anſehen der Perſon, unnachläßlich mit denen hiernechſt geſetzten Straffen zu belegen, und ſolche würcklich an ihnen zu vollſtrecken; Nehmlich: daß, wenn die Summe des veruntrauten, untergeſchlagenen, und in des Einnehmers Nutzen verwendeten oder durchgebrachten Guthes, auf Einhundert Meißniſche Gülden Müntze, oder darüber ſich beträget, derſelbe mit dem Strange vom Leben zum Tode geſtraffet; Da aber ſelbige bis Funffzig oder drüber, iedoch nicht auf Hundert Gülden anſtiege, mit Staupen-Schlägen des

Straffe deſſen, der anvertrauten Gut 100. fl. 50. fl.

Landes ewig; Dann, wann ſie unter Funffzig, iedoch über Dreyßig Gülden wäre, ohne Leibes-Straffe gleichfalls auf ewig; Im Fall ſie aber unter Dreyßig, iedoch über Zwantzig Gülden, auf Zehen Jahr; endlich wenn ſie unter Zwantzig, gleichwohl über Zehen Gülden, auf Fünff Jahr, des Landes öffentlich verwieſen; und da ſie unter Zehen Gülden, mit Gefängniß, ſo, wie auch der Staupen-Schlag, oder Landes-Verweiſung, es ſey dieſelbe auf ewig oder zeitlich erkannt, ohne Unſere ausdrückliche Einwilligung, in keine Geld-Buſſe, ob wohl ſonſt denen, welchen die Ober-Gerichte zugehörig, in etzlichen anderen Fällen, dieſes zu thun, auf gewiſſe maaße, nachgelaſſen, zu verwandeln, beleget, und bey dieſen Straffen insgeſamt und dergeſtalt ebenmäßig, da es zum Strange kömmt, kein Unterſcheid, ob der treuloſe meineydige Einnehmer, Adminiſtrator und Diener den Diebſtahl reſtituiren könne, oder nicht, gemachet, wohl aber, wenn er auch am Leben geſtraffet, oder zur Staupe geſchlagen, und ſo viel in ſeinem Vermögen verhanden, daß Unſere Caſſen, oder die privati, ſo beſtohlen worden, ihre Wieder-Vergnügung erlangen können, daraus völlige Erſtattung gethan werden, und denn ferner die Ausflucht, daß der meineydige Einnehmer, bey verübter Untreue, das Entwendete wieder zu erſetzen, des beſtändigen Vorſatzes geweſen, niemand, wenn er auch ſolches eydlich, oder in der Tortur erhalten wolte, zu ſtatten kommen ſoll.

über 30. fl. unter 30. fl. unter 20. fl. unter 10. fl. entwendet.

Wie denn gleichfalls keiner, auch in dem Fall, da das Untergeſchlagene unter funffzig Gülden wäre, durch doppelte oder zwiefältige Erſetzung, von der geordneten Straffe ſich befreyen mag; immaſſen Wir die dießfalls von gedachtem Churfürſt Auguſto und Chriſtian dem Erſten, im Jahr 1584. und 1587. publicirte Edicta in ſo weit hiermit aufheben.

Damit auch wegen der Müntze, und nach welchem Fuß ſolche zu rechnen, kein Zweiffel erreget werde; So wollen Wir hierunter keine andere Müntze, als wie ſie in Unſeren Landen iedesmahl üblich und dieſemnach keines weges den alten Reichs-Fuß verſtanden haben.

Nach welchem Fuß die Müntze bey ſolchen Straffen zu rechnen.

Wornach ſich alſo Unſere Rechts-Collegia, in erkennen und ſprechen, wie nicht weniger alle diejenigen, ſo mit Gerichten beliehen, bey Verluſt derſelben, zu achten, und im geringſten nicht davon abzuweichen haben.

Daß endlich niemand auf die Gedancken gerathen möge, ob wären durch dieſe Verordnung und Erläuterung alle bißherige, oder vor geraumer Zeit, wieder offt angeregte Conſtitution, begangene Verbrechen, gleichſam abolirt und abgethan, welches doch Unſere Meynung durchaus nicht iſt;

Durch dieſe Erläuterung ſind die bißherigen Verbrechen wider die Conſtitution von anvertrautem Gut nicht abolirt, ſondern zu unterſuchen und zu beſtraffen.

So befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß wieder alle diejenigen, ſo hiebevor, oder bißanhero hierunter mißgehandelt, ohne allen Zeit-Verluſt, inquiriret, auch im übrigen, nach dem Buchſtaben, und rechten Verſtande der Conſtitution, auch obenberührter Chur-Fürſt Auguſti und Chriſtiani I. im Jahr 1584. und 1587. publicirter Edictorum, verfahren, und ſie dieſemnach, wenn der Unterſchlag und die Veruntrauung ſich auf 100. Gülden Müntze, oder Current-Geld beträgt, mit dem Strange vom Leben zum Tode, ob gleich die Wieder-Erſtattung geſchehe: Dann, wann ſie nicht biß 100. iedoch auf 50. Gülden oder drüber ſich beliefſe, mit Staupen-Schlägen und ewiger Landes-Verweiſung, und ſo ferner, wie es die Conſtitution und Edicta erfordern, beſtraffet werden ſollen; bey künfftigen Fällen aber, iſt gegenwärtiger Unſerer ietzigen Verordnung allenthalben unverbrüchlich nachzugehen.

Uhrkündlich haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Königlichen Chur-Secret bedrucken laſſen. So geſchehen zu Dreßden, den 26. Septembris, Anno 1705.

AUGUSTUS REX.
(L. S.)
A. F. Pflugk,
Wolff Heinrich Beßnich.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, auf was Art denen Inquiſiten, nach ausgeſtandenem Staupenſchlag, die Arbeit des Feſtungs-Baues, an ſtatt der Landes-Verweiſung, in denen Urtheilen ſolle zuerkannt werden, den 17. Febr. An. 1707.

An. 1707.

Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Churfürſt zu Sachſen ꝛc. ꝛc.

HOchgelahrte und liebe Getreue, Uns iſt zwar vorgetragen und verleſen worden, Was zu Folge der wegen des in Martin Bietzners Inquiſition-Sache von Euch geſprochenen Urtheils unterm 4ten hujus euch ertheilten Verordnung, ihr vom 12. ietztgedachten Monaths allerunterthänigſt berichtet; Wie nun aber hier nicht ſo wohl von der Haupt-Sache an ſich ſelbſt, ſondern bloß von dem bey beſagten Urthel des Veſtungs-Baues halber befindlichen Anhange, in welchen Inquiſiten mit Staupenſchlägen des Landes ewig zu verweiſen, und nach ausgeſtandenen Staupenſchlag auf den Veſtungs-Bau zu bringen, von Euch zu recht geſprochen werden wollen, die Frage geweſen; Alſo iſt hingegen nicht unbekandt, daß es mit Unſerm Veſtungs-Bau, ſo wohl derer Perſonen Anzahl, als auch derſelben Zuſtand und Arbeit nach, eine gantz ſonderliche und von der ſonſten nach Gelegenheit derer Umbſtände bey denen Inquiſiten nöthig befundenen fernern Verwahrung oder Gefängniß-Straffe differirende Beſchaffenheit habe, und alſo die Diſpoſition darüber, oder etwas hierunter zu verordnen, Niemanden als Uns, denen Unter-Richtern aber, und rechtlichen Dicaſteriis keinesweges zuſtehe; Jedoch können Wir geſchehen laſſen, daß bey ereignenden bedencklichen Umbſtänden der Unter-Richter in denen Rechts-Sprüchen zugleich veranlaſſet werde, die mit vorfallende Bewandniß, ob Uns wegen Unſers Veſtungs-Baues hierbey etwas zu verordnen gefällig, gebührende Vorſtellung zu machen, und Unſerer Reſolution darüber gewärtig zu ſeyn, als worauf auch die von Unſers Groß-Herrn Vaters, Churfürſt Johann Georgen des Andern Liebden und Gnaden unterm 17. May 1660. und 15. Julii 1671. an die Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühle ergangene Verordnungen ausdrücklich weiſen; Und weiln hiernechſt das beygeſchloſſene Original Urthel deutlich zeiget, daß keine alternativa gebraucht, ſondern, per copulam conjunctivam: und ꝛc. die ewige Landes-Verweiſung mit der Bringung auf den Veſtungs-Bau nach ausgeſtandenen Staupenſchlag zuſammen geſetzet iſt, Alß habt ihr beſagtes Original hierbey zurück zu empfahen, Und werdet Ihr dergeſtalt nicht nur das Urthel an ſich ſelbſt, obiger Anmerck- und Erinnerung gemäß einzurichten, und mit nechſter Poſt anhero zu remittiren, ſondern auch daß in Zukunfft die Urthel genau durchgeleſen, und vom Referenten ſelbſt nach der Munditur collationiret, mithin aber Niemanden einiges Nachtheil zugezogen werden möge, zu beobachten wiſſen. Mochten ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden am 17. Februarii Anno 1707.

An die Schöppen zu Wittenberg.

Sie bey dergleichen Straffe zu obſerviren.

Diſpoſition über die Straffe des Feſtungs-Baues iſt ein Reſervat des Landes-Herrn.

Unterrichter, was

Urthel ſollen genau durchleſen und vom Referenten nach der Munditur collationiret werden.

Befehl

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß von allen bißher genommenen Gerichts-Gebühren eine Specification eingeſendet werden ſolle, den 23. Maji An. 1709.

Friedrich Auguſt, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1709. LIeber getreuer, Nachdem Wir zeithero mißfällig wahrgenommen, daß nicht nur in Unſeren Aembtern, ſondern auch faſt durchgehends bey allen Gerichten in Criminal- und anderen Proceſs-auch committirten Sachen, denen Partheyen gantz übermäßige Expenſen angeſetzet und abgefordert worden, auch, wegen ſolchen Anſatzes, und deren daher benöthigten Moderation, Urthel eingeholet werden müſſen, und wohl gar weitläufftige Proceſſe entſtanden, Wir aber ſolchem Landes-verderblichen, und zum Ruin Unſerer getreuen Unterthanen, gereichenden Unweſen ferner nachzuſehen, nicht gemeynet; So begehren Wir hiermit, du wolleſt alſofort, nach Verleſung dieſes, eine richtige Specification aller und ieder Gebühren, wie du ſolche zeithero bey dem, dir anvertrauten Ambte, in allen Fällen, ſo wohl von denen ſtreitenden Partheyen alß auch in Criminal-Sachen, und bey actibus voluntariæ Jurisdictionis, und ſonſten allenthalben, dir bezahlen laſſen, und eingehoben, verfertigen, und darinnen das geringſte nicht verſchweigen und auſſen laſſen, oder anders und geringer, als ſolches von dir eingefordert und liquidiret worden, bey Vermeidung unnachbleiblicher harten Beſtraffung, im fall ſichs über kurtz oder Lang anders finden ſolte, auch, daß die Arth der Gebühren, ſo verſchwiegen worden, ins künfftige gar nicht mehr im geringſten paſſiren, und daß bißher unter dieſen prætext Erhobene, in quadruplo wieder erſtattet werden ſolle, anſetzen, oder ichtwas darvon zurücke halten, und Uns ſelbige nebſt deinem allerunterthänigſten pflichtmäßigen Berichte mit Beyfügung deſſen, wornach und aus was vor fundament, du ſothane Sportuln und Gebühren auf ſo hoch geſetzet und eingeführet haſt, auch ſolchergeſtalt von der publicirten Tax Ordnung abgegangen biſt, zu Unſerer Landes-Regierung anhero unverweylet, und längſtens 4 die inſinuationis binnen 4. Wochen einſenden, Nichts weniger haſt du obige Unſere Intention denen, in das dir anvertraute Ambt, einbezirckten Schrifft- und Ambt-Saßen von Ritterſchafft und Städten, vermittelſt eines Patents, zu erkennen zu geben, und denen erſtern krafft dieſes, denen Anderen aber ſonſt gewöhnlicher weiſe anzudeuten, daß ſie ſo wohl für ſich, alß ihre unterhabende Gerichte, eben dergleichen Specificationen obvorgeſchriebener maßen, verfertigen, und dir in ebenmäßiger Friſt ſolche zuſenden ſollen, die du hernach gleichfalß unverzüglich anhero allergehorſamſt einzuſchicken haſt, Es beſchiehet Daran ꝛc. Datum Dreßden am 23. May, Anno 1709.

Abforderung übermäßiger Gerichts-Sportuln und daher entſtehende Inconvenientien.

Beamten ſollen die bißher erhobene Gerichts-Gebühren ſpecificiren u. einſchicken.

auch ſolches zu gleichem Ende an ihre einbezirckte Schrifft- u. Amt-Saſſen notificiren.

An die ſämbtlichen Beambten in Churfürſtenthumb Sachßen ꝛc.

Declaration

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß zwar die Ertheilung derer Privilegien über gewiſſe Medicamenta vor die Landes-Regierung gehöre, jedoch aber ſolche vorher, wegen des von denen Impetranten zu entrichten habenden Canonis, mit der Renth-Cammer communiciren ſolle, den 29. Aug. An. 1710.

Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1710. WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe getreue; Aus dem in Abſchrifft hierbey kommenden von Unſerm Cammer-Collegio erſtatteten allerunterthänigſten Berichte erſehet ihr mit mehrern, was daſſelbe, wegen Entſcheidung der Frage: Wo die Privilegia ſo über gewiſſe Medicamenta und dergleichen geſuchet würden, ausgefertiget werden ſolten, allergehorſambſt angefraget; Nun haben Wir zwar die Sache dahin entſchieden, daß ſolches bey Unſerer Landes-Regierung, als wohin es ohne dem gehörig, geſchehen ſolle; Nachdem doch aber, was die Cammer, Unſers Intereſſe halber, zugleich erinnert, nicht unerheblich: Alß begehren Wir hiermit gnädigſt, ihr wollet bey ereignenden Fällen, vor Ausfertigung dergleichen Privilegien, iedesmahl, des von denen Impetranten zu entrichten habenden Canonis halber, mit mehrermeldter Unſerer Cam̃er communiciren, und ſodann ferner das nöthige beobachten. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſind Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden am 29. Aug. Anno 1710.

Dubium wegen der Privilegien über die Medicamenta. Reſolutio.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.
Caſpar Chriſtian Seligmann.
Bernhard Zech.

An die Landes-Regierung.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie die Beamten in Executions-Sachen verfahren ſollen, den 30. Martii, An. 1711.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1711. LIeber getreuer, Wir haben zeithero mißfällig wahrgenommen daß wenn aus Unſerm Ober-Hofgericht zu Leipzig unſern Aemtern und andern, ſo mit Gerichten beliehen, die Execution wieder die beſtraffiten aufgetragen, dieſelbe ehe und bevor ihre Gebühren entrichtet, nichts in der Sache thun wollen, der Fiſcal aber, ſolche aus eigenen Mitteln zu verlegen, ſich verweigert hat, dadurch denn öffters die Straff-Sachen gäntzlich erliegen blieben, Wann Wir dann ſolches abgeſtellt wiſſen wollen, Als iſt hiermit Unſer Befehl, du wolleſt in dieſen Fällen Unſern Fiſcal mit Abforderung aller Gerichts-Gebühren gäntzlich verſchonen, und damit bis zur Execution in Ruhe ſtehen, alsdenn aber die Hülffs-Actus mit auf die expenſen, wenn ſolche zuförderſt moderirt, oder der Tax-Ordnung gemäs, angeſetzet, ohne des Fiſcales Verlag vollſtrecken.

Was aber das unumgängliche Botenlohn und dergleichen anbelanget, iſt ſolches immittelſt von Unſern Amts-Intraden vorzuſchieſſen, und hernachmals auf vorgedachte Weiſe hinwiederum, benebſt den Hülffs-Geldern, wo ſolche beſtändig hergebracht, einzubringen, inmaßen

Fiſcal ſoll mit Abforderung der Gerichts-Gebühren verſchonet und damit biß zur Execution in Ruhe geſtanden werden.

Boten-Lohn von Amts-Intraden zu nehmen.

inmaßen du auch dasjenige, was wegen gesetzten Spatii zur Hülffs-Vollstreckung in der Ober-Hoff-Gerichts-Ordnung disponiret, genau zu beobachten, und vor der daselbst gesetzten Straffe dich zu hüten, als welche widrigen falls einzubringen, Wir unsern Fiscal instruiret haben. Wornach du dich zu achten. Datum Dreßden am 30. Martii. 1711.

Generale an die Ambtmänner und Ambtschreiber.

Rescript

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß bey Einbringung der zuerkannten Straffen, der Gold-Gülden vor 1. Rthlr. 22. gr. und 6. pf. geschätzet werden solle, den 2. Octobr. An. 1711.

An. 1711. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc. auch desselben Reichs in denen Landen des Sächs. Rechtens, und an Enden in solch Vicariat gehörende dieser Zeit Vicarius ꝛc. Lieber Getreuer, Wir sind erinnert, was du wegen des Werths des Rheinischen Gold-Güldens de dato den 26. Febr. a. c. unterthänigst vorgestellet, und wie du deshalber um Bescheid gehorsamst gebeten. Wie Wir nun die Sache dergestalt decidiret haben, daß, bey Einbringung der erkannten Straffen, in Zukunfft der Rheinische Gold-Gülden nach dem Werth der ietzo üblichen current-Müntze des Leipziger Fusses mit einen Thlr. 22. gl. 6. pf. iederzeit, so lange diese Ausmüntzung bestehet, vergnüget worden; quoad præteritum aber, und da die Bestraffte ein wenigers erleget, es dabey sein Bewenden haben soll; Als hast du dich deines Orts darnach gehorsamst zu achten, und auf solche Weise die Straffen zu berechnen. Daran geschicht unser Wille und Meynung. Datum Dreßden am 2. Octobr. An. 1711.

Werth des Rheinisch. Gold-Güldens

Rthl. 22 gl. 6. pf. seyn.

soll in Zukunfft r.

J. H. v. Zehmen.
Wolffg. Andr. Ferber.

Unserm Ober-Hoffgerichts-Fiscal zu Leipzig und Lieben Getreuen, George Wagnern, Jur. Pract.

Rescript

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß, wenn die gebetene Verwandelung der zuerkannten Leibes-Straffen in Geld-Busse, einmal abgeschlagen worden, die Supplicanten mit ihrem nochmaligen Suchen abgewiesen werden sollen, den 20. Novembr. An. 1712.

Friedrich August, König und Churfürst ꝛc.

An. 1712. WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe, Liebe Getreue, Was bey Gelegenheit der von Sabinen Glänzelin anderweit gesuchten Verwandelung der ihrem Sohne, Christoph Glänzeln, getriebenen Blut-Schande halber, zu erkannten ewigen Landes-Verweisung in eine Geld-Busse, und Unsers darauf unterm 2. des nechstabgewichenen Monaths ergangenen Befehls, damit Wir in Zukunfft mit dergleichen Sachen so offte nicht behelliget werden dürfften, ihr unmaßgeblich in Vorschlag bringen wollen;

Solches ist Uns aus euerm dieserhalb unterm 9. hujus erstatteten allerunterthänigsten Berichte mit mehrern gebührend vorgetragen worden.

Worauf Wir euch, zur gebethenen Resolution, hierdurch unverhalten seyn lassen, Welchergestalt Wir gnädigst zufrieden, daß in Zukunfft, wann Wir auf eure eingereichte allerunterthänigste Berichte einmahl die gebethene Verwandelung derer zuerkannten Leibes-Straffen in Geld-Bussen abgeschlagen haben, die Supplicanten auf ihr nochmahliges Anhalten ohne fernere Berichts-Erstattung schlechterdings von Euch abgewiesen werden mögen, es wäre denn, daß sich ein neuer besonderer Umbstand ereignete, da ihr selbst euern Pflichten nach dafür hieltet, daß der Supplicant einiger Begnadigung würdig sey, Ausser dem bleibet es billig bey dem bisherigen Modo unverändert; Ihr werdet solchemnach bey ereignenden Fällen euch gehorsambst darnach zu richten wissen, als woran Ihr, denen Wir mit Gnaden wohlgewogen, Unsern Willen und Meynung vollbringet. Geben zu Dreßden am 20. Novembr. Anno 1712.

Wenn die gebetene Verwandelung zu erkannter Leibes-Straffe in Geld-Busse abgeschlagen, sollen Supplicanten mit nochmaligen Suchen abgewiesen werden.

Egon, Fürst zu Fürstenberg.
L. A. von Seebach.
Bernhard Zech.

An Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Rescript

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wie es gehalten werden solle, wenn zur Bau-Arbeit condemnirte Missethäter bey der Landes-Regierung um ihre Freyheit suppliciren, den 6. Dec. An. 1712.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1712. WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe, liebe getreue, Wir haben Uns aus euern, verschiedene auf hiesigen Vestungs-Bau befindliche Gefangene betreffend am 26. Septembr. des 1711ten Jahres erstatteten allerunterthänigsten Berichte gebührend vortragen lassen, wohin euere unmaßgebliche Gedancken, wegen derer in grosser Menge bey Unserer Landes-Regierung, der Erlassung halber von der Bau-Arbeit einkommenden Bitt-Schreiben, gerichtet gewesen, und was ihr dieserhalb vor Vorschläge gethan; Ob sich nun wohl hierunter nicht füglich eine allgemeine Regul setzen lässet, So sind Wir doch gnädigst zufrieden, daß in dergleichen Fällen in Zukunfft es dergestalt gehalten werde, daß diejenigen Supplicanten, welche verübter sonderbahrer schweren Mißhandlungen halber zur Bau-Arbeit condemnirt werden, wenn sie umb ihre Freyheit bey Unserer Landes-Regierung anhalten, nach eurem pflichtmäßigen Gutbefinden, mit ihren Suchen abgewiesen werden; Wo aber sonderliche Umbstände bey ein oder andern mit unterlauffen, derenthalben ihr ihn einiger Gnade würdig erachtet, sind Wir in solchen Fällen iedesmahl eures allerunterthänigsten Berichtes samt unvorschreiblichen Gutachten gewärtig, da Wir Uns denn darauf näher entschliessen, und euch mit gnädigsten Bescheid versehen wollen; Die in Eingangs angezogenen

Gesuchte Erlassung vom Festungs-Bau.

Wie es damit zu halten.

euerm

euerem allergehorſambſten Berichte ſpecificirte Gefangene hingegen ſind Wir, in Betracht, es meiſtentheils verleumdete Diebe, Spitzbuben, Münz-Partheierer und dergleichen Geſindel, von dem Bau zu entlaſſen nicht gemeynet, deſſen die Supplicanten zu bedeuten, und ihnen ferneres behelligen ſchlechter Dinge zu unterſagen.

Woltens Euch, denen Wir in Gnaden wohl gewogen, mit Zurückſendung derer ſämbtlichen Acten nicht bergen, und es geſchicht daran Unſer Will und Meynung. Geben zu Dreßden am 6. Decembris An. 1712.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

An Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe zu Dreßden.

L. A. von Seebach.
Bernhard Zech.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Ober-Officiers, incluſive biß auf die Fändriche, auch nach erfolgter Dimiſſion, wann ſolche nur honeſte geſchehen, ohne Unterſcheid vor ſchrifftſäßig zu achten, und dahero die Landes-Regierung denen Kindern dergleichen verſtorbenen Officiers, einen Vormund in genere kräfftig zu beſtätigen, wohlbefugt, den 11. Jan. An. 1713.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt, ꝛc.

An. 1713. WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Uns iſt vorgetragen und verleſen worden, was auf Gottlobs von Globig zu Großwig, als Vormunden des verſtorbenen Obriſten-Wachtmeiſters von Hund hinterlaſſener Kinder, daß ihr deſſen bey Unſerer Landes-Regierung gefertigtes Tutorium nicht vor gnugſam gehalten, ſondern auf beſſere Legitimation erkannt hättet, geführte Beſchwerde und Unſer hierauf vom 13. Auguſti vorigen Jahres ertheiltes Reſcript, ihr unterm 25. Novembris ejusdem anni allergehorſambſt berichtet; Allermaſſen Wir nun die von Euch angeführte Urſachen vor zulänglich nicht befinden, indem bey Unſerer Landes-Regierung, daß die ſämbtlichen Ober-Officierer bis auf den Fähndrich incluſivè, auch nach erfolgter Dimiſſion, wenn ſolche nur honeſtè geſchehen, ohne Unterſcheid vor Schrifftſäßig zu achten, beſtändig hergebracht, und dahero, daß auch des verſtorbenen Obriſten-Wachtmeiſters Hund unmündigen Kindern daſelbſt, als in foro Patris competente, ein Vormund in genere gar wohl beſtätiget werden mögen, auſſer Zweiffel zu ſetzen, geſtalt denn, da ihr dergleichen annoch gehabt, hierüber allenfalls vor Abfaſſung des Urthels euern allerunterthänigſten Bericht zu erſtatten euch obgelegen hätte, Im übrigen denen unmündigen Hundiſchen Kindern, daß deren Vormund ſolche Sentenz in rem judicatam ergehen laſſen, zum Nachtheil nicht gereichen mag; Als begehren Wir hiermit, ihr wollet bey ſo bewandten Umbſtänden nicht allein den von Globig, als Vormund derer Hundiſchen Kinder gegen Production des aus Unſerer Landes-Regierung erhaltenen Tutorii unweigerlich zulaſſen, ſondern auch in Zukunfft in andern dergleichen Fällen euch alſo darnach achten; Mochten Wir euch neben Zurückſendung der Acten und des von Globig Supplicati nicht bergen, und geſchicht daran Unſere Meynung. Datum Dreßden am 11. Januarii 1713.

An das Hoff-Gericht zu Wittenberg.

Ober-Officiers incluſive biß auf den Fähndrich, ſind vor ſchrifftſäßig zu achten.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wodurch das generale, wegen des fünfffachen Erſatzes des durch Veruntrauung des anvertrauten Gutes verurſachten Schadens, vom 6. Sept. Anno 1684. gäntzlich aufgehoben, und die Juſtitiarii ledlich auf die An. 1705. publicirte Conſtitution vom anvertrauten Gute gewieſen worden, den 30. Dec. An. 1713.

An. 1713. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Lieber Getreuer, Wir haben zwar bey Unſerer Cammer auf die untreuen Adminiſtratoren Unſerer Intraden, die Straffe des fünfffachen Erſatzes durch ein Generale vom 6. Sept. Anno 1684. geſetzet, und ſolches bey Ausfertigung derer Manualien iedesmahl wiederhohlet, Nachdem Wir aber mit Aufhebung ſolchen Generalis über die erneuerte Conſtitution von anvertrauten Gute de Dato, Dreßden, den 26. Sept. 1705. zumahln dieſes allgemeine Geſetz in Unſerm Churfürſtenthum, incorporirten und übrigen Landen ſchon vor einigen Jahren publiciret, und ſowohl in denen Juriſten-Facultæten, als Schöppen-Stühlen Unſerer Lande darauf zu ſprechen verordnet worden, fernerweit gehalten wiſſen wollen; Als haben Wir dir ſolches zu deiner letzigen und künfftigen Nachricht hiermit wiſſend machen wollen, mit Befehl, du wolleſt dich ſowohl deines Orts hiernach allergehorſamſt achten, als die Einnehmer des dir anvertrauten Amts deſſen alſo bedeuten, und vor der angedroheten Straffe ernſtlich und mit Nachdruck warnen, auch wie ſolches geſchehen, unter eines jeden Manuale regiſtriren laſſen. Woran Unſer Wille und Meynung geſchiehet. Datum Dreßden, am 30. Decembris, Anno 1713.

Generale wegen des fünfffachen Erſatzes de dat. 6. Sept. An. 1684. wird aufgehoben.

Unſerm Creyß-Amtmann zu Leipzig und lieben Getreuen, Thomæ Wagnern.

J. H. H. Zehmen.
Joh. Friedrich Lucius.

Reſcript

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie dem Mißbrauch des wider die ergangenen Citationes ergriffenen Beneficii Appellationis zu ſteuren, und ſolcher zu beſtraffen, den 30. Maji, An. 1714.

Friedrich Auguſt, König und Churfürſt, ꝛc.

An. 1714. WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Uns iſt gebührend vorgetragen worden, was auf Unſern unterm 9. Aug. Anno 1712. Euch, wegen Steuerung des bey Unſern Ober-Hof-Gerichte eingeriſſenen Mißbrauchs des wieder die ergangene Citationes ergriffenen beneficii Appellationis ertheilten allergnädigſten Befehl ihr den 25. darauf in Unterthänigkeit berichtet, und zu Unſerer gnädigſten Reſolution gehorſamſt geſtellet; Nachdem Wir nun ermeldtes Ober-Hof-Gerichte nach der Beyfuge beſchieden, und Euch ſolches, um Euch bey vorkommenden Fällen darnach gehorſambſt achten zu können, nicht verhalten wollen; Als iſt im übrigen Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet fernerhin wieder dergleichen unzuläßigen Mißbrauch die Schärffe des Dippoldißwaldiſchen Mandats durchgängig beobachten, nach Befinden die Advocaten in Zehen bis Zwantzig Thaler Strafe, welche dieſelbe ex proprio zu erlegen haben, oder auch wohl höher vertheilen, auch diejenigen, ſo ſich, nach Unſers Ober-Hof-Gerichts erſtatteten Berichte, dergleichen angemaſſet, und darunter den Amt-Schöſſer zu Freyberg, Friedrich Heinrich Bergern, in ſoweit es nicht bereits geſchehen, ebenmäßig zur Straffe ziehen. Möchtens Euch, denen Wir mit Gnaden wohlgewogen, zur gebethenen Reſolution nicht verhalten, und es geſchicht an obigen Unſer Wille und Meynung, Geben zu Dreßden am 30. May Anno 1714.

Strafe der muthwilligen Appellanten.

L. A. von Seebach.
Johann Gottlieb Adami.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß in Inquiſitions-Sachen, wenn das Haupt-Urtheil im Schöppenſtuhl zu Leipzig geſprochen, die Acta, auf Begehren des Delinquenten, eventualiter in ein anderes Dicaſterium, jedoch mit Benennung an den Beamten, in welches, verſendet werden können, den 9. Nov. An. 1714.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt, ꝛc.

An. 1714 Vorſchlag zu Verkürtzung der Inquiſitions-Proceſſe,

WOhlgebohrne, Veſte, hochgelahrte Räthe, liebe Getreue; Wiewohl Wir auf euern den 10. Februarii 1711. wegen Verkürtzung der Inquiſitions-Proceſſe, erſtatteten allerunterthänigſten Bericht nach dem darinnen angeführten Reſcripto vom 8. Junii 1709. und wider das bisherige Herkommen, denen Beambten, bey anderweiter Verſchickung derer Inquiſitions-Acten, die Freyheit, in welches Dicaſterium dieſelbe ferner zu verſenden, nachzulaſſen, erhebliches Bedencken tragen: So können Wir doch zu mehrerer Beſchleinigung derer Inquiſitions-Proceſſe geſchehen laſſen, daß wenn dergleichen Inquiſitions-Sachen bey euch einlauffen, ihr eventualiter, nachdem das Haupt-Urthel in Schöppen-Stuhl zu Leipzig geſprochen, auf den Fall der Delinquent die Acta in ein ander Dicaſterium zu verſenden verlanget, dieſerwegen zugleich die Beambten, mit Anzeige desjenigen Dicaſterii, wohin ſodann die Acta anderweit zu verſchicken, beſcheiden möget. Und begehren demnach hiermit gnädigſt, Ihr wollet euch hiernach gehorſambſt achten. Geben zu Dreßden am 9. Novembr. Anno 1714.

wird limitirt.

An die Landes-Regierung zu Dreßden.

L. A. von Seebach.
Johann Gottlieb Adami, S.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen an das Hof-Gerichte und Schöppen-Stuhl zu Wittenberg, daß ſie fernerhin keiner eigenmächtigen Ausdeutung der ins Land publicirten geſchärfften Conſtitution vom anvertrauten Gute, ſich anmaſſen, ſondern, wo ja noch in einem und anderm Falle Zweiffel vorgefallen, ſie ihren gehorſamſten Bericht erſtatten, und Landes-Herrl. Interpretation erwarten ſollen, den 27. Nov. An. 1714.

Friedrich Auguſt, König und Churfürſt, ꝛc.

An. 1714. WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Was Wir auf Unſers General Accis-Collegii Bericht, ſowohl an das Hof-Gerichte und Schöppenſtuhl zu Wittenberg wegen eines in des geweſenen Accis-Einnehmers zu E. J. G. M. Inquiſition-Sache, der vor einiger Zeit publicirten geſchärfften Conſtitution von anvertrauten Guthe zuwieder geſprochenen Urthels, als auch an die übrige Dicaſteria Unſerer Lande unter heutigen Dato reſcribiret, davon haben Wir Euch zu Euerer Nachachtung hierbey Abſchrifft ertheilen wollen, und verbleiben Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden am 27. Novembris, Anno 1714.

Urtheil der Conſtitution von anvertrautem Guthe zuwieder geſprochen.

L. A. von Seebach.
Johann Gottlieb Adami, S.

Friedrich Auguſt, König, ꝛc. Churfürſt, ꝛc.

Es hat Uns Unſer Gen. Accis-Collegium beſage der Abſchrifft. Beyfuge in Unterthänigkeit berichtet, daß, als dem geweſenen Ober-Accis-Einnehmer zu E. N. N. wegen unterſchlagener Eymer-Gelder an 950. Thl. 12. Gr. 11. Pf. im Schöppen-Stuhl zu Leipzig die Tortur zuerkannt, dieſe Peinligkeit hernach von Euch

ins

ins Purgatorium verwandelt worden, und ob ihr wohl in dem dißfalls gesprochenen Urthel auf den von M. der Einnahme halber, ausgestellten Revers, daß er wegen der Gelder vor alle Gefahr stehen und hafften wolle, vornehmlich mit gesehen haben möchtet, so müsten doch dergleichen Revers alle Einnehmer von sich stellen, und wäre zu besorgen, daß auch andere in Zukunfft sich darauf beziehen, und wohl ferner in solchen Fällen also erkannt werden, auch folglich Unsere in das Land publicirte geschärffte Constitution von anvertrauten Guthe den intendirten Zweck nicht erreichen möchte; Nachdem Euch aber nicht gebühret, Euch dergleichen eigenmächtiger Ausdeutung der geschärfften Landes-Gesetzen anzumassen, sondern wenn ja noch einiger Zweiffel vorgefallen, Ihr vorhero Euren gehorsambsten Bericht erstatten, und Unserer Landesherrl. Interpretation erwarten sollen;

Dicasterien sollen sich keiner eigenmächtigen Ausdeutung des Landes-Gesetze anmassen.

Als empfinden Wir dieses euer Unternehmen umb so vielmehr mißfällig, als solchergestalt angeregte Constitution, welche doch, wenn auch gleich der Ersatz erfolget, keine Linderung der Straffe zuläßet, bey nahe gäntzlich evertiret würde; Als begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet euch dergleichen hinkünfftig enthalten, in diesem Casu aber forthin schlechterdings auf die Schärffe mehrgemeldter Constitution sprechen. Daran ꝛc. Und geben zu Dreßden am 27. Novembris Anno 1714.

An das Hof-Gerichte und Schöppen-Stuhl zu Wittenberg.

Dergleichen an die Juristen-Facultät zu Leipzig und Wittenberg, it. an den Schöppen-Stuhl zu Leipzig.

Friedrich August, König, ꝛc. Churfürst, ꝛc.

Was Wir auf Unsers General-Accis-Collegii Bericht an das Hof-Gerichte und Schöppen-Stuhl zu Wittenberg, wegen eines in des gewesenen Accis-Einnehmers zu E. J. G. M. Inquisitions-Sache, der vor einiger Zeit publicirten geschärfften Constitution von anvertrauten Gute zu wieder gesprochenen Urthels, unter heutigen dato reſcribiret, Solches ersehet ihr aus dem Innschluß, Und ist hiermit Unser gnädigstes Begehren an Euch, Ihr wollet euch gleichfalls darnach gehorsamst achten, und in dergleichen Fällen forthin schlechterdings auf die Schärffe solcher Constitution sprechen. Daran ꝛc. Und geben zu Dreßden am 27. Novembris 1714.

Juristen-Facultäten und Schöppen-Stühle sollen im Sprechen schlechterdings auf die Schärffe der Landes-Constitutionen sehen.

An die Juristen-Facultæten zu Leipzig und Wittenberg.

It. An den Schöppen-Stuhl zu Leipzig.

Final-Entscheidung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, auf was Art mit Publication derer Ordonnanzen, Reglements und Mandaten, welche die Miliz und das Land zugleich binden sollen, zu verfahren sey, den 3. Dec. An. 1714.

An. 1714. Friedrich August, König und Churfürst, ꝛc.

WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Nachdem Wir das, von Unsers Stadthalters Lbd. und geheimen Consilio, unterm 2. Octobris a. c. eingeschickte unvorgreifliche Bedencken wegen der zwischen Unserm geh. Kriegs-Collegio und Euch streitigen Publication derer Ordonnancen, Reglements und Mandaten, welche die Milice und das Land zugleich binden sollen, in gebührende Erwegung gezogen, und auch dabey die von Unserm geh. Kriegs-Collegio darüber angebrachte Nothdurfft Uns gebührend vortragen lassen; So sind Wir nunmehro gnädigst gemeynet, es mit der Publication obgedachter Sachen ins Land dergestalt halten zu lassen; daß künfftighin alle Patenten, Ordonnancen, Reglements und Mandaten ad Militaria gehörig, welche nicht nur die Milice, sondern auch das Land in vim legis binden, auf Unsern immediaten oder Unsers Stadthalters Lbd. und geh. Consilii Befehl von Unserm geheimbden Kriegs-Raths-Collegio abgefasset, so dann wieder an Uns immediate oder an Unsers Stadthalters Lbd. und geheimes Consilium zur Approbation eingeschicket, und wann solche nebst einem Befehle zur Publication erfolget, die solchergestalt gefertigte, approbirte und unter dem geh. Kriegs-Siegel, auch Unterschrifft des Præsidenten oder vorsitzenden Raths zu vollenziehende Patenten, Ordonnancen, Reglements und Mandaten, sowohl bey der Milice, als auch in Unserm gesambten Churfürstenthum und incorporirten Landen, von Unserm geh. Kriegs-Collegio immediatè durch dabey gefügte Publications-Befehle zwar publiciret, anbey aber auch von demselben so viel im geh. Kriegs-Collegio vollzogene Exemplarien, als nöthig, an Unsers Stadthalters Lbd. und geh. Consilium zugleich eingeschicket, und diese von Derselben und Ihnen sodann wieder an Euch remittiret werden sollen, damit Ihr selbe Eures Orths gleichfalls durch dabey gefügte Publications-Befehle dem Lande kund machen könnet; Wir begehren auch hierdurch gnädigst, daß diese Unsere Final-Entscheidung solchergestalt für ieht und künfftig observiret, auch darüber gehalten werde. Daran geschicht Unsere Willens-Meynung, und Wir seynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Dreßden am 3. Decembris Anno 1714.

Irrung zwischen dem geh. Kriegs-Collegio und Landes-Regierung wegen Publication derer Ordonnanzen, ꝛc.

Mandata so ad Militaria gehörig, und zugleich das Land binden, wie mit ihrer Ausfertigung zu verfahren.

Diese Final-Entscheidung künfftig zu observiren.

An die Landes-Regierung zu Dreßden.

J. E. von Alemann. Christian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß in allen Dicasteriis Dero Landen denen Definitiv-Urtheilen die rationes decidendi kürtzlich mit eingerücket werden sollen, den 18. Mart. An. 1715.

Friedrich Augustus, König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, ꝛc.

An. 1715. WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Wir haben Unsern Appellation-Gerichte, Ober- und Consistoriis, Ober- und Hof-Gerichten und allen Dicasteriis Unserer Lande, auf beschehenes Ansuchen Unserer bey gegenwärtig haltenden Außschuß-Tage versammleten getreuen Stände, befehlen lassen, hinführo denen abzufassenden Definitiv-Urtheln, und welche denenselben gleich zu achten, sonderlich bey Klagen, die angebrachter massen rejiciret werden, desgleichen Decreten und Bescheiden, die Rationes Decidendi jedesmahl kürtzlich mit einzurücken, weil solches denen litigirenden Partheyen zur guten Nachricht, und zu Abschneidung derer Weitläufftigkeiten gereichet; Solchemnach begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet, daß sothanen Unseren gnädigsten Verordnungen überall genau nachgelebet werde, fleißige Acht haben, und da sich hierunter ein Mangel ereignete, entweder selbst die Gebühr verfügen, oder da etwan

Auf Anhalten derer Stände, sind hinführo denen Definitiv-Urtheln, Decreten und Bescheiden, die Rationes decidendi iedesmahl mit einzurücken. Ratio-

Wo ein Mangel ſich hierunter ereignete, ſoll Bericht erſtattet werden.

etwan einiges Bedencken dabey vorfiele, Uns hiervon unterthänigſten Bericht erſtatten, Wie Ihr denn auch ſelbſt, da von Euch etwa Decreta ertheilet würden, dieſer Unſerer gnädigſten Intention gleichfalls gehorſamſt nachzukommen wiſſen werdet. Daran geſchiehet Unſere Meynung, und Wir ſind Euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden am 18. Martii Anno 1715.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

J. E. von Alemann.

Chriſtian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die frivole eingewendeten Appellationen nicht nur zu rejiciren, ſondern auch der Principal und deſſen Advocat zu beſtraffen; ingleichen daß die Schöppen-Stühle und Juriſten-Facultäten die eingeſchickten Sachen und Reſponſa, ſonderlich aber die Inquiſitions-Sachen mit mehrerer Hurtigkeit expediren ſolten, den 22. Mart. An. 1715.

Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Churfürſt zu Sachſen, ꝛc.

An. 1715.

Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Euch iſt aus denen Anno 1670. und 1691. ergangenen Mandaten bekannt, was wegen Abſtellung derer bey denen Appellationen eingeriſſenen vielfältigen Mißbräuche und deren Beſtraffung verordnet worden.

Nachdem Uns nun die bey gegenwärtig haltenden Ausſchuß-Tage verſammlete getreue Stände um Unſere Landes-Väterliche Vigilanz und Einſehen gegen die vorſetzliche Verzögerung derer Proceſſe, auch den Mißbrauch des beneficii der Appellation und anderer Rechts Wohlthaten abermahl unterthänigſt angelanget; So begehren Wir hiermit gnädigſt, ihr wollet nicht nur mit der bißher üblich geweſen- und in angezogenen Mandaten determinirten Beſtraffung bey dergleichen Vorfallenheiten, mit Rejection der Appellationen ſowohl wieder den appellirenden Principal als deſſen Advocaten, fleißig fortfahren, und ſelbige jederzeit einbringen, ſondern auch bey des Mißbrauchs Vermehrung nach befindenden Umbſtänden weitere Erhöhung thun, allermaſſen ohne diß daſelbſt ſchon nachgelaſſen. Und weil Wir auch nicht minder auf beſagter getreuer Stände fernere unterthänigſte Vorſtellung, daß bißher bey Einhohlung derer Urtheile, Informaten und Reſponſorum es ſehr langſam, mit Vorbeyſtreichung vieler Zeit, hergegangen, der Nothdurfft befunden, an Unſere Juriſten-Facultæten und Schöppen-Stühle zu Leipzig und Wittenberg, daß ſie die bey ihnen einkommende Sachen mit mehrerer promptitude expediren, und dadurch die Partheyen, ſonderlich die Inquiſitions-Proceſſe nicht aufhalten oder verzögern möchten, ohnlängſthin Befehle ergehen laſſen; Als werdet Ihr ſolchemnach, damit ſothanen Unſeren gnädigſten Verordnungen überall genau nachgelebet werde, gleichfalls fleißige Acht zu haben, und da ſich hierunter ferner Mängel ereignen wolten, entweder ſelbſt die Gebühr verfügen, oder da etwa zugleich ſonſt einiges Bedencken darbey mit vorfallen ſolte, Uns hiervon unterthänigſten Bericht zu erſtatten wiſſen. Daran geſchiehet Unſer Wille und Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden am 22. Martii 1715.

Strafen bey muthwilliger Verzögerung der Proceſſe zu erhöhen.

Juriſten-Facultæten und Schöppen-Stühle ſollen die bey ihnen einkommende Sachen ſchleuniger expediren.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

J. E. von Alemann.

Chriſtian Bernhardi.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie weit, wenn in Injurien-Sachen auf Gefängniß-Straffe geſprochen worden, denen Unter-Obrigkeiten zugeſtanden werden ſolle, dieſelbe in Geld-Buſſe zu verwandeln, den 28. Sept. An. 1715.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt, ꝛc.

An. 1715.

Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Wir laſſen euch auf euere den 9. Aug. dieſes Jahres occaſione der von dem Rath zu Leipzig, Franz Gottfried Finden, verwandelten 4. wöchentlichen Gefängniß-Straffe in eine Geld-Buſſe von 10. Thlr. gethane unterthänigſte Anfrage, wie es, wenn in Injurien-Sachen auf Gefängniß-Straffe ſchlechter Dinges und nicht zugleich alternativè auf Geld-Buſſe erkannt wird, deren Verwandlung halber zu halten, und ob ſolches denen Unter-Obrigkeiten zugeſtanden werden ſoll, zur gnädigſten Reſolution unverhalten ſeyn, daß in ſolchen Fällen, wo das Verfahren auf die Policey-Ordnung geſetzet, es bey der gedachten Unter-Obrigkeiten in der neuen Erledigung nachgelaſſenen Verwandelung der zuerkannten Gefängnüß-Straffe in eine Geld-Buſſe ſein Bewenden haben ſoll, Und habt ihr euch alſo hiernach gehorſamſt zu achten, und das nöthige an den Rath zu Leipzig zu verfügen. Daran geſchicht Unſer Will und Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden am 28. Sept. An. 1715.

Verwandelung der Gefängniß- in Geld-Straffe.

wenn ſolche den Unter-Obrigkeiten verſtattet.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

L. A. von Seebach.

Johann Gottlieb Adami.

Deciſiv-

Decisiv-Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die von Christen an Juden & vice versa geschehenen Cessiones derer Schuld-Verschreibungen, Wechsel-Briefe und Steuer-Scheine bey Kräfften verbleiben und vor gültig geachtet werden sollen, nebst beygefügtem Original-Befehle an Appellations-Præsidenten und Räthe, den 5. Nov. An. 1715.

Friedrich August, König und Churfürst, ꝛc.

An. 1715. WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue; Aus dem Copeylichen Innschluß ersehet ihr mit mehrern, wohin Wir die bey Unserm Appellation-Gerichte in Zweiffel gezogene Frage: Ob die an Christen von Juden inn- oder ausserhalb Gerichts beschehene Cessiones gültig, oder nach Anleitung des Reichs-Abschiedes de Anno 1577. unzuläßlich und verbothen seyn sollen? erörtert haben.

Damit nun in Sprechen auch hierunter durchgehende Gleichheit gehalten werden möge; So begehren Wir gnädigst, Ihr wollet nicht nur Eures Orths euch selbst bey vorkommenden Fällen, darnach gehorsambst achten, sondern auch, daß solches bey denen Schöppen-Stühlen und Juristen-Facultæten jedesmahl behörig erfolgen möge, an dieselbe verordnen. Inmassen ihr, denen Wir mit Gnaden wohl gewogen, daran Unsern Willen und Meynung vollbringet. Geben zu Dreßden am 5. Novembris, Anno 1715.

Egon, Fürst zu Fürstenberg.

L. A. von Seebach.
Johann Gottlieb Adami.

Friedrich August, König, ꝛc. Churfürst, ꝛc.

Uns ist gebührend vorgetragen worden, was auf Unser am 21. Junii a. c. über den wegen Validitæt und Zuläßligkeit derer von Juden an Christen beschehenen Cessionen entstandenen Zweiffel, euch ertheilte Rescript, ihr unterm 17. Septembris nechsthin allerunterthänigst berichtet, und wegen Erforderung eines Bedenckens von der Kauffmannschafft zu Leipzig unmaßgeblich vorgeschlagen; Allermassen Wir aber bey anderweiter der Sachen Uberlegung der Billigkeit allerdings gemäß, und zu Beförderung des Commercii, wie auch des Wechsel-Rechts am verträglichsten befunden, die dießfals von euch aufgeworffene Frage dahin zu erörtern, daß da euern Anführen nach, der Reichs-Abschied de Anno 1551. zusamt der Policey-Ordnung wegen des Verbothes derer Jüdischen Cessionen an Christen in Unsern Landen zu einer durchgehenden Observanz nicht gediehen, vielmehr auf die Validitæt dergleichen Handlungen bey dem Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig gesprochen worden, es in Zukunfft noch fernet also gehalten, und alle Cessiones derer Schuld-Verschreibungen, nicht weniger derer Wechsel-Brieffe und Steuer-Scheine, sie geschehen gleich von Christen an Juden, oder von diesen an jenen, sie seyn gerichtlich oder extrajudicialiter geschehen, bey Kräfften verbleiben und vor gültig geachtet werden sollen, bey dieser Bewandnüß aber es des vorgeschlagenen vorgängigen Bedenckens besagter Kauffmannschafft nicht bedarff;

Cessiones der Schuld-Verschreibungen, Wechsel-Briefe und Steuer-Scheine zwischen Christen und Juden sind vor gültig zu halten.

Also begehren Wir gnädigst, ihr wollet euch sowohl in denen in Gerichten bereits anhängig gemachten, als auch künfftigen dergleichen Fällen in Sprechen darnach gehorsambst achten, inmassen Wir denn nicht allein durch Unsere Landes-Regierung an die Schöppen-Stühle und Juristen-Facultæten, daß selbige ebenfalls in Abfassung derer Urtheile sich darnach richten sollen, behörige Verordnung ergehen lassen, sondern auch die Ober- und Hof-Gerichte zu Beobachtung der Conformitæt unter heutigen dato ausdrücklich befehliget haben; Woltens Euch, denen Wir ꝛc. nicht bergen, und es geschicht daran ꝛc. Geben zu Dreßden am 5. Nov. Anno 1715.

An Appellation-Præsident und Räthe.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, an den Schöppen-Stuhl zu Leipzig, sich im Sprechen nach vorherstehendem Decisiv-Befehle zu achten, den 11. Nov. An. 1715.

Friedrich August, König, ꝛc. Churfürst, ꝛc.

An. 1715. HOchgelahrte, liebe Getreue; Aus dem Copeylichen Innschlusse ersehet ihr mit mehrern, wohin Wir die, bey Unserm Appellation-Gerichte, in Zweiffel gezogene Frage: Ob die, an Christen von Juden, inn- oder ausserhalb Gerichts, beschehene Cessiones, gültig, oder nach Anleitung des Reichs-Abschiedes de Anno 1551. und der Policey-Ordnung, de An. 1577. unzuläßlich, und verbothen seyn sollen? erörtert haben. Damit nun im Sprechen auch hierunter durchgehende Gleichheit gehalten werden möge; So begehren Wir hiermit, ihr wollet euch bey vorkommenden Fällen darnach gehorsamst achten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 11. Novembris Anno 1715.

Cessiones von Juden an Christen & vice versâ.

An den Schöppen-Stuhl zu Leipzig.

Verordnung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß Dero Befehle und Rescripte ohnverzüglich ad Acta gebracht werden, und die Unter-Obrigkeiten solche, ohne Verschleiff und Auffenthalt, expediren sollen, den 9. Jun. An. 1716.

An. 1716. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Churfürst, ꝛc. Liebe Getreue; Nachdem bißanhero bey Uns vielfältig darüber geklaget worden, solches auch aus denen, zu Unserer Landes-Regierung, eingeschickten Actis wahrzunehmen gewesen, daß, wenn von daraus, auf derer Partheyen, in ihren habenden Rechts-Sachen, oder anderer Supplicanten Ansuchen, an Unsere Beambten auch andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Befehle und Verordnungen ergangen, solche sofort nicht behörig ad Acta gebracht, noch auch das darin-

nen anbefohlene gebührend und schleunig expediret, sondern jene wohl gar auf eine Zeitlang hinterhalten, und die Partheyen und Supplicanten, unter dem Vorgeben, als ob sie noch nicht eingelanget wären, darmit abgewiesen, Mithin also die Sachen zur Ungebühr aufgehalten und verzögert worden, Woraus denn allerhand Beschwerlichkeit, auch Verweylung derer Rechts- und anderer Sachen erwachsen, Welchen allen künfftighin mit Nachdruck vorzubauen, so billich als nöthig seyn will, So ergehet diesemnach an Unsere sämbtliche Bedienten, auch alle übrige Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Unser ernster Will und Verordnung hiermit, daß sie hinführo nicht nur die, aus ermelter Unserer Landes-Regierung, an sie, ex officiô, oder auch auf derer Partheyen und Supplicanten Ansuchen, ergehende Befehle, und Rescripte, so bald ihnen solche zukommen, oder von diesen letzteren überbracht und eingehändiget werden, sofort iedesmahl unverzüglich ad Acta bringen, den Tag auch, da sie selbige, und von wem erhalten, zugleich mit darein auffzeichnen und registriren, Ingleichen denen Interessenten und Sollicitanten, auf ihr Verlangen, hierüber unweigerlich einen kurtzen Schein, oder Bekänntnüß, und zwar umbsonst, und ohne Entgeld, ausstellen, Nicht weniger ihre hierauf erforderte, oder sonst zu erstatten nöthig habende gehorsambste Berichte, längstens binnen 14. Tagen, à die Insinuationis an, Es wäre denn, daß der Sachen Beschaffenheit, eine noch mehrere Beschleunigung erforderte, iedesmahl und unfehlbar, bey Vermeydung einer willkührlichen Straffe, anhero gebührend erstatten, und einschicken, Besonders aber auch dasjenige, was in der Neuen Erledigung §. 29. wegen derer Berichte, auf die, an Uns eingewandte Appellationes, enthalten und vorgeschrieben ist, hinführo besser, als bißhero nicht geschehen, bey unnachbleiblicher Einbringung derer dißfalls gesetzten 10. Gülden Straffe, behörig beobachten und zu Wercke richten, und gleichfalls auch, wenn, und zu welcher Zeit dergleichen, und alle andere Berichte bey ihnen abgehen, und wie, auch durch wen sie anhero bestellet oder fortgesendet worden, allezeit ad Acta hinwieder treulich und accuratè registriren, Ubrigens aber alle und iede Unsere Verordnungen, wie es ohne dem ihre Pflicht und Schuldigkeit erfordert, aufs schleunigste und beste expediren, auch hiernnter allenthalben weder für sich selbsten, den geringsten Verschleiff und Auffenthalt nicht verursachen, noch denen Ihrigen, solches zu thun, verstatten, sondern vielmehr darauf scharffe und ernste Auffsicht haben sollen. Daran wird Unser ernster Will und Meynung vollbracht, Datum Dreßden, am 9. Junii, Anno 1716.

Landes-Herrl. Befehle und Rescripte sollen ohnverzüglich ad Acta gebracht werden,

und dieselben Obrigkeiten solche ohne Verschleiff und Aufenthalt expediren.

Georg Graf von Werthern.

Joh. Christoph Günther.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß der piarum causarum Stifftungs-Reste, bey vorfallenden Concursen, von Sportuln und andern Gerichts-Gebühren befreyet seyn sollen, den 14. Jan. An. 1717.

Friedrich Augustus, König, ꝛc. Churfürst, ꝛc.

An. 1717. LIeber Getreuer, Demnach Wir auf derer, bey letztgehaltenen Land-Tage versammlet gewesenen getreuen Stände beschehenes unterthänigstes Vorstellen, derer piarum causarum Stifftungs-Reste, bey vorfallenden Concursen von Sportuln und andern Gerichts-Gebühren befreyet; Als ist hiermit Unser Befehl, du wollest dich darnach allergehorsamst achten, und aller piarum Causarum Stifftungs-Reste, da sie bey erregten Concursen mit liquidiret werden müssen, von Abstattung derer Sportuln und anderer Gerichts-Gebühren frey lassen. Woran Unsere Meynung geschiehet. Datum Dreßden am 14. Januarii 1717.

Von der piarum causarum Stiftungs Reste

bey erregten Concursen hiesige Gerichts-Gebühr zu fordern.

H. B. Tritschler.

Johann Friedrich Lucius.

An Creyß-Ambtmann zu Leipzig.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wie es hinführo mit denen bey der Landes-Regierung zu Dreßden angesetzten Vorbeschieden zu Pflegung der Güte, auch sonsten in einem und dem andern gehalten werden solle, den 24. Febr. An. 1717.

An. 1717. WIr, Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, ꝛc. ꝛc. Haben unter andern zu der, von Uns Landesväterlich intendirenden Verkürtzung weitläufftiger kostbarer Processe, als ein sehr nützliches Mittel zugleich zu seyn erachtet, wann über dasjenige, was bereits wegen Pflegung der Güthe sonst schon generaliter auf alle und iede Gerichte geordnet, und dieserhalben noch weiter von Uns, in einem nächsthin ins Land zu publiciren vorhabenden Mandat wiederholet werden wird, auch noch insonderheit vor Unserer Landes-Regierung, die, schon vor guter Zeit daselbst eingeführte Vorbeschiede mit allem Fleiß getrieben, und denen, sowohl durch derer Advocaten und Anwälde Verschulden, als auch sonst, eingerissenen Mängeln, wobey zugleich über Verzögerung, und die mithin denen Partheyen, wenn sie allzulange deswegen sich zu Dreßden aufhalten müssen, zugezogene Versäumnis und schwere Kosten geklaget worden, abhelffliche maße gegeben werden solte, auch dahero der Nothdurfft befunden, zu solchem Ende gegenwärtige Verordnung auszulassen: Und zwar wollen Wir anfangs dasjenige, was diesfalls in der Neuen Erledigung derer Landes-Gebrechen de anno 1661. Tit. von Justitien-Sachen §. 14. & 39. bereits enthalten, anhero wiederholet und nochmahls verordnet haben, daß Unsere zur Landes-Regierung verordnete Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe, so viel ohne Versäumung der andern täglich einkommenden Briefe und Acten, nur zu geschehen möglich, die vorfallenden Streit-Händel in Verhör ziehen, und vergleichen, oder in dessen Entstehung nach Befinden darinnen decretiren, auch zu solchem Ende dergleichen Vorbeschiede fleissig halten, und ansetzen sollen, Und wie

Vorbeschiede zu Pflegung der Güte bey der Landes-Regierung

2. Solches fürnehmlich von denen Sachen zu verstehen, so zwischen Obrigkeit und Unterthanen, sonderlich in Bau- und Dienst-Differentien, Eltern und Kindern, auch andern nahen Anverwandten sich ereignen, pias causas und alimenta, arme und zu Fortstellung weitläufftiger Processe nicht vermögende, Wittwen und Wayßen, oder andere miserable Personen, Innungs- und Handwercks-Commercien- und Manufacturen-Policey- und andere summarische, Unsere Aemter und

In was der Sachen zu halten und anzusetzen.

Regalia

Regalia angehende, auch ſonſt ſchleunige Expedition erfordernde und zu Auffnahme des Publici gereichende Sachen betreffen, oder auch ſonſt an ſich ſelbſt klar ſind, und auf unſtreitigen Documentis, ertheileten Abſchieden und Judicatis beruhen, oder darbey ſonſt zu vermercken, daß ſelbigen entweder in der Güte, oder durch ſummariſche Weiſung ohne Proceß am füglichſten abzuhelffen: Alſo iſt iedoch hierunter allenthalben ſolche Maße zu halten, daß die bey Unſerer Landes-Regierung täglich einlauffende Ordinair-Händel und Sachen darüber nicht zurück geſetzet, noch Unſere Räthe dadurch allzuſehr diſtrahiret werden, Dahero denn, zu deſſen Verhütung, von dergleichen Vorbeſchieden niemahls mehr als zwey auf einen Tag, noch deren in einer Woche über vier biß höchſtens ſechſe anzuſetzen.

Ausfertigung der Citationum zu Vorbeſchieden.

3. Wann nun alſo eine Sache in Vorbeſchied zu ziehen reſolviret wird, ſoll zur Ausfertigung derer Citationen, welche doch eine mehrere Friſt zum Termin als von Zeit der Inſinuation an, auf 3. biß 4. Wochen, nicht nöthig haben, und allezeit mit zur Anhöeung eines Beſcheides, abgefaßten Receſſes, Decreti oder anderer Weiſung, wie nach Beſchaffenheit der Sache, für gut befunden werden möchte, auf derer folgenden Tage einen, nach gehaltener Verhör einzurichten, alſofort geſchritten, darbey aber zuförderſt ausgemachet werden, ob ſelbiger Vorbeſchied mit, oder ohne vorhergehendes ſchrifftliches Verfahren vor die Hand zu nehmen, geſtalt letztern Falls die Citationes auf derer Partheyen perſönliches Erſcheinen ſchlechterdings einzurichten: Dahergegen, wenn ein ſchrifftliches Verfahren vor nöthig erachtet wird, ſeynd in der ausgehenden Citation zweyerley Tage-Fahrten dergeſtalt zugleich zu benennen, daß bey der erſtern zum Rechtlichem Verfahren, denen Partheyen, damit ſie nicht allzulange in Dreßden liegen dürffen, Mandatarios & Actores zu gebrauchen, nachgelaſſen: In der andern aber zur mündlichen Verhör, ſo iedoch von der erſtern, nach Beſchaffenheit und Wichtigkeit der Sachen, über 2. bis höchſtens 3. Wochen nicht hinaus zu ſetzen, denenſelben, in Perſohn ſich zu ſiſtiren, aufferleget, auch ihnen anderergeſtalt nicht, als wenn ſie durch Kranckheit, nothwendige Reiſen, oder andere Ehehafften, ſo in continenti und hinlänglich zu beſcheinigen, daran verhindert werden, durch ihre, zum Vergleich und Tranſaction, ohne vorher etwas ad referendum anzunehmen, gnugſam inſtruirte Gevollmächtigte zu erſcheinen geſtattet werde, und ſollen diejenigen, ſo hierwieder handeln, oder gar auſſenbleiben, oder auch den Termin zur Unzeit abſchreiben, nicht allein in die Unkoſten vertheilet, ſondern auch hierüber, nach Befinden, umb 10. und mehr Thaler beſtraffet werden.

Legitimation und Verfahren bey Vorbeſchieden.

4. In termino ſollen die Partheyen oder deren Gevollmächtigte bey dem zu denen Vorbeſchieden geordneten Secretario, welcher ſolches behörig anzumercken und zu regiſtriren hat, ſich angeben, die letztern auch, ehe ſie zum Verfahren und ſonſt weiter admittiret werden, ſich behörig legitimiren, oder, daß ſie, umb 5. Thaler beſtraffet werden, erwarten. Das Verfahren ſelbſt geſchiehet von iedem Theile, davon der Impetrant, oder in Sachen, wo der Vorbeſchied ex officio angeordnet iſt, welchem es von Unſerer Landes-Regierung aufferleget wird, den Anfang machet, mit zweyen abgewechſelten Sätzen, zu deren jedem, ordentlicher Weiſe, iedweden zwey Tage gelaſſen werden; und hat der Vorbeſchieds-Secretarius, damit dieſem alſo gebührend nachgelebet werde, ohne Anſehen der Perſon genaue Acht zu geben. Hierbey ſollen inſonderheit die Advocati ihrer Principalen Nothdurfft alſofort hauptſächlich, iedoch kürtzlich und mit richtiger Beziehung auf die Acta, ſo bey vorigem Richter oder ſonſt ergangen, und ordentlicher Einzeichnung derer foliorum, einbringen, auch darbey aller Anzüglichkeiten, undienlicher Weitläufftigkeit und Verzögerung, bey Vermeidung iedesmahliger Straffe von 5. Thalern, ſo offt wieder ein und anders gehandelt wird, ſich enthalten, geſtalt denn hierbey ein mehrers nicht nöthig, als daß eine wahrhaffte Acten-mäßige Relation des Facti und Inductions derer Documenten oder anderer ſummariſchen Beſcheinigungen geſchehe, auch die etwa habende Nothdurfft und Exceptiones ſofort beygebracht und behauptet werden, auch ſollen die Advocaten, wenn ſie einmahl in der Sache bedient ſind, vor völliger Endigung des Vorbeſchiedes, es wäre denn, daß ſie von Unſerer Landes-Regierung hierzu Permiſſion, welche aber ohne dem äuſerſten Fall der Nothwendigkeit auch nicht zu ertheilen, erlangten, und dargegen eine andere tüchtige, dem Collegio vorher zu benennen habende, anſtändige, und gnugſam inſtruirte Perſon ſubſtituiret hätten, ſich nicht von hinnen begeben, oder widrigenfalls, ſo offt dargegen gehandelt wird, um Fünff, auch Zehen Thaler, und, nach Befinden, wohl noch höher geſtraffet werden.

Mündliche Verhör in pleno nach dem Verfahren,

5. Wann nun das Verfahren ſolchergeſtalt abſolviret, oder auch die hierzu nachgelaſſene Friſt verfloſſen, inmaſſen denen Partheyen darüber keinesweges nachzuſehen, ſondern des ſäumigen Theils Advocat umb 5. Thaler zu beſtraffen iſt, ſo ſoll der Vorbeſchieds-Secretarius die Acta zu ſich nehmen, ſich damit bey dem Collegio melden, und anfragen, ob die mündliche Verhör in pleno, welches iedoch bloß in wichtigen Sachen, oder wann ſonſt die Umbſtände ſolches erfordern möchten, geſchehen ſoll, oder aber durch gewiſſe hierzu deputirte Räthe vorzunehmen, welche letztere ſodann von Unſerm Cantzler oder Vice-Cantzler, oder auch in deren Abweſenheit, dem vorſitzenden Hof-Rathe zu ernennen, wobey doch eine ſolche Moderation zu gebrauchen, daß nicht einige allzuviel vor andern damit beleget, ſondern ſo viel möglich, wann nicht beſondere Umbſtände darbey mit vorfallen, zugleich mit die Reihe obſerviret werde; die hierzu deputirte Räthe nun ſollen ſogleich die Acta zu ſich nehmen, ſolche genau durchgehen, und hierauf bey der mündl. Verhör, ſo auf den darzu beſtimbten Tag ſofort früh umb 8. Uhr vorzunehmen, auch wenn man damit nicht fertig werden könte, Nachmittags um 3. Uhr fortzuſetzen, unter denen Partheyen durch fleißige Interpoſition und Vorſtellung bewegender Gründe, auch zur Tranſaction dienlicher Mittel die Güte beſtens pflegen, ihnen zu ſolchem Ende abſonderlich, auch, nach Gelegenheit, wohl ohne Advocaten, zureden, und nichts unterlaſſen, was zu Beförderung eines billigen Vergleiches gereichen kan, inmaſſen denn die Advocaten, ſo der Güthe zur Ungebühr widerſtreben, hauptſächlich zu beſtraffen. Hierbey ſoll der Vorbeſchieds-Secretarius, welcher zu ſolchem Ende ſich ebenfalls vorher ex Actis gnügſam zu informiren hat, ein richtiges Protocoll führen, und darinnen, was pro & contra vorkömmet, und zur Sache gehörig iſt, umſtändlich anmercken, iedoch, daß auch denen Partheyen unbenommen ſey, ihre Erklärungen, ſonderlich im Haupt-Wercke ſelbſt, ad Protocollum zu dictiren. Und wie im übrigen ſolch Protocoll, wenn es vorher denen Partheyen wieder vorgeleſen, und von dem Secretario unterſchrieben worden, vim plenam probandi hat, obwohl ſolches auch noch zum Überfluß nach Gutbefinden des Collegii oder derer Deputirten, ſonderlich bey denen paſſibus, wo die Haupt-Erklärung erfolget, und die Convention getroffen wird, von denen Intereſſenten zugleich mit zu unterzeichnen, Alſo ſoll ſolches nicht allein gedachten Partheyen auf Verlangen in loco Judicii iederzeit vorgeleget, ſondern auch davon, iedoch bloß Extracts-weiſe, zu ihrem Behuff Abſchrifft gegeben werden.

und des Vorbeſchieds-Secretarii dabey geführtes Protocoll.

6. Trüge ſich zu, daß die Partheyen um deswillen ſich unmöglich in der Haupt-Sache, noch zur Güte einlaſſen könten, weil es etwa an einigen Document, Abhörung angegebener Zeugen oder anderer Nachricht ermangelte, die ſofort nicht anzuſchaffen wären, ſo hat zwar

zwar ſolchenfalls die Regierung oder deputirte Räthe die Intereſſenten von ſelbigem Termin zu dimittiren, jedoch nach Befinden denjenigen, ſo darmit inſtructus erſcheinen, und die Nothdurfft mitbringen ſollen, in die dem Gegentheil verurſachte Unkoſten zu condemniren, und über dieſes wohl zu beſtraffen, darneben aber auch ſo gleich einen neuen Termin ſine nova citatione zu benennen, und ſodann die Gebühr auf vorherſtehende Maſſe ferner zu verhandeln.

Verfertigung des Receſſes nach verfangener Güte.

7. Würde nun dergeſtalt die Güthe unter denen Partheyen verfangen, ſoll alſofort, weiln noch alles im friſchen Gedächtnüß, zu Verfertigung des Receſſes geſchritten, und dieſer, nach dem Innhalt des gehaltenen Protocolls genau verfaſſet werden, dahero denn auch eine weitere vorherige Communication des Concepts an die Partheyen, welche zum öfftern bißher wiederumb daraus neuen Streit und Aufhalt erreget gehabt, nicht nöthig, Die Publication geſchiehet ohne fernerer und anderweiter Citation, als welcher Paſſus ſchon in der erſtern nach obigen 3ten §pho enthalten ſeyn ſoll, auf mündliche Anzeigung des darzu in ſpecie verpflichteten Vorbeſchieds-Copiſten an den gegenwärtigen Part, oder deſſen hinterlaſſenen Gevollmächtigten, oder auch Advocaten, (worüber beſagter Copiſt ſeine Relation ad Acta zu thun) umb mehrern Nachdrucks willen in pleno, iedoch ſoll denen Partheyen freyſtehen, durch ihre Gevollmächtigten darbey zu erſcheinen, oder auch in Schrifften behörig einzukommen, und den Receſs pro publicato zu halten, Inmaſſen auch, wenn gleich ein oder das andere nicht geſchiehet, wofern nur vorherſtehende Anzeige durch den Vorbeſchieds-Copiſten erfolget und regiſtriret worden, derſelbe nichts deſtominder in contumaciam pro publicato zu achten.

Was zu thun, weñ die Güte gantz, oder zum Theil entſtünde.

8. Würde hingegen die Güthe gantz oder zum Theil entſtehen, ſo ſollen demnoch deswegen alle und iede Sachen ſo ſchlechterdings und ohne Unterſcheid zum ordentlichen Proceß nicht wieder gelaſſen, oder von neuen gewieſen werden, ſondern zu Unſerer Landes-Regierung Ermeſſen beſtehen, ob ſie, nach Beſchaffenheit derer Umſtände, die Partheyen mit Abſchneidung aller Umſchweiffe entweder zu einen engen Compromiſs veranlaſſen, oder alſofort zum hauptſächlichen Verfahren, und darauf folgenden Erkäntniß vor Unſer Appellation-Gerichte, welches ſodann alſobald hauptſächlich in meritis, ohne Interloquirung auf ein neues oder förmliches Libell, auch ohne Attendirung einiger dilatoriſchen Exceptionen, noch auch der anguſtiæ termini, (weiln das Einbringen ſchon bey Verſuchung der Güthe geſchehen, auch darzu gnügliche Friſt gegeben worden) das Urthel abfaſſen ſoll, verweiſen, oder auch ſelbſt in der Sache ſummarie decretiren wollen, welchen letzternfalls, die hierzu deputirten Räthe, wenn das gehaltene Protocoll alleine nicht zulänglich, einen richtigen Extract, worauf die Sache eigentlich beruhe, aus denen Actis, für Unſern Cantzler, Vice-Cantzler und übrige Räthe zu fertigen, und mit ſelbigen collegialiter alles fleißig zu erwegen haben, da ſich denn eines Abſchiedes zu vergleichen, oder wenn Extraordinar-Fälle vorkommen, auch es ſonſt der Sachen Nothdurfft und Wichtigkeit erfordert, an Uns deswegen Bericht zu Unſerm Geheimen Conſilio zu erſtatten, und der Reſolution hierauf zu erwarten, folglich mit der Publication, wie oben gemeldet, zu verfahren, wider dergleichen Decret auch ſodann, ſo wenig, als gegen ein Deciſiv-Reſcript, denen Partheyen einig beneficium juris ſuſpenſivum, wenn ſie ſich gleich derſelben gebrauchen wolten, weiter nicht zuzulaſſen iſt.

Vorbeſchieds-Sportuln.

9. Was nächſt dieſem die gewöhnlichen Vorbeſchieds-Sportuln betrifft, ſollen, vermöge voriger Mandate, dieſelbe alle und jede, ſo zu Verhören vorbeſchieden werden, ſo viel als darzu nöthig erachtet werden möchte, mit zur Stelle bringen, oder ihren Advocatis überſenden, dieſe auch ihre Principalen deſſen vorher erinnern, und iedesmahl damit parat erſcheinen, widrigenfalls aber, daß ſie ſolche Sportuln ſelbſt zu erlegen, angehalten, oder ehe nicht weiter admittiret werden ſollen, gewärtig ſeyn.

ſollen moderiret werden.

10. Damit aber auch die Partheyen durch die Subalternen und ſonſt hierunter nicht beſchweret werden mögen, ſo ſoll, ſogleich nach gehaltenem Vorbeſchiede, der hierzu verordnete Secretarius eine vollſtändige Liquidation derer Sportuln und ſämbtlicher Gebühren fertigen, ſolche dem Collegio, oder den hierzu deputirten Räthen vorzeigen, und durch ſelbige moderiren, und ſi- gniren, auch alſo, umb künfftiger Nachricht willen, bey denen Vorbeſchieds-Actis laſſen; Und wie ſodann hierüber von Niemand, unter keinerley Fürwand oder Titul, etwas weiter zu fordern, alſo ſollen diejenigen, ſo hierwieder handeln, nicht allein zu Reſtitution des Dupli angehalten, ſondern auch noch auf einige Zeit ab officio ſuſpendiret, auch, bey Wiederholung, gar removiret, oder ſonſt willkührlich geſtraffet werden.

Straffe derer, ſo zu viel fordern.

Vorbeſchieds-Secretarius und Copiſten zu beſtellen.

11. Schließlich wollen Wir, daß zu genauer Beobachtung deſſen, was hierinnen diſponiret, und überhaupt zu Erhaltung guter Ordnung bey denen Vorbeſchieden, hierzu in Zukunfft ein eigener Secretarius bey Unſerer Landes-Regierung beſtellet, und demſelben die gantze Expedition anvertrauet, ihme auch ein oder zwey Copiſten untergeben, und ſie allerſeits mit einer beſondern Inſtruction, nach Innhalt dieſes Unſers Mandati, und ſonſt ihres Verhaltens halber, verſehen werden ſollen.

Zu Urkund iſt dieſes von Uns mit eigener Hand unterſchrieben, und unter dem vorgedruckten Königl. Chur-Secret ausgefertiget worden. Geben zu Warſchau, den 24. Februarii, Anno 1717.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Joh. Friedrich Günther.

Deciſiv-Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß einer, der im Fürſtenthum Sachſen-Querfurth relegiret wird, auch zugleich das gantze Churfürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirte Lande & vice verſa zu verſchweren, anzuhalten, den 24. Mart. An. 1717.

Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1717.

Caſus.

SOch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrne, Veſte und Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Uns geben die Schöppen in Leipzig unterthänigſt zu vernehmen, welchergeſtalt, als am 20. Nov. a. p. in denen Freyherrl. Löwendahliſchen Gerichten zu Elſterwerda, ein Delinquente, wegen falſcher Atteſtaten, ſo er bey ſich gehabt, in Hafft und Inquiſition gerathen, zugleich von dem Creyß-Hauptmann derer Aembter Jütterbock und Dahma die Nachricht eingelauffen, daß derſelbige vor einiger Zeit in dem Ambte Jütterbock mit fünffjähriger Landes-Verweiſung beleget, und dieſe Straffe dergeſtalt, daß er nicht nur das Fürſtenthumb Querfurth und was darzu gehöret, ſondern auch Unſere geſamte Churfürſtl. Sächſ. und incorpo-

corporirte Lande verschweren müssen, eingerichtet worden, welches gleichwohl Inquisite, als man ihn darüber vernommen, mit dem Vorwande, daß er mehr nicht, als die Weissenfelsischen Aembter und Orthe verschwohren, verneinet habe; Wiewohl nun bey solcher Bewandniß, ob derselbe dadurch, daß er vor Ablauff derer fünff Jahre in Unsern Landen sich antreffen lassen, den abgelegten Uhrpheden gebrochen, zu untersuchen sey, und dahero, als die bey denen Elsterwerdischen Gerichten diesfalls ergangenen Inquisitions-Acta, wegen Inquisiti Bestraffung, ihnen zugeschicket worden, sie wegen des Urphedens, daß er in forma probante zu denen Acten gebracht werden solle, vor diesesmahl zu interloquiren veranlasset worden, so hätten doch Uns sie diesen vorgefallenen Casum durch einen unterthänigsten Bericht zu hinterbringen, umb deswillen vor nöthig erachtet, weil ihnen unbekannt, ob Uns, wegen eines etwa verhandenen Vergleichs, oder andern bewegenden Ursachen, gefallen möchte, daß im Fürstenthum Sachsen Querfurth die Landes-Verweisung weiter und auf Unsere Chur-Sächsische Lande eingerichtet werde, da sonsten, vermöge derer Rechte, die Relegation ultra terminos jurisdictionis & territorii regulariter sich nicht erstrecken könne, die Sache ihnen auch um so viel bedencklicher falle, da sie niemahls wahrgenommen, weniger von Uns, oder Unseren Vorfahren, Christmildesten Andenckens, ihnen einiger Befehl, oder Verordnung vorgekomen, vermöge deren, in denen Chur-Sächs. Landen der Urpheden zugleich auf das Fürstenthumb Sachsen-Querfurth wäre eingerichtet worden, und wenn gleich obbesagter Inquisite einen Meyn-Eyd begangen, folglich solcher nicht ungestrafft bleiben könne, dennoch die in der 48. Churfürstl. Sächs. Constitution p. IV. geordnete Straffe sodann nicht zu erkennen sey, wenn Wir den Actum relegationis, so fern er sich auf die Chur-Sächs. Lande erstrecket, nicht approbiren wolten, also derselbe an und vor sich selbst vor unbeständig geachtet werden müsse. Wannenhero Uns sie unterthänigst ersuchten, ihnen, wornach sie sich hierinnen und in andern dergleichen Fällen achten sollen, anzubefehlen. Wann Wir denn nach reiffer der Sachen Uberlegung gefunden, daß es wohl gethan sey, wann diejenigen, so aus Unsern Churfürstlichen und incorporirten Landen relegiret worden, auch die Fürstl. Querfurthischen Lande nicht betreten dürffen, und vice versa die, so aus dem Fürstenthumbe Querfurth verwiesen werden, auch Unsere Churfürstliche und incorporirte Lande zugleich verschweren müssen.

Dubium.

Resolutio.

Als ist Unser gnädigstes Begehren, ihr wollet Unsern sämbtlichen Rechts-Collegiis, daß sie sich in Sprechen darnach achten sollen, Befehl ertheilen. Daran geschicht Unser Wille und Meynung, und Wir sind euch mit Gnaden wohl gewogen. Dreßden am 24. Martii, 1717.

Bernhard Zech.

Gottfried Lange.

An die Landes-Regierung.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die Unter-Obrigkeiten, wann in Inquisitionibus auf das Purgatorium erkannt wird, iedes mal die Unkosten zugleich mit liquidiren, oder, in dessen Verbleibung, sie weiter damit nicht gehöret werden sollen, den 7. Julii, An. 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Liebe Getreue; Nachdem Wir denen Juristen-Facultäten und Schöppen-Stühlen zu Leipzig und Wittenberg, Befehl ertheilet, bey vorkommenden Inquisitionibus und andern Verbrechen, wenn auf das Purgatorium erkennet wird, auch in denen Fällen, da die Delinquenten, nach dessen Abschwörung, von der Straffe absolviret werden, auf Ersetzung derer Unkosten, in Abfassung derer Urthel, oder Decrete, zu sprechen, Nichtweniger, bey Einholung Rechtlichen Erkäntnisses, iederzeit die Unkosten, welche zu dem Ende von denen Unter-Obrigkeiten iedesmahl ad Acta zu liquidiren sind, zu moderiren, So ergehet hiermit an Unsere sämbtliche Beambte, auch alle und iede im Lande befindliche Schrifft- und Amtssäßige Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Unser Will und Befehl, sich auch ihres Orthes, dieses letzteren halber, darnach gebührend zu achten, und die Verfügung zu thun, daß iederzeit bey Einholung Rechtlichen Erkäntnisses, in dergleichen Sachen, die Unkosten, damit auf deren Moderation zugleich mit gesprochen werden möge, ad Acta liquidiret werden, In dessen Unterbleibungs-Falle sie sonsten damit weiter nicht admittiret werden sollen, Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, den 7. Julii, Anno 1717.

Bey Erkennung aufs Purgatorium, auch auf Ersetzung der Unkosten zu sprechen.

Moderation der Unkosten.

George, Graf von Werthern.

Joh. Christoph Günther, S.

Verordnung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, vor was vor einem foro alle honeste dimittirte, oder reducirte Ober-Officiers, ingleichen Unter-Officiers und gemeine Soldaten stehen sollen, den 22. Dec. An. 1718.

An. 1718 VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Liebe Getreue, Nachdem bißanhero bey Unseren Collegiis allhier, und sonsten, wegen Administration der Justiz, den Militar-Stand betreffend, viele Weitläufftigkeiten, so wohl zu grossem Beschwerniß derer Collegiorum, als auch derer Klagenden, zu verspühren, und noch mehrere, nach ergangener Reduction verschiedener Officiers und Land-Militz, zu besorgen gewesen, So ist, damit allen dergleichen Schwürigkeiten abgeholffen, und künfftig hin vorgebauet, mithin ein jedweder zu seinem habenden Recht, ohne Umbschweiff und Anstand, gelangen möge, nach vorhero hierüber gepflogener reifflicher Deliberation, von Uns folgendes allergnädigst beliebet und approbiret worden, Als:

1. Sollen alle honeste dimittirte oder reducirte Ober-Officiers, sie seyen von der Feld- oder Land-Militz, sambt ihren Weibern und Kindern, so lange die letzteren bey denen Eltern sich aufhalten, und keines derer-selben in Bürgerlichen Stand tritt, in allen Sachen, welche von gemeinen Geld-Schulden, oder auch von Wechsel-Briefen, Kauff-Mieth- und andern Contracten, oder Erbschafften, und dergleichen, nicht weniger

Abgedankte Ober-Officiers und die Ihrigen sind vor Schrifftsäßig zu achten.

ger denen Delictis, so unten §pho 10 nicht ausgenommen, herrühren, nicht alleine vor Schrifftsäßig geachtet, sondern auch, umb mehrerer Facilität willen, sogleich Commissions-weise vor Unseren Beambten und Magistraten Rechtlich belanget werden können. Welche denn folgends von denen bey ihnen angebrachten Klagen, ehe sie darinnen weiter verfahren, an Unsere Landes-Regierung anhero unverzüglich Bericht zu erstatten, und derselben Verordnung darauf zu gewarten haben, Was aber insonderheit die, zu dem erneuerten Duel-Mandat gehörige Fälle betrifft, deswegen hat es bey deme, was darinnen verordnet, sein unveränderliches Bewenden,

können Commissions-weise belanget werden.

2. Denen Beambten und Magistraten aber, welchen Wir zu ihrer Legitimation hierdurch und krafft dieses General-Commission darzu aufgetragen haben wollen, wird zugleich hiermit ernstlich angedeutet, daß sie denen beklagten Ober-Officiers und denen Ihrigen mit glimpflichen Worten begegnen, die Processe, so viel immer möglich, summarisch tractiren, und dieselben abkürtzen, auch die Gerichts- und andere Kosten Tax-mäßig ansetzen sollen, damit sie keine Moderation höheren Orthes bedürffen, und hat sothane Kosten der succumbirende Theil, oder nach Befinden, pro rata, wie sonsten Rechtens, zu tragen;

Verfahren bey dergleichen Commissionen.

3. Daferne die Processe von Wichtigkeit, so kan, auf Verlangen des Beklagten, und auf dessen Kosten, ein, von ihme vorzuschlagender Officier, den er sich von einem nächststehenden Regimente, oder sonst bey Unserm General-Feld-Marschall, oder in dessen Abwesenheit bey dem commandirenden General ausbitten mag, oder auch einer, von denen dimittirten, oder reducirten Officiern, so, auf sein Ersuchen, diese Mühe über sich nehmen will, als Assessor im Gerichte zwar admittiret, das legale Directorium aber derer Acten, soll denen Beambten oder Magistraten überlassen, und was protocolliret worden, von dem Militar-Assessore mit unterzeichnet werden, und sollen übrigens,

Beklagter kan einen Officier zum Assessore bey solcher Commission vorschlagen.

4. So bald die Acta complet, solche sofort, wie gewöhnlich, zu Unserer Landes-Regierung anhero, zu fernerer Verordnung, eingesendet werden,

Acta einzusenden.

5. Gleichwie nun schon in obigen 1ten §pho diejenigen Rechts-Sachen specificiret worden, welche denen Beambten und Magistraten Commissions-weise überlassen werden, Also sollen sie hingegen keinesweges befugt seyn, über derer dimittirten, oder reducirten Ober-Officiers, oder deren Weiber, und bey denen Eltern sich annoch aufhaltenden Kindere, Verbrechen, so am Leibe, Leben, oder auch mit Infamie zu bestraffen sind, Processe zu formiren, sondern solcherley Delicta graviora sind förderlichst an Unsern General-Feld-Marschall anhero, oder in dessen Abwesenheit an den commandirenden General, zu Erwartung Justiz-mäßiger Verfügung darauf von demselben, gebührend zu berichten, Immittelst mögen jedoch

Verbrechen, worüber Processe zu formiren die Commission nicht befugt ist,

6. Durch die Beambten oder Magistrate, die Delinquenten, wenn sie de fuga suspecti seyn, oder sonsten darbey periculum in mora ist, in sichern und Officier-mäßigen Arrest an einen honneten Ort gebracht, und darinnen biß zum Erfolg der, im vorherstehenden §pho 5. erwähnten Verfügung, detiniret und behalten werden, Wenn aber

Arrestirung derer, so wegen der Flucht verdächtig.

7. Diese Delicta graviora, daß darbey jemand vom Civil-Stande sich impliciret befindet, so ist darvon an beyderley höhere Fora, von denen Inferioribus, nach Anleitung des §phi 1. & 5. Bericht zu erstatten, damit von ihnen Communication gepflogen, und bedürffenden Falles, ein Judicium mixtum constituiret werden könne. Da so denn, ratione Præsidii, es auf Arth und Weise, wie Unser erneuertes Duel-Mandat §phi 58. no. 4. besaget, gehalten werden soll, daß nehmlich

Setzung eines Judicii mixti in delictis gravioribus.

des Beleidigers Obrigkeit præsidiret, und das Directorium Actorum führet, Es agire dißfalls entweder der beleydigte Theil selbst, oder es werde ex officio verfahren; Hingegen sollen

8. Alle dimittirte oder reducirte Unter-Officiers und Gemeine, wenn sie gleich Warte-Geld oder Pension genieſſen, Ingleichen derer dimittirten oder reducirten Ober-Officiers Bediente, samt ihren Angehörigen, nicht weniger die, cum infamia cassirte Ober-Officiers und andere, eines ieden Orthes Magistrate, Unseren Beambten, oder Stadt-Räthen, gleich denen, die ausser dem Militar-Stande leben, in allen Fällen unterworffen seyn, Anlangende aber

Unter-Officiers, der dimittirten Ober-Officiers Bediente ꝛc. sollen unter ieden Orts Magistraten stehen.

9. Die noch in würcklichen Krieges-Diensten stehende Militar-Personen, So ist hierbey dieser Unterscheid zu observiren: Daß quoad Personalia, und insonderheit ausgestelleter Wechsel-Briefe halber, weder Ober-Officier, noch ein anderer, nebst ihren Weibern und Kindern, so lange die letztern bey denen Eltern sich aufhalten, nicht weniger deren Dienst-Bothen, ausser dieser Weiber und Kinder, vor einem Civil-Gerichte zu belangen, sondern vor dem Foro militari, worunter ein ieder nach seinem Stande, der bißherigen Ordnung gemäß, gehöret, zu stehen schuldig seyn, Solchemnach dergleichen Personal Klagen und Ansprüche, wenn sie bey denen Civil-Judiciis angebracht werden, an das Forum militare ungesäumt zu remittiren sind, Dargegen sollen alle obbesagte Militar-Personen, quoad Realia, und dahero auch, wegen derer von Realibus herrührenden Vormundschafften, nebst diesen anhängigen Rechnungs-Sachen, ingleichen, was ihre Land- und unbewegliche Güther betrifft, oder occasione dererselben herrühret, vor denen Civil-Obrigkeiten, unter deren Jurisdiction sie situiret, oder vermöge derer Landüblichen Rechte gehören, entweder Persönlich, oder, wenn sie selbsten, derer Krieges-Dienste halber, nicht abkommen können, durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und Rechtliche Handlung zu pflegen, verbunden seyn, Immassen auch deren Pachtere, Verwalter, Hof-Jäger, Dienst-Gesinde und Domestiquen, so ihnen nicht im Felde Dienste thun, unter der ordentlichen Civil-Jurisdiction verbleiben, Damit nun auch

Militair-Personen gehören in Personalibus vor das Kriegs

in realibus aber vor die Civil-Gerichte.

10. Niemand wider Billigkeit sich des Fori militaris anmaassen möge, so sollen die Processe und Delicta derer, welche, ehe sie noch in Soldaten-Stand getreten, in Foro civili Rechts-anhängig worden, von ihnen vor nur berührtem Foro, juxta Regulam; Ubi lis cœpta, ibi finienda &c. ausgeführet, und denenselben kein Transfugium ad Forum militare verstattet werden,

Transfugium a foro civili ad forum militare verboten.

Wie nun alle diese vorherstehende Puncte zu keinerley Jurisdiction Præjudiz, oder Schmälerung, sondern nur zu Evitirung Zeit- und Geld-Verlusts, auch vieler hiebevorigen Collisionen und Verzögerungen derer Sachen, von Uns, obberührter massen, inzwischen allergnädigst beliebet und approbiret worden;

Also haben Wir selbige, und Unsere hierbey führende Willens-Meynung, vermittelst dieser Unserer gedruckten General-Verordnung, hiermit zu jedermännigliches Wissenschafft zu bringen, und ins Land zu publiciren, für nöthig und dienlich erachtet,

Begehren demnach hierdurch an Unsere sämbtliche Beambte, auch alle und iede andere Gerichts-Obrigkeiten, sich hiernach allenthalben gehorsambst und gebührend zu achten, deme, was darinnen enthalten, genau nachzukommen, und darwider auf keinerley Weise zu handeln, Massen denn auch zu sothanem Ende bey Unserer Miliz ein gleiches verfüget und anbefohlen worden, Es geschichet daran Unser Will und Meynung, Datum Dreßden am 22. Dec. An. 1718.

George, Graf von Werthern.
Joh. Christoph Günther, S.

Befehl

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Beambte und Räthe in denen ſchrifftſäßigen Städten, die aus der Landes-Regierung in Commiſſions-Inquiſitions-Parthey- und Proceſs- auch allen andern Sachen an ſie ergehende Reſcripte behörig expediren und beſtens beſchleunigen, auch, wie ſolches geſchehen, darüber eine richtige Specification quartaliter einſenden ſollen, den 13. April. An. 1719.

An. 1719. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Rath lieber Getreuer. Demnach Wir bereits unterm Dato den 15. Martii Anno 1699. an Unſere damahlige ſämtliche Beamte und Räthe in denen Schrifft-ſäßigen Städten, daß ſie die aus Unſerer Landes-Regierung in Commiſſions-Inquiſitions-Parthey- und Proceß- auch allen andern Sachen an ſie ergehende Reſcripte, behörig expediren und beſtens beſchleunigen, auch, wie ſolches geſchehen, darüber eine richtige Specification quartaliter dahin einſchicken ſolten, nachdrückliche Verordnung ertheilet, nachgehends auch hinwieder, vermittelſt einer ins Land publicirten gedruckten General-Verordnung unterm 9. Junii Anno 1716. obiges, ſo viel die Expedir- und Beſchleunigung derer ihnen anbefohlenen Sachen belanget, auf gewiſſe Maſſe von neuem wiederholet, Uns aber nunmehro anderweit zu Unſerm nicht geringem Mißfallen vorgeſtellet worden, wie daß dennoch ſothanen Unſeren heilſamen Anordnungen nicht allenthalben gebührend und genau nachgelebet werde, und zumahl obberührte Specificationes von denen wenigſten Unſeren Beambten und Räthen in Städten zeitheto eingeſendet worden wären.

Erinnerung der Befehle vom 15. Martii 1699.

und 9. Jun. 1716. wegen quartaliter einzuſchickender Specificationen von expedirten Reſcriptis,

welche ſchlecht beobachtet worden.

Als haben Wir der Nothdurfft befunden, nicht allein die richtige Einſchickung dergleichen Specificationen hinfüro jedesmal von Quartalen zu Quartalen, zu ermeldter Unſerer Landes-Regierung, und darmit von jetztverwichenen Oſtern auf künfftig Johannis an, den Anfang zu machen, ſondern auch alles dasjenige, was in obangezogener Unſerer General-Verordnung de An. 1716. enthalten, und mit mehrerm vorgeſchrieben worden iſt, hierdurch von neuem anzubefehlen, und anhero ernſtlich zu wiederhohlen, mit der ſcharffen und nachdrücklichen Verwarnung, daß von denen, ſo ſich hierunter ſäumig bezeigen, oder dargegen handeln werden, die darauf geſetzte Straffe unnachbleiblich und würcklich eingebracht, ſie auch ſonſten nach Befinden noch über dieſes härter angeſehen werden ſollen. Wir begehren alſo hiermit, ihr wollet euch ſowohl eures Ortes darnach allenthalben gebührend achten, und hierunter nichts verabſäumen noch unterlaſſen, als auch denen in Unſer euch anvertrautes Amt einbezirckten Schrifftſäßigen Städten, um ſich darnach gleichfalls gebührend zu bezeigen, krafft dieſes, behörige Andeutung thun. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden am 13. April. Anno 1719.

Wiederhol- und ernſtliche Einſchärffung der-ſelben.

Heinrich von Bünau.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Unſerm Commiſſion Rathe, ſowohl des Leipzigiſchen Creyßes, wie auch zu Leipzig Amtmanne und lieben Getreuen, Thomas Wagnern.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß ein Mitbelehnter, ſo einmal das Lehn-Guth zu veräuſern, in einem von ſich geſtellten Revers, obgleich generaliter, verwilliget, ſich des Vorkauffs ferner nicht zu erfreuen habe, den 6. Octobr. An. 1719.

An. 1719. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Churfürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Wir haben aus eurem, unter dem 10. Febr. a. c. erſtatteten, Uns aber erſt jüngſthin præſentirten gehorſambſten Berichte verleſen, was ihr, wegen der, Occaſione des von unſerm Cammer-Herrn und Ober-Aufſeher in der Grafſchafft Mannsfeld, dem von Stammer, an den Rath und Creiß-Amtmañ in Thüringen, Ernſt-Friedrich Meuern, erkaufften Guths Wehra, darwider ſich die von Münchshauſen moviret, und als eine Mit-Belehnte an ſolchem Guthe den Vorkauff zu exerciren prætendiret, entſtandenen Frage: Ob (Innhalts der 45. Conſt. Part. 2.) die geſendete Hand, desjenigen Mit-Belehnten, ſo vermittelſt eines vorhergehenden Conſenſus, in die Alienation gewilliget, dermaſſen gebrochen, daß er ſodann auch des Vorkauffs ſich nicht bedienen könne? in Unterthänigkeit einberichtet, und wie Ihr, wegen des, darüber unter euch entſtandenen Zweiffels, um unſere gnädigſte Deciſion gebeten.

Frage.

Erheblichſte Ration.

Nachdem wir nun die Rationes, einer und der andern Opinion, reifflich erwogen, und diejenige, daß der Mit-Belehnte, ſo einmahl das Lehn-Guth zu veräuſern, in einem von ſich geſtellten Revers, ob gleich generaliter, verwilliget, ſich des Vorkauffs ferner nicht zu erfreuen habe, vor die erheblichſte zu befinden; Als laſſen Wir uns dieſelbe, und daß ein ſolcher des Vorkauffs ſich weiter nicht zu erfreuen habe, um ſo mehr gefallen, als zumahl in gegenwärtigen Caſu der deutliche Innhalt des Anno 1709. an den von Stammer ausgeſtellten Reverſes, noch über dieſes, billig in Conſideration zu ziehen, mit gnädigſtem Begehren: Ihr wollet euch im Verſprechen, der Anfangs, wegen des Guths Wehra, erwähnten Sache, darnach achten; Und werden Wie übrigens bey erſterm allgemeinen Land-Tage, nicht allein mit Unſerer Vettern Lbd. Lbd. aus der Sache communiciren, ſondern auch einer getreuen Landſchafft räthliches Bedencken hierüber vernehmen, und ſodann euch wegen Publication des hierunter abgefaßten Deciſi, ferner mit Reſolution verſehen. Daran geſchicht Unſer Will und Meinung, und Wir ſeynd euch mit Gnaden gewogen. Geben zu Dreßden am 6. Octobr. 1719.

Decisum.

Bernhard Zech.

George Rudolph von Gerßdorff.

General-Verordnung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die vom Concipienten nicht unterschriebene Appellationen keines weges zurück gegeben, sondern darauf attendiret und Berichte erstattet werden sollen, den 4. Octobr. An. 1720.

An. 1720

Beschwerde, daß die Appellationen entweder gar nicht angenommen, oder doch nicht attendiret worden;

Solches aber dem Churfl. Sächsisf. Juri extremæ Provocationis zum Eintrag gereichen will.

Allegirte Mandata, wegen Unterschrifft der Advocaten, nicht auf Appellationes zu extendiren.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich August, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Churfürst ꝛc. Liebe Getreue, Wir haben bißhero zum öfftern wahrgenommen, daß, wenn sowohl bey Unserer Vettern Lbden, Lbden, ingleichen denen Stifftischen Regierungen, als auch bey anderen Gerichten Unserer Lande, an Uns Appellationes eingewendet worden, selbige deswegen, daß sie von keinem Concipienten unterschrieben gewesen, entweder gar nicht angenommen, oder doch darauf nicht behörig attendiret, noch hierüber an Unsere Landes-Regierung Bericht erstattet, Hierdurch aber dem, Uns zustehenden Juri extremæ Provocationis, kein geringer Eintrag gethan werden wollen, Nun sind Wir zwar dessen, was in dem Torgauischen Ausschreiben, desgleichen in denen Erörterungen derer Landes Gebrechen, de A. 1609. denn ferner in der Neuen Erledigung de A. 1661. und in dem Mandate, de dato Dippoldiswalda, den 15. Febr. 1691. wegen der Unterschrifft derer Advocaten, und Concipienten, enthalten, und disponiret ist, gar wohl erinnerlich, Lassen es auch darbey nochmahls allerdings bewenden, Nachdem aber dieses dahin, daß, wenn deme zuwider, die Concipienten sich nicht unterschrieben, deswegen die, an Uns gerichtete Appellationes, ausser Augen gesetzet, oder gar zurück gegeben werden könten, keinesweges zu extendiren, So haben Wir der Nothdurfft befunden, solches, vermittelst dieser Unserer, ins Land zu publiciren anbefohlenen General-Verordnung, bekannt zu machen, und alle und jede Unter-Richtere dahin zu weisen, und zu befehligen, Daß sie dergleichen Appellationes, ungeachtet derer Concipienten ermangelnden Unterschrifft, keinesweges wieder zurück geben, sondern jederzeit annehmen, und, woferne nicht vorhero, sich durch weiteres appelliren nicht irren zu lassen, durch Unsere Landes-Regierung ausdrücklich anbefohlen worden, behörig attendiren, auch hierüber zu nurgedachter Unserer Landes-Regierung anhero Bericht erstatten sollen, Und ergehet diesem nach an Unsere sämbtliche Vasallen, auch alle und jede Beambte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, hiermit Unser ernster Wille, Meynung, und Befehl, sich hiernach gebührend und genau zu achten, und deshalber bey sich und denen Ihrigen nöthige Verfügung zu thun, Wie Wir denn auch an Unserer Vettern Lbd. Lbd. damit auch Sie bey denen Ihrigen das nöthige verfügen können, das behörige hierunter gelangen lassen wollen; Und werden Wir im übrigen, wenn die eingewandten Appellationes, als unerheblich, rejiciret werden, die Concipienten, welche die Appellanten, benöthigten Falles, eydlich anzugeben haben, daß sie obangezogenen Unsern Landes-Gesetzen zuwieder, sich nicht unterschrieben, nach Befinden und Bewandnüß der Umbstände, annoch absonderlich und nachdrücklich bestraffen zu lassen, nicht ermangeln. Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 4. Octobr. Anno 1720.

Heinrich von Bünau
Joh. Christoph Günther, S.

Dannenhero unterschriebene nicht zurück zu geben,

sondern behörig attendiret u. Bericht darauf erstattet,

auch bey der Rejection nach Befinden, die Bestrafung wegen nicht geschehener Unterschrift zugleich angeordnet werden solle.

Erläuterung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, über unterschiedene vorgefallene Zweiffel wegen der 27ten neuen Decision und deren Interpretation, den 19. Febr. An. 1721.

An. 1721.

Inhalt.

Von wem es zu verstehen.

Dem Zweifel abzuhelffen.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich August, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Churfürst ꝛc. Liebe getreue, Nachdem bißanhero wegen der 27. Neuen Decision, und deren Interpretation, unterschiedene Zweiffel vorgefallen, und insonderheit, ob dasienige, was im §. Würde iemand ein Verboth ꝛc. Daß dem Debitori, das gesuchte Verboth communiciret, und sich mit dem Gläubiger darüber zu vernehmen, auch, was er darwieder einzuwenden, binnen drey Wochen zu berichten Auflage geschehen solle, enthalten, von dem Haupt-Schuldner, oder von des Debitoris Debitore es zu verstehen, sowohl ob der letztere, wenn er wieder das ergangene Verboth, seinem Gläubiger die Zahlung gleichwohl leistet, die bezahlte Summe schlechterdings wieder anzuschaffen, oder nur in subsidium, und wenn der Creditor von dem Haupt-Schuldner seine Befriedigung nicht erlangete, dafür zu hafften verbunden sey, Unsere Rechts-Collegia unterschiedene Meynungen geführet; Wir aber der Nothdurfft befunden, zu Vermeidung aller Ungleichheit im Sprechen, auch zu Verhütung anderer Besorgnüssen, so hieraus erwachsen können, durch Erläuterung dieser Decision, solchem Zweiffel und Streitigkeit abzuhelffen, und die Sache dergestalt, daß weder einem, noch dem andern Theil hierdurch einiges Nachtheil zugezogen werde, einzurichten und zu entscheiden;

So setzen und ordnen Wir hiermit, daß in Zukunfft, wenn iemand ein dergleichen Verboth bey Unserer Regierung, oder andern Gerichten suchet, solches nicht alleine dem Haupt-Schuldner, da derselbe zugegen, oder ihm sonst die Insinuation füglich geschehen könnte, sondern auch zugleich dessen Debitori communiciret, und beyden Theilen, was sie darwieder einzuwenden, binnen drey Wochen zu berichten, auferleget, dem letztern aber auch zugleich anbefohlen werden solle, binnen solcher Zeit, und zu erfolgter Resolution, an seinen Gläubiger nichts auszuzahlen, Gestalt derselbe, wenn er, dessen ungeachtet, nach erhaltenem Monitorio, wenn auch schon dergleichen nur allein an ihn, und nicht zugleich an seinen Gläubiger ergangen, oder nach erfolgtem Præcepto de non solvendo, an den Gläubiger nichts destoweniger die Zahlung leisten würde, dasjenige, was er dem Impetranten zur Præjudiz bezahlet, sofort wieder anzuschaffen, und zum Gerichtlichen Depositо zu liefern verbunden, und sich dagegen damit, daß der Haupt-Schuldner zuförderst excutiret werden müsse, zu behelffen, im geringsten nicht berechtiget seyn soll; Wir begehren demnach hiermit an Unsere Vasallen und sämbtliche Beambte,

Erläuterung.

Beyden Theilen ists zu communiciren.

Der letzte soll nichts auszahlen,

oder zum gerichtl. Depositо wieder eins liefern, und kan sich mit der Except. Excutt. nicht behelffen.

ambte, auch alle und jede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten hiermit, sich hiernach gebührend und genau zu achten, auch bey denen Ihrigen das nöthige hierunter zu verfügen, Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 19. Februarii, Anno 1721.

Heinrich von Bünau
Joh. Christoph Günther, S.

General-Verordnung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß fürohin die Notarien sich von einer Juristen-Facultät sollen examiniren lassen, den 19. Febr. An. 1721.

An. 1721.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Churfürst ꝛc. Liebe getreue, Es hat die bißherige Erfahrung gewiesen, daß diejenigen, welche von Ihrer Majest. dem Kayser ꝛc. mit der Comitiva begnadiget worden, sich derselben, insonderheit in Creatione Notariorum, dergestalt gemißbrauchet haben, daß umb ein schnödes Geld öffters gantz ungeschickte Subjecta, und darunter auch Handwercks-Leuthe und Fleischer, wie dergleichen Exempel bey hiesiger Stadt verhanden, zu Notariis Publicis gemachet worden, Welches denn diese schädliche Würckung nach sich gezogen, daß die, von solchen Subjectis und Notariis putativis gefertigten Instrumenta mit lauter Nullitäten angefüllet gewesen, und darüber fast aller Notariorum Instrumenta in Judiciis allen Glauben verlohren haben, Allermaassen nun, daß diesem Malo die benöthigte Remedur verschaffet werde, dem gemeinen Wesen allerdings daran gelegen, Als finden Wir Uns gemüßiget, vermittelst dieser, ins gantze Land ergehenden General-Verordnung, anzubefehlen: Daß fürohin in denen Judiciis kein Notarius admittiret werden solle, welcher nicht von seiner Geschicklichkeit von denen Juristen-Facultäten dieser Lande, beglaubtes pflichtmäßiges Attestat aufzuweisen hat, und sodenn bey Unserer Landes-Regierung immatriculiret worden ist; Wornach sich also Unsere Vasallen und sämbtliche Beambte, auch alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, gebührend zu achten, und das nöthige bey sich und denen Ihrigen behörig zu verfügen haben, Es geschiehet daran Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 19. Febr. Anno 1721.

Heinrich von Bünau
Joh. Christoph Günther, S.

Mißbrauch der Comitiva in Creatione Notariorum.

Solches zu remediren ist verordnet:

Daß kein Notarius ohne Attestato von den Juristen-Fac. und gehörige Immatriculation bey den Gerichten admittiret werden solle.

Befehl

Herrn Friderici Augusti Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wegen Einrichtung eines Depositen-Buchs, und wie es mit Berechnung der gerichtlich deponirten Gelder und Pretiosen zu halten, den 13. Nov. An. 1721.

An. 1721.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Churfürst ꝛc. Demnach Wir wahrgenommen, daß bey einigen Unseren Aembtern mit denen deponirten Geldern nicht getreulich umbgegangen, weniger ein richtiges Depositen-Buch, wie sich doch gebühret, gehalten worden; Als befehlen Wir hiermit, wolle wenn dergleichen nicht bereits von geschehen, wie zu schweren Verantwortung gestellet wird, über die bey dem anvertrauten Ambte verhandene, und noch eingehende Depositа, es bestehen selbe in Geld, oder Pretiosen, oder in andern Sachen, ein Depositen-Buch oder Manual halten, und dergleichen von so viel Pappier, als probabiliter darzu von nöthen ist, verfertigen, und einbinden lassen, solches foliiren, und zur autorisirung und Besieglung binnen vier Wochen bey zwantzig Thaler Strafe zu Unserer Renterey anhero einsenden, nach dessen Zurückempfahung aber ha nach beygefügtem Schemate sub A. iedoch mutatis mutandis an denen sowohl bey Antritt des Ambts von Antecessore überkommenen, als auch hernach weiter darzu eingelieferten Depositis alles und iedes eigenhändig darein, mit Benennung der Sache und Partheyen, ingleichen allegirung der Acten nach ihren Signis und Litern einzutragen, und zwar zu ieder Sache eine besondere Conto zu machen, Einnahme und Ausgabe einander gegen über darunter zu bringen, und zu deren Continuation Platz zu lassen, dann ist unter iede Post, so zu selbiger Sache eingekommen, oder auch davon zur Steuer eingeliefert, oder gar wieder abgefolget wird, einzutragen, und dabey kürtzlich von wem? und wenn die Einlieferung? oder an wen die Abfolgung geschehen? anzumercken, und der Ort, wo in Actis das Belege oder Nachricht davon befindlich, zu allegiren, iedes Latus zu summiren, und wieder fortzutragen, damit auf iedesmahliges Verlangen allezeit daraus eine vollständige Rechnung ad Acta formiret, oder das Depositen-Buch produciret werden kan, gestalt denn von iedesmahl bey Einschickung der Ambts-Rechnung dieser ein Extract unter des Actuarii oder Land-Gerichts-Personen Attestat, mit beyzufügen, und dergleichen Extract nach dem Schemate sub B. noch besonders alljährlich vier Wochen vor Michael. bey Zehen Thaler Straffe zu Unserer Renterey einzusenden, auch, weil dieser Terminus auf ietziges Jahr bereits verstrichen; So ha dergleichen zwischen hier und ult. Januarii des mit GOtt herannahenden 1722sten Jahres, bey Vermeidung gleichmäßiger Pœn, annoch zu bewerckstelligen, An dem geschiehet Unser Will und Meinung, Datum Dreßden, am 13. Novembr. Anno 1721.

Untreuer Umgang mit den Depositen-Geldern.

Einrichtung und Haltung eines Depositen-Buchs.

Jährl. Extract aus solchem Buche.

A.

Beym Ambte N.

Sind von Anno - her an Geldern deponiret und abgefolget worden.

No. I.

Michael Ottens Inquisitions-Sache,

Act. Inqv. sub ☉ n. 20.

Einnahme.	Ausgabe.
200. Thlr. erlegt er zur Caution am 20. Octob. 1716. Act. fol. 82.	32. Th. 23. gl. 6. Pf. an Unkosten bey Ottens Inhaftirung, Act. Vol. 2. fol. 88. seqq.

Ferner:

5. Thlr. ◦ ◦ 3. Pf. Zinß auf ein halb Jahr Mich. 1717. fällig von 167. Thl. 6. Pf. ſo im Oſter-Marckt d. a. zur Steuer eingeliefert.

167. Thlr. ◦ 6. Pf. ſind aus der Steuer wieder erſetzet in Michael-Marckt 1717.

372. Thlr. ◦ 9. Pf.

167. Thl. ◦ 6. Pf. zur Steuer eingeliefert gegen Schein vom Oſter-Marckt 1717.

97. Th. 22. gl. 6. Pf. zu Erfüllung derer 130. Thlr. 20. gl. Straffe, Gerichts-Land-Gerichts- und Land-Knechts-Koſten, ſo liquidiret Vol. 2. fol. 40. zur Sportul-Caſſa genommen am 16. Decembr. 1717.

74. Th. 2. gl. 3. Pf. ſind Otten abgefolget am 12. Jul. 1718. fol. 41. cit. Vol.

372. Thlr. ◦ 9. Pf.

No. 2.

George Wilhelm Merckels
Concurs

Act. ſub M. no. 17.

Einnahme.

1481. Thl. 6. gl. ◦ deponiret Friedrich Stürtzel vor das erſtandene Guth und Zugehörungen am 4. Mart. 1718. Vol. 2. fol. 290.

10. Thl. 4. gl. 6. Pf. desgleichen agio von Frantz-Geld.

44. Thl. ◦ 9½. Pf. halbjährige Intereſſen Michael-Marckt 1718. fällig von denen zur Steuer eingeliehenen 1484. Thlr. 10. gl. 6. Pf.

44. Thl. ◦ 9½. Pf. dergleichen Oſter-Marckt 1719.

44. Thl. 9½. Pf. desgleichen Michaelis-Marckt d. a.

2. Thl. 13. gl. 5. Pf. noch von denen in Oſter-Marckt d. a. gelieferten 88. Thl. 1. gl. 7. Pf.

22. Thl. 6. gl. 4½. Pf. desgleichen auf 1. Jahr biß Neu-Jahr-Marckt 1720. von 1454. Thl. 10. gl. 6. Pf.

1484. Thl. 10. gl. 6. Pf. Capital.

1. Thl. 7. gl. 8½. Pf. Zinß auf ein Jahr von 88. Thl. 1. gl. 7. Pf. und

88. Thl. 1. gl. Pf. Capital alle 4. Poſten zuſammen erhoben in Neu-Jahr-Marckt 1720.

3222. Thl. 4. gl. 5¼. Pf.

Ausgabe.

1484. Thl. 10. gl. 6. Pf. zur Steuer geliefert gegen Schein von Oſter-Marckt 1718. Vol. 2. fol. 300.

88. Thl. 1. gl. 7. Pf. desgleichen gegen Schein von Oſter-Marckt 1719. fol. 268.

1325. Thl. 6. gl. 7. ¾. Pf. ſind Vogeln abgefolget gegen Quittung d. 24. April. d. a. fol. 306.

250. Thl. 4. gl. ◦ Zahnen abgefolget gegen Quittung von 28. Maj. d. a. fol. 316.

13. Thl. 22. gl. ◦ moderirte Gerichts-Gebühren und Verlag, Vol. 2. fol. 317. ſpecificirt.

47. Thl. 23. gl. 9. Pf. empfieng Vogel ferner gegen Quitt. von 19. Oct. d. a. f. 320.

12. Thl. 8. gl. ◦ noch fernere moderirte Gerichts-Gebühren und baarer Verlag, cit. Act. fol. 319.

3222. Thl. 4. gl. 5¼. Pf.

No. 3.

Herr D. Heinrich Riedel Kl.
—
Johann Gnieſen Bekl.

Act. R. no. 40.

Einnahme.

300. Thlr. ◦ ◦ erlegte Herr D. Riedel den 6. Martii 1721. Vol. ſub. R. no. 10. fol. 6.

Ausgabe.

300. Thlr. ◦ ◦ ſind zur Steuer eingeliefert gegen Schein von Oſter-Marckt 1721.

No. 4.

Gregor Schultzens
Concurs

Act. ſub S. n. 15.

Einnahme.

1400. Thlr. ◦ ◦ vor das Hauß, ſo Hanß Ruhl erſtanden, und am 4. Mart. 1710. deponiret, Vol. 2. fol. 212.

91. Thl. 10. gl. 6. Pf. ſind aus denen verauctionirten Mobilien gelöſet, und am 16. Martii d. a. ins Amt deponiret worden, ib. fol. 290.

44. Thlr. ◦ 9½. Pf. halb-jährige Intereſſen Michaelis-Marckt 1720. fällig von denen zur Steuer eingelieferten 1484. Thl. 10. gl. 6. Pf.

44. Thlr. ◦ 9½. Pf. dergleichen Oſter-Marckt 1721.

1579. Thl. 12. gr. 1. Pf.

Ausgabe.

1484. Thlr. 10. gl. 6. Pf. zur Steuer eingeliefert gegen Schein von Oſter-Marckt 1720. Vol. 2. fol. 211.

88. Thlr. 1. gl. 7. Pf. desgleichen gegen Schein von Oſter-Marckt 1721. fol. 267.

1572. Thlr. 12. gr. 1. Pf.

B.

Ambts N.
Verzeichnüß
Uber habende Depositen-Gelder, ultimo Besage des ordentlich haltenden Buchs.

Benennung der Sachen in Depositen-Buch.	Liegen bey der Steuer. Laut Scheine.	Ist in Casta.	Hoffnung zur Endschafft.
No. 3. Herr D. Heinrich Riedel — Johann Gnieſen	300. Thlr.		Hat noch kein Ansehen zu einigen Ende.
No. 4. Gregor Schultzens Concurs-Sache.	1572. Th. 12. gl. 1. Pf.	7. Thl.	Desgleichen.
Summa	1872. Thl. 12. gl. 1. Pf.	7. Thlr.	

Signatum und extrahiret N. am 31. Augusti 1721.

N. N.

Constitution
Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen von Verschreibungen und Obligationen der Weibes-Personen, den 18. November, Anno 1722.

An. 1722. Wir Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst ꝛc.

Entbiethen allen und ieden Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schössern und Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheissen in Flecken und Dörffern, auch allen Unseren Unterthanen, und sonst iedermänniglich, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen hiermit zu wissen: Daß, nachdem bißanhero unter denen Rechts-Gelehrten, über den eigentlichen Verstand Constitutionis Electoralis 15tæ Part. 2. §. Gleichergestalt soll auch ꝛc. wegen Gültigkeit derer, von denen Weibes-Personen, ausgestellten Verschreibungen, und anderer Handlungen, Zweiffel vorgefallen, und bey Unseren Dicasteriis unterschiedlich erkannt und gesprochen worden, Wir solchem abhelffliche Maasse zu geben, und fernere Weiterungen, auch Ungleichheit im Sprechen zu verhüten, der Nothdurfft zu seyn befunden;

Entstandener Zweifel über die 15te Churf. Constitution wegen der Weiber

Setzen, ordnen und wollen Wir demnach hiermit, daß hinführo denen ledigen Weibes-Personen, welche ihre mündige Jahre erreichet, auch ausser dem Fall, wenn sie etwas verschencken, oder Handlung treiben, nachgelassen seyn solle, ihres Fahrnüsses halber, worunter iedoch die gesambte Gerade nicht zu verstehen, sich ohne Curatore verbindlich zu machen, und darmit nach Gefallen zu gebahren, dahingegen Wir die, von denen Ehe-Weibern, bey Leb-Zeiten deren Ehe-Männer, ohne derer selben, und anderer Vormünde, da ihnen dergleichen absonderlich verordnet, Vorbewust und Autorität, ausgestellte Wechsel-Brieffe, auch andere Verschreibungen und Handlungen an sich selbst, und ipso Jure, dergestalt ungültig erklähren, daß solche auch nach des Mannes Tode, nicht vor verbindlich zu achten, und folglich, weder die Witbe, noch deren Erben, daferne selbige, das Weib, nach des Ehe-Mannes Absterben, nicht etwa agnosciret, oder sonst sich anderweit verbindlich gemachet, daraus belanget werden mögen, Und hat es übrigens, was bona recepticia anbelanget, worüber sich die Ehe-Weiber die völlige Disposition inter vivos & mortis causa vorbehalten, darbey, daß ein Ehe-Weib sich wegen dererselben, ohne ihres Ehe-Manns, und, so viel das Fahrnüß betrifft, auch ohne eines andern Curatorn Einwilligung, verbindlich obligiren möge, sein Bewenden, Wornach sich also Unsere Collegia und Dicasteria, ingleichen Unsere Vasallen, Beambte, und sämbtliche Gerichts-Obrigkeiten, nichtweniger alle Unsere Unterthanen, in Unserm Churfürstenthumb und Landen, gebührend und gehorsambst zu achten, und solches denen Ihrigen bekannt zu machen haben; Daran geschiehet Unser Wille und Meynung, Und haben Wir des zu mehrern Uhrkund hierauf Unser Cantzley-Secret vorzudrucken, und dieses ins Land zu publiciren anbefohlen, So geschehen zu Dreßden, am 18. Nov. Anno 1712.

Erklärung derselben.

Friedrich August.
(L. S.)
Heinrich von Bünau.
Joh. Christoph Günther, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen wegen derer Advocaten im Lande, und wie es mit denenſelben in einem und andern gehalten werden ſolle, den 12. April. Anno 1723.

An. 1723. WIr, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und jeden Unſern Prælaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwalthern, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen in Städten, ingleichen denen Gerichten in Flecken, Dörffern und Gemeinden, auch ſonſten insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen:

Beſchwerden, ſo aus der allzu groſſen Menge der Advocaten entſtanden

Daß, nachdem die Anzahl derer, in Unſerm Churfürſtenthumb und Landen advocirenden Perſonen, allzuſehr angewachſen, und, durch theils dererſelben, zum öfftern unnöthige Proceſſe erreget, auch Verzögerung derer Sachen, und folglich vieler Aufwand, zu nicht geringer Beſchwerde Unſerer Unterthanen, verurſachet worden, Wir der Nothdurfft zu ſeyn befunden, auf Mittel und Wege zu gedencken, wie dieſem Ubel und daher rührenden Mißbräuchen, höchſtſchädlichen Weiterungen, auch muthwilligen Aufenthalt und Verzögerung derer Proceſſe, abhelffliche Maaße zu verſchaffen, die Advocaten hingegen deſto genauer in ihren Schrancken, und mehrerer Wahrnehmung ihrer auf ſich habenden theuren Pflicht zu erhalten, auch zu ſolchem Ende nachſtehendes Mandat abfaſſen zu laſſen, und zu Jedermanns Nachachtung, gewöhnlicher Maaſſen, in Unſern Landen zu publiciren, und durch öffentlichen Druck bekannt zu machen;

Remedirung derſelben.

Setzen, ordnen und befehlen demnach,

I.

Advocaten ſollen 21. Jahr alt

daß hinführo in Unſern Landen niemand zu advociren oder zu procuriren, geſtattet werden ſolle, wenn er nicht das 21ſte Jahr ſeines Alters erfüllet, und hierüber, wer advociren will, nach Inhalt Unſers Mandats de dato Dippoldiswalda, den 18. Februarii, 1691. von einer, Unſerer Juriſten-Facultäten, zu Leipzig, oder Wittenberg, examiniret, und, wegen ſeiner Geſchicklichkeit ein beglaubtes Zeugnüß erlanget habe.

und examiniret ſeyn.

II.

Der Juriſten-Facultäten Verhalten bey Examinirung derjenigen die ſich ad praxin legitimiren wollen.

Damit aber auch die hierunter geführte Intention umb ſo viel mehr erreichet werde, So ſoll in Zukunfft von ermeldten Unſeren Juriſten-Facultäten, keiner, anderer geſtalt, als wenn er zuförderſt durch ein oder mehrere, von denen Profeſſoribus oder anderen Doctoribus Juris, bey welchen er Collegia gehalten, pflicht-mäßig ertheilte Atteſtata glaubwürdig beygebracht, daß erauf Univerſitäten Drey biß Vier Jahr lang beſtändig gelebet, und dieſe Zeit über Collegia Juridica, ſowohl über die anderen Theile der Jurisprudenz, als auch beſonders über den Proceſs, gehalten, und ſolche fleißig frequentiret, hierüber auch einmahl publice diſputiret, und darbey ſeine Geſchicklichkeit genungſam erwieſen, zum Examine zugelaſſen, hiernechſt derjenige, ſo ſich ſolchergeſtalt legitimiret, abſonderlich und alleine, nicht aber mehrere zugleich, examiniret, und deſſen Profectus genau unterſuchet, zu ſolchem Ende auch demſelben, ein Specimen aus gewiſſen vorzulegenden Actis, deſſen eigene Verfertigung von ihme eydlich zu erhalten, aufgegeben, und, wenn ſolches exhibiret, ſowohl auf daſſelbe, als andere nöthige Materias Juris & Proceſſus das Examen gerichtet, und, da befunden würde, daß der Examinatus, nebſt der nöthigen Wiſſenſchafft in Theoria Juris, auch den, in Unſern Landen eingeführten Proceſs, gnungſam verſtehe, und ihm dergeſtalt, eine Sache zu führen, anvertrauet werden könne, derſelbe mit behörigen und von denen ſämbtlichen Aſſeſſoribus, ſo dem Examini beygewohnet, unterſchriebenen Teſtimonio, welchem zugleich, wie er ſich in Verfertigung des Speciminis und dem Examine aufgeführet, mit einzurücken, verſehen, gegenfalls aber, und da wahrgenommen würde, daß ein oder der andere, ſowohl in Jure, als Proceſſualibus, oder doch, in einem von beyden, zu der vorhabenden praxi nicht gnungſame Wiſſenſchafft habe, derſelbe alſofort, ohne Anſehen der Perſon, Freund- oder Verwandſchafft, ab- und zu Erlernung deſſen, ſo ihme ermangelt, angewieſen werden ſolle, Geſtalt zu deſſen allen genauer Beobachtung Wir die ietzige Aſſeſſores Unſerer Juriſten-Facultäten, vorhergemeldter beyder Univerſitäten, bey ihren bereits obhabenden Pflichten, hiermit darauf verweiſen, wegen derer künfftigen Aſſeſſoren ietztgedachter beyden Facultäten aber, verordnen, daß dieſelben alsbald bey Antritt ihrer Function dahin, daß ſie dieſen allen iedesmahl bey vorhabenden Examinibus genau, und unverbrüchlich nachleben wollen, abſonderlich mit verpflichtet werden ſollen, Wie Wir ſie denn allerſeits ein- vor allemahl ernſtlich verwarnet haben wollen, hierwieder in keine Wege, weder directe noch per indirectum zu handeln, bey Vermeidung Unſers ernſten Einſehens.

Wer nun

III.

Wie ſich ein Legitimatus ad praxin bey der Landes Regierung um Erhaltung der Admiſſion zu melden.

dergleichen Atteſtat erhalten, ſoll ſolches bey Unſerer Landes-Regierung produciren, und allda, woferne er nach Verfertigung eines, ihme anderweit aufgegebenen, und von ihm ſelbſt, wie er ſolches ebenfalls eydlich zu beſtärcken hat, elaborirten Speciminis, zur Praxi tüchtig und geſchickt befunden worden, immatriculiret, zur Juſtiz, nach der üblichen und hierbey mit angedruckten Eydes-Norul verpflichtet, und ihme gewöhnlicher Cantzley-Schein, ſeiner admiſſion halber, ertheilet werden.

Und da hiernechſt

IV.

Doctores und Licentiati, ſo wol einheimiſche als Fremde, ſollen ſich gleichfalls bey der Landes Regierung ad praxin legitimiren.

die Erfahrung bezeuget, was vor vielfältige Abuſus bey denen Promotionibus Doctorum und Licentiatorum vorzugehen, und wie öffters auch ſehr inhabile Leute, die nichts weniger, als Peritiam Juris haben, bloß vor ihr Geld, oder aus andern unzuläßlichen Neben-Abſichten, dergleichen Dignität zu erlangen pflegen; Als ſollen, damit auch hierunter dieſem ſonſt unvermeidlichen Ubel abgeholffen und ſolches hinführo verhütet werde, forthin die Doctores und Licentiati, nach erlangtem Gradu, ohne Unterſcheid, es mögen dieſelben auf Unſeren oder fremden Univerſitäten promoviret haben, daferne ſie in Unſerm Churfürſtenthumb und incorporirten Landen Praxin zu exerciren geſonnen, ſich bey Unſerer Landes Regierung, wenn ſie nicht vorhero, wie obgedacht, ſich darzu legitimiret, dieſerhalben gleichergeſtalt anmelden, und daſelbſt behörigen Beſcheid erwarten, Unſer Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe aber ihnen die Praxin eher nicht, als nach Ablegung eines, der eigenen Verfertigung halber, eydlich beſtärckten Speciminis, und, wenn ſie bey Übergebung deſſelben, vor gnugſam geſchickt und qualificirt befunden werden, verſtatten; Immittelſt dieſelben, biß vor habil erkannt, und gewöhnliche Cantzley-Scheine, gleich anderen Advocatis, überkommen,

men, ſich des practicirens in Unſerm Churfürſtenthumb und incorporirten Landen gäntzlich enthalten, oder wiedrigenfalls willkührlicher Straffe unterworffen ſeyn ſollen. Immaſſen auch in Zukunfft die Doctores und Licentiati hierbey nicht minder, als andere non promoti, den gewöhnlichen Advocaten-Eyd abzulegen haben, als welchen auch diejenigen, ſo ſchon vor Publication dieſes Unſers Mandats den Gradum erlanget, und bißhero practiciret, iedoch ohne Fertigung einer neuen Probe-Relation, zu præſtiren, und hierzu binnen 3. Monaths-Friſt ſich zu offeriren, verbunden ſeyn, oder nach deren Verflieſſung, biß ſie ſich dem gemäß bezeiget, ad Praxin weiter nicht admittiret werden ſollen.

und den Advocaten Eyd ablegen, auch diejenigen Graduati, ſo ſchon practiciret.

Weiln auch

V.

die Wichtigkeit derer, bey Unſerm Appellation-Gerichte öffters vorfallenden Lehens- und anderer Sachen, beſondere Geſchicklichkeit derer Advocaten erfordert, dergleichen nicht weniger in denen, bey unſerer Landes-Regierung anhängigen Vorbeſchieds-Sachen, ebenfalls nöthig iſt; Als ſollen zwar diejenigen, ſo biß anhero daſelbſt bereits advociret, auch noch ferner zugelaſſen, in Zukunfft aber, die neu angehende Advocati, worunter jedoch die Promoti nicht zu verſtehen, in deren erſten Drey Jahren, nach ausgeſtandenen Examine und erlangten Immatriculation, auch ehe und bevor ſie, nach Verflieſſung dieſer Drey Jahre, daß ſie bey denen, ihnen aufgetragenen Rechts-Sachen, nebſt einer gewiſſenhafften Probität und Beobachtung ihrer auf ſich habenden theuren Pflicht, ihre Legalität vor denen Aembtern oder andern Judiciis inferioribus ſattſam erwieſen, oder, daß ſie bey einem wohlgeübten Practico ſich ſolche Zeit über in praxi exerciret, durch glaubwürdige Atteſtata beygebracht, und darauf einen abſonderlichen Admiſſions Schein erlanget, weder bey denen vor Unſerer Landes-Regierung anderäumten Vorbeſchieden, noch bey dem Appellation-Gerichte admittiret werden.

Wie es mit der Legitimation zur praxi bey dem Appellations-Gerichte, auch reſpectu der Vorbeſchiede, bey der Landes-Regierung zu halten.

Damit auch

VI.

die Advocati zu Beobachtung ihrer abgelegten Pflicht und Anwendung gehörigen Fleiſſes, deſto beſſer angehalten, und die Contravenienten gebührend coercirt werden mögen, Iſt bey allen und ieden Hohen und Niedern Collegiis und Gerichten Unſerer Lande, hinführo, bey vorkommenden Rechts-Sachen, anzumercken, worinnen ein oder der andere Advocat wider ſeinen Eyd gehandelt, oder auch durch Ungeſchicklichkeit, Fahrläßigkeit und ſonſt in dem Proceſſe, ſeinem Clienten zum Nachtheil, etwas verſehen, damit hernach, wenn in Zukunfft dergleichen ſich weiter ereignen möchte, der Beſtraffung halber, darauff zugleich mit reflectiret werden könne; Und hat in ſolchen Fällen auch iede Unter-Obrigkeit den Advocaten anfänglich mit Nachdruck, iedoch gebührender Beſcheidenheit, zu verwarnen und ſeiner Pflicht zu erinnnern, auch zu beſſerer Beobachtung derſelben, mit allem Fleiß zu vermahnen, und, wie und aus was Urſachen dieſes geſchehen, zu regiſtriren, nachgehends aber, wenn ſolches nicht verfangen will, hiervon an Unſere Landes- oder Unſerer Vettern Lbden. Lbden. ingleichen die Stiffts-Regierungen, unverzüglich Bericht zu erſtatten, worauf die Contravenienten nach Befinden mit Verweiß, oder willkührlicher Geld-Straffe, oder auch befundener Reiteration, oder, wenn das Verbrechen groß, und dabey ein Dolus concurriret, auf eine Zeitlang mit Suſpenſion a Praxi, und wenn dieſes nicht fruchtet, mit der gäntzlichen Remotion anzuſehen, und darinne ohne Unterſcheid derer Perſonen zu verfahren.

Verfahren wider die Advocaten, ſo ihren Eyd nicht beobachten, oder aus Ungeſchicklich- oder Nachläßigkeit etwas verſehen.

Wobey Wir dem Gegentheil ſelbſt hiermit verſtatten, die, von einem und dem andern Advocaten, verübte Contraventiones mit anzugeben, wie denn nicht minder die Urthels-Verfaſſer, wenn und ſo offt ſie ex Actis verſpühren, wie ein und der andere Advocat durch vergeblichen Aufenthalt der Sache, unnöthige Multiplication derer Termine verurſachet, oder auch ſonſten wider ſeinen geleiſteten Eyd gehandelt, wieder denſelben, befundenen Umbſtänden nach, auf dergleichen Straffen mit zu erkennen haben.

Endlich haben Wir

VII.

vor nöthig erachtet, die Anzahl derer Advocaten, ſo bey Unſerer Landes-Regierung aufs neue zu immatriculiren, dergeſtalt zu reſtringiren, daß deren jährlich nicht mehr als Viertzig zu admittiren, und, wenn dieſer Numerus erfüllet, die übrigen biß aufs folgende Jahr zu verweiſen.

Anzahl der zu admittirenden Advocaten, iſt im gantzen Lande jährl. auf 40. reſtringiret.

Und ergehet hiermit an alle und iede Collegia und Judicia, ingleichen an die Juriſten-Facultäten und ſämbtliche Dicaſteria Unſerer Lande, nicht weniger an Unſere Vaſallen, Beambte, und alle welche mit denen Gerichten beliehen ſind, oder ſolche ſtatt Unſerer, zu exerciren haben, Unſer ernſter Befehl, ſolchen allen gebührend nachzuleben. Zu Uhrkund iſt dieſes von Uns mit eigener Hand unterſchrieben, und unter dem vorgedruckten Cantzley-Secret ausgefertiget worden, So geſchehen und gegeben zu Dreßden, am 12. April, Anno 1723.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Heinrich von Bünau.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Der hierzu gehörige Advocaten Eyd.

Advocaten Eyd.

Ihr ſollet gereden und geloben: Demnach Königl. Majeſt. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen, unſer allergnädigſter Herr ꝛc. Euch die Praxin in Dero Churfürſtenthumb und incorporirten Landen allergnädigſt verſtattet, daß ihr keine Sache, es ſey denn, daß derſelben Beſchaffenheit von Euch wohl erwogen, annehmen, diejenigen aber, die ihr böſe und ungegründet befindet, gleich anfangs von euch weiſen, auch hernach die, ſo ihr zu führen auf euch nehmen werdet, euch mit allem treuen Fleiß angelegen ſeyn laſſen, derſelben Nothdurfft wohl erwegen, und ſie geſchicklich und förmlich, auch ſo viel nur möglich, in aller Kürtze vorbringen, ja in allen Puncten dabey euch alſo bezeigen, und ſolche Sachen nicht anders führen und tractiren wollet, als wenn ſie euer eigen wären.

Inſonderheit ſollet ihr euch alles deſſen, ſo zu einiger böſlichen Verzögerung der Sachen gerichtet, gäntzl. enthalten, vielmehr alle Proceſſe und Sachen, in welchen ihr Klägern oder Beklagten dienen werdet, ohne einige Tergiverſation, ſo viel nur möglich, und mit Beyſeitſetzung aller zum Verſchleiff gereichenden Ausflüchte, zum Ende befördern.

Ingleichen, da in progreſſu, daß die Sache in Rechten nicht gegründet wäre, ihr wahrnehmen ſollet, ſolche alsbald von euch thun, und, eures eigenen Nutzens halber, dem Part keine vergebliche Hoffnung machen, ſondern die Umbſtände mit Fleiß und mit Grunde ihm zu Gemüthe führen, auch darauf verwarnen, daß er ſich lieber ſelbſt weiſe, als in vergebene Unkoſten führe. Und wie ingemein und in allen Sachen, ſo euch werden anvertrauet werden, ihr zuförderſt, wenn ſie zweiffelhafftig ſind, mit allen Kräfften, daß ſie in der Güthe möchten beygeleget werden, bemühet ſeyn ſollet, alſo vornehmlich in Sachen, ſo zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, Seel-Sorgern und Beicht-Kindern, Mann und Weib, wie auch nahen Anverwandten ſich verhalten, vor allen Dingen die Leute, die euch ihnen zu dienen verlangen werden, mit allem möglichſten Fleiß zu gebührenden Gehorſam, und ſich ſelbſt untereinander der Billigkeit nach zu vergleichen, vermahnen, euch auch derſelben Sachen anders

nicht

nicht unterwinden, es ſey denn, daß ihr ſcheinlichen befindet, daß die Leute gut Fug und Recht dazu haben, auſſer dem aber euch ſolcher Sachen gäntzlich entſchlagen, die Partheyen mit Gebühren nicht überſetzen, keine Proceſſe oder Sachen redimiren, oder an euch handeln, und ſchlüßlichen, mit dem andern Theile, ſowohl bey währenden Patrocinio, als wenn ſolches aufhöret, keinesweges colludiren, und weder per directum, noch per indirectum dem andern Theile, mit dem ſo ihr von der Sachen erfahren, an die Hand gehen, oder ihm part davon geben wollet.

Eyd.

Alles, was ich geredt und gelobet habe, wie mir das mit unterſchiedlichen Worten und Puncten fürgeleſen und fürgeſaget worden iſt, das will ich ſtet, veſt, unverbrüchlich, auch getreulich und ohne Gefehrde halten, Als mir GOtt helffe, durch JEſum Chriſtum ſeinen Sohn, unſern HErrn.

Das II. Capitul.

Chur-Fürſtliche Sächſiſche Appellations-Gerichts-Ordnung, und darzu gehörige Mandata.

Privilegium de plane non appellando

Käyſers Ferdinandi I. vor das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen vom 2. May, Anno 1559. nebſt beygefügtem Reichs-Gutachten; Daß das Käyſerliche und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen an dieſem Privilegio nicht beeinträchtigen ſolle, vom 27. Sept. Anno 1670.

An. 1670. Wir Ferdinand von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Briefe, und thun kund allermänniglichen, daß Uns der Hochgebohrne Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Land-Graf in Thüringen, und Marg-Graf zu Meiſſen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalck, Unſer lieber Oheimb und Chur-Fürſt, fürbracht. Obwohl Seiner Liebden und Derſelben Vettern, der auch Hochgebohrnen, Johanns Friedrichen des Mittlern, Johanns Wilhelmen, und Johanns Friedrichen des Jüngern, Hertzogen zu Sachſen, Land-Grafen in Thüringen, und Marg-Grafen zu Meiſſen, Unſerer auch lieben Oheimen und Fürſten, Meynung und Gemüth nicht ſey, Sich aus Unſerm und Unſerer Nachkommen, Römiſcher Käyſern, und des Heil. Reichs gebührlichen Gehorſam zu entziehen, oder Unſerm Käyſerl. Cammer-Gericht an ſeiner Hochheit, Præeminentz und gebührlichen Gerichts-Zwang etwas abzubrechen, ſondern Seine Liebd. und Derſelben Vettern, die Hertzogen zu Sachſen, vielmehr geneigt wären, Uns und Unſern Nachkommen am Reich unterthänigſten treuen Gehorſam zu leiſten, auch die gemeine des Heil. Reichs Ordnungen, Policey und Juſtitien erhalten, und neben andern Ständen befürdern zu helffen, wie dann Sr. Lbd. Vorfahren, auch S. Lbd. ſelbſt und Deren Vettern, die Hertzogen zu Sachſen, in Sachen, ſo an einem Mittel in erſter Inſtantz an Unſer Käyſerl. Cammer-Gericht, Inhalt Unſer und des Reichs-Ordnung gehörig, und Ihre Lbd. als Part belangten, Unſer und des Reichs Cammer-Gerichts Jurisdiction niemahls geflohen, ſondern darinnen Recht geben und genommen hätten, auch daſſelbige noch zu geben und zu nehmen urbietig wären, ſich auch ſonſt als gehorſame Chur- und Fürſten des Reichs zu halten, und des Heil. Reichs Ordnungen und Satzungen treulich nachzukommen ſchuldig erkenneten: So wäre es doch gleichwohl nicht allein bey Sr. Lbd. Vorfahren, den Chur-Fürſten zu Sachſen, als des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchalcken, (die dann, nach Ausweiſung der gemeinen Rechten, und gülden Bullen, des Nicht-Appellirens halben fürnehmlich privilegiret und begnadet,) ſondern auch bey den andern Fürſten des Hauſes zu Sachſen über hundert und mehr Jahr, und alſo weit über Menſchen Gedencken eingeführt, hergebracht, gebraucht und gehalten worden, daß niemand von derſelben Chur- und Fürſten zu Sachſen Urtheilen, Decreten, Erkänntniſſen und Abſchieden, ſo durch Sie und in Ihrem Namen in der Partheyen Sachen, ſo an und für Ihrem Hof anhängig geſprochen, oder ausgangen, an Unſerer Vorfahren und des Heil. Reichs Cammer-Gericht zu appelliren Macht gehabt, ſondern es wären Ihrer Lbd. Unterthanen, Land-Stände und Lehen-Leute, auch die Frembden, ſo für Ihrer Lbd. Hof-Gericht zu thun gehabt, ſchuldig geweſt, und noch, es bey denſelben Urtheilen, Decreten, Erkänntniſſen und Abſchieden, ſo in Derſelben Namen geſprochen oder ausgangen, ohne weitere Beruffung, Appellation, Supplication, oder Reduction an Unſere Vorfahren, Römiſche Käyſer und Könige, oder Unſer Käyſerl. Cammer-Gericht, oder iemand anders, bleiben zu laſſen. Es wäre auch ſolche Gewohnheit und altes Herkommen, nach Gelegenheit Ihrer Lbd. Landen, aus unvermeidlichen, rechtmäßigen, vernünfftigen Urſachen, und fürnehmlich aus dem alſo eingeführt, daß das Haus zu Sachſen mit einem ſonderlichen Recht, welches man das Sachſen-Recht nennet, von Römiſchen Käyſern und Königen, Unſern Vorfahren, privilegirt und begnadet, welches Sächſiſchen Rechtens Verſtand durch hergebrachte Gebräuche und langwierige Ubung und Gewohnheit in Sr. Lbd. und Derſelben Vorfahren Landen, des mehrern Theils erkündet wäre, und ſonſt den auswärtigen Gerichten und Urtheils-Faſſern unbekannt wäre, derhalben einige Appellation an ausländiſche Ort, da man dieſes Rechtens keinen Bericht hat, zu thun, als gefährlich und unzuläßlich, nicht verſtattet worden. Zu dem hätten auch vor vielen Jahren, und über Menſchen-Gedencken Seine Lbd. und deren Vorfahren, die Chur- und Fürſten aus Sachſen, viel unterſchiedliche Gerichte in Ihren Landen geordnet und gehalten, die auch Seine Lbd. und die andern Fürſten nochmahls alſo hielten, und dergeſtalt angeſtellt würden, daß ein ieglich Ampt oder Stadt ſein ſonderlich Recht hat, für welchen die Sachen erſtlich durch die Partheyen angefangen, und klaghafft gemacht werden, und wann alsdann von denſelben Richtern ein Urtheil geſprochen wird, dem, ſo ſich des Urtheils beſchwert findet, nachgelaſſen, (über beſchehene Leuterung, und ander Leuterungs-Urtheil, ſo in Ihrer Lbd. Landen gebräuchlich,) an ein ſonderlich Ober-Gericht, das Hof-Gericht genannt, und von dannen an die Chur-Fürſten zu Sachſen ſelbſt zu appelliren, und erginge alsdann erſt in Ihrer Lbd. als der Chur- und Fürſten Namen das vielfältige fernere Haupt-Urtheil, daß alſo Krafft dieſer Verordnung, die Weit- und Wider-Provocation,

Privilegium de plane non appellando gehabt.

Urſachen warum.

Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen hat die Cammer-Gerichts-Jurisdiction niemahls geflohen, ſondern die Reichs-Satzungen treulich beobachtet

über von undenckl. Jahren her im Privi-

tion, auch nach Verſehung gemeiner beſchriebenen Rechten, nicht zuläßig ſeyn könne. Da auch gleich der Partheyen Sachen erſtlich in prima inſtantia, und alſo immediate an der Chur- und Fürſten zu Sachſen Hof anhängig, und in Ihrer Lbd. Namen ein Urtheil darauf eröffnet würde, ſo hätte doch abermahls die Parthey, ſo ſolch Urtheil und Erkänntniß anfechten wolt, gnugſame und überflüßige Remedia darzu, nehmlich daß ſie gleichergeſtalt, als obgemeldt, eine Declaration, oder Erleuterung deſſelben Urtheils innerhalb gebührlicher Friſt, nehmlich zehen Tage nach Eröffnung deſſelben, bitten, und die Urſachen, warum ſie ſich derſelben beſchwören, anzeigen möchten. Darauf werden alsdann die vorige Acten, und was eine iegliche Parthey zu ihrer Nothdurfft in ſolcher Leuterungs-Inſtantz ferner einbracht, wiederum auf das neue revidirt, und ein Urtheil darauf mit gehabtem Rath der Gelehrten und erfahrnen Land-Räthe zum andern mahl geſprochen, auf welches abermahl eine Ober-Leuterung eingebracht, und alſo tertia Reviſio gebeten werden möchte, auf welche auch ein Urtheil ergehen müſte, daß alſo durch Mittel des Ubereilens ſich einige Partheyen nicht zu beſchwehren oder zu beklagen, daß ſie mit ihrer Nothdurfft nicht gehöret würde. Hergegen aber, wenn der Parthey, ſo die Sachen durch ſo viel gleichförmig Urtheil verlohren, und dieſelbe zu ihrem Vortheil gern lang aufziehen wolte, überdiß alles ſolte nachgelaſſen werden, an Uns und des Reichs Cammer-Gericht zu appelliren, würden die Rechtfertigungen dadurch unſterblich gemacht werden, und müſten endlich die Armen, ſo gleich eine gute, gerechte Sach hätten, von wegen ihres Unvermögens Rechtloß bleiben. Solches alles hätten auch gemeine Stände und Unterthanen der Chur- und Fürſten zu Sachſen bewogen, und bey Ihren Lbd. als den Lands-Fürſten, vor vielen Jahren angeſucht, derhalben eine ausdrückliche Verſehung zu thun. Darauf dann die damahls regierende Chur- und Fürſten zu Sachſen eine Lands-Ordnung, mit gemeiner Stände ihrer Landſchafft Bewilligung aufgericht und publicirt, darinnen die Appellationen und Beruffungen von Ihrer Lbd. bey Pön der Acht verboten.

Appellationes vom Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen bey Straf der Acht verboten.

Es wäre auch Unſers Vorfahren am Reich, weyland Käyſers Sigmunds, Hochlöblicher Gedächtniß, Privilegium vorhanden, damit Sr. Lbd. als Römiſcher Kayſer, die Chur- und Fürſten zu Sachſen ſonderlich begnadet, darinnen verſehen, daß niemand des Hauſes Sachſen Unterthanen für ander Gericht ziehen und laden ſolte, welches auch auf die Appellationen, daß dieſelben niemand von ihren Gerichten an andere Ort fürnehmen ſolt, iederzeit verſtanden worden. Solche Sr. Lbd. und der andern Fürſten zu Sachſen Gerechtigkeit des Nicht-Appellirens hätten auch Seine Lbd. und Derſelben Vorfahren auf vielen gehaltenen Reichs-Tägen, wann von Beſſerung der Cammer-Gerichts-Ordnung gehandelt, in Gegenwart der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs öffentlich fürbringen laſſen, und wäre dieſelbe von Unſern Vorfahren, oder von Uns, auch den Ständen des Reichs, niemahls gefochten, ſondern oberzehlter und vielleicht andrer mehr Stände halben, ſo es dergeſtalt herbracht, in jüngſter allhier zu Augſpurg des fünff und funffzigſten Jahrs der mindern Zahl verneuerten und verbeſſerten Cammer-Gerichts-Ordnung, unterm Titul, von welchem Richter, und aus was Urſachen möchte appelliret werden, die Clauſul inſeritt und geſetzt worden, (doch einem ieden ſeine Privilegia und Freyheiten fürbehalten) neben dem, daß auch ſolche des Hauſes zu Sachſen Gerechtigkeit zu ewigem Gedächtniß in des Reichs Protocoll, ſo noch in der Mäyntziſchen Cantzley zu befinden, regiſtrirt und verzeichnet worden. Es hätte auch weyland Sr. Lbd. Bruder, Hertzog Moritz, Chur-Fürſt, auch Hertzog Hannß Friedrich der Aeltere, und Hertzog Johannß Ernſt, alle Hertzogen zu Sachſen, des nechſt verſchienen zwey und funffzigſten Jahres der wenigern Zahl, an weyland den Allerdurchlauchtigſten, Fürſten, Käyſer Carl den Fünfften, Unſern lieben Bruder und Herrn, löbl. Gedächtniß, ſupplicirt, daß Ihre Lbd. und Käyſerl. Majeſt. Cammer-Richtern und Beyſitzern gnädiglich befehlen wolten, daß dieſelbe die Appellationen, ſo von dem Hauſe zu Sachſen an ſie fürgenommen werden möchten, nicht zulaſſen noch annehmen, ſondern wiederum für Ihre Lbd. remittiren und weiſen ſolten, und hätten Seine Lbd. und Käyſerl. Majeſt. damahls Cammer-Richtern und Beyſitzern gnädiglich befehlen laſſen, daß ſie hinführo ein gebührliches fleißiges Einſehen haben ſolten, damit die Chur- und Fürſten zu Sachſen wider derſelben Freyheit und alt Herkommen nicht beſchweret und vernachtheilet würden. Und auf ſolches alles hat Uns gedachter Oheimb und Chur-Fürſt, Hertzog Auguſtus, wieder fürbracht, daß ſich gleichwohl in neulicher Zeit, ſolcher des Hauſes zu Sachſen wohl hergebrachten, und aus obgemeldten vernünfftigen rechtmäßigen Urſachen erlangten Gerechtigkeit zu wider, etliche unruhige Leute, denen mit Recht und Billigkeit in ihren ungegründeten Sachen nicht Beyfall hätte mögen gegeben werden, aus keiner Nothdurfft, ſondern allein freventlich unterſtanden hätten, von Sr. Lbd. und Deren Vettern, der Hertzogen zu Sachſen, rechtmäßigen geſprochenen Urtheilen, darinnen, nach fleißiger vielfältiger Bewegung, und mannigfaltiger Reviſion der Acten, dasienige, ſo die Rechte und Billigkeit geben, erkannt worden, allein zu gefährlichen Verzug, Verlängerung und Ausflucht der Rechten und Juſtitien, auch Linderung der Execution, an Unſer Käyſerl. Cammer-Gericht im Reich zu appelliren. Und obwohl S. Lbd. ſolchen Muthwillen in Deren Landen bis anhero nicht geſtattet, auch daſſelbe ferner nicht zuzulaſſen, gut Fug und Macht hätten; Damit aber gleichwohl S. Lbd. und die andern Fürſten und Hertzogen zu Sachſen deſto mehr Urſachen hätten, ſolch ungebührlich Fürnehmen abzuwenden und vorzukommen, und nicht auf eines ieden muthwilligen Fürnehmen, ſolche wohl hergebrachte Gerechtigkeit des Hauſes zu Sachſen, erſt an Unſern Cammer-Gericht weitläufftig fürbringen, auch mit groſſem Nachtheil der armen Partheyen mit der Execution ſtill halten, oder beſchwerliche Mandata und Proceß des Cammer-Gerichts gewärtig ſeyn dörffen: Alſo hätten Seine Lbd. ſolches Uns nach der Länge anzeigen wollen, und dem allen nach uns unterthänigſt angeruffen und gebeten, daß Wir ſolche des löbl. Chur- und Fürſtl. Hauſes zu Sachſen hergebrachte Gerechtigkeit des Nicht-Appellirens von ihren Urtheilen, Decreten und Erkänntniſſen, deſſen Sie, wie ob gemeldt, ohne das befugt, und biß anhero unverrückt erhalten, Ihnen und Ihren Unterthanen zum Beſten, zu Beförder- und Fortſetzung der Juſtitien in Ihrer Lbd. Landen, durch Unſer ſonderbahr Privilegium zu bewilligen, zu verneuern, zu ſtärcken, zu bekräfftigen, und zu beſtätigen geruheten. Das haben Wir angeſehen ſolch Seiner Lbd. gethane ziemliche Bitt, auch die vielfältige, getreue, angenehme, nützliche Dienſte, die Seine Lbd. und die andere Fürſten zu Sachſen, und Ihrer aller Voreltern Unſern Vorfahren am Reich, und dem Heil. Reich in viel Wege gethan, und S. Lbd. hinfüro auch wohl thun mag und ſoll, und demnach mit guter Vorbetrachtung, wohlbedachtem Muth und rechter Wiſſen, auch auf fürgehenden Rath Unſerer und des Heil. Reichs Chur-Fürſten, nehmlich der Ehrwürdigen, Danieln, Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz, Johannſen, und weyland Anthonien, erwählten und confirmirten Ertz-Biſchoffen zu Trier und Cölln, des Heil. Röm. Reichs in Germanien, durch Gallien, und das Königreich Arelaten, auch Italien, Ertz-Cantzler, weyland Ott Hentrichen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Hertzogen in Ober- und Nieder-Bayern, und Joachim, Marg-Grafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzogen, Burg-Grafen zu Nürnberg, und Fürſt

Des Chur- u. Fürſtl. Hauſes Sachſen Privilegium de non evocandis cauſis & ſubditis.

Privilegium de plane non appellando dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen beſtätiget.

zu Rügen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſäſſen, und Ertz-Cämmerern, Unſerer lieben Neven, Oheim und Chur-Fürſten, als die jüngſt bey Uns zu Franckfurth am Mayn verſammlet waren, gedachtem Unſerm Oheim und Chur-Fürſten, Hertzogen Auguſto, und Sr. Lbd. Vettern, den Hertzogen zu Sachſen, Gebrüdern und Ihrer aller ehelichen, männlichen Leibs-Erben, und alſo dem gantzen Stamm und Hauſe zu Sachſen, ſolche ihre Gerechtigkeit des Nicht-Appellirens von ihren Urtheilen, Decreten, Erkänntniſſen und Abſchieden, immaſſen ſie dieſelbige hergebracht, bewilliget, erneuert, geſtärcket, bekräfftiget; confirmiren und beſtätigen Ihren Lbd. auch dieſelbigen von Römiſcher Käyſerl. Macht, Vollkommenheit, hiermit wiſſendlich in Krafft dieſes Briefs, alſo daß von keinen Bey- oder End-Urtheil, Erkänntniſſen, Decreten und Abſchieden, ſo in der Chur- und Fürſten zu Sachſen, und Derſelben Erben Namen und Hof geſprochen und geöffnet werden, in allen Sachen, durch niemands, in was Würden, Stands oder Weſens der ſey, weder an Uns, oder Unſer Nachkommen am Reich, oder Käyſerl. Cammer-Gericht, oder iemands anders, appellirt, ſupplicirt, noch reduciret werden ſoll, noch mag, in keine Weiſe, ſondern Ihrer Lbd. und Dero Nachkommen, Erkänntniß, Urtheil, Decret und Abſchied ſollen gantz kräfftig und mächtig ſeyn, ſtät bleiben und vollſtrecket werden; Meynen, ſetzen, ordnen und wollen auch, daß ſolche der Chur-Fürſten zu Sachſen hergebrachte Gerechtigkeit, und diß Unſer Privilegium des Nicht-Appellirens, kräfftig und beſtändig ſeyn, und die Chur- und Fürſten zu Sachſen, Ihre Erben und Nachkommen, ſich derſelben erfreuen, genieſſen und ruhiglich gebrauchen mögen, von Uns und Unſern Nachkommen am Reich, Röm. Käyſern und Königen und ſonſt männiglich daran ungeirret und ungehindert; Wir wollen auch allen beſchriebenen Rechten und des Reichs Ordnungen, ſo ſolchen des Hauſes zu Sachſen Freyheiten und dieſem Unſerm Privilegio zuwider ſeyn möchten, ſo viel die Chur- und Fürſten in dieſem Fall anlanget, derogirt haben, derogiren denſelben allen, ſetzen und erklären aus rechter Wiſſen und Röm. Käyſerl. Macht, Vollkommenheit, daß ſolches alles wider des Hauſes zu Sachſen Gerechtigkeit und Unſer darüber gegeben Privilegium keine Krafft noch Würckung haben, und denſelben zu keinem Abbruch und Nachtheil gereichen ſoll; Da auch iemahls von der Chur- und Fürſten zu Sachſen Erkäntniß, Urtheil, Decret oder Abſchied, Appellation, Supplication, Reduction, oder Beruffung geſchehe, ſo ſollen Ihre Lbd. deren zu deferiren nicht ſchuldig ſeyn, auch von Uns und Unſern Nachkommen am Reich und am Cammer-Gericht nicht angenommen, noch darüber inhibiret werden, und da derſelbigen eine oder mehr, vielleicht aus Unwiſſenheit, oder Vergeſſenheit, angenommen würden, ſo ſetzen, ordnen und wollen Wir auch, daß ſolches der obgemeldten des Hauſes zu Sachſen hergebrachten Gerechtigkeit, und Unſerm darüber gegebenen Privilegio unnachtheilig und unabbrüchig, doch dieſelbige Appellation, Reduction, Supplication, und was darauf gehandelt und fürgenommen würde, gantz krafftloß, untüchtig und nichtig ſeyn ſolle: Das Wir auch alles und iedes aus obbeſtimmter Unſerer Käyſerl. Macht, Vollkommenheit und rechter Wiſſen, ietzo als dann, und dann als ietzo, untüglich erkennen, erklären, caſſiren, annihiliren und verhindern, in der beſten Form und Maaß Wir dann mögen thun. Und gebiethen darauf allen und ieglichen Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Rittern, Knechten, Haupt-Leuten, Land-Vögten, Vitzthumben, Vögten, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern und Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stands, oder Weſens die ſeyn, und ſonderlich ietzigen und künfftigen Unſern Cammer-Richtern und Beyſitzern Unſers Käyſerl. Cammer-Gerichts im Heil. Reich ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Briefe, und wollen, daß ſie die bemeldte Unſere Oheim, die Chur- und Fürſten zu Sachſen, und Ihrer allerſeits Erben, an ſolchem Ihrem Brauch und Gerechtigkeit des Nicht-Appellirens, immaſſen Ihre Lbd. dieſelben hergebracht, an dieſem Unſerm Privilegio nicht irren, noch verhindern, ſondern ſie darbey ruhiglich bleiben, und derſelben gebrauchen und genieſſen laſſen, als lieb ihr iedem iſt, Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade, darzu eine Pœn, nehmlich Hundert Marck Lötigs Golds zu vermeiden, die ein ieder, ſo offt er freventlich darwider thut, oder handelt, halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil den Chur- und Fürſten zu Sachſen verfallen ſeyn ſoll zu bezahlen. Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerer Käyſerl. Guldenen Bull. Geben in Unſerer und des Reichs Stadt Augſpurg, am andern Tag des Monats Maji, nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt im 1559. Unſerer Reiche, des Römiſchen im neun und zwantzigſten, und der andern im drey und dreyßigſten Jahre.

Allen Reichs-Ordnungen, ſo dieſem Privilegio zu wider, wird derogiret.

Reichs-Gutachten, daß das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen an ſeinen Special-Privilegien de plane non appellando & non avocandis cauſis & ſubditis, von dem Käyſerlichen und des Heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gericht nicht zu beeinträchtigen.

Der Röm. Käyſerl. Majeſtät zu gegenwärtigem Reichs-Tage bevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal Commiſſario, dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Marquarden ꝛc. ꝛc. bleibt hiermit gebührend unverhalten, wasmaſſen bey allhieſiger Reichs-Verſammlung, erſtlich Ihre Churfürſtliche Durchl. zu Sachſen Beſchwerde haben anbringen laſſen, daß ohneracht derſelben, und dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen, in Krafft der güldenen Bulle und eines gewiſſen Special-Privilegii das Recht de non appellando, ꝛc. de non avocandis cauſis & ſubditis zuſtehe, nichts deſto weniger das Käyſerliche und Reichs-Cammer-Gerichte in einer zwiſchen Ihrem Geheimden Rath und Cammer-Herrn, Johann Friedrich, Freyherrn von Burckersroda, in Ehe-Vogts Nahmen, laut des von ihme auch abſonderlich übergebenen Memorialis, und dann Chriſtian, Grafen von Rantzau, obſchwebender Rechts-Sache nicht allein ermeldten von Burckersroda wider den hergekommenen Modum, dahin citiren, ſondern auch an das Churfürſtliche Sächſiſche Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig ein Mandatum Inhibitorium ergehen zu laſſen, ſich unterfangen, mit angehängten Begehren, Ihro von Reichs wegen vorhülfflich zu erſcheinen, damit ſie ſamt ihren Chur- und Fürſtlichen Hauß dergleichen Beeinträchtigungen in einem und andern entübriget bleiben mögen.

Chur-Sächſ. Beſchwerde wegen turbirten Appell. Privilegii übers R. Cam. Ger.

Wann nun ſolches in den dreyen Reichs Collegiis in Deliberation gebracht, und höchſtgedacht Ihre Churfürſtliche Durchleucht zu Sachſen bey ihren althergebrachten Gerechtſame und Freyheiten handhaben zu helffen, in alle Wege vor billig erachtet worden, als iſt auch der Schluß dahin ausgefallen, daß Ihre Käyſerl. Majeſt. wie hiermit beſchicht, allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyn, bey vorgedachten Cammer-Gerichte, die Vermittelung allerunterthänigſt zu thun, auf daß weder mehr-höchſtgedacht Ihre Churfürſtl. Durchl. wider die Reichs-Conſtitutiones, Dero Privilegia und rechtmäßiges Herkommen beſchwert, noch auch mehr ermanter von Burckersroda dargegen mit oberwehnten Proceß immittelſt graviret und übereilet werde ꝛc. ꝛc. Wormit ꝛc. ꝛc. Regenſpurg den 27. Sept. 1670.

des Reichs Anſuchen Chur-Sachſen in ſeine Privilegiis nicht zu turbiren.

Ordnung

Wegen des Verſetzens im Appellations-Gerichte, den 3. April. Anno 1605.

An. 1605. DEr Chur-Fürſt zu Sachſen, und Burg-Graf zu Magdeburg ꝛc. Unſer gnädigſter Herr, läſſet hiermit allen und iedern Advocaten, welche in dieſem S. Churfürſtl. Gnaden Ampt in Rechts- und Appellation-Sachen denen Partheyen dienen, und derſelben Nothdurfft verſetzen, anzeigen und vermeldten: Nachdem Sr. Churfl. Gn. berichtet, wie ſäumig und nachläſſig etzliche, bemeldter Advocaten, ſich bißhero im Rechtlichen Verſetzen erwieſen, und die Sachen gantz unbilliger weiſe protrahiret und aufgezogen, Daß mehr bemeldte Advocaten, hinfüro, nach Gelegenheit und Wichtigkeit der Sachen, von dem præfigirten Termin anzurechnen, wo nicht eher, doch zum allerlängſten innerhalb Apridem ſieben Tagen gäntzlichen abſetzen und beſchlieſſen, ſie auch keine weitſchweifftige, und zu denen Sachen undienliche Geſetze, weder dictando ex Charta, noch ſonſten ſchrifftlicher weiſe einbringen, und denen Acten einſchieben, von dem Schöſſer allhier, derer Advocaten und Anwälde Tauff- und Zunahmen, Deßgleichen Zeit, Stund und Tag, wann zu verſetzen angefangen und aufgehöret worden, ad Acta notiret und gezeichnet. In Verbleibung deſſen allen aber nicht allein die Acta vor beſchloſſen gehalten, und zu Verfaſſung Rechtlicher Erkänntniß, in Sr. Churfl. Gn. Cantzeley, überſchicket, Sondern auch offt bemeldte Advocaten, nach Befindung ihrer Nachläſſigkeit und Verzögerung der Sachen, in gebührliche Straffe genommen werden ſollen, darnach ſie ſich allerſeits gäntzlich zu richten. Zu Urkund, mit Sr. Churfl. Gnaden Cantzley-Secret beſiegelt, Signatum Dreßden, den 3. Aprilis, Anno 1605.

Ordnung

Churfürſt Chriſtiani II. zu Sachſen, wegen des Verſetzens im Appellations-Gerichte, den 20. April. Anno 1605.

An. 1605. VOn GOttes Gnaden, Wir, Chriſtian der Andere, Hertzog zu Sachſen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalch und Chur-Fürſt ꝛc. Hiermit thun kund: Ob wohl, die weyland Hochgebohrne Fürſten, Herr Auguſtus, und Herr Chriſtianus der Erſte, beyde Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Unſer vielgeliebter Herr Groß-Vater, und Herr Vater, Hochlöblichſter ſeliger Gedächtniß, aus ſonderlicher Churfl. groſſer Vorſorge, recht mäßige gewiſſe Ordnung verfaſſet und begriffen, wie und welcher Geſtalt es Ihrer Gn. Gn. und nunmehr, nach Ihrem ſel. Abſterben, Unſerm Appellation-Gerichte allhier von denen Partheyen und Advocaten, im Rechtlichen Verſetzen, gehalten werden ſoll, und ſolche an gewöhnlicher Gerichts-Stelle öffentlich anſchlagen und publiciren laſſen, damit ſich männiglich darnach zu richten, und keine Unwiſſenheit fürzuwenden haben möchte, Inmaſſen denn auch Ihre ſelige Gn. Gn. ſo wohl Unſer geweſener der Chur-Sachſen Adminiſtrator und Vormund ꝛc. Chriſtmilder Gedächtniß, darob veſtiglich, ſteiff und unverbrüchlich zu halten befohlen; So wird Uns doch glaubwürdig fürbracht, wie darwider allerley groſſe Mißbräuche und Mangel eingeführet, und dahin, inſonderheit aber von denen Advocaten, getrachtet werden wolle, wie ſolche wohlmeynende, von Unſern hochgeehrten Vorfahren, dieſen Landen zum beſten, verfaſſete Ordnung, wo nicht gäntzlich aufgehoben, doch aufs wenigſte den Effectum nicht erreichete, darzu ſie anfänglich angeſehen, verordnet und ſtatuiret worden.

Wann Wir dann ſolchen Mißbräuchen und Unweſen, ferner nachzuſehen nicht gemeynet, Als haben Wir jetzt angedeutete Mißbräuche, und ſolch unbefugt Beginnen und Vornehmen derer Advocaten, durch nachfolgende Ordnung, gäntzlichen abſchaffen, und derſelben allenthalben unverbrüchlich nachzuleben, Krafft diß, andefehlen wollen,

Nemblichen:

Weitläufftigkeit verboten. Demnach die Advocaten bißhero öffters gantz undienliche, weitläufftige, groſſe Geſetze, allein zu ihrem Selbſt-Nutz und Verwirrung derer Partheyen und Sachen, einbracht, durch welche Unſere verordnete Präſident und Appellation-Räthe, mit leſen nur verdrießlich aufgehalten werden.

So ſollen hinfüro, bemeldte Advocaten, die merita cauſæ, förmlich, rund, kurtz, klärlich und richtig, ohne unnützes Geſchwätz, ſetzen und einbringen, damit die Sa-

Benennung der Nahmen u. Zeit, auch Bezahlung der Expenſen.

Ein ieder Advocat, ſoll alsbald Anfangs des Verſetzens, ſeinen, ſo wohl des Anwaldens Tauff- und Zunahmen, auch bey iederm Satze, den Tag und Stunde, wann ſolcher eingebracht, angefangen, continuiret, damit aufgehöret und concludiret worden, den Cantzley-Schreiber in margine notiren und aufzeichnen laſſen, auch, ehe ſie anfahen zu ſetzen, die Cantzeley- und Urtheils-Gebühr alsbald erlegen und abtragen, und ohne diß, ihnen nicht nachgeſchrieben, oder zu verſetzen verſtattet werden.

Das Verſetzen ſoll zu rechter Zeit

Dieweil die Advocaten gemeiniglich kaum eine Stunde, offters auch nur eine halbe Stunde zuvorn, ehe man von der Cantzeley gehet, zu kommen, und ſich zum Verſetzen anzugeben pflegen, auch wohl nur einen Anfang von wenig Zeilen machen, und es dabey biß auf den andern Tag, auch wohl länger verbleiben laſſen, darauf nichts anders erfolget, als daß neue Termine herbey rücken, die Cauſæ judiciales gehäuffet, darinnen langſam concludiret, und die Schreiber darnach in ſolcher Menge und accumulatione cauſarum, nicht in allen Sachen zugleich, auf einmal nachſchreiben können, da ſonſten, wann die Advocaten alsbald ieden Termin, zu rechter Zeit, Morgens und nach Mittage in Judicio angiengen, das Setzen continuireten, und deſſelben fleißig abwarteten, die Sachen, eines Theils, täglich ſich änderten und ablieffen, So ſoll diß hinfüro gäntzlich abgeſchaffet ſeyn, und ein ieder Advocat alle Tage zu rechter früher Tage-Zeit, Inhalts derer Partheyen Citation, ſich in locum Judicii verfügen, bey dem Gerichts-Secretario ſich angeben, das Setzen gebührlich anfahen, continuiren und vollenden, damit dißfalls keine Klage ſey, oder Unſerer ernſten Straffe gewärtig ſeyn.

und von den Advocaten ſelbſt und nicht ihren Bedienten geſchehen.

Uber diß werden Wir berichtet, daß etzliche derer Advocaten, öffters nur ihre Schreiber, (bisweilen auch wohl nur ihre Jungen) in die Verſetz-Stube ſchicken, und die daheime concipirte Geſetz dictando ad Acta bringen laſſen. Weil dann ſolches wider die promulgirte Conſtitution, und lange Verzögerung derer Sachen verurſachet, ſoll hinfüro dieſes gäntzlichen abgeſchaffet und verboten, dargegen aber denen Advocaten diß hiermit auferleget und befohlen ſeyn, wann künfftig im Verſetzen etwas

Documenta am Rande mit Buchſtabē oder Zeichē zu notiren.

was von brieflichen Urkunden und Documenten, durch dieſelben produciret wird, daß ſolche Urkunden alsbald in ipſo momento, jedesmal und allezeit, in margine des Geſetzes, mit Literis oder Signis, von denen Advocaten notiret werden ſollen, damit zu erſehen, wohin und zu welchem Punct und Ort, ſolche Urkunden gehörig ſind.

und gleich zu producíren.

Demnach ſich auch die Advocaten und Anwälde, im Eingange derer Geſetze, offters auf ihre Mandat referiren, dieſelben aber noch nicht auf die ihnen überſchickte Plancket geſtellet haben, ſich auch manchmahl in ihren Sätzen, auf Urkunden, als würden ſie produciret und mit eingeleget, ziehen, ſolche Mandat und Urkunden aber in eo ipſo Actu des Verſetzens, und in continenti nicht, ſondern erſt hernach, oder auch wohl über etzliche Tage, denen Acten beybringen, mit einſchicken, mit Vorwendung und Entſchuldigung, es wäre vergeſſen worden, Oder: ſie hätten ſolche nicht eher zu Handen bringen, noch haben können, (welches dann unrecht, und viel vergebliches Nachſuchens in Actis verurſachet) als ſoll dieſer eingeriſſene Mißbrauch hinfüro auch gäntzlichen abgeſchaffet, und hierdurch ernſtlich verboten ſeyn.

Blanquete zur Vollmacht ſollē in extenſo producíret werden.

Die Advocaten eines theils ſollen auch offtmahls nur die bloſſen überſchickten Plancket, an ſtatt derer Vollmachten, im Setzen produciren.

Dieweil aber diß ein gantz gefährlich Thun, ſintemahl ein ſolch Plancket leichtlich von denen Acten kommen, und zu andern Sachen (wie man wohl erfahren hat) böſſlichen gebrauchet werden kan, So ſoll dieſes bey Straffe, abgeſchaffet und verboten ſeyn, und ein ieder Advocat oder Anwald, ſein richtig geſtellet Mandatum, alsbald im Eingange des Setzens, produciren, ad Acta legen, und in margine notiren; Inmaſſen dann auch einem ieden Advocaten hinfüro, auf einmahl, nicht mehr denn nur eine Sache, zur Expedition, zu Verhütung allerhand Unrichtigkeit, ſo biß anhero fürgelauffen, vom Gerichts-Secretario heraus gegeben werden ſoll.

Wenn Citation gebeten und inſinuiret werden ſoll.

Nachdem Wir auch berichtet, wie ſehr langſam und ſpat, auch wann die geſchworne Gerichts-Boten allbereit mit denen Citationibus aufs Land ausgeſchicket worden, von denen Advocaten und Anwälden umb Termin und Ladungs-Schrifft angehalten und angeſucht wird, mit Vorwendung, ob gleich die Boten allbereit abgelauffen wären, ſie, bemeldte Advocaten, Anwälde oder Partheyen, die Citationes an das Gegentheil wo ſelbſt beſtellen und inſinuiren laſſen wollten, So iſt doch ſolches denen Rechten und Gerichts-Brauch zuwider, werden offtmahls Adverſæ parti die Ladungs-Schrifften zu Præjudiz und gefährlicher weiſe hinterhalten, Kan auch, in ſolchen Fällen, Unſer verordenter Gerichts-Secretarius, richtige Relation nicht haben.

Derohalben wollen, ordnen und ſetzen Wir hiermit, daß von nun an, und ins künfftige, allezeit zehen oder eilff Wochen, vor Dominica Jubilate, im Sommer, und im Herbſt gleicher Geſtalt, zehen oder eilff Wochen vor dem Sonntag nach Michaelis, in allen und iedern Sachen, umb Citation gebeten und angeſuchet werden ſoll, damit berührte Citationes deſto bequemer gefertiget, in geraumer und guter Zeit, und alſo intra terminum Saxonicum, dem Gegentheile, durch die darzu verordnete Gerichts-Boten inſinuiret und zugebracht werden, und derhalben denn richtige Relation bevhanden ſeyn möge, Da dieſes innerhalb ſolcher beſtimbter zehen oder eilff Wochen nicht geſchicht, Sollen denen Advocaten Citationes nicht decerniret werden.

Das Zechen verboten.

Und dieweil Uns glaubwürdig und mit groſſer Befremdung fürkommen, wie das Zechen über denen Setz-Tiſchen, ſehr eingeriſſen und gemeine worden, welches, nicht allein der Erbarkeit zu wider, und derohalben ſich ein ieder ſelbſt beſcheiden, und deſſen an dieſem Ort billig enthalten ſolte, Sondern es deformiret auch dieſer böſer Brauch Unſer ſummum Judicium nicht wenig, und erfolget daraus allerhand Ungelegenheit, ſintemahl bey ſolchen Zechen, die Acta nicht fleißig in acht genommen, ſondern leichtlich etwas davon verlohren werden kan, ſo nicht herwieder zu bringen, nicht zu verantworten, und manchem Parte dardurch groß Nachtheil entſtehen könnte, So wollen Wir hiermit, obangedeutetes Zechen, es ſey im Bier oder Wein, an der Gerichts-Stelle oder in der Setz-Stuben, gäntzlichen und bey unnachläßlicher ernſter Straffe abgeſchaffet und verboten haben.

Von denen Schreibern.

Ordnung und Verrichtungen

Demnach auch Mangel derer Schreiber halben, biß hero fürgelauffen iſt, ſich aber die Advocaten dererſelben wegen, ferner füglich nicht zu beſchwehren haben mögen, So ſollen die Schreiber, Sōmers-Zeit frühe umb ſechs, im Winter aber umb ſieben Uhr, in der Verſetz-Stuben ſeyn, und des Verſetzens, biß umb zehen Uhr, nach Mittage aber von ein Uhr biß um fünffe, abwarten, Sich keinem Advocaten, umb Genieſſes willen, nachzuſchreiben, verſprechen, oder auf denſelben, biß er kömmt, warten, ſondern, welche Advocaten am erſten zur Stelle ſeyn und ſich angeben, denen ſollen ſie nachſchreiben, zu ieder Sache des Advocaten und Anwaldens Nahmen, ſo wohl den Tag und Stunde, wann zu ſetzen angefangen, continuiret, aufgehöret und concludiret worden, fleißig notiren und aufzeichnen: Keinem Advocaten, deſſelben Schreiber oder Anwälden, ſo ex conceptis ſetzen oder dictiren wollen, desgleichen nicht in Häuſern oder Herbrigen, und ſonſten auch fleißig, recht, diſtincte und leſerlich nachſchreiben, auf einmahl mehr nicht, als einerley Acta oder Sachen aus der Cantzley in die Setz-Stube tragen, vielweniger dieſelbe derer Advocaten Schreibern oder Jungen daraus abzucopiren, untergeben, noch etwas davon in die Häuſer verleihen, von denen Acten nicht aufſtehen, es ſey dann das Geſetze geendet, ſolch Geſetz und Einbringen auch, ſo ein ieglicher Schreiber geſchrieben, ſoll er, ſampt denen Beylagen, alsbald und in continenti, ordentlich und fleißig einhefften, und ihme, dem Advocaten, den Titul oder Inſcription berührtes Geſetzes, dictiren laſſen, zum allerfleißigſten derer Acten iederzeit wahrnehmen, dieſelben nicht liegen laſſen, noch davon gehen, und ſonſten bey ſolchem Nachſchreiben und Verſetzen, thun und verrichten, was treuen Schreibern dißfalls oblieget, eignet und gebühret, oder in Verbleibung deſſen, Unſerer Straffe gewärtig ſeyn.

Offentl. angeſchlagene Ordn. zu beobachten.

Schließlichen wollen Wir hiermit auch de novo repetiret und zu halten befohlen haben, die allbereit hiebevorn, des Rechtlichen Verſetzens, und anders halben, promulgirte, und in der Setz-Stube öffentliche angeſchlagene und befindliche Ordnung, Uns auch gegen die Ubertreter mit gebührlicher und ernſter unnachläßiger Straffe zu bezeigen wiſſen, Darnach ſich männiglich hinfüro zu richten.

Hiermit Unſerer Regierung, und des Appellation-Gerichts verordneten Präſidenten befehlende, bey angehenden und währenden Terminen, veſtiglich und unverbrüchlichen über dieſer Ordnung zu halten, und darwider keine Neurung einführen, oder Mißbrauch einreiſſen zu laſſen. Zu Urkund haben Wir, dieſe Ordnung, mit eigner Hand unterzeichnet, und mit Unſerm Secret beſiegelt, Actum Dreßden den 20. April. Anno 1605.

Appella-

Appellations-Gerichts-Ordnung

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wie es hinführo bey ſolchem Gerichte zu halten, den 7. Octobr. Anno 1605.

An. 1607.

VOn GOttes Gnaden, Wir, Chriſtian, der Andere, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, vor Uns, und in Vormundſchafft derer Hochgebohrnen Fürſten, unſerer freundlichen lieben Brüdere, Herrn Johanns Georgen, und Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Thun kund und bekennen:

Dispoſition.

Nechſt der Lehre Göttliches Worts, iſt die gleichmäßige Juſtiz zu befördern.

Nachdem Wir Uns, in unſerer angehenden Churfürſtl. Regierung, erinnert, daß Uns, nechſt Erhaltung und Fortpflantzung der wahren ſeligmachenden Lehre Göttliches Worts, gebühre und zuſtehe, darob zu ſeyn, damit in unſern Landen gleichmäßige Juſtitia befördert, und iedermänniglichen gebührendes Recht wiederfahre und mitgetheilet werde, daß aber hierzu ſonderlich nützlich und zuträglich ſey, wann die Gerichte, an welchen man ſich ſolches Rechtens zu erholen, mit redlichen, aufrichtigen, verſtändigen und wohlerfahrnen Perſonen beſetzet, und guten heilſamen Ordnungen gefaſſet würden, ſolches auch fürnemblichen in denen Gerichten, welche über das, was an andern Orten geurtheilet worden, weiter zu erkennen, und daſſelbe entweder zu confirmiren oder zu retractiren haben, deſto mehr vonnöthen, ie mehr Autorität, Anſehens und Gewalts ſie haben. Derowegen dann unſere löbliche, hochgeehrte Vorfahren, löblicher und ſeliger Gedächniß, über andere in dieſen Landen beſtalte Gerichte, ein ſonderlich Appellation-Gericht, in welchem, ſo offt von denen in andern Gerichten ergangenen Urtheiln, an ihre ſelige G. G. appelliret, oder wenn ſonſten die Sachen vor denenſelben ohne Mittel zu Recht anhängig worden, in ihrer ſeligen G. G. Nahmen, die Urtheil gefaſſet und publiciret würden, verordnet, und weil ſolches das höchſte Gerichte dieſer Lande iſt, von deme, Krafft wohl hergebrachtes und beſtätigtes Privilegii, weiter zu appelliren nicht verſtattet wird, hierzu neben denen Hof-Räthen, etliche wohl qualificirte Perſonen zu gewiſſen Terminen, iedes Jahr beſchrieben, und ihnen, weß ſie ſich zu verhalten, nach fürgefallener Gelegenheit, durch unterſchiedliche derowegen ergangene Befehliche, die gebührende Maaß und Ordnung geben, und hierdurch auch, durch publicirte ſonderliche Conſtitutiones, die Gerichte, zu Fortſetzung der Juſtitien, und deroſelben Landen und Leuten zu Nutz und Troſt, in gutem Stande und Würden erhalten, welches Wir aus obangeregten Urſachen nicht weniger zu thun gnädigſt geſonnen.

Unordn. des Appellations-Gerichts.

Welches das höchſte im Lande.

Als haben Wir, wie es mit bemeldtem Appellation-Gerichte bißhero gehalten worden, vollſtändiglichen Bericht eingenommen, Uns in denen, derentwegen ergangenen Befehlichen und publicirten Conſtitutionibus erſehen, und ſolches alles, ſo viel es die Appellation-Gericht, und deſſelben Proceß belanget, nach vorgehender fleißiger Berathſchlagung, auch weiterer Erklärung und Verbeſſerung unſerer getreuen Landſchafft umb mehrerer Gewißheit und Richtigkeit willen, in eine ſonderliche Ordnung zuſammen verfaſſen laſſen, wie hernach folget:

Appell. Ordnung.

Wie viel, und was für Perſonen, in unſerm Appellation Gerichte ſitzen ſollen.

Anzahl der Perſonen.

Zum erſten, ſollen zu dem Appellation-Gerichte unſere Hof-Räthe gebrauchet, und denenſelben aus unſern Landen und Univerſitäten eilff Perſonen, deren ieglicher auf ſeinen Stand wohlerfahren, geübt, aufrichtig, geſchickt und verſtändig ſey, zugeordnet werden.

Cantzler hat die

Wieviel aber nu, und mehr, aus unſern Hof-Räthen zu ſolchem Appellation-Gerichte zu gebrauchen, das ſoll unſer Cantzler, nach Gelegenheit der damal fürſtehenden Regierungs-Sachen, und Anzahl derer gegenwärtigen Räthe, mit unſerm Vorwiſſen, zu verordnen haben. Derſelbe aber gleichwohl in allewege dahin ſehen, daß die, welche am beſten qualificiret, auch ſo viel ſichs füglich leiden will, einerley Perſonen, welche dem Gerichte zu iedern Termin beywohnen, darzu deputiret werden.

Ernennung des Præſidis.

Aus denen, zu dem Appellation-Gerichte verordneten Perſonen, wollen Wir einen Præſidenten ernennen welcher bey angehenden und währenden Terminen, auch die Zeit des Gerichts über, den Proceß, dieſer Ordnung nach, zu dirigiren, und darüber zu halten, Macht haben ſoll.

Von dem Präſidenten und derer Beyſitzer Ampte.

Mündl. Verhör.

Jetztbemeldte Präſident und Beyſitzere, ſollen dem Gerichte treulichen und fleißig beywohnen, und weil die mündlichen Verhören, ohne das, durch unſere zur Regierung verordnete Hof-Räthe verrichtet werden, fürnemlichen derer Rechts-Sachen abwarten, und eines ieden Parts Sachen eigentlich vernehmen, verſtehen, und fleiſſig betrachten, damit niemands verletzet, Sondern einem iedern, ohne Anſehen derer Perſonen, oder einigen andern reſpect, gleichmäßige Juſtitia wiederfahren möge.

Abwartung der Rechts-Sachen.

Juſtiz-Adminiſtr. ohne Anſehen.

Durchleſung der Acten.

Auf daß auch ſolches deſto füglicher geſchehe, und ein ieder die Sachen deſto beſſer einzunehmen, So ſollen ſie alle die Acten collegialiter und zugleich leſen, und fleiſſig protocolliren, iedoch, wann die Sachen nicht ſonderlich bedencklich, als, wann ſie auf denen præparatoriis oder andern geringen Puncten ſtehen, mögen ſie dieſelben, um mehrer Beförderung willen, unter ſich theilen, aber gleichwol alſo, daß bey Verleſung einer Sachen, aufs wenigſte drey oder vier Perſonen ſeyn, dieſelben aber für ſich alleine nichts endlichen decidiren, Sondern hernacher dem gantzen Collegio referiren, und ſie allerſeits darinnen ſchlieſſen.

Relation und Collegialiſcher Schluß.

Votiren.

Nach Verleſung derer Acten ſoll ein ieder, und einer nach dem andern, ſeine Meynung und Gutachten darauf anzeigen, und der Præſident die Umbfrage, nach unterſchiedlicher Gelegenheit derer in dieſem Gerichte verordneten Perſonen Geſchicklichkeit halten, auch folgends den Schluß machen, und ſoll ein ieder ſein Bedencken, mit Anzeigung derer Motiven und Urſachen. ausführlichen, verſtändiglich und ſchließlichen vermelden, und keiner dem andern, weil er votiret, einreden, ſondern einander wohl anhören. Da aber die Sachen nicht ſonderlich bedencklich, und die hernach folgenden Stimmen mit denen vorgehenden einig, auch derwegen nichts neues anzuziehen haben, Sollen ſie ihre Meynung deſto kürtzer fürbringen, und ſich mit langen votiren und wiederholen nicht vergeblich aufhalten.

Rationes voti.

Kürtze im votiren.

Majora concludiren.

Und wenn alſo eines iedern Meynung angehöret, und ſie nicht alle gleichſtimmig wären, Soll noch eine Umbfrage gehalten, und da ſie ſich auch damahls nicht vergleichen, auf die Meynung, welche die meiſten Stimmen hat, geſchloſſen werden. Da aber die Stimmen gleich, ſoll der Præſident der Sachen einen Ausſchlag zu geben Macht haben, und bey der Meynung, dero er beypflichten wird, verbleiben, es wäre dann, daß einer, oder mehr, ihres Bedenckens ſolche erhebliche und rechtmäßige Urſachen hätten, daß derowegen die Nothdurfft zu ſeyn, erachtet würde, hierüber auch unſers Cantzlars Bedencken zu vernehmen, Soll alsdenn auch deſſelben, und, nach

Ben Paritæt der Stimmen giebt Præſes den Ausſchlag.

Gelegenheit der Sachen Wichtigkeit, derer andern unſerer Hof-Räthe Meynung angehöret werden.

Abfaſſung des Urtheils.

Endlichen, wann ſie ſich einer ſchließlichen Meynung verglichen, So ſollen ſie derſelben nach, ein Urtheil in gewöhnlicher Form faſſen, und daſſelbe nicht eher publiciren laſſen, es ſey dann, daß es ihnen in gemein vorgeleſen, und ſie mit der Form allerſeits einig ſeyn.

Dieweil aber ſonderlich nach Gelegenheit des Sächſiſchen Rechtens, viel Thun in dem üblichen Gerichts-Brauch ſtehet, auch ſonſten die Fälle, nach unterſchiedlichen Umbſtänden, ſo mit unterlauffen, ſich offtmahls verändern, daß derowegen ſich alles in Schrifften nicht alſo faſſen läſſet, daß nicht täglichen etwas zu bedencken fürfalle. So ſollen unſere Præſident und Beyſitzere, wann etwan was zweiffelhafftiges vorfiele, es belange gleich den Proceß oder die merita, daſſelbe in gute Acht nehmen, und was man ſich in ſolchem Fall verglichen, und worauf man erkannt, in ein ſonderlich Buch, mit Anziehung derer Umbſtände, fleißig zuſammen verzeichnen, damit man in künfftigen Fällen ſich deſto beſſer darnach zu richten haben, und in Urtheiln Gleichheit halten möge.

Zweiffelhaffte Fälle und Deciſiones in ein Buch zu notiren.

Eyd des Præſidenten und Beyſitzerer.

Ich N. N. ſchwere, Als mich der Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Mein gnädigſter Herr, in Sac. Churfürſtl. Gn. Appellation-Gericht zu ſitzen verordnet hat, Daß ich daſelbſt zu Recht, und meinem höchſten Verſtändniß ſprechen, thun und handeln will, und das nicht laſſen umb Liebe, Neid, Gabe, Freundſchafft noch keinerley Sache willen, auch darum von denen Parteyen inſonderheit nichts nehmen, oder wiſſentlich wartende ſeyn. Will mich auch allenthalben, in Sachen zwiſchen meines gnädigſten Herrn Unterthanen und andern, ſo vor dieſem Gerichte zu thun haben, ſo lange ich dem Gerichte verwand bin, auſſerhalb der Sühne, wiſſentlich zu rathen oder zu ſchreiben, wann die vor dieſes Appellation-Gericht kommen ſind, enthalten, bey der reinen Lehr und Chriſtlichen Bekäntniß dieſer Lande, wie dieſelbe in der erſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion begriffen, und im Chriſtlichen Concordien-Buch repetiret und wiederholet iſt, beſtändig und ohne einigen Falſch, verbleiben und verharren, darwider nichts heimliches oder öffentliches practiciren. Auch wo ich vermercke, daß andere ſolches thun wollen, daſſelbe nicht verhalten, ſondern ohne Scheu alsbald offenbahren; Da auch GOtt verhängen möchte, (das er doch gnädiglich abwenden wolle) daß ich mich ſelbſt durch Menſchen Witz und Wahn, von ſolcher reiner Lehr und Erkäntniß Gottes, entweder zu denen Papiſten, Calviniſten, oder andern, obbemeldeter reinen Confeſſion widrigen Secten, abwenden würde, ſolches an gebührenden Ort ungeſcheut anmelden, und Ihrer Churf. Gn. fernern Verordnung und Reſolution hierinnen erwarten, gantz treulich und ohne Gefährde, Als mir GOtt helffe, durch JEſum Chriſtum ſeinen Sohn, unſern HErrn.

Churf. Räthe ſchwören nicht.

Dieſen Eyd ſollen alle in dem Appellation-Gericht verordnete Perſonen, welche Uns mit ſondern Raths-Pflichten nicht verwand, würcklich leiſten. Die andern aber, ſo die Raths-Pflicht geſchworen, weil doch ohne das in ihren Beſtallungen die Appellation-Sachen mit eingezogen, mit fernern Eyden verſchonet werden, auf hiebevorn geleiſtete Pflicht nur ein Hand-Gelübniß thun, ſich dieſer Form gemäß zu erzeigen.

Erlaſſung der Pflicht in andern Sachen.

Auf daß ſie auch deſto freyer, ohne Scheu oder Furcht, und ohne alles Gefährde, allein der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu guten, urtheilen, erkennen und ſprechen mögen, So wollen Wir ſie der andern ihrer Pflicht, welche ſie Uns, auſſerhalb derer Appellation-Sachen gethan, was das Gerichte berühret, oder darein gehören würde, frey und unverbunden hiermit aufgelöſet haben.

Wo, und zu welcher Zeit, das Appellation-Gerichte gehalten werden ſoll.

Wo und wenn zu halten.

Es ſoll unſer Appellation-Gerichte allewege an dem Ort, da unſere zur Regierung verordnete Cantzeley weſentlich ſeyn wird, iedes Jahrs auf zweene Termine, als des Winters umb Martini, des Sommers umb Trinitatis, gehalten werden.

Martini & Trinit. Termin.

Und ſollen unſere hierzu verordnete, des Winters, acht Tage nach Martini, des Sommers, acht Tage nach Trinitatis beſchrieben werden, und des Abends zuvor einkommen, folgendes Tages frühe alſobald denen Sachen einen Anfang machen, und im Sommer des Morgens umb ſechs, des Winters umb ſieben, biß zu zehen, nach Mittage aber von zweyen biß zu fünff Uhren, zuſammen kommen, und ſo lange bey einander verharren, biß alle Sachen erlediget, und ihnen unſer verordneter Præſident wiederumb zu vertreiſen erlauben wird.

Zeit der Zuſammenkunfft.

Wir wollen auch, zu Beförderung der Juſtitien, in unſerer Cantzeley die Verfügung thun, daß diejenigen, ſo zu ſolchem Gerichte verordnet, zur Zeit, wann daſſelbige gehalten wird, mit andern unſern Sachen und Geſchäfften ſollen verſchonet werden, damit ſie, als welche die Händel innen haben, denenſelben deſto bequemer abhelffen mögen. Sollen derowegen Unſere Verordnete ſich darnach achten, daß ſie ſich zur Zeit des Gerichts nicht abweſend machen, noch andere Sachen oder Geſchäffte hieran verhindern laſſen, ſondern des Gerichts zu geſetzter Zeit und Stunde abwarten, damit die gegenwärtigen auf die Abweſenden nicht warten, noch die Händel daher verzogen werden dürffen.

Acht ſollen ſie haben ſo denen mit andern Geſchäfften nicht obwirt werden.

Da aber etwa iemandes aus Leibes-Schwachheit, oder durch unſere ſondere Befehliche, zu erſcheinen verhindert würde, der ſoll ſolches Uns, oder unſers Abweſens, unſern weſentlichen Hof-Räthen, förderlich zu erkennen geben, damit ſolche Zeit über die gebührliche Anzahl derer Beyſitzer, mit andern Perſonen erſatzt werden möge.

Verhinderungen am Erſcheinen zeitig zu notificiren.

Auf daß auch die Sachen deſto eher befördert, und die zum Appellation-Gericht verordnete, nicht erſt auf dieſelben, biß darinnen beſchloſſen, warten, noch derowegen aufgehalten werden dürffen, So ſollen allewege acht Tage nach Trinitatis, und acht Tage nach Martini in denen Sachen beſchloſſen, und länger nicht zu verſetzen verſtattet, auch derowegen die Sachen die Zeit über, von einem Tage zum andern unterſchiedlich geleget, und alſo ausgetheilet werden, daß eines das andere nicht hindere, und die Advocaten in ſolcher Zeit fertig werden können.

Beſchluß in Sachen binnen 8. Tagen.

Da auch etwa, auf derer Parteyen Anſuchen, zu Erſparung derer Unkoſten, die Sachen in unſern Aemptern daſelbſt zu verſetzen committiret würden, Soll ſich unſere allbereit in die Aempter geſchickten, und zu Ende befindlichen Ordnunge nach mit lit. A. verhalten werden. lit. A.

Was für Secretarien zu dem Appellation-Gerichte zu verordnen.

Amt des Secretarii und Notarii.

Wir wollen zu dieſem Appellation-Gerichte, einen ſonderlichen Secretarien verordnen laſſen, welcher das eines Notarii, ſo gemeiniglich zu iedern Gerichten gebrauchet zu werden pflegen, verwalten, und derowegen alle Supplicationes, welche die Rechts-Sachen belangen, unſern Räthen fürtragen, und wann von ihnen Proceß, oder anders darauf decretiret worden, daſſelbe ſtellen und formaliſiren, und hierbey Fleiß anwenden, daß die Proceſſe in gewöhnlicher und zierlicher Form, und alſo geſtalt werden und ausgehen, damit die ſubſtantialia eines ieden Handels, darauf dieſelben gerichtet, eigentlich daraus zu vernehmen.

Soll auch ferner daran ſeyn, daß ſolche Proceſſe, durch die hierzu beſtallte Boten, denen Parteyen zu rechter Zeit zugebracht werden, und die Relationes mit Fleiß zu denen Acten ſchreiben, Auch ſonſten auf alles, was zu denen

Rechts-

Recht-Sachen gehörig, einkommen, den Tag, wann es einkommen, verzeichnen.

Die Acta, auch alle Brieffe und Uhrkunden, die Gerichtlich einbracht, wohl verwahren, und daran seyn, daß dieselbe fein ordentlich, wie eines auf das andere gehet, zusammen gehefftet werden.

Und da sichs gleich zutrüge, daß solche je zu Zeiten nach Gelegenheit des Versehens gesondert werden müßten, Soll er doch, so bald darinnen geschlossen, dieselben wieder einheffren lassen, damit sie nicht von einander kommen mögen.

Und dieweil alle Acta zu protocolliren, wegen Menge dererselben, zu mühesam seyn würde, So soll er zum wenigsten bey einem iedern ein kurtz Verzeichniß machen, derer Producten und anders, so darinnen ergangen, als Citation, Relation, Klage, Accuſatio contumaciæ, Eydes-Delatio, oder Relatio, Exceptio, Replica, Duplica, Triplica, Litis conteſtatio, Urtheil, Läuterung und dergleichen, und das Blat, auf welchem ein iedes zu finden, darzu verzeichnen, auch derwegen alle Blätter numeriren, damit man desto eher innen werden möge, wie weit in der Sachen verfahren, und worauf es nochmals stehe.

Advocaten sollen die Einbringen citiliren.

Auf daß auch zu solchem Verzeichniß desto füglicher zu kommen, Soll ein ieder Advocat schuldig seyn, seine Einbringen zu tituliren, und solche Titul bald Anfangs darüber schreiben, auch wann er in derselbigen, was sonderliches in acht zu nehmen, fürbringet, als da ist: Verbesserung der Klagen, Eydes-Delatio, Relatio, und dergleichen, dasselbe auf den Rand poſtilliren zu lassen, darauf dann auch die hierzu verordnete Schreiber gute Achtung geben sollen.

Die Zeit über, weil das Appellation-Gerichte gehalten wird, Soll er bey denen hierzu verordneten Præsidenten und Räthen fleißig aufwarten, die gestallten Urtheil, und was ihme mehr befohlen wird, fleißig umschreiben, des Præsidenten Gebots und Verbots sich gemäß und gehorsamlich zu iederzeit erzeigen, und was hierüber sonsten bey nachfolgenden Articuln vermeldet wird, so in sein Amt gehörig, mit Fleiß verrichten, sondertlich aber darauf fleißig Acht haben, damit die Advocaten die rechte Zeit und Maaß im Versetzen halten, und dieser unserer Ordnung gemäß sich erzeigen.

Was der zum Appellation-Gerichte verordnete Secretarius, bey vorigen geleisteten Pflichten angeloben soll.

Verpflichtung des Secretarii.

Weil der zum Gericht verordnete Secretarius Uns ohne das sonderliche Secretarien-Pflicht geleistet, Soll er mit fernerm Eyde verschonet werden, und nur auf hiebevorn geleistete Pflicht angeloben, seinem Ampte und Befehlich mit getreuem Fleiß ob zu seyn, die Gerichts-Acta, dergleichen alle Briefe, Schrifften und Abschrifften, getreulich zu verwahren, Urkund, Brieffe und anders, so Gerichtlich einbracht, bey dem Gerichte zu behalten, und zu versorgen, dieselben, oder Abschrifften davon, ohne Erkäntniß unserer Räthe, niemands zu geben, oder lesen zu lassen, alle Heimlichkeit des Appellation Gerichts gäntzlichen zu verschweigen, keiner Parthey wider die andere Warnung zu thun, noch zu rathen, auch von denen Parteyen in Rechthangenden Sachen, oder so seines Wissens bald Rechthängig werden, oder andere von seinetwegen keinerley Geschenck oder Gaben zu nehmen, noch ihme zu Nutz nehmen lassen, in was Schein das geschehen möchte, und sonst alles zu thun, was sich, vermöge dieser Ordnung, eignet und gebühret, getreulich und ohne Gefährde.

Von dem Unter-Schreiber.

Des Unterschreibers Amt.

Damit unser Gerichts-Secretarius sein Amt desto besser verrichten möge, Wollen Wir ihme aus unserer Cantzeley einen Unter-Schreiber zuordnen, welcher ihme in alle dem, was ihme, wie bemeldt, zu thun oblieget, auf seinen Geheiß treulich helffen soll, sonderlich aber soll dieser die Zeit über, weil das Appellation-Gerichte gehalten wird, bey denen hierzu verordneten Præsidenten und Räthen fleißig aufwarten, alle Acta öffentlichen und wohl vernemblich lesen, die gestellten Urtheil, und was ihme mehr befohlen wird, fleißig umbschreiben, auch sich sonsten hierinnen aller Gebühr erzeigen.

Was der Unter-Schreiber angeloben soll.

und Verpflichtung.

Und wann Uns auch der Unter-Schreiber sonderliche Pflicht geleistet, So soll er bey solchen Pflichten angeloben, daß er seinem Ampt mit Schreiben, Lesen und Copiren, nach Bescheide unserer Präsidenten, Hof- und Appellation-Räthe, auch des Gerichts-Secretarien, mit gantzem treuen Fleiß obseyn, darinnen keine Gefährde gebrauchen, die Heimligkeit des Gerichts, als gefasseter Urtheiln, eingebrachten Kundschafften, Protocollen, Gerichts-Handlung und Schrifften, niemands eröffnen, hören oder lesen lassen, noch davon Copey geben, anders dann mit Erlaubniß unserer Präsidenten und Räthe, oder Geriches-Secretarien, und darumb kein Geschenck von niemandes fordern, heischen oder nehmen: und sonsten alles thun, was einem getreuen Schreiber gebühret; getreulich, ungefährlich.

Von denen Advocaten und ihrem Ambt.

Warum nicht gewisse Advocaten gesetzet worden.

Ob Wir wol nicht ungeneigt wären, zu unserm Appellation-Gerichte, sonderliche Advocaten zu verordnen und zu bestellen, Solches auch zu desto richtigern Proceß nicht wenig fürträglich seyn möchte; Wann Wir aber gleichwol nicht allein vermercken, wie die Parteyen gemeiniglich zu denen, welche sie selbst zu wählen haben, mehr Vertrauen tragen, Sondern daß auch zum öfftern mahl, wann die Leute an gewissen Personen verbunden, bey denen Sachen, wegen Menge dererselben und sonsten, der Fleiß nicht angewandt wird, wie es die Nothdurfft wol erfordert, und hierüber denen Parteyen, welche von unserm Hofe weit entsessen, grosse Unkosten hierdurch würden geursachet werden, wann sie denen Advocaten, welche sie sonst in der Nähe zu erlangen, allewege so weit nachziehen solten, Derowegen dann auch bißweilen auf derer Parteyen Ansuchen, zu Ersparung derer Unkosten, die Sachen, darinnen zu verfahren in unsere Aempter committiret zu werden pflegen, welches aber ihnen, wann sie allein an gewisse Advocaten verbunden seyn solten, auch abgeschnitten seyn würde, sonderlich aber auch in Appellation-Sachen, weil darinnen, so wol, als in andern, von Munde in die Feder verfahren wird, denen Parteyen viel daran gelegen, daß sie die Advocaten, welche die Sachen erster Instantz wohl innen haben, gebrauchen, So lassen Wir aus diesen und andern bewegenden Ursachen, gnädigst geschähen, daß ein ieder den Advocaten, zu dem er das beste Vertrauen hat, in seinen Sachen gebrauchen möge.

Jeder mag einen nach Belieben nehmen.

Und soll demnach ein ieder Advocat, welchem zu versetzen verstattet wird, ihme seiner Parteyen Sachen mit allen treuen Fleiß angelegen seyn lassen, ihre Nothdurfft wol erwegen, und dieselbe geschicklich und förmlich vorbringen, sich aber gleichwohl hierbey der Kürtze, so viel müglich, befleissen; Und, damit solches desto füglicher von ihnen geschehen möge, Soll er allewege vor dem Rechtlichen Termin von seinem Part gnugsamen Bericht einnehmen, und solches nicht erst biß auf die unmüssige Zeit des Gerichts sparen.

Dessen Amt und Verrichtung.

Da er auch aus solchem eingenommenen Bericht vermercket, daß das Part eine böse ungegründete Sache habe, Soll er ihm seines Nutzens halben, nicht vergebliche Hoffnung machen, sondern die Umstände mit Fleiß und mit Grunde zu Gemüth führen, und darauf verwarnen, daß er sich lieber selbst weise, als in vergebene Unkosten führe.

Sonderlich aber sollen sie auff die Sachen, so zwischen der Obrigkeit und Unterthanen sich verhalten, fleißige Achtung haben, dann was für Mißverstände, Zerrüttung und Unordnung aus dergleichen Sachen entstehet,

das

das giebet leider! die tägliche Erfahrung; Darum ſo ſollen die Advocaten in ſolchen Fällen, die Leute, denen ſie dienen wollen, zu gebührendem Gehorſam mit Fleiß vermahnen, und ſich dererſelben Sachen anders nicht unterwinden, es ſey dann, daß ſie ſcheinlichen befinden, daß die Leute hierzu gut Fug und Recht haben, und daß ihnen ſonſten nicht geholffen werden mag. Auſſerhalb deſſen aber ſich dero gäntzlichen entſchlagen.

Es ſoll auch ein ieder Advocat, er diene gleich dem Beklagten oder dem Kläger, ſich alles des, ſo nur zu vergeblicher Verzögerung der Sachen gereichet, mit allem Fleiß enthalten, und den Proceß, wie es deſſen Gelegenheit an ihm ſelbſten giebt, ohne einige Tergiverſation, aufs eheſte zum Ende befördern, und ſich ſonſten dieſer unſerer Ordnung und angeſchlagenen Mandat, ſo hernach verzeichnet, mit lit. B. gemäß erzeigen.

Von denen Advocaten derer Armen.

Armen-Advocat. Damit ſich unſere arme Unterthanen nicht zu beklagen haben, daß ſie Armuths halben, das Recht nicht hinaus führen könten, und derowegen Rechtloß bleiben müßten, So wollen Wir zu unſerm Appellation Gericht einen ſonderlichen Advocaten beſtellen, welcher dergleichen armen Parteyen, ohne einige dererſelben Belohnung, in ihren Sachen treulich dienen, auch derowegen mit nachfolgenden Pflichten eingenommen werden ſoll.

Beweiſung der Armuth. Jedoch daß zuvor derjenige, welcher ſeine Armuth fürwendet, derſelben halben, von denen Gerichten, darunter er geſeſſen, ſchrifftliche glaubwürdige Kundſchafft einbringen, auch darauf den hernach beſchriebenen Eyd unſerer Regierung leiſte, und wann ſolches von ihm geſchehen, ſoll nicht allein der Advocat ihme umbſonſt zu dienen verpflichtet ſeyn, Sondern er auch mit allen andern Sportuln und Gerichts-Gebühren verſchonet werden, Es wäre dann etwa eine ſolche Sache, darinnen einem, vermöge derer Rechte, ſein Gegentheil zur Rechtfertigung zu verlegen ſchuldig wäre, Als: Wann ein Armer einen derer Alimenten halben, ſo er ihm zu geben ſchuldig ſeyn ſoll, belangete; oder, wann er einen, etlicher Güter halben, als ob ſie ihm zum Theil, oder gar zugehöreten, beklagte, und hätte ſcheinliche Vermuthunge für ſich, daß ſichs, ſeinem Fürgeben nach, ſo verhielte, Dann, weil ſich der Arme in ſolchen Fällen derer Unkoſten bey dem Beklagten zu erholen, iſt der Advocat, ihme umbſonſt zu dienen nicht ſchuldig; Jedoch ſoll er auch in denen Fällen, ſeine Sache ſo lange ohne Entgelt treiben, biß dem Gegentheil, den Armen mit Unkoſten zu verſehen, auferleget werde.

Ohne Advocaten- u. andre Gebühren zu dienen.

Exception.

Eyd des Advocaten derer Armen.

Ich N. ſchwehre, daß ich von keinem Armen, deme ich, laut der Churf. Ordnung, zu rathen und zu dienen ſchuldig, keinen Sold noch Gabe fordern noch nehmen, ſondern an dem Sold, den mir der Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Mein gnädigſter Herr verordnet, begnügig ſeyn, und demſelben Armen, nach meinem höchſten Verſtändniß getreulich vorſtehen und rathen, und S. Churfürſtl. Durchl. Ordnung allenthalben geleben will, getreulich und ohne Gefehrde, als mir GOtt helffe!

Der Armen Parteyen Eyd.

Ich N. ſchwehre, daß ich ſo arm ſey, auch an fahrenden und liegenden Gütern oder Schulden nicht vermag, die Cantzley-Gebühr zu erlegen, noch einen Advocaten zu beſolden, daß ich auch umb Leiſtung willen dieſes Eydes, mein Gut oder Habe nicht veräuſſert, noch andern übergeben habe, treulich und ohn Gefährde, als mir GOtt helffe!

Von denen Schreibern, ſo zu dem Verſetzen verordnet.

Einbringen vom Mund aus in die Feder. Weil alles Rechtliches Einbringen, vom Munde in die Feder geſchehen ſoll, So wollen Wir, aus unſern Coviſten in der Cantzley nach Gelegenheit, Schreiber verordnen laſſen, welche zu iederm Termin, vornemlich darauf warten, daß ſie dasjenige, was die Advocaten im Verſetzen dictiren werden, nachſchreiben; Sollen derowegen dieſelben auf dem beſtimpten Termin, zu rechter Zeit, damit die Advocaten ihrenthalben nicht geſäumet noch aufgehalten werden dürffen, aufwarten, alles, was vom Munde in die Feder verſetzet wird, deutlich, fleißig, und treulich nachſchreiben, auch was ihnen ſonſten zu denen Rechts-Sachen gehörig, zu copiren, von denen Räthen, oder Gerichts-Secretario, befohlen wird, daſſelbe mit Fleiß umbſchreiben. Sonderlich aber ſollen ſie aus denen Acten, darinnen Beweiſung geführet, von allen eingebrachten Beweiſungs-Artickuln, drey oder vier unterſchiedliche Copeyen, dergeſtalt machen, daß man derer Zeugen Auſſage darunter protocolliren könne, und Präſident und Räthe, in Verleſung derer Acten, derowegen nicht aufgehalten werden dürffen.

Amt der Schreiber zum Verſetzen;

Da ſie auch vermercken würden, daß derer Advocaten einer, die in unſerer Ordnung, und angeſchlagenen Mandat beſtimmte Zeit und Maaß nicht halten, ſondern die in einem oder dem andern überſchreiten würde, So ſollen ſie ſolches alsbald unſerm Gerichts-Secretario zu vermeiden ſchuldig ſeyn.

Was die Schreiber geloben ſollen.

Weil auch dieſe Schreiber, Uns ohne das Pflicht geleiſtet, So ſollen ſie, bey ſolchen Pflichten angeloben; daß ſie ihrem Ampte mit gantzem Fleiß ob ſeyn, auch verſchwiegen und getreu ſeyn, von denen eingebrachten Gerichts-Handlungen und Schrifften, niemanden nichts eröffnen, noch Copey ohne Erlaubung geben, auch darumb kein Geſchenck von niemand fordern, heiſchen oder nehmen, und ſonſten alles thun wollen, was einem getreuen Schreiber gebühret, ungefährlichen.

und Verpflichtung derſelben.

Von dem Fiſcal und ſeinem Ampt.

Es ſoll auch ein ſonderlicher Fiſcal verordnet werden, welcher wider alle die, ſo denen von Uns, oder unſern Hof- und Appellation-Räthen ausgegangenen Mandaten, Ordnungen und Erkäntniß nicht pariren, und derowegen pœnfällig ſeyn, oder auch ſonſten ſtraffbar erfunden werden, mit allem Fleiß procediren, die verwirckte Buſſe von ihnen einbringen, und hierzu ſich des, vor die Armen beſtalten Advocaten, gebrauchen ſoll.

Armen-Advocats zu gebrauchen.

Eyd des Fiſcals.

Ich N. ſchwere, Nachdem der Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Mein gnädigſter Herr, mich zu einem Fiſcal beſtellen laſſen, daß ich ſolches Ampts treulich abwarten, der verfallenen Straffe halben, und was ſonſten mir für Sachen und Händel, als Fiſcaln fürkommen, und Amptshalben zu handeln gebühret, wider die Strafffällige mit allem Fleiß procediren und verfahren, Auch derowegen kein Geſchenck oder einigen Nutz, durch mich ſelbſt, oder andere nehmen, oder iemandes von meinetwegen nehmen laſſen, und ſonſten alles thun will, was mir dieſes Ambts halben zu thun gebühren und obliegen will, alles getreulich und ungefährlich.

Von denen Boten.

Damit die Citationes und andere Proceſs, deſto richtiger inſinuiret, ſollen hierzu drey Boten beſtellet werden, welche Erbar, Glaubhafftig, auch ſchreiben und leſen können, und fürnemlichen darauf warten, daß ſie ſolche Proceß, den Parteyen gebührlichen inſinuiren.

Drey.

Und ſollen derowegen dieſelben, die Ladungs Brieffe, und andere Proceſs, denenjenigen, wieder die ſie ausgehen, im Fall da ſie zu betreten, ſelbſt in ihre Hände, wo nicht, jedoch in ihre gewöhnliche Behauſung oder Wohnung, oder wie es ihnen ſonſten von dem Gerichts-Secretario befohlen wird, zu rechter Zeit, vor dem beſtimmten Termin, überantworten, und darauf Fleiß ankehren, daß ſie von denen, welchen ſie zugeſtalt, der Uberantwortung halben, ſchrifftliche Recognition erlangen und

Inſinuirung der Citationen und anderer Sachen.

und einbringen, oder, da es nicht zu erhalten, ſollen ſie ſelbſten, wie, wann und weme, auch an welchem Ort ſie es inſinuiret, mit allen Umbſtänden, alsbald aufſchreiben, und folgends dem Gerichts-Secretario ſolches zu denen Actis zu bringen, überantworten.

Beſtraffung derer, ſo ſich an ihnen vergreiffen.

Würde auch einem Boten ichtes beſchwerliches in der Uberantwortung der Ladung, oder anderer Proceſs, die ihme zu exequiren befohlen, begegnen, daſſelbe ſoll er in ſeiner Relation auch vermelden, und ſolches unſere Präſident und Räthe, gebührlicher weiſe zu ſtraffen haben.

Derer Boten Eyd.

Die Boten, welche zu denen Rechts-Sachen vom neuen angenommen worden, ſollen nachfolgenden Eyd wircklichen leiſten.

Da aber hierzu die Boten in unſerer Cantzeley, welche ohne das geſchworen, gebraucht werden, Sollen dieſelben bey demſelben geleiſteten Eyd angeloben, ihr Boten-Ampt und Befehl getreulich, und mit allen Fleiß abzuwarten, die Gerichts-Briefe, ſo ihnen von unſerm Gerichts-Secretario, oder ihme zugeordneten Schreiber, zu überantworten, gegeben und befohlen werden, treulich und fleißiglich denenjenigen, an die ſie ſtehen, in ihre eigene Perſon, da ſie die betreten mögen, oder in ihre gewöhnliche Behauſung, oder wie es ihnen befohlen wird, zu überantworten, und allezeit dem Gerichts-Secretario, ſolcher Uberantwortung, glaubliche Relation zu thun, Tag und Mahlſtatt anzuzeigen, auf daß es zu denen Acten bringen möge, und ſonſten alles andere zu thun, das einem redlichen getreuen Boten zugehöret, ohne alle Gefährde.

Wer vor unſer Appellation-Gerichte geladen, auch was Sachen daſelbſt angenommen und gerechtfertiget werden mögen.

Perſon, ſo vors Appellat. Gericht gehören.

Alle Unſere Prälaten, Grafen, Herren, Ritter, Edelleuthe, Räthe aus denen Städten, und andere unſere Unterthanen, oder Lehenleute, welche als Cantzeley- und Schrifftſaſſen, ohne das vor Uns, und unſern zur Regierung verordneten Räthen, zu geſtehen ſchuldig ſeyn, mögen für das Appellation-Gericht geladen, und daſelbſt gerechtfertiget werden; Jedoch, dieweil in der Landes-Ordnung ausdrücklichen verſehen: daß kein Unterthaner in Sachen oder Händeln, die nicht ohne Mittel vor Uns, ſondern vor unſere Aempter, oder aber vor unſere Conſiſtoria, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, oder Räthe derer Städte, ordentlich zu entſcheiden gehören, an unſerm Hofe ſuppliciren oder klagen ſoll, ehe und zuvor er derohalben die ordentlichen Gerichte angelanget, und die ihme auf ſein Anſuchen, Recht, Billigkeit und gebührliche Entſcheidung wegerten, So wollen Wir, daß dieſes auch in unſerm Appellation-Gerichte, in gebührende acht genommen, und derwegen die Parteyen, welche nicht ohne Mittel unter Uns, ſondern unter denen Aemptern, oder andern Gerichten geſeſſen, auf ihre eingewandte Exceptiones, an ihren ordentlichen Unter-Richter wiederumb gewieſen werden ſollen, es wäre dann, daß ihnen daſelbſt gebührendes Recht verwegert, und deſſen gnugſamer Schein vorgeleget würde, oder aber Wir, oder unſere zur Regierung verordnete Räthe, befunden, andere erhebliche und bewegliche Urſachen, warumb die Sachen billiger ohne Mittel vor Uns, als an andern Orten, entſchieden werden ſolten.

Eigentl vor die Hof-Gerichte.

Desgleichen, weil ohne das in unſern Landen zwey unterſchiedliche Hof-Gerichte geordnet, welche des Jahrs viermal gehalten werden, vor die gleichergeſtalt alle die, ſo vor Uns zu geſtehen ſchuldig, vorgeladen werden mügen, So ſollen auch unſere Unterthanen, ob ſie gleich Uns ohne Mittel unterworffen, wider ihren Willen in erſter Inſtanz, nicht ohne Unterſcheid vor das Appellation Gericht gezogen werden, ſondern es ſoll bey Uns, oder Unſer zur Regierung verordneten Räthe Ermeſſung ſtehen, welche Sachen ſie in erſter Inſtanz an unſerm Hofe behalten, und in das Appellation Gericht weiſen wollen.

Und weil von dannen weiter nicht appelliret werden kan, So ſollen gleichwol dieſelben hierinnen dieſe Beſcheidenheit gebrauchen, daß ſolches, woferne es die Parteyen nicht ſelbſt bewilliget, nicht ohne ſonderliche, erhebliche und bewegende Urſachen, deßgleichen, daß es ehe, dann ſie am Hof-Gerichte zu Recht anhängig gemacht worden, geſchehe, damit alſo denenſelben hierdurch kein Einhalt gethan werde, die Parteyen auch, als ob ihnen wieder ihren Willen die erſte Inſtanz und das zu Recht nachgelaſſene Mittel der Appellation entzogen würde, mit fugen ſich zu beſchwehren, nicht Urſach haben, ſondern dem ordentlichen Proceſs ſein gebührender Lauff gelaſſen werde.

Sachen, ſo vor das Appellations-Gericht gehören.

Und mögen demnach nicht allein alle und iede Appellation Sachen, ſo von denen Unter-Gerichten an Uns, als der ordentlichen Obrigkeit, geſchehen, von End- oder auch Bey-Urtheilen, davon die Rechte zu appelliren geſtatten, in unſerm Appellation-Gericht, juſtificiret werden, ſondern auch in erſter Inſtanz die, welche ohne Mittel ordentlich vor Uns gehören, oder wie bemeldt, durch Uns, oder unſere Regierungs Räthe, dahin gewieſen, Oder aber, da Parteyen wären, die vor unſer Unter-Gerichte gehöreten, und ſich in erſter Inſtanz vor Uns, ihre Sachen rechtlich auszuführen, bewilligten; Jedoch allein, was bürgliche Sachen ſeyn; Dann ſo viel die Peinlichen Sachen anlanget, weil es bißhero nicht bräuchlich geweſen, daß in unſerm Appellation-Gerichte in denenſelben erkannt, So laſſen Wir es auch dabey bewenden, und gnädigſt geſchehen, wann Peinliche oder Fiſcaliſche Sachen fürfallen, daß man die, in unſerm Schöppenſtul zu Leipzig, oder, da in erſter Inſtanz hiebevorn daſelbſt erkannt, an einem andern unverdächtigen Orte, zu verſprechen überſchicken möge, und alſo mag man es auch mit denen Injurien-Sachen, iedoch nach unterſchiedlicher Gelegenheit derſelben, halten; was aber gleichwol Injurien-Sachen ſeyn, darinnen allein auf einen Wiederruff und eine Geldbuſſe geklaget wird, die ſollen in unſerm Appellation-Gerichte auch gerechtfertiget: Wann aber einer etwa Verbrechung halben eingezogen und wider ihme procediret worden wäre, und er wolte hernacher, daß ihme unrecht geſchehen, rechtlichen ausführen, und derowegen Erſtattung ſuchen, ſolle auch dieſe Sache angenommen werden.

Proceſſ wider die Gefangenen.

Und dieweil in ſolchen Sachen gute Vorſichtigkeit zu gebrauchen, und ſonderlich der Proceſs, wie man in unſern Landen wider die Gefangenen zu procediren pfleget, wol in acht zu nehmen, und aber derentwegen ſonderliche Befehliche an die Hof-Gerichte ausgangen, wollen Wir, daß auch denenſelben in unſerm Appellation-Gerichte nachgelebet werden ſoll, und lautet der Befehl, ſo viel den Proceſs anlanget, alſo:

EXTRACT des Befehlichs:

Damit die Ampts- und Gerichts-Perſonen hinfördert mit denen Verbrechern zuzugreiffen, und dieſelben zu gebührender Straff zu bringen, deſto weniger Scheu haben, und durch vergebliche Rechtfertigung hiervon nichts abgeſchrecket werden mögen, So wollen Wir, wann hinfördet eine Ampts- oder Gerichts-Perſon, wegen eines angeſtalten Peinlichen Proceſſes, nach Erörterung deſſelben, rechtlichen belanget werden will, daß ihr in allewege auf den Proceſs, wie derſelbe in Peinlichen Fällen, bißhero in unſern Ländern bräuchlich gehalten worden, fleißig Achtung geben, und euch demſelben nach achten und richten ſollet. Dann wie euch wißlichen, ſo hat man bißhero in unſern Landen, wann wider die Verbrechere Ampts halben und ex officio inquiſitions-weiſe verfahren worden, nicht viel vergeblicher diſputationen, noch

Vom Inquiſitions-Proceſs.

noch andere Weitläufftigkeit, verſtattet, ſondern ernſtlichen die Verbrechung Articuls weiſe verfaſſet, dieſelben im beyſeyn derer Gerichts-Perſonen dem Gefangenen vorgehalten, ihn darüber gehöret, ſeine Auſſage darauf mit Fleiß verzeichnet, und was daran perneinet, darüber Zeugen, auf vorgehende würckliche Leiſtung des gewönlichen Zeugen Eydes, verhöret, ihre Auſſagen in ordentliche Regiſtratur gebracht, und dieſelbe in die Schöppenſtüle, darüber zu erkennen, überſchicket, und was alsdann, der Straffe halben, oder ſonſt hierüber, erkannt worden, daſſelbe folgends exequiren und vollſtrecken laſſen; iedoch, daß man ſich in allewege zuvorn, und ehe dann die Straffen ergehen, eigentlichen erkunde und gewiß ſey, daß auch die That und Mißhandlung, damit die Verbrecher beſchuldiget, und darumb ſie geſtrafft werden ſollen, würcklichen geſchehen, ſonderliche Interrogatoria aber durch die Advocaten zu übergeben, die Gezeugniß zu diſputiren, und andere Weitläufftigkeit, dardurch nur die Sachen vergeblichen aufgehalten, der Richter müde gemachet, und der Verbrecher offt der wolverdienten Straffe entzogen wird, haben Wir in Inquiſition-Proceſſen, auſſerhalb derer Fälle, wann es etwa wegen angezogener Nothwehr, oder andern dergleichen, durch geſprochene Urtheil, zu einem ordentlichen Beweiß kömmet, nie verſtatten wollen; allein wann ein Gefangener für ſich ſelbſt, ohne Advocaten, und andere weitläufftigkeit bäte, man wolte zu Ausführung ſeiner Unſchuld, die Zeugen, ſo verhöret werden ſollen, dieſes oder anders halben auch befragen, damit würde er billich zugelaſſen, und die Zeugen darüber ſo wol als auf die Articul, gehöret, andere Weitläufftigkeit aber nicht unbillich verhütet.

Darumb, wann ihr befindet, daß dieſer Proceſs, inmaſſen der in unſern Landen bräuchlich, alſo gehalten, und die Ampts- und Gerichts-Perſonen darüber weiter nichts gethan, denn was die hierüber erholete Urtheil mit ſich gebracht, ſo wollen Wir, daß ſie ſolches Proceſſus halben, nicht vertheilet, ſondern wann nicht ſonſten etwa dargebracht, daß den Sachen durch ſie zuviel geſchehen ſey, mit Erſtattung aller aufgewandten Unkoſten abſolviret, und daß in gemein dahin geſehen werden ſoll, damit gleichwol ſo viel ſich immer verantworten laſſen will, der Obrigkeitl. Autorität u. Reputation in acht zu nehmen.

Obrigkeit gebührende Authorität und Reputation in guter Acht gehabt, und muthwillige Leute ſich derſelben widerſetzig zu machen, und zu dergleichen Proceſſen nicht Urſach nehmen mögen.

Was vor Recht in unſerm Appellation-Gericht gehalten werden ſoll.

Landes-Conſtit. u. Sachſen-Recht, Reichs-Conſtit. Gemeine Rechte, Statuten.

Man ſoll in unſern Appellation-Gericht vornemlich die ausgegangene Landes-Ordnung und publicirte Conſtitutiones, auch was Wir hierüber ferner verordnen werden, und dann das Land-übliche Sächſ. Recht, in acht nehmen; was aber in denſelben nicht ausdrücklich verſehen, Soll man nach des Heil. Reichs-Conſtitutionen und Abſchieden, und nach gemeinen beſchriebenen Rechten, urtheilen und erkennen; Wann auch etwan in vorfallenden Sachen eines beſonderen Ortes, von dannen die Fälle an uns gelangen, erbare gute Ordnung, Statuten und redliche beſtändige Gewohnheiten angezogen und glaublichen dargethan würden, Soll man auch dieſelben zur Gebühr in Acht haben.

Was hierinnen gemeinen Rechten zuwider, wird derogirt.

Ob auch dieſe Ordnung in etzlichen Puncten oder Artickeln, denen gemeinen beſchriebenen Rechten entgegen wäre, ſo wollen Wir ſolches, nach Gelegenheit unſerer Lande, und darinnen hergebrachten üblichen Proceſſes, zu ſchleuniger Beförderung deſſelben, hiermit geſatzt, conſtituiret und verordnet, auch derowegen aus Churfl. Macht und Obrigkeit, ſolcher Puncten halben, denen gemeinen Rechten, in unſern Landen derogiret haben.

Von Ausbringung der Ladung und anderer Proceſſe.

Supplication um Ladung.

So iemandes Ladung, Inhibitiones, oder andere Proceſſe in Sachen, ſo vor unſerm Appellation-Gerichte anhängig gemachet, und daſelbſt geörtet werden ſollen, ausbringen und erlangen will, Soll derſelbe ſolche, durch eine ſchrifftliche Supplication, von ſeinem Advocaten, ſo er hierzu gebrauchet, unterſchrieben, in unſerer Cantzley, vor unſere zur Regierung verordnete Räthe vorbringen, welche hierauf, nach Befindung die Citationes, und alle andere vor das Appellation-Gerichte gehörige Proceß, zwiſchen denen hierzu beſtimmten Termin mit Zuziehung unſers Præſidenten, wann der zur Stelle, zu decerniren und zu dirigiren haben ſollen.

Wie ſie bewandt ſeyn ſolle.

Und ſollen in der Supplication, darinnen umb Ladung oder andere Proceſſe angeſuchet wird, die Sache, darumb das andere Theil vorgeladen, oder ſonſten was wider daſſelbe geſuchet wird, dermaſſen klärlich und deutlich geſetzet und vermeldet werden, damit, beyde diejenigen, welche darauf zu decerniren haben, ſolches deſto eigentlicher zu vernehmen, und auch die Citation und andere Proceſſe, deſto förmlicher daraus genommen, und alſo geſtallt werden, daß der, ſo citiret, gnugſamen Bericht, warumb er fürgeladen, empfahe, und ſich aus Unwiſſenheit deſto weniger zu entſchuldigen haben mögt.

Citationes.

Es ſollen aber ſolche Ladung, ſo wol als andere Proceſſe, in unſerm Nahmen und unter unſerm Cantzley-Secret ausgehen.

Wenn, und durch wen zu inſinuiren.

Item: es ſollen die Citationes und Ladungen allwege peremtorie und zu früher Tag-Zeit geſetzet, und dem Part, der geladen wird, nach Land-löblichen Sächſiſch. Rechten, ſechs Wochen und drey Tage vor dem Gerichts-Tage, durch einen geſchwornen Boten in ſeine Behauſung, oder in ſeine Wohnung, verkündiget, und die Relationes darauf mit Fleiß zu denen Acten gebracht werden.

Tage-Zeit vor den Anſuchenden.

Deßgleichen, damit man der Inſinuation und Relation deſto gewiſſer ſeyn möge, So ſollen die Citationes dem Part, welcher darumb angeſuchet, oder iemandes dem Gegentheil zu überantworten, nicht zugeſtellet, ſondern allewege durch einen geſchwornen Boten, inſinuiret, Dem anſuchenden Theil aber, wann er gleich ſelbſt zur Stelle wäre, ein ſonderlicher Tag-Zeddel gegeben, und derſelbe neben der Citation und Relation mit allen Umſtänden, wann und wem er zugeſtellet, zu denen Acten regiſtriret werden.

Citation an die Abweſenden, wie zu inſinuiren.

Weil ſich aber auch offtmals mit Inſinuirung und Citation, ſo an diejenigen halten, welcher Güter denen Gläubigern allbereit eingeräumet, die aber ſonſten unter Uns nicht geſeſſen noch anzutreffen, und doch gleichwol für Uns zugeſtehen ſchuldig, allerhand Unrichtigkeit zuträget, So ſollen ſolche Citationes in die verholffene Güter inſinuiret werden, und die Jnhaber dererſelben Güter, welche ſie nicht eigenthümlich und erblich an ſich bracht, ſolche Citationes folgends an die, welcher wegen ſie die Güter inne haben, zu verfertigen ſchuldig ſeyn, die Wir auch hiermit wollen verwarnet haben.

Von Appellationen, wie die angenommen, und juſtificiret werden ſollen.

Zeit der münds- und ſchrifftl. Appellation.

Wann einer von einem Urtheil, oder andern zugefügten Beſchwerungen, davon man in Rechten appelliren mag, ſich an Uns beruffen, und ſolches vor dem Unter-Richter, und in Gegenwart deſſelben thun will, Soll er entweder alsbald und in continenti, nach Eröffnung des Urtheils, oder zugefügter Beſchwerung, mit lebendiger Stimme, oder zum längſten, innerhalb zehen Tagen, in Schrifften, mit Anzeigung derer Urſachen ſeiner Beſchwerung, appelliren, auch alsbald umb Apoſtolos anſuchen, und ſoll der Richter, von deme appelliret, ihme darauf nach Gelegenheit der Sachen, entweder Reverentiales oder Refutatorios förderlich mittheilen, Auch darinne dem Appellanten eine Monats-Friſt, von der Zeit an, da die Apoſteln gegeben, zu rechnen anſetzen, in welcher Zeit

Apoſtoli Reverentiales vel refutatorii.

ſich

sich bey Uns, oder unſern zur Regierung verordneten Hof-Räthen angeben, und umb Rechtfertigung der Appellation anſuchen ſoll; Wann aber, der Appellant, innerhalb ſolcher geſatzten Zeit, die Sache an unſerm Hofe nicht anhängig machen würde, Soll alsdenn die Appellation für deſert geachtet, und gar nicht angenommen, es könnten dann, der Verhindernis halben, erhebliche Urſachen fürgewandt werden.

Appellation deſert.

Dieweil aber auch in unſers geliebten Herrn Groß-Vaters, Löblicher und Chriſtlicher Gedächtniß, außgegangenen Conſtitutionen, die Appellationes coram Notario & teſtibus verſtattet; So laſſen Wir es auch bey demſelben bewenden; Wollen allein, daß auch dergleichen Appellationen auffs längſte, innerhalb Monatsfriſt, von Zeit an, da ſie eingewand worden, bey Verluſt dererſelben, an unſern Hof anbracht werden ſollen; Und weil ſich ihrer viel dieſes Rechtlichen Mittels offt mißbrauchen, ſo ſoll zuvorn, und ehe dann ſolche coram Notario & teſtibus beſchehene Appellationes angenommen werden, denen Unter-Richtern förderlich umb Bericht geſchrieben werden, damit man aus demſelben, der Sachen Gelegenheit, deſto beſſer zu vernehmen, und nach Befindung, ob der ſtatt zugeben, entſchlieſſen haben möge.

Appellationes vor Notario u. Zeugen, wie deren Mißbrauch zu ſteuren.

Sonderlich aber, ſoll von angeſtallten Hülffen, und extra judicialibus gravaminibus, keine Appellation angenommen werden, es ſey dann, daß das beſchwehrte Theil, die Urſachen ſeiner Beſchwerung, vor dem Unter-Richter, exceptivè eingewandt habe, und dieſelben alldar nicht angenommen, oder nicht erwogen werden wollen.

Appellation von angeſtallten Hülffen, u. ſ. w.

Wann nun alſo die Appellation an unſerm Hofe angenommen, So ſoll der Appellant ſchuldig ſeyn, dieſelbe auf den nechſtfolgenden Appellation-Termin zu juſtificiren, auch hierzu Proceß gebührlichen außzubringen; dann, ob wol ſonſt die beſchriebene Rechte dem Appellanten hierzu ein ſonderlich Fatal verſtatten, weil ſie aber dannoch darneben dem Ober-Richter frey laſſen, ſolchen Termin zu verkürtzen, und in unſerm Hofe es alſo herkommen, und allewege bräuchlich geweſen, daß man gewiſſe unterſchiedliche Termine angeſatzt, auf welchen die Appellationes juſtificiret werden ſollen, Wie dann auch derowegen Hochermeldter unſer Herr Groß-Vater, Churfürſt Auguſtus, Chriſtmilder Gedächtniß, ſonderliche Befehliche außgehen laſſen, So wollen wir, daß auch nochmals hierob gehalten werden ſoll.

Juſtificirung der Appellation im nächſten Termin.

Darumb, wann der Appellant nicht alsbald auf den nechſten Termin ſeine Appellation juſtificiret; So ſoll alsdann dieſelbe (er habe gleich Citation ſelbſt ausbracht, oder wäre auff Anhalten des Appellaten citiret) vor deſert und erloſchen geſprochen und erkannt werden, Es wäre dann der erſte Termin der eingewandten Appellation ſo nahe, daß er zu Außbringung der Citation, die gebührende Sächſ. Friſt nicht hätte haben mögen, oder er könte ſonſten gnugſame erhebliche Urſachen darthun, dardurch er Ehehafftiglich an Juſtificirung ſeiner Appellation gehindert und abgehalten worden wäre, damit ſoll er, anderer geſtallt nicht, dann ſo fern ſolches zu Recht kräfftig, zugelaſſen werden.

Exception.

Nachdem ſichs aber auch offt zuträgt, daß die Appellanten, wann ſie nur die eingewandte Appellation einmal anhängig gemacht, ſich ferner umb die Acta primæ inſtantiæ nicht groß annehmen, ſondern dieſelben, weil ohne ſolche Acta zu Juſtification nicht zu kommen, wohl vorſetzlich zurück halten, und dadurch die Sachen in die Länge vergeblich auffziehen, So ſoll hinfüro, damit an Juſtificirung der Appellation, wegen Mangelung derer Acten erſter Inſtants nicht Hindernis vorfalle, ein ieder Appellant, vor dem Termin, oder auffs längſte denſelben Termin, ſolche Acta einzubringen, und wann er vermercket, daß die Sachen durch den Unter-Richter verzogen werden wollen, an denſelben Compulſoriales, noch zwiſchen den Termin zu ſuchen ſchuldig ſeyn, und damit man hierauff ferner Nachrichtung haben möge, an weme der Mangel ſey, So ſoll in ſolchen Compulſorialibus dem Richter ein gewiſſer Termin, innerhalb welchem er mit denen Acten fertig werden ſoll, beſtimmet, und wann die Acta wegen der Menge, in derſelben Zeit nicht können umbgeſchrieben werden, der Unter-Richter in Zeiten ſolches berichten, und ſich, wann er damit fertig zu werden verhoffet, eigentlich erklären, auch daran ſeyn, daß ſeinethalben kein Verzug fürfalle, ſonſten aber, und da die Acten auff beſtimmten Termin nicht einbracht werden, noch auch der Appellant umb Compulſoriales an den Unter-Richter angeſuchet, Soll er ſich ferner mit dem Unter-Richter nicht zu entſchuldigen, ſondern, wo er nicht andere erhebliche Urſachen vorzuwenden, die Appellation auch daher für deſert und erloſchen geachtet werden.

Vid. Erleb. der Landes-Gebrechen von A. 1661. von Juſtiz-Sachen num. 53.

Von denen Sportulis.

Die Sportuln und Gerichs-Gebühr, ſollen allewege ehe, dann man in der Sachen zu verſetzen anfähet von denen Parteyen, oder dero Anwalden, entrichtet, oder die Advocaten ſonſten zu verſetzen nicht zugelaſſen werden.

Vor dem Verſetzen zu entrichten.

Vom Rechtlichen Einbringen.

Was, auff die ausgegangene Citationes, zu dem beſtimmten Rechtlichen Termine, ein oder das andere Theil, in denen, vor dem Appellation-Gerichte anhängigen Sachen, vorzubringen, das ſoll, unſerm Hoff-Brauch nach, alles vom Munde in die Feder verſatzt, und einbracht, und derowegen kein Schrifftlicher Satz eingenommen, noch verſtattet werden, daß man aus der Charten dictiret; Wann auch gleich die Parteyen ſich deſſen anders mit einander verglichen; iedoch iſt hierdurch niemandes benommen, ein kurtz Verzeichnis oder Memorial, der Nothdurfft ſich daraus zu erinnern, vor ſich zu haben, und ſoll beyderſeits, auff iedern Termin, mit dreyen Sätzen wechſelsweiſe, ante & poſt litem conteſtatam, zum Urtheil beſchloſſen, und hierüber fernere Sätze nicht verſtattet, Aber gleichwohl im letzten Satz keine Neuerung einbracht, Oder do es geſchehe, dieſelbe doch in Stellung derer Urtheil, übergangen werden. Es ſoll auch, mit ſolchen Sätzen, alsbald den Tag, ſo in der Citation beſtimmet, der Anfang gemachet, und innerhalb denen Tagen, ſo unſer Mandat mit Lit. B. zuläſſet, zum Urtheil beſchloſſen werden, und ſoll derwegen der Gerichts-Secretarius, wann ſolche Tage fürüber, denen Parteyen die Acta ferner nicht folgen laſſen, ohne ſonderlich Vorwiſſen und Erlaubniß unſerer Präſidenten und Räthe, welche, nach vorfallenden Umbſtänden der Sachen, ob und wie lange hierüber das Setzen zu vergönnen, zuermeſſen haben ſollen.

Einbringen vom Mund auß. Memorial. Mit 3. Sätzen zum Urtheil zu beſchlüſſen. Lit. B.

Wir wollen auch, daß ſolches Verſetzen allein in unſerer Cantzley, in der darzu verordenten Stuben, und keinem andern Ort geſchehen, und derwegen keinem Advocaten, noch Anwalden die Acta aus der Cantzley in ſeine Herberge oder Behauſung gefolget werden ſollen, er bringe dann ſo viel Scheins bey unſern Präſidenten und Räthen vor, daß er durch Ehehafft, Leibes-Noth, an die verordnete Gerichts-Stelle zu kommen verhindert wäre, Dorauff ſich alsdenn unſere Räthe, nach Befindung und Gelegenheit der Sachen, zu erzeigen wiſſen werden.

Verſetzen, wo es geſchehen ſolle.

Man ſoll auch im Verſetzen, alle Weitläufftigkeit, ſo viel immer müglichen, vermeiden, und allein das, was zur Sachen dienlich, und derſelben Nothdurfft erfordert, auffs kürtzte, als ſichs leiden will, vorbringen, Sonderlich aber ſoll man ſich aller ſchimpfflichen, ſpöttiſchen und ehrenrührigen Wort enthalten, und da einiger Advocat oder Part, in einem oder dem andern Punct hierwider handelt, der ſoll, nach Befindung, wie oben im Titul von denen Advocaten vermeldet, in Straffe verthei-

Weitläufftigkeit darinn zu meiden.

Einbringung der Actorum primæ inſtantiæ.

theilet, und diß von ihme unnachläßig einbracht werden.

Unterschreibung des Namens.

Es soll auch derowegen ein ieder Advocat schuldig seyn, seinen Nahmen bey dem Satze zu unterschreiben, damit man desto besser innen werden möge, welcher sich dieser unser Ordnung gemäß erzeige, oder die überschreite.

Dieweil auch etliche Parteyen von unserm Hofe weit entsessen, und wann sie, des Versetzens halben, dahin alle wege vorbescheiden werden solten, hierzu grosse Unkosten gehören würden, welche mancher, Armuth halben, außzulegen nicht vermag, So lassen wir gnädigst geschehen, daß unsere Räthe, auff derer Parteyen Ansuchen, aus diesen und andern bewegenden Ursachen, die Wir zu ihrem Ermessen stellen, die Sachen in unsere nechst angelegene Aempter, daselbst zu versetzen commissiren mögen, iedoch, daß es ohne sondere Ursachen nicht verstattet würde. Wann es aber geschicht, So wollen Wir, daß die verordneten Commissarien gleicher gestalt an keinem andern Ort, dann in der gewöhnlichen Ampts-Stuben versetzen lassen, auch sonst mit Fleiß darauff Achtung geben sollen, damit sich die Advocaten diesem allen gemäß erzeigen.

Versetzen in Aemtern durch Commissarien.

Wie wider die aussenbleibende Partey procediret werden soll.

Verfahren bey Nicht-Erscheinung des Klägers,

Wann der Kläger, oder desselben Anwald, auf den angesetzten Rechts-Tag nicht erscheinen würde, Soll er dem Beklagten in die Gerichts-Kosten, und Caution de lite prosequenda vertheilet, auch Beklagter, auf sein Ansuchen, nach Gelegenheit ab instantia absolviret, und derowegen Kläger ferner nicht zugelassen werden, er erstatte dann Beklagtem die Gerichts-Kosten, und bestelle einen Vorstand, daß er hinfüro zum Gericht gehorsamlich erscheinen wolle.

Item des Appellanten,

Da aber der Appellant nicht erschiene, und solches geschähe in termino justificationis, ist oben vermeldet, daß die Appellation für desert erkannt werden soll, geschähe es aber hernacher, nachdem auff die Justification zum Theil versahren, sollen unsere zum Appellation-Gerichte verordnete Präsident und Räthe, die Acta primæ instantiæ, sowol, was nach eingewandter Appellation einbracht, mit Fleiß ersehen, und darauf in meritis erkennen, oder da sie nach Gelegenheit befinden, daß hierzu weitere Außführung gehöre, den Appellanten in die Expens vertheilen, und ihme darneben, sub pœna desertionis, auff nechsten Termin, zu versahren aufferlegen, und wann er darauff abermals aussenbleibet, als denn die Appellation für desert erkennen.

Item des Beklagten,

Würde aber der Beklagte ungehorsamlichen aussenbleiben, So soll er, auf des Klägers vorgehende Beschuldigung, vermöge Landüblichen Sächs. Processes, erstlichen in Ehehafft und behelffliche Widerrede, und da er auff fernere Ladung (welche der Kläger hierzu außbringen soll) folgenden Termin, solche Ehehafft, und legitimum impedimentum außführen und darthun, oder eydlichen erhalten würde, ferner zugelassen werden.

Würde er aber solche Ehehafft nicht darbringen können, oder aber auf die andere Citation gar aussenbleiben, Soll er alsdenn, auff fernere Beschuldigung des Klägers, in die Hülffe vertheilet, und dieselbe, nach Inhalt der Klagen, wider ihn vollstrecket werden; Jedoch soll man in allewege zuvor, ehe dann mann diß wider ihn erkennet, des gewiß seyn, daß ihme die Citation gebührlich insinuiret sey, und er von Zeit an, solcher Insinuation, die vollkommene Sächs. Frist, als sechs Wochen und drey Tage gehabt habe, Sonsten aber, und wo man dessen nicht gewiß, mag er, wann auch gleich an der Sächsischen Frist was mangelt, in die Expens vertheilet werden.

Dieweil sichs aber auch offtmals zuträgt, daß die Beklagten auf die außgegangene Citation, entweder vor- oder instehenden Termin, durch Schrifften, oder in andere Wege sich wegen ihres Aussenbleibens entschuldigen, und dahero Zweiffel fürgefallen, Ob wider dieselbe die Schärffe des Sächsischen Rechtens, nichts minder zugebrauchen, So hat unser geliebter Herr Groß-Vater, ꝛc. Christmilder seliger Gedächtniß, derentwegen diese sonderliche Verordnung gethan: wenn es um die angezogene Ursachen des Aussenbleibens also bewand wäre, daß sie, ob sie gleich zu Rechte nicht allerding genugsam, iedoch ansehnlich und billich, in acht zu nehmen, daß, in solchen Fall, die Beklagten, mit der Straffe des Sächs. Rechts verschonet, aber gleichwol wegen ihres nicht-Erscheinens, und daß sie, inhalts der Citation, nichts erhebliches setzen und einbringen lassen, in die Expens desselben Termins, auf Ermäßigung condemniret und vertheilet werden sollen, Jedoch daß solches über einmal nicht geschehe, Sondern da eine Part auf fernere Citation, abermahls aussenbleiben würde, daß alsdann, ungeachtet vorgewandter Entschuldigung, stracks auf Ehehafft verfahren und erkannt werden, die Aussenbleibenden auch, in dem Fall nichts, denn gnugsame erhebliche Ursachen, und dargebrachte außgeführte Ehehafften, helffen und fürtragen soll. Wollen derowegen Wir auch, daß diesem also künfftig nach gegangen werde. Es sollen aber gleichwol hiermit unsere Hoff-Gerichte, darinnen man bißhero dergleichen Schrifftliches Extra-Judicial Fürbringen, gar nicht in acht zunehmen gepflogen, nicht gemeynt seyn, Sondern dieselbe bey ihrem starcken Proceß, wie sie den hergebracht, gelassen, auch derowegen, wann von ihren Urtheiln an uns appelliret wird, der Proceß, wie es bey ihnen bräuchlichen gehalten wird, dißfalls in acht genommen werden.

Item des Appellaten,

Wann aber der Appellat ungehorsam aussen bleibet, Ob Wir wol berichtet, daß man es hierinnen unterschiedlichen gehalten, und wider denselben bißweilen die Schärffe des Sächs. Rechtens, so wol als wider den Beklagten, gebraucht, bißweilen auch nur in die Expens vertheilet; Weil es aber dennoch mit Appellation-Sachen viel eine andere, und diese Gelegenheit hat, daß man gemeiniglich, nicht allein aus denen Actis primæ instantiæ sehen kan, worauff die Sachen stehen, sondern der Appellat auch allbereit ein Urtheil vor sich hat, und derowegen gar eine grosse Schärffe wäre, wann er, propter solam contumaciam, des Rechtens, so er allbereit durch ein Urtheil erhalten, verlustig erkannt werden solte, bevorab, weil ihme, da er gleich erschiene, iedoch frey stünde, ob er es bey deme, was er in prima instantia fürgewand, bewenden lassen, oder ferner Außführung thun wolle, ihme auch, daß die Sachen befördert werden, am meisten daran gelegen, und derowegen nicht vermuthlichen, daß er zu Verzögerung derselben vorsetzlich aussen bliebe, So wollen Wir, daß hinfüro wider den Appellaten, wann der aussen bleibet, auff die Straffe und Ehehafft des Sächs. Rechtens nicht verfahren, noch erkannt, sondern auff Appellantes Fürbringen, die Acta erster Instantz vorgenommen, und darauff in meritis, Rechtlich Erkäntnis ergehen, Oder wann man befindet, daß Appellaten hierüber ferner zuhören vonnöthen, dieselbe in die Expens vertheilet werden soll.

Von dem Eyd Maliciâ.

Ob wol das Juramentum Calumniæ generale in unsern Landen sonsten nicht bräuchlichen; damit aber dennoch der Proceß desto mehr befördert, und alle vergebene Verschleiffung verhütet werden, So mögen und sollen unsere Präsident und Appellation-Räthe, wann und so offt sie vermercken, daß etwas von einem oder dem andern Part, nur zu vorsetzlichem Verzug der Sachen gesucht und vorgenommen wird, ihme zuvor, und ehe dann seinem Suchen statt gegeben, den Eyd für Gefährde, im Rechten Juramentum malitiæ genennet, auch ohne vorgehendes Rechtliches Erkäntniß, aus Richterlichen Ampt aufferlegen, und wann das Part darauff nicht schwehren wolte, daß er es nicht gefährlicher weise, noch zu Verzug der Sachen, sondern aus seiner Nothdurfft

Nach Richterlichen Ermessen.

durfft thut, Soll er mit ſeinen Suchen nicht gehöret noch zugelaſſen, ſondern ſtracks davon abgewieſen werden.

Von Verfaſſung und Publicirung derer Urtheil.

Urtheil wenn in Churfürſtlichen,

Die Urtheil ſollen alle in unſerm Namen gefaſſet, und in dero zur Regierung verordneten Rath-Stuben, publiciret werden, Da aber etwa eine Sache vorfiele, welche fürnemlichen unſer Intereſſe belangete, mag man in ſolchen Sachen das Urtheil in unſers Präſidenten und Appellation-Räthe Namen ſtellen, und ſoll in Faſſung derer Urtheil, unter andern dahin, daß ſie der angeſtalten Klagen und denen Actis gemäß ſeyn, geſchehen, auch derowegen auſſerhalb derer Acten in facto nichts ſuppliret werden, es wäre dann, daß man hiermit aus denen Receſſ-Büchern und andern Uhrkunden, ſo in unſerer Cantzeley verwahrlich behalten werden, gründliche Nachrichtung habe. So ſoll auch an unſerer Cantzley-Thüren zum wenigſten ein paar Tage zuvorn öffentlichen angeſchlagen werden, wann die Urtheil publiciret werden ſollen, Es mag auch derohalben in denen Citationibus, neben deme, daß ein gewiſſer Termin zur Publication beſtimmet wird, allewege mit angehangen werden:

und wenn ins Gerichts Namen zu publiciren.

Anbeutung der Publication.

Oder nachfolgende Tage.

Urtheil ad Acta

Es ſollen auch alle und iede Urtheil mit Fleiß zu iedern Acten, mit Verzeichnis des Tages, an welchem ſie publiciret, an gehörigen Ort geſchrieben, und hierüber alle in ein ſonderlich Buch zuſammen gebracht, auch in ſolchem Buch allewege die Namen derer, welche ihre Stimme darzu gegeben, darzu gezeichnet werden.

auch in ein Buch zu bringen.

Von der Supplication und Reviſion.

Remedium Supplicationis und Reviſionis

Ob es wol bey denen, welchen der gewöhnliche Proceß unſerer Lande bekandt iſt, gantz und gar keinen Zweiffel hat, daß, auf die ergangene Urtheil weder Supplicationis und Reviſionis Remedium ſtatt, und ſolches ſeine vernünfftige und rechtmäßige Urſachen hat, ſintemal in unſern Landen nicht allein unterſchiedliche Inſtantien ſeyn, ſondern auch in einer Inſtanz dem Theil, ſo ſich durch ein Urtheil beſchweret zu ſeyn vermeynet, die Läuterung nachgelaſſen, Auch wann die Sache ohne Mittel vor uns anhängig gemachet, hierüber noch die Ober-Läuterung verſtattet wird, durch welche Mittel, wann etwa im vorigen Urtheil was verſehen, daſſelbe wohl wieder zu recht gebracht, und dem beſchwehrten Theil geholffen werden kan, daß es weder der Supplication und Reviſion hierzu bedarff, ſondern wann die hierüber verſtattet werden ſolten, des Zanckens kein Aufhören ſeyn würde, Daher denn auch die Supplication zu Recht nicht ſtatt zu haben pfleget, wann ſonſt andere ordentliche Mittel, dadurch dem Beſchwerten geholffen werden kan, vorhanden, und derowegen auch billich biß anhero in unſern Landen, in welchen man ſich, wie bemeldt der Läuterung und Ober-Läuterung zu gebrauchen, nicht nachgelaſſen worden: Weil Wir aber dennoch vermercken, daß etliche, welche des Proceſſes unſerer Lande nicht gnugſam kundig, die Parteyen darauff verleiten, So haben wir auch ſolches zuverordnen von nöthen geachtet, Und wollen demnach, daß man hinfüro dergleichen Suchen an unſerm Hofe nicht annehmen, noch einigen Proceß darauf erkennen, ſondern die Parteyen ſtracks davon abweiſen ſoll.

hat in Sächſiſch. Landen nicht ſtatt.

Beſchluß.

Und iſt demnach unſer ernſter Befehl, Will und Meynung, daß dieſe unſere Ordnung, ſtet, veſt und unverbrüchlich gehalten werde, Sonderlich aber ſollen unſer Cantzler, Präſident und Räthe, auch die, zu dem Appellation-Gerichte verordente Beyſitzer ſchuldig ſeyn, ob dieſer unſer Ordnung veſtiglich zu halten, damit dero, durch ſie ſelbſt, den Gerichts-Secretarien und Schreiber, die Parteyen, dero Anwälde und Advocaten, Fiſcal, Boten und andere, dem Gericht verwandte Perſonen, ſtracks und unweigerlich nach gegangen und gelebet werde, und da ſie in deme, bey einem oder dem andern, gebührliche Folge, auff ihr Unterſagen nicht haben könnten, Sollen ſie ſolches alsdann an Uns gelangen laſſen, wollen Wir Uns, gegen den Ungehorſamen mit gebührlicher und ernſtlicher Straffe dermaſſen zu erzeigen wiſſen, damit zu ſpüren, daß Wir dieſe unſere Ordnung unverbrüchlich gehalten haben, auch männiglich dabey ſchützen wollen. Behalten Uns aber gleichwol bevor, dieſelbe iederzeit, durch weitern zeitigen Rath zu vermehren, zu verbeſſern. Zu Uhrkund mit unſerm Churfl. Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, den 7. Octobris, Anno 1605.

Manutenent dieſer Ordnung eingeſchärfft.

Nota die hierinnen allegirte Beylagen ſind vorherſtehende Ordnungen vom 3. und 20. April. An. 1605. p. 1221. 1222.

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wegen des Verſetzens, der Litis-Conteſtation, und Renovirung derer Kummer und Arreſte, den 11. April. Anno 1607.

An. 1607.

VOn GOttes Gnaden, Wir Chriſtian der Andere, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Vor Uns, und den Hochgebornen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, und dann in Vormundſchafft, des auch Hochgebornen Fürſten, Herrn Auguſten, beyden Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Unſere freundliche liebe Brüdere, Thuen kund und bekennen: Ob Wir Uns wol verſehen, es ſolten die Advocaten, ſo ſich an unſerm Hofe allhier im rechtlichen Verſetzen gebrauchen laſſen, unſerer am 7. Octob. jüngſtverſchienenen 1605. Jahres von Uns gantz gnädiglich wolgemeinten und denen Parteyen erſprießlichen, in Druck gegebenen und publicirten Appellation-Ordnung und denen andern abgegangenen Mandatis, ihres theils gehorſamlich ſich erzeiget und bewieſen haben. So wird Uns doch gläublichen fürbracht, wie bemeldte Advocaten und Anwälde nicht allein in angehenden neuen præfigirten Terminen gantz und gar nicht, ſondern erſt des andern Tages hernach ſich angeben, auch öffters nur bloſſe ſchlechte Anfänge von wenig Zeilen machen, und das Verſetzen auff zween, drey, oder vier Tage erſitzen laſſen, und dadurch, das Gegentheil, muthwilliger, unbillicher Weiſe verziehen und auffhalten, über diß ſonderlich vortheilhafftiger Weiſe zu Verfang, Schaden und Nachtheil des Gegen-Parts (zu dem daſſelbe ſeine Nothdurfft darauff nicht wieder einbringen kan,) ſich im letzten dritten Satze, zu wider unſerer Conſtitution, der litis Conteſtation annectendo gebrauchen, Die ihnen in obberührter unſerer Appellation-Ordnung, zum Verſetzen geſatzte ſieben Tage, in denen kleinen Sachen, ſo nur in denen præparatoriis, als auf Vorſtand, Gewäht und dergleichen, auch auff geringen Leuterungs-Proſecutionen ſtehen, gar in einen unrechten Verſtand und Deutung ziehen, indem Sie fürgeben, Sie müßten und wären ihnen univerſaliter in allen Sachen indulgiret, da doch offtmahls ſolche kleine Sachen, in einen oder zweyen Tagen (wenn Sie Luſt darzu hätten) expediret werden könnten. Und dann endlichen ſich ſehr groſſe Ungleichheit in Anlegung und proſequirung derer Arreſten (theils aus ſonderlicher Klugheit, theils aus Faulheit, daß Sie alle drey Arreſta auf einmal, alsbald ſemel pro ſemper unſerer Landes-Conſtitution zu wider anlegen) anmaſſen, und was dergleichen eingeriſſene Mängel mehr. Ob

welchen Wir dann gegen denjenigen, so sich bißhero dermassen zur Ungebühr hierinne wiedrig erwiesen, ein gantz ungnädiges Mißfallen tragen; Dieweil Wir aber solchen unrechtmäßigen Beginnen derer Advocaten und Anwälde, keines weges nachzusehen gemeinet, sondern gäntzlichen abgeschaffet, und dißfalls unsere Ordnung und Constitutiones von ihnen auch ihres Theils richtig gehalten haben, und denenselben nachgelebet wissen wollen, So ist hiermit unser ernster Wille, Meinung und Befehlich:

Den ersten Tag den ersten Satz gantz einzubringen.

Daß Erstlichen, die Advocaten iede und iegliche neue angehende Klage oder Termin sich mit dererselben Clienten oder dero Anwälden, neben der Erlegung derer Sportuln Persönlich in Judicio, bey unserm Gerichts-Secretario angeben, die Acta fodern, und desselben Tages zum allerwenigsten den ersten Satz vollkömmlich und gewißlich einbringen, und nicht erst des andern Tages erscheinen, noch in der Sache den Anfang machen, auch in dem Eingange des Gesetzes, ob der Part selbst in der Person oder durch seinen Anwalden erschienen sey, auch dieselbe Principalen und Anwälde nominatim setzen sollen.

Da aber des ersten Tages der erste Satz nicht einbracht, oder doch zum wenigsten ein ziemlicher Anfang desselben nicht gemachet, So sollen des andern Tages die Acta dem Gegentheil, zu Versetzung seiner Rechtlichen Nothdurfft oder Ungehorsams Beschuldigung, heraus gegeben, und das säumige Theil, desselben Termins, weiter nicht zugelassen werden, Es fiele dann dißfalls merckliche Verhinderung und Ehehaffte, dem Part, Advocaten oder Anwald für, welche in Arbitrium unserer verordneten Räthe gestellet seyn sollen.

Litis Contestation.

Zum Andern, Welcher Advocat obangezeigte litis contestation biß in den dritten Satz sparet, hinderhält, und dieselbe zum wenigsten nicht im andern Satze (damit das Gegentheil seine Nothdurfft auch darauf herwieder einbringen könne) thut, Soll in unsers Præsidenten und Appellation-Räthe Straffe gefallen seyn, Dergleichen litis contestationes auch rejiciret, und pro non factis geachtet und erkannt werden.

Septiduum.

Zum Dritten, Da unsere verordnete Præsident und Appellation-Räthe aus denen Acten befünden, daß in kleinen Sachen und die nicht grosser Wichtigkeit sind, oder aber nur auff Vorstand und Gewähr, oder auch auff gemeinen schlechten Läuterungen gestanden, von einem oder dem andern Advocaten eher hätte können beschlossen werden, So sollen dieselben Advocaten, nach Ermessung derer Urtheilsfassere, auch gestraffet, und ihnen dißfalls die sieben Tage nicht indulgiret werden, noch Sie sich, dererselben halben, hierinne zu behelffen haben, Jedoch in wichtigen Sachen, schweren litis Contestationen, Appellationen, Concursibus Creditorum, und andern weitläufftigen Sachen, da offt eine Part nothwendig auff den andern warten muß, es Nachdenckens benöthiget, und man sich nicht eher expediren kan, Sollen denen Advocaten die gesatzten sieben Tage (Feriatos dies aber nicht mit eingerechnet) vollkömmlich bleiben.

Arreste.

Zum Vierdten, Ob wol, in Unsern Landes-Constitutionibus, klare Versehung geschehen, wie es mit Suchung und Prosequirung derer Kummer zu halten, daß nemlich dieselbe, wann sie angeleget, von vierzehen Tagen zu vierzehen Tagen verneuert, und solches also præcise gehalten werden solle; Dieweil aber dennoch solches eine Zeithero von etzlichen Arrestanten und Advocaten nicht stricte observiret; sondern die Renovationes derer Kummer öffters für, öffters nach dem vierzehenden Tage geschehen, und auch wohl alle drey Arresten auff einmahl (wie obgedacht) angeleget, und hernach pro legitima prosecutione von ihnen gehalten werden wollen, Solches aber dem Verstande und Buchstaben unserer Constitution, auch dem allgemeinen Sachsen-Rechte zu wider, So wollen und befehlen Wir hiermit, Krafft dieses, daß hinfüro, von Dato an dieses unsers Rescripts, die Kummer, anderer gestalt, nicht, als von vierzehen Tagen zu vierzehen Tagen unterschiedlich prosequiret, und demnach weder eher noch langsamer einbracht, Sondern also das tempus derer vierzehen Tage stracks gehalten, und da diesem nicht nachgelebet, die Arresta (als in forma mangelhafft) vor nichtig gehalten und erkannt werden sollen.

Damit auch unsere verordnete Räthe künfftig derer Arresten halben (aus was Ursachen und auff was Schuldforderungen und Recht dieselben gesuchet werden) desto eigentlichere, gründlichere Nachrichtung erlangen, und sich darauff zu bezeigen haben mögen, Als sollen hinfüro allezeit, bey Suchung derer Arresten die Schuldforderungen gebührlich bescheinet, die briefliche Uhrkunden in Originali, auch mit denenselben zugleich Abschrifften von den Arrestanten übergeben werden, welche Abschrifften unser Gerichts-Secretarius mit Fleiß collationiren, vidimiren und zu denen Actis bringen soll. Und weil Wir befunden, daß von denen Advocaten und Anwälden, unserer Appellation-Ordnung, anderen dabey befindlichen Mandatis und Constitutionibus, entweder gantz und gar nicht nachgelebet, oder doch auffs wenigste, darwider, allerley Räncke und Außflüchte, als eine sonderliche Klugheit gebrauchet werden, welches Wir aber denenselben einzuräumen, und unsere gefaßte Ordnung eludiren zu lassen nicht gemeynet, So sollen unsere Præsident und Appellation-Räthe, so offt sie solchen Ungehorsam und Widersetzligkeit spüren, die Advocaten und Anwälde mit einer ziemlichen Gelddusse, nach Gelegenheit der Sachen, zu straffen, und solche durch unsern Fiscal von Ihnen einbringen zu lassen, Macht und Gewalt haben, ihnen auch solches, ohne Ansehen derer Personen, zu thuen, hiermit ernstlich auferleget und befohlen seyn. Hieran geschicht unser ernster Will und Meynung. Zu Uhrkund haben Wir dieses mit eigener Hand unterzeichnet, und mit unserm Secret besiegelt, Actum Dreßden, den 11. Aprilis, Anno &c. 1607.

Befehl

Daß sich die Advocaten vor dem Appellation-Gerichte, bey dem Gerichts-Secretario, in rechtlichen Terminen zu vorhero angeben, und mit nöthigen Mandatis versehen seyn sollen, den 25. Junii, Anno 1616.

An. 1616.

Ungebührliche Aufführung der Advocaten.

DEr Durchlauchtigste, Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, und Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Lässet allen und ieden Advocaten, so den Partheyen in S. Churfürstl. Gnaden Appellation-Gerichte patrociniren, und dienen, Es geschehe allhier oder in Aemtern, dahin S. Churfürstl. Gnaden die Sach zu rechtlicher Verfahrung committiren möchten vermelden und anzeigen, Wie Ihre Churfürstl. Gnaden mit Beschwerde fürbracht, als solten die Advocaten zu den angehenden rechtlichen Terminen mit ihren Clienten, oder dero Anwalden, bey S. Churfürstl. Gnaden Gerichts-Secretario sich nicht mehr, der Gebühr nach, angeben, sondern stracks im Nahmen des Anwalden den Anfang machen, und mit fernern Einbringen

bringen verfahren, unerachtet, obgleich derſelbe nicht mit zur Stelle gebracht, auch offtmals ſeinem Mandat ſchrifft- oder mündlich renunciret, und wohl gar von dem Gerichte an andere Orthe ſich gewendet hat.

Verurſachet Nullitäten.

Wie nun hierdurch im Proceß allerhand beſchwerlich Gezänck, groſſer Verzug, Unrichtigkeit und Nullitates verurſachet werden; Als tragen S. Churfürſtl. Gnaden ob ſolchem Contempt und Hindanſetzung dero öffentlich angeſchlagenen wohlgemeinden Mandaten ein ungnädiges Mißfallen, hätten auch wohl Uhrſach mit gebührendem Ernſt ſich gegen die Ubertreter zu bezeigen, ſintemahl ihnen ja wiſſend ſeyn ſolte, daß, nach Verordnung der Rechte, zumahl wann der Krieg beſtätiget, keinem Procuratori gebühret, ſich ſeines habenden Gewalts zu exoneriren, es geſchehe dann prævia ſummaria cauſæ cognitione, darzu der Principal, der ihn zum Anwalden verordnet, citirt werden muß. Und obgleich in den Gerichten dieſer Lande ſolch ſummariſch Erkäntniß nicht nöthig, ſo ſolten doch die Advocaten darauf Achtung geben, damit uff obige und alle andere Fälle, ein ander Anwald bey Zeiten verordnet, die Vollmacht zu den Acten gebracht, und alſo das Judicium für und für in ſeinem richtigen Lauff continuiret, dargegen Unrichtigkeit und Nullitäten vermieden bleiben mögen.

Advocaten ſollen mit nothwendigen Voll-

Dieweil dann S. Churfürſtl. Gnaden gantz nicht gemeinet, ſolchen Unfleiß und Nachläßigkeit der Advocaten im Gericht länger zu dulden, So iſt Seiner Churfürſtl. Gnaden Befehl und ernſter Wille, daß die Advocaten dieſe Ungebühr abſtellen, S. Churfürſtl. Gnaden publicirte Mandata hinführo beſſer, als bißhero geſchehen, in acht haben, mit nothwendigen Vollmachten ſich allewege gefaſt halten, und ehe nicht zu verſetzen anfangen, ſie haben dann neben dem Part oder deſſelben Anwalden bey S. Churfürſtl. Gnaden Gerichts-Secretario zuvor ſich angeben, immaſſen dann derſelbe Befehl hat, die Acta keinem Advocaten zum Verſetzen auszuantworten, es ſey dann das Parth oder ſein Anwald gegenwärtig, und habe neben dem Advocaten gebührlich darum angehalten. Darbey dann offtgemeldte Advocaten dieſe Fürſorge zu haben wiſſen werden, wann ſie vormercken, daß der Anwald Procuratorio nomine ſich ferner gebrauchen zu laſſen nicht gemeinet, daß ſie den Conſtituenten deſſen zeitlich berichten, damit noch vor angehendem Termin ein ander zum Anwalden beſtellet werde, mit dieſer ausdrücklichen Vorwarnung, do ins künfftig dieſem Mandat die ſchuldige Parition nicht geleiſtet, daß nicht allein die Geſetze, als ohne Mandat einbracht, ſtracks verworffen, ſondern auch die Advocaten, wie bißher geſchehen, in Straff genommen, und noch hierzu nach Befindung der Umſtände ander ernſtes Einſehen fürgenommen werden ſolle. Darnach ſie ſich gäntzlich zu achten, und ſie vollbringen hieran Seiner Churfürſtl. Gnaden ernſten Willen und Meinung. Zu Uhrkund mit Seiner Churfürſtl. Gnaden Cantzley-Secret beſiegelt. Signatum Dreßden am 25. Junii, An. 1616.

(L.S.)

machten gefaſt ſeyn.

und ſich beym Gerichts-Secretario angeben.

Mandat,

Daß die Advocaten keine Originalia derer producirten Urkunden von denen Actis nehmen ſollen, es ſeyen dann die Abſchrifften zuvor mit denenſelben collationiret und vidimiret, den 13. Decembr. Anno 1624.

An. 1624.

Der Churfürſt zu Sachſen, und Burggraf zu Magdeburg ꝛc. Unſer gnädigſter Herr, hat auf unterthänigſt überreichtes Bedencken, deroſelben wohlverordneten Præſidenten und Appellation-Räthe, denen Advocaten, ſo für Ihrer Churfürſtl. Durchl. Appellation-Gerichte denen Partheyen patrociniren, auch denen Partheyen ſelbſt anzuzeigen und aufzulegen gnädigſt anbefohlen, daß die Partheyen, oder Advocaten keine Originalia derer producirten Uhrkunden von denen Actis nehmen ſollen, Es ſeynd denn zuvor die Abſchrifften mit denen Originalien collationiret, und von dem Lehn- und Gerichts-Secretario, oder deſſen Adjuncto Secretario unterſchrieben. Signatum Dreßden, den 13. Dec. Anno 1624.

Partheyen, oder Advocaten ſollen keine Original-

Urkunden ohne Abſchrifften von Actis nehmen.

Churfürſtl. Sächſ. Cantzley.

Wolff von Lüttichau.

J. Müller.

Mandat,

Daß im Churfürſtl. Sächſ. Appellation-Gerichte die Copiſten ſich zu rechter Zeit einſtellen; die Advocaten die Sportuln erlegen; die Termine nicht prorogiren, und die Regiſtraturen nicht falſch machen ſollen, den 30. April. Anno 1625.

An. 1625.

Auf unterthänigſtes Suppliciren etzlicher für dem Chur-Fürſtlichen Sächſiſchen Appellation-Gerichte denen Partheyen dienenden Advocaten iſt ihnen zum Beſcheide, wie auch ins gemein allen andern, ſo für gemeldtem Gerichte ſich des advocirens gebrauchen, zu vermelden befohlen worden: Daß wegen derer Ordinar- und Extraordinar- oder angenommenen Copiſten (ſo viel derer zu erlangen) ſolche ernſte Verſehung und Anſchaffung geſchehen, daß ſie ſich zu rechter in der Appellation-Ordnung beſtimbter Zeit einſtellen, und das Nachſchreiben getreulich und beſtes Fleiſſes verrichten ſollen. Weil aber auch von ihnen, denen Advocaten, zu vernehmen: daß ſie eines theils in ihrer Clienten Terminen ſich weder ſelbſten noch dero Anwälde gebührlich und vermöge der Ordnung angeben, noch die Sportulas vor der Rechtlichen Verfahrung abtragen laſſen, Inmaſſen noch dieſe Woche bey angegangenem Verſetzen von denen Meiſten verſpühret worden, Sondern ſie unter einander ſelbſt ſich vergleichen, die Termine eigenes Gefallens prorogiren, und manchmahl zuſammen wachſen laſſen, alſo dann, wenn es ihnen beliebet, das von ihnen ſelbſt verſchobene alles über einen Hauffen einbringen wollen, die wenigſten auch ſich vor- und nach Mittage zu rechter Zeit einſtellen, daß bey ſo beſchaffenen Dingen derer ordentlichen und angenommenen Copiſten manchmahl durch ſolche ihre derer Advocaten ſelbſt Verurſachung zu wenig ſeyn wollen, Ja über diß anietzo allererſt an Tag kommen und mit höchſter Befremdung zu vernehmen iſt, daß ſie, die Advocaten, theils ſich unterfangen, in denen Sachen, darinnen ſie ſich untereinander ſelbſt derer Prorogatio-nen vergleichen und einander nachwarten, bey denen Copiſten es dahin zu richten, daß ſie die Tage und Stunden des Anfahens und Aufhörens beym Verſetzen nicht, wie es in rei veritate geſchehen, ſondern ihres ſelbſt eigenen Gefallens regiſtriren müſſen, welches denn einem falſo nicht unähnlich, gantz unverantwortlich, und beyde Advocaten und Copiſten deswegen

Copiſten.

Abtragung der Sportuln.

Heimlich vergliche-ne Prorogation der Termine und Verfälſchung der Regiſtraturen verboten.

Straff-

Straffwürdig, ſintemal der Richter dadurch hintergangen wird; Als ſollen ſie hinfüro gemelte unverantwortliche Hinderung, Ubertretung der Ordnung und Mißbrauch des Septidui gäntzlich abſchaffen, ſich derſelben in allen Puncten gemäß bezeigen, und deswegen weiters keine Klage kommen laſſen; Denn in Verbleibung deſſen beyde Advocaten und Copiſten mit ernſter Straffe angeſehen werden ſollen, Darnach ſie ſich zu achten. Signatum Dreßden den 30. Aprilis, Anno 1625.

Seb. Fr. v. Kötteritz.

Mandat,

Die Copiſten inſonderheit betreffend, den 30. April. Anno 1625.

An. 1625. AUf Befehlich derer Churfürſtlichen Sächſiſchen Herren Directoris des geheimen Raths und Præſidenten des Appellation Gerichts, auch Herren Cantzler und Räthe, wird hiermit allen denen zum Nachſchreiben derer Rechtlichen Geſetze Deputirten ordinari- und angenommenen Copiſten bey ihren Eydes-Pflichten, ſo die ordinarii würcklich geleiſtet, die angenommenen aber, durch einen Handſchlag an Eydesſtat angelobet, eingebunden und auferleget, Innhalts der Churfürſtl. Sächſiſchen Appellation-Ordnung, vor- und nach Mittage zu rechter Zeit ohne einig Auſſenbleiben ſich einzuſtellen, das Nachſchreiben getreulich und beſtes Fleiſſes zu verrichten, ſonderlich aber bey Vermeldung ernſtlicher Leibes-Straffe die Tage und Stunden, des Anfahens und Aufhörens, beym Verſetzen anders nicht, als wie ſichs in der Warheit verhält, einzuzeichnen. Darnach ſie ſich zu achten, und vor Straff zu hüten. Signatum Dreßden, den 30. Aprilis, Anno 1625.

Copiſten ſollen in rechter Zeit ſich einſtellen.

Seb. Fr. v. Kötteritz.

Mandat,

Wegen Erlegung derer Sportuln, und daß die Advocaten die Acta nicht nach Hauſe ohne Erlaubniß nehmen, und daſelbſt verſetzen ſollen, den 22. Sept. An. 1634.

An. 1634. DJe Churfürſtl. Sächſ. verordnete Herren Cantzler und Räthe allhier, laſſen allen und ieden Advocaten, Procuratoren und Anwälden, Einheimbiſchen und Frembden, ſo bey dieſem Appellation Gerichte denen Partheyen im Rechtlichen Verſetzen patrociniren, dienen, oder deroſelben vertreten, hiemit vermelden, demnach bißhero dieſer Mißbrauch einreiſſen wollen, daß etliche Advocaten und Anwälde die ſchuldigen Sportulas, nicht allein, ehe der Anfang zum Rechtlichen Verſetzen gemacht, nicht alſobald erleget, ſondern auch wohl theils darmit etliche Monath verzogen, und über vielfältig Erinnern von ihnen nicht einzubringen geweſt, dadurch dann allerhand Unrichtigkeit, bey Einbring- und Berechnung ſolcher Gefälle, dem Lehen- und Gerichts-Secretario verurſachet, ſich auch ſonſten etliche unterſtanden, ohne Erlaubniß, die Acta in die Häuſer zu nehmen, und daſelbſt zu verſetzen, Solches aber der publicirten Appellation- und Gerichts-Ordnung ſchnurſtracks zuwider, und entgegen, Als wird ihnen ſambt und ſonders, hiermit ernſtlich aufferleget, obberührter Appellation- und Gerichts-Ordnung zu Folge, die Sportulen und andere Gebühr, dafür ſie dann zu hafften ſchuldig ſeyn, von einer ieden Sachen iederzeit, ehe der Anfang zum Verſetzen gemachet, alsbald, oder zum längſten, da einem ja über Verhoffen ſolche Verhinderung daran vorfielen, daß er nicht ſtracks darzu gelangen könte, alsdann nach verfloſſenem Septiduo und eingebrachten Schluß-Satz entrichten, und dann länger nicht zu verziehen, auch ohne Erlaubniß, keine Acta mit ſich nach Hauſe nehmen, noch daſelbſt zu verſetzen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß im widrigen Fall, vor Churfürſtl. Regierung, Sie gefordert, und ihnen ihre Widerſätzigkeit, und unverantwortliches Beginnen, mit beſonderm Ernſt verwieſen, auch, nach Gelegenheit und Befindung, noch hierüber abſonderlich in Straffe genommen, die Acta auch, vor erlegter Gebühr, nicht verſprochen werden ſollen. Inſonderheit aber, ſoll kein frembder Advocat, bey Vermeydung ernſten Einſehens, ohne Erlegung derer Sportulen, wie auch bißher von etlichen geſchehen, von hier wegzureiſen ſich unterſtehen, Inmaſſen daß hierneben, denen zum Nachſchreiben verordneten Cantzley-Verwandten und angenomenen Copiſten, hiermit anbefohlen wird, keinem ohne Erlaubniß, vor Erlegung derer Sportulen, nachzuſchreiben, auch wann der Schluß-Satz eingebracht wird, von denen ſäumigen Advocaten, iedesmahl die ſchuldige Gebühr einzufordern, und, in deren Verweigerung, daſſelbe anzumelden, Soll alsdann an ernſter Verordnung kein Mangel erſcheinen, Darnach ſich ein und der andere endlichen zu achten. Signatum Dreßden, den 22. Sept. An. 1634.

Sportuln vor Anfang des Verſetzens zu entrichten.

Acta nicht mit nach Hauſe zu nehmen, noch daſelbſt zu verſetzen.

Frembde Advocaten ſollen ohne Erlegung der Sportuln nicht abreiſen.

Churfürſtl. Sächſ. Cantzley.

Wolff von Lüttichau.

Mandat,

Darinnen nochmahln die Wegnehmung derer Originalien von denen Actis, ehe ſie collationiret, bey 5. Thaler Straffe verboten wird, den 11. Junii, An. 1638.

An. 1638. DEr Churfürſt zu Sachſen und Burggraf zu Magdeburg, ꝛc. thut auf Seiner Churfürſtl. Durchl. Geheimbden Räths und Appellation-Gerichts, Præſidentens und Räthe anderweit unterthänigſtes Bedencken wegen derer Advocaten, in, von denen Actis Judicialibus, gefährlicher Wegnehmung derer producirten Originalien, ehe ſolche Gerichtlichen vidimiret, durch den unterm dato 13. Decembris Anno 1624. öffentlichen Anſchlag verbotenen Anmaſſen hiermit angeregtes publicirten Anſchlags-Verordnung erneuern, und daſſelbe wörtlich anhero wiederholen, auch bey fünff Thaler unnachläßliger Straffe, ſo offt nunmehr darwider ein und ander Original ab Actis, Es ſey denn ſelbiges von dem Lehen- und Gerichts-Secretario oder deſſen Adjuncto Secretario, collationiret und unterſchrieben, abgenommen würde, demeſelben ſchuldiger Gebür nachzuleben, ieden und allen Parteyen, Advocaten, Procuratoren und Anwälden, (die vor Ihrer Churfl. Durchl. Appellation-Gerichte zu thun und handeln haben) anbefehlen und auferlegen, hierwieder bey Vermeidung ietztgeſatzter Pön, ſo iedesmal in caſu contraventionis von denenjenigen Advocaten, ſo ein Document vorgeleget, und wieder ohne Hinterlaſſung obangedeutetes vidimus davon zu ſich nehmen würde, unſäumlich eingebracht werden ſoll, ſich nichts zu unterfangen.

Daran geſchicht Seiner Churfürſtl. Durchl. Meinung, Signatum Dreßden, den 11. Junii, Anno 1638.

Wiederholter Anſchlag 1624. deſſen Merita betreffend.

die Straffe ſoll von denen contravenirenden Advocaten unſäumig eingebracht werden.

Wolff von Lüttichau.

C. Hoe.

Mandat,

Mandat,

In welchem die auf undienliche Weitläufftigkeiten gesetzte Straffe derer 5. Thaler auf 10. Thaler erhöhet wird, den 22. Mart. Anno 1640.

An. 1640. DEr Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen und Burggraf zu Magdeburg, ꝛc. Unser gnädigster Herr, Füget hiermit allen und ieden Advocaten und Procuratoren, so vor Seiner Churfürstl. Durchl. Appellation-Gerichte denen Parteyen bedienet, und sich gebrauchen lassen, zu wissen: Demnach von höchstermeldter Churfürstl. Durchl. verordneten Præsident und Appellation-Räthen, bey Verlesung derer Acten jüngstes Gerichtes vermercket worden, daß eines Theils derer Advocaten, der publicirten Appellation-Ordnung zuwider, die Rechtlichen Gesetze, mit allerhand undienstlichen Weitläufftigkeiten und Obscuritäten, ohne Noth und zum Uberfluß dermassen anfüllten, daß hierdurch die Expedition mercklich und verdrießlich aufgehalten würde, Als haben Seine Churfürstl. Durchl. solchem unziemlichen Beginnen vorzutrachten, und bißhero eingeführte Straffe derer fünff Thaler zu erhöhen, und auf zehen Thaler zu richten eine Nothdurfft nicht allein erachtet, sondern auch, damit dieses zu männigliches Wissenschafft gelangen möchte, darauf jedurch gegenwertigen öffentlichen Anschlag, bey gewöhnlicher Verlet-Stube solches zu publiciren befohlen. Wird sich demnach ein ieder darnach zu achten, und für angeregter Pön zu hüten wissen. Daran wird mehe höchstermeldter Churfürstl. Durchl. ernster Will und Meinung vollbracht, Signatum Dreßden, den 22. Martii, Anno 1640.

10. Rthlr. Straffe

sehet.

Weitläufftigkeit und Obscurität der Advocaten in Sätzen.

Gottfried Bernhard vom Ende.

C. Hor.

Eingeschärffte Wiederholung

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen des vorherstehenden Mandats, den 18. Aug. Anno 1642.

An. 1642. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußtz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, thun kund:

Ob zwar in dem bey unserer Appellation-Versetz-Stuben, unter des Hochgebohrnen Fürsten, unsers freundlich-vielgeliebten Bruders und Gevatters, Herrn Christiani des Andern, Churfürsten und Hertzogen zu Sachsen, ꝛc. Christseligster Gedächtniß Liebden, von Acto den 20. Aprilis, Anno 1605. eigenhändig unterschriebenen Anschlag §. So sollen hinfüro, ꝛc. denen Advocaten, so vor unserm Appellation-Gericht allhier zu thun, die merita causæ fürnemlich, rund, kurtz und richtig, ohne unnützes Geschwätz, in ihrer Clienten Sachen einzubringen ausdrücklich fürgeschrieben und eingebunden, welches in der nachfolgends publicirten Appellation-Ordnung allerdings repetiret, Wie auch zum Uberfluß am 22. Martii, Anno 1640. die Advocaten dessen, durch einen gleichmäßigen öffentlichen Anschlag noch einsten erinnert, und dißfalls dictirte Straffe derer fünff Thaler auf diejenigen Procuratoren, welche ihre Gesetze also verlängern, auf zehen Thaler erhöhet; Dannenhero Uns gäntzlich versehen, es würde dieser Unser wolgemeinter Will und Absehen, gebührlichen und unterthänigst respectiret und in schuldige Obacht seyn genommen worden, So haben Wir gleichwol aus unserer Præsident und Appellation-Räthe unterthänigster Relation mit Befremdung verstanden, daß dessen allen ungeachtet, keine Besserung und Folge zu verspüren, sondern die Advocaten noch wie vor, mit undienstlichen weitläufftigen Geschwätz, nur zu ihrem selbst eigenen Nutz die Blätter füllen, dadurch gedachte Præsident und Appellation-Räthe mit vergeblichem Lesen verdrüßlich über die Zeit aufgehalten werden. Welches Uns zu sonderbaren Mißfallen gereichet.

Unbefohlene Kürtze in Sätzen,

bey Straffe 10. Thaler,

wird schlecht beobachtet,

Befehlen derowegen hiermit, weil Wir dergleichen Beginnen und Unordnung durchaus abgeschaffet und vermieden wissen wollen, allen und ieden Advocaten, Procuratoren und Anwälden, so allhier denen streitenden Parteyen patrociniren, nochmals und ernstlich, daß hinfüro bey Vermeidung der erhöheten, auch nach Gelegenheit anderer willkührlicher Straffe, ein ieder sein Rechtlich Einbringen und Gesetz ohne undienstliche Weitläufftigkeit und Obscuricät von Munde aus in die Feder, an dem darzu beniemten Ort und binnen denen geordneten sieben Tagen ad Acta publica deutlich einbringen, Tag und Stund iedesmal richtig und besser, als seithero geschehen, registriren, und hierinnen keine Gefährlichkeit und Simulation spüren lassen solle. Im widrigen sollen nicht allein solche weitläufftige und zu unrechter Zeit eingeschobene Gesetze nicht versprochen, sondern auch obangedeutete Straffe erkannt, und von denen Advocaten unnachläßlich eindracht werden. Zu Uhrkund und männigliches Wissenschafft haben Wir diese Unsere anderweit ernste Verordnung in unserer Appellation-Versetz-Stuben, unter unserm zu Ende dieses vorgedruckten Chur-Secret öffentlich anhängen lassen, Datum Dreßden, den 18. Augusti, An. 1642.

Gesetze sollen ohne Weitläufftigkeit und Obscuricät seyn.

Ejusdem Mandat,

Die Erlegung derer Sportuln, bey unnöthig eingewandten Läuterungen, so man hernachmahls nicht prosequiret, auch die Citations-Gebühren, und das Versetzen belangend, den 2. Octobr. Anno 1644.

An. 1644. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs, Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußtz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Fügen hiermit zu wissen:

1. Nachdem die Parteyen zum öfftern, wieder die in unserm Appellation-Gerichte gesprochene Urthel, nicht ohne muthwillige Verschleiffung des Processus und zu Gegentheils mercklichem Nachtheil, vergebliche Läuterungen anwenden, dieselbe auch wol nachmals gebührlichen nicht prosequiren, sondern für defert erkennen lassen, und hierüber noch die Sportul-Gelder

Erlegung der Sportul-Gelder bey eingewandten Läuterungen,

nicht abführen; So ordnen und ſetzen Wir hiermit, daß hinfüro dergleichen Läuteranten, ehe uñ zuvor Sie die gewöhnliche Sportul-Gelder erleget, mit ihrer Läuterung nicht zugelaſſen, noch gehöret, ſondern vor allen Dingen ſolche, baar gezahlet und abgeſtattet werden ſollen, würde auch die Läuterung oder Ober-Läuterung wider eine Sententiam definitivam eingewendet, alſo daß nach Erörterung derſelben, im Hauptwerck nicht ferner zu verfahren, auf ſolchen Fall ſollen gemeldete Sportul-Geldere zugleich neben Eingebung der Läuterung oder Ober-Läuterung ebenmäßig entrichtet, und ſolche ohne denen Sportulen nicht angenommen werden.

item der Citation-Gebühren und Boten-Lohns.

2. Dieweil ſichs auch mehrmahls begiebt, daß wann gleich der Termin ad procedendum angeſatzt, die Citationes auch hierzu ausbracht und fortgeſchicket worden, die Parteyen doch auſſenbleiben, und den Termin circumduciren, wodurch aber unſeren Secretarien wider Billigkeit ihre Gebühr entzogen wird, So wollen Wir, daß in ſolchen Fällen, von ieder Partey, bey nechſt folgendem Termin zugleich die vom vorigen, rückſtändige Citation-Gebühr, und Bothen-Lohn unſäumlichen abgeſtattet werde.

Rechtl. Einbringen.

3. Und obwol ferner von unſern Hochlöblichſten Vorfahren und Uns zu unterſchiedenen mahlen Veränderung geſchehen, und öffentlich angeſchlagen, daß die Advocaten, mit dem Rechtlichen Einbringen in Termino præfixo den Anfang machen, und binnen ſieben Tagen ſolches abſolviren, auch nachmals zur Nachrichtung daſſelbe ad marginem notiren laſſen ſollen, So erfahren Wir doch nicht ohne ungnädigſtes Mißfallen das Widerſpiel, und wie zum öfftern die Regiſtraturen verfälſchet, dadurch unſere Appellation-Gerichts Præſident und Räthe hinter das Licht geführet, und unſere Ordnung ſchimpfflich hindangeſetzet werden.

Verfälſchung der Regiſtraturen.

Dieſem nun vorzukommen, thun Wir nicht allein dieſelbe hiermit anhero wörtlichen wiederholen, ſondern auch ernſtlichen gebiethen, daß ſolchem allerdings und præciſe nachgelebet werde, wollen auch, daß zu Verhüttung allerhand ungleicher Regiſtraturen nach vollendetem Gerichtlichen Einbringen, der Tag und die Stunde, von unſerm Gerichts-Secretario ſelbſten in margine aufgezeichnet, notiret, und deswegen ihme iedesmal von denen Advocaten oder dero Nachſchreibern der Satz, neben Erlegung der Regiſtratur-Gebühr und denen Acten wieder eingeantwortet werden ſoll. Worüber wir allenthalben ernſtlichen und bey Vermeidung unſerer Ungnade, auch der in unſerm am 18. Auguſti, Anno 1642. publicirten Anſchlage allbereit angekündigten Straffe derer zehen Thaler gehalten haben wollen. Zu Urkund und männigliches Wiſſenſchafft haben Wir dieſe unſere allbereit anderweit ernſte Verordnung in unſere Appellation-Verſetz-Stuben unter Unſerm zu Ende dieſes vorgedruckten Chur-Secret öffentlich anhängen laſſen. Datum Dreßden, am 2. Octobr. Anno 1644.

Secretarius ſoll Tag und Stunde des Einbringens ad marginem notiren.

Ejusdem Mandat,

Darinnen die Weitläufftigkeit verboten, und die Appellation-Gerichts-Ordnung, und alle andere Anſchläge zu halten, anbefohlen wird, den 26. Septembr. Anno 1650.

An. 1650.

Von Gottes Gnaden, Wir, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, (tot. tit.) thun kund: Welcher geſtalt Wir aus unſers Præſidenten uñ Appellation-Räthe unterthänigſter Relation mit nicht weniger Befremddung und ungnädigſten Mißfallen verſtanden, daß die Advocaten, ſo vor unſerm Appellation-Gerichte denen Parteyen bedienet ſeyn, nicht allein mit gantz undienſtlichem weitläufftigen Geſchwätz, und nur zu ihrem ſelbſt eigenen Nutz die Blätter alſo anfüllen, daß ſie mehr gantzen Tractaten als Rechtlichen Geſetzen ähnlich ſcheinen, ſondern auch die zum Verſetzen beſtimmte Zeit derer ſieben Tage, mercklich überſchreiten, die Regiſtraturen verfälſchen, und mehr dergleichen Räncke und Ausflüchte, als eine ſonderliche Klugheit zu gebrauchen pflegen.

Weitläufftigkeit in Sätzen.

Überſchreitung des Septidui.

Wann dann alles dieſes und anders unziemliches Beginnen des Hochgebohrnen Fürſten, unſers freundlich-vielgeliebten Bruders und Gevatters, Herrn Chriſtiani des Andern, Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen, Chriſtſeligſter Gedächtniß Liebden, ſub Acto des 20. Aprilis, Anno 1605. eigenhändig unterſchriebenen Anſchlag, §. So ſollen hinfüro, ꝛc. auch der nachfolgends publicirten Appellation-Ordnung Tit. von denen Advocaten und ihrem Ampt, §. Und ſoll demnach, ꝛc. ſo wol unſern gleichmäßigen öffentlichen Anſchlägen de datis den 22. Martii 1640. den 18. Auguſti 1642. und 2. Octobris 1644. ſchnurſtracks zuwider und entgegen, Wir aber demſelben in Betrachtung, daß durch dergleichen undienſtliche Weitläufftigkeit und Obſcurität, unſere Præſident und Appellation-Räthe, mit vergeblichen Leſen, verdrießlich über die Zeit aufgehalten, dieſelben auch dadurch hinter das Licht geführet, und unſere Ordnungen ſchimpflich hindangeſetzet werden, keinesweges nachzuſehen gemeynet, ſondern durchaus abgeſchaffet und vermieden wiſſen wollen.

Welches den Churf. Verordnungen zuwider.

Als thun Wir nicht allein berührte Appellation-Ordnung, und dißfalls ſo wol andere gemachte Anſchläge, hiermit von Wort zu Wort anhero wiederholen, ſondern auch allen und ieden Advocaten, Procuratoren und Anwälden, ſo vor dieſen unſerm Gericht, denen ſtreitenden Parteyen patrociniren, ernſtlich befehlen, ſich hinfüro denenſelben in allen und ieden Puncten und Clauſulen, Inhalt und Meynungen gemäß zu bezeigen, oder im widrigen zu gewarten, daß nicht alleine ſolche widrige Geſetze verworffen und nicht verſprochen, ſondern auch die angedeutete Straffe erkant, und von denen Advocaten iedesmal unnachläßig einbracht werden ſolle; Geſtalt Wir dann unſere Präſident und Appellation-Räthe hiermit gleichfalls erinnert haben wollen, mit Fleiß darob zu ſeyn, damit dieſer unſer wolgemeynter Wille und Abſehen gebührlich und unterthänigſt reſpectiret, und in ſchuldige Obacht genommen werde. Zu Uhrkund und männigliches Wiſſenſchafft, haben Wir dieſe unſere anderweit wiederholete ernſte Verordnung in unſerer Appellation-Verſetz-Stuben, unter unſerer eigenen Hand, und zu Ende dieſes vorgedruckten Chur-Secret, öffentlich anhängen laſſen. Datum Dreßden, am 26. Sept. Anno 1650.

Befehl, daß Procuratoren und Advocaten ſolche ſtricte beobachten ſollen.

Johanns George Churfürſt.

Ejusdem

Ejusdem Mandat,

Die Juſtificirung derer Appellationen, Läuter- und Ober-Läuterungen betreffend, den 12. April. Anno 1654.

An. 1654 VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, (tot. tit.) thun kund: Ob zwar in Unſerer publicirten Appellation Ordnung klar verſehen, daß ein ieder Appellant auf dem nechſten Termin, ſeine Appellation juſtificiren ſolle, und mit denen Leuterungen, und Ober-Leuterungen es gleiche Beſchaffenheit hat, und Wir Uns verſehen, es würden beſagte Appellanten, Leuter- und Ober-Leuteranten ſolchem gehorſamlich nachkomen; So werden Wir doch berichtet, das die Advocaten, nur zum Verſchleiff derer Proceſſe, die wider die geſprochene Urthel eingewendete Appellationes, Leuter- und Ober-Leuterungen nicht alſobald bey dem erſten Termin in materialibus juſtificiren, und proſequiren, ſondern mehrentheils dilation ſuchen, und darüber zu interloquiren Urſach geben; Wann Wir aber dergleichen unnöthige Verſchleiffungen ferner zu verſtatten nicht gemeinet, ſondern über unſern publicirten Verordnungen gehalten wiſſen wollen, zumahl, weil eine getreue Landſchafft bey nechſtem Convent, umb Beſchleinigung derer Proceſſe inſtändig angehalten, Als iſt Unſer ernſter Befehlig, daß hinführo die Partheyen, Advocati und Procuratores, ſo entweder ſelbſt Proceſſe in mehrgemeldten Appellation-Gerichte haben, oder andern Leuten darüber bedient ſeyn, ihre eingewendete Appellationes, Leuter- und Ober-Leuterungen alſobalde bey dem erſten Termin, in formalibus & materialibus, daferne ſie nicht ein zu Recht beſtändiges Impedimentum anführen, und in continenti beſcheinigen können, juſtificiren und proſequiren, und alſo zum Urtheil hauptſächlich beſchlieſſen, oder gewarten ſollen, daß eingewendete Appellation, Leuter- und Ober-Leuterung vor deſert, und erloſchen erkannt, das Part in die Expenſas retardati Proceſſus vertheilet, und wieder dergleichen deſertion kein fernet remedium ſuſpenſivum angenommen werde, wornach ſich ein ieder zu achten, und geſchicht hieran unſer ernſter Will und Meynung. Signatum Dreßden, am 12. April. Anno 1654.

Juſtificirung der Appellation, Leuter- und Ober-Leuterungen,

wird von den Advocaten nicht gehörig beobachtet,

ſoll bey dem erſten Termino geſchehen.

Heinrich von Frieſen.

C. Hoe.

Mandat,

Im Appellation-Gerichte die Erlegung derer Sportuln zu rechter Zeit, und in guter Reichs- und Land-Müntze, zu entrichten, den 3. Febr. An. 1658.

An. 1658. P. P.

OBwohl in der Chur-Fürſtl. Sächſiſchen Appellation-Ordnung ausdrücklich verſehen, daß die Sportulen und Gerichts-Gebühren allewege ehe, denn man in der Sache zu verſetzen anfähet, von denen Partheyen, oder dero Anwalden entrichtet oder die Advocaten ſonſten zum Verſetzen nicht zugelaſſen werden ſollen, Auch, als die Partheyen und Anwälde, ie länger ie nachläßiger, ſich darinnen bezeiget, in einem am 22. Sept. An. 1634. publicirten Decret, denen Advocaten mit aufferleget worden, nicht eher, als biß die Sportulen abgetragen, zu verſetzen, oder ſelbſt dafür zu haſſten.

Sportuln vorm Verſetzen zu entrichten.

Wann aber auch theils gemelter Advocaten ſich bißhero ſäumig erwieſen, und die Schuld auf ihre Clienten legen wollen, welches doch keinesweges paſſiren kan; Als wird ihnen hiermit nochmals ernſtlich anbefohlen, und auferleget, daß ſie von allen und ieden Sachen, darinnen ſie zu verſetzen entſchloſſen, die gewöhnlichen wenigen Sportulen an guter gantzer Reichs-Müntze vorher unfelbar auszahlen, auch deswegen ſolche von denen Clienten, gleich ihren eigenen Gebühren, bey Zeit einfordern, oder in deſſen Verbleibung, von ieder Sache, darinnen ſie verfahren, dieſelben ſelbſt bezahlen und abtragen ſollen, Wornach ſie ſich alſo zu achten, und für Schaden zu hüten. Urkundlich iſt diß Patent mit dem Churfürſtl. Sächſiſchen Cantzeley-Secret bedrucket worden, Und gegeben zu Dreßden, am 3. Februarii, Anno 1658.

Welches ſchlecht,

hinführo aber beſſer beobachtet werden ſoll.

Heinrich von Frieſen.

Chr. Wildvogel.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, die Legitimation ungraduirter Advocaten, ingleichen die Erlegung derer Sportuln und Abfoderung derer Acten im Churfürſtl. Appellation-Gericht belangend, den 1. Oct. Anno 1658.

An. 1658. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des H. Röm. Reichs Ertzmarſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Margk und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Bekennen und thuen kund: Nachdem Uns vorbracht wird, welchergeſtalt bey Unſerm Appellation-Gericht allhier, wider die von unſern in GOtt ruhenden Vorfahren, Chriſtſeligſten Andenckens, wohlgefaſte und publicirte Ordnung und Decreta, eine und die andere Unordnung und Mißbräuche eingeſchlichen, und noch immer mehr einreiſſen ſollen, Indem 1. ſolche Perſonen, welche nicht graduiret, noch ihrer Erudition halben, richtige Teſtimonia Academica vorgeleget, ohne einigen Verläub, in dieſes unſer höchſtes Gerichte ſich einmiſchen, und des Practicirens und Rechtlichen Verſetzens ſich alſobald unterfangen; Theils Advocaten aber 2. mit Erlegung derer gewöhnlichen Sportulen ſich ſehr ſäumig erweiſen, und dadurch verurſachen, daß dererſelben Berechnung nicht zu rechter Zeit abgeleget werden können, Sondern offt etliche Tage verſchoben werden müſſen; Insgemein auch 3. ihre Amanuenſes und Schreiber, die Gerichts-Acta nicht ordentlicher Weiſe bey unſerer Cantzeley abfordern, ſondern ohn einigen Verläub ſelbſt hinein gehen, alle Acta umwerffen, und was ihnen beliebet, heraus nehmen, worüber die Acta ſehr zerriſſen und confundiret, die dabey befindliche Documenta und Originalia auch in Gefahr geſetzet worden, Und Uns ſolchen Unordnungen und Mißbräuchen, bey Zeiten zu begegnen, obliegen will, Als wollen, ſetzen und ordnen Wir hiermit und in Krafft dieſes, Daß hinfüro

Wem nicht erlaubet zu practiciren.

1. kein ungraduirter Studiosus (viel weniger ein anderer, so keine Academiam beschritten) ohne Verlaub, des practicirens vor unserm Appellation-Gerichte sich unterfangen, Sondern auf allen Fall, und da er sich hierzu gnugsam qualificirt erachtet, bey Unserer Regierung vorhero sich deswegen angeben, seine Testimonia Eruditionis in Originalibus beylegen, und darüber eines gewissen Decrets erwarten; Widrigen Falles aber, ernster Straffe unterworffen seyn; Alle Advocaten auch 2. ihre Sportulen, Innhalts der Gerichts-Ordnung und darüber unterschiedlich publicirten, auch letzlich am 3. Febr. dieses Jahres wiederholeten Decreten, von ieder Sache an guter Reichs-Müntze, alsobald abtragen; Diejenigen auch, so hier wohnhafftig, und derer Sachen viel haben, auch bißhero alles mit einander zugleich abgegeben, mit der Zahlung zum längsten auf die, in ihrer Clienten Citationibus bestimbte letzte Termine sich einstellen, und darüber keinen Tag mehr, bey Straffe 5. Reichsthaler, vorbey streichen lassen; und 3. ihre Amanuenses und Diener dahin halten, damit dieselben die bedürffenden Acta bey denen Cantzley-Verwandten, welche desselben Termins darzu verordnet werden, und iedesmal zu rechter Zeit aufwarten sollen, forthin abfordern, und auch denenselben wieder zustellen, keinesweges aber in unsere Cantzelley mehr einlauffen, und selbst was hinweg nehmen, sondern bey ernster Straffe sich des enthalten sollen. Wornach sich also ein ieder hinfüro zu achten, und vor Straffe zu hüten. Und es geschicht daran Unser ernster Will und Meinung. Urkundlich haben Wir dieses Patent, mit Unserm Cantzley-Secret bedrücken lassen. Geschehen und gegeben zu Dreßden, am 1. Oct. Anno 1658.

Alle Advocaten sollen die Sportuln alsbald entrichten.

Die Schreiber sollen die Acta bey dem Cantzley-Verwandten abfordern.

Ejusdem Mandat

Wenn und wie in dem Appellation-Gericht in Concurs-Sachen verfahren werden solle, den 16. Januarii Anno 1660.

An. 1660. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Fügen hiermit iedermänniglich, wes Standes, Ehren und Würden der sey, zu wissen: daß Uns unterthänigst vorbracht worden, wie unter denen Rechts-Händeln und Processen, so in unserm Appellation-Gericht allhier anhängig gemachet und verführet werden, sich eine Zeithero unterschiedene schwehre und wichtige Concursus Creditorum, in ziemblicher Anzahl ereignet, und von Terminen zu Terminen dermassen gehäuffet und zugenommen, das unsere verordnete Präsident und Appellation-Räthe zu derselben Expedirung nicht allein viel Zeit anwenden müssen, und hierdurch im Versprechen und Nachschlagung derer andern Acten mercklich verhindert werden, sondern es auch nunmehr das Ansehen gewinnet, als wann dergleichen Concurs-Sachen, wegen deren dabey interessirten vielen Creditoren und daraus entstehender Weitläufftigkeit, in denen gewöhnlichen Appellation-Gerichts-Terminen mit gebührenden Fleiß zu durchsehen, und rechtlich Erkäntnis darüber zu ertheilen, ihnen unmöglich fallen wolle;

Häuffung der Concurs-Processe.

und daher entstandene Weitläufftigkeit und Hinderung.

Welches fürnemblich daher rühret, daß die Advocaten, ungeachtet ihnen zu der geordneten Versetz-Zeit noch vierzehen Tage verstattet und zugeleget, in angeregten Concursen ihrer Clienten Nothdurfft zur Gnüge nicht einbringen, noch sie dieselben extrahiren lassen und durchsehen können; Wordurch die Sachen nicht wenig verzögert, und die Partheyen, darunter offtmals viel nothleidende Personen anzutreffen, zu ihrem grossen Schaden und Nachtheil, allzulange aufgehalten werden.

Nachläßigkeit der Advocaten im Einbringen.

Ob wir nun wol nicht gemeynet, von der, von unsern hochlöblichen Vorfahren, mit wolbedächtigem Rath dero getreuen Landschafft, abgefasseten und publicirten Appellation-Ordnung in gemein abzuweichen, und einen andern modum procedendi und rechtlich zu verfahren einzuführen, sondern es dabey allenthalben nochmals bewenden lassen; So erfordert doch die Nothwendigkeit, allein in denen vor unser Appellation-Gericht gediehenen weitläufftigen Concurs-Sachen, ein solches Mittel zu erfinden, wordurch an einem Theil unsern Præsident und Appellation-Räthen ihre Arbeit und Expedition erleichtert, anderntheils aber an derer Partheyen Nothdurfft in so geschwinder Eyl nichts verabsäumet, sondern bester massen dieselbe beobachtet, und darauf gesprochen werde.

Mittel, die Concurs-Sachen zu erleichtern

Zu solchem nun zu gelangen, setzen, ordnen und begehren Wir hiermit: daß hinfüro, alsbald nach verflossenem decendio von denen publicirten Urtheiln, die Anwälde binnen acht Tagen umb Citation zu künfftigem rechtlichen Verfahren (ohne Unterscheid derer Sachen, es beruhen dieselben gleich auf Justificationen, Prosecution derer Läuterungen und Ober-Läuterungen, oder nach Gelegenheit des Processus und gesprochenen Urtheils, auf fernerem rechtlichen Einbringen) anzuhalten schuldig seyn, selbige Citationen nachmals denen Partheyen selbst ad domum insinuiret, darauf von denen Advocaten mit dem Verfahren in Termino Trinitatis Montags nach Reminiscere der Anfang gemachet, und dasselbe Sonnabends vorm Palm-Sonntage beschlossen; Termino Martini aber, acht Tage nach Mariä Geburt, und zwar den nechstfolgenden Montag verfahren, und Sonnabends vor Galli geendiget, so dann aber alsobald die Acta wiederumb hinweg genommen, auch, unangesehen die Gesetze nicht vollständig einbracht, nach Befindung derer Sachen, oder in contumaciam darauf erkannt werde.

Soll beystehende Ordn. seyn

Nachdem Wir auch vernehmen, daß in mehrgemelten Concurs-Sachen die Advocaten in Gesetzen den Nahmen der Partey, und wider wen eigentlich das Einbringen in specie gerichtet, nicht zu exprimiren, sondern nur durch die Worte (Idem contra Eundem, Appellant contra Appellaten, oder Leuterant contra Leuteraten) auf ihr voriges Gesetz sich zu beruffen pflegen, wodurch zum öfftern die Sachen nicht allein verwirret, sondern auch die Arbeit unsern Appellation-Räthen viel schwehrer gemachet, und wegen vielen Nachsuchens, ziemlich verzögert werden, So befinden wir auch dieses abzuschaffen nöthig, Und ist demnach hiermit unser Begehren, es wollen die Advocaten hinfüro in dergleichen Concurs-Sachen bey iedem Satz ihrer Clienten Nahmen, und dessen, wider welchen er eingerichtet, mit klaren Worten exprimiren, und solches, bey Vermeydung zehen Thaler Straffe, so unsäumlich von unserm Lehen- oder Gerichts-Secretario einzubringen, iedesmal anders nicht halten.

Hieran geschicht unser ernster Will und Meynung. Datum Dreßden, am 16. Januarii, Anno 1660.

Ejusd.

Ejusd. Reſcript,

Daß das Appellation-Gericht dem Chur-Hauſe allein zuſtändig, den 7. Julii Anno 1664.

An. 1664. VOn GOttes Gnaden Johann George der II. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Wir haben aus euern unterthänigſtem Berichte verleſen hören, welchergeſtalt unſers freundlich geliebten Bruders und Gevatters, Herrn Moritzens, Hertzogens zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratoris des Stiffts Naumburg Liebden an euch gelangen laſſen, diejenige Rechts-Sache, ſo zwiſchen der ſämtlichen und des Amts Plauen bezürckten Ritterſchafft Appellanten an einen, und den unmittelbahren Amts-Unterthanen daſelbſt, Appellaten am andern Theil, in puncto der Werbe- und Mundirung-Gelder per viam Appellationis an das Judicium erwachſen, von euch abzuweiſen, und Seiner Liebden Erb-Landes-Regierung zu remittiren, dahero unſere gnädigſte Reſolution, wie ihr bey ſolchen Bewandnüß euch zu verhalten, gehorſamſt verlanget. Nun es dann, eurem Anführen nach, an dem, daß Appellanten bereits in nechſt verwichenem termino Martini ihre Appellation juſtificiret, und darauf rechtlich erkannt, von Appellaten eine Läuterung dawieder eingewendet, ſelbige itzo inſtehenden Termin proſequiret, und in dero Sache albereits ein Urtheil concipiret worden, daß es alſo nur noch vor dismahl an der Publication beruhet; Als begehren Wir gnädigſt, ihr wollet mit deſſen Eröffnung fortfahren, wir wollen unſers obgedachten Brudern Liebd. an Euch beſchehenes Geſinnen, in übrigen ſchon der Nothdurfft nach zu beantworten nicht unterlaſſen; Und weil, wie euch bewuſt, das hohe Gericht der Appellationen uns einig und allein zuſtändig, und Unſere dreyen Gebrüdere L. L. L. hierinnen keine Gemeinſchafft mit Uns haben, auch ſolchergeſtalt dieſelben euch, zumahl immediate, nichts anſinnen können. So werdet Ihr, wenn dergleichen an euch überſchriebene Befehliche forthin über unſer Verhoffen einlangen ſolten, dieſelben uneröffnet mit einer gebührenden Entſchuldigung zurücke ſenden. Daran geſchiehet unſere Meynung, und ſeynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Dreßden am 7. Julii Anno 1664.

Johann Georg, Churfürſt.

Abrah. v. Sebottendorff.
Anthon Weck.

Prætention Hertzog Moritzens zu Sachſ. Naumb.

Die Appellationes von ſeinen Unterthanen an ſeine Erb-Landes-Regier. zu remittiren.

Appellations-Gericht iſt dem Chur-Hauſe allein zuſtändig.

Künfftiges Verhalten bey dergl. Prætenſionen.

Mandat,

Die Erlegung derer Sportuln zu rechter Zeit, auch in guter Reichs- und Land-Müntze betreffend, mit beygefügter Commination, den 25. Jul. An. 1665.

An. 1665. DEm Durchleuchtigſten Churfürſten zu Sachſen und Burggrafen zu Magdeburg, ꝛc. Unſerm gnädigſten Herrn, iſt gebürlich vorgetragen worden, was bey Sr. Churfürſtl. Durchl. auf Deroſelben jüngſt publicirten Anſchlag, unterm dato Dreßden, den erſten Junii die, bey Abtragung derer gewöhnlichen Sportulen eingeriſſene Unordnung belangend, theils allhier wohnende Doctores Juris und Advocati unterthänigſt geſuchet und gebeten.

Wann aber Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Appellation-Ordnung und viele Anſchläge ohne das klar und deutlich gnug, Als laſſen Dieſelbe es darbey nochmals allerdings bewenden, Hiemit begehrende, es ſolle ein ieder Advocatus, welcher in Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Appellation-Gerichte ſich ferner gebrauchen laſſen will, Dero Appellation-Ordnung und Anſchlägen auch gehorſamlich nachkommen, und die ordentlichen Sportulen allemal vor dem Rechtlichen Einbringen, an guter unverbothener Reichs- und Land-Müntze, unfeilbar erlegen, mit der nochmaligen ausdrücklichen Verwarnung, daß wiedrigen Falls, denen Säumigen keine Acta gefolget, noch Copiſten zum Nachſchreiben verſtattet, ſondern dieſelben (ungeachtet die Sachen in facultibus beſtehen möchten) gäntzlich abgewieſen werden ſollen; Wornach ſich alſo ein ieder zu achten, und ſeine Clienten für Schaden ſelbſt gebührlich zuwarnen. Urkundlich iſt dieſes Patent mit dem Churfürſtl. Sächſiſchen Cantzley-Secret bedrucket, und ieder Citation vor dießmal ein Abdruck davon beygeleget worden. Signatum Dreßden, am 25. Julii Anno 1665.

W. S. v. Lüttichau,
Ch. Wildvogel.

Sportuln vor dem rechtl. Einbringen unfehlbar zu erlegen.

Mandat,

Daß im Appellations-Gerichte die Advocaten ſich zu rechter Zeit zum Verſetzen einfinden, die Acten nicht durch die Jhrigen, ſondern durch die Copiſten abfordern, richtige Regiſtraturen machen laſſen, die Sportuln zeitig erlegen, und das Septiduum obſerviren ſollen, den 8. Octobr. Anno 1666.

An. 1666. DEr Durchleuchtigſte Chur-Fürſt zu Sachſen ꝛc. und Burggraf zu Magdeburg, ꝛc. hat mit ſonderbarem ungnädigſten Mißfallen vernommen: Welcher geſtalt die meiſten von denen Advocaten, ſo vor Dero Appellation-Gerichte denen Partheyen in ihren daſelbſt ſchwebenden Rechts-Sachen zu dienen nachgelaſſen, nicht allein der publicirten Appellation-Ordnung, ſondern auch denen beydes von Ihren in GOtt ruhenden höchſtlöblichſten Vorfahren, Chriſtmildeſten Gedächtnüß darauf ertheileten vielfältigen Decreten und Anſchlägen, als auch von Deroſelben am 3. Febr. und 1. Octobr. Anno 1658 heraus gegebenen Mandaten zu entgegen ſich unterſtünden, nach ihrem Gefallen und Belieben, auch öffters nur eine halbe Stunde zuvor, ehe man von der Cantzley zu gehen pflegte, ſich zum rechtlichen Verfahren allererſt anzugeben, und ſodann Mittags biß 1. Uhr, Abends aber biß nach 7. Uhr, deſſelben abzuwarten, darneben ihren Schreibern und Jungen verſtatteten, in die Cantzley zu lauffen, die Acta Judicialia hinweg zu nehmen, und die Geſetze zu ſelbigen ſchreiben zu laſſen, wordurch denn, nebenſt anderer daraus entſtehender Unordnung, auch dieſes erfolgete, daß beydes keine richtige Regiſtraturen zun Acten, wie ſichs gehöret, gebracht, noch die Cantzley-Sportulen gebührend abgegeben, viel weniger das geſetzte Septendium in ſchuldige Obacht genommen würde.

Wañ aber mehr höchstgedachte Sr. Churfl. Durchl. dergleichē zu verstatten, und einem ieden in summo hoc Judicio, nach seinem Gefallen, es machen zu lassen nicht gemeinet, sondern vielmehr über Dero Appellation-Ordnung und obangeführten darauf erfolgten Decreten, Anschlägen, allerdings præcise gehalten, und die bißhero darwider eingerissene Mißbräuche alles Ernstes gäntzlichen abgestellet wissen wollen; Als setzen, ordnen und befehlen Sie hiermit und in Krafft dieses: Daß hinfüro alle und iede Advocaten, Procuratores und Anwälde, so vor diesem hohen Gerichte denen streitenden Partheyen zu patrociniren nachgelassen, zu der, in mehr gedachter Appellation-Ordnung, wie auch in ieder Citation enthaltenen frühen Tages-Zeit, und zwar Sommers umb 6. Uhr, im Herbst aber um 7. Uhr, vor Mittage sich angeben, und in der Versetz-Stube seyn, des rechtlichen Verfahrens biß um 11. Uhr, dann nach Mittage von 1. Uhr biß um fünffe abwarten, und über solche Zeit länger sich nicht aufhalten; Auch 2. die Acta und eingebrachten Gesetze, durch die darzu bestelte und verpflichte Copisten (denen wegen der Zeit zum Nachschreiben gleichfalls gemessene Anordnung ertheilet) aus der Cantzelley abfordern, keines weges aber, wie bißhero geschehen, selbsten hinein lauffen, hinweg und wohl gar nach Hause nehmen, viel weniger aber solches ihren Dienern und Jungen zu thun verstatten; Noch 3. das rechtliche Einbringen durch sie darzu schreiben, und Registraturen zum Acten machen lassen; Desgleichen 4. die gebräuchlichen Sportulen nunmehro iederzeit, ehe und bevor zum Versetzen angefangen wird, an guter Reichs-Müntze, unfehlbar entrichten; Auch zum 5. darneben das zu tractirung ieder Sache geordnete Septiduum strictissime beobachten sollen.

1. von den Stunden des Versetzens.

2. Von Abforderung der Acten.

3. Von Nachschreiben.

4. Von Sportuln.

5. Von Septiduo.

Würde aber ein und ander diesen allen unterthänigster gehorsamster massen nachzuleben sich nicht selbsten bescheiden, und wider solche Verordnung zu handeln sich gelüsten lassen, deme soll so denn, eintziges Stück Acten nicht mehr gefolget, noch selbiger vor diesem hohen Gerichte zum Versetzen ferner zugelassen, auch hierüber, nach Gelegenheit und Befindung mit anderer unnachbleibender ernsten Straffe beleget werden; Wornach sich ein ieder hinfüro zu achten, und für Schimpff zu hüten wissen wird. Zu Urkund dessen haben mehr höchstgemelte Sr. Chur-Fürstl. Durchl. dieses Decret eigenhändig unterschrieben, und dero Chur-Secret darunter zu drucken befohlen, Geben zu Dreßden am 8. Octobr. Anno 1666.

Straffe.

Johann Georg, Churfürst.

Mandat,

Daß im Appellation-Gerichte die Copisten und Inspectores Actorum, zu rechter Zeit zur Hand seyn, und ihre Schuldigkeit beobachten, die Acta nicht über die Zeit, noch ungewissen Personen, oder auch, ehe die Sportuln erleget, folgen lassen sollen, den 8. Octobr. Anno 1666.

An. 1666.

Nachdem bey Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, unsers gnädigsten Herrn, zur Landes-Regierung verordneten Cantzler und Räthen, über die, zum Nachschreiben im Appellation-Gericht verordneten Copisten, Beschwer geführet worden, daß selbige nicht zu rechter früher in der Appellation-Ordnung bestimmter Tages-Zeit, sich in der Versetz-Stube finden lassen, noch denen Advocaten auf Begehren, iederzeit nachschreiben, sondern mit allerhand nichtigen Ausflüchten entschuldigen, und dardurch verursachen solten, daß beydes die Advocaten, als auch ihre Schreiber und Jungen in die Cantzley liessen, die Judicial-Acten und Gesetze selbsten hinweg nehmen, so dann das rechtl. Einbringen von ermelten ihren Dienern darzu geschrieben, und nach ihrem Belieben Registraturen des Anfangs und Beschliessens, wie auch derer Sportulen halber, grosse Unrichtigkeit und sonsten andere mehr daher entstehende Confusion gemacht würde; Höchstgedachter Sr. Churfl. Durchl. Cantzler und Räthe aber dergleichen wider die publicirte Appellation-Ordnung und vielfältig darauf erfolgete Decreta und Anschläge lauffenden höchststraffbaren Beginnen ferner also nachzusehen nicht gemeinet, sondern gäntzlich vermieden, und abgeschaffet wissen wollen.

Geführte Beschwerde.

Als wird denen zum Nachschreiben angesetzten Copisten, wie auch dem, der Appellation-Acten ieden Termin absonderlich geordneten Inspectori, hiermit ernstlich untersaget und anbefohlen: Daß sie hinfüro allewege zu rechter früher Tages-Zeit, und zwar Sommers-Zeit um 6. Uhr, Herbst-Zeit aber um 7. Uhr vor Mittage in der Versetz-Stube oder Cantzley seyn, und des Nachschreibens biß um 11. Uhr, nach Mittage aber von 1. biß 5. Uhr mit Fleiß abwarten, und was in bemeldter Appellation-Ordnung sub Tit. von Schreibern, in einen und andern weiters versehen, in gebührende Obacht nehmen, auch hierüber die Acta und Gesetze in der Cantzelley von dem darzu bestelten Inspectore (der obbestimte Zeit gleicher gestalt præcise in acht nehmen, und allewege zugegen seyn, die Appellation Stube zu- und aufschliessen, Niemanden über die gesetzte Stunde zu verfahren nachlassen, auch fleißige Aufsicht tragen, und zugleich mit aufzeichnen soll, welcher Advocat die Acten abholen lässet, und wem derselbe patrociniret) abfordern, und selbige hinwieder zustellen, Auch einigen Advocaten, wer der auch sey, eher die begehrten Acten nicht folgen lassen noch nachschreiben, bevor derselbe die gehörigen Sportulen erleget; widrigen falls sie solche selbst zu erstatten schuldig seyn sollen.

Von der Copisten und des Acten-Inspectoris Schuldigkeit.

Würde aber ein oder der andere seine hierunter obliegende Pflicht und Schuldigkeit, vorgeschriebener massen, nicht in acht nehmen, der soll seines Dienstes entsetzet, und noch andere Straffe gewärtig seyn; Wornach sich ein ieder zu achten, und für Schimpff zu hüten wissen wird. Urkundlich ist dis Patent mit dem Chur-Fürstl. Cantzley-Secret bedrucket worden, und gegeben zu Dreßden, am 8. Octobr. An. 1666.

Straffe.

Appellation-Patent

Wieder Aenderung und Verfälschung derer Acten und eingebrachten Gesetze den 14. Decembr. Anno 1669.

An. 1669.

Dem Durchlauchtigsten Chur-Fürsten zu Sachsen und Burggraffen zu Magdeburg, ꝛc. Ist von Deroselben verordneten Appellation-Gerichts Præsident und Räthen, unterthänigst vorbracht worden: welcher gestalt eine Zeit hero bey dem Appellation-Gerichte etliche unverschämte und leichtsinnige Leute sich unterstanden, in denen Acten und eingebrachten Gesetzen, darbey bereits befundenen auch von neuen produ-

producirten Vollmachten und andern Documenten ſo wohl denen Regiſtraturen derer Fatalium, ingleichen derer Gerichts-Bothen, wegen Inſinuation derer Citationen erſtatteten Relationen, ihres Gefallens zu ändern, auszulöſchen, auch wohl gar verfängliche und zum öfftern einem Falſo nicht unähnliche Raſuren und Correctiones zu machen, wodurch denn allerhand Inconvenientien verurſachet, auch dieſem hohen Gerichte nicht wenige Verkleinerung zugezogen würde. Wann dann höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. ſolches unverantwortliche Beginnen mit ſonderbaren ungnädigſten Mißfallen empfinden, und alſo ungeſtrafft hingehen zu laſſen nicht gemeinet.

Das delictum und falſum ſoll vor der cauſa civili erörtert werden.

Von Raſuren und Correcturen.

Als ſetzen, ordnen, und wollen Sie hiermit und Krafft dieſes: daß nicht allein, wenn hinfüro ein dergleichen Delictum bey angeregtem Judicio ſich ereignen, und ſelbiges in ipſam cauſam civilem und deren merita hinein zu lauffen ſcheinen würde, in ermeldten Dero Appellation-Gerichte, Inhalts derer allgemeinen Kayſerlichen Rechte und derer neuligſt promulgirten Deciſionen, auf die Inquiſition geſprochen, und immittelſt die Haupt-Sache, ſo viel denſelben Punct betrifft, biß das Falſum erörtert, ausgeſetzet, ſondern auch in dem Fall, wo die Raſuren und Correcturen die Merita cauſæ nicht, ſondern, wie oberwehnet entweder die Legitimation eingebrachter Geſetze, worauf Gegentheil bereits geantwortet; Ingleichen die Gerichtlichen Regiſtraturen derer Fatalien, und Inſinuation derer Citationen, oder andere Proceſſualia betreffen, und der Delinquent deſſen geſtändig, oder ſonſten in continenti zu überführen, auf eine Geld-Buſſe, nach Gelegenheit des Verbrechers Vermögen, von 100. 200. auch 300. Reichsthalern, iedoch, da die That noch etwas dunckel, gleichfals auf die Inquiſition erkannt, und nichts deſto weniger, wegen der Haupt-Sache, dem Proceſs ſein ordentlicher Lauff gelaſſen werden ſolle. Es ſoll aber hierunter nicht gemeinet ſeyn, wenn irgend von denen Advocaten, die in denen eingebrachten Rechtlichen Geſetzen, vermerckte Sphalmata und andere Errores, ehe der Gegen-Part, wie obgedacht, geantwortet, corrigiret würden. Wornach ſich ein ieder zu achten. Zu mehrer Bekräfftigung haben mehr höchſtermeldte Se. Churfürſtliche Durchl. dieſes eigenhändig unterſchrieben und Dero Chur-Secret hierunter aufzudrucken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 14. Decembr. An. 1669.

Advocaten dürffen Sphalmata und errores alsbald corrigiren.

Johann Georg, Chur-Fürſt.

Wolff Siegfried von Littichau.

Tobias Lichtenegger, S.

Patent

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wie es mit Annehmung derer Appellationen, ingleichen dererſelben Verwandelung in eine Läuterung, und Friſt zu denen Citationen zu halten, den 12. Auguſti, Anno 1670.

An. 1670. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann George der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern und Verwaltern, auch Bürgermeiſtern und Räthen derer Städte, und ſonſt allen andern, von welchen an Uns Appellationes ergehen, Unſern Gruß, Gnade, ſampt geneigtem Willen.

Mißbräuche bey denen Appellationen.

Und fügen ihnen daneben zu wiſſen, daß Uns gebührlich fürgetragen worden, haben auch aus unterſchiedenen eingelauffenen Acten und Berichten verſtanden, welcher geſtalt bey Annehmung und Juſtification derer an Uns eingewandten Appellationen, auch ſonſten bey denen ausgelaſſenen Citationen, hin und wieder Mißbräuche einſchleichen wollen, in dem theils Unter-Richter, von denen Appellationes an Uns ergehen, auf die Gedancken gerathen, als ſtehe in ihrer Willkühr, daß ſie die Appellationes, gleich wie die Läuterungen, wenn die Gravamina unerheblich befunden werden, ſchlechter Dings rejiciren und abſchlagen mögen, theils auch den Appellanten, wenn es ſonſt füglich nicht geſchehen kan, mit Abforderung groſſer Koſten, dem beneficio appellationis zu renunciiren, nöthigen und zwingen, oder denſelben mit allerhand motiven diſponiren, an ſtatt der eingewandten Appellation, über die allbereit gebrauchte, noch eine Läuterung, oder Ober-Läuterung zu ergreiffen, nur zu dem Ende, damit Uns hierdurch die Cognition und andere Inſtantz entzogen werde, Theils die Partheyen aber auch in dieſer Meynung ſtehen, als dürfften dieſelben, wenn die Citationes nicht allemahl von Zeit der Inſinuation eine vollkommene Sächſiſche Friſt in ſich begriffen, gar ſicherlich auſſen bleiben, und könne, in ſolchem Fall, gantz und gar nichts wider ſie erkannt werden.

Wiewohl nun in dieſen Fällen die gemeinen Rechte, ſo wohl die Proceſs- und Appellation-Ordnung, nebenſt neulicher Erörterung derer Landes-Gebrechen, gewiſſe vorgeſchriebene Maſſe geben; So haben Wir dennoch zum Uberfluß, und damit ſich iemand deſto weniger zu entſchuldigen habe, Unſere Meinung nochmahls zu iedermanns Wiſſenſchafft bringen, vorige Ordnungen auf folgende maſſe erklären und bezeugen wollen, wie Wir über unſern publicirten und andern Geſetzen veſtiglich zu halten gemeinet.

weswegen gewiſſe Maaß vor geſchrieben, und noch geſchiehet:

1. Wollen demnach hiermit und in Krafft dieſes anfänglich und vors Erſte, wenn bey dem Unter-Richter Appellation eingewendet wird, daß derſelbe entweder darauf Apoſtolos reverentiales, oder aber, wenn er die Gravamina vor unerheblich befindet, refutatorios an den Ober-Richter, binnen Monats-Friſt, wenn der Part, ſeiner Schuldigkeit nach, darumb angeſuchet, mittheilen, einen gewiſſen Tag, zu Abforderung dererſelben, gegen Erlegung der in der Tax-Ordnung geſetzten Gebühr, beſtimmen, nicht aber den Appellation-Zettel mit einer Signatur, oder Rejection-Scheine, wie bishero von etlichen geſchehen wollen, zurücke geben, vorgeſetztes alles auch in dem Falle beobachten ſolle, wenn Läuterung und zugleich Eventual-Appellation eingewendet wird, weiln in ſolchem Fall, da die Läuterung, nach Befindung, zwar abzuſchlagen, dennoch wegen der zugleich in hunc eventum mit ergriffener Appellation die Ehre des Ober-Richters zu beobachten, und der Unter-Richter nicht weniger Refutatorien, oder Bericht zu ertheilen hat, alles bey geſetzter Straffe Zehen Gülden, ſo offt darwider gehandelt wird.

Apoſtolos reverentiales, oder refutatorios binnen Monats-Friſt zu ertheilen,

auch auf die eventual-Appellation.

10. fl. Strafe.

2. Darbenebenſt aber und vors andere, ſtehet in des Unter-Richters Willkühr keines weges, die an Uns eingewandte Appellation, ohne Unſern Vorbewußt, in eine Läuterung zu verwandeln, noch weniger aber eine neue und in denen Unter-Gerichten dieſer Lande verbothene Inſtantz, der Ober-Läuterung, als welche alleine in unſerm Appellation-Gerichte, bey denen daſelbſt immediate angeſponnenen Sachen, bräuchlich, einzuführen;

Unter-Richter kan die Appellation in keine Läuterung verwandeln, noch Ober-Läuterung verſtatten.

ren; Dahero, wenn dergleichen, an ſtatt der vormahls eingewandten Appellation von dem Unter-Richter zugelaſſene Läuter- und Ober-Läuterungen, ungeachtet der andere Part damit zu frieden wäre, zum Verſpruch einkommen, ſollen dieſelben allerdings vor unzuläßlich erkennet, und der Part in die Expenſen vertheilet werden.

Wenn die Citationes eine völlige Sächſ. Friſt in ſich halten müſſen.

3. Anlangende vors Dritte, die Citationes und darinnen enthaltene Friſten, derer 6. Wochen und 3. Tage, ſeynd Wir zwar derer Sächſ. Rechte, ſonderlich aber der Proceß-Ordnung gutermaſſen erinnert, und wollen, daß in denen Fällen, wenn Documenta pro editis vel recognitis, der Beklagte pro confeſſo & convicto, lis pro affirmative conteſtata erkannt und aufgenommen, Ingleichen wenn ein Part mit ſeinen Exceptionen, Beweiß, Beſcheinigung oder Documenten præcludiret, und ferner nicht gehöret, auch wenn perpetuum ſilentium imponiret wird, wie auch bey Anſetzung des erſten Termins, zu Behuff des Spacii deliberandi, allezeit die Citation eine völlige Sächſ. Friſt, von Zeit der Inſinuation, in ſich begreiffen, und wann daran etwas ermangelt, in contumaciam, auf itzgedachte Maaſſe, zwar nicht erkannt, gleichwol aber, wenn der Citatus 3. Wochen Zeit gehabt, und, ohne Beſcheinigung eines beſtändigen Impedimenti, ungehorſamlich auſſenbleibet, in die Expenſen ſelbigen Termins vertheilet werden ſolle; In denen andern Fällen aber, als bey denen vorhergehenden Sententiis comminatoriis, wenn erkannt wird: Beklagter ſoll recognoſciren und ediren, widrigen Falls aber, würden die Documenta pro recognitis vel editis erkannt, und dergleichen, wollen Wir hinführo, daß der Richter ſolche Sententias comminatorias (allein die Sententiam comminatoriam ſuper impoſitione perpetui ſilentii in dem Proceſſu ex L. diffamari ausgenommen) wohl ſprechen möge, ob ſchon die Citation völlige Sächſ. Friſt nicht in ſich gehalten, Gleicher geſtalt hat ſich auch ein Appellant oder Läuterant damit nicht zu entſchuldigen, noch deswegen die Juſtification ſeiner Appellation oder Proſecution ſeiner Läuterung, zu unterlaſſen, daß er die völlige Sächſ. Friſt nicht gehabt, weñ ihm nur hierzu völlige 3. Wochen gegeben und eingeräumet worden, und wenn Er aus dieſer Urſache die Juſtification oder Läuterungs-Proſecution unterläſſet, wird auf die Deſertion, nebenſt denen Expenſen hinführo billig erkannt. Im übrigen bleibet es bey denen beſchriebenen und andern Rechten allenthalben nochmals, mit gnädigſtem Begehren, alle und iedere Richtere, von denen anhero appelliret wird, auch Vaſallen und Unterthanen, wollen ſich alſo hiernach achten und deme nachleben.

Wenn die Citation keine Sächſ. Friſt in ſich halten müſſen.

Wie Läuterant und Appellant ſich hierbey zu verhalten.

Daran verbringen ſie Unſere zuverläßige Meinung, und Wir ſind ihnen mit Gnaden wohl zugethan. Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und unſer Cantzley-Secret vordrucken befohlen. So geſchehen und gegeben zu Dreßden, am 12. Auguſti, Anno 1670.

Johann George, Chur-Fürſt.

Wolff Siegfried von Lüttichau.

Lodius Lichtenegger, S.

Mandat,

Die Abſchaffung einiger Mißbräuche betreffend, den 25. April. Anno 1672.

An. 1672.

Unterſchiedliche Mißbräuche abgeſchaffet.

DEm Durchleuchtigſten Churfürſten zu Sachſen, und Burggrafen zu Magdeburg, ꝛc. iſt hinterbracht worden: welchergeſtalt, bey Dero Appellation-Gerichte, in Einbringung derer Rechtlichen Geſetze, Uberſchreitung des Septidui, und ſonſten, in etlichen Puncten, abermals unterſchiedene Mißbräuche einreiſſen wollen, indem theils Advocaten die zum Verfahren geſetzte Zeit nicht in acht nehmen, die zu Hauſe gefertigte Sätze hernach ad Acta ſchreiben, und als ob ſie vom Munde aus in die Feder einbracht, regiſtriren laſſen, hierüber allerhand Uppigkeit in der Appellation-Gerichts-Stube vorgehen, und das Septiduum, einander zu gefährden, mißbrauchet werden wollen, welchen vorzukommen die Nothdurfft erfordert, Ordnen demnach und wollen höchſtermelte Churfürſtliche Durchlauchtigkeit: daß die Advocaten und Procuratores, nochmahls zu rechter früher Tages-Zeit, und zwar Sommers umb Sechs, im Herbſt aber um Sieben Uhr Vormittage ſich angeben, und in der Verſetz-Stube verfahren ſollen, Und wiewohl in vorigem Anſchlage vom 8. Octobris, Anno 1666. die Zeit geſetzet, daß Vormittags über Eilff, und Nachmittags über Fünff Uhr das Einbringen nicht zu geſtatten, So iſt doch, krafft dieſes, wegen ietziger Uberhäuffung derer Sachen, auf ein interim ſolche Zeit dahin erweitert, daß ſie Vormittags biß umb Zwölff, und Nachmittags um Sechs Uhr, länger aber durchaus nicht, ſitzen bleiben und einbringen mögen. Damit ſie aber hierbey um ſo viel deſto weniger Hinderniß haben, iſt die Anſtalt gemachet, daß der Gerichts-Secretarius, allemahl Abends vorhero die Acten zu denen auf folgenden Tag gelegten Terminen, diſponiren und in die Cantzley legen, derjenige, dem die Inſpection derer Acten ſolchen Termin anbefohlen, auch zu denen geſetzten Stunden, länger aber nicht, unter der Hoffnung oder mit Uberkommung einigen Gewinſts, aufwarten ſoll. Auch vernehmen zum andern Se. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit mißfällig, daß etliche Advocaten nicht vom Mund aus in die Feder, in der gewöhnlichen Verſetz-Stube einbringen, ſondern ihre zu Hauſe gefertigte Sätze durch ihre Schreiber und Jungen, denen Copiſten zuſenden, und ad Acta nachſchreiben laſſen; Nun können zwar Dieſelbe gnädigſt nachſehen, daß die Advocaten ein- oder andern Punct oder Gravamen, und diejenigen Jura & Autoritates Doctorum, ſo ſie dabey einzuführen gedencken, ſich pro memoria aufzeichnen, oder auch ihre Sätze ſo bald in der Verſetz-Stube niederſchreiben, und denen Copiſten ad Acta nachzutragen geben mögen, welche denn ſolchesfalls die Zeit des Anfangs und Aufhörens, da er es ad Acta publica ſchreibet, und nicht, da es vom Advocato concipiret worden, zu regiſtriren hat; Daß aber ein oder andere, die zu Hauſe elaborirte Sätze, nachmahls zu denen Acten ſchreiben laſſen ſolte, befinden Sie ſowohl dem in dieſen Landen gewöhnlichen Gerichts-Gebrauch, als inſonderheit der Appellation-Ordnung ſchnurſtracks zuwider; Verordnen demnach hiermit, daß die Advocaten ſich deſſen hinführo gäntzlich, und zwar bey Straffe zwantzig Thaler, ſo offt ſie deſſen überführet, enthalten ſollen. Demnach auch drittens Se. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit erinnerlich, wie vormahln alles Zechen und andere Uppigkeit in der Verſetz-Stube ernſtlich verbothen, So verſehen Sie ſich nochmahls, es werden die Advocaten, Anwälde und Copiſten ſich deſſen bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens enthalten; Befehlen aber auch hiermit ferner, daß ſie in beſagter Verſetz-Stuben in erbarer Kleidung und Mänteln erſcheinen, darinnen bey währenden Verſetzen verbleiben, mit gehöriger Gravität und Erbarkeit das Verſetzen abwarten, keiner den andern an ſeinem Tiſch verunruhigen, Gezäncke verurſachen, oder Stöckerey treiben, weniger ſolches denen Schreibern und Jungen verſtatten, oder ſonſt dem honorabili Advocatorum ordini etwas unanſtändiges und ſchimpffliches, bey willkührlicher Straffe, begehen ſollen. Und

1) Von Mund aus in die Feder abſetzen.

2) alles Zechen und Uppigkeit einſtellen.

1) Beym Angeben, u. Zeit zum Einbringen.

4) das Septiduum genau zu obſerviren

Und nachdem vierdtens bishero verſpüret worden, daß die Advocaten einander umb das Septiduum (ſo nochmaln, wo zwey Partheyen, genau zu obſerviren) zu gefährden, ihre Sätze aufzuhalten, und den Gegentheil, umb die Zeit zur Antwort, zu bringen ſuchen, Dieſes aber an und vor ſich unerbar und den Partheyen nachtheilig; So verordnen Se. Churfl. Durchl. ernſtlich: daß zwiſchen zweyer Partheyen Advocaten, und in einfachen Appellation oder Läuterungs-Sachen das Septiduum alſo eingetheilet und gebrauchet werde, daß zu dem erſten Satz, wie auch zu der Exception. einem ieden Advocaten Zwey Tage, zu der Replica und Duplica iedem Ein Tag, zu der Triplica und Quadruplica, iedem ein halber Tag, oder da ſie ſich der Triplic und Quadruplic, nach Gelegenheit der Sachen, nicht gebrauchen wollten; zu der Replic und Duplic iedem anderthalben Tag, und mehr nicht verſtattet; und, da einer binnen ſolcher Zeit, worzu das Anfahen und Aufhören mit Fleiß zu regiſtriren, nicht abſolviret, die Ungehorſams-Beſchuldigung des Gegentheils zugelaſſen, ihme auch ſolchen Satz zu continuiren, nicht nachgeſehen werden ſolle; Wie denn auch Se. Churfl. Durchl. dasjenige, was wegen des Angebens, Juſtification und Proſecution derer Appellationen und Läuterungen, in Termino, auch ſonſten in unterſchiedenen Anſchlägen, vormaln verordnet, ſo viel hierinnen nicht declariret oder geändert, wörtlich wiederholet, und dem nachgelebet wiſſen wollen. Zu Urkund deſſen haben mehr höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. dieſes Decret eigenhändig unterſchrieben, und Dero Chur-Secret darunter drucken laſſen. So geſchehen zu Dreßden, am 25. April. Anno 1672.

Eintheilung des Septidui.

Was hierinnen nicht declariret, wird wörtlich wiederholet.

Johann Georg, Chur-Fürſt.
(L.S.)
Reinhard Dietrich, Freyherr von Taube.
C. Schindler, S.

Mandat,

Daß ein ieder Advocat, bey 20. Thlr. Straffe, von Mund aus in die Feder einbringen, oder ſolches von Ihm in Loco Judicii niedergeſchrieben, und das Concept in continenti, dem verpflichteten Copiſten, ſolches ad Acta zu bringen zuſtellen ſolle, den 30. Mart. Anno 1676.

An. 1676.

DEr Durchlauchtigſte Chur-Fürſt zu Sachſen, und Burg-Graf zu Magdeburg ꝛc. Iſt zwar gnädigſt erinnert, Welchergeſtalt denen Advocaten, welche vor Dero Appellation-Gerichte advociren, in ihrer Clienten Sachen, ein und andern Punct oder gravamen, wie nicht weniger diejenigen Jura & autoritates Doctorum, ſo ſie darbey anzuführen gedencken, ſich pro memoria aufzuzeichnen, oder auch ihre Sätze, ſo bald in der Verſetz-Stube zu concipiren, und dieſelben, durch die geſchwornen Copiſten ad Acta judicialia nachtragen zu laſſen, in dem am 25ten April. 1672. diſsfalls publicirten Decret, gnädigſt verſtattet ſey. Nachdem aber Sr. Churfl. Durchl. unterthänigſt berichtet worden, daß ſolches von denen Advocaten mißbrauchet, von ihnen die meiſten rechtlichen Geſetze zu Hauſe elaboriret, und in vielen Sachen zu 20. 30. und mehr Blätter undienlich und weitläufftig einbracht, und hierdurch verurſachet würde, daß nachmals Dero Präſident und Appellation-Räthe, mit Ableſung dererſelben, nur die Zeit vergeblich verſäumen, und endlich viel Sachen unexpediret ad proximum zurück geleget werden müſſen.

Verſtattung die Geſätze zu concipiren 1672.

wird mißbraucht,

deſſen Abhelffung,

Als haben höchſtgedachte S. Churfl. Durchl. hierüber ein ungnädigſtes Mißfallen empfunden, und ſeynd dahero bewogen worden, dieſem, als einem an Beförderung derer Proceſſe hinderlichen Beginnen, mit Wiederholung und Verneurung obangeregten Anſchlags, ernſtlichen abzuhelffen.

bey 20. thl. Straffe das Geſätze nicht zu Hauſe zu concipiren.

Wollen demnach, und verordnen hiermit, und in krafft dieſes, daß hinfüro ein ieder Advocat, dem vorher höchſterwehnter Sr. Churfl. Durchl. Appellation-Gerichte zu advociren nachgelaſſen, ſeine rechtlichen Geſetze, Inhalts der Appellation Ordnung, bey der, in obangezogenen Decret, enthaltenen Straffe derer 20. Thlr. vom Munde aus in die Feder einbringen, oder, dofern ja etwa derſelbe ſeiner Clienten Nothdurfft concipiendo kürtzer, förmlicher und deutlicher vorzubringen gedächte, ſolches doch anderer geſtalt nicht, als in loco Judicii von ihme niedergeſchrieben, und das Concept ſodann in continenti dem verpflichteten Copiſten ad Acta judicialia zu bringen, zugeſtellet werden ſolle; Und damit auch die Advocaten nicht gehindert noch verurſachet werden mögen, ihre Schreiber und Jungen, wie bishero geſchehen, die Sätze ſchreiben und regiſtriren zu laſſen, (welches dann hiermit gäntzlich verboten ſeyn ſoll,) So haben offt höchſtermeldte Se. Churfl. Durchl. die Verordnung gethan, daß über vorige, zum Nachſchreiben gebrauchte Copiſten, noch etliche beſtellet, welche allerſeits in der gewöhnlichen Appellation-Gerichts-Stube, an derer Doctoren und Advocaten Tiſchen, zu rechter früher Zeit, die geordneten Stunden über, des Verſetzens, bleiben, ohne Verlaubniß nicht von dannen gehen, die Stunde und Zeit des Einbringens, oder, wenn ein concipirter Satz ad Acta zu ſchreiben gegeben, wie auch, wenn continuiret und aufgehöret wird, nebenſt des Advocatens Namen im Eingange des Satzes, deutlich und mit Fleiß, ihren Pflichten nach, regiſtriren, und ſie dieſem allen, bey nachdrücklicher Beſtraffung, und ernſter Verordnung wider ihre Perſon alſo gehorſamlich nachleben, auch deswegen Dero beſtalter Lehn- und Gerichts-Secretarius, wie auch Secretarius Adjunctus, ſo viel andere Verrichtungen zulaſſen, die Verſetz-Zeit über, ſich in der Verſetz-Stube aufhalten, und allenthalben fleißige Aufſicht haben ſollen, daß dieſer Verordnung gebührend nachgelebet werden möge, Zu welchem Ende Se. Churfl. Durchl. dieſes Mandat eigenhändig unterſchrieben, und mit Dero Cantzley-Secret bedrucken laſſen. So geſchehen Dreßden, am 30. Martii, Anno 1676.

noch etl. Copiſten werden zum Nachſchreiben beſtellet.

Deren anbefohlne Beobachtung.

Beſtraffung derer Ungehorſamen.

Johann Georg, Chur-Fürſt.
(L.S.)
Reinhard Dietrich, Freyherr von Taube.
C. Schindler, S.

Reſcript

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen Annehmung derer Appellationen aus den Fürſtlichen Landes-Portionen, den 15. Jan. An. 1678.

Johann Georg der Ander ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1678.

HOch- und Wohlgebohrner, auch Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Uns iſt aus Euerm unterthänigſten Bericht vom 12. November, verwichenen Jahres gebührend vorgetragen worden, was wegen G. H. zu Zingſt, Chur-Brandenburgiſchen

Ober-Forſt-Meiſters, in Sachen ihn und den Fürſtl. Hälliſchen Cammer-Procuratorn betreffend, von ſelbigen Commiſſariſchen Abſchied an Uns eingewandten Appellation hin und wieder vorgelauffen, und wohin Ihr Euere rathſame Gedancken eröffnet. Wann es nun an deme, daß vermöge Unſers Freund-Brüderlichen Haupt-Vergleichs, die Appellationes auch in denen Sachen, welche vor Unſerer freundlichen vielgeliebten Brüdere Lbd. immediate tractiret werden, an Uns anzunehmen, und Wir dahero denen von Fürſtl. Hälliſcher Seiten Unſerm reſervirten hohen Juri Appellationis zu mercklichen Præjudiz hierinnen angemaßten unerheblichen Ausflüchten, keinesweges alſo nachſehen können, Appellant auch, wie aus der Beyfuge ſub ⊙. zu befinden, anderweit Supplicando einkommen; So begehren Wir gnädigſt, Ihr wollet, angeregte Appellation ungeachtet dieſe Sache vor Sr. Lbd. Commiſſion immediate tractiret worden, dennoch Eurem Vorſchlage nach deferiren, und darauf behörige Inhibitiones gewöhnlichen ausfertigen, auch die Nothdurfft ferner rechtmäßig verfügen. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden den 15. Januar. Anno 1678.

Appellationen aus der Herren Brüder Landes-Portionen anzunehmen,

u. gewöhnlicher maſſen dabey zu verfahren.

Johann George, Churfürſt.

Heinrich, Fhl. von Frieſen.

Baſilius Chemmitz.

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, wegen Haltung derer Appellation-Gerichts-Termine, und Inſinuirung derer Citationen, den 8. May, Anno 1682.

An. 1682. Von GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Thun hiermit kund und zu wiſſen, welchergeſtalt Wir bey Antretung Unſerer Churfl. Regierung, unter andern auch Unſere Landes-Väterliche Sorgfalt dahin gerichtet, daß die heilſame Juſtitz befördert, abſonderlich aber denen vor Unſerm Appellation-Gericht bishero überhäufften Proceß-Sachen ſo viel möglich abgeholffen, die beyden Appellation-Gerichts-Terminen zum Rechtlichen Verſprechen, hinwieder auf eine gewiſſe Zeit geſetzet, ſowohl, wie zu dem Rechtlichen Verfahren denen Partheyen vollkommene Sächſ. Friſt ertheilet, Ihnen die Citationes zu rechter Zeit inſinuiret, und dadurch ſo viel bishero erfolgte Interlocutorien, zu mercklichen Nachtheil und Verzögerung der Sachen, vermieden, auch ſodann umb ſo vielmehr, nach Gelegenheit und Erforderung des Proceſſus, hauptſächlich in der Sache iederzeit geſprochen werden möchte, zu welchem Ende Wir Uns jüngſthin, bey gehaltener Landes-Verſammlung, mit einer getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und Städten Unſers Chur-Fürſtenthums Sachſen und incorporirter Lande, disfalls nothdürfftiglich vernommen, ſie auch darauf ihre unterthänigſte Erinnerungen gehorſambſt übergeben. Wann Wir Uns dann dieſelben, nach reifflicher Erwegung der hierbey angeführten Umſtände gnädigſt gefallen laſſen; Als ſetzen und ordnen Wir hiermit, und in Krafft dieſes, daß hinfüro

Appell. 1.) die beyden Appellation-Gerichts-Termine zum Rechtlichen Verſprechen, und zwar der Sommer- oder Termin Trinitatis, auf den Erſten in Monat Auguſto einfallenden Montag, der Winter- oder Martini-Termin aber, auf den Erſten Montag nach geendigter Neu-Jahrs Meſſe gehalten. Hingegen 2.) die Termine zum Rechtlichen Verfahren, und damit die Partheyen umb ſo viel mehr völlige Sächſ. Friſten bekommen mögen, durchs gantze Jahr ertheilet werden ſollen. Und damit 3.) niemand über die bisher gewöhnlichen Cantzley-Sportuln, wenn die ordentlichen Appellation-Gerichts-Boten allbereit abgelauffen, wegen abſonderlichen Boten-Lohns, von hieraus beſchweret werden dürfte, haben Wir bey Unſern Beambten und Räthen in Städten, die abſonderliche gnädigſte Verordnung gethan, ihre Ambts- und Gerichts-Boten zugleich, auf Inſinuirung derjenigen Citationen, ſo aus Unſerer Landes-Regierung und Appellation-Gerichte ergehen, und von denen Partheyen zu ferner Beſtellung ihnen überbracht worden, zu verpflichten, die Relationes aber, der beſchehenen Inſinuation halber, iedesmal in eine richtige Regiſtratur zu bringen, und unter ihren Ambts- oder Gerichts-Siegel, dem darumb anhaltenden Part auszuſtellen, damit ſolche nachmals ad acta gebracht und darauf geſprochen werden könne.

Ger. Termine zum Rechtl. Verſprechen;

zum Rechtlichen Verfahren.

Amts-Gerichts-Boten ſollen auch Citationen aus dem Appellation-Gerichte inſinuiren.

Zu Urkund haben Wir dieſes Parent eigenhändig unterſchrieben, ſolches in öffentlichen Druck bringen, und unter Unſerm Chur-Secret ausfertigen laſſen. Datum Dreßden, am 8. May, Anno 1682.

Johann Georg, Churfürſt.

Heinrich Gebhard von Miltitz.

(L.S.) Tobias Lichtenegger. S.

Befehl

Wider den Mißbrauch derer Sächſiſchen und andern Friſten, zum Beweiß und Gegen-Beweiß, den 23. Octobr. An. 1690.

An. 1690. Der Durchlauchtigſte Chur-Fürſt zu Sachſen und Burg-Graf zu Magdeburg ꝛc. Unſer gnädigſter Herr, Füget hiermit allen und ieden Advocaten und Procuratoren ſo vor Dero Appellation-Gericht denen Partheyen bedienet und ſich gebrauchen laſſen, hiermit zu wiſſen, Daß ob zwar die Proceß-Ordnung und der 21. §. der Erledigung derer Landes-Gebrechen klare Maaſſe geben, wie, nach publicirten und in ſeine Krafft ergangenen Urtheilen und Abſchieden denen Partheyen, zu Verführung des ihnen in ſolchen zuerkanten Beweiſes, Gegen-Beweiſes, Beſcheinigung und dergleichen über die in Rechten ſelbigen nachgelaſſene Erſte Friſt, die Andere oder Dritte nicht verſtattet werden ſolle, ſie könnten denn ein zu Recht erhebliches Impedimentum und in continenti beſcheinigen. So hat ie doch die bisherige Erfahrung gnugſam bezeiget, daß ſolches gar ſchlecht in acht genommen, und dadurch die Sachen mercklich verſchleiffet und Beſchleinigung der Proceſſe ſehr verhindert worden; Dieweil aber höchſtgedachte Se. Chur-Fürſtl. Durchl. dergleichen ferner nachzuſehen nicht gemeynet;

Als

Advocaten u. Procuratoren ſollen mit Beweiß, Gegenbeweiß und Beſcheinigung vor Ablauff der erſten Friſt einkommen.

Als wird hiermit allen und ieden Partheyen, Advocaten und Procuratoren krafft dieſes ernſtlich anbefohlen, daß ſie hinfüro denen Rechts-kräfftigen Urtheln zu folge mit deme ihnen darinne nachgelaſſenen Beweiß, Gegenbeweiß, Beſcheinigung und dergleichen, ſowohl denen zu Abfaſſung der Definitiven gehörigen Producten alſobald vor Ablauff der Erſten in Rechten verſtatteten Friſt einkommen, bey Anſuchung der Andern und Dritten aber, obangezogenen Landes-Ordnungen gemäß, ein zu Recht beſtändiges Impediment anführen und in continenti beſcheinigen, oder widrigen Falls, daß ſie mit ihren Suchen abgewieſen und ihnen ferner keine Dilation verſtattet werde, gewartten ſollen. Wornach ſie ſich zu achten. Zu Urkund iſt dieſer Anſchlag zu Männigliches Wiſſenſchafft öffentlich publiciret, und unter mehr höchſtgedachter Sr. Churfl. Durchl. Cantzley-Secret ausgefertiget worden. Signatum Dreßden, am 23. Octobr. Anno 1690.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Churfürſtens zu Sachſen, die Abſchaffung allerhand Mißbräuche in Dero Appellations-Gericht betreffend, den 15. April. An. 1696.

An. 1696. Von GOttes Gnaden, Wir, Friedrich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt ꝛc. Thun hiermit kund und zu wiſſen: Demnach Wir mißfällig vernommen, welchergeſtalt bey dem rechtlichen Verfahren, und ſonſt in denen vor Unſerm Appellation-Gerichte anhängigen Proceſſen allerley Unordnungen bißanhero eingeriſſen, welchen Wir aber nachzuſehen nicht gemeynet; Als wollen Wir ſolchen in Zeiten nachdrücklich abzuhelffen,

Derer Advocaten Obliegenheit.

1. Alle diejenigen, welche ſich des advocirens vor ermeldten Unſern Appellation Gerichte zu gebrauchen geſonnen, auf die ihnen obliegende zur Juſtitz geleiſtete ſchwere Pflicht, und dann, nebenſt denen Anwälden auf Unſere Proceß- und Gerichts-auch alle andere publicirte Ordnungen, bevoraus aber die bey ermeldten Appellation-Gerichte von Unſern hohen Vorfahren, nach und nach, ſonderlich unterm dato den 8. Octob. 1666. 25. Apr. 1672. 30. Mart. 1676. auch den 11. Jun. 1638. promulgirte Mandata, Decreta und Anſchläge, als welche insgeſamt zu genauer Obſervantz ſo weit hierinnen ein anders nicht verfüget, krafft dieſes anhero wiederholet werden, auch zu ſolchem Ende aufs neue in Druck gegeben, und dieſem Mandat mit beygefüget, nochmahls hiermit verwieſen haben, mit dem ernſtlichen Befehl, daß ſolchen allenthalben und unverbrüchlich nachgegangen, auch alle darwider eingeriſſene Mißbräuche gäntzlich abgeſtellet werden ſollen, Und weil inſonderheit

Sächſ. Friſten zu beobachten.

2. Bey Extrahirung der Termine billich darauf zu ſehen, damit die gewöhnlichen Sächſ. Friſten gebührend beobachtet werden können; Als ſollen die ſämtlichen Advocaten und Procuratoren nachdrücklich ermahnet ſeyn, ſich hiernach zu achten, und bey Anfang des Proceſſus ſowohl, als auch nachgehends zu rechter Zeit, und ſo bald möglich, nach denen Publicatis umb Citationes anzuſuchen, damit bey der ſich täglich, derer vielen einkommenden Sachen halber, mehrenden Expedition zu der Ausfertigung gnugſame Friſt überbleiben, die Boten nicht aufgehalten, oder an berührten Sächſ. Friſten ein Abgang verurſachet werden möge.

Advocaten ſollen die Citationes denen Ger. Boten nicht abnehmen, u. hernach zu rück behalten.

3. Iſt wahr zu nehmen geweſen, daß ein und der andere Advocatus oder auch Anwald biß anhero die Citationes, die durch die ordentlichen Appellation-Gerichts-Boten denen Partheyen inſinuiret werden ſollen, ihren Principalen oder auch Gegentheilen ſelbſt zuzufertigen, zu- und auf ſich genommen, hernach aber dieſelben unbeſtellet bey ſich behalten, und hierdurch Anlaß gegeben, daß ein oder der andere Theil auſſenblieben, diejenigen, ſo gar nicht vorgeladen worden, wider beſſer Wiſſen Ungehorſams beſchuldiget, der Termin Fruchtloß zergangen, die Proceſſe aufgehalten, und die ſtreitende Partheyen in vergebliche Zeit und Geld-Spilterung gebracht worden.

Bey 5. thl. Straffe u. Erſtattung

Damit nun dergleichen in Zukunfft ferner nicht geſchehen möge, So wollen Wir ſolches hiermit ernſtlich verboten und dabey verordnet haben, daß, ſo offt ſich einer deſſen unternimmet, er iedesmahl in 5. Thl. Straffe, und darneben in Erſtattung der Unkoſten des Termins, welcher auf dieſe maſſe Fruchtloß abgangen, vertheilet werden ſolle.

derer Termins-Koſten.

4. Haben ſich die Anwälde iederzeit in Termino mit gnugſamer Vollmacht, welche ihre Principalen nicht allein eigenhändig unterſchreiben, ſondern auch, und zwar mit einem rechten Petſchafft, keinesweges aber, wie eine Zeither geſchehen wollen, mit verzogenen Buchſtaben und Namen beſiegeln ſollen, in Termino richtig anzugeben, und ihr Anmelden regiſtriren zu laſſen, alſo, daß wann ſolches von ihnen unterbleibet, und ſie dennoch ihrer Clienten Nothdurfft ad Acta ſchreiben lieſſen, ſolches in Verſprechen gar nicht zu attendiren, auch dieſemnach, do Leuterungen zu proſequiren oder Appellationes zu juſtificiren ohne vorher gegangenes Angeben ſich unterfangen würden, ſelbige vor deſert zu achten, die Anwälde aber die Expenſas Termini aus ihren eigenen Mitteln, Gegentheiln zu erſtatten, zu condemniren.

Anwälde ſollen ihre Vollmachten mit einem rechten Petſchafft, u. nicht mit verzogenen Namen beſiegelt, produciren; auch in termino ſich richtig angeben, bey doppelter Straffe.

5. Sollen alle und iede Advocaten in der ordentl. Verſetz-Stube, oder andern hierzu angewieſenen Orten, und nirgends anders verfahren, auch die Acta durchaus nicht in die Häuſer tragen, oder durch die Ihrigen bringen laſſen, ſondern, ſo offt ſie deren benöthiget, ſolche von dem Acten-Inſpectore abfordern, und demſelben, ſo bald möglich, oder doch iedesmahl bey Aufhebung der Expedition von halben Tagen zu halben Tagen zu ſeinen Händen wieder einliefern, ingleichen dieſer, der Acten-Inſpector, bey Verluſt ſeines Dienſtes hierunter niemand, wer es auch ſey, nachſehen, auch daß die Acta nicht heimlich weggetragen werden, genaue Aufſicht haben, und zu ſolchem Ende in der groſſen Appellation-Stube, oder wo ſonſten das Verſetzen angeordnet wird, bey währenden Verfahren iederzeit, und zwar Vormittags, im Sommer, von frühe 6. und des Winters von 7. biß gegen 12. Uhr, Nachmittags aber von 2. biß gegen 7. Uhr ſich aufzuhalten, ſowohl alle Mittage und Abende die Acta, ob ſie allerſeits annoch verhanden, durchzugehen und zu überzehlen, auch do einige wider dieſes Verboth hinweg genommen wären, ſolches, und von wem es geſchehen, auf ſeine Pflicht ungeſäumt anzuzeigen ſchuldig ſeyn; Derjenige Advocat aber, ſo darwider gehandelt, und deſſen überführet, ſoll das erſte mahl umb 5. Thaler, das andere mahl umb 10. Thaler, und do er ſich ferner und zum dritten mahl deſſen unterfangen würde, mit Suſpenſion von der Praxi, biß zu weiterer Reſolution, beſtraffet werden.

Inal. die Acta nicht in die Häuſer ſchleppen, oder über anderthalben Tag bey ſich behalten. Wovon der Acten-Inſpector zu ſorgen, und ſonſt allenthalben ſeine Pflicht in acht zu nehmen hat.

Straffe derer Advocaten hierbey.

6. Nachdem man ferner vermercket, daß einige Advocaten die Sätze durch ihre Schreiber und andere ungeübte Leute verfertigen und ad Acta bringen laſſen, wormit aber denen Sachen offt übel gerathen, die Principalen auch, als welche induſtriam & ſolertiam perſonæ erwehlet, hintergangen werden; Als ſoll ſolches forthin gäntzlich verboten, und die Advocaten ernſtlich erinnert ſeyn, zu ihren eigenen Glimpff und beſten, die Sachen ſelbſt, allen ihren Umbſtänden nach, mit behörigem Fleiß

und deren fernere Achtahung.

zu erwegen, und darauf die rechtlichen Geſetze mit gutem Bedacht nervoſe, förmlich, kurtz und ohne alle undienliche Weitläufftigkeit, von Mund aus in die Feder, Unſerm Hof-Gebrauch nach, einzubringen, und dieſes umb ſo viel beſſer zu bewerckſtelligen, ſich mit mehrern Proceſſen, als ſie beſtreiten können, nicht zu belegen; Wie nicht weniger berührte rechtliche Geſetze, und zwar ieden abſonderlich bey 5. Thaler Straffe, ſo viel und offt es nicht geſchiehet, mit ihren Tauff- und Zu-Namen eigenhändig zu unterſchreiben.

Ingl. derer Concepte u. Briefſtellungen mit Vor- und Zunamen unterſchreiben.

7. Als auch bißhero derer Advocaten Schreiber und Anwälde, welche doch des Brieffſtellens nicht befugt, ſich unterfangen, in Sachen, da ſie Anwaldſchafften gehabt, Briefe und Deductiones juris, auch ohne der Concipienten beygeſetzten Namen einzureichen, wordurch nicht nur zu Abbruch des letzten Mandats de An. 1691. Unterſchleiff, ſondern auch andere Inconvenientien entſtanden, Alſo ſoll auch dieſes hiermit abgeſchaffet, und die Advocaten verbunden ſeyn, dergleichen in derer Anwälde Namen gefertigte Schrifften, ſamt allem andern, was übergeben wird, als Concipienten mit ihren vollkommenen Tauff- und Zu-Nahmen, und nicht nur mit denen Lit. initialibus zu unterſchreiben, oder, daß ſie darmit abgewieſen, auch derjenige, ſo darwider handelt, mit einer willkührlichen Straffe beleget werde, gewarten.

Nichts durch ihre Schreiber oder Jungen ad acta ſchreiben laſſen.

8. Weiln gleichergeſtalt 8tens ſich Zeithero befunden, daß die Advocaten die Sätze durch ihre Schreiber, ja wohl gar Dienſt-Jungen zu denen Acten ſchreiben laſſen; Als wird ihnen ſolches bey Straffe 5. Thaler, ſo offt dergleichen geſchiehet, ernſtlich unterſaget, und werden ſie vielmehr hierunter an die hierzu beſtellten und vereydeten Copiſten und Expectanten, (denen ſie hergegen von ieder Sache, es mögen gleich deren Sätze ein, zwey oder mehrer, auch dieſelbe kurtz oder weitläufftig ſeyn, überhaupt Acht Groſchen zu reichen haben) gewieſen; Dieſe aber ſollen hiermit befehlicht ſeyn, ihren obhabenden Pflichten gemäß, in nachſchreiben allen möglichſten Fleiß anzuwenden, ſauber und leſerlich, auch nicht allzu klar und enge in einander zu ſchreiben, und inſonderheit, ſo wohl im Anfang iedes Satzes, als auch bey der Continuation des Einbringens und bey dem Schluſſe deſſelben den Tag und die Stunde, in welcher es einbracht, ſamt des Einbringers Namen, bey Vermeidung unnachbleiblichen Einſehens, ja nach befinden gäntzlicher Entſetzung ihrer Dienſte, auch anderer Beſtraffung zu regiſtriren.

Derer Copiſten obhabende Pflicht.

Nichts in Actis ad marginem zu ſchreibē, noch zu radiren, oder corrigiren; bey 5. thl. Straffe.

9. Alldieweiln nicht minder biß dahero in den Geſetzen viel ad marginem geſchrieben, radiret, corrigiret, und das Ableſen dardurch gehindert, auch öffters der Senſus zweiffelhafft gemacht, und die producirten Urkunden, ſo wohl als auch die Acten an ſich ſelbſten mit gantz ungewöhnlichen Zeichen, die man auch bey der Publication nicht nennen können, bemercket worden, So ſoll dieſes alles forthin verboten, auſſer denen Literis, Numern und Planeten aber keine andere Zeichen und Charactères zuläßlich ſeyn, und diejenigen, die hierwider in ein oder dem andern handeln, iedes mahl um 5. Thaler, und nach Befinden derer Wiederholung höher und ernſter beſtraffet werden.

In Concurſen, zu exprimiren, wider wen das Geſetz, oder auch die Leuterungs-Gravamina gerichtet ſey.

10. Nicht weniger iſt 10. bißher zum öfftern geſchehen, daß in Concurs- und andern Sachen, wo mehr als zwey Partheyen intereſſiret, beym Eingange nicht exprimiret worden, wider wen eigentlich das Geſetze oder auch die Leuterungs- und Appellations-Gravamina gerichtet, daraus dann allerhand Confuſion entſtehet, dahero ſoll ſolches abgeſchaffet, und diejenigen Partheyen, wider welche ein ieder rechtlicher Satz gerichtet, mit Namen genennet, und ſeine Qualität, wie er im Judicio und Proceß erſcheinet, mit angemercket, auch dieſes ſowohl bey denen erſten, als auch bey denen folgenden Geſetzen in acht genommen werden, bey Straffe 5. Thaler, ſo offt der Advocat dieſes zu beobachten unterläſſet.

Documenta originaliter zu producir- en u. regiſtriren zu laſſen, auch nicht eher, bis ſelbige in Augenſchein genommen, zurück zu nehmen.

11. Begiebet ſich vielfältig, daß ungeachtet ſie beym rechtlichen Verfahren auf Documenta bezogen, oder gar daraus geklaget, ſelbige doch in originali. entweder gar nicht produciret, oder, wenn es allenfalls geſchehen, ſo gleich wieder zurücke genommen, und über der vorgegangenen Production keine Regiſtratur gefertiget worden, alſo, daß man bey Abfaſſung der Urthel, ob dieſelbe iemahls erfolget oder nicht, keine Gewißheit haben, weniger ſie die Documenta (welches doch öffters höchſtnöthig) in Augenſchein nehmen können; Wann aber hierdurch zu mehren mahlen zu interlocuten und Aufenthalt des Proceſſus Anlaß geben wird; Als verordnen Wir hiermit, daß in Zukunfft iedesmahl in termino berührte Originalia richtig produciret, von dem Appellation-Secretario, gegen Entrichtung der ordentlichen Gebühren, eine Regiſtratur ad Acta, wie viel deren, und unter welchen Numeris, auch von wem dieſelben fürgeleget worden, gefertiget, folglich ſie biß zum Verſprechen in ſeinem, des Secretarii Beſchluß und gewahrſam genommen, nach geendigten Appellation-Gerichte aber, wenn ſie daſelbſt einmahl vorgezeiget, gegen Zurücklaſſung vidimirter Abſchrifften, wieder ausgehändiget, und an wen die Extradition geſchehen, unter ermeldte Regiſtratur, ohne weiteres Entgeld, mit Fleiß notiret werden ſoll.

Das Septiduum richtig zu obſerviren, vermöge N. 1. des Mandats 1672.

12. Und ob wohln das intra Septiduum, es wäre denn, daß mehr als zwey Partheyen zu verfahren hätten, oder in Concurs-Sachen, wiewohl auch dieſe, ſo viel möglich, zu beſchleunigen, und, wie vor dem geſchehen, zu dem Verfahren, darinnen zeitlicher und noch eher als in andern Sachen Termine zu geben, iedesmahl abgeſetzet werden ſolle, vielmahl nachdrückliche Verordnung ergangen; So zeiget doch die Erfahrung, daß dieſes ſeither ſchlecht in acht genommen, die Advocaten einander nachgeſehen, darüber das rechtliche Verfahren zum öfftern auf viel Zeit hinaus verzögert, und die Sachen hierdurch aufgehalten, deshalben denn dieſelben hiermit alles Ernſts erinnert werden, die in dem oben No. 1. angezogenen Mandat de Anno 1672. zum Einbringen der Rechtl. Geſetze geordnete Tage, præciſe zu beobachten, auch wenn ein Theil ſich hierunter ſäumig erweiſen, der andere deſſen durchaus nicht ſchonen, ſondern behörige Ungehorſams-Beſchuldigung einbringen ſolle.

Keine Volumina oder Folia Actorum, oder nicht richtig zu allegiren.

13. Gereichet zu Unſers Appellations-Gerichts nicht geringer Beſchwerlichkeit, auch merckl. Zeit-Verluſt bey der Expedition, und Abfaſſung derer Urtel, wenn die Volumina und folia actorum, worauf ſich bezogen wird, entweder gar nicht, oder nicht richtig allegiret; Und werden dieſemnach die Advocaten hiermit ernſtlich vermahnet, daß ſie in Zukunfft die Numeros und Zeichen berührter foliorum und Voluminum iedesmahl, bey Vermeidung 5. Thaler Straffe, ſo offt es unterlaſſen wird, gebührend exprimiren und benennen ſollen.

Kläger ſoll der L. C. Mängel eigentl. anzeigen; Beklagter dagegen ſoll ſolche gehörig verrichten.

14. Träget ſich zum öfftern zu, daß an einem Theil die Klägere mit der von denen Beklagten beſchehenen Krieges-Beveſtigung nicht zufrieden ſeyn wollen, und deñoch, worinnen die Mängel eigentlich beſtehen, nicht anzeigen; Andern Theils die Beklagte bey der Litis-Conteſtation ſolche facta, welche allerdings offenbar und unläugbar, gantz unverſchämt, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, zu negiren, kein Bedencken nehmen, hierüber nicht, wie ſichs gebühret, auf alle und iede Puncta der Klage, deutlich und in ſpecie, mit Ja oder Nein, die Kriegs-Beveſtigung bewerckſtelligen, ſondern allerley unzuläßliche Anhänge machen, mit denen Formalien: Sie ſtellten es dahin, oder, (auch wohl in derer Principalen eigenen factis) mit nicht wiſſen antworten; Dann die Worte dergeſtalt vermengen und verdrehen, daß kein richtiger oder doch zweiffelhaffter Verſtand daraus zu nehmen, welches alles aber forthin durchaus nicht geduldet, inſonderheit das Wort neſcit, oder, weiß nicht, ratione factorum propriorum pro negativa keinesweges angenommen,

nommen, ſondern iedesmahl und ſo offt es gebrauchet wird, oder auch eines oder das andere von dem übrigen geſchiehet, der Advocat mit 5. Thlr. Straffe beleget werden ſoll.

Documenta recognoſcibilia ſollen bald im erſten Satz, iedes inſonderheit recognoſciret werden.

15. Wird denen Advocaten und Anwälden hiermit nachdrücklich auferleget, daß ſie die pro- oder reproducirten Documenta, ſo recognoſcibilia ſeynd, iedesmal, und zwar bald in erſten Satz, allerſeits auf einmahl, iedoch iedes inſonderheit, richtig und untadelhafftig, wie ihnen gebühret, recognoſciren, und ſich damit nicht bis in die letzten Geſetze aufhalten, vielweniger, wie etliche bisanhero, mit Verletzung ihrer Pflicht und Verſchleiſſung der Proceſſe, auf viel Jahre, zu groſſer Geld-Spilterung und der Partheyen empfindlichen Schaden gethan, viel Termine mit vergeblichen Diſputat zubringen ſollen, maſſen denn diejenigen, ſo hierwider handeln, iedesmahl mit 5. oder 10. Thlr. auch nach Gelegenheit höher beſtraffet, und noch hierüber in die Unkoſten des Termins, und ſolche aus ihren eigenen Mitteln zu erſtatten, vertheilet zu werden, ſich gewiß zu verſehen haben.

bey 5. oder 10. thl. Straffe aus ihrem eigenen Vermögen

Anwälde ſollen bey Publication derer Urthel erſcheinen.

16. Und weiln hiernechſt bey Publication derer im Appellation-Gerichte verſprochenen Urthel die allerwenigſten von Anwälden erſchienen, gleichwohl aber bey Ausfertigung derer Expens-Zettel ein gewiſſes dafür angeſchrieben worden, So ſollen künfftighin bey ieder Publication von denen in Anſchlag begriffenen Sachen die Anwälde von Unſerm Lehn- und Gerichts-Secretario aufgezeichnet, wer von denenſelben ohne Ehehafft abweſend, alsbald angemercket, und die Advocaten von ieder Sache, wo der Anwald nicht zugegen, 12. Gr. zu erlegen angehalten werden.

Sportuln ſind vor Abfolgung derer Acten zu erlegen.

17. So viel die Entrichtung der Cantzley-Sportuln betrifft, hat es bey denen de Anno 1665. und 1666. ausgelaſſenen Mandaten ſein Bewenden, krafft deren ſolche vor Abfolgung der Acten allezeit ohnfehlbar erleget, auch allenfalls die zum Nachſchreiben verordnete Copiſten und Expectanten dafür zu hafften gehalten ſeyn ſollen.

Nicht in die Appell. Gerichts-Stube lauffen um den Præferenten, oder Inhalt des Urtheils vor der Zeit zu erfahren.

18. Endlich wird hiermit nachdrücklich, und bey Vermeidung ernſten Einſehens, verboten, daß die Advocaten und Procuratores, nach geendigten Seſſionen, nicht in die Appellation-Gerichts-Stube, wie bisher von einigen, umb den Referenten und Inhalt des Urthels vor der Zeit zu erkundigen, geſchehen, lauffen ſollen.

Wie Wir nun, daß dieſen vorhergehenden allen, ſowohl insgemein, als inſonderheit, entgegen zu kommen, ſich niemand unterſtehen werde, das gnädigſte Vertrauen haben; Alſo ſollen die Contravenienten nicht nur mit denen hierinnen ausdrücklich benanten Geld-Buſſen, ſondern auch nach befinden mit andern willkührlichen Straffen unnachläßig angeſehen und beleget werden. Urkundlich haben Wir Uns mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer Chur-Secret hierunter aufzudrucken befohlen, So geſchehen und geben zu Dreßden am 15. April. im Jahr Chriſti, Ein Tauſend Sechs Hundert und Sechs und Neuntzig.

Friedrich Auguſtus, Chur-Fürſt.

(L.S.)

Otto Heintrich Freyherr von Frieſen.

Salomon Voigt, S.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wegen einiger bey dem Appellation-Gericht angemerckter Mißbräuche, den 24. Maji, Anno 1699.

An. 1699.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte, Räthe und liebe Getreue; Wir befinden der Nothwendigkeit: Daß die Mißbräuche, ſo bey dem Appellation-Gericht eingeſchlichen, abgethan werden, Inſonderheit, daß die von Adel die Acta mit zur Hand nehmen, und Wechſelsweiſe von einer Banck zur andern votiret, die Acta von Euch, dem Præſidenten, abgeleſen, und die Proceſſe von Euch weitläufftig ſelbſt diſtribuiret; Nicht aber, nach Belieben, von dieſem, oder jenem genommen, die vielen contrairen und Interlocut-Urthel verhütet, keine eigenmächtigen Obſervantien gemachet, ſondern die bisherigen zu Unſerm geheimen Rath eingeliefert, und deren Approbation daſelbſt erwartet; Und, da etwas wichtiges vorfället, iedesmahl, zu Verfaſſung einer neuen Obſervantz berichtet; Aber auch herentgegen die Reſoluciones und die Rechts-Sachen ingemein beſchleuniget werden mögen.

Wie es mit dem Votiren, Diſtribution der Acten ꝛc. im Appell. Gericht zu halten.

Begehren demnach hiermit gnädigſt: Ihr wollet ſolchem allen gebührend nachkommen, auch daran Unſern gnädigſten Willen und Meynung vollnbringen. Und Wir bleiben Euch mit Gnaden gewogen. Geben zu Dreßden, am 24. Maji, Anno 1699.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

N. Fbl. von Gerßdorff.

Chriſtian Ludwig Starck.

Ans Appellation-Gericht.

Patent,

Daß die Advocaten das Abſetzen beſchleunigen, wie auch die Acta nicht mit ſich nach Hauſe nehmen ſollen, den 9. Decembr. Anno 1709.

An. 1709.

NAchdem bey dem ietzigen rechtlichen Verfahren bey dem Appellation-Gerichte ſich bereits geäuſert, auch künfftig noch mehr zu beſorgen, daß theils Advocaten mit dem Abſetzen die geordnete Friſten nicht beobachten, ſondern, der eingeriſſenen böſen Gewohnheit nach, durch ungebührliches Nachſehen und Verzögerung nicht geringe Beſchwerlichkeit, Hinderung und Unordnung denen Præſident und Räthen bey dem Verſprechen verurſachen dürfften, dieſen Beginnen aber in Zeiten vorzukommen, die Nothdurfft erfordern will. Als wird den ſämbtlichen Advocatis hierdurch angedeutet, daß ſie das geordnete Septiduum in denen Sachen, wo nur zwey Partheyen, gnau obſerviren, in denen Weitläufftigern aber, und wo mehr Intereſſenten, wie auch fürnehmlich in denen Concurſen, doch dergeſtalt das Abſetzen beſchleunigen ſollen, daß die annoch in dieſem Jahr mit denen Terminen verlegten Sachen, alle insgeſambt bey Schluß deſſelben, die übrigen aber und in Januarium einfallende, zu Ende deſſelben Monaths vollkommen abgeſetzt, und zum Urthel beſchloſſen ſeyn mögen, geſtalt denn diejenigen, ſo das ihrige dergeſtalt nicht gethan, unfehlbar zu gewarten haben, daß ſelbige und zwar der eine Theil, wegen ſeiner ungebührlichen und zu der eingeriſſenen Nachläßigkeit Anlaß gebenden Nachſicht, der andere aber ſeiner Verzögerung und denen dieſerwegen verhandenen Verordnungen zuwider

Advocaten ſollen mit dem Abſetzen die geordneten Friſten genau beobachten;

lauffenden Säumniß halber, umb Zehen Thaler bestraffet, ſolche auch ſofort, ohne weiteres Erinnern, durch die Unter-Obrigkeit von ihnen eingebracht werden ſolle.

Die Acta einander nicht vorenthalten,

Und weiln auch zu Verſchleiffung des Verfahrens bishero viel Urſache gegeben, daß die Advocaten einander die Acta und Formalien vorenthalten, eingeſchloſſen, oder wohl gar von der Verſetz-Stube in ihre Wohnungen tragen laſſen, ſolches Unternehmen aber in dem am 15. April des 1696ten Jahres ergangenen Mandat, §. 5. ernſtlich und bey namhaffter Straffe verboten, Als wird ermeldter §. nicht nur von Wort zu Wort anhero wiederholet, und allen und ieden Advocatis, ſelbigen gnau nachzuleben, ingleichen den Acten-Inſpectori hierunter gnaue Obſicht zu tragen und niemand nachzuſehen, angedeutet, ſondern es ſoll auch, weiln die darinnen geſetzte Straffe den gehofften Effect nicht gehabt, nunmehro ein ieder Advocat, ſo von ſich oder durch die Seinigen, unter was Vorwand es immer ſeye, die Formalien oder Acten, dem angeführten §. zu wider, bey ſich behält, einſchleuſt, wegträgt oder von der Cantzley tragen läſt, und darüber betreten wird, das erſte mahl umb Zehen Thaler, das andere mahl umb Zwantzig Thaler, welche ſofort von der Unter-Obrigkeit einzubringen, beſtrafft werden. Wornach ſie ſich zu achten, und vor Schaden zu hüten haben. Zu Urkund mit dem Churfl. Sächſ. Cantzley-Secret beſiegelt und geben zu Dreßden, am 9. Dec. An. 1709.

noch Unterſchleiffe damit machē, bey Straſe.

(L.S.)

Otto Heinrich Fhl. von Frieſen.

Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Verordnung,

Die Friſt zur Correſpondentz derer Advocaten mit ihren auswärtigen Clienten betreffend, den 2. Mart. Anno 1711.

An. 1711.

DEmnach diejenigen Verordnungen, ſo wegen zeitiger Ausbringung derer Termine bey dem Appellation-Gerichte ehedeſſen ergangen, ſogar aus

Schaden, ſo dadurch verurſachet daß die Termine bey dem Appellat. Ger. nicht zu rechter Zeit ausgebracht worden.

Augen geſetzet worden, daß die meiſten Advocati ſehr ſpät, und insgemein wenig Wochen vor der Zuſammenkunfft derer Appellation Gerichts-Præſident und Räthe, um Citation, Anſuchung gethan, dadurch aber veranlaſſet, daß die Expedition bey der Ausfertigung übereilet, die Gerichts-Boten zu gehöriger Zeit nicht abgefertiget, die erforderten Friſten verkürtzet, und das Verfahren, theils gantz nahe an das Verſprechen, theils gar unter daſſelbe verlegt, ſodann aber offtmahls wegen ermangelnder Zeit der zu gebührender Elaboration der Sachen erforderte Fleiß zu derer ſtreitenden Partheyen merckl ichen Nachtheil, von denen Advocaten nicht beobachtet, dieſe Nachläßigkeit aber insgemein, mit der zu nöthiger Communication, mit denen Principalen erforderten Zeit entſchuldiget worden; Und dann dergleichen zu allerhand Unordnungen Anlaß gebenden Beginnen möglichſten Einhalt zu thun die Nothdurfft erfordern will;

Verord-nungen, ſo deswegen geſchehen, genau zu beobachtē.

Als ſollen zwar die bishero verhandenen Verordnungen allerſeits, ſonderlich in denen Fällen, da Fatalia zu beobachten, in ihrem beſtändigen Vigore verbleiben, damit aber iedoch die Advocaten ſich wegen Ubereilung und Præcluſion von der Correſpondentz mit ihren Clienten zu beſchwehren nicht Urſach haben mögen, ſo ſoll zu ſolchem Ende in einer ieden Sache, von der Zeit an, da das Urthel publiciret, und das Decretum Decendium verfloſſen, noch eine völlige Sächſiſche Friſt zu Eingebung derer Supplicationen um Citation eingeräumet, binnen ſolcher Zeit aber ein ieder umb Termin anzuhalten, bey Unterbleibung deſſen aber Fünff Thl. Straſe von ieder Sache zu erlegen ſchuldig ſeyn;

Sächſiſche Friſt zu Eingebung der Supplicationen um Citation vor Auswärtige u. Weitentlegene verſtattet.

Wie denn auch hiermit iedermänniglich kundt gethan wird, daß hinfüro der bishero zugelaſſene dritte Ablauff derer Gerichts-Boten gäntzlich eingeſtellet, und wenn dieſelben das andere mahl ins Land abgefertiget, weiter nichts auf das vorſtehende Berichte expediret werden ſoll; Wornach ſie ſich zu achten. Zu Urkund mit dem Churfl. Sächſ. Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden am 2. Mart. Anno 1711.

Dritter Ablauff der Ger. Botē iſt gäntzl. eingeſtellet

(L.S.) Otto Heinrich Fhl. von Frieſen.

Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Erläuterung

Der am 2ten Mart. 1711. angeſchlagenen Verordnung, wegen Friſt zur Communication derer Advocaten mit auswärtigen Clienten, den 2. Mart. An. 1712.

An. 1712.

NAchdem einige Advocaten diejenige Friſt, ſo bey Ausbringung derer Termine zu benöthigter Communication mit denen Principalen unterm 2. Martii des 1711ten Jahres, vermittelſt öffentlichen Anſchlags, auf gewiſſe Maaſſe verſtattet worden, wider die diesfalls geführte Intention dahin ausgedeutet, als ob ihnen dadurch in allen Sachen ohne Unterſcheid eher nicht, als bey zu Ende lauffender Sächſ. Friſt um Termin anzuhalten nachgelaſſen worden, geſtalt ſolches in den verſtrichenen Winter-Termin nicht ohne Mißfallen wahrzunehmen geweſen, Und aber es hierunter, daß demjenigen, ſo wegen zeitiger Ausbringung derer Termine in dem Mandat vom 16. Januar. 1660. ingleichen 15. April. 1696. wohlbedächtig verordnet, derogiret werden ſolte, die Meynung in geringſten nicht gehabt, ſondern die Abſicht vornehmlich dahin gegangen, daß die Advocati nur in wichtigen und ausländiſchen, an weit entlegenen Orten wohnenden Clienten angehenden Sachen an der dann und wann nöthigen Correſpondentz nicht præcludiret werden, und ſich hierunter wegen Ubereylung zu beſchwehren Anlaß nehmen möchten; Als iſt diesfalls eine anderweitige Erleuterung zu thun der Nothdurfft befunden worden, und werden ſolchemnach die vor dem Appellation-Gerichte denen Partheyen patrocinirende Advocati und Anwälde insgeſamt dahin angewieſen, daß ſie obangezogenem Mandat de An. 1660. zu Folge alſobald nach verfloſſenen Decendio von denen publicirten Urtheln binnen 8. Tagen um Citation zu künfftigen rechtlichen Verfahren ohne Unterſcheid der Sachen, es beruhen ſelbige gleich auf Proſecution der Leuter- und Ober-Leuterungen, oder nach Gelegenheit des Proceſſus und geſprochenen Urthels, auf fernern rechtlichen Einbringen, anhalten, und die mehr angeregte zu Ausbringung derer Citationen nachgelaſſene Sächſ. Friſt weiter keinesweges, als auf ſolche Sachen, dabey ausländiſche, und an entfernten Orten wohnende Partheyen intereſſiret, und, wo nothwendig Communication gepflogen werden muß, (welches ſie iedoch bey der Landes-Regierung gebührend anzumelden, und, nach Befinden, die Dilation oder andern Beſcheides zu gewarten, darunter auch diejenigen Fälle, dabey Fatalia zu beobachten, keinesweges zu verſtehen haben) extendiren, oder widrigen Falles, daß bey Abfaſſung rechtlichen Erläntniß

Zu Ausbringung derer Citationen nachgelaſſene Sächſ. Friſt iſt nur auf ausländiſ. u. entfernte Partheyen zu extendiren.

käntniß darauf iedesmahl mit geſehen, und die Contravenienten um 5. Thlr. oder noch höher unnachbleiblich geſtrafft werden, ſich ohnfehlbar verſehen ſollen. Wornach ſie ſich zu achten. Zu Urkund mit dem Churfürſtl. Sächſ. Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 2. Marr. Anno 1716.

(L.S.) O.H. Frhl. von Friesen.
Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Verordnung,

Daß die Advocaten die Sätze binnen 14. Tagen ad Acta bringen ſollen, bey 10. thlr. Straffe, den 10. Januar. An. 1716.

An. 1716. DEmnach bis daher bey der Appellation-Gerichts-Expedition verſchiedene Beſchwerden über vieler Advocaten Säumniß und Nachläſſigkeit in Einbringung derer Rechtlichen Geſätze geführet, und vornehmlich vorietzo mißfällig wahrgenommen worden, wie in denen meiſten Sachen das Verfahren in der 6ten Woche nach anberaumten Termin noch nicht zu Stande kommen, und dahero zu beſorgen, daß bey Zuſammenkunfft der Appellation-Gerichts-Præſident und Räthe nicht geringe Hinderung entſtehen dörffte, dergleichen gefliſſene und denen vorigen gemeſſenen Verordnungen zuwiderlauffende Verſchleiffung aber nicht länger zu dulten iſt; als wird allen und ieden, die ſich des advocirens vor dem Appellation-Gericht gebrauchen, ohne einigen Unterſcheid, hierdurch ernſtlich angedeutet, daß ſie ohne allen Zeit-Verluſt in denenjenigen Sachen, da bereit in vorigen Jahre Termin geweſen, und zwar längſtens binnen 7. Tagen a dato dieſes Patents anzurechnen, in denen übrigen allen aber binnen 14. Tagen, welche gleich dem bisherigen Septiduo unter ihnen einzutheilen, nach Verfluß des Termins, (welche Friſt ihnen immittelſt und bis auf fernere Verordnung, damit ſie wegen Ubereylung ſich nicht zu beſchwehren haben, zu ieder Sache nachgelaſſen wird) ohnfehlbar vollkommen abſetzen und zum Urthel beſchlieſſen, oder bey Unterbleibung deſſen der ſäumige Theil Zehen Thl. Straffe von iedweder Sache unfehlbar erlegen, zugleich auch zu Ablegung eines Cörperlichen Eydes, daß ſie ſolche von ihren Clienten weder directe noch indirecte fordern, oder ſich auf einige Weiſe wieder erſetzen laſſen wollen, angehalten werden ſollen, Wobey iedoch in denen Concurſibus Creditorum und andern weitläufftigen Sachen, da wenigſtens 4. und mehr Partheyen concurriren, die Zeit des Verfahrens auf 4. oder aufs höchſte 6. Wochen ausgeſtellet, länger aber bey obiger Pœn in geringſten nicht nachgeſehen werden ſoll. Damit auch ferner die nachläßigen deſto gewiſſer ausfündig gemacht werden mögen, ſollen die nachſchreibenden Copiſten hinfüro die Stunde des Einbringens, continuirens und Aufhörens nach Erforderung der Appellation-Gerichts-Ordnung beſſer als bisher geſchehen, ihren Pflichten nach ad marginem iedes mal gnau regiſtriren, und dieſes, bey Straffe unnachbleiblicher Suſpenſion, oder, nach Befinden, Remotion, nicht unterlaſſen. Wie denn auch der iedesmalige Acten-Inſpector ſeines Orts auf die Nachläßigen fleißige Acht zu haben, nach Ablauff derer zum Verſetzen ad interim nachgelaſſenen 7. und 14. Tage, auch 4. und 6. Wochen, die Sachen ohne die geringſte Nachſicht wiederumb zur Gerichts-Expedition zu überliefern, diejenigen Advocaten aber, ſo noch nicht abgeſetzt in eine Specification zu bringen, und denen zur Landes-Regierung verordneten Herren Cantzler, Vice-Cantzler und Räthen einzureichen, auch hierunter niemanden aus keinerley Abſicht, bey Vermeidung unnachbleiblichen harten Beſtraffung nachzuſehen hat. Weiln auch theils Advocaten die Schuld denen Copiſten, daß ſie gebührenden Fleiß in ſchleunigen Nachſchreiben derer Sätze nicht anwendeten, beymeſſen wollen, ſo haben auch dieſelben hierinne ihrem Ambte und Pflichten eine Gnüge zu thun, oder, bey widrigen Bezeigen, und wenn die Schuld an ihnen befunden wird, zu nachdrücklicher Anthung nicht Anlaß zu geben. Endlich wird auch dasjenige, ſo wegen Vorenthaltung und Verſchleppung derer Acten und Formalien in dem am 9ten Decembr. 1709. publicirten Anſchlag enthalten hieher nochmaln wiederholet, und inſonderheit dem Appellation-Gerichts-Secretario und Acten-Inſpectori niemanden, wer es auch ſey, die Acten mit nach Hauſe zu nehmen, er habe denn deswegen auf ſchrifftliches Anſuchen bey der Landes-Regierung Erlaubniß erhalten, hierdurch ernſtlich unterſaget. Wornach ſich allerſeits gebührend zu achten, und vor Schaden zu hüten haben. Zu Urkund mit dem Churfl. Sächſ. Cantzley-Secret beſiegelt und geben zu Dreßden, am 10. Januar. 1716.

Säumniß der Advocaten im Verfahren

wird geahndet.

Straffe derer Säumigen.

Zeit des Verfahrens in Concurs-Sachen.

Copiſten ſollen die Stunde des Einbringens notiren.

Acten-Inſpector ſoll auf die Säumigen Acht haben.

Copiſten ſollen ihre Schuldigkeit beobachten.

Vorenthaltung und Verſchleppung der Acten.

G. Gr. von Werther.
(L.S.) Gottfried Adolph o Feral.

Verordnung,

Wie ſich die Advocaten bey Extrahirung derer Compulſorialen und Commiſſionen zu verhalten haben, den 22. May, An. 1716.

An. 1716. DEmnach die zu dem Appellations-Gerichte verordnete Präſident und Räthe erinnert, wie bis anhero, zu nicht geringen Aufenthalt derer Proceſſe Anlaß gegeben, daß die vor ſolchem Gerichte ſtreitenden Partheyen in denenjenigen Sachen, darinnen auf Compulſoriales, ingleichen Abhörung derer Zeugen, Beſichtigungen, Würderungen, Ausmeſſungen und dergleichen erkandt worden, die zuverläßige Nachricht auf was Art und Weiſe ſie die Compulſoriales oder andere Commiſſiones und Verordnungen geſucht, ausgebracht und gehörigen Orten inſinuirt, nicht ad Acta verſchaffet, und dadurch, daß bey ſolcher Ungewißheit zum öfftern das vorige Erkäntniß wiederholet werden müſſen, verurſachet, und man dahero dieſer Unordnung abzuhelffen, der Nothdurfft befunden; Als ſollen hinfüro die vor dem Appellation-Gerichte litigirende Partheyen, oder doch deren Advocati und Anwälde iedesmal, wenn daſelbſt auf Compulſoriales oder Commiſſiones und andere Verordnungen zu obangeregten Behuff erkandt wird, und deren Ausfertigung a tempore rei judicatæ längſtens binnen Vierzehen Tagen einkommen und anſuchen, auch ferner deren behörige Inſinuation möglichſt beſchleunigen, und wie ſolches alles geſchehen, durch Production einer beglaubten Abſchrifft von dem ergangenen Reſcripto und des Documenti Inſinuationis beym Verfahren zugleich ad Acta dociren, oder daß ſie, und zwar diejenigen, ſo ſich des Verfahrens, ohne dergleichen Beybringung, unterſtehen, umb 5. Thlr. in Straffe genommen, auch nach Befinden in die Unkoſten des Termins vertheilet werden, gewärtig ſeyn. Wornach ſie ſich zu achten. Signatum Dreßden, am 22. May, An. 1716.

Verhalten der Advocaten bey Extrahirung der Compulſorialen und Commiſſionen.

(L.S.) G. Gr. von Werther.

Gottfried Adolph o Feral.

Befehl

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Eintreibung derer Straffen von den frivole appellantibus betreffend, den 20. Jul. An. 1717.

Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc.
Chur-Fürſt ꝛc.

An. 1717.

Straffen von den frivole appellantibus werden nicht gehörig eingetrieben,

LIebe Getreue, ob Wir Uns wohl verſehen, es würden, zu Folge Unſerer ergangenen Befehliche, die denen frivole appellantibus nach und dictirten Straffen iedesmal zu rechter Zeit eingetrieben, und anhero geliefert worden ſeyn; So müſſen Wir doch mißfällig vernehmen, daß deren nicht wenig hin und wieder, inſonderheit auch bey Euch dem Rathe, nach beygehender Specification, von An. 1706. bis ietzo an, auch von noch längerer Zeit zurück, und bis dato im Reſt verblieben; Wann Wir aber dergleichen fernerhin zu geſtatten, oder denen, ſo ſolche Straffe verwürcket, weder quoad præteritum noch futurum, weiter nachzuſehen, keinesweges gemeynet, vielmehr Unſerer diesfalls ergehenden Verordnung aufs genaueſte nachgelebet wiſſen wollen;

Welche binnen 14. Tagen zuſammen gebracht werden ſollen.

Als iſt Unſer Befehl, ihr wollet die ſpecificirte und andere noch verhandene Reſtanten zu Erlegung des dictirten Quanti, ungeſäumt und längſtens binnen 14. Tagen, von Zeit der ihnen beſchehenen Andeutung, ſo ihr möglichſt zu beſchleunigen habt, diejenigen aber, ſo ſich diesfalls ferner ſäumig erweiſen werden, ſodann durch zulängliche Zwangs-Mittel gebührend anhalten, und dieſe

An wen

Gelder zu Unſerer Landes-Regierung, an Unſern Geheimden- auch Lehen- und Gerichts-Secretarium, Gottfried Adolph o Feraln, gegen Qvittung einſenden, auch fürohin zu deſto beſſerer Ordnung und iedesmaliger Beſchleunigung ein beſonderes richtiges, nach denen datis derer ertheilten Befehle, mit Anmerckung desjenigen Secretarii, aus deſſen Expeditio.1 dieſelben ergangen, abgefaßtes Verzeichniß darüber halten, und bey Einſendung ſothaner Gelder, Abſchrifft davon mit beyfügen, ſowohl bey Straffe der ſäumigen Executoren, und, daß befundenen Umſtänden nach, ihr ſelbſt zu deren Erlegung, auch, nach Befinden, des Dupli angehalten werden ſollet, dieſelbige iederzeit längſtens binnen 4. Wochen a dato inſinuationis des an Euch ergangenen Befehls, eintreiben, daferne aber binnen ſolcher Zeit eine oder die andere von ſolchen Straffen (welches doch nicht wohl zu vermuthen) einzubringen, nicht möglich ſeyn ſolte, habt ihr gleichwohl zu Euerer eigenen Verwahrung, die eigentliche Urſachen hiervon noch vor gäntzlichen Ablauff dieſer Friſt zu Unſerer ferneren Reſolution allergehorſamſt zu berichten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 20. Jul. Anno 1717.

ſolche Straff-Gelder zu überſenden.

Straffe der diſſfalls ſäumigen Executoren.

H. von Bünau.
Gottfried Adolph o Feral.

An den Rath zu Leipzig.

Das III. Capitul.

Ordnung des Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig und darzu gehörige Sachen.

Ordnung

Churf. Mauritii zu Sachſen des Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, den 22. Decembr. An. 1548.

An. 1548.

VOn GOttes Gnaden, Wir Moritz, Hertzog zu Sachſen; des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt; Landgraff in Düringen; Marggraff zu Meiſſen, ꝛc. Thun kund und bekennen: Nachdeme Unſere Vorfahren und Groß-Eltern, ſeliger Gedächtniß, vor etlichen Jahren, aus zeitiger Vorbetrachtunge, auch mit Berathſchlagunge und Bewilligunge ihrer Liebden Landſchafft, ein Ober-Hof-Gerichte geordnet, und eine Ordnung deſſelbigen geſtellet; Welches auch viel Jahre daher alſo gehalten und herbracht, und iederman gebürliches Recht in demſelben mitgetheilet worden; Und aber in denen vorgeſtandenen Kriegs-Läufften Verhinderunge des Rechten vorgefallen; Derowegen Uns Unſere Landſchafft, auf dem Land-Tage, Donnerſtags nach Margarethä (welcher war der vierzehende Tag des Monats Julii, des ſieben und viertzigſten Jahres) in Unſerer Stadt Leipzig gehalten, unterthänigſten angeſucht und gebeten: daß Wir ſolches unſer Ober-Hoff-Gerichte, und deſſelbigen Ordnunge in Weſen erhalten, in etlichen Artickeln verbeſſern, und alſo das Recht, ſo in denen Krieges-Läufften betrübet, wieder aufrichten wolten.

Anſtell. u. Ordnung des Ober-Hof-Gerichts.

Deſſen geſuchte Verbeſſerung

Dieweil wir Uns dann erinnern, daß Uns gebühret und zuſtehet, darob zu ſeyn, damit in Unſern Landen gleichmäßige und unparteyiſche Juſtitia erhalten, und iedermänniglich das Recht mitgetheilet werde; Als haben Wir Unſerer Vorfahren Ordenunge vor die Hand genommen, dieſelbige überſehen, in wenig Artickeln gebeſſert, und bemeldtes Unſer Ober-Hof-Gerichte in ſeinem Weſen erhalten, zum Theil an ſtatt derer Alten, die abgangen, neue Beyſitzere darein verordnet, In maſſen wie hernach geſchrieben:

bewerckſtelliget.

Wie viel, und was vor Perſonen im Ober-Hoff-Gerichte ſitzen ſollen:

Zum Erſten, ſollen in dieſem Unſerm Ober-Hoff-Gerichte ſitzen neun Perſonen, Nemlich: drey Ritter, drey Doctores, und dreye aus der Ritterſchafft, derer iglicher auf ſeinen Stand erfahren, geübt, aufrichtig und verſtändig ſey, darunter ein Ober-Hof-Richter ſoll verordnet werden.

9. Perſonen.

Von des Obern-Hof-Richters, auch derer Beyſitzer Ampt.

Angezeigte Ober-Hoff-Richter und Beyſitzer ſollen des Gerichts treulich und fleißig auswarten; Auch eines ieden Parts Sache eigentlich vornehmen, verſtehen, und fleißig betrachten, damit niemand verletzet werde.

Deßgleichen ſollen Richter und Beyſitzer, ehe ſie ſich über derer Partheyen Geſetze, des Rechten vereiniget, guten Fleiß ankehren, die Part in der Güte zu entſcheiden; wo das aber nicht ſtatt finden wird, was recht iſt, ergehen und geſchehen laſſen.

Güte zu verſuchen.

Eyd des Ober-Hof-Richters und Beyſitzer.

Ich N. ſchwöre: Als mich der Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. mein gnädigſter Herr, an S. Churf. G. Ober-Hof-Gerichte zu ſitzen verordnet hat, daß ich daſelbſt zu Rechte, nach meinem höchſten Verſtändniß, ſprechen, thun, und handeln will, und das nicht laſſen, umb Liebe, Neid, Gabe, Freundſchafft, noch keinerley Sachen Willen;

Ober-Hof-Richters und Beyſitzer Eyd.

len; auch darumb von denen Parteyen insonderheit nichts nehmen, oder wissentlich wartende seyn; will mich allenthalben in weltlichen Sachen, zwischen meinem gnädigsten Herrn, Unterthanen, dieweil ich dem Gerichte verwandt bin, ausserhalb der Sühne wissentlich zu rathen, oder zu schreiben, wann die vor dis Ober-Hof-Gerichte kommen seyn, enthalten; getreulich und ohne Gefehrde, Als mir GOtt helffe!

Darauf wollen Wir dem Richter und Beysitzern, ihrer Eyd und Pflicht, Uns, vormals, ausserhalb des Gerichts, gethan, was das Gerichte berühret, oder darein gehören würde, frey unverbunden, und hiermit aufgelöset haben, damit sie frey, ohne Scheu oder Furcht, und ohn alles Gefährde, alleine der Wahrheit, gleichen, und der Gerechtigkeit zu gute, urtheilen, erkennen und sprechen mögen.

Wie viel Procuratores seyn, und wie sie sich halten sollen; Auch wer vor diesem Gerichte reden mag?

3. Procuratores und der Armen Anwald.

Es sollen auch drey Procuratores, oder Redner benebenen derer Armen Procurator, zu dem Gerichte, vereydet seyn, das getreulich und fleißig auszuwarten, auch den Abend zuvorn, ehe das Gerichte angehet, einkommen; welche von uns, denen Parteyen zu gute, ziemlichen verfoldet, aber sonst soll niemands zu procuriren, oder zu reden zugelassen werden, es wolte dann einer in seiner Sache selbst reden, oder vermöchte iemands, der es ihme aus Freundschafft, und aus keiner Gabe, umbsonst thun, und solches bey seinem schlechten Eyde unaufgereckt aussagen würde, deme soll es hiermit unverboten, und zugelassen seyn.

Deren Sportuln.

Und sollen die Part, dem Redner oder Procurator, je von einem Termin, einen Orth eines Rheinischen Gülden geben; wo aber die Sache, und Fleiß derer Procuratoren, darnach gelegen, daß billich die Procuratores mehr nehmen möchten, das soll auf Taxation des Ober-Hof-Richters und Beysitzer gestallt seyn; So sollen sich auch die Redner und Procuratores, umb sonderlichen Sold oder Gabe, zu advociren, oder Advocaten zu seyn, enthalten.

Memoriale.

Es sollen auch dieselbigen Procuratores keine Zetteln, daraus sie reden, dann allein eine kurtz verzeichnete Gedächtniß der Sachen haben.

Jeder Part soll einen

Auch soll vor diesem Gerichte, ein ieglich Part, in seinen Sachen allein, einen Redner oder Procuratorn haben.

und nicht mehr Procuratoren haben.

Demnach soll kein Part, alle Advocaten oder Redner, auch nicht den meisten Theil, bey Poen hundert Gülden dem Ober-Hof-Gerichte verfallen zu seyn, versprechen oder bestellen; doch mit Vorbehalt, die Poen nach Gelegenheit der Sachen, zu mindern oder zu erhöhen.

Weitläufftig.

Es sollen auch die Advocaten oder Redner, vor diesem Gerichte, in ihrem Fürbringen, nicht viel Lateinische Wort, oder Allegate, aufzuschreiben vortragen, auch unnothdürfftige Länge in denen Sätzen, so schrifftlich eingeleget werden (der sich etzliche allein zu vergeblicher Häuffung derer Acten, und zu ihrem Eigennutz befleißigen) meiden, sondern wann in der Sachen mit dem Setzen beschlossen oder concludiret ist, so mögen die Part rechtliche Unterrichtung, oder Juris Informationes, mit nothdürfftigen Allegaten schrifftlich ins Gerichte legen.

u. Spitzfindigkeit zu meiden.

Dieselben Redner, Advocaten, und andere, sollen Richtern oder Beysitzern, höhnliche, unbescheidentliche oder schmähliche Wort nicht fürbringen, Sie, oder die Part, damit zu belästigen, bey Unsers Ober-Hoff-Richters, und Beysitzern ernster Straffe.

Beschluß in Sachen.

Deßgleichen soll auch ein ieder Procurator, in der Sache, auf welchen sie geleget, so es müglich, wo nicht auf den andern Tag, gäntzlich beschliessen, und sich mit Annehmunge derer Sachen darnach achten.

Wir lassen auch aus bewegenden Ursachen hiermit zu, daß die Procuratores Vollmacht auf sich nehmen mögen; doch dergestalt, daß ihme keine sonderliche Besoldung darumb gegeben werde; wie sie dann auch solcher Anwaldschafften halben in Händeln nicht mehr Mühe haben dürffen; sollen in allewege, vor angehenden Ober-Hof-Gerichten von denen Parteyen, mündlich oder schrifftlich der Sachen Bericht gnugsamlich einnehmen, nicht weigern, und solches auf die unmüßige Zeit des Gerichts (wie wir von etzlichen vermercken) nicht verschieben, damit sie denen Sachen beyn Büchern, und nothdürfftiglich nachdencken; Die Klagen nach ihrer rechtmäßigen Art und Natur anstellen, und also denen Partheyen in rechtlicher Ausübung derer Sachen nichts unterlassen.

Mögen Vollmachten auf sich nehmen.

Eyd des Procuratoris.

Ich N. schwere: Als der Churfürst zu Sachsen, mein gnädigster Herr, mich an S. Churf. G. Ober-Hof-Gericht, zum Procurator und Redner verordnet hat, daß ich das also, nach meinem höchsten und besten Verständniß procuriren, reden und handeln will; iedermann zu seinem Rechten, auch die Churfürstliche Ordnung dieses Gerichts, und sonderlich an denen Enden, da sie mich belanget, nicht verändern, sondern getreulich halten, und das nicht lassen durch keinerley Liebe, Freundschafft, Neid, Gabe, oder einigerley Sachen willen; und ob einig Part, in Unterrichtung seiner Gerechtigkeit mir beschehen, ich aus meinem Vernehmen, und Verständniß nicht gegründet, den Rechten gemäß ansehen und verstünde, und ich denselbigen Part von ihrem Vornehmen in der Güte nicht weisen könte, so soll und will ich demselben Part, vor Gerichte reden und handeln, nicht fürder noch mehr, dann er mir zu reden befehlen, und eingeben würde, treulich und ohn alles Gefährde; Als mir GOtt helffe!

Procuratoren Eyd.

Eyd des Advocaten derer Armen.

Ich N. schwere: Daß ich vor diesem Obern-Hof-Gerichte, alleine deme Part, der nach meinem Verständniß und Glauben, eine gegründete rechte Sache habe, helffen rathen, und patrociniren will, auch will ich von keinem Armen, deme ich, lauts der Chur-Fürstlichen Ordnunge zu rathen, und zu reden schuldig, keinen Sold noch Gabe fordern, noch nehmen, sondern an dem Solde, so mir der Chur-Fürst zu Sachsen, mein gnädigster Herre, verordnet, begnügig seyn, und denenselbigen Armen nach meinem Verständniß getreulich vorstehen und rathen, und der Churfürstlichen Ordnung allenthalben geleben, getreulich und ohne Gefährde; Als mir GOtt helffe!

Armen-Advocatens Eyd.

Von denen Advocaten, so vor diesem Gerichte sich persönlich lassen gebrauchen, und denen Leuten rathen wollen.

Dieweil auch gläublich an Uns gelanget: daß die Partheyen von denen Advocaten fast und hoch beschweret und übernommen werden, auch ungegründete Sachen annehmen, und darinnen rathen sollen; dardurch ordnen Wir, und wollen: daß ein ieglicher Doctor oder Advocat, der in Sachen, so vor diesem unserm Obern-Hof-Gerichte angefangen, denen Partheyen um Geld oder Gabe rathen, schreiben, helffen oder beystehen will, nachfolgenden Eyd schweren soll; und so er sich des zu thun weigern würde, alsdann soll sein Rath, Schrifft, Hülffe oder Beystand, vor diesem unserm Obern-Hof-Gerichte verachtet, nicht gestattet, noch zugelassen werden, ꝛc.

Advocaten.

zu vereidigen.

Weigernde nicht zu admittiren.

Eyd derer Advocaten.

Ich N. schwere! daß ich vor diesem Obern-Hof-Gerichte, alleine dem Part, der nach meinem Verständniß und Glauben, eine gegründete rechte Sache habe, helffen, rathen und Patrociniren will, auch will ich von keinem Part, keinen andern Sold noch Gabe fordern, noch

Advocaten-Eyd.

nehmen, dann der mir vom Obern-Hof-Richter und ſeinen Beyſitzern, zu geben, geſatzt und verordnet wird, getreulich und ohne Gefährde; Als mir GOtt helffe!

Von denen Notarien des Gerichtes.

Ober- und Unter-Ger. Notarii,

Es ſoll auch ein verſtändiger, beglaubter Offenbar-Schreiber, ſampt einem redlichen Unter-Schreiber zu dieſem Gerichte, verordnet und geſatzt werden, und beyde darzu ſchweren: getreulich und ohne Gefährde, zu ſchreiben und zu handeln, damit ihres Ampts halben niemand verkürtzet werde.

Dieſelbigen ſollen alles Einbringen derer Parten, was des die Part zu Recht ſetzen wollen, eigentlich, fleißiglich und getreulich aufſchreiben.

Eyd des Gerichts-Schreibers, auch ſeines Unter-Schreibers.

Deren Eyd.

Ich N. ſchwere: Als mich mein Gnädigſter Herr, an S. Churf. G. Ober-Hof-Gericht, zu einem Gerichts-Schreiber und Notarien verordnet, und geſatzt, daß ich daſſelbige, was meinem Ampt zuſtehet, getreulich und fleißig, nach alle meinem Vermögen, ausrichten will, und das nicht laſſen, umb Lieb, Gunſt, Neid, Gabe, Freundſchafft, noch keiner andern Sache willen; Als mir GOtt helffe, ꝛc.

Von denen Bothen.

2. Bothen,

Es ſollen auch zweene geſchworne Bothen aufgenommen werden, denen man von der Meil Weges, ſo die Ladungs-Briefe über Land tragen, einen Groſchen, und in der Stadt einen halben Groſchen geben ſoll, dieſelbigen

derer Verrichtungen.

Bothen, ſollen die Ladungs-Briefe dem Beklagten in ſeine Hand, oder ſeine Behauſunge einantworten, und allezeit dem Gericht-Schreiber Relation thun, ob ſie dem Beklagten die Citation zugebracht, und ihn geladen haben, auch welche Zeit, und an welchem Orte, auf daß es der Gerichts-Schreiber bey die Acta zeichnen mag; So aber iemands vor dem Gerichte gegenwärtig iſt, und von einem geſchwornen Bothen geladen wird, ſo ſoll man demſelben Bothen drey Pfennige geben.

Wie das Gerichte ſoll gehalten werden, und wie viel Stunden iedes Tages?

4. Hof-Gerichte jährlich.

Es ſollen jährlich vier Hoff-Gerichte, Nemlich auf die vier Quatember, zu Leipzig auf unſern Schloß geſeſſen, und alſo für und für gehalten werden.

Wie lange zu halten.

Und ſollen unſere Verordneten unter zehen Tagen nicht am Gerichte ſitzen, es wäre dann, daß in deme oder andern die Ordnung betreffend, der Ober-Hof-Richter anders befehlen oder ſchaffen würde.

Wenn zuſammen zu kommen.

Aber Sommers-Zeit ſoll man das Gerichte umb ſechs Uhr vor Mittage anheben, und ſitzen biß zu neune, darnach biß zu zwölff Uhren ruhen, und von zwölff Uhr, biß auf vier Uhr, auf den Abend halten, ausgeſchloſſen, das Gerichte, ſo man in der Weich-Faſte, und im Winter pfleget zu halten, alsdann ſoll man das Gerichte umb ſieben Uhr anheben, und die andern Stunden, biß zu zehen vor Mittage ſitzen, und offters nach Mittage wieder umb ein biß auf fünf Uhr halten.

Aſſeſſores ſollen mit andern Geſchäfften nicht occupiret werden, u. wie es ſolchen Falls zu halten.

Wir wollen auch, zu Beförderung der Gerechtigkeit, an unſerm Hof, ſonderlich auch in unſerer Cantzley, dieſe Vorfügunge thun: daß diejenigen, ſo zu ſolchem Gerichte verordnet, zur Zeit, wann daſſelbige gehalten würde, mit andern Unſern Sachen und Geſchäfften ſollen verſchonet werden, damit ſie, als die die Händel inne haben, denenſelbigen deſto beqvemer abhelffen mögen; Und ob einer, oder mehr auf die Zeit derer Gerichte, auf unſern Befehlich, zu andern unſern Sachen beſchrieben, oder erfordert würden, ſollen dieſelbigen, daß ſie auf ſolche Zeit, des Ober-Hof-Gerichts halben, verhindert, unverzüglich bey Uns, oder unſern Räthen erinnern, und darauf weitern Beſcheids gewarten; fiel aber vor, daß wir Hof-Richter oder Beyſitzer zum Theil in unſern mercklichen Geſchäfften, unmeidlichen zur Zeit derer Gerichte, anderswo brauchen müßten, ſo wollen Wir allwege, an dieſelbige ſtatt, ihres Abweſens geſchickte, aufrichtige, erfahrne und geübte Perſonen verordnen, darmit das Gerichte gleichwol beqvemlich ſeinen Fortgang habe, und die Händel abgefertiget, und ſich zu derer Partheyen Nachtheil nicht häuffeln dürffen.

Und da wir alſo iemands von denen Verordneten des Hof-Richters zur ſelbigen Zeit anderswo brauchen, wollen Wir ſolches Hof-Richtern, Beyſitzern, neben Verordnung anderer tüglichen Perſonen, wie oben, zu iederzeit, zu vermeiden befehlen. Demnach wollen Wir ernſtlich, daß ſich auſſerhalb des, weder Ober-Hof-Richter, Beyſitzere, noch Procuratorn, zur Zeit derer Gerichte abweſendlich machen, oder aber ſich auf andere unſere Geſchäffte und Befehlich, entſchuldigen, ꝛc. Sondern des Gerichts zu geſatzter Zeit und Stunden mit Fleiß abwarten, ſich daran andere Sachen und Geſchäffte keines Weges verhindern laſſen, darmit die Gegenwärtigen auf die Abweſenden nicht warten, und die Händel verzogen werden dürffen; So ſoll auch niemands an eines andern ſtatt zu ſitzen, ohn Unſern ſonderlichen ausdrücklichen Befehlich, zugelaſſen werden; Sondern da iemands durch Leibes-Schwachheit zu erſcheinen, unvermeidlichen verhindert würde, der ſoll ſolches Uns, oder unſers Abweſens, unſern weſentlichen Hof-Räthen, förderlich zu erkennen geben, darmit ſolche Zeit über, die gebührliche Anzahl derer Beyſitzer, erſatzt werden möge.

Was vor Recht in dieſem Gerichte ſoll gehalten werden.

Sächſiſch. Recht.

Sächſiſche Recht, wie die ausgedruckt, und in Landläuffiger Ubunge vor alters herkommen, ſollen gehalten werden.

Gemeinen beſchriebenen Rechten derogiret.

Ob auch dieſe Ordnung in etzlichen Puncten oder Artickeln, denen gemeinen oder beſchriebenen Rechten entgegen wäre, So haben Wir doch, aus Fürſtlicher Macht und Obrigkeit, unangeſehen die gemeinen und beſchriebenen Rechte, nach Gelegenheit unſerer Lande und Leute, darmit ein ieder ſchleuniges und endliches Rechten, von dem andern möge bekommen, die alſo geſatzt und verordnet.

Wer in die Banck und Geſchränckе des Gerichts gehen mag.

Parten u. Procuratoren nicht.

Es ſoll auch kein Part oder Procurator, in die Banck gehen, und die Acta anrühren, ſondern was ihm aus dem Gerichte noth, des mag er ihm Abſchrifft geben laſſen.

Wer vor das Ober-Hof-Gerichte mag geladen werden.

Cammer-Sachen.

Wir wollen auch ſelbſt, von wegen unſerer Cammer-Güter, und anderer Nutzung vor dieſem Ober-Hof-Gerichte, des Rechten warten, und verfolgen.

So und als Wir Uns, wie oben gehöret, von wegen unſers Cammer-Guts, und anderer Nützung, zu Förderung und Stärcke der Gerechtigkeit, vor dieſem unſerm Ober-Hof-Gerichte, zu rechtfertigen bewilliget, Darumb ſetzen, ordenen und wollen Wir: daß auch alle unſere Grafen, Freyherren, Ritter, und Edel-Leute, die denen Aemptern nicht unterworffen, ſondern die auff ſonderliche Schrifft unſerer Cantzeley ſitzen, auch alle Räthe unſerer Städte und Richter, die keinem Ampt zugethan ſeyn, vor dis unſer Ober-Hof-Gerichte mögen geladen, und daſelbſt gerechtfertiget werden.

Schrifftſaſſen, Städte u. Richter,

Es ſollen aber die andern Edel-Leute, Bürger oder Bauren, vorhin vor ihrem Ampt-Mann, oder Gerichten, in des Ampt, oder Gerichten, die geſeſſen, oder vor demjenigen, deme ſie unterworffen, geheiſſen werden, und vor dieſem unſerm Ober-Hof-Gerichte zu ſtehen, nicht verpflichtet ſeyn; Es wäre dann, daß von ihme Rechts geweigert, oder die Klägere unziemlich verzogen würden.

auch Amtſaſſen bey verweigerten,

über verzögerten Sachen.

Wo auch einiger Part seine Sachen, vor denen Ampt-Leuten, das nicht geordnete Gerichte seyn, in Verzug oder Verlängerung befleißigte, sollen die Ampt-Leute dieselbigen Sachen, vor dis unser Ober-Hof-Gerichte in Rechte zu entscheiden weisen.

Verfahren bey Citation eines dem O. H. Ger. immediate nicht Unterworffenen.

Und so iemand einen, der dem Ober-Hof-Gerichte ohne Mittel nicht unterworffen, fürladen und heischen wolte, der soll zuvorn, vor dem Ober-Hof-Gerichts-Schreiber Eydlichen erhalten, oder gnüglich beweisen, daß ihme durch den Ampt-Mann, oder Richter, unter deme derselbige, den er fürzuladen lassen gemeinet, gesessen, Rechts geweigert, oder gefährlich verzogen; So aber derselbige meineidig befunden, der soll vom Ober-Hof-Richter und Beysitzern an seinem Leibe schwerlich gestrafft werden.

Daß dem Ober-Hof-Gerichte derer Personen halben, die, wie oben, davor gehören, sein starcker Lauff soll gelassen werden.

Wider diese Ordnung ausgewürckte Befehle nicht zu expediren.

Wir haben auch Unserer unterthänigen getreuen Landschafft, auf Unserm jüngst gehaltenen Land-Tage zu Leipzig, auf ihr unterthäniges ansuchen, gnädiglich gewilliget, Unser Ober-Hof-Gerichte, vermöge der alten Ordnung zu bestellen, So dann derselbigen alten Ordnung biß anhero viel schädliche Mißbräuche zugewachsen, und sonderlich auch, daß sich ihrer viel, so noch vermöge dieser Ordnung, vor diesem Gericht schuldig, zu ihrem Vortheil unterstanden, durch Beybefehlich, so sie ausbracht, oder ihrenthalben beschehen, daran abzuwircken, so thun Wir diese, und alle andere Mißbräuche, so wider dieselbige Ordnung, dieser gleichförmig eingeführet, hiermit ernstlich abschaffen, Und wollen, daß Ober-Hof-Richter und Beysitzer, solcher Beybefehlich, ob die fürder durch ungestümes anhalten, oder sonsten erlanget, oder ausgehen würden, ungeachtet, denen Parteyen, wider alle die, so diesem Gerichte, wie oben, ordentlich unterworffen, gleichmäßige, unparteyische Gerechtigkeit, und unwegerlich mittheilen, auch sonsten gute Aufmerckung haben, daß die Mißbräuche, an diesem Gerichte, wider die Ordnung vorgefallen, förder gäntzlich verbleiben.

Von der Citation.

In wessen Namen,

Es sollen alle Ladungen und Citationen, in Unsers, zu iederzeit, geordenten Ober-Hof-Richters Namen ausgehen.

Wenn und durch wen sie geschehen,

Item; Es sollen die Citationen, oder Lade-Brieffe, die alle peremptorie, und zu früher Tagzeit seyn sollen, dem Part, der geladen wird, fünff oder sechs Wochen ungefährlich, vor dem Gerichts-Tage, durch einen geschwornen Bothen, Persönlich, in seine Behausung, oder seine Wohnung verkündiget werden.

und wie sie bewandt seyn solle.

Es soll auch in der Citation, oder Ladung, die Ursach, darumb der Beklagte geladen wird, mit klaren Worten, und deutlicher Meinunge, auf daß sich der Beklagte der Antwort, aus Unwissenheit nicht entschuldigen dürffte, gesatzt und ausgedrucket werden.

Von denen Sportulis.

über 100. fl. 2. fl.

Item; So bald die Partheyen vorkommen, und der Kläger seine Schuld gesatzt, und die Sache über hundert Gülden betrifft, soll er von ieder Klage, zweene Reinische Gülden ins Gerichte geben, vor die Sporteln; wo

unter 100. fl. einen halben fl. unter 25. fl. einen Viertel fl.

aber die Sache unter hundert Gülden, doch über Funffzig betrifft, soll man einen halben Gülden ins Gericht geben; Was unter funffzig Gülden betrifft, soll man einen Orth eines Gülden geben; so dann der Antworter erscheinet, und wider die Klage seine Antwort oder Exception fürbringet, soll er, wo die Sache über hundert Gülden betrifft, auch zween Gülden, und wo es minder belanget, in massen wie die Kläger, nach Anzahl die Sportulas geben.

Wäre es auch, daß die Sache im Grunde nicht Geld noch Gut, sondern Frevel anlangete, und actio injuriarum wäre, dann sollen, von iedem Theil, im Anfang des Kriegs, zween Gülden überantwortet werden.

Injurien-Sachen 2. fl.

Wie die Exceptiones vor diesem Gericht vorzubringen.

Würde auch der Beklagte, oder sein Redner, durch viel Schutzreden oder Exceptionen sich der Antwort zu schützen unterstehen; sollen dieselbigen Schutz-Reden, und exceptionen (sie sind declinatoriæ, dilatoriæ, Vorstand, Gewähr, oder was das ist, so der Antwort vorgehet) alle auf einmahl fürbracht werden.

Exceptionen auf ein mal vorzubringen.

Von der Wider-Klage.

Würden auch Sachen, darumb einer an dis Ober-Hof-Gerichte geladen, vorfallen, dardurch der Beklagte wiederum zu dem Kläger zu sprechen hätte, also ob die Wider-Klage dieser Sachen anhängig, oder daraus flösse, oder in andere weise die Sachen betreffen würden, alsdenn soll und mag der Kläger wiederumb vor dis Ober-Hof-Gerichte, dermassen wie das ausgesatzt, geladen, und gerechtfertiget werden, und soll also Wieder-Klage und reconvention in diesen Fällen statt haben.

Reconvention hat statt

Wie viel Sätze die Parten thun mögen.

Es sollen auch ein iede Parthey vor denen Rechten auf einem Rechts-Tage nicht mehr dann drey Sätze thun, und darmit beschliessen; es wäre dann, daß Richter und Beysitzer, auf Anregen, erkennen würden, förder zu setzen noth seyn.

3. Sätze auf ieden Rechts-Tag.

Von dem Eyd Malitiâ.

Auf daß der arme Mann, durch des Reichen gefährliche Ausflucht, nicht verzogen werde, oder wiederumb; So soll auf solches der Richter und Beysitzer fleißige Achtung haben, und so sie von einem Theil gefährlichen Verzug funden, sollen sie, ohne Weigerung, der Part abschneiden; und, ob derselbige Theil, der den Verzug suchet, sagen wolte, er thät es nicht gefährlich, sondern aus seiner Nothdurfft, so mag und soll der Richter demselbigen Part den Eyd des Gefährdes, in Rechten Juramentum malitiæ genannt, auflegen, und so der Theil nicht schweren wolte, soll ihme der Verzug nicht zugelassen werden; deßgleichen, mögen auch Richter und Beysitzer, wañ sie das Noth, oder von einigem Part vorsetzlichs Verzugs fürgenommen bedüncket, den Eyd, de malitia genannt, denen Parten auflegen.

Bey gefährl. Verzug.

Juramentum malitiæ

zu imponiren.

Pön des säumigen Commissarien in Verhörung derer Gezeugen.

So iemand, der Uns verwand und unterworffen, Commission und Befehlniß-Brieffe, Gezeugen zu verhören, oder dergleichen zu thun, durch unsern Ober-Hof-Richter befohlen, und derselbige Commissarius, auf Ansuchung der Part, säumig befunden, soll derselbige zwanzig Reinische Gülden, die Helffte dem Hof-Gericht, und die ander helffte dem Part verlustig seyn.

20. fl. Rheinisch.

Durch was Pön die Gezeugen zu zwingen.

Auch soll der Gezeuge, der Uns unterthan, bey Pön zehen Gülden Reinisch, die helffte dem Hof-Gerichte, die andere dem Part zu geben, sich Gezeugniß zu thun nicht weigern, noch aufziehen; und gleichwol, ob er ein, oder mehrmal, in solche Pön gefallen, und die gegeben, so soll er doch damit sich, die Warheit auszusagen, nicht ledigen, sondern durch ernstlichere Straffe darzu gedrungen werden.

10. fl. Rheinisch.

Wann ein aufgelegter Eyd soll geleistet werden.

So einem Part ein Eyd zu verführen aufgelegt, den soll er auf folgendes Gericht in eigner Person leisten, doch daß der, welchem der Eyd aufgeleget, den Widertheil darzu rechtlich laden lasse; wo auch ein Part dem andern etwas in sein Gewissen stellet, so soll dasselbige Theil zuvorn in eigner Person, den Eyd des Gefährdes schweren.

In eigener Person.

Von denen Armen, ſo vor dieſem Gerichte zu thun haben.

Wird ein Mann vor dieſem Gerichte zu ſchaffen haben, der ſeines Armuths halben, ſeine Sache nicht verführen mag, ſo derſelbige ſein Armuth erweiſet oder eydlich ertheuert, nemlichen: daß er an allen ſeinen Gütern, beweglichen und unbeweglichen Schulden und Gerechtigkeit, über fünff und ſiebentzig Gülden Reiniſch nicht werth habe, deme ſollen alle Procels, auch Redener und Advocaten, ſo hierzu von Uns beſoldet, umbſonſt, Gott zu Ehren, und umb der Gerechtigkeit Willen, gegeben und verordnet werden.

Wer über 75. fl. Rheiniſch. nicht beſitzet.

Würde aber das Gegenſpiel befunden, daß ſie betrügliche falſche Angeber ihrer Güter, andern zum Abſcheu, an ihrem Leibe ernſtlich geſtrafft werden.

Straffe des Meineyds.

Von Schmähe-Sachen.

So auch iemand umb Unrecht, hohen injurien oder Gewalt, beſchuldiget, und der Kläger in derſelbigen Sachen fällig würde, ſo ſoll derſelbige Kläger dem Beklagten, ſolches, nach Erkäntniß des Ober-Hof-Richters und Beyſitzerer, Gelegenheit der Sachen und Perſonen angeſehen, abtragen und verbüſſen; wo aber wiederum der Beklagte fällig, oder ſonſt mit dreyßig Schilling Pfennig ſich erledigen wolte, alßdann ſoll es bey des Ober-Hof-Richters und Beyſitzerer Erkäntniß ſtehen, ob derſelbige über die dreyßig Schilling Pfennig zum Abtrag etwas mehr zu thun ſchuldig, in dem der Ober-Hof-Richter und Beyſitzere die Umbſtände derer Perſonen, ſo geſchmähet, Zeit und Stelle bewegen ſollen, damit Gleichheit nach Gelegenheit in einem ieden Stande gehalten werde.

Verbal- u. Real-Injurien.

Straffe nach bewandten Umſtänden.

Würde ſich aber auch der Beklagte erbieten, daß er vor dem Ober-Hof-Richter und Beyſitzern, von wegen der angezogenen Schmäh-Worte, öffentlich ſagen wolte; Er hätte dieſelbigen Worte nicht der Meinung, wie ſie vom Kläger angezogen, und ihn zu ſchmähen, von ſich geredet oder geſchrieben, ſondern diß oder jenes hätte ihn darzu verurſachet, und wüßte vom Kläger nichts, dann alle Ehre und Gutes, So ſoll er weiter mit dem Eyd, oder ſonſt, nicht beſchwehret werden.

Ehren-Erklärung.

Von Förderung derer Sachen.

Sich mögen auch, die Beyſitzer, ſo der Sachen viel zu verhören ſeyn, theilen, Alſo daß etliche ſetzen, und die andern ſich dieweil Recht-Sprüche voreinigen, doch alſo, daß der Ober-Hof-Richter und Beyſitzere alle einträchtig in ſolchem Urtheil ſeyn, und alſo daſſelbige ſämptlich, oder der mehrere Theil beſchlieſſen, Auch ſich in deme nicht zu übereilen.

Beyſitzer mögen ſich theilen.

Beſchluß ohne Uber-eilung.

Wann und wie die Läuterung und Appellation ſtatt habe.

Wann endlich Urtheil und Sententz ergehen, derer ſich iemands beſchwehret bedünckt, und andere rechtliche Beſchwehrung, darvon man ſich im Recht beruffen möge, iemand zugefügt werden, der mag ſich des an Uns beruffen, und Appelliren, nach Sächſiſchen Rechten; und ſonderlich in der Geſtalt: Daß der Beſchwehrte alsbald denſelbigen Tag, in dem das Urtheil geſprochen iſt worden, das Urtheil ſtraffe, und vor dem Ober-Hof-Gericht ein beſſeres finde, und das in das Gerichte ſchreiben laſſen, mit Bitte und Begehr, beyde Urtheil an Uns zu ſchicken, Eins unter ihnen zu bekräfftigen; Aber daß der Beſchwehrte, nach Ordnung derer Käyſer-Rechte in zehen Tagen an Uns appelliren, und ſeine Appellation mit Rechte verführe.

Appellation an den Landes-Herrn verſtattet.

Wenn ſolche zu interponiren

und zu juſtificiren.

Umb den Verzug, ſo durch unterredliche Urtheil oder Läuterung geſchicht, ordenen Wir: daß man vor dieſem Gerichte, auf ergangene unterredliche Urtheil, Interlocutorien genannt, nicht ſoll der Friſt und Bedenck-Zeit derer zehen Tage haben, ſondern ihnen daſſelbige Hof-Gericht folge thun; So ſoll man auch davon nicht appelliren, Doch allenthalben ausgeſchloſſen die Fälle in Rechten ausgedruckt, in welchen ſolche Friſt, und die Appellation zugelaſſen.

Läuterung.

Und dieweil der Richter ein unterredlich Urtheil widerruffen mag, So ſoll man darumb einmal alleine läutern, und nicht länger Zeit und dilation darzu haben, dañ biß auf den andern Tag, alſo daß der andere Theil den folgenden Tag auch ſeine Einrede thue, bey zweyen Geſetzen bleiben, und deſſelbigen Gerichts-Urtheil darauf gewarten.

Die Nullität berührende.

Ob iemand ein geſprochen Urtheil aus Grunde einer Krafftloſigkeit oder Nullität anfechten wolte, ſoll auf das näheſte Gerichte darnach gerechtfertiget, und wo er ſich daran verſäumet, ſo ſoll er darnach nicht gehöret werden, es wäre dann, daß ein Urtheil aus falſchem Gezeugniß, oder falſchen inſtrumenten erlanget wäre, mag in gebürlicher rechter Zeit, vor demſelbigen unſerm Obern-Hof-Gerichte fürgebracht und gerechtfertiget werden.

Vorgewandte Nullität zu juſtificiren,

So aber die Nullität, welche fürgewand, muthwillig vermercket, und befunden, ſo ſoll das Part, welches ſolche Nichtigkeit fürgewand, dem Obern-Hof-Richter und Beyſitzern fünff Gülden zur Pön verfallen ſeyn.

bey Straffe 5. fl.

Von Appellation, ſo an das Ober-Hof-Gerichte beſcheiden.

Es ſollen auch alle Appellationen, ſo von Amptleuten oder Richtern und Schöppen, Uns ohne Mittel unterworffen, geſchehen interponiret, vor dieſem unſerm Obern-Hof-Gerichte angenommen, verfolget und gerechtfertiget werden.

Appellationen ans Ober-Hof-Gericht daſelbſt zu juſtificiren.

Taxe der Citation, Commiſſion, Urtheil und Copeyen.

Item: von einer Citation ſoll man vier ſilbern Groſchen geben, Item; von einer Commiſſion, wo die Sache über hundert Gülden betrifft ſoll man einen Gülden geben; wo ſie aber hundert Gülden, oder minder betrifft ſoll man einen halben Gülden geben.

Citation. Commiſſion.

Es ſollen auch beyde Part, Kläger und Antworter, von einem unterredlichen Urtheil einen Ort eines Gülden, von einem endlichen Urtheil ein halben Gülden, allwege, vor Eröffnung derer Urtheile geben.

Interlocutoria.

Und ob ein Part, ſeiner Gerichts-Händel aus dem Gerichte eine Copey haben wolte, ſoll dem Gerichts-Schreiber, von einem Blate auf beyden Seiten, ungefährlich bey ſechtzig Zeilen geſatzt, ein ſilbern Groſchen zu Lohn geben.

Copeyen. 60. Zeilen auf 1. Bl.

Und damit die Part, ſolcher Abſchrifft halben nicht verzogen, ſo ſollen ſie allewege, ſo die Part Gerichtlich ſetzen laſſen, einen eigenen Schreiber mit nieder zu ſetzen, Macht haben.

Niederſetzung beſondrer Schreiber.

Ob aber das Part keinen Schreiber hätte, ſo ſoll er von denen Copiſten, ſo vergeblich bey dem Gerichte befunden, Copeyen nehmen, und dem von einem Blate einen halben Groſchen geben, würden aber die Part folgende derer Acten oder Sätze Abſchrifft, bey dem Proto-Notario fordern, ſollen ſie, wie oben, von einem Blate einen ſilbern Groſchen zahlen.

Copeyen von Supernumerariis oder Proconot.

Will auch ein Part, das Urtheil oder Sententz in Schrifften, unter dem Siegel aus dem Gerichte haben, darfür ſoll er einen halben Gülden geben und bezahlen.

Einen halben fl. vors Siegel.

Solch obgeſchrieben Geld, ſoll ein ieder Proto-Notarius fleißig und getreulich einmahnen, und darumb Antwort und Rechnung thun.

Proconot. ſoll die Gelder berechnen.

Die Hülffe, von wem, und wie, ſie geſchehen ſoll; auch vom Hülff-Gelde.

Es ſoll auch unſer Ober-Hof-Richter denen Parteyen, welchen Hülffe zuerkannt, die Hülffs-Brieffe zu geben haben.

Hülffs-Brieffe.

Dieweil dann die Kriegiſchen Parteyen durch dieſes unſer Citation

für Contradiction ꝛc. der Beklagten unzuläßl.

unſer Ober-Hof-Gerichte endlich und ſchleunig ſollen entſchieden werden, derhalben ſetzen und ordnen Wir, daß hinführo keine Parthey, wider welche die Hülffe aus dem Ober-Hof-Gerichte erkannt, oder ſich die Hülffe zu leiden bewilliget, zu der Eintede wider die Hülffe oder execution, ſoll geladen werden.

Wie mit der Execution zu verfahren.

Und ſo umb geliehen, oder ander Geld, in unſere Lehen-Güter geholffen, ſo ſoll die Hülffe dermaſſen beſchehen, daß es dasienige, darzu geholffen, es ſey jährliche Zinſe, oder ander beweglich Gut, die Haupt-Summa, darumb geholffen, verwenigere

Wo aber umb wiederkäufliche Zinſe, ſo mit Unſerer, oder anderer Lehen-Herren Gunſt erkaufft, verholffen, da ſoll die Haupt-Summa, wo allein vertagte Zinſe gefordert, unvermindert bleiben; doch in allewege ſoll ſolche Hülffe beſchehen, unſern Ritter-Dienſten ohne Schaden.

Hülffs-Geld moderiret

Wiewol man auch bißhero von zehen Gülden, einen Gülden zu Hülf-Gelde gegeben, So haben wir doch ſolches unſern Unterthanen zu Gnaden alſo gemäßiget, daß hinführo derer Hülffen halben, ſo aus dem Ober-Hof-

von 20. fl. 1. fl.

Gerichte befohlen, von zwantzig Gülden, einen Gülden zu Hülffgeld gegeben werden, und von ſolchem Hülffgelde der zehende Theil dem Amptmann, Schöſſer, oder

1ote Theil davon bleibt dem Executori.

anderm Befehlhaber, der die Hülffe thut (darmit er deſto fleißiger darbey ſey) vor ſeine Mühe bleiben, und ſoll das Hülffgeld hinführo unſerm Proto-Notario (weil der am beſten, was vor Hülffen befohlen, wiſſen mag) und nicht in unſere Renth-Kammer, gegen gebürlicher

Protonot. zu berechnen.

Qvittantz berechnet und beantwortet werden, welcher Proto-Notarius ſolches förder in unſere Kammer neben andern berechnen ſoll.

Straffe derer jenigen, ſo zu helffen ſäumig.

Und wo ein Amptmann, Schöſſer, Richter, oder anderer, dem die Hülffe zu thun, aus dieſem unſerm Obern-Hof-Gerichte befohlen, und derwegen erſuchet, über vier

30. fl.

Wochen verziehen würde, ſoll dreyßig Gülden, halb dem Ober-Hof-Gerichte und halb demjenigen, deme die Hülffe geweigert, oder über vier Wochen gefährlich verzogen, zu Pön verfallen, und ſoll nichts deſto weniger dennoch die Hülffe zu thun ſchuldig ſeyn, bey Vermeidunge unſerer ſchweren Straffe.

Von Veränderung des Obern-Hof-Gerichtes.

Item: ob es Noth oder Nutz unſerer Lande erfordern würde, ſolch Ober-Hof-Gerichte zu verändern, das ſoll ohne Beſchwerung derer Partheyen und iedermänniglichs unverletzt, an ſeinem Gericht und Rechten beſtehen. Ohne iemandes Laſion.

Von Haltunge dieſer Ordnung.

Und iſt demnach unſer ernſter Befehl, Wille und Meinung, daß ſolche unſere Verordnung eigentlich gehalten werde, die Wir auch gebührlich ſelbſt halten wollen; Und ſollen demnach Unſere zu iederzeit geordnete Hof-Richter und Beyſitzer ſchuldig ſeyn, ob dieſer unſerer Ordnung feſtiglich zu halten, damit derſelben durch Sie ſelbſt, die Parteyen, Advocaten, Procuratoren, Gerichts-Schreiber, Bothen und andere, dem Gerichte verwand, ſtracks und unweigerlich nachgegangen werde; Manutenenz. Und, da ſie in deme bey einem oder mehrern, gebürliche Folge auf ihre Unterſagung nicht haben könten, Sollen ſie ſolches förderlich an Uns gelangen laſſen, wollen Wir uns gegen den Ungehorſamen, mit gebührlicher und ernſtlicher Straffe dermaſſen zu erzeigen wiſſen, darmit zu ſpüren, daß wir dieſe unſere Ordnung, ohn alle Zerrüttung, und unverbrüchlich gehalten haben, auch ſchützen und handhaben wollen.

Und ſoll dieſe Ordnung an der gewöhnlichen Gerichts-Stelle, darmit ſich männiglich des Innhalts zu berichten, und niemands der Unwiſſenheit zu entſchuldigen, auf eine Taffel öffentlich angeſchlagen werden. Zu Urkund mit unſerm Secret beſiegelt, und geben zu Leipzig, den zwey und zwantzigſten Tag des Monats Decembris, Nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth, Im Tauſend, Fünffhundert, Acht und Viertzigſten Jahr.

Moritz, Churfürſt.

M. P. P. ꝛc.

Befehl

Churfürſt Auguſti zu Sachſen, wie der Unrichtigkeit wegen der Copiſten und Bothen bey dem Ober-Hof-Gerichte abzuhelffen, den 29. Aug. An. 1555.

An. 1555. Unrichtigk. wegen der Copiſten u. Boten.

VOn Gottes Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. Lieber Getreuer. Nachdem Wir berichtet werden, daß derer Copiſten und Bothen halben, in unſerm Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig von deßwegen allerley Unrichtigkeit etzliche Zeit hero erfolget, weil dieſelben zum Theil auſſerhalb Leipzig unter andrer Herrſchafft geſeſſen. Damit aber ſolche Unrichtigkeit hinführo vorkommen, und die Partheyen mit den Abſchrifften der Acten deſto ſchleuniger gefördert, auch die Citationes durch die Bothen deſto eher zurechte gebracht werden mögen. So begehren Wir dir hiermit befehlende, du wolleſt hinführo ſolche Copiſten und Bothen annehmen und beſtellen, ſo in unſter Stadt Leipzig zu iederzeit anzutreffen ſeyn, und darinn ihren Enthalt haben. Würdeſt du auch an ihr einem oder mehr Mangel befinden, So laſſen Wir dir nach, an deſſelbigen ſtatt, es ſey Copiſte, oder Bothe, einen andern zu verordnen; iedoch würdeſt du iederzeit ſolche Leute zu benennen und anzunehmen wiſſen, damit das Hof-Gerichte, der Billigkeit nach, zufrieden, Daran beſchicht unſer Meynung. Datum Dreßden den 29. Aug. An. 1555.

Wie ſolcher abzuhelffen.

Copiſten u. Bothen

ſollen zu Leipzig wohnen, und vom Protonotario angenommen werden.

AUGUSTUS, Churfürſt.

Unſerm Lieben Getreuen, Wolffen Seideln, Protonotario Unſers Ober-Hof-Gerichts zu Leipzigk.

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen, wie es bey dem Ober-Hof-Gerichte hinführo mit Abtragung der Sportuln zu halten, auch wie die Irrungen mit Uberſchickung der Citationen zu vermeiden, den 2. Decembr. An. 1556.

An. 1556. Unrichtigk. wegen Erlegung der Sportuln, woher?

VOn Gottes Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. Räthe und Liebe Getreuen. Wir kommen in Erfahrung, daß ſich viel Unrichtigkeit und Säumniß in Erlegung der gebührenden Gerichts-Gefälle an Sportulis, Urthel- und Citation-Gelde zutragen, und daß ſelbe für und für mit Vorweigerunge und Auſſenſtand einbracht werden ſolle von deßwegen, daß die Partheyen mehrentheils entweder gar ungehorſam auſſenbleiben, oder aber ſchlechte Bothen zu Anwalden ſchicken, auch bißweilen ihren Advocaten, oder derſelben Dienern die Anwaldſchafften auftragen, von welchen die Gerichts-Gebühr nicht erleget werden ſollen.

Weil dann von ſolchen Fällen die Advocaten und Protonotarius und die Copiſten müſſen beſoldet und

Wie es hinführo der

mit Abtragung derſelben zu halten.

der Mangel aus Unſerer Cammer erſetzet werden; So begehren Wir demnach hiermit befehlende, ihr wollet ernſtlich darob halten, und den Partheyen mit Ernſt unterſagen, daß ſie alle zugleich, Klägere und Beklagte, hinführo die Gebühr, Innhalts und vermöge unſerer Hof-Gerichts-Ordnung, obgedachtem Protonotario unſäumblich und unverweigert erlegen, oder dieſelbe durch ihre Anwalden erlegen laſſen, auch keinem Advocaten, noch derſelben Diener, oder ſonſt iemands, einige Anwaldſchafft auf ſich zu nehmen verſtatten, noch ihne damit zulaſſen, es werde dann die Gerichts-Gebühr alſobald von ihme erlegt. Zudem ſoll der Protonotarius keinem Theil Citation, Inhibition, Commiſſion, oder Hülffs-Briefe, ohne vorhergehende Erlegung der Gebühr, zu geben und ausgehen zu laſſen, verpflichtet ſeyn.

Und da iemanden aus Mangelung der Gebühr ſolches geweigert, und er dadurch etwas verſäumen würde, mag er ihm ſolch Säumniß und den daraus erfolgten Schaden ſelbſt zurechnen.

Wie alle

Damit ſich auch mit Uberſchickung der Citation und Ladung deſto weniger Irrungen zutragen, und die mit den geſchwornen Bothen ſo viel deſto mehr ausgetragen und inſinuiret werden mögen; So werdet ihr die Beſchaffung zu thun wiſſen, daß hinführo in allen newen Sachen, ſo hiebevorn nicht anhängig, innerhalb 7. Wochen, in dem alten aber und allbereit anhängigen Sachen in 3. Wochen vor Anfang iedes Ober-Hof-Gerichtes die Citationes bey dem Protonotario geſucht und darum angehalten werden. Uber welchem allen ihr dann, wie oberzehlet, ſo wol als den andern Articuln obberührter Unſrer Hof-Gerichts-Ordnung ernſtlich und unnachläßlich halten, und deme alſo gehorſamlich nachgehen wollet. Und beſchicht hieran Unſer gäntzlicher und zuverläßlicher Will und Meynung. Datum Dreßden den 2. Decembr. An. 1556.

Irrung mit Uberſchickung der Citation zu vermeiden.

AUGUSTUS Churfürſt.

Unſern Räthen und Lieben Getreuen, Hof-Richtern und Beyſitzern Unſers Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig.

Befehl

Churfürſt Auguſti zu Sachſen, wie zu verfahren, wenn bey dem Ober-Hof-Gerichte Execution und Hülffe begehret wird, den 9. Julii, An. 1567.

An. 1567.

VOn Gottes Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt. Räthe und Liebe Getreuen. Ihr wiſſet euch zu erinnern, was Wir euch im verſchienenen 64ſten Jahre, den 12. Novembr. unter andern, der Execution und Hülffen halben, ſo in Unſere Aemter ergangen, anbefohlen, darauf ihr Uns auch beantwortet, daß ihr denſelben gehorſamlich nachkommen wollet. Was nun Bürgermeiſter und Rath zu Neukirchen an Uns gelangen laſſen, das befindet ihr aus inliegenden. Nachdem dann obbemeldter Unſer Befehlich und Euer darauf beſchehenes Erbieten des klärlichen Innhalts iſt, wenn euch ſolche und dergleichen Executions-Sachen hinführo vorbracht, daß ihr nicht alsbald uf der Leute erſtes Anſuchen, Citationen zum Rechten decerniren und ausgehen, vielweniger Inhibitiones mittheilen laſſen, ſondern euch zuvor in Aemtern Berichts erholen, und wenn daraus befunden, daß die Sachen richtig, auch die Executionen auf Unſern, oder Unſerer Regierung Befehl ergangen, alſodann die Partheyen gebührlich abweiſen, und ſonſt in ſolchen Fällen Innhalts Unſers vorigen Befehls verfahren ſollet. Und aber in dieſer Sachen, belangende die Einwohner zu Neukirchen, ſolchen Proceſs mit Decernirung der Inhibition an Unſern Amtmann zu Zwickau nicht gehalten. So begehren Wir, ihr wollet berührte Inhibition einſtellen, euch vor allen Dingen Berichts erholen, und alſodann die Sachen, wie unſer Befehlich und euer Erbieten innenhält, verfahren. Daran vollbringet ihr Unſre endliche und zuverläßige Meynung. Datum den 9. Julii Anno 1567.

Execution und Hülffe.

Wenn ſelbige geſucht werden, wie zu verfahren.

AUGUSTUS, Churfürſt.

Unſern Räthen und Lieben Getreuen, Hof-Richtern und Beyſitzern Unſers Ober-Hof-Gerichts zu Leipzigk.

Etliche Articul,

Welche Ober-Hof-Richter und Beyſitzer den Procuratoren im Ober-Hof-Gerichte mündlich vorgehalten, und dem Protonotario zu verzeichnen befohlen, de Anno 1574.

An. 1574.

WAnn die Partheyen Citation begehren, und derhalben ihre Klagen in Schrifften den Herren des Ober-Hof-Gerichts durch den Protonotarium anbringen, ſollen ſie mit ſolchen Schrifften an die Advocaten gewieſen werden, welche ihnen ihr Anbringen daraus formiren, und alsdenn daſſelbe dem Protonotario, die Citation daraus zu ſtellen, überantworten laſſen ſollen. Die Citationes ſollen allein durch die geſchwornen Boten inſinuiret, und die Relation derſelben fleißig aufgezeichnet werden.

Citation belangende.

Es ſoll kein Advocat ohne gnugſames Mandat verſetzen, obgleich das Part hernach daſſelbe ratificiren wolte, vnd derowegen ſollen die Partheyen ihre mandata, ſo ſie von ſich geben, beſiegeln vnd vnterſchreiben, welcher aber vnter denen nicht vnterſchreiben kan, ſoll ein Mandat, vor den Gerichten vollzogen, einbringen,

Mandatum.

Desgleichen ſoll zu einer ieglichen vnterſchiedenen Sachen ein ſonderlich Mandat einbracht werden, vnd wem ein Mandat vfgetragen worden, der ſoll vor ſeinen Principaln alle Gerichts-Gebühr erlegen.

Im Eingang der Klagen ſollen die Advocaten der Partheyen Nahmen, wie viel der Litis Conſorten ſeyn, eigentlich ſetzen, vnd vber drey Klage-Punct, welche vnterſchiedliche Actiones geben, in einem Libell nicht anbringen, Sie ſollen auch die Verbeſſerung der Klagen, ſo viel müglich, verhüten. Do aber ie Verbeſſerung vonnöthen, ſollen bey derſelbigen die vorigen Klage-Punct wiederumb ſummarie repetiret werden.

Klage.

Alle Exceptiones ſollen, vermöge der Ordnung, den erſten Termin eingebracht, vnd darneben die merita cauſæ vor der Litis Conteſtation in præparatoriis nicht diſputiret werden.

Exceptiones.

In den Litis Conteſtationen ſollen die Advocaten runde vnd klare Wort gebrauchen, Do aber ſolches nicht geſchehe, Soll der Parth, dem ſie dienen, nach Gelegenheit der Sachen entweder in die Ehehafft vortheilet, oder pro confeſſo gehalten, oder mit dem Juramento malitiæ beleget werden.

Litis Conteſtation.

Wann vf Vrthel, die interlocutorien ſein, Leuterung eingebracht wird, ſoll die das Parth, ſo dieſelbe eingewandt, in wehrenden Hof-Gerichte proſequiren, auch wenn daſſelbe Hof-Gericht darinn nicht geurtheilet wird,

Leuterung.

wird, das folgende dazu citiren laſſen, oder als erloſchen erkannt werden, Auſſerhalb derer Vrthel, die des letzten Tages des Hof-Gerichts publiciret werden, dann ſo viel dieſelben anlanget, ſoll der Leuterant ſo wohl, als wann ſonſt a definitiva Leuterung eingewandt, vfs nechſt darnach volgende Hof-Gerichte zur Proſecution derſelben Citation ausbringen, vnd wo ſolchs verbliebe, ſoll dieſelbe auch verloſchen ſeyn.

Beweiſung. Do die Sachen im Ober-Hof-Gerichte zur Beweiſung kommen, ſollen die Advocaten weitläufftiges articuliren meiden, oder in Vorbleibung deſſen, ſoll dasjenige, was impertinenter vnd irrelevanter eingebracht, ex officio rejiciret werden.

Vnd ſollen die Partheyen allzeit die Articul, wann ſie Commiſſion zur Beweiſung ausbringen, mit übergeben.

Abſchrifften von den publicirten Zeugniſſen verfertiget ſeyn, Soll es den Partheyen, die ſie ablöſen ſollen, neben Anmeldung der Gebühr, durch die geſchwornen Bothen angekündiget werden, zu ſolcher Ablöſung ſoll von Zeit der Ankündigung ihnen acht Tage gegeben werden, nach Vorflieſſung aber derſelben Zeit, ſoll die Friſt, ſo in der newen Conſtitution hierzu nachgelaſſen, angehen, vnd derſelben nach hiermit gehalten werden, daß es keines fernern Compromiſſes bedarff, Sie wolten ſich dann einer kürtzern Friſt vergleichen. ten von den publicirten Zeugniſſen.

Die Geſetze vf die Zeugniß ſollen die Advocaten ſelbſt machen vnd in denſelben der Zeugen Ausſage ohne Noth nicht referiren, vnd ſonſt aller Weitläufftigkeit, ſonderlich ſchimpfflicher Wort, ſich enthalten, vnd wenn ein Satz verfertiget, ins Ober-Hof-Gerichte vbergeben wird, Soll der, ſo ihn gemacht, denſelben mit eigener Hand vnterſchreiben, vnd in allen andern Articuln der Ordnung ſich gemäß erzeigen. Geſetze uf die Zeugniſſe.

Ausführliche Anordnung

Churf. Auguſti zu Sachſen, wenn die Beambten und andere Unter-Richter von Verbrechern auf allerhand Art mit Inhibitionen und Proceſſen angefochten werden, wie ſich darwider zu verhalten, den 2. Jan. An. 1579.

An. 1579.

Die Hof-Gerichte ſind geordnet, daß iederman Recht und Gerechtigkeit erlangen ſoll.

Und doch deswegen gantz beſchwerliche Klagen fürkommen,

Daß ohn Unterſcheid Inhibitiones an die Amts- und Gerichts-Perſonen ausgebracht werden, welches viel Zweifel und Unordn. verurſachet.

ic.

Wenn die Verbrechere ihre Straffen erlitten, ſie dennoch wider die Amts- und Gerichts-Perſonen Proceſſe angeſtellet,

RAethe und lieben getreuen, Euch iſt unverborgen, aus was hochwichtigen und nothwendigen Vhrſachen Unſere Löbliche Vorfahren die Hof-Gerichte in unſern Landen zu dem Ende angeſtellt, und mit ſonderlichen Ordnungen gefaſt, daß daſelbſt männiglich gebührlich Recht mitgetheilet, und die Juſtitia ihren ordentlichen Lauff haben möge, derentwegen dann auch, wie vom Anfang Unſerer Regierung bißhero ob ſolchen löblichen Ordnungen veſt gehalten, auch nochmahls dieſelben in guten Weſen zu erhalten gnädigſt geſonnen. Es ſeynd Uns aber gantz beſchwerliche Klagen fürkommen, wie ſich etliche muthwillige und zanckſüchtige Leuthe dieſer guten Ordnungen in vielen Dingen mißbrauchen, und daß aus demſelben allerley Unrichtigkeit, welche mehr zu Hinderung, denn zu Beförderung der Juſtitien gereichen, einreiſſen wollen; Sonderlich aber aus dem, deß ſich diejenigen, welche ihrer Mißhandlung und Verbrechung halben gefänglichen enthalten werden, ohne Unterſcheid unterſtehen an Unſern Ober-Hof-Gerichte Inhibitiones an die Ambts- und Gerichts-Perſonen auszubringen, dieſelbe auch offtmahls durch ungleichen Bericht erlangen, dann hierdurch werden die Gerichts-Herren, wes ſie ſich auf ſolche Inhibitiones zu verhalten, wegen der ſobald darin verleibten Straff, angeſtalten rechtlichen Termins und darauf folgenden Proceſs, gantz irrig und zweifelhafftig gemacht, auch wohl dahin bewogen, daß ſie in ſolchem Zweifel viel lieber den Gefangenen ſeiner Hafftung entledigen, als daß ſie ihn, damit er zur ordentlichen Straffe gebracht würde, länger enthalten, ſich hierüber in rechtlichen Proceſs mit ihnen einlaſſen, und in weitere Gefahr ſetzen ſolten.

Deßgleichen daß zum offtermahl die Verbrecher, wann ſie umb ihrer begangenen Mißhandlung willen, auf vorgehende gnugſame Indicia und rechtliche Belernung mit der Schärffe angegrieffen, und darauf entweder aus ihrer Hartnäckigkeit verhalten, oder auch wohl ihre ordentliche Straffe, als Verweiſungen und dergleichen erlitten, hernacher wieder die Ambts- und Gerichts-Perſohnen an Unſerm Ober-Hoff-Gericht Proceß anſtellen, und es offtmahls ſoweit bringen, do gleich die Mißhandlung an ihr ſelbſt gantz klahr und kundbar iſt, und man wieder die Verbrecher ein ſolches und wohl ein mehrers fürzunehmen befugt geweſen, daß doch nichts minders die Gerichts-Herren hernacher alleine der Vrſachen halben, daß ſie auf den Proceß nicht ſo gar genau geſehen, und die Sachen zu weitläufftiger Diſputation nicht kommen laſſen wollen, vortheilet, oder do ſie auch gleich ſo viel ausführen, daß ſie zu abſolviren, iedoch in groſſe vergebene Unkoſten und vielfältige Mühe und Arbeit mit Verſäumnüß anderer ihrer obliegenden Ambts-Geſchäfft geführet werden, daraus denn abermahls erfolget, daß die Ambts- und Gerichts-Perſonen ſcheu gemachet werden, mit denen Mißhändlern zuzugreiffen, und die zu gebührender Straff zu bringen, indem ſie ſich hierinnen nicht wohl verwahren können, ſondern do ſie auch gleich Urtheil und Recht vor ſich haben, iedoch in der Gefahr ſtehen müſſen, daß ſie hierüber ſyndiciret, und do nicht mehr an ihnen erhalten, doch zum wenigſten in vergebliche Unkoſten geführet werden möchten; So bezeuget auch die tägliche Erfahrung, wie bey dieſer argen und böſen Welt die vergeblichen Proceß ſo gar gemein werden daß faſt keine Sache ſo richtig und klahr iſt, daß nicht durch zanckſüchtige Leuthe darüber Rechtfertigungen erreget werden, ungeachtet, obgleich dieſelben hiebevor verglichen und vertragen, und offtmahls umb ein geringes zu thun iſt, dadurch denn auch den Gerichts-Perſonen ihr gebührender Gehorſamb und Gerichts-Zwang nicht wenig geſchwächt wird, indem ſich durch dieſelbe faſt Niemands mehr in der Güte weiſen laſſen will, ſondern ſich iedermann, ungeachtet was ihnen unterſaget und befohlen würdet, auf rechtlichen Proceß zeiget. wodurch dieſe intimidiret werden, ſolche Mißthäter zur Straffe zu bringen, abſonderlich, da auch Kleinigkeiten, in vergebliche Proceſſe gezogen werden,

Und wird darneben im Werck befunden, wie ſich muthwillige Leuthe, fürnehmlichen auch der Appellationen ſehr mißbrauchen, indem faſt keine Hülffe, do auch gleich noch ſo klahr Brieff und Siegel verhanden, angeſtellt oder anders angeordnet werden kan, daß nicht darwieder alsbald Appellationes an Unſer Ober-Hof-Gericht eingewandt, und die Sachen dadurch, wo nicht gar hinterzogen, doch mit des andern Theil höchſter Beſchwerung in die Länge aufgehalten und verſchleifft werden, zu wieder Unſerer Landes-Ordnung, welche hierdurch gäntzlichen eludirt wird. dazu ſich auch muthwillige Leute derer Appellationen gebrauchen;

Uberdieß wird uns auch glaubwürdig fürgebracht, wie ſich etliche unterſtehen, über demienigen, was Wir Unſern Ambt-Leuthen und andern Perſohnen, ſo Wir in Unſern Dienſten gebrauchen, befehlen und ſonſten anordnen, an Unſerm Ober-Hoff-Gerichte Diſputationes zu erregen, daraus denn nicht allein erfolget, daß die Perſohnen, ſo Unſere Befehlich verrichten ſollen, hierüber in vergebliche Unkoſten geführet, und daher ſehr irre gemacht werden, daß ſie nicht wiſſen, wes ſie ſich auf Unſere Befehlich zu verhalten, ſondern es will auch ſolches, do Wir denſelben alſo zuſehen ſolten, an Unſerer Reputation, Hoheit und Land-Fürſtlicher Bothmäſſigkeit ingl. verbeten Diſputationes wider ergangene Befehliche beym Ober-Hof-Ger. erregen. wodurch die Landsſigkeit

Fürſtl. Bothmäſſigkeit mit geſchmählert wird,

ſigkeit zu mercklichen Eingrieff und Verkleinerung auch andern daher beſorglichen Ubel gereichen.

welches wider den Endzweck derer Hoff-Gerichte läuffet,

Dieweil denn dieſe und andere dergleichen eingeriſſene Mißbräuche dem Ende, zu welchem anfänglichen die Hoff-Gerichte in Unſern Lande erfunden und aufgerichtet, gar nicht gemeeß, ſondern denſelben gäntzlichen zu wieder ſeyn, und allerley Unrichtigkeit, dadurch die Juſtitia gehindert wird, verurſachen.

derohalben ſolchen Mißbräuchen zu ſteuren,

So haben Wir Uns hierinnen Unſers von GOtt befohlenen Ambts erinnert, und derowegen auf Mittel und Wege gedacht, wie ſolchen Mißbräuchen dermaſſen zu wehren, damit gleichwohl auch den Rechten ſein gebührender Lauff gelaſſen, und die Hoff-Gerichte in guten Weſen erhalten werden möchten, auch dieſelben Mittel neben oben erzehlten durch Unſere verordnete geheimen Räthe auch vorhalten laſſen. Und nachdem Wir von ihnen hinwieder berichtet, was ihr bey einem

und zwar durch folgende Mittel.

ieden Articul unterthänigſt erinnert, haben Wir die Sachen ferner erwogen, und erachten nochmahls gnädigſt, daß dieſen Mängeln durch nachfolgende Mittel am füglichſten abzuhelffen ſeyn ſoll.

Inhibitiones in was vor Fällen mitzutheilen.

Setzen, ordnen und wollen demnach, Erſtlichen die Inhibitiones betreffend, ſeynd Wir auch für dieſem gnugſam berichtet, in welchen Fällen ihr ſolche Inhibitiones mitzutheilen pfleget, wiſſen Uns auch gnädigſt zu erinnern, was Wir Euch derentwegen hiebevorn befohlen, und laſſen es demnach bey demſelben in dem Fall, wann Unſere Unterthanen einer wider den andern Inhibitiones ausbringen will, und nicht Unſere Ambt-Leute und Diener belanget, auch nochmahls bewenden.

Clauſulas juſtificatorias deutlicher zu machen.

Damit aber gleichwohl ein jeder den Effect und Innhalt ſolcher Inhibitionen und der darein verleibten Clauſulen Juſtificatorien eigentlich und gnugſam zu vernehmen, und ſich in wohlbefugten Sachen dadurch nicht irre machen laſſen, ſondern deſto beſſer darnach zu richten haben möge, So begehren Wir gnädigſt Ihr wollet, inmaſſen von euch erinnert, die Clauſulam juſtificatoriam deutlicher, ausführlicher und verſtändlicher, als bishero geſchehen, erklähren, und ungefährlichen auf die Meynung der Inhibition inſeriren, do der Gerichts-Herr dasjenige, derhalben umb Inhibition angeſucht wird, etwa auf Unſern beſondern Befehlich fürgenommen, oder aber die Sache an ihr ſelbſt peinlich wäre, oder auch ſonſten hierzu erhebliche Urſachen zu haben vermeinete, daß er ſich auf ſolchem Fall die Inhibition nicht irren laſſen dürffte, ſondern ſich nichts minders, derſelben ungeachtet, ſeine Gerichte gebührlichen gebrauchen möchte, und daß er nur auf den Fall, wann er hierzu erhebliche Urſachen zu haben verhoffte, auf einen gewiſſen darinnen beſtimmten Tag erſcheinen, und dieſelben ſeine Uhrſachen gerichtlichen einwenden ſolte.

Verfahren wider die, ſo ungebührliche Inhibitiones ausbringen.

Damit auch die Leuthe ſich der Inhibitionen vergeblich nicht zu gebrauchen, deſto mehr Uhrſach haben mögen, So wollen Wir, wann ſich hinfördet befindet, daß einer ſolche Inhibitiones zur Ungebühr ausbracht, daß er deſſen nicht ohne Entgeld bleiben, ſondern alle Wege neben allen aufgewandten Unkoſten in eine gewiſſe Geld-Straff, halb dem Fiſco halb dem Part zu erlegen, welche ihr, nach Gelegenheit der Sachen und der Perſonen zu ernennen und anzuſetzen, vertheilet werden ſoll, darauf ihr dann die Partheyen, ſo umb Inhibitiones anſuchen, zu verwarnen wiſſen werdet, und ſolches in denen Fällen, welche nicht Unſere Ambt-Leuthe und Diener betreffen.

Inhibitiones in Fällen die Churf. Amtleute und Diener betreffend.

Was aber ietztgemelte Unſere Ambt-Leuthe und Diener anlanget, weil dieſelben Unſere ihnen befohlene Aembter von Unſertwegen und an Unſere ſtatt verwalten, und Wir auch vor Uns gar nicht gemeinet, ihnen zu verſtatten, daß ſie iemandes zur Ungebühr beſchweren ſolten, ſondern in alle Wege geneigt, ſie mit Ernſt dahin zu halten, daß ſie männiglichen gleichmäßige Juſtitien adminiſtriren ſollen, So ſolte man ie billich umb Unſers Landes-Fürſtlichen Hoheit und Reputation willen, und damit ſie die ihnen befohlene Ambtſchäffte deſto baß verrichten, auch gebührender Gehorſamb erhalten werden möge, auf dieſelben für andern ein Auge haben, und ſolches auch, nach Vermuthung der Rechte, ſo viel gelten laſſen, daß man bemelte Unſere Ambt-Leuthe und Diener nicht alsbald auf des einen Theils bloſſes Angeben, zu vor und ehe dann man Bericht einnehme, mit der Straffe, ſo gemeiniglich den Inhibitionen einverleibt wird, bedrauete und ihnen Einhalt thäte, ſondern daß man ſie zuvorn darüber hörete, ſintemahl ſie ohne das hierdurch zum öfftern mahl entweder an Verrichtung deſſen, ſo Wir ihnen befohlen, nicht ohne Verkleinerung Unſerer Reputation, gehindert, oder zum wenigſten in vergebliche Proceß, welche auf Inhibitiones erfolgen, mit Verſäumnüß anderer Ambts-Sachen, geführt, auch die Leuthe in ihren Muthwillen geſtärcket werden, Darumb ſo wollen Wir, wann wider Unſere Ambt-Leuthe und Diener Inhibitiones geſucht werden, daß Ihr in alle Wege zu vorn, ehe ihr dieſelben ausgehen laſſet, von ihnen Bericht und Erkundigung einnehmen ſollet, wie es umb die Sachen, darumb geklaget, bewandt ſey; Auf daß auch ſolcher Bericht deſto förderlicher einbracht werde, und derhalben zu Verlängerung der Sachen nicht Verzug vorfalle, So möget ihr alsbald, wenn Klage einkömmt, einen geſchwohrnen Gerichs-Bothen auf des Parts, ſo um die Inhibitiones anſucht, Unkoſten, nach ſolchen Bericht denſelben alsbald zurückbringen, mit gebührenden Befehlich ablauffen laſſen, Wie Wir denn auch derhalben Unſern Ambt-Leuthen Befehlich gethan, ſich auf ſolchen Fall mit dem Bericht nicht zu ſäumen, ſondern den förderlich zu überſchicken.

vorher von ihnen

Bericht und Erkundigung einzuziehen,

und zwar auf des Parts Unkoſten.

Da nun hierauff der Bericht einkommt, und aus denſelben ſoviel zu vermercken, daß einer deſſen, darum er beklagt wird, von Uns nicht ſonderbahren Befehlich, oder ſonſten ſeines Fürnehmens nicht Fug habe, Alsdann iſt Uns nicht entgegen, daß Ihr die Inhibitiones in obberührte maſſen ausgehen laſſen möget, Im gegen Fall aber, do zu befinden, daß ſolches von ihm auf Unſern ſonderlichen Befehlich fürgenommen, oder daß er ſonſt hierzu erhebliche Uhrſachen habe, ſo giebt ſichs an ihm ſelbſt, daß die Inhibition nicht ſtatt habe; Wäre es aber auch umb den einkommenden Bericht alſo bewandt, daß der Sachen Gelegenheit daraus nicht zu vernehmen, ob einer Inhibition zu ſuchen gnugſam Uhrſach habe, und alſo der Fall zweiffelhafftig wäre, So möget ihr die Ambts-Perſohnen, ohne ſonderliche anhängende Straff verwarnen, ſich der Gerichte dermaſſen zu gebrauchen, damit er es zu verantworten haben möge, ſo hat er alsdenn ſelbſt zuzuſehen, daß er den Sachen recht thue, oder do er ſich der Gerichte mißbrauchet, würde er folgendes dem beleidigten Theil hierumb gerecht werden müſſen, Kähme aber nach ſolcher vorhergegangenen Warnungs-Schrifft ferner Klage ein, daß den Beſchwehrungen nicht abgeholffen wäre, auf ſolchen Fall werdet ihr, nach Befindung und Gelegenheit der Sachen, auch wohl die Gebühr zu verſchaffen wiſſen. Do aber auch etwa derhalben um Inhibitiones angeſucht würde, daß einer umb ſchlechter und geringer Verbrechung willen in ein ſolch Gefängnüß geleget, und dermaſſen übel gehalten würde, daß er an ſeinem Leibe oder Geſundheit ſchaden leiden möchte, wann er länger darinn verbliebe, Auf ſolchen Fall laſſen Wir zu Verhütung unwiederbringlichen Schadens gnädigſt geſchehen, daß die Inhibitiones auch an Unſere Ambt-Leuthe zu dem Ende ausgehen mögen, daß der Gefangene deſſelben beſchwerlichen Gefängnüß entlediget, und in eine andere und leidlichere Verwahrung ohne Gefahr ſeiner Geſundheit enthalten werde, biß ihr der Sachen Gelegenheit berichtet, und euch nach Befindung darauf weiter zu bezeigen haben.

Ob u. wenn auf erfolgten Bericht die Inhibitiones ſtatt haben.

Warnung in zweiffelhafften Fällen an die Beamte,

Inhibitiones an ſelbige, wenn über ſchwere Gefängniße geklaget wird.

Fürs

Fürs andere, damit die Ambts- und Gerichts-Personen hinfördet mit den Verbrechern zuzugreiffen und dieſelben zu gebührender Straff zu bringen, deſto weniger Scheu haben, und durch vergebliche Rechtfertigungen hievon nicht abgeſchreckt werden mögen; So wollen Wir, wann hinfördet eine Ambts- und Gerichts-Perſon wegen eines angeſtellten peinlichen Proceſs, nach Erörterung deſſelben, rechtlichen belanget werden will, daß ihr für andern fürnehmlich in denen Sachen, ehe es zu rechtlicher Verfahrung gelanget, Vermöge der Ordnung mit allen Fleiß handeln, und do ſich in der Verhöhr befindet, daß dem Kläger nicht unrecht geſchehen, alsdann denſelben durch ein Decret, oder Abſchied von den fürgenommenen Klagen ſtracks abweiſen und weiter nicht zulaſſen ſollet, davon ihm, gleichwohl in gebührender Friſt, an Uns zu appelliren, hiermit unbenommen.

Klagende Delinquenten,

denen nicht Unrecht geſchehen, mit der Klage abzuweiſen, vorbehaltene Appellation in zweiffelhafften Fällen

Do ſich aber die Sachen zweiffelhafftig anſehen lieſſen, und die in der Güte nicht zu vergleichen, noch ſonſt dergeſtalt Gelegenheit ohne rechtliche Ausführung eigentlich zu befinden, auf ſolchem Fall wollet ihr gleichwohl dem Kläger gebührende Unterſagung thun, und verwarnen, ſich hierinnen wohl vorzuſehen, und wider die Ambts- und Gerichts-Perſonen vorgebliche Rechtfertigung nicht zu erregen, ihm auch daneben, nach der Sachen und der Perſonen Umbſtände, wie ihr die in der Verhöhr vermerckt, eine anſehnliche Straffe auf den Fall, daß er der Sachen verluſtig erkandt wird, halb dem Fiſco halb dem Part zu erlegen, anſetzen, und do er hierüber auf ſeinem Fürnehmen verharret, und ihr die Sachen alſo nicht befindet, daß er auſſerhalb Rechtens hievon abzuweiſen, ihn alsdann zu klagen nicht eher zu laſſen, es ſey dann, daß er derſelben Straffe, ſowohl aus der Expens halben, gnugſamen Verſtand behalten habe, ihn auch folgendes, wann er die Sache verleuret, in dieſelbe Straffe, wie obbemelt, neben allen geurſachten Unkoſten, vertheilen. Und wenn es alſo hierdurch endlichen zu rechtlicher Verfahrung kömmet, wollen und ordnen Wir hiermit, daß ihr in alle Wege auf den Proceß, wie derſelbe in peinlichen Fällen bishero in Unſern Landen bräuchlich gehalten worden, fleißige Achtung geben, und euch demſelben nach achten und richten ſollet. Denn wie euch wißlichen, ſo hat man bishero in Unſern Landen, wann wieder die Verbrecher Ambts halben und ex officio Inquiſitions-Weiſe verfahren worden, nicht viel vorgeblicher Diſputationes noch andere Weitläufftigkeit geſtattet, ſondern erſtlichen die Verbrechung Articuls-Weiſe verfaſſet, dieſelben den Gefangenen in Beyſeyn der Gerichts-Perſonen fürgehalten, ihn darüber gehöhrt, ſeine Auſſage darauf mit Fleiß verzeichnet, und was daran verneinet, darüber Zeugen, auf vorgehende würckliche Leiſtung des gewöhnlichen Zeugen-Eydes verhören laſſen, ihre Auſſage in ordentliche Regiſtratur gebracht, und dieſelben in die Schöppen-Stühle, darüber zu erkennen überſchickt, und was alſo, der Straff halben oder ſonſt hierüber erkandt worden, daſſelbe folgendes exequirt und vollſtrecket, jedoch daß man ſich in alle Wege zuvor und ehe dann die Straffe ergehe, eigentlichen erkundige und gewiß ſey, daß auch die That und Mißhandlung damit die Verbrechere beſchuldiget und darumb geſtrafft werden ſoll, würcklichen geſchehen, ſonderliche Interrogatorien aber durch die Advocaten zu übergeben, die Gezeugnüß zu diſputiren, und andere Weitläufftigkeit, dadurch nur die Sachen vergeblichen aufgehalten, die Richter müde gemacht, und der Verbrecher offtmahls der wohlverdienten Straff entzogen wird, haben Wir in Inquiſition-Proceſſen auſſerhalb der Fälle, wann es etwa wegen angezogener Nothwehr oder andern dergleichen durch geſprochene Urtheil zu einem ordentlichen Beweiß kommet, nie verſtatten wollen; Allein wenn ein Gefangener vor ſich ſelbſt ohne Advocaten und andere Weitläufftigkeit bäthe: Man wolle zu Ausführung ſeiner Unſchuld, die Zeugen, ſo verhöhrt werden ſollen, dieſes oder anders halben auch befragen, damit würde er billich zugelaſſen, und die Zeugen darüber, ſowohl als auf die Articul gehöret, andere Weitläufftigkeit aber nicht unbillig verhütet, darumb wenn ihr befindet, daß dieſer Proceſs, inmaſſen der in Unſerm Lande bräuchlichen alſo gehalten, und die Ambts- und Gerichts-Perſonen darüber weiter nichts gethan, denn was die hierzu erforderte Urtheil mit ſich gebracht, ſo wollen Wir, da ſie ſolches Proceſſes halben nicht vertheilet, ſondern wann nicht ſonſten etwa dargethan, daß den Sachen durch ſie zu viel geſchehen ſey, mit Erſtattung aller aufgewandten Unkoſten abſolvirt, und daß ingemein dahin geſehen werden ſoll, damit gleichwohl ſo viel ſich immer verantworten laſſen will, der Obrigkeit gebührende Authorität und Reputation in guter Acht gehabt, und muthwillige Leuthe ſich derſelben wiederſetzig zu machen, aus dergleichen Proceſſen nicht Urſach nehmen mögen.

wenn Ambts-Perſonen nicht excediren, ſoll kein Proceſs verſtattet werden,

Regard vor der Obrigkeitliche Auctorität zu haben.

Zum Dritten, die vergebl. und muthwilligen Rechtfertigungen in gemein belangende, damit auch denſelben ſo viel füglich geſchehen kan, gewehret werden möge; So wollen Wir nicht alleine, daß ihr, inmaſſen euch die Ordnung ohne das auflegt, in allen Sachen, ehe die zu rechtl. Ausführung gedeihen, Handlung fürnehmen, und denen in Güte ohne Weitläufftigkeit abzuhelffen euch befleißigen, ſondern verordnen auch hierüber, wann ihr in der Verhöhr die Sachen an ihnen ſelbſt klahr und richtig, und daß von dem einen Theil durch vergebliche Rechtfertigung nur muthwillige Verſchleiffung geſucht werde, befindet, daß ihr alsdann ſolchen Sachen durch Decreta und Abſchiede ſchleunig abhelffen, daß es auch die Partheyen bey ſolchen euern Abſchieden, als die, nach gehaltener Verhöhr und eingenommenen gnugſamen Bericht der Sachen gegeben, bleiben zu laſſen ſchuldig ſeyn ſollen, jedoch do ſich iemands hierdurch beſchweret zu ſeyn vermeinet, ſoll ihme frey gelaſſen ſeyn, derentheilen in gebührender Friſt an Uns zu appelliren, darauf ihr dann auch die Partheyen zu verwarnen wiſſen werdet; Do aber die Sachen nicht ſo klahr und richtig, daß denſelben durch Abſchiede abzuhelffen ſeyn möge, ſondern fernerer rechtlicher Ausführung bedürffen, und doch etwa, aus gehaltener Verhöhr, Vermuthung zu ſchöpffen, daß auf einem oder dem andern Theil ein Muthwille dahinter ſtecke, So wollen Wir, daß ihr in ſolchen Fällen, ehe dann es zu weitern rechtlichen Proceſs kömmet, dem temerè litiganti eine nahmhaffte und anſehnliche Straffe auf euer Ermeſſen, nach Gelegenheit und Befindunge der Sachen und Perſonen ernennen und anſetzen, und folgendes das Theil ſo über beſchehene Verwarnunge muthwillige Rechtfertigung erreget, und hernachet der Sachen verluſtig erkennt wird, in ſolche Straffe halb dem Fiſco halb dem gewinnenden Theil zu erlegen, vertheilen, auch dieſe Straffe, ſonderlich wann die Unterthanen ihre Obrigkeit und Gerichts-Herren belangen wollen, erhöhen, und die Partheyen hiergegen ſowohl als der Expens halben gnugſamen Verſtand beſtellen laſſen ſollen.

Muthwillige Rechtfertigung abzuſchneiden,

Güte zu pflegen.

Decreta und Abſchiede deßwegen zu machen.

Dem gravirten vorbehaltene Appellation.

Anſetzung einer Straffe der temerè litigantes in caſum ſuccumbentiæ.

Neben dem, ſo wollet gleichwohl auch über die Expens nicht überhin ſtreichen, ſondern dem Theil, ſo muthwillig Gezäncke erreget, vermöge Unſerer jüngſt ausgegangenen Conſtitution alle die Unkoſten, Extrajudiciales ſo wohl als Judiciales, welche das gewinnende Theil glaublichen angeben, und auf ſolche Rechtfertigung, euerm Ermeſſen nach vermuthlichen aufgewandt ſeyn mögen, zu erſtatten auferlegen, und die Moderation der Expens in alle Wege dahin anſtellen, damit derjenige, ſo durch vergebliche Rechtfertigung umbgeführt worden, der hierdurch geurſachten Unkoſten billige Ergötzung, und hingegen zanckſichtige Leute ſich hinführo muthwilliges Gezäncke zu enthalten, deſto mehr Urſach haben mögen.

Wie rationè Expenſarum gegen temere litigantes zu verfahren.

Inquiſition-

Arme, die keinen Vorstand thun können,

Auf daß aber auch nicht arme unvermögende Leuthe, welche keinen Vorstand aufbringen können, etwan hierdurch, wenn sie, der angesetzten Straffe halben, Vorstand bestellen sollen, an ihren Rechten gehindert, oder davon abgehalten würden; So seynd Wir gnädigst zufrieden, daß in diesen sowohl als in allen andern Fällen, welchen vermöge dieser Unserer Verordnung Vorstand zu machen, arme und unvermögende Leuthe den Vorstand eydlich, wie in solchen Fällen gebräuchlichen, zu bestellen zugelassen werden möge, jedoch daß sie hernacher, wann sie der Sachen verlustig und wegen erhobener muthwilligen Rechtfertigung straffwürdig erkandt würden, und die angesetzte Geld-Straffe nicht zu bezahlen hätten, alsdenn an statt derselben mit zeitlichen Gefängnüß gestraffet werden sollen; Denn Wir gar nicht gemeinet, iemandes an seinen Rechten einigen Einhalt zu thun, sondern seynd vielmehr gnädigst geneigt, Männiglich gleichmäßige Justitia zu verstatten, und allein den eingerissenen Mißbräuchen dergestalt zu wehren, damit gleichwohl auch den Rechten sein gebührender Lauff gelassen werde, Und der Ursachen halben, so wird auch dieses alles von Uns allein auf die vorgebliche und muthwillige Rechtfertigung verordnet, und lassen derowegen gnädigst geschehen, do sich in Ausführung der Sachen so viel befinde, daß einer zu solcher Rechtfertigung vernünfftige und erhebliche Ursache gehabt, daß er dahero, ob er gleich etwa die Sachen aus Unvorsichtigkeit, Manglung des verhofften Beweises, oder aus andern dergleichen Umbständen verlohr, mit der angesetzten Straffe sowohl als mit den Expensen verschonet werden möge, Allein wollen Wir, daß hierinnen der zanckſichtigen Leuthe Muthwillen desto mehr zu steuern, nicht liederliche, noch geringe Ursachen angesehen, sondern erhebliche rechtmäßige und nach Gelegenheit dero in der gütlichen Verhöhr fürhergegangene Verwarnunge, solche Ursachen zugelassen werden sollen, daraus zu spüren, und zu vermercken, daß die Rechtfertigung nicht vergeblichen oder aus Muthwill, sondern aus vernünfftigen Bewegnüssen fürgenommen sey.

sollen eydlich caviren,

und wenn sie temere litigirt, mit Gefängniß gestraffet werden

Præcaution, so die Richter herbey zu brauchen.

Was zum Vierdten die vielfältigen vergeblichen und muthwillige Appellationes anlanget, weil Wir vermercken, daß man sich dieses rechtlichen Mittels nicht wenig dahero mißbrauchet, daß die Appellationes coram Notario & Testibus in Unsern Landen zugelassen, So wollen Wir, daß hinförder an Unserm Ober-Hoff-Gerichte weder in Judicialibus noch extrajudicialibus keine Appellation angenommen werden soll, es sey denn, daß sie vor dem Judice à quo interponirt und eingewandt sey, damit man also aus den mitgetheilten Apostelen, die zugleich mit eingebracht werden, der Sachen Gelegenheit desto besser zu vermercken, und sich darnach in Annehmung derselben zu achten haben mögen;

Muthwillige Appellationes.

Daher beym O. H. Gericht keine, als vorm Iudice a quo interponirte, anzunehmen.

Do man aber auch aus den Apostolis gnugsam nicht zu vernehmen, wie es um die Sachen bewandt, So wollen Wir, daß man derer Appellationen halben, welche a gravaminibus extrajudicialibus eingewandt werden, ehe dann man dieselben an Unserm Ober-Hoff-Gerichte annehme, allewege zuvorn umb Bericht schreiben, und wann sich aus solchem Berichte, oder den Apostolis befinden wird, daß die Sache auf klahren Brieff und Siegel beruhete, und daß man dieselbe Unserer Landes-Ordnung zu wider durch die eingewandte Appellation in weitläufftige Disputation zu ziehen sich unterstünde, oder daß Unsere Regierung, nach gehaltener Verhöhr und eingenommenen gnugsamen Bericht, den Sachen durch Decret, oder Abschiede solche gebührende Maß geben, daß es ohne rechtliche Ausführung darbey bleiben solte, und dieses, derhalben appelliret wird, darauf angeordnet, daß man alsdann solche Appellationes an Unserm Ober-Hof-Gericht nicht annehmen, sondern in dem letztern Fall die Sachen an Uns weisen soll, Darauf wollen Wir alsdann wohl die rechtmäßige Verordnung thun, daß sich dessen Niemands mit Fugen zu beschweren haben soll.

Wie sonsten circa Appellationes in zweiffelhafften Fällen zu verfahren.

Wann aber die Sachen also geschaffen, daß dieselbe ohne fernere Ausführung nicht zu entscheiden und ihr derwegen die Appellation für zuläßlich erachten werdet, und doch gleichwohl noch darauf stünde, daß zu besorgen, es möchte sich der Appellant solcher Appellation vergeblichen und nur zu Verlängerung der Sachen gebrauchen, so wollen Wir, daß ihr dem Appellanten ehe daß er zu justificirung der Appellation zugelassen wird, nach der Sachen und der Person Gelegenheit, welche ihr aus der fürgehenden gütlichen Verhöhr zu vernehmen, eine gewisse Straffe ernennen und ansetzen, und ihm hernacher, wann sich in Ausführung der Sachen befindet, daß er frivole appelliret, in die angesetzte Straffe halb dem Fisco halb dem Part zu erlegen, neben Erstattung der Unkosten, vertheilen sollet.

Ansetzung der Straffe in casum succumbentiæ.

So möget ihr auch wohl in denen Fällen, wann ihr die Fürsorge habt, daß einer der Appellationen mißbrauchen möge, nach Gelegenheit der Sachen ihm zuvor und eher denn ihr die Appellationes annehmet, Juramentum malitiæ auffertigen und schweren lassen, daß er solche Appellation nicht muthwilliger noch vergeblicher Weise, die Sachen dadurch zu verschleiffen fürnehme, und wann er sich solches Eydes verweigern würde, alsdann der Appellation nicht statt geben.

Auferlegung des Juramenti malitiæ.

Letztlichen wollen und befehlen Wir Euch hiermit gnädigst, daß ihr je und allewege Unsere Befehliche in guter Acht haben, und über dasjenige, was Wir aus Landes-Fürstlicher Hoheit und eignen Bewegnüssen in Unsern Landen anordnen und befehlen, für euch keine Disputationes erregen lassen, noch euch hierüber einig Erkänntnüß anmassen, sondern do sich iemand hierdurch beschweret zu seyn vermeinet, denselben an Uns weisen sollet, wollen Wir alsdann wohl selbst die Gebühr zu verschaffen, und ihn zu bescheiden wissen.

Landes-Constitutiones stricte zu beobachten.

Keine Disputationes verstatten, oder sich Erkäntnißes darüber anmassen.

Do aber iemandes auf ungleichen Bericht Befehlich ausbringen würde, ist Uns nicht entgegen, daß Ihr Uns oder Unsere Stadthalter und Räthe die Gelegenheit der Sachen, und wie es allenthalben bewand, berichten, und daneben rechtlichen Proceß nachzulassen ansuchen möget, wie denn solches auf den Fall gestattet, daß von dem Part, so hiebevorn unrecht berichtet; keine Supplication weiter angenommen, vielweniger ferner Befehlich mitgetheilet werden soll. Und diß alles wie obstehet, ist Unser endlicher Wille und Gemüth, Begehren demnach gnädigst, entpfehlende ihr wollet euch, bis auf Unsere fernere Verordnung, diesem allen also nach richten, und darob fest halten, Daran thut ihr was an ihm selbst recht und billig ist, Und vollnbringet Unsere gnädigste zuverläßige Meynung. Datum Annaburg den 2. Januarii Anno LXXIX.

Gegen Befehle auf ungleichen Bericht richtigen Berichte zu erstatten erlaubt.

Alles genau zu beobachten.

Befehl

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen in die Aembter, wie ſich die Schöſſer in Sachen, da von ihnen an das Ober-Hof-Gericht appelliret wird, wegen Ertheilung der Reverentialien, oder Refutatorien verhalten ſollen, den 28. Jan. An. 1579.

An. 1579. VOn GOttes Gnaden, Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. und Burggraf zu Magdeburg. Lieber Getreuer, Nach dem Uns allerley Klagen fürkommen, wie ſich etzliche muthwillige zanckſüchtige Leute, Unſerer wohlgeordneten Hof-Gerichte, in vielen Dingen mißbrauchen, und ſonderlichen, daß ſie wider Unſere Ambtleute und Schöſſere, durch ungleichen Bericht, Inhibitiones außbringen, und dieſelben, wann ſie, zu Straffe des Ubels, wider die Verbrecher peinlichen Proceß anſtellen, hernacher für unſerm Ober-Hofgericht rechtlichen belangen, auch ſonſten vielfältige vergebliche Rechtfertigung wider ſie erregen, und ſich hierüber offtmals unterſtehen, Unſere außgegangene Befehliche in Diſputation zu ziehen, durch welches alles Unſere Ambtleute und Schöſſere mehrmahls in groſſe vergebliche Unkoſten geführet, und ihnen darneben vielfältige Mühe und Arbeit, mit Verſäumnis und Verhindernis anderer ihrer befohlenen Ambts-Geſchäffte zugezogen, und endlich bey denen Leuten der gebührende Gehorſam geſchwächet wird, So haben Wir dieſen eingeriſſenen Mißbräuchen zu wehren, und in Unſern Landen gebührende Juſtitien zu erhalten, die Verordnung gethan, daß man Erſtlich, die Inhibitiones belangende, an Unſerm Ober-Hofgerichte allewege zuvor und ehe dann dieſelben wider Unſere Ambtleute und Schöſſere außgehen, von ihnen Bericht einnehmen ſoll, wie es umb die Sachen, derhalben Inhibition geſuchet wird, bewandt ſey.

Zanckſüchtige Leute und Verbrecher mißbrauchen die Hofgerichte.

Dieſem Mißbrauch zu ſteuren ſoll 1. Das Ober-Hofgericht vorher Bericht einziehen.

Damit auch nicht etwa, ſolches Berichts halben, die Sachen derer armen Leute, offtmals in unwiederbringliche Beſchwehrung und langen Verzug gereichen mögen, So begehren Wir gnädigſt, du wolleſt dich, wann dir von Unſerm Ober-Hoff-Gericht umb Bericht der Sachen geſchrieben wird, damit nicht ſäumen, ſondern denſelben, mit gründlicher nothwendiger Erzählung der Sachen Umbſtände, auffs eheſte als es möglichen, fertigen, und zum förderlichſten überſchicken, auch anders nicht, dann wie es ſich an ihme ſelbſt verhält, und du im Stande des Rechtens zu verantworten und zu erhalten vermeyneſt, berichten.

Welcher von denen Beamten förderlichſt dorthin einzuſchicken.

2. Bey peinlichen Rechtfertigungen ſoll der Inquiſ. Proceſs obſerviret,

Zum Andern, weil Uns fürgebracht: wie offtmals die Ambts- und Gerichts-Perſonen in Unſern Landen, der peinlichen Rechtfertigung halben, daher vertheilet werden, daß man nicht allewege den Proceß, wie der in unſern Landen in Inquiſition-Sachen bräuchlich, gehalten wird, in acht habe, So haben Wir, damit man, wie es hierinnen zu halten und zu erkennen, eine Gewißheit, und ſich von allen Theilen deſto beſſer zu verwahren haben möge, in unſer Ober-Hoff-Gericht, ſo wohl auch in unſern Schöppen-Stuhl, Befehlich außgehen laſſen, daß man ſich, wann wider einen Verbrecher, ex officio und Ambts halben inquiriret wird, in allewege nach dem Landüblichen Proceß richten ſolle, als nemlichen:

Die Inquiſition vorgeſchriebener Maſſen formiret,

Daß man erſtlich die Verbrechung Articuls-weiſe verfaſſe, dieſelbe dem Gefangenen, in Beyſeyn derer Gerichts-Perſonen fürhalte, ihn darüber höre, ſeine Auſſage darauff mit Fleiß verzeichne, und was daran verneinet, darüber Zeugen, auf vorhergehende würckliche Leiſtung des gewöhnlichen Zeugen-Eydes, verhören laſſe, derer ſelben Auſſage in eine ordentliche Regiſtratur bringe, und die in die Schöppen-Stühle darüber zu erkennen, überſchicke, und was alſo, der Straffe halben, oder ſonſt hierüber erkannt worden, ſolches folgendes gebührlich exequire und vollenſtrecke, iedoch, daß man ſich in allewege, zuvor und ehe dann die Straffe ergehe, eigentlich erkundige, und gewiß ſey, daß auch die That und Mißhandlung, damit der Verbrecher beſchuldiget, und darum er geſtraffet werden ſoll, würcklichen geſchehen, ſonderliche Interrogatorien aber, durch die Advocaten zu übergeben, die Gezeugnis zu diſputiren, und andere Weitläufftigkeit, dardurch nur die Sachen vergeblichen auffgehalten, die Richter müde gemachet, und der Verbrecher offtmahls der wohlverdienten Straff entzogen wird, haben Wir in Inquiſition-Proceſſen, auſſerhalb derer Fälle, wann es etwa wegen angezogener Nothwehr, oder andern dergleichen, durch geſprochene Urtheil, zu einem ordentlichen Beweiß kommet, nicht verſtatten wollen; allein wann ein Gefangener, für ſich ſelbſt, ohne Advocaten und andere Weitläufftigkeit bäte, man wolte, zu Außführung ſeiner Unſchuld, die Zeugen, ſo verhöret werden ſollen, dieſes, oder anders halben, auch befragen, damit wird er billich zugelaſſen, und die Zeugen darüber ſo wohl, als auff die Articul gehöret.

Die That eigentlich erkundiget, und keine Weitläufftigkeit verſtattet werden.

Darumb, do ſich befindet, daß eine Ambts- oder Gerichts-Perſon dieſen Proceß gehalten, und darüber weiter nichts gethan, dann was die erholete Urtheil mit ſich gebracht, So haben Wir ferner verordnet, daß alsdann die Ambts- oder Gerichts-Perſonen ſolches Proceſſus halben, nicht vertheilet, ſondern wann nicht ſonſten etwa dargebracht, daß denen Sachen, durch ſie, zu viel geſchehen ſey, mit Erſtattung aller Unkoſten abſolviret werden ſollen, würdeſt derhalben auch dich in Anſtellung peinlicher Proceß, hiernach zu achten wiſſen.

Es ſollen aber auch unſere Amtleute und Diener dahin bedacht ſeyn, daß ſie die Verbrecher nicht in die Länge vergeblichen im Gefängniſſe enthalten, ſondern ſich derſelben halben, alsbalde Beſcheide oder Rechtens erholen, und was darinn befohlen oder erkannt wird, demſelben ſchleunige Folge thun, und die Sachen, ſo viel möglichen, befördern; Dann, ſolte etwann hierinnen von ihnen geſäumet, und durch ihre Nachläßigkeit und Unfleiß Unkoſten geurſachet, So ſollen ihnen dieſelben in denen Rechnungen nicht paßiret werden, würdeſt dich derhalben hierinnen vorzuſehen wiſſen.

Die Verbrechere ſollen von denen Beambten bey Vermeidung der Unkoſten nicht vergeblich im Gefängnis gehalten werden.

Ferner, damit denen vergeblichen Rechtfertigungen und Appellationen gewehret werde, haben Wir befohlen, daß man nicht allein in allen Sachen mit Fleiß handeln, und denen, welche an ihnen ſelbſt klar und richtig ſeyn, durch Decreta und Abſchiede abhelffen ſoll, ſondern daß man auch allewege diejenigen, welche durch Inhibitiones, Appellationes, oder ſonſten vergebliche Rechtfertigung erregen, wann ſie der Sachen verluſtig erkannt werden, in eine gewiſſe Straffe, nach Gelegenheit der Sachen und der Perſonen, halb dem Fiſco, und halb dem Part, zu erlegen, neben allen aufgewandten Unkoſten, ſo viel dero zu beglaubigen, vertheilen ſoll; Würdeſt derowegen auff den Fall, wann du ferner von iemandes rechtlichen belanget werden wilt, muthwilligen Leuten zu ſteuren, hiermit anzuſuchen haben.

Welche vergebliche Ausflüchte ſachen, ſollen über Erſtattung derer Unkoſten, noch a part beſtraffet werden.

Doneben aber wollen Wir gleichwohl auch, daß unſere Ambtleute und Diener mit Fleiß dahin ſehen ſollen, damit nicht etwa zu rechtlichen Proceſſen erhebliche Urſache gegeben werde, ſondern denen Leuten die Billigkeit wiederfahre, dann ſolte etwa durch ihr Verurſachen unnothwendige Rechtfertigung erreget, und ſie daher in Unkoſten geführet werden, ſollen ihnen dieſelben in denen Ambts-Rechnungen nicht paſſiret werden, ſondern ſie ſelbſt die zu tragen ſchuldig ſeyn, würdeſt derhalben dich dafür zu hüten wiſſen.

Dargegen aber die Beambten keine erhebliche Urſachen zu rechtlichen Proceſſen geben.

Auf Appellationes soll sich der Unter-Richter mit einem ausführl. Bericht zu erstatten gefaßt halten,

Weil Wir auch insonderheit derer Appellationen halben die Versehung gethan, daß man hinführo keine Appellation an unserm Obern Hoff-Gerichte annehmen soll, es sey dann, daß sie zuvorn für dem Unter-Richter eingewandt sey, so würdest du dich auf den Fall, da etwa von dir appelliret werden will, gefaßt zu machen wissen, daß du in denen Apostolis, welche demjenigen, so appelliret, hierauff mitzutheilen, der Sachen Umstände und Gelegenheit ausführlichen berichtest, damit man sich aus denenselben, wann die, neben denen Appellationen eingebracht werden, an unserm Ober-Hoff-Gericht, ob die Appellation anzunehmen oder nicht, um so viel mehr, darnach zu achten haben möge.

wobey die Sache, so

Letzlichen haben Wir die Verordnung gethan, daß man hinfüro unsere Befehliche in guter Acht haben, darüber am Hoff-Gericht keine Disputationes verstatten, noch sich Erkäntniß anmassen, sondern do sich iemandes dardurch beschwehrt zu seyn vermeynet, daß sie denselben an Uns weisen sollen. Wir wollen aber auch darneben, daß man sich dererselben unserer Befehliche recht gebrauchen, auch Uns allewege der Sachen Gelegenheit mit gutem Grunde, und dergestallt fürbringen soll, wie es an ihm selbst verhält, und man es im Stande des Rechten zu verantworten vermeynet; Dann, solte sich befinden, daß Uns etwa einer mit Unwahrheit fürkommen wäre, und durch ungleichen Bericht von Uns Befehlich außgebracht hätte, wollen Wir alsdann, nicht alleine an unserm Ober-Hoff-Gericht wider ihn gebührliches Rechtens verstatten, sondern Uns auch sonsten mit solchem Ernst erzeigen, damit er daraus unsern Mißfallen zu spüren, und sich dessen hinförder zu enthalten Ursach haben soll, würdest dich derowegen auch für deine Person wol darnach zu achten wissen.

wie sie sich verhält, fürgebracht,

oder die Unwahrheit mit Ernst geahndet werden soll,

Möchten Wir dir, zur Nachrichtung, nicht bergen, gnädigst begehrend, du wollest umb künfftiger Wissenschafft und Nachrichtung willen, diesen unsern Befehlich in das Ambtbuch an gehörige Orte gebührlichen registriren, An diesem allen vollenbringest du unsere gnädige gefällige Meynung, Datum, Annaburg, den 28. Januarii, Anno 1579.

welches ins Amts-Buch zu registriren.

Articul,

Welche Churfürst Augustus zu Sachsen uf die im sechs und siebenzigsten Jahre gehaltene Visitation des Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, zu mehrer Beförderung des Processes gnädigst verordnet, und darüber zu halten befohlen, den 16. Jun. An. 1583.

An. 1583. Von den Citationen.

Wiewohl in der Ober-Hoff-Gerichts-Ordnung der Citation halber, klährlichen versehen, daß dieselben durch sonderliche hierzu bestallte geschworene Bothen insinuiret werden sollen, weil sich aber befunden, daß solche Citationes zum offtermals durch andere Personen überschicket, auch bißweilen zu Ersparung der Unkosten den Partheyen, die sie ausbracht, selbst zugestellet worden, Daraus denn der Relation halben grosse Unrichtigkeit zu erfolgen pfleget, So soll hinfürder solches gäntzlichen verbleiben, der Ordnung hierinnen stracks nachgegangen, alle Citationes allein durch die geschworne Bothen insinuirt, von denselben gnugsame Relation eingebracht, und die durch den Protonotarien zu den Actis mit Fleiß registriret werden.

Dieweil auch aus deme, daß bißhero nur alleine die Citationes, welche uff Ansuchung des einen Parths an den andern ausgangen, zu den Actis gebracht, wie aber das Parth, so die Citation erhalten, citirt worden sey, bey den Actis keine Nachrichtung zu finden gewesen, grosse Unrichtigkeit leicht erfolgen kan, wann das Theil, so die Citation selbst ausgebracht, mit erscheinet, und man nicht eigentlich wissen mag, ob auch demselben der Tag gebührlichen angekündiget sey, und derwegen zu keinen beständigen Urtheil kommen kan; So soll der Protonotarius allwege dem Parth, so die Citation erlanget, einen sonderlichen Tage-Zettel zustellen, und denselben neben der Citation und Relation mit allen Umbständen, wann und weme er denselbigen zugestellet, zu den Actis selbst registriren, und da in den erzehlten Puncten künfftig Mangel gespühret würde, Soll der Protonotarius, so offt er daran schuldig befunden, nach Ermessung des Hoff-Richters und der Beysitzer, in Straffe genommen werden.

Auf das aber die Citationes um so viel desto förmlicher, und den Klagen so hernacher darauf angestellet werden, gemesser außgehen, und vermöge berührter Ordnunge der Inhalt der Sachen darinnen deutlichen angezogen, und nicht alleine das Part, so fürgeladen wird, Sondern auch beyderseits Advocaten zeitlichen für den Termin hievon gnugsamen Bericht haben, und andere Unrichtigkeit verhütet werden möge, So sollen sonderlichen in neuen Sachen die Citationes nicht auf der Partheyen mündliches oder schrifftliches Ansuchen ausgehen, Sondern die Part damit an den Advocaten, so ihnen künfftig in der Sachen dienen sollen, so ferne derselbe ohne Verseumniß zu erlangen, gewiesen werden, welcher folgends das Fürbringen daraus gebührlichen formalisiren, und alsdann dasselbe dem Protonotario die Citationes daraus zu stellen, überantworten lassen soll, wie man denn auch die ansuchende Part hierauff zu verwarnen und zu bescheiden wissen wird.

Es soll auch in den Citationibus die in der Ordnung bestimbte Zeit in der massen, wie bißhero bräuchlich gewesen, künfftig gehalten werden, also daß in den neuen Sachen den Partheyen ein fünff oder sechs Wochen ungefehrlichen, in den alten allbereit anhengenden Sachen aber, zum wenigsten ein vierzehn Tage für den Termin gelassen werden, und soll demnach der Protonotarius in neuen Sachen innerhalb den nächsten sechs Wochen vor dem Hoff-Gerichte, in den alten Sachen aber binnen drey Wochen keine Citationes außgehen lassen, dieselben auch also abfertigen, damit sie den Partheyen zu rechter Zeit zukommen, Und soll hierüber in den Citationibus darauf Achtung gegeben werden, daß nicht die Sachen, welche auf der Litis Contestation, oder anderen Puncten, so weiterer Ausführung bedürffen, stehen, zugleich auff einen Tag geleget, Sondern die Sachen dergestallt ausgetheilet, daß neben denselben allwege die, so auff den Præparatoriis stehen, oder sonst nicht weitläufftig seynd, mit eingesprenget, und also die Advocaten mit den schweren Sachen um so viel desto ehe fertig, und eins neben den andern befördert werden möge.

Wann sich dann zu trüge, daß der geschlossenen Sachen so viel würden, daß auf einen Termin in allen nicht konte gesprochen werden, So sollen nicht zugleich in allen Citationes ausgehen, sondern sich der Protonotarius darnach achten, daß alleine in denen Sachen, in welchen denselben Termin vermuthlichen gesprochen werden mag, die Partheyen citiret werden, damit die andern mit vergeblichen Unkosten verschonet, und sollen auf folgenden Termin die Sachen, so zuvorn liegen blieben, für andern befördert werden.

Die Citationes der Graffen und anderer, welche ausserhalb der Güter, so ihren Gläubig[illegible] eingeräumet, sonsten unter den Churfürsten zu Sachsen, ꝛc. unsern gnädigsten Herren nicht gesessen, und doch gleichwohl für dem Hof-Gericht zu gestehen schuldig, sollen wie bißhero bräuchlichen gewesen, in die verholffene Gütter insinuiret werden, und die Innhaber derselbn Gütter,

welche

welche ſie nicht eigenthümlich und erblichen an ſich gebracht, ſolche Citationes folgendes an die Graffen zu verfertigen ſchuldig ſeyn, wie denn Hof-Richter und Beyſitzer dieſelben Innehaber wegen Sr. Churfl. Gn. hierauff zu verwarnen, und da ſich iemandes des verwegern würde, mit Anſetzung einer Straff und ſonſt gegen Ihme ſich zu erzeigen wiſſen werden.

Mandata und Vollmachten.

Weil ſich aus deme, wenn die Advocaten ohne Mandat oder gnugſame Caution de rato verſetzen, groſſe Unrichtigkeit zuträgt, und die Termin offtmahls vergeblichen eludirt werden, So ſoll hinfürder kein Advocat ohne ſonderliche Mandat oder gnugſame Caution de rato zu verſetzen zugelaſſen werden, und da ſich einer hierüber des unterſtehen würde, ſoll er einen Orth eines Gülden in den Fiſcum zur Straffe zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Die Mandata und Vollmachten ſollen, allerley Mißbrauch, ſo darneben eingeſchlichen zu vermeiden, nicht alleine von den Partheyen geſiegelt, ſondern auch unterſchrieben werden, und welcher nicht ſchreiben kan, der mag das Mandat durch einen Notarien oder ſonſten Gerichtlichen vollnziehen laſſen, Es mögen aber auch Grafen und Herren, da ſie ſich nicht ſelber unterzeichnen wollen, neben Ihrem Siegel die Secretarien oder andere anſehnliche Diener unterſchreiben laſſen.

Desgleichen wenn einer mehr denn eine Sache am Hoff-Gerichte hat, ſoll er nicht alleine, wie bißhero geſchehen, ein gemein Mandat einbringen laſſen, Sondern umb mehrer Richtigkeit willen, unterſchiedene Mandata von ſich geben, auf das zu einer ieden Sache ein beſonders geleget werden möge, oder ſoll zum wenigſten der Protonotarius auf des Parts Koſten das Original Mandat vidimiren, und zu allen Sachen eine auſcultirte Copey legen.

Wann ein Mandat gefochten werden will, ſollen nicht, wie zu geſchehen pfleget, hiervon alleine ingemein vergebliche Diſputationes erreget, ſondern dieſelben Mängel, daher man das Mandat zu impugniren vermeint, in ſpecie angezeiget, und ausgeführet werden.

Auf daß man auch der Legitimation halben deſto mehr Nachrichtung haben, und hierinnen gute Richtigkeit halten möge, So ſollen im erſten Satze die Partheyen, von welcher wegen verſatzt wird, ſie ſeynd Kläger oder Beklagte, nicht allein in gemein litis Conſorten genennet ſeyn, in ſpecie und ausdrücklich angezeigt werden.

Es ſollen auch diejenigen, welche Mandata auf ſich nehmen, in allewege darauff bedacht ſeyn, wie ſie die Gerichts-Gebühr von ihren Principalen einbringen, oder in Verbleibung deſſen die ſelbſt zu entrichten ſchuldig ſeyn.

Weil auch der Proceß ſehr dadurch eludirt und aufgehalten wird, daß ſich etzliche, wann ein Part auſſenbleibet, defenſorio nomine angeben, und zur Caution erbieten, Aber wann ſie mit ſolchen Bedinge zugelaſſen, und die Caution würcklichen beſtellen ſollen, wiederum ausfallen, So ſoll hinfürder kein Defenſor mit bloſſen Erbiethen der Caution halben zugelaſſen werden, es ſey dann daß er alsbald noch daſſelbe Hof-Gerichte die Caution wircklichen beſtelle.

Klage.

Aus deme, daß in einem Libell viel Klageſtücke cumulirt werden, pfleget groſſe Verwirrung und Weitläufftigkeit des Proceß zu erfolgen, dieweil hierdurch nicht alleine in denen Geſetzen und Diſputationen die unterſchiedlichen Capita offtmahls dermaſſen confundirt und verwirret werden, daß ſich daraus ohne groſſe Mühe nicht zu richten, Sondern auch, da gleich hierinnen Richtigkeit gehalten, iedoch die Geſetze, und ſonderlich die Gezeugnüß dermaſſen aufwachſen, und groß werden, daß ſie in der Zeit, ſo zum Gerichte deputirt, zu verfertigen nicht müglich, und alſo ein Articul den andern aufhält, und ie mehr derer cumuliret, ie länger die Sachen dadurch verſchleifft werden, da doch hiergegen, wenn die Klagen unterſchiedlich angeſtellet werden, ein Proceß nach den andern mit viel geringer Mühe und Unkoſten geörtert werden könte, daß alſo der Vortheil, welchen man der Sportuln halben an der Cumulation erlangen mag, ſo groß nicht iſt, als die Weitläufftigkeit, ſo daraus erfolget, Hinderniß verurſachet, und die Unkoſten, ſo auf unterſchiedliche Proceß gewandt, durch ſchleunige Beförderung derſelben leicht ergetzt werden kan, Zu deme, So pflegt auch aus ſolcher Cumulation das zuerfolgen, daß mancher, wenn er nur eines Puncts halben zu klagen erhebliche Urſache hat, darneben viel andere mit anhenget und einſcheubet, die doch an ihnen ſelbſt offtmahls Klagens nicht werth ſeyn, welche auch, da derhalben ſonderliche Proceß angeſtellt werden ſolten, wohl verbleiben würden.

Darumb, damit dieſem allen vorgekommen, und die Proceß deſto ehe gefördert werden mögen, So ſollen hinführo Hof-Richter und Beyſitzer darauff Achtung geben, damit unnöthige und weitläufftige Cumulation, ſo viel ſichs nach Vermögen der Part leiden will, verhütet werde, auch bey ihrem Ermeſſen ſehen, wie viel Klageſtück ſie nach Gelegenheit der Perſonen und der Sachen zulaſſen wollen, damit alſo hierinnen gute Richtigkeit gehalten, und gleichwohl auch die Part mit vergeblichen Sportuln nicht beſchweret werden.

Weil auch aus dem, daß man die Klagen erſt, wenn man über den dilatoriis diſputirt, zu verbeſſern pfleget, allerley Unrichtigkeit und Verlängerung des Proceß erfolget, ſo ſollen hinfürder die Klagen mit guten Bedacht, und dermaſſen angeſtellet werden, daß es ſolcher Verbeſſerung nicht bedürffe, oder da es ie von nöthen, ſo ſoll nicht alleine die Verbeſſerung fürgebracht, Sondern auch der Klage-Punct, welcher zu verbeſſern, vollkömmlichen, doch auffs kürtzte wiederumb repetirt und reaſſumiret werden, damit man daraus des Klägers Intent, und was er in ſeiner Klage verbeſſern will, gnugſam zu vernehmen haben möge.

Wieder Klage.

Der Wiederklage halben, ſoll es ſo viel den Effect betreffen thut, daß der Kläger dem Beklagten wieder an den Orth, da er klaget, zu recht ſtille zu ſtehen ſchuldig, bey dem, was in der Hoff-Gerichts-Ordnung verſehen, bleiben, und nicht alleine in Sachen ſo einander anhengig, Sondern auch in unterſchiedenen Händeln der Kläger, da er gleich ſonſt des Orths nicht dingſtellig wäre, dem Beklagten hinwieder auf die Wiederklage zu antworten ſchuldig ſeyn.

Was aber anlanget, ob die Reconvention, biß nach Erörterung der Convention-Sachen eingeſtellt, oder eine neben der andern zugleich erörtert werden ſollen, deſſelben halben ſoll man ſich nach Sr. Churfl. Gn. ausgegangenen Conſtitution richten, Alſo wann die Sachen einander anhängig, daß der Kläger vermöge der Sächſiſchen Recht auf die Wiederklage zu antworten nicht ſchuldig ſey, Es habe ſich denn zuvorn der Beklagte von ihm entbrochen, und die Klage der Convention gäntzlichen geendet, Wenn aber die Sachen einander nicht anhängig, noch eine aus der andern fleuſt, auf den Fall ſoll eine die andere nicht irren noch hindern, Sondern in beyden Sachen zugleich verfahren werden.

Exceptiones.

Die Exceptiones dilatoriæ ſollen vermöge der Ordnung den erſten Termin alle auff einmahl fürgebracht, und den andern Termin die Partheyen darmit nicht gehört werden, Es ſollen aber auch hierneben in den Præparatoriis die merita cauſæ für der litis Conteſtation gar nicht attingirt, Sondern dieſelben Diſputationes poſt litem conteſtatam eingeſtellet werden, bey Straff eines Orthsguldens, Es wären denn dergleichen Exceptiones impedientes litis ingreſſum, welche mit in die Hauptſache lieffen, und ohne fernere Ausführung alsbalde in continenti docirt werden könten.

Litis Contestatio.

Ob wohl der Litis Contestation halben in den ausgegangenen Churfürstlichen Constitutionen nothwendige Versehung gemacht, daß dieselbige ausdrücklich, klärlich, in specie und insonderheit geschehen soll, weil aber darneben dieser Mißbrauch einreissen will, daß man sich in der Kriegs-Befestigung, da sie gleich in specie auf einen ieden Articul gerichtet, dermassen zweiffelhafftiger und weitschweiffiger Wort gebraucht, daß daraus nicht gnugsam zu vernehmen, ob das factum, oder die dabey angehangene Qualität und Umstände damit gemeinet, und was an derer einen verneinet oder gestanden wird, So sollen sich hinführo die Advocaten dergleichen weit schweiffiger und dunckler Litis-Contestation gäntzlichen enthalten, und bey einen ieden Articul deutlichen und unterschiedlichen, iedoch aufs kürtzte als sichs leiden will, anzeigen, was sie an dem Facto an ihm selbst ohne Anhang, deßgleichen was sie an denen darneben angezogenen Qualitæten und Umständen geständig, oder verneinen, u. also richtig der Sachen unter Augen gehen.

Wird sich aber einer solchem zuwieder in der Litis Contestation unvernehmlicher und weitläufftiger Wort gebrauchen, Soll er, so offt solches von Ihm geschicht einen Orthsgulden zur Straff zu erlegen schuldig seyn, Auch nach Gelegenheit der Partheyen selbst vermöge gedachter Constitution in pœnam contumaciæ vertheilet werden.

Beweisung.

Wann es zum Beweiß kommet, Soll das Theil, welchen derselbe aufferleget wird, nicht allein wie bißhero geschehen, intra terminum alleine Commissarien außbringen, Sondern zugleich auch die Beweiß-Articul und die Nahmen der Gezeugen in dem Hoff-Gericht einbringen, damit man, wenn hernacher des versäumbten Beweises halben Disputation fürfället, desto gewissere Nachrichtung haben möge, ob auch die Beweiß-Articul in gebührender Zeit eingebracht.

Dieweil auch die Gezeugnüß zu grossen Verzug der Sachen und mit der Partheyen vergeblichen Unkosten hierdurch sehr auffwachsen, wann darinne viel undienliche weitläufftige Articul und interrogatorien cumuliret werden, So sollen sich die Advocaten befleißigen, daß sie sein rund und allein auf dasjenige, darauff der Sachen Grund stehet, articuliren, und hierinnen alle Weitläufftigkeit vermeyden, bey Straff eines Orthsgüldens, So soll es auch bey des Hof-Richters und Beysitzere Ermeßigung stehen, daß sie Impertinentes ex officio alsbalde verwerffen mögen.

Wie es mit den Gesetzen auf die verführte Beweisung gehalten werden soll, ist in Sr. Churfl. Gn. ausgegangenen Constitution gnugsame Verordnung geschehen, Wenn sichs aber gleichwohl offtmahls zuträget, daß die Partheyen von den Gezeugnüssen nicht Abschrifft fordern, sondern dieselben liegen lassen, hierdurch die Frist, so ihnen zum einbringen von Zeit an der erlangten Abschrifft in der Constitution angesetzet, eludiren, und die Sache eine lange Zeit auffhalten, und solches doch hernacher mit deme, daß sie die Abschrifft nicht gehabt, entschuldigen wollen.

So soll hinfürder, wenn die Abschrifften von dem publicirten Gezeugnüß verfertiget seyn, solches den Partheyen, die sie ablösen sollen, neben Anmeldung der Gebühr durch die geschwohrene Bothen angekündiget, und zu der Ablösung acht Tage Frist, nachdem das Part certiorirt, gelassen werden, und nach Verfliessung derselben acht Tage, soll ihnen ohne sonderliche fernere Comprimis (welches man hiebevorn allewege hierüber insonderheit aufrichten müssen) die in der Constitution bestimmte Zeit angehen, und wo sie binnen derselben nichts einbringen, Sollen sie sich an solchen einbringen (woferne keine erhebliche ehehaffte Verhinderniß fürzuwenden) versäumet haben, sie haben gleich die Abschrifft gelöset oder nicht.

Damit auch in den Gesetzen auf die Gezeugniß vergebliche Weitläufftigkeit vermieden, und sonst hierinne des Hof-Gerichts Ordnung und Gebrauch nachgegangen werde, So sollen die zu dem Hof-Gericht bestallte Advocaten solche Sätze selbst machen, und ihre Nahmen darzu zeichnen, sich auch darinnen aller vergeblichen verdrießlichen, sonderlich aber der verkehrten und widerwärtigen Relation der Gezeugen Auffage enthalten. Da aber einer hierinnen sich ungebührlich erzeigen würde, der soll nach Ermessung des Hoff-Richters und Beysitzer in Straff genommen werden.

Leuterung.

Die Leuterung von den Interlocutorien sollen vermöge der Ordnung innerhalb zweyer Tagen eingewandt, und noch dasselbe Hoff-Gericht darauf verfahren, und darinnen biß zum Urtheil geschlossen werden, würde aber dasselbe Hof-Gericht auf die Leuterung nicht gesprochen, deßgleichen da eine Interlocutoria erst des letzten Tages, da das Hoff-Gericht auffgeben, eröffnet, und geleutert, oder aber von einer definitiva Leuterung eingewandt würde, So soll der Leuterant, damit hierdurch die Sache, wie bißhero wohl geschehen, in die Länge nicht überschleiffet werde, schuldig seyn, auff nechst folgendes Hoff-Gericht hierzu Citation auszubringen, in Verbleibung dessen soll die Leuterung für desert erkandt werden.

Appellation.

Ob auch wohl wegen der Unrichtigkeit in den Appellationen vorfället allerhand Klage fürgebracht, dieweil aber Se. Churfl. Gn. derselben halben allbereit sonderliche Befehlich in das Hoff-Gericht ausgehen lassen, dadurch denselben gebührende Maß gegeben, So lassen es Se. Churfl. Gnaden darbey bewenden.

Von den Advocaten insgemein

Dieweil hieraus, wenn die Advocaten nicht zeitlich für dem Termin von den Partheyen der Sachen Bericht einnehmen, Sondern solches gemeiniglich biß auf unmüßige Zeit des Hoff-Gerichts einstellen, allerley Verzügerung der Sachen zu erfolgen pfleget, indem sie dahero, die Zeit über, welche sie zum versetzen gebrauchen sollen, sich erst Berichts erhohlen, und derowegen die Sachen aufhalten, auch offtmahls aus Mangel nothwendigen Berichts auf vergebliche Vorwendung und Ausflüchte sich legen müssen.

Darum so sollen hinforder die Advocaten darauf bedacht seyn, daß sie zeitlichen für den Termin von den Partheyen der Sachen Gelegenheit gnugsamen Bericht einnehmen, und da die Part hierinnen den Mangel an ihnen seyn liessen, denselbigen Termin ohne gnugsame Bericht nicht vorsetzen, wie sie denn dieselben dessen gnugsamen zu verwarnen wissen werden.

Auf daß auch die Advocaten zwischen den Hoff-Gerichten der Sachen desto besser nachdencken, und sich in jure sowohl, als in facto zu informiren haben mögen, So sollen die Advocaten hinfürder, so viel ohne sonderliche Beschwehrung der Parth zu geschehen möglichen, von iederer Sachen, darinnen sie dienen, sonderliche Acten bey sich haben, damit sie sich dero zu Verhütung allerley Unrichtigkeit, so daraus erfolget, nicht allewege aus den Gerichten erhohlen dürffen.

Im setzen sollen die Advocaten alle vergebliche Weitläufftigkeit vermeiden, und sonderlich sich der unnützen und üppigen Wort enthalten, und hiergegen befleißigen, alleine der Sachen Nothdurfft aufs kürtzest und rundest, als es füglich geschehen kan, fürzubringen.

Sintemahl die Zeit, welche zu iedern Gericht verordnet, lange weitläufftige Gesetze gar nicht leiden will, da auch der Advocaten einer hierinn die gebührende maß nicht halten wird, soll er so offt er hierinn nach Ermessung des Hof-Richters und Beysitzere schuldig befunden, einen Orthsgülden zur Straffe zu erlegen schuldig seyn.

Damit sie sich auch solcher Weitläufftigkeit zu enthalten, desto mehr Ursache haben mögen, So soll mit Fleiß darob gehalten werden, daß durch die Advocaten vermöge der Ordnung in den Sachen, auf den Tag, darauf sie geleget, oder da es ie nach Gelegenheit seyn könte, aufs längste des andern Tages geschlossen werde.

Und

Und auf daß dieſes deſto füglicher geſchehen könne, So ſollen ſich auch die Advocaten, mit Annehmung der Sachen darnach achten, und einer ſich nicht mit mehr Sachen beladen, dann er beſtreiten kan, Sondern dieſelben zugleich unter einander austheilen, damit die zugleich gefordert werden, und eine die andere nicht aufhalten möge, Wie dann der Urſachen halben hierzu nicht zwo oder drey, Sondern vier unterſchiedene Perſonen geordnet.

Weil aber auch die Advocaten an den Verſetzen, ſonderlich durch die gütlichen Handelungen gehindert, und nicht minders die Nothdurfft, daß dieſelben mit Fleiß getrieben worden. So ſollen hinfürder zweene unterſchiedene Advocaten mit unſern Vorwiſſen beſtalt, auch hierzu mit ſonderlichen Pflichten eingenommen werden, welche allein der gütlichen Handelung abwarten, und den Partheyen auf ihre Unkoſten ihre Nothdurfft in der Handelung fürbringen, und die Sachen fürnehmlich zu gütlichen Mitteln zu richten ſich befleiſſen ſollen, Und werden Hof-Richter und Beyſitzer wohl darauff Achtung zu geben wiſſen, daß hierdurch die Partheyen über die Gebühr nicht beſchweret werden.

Von den Acten.

Die Acta ſollen von den Notarien mit Fleiß zuſammengehalten, auch eingehafft werden, und da ſichs zutrüge, daß dieſelbigen je zu Zeiten, nach Gelegenheit des Verſetzens, geſondert werden müſſen, Soll er doch, ſo halde darinnen geſchloſſen, die Acta wieder einheften laſſen, damit ſie nicht leicht von einander kommen mögen.

Fiſcal.

Zu den Fiſcaliſchen Sachen, welche am Hof-Gericht furlauffen, Soll hinfürder der Fiſcal, welchen Se. Churfl. Gn. in dero Landen ohne das beſtallt, gebraucht, und dieſelben bey den Leuten gebührenden Gehorſam zu erhalten, nichts weniger dann die andern Sachen mit Fleiß getrieben werden.

Copiſten.

Die Copiſten ſo zu dem Gericht, gebraucht, ſollen hinfürder mit gebührenden Pflichten eingenommen werden.

Des zu Urkund haben Se. Churfl. Gn. dero Churſecret zu Ende hierauf drucken laſſen, und ſich mit eigenen Händen unterſchrieben, Geſchehen und geben zu Dreßden, den ſechzehenden Junii, nach Chriſti unſers lieben Herren und Seeligmachers Geburt, im funffzehen Hunderten, und drey und achtzigſten Jahre.

Auguſtus, Churfürſt.

Etliche Articul,

Welche Ober-Hof-Richter und Beyſitzer denen Procuratoren im Ober-Hof-Gerichte vorgehalten, de Anno 1584.

An. 1584. Mängel unter den Advocaten beym Ober-Hof-Gericht.

NAchdem von Hof-Gerichten zu Hof-Gerichten vnter den Herren Advocaten des Ober-Hof-Gerichts Mängel befunden, daß der Hof-Gerichts-Ordnung mit Verfertigung der Acten durch gäntzlich rechtlich Verſetzen nicht nachgegangen; Als ſeint die verordenten Herren des Ober-Hof-Gerichts bewogen worden, zu Erhaltung und Fortſetzung Churfürſtlicher Ordnung ſich zu vergleichen, vnd dieſelbe den verordneten Herren Advocaten zu vormelden, vnd ſich darnach zu achten, anzuzeigen.

Rechtliches Verſetzen.

1. Daß ein ieder Advocat, ſo zu rechtlichen Vorſetzen verordnet, einen ieden Tag frühe, in wehrenden Hof-Gericht ein richtig Vorzeichniß der Sachen, ſo deshalben in Tage-Zettel gebracht, darinnen, in welchen er rechtlich zu verſetzen von den Partheyen angeſprochen worden, dem Protonotario vbergeben vnd ſolches alle Tage in wehrenden Hof-Gerichte, ſo lange die Proceſs geleget, geſchehe, damit wiſſentlich, welcher vnter ihnen in ieder Sachen verſetze.

Auf die den Advocaten zum rechtl. Verſetzen gegebene

2. Wan von dem Protonotario Sachen zum rechtlichen Verſetzen nach Erlegung der Gerichts-Gebühr, den Advocaten vntergeben werden, ſoll er darauf vorzeichnen, welchen Tag vnd Stunde ſolchs geſchehen vnd ſoll ein ieder vnter den Herren Advocaten durch den Notarien, welcher ihn als ein Copiſt im Hof-Gericht zugeordnet, in die Acta vorzeichnen laſſen, welchen Tag vnd Stunde er ſein Setzen wegen ſeines Parthes, es ſey Clag, Exception oder anders vorfertiget, vnd ſolches ſeinem Gegentheill ſeine rechtliche Nothdurfft auch darauf einzubringen habe vberantworten laſſen, vnd dieſes ſoll von einem ieden Theil vf alle Geſetze, ſo Wechſels weiſe im Hof-Gericht von Munde in die Feder geſchehen, gehalten werden, damit daraus zu vermercken, an weme die Hinderung in Setzen vorgefallen.

Sachen ſoll das Præſentatum geſchrieben werden.

Sachen, ſo zum Rechts Stande gewieſen, wie damit zu verfahren.

3. Wan newe Sachen zum Rechtſtande gewieſen, ſoll in der Handlung-Stuben ad Acta vorzeichnet werden, welchen Tag vnd Stunde die herauß zum Rechtſtande gegeben vnd ſoll alsdan von ſolcher Zeit an, vermöge der Ordnung, innerhalb 3. Tagen mit rechtlichen Setzen zum Verhel beſchloſſen werden. Do nun iemands vnter gemeldten Herren Advocaten ſolchs wie obſtehet in einen oder andern Punct nicht nachgeleben würde, ſoll ſolches in des Herrn Ober-Hof-Richter vnd der Herren Aſſeſſoren willkührlichen Straff vnd Ermeſſigung ſich gegen denſelben damit vnnachleßlich zu erzeigen, ſtehen.

Verordnung

Churfürſt Chriſtiani I. zu Sachſen, wie es, bey der nächſtgehaltenen Viſitation vorgebrachter Puncten halber, in dem Ober-Hof-Gerichte gehalten werden ſoll, den 24. Auguſti, An. 1588.

An. 1588.

NAchdem Wir von unſern Räthen, ſo wir bey jüngſter Viſitation unſers Obern-Hof-Gerichts zu Leipzig gehabt, berichtet worden, welcher geſtalt bey demſelben bißhero etliche Mängel eingeriſſen und vorgefallen, derentwegen Veränderung vorzunehmen die Nothdurfft erforderte: Als haben wir über angeregte Mängel, wir etwan Dieſelben in Beſſerung zu bringen, unſerer getreuen Landſchafft Bedencken eingenommen, ſolches alles ferner durch unſere Räthe mit gantzem Fleiß erwägen, berathſchlagen, darauf dieſe Ordnung verfaßen, und dieſelbe, weil wir uf unſer ſelbſt nachdencken, damit auch gnädigſt zu frieden, unſerm Ober-Hoff-Gericht zu Leipzig übergeben und zuſtellen laßen, welche lautet, wie folget:

Daß die Aſſeſſores ſich zu dem Hof-Ger. Terminen zu rechter Zeit einſtellen ſollen.

Wir ſeynd berichtet, daß die verordneten Aßeſſorn eines Theils ie zu Zeiten poſt terminum erſcheinen; Dieweil denn ſolches der Hof-Gerichts-Ordnung zuwieder: So iſt unſer Meynung und Befehlich, daß die Aßeſſorn forthin alle Hoff-Gerichts-Termin zu rechter Zeit, und noch ehe, denn das Gerichte angehet, einkommen, ſie alſo ſämtlich den Anfang machen, und die fürfallende Sachen der Hoff-Gerichtes-Ordnung nach, gebürlichen verrichten ſollen. Wir wollen auch demnach Unſerm Ober-Hoff-Richter, damit er den Hof-Gerichten deſto fleißiger bewohnen möge, mit unſern Sachen um dieſelbe Zeit, ſo viel müglichen, verſchonen.

Von den Subſtituten.

Es ſoll auch gleicher Geſtalt bey den Subſtituten, welche

che bißweilen an der andern Stelle, so die Hoff-Gerichte nicht besuchen können, zu dem Bericht verordnet werden, dieser Mangel fürfallen, daß sich dieselben oft gar langsam einstellen und wol etwan zu der Zeit, wann das Gerichte soll aufgegeben werden. Dieweil denn solches unter andern auch daher kommen soll, daß bemeldte Assessorn uns von den Ursachen ihres Außenbleibens langsam berichten: So wollen wir, daß sie ins künfftige, da sie den Hoff-Gerichts-Terminen beyzuwohnen, durch Ehehafft und erhebenliche Ursachen verhindert werden, solches Zeitlichen zu erkennen geben, damit unsere darauf erfolgende Befehliche denen, so subkituiret werden, zu geraumer und nach rechter Zeit insinuiret werden mögen. Und damit alle fürfallende Rathschläge um so viel desto mehr in Geheim gehalten und nichts ausgebracht werde: So wollen wir, daß den Subkituten hinfüro durch den Hoff-Richter oder den ältesten Assessoren vom Adel vermeldet, die Sachen, so verlauffen und gehandelt, bey sich bleiben zu lassen, daß ihnen auch der Inhalt des gewöhnlichen Eydes vorgehalten, und sie darauf zum Handgelöbnüß genommen werden sollen.

Von den Citationen.

Dieweil alle Sachen zuvor gütlichen verhöret und erst in Entstehung der Sühne zu rechtlichen Versetzen gelangen: Und aber alsdenn oft von den Beklagten excipiret wirdet, daß ihnen die gebührende Rechts-Frist nicht gegeben, So soll es mit den Citationen in neuen Sachen hinfüro also angestellet, daß dieselben den Partheyen sechs Wochen und Tage, oder Je zum wenigsten fünf Wochen vor den Termin insinuiret werden. Und weil sichs oft zuträget, daß zweene unterschiedene Kläger, denen etwan ein Advocat dienet, mit zweyen unterschiedlichen beklagt, welche zweene Advocaten haben, auf einen Tag zugleich zu versetzen geladen werden; Und der Advocat, so zweyen Parteyen dienet, nicht zugleich wieder zweene Advocaten setzen kan; So wird der Termin umgangen und der Proceß aufgehalten. Damit nun solches vorkommen werde; So wollen wir daß hinfüro ein ieder Advocat dem Proto-Notario seine Clienten verzeichnet übergeben, und sich der Proto-Notarius mit Anstellung der rechtlichen Terminen darnach achten soll.

Von den Advocaten, wann sie Bericht der Sachen einnehmen sollen.

Uns ist auch vorbracht worden, daß die Hoff-Gerichts-Advocaten zu Zeiten vor den angestalten rechtlichen Terminen von den Parteyen in alten anhängigen Sachen nicht zeitlich Bericht einnehmen, und dahero uf den angesetzten Termin in den Meritis causæ nichtes handeln; sondern nur vergebenliche Ausflüchte, darauf interloquiret werden muß, suchen sollen, dadurch der Proceß erlängert und die Sachen verschleifet und aufgezogen werden.

Desgleichen sollen auch die zu den gütlichen Handlungen verordente Procuratores erst auf den bestimmten Handelungs-Tag Bericht einnehmen; Dardurch die gütliche Vergleichung gehindert, und die Zeit verlohren wird.

Ferner sollen auch die Parten zur Güte bißweilen gar nicht erscheinen, und wann uf die Contumaciam versetzet werden will, sich erst gevollmächtigte zur gütlichen Handelung befinden.

Derowegen so ordnen und wollen wir, daß sich die Advocaten von ihren Clienten in allen Sachen zeitlich berichten laßen, sie auch solchen Bericht noch vor dem Hoff-Gericht einnehmen sollen; Und da er solches von ihnen verbleiben, und darbeneben vermercken würde, daß sie darum vergebliche Ausflüchte suchten, sollen Unsere verordente des Ober-Hoff-Gerichtes, ungeacht dessen, in causa principali erkennen, und die Advocaten, so dieserfalls säumig befunden werden, derowegen in gebührende Straf nehmen. So sollen sie auch die Advocaten mit vielen Sachen nicht überladen, damit sie dieselben zugleich fördern und ihrenthalben die Proceß nicht ufgehalten werden.

Desgleichen sollen sie ihren Parteyen vermelden, daß sie die andern, so zur Güte verordnet, in meritis causæ, noch vor den angehenden Terminen, berichten, auch ihnen darbeneben die Zeit und den Tag, wenn sie citiret, vermelden; Und da bey den Gerichts-Advocaten hierinn Mangel fürfiele; So sollen sie durch den Hoff-Richter und Beysitzer derohalben unnachläßig gestrafft werden.

Von der Gerichts Gebühr.

Nachdem wir berichtet worden, daß der Advocaten Schreiber mehrentheils die Anwaldschafft auf sich nehmen, und wohl bey Ausbringung der Proceß die Gerichts-Gebühr zu erlegen zusagen, darauf aber nichts erfolget;

So wollen wir, daß der Proto-Notarius ermeldte Gerichts-Gebühr hinfüro niemanden (ausserhalb der Dürfftigen, derowegen wir es bey voriger Verordnung bleiben laßen) mehr stunden, sondern dieselbe von dem anhaltenden alsbalde abfordern und einbringen soll.

Von der rechtlichen Einbringen, so uf dem angesetzten Termin geschehen soll.

Obwohl die Advocaten, vermöge der Hoff-Gerichts-Ordnung, uf den Tag, darauf ihr Client citiret, oder ie auf den nechst folgenden zum Urtheil schliessen sollen, und ihnen nochwohl öffters zweene oder drey Tage nach Gelegenheit, ferner nachgelassen werden: So seynd wir doch berichtet, daß sie sich darnach mit ihren Einbringen nicht fertig machen; Und wenn man ihnen des Verzuges halben uf Befehl des Hoff-Richters und der Assessorn die Acta vom Tische hinweg nimmet, sich alsdann, daß sie nicht nach Nothdurfft gehöret, beklagen sollen: Dieweil dann solches alleine von den Weitläufftigen Gesatzen, darinn mehr nicht, dann Wort und wenig von der Sache an sich selbst zu befinden, herrühret, und die Hoff-Gerichts-Ordnung hierin gute Maaß geben: So wollen wir, daß unsere verordnete Hoff-Richter und Beysitzer darüber mit Ernst halten, und wenn sie befinden, daß sich die Advocaten denselben nicht gemäß erzeigen, sie alsbalde in unnachläßige Strafe nehmen sollen.

Von den Meritis Cauſæ, ob ſie vor der Litis Conteſtation zu diſputiren.

Wiewohl den Advocaten hiebevorn untersaget seyn soll, die Merita causæ vor der Litis Contestation nicht disputiren, sie hätten denn Exceptiones impedientes litis ingressum. So werden wir doch berichtet, daß solches von ihnen nicht gehalten, sondern die Sätze ohne Noth weitläufftig gemacht werden. Damit nun die Zeit mit solchen ungebührlichen Versetzen nicht vergeblichen zugebracht, und den Urtheilsfassern des Lesens halber nicht unnöthige Mühe zugezogen, auch die Proceß nicht so gar muthwillig und fürsetzlichen ufgehalten werden mögen. So wollen wir, daß sich die Advocaten, da sie nicht Exceptiones impedientes litis ingressum vorzubringen haben, die Merita causæ vor der Litis Contestation zu disputiren nochmahl gäntzlichen enthalten; Und im Fall einer oder der ander darwider handeln würdet, unser Hoff-Richter und Beysitzer denselben gebührlichen strafen sollen.

Von den Beweiß-Artickeln.

Uns kommet auch, wie daß unter den Beweis-Artickeln viel impertinentes seynd mit eingemischet, und dadurch den Parteyen nur grosse Unkosten geursachet werden sollen: Derowegen so wollen wir, daß den Advocaten von dem Ober-Hoff-Gericht bey einer Strafe auferleget werde, solche Artickel, so pertinentes seyn, selbst zustellen, und so auch die Artickel von andern gefast übergeben, daß dieselben den Advocaten zu revidiren wieder zugestellet werden sollen.

Wie es mit der Publication der Urtheil zu halten.

Nachdem auch geklaget worden, daß sich bisher etliche mahl zugetragen, daß die Parteyen Erkändniß oder Urtheil anzuhören vorgeladen, und keines uf den darzu bestimmten Termin eröffnet worden, So wollen wir, daß hinfüro zu Ende des Hof-Gerichtes eine ungefährliche Anzahl Acten, so ad proximam expediret werden können, ausgesatzet und allein die darinn begriffene Parteyen citiret werden sollen.

Wann di Abſchrifft der Ge-

Dieweil auch die Abschrifft der Gezeugniß von den Parteyen bisheto oft langsam abgefordert, und dadurch die

Zeugnissen soll abgefordert werden.

die Proceß verlängert werden. So ordnen und wollen wir, wann die Abeschriften von den vollenführten Zeugnissen fertig, daß den Parteyen zu Abelösung derselben acht Tage benannt, und ihnen solches durch den geschwornen Bothen angekündiget werden, und wenn hierauf das Part die Abforderung nicht thun wird, daß nach Verfließung der Tag und unsers geliebten Herren Vaters seeliger Gedächtniß publicirten Constitutionen bestimmte Zeit der zweyer Monat angehen, und wo das Part binnen solcher Zeit nichts übergiebet und einwendet, es sich an fernern Einbringen versäumet soll haben soll.

Von den Inhibitionen, Pœnal-Mandaten, und andern, so ausserhalb der währenden Hofgerichte ausgebracht werden.

Die Inhibitiones und pœnal-Mandata, so zwischen den Hof-Gerichten gegeben seynd bishero den Parteyen, dieselbe ihren Gegentheil insinuiren zu lassen, zugestellet worden; Dieweil aber hieraus Unrichtigkeit des Proceßes erfolget, sintemahl das Gegentheil offmahls die Insinuation gäntzlich verneinet, oder ja fürgewendet, daß die Insinuation nicht zu rechter Zeit geschehen, und demnach durch den Beweiß der Proceß verlängert, oder der Ungehorsam ungestraffet blieben: So wollen wir, daß hinführo gedachte Inhibitiones, Mandata und dergleichen, uf des anhaltenden Partes Unkosten, durch den geschwornen Bothen insinuiret werden sollen. Und weil ausserhalben der Hoff-Gerichts-Terminen, wegen der Inhibitionen und anderen, der Proto-Notarius sich bey den anwesenden Assessorn Bescheids erhohlen muß: So wollen wir auch, daß Unrichtigkeit zu verhüten, die anwesenden Assessoren die Woche etwan zwey oder ja einmahl zusammen kommen, sich der Parteyen übergebenen Sachen halben mit einander vergleichen uñ dem Proto-Notario darauf Befehlich thun sollen. Es ist auch darbeneben unser Will und Begehren, weil wir vermercken, als solte unsers geliebten Herrn Vaters seeligen an dato Annaburg, den andern Januarii Anno Neun und siebenzig, an das Ober-Hoff-Gericht ausgegangne Befehlich bißhero nicht allerding nachgegangen worden seyn, daß sie demselben, sonderlichen bey den Inhibitionen und Auflegung der Strafe, auf die muthwilligen Litiganten hinführo nochmales gehorsamlich geleben sollen.

Von den Assessorn, und wie lang sie bey einander uf den Terminen verwarten sollen.

Damit nun dieses alles um so viel desto mehr und besser zu Werck gerichtet werde, unsere Assessorn auch sich in Verlesung der Acten zu Zeiten theilen, damit die Sachen, so sich bißhero vielfältig gehäuffet, und itzo übermenget seyn, um so viel mehr expediret, und dann die gütlichen Handlungen durch sie darbeneben emsig getrieben werden können: So haben wir unsern itzo verordneten Hoff-Richtern und Beysitzern noch einen von Adel und Zweene Doctores zugeben.

Und wollen demnach, daß unser Hof-Richter und Beysitzere hinführo alle Termin drey Wochen bey einander bleiben sollen, iedoch mögen sie, do die eingebrachten Sachen vor Endung solcher dreyer Wochen gefertiget werden, auch wohl ehe wieder von einander ziehen. Damit sie aber diese erstreckte Zeit über und sonsten die Sachen desto besser verrichten können: So haben wir ihnen die verordnete Besoldung dahin verbessert, daß hinführo iedem noch eins so viel, als er zuvorn gehabt, gereichet, und also sie allesammt mit doppelter Besoldung versehen werden sollen.

Von Abwesen des Obern Hof-Richters.

Wann unser Ober-Hoff-Richter dem Gerichte aus erhebenlichen Ursachen, oder unserer ihme befohlenen Geschäffte halber nicht bewohnen kan: So soll hinführo iederzeit in Abwesen des Obern-Hoff-Richters, der älteste vom Adel, so an längsten in Gericht gesessen, auf dasselbe mahl des Ober-Hoff-Richters Stelle verwalten, und Vice-Hoff-Richter seyn.

Von dem Fiscal.

Dieweil bey diesem Gerichte eine Zeit hero kein Fiscal gewesen: So wollen wir förderlich einen darzu bestellen, und demselben der Fiscälischen Proceß halber gebührlichen Befehlich uftragen.

Von den Befehlichen, so in denen an diesem Gericht anhängigen Sachen ausgebracht werden.

Darmit auch alle Sachen mit wenigern Nachdencken und ohne Verzug verrichtet und expediret werden mögen. So lassen wir es der Befehlich halber, so deren künfftig iemandes in den an diesem Gericht anhängigen Sachen bey uns, oder unsern Räthen ausbringen wird, bey unsers geliebten Vetters, Churfürst Moritzen, seliger Gedachtniß, gemachten Verordnungen bewenden. Do auch durch Ausbringung solcher Befehlich sich iemand beschweret zu seyn vermeynen wird; So sind wir gnädigst zufrieden, daß der beschwerte Theil auch ohne einig ferner Ansuchen, bey uns wieder denjenigen, so Befehlich ausgebracht, des ungleichen gethanen Berichts halber, die zugefügte Iniurien vor diesem Gericht zu Beförderung der Sachen rechtlich vindiciren möge.

Von den gütlichen Handlungen.

Wir haben befunden, daß etliche nur darum zu diesem Gerichte geeilet, daß sie durch gütliche Handlung, wie sie in ihren Sachen gegründet erfahren möchten, in Entstehung aber der Güte, rechtlichen zu procediren nicht gesinnet gewesen, daher erfolget, daß solche Kläger, wenn sie nicht Beyfall erlanget, und zu Recht (vermöge ihres zur Güte und Recht ausgebrachten Vorbeschieds) gewiesen worden, sich wieder aus den Gerichten gewendet, und die Sache mit Schaden des Beklagten und Erwartung ferners künfftigen Gezancks in Zweifel ersitzen lassen, eines theils aber, so zur Güte durch ihre Anwälde erschienen, dieselben in facto nicht gnugsam berichtet, auch etliche, so die Gelegenheit zu den güttlichen Handelungen, sonderlichen bestallten Procuratorn nicht gewust, die Procuratores wegen Vielheit der Sachen, und Kürtze der Zeit nicht nothdürfftig informiren können, dahero dann auch vergebenliche Mühe angewendet, und den anderen Partheyen Verhinderung zugefüget worden. Damit nun dieser Unordnung entgegen getrachtet und begegnet werde: So wollen wir, daß ein ieder Kläger, ehe er gütlichen gehöret wird, das Sportul-Geld, wie sonsten bräuchlichen, erlegen, weil er dardurch eben das erlanget, was er im ordentlichen Proceß erhalten können; oder der Kläger ungeacht vorgehender Weisung nicht rechtlichen verfahren wolte, solch Sportul-Geld dem Gerichte bleiben. Im Fall aber die Sache güttlichen vertragen, dem Kläger das erlegte Sportul-Geld wiederum zugestellet werden soll.

Desgleichen verordnen wir, wann einer es sey Kläger oder Beklagter weder in der Person, noch durch einen Gevollmächtigten hinführo erscheinen wird, oder der Gevollmächtigte ein Mandat zu Recht, und nicht zur Güte haben; Und do er gleich zu beyden gevollmächtiget, dennoch aber in facto deromassen nicht instruiret, daß er so viel Berichtes, als der Principal selbst geben könne; Oder wann er zu Recht gewiesen, seinen heimlichen Abeschied in Termino nehmen und im Proceß nicht verfahren wird. So sollen die Acta dem beschwerten Part uf sein Anregen, seine Nothdurfft darauf wegen Beschuldigung des andern Theils Ungehorsames, Suchung der Expensen, Caution de lite prosequenda, absolution ab instantia, oder was sonsten an bequemsten zu bitten, vorzubringen, übergeben werden; Do sich aber einer, mit welchen gütliche Handelung nicht hätte können gepflogen werden, aus der Ehehafft würcken wird; So soll er nochmahls zur güttlichen Handelung gewiesen, und ohne dieselbe zum rechtlichen Proceß. So wohl auch derjenige, so zur Güte und Recht gevollmächtiget, und den Termin zur gütlichen Handelung verlassen, oder muthwillig hinterziehen wollen, durch ein solch Mandat aus der Ehehafft nicht gelassen, auch wann eine Sache verabeschiedet, dem obsiegenden die Expens doch deromassen, wie zu recht versehen und sonst im Gericht bräuchlichen, erstattet werden.

Do auch ein Theil in der Person, oder durch seinen Gevollmächtigten erschiene, und er doch die Sache, wie sich offt begeben haben soll, nicht güttlichen wolten tractiren lassen, ist es der Kläger, so soll er in die Expens vertheilet, die in continenti moderiret werden, und ehe sich

Kläger von dem Gerichte wendet, dieſelben zu erlegen, oder ſich mit dem gehorſamen Theile abezufinden ſchuldig ſeyn, auch vor Erlegung der Expens, oder gemeldter gütlicher Abefindung, im Gerichte ferner nicht gehöret, und ihme keine Appellation verſtattet werden. Würde ſich aber gedachter Ungehorſam in des Beklagten Perſon zutragen; So ſoll derſelbe in die Expens, und Inhalts des Klägers Petition vertheilet, ihme auch tanquam vero contumaci gleiches Falles keine Appellation zugelaſſen werden. Damit aber auch die Parteyen ihre Abgeſandten mit Vollmacht und zur Güte und die zu den gütlichen Handlungen verordnete Procuratores mit nothdürfftiger und zeitlicher Inſtruction zu verſehen und ſich keiner mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen: So ſollen Parteyen, wann die Citationes in die neuen Sachen ein fünff oder ſechs Wochen vor dem Termin abgehen, in den Citationibus verwarnet werden: In Fall ſie durch Gevollmächtigte erſcheinen wolten, daß ſie nicht alleine dieſelben, ſondern auch einen aus obgedachten Procuratoren, wie es um die Sache bewand, zeitlich und vollkömmlichen berichten und informiren laſſen.

Vom Verhör, ſo auſſerhalb der Termine zu halten.

Weil offtmahls zwiſchen den Terminen Sachen fürfallen, darinn eine Cauſæ cognitio vorgenommen werden muß. Als wann attentata ex officio judicis zu revociren, oder Inhibitiones in zweiffelhafftigen Fällen zu determiniren, und was dergleichen Fälle mehr ſeyn, und die Nothdurfft erforderte, die Parteyen zu Stelle zu beſcheiden, und gegen einander nothdürfftiglichen zu verhören: So ſollen ſolche Vorbeſcheide und anders, ſo von nöthen, die zu Leipzig iederzeit anweſende Aſſeſſoren, wie es ſonſten brauchlichen, zu verſchaffen und anzuordnen Macht haben.

Von den Original-Acten, ſo

Do Orginal-Acten auf unſern Befehlich aus dieſem Gerichte abgefolget werden: So ſollen dieſelben zu Verhütung Unrichtigkeit, dem Gericht uf ihr Anſuchen nach gäntzlicher Erledigung der Sachen, wann dieſelbige an ſie wiederum gewieſen wird, zugeſchicket werden.

aus dem Ober-Hof-Gericht gefolget werden.

Ob es ſich etwann begäbe, daß der Ungehorſam, Temeritas litigandi, und andere Fälle durch Geld-Buſſen zu ſtraffen, und doch die Verbrechere nichts an Gütern oder ſonſten zu bezahlen hätten, und alſo mit Gefängnüß zu belegen wären: So ſollen Unſer Hoff-Richter und Beyſitzer, Krafft dies, den Schöſſern oder Räthen, welchen die Verbrecher unterworffen, ſolche Incarceration zu Werck richten zu laſſen befehlen, ſich auch die Schöſſer und Räthe darauf aller Gebühr und Volgig erzeigen.

Von Execution der Gefängniß Straff.

Nachdem wegen Veränderung der Güther und Perſonen in dem Anno acht und ſechzig dieſem Gericht zugeſchicktem Verzeichniß der Schrifft-und Amtſaſſen halben keine gnugſame Nachrichtung verhanden: So wollen wir das Gerichte fürderlichen mit einer neuen vollkommenen Matricul wiederum verſehen laſſen.

Von der Matricul der Schrifft- und Amts Saſſen.

Darmit dieſer unſer Ordnung allenthalben, gebührlichen gelebt und nachgeſetzet werde: So mögen unſere Hoff-Richter und Beyſitzere die Puncten, ſo ihres Erachtens nothwendig zu publiciren, in ein Schrifft bringen, und dieſelbe unter dem Gerichts-Secret öffentlich anſchlagen laſſen.

Von der Publication dieſer Ordnung.

Und iſt demnach unſer ernſter Befehlich, Wille und Meynung, daß dieſen unſern Ordnungen nichts weniger, als den vorigen, von männiglichen allenthalben gebührlich nachgeſatzt und gehorſamet werde, darob wir denn auch ſelbſt zu halten gedencken. Zu Uhrkund haben wir ſolche Ordnung mit eigenen Händen unterſchrieben und mit unſern Chur-Secret beſiegeln laſſen; Geſchehen und geben zu Dreßden den 24. Auguſti 1588.

Chriſtianus, Churfürſt.

Befehl

Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wie es zu halten, wenn ein Aſſeſſor beym Ober-Hofgerichte einen Eyd vor Gerichte ablegen ſoll, den 3. April. An. 1594.

An. 1594.

VOn Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Vormund und der Chur Sachſen Adminiſtrator. Räthe und liebe Getreuen.

Wenn ein adlicher Aſſeſſor einen Eyd abzulegen hat,

Wir haben euer an uns gethanes Schreiben, Ernſts von Ponickau Eides-Leiſtung belangende, und wie es künfftig, do einem Aſſeſſorn bey euch dergleichen zuerkannt werden ſolte, verleſen hören.

Wann dann durch ſolche Eydes-Leiſtung, es geſchehe dieſelbe gleich öffentlich, oder in eurer Raths-Stuben, der Haupt-Sachen und Subſtantz des Urthels nichts benommen wird; So ſind Wir vor Uns und an ſtatt des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Georgen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, Unſers freundlichen lieben Oheims, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders und Gevatters, in geſammbten Vormundſchafft Weyland Herrn Chriſtians, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, Chriſtſeel. Gedächtniß hinterlaſſenen jungen Herrſchafft, gnädigſt zu frieden, daß hinfüro in dergleichen Fällen es bey euch alſo gehalten werde, daß die Aſſeſſores nicht, wie andere öffentlich, ſondern in eurer Raths-Stuben den ihnen zuerkannten Eyd leiſten mögen. Wolten wir euch hinwieder nicht bergen. Datum Dreßden den 3. April. Anno 1594.

Wie es damit zu halten.

David Pfeiffer.

H. Vollhart.

Unſern Räthen und lieben Getreuen, Hof-Richtern und Beyſitzern des Ober-Hof-Gerichts zu Leipzigk,

Wiederholter Befehl

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen in die Aemter, wie ſich die Beambten und Schöſſer in Sachen, do von ihnen an das Ober-Hof-Gericht appelliret wird, wegen Ertheilung derer Reverentialien oder Refutatorien verhalten ſollen, den 8. Julii, An. 1609.

An. 1609.

VOn GOttes Gnaden, Chriſtian der Andere, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. und Burggraff zu Magdeburg. Lieber Getreuer, Es hat, bey jüngſter, unſers Obern Hof-Gerichts zu Leipzig angeſtellten Viſitation gedachtes Ober-Hof-Gericht unter andern Beſchwerungen fürbringen laſſen, ob wol unſer, in GOtt ruhender vielgeliebter Herr Großvater, Herr Auguſtus, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Hochlöblicher ſeliger Gedächtniß, am 28. Januarii Anno 1579. durch ſonderbahren Befehlich, in alle Aembter, derer Appellationen halben, dieſe Verſehung gethan, do von Ambtleuten und Schöſſern appelliret, daß ſie ſich ſolten gefaſſt zu machen wiſſen, daß ſie denen Apoſtolis, welche denen Appellanten mitzutheilen, der

Inhalt des Befehls wegen der Appella-

Sa-

thuen de An. 1579.

Sachen Umstände und Gelegenheit ausführlichen berichten, damit man sich aus denenselben, wann dies neben denen Appellationen einbracht, ob die Appellation anzunehmen oder nicht, umb so viel mehr darnach zu achten haben möge, ꝛc. daß doch solchem Befehliche in Aembtern nicht allezeit nachgegangen, sondern dem appellirenden Theile, weder Reverentiales, noch Refutatorii zum öfftern mitgetheilet, ja wol dem Obern Hof-Gerichte angemuthet würde, dem Unter-Richter entgegen zu gehen, und vor eingeholten Bericht, auff einkommende Testimoniales keine Inhibition zu ertheilen, welches gleichwol also nicht herbracht, sondern die Ordnung unter andern dieses vermöchte, daß am Obern Hof-Gerichte weder in Judicialibus noch Extrajudicialibus, keine Appellation angenommen werden solle, es wäre dann dieselbe coram Judice à quo eingewandt.

Wann nun solches erfolgete, und der Judex à quo sich verweigerte, Reverentiales oder Refutatorios zu geben, so müsten die Partheyen nothhalben coram Notario & testibus appelliren, und auff einkommende Testimoniales Inhibition erkannt werden, damit niemand hülffloß gelassen würde; derhalben mehrgedachtes Ober-Hoff-Gerichte gebeten, die gnädigste Verordnung zu thun, damit der, Anno 79. obangedeutete, in die Aembter ausgegangene Befehlich (so viel die Appellationes betreffe) möchte renoviret, oder dem Obern Hof-Gerichte, wie bißhero geschehen, nachgelassen werden, auf einkommende Testimoniales ohne fernere Erholung Berichts, Inhibitiones denen Partheyen an den Unter-Richter zu decerniren.

Anſuchen, den Befehl de An. 1579. zu renoviren,

Wann Wir dann unsers Ober-Hof-Gerichts unterthänigstes Suchen, vor billig erachtet, mehr angedeuteter, Anno 79. außgegangener Befehl aber klare Maaß giebet, wie es mit denen Appellationibus solle gehalten werden, Wir auch nicht gesinnet sind, iemanden Recht zu verweigern, oder hülffloß zu lassen, viel weniger unserm Ober-Hoff-Gerichte seinen starcken Lauff, zuwider unserer der Landschafft gethanen Zusage, zu verhindern.

So begehren Wir hiermit vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johannes Georgen, und dann in Vormündschafft des auch Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augusten, beyder Hertzogen zu Sachsen, ꝛc. Unsere freundliche liebe Brüdere, dir ernstlich befehlende, du wollest offt angedeuten Anno 79. ergangenen Befehliche (welchen Wir Krafft diß wörtlichen wollen anhero wiederholet und erneuret haben, darvon du auch einen neuen Abdruck hierbey wirst empfahen) nochmahls allenthalben in seinen Puncten, Clausuln und Inhaltungen, gehorsamlich nachleben, und dem appellirenden Theile, auf sein Anſuchen, entweder Reverentiales, oder Refutatorios (nach Befindung derer Sachen) mittheilen, sintemal Wir im widrigen fall, unserm Obern Hof-Gerichte Befehlich gethan, nichts minders die Testimoniales, wann die Appellation bey dir, als dem Judice inferiori interponiret, aber die Appellanten von dir keine Apostolos erlangen können, anzunehmen, Inhibitiones zu decretiren, und sonsten hierinnen zu verfahren, wie solches der Sachen Nothdurfft und die Ordnung des Obern Hoff-Gerichts erfordert, Daran thust und vollbringest du unsere ernste zuverläßige Meynung. Datum Dreßden, den 8. Julii, Anno 1609.

Welches hierdurch bewerckstelliget wird.

Verordnung,

Einige Gebrechen in Ansehung der Anwälde und Advocaten beym Ober-Hof-Gerichte betreffend, den 19. Decembr. An. 1623.

Zu wissen.

An. 1623.

Nachdeme Herrn Ober-Hof-Richter vnd Assessores bey diesem Hof-Gerichts-Termin Luciæ befunden, auch von den Partheyen mit Vorzeigung etlicher Zettel sonst berichtet, Daß dieselben von denen Anwälden, welche dem Gerichte mit Pflichten nicht vorwand, mit der Gebühr, der Ordnung vnd dem Herkommen zuwider, hoch vbernommen, die Citationes auch, vnd was sonsten zu bestellen gewesen, vnfleißig bestellet, daraus vber den Schaden, so die Partheyen betroffen, bey diesen löblichen Gerichten viel Inconvenientien entstehen wollen, daß diesem gebührlichen vorzutrachten obwohl gedachte Herren Ober-Hof-Richter vnd Assessores die Nothdurfft zu seyn erachtet, folgende Ordnung wegen der Anwälde vnd der Gebühr halben theils zu renoviren, theils aber anitzo zu menniglichs Nachrichtung im Gerichte anschlagen zu lassen.

Anwälde übersetzen die Partheyen.

Daraus entstehende Inconvenientien.

Ordnung, solchen abzuhelffen.

Von den Anwälden zu rechtlichen vorsetzen.

Viere.

Alldieweil zum Rechtlichen Versetzen Viere zum Gericht geschworne Notarien, als Johann Vorkeuffer, Jonas Neander, Stephan Hoffmann vnd Christian Gruber verordnet, So werden denenselben die Anwaldschafften in denenjenigen Sachen, so zu Recht anhengig, billig aufgetragen, vnd sollen obgedachte vier Notarii solche Mandata nicht allein auf sich nehmen, Sondern dieselben auch bey Vermeidung ernster Straffe mit gebührendem Fleiffe vorrichten.

Von den Anwälden zur gütlichen Handlung.

Zwey.

In gütlichen Verhör vnd Handlung seyn Zwo Personen, mit Nahmen Laurentius Nißkan, vnd Andreas Joël zu Anwalden bestellet, welche dañ in Pflicht genommen, vnd ihres tragenden Ambts mit Fleiß ernstlich erinnert worden.

Von der Anwälde Gebühr, es sey die Sache zur Güte oder Rechte.

Damit nun erwehnte Mandatarii vor ihre Mühe gebührliche Belohnung haben, soll das Partey, welchen sie in Termino aufwarten, es sey die Sache zur Güthe oder Recht, iedesmahl vor die Aufwarttung 12. gute silberne Groschen oder einen halben Rthlr. entrichten.

Vor jede Aufwartung in Termino 12. gr.

Von der Advocaten Gebühr zum rechtlichen vorsetzen.

Weil auch die Advocaten, sonderlich aber so zu Rechte versetzen, sich beklaget, daß die Partheyen ihnen ihre Gebühr vor die gehabte Mühe und angewanden Fleiß entweder gar nicht, oder doch nach lang gehaltenen Hof-Gerichte, offt kaum die Helffte gegeben; Als werden die Partheyen, oder derer Anwälde ins künfftige sich darnach achten, daß sie dem Advocato, welcher ihnen beym rechtlichen Vorsetzen dienet, vor ieder Sache, so in præparatoriis, 3. schwere gute Gülden, ieden zu 21. Silber gl. gerechnet, alsbald im Termino entrichte vnd bezahle.

3. fl. vor jede Sache in præparatoriis.

Von der Advocaten Gebühr zur gütlichen Handlung.

Damit nun auch wegen der Gebühr in gütlicher Handlung vorige Ordnung gehalten werde; So wird iedes Part demjenigen Advocato, welcher ihme dienet, von ieder Sache in gütlicher Handlung, der alten Ordnung nach, zweene schwere Gülden, ieden zu 21. Silber gl. gerechnet, alsbald in termino abrichten. Darnach sich dann menniglich zu achten.

2. fl. vor jede Sache in gütl. Handlung.

Zu Vhrkund ist wohlgemeldes Ober-Hof-Gerichts Insiegel hieran gedruckt. Actum Termino Luciæ den 19. Dec. dieses zu Ende nahenden 1623. Jahres.

(L.S.)

Protonotarius MB. Mævius mpp.

Verordnung,

Daß sich bey dem Ober-Hof-Gerichte die Advocaten zur Güte des Klagen-Fassens enthalten, auch die Anwälde keine Appellationen, Leuterungen, Supplicationen u. s. f. stellen sollen, den 28. Decembr. An. 1627.

An. 1627. AM Churfürstl. Sächsischen Ober-Hof-Gerichte haben Herren Ober-Hof-Richter vnd Beysitzere vielfältig befunden, daß der Ordnung vnd geschehenen Verbott zuwider, von denen zur Güte bestellten Advocaten Klagen vnterschrieben, auch dem Herkommen entgegen Klagen, so von denen Advocaten zu Rechte vnterschrieben gewesen, wann sie aus der Güte cum causæ cognitione zu Rechte gewiesen, andern, so solche weder gemacht, noch concipiret, hierinnen ferner zu verfahren vntergeben worden.

Advocaten zur Güte unterschreiben Klagen.

Weil aber solche beyde Puncte der Ordnung vnd dem Gebrauche zuwider, Als sollen die Advocaten in der Güte des Klagen-Fassens vnd Vnterschreibens, vnd daß sie auch andern die Klagen, so aus der Güte zu Recht gewiesen, dann der sie gestellet vnd vnterschrieben, zu vbergeben, sich gäntzlich enthalten.

Sollen sich des Klagen-fassens enthalten.

Weil auch wegen der Appellationen, Leuterungen, Supplicationen vnd Citationen Suchen, so am Gerichte vbergeben vnd einbracht werden, nur von den Anwälden vnterschrieben, dadurch biß anhero grosse Confusion entstanden.

Dieses nun zu verhüten, Als sollen die Anwälde Stellung der Appellationen, Leuterungen, Supplicationen, auch Zettel der Citationen sich gäntzlich nicht alleine enthalten, Sondern es sollen auch dieselben von denen verordneten Advocaten, wie sichs gebühret, gestellet vnd vnterschrieben, auch so einer oder der andere vnter den Anwälden sich dergleichen Vorfertigunge vnd Subscription vnterfangen wird, die Schrifften alleine nicht angenommen, sondern zu Haltung der Ordnung vnd Vermeidung allerhand Confusionen noch in vnnachläßliche Straffe genommen werden. Darnach sich dieselben ferendlich zu achten. Geben den 28. Dec. An. 1627.

Anwälde sollen sich der Stellung derer Appellationen, Leuterungen, Supplicationen ꝛc. enthalten bey Straf.

Mandat

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen, daß das Ober-Hof-Gerichte keine Parthey-Sachen, in die Mannsfeldische Sequestration gehörig, annehmen, sondern an die Hof-Regierung weisen solle, den 25. Sept. Anno 1630.

An. 1630. VOn Gottes Gnaden Johann Georg ꝛc. Churfürst. Veste, Hochgelahrte Räthe, und Liebe Getreue; Welcher gestalt der auch Veste, Unser Ober-Aufseher in der Grafschafft Mansfeld und Lieber Getreuer, Sigmund von Hagen, daß von Euch, Ihm, an Einbringung derer Sequestrations-Retardaten, in viel Wege, sonderlich aber beym Amt Arnstein, Einhalt geschehen soll, sich beschweret, und der Gräflich-Mansfeldischen Wittib und Fräulein rückständigen Alimenten, auch derer Amts-Diener Besoldung halber, und was demselben mehr anhängig, so wohl der Sequestration gäntzlichen Ruin, woferne nicht bey Zeiten Einhalt geschähe, gantz beweglich dabey erinnert, solches habt Ihr aus dem Beyschluß mit mehrern zu ersehen.

Klagen des Ober-Aufsehers im Mannsfeldischen.

Weil dann, der Ober-Aufseher an Unserer statt nach Eisleben bestellet, auch unser Interesse hierbey mit unterläufft, und Wir nicht gemeinet, durch dergleichen Anordnungen in die Sequestrations-Abschiede, darauf das, von Unsern löbl. Vorfahren wohlgefaßte Werck fundiret, Eingriffe thuen zu lassen,

Als ist hiermit Unser Begehren: Ihr wollet dergleichen Klagen, so künfftig bey euch einkommen möchten, weiter nicht annehmen, sondern die Partheyen iederzeit an Uns, oder Unsere Hof-Regierung weisen; Zumassen Wir dann Unserm Ober-Aufseher gemessenen Befehl gethan, wann es gleich von Euch geschähe, Er sich doch im geringsten daran nicht lassen, sondern die Retardaten, so bald zu geschehen müglich, an ein- und dem andern Ort, zu Erhaltung der Sequestration, einbringen solle. Darnach ihr euch zu achten; Und vollbringet hieran ꝛc. Datum Dreßden, am 25. Septembris, Anno 1630.

Klagende Partheyen an den Lands-Herren oder Hof-Reg. zu weisen.

Wolff von Lüttichau.

Ans Ober-Hof-Gericht zu Leipzig.

P. Schmid, S.

Verordnung

Wegen des rechtlichen Versetzens beym Ober-Hof-Gerichte, de An. 1640.

An. 1640. DEs Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Gerichts verordnete Herren Ober-Hof-Richter vnd Beysitzer thun hiermit ernstlich vnd bey willkührlicher Straffe verordnen vnd anbefehlen, daß auf folgenden vnd alle folgende Hof-Gerichts-Termine sollen (1) die Sachen, so abgesetzet, zuförderst aufn Tisch geleget werden. (2.) Do Anstand gebethen, vnd noch wenig etwa im Gesetz (sc. vom vorigen Termin hero) übrig, die Advocaten solche zu erst vor dem Montag der Zusammenkunfft absetzen vnd zum Versprechen eingeben, (3) vnd die schweren wichtigen Sachen, als Appellationes, Inhibitiones nicht zu letzt sparen, noch weitläufftig tractiren. Wie auch (4) die Notarien die Acten fleißiger, dann bishero geschehen, bey ebenmäßiger willkührlicher Straffe heffften sollen.

Abgesetzte Sachen.

Sachen, darinn Anstand gebeten.

Wichtige Sachen

nicht zuletzt zu sparen.

Hefftung der Acten.

Dessen zu Uhrkund ist diese Verordnung mit obwohlgedachten Ober-Hof-Gerichts Insiegel bedruckt, vnd zu iedermans Wissenschafft publiciret worden, im Term. Trinitatis Anno 1640.

(L. S.) Protonotarius

Sigmund Friedrich Sultzberger.

Verordnung

Wegen Abschrifft der Gezeugnisse beym Ober-Hof-Gerichte, de An. 1640.

A. 1640. Eingerissene Mißbräuche in

ALdieweil am Churfl. Sächs. Ober-Hof-Gericht bißanhero allerhand Mißbräuche in Beweiß- und Gegen-Beweisungs-Sachen einreissen wollen, indem die eingeschickten Beweiß- vnd Gegen-Beweise entweder von langen Jahren hero gar vneröffnet liegen blieben, oder da sie eröffnet vnd darauf compromitti-

Beweiß u. Gegen-Beweisungs-Sachen.

promittiret, keine Abschrifften davon bestellet, oder wann solche auch gleich bestellet, öffters nicht abgelöset, vnd dardurch vnnöthige Mühe vnd Vnkosten, Verschleiffung der Sachen, auch wohl allerley Disputat verursachet worden.

Als haben Ober-Hof-Richter vnd Beysitzere solchen Vnordnungen vorzukommen, sich eines gewissen Schlusses, wie es ins künfftige disfalls zu halten, mit einander verglichen, vnd zu männiglichs Wissenschafft publiciren lassen, wie folget.

Erklärung wegen der Abschrifften, wenn compromittiret wird.

1. Wann compromittiret, soll ein vnd das andere Theil sich alsbald erclehren, ob sie Abschrifft des Beweises vnd Gegen-Beweises bestellen lassen wolle, vnd darauf beede Theile, nach beschehener Erclehrung, nach Ermeßigung des Prothonotarii, ihme ein gewiß Stück Geldes darauf geben, vnd zwar innerhalb Monats Frist.

Sorge des Protonotarii vor die Abschrifften.

2. Soll Prothonotarius lassen abschreiben vnd in Sächs. Frist ofs längste lassen alles abcopiren.

Termine zu Ablösung derselben.

3. Hernach den Parthen notificiren vnd gewissen Termin zu solcher Ablösung setzen.

4. So solches nicht in acht genommen wird, soll off des Gegentheils Vngehorsambs Beschuldigung das Product vor verlustig erkannt werden.

Bey gütl. Vergleich sollen dem Protonotario die Abschrifften bezahlet werden.

5. Solten aber die Partheyen sich mit einander in der Güte vergleichen, vnd die Abschrifften verfertiget seyn, So sollen nichts desto weniger dem Prothonotario die vollständigen Copiales, ihrer Transaction vngeacht, von dem Parth bezahlet werden.

Publiciret in Termino Luciæ Anno 1640.

(L.S.)

Görge von Nißhmitz.

Rescript

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen, daß das Ober-Hof-Gerichte dasjenige, was einmahl vor der Regierung anhängig, nicht annehmen, sondern die einkommenden Supplicanten remittiren solle, den 30. Aug. An. 1650.

Johann Georg, Churfürst ꝛc.

An. 1650. Casus.

Veste, Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue, Wir haben euren unterthänigsten Bericht und selbigen einverleibte Exculpation, weswegen ihr Unserer am 13. Junii an euch wegen des flüchtigen Michael Seyferts ergangen Verordnung nichts zu wider gehandelt zu haben, auch wie ihr euere Unserm Schösser zu Dippoldiswalda, Jacob Hantzschen gethane Pœnal-Auflagen zu salviren vermeinet, verlesen hören. Wann Uns dann dasjenige, so die Rechte und üblicher Proceſs erfordern, wann ein Inquisit flüchtig und nicht erlanget werden kan, nicht unbekannt, Wir auch, wenn dessenthalben bey Uns von Michael Seyfferten gehörige Ansuchung gethan, oder er darmit an Uns von euch verwiesen worden wäre, massen euch zu thun in alle Wege gebühret hätte, rechtmäßige Verfügung zu thun nicht unterlassen haben würden: So haben Wir vorerwehnten Unsern Schösser, was massen in dieser Sache fernet zu procediren, gehörig beschieden. Begehren hierauf, ihr wollet hinführo in denjenigen Sachen, so einmahl an Uns und Unsere Hof-Regierung erwachsen, ihren volnständigen Lauf lassen, und dessentwegen bey euch einkommende Supplicanten an gebührenden Ort und Stelle remittiren. Möchten Wir ꝛc. Datum Dreßden den 30. Augusti, Anno 1650.

In Sachen, so einmal an die Regierung erwachsen, soll das Ober Hof-Ger. nichts unternehmen.

Ans Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig.

Freund-Brüderliche Vereinigung

Zwischen Churfürst Johann Georg dem II. zu Sachsen, und Dero Herren Brüdern, wegen des Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, den 11. Jan. An. 1660.

An. 1660.

Demnach der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johann Georg der Ander, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, auch Burggraf zu Magdeburg, und Sr. Churfürstl. Durchl. Herren Brüdere, die Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herr Augustus Postulirter Administrator des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Herr Christianus und Herr Moritz, alle Hertzoge zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, und respective Administratores der Stiffter Merseburg und Naumburg, Landgraffen in Thüringen, Marggraffen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Graffen zu der Marck und Ravensberg, Herren zum Ravenstein ꝛc. Sich miteinander in dem am 22. April. Anno 1657. aufgerichteten Vergleich unter andern auch wegen des gemeinen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig dahin Freund-Brüderlich vereiniget, daß J. J. J. F. F. F. D. D. D. in bemeldten Ober-Hof-Gerichte vier Assessores, als zweene von Adel und zween Doctores, und zwar ieder einen zu eligiren, mit dem Vierdten aber zu alterniren Macht haben, also daß das Ober-Hof-Gericht iedesmahl drey Personen aus desjenigen Fürsten, welchen die Ordnung betrifft, Räthen oder Unterthanen, so Landt-Kinder, vorschlagen, und denominiren J. Fürstl. Durchl. einen eligiren, solches Ihr. Churfürstl. Durchl. wissend machen, die alsdenn die eligirte Person in Ihren und der gesamten Herren Brüdere Nahmen confirmiren, und so bald sich eine Stelle erlediget, in Hertzog Augusti Fürstl. Durchl. Antheil in Thüringen der Anfang gemachet und damit continuiret, bis der Herren Brüdere Stellen gäntzlich erfüllet, Massen denn auch die Herren Brüdere Ihre Assessores selbsten besolden, der Ober-Hof-Richter und Proto-Notarius aber von Churfürstl. Durchl. alleine geweh-let, doch solches zuvor denen Herren Brüdern communiciret, und alsdann in Ihrer aller Nahmen inſtalliret und vereydet, unter denen Ober-Hof-Gerichts Advocaten aber Viere von Churfürstl. Durchl. als dreye zu Recht und einer zu Güte, und die übrigen beyde von denen Herren Brüdern angenommen, von Churfürstl. Durchl. wie die Assessores communi nomine confirmiret, wann sich eine Stelle verlediget, von denen Herren Brüdern der Anfang gemacht, in gesambte Pflicht genommen, und iedesmahl, wann sich eine Stelle an Churfürstl. Durchl. oder der Herren Brüdere Assessoren und Advocaten verlediget, von demienigen, dem solche Stelle zustehet, wiederumb ersetzet werden soll, Und wollen die Herren Brüdere durch dero Beambten wegen Ihrer Aembter, vermöge der Churfürstl. Sächßl. Landes-Ordnung, im Ober-Hof-Gericht zu Leipzig stehn und antworten, Worauff J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. durch deroselben nach Leipzigk abgeschickte respective Præsident, Cantzler und Räthe den 15. Decembris Anno 1657. den Ober-Hof-Richter und sämptliche Assessores, auch Advocaten, Protonotarium, Notarien, Copisten und andere zum Ober-Hof-Gericht verordnete und gehörige Personen, in gemeine Pflicht nehmen, die vorgeschriebene absonderliche Eyde würcklich

Wahl und Verpflichtung des O. H. Richters und Protonot.

Der Obern Hof-Ger. Advocaten.

Die Fürstl. Häuser Albertinischer Linie haben in dem Ober-Hof-Gericht zu Leipzig 4. Assessores zu setzen, wobey dem Ober-Hof-Ger. die Denomination vorbehalten.

und in Perſon nacheinander ſchweren und leiſten, auch ihnen den Inhalt des Chur- und Fürſtlichen Brüderlichen Vergleichs, ſo viel den Punct des gemeinen Ober-Hof-Gerichts betrifft, andeuten, und Ihnen davon Abſchrifft, ſich darnach allenthalben zu achten habende, zuſtellen laſſen, Der Ober-Hof-Richter aber und deſſen Beyſitzere unterſchiedene Puncte übergeben, und Sie diesfalls, weſſen ſie ſich in einem und andern hinführo zu verhalten, mit gewiſſer Reſolution zu verſehen gebethen, So auch J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. von deroſelben Abgeordneten Præſidenten, Cantzlern und Räthen den 2. Januarii Anno 1658. unterthänigſt hinterbracht, und nicht allein damahls, ſondern auch hernach, auf gnädigſtes Begehren Ihr Bedencken hierüber gehorſambſt eröffnet worden;

Chur- und Fürſtl. Beſcheid vor den Ober-Hof-Richt. und deſſen Beyſitzer.

Alß haben ſolches alles J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. in reiffe deliberation und Berathſchlagung gezogen, und thun hierauf den verordneten Ober-Hof-Richter und ſämmtliche Beyſitzere folgender geſtalt beſcheiden.

Stylus Curiæ, ſo zu beobachten.

1. Soll es, ſo viel die Abfaſſung der Urthel und Abſchiede betrifft, bey dem ſtylo Curiæ, und wie es disfalls bishero im Ober-Hof-Gericht bräuchlich geweſen, verbleiben, und ſolche allein im Nahmen Ober-Hof-Richters und Beyſitzere abgefaſſet werden, In denen Mandatis aber, Inhibitionibus und Citationibus ſoll der Eingang in geſambten gemeinen Nahmen J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. verordneten Ober-Hof-Richters und Beyſitzere in allen Creyſſen und Landen, ohne Unterſcheid, weme ſie zuſtändig, gemachet, folgends aber das Præceptum in abſonderlichen Nahmen eines ieden der Chur- und Fürſtlichen Herren Brüdere, deſſen Creyſſe, Lande, Herrſchafften, Aembtere, Städte, Schrifft- und Ambtſaſſen, Unterthanen und Sachen es angehet, und wohin die Citationes, Mandata und Inhibitiones gerichtet und zu inſinuiren ſeyn, ausgefertiget werden, Wie ſolches in beygefügten Notuln deutlich erkläret und daraus zu erſehen iſt.

Ober-Hof-Richter bekommt von Fürſtlich. Brüdern den Raths-Titul.

2. Wollen J. J. J. F. F. F. D. D. D. die drey Churfürſtliche Herren Brüdere dem Ober-Hof-Richter das Prædicat und Raths-Titul, gleich von Ihrer Churfürſtl. Durchl. geſchicht, und iederzeit bey dem Ober-Hof-Gerichts Ambt bräuchlich geweſen, hinführo in allen Ihren Befehlen und Anordnungen gnädigſt geben laſſen.

Doctores, ſo Ober-Hof-Ger. Aſſeſſores ſind, ſollen in Leipzig, oder in der Nähe deſſelben wohnhafft ſeyn.

3. Gleichfalls wollen J. J. J. F. F. F. D. D. D. Sich bey Veränderung der Ober-Hof-Gerichts-Aſſeſſoren und ſonderlich der Doctoren, ſo allezeit vermöge der Ordnung bey dem Ober-Hof-Gericht in Leipzig zugegen ſeyn, und zwiſchen denen Terminen die fürfallenden Sachen expediren helffen ſollen, wenn ſie eine Stelle zu erſetzen haben, und Ihre Räthe und Bediente darzu vor andern gebrauchen wolten, Alſo iedesmahl hierinnen bezeigen, daß die von Ihnen eligirte Aſſeſſores, ſo viel die Doctores betrifft, zu Leipzig entweder ſich weſentlich und ſtets, oder doch meiſtentheils und in der Nähe aufhalten, und hierunter Ihrenthalben an den Extraordinar-Ober-Hof-Gerichts-Verrichtungen, ſo zwiſchen denen Terminen vorgehen, nichts verabſäumet werden ſoll.

Wie es mit Citation der Fürſtl. Amtſaſſen ſo zugleich Churfürſtl. Schrifftſaſſen ſind, zu halten.

4. Soll es mit denen Fürſtlichen Ambtſaſſen, ſo zugleich Churfl. Schrifftſaſſen ſeyn oder Mitbelehnſchafften haben, mit Vorladung derſelben, vor das Chur- und Fürſtliche Sächſiſche gemeine Ober-Hof-Gericht, allerdings gehalten werden, wie ſolcher Punct in dem Chur- und Fürſtlichen Brüderlichen Vertrag von 22. Aprilis Anno 1657. ſubtit: Wie ſich die Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Schrifft- und Ambtſaſſen zu verhalten, §. 1. 2. & ſeqq. deutlich erkläret und erlediget iſt, davon dem Ober-Hof-Gericht zur Nachrichtung ein beglaubter Extract und Abſchrifft hierbey mit zu geſtellet worden.

Matricul der Beſitzer

5. Sollen dem Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen gemeinen Ober-Hof-Gericht aus der Churfl. Hof-Regierung die geſuchte neue Matriculen, Nahmen und Geſchlechte der ietzigen Beſitzere der Adelichen und anderer Schrifftſäßiger und geſambter Land-Güther zu gründlicher Nachricht förderlich ausgeantwortet und zugeſendet werden, Damit ſie ſich hiernach allenthalben zu achten haben mögen.

Adlicher u. andrer ſchrifftſäſſiger Land-Güter.

Appellationen an das Ober-Hof-Ger.

6. Wiewohl auch bey dem Ober-Hof-Gericht Zweifel entſtehen wollen, weil vermöge des Chur- und Fürſtl. brüderlichen Vergleichs das gemeine Chur- und Fürſtl. Sächſiſche Ober-Hof-Gericht mit denen Fürſtlichen Regierungen concurrentem Jurisdictionem haben, die Appellationes aber immediate an Churfürſtl. Durchl. ergehen ſollen, ob ſolches auch auf die Appellationes, ſo von Fürſtl. Sächſiſchen Aembtern und Städten geſchehen mögten, zu ziehen, oder allein von denen Appellationen, welche von denen Fürſtlichen Regierungen vorgenommen würden, zu verſtehen, So iſt doch ſolcher Punct in offtberührten Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Brüderlichen Vergleich ſub tit; Wie ſich die Schrifft- und Ambtſaſſen zu verhalten, §. hingegen ſollen 2. ꝛc. allerdings erlediget, und daſelbſt ausdrücklich abgehandelt, daß die Ambtſaſſen Jeden der Herren Brüdere F. F. F. D. D. D. welchen ſie zukommen, mit der Jurisdiction unterworffen ſeyn, in deroſelben Aembtern ſtehen, von dannen, wie auch die Unterthanen in Städten von den Räthen, an das allgemeine Ober-Hof-Gericht oder eines ieden Herrn Regierung, und von ſolchen weiter an Churfürſtl. Durchl. zu appelliren befuget ſeyn ſollen, Woraus offenbahr, daß einem ieden gravirten Theil in Aembtern und Städten nachgelaſſen, von derſelben Abſchieden oder eingeholten Urtheln an das gemeine Ober-Hof-Gericht, oder die Fürſtliche Regierungen, worunter ſie gehörig, und von dannen ferner an Churfl. Durchl. zu appelliren, Dahero es J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. bey ſolcher klahren Verordnung und getroffenen Vergleichung deren Buchſtäblichen Innhalt nach bewenden laſſen, und es hat ſich das Ober-Hof-Gericht hiernach gleichfalls alſo zu achten.

Execution derer Judicatorum des Ober-Hof-Ger.

7. Ob auch wohl J. J. J. J. Chur- und Fürſtl. F. F. D. D. D. D. Sich gnädigſt erinnern, wie in deroſelben aufgerichteten Freund-Brüderlichen Vergleich unter andern verſehen, daß dasjenige, was im Ober-Hof-Gericht erkannt von J. J. J. F. F. F. D. D. D. Beambten, auf erfolgte Requiſitoriales mit Fleiß exequiret werden ſolte.

Dieweil aber J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. das Ober-Hof-Gericht nunmehro gemein iſt, und daſſelbe hiebevor allezeit durch das gantze Land, faſt von undencklichen Jahren und annoch bis auf gegenwärtige Zeit denen Churfürſtlichen Beambten durch gewöhnliche Executoriales nach uhralten Ober-Hof-Gerichts-Brauch immediate zu befehlen hat, Nicht aber gleichwie an andere frembde Obrigkeiten um Vollſtreckung den Execution Requiſitoriales ergehen laſſen darff. So ſeynd auch J. J. J. F. F. F. D. D. D. hiermit gnädigſt zufrieden, damit bey dem gemeinen Ober-Hof-Gericht Gleichförmigkeit mit denen Chur- und Fürſtlichen Beambten in Executions-Proceſſen gehalten werden möge, daß daſſelbe, wie denen Churfürſtl. alſo auch denen Fürſtl. Beambten auf dasjenige, ſo im Ober-Hof-Gericht erkannt, und ſeine verbindliche Rechts-Krafft erreichet, alſobald die Vollſtreckung der Execution ohne vorhergehende Requiſition anbefehlen, und an ſtatt der Requiſitorialien, Executoriales, wie auch Citationes, Inhibitiones, Monitoria, Compulſoriales, Commiſſiones, und was ſonſt in Proceß erfordert wird, immediate ertheilet werden mögen.

Inſiegel des Ober-Hof-Ger.

8. Soll das Ober-Hof-Gericht das alte Innſiegel, wie es von Hertzog Alberto zu Sachſen ꝛc. höchſtlöblichſter Gedächtniß dahin verordnet, und von allen nachfolgenden Succeſſoren darbey ungeändert gelaſſen worden, noch ferner behalten und ſich deſſen gebrauchen.

9. Sollen

Monitoria der Chur- u. Fürſtl. Hof-Regierungen u. Ober-H. Ger. haben vim Citationis.

9. Sollen die Monitoria, ſo aus denen Chur- und Fürſtl. Sächßl. Hof-Regierungen und von derſelben gemeinen Ober-Hof-Gericht an die Beklagte ergehen, nach beſchehener richtiger Inſinuation, vim Citationis haben, und daraus die prævention zu nehmen ſeyn, auch darauf alſo erkannt werden.

Was das Ober-Hof-Gericht bey Klagen in erſter Inſtanz zu beobachten.

10. Schließlichen ſoll das Ober-Hof-Gericht der Ambtſaſſen, oder anderer Ambts-Unterthanen wegen die Klagen in Erſter Inſtanz, wann ex Matricula oder ſonſten kundbar, daß ſie nicht Schrifftſäßig ſeynd, wieder dergleichen Perſonen nicht annehmen, ſondern ſie damit an das Ambt, deme die Jurisdiction unmittelbar zuſtändig, weiſen, und daferne gleich ein Ambtſaſſe des Ober-Hof-Gerichts Jurisdiction prorogiren wolte, Ihre Fürſtl. Durchl. aber, welcher das Ambt, darunter der Ambtſaſſe gehörig, zuſtändig, durch ein gnädigſtes Reſcript derſelben Ambts-Jurisdiction vorſchützen lieſſen, oder der Beambte ſelbſten deßwegen in termino præfixo mit ſeiner Nothdurfft einkommen, und ſeine Exceptiones und Befugniß beybringen würde, So ſoll in ſolchen Fällen die prorogatio Jurisdictionis bey dem Ober-Hof-Gericht keines weges ſtatt haben, noch darauf erkannt werden.

Wornach das gemeine Chur- und Fürſtl. Sächſiſche Ober-Hof-Gericht ſich allenthalben alſo zu achten hat.

Es behalten aber J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. Sich allerſeits ausdrücklich bevorn, nach deroſelben gnädigſten Gefallen und Gutbefinden dieſe Ihre gnädigſte Reſolution in denen vorhergeſatzten Puncten über kurtz oder lang zu ändern, zu erklähren und gäntzlich oder zum Theil aufzuheben, und andere Verordnung zu machen.

Chur- und Fürſtliche Durchl. behalten ſich vor, dieſe Puncte zu ändern, zu erklären, zum Theil, oder gar zu caſſiren.

Zu Uhrkund haben J. J. J. J. Chur- und F. F. F. D. D. D. D. deroſelben gemeinen Ober-Hof-Gericht gnädigſt ertheilte Reſolution mit eigenen Händen unterſchrieben, und mit Ihren Chur- und Fürſtlichen Secreten bedrucken laſſen. Datum Dreßden den 11. Januarii Anno 1660.

Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß das Ober-Hof-Gericht keine Klagen aus der ſequeſtrirten Grafſchafft Mannsfeld annehmen ſolle, den 1. Maji, Anno 1660.

Johann Georg der Andere, Churfürſt ꝛc.

An. 1660. VEſte, Hochgelahrte Räthe, und Liebe Getreue, Uns iſt gebührend vorgetragen und verleſen worden, was ihr wegen der Stammeriſchen Wittben zu Rammelburg wider Unſern Ober-Aufſeher in der Grafſchafft Mansfeld, Ernſt Friedmann von Selmnitz und den Sequeſtrations-Renthmeiſter, Chriſtoph Lohren, eingegebenen und von euch angenommenen diffamation-Klage am 27. Februarii nechſthin unterthänigſt anhero berichtet.

Nun laſſen Wir zwar dahin geſtellet ſeyn, was ihr des Styli und der bey euch hergebrachten Obſervanz halber angeführet, auch daß ihr des Erbiethens, Beklagte in dem angeſetzten Termin mit ihrer Nothdurfft und Exceptionen gnugſam zu hören, und der Gebühr nach zu beobachten. Nachdem aber ſo wohl von Unſerm in GOtt ruhenden Herrn Vater, Chriſtmildeſten Andenckens, als Uns ſelbſten (wie nebenſt andern an euch diſſalls ergangenen unterſchiedlichen Befehlichen, inſonderheit aus beygelegten Abſchrifften die Sequeſtrations-Retardaten und deren Einbringung, weßwegen dem Ober-Aufſeher von euch dazumahl Einhalt geſchehen wollen, ingleichen Heinrich Hagen wider Niclas Zöllnern belangende, zu erſehen) euch anbefohlen worden, dergleichen Klagen, ſo aus den ſequeſtrirten Theilen der Grafſchafft Mansfeld Unſerer Hoheit bey euch einkommen, nicht anzunehmen, ſondern die Partheyen geſtallten Sachen nach entweder an Uns oder Unſere Hoff-Regierung, oder aber an das Ober-Aufſeher-Ambt zu remittiren. So hätte euch gebühret, mit dieſer Diffamation-Klage es auch alſo und nicht anders zu halten; Begehren derhalben hiermit, ihr wollet angezogenen Verordnungen gemäß, die Stammerin damit nochmahls abweiſen, und da ſie wider Unſern Ober-Aufſeher und Sequeſtrations-Renthmeiſter etwas zu ſuchen, ſolches gehörigen Orts vorzubringen, beſcheiden, euch auch ohne Unſer ferner Erinnern, bey künfftigen Fällen alſo gehorſambſt darnach achten. Woltens euch, denen Wir ſonſt mit Gnaden geneigt, nicht bergen, und ihr vollbringet daran Unſern zuverläßigen Willen und Meynung. Datum Dreßden am 1. Maji An. 1660.

An das Ober-Hof-Gericht zu Leipzig.

Verordnung,

Daß die Gebühren und Verlag zum Proceß beym Ober-Hof-Gerichte allemahl vor dem angeſetzten Termin eingeſendet werden ſollen, den 23. Jun. An. 1666.

An. 1666. DEs Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen allgemeinen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig verordneten Herren Ober-Hof-Richter und Beyſitzern iſt gebührlich fürgetragen, welcher geſtalt bey dieſem Gerichte ſich befindende Anwälde Beſchwerung geführet, daß von den Partheyen ihnen zwar Vollmachten zugeſchicket und gelaſſen, zu Fortſetzung aber der gewöhnlichen Termine, die benöthigten Gerichts-Advocaten- und Anwaldſchaffts-Gebühren vor denſelben Terminen zum öfftern nicht übermachet würden, daher dann die Unordnung entſtünde, daß im Zweifel, und aus Unbewuſt, ob den Partheyen an Fortſetzung der Sachen ferner gelegen, oder ſie ſich extrajudicialiter mit einander vergliechen hätten, viel Sachen erſitzen blieben, und Ihnen, den Anwälden, der Verſäumniß halber, nachmahls Anſprüche wolten gemacht werden. Weil aber oberwehnte Expenſen vor ihre Principalen vorzuſchieſſen, die Anwälde wider ihren Willen nicht anzuhalten; Als iſt hiermit Unſer Begehren, es wollen die Partheyen, und ein ieder derſelben, welche vor dieſem Gerichte etwas zu verrichten, die ordentlichen Gebühren und Verlag zum Proceß allemahl vor den angeſetzten Terminen zu rechter Zeit an guter unverbothener Reichs- und Land-Münze, ihren angenommenen Anwälden überſchicken, und darauf rechtlicher Ausübung, widrigenfalls aber gewärtig ſeyn, daß die Säumigen nicht zugelaſſen, ihnen keine Acten gefolget, noch denen darzu geſchwornen Notariis nachzuſchreiben verſtattet, ſondern dieſelben (ungeachtet die Sachen in Fatalibus beſtehen möchten) gäntzlich ſollen abgewieſen, und ihnen im wenigſten nachgelaſſen werden, deswegen einigen Regreß und Anſpruch an mehrgedachte ihre Anwälde zu nehmen. Wornach ſich alſo ein ieder zu achten, und ſeinem Schaden bedächtig wird vorzukommen wiſſen. Urkundlich iſt dieſes Patent

Beſchwerde der Anwälde beym Ober-Hof-Ger.

Ordentl. Gebühren u. Verlag zum Proceß ſollen vor dem angeſetzten Termin eingeſendet werden.

tent mit des Chur- und Fürſtl. Sächſ. obwohlgedachten Ober-Hof-Gerichts Inſiegel bedrucket, und ieder Citation vor dießmahl ein Abdruck darvon beygeleget worden. Signatum den 23. Junii Anno 1666.

(L. S.) Proto Notarius.
Rudolff Traubet.

Reſcript,

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß die Executores die Straffen, ohne des Ober-Hof-Gerichts-Fiſcals Zuthun, ex officio eintreiben ſollen, den 26. Novembr. Anno 1674.

An. 1674. VOn Gottes Gnaden Johann Georg der Andere, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe, Liebe Getreue, Wir haben aus Eurem vom 28. Septembr. nechſthin abgelaſſenen unterthänigſten Berichte verleſen hören, was maſſen der Ober-Hof-Gerichts-Fiſcal, Martin Hornickel, ſich beſchweret, daß die Fiſcals-Actiones dahero meiſtentheils fruchtloß würden, wenn die Strafffälligen ſich durch Erlaſſung loßzuwürcken, und denen Straffen zu entziehen ſuchten; Ingleichen daß die Beamten, wann dem Fiſcal die Hülffs-Brieffe ertheilet, die Execution ohne baare Erlegung der Hülffs-Gebühren zu vollſtrecken, in Weigerung ſtünden. Wie wir nun ohne vorgehende Cognition und ſonderbahre erhebliche Urſachen denen Strafffälligen dißfalls etwas zu remittiren nicht gemeinet: Alſo befinden wir nicht unbillig, daß zu förderſamer Eintreibung der Straffen, und den Auffenthalt wegen Abforderung der Gebühren zu vermeiden, eurem Vorſchlage nach, denen Beamten dieſer Lande, und denen mit Gerichten beliehenen, durch einen öffentlichen Anſchlag intimiret werde, daß Sie die aufgetragene Executiones, ohne des Fiſcals ferneres Zuthun, ex officio verrichten, und über ihre Amts- und Land-Gerichts-Gebühren alsdann zugleich und unbeſchadet des Fiſcals Gelder mit verhelffen, und damit den Fiſcum immittelſt gäntzlich verſchonen ſollen, Daran geſchicht ꝛc. Dreßden am 26. Novembr. 1674.

Klagen des Ober-Hof-Ger. Fiſcals.

Straffen ſollen die Obrigkeiten ex officio eintreiben.

Johann George, Churfürſt ꝛc.

Verordnung,

Wie ſich die Advocaten, Anwälde und Concipienten beym Ober-Hof-Gerichte verhalten ſollen, den 18. Junii, Anno 1680.

An. 1680. DEmnach Wir des Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen allgemeinen Ober-Hof-Gerichts verordnete Ober-Hofrichter und Beyſitzere wahrgenommen und befunden, daß bey dieſem Gerichte unterſchiedene Mißbräuche und Unordnungen eingeriſſen, indem nemlichen bey den Rechtlichen Verfahren die Advocaten dem gewöhnlichen Tagzettel nicht nachgehen, noch demſelben gemäß die Sachen nach geſetzter Ordnung und den Terminen vornehmen, ſondern ohne Unterſcheid bald in dieſer und denn in einer andern Sache einbringen, und dadurch in Verſprechen und ſonſten Unrichtigkeit verurſachen, zu dem ohne erhebliche Motiven zu Beweiſen und Gegen-Beweiſen, zumaln zu Einbringung der Producten und Geſetze öffters Dilationes geſuchet, auch die producirten Documenta mit ungewöhnlichen Signis bezeichnet, unterweilen zwar folia allegiret, aber der Raum darzu leer gelaſſen, ſowohl anzügliche ſtachlichte Worte eingemiſchet werden, Ingleichen daß die Anwälde die Acten mit gehörigen Fleiß und Ordnung nicht hefften und foliiren, und die Sätze zu den Privat-Acten gebührend ſchreiben, ſondern ſolche ungewöhnlich extendiren, überdiß die Partheyen der Appellationen ſich zum Verſchleiff der Sachen gebrauchen, angeſehen Sie zum öfftern umb die Apoſteln entweder gar nicht, oder doch langſam anhalten, und dann bey dieſem Gerichte unterſchiedene Supplicata und Schrifften einkommen, welche von denen Concipienten nicht unterſchrieben.

Rechtliches Einbringen nach dem Tag-Zettul.

Dilatio zum Beweiß.

Documenta mit numeris oder Signis zu bemercken.

Folia compliren.

Dieweil Wir aber ſolche Mißbräuche abgeſtellet, und beſſere Ordnung, denen Landes-Satzungen gemäß, gehalten wiſſen wollen, Als iſt hiermit Unſer Befehl und Begehren, daß die Advocaten in denen angenommenen Sachen nach der Ordnung und Terminen, wie ſolche in ausgefertigten Tagzettel zu befinden, Rechtlichen verfahren, und keine Sache der andern vorziehen, ſondern es darmit allerdings halten, wie es in denen Verhören und Vorbringen bey der Güte bißher eingeführet, ſowol mit dem Verfahren ſich alſo fördern, darmit Sie es zu rechter Zeit, und noch vor angehenden Verſprechen zu Ende bringen, darbey auch gehörigen Fleiß, ihren obliegenden ſchweren Pflichten nach anwenden, Nechſt dem ohne Noth und in continenti gnugſam beſcheinigte Urſachen in Beweiß- und Gegenbeweiß-Sachen, zumaln zu Einbringung der Producten und Geſetze Dilationes zu bitten, ſich nicht anmaſſen, oder daß ſolche verworffen und abgeſchlagen werden, gewarten, ſowohl bey den Sätzen producirte Documenta mit ungewöhnlichen und unbekanten Signis nicht bezeichnen, ſondern allein mit numeris oder Literis notiren, wann auch folia zu allegiren, darzu nicht ledigen Platz laſſen, ſondern ſolche richtig exprimiren, und dann in Verfahren und Schrifften, ſich aller Anzüglichkeiten enthalten, über dieſes die Anwälde die Ihnen anvertraute Acten richtig und fleiſſig foliiren, und dieſelbe ordentlich und richtig hefften, auch in Verfertigung der Copialen zu denen Privat-Acten ſich den Landes-Conſtitutionen gemäß erzeigen, niemand darinne überſetzen, noch den Partheyen unnöthige Unkoſten verurſachen, vielweniger denen, die es nicht begehren, dieſelben wider ihren Willen aufdringen, hierüber, wenn Appellationes eingewendet, nach Verlauff des Decendii innerhalb vier Wochen, ſub pœna Deſertionis, zu Ablöſung der Apoſteln ſich angeben. Letzlichen ſollen auch bey dieſem Gerichte in Sachen, ſo vorzutragen und Verordnungen darauf zu reſolviren, keine Supplicata angenommen werden, welche nicht von den Concipienten unterſchrieben ſeyn.

Anzüglichkeiten zu meiden.

Copialien nicht zu weit zu extendiren.

Abſchrifften niemand aufzudringen.

Apoſtoli binnen 4. Wochen zu ſuchen.

Concipienten ſoll ſich unterſchreiben.

Uhrkundlich iſt dieſes Mandat, darnach ſich männiglich zu achten, mit des Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen obwohlgedachten Ober-Hofgerichts Inſiegel bedruckt worden. Signatum den 18. Junii, Anno 1680.

(L. S.)

Proto-Notarius
Rudolph Trauboth.

Befehl

Befehl

Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen an das Ober-Hof-Gerichte, wie es ſich, bey Inhibitionen in Amts-Sachen, verhalten, und daß es in Berg-Sachen gar keine ertheilen ſolle, den 1. Mart. Anno 1693.

Von GOttes Gnaden Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachſen ꝛc. und Churfürſt ꝛc.

P. P.

An. 1693. Ihr werdet bey Euch Nachricht finden, maſſen denn auch ſolches zum Theil in öffentlichem Druck zu ſehen, welchergeſtalt Unſere in GOtt höchſtſeligſt ruhende Vorfahren, aus ſonderbahren reifflichen Rath und Bedencken, an das Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig, erſtlich inſonderheit, unterm dato Anneberg den 2. Januarii, Anno 1579. gnädigſte Verordnung ertheilet, wie ſich daſſelbe in denen bey dieſen Judicio vorkommende Ambts-Sachen mit denen Inhibitionen gegen die Beambten und andere, ſo ſie in ihre Dienſte gebrauchet, wenn dieſelben, auf erhaltene Befehle und Anordnungen etwas verrichtet, und ſolches auf Anſtifften zanckſüchtiger Leute von ein und andern in Diſputation gezogen, oder gar vor gedachten Ober-Hof-Gerichte darwider Rechtfertigungen angeſtellet, zu verhalten hätten, und wie nachgehends höchſtgedachte Unſere Vorfahren, vermöge eines anderweitigen de dato Dreßden den 9. April 1609. an die Regierung, Ober-Hof- und Appellation-Gerichte ergangenen Verordnung die Cammer- und Berg-Sachen, als ihre eigene, wie ein ſonderlich Reſervat ſich ausgezogen, und darbey ausdrücklich anbefohlen, daß dieſe von andern Collegiis nicht angenommen, noch von ihnen dieſelbige, ſie möchten gleich per viam ſupplicationis oder Appellationis dahin kommen, gerichtet, ſondern Krafft einer andern Verordnung ſub eodem dato, und dann einer de dato Dreßden den 7. Sept. 1657. an die verordnete Cammer- und Berg-Räthe verwieſen, und von dieſen alleine, ihren Gewiſſen nach geurtheilet und entſchieden werden ſolten; Nun dann die Erfahrung bezeuget, wie die Proceſſe täglich mehr und mehr in Mißbrauch gerathen, indem faſt niemand mehr in der Güte ſich weiſſen laſſen will, ſondern wenn einem oder dem andern von unſern Beamten, auf unſere ergangene Verordnung etwas unterſaget, oder anbefohlen wird, daſſelbe in proceſs zu ziehen, und alſobald Klage und Appellation darwider einzuwenden, unternimmet, wodurch den viel und vergebliche Unkoſten gemachet, Unſere Befehle zu Verkleinerung Unſerer Landes-Fürſtlichen Hoheit und Reputation, vernichtet, das beneficium appellationis, welches doch zu dem Ende gar nicht verſtattet worden, gemißbrauchet, die Sachen zum Nachtheil Unſeres Cammer-Intereſſe aufgehalten und verſchleiffet werden, dergeſtalt, daß wir ſothanen eingeriſſenen Ubel zu währen, auf Mittel und Wege bedacht ſeyn müſſen; Als haben wir vor nöthig erachtet, höchſtgedachter Unſerer Chriſtſeligſten Herren Vorfahren, oberwehnte heilſame Verordnunge hiermit zu wiederholen und zu verneuern, geſtalt wir denn zu dem Ende an Unſere Cantzler und Räthe unterm dato Dreßden den 29. Dec. 1692. des verwichenen Jahres, daß ſie ſich Unſerer Cammer- und Berg-Sachen, obangeregten Befehle gemäß, gäntzlichen enthalten, hingegen an Unſere verordnete Cammer-Præſident, Räthe und Land-Renth-Meiſter, daß dieſelben an Unſerer ſtatt ſolche allein beſtellen, tractiren und erörtern ſollen, ſub eodem dato Verordnung ergehen laſſen.

Verordn. wie ſich das Ober-Hof-Ger. in Amts-Sachen zu verhalten.

Cammer- und Berg-Sachen ſollen die Collegia nicht richten.

Gehören vor die Cammer- und Berg-Räthe.

Mißbrauch der Proceſſe, und des beneficii appellationis

Begehren demnach hiermit gnädigſt, Ihr wollet Euch eures Orts gleichfalls gehorſamſt darnach zu achten, und mehrbeſagter Verordnung nach euch der darinnen benienten reſervirten Sachen gäntzlich enthalten, die vorkomende Ambts-Gerichts-Händel aber weiter und anders nicht, als oberwehnter Befehl de Anno 1579. deutlich enthalten und vorgeſchrieben, annehmen, richten und urtheilen. Daran ꝛc. Und wir ꝛc. Datum Dreßden, den 1. Martii 1693.

Amts-Ger. Händel nach dem Befehl de An. 1579. zu richten.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſts zu Sachſen an das Ober-Hof-Gerichte, die von Inhibitionen herrührende Straff-Gelder, und derer Partheyen hierüber beſchehene Transactiones betreffend, den 17. Mart. Anno 1698.

An. 1698. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte Räthe und lieben Getreue. Wir haben Uns aus euern unterthänigſten Bericht, vom 2. Nov. 1697. die von Inhibitionen herrührende Straff-Gelder und derer Partheyen hierüber beſchehene Transactiones betreffend vortragen laſſen; Ob Ihr nun wohl dafür haltet, daß denen Tranſigenten der §. So beklagen ſich zum 5ten v. Alſo begehren wir ꝛc. der Erledigung derer Landes-Gebrechen, einigermaſſen wegen ſeiner Generalität zu ſtatten komme. Nachdem aber ſolcher bloß dahin zu verſtehen, daß, bey ergangenen Pœnal-Inhibitionibus, wann, ehe und bevor die Inhibition bey Kräfften erkant, und dieſes Erkäntniß vires rei judicatæ ergriffen, die Partheyen ſich verglichen, die Straffen hinwegfallen; Hergegen, wann das Urthel zur Rechts-Krafft gediehen, durch Vergleiche der Partheyen, dem Fiſco ſein aus dem Urthel erlangtes Recht, nicht entzogen werden mag; Als begehren Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet euch forthin beſtändig hiernach achten, und bey dergleichen Vorfallenheiten, dem Fiſcal, auf ſein beſchehenes Anruffen, ungeſäumte richterliche Hülffe wiederfahren laſſen; Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſind Euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden den 17 Martii, Anno 1698.

Straff-Gelder von Inhibitionen und der Partheyen darüber errichtete Transactiones.

Wenn ſolche Straff-Gelder hinweg fallen, und wenn nicht.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

N. Frh. von Gerßdorff.

Chriſtian Bernhardi.

Denen Veſten und Hochgelahrten, Unſern Räthen und lieben getreuen Ober-Hof-Richtern und Beyſitzern, Unſers Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig.

Ejusdem anderweites Reſcript,

Vorhergedachte Transactionen betreffend, den 24. Sept. Anno 1698.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1698. VEſte, Hochgelahrte, Räthe und liebe Getreue. Wir haben aus euerm unterthänigſten Berichte vom 6ten Julii jüngſthin erſehen, welchergeſtalt bey unſerm am 17. Martii dieſes Jahres, an euch abgelaſſenen Reſcripto ſich annoch darüber Zweiffel eräugnen wollen, ob Unſere Intention nur von denen Transactionen, ſo nach dieſem Unſerm Reſcripte getroffen, oder auch von denenjenigen, ſo vor ſolcher Zeit von denen Partheyen abgehandelt worden, verſtanden werden ſolle? Wann Wir dann allerdings Unſer Abſehen auf die letzte Meynung, daß nehmlich obiges Reſcript auch auf die vor demſelbigen beſchehene Transactionen, biß auf Zeit, da die neuen Erledigungen ins Land publiciret worden, zurücke gezogen werden möchte, gerichtet gehabt; Als haben Wir ſolches hiemit dergeſtalt zu erläutern der Nothdurfft befunden, mit gnädigſten Begehren, Ihr wollet Euch ſo wol wegen derer allbereit verabhandelten, als auch künfftigen Transactionen darnach gebührend achten. Daran geſchicht Unſere Meynung, und wir ſeynd euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden am 24. Sept. Anno 1698.

Dubium wegen der Transactionen.

Das Reſcript iſt auch auf die vor ſelbigen gemachte Transactionen zu verſtehen.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
N. Frh. von Gerßdorff.
Chriſtian Bernhardi.

An das Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig.

Ejusdem Befehl

An das Ober-Hof-Gerichte, daß die Rheiniſchen Gold-Gülden, nach ietziger Current-Müntze mit 1. Rthlr. 22. Gr. 6. Pf. bezahlet werden ſollen, den 11. Auguſti, Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Pohlen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſ. Rechtens, und am Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius &c. Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue. Wir haben verleſen hören, was wegen Einbringung derer auf Rein. Gold-Gülden geſetzten und erkandten Straffen, auf unſern unterm 12. Junii nechſthin euch ertheilten Befehl, ihr den 20ten darauf in Unterthänigkeit berichtet, und zu unſerer gnädigſten Reſolution gehorſamſt geſtellet. Ob wir nun zwar quoad præteritum, es bey dem, was an Straffen bißher eingetrieben worden, bewenden laſſen; So wollen Wir doch, daß in Zukunfft der Gold-Gülden nach dem Werth derer ietzo üblichen Current-Müntze des Leipzigiſchen Fuſſes, mit 1. Rthlr. 22. gr. 6. Pf. iederzeit, ſo lange dieſe Ausmüntzung beſtehen wird, beydes bey Einbringung derer erkanten Straffen, als ſonſt in Bezahlung derer darauf gerichteten Verſchreibungen, vergnüget werden ſolle; Und begehren dannenhero gnädigſt, Ihr wollet euch eures Orts, ſo wohl in Verſprechen, als Anordnung derer Executionen künfftig darnach achten. Daran geſchiehet unſer Wille und Meynung; Und wir ſeynd euch mit Gnaden gewogen. Geben zu Dreßden am 11. Aug. 1711.

Gold-Gülden mit 1. Rthlr. 22. Gr. 6. Pf. zu vergnügen.

Egon F. zu Fürſtenberg.
J. E. von Alemann.
Johann Gottlieb Adami.

Denen Wohlgebohrnen, Veſten und Hochgelahrten, Unſern Räthen und lieben Getreuen, verordneten Ober-Hof-Richter und Beyſitzern, Unſers Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig.

Einbl. den 27. Aug. 1711. Rein. Gold-Güld. betreffend.

Ejusdem Reſcript,

Daß, wenn beym Ober-Hof-Gerichte auch a Citatione, dem Dippoldiswalder Mandat zuwider, appelliret wird, das Judicium, ohne Anſetzung eines Termins, die Refutatorien abzulöſen, ex officio ſtracks berichten, und im übrigen die Citationes denen in dieſen Landen angeſeſſenen Principalen ſelbſt, und nicht denen Anwälden, es ſey denn dieſen die Inſinuation dererſelben in der Vollmacht ausdrücklich mit einverleibet, zufertigen ſollen, den 30. May. Anno 1714.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1714. VNs iſt aus euren den 20. Januar. Anno 1712. erſtatteten allerunterthänigſten Bericht gebührend vorgetragen worden, was maſſen die vor Unſern Ober-Hof-Gerichte ſtreitende Partheyen und deren Advocaten, auch Anwälde öffters von denen ergangenen Citationen, ohne Anführung einiger erheblichen Uhrſachen oder Beybringung derſelben, dem Anno 1691. dißfalls ergangenen Dippoldiswaldiſchen Mandat zuwider, des beneficii Appellationis an Unſere Perſon mißbrauchen, wie denn ſolches nur in einem einigen Termin, nach der von Euch beygelegten Specification von Ein und Zwantzig Partheyen geſchehen, auch was für einen Modum ihr, ſolchem Ubel abzuhelffen, in unmaßgeblichen Vorſchlag gebracht; Ob Wir nun wohl hierunter von der bißherigen Obſervanz abzugehen, und Euch die Cognition über die auch nur eventualiter an uns gerichtete Appellationes, und zwar auch quoad effectum ſuſpenſivum zu überlaſſen, Bedencken tragen; So begehren Wir doch hiermit gnädigſt, Ihr wollet, wenn dergleichen a Citatione und ſonder erhebliche Gravamina interponirte und mißbräuchlich angemaßte Appellationes bey Euch vorkommen, ohne vorhergehende Anſetzung eines Termins zur Ablöſung des Berichts, ſofort an Uns zu Unſerer Landes-Regierung ex officio Bericht erſtatten, immaſſen Wir denn an Unſere Landes-Regierung dießfalls in mehrern, und beſonders die Schärffe des Dippoldiswaldiſchen Mandats überall in Obacht zu halten, reſcribiret, Ihr aber die von der Landes-Regierung in dieſem Fall dictirte Straffen, ohne den geringſten Auffenthalt gebührend einzutreiben, darüber richtige Verzeichniſſe und Rechnung führen und dahin einſenden, nicht weniger, wie es ratione præteriti mit dieſen Straff-

Verzeichniß und Rechnung über die von muth-

Gel-

willigen Appellanten eingehobene Straff-Gelder.

Geldern gehalten worden, was die Jahre her davon einkommen, wohin es geliefert, oder was darvon annoch im Reſte ſtehe, ſpecificiren zu laſſen, und gedachte Specification mit gehorſamſten Berichte an Uns einzuſchicken habt.

Citationen nicht den Principalen zugefertiget.

Alldieweil Wir auch berichtet worden, daß dem angeregten Dippoldiswaldiſchen Mandat zuwider, von euch die Citationes nicht denen Principaln ſelbſt, ſondern denen Anwälden zugefertiget, hierdurch aber zum öfftern über Annehmung der Appellationen Zweiffel und ſonſten Auffenthalt verurſachet worden. Als begehren Wir gnädigſt, ihr wollet führohin, der hierwieder angezogenen auch nicht uniformiter hergebrachten Obſervanz ungeachtet, ratione der in Unſern Landen angeſeſſenen oder wohnhafften Perſonen, der deutlichen Diſpoſition mehrerwehnten Mandats lediglich nachgehen, es ſey dann, daß der Advocat und Mandatarius inſonderheit zu Annehmung der Citationen bevollmächtiget, und dieſes der producirten Vollmacht ausdrücklich mit einverleibet worden wäre. Daran ꝛc. Und Wir ꝛc. Geben zu Dreßden am 30. Maji, An. 1714.

Der Diſpoſition des Dippoldiswaldiſchen Mandats nachzuleben.

An das Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig.

Ejusdem Reſcript,

So, occaſione des vorherſtehenden Reſcripts, an die Landes-Regierung ergangen, den 30. May, Anno 1714.

Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc.
Churfürſt zu Sachſen ꝛc.

An. 1714.

Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Uns iſt gebührend vorgetragen worden, was auf unſern unterm 9. Auguſt. An. 1712. Euch, wegen Steurung des bey unſerm Ober-Hof-Gerichte eingeriſſenen Mißbrauchs, des wider die ergangene Citationes ergriffenen beneficii Appellationis, ertheilten allergnädigſten Befehl, ihr den 25ten darauf in Unterthänigkeit berichtet, und zu Unſerer gnädigſten Reſolution gehorſambſt geſtellet; Nachdem Wir nun ermeldtes Ober-Hof-Gerichte nach der Beyfuge beſchieden, und Euch ſolches, um Euch bey vorkomenden Fällen darnach gehorſambſt achten zu können, nicht verhalten wollen; Als iſt im übrigen Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet fernerhin wider dergleichen unzuläßigen Mißbrauch die Schärffe des Dippoldiswaldiſchen Mandats durchgängig beobachten, nach Befinden die Advocaten in zehen biß zwantzig Rthlr. Straffe, welche dieſelbe ex proprio zu erlegen haben, oder auch wohl höher vertheilen, auch diejenigen, ſo ſich nach Unſers Ober-Hof-Gerichts erſtatteten Berichte dergleichen angemaſſet, und darunter den Amt-Schöſſer zu Freyburg, Friedrich Heinrich Bergern, in ſoweit es nicht bereits geſchehen, ebenmäßig zur Straffe ziehen.

Mißbrauch des Beneficii Appellationis iſt

An den Advocaten mit 10. biß 20. Rthlrn ex proprio zu beſtraffen.

Mochtens Euch, denen Wir mit Gnaden wohl gewogen, zur gebethenen Reſolution nicht verhalten, und es geſchicht an obigen Unſer Wille und Meynung. Geben zu Dreßden am 30. May 1714.

L. A. von Seebach.
Johann Gottlieb Adami.

An die Landes-Regierung.

Das IV. Capitul.

Ordnung des Churfürſtl. Sächſ. Hof-Gerichts zu Wittemberg, und dazu gehörige Sachen.

Ordnung

Des Churf. Sächſ. Hof-Gerichts zu Wittemberg von Churf. Johannſen zu Sachſen, Dienſtags poſt Luciæ, Anno 1529.

An. 1529.

Von GOttes Gnaden Wir Johannes Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, Lantgraff Inn Doringen und Marggraf zu Meiſſen, bekennen für uns und unſere Erben, und thun kundt allermänniglich, Nachdem alle Sachen, durch die Vorſehung GOttes, mit guter Ordnung, in löblichen Friede beſtändiglich erhalten werden, haben Wir ſolches neben unſer Landtſchafft des Churfürſtenthums zu Sachſen unterthänig Bit, die ſie derwegen offtmals an uns haben gelangen laſſen, bewogen und angeſehen, Und darauf unſer Hof-Gericht zu Wittenberg der Landtſchafft unſers Churfürſtenthumbs zu Sachſen nachfolgender maß, erſtlich GOtt zu Lobe, und zu Wohlfart unſer und unſerer Unterthanen aufgericht, Und wollen, daß dieſelb von unſern verordneten Richter und Beyſitzern gehalten und erfolget werd.

Aufrichtung des Hof-Ger. zu Wittemberg.

12. Perſonen, 4. Gelehrte, 8. von Adel Aſſeſſ. Hofrichter.

In dieſem Hof-Gericht ſollen ſitzen zwölff Perſon. Vier gelarte und acht von Adel, unter denen, ſoll dieſer Zeit, unſer Hauptman zu Wittenberg Radt und lieber getreuer Hanns Metzſch Hof-Richter ſeyn.

Aſſeſſores und Beyſitzer.

Namen der Aſſeſſ.

Die Hochgelahrten unſer Räthe, und lieben Getreuen, Nemlich Gregorius Bruck, Chriſtoff Groß, Benedictus Pauli, Friedrich Brandt, Johann Appel, Matthes Löſer, Doctor Caſper von Wüteleben, Hanß von Kanitz, Erdman Preiß, Bernhard von Hirsfelt, und Günter von der Dröſell.

Zu welcher Zeit und wie offt das Gericht ſoll gehalten werden, und wann die Partheyen und Beyſitzer ankommen ſollen.

4. mahl im Jahre.

Das Erſte Montag nach Erhard, das andere Montags nach dem Sontag Quaſimodogeniti, das dritte den andern Tag nach Viſitationis Mariæ, das iſt den dritten Tag des Brachmonds, das vierdte den andern Tag nach Michaelis, und ſoll auf nechſt künfftigen Montag nach Sanct Erharden Tag mit ſolchen Hof-Gericht angefangen werden, Und nachfolgend, daß nach Gelegenheit, und Menygk der Sachen, die verordnete Beyſitzer der Landſchafft, auf den Abend zeitlichen des erſten Gerichts-Tags einkommen, damit ſie den erſten Tag nicht vergeblich zu bringen, eher von den Parteyen geſetzt würde.

Vom Ambt des Richters und Beyſitzer.

Pflegung der Güte.

Erſtlich ſoll ſich der Hof-Richter ſamt den Beyſitzern zum Theil befleißigen die irrigen anhängigen Sachen in der Güte zuvertragen, die andern neben den gelarten Urtheil ſtellen, auf der Part einbringen, wo die Güte nicht ſtatt, das Recht ſchleunig zu ergehen laſſen.

Verfahren nach Recht.

Eid der Hof-Richter und Beyſitzer.

Ich N. ſchwere, Als mich mein gnädigſter Herr, an

Jhrer Churfl. Gnaden, Hof-Gericht, zu ſitzen verordnet haben, daß ich daſelbſt, zu recht nach meinem höchſten Verſtändnüß ſprechen, thun und handeln will, und das nicht laſſen, umb Lieb, Neydt, Gabe, Freundtſchafft, noch keinerley Sachen willen, Auch darumb von Parteyen inſonderheit nichts nehmen oder wiſſentlich wartend ſeyn, will mich allwegen in weltlichen Sachen, zwiſchen meines gnädigſten Herrn Unterthanen, dieweil ich den Gericht verwandt bin, auſſerhalben der Sühne, wiſſentlich zu rathen, oder zu ſchreiben, wan dieſelben vor dieſes Hof-Gericht kommen ſeyn, enthalten, getreulich und angeferde, Als mir GOtt helffe.

Von den Procuratorn.

2. Procuratores. Inſtitutionist. Procurator der Armen.

Zween Procuratores ſollen verordnet und von ihnen angegeben werden, auf unſer Beſtettigung, Desgleichen ſoll der ſo Inſtituta lieſt, der dritte Procurator ſeyn, welcher verpflicht ſeyn ſoll, den armen, ſo ihr Armuth darthun, und erhalten werden, ihre Nothdurfft fürzutragen, Doch alſo, wo er nicht durch der armen Sach, die er umb GOttes willen führet, nach Inhalt folgends Eyds verhindert, So mag er dem habenden, auch umb gewöhnlich Beſoldung gleich andern Procuratorn dienen, derhalben ſoll der Inſtituirt, der Armen, ſo ihr Armuth geſchworen, und von den verordneten zugelaſſen, allwegen Procurator pauperum bleiben.

Von frembden Urtheilen, ſo die von unſern Hof-Richter und Beyſitzern geurtheilt und gefaſt werden.

Urtheile über Sachen auſſer Gerichts.

Wann auch ſonſt von andern auſſerhalb der geordneten Gerichts-Sachen Urtheil bey Jhnen zuſprechen, geholt, ſollen ſie ſich in Zeit, weil das Hof-Gericht währet, im Nahmen des Gerichts in allen Burcklichen Sachen, die Acta zu verſprechen annehmen, und die Tax, ſo an andern Scheppen und Gerichts-Stühlen, Als zu Magdeburg und Leiptzigk gegen unſern Unterthanen und Landſeſſen, halten und erzeigen.

Erſetzung der Abweſenden Aſſeſſoren durch andre Juriſten.

Weil aber die andern Perſonen, ſo zu dem Hof-Gericht verordnet, auſſerhalb des Gerichts nicht alle zu Wittenberg weſentlich ſeyn mügen, Damit nun der gemein Gerichts-Stuhl durch ander erſetzt, wollen und ſchaffen wir, daß der ander unſer Beyſitzer die andern unſern Gelehrten, Räthe, Doctorn, und Licentiaten der Rechte, ſo in unſer Univerſität zu Wittenberg itzt und zukünfftig ſeynd, zu ſich in Faſſung der Urtheil ziehen ſollen und mögen, die ſie auch gleich Jhnen vereyden ſollen, damit unſer Unterthanen, in peinlichen und Burglichen Fällen, durch tügliche Sachen, ſo ſich zutragen mügen, deſto eher gefördert werden.

Urtheil, Receß u. Abſchied ordentlich zu regiſtriren.

Es ſollen auch alle Urtheil, Receß und Abſchied in ordentlicher Regiſtration der Nothdurfft nach, mit guten Fleiß getreulichen unterhalten und verwahret werden, damit man ſich im fürfallenden Zuſtand, gebürlichs und richtigs Beſcheids zu erhohlen habe.

Bey-Urtheil im Namen der Rechts Verſtändigen Beyſitzer zu expediren.

Und ſolche frembde Bey-Urtheil, in peinlichen und Burgklichen Sachen, ſo auſſerhalb des gehalten Hof-Gerichts fürfallen, ſollen ſie im Nahmen der Rechtverſtändigen Beyſitzer unſers Hof-Gerichts und der andern darzu verordneten Doctoren und Licentiaten der Recht, zu Wittenberg annehmen und verſprechen.

Churf. Reſervat.

Beſchließlich, daß ſolches alles auf weiter unſer zukünfftig Bedencken, dieſe Ordnung zu ändern und mehren, wie Uns und unſern Erben, ſolches gefallen wirdet, nach Gelegenheit der Zeit, und zufälligen bewegenden Urſachen vorbehalten ſeyn ſoll, Auch, dieſelb zu erclern, und zu interpretiren, oder gäntzlich aufzuheben.

Ordnung wie die Beyſitzer des Hof-Gerichts zu Wittenberg Jhre Unterhaltung haben ſollen, die Zeit über, ſo ſie das Gericht halten werden, ungefährlichs Bedachts.

Welichs ungeferlich alſo geacht, und angeſchlagen, daß dieſelben geordneten Perſonen über drey Nacht und Tag zu einer Zeit nicht beharren dürffen.

Vom Adel.

Derer von Adel.

Es ſoll keiner derſelben von Adel über zwey Pferdt ungefehrlich daſelbſthin mit ſich nehmen, welche aber unter ihnen Räthe ſind, die mögen einer drey haben.

Das bringt an der Zahl ein und zwantzig Pferd und auf drey Nacht Futterung thut ungefährlichen 21. Scheffel Habern, ſolche auf vier mahl, des Jahrs zuſammen gezogen, ſo macht es vier und achtzig Schefel Habers, ein Jahr lang die berührten vier Hof-Gericht ungefehrlichen.

Auslöſung.

Stall-Miethe

Die Auslöſung als Stalmyde auf die ein-und zwantzig Pferdt zu vier mahlen im Jahr thut in Summa 6. fl. zu ieder Friſt andert halben Gülden auf drey Tag und Nacht ſo ungefehrlich angeſchlagen.

Huff-Schlag.

Hufſchlag

3. fl. aus ungefehrlichen Zufall angeſchlagen, auf ein Jahr lang.

Mit der Speiſung ſolcher Räthe und Beyſitzer ſoll es alſo gehalten werden.

Nemlich:

und Koſt.

Sechs Eſſen zu der Morgen-Mahlzeit, fünff gegen Abend, darzu Wein und Bier; der Knechte und Diener mag ein Tiſch werden ungefehrlich über diejenigen, ſo zu dem Tiſch dienen, verordnet ſeyn, dem ſoll gegeben werden vier Eſſen des Morgens, drey gegen Abend, und allein Bier über Tiſch.

Schlaff- und Veſper-Trunck.

Uber ſolches ſoll den berührten Richter und Beyſitzern Wein und Bier zu Schlafftranck, nach Gewohnheit unſers Fürſtlichen Hofs gegeben werden.

Und der Veſper Trunck ſoll ihnen aus unſern Hof-Keller daſelbſt zu Wittenberg in die Gerichts-Stuben zu gewöhnlicher Zeit gereicht werden, und auf ihre Perſon nicht abzuſpeiſen.

Aber ihren Dienern allein Bier auf die Anzahl wie berührt, ihren gewönlichen Schlaff-Trunck, wie ſie beyſammen in den Herbergen ſeyn werden, Und zu Veſper-Zeit ihnen allein zuſammen auf zwey Theil zugeben, damit ſie bey der Aufwartung ihres Dienſts bleiben und erhalten mögen werden.

Berechnung des Aufwands

Das alles ſo den Unkoſten ertragen, wirdet, zu einem ieden Gericht nach Ordnung Verſchaffung des Hof-Richters und Hauptmanns durch den Schöſſer und Ambt-Schreiber in Rechnung ordentlich beſchreiben, getreulichen handeln, und ausgeben, Auch mit Unterſcheid der Aembter, als Küchen, Keller, Speiß-Kammer, Futer und Extra nach Gewohnheit unſers Hofs, wie gebührlich anzuzeigen.

Und ſolches alles auf Zeit der Haupt Jahr-Rechnung gegen unſerm Befelchabern fürzuwenden, des ſie auch auf den Fall entnommen ſollen werden. Zu Urkund mit unſerm aufgedruckten Secret beſiegelt und geben zu Torgaw, Dienſtags nach Lucie, Anno Dni CIↃIↃXXXIX.

Ordnung

Des Churfürſtl. Sächſiſchen Hof-Gerichts zu Wittenberg von Churfürſt Mauritio zu Sachſen, de Anno 1550.

An. 1550. VOn GOttes Gnaden, Wir Moritz, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt; Landgraf in Düringen; Marggraf zu Meiſſen, ꝛc. Thuen kund und bekennen: Nachdeme unſere Landſchafft, in der Chur-Sachſen,

Hof-Gerichte zu Wittenb. vor vielen Jahren mit einem ſondern Hof-Gerichte zu Wittemberg begnadet, Damit ſie allda ihrer Sachen unter einander, und die Auswärtigen wider ſie Rechtens bekommen möchten, welches auch mit einer richtigen Ordnung verſehen geweſen, und aber derer eingefallenen Kriegs-Läufften halben verhindert, und nicht gehalten worden, Daß wir derſelbigen unſerer Landſchafft, der Chur zu Sachſen, auf ihr unterthänig Anſuchen, ſolch Hof-Gericht wieder aufzurichten gnädiglich gewilliget; Daneben zugelaſſen, daß die Doctoren nicht allein denen eingeſeſſenen, ſondern auch jederman aufs Gerichts Acta und Fragen, des Rechten berichten mögen. Demnach wir auch unſerer Vorfahren Ordnunge vor die

Beſſerung der Ordn. deſſelben. Hand genommen, dieſelbige überſehen, in wenig Artickeln gebeſſert, und bemeltes Hof-Gerichte in ſeinem Weſen erhalten, zum Theil an ſtatt derer Alten, die abgegangen, neue Beyſitzerer verordnet, in maſſen, wie hernach allenthalben folget:

Wie viel und was vor Perſonen im Hof-Gerichte ſitzen ſollen?

12. Perſonen 5. Gelehrte 7. von Adel. In dieſem Hof-Gerichte ſollen zwölff Perſonen ſitzen: Fünf Gelährte, und ſieben vom Adel und der Landſchafft; unter denen ſoll unſer Ober-Hauptmann des Chur-Kreiſes zu Wittenberg, wer es zu ſolcher Zeit iſt, Hof-Richter ſeyn.

Zu welcher Zeit, und wie offt das Gericht gehalten ſoll werden, und wenn die Parteyen und Beyſitzer ankommen ſollen?

4. mahl des Jahrs. Das Erſte, Montags nach Erhardi. Das Andere, Montags nach dem Sontag Quaſimodogeniti. Das Dritte, den andern Tag nach Viſitationis Mariæ, das iſt den dritten Tag des Brach-Monats. Das Vierdte, den andern Tag nach Michaelis; und ſoll auf nechſt künfftigen Montag nach S. Erharden Tag, mit ſolchem Hof-Gerichte angefangen werden.

Ankunfft der Adel. Beyſitzer. Und nachfolgend, daß nach Gelegenheit und Meinung derer Sachen, die verordnete Beyſitzere der Landſchafft, auf den Abend, zeitlichen des erſten Gerichts-Tags einkommen, damit ſie den erſten Tag nicht vergeblich zubringen, ehe von denen Partheyen geſätzet würde.

Vom Ampt des Richters und Beyſitzern.

Pflegung der Güte. Erſtlich: ſoll ſich der Hof-Richter ſampt denen Beyſitzern, zum Theil befleißigen, die irrigen anhängigen Sachen, in der Güte zuvertragen, die andern, neben denen Gelahrten, Urtheil ſtellen, auf der Part Einbringen,

Verfahren nach Recht wo die Güte nicht ſtatt findet, das Recht ſchleunig zu ergehen laſſen.

Eyd derer Hof-Richter und Beyſitzere.

Ich N. ſchwöre: Als mich mein gnädigſter Herr, an ihrer Churfürſtlichen Gnaden Hof-Gerichte, zu ſitzen verordnet haben daß ich daſelbſt zu recht, nach meinem höchſten Verſtändnis, ſprechen, thun, und handeln will, und das nicht laſſen, umb Liebe, Neid, Gabe, Freundſchafft, noch keinerley Sachen Willen, Auch darumb von denen Partheyen inſonderheit, nichts nehmen oder wiſſentlich wartend ſeyn, will mich allewege in weltlichen Sachen, zwiſchen meines gnädigſten Herrn Unterthanen, dieweil ich dem Gerichte verwand bin, auſſerhalb der Sühne, wiſſentlich zu rathen, oder zu ſchreiben, wenn dieſelbigen vor dieſes Hof-Gericht kommen ſeyn, enthalten, getreulich und ohne Gefährde, Als mir GOtt helffe!

Von denen Procuratoren.

2. Procuratores. Inſtitutioniſt Procurator der Armen. Zweene Procuratores ſollen verordnet und von ihnen angegeben werden, auf unſer Beſtetigung, desgleichen ſoll der, ſo Inſtituta lieſt, der dritte Procurator ſeyn, welcher verpflicht ſeyn ſoll, den Armen, ſo ihr Armuth darthun, und erhalten werden, ihr Nothdurfft fürtragen, doch alſo, wo er nicht durch der Armen Sach, die er umb GOttes Willen führt, nach Inhalt, folgends Eyds verhindert, ſo mag er dem habenden, auch umb gewöhnliche Beſoldung gleich andern Procuratorn dienen, derhalben ſoll der Inſtituiſt der Armen, ſo ihr Armuth geſchworen, und von den verordenten zugelaſſen, allewegen Procurator pauperum bleiben.

Von Beſoldung derer Procuratoren.

Von jedem in einem Termin einen halben Fl. Von einem Termin ſoll der Part, ſeinem Anwalden, oder Procuratorn, der ihm ſeine Sache führet, und ſchrifftlichen ſetzet, einen halben Gülden geben; doch, wo derſelbige Anwalt eines Advocaten ſtatt auch vertritt, und Richter und Beyſitzer werden ermeſſen, daß er umb ſeiner Arbeit und Fleiß mehr verdienet, ſoll ihm der Theil, auf ſein, des Procurators, erfordern, ihrem Erkäntniß nach, ſolches auch reichen; ſie könten ſich denn ſonſt mit einander gütlich vereinigen.

Procuriren um GOttes Willen. Es ſoll aber ſonſt niemands vergönnet werden, vor unſerm Hof-Gerichte zu reden, denn denen dreyen geordneten; es wolte denn einer ſeine Sache ſelbſt reden und führen, oder wäre ſo arm, daß er ſeines Unvermögens halben, ſolches nicht zu verfolgen hätte, und einen bekommen möchte, der es einem ſeines Armuths halben umb GOttes Willen thun wolt, das ſoll ihme nachgelaſſen ſeyn.

Eyd derer Procuratoren.

Ich N. ſchwöre: als mich mein gnädigſter Herr, an S. Churf. G. Hof-Gericht zum Procurator und Redner verordnet haben, daß ich das alſo, nach meinem beſten und höchſten Verſtändniß procuriren, reden und handeln will, und iederman zu ſeinem Rechten, auch die Fürſtliche Ordnung des Gerichts, und ſonderlich an denen Enden, da ſie mich belanget, nicht verändern, ſondern getreulich halten. Und das nicht laſſen, durch keinerley Liebe, Freundſchafft, Neid, Gabe, oder einigerley Sachen Willen; und ob einig Part, in Unterrichtung ſeiner Gerechtigkeit mir beſchehen, ich aus meinem Vernehmen und Verſtändnis nicht gegründet, denen Rechten gemäß, anſehe und verſtünde, und ich dieſelbigen Part, von ihrem Vornehmen, in der Güte nicht weiſen könte, So ſoll und will ich, derſelbigen Part, vor Gerichte reden und handeln, nicht fürder noch mehr, dann er mir zu reden befohlen, und eingeben würde; treulich und ohn alles Gefährde, Als mir GOtt helffe!

Armen-Procurator ſoll von dieſen nichts nehmen. Doch ſoll man dem dritten Procurator von wegen derer armen Leute anzeigen, daß er von ihnen keine Beſoldung, Lohn oder Gabe fordern wolle; was ihme aber gegeben wird, das ſoll ihm ziemlicher Weiſe vor eine Verehrung zu nehmen nicht verboten ſeyn.

Einbringen vom Mund aus in die Feder. Die Procuratores ſollen derer Partheyen Sachen, von Mund aus in die Feder reden. Und mögen ſich in dem allen eines Gedenck-Zedels gebrauchen, und wenig

Worte im Latein einmischen, sondern vernemlich Teutsch, mit wenig und nothdürfftigen Worten, ohne Schmähungen und Verdrieß, bey Poen willkürlicher Straffe, und also bedächtiglich in die Feder die Nothdurfft einbringen, und daß sie mit drey Sätzen biß zum Urtheil beschliessen.

Jede Parthey soll nur einen Procurator haben.

Niemand soll mehr denn einen Procurator, nach ausgegangener Citation besprechen, und wenn er kömpt zu einem Procurator, der soll sich unweigerlich brauchen lassen, so fern er dem andern Theil dieser Sachen halben zuvor nicht verwand were.

Procuratoren sollen sich mit Sachen nicht überladen.

Ein ieglicher Procurator soll sich auch befleißigen, und der Hof-Richter darob seyn, eine Sach auf einen Tag unverzüglich zubeschliessen, und sich mit denen Sachen nicht zu überladen, alles nach Ermäßigung unserer Hof-Richter und Beysitzer, und daß einem nicht vergunt soll werden, alle Sachen allein auszurichten.

Gebrauch sonderl. Advocaten

Wo iemands aber einen sonderlichen Advocaten will brauchen, so soll doch die Sache, durch derer dreyen Procuratoren einen, fürgetragen und geredet werden.

Partheyen werden von Advocaten beschwert.

Dieweil denn gläublich an Uns gelanget, daß die Partheyen, von denen Advocaten, fast und hoch beschwehret, und übernommen, Auch ungegründte Sachen annehmen und darinnen rathen sollen; dadurch wollen Wir, und verordnen, daß ein ieglicher Doctor oder Advocate, der in Sachen, so vor diesem Unserm Hof-Gerichte angefangen, denen Partheyen umb Geld oder Gabe, rathen, schreiben, helffen oder beystehen will, nachfolgenden Eyd schweren soll.

Verfahren gegen die so den Eyd nicht thun wollen.

Und so er sich des zu thun weigern würde, alsdann soll sein Rath, Schrifft, Hülff und Beystand, für diesem unserm Hof-Gerichte, verachtet, nicht gestattet noch zugelassen, und ein ieder Part, so er darumb befraget, soll bey seinem Eyde, seinen Advocaten zu eröffnen und zu nennen verpflichtet seyn.

Eyd derer Advocaten.

Ich N. schwöre: daß ich vor diesem Hof-Gerichte, alleine dem Part, der nach meinem Verständnüs, und Glauben, eine gegründte rechte Sache habe, helffen, rathen, und patrociniren will, auch will ich von keinem Part keinen andern Sold noch Gabe fordern, noch nehmen, dann der mir vom Hof-Richter und seinen Beysitzern, zu geben gesatzt, und verordnet wird; getreulich und ohne Gefährde, Als mir GOtt helffe.

Von denen Schreibern.

Hof-Gerichts-Schreiber.

Es soll ein Schreiber geordnet werden, der darzu vereydet, derer Partheyen fürbringen mit Fleiß zu schreiben, welcher alsdenn andere Schreiber in Gerichts-Tagen, zu schreiben gebrauchen mag.

Eyd des Schreibers.

Ich N. schwöre: Als mich mein gnädigster Herr, an S. Churfl. G. Hof-Gericht, zu einem Gerichts-Schreiber und Notarien verordnet und gesatzt hat, daß ich daßselbige, was meinem Ampt, als einem Gericht-Schreiber zustehet und angehöret, getreulich und fleißig, nach alle meinen Vermögen, ausrichten will, und das nicht lassen, weder umb Liebe, Gunst, Neid, Gabe, Freundschafft, noch keiner andern Sachen Willen, Als mir GOtt helffe!

Von geschwornen Frohn-Bothen.

Zwey Bothen und deren Verrichtungen

Es sollen zweene Bothen verordnet werden, die Brieff und Ladung bey ihren Eyden, mit Fleiß erstlich den fürgeladenen Personen in ihre Hände, wo sie einheimisch und anzutreffen, in ihrer Behausung oder andern Oertern, zu überantworten, Sonst aber nach fleißiger des Frohn-Bothen, gehabter Erforschung, dem Part die Citation selbst zu überantworten, im Hause oder seiner gewöhnlichen Bewohnung die Citation zu lassen, und in Anhörung derer meisten, so im Hause, oder etwan der Hauß-Frauen, von dem, daß der Haußwirth durch solchen Brieff vor Hof-Gericht geladen, vermelden, und darnach vermittelst seinem Eyd unterschiedentlich Relation zu thun, solches alles soll darnach ordentlich bey die Acta gezeichnet werden.

Würde auch einem Bothen ichtes beschwerlichs in der Uberantwortung der Ladung oder anders, was ihme in seinem Ampt befohlen, begegnen, daßselbe sollen die Verordneten zum Gericht zu straffen Macht haben.

Was vor Recht und Gewonheit in diesem Gericht, hinführo gehalten oder nicht gehalten werden soll.

Sächsische und gemein geschrieben Recht.

Sächsische Rechte, so fern die nicht wider GOttes Wort, und von der Christlichen Kirchen nicht abgethan seyn, sollen gehalten werden, und in welchen Fällen, das Sächsische Recht, nicht sonderlich ordnet und statuiret, sollen die gemeine geschriebene Rechte gebrauchet werden.

Mißbräuche.

Doch, dieweil zuvorn etzliche Mißbräuche unter andern sind gehalten worden, also daß diejenigen, so von Uns und unserm Chur-Fürstenthumb zu Sachsen Lehen haben, und doch mit Hauß und Rauch unter Uns nicht sitzen, in Persönlichen Zusprüchen, sind hieher, vor diß unser Hof-Gerichte gezogen, daßselbe soll hinförder vermieden werden. Es wäre dann, daß sie in unserm Churfürstenthumb verbrochen oder sonst contrahiret hätten, dardurch sie, nach vermöge derer Rechte, dahin möchten geladen werden, daselbst Dingpflichtig zu seyn. So mag auch ein ieder Theil, gegen dem andern, der geschickt ist, seine Nothdurfft selbst fürtragen, seine Gegenwehr oder Forderung durch einen Procuratorn, oder aber, wie oben vermeld, wol fürwenden lassen, ungeachtet der Gewonheit, wie die bißher dißfalls gehalten worden ist.

Alte Gewohnheiten.

Damit wollen wir die Gewonheit, wer da mündlich beschuldiget, soll mündlich antworten, und daß auf die Procuratoren und Advocaten, keine Expensen zu rechnen, abgethan haben.

und Art zu citiren abgeschafft.

Und ob wol zuvorn die Partheyen, durch den Land-Knecht, oder Fron-Bothen, vor das Gerichte sind geladen, mit öffentlicher Stimme, und der Beklagte allewege zuvorn der Ansprache gewarnet, und dreymal nach einander citiret ist worden, solches soll hinführo nicht gethan, sondern eine andere Form, wie hernach wird gemeld, gehalten werden.

Wer vor das Hof-Gerichte möge geladen werden.

Lehen-Leute und Landes-Einwohner.

Alle so von Uns und unserm Churfürstenthumb belehenet, und häußlich auf dem Lande, oder in Städten unsers Churfürstenthumbs sitzen, oder Feuer und Rauch darinnen halten, durch Persönlich wesentliche Wohnung, oder sonst ihren meisten und besten Theil, ihrer Habe und Güter darinnen haben, unangesehen, ob sie der Ende Persönlich nicht wohnen, oder auch weder Feuer noch Rauch halten.

Klagen um Güter.

Desgleichen wo sich Klagen erheben, umb die Güter, so in unserm Churfürstenthumb gelegen, in denen Fällen, alle wie berühret, sollen und mögen die Rechtfertigung an solchem unserm Hof-Gerichte gehandelt und fürgenommen werden, Auch sonst in allen andern Fällen, so im Recht nachgelassen seyn.

Städte Comunen, Räthe und bürgerl. Lehen und Amtleute.

Darzu sollen auch die Städte, als Communen und Räthe derselbigen in allerley Sachen, sie haben Lehen vom Hauß zu Sachsen oder nicht, desgleichen einzelne Bürger, wo die Sachen und Sprüche das Lehen belangete, und dinglich wäre, darumb solche einzelne Bürger beschuldiget wolten werden, darzu Amptleute.

Appellationen von Stadt- und Dorff Gerichten.

So mag auch ein ieder von denen Gerichten, so Wir in denen Städten besetzet, oder die Städte selbst haben, desgleichen von des Adels und derer Dörffer Gerichten, wo ihme die Gerechtigkeit versaget, oder sonst beschwehret

ret würde, an Unſer-Hof-Gerichte oder Uns appelliren, und die Appellation oder andere Beſchwehrung, ſo ihme begegnen mag, daſelbſt gerechtfertiget werden.

Forma der Ladung und Citation.

Wiewol zuvorn Warnung und dreyerley Citation, über vierzehen Tag, an den Beklagten, ausgangen ſind, und alſo vier Termin, ehe der auſſenbleibende in Ungehorſam Vertheilt gehalten; dieweil aber ietzt im Jahr allein viermal, das Hof-Gericht beſuchet und beſatzt wird, ſollen unſere Hof-Richter ſechs Wochen oder fünff ungefährlich, vor einem Gericht, die beklagte Perſon unverſtrecklich und peremptorie citiren, mit Einverleibung der Klagen, und Urſachen derſelben, zu ſampt gebührlicher Verwarnung; Und wo jemands ungehorſamlich auſſen bleibet, ſo ſoll derſelbige auf das andere Gerichte, zu der Hülffe, inmaſſen es ſonſt, nach vermöge Sächſiſcher Rechte, üblich und gebräuchlich, citiret und geladen werden.

Citationen 6. oder 5. Wochen vorm Gericht auszufertigen.

Von denen Sportulis zu Unterhaltung des Gerichts.

Vom 100. Und ſoll von einer ieglichen Klage, ſo die Sache über hundert Gülden betrifft, ein Gülden von ieglichem Theil gegeben werden; wo ſie aber unter hundert Gülden, und doch über viertzig oder funffzig Gülden betrifft, einen halben Gülden; was aber drunter iſt, auf dreyßig oder zwantzig Gülden, ſieben Groſchen, von einem Gülden biß auf zehen, fünff Groſchen. Aber von injurien ſoll ein Gülden, auch von ieglichem Theil erlegt werden.

Vom 40. biß 30. 20. biß 30. 2. biß 10. Fl.

Wie die Exceptiones ſollen eingebracht werden.

Exceptionen auf einmahl einzuwenden. Alle auszügliche Exceptiones, declinatoriæ, dilatoriæ, Verſtand und Gewehr, ꝛc. Und alles das der Antworter, mit ja oder nein verjähet, ſollen auf einmal eingewand, und darnach ſoll der Beklagte darmit nicht gehöret werden.

Von der Wieder-Klage.

Reconvention hat ſtatt. Würden auch Sachen, darumb einer an diß Hof-Gerichte geladen, vorfallen, dadurch der Beklagte wiederumb zu dem Kläger zu ſprechen hätte, alſo, wo die Wieder-Klage dieſer Sachen anhängig oder daraus flüſſe, oder in andere Weiſe die Sachen betreffen würde, alsdann ſoll und mag der Kläger wiederumb vor dieſes Hof-Gerichte, dermaſſen, wie das ausgeſätzt, geladen, und gerechtfertiget werden, und alſo Wieder-Klage und Reconvention, in dieſen Fällen ſtatt haben, und zu gleich in Rechtfertigung nehmen mögen; auſſerhalb dieſer Fälle, ſoll es bey Ordnung Sächſiſcher Rechte bleiben.

Von dem Eyd Malitiæ.

Gefährl. Verzug. Und auf daß der arme Mann, durch des Reichen gefährliche Ausflucht, nicht verzogen werde, oder wiederumb der Reiche von dem Armen, ſo ſoll auf ſolches der Richter und Beyſitzer fleißig Achtung haben, und ſo ſie von einem Theil, gefährlichen Verzug ſpüren, ſollen ſie denſelben, ohne Weigerung der Part, abſchneiden; und ob derſelbige Theil, der den Verzug ſuchet, ſagen wolte, er thät es nicht gefährlich, ſondern aus ſeiner Nothdurfft, ſo mag und ſoll der Richter, demſelben Part, oder ſeinem Anwalden, Procuratorn, und Advocaten, der dem Verzug Urſach zu geben vermarckt, den Eyd des Gefährdes, in denen Rechten, juramentum malitiæ genannt, auflegen; und ſo der Theil, dem der Eyd würde aufgeleget, nicht ſchwören wolte, ſoll ihme der Verzug nicht zugelaſſen werden.

Juramentum malitiæ.

Kans Gericht ex officio imponiren. Desgleichen mögen auch Richter und Beyſitzer, wenn ſie das noth, oder von einigem Part, Procuratorn, Advocaten oder Anwalden, vorſetzliches Verzugs fürgenommen bedünckt, den Eyd, de malicia genannt, ihnen auflegen.

Wenn ein aufgelegter Eyd geleiſtet werden ſoll.

In eigener Perſon. So einem Part, ein Eyd, wie obgemelt, zu vollführen aufgelegt, den ſoll er auf folgendes Gericht leiſten, doch daß der, welchem der Eyd aufgeleget, den Widertheil darzu rechtlich laden laſſe; und ſoll ein ieder denſelben aufgelegten Eyd Perſönlich thun, ſo er alſo heimgeſtellt, oder deferiret, auf vorgehende Chriſtliche Ermahnung und Erinnerung derer Gewiſſen.

Wo auch einem der Eyd wird heimgeſchoben, denſelben mit ſeiner ſelbſt Hand zu ſchwören, So ſoll dargegen der andere Theil, den Eyd vor Gefährde, wie er gefunden wird, auch mit eigner Hand, und nicht durch ſeinen Anwalden zu leiſten verbunden ſeyn.

Eyd vor Gefährde.

Pön des Commiſſarien, ſo ſäumig iſt, in Verhörung derer Gezeugen.

So iemand, der Uns verwand, und unterworffen, Commiſſion und Befehlnüß-Brieffe, Gezeugen zu verhören, oder dergleichen zu thun, durch unſern Hof-Richter befohlen, und derſelbige Commiſſarius, auf Anſuchung der Part, ſäumig befunden, ſoll derſelbige zwantzig Reiniſche Gülden, die Helffte dem Hof-Gericht, und die ander Helffte dem Part verluſtig ſeyn.

20. Fl. Rheiniſch.

Durch was Poen die Gezeugen zu zwingen.

Auch ſoll ein jeglicher Gezeuge, der Uns unterthan, bey Poen zehen Reiniſche Gülden, die Helffte dem Hof-Gericht, die ander dem Part zu geben, ſich Gezeugniß zu thun nicht wegern noch aufziehen.

10. Fl. Rheiniſch.

Und gleichwohl, ob er ein oder mehr mahl in ſolche Poen gefallen, und die gegeben, ſo ſoll er doch damit ſich, die Warheit auszuſagen, nicht ledigen, ſondern durch ernſtlichere Straffe darzu gedrungen werden. Aber im Fall ſeines Unvermögens, ſolch Geld-Buß in ein andere Buß zu mäßigen.

Geld-Straffe liberirt Zeugen nicht von der Ausſage.

Von Schmäh-Sachen.

Verbal- u. Real-Injurien. So auch jemand umb Ungerecht, Hohn, injurien, oder Gewalt, beſchuldiget, und der Kläger in derſelben Sach fällig würde, ſo ſoll derſelbige Kläger dem Beklagten, ſolches nach Erkäntnis Hof-Richter und Beyſitzer Gelegenheit der Sachen, und Perſon angeſehen, abtragen und verbüſſen. Wo aber wiederum der Beklagte fällig, oder ſonſt mit dreyßig Schilling Pfennigen ſich erledigen wolte, alsdenn ſoll es bey Hof-Richter und Beyſitzern Erkäntnis ſtehen, ob derſelbige, über die dreyßig Schilling Pfennige zum Abtrag etwas mehr zu thun ſchuldig, In dem Hof-Richter und Beyſitzer, die Umbſtände der Perſon, ſo geſchmähet, Zeit und Stelle bewegen ſollen, damit Gleichheit, nach Gelegenheit in einem ieden Stande, gehalten werde.

Straffe nach der wandten Umſtänden.

Würde ſich aber auch der Beklagte erbieten, daß er vor dem Hof-Richter und Beyſitzern, von wegen der angezogenen Schmäh-Worte öffentlich ſagen wolte: Er hätte dieſelbigen Worte der Meinung nicht, wie ſie vom Kläger angezogen, und ihn zu ſchmähen, von ſich geredet oder geſchrieben, ſondern diß oder jenes hätte ihn darzu verurſachet, und wüſſte vom Kläger nichts, denn alle Ehre und Gutes, ſo ſoll er weiter mit dem Eyd, oder ſonſt nicht beſchwehret werden, und das ſoll demſelben unaufrücklich, auch unverläumdlich ſeyn.

Ehren Erklärung.

Wäre es auch, daß einer zuvorn, ehe der Beklagte ſich übereylet zu Gerichte begeben hätte, vom Kläger injuriret, und wird doch übereylet, mit der Vorklage, wo ſolches dargethan, und beſcheiniget, So ſollen beyde Theile mit ihren Klagen gehöret, Alſo daß ſie perpetuiret und die Verlauffung des Jahres nicht nachtheilig werde.

Uebereylung mit der Vorklage.

Wann und wie Läuterung und Appellation ſtatt haben.

Wenn endlich Urtheil und Sententz ergehen, derer ſich iemand beſchwehret bedüncket, und andere rechtliche

Appellation an

Be-

denkandes Herrn verſtattet.

Beſchwehrung, darvon man ſich im Recht beruffen möge, iemand zugefügt würden, der mag ſich des an uns beruffen und appelliren, nach Sächſiſchen Rechten, und ſonderlich in der Geſtalt: Daß der Beſchwehrte alsbald denſelben Tag, in dem das Urtheil geſprochen iſt worden, das Urtheil ſtraffe, und vor dem Hof-Gerichte ein beſſers finde, und das im Gerichte ſchreiben laſſen, Mit Bitte und Begehr, beyde Urtheil an Uns zu ſchicken, Eines unter ihne zu bekräfftigen, Aber daß der Beſchwehrte, nach Ordnung derer Kayſer-Rechte, in zehen Tagen appellire, und ſeine Appellation mit Recht verführe.

wenn ſolche zu interponiren.

und zu iuſtificiren

Friſt zu Gebung der Apoſteln.

Item: wenn von einem Theil würde appelliret, und der Appellation deferiret, ſo ſoll eine Monats-Friſt, in gebung derer Apoſteln, angeſatzt werden, in welcher Zeit er ſich bey Uns angeben, und umb Rechtfertigung der Appellation, bey Verluſt derſelbigen, oder Urtheils ſcheltens, anſuchen und bitten ſoll.

Von der Läuterung.

Verfahren bey der Läuterung.

Und nachdem die Läuterung über unterredliche und endliche Urtheile, gewöhnlichen zu muthwilligem Vorzug, fürgewand, So ſoll ein jeglicher, der läutern will, daſſelbe des andern Tags ſchrifftlich einbringen und nicht länger Dilation darzu haben. Darauf der andere Theil, ſeine Nothdurfft des andern Tags, auch vorwenden mag, biß ſo lang ein ieglicher mit zweyen Sätzen, alsbald zum Urtheil beſchleußt, Darauf ſollen Hof-Richter und Beyſitzer auf daſſelbe, oder nächſtfolgende Hof-Gerichte ſprechen, und alſo denen Partheyen, des Zancks abhelffen, oder keine Ober-Läuterung ſoll zugelaſſen werden, noch ſtatt haben.

Umb den Verzug, ſo durch unterredliche Urtheil oder Läuterung geſchicht, ordenen Wir, daß man vor dieſem Gerichte, auf ergangene unterredliche Urtheil, Interlocutorien genant, nicht ſoll die Friſt und Bedenck-Zeit, denn zehen Tag, haben, ſondern ihnen daſſelbige Hof-Gericht Folge thun, ſo ſoll man auch davon nicht appelliren, doch allenthalben ausgeſchloſſen die Fälle im Rechten, in welchen ſolche Friſt, und die Appellation zugelaſſen.

Appellation vom End- und Läuterungs-Urtheil.

Und nachdem aus Gewohnheit, über End-Urtheile, auch Läuterung zugelaſſen, ſo ordenen Wir, wo durch das Läuterungs-Urtheil, voriger Sententz von Unſerm Hof-Richter und Beyſitzer bekräfftiget, und einer wird von ſolchem läuterungs- und bekräfftigtem Urtheil, dennoch weiter an Uns appelliren, ſo derſelbige des Artickels, auch vor uns fällig erkannt, und durch uns daſſelbe Läuterungs-Urtheil, auch beſtätiget würde, daß er nach unſerm willkürlichen Ermeſſen, umb eine Geld-Buſſe oder, wo er die nicht vermag, am Leibe ſoll geſtraffet werden, zu Verhütung des muthwilligen Zancks.

Die Nullität belangende.

Vorgewandte Nullität zu juſtificiren.

Wo iemand ein geſprochen Urtheil aus Grunde einer Krafftloſigkeit oder Nullität anfechten wolte, ſoll auf das näheſte Gerichte darnach gerechtfertiget, und wo er ſich daran verſäumet, ſo ſoll er darnach nicht gehöret werden; Es wäre dann, daß ein Urtheil aus falſchem Gezeugniß, oder falſchen Inſtrumenten erlanget wäre, mag in gebürlicher rechter Zeit, vor demſelbigen unſerm Hof-Gerichte fürgebracht, und gerechtfertiget werden.

So aber die Nullität, welche fürgewand, muthwillig vermercket, und befunden, So ſoll das Part, welches ſolche Nichtigkeit fürgewand, Hof-Richter und Beyſitzern fünff Gülden zur Poen verfallen ſeyn. Im Fall ſeines Unvermögens, die Straffe in ander Maſſe zu verſchaffen.

Bey Straffe 5. Fl.

Taxe derer Frohn-Bothen, Citation, Commiſſion, Urtheil, Copeyen und Execution.

Von Citationen.

Dem Frohn-Bothen, von einer Meilwegs einen Groſchen; So man denn zuvorn vier Gerichte gehalten, und allezeit ein Citation darauf erkannt, ſo ſoll man jetzt von der erſten Citation drey Groſchen geben.

Von denen andern Citationen zween Groſchen; von einer Commiſſion einen halben Gülden. Commiſſionen, Urtheilen,

Von einem unterredlichen Urtheil einen Ort, von einem End-Urtheil einen halben Gülden, und iedes Part ſoll ſolchs bald vor Eröffnung erlegen.

Und ob ein Part, ſeiner Gerichts-Händel, aus dem Gerichte eine Copey haben wolt, ſoll er dem Gerichts-Schreiber, von einem Blat, auf beyden Seiten, ungefährlich bey ſechtzig Zeilen geſatzt, einen ſilbern Groſchen zu Lohn geben. Copeyen.

Doch mag eine iegliche Part, ſeine Nothdurfft, auſſerhalben der Banck, ſelbſt ſchreiben, oder einen Schreiber niederſetzen, damit er die Unkoſten des Abſchreibens erſpare.

Von Abſchrifft eines Urthels unter dem Siegel, einen Ort eines Gülden.

Die Hülffe, von wem, und wie ſie geſchehen ſoll; auch vom Hülff-Gelde.

Hülff-Briefe.

Es ſoll auch unſer Hof-Richter denen Partheyen, welchen Hülffe zuerkannt, die Hülffs-Brieffe zu geben haben.

Citirtem Beklagtens zur Contradiction nicht verſtattet.

Dieweil dann die Kriegiſche Part, durch dieſes unſer Hof-Gericht endlich und ſchleunig ſollen entſchieden werden; derhalben ſetzen und ordnen Wir: daß hinführo keine Parthey, wider welche die Hülffe aus dem Hof-Gericht erkannt, oder ſich die Hülffe zu leiden bewilliget, zu der Einrede, wider die Hülffe oder Execution, ſoll geladen werden.

Wie wie der Execution zu verfahren.

Und ſo umb geliehen, oder ander Geld, in unſere Lehen-Güter geholffen, ſo ſoll die Hülffe dermaſſen beſchehen, daß es dasjenige, darzu geholffen, es ſey jährliche Zinſe, oder ander beweglich Gut, die Haupt-Summa, darumb geholffen, verwenigere.

Wo aber umb wiederkäufliche Zinſe, ſo mit Unſerer, oder anderer Lehen-Herren Gunſt erkaufft, verholffen, da ſoll die Haupt-Summa, wo allein vertagte Zinſe gefordert, unvermindert bleiben; doch in allewege ſoll ſolche Hülffe beſchehen, unſern Ritter-Dienſten ohne Schaden.

Hülff-Geld moderirt.

Wiewol man auch bißhero, von zehen Gülden, einen Gülden zu Hülffs-Gelde gegeben, So haben wir doch ſolches unſern Unterthanen zu Gnaden alſo gemäßiget, daß hinführo derer Hülffen halben, ſo aus dem Hof-Gerichte befohlen, von zwantzig Gülden, einen Gülden zum Hülff-Gelde gegeben werden, und von ſolchem Hülff-Gelde der zehend Theil dem Amptmann, Schöſſer, oder andern Befehlhaber, der die Hülffe thut, (darmit er deſto fleißiger darbey ſey) vor ſeine Mühe bleiben, und ſoll das Hülff-Geld hinführo unſerm Notario (weil der am beſten, was vor Hülffen befohlen, wiſſen mag) und nicht in unſere Renth-Kammer, gegen gebürlicher Quittantz berechnet und beantwortet werden, welcher Notarius ſolches förder in unſere Kammer neben andern berechnen ſoll.

von 20. Fl. 1. Fl. rote Theil davon bleibt dem Executori. Notarii Empfang Berechn.

Straffe derjenigen, ſo zu helffen ſäumig.

Und wo ein Amptmann, Schöſſer, Richter, oder anderer, dem die Hülffe zu thun, aus dieſem unſerm Hof-Gerichte befohlen, und derwegen erſuchet, über vier Wochen verziehen würde, ſoll dreyßig Gülden, halb dem Hof-Gerichte, und halb demjenigen, deme die Hülf geweigert, oder über vier Wochen gefährlich verzogen, zur Poen verfallen, und ſoll nichts deſto weniger dennoch die Hülffe zu thun ſchuldig ſeyn.

30. Fl.

Von frembden Urtheilen, ſo die von unſerm Hof-Richter und Beyſitzern geurtheilet und gefaſſet werden.

Urtheile in denen Sachen

Wenn auch ſonſt von andern, auſſerhalb derer geordenten Gerichts-Sachen, Urtheil bey ihnen zu ſprechen, geholet

auſſer. Gerichts. geholet, ſollen ſie ſich in Zeit, weil das Hof-Gerichte währet, im Namen des Gerichts, in allen Bürgerlichen Sachen, die Acta zu verſprechen annehmen, und die Taxe, ſo an andern Schöppen- und Gerichts-Stülen, gegen Unſern Unterthanen und Landſaſſen gebräuchlich, halten.

Erſetzung der abweſenden Aſſeſſoren durch andere Juriſten. Weil aber die andern Perſonen, ſo zu dem Hofgericht verordnet, auſſerhalb des Gerichts nicht alle zu Wittenberg weſentlich ſeyn mögen. Damit nun der gemeine Gerichts-Stul, durch andere erſetzet, wollen und ſchaffen Wir, daß die andern Unſere Beyſitzer, die andern Unſerer Gelährten, Räthe, Doctoren und Licentiaten derer Rechte, ſo in der Univerſität zu Wittemberg ietzt und zukünfftig ſind, zu ſich in Faſſung derer Urtheile ziehen ſollen und mögen; die ſie auch, gleich ihnen, darzu vereyden ſollen, damit Unſere Unterthanen, in Peinlichen und Bürgerlichen Fällen, durch tägliche Sachen, ſo ſich zutragen mögen, deſto eher gefördert werden.

Urtheile, Receſſe u. Abſchiede ordentl. zu regiſtriren. Es ſollen auch alle Urtheile, Receſſe und Abſchiede, in ordentlicher Regiſtration, der Nothdurfft nach, mit gutem Fleiß getreulichen unterhalten und verwahret werden, Damit man ſich in fürfallendem Zuſtande, gebührlichen und richtigen Beſcheids zu erholen habe.

Beyurtheile im Namen der JCtorum zu expediren. Und ſolche frembde Bey-Urtheil, in Peinlichen und Bürgerlichen Sachen, ſo auſſerhalb des gehaltenen Hof-Gerichts vorfallen, ſollen ſie im Nahmen derer Rechts-verſtändigen Beyſitzer Unſers Hof-Gerichts, und derer andern darzu verordneten Doctoren und Licentiaten derer Rechte, zu Wittemberg annehmen und verſprechen.

Von Veränderung des Hof-Gerichts.

Item: ob es Noth oder Nutz Unſerer Lande erfordern würde, ſolch Hof-Gerichte zu verändern, das ſoll ohne Beſchwerunge derer Partheyen und iedermännigliches unverletzt, an ſeinem Gericht und Rechten geſchehen. Ohne leſionem.

Von Haltung dieſer Ordnung.

Und iſt demnach Unſer ernſter Befehl, Wille und Meynung, daß ſolche Unſere Verordnung, eigentlich gehalten werde, die Wir auch gebührlich ſelbſt halten wollen; Und ſollen demnach, Unſere zu iederzeit geordnete Hof-Richter und Beyſitzer ſchuldig ſeyn, ob dieſer Unſerer Ordnung veſtiglich zu halten, damit derſelben, durch ſie ſelbſt, die Partheyen, Advocaten, Procuratoren, Gericht-Schreiber, Boten und andere, dem Gerichte verwand, ſtracks und unweigerlich nachgegangen werde; Und da ſie in deme, bey einem, oder mehrern, gebührliche Folge, auf ihre Unterſagung, nicht haben könnten, Sollen ſie ſolches förderlich an Uns gelangen laſſen, wollen Wir Uns gegen den Ungehorſamen, mit gebührlicher und ernſtlicher Straffe, dermaſſen, zu erzeigen wiſſen, darmit zu ſpüren, daß Wir dieſe Unſere Ordnung, ohn alle Zerrüttung, und unverbrüchlich gehalten haben, auch ſchützen und Handhaben wollen. Manutenent.

Und ſoll dieſe Ordnung, an der gewöhnlichen Gerichts-Stelle, darmit ſich männiglichen des Innhalts zu berichten, und niemands der Unwiſſenheit zu entſchuldigen, auf eine Taffel öffentlich angeſchlagen werden.

Zu Urkund mit Unſerm Secret beſiegelt ꝛc.

Befehl

Churfürſts Auguſti zu Sachſen an das Hof-Gericht zu Wittemberg: wie es ſich in Proceſſen zu verhalten, den 21. Januar. Anno 1580.

An. 1580. VOn GOttes Gnaden, Auguſtus Hertzog zu Sachſen, Chur-Fürſt ꝛc. Räthe und lieben Getreuen, Nachdem Uns vielfältige Klagen fürkommen,

Zanckſüchtiger Leute Mißbrauch der Ober-Hof-Ger. wie ſich muthwillige und zanckſüchtige Leute, Unſerer Ober-Hof-Gerichte und derſelben wohlgefaſten Ordnungen in vielen Dingen mißbrauchen, und daß daher allerley Unrichtigkeit, ſo mehr zu Verhinderung dann zu Beförderung der Juſtitien gereichet, einreiſſen wollen; So haben Wir ſolchen in der Zeit zu wehren, und in Unſern Landen gleichmäßige Juſtitia zu erhalten, gebührende Verordnunge gethan, Und derwegen an Unſer Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig Befehlig ausgehen laſſen, wie ihr aus beyliegender Abſchrifft zu befinden, Damit nun durchaus in Unſern Landen Gleichheit gehalten werde, Als begehren Wir hiermit gnädigſt entphelende, Ihr wollet Euch Euers Theils auch hiernach achten, und es anders nicht halten, daran vollbringet Ihr Unſer gnädigſte und zuverläßige Meynunge, Gegeben Annenburgck, den XXI. Januarii. Anno M.D.LXXX.

Hof-Ger. zu Wittenberg wird an den Befehl vom 28. Januar. 1579. gewieſen.

Auguſtus.

Unſern Räthen und lieben Getreuen, Hof-Richter und Beyſitzern Unſers Hof-Gerichts zu Wittenberg.

Nota. Den Befehl vom 2. Jan. An. 1579. worauf ſich hierinn bezogen wird, ſiehe im vorhergehenden 3ten Cap. pag. 1293.

Ordnung

Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen, wie es bey nächſtgehaltener Viſitation, vorgebrachter Puncten halber, im Hof-Gerichte zu Wittenberg gehalten werden ſolle, den 24. Auguſti, Anno 1588.

An. 1588. NAchdem Wir von Unſern Räthen, ſo Wir bey jüngſter Viſitation Unſers Hof-Gerichts zu Wittenbergk gehabt, berichtet worden, welchergeſtalt bey demſelben bisher etliche Mängel eingeriſſen und vorgefallen, derentwegen Veränderung fürzunehmen die Nothdurfft erfoderte, Als haben Wir über angeregte Mängel, wie etwa dieſelben in Beſſerung zu bringen, Unſerer getreuen Landſchafft Bedencken eingenommen, Solches alles ferner durch Unſere Räthe mit gantzem Fleiſſe erwegen, berathſchlagen, Darauf dieſe Ordnungen verfaſſen, und dieſelbe, weil Wir vf Unſer Selbſtnachdencken damit auch gnedigſt zufrieden, Unſerm Hof-Gerichte zu Wittenbergk übergeben und zuſtellen laſſen, welche lautet, wie folget:

Daß ſich die Aſſeſſores vom Adell bishero auf die beſtimmte Hofgerichts-Termin nicht zu rechter Zeit, auch wohl gar nicht eingeſtallt haben ſollen, Dieweil denn daraus erfolget, daß zur Zeit, da der Vice-Hofrichter alleine zur ſtete geweſen, die Publication der Urthell eingeſtellet worden, und nicht ethwa künfftig dergleichen Verzugk der Sachen vorfallen möchte, So wollen Wir, daß ſich obberührte Aſſeſſores vom Adell hinfüro zu beſtimbter Zeit, zu dem Hof-Gerichte verfügen, und ſich hierinnen ſowohl auch ſonſten allenthalben, der Ordnung gemes verhalten ſollen. die Aſſeſſores zu dē Hof-Ger. Terminen zu rechter Zeit einſtellen ſollen.

Da ethwa gefehrlicher Vorzugk des Proceß in einer Sachen vormarckt würde, So iſt Unſer Will und Meynnung, daß dem vorzüglichen Theile, oder deſſelben Procuratorn, ſo durch unnöthige Weitleufftigkeit die Sa- Von dem Juramento Malitiæ

Erſter Band. Qq qq chen

chen muthwillig aufzuziehen, und zu verſchleiffen ſich befleißiget, das Juramentum Malitiæ, vermöge der Ordnung auferleget werde.

Was vor Friſt zu den Leterungen uf die Beyurthell ſoll gegebe werden.

Damit auch gefehrlicher Vorzugk der Sachen um ſo viel deſto mehr verhüttet werde, So wollen Wir, das vermöge voriger Ordnung zur Leuterung vf Beyvrthell, nicht fernere Friſt, dann nur Ein Tagk zugelaſſen, vnd alsdann vf die Leuterung, noch in wehrenden Hof-Gerichte, procedirt werden ſoll.

Von den Receſſen in gütliche Handlungen.

Weill Uns auch fürbracht, als ſollten die Receß zu gütlicher Handlung bishero nicht der Gebühr nach verzeichnet worden ſeyn, So wollen Wir, daß dieſelben hinfüro durch den Notarium mit allem Fleiſſe regiſtriret werden ſollen.

Von den Advocaten

Nachdeme der ſeumigen Advocaten halben bishero offtmahls Vorhinderung vorgefallen, So wollen und ordnen Wir hiermit, daß ſie hinfüro von den Partheyen, noch vor dem Ladungs-Termin Bericht einnehmen, vnd ſich darnach achten, daß ſie mit den Verſetzen zeitlich fertig werden, damit, wenn die Aſſeſſores ankommen, zum Vrthel beſchloſſen ſeyn möge, Vnd da einer hierüber ſeumigk befunden wird, So wollen Wir, daß die Verordneten ihn derwegen in Straffe nehmen ſollen.

Von den Citationen, wann die zu inſinuiren.

Obwohl in alten Sachen die Citationes bishero nur drey Wochen vor dem Termin inſinuiret worden, Dieweil aber auf den Fall, wann das Kegentheill auſſenbleibet, vf die Ehehafft nicht erkannt werden magk, Sintemahl der Citation die Sächſiſche Friſt nicht einverleibt, So wollen Wir, daß auch künfftig in alten Sachen, und, ſonderlich denen, ſo vf der Contumacien beruhen, die Citationes den Partheyen, Sechs Wochen und Drey Tage, vor dem Termin inſinuiret werden ſollen.

Daß ſich niemand in die Schrancken dringen oder die Acten umb ſchlagen ſoll.

Dieweil Wir auch berichtet worden, daß ſich die Scharen offtmahls in die Schrancken, in der Hof-Gerichts-Stube, do zu Recht verſatzt wird, dringen, in den Acten blettern, und ſichs wohl begeben haben ſoll, daß unverſehens Vollmachten daraus verlohren, So ordnen und befehlen Wir, das derwegen vom Hof-Gerichte, ein Schrifftlich Verbott gefertiget, und durch öffentliche Anſchlagung deſſelben, ſolche Unordnung abgeſchafft werde.

Von dem Procura-

Dem Procuratori pauperum ſollen die Partheyen, ſo vor dem Hof-Gerichte zu thun, und Armuths halben ihre Sachen nicht vorführen können, ehe dann ſie vermöge der Ordnung, das in dieſem Fall verordnete Juramentum Paupertatis geleiſtet, nicht angewieſen werden, Er auch dieſelben ehe anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn. tore pauperum.

Von Publ cation der Vrthell.

Obwohl die Vrthell bishero bis auf den letzten Tagk zuſammen geſpart, und dann erſt publiciret worden, Dieweil aber dahero erfolget, daß mancher mit Unkoſten auf die Eröffnung der Urthell warten müſſen, So wollen Wir, daß forthin etliche aus des Hof-Gerichts Mittel, wann Urthel gefaſt, dieſelben publiciren, und die andern Aſſeſſores mit Verleſung der Acten ſollen,

von der Appellat. vf Beyvrthell

Wir wollen, daß die Appellationes von Beyurtheln, ſo nicht Vim ſententiæ definitivæ haben, der Ordnung zuwider, nicht angenommen werden ſollen.

Von der Citation in Executions-Sachen.

Darmit ſich der vortheilte Parth, wider die Hülffe erkannt, des Ubereilens umb ſo vielweniger zu beklagen habe, So wollen Wir, daß ihme hierzu, vermöge Sächſ. Recht, und Unſers geliebten Hrn. Vaters ſel. ausgegangenen Conſtitution, in der Citation Sächſ. Friſt angeſatzt werde.

Von dem Fiſcal.

Dieweil die Notturft erfordert, daß der fiſcaliſche Proceß befordert werde, So wollen Wir auch derwegen an dieſen Hof-Gerichte iemande Befehlich auftragen.

Von des H. Ger. N. Schreibern

Wir wollen, daß auch des Notarii Schreiber ſollen vereydet werden.

Von Publication der Ordnung

Damit auch dieſen Unſern Verordnungen allenthalben gebührlich gelebet und nachgeſatzt werde, So mögen die Hof-Richter und Beyſitzer die Punct, ſo ihres Erachtens nothwendig zu publiciren, in eine Schrifft bringen, und dieſelbe unter dem Gerichts-Secret öffentlich anſchlagen laſſen.

Und iſt demnach Unſer ernſter Befehlich, Wille und Meynung, daß dieſen Unſern Ordnungen, nichts weniger als den vorigen von Männiglich allenthalben gebürlich nachgeſatzt und gehorſamet werde, darob Wir dann auch ſelbſt zu halten gedencken, Zu Urkund haben Wir ſolche Ordnungen mit Unſerm Chur-Secret beſiegeln laſſen, und mit eigen Händen unterſchrieben, Geſchehen und geben zu Dreßden den Vier und Zwantzigſten Auguſti, Im Funffzehen Hundert und Acht und Achtzigſten Jahre.

Chriſtianus, Chur-Fürſt.

(L.S.)

Ordnung

Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen, deren ſich die verordneten Doctores des Hofgerichts zu Wittemberg, in Urtheln, auf eingebrachte Rechts-Fragen und andere Acta, darauf, auſſerhalb derer ordentlichen Termine bemeldten Hof-Gerichts ihre Belehrung und Erkänntniß begehret wird, verhalten ſollen, den 24. Auguſti, Anno 1588.

An. 1588.

Als Wir, nach Abſterben weyland des Hochgebohrnen Fürſten, Unſers geliebten Hrn. Vaters, Herren Auguſti, Hertzogen und Chur-Fürſten zu Sachſen ꝛc. Vnſerer Univerſität Wittenbergk, durch etzlich Unſere Räthe, und einen von der Landſchafft viſitiren laſſen, und berichtet worden, daß den verordneten Doctorn, ſo dem ordentlichen Hof-Gerichte zu Wittemberg beywohnen, vor langer Zeit bewilligt und nachgelaſſen, daß ſie auſſerhalb der verordneten Gerichts-Tage auch andere Sachen und Fragen umb die Tar, gleich andern Gerichts- und Schöppen-Stühlen, zu verſprechen annehmen mochten, Inmaſſen ſie ſich dann deſſen bisher alſo gebraucht, daß ſie ſowohl auſſer als innerhalb Landes, auf der Partheyen anlangen rechtlich erkandt, Vnd aber befunden worden, daß bisher keine gewiſſe Ordnung, waſſer geſtallt es in ſolchen Gerichte allenthalben gehalten, und wie darinnen verfahren werden ſoll, aufgerichtet, haben Wir aus tragendem Ambt zu Verhütung Unrichtigkeit, und Beförderung der einkommenden Händel nachfolgende Ordnung faſſen, und gedachten Doctorn dieſelben ſich darnach zu achten übergeben laſſen; Und Erſtlich:

Von den Perſonen, ſo in dieſen Gerichte ſitzen ſollen.

Ob wohl in der Juriſten-Facultät zu Wittembergk, Sieben Perſonen eingenommen werden, Dannoch aber, weil in der Hof-Gerichts-Ordnung vorſehen, daß neben den Sieben von Adell, alleine Fünff Doctores ſitzen ſollen, So ſoll dieſelbe Anzahl auch in dieſem Gerichte gehalten, Und darzu Inhalts der Fundation auch der Profeſſor Inſtitutionum, ſo lauts vorbemeldter Hof-Gerichts-Ordnung Regulariter Procurator pauperum iſt, Alſo der Sechſte gezogen, Darüber aber keiner mehr zugelaſſen werden.

Von Wereydung der verordneten Perſonen.

Ob wohl gedachte Perſonen bisher mit keinem ſonderbaren Eyde beleget worden, in Anſehung, daß ſie ſonſten allerſeits dem Hof-Gerichte Eydlich verwandt ſeyn. Dieweil aber ſolche Pflicht alleine auf die ordinaire Hofgerichts-Händel gerichtet, und in dieſem Gerichte auch ſonſten, nicht alleine Rechts-Fragen und andere

Geſetze,

Geſetze, ſondern auch viel ordentlicher Proceß zu Erkentniß geſtalt, vnd dan billig zu einem ieden Gericht geſchworen wirdt, So ſollen Sie hinfüro auch zu denen Sachen ſonderlich vereydet werden.

In was Sachen die Verordneten ſprechen ſollen.

Wiewohl Wir berichtet, daß vermöge der Fundation mehrgedachte Doctores des Hof-Gerichts beyders in Bürgerlichen und Peinlichen Sachen zu ſprechen, Weil aber Unſer geliebter Hr. Vater ſel. aus bewglichen und wichtigen Urſachen verordnet, daß man ſich in dieſem Gerichte, nicht alleine inner- ſondern auch auſſerhalb Landes Peinlichen Sachen zu erkennen enthalten ſolte, So laſſen Wir es auch nochmahls bey ſolchen Sr. Gn. Befehlich allenthalben bleiben.

Vmb welche Zeit, u wie offte die Verordneten zu Hauff kommen, und wie ſie ſich ſonſt in ihrem Ambte verhalten ſollen.

Damit die Boten aus Unſern, und auch den frembden Landen und Herrſchafften nicht aufgehalten, Sondern die Sachen gebürlich befördert, und doch niemand ſeiner Lection nachzudencken, und derſelben mit Fleiß abzuwarten benommen werde, So ſollen die verordneten Doctores alle Tage umb ein Uhr nach Mittage zuſammen kommen, die wichtigen Sachen und Händel ſämmtlich erwegen, beratſchlagen, auf die eingebrachten Fragen und Acta rechtmäßige Urtheil faſſen, Was aber gemeine ſchlechte Fragen, auch geringe Acta ſeyn, die mögen von ihnen, in ihren Häuſern vorleſen, und Urthel darüber begrieffen werden, Dieſelben Urthel ſollen aber nicht ehe ausgehen, Sie ſeynd dan zuvorn in geſambten Rath referirt, davon geredt, und darauf geſchloſſen worden.

An welchē Ort die Zuſammenkunfft gehalten werden ſoll.

Weil die Vrthelsfaſſer bisher in des Protonotarii Behauſung Ihre Zuhauffkünfften gehalten, vnd Ihme vor ein Gemach und Fewrung die Gebühr entrichtet, So laſſen Wir es auch nochmals dabey bewenden, Domit aber gleichwohl die Acten, Fragen, und ſonderlich die gefaßten Urthel verwahret, und den Nachfolgern an dieſen Gerichte zum beſten mit Fleiß aufgehoben und behalten werden, So mögen die Verordneten etwa auf einen Ort, da ſolches füglich geſchehen könte, bedacht ſeyn, Und wan ſie Uns denſelben namhafftig machen, wollen Wir Uns alsdan gegen ihnen der Gebühr erklären und vernehmen laſſen.

Von Vorleſung der wichtigen Rechtsfragen und Acten, und wie darauf votiret werden ſoll.

Die Rechts-Fragen und Acta, ſo collegialiter fürgenommen, ſollen von den Protonotario deutlich verleſen, und von den verordneten Doctorn die fürnehmbſten Haupt-Puncte mit Fleiß verzeichnet, Auch in Zeugniß-Sachen die Artikel zwiefach abcopirt und übergeben, nach Vorleſung aber die Acta von dem Eltiſten kürtzlich reaſſumiret und wiederholet, Darauf von Ihme Umbfrage gehalten, ordentlich votirt, von einem ieden ſein Votum mit guten Urſachen auch Textibus Juris vel autoritatibus Doctorum ausgeführet, und alsdann geſchloſſen werden, Da ſie auch nicht übereinſtimmen, Soll die Umbfrage noch einſten geſchehen, Oder da es vonnöthen, den Sachen bis zu einer andern Zuhauffkunfft Anſtandt gegeben, Mittler Zeit darauf fleißig ſtudiret und verſuchet werden, Ob man ſich mit einander vereinigen könte, In Gegenfall aber das mehrere ſchlieſſen, Oder da die Vota gleich wären, nach der Meynung, welcher der Decanus zufellet, geurtheilet, und das Urtheil von demjenigen, welcher die Sach am beſten innen hat, Oder wie ſie ſich des ſonſten mit einander vergleichen, begrieffen und gefaſt werden, Solte auch einer der fürgetragenen Sachen, daß Er darinnen gedienet oder gerathen, vorwandt ſeyn, So ſoll ſich derſelbe des Votirens gäntzlich enthalten, und davon aufſtehen.

Vom Ger. Siegel, auch Revidirung u. Beſiegelung der Urtheil.

Wir werden berichtet, Daß vor der Zeit, der Dechant oder Senior iederzeit der Facultät und Hofgerichts-Siegel gehabt, Dieweil aber einem alleine das Aufſehen darüber beſchwerlich fürfallen möchte, So ſoll ſolch Siegel einer nach dem andern aus den verordneten Doctoribus per vices ein Viertel Jahr bey ſich haben, Da auch demjenigen, ſo es in ſeiner Verwahrung hat, etwa nothwendige Sachen fürfielen, derhalben er verreiſen und abſeyn müſte, So ſoll Er ſolches deme, ſo es das vorige Viertel Jahr vor Ihme gehabt, wiederumb zuſtellen, Vnd ſoll der Schreiber allewege Mittags umb 12. Uhr, und des Abendts umb 5. Uhr die Urtheil deme, ſo das Siegel bey ſich hat, zubringen, und alsdann dieſelben verſiegeln laſſen, Es ſoll auch kein Urthel mit dem Siegel bekräfftiget werden noch abgehen, Es ſey dan, wan es umbgeſchrieben, vom Notario, oder in ſeinem Abweſen von einem der Doctorn revidiret und verleſen worden.

Vom Notario und ſeinem Ambte.

Der Notarius ſoll die Gerichts-Acta, und andere Schrifften fleißig aufheben, regiſtriren, darüber faſſen, und vorzeichnen, wenn die Händel einkommen, und was zur Urthels-Gebühr erleget, auch einen Eydt leiſten, in ſeinem Ambte fleißig zu ſeyn, vnd von den Urtheln und Händeln nichts zu offenbaren, oder ſonſten ohne Befehlich von ſich zu geben.

Vom Schreiber.

Es ſoll auch hinfüro der Notarius keinen Schreiber zu Ausſchreibung der geſprochenen und gefaſten Urthel annehmen, Er ſey denn mit Bewilligung der Doctorn zugelaſſen, Auch ſonderlich vereydet worden.

Vom Vrthellgelde.

Damit ſoll es wie bisher gehalten, Vnd die Leute diesfalls nicht übernommen werden, Vnd ob Wir wohl vermercken, daß es vor Zeit mit denen, ſo zuvor in keinem Gerichte geſeſſen, Oder in Faſſung der Urtheil nicht geübt geweſen, alſo gehalten ſeyn mag, Daß ſie zu vollſtändiger Hebung der Gefell, Erſt nach Verflieſſung dreyer Jahr gelaſſen worden, Dieweil Sie aber alle gleiche Arbeit tragen ſollen, indem dann keiner vor dem andern einigen Vortheil hat, vnd aus der Ungleichheit anders nichts, denn Neyd, Haß und Zanck zu entſtehen pflegt, So ſoll auch hinfüro, vermöge der Fundation von dem eingebrachten Gefellen, einer ſo viel als der ander nehmen, vnd diesfalls keiner vor dem andern einigen Vortheil haben.

Wie es mit Austheilung der Gefälle gegen der abgeſtorbenen Witwen und Kinder gehalten werden ſolle.

Mit dieſer Austheilung wollen Wir, daß es vermöge der Alten Privilegien angeſtellet werden ſoll, Nemlich da eine Perſon im Gerichte mit Tode abgienge, und Weib und Kinder hinter ſich verlieſſe, daß denſelben das Einkommen aus dem Gerichte zu des verſtorbenen Antheil ein gantz Jahr lang vollkömmlich folgen, Auch ſolches dahin verſtanden, und gleichergeſtalt alſo gehalten werden ſoll, Wenn gleich Witwen oder Kinder alleine, und nicht zugleich vorhanden ſeyn.

Manutenentz.

Und iſt demnach Unſer Begehren, Will und Meynung, daß die ietzigen und künfftigen Doctores dieſes Gerichts, ſolchen Unſern Ordnungen treulich nachſetzen, und darwider im wenigſten nicht handeln ſollen, Wir behalten Uns aber für, bemeldte Ordnung nach Gelegenheit Unſers Gefallens, iederzeit zu ändern, zu vermindern, zu vermehren und zu verbeſſern, Zu Urkundt haben Wir ſolche Ordnung mit eignen Händen unterſchrieben, und mit Unſerm Chur-Secret beſigten laſſen, Geſchehen und geben zu Dreßden, den Vier und Zwantzigſten Auguſti, im Funffzehn Hundert und Acht und Achtzigſten Jahre,

Churfl. Reſervat.

Chriſtianus, Chur-Fürſt.

Das V. Capitul.

Tax-Ordnungen derer Gerichts-Gebühren, und was dem anhängig.

Taxa und Moderation

Von Chur-Fürſt Johann Georgen den I. zu Sachſen, welcher geſtalt es künfftig in denen Churfl. Sächſ. Aemtern, auch in denen Städten und Gerichten aufm Lande, mit denen Gerichts-Schöppen-Amts- und andern Gebühren, in Peinlichen, Bürgerlichen und Hülffs-Sachen, auch ſonſten allenthalben gehalten werden ſolle, den 23. Aprilis, Anno 1612.

An. 1612. VOn Gottes Gnaden, Wir, Johann George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch, Chur-Fürſt, und deſſelben Reichs, in den Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensburg, Herr zu Ravenſtein, bekennen, thuen kund, und fügen männiglich zu wiſſen: Demnach unſere getreue Landſchafft, zu unterſchiedenen mahlen, unter andern auch, ſich über die übermäßigen und vielfältigen Schreibe-Hülffs- und andere Gebühr, ſo in denen Aemtern und Gerichten bißhero, zuwider allen dißfalls geſchehenen Anordnungen und Befehlichen, gefordert, und genommen worden ſeyn ſollen, höchlich beklaget, und darauf dieſe eingeriſſene Mißbräuche wiederumb abzuſchaffen unterthänigſt angeſuchet, daß Wir dieſem ihren billichen Suchen gnädigſt ſtatt gegeben, und dahero vorige Tax und Moderation, nach welcher ſich hinführo alle Aempter und Gerichte halten ſollen, anderweit erwogen, und wie dieſelbe von dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſto, weiland Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. Unſern Chriſtſeligſten Herrn Groß-Vater, Anno 68. publiciret, und hernachmals Anno 88. und 92. wiederumb verneuert worden, abermals in offenen Druck fertigen, und zu denen Erledigungen derer Land-Gebrechen, wie hernach folget, männiglich zur Nachrichtung bringen laſſen.

Der Landſchafft Beſchwerde wegen übermäßiger Gebühren.

Tax-Ordn. von Anno 1568. 1588. und 1592. verneuert.

Verzeichniß, was an Gerichts-Schöppen-Ampt und andern Gebühren in Peinlichen- und Bürgerlichen Sachen, hinführo in denen Churfürſtlichen Sächſiſchen Aemptern, auch in Städten und Gerichten auf dem Lande genommen, und die Parteyen und Unterthanen darüber nicht beſchweret werden ſollen, nemlichen:

Von todten Cörpern aufzuheben, wenn es über die Meile läufft, Fuhrlohn und Zehrung mit eingerechnet,

Ein Thaler in allen, davon acht Groſchen, dem Richter oder Schöſſer, ſieben Groſchen, zweyen Schöppen, iedern vierdhalben Groſchen, ſechs Groſchen dem Land-Knecht, und drey Groſchen dem Schreiber, ſo ſolches regiſtriret.

Limitation. In welchem Ampte aber bishero nichts, oder ein wenigers genommen, und gegeben worden, darbey ſoll es auch nochmals bleiben, und hiermit keine Neuerung noch Erhöhung gemeynet ſeyn.

Fünff Groſchen von einem Haſſt- und Steck-Brieff.

Fünff Groſchen von einem Revers, wenn Gefangene in andere Aempter gefolget werden.

Ein Groſchen pro inſinuatione citationum.

Von einer gütlichen Verhör.

Vier Groſchen dem Richter.

Drey Groſchen einem Schöppen, derer zweene ſeyn ſollen.

Fünff Groſchen dem Schreiber.

Von einer Peinlichen Verhör ſoll ietztgedachte Gebühr genommen gedoppelt werden.

Acht Groſchen dem Richter.

Sechs Groſchen einem Schöppen, welcher auch nur zweene ſeyn ſollen.

Zehen Groſchen dem Schreiber, ſo die Verhör regiſtriret, und Bericht darauf fertiget.

Von einem Peinlichen Gerichte zu hägen.

Ein halben Gülden dem Richter.

Ein Ortsgülden einem ieden Schöppen, ſo viel derer nothwendig darzu gebraucht.

Ein halben Gülden dem Gerichts-Schreiber.

Ein Ortsgülden dem Land-Knecht in alles, von Beſtellung derer Gerichte, Setzung derer Bäncke, und Ausruffung des Gerichts.

Ein halben Gülden dem Blut-Schreyer, woferne es alſo herkommen, ſonſten aber nichts.

Ein Ortsgülden von einem Leib-Zeichen abzulöſen.

Denen Land-Knechten von denen Mißhändlern.

Fünff Groſchen von dem erſten Angriff.

Vier Groſchen Einſchließ-Geld.

Vier Groſchen eidem, Ausſchließ-Geld.

Ein halben Gülden wöchentlich auf Koſt- und Sitz-Geld.

Ein halben Gülden, wenn ein Gefangener in andere Gerichte gefolget wird.

Ein Ortsgülden, von ieder Verweiſung, ſo der Land-Knecht verrichtet.

An Schreib-Gebühr in Peinlichen Sachen.

Ein Groſchen von iedern Blat Copial-Gebühr, doch daß auf eine Seite ſechs und zwantzig Zeilen, und nicht darunter geſchrieben werden.

Zweene Groſchen von einer Mißiven.

Fünff Groſchen von einer Urthels-Fragen.

Ein halben Gülden von einem Peinlichen Gleits-Brieffe.

Ein Ortsgülden von einer Peinlichen Citation.

Drey Groſchen von einem Zeugen zu citiren.

Ein Groſchen von einem Tage-Zeddel, an ſtatt der Citation.

Ein Ortsgülden von denen Zeugen zu examiniren, zu protocolliren, und in gewöhnliche Regiſtratur zu bringen, auf den Fall, daß derer Articul nicht über funffzehen in Bürgerlichen Sachen, Und

Einen halben Gülden in Peinlichen Sachen.

Da aber derer Articul über funffzehen, und doch nicht mehr denn dreißig wären, ſoll

Ein halber Gülden in Bürgerlichen, Und

Ein Gülden von einem Zeichen in Peinlichen Sachen zur Gebühr genommen, zu Verhütung unnöthigen Unkoſtens, auch, derer Zeugen über vier, fünff, ſechs, oder zum meiſten ſieben Zeugen nicht zugelaſſen werden.

Limitation. Wann aber in denen Aemptern, Städten oder andern Oertern ein wenigers verordnet, ſo dißfalls denen Notarien oder geſchwornen Ampts-Perſonen bishero gegeben,

gegeben, So ſoll es nochmals darbey auch gelaſſen, und durch dieſe Ordnung keine Steigerung derer Oerter eingeführet werden, alles nach fernerm Inhalt des An. 1583. in Druck gegebenen Ausſchreibens.

Ein Groſchen von iederm Product in Peinlichen Sachen zu regiſtriren.

Drey Groſchen von einer Peinlichen Läuterung zu regiſtriren.

Ein Groſchen von Publicirung des Urtels und Copien darvon

Ein halber Gülden von einem Urfriede.

Vier Groſchen von einem Bericht gegen Hofe.

Drey Groſchen dem Land-Knecht, von einer Peinlichen Citation, in loco delicti anzuſchlagen.

Fünff Groſchen pro inrotulatione Actorum.

Fünff Groſchen von dem Vorſtand und Gewähr zu regiſtriren.

Wenn auch in Peinlichen Fällen über Land verreiſet werden muß, ſoll es derer Advocaten und Notarien halben, bey dem Ausſchreiben verbleiben; Von denen Ampts-Perſonen aber mehr nicht, denn Tags und Nachts,

Ein halber Gülden, als vierdtehalben Groſchen Mieth-Lohn, und ſieben Groſchen vor Zehrung genommen werden.

Jnmaſſen denn die Ampts-Unterthanen, auf alle Fälle, bey dieſer Tax, woferne ſonſten nicht ein wenigers gebräuchlichen, gelaſſen werden ſollen.

Scharff-Richters-Gebühren.

Dem Scharff-Richter, ſo zu einer Execution erfodert, ſoll hinfüro nachgeſatzte Gebühr und Zehrunge, und darüber ſonſt nichts gegeben, noch die Leute weiter beſchwehret werden.

Zweene Gülden von einer ieden Tortur.

Ein halber Gülden aufs Pferd Tag und Nacht Zehrunge, doch ſoll er über zwey Pferde nicht mit ſich nehmen.

Dreißig Groſchen von einem Staupenſchlag, von ieder Perſon.

Drittehalben Thaler von ieder Perſon, ſo vom Leben zum Tode gebracht, auf allerley Fälle.

Zwölff Groſchen dem Prædicanten, ſo den armen Sünder getröſtet.

Verzeichniß, was vor Ampts- und Gerichts-Gebühr, in Hülffs-Immiſſions-Taxations-Subhaſtations-Sachen, hinfüro in denen Aemptern und Städten genommen, und ſollen die Partheyen und Unterthanen darüber durchaus nicht beſchwehret werden.

Nemlichen Hülff-Geld.

Ein Gülden Hülff-Geld von zwantzig Gülden, welches der Obrigkeit, wie herbracht, berechnet werden ſoll.

Hülff-Gebühr ingemein:

Ein halber Gülden dem Schöſſer oder Richter.

Sieben Groſchen iedem Schöppen, derer aber über zween oder drey darzu nicht gebrauchet werden ſollen, wofern ſie über Land reiſen, und des Nachts auſſen bleiben müſſen.

Ein Ortsgülden dem Schöſſer oder Richter.

Vierdtehalben Groſchen iedem Schöppen, wenn ſie nicht reiſen, noch über Nacht auſſen bleiben dürffen.

Ein halber Gülden dem Land-Knecht, bey dem gantzen Hülff-Proceß, vor alle ſeine Mühe.

Ein Ortsgülden von einem Hülffs-Schein oder Zettel.

TAXATION.

Ein halber Gülden von der Taxation dem Richter.

Vierdthalben Groſchen iederm Schöppen, darzu derer, über obgenandte Anzahl, nicht gebrauchet.

Drey Groſchen von der Taxation zu regiſtriren.

IMMISSION.

Dieſes Puncts halben ſoll es mit der Gebühr verbleiben, wie oben bey der Hülffs-Gebühr Meldung geſchehen.

SUBHASTATION.

Fünff Groſchen, von iedem Subhaſtation-Brieffe, wenn der in denen Städten anzuſchlagen.

Drey Groſchen dem Frohn-Boten, von dreymalen auszuruffen.

Ein Groſchen dem Land-Knecht, in loco auszuruffen.

Fünff Groſchen von einem Arreſt, mit eingeſchloſſen die Ankündigung des Kummers.

Drey Groſchen von einem offenen Edict anzuſchlagen, wo es bräuchlich iſt, und alſo herkommen.

Würde aber etzlicher Orten ein wenigers genommen, Soll es darbey nochmals bleiben, und durch dieſe Verordnung keine Erhöhung noch Steigerung gemachet werden.

Von andern Gebühren.

Was die allgemeinen Schreib- und Gerichts-Gebühren in Parthey-Bürglichen-Lehens- und dergleichen anhängigen Sachen, ſowohl von Verträgen, Abſchieds-Kauff-Geburts-Brieffen, Verzichten, Erbſonderungen, Vorſchrifften, Mißiven, und andern, was in denen Aemptern wird geſchrieben, und regiſtriret, betrifft, ſoll es (auſſer der Taxa, ſo auf die Peinlichen-Rechthängigen- und Hülff-Sachen gerichtet) damit, wie hernach verzeichnet, gehalten werden.

Wegen übernächtigen Pfandes.

Doch, ſo viel übernächtige, rechtmäßiger weiſe gethane Pfande, ſo offt muthwilliger weiſe ſtehen bleiben, anreichet, Soll, vermöge Churfl. Conſtitution daſſelbe, ſo lange es unabgelöſet ſtehen bleibet, ieder Nacht mit drey Schilling Pfennige, oder vier Groſchen, verbüſſet;

Wegen deponirten Geldes.

Auch hinfüro von dem deponirten und hinterlegten Gelde nichts genommen werden.

Verzeichniß, was vor Schreib-Gebühr in Rechthängigen Sachen, hinfüro in denen Aemptern genommen, und darüber die Parthey und Unterthanen nicht beſchwehret werden ſollen.

Ein Ortsgülden von einem Compromiß, von ieder Parthey.

Drey Groſchen von einer Citation.

Drey Groſchen von einer Urthels-Frage.

Zweene Groſchen von Inrotulirung derer Acten.

Ein halber Gülden von einem Syndicat.

Ein halber Gülden von Apoſtolis Reverentialibus.

Sonſten aber ſoll es mit der andern Gebührniß des Copial-Geldes, Examination derer Zeugen, Regiſtratur derer Producten, Läuterungen, Vorſtandes, und Gewähr, Publication und Abſchrifften derer Urthel, oder was deme anhängig, wie oben bey denen Peinlichen Sachen mit mehrern gemeldet, gehalten, auch darüber niemand übernommen werden.

Folget über die insgemein geſatzte Moderation in ſpecie, was ſonſten in iedem Ampt an Gebühren genommen werden ſoll.

Ampt Auguſtusburg.

Ein Schock und zwölff Groſchen von einem Geburts-Brief auf Pergament, Und

Dreißig Groſchen aufs Papier.

Ein Groſchen von iedern Schock Gunſt-Geld, ſo iemands auf ſeine Güter Geld lehnet.

Fünff Groſchen von einer Gunſt.

Fünff Groſchen von einem Erbſonderungs-Brieff zu ſchreiben.

Fünff Groſchen von einem Abzug.

Achtzehen Pfennige von iederm Erb-Kauff einzuſchreiben.

Ein Groſchen von iederm Verzicht einzuſchreiben.

Zweene Groſchen von ieder Vorſchrifft.

Ein Groſchen von iedem Scheffel Korn, Und

Vier Pfennige von iederm Scheffel Haſer, Altenburgiſch

gisch Maaß, ſo von des Ampts Vorrath verkauffet wird, Meß-Geld.
Das Hülff-Geld denen Ampts-Richtern, und dem Ampts-Voigt, welcher darbey geſchicket wird, darvon fünff Groſchen.

Dem Land-Knechte.

Fünff Groſchen von iedem Gefangenen ins Ampt zu holen.
Ein Gülden, wenn er einen Gefangenen auſſerhalb Ampts gefänglichen hält.
Zweene Groſchen von ieder Perſon Heiſche-Geld.
Ein Groſchen Stock- und Sitze-Geld, von iedem Gefangenen Tag und Nacht.

Ampt Annaburg.

Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Zwantzig Groſchen der Sau-Schneider von Hertzberg, für ein Parchent-Wams jährlichen auf Martini.
Fünff Groſchen von einer Ampts-Gunſt.

Ampt Aldenberg.

Vier, auch ſechs und mehr Groſchen von einer Kundſchafft, Geburts- und Abzugs-Brieffe, nach Gelegenheit der Perſon.
Sonſten von andern Sachen geben ſie derer Oerter, als freye Bergleute gar keine Gebühr von einigen Schreiben. Da aber in Commißion-Sachen was fürfället, wird ein Notarius, auf derer Parten Unkoſten, erfordert und gebrauchet.

Ampt Arnßhauck.

Von einem Kauff-Briefe in das Ampt-Buch einzuſchreiben, und beyden Theilen Abſchrifft davon zu geben, ieder Part drey Groſchen, wenn die Kauff-Summa über zweyhundert ſich nicht erſtrecket, wenn ſie aber drüber läufft, alſo denn vier oder fünff Groſchen.
Von einem verledigten Erbſtücke, ſechzehen Pfennige zum Schreib-Schillinge, das Lehn-Geld aber ſoll, wie bißhero geſchehen, nochmals verrechnet werden.
Von Geburts-Brieffen, wegen Abhörung derer Zeugen, den Geburts-Brieff zu ſtellen, und auf Pergament zu ſchreiben und zu ſiegeln, dem Schöſſer einen Thaler, und für das Pergament und Siegel-Büchſen ſechs Groſchen.
Ein Groſchen von Vordeſchieds-Brieffen und Vorladungen.
Von gemeinen Verträgen und Abſchieden zwiſchen denen Ampts-Unterthanen, ſechs Groſchen, denen von Adel aber und Commißion-Sachen, von iedern ein halben Gülden.
Von Ampts-Gunſten über ledige Erbſtücke, ſo nicht in die Güter gehörig, da die Schulden funffzig und darüber belanget, drey Groſchen, da es aber über hundert fünff Groſchen.
Von Pfandungen und Hülffen, dem Land-Richter einen Pfand-Groſchen von ieden hundert, den Ampts-Perſonen, ein Gülden Hülffs-Gebühr, Desgleichen von der Immißion und Tax auch ein Gülden, und iedem Schöppen, ſo zur Hülffe gebrauchet, zweene Groſchen, dem Ampt aber zu Hülff-Gelde vom hundert fünffe, welches berechnet werden ſoll.
Von einem Arreſt und Kummer, dem Richter und Knecht, zweene Groſchen, dem Schöſſer aber nichts.
Ingleichen dem Richter von Beſtätigung eines Vormünden, ein Groſchen.
Von Gerichts-Fällen, dem Richter und Gerichts-Knechte, von denen, ſo Bußwürdig, von ieden ſechs Groſchen, vier Pfennige Wehr-Geld.
Von hinderlegten Gelde, ſoll es denen Partheyen frey geſtellet werden, was ſie geben wollen.
Von Mißiven in Parthey-Sachen, ein Groſchen.
Von Verhör derer Zeugen ex officio, dem Richter, fünff Groſchen, auf Anſuchen derer Parthen, in Rechts-Sachen aber, darinnen ein Notarius requiritet wird, von einem Zeugen abzuhören, und ſeine Ausſage zu protocolliren, diejenige Gebühre, ſo in unſerm nechſten Ausſchreiben geſetzet und verordnet.
Von einer Citation in Rechts-Sachen, vier Groſchen, in Peinlichen aber fünff Groſchen.
Von Abſchrifften Rechtlicher Geſetz, vom Blat ein Groſchen.
Von gerichtlichen Verzichten und Auflaſſung, von ieden Part drey Groſchen.
Ein Groſchen von einem Schuld-Bekäntniß.
Von dem verkaufften Getreide wegzumeſſen, von ieden Scheffel zweene Pfennige.

Ampt Borna.

Fünff Groſchen von einer Kauff-Verſchreibung ieder Part.
Ein Thaler dem Schöſſer, von einem Geburts-Brieffe, wenn er auf Pergament geſchrieben.
Sechs Groſchen vor das Pergament und Siegeln.
Fünff Groſchen von einer Verzicht, doch nach Gelegenheit der Sachen.
Sechs Groſchen von einer Ampts-Gunſt nach Gelegenheit der Schuld.
Zweene Groſchen von einer gemeinen Mißiven.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Sechs Groſchen von einem Abſchiede, doch nach Gelegenheit der Sachen.
Sechs Groſchen von einem Arreſt.
Ein Groſchen Copial-Geld von iederm Blate im Rechtlichen Geſetze.
In Zeugniß-Sachen, von iederm Zeugen zu citiren fünff Groſchen, von denenſelben zu examiniren und der Extenſion der Zeugniß Regiſtratur ein halben Gülden.
Ein Gülden dem Schöſſer oder Land-Richter, von ieder befohlenen Hülffe.
Ein Ortsgülden von einem Gerichts-Schöppen, ſo darzu gezogen.
Ein Ortsgülden dem Gerichts-Frohnen.

Ampt Belzigk.

Ein Gülden von einem Geburts-Brieffe.
Zwölff Groſchen von einem Vertrage.
Ein Gülden Hülff-Geld, wenn die Hülffe über einen von Adel ergehet.
Ein Groſchen von einer Lehen einzuſchreiben.

Ampt Bitterfeld.

Ein Gülden von einem Geburts-Brieffe.
Drey Groſchen von einem Vertrage.
Ein Groſchen von einer Vorſchreibunge oder Mißiven.
Drey Groſchen ungefähr von einer Gunſt.
Drey Groſchen von einem Abzuge.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.

Kloſter Brena.

Zwölff Groſchen von einem Geburts-Brieffe.
Sechs Groſchen von einem Abſchieds-Brieffe.
Sechs Groſchen von einer Gunſt.
Zwölff Groſchen von einem Kauff-Brieffe gezwiefachet.
Zehen Groſchen von einem Vertrag gezwiefachet.
Sechs Groſchen von einer Verſchreibung.
Fünff Groſchen von einem Lehen-Brieffe.
Einen Groſchen dem Voigte von iedem, ſo er in Gehorſam fodert.
Ein Groſchen von einem Pfande.

Ampt Colditz.

Ein Gülden von einem Geburts-Brieffe.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Sechs Groſchen von einer Verzicht, und von einem Kauff, auch darunter.
Vier, drey, auch zweene Groſchen von einer Verzicht.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brieffe.

Einen

Einen Groſchen vom Ampts-Buch zu leſen.

Ampt Delitzſch.

Zwölff, auch ſechs Groſchen von einem Vertrage, darnach er klein oder groß, und gezwiefachet wird.
Ein Thaler von einem Geburts-Brieffe.
Sechs Groſchen von einem Abſchieds-Brieffe.
Fünff Groſchen von einer Verzicht.
Anderthalben Thaler von einer iedern Hülffe, Wiederung und Gerichtlichen Beſichtigung, davon gebühren:
Achtehalben Groſchen dem Land-Richter, Und
Zweene Groſchen zur Zehrunge.
Achtehalben Groſchen denen Land-Schöppen ingemein, und
Sechs Groſchen, als auf ieden zweene Groſchen zur Zehrung.
Fünff Groſchen dem Land-Knecht.
Vier Groſchen von Richter und Schöppen zu beſtellen.
Ein Groſchen von der Hülffe anzukündigen.
Zweene Groſchen zur Zehrung, Und
Ein Groſchen dem Schöſſer oder Schreiber, dieſelben zu verzeichnen und zu regiſtriren, über das
Acht Pfennige dem Land-Knecht, von iedem alten Schock, darüber geholffen wird, altem Gebrauch nach.
Sechs Groſchen von einer Gunſt-Schrifft.
Von Erbſonderung nichts, iſt auch in dieſem Ampte nicht bräuchlichen.
Ein Thaler, ein Gülden, auch zwölff Groſchen von Erbkäuffen zu verſchreiben, darnach ſie groß und weitläufftig, auch darnach die Leute Vermögens zu geben ſeyn, und werden nach Gelegenheit derer Parten gezwiefachet oder gedriefachet.
Ein, auch zwey Groſchen von Vorſchrifften.
Ein Ortsgülden von einer rechtlichen Veranlaſſunge, ſo gezwiefachet wird.
Ein Groſchen von iedem Blat in Rechts-Sachen abzucopiren.
Zweene Groſchen von einer Urthels-Fragen, über Rechts-Acten zu ſtellen.
Fünff Groſchen dem Land-Knechte Pfand-Geld, wenn er eine gantze Gemeine pfändet, oder in Gehorſam gebeut; ſonſten von einer eintzelen Perſon einen Groſchen.
Ein Groſchen eidem, wenn ein Pfand ins Ampt geantwortet wird, und er daſſelbe zu ſich nimmet.
Ein Groſchen eidem, von einer iedern Perſon ins Ampt zu heiſchen, es ſey nahe oder ferne.
Zweene Groſchen eidem, von einem ietzlichen Tag und Nacht von einem Gefangenen vor Speiſe, Tranck und Sitz-Geld.

In peinlichen Sachen.

Ein Gülden dem Land-Richter, von einem Peinlichen Hals-Gerichte zu ſitzen und zu hägen.
Ein Gülden denen Schöppen ingemein.
Ein Gülden dem Schöſſer oder Gerichts-Schreiber.
Ein Gülden dem Land-Knechte, Richter und Schöppen zu beſtellen, die Gerichts-Bäncke zu ſetzen, und vom Gerichte auszuruffen, und über das freye Zehrung, altem Gebrauch nach.
Anderthalben Thaler Richter und Schöppen, wenn ſie bey einer peinlichen Fragen ſeyn, wie von einer Hülffe.
Zwölff Groſchen von einer Uhrgicht aufzuzeichnen dem Schöſſer.
Fünff Groſchen dem Land-Knechte, von einer iedern peinlichen Frage.

Ampt Düben.

Zweene Groſchen giebet iede Part von einem Vertrage.
Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Fünff Groſchen von einer Kundſchafft oder Abſchieds-Brieff.
Vier, auch drittehalben Groſchen von ieder Verzicht beyden Parten.
Fünff auch vier Groſchen von einer Gunſt.
Ein Gülden Hülff-Geld gebühret Richter und Schöppen.
Fünff Groſchen von einer Erbſonderunge.
Sechs auch fünff Groſchen von einem Erb-Kauff.
Einen Groſchen von einer Vorſchrifft.

Land-Knechts Zugänge.

Ein Groſchen von iedem Bauer, ſo er in das Ampt erfordert, von klagendem Part.
Ein Gülden Sitz-Geld und Unkoſt wöchentlich von denen Gefangenen, derer Verwirckung peinlich.
Fünff Groſchen von einer Beſichtigung.
Einen Groſchen von iedem Pfande auf den Schloß-Aeckern zu Düben.

Ampt Dreßden.

Ein Groſchen von einem Vertrage.
Ein Groſchen vom Concept zu copiren.
Zweene Gülden von einem Geburts-Brieff, auch darunter; von denen Armen aber gar nichts.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brieff oder Abzugs-Brieff, auch darunter.
Ein Groſchen von einer Verzicht zu ſchreiben.
Ein Groſchen von einem Gut zu leihen, es ſey theuer oder wohlfeil, Und
Ein Groſchen vom zu verſchreiben.
Ein Groſchen von einer Erbſonderung oder einem Erbkauff zu verſchreiben, geben Käuffer und Verkäuffer ieder ſo viel.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Vier Groſchen auch darunter von einer Gunſt.
Ein Groſchen von einer Gerichts-Rüge.
Vierzehen Groſchen von einer Hülffe, darvon gebühren dem Amts-Knechte fünff Groſchen, und dem Schöſſer neun Groſchen.

Ampt Dreſurt:

Ein halber Gülden von einem Unterthanen, ſo ſich in das Ampt wendet.
Fünff Groſchen von einer Peinlichen Citation.
Ein halber Gülden vom Halsgericht.
Fünff Groſchen von einem Uhrfriede.
Drey Pfennige von einem Recht-Satze, oder Urtheil in das Gerichts-Buch zu ſchreiben.
Sechs Pfennige von Abſchrifft eines Recht-Satzes oder Urtheils, aus dem Gerichts-Buch.
Sechzehen Pfennige von einer Mißiven oder Vorſchrifft.
Sechzehen Pfennige von einem Erb-Kauff.
Sechzehen Pfennige von einer Bürgerlichen Citation.

Des Gerichts-Knechtes oder Frohn-Boten Zugänge:

Drey Pfennige von einem Fürgebot.
Drey Pfennige vom Kummer anzulegen.
Drey Pfennige vom Gehorſam anzulegen.
Drey Pfennige von einem Pfand.
Sechzehen Pfennige von einer Hülff.
Ein halber Gülden von einem Gefangenen.
Ein halber Gülden von einem Peinlichen Gericht.
Ein Groſchen von einer Peinlichen oder Bürgerlichen Citation in das Ampt zu inſinuiren.
Drey Pfennige von der Waare auf einem fremden Karn, ſo durch das Ampt fähret.
Sechs Pfennige von einem Wagen, ſo mit Waare beladen iſt.
Ein Pfennig von einem durchtreibenden Schweine.
Ein Groſchen von einem Stück Rinds.
Die Gebühr von Geburts- und Abſchieds-Briefen, dem Rath und der Gemeine auf denen Dörffern, welche die Geburts-Brieffe geben.

Der Schultesse Zugänge:

Ein halben Gülden von einen Gefangenen.
Ein Gülden von einem Peinlichen Gericht zu sitzen.
Fünff Groschen von einer Peinlichen Citation zu versiegeln.
Sechzehen Pfennig von einer Bürgerlichen Citation Siegel-Geld.
Sechzehen Pfennig von einer Vollmacht vor Gericht.
Sechzehen Pfennige zum Eyd-Schilling von einem Zeugen.
Fünff Groschen von einer Hülffe.

Ampt Dippoltswalda und Berreuth.

Vier, fünff, auch sechs Groschen Schreibegeld von einem Geburts-Brieff.
Ein Groschen Schreibegeld von einer Gunst.
Zweene Groschen Schreibegeld von einem Abzugbrieff.
Zweene Groschen von Schuld-Verträgen und andern einzuschreiben.
Ein Groschen von gemeinen Mißiven und Vorschrifften.
Die Gebühr von Erb-Käuffen und Verzichten, so in derer Dörffer Gerichts-Bücher verleibet, behalten Richter und Schöppen.

Ampt Eckersberga:

Ein Gülden von einem Geburts-Briefe.
Ein Ortsgülden von einer Kundschafft.
Sechzehen Pfennige Lehengeld.
Von Abschrifften in Gerichts-Fällen, sechs Pfennige von iedem Blat.

Ampt Eulenburgk:

Ein Gülden von einem Geburts-Briefe.
Sieben Groschen von einem Abschieds-Brieff.
Ein halben Gülden von einer Erbsonderung.
Vier Groschen von einer Erbkauffs-Verschreibung.
Vier Groschen von einem gemeinen Vertrage.
Vierdtehalben Groschen von einer Gunst.
Ein Groschen von einer Verzicht.
Zweene Groschen von einer Vorschrifft.
Vierzehen Groschen von ieder Hülffe, wenn die über Bauergüter geschicht, die gebühren dem Land-Richter, Schöppen und Land-Knecht.
Sieben Groschen giebet eine Wittwe, welche sich in- oder ausserhalb der Stadt wiederumb verehelichet, dem Ampts-Verwalter.
Vier Pfennige dem Land-Knecht, neben einem Beutlichen, eines oder zweyer Pfennige würdig.

Ampt Freyburg.

Ein Thaler von einer Donation, die vor Gerichte geschicht.
Ein Groschen von einer gerichtlichen Klage, auf denen vier Gerichts-Stülen einzuschreiben.
Fünff Groschen von einer schrifftlichen Citation.
Ein Groschen von iederm Blat von Rechts-Acten abzucopiren.
Acht, fünff, vier, auch drittehalben Groschen von Abzugs-Brieffen, darnach das Vermügen.
Ein Groschen von einer gemeinen Vorschrifft.
Ein Thaler, auch darunter, von einem Geburts-Brieff.
Viertzig Groschen von einer kampffer Wunden, wenn derer aber an einer Person mehr denn eine befunden, also von ieder derselben darüber angegebenen fünff Groschen, zwey Theil dem Schösser, und der dritte Theil dem Land-Knecht.

Ampt Freybergk:

Dreißig Groschen von einem Geburts-Brieff auf Pergament,
Und
Ein Thaler aufs Papier zu schreiben.
Zweene Groschen von einem Vertrage von iedem Blat.
Sechs Groschen von einem Abschieds-Brieff.
Ein Groschen von einer Verzicht.
Sechs Groschen von einer Erbsonderunge, bisweilen auch zwölff Groschen. Da aber die Erben solche selbst stellen, und in das Ampt antworten, von iedem Blat ein Groschen einzuschreiben.
Sechs Groschen von einer Gunst, auch darunter.
Sechs Groschen, auch darunter von einer Vorschrifft.
Ein Thaler von einer Hülff, iedem Schöppen zwölff Groschen, und dem Land-Knecht sechs Groschen.
Sechs Groschen von einem grossen Erb-Kauff.
Ein Groschen von einem kleinen Erb-Kauff.
Zweene Groschen von einer Besichtigung, Und
Ein Groschen dem Land-Knecht.
Ein Groschen von einem Kummer, Und
Vier Pfennige dem Land-Knechte.
Ein Groschen Stock-Geld Tag und Nacht dem Land-Knecht.

Ampt Grünhain:

Ein Gülden von einem Geburts-Briefe, darzu muß der Schösser das Pergament schaffen.
Weil aber herbracht, daß sie die Gerichte in Städten, Grünhain, Twenitz, Schlettau und Elterlein geben, So soll es nochmals darbey bleiben.
Fünff Groschen von einem Abzugs-Briefe in denen Ampts-Dörffern; in denen Städten aber geben sie die Gerichte.
Ein Groschen von einer Vorschrifft.
Ein Groschen von einer Abschrifft des Ambts-Buchs.
Zweene Groschen von einem Vertrage in das Ampts-Buch zu verleiben.
Ein Groschen von einem Kummer zu verschreiben.
Fünff Groschen von einem Messerzuge auf denen Ampts-Dörffern, da nicht Erb-Kretzschmar seyn. In Städten aber, und auf denen Dörffern, da Erb-Richter wohnen, nehmen sie dieselben, laut ihrer Lehen-Brieff und Begnadung.
Wenn zwischen dem Ampt und anstossenden Rein-Nachbar, neue Rein-Steine gesatzt, von iedem ein Groschen, halb dem Schösser, die andere Helffte dem Förster, altem Gebrauch nach.

Ampt Grimma:

Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Fünff Groschen von einer Kauffs-Verschreibung, auch wohl drey, oder zweene Groschen, nach Gelegenheit des Kauffs.
Sechs Groschen von einer Kundschafft.
Zwantzig Groschen jährlichen der Sau-Schneider, wenn er wieder umbwirbet, daß er im Ampt sein Handwerg möge gebrauchen.
Ein Schock der Abdecker des Orts, wird verrechnet.
Von Abschrifften aus dem Gerichts-Buch, Verträge, und andern, von einem Blat ein Groschen.
Von gemeinen Abschieden, vier, sechs Groschen, auch mehr und weniger, nach Gelegenheit der Sachen.

Schul-Ampt Grimma:

Ein halber Gülden von einem Geburts-Brieff.
Sechs Groschen von einem Kauff oder Vertrag.
Fünff Groschen von einer Verzicht.
Fünff Groschen von einer Gunst.
Zweene Groschen von einer Vorschrifft.
Vier Groschen von einem Abschied.
Ein halber Gülden von einer Citation in Hülffs-Sachen, die Frembden.

Ampt Gommern:

Zwölff Groschen von einem Erb-Kauff.
Zwölff Groschen von einem Abzug-Brieff.
Ein Thaler von einem Geburts-Brief.
Sechs Groschen von einem Receß oder Vertrag.
Ein, drittehalben, auch anderthalben Groschen von einer Vorschrifft.

Ampt Honstein:

Sieben auch zwantzig Groschen und vier Pfennig von einem

einem Geburts-Brieff, bleibet aber gemeiniglich bey einem Thaler.
Ein Gülden im Ampt Lohmen von einem Geburtsbrieff.
Achtehalben, sechs, auch fünff Groschen von einem Abzug-Brieff in beyden Aemptern.
Drey, auch zweene Groschen von einem Erb-Kauff zu verschreiben.
Ein Groschen von einer Gunst.
Zween, auch einen Groschen von einer Vorschrifft.
Sieben Groschen von einer Hülffe, so rechtlich geschicht, dem Schösser, Und
Sieben Groschen denen Gerichten.
Zwölff Groschen von iedem Gezeugen rechtlicher Verhör und Examine.
Ein Groschen, wenn ein Haus-Genoß vereydet wird.
Von Vorträgen und Mißiven, wie herbracht.
Zwölff Groschen von iedem Gleit, so auf ergangenen Churfl. Befehlich, dem ausgetretenen aus dem Ampt mitgetheilet wird.
Item: dem halben Theil an denen Buessen, so der Floß-Ordnung zu wider gehandelt und verbrochen wird.

Ampt Häynichen:

Fünff Groschen von einem Kauff-Receß, so sich der Kauff über hundert Gülden erstrecket, sonsten von geringen Kauff-Summen, einen, zween oder drey Groschen, nach Vermögen der Leute.
Ein halber Gülden von einem Vertrage, doch von Unvermögenden, da es nicht viel antroffen, zweene, drey, vier, fünff, oder aufs meiste sechs Groschen, alles nach Gelegenheit.
Ein halber Gülden von einem Geburts-Brieffe auf Papier, auf Pergament aber geschrieben, funffzehen, achzehen, auch ein und zwantzig Groschen.
Ein, zween, drey, vier oder fünff Groschen von einer Gunst, nachdem die Summa groß, weil in diesem noch andern kein gewisses geordnet.
Drey Groschen von einer gemeinen Citation in Bürgerlichen.
Ein Orts-Gülden von einer Citation in Peinlichen Sachen.
Ein Groschen von einer Mißive.
Ein Groschen Copial-Geld von einem Blatte.
Zweene Groschen von einer Vorschrifft.

Ampt Kemnitz:

Zwantzig Groschen von einem Geburts-Briefe.
Fünff Groschen von einem Kauff zu verschreiben.
Fünff Groschen von einem Abzug-Briefe.
Zweene Groschen von einer Verzicht.
Zweene Groschen von einer Vorschrifft.
Ein Groschen vom Schöppen-Buch zu lesen.
Ein Groschen in das Lehen-Buch zu verschreiben.

Ampt Lauterstein:

Ein Schock von einem Geburts-Brieff.
Dreyßig, zwantzig, auch zehen Groschen von denen Abschieds-Briefen, woferne es dergestalt herbracht, und iederzeit also gehalten worden.
Zweene Groschen von einer Vorschrifft.
Ein Groschen von einem Kauff einzuschreiben.

Ampt Liebenwerda:

Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Sechs, auch vier Groschen von iedem Kauff einzuschreiben.
Zweene auch ein Groschen von einer Vorschrifft.
Ein Groschen von einer Gerichts-Klage zu verschreiben von iedem Part.
Acht Groschen von einer Ubergabe derer Güter, zwischen Mann und Weibe.
Ein Groschen von einem verkaufften Gute, Leihgeld.
Sechs Groschen von einem Messerzuge, gehört der halbe Theil dem Voigt.
Ein Pfennig Messegeld von einem ieden Scheffel verkaufft Getreides.

Ampt Leißnig:

Ein Gülden von einem Geburts-Briefe, so aufs Papier geschrieben wird, Und
Anderthalben Gülden von einem Geburts-Brief, so auf Pergament geschrieben wird.
Sechs Groschen von einem Abzugs-Brieff.
Fünff Groschen von einer Gunst.
Fünff Groschen von einer Verzicht.
Fünff Groschen von einem Vertrage.
Fünff Groschen vom Inventiren.
Zweene Groschen, in einer Erbschichtung und Erbtheilunge, von hundert Gülden.
Ein Groschen von einer Vorschrifft.
Ein Groschen vom Ampts-Buch zu lesen.
Ein Groschen von einer Abschrifft, wo es nicht zwey Blätter seynd.
Ein halben Gülden von einer Hülffe, Richter und Schöppen.
Sechs Groschen Hülffgeld vom Schock im Ampt Döbeln, daran der Schösser das halbe Theil, das andere Richter und Schöppen.

Ampt Lauchstädt:

Ein Thaler, zehen, acht, auch sechs Groschen von einem Vertrage oder Erbsonderunge.
Ein Thaler von einem Geburths-Brief auf Pergament.
Sechs Groschen von einer Kundschafft oder Abschieds-Brieff.
Fünff Groschen von einer Verzicht.
Sechzehen Pfennige von einem Gülden Hülffgeld, gebühren dem Knecht, welcher hilfft, und da über Junckern verholffen wird, soll solches dem Schösser folgen.
Drey, zween, auch ein Groschen von den Erb-Käuffen, giebet gemeiniglich der Käuffer und Verkäuffer, ieder so viel, darnach es viel Schreibens bedarff.
Zwölff Groschen von einem schrifftlichen Geleithe.
Zween, auch ein Groschen von einer Vorschrifft.
Ein Groschen im Ampts-Buch aufzusuchen und zu lesen.
Ein Groschen von iedem Blat abzucopiren.
In Rechtfertigung giebet Kläger und Beklagter, nach Ampts-Gebrauch, ieder ein Gülden vor die Collation, Inroculation derer Acten, Schreibegeld, Bothen-Lohn und Urthelgeld, da was übrig bleibet, soll es dem Schösser bleiben.
Ein Groschen von Eröffnung eines Urthels iedes Theil.
Fünff Groschen von einer Citation.
Ein Groschen von einer Abschrifft eines Urthels.
Ein Groschen von einem Gedenck-Zettel.
Ein Groschen von einem Vormünden zu bestätigen, und einzuzeichnen.
Ein Groschen wenn sich einer aus dem Ampt wesentlich wendet, oder da er Gerade, Heergeräthe, oder Erbtheil aus dem Ampte nimmet, dem Schösser.
Dem Ampts-Knechte über seine Besoldung vom Land-Richter-Ampt, auch von etlichen Hufen zu Lauchstädt und im Teutschen Thal, die Bethe an Gelde und Getreide.
Dem Knechte zum Teutschen Thal eine halbe Hufe.
Deme zu Holleben eine halbe Hufe, Und
Deme zu Hoffstädt ein Viertel.
Dem Ampts-Landknecht zweene Voigtey-Pflüge und etliche Hand-Fröhner.
Dem Knechte zu Schaffstädt und Holleben, auch etliche Hand-Dienste, wie solches herbracht; doch daß die andern die vollkommene Dienste leisten.
Sechzehn Pfennige von einem Kommer.
Ein Gülden von einem Peinlichen Gericht, hat der Land-Richter, Und
Fünff Groschen ieder Knecht, welcher der Rechtfertigung folget.

Ampt Lützen:

Ein Groſchen Lehen-Geld.
Fünff Groſchen von einem Meſſerzuge.
Fünff Groſchen von ieder Verzicht, welche im Ampte und nicht vor Land-Gericht geſchicht.
Ein Groſchen giebet iedes Part von ieglichen Vertrag oder Kauff in das Ampts-Buch zu ſchreiben.
Ein Groſchen von iedem Blat abzuſchreiben.
Ein, auch einen halben Gülden von einem Geburths-Brieffe, darnach derer Leute Vermögen.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brief.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft, oder da es mehr Bläter, vom Blat ein Groſchen.
Sechzehen Pfennige Hülff-Geld dem Landknecht, das andere wird verrechnet.
Ein alten Pfennig Meſſegeld von iedem Scheffel verkaufft Getreidicht.
Die Heiſche-Groſchen und Gerichtsgebühr gehören dem Landknecht.

Ampt Leipzig:

Den dritten Pfennig an dem Ampts-Antheil des Hülffs-Geldes.
Ein Thaler von einem Geburts-Brieff, auf Pergament, von denen Armen aber funffzehen, zwölff, zehen, auch acht Groſchen, bißweilen auch nichts.
Zwölff Groſchen von einem Abzugs-Brief.
Fünf Groſchen von einem Vertrage, auch weniger.
Fünf Groſchen von einer Verzicht, auch weniger.
Ein Gülden dem Schöſſer, wenn die geſchworne Ampts-Müller, von auswärtigen Müllern, zu einer Beſichtigung erfordert.
Sieben Groſchen dem Landknecht.
Ein Groſchen von ieden Blat in Gezeugniſſen abzucopiren.
Vier Gülden vom Schweinſchneider, wegen der Ampts-Gunſt, daß er in ſolchem Ampt geſchnitten.

Ampt Lichtenwalda:

Zwölf Groſchen von einem Vertrage, ſo gezwiefachet, oder in das Ampts-Buch verleibet wird, iede Part.
Sechs und zwantzig Groſchen von einem Geburts-Brief,
Zweene Groſchen von einem Abzug-oder Abſchieds-Brief.
Zweene Groſchen von einer Verzicht.
Sechs Groſchen von einer Gunſt.
Ein Groſchen von einem Lehen.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Vier Groſchen von einer Copey aus dem Ampts-Buch zu ſchreiben, Iſt es aber ein groſſer Handel, ſechs Groſchen.
Ein Groſchen vom Amtps-Buch zu leſen.
Zweene Gülden von einem Tauſch oder Beut eines Guts.

Ampt Liechtenberg:

Von einem Kauff-Briefe über eines Bauren Gut zu verfertigen, einen Thaler.
Ein Gärtner aber, zwölff oder funffzehen Groſchen nach Gelegenheit.
Von einem Vortrage, ieden ein Thaler, oder ein Gülden nach Gelegenheit.
Pfändungen nimmt der Voigt, und andere, ſo etwas von Viehe und andern auf E. Churfl. G. Feldern, Wieſen, und ſonſten pfänden, des Tages von einem Pfande zweene Groſchen, und des Nachts fünff Groſchen.
An Meß-Pfenningen, von ieden Scheffel Getreidicht Dreßdniſch Maß, ſo verkaufft, drey Pfenning.
Wenn ein neuer Wirth auf ein Haus ziehet, muß er einen Groſchen geben, ſeinen Namen einzuſchreiben.
Was aber Lehen- und Vorbeſchieds-Briefe, Vorladungen, Abſchiede, Ampts-Gunſten, Hülffen, Kummer, hinterlegte Gelder, gemeine Mißiven, in Partey-Sachen, Verhör derer Zeugen, Abſchrifften, Rechtliche Geſetze, Gerichtliche Verzichten, Auflaſſungen, Schuldbekänntniſſe, Wandel und anders belanget, deren keines iſt in dieſem Ampte bißhero vorgelauffen, denn darein nicht mehr als achtzehen Bauern, und ſechtzehen Gärtner gehörig.
Die Anlagen zu denen Herd-Geldern, und andern gemeinen Dienſten und Fuhren, ſeynd bißhero in dieſem Ampte auch nicht bräuchlichen geweſen.

Ampt Meiſſen:

Dreißig Groſchen von einem Geburts-Briefe.
Ein Groſchen von einer Klage, die vor Gerichte geſchicht.
Ein Groſchen von einer ieden Rüge.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Fünff Groſchen von einem Abzugbrieff oder Kundſchafft.
Ein Groſchen wenn einer Lehen empfähet.
Fünff Groſchen von einem Kauff zu verſchreiben.
Ein Groſchen, wenn er einem Bauer einen Brieff ſchreibet.

Schul-Ampt Meiſſen.

Ein Thaler von einem Geburts-Brieffe.
Drey Groſchen von einem Vertrag.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brieffe.
Drey Groſchen von einer Verzicht.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Fünff Groſchen von einem Erb-Kauff zu verſchreiben.
Ein Groſchen von einer gemeinen Mißive oder Vorſchrifft.
Ein Groſchen von einer gemeinen Citation.
Ein Groſchen von einer Lehen zu verſchreiben.
Vierzehen Groſchen von einer Hülffe, gebühret denen Gerichten.
Ein Groſchen von den Erbe-Geldern zu verſchreiben.

Heilig Creutz, unter Meiſſen.

Ein Gülden von einem Geburts-Brieff, bißweilen auch zwölff, zehen Groſchen auch weniger, nach derer Armen Vermögen.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Ein Groſchen Lehen-Geld.
Ein Groſchen vom Abzuge.
Ein Groſchen von einem Erb-Kauff zu verſchreiben.
Fünff Groſchen von einem Meſſerzuge, Harrauffen, und Scheltwort.
Ein Groſchen von iedem Blat derer Vorträge abzucopiren.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brieff.
Ein Groſchen von einer Verzicht.
Vierzehen Groſchen von einer Hülffe, gebühret den Gerichten.
Ein Groſchen Heiſchegeld.

Procuratur Meiſſen.

Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Fünff Groſchen von einer Kundſchafft oder Abzug-Brief.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Fünff Groſchen von einem Schied und Vertrag in Erb-Theilungen.
Fünf Groſchen von einem Erb-Kauff.
Zweene Groſchen von einem ſchlechten Kauff.
Drey Groſchen von einer Verzicht.
Einen Groſchen von einem Erbegeld zu verſchreiben.
Ein Groſchen giebet einer, wenn er die Lehen empfähet.
Ein Groſchen von einer Mißive oder Vorſchrifft.
Ein Groſchen vom Ampts-Buch zu leſen.
Ein Groſchen von einem Blat zu ſchreiben.

Ampt Moritzburg und Hain:

Fünff Groſchen von einem Vertrage.
Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brief.
Fünff Groſchen von einer Verzicht.
Fünff Groſchen im Ampt Hain von einer Verzicht, ſo

vor dem Landgericht geſchicht, das theilen die Land-Schöppen und Schöſſer zugleich.
Fünff Groſchen von einem Erb-Kauff.
Ein Groſchen, wenn Erbegeld im Ampt verſchrieben werden.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Vierzehen Groſchen von ieder Hülffe, gebühren denen Gerichten in Dörffern, welche die Hülff ergehen laſſen.
Da aber im Ampt Hain durch den Land-Richter und Frohnen die Hülff ergehet, ſo gebühret dem Land-Richter ein Gülden, und dem Frohnen ein halber Gülden.
Fünff Groſchen von einer Gunſt, auch weniger.

Ampt Mülberg:

Ein Thaler von einem Geburts-Brief.
Fünf Groſchen von einem Abzugs-Brieff.
Dreyßig, auch Ein und zwantzig Groſchen von einem Vortrage, Erb-Kauff und Erbſonderunge, nach Gelegenheit dererſelben.
Fünff Groſchen von einer Verzicht.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft; ſeynd aber derer Perſonen viel verſchrieben worden, giebet iede Perſon Ein Groſchen.
Fünff Groſchen vor einen Gerichts-Rüge, erleget der, ſo ſtraffwürdig befunden.
Ein Groſchen von einem Blat abzucopiren.
Ein Gülden von einer peinlichen Citation vor Gerichte.
Ein halben Gülden von einer Bürgerlichen Citation vor Gerichte.
Zwölff Groſchen von einer Peinlichen Klage zu verſchreiben.
Vier Groſchen von einer Bürgerlichen Klage zu verſchreiben.
Es wird aber von denen Armen an obbemeldtem Schreibegeld offt weniger, auch wol gar nichts genommen.
Den dritten Pfenning von denen Straffen, wenn einer das Geleite verfähret, gebühret dem Schöſſer, oder wer das Geleit einnimmet.
Zweene Pfennige, vom Scheffel verkaufften Getreidigt Meſſegeld, darvon der Schöſſer einen Meſſer unterhalten muß.
Den zwantzigſten Groſchen Hülff-Geld, wenn über die vom Adel im Amt verholffen.
Zehen, Acht, auch Sechs Groſchen Hülffgeld, wenn über die Ampts-Unterthanen verholffen, gebühret denen Gerichten.

Küchen-Ampt Merſeburg:

Ein Thaler von einem Geburts-Brief.
Acht Pfennig von einer Hülffe.
Ein Gülden von einer Gunſt, wenn es hundert Gülden und darüber iſt.
Iſt es aber unter hundert Gülden, alſo daß die Summa gleichwohl funffzig Gülden oder darüber erreicht, ſo gibt man ein halben Gülden.
Iſt es aber unter funfzig Gülden, ſo giebt man fünff Groſchen.
Zweene Groſchen von einem Erb-Kauff, giebt der Verkäuffer und der Käuffer ieder ſo viel.
Ein Groſchen von ieder Perſon, ſo Lehen empfähet, einzuſchreiben.
Zweene, auch ein Groſchen, von einer Vorſchrifft.
Zweene Groſchen von iedem Blat in Erb-Theilung einzuſchreiben.
Fünf Groſchen von einer Verzicht.

In Peinlichen Gerichten:

Ein Gülden dem Land-Richter von der Klage und der Acht.
Zwölff Groſchen, denen Schöppen biß zu Ende der Sachen.
Vier Groſchen dem Frohn-Boten, Thorm- oder Stock-geld, der Gefangene ſitze lang oder kurtz.
Fünff Groſchen, dem Frohn-Boten, Heiſchegeld.
Fünff Groſchen von der erſten Klage, Schreibegeld.
Zweene Groſchen von der andern Klage zu ſchreiben.
Vier Groſchen von der dritten Klage zu ſchreiben.
Zwölff alte Pfennige, vom Urthel zu öffenen.
Ein Groſchen von der Abſchrifft des Urthels.
Ein Groſchen von einem ieden Blat abzuſchreiben.
Ein halber Gülden, von der Acht, Schreibegeld.

In Bürgerlichen Gerichten:

Vier Groſchen dem Richter.
Acht Groſchen denen Schöppen.
Ein Groſchen dem Frohn-Boten.
Ein Groſchen von einer iedern Klage, dem Schreiber.
Ein Groſchen dem Schreiber, von iedem Blat abzucopiren.

Ampt Munſchen:

Fünff Groſchen von einem Kauff-Brieff einzuſchreiben, und zu verfertigen; Wenn er aber wichtig iſt, von iedem hundert zweene Groſchen.
Fünff Groſchen von einer Verzicht einzuſchreiben.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Ein Thaler von einem Geburts-Brief.
Fünff Groſchen von einem Abzugs-Brief.
Von einem Abſchiede oder Vertrage aufzurichten, fünff, auch zehen und zwölff Groſchen, nach Gelegenheit der Sachen.
Fünff Groſchen von einer Citation.
Drey Groſchen von einer Uhrphede.
Fünff Groſchen von einem Arreſt.
Ein Gülden von denen Hülffen.
Auf den Gerichts-Tagen von frembden Leuten Ein Groſchen, der Heiſche-Groſchen genannt, in die Schöppen-Banck, ſoll dem Schöſſer halb, und der andere Theil denen Gerichts-Perſonen folgen.
Von iedern Scheffel Getreidigt, der aufn Kauf vermeſſen wird, zweene Pfennige.

Ampt Noſſen:

Ein Orts Gülden von einem Geburts-Briefe.
Ein Groſchen von einem Abſchieds-Briefe.
Sechs, fünff, auch vier Groſchen von einem Kauff zu verſchreiben.
Zweene auch einen Groſchen von einer Vorſchrifft; von denen Armen aber nichts.
Fünff Groſchen von einem Meſſerzuge.
Ein Groſchen vier Pfennig von einem Lehen ins Lehen-Buch zu verſchreiben.

Naumburg Kloſter S. Georgen:

Sechs Groſchen von einem Vertrag, Kauff-Verſchreibung, oder Erbſchlichtung, und Abſchrifft davon.
Achtzehen Groſchen von einem Abſchieds-Brieff oder Kundſchafft.
Drey und dreyßig Groſchen von einem Geburts-Briefe auf Pergament, Und
Sieben und zwantzig Groſchen auf Papier.
Ein Gülden, auch achtzehen Groſchen von einer Gunſt.
Eilff Schilling von Vorziechten, ſo Gerichtlich geſchehen, als Richter und Schöppen acht Schilling, und dem Schöſſer drey Schilling.
Ein Groſchen von einer Klage zu regiſtriren.
Ein Groſchen von einem Urthel abzuſchreiben.
Vier Schilling von einer Aufgabe, oder Teſtament.
Acht Schilling Richter und Schöppen.
Do aber der Teſtator verſtirbt, die Erben von des Teſtaments Abſchrifft,
Ein Gülden dem Schöſſer, auch darunter.
Eilf Schilling dem Schöſſer, Richter und Schöppen, von dreyßig Gülden Hülff-Geld.
Sechzehen Pfennige von einem Bekäntniß und Lehen-Zeddel.

Vier, auch drey Groſchen von Vorſchrifften.
Sechs Groſchen von einer Rechtlichen beſiegelten Citation, es ſey Peinlichen oder Bürgerlichen.
Fünff Groſchen von einer Vollmacht.
Sechs Groſchen von einem Inventario.
Eilff Schilling von einer Gerichtlichen Taxation und Würderung, Richter und Schöppen, daran der Schöſſer zweene Schilling.
So viel auch von einer Beſichtigung, wenn einer verwundet wird.
Ein Schilling von einem Kummer-Zeddel.

Ampt Oſchatz:

Fünff Groſchen von einer Kauffverſchreibunge zu verfertigen und einzuſchreiben.
Ein Thaler von einem Geburts-Brief.
Sechs Groſchen vor das Pergament und Siegel.
Zweene Groſchen von gemeinen Ampts-Vorbeſchieden, oder Vorladung, in Ampts oder Commiſſions-Sachen.
Ein halben Gülden von einem Vertrag oder Abſchied in Commiſſions-Sachen.
Fünff Groſchen von einem Vertrag oder Abſchied in Ampts- oder andern gemeinen Sachen.
Fünff Groſchen von einer Ampts-Gunſt.
Zweene Groſchen von einer gemeinen Ampts-Mißiven und Vorſchrifft.
Fünff Groſchen von Anſtellung einer Hülffe.
Ein Groſchen von einem Rechtlichen Kummer.
Ein Groſchen von ieden Blat Abſchrifft.
Drey Groſchen von einer Citation, in Rechts-Sachen.
Sechs Groſchen von einer Rechts-Frage, in Rechts-Sachen und Inrotulation derer Acten.
Fünff Groſchen von der Publication und Abſchrifft des Urthels zugleich.
Zweene Pfennige werden von ieden Scheffel Meßgeld geben.
Vier Pfennige von einem gerichtlichen Verzicht oder Auflaſſung einzuſchreiben, ob wol zwantzig Pfennig gegeben werden; ſo iſt doch ein Groſchen davon der Gerichte, und vier Pfennige des Landknechts Gebühr.

Schul-Ampt Pforta:

Dreyßig Groſchen, auch weniger, von einem Geburts-Briefe.
Sechs Groſchen von einer Kundſchafft oder Abſchieds-Brief, auch darunter.
Ein Schilling von jeder Lehn, wenn die gerechtfertiget und eingeſchrieben.
Fünf Groſchen von einem Vertrag, auch darunter.
Zwantzig alte Groſchen von Verzichten denen Schöppen, dem Gerichts-Voigt auch ſo viel.
Sechzehen Pfennige dem Land-Knecht.
Ein Groſchen vier Pfennige von einem newen Schock Hülffgeld dem Landknecht.
Drittehalben Groſchen, auch weniger, von einer Erbſonderung oder Erb-Kauff in das Handel-Buch zu verleihen dem Voigt.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft, auch darunter.
Zwantzig alte Groſchen von einem Kommer, davon dem Land-Knecht ſechzehn Pfenning, das ander dem Gerichts-Voigt.
Fünf Groſchen von einer Citation.
Acht Pfenning von einer Klage vor Gericht dem Gerichts-Voigt.
Ein Groſchen von iederm Blat von Setzen, dem Gerichts-Voigt.
Zwantzig alte Groſchen von Beſichtigung derer Verwundten, Richter und Schöppen, dem Gerichts-Voigt auch ſo viel, und dem Landknecht ſechzehen Pfennige.
Zwantzig alte Groſchen Wehrgeld dem Gerichts-Voigt, Richter und Schöppen auch ſo viel, und dem Landknecht ſechzehen Pfennige.
Sechs Pfennige von Verträgen vor Gericht dem Voigt.
Zwantzig alte Groſchen von einer Ubergabe vor Gerichte, dem Gerichts-Voigt auch ſo viel, und dem Landknecht ſechzehen Pfenning.
Von denen Ubergaben zu formiren, ins Gerichts-Buch zu verleiben, und denen Leuten Abſchrifft davon zu geben, bißweilen zwölff, zehen, ſechs, auch fünff Groſchen, darnach die Ubergaben ſeynd.

In Peinlichen Gerichten:

Ein Gülden dem Richter.
Ein Gülden dem Gerichts-Voigt.
Ein gut Schock denen Schöppen.
Ein Gülden dem Landknecht.
Ein neu Schock von Aufhebung eines toden Cörpers; Richter, Schöppen, und dem Voigt ein Gülden.
Sechzehen Pfenning von einem Frembden Stockgeld ieder Nacht; die Unterthanen aber geben ſechzehen Pfenninge, ſie ſitzen lange oder kurtz.
Ein Groſchen von einem Gebot auf die Dörffer dem Landknechte.
Zwantzig alte Groſchen von einem Meſſerzuge.
Ein Pfenning von iedem Scheffel Meßgeld, dem Kornſchreiber.

Ampt Pirna:

Ein Schock von einem Geburts-Brief, und ſechs Groſchen Schreibegeld.
Ein Schock von einem Lehen-Brieff, und ſechs Groſchen Schreibegeld.
Achtehalben Groſchen von einem Abzug-Brieff.
Fünff Groſchen von einem Meſſerzug.
Achthalben Groſchen Hülffgeld.
Zweene Groſchen von iedem Kauff zu verſchreiben.
Ein Groſchen von iedem Gut zu verleihen.
Ein Groſchen von ieder Verzicht.
Zwantzig Groſchen von iedem Peinlichen-Halß-Gericht.
Zweene Groſchen Aufnehm-Geld, wann einer in das Ampt ziehet.
Vier Groſchen, wann vor Gerichte geklagt, geben beyde Theil ſo viel, gebührt halb dem Schöſſer, und die ander Helffte denen Gerichten.
Ein Schock, wenn einer in die Acht gethan, muß er ſich mit daraus löſen.
Ein Groſchen von einem Kommer.

Ampt Peterſbergk:

Fünff Groſchen von einem Lehen-Brieffe.
Fünff Groſchen von einem Vertrage.
Ein Groſchen von einem Nahmen ins Erb-Buch einzuſchreiben.
Fünff Groſchen von einem Geburts-Briefe.
Ein Groſchen von einer Abſchrifft eines Vertrages.

Ampt Plauen:

Ein Thaler von einem Geburts-Brief auf Pergament.
Fünf Groſchen von einem Abſchiede.
Fünf, auch vier Groſchen von einem Vertrag ins Handel-Buch zu verleiben.
Vier Groſchen von einer Verzicht, ins Handel-Buch zu verleiben.
Fünff, vier, drey, auch offt nur zweene Groſchen von einer Ampts-Gunſt.
Zwantzig, auch ſechzehen Groſchen von einer Erbſonderung, auch nur zwölff, acht, ſechs, oder vier Groſchen.
Vier Groſchen von einem Erb-Kauff.
Zweene Groſchen von Quittung des Kauffs.
Zweene, auch ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Zweene Groſchen von einem Lehen.
Sechzehen Pfennige von einem Vormunden zu confirmiren.
Fünff Groſchen von einer Beſichtigung aufs Land zu reiten.
Von eingelegtem Gelde, wann es zehen Gülden, und darunter, fünff Groſchen,

Iſts

Iſts darüber, von dem Gülden vier Pfennige; welches aber bißher meiſtentheils nachgelaſſen worden.

Dem Land-Richter:

Ein Gülden von einer Hülff oder Taxirung.
Fünf Groſchen von Anſetzung der Hülffe.
Zweene Groſchen von iedem Gebot der Hülff zu verneuern.
Fünff Groſchen von Verſiegelung eines Geburts-Briefs.
Fünff Groſchen von ieder Gerichts-Straffe.
Ein Gülden von Aufhebung eines todten Cörpers, auch bißweilen nach Gelegenheit nichts.
Ein Gülden, auch ein halben Gülden, nach Gelegenheit, von Peinlich Gefangenen, ſo ledig gelaſſen.
Fünff Groſchen von einer Beſichtigung aufs Land.
Von eingelegtem Gelde, ſo ſtreitig, und über zehen Gülden, von einem Gülden zween Pfenning.

Dem Landknechte.

Fünf Groſchen von ieder Hülffe.
Ein halben Gülden von Peinlich Gefangenen.
Fünf Groſchen von Bürgerlich Gefangenen.
Zweene Groſchen Warth- oder Sitz-Geld von Gefangenen wöchentlich.
Ein Groſchen von einem aufm Lande für zu vorboten.
Vier Pfennig von einem in- und vor-der Stadt zu vorboten.
Zweene Groſchen von einer Beſichtigung.
Zweene Groſchen von einem, ſo auf Gehorſam getrieben.
Ein halben Gülden, auch fünff Groſchen, von einem todten Cörper aufzuheben, nach Gelegenheit.

Ampt Pauſa:

Sechs Groſchen von einer Kauffs-Verſchreibung.
Ein Groſchen von Ubergebung, auch ſo viel von Aufflaſſung der Lehen.
Dreißig Groſchen von einem Geburts-Brieff, wenn der auf Pergament gefertiget wird, die Bezahlung deſſelben mit eingerechnet.
Fünff Groſchen von einer Kundſchafft, Citation, Vertrag oder Abſchiede.
Ein Gülden von einem Zeugen in Peinlichen Sachen abzuhören.
Fünf Groſchen von einem Zeugen in Bürgerl. Sachen.
Fünf Groſchen von einer Ampts-Gunſt, Schuld-Bekäntniß, Item: Vorbeſchieds-Brieffe, Pfand-Verſchreibung und von Anſetzung oder Erinnerung eines Hülffs-Tages.
Zweene Gülden Gerichts-Gebühr von einer gethanen Hülffe, gehöret dem Schöſſer und Richter, und ſoll der zehende Pfenning zu Hülf-Gelde genommen, und verrechnet werden.
Zehen Groſchen zweyen Schöppen, ſo der Hülffe beywohnen.
Fünf Groſchen dem Frohnen, von einer Hülffe.
Sechzehen Pfenninge von einem Arreſt oder Kummer.
Ein halben Thaler, auch weniger und mehr, von einer Erbtheilung, als die groß oder klein, zu verfertigen, ins Ampt-Handel-Buch zu verſchreiben, und von Abſchrifften zu geben.
Zweene, auch drey Groſchen von gemeinen Mißiven, nach Gelegenheit derſelben, ob ſie klein oder groß.
Ein Groſchen von einem Blat abzucopiren, in Rechtlichen Geſetzen und ſonſten.
Fünf Groſchen drey Pfenninge von Gerichtlichen Vorzichten oder Auflaſſungen.
Zweene Pfenninge von ieden Schöffel Korn, ſo aufm Ampt verlaſſen wird, zu vermeſſen.

Ampt Pegau:

Wenn Güter, als Hauß, Hoff, Aecker, Wieſen, Holtz, und andere Zugehörige, in einer Summa mit einander verkaufft werden, von hundert Gülden Kauff-Summa ein Groſchen Schreibe-Gebühr.
Von eintzelen Gütern, als Aecker, viertel Landes, halbe Hufen, und dergleichen, der Käuffer ein Groſchen von der Lehen zu regiſtriren.
Will aber der Käuffer die Auflaſſung und den Kauff im Ampt auch ſonderlich verſchrieben haben, auch einen, oder nach Gelegenheit derer Güter, zweene oder mehr Groſchen.
Von einem Geburts-Brieffe, wann der auf Pergament geſchrieben, ein Thaler, oder einen Gülden, und bißweilen weniger, nach derer Leute Vermögen.
Fünff Groſchen von einer Kundſchafft oder Abſchieds-Brieffe.
Zweene Groſchen von einem gemeinen Vorbeſchieds-Brieffe.
Einen Groſchen von einem Denck-Zettel.
Von einer Vorladung oder ſchrifftlichen Citation für Gerichte, oder ſonſten unter des Ampts-Land-Gerichts-Inſiegel, oder des Ampts-Vorwalters Petzſchafft fünf Groſchen.
Von gemeinen Verträgen oder Abſchieden (auſſerhalb Commiſſion-Sachen) ſo ins Ampts-Handelbuch verleibet, zum meiſten fünff Groſchen, auch nach Gelegenheit der Sachen weniger.
Von einer ſchrifftlichen Gunſt unter des Ampts Inſiegel, wenn Güter des Ampts-Lehen oder ſonſten verpfändet werden, fünf Groſchen.
Ein Groſchen von einem iedern Pfande, ſo ins Ampt geantwortet.
Von einem ieden Neuen Schock, giebet man ſechs Groſchen Hülff-Geld, darvon ſollen fünff verrechnet, der ſechſte dem Ampts-Frohnen gegeben werden.
Drey Groſchen von ieden gemeinen Kommer.
Von hinderlegten Gelde, ein Groſchen zu regiſtriren, und weiter nichts.
Von gemeinen Mißiven oder Vorſchrifften, ein, oder nach Gröſſe des Handels, zweene Groſchen.
Vom Verhör derer Zeugen, von iedern über des Notarien Gebühre, fünf Groſchen.
Von Abſchrifften Rechtlicher Geſetze, und andern, von ieden Blat ein Groſchen.
Zweene Groſchen von einer Verzicht, ſo ins Ampts-Buch regiſtriret wird.
Von gemeinen Schuld-Bekäntniſſen, oder wenn die Schulden ins Ampt-Buch geſchrieben, ein Groſchen, oder nach gröſſe der Summa, zweene Groſchen.
Von Klagen oder ſchrifftlichen Geſetzen, ſo für Land-Gerichte oder im Ampt einbracht, ein Groſchen zu regiſtriren.
Werden aber die Klagen ins Gerichts-Buch geſchrieben, von iedern Blat ein Groſchen Schreibe-Gebühr.
Ein Groſchen von einem Abtrage, vor Gericht.
Von Handhafftigen Thaten, als Schlägen, Stichen, Wunden und dergleichen, von dem Beſchädiger, oder dem, der die Klage abträgt, fünff Groſchen Wehrgeld.
Von gemeinen Beſichtigungen derer Gebrechen, ſo ſich bey des Ampts Unterthanen zugetragen, ſieben Groſchen dem Ampts-Vorwalter, ſechs Groſchen dem Land-Richter, ſechzehen Pfennige dem Ampts-Frohnen über ſein gebührlich Heiſche-Geld.

Ampt Rochlitz:

Sechzehen Groſchen von einem Geburts-Brief.
Fünf Groſchen von einer Verzicht.
Fünf, vier, drey, zween, auch ein Groſchen von einem Kauff zu verſchreiben.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Ein Groſchen von einem Abzugs-Brief.

Ampt Radeberg:

Ein Thaler von einem Lehen-Brief.

Fünf Groſchen von einem Abzugs-Brief.
Zweene Groſchen von einem Lehen.
Ein Groſchen von einer Verſchreibung.
Vier Groſchen von einer Gunſt.
Zweene Groſchen von einer Verzicht.

Ampt Sangerhauſen:

Ein Gülden von einem Geburts-Brieffe.
Ein halben Gülden von einem verſiegelten Vertrage.
Ein Ortsgülden von einem ſchlechten Vertrag ins Ampt-Buch zu verleiben, oder zu zwiefachen.
Drey Groſchen von einer Vorſchrifft, nach Gelegenheit der Sachen.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Ein Ortsgülden von einer Citation.
Ein Groſchen von einem Blat Copiales.

Ampt Salza:

Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Fünf Groſchen von einem Abſchied.
Fünff Groſchen von einer Kundſchafft.
Ein Groſchen von einer Abſchrifft eines Vertrags.
Ein Gülden von einem Peinlichen Geleit.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Sechzehen Pfenning von einer Vorſchrifft.
Ein Groſchen von einem Namen einzuſchreiben.

Ampt Schwartzenberg und Krotendorff:

Ein Thaler von einem Geburts-Brieffe, darzu das Ampt Pergament ſchaffet; da aber einer ſolches ſelbſt bringt und kauffet, giebt man ein Gülden; in Flecken aber geben ſie die Gerichte.
Sechs Groſchen von einem Abzugs-Brieffe.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Ein Groſchen Abſchrifft des Ampts-Buchs.
Zweene Groſchen von einem Vertrag oder Ampts-Abſchiede, ins Ampt-Buch zu verſchreiben.
Ein Groſchen Kommergeld.
Sechs Pfenning von einem ſchrifftlichen Vorbeſchiede.
Vier Pfenning jährlichen von einem Raum, wenn die ieder auffs neu in Lehen genommen.

Ampt Stolpen:

Ein Thaler von einem Geburts-Brieff, von denen Reichen bißweilen dreißig Groſchen.
Ein Thaler von einem Lehen-Brieff.
Drey Groſchen von einer Gunſt.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brieff.
Drittehalben Groſchen von einem Kauff, vom Käuffer und Verkäuffer.
Ein Groſchen, Leihe-Groſchen vom Kauff.
Ein Rüge-Groſchen von der Rügen.
Fünff Groſchen von dem Meſſerzuge.
Vier, auch drey Groſchen von einer Vorſchrifft.
Fünff Groſchen von einem Vertrage.
Sechs Groſchen von einer Kundſchafft.
Drey, auch zweene Groſchen von einer Verzicht.
Vierzehen Groſchen von einer Hülffe, darvon hat der Voigt ein halben Gülden, Richter und Schöppen vierdtehalben Groſchen, wenn über Bauern geholffen.
Zehen Gülden, von hundert Gülden Häupt-Summa Hülff-Geld, und ein Gülden dem Voigt, wenn über die von Adel in ſolchen Ampt geholffen.
Fünff Groſchen von einem Erb-Kauff.

Ampt Schweinitz:

Zehen Groſchen ein Hufener, Und
Fünf Groſchen ein Gärtner von einem Vertrag.
Zwantzig Groſchen von einem Geburts-Brieff; iſt es aber ein Armer, zehen Groſchen.
Vier Groſchen von einem Abzugs-Brief.

Ampt Senfftenberg:

Ein Thaler von einem Geburts-Brief.
Ein halben Thaler von einem Vertrage, und Kauffe ins Ampts-Buch zu ſchreiben.
Fünf Groſchen von einem Abſchieds-Brief.
Zweene Groſchen von einer Gunſt.
Ein Groſchen von einer Mißive.

Ampt Schkeuditz:

Sechs und dreißig Groſchen von einem Geburts-Brieff auf Pergament, Und
Ein Thaler auf Papier zu ſchreiben, auch weniger.
Achtehalben Groſchen von einer Kundſchafft oder Abzugs-Brieff, von denen Armen weniger.
Da aber einer von des Ampts-Gerichten ins Ertzbiſthumb Magdeburg ziehet:
Ein Gülden zum Abzuge, Und
Fünff Groſchen Schreibe-Geld.
Fünff Groſchen von einer Vollmacht.
Fünff Groſchen von einer Donation, ſo vor Gerichte geſchicht.
Fünf Groſchen von einem Erb-Kauf.
Fünff Groſchen von einem Vertrage.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Fünff Groſchen von einer Verzicht.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Ein Groſchen von einem Lehen einzuſchreiben.
Zweene Groſchen von einer Mißiven.
Ein Groſchen von einem Blat abzucopiren.
Ein halben Gülden von einer Citation in Peinlichen, und
Drey Groſchen in Bürgerlichen Sachen.
Zweene Groſchen von einer ſchrifftlichen Klage, ſo vor Gerichte vorbracht.
Ein Groſchen von einer mündlichen Klage vor Gerichte zu regiſtriren und einzuſchreiben.

Von denen Gerichten in der Abtey zu beſtellen, wie folget:

Nemlich, Aufm Michaelis-Marckt:

Siebenzehendhalben Groſchen, Gemeine zu Belitz.
Fünf Groſchen fünf alte Pfennige, Erenberg.
Ein halben Thaler, Gundorff.
Eilff Groſchen ein alten Pfennig Burghauſen.
Vierzehen Groſchen Rickmarßdorff.

Aufm Weihnacht-Marckt:

Drey Groſchen ſechs alte Pfennige, Belitz.
Zweene Groſchen Erenberg.
Zweene Groſchen ſechs alte Pfennige, Gundorff.
Vier Groſchen zweene alte Pfennige, Burghauſen.

Rickmarßdorff giebet allein Michaelis, ut ſupra.

Aufm Oſter-Marckt:

Drey Groſchen ſechs alte Pfennige, Belitz.
Zweene Groſchen, Erenberg.
Zweene Groſchen ſechs alte Pfennige, Gundorff.
Vier Groſchen zweene alte Pfennige, Burghauſen.
Und werden ieden Schultheſſen auf ieden Termin drey alte Pfennige, von ſolchen Voigt-Pfennigen einzubringen, gegeben.
Ein Gülden von einem todten Cörper Hebe-Geld.
Dem Land-Richter jährlichen eine Feuer-Eichen, und denen Schöppen ingeſambt jährlichen eine ziemliche Buſſe von denen Gerichtsfällen.

Denen Land-Schöppen zu Horberg, folgende Gebühr:

Fünff und zwantzig Groſchen Richter und Schöppen von einem Peinlichen Noth-Halsgericht.
Achthalben Groſchen von einem Achtgericht.
Achthalben Groſchen, wenn einer aus der Acht gethan wird.
Achthalben Groſchen von einer Beſichtigung.
Achthalben Groſchen von einer ieden Frevel-Klage.
Achthalben Groſchen von einer Hülffe.
Achthalben Groſchen von einer Wirderung.
Achthalben Groſchen von einer Einweiſung.

Zweene

Zweene Groſchen von einer gemeinen Klage, ſo vor Landgericht ſchrifftlich eingelegt.
Acht Pfennige von einer mündlichen Klage.
Vierzehen Pfennige von einer Wiſſenſchafft, ſo ſich ihrer zweene vor Gerichte vertragen.

Dem Land-Knechte:

Fünff Groſchen von einer Peinlichen Klage.
Vier Groſchen dem Stadt-Knechte von Bäncken zu ſetzen.
Vier Groſchen von einem Einführgeld, es ſey in Peinlichen oder Bürgerlichen Sachen.
Ein Groſchen Tag und Nacht Sitzegeld.
Ein Groſchen Tag und Nacht vor die Koſt.
Ein Groſchen von einer Heiſchung, es ſey vor- oder auſſerhalb derer Gerichte.
Funffzehen Pfennige von einer Beſichtigung.
Sechzehen Pfennige von einem Gebot, in denen Dörffern, ſo in Ampt, darinnen die Junckern Erb-Gerichte, allda ein Knecht diß Gebot durch den Hirten beſtellet, welchem er vier Pfennige giebet.
Ein Groſchen von einem Pfande.
Vier Groſchen von einer gantzen Gemeine zu fordern, oder ſo das gemeine Viehe umbtritten wird.
Ein Groſchen von einem Kommer.
Ein Groſchen von einer Hülffe.

Ampt Stollberg:

Drey, auch zweene Gülden von einem Geburts-Brief.
Ein halben Thaler von einem Abſchieds-Brief.
Ein Groſchen von einen Verzicht denen Gerichtsgeſchwornen.
Zweene Groſchen von einem Erb-Kauff zu verſchreiben.
Zweene, auch ein Groſchen von einer Vorſchrifft, und darüber nicht.
Zweene Pfennige von einem Zwickauiſchen Scheffel Meſſe-Geld, von verkaufften Getreidicht.

Ampt Schönburg:

Zwey und dreißig Pfennige von einem Vertrage, ieder Theil Sechzehen Pfennige.
Ein Gülden von einem Geburts-Briefe.
Fünf Groſchen von einem Abſchieds-Briefe.
Sechzehen Pfennige von einer Verzicht.
Zwey und dreißig Pfennige von einer Gunſt.
Zwey und dreißig Pfennige von einer gemeinen Erbtheilung, Iſt aber die Theilung wichtig, ſo giebt iedere Perſon Sechzehen Pfennige.
Zwey und dreißig Pfennige von einem Erb-Kauff, Freymarck und dergleichen.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Sechzehen Pfennige von einer ieden Perſon, die ſich bevormünden läſſet.
Sechzehen Pfennige von einem ieden Lehen einzuſchreiben.
Sechzehen Pfennige von einem Uhrfriede.
Ein Groſchen von einem Kummer zu regiſtriren.

In Gerichts-Sachen:

Vier Groſchen von einer Citation, ſie ſey Bürgerlich oder Peinlich.
Sechzehen Pfennige von einem Satz zu regiſtriren.
Drey Groſchen von der Inrotulation derer Acten.
Sechzehen Pfennige von der Publication eines Urthels.
Ein Groſchen von der Abſchrifft.
Ein Groſchen von iedem Blat copiales.
Ein Gülden von einem Todten aufzuheben.
Ein Gülden von einem iedem Peinlichen Gerichte, darinnen geklagt, oder ſonſten mit Setzen verfahren wird.
Ein halben Gülden von der Inrotulation.
Ein halben Gülden von der Publication.
Sechzehen Pfennige von einem ieden Zeugen, der vereydet wird, nimmt der Richter.

Ampt Schlieben:

Ein Thaler, auch ein Gülden von einem Vertrag.
Ein Thaler, auch ein Gülden von einem Geburts-Brief.
Sechs, auch fünff Groſchen von einem Abſchied in vertragenen Sachen.
Fünff Groſchen von einer Kundſchafft.
Ein Gülden ein gantzer Lehen-Mann, von einem Lehen-Brieff.
Ein halben Gülden von einem halben Lehen-Mann, von einem Lehen-Brieff.
Fünff, auch drey Groſchen von einer Gunſt.
Ein Gülden, auch ein halben Gülden, bißweilen auch ſechs Groſchen von einem Kauff-Brief.
Sechs Pfenning von einer Verzicht.
Zweene Pfennige von ieden Scheffel Meß-Geld von verkaufften Getreidicht.

Ampt Saleck:

Fünf Groſchen von einem Vertrage.
Zweene Gülden von einem Geburths-Brieff, davon gebühret ein Gülden der Gemeine, welche Zeugniß geben.
Fünf Groſchen von einem Abſchieds-Brief.

Hülff-Geld:

Zwantzig Pfennige dem Ampte von iedem Schock Hülff-Geld.
Sechzehen Pfennige dem Richter von iedem Schock Hülff-Geld,
Sechzehen Pfennige dem Schreiber von iedem Schock Hülff-Geld.
Sechzehen Pfennige dem Frohnen von iedem Schock Hülff-Geld.
Vier Groſchen von einer Gunſt.
Zwantzig alte Groſchen von einer Erbſonderunge Richter und Schöppen.
Ein halber Gülden von einer Erbſonderung.
Vier Groſchen von einem Erb-Kauff.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.

Im Gerichte:

Drey Groſchen von einer Citation, Nemblich: ein Groſchen dem Schreiber, ein Groſchen dem Frohnen, und ein Groſchen zu überſchicken, da die Geladene geſeſſen.
Ein Groſchen von einer mündlichen Klage zu regiſtriren.
Drey Groſchen von einem Urthel Richter und Schöppen.
Ein Groſchen von einem Urthel zu regiſtriren.
Zwantzig alte Groſchen von einer ſchrifftlichen Einlage Richter und Schöppen.
Ein Groſchen von der Einlage zu regiſtriren.
Fünff Groſchen von einem Zeugen zu verhören, in Bürglichen Sachen.
Ein halben Gülden von einem Zeugen zu verhören, in Peinlichen Sachen.
Ein Groſchen von iedem Blat abzucopiren.
Zweene Groſchen dem Richter, von einer Verzicht.
Zwantzig alte Groſchen dem Schöppen von einer Verzicht.
Zweene Groſchen dem Schreiber von einer Verzicht.

Ampt Sachſenburgk:

Fünff Groſchen von einem Kauff-Brieffe, oder nach Gelegenheit des Kauffs.
Ein Groſchen vier Pfennige von einer Lehen zu verleihen.
Ein Gülden, auch ein Thaler von einem Geburts-Brieffe, nach Gelegenheit derer Perſonen.
Zweene Groſchen von einem ſchrifftlichen Vordeſchiede, doch nach Gelegenheit derer Sachen und Perſonen.
Fünff Groſchen von einer Citation in Bürglichen und Peinlichen Sachen.
Fünff, acht, und zwölff Groſchen von einem Vertrage und Abſchiede, doch nach Gelegenheit derer Sachen
Fünff Groſchen von einer Ampts-Gunſt, doch nach Gelegenheit derer Sachen.

Ein

Ein Groſchen vier Pfennige dem Land- oder Gerichts-Knechte, von iederm Kummer.
Ein und zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Ein Groſchen von einem Blate Abſchrifft, Gerichtlicher und Rechtlicher Geſetze.
Fünff Groſchen von einer Verzicht und Auffla ſſung.

Ampt Seyda:

Ein halben Gülden ein Hüffner, Und
Ein Orts Gülden ein Gärtner, von einem Kauff-Receß- oder Vertrags-Brieff.
Ein Gülden von einem Lehen.
Ein Thaler, auch wol ein Gülden nach Geſtallt des Vermögens von einem Geburts-Brieff.
Zweene Groſchen von einem Vorbeſchieds- und Vorladungs-Brieffe.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Brieff.
Fünff Groſchen von einer Ampts-Gunſt.
Ein Groſchen von einem Pfande und Kummer-Groſchen, ſo aber iederzeit denen Gerichts-Schöppen gelaſſen.
Ein Groſchen von einer gemeinen Mißiven.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Ein Groſchen von einer Gerichtlichen Verzicht und Auffla ſſunge, anzunehmen und zu verzeichnen.
Zweene Groſchen von einem Schuldbekäntniß.
Fünff Groſchen von einem Wandel und Abſchieds-Kundſchafft.
Drey Pfennige von iederm Scheffel allerley Getreidicht zum Meß-Pfennige.
Von hinderlegten Geldern wird diß Orts nichts genommen, Von Hülffsgeldern aber, von zween Gülden ein Groſchen, kömmt aber gar ſelten.
Von Abſchrifften Rechtlicher Geſetze, auch andern Abſchrifften in gemein, wird von iederm Blat in Folio ein Groſchen genommen, und die Zeugniß-Verhör und Gebühr darvon dem Notarien gelaſſen.

Kloſter Sornzigk:

Fünff Groſchen von Verkäuffen und Verträgen, ſo in das Ampts-Handels-Buch verleibet werden, geben beyde Käuffer und Verkäuffer zugleich.
Fünff Groſchen von Umwechſelung der Güter.
Drey Groſchen von einer Erbſonderunge, ieder Erbe.
Fünff Groſchen von einem Vertrage.
Sechs und zwantzig Groſchen von einem Geburts-Brieffe.
Zweene Groſchen von einem Abſchieds-Brieffe, Vorſchrifften oder Mißive, Iſt es aber ein offener Brieff, fünff Groſchen, Und
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft oder ſchlechten Mißive.
Ein Groſchen von einer Verzicht.
Ein Thaler von ieder Hülf, und von der Würderung, auch ſo viel gebühret Richter und Schöppen.
Drey Groſchen von einer Ampts-Gunſt.
Ein Groſchen von iederm Blate aus dem Amptshandels-Buch umbzuſchreiben.
Ein Groſchen von dem Amptshandels-Buch zu leſen.
Ein Gülden von einem Peinlichen Gericht, wann daſſelbige zu halten begehret, gebühret dem Ampt von dem Gerichts-Proceß zu ſchreiben und denen Citationen allenthalben zu fertigen, Richter und Schöppen aber
Ein Schock und zwölff Groſchen, Iſt das Gerichte nicht Peinlich, ſo wird der halbe theil durchaus gegeben.
Und wann ein Peinlich Urthel eröffnet wird, ſo hat das Ampt davon
Ein neu Schock. Iſt es aber nicht ein Peinlicher Proceß, gefället der halbe Theil.
Ein Groſchen giebet ieder Bußfälliger von ieder Frevelthat, der ſich mit dem Ambt verträgt, aus dem Rüge-Regiſter zu löſchen.

Ampt Torgau:

Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Acht, Sechs, auch vier Groſchen von Erb-Verträgen, Receſſen oder Kauff-Brieffen, ſo geduppelt geſchrieben.
Drey Groſchen von einer Gunſt.
Drey Groſchen von einem Abzugs-Brieff.
Ein Groſchen von einer Mißiven oder Vorſchrifft.
Ein Groſchen von einer Verzicht.
Ein Groſchen von einem Blat abzucopieren.
Zweene Groſchen gefallen von iedem Käuffer und Verkäuffer Aufflaß- und Lehen-Geld, davon gebühret dem Land-Knecht ein Groſchen, der ander Groſche dem Schöſſer.
Von Hülffgelde, ſo über Adels-Perſonen verholffen, dem Ampte der zehende Pfennig.

Ampt Tharant:

Zweene Groſchen von einem Vertrage.
Sechs und dreißig Groſchen von einem Geburts-Brieffe auch weniger.
Fünff Groſchen von einem Abzugs-Brieffe.
Ein Groſchen von einer Verzicht.
Sieben Groſchen Hülff-Geld.
Zweene Groſchen von einer Gunſt.
Zweene Groſchen von einem Erb-Kauff.
Ein Groſchen von einem Erbe-Geld zu verſchreiben.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Zweene Groſchen von einer Gerichtlichen Citation.
Fünff Groſchen von einer Peinlichen Citation.

Ampt Voigtsberg:

Sechs Groſchen von einem Vertrag ins Ampts-Handel-Buch zu verleiben, ſampt den Abſchrifften.
Fünff Groſchen von einer Gunſt.
Fünff Groſchen von einem Abſchied.
Fünff Groſchen von einem Erb-Kauff ins Ampts-Buch zu verſchreiben, und Abſchrifften derſelben.
Fünff Groſchen von einer Quittantz.
Ein Gülden von einem Geburts-Brieffe.
Ein Gülden von einem Lehen-Briefe.
Ein halben Gülden von einer irrigen Beſichtigung.
Ein Groſchen von einer Abſchrifft.
Vier Pfennige von ieden Gülden eingenommen Geld.

Des Land-Richters Zugänge:

Ein Gülden von einer Hülffe.
Acht Groſchen von einer Verzicht und Auflaſſungs-Brieff zu verſiegeln, hierüber dem Stadt-Schreiber vier Groſchen von iedem Brieff zu ſchreiben.
Fünff Groſchen von einer Straffe.
Fünff Groſchen von einer irrigen Beſichtigung.
Ein halben Gülden Thurm-Geld von einem ieden Gefangenen.
Ein Groſchen von ieder Hülffe anzuſetzen.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Zweene Groſchen und vier Pfennige von einem Vormünden zu beſtätigen, darvon denen Schöppen ein Groſchen, und dem Stadt-Schreiber zu Olßnitz vier Pfennige.
Viertzig Groſchen jährlich vom Schwein-Schneiden.

Des Land-Knechts Zugänge:

Ein Groſchen von einem Hülffs-Tage anzuſetzen.
Ein Groſchen von ieder Perſon vorzubeſcheiden, auſſerhalb derer, ſo er zum Capitel erfordert, geben ihm nichts.
Fünff Groſchen Thurm-Geld von einer ieden Perſon, aber kein Sitze-Geld.
Vier Pfennige von iedem Gülden Hülff-Geld.

Ampt Weiſſenfels:

Ein Groſchen von einem Uhrfriede, einzuſchreiben.
Zweene Groſchen von einer Abſchrifft eines Gerichtlichen Satzes.

Zweene

Zweene Groſchen von einer Urtels-Frage, an die Schöppen zu Leipzig.
Sechzehen Groſchen Kampffer-Geld, von einer Kampffer-Wunden.
Ein Groſchen von einer Quittirung ins Handels-Buch zu zeichnen.
Ein Groſchen von einer unmündiger Vormundſchafft und Theilung zu verſchreiben.
Fünff, auch drey Groſchen von einer Vormundſchafft einer Wittwen.

Item:

Sechs Groſchen von Abſchrifften Gerichtliches Einbringen.
Ein Gülden von einer ergangenen Hülffe.
Vier Groſchen und acht Pfennige Gezeug-Geld von einer Hülffe.
Ein Groſchen Juden-Geleit, von einem ſo durchreiſet.
Ein Groſchen Pfand-Geld.
Ein Groſchen von einer Vorſchrifft.
Zweene Groſchen von einer Feld-Beſichtigung.
Vier Groſchen von einer Citation.
Fünff Groſchen von einer Dorff-Braut, ſo durchfähret, altem Brauch nach.
Zweene Groſchen von einem Vertrage ins Handels-Buch zu verleiben.
Vierdehalben Groſchen von einem Zeugen zu examiniren.
Ein Groſchen von einem ſo inne geſeſſen, von ſeiner Ausbürgung einzuſchreiben.
Sechs Groſchen von einer Executorial-Schrifft, ſo auffm Hof-Gericht geben, ins Ampts-Buch zu verleiben.
Ein Groſchen von einer Abſchrifft, der Stück zur Gerade gehörig.
Fünff Groſchen von einem Steck- oder Hafft-Brief.
Ein Groſchen von Abſchrifft einer Klage.
Ein Groſchen von einem Kummer zu verzeichnen.
Ein Groſchen von einer Abſchrifft des Vertrags.
Zehen Groſchen von einer Rechts-Verfaſſung, als iedes Theil fünff Groſchen.
Zweene Groſchen von einem Juden zu Roß Geleit.
Ein Thaler von Verfertigung und Abſchrifft einer verführten Beweiſung.
Ein halben Gülden von einem Lehen-Brief.
Einen Groſchen von einem Hülffs-Brief.
Sechs Pfennige von angelobter Gewähr einer Klagen, auffm Gerichts-Buch abzuſchreiben.
Drey Groſchen von einer gemeinen Kundſchafft.
Ein Gülden von einem Geburts-Brief.
Drey, auch zweene Groſchen von einer Verzicht, und derſelben Abſchrifft.
Ein Groſchen von Abſchrifft einer Verzicht.
Ein Groſchen von Eröffnung eines Leipzigiſchen Urthels.
Zweene Groſchen von einem Kauff zu verſchreiben.
Einen Groſchen von einer eingebrachten Läuterung zu regiſtriren.
Ein Groſchen von einer Abſchrifft einer Läuterung.
Fünff Groſchen von einem Abſchieds-Briefe.
Ein Groſchen von einem Vorſtande einzuſchreiben.
Ein Groſchen von erlegten und bezahlten Gelde zu regiſtriren.
Fünff Groſchen von einer Theilung einzuſchreiben.
Ein Gülden von einem Apoſtel-Brief.

Wann ein Ubelthäter von Ampts wegen gerechtfertiget wird:

Ein Gülden dem Knechte, ſo das Peinliche Gerichte heget.
Drey Groſchen iedem Knecht ſonderlich.
Ein Groſchen hat ieder von einer ietzlichen Perſon, ſo innerhalb einer Meilwegs iſt, Heiſchegeld.
Zweene Groſchen Heiſchegeld, von ieder Perſon auſſerhalb der Meilen.
Vier Groſchen von einer gantzen Gemeine Heiſchegeld.
Funffzehen Groſchen von ieder Kampffer-Wunden, ieder Knecht, in des Stul ſich dieſelbige zuträgt.
Ein Groſchen vom Gezeuge.
Item: von allen Gezeugen, welche ſieben Groſchen ſeynd, ſie gefallen von Beſichtigung, Gerichtlichen Vorzichten, Klagen zu Feld-Gütern, Hülffen, Wirderungen, Aufhebung derer Todten, und andern, dem Knechte, in welches Stule es geſchicht, Ein Groſchen.
Vier Groſchen von ieder Perſon, ſo gefänglich angenommen und eingezogen wird, Sitze-Geld, daraus theilen ſich alle drey, darnach gebühret ihnen nicht mehr denn alle Wochen, ſo lang einer innen ſitzt, ein Groſchen Warte-Geld.
Ein Fuder Holtz, und zweene Groſchen und acht Pfennige hat ein ieglicher Knecht aus dem Kloſter zu Weiſſenfelß.

Ampt Weiſſenfehe:

Ein Gülden von einem Geburts-Briefe.
Sechs Groſchen acht Pfenige von Verträgen, ins Amts-Buch zu regiſtriren.
Ein Groſchen vier Pfenige von Mißiven u. Vorſchrifften.
Sechs Groſchen, wann ein Frembder zu einem Unterthanen angenommen.
Sechs Groſchen von einem Abſchied.

Ampt Wittenbergk:

Ein Groſchen Lehen-Geld, ſo einem die Güter geliehen.
Ein Groſchen Schreib-Geld, ſo einem die Güter geliehen.
Ein halben Thaler, auch zehen Groſchen, Auf- und Abſchreibe-Geld, nach Gelegenheit derer Kauff-Briefe, dieſelben zwiefach zu vollnziehen, und ins Ampts-Buch zu verleiben.
Ein Gülden von einem Geburts-Briefe.
Sechs Groſchen von einem Abzugs-Briefe.
Drey Groſchen von einem Urthel abzuſchreiben.
Ein Groſchen von iedem Blat Schreibe-Geld in Recht-Sachen.
Zweene Groſchen von einem Kummer, was unter hundert Gülden, iſt es aber hundert, oder mehr, von ieden hundert Gülden, einen Gülden, in gleichniß was in Ampt deponirt, und darinnen Jahr und Tag lieget.
Den dritten Pfennig von denen Straffen, derer, ſo in Gleiten falſchen, dieſelben verfahren, vertreiten, vertreiben, oder verleugnen.
Zehen Groſchen von ieder Verzicht und Gunſt-Brief.

Ampt Wolckenſtein:

Zweene Thaler von einem Geburts-Brief.
Acht Groſchen von einem Abſchieds-Brief oder Kundſchafft.
Fünff Groſchen von einer Vorſchrifft oder Ampts-Gunſt.
Zweene Groſchen von einer gemeinen Vorſchrifft.
Fünff Groſchen von einer Verzicht.
Vier Groſchen von einem Erb-Kauff.
Fünff Groſchen von der erſten Kummer-Klage.
Zweene Groſchen von der andern Kummer-Klage.
Zweene Groſchen von der dritten Kummer-Klage.
Ein Gülden von der Execution einer Hülffe, Hülff-Geld, der Voigt und die Gerichte haben ihre ſonderliche Gebühr von der Hülffe, ieder Theil fünff Groſchen, von der Wirderung und Einweiſung auch alſo viel.
Zwölf, auch ſechs Groſchen von einem Vertrag zu verſchreiben.
Ein Thaler, auch ein halben Thaler von einer Gunſt, Erbe-Geld zu verkäuffen, darnach die Summa groß iſt.
Fünff Groſchen von einer Citation in Rechts-Sachen und ſonſten.

Ein halben Thaler von einer Frage zu ſtellen, und der Inrotulation.
Sechs Groſchen von der Publication eines Urthels, und Abſchrifft davon.
Ein Groſchen von einem Blat Abſchrifften, der Sätze, Gezeugniß, und andern Einbringen.
Sechs Pfennige von einem Schragen Holtz an der Flöſſe.

Ampt Wurtzen:

Acht, zehen, auch zwölff Groſchen, von gezwiefachten Kauff-Brieffen, darnach viel Blätter beſchrieben.
Ein Groſchen von einem Lehen, Und
Ein Groſchen davon zu verſchreiben.
Ein Thaler von einem Geburts-Brieffe.
Sechs Groſchen für das Pergament und die Büchſen.
Fünff Groſchen von einer Amptsgunſt und Abzugs-Brieffe.
Von Pfändungen, dem Frohnen ſeine Gebühre, wie herbracht.
Von iederm Kummer, da es Bauersleute, und die Schuld gering, zweene Groſchen, von denen vom Adel aber zwölff Groſchen.
Von Abſchrifften Rechtlicher Geſetze, oder in Zeugniß Acten, von iederm Blat ein Groſchen.
Von Verzichten und Auflaſſungen, von ieder Perſon ein Groſchen.
Ein Groſchen von einem Schuld-Bekäntniß.
Einen auch zweene Groſchen von ieder gemeinen Mißiven.

Ampt Weida:

Von Kauff-Brieffen, giebet Käuffer und Verkäuffer ieder fünff oder ſechs Groſchen, nachdeme die Handlung weitläufftig odet geringſchätzig iſt.
Lehen-Brieffe werden bey dem Ampt Weida nicht gemachet, derentwegen auch darvon keine Gebühr gefället.
Von Geburts-Brieffen, dem Schöſſer ein Thaler, dem Schreiber und für das Pergament ein Ortsthaler.
Von Abſchieds-Brieffen von iedern ſechs Groſchen.
Von Vorbeſchieds-Briefen, nach Gebrauch des Ampts, von iedem einen Groſchen.
Von einer rechtlichen Vorladung oder Citation, in Bürgerlichen Sachen, drey Groſchen, in Peinlichen aber fünff Groſchen.
Von Verträgen und Abſchieden, nach Gelegenheit der Sachen, und Perſonen, die es belanget, von ieder Part fünff Groſchen, auch in wichtigen Sachen, ſo auf Commiſſion verhandelt werden, zehen oder zwölff Groſchen.
Von Ampts-Gunſten zween, auch drey Groſchen.
Von Pfändungen hat der Schöſſer nichts, der Land-Richter aber von iedem ſechzehen Pfennige, der Land-Knecht auch ſo viel.
Vom Hülffs-Tage, in anſehnlichen Schulden, anzuſetzen, ein halben Gülden, von geringen Summen aber, fünff Groſchen.
Von Hülffen, wenn Hülffe auf Commiſſion ergehet, dem Landrichter einen Gülden, dem Amptſchreiber ein Gülden, dem Landknechte einen halben Gülden, iederm Gerichts-Schöppen, ſo hierzu erfordert, fünff Groſchen, und dann dem Ampte von hundert Gülden zu Hülffgelde, fünff Gülden, das ſoll verrechnet werden.
Von Arreſt und Kummern in wichtigen Sachen, dem Schöſſer oder Landrichter einen halben Gülden, dem Landknecht ſechzehen Pfennige, in gemeinen Sachen fünff Groſchen.
Von hinterlegten Gelde, iſt wol vor Alters gebräuchlich geweſt, daß von iedem hundert Gülden, fünff Gülden gegeben, ſoll aber nunmehr zu der Partheyen Gefallen geſtellet werden.
Von gemeinen Mißiven in Partey-Sachen, ein Groſchen Schreib-Gebühr.
Von Zeugen Verhör, dem Notario cauſæ ſeine übliche Gebühr.
Von Acten abzucopiren, von einem ieden Blat ein Groſchen.
Von Verzichten, dem Land-Richter, Ampt-Schreiber, und Gerichts-Schöppen, iederm ſechzehen Pfennige, alſo auch von Beſtätigung derer Vormundſchafften.
Von Auflaſſung der Lehen, von denen Gütern, ſo des Ampts-Lehen ſeynd, dem Schöſſer von iedem Erben oder Verkäuffer einen Groſchen.
Von Wandel- oder Gerichts-Straffen, dem Landrichter die Wehre, damit etwas verwircket, und denen Gerichts-Schöppen und Frohnen ihre Gebühr, als von ieder Part ſechzehen Pfennige.
Von Haußgenoſſen, wann die in des Ampts-Dörffere einziehen, dem Schöſſer nach alten Brauch ein Groſchen einzuſchreiben.
Von Getreide, ſo ausgelaſſen oder verkaufft wird, vom Scheffel zweene Pfennige dem Schreiber.

Ampt Zorwigk:

Sechs Groſchen von einem Lehen-Brieffe.
Sechs Groſchen von einem Vertrag, ſo auf einen gantzen Bogen und darunter geſchrieben.
Fünff Groſchen von einem iedern Vertrage, wie groß der auch ſey, in das Ampts-Buch zu regiſtriren.
Zwölff Groſchen von einem Vertrage, ſo auf zweene Bogen geſchrieben.
Ein neu Schock von einem Geburts-Brieffe auf Pergament geſchrieben.
Sechs Groſchen von einer Kundſchafft.
Sechs Groſchen von einer Amptsgunſt.
Sechs Groſchen von einer Gerichtlichen Vorladung, und in Commiſſion-Sachen.
Sechs Groſchen von einem verſiegelten Abſchiede auf einem Bogen geſchrieben.
Zwölff Groſchen von einem Abſchiede auf zweene Bogen geſchrieben.
Fünff Groſchen von einem Abſchiede, wie der auch ſey, ins Ampts-Buch zu regiſtriren.
Zweene Groſchen und acht Pfennige von einer Hülffe unter hundert Gülden.
Fünff Groſchen und vier Pfennige von einer Hülffe über hundert Gülden, und alſo von iedem hundert fünff Groſchen und vier Pfennige.
Fünff Groſchen von einem Mahlſteine zu ſetzen.
Sechzehen Pfennige von einem Kummer.
Zweene Groſchen von einer gemeinen Mißiven.
Ein Groſchen von einem Gedenck- oder Schuld-Zettul.
Ein Groſchen von einem Blatte Abſchrifft, von Verhör derer Zeugen in Rechtlichen Setzen.
Ein Groſchen, wann Schuld im Ampt regiſtriret.
Fünff Groſchen von einer Gerichtlichen Verzicht.
Fünff Groſchen dieſelbe in das Ampt-Buch zu verleiben.

Meß-Pfennige:

Vom Scheffel zweene Pfennige.

In Bürgerlichen Gerichts-Sachen:

Zweene Groſchen und acht Pfennige von einem Land-Gerichte.

In Peinlichen Sachen:

Ein Gülden von einem Peinlichen Gerichte.
Zwölff Groſchen von einer Citation darinnen.
Zwölff Groſchen von einer Urthels-Fragen.
Ein Gülden von einem Peinlichen Examine einer Perſon.
Ein Gülden von einer Urgicht zu ſchreiben.
Ein Gülden vom Urthel und Urgicht vor dem Gerichte zu leſen.

Ein

Ein Gülden von einer Vorweiſunge.
Ein Gülden vom Urthel, Urgicht und Urfrieden zu leſen und vorzuſtellen.

Und ſolches alles, nach beſage eines beſiegelten und vom Churfürſtlichen Sächſiſchen verordneten Commiſſarien aufgerichteten Vertrags und Abſchieds, ſo auf Anſuchen eines Raths allhier, durch Georg Winckler, Ampts-Verwaltern zu Eilenberg, als der darzu ſonderlich deputiret, alſo verzeichnet, eingenommen und eingeführet.

Ampt Zwickau:

Ein Schreib-Groſchen von iedem Lehen.
Sechs, Fünffe, auch vier Groſchen von einem Erbkauff zu verſchreiben, darnach die Käuffe und Güter ſeynd.
Eilffthalben, acht, ſieben auch ſechs Groſchen, von einer Erbtheilung, darnach die Gütere, Erbe u. Erben ſeynd.
Ein Groſchen von einem Kummer zu ſchreiben.
Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Ein Groſchen von einem Urthel abzucopiren.
Zweene Groſchen von Einſchlieſſung und Uberſchickung derer Acten.
Ein Groſchen von einer Quittantz.
Ein Groſchen Auflaß-Geld, Und
Ein Groſchen Verzicht-Geld, von einem Gute, und deſſelben Erbtheile.

Stifft und Ampt Zeitz:

Sechs Groſchen von einem Vertrage.
Ein Gülden von einem Geburts-Brieff.
Drey Groſchen von einem Abſchieds-Brieff.
Dreyzehen Groſchen und vier Pfenige von einer Verzicht, daran dem Landknechte ſechzehen Pfennige gebühren.
Ein Groſchen von einer Hülffe.
Ein halben Gülden von einer Gunſt auf hundert Gülden.
Ein halben Thaler von einer Erbſonderung, wann derer Erben viel ſeyn.
Sechs Groſchen von einem Erb-Kauff.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.
Ein Groſchen vertagt Erbe-Geld zu verſchreiben.

Gerichts-Gebühr, und wie dieſelbige in dem Zeitziſchen bey der Stadt- und Land-Gerichten genommen wird:

Ein Groſchen dem Gericht-Schreiber von einer ieden verſiegelten Vorladung, und derſelben Copey.
Fünff Groſchen von einer verſiegelten Vorladung, daran hat der Richter ſechzehen Pfennige.
Ein Groſchen dem Land-Gerichts-Frohnen, Dem Stadt-Frohnen aber
Vier Pfennige von einer ieden Vorladung zu exequiren, es wäre dann, daß eine Gemeine gefordert werde, auf den Fall gehöret dem Frohnen fünff Groſchen.
Ein Groſchen von der Klage ins Gerichte, daran haben die Schöppen vier Pfennige, das ander iſt des Gericht-Schreibers.
Vier Pfennige dem Land-Gerichts-Frohnen, Und
Zweene Pfennige dem Stadt-Frohnen, von Beruffung derer Beklagten.
Fünff Groſchen, wann eine Gemeine klaget, oder beklaget wird, daran haben die Schöppen ſechzehen Pfennige, das ander iſt des Gerichts-Schreibers.
Ein Groſchen von einem iedern Satze, Exception und andern Einbringen, ſo in- oder auſſerhalb derer Land-Gerichte einbracht wird.

Dem Gerichts-Schreiber:

Fünff Groſchen, wenn ſolches einer Gemeine halber geſchicht.
Zweene Groſchen von einem iedem Einbringen im Stadt-Gerichte, darvon gebühret denen Schöppen der halbe Theil.
Vier Pfennige dem Gericht-Schreiber, von der Klagen Gewähr.
Ein Groſchen dem Gerichts-Procurator von einer ieden Klagen, und anderm Satze, ſo Gerichtlich einbracht wird.
Sechzehen Pfennige von einem Vorſtandt.
Sechzehen Pfennige von einer Vollmacht.
Sechzehen Pfennige von einer Ratification.
Sechzehen Pfennige von einer Vormundſchafft, daran hat der Gericht-Schreiber vier Pfennige, das ander iſt denen Schöppen.
Zweene Groſchen dem Gericht-Schreiber von der Inrotulation und Mißiven an die Schöppenſtüle.
Zweene Groſchen von Eröffnung eines Urthels, des man ſich bey denen Gerechts-Gelehrten erhohlet, die theilen Schöppen und der Gericht-Schreiber.
Drey Groſchen von einem Urthel, welches im Gericht geſprochen wird, daran hat der Richter einen Groſchen.
Ein Groſchen dem Gericht-Schreiber von einer Läuterung; würde aber vom Gerichte appelliret, auf den Fall iſt der Appellant ſchuldig.
Zweene Gülden dem Richter und Gericht-Schreiber vor die Apoſtolos.
Zehen Groſchen von einer Vorfaſſung und Compromiſs, denen Schöppen und Gericht-Schreiber, und ſolches entrichten beyde Theile zugleich.
Ein Groſchen von iedem Blat zu ſchreiben, dem Gerichts-Schreiber.
Sechzehen Pfennige dem Richter, von eines ieden Zeugen Vorſtellung.
Fünff Groſchen dem Gericht-Schreiber, von einem ieden Zeugen zu verhören, und Briefliche Urkunden zu transſumiren und vidimiren.
Zweene Groſchen von Eröffnung eines Gezeugniß denen Schöppen und Gericht-Schreiber.
Ein Groſchen von einer Eydesleiſtung, Bewilligung, Execution eines Urtheils, einer Quittantz und dergleichen, dem Gericht-Schreiber.
Vier Groſchen von einem Kauff und Vertrage zu verſchreiben, und ſolches gebühret denen Schöppen, und dem Gericht-Schreiber; Iſt es aber eine Theilung, auf den Fall giebt eine ieder Perſon, ſo der Theilung verwandt iſt, zweene Groſchen.
Dreyzehen Groſchen von einer Verzicht, Begabung, Beſichtigung, Wiederung und Einweiſung, ſo ſich im Land-Gerichte zuträget, Daran hat
Sechzehen Pfennige der Richter.
Acht Groſchen die Schöppen.
Zweene Groſchen vier Pfennige der Gericht-Schreiber.
Sechzehen Pfennige der Frohne.

Im Stadt-Gerichte aber, werden von einer Verzichte und dergleichen, alleine vier Groſchen erleget:

Daran gebühren
Sechzehen Pfennige dem Richter.
Sechzehen Pfennige denen Schöppen.
Ein Groſchen dem Gerichts-Schreiber.
Vier Pfennige dem Frohnen.
Darüber gehört dem Procuratori, ſo auf die Gerichte beſtellet iſt, von einer Verzicht ein Groſchen.
Fünff Groſchen von einem Mahlſtein, Davon gebühren
Sechzehen Pfennige dem Richter.
Sechzehen Pfennige denen Schöppen.
Ein Groſchen dem Gericht-Schreiber.
Sechzehen Pfennige dem Frohnen, ſo viel gehört auch denen Gerichts-Perſonen von einer Hülffe.
Fünff Groſchen von einem Abſchiede oder verſiegelten Kundſchafft, Vollmacht, Behaffts-Brieffe, und dergleichen, daran hat der Richter ſechzehen Pfennige, das ander iſt des Gericht-Schreibers.
Ein Gülden dem Gericht-Schreiber, von einem Inventario

rario, ſo ferne es die Leute vermögen, und die Fahrnis, ſo inventirt wird, ſtadtlich oder nichtig iſt.
Ein halben Gülden denen Schöppen.
Fünff Groſchen dem Frohnen.
Ein Groſchen dem Gericht-Schreiber von einer Vorſchrifft.
Ein Thaler von einem Geburts-Brieffe, die theilen der Richter und Gericht-Schreiber.
Zweene Groſchen von einem Kummer dem Richter und Frohnen.
Sieben Groſchen dem Richter, von Auffenthaltung geſtohlner Waare.
Fünff Groſchen von einer ieden Verwundung oder Beſchädigung zu beſichtigen, Daran haben
Drey Groſchen die Schöppen.
Ein Groſchen der Gericht-Schreiber.
Ein Groſchen der Frohne.

Von einer Kampffer-That, die im Land-Gerichte gewircket wird, gebühret

Acht Groſchen denen Schöppen.
Acht Groſchen dem Gericht-Schreiber.
Acht Groſchen dem Frohnen.

Im Weichbilde aber, oder Stadt-Gerichte.

Zehen Groſchen acht Pfennige denen Schöppen.
Zehen Groſchen acht Pfennige dem Gericht-Schreiber.
Zehen Groſchen acht Pfennige dem Frohnen.

Von einem iedem Peinlichen Gerichte, welches in Part-Sachen gehalten wird, gebühret

Ein Gülden dem Richter.
Ein Gülden denen Schöppen.
Ein Gülden dem Gericht-Schreiber.
Ein Gülden dem Frohnen.
Ein Gülden dem Procuratori.

Begäbe ſich es aber, daß ein Peinlicher Fall Bürgerlich würde, Alsdann gehöret

Ein neu Schock dem Richter.
Ein neu Schock denen Schöppen.
Ein neu Schock dem Gericht-Schreiber.
Ein neu Schock dem Frohnen.
Ein Gülden dem Richter und Gericht-Schreiber, von einem Geleit in Peinlichen Sachen.
Darüber werden von dem Gerichte, einem ieden Schöppen im Stadt-Gerichte, desgleichen dem Gericht-Schreiber, auf eines ieden Voigtding, welcher jährlich drey gehalten werden, zweene Groſchen, Und
Ein Gülden von einer Peinlichen Rechts-Fragung gegeben.

Ampt Ziegenrück:

In Recht-Sachen:

Ein halben Gülden von einer gemeinen Frage zu ſtellen, in Bürgerlichen Sachen.
Ein Gülden in Peinlichen Sachen, was frembde Perſonen anlanget.
Fünff Groſchen von der Publication des Urthels.
Zweene Groſchen von Abſchrifft deſſelben.
Ein Groſchen von iederm Blat zu protocolliren.
Ein Groſchen von iedem Blat zu copiren.
Ein Gülden von einer Urgicht in Peinlichen Sachen.

Von Urphed und Verledigung derer Gefangenen.

Vier Groſchen dem Schöſſer.
Sechzehen Pfennige dem Richter.
Fünff Groſchen dem Landknechte.
Zweene Groſchen, ieden Tag und Nacht von frembden Sitzegeld.
Ein Thaler von einem Geburts-Brieffe, wann der auf Pergament geſchrieben wird.
Sechs Groſchen für das Pergament.
Fünff Groſchen von einem Kauff-Brieff, nach Gelegenheit des Kauffs.
Fünff Groſchen von Verzichten, nach Gelegenheit derer Güter.
Zweene Groſchen von einer Vorſchrifft.

Vom Arreſt:

Fünff Schilling dem Schöſſer.
Zweene Schilling dem Richter, Item: zweene Groſchen Wehrgeld.
Drey Schilling dem Landknecht.
Und ſoll der Richter von dem Gerichts-Siegel, Geburts-Brieffen, Urpheden, und andern Accidentibus, nichts mehr zu fordern haben.

Von Anſetzunge derer Hülffen:

Fünff Groſchen dem Schöſſer.
Vier Pfennige eidem von iedem Gülden, wegen der Immiſſion, Taxation und Tradition, woferne es alſo herbracht.
Drey Gülden von einer Hülffe dem Richter, Schöppen und Landknechte, Dargegen ſie, da es gleich zur Taxation und Immiſſion kömmet, ein mehrers nicht zu fordern haben ſollen.
Drey Groſchen von einer Citation in Bürgerlichen Sachen.
Ein Ortsgülden in Peinlichen Sachen zu citiren, dem Schöſſer.

Von eingelegtem Gelde:

Vier Pfennige von iedem Gülden dem Schöſſer, wofern es alſo herbracht, und in ſtetem Brauch erhalten.

Von Gunſten:

Fünff Groſchen dem Schöſſer.
Drey Groſchen von einem Tagefarts-Schreiben.
Zweene Pfennige von iedem Scheffel Getreidicht ſo verkaufft wird, Meſſegeld.
Sechzehen Pfennige als einen Schreibe-Schilling, von iederm Lehen.
Ein Groſchen von einer gemeinen Mißive.
Fünff Groſchen von einem beſiegelten Vertrage zu verfertigen, und in das Ampts-Buch zu verleiben; doch nach Gelegenheit derer Sachen.
Fünff Groſchen von einem Abſchiede, weniger oder mehr, nach Gelegenheit derer Sachen.

Ampt Zwencka:

Ein Gülden von einem Geburts-Brieffe.
Fünff Groſchen von einem Gunſt-Brieffe.
Fünff Groſchen von einer Kauff-Verſchreibung.
Fünff Groſchen von einer Verzicht.
Die Gebühr von Vorbeſcheids-Brieffen, Vorladungen, Verträgen, Abſchieden, Ampts-Gunſten, Pfändungen, Hülffen, Kummern, hinterlegten Geldern, gemeinen Mißiven, und Parthey-Sachen, Verhör derer Zeugen, Abſchrifften Rechtlicher Geſetze, Gerichtlichen Verzichten, Auflöſungen, Schuldbekäntniſſen, Wandel, Meß-Pfenningen und Anlagen, wird in das Ampt Pegau gegeben. Ubrige Gebühren nach Pegau.
Befehlen und gebieten darauf allen unſern Haupt- und Amptleuten, Ampts-Verwaltern, Schöſſern, auch Bürgermeiſtern, Richtern, und in Summa allen und ieden Gerichtshaltern, in Städten und auf dem Lande, daß ſie es hinfüro, bey Vermeidung unſerer ernſten und unnachläßigen Straffe, hiermit anders nicht halten, noch von denen Partheyen, ſo vor denen Gerichten zu thun, ein mehrers fordern oder einnehmen; dann Wir gäntzlichen gemeynet ſeyn, über dieſer vorgeſetzten Moderation ernſtlich zu halten, und die Ubertreter, ſo darwider handeln, auf derer Beſchwerten Anſuchen, dermaſſen zu ſtraffen, daß ſie unſer Mißfallen, ſolches ihres Ungehorſams, und ungebührlichen Fürnehmens, im Werck zu ſpüren haben; Darnach ſich männiglich zu richten. Uhrkundlich haben wir dieſes mit unſerm Cantzley-Secret beſiegeln und bekräfftigen laſſen. Datum Dreßden, den 23. Aprilis, Anno 1612. Manutenenz.

Ver-

Verneuerte Taxe und Moderation

Churf. Joh. Georgens des I. zu Sachsen, welcher Gestalt es hinführo in denen Churfürstl. Sächs. Aemtern, in denen Städten und Gerichten uffm Lande, mit denen Gerichts-Schöppen-Amts- und andern Gebühren, in peinlichen, Bürgerlichen und Hülffs-Sachen, auch sonsten allenthalben gehalten werden soll, den 6. Sept. An. 1642.

An. 1642. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein; Thun kund, und fügen männiglichen zu wissen: Demnach unsere getreue Landschafft zu unterschiedenen mahlen, sonderlich bey dem im abgewichenen 1640ten Jahre allhier gehaltenen Landtage, und bey dem jüngsten Convent des engen und weiten Außschusses, unter andern auch sich über die übermäßigen und vielfältigen Schreibe- Hülffs- und andere Gebühr, so in denen Aemptern und Gerichten, bißhero zu wider dißfalls allen beschehenen Anordnungen und Befehlichen, gefordert und genommen worden seyn sollen, höchlichen beklaget, und darauff diese eingerissene Mißbräuche wiederumb abzuschaffen unterthänigst angesuchet, Wir aber solches ungern vernommen, und es also länger hinpaßiren zu lassen nicht gemeynet, sondern hierunter gebührliches Einsehen zu haben, unsern Lands-Ständen Vertröstung thun lassen, Als seynd Wir entschlossen, durch offene Patenta, und Außschreiben vorige dißfalls, die allbereit zum öfftern in Druck publicirte Tax und Moderation, nach welcher sich bißhero alle Aempter und Gerichte haben halten und richten sollen, wie dieselbe anfangs von dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augusto, weyland Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen, unserm Christseligsten Herrn Großvater, Anno 1568. publiciret, und hernachmahls Anno 1588. und 1592. auch 1612. wiederumb verneuret worden, abermahls zu männigliches Wissenschafft in offenen Druck fortsetzen und bringen zu lassen.

Mißbrauch der Gerichts-Tax-Ordnung.

Daher dieselbe erneuert und von neuem publiciret worden.

Verzeichniß, Was an Gerichts-Schöppen-Ambts- und andern Gebühren, in Peinlichen- und Bürgerlichen Sachen, hinführo in denen Aembtern, auch in Städten, und Gerichten auff dem Lande, genommen, und die Partheyen und Unterthanen darüber nicht beschwehret werden sollen, Nemblichen:

Von todten Cörpern auffzubeben, wenn es über die Meile läufft, Fuhrlohn und Zehrung mit eingerechnet,

Ein Thaler in alles, davon acht Groschen dem Richter oder Schösser.

Sieben Groschen zweyen Schöppen, iedern drey Groschen sechs Pf.

Sechs Groschen dem Land-Knecht, Und

Drey Groschen dem Schreiber, so solches registriret.

Limitation. In welchem Ampte aber bißhero nichts, oder ein wenigers genommen, und gegeben worden, darbey soll es auch nochmals bleiben, und hiermit keine Erneuerung oder Erhöhung gemeynet seyn.

Fünff Groschen von einem Haffi- und Steck-Brieff.

Fünff Groschen von einem Revers, wenn Gefangene in andere Aempter gefolget werden.

Ein Groschen pro Insinuatione Citationum.

Von einer gütlichen Verhör:

Vier Groschen dem Richter.

Drey Groschen einem Schöppen, derer zweene seyn sollen.

Fünff Groschen dem Schreiber.

Von einer Peinlichen Verhör soll iztgedachte Gebühr gedoppelt genommen werden:

Acht Groschen dem Richter.

Sechs Groschen einem Schöppen, so auch nur zweene seyn sollen.

Zehn Gr. dem Schreiber, so die Verhör registriret, und Bericht darauff fertiget.

Von einem Peinlichen Gericht zu hegen

Zehen Groschen sechs Pfennige dem Richter.

Fünff Groschen drey Pfennige einem ieden Schöppen, so viel derer nothwendig darzu gebraucht.

Zehen Groschen sechs Pfennige dem Gerichts-Schreiber.

Fünff Groschen drey Pfennige dem Land-Knecht in alles, von Bestallung der Gerichts-Setzung derer Bäncke, und Außruffung des Gerichts.

Zehen Groschen sechs Pfennige dem Blut-Schreyer, woferne es also herkommen; sonsten aber nichts.

Fünff Groschen drey Pfennige von einem Leib-Zeichen abzulösen.

Denen Land-Knechten von denen Mißhändlern:

Fünff Groschen vom ersten Angrieff.

Vier Groschen Einschliesse-Geld.

Vier Groschen Eidem Außschliesse-Geld.

Zehen Groschen sechs Pfennige wöchentlich auff Kost- und Sitze-Geld.

Zehen Groschen sechs Pfennige, wenn ein Gefangener in andere Gericht abgefolget wird.

Fünff Groschen von ieder Verweisung, so der Land-Knecht verrichtet.

An Schreib-Gebühr in Peinlichen Sachen:

Ein Groschen von iedem Blat Copial-Gebühr, doch, daß auff eine Seite sechs und zwantzig Zeilen, und nicht drunter geschrieben werden.

Zwey Groschen von einer Mißiven.

Fünff Groschen von einer Urthels-Frage.

Zehen Groschen sechs Pfennige von einem Peinlichen Geleits-Briefe.

Fünff Groschen drey Pfennige von einer Peinlichen Citation.

Drey Groschen von einem Zeugen zu citiren.

Ein Groschen von einem Tage-Zeddel an statt der Citation.

Fünff Groschen drey Pfennige von denen Zeugen zu examiniren, zu protocolliren, und in gewöhnliche Registratur zu bringen, auf den Fall, daß der Articul nicht über funffzehen in Bürgerlichen Sachen, Und

Zehen Groschen sechs Pfennige in Peinlichen Sachen.

Da aber derer Articul über funffzehen, und doch nicht mehr den dreißig wären, soll

Zehen Groschen sechs Pfennige in Bürgerlichen, Und

Ein Gülden von einem Zeugen, in Peinlichen Sachen, zur Gebühr genommen, zu Verhütung unnöthigen Unkostens auch, derer Zeugen über vier, fünff, sechs, oder sieben nicht zugelassen werden.

Limitation. Weñ aber in denen Aembtern, Städten oder andern Oertern ein wenigers verordnet, so dißfalls den Notarien oder geschwornen Ampts-Personen bißhero gegeben, So soll es nochmals dabey auch gelassen, und durch diese Ordnung keine Steigerung derer Oerther eingeführet werden, alles nach fernerm Innhalt des Anno 1583. in Druck gegebenen Ausschreibens.

Ein Groſchen von iedern Product in Peinlichen Sachen zu regiſtriren.
Drey Groſchen von einer Peinlichen Läuterung zu regiſtriren.
Ein Groſchen von publicirung des Urthels und Copien davon.
Zehen Groſchen ſechs Pfennige von einem Urfriede.
Vier Groſchen von einem Berichte gegen Hofe.
Drey Groſchen dem Land-Knechte, von einer Peinlichen Citation, in loco delicti anzuſchlagen.
Fünff Groſchen pro Inrotulatione actorum.
Fünff Groſchen von dem Vorſtand und Gewähr zu regiſtriren.

Wenn auch, in Peinlichen Fällen, über Land verreiſet werden muß, ſoll es derer Advocaten und Notarien halben, bey dem Außſchreiben verbleiben, von denen Ampts-Perſonen aber mehr nicht, denn Tags und Nachts

Zehen Groſchen ſechs Pfennige, als drey Groſchen 6. Pfennige Mieth-Lohn, und ſieben Groſchen für Zehrung genommen werden. Inmaſſen denn die Ambts-Unterthanen, auff alle Fälle, bey dieſer Tax, woferne nicht ſonſten ein wenigers gebräuchlichen, gelaſſen werden ſollen.

Von Proceſſen ex officio keine Gebühren.

Wenn aber ſolche Proceſs in unſern Aemptern, auf unſern Befehl von unſern eigenen Amts-Koſten zu beſtellen, fürkomen, Sollen die Beamten ſchuldig ſeyn, nach unſerer Anordnung und bißheriger Obſervanz, dieſelben, ohne einig Entgeld, auch Notariat- und Schreibe-Gebühr, zu dirigiren, und die darbey einlauffende Verrichtungen zu befordern.

Scharff-Richters-Gebühren.

Dem Scharff-Richter, ſo zu einer Execution erfordert, ſoll hinführo nachgeſatzte Gebühr und Zehrunge, und darüber ſonſten nichts gegeben, noch die Leute weiter beſchwehret werden.

Zwey Gülden von einer ieden Tortur.
Zehen Groſchen ſechs Pfennige auffs Pferd Tag und Nacht Zehrung, doch ſoll er über zwey Pferde nicht mit ſich nehmen.
Ein Gülden neun Groſchen von einem Staupenſchlag, von ieder Perſon.
Zwey Gülden achzehen Groſchen von ieder Perſon, ſo von Leben zum Tode gebracht, auff allerley Fälle.

Wegen derer Perſonen, ſo ihnen ſelbſten den Todt, aus böſem Fürſatz anthun, und nicht etwa Kranckheiten oder andere Schwachheiten dabey zu bedencken, Sollen die Gerichts-Herren dem Scharff-Richter, aus des Umbgebrachten Vermögen, nach deſſelben Beſchaffenheit, doch ohne ſonderbahr Nachtheil derer Erben, eine Belohnung nach billichen Dingen verordnen.

In unſern Aemptern aber, und da ſich dergleichen Fälle, auf des Ampts Grund und Boden zutragen, und aus Mangel des Vermögens, dieſe Unkoſten unſern Aemptern zuwachſen, ſoll dem Scharff-Richter, ſo viel als von zweyen Executionen geordnet, nemblich fünff Thaler, und hierüber das angeſetzte Zehrungs-Geld gegeben, und denen Beambten in Rechnung paßiret werden.

Zwölff Groſchen den Prädicanten, ſo den armen Sünder getröſtet.

Verzeichniß, was für Ampts- und Gerichts-Gebühr in Hülffs-Immiſions-Taxations-Subhaſtations-Sachen, hinführo in denen Aemptern und Städten genommen, und ſollen die Partheyen und Unterthanen darüber durchaus nicht beſchwehret werden.

Hülff-Geld:

Ein Gülden Hülffs-Geld von zwantzig Gülden, welches der Obrigkeit, wie herbracht, berechnet werden ſoll:

Hülff-Gebühr in gemein:

Zehen Groſchen ſechs Pfennige dem Schöſſer oder Richter.
Sieben Groſchen iedem Schöppen, derer aber über zweene oder dreye nicht gebrauchet werden ſollen, woferne ſie über Land reiſen, und des Nachts auſſen bleiben müſſen.
Fünff Groſchen drey Pfennige dem Schöſſer oder Richter.
Drey Groſchen ſechs Pfennige iedem Schöppen, wenn ſie nicht reiſen, noch über Land auſſen bleiben dörffen.
Zehen Groſchen ſechs Pfennige dem Land-Knecht, bey dem gantzen Hülffs-Proceß, für alle ſeine Mühe.
Fünff Groſchen drey Pfennige, von einem Hülffs-Schein oder Zeddel.

TAXATION:

Zehen Groſchen ſechs Pfennige von der Taxation dem Richter.
Drey Groſchen ſechs Pfennige iedern Schöppen, dazu derer, über obgenandte Anzahl, nicht gebrauchet.
Drey Groſchen von der Taxation zu regiſtriren.

IMMISSION:

Dieſes Puncts halben ſoll es mit der Gebühr verbleiben, wie oben bey der Hülffs-Gebühr Meldung geſchehen.

SUBHASTATION:

Fünff Groſchen von ieden Subhaſtation-Brieffe, wenn der in denen Städten anzuſchlagen.
Drey Groſchen dem Frohn-Boten von dreymahlen außzuruffen.
Ein Groſchen dem Land-Knechte, in loco außzuruffen.
Fünff Groſchen von einem Arreſt, mit eingeſchloſſen die Ankündigung des Kummers.
Drey Groſchen von einem offenen Edict anzuſchlagen, wo es bräuchlich iſt, und alſo herkommen. Würde aber etzlicher Orte ein wenigers genommen, ſoll es dabey nochmahls bleiben, und durch dieſe Verordnung keine Erhöhung noch Steigerung gemacht werden.

Bleibt bey der Taxa de An. 1612.

Was die allgemeinen Schreib- und Gerichtsgebühren in Partey-Bürgerlichen-Lehns- und dergleichen anhängigen Sachen, ſo wol von Verträgen, Abſchieds-Kauff-Geburts-Brieffen, Verzichten, Erbſonderungen, Vorſchrifften, Mißiven, und andern, was in denen Aemptern wird geſchrieben und regiſtriret, betrifft, ſoll es (auſſer der Taxa, ſo auf die Peinlichen-Rechtshängigen und Hülffs-Sachen gerichtet) damit, wie bey der Anno 1612. publicirten Taxe und Moderation, bey einem ieden Ampt in ſpecie, angezeiget worden, nochmals verbleiben.

Exception.

Doch ſo viel die übernächtige, rechtmäßiger weiſe gethane Pfande, ſo offt muthwilliger weiſe ſtehen bleiben, anreichet, ſoll, vermöge Churfürſtlicher Conſtitution daſſelbe, ſo lange es unabgelöſet ſtehen bleibet, iedere Nacht mit drey Schilling Pfennige, oder vier Groſchen verbüſſet, Auch hinfüro von dem deponirten und hinterlegten Gelde nichts genommen werden.

Verzeichnis was für Schreibegebühr in Rechthängigen Sachen hinfüro in denen Aemptern genommen, und darüber die Parteyen und Unterthanen nicht beſchwehret werden ſollen:

Fünff Groſchen drey Pfennige von einem Compromiß, von ieder Partey.
Drey Groſchen von einer Citation.
Drey Groſchen von einer Urthels-Frage.
Zwey Groſchen von Inrotulirung derer Acten.
Zehen Groſchen ſechs Pfennige von einem Syndicat.
Zehen Groſchen ſechs Pfennige von denen Apoſtolis Reverentialibus.

Sonſten ſoll es mit der andern Gebührnis des Copial-Geldes, Examination derer Zeugen, Regiſtratur derer Producten, Läuterungen, Vorſtandes und Gewähr, Publication und Abſchrifften derer Urthel, oder was deme anhängig, wie oben bey denen Peinlichen

Sachen

Sachen mit mehrern gemeldet, gehalten, auch darüber niemand übernommen werden.

Befehlen und gebieten hierauf, allen unserm Haupt- und Amptleuten, Amptsverwaltern, Schössern, auch Bürgermeistern, Richtern, und in Summa allen und ieden Gerichtshaltern, in Städten und auff dem Lande, daß sie es hinfüro, bey Vermeidung Unserer ernsten und unnachläßlichen Straffe, hiermit anders nicht halten, noch von denen Parteyen, so vor den Gerichten zu thun, ein mehrers fordern oder einnehmen, Denn Wir gäntzlichen gemeynet seyn, über dieser vorgesetzten Moderation ernstlich zu halten, und die Ubertreter, so darwider handeln, auff derer Beschwehrten Ansuchen, dermassen zu straffen, daß sie Unser Mißfallen, solches ihres Ungehorsams, und ungebührlichen Fürnehmens, im Werck zu spüren haben, Und damit desto besser sich männiglich darnach zu richten, ist gleichs falls Unser Befehlich hiermit, daß solche Ordnung nicht allein denen Ampts Unterthanen von denen Beambten öffentlich vorgelesen, sondern auch auff Tafeln an gewöhnliche Stellen, umb Nachrichtung willen, angeschlagen werde. Uhrkündlich haben Wir dieses mit Unserm Cantzley-Secret besiegeln und bekräfftigen lassen, Geschehen zu Dreßden am 6. Septembris, Anno 1642.

Manutenenz.

Ejusdem Mandat,

Wegen Moderation derer Gerichts-Kosten, den 15. Jan. Anno 1649.

An. 1649. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürst ꝛc. Lieber getreuer, Wir hetten uns zwar gäntzlich versehen, es würde Unserm sub dato den 6. Septembris Anno 1642. gethanen Befehlich und darbey überschickten verneuerten Taxation und Moderation, welcher gestalt es in Unsern Aembtern mit denen Gerichts-Kosten und Ambts-Gebühren, sowohl in Peinlichen: als Bürgerlichen: auch denen Hülffs-Sachen, gehalten werden solle, sowohl von dir, deiner obliegenden Uns geleisteten Pflicht nach, als auch von andern Unsern Beambten, unterthänigste gehorsambste Folge geschehen, und ein jedweder für Unserer, wieder die Ubertreter angedroheten Straffe sich gescheuet haben.

Der Tax-Ordn. de 1642. zu wider.

So vernehmen wir doch mit nicht geringer Befrembdung, daß dieser Unser Recht- und billigmäßigen Anordnung schnur stracks zu entgegen, wie andere Unsere Beambte, also auch du, dich gelüsten lassen haben solltest, Unsere arme verderbte Unterthanen, bey ietzigen ohne das Geldmangelnden schweren Zeiten, mit denen Gerichts- und Ambts-Gebühren, mehr als vorhin iemahls geschehen, zu übersetzen, und dardurch solche Unsere wohlbedächtige Anordnung freventlich in Wind zu schlagen.

Werden die Unterthanen mit Amts- und Gerichts-Gebühren übersetzet.

Ob wir nun zwar wohlbefugt, und nicht ungemeinet gewesen, einen und den andern Verbrecher Unser ungnädigstes Mißfallen mit Einbringung einer nahmhafften Straffe zu erkennen zu geben.

So begehren wir doch noch zu diesem mahl, dir hiermit ernstlich befehlende, du wollest dich deines Orths in Unserm dir anvertrauten Ambte hinführo darnach besser, denn bißhero geschehen, achten, und obgedachter Unserer Taxation und Moderation wegen der Gerichts- und Ambts-Gebühren in allen Puncten gehorsame Folge leisten, mit dieser ausdrücklichen Verwarnung, do du dich hierinnen ferner eines wiedrigen bezeigen würdest, und einzige Klage oder Nachrichtung hierüber bey Uns einkommen solte, daß Wir solchen vorsetzlichen Ungehorsamb mit sonderbahrem Ernst und Eyfer anthen, und so denn das alte mit den neuen also straffen wollen, daß du und ein iedweder sich hinführo in pflichtschuldigster Unterthänigkeit vor dergleichen Wiederspenstigkeit zu hüten, Anlaß bekommen soll.

Ernster Befehl gedachter Tax-Ordn. fridē nach zu leben.

Wornach du dich also zu richten, auch vor Schimpff und Schaden vorzusehen wissen wirst. Und geschicht an diesem Unser endlicher und zuverläßiger Wille und Meynung. Datum Dreßden an 15. Januarii An. 1649.

Verzeichniß der Cantzley-Taxe,

So in der Cantzley gegeben und genommen werden soll, de An. 1661.

An. 1661. EIn ieder, der Lehen von Uns hat, soll von Güthern,

Von Lehen-Gütern a 10000. fl. 3. thlr. So Zehen Tausend Gülden werth, und darunter, Drey Thaler Cantzley-Gebühr, und also förder geben, und darinnen soll einem Jedem, wie er seine Güther achtet, denen Pflichten nach, die Er Uns, der Lehen halber, gethan, gläubet, das Lehen-Geldt von Ihme genommen, und denenjenigen, welchen es verordnet, und der ietzige Lehen-Secretarius bißhero gereichet, auch hinförder gegeben, und also damit gehalten werden.

Siegel-Geld. Wegen des Siegel-Geldes aber, und was sonsten mehr hiervon bräuchlich, welches mit dem obigen nichts zu thun, sondern absonderlich entrichtet werden muß, auch wem oder wohin iedes zu geben, soll hinförder gleichsfalls, wie es anitzo befunden, verbleiben.

Mann-Lehen. Wann Geldt zu Mann Lehen gemachet, soll von iedem Tausend gegeben werden 1. fl.

Muth-Zettel. Von einem Muthzedel oder Recognition — 6. gr.

Gunsten. Von einer Gunst über 1000. fl. und so fort an 1. fl. 3. gr.

Es soll aber keine Gunst in Alt Väterlichen Lehen, ohne Bewilligung des nächesten Mitbelehnten gegeben werden, Wir hätten dann sonderbahre Uhrsachen ein anders zu befehlen, Welches Wir Uns dann zu iederzeit, wie bißhero geschehen, vorbehalten haben wollen,

Es sollen auch alle Günste dahin gerichtet werden, Wo der Wiederkauff binnen Drey Jahren nicht geschicht, daß Wir Uns, oder weme Wir es gönnen, solchen Wieder-Kauff an dem verconsentirten Guthe vorbehalten,

Von Confirmation eines Vertrages, Testaments und dergleichen — — — 1. fl. 3. gr.

Von einem Leibgedings Brieff, soll man zum wenigsten geben — — 1. fl. 3. gr.

Von einem sichern Geleite oder Sicherungs-Briefe — — — 1. fl. 3. gr.

Von einem Geleits-Brieffe — — 1. fl. 3. gr.

Von einer Vormundschafft-Bestätigung 1. fl. 3. gr.

Von einer Citation — — 6. gr.

Von einer Inhibition — — 3. fl.

Von einem Arrest — — 1. fl. 3. gr.

Von einer Comission Zeugen zu verhören — 12. gr.

Von einem Recess soll iedes Theil geben 1. fl. 3. gr.

Wären aber die Partheyen sehr arm, von denen soll nichts genommen werden.

Von Compulsorialen — — 12. gr.

Von Executorialen — — 12. gr.

Von Remissorialen — — 12. gr.

Von einem Behaffts-Briefe — 1. fl. 3. gr.

Von einem Blatt zu copiren — — 1. gr.

Es sollen aber unter 16. Zeilen uff eine Seite nicht geschrieben werden. 16. Zeilen auf 1. Seite.

Die Taxa vor die Raths-Bestätigung, soll bleiben wie vor Alters.

Die Taxa Alter und Neuer Privilegien aber soll bey Uns und Unsern Nachkommen stehen.

Was sonsten andere Brieffe seynd, davon man die Cantzley-Gebühren billich entrichtet, und die Taxa hierinnen nicht begriffen, Sollen Wir, unsere Erben und Nachkommen, die Taxa zu setzen haben. Reservat.

Das

Das VI. Capitul.

Policey- Hochzeit- Kleider- Gesinde- Tagelöhner- und Handwercks-Ordnungen, auch darzu gehörige Mandata.

Ausschreiben

Hertzogs Georgens zu Sachsen wider die Land-Fried-Brecher, Montags nach Catharinæ, Anno 1526. befindet sich oben in diesem Bande, pag. 52.

Verboth

Hertzogs Georgens zu Sachsen, wegen Auffkauff des Geträydes, den 2. Novembr. Anno 1534.

An. 1534. VOn GOttes Gnaden, Wir Georg, Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraf zu Meissen. Entbieten allen und itzlichen Unsern Prälaten, Grafen, Freyherren, denen von der Ritterschafft, Ambtleuten, Schössern, Glaitzleuten, Schultheisen, Vogten, Burgermaistern, Richtern, Räthen derer Städte u. Gemeinden, auch andern unsern Unterthanen und Verwandten, und denen, so in unserm Fürstenthum ihren Enthalt und Gewerb haben, unsern Gruß und alles Guths zu voran. Ehrwürdigen, Wohlgebohrnen, Edeln, lieben, andächtigen Räthe und getreuen. Dieweil in offenbarem Wissen, wie in der Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johanns Friedrich, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalls, Churfürsten, und Herrn Johanns Ernsten, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen, ꝛc. unserer freundlichen lieben Vettern und unsern Fürstenthümen und Landen ein unvorsehenlich, geschwinde und hievor unerhörte Theuerung, des Getraids halben, fürgefallen, auch daß es zu käuffen schwerlich hat erlangt mögen werden. Welches sich dann unter andern Ursachen aus diesem erfolgt, und zugetragen, daß sich etzliche aus den unsern, auch sonst Verwandte und Frembde, um ihres eigen Gesuchs und Nutz willen, unterstanden, geübt und fürgenommen, das Getreyde zu Nachtheil, Abbruch und Beschwerung, und fürnehmlich des Armuths, aufzukäuffen, und aus unsern Landen zu führen; Auch sonst fürzukäuffen, und zu aufsteigenden Vortheilen zu vertreiben, dadurch die Lande ingemein, und unser selbs Kasten des Vorraths also entschöpfft und entblößt, darob sich das nechst künfftige Jahr, wiewohl ein gnädiger Wachs einkommen, aus umständigen Ursachen der Gelegenheit, des ietzigen fürstehenden Kauffs keines Abfalls, ohne sonderliche Gnade GOttes zu vermuthen seyn will. Und also Uns, als dem Landes-Fürsten in dem gebührliche Vorsehung und Nachtrachtung zu haben, wohl gezimet, So haben Wir Uns mit obgemeltem Unserm freundlichen lieben Vettern, dem Churfürsten zu Sachsen, hierauf voreinigt. Und damit er Unsern und sonderlich des Armuths Gebrauch, Nothdurfft und Mangel, in dem, so viel müglich, und an Uns aus GOttes Gnaden fürkommen werde.

Geschwinde Theurung des Getraids,

hat der eigennützige Auffkauff u. Ausfuhre ausserhalb Landes verursachet,

dessen kein Abfall noch zu vermuthen.

Demnach ist Unser ernster Begehr und gebieten, Ihr wollet in Euren Stifften, Grafschafften, Herrschafften, Gerichten, befohlenen Aemtern und Gebieten, in Städten und Dörffern, zu und in Unsere Fürstenthum und Oberkeiten gehörig und gelegen, nicht verstatten, sondern mit Fleiß darauf Achtung haben, und förderlich ohne Verzug verschaffen, daß Niemand weder aus denen Unsern Verwandten, noch Frembden, das Korn und ander Getreyd auffkauffen, heimlich oder öffentlich aus Unsern Landen führe noch verschicke, oder gefährlicher Weise, Aufsteigerung des Vortheils, fürkauffe, sondern den Unsern, desgleichen auch obberührter unserer lieben Vettern Unterthanen und Verwandten, allein zu ihrer und derer ihren selbst Enthaltung, Leibes-Nahrung und Nothdurfft in ihr Lieb und unsern Landen, zukommen lasse, Er hab denn des, durch den Ambtmann, Schösser, Gleitsmann, oder eines ieden Ampts, auch seiner ordentlichen Oberkeit, Vorgunst und Nachlassung, welche einem iedem dem es aus bewegenden nothwendigen Ursachen, auf mäßige ziemliche Anzahl, iedoch keinem über eine gewöhnliche Ladung eines Wagens oder Karns, als einzeln Fuhrleuten, so die Strassen bauen, zu kauffen gestatten mögen. Und doch darinne fürsichtig und bedächtiglich handeln, damit in dem kein Mißbrauch, sonder ziemliche Maasse geübt und gehalten werde.

Dahero jenes nicht zu verstatten,

ohne Obrigkeitl. Vergünstigung und Nachlassung.

wobey doch vorsichtig und bedächtigl. zu handlen.

Und was sich in hoher Maaß und in Summen erstrecken würde, dasselbig ohn unser Vorwissen nicht zu thun, noch zu handeln, Auch einem iedem, dem es, wie vorberührt, zugelassen, einige schrifftliche Pollitten oder Kundschafft unter ihren Petschafften zu geben, in welchen Amt, Gericht und Dorff solches geladen, und wohin zu führen, damit er solches am Glaid, so er berühren muß, auch einem ieden, so ihme derhalben ziemlich und füglich zu fragen und zu rechtfertigen mag haben, dieselbe Kundschafft richtiger Weise zu zeigen wisse.

Hohe Maaß und Summen aber ohne Churfl. Vorbewust nicht zu thun.

Im Gleite Kundschafft zu zeigen.

Ohne das, soll einem ieden hiemit vergunnt und nachgelassen seyn, dieselben Wagen oder Kärner füglicher Weise aufzuhalten, umzutreiben, und desselbigen guten Fug und Erlaubniß habe. Also, daß er sich damit in das nechste Amt oder Gericht, darinne solche Ubertretung geübt oder erlangt, wende, wie billig ansage, davon soll ihme der vierdte Theil desselben Getreydigt, zu Gebühr seines erzeugten Gehorsams, und fleißigen Aufsehens, durch unser Ampt, oder den Gerichtshaber der Ende folgen und gereicht werden, die Ubermaß in solch unser Ampt oder Gericht, auf Rechnung und guten richtigen Bescheid, angenommen und behalten werden. Aber ohne das mag ein ieder seiner anliegenden Nothdurfft nach in den Städten und Märckten Unserer Lande sein Geträid willkührlich verkäuffen und gelösen.

Recompens des Denuncianten.

Insonderheit sollen darüber, unser Zöllner und Glaitsleut, fürnehmlich an denen Gräntzen der Lande, getreues und fleißiges Aufsehen haben, und ordentlich beschreiben, was also aus Erlaubniß der schrifftlichen Pollitten oder Kundschafft, auswärtig geführt. Und so sie einige Ubermaß des unziemlichen Wegführens vermercken würden, uns dasselbige bey ihren verwandten Pflichten, förderlich auch zu vermelden, damit dem Nachtheil durch gebührlich Einsehen, und in Zeiten fürkommen werde.

Zöllner u. Gleitsleute sollen hierüber Aufsicht halten.

Wird aber iemands unter euch in dem allen nachläßig und säumig befunden, oder vor sich selbst, im Fall dis Gebots übertreten, gegen dem oder denselbigen wollen Wir Unsern Mißfallen, und gebührliche Straffe fürbehalten haben. Das wolten Wir euch darnach zu rich-

Straffe derer Nachläßig- und Säumigen,

ten

ten wiſſen, nicht unangezeigt laſſen, und geſchiehet daran Unſere ernſte Meinung. Zu Uhrkund mit Unſern aufgedruckten Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden Montags nach Aller Gothsheyligen Tag, den andern Novembris, Anno Domini M. D. XXXIIII.

(L. S.)

Ausſchreiben

An. 1541. **Hertzogs Mauritii zu Sachſen wider die Mißbräuche der Handwercker und Innungen, Montags nach Allerheiligen Anno 1541. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 21.**

Ejusdem Mandat

An. 1543. **Wider die Müßiggänger und faulen Bettler, de Anno 1543. ſiehe loc. citat. pag. 64.**

Mandat

Hertzogs Mauritii zu Sachſen wider die Land-Placker und Herren-loſen Knechte, den 26. Octobr. Anno 1547.

An. 1547. VOn G. Gn. Wir, Moritz, Hertzog zu Sachſen, des H. R. R. Ertz-M. und Churfürſt; Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meiſſen, Entbieten allen und ieglichen Unſern Prälaten, Grafen und Herren, desgleichen auch Unſern, und derer Stiffte Meiſſen, Naumburg und Merſeburg, Ritterſchafften, Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Gleitsleuten, Schultheiſſen, Voigten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern, Räthen, Richtern, Gemeinden derer Städte, Flecken, Dörffern und allen andern Amts-Verwalthern, Unterthanen und Verwandten, Unſern Gruß zuvor, Ehrwürdigen, Wohlgebohrnen, und Edlen, lieben Andächtigen, Räthen und Getreuen:

Wiewohl Unſere Vorfahren viel nothwendige Ausſchreiben, der Plackerey verdächtigen Reuter und Fußgänger halber, haben ausgehen laſſen, ꝛc. ſiehe oben in dieſem Bande pag. 54.

Das alles und iedes wollen Wir, von Euch allen und ieglichen, Unſern und derer zugehörigen Stifften Unterthanen und Verwandten, bey Vermeidung angezeigter, auch ſonſt Unſern ernſten unnachläßigen [illegible] veſtiglich gehalten, auch durch dis unſer offentliches Ausſchreiben Jedermann kund gethan haben, daß er ſich vor Beſchwerung und Nachtheil wiſſe zu verhüten. Und geſchiehet hieran Unſer ernſte Meinung. Zu Urkund mit Unſerm hierunten aufgedruckten Secret beſiegelt, und gegeben zu Augſpurg, Mittwochs nach Criſpini, den 26. Octobris, Anno Domini, funffzehen hundert und im ſieben und viertzigſten.

Ernſtliches Gebotb, feſtiglich zu halten.

(L. S.)

Ejusdem Mandat,

An. 1549. **Auf die im Lande herum ſchleichende Schwärmer und Sectirer genaue Achtung zu geben, und ſie in Verhafft bringen zu laſſen, den 25. April. An. 1549. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 29.**

Publication des Käyſerl. Mandats,

Wegen der geſtreckten und ausgereckten Tücher, auch des gefärbten Ingwers und betrüglichen Speceren-Waaren von Churf. Mauritio zu Sachſen ergangen, den 27. April. Anno 1549.

An. 1549. VOn GOttes Gnaden Wir, Moritz, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgrafe in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, ꝛc. Entbieten allen und ieglichen Unſern Prälaten, Grafen, Freyherren, denen von der Ritterſchafft, Amtleuten, Schöſſern, Schultheiſſen, Gleitsleuten, Voigten, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen der Städte und Gemeinden, auch andern unſern Unterthanen, Vorwanthen, und denen, ſo in unſern Fürſtenthumen und Landen, ihren Enthalt und Gewerb, auch ſich ſonſt Unſers Schutz zu gebrauchen haben, Unſern Gruß und alles Guts zuvorn. Ehrwürdigen, Wohlgebohrnen, Edlen, lieben, andächtigen Räthe und Getreuen: Nachdeme die Römiſche Kayſerliche Majeſtät Unſer allergnädigſter Herr, mit Rath und Bewilligung Churfürſten, Fürſten und gemeiner Ständ des heiligen Reichs, ein Ausſchreiben und Mandat durch das gantze Reich Teutſcher Nation im Druck haben ausgehen laſſen, derer geſtreckten und gereckten Tuche, auch des gefärbten Ingwers und betrüglicher Specerey halben, daß die nicht feil gehabt noch verkaufft, und wie ſolcher Betrug verhütet und darüber gehalten werden ſoll, und ſolche Mandata in Druck ausgehen, und Uns derer etliche zuſchicken, auch darob mit ernſtem Fleiß zu halten, befehlen laſſen, welche von Wort zu Wort alſo, wie folget, lauten:

Käyſerl. Maj. haben etliche gedruckte Mandata zugeſchicket.

Deren wörtlicher Inhalt.

Wir Carl der Fünffte von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, beyder Sicilien, Jeruſalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund. ꝛc. Grafe zu Habſpurg, Flandern und Tyrol. ꝛc. Entbieten allen und ieglichen Churfürſten, Fürſten, geiſtlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvoigten, Vitzdomben, Voigten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stands oder Weſens die ſeyn, denen dieſer unſer Brieff oder Abſchrifft davon zu ſehen oder zu leſen fürkommt, unſer Gnad und alles Guts. Ehrwürdigen, Hochgebohrnen, lieben Neven, Oheimen, Churfürſten und Fürſten, Wohlgebohrnen, Edel, Ehrſam, lieben, andächtigen

1) Wegen der unziemlich gestreckten Tücher,

gen und getreuen. Nachdem Wir durch vielfältige Klag vernommen, daß die wüllin Tücher, so gantz, oder mit dem Aufschnidt im heiligen Reiche, zu feilem Kauff kommen, dermassen an den Rähmen gestreckt worden, daß nicht allein dem Käuffer, so solche Tücher genetzt und bereit, ein merckliches und ungewisses abgehet, sondern daß auch dieselben durch bemelt unziemlich strecken etwan platericht und anzukleiden ungestalt, auch etwan untüglich werden. Zu dem befinden Wir auch, daß in Verkauffung des gefärbten Ingwers, nachtheiliger Vortheil gesucht wird, dem gemeinen Nutz verhinderlich, auch dem gemeinen Mann in viel Wege schädlich und verderblich. Solchem stattlich zu begegnen haben Wir, zu Beförderung und Erhebung des gemeinen Nutzes, auch denen Beschwehrten, zu Wohlfahrt und gutem, gesetzt und geordnet. Setzen und ordnen auch von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit, hiemit wissentlich in Krafft dieses Briefs: Daß hinfürter im heiligen Reiche Teutscher Nation, kein wüllin Tuch, wie das Nahmen haben mag, mit der Ellen im Ausschnitt verkaufft werden soll, es sey denn zuvor genetzt und geschoren. Die gantzen Tücher aber sollen ungereckt oder gestreckt, aber gleichwohl genetzt und anderer gestalt keineswegs verkaufft werden, bey Straffe und Verlierung aller und ieder Tücher, so anderer gestalt feil gehabt oder zu Marckt gebracht. Würde sich aber befinden, daß jemands einige genetzte Tücher, so darnach wiederum an die Rahmen gespannet und gestreckt werden, verkäuffen würde oder wolte, der oder dieselben sollen nicht allein dieselben Tücher verlohren und verwürckt haben, sondern darzu ernstlich gestrafft werden. Und in diesen beyden Fällen soll die Straff der Obrigkeit, darunter die Tücher feil gehabt werden, und deren Orth der bürgerlich Gericht-Zwang, derselben Obrigkeit zugehörig, gebühren und zustehen. Wo aber einige Oberkeit derhalben unfleißig Einsehens thäte, und die Uberfahrer nicht strafft, soll einem ieden erlaubt und zugelassen seyn, vor des Uberfahrers gebührlichen Richter, oder an dem Orth er damit betreten, zu den Stücken oder Tüchern, damit er diese unsere Satzung und Ordnung verbrochen hätte, rechtlich zu klagen, und ihme die zuzustellen, zu begehren. Die alsdann nach gnugsamer Erfahrung ihme rechtlich zuertheilt, und darzu verholffen werden solle.

2) wegen des gefärbten Ingwers.

Satzung wegen des wüllnen Tuchs.

derer, so genetzte Tücher wider an die Rähmen spannen liessen.

derer Obrigkeiten, welche unfleissiges Einsehen thun.

Ferner setzen und ordnen Wir von obberührter Unser Kayserlichen Macht hiemit wissentlich: Daß hinführo im heiligen Reiche Teutscher Nation kein gefärbter Ingwer feil gehabt oder verkaufft werden soll, bey Verlierung desselben Ingwers. Den Wir auch von den Uberfahrern einzuziehen, einer ieden Oberkeit, darunter solcher Ingwer verkaufft und feil gehabt, die auch dero End bürgerlichen Gericht-Zwang hat, hiemit ernstlich auflegen und befehlen. Damit auch solcher Betrug im Ingwer und andern Specereyen künfftiglich fürkommen werde, So sollen in einem ieden Creyß des heiligen Reichs etliche verordnet werden, die des Ingwers und anderer Specereyen halben Auffsehens haben, wo sie einigen Betrug darinn erfinden würden, denselben der Obrigkeit anzuzeigen.

Satzung wegen des gefärbten Ingwers,

und anderer Specerey-Waaren.

Und dieweil diese Unsere Satzung, so nach Innhalt und Ausweisung unserer jüngsten reformirten Policey-Ordnung, innerhalb sechs Monaten den nechsten nach Ausgang unsers jüngst gehaltenen Reichs-Tags zu Augspurg, die nun zum Theil verschienen, angehen sollen, noch zur Zeit nicht allenthalben verkündet. Damit dann iemands sich Unwissenheit nicht zu entschuldigen, so haben Wir zum Uberfluß die Zeit, biß auf den ersten Tag Augusti des schierst künfftigen neun und viertzigsten Jahrs der geringern Zahl erstreckt. Und thun das von obberührter Unser Kayserlichen Macht wissentlich in Krafft dieses Briefs, also, daß diese Unsere Ordnung und Satzung von ietztgemeltem ersten Tag Augusti des neun und viertzigsten Jahrs gewißlich anzurechnen, hinfürter stet, vest und unverbrüchlich gehalten werden solle. Gebieten darauf Euch allen, und euer ieden insonderheit hiermit ernstlich und wollen: daß ihr obgemelter unser Satzung und Ordnung, ihres Innhalts Vollziehung thut, dero ungeweigert gelebet, und nachkommet, dieselben festiglich handhabet, darob haltet, und die Uberfahrer gebührlicher Straff nicht erlasset. Alles zu Beförderung des gemeinen Nutzes, und Abstellung gefährliches Vortheils und Betrugs, als lieb einem ieden unser und des Reichs schwere Ungnad und Straff, auch obgemelte Poen zu vermeiden. Das meinen Wir ernstlich. Mit Uhrkund dieses Briefs besiegelt mit Unserm Kayserlichen aufgedruckten Insiegel. Geben in Unser Stadt Brüssel in Braband, am dritten Tag des Monats Octobris. Nach Christi unsers Herrn Geburth funffzehen hundert, und im acht und viertzigsten, Unsers Kayserthums im acht und zwantzigsten, und Unserer Reiche im drey und dreyßigsten Jahre.

Soll von den 1. Aug. 1549. an, gehalten werden.

Geboth, dieser Satzung Vollziehung zu thun.

Zu Beförderung des gemeinen Nutzes auch Abstellung gefährliches Vortheils und Betrugs.

Weil Wir dann hochgedachter Kayserlicher Majestät in deme und andern unterthänigklichen zu gehorsamen, Ihrer Majestät Geboth zu verfolgen, auch solches also in Unsern Chur- und Fürstenthümern und Landen zu verfügen uns schuldig erkennen, und diese Ding zuvor kommen, an ihme selbst billig und nothwendig. Demnach wollen Wir euch allen sämtlich, und einem ieden insonderheit, hiermit gebothen und befohlen haben, solchem der Kayserlichen Majestät Mandato in allen seinen begriffenen Puncten und Articuln, bey Vermeidung der darinnen ausgedruckten Poen und Straff gehorsamlich und gäntzlich zu geleben, würcklich und unsäumlich Folge zu thun, und solches bey angezogener Straff nicht anders halten. Daran thut ihr unsere gäntzliche Meynung. Zu Uhrkund mit unserm aufgedruckten Secret besiegelt, und geben zu Torgau den sieben und zwantzigsten Aprilis, Anno funffzehen hundert und neun und viertzig.

(L. S.)

Churfürstl. Publication und Befehl, vorgedachtem Käys. Mandat Folge zu leisten.

Mandat

An. 1550. Churfürst Mauritii zu Sachsen wider das Gotteslästern und Fluchen, de An. 1550. stehet oben in diesem Bande, pag. 47.

Mandat

An. 1550. Churf. Mauritii zu Sachsen, die Handwercks-Leute, und Abstellung einiger Mißbräuche bey denselben betreffend, de Anno 1550. siehe loc. antea citato, pag. 68.

Mandat

Mandat

An. 1550. Churf. Mauritii zu Sachſen, das überflüßige Zutrincken, auch ſchädliche Unkoſten bey den Wirthſchafften und Kirchmeſſen betreffend, de Anno 1550. befindet ſich loc. ſupr. citat. p. 71.

Mandat

Churf. Mauritii und Hertzogs Auguſti zu Sachſen, daß 1.) niemand auf dem Lande in denen Schenckſtädten, oder bey Bauren über Nacht geherberget werden, ſondern iedweder ſein Nachtlager in denen Städten nehmen; 2.) Der Adel ſich des Brauens, Mältzens, Kretzſchmar-Auskauffens, der Handlungen, auch Handwercker auf den Dörffern zu ſetzen, gäntzlich enthalten; 3.) Die Städte gut Bier brauen, Achtung auf die Handwercker und Gaſtgeber haben, auch 4.) keine Bettler gedultet werden ſollen, den 9. Julii, Anno 1551.

An. 1551. VOn GOttes Gnaden Wir Moritz, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc. und von deſſelben Gnaden Wir Auguſtus Gebrüdere, Hertzogen zu Sachſen, Landgraffen in Düringen, Marggraven zu Meiſſen, Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Graven, Herren, denen von der Ritterſchafft, Oberhaupt und Ambtleuten, Schöſſern, Gleitsleuten, Schultheiſſen, Voigten, Vorſtehern, Bürgermäiſtern, Richtern, Rethe der Stedte und Gemeinden, auch andern Unſern Unterthanen, Vorwanten, und denen, ſo in Unſern Fürſtenthumb und Landen ihren Enthalt und Gewerb, auch ſich ſonſten Unſers Schutzs zu gebrauchen haben, Unſern Grus zuvorn, Ehrwirdige, Wolgeborne und Edle, lieben Andechtige, Rethe und Getreuen, wiewohl Unſere Vorfahren und Wir manchfeltige Ausſchreiben in Unſern Landen, unter andern derhalben gethan, das der Keiſerliche Land-Frieden, Sicherung auff den Straſſen, und ſonſt alte und löbliche Ordnung und Policey darinn erhalten werden ſolten, So vermercken und befinden Wir doch, das von etlichen daſſelbige alles in Verachtung geſtellt, und mit der That übergangen wird. Dieweil denn die Nothdurfft erfordert, den Friedbrüchigen und ungebürlichen Thaten nicht zu zuſehen, ſondern entgegen zu gehen, und gebührliche Straffe darauf vorzunehmen, Haben Wir Uns derhalben freundlichen vorglichen, Und begehren ernſtlichen, ein ieder wolle bey Unſerer ernſten Straff, die ſich disfalls gegen denen, die hierin ungehorſam ſeyn, gebüret, unſerm vorigen Ausſchreiben, ohne alle Weigerung nachmahls nachkommen, und ſonderlichen keinen Unterthanen nicht geſtatten, daß iemand auf dem Lande in denen Schenckſtädten oder bey denen Bawern übernacht geherberget werde, damit nachtheiliger Unterſchleiff vorhutt, und der Wandersmann ſein Nachtlager in denen Stedten nehme, und ſeine Reiſe darnach anſtelle, Würde aber einer vom Adel, oder andere, auf m Lande, iemand vor ſich herbrigen, vor denen ſoll er vor die friedbrüchige That, die von ſeinem Hauſe aus geſchehen möchte, ſelbſchuldig antworten und gelten, Desgleichen wo ſich iemand, nach einer ſolchen That, in ſein Hauß wenden würde. Es ſoll auch ein ieder ſchuldig ſeyn, den Glockenſchlag, wo die Theter in Flüchten weren, Unſerm vorigen Ausſchreiben nach, thun zu laſſen, und ſambt ſeinen Unterthanen den Thetern zu folgen, und dieſelben zu hefften zu bringen, und daran keine Schew noch Bedencken haben, Denn ein Rittermäßiger Mann und ſonſt menniglich zu Handhabung des Landfriedens und Befriedigung der Land, ſolches zu thun ſchuldig.

Würde auch iemands, zu genugſamen Vordacht Urſach geben, ungeachtet daß die That aus ſeinem Hauſe ſo bald nicht geſchähe, noch ſich der Theter darein begebe, ſondern daß er ihnen ſonſt geherbriget, und Vorſchübe gethan, wie das möchte erdacht werden, der ſoll zu der eidelichen Purgation, vermöge des Kaiſerlichen Landfriedens gefordert, damit nicht verſchonet, und in Weigerung derſelben gebührlich geſtrafft werden.

Wiewohl ſich auch ein ieder wohl zu erinnern, daß der Adeliche Stand, ꝛc. Dieſes Ausſchreiben hat Churfürſt Auguſtus, ſeiner Lands-Ordnung de Anno 1555. verbotenus einverleiben laſſen, ſiehe oben p. 66.

Darneben ermahnen Wir die Rethe in Stedten, das ſie auf das Bierbrawen, damit es nach Wirden, mit Fleiß und gut gemacht, auch ſonſt fleißige Aufachtung haben, daß die Handwerger, die Tuch und andere Wahre, recht machen und gleiches Kauffs geben, daß ſie auch diejenigen, ſo ihrer Arbeit gebrauchen, nicht verſetzen, ſondern ſie mit der Arbeit fodern. Desgleichen die Gaſtgeber Unſerer vorigen Ordnung mit Futter und Mahl nachkommen. Item: daß die frembden Bettler und andere, weil die Städte derhalben vorſehen, nicht geliden werden, one das wollen Wir den regierenden Burgermeiſtern und Rathsperſonen ungeſtrafft nicht laſſen, darnach ſich ein ieder zu richten, und geſchicht daran Unſere gentzliche Meinunge. Zu Urkund mit Unſerm des Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Secret beſiegelt, und geben Donnerſtags nach Kiliani, den neundten Monatstag Julii, Anno Domini funffzehenhundert und im ein und funfftzigſten.

Derer Vorfahren Ausſchreiben wegen Sicherung auf denen Straſſen, ſind gantz in Verachtung geſtellet und übergangen worden,

welches aber nicht ferner zu geſtatten.

Wandersleute ſollen ihre Nachtlager nur in Städten nehmen, anders ſollen ſie vor die Friedbrüchige That antworten.

Jeder ſoll ſchuldig ſeyn, ſolche flüchtige Thäter zu verfolgen und zur Hafft zu bringen.

Wer wegen Herberung ſolcher Thäter, oder Vorſchubs halber, verdächtig, ſoll ſich eidlich purgiren.

In Stedten ſoll gut Bier gemachet.

auch auf die Handwercker fleiſſige Acht gehabt werden.

Gaſtgeber Verhalten.

Fremde Bettler u. andere, ſollen nicht gelitten werden.

Mandat

Churf. Auguſti zu Sachſen, das übermäßige Anſchreiben in denen Gaſthöfen betreffend, den 8 Octobr. Anno 1554. ſtehet oben in dieſem Bande, pag. 69.

Grimmischer Vertrag,

So durch die Deputirten Churfürsts Augusti zu Sachsen, wegen des Brau-Wesens im Chur-Creysse aufgerichtet worden, den 22. Januarii, Anno 1555.

An. 1555. NAchdem der Durchlauchtigste vnd Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Augustus, Hertzogck zu Sachssen, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Marschalck vnd Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraff zu Meissen vnd Burggraf zu Magdeburg, vnser gnedigster Herr, vns seiner Churfl. Gnaden Rethen, Hansen von Ponickaw vff Pomssen zu Grimme, vnd Rudolff von Bünaw zu Colditz vnd Leißnigck Amptleute, Leonharden Badehorn vnd Lorentz Lindemann, der Rechten Doctorn, Beuehlich gethan vnd auferlegt, auf gemeiner Sr. Churfl. Gn. Landt-Stende Gebrechen vnd Beschwerung, so dieselbigen J. Churfl. Gn. Verordenten von den Landes-Stenden vorgebracht, daß wir sie allerseits kegen einander vor vns vorbescheiden verhören, vnd was Partheyen Sachen, dieselbigen in der Gütte zuuorgleichen, Vleis haben, oder aber zu schleunigen Rechten vorfassen sollen, Was aber ihrer Churfl. Gnad. Amptleutte, Schössere, Forst-Knechte, auch Strassen-Zohl vnd Geleitte belangendt, darinnen nothürfftigen Bericht von ihnen allerseits einzunehmen, vnd Iren Churfl. Gn. schrifftlichen zu vberschicken, alles nach Inhaldt Sr. Churfl. Gnaden gegebenen Commißion; Als haben zu Volge solchem J. Churfl. Gnad. Beuehl Wihr dieselbigen allenthalben vor vns kegen Grimme vorbescheiden, nothdürfftiglich kegen einander vorhördt, vnd was Parth Sachen geweſt, dieselbigen in der Gütte vorglichen vnd vorabschiedet wie volget:

Deputirte zu Untersuchung und Abhelffung der Landes-Gebrechen.

Klage der Stadt Wittenberg über die Städte Kemberg und Zahne, des Brauens halber,

Nachdem die Stadt Wittenberg sich beklagt, vber die Stadt Kembergck vnd Zahne, das dieselbigen eher dan sie zu brauen anfaheten, auch langsamer dan sie aufhören thetten, welches aber beide Stette berechtiget zu sein vormeindt, vnd solchs also vber Rechts vorwertte Zeit hergebracht wollen haben, das ihnen die Stadt Wittenbergck nicht gestendigck, mit Anzeigung, was vor grossen Nachtheil vnd Beschwerung ihnen herraus erwachssen. Das auch andere Stette, als Torgaw, von der Stadt Belgern vnd ander dergleichen mehr solchs nicht dulden, sondern die kleinen Stette mit den grossen Stetten zugleich anheben vnd aufhören müssen, vnd das solchs fast im gantzen Lande gemeiniglichen nicht anders gehalten werde.

Vergleich darüber.

Als seindt sie entlichen dieses Artickels halben Irer allerseits Verwilligung vorglichen, vnd vertragen, wie volget: Nemlichen das beide Stette Kembergck vnd Zahne mit der Stadt Wittenbergck zu brauhen zugleich anfahen, vnd auch wiederumb aufhören sollen, Jdoch also vnd dergestaldt, weil die Stadt Kembergck eine grosse Hoppenpflucke auch einen Jarmargck vor Michaelis haben, so sollen sie fünff Wihr, eher die von Wittenbergck ansahen zu brauhen, vnd do ihnen darüber Wihr manglen wurde, dasselbige ihres Gefallens im Chur- vnd Fürstenthumb, wo sie wollen, zu holen Macht haben.

Aber die Stadt Zahne sol nirgendt dan zu Wittenbergck, do ihnen Wihr manglen würde, dasselbige zu holen haben, es wehre dan doselbst keines zu bekommen, welchs also bewilliget vnd angenohmen.

Jrrungen zwischen den Städten Wittenberg, Schmidebergk, Kemberg und Zahne, wegen der umliegen-

Als auch Jrrung vnd Gebrechen vorgefallen zwischen der Stadt Wittenbergck, Schmidebergck, Kembergck vnd Zahne, von wegen der vmbligenden Dörffer, so sich Wihr hin vnd wider an andern Enden vnd Orttern dan bey ihnen zu erholen vnderfangen vnd eine itzliche Stadt vorgewandt, das sie ihr gebrauethen Wihr der Ortter zuuorkeuffen vnd zuuorfuhren befugt vnd berechtiget sein soll.

So seindt sie, nach vorgewanttem Vleis, mit ihrem guten Wissen vnd Willen diesermas guthlich vorglichen, Nemlich, das zuforderst die aufgerichte Vortrege, wie dieselbige zwischen den Parthen aufgericht kegen einander gentzlich gehalten, vnd denselbigen nachgelebet werden sol. Die Bauren auch, so in einer Meil weges gesessen, vermog derselbigen, jr Bihr nirgendt anders dan an den Orttern, wie in den Vortregen begriffen, abholen, vnd das doruber auch ein Oberheuptmann vnd Schösser zu Wittembergck treulich vnd vleißig halten sollen. Wie dan dieselbigen Vortrege alle im Land-Gebrechen-Buch zu Wittembergck zu befinden. Souil auch diejenigen belangen thut, so in den Vortregen nicht benandt, doch yn einer Meilweges gesessen seindt, sollen dieselbigen dahin gehalten werden, auf das der Landesordnung Gebrauch nach nirgents dan in der benanntten Stette eine Bihr abgeholet werde, bey Poen vnd Straff zehen Gulden, welche halb dem Ampt vnd die ander Helffte der Stadt, kegen welcher das Vorbrechen geschicht, sol gegeben werden. den Dörffer, verglichen.

Vnd auf das nun zwischen der Stadt Wittembergck vnd Kambergck, der Dörffer halben, die zwischen beiden Stetten in der Meilweges gelegen, hinfürder kein Jrrung vorfallen, sondern eine jede Stadt wissen möge, wehr bey derselbigen Bihr zuholen vorpflicht, So sollen nachvolgende Dörffer zu Wittembergck disseit der Elben zuholen verpflicht sein, Nemlich Brutta, Dabrun, Meltzwigck, Warttenmargck Rocket, Lümsdorff, Cutzsch, Ponicka, Klitzschen, Segren vnd Bittegast. Dörffer so zu Wittenberg.

Zu Kembergck aber diese Dörffer nemlichen Birckwitz, Schlessen, Rotta, Selwitz, Merckwitz, Reuden, Schnellin vnd Dorna, die sollen schuldigck vnd verpflichtigck sein, Bihr nicht alleine zu schencken, sondern alle gemeine Bihr, auch zu Hochzeiten, Erndt-Zeiten, vnd sonst nirgend den zu Kembergck zu holen. Aber die andern Dörffer, als Globigck, Bledin sampt den Dorffern vff der Heide, vnangesehen, ob sie Schmidebergck oder Kembergck am nechsten gelegen, sollen vngebunden sein, sondern frey stehen, Bihr zu holen zu Schmidebergck oder Kembergck oder sonst nirgendt, sonderlich ausserhalb Landes, welchs ihnen hirmit gentzlich abgeschnitten sein soll. zu Kemberg. Schmidebergk.

Aber über der Elbe vnd nach dem Flemmig seind nach vorzeihende Dörffer bey den von Wittenbergck, Schenck vnd ander Gemeine, auch Erndt-Hochzeit vnd dergleichen Bihr, wie sie Nahmen haben mogen, vnd sonst nirgendt zu holen verpflicht, Nemlich Elster, Reinsdorff, Ballensdorff, Schmilkendorff, Braunsdorff, Grabe, Pisteritz, Strach, Mochaw, Wipper, Kopnigck, Teuchel, Wißigck, Lebetz, Dittorsdorff, Zorngall, Kolsa, Jserbeck vnd Porckaw, darüber des Raths eigene Dörffer mith Nahmen, Handorff, Breulitz, Gallin, Tragun, Dissen vnd Dabin, die andern Dörffer alle so ins Ampt Bothmeßigkeit gelegen, vnd nach dem Flemigck vnd alhier nicht benandt, sollen schuldigck sein, Bihr bey der Stadt Zahne vnd sonst nirgendt zu holen, dan ob wol die Leutte in vorangezeigten Dörffern nicht persönlich zur Stette geweſen, So hat doch der Schösser zu Wittembergck berichtet, das derwegen kein Streit sey, zu deme das vnser gnedigster Herre, Hertzog Moritz, Churfürst zu Sachssen ꝛc. Christlicher vnd hochlöblicher Gedächtnus, derwegen ein offen Ausschreiben gethan vnd gebotten, daß alle Dörffer in denen Stetten, in welcher Meilweges dieselbigen begriffen, Bihr nirgend dan bey ihnen holen, Aber in einer benantten Zeit, warumb Item Wittenberg und Zahne Bier holen sollen.

sie

sie sich solches nicht schuldigck achten, beweysen sollen, die aber numehr one einige Ansuchung lengst vorloschen, derhalben es vnzweiflich daruor zu achten, das es kein Dorff fechten, sondern wie bishanher aldem Brauch nach beschehen, wol zu friden sein werden; Sonderlich weil sich die Stette mitheinander vorglichen.

Bedachter Städte Consens darüber.

Solchs alles haben die drey benantten Stette Wittembergck, Kembergck vnd Zahne durch ihre Gesanthe vnuorbrüchlich zu halten bewilliget. Aber Schmidebergck hat etzlicher Dorffer halben als wehren dieselbigen frey gestanden, auch Bihr bey ihnen zu holen, welches aber Wittembergck aus hirvorn ertzelten Vrsachen von wegen ihrer Priuilegien vnd Landes-Ordnung vnd aufgerichten Vortregen, nicht gestendigck, Ihr Recht, Ihr derhalben bedinget vnd vorbehalten, welchs Recht sie aber von dato ahn in ihares Frist vor dem Ober-Hauptmann oder andern Beuelhabern im Ampt Wittembergck vornehmen vnd ausführen sollen, da sie aber in solcher Zeit solchs nicht thun werden, sollen sie durch Vorflissung solcher Zeit, Ihres Rechten, do sie einiges gehat, vorlustigck sein, vnd ferner nicht gehordt werden.

Schmiedebergische Einwendung darwider.

Klage der Stadt Wittenberg über einige von Adel.

Es hat auch die Stadt Wittembergck sich beclagt wider etzliche von Adel, als mith Nahmen, die von Ebeleben, zu Warttenburgck, sampt dem Dorff doselbst, von wegen des Marten Listen des Dorffs Racket, Timen vom kritten zu Klitzschene, vnd Gunther von Tauschwitz zu Dabrun, Friderich Keusch zu Segren, desgleichen Doctor Gregorien Brucken, von wegen seines Hofs zu Segren, Auch Augustin von Carlewitz zu Birckewitz, daß dieselbigen auch ihre Kruger vnd Vnderthane zu wider ihrer Stadt Priuilegien, Altherkommen, aufgerichten Vortregen, vnd der Landesordnung sich anmassen sollen, vor sich selbst, vnd mehr nicht zu brauhen, dan sie zu ihrer heuslichen Noturfft bedürffen, vnd die Vortrege ihnen nachlassen, den Krugern vnd Iren Vnderthanen mit Gewaldt dasselbige von ihnen zukauffen einzudringen, do es auch dorüber nicht alleine dieselbigen Kruger, sondern auch die andern Einwohner vnd Dorffschafften, zu Hochzeitten, Kintteuffen, Fastnacht vnd andern gemeinen Bihren an andern Orthern, dan bey ihme Bihr holen, vnd also wider ihre Priuilegien, Landes-Ordnung vnd aufgerichte Vortrege zu handeln sich vnderstunden, welche alleine vnserm gnedigsten Herrn zu vorkürtzung der Tranck-Steuer, sondern ihnen vnd ihren gemeinen Einwohnern der Stadt Wittembergck gereiche vnd tette, vnd derwegen gebetten, solchs abzuschaffen, vnd sie bey ihren Priuilegien, Land-Ordnung vnd Vortregen zu schützen vnd zu handthaben. Wiewol wir nun die vom Adel, sie sitzen auf schrifft oder Ampten, durch offen Ausschreiben Krafft vnsers tragenden Beuehlichs beschiden, welche Brieffe ihnen auch zukommen; So ist doch Ihr Keiner die im Zirck Wittembergck gesessen vnd diese Ordnung belangen thut, erschienen, derwegen wihr derselbigen halben keine Handelung haben vornehmen können.

welche zwar citiret worden, aber nicht erschienen.

Befugniß der Stadt Wittenberg.

Als Vns auch die von Wittenbergck Abschrifft der aufgerichten Vortrege vorgelegt, die auch im Landt-Gebrechen-Buch zu Wittembergck, welchs Vns durch den Amt-Schösser vorgelegt, also befunden, dorinne clar vnd ausdrucklich vorsehen, was sich ein Idertheil Brauens, Schenckens vnd Bihr Abführens halben verhalten solle, bey ausdrücklicher Peen dorinne begriffen. So wollen Wihr souil die Schrifftsassen betrifft, als Marten List zu Racket, Heinrich von Staupitz zu Dabrun, vnd die von Ebeleben Inhaber des Guths Warttemburgck vnserm gnedigsten Herrn mith Zuschickung der Abschrifft bemelter Vortrege dauon vnderthenigst Bericht vnd Vormeldung thun, das Seine Churfl. Gnd. sich mit forderlicher geburlicher Vorschaffung hirum erzeigen vnd beweysen wollen.

Schrifftsassen.

Amtsassen.

Souil aber die Amptsessen vnd ihre Vnderthane bemeldten Dorffer, als Timen, Leutzsch zu Segren, vnd Docter Brucken Hoff daselbst zu Segren beclagen thut, Auch Augustin von Carlewitz vff dem Rittergut zu Birckewitz, haben wir vorabschiedet, das der Ober-Hauptmann vnd das Ampt Wittemberg vber solchen Vortregen festiglich halten, vnd die Vorbrecher nach Inhalt derselben vnnachläßiglich straffen, sie auch vnseumlich vor sich bescheiden, Inen die Vortrege vorlesen, denselbigen stracks nachzukommen beuehlen sollen.

Beschelt auf der Stadt Wittenberg gethane Klagen.

Insonderheit aber sol vorschafft werden, daß die bemeldten vom Adel, weil die inn Ampt gesessen sein, kein Bihr auf feylen Kauff, sondern alleine, souil sie auf ihrer heuslichen Notturfft bedürffen vnd selbst auf drincken, vnd ihnen die Vortrege nachlassen, brauhen, vielweniger einig Viertel oder Tonne vorkauffen, auch Ire Krugere vnd Vnderthane dahin halten sollen, daß sie vber das, was ihnen die Vortrege nachlassen, kein ander Bihr zu schencken, auch zu Hochzeitten, Kirmessen vnd andern gemeinen Bihren, wie die Nahmen haben mogen, nirgendt anders dan zu Wittembergck holen vnd gebrauchen sollen. Alles bey Straff zehen Gulden, so offt einer solchs vberfunden, vber die hiebeuorn in Vortregen ausgedruckten Peen, halb vnserm gnedigstem Herrn, vnd die ander Helfft der Stadt Wittembergck zu erlegen, welche auch durch den Schösser vnwegerlich eingebracht werden soll.

Weil auch Doctor Brucke vff seinem Hofe zu Segren vor nie gebrauen, soll demselbigen vff feylem Kauff kein Bihr noch drincken des Orths zu brauhen vorstattet werden. Aber souil ehr selbst des Orths zu seiner heuslichen Notturfft auszudrincken bedarff, soll ihme zu brauhen hirmit vnbenohmen seyn.

Es sol auch Augustin von Karlewitz zu Birckewitz, weil derselbige vf einem Ritterguth sitzet, wider vor sein Haus noch auf feylen Kauff zu brauhen gestattet werden.

Nachdem sich auch Moritz von Teumen auf der Liesnitz durch ein Schreiben, hieneben zu befinden, beclagt, daß zuwider seinem Erbkruge zur Liesnitz, do vber Menschen Gedencken geschanckt vnd ausgespannen, sey ein neuer Kretzschmar zu Koppenigck, welcher der Vniuersitet zu Wittenbergck zustendigck, neulicher Zeit aufgericht, do geschanckt vnd ausgespannen wolle werden, vnd desgleichen der Erb-Kruger zu Kertzendorff im Ampt Wittembergck gelegen, wider den Kruger zu Bruckaw, welcher dem gemeinen Kasten zu Wittembergck gehörigck, auch geclagt, darauf der Schosser zu Wittembergck Bericht gethan, daß sie kegen einander durch den Ober-Hauptmann zu Wittembergck derhalben vorhordt vnd verabschidet sein solte, weil bemelte beide Kruger zur Liesnitz vnd Kertzendorff Erb-Kruge sein, vnd das Schencken also herbracht, daß sie derwegen darbey gelassen, vnd die beide andere neue Schencken, so ausserhalb der Strassen, solten abgeschafft werden. Welchs aber die Stadt Wittembergck von wegen ihres gemeinen Kastens nicht gestendigck, Mith Anzeigung, als solde des gemeinen Kastens Kretzschmar zu Brucken vber funffzigck Jhar, vnd der Krugk zu Kertzendorf vber funfzehn Jhar nicht gewest sein, Darnach zu Moritzen von Teumen schreiben, ein Abschrifft einer Vorfassung zu Recht zwischen ihme vnd der Vniuersitet Wittemberg aufgericht, eingelegt befunden, darinnen ihnen Beweisung vnd Kegenbeweisung nachgelassen, welche dan vorfurth vnd eroffnet zu Wittembergck bey dem Ober-Hauptmann sein sollen, So haben Wihr ihnen allerseits diesen Abschied gegeben.

Erstlich souil das Ausspannen belangend, daß in den beyden Kretzschmarn Koppenigk vnd Burgkau, das Ausspannen gar nicht sol geliden noch gestattet werden, weil nicht zu befinden, das sie dasselbige befugt, oder in gewehren desselbigen wehren, vnd auch vnser gnedigster Herr durch diesen neuen Auspan, do er gestattet werden solde, am Strassen recht vnd Vorgleittung, mit der Zeit nicht wenigk Nachteils ergehen wolde, derwegen ist solches keinesweges zu zulassen, darüber auch die Ampleuthe

vnd Schoſſere, feſtiglich halten ſollen, Darnach ſouil das Schencken belangendt, dieweil bemeldte beyde Kretzſchmar in gewehren ſein, ſollen ſie darinnen gelaſſen werden, biß ſo lang ſie daraus mit Recht entſatzt. Aber des Bihrbrauens ſollen ſich alle vier obbemelte Kretzſchmar gentzlich enthalten, wie auch nicht befunden, daß ſie ſich deſſelbigen angemaſt hetten. Welchs ſie alſo gewilligt vnd angenohmen, Des zu Vrkund haben wir drey Hans von Ponickaw, Rudolph von Bühnaw vnd Doctor Leonhardt Badehorn in Abweſen vnſers mitverordenten Doctor Lorentz Lindemanns, welcher in Geſchefften vnſers gnedigſten Herrns abreiſen müſſen, vnſer Pittſchafft hierunden aufgedruckt, Actum Grimme Dienſtagk nach Fabian vnd Sebaſtiani, den zwey vnd zwantzigſten Januarii, im funffzehen hunderten vnd im fünff vnd funffzigſten Jahre.

Kretſchmar ſollen ſich des Bierbrauens enthalten.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Mandat

Churf. Auguſti zu Sachſen wieder die Landes-Beſchädiger und Land-Placker, Sonntags Palmarum Anno 1555. ſiehe oben in dieſem Bande, p. 56.

Mandat

Churf. Auguſti zu Sachſen wider die Herren-loſen Knechte und überhand nehmende Land-Plackerey, den 4. Novembr. Anno 1559.

An. 1559. VOn GOttes Gnaden, Wir Auguſtus, Hertzog zu zu Sachſen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Thun hiermit kund allen Unſern Ober-Haupt- und Amt-Leuthen, Verwalthern, Schöſſern und Befehlhabern, auch Unſern Cantzley-Schrifftſaſſen, Räthen in Städten, Richtern, Gemeinden und allen andern Unſern Unterthanen in gemein, Als an Uns durch Unſere getreue Unterthane und Landſchafft mannigfältige Klagen auf hievor gehaltenen Land-Tägen, und ſonderlich jetzo aufs neue gelanget, welchergeſtalt die Herren-loſen Knechte, Unſere Lande und ſonderlich Unſere Unterthanen, in unverſchloſſenen Flecken und Dörffern, zum höchſten beſchädigen und beſchweren, welche Beſchwerung und Beſchädigung auch ie länger ie mehr, von Tag zu Tag, überhand nehme, alſo, daß ſie die armen Leute, beyde Weiber und Mann, an etlichen Oertern darnieder ſchlagen, auch zuweilen ermorden, und darüber rauben und nehmen, was ſie finden, und ſonſt allen Muthwillen treiben, Und Wir darauf um gnädiges und gebührliches Einſehen, damit Unſere Unterthanen in friedlichem ruhigem Weſen erhalten werden und bleiben möchten, abermahls unterthäniglich erſucht und gebethen, daß Wir demnach, vermöge Unſers tragenden Ampts, ſolchem billigen Anſuchen ſtatt zu geben nicht unterlaſſen mögen. Demnach iſt Unſer ernſter Befehl an euch ſämtlich, und ieden inſonderheit, daß ihr keinen Herren-loſen Knecht und verdächtige Perſonen, in Unſern Chur- und Fürſtenthümern und Landen, ferner geduldet oder leidet, weder hauſet noch herbriget, Es wären dann einer oder mehr ehrliche bekannte Kriegs-Leuthe, die in verſchloſſenen Städten, mit Unſerm Vorwiſſen, um ihr Geld zehren, und ſich friedlich halten würden, die andern aber wollet ihr jeder in ſeinen oder ihme befohlenen Gerichten und Gebieth, in fünff oder ſechs Tagen nach Verkündigung dieſes Unſers Ausſchreibens, ihr Weſen fürder auſſerhalb Unſerer Lande, in andere Orte zu wenden, ernſtlich weiſen und anhalten, Jedoch daß ſie nicht Rottenweiſe, ſondern einzelen, und nicht über zween oder drey miteinander ziehen, und ihren Weg allezeit alſo anſtellen, damit ſie in verſchloſſenen Städten benächtigen können. Wo ſie ſich aber hierüber befinden laſſen, ſo wollet nach Ausgang der obbemelten Tage, nach beſchehener Anſchlagung oder Verkündigung diß Unſers Ausſchreibens, auf ſolche Herren-loſe Knechte, ſtreiffen und ſtreiffen laſſen, Und welche ihr ankommet, ſo diß Unſer Geboth und Verboth übertreten, den oder die wollet gefänglich einziehen, Auch andern zu Abſcheu, nach Gelegenheit ernſtlich ſtraffen, Ihr Unſere Cantzley-Schrifftſaſſen, auch die Städte, wollet einander beholffen ſeyn, und euch mit einander vergleichen, damit ſolche Vergarderung und Beſchädigung armer Leute, möge vorkommen werden, wie obberührt. Würden aber die Herren-loſen Knechte hierüber Unſere Unterthanen beſchädigen, So ſollen Unſere Unterthanen ſie durch den Glocken-Schlag und andere Wege, wie es die Nothdurfft erfordert, zu hafften bringen, und in Unſer nechſt angelegen Amt überantworten, dann ſollen ſie ungeſtrafft nicht bleiben. Fürnehmlich aber wollet ihr unſere Ober-Haupt, Amtsleute und Befehlichhabere, auch Unſerer Cantzley Schrifftſaſſen in Thüringen, zu Verhütung der Plackerey, auf die Straſſen gute Achtung geben, und es dabeneben an guter Kundſchafft nicht erwinden laſſen, Und wo ihr iemands befindet, der ſolcher Rottierunge, Gardenlauffs, oder auch einiger Plackerey verdächtig, dieſelben unſäumlich einbringen laſſen, damit ſie und andere Ubelthäter, gebührlich und mit Ernſt geſtrafft, und der armen Leute mercklicher Schade und Verderb, abgewendet werden möge. An deme allen geſchicht Unſere ernſtliche Meynung, Zu Uhrkund mit Unſerm aufgedrucktem Secret beſiegelt, Und geben in Unſer Stadt Dreßden, den vierdten Tag Novembris, Anno LIX.

(L.S.)

Überhand nehmende Plackerey der Herren-loſen Knechte.

Verordnung ſelbige nicht zu leiden, noch zu hauſen,

ſondern binnen geſetzter Zeit

aus dem Lande zu ſchaffen.

Verfahren wider die Ungehorſamen.

Beſonders befohlene Aufſicht in Thüringen.

Mandat

Churf. Auguſti zu Sachſen wider die Herren-loſen Knechte und Land-Placker, den 14. Aug. Anno 1561.

An. 1561. VOn GOttes Gnaden, Wir Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen und Burggraf zu Magdeburg, Thun hiermit kund allen Unſern Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Verwalthern, Schöſſern und Befehlhabern, Auch Unſern Cantzley-Schrifftſaſſen, Räthen in Städten, Richtern, Gemeinden, und allen andern Unſern Unterthanen ingemein. Als an Uns durch Unſere getreue Unterthane und Landſchafft, mannigfältige Klagen, auf hievor gehaltenen Land-Tägen, und ſonderlich auf nechſt die Woche Trinitatis gehaltenem Land-Tage, aufs neue gelanget, welchergeſtalt die Herren-loſe Knechte Unſere Lande und ſonderlich Unſere Unterthane, in

Klage über die Herren-loſe Knechte und Landes-Beſchädiger.

in unverſchloſſenen Flecken und Dörffern, zum höchſten beſchädigen und beſchweren, welche Beſchwerung und Beſchädigung auch je länger je mehr, von Tag zu Tag überhand nehme, alſo, daß ſie die armen Leute, beyde Weiber und Mann, an etlichen Oertern darnieder ſchlagen, auch zuweilen ermorden, und darüber rauben und nehmen, was ſie finden, und ſonſt allen Muthwillen treiben, Und Wir darauf um gnädiges und gebührliches Einſehen, damit Unſere Unterthanen, in friedlichen ruhigen Weſen erhalten werden und bleiben möchten, abermals unterthäniglich erſucht und gebeten, daß wir deme nach, vermöge Unſers tragenden Amts, ſolchem billigen Anſuchen ſtatt zu geben nicht unterlaſſen mögen, demnach iſt Unſer ernſtlicher Befehl an euch ſämtlich und jeden inſonderheit, daß ihr keinen Herren-loſen Knecht und verdächtige Perſonen, in Unſern Chur- und Fürſtenthümern und Landen, ferner geduldet, oder leidet, weder hauſet noch herbriget, es wären dann einer oder mehr, ehrliche bekannte Kriegsleute, die in verſchloſſenen Städten, mit Unſerm Vorwiſſen um ihr Geld zehren, und ſich friedlich halten würden, die andern aber wollet ihr jeder in ſeinem oder ihme befohlenen Gerichten und Gebiet in fünff oder ſechs Tagen, nach Verkündigung dieſes Unſers Ausſchreibens, ihr Weſen fürder, auſſerhalb Unſerer Lande, in andere Orte zu wenden, ernſtlich weiſen und anhalten, Jedoch daß ſie nicht Rotten-weiſe, ſondern eintzelen und nicht zween oder drey miteinander ziehen, und ihren Weg allezeit alſo anſtellen, damit ſie in verſchloſſenen Städten benächtigen können. Wo ſie ſich aber hierüber befinden laſſen, ſo wollet nach Ausgang der obbemeldten Tage nach beſchehener Anſchlagung oder Verkündigung diß Unſers Außſchreibens, auf ſolche Herren-loſe Knechte ſtreiffen und ſtreiffen laſſen, und welche ir ankommet, ſo diß Unſer Gebot und Verbot übertreten, den oder die wollet gefänglich einziehen, auch andern zu Abſcheu, nach Gelegenheit ernſtlich ſtraffen. Ihr Unſere Cantzley-Schrifftſaſſen, auch die Städte, wollet einander beholffen ſeyn, und euch miteinander vergleichen, damit ſolche Vergarderung und Beſchädigung armer Leute, möge vorkommen werden, wie obberührt. Würden aber die Herren-loſe Knechte hierüber Unſere Unterthanen beſchädigen, ſo ſollen Unſere Unterthanen ſie durch den Glockenſchlag und andere Wege, wie es die Notturfft erfordert, zu hafften bringen, und in Unſer nechſt angelegen Amt überantworten, dann ſollen ſie ungeſtrafft nicht bleiben.

Befehl, wie wider ſelbige zu verfahren.

Fürnemlich aber wollet ihr Unſere Ober-Haupt-Ampts-Leute und Befehlichhabere, auch Unſere Cantzley-Schrifftſaſſen in Döringen, zu Verhütung der Plackerey, auf die Straſſen gute Achtung geben, und es daneben an guter Kundſchafft nicht erwinden laſſen. Und wo ihr jemands befindet, der ſolcher Rottierunge, Gardenlauffs, oder auch einiger Plackerey verdächtig, dieſelben unſäumlich einbringen laſſen, damit ſie und andere Ubelthäter, gebührlich und mit Ernſt geſtrafft, und der armen Leute mercklicher Schade und Verderb abgewendet werden möge. An deme allen geſchicht Unſere ernſtliche Meynung. Zu Urkund mit Unſerm aufgedruckten Secret beſiegelt, und geben in Unſer Stadt Torgau, Sonnabends den vierzehenden Junii, Anno 1561.

Auf die Straſſen wohl Achtung zu geben.

Mandat

Churf. Auguſti zu Sachſen wegen der Herren-loſen Knechte und Plackerey, den 29. Mart. Anno 1566.

An. 1566. VOn GOttes Gnaden Wir Auguſtus Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Döringen, Marggraf zu Meiſſen, vnd Burggraf zu Magdeburgck, Entbietten allen vnd ieden Vnſern Prelaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Haupt- vnd Amptleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Bevehlhabern, Bürgermeiſtern vnd Rethen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, vnd ſonſten in gemein allen Vnſern Underthanen vnd Vorwanthen, Vnſern Grus, Gnad, vnd geneigten Willen, Ehrwirdige, Wohlgeborne, Edle, auch würdige, liebe Andechtige vnd Getrewen, Welchergeſtalt Wir vorgangener Jare, der Plackerey, Herbrigung unbekandter Gäſte, vnd dann der Herrn loſen vmblauffenden Kyechte halben, etzliche offene Mandat vnd Ausſchreiben haben ausgehen laſſen, deſſen wiſt ir euch zu erinnern. Ob wir Vns nun wohl vorſehen gehabt, es ſolte denſelben alſo allenthalben nachgegangen vnd gelebt ſein, So werden Wir doch aus vielen Orten des Wiederſpiels berichtet, vnd ſonderlich in deme, daß ſich ermelte Knechte, dermaſſen zuſammen rottiren, daß ir offt zehen, zwantzig, dreißig, auch wohl mehr mit einander lauffen, vnd vnſere Vnderthanen, ſonderlich aber die armen Leute, inn unverſchloſſenen Flecken vnd Dörffern, zum höchſten beſchädigen vnd beſchweren, inen das ire mit Gewalt nehmen, vnd darüber allerley Vnart vnd Mutwillen treiben, Derwegen Wir, Vnſern obliegenden Ampte nach, nicht vmbgehen künnen, hierinnen abermahls gebührlich Einſehen fürzuwenden, vnd wollen demnach alle vnſere hiebevor der Plackerey vnd Herbrigungen halben, vnbekandter vordechtiger Geſte, ausgegangene Mandata, hiermit wiederholet, Auch euch allen ſemptlich, vnd einem ieden inſonderheit, ernſtlich auferlegt vnd befohlen haben, ir wollet denſelbigen Vnſern beſchehenen Mandaten, Geboten vnd Verbotten, vnvorbrüchlich nachkommen, Inſonderheit aber die Herrnloſen Knecht in Vnſer Chur-Fürſtenthumben vnd Landen ferner nicht hauſen oder herbrigen, vielweniger dieſelben Rottenweiſe durchziehen, ſondern eintzeln, vnd nicht über zwen oder drey mit einander durchkommen, paßiren, vnd iren Weg alzeit alſo anſtellen laſſen, damit ſie in verſchloſſenen Stedten benechtigen können. Würden ſie aber deme zu wider handeln, vnd die Leute beſchweren, So wollet auf ſolche Herrloſe Knechte ſtreiffen vnd ſtreiffen laſſen, vnd welcher ir ankommet, ſo obberürte, vnd dis Vnſer Gebot vnd Verbot übertretten, den oder dieſelben einziehen, vnd andern zu Abſchew, nach Gelegenheit ernſtlich ſtraffen, Ihr, Vnſere Schrifftſaſſen, desgleichen die Stedte vnd Amptſaſſen wollet einander Handreichung vnd Hülffe thun, vnd euch mit einander vorgleichen, damit ſolche Rottirung vnd Beſchwerung armer Leute, möge vorkommen vnd abgewendet werden, Solte aber hierüber iemandes der Vnſern, von den Herrnloſen Knechten beſchweret werden, ſo ſollen Vnſere Vnderthanen, ſie durch den Glockenſchlag vnd andere Wege, wie es die Nothdurfft erfordert zu haſſten bringen, vnd in Vnſer nechſt angelegen Ampt vberantworten, dann ſollen ſie vngeſtrafft nicht bleiben.

Vormalis gem Ausſchreiben wegen Plackerey, Herbrigung unbekandter und Herrenloſer Knechte, iſt bisher nicht nachgegangen worden, deswegen vorberührte Verbothe wiederholet.

Schrifft- und Amtſaſſen ſollen einander der Handreichung u. Hülffe thun.

Zu Vorhüttung aber der Plackerey wollet ir Vnſere Haupt-Amtleute vnd Bevehlichhabere, auch andere Cantzley Schrifftſaſſen, auf die Straſſen gute Achtung geben, vnd es daneben an guter Kundſchafft nicht mangeln laſſen, vnd wo iemands befunden, der einiger Plackerey vordechtig, den oder dieſelben vnſeumlich einbringen, damit ſie vnd andere Vbeltheter, gebührlich und mit Ernſt geſtrafft, vnd der armen Leute mercklicher Schade vnd Vorterb, abgewendet werden möge. An deme

Auf die Straſſen gute Achtung geben.

Plackerey verdächtige, ſollen eingebracht u. beſtraft werden.

deme allen geſchicht Vnſere ernſtliche Meinunge, Zu Vrkund mit Vnſern Secret beſiegelt, Vnd geben den 29. Martii, nach Chriſti Vnſers Seeligmachers Geburt, Im Tauſent Fünffhundert Sechs vnd ſechzigſten Jare.

(L. S.)

Anderweites Mandat

Churf. Auguſti zu Sachſen wider die bisher continuirte Land-Plackerey der Herren-loſen Knechte, den 17. Junii, Anno 1566.

An. 1566. VOn GOttes Gnaden Wir Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Entbiethen allen und jeglichen Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Haupt- und Amt-Leuten, Verwalthern, Schöſſern, Befehlichhabern, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, Schulthelſſen auffn Dörffern, und ſonſt ingemein allen Unſern Unterthanen und Verwandten, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen, Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch würdige liebe Andächtige und Getreuen, Wiewohl durch Unſere Vorfahren und Uns, wegen Abwendunge und Vorkommunge der Plackerey, verdächtigen umlauffenden und reutenden Herrn-loſen Reuter, Knechte und Fußgänger, und Beherbrigung halben ſolcher und anderer unbekannten Gäſte, viel nothwendiger Ausſchreiben beſchehen, und ausgangen, Wir Uns auch wohl verſehen gehabt, es ſolte denſelben alſo würcklichen nachgegangen und gelebt worden ſeyn, So befinden Wir doch, daß die Plackerey, Räuberey, zuſammen Rottierung und Umlauff der Herrn-loſen Knechte, auch verdächtige Reutherey, von Tage zu Tage, je mehr und mehr zunehmen, und gemeiner werden will, auch ſich die Hauffenweis umlauffenden Lands- und Gardten-Herrn-loſe Knechte unterſtehen ſollen, Unſere arme Unterthanen in unverſchloſſenen Flecken und Dörffern, zum höchſten zu beſchweren, zu beſchädigen, ihnen das ihre mit Gewalt zu nehmen, und darüber allerley Unart und Muthwillen zu treiben, Ob welchem Wir dann beſonder ungnädiges Mißfallen tragen, Auch bedacht ſeyn, Unſerm obliegenden tragenden Amt nach, hierinn dermaſſen billiges und ernſtes Einſehen zu haben und fürzuwenden, dardurch unſer ernſtes Mißfallen zu ſpüren und zu vermercken.

Schlechte Würckung derer Verordnungen wider die Land-Plackerey.

die noch mehr zu genommen,

Landesherrl. Mißfallen und Einſehen darüber.

Und iſt demnach an alle und jegliche Unſere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Haupt-Amtleuthen, Dienere, Unterthane und Verwandte, Unſer gnädiges Geſinnen und ernſter Befehlich, daß ſie auf die verdächtigen Reuther, umlauffende Fußgänger, und Herrn-loſen Knechte, mit allem Fleiß ſehen und aufmercken haben, Sonderlich auf die Gehöltze, Wälde und Hecken, ob ſich jemand darinnen oder dardurch ſchleiffe, Haltſtedte und Auffenthaltung hätte, Achtunge geben, Und do iemands verdächtiges von Reuthern und Knechten dorinnen oder ſonſten vermercket, und die den armen Leuten Schaden und Beſchwerunge zuzufügen ſich unterſtehen wolten, denſelben mit dem Gerüffte, Storm und Glockenſchlage, auf unverwandtem Fuſſe nachtrachten, und zu hafften bringen, wie denn Unſere Haupt- und Amtleuthe, und denn die Schrifftſaſſen in Unſern Amdten und Gebiethen, dergleichen auch die zu Unſern Landen gehörige Stiffte und Schutz-Verwandte, in allen Flecken, Dörffern und Gebiethen, die Ordenunge machen ſollen, wann ſie, daß ſolche verdächtige Reuther, Fußgänger, und Herrn-loſen Garden-Knechte vorhanden, und ſich friedbrüchiger Plackereyen, Raubereyen und Mißhandlunge, oder den Leuthen muthwillig Schaden zuzufügen, und das ihre mit Gewalt zu nehmen, ſich unterfingen, innen werden und befinden würden, daß ſich alsdann die Einwohner in denſelben Flecken, Dörffern und Gebiethen, zum ſtärckſten verſammlen, den Glockenſchlag thun, und dann auf Anruffen der Beſchädigten, oder derjenigen, ſo nacheilen, oder aber auch in Mangel des, aus eigner Bewegnüs, zu Roß und Fuß, mit ihren beſten Wehren folgen, und die Thäter oder Verdächtigen, zu hafften zu bringen, allen möglichen Fleiß ankehren ſollen, und welche Flecken und Dörffer den Glockenſchlag hören, ſollen alle denſelben förder thun, ſich verſammlen, und wie berührt, verhalten. Und damit auch obberührte Plackerey und ander Unrath deſto mehr vorkommen, So wollen Wir und gebiethen hiermit ernſtlich, bey Verluſt Leibes, Lebens und Güter, daß man hinführo in offenen Flecken, Schencken, Kretzſchmarn und Dörffern niemands zu Roß noch Fuß, ſoll laſſen einkehren, füttern, übernächtigen noch beherbergen, daß auch keiner von Adel ſolchen verdächtigen Reuthern Unterſchleiff und Auffenthaltunge verſtatte, Sondern ein jeder der in Unſern Landen, Chur- und Fürſtenthum und zugehörigen Stifften, zu handeln und zu wandeln hat, ſeine Reiſen alſo anſtelle, daß er in offentlichen Herbrigen der Städte Mittags-Mahlzeit halte, zu Herbtig komme, und ſein Unterhalt und Nachtlager haben möge, Und do er unbekannt, auf Befragunge des Wirths und der Obrigkeit der Oerter (die dann allwege mit Fleiß hiernach fragen ſollen) wer es iſt, guten richtigen, gründlichen Beſcheid gebe.

Bey Leib- u. Lebens-Straffe ſelbige nicht zu beherbergen,

Es ſollen auch die Einwohner der offenen Märckte, Flecken, Kretzſchmar und Dörffer, bey obberührter Straff ſchuldig ſeyn, alle unbekannte Reuther und Fußgänger, ſo ſich bey ihnen umbdrehen, füttern oder übernachten wollen, gefänglichen anzunehmen, und da ſie fliehen, ihnen mit dem Storm und Glockenſchlage nachzueilen, bis ſie erreicht, und gefänglich eingezogen, Und ſolches, do einer oder mehr verdächtig vermerckt, zu Stund in das nächſte Amt oder Gericht berichten, darauf auch das Amt und Gericht alsbald nach denſelben greiffen, und die zu hafften zu bringen, wie oberwehnt, keinen Mangel ſeyn laſſen ſollen.

ſondern ſolche zu arreſtiren.

Ferner ſoll auch das Rotten- und Hauffen-weis laufſen und zuſammenthun der Lands-Knechte, abgeſtellt, und weiter nicht verſtattet werden, ſonderlich die keine gewiſſe Beſtellunge und Urkunt ihres Lauffens fürzulegen.

Wie hinführo wider dergl. Land-Placker zu verfahren.

Do aber iemands, wes Standes der auch ſey, in Unſern Landen, Stifften und Gebiethen, die böſer Handlung und Miſſethaten berüchtigt, verdächtige oder unbekannte beherbrigen, denen Fürſchübe und Förderunge thun, und Schaden darauf erfolgen würde, oder auch die Beſchädigunge, Rauberey oder dergleichen allein fürgenommen, darauf ausgeritten oder ausgangen, ungeacht daß die nicht vollnbracht, So ſollen alsdann dieſelben Fürſchüber, Förderer, Hauſer oder Heger, nicht weniger dann die Thäter und Beſchädiger, und als ſie die Thaten ſelbſt geübt, darum ernſtlich an Leib und Leben geſtrafft werden. Und zu mehrer Verhütunge der Plackereyen und Räubereyen ſollen Unſere Verordnete in Stifften, auch Unſere Grafen, Herren, vom Adel, Haupt-Amtleuthe, Befehlichhabere und Schöſſere, dergleichen Unſere Schutz-Verwandten, auf die Straſſen, Fürthe der Waſſer, Schläge und Päß der Gehölze und Wälde, und deren Haltſtädte und Hecken, fleißige Achtunge geben, und es an guter Kundſchafft und Auffſehen nicht manglen laſſen.

Verhееler der Land-Placker ſollen wie die Land-Placker ſelbſt geſtraffet werden.

Nachdem Wir auch den zwey und zwantzigſten Tag Februarii, und folgends des funffzehenden Tages Octobris,

bris, des nechſt verſchienen fünff und ſechtzigſten Jahres, an euch ernſte Mandata, Vermahnunge, und Warnungs-Schrifften und Befehliche, ausgehen laſſen, daß ihr mit tüchtigen wohlgeſchickten gerüſten und geübten Knechten, Pferden, und andern, wie ihr uns zu dienen und zu folgen ſchuldig, dermaſſen gefaſt ſeyn, damit ihr Uns auf den Nothfall ungehindert und ungeſäumt, eilends Tags und Nachts, an Ende und auf Zeit, ſo Wir euch ernennen und beſtimmen laſſen werden, alſo geſchickt und wohlgerüſt zu ziehen, und fürſtehende Gefahr abwenden, und vorkommen helffen, und euch nicht anders befinden und vermercken laſſen ſoltet. Als wollen Wir Uns verſehen, ihr werdet deme zu gebührlicher Folge, und unterthänigem Gehorſam nachgelebt, und euch dermaſſen gefaſt gemacht haben, daß derhalb bey euch kein Mangel erſcheine. Nichts weniger thun Wir obgedachte Unſere Vormahnungen, Vorwarnungen, Mandata und Gebothe hiemit wiederum vornauren, ernſtlich und bey Verluſt eines jeden ungehorſamen Lehen geſamter Hand und Güther, befehlende, daß ihr euch anheimiſch enthaltet, und wohlgerüſt auf Erforderunge bey Tag und Nacht, an Stellen und Orten, ſo euch benannt werden, wie ihr Uns zu dienen ſchuldig, aufs ſtärckeſt erſcheinet, und Uns zuziehet, bey ernſter Unſer unnachläßlicher Straff, Und do ihr auch mit mehr Knechten und Pferden, dann ihr Uns zu dienen ſchuldig, ankommen werdet, daran Uns dann zu gnädigſtem Gefallen geſchehe, Als ſoll euch ſolches zu keinem Nachtheil, Beſchwerunge, oder Einführunge gereichen, So wollet ihr auch, inmaſſen wie hievor befohlen, euern Söhnen, Brüdern, und allen Mitbelehenten, in Unſerm Nahmen vermelden, daß ſich keiner ohne Unſer Vorwiſſen und Erlaubniß in anderer und fremden Herren Dienſt und Beſtellunge, begebe oder einlaſſe, Und do ſich deren einer oder mehr allbereit darein begeben, deme ſolch Unſer Verboth und Geboth alsbald verkündigen und zuſchreiben, ſich zu Stund daraus wiederum anheims zu wenden, Und bey Vermeidunge obgeſetzter Straff, ſolchem Unſerm Befehlich gemäß und gehorſamlich zu erzeigen, An deme allen beſchicht Unſer ernſtliche zuverläßige Meynunge. Zu Urkund mit Unſerm Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden den 17. Junii, Anno &c. 66.

Niemand ſoll ſich ohne Landes-Herrl. Vorbewuſt in fremdde Kriegs-Dienſte begeben.

(L. S.)

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen, wegen der Herren-loſen Garden Knechte, den 6. Decembr. Anno 1567.

An. 1567. VOn Gottes Gnaden, Wir, Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Fügen hiermit allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Heupt- und Amptleuten, Verwaltern, Schoſſern, Befehlighabern, Bürgermeiſter und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern und ſonſt ingemein allen andern unſern Unterthanen und Vorwandten, auch andern dieſes unſers offenen Briefes anſichtigen, neben Entbietung unſers Gruß, Gnade und geneigten Willens, zu wiſſen:

Wiewohl Wir hiebevorn zum öfftern, auch noch neulich, wie ihr euch zu erinnern, ernſtliche Mandata und Befehliche haben ausgehen laſſen, welchergeſtalt es unter andern der Herrn-loſen umblauffenden Knechte halben gehalten werden ſolte, Wir Uns auch gäntzlichen verſehen, es würde ſolchen unſern Geboten und Verboten würcklichen nachgegangen und gelebt worden ſeyn, daß uns doch ietzo von unſern Unterthanen, ſonderlich den Bauern und Dorffſchafften gantz beſchwerliche Klagen täglichen einkommen: Wie etzliche Herrn-loſe gemeine Garden-Knechte in unſern Landen hin und wieder umbſchweiffen, den Leuten ſtracks mit groſſer Ungeſtüm und Frevel in die Höfe und Häuſer lauffen, und ſich, ob man ihnen gleich Brodt giebt, doch damit nicht abweiſen laſſen wollen, ſondern do man ihnen nicht ihres Gefallens geben will, denen Leuten die Scheunen und Gebäude abzubrennen dräuen, hierüber in viel Wege groſſen Muthwillen mit Wegelagern, Gotteslästerung und andern treiben, den armen Leuten beſchwerlichen ſeyn, und ihnen Schaden zufügen, Wann wir dann hierob gantz ungnädiges Mißfallen tragen, und uns von Obrigkeit und Amts wegen ſchuldig erkennen, unſerer armen Leute, die bey ietzigen ſchweren theuren Zeiten, ſonſten gnugſam bedränget und Noth haben, Schaden zu verhüten und abzuwenden, Als wollen wir demnach alle unſere hievorige ausgegangene Mandata, Geboth und Verboth, hiermit wiederumb vorneuert, und euch allen und ieden ernſtlich befohlen und auferlegt haben, daß ihr euch, ſolchen unſern Mandaten nach, ſtracks verhalten, auf ſolche umblauffende Herrn-loſe muthwillige Garden-Knechte und Perſonen, welche ſich innerhalb vier oder fünff Tagen nach Verkündigung dis unſers Ausſchreibens, aus unſern Landen an andere Ort, doch nicht Rotten-weiß, ſondern einzehlig wenden ſollen, mit Fleiß achtung zu geben, auf ſie zu greiffen, ſtreiffen und ſtreiffen zu laſſen, und do einer oder mehr in unſern Landen, ſo den armen Leuten, wie berührt, Schaden zufügten oder ſich ſonſten ungebührlich verhalten, und dis unſer Geboth und Verbot übertreten würde, befunden, den oder dieſelben zu Gefängniß einzuziehen, und andern zu Abſcheu nach Gelegenheit ernſtlich zu ſtraffen. Domit auch ſolcher der armen Leute Schaden und Nachtheil deſtomehr verhütet und abgewendet, ſo wollet ihr unſere Unterthanen von der Ritterſchafft, Ambten, Städten und Dorffſchafften, vermöge unſer vorigen Ausſchreiben, einander unvorzüglich eilende Handreichunge und Hülff durch den Glockenſchlag und ſonſt thun, nachfolgen und fleiß anwenden helffen, auf daß ſolche muthwillige Herrn-loſe umblauffende Garden-Knechte zu hafften und gebührlicher Straff gebracht, und dardurch der armen Leuthe Beſchwerunge und Schade vorkommen werde. Welche aber ehrliche bekante Kriegs-Leute ſeyn, die mit unſerm Vorwiſſen umb ihr Geld in verſchloſſenen Städten zehren, oder auch diejenigen, ſo in- und durch unſere Lande, Chur- und Fürſtenthume reiſen, redliche gute Paßwarten haben, den Leuten keinen Schaden thun, ſondern bezahlen, ſich friedlich, ruhig und ſtille halten, ſollen hier nicht gemeinet ſeyn, ſondern unvorhindert ihren Durchzug und Paß haben; Und beſchicht an deme allen unſere ernſtliche endliche Meinung, Zu uhrkund haben Wir unſer Secret hierunten aufdrücken laſſen, Datum in unſer Stadt Dreßden den 6. Tag des Monats Decembris, Anno 1567.

Verboth u. Geboth werden deshalb verneuert

Derer Herren loſen Knechte unbefugte Verübungen.

Vorige Mandata.

Von Ort zu Orten einander eilende Hülffe durch Glockenſchlag und ſonſt zu thun.

Ehrliche Kriegs-Leute, ſo redliche Paßporte haben, ſollen hier nicht gemeinet ſeyn.

(L. S.)

Befehl

Churf. Augusti zu Sachsen, wegen der bösen Buben und Mordbrenner, den 15. May, Anno 1569.

An. 1569. VOn GOttes Gnaden, Wir Augustus Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen und Burggraf zu Magdeburg. Entbieten allen und ietzlichen unsern Prelaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Oberhäupt und Amtleuten, Vorwaltern, Schössern, Befehlhabern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern und sonst in gemeinen allen unsern Unterthanen, Erb- und Schutzverwanten, unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen; Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, lieben andächtigen und getreuen, Welchermassen wir im vorschienen 67. Jahr der minder Zahl, auch zuvorn, der Mord-Brenner, und anderer muthwillig verwegenen frechen umblauffenden, losen, bösen leichtfertigen Buben halben, unsere offene Ausschreiben und ernstliche Befehliche haben ausgehen und publiciren lassen, dessen wisset ihr euch zweifels ohne wohl zu erinnern.

Beziehung auf voriges Ausschr. 1567.

Wir mügen euch aber gnädiger Meinunge nicht vorhalten, daß uns itzo von vielerley Orthen beschwerlicher Bericht einkommen und angelanget: Wie daß eine Zeit hero nicht alleine in den uns benachbarten angelegenen, und andern frembden Landen, Fürstenthumben, Gebiethen, und Obrigkeiten, sondern auch in unsern eigenen Chur- und Fürstenthumben, hin und wieder, in Städten, Flecken, Dörffern und Gehöltzen, unversehne schnelle, erschreckliche und erbärmliche Feueran- und aufgangen, die zum Theil gedämpfft, auch eins theils dermassen überhand genommen, daß sie nicht zu erwehren und zu erleschen gewest, dardurch denjenigen, die es berührt, grosser, und etzlichen fast unvorwindlicher Schade beschehen und zugefügt worden, und zu besorgen stehet, weil man sonst nicht wissen, spühren oder abnehmen kan, wie und woher sich solche unvorsehene schnelle Feuerbrünste ereigen und erheben, daß es von dergleichen verwegenē losen Buben und Mordbrennern, herkommen und erfolgen möge, wie dann an etzlichen Orthen, in Städten, Flecken und Dörffern auf einmahl an mehrerley Enden unter den Dächern und sonsten, glimmende Lunten und ander zugericht Feuer-Werck gelegt, befunden und aufgehaben worden, welche sich, do es zeitlich nicht erfahren und wahrgenommen worden, zu einen grossen Brandschaden auch ziehen hätten mögen. Weiln man sich dann dergleichen schädlichen Feuers Brünste weiter zum höchsten zu befahren hat, und derenthalben höchlich von nöthen seyn will, hierauf gut und fleissig Auffsehen zu haben, damit vermittels Göttlicher allergnädigsten Vorleihung solche vorstehende Gefahr und Schaden abgewendet und verhütet werden, die Mißhändler und Thäter erlangt, und andern zur Abscheu, ihre wohlverdiente verschuldete Straffe empfahen mögen.

Neue Beschwerung wegen angelegter Feuer ꝛc.

welche wol von verwegenen losen Buben und Mordbrennern herkommen mögen.

So befehlen wir hiermit ernstlich und wollen, daß ihr alle samt und ein ieder besonder hierauff in Städten, Vorstädten, unverschlossenen Flecken, Dörffern und sonsten allenthalben fleissige Aufachtung habt, auch was iederzeit, Tags und Nachts bey den euern von fremden und andern Personen einkehret, herbriget und übernächtiget, dafür ieder Wirth gut sprechen und seyn soll, nothdürfftige Erkundigunge nehmet, und euch nahmhafftig anzeigen, und also zu Abwendung aller besorgten Gefahr und Beschädigung die Wache, sonderlich zu Nacht, in Städten, Vorstädten, in, durch und umb die Dorffschaffte und andere offene Orthe, dermassen bestellet, und halten lasset, auf daß, wie gemeldt, der besorgte Nachtheil und Schade vorkommen, und do derselbigen Buben, die sonderlich uf den offenen Dörffern und einzelichen Schencken und Krügen herumb streichen, einkehren, und sich aufenthalten sollen, einer oder mehr Mordbrenner, Mißhändler, Lands beschädiger und andere vordächtige Personen, zu Roß und Fuß, bey Tag und Nacht betreten, angetroffen und vermercket, daß zu stund auf dieselben gegriffen, sie, inhalt unserer vorigen ausgegangenen Mandaten und Befehliche, an und zu hafften genommen, oder do sie die Flucht geben würden, ihnen auf unverwandtem Fusse, stracks und unabläßig von einem Orthe biß zum andern mit Förderunge durch den Glockenschlag und sonsten nachgeeilet, und von ihnen, biß sie bekommen und bekräfftiget, nicht gelassen oder gesetzt werde.

Darwider anbefohlne Aufsicht.

Do auch hierinne sonderlich mit der Folge oder in andere Wege bey einem oder mehr Seumniß, Nachlässigkeit und Vorweigerung gespüret und befunden, dardurch die Mißhändler von abhanden kämen und entwürden, wollen wir uns auf den Fall gegen den Vorursachern mit gebührlicher ernsten Straffe zu erzeigen wissen, und ihr vollnbringet hieran zu deme, daß es euch allen und ieden insonderheit, samt den euren zu Wohlfahrt und besten geschicht und gemeinet, unsere gäntzliche, ernstliche Meinung. Zu Uhrkund mit unserm Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, den 15. May, 1569.

Säumniß und Nachläßigk. soll bestrafft werden.

(L.S.)

Mandat

Churf. Augusti zu Sachsen wider die Land-Plackerey, den 9. Oct. An. 1570.

An. 1570. VOn Gottes Gnaden Wir Augustus Hertzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraff in Thüringen Marggraff zu Meissen, und Burggraff zu Magdeburg, fügen hiermit allen und ieden unsern Prelatē, Graffen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Verwaltern, Schössern, Befelchhabern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern und sonst ingemein allen andern unsern Unterthanen und Verwandten, auch andern dieses unsers offenen Briefes ansichtigen, neben Entbietung unsers Gruß, Gnad, und geneigten Willens, zuwissen, wiewohl wir hiebevorn zum öfftern, auch neulich, wie ihr euch zu erinnern ernstliche Mandata und Befehliche haben ausgehen lassen, welcher gestalt es unter andern, der Herrenlosen umblauffenden Knechte halben gehalten werden solte, Wir uns auch gentzlichen versehen, es würde solchen unser Gebothen und Verbothen würcklichen nachgegangen und gelebt worden seyn, daß uns doch itzo, von unsern Unterthanen, sonderlich den Bauern und Dorffschafften, gantz beschwerliche Klagen täglichen einkommen, wie etzliche Herrnlose gemeine Garden Knechte in unsern Landen, hin und wieder umbschweiffen, den Leuten stracks mit grossen ungestüme und Frevel in die Höfe und Häusser lauffen, und sich, ob man ihnen gleich Brodt giebt, doch damit nicht abweisen lassen wollen, sondern da man ihnen nicht ihres Gefallens geben will, den Leuten die Scheunen und Gebäude abzubrennen drauen; Hierüber in viel Wege grossen Muthwillen mit Wegelagern, Gotteslästerung und andern treiben, den armen Leuten beschwerlichen seyn, und ihnen Schaden zufügen. Wann wir dann hierob gantz ungnädi-

Erwähnung vorl. Mandaten, wegen

umlauffender Herren loser Knechte.

deren uns geachtet, kommen itzo gantz beschwerl. Klagen ein

gnädiges Mißfallen tragen, und uns von Obrigkeit und Ambtswegen schuldig erkennen, unserer armen Leute (die bey itzigen schweren theuren Zeiten sonsten gnugsam bedränget und Noth haben) Schaden zu vorhüten und abzuwenden, Als wollē wir demnach alle unsere hiervorige ausgegangene Mandata, Gebot und Verbot, hiermit wiederumb vorneuert, und euch allen und ieden ernstlich befohlen und aufferlegt haben, daß ihr euch solchen unsern Mandaten nach, stracks verhalten, auff solche umlauffende Herrenlose mutwillige Garden Knechte und Personen (welche sich innerhalb vier oder fünff Tagen, nach Vorkündigung dis unsers Ausschreibens, aus unsern Landen an andere Orth, doch nicht rotten weis, sondern eintzelich wenden sollen) mit Fleiß achtunge zu geben, auff sie zu greiffen, streifen und streiffen zu lassen, Und da einer oder mehr in unsern Landen, so den armen Leuten wie berürt, Schaden zufügten, oder sich sonsten ungebührlich verhalten, und dis unser Geboth und Verboth übertreten würde, befunden, den oder dieselben zu Gefängniß einzuziehen, und andern zu Abscheu nach Gelegenheit ernstlich zu straffen. Damit auch solcher der armen Leute Schaden und Nachtheil destomehr verhütet und abgewendet; So wollet ihr unsere Unterthanen von der Ritterschafft, Aembten, Städten und Dorffschafften, vermüge unser vorigen Ausschreiben, einander unvorzügliche eilende Handreichung und Hülff durch den Glockenschlag und sonst thun, nachfolgen, und Fleiß anwenden helffen, auf daß solche muthwillige Herrnlosen umblauffende Cardeknechte zu haffen und gebührlicher Straff gebracht, und dardurch der armen Leute Beschwerunge und Schade vorkommen werde. Welche aber ehrliche bekandte Kriegs Leute seyn, die mit unserm Vorwissen umb ihr Geld in verschlossenen Städten zehren, oder auch diejenigen, so in und durch unsere Lande, Chur- und Fürstenthume reisen, redliche gute Paßwarten haben, den Leuten keinen Schaden thun, sondern bezahlen, sich friedlich, ruhig und stille halten, sollen hiermit nicht gemeint seyn, sondern unvorhindert ihren Durchzug und Paß haben. Solte aber iemands solchem unsern Mandat, wie obberürt, allenthalben gehorsamlich nicht geleben, kegen dem oder denen wollen wir uns nach Gelegenheit und Befindung ihres Ungehorsams (über das sie denen Vorgewaltigten ihre Schäden erlegen sollen) unsere ernste unnachläßliche Straffe vorbehalten haben, auch ernstlich zu exequiren und ins Werck zu richten lassen wissen, demnach sich männiglich zu vorhalten, und seinen selbst Nachtheil zu vorhüten, Und beschicht an deme allen unsere ernstliche endliche Meinung. Zu Uhrkund haben wir unser Secret hierunter auffdrucken lassen. Datum Torgau den 9. tag Octobris, Anno LXX.

(L. S.)

vorige Mandata werden wiederum verneuert.

einander unverzügliche Handreichung zu thun.

welche redliche Paßwarte haben, werden hier nicht gemeinet.

Straffe der Ungehorsamen.

einander unverzüglich

Verboth

Churf. Augusti zu Sachsen, das Getreyde auſſer Landes zu führen, den 12. Septembr. An. 1571.

An. 1571.

VOn Gottes Gnaden: Wir Augustus Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, vnd Burggraff zu Magdeburg, Entbieten allen vnd itzlichen vnsern Prelaten, Grassen, Herren, denen von der Ritterschafft, Haupt- vnd Ambtleuten, Vorwaltern, Schössern, Bevelchhabern, Bürgermeistern vnd Räthen der Stedte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch allen andern vnsern Vnderthanen vnd Vorwandten, vnd denen, so sich vnsers Schutzes gebrauchen, vnd in vnsern Landen handeln vnd wandeln, unsern Grus, Gnad vnd geneigten Willen; Ehrwirdige, Wohlgebohrne, Edle, liebe Andechtige vnd Getrewen; Euch vnd menniglich ist bewußt, daß des Getreidichs halben nunmehr eine gute Zeit hero, in vnsern vnd andern vmbliegenden Landen, fast beschwerliche Thewrung fürgefallen, vnd zu besorgen, es möchte solche nicht allein nicht abnehmen, sondern der Kauff desselben gesteigert, vnd fort vnd fort erhöhet werden.

Geträdes Theurung.

Wann wir dann diese allgemeine vnd sonderlich vnserer armen Vnderthanen daher rührende Noth vnd Beschwerung mitleidlich zu Gemüth gezogen, vnd als der Landes-Fürst, billige Vorsorge tragen, wie solche vorstehende unauffhörliche thewrunge, so viel immer müglich, abgewendet, oder gelindert werden möchte. Vnnd in glaubwirdige erfahrung kommen, daß sich dieselbige vnder andern daher vorursache, das von etzlichen eigennützigen Leuten, das Getreide auf dem Lande, auch wenn es noch im Felde stehet, vnser im 1555. Jahr ausgegangenen Policey- vnd Landsordnung stracks zu entkegen, vorsprochen, wiederumb vorkaufft, von etlichen auch auf Tewrung hinderhalten, vnd ausserhalb vnserer Lande, zu ihrem Vortheil vnd schendlichen Gewinst, vorlassen, vnd abgeführet sein vnd werden solle, Damit nun solchs vorkommen werden müge;

dessen Ursache.

So ist vnser ernstlicher Bevehlich, Wille vnd Meinung, daß keiner vnserer Vnderthanen, noch iemand anders in vnsern Länden einig Getreide, bey weme das auch sein möchte, vorspreche, oder den einlendischen, so es zu ihrer eigen notturfft nicht bedürffen, sondern auf Thewrung auffschütten, Hauffenweis zukommen lasse, noch auch den frembden auslendischen ohne vnsern schrifftlichen Bevehlich, oder sonderliche Nachlassung dessen etwas vorkauffe, vielweniger in Fassen eingeschlagen, vndern schein, als were es Centner Guth, oder in andere Wege abführe, mit Vorwarnunge, Do iemands von auslendischen oder vnsern Vnderthanen, vber dis vnser Verboth, sich solchs schedlichen Vorkauffs fleissigen, vnd das Getreide ausserhalb Landes zu führen vnderstehen würde, wie wir darauff achtung zu geben und Bestallung zu machen Verordnung gethan, so soll das Vorsprochene oder vorkaufftе Getreide, an welchem Orth dasselbe in vnseren landen angetroffen, halb vns, vnd der ander halbe theil demjenigen, welcher solches offenbahren vnd anzeigen wirdet, vorfallen sein, auch über dis Käuffer vnd Vorkäuffer, nach Befindung und Gelegenheit, in noch fernere ernste vnd vnnachlessliche straff genommen werden, Hette aber iemands vber seine vnd seiner Vnderthanen vngefehrliche Vorsorgung Getreidig vbrig, der soll dasselbe in vnsere ime negst angelegenen Stedte führen, daselbst feil haben, oder sonst vnseren Vnderthanen zu ihrer eigenen notturfft in einem ziemlichen vnd leidlichen Kauff vorkauffen vnd zukommen lassen, vnd nicht auff thewrung hinterhalten, Sondern sich disfalls also erzeigen, damit wir nichts zu andern ernsten einsehen Vrsach haben mügen, An diesem allen geschicht vnsere zuvorlessliche meinunge, Datum den 12. Septembris, Anno LXXI.

(L. S.)

wie solcher vorzukommen.

Käuffern. Verkäuffer zu bestraffen.

Wer Getraid übrig hat, soll im Lande verkauffen, u. nicht auf Theurung hinterhalten.

Mandat

Churf. Augusti zu Sachsen wider die Ziegäuner, den 10. Sept. An. 1579.

An. 1579. VOn Gottes Gnaden Wir Augustus Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, und Burggraff zu Magdeburg, Fügen hiemit allen und ieden unsern Prelaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Oberhaupt- und Amtleuten, Vorwaltern, Schössern, Gleitsleuten und andern Befehligshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Städte und sonst ingemein allen unsern Erbschutzverwandten und Unterthanen, nach Erbietung unsers Gruß, gnädigen und geneigten Willens, hiermit zu wissen: Ob wohl hiebevorn in der Römischen Käyserl. Majestät und des Heiligen Reichs löblichen Constitutionen, Ordnungen und Reichsabschieden mehr dann eins, ausdrücklich vorsehen, und gebothen worden, weil sich dazumahl die Zigeuner in Teutsche Nation selbthätig eingedrungen, und ihren Unterschleiff zu haben fürgenommen, man aber befunden, daß sie Ausspäher, Erfahrer, Kundschaffer und Verräther der Christen, gegen dem Erbfeind Christliches Nahmens wären, zugeschweigen, was sie sonsten vor viel übels und Unfugs, hin und wieder im Reich zu stifften und anzurichten sich unterstünden, daß dieselbigen sich innerhalb weniger Zeit aus dem Reich Teutscher Nation begeben, darein nicht mehr kommen noch sich finden lassen, sondern dessen gäntzlich eussern, enthalten und meiden solten, wir auch darauf, so offt sich dieselben in unsern Landen sehen und betreten lassen, ingemein und besonders ernste Befehliche ausgehen lassen, und sie aus unsern Landen wegzuschaffen befohlen; So kommen wir doch in glaubwürdige Erfahrung, wie sich ein Verzweiffelt los Gesindlein ietziger Zeit in unsern Landen, Chur- und Fürstenthumben wiederumb hin und wieder Hauffenweis unter diesem Nahmen finden lassen, darunter viel von Teutscher und anderer Nation, die sich begangener Ubelthaten und sonsten unarthigen Wesens befliß̃en, und derenthalbē unsicher seyn, vermerckt werden, die sich bey den armen Leuten einlagern, allerley abscheuliche Gotteslästerung, Zauberey und Unzucht üben, auch ein frech, wüstes gottloses Leben treiben, und zu allem diesem unbilligen Fürnehmen, sich in grosser Anzahl versamlen, auch dermassen bewehret machen, daß unsere Unterthanen sich nichts anders, dann Uberfalls und Vorgewaltigung, von ihnen zu befahren, wie sie dann dadurch den armen Leuten das ihre an Hünern, Gänsen und andern, eins theils mit Gewalt, zum Theil auch mit Betrügerey abhändig machen, sich auch sonsten Raubens, Stehlens und anderer Unthaten befleißigen, gegen den unsern, wann sie von denselben zu rede gesetzt, mit gefährlichen Trauworten, sich durch Zauberey und sonsten zu rächen, vernehmen lassen. Wann dann, wie oben angezogen, die Reichs Ordnungen und Abschiede klar vermügen, daß hinführo sich kein Zigeuner im heiligen Reich Teutscher Nation ferner finden lassen, und do einer oder mehr darinne betreten, mit der That gegen denselben verfahren werden, und Niemands in deme Unrecht gethan oder gefrevelt haben solle. So ist demnach unser ernstliches Begehren und Befehlich, daß sich obberührte Zigeuner Mann und Weibes Personen, und was ihnen zu leuffet, und sich denselben anhängig gemacht, Angesichts aus unsern Landen, Chur- und Fürstenthumben wenden und hinweg begeben, darein nicht mehr kommen, noch die berühren, sondern gäntzlich eusern und meiden, mit der ausdrücklichen Verwarnung und Betrauung, da künfftig derer einer oder mehr in unsern, unserer Schutzverwanden und Unterthanen Amtern, Städten, Flecken, Dörffern, Wälden und Fluren in dreyen Tagen, nach publicirung dieses unsers Mandats, angetroffen, daß der oder dieselbe mit Haab, Guth, Leib und Leben, ungeachtet ob gleich einer oder mehr offene Passewart fürzulegen hätten, sintemahl dieselben in den Reichs Abschieden gäntzlich aufgehoben, cassiret und vernichtet, preiß seyn, und Niemands, so etwas mit der That wieder den oder dieselben fürnimbt oder handelt, hierinne Unrecht gethan, gefrevelt oder etwas verschuldet haben solle. Befehlen auch darauff allen und ieden oberwehnten unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Erbschutz-Vorwanden und andern unsern Amtsdienern und Unterthanen, daß sie hierauf fleißige Bestellung thun und Aufmerckens haben, do einer oder mehr unter ihren befohlenen habenden oder zustehenden Gebieten oder Bothmäsigkeiten angetroffen und befunden, daß der oder dieselben nicht geduldet, gehauset, geheget, noch geherbriget, oder einicherley andere Unterschleiff ihnen gestattet, sondern mit der That und Ernst, vermöge des Heil. Reichs Ordnung wieder sie verfahren werde, und sobald sie dieselben vormercken, durch den Glockenschlag, weñ sie von unsern Amtsdienern oder sonsten, wie obberürt, darzu vermahnet, alsbald sich ungesäumt zusammen halten, und derselben Befehlig unweigerlich Folge leisten. Daran geschicht unsere ernste Meinung, und gereicht euch und allen unsern Unterthanen selbst zum besten, zu Uhrkund mit unserm zu Ende aufgedrucktem Secret besiegelt, und geben den 10. Tag Septembris, Anno &c. Neun und Siebenzig.

(L. S.)

Ziegeuner werden vor Kundschaffer des Erb-Feinds Christl. Namens gehalten, ohne was sie sonst Unfugs im Reich teutscher Nation stifften.

selbige finden sich itziger Zeit Hauffenweis.

Besorgende Gefahr von denenselben.

sollen Angesichts sich auß Churfürstl. S. Landen wenden u. hinweg begeben.

oder mit Hab und Gut, Leib und Leben preiß seyn.

Fleißige Bestellung hierauf zu thun,

daß keiner geduldet, gehauset noch geherberget werden möge.

Abschied

Churf. Augusti zu Sachsen, wegen der Landes-Gebrechen im Voigtlande, den 23. Julii Anno 1583. Welchem derer Commissarien Churf. Johann Friedrichs zu Sachsen Abschied über die Voigtländischen Landes-Gebrechen vom 8. Sept. Anno 1537. sub Lit. A. als eine Beylage beygefüget.

An. 1583. VOn GOttes Gnaden Wir Augustus, Hertzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, und Burggraff zu Magdeburg, bekennen und thun kund, Nachdeme verschiener Zeit, Unsere liebe Getreuen, die von der Ritterschafft des Voigtlandes, so in Unsern Aemtern Plauen und Voigtsberg sitzen, so wohl als auch etzliche sonderbahre Personen, die Kretzschmar oder Schenckstädte haben, wie dieselben hernach mit Nahmen, als Interessenten mit begriffen, und Unsern auch Lieben Getreuen, den Räthen der Städte, Plauen, Oelßnitz, Adorff, Neukirchen und Pausa, von wegen unterschiedener Articul, als des Maltzens, Brauens, Kretzschmar-Verlags, Handwerger ufn Dörffern, Verkauffens aller Victualien und Wahren, der Saltzmärckte, Jagten uff eigenthümlichen Stadt- und freyen Güthern, gemeiner Fisch-Wasser und Bäche, des Marck-Wisches, sowohl als der ordentlichen Land-Strasse &c. in Miß-Verstand, Wiederwillen und weitläufftige Irrungen gerathen, darüber denn auch ermelte Unsere Ritterschafft sonderliche Beschwerungen wieder Unsere Städte des Voigtlandes für-

Irrungen im Voigtlande zwischen Ritterschafft und Städten.

Der Ritterschafft Be-

für-

Beſchwerungen wider die Städte ꝛc.

fürbracht, mit Anziehunge, daß ſie wider alt-Herkommen, bißweilen mit unziemlichen Beſtricknissen in Städten angehalten, mit Zehrungen im Herbrigen übernommen, daß ihnen in ihren Gerichten mit Nachlaſſung etzlicher Ambts-Perſonen, Eintrag gethan, ihre Handwerger, die ſie einstheils zu halten befuget, mit thätlichen Eingriffen vertrieben, uff den Wochen-Märckten der Marckwisch, ihren armen Unterthanen zu beſondern Nachtheil mißbraucht, daß ihrer Unterthanen Kindern die doch ihren Gerichten unterworffen, in Städten wider alt Herkommen, Geburts-Brieffe gegeben, die Schenckſtädte mit untüchtigen Bier verſehen, unterm Schein der Sechs-Wöchnerin eine übermäßige Anzahl Bier den Erbſchencken zu Nachtheil eingelegt, die Zechen bey Hochzeiten, Verlöbniſſen, Kirmeſſen, Roßtäuſchen, nicht, wie vor Alters geſchehen, in Schenckſtädten gehalten, u. daß ſonderlich in Städten die Maß, Ohm oder Aich, ohne derer von Adel und gemeinen Landſchafft Vorwiſſen und Bewilligung geringert, das Bier aber ihres Gefallens, den Armuth zu Beſchwerung, geſteigert würde, wie dann ſolche Artickel neben andern mehrern Umſtänden von angeregten Partheyen weitläufftiger Klageweiß fürbracht worden ſeyn.

Anſuchen, ſolchen abzuhelffen.

So iſt bey Uns zu mehrern unterſchiedenen mahlen unterthänigſt angeſucht worden, daß wir ermelten Gebrechen in Anſehunge, daß nicht allein daraus die Gemüther erwehnter Unſerer Unterthanen gegen einander, zu Nachbarlichen Widerwillen und Verbitterung, ſondern auch ſie ſich ſelbſt zu thätlichen Eingriffen verurſachet, abhelffen laſſen wolten.

Deßwegen angewendete vergebl. Mühe.

Wiewohl wir nun zu Abhelffung ermelter Gebrechen für dieſer Zeit mehr denn einſten, Unſere Commiſſarien verordnet, dieſelben hernach Unſern Räthen des Stiffts Naumburg zu verrichten befohlen, ſie auch uf ſolchen Unſern Befehlich mehrmals verhöre benandt und angeſetzt,

Neue Commiſion.

Dieweil aber den Sachen dadurch nicht abgeholffen, und wir hierüber uff dem jüngſt-gehaltenem Land-Tage zu Torgau derowegen abermals erſucht worden, ermelde Irrungen als fürnehmen Land-Gebrechen, abhelffen zu laſſen, So haben wir demnach Unſern Cantzler, Räthe, und Land-Rentmeiſter, Haubolden von Einſiedel zum Scharffenſtein, Abrahamb Bocken zu Pollach und Klipphauſen, und Joſeph Micheln, uff den Funffzehenden Monats-Tag Julii gegen Oelßnitz abgefertiget, die gantze Ritterſchafft neben den Städten und andern darzu gehörenden Partheyen fürbeſcheiden, und ungeachtet, ob die Ritterſchafft für einen Mann ſtehen, ſich nicht trennen laſſen wollen, dennoch dieweil es den mehrern Theil privat-Perſonen belanget, aller Theil Nothdurfft hören,

und deren endlicher Abſchied.

Bericht und Gegen-Bericht auch ferner Erkundigung einnehmen, und die angezeigten Gebrechen, mit aller Theil Wiſſen und Bewilligung, vertragen, verabſchieden, und uff nachfolgende Maaß richten laſſen.

Churfürſtl. Johann Friedr. Erörterung der Landes-Gebr. im Voigtlande de Ao. 1537. confirmirt.

Und ſo viel anfänglich ins Gemein die Land-Gebrechen, ſo für alters zwiſchen Unſerer Ritterſchafft, und den Städten angeregter Articul halben gleichfalls ſtreitig geweſen, anlanget, dieweil bey den Artickeln des Maltzens, Brauens, Schenckens, Handwerger, Kauffen und Verkauffen uffn Dörffern, Saltz-Kaſten, Fiſch-Waſſer, Marck-Wiſch, Jacht- und Weidewercks, auch der Elln, Gewicht und Maaſes, durch weiland den Hochgebohrnen Fürſten, Unſern freundlichen lieben Vetter, Hertzog Hannß Friedrichen zu Sachſen ꝛc. ſeliger Gedächtnüs, durch anſehnliche Commiſſarien und Räthe, welche zu Abhelffung der allgemeinen Land-Gebrechen in Meiſſen und dem Voigtlande geordnet geweſen, ein Vertrag und Abſchied zu Zwickau den Achten Septembris Anno Ein Tauſend, Fünffhundert und ſieben und dreyßig, aufgerichtet. (Siehe denſelben zu Ende dieſes Abſchieds ſub Lit. A.) Obwohl die Ritterſchafft itzgedachtem Vertrage und Abſchiede einen andern Verſtand und Maaß geben, und ſich aus der Diſpoſition und Innhalt ermeltes Vertrages entwircken wollen. Dieweil aber dieſelbe auf einhelligen Beſchluß des damahls Anno ſieben und dreyſig gehaltenen Land-Tages erfolget, die Verſehunge ſolches Vertrages auch ohne das den mehrern Theil in Unſerer ausgegangenen Policey- und Landes-Ordnung begriffen, ſo iſt unſer Wille u. Meynung, daß demſelben ſowohl, als auch unſerer ausgegangenen Policey- und Landes-Ordnung in allen ihren Puncten gebührlich nachgeſetzt werden, Immaſſen dann auch, durch dieſe Unſerer Räthe Unterhandlung dem angeregten Vertrage, Policey- und Landes-Ordnung, mit nichte derogirt ſeyn ſoll. Was aber die Klagen, welche die Städte wieder etzliche beſondere Perſonen in ietztgedachten Unſern Aembtern Plauen und Voigtsberg erhaben, anreichet, denſelben iſt mit ihrer allerſeits guten Willen und Bewilligung, nachfolgende Maaß gegeben worden.

Erörterung der Städte Klagen.

Adam von Feilitzſch zu Heynersgrün, hat eine Schenckſtädte daſelbſt angerichtet, wofern nun die andern, ſo alte Erb-Kretzſchmar oder Schencken haben, dieſelbe nicht fechten (welches ihnen gebührlicher Weiſſe zu thun unbenommen ſeyn ſoll) So ſeynd unſere Städte, ſo viel ſie belanget, damit zu frieden, doch dergeſtalt, daß er ſich des Bieres zu Oelßnitz oder in andern Voigtländiſchen Städten, und nicht auſſerhalb Landes, erholen ſolle.

Schenckſtätte zu Heynersgrün.

Chriſtoph Heinrich von Feilitzſch, zu Sachßgrün, iſt für ſich nicht erſchienen, ſo hat auch ſein abgefertigter Diener keinen Befehlich gehabt, ſich in die Handlung einzulaſſen, dieweil aber von wegen der Schencke zu Sachsgrün, in dem angezogenem Land-Vertrage im Verſicul, Was aber die beyde ꝛc. Verſehung geſchehen, ſo iſt es auch darbey gelaſſen,

Schencke zu Sachsgrün.

Was aber die Schenckſtadt zu Ebmat belanget, wird ſich gemelter von Feilitzſch angeregtes Vertrages, und unſerer Landes-Ordnung gemeß verhalten, da er aber darüber einige ſonderliche Gerechtigkeit auszuführen hätte, wollen wir uf eines, oder des andern Theil Anſuchen, nach Befindung, gebührliche Verordnung thun laſſen.

Schenckſtätte zu Ebmat.

Wilhelm von Tettau zu Mechelgrün hat ſich erkläret, obwohl ſeiner Unterthanen einer, zu groſſen Frieſſen ſich eine Zeithero daſelbſten Schenckens unterfangen, auch etzlich Bier Faß-weiſſe gegen Tſchoka, verkaufft worden ſeyn möchte, ſo hat er doch zugeſaget, ſich deſſelben hinführo an nicht mehr zu gebrauchen, oder ſolches zu geſtatten.

Verbotenes Bier-Schencken zu groſſen Frieſen.

Gleicher geſtalt hat ſich Hanß Wilhelms von Geilsdorff Wittbe zum Schwand, welche gleicher Urſach halben beklagt worden, durch ihren Gevollmächtigten George Haaſen erklären laſſen,

und zum Schwand.

George Peters von Reitzenſteins halben, iſt es von wegen der Schencken zu Schwand und Geilsdorff dahin gerichtet, ob Er wohl etzliche Urſachen angezogen, Krafft welcher Er derſelben befuget zu ſeyn verhofft, So iſt er doch uff beſchehene Erinnerung, und weil Nicol Sack ſein Vorfahrer in ſpecie in dem Vertrage begriffen, zu frieden geweſen, daß er ſich demſelben gemäß erzeigen, auch die Schencke zum Schwand weiters nicht, als ihme der Vertrag nachläſſet, gebrauchen wolle. Dagegen haben die Städte uf geſchehene Unterhandlung gewilliget, daß er die Schencke zu Geilsdorff, die Neun nechſten nacheinander folgenden Jahre, von Michaelis ſchierſt künfftig anzufahen, verlegen möge, iedoch daß er keine andere Gerſte, als die ihme ſelbſt erwechſt, verbraue. Nach Ausgang der Neun Jahr, ſich des Brauens, Verlegens und Schenckens enthalten, und die Schencke länger nicht als von Jacobi biß uf Michaelis, wie ihme der Land-Vertrag nachläſſet, verlegen, inmaſſen dann auch der von Reitzenſtein den Städten einen Revers, daß er alleine die Schencke zu Geilsdorff, und nicht zum Schwandt verlegen wolte, zu geben bewilliget, Er hat ihme aber fürbehalten, wo er ſich nicht den Städten mit ihrem guten Willen, von wegen der Schencke zum Schwand, eines andern vergleichen

Schencken zum Schwand- und Geilsdorff.

möchte, daß ihme daſſelbe unbenommen ſeyn ſoll, iedoch daß es innerhalb Sächſiſcher Friſt geſchehe, ſonſten ſoll es bey dieſer Vergleichung bleiben.

Schänckſtätte zu Neuenſaltz

Joachim von Tettau, beſitzt eine Schenckſtädt zu Neuenſaltz, die die Städte gefochten, ob nun wohl ſeinethalben fürbracht, daß dieſelbige Er von Sebalden von Tettau erkaufft haben ſolle, ſo iſt ihme doch unterſaget, und befohlen worden, dem Vertrage nachzuleben, und ſich derſelben Verlag zu euſern.

Schencke zu Ruppersgrün u. Pöhla.

Die Schencke zu Ruppersgrün, unter Siegmunden von Dölau, und der Schencke zu Pöhla, unter Caſpar Rödern, obwohl dieſelben im Vertrage als Erbſchencken mit begriffen, dieweil ſie aber in deren von Adel Rittergüthern, und Brauhäuſern gebrauet haben, ſo ſollen ſie ſich deſſelben hinführo an zu enthalten, und ſich des Biers in Städten zu erholen ſchuldig ſeyn.

Schencke zu Ober-Pierck und Steinsdorff.

Zu Ober-Pierck und Steinsdorff ſind neue Schencken, Ob wohl dieſelben fürgewendet, daß ſie es alſo herbracht, die von Städten es auch, ſo viel ſie belanget, nicht gefochten, da aber daſſelbe nach dem Vertrage erſt aufkommen, und ſie nicht beweiſen könten, daß ſie es über Recht-verwehrte Zeit geruhiglich herbracht, ſo ſollen ſie hiermit abgeſchafft ſeyn.

Schencke zu Syra, Kürbitz u. Jößnitz.

Die Schencke zu Syra, Kürbitz und Jößnitz bleiben Schencken wie für Alters, ſie ſollen aber ſchuldig ſeyn, ſich des Moſts- und Wein-Schenckens, ſo viel ihnen der Vertrag nicht nachläſſet, zu enthalten, ſich auch des Biers in den Voigtländiſchen Städten und nicht anderswo zu erholen, ſich auch ſonſten nach dem Vertrage zu richten.

Zu Unter-Triebel, Thoſſen u. Boben Neu-Kirchen.

Ob auch wohl die Schencken zu Unter-Triebel, Thoſſen und Boben Neu-Kirchen in ſpecie in dem Vertrage, als Erbſchencken nicht angegeben, dieweil aber die Städte dieſelben nicht gefochten, ſo ſollen ſie bleiben, ſich aber des Biers in den Voigtländiſchen Städten erholen.

Schencke zu Bergen.

Der Schencke zu Bergen, unter Hanns Thoſſen, mag wohl Bier, deſſen er ſich in den Voigtländiſchen Städten zu erholen ſchuldig, verzapffen, aber des Moſts- und Wein-Schancks ſoll er ſich zuverdothner Zeit, vermöge des Vertrages, gäntzlich enthalten, welches Hanß George Thoß auch alſo gewilliget.

Kretzſchmar zu Leubitz, Roda, Faſſendorff ꝛc.

Ob auch wohl die Kretzſchmar zu Leibnitz, Roda, Faſſendorff und andere, darvon der offt angeregte Vertrag diſponirt, zu Maltzen, Brauen und Schencken befuget; dieweil aber des Anfahens und Aufhörens halben zwiſchen Ihnen und den Städten Irrungen vorgefallen, ſo ſind ſie uf geſchehene Unterhandlung durch gedachte Unſere Räthe dahin verglichen, daß ſie nun hinfort, ehe nicht als auf Crucis anfangen und auf Quaſimodogeniti aufhören mögen.

Erörterung der Beſchwerde wegen der Sechswöchnerin Bier.

Wann dann auch die Erbſchencken unter andern geklaget, obwohl biß dahero den Sechswöchnerin nicht verweigert worden ſeyn mag, ſo viel Bier als ſie zu ihrer Nothdurfft bedürffen, einzulegen, daß doch daſſelbe in viel wege, und ſonderlich in deme mißbraucht werde, daß unterm Schein der Sechswöchnerin, eine groſſe Anzahl Bier eingeſchleifft, und offt lange hernach alles in der Sechswöchnerin Nahmen getruncken, und andern Leuten uns Geld verzapfft werden ſoll. Damit nun ſolcher Mißbrauch abgeſchafft werde, ſo haben wir es mit aller Theile Bewilligung dahin richten laſſen, daß hinführo an einer Sechswöchnerin; dritthalben oder drey Eymer Bier und mehr nicht einzulegen, für ſich zu trincken und nicht zu verpfennigen geſtattet, das übrige aber hiermit abgeſchafft ſeyn ſoll.

Schencken ſo über die zugelaſſene Anzahl erbauet, werden caſſiret.

Und nachdeme bey gehaltenen Verhöre ſo viel Berichts geſchehen, obwohl der Vertrag ſolcher Schänckſtädt und anderer Artickel halben gewiſſe Maaſe giebet, daß dennoch demſelben zuwider an unterſchiedenen Orten, über die zugelaſſene Anzahl, neue Schenckſtädte aufgebauet worden ſeyn, ſo wollen wir, daß dieſelben gäntzlich abgeſchafft werden ſollen, Es möchte dann iemand, wie recht beweiſſen, daß mehr Erb-Schencken bey Zeit des aufgerichteten Land-Vertrages allbereit geweſen, die bey dem Vertrage nicht angegeben, oder daß iemand nach aufgerichteten Vertrage ein anders über Rechtsverwehrte Zeit geruhiglich herbracht, damit ſoll derſelbe mit ſeinem Rechten, desgleichen die Städte und Erbſchencken, mit ihrer Gegen-Nothdurfft gebührlichen gehöret und die Billigkeit verſchafft werden.

Städte ſollen gut Bier um leidl. Kauff geben.

Wir wollen aber auch hierbey den Städten mit Ernſt auferleget haben, daß ſie iederzeit das Land-Volck mit rechtſchaffenem guten Bier, ſo gut als ſie es vor ihre Stadt-Keller gebrauchen, in leidlichen Kauff verſehen, und daß mit niemandes dißfalls einige Gefahr gebraucht werden ſolle.

Irrungen der Städte mit denen von Thoſſen.

Wann dann die Städte wieder Sebalden, Wolffen und Hanſen Gebrüdern und Vettern die Thoſſen zu Erlbach, Wohlbach und Eibbrun, Maltzens, Brauens, Schenckens, Saltz-Marckts, und der Handwergker halben, deſſen ſie ſich zu Erlbach, Wohlbach und andern ihren Dörffern unterſtehen ſollen, ſonderlich geklaget, anlanget. Ob wohl die Städte Adorff und Neu-Kirchen, ihre Stadt-Gerechtigkeit, auch die Verordnung des allgemeinen Land-Vertrages, darbey Sebald Thoſſens Nahmen in ſpecie begriffen, darüber auch einen Abſchied zwiſchen den Thoſſen und Städten durch Jobſten von Zettwitz Anno Eintauſend Fünffhundert Neun- und Viertzig aufgerichtet, Item des Burggraffen Mandat wieder die Saltz-Käuffer im Eintauſend, Fünffhundert und Fünff- und Funffzigſten publiciret, auch des Burggraffen Schreiben Anno Eintauſend Fünffhundert Ein- und Sechzig ausgangen, und eine Handlung zwiſchen den Thoſſen und Städten, durch Rudolphen von Bünau, und den Schöſſer zu Voigtsberg, den zwantzigſten Martii Anno Eintauſend Fünffhundert acht- und ſechtzig, darinnen Thoſſen, Beweiſung auferleget, deren Termin Er verkliſſen haben laſſen ſoll, desgleichen unſer Befehlich den Siebenzehenden December Anno Eintauſend Fünffhundert, ſieben und ſechzig angezogen, und die Thoſſen davon zu weiſen gebethen, dieweil ſich aber dargegen die Thoſſen uf eine Stadt und alte Gerechtigkeit, des Maltzens, Brauens, Schenckens, Handwercker und Saltz-Kauffs beruffen, des Burggrafen Privilegium, Anno Drey und ſechzig gegeben, darzu auch ihre alte und neue Lehn-Brieffe uf Stadt-Recht, und was demſelben anhänget, ſo wohl auch eine Poſſeſſion deſſen alles beruffen, Item einen alten Kauff- und Lehen-Brieff, den der alte Thoſſe ſeinem Schencken zu Wohlbach gegeben haben ſoll, auch angezogen, derhalben ſich dann auch kein Theil, ungeachtet, ob wie durch unſere Räthe zu billicher Vergleichung nicht undienſtliche Mittel fürſchlagen laſſen, zu güttlicher Hinlegung dieſer Irrungen vermögen laſſen wollen, ſo haben wir ſie mit den Städten dahin verabſchieden laſſen, da ein Theil das andere dißfalls zu Recht anzuſprechen nicht unterlaſſen, daß wir ihnen gebührliches Rechtens geſtatten, ſie auch uf ferner Anſuchen eines ſchleunigen Austrages vergleichen laſſen wollen.

Irrungen wegen des Saltz-Verkauffs.

Ferner haben ſich Unſere Städte über die von Adel in Aemtern, auch etzliche Amts-Dörffer beſchweret, daß ſie dem Land-Vertrage zuwider, den Fuhrleuthen und Kärnern Saltz zu verkauffen, in ihren Gerichten zuliеſſen, darunter dann:

Chriſtoph Heinrich von Feilitzſch, von wegen des Guts Ebmat.
Jobſt Heinrich von Schirnding, von wegen Eichicht.
Hanß George Thoß von wegen Bergen.
Caſpar Thoß von wegen Breitenfeld,
Baltin von Göſſnitz von wegen Rebersreuth.
Heinrich von Tettau von wegen Planſchwitz.
Hanß Chriſtoph von Zettwitz wegen Kloſchwitz.

Die

Die von Tettau, von wegen Alten- und Neuensaltz.
Jobst Friedrich Raabens Wittbe, und
Jobst Heinrich Thürfell von wegen Schneckengrün.
Hanß Christoph von Tettau von wegen Kauschwitz.
Hiltebrand Eichelbergk Trützschler, von wegen Leubnitz.
Auch die Dörffer Unter-Triebel, Raun, Landwüst, Ober- und Unter-Losa.
In specie angegeben worden.

Erörterung derselben.

Wiewohl sie nun den mehrern Theil, daß sie es also herbracht in Gebrauch dessen weren, auch sonsten allerley Ungelegenheit, wann sie das Saltz in Städten zu hohlen gezwungen werden solten, angezogen, Etzliche auch verhofft, desselben im Stande des Rechten befugt zu seyn. Dieweil wir sie aber uff die Verordnung des mehr angezogenen Vertrages gewiesen, seynd sie auf geschehene Erinnerung darvon gutwillig abgestanden, wie es dann auch ihnen und andern, so dem Vertrage zu wider, Saltzmarckt halten möchten, hiermit verbothen, iedoch denen von Adel vor ihre Haußhaltungen und ferner nicht, bey den Kärnern und Fuhrleuthen Saltz zu kauffen unbenommen seyn soll.

Es sollen aber hierbey die von Städten bey denen Saltz-Kästen gehalten werden, sonderlich verwarnet seyn, daß sie das Armuth mit dem Saltz-Kauff nicht übersetzen, noch auch sich dieser Nachlassunge mißbrauchen, damit wir uff solchen Fall gebührlich Einsehen zu haben nicht verursacht werden dörffen.

Schlupff-Märckte vor den Dorff-Kirchen verboten.

Als auch von etzlichen geklaget, daß uf die Feuertage vor etzlichen Kirchen, vor und nach gehaltener Predigt aus fremden benachbarten Städten, Schuhe, Sicheln, Sensen und andere Wahren, zu feilen Kauff bracht, Marckt gehalten, und daselbst den Handwergern unserer Städte zu Abbruch verkaufft, auch dadurch zu allerley Beschwerung Ursache gegeben werden solle. So wollen, daß den Auswertigen Städten solch feil haben und verkauffen vor den Kirchen gäntzlich verbothen seyn solle.

Erörterung der Gebrechen wegen Jagens und Fischens.

Daß dann hierüber die Städte wider Hanß Wilhelmen von Tettau zu Rhoda, Balzern von Tettau, Andresen von Zettwitz, Hanß Christophen von Tettau zu Plauschwitz und weiland Caspars von Tettau Erben zum Saltz geklaget, daß sie auf der Städte eigenthümlichen Güthern, sonderlich Baltzer von Tettau in der Kühnleite und uff des Dorffs Ebersbach Feld-Fluhren, sich Hasen-Jagens und niedern Weid-Werckes zu treiben, Andreas von Zettwitz auch der Fischerey in der Elster mit Fachschlagen, Körblein legen, so wohl als der Lachen im Baum-Garten, der Lachen im Küchen-Teich, desgleichen der Lachen in der Steinwiesen, allein sich anzumassen unterstanden, So soll sich Baltzer von Tettau, der Kühnleite und Ebersbacher Fluhren dißfalls enthalten. Sonst ist es dieses geklagten Artickels halben, mit der Partheyen Bewilligung dahin gerichtet, weil Hanß Wilhelm von Tettau, auch Andreas von Zetwitz zu Triebel, Balzar von Tettau aber zu Hundsgrün, mit den Städten etzliche gemengte Güther, darauf auch Lehn, Gericht und Zinse haben, daß sie sich derselben neben den Städten, und die Städte die es betrifft, neben ihnen, iedoch vermöge Unserer Landes-Ordnung und zu unverbothener Zeit, gebrauchen mögen.

Was aber Hanß Christophen von Tettau und Caspars von Tettau Erben belanget, weil die Stadt Plauen ihnen nicht geständig seyn wollen, daß die Güther Langenbergk, Kiefricht und Bernstein, also vermenget, daß eines ohne das andere nicht bejaget werden möchte, so sollen dieselben durch Unsern Hauptmann des Voigtslandes förderlich besichtiget werden, und da befunden, daß sie angeregter Massen vermenget, sie Kuppel-Jagt haben, wo nicht, sich der Stadt Plauen angezogener, so wohl anderer ihrer Stadt-Güther, bey Straff Unserer Landes-Ordnung zu beweidewercken gäntzlichen enthalten.

Die Irrungen aber, die zwischen Andresen von Zettwitz und Unserer Stadt Oelßnitz der Fischerey halben streitig sind, dahin mit beydertheil Bewilligung vereiniget, daß der von Zettwitz, gleich andern benachbarten, in einem Stück gemeinen Wassers und Freyheit an der Elster, auf die im Vertrage benannte Maaß, fischen, desgleichen die Lachen an der Stein-Wiese, darvon obgemeldet wird, allein fischen möge, der andern zwo Lachen aber, als deren im Küchen-Teich und Baumgarten halben, hat der Rath zu Oelßnitz nichts bewilligen, Er sich auch deren nicht begeben wollen, derohalben dann dieser Artickel uf Ausführung dessen, was ein oder das andere Theil befugt und zu Rechte ausführen mag, gestelt, damit soll der von Zettwitz, so wohl als der Rath, mit ihrer Nothdurff gehört, und die Billichkeit nach Befindung verordnet werden, mittler weile aber von beyden Theilen alle thätliche Handlung eingestellet und verbothen seyn, Der von Zettwitz aber soll in dem Strom keine Reissen oder Fisch-Körblein legen, noch einig Fach schlagen, und die Hamen nicht anders, als andere Unsere Unterthanen des Orths führen.

So soll auch weiters oder öffters nicht, als in der Mitwoch und Freytag, vermöge des Land-Vertrages bey Vermeidung gebührlicher Pfandunge und Straff, von ihme und andern, in solcher Freyheit gefischet werden.

Marckt-Wisch zu rechter Zeit einzuziehen.

Belangende den Marckwisch, und daß derselbe dem Land-Volck zu sonderer Beschwerung über die Stunde, bey den Wochen-Märckten, uneingezogen bleiben soll, Befehlen wir hiermit den Städten ernstlich und bey Vermeidung Unserer Straffe, daß sie die ordentliche Stunde nicht überschreiten, noch auch denselben, dem Armuth zu Nachtheil, mißbrauchen, wollen auch daß unsere Hauptleute und Schößer darauf achtung geben sollen, mit Verwarnung, da solches überschritten, daß Wir die Verbrechere mit gebührlicher Straffe belegen lassen wollen.

Ordentliche Land-Strasse zu halten.

Als auch ferner die Städte geklaget, daß die ordentliche Land-Strasse, dem alten Herkommen und Unserer Verordnung zuwider, nicht gehalten, daß auch die von Adel eines Theils, ob sie gleich ersuchet, die verbrechenden Fuhrleute und Kärner in ihren Ober-Gerichten anzuhalten, in Weigerung stehen sollen. Dieses Puncts halben, ist Unsere Meynung, daß die geordnete Land-Strasse gehalten, die Gleits- oder Zollstädten vortheilhafftiger gefährlicher weisse nicht umfahren, und da es geschehe, die Verbrechere, so wohl als auch diejenigen, so ersuchet, und in ihren Ober-Gerichten die Uberfahrer anzuhalten säumig seyn werden, nach Befindung und Ermessung, gestrafft werden sollen.

Irrungen des Städtleins Pausa mit Hannß Balthasarn von Sack.

Und als sich das Städtlein Pausa, über Hanß Balzar Sacken zu Mühldorff beklaget, daß nahe in ihrer Nachbarschafft, uf den Dorffern Ranspach, Thierbach und Wallengrün, gemaltzt, gebrauet und geschenckt, Saltz-Märckte und Handwergere gehalten werden solen, welches sie abzuschaffen gebethen, haben wir sie nach eingenommener beyder theile Nothdurfft dergestalt verabscheiden lassen, Obwohl gemeldter Sack fürwenden lassen, daß Er in dem Land-Vertrage dergestalt nicht begriffen, das Städtlein Pausa auch ihme in seinem privilegirten Ritterguth, nicht maaß zu setzen hätte, so soll doch das Maltzen, Brauen und Schencken also gebraucht, damit es im Stande des Rechtens verantwortet werden möge, Er soll auch die Anzahl der Handwergker auf gemelten Dörffern dermassen einziehen, darmit alle Mißbräuche, so wohl als die Störer, abgeschafft, und wir in Verbleibung dessen, uf ferner Ansuchen, nicht verursacht werden mögen, andere Verordnung zu thun.

Den Saltz-Kauff uf den Dörffern, soll er gäntzlich abzuschaffen schuldig seyn, seinen Unterthanen auch frey lassen, daß sie sich Saltzes zu ihrer Häußlichen Nothdurfft

durfft zu Mühltroff, oder in den Voigtländischen Städten erholen mögen.

Ritterschafft soll mit den Städten friedl. leben und sich ihres Standes erinnern.

Was dann derer von der Ritterschafft sonderbahre Beschwerungs-Articul, darvon oben Meldung geschicht, anlanget, ist Unser Will und Meinung, daß die von Städten sich gegen denen von Adel ungebührlicher Beschwerung und Thätlichkeit gäntzlich enthalten, iedoch auch hiergegen die vom Adel sich ihres Standes erinnern, und wie ihnen als Adels-Personen gebühret, und wohl anstehet, guter Bescheidenheit in Worten und Wercken gegen männiglich gebrauchen sollen, So wird den Städten hiermit auch verbothen, daß sie deren vom Adel Lehen und Gerichten zum Nachtheil, ihrer Unterthanen Kindern keine Geburts-Auflaß- und Abzugs-Brieffe, noch auch über ihre Lehenstücke, Gunste, sindemahl ihnen dasselbe nicht gebühret, geben sollen.

Winckel-Bier-Schencken verboten.

Gleichergestalt wollen wir, daß die Mißbräuche, so des Bier Einlegens und Zechens halben, bey Hochzeiten, Verlöbnüssen, Gevatterschafften, Kirmessen, Roßtäuschen, wider alt Herkommen, in dem eingerissen, daß solches ausserhalb der ordentlichen Schenckstädt, im Winckel, denen so des Schenckens halben befreyet, zu Nachtheil fürgenommen, hiermit abgestellet seyn, die Obrigkeit iedes Orts auch darüber halten sollen.

Städte sollen die Policey-Ordn. genau beobachten.

Hierüber wollen Wir den Städten mit Ernst auferleget, und bey Vermeidung unserer Straff befohlen haben, daß sie nicht allein für sich verschaffen, sondern auch durch sondere hierzu vereydete Personen darauf Achtung geben sollen, damit recht Maaß, Gewicht, Ohm und Aich gebraucht, der Brodt- und Fleisch-Kauff dem Armuth zu Nachtheil nicht vortheilhafftiger weise gesteigert, sondern gute richtige Policey-Ordnung gehalten, der Marckwisch auch wie oben gemeldet, anders nicht, als für Alters herkommen, und daß sich das Land-Volck dessen nicht beschweren dörffe, gebraucht werden, solte aber über Zuversicht die Nothdurfft künfftiger Zeit unvermeidlich erfordern, daß in Maaß, Gewicht, oder sonsten einige Veränderung fürgenommen werden müste, oder auch eine einhellige Fisch-Ordnung Wir für nöthig erachten, so soll dasselbe nicht anders, als mit Unserm Vorwissen und Zuziehunge derer von der Ritterschafft geschehen.

Befehl diesem Abschied nach zu kommen.

Und weil wir die von der Ritterschafft und Städte, angeregter Nachbarlicher Irrungen und Land-Gebrechen halben, wie bemeldet, vergleichen und verabschieden lassen, so befehlen und verordnen Wir, daß sich alle Theil demselben, bey Vermeidung Unserer unnachläßlichen Straff, gemeß verhalten sollen. Zu Uhrkund haben Wir dieser Unserer Abschied etliche zu ingrossiren, unter Unserm Fürstl. Secret verfertigen, Eins in Unsern Aembtern zu behalten, auch künfftiger Nachrichtung halben in die Amts-Bücher Unserer Aembter Plauen und Voigtsberg einzuverleiben, und die andern beyde denen von der Ritterschafft und den Städten zuzustellen befohlen. Geschehen und geben zu Schöneck den Drey und Zwantzigsten Monats-Tag Julii, im Funffzehenhundert und Drey und Achzigsten Jahre.

Augustus, Chur-Fürst.

(L.S.)

Einsiedel, Cantzler.

Lit. A.

Nachdem der Durchlauchtigste und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Friedrich, Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall, Churfürst ꝛc. Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen, Unser gnädigster Herr, auf gemeiner, Seiner Churfürstl. getreuen Land-Stände unterthänigs Bitten und mächtiges Hinstellen, Uns, auch Seiner Churfürstl. getreuen Räthe, Ritterschafft und Unterthanen, Hanßen Schotten, Ritter, Friedrich Brand von Lindau, Melchior von Kreitznig, Doctor, Ambtmann zu Kolditz und Leußnick, Heinrichen von Konderitz, Amtmann in Hall, Hanßen von Zetwitz zu Neibergk, Heinrichen von Wölffsdorff zu Entschitz, Amtmann zu Gera, Siegmund von Feilitzsch zu Sachßgrün, Sebastian von Kötteritzsch, Amtman zu Pitterfeld, Philipsen Reichenbach, Licentiaten, und Jacoben Crausen zu Wittenberg und Jehna, zu dem gemeinen Land-Gebrechen, so sich dere Oerter in dem Voigt Lande und Meißen erhielten, dieselbigen in der Güte, oder durch unsern Macht-Spruch alles nach Inhalt Seiner Churfürstl. gnädigst gegebenen Commission, zu entscheiden und denenselbigen abzuhelffen, gnädigen Befehlich aufgelegt, demselbigen nach haben wir obgemelde verordnete diese nachfolgende Gebrechen, zwischen gemeiner Ritterschafft von wegen Ihr und ihrer Unterthanen auch der Amts-Verwanthen auf der Landschaft der Aemter Voigtsberg, Plauen und Pausa, und den Städten daselbst, als Plauen, Oelßnitz, Adorff, Neukirchen und Pausa, mit Bewilligung, Wissen und Wohlgefallen der Befehl-Trägere, so allerseits darzu verordnet, gütlich vertragen und hingelegt. Nehmlich und also:

Malzen, Brauen u. Bierschencken.

§. 1. Daß alles Malzen, Brauen und Bierschencken auf den feilen Kauff, in den Dörffern, allenthalben, in den beyden Aembtern Voigtsbergk und Plauen, verbothen und gewehret werden solle, Alleine die Erb-Kretzschmar, die es vor alters herbracht, als mit Nahmen

Im Ambt Voigtsberg.

Poßeck, Krebis, Sachsgrün und Mißlareuth.

Im Ambt Plauen.

Leubnitz, Rodau, Theuma, Rößnitz, Tobertitz, Fasendorff und Reuth.

Welche hinfürder zu ihrer Nothdurfft maltzen und brauen mögen, doch daß sie mit den naheliegenden Städten ihres Ambts zu brauen anfahen und aufhören, und dasselbige Bier nicht anders, dann bey Kannen vom Zapffen vertreiben und verkauffen sollen. Es wäre dann, daß sie ihren Nachbarn desselbigen Dorffs, darinnen die Kretzschmar gesessen, und nicht ausserhalb, da mann Gemeine-Bier trincken würde, bey Faßweiß verkaufften, welches ihnen zugelassen seyn soll. Würde aber den berührten Erbe-Kretzschmarn ihres eigenen gebrauten Bieres mangeln, und sie des von ihren Lehen-Herren, denen von Adel und ihren Wit-Frauen, (die sie auf eine benannte Maaß und Zeit, wie hernach vermeldt werden solle, mit Bier zu verlegen, vorbehalten haben,) in derselbigen zugelassenen Zeit nicht verlegen würden, so sollen sie sich Biers, vor ihre Kretzschmar an keinem Orthe, dann in den Städten, Plauen, Oelßnitz, Adorff und Neu-Kirchen erholen und zu kauffen Macht haben, desgleichen sollen auch die mehr gemelden Erb-Kretzschmar, anders dann zur Nothdurfft ihres Gebraues, kein Maltz auf den Kauff machen, sondern sich derselbigen allenthalben eusern.

Wein-Schanck der Erb-Kretschmar.

§. 2. Es soll auch den obberührten Erb-Kretzschmarn zugelassen seyn, von Esto mihi an, biß auf Quasimodogeniti nach ihrer Gelegenheit Wein zu schencken, welches sie sich aber zu andern Zeiten des Jahres gäntzlich enthalten sollen, was aber die beyde Erb-Kretzschmar im Amte Voigtsbergk, Poßegk und Sachsgrün, so an den Land-Gräntzen gelegen, belangen thut, den soll es offen stehen, in- oder ausserhalb des Fürstenthums, do sie ihres eigenen gebraueten Bieres mangelten, Bieres zu erhohlen, doch mit dero gestalt und Bedingung, daß es wiederum, in denen und andern Handthierungen, jenes Orts, dero umliegenden Nachbarschafft auch freystehe und unverbothen sey. Dann wo solches und dergleichen nicht wiederum an einen oder mehr Oertern dero fremden Landschafft, den Ihren frey und unverbothen gelassen, so sollen sie auch wiederum an denselbigen frembden Oerthern Biers sich zu erhohlen enthalten.

§. 3. So

§. 3. So viel aber die Erbe-Kretzschmar Brambach und Schönbergk, auch an der Land-Gräntz und den Städten der obgemelden Aemter faſt entlegen, anlanget, iſt beredt, daß dieſelbigen Kretzschmar zu ihrer Zeit, wanns ihnen geliebet und gelegen, brauen, und zu ihrer Nothdurfft, nicht aufm Kauff maltzen, auch daſſelbige Bier Zapffweiß und nicht mit Faſſen verkauffen, und ſo ſie Biers mangelten, deſſelbigen ſich vor ihre Erb-Kretzschmar zu ſchencken, wo es ihnen gefällig und geliebet, erhohlen mögen, doch dero Lehen-Herren berührter Kretzschmar, Brambach und Schönbergk, Maltzen und Brau-Gerechtigkeit hiermit nichts benommen.

24 Schenckſtätte in den Aembtern Voigtsberg und Plauen.

§. 4. Und nachdem ſonſten in gemelten beyden Aembtern Voigtsberg und Plauen, Vier- und Zwantzig Schenckſtädte von denen von der Ritterſchafft angegeben, Nehmlich im Ambte Voigtsbergk, Erlbach, Marieney, Tirppersdorff, Schönbrunn, Klein-Zöbern, Planſchwitz, Wiedersbergk und Ebmat. Im Ambte Plauen, Rodersdorff, Syra, Geilsdorff, Neuenſaltz, Kürbitz, Jößnitz, Schneckengrün, Pöhla, Mechelgrün, Weiſchlitz, Kemnitz, Grobau und Kauſchwitz, (welches Kauſchwitz, dieweil die von Plauen mit deme von Tettau derowegen im Rechten anhängig, zu Erörderung des Rechten ſoll geſtellet ſeyn.) Iſt auch beredt, daß dieſelbigen obgenannten Schenckſtädten, durchs Jahr über Bier zu ſchencken, Macht haben ſollen jedoch daß ſich dieſelbigen Brauens und Maltzens enthalten, auch das Bier an keinem andern Orthe, dann in den Städten der berührten Aembter, holen und kauffen ſollen, ausgeſchloſſen die Zeit von Jacobi an biß auf Michaelis, Inwendig derſelbigen Zeit und nicht länger mögen die von Adel die brauenden Schenckſtädte (welche die Verordneten, in Anſehung daß es alte Schenckſtädte ſeynd, und die Zahle derſelbigen, nachdem beyde Aemter in Achthalbe Meilwegs breit, ſich erſtrecken ſolle, zur Nothdurfft nicht wohl hat abgekürtzt werden können, auch zugelaſſen haben,) mit ihrem eigenen gebräuten alten Bier verlegen, doch gleichwohl, ob zu Michaelis noch Bier in einem angezapfften Faß noch übrig wäre, daß daſſelbige vollend ausgeſchanckt würde, auch ſoll vom Adel niemand ihrer Unterthanen, ſolches Bier zu kauffen genöthiget oder gezwungen werden, doch alles mit der Maaß, daß ſolche Verläge denen von Adel in berührter Zeit, ſo fern zugelaſſen ſeyn ſolle, daß ſie dero Ende auf Ritter-Güthern ietzt oder zukünfftig ſeßhafftig, do dieſelbigen Schenckſtädte gelegen, und ihnen auch mit den Lehen zuſtändig. Herwieder, wann auch ietziger Zeit ein Edelmann, wie gemeldt, an demſelbigen Orthe wohnhafftig wäre, und ſich künfftig aus demſelbigen Dorff wenden würde, ſo ſoll ihme und ſeinen Erben, die Verläge des Biers, biß ſo lange das weſentliche Haußhalten des Orths wiederum ſeyn würde, aufhören und abſeyn, Jedoch aus bewegenden Uhrſachen, ausgeſchloſſen Nicol Sacken, und ſeine Erben, ſo viel die Schenckſtädte zum Schwand belanget, do er auch, ob er gleichwohl dero Ende nicht wohnet, die Verlage des Bieres zu obberührter Zeit thun mag, welches, ſo viel die Verläge des Bieres belanget, zu obbeſtimter Zeit, von Jacobi biß Michaelis, auf die genannten Erbe-Kretzschmar auch gedeutet und gemeinet ſeyn ſolle. Würde aber ſolches übergangen und nicht gehalten, ſo ſoll zum erſtenmahl der übertretende Theil Zehen Gülden, die Helffte dem Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Unſern gnädigſten Herrn, ins Amt darein er gehöret, und die andere Helffte dem Part zur Straff geben, würde es aber zum andern mahl weiter überfahren, daß alsdenn derſelbige ſeiner Gerechtigkeit, Maltzens, Brauens, Bierſchenckens, und dero Verläge deſſelbigen verluſtig ſeyn ſolle.

§. 5. Sonſten und ohne das ſollen alle andere Schenckſtädte und Dorffſchafften, dieſe Aembter, ob auch derer mehr, dann oben vermeld ſeyn würden, ſich Bieres in den umb- und naheliegenden Städten Plauen, Oelßnitz, Adorff, Pauſa und Neu-Kirchen, wo aber an denſelbigen Orthen keines zu bekommen, in andern Städten des Fürſtenthums, bey obberührter Straff erhohlen, ausgeſchloſſen Krieſchwitz und Straßbergk, welche ihr Bier in der Stadt Plauen vermöge ihrer Privilegien, allezeit kauffen ſollen, doch ſollen die Städte auch hinwieder geflüſſen ſeyn, tüchtig und tüglich Bier zu brauen, und daſſelbige in billichen Kauff nach gebräuchlicher Ahme, zu verkauffen und zu geben ſchuldig ſeyn.

Städte ſollen gut Bier um leidl. Preiß machen.

§. 6. Uf den Dörffern dieſer Aemter, Voigtsberg, Plauen und Pauſa, auch derer von Adel, ſo ferne ſich die erſtrecken, ſoll kein Handwergk gelitten, ſondern gewehret werden, ausgeſchloſſen, daß in einem ieden Dorffe, ſo den Städten in denſelbigen Aembtern über eine übliche Viertel Meilwegs entlegen, zu gemeinem Nutz und den armen Leuten zu gut ein Schmied und ein Leinweber auch dergleichen in Vier oder Fünff Dörffern, ſo über eine übliche halbe Meilweges den Städten entlegen, ihr ein Schneider und Fünff Böttiger, auſſerhalb der üblichen und gewöhnlichen Meilwegs, von den Städten, gegen die Grentz gelegen, wie dieſelbige zum bequemſten nach derer vom Adel und der Landſchafft Nothdurfft einzutheilen, geduldet werden ſollen, jedoch dieſelbigen Böttiger keine andere Arbeit aufm Kauff, denn was Stütze oder Scheffeln, Kandeln und kleine Gefäß anlanget, auch pichen und binden, treiben ſollen. Und nachdeme die von Städten, wider ihre Privilegien keinen Schuſter aufm Lande, in den gemeldten Aembtern zugeduldet, haben beredt oder bewogen mögen worden, ſo ſeind ſie doch des Artickels auch alſo verglichen, daß die Schuſter, ſo ietzund mit Hauß aufm Lande ſeßhafftig, und ihr Handwergk etliche Zeither daſelbſt getrieben, ſollen biß zum Ende ihres Lebens in demſelbigen ihren Handwergke, ob ſie es ferner der Ende zu treiben bedacht wären, aus beweglichen Urſachen und Bedencken gelitten werden, doch alles mit der Maaß daß ſie ihre gemachten Schuhe, nirgend anders, dann in ihren Häuſern verkauffen, auch das Leder ſelbſt nicht gerben ſollen, und wo der einer oder mehr Todes halben, oder ſonſten des Handwercks abgehen, oder ſich verändern würde, ſo ſoll an derſelbigen ſtatt keiner, auch der ſo es durch die Veränderung hätte fallen laſſen, wiederum ein- und zugelaſſen werden, welchen allen obgenannten Handwergkern (ausgenommen die Schmiede, denen ieglichen nur einer,) kein Knecht ſoll zugelaſſen werden, auch ſollen die Handwergker, als Schmiede, Leinweber und Schneider, ſo ſich hinfürder obberührter Maſſe und Zulaſſung aufn Lande niederthun werden, ihr Handwergk, wie gebräuchlich und üblich, gelernet, und derſelbigen ihrer Lehr, ein Schein und Kundſchafft haben, Und ſollen über die obgemeldten Handwergks-Leut, keine andere Handwergere oder auch Stöhrer, gelitten noch geduldet, ſondern wo die befunden, durch die Amtleute aufgetrieben, und um Zehen Gülden, die Helffte ins Amt, und die andere Helffte den Part, oder Vier Wochen, auf ſeine eigene Koſt, nach Mäßigung der Obrigkeit mit dem Gefängnüs geſtrafft werden, die gemeine Walt-Arbeit aber, wie Landläufftig und üblich, ſoll den Dörffern an den Wäldern gelegen, hiermit nicht abgeſchnitten ſeyn.

Handwergker aufm Lande der Aembter Voigtsbergk, Plauen und Pauſa, auch derer von Adel.

§. 7. Die Bauern und Einwohnere der Dörffer obgemeldter Aemter und derer vom Adel ſollen ihre eigene erwachſene und erzeigete Gedreydigk, Früchte, Wolle, Butter, eſſende Speiſe und allerley Vorrath, in Dörffern (ausgeſchloſſen ein Nachbar dem andern zu häußlicher Nothdurfft) nicht zu verkauffen noch zugeloſen haben, ſondern auf die Jahr- und Wochen-Märckte, auf die geordneten Plätze in Städten, allenthalben wo es ihnen gelegen, führen, tragen und feil haben, fürnehmlich innerhalb Unſers gnädigſten Herrn Fürſtenthums, und alſo alle Verkäuffer, Büttenträger, Kärner, Fuhrleute, und was dergleichen ſeyn mag, die ſolche Wahr zur Handthierung auf dem Lande aufkauffen, ungeachtet ſie

Kauffen und verkauffen auf den Dörffern der Aembter Voigtsberg, Plauen und Pauſa.

wohnen und ſitzen, wo ſie wollen, die ſollen der obberührten Oerther, nicht gedultet noch gelitten werden, aber die von Adel mit Verkauffung des Ihren hiermit nicht gemeinet, ſondern des freyſtehen ſollen, jedoch daß ſie nicht Handthierungs weiß Verkauff treiben, die Dörffer aber nahend bey und auf den Land-Gräntzen gelegen, mögen ein ieder Innwohner derſelbigen ſeiner eigenen erwachſenen und erzeugten Früchte, Getreydte, Wolle, Butter, eſſende Speiß und anders, innerhalb ſolches Dorffs, darinnen er wonhafftig, verkauffen und geloſen, ſo ferne, daß es jener Oerther, der Nachbarſchafft auch frey und unverbothen bleibe, würde aber daſelbſt das Wiederſpiel befunden, ſo ſoll es dieſes Orths auch nicht zugelaſſen werden, iedoch voriger, ietziger und zukünfftiger Chur- und Fürſtlicher Verſchaffung hiermit nichts zu entgegen. Wo aber iemandes befunden, der diß übertreten würde, der ſoll von dem Ambtmann des Orts um Zehen Gülden, halb ins Ambte und die andere Helfft dem Part neben Verluſt der Wahr, geſtrafft werden.

Saltz-Kaſten zu Plauen, Oelßnitz, Adorff, Neukirchen, und Pauſa.

§. 8. Die Saltz-Kaſten der Städte Plauen, Oelßnitz, Adorff, Neukirchen und Pauſa, ſollen fürohin mit allerſeits der Partheyen Bewilligung folgender geſtalt ihre Satzung haben, ungeachtet einigerley Verträge und Recels, ſo hiebevorn derowegen wären aufgerichtet, Nehmlich wo ein Stück Saltz zwölff Groſchen gelten werde, daß der Napff welcher Zwölffe aus einem Stück gemeſſen, vierzehen Pfennige gelten ſolle, würde aber das Stück über berührte Zwölff Groſchen ſteigen oder fallen, ſo ſoll allewege, da es eines Groſchens geſtiegen oder gefallen, auch zwene Pfennige an den Napff ſteigen und fallen, doch, daß ſolche Steigerung nicht gefährlicher Weiſe und ohne ſonderliche Nothdurfft geſchehe, und daß alſo die Städte zu iederzeit des Jahres die Landſchafft, ſo weit die Aemter ſich erſtrecken, mit nothdürfftigen Hälliſchen Saltz verſehen und verſorgen, alſo daß daſſelbige gewißlich bey ihnen zu bekommen ſey. Dagegen ſoll, ſo weit dieſelbigen Aemter gehen, weder Kärnern noch Fuhrleuthen oder ſonſten iemandes, Saltz zu verkauffen nachgegeben und geſtattet, ſondern daſſelbige ernſtlich gewehret, und mit gebührlicher Straff nach ermeſſen der Ambtleute verhindert werden.

Gemeine und freye Fiſch-Waſſer.

§. 9. In den gemeinen und freyhen Fiſch-Waſſern, wo die in obberührten Aembtern allenthalben ſeynd, ſoll nicht anders durch diejenigen, ſo darzu Gerechtigkeit haben, denn ein ieder mit einem Hahmen und einem Störel, an Mittwoch und Freytag in der Wochen, das Jahr über zu fiſchen haben, ausgeſchloſſen in groſſen Fluthen, wann die Waſſer ausgelauffen, alsdann mag man, ſo lange ſolche Waſſer-Fluthe wehren, obberührter Fiſcherey unverhindert gebrauchen, iedoch daß diejenigen, ſo in denſelbigen Waſſern zu fiſchen haben, ihre Hahmen und Fiſchzeug, gleicher Gröſſ und Weite am Geſtrick halten und führen ſollen. So ſoll auch allerdings das Nacht-Leuchten, Treiben, Abſchlagen und Ausgieſſen ſolcher Waſſer und ſonſten alle andere Weiſe, damit dieſelbigen Waſſer verödet werden mögen, verbothen ſeyn, dadurch des Geleiches und unzeitigen Fiſchens verſchonet, und die Waſſer an der Fiſcherey unverwüſtet bleiben, bey Verluſt des Fiſch-Gezeugs, ſo zu ſchnitten ſoll werden, und eines guten Schocks Geld-Straffe, die der Ubertreter der Obrigkeit, ſo offt er begriffen, unnachläßlich geben ſolle. Die Hahmen und Fiſch-Zeuge an ihrer Gröſſ und Geſtrick, ſoll ein Amtmann des Orts, neben etzlichen von Adel und den Räthen in Städten nach Gelegenheit der Waſſer, unterſchiedlich zuverordnen, hiermit befohlen und heimgeſtellet ſeyn.

Marck-Wiſch in obberührten Städten.

§. 10. Die Marck-wiſche auf denen Wochen-Märcken, zu Plauen, Oelßnitz, Adorff, Neukirchen und Pauſa, ſollen von Michaelis biß auf Oſtern um acht hora, und von Oſtern biß wiederum auf Michaelis um 7. hora, damit allem Verkauff zu wehren, aufgericht, und nach Verlauffung derſelbigen Stunde wiederum niedergelegt werden.

Jagt-Weyde-Werck und Büchſen.

§. 11. Die Articul, Jagt-Weyde-Werck und Büchſen belangende, ſind durch hochgedachtes unſers gnädigſten Herrn Geboth und offenen Mandaten verſehen, wie es allenthalben damit gehalten werden ſolle, dem wird ein ieglicher gehorſamlich nachzuſetzen wiſſen, dabey es auch die Verordneten billich haben bleiben laſſen.

Gemeine Erinnerung an die Städte.

§. 12. Und nachdem gemeine Ritterſchafft und derſelbigen Geſchickten von wegen Ihr und auch ihrer Unterthanen, zum öfftern mahl in dieſer gehabten Handlung, anbracht, als ſolten zu Zeiten, bey den Handwergkern groſſer Mangel und Unrichtigkeit befunden werden, alſo daß die Landſchafft bey den Städten, der Nothdürfftigen Wahr, ſo ſie ſich derſelbigen bey ihnen erholen müſten, nicht nothdürfftiglichen ums Geld zu bekommen, auch daß dieſelbige Wahr ie zu Zeiten gefährlicher Weiſe, mangelhafftig und nicht Kauffmanns Wahr ſeyn ſolte, auch daß von den Räthen der Städte zuförderſt mit Elln, Gewicht und Maaß wenigs oder ie nachläßigs Aufſehen ſolte gehabt ſeyn worden, damit ſolches alles in gebührliche und billiche Veränderung gebracht, ſo iſts alſo auch abgeredt, daß die Städte, wo es dergeſtalt ſich zugetragen hätte, es hinfürder mit höchſten Fleiß in gebührliche Enderungen bringen und ſchaffen, und darob mit unnachläßigen Fleiß zu iederzeit halten ſollen und wollen. Würde aber in dem an einem oder mehrern, folgender Zeit Mangel befunden, und daß ſolches von der Landſchafft, bey den Amtleuten geklaget, ſo ſoll nach Ermeſſen des Amtmanns und nach Gelegenheit des Ubertretens und Nachläßigkeit, Einſehen, neben gebührlicher Straff, fürgewand werden.

Gevollmächtigte v. von Adel

Solches alles iſt von den obberührten Befehl-Trägern von wegen der Ritterſchafft, mit Nahmen Albrechten von Tettau zum Neuenſaltz, Moritzen von Schirnding zu Brambach, Hanſen von Tettau zu Syra, Sebalden Thoſſen zu Erlbach, Caſpar Rödern zu Rodersdorff, und Hanſen von Machwitz zu Lauterbach, und von 12. von deswegen der Städte, Nicol Hübner und Nicol Döltzen zu Plauen, Hanß Riedeln und Wolff Micheln zu Oelßnitz, Nicolaus Hendeln und Wolff Becken von Adorff, Hanſen Opitz und Nicol Götzen, von Neu-Kirchen, Jobſten Zahmſeil und Lorentz Haſen von Pauſa und Nicol Sack gegenwärtig vor ſich ſelbſt und ſeine Unterthanen, alles nach Vermöge und Innhalts ihres empfangenen Befehlichs und Gewalts, denen ſie alſo ſchrifftlich zur Gnüge, vor uns den Verordneten, einbracht haben, mit Handgebenden Gelübten von wegen Ihr, ihrer Befehlgeber und allerſeits Unterthanen, auch Mitverwandten zu halten, und demſelbigen zu geloben verſprochen und zugeſaget haben. Demſelbigen zu mehrern Glauben, haben wir vielgedachte Verordnete Unſere angebohrne und gewöhnliche Petzſchafften, doch Uns und unſern Erben ohne Schaden, wiſſendlich aufgedruckt, Und nachdem Herr Hanß Schotte, Ritter, auf Hellmegen ꝛc. neben Uns Verordneten zu dieſen Handel gleichen Befehl gehabt, ſo iſt doch derſelbige aus zufallenden Geſchäfften hochermeltes Unſers gnädigſten Herrens, allhier bey uns zuerſcheinen, verhindert worden, aber gleichwohl Seine Churfl. Gnädigſt, ungeachtet Herrn Hanſens ꝛc. Ausſenbleibens, uns befohlen, nichts deſto weniger in unſerm empfangenen Befehlich zu verfahren, wie dann aus Gottes Gnaden geſchehen, Alſo daß kein Theil Herr Hannß Schottens, Ritters ꝛc. Abweſens halben ſich wider dieſen aufgerichteten Schied einiger Weiſe zu behelffen hätte, und dieſer Vertrag iſt gleiches Lauts gedreyfacht, und der eine in die Aembter Voigtsberg und Plauen, die andere gemeiner Ritterſchafft, und der dritte den Städten daſelbſt, beſiegelt zugeſtellet, darinnen ſich ieglich

lich Theil ſeiner Nothdurfft nach zuerſehen, und zu erholen haben möge. Geſchehen zu Zwickau, nach der Geburth Chriſti unſers HErrn und Seligmachers, im Funffzehenhunderſten und ſieben und dreyßigſten Jahres, Sonnabends der Geburth Mariæ den achten Sept.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.)

Edict

Churf. Chriſtiani I. zu Sachſen, die Müßiggänger und Land-Bettler betreffend, den 27. Januar. Anno 1588.

An. 1588 VOn Gottes Gnaden, Wir Chriſtian Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen und Burggraff zu Magdeburg, Entbieten allen und jetzlichen unſern Prelaten, Graffen, Herren, Haupt und Amptleuten, denen von der Ritterſchafft, Schöſſern, Verwaltern, Vorſtehern Schultheiſſen, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen der Städte und Gemeinden, auch allen andern unſern Unterthanen und Schutzverwandten unſern Grus, Gnade und alles gutes, Ehrwürdige, Wolgeborne, Edle, lieben andächtigen, Räthe und Getrewe, Gleichergeſtalt, wie Männiglich, vermöge Göttliches Befehlichs, ſchuldig und pflichtig iſt, die Chriſtliche Werck der Barmhertzigkeit denen Armen, Dürfftigen und hochbenöthigten zu erzeigen, und die Allmoſen nach ſeinem Vermögen mildiglich mit zutheilen. Alſo thun hiergegen auch diejenigen Mannes- und Weibes-Perſonen unchriſtlich, übel und unrecht, welchen GOtt der Allmächtige zur Arbeit geſunden Leib und Gliedmaſſe, ſich und die ihrigen durch ſeinen Seegen, ohne männiglichs Beſchwerung ehrlich zu ernähren, beſcheret und gegeben hat, wann dieſelbigen dem beſchriebenen Käyſerrecht und des heiligen Reichs Policeyordnung zu wieder ſich des Müſſigganges befleißigen, und des Betteln behelffen.

Denen recht Armen, Allmoſen zu geben, iſt göttlichen Befehls. Wer ſich Müßiggehens befleißiget, thut unrecht.

Ob nun wol unſere löbliche Vorfahren, und inſonderheit die hochgebohrne Fürſten, Herr Heinrich, Herr Moritz und Herr Auguſtus Hertzogen und Churfürſten zu Sachßen ꝛc. unſere geliebte Anherr, Vetter und Herr Vater ſeliger Gedächtniß, ſolches Chriſtlich und Fürſtlich erwogen, und demnach an vielen Orten dieſer Lande eine ſtadliche anzahl jährlicher Zinße zur Verſorgung derer recht Armen und Dürfftigen geſtifftet, damit von einer ieden Stadt und Gemeine ihre Armen unterhalten werden mögen, und darneben aus gnädiger Sorgfältigkeit für die gemeine Wolfart der mutwillig Armen und ſtarcken Bettler halben öffentliche Ausſchreiben, und den Räthen in den Städten, wie es damit allenthalben gehalten werden ſoll, auch ſonderbahre Befehlich gethan haben.

Deren Vorfahren diſſfalls gehabte Sorgfältigkeit,

So giebt doch die Erfahrung, und zeuget das Werck an ihm ſelbſt, das ſolche nötige und gemeinnützige Verordnung und Anſchaffung faſt in vergeſſen geſtalt, und eine zeithero der hochſchädliche Müßiggang dermaſſen eingeriſſen und überhand genommen hat, daß ſich nicht allein alte, verlebte, ſchwache, und gebrechliche Leute, ſondern auch junge geſunde und ſtarcke Mannes- und Weibes-Perſonen des Betteln befleißigen, auch ihre Kinder darzu ohne ſchew und nachdencken verwehnen und anhalten, von welchen, beide die Einwohner in Städten auf allen Gaſſen, und dann der Wandersmann auf den Dörffern und Landſtraſſen angelauffen und beleſtiget werden, zu geſchweigen, welchergeſtalt die frembden Landſtreicher und Marckbettler die Straſſen belagern, und männiglich mit abſcheulichen Mißbrauch des Göttlichen Nahmens und unverſchämbder Entblöſung des Leibes und derer Glieder, anſchreyen und beſchweren.

welche faſt in Vergeſſen geſtellt

Wann dann hieraus Landen und Leuten viel Unrath und übels erfolget, und die unſchuldige unwiſſende Jugend von ihren eignen Eltern ſchändlich verführet wird, indeme, daß ſie von ihren Kindlichen tagen an dem Betteln nachhängen, dabey aller Unarth gewohnen, und folgends wann ſie zu Jahren kommen, in Schand und Laſter gerathen, viel frommer Leute beſchädigen, und betrüben, und denen Gerichten und der Obrigkeit allenthalben viel müh und ernſtliches Einſehen aufladen und zuziehen.

das daraus erfolgte Übel,

Und dann Wir nicht weniger dann Unſere löbliche Vorfahren gemeinet ſeint, allen Schaden, Verderb und Beſchwerunge unſerer getrewen Unterthanen, ſo viel müglich, zu verhüten und abzuwenden.

welches abzuwenden.

So verordenen, ſetzen und befehlen Wir hiemit und wollen, das eine iede Obrigkeit, Stadt, Commun und Kirchſpiel, ihre Armen nothwendig verſorgen und unterhalten ſoll, und das ihr, die Prelaten, Graffen und Herren in ewren Graff- und Herrſchafften, und ihr unſere Ambtleute, die von der Ritterſchafft, unſere Schöſſere, in unſern euch befohlenen und vertrawten Gerichten auf dem Lande, und ihr die Räthe in denen Städten, obangeregter unſerer löblichen Vorfahren und Eltern dißfalls ergangenen Ausſchreiben und Ordnungen euch allenthalben in deme und auch ſonſten gemäß erzeiget, und ſo bald nach publicirung dieſes unſers Mandats, in Städten, Flecken, Dörffern, auf den Straſſen, zu Wege und Stege, ſolcher Müßiggänger und Bettler halben ein fleiſſig Auffſehen habet, diejenigen ſo jung ſeind, zu der Arbeit und anderer redlichen Handthierung ernſtlich anhaltet, und ihnen keines weges verſtattet, ſich auf das ümblauffen und Betteln zu legen, noch viel weniger aber dazu ihre Kinder zu gebrauchen und anzuweiſen, Sondern do ihr dergleichen vergeſſene untrewe Eltern befinder, bey denſelbigen und ihren andern nahen Verwandten Bluts-Freunden mit ernſt auch vor euch ſelbſt daran und ob ſein, das ſolche Kinder, ſo wol andere Vater und Mutterloſe verlaſſene Waiſen, die in den Städten und auf dem Lande in der irre herumb lauffen, nach Gelegenheit ihres Alters und Zuſtandes zu guter Zucht und Lahr in den Schulen, auf den Handwercken und ſonſten bey frommen Leuten zu dienſte unterbracht, und alſo die unverſtändige Jugend GOtt zu Lob, dem Chriſtlichen Namen zu Ehren, und gemeiner Wohlfahrt zu gut, von ihren Verderb errettet, wohl auferzogen, und dagegen die alten verlebten gebrechliche und hülffs benöthigte Armen, in einer leden Stadt, Flecken, Gemeine und Kirchſpiel, dorinn ſie gehörig, mit nothwendigem Unterhalt verſorget werden, darzu dann unſerer löblichen Vorfahren und anderer frommen Leute Stifftung, auch die Allmoſen, ſo gewöhnlicher Weiſe geſamlet werden, Chriſtlich angewendet, und ſonſten in andere Wege nicht mißbrauchet werden ſollen. Do dann ſolche nicht zureichen ſolten, oder ſonſten in unſern Landen, Hausarmen und ſolchen Leuten welche durch Unfall in Unvermögen gerathen, fernerer Hülff nötig ſein, und dieſelbigen ſich bey euch angeben würden. So wollet ihr euch umb eines ieden Noth und Gebrechligkeit, Armuth, erliedenen Brand-Schadens, unmündigen unerzogenen Kindern, ihres Weſens und Wandels und anderer Drangſeligkeiten halben eigentlich und gründlich erkundigen. Und ihr unſre Prelaten, Grafen, Herren, Ambtleute, die von der Ritterſchafft, und die Räthe in den Städten, die ihr auff Cantzeleyſchrifft ſitzet, den anſuchenden nach Gelegenheit und Befindung beſiegelte Uhrkund und Bettel-Brieff mittheilen, und darinne den Nahmen und Wohnunge des

iede Obrigkeit, Stadt Commun und Kirchſpiel ſoll ihre Armen verſorgen,

allenthalben uf ſolche Müßiggänger u. Bettler ein fleiſſiges Auffſehen haben,

deren Kinder und andere herumlauffende Bäpſen zur Schule Handwerckern oder Dienſten unterbringen,

alte verlebte u. hülffsbenöthigte Armen verſorgen, worzu die Stifftungen und geſamlete Allmoſen anzuwenden,

Haus-Arme.

beſiegelte Bettel-

Briefe auf wie lange solche zu stellen,

nothdürfftigen, auch das Datum fleißig verzeichnen, und die Zeit des Erlaubniß auf ein halb Jahr richten und darneben verschaffen, daß euch nach Ausgang des halben Jahrs solche Uhrkundt wieder vorgelegt, und wo es noth, noch auf ein halb Jahr erstrecket oder gäntzlich aufgehoben, und so viel müglich vorkommen, daß hierunter keine Gefahr gebraucht werde. Und domit disfalls umb so viel weniger Unrichtigkeit erfolge, So soll ausserhalb der Gerichte, in welchen solche Bettel-Brieffe mitgetheilet worden, sonsten auf dieselbigen an andern Orten, die Allmosen zu samlen niemand verstattet, und nachgelassen werden, er habe denn zuvorn bey der Obrigkeit iedes Orts mit fürlegung seiner, in frembden Gerichten ausgebrachter Kundschafft, sich angegeben, und auch desselbigen Orts die Allmosen zu suchen, insonderheit Erlaubniß erlanget und bekommen.

sollen Erlaubniß Allmosen zu suchen, bey der Obrigkeit erhalten,

auswärtige Bettler und Land-Streicher

So viel dann die auswertigen Land-Bettler anlanget, dieweil in des heiligen Reichs Policey-Ordnung versehen, daß eine iedere Stadt und Commun ihre Armen selbst ernehren, und im heiligen Reich nicht gestattet werden soll, einem iedern frembden ietzliches Orts zu betteln, und dann die Erfahrung gibt, daß durch solche Landstreicher und Marck-Bettler, und unter derselbigen gestallt offtermals Dieberey, Rauberey, Morderey und ander Ubel begangen wird. So gebieten und befehlen Wir allen und ieden frembden auswertigen Land-Bettlern, Manns- und Weibs-Personen, das sie hinfüro unsere Lande und Gebiete mit Bettlen nicht berühren, und die, so ietzo darinnen sich auffenthalten und betteln, innerhalb sechs Wochen nach publicirung dieses unsers Mandats, daraus sich gäntzlich wenden, und darinnen ferner nicht finden lassen. Do sie aber hierüber betreten und betteln würden, So wollet ihr, unsere Prälaten Graffen, Herren, Ambtleute, die von der Ritterschafft und Räthe in den Städten, ein ieder an seinem Ort dieselbigen in Hafft nemen, drey Wochen lang mit Gefängniß straffen, und alsdann einen Uhrfrieden dergestalt erledigen lassen, das sie sich hinfüro in unsern Landen und Gebieten des Bettelns gäntzlich enthalten, und wo sie wider handeln würden, daß sie alsdann mit härterer, und nach Gelegenheit verwürckter und verdienter Leibes-Straff unnachläßig und ernstlich beleget werden sollen, immassen ihr dann auch auf solchem Fall wieder diejenigen, so hierinne brüchig befunden, gebührlich verfahren, und diesem unsern Mandat allenthalben gehorsamlich nachleben wollet. Hieran befördert ihr die gemeine, und dann ewre selbst, so wol auch der Bettlenden Personen eigene Wolfart, und vollbringet unsere gäntzliche und endliche Meinunge. Zu uhrkund mit unsern aufgedrucktem Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, den 27. tag Januarii, nach Christi unsers Seeligmachers Geburth, im Tausent Fünff hundert und Acht und Achtzigsten Jahre.

sollen innerhalb 6. Wochen sich gäntzl. aus denen Sächs. Landen wenden, bey 3. Wochen lang Gefängniß u. Leistung des Uhrfrieden sich hinfüro in diesen Landen des Bettelns gäntzlich zu enthalten.

(L. S.)

Mandat

Churfürst Christiani I. zu Sachsen, die Ziegäuner im Lande nicht zu dulten, den 7. Mart. Anno 1590.

An. 1590. VOn Gottes Gnaden, Wir Christian Hertzog zu Sachßen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalh und Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, und Burggraff zu Magdeburg, ꝛc. Fügen allen und ieden unsern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterschafft, Haupt- und Ampt-Leuten, Verwaltern, Schössern, Gleits-Leuten und andern Befehlichshabern, Auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Städte, und sonst ingemein allen unsern Erbschutzverwandten und Unterthanen, nach Erbietung unsers Grußes, gnädigen und geneigten Willens, hiermit zu wissen. Ob wohl hierbevor, in der Röm. Kayſ. May. ꝛc. und des heiligen Reichs löblichen Constitutionen, Ordnungen und Reichsabschieden, mehr dann eins, ausdrücklich vorsehen und geboten worden, weil sich dozumal die Zigeuner an vielen Orten Deutscher Nation, selbthätig eingedrungen, und ihren Unterschleiff zu haben fürgenommen, man aber befunden, das sie Auspächer, Erfahrer, Kundschaffer und Verräther der Christen, gegen dem Erbfeind Christliches Namens, oder sonsten andere Mißthäter und Freveler wären, und viel übels und unfugs hin und wieder im Reich zu stifften und anzurichten sich unterstunden, das dieselbigen sich innerhalb weniger zeit aus dem Reich Deutscher Nation begeben, dorein nicht mehr kommen, noch sich finden lassen, sondern dessen gäntzlich äussern, enthalten und meiden solten, Unser geliebter Herr Vater, seliger und löblicher Gedächtniß auch darauf, so offt sich dieselben in S. L. seligen, Landen sehen und betretten lassen, in gemein und besonders ernste Befehlich ausgehen lassen, und sie weg zu schaffen befohlen, So kommen Wir doch in glaubwürdige Erfahrung, wie dasselbe Gesindlein itziger zeit in unsern Landen, Chur- und Fürstenthumben sich wiederum hin und wider hauffenweis sehen lasse, sich auch zu denselben etliche andere leichtfertige Leute geschlagen, und sich unsere Unterthanen auf den Dörffern zu zwingen, und zu bedrawen unterfahen, denselben das ihre am Gelde und andern entwenden, Auch wol Angriffe auf der Strassen thun, und sonsten sich mit Büchsen und andern so wol bewehret machen, das sich die armen Leute fernerer Vorgwaltigung von ihnen zu befahren, Und wenn sie wegen ihres muthwillens zu rede gesetzt, mit trotzigem anplatzen und gefährlichen Drauworten gegen unsern Dienern, sich mit Brande, Zauberey, und sonsten zu rechen, vernehmen laßen.

Ziegeuner werden vor Verräther derer Christen an den Erb-Feind dieses Namens gehalten, welche auch im Reich viel Ubels gestifftet, u. daher nirgend zu dulden,

lassen sich wieder hauffens weise sehen deren leicht fertiges verhalten,

Wann dann wie oben angezogen, die Reichs-Ordnunge und Abschiede klar vermügen, daß hinfüro sich kein Zigeuner im heiligen Reich deutscher Nation ferner finden lassen, und do einer oder mehr darinnen betreten, mit der That gegen denselben verfahren werde, und niemand in deme Unrecht gethan oder gefrevelt haben solle.

Nach der Ordn. des R. Absch.

So ist demnach unser ernstliches Begehren und Befehlich, daß sich obberürte Zigeuner, Mann- und Weibs Personen, und was sich denselben mehr anhängig gemacht, Angesichts aus unsern Landen, Chur- und Fürstenthumben wenden, und hinweg begeben, dorein nicht mehr kommen, noch die berüren, sondern gäntzlich äusern und meiden, mit der ausdrücklichen Verwarnung und Betrawung, do künfftig derer einer oder mehr in unsern, Unserer Schutz-Verwandten und Unterthanen, Emptern, Städten, Flecken, Dörffern, Wälden und Fluren, angetroffen, daß der oder dieselben mit Haab, Gut, Leib und Leben; (ungeachtet, obgleich einer oder mehr offene Paßwart fürzulegen hätten, Sintemahl dieselben in den Reichs-Abschieden gäntzlich aufgehoben, cassirt und vernichtet;) Preis sein, und niemandts, so etwas mit der That wieder den oder dieselben fürnimbt oder handelt, hierinnen unrecht gethan, gefrevelt oder etwas verschuldet haben soll.

sollen sie sich Angesichts aus diesen Landen wegbegeben.

bey Verlust, Hab und Guts, auch Leibs und Lebens

Befehlen auch darauf allen und ieden oberwenten unsern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterschafft, Erb-Schutz-Verwandten, und unsern Ambts-Dienern und Unterthanen, daßsie hierauf fleißige Bestallung thuen, und aufmercken haben, do einer oder mehr unter ihren befohlenen, habenden oder zustehenden Gebieten oder Botmäßigkeiten angetroffen und befunden, daß

fleißige Bestallung hierauf zu thuen.

das der oder dieſelben nicht geduldet, gehauſet, geheget noch geherbriget, oder einigerley andere Unterſchleiff ihnen geſtattet, Sondern mit der That und ernſt vermöge des heiligen Reichs-Ordnung wider ſie verfahren werde, und ſobaldt ſie dieſelben vormercken, durch den Glockenſchlag, wenn ſie von unſern Ambts-Dienern oder ſonſten, wie obberürt, darzu vermahnet, alsbald ſich ungeſaumbt zuſammen halten, und derſelben Befehlich unwegerlich folge leiſten.

Doran geſchicht Unſere ernſte Meinung, und gereicht ſolches euch und allen unſern Unterthanen ſelbſt zum beſten, Zu Urkund mit unſerm zu ende aufgedruckten Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, den ſiebenden Tag Martii, Nach Chriſti unſers Seligmachers Geburt, Im 1590. Jahre.

(L. S.)

Mandat

Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wegen der geſchenckten und ungeſchenckten Handwercke, auch Auftreibung und Schelten der Geſellen, ingleichen wegen Verkauffung der wöllenen Tücher, den 20. Novemb. Anno 1594.

An. 1594. VOn Gottes Gnaden, Wir Friederich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Vormund, und der Chur-Sachſen Adminiſtrator, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meiſſen, vor Uns und an ſtat des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johannes Georgen, Marggraffen und Churfürſten zu Brandenburg, ꝛc. Unſers freundlichen lieben Oheimbs, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders und Gevatters, in geſambter Vormundſchafft weyland Herrn Chriſtiani, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. Chriſtſeliger Gedächtniß, nachgelaſſener junger Herrſchafft, Entbieten allen und ieden obgedachter Unſerer jungen Vettern und Pfleg-Söhne der Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ampt-Leuten, Ampts-Vorwaltern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, und ſonſten in gemein, allen ihrer L. L. L. Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, Und fügen einem iedern hiermit zu wiſſen: Daß der Römiſchen Käyſerl. Majeſt. Unſern allergnädigſten Herrn, auch den allgemeinen Ständen des Heiligen Römiſchen Reichs, auf dem jüngſt zu Regensburgk gehaltenen Reichs-Tage gantz beſchwerlich fürbracht, Ob wol bey vielen Reichs-Tägen, bey dem Articul der heilſamen Policey-Ordnung, ſtatuiret und verſehen, wie es mit den geſchenckten und ungeſchenckten Handwercken zu halten, und daß keiner, es ſeyn Handwercks-Söhne, Geſellen, Knecht oder Lehr-Knaben, den andern mit Zechen, zum An- und Abzuge beläſtigen, noch auch einer den andern ſchmähen, auftreiben, viel weniger vor untreulich angeben ſolle, Es wäre denn, daß die Verbrechung oder Schmehung gnugſam ausgeführet, und do hierüber iemands verbrechen würde, daß er von eines ieden Orth Obrigkeit geſtrafft werden ſoll, nach fernerm Innhalt gedachter unterſchiedlichen ins Reichs erwehnter publicirter Policey-Ordnunge.

Die Handwercker ſollen einander mit Zechen nicht beläſtigen, und nicht ſchmähen.

So wol auch, wie den Bevhedern, ihren Tichtern und Schreibern, ihren boßhafftigen und ſchädlichen Beginnen, und dann dem Betrug, und Verfälſchung der Seidenfarben, Deßgleichen Verkauffung der falſchgelegten, geſtreckten und ungenetzten wüllen Tücher, geſtewert werden ſoll, daß doch ſolchen allen nicht nachgegangen, ſondern in viel Wege mit Neuerung und ſonſten darwider gehandelt werde.

Ob nun wol auch erwehnten Reichs-Abſchieden und Policey-Ordnungen zu Folge, weiland die Hochgeborne Fürſten, Herr Moritz, Herr Auguſtus, und Herr Chriſtian, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. Unſere liebe Vettern und Gevattern, ſeliger löblicher Gedächtniß, zu gemeinen Nutz und Wolfarth, Aufnehmung, Forttreibung und Erhaltung der Handwercker-Ordnungen, auch zu Abſchaffung der eingeführten Mißbräuche und Unordnunge der geſchenckten und ungeſchenckten Handwerge, So wol auch wider obbemelte Bevheder, und dann diejenigen, ſo ungenetzte und ungeſchorne Tücher verkauffen, unterſchiedliche Ordnungen, Mandat und Ausſchreiben ergehen und publiciren laſſen, und darin mit Ernſt mandirt und befohlen, daß ſolchen wolgemeinten Satzungen und Ordnungen, in allen und ieden Puncten, zu Erhaltung gemeiner Wolfarth, auch zu Abwendung allerhand Gefahr und Vorkommung unrechter Händel, unwegerlich gelebet und nachgegangen werden ſolle.

So werden Wir doch bey dieſer Unſerer Adminiſtration der Chur Sachſen und tragenden Vormundſchafft berichtet, wie es dann auch die tägliche Erfahrung giebet und bezeuget, daß nicht allein angeregten Reichs-Abſchieden, ſondern auch in unſern Landen, ausgegangenen Landes-Ordnungen, Mandaten und Ausſchreiben diesfalls wenig Folge geleiſtet, ſondern dieſelben in mercklichen und ſchädlichen Mißbrauch und Unordnung geſtellet werden.

Dann ſo viel erſtlich die geſchenckten und ungeſchenckten Handwerger belanget, ſollen ſich angeregten Abſchieden, Mandaten und Ausſchreiben zu entgegen an vielen Orten die Handwercksmeiſter unterſtehen, keinem umbs Geld zu arbeiten, wenn derjenige, der ſeiner bedarff, zuvor bey einen andern hat arbeiten laſſen, do man auch gleich den erſten nichts ſchuldig blieben iſt.

Von Verweigerung der Arbeit.

Neben dem ſollen auch die Geſellen die Meiſter ſchelten, und die andern Geſellen abhalten, dahero ſich dann offtmals begiebt, daß die Handwercksmeiſter ohne Geſellen ſeyn müſſen, daraus ihnen dann groſſe Beſchwerung, Nachtheil an ihrer Nahrung und Gewerb zugezogen wird, Auch auf ſchlecht bloß Angeben etzlicher muthwilligen Geſellen, ſo mehr auf den Trunck, dann Beförderung ihres Handwercks ſehen, und demſelben mit Zerrüttung guter Ordnung nachlauffen, ohne alle rechtmäßige Urſach und Ausführung, andere Geſellen, ſo ihnen ihr Handwerck fleißig angelegen ſeyn laſſen, und dem Geſchenck nicht nachhengen wollen, auf- und umbtreiben, dieſelben ſo wol auch die Meiſter ſelbſt, an frembde Ort, für ihre Zunfft fordern, mit Straff belegen, und durch dieſen gantz gefährlichen geſuchten Muthwillen, den Communen und Städten zu beſondern Nachtheil und Aufwieglung des gemeinen Mannes, Unordnung und Beſchwerung zufügen, Wie uns dann auch darneben fürkommen, daß ſonderlich in etzlichen unſerer Jungen Vettern und Pfleg-Söhne nicht alleine, ſondern auch in den benachbarten Städten und Flecken, die Handwercksmeiſter neue Innungen machen, und darein ſetzen, daß ein Lehrjung drey oder vier Jahr lernen, und ſich des geſchenckten Handwercks gebrauchen ſoll, und unterſteben ſich hernach die Meiſter in andern Städten, welche viel Jahr zuvor, deme damals üblichen Handwercks-Gebrauch nach redlich ausgelernet, ihr Meiſter-Recht gewonnen, und das Handwerck ohne iemandes Einrede lange Zeit geruhiglich getrieben, zu tadeln, und die Geſellen, ſo bey denſelben

Wenn die Geſellen die Meiſter ſchelten, iſt es der Nahrung ſchädlich.

Von neuen Innungen

ſelben vor aufgerichteter neuen Ordnunge oder Innungen redlich ausgelernet haben, oder ſonſten den alten Meiſtern arbeiten, daß ſie ſich des Geſchencks nicht gebrauchen wollen, ſondern darwider ſtreben und ſtreiten, zu ſchelten und aufzutreiben und zu nöthigen, entweder anderweit zu lernen, oder ſich von den neuen Innungsmeiſtern ihres Gefallens, auch ungeachtet, was die Obrigkeit hierinnen zur Billigkeit beſchaffet und anordnet, ſtraffen zu laſſen, und was dergleichen mehr iſt, daraus dann viel vortheilhafftige, verfengliche Beſchwerungen erfolgen, Haben demnach zu Vorkommung und Abwendung deſſen allen, eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, daß die hiebevorn in dieſen Landen, ſolches ſchädlichen Mißbrauchs, Unordnung und Zerrüttung halben, ausgegangene Mandata und Ausſchreiben wiederholet und verneuert werden. Darauf wir denn diß unſer Mandat in offnen Druck ausgehen und publiciren laſſen.

Thun demnach ſolches hiermit, und befehlen ernſtlich, ſetzen, ordnen und wollen vor uns, und an ſtat des Churfürſten zu Brandenburgs L. in angeregter Vormundſchafft, wo hinfüro in gedachter unſerer Jungen Vettern Städten und Flecken, an einem oder dem andern Ort, dergleichen Zerrüttung, Unordnung, Mißbräuch und Ubertretung oberwehnter geſchenckten und ungeſchenckten Handwerge, neuen ungewöhnlichen Innungen fürlauffen und fürgenommen werden, daß es nicht allein bey den Pœnen in obgedachten, ſonderlich in dem Anno 48. zu Auſpurgk, aufgerichteten und hernacher zu Franckfurt Anno 77. der wenigern Zahl erneuerten Policey-Ordnung verbleiben, ſondern auch gegen den Ubertrettern und Aufwieglern nach geſtalt befundener Mißhandlung mit Leibes-Straff, Staupenſchlägen, und dergleichen, nach Inhalt des jüngſt zu Regenſpurg gegebenen Abſchieds verfahren werden ſoll.

Leibsſtrafe nach dem R. Abſch. de an. 1594. §. 125.

So wollen und gebieten wir gleicher geſtalt, daß diejenigen, ſo Abſags-Brieff ſchreiben, oder dieſelben zu ſchreiben ſich gebrauchen laſſen, und dergleichen aufrühriſchen und auffwiegeliſchen Händel theilhafftig machen, wie dann auch, ſo iemand uff den Falſch und Betrug, und in der vortheilhafftigen Landſchädlichen Seiden-Farb betretten werden ſolte; (In deme uns vorkommen, daß die Ferber der Seiden-Wahren, allerhand Vortheil, mit böſen nichtigen, durchfreſſenden ſchweren materien gebrauchen, dadurch dann die ermeldten böſen materien, die Seiden nicht allein an ihrer natürlichen Stärcke handgreiflich geſchwecht, ſondern auch an dem Gewicht dermaſſen geſchweret, daß aus einem Pfund weiſſer Nehe- oder Stepſeiden allein, das Gewicht der böſen Farben zwey oder drey und mehr oder weniger gemacht und zugerichtet werden können, welches dann dem Käuffer zu mercklichen groſſen Schaden gereicht,) daß dieſelben vermög Reichs-Abſchied, und dieſer Land-Conſtitution zu gebührender unnachläßiger Straff gezogen, und von iedermännniglichen und ſonſten von dem Rath in Städten, hierüber gehalten werden ſoll,

Abſags-Briefe und ſchädliche Seiden-Farben ſollen nach dem Reichs-Abſchiede geſtrafft werden. de A. 1594. §. 40.

Wir wollen und gebieten auch endlich euch der wüllen Tücher Verkauffung halben, weil befunden, daß in den Jahrmärckten die wüllene Tücher, nicht alleine übel gereckt und geſtreckt, ſondern auch inwendig voller Löcher und ſonſt verderbt, betrieglicher weiſe, vor gute Tücher verkaufft werden, daß hinfüro kein wüllen Tuch mit der Elen im Ausſchnitt verkaufft, es ſey dann zuvor genetzt und geſchoren, Wie dann auch die gantzen Tücher ungereckt und ungeſtreckt, aber doch genetzt, hingelaſſen werden ſollen, Do aber hierüber einer oder mehr mit Betrug überfunden, der ſoll nach Inhalt des durch weiland Churfürſten Auguſten, ꝛc. ſeliger, Anno 71. ausgegangenen Mandat, mit Confiſcirung ſeiner Güter, oder ſonſt unnachläßig geſtrafft werden, Und beſchicht an dieſen allen unſere endliche zuvorläßige Meinung. Zu uhrkund mit vorgenandter unſerer Jungen Vettern und Pfleg-Söhne Cantzeley Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, den 20. Novembris, im Jahr nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburt, Tauſend, Fünffhundert und Vier und Neuntzig.

Mit Verkauffung der wollenen Tücher, ſoll nicht betrüglich gehandelt werden.

Ejusdem Mandat

Wider die Landes-Plackerey, den 23. Nov. Anno 1594.

An. 1594. VOn Gottes Gnaden, Wir, Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Vormund, und der Chur-Sachſen Adminiſtrator; Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meiſſen, vor Uns, und an ſtatt des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. Unſers freundlichen lieben Oheimbs, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders, und Gevatters, in geſambter Vormundſchafft weyland Herrn Chriſtiani, Hertzogen und Churfürſten zu S. ꝛc. Chriſtſel. Gedächtniß, nachgelaſſener junger Herrſchafft, Entbieten allen und ieden, obgedachter Unſerer jungen Vettern und Pfleg-Söhne derer Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Amtsverwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen derer Städte, und ſonſten ingemein, allen Ihrer L. L. L. Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen, und fügen einem iedern hiermit zu wiſſen:

Ausſchreiben Churfürſt Auguſti de An. 1555.

Obwohl, weyl. der Hochgeborne Fürſt, Herr Auguſtus, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Unſer freundlicher lieber Vetter, löblicher, Chriſtlicher Gedächtniß, in ſeiner Anno 55. der wenigern Zahl publicirten Lands-Ordnung, der Plackerey halben, nothwendige Verſehung gethan;

iſt faſt in Vergeſſenheit geſtellet worden,

Dieweil Wir aber vermercken, daß dieſelbe faſt in Vergeſſenheit geſtellet, und wenig in Acht genommen werden will, ungeachtet, daß ietzo die Läuffte ſorglich und fährlich, und ſich viel Herrenloſes verdächtiges Geſinde hin und wieder, in Unſerer jungen Vettern, derer Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Landen und Gebiet, unter dem Schein des Zu- und Abzugs in Ungarn, durchſchleifft, und ie zu Zeiten hochſträfflicher Unthaten und allerley Muthwillens, beyde in Herbergen und auf denen Straaſſen, unterſtehet; So haben Wir, aus getreuer Vorſorge, ſo Wir, in Vormundſchafft obgedachter Unſerer jungen Vettern, vor Ihrer L. L. L. Land und Leute Gedey-Aufnehmen und Wohlfahrt tragen, eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, die Mandata und Ausſchreiben, welche hiebevorn Unſere löbliche Vorfahren uud Erbeinigungs-Verwandte Chur- und Fürſten, öffentlich ausgehen laſſen, zu verneuern und zu wiederholen, wie dieſelbige, oberwähnter Landes-Ordnung einverleibet, und von Worten zu Worten hernach folget:

deswegen ſolches erneuert und wiederholet wird.

> Wiewohl Unſere Vorfahren viel nothwendige Ausſchreiben, der Plackerey verdächtiger Reuter und Fußgänger halber, haben ausgehen laſſen ꝛc. ꝛc. ſiehe oben p. 54.

Wann Wir dann nicht weniger, dann die löblichen Vorfahren gethan, männiglich in unſerer jungen Vettern Lande gleichmäßigen Schutz, Fried und Ruhe, und auf denen Straaſſen gute Sicherheit zu erhalten endlich gemeinet;

Schutz, Friede, Ruhe und auf denen Straſſen Sicherheit zu erhalten.

So befehlen, wollen und verordnen Wir, vor Uns, und an ſtatt des Churfürſten zu Brandenburgs Liebden, in angeregter Vormundſchafft, daß alle und iede, Unſerer jungen Vettern Unterthanen, was Würdens, Stands, oder Weſens die ſeyn, ſolcher Unſerer löblichen

Vor-

Vorfahren Versehung und Gebot, in allen ihren Puncten, Articuln und Innhalt, ohnweigerlich nachkommen, und nicht alleine auf die Strassen und Leute gute Aufachtung geben, wie darinne zu befinden; sondern auch, do über allen, zu Versicherung derer Straassen angewandten Fleiß, einiger Angriff, oder thätliche Handlung sich begeben und zutragen solte, und sie, in Dörffern, Flecken, Städten oder Aemtern derowegen ersuchet und angelanget, oder sonsten hiervon etwas erfahren würden, alsobald auf dem Fuß, ohn einigen Verzug, denen Mißhändlern und Ubelthätern, mit dem Gerüffte und Glockenschlag nachfolgen, und in allen Orten, Innhalts obgesatztes Ausschreibens, so lange nachtrachten, biß sie die Landbeschädiger und Straassen-Räuber zu Hafft bringen, oder ie zum wenigsten denenselben auf die Spur kommen, und denen nechst angelegenen Städten, und Unserer jungen Vettern und derer Stiffte verordneten Haupt- und Amt-Leuten, Schutz-Verwandten und Schrifftsassen, in welchen solche schädliche Leute und Ubelthäter sich verschlagen haben möchten, zu erkennen geben, damit, ohne Nachlassung, denenselben nachgetrachtet, man ihrer mächtig, und sie, zu verdienter Straffe gebracht werden mögen.

Bey Angriff oder thätlicher Handlung,

sollen die Ersuchten, denen Mißhändlern alsofort nachfolgen,

biß sie solche zur Hafft bringen.

Und obwohl solches, unserer jungen Vettern Unterthanen selbst mit zum Besten gereichet, und wir Uns billig versehen, Sie werden diesen Unsern Befehl, mit schuldigem Fleiß und Eifer verrichten und nachkommen; Do aber dennoch, über Zuversicht, hierinne iemand, auf derer Beschädigten Anruffen, oder sonsten, nach empfangener Wissenschafft der frischen That nachläßig, oder im Nacheilen säumig oder hinterstellig befunden werden solte, gegen denselben wollen Wir einen solchen Ernst gebrauchen, damit andere zu gehorsamer Folge desto mehr Ursach haben. Darnach sich ein ieder zu richten. Und geschiehet hieran Unser zuverläßiger Will und gäntzliche Meinung. Zu Urkund mit vorgenannter Unserer jungen Vettern und Pfleg-Söhne Cantzley-Secret besiegelt, Und gegeben zu Dreßden, am 23. Novembris, im Jahr, nach Christi Unsers lieben HErrn und Seligmachers Geburth, tausend fünffhundert und vier und neuntzig.

Wider die Säumigen im Nacheilen, soll Ernst gebrauchet werden.

(L. S.)

Ejusdem Extract-Befehls,

Daß kein Brandtewein von Getreyde, sondern nur von Wein- und Bier-Hefen gebrandt werden solle, den 12. Januar. Anno 1595.

An. 1595. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Vormünd, und der Chur Sachsen Administrator &c. Hierüber geben Wir Euch gnedigst zu erkennen, daß vns zu vielen vnterschiedlichen mahlen, von ezlichen vornehmen Land-Ständen dieses Chur-Fürstenthumbs, Klag- vnd Berichtsweise in Unterthänigkeit vorbracht worden, daß in den Städten, Flecken vnd Dörffern, viel Leuthe von Mannes- und Weibes-Personen, den gebrandten Wein nicht alleine aus Wein- und Bier-Hefen, wie solches für Alters gebräuchlichen, vnd dasselbe auch nochmahls, do hierinnen nur eine leidliche Maß gehalten, zugelassen werden könte, zurichten, sondern sich auch dessen zur höchsten vnd vnleidlichen Ungebühr unterstehen vnd unterwinden, viel gutes vnd herrliches Getreydig, an Korn, Weitzen, Gersten, Maltz vnd andern, so zu nothdürfftiger Unterhaltung vnd Nahrung der Menschen mit nichten zu entrathen vnd zu entbehren, an sich zu keuffen vnd zu bringen, vnd aus denselben hernacher den Brandtwein zu gantzen Vassen in solchen Vberfluß zu machen, zu verhandeln vnd zu vertreiben, daß hierdurch nicht alleine zum öfftern grosse beschwehrliche, vnd dem gantzen Lande hochschädliche vnd verderbliche steigerung an Getreydig-Kauff, sondern auch verursacht wird, weil Sie solchen Wein mehrentheils in kleinen gering erbaueten, und des Feuers halb vbel verwarthen Häuß- vnd Hüttlein, zu richten, solche Feuer-Schäden, dardurch manchmals gantze Städte, Dörffer vnd Gemeine in vnüberwindlichen Schaden, Verderb vnd Nachtheil ihrer vnd der ihrigen Nahrung gesetzet vnd gebracht werden, entstehen, vnd hierüber aus dieser schedlichen Handtierung dieß erfolgen soll, daß die Leute, so sich derselben Handtierung gebrauchen, mit den, von dem verbrandten Getreydig, vbrig bleibenden Trebern, das Viehe, vnd sonderlichen die Schweine, mesten, vnd hernacher verkeuffen, vnd wann solches Viehe von andern vnwissenden Leuthen gekaufft vnd zur Speise gebraucht, daß sie davon die gantz beschwehrliche, abscheuliche vnd anfellige Kranckheit des Aussatzes zu bekommen pflegen, zugeschweigen des vnchristlichen gottlosen vnd gantz erzerlichen Lebens vnd Wesens, so bey Ausschenckung vnd Vertreibung solches Getrencks in viel Wege begangen vnd geübet, auch anders Vbels mehr, so aus dem allen herkommet vnd entspringet.

Brandtewein-Brennen,

und daraus entstehende Inconvenientien,

Wann Wir dann für Vns vnd an stadt des Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johanns Georgen, Marggraffen vnd Churfürsten zu Brandenburgk ꝛc. vnsers freundlichen lieben Oheimbs, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders vnd Gevatters, in gesambter Vormündtschafft Herrn Christiani, weylandt Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen ꝛc. löblicher und seliger Gedechtniß, hinterlassener junger Herrschafft, nicht bedacht, solchem Vbel vnd für Augen schwebenden Landschaden vnd Verderb, länger nachzusehen, oder dasselbe zu verstatten.

So begehren Wir für Vns vnd an stadt obgedachtes Churfürstens zu Brandenburg Ldd. in angeregter Vormundschafft Vnserer geliebten jungen Vettern, gnedigst, ihr wollet bey allen Euren Bürgern, Einwohnern, Unterthanen vnd Verwandten, die sich des Brandtwein-Brennens vnd Handels gebrauchen, ernste Verordnung vnd Anschaffung thuen, daß sie bey Vermeidung einer gewissen Geld-Straff, die ihr nach Gelegenheit hierzu selbsten zu benennen wissen werdet, sich hinfüro des Wein-Brennens aus allem Getreydicht, wie das Nahmen haben mag gentzlichen enthalten, vnd do iemandes, wehr der auch sey hierüber betretten würde, den oder dieselbigen dermassen in Straffe nehmen, damit er sich dessen zu bereuen vnd andere dafür einen Abscheu haben mögen. Do aber ie Leuthe seyn würden, die diese Handtierung treiben wolten, vnd in ihren Häusern vnd Wohnungen des Feuers halben vnd sonsten die Gelegenheit zu den Weinbrennen hetten, daß sich ihre Nachbarn vnd die Gemeine dießfalls keines Schadens ihrenthalben zu befahren, So wollet ihr es bey denselben dahin richten, daß sie solchen Wein aus nichts anders, denn wie für Alters breuchlich, aus Wein- oder Bierhefen, vnd nur alleine zu einer nothdurfft, mit nichten aber zu einigem Vberfluß brennen, vnd denselben zulesslicher vnd gebührlicher Weise vertreiben. An deme allen vollbringet ihr Vnsere endliche vnd gefällige Meinung. Datum Torgau den 12. Januarii. Anno 1595.

Brandtewein-brennen aus Getreyde soll verboten,

aber aus Wein- und Bier-Hefen verstattet werden.

An den Rath zu Leipzig.

Ejusdem

Ejusdem Mandat,

Die Herrenloſen Knechte, Garden Brüder und müßige zuſammen rottirte Handwercks-Geſellen betreffend, den 1. Nov. Anno 1599.

An. 1599. VOn GOttes Gnaden, Wir, Friedrich Wilhelm Hertzog zu Sachſen, Vormünd, vnd der Chur Sachſen Adminiſtrator, Landgraf in Düringen, vnd Marggraff zu Meiſſen, ꝛc. in Vormündſchafft weiland Herrn Chriſtiani Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. Chriſtmilder Gedächtnüs, hinterlaſſener Jungen Herrſchafft, vnſerer freundlichen lieben Vettern, Entbieten allen und jeden jhrer L. L. L. Prelater, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Haupt- vnd Amptleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Befehlhabern, Räthen in Stedten, Richtern, Schuldtheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, vnd ſonſten in gemein allen andern derſelben Vnterthanen, auch Stiffts vnd Schutzverwanten, vnd andern dieſes vnſers Briffs anſichtigen, vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen, Vnd fügen euch zu wiſſen: daß vns von vielen Orthen dieſer Lande, Klagen einkommen, welchergeſtalt nicht alleine die Herrnloſe Knechte vnd Gartenbrüdere in vnſerer Jungen Vettern Landen hin vnd wieder vmbſchweiffen, ſondern auch etliche vmblauffende verwegene müßige Handwercks-Geſellen vnd andere ſich zuſammen rotten, vnd auf dem Lande groſſen Freuel vnd Muthwillen vben vnd treiben, den Leuten in offenen Flecken vnd Dörffern mit vngeſtümme in die Heuſer vnd Höfe lauffen, die Einwohner mit Gotteslaſterung bedrawen, ihres Gefallens ſchatzen vnd beſchweren, welches Vnweſen keines weges zu gedulden oder zu verhengen.

Eingekommene Klagen, wegen Herrenloſer Knechte verübten Frevels.

Verſehung in der Landes-Ordn. und anderen Mandaten, dieſer ſchädl. Leute wegen.

Wenn dann in vnſerer Vettern Landes-Ordnung vorſehung gemacht, welcher maſſen die Vnterthanen auf dem Lande vnd in Stedten dißfalls zuſammen ſetzen, vnd durch den Glockenſchlag mit der nachfolge, vnd in andere wege, wie es die notdurfft erfoddert, ſolche Landſtreicher vnd beſchädigere zu hafften, und zu gebührender Straffe bringen ſollen, vnd wir vber hiebevorn vielfeltige ausgegangene Mandata, auch in wehrender Vormündſchafft ſonderbare Ausſchreiben vnd Befehliche derowegen ergehen laſſen, So hetten wir vns wol verſehen, ihr würdet denſelbigen, gemeiner vnd ewerer ſelbſt wolfahrt zum beſten, euch allenthalben ohne fernere erinnerung gemeß vnd alſo erzeiget haben, damit ſolchen ſchedlichen Leuten vnd Vmbleuffern mit gebührendem Ernſte begegnet worden were, Dieweil wir aber vermercken, daß denſelbigen zu viel nachgeſehen werden will, vnd in tragender Vormündſchafft vnſerer Jungen Vettern Vnterthanen in ruhigem friedlichen Weſen zu erhalten, vnd ſolchem einreiſſenden vnrath in zeiten zu ſtewren gemeindt ſeind, So iſt demnach vnſer in oberührter Vormündſchafft begehren vnd endlicher Befehl: Ihr, die verordnete Ober-Haupt-Amptleute vnd Befehlhabere, ſo wol ihr die Cantzley- vnd Schrifftſaſſen, auch Räthe in Stedten, vnd ihr die Gemeinden, wollet auf die Straſſen fleißige achtung geben, an guter Kundſchafft nichts mangeln laſſen, vnd euch gefaſt halten, wo ſolcher Landbeſchediger wenig oder viel betreten, daß dieſelbigen angehalten, durch den Glockenſchlag verfolget, zu hafften gebracht, vnd andern zur Abſchew nach gelegenheit ernſtlich geſtrafft werden, darzu ihr dann allerſeits einander verholffen ſein, vnd euch mit einander vergleichen, vnd verſtändnüs machen wollet, ſolche verbotene vergadderung, zuſammen rottirung, vnd beſchedigung armer Leute, zu vorkommen vnd abzuwenden, Damit aber gleichwol zwiſchen ſolchen mutwilligen vmbleuffern, vnd den durchreiſenden Ehrlichen Kriegsleuten ein vnterſcheid zu ſpüren, So wollen vnd befehlen wir, daß die, ſo ſich in Ehrlichen Kriegsſachen gebrauchen zu laſſen bedacht, nicht Hauffen- noch Rottenweiſe, ſondern einzelen, vnd nur zweene oder drey mit einander, in vnſerer Jungen Vettern Lande ruhig vnd friedlich durchziehen, vnd ihren Weg alſo anſtellen, damit ſie ihre Nachtlager in verſchloſſenen Stedten halten, vnd im gegenfall zu ihrem ſelbſt ſchaden vnd nachtheil keine vrſach geben, An deme allen geſchicht vnſere ernſte vnd zuuorleßige meinunge, Zu Vhrkundt mit vorgenandter vnſerer Jungen Vettern vnd Pflegſöhne Cantzley-Secret beſiegelt, vnd geben zu Dreßden, den Erſten tag Nouembris, nach Chriſti vnſers lieben Erlöſers vnd Seligmachers geburth, Tauſendt, Fünff hundert, vnd im Neun vnd Neuntzigſten Jahre.

Was dargegen Obrigkeiten und Gemeinden anbefohlen

Reiſende ehrliche Kriegsleute ſollen 2. oder 3. mit einander durchziehen, und ihr Nachtlager in verſchloſſenen Städten halten.

Den bißher keine Folge geſchehen.

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wider den Auf- und Vorkauff der Wolle, ingleichen untüchtiger Tücher Vertrieb und ohnbefugten Gewandtſchnitt, auch Verhandlung der ausgeſchoſſenen beſten Wolle an ausländiſche, den 12. Martii, Anno 1603.

An. 1603. VOn GOttes Gnaden, Wir Chriſtian der Andere, Hertzog zu Sachſen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, vor Uns, und in Vormundſchafft der Hochgebornen Fürſten, unſerer freundlichen lieben Brüdere, Herrn Johannes Georgen, und Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, Entbieten allen und ieden Unſern und Jhrer L. L. Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Amptsverwaltern, Schöſſern, Geleitsleuten, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, und ſonſten in gemein allen und ieden Unſern und Jhrer L. L. Unterthanen, Erb- und Schutzverwandten, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen, und fügen denſelben hiermit zu wiſſen:

Pol. Ordn. wegen Ausführung der Wolle.

Erinnerung deswegen publicirter Mandaten.

Reichs- Ob wol in des heiligen Römiſchen Reichs aufgerich-

ten Policey-Ordnung, auf etlichen nach einander gehaltenen Reichs-Tägen, aus vernünfftigen Bedencken und Urſachen verſehen iſt, wie es mit dem Kauff und Ausführung der Wolle allenthalben gehalten werden ſolle; daher dann auch Unſere löbliche Vorfahren, die Chur- und Fürſten zu Sachſen ꝛc. Jhren getreuen Landen und Unterthanen zu aufnehmen und gedeylichen Wolfahrt, zu unterſchiedenen Zeiten, mit Rath und Zuthun Jhrer Liebden getreuer Landſtände öffentliche Ausſchreiben zu dem Ende publiciren und ausgehen haben laſſen, damit ehrliche Handthierungen und die Commercia ohne vortheilhafftigen Betrug eigennütziger Leut in ihrem Weſen erhalten, erbare Zünffte, und derſelben angehörige Perſonen bey ihrer Nahrung bleiben, die Mannſchafft dieſer unſerer Lande, uns und unſern freundlichen lieben Brüdern, ꝛc. und der gantzen Landſchafft von Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft

und

und Städten, auch in gemein allen Unterthanen zu guten vermehret, und männiglich bey seiner Nahrung nach Gelegenheit eines iedern Standes und Wesens ruhiglich bleiben und gelassen werden möchte;

Conservation der Tuchmacher im Lande.

Wir uns auch darneben sonderlich erinnern, daß die Zunfft der Tuchmacher ihrer starcken Mannschafft, und andern ihren Zustande nach, billich in gebührender Acht, und bey ihrem gutem Wesen erhalten werden solte.

So haben uns doch die Ober- und Geschworne Viermeister, Elteſten, und andere des Tuchmacher-Handwercks in unserm Churfürstenthum Sachsen und den darzu gehörenden Landen, als Leipzig, Wittenberg, Dreßden, Freyberg, Torgau, Zwickau, Kemnitz, Meissen, Naumburg, Merseburg, Eulenberg, Neustadt an der Orla, Plauen, Weyda, Annaberg, Marienberg, Hayn, Pirnau, Zeitz, Weissenfels, Pegau, Oschatz, Grimma, Wurtzen, Wolckestein, Sada, Stollberg, Borna, Colditz, Gelthen, Liebenwerda, Crimmitzschau, Penigk, Werda, Hertzberg, Jessen, Leißnitz, Rochlitz, Waldheimb, Dippoldiswalda, Hänichen, Franckenberg, Schmiedeberg, Roßwein, Zschopa, Döbeln, Dölitsch, Oedern, Mitweida, Bischoffswerda, Finsterwalda, und Ortrand, auf unsern jüngst zu Torgau gehaltenen Land-Tage, als einen sonderlichen Landgebrechen angegeben, hernach auch durch unterschiedene Supplicationes gantz beweglich gesucht und gebeten: daß Wir etliche fürnehme, hochschädliche Mißbräuche, welche denen obenangezogenen des heiligen Römischen Reichs Policey, auch unserer löblichen Vorfahren Verordnungen zuwider, auch ihnen in ihrer Zunfft zu mercklicher Beschwerung eingerissen und von Tage zu Tage weiter vermehret worden, mit Gnaden abschaffen, in dem andern aber sonsten gebührliche masse geben wolten; insonderheit haben sie uns gantz beweglich fürbracht: daß, zu grossem Verderb dieser Lande, auch zu Abstrickung vieler armen Leute Nahrung und Gewerbes, eine grosse Anzahl, so in ihrer Zunfft und Handwercks-Innung nicht begriffen, als Kramer, Böttticher, Leinweber, Gerber, Fleischer, Riemer, Schuster, Federkäuffer, und andere dergleichen mehr, auch wohl die Schösser und gemeine Bauerleute auf dem Lande, und dann frembde und andere Nationen herkommende Vorkäuffer sich unterstünden, von Hause zu Hause zu gehen, und die Wolle von den Bauern Bürden- und Sackweise, auch bißweilen, wann dieselbe noch auf den Schafen stünde, ab- und auszukäuffen; desgleichen die beste auszuschiessen, und aus dem Lande zu führen, und dargegen die geringste im Lande zu lassen. Item: auf den öffentlichen Wollen-Märckten die Wolle denen Meistern aus denen Händen zu kauffen.

Derer Tuchmacher Beschwerde wider die Vorkäuffer der Wolle,

Daß auch eines theils Tuchmacher, unter ihnen selbsten, von denen Vorkäuffern Geld nehmen, und andern zum Verfang und Schaden die Wolle aufkaufften, und dieselbe dergestalt verwendeten.

So unterstünden sich auch letzlichen nicht wenig Personen die doch ihres Handwercks und Zunfft nicht wären eines gefährlichen Gewandschnitts, in Städten und Dörffern, beydes inn- und ausserhalb der Jahrmärckte, auch mehr dann eins, untüchtige Tücher zu vertreiben, und zu verschneiden, mit unterthänigster Bitt, weil hierdurch nicht alleine dem Lande grosser Schade erfolget, sondern auch sie, die Tuchmacher, und neben ihnen viel Hausarme Leute, (darunter verlassene Wittben und Wäisen, welche sich sonsten hiervon nehreten und unterhielten) gäntzlichen zu Grund und Boden gehen, und endlichen am Bettelstab gedeyen müßten, daß Wir hierinnen ein gnädigstes Einsehen haben, solchen eingerissenen Mißbräuchen und Eingriffen mit Ernst wehren, und derenthalben offene Mandata und Ausschreiben verfertigen und publiciren lassen.

ic. wegen gefährl. Gewandt-Schnitts, in Städten, Dörffern, ingl. Vertrieb untüchtiger Tücher.

Ratio dubitandi.

Ob Wir nun wohl den oben angezogenen Reichs- und Policey- auch andern unserer löblichen Vorfahren derohalben aufgerichteten Ordnungen in etwas zu derogiren, oder auch unsern und unserer freundlichen lieben Brüdere, ꝛc. Prälaten, Grafen, Herren, oder denen von der Ritterschafft dieser Lande einigen ungewöhnlichen Zwang an gewisse Städte oder Oerter, in Verkauffung ihrer Wolle, die sie auf ihren Rittergütern erwerben, wider alt Herkommen und ihre Freyheit, aufzulegen nicht gemeinet seyn.

Dieweil aber diß Fürnehmen der gedachten hochschädlichen Mißbräuche und unziemliche Monopolien obbemelten Verordnungen, der Tuchmacher Innungs-Brieffen, und denen darauf erfolgten Confirmationen gäntzlich zuwider, wir auch befinden, da denselben in die Länge also zugesehen werden solte, daß es zu mercklichen Abgang vieler armer Leute Nahrung gereichen würde. Derowegen Wir dann auch dieselben in unseren und unserer freundlichen lieben Brüder, ꝛc. Landen hinfüran nicht nachsehen noch gedulden können.

Ratio decidendi.

So ordnen, wollen und befehlen Wir hiermit vor uns, und in Vormundschafft obgedachter unserer freundlichen lieben Brüdere, der Hertzogen zu Sachsen, ꝛc. in Krafft dieses unsers offenen Mandats, daß, hinfüran, alle solche und dergleichen eingerissene Mißbräuche und vortheilhafftige Monopolia, in unsern und ihrer L. L. Landen gäntzlich abgeschafft seyn sollen. Insonderheit, daß hinförder alle Bürger und Bauern, so Wolle zu verkauffen haben, dieselbe in die nechstangelegene Städte zu feilem Kauff führen oder tragen, und den Tuchmachern und andern unverdächtigen Personen, so sie zu ihrer Nothdurfft bedürffen, und nicht ihres Vortheils halben ferner verkauffen, umb gleichmäßige Bezahlung zukommen lassen sollen.

Befeßl wider alle angeführte Mißbräuche, Monopolia.

Wie Wir dann auch geschehen lassen können, do sich die Tuchmacher in einer oder der ander Stadt, sämptlichen oder einer alleine, in unsern Aembtern, oder bey unsern Prälaten, Grafen, Herren, und denen vom Adel angeben, und die Wolle umb baare Bezahlung in dem Werth, was sie iedesmahl nach Gelegenheit der Zeit und schwinden, schweren Fütterung gelten wird, annehmen wolten, daß ihnen dieselbe vor andern Ausländischen gegönnet und gelassen werde; iedoch, wie oben vermeldet, daß unsere Aempter, Prälaten, Grafen, Herren, und die von der Ritterschafft, in eine oder die andere Stadt nicht verbunden noch gezwungen, sondern uns und ihnen sampt und sonders, in alle Wege frey stehen soll, wem unsere Befehlichshabere und sie, die Wolle iederzeit lassen, gönnen und verkäuffen wollen.

Tuchmachern mag vor denen Ausländischen die Wolle gegönnet werden.

Es soll auch keiner, der nicht seines Handwercks ein Tuchmacher, einiges Gewandschnitts in Städten oder Dörffern, inn- oder ausserhalb der Jahrmärckte, sich unterfangen, oder untüchtige Tücher vertreiben oder verschneiden.

Nur Tuchmacher sollen Gewandt-Schnitt treiben.

Und dieweil sonderlich geklagt wird, daß sich nicht allein die Frembden, die des Handwercks nicht seyn, solches schädlichen Vorkauffs der Bauer-Wolle befleißigen, sondern auch etliche Tuchmacher selbst von andern Geld aufnehmen, die Wolle in ihrem Nahmen käuffen, und zu ihrem, auch anderer Leute Vortheil verwenden, auch etliche des Handwercks, grosse Anzahl Wolle einkäuffen, die beste ausschiessen, dieselbe ausserhalb Landes verhandeln, und die geringste im Lande lassen.

Wie es mit dem Vorkauffe der Bauer-Wolle zu halten.

So gebiethen und befehlen Wir hiermit allen und leden unsern Räthen in Städten, daß sie darauf Achtung geben, und do sie dasselbe also befinden, die Verbrechere mit gebührlicher Straffe belegen.

Wie Wir dann auch auf diß sonderlich allen und ieden obgedachten unsern und unserer freundlichen lieben Brüdere, ꝛc. Unterthanen hiermit ernstlich gebieten, und wollen, daß sich ein ieder, bey Vermeidung ernster Straffe, die Wir nach Gelegenheit wider die Verbrecher unnachläßig zu vollstrecken bedacht seyn, diesem unserm Ausschreiben allenthalben gemäß erzeige, Dar-

Bey unnachläßiger Straffe.

an geſchicht unſere gefällige und zuverläßige Meynung, Zu Uhrkund mit unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden den 12. Monatstag Martii, Anno 1603.

Mandat

Churf. Chriſtiani des II. zu Sachſen wider die Landes-Plackerey der Herrenloſen Knechte und müßigen Handwercks-Geſellen, den 19. Junii, Anno 1604.

An. 1604. VOn GOttes-Gnaden Wir Chriſtian der Andere, Hertzog zu Sachſen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Burggraf zu Meiſſen, vnd Burggraf zu Magdeburg, vor vns vnd in Vormundſchafft der Hochgebohrnen Fürſten, vnſerer freundlichen lieben Brüdere, Herrn Johans Georgen, vnd Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Fügen allen vnd ieden, vnſern vnd ihrer L. L. Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Ambtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinen, Flecken, Dörffern vnd ſonſten ins gemein allen vnſern vnd ihrer L. L. Vnterthanen, auch Stiffts- vnd Schutz-Verwandten, vnd andern dieſes Brieffs anſichtigen hiermit zu wiſſen, daß vns von vielen Orten Klagen einkommen, welchergeſtalt nicht allein die Herrnloſen Knechte vnd Gartenbrüdere in vnſern vnd ihrer L. L. Landen hin vnd wieder vmbſchweiffen, ſondern auch etliche vmblauffende, vorwegene, müſſige Handwercks-Geſellen, vnd andere ſich zuſammen rottiren vnd auf dem Lande groſſen Frevel vnd mutwillen vben vnd treiben, den Leuten in offenen Flecken vnd Dörffern mit Vngeſtümm in die Häuſer vnd Höfe lauffen, die Einwohner mit Gottes-Läſterung betrawen, vnd ihres Gefallens ſchätzen vnd zwingen wollen, daß ſie ihnen, was ſie nur ſelbſt begeren, geben müſſen, welches Vnweſen aber keinesweges zu dulden iſt.

Landes-Plackerey der Herrenloſen Knechte und müßigen Handwercks-Geſellen.

Erinnerung der vorigen Conſtitutionen und Mandate wider dieſes Übel.

Wann dann nicht allein in dieſer Lande Conſtitutionen gewiſſe Vorſehung geſchehen, wie die Vnterthanen vff den Dörffern vnd in Städten dißfalls zuſammen ſetzen, vnd durch den Glockenſchlag mit der Nachfolge vnd in andere Wege, wie es die Notdurfft erfordert, ſolche Land-Streicher vnd Beſchädiger zu hafften vnd zu gebührender Straffe bringen ſollen, ſondern auch hiebevorn derentwegen zu vnterſchiedenen Zeiten vielfältige Mandata, Befehlich vnd Ausſchreiben ergangen; So hetten Wir Vns wol verſehen, es ſolte demſelben allenthalben nachgelebet, vnd dardurch aller Vnruhe vnd eingeriſſenem Vnrath, geſtewert vnd gewehret worden ſeyn.

Widerhol. u. Schärffung derſelben.

Dieweil Wir aber vermercken, daß ſolchen Vnweſen allzuviel nachgeſehen wird, als haben Wir die Notdurfft zu ſein erachtet, oberwehnte Mandata zu wiederholen vnd zu vernewern, Thun ſolches auch hiermit, vnd begehren demnach vor vns vnd in obgedachter Vormundſchafft, vnd wollen, daß alle oberwehnte vnſere vnd ihrer L. L. verordnete Ober-Haupt-Ambtleute, vnd Befehlichshabere, ſowol die Cantzley-Schrifftſaſſen vnd andere, auch Räthe in Städte vnd die Gemeinen, vnd ſonderlich auch die reitenden Förſter vnd Fuß-Knecht, auf die Straſſen fleißige Achtung geben, an guter Kundſchafft nichts mangeln laſſen, vnd ſich iederzeit gefaſt halten, wo ſolche Landbeſchädiger, viel oder wenig betreten, dieſelben angehalten, durch den Glockenſchlag verfolget, zu hafften gebracht, vnd andern zur Abſcheu, nach Gelegenheit, ernſtlich geſtrafft werden, dazu ſie dann ſämbtlich vnd ſonderlich einander verheiffen, vnd durch Nachtbarliche Verſtändniß, Handreichung vnd Zuſammenſetzung ſolche verbotene Vorgadderung, Rottirung vnd Beſchädigung armer Leute, mögliches Fleiſſes vorkommen vnd abwenden ſollen.

Was vor ein Unterſcheid zwiſchen müßigen Land-Plackern und ehrl. Soldaten zu machen.

Damit aber gleichwol zwiſchen ſolchen mutwilligen Vmblauffern, vnd den durchreiſenden ehrlichen Kriegs-Leuten ein Vnterſchied zu ſpüren; So wollen vnd befehlen Wir, daß die, ſo ſich in ehrliche Kriegs-Sachen einzulaſſen bedacht, nicht Hauffen noch Rottenweiß, ſondern einzelen, vnd nur zween oder drey miteinander ſich ruhig vnd friedlich im Durchziehen halten, ihren Weg vnd Nachtlager auch alſo anſtellen ſollen, damit ſie vber Nacht in verſchloſſenen Städten bleiben, vnd im Gegenfall, zu ihrem Schaden vnd Nachtheil nicht ſelbſt Vrſach geben mögen, Wie ſie denn auch im Durchziehen, gegen ehrlichen Soldaten, ſo ihre Paßbort fürzulegen haben, ein ieder nach ſeinem Vermögen, aus gutem Willen, mit einer Gabe zu erzeigen wiſſen wird. Solte aber einer oder mehr ſich daran nicht wollen begnügen laſſen, ſondern ſeines Gefallens vnſere Vnterthanen zu ſchätzen ſich unterſtehen; So ſoll gegen dieſelbe gleichergeſtalt als oben gedacht, verfahren, ſie in gefährliche Hafft genommen, vnd vns vnſeumblichen zu erkennen gegeben werden, Wollen wir vns alsdann gegen ihnen alſo erweiſen, daß ſie in der That vnſer vngnädigſt Mißfallen zu ſpüren, vnd vnſere Vnterthanen ſich gebührliches Schutzes zu erfrewen. An deme geſchicht vnſere gefellige vnd zuvorleßige Meynung, Zu Vrkund mit vnſerm Cantzley-Secret beſiegelt, vnd geben zu Dreßden, den 19. Junii, Anno 1604.

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wider die Mordbrenner und Landes-Beſchädiger, den 13. Auguſt. 1604.

An. 1604. VOn GOttes Gnaden, Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. vnd Burggraf zu Magdeburg, Lieber Getrewer, es iſt nicht allein kund, vnd vnuerborgen, ſondern habens auch allbereit etliche vnſere anſtoſſende Nachbarſchafften, ſo wol vnſere eigene Leute vnd Vnterthanen mit jrem groſſen zum theil vnüberwindlichen Schaden in der that augenſcheinlich erfahren, Was für erſchreckliche Fewerbrünſte in kurtzer zeit, an vnterſchiedenen orten, durch etzliche böſe, muthwillige vnd erwegene Buben vnd Mordbrenner feindſeliger weiſe geurſachet, welche auch, wie wir glaubwirdig berichtet, darmit nicht erſättiget, ſondern noch vorhabens ſein ſollen, dergleichen freuelhafftige vnthaten ferner fortzuſetzen, vnd dardurch vns vnd vnſern getreuen vnterthanen weitern Schaden vnd vnheil zuzuziehen; Damit nun ſolche bevorſtehende Gefahr vnd drawender Schade, ſouiel müglich, mit GOttes verleihung verhüttet vnd abgewendet, vnd die Mißhendeler vnd Thäter erlangt, vnd zu woluerdienter Straffe gebracht werden mögen.

Feuers-Brünſte ſind durch Mord-Brenner geurſachet.

Welche ſolche Unthaten ferner fortſetzen wollen.

Dieſe Gefahr abzuwenden,

Als iſt vor vns, vnd in Vormündſchafft derer Hochgebornen Fürſten, vnſerer freundlichen lieben Brüdere, Herrn Johans Georgen, vnd Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen; vnſer begeren vnd ernſtlicher beuehl, du wolleſt in deinen Gerichten derowegen nothwendige vnd gebührliche anſchaffung thun, auch für dich ſelbſt mit allem fleis daran ſein, vnd gute auffachtung haben, das zuuorkommung angedeutem beſorglichen nachtheil vnd verderb, die Wach zu Tag vnd Nacht, in, durch vnd

ſind Befehl an alle Gerichts-Obrigkeiten ergangen, gute Auffachtung zu haben.

vmb

vnd die Flecken, Dorffſchafften vnd andere örter dermaſſen angeſtellet vnd gehalten, auf das, do derſelbigen mutwilligen loſen Buben einer oder mehr, Mordbrenner oder andere Mißhendeler, Landbeſchediger vnd vordechtige Perſonen zu Roß vnd Fuß (deren wegen wir hiebeuor auch ernſtliche Mandat haben außgehen laſſen) betreten vnd vormercket, dieſelben zu hafften genommen, oder, do ſie die flucht geben würden, ihnen auff vnuorwandtem fus, vnableßlichen von einem ort zum andern, bis ſie bekommen, durch den Glockenſchlag vnd ſonſten, nachgeleret werde, Welches wir dir zur nachrichtung vnuormeldet nicht laſſen wollen, Vnd geſchicht hieran vnſere gentzliche vnd zuuorleßige meinung, Datum Dreßden den 13. Auguſtj Anno 1604.

auch der gl. Landbeſchediger in Hafft zu nehmen, oder den

Flüchtigen nachzuerlen.

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wider die umlauffenden Herren-loſen Knechte und Garden-Brüder, auch Land- und Marckt-Bettler, den 4. April. Anno 1609.

An. 1609.

VOn GOttes Gnaden, Wir Chriſtian der Andere, Hertzog zu Sachſen ꝛc. Des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Chur-Fürſt, Land-Graf in Düringen, Marg-Graf zu Meiſen, vnd Burg-Graf zu Magdeburg ꝛc. Vor Vns vnd den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, vnd dann in Vormundſchafft des auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beider Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Vnſere freundliche liebe Brüdere, Fügen hiermit allen vnd ieden Vnſern vnd JJ. LL. Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Oberhaupt- vnd Amt-Leuten, Vorwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgemeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern vnd ſonſt ingemein allen Vnterthanen vnd Vorwandten auch andern dieſes Vnſers Briefſes anſichtigen, neben Entbietung Vnſers Gruſſes, Gnade vnd geneigten Willens, zu wiſſen: Wiewohl Wir hiebevorn zum öfftern, auch noch newlich als den 11. Junii des 1607. Jahres, wie ihr euch zu erinnern, ernſtliche Mandata haben ausgehen laſſen, welchergeſtalt es, derer Herren-loſen vmblauffenden Knechte und Gart-Brüder, auch Land- und Marckt-Bettler halben, gehalten werden ſolte; Wir Vns auch gentzlichen vorſehen, es würde ſolchen Vnſern Geboten vnd Vorboten wircklichen nachgegangen vnd gelebet worden ſein, Daß Vns doch ietzo von Vnſern Vnterthanen, ſonderlich den Bawern vnd Dorffſchafften in Vnſern Ambten gantz beſchwerliche Klagen täglich einkommen, Wie in Vnſern Chur- vnd Fürſtenthumen, vornehmlich aber an Deroſelben Grentzen, allerhand Herren-loſe Knechte, abgedanckte Kriegs-Leute, vmblauffende Gart-Brüder, auch Land- vnd Marckt-Bettler hin vnd wieder vmbſchweiffen, denen Leuten ſtracks mit groſſer Vnaeſtüm vnd Frevel in die Höffe vnd Heuſer lauffen, vnd do man ihnen nicht ihres Gefallens geben will, die Scheunen vnd Gebeude abzubrennen, drawen, Hierüber in viel Wege groſſen Mutwillen mit Wege-lagern, Gottesleſterung vnd anders treiben, den armen Leuten beſchwerlich ſeyn, vnd ihnen allerley Schaden zufügen, vnd nach vollbrachtem Vnfug, ſich von einem Ort zum andern begeben, vnd dergleichen begehen ſollen.

Erinnerung voriger Mandaten

welchen nicht nachgelebet worden.

Eingekommene Klagen wider derer abgedanckten Kriegsleute ꝛc. Frevel und Vnfug,

Wann Wir dann hierob ein gantz vngnediges Mißfallen tragen, vnd Vns von Obrigkeit vnd Churfürſtl. Ambts wegen ſchuldig erkennen, Vnſerer armen Vnterthanen, (die bey itzigen ſchweren theuren Zeiten ſonſten gnugſam bedrenget vnd Noth haben,) Schaden zu verhütten vnd abzuwenden. Als wollen Wir demnach alle Vnſere hievorige ausgegangene Mandata, Gebot vnd Verbot hiermit vernewert, vnd euch allen vnd ieden ernſtlich befohlen vnd auferlegt haben, daß ſolchen Vnſern Mandaten nach ihr euch ſtracks vorhaltet, auf ſolche vmblauffende Herren-loſe muthwillige Gart-Knechte vnd Perſonen, (welche ſich innerhalb vier oder fünff Tagen, nach Vorkündigung diß Vnſers Ausſchreibens, ein ieder zu denen Seinigen begeben, vnd alles Gartens, gentzlichen ſollen enthalten,) mit Fleis Achtung gebet, auf ſie greiffen vnd ſtreiffen laſſet, vnd do einer oder mehr in Vnſern Landen betreten, ſo ſich des Gartens vnterſtehen, denen armen Leuten, wie berühret, Schaden zufügen, oder ſich ſonſten vngebührlich verhalten, vnd diß Vnſer Gebot vnd Verbot vberſchreiten würden, den oder dieſelbigen zu Gefenglicher Haft bringet, vnd Vns vnſeumlichen es berichtet, damit ſolche muthwillige Vorbrecher in ernſte Leibes-Straffe genommen werden mögen, zu welchem Ende dann ihr vermüge Vnſerer vorigen Ausſchreiben, einander vnvorzügliche, eilende Handreichung vnd Hülffe durch den Glockenſchlag vnd ſonſten thun wollet, den Verbrechern nachfolgen, vnd Fleiß anwenden, daß ſie nicht entrinnen, ſondern zu Hafften vnd gebührlicher Straff gebracht, vnd dardurch der armen Leute Beſchwerung vnd Schaden vorkommen werde. Welche aber ehrliche, bekandte Kriegs-Leute ſeyn, die mit Vnſern Vorwiſſen, vmb ihr Geld in verſchloſſenen Städten zehren, oder auch diejenigen, ſo in vnd durch Vnſere Lande, Chur- vnd Fürſtenthumb reiſen, redliche, gute Paßporten haben, den Leuten keinen Schaden thun, noch ſonſten mit Garten verdrießlich noch beſchwerlich ſeyn, ſondern bezahlen, ſich friedlich, ruhig vnd ſtill halten, ſollen hiermit nicht gemeynet ſeyn, ſondern vnverhindert ihren Paß haben.

eilende Hülffe durch Glockenſchlag u. ſonſten zu thun,

reiſende ehrliche bekannte Kriegsleute ſind hier durch nicht gemeynet.

Nachdeme auch in des Heiligen Reichs Policey-Ordnung vorſehen, daß ein iede Stadt vnd Commun ihre Armen ſelbſt ernähren, vnd im Heil. Reich nicht geſtattet werden ſoll, einem iedern Frembden jetzliches Orts zu betteln. Wir aber berichtet werden, daß deſſelben vngeachtet, in Vnſern Landen ſich derſelben viel einſchleichen, vnd zu befahren, daß, wie ſolche Landſtreicher, Land- vnd Marckt-Bettler vnter derſelbigen elenden Geſtalt, offtermahls Dieberey, Rauberey, Mörderey vnd ander Vbel begangen, alſo auch hinfüro von ihnen dergleichen erfolgen könnte. Als gebieten vnd befehlen Wir demnach allen vnd ieden frembden auswertigen Land-Bettlern, Mannes vnd Weibes Perſonen: Daß ſie hinfüro Vnſere Lande vnd Gebiete mit Bettlen nicht berühren, vnd die, ſo ietzo darinnen ſich aufenthalten vnd betteln, alſobald nach Publicirung dieſes Vnſers Mandats, daraus ſich gentzlich wenden, vnd darinnen ferner nicht finden laſſen. Do ſie aber hierüber betreten vnd betteln würden, So wollet ihr Vnſere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ambt-Leute vnd Räthe in Städten, ein ieder an ſeinem Ort dieſelbigen in Hafft nehmen, drey Wochen lang mit Gefängniß ſtraffen, vnd alsdann auf einen Vrfrieden dergeſtalt erledigen laſſen, daß ſie ſich hinfüro in Vnſern Landen vnd Gebieten des Bettlens gentzlichen enthalten, vnd wo ſie hierwider handeln würden, daß ſie alsdann mit härterer, vnd nach Gelegenheit vorwirckter vnd vordienter Leibes-Straffe vnnachläßig vnd ernſtlich beleget werden ſollen, Inmaſſen ihr dann auch auf ſolchen Fall, wider diejenigen, ſo hierinne brüchig befunden, gebührlich vorfahren, vnd dieſem Vnſern Mandat allenthalben gehorſamlich nachleben wollet. Hieran befördert ihr die gemeine, vnd dann auch ewere ſelbſt Wohlfarth, vnd vollnbringet Vnſere gentzliche vnd endliche Meynung. Zu Vrkund mit Vnſerm aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, vnd geben zu Dreßden, den 4. Aprilis, Anno 1609.

Jede Stad u. Commun ſollen ihre Armen ſelbſt ernehren,

auswärtige Land-Bettler ſollen dieſe Lande nicht berühren, die ſchon drinne, ſollen ſich alsbald draus wenden.

bey Strafe zweyerley Gefängnüß u. Leiſtung des Vrfriedens ſich bey Leibes-Straffe des Bettelns in hieſigen Landen zu enthalten.

welches abzuwenden, die vorigen Mandata, hiermit erneuert werden, nach ſelbigen ſich zu verhalten,

Mandat

Churf. Christiani II. zu Sachsen, wie das Laster des Ehebruchs und Hurerey zu bestraffen, den 30. Sept. Anno 1609.

An. 1609. VOn GOttes Gnaden, Wir, Christian, der Andere, Hertzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst; Land-Graf in Düringen; Marg-Graf zu Meissen; und Burg-Graf zu Magdeburg; vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augusten, beyde Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Unsere freundliche liebe Brüdere, Entbieten allen und ieden, Unsern Prälaten, Grafen und Herren, denen von der Ritterschafft und Adel, Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Verwaltern, Schössern, Gleits-Leuten, Schultheissen, Voigten, Vorstehern, Bürgermeistern und Räthen derer Städte, Richtern, Gemeinden, und allen andern Unsern Ambtsverwaltern, Unterthanen und Verwandten, Unsern Gruß zuvor;

Ehrwürdige, Wohlgebohrne und Edle, auch Würdige, liebe Andächtige und Getreue, Euch ist unverborgen; welcher massen, vor dieser Zeit, in Unserm Chur- und Fürstenthumb Sachsen, die schändliche Unzucht und Hurerey überhand nehmen wollen, daß darumb Unsere liebe Vorfahren, Christlicher und löblicher Gedächtniß, offene Ausschreiben und ernstliche Verbot, welcher massen solchem Laster gesteuret, und hinwieder Zucht und Erbarkeit fortgepflantzet werden möchte, ausgehen lassen, darob Sie, in Zeit ihrer Regierung, treulich gehalten, und die Mißhändler, ihrem Verdienst nach, mit sonderbarem Eyfer gestraffet haben.

Weil Wir aber, nicht ohne sonderbare Bewegung, vermercken, daß solche publicirte ernste Verbote, ietzo bey vielen gar nichts verfangen, sondern, wie alle andere Untugenden, also auch dieses Laster der Unzucht und Hurerey, von Tag zu Tag dermassen wächset und zunehmen thut, daß demselben, ohne Erneuerung und Verbesserung derer vorigen Ordnungen, nicht leichtlich abzubrechen seyn will.

Und gleichwohl, aus Heil. Schrifft, offenbar, daß GOtt der HErr nicht allein diesem Laster vor andern feind ist, sondern dasselbige auch mit gantzer Geschlechter, Städte und Lande äusserster Verderbung und Untergang gestraffet, wie auch die erste Welt, mit der allgemeinen Sündfluth derowegen verfolget hat, dahero Uns tragenden Ambts und Obrigkeit wegen, nicht verantwortlichen, solchem weiter nachzusehen, zu verhengen, oder ungestrafft hingehen zu lassen; Als haben Wir, zu Anzeigung Unsers rechtmäßigen Eyfers und ernsten Einsehens, wie diesem allgemeinen und wider GOttes Gebot ie mehr und mehr einreissendem Laster, mit verdienter Straffe, begegnet werden möchte, die vorigen befohlenen Ordnungen, nachfolgendes Inhalts zu erneuern und zu verbessern, die Nothdurfft zu seyn erachtet:

Ehebruch und dessen Straffe.

Erstlich: Wann ein Ehe-Mann, mit eines andern Ehe-Weibe wissentlich die Ehe gebrochen, So lassen Wir es bey voriger Straffe, daß nehmlich sie beyde mit dem Schwerdt gestraffet und gerichtet, auch, in diesem Fall, gantz keine Erlassung derer Ehe-Leute, angesehen werden soll, nochmahls verbleiben.

Zum Andern: Wann ein Ehe-Weib, mit einem unverehlichten Manne, oder ein Ehe-Mann, mit einer ledigen Dirne und unverehlichten Weibe, seine Ehe vorsetzlich gebrochen, und hierdurch ebenmäßig das Leben verwürcket hat, ob wohl in diesen beyden Fällen, dem Ehestande zu Ehren, die Erlassung derer Ehe-Leute, so weit nachgegeben, daß der unschuldige Ehegenosse dem Ehebrecherischen, wan er sich desselben annehmen will, ausser Landes folgen muß, So soll doch nichts desto weniger, solcher, derer Ehe-Leute, Erlassung ungeachtet, Inhalts voriger Ordnung, der ledige Mann, welcher mit einem Ehe-Weibe sich vermischet, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gerichtet, und die ledige Dirne, welche wissentlich von einem Ehe-Manne beschlaffen worden ist, mit Staupen-Schlägen des Landes ewig verwiesen werden.

Ewige Landes-Verweisung.

Darüber aber erklären Wir Uns hiermit: daß Wir, den Ehebrecher, oder der Ehebrecherin, welchem das unschuldige Theil folgen will, die ewige Landes-Verweisung hinfüro nicht leichtlich in Geld-Straffe verwandeln, sondern vielmehr, nach Beschaffenheit, wider sie, neben der ewigen Landes-Verweisung, zeitliche Gefängniß, oder andere willkührliche Straffe anordnen lassen wollen.

Vom Verkoppeln.

Vors dritte: Do ein Ehemann sein Eheweib, oder die Eltern ihre Kinder umb Geld oder schändlichen Geniesses willen, iemand Ehebruch oder Unzucht mit ihnen zu treiben, nachsehen oder zulassen würden, So soll der, welcher sich solches Gewinns gebrauchet, mit dem Schwerdt, oder, do es nicht umb Geniesses willen geschehen, mit Staupenschlägen und ewiger Landes-Verweisung gestraffet werden.

Würden aber ausserhalb derer Eheleute oder Eltern, andere eine eheliche oder ledige Person verkoppeln, die sollen nach Unterscheid, ob es umbsonst, oder Nutzes halben geschehen, willkührlich mit Gefängniß-Straffe, Landes-Verweisung oder Staupenschlägen beleget werden.

De fornicatione.

Zum vierdten und letzten: sollen hinführo gemeine Weiber in Unsern Landen nicht geduldet, sondern, wo sie in Unzucht betreten, daraus öffentlich verwiesen, und der ledige Mann, welcher solche geübet, mit Gefängniß gestraffet werden; aber andere ledige Weibes-Personen, welche nicht öffentlich hurerischer Weise, und doch gleichwol in Unkeuschheit und bösem Verdacht heimlich leben, do sie in geübter Unzucht, mit einer ledigen Manns-Person betreten, So wollen Wir: daß sie dererselben Gerichte verwiesen, und der Mann beneben dem Wirth, welcher solche Personen wissentlich beherbriget hat, mit Gefängniß-Straffe beleget werden soll.

De stupro.

Do aber eine ledige Manns-Person eine unberüchtigte Jungfrau oder Wittwe beschläfft, und sie nicht zu Ehe nehmen will, der soll sie nicht allein ihrem Stande und Herkommen nach, dotiren und ausstatten, auch die von ihm erfolgte Leibes-Frucht mit Unterhalt versorgen, sondern auch darüber nach erlittener Gefängniß, desselben Orts Gerichte verwiesen, sie aber mit zeitlicher Gefängniß bestraffet werden.

Von Völlerey und Unzüchtigkeit.

Und nachdem wir befinden: daß zu solcher Unzucht nicht wenig Ursach gegeben, übermäßiges Fressen und Vollsauffen; schandbare Reden, und Ausgiessung grober garstiger Zoten; unerbare Nacht- und Lobe-Täntze, und andere verdächtige Zusammenkünfften; desgleichen: leichtfertige Kleider und Trachten, üppige und freche Geberden; und dann: daß die Gerichts-Herren, entweder die Verbrechere gar nicht, oder nur umb Geld, Leinwand und dergleichen, gestraffet, und hierinnen mehr ihren Privat- als den gemeinen Nutzen in acht genommen; So wollen Wir, bey Vermeidung Unserer Ungnade und ernsten Einsehens, daß hinfüro die Gerichts-Herren, auf Belernung Unserer Schöppen-Stüle, wider die Verbrecher in allen oberzählten Fällen, verfahren sollen, und also hierinnen die Geld-Straffen gäntzlich abgeschaffet haben; wie Wir dann ferner, einen ieden Haus-Vater, hiermit ernstlich vermahnen: daß er ihme, und denen Seinen selbst zum besten, alles, was zur Unzucht und Hurerey Ursache und Anlaß geben mag, bey Zeiten mit Fleiß aus dem Wege räume, damit

Geldstraffen werden abgeschaffet.

diesem

dieſem ſchändlichen Laſter, der Gebühr gewehret und geſteuert, dargegen Zucht und Erbarkeit erhalten, und hierdurch der Zorn GOttes, und das angedrauete Unglück, von Unſern Landen, gnädig abgewendet werden möge.

Befehlen demnach Euch ingeſampt und ſonders, Ihr wollet verſchaffen, daß ſolch Unſer Mandat und Ausſchreiben, in Unſern Chur- und Fürſtenthumen, Landen und darzu gehörigen Stifften und Schutz-Verwandten Gebieten, Anfangs von der Cantzel, hernach alle Quartal von denen Raths- und Gerichts-Häuſern, ſonderlich, wann ſonſten Land-Gerichte gehalten, öffentlich verleſen, auch an gewöhnlichen Orten und Stellen angeſchlagen werde; damit alſo männiglich vor Schaden gewarnet, und niemand Unwiſſenheit künfftig fürzuwenden habe. Urkündlich mit Unſerm Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, den 30. Septembr. Anno 1609.

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wider die Mord-Brenner, auch wegen Verbeſſerung der Feuer-Ordnungen und Anſtalten in Feuers-Brünſten, den 17. Septembr. Anno 1610.

An. 1610.

VOn GOttes Gnaden, Wir Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalch und Chur-Fürſt, Land-Graf in Düringen, Marg-Graf zu Meiſſen, Burg-Graf zu Magdeburg, Graf zu der Märck und Ravenſpurg, Herr zu Ravenſtein, vor Vns und die Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johans Georgen, und Herrn Auguſten, beyde Hertzogen zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg ꝛc. Unſere freundliche liebe Brüdere und Gevatter ꝛc. Entbieten allen und jeden Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Haupt- und Ambtleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Bürgemeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, Gemeinden, Schulteiſſen, und ſonſten allen andern Unſern und J. J. L. L. Unterthanen, Erb- und Schutzverwandten, Unſern Gruß, Gnade, geneigten Willen, und fügen Euch ſampt und ſonders hiemit zu wiſſen: daß Uns glaubticher bericht vorkömpt, Welcher geſtalt in Unſern Chur-Fürſtenthumen und Landen, unvorſehene, ſchnelle, erſchreckliche und erbärmliche Fewer hin und wieder ſich ereignen ſollen, Inmaſſen dann dergleichen Fewerſchäden, in Unſern Gebirgs und Berg-Städten, Marienbergk und Wolckenſtein ſich in wenig Tagen nacheinander begeben und zugetragen, Do nun ſolche Fewersbrünſte aus Verhengniß GOttes des Allmechtigen alſo erfolget, hette es zwar ſeine maſſe, und man müſte es für eine ſonderliche Straffe, damit Uns der gerechte GOtt umb unſer vberheufften Sünden willen belegte, erkennen und aufnehmen, und demſelben mit bußfertigen leben zuvorkommen, Solten aber ſolche Fewersbrünſte, wie zu beſorgen ſtehet, von erwegenen loſen Buben und Mordbrennern herkommen und erfolgen, ſo hette man ſich dergleichen Fewerſchäden weiter zum höchſten zu befahren, und wolte demnach von nöthen ſein, hierauf gut und fleiſſig auffſehen zu haben, damit vermittelſt Göttlicher verleihung, ſolche vorſtehende gefahr und ſchäden abgewendet und verhütet, die Mißhändler und Thäter erlanget, und andern zur abſchew ihre wolverdiente, verſchuldete ſtraffe empfahen mögen. Wann wir vns dann als der Landesfürſt und Obrigkeit ſchuldig erkennen, auch geneigt ſein, dergleichen Brandſchäden mit hülffe deß Allmechtigen, damit dieſelben in vnſern Churfürſtenthumb und Landen, auch ewern Grafſchafften, Herrſchafften und Gebieten nicht ferner vberhand nemen, noch eindrechen, ſondern ewer ſelbſt und ewern, auch andern vnſern Unterthanen künfftiger, trawender ſchade, nachtheil, vorterb und beſchwerung, ſo viel müglich, verhüt und abgewandt werden müge, in der zeit fürzutrachten und zu begegnen. So begehren wir vor vns und obgedachte vnſere freundliche liebe Brüdere und Gevatter, hiermit befehlende: Ihr wollet, zuvoraus in denen Städten, mit zuziehung vnſerer jedes orts beambten, die alten verfaſſeten Fewerordnungen vor die Hand nemen, gebührlichen revidiren, die mangelnden ſtücke erſetzen, auch do es nötig, in einem vnd dem andern verbeſſern vnd in richtigen ſtand bringen, wo zuvorn keine gewiſſe verordnung verhanden, dieſelbe nochmals verfaſſen, vnd darüber allenthalben mit fleiß halten, inſonderheit aber den Einwohnern vnd Bürgern mit ernſt vnd bey ſtraffe auferlegen, do hinfüro an einen oder dem andern orte, welches doch der Barmhertzige GOtt gnediglich verhüten wolle, Fewer auskommen würde, daß ſie ſich nicht alsbald auf das austragen vnd ausreumen begeben, ſondern vielmehr dahin ſehen, damit das aufgehende Fewer geleſchet vnd gröſſerer ſchade vnd gefahr vorkommen, vnd nicht durch ſolchen ihren Vnfleiß vnd kleinmütigkeit eine gantze Stadt oder Flecken mit ihren aller vnverwindlichen ſchaden zu grunde gehen vnd in die Aſche geleget werde. Hierüber auch fleiſſige aufſachtung haben, was jederzeit Tags vnd Nachts vor frembde Perſonen einkehren, herbrigen vnd benachten, (dafür jeder Wirth gutſprechen vnd ſein ſol) die Wache, ſonderlich zu Nacht in Städten, Vorſtädten, in durch vnd vmb die Dorffſchafft vnd andere offene örter, beſtellen vnd halten laſſen; wofern nun einer oder mehr Mordbrenner, Mißhändeler, Landsbeſchediger vnd andere vordechtige Perſonen, zu Roß oder Fuß, bey Tag oder Nacht betreten, angetroffen vnd vermercket, zu ſtund auf dieſelben greiffen, ſie an vnd zu hafften nemen, oder do ſie die flucht geben würden, ihnen auf vnuerwandtem Fuß, ſtracks vnableßig von einem ort biß zum andern, mit forderung durch den Glockenſchlag vnd ſonſten nacheilen, vnd von ihnen biß ſie bekommen, nicht laſſen noch ſetzen, was alsdann in guten aus ihnen gebracht, vns jedesmals ausführlichen berichten, Solte aber an einem oder dem andern orte brandſchaden aus vnachtſamkeit oder verwarloſung der Einwohner, oder viel mehr durch böſe Leute vnd bevehder erfolgen, vnd die Mißhändeler vnd Verbrechere durch ſeumbnüs vnd verweigerung der folge, von abhanden kemen vnd entwürden, wollen wir vns of den fall gegen den verurſachern mit gebührender ernſtlicher ſtraffe zu erzeigen wiſſen, Im fall auch ewere Unterthanen dieſer billigen, rechtmeßigen vnd ihnen allerſeits ſelbſten zum beſten gemeinden Verordnung widerſtreben vnd ſich auf ewere dißfals gethane Gebot vnd Verbot ſchuldiges gehorſames nicht bezeigen würden, ſo wollet euch nicht allein ewerer Gerichte wieder dieſelben gebrauchen, ſondern wir ſeind auch, wenn es an vns gelanget, ſolchen Vngehorſam vnd widerſetzligkeit gebührlichen zu eyfern entſchloſſen. Das wolten wir euch nicht verhalten, Vnd ihr volbringet hieran, zu deme, daß es euch allen vnd jeden inſonderheit, ſampt den ewern zu wolfahrt vnd beſten geſchicht vnd gemeinet vnſere gentzliche, ernſtliche meinung. Zu Vhrkunt mit vnſerm Secret beſigelt, vnd geben zu Dreßden, den 17. Septembris, Anno 1610.

Unverſehene, ſchnelle, Feuers-Brünſte ꝛc.

deren Urſach, theils von GOtt, theils von loſen Buben und Mordbrennern,

welchen in Zeiten zu begegnen.

Befehl: Feuerordnungen

vor die Hand zu nehmen u. zu verbeſſern,

nicht alsbald auf das Ausräumen begeben, ſondern löſchen helffen,

auf frembde Perſonen Acht zu haben,

vordechtige Perſonen zu greiffen, die Flüchtigen zu verfolgen.

Strafe derer Säumigen u. zu folgen weigernden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen wider die Herrenlosen Knechte und Garden-Brüder, auch Land- und Marckt-Bettler, den 8. Jul. Anno 1611.

An. 1611. VOn GOttes Gnaden, wir Johan Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, vnd Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Rauenßberg, Herr zu Rauenstein, vor vns vnd den Hochgebornen Fürsten, vnsern freundlichen lieben Brudern vnd Gevattern, Herren Augusten Hertzogen zu Sachsen, Gülch, Cleve vnd Berg ꝛc. Fügen hirmit allen vnd jeden vnsern vnd S. L. Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft Oberhaupt vnd Amptleuten, Verwaltern, Schössern, Befehlichßhabern, Bürgemeistern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schulteissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern vnd sonst in gemein allen Unterthanen vnd Verwanten, auch andern dieses vnsers Briefes ansichtigen, neben entbietung vnsers Grusses, Gnade, vnd geneigten willens zu wissen,

Wiederholung Befehls d. 4 Apr. 1609

Wievol vnsere hochlöbliche Vorfahren hiebeuorn zum offtern, auch noch neulich, als den 4. Aprilis des 1609. Jahres, wie Ihr euch zu erinnern, ernstliche Mandata haben außgehen lassen, welcher gestalt es der Herrenlosen vmlauffenden Knechte vnd Gartbrüder, auch Land- vnd Marckbetler halben gehalten werden solte, wir vns auch gentzlich versehen, es würde solchen vnsern Geboten vnd Verboten wircklichen nachgegangen vnd gelebet worden sein, Daß vns doch jetzo glaubwirdig vorkömpt, wie in vnsern Chur- vnd Fürstenthumen, fürnehmlich aber an deroselben Grentzen, allerhand Herrenlose Knechte, abgedanckte Passauische vnd andere Krigßleute, vmblauffende Gartbrüder, auch Land- vnd Marcktbetler hin vnd wider vmbschweiffen, den Leuten stracks mit grosser vngestüme vnd freuel in die Höfe vnd Häuser lauffen, vnd da man jhnen nicht jhres gefallens geben wil, die Scheunen vnd Gebeude abzubrennen drauen, hierüber in viel wege grossen Muthwillen mit Wegelagern, Gotteßlesterung vnd anders treiben, den armen Leuten beschwerlich seyn, vnd jhnen allerley schaden zufügen, vnd nach volbrachtem vnfug sich von einem ort zum andern begeben vnd dergleichen begehen sollen. Wann wir dann hierob ein gantz vngnediges Misfallen tragen, vnd vns von Obrigkeit vnd Amptswegen schuldig erkennen, vnserer armen Vnterthanen (die bey jetzigen schweren Teuern zeiten sonsten gnugsam bedrenget vnd noth haben) schaden zu verhüten vnd abzuwenden.

welchem nicht nachgegangen.

Unfug Herrenloser Knechte, Passauischer und anderer Kriegsleute, Gartenbrüder, auch Land- u. Marckt-Bettler.

Als wollen wir demnach alle obgedachte hievorige außgegangene Mandata, Gebot vnd Vorbot hiermit verneuert, vnd Euch allen vnd Jeden ernstlich befohlen vnd auferleget haben, daß solchen Mandaten nach, Ihr euch stracks verhaltet, auf solche Vmblauffende Herrenlose, Muthwillige Gartknechte vnd Persönen (welche sich innerhalb 14. Tagen, nach verkündigung dieses vnsers Ausschreibens, ein jeder zu den seinigen begeben, vnd alles Gartens gentzlichen sollen enthalten) mit fleis achtung gebet, vnd wider dieselben vermöge obberührter Ausschreiben vnseumblich procediret vnd verfahret, Welche aber Ehrliche bekandte Krigßleute seind, die mit vnserm vorwissen vmb ihr Geldt in verschlossenen Städten zehren, oder auch die jenigen so in vnd durch vnsere Lande, Chur- vnd Fürstenthume reisen, redliche gute Passporten haben, den Leuten keinen schaden thuen, noch sonst mit Garten verdrißlich vnd beschwerlich sein, sondern bezahlen, sich friedlich, ruhig, vnd stille halten, sollen hiermit nicht gemeinet sein, sondern vnverhindert jhren durchzug vnd Paß haben, An deme geschicht vnsere ernstliche entliche meinunge. Zu Vhrkunt mit vnserm aufgedruckten Cantzeley-Secret besiegelt, vnd geben zu Dreßden, den 8. Julii, Anno 1611.

Vorige Mandata werden hiemit verneuert u. anbefohlen, sich darnach zu halten.

Ehrliche Kriegsleute sind hier nicht gemeynet.

Policey- und Kleider-Ordnung

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen, so auf dem zu Torgau gehaltenen Land-Tage erstlich der Landschafft untergeben, und, nach erfolgter einhelliger Approbation im Druck publiciret worden, den 23. April. Anno 1612.

An. 1612. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johanns Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg; des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalch, Churfürst, und desselben Reichs in denen Landen des Sächsischen Rechtens, und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius; Land-Graf in Düringen; Marg-Graf zu Meissen; und Burg-Graf zu Magdeburg; Grafe zu der Marck und Ravensberg; Herr zu Ravenstein; vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürsten, Unsern freundlichen lieben Bruder und Gevatter, Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Thun kund und bekennen:

Demnach leider! mehr, dann gnugsam, am Tage, welcher gestalt auch in Unserm Chur- und Fürstenthume, Herrschafften und Landen, nicht allein die Hoffart und Übermuth in Kleidungen, sondern auch übermäßiger Pracht, Unordnung, Schwelgerey und andere Uppigkeit, auf Hochzeiten, Kindtäuffen, Begräbnissen und dergleichen Zusammenkünfften, aller geschehenen vielfältigen Gebot oder Verbot ungeachtet, dermassen überhand genommen, daß fast kein Stand mehr vor dem andern zu unterscheiden, und sich zu besorgen, do diesen Dingen nicht bey Zeit mit einem sonderbaren Ernst begegnet würde, daß über die, allbereit vor Augen schwebende Gefahr, die Unterthanen vollends in äusserste Armuth nothwendig gerathen, ja wol endlicher Verderb und Untergang des Vater-Landes, aus Gottes geregten hierdurch geursachten Zorn und Straffe, erfolgen müsse.

In dessen Betrachtung dann, der Weyland Hochgebohrne Fürst, Unser freundlicher geliebter Herr Bruder und Gevatter, Herr Christian der Andere, Hertzog und Chur-Fürst zu Sachsen, hochlöblicher Christmildester Gedächtniß, auf der Landschafft unterschiedenes derohalben angebrachtes Klagen und Bitten, wie diesen Mißbräuchen mit Bestande abzuhelffen, Rath halten, die von der Ritterschafft und Städte darüber vernehmen, auch endlich aus sonderbarer Landes-väterlicher Sorgfältigkeit, Snr. Lbd. Räthen schrifftlichen Befehl thun lassen, daß sie die eingeschickten Bedencken mit Fleiß erwegen, darauf eine allgemeine Ordnung, darnach sich das gantze Land reguliren und richten müßte, verfassen, und Snr. Lbd. zu fernerm Nachdencken fürtragen sollten.

Dieweil aber Sne Lbd. an würcklicher Vollnziehung und Publication desselben, durch den zeitlichen Tod verhindert worden.

Haben Wir Uns auch in diesem, deroselben rühmlichen Fußstapffen zu folgen, allerdings schuldig erachtet, Derowegen

wegen Wir alsbald, nach geſchehener und nunmehr männiglichen zur Wiſſenſchafft, gleichfalls eröffneter Erledigung derer Landgebrechen, vorangezogene Snr. Lbd. Anordnungen nicht allein erneuret, ſondern auch ſelbſten dieſes Werck, mit Zuziehung Unſerer Räthe, vor die Hand genommen, mit Fleiß alles und iedes revidiret, und, nach gnugſam gepflogener Deliberation ſo viel befunden, daß beydes in GOttes Wort, ſo wol denen Weltlichen Rechten, zu förderſt aber in denen Reichs-Abſchieden und Unſerer hochgeehrten Vorfahren Landes-Ordnungen, allbereit heilſame und ſolche Satzungen verhanden, daß daran nichts zu verbeſſern, ſondern ein ieder aus denenſelben (do er ſich nicht ſelbſten, wie billig, beſcheiden, und ſeines Herkommens, Standes und Vermögens erinnern wolte) täglichen was er thun oder laſſen ſoll, überflüßig ſich berichten kan.

Dahero nunmehr einig und allein dahin zu ſehen ſeyn will, wie ob denſelben hinfüro beſſer, dann geſchehen, gehalten, und die Verbrechere ohne Unterſcheid derer Perſonen, unnachläßig geſtraffet werden möchten.

Damit nun der Schade aus dem Grunde geheilet, gute Policey, Sitten und Erbarkeit erhalten, dagegen aber ſchädliche ataxia, luxus und ſplendor in Kleidungen, und alle daraus beſorgliche Gefahr, abgewendet, und des Allmächtigen wolverdiente Straffe nochmals verhütet werde, Haben Wir, einem ieden zu deſto beſſerer Nachrichtung, aus vorigen Conſtitutionibus nachgeſatzte Policey-Ordnung kürtzlichen, Wiederholungs-weiſe begreiffen, Und inſonderheit, wie es mit der Straffe und Einbringung derſelben zu halten, bey iedem Articul ernſte Verordnung thun laſſen.

Solches alles aber, wie es abgefaſſet, Unſerer getreuen Landſchafft, an jüngſt-gehaltenem Land-Tage zu Torgau zu erwegen untergeben, Inmaſſen dann auch dieſelbe berührte Ordnung, in allen und ieden Puncten, als nützlich und gut, beliebet, und darauf mit der Publication förderlichſt zu verfahren, und darüber feſtiglich zu halten, unterthänigſt angeſuchet.

1. Gottesfurcht. Und zwar anfänglichen, Dieweil die Verachtung Gottes und ſeines ſeligmachenden Worts, der Brunqvell alles Unheils iſt, So wollen Wir unſere Unterthanen vor allen Dingen zur Gottesfurcht hiermit treulichen, und ſo lieb ihnen ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt, auch dieſer Lande Aufnehmen iſt, ermahnet, und hier beneben eines ieden Orts Obrigkeit ernſtlich befohlen und auferleget haben, daß ſie keinem, wer der auch ſey, die Predigten, ſonderlich aber die, ſo an Sonn-Tagen gehalten werden, muthwilliger Weiſe, und ohne gnugſam erhebliche Urſachen, zu verſäumen nachlaſſen, vielweniger verſtatten ſollen, daß unter denſelben, in denen Wirths- oder andern Häuſern Zuſammenkunfften, Qvaß oder Zechen gehalten, oder ſonſten etwas, das einem oder dem andern am Gehör GOttes Worts hinderlich ſeyn kan, fürgenommen werde.

Die Predigten nicht zu verſäumen

Und, damit man die Verächter derer Predigten und dieſer Unſerer Verordnung, deſto eher in Erfahrung bringen möge, Soll an einem ieden Orte, durch die beſtallten Diener in denen publicis hoſpitiis, Schenck- und andern Häuſern, fleißige Nachforſchung geſchehen, und beydes der Wirth, ſo wol der Gaſt, ſo offt hierwider gehandelt wird, nach Gelegenheit derer Perſonen, entweder mit vier Tage Gefängniß beleget werden, oder ein ieder fünff Thaler (darvon derjenige, ſo dieſelben ausgekundſchaffet, iedesmal zweene Thaler bekommen ſoll) zur Straffe zu entrichten ſchuldig ſeyn.

2. Straffe der Gotteslästerung, Fluchens und Schwörens. Demnach auch, vors Andere, der Gotteslästerung, Fluchen und Schwörens halben, in des Heil. Römiſchen Reichs-Policey, ſo wol der Landes-Ordnung und Conſtitution, gewiſſe Vorſehung geſchehen, daß nemblichen der, ſo GOtt läſtert, demſelben zumiſſet, was ſeiner Göttlichen Allmacht nicht beqveme, oder mit ſeinen Worten dasjenige, ſo GOtt zuſtehet, abſchneiden wolte; oder: ob GOtt nicht ein Ding vermöchte, oder: nicht gerecht wäre, oder ſonſten dergleichen freveliche, verächtliche Läſter-Wort, ohne Mittel, in- oder wider GOtt, ſeine heilige Menſchheit, oder die Göttlichen Sacramenta redet, am Leben, oder mit Benehmung der Zunge, damit ſolche Läſterung verwürcket, geſtraffet werden ſoll.

So laſſen Wir es auch darbey bewenden, und wollen, daß nicht allein an denen Gottesläſterern, wann ſie deſſen gebührend überführet, ſolche Straffe unnachläßig exequiret, ſondern auch diejenigen, nach Befindung, in ernſte Straffe gezogen werden ſollen, welche darbey und daneben geweſen, und doch, inhalts vorgedachter des Heil. Röm. Reichs Policey-Ordnung, ſolches der Obrigkeit innerhalb acht Tagen nicht anbracht. Wie denn in gleichen nichts weniger alle die (wes Standes und Weſens dieſelben auch ſeyn möchten) ſo bey Unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti Wunden, Marter, Leiden, Sacrament und dergleichen Fluchen, auf Maſſe, wie in der Conſtitution beniemet, oder, nach Vielheit ſolches, fürnemlich ex conſvetudine, begangenen Laſters, juxta gravitatem maledictorum, maxime ſcandaloſorum, wol höher nachmals zu ſtraffen; die aber, ſo es hören, ebener maſſen daſſelbe, bey Vermeydung der Straffe, zu denunciiren ſchuldig ſeyn.

Und weil ex hoc gravi delicto, wie aus GOttes Wort bekand, und der Käyſer Juſtinianus *in auth. ut non luxur homin. contr natur.* redet, unter andern fames, terræ motus und peſtilentiæ verurſachet werden, auch an ſich ſelbſten unverneinlich, daß offenſio divinæ viel gröſſer und Straffwürdiger, als temporalis majeſtatis ſey, Iſt Unſer ernſter Will und Meynung, daß die Obrigkeit ſich hierinnen aller unverantwortlichen Conniventz enthalte, GOtt und dieſe Satzung (wofern dieſelbe anders futuro Judicio, und allhier Unſerer Indignation entfliehen wolle) vor Augen habe, darwider keine Mißbräuche einreiſſen laſſe, ſondern alsbald Krafft diß, wider die überführten Blaſphematores und maledictores gebührend verfahre.

Pranger. Inmaſſen Wir dann auch zu dieſem Ende, und deſto ſchleunigerer Execution, denenjenigen, welchen von Uns allein die Erb-Gerichte verliehen, auf denen Kirch-Höfen, Raths-Häuſern oder Schenck-Städten, die Pranger oder Hals-Eiſen anzuſchlagen, und daran die Delinquenten zu ſtellen, hiermit, auch ohne vorgehendes Rechtliches Erkäntniß, gnädigſt erlauben und nachlaſſen thun; Jedoch, daß ſolches nicht auf den Fall, do einer, nach Gelegenheit derer Umbſtände, am Leben, oder mit Staupen-Schlägen, oder Landes-Verweiſung zu ſtraffen, gezogen, Sondern daſſelbe alsdann denen, welchen die Ober-Hof-Gerichte zuſtändig, zu vindiciren und zu vollſtrecken untergeben werde.

3. Straffe des Meineyds. Ob auch wol, zum dritten, ein ieder Perjurus ultionem divinam zu gewarten, So ſoll doch derowegen keiner, ſo wiſſentlich einen falſchen Eyd geſchworen, oder ſonſten wider Eyd und Pflicht dolose gehandelt, der zeitlichen Straff befreyet ſeyn; Wollen demnach die gewöhnliche Straffe des Mein-Eyds, als da iſt: Staupenſchlagen, oder Abhauung derer beyden Finger, beneben der Landes-Verweiſung, hinfüro gleichsfalls in Unſern Landen gehalten, und ſolche an denen perjuris effectuiret wiſſen; alleine daß hierbey gute Vorſichtigkeit gebrauchet, und, nach der bekandten Diſtinction derer Rechts-Lehrer, inter temeraria, deliberata & inconſiderata perjuria, gebührender Unterſcheid iederzeit gemachet werde.

4. Straffe anderer Laſter. Nach dieſem wollen Wir auch, zum vierdten, wegen derer andern Laſter, wie die auch Namen haben möchten, alle und iede übliche Leges, Sanctiones, Conſtitutiones und Mandata, wörtlichen anhero wiederholet, und daß denenſelben gleichfalls ſtandhafftiglichen nachgelebet werde, befohlen haben. Mit dieſer Erklärung, daß in Zukunfft die, in Rechten uf iedes Delictum, (devoraus

aber

aber in caſu homicidii doloſe commiſſi) geſatzte Pœna keinem zu erlaſſen oder zu lindern, Es wären dann ſolche Urſachen und Umſtände vorhanden und beybracht, ſo die Rechte zur Remiſſion und Mitigation vor gnugſam erachten.

Von Ehebruch. Wie dann ingleichen hinfüro in caſu ſimplicis Adulterii, da, vermöge der Conſtitution, dem Eheſtande zu Ehren, uf des Ehe-Gattens geſchehene Interceſſion, die ordentliche Straffe des Ehebruchs, in die Landes-Verweiſung verwandelt wird, dieſelbe præciſe vollſtrecket, der ſchuldige Theil des Landes ewig verwieſen, der Unſchuldige aber, aus Unſern Landen, ſeinem Ehegatten zu folgen, angehalten, und ihnen durch Geld oder andere Straffe ſich hiervon zu entbrechen, nicht nachgelaſſen werden ſoll.

9. Hoffarth in Kleidung. So viel nun, vors fünffte, die Hoffart, ſo in Kleidung gebrauchet wird, belanget, will zwar, wegen Ungleichheit derer Stände und Orte, eine allgemeine Ordnung, wie es forthin zu halten, ſonderlich bey dieſen ſchweren Zeiten, da der Ungehorſam und Verachtung heilſamer Geſetze, von tage zu tage, ie länger ie mehr, überhand nimmet, zu machen faſt ſchwer fürfallen.

Dieweil wir aber, mit des Allmächtigen Verleihung auch hierinnen Unſern Beampten, Befehlichshabern und iedes Orts Obrigkeiten, die Hand zu bieten, gnädigſt entſchloſſen; Wollen Wir die Stände ingeſampt, erſtlichen, dieſes Puncts halben, auf mehr gemeldte des Heil. Röm. Reichs Policey, und dann Unſerer in GOtt ſelig ruhenden Vorfahren, publicirte Landes-Ordnung, In ſpecie aber die Bürger in Städten, auf ihre Particular-Ordnungen, ſich denenſelben durchaus gemäß zu bezeigen, remittiret und gewieſen haben.

Und damit ſich niemand mit Unwiſſenheit zu entſchuldigen, ſondern männiglich vor der Straffe deſto beſſer zu hüten habe, So iſt Unſer ernſter Will und Meynung;

Was vor Kleidung tragen ſollen die von Adel. Daß, erſtlichen, Inhalts derer von der Ritterſchafft ſelbſten zu Leipzig getroffenen Vergleichung, in Zukunfft keiner von Adel, Kleider von güldenen oder ſilbernen Stück, oder Mantel und Kleider mit Perlen, Silber und Gold geſtickt, oder auch mit güldenen und ſilbernen Borten verbrämet, antragen, auch keiner befugt ſeyn, einen gantz ſammeten Mantel zu tragen, er ſey dann in groſſer Herren Dienſte, und fürnehmen Aemptern und Beſtallung.

Gleicher geſtalt ſollen die von Adel vergüldete Sporn und Bügel, welches Fürſtlichen, Gräfflichen und Herren-Standes Perſonen gebühret, auſſerhalb derer Ritter-Spiel und erforderten Dienſtwartung bey der Herrſchafft, zu führen ſich gäntzlich enthalten.

Unter denen Adelichen Frauenzimmer ſoll kein einiges Kleid von güldenen oder ſilbernen Stücken, oder ein Kleid, ſo mit güldenen Ketten verbrämet, auch nicht ſolche Tracht und Kleidung geführet werden, ſo Fürſtlichen Gräfl. und Herren-Standes-Perſonen gebühren. Wie ſie ſich dann auch aller frembden und Ausländiſchen Tracht und Manier in Kleidungen enthalten, auch nicht unterſchiedene Seidene Röcke unter einander anziehen, ſo wol alles übermäßiges Geſtück und Verbrämen mit Perlen, Golde, ſilbernen und güldenen Borten einſtellen, und darinnen gebührende Maaß halten ſollen.

Wiewol Wir auch, vors andere, denen Doctoribus und ihren Weibern die Privilegia und Freyheiten, ſo ſie, vermöge offtgemeldter Policey-Ordnung und ſonſten erlanget, nochmals gnädigſt gönnen können, So wollen Wir doch gleichwol, daß auch unter denenſelben gehörender Unterſcheid gehalten, und gebührende Beſcheidenheit gebraucht werde, Dergeſtalt:

Räthe, derſelben Weiber u. Kinder. Daß zwar diejenigen Doctores, ſo Unſere Räthe, und deroſelben Weiber und Kinder, wie es bishero gebräuchlich geweſen, und ihr Stand und Privilegium erfordert, ſich, beſage vielgemeldter des Heil. Röm. Reichs, Anno &c. 48 zu Augſpurg aufgerichteten Policey-Ordnung, in Kleidung verhalten, ſie auch darbey allenthalben gelaſſen.

Profeſſores und Doctores. Nach dieſen aber folgends die, ſo auf denen Univerſitäten Profeſſores, oder ſonſten, auſſer denen Raths-Beſtallungen, in fürnehmen Officiis ſeyn, beneben ihren Weibern den andern.

Practici. Wie dann nichts weniger geübte Practici denen jungen Doctoribus fürgezogen, und doch unter dieſen auch eine billiche Maſſe in der Tracht obſerviret werden möge, damit, durch deroſelben Exempel, andern nicht zu böſer Nachfolge, Urſach gegeben, oder durch ihren allzugroſſen Pracht, wann die andern Stände ſich der Ordnung gemäß verhalten ſollen, Verachtung und zugleich Verbitterung zwiſchen denen Ständen erwecket werde.

Derer Profeſſorn u. Doctorn Weiber. Dieſer ietzterwehnter Doctoren Weiber, derer Herren auf denen Univerſitäten Profeſſores, und ſonſten daſelbſt, und andern Orten, Practici ſeynd, Sollen zu tragen befugt ſeyn: güldene Ketten (iedoch daß dieſelben, ſo ſie auf einmal antragen nicht über zwey hundert Gülden werth) Item: güldene Armbande und Ringe, ſilberne und vergüldete Leib- und lange Gürtel, auch Meſſer-Scheiden nach ihrem Vermögen, Röcke von Seidenatlas, Damaßken, Seiden grobgrün, und was vor Zeug darunter; Deßgleichen auch von ſolchem Zeuge Schürtzen, Ermel und Hartzkappen, gantz, zerſtochen oder zerſchnitten, welche ſie mit glatten oder gemödelten Sammet, oder Seiden Borten, oder auch Seiden-Sticker Arbeit, iedoch ohne Gold, Silber, Perlen oder andere Steine, mögen verbrämen laſſen, doch daß ſolch Gebräme über eine qver Hand nicht hoch ſey. Item: Umbnehmen, Mantelien oder Schauben von Seidenatlas, Damaßken, Seiden grobgrün, Doppeltaffet, und was dergleichen Zeuges und drunter iſt, fornen mit Sammeten oder Mardernen Uffſchlägen; Jedoch, daß ſolche über drey qver Finger breit, mit Sammet oder Seidenen Borten, unten herumb nicht belegt oder verbrämet ſeyn.

So mögen auch alleine der Profeſſorum und Doctoren Weiber, ſo in denen Städten in fürnehmen publicis officiis befunden werden, Sammete Ermel und eine Sammete Schürtze tragen; aber, auſſerhalb dieſer Stücke, ſollen ſie kein gantz Sammet-Kleid, auch mit Sammet nicht höher verbrämet tragen, als dieſe Ordnung beſagt.

Deßgleichen ſollen ſie ſich aller Ausländiſchen frembden Trachten, Manier und Muſter in Kleidung, es ſey Spaniſch, Frantzöſiſch, Engeliſch, Welſch, oder wie die ſeyn mögen, inſonderheit der groſſen Eiſen und Wülſte unter denen Röcken, Item: der Rabaten und lang entblöſſeten Hälſe, gäntzlich enthalten.

Zu ihrem Haupt-Schmuck mögen ſie eine güldene oder ſeidene Haube mit Perlen behefftet, iedoch ohne Gold-Roſen, oder andere güldene oder ſilberne und vergüldete Stiffte oder Körner, desgleichen einen Schleyer fornen mit Perlen, verklöppelt tragen; Es ſoll aber ſolches beydes über funffzig Gülden nicht werth ſeyn.

Lange Mäntel von Lündiſchen Tuche oder Harraß mögen ſie tragen, und ſolche fornen herunter mit Seiden-Sticker Arbeit, eine qver Hand breit, ohne ſchwartze oder andere Steine, verbrämen laſſen.

In ſpecie aber ſoll dieſen und folgenden Ständen gäntzlich verboten ſeyn: Perlene Ketten, Kleinodien, Gehencke von geſchlagenen Gold-Roſen, ſie ſeyn groß oder klein; Schleyer, mit Gold-Roſen groß oder klein, Unterläge unter die Schleyer mit Golde, Perlen, Gold-Roſen, oder andern dergleichen Geſchmeide geſticket oder behefftet, Haupt-Mützen mit Perlen, Gold-Roſen, oder andern köſtlichen Steinen; desgleichen mit güldenen oder ſilbernen geklöppelten Borten behefftet oder geſtickt, Umbhänge umb den Hals über der Krauſen, ſie ſeyn von Corallen, Perlen, Golde, Silber, gläſern Schmeltz-Werck, Gold-Gülden und andern Geſchmeide, ſilberne oder güldene Kragen-Steiffen, oder auch ſo mit Golde, Silber oder

Perlen

Perlen gestícket, oder mit Gold-Rosen groß oder klein behefftet. Sammete Schue, Pantoffeln oder Stiefel mit Perlen, Golde oder Silber gestickt, oder güldenen und silbernen Borten verbrämet, seidene Strümpffe, Haupt-Decken oder Schnup-Tücher mit Perlen, Gold-Rosen oder dergleichen Geschmeide gestickt, silberne und güldene Steck-Nadeln mit Perlenen Knöpffen, kleine silberne oder güldene Rappier und Tölche, so die Weiber zum Haupt-Schmuck brauchen, auch Ohren-Gehencke und dergleichen; Item: neue Muster der Haupt-Mützen, so bishero an einem Orte nicht bräuchlichen gewesen. So sollen sie auch nicht tragen Futter oder Ufschläge von Zobeln oder Hermlin, oder andern Futter, was köstlicher als Marder.

Der Doctorn Töchter.

So sollen auch dieser Doctorum Töchter keine andere, als Seidene, Grobgrüne, Doppeltaffete und Cardeckene Röcke, und was drunter ist, gantz, unzerstochen oder durchschnitten, auch nicht durchstäppet, und darzu Sammete Müder oder Leiber, Damaßkene oder Seidenatlasse Ermel, gantz, oder zerstochen und durchschnitten, aber mit nichts anders, als einen gemeinen Cardecken unterfüttert, in Farben, so ihnen gefällig, tragen. Sie mögen auch ihre Röcke mit glatten oder gemödelten Sammet oder Seidenen Borten unten herum verbrämen lassen, iedoch daß solch Gebräme über eine qver Hand nicht hoch sey. So sollen sie auch kein Kleid, es sey am Rocke, Leib, Ermel oder Schauben, mit güldenen Borten, sie seyn von guten oder tollen Golde, verbrämen lassen. So mögen sie auch Umbnehm-Schauben von Damaßken oder Doppeltaffet tragen, mit Mardernen oder Sammeten Ufschlägen, aber von Seidenatlas sollen sie keine Schauben tragen, auch keine über zweene qver Finger hoch unten herum mit Sammet oder Seidenen Borten verbrämen lassen; desgleichen keine Kräntze, darinnen Edelgesteine, Gold-Rosen, güldene oder silberne Stiffte, oder anders dergleichen versatzt.

Wann aber eines Doctors Tochter eine Braut ist, mag sie an ihren Ehren- oder Hochzeit-Tage einen Seidenatlassen oder Damaßkenen Rock tragen, wofern sie nicht aufferhalb ihres Standes, sondern in einen dergleichen Stand heyrathet, in welchen, umb ihres künfftigen Ehemannes willen, vermöge dieser Ordnung solcher ihr zu tragen vergönnet und nachgelassen ist. Auffer dessen aber, soll sie ihres Ehe-Mannes Stande, Krafft dieser Ordnung, sich allerdings gemäß erzeigen und verhalten.

Es soll auch keines Doctors Tochter eine güldene Kette, so mehr als hundert Gold-Gülden wichtig, auf einmal an ihrem Halse tragen; desgleichen Arm-Bänder, so doch über fünff und zwantzig Gold-Gülden in allen nicht würdig, wie auch alles ihr Haupt-Geschmeide, an Perlenen Borten, Vorgebeugen und andern, über funffzig Gülden nicht würdig seyn soll, Silberne, auch vergüldete Leib- und lange Gürtel und Messer-Scheiden, sollen ihnen zu tragen erlaubet seyn, lange Mäntel von Lündischen Tuche, da aber die Elle über drey Gülden nicht würdig, und von Harras oder dergleichen Zeuge mögen sie tragen, und darauff einen Sammet oder gesteppe, iedoch nur von Selde, ohne Steine oder andern zusatz, drey qver Finger breit, machen lassen.

Hofdiener, so nicht graduirt, in Secretariis.

Ferner folgen die Hof-Diener, so nicht graduirte Personen und Räthe seyn, als Renth-Cammer- und Müntz-Meister, Item: Buchhaltere, biß auf die Secretarien, Rentherey- und Cantzleyverwandten, so nicht blosse Copisten, inclusive, diese werden sich selbst der Gebühr bezeigen, und über ihren Stand nicht heraus brechen, wie dann keiner über Seidenatlas oder Damaßken (auffer die Hosen, darzu sie Sammet gebrauchen mögen) zu seiner Kleidung tragen soll.

Magistri.

Die Magistri und diejenigen Universitäts-Verwandten, so denenselben gleich zu achten, und fürneme praxin haben, Sollen mit ihren Weibern und Kindern in Kleidungen sich verhalten, wie folgends bey denen Rathsherren specificiret werden wird.

Der Hof-Diener u. Secretarien Weiber.

Derer obbemeldten Hof-Diener und Secretarien Weiber aber, mögen Damaßkene, und zum Unterscheid der Doctoren Weiber, keine Seiden-Atlasse Röcke tragen. Es sollen ihnen aber ohne Unterscheid, die Sammeten Schürtzen und Ermel und anders so an Sammet (ausserhalb derer Sammeten Haupt-Mützen) derer Doctorn Weiber zu tragen vergönnet, und vielweniger das, so ietztgedachter Doctoren Weibern, wie ob stehet, verboten, zum Unterscheid des Standes nicht nachgelassen, sondern hiermit gäntzlichen gewehret seyn.

So soll auch keine eine güldene Kette, so über hundert Goldgülden würdig, auf einmahl antragen. Schleyer mit Perlen oder andern behefftet sollen sie nicht tragen, iedoch mögen sie eine güldene oder mit Perlen behefftete Haube tragen, welche aber über zwantzig Gülden nicht würdig, und sich sonsten derer Doctoren Töchter mit denen Umbnehm-Schauben, verbremendet Röcke, und langen tuchenen Harrassen, oder von dergleichen Zeuge Mänteln gleich halten.

Deren Töchter.

Aber ihre Töchter mögen alleine Röcke von Doppeltaffet tragen, und darbey Damaßkene oder Seiden-Atlasse Ermel und Sammete Leiber, iedoch alles gantz unzerstochen und unzerhauen, zum Unterscheid derer Doctoren Töchter, wie sie dann gleicher Gestalt ihre Kleidung mit güldenen Borten nicht verbremen lassen sollen; desgleichen Schauben von Doppeltaffet, Tobin, Zindeldort oder ungewässerten Zschamlot, und was drunter ist, und solche unten umbher mit einem Seidenen oder Sametbörtlein oder Sameten Strich beleget, so doch über zweene qver Finger breit nicht seyn soll, mögen sie tragen.

Ihr Haupt-Geschmeide soll über dreißig Gülden an Perlenen Borten, Vorgebeugen und andern in allen nicht werth seyn, sollen auch keine güldene Ketten auf einmal am Halse tragen, so über achtzig Goldgülden wichtig, auch kein Armband, so über sieben Goldgülden würdig, wie auch keine silberne vergüldete Gürtel, sondern allein silberne Leib- und lange Gürtel unvergüldet, und solches so lange, biß sie sich durch Heyrath in einen andern Stand begeben, da ihnen ein mehrers oder wenigers, desselben halben, nach Zulassung dieser Ordnung, zu tragen vergönnet.

Pfarrer, ihre Weiber und Kinder.

Darbey dann insonderheit die Ministri Ecclesiæ erinnert werden, daß sie vor ihre Person, ihre Weiber und Kinder in ziemblicher Tracht und Kleidung halten sollen, damit andern mit guten Exempeln sie vorgehen, und, im Fall ihrer Ubertretung, man ihnen derowegen zu reden, und sie zu straffen nicht Ursach habe.

Andere Universitäts Verwanten.

So viel die andern Universitäts Verwandten, welche nicht graduiret und denen Magistris ratione studiorum, und sonsten, ihrer Verrichtung und advocirens halben, nicht gleich zu achten, sondern nur schlechte Procuratores seyn, desgleichen Notarii Publici, so in Ober-Hof-Gerichten, Schössereyen, Stadt-Gerichten und sonsten als Schreiber gebrauchet werden, und sich also von ihren studiis nähren, daß sie pro membris Academiæ zu achten, anlanget, Sollen dieselben, neben ihren Weibern und Kindern, ein mehrers nicht zu tragen befugt seyn, als was denen Handelsleuten nachgelassen und vergönnet worden.

Studenten.

Die Studiosi auf denen Universitäten sollen sich kleiden, wie es ihrer Eltern Stand erfordert, und das Vermögen leiden will, sich auch eines mehrern nicht unterfangen, ihnen aber nochmals, inmassen allbereit in denen Resolutionibus derer Landgebrechen, bey dem achten Consistorial-Punct Verordnung geschehen, Wehren zu tragen gäntzlichen verboten seyn.

Schöffern. Bürgermeistern u. Rathsverwandten.

Schöffern, Amptsvoigten, Verwaltern, Bürgermeistern, Rathsverwandten, und allen nachgesetzten Ständen, so wol deroselben Weib und Kindern, soll insgemein hiermit insonderheit verboten seyn;

Alle Ausländische frembde Trachten, Muster und Manier von Kleidungen, es sey Spanisch, Welsch, Frantzösisch, Engelländisch oder Niederländisch, wie die erdacht werden mögen, sondern sie sollen sich der rechten deutschen Kleidung, wie solche eine Zeithero in diesen Landen bräuchlich gewesen, alleine gebrauchen.

Alle gute güldene und silberne Thalar, grosse und kleine Borten, uff was Muster solche künfftig erdacht oder gemachet werden könnten.

Alle rauche Futter an Schauben und Röcken, so köstlicher, als gemein Baum- oder Stein-Mardern seynd.

Wie auch alle Goldrosen, klein und groß, geschmeltzt und ungeschmeltzt, so die Mannes-Personen zu Hutschnüren brauchen, die Weiber und Jungfrauen sonst zu Hauben und Vorbündgen gebrauchen könnten, auch die vom Adel sonst zu tragen pflegen.

Aller guter glatter, gemödelter und ungemödelter Sammet, soll beydes Mannes- und Weibes-Personen zu Hosen, Röcken und Schürtzen auch verboten seyn.

Alle Perlen-Ketten, Kleinodien, mit Edelgesteinen an denen Ketten, am Halse oder auf der Stirn, an Kleidern, Schleyern und Mützen.

Alle Gold-Körner an Schnüre gefasset, am Halse oder sonst an Kleidungen, nebenst allem von Gold oder Silber gestickten, Goldstiffte und Unterlege.

Es sollen auch hinfüro weder Weiber noch Jungfern, ohne Unterscheid, auf Welsche oder Niederländische Art mit offenen Halse oder Brust gehen, viel weniger über den ihnen zugelassenen Schmuck, oben auf denen Krausen ihre Hälse mit Perlen, Granatgen, Gold-Körnern, kleinen Kettlein, und dergleichen, absonderlich schmücken.

Alles Cammer-Tuch, theure Holländische Leinwad, so man höher, als die Elle vor einen Gülden zahlen muß, zu Krausen, Uberschlägen, Kietlichen, Schürtzen, Schleyern, Haar- und Schnupff-Tüchern, und dergleichen.

Krausen und Uberschläge, so länger dann ein halb Viertel, auch nicht zugleich auf einmal zu tragen, sondern es soll iedes alleine getragen, und aller Uberfluß mit Zancken vermieden, und die Elle über drey Groschen und sechs Pfennige zu gebrauchen nicht verstattet werden.

Alle vergüldete, silberne, und von andern Metallen überzogene oder schlechte Krausendräte, sampt allen Leibeisen, grossen und ungeheuren Wülsten, auf Englische Manier, sampt den Seidenen Strümpffen, und andere üppige Kleider, welche biß dato etliche Weibespersonen denen Männern gleich getragen.

Sammete Stiefeln, Schue, und Pantoffeln, so wol die, so mit Gold oder Silber gestickt, oder sonsten mit Perlen oder schwartzen Schmeltzwerck besetzt.

Kräntze mit Perlen, Gold-Rosen, Edelgesteinen, güldenen und silbernen Stifften, mit eingesatzter geschlagener Müntze, alles vergüldete und versilberte Blumwerck, von Gewürtze oder anderer Materien, wie die Namen haben mag, neben allen güldenen, silbernen Stecknadeln, Ohrengehenck und dergleichen.

Alle Striche in denen Schürtzen, die höher als eine Spanne seynd, unten und an Seiten hero, so wol in denen Kietlichen soll kein Weibesbild einen Strich breiter, als in den specialibus ihnen erlaubt, und zwar nur einen Strich tragen.

Diese alle und iede Stücke, sollen ietztgenandten Personen, und andern folgenden, in gemein gäntzlich verboten seyn.

Da entgegen denenselbigen nachfolgende Tracht nachgelassen wird;

Schöffern u. Raths-Personen.

Schöffern und Raths-Personen soll erlaubet werden

1. Aller seidener Zeug welcher in denen generalibus denenselben zu tragen nicht ausdrücklich verboten; doch sollen sie des Atlaß nur zu Wammessen sich gebrauchen; Zu Hosen aber guten seidenen oder Hamburger Tripp, des guten Sammets aber weiter nicht, als uff die Aufschläge derer Mäntel, Polnischen Mützen und Hüten.

2. Alles rauche Futter, so nicht besser als Marder. Die Schöffere und Bürgermeistere zwar, und die diesen gleich zu achten, und neben dem Rathsstule andere officia publica zu verwalten, mögen sich des Mardernen Futters, ihren Vermögen nach, unter ihren Schauben und Beltzen, die andern aber nur zu Mützen auf denen gantzen Stülpen, gebrauchen; das andere Futter aber, als Wölffen, Füchsen und dergleichen, soll diesen Personen gemein seyn.

3. Ausländisch Tuch, aufs höchste die Elle vor drey Thaler zu einem Mantel und Ehren-Kleide.

Die täglichen Kleider mögen sie von Einländischen oder Ausländischen Tuche, doch daß die Elle nicht über zween Thaler würdig, sonsten aber von gemeinen Land-Waaren und gutem Leder ihnen anmachen lassen.

Silberne Beschläge an Seitenwehren, Plötzen, Gürteln und Wehrengehencken, so wol silberne Knöpffe doch unvergüldet.

Deren Söhne.

Dieser erwachsenen Söhnen, so nicht studiret oder graduiret, ist vergönnet, Zindeldort und Zschamlot zu Ehren-Kleidern, die Mäntel von guten Meißnischem Tuche, mit Trippenen, Zindeldorten, Damaßkenen und Atlassen Strichen und Aufschlägen, anders höhern seidenen Zeuges aber sollen sie sich enthalten, auch zu täglichen Kleidern am Leder und gemeinem Land-Tuche sich begnügen lassen.

Ihrer Weiber.

Dieser Weibern soll, gleich ihren Männern, zu ihren Ehren-Röcken aller Seidner Zeug, ausser des guten glatten oder gemödelten Sammets und Seiden Atlas, erlaubet werden; Jedoch zu Leibichen, Mützen, Müdern, Vorstäcklätzen und Verbrämung ihrer Schauben, Hartzkappen, Schürtzen und Ermeln, mögen sie gemeinen Sammet brauchen, zu Weibermänteln Tuch zu drey Gülden oder Thalern, auch Grobgrün und Harras soll man ihnen verstatten, so wol auch zu täglichen Kleidern alle Einlendische schlechte Waaren.

Von rauchem Futter untern Schauben, Hartzkappen und Beltzen, mögen sie Stein- und gute Mardern auf denen Ufschlägen, sonst aber das andere, welches geringer als das vorige, zu Unterfutter gebrauchen.

Krausen, Kietlichen, von ziemlichem Schwäbisch-Außlendischer Leinwand vor zehn eilff zwölff oder aufs höchste vor achzehn Groschen und ein Gülden gekaufet wird.

Die Striche an denen Kietlichen sollen von dicker und grosser durchsichtiger, löcheriger Nath, nicht über drey qver Finger breit, getragen werden.

Die Hauben von gesponnenem Golde oder Seidene, mögen sie tragen, doch daß derselben keine über funffzehn Thaler würdig.

Ketten, Ringe, Armbande soll diesen Personen mehr auf den Nothfall, sich sampt ihrem Ehewirth und Kindern damit zu retten, als zu übermäßiger Pracht und Hoffart zu tragen erlaubet seyn, doch mit gebührender Maasse, ihrem Stande gemäß, und daß keine über hundert Gülden würdig sey, Und zwar auf einmahl nur eine und nicht zwo Ketten; wie sie dann auch Kleinodien oder Gehencke von gepregtem Golde, deren keines über zwantzig Thaler würdig, nicht an denen Ketten, sondern an einer seidnen Schnure absonderlich, und nicht mit denen Ketten zugleich tragen sollen.

Silberne Gürtel, Messer, und gantze Silberne Scheiden, vergüldet und unvergüldet, mögen diejenigen, so Vermögens, aufs höchste vor vierzig Thaler und nicht höher wol tragen.

Jungfern.

Jungfern dieses Standes und Mannbare Töchter mögen zu ihrem Haupt-Schmuck gute güldene oder Perlene Borten, zu zehn zwantzig Thalern oder dergleichen Schmuck, so viel würdig, und nicht theurer, so wol andere gezogene Goldborten, Kräntze von allerley Blumen, ohne Perlen, unvergüldet und unversilbert, deren

keiner

keiner über vier Groschen würdig; Die Winterkräntze aber uffs höchste, vor sieben oder acht Groschen tragen.

Krausen, Schürtzen, Kietlichen, mögen sie von obigen zugelassenen Zeuge auch tragen.

Eine güldene Ketten doch nicht über funffzig fl. würdig, Item: Ringe, und Armbände, Gürtel und Messer-Scheiden, möchten sie obiger massen tragen.

Der gute und andere Sammet, soll dieses Standes Jungfern zu ihren Mützen, Jacken, Leibichen, Vorstecklätzen, erlaubet seyn, zu Ermeln, Schürtzen und Schauben aber sollen sie desselbigen, so wol Gaff- oder Tolet Sammets sich enthalten.

Zu Ehren-Röcken und Schauben, Thobien, Daffet Zschamlot, zu andern täglichen Kleidern gemeine Land Wahren, als Vierdrat, Macheyer, Grobgrün und dergleichen, Jedoch daß auf die guten Röcke und Schauben nur Strich Sammet, oder aufs höchste drey Sammetbörtlein, eines Fingers breit zu Schweiffen, auf die täglichen Kleider aber nur halb seidene Schnüre einfächtig verbrämet, Und dieses alles also und nicht anders halten.

Von Handelsleuten, Krametn, vermögenden Bürgern, so nicht von ihrem Handwercke, sondern von ihren Gütern, Renthen, oder andern Bürgerlichen Gewerbe, sich allein ernähren.

Mannspersonen.

Diese mögen zu Winterszeit ihre Mützen und Hüte, dem vorigen Stande gleich tragen.

Zu einem Ehrenkleide Thobien, Zindeldort, Zschamloth oder guten Hamburger Tripp, oder Außländisch Tuch, die Elle zu drey fl. iedoch nur zum Leibe und Hosen, zum Mantel aber höher nicht als zu zwey fl. oder Thaler, auch nicht mit guten Sammeten, sondern mit Hamburger Trippenen, oder ietztgedachten seidenem Zeuge belegten Uffschlägen, und nicht höher.

Zu Umbnehmbeltzen, soll diesem Stande erlaubet seyn, Füchsen, gute Schmossen, doch sollen sie sich an halb seidenen Borten, nicht über eines Fingers breit, zu verbrämen begnügen lassen, und also des andern seidenen Zeuges und höhern Futters sich gäntzlich enthalten.

Zu Wehrengehencken, Gürtelbeschlägen und Knäuffen an denen Wämbsern, Item: Schueschlösser, mögen sie von dem besten geätzten Eisen, aber von keinem Silber tragen.

Ihre tägliche Kleider mögen sie, gleich denen Rathsverwandten, von Einländischen Waaren ihnen anmachen lassen.

Ihre Söhne.

Dieses Standes Söhne, so nicht Handwerge lernen mögen zu Ehren-Kleidung Vierdrath, Grobgrün, Macheyer, Hundskoth, zu täglicher Kleidung aber Landtuch, Parchet und Leder tragen.

Weiber und Töchter.

Ihren Weibern und Mannbaren Töchtern soll zu Ehren-Kleidern Vorstad, Macheyer, Hundskoth, Vierdrat, Thobien, Harras, Zschamlot, Kartheck oder gut Tuch, gleich denen Mannespersonen, zu Röcken, Schauben, Hartzkappen, langen Mänteln, zu Jacken, Ermeln, Hampurger-Tripp oder anderer ihnen zugelassener Zeug vergönnet werden.

Die Weiber aber sollen keine Hauben, so über 5. Thaler oder Gülden würdig, tragen, Wie sie dann auch, neben ihren Töchtern, derer Ketten, so obigen Stande zugelassen, sich gäntzlich enthalten sollen; Doch mögen sie eine Schnure von zwanzig Goldgülden, und um eine Hand fünff Goldgülden tragen nicht mehr.

Sammete Mützen, ohne Schmeltzwerck und ungesticket, mit Ziegenbrämichen, so wol ihre Schauben nicht mit guten, sondern mit Steinmardernen halben Uffschlägen, soll ihnen auch verstattet werden; doch, daß sie dieselben nicht mit Sammet, sondern mit halb seidenen Börtichen einfächtig verbrämen lassen, und sich derer Sammet- und anderer seidenen Borten, so den ersten Stande zugelassen, gäntzlich enthalten.

Silberne Gürtel, Messerscheiden, weder halb noch gantz vergüldet, auch nicht über vierzehen Thaler würdig, sollen ihnen nachgesehen werden.

Zu täglicher Kleidung mögen sie schlechte, einländische Waaren, Parchet, Tuch und andere dergleichen gebrauchen.

Die Töchter und erwachsenen Jungfern, sollen zu ihrem Kopff-Schmucke, da sie gleich gutes Vermögens auffs höchste gute gezogene Goldborten, mit Perlen zimlich besetzet, welche doch über zehen fl. nicht würdig seyn sollen, tragen; Andere gemeine Borten, so wol die Kräntze, sollen ihnen, gleich dem ersten Stande, zu tragen unverboten seyn.

Krausen und Ueberschläge soll dieser Stand, Mann- und Weibes-Personen von Schwäbisch und außländischer Leinwand, iedoch die Elle nicht höher als zu halben Thalern, auf Maasse und Form, wie dem ersten Stande fürgeschrieben, tragen.

Unter diesen Stand sollen auch alle andere Hof-Diener, welche nicht unter denen vorgehenden Ständen mit begrieffen, als da seynd: gemeine Schreiber, Musicanten, Schützenmeister, Büchsenmeister, Wachmeister, Bereuter, Postreuter, Barbierer, Ballnschläger, Trabanten, Lackeyen, und andere, wie die auch namen haben mögen, beneben ihren Weibern und Kindern gerechnet, und ihnen ein höhers nicht, als was bey diesem Stande ietzo specificiret, zu tragen erlaubt seyn; Jedoch mit dieser erklärung: daß denen Mannes-Personen diejenigen Kleider, so sie von der Herrschafft erlanget, allein zu der Zeit, wann sie zur Aufwartung erfordert, und an denen dreyen hohen Festen zu gebrauchen, vergönnet werden.

Hof-Diener Bürgerl. gemeinen Standes.

Gemeine Bürger, Handwercksleute und Gesellen.

Mannspersonen.

Ihre Haupt-Tracht zu Mützen von gutem Tuche, Karteck oder Doppeltaffet, mit schwartzen Schmassen, Füchsen und andern gemeinen Futter, auch andere gemeine Hüte mit Daffet oder anderm schlechten Zeuge gefüttert, und nicht höher.

Krausen von Schwäbisch zu acht Groschen, und höher nicht, kürtzer als ein halb viertel, auch ohne Zancken.

Ihre Ehren-Kleider mögen sie von Macheyer, Vierdrat, Vorstath, Grobgrün, welches im Lande gemachet, mit halb seidenen Börtichen einfächtig verbrämet, ihre Mäntel von Land-Tuche, mit Zindeldorten Uffschlägen.

Die täglichen Kleider von Tuche, Leder oder Parchet, und nichts höhers ihnen anmachen lassen.

Aller silbernen Beschläge an Gürteln, Gehencken und Knäuffen sich gäntzlich enthalten.

Dieser Söhnen und Gesellen soll zu Ehren-Kleidern gut Land-Tuch und Leder verstattet werden, In andern mögen sie sich denen vorigen gleich halten, und nicht höher.

Gemeiner Bürger und Handwercker Weiber und Töchter.

Weibspersonen.

Dieses Standes Weibern und Jungfern soll zu Ehren-Kleidern Macheyer, Vierdrath und Grobgrün, so im Lande gemachet, so wohl Land-Tuch zu Mänteln, Harras und Vorstath zu Schauben und Hartzkappen, sonsten aber kein seidener Zeug, ausser zu ihren Mützen, vergönnet werden.

Die Jungfern mögen zu ihrem Haupt-Schmuck einen gezogenen Goldborten, auf ein drey Thaler werth, und nicht höher, so wol die Weiber keine seidene Haar-Hauben zu Ehren über dreissig Groschen würdig, tragen auch sich derer Sammeten Mützen beyderseits enthalten.

Diese Weiber und Jungfern sollen ihre Schweiffe an Röcken entweder mit Busen-Sammet drey quer Finger hoch, oder mit einem halb-seidenen Schnürlein einfa-

einfachig verbrämen, auch ihre Schauben und Hartzkappen nur mit schwartzen Schmassen fornhero auf die Uffschläge belegen, und sich des Baum- und Stein-Mardern-Futters enthalten, und an Künrücken und andern gemeinen Futter contentiren lassen.

So gehöret auch diesen Personen kein Hals- oder Arm-Schmuck, so denen obigen Ständen zugelassen, Sonsten aber mögen sie Gürtel und Scheiden von Conterfey auf die Silber-Art wol tragen.

Zu Krausen, Schürtzen, Kietlichen, mögen sie, mit ihren Männern, gleiche Leinwad tragen, doch daß sie sich beyderseits derer grossen Ueberschläge, und sonderlich derer breiten Striche auf denen weitermlichen Kietlichen und Schürtzen gäntzlich äussern.

Kräntze mögen diese Jungfern denen vorigen gleich tragen, doch keine Kronen-Kräntze.

Handwerger in Vorstädten mögen diesem ietzt vorerzählten gemeinen Bürger-Stande sich mit ihren Weibern, Kindern und Gesinde, gleich halten.

Vorstädter, so eigne Häuser haben, auch die Pfal-Bürger, so ausser der Stadt wohnen, außgeschlossen diejenigen, so in obige Ordnung gehörig.

Diesen sollen nichts als gemein Land-Tuch und Leder, Parchet und Zwillich, Gallerleinwand, und dergleichen nachgelassen seyn, ausser denen Weibern Cardeck zu ihren Mützen, auch Vorstath und Harras zum verbrämen oder Schweiffen, drey Finger breit an Kitteln und Röcken.

Krausen, Schleyer, Kietlichen, Schürtzen, mögen sie von Schlesischer Leinwand zu fünff oder sechs Groschen ihnen anmachen lassen, und nicht höher.

Die Kräntze sollen denen Jungfern von allerley Blumwerg, ausser Rosmarin, Torgauischen vollen und andern Nägelein, vergönnet werden.

Dienstboten. Dienstboten, Knechten und Mägden, soll zu ihren Kleidungen nichts als Leder, Parchet und gemein Land-Tuch und Leinwand zugelassen seyn, Es wäre dann eine oder die andere Magd aus dem andern Bürgerlichen Stande, alsdann möchten sie ihrem Stande gleich tragen, und sonst nicht.

Alldiewell auch die Mägde ingemein ihre Herren und Frauen mit ihrem Lohne Leinwand und andern, zu Treibung ihrer Hoffart, zum höchsten übernehmen, sonderlich aber derer weitermlichen Kietlichen und grossen Schürtzen, außgenähetes und Zancken, teurer Trippschue, daß sie mit ihrem Lohne, wie vor wenig Jahren gebräuchlich, nicht mehr zukommen können, Als soll solche übermäßige Hoffart derer weitermlichen Kietlichen und Trippschue, Außgenähetes und Zancken denenselben gäntzlich verboten seyn.

Bauerleute. Der Bauersmann, beneben Weib und Kindern, soll bey ides Orts gewöhnlicher Tracht bleiben, und sich alleine am Land-Tuche, Leder, und was noch geringer ist, begnügen lassen.

Insonderheit aber dererselben Weib und Kinder, keinen Sammet noch Seiden Atlaß, auch nicht Stickwerg oder gestepte Sachen, vielweniger Gold oder Silber an ihren Kleidern, es sey gut oder toll, tragen.

So sollen sie sich auch ingleichen derer weiten Schwäbischen oder andern Zeugs-Ermel enthalten.

In Summa, weil alles Stück-weise zu erzehlen fast unmüglichen, So soll zwar kein Stand eines mehrern, als ihme hierinnen nachgelassen, sich anmassen; Dadurch aber eines ieden Orts Special-Ordnung in denen andern Puncten keines weges auffgehoben, noch ihnen ein höhers, als in denenselben zu befinden, und bißhero an selbigen Ort gebräuchlich gewesen, hiermit eingeräumet seyn.

Was auch in dieser gefasten Ordnung dem Oberstande zu tragen nachgelassen, soll sich der nechste unter demselben, und also folgends einer nach dem andern, daß es ihme zu tragen nicht vergünstiget, sondern verboten sey, selbst erinnern und bescheiden, ungeachtet, das Verbot insonderheit darinnen nicht außgedrucket, und sich an demjenigen, was die Ordnung vermag, begnügen lassen, weil dieselbe einen ieden nach seinem Stande ansehnlich gnug bekleidet, daß er sich desselben vor ehrlichen, fürnehmen Leuten, sie seyn In- oder Außländisch, vor sich, sein Weib, Kinder und Gesinde nicht schämen darff.

Auf daß nun solches alles desto steiffer, fester und unverbrüchlicher gehalten werden möge, So soll erstlichen einer von Adel, wann er, sein Weib oder Kinder, hierwider handeln würde, fünffzig, ein Doctor vierzig, der dritte und vierdte Stand dreißig, und die andern iedesmahl zwantzig, die Handwergsleute und Dienstboten aber zehen Thaler zur Straffe zu geben schuldig seyn, Oder, in Mangelung des Geldes, acht Tage lang mit Gefängnis beleget, und als muthwillige Verächter unsers Gesetzes und Ordnung, mit Wasser und Brod gespeiset werden. Straffe derer, Übertreter.

Da man sich aber daran nicht kehren, sondern zum andern mahle verbotene Tracht gebrauchen würde, Soll der verbrechenden Person das Kleid oder Schmuck, so zur Ungebühr, und der Ordnung zu wider, getragen worden, öffentlich abgenommen, zu Gelde gemachet, in das Hospital des Orts gewendet, und hierüber nichts destoweniger obspecificirte Straffe von ihr einbracht werden.

Wie wir dann Krafft diß, unserm Fiscal zu Leipzig, ernstlich und bey höchster Unserer Ungnade befehlen und aufferlegen, daß er in iedem Kreisse drey gewisse Personen (so unter denen von Adel und Land-Volck hierauff Achtung geben) iedoch unvermarckt und in geheim bestellen, und alsdann von denen, so hierwider delinqviret die Straffe durch den Schösser des nechstangelegenen Ampts, welcher ihme iedesmahl auf sein ersuchen hierzu die Hand zu bieten verpflichtet, einbringen, solche halb in unsere Kammer einantworten, von dem übrigen aber zwey Theil er behalten, und das dritte deme, so es denunciret, zu gute kommen soll. Fiscal zu Leipzig soll gewisse Aufseher unter seiner Direction bestellen.

Darbey Wir aber hiermit ihn, so wol andere, denen die Aufsicht befohlen, gnädigst erinnert haben wollen, daß sie hierinnen vorsichtig seyn, und niemand aus Eigennutz, Haß oder Neid (wann nicht Augenscheinlich, daß die Ordnung überschritten) beschuldigen, oder die Straffe von ihme einbringen sollen.

So soll auch in ieder Stadt, der Rath etliche ihres Mittels, so sie am dienstlichste hierzu erachten, gleichsam zu Censoribus Morum verordnen, welche durch die bestalten Frohnen oder dergleichen Personen, fleißige Aufsicht haben, die Straffe obgesatzter massen einbringen, und darvon iedes mahl demjenigen, so darauf bestalt, ein gewisses entrichten, das übrige aber soll eines ieden Orts Obrigkeit gelassen werden. Censores morum in Städten.

Deßgleichen sollen die Städte schuldig seyn, wann auf Hochzeiten oder sonsten frembde Leute, so unsere Unterthanen, ein mehrers, als ihnen gebühret an Kleidungen tragen würden, solches alsbald der Obrigkeit, darunter dieselben gesessen, zu notificiren, damit alsdann von denen Verbrechern die verwirckte Straffe eingebracht, und solcher Gestalt, Unserer Ordnung zu Nachtheil, an keinem Orte nichts verübet, oder verstattet werden möge.

Ob auch wol Unsere Hoff-Diener des Raths Jurisdiction nicht unterworffen, So soll doch auf dieselbe, so wol ihr Weib und Kinder, so viel die Kleider betrifft, gleichsfalls diese Inspection dergestalt gemeynet seyn, daß sie denjenigen, so hierwider gehandelt, iedesmal Unserer Regierung in Schrifften anzumelden schuldig seyn sollen, welche alsdann darauff an Unsern Schösser oder Rath der Execution halben, ie und allwege gebührenden Befehlich ertheilen wird.

Ebener

Ebener maſſen ſoll es auch auf denen Univerſitäten gehalten, die Verbrechere dem Rectori in Schrifften angezeiget, und von ihnen die Straffe eingebracht werden: Oder, da die Univerſität hierinnen nicht alsbald des folgenden Tages, auf geſchehene Imploration die Hand wircklichen bieten würde, der Rath ſelbſten, Krafft diß, vorerwehnter maſſen zu exeqviren befugt ſeyn.

Wie dann nichts weniger die Schöſſer auf den Rath, und dieſer hinwiederumb auf die Schöſſer, und die ihrigen, Aufſicht haben, und wider den verbrechenden Theil exeqviren laſſen ſoll.

Gleicher Geſtalt ſoll es auch mit dem Land-Volck von denen Schöſſern in unſern Aemptern und eines ieden Orts Gerichtsherrn gehalten werden.

Schneider ſollen keine Kleider als dieſer Verordnung gemäß verfertigen.

Und weil durch die Schneider alle Mißbräuche am beſten verhüttet werden können, So ſoll nun hinführo kein Schneider keinem einig Kleid zuſchneiden oder anmachen, ſo ihme, vermöge dieſer Ordnung, zu tragen nicht gebühret; Würde aber ein Schneider darwider handeln, es geſchehe durch ihn ſelbſt, oder ſeine Geſellen, derſelbe ſoll zum erſten mal um acht Thaler, zum andern mal um ſechzehen Thaler geſtrafft werden; Da er aber an ſolche Geld-Straffe ſich nicht kehren, ſondern zum drittenmal der Ordnung zuwider handeln, und einem oder dem andern, wer der auch ſey, ein Kleid, ſo ihme nicht gebüret, angemachet haben würde, dem ſoll auf ein viertel Jahr ſein Handwerck geleget, auch nach Befindung ſeiner vielfältigen Verbrechung und mutwilliger Wiederſetzung dieſer wolgemeinten Ordnung, das Bürger-Recht gäntzlichen eingezogen werden.

Item Goldſchmiede u. andere ſich darnach achten.

Nach welchem ſich gleicher Geſtalt die Goldſchmiede, Kürſchner, Schuſter und andere Handwercke zu achten, und dieſer Ordnung, in Verfertigung ihrer Arbeit, allenthalben gemäß zu erzeigen, und vor ietzo benannten Straffen zu hüten wiſſen werden.

Die Schneider ſollen mit keinen Waaren handeln.

Wie dann auch die Schneider, ſolchen deſto mehr vorzukommen, mit keinen Waaren, ſie ſeyen Seiden oder Wöllen, es ſey inländiſch oder frembde Tuch, ſeidene oder wöllene Schnüre, oder dergleichen, handeln, oder ſolche vor ſich führen ſollen, die Leute darein zu kleiden, ſintemal die Erfahrung bezeuget, daß dardurch manch junges Blut, eine übermäßigere Kleidung, als ihme wol gebühret, auch ſonſten von ihme geſchehe, zu tragen verurſachet, die Leute darmit überſetzet und übertheuret werden, und mancher darbey in groſſe Schulden geräth, welche hernachmals ihme, oder auch ſeinen Eltern und Freunden, zu bezahlen allzuſchwehr, Und deſſen allen ſollen ſich die Schneider enthalten, bey Vermeidung obbenannter Straffe.

Von Waſſerperlen und geringen Steinen.

Ingleichen ſollen auch alle Waſſerperlen, darvon man ſonſt Borten zu beſetzen und Stiffte in die Kräntze zu machen pfleget, ſo wol andere Steine, ſo zu Mißbrauch der Ordnung erdacht werden könnten, allen hierinnen benandten Standesperſonen, welchen Perlen und perlene Borten zu tragen nicht nachgelaſſen, gleichsfalls gäntzlich verboten ſeyn; Alldieweil ſich in der That ereignet, daß übermüthige Leute, mit ſolchen Waſſerperlen, vorige gleichmäßige Ordnung nur eludiret, indem ſie, und ihre Töchter, Borten und ander Geſchmeide, mit guten Perlen geſticket und beheffiet, ſo wol perlene Stiffte in Kräntzen, getragen, Wann ſie aber derowegen bey der Obrigkeit angemeldet, und zur benanndten Straffe erfordert worden, ſich nachmals darauff beruffen, daß es nicht gute, ſondern allein Waſſerperlen, auch deſſen zum Schein und Behelff dergleichen Borten, Bänder und Stiffte fürgelegt, daraus aber endlichen anders nichts, als ein Spott der gefaſſten Ordnung, und ein Schimpff und Verachtung der Obrigkeit erfolget iſt.

Derhalben, ſolchen vorzukommen, die Waſſerperlen und dergleichen Steine zu tragen, gäntzlichen verboten werden.

Hochzeit-Ordnung.

Wie es mit Anſtellung derer Hochzeiten ſolle gehalten werden.

6. Hochzeitliche Ausrichtungen

Damit auch, zum ſechſten, auf Beylagern und Wirthſchafften, mit Einladung derer Hochzeit-Gäſte, derer ſelben Bewirthung und ſonſten, eine gebührende Maaſſe gehalten, auch alle Unordnung, ſo viel müglichen, vermieden werde, ſintemahl unterſchiedene Exempel vor Augen, daß auch durch deroſelben übermäßigen Unkoſten und Pracht, mancher ſich mit Außrichtung einer Wirthſchaft dermaſſen verſtecket und inlingelegenheit gebracht, daß er drüber in Abfall ſeiner Nahrung kommen; Mit welchem aber doch, weder Braut noch Bräutigam, vielweniger denen Hochzeit-Gäſten, gedienet iſt.

Adel. Wirthſchafft 8. Tiſche, und 12. Gerichte aufs meiſte.

So ſoll hinfüro keiner von Adel auf der Wirthſchafft, ſo er vor ſich, ſeine Kinder oder Freunde außrichtet, aufs höchſte mehr dann acht Tiſche Gäſte in allen, an Manns- und Weibes-Perſonen ſetzen, auch über zwölff Gerichte, auſſer das Obſt, nicht ſpeiſen; oder da er im geringſten darwider handelt, in hundert Thaler Straffe gefallen ſeyn.

Bürger ſollen ſich bey dem Rath angeben, und deſſen Verordnung vernehmen.

Sonſten aber die Bürgerſchafft belangende, ſoll derjenige, ſo die Hochzeit beſtellet, ſich zum längſten den Tag nach dem erſten Aufgebot, und alſo zum wenigſten vierzehen Tage vor dem Hochzeit-Tage bey dem Rathe angeben, und von demſelben vernehmen, und gewärtig ſeyn, was, und wie viel Tiſche einheimiſcher Hochzeit-Gäſte, nach Gelegenheit ſeines Standes, Ampts und Vermögens, und nach deme die Freundſchafft, auf des Bräutigams und der Braut Seiten, groß und weitläufftig, ihme zu erlauben, welches dann in alle wege auf Erkäntniß und Ermeſſung des Raths ſtehen ſoll. Da alsdann ihme eine gewiſſe Anzahl Tiſche Hochzeit-Gäſte einzuladen benennet und vergönnet werden, Und er darauf den Hochzeit- oder Bitt-Zettel verfertigen, und ſolchen acht Tage vor der Wirthſchafft dem Rathe wiederumb fürtragen ſoll, damit derſelbe durchſehen, und daraus ohngefehr abzurechnen, ob der erlaubten Anzahl gemäß, in Einladung derer Hochzeit-Gäſte er ſich verhalte, und do ein ſonderlicher Ueberfluß der Einladung darinnen geſpüret, ſoll derſelbe alsbald von dem jenigen, ſo die Wirthſchafft außrichtet, und dem Bräutigam rectificiret, und darauf folgendes Tages ſolcher Hochzeit-Zettel dem Rathe wieder fürgetragen werden; Und wann man mit demſelbigen, nach ohngefährlicher Gelegenheit, der erlaubten Anzahl Tiſche Hochzeit-Zettel, auf Befehlich des iedesmahl regierenden Bürgermeiſters, von dem Ober- und Unter-Stadtſchreiber auf allen Blättern unterſchrieben und am Ende des Zettels von ihnen darzu geſatzt, wie viel Anzahl Häuſer in ſolchem Zettel begriffen, und ſolcher unterſchriebene Zettel dem Hochzeitbitter (ſintemahl an einen ieden Ort hinfüro zwo oder drey gewiſſe Perſonen hierzu beſtellet werden ſollen) hernachmahls überantwortet werden, welcher auf keinen andern Bey-zettel, oder auch bloſſen und mündlichen Befehlich, Hochzeit-Gäſte einladen oder bitten ſoll, derſelbe ſey dann auf Maaſſe, wie bemeldt, von dem Ober- und Unter-Stadtſchreiber unterſchrieben, bey unnachläßiger Straffe acht Tage Bürgerlichen Gehorſams, im Fall ein Hochzeitbitter darwider handeln würde.

Wann nun die Hochzeit verbracht, ſoll derjenige, ſo dieſelbe außgerichtet, und um Erlaubniß einer gewiſſen Anzahl Tiſche angehalten, neben dem Hochzeitbitter, vor dem Rathe wiederumb erſcheinen, und alda den unterſchriebenen Zettel mit zur Stelle bringen, und beydes der, ſo die Hochzeit außgerichtet, ſo wol der Hochzeit-Bitter, bey ſeinen Bürgerlichen Pflichten und an Eydes ſtatt außſagen, daß ſie ſolchem Zettel nachkommen, auch wie viel Tiſche ſie zum erſten niederſitzen geſpeiſet. Es ſollen aber über einen Tiſch mehr nicht, dann zehen oder zwölff Perſonen geſetzet werden.

Fremde werden nicht in die erlaubte Anzahl gerechnet.

Frembde Leute aber, so anderer Orte wohnhafftig, mag ein ieder nach seiner Gelegenheit bitten, Welche dann, so sie Braut und Bräutigam zu Ehren erscheinen, so wol auch die man zur Dienstwartung gebrauchet, in die erlaubte Anzahl Tische nicht gerechnet werden sollen.

Hiergegen aber sollen auch diejenigen vor Frembde nicht geachtet werden, so sich zur Zeit der Hochzeit, ihrer Handthierung und Gewerb halben, sonst an dem Ort wesentlich aufhalten, oder etliche Wochen in ihrer Herren Geschäfften, solche zu verrichten, stille liegen.

Vom andern Hochzeit-Tage.

So soll auch des andern Hochzeittages, ein ieder sich mit Einladung derer Hochzeit-Gäste, nach dem unterschriebenen Hochzeit-Zettel richten, daß er den andern Tag nicht mehr Tische zu speisen habe, als ihme erlaubet. Do auch iemand befunden, der, über gedachte Anzahl, mehr Tische setzen würde, es sey des ersten oder des andern Tages, der soll vor iede Person zween Gülden unweigerlich zur Straffe geben.

Straffe, wenn der Rath mit Unwarheit berichtet wird.

Würde sich auch befinden, daß der, so die Wirthschafft ausgerichtet, sampt dem Hochzeitbitter, dem Rathe mit ungleichem Berichte fürgehen, und mehr gesatzt würden, als sie angesaget, Soll dem Hochzeitbitter auf ein viertheil Jahr zur Hochzeit und Begräbniß zu bitten geleget, der aber, so die Wirthschafft außgerichtet, umb des ungleichen Berichts willen, über die, von ieder Person gesatzte zween Gülden Straffe, noch mit funffzig Gülden Straffe unnachläßig beleget werden.

Fünf Gerichte.

So sollen auf gemeldten Wirthschafften, es sey gleich eine Früh- oder Abend-Hochzeit, mehr nicht als fünff Gerichte, ausserhalb Käse, Kuchen und Obst, und iedes Gerichte alleine, eines nach dem andern, gegeben und aufgetragen, und doch bey dieser Anzahl, aller unnöthiger Ueberfluß und Mißbrauch vermieden und eingestellet, und die Schüsseln mit allerley Gebratens und Fischen, daß mancher solche kaum ertragen könne, nicht überhäuffet werden.

Zweyerley Wein und Bier.

Deßgleichen sollen auch mehr nicht, dann zweyerley Wein und zweyerley Bier, und sonsten keine süsse Weine als: Malvasier, Reinfall, Alacant, Mußcateller, Väldliner, und dergleichen außländische Weine gespeiset werden.

Strafe.

Würde aber iemand mehr Gerüchte speisen, und mehr Getränckе, es sey am Hochzeit-Tage, oder zur Nach-Hochzeit, als ietzo gemeldet und nachgelassen ist, geben und auftragen lassen, (ausserhalb was der Rath Braut und Bräutigam und denen frembden Hochzeit-Gästen zu Ehren, an süssen und andern Weinen, zu verehren pfleget) der soll vor iedes derselben zwantzig Gülden zur Straffe unnachläßig verfallen seyn. So sollen auch alle Schau- und Bey-Essen gäntzlichen abgeschaffet seyn.

Schau-Essen verboten.

Von Hoff-Dienern u. Universitäts-Verwandten.

Und dieser Ordnung sollen sich nichts weniger die Hof-Diener (sie hätten denn von Uns hierüber sonderlich Erlaubniß) deßgleichen die Universitäts-Verwandten, wes Standes die gleich seynd, so wol als des Raths Unterthane, gemäß erzeigen; Auch, wegen Einladung derer Hochzeit-Gäste, wann der Bräutigam, oder der Braut Eltern, so die Wirthschafft außrichten, oder auch gleich beydes Braut und Bräutigam der Universität Bothmäßigkeit unterworffen, der Rector, so iedesmal seyn wird, mit dem regierenden Bürgermeister sich vergleichen, und darauf der Hochzeit-Zettel, wie obbemeldt, verfertiget und unterschrieben werden, weil die Wirthschafft in der Stadt und des Raths Botmäßigkeit gehalten, damit also dieser Ordnung desto richtiger nachgegangen werde.

Wie es mit dem Hochzeit-Geschencke, bey fürnehmer Leute Wirthschafften, gehalten werden solle.

Von der nächsten Anverwandten und Frembden Geschencke.

Auf fürnehmen Hochzeiten, soll allein dem Vater, Mutter, Brüdern, Schwestern und Geschwister Kindern, desgleichen denen Frembden, ihres Gefallens zu schencken, nachgelassen seyn.

Andere sollen Maas halten.

Aber ausserhalb derer ietzo gemeldten Personen, sollen die andern eingeladenen Hochzeit-Gäste, ein ieder seinem Stande und Verwandniß nach, hierinnen eine solche Maasse halten, damit durch seine Schenckung zu keiner Neuerung, und andern, umb Vermeidung Schimpffs willen, mit dergleichen Geschencke höher, als sichs sonst wohl zu thun gebühret, nachzufolgen, Ursach gegeben werde.

Von der Braut Geschencke an den Bräutigam und die Eltern.

Es sollen aber hiergegen alle Geschencke, an Kleidung, Hembden und Schürtzen, so die Braut des Bräutigams Freunden bißhero zu verehren gepflogen, gantz und gar verboten seyn, ausserhalb dessen, daß die Braut, dem Herkommen und Brauch nach, dem Bräutigam einen Kragen und Hembde, so wol ihren, als des Bräutigams Vatern, oder dem Vormünden, weil derselbe an des Vatern Stelle ist, ein Hembde verehren mag, weil solches vor eine sonderbahre Ehrbezeugung und Danckbarkeit der Braut, gegen ihres Bräutigams und also ihre künfftige Eltern, oder so an dererselben statt seynd, gehalten wird.

Von des Bräutigams Verehrung.

Gleicher gestallt soll dem Bräutigam unverwehret seyn, der Braut Mutter ein Kleid zu verehren, jedoch daß er solches an keinem höhern Zeuge thue, als ihr, ihrem Stande und der Kleider-Ordnung nach, zu tragen gebühret.

Und demnach bräuchlich, daß der Bräutigam, an dem Verlöbniß, so wol am Hochzeittage, der Braut eine Ketten oder Armband zum Mahlschatze, und am Hochzeit-Tage ein Kleid zu verehren pfleget, So soll sich ein ieder, der Kleider-Ordnung, und was der Braut, als seinem künfftigen Ehemeibe, seinem Stande nach, zu tragen gebühret, allenthalben gemäß erzeigen.

Bräutigams-Krantz.

Der Bräutigams-Krantz, welchen die Braut am Hochzeit-Tage, wann sie mit einander zur Kirchen gehen, und sich ehelich trauen lassen wollen, dem Bräutigam zu verehren pfleget, soll bey fürnehmer Leute Wirthschafft über neun oder zehen Thaler nicht würdig seyn.

Der Leute-Diener Schuhe und Ringe.

Wie denn auch die Schnüre und Ringe, so auf fürnehmen Wirthschafften die Braut denen Braut-Dienern zu verehren pfleget, eine, zusambt dem Ringe, über vier Gülden nicht würdig seyn soll.

Von dem umreitenden Jungen.

Dieweil auch an dem Hochzeit-Tage, die eingeladenen Hochzeit-Gäste, an etlichen Orten, durch einen umreitenden Jungen pflegen wiederum getuffen zu werden, dabey sich offtmals in Kleidung des Jungen, und Außbutzen des Pferdes, grosser Ubermuth ereignet; Als soll dem umreitenden Jungen forthin, an denen Orten, da es herkommen, keine Kleidung mehr, sondern vor seine Bemühung zwey Thaler, und darneben Binden von Carteken, derer Farben, so die Braut führet, und von solchen eine Feder auf den Hut, und nichts mehr, gegeben werden, auch aller güldener und silberner Zindel und Geschmuck derer Pferde, mit Federn und dergleichen, hiermit gäntzlich verboten und abgeschaffet seyn.

Strafe.

Würde auch iemand dieser Verordnung zu wider handeln, und an Hembden, Schürtzen, Schnupff-Tüchern, Ketten und anderer Kleidung, denen nechsten Freunden mehr, als darinnen nachgelassen, oder auch denen Braut-Dienern, Braut-Jungen und Stadt-Pfeiffern verehren, den Jungen oder das Pferd darüber schmücken, der soll von iedem Stück zehen Thaler unweigerlich zur Straffe verfallen seyn.

Hochzeit-Geschencke am ersten Tage, ehe man sich zu Tische setzt zu überreichen.

Wann es auch bißhero, sonderlich auf denen Abend-Hochzeiten, mit dem Geschencke nach gehaltener Mahlzeit sich lange in die Nacht, fast zu männigliches grosser Ungelegenheit verzogen, und darbey allerhand Unordnung fürgelauffen; Als soll in künfftен auf denen Abend-Hochzeiten, ein ieder Eingeladener, sein Hochzeit-Geschencke, so bald man aus der Kirchen kömmt, und ehe man sich zu Tische setzet, das Mannes-Volck dem Bräutigam, die Jungfern aber und Weiber der Braut, neben gebührlicher Glückwünschung, überantworten, also, daß

daß in dem Hauſe, darinnen die Wirthſchafft gehalten wird, ein gewiſſer Ort verordnet, und ein Tiſch geſetzet, damit bey der Glückwünſchung auch zugleich das Hochzeit-Geſchencke überantwortet werde.

Von denen Kräntzen derer Hochzeit-Gäſte.

Was auch bißhero vor übermäßige Unkoſten, auf die Kräntze, ſo denen Hochzeit-Gäſten, die gantze Zeit über, der währenden Hochzeit, außgetheilet, aufgewendet worden, welches doch alles ein gantz unnöthiger und vergeblicher Koſten, das iſt mancher ſo dergleichen Ausſtattung verrichten müſſen, gnugſam inne worden; Ob nun wohl die Außtheilung deterſelben, zu Verweidung ſolcher Unkoſten, gäntzlichen verbleiben könnte, So mag doch hinführo nachgelaſſen werden, daß allein denenjenigen Mannes-Perſonen, ſo mit Braut und Bräutigam zur Kirchen gehen, Kräntze gegeben würden; Jedoch ſollen dieſelben ohne güldene und ſilberne Schnüre ſeyn, auch, auſſerhalb dieſes mahl, die gantze Zeit über, währender Hochzeit, keine Kräntze ferner außgetheilet werden, bey des Raths willkührlicher, iedoch unnachläßiger Straffe.

Wie viel Tiſche bey gemeiner Bürger Hochzeiten ſeyn dürffen.

Die Handwercksleute und gemeinen Bürger ſollen gleicher geſtallt, ehe dann ſie Wirthſchafft anſtellen, ſich bey dem Rathe angeben, und allda Beſcheids erwarten, was einem ieden, ſeinem Stande und Vermögen nach, dißfalls zu erlauben ſeyn möge, welches bey deſſelbigen Erkäntniß und Ermeſſung ſtehen ſoll. Es ſoll aber denenſelben (es wäre dann eine ſonderliche Urſach, ihnen einen oder zweene Tiſche mehr zu erlauben) aufs meiſte ſechs Tiſche, denen andern aber fünffe oder viere, auch weniger Tiſche Einheimiſche, (dann die Frembden darunter nicht zu rechnen) einzuladen und zu ſetzen vergönnet werden; Und da einer darwider handeln und mehr Tiſche ſetzen würde, der ſoll vor iede Perſon einen Gülden zur Straffe erlegen, wie ſie es dann mit dem Hochzeit-Zettel allenthalben halten ſollen, wie oben gemeldet.

Wie viel Gerichte.

So ſollen ſie auch mehr nicht, dann vier Gerichte, eins nach dem andern, auſſerhalb Käſe und Kuchen, und einen Francken oder Landwein, auch neben dem eingebrauenen Bier, nur einerley frembde Bier, ſpeiſen und auftragen laſſen; Da aber ſolches iemand übertreten würde, ſoll er dem Rathe von iedem Gerichte zehen Gülden, auch iedem Getränckе zwantzig Gülden zur Straffe erlegen;

Werth des Bräutigams-Krantzes.

So ſoll auch die Braut dem Bräutigam keinen Bräutigams-Krantz geben und verehren, ſo über drey Gülden würdig, bey zehen Thaler Straffe.

Braut und Bräutigams Verehrungen gegen einander.

Wie dann bey denenſelben das Verehren mit denen Hembden und Kleidern, auſſerhalb ſo die Braut dem Bräutigam, und der Bräutigam der Braut, zu verehren pfleget, darinnen ſie ſich allezeit ihrem Stande und der Kleider-Ordnung gemäß verhalten ſollen, hiermit gäntzlichen verbothen wird.

Wann und zu welcher Zeit, man im Sommer und Winter auf denen Wirthſchafften, zur Kirchen gehen ſoll.

Früh um 10. Abends um 4. Uhr.

Die Wirthſchafften ingemein, ſollen alſo angeſtellet werden, daß der Bräutigam zu einer Frühe-Hochzeit um zehen Uhr, und auf einer Abend-Hochzeit, es ſey Winter oder Sommer, um vier Uhr in der Kirchen ſeyn möge.

2. Thaler Straffe.

Welcher aber zu dieſer beſtimmten Zeit nicht in der Kirchen befunden wird, vor dem ſoll die Kirch-Thür zugeſchloſſen, und er hernach um fünff Thaler unnachläßig geſtraffet werden, darnach ſich männiglich zu achten.

So ſollen auch diejenigen, welche die Wirthſchafft ausrichten, daran ſeyn und Verordnung thun, daß die Braut ſammt denen Jungfern und Frauen, denen Mannesperſonen in die Kirchen, ſo wohl auch wieder heraus, alsbald nachfolgen, damit der Bräutigam mit ſeinen Hochzeit-Gäſten auf dieſelben, wie offt geſchehen, in der Kirchen nicht warten dürffe. Würde ſich aber die Braut ſäumen, und dem Bräutigam in die Kirchen nicht bald nachfolgen, ſondern eine Viertelſtunde darnach auſſen bleiben, ſoll ſie dem Kirchner zwey Thaler Straffe zu geben ſchuldig ſeyn. 2. Thaler Straffe.

Von der Speiſung.

Sonſten ſoll es des andern Tages mit der Speiſung, wie es an einem ieden Ort bräuchlich, gehalten, aber doch dieſe Ordnung nicht überſchritten, und frühe in puncto um eilff, des Abends um ſechs Uhr, wofern des andern Tages die Abend-Mahlzeit gebräuchlich, es ſeyen von denen Gäſten viel oder wenig Perſonen verhanden, das Eſſen auf den Tiſch geſetzet, und ſolches, zu vieler Leute Ungelegenheit, länger nicht verzogen werden, bey ſechs Thaler Straffe.

Vom Tantzen.

Weil auch nicht an allen Orten öffentliche Tantz-Plätze, ſo wohl in allen Häuſern, in welchen die Hochzeit gehalten wird, vor Jungfern und Junggeſellen zum Tantz Raum und Gelegenheit, als ſoll der Rath auf derjenigen, ſo die Wirthſchafft ausrichten, anhalten, einen zum Tantz bequemen Ort ihnen ernennen, die dann ſich darnach achten werden, daß den erſten Hochzeit-Abend, es ſey Winter- oder Sommerzeit, um acht Uhr Jungfern und Jungegeſellen, ſo wohl Mannes- und Weibes-Perſonen, ſo zum Tantz ſich zu begeben Luſt, auf dem hierzu benandten Orte ſeyn, und des Abends gegen zehen Uhr wieder abgehen, des andern Tages um zwey Uhr, oder doch bald hernach hinauff und um fünff Uhr wieder abe, wie dann bey ſolchen Täntzen, ſie geſchehen in Häuſern oder auf deme darzu benannten Boden, alles verdrehen und andere Ungeberde und Leichtfertigkeit, ſonderlich wie es eine Zeithero bey denen Jungegeſellen aufkommen wollen, in Hoſen und Wammes, ohne Mäntel zu tantzen, vermieden, und wer darwider handeln würde, nach Gelegenheit der Verbrechung, unnachläßig geſtraffet werden ſoll.

Von Dienern und Mägden.

Die Diener und Mägde, ſo zu Abends auf denen Wirthſchafften auf ihre Herren, Frauen und Jungfern, zu warten pflegen, ſollen ſich nicht in die Stuben, Zimmer und Gemache, darinnen die Hochzeit-Gäſte geſpeiſet werden, noch vor die Tiſche dringen, und hierdurch den Raum und Platz verengern helffen, ſondern ein iedes im Hauſe, oder ſonſt an einem andern bequemen Orte, biß ſie ihre Herren und Frauen anheim begleiten, verwarten, und dißfalls mit ihrer Gegenwart niemands aus Muthwillen oder vorſetzlich beſchwehrlich noch hinderlich ſeyn, dahin dann ein ieder Eingeladener ſeine Diener und Mägde, ſich dieſer Ordnung allenthalben gemäß und gehorſamlich zu verhalten, mit Ernſt zu vermahnen und anzutreiben wiſſen wird.

Solte es aber, über Zuverſicht, nicht geſchehen, und von iemand darwider gehandelt werden, wie dañ die Erfahrung geben, was bißhero vor unerhörter Muthwillen von dem aufwartenden Geſindlein getrieben worden, unter welches ſich viel Burſche von Knechten und Mägden, ſo doch keine Herren auf der Wirthſchafft gehabt, eingeſchlichen, und ſich ſolche Geſellſchafft mit nichts erſättigen noch begnügen laſſen wollen, da man doch, denenſelben etwas zu geben oder zu reichen, nicht pflichtig noch ſchuldig; Auf ſolchen Fall ſoll wider die Verbrechere, ſo darüber betreten, oder deſſen ſonſt zur Nothdurfft überwieſen, ein dergleichen Ernſt mit Straffe und ſonſt gebrauchet werden, daß andere daran ein Exempel zu nehmen, und einen Abſcheu haben mögen.

Wann auch die Stadt-Pfeiffer, Geiger, Trommelſchläger, Köche, Ober- und Unter-Schencken, und dergleichen Leute, ſo man auf Wirthſchafften zu gebrauchen pfleget, bißhero die Leute hoch überſetzet, und darüber ihrer viele ſich beſchwehret, Als erfordert die Nothdurfft, dißfalls eine Gewißheit zu machen;

Stadt-Pfeiffer.

Soll demnach, auf fürnehmen Wirthſchafften, denen Stadt-Pfeiffern mehr nicht, als einen Tag, wann ſie aufwarten, fünff Thaler gegeben werden, Dargegen

ſollen

ſollen ſie weder auf des Bräutigams, noch derer andern eingeladenen Hochzeit-Gäſte, auſſer der Junggeſellen Tiſche (da dann einem ieden, was und wie viel ihme gefällig, einzulegen frey ſtehen, und keiner den andern, ihme zur Nachfolge, ein mehrers als ihme beliebet, einzulegen nöthigen oder anhalten ſoll) auflegen. So ſollen ſie auch, über diß, von iemand einig Geſchenck nicht fodern, es wolte ihnen dann von denen frembden Hochzeit-Gäſten, oder denen Jungengeſellen, ſo es im Vermögen, und ohne ihrer Herren und Eltern Schaden thun können, iemand etwas freywillig verehren, das ſtehet zu eines ieglichen Gefallen.

Geiger. Denen Geigern ſoll, auf fürnehmen Wirthſchafften, mehr nicht, dann einen Tag drey Thaler gegeben, noch aufzulegen verſtattet, ſondern mit ihnen, wie mit denen Stadt-Pfeiffern, gehalten werden.

Denen Handwercksleuten oder andern gemeinen Bürgern, ſollen zu ihren Wirthſchafften die Stadt-Pfeiffer nicht verſtattet werden, ſondern mögen ſich an denen Geigern, oder, wie vor alters bräuchlich geweſen, denen Trommelſchlägern begnügen laſſen. Sie ſollen aber denen Geigern mehr nicht, dann einen Tag zwey Thaler, doch ohne auflegen, und dem Trommelſchläger, gleichfalls ohne auflegen, einen Tag einen Thaler geben und entrichten.

Wann, auf fürnehmen Hochzeiten, die Hochzeit-Gäſte aufs Tantz-Haus zum Tantze gehen werden, ſoll des Raths Dienern, ſo daſelbſt beyde Tage aufwarten, darvon ein Thaler, von eines gemeinen Bürgers oder auch Handwercksmanns Hochzeit aber zwölff Groſchen, beyde Tage, gegeben werden.

Koch. Auf fürnehmen Hochzeiten, ſoll dem Koche, mehr nicht, dann ſechs Thaler entrichtet werden, dafür er die beyden Hochzeit-Tage, wie auch den dritten oder Nach-Hochzeit-Tag, wann es von ihme erfordert wird, die Küchen beſtellen, auch darvon den Küchenjungen lohnen ſoll.

Köchin. Der Köchin ſollen mehr nicht dann zwey Thaler gegeben werden.

Demnach auch bißhero an etlichen Orten bräuchlich geweſen ſeyn ſoll, daß die frembden Hochzeit-Gäſte, auch Braut und Bräutigam, des andern Hochzeit-Tages, mit dem gewöhnlichen Ehren-Wein beſchencken laſſen, dargegen ein ſonderlicher Tiſch vor die Außreuter und diejenigen, ſo ſolch Geſchencke gebracht, zu ſpeiſen zugerichtet, ihnen auch Bier und Wein vollauff zu trincken fürgeſetzet worden, welches nicht weniger eine groſſe Beſchwehrung, Als ſoll ſolch ſpeiſen derer Außreuter und Diener gäntzlichen abgeſchaffet und verboten ſeyn, In ſonderlicher Erwegung, daß ſie ohne das, bey überantwortung des Geſchencks, von dem Bräutigam mit einer Verehrung an Gelde verſehen werden, daran ſie ſich billich begnügen laſſen.

Ehren-Wein.

Tractirung der ſolchen überbringenden Diener verboten.

7. Verlöbniſſe. Ob wohl zum Siebenden, ſonderbahre Verlöbniß, über den gewöhnlichen Handſchlag, nicht allerdings nothwendig; Do aber dennoch iemand, bey ſolchen Verlöbniſſen oder Handſchlag, ſonderliche Speiſung anzuordnen gemeynet, Soll keinem fürnehmen Bürger, über drey Tiſche Verlöbnis in allen zu machen, verſtattet noch nachgelaſſen werden, Darein gerechnet ſeyn ſollen, Mannes- und Weibes-Perſonen, Jungfern und Junggeſellen, und ſollen auf ſolchen Verlöbniſſen über fünff Eſſen nicht geſpeiſet, auſſerhalb Käſe, Kuchen und Obſt, auch nicht mehr, dann zweyerley Wein und Bier, und kein ſüſſer Wein aufgetragen werden, bey Straffe zehen Gülden.

Handwercksleute, und andere gemeine Bürger, ſollen über zwey Tiſche in allem nicht haben, und über vier Gerichte, ohne Käſe und Kuchen, nicht geben, deßgleichen einerley frembde Bier, und einen Francken- oder Land-Wein, bey Straffe vier Gülden.

Was auch von vorgeſatzten Verbrechungen allen an Geld-Straffen einbracht, ſoll zu milden Sachen verordnet und verſchaffet werden.

Demnach auch, zum Achten, bißhero bey denen Kind-täuffen, mit Speiß- und Außtheilung derer Zucker-Bilder und Muſchken, ſo wohl dem Gevatter-Gelde, ſo die Baten einzubinden pflegen, von vielen groſſer Exceſs begangen, und überflüßiger Unkoſten getrieben worden, welches denen Einwohnern nicht eine geringe Beſchwehrung und Schaden ihrer Nahrung, Als ſoll hinführo ſolcher unnöthiger und übermäßiger Unkoſten auf denen Kindtäuffen eingeſtellet, und die Zucker-Bilder gäntzlichen abgeſchaffet ſeyn, auch auf keinem Adelichen Kindtäuffen über drey Tiſche Mannes- und Weibes-Volck, und zehen Gerichte, bey fürnehmen Bürgern aber zwey Tiſche Weibes-Volck, und mehr nicht als vier Gerichte, ohne Kuchen und Käſe, geſpeiſet werden. 8. Kindtäuffen.

Deßgleichen ſoll es auch bey denen Handwercksleuten und andern gemeinen Bürgern gehalten werden, welche den böſen Brauch eingeführet, daß, wenn man mit dem Täufling aus der Kirchen kömmt, und ſolcher von der Tauffe wiederbracht wird, die Weiber ſämtlichen, ſo zum Kindtäuffen geweſen, alſobald zu Tiſche ſitzen, und allda geſpeiſet werden, daß mancher armer Handwercks- oder anderer Mann, biß in drey oder wohl mehr Tiſche zu ſpeiſen gehabt, welches hiermit gäntzlichen verboten und abgeſchafft ſeyn ſoll, bey vierzehen Tage Gehorſams Straffe, Sondern ſoll nicht mehr als ein Tiſch Weiber, welche ihnen am näheſten verwandt, und bey der Kindbetterin in ihren Kinder-Nöthen geweſen, oder näheſte Nachbarinnen, darzu gebeten werden. Jedoch ſtehet auch zu ihrem Gefallen, dißfalls gar niemand zu ſpeiſen.

Und ob wohl einem ieden mit dem ſeinen zu thun und zu laſſen, nach Gelegenheit, frey ſtehet, dahero wohl billich kein gewiß Ziel oder Maaß geſetzt werden ſolte, was die Gevattern zu Baten-Gelde einbinden mögen; Wann aber dennoch die Erfahrung bezeuget, daß hierinnen von manchen groſſer Excels begangen, und andern hierdurch eine beſchwerliche Einführung zur Nachfolge, gemachet worden, Als ſoll hinführo ein ieder ſich hierinnen der Gebühr ſelbſten beſcheiden, und keiner auch derer fürnehmſten Leute, bey deroſelben Kindtäuffen, dem Baten über einen Thaler und Rheiniſchen Goldgülden einbinden, bey vermeidung zwantzig Gülden Straffe, welcher darwider handeln wird.

Bauersleuten ſoll mehr nicht, dann ein Tiſch Weibes-Perſonen, mit dreyen Gerichten zu ſpeiſen erlaubet, oder der, ſo ſich eines andern unterfähet, in ietzterwehnte Straffe gleichfalls gefallen ſeyn.

Gleich wie nun der Mehrertheil dahin geſinnet, inmaſſen ſolches leider! die Erfahrung giebet, wie einer dem andern mit der Pracht und Zehrung nichts nachgeben möge. Alſo iſt zum Neundten, bey denen Begräbniſſen bißhero ein ſolcher Mißbrauch eingeführet, daß unter dem Trauren und Leidtragen, auch nicht ein geringer Exceſs, mit ſonderlichen Trauer-Kleidern, Fechelu, Binden und andern übermachten Dingen, von vielen begangen, und darbey nicht geringer Unkoſten aufgewendet worden, dahero mancher in Unrath und Unvermögen kommen und gediehen. 9. Begräbniſſe.

Ob es nun wohl nicht unbillig, ſondern löblich und Chriſtlich, daß die Verſtorbenen, ihrem Herkommen, Stand, Ampt und Vermögen nach, ehrlich zur Erden beſtattet, und ihnen alſo der letzte Dienſt und Ehrebezeigung geleiſtet werde, So will aber dennoch einem ieden gebühren und obliegen, daß er hierinnen ſo wohl, als in andern Sachen, ſeinen Stand und Vermögen in Acht habe, demſelben ſich gemäß erzeige, und die gebührende Maaß halte.

Soll demnach ein ieder mit denen Trauer-Kleidern, Leichen-Tüchern und andern, ſich alſo bezeigen, wie ſolches ſeinem Stande, Ampte und Vermögen gemäß, und verantwortlichen, damit es ihme, zu ſeinem ſonderbahren Schimpff, nicht verwieſen, und anders gebührendes Einſehen nicht verurſachet werde.

Es ſoll aber hinführo niemand, unter denen von Adel und Bürgern, Trauer-Binden, auſſerhalb denen, ſo die Leiche tragen, und dem Leichenbitter, und zwar über vier Ellen Carteck nicht geben.

Wie es dann auch mit Außtheilung der Trauer-Schleyer und Schürtzen ebenmäßig zu halten, Und ſoll der, ſo hierwider handelt, von ieder Perſon vier Thaler zur Straffe zu entrichten ſchuldig ſeyn, Sintemal ein ieder Befreundter oder anderer, ſo zu dem Begräbniß eingeladen, ſich dißfalls ſelbſt beſcheiden, und mit gewöhnlichen Trauer-Kleidern iedesmahl gefaßt ſeyn wird.

10. Gaſtereyen. Ob auch wohl ſonſten, zum Zehenden, andere Gaſtereyen gäntzlich nicht zu verbieten, Sintemahl in denenſelben, wann nur rechte maſſe in cibo & potu gehalten wird, offtmahls anſehnliche Freundſchafften, durch anmuthige und nützliche Colloquia, ſo gleichſam condimentum & anima conviviorum ſeynd, theils erhalten, theils aufs neue geſtifftet werden, In deſſen Betrachtung dann, menſa amicorum, parens & procreatrix von denen Alten genennet worden, So ſoll doch keinem, über ſein Vermögen, des Jahrs über viel Gaſtungen zu halten, viel weniger einem von Adel über achte, einem Doctori über ſechs, und andern fürnehmen Leuten, ſo Bürgerliches Standes ſeyn, über vier Gerichte zu ſpeiſen, nachgelaſſen werden.

11. Zutrincken. Und weil, zum Eilfften, das übermäßige Zutrincken auf ſolchen und dergleichen Zuſammenkünfften gar gemein worden, und faſt kein Convivium, in welchem nicht GOttes Gaben an Wein und Bier, gantz ſchändlich und übel verſchwendet, auch mancher über ſein Vermögen, zu gantzen und halben zu trincken, gezwungen wird, dergeſtalt, daß ſolch Schwelgen, Völlerey, und übermäßiges Zutrincken, in allen Schenck-Städten und ſonſten, öffentlich getrieben, auch vor keine Sünde, ſondern vielmehr vor eine Tugend und Kunſt geachtet werden will, Wie dann auch wohl gar gemeine Leute auf Geſundheiten zu trincken, ſich unterfahen ſollen, Und aber durch dieſes Laſter mancher in Verderben Leibes und der Seelen geräth, auch GOttes, aller Zucht und Erbarkeit darbey vergiſſet, und von einem Tage zum andern ein wüſtes, tolles und epicuriſches Leben führen, Welche Sünde, neben denen andern, nicht wenig GOttes gerechten Zorn über das allgemeine Vaterland bringet, daß ſeine Göttliche Allmacht mit Theuerung, Peſtilentz und andern ſchwehren Plagen das Land zu ſtraffen pfleget.

Als ſoll hiermit alles übermäßige Zutrincken, zu gantzen und halben, und ſonderlich die Salutipotationes (Innhalts des heiligen Reichs Conſtitution, welche durch die böſen Mißbräuche und connivenz derer Beampten, faſt in deſuetudinem, maximo cum Reipubl. damno, kommen wollen) gäntzlichen verboten, Auch keinem in conviviis über zehen Uhr zu verwarten, nachgelaſſen, in öffentlichen Schenckhäuſern aber niemand über acht Uhr geduldet werden, alles bey 20. Thaler Straffe. Vermeidung zwantzig Thaler Straffe, ſo iedesmal, wann obgeſetzter maſſen verbrochen wird, beydes von dem Wirth und Gaſt, fürnehmlich aber deme, ſo andere hierzu nöthigen will, unterſchiedlich und unnachläßig eingebracht werden ſoll.

12. Doppeln und Spielen. Ebener maſſen iſt auch, zum Zwölfften, nicht unbekannt, wie mancher, durch vielfältiges Spielen und Doppeln, in Abfall ſeiner Nahrung kommen, ja gantz und gar, beneben den Seinigen, an den Bettelſtab gebracht, ihrer auch viele wohl gar darüber ermordet worden.

Nun ſtellen wir zwar ludos honeſtos oder artis, welche virtutis & ingenii excitandi vel acuendi cauſa im Rechten vergönnet, wann nur dieſelben nicht Quæſtus & lucri gratia inſtituiret, oder ſonſten kein Betrug darunter, wie dann auch honeſtas Sponſiones, ſo extra cauſam ludi geſchehen, an ſeinem Ort, Alleine die andern Spiele, ſo ludi fortunæ, ſo wohl die, welche miſti genennet werden, als da ſeynd Bretſpiel, Karten, und dergleichen, Sollen keinem, ſo unter achtzehen Jahren iſt, verſtattet, denen andern aber ſo weit nachgelaſſen werden, wann dieſelben ohne Verſäumung der Nahrung, und zu einer Recreation geſchehen, oder cauſa Convivii, um ein leidliches Geld, zu einer Mahlzeit und ehrlichen Zuſammenkunfft geſpielet würde; Jedoch daß einer von Adel auf einmahl über einen Thaler, ein fürnehmer Mann, ſo Bürgerliches Standes iſt, über zwölff Groſchen, und ein Handwercksmann über viet Groſchen, ein Bauer aber über einen Groſchen nicht verſpiele, Solches auch in einem Monat, über einmahl nicht geſchehe, Sintemahl ein ieder ſeine Nahrung mit fleißiger Arbeit, nicht aber mit Spielen und andern illicitis modis ſuchen ſoll.

Welcher nun hierwider handeln, oder ſolches in ſeiner Behauſung nachgeben wird, der ſoll iedesmahl zwantzig Thaler zur Straffe (davon ein Thaler deme, ſo es in Erfahrung bracht, gebühret) entrichten, oder da er es nicht im Vermögen, acht Tage lang in gefänglicher Hafft enthalten werden.

13. Topff- und andere Gauckel-Spiel. Dieweil auch, zum Dreyzehenden, durch das Topff-Spiel oder Ludum ollæ manchen das Geld aus dem Beutel gelocket worden, Soll hinführo in unſern Landen keinen dergleichen zu halten nachgelaſſen, vielweniger andere Gauckel-Spiel verſtattet, oder von deſſelben Orts Obrigkeit, welche, deſſen ungeachtet, ſolches nachgeben, ein hundert Thaler zur Straffe, zu milden Sachen anzuwenden, durch den Schöſſer, ſo derer Ort ſeyn wird, alsbald einbracht werden.

Wann nun dieſen unſern Ordnungen, inmaſſen dann geſchehen ſoll und muß, alſo von männiglich nachgelebet, und von iedes Orts Obrigkeit unverbrüchlich darüber gehalten wird, wollen wir zu dem Allmächtigen GOtt hoffen, daß von dem geliebten Vaterlande viel gefährliche Straffen in Gnaden abgewendet, und das Land in gutes Aufnehmen und Beſſerung gewißlich kommen werde, Wie dann hierdurch auch die fürnehmſte Haupt-Urſach, warum nemlichen bißhero in Handel und Wandel alles aufs höchſte kommen, und geſteigert worden, aus dem Wege geſchaffet, und ſonſten in Erledigung derer Landgebrechen bey dem 26. 27. und 28. Juſtitien-Puncte, denen allgemeinen Beſchwehrungen, wegen des Bierbrauens und andern Handels, deſſen man ſich auf dem Lande, denen Städten zu Schaden, unterfangen, deßgleichen bey dem 19. Juſtitien-Puncte, deme, was derer jenigen halben, ſo andere, wegen vielfältig gemachter Schulden, muthwilliger weiſe, um Haab und Gut bringen, geklaget, und vor eine ſonderbahre Landes-Beſchwehrung und Hinderniß der Nahrung angezogen, dermaſſen abgeholffen, daß mit Beſtande ſich hinführo niemand zu beklagen, vielweniger aber die Handwercksleute, ihrer gewöhnlichen Entſchuldigung ſich ferner zu gebrauchen, Urſach finden können.

14. Handwercksleute. Derowegen, ſo iſt zum Vierzehenden, nochmahls unſer ernſtlicher Befehlich, Wille und Meynung, daß die Räthe in Städten, wie ihnen bey dem 18. Juſtitien-Puncte zu thuen aufferleget, denen Handwercksleuten, die bißhero gebrauchten unchriſtlichen Steigerungen, nicht nachlaſſen, ſondern alsbald in einer ieden Stadt, nach ietziger Zeit Gelegenheit, eine gewiſſe Taxam in allen Handwercken verfertigen, wider die Verbrecher gewiſſe Straffe verordnen, ſolche männiglichen publiciren, darüber halten, und alle viertel Jahr wiederum erneuren, da es nöthig, vermindern, oder auch, pro ratione temporis, erhöhen ſollen.

15. Dienſtboten, Taglöhner. So ſollen ſie auch, zum Funffzehenden ebener maſſen dem Dienſt-Geſinde und Taglöhnern an iedem Orte ein gewiß Lohn ſetzen, und darüber einige Steigerung nicht verſtatten, auch, do deme zu wider gehandelt würde,

beydes Herrn und Knecht, wegen der Einführung und Neuerung in gebührende Straffe nehmen.

Und weil auf dem Lande dergleichen Klagen täglich fürfallen, wegen derer unterschiedenen Ort und Zeit aber, eine allgemeine Satzung hierinnen füglich nicht gemachet werden kan, Wollen Wir, daß in einem ieden Ampte, unsere Hauptleute und Schöſſere, mit Zuziehung zweyer der ältesten Schrifft- und Amptsaſſen, unverlängt, Krafft diß, ebenmäßige Ordnung verfertigen, und, wie denen Städten befohlen, damit jedesmahl gefahren ſollen.

16. Victualien. Wie nun die Nothdurfft dem Geſinde und Tagelöhnern eine gewiſſe Ordnung, ihres Lohns halben, zu machen, alſo iſt zum Sechzehenden nichts weniger nothwendig, daß man auch derer Victualien wegen, ſo wöchentlich auf den Marckt und ſonſten zu feilem Kauff gebracht werden, gebührende Gewißheit habe.

Nun wolten Wir zwar auch dieſem Gebrechen gerne durch eine General-Ordnung abhelffen laſſen, immaſſen dann in denen Reſolutionibus derer Landgebrechen, alle angegebene Haupt-Urſachen ſolcher Theuerung als der theuere Holtz- und Eiſen-kauff, Item: der ſchädliche Vorkauff, beneben andern Obſtaculis ſchon verhoffentlich zur guten Gnüge removiret.

Weil aber an einem Orte, nach Gelegenheit der Landes-Art, manches um ein gut Theil näher und wolfeiler, als am andern zu erlangen und zu bekommen, So ſollen auch dieſes Puncts halben, die Städte, an Verfertigung gleichmäßigen Tares und Verordnung anderer hierzu dienlichen Dinge, an ihrem Fleiſſe, ihnen und der Bürgerſchafft ſelbſten zum beſten, nichts erwinden laſſen, Wie Wir dann unſers Theils dieſelbigen hierbey iederzeit gnädigſt zu ſchützen, erbötig ſeynd.

17. Gaſtwirthe. Demnach auch, zum Siebenzehenden, iedermann wiſſend und kundbar, wie die im Lande zu Roß und Fuß Durchreiſende, von denen Gaſtwirthen, an Futter und Mahl, allzu hoch überſetzet und übernommen werden, Als ſoll gleichfalls ieglicher Stadt Obrigkeit von halben Jahren zu halben Jahren, nach Gelegenheit der Zeit ledes Orts eine gewiſſe Ordnung machen, wie die Wirthe ihre Gäſte tractiren, und was einer vor die Mahlzeit ſammt dem Getränckе, ſo lange als das Tiſchtuch liegt, deßgleichen Tag und Nacht auf ein Pferd vor Futter und Stand-Geld, geben und zahlen ſolle.

Daß auch die Gaſtwirthe denen Knechten und Dienern, ohne ihrer Junckern und Herren Erlaubniß, zwiſchen der Mahlzeit und zu ungewöhnlichen Zeiten zu zechen nicht verſtatten, oder da ſie darüber thun würden, ihre Junckern und Herren daſſelbige zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyn.

Würde aber einer, über die gewöhnliche und ordentliche Mahlzeiten, mit mehrern Gerichten und ſonderlich tractiret ſeyn wollen, derſelbe ſoll ſich mit dem Wirthe derowegen gebührlichen zu vergleichen, verpflichtet ſeyn.

Und damit dieſe Ordnung deſto beſſer gehalten werden möge, Soll von dem Verbrecher, die, in der Landes-Ordnung nahmhafft gemachte Straffe derer einhundert Gülden, daſelbſt befindlicher maſſen, unnachläßig eingebracht, da er ſich daran nicht kehrete, gezwiefacht, und ihme endlichen, nach Vielheit ſeines begangenen Ungehorſams, die Gaſtung gantz und gar entzogen, und einem andern zugewendet, oder ſonſten arbitrarie geſtraffet, berührte Ordnung auch an denen Thoren und in denen Gaſthöfen öffentlich angeſchlagen, alle halbe Jahre wiederum erneuet, und entweder im vorigen Stande gelaſſen, oder nach Erheiſchung der Zeit, gemindert oder erhöhet werden.

18. Bettler. Wiewohl auch, zum Achtzehenden, derer Bettler und Müßiggänger halber, beydes in des heiligen Römiſchen Reichs Policey- ſowohl der Landes-Ordnung, ſtattliche Vorſehung geſchehen, So vermercken wir doch, daß nichts deſto weniger unſere Unterthanen, von denenſelbigen mercklichen nochmahls beſchwehret werden.

Wollen derowegen ſolche Conſtitutiones und Ordnungen anhero wiederholet, und denen Obrigkeiten befohlen haben, ein ernſtliches Einſehen zu thun, damit niemand zu betteln verſtattet werde, der nicht mit kundbarer Schwachheit und Gebrechen ſeines Leibes beladen, und ſich ſonſten mit Hand-Arbeit nicht erhalten könne.

Item: daß auch derer Bettler Kinder, ſo ihr Brod zu verdienen geſchickt ſeyn, von ihnen genommen, zu Handwerckern, oder ſonſten zu Dienſten geweiſet werden, damit ſie nicht für und für dem Betteln anhangen.

Inſonderheit aber ſoll die Obrigkeit Vorſehung thun, daß eine iede Stadt und Commun ihre Armen ſelbſt ernähre und erhalte, wie dann Frembden das Betteln in unſern Landen und Städten nicht verſtattet, auch da ſolche ſtarcke, geſunde, einheimiſche oder frembde Bettler, welche aus muthwilliger Faulheit nicht arbeiten wollen, ergriffen würden, andern zum Abſcheu und Exempel, mit Gefängniß oder ſonſten willkührlich geſtraffet werden. Es wäre dann Sache, daß eine Stadt oder Ampt mit ſo viel Armen beladen daß ſie derer Orte nicht möchten ernähret werden, auf den Fall ſoll einer Stadt dieſelben Armen mit einem brieflichen Schein oder Kundſchafft (derer keine doch über ein Jahr währen ſoll) in eine andere Stadt zu fördern unbenommen ſeyn.

19. Ziegeuner. Ebener maſſen gebieten wir, zum Neunzehenden, allen unſern Hauptleuten, Schöſſern und Räthen in Städten ſowohl allen Unterthanen, daß ſie bey denen Pflichten, damit ſie Uns verwandt, diejenigen, ſo ſich Ziegeuner nennen, als welche gemeiniglich rechte heimliche Kundſchaffter und Verräther der Chriſtenheit ſeyn, Innhalt derer Anno 1530. zu Augſpurg, Anno 1544. zu Speyer, und 1548. abermals zu Augſpurg aufgerichteten Abſchiede, So wohl unſerer in GOtt ruhenden Herrn Groß- und Herrn Vaters, Chriſtlöblichſter Gedächtniß, zu unterſchiedenen mahlen, als Anno 1573. 1579. und 1590. in Druck publicirte Außſchreiben, in unſern Landen nicht dulden, viel weniger darinnen handeln und wandeln, oder Sicherheit und Geleit geben, ſondern alsbald aus dem Lande verjagen, im Fall ſie ſich widerſetzig erzeigen, alles was ſie bey ſich haben, nehmen, in Gefängnis legen, und uns ungeſäumet, zu fernerer Anordnung, berichten ſollen, wie dann auch keiner, ſo mit der That wider dieſelben (als welche beſage des Buchſtabens vorgemeldter Abſchiede und Außſchreiben, mit Haab, Gut und Leib preiß ſeyn) etwas fürgenommen, gefrevelt oder dißfalls unrecht gethan haben ſoll, Darnach ſich inſonderheit unſere Schöppenſtühle, do dergleichen Fälle ſich ereigeten, iedesmahl zu achten wiſſen werden.

20. Umreitende von Adel. Hieneben ſind, zum Zwantzigſten, wir von der Ritterſchafft unterthänigſt erinnert, welcher geſtalt ſich etliche von Adel des unhöflichen umreitens, auf Verlöbniſſe, Hochzeiten, Kindtäuffen, Begräbniſſen und andern ehrlichen Zuſammenkünfften, und zwar ſolches in ziemlicher Anzahl, befleißigen, groſſen Muthwill, unerhörten Trotz, Ubermuth, und ein überaus epicuriſches Leben, ungeſcheuet alles ehrlichen Frauenzimmers treiben, dieſes auch täglich an allen Orten, ie länger ie mehr gemein werden ſoll.

Wann dann hierdurch manchem ehrlichen Manne in ſeinem Hauſe, bey dergleichen Ehren-Sachen, nicht wenig Ungemach zugezogen wird, auf ſolche umreitende Geſellſchafft auch mehr gewendet werden muß, als auf die eingeladenen Gäſte, welche neben dem Haußwirth, vor ſolcher Geſellſchafft offtmals nicht gnugſam ſicher ſeyn, Solches aber nicht ein geringer Schade, denen auf dem Lande wohnenden von Adel, und an ſich ſelbſt dem Adelichen Stande zur Verkleinerung gereicht;

Als können wir solch umreiten durchaus nicht verstatten, wie wir dann dasselbe hiermit gäntzlichen verbiethen thun, dergestalt, daß hinführo keiner, so nicht zu solchen Zusammenkünfften ordentlicher weise eingeladen, bey denenselben sich finden, oder betreten lassen, auch da sich einer oder mehr, so nicht invitiret, anzugeben unterstehen würden, von dem Haußwirth oder andern keines weges aufgenommen werden soll.

100. Thlr. Straffe.

Denn da hierwider gehandelt würde, soll nicht alleine der ungebetene Gast und Umreuter um ein hundert Thaler Straffe zu erlegen, oder, da er so viel nicht im Vermögen, vierzehen Tage lang in gefänglicher Hafft gehalten werden, Sondern auch der Haußwirth, oder wer ihn sonsten, zu wider dieser unserer Ordnung wissentlich eingelassen, alles seines Fürwendens und Entschuldigens ungeachtet, eben so viel zu entrichten schuldig seyn.

21. Strassenräuber.

Und weil, zum ein und zwantzigsten, Wir nach diesem befinden, daß an unsern Christseligsten Herrn Bruder, der Hochwürdigst und Hochgebohrne Fürst, Herr Christian Wilhelm, postulirter Ertz-Bischoff zu Magdeburg, ꝛc. Unser freundlicher lieber Vetter und Bruder, dergleichen wilden und unsöten Lebens halben, am siebzehenden Junii Anno 1611. Schreiben abgehen lassen, Insonderheit aber, wie etlicher umreitenden Personen, Räuberey und Plackerey, wann nemlichen dieselben nach geübtem Frevel, außgetreten, und, zu Entfliehung der Straffe, in andere Jurisdiction sich zu begeben, zu begegnen, und männiglich, bevoraus aber die Durchreisenden, vor unrechter Gewalt an allen Orten geschützet werden mögen, dieses Mittel fürgeschlagen, daß eines und des andern Theils Beamten, unersuchet des andern Chur- und Fürstenthums Gerichte, die auf der That oder sonst befundene Strassenräuber, muthwillige Freveler und Leutbedrucker in das andere Chur- und Fürstenthum stracks verfolgen, daselbst behalten, in die Gerichte, darinnen sie betreten, liessern, und hernachmahls gegen gewöhnlichen Revers abholen lassen mögen.

Inmassen dann, nicht allein S. Christseligste L. solches beliebet, sondern auch wir hernachmals, berührten Fürschlag, Uns, in einem, am folgenden 16. Julii derohalben abgegangenen Schreiben, allenthalben gleichfalls gefallen, und in executionem dessen, alsobald etlichen Beampten vorerwehntes Innhalts befehlich thun lassen, In Ansehung, daß es zu Erhaltung reiner und sicherer Strassen, und Fürkommung allerhand Unheils nicht wenig, sondern sehr ersprießlich, und beyderseits, Unterthanen und Durchreisenden zu ihrer Sicherheit, und besserer Fortsetzung ihres Gewerbs bequem und nützlich, Sintemahl durch die Verweilung in hin- und herschreiben an die Gerichte, geursachet wird, daß die Freveler und Strassenräuber zu entkommen gute Gelegenheit.

Als befehlen Wir hiermit nochmals, allen und ieden unsern Hauptleuten, Schössern, Bürgermeistern und andern Befehlichshabern, daß sie, auf zutragende Fälle, die auf frischer That, oder durch Kundschafft, oder sonst befundene Strassenräuber und andere Landfriedbrechere und Leutplacker, in des Ertz-Stiffts Landen, ohne fürgehende fernere Ersuchung derer Beampten, verfolgen, zur Hafft und Gefängnis bringen, in die Aempter oder Gerichte, darinnen sie betreten, stracks liessern, und darauf dieselben, gegen gewöhnlichen Revers abfordern, und im Gegenfall dergleichen des Ertz-Stiffts Beampten, in solchen begebenden casibus, verstatten, und die also zur Hafft gebrachten ihnen (iedoch hierunter unbeschadet, iedes Theils zustehender Hoheit, Jurisdiction und Gericht) gegen Außantwortung berührtes Reverses, abfolgen lassen sollen.

Wollen auch nicht allein in Unsern Landen in diesen Fällen einen iedern, unersucht seines Nachbarn, dem Freveler nachzufolgen hiermit erlaubet haben, sondern auch darauf bedacht seyn, auf daß mit andern angränzenden Herrschafften ebenmäßige Vergleichung förderlichst getroffen werde.

92. Neu-Jahr und Grüne-Donnerstag der Tauff-Paten.

Endlichen haben auch die Städte vor eine sonderbahre Beschwerung angezogen, daß die Kinder, welche die Bürger aus der Tauffe gehaben, beydes aus der gemeinen Bürgerschafft in Städten, so wohl auf denen Dörffern, Jährlichen auf das Neue-Jahr, und Grünen-Donnerstag, zu denen Tauff-Paten gebracht werden, da man sie dann mit etwas sonderliches zum Neuen-Jahre und Grünen-Donnerstage verehren müßte, und solches die Eltern derer Kinder, viele Jahre nach einander continuirten, daß manchem Haußvater offtmals auff einen Neuen-Jahrs-Tag biß in die zehen, zwantzig, dreißig, und mehr Gülden aufgehe, und dann den Grünen-Donnerstag nicht viel weniger, Dahero unterthänigst gebeten, diesen Abgang und Mißbrauch durch ein allgemein Mandat gäntzlich abzuschaffen.

Wann dann gleichwohl dieses des Jahrs über etwas außträgt, und eine grosse Beschwerung, und doch denen Kindern, unter welche es eintzeln an Poppenwerg und andern unnöthigen Sachen ausgetheilet wird, keine Hülffe; Als haben Wir diesem der Städte Suchen statt gegeben.

Befehlen demnach allen und ieden unsern Unterthanen in Städten und Dörffern, daß hinführo keiner seine Kinder mehr denen Tauff-Paten, zu Abholung des Neuen-Jahres oder Grünen-Donnerstags, zuschicken, sondern sich dessen gäntzlich enthalten, oder im widrigen Fall von iedem Kinde fünff Thaler, der Tauff-Pathe aber, so diese unsere Verordnung hindan setzet, und den Paten das Neue-Jahr oder Grünen-Donnerstag austheilen lässet, zehen Thaler von iedem seinen Paten zur Straffe, ohne einige Nachlassung, zu erlegen schuldig seyn soll.

Straffe von iedem Kinde 5. Thaler. Und jeder Pate 10. Thaler.

Es wird aber sonsten ein ieder, was ihme, als einem Sponsori Baptismi, oblieget, nichts desto weniger iedesmal gebührend zu Werck zu richten wissen.

Manutenenz.

Befehlen demnach allen und ieden Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Verwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Bürgermeistern, Richtern und Räthen in Städten, Schultheissen, und allen andern unsern und unsers geliebten Bruders verpflichteten Unterthanen und Verwandten, Geistliches oder Weltliches Standes, daß sie ob diesen Ordnungen, ohn einig Ansehen derer Personen, halten, mit denenselben, von dato der geschehenen Publication innerhalb zweyer Monat den Anfang machen, von denen Verbrechern die verwirckte Straffe einbringen, auch alle Qvartal, wie dann ingleichen der Fiscal, in unsere Regierung schrifftlichen Bericht, wie sie dieselbe exeqviret, mit benennung derer Personen, so darwider gehandelt, einschicken sollen.

Dann da solches nicht geschehen, und von einem oder dem andern hierinnen die Pflicht hindan gesetzt würde, wollen Wir uns mit der Straffe, gegen der Verbrechenden Obrigkeit dermassen erzeigen, daß dieselbe, in der That, unsere darob gefaßte Ungnade vermercken, und männiglich, wie wir ob nützlichen Ordnungen ernstlich zu halten gemeynet, spüren, auch andere dahero zu bessern Gehorsam, Anlaß und Exempel bekommen mögen.

Publication und Außlieferung eines Exemplars an jede Handw. Zunfft.

Und damit sich niemand mit Unwissenheit zu entschuldigen, sollen die Räthe in Städten alsbald, einer ieden Zunfft insonderheit solche Ordnunge fleißig zu halten, einbinden dieselben vor Schimpff und Schaden warnen, und zu allem Uberfluß denen Zunfft- und Handwercks-Meistern ein Exemplar zustellen, und ihnen aufferlegen, daß sie beydes bey ihren gewöhnlichen Zusammenkunfften und Morgensprachen solche öffentlich ablesen, So wohl einem jeden jungen Meister, wann ihme zum Meister-Recht zu kommen verstattet wird, deme also, bey Vermeidung dero darauf gesatzten Straffe nachzukommen, gebührliche Anlobunge thun lassen.

Reservat. Da auch sonsten etwas Straffwürdiges, welches in dieser Ordnung in specie nicht verboten, von unsern Unterthanen committiret und begangen würde, soll eines ieden Orts Obrigkeit nichts destoweniger solches willkürlich zu straffen befugt, auch denen Städten unbenommen seyn, ihrem Zustande und Gelegenheit nach, diese verfaste Ordnung unter denen Bürgern, in einem oder dem andern Stande, an Kleidungen, Hochzeiten, Begräbnissen und dergleichen, noch geringer zu setzen, und über denenselben gleichfalls zu halten.

Darnach sich ein ieder, bey Vermeidung ernster Straffe und unserer höchsten Ungnade, zu achten.

Vhrkundlichen haben Wir dieses, mit Vnserm Cantzley Secret besiegeln und bekräfftigen lassen, Datum Dreßden, den 23. Aprilis, Anno 1612.

Ausschreiben

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider der Tuchmacher Auf- und Verkauff der Wolle, ingleichen Verhandlung der ausgeschossenen besten Wolle an Ausländische, den 8. Januarii, Anno 1613.

An. 1613. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, und Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, vor uns und den Hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlichen lieben Bruder und Gevatter, Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, ꝛc. Entbieten allen und ieden unsern und S. L. Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Ambts-Verwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Befehlichshabern, Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Städte, und sonsten insgemein allen und ieden unsern und S. L. Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandten unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen, und fügen denselben hiermit zu wissen:

R. Pol. Ordn. wegen der Wolle. Ob wol in des heiligen Römischen Reichs aufgerichteten Policey-Ordnung, auf etlichen nach einander gehaltenen Reichstägen, aus vernünfftigen Bedencken und Ursachen, versehen ist, wie es mit dem Kauff und Ausführung der Wolle allenthalben gehalten werden solle.

Erinnerung publicirter Churfl. S. Mandaten wider den Betrug derer Commercien u. Handthierungen. Dahero dann auch unsere löbliche Vorfahren, die Chur- und Fürsten zu Sachsen, ꝛc. Ihren getreuen Landen und Unterthanen zu Aufnehmen und gedeylicher Wolfahrt, zu unterschiedenen Zeiten, mit Rath und Zuthun ihrer Liebden getreuer Landstände öffentliche Ausschreiben, zu dem Ende publiciren und ausgehen haben lassen, damit ehrliche Handthierungen, und die Commercia ohne vortheilhafftigen Betrug eigennütziger Leute, in ihrem Wesen erhalten, erbare Zünffte und derselben angehörige Personen bey ihrer Nahrung bleiben, die Mannschafft dieser unserer Lande, uns, und unsern freundlichen lieben Bruder, und der gantzen Landschafft von Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft und Städten, auch in gemein allen Unterthanen zu gutem vermehret, und männiglich bey seiner Nahrung, nach Gelegenheit eines iedern Standes und Wesens, ruhiglich bleiben und gelassen werden möchte.

Conservation derer Tuchmacher. Wir uns auch darneben sonderlich erinnern, daß die Zunfft der Tuchmacher ihrer starcken Mannschafft und andern ihrem Zustande nach, billich in gebührender Acht, und bey ihrem guten Wesen erhalten werden solle.

So haben uns doch die Ober- und geschworne Viermeister, Eltisten, und andere des Tuchmacher-Handwercks in unserm Churfürstenthum Sachsen, und denen darzugehörenden Landen, als Leipzig, Wittenberg, Dreßden, Freyberg, Torgau, Zwickau, Kemnitz, Meissen, Naumburg, Merseburg, Eulenburg, Neustadt an der Orla, Plauen, Weida, Annaberg, Marienberg, Hayn, Pirna, Zeitz, Weissenfels, Pegau, Oschatz, Grim, Wurtzen, Wolckenstein, Sada, Stollberg, Borna, Colditz, Geithen, Liebenwerda, Krimmitzschau, Penigk, Werdau, Hertzberg, Jessen, Leißnig, Rochlitz, Waldheim, Dippoldiswalda, Häynichen, Franckenberg, Schmiedeberg, Roßwein, Zschopa, Döbeln, Dälitsch, Oedern, Mitweida, Bischoffswerda, Finsterwalda, und Ortrandt, auf unserm jüngst zu Torgau gehaltenem Landtage, als einen sonderlichen Landgebrechen angegeben, hernach auch durch unterschiedliche Supplicationes gantz beweglich gesucht und gebeten, daß wir etliche fürnehme, hochschädliche Mißbräuche, welche den obangezogenen des heiligen Römischen Reichs Policey, auch unserer löblichen Vorfahren Verordnungen zu wider, auch ihnen und ihrer Zunfft zu mercklicher Beschwerung eingerissen, und von Tage zu Tage weiter vermehret würden, mit Gnaden abschaffen, in den andern aber sonsten gebührliche masse geben wolten; Insonderheit haben sie uns gantz beweglich fürbracht, daß zu grossem Verderb dieser Lande, auch zu Abstrickung vieler armen Leute Nahrung und Gewerbs, eine grosse Anzahl, so in ihrer Zunfft und Handwercks Innung nicht begriffen, als Kramer, Böttticher, Leinweber, Gerber, Fleischer, Riemer, Schuster, Federkäuffer, und andere dergleichen mehr, auch wohl die Schösser und gemeine Bauersleute auf dem Lande, und dann frembde und andere Nationen herkommende Vorkäuffer sich unterstünden, von Hause zu Hause zu gehen, und die Wolle von den Bauren Bürden- und Sackweise, auch bißweilen, wann dieselbe noch auf den Schafen stünde, ab- und auszukauffen, desgleichen auch die beste auszuschiessen, und aus dem Lande zu führen, und dargegen die geringste im Lande zu lassen. Item, auf den öffentlichen Wollenmärckten, die Wolle den Meistern aus denen Händen zu käuffen; daß auch eines Theils Tuchmacher unter ihnen selbsten von den Vorkäuffern Geld nehmen, und andern zum Verfang und Schaden die Wolle auskäuffen, und dieselbe dergestalt verwendeten.

Deren Tuchmacher sonderl. Beschwer wider die Verkäuffer der Wolle.

Mit unterthänigster Bitt, weil hierdurch nicht allein dem Lande grosser Schade erfolget, sondern auch sie die Tuchmacher, und neben ihnen viel Haußarme Leute (darunter verlassene Witwen und Wäisen, welche sich sonsten hiervon nehreten und unterhielten) gäntzlichen zu Grund und Boden gehen, und endlichen am Bettelstab gedeyen müsten, daß wir hierinnen ein gnädigst Einsehen haben, solchen eingerissenen Mißbräuchen und Eingriffen mit Ernst wehren, und derentwegen offene Mandata und Ausschreiben verfertigen und publiciren lassen wollen.

Petitum.

Ob wir nun wohl den oben angezogenen Reichs- und Policey- auch andern unserer löblichen Vorfahren derohalben aufgerichteten Ordnungen in etwas zu derogiren, oder auch unsern und unsers freundlichen lieben Bruders Prælaten, Grafen, Herren, oder denen von der Ritterschafft dieser Lande einigen ungewöhnlichen Zwang an gewisse Städte oder Oerter, in Verkauffung ihrer Wolle, die sie auf ihren Ritter-Gütern erworben, wider alt Herkommen und ihre Freyheit, aufzulegen nicht gemeynet seyn.

Ratio dubirandi.

Dieweil aber diß Fürnehmen der gedachten hochschädlichen Mißbräuche und unziemliche Monopolia obbemeldten Verordnungen, der Tuchmacher Innungs-Brieffen, und denen darauf erfolgten Confirmationen gäntz-

Ratio decidendi.

gäntzlich zu wieder, wir auch befinden, da denſelben in die Länge alſo zugeſehen werden ſolte, daß es zu merckl[i]chem Abgang vieler armer Leute Nahrung gereichen würde, derowegen wir dann auch dieſelben in unſern und unſers freundlichen lieben Bruders, ꝛc. Landen, hinfüro nicht nachſehen oder gedulden können.

Befehl wider alle Mißbräuche und Monopolia.

So ordnen, wollen und befehlen wir hiermit vor uns, und wegen obgedachtes unſers freundlichen lieben Bruders, in Krafft dieſes unſers offenen Mandats, daß hinfüran alle ſolche und dergleichen eingeriſſene Mißbräuche und vortheilhafftige Monopolia, in unſern und S. L. Landen gäntzlich abgeſchafft ſeyn ſollen. Inſonderheit, daß hinförder alle Bürger und Bauern, ſo Wolle zu verkäuffen haben, dieſelbe in die nechſtangelegene Städte zu feilem Kauffe führen, oder tragen, und den Tuchmachern und andern unverdächtigen Perſonen, ſo ſie zu ihrer Nothdurfft bedürffen, und nicht ihres Vortheils halben ferner verkauffen, um gleichmäßige Bezahlung zukommen laſſen ſollen.

Tuchmachern mag vor denen Ausländ. die Wolle gegönnet werden.

Wie Wir dann auch geſchehen laſſen können, do ſich die Tuchmacher in einer oder der andern Stadt, ſämptlichen oder einer alleine, in unſern Aembtern, oder bey unſern Prälaten, Grafen, Herren, und denen von der Ritterſchafft angeben, und die Wolle um bahre Bezahlung in dem Werth, was ſie iedesmahls nach Gelegenheit der Zeit und ſchwinden, ſchweren Fütterung gelten wird, annehmen wolten, daß ihnen dieſelbe vor andern Ausländiſchen gegönnet und gelaſſen werde, iedoch, wie oben vermeldt, daß unſere Aembter, Prälaten, Grafen, Herren, und die von der Ritterſchafft, in eine oder die andere Stadt nicht verbunden noch gezwungen, ſondern uns und ihnen ſampt und ſonders, in alle wege freyſtehen ſoll, weme unſere Befehlichhabere und ſie, die Wolle iederzeit laſſen, gönnen oder verkäuffen wollen.

Andere ſollen ſich des Vorkauffs enthalten.

Und dieweil ſonderlich geklagt wird, daß ſich nicht allein die Frembden, die des Handwercks nicht ſeyn, ſolches ſchädlichen Vorkauffs der Bauerwolle befleißigen, ſondern auch etliche Tuchmacher ſelbſt von andern Geld aufnehmen, die Wolle in ihrem Namen käuffen, und zu ihrem, auch anderer Leute Vortheil verwenden, auch etliche des Handwercks, groſſe Anzahl Wolle einkauffen, die beſte ausſchieſſen, dieſelbe auſſerhalb Landes verhandlen, und die geringſte im Lande laſſen.

Tuchmacher keinen Woll-Ausſchuß verkauffen.

So gebieten und befehlen Wir hiermit allen und ieden Unſern Räthen in Städten, daß ſie darauf Achtung geben, und do ſie daſſelbe alſo befinden, die Verbrechere mit gebührlicher Straffe belegen.

Bey Vermeidung ohnnachläßiger Straffe.

Wie Wir denn auch auf dieſes ſonderlich, allen und ieden obbemeldten Unſern, und Unſers freundl. lieben Bruders ꝛc. Unterthanen, hiermit ernſtlich gebieten und wollen: Daß ſich ein ieder, bey Vermeidung ernſter Straffe die Wir, nach Gelegenheit, wider die Verbrecher, unnachläßig zu vollſtrecken bedacht ſeyn, dieſem Unſern Ausſchreiben allenthalben gemäß erzeige; Daran vollbringen ſie Unſere zuverläßige Meinung. Zu Urkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 8. Jan. Anno 1613.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider das Vermummen und Umblauffen zur Faſten-Zeit, auch den dabey vorgegangenen gewaltſamen Frevel betreffend, den 6. Februarii, Anno 1615.

An. 1615.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johanns George Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Bergk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, vnd Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Margk vnd Ravenßbergk, Herr zu Ravenſtein, Thun kundt, Nachdem vns glaubwirdig fürgebracht worden, daß vngeachtet der ernſten Vermahnungen, Gebot vnd Vorbot, ſo die Univerſitet, ſo wol der Rath offentlich publiciren vnd anſchlagen laſſen, Auch des Miniſterii darauf erfolgte trewhertzige Warnungen, welche derenthalben in offentlichen Predigten von denen Cantzeln vnterſchiedlichen gethan worden, etzliche Jahr hero, zu Faßnachts Zeiten, das Vermummern vnd vmblauffen bey vnſerer Stadt Leiptzig, ſehr vberhand genommen vnd eingeriſſen, vnd ſolchs von der Jungen Purſch, welche theils der Univerſitet, theils des Raths Jurisdiction vnd Botmeßigkeit vnterworffen, vngeſchewet, zu Tag vnd Nacht getrieben werden wollen, bey welchen Verlarfften mummen vnd Vmbherlauffen nicht allein allerhand ergerliche Exempel, mit abſcheulichen Schandkleidern zu ſpüren geweſen, ſondern auch nicht geringe Gefahr ſich ereignet, Indem etzliche in gar ſtarcker Anzal, mit allerhand mördlichen Gewähr gefaſt, ſich zuſammen rottiert, in der Stadt wie das vnſinnige Vieh herumb gelauffen, bald an des Raths verordente Wach, bald an andern, gegen denen ſie Widerwillen getragen, Vrſach geſucht, das Miniſterium illudirt, ehrliche Leut agirt, der Obrigkeit Mandata vnd Anſchläge ſchimpflich deformiret, daraus gar leichtlich gefehrlicher Tumult vnd andere Vngelegenheit entſtehen können, Inmaſſen verſchienes Jahrs an der Faßnacht Mitwoch, bey ſolchem Mummenlauffen vnterſchiedliche Rotten von Studenten, Bürgerskindern, vnd Handelsdienern in Mummerhabit gegeneinander mit ausgezogenen Türckiſchen Sebeln, Cordilaſchen, Rappieren vnd andern ſchedlichen Gewehr, damit ſie armiret geweſen, vf offenem freyen Marckte angefangen zu Scharmützeln, darüber vnterſchiedliche Perſonen verwundet, auch do es GOtt nicht ſonderlich verhütet, etzliche derſelben wol gar ermordet worden, vnd dennoch niemand wiſſen können, von weme einem oder dem andern ſolcher Vnfall begegnet.

Aergerl. Exempel u. Schand-Kleider werden bey denen Mummereyen verſpüret.

Diſordren, ſo voriges Jahr da bey vorgegangen.

Wann dann dergleichen vnd andere mehr groſſe Vngelegenheit bey ietzo herbeynahenden Faſtnacht man ſich wiederumb zu beſorgen, Als haben wir vns Obrigkeit vnd Ambts wegen, ſchuldig erkennet, vf Mittel vnd Weg zu gedencken, damit ſolch vnchriſtlich Fürnemen, auch vnbeſonnener, vnverantwortlicher, gewaltſamer Frevel vnd Mutwille künfftig, ſo viel zu geſchehen möglich, verhütet, friedliches Weſen, Ruh vnd Einigkeit, ſo wol dieſer vnſer Univerſität vnd Stadt Wolſtand wie bißhero, alſo auch hinfürder erhalten, vnd alle beſorgende Zerrüttung, Weiterung vnd Gefahr, vermittelſt Göttlicher Verleihung, abgewendt vnd præcaviret werden möge.

Friedliches Weſen iſt zu erhalten.

Befehlen vnd gebieten demnach hiermit vnd Krafft diß, allen vnd jeden, wes Standes, Herkommens, Wirdens oder Weſens die ſeind, welche ſich in vnſer Academia vnd Stadt Leiptzig aufhalten, derer Schutzes, Privilegien vnd Freyheiten zu gebrauchen vermeinen, daß ſie bey Vermeidung vnſerer höchſten Vngnade, vnd ernſtlicher, vnnachleßiger Straff, die vorſtehende Faſtnacht vber, vnd ſonſten, dergleichen vppigen Mummens, Verlarffens vnd herumlauffens, auch Wehrentragens ſich gentzlich euſſern vnd enthalten ſollen, Vff den wiederigen vnd vnverhofften Fall aber, haben Wir vnſerer Univerſitet vnd Rath ausdrücklichen, ernſten Befehl gethan, ſich dermaſſen zu ſtercken vnd gefaſt zu machen, damit ſie ſolches vngezogenen, vnbendigen Geſindleins vnd muthwilliger Delinquenten alſobald mechtig ſein, dieſelben ohne anſehen der Perſonen, zu Gefänglicher Hafft

Verboth des Mummens und Verlarffens.

bringen, vnd vns jederzeit namhafftig machen können, Wollen wir vns alsdann gegen dergleichen verwegene Gesellen vnd Freueler mit gebührender Straffe dermassen erzeigen, daß sie vnser Mißfallen vnd darob geschöpffte Vngnade in Werck vnd in der That zu spühren, Solchs meinen wir ernstlich vnd wollen es also gehalten haben, darnach sich ein jeder zu richten, auch vor Schaden vnd Vnheil vorzusehen vnd zu hütten wissen wird. Zu Vhrkundt haben wir diß vnser Mandat mit eigenen Handen vnterzeichnet, vnd vnser Cammer-Secret darauf drucken lassen. Datum Dreßden, den 6. Februarii, Anno 1615.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider das Injuriren, Schlagen, Balgen, und die daraus erfolgende Mordthaten, den 3. Mart. Anno 1615.

An. 1615. VOn GOttes Gnaden Wir Johanns George Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen und Burg-Graf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensburg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Vor Uns und den Hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Fügen allen und jeden unserm Hofgesind, Dienern, der Bürgerschafft, und sonsten männiglichen, so sich allhier aufhalten, oder übernachten und durchreisen, hiermit zu wissen, obwohl von unsern Christseligsten in GOtt ruhenden Vorfahren untern datis, den 25. Januarii, An. 1589 den 15. Januarii, Anno 1592. den 5. Augusti, Anno 1602. den 26. Novembris, Anno 1606. und den 19. Februarii, Anno 1612. ernste Mandata publiciret und wiederhohlet, daß man nehmlichen in Häusern und auf den Gassen sich still und ruhig halten, in den langen Sommer-Tagen nach zehen Uhr, im Herbst und Winter aber nach acht Schlägen, niemand ohne Licht sich auf der Gassen finden lassen, weder mit viehischen Geplerr noch ungeheuren Geschrey, Rumor und Säiten-Spiel umblauffen, vielweniger bey besetzter Wache Zusammenrottirung, einiger Schlegerey und Thätligkeit treiben, die Leute in andere Wege mit Schelten, Fluchen, Poltern, oder sonst mit Worten oder Wercken verunruhigen noch ihnen in geringsten verdrießlich seyn solle, So werden wir doch verständiget, daß nichts desto minder in dieser unser Haupt Vestung Dreßden, so billich wegen unserer alhier habenden Churfürstl. Residentz und steter Gegenwart vor ein Atylum geachtet, und darinnen einige That, Gewalt oder Frevel nicht verübet werden solte, Tags und Nachts, bey besatzter Wach, offentlich und in Häusern grosser Muthwillen begangen, und vielfaltig Schlägereyen und Todschläge erfolget, dahero bey so überhäufften Unheil nunmehr, zu Erhaltung gutes Friedens, Ruhe und Erbaren Lebens und Wandels wir verursachet, anderweit scharffe Verordnung zu thun, männiglich vor Schaden zu warnen, und dahin richten zu lassen, damit andere dergleichen sich zu enthalten, Anlaß haben mögen, und zwar

Erinnerung vorliger Mandaten d. 25. Jan. 1589. d. 15. Jan. 1592. d. 5. Aug. 1602. d. 26. Nov. 1606. u. d. 19. Febr. 1612. wider das Schlägerey-treiben, Fluchen, Schelten.

Anfänglichen, so ists unverborgen, wes Innhalts unterschiedliche Mandata der Jurisdiction und Bothmäßigkeit halben in Sachen, so unsere bestalte Kriegs-Leute und Soldaten betreffen, unterm dato Dreßden den 15. Januarii und den 23. Julii Anno 1610. publiciret worden, lassen es auch, zu Verhüthung allerhand Confusion, nochmals darbey bewenden, und wollen, daß der darinnen angezogene Unterscheid dem Buchstaben gemäß gehalten und obseviret werde.

Mandata der Bothmäßigkeit halben, d. 15. Jan. u. 23. Jul. An. 1610.

wobey es sein Bewenden hat.

Und wiewohl wegen derer wörtlichen und Real-Injurien, sonderbare rechtliche Verordnungen verhanden seynd, dieweil aber dieselben von Tag zu Tag iemehr und mehr überhand genommen, daraus auch etliche Todschläge verursachet, und in solchen Fall die zuvorhin gebräuchliche Straffen billich in etwas zu schärffen, So wollen Wir vorangezogene Verordnungen dahin extendiret haben:

Verordnungen wegen Verbal- u. Real-Injurien sind zu schärffen.

Daß erstlichen derjenige, so einen in dieser unserer Vestung auf offentlichen freyen Orthen, als vor unserm Schloß, der Canceley, Kirchen, auf n Rathhauß, den beyden Märckten, Brücken und untern Thoren, bey Tag oder Nachts verletzet, schläget, verwundet, wann er dessen allen zur Genüge überführet, unbeschadet des beleidigten Theils Interesse, mit harter Gefängniß, Räumung der Vestung, Landes-Verweisung, auch wohl, do er mehr, als einmal alda gefrevelt, mit andern höhern und Leibes-Straffen beleget werden; so wohl der, so an solchen Orten sich zu Gegenwehr stellet, nach Befindung gebührender Straff gewertig seyn soll; jedoch ausgenommen den Fall, do einer zu Rettung seines Leibes und Lebens nothwendig reſiſtiren müssen, sintemahl demselben, was dießfals der Defension halben in natürlichen und weltlichen Rechten nachgelassen, sich zu gebrauchen unbenommen ist; wie dann auch die, so an solchen Orten sich mit einander schlagen und balgen, dorunter begriffen seyn sollen.

1) Wer auf öffentl. freyen Orten verletzet, schlägt, der wundet, dessen Straffe. Wer sich zur Gegenwehr stellet Nothwehr ausgenommen,

Würde gleich auch realis offensio & percussio nicht erfolgen, sondern nur allein an obbeniemten Orthen Betrauung, mit aufhebung der Hand, Zuckung der Wehre und dergleichen, und also ein Anfang zum Schlagen und Thätligkeit geschehen, soll es nichts destoweniger mit Geld oder Gefängniß, darbey aber doch allzeit facti & personarum qualitates wohl zu erwegen.

2) in puncto der Bedrohung, Aufhebung der Hand, Zuckung der Wehr.

Wie dann vors dritte, auch die Verbal-Injurien und Schmähwort, die an vorbeniemten Orthen ausgegossen, propter loci circumstantiam hefftiger gestraffet werden sollen.

3) Verbal-Injurien an vorbeniemten Orten eben falls härter zu bestraffen.

Belangende vors Vierdte die Schlägereyen in den Häusern und Schenckstädten, ist gleichfalß unser Will und Meinung, daß nach Gelegenheit der Umbstände, solche, wann es gleich ohne Verwundung abgangen, an diesem Orth willkührlich, auch mit Gefängniß oder sonsten zu straffen.

4) Schlägereyen in Häusern u. Schencken

Befehlen demnach allen und jeden Beamten, fürnemlich aber dem Rath allhier, daß sie diese unsere wohlbedachte Satzung und verordnung männiglich zur Wissenschafft publiciren, offentlichen anschlagen, auch dieses jährlichen, beneben denen Statuten, ablesen, darob, so lieb ihnen unsere Ungnad zu vermeiden ist, ohne einige Connivenz und Respect derer Personen, unverbrüchlich halten, die Verbrechere iedesmal gefänglich einziehen, und darauf, der ietzo gesatzten Straff halben, rechtliches Erkäntniß hohlen lassen sollen; Wir behalten Uns aber hierbeneben ausdrücklichen zuvor, die verwirckte und zuerkante Straff, nach Gelegenheit derer Umbstände, entweder gar zu remittiren, zu mitigiren, oder sonsten in andere Wege zu ändern, Inmassen wir daß auch obangezogene Mandata hiermit nicht aufgehoben, sondern von Worten zu Worten wiederhohlet haben wollen, darnach sich ein ieder zu achten und vor Schaden zu hüten wissen wird; Und geschicht hieran unser ernster Will und Meinung, zu Uhrkund mit unsern aufgedruckten Secret besiegelt und geben zu Dreßden den 3. Martii, Anno 1615.

Dieses soll publiciret, jährl. nebst denen Statuten abgelesen, u. darob verbrüchlich gehalten werden.

Obangezogene Mandata sollen deswegen nicht aufgehoben seyn

Mandat

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen des Mummens und Verlarffens, daß ſolches nicht ſolle verſtattet werden, den 19. Febr. An. 1617.

An. 1617. VOn GOttes Gnaden Wir Johanns George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graſe zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Erinnern uns, was maſſen wir des verſchienen 1615. Jahres ein ernſtes Mandat in unſere Univerſität und Stadt Leipzig, offentlich publiciren und anſchlagen, und darinnen das üppige Verlarffen und Mummenlauffen, ſo etzliche vorgehende Jahr durch die ſtudirende Jugend, Kauffmanns-Diener und Handwercks-Purſche zu Faſtnacht-Zeiten ungeſcheuet zu Tag und Nacht getrieben, und dabey allerhand ärgerliche Exempel, Tumult, Balgerey und andere gefährliche Ungelegenheit geſtifftet worden, abſchaffen und verbiethen laſſen, hätten uns auch verſehen, es würde ſolchen allenthalben gehorſambſt nachgelebet, und dergleichen Unweſen nicht allein deſſelben, ſondern auch künfftige Jahre gäntzlichen eingeſtellet, und nicht weiter geſpüret worden ſeyn, demnach aber hindangeſetzt unſer Mandaten auch allerhand andern Commonefaction, ſo beydes von der Univerſität und dem Rathe, auch einem Miniſterio in offenen Predigten von der Cantzel gethan worden, auch unerwoge, daß gleich der publicus luctus und Land-Trauren wegen Abſterben des weyland Hochgebohrnen Fürſten, Herren, Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Unſers freundlichen lieben Brudern und Gevattern, Chriſtſeliger Gedächtnüß mit eingefallen, des jüngſtverwichenen 1616. Jahres, etzlich muthwillig Geſindlein ſich zuſammen rottiret, und dergleichen verlarfften Mummens und Umherlauffens wiederum angemaſſet, und darbey allerhand ärgerlich Weſen verführt, ſich auch etzliche gelüſten laſſen, vorzugeben, als wann obgedacht unſer Mandat allein uff die Faſtnacht des 1615. und nicht folgende Jahre gerichtet, und mit Verflieſſung deſſelben, ſolche Prohibition auch expirirt und erloſchen, und dann dergleichen muthwilliges ärgerliches Umlauffen, daraus, wie die Erfahrung bezeuget, zu unterſchiedlichen Zeiten, viel groſſes Unheil und Unglück geurſachet worden, bey ietzo fürſtehender Faſtnacht man ſich wiederum zu beſorgen; Als haben wir uns Obrigkeit- und Amptswegen ſchuldig erkennet, uff Mittel und Wege zu gedencken, damit ſolch unchriſtlich Fürnehmen, auch unbeſonnener, unverantwortlicher gewaltſamer Frevel und Muthwille künfftig, ſo viel zu geſchehen müglich, verhütet, friedliches Weſen, Ruhe und Einigkeit, ſo woht dieſer unſerer Univerſität und Stadt Wohlſtand wie bißhero, alſo auch hinfürder erhalten, und alle beſorgende Zerrüttung, Weiterung und Gefahr, vermittelſt göttlicher Verleihung, abgewendet, und præcaviret werden möge.

Erinnerung des Mandats de an. 1615.

Welchem nicht gehörig nachgelebet worden.

Inconvenientien, ſo aus dergleichen Masqueraden entſtehen.

Befehlen und gebiethen demnach hiermit und Krafft diß allen und ieden, wes Standes, Herkommens, Würdens und Weſens die ſeynd, welche ſich in unſerer Academia und Stadt Leipzig aufhalten, deren Schutzes Privilegien und Freyheiten zu gebrauchen, vormeinen, daß ſie bey Vormeidung unſerer höchſten Ungnade, und ernſtlicher unnachläßliger Straffe, die herbeynahende Faſtnacht über und ſonſten, ſich dieſes und vorgehenden unſern Mandats, welches wir von Wort zu Wort anhero repetiret und wiederholet haben wollen, nicht allein inſtehendes, ſondern alle künfftige Jahr gemäß erzeigen und gehorſamen, mehrgedachten Mummens Verlarffens und Umherlauffens, auch Wehr- und Waffentragens ſich gäntzlichen äuſſern und enthalten ſollen. Uff den wiedrigen und unverhofften Fall aber, haben Wir unſerer Univerſität und Rath ausdrücklichen ernſtlichen Befehlich gethan, ſich dermaſſen zu ſtärcken und gefaſt zu machen, damit ſie ſolches ungezogenen, unbendigen Geſindleins und muthwilliger Delinquenten alſobald mächtig ſeyn, dieſelben ohne Anſehen der Perſonen, zu gefänglicher Hafft bringen, und uns iederzeit nahmhafftig machen können. Wollen Wir uns alsdann gegen dergleichen verwegene Geſellen und Freveler mit gebührender Straffe dermaſſen erzeigen, daß ſie unſer Mißfallen, und darob geſchöpffte Ungnade im Werck und der That zu ſpüren. Solches meinen Wir ernſtlich, und wollen es alſo gehalten haben, darnach ſich ein ieder zu richten, auch vor Schaden und Unheil vorzuſehen und zu hüten wiſſen wird.

Wiederholung des Mandats de an. 1615.

Masqueraden und Waffentragen verbothen.

Verfahren gegen die Wiederſpenſtigen.

Zu Uhrkund haben Wir dis Mandat mit eignen Handen unterſchrieben, und unſer Cammer-Secret darauf drucken laſſen, Datum Dreßden am 19. Februarii, Anno 1617.

Johann Georg, Churfürſt.
(L. S.)

Wiederholtes Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen Unſicherheit und Raubens auf den Straſſen von verlauffenen Geſinde und Herrenloſen Knechten, den 24. Febr. Anno 1617.

An. 1617. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johanns George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Fügen hiermit allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern und Räthen derer Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, und ſonſt in gemein allen Unterthanen und Verwandten, Auch allen andern dieſes Brieffs Anſichtigen, neben Entbietung unſers Gruſſes, Gnade und geneigten Willens, zu wiſſen: Wiewohl unſere hochlöbliche Vorfahren hiebevorn zum öfftern, auch Wir noch neulich, als den 10. Auguſt. An. 1613. wie ihr euch zu erinnern, ernſtliche Mandata haben ausgehen laſſen, welcher geſtalt es derer Herrenloſen umblauffenden Knechten und Gartbrüder halben, gehalten werden ſolte, Wir Uns auch gäntzlichen verſehen, es würde ſolchen unſern Geboten und Verboten wircklichen nachgegangen und gelebet worden ſeyn, Daß Uns doch gläubwürdig vorkömpt, wie in unſern Chur- und Fürſtenthumen, vornemlich aber, an deroſelben Grentzen, allerhand Herrenloſe Knechte, umblauffende Gartbrüder, auch Land- und Marckt-Bettler hin und wieder, und zwart etlicher Orte faſt ſtarck und mit ziemlichen Hauffen umbſchweiffen, denen Leuten ſtracks mit groſſer Ungeſtüm

gestüm und Frevel in die Höfe und Häuser lauffen, und da man ihnen nicht ihres Gefallens geben will, die Scheunen und Gebäude abzubrennen, auch denen Personen, so von Uns und unsern Unterthanen, uff solche Gesellen Achtung zu geben bestellet sind, dräuen, hierüber in viel wege grossen Muthwillen, mit Wegelagern, Gotteslästerung und anders treiben, denen armen Leuten beschwehrlich seyn, und ihnen allerley Schaden zufügen, und nach vollbrachten Unfug, sich von einem Ort zum andern begeben, und dergleichen begehen sollen.

Wann wir dann hierob ein gantz ungnädiges Mißfallen tragen, und Uns von Obrigkeit und Ambts wegen schuldig erkennen, unserer armen Unterthanen (die bey ietzigen schwehren theuren Zeiten, und sonsten gnugsam betränget, und ihre Noth haben) Schaden zu verhüten und abzuwenden; Als wollen Wir demnach alle obgedachte hiervorige ausgegangene Mandata, Gebot und Verbot hiermit verneuert, und euch allen und ieden, bey Vermeidung unserer Ungnade und unnachläßlichen Straffe ernstlich befohlen und auferleget haben, daß solchen Mandaten nach, ihr euch stracks verhaltet, auf solche umblauffende Herrenlose, muthwillige Gartten-Knechte und Personen, (welche Inhalts voriger Ausschreiben vorlängst des Gartens in unsern Landen sich enthalten sollen) mit Fleiß Achtung gebet, auf sie greiffen und streiffen lasset, und do einer oder mehr in unsern Landen betreten, so sich des Garttens unterstehen, den armen Leuten, wie berühret, Schaden zufügen, oder sich sonsten ungebührlich verhalten, und diß unser Geboth und Verboth überschreiten würden, den oder dieselbigen zu gefänglicher Hafft bringet, und Uns unsäumlichen es berichtet, damit solche muthwillige Verbrecher in ernste Leibes-Straffe genommen werden mögen; Zu welchem Ende ihr denn vermöge voriger unserer Ausschreiben einander unverzöglich eilende Handreichung und Hülffe durch den Glockenschlag und sonsten thun wollet den Verbrechern nachfolgen, und Fleiß anwenden, daß sie nicht entrinnen, sondern zu hafften und gebührlicher Straff gebracht, und dadurch derer armen Leute Besserung und Schaden vorkommen werde. Dann im Gegenfall, und do einer oder mehr solchem gehorsamlich nicht nachkommen, und wegen seiner Nachläßigkeit iemands von vorgemeldten Knechten Schaden zugefüget werden solte, wollen Wir Uns gegen denselben, oder da er dessen überführt, mit gebührender Straffe zu bezeigen wissen, Welche aber ehrliche, bekandte Kriegs-Leute sind, die mit unserm Vorwissen umb ihr Geld in verschlossenen Städten zehren, oder auch diejenigen, so in- und durch unsere Lande, Chur- und Fürstenthumb reisen, redliche gute Paßporten haben, denen Leuten keinen Schaden thun, noch sonsten mit Gartten verdrießlich und beschwehrlich seyn, sondern bezahlen, sich friedlich, ruhig und still halten, sollen hierunter nicht gemeinet seyn, sondern unverhindert ihren Durchzug und Paß haben, An deme geschicht unsere ernstliche endliche Meinung, Zu Uhrkund mit unserm aufgedrucktem Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden den 24. Februarii, Anno 1617.

Umlauffende Herrenlose und schädliche Personen sollen zu gefänglicher Hafft gebracht werden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen wider den Vor- und Aufkauff des Getraydes, den 16. Maji, Anno 1617.

An. 1617. Von GOttes Gnaden, Wir Johannes Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, und Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensbergk, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- und Ambtleuten, Verwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Vorstehern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch sonsten insgemein allen Unterthanen und Verwandten, so wol denen, so sich unsers Schutzes gebrauchen, und in Unsern Landen ihre Gewerb treiben, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Ehrwürdige, Wolgeborne, Edle, liebe Andächtige und Getreuen.

Vorige Ausschreiben 1555. 1567. und 1571. wegen Getraidig-Kauffs

Es hat zwar der Hochgeborne Fürst, Herr Augustus, Hertzog und Churfürst zu Sachsen, ꝛc. Unser geliebter Großherr Vater, hochlöblicher Christmilder Gedächtnis, Anno 55. 67. 71. unter andern Nothwendigkeiten, auch des Getreydigkauffs halben im gantzen Lande gewisse Ausschreiben ergehen lassen. Daß aber dieselben, wie billich geschehen sollen, wenig in acht genommen worden, bezeugen die nunmehr entstandene schwere und geschwinde Zeiten. Denn, ob wir uns wol bescheidentlich zu erinnern, daß GOtt über Land und Leute, umb dero begangenen Sünden willen, aus seinem gerechten Zorn, unter und neben andern Straffen, auch Mißwachs, und folgends darauf schreckliche Theurung kommen und gerathen lassen:

Vorsetzliche Theurung um schändl. Gewinns und Wuchers Willen.

So vermercken wir doch darneben, daß vielfältige böse Menschen, umb ihres schädlichen Gewins und Wuchers willen, aus lauterm unchristlichen Hertzen, solche Theurung vorsetzlich zu schärffen sich unterstehen, indem sie, und, daß noch mehr, unter ihnen etzliche, denen Ambts- und Gewissenhalber, mehr den Gemeinen, dann ihren selbst eigenen Nutz und Frommen zu befördern gebühret und obliget, nicht allein obangeregten Ausschreiben zuwider das Landgetreydig, bey denen vom Adel, Bürgern und Bauern verfänglich, bißweilen noch im Felde besprechen, mit List und Vortheil an sich bringen, eine Zeitlang gefährlich hinterhalten, ihres Gefallens steigern, und nach Beliebung anderweit, so theuer als möglich, verkauffen, ja wol gantz und gar ausserhalb Unserer Lande verlassen und abführen, sondern auch dasjenige, welches sie zum theil aus dem Fürstenthum Anhalt, zum theil aus dem Ertz-Stifft Magdeburg, auch sonsten anders wohero in unsere Lande liefern und bringen, gebrauchen, sondern mehrentheils an frembde auswärtige Oerter Hauffen- und Fuderweise verschaffen lassen.

Diesem vorzukommen,

Wann uns dann mit Zuziehung Göttlicher Gnaden-Hülffe, diesem und andern mehrern daraus folgenden, so wol künfftig besorglichen Unheil vor zukommen geziemet, bevorab, weil Wir uns die allgemeine, und sonderlich unserer armen Unterthanen dahero rührende Noth und beschwerliche Drangseligkeit aus Landesväterlicher getreuen Vorsorge mitleidende zu Gemüth gezogen.

werden vorige Ausschreiben verneuert, und vermehret.

So thun Wir nicht allein hoch- und Christlöblich gedachtes unsers geliebten Groß-Herrn Vatern Ausschreiben in allen und ieden Puncten, Clausuln und Articuln, hiermit wohlbedächtig verneuern, sondern auch folgender Gestallt vermehren und bekräfftigen:

1) Niemand soll Getraide auf Gewin aufschütten.

Anfänglich und vors Erste, soll niemand, er sey Edel oder Unedel, Einwohner oder Auswärtiger, Bürger oder Bauer, einig Getreidig in unsern Landen auf Gewin besprechen, einkauffen oder aufschütten.

2) Räthe in Städten mögen Vorrath beyschütten.

Vors Andere, soll zwar dem Rath in unsern Städten hiermit unverboten seyn Getreydig einzukauffen, und in Vorrath beyzuschütten: Jedoch daß solches einig und allein zum Unterhalt ihrer Gemeinden, und sonsten zu keinem andern Vortheil ins Werck gerichtet werde.

Vors

3) die nicht genung erbauen, mögen was beyschütten.

Vors Dritte, ſoll auch denen, welche entweder keinen Ackerbau treiben, oder auf ihren Gütern, ſo viel, als ſie zu ihrer jährigen Haußhaltung benöthiget, nicht erbauet haben, ungewehret ſeyn, Getreydig, ein mehrers aber nicht, denn ſo viel ſie vor ſich und die ihrigen benöthiget, einzukauffen und beyzuſchütten.

4) Wer was übrig hat, ſolls in die nechſt angelegenen Städte führen.

Vors Vierdte, do iemand über ſeine und der Seinigen Vorſorg von erbautem Getreydig etwas übrig, der ſoll es in unſere, ihme nechſtangelegene Städte und Flecken, auf deroſelben gewöhnliche Wochenmärckte führen, daſelbſt öffentlich feil haben, und den Einwohnern oder ſonſten unſern Unterthanen, ietztgedachter maſſen, zu ihrer eigenen Nothdurfft in einem ziemlichen und leidlichen Kauff zukommen laſſen, und alſo durchaus im geringſten nichts auf weitere Steigerung hinterhalten.

5) Niemand ſoll Getreidig heimlich auſſer Lands verkauffen.

Vors Fünffte, ſoll keiner von Adel, Bürger oder Bauer ſein Getreidig, aus unſern Landen Scheffel- oder Fuder-weiſe, vielweniger in Faſſen, unter dem Schein, als ob es Centner-Gut, heimlich verkäuffen.

6) Vorm Mandat beſprochen Getraide.

Und wann gleich vors Sechſte, das Getreidig, ehe und zuvorn diß unſer Mandat ausgegangen, allbereit den Verkäuffern oder Auswärtigen verſprochen wäre, ſo ſoll ſich doch Käuffer und Verkäuffer anders nicht, denn wie gemeldt, verhalten, ſie möchten dann bey uns billicher und anſehnlicher Urſachen halber gnädigſt Erlaubniß erlangen.

7) Auswärtige ſollen kein Getraide aus dem Lande führen.

Immaſſen dann auch, vors Siebende, den Auswärtigen ohne unſere ſonderliche Diſpenſation, in unſern Landen Getreydig zu kauffen, und daraus zu führen durchaus nicht geſtattet werden ſoll, es wäre denn, daß etzliche einzelige Fuhrleute Wahren, deren man nicht entrathen kan, in unſere Lande führeten, denen ſoll auf vorhergehende Erlaubniß der Obrigkeit und Herrſchafft ieſes Orts, neben Zuſtellung eines ſchrifftlichen Scheins dieſer Bewilligung, ein Fuder oder Karn, zur Wiederauffladung einzukauffen und abzuführen geſtattet werden.

Except.

8) Aller Gefährde vor zubauen.

Und damit hierunter keine Gefährde beſchehen möge, ſo ſollen, vors Achte, die Fuhrleute, denen aus bewegenden Urſachen eine Anzahl Getreidig aus unſern Landen zu führen geſtattet wird, in allen Zöllen und Geleiten, unſer oder derjenigen, die ſolches, wie berührt, zu erlauben Macht haben, Bekäntniß zeigen und vorlegen. Es ſollen auch die Zöllner und Gleitsleute daſſelbe dermaſſen Handzeichnen, damit es gefährlicher weiſe mehr denn einſten nicht möge gebraucht werden, inſonderheit des Käuffers und Fuhrmans Nahmen, wo und wie viel er geladen, ordentlich mit Fleiß aufſchreiben, und deſſentwegen alle Monat gründlichen Bericht unterthänigſt überſchicken.

9) Straffe der Getraide ausführenden

Uber diß, ſoll vors Neundte, einem iedern unſern Diener und Unterthanen erlaubet ſeyn, die Fuhrleute und Kärner, welche dieſem Mandat zu wider ohne Erlaubniß Getreydig aus unſern Landen führen, füglicher Weiſe anzuhalten, in das nechſte Ambt oder Gericht zu treiben, und daſelbſt zu beklagen. Dargegen, und wann ſolches geſchehen, ſoll ihme nach Befindung, ſeines bezeigten Gehorſams halber, die Helffte des Getreydigs gegeben, die andere Helffte in gedachtem unſerm Ambt auf Rechnung, oder fernere unſere Anordnung hinterleget, und uns der Verlauff alſobald berichtet werden, damit wir uns beydes gegen dem Verkäuffer ſo wol als gegen dem Käuffer ihrer dißfalls verwürckten Straffe halber gebührlich zu bedencken und zu erklären haben mögen.

Ingl. des Käuffers und Verkäuffers.

10) Die Schiffhändler ſollen das Getraide nur an Unterthanen verhandeln.

Vors Zehende, ſollen Krafft diß und nach mehrerm Inhalt unſerer dißfalls dato publicirten Special-Ordnung die Schiff-Händler alles Getreydig, ſo ſie an dem Elbſtrom, ober- oder niederwarts erkäuffen, einladen und anführen, einig und allein unſern armen Unterthanen zum beſten, und durchaus an keine frembde auswärtige Oerter verhandeln, mit dieſer ausdrücklichen Verwarnung, do einer oder der ander diß unſer Gebot übertreten wird, das Getreydig halb uns, und die andere Helffte dem, der es offenbaren thut, unnachläßig verfallen ſeyn ſollen, und beydes der Käuffer, ſo wol als der Verkäuffer in ernſte Straffe genommen werden.

11) Sondere Perſonen zu Aufſehern verordnet.

Wir haben auch vors Eilffte, etzliche ſonderbahre gewiſſe Perſonen verordnet, welche, damit allen dieſen unſern Geboten von den Obrigkeiten iedes Orts unterthänigſt und gehorſamſt nachgelebet werde, treulich aufſehen, und uns des erzeigten Gehorſams oder begangenen Unfleiß halber alle Monat ſchrifftlichen Bericht einſchicken ſollen, auf daß wir uns gegen die Verhöhler gebührlich bezeigen und verhalten mögen.

12) Auswärtigen Getraid-Mangel nach Befinden beſorgen.

Endlich und vors Zwölffte, im Fall geſetzt, daß auſſerhalb unſerer Lande an frembden Orten Manglung des Getreydigs vorfallen thäte; So wollen wir Uns auf Erſuchen und nach Befindung dermaſſen zu bezeigen wiſſen, damit der Ausländiſche ſo wol als der Einländiſche Unſere gnädigſte Vorſorg in der That fruchtbarlich zu ſpüren und zu genieſſen haben möge.

An dieſem allen geſchicht unſere ernſte und zuverſichtige Meynung. Zu mehrer Uhrkund mit unſerm aufgedrucktem Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden den 16. Maji, Anno 1617.

Wiederholtes Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider den Vor- und Aufkauff des Getraydes, den 26. Septembr. Anno 1619.

Wiederholung des Mandats vom 16. May 1617.

An. 1619. VOn GOttes Gnaden, Wir Johans Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs-Ertzmarſchalch und Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Margk und Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und jeden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden in Flecken und Dörffern, auch ſonſten ins Gemein allen Unterthanen und Verwanthen, ſo wol denen, ſo ſich unſers Schutzes gebrauchen, und in unſern Landen ihr gewerb treiben, Unſern gruß, gnad und geneigten willen. Ehrwürdige, Wohlgeborne, Edle, Veſte, liebe Andechtige und getrewen.

Euch iſt guter maſſen bewuſt, aus was erheblichen Urſachen Wir den 16. May des abgelauffenen 1617. Jahres, wegen der damahligen einreiſſenden Theurung des Getreydichkauffens und vorkauffenshalber vor ein Mandat ausgehen und in unſern Churfürſtenthumb und Landen publiciren laſſen.

Wann dann allem anſehen nach GOtt der Allmechtige umb unſerer viel und manchfaltigen Sünden willen, wiederumb, neben den allbereit vor Augen ſchwebenden Unruhen und entſtandenen Kriegen, mit theurung zu ſtraffen entſchloſſen, Immaſſen ſolches die, wo nicht an allen, doch meiſtentheils orthen erfolgte Mißwächſt gnugſam bezeugen. Dahero nötig, der Göttlichen Allmacht, mit bußfertigem Hertzen, nicht alleine in die Rutte zu fallen, ſondern auch vorige gemachte anordnung in gehorſambſter und gebührender obacht zu halten.

Als wollen Wir tragenden Churfürſtlichen Empts halber

Welchem gehorsamlich nachzuleben.

halber, aus Landesväterlicher vorsorg, zu wahrer inbrünstiger vnd eiferiger Bußfertigkeit gegen GOtt dem Allmechtigen, euch gnedigst vnd ernstlich angemahnet, auch voriges vnd obangedeutetes Mandat, in allen Puncten vnd Clausulen hiermit wiederholet, vnd denselben gehorsamblich nachzugeleben, Insonderheit aber alles in vnsern Landen auf gewien vorsprechens, einkeuffens vnd aufschüttens des Getreydichs, so wol aus- vnd abführens desselben, sich zu enthalten, ernstlich gebothen haben, Mit der ausdrücklichen Peen vnd Straff, so vnnachleßig von einem jeden gefordert vnd eingebracht werden soll, Do einer oder der ander mit solchem besprechen, einkeuffen, vnd aufschütten des Getreydichs auf gewien, oder aus- vnd abführen desselben auser Landes betreten würde, dem Keuffer nicht allein das Getreydich genommen, sondern auch der Vorkeuffer mit einer tapffern Geldbusse, seinem vormögen nach, beleget werden solle, hiermit gnedigst begehrende, ihr wollet solches alles in fleißige obacht nehmen, euch darnach achten, vorschaden hüten, vnd diesen vnsern bevehlich allen ewren Vnterthanen zu dero Wissenschafft gleichfalls publiciren, vnd daran sein, das solchem gehorsamblich nachgelebet, vnd keiner mit vnwissenheit zu entschüldigen vrsach haben möge, Hieran vollbringet ihr vnsere zuvorleßige vnd ernstliche meinung, Zu Vrkundt haben wir dieses mit vnserm Cantzley-Secret bedrücken lassen, Datum Dreßden den 26. Septembris, Anno 1619.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen wider die Ziegeuner, den 4. Junii, Anno 1621.

An. 1621. VOn GOttes Gnaden Wir Johans Georg, Herzog zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraf zu Meissen, vnd Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Fügen allen vnd ieden vnsern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haubt- vnd Amptleuten, Vorwaltern, Schössern, Gleitsleuten, vnd andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern vnd Räthen der Städte, vnd sonsten insgemein allen vnsern Erbschutzvorwanthen vnd Vnterthanen, nach erbietung vnsers grusses, gnedigen vnd geneigten Willens, hiermit zu wissen: Ob wol hiebevorn in des heiligen Römischen Reichs aufgerichteten hochlöblichen Constitutionen, Ordnungen vnd Abschieden zu vnterschiedenen Zeiten ausdrücklichen vorsehen vnd gebothen, daß denjenigen, welche sich Zigeuner nennen, aber anders nicht, als Ausspäher, Kundschaffer vnd Verräther, oder sonsten anders Mißhändler vnd Freveler seind, vnd viel vnfugs vñ vbels hin vnd wieder im Reich zu stifften vnd anzurichten sich vnterstehen, kein Vnterschleiff vnd sicherheit verstattet, sondern aus demselben sich zu begeben, darein nicht mehr zu kommen, noch sich finden zu lassen, vnd dessen gentzlichen zu eussern, zu enthalten, vnd zu meiden, getrieben werden solten, Vnsere geliebte Herr Groß- vnd Herr Vater Christlicher vnd löblicher Gedechtnüs auch darauf, so offt ermelte Zigeuner in diesen Landen sich sehen vnd betreten lassen, ernste Mandata vnd Befehliche publiciret, vnd ausgeschicket, und sie wegzuschaffen befohlen, Inmassen dann oberwehnte Reichs Abschiede vnd Mandata Anno 1590. vnd in vnserer jüngst publicirten Policey-Ordnung ernewert vnd wiederholet worden, So kommen Wir doch in glaubwürdige Erfahrung, daß nicht allein dasselbe Gesindlein ietziger Zeit in Vnsern Churfürstenthumb vnd Landen, sich hin vnd wider Hauffenweise sehen lasse, Sich auch zu ihnen andere leichtfertige Leute schlagen, vnterschleiff vnd sicherheit suchen, vnsere Vnterthanen auf den Dörffern zu zwingen, vnd zu bedrohen, sich vntersteben, auch wohl angriffe auf den Strassen thun, durch Brandt vnd Raub den Leuten schaden zufügen, vnd sonsten mit Büchsen vnd andern Gewehr sich dermassen gefast machen, daß man sich ferner Vorgwaltigung vor ihnen zu befahren, Sondern auch von etlichen vnsern Beampten, derer von Adel Gerichtshaltern, Räthen in Städten vnd andern obangezogene Reichs-Constitutiones, Abschiede vnd Mandata, vorächtlichen aus den Augen gesetzt, vnd denselben zuwieder, solchem losen Gesindlein vnterschleiff gegeben, ja auch wol Kundschafften ihres Verhaltens, daß sie desto sicherer durchkommen mögen, ertheilet werden wollen.

Reichs-Constitution wider die Ziegeuner.

Sie sind Kundschaffer u. Verräther, Mißhändler u. Freveler, den keine Sicherheit zu gestatten.

Churf. Mandat wider dieselben d. 7. Mart. 1590.

dennoch lassen sie sich Hauffenweis wieder sehen.

Deren Unfug,

welchen etliche Gerichtsherrn Vnterschleiff und Kundschafften ertheilen.

Wenn Wir dann vber mehrbesagten Reichs-Verfassungen, vnserer hochgeehrten Vorjahren Verboten, vnd der Policey-Ordnung, ernst vnd festiglich zu halten gemeinet, Als wollen Wir dieselbe von Worten zu Worten anhero wiederholet, vnd krafft ditz erneuert haben. Ist demnach vnser ernstliches Begehren vnd Befehlich, daß sich obberürter Zigeuner, Mannes- vnd Weibes-Personen, vnd was sich demselben mehr anhengig machet, angesichts aus vnsern Chur-Fürstenthumben vnd Landen wenden, vnd hinweg begeben, darein durch aus nicht mehr kommen, noch die berühren, sondern gäntzlichen euern vnd meiden, mit der ausdrücklichen Vorwarnung vnd Bedrohung, do künfftig deren einer oder mehr, in vnsern vnserer Schutzvorwanthen vnd Vnterthanen Embtern, Städten, Flecken, Dörffern, Wälden vnd Fluren angetroffen vnd betreten würde, daß der oder dieselben mit Hab vnd Gutt, Leib vnd Leben (vngeachtet, ob gleich einer oder mehr offene Paßporte fürzulegen hetten, sintemahl dieselben in den Reichsabschieden gentzlich aufgehoben, cassiret vnd vernichtet) preiß sein, vnd niemands so etwas mit der that wieder den oder dieselben fürnimbt vnd handelt, hierinnen Vnrecht gethan, gefrevelt oder verbrochen haben soll.

Obige Verbote und Pol. Ordn. sollen desselben geholten werden,

sollen sich Angesichts aus m Lande wenden ꝛc.

bey Straf

Gebieten auch darauf allen vnd ieden oberwehnten vnsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Erbschutzvorwanthen vnd gemeiniglich allen vnsern Vnterthanen, daß sie hierauf fleißige Bestallung machen vnd obacht haben, do einer oder mehr solcher herumbschweiffenden Zigeuner vnd ihnen zugethanen Personen vnter ihren befohlenen, habenden oder zustehenden Gebieten oder Bothmeßigkeiten angetroffen vnd befunden, daß der oder dieselben nicht geduldet, gehauset, geheget noch geherbriget, oder einigerley ander vnterschleiff ihnen nicht gestattet, Am allerwenigsten aber Kundschafften vnd Paßporte gegeben vnd ertheilet, Sondern mit der that vnd ernst, vermöge des heiligen Reichs-Ordnung wieder sie vorfahren werde, vnd so balde sie dieselben vermercken, vnd durch den Glockenschlag darzu vermahnet werden, alsbald vnd vngeseumbt sich zusammen halten, vnd diesem vnserm Mandat vnd Befehliche mit Vorfolgung der Zigeuner vnweigerliche Volge leisten, Wie wir dann einen vnd den andern, so dieser vnserer Verordnung wiederkommen, oder seumig sich erzeigen wirdet, mit vnnachleßiger straffe zu begegnen wissen wollen.

Gebot an alle Obrigkeiten und Unterthanen.

Doran geschicht vnser ernster Will vnd zuvorleßige Meinung, vnd gereicht solches allen vnsern Vnterthanen selbsten zu nutz vnd Bestem, Zu Vrkund mit vnserm zu end aufgedrucktem Cantzley-Secret besiegelt, vnd geben zu Dreßden, den 4. Monatstag Junii, An. 1621.

(L. S.)

Mandat

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider den Aufkauff des Getreydes, auch andern Victualien, den 15. Septembr. An. 1621.

An. 1621. VOn GOttes Gnaden, Wir Johannes George, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfürſt, Landgrafe in Döringen, Marggrafe zu Meiſſen, vnd Burggrafe zu Magdeburg, Grafe zu der Margk vnd Ravenſpergk, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen vnd jeden Vnſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befelichshabern, Gleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch ſonſten ins gemein allen Vnterthanen vnd Verwanthen, ſo wol denen ſo ſich vnſers Schutzes gebrauchen, vnd in vnſern Landen jhre gewerb treiben, Vnſern grus, gnade vnd geneigten willen, vnd fügen jhnen hiermit zu wiſſen.

Danck vor ziemliche Erndte und Getraid-Wachs.

Ob wol GOtt der Allmechtige aus lauter Gnade vnd güte, dieſe Lande mit einer ziemlichen Erndte vnd Getreydewachs geſegnet, ſo wol an denen zum Menſchlichen Leben bedürffenden Victualien, eine gute notturfft beſcheret, daß ſeiner Väterlichen Barmhertzigkeit dafür höchlichen zu dancken, auch menniglich ein gnugſames auskommen haben könte.

Eigennützige Steigerung.

So ſeind Wir doch glaubwürdig berichtet, kommen Vns auch gantz beſchwerliche Clage, von vnterſchiedenen orthen ein, welcher geſtalt etliche dem gemeinen weſen hochſchädliche vnd eigennützige Leute, uffm Lande vnd in Städten, auch wol diejenigen, die Ampts halben ſolches abſchaffen vnd andern verbieten ſolten, vnbetrachtet vnſerer Hochgeehrten Vorfahren hievorn, vnd Vnſerer newlichſt am 16. Maji, Anno 1617. publicirten, vnd den 26. Septembris Anno 1619. wiederholeter Special-Mandaten, zu jhrem vortheil vnd ſchendlichen gewinſt, nicht allein das Getreydich, ſondern auch andere Victualien, an Butter, Käſe, Obſte, Wachs, Vnßlet, Flachs, Wolle, Holtz, vnd dergleichen, hauffenweis einkeuffen, vnd nicht allein innerhalb Landes von Tag zu Tag eigennützlich ſteigern, ſondern auch auſſerhalb vnſerer Lande führen, vnd daſelbſt hinwieder verhandeln.

Siehe oben pag. 1487. und 1489.

welches wider die Lands-Ordn. und ausgegangene Mandata.

Wann dann hierdurch eine gantz Vnchriſtliche muthwillige Theweruug geurſacht, vnd der Policey, Landes-Ordnung vnd vnſern vielfeltig derowegen ausgegangenen Mandaten vnd hochverponten Ausſchreiben ſchnurſtracks zuwieder gehandelt, Inſonderheit auch das Armuth höchlichen gedruckt, vnd beſchweret, vnd vmb etlicher weniger Leute Vnchriſtlichen Gewins, Wuchers vnd Eigennützes willen, das gantze Landt in euſſerſtes verderben geſetzt wird. So können Wir tragenden Ampts vnd hohen Obrigkeit halben nicht vmbgehen, ſolchen Hochſchädlichen, Wucheriſchen, Vnchriſtlichen beginnen, nochmals mit beſonderm Ernſt zu begegnen, damit den armen Vnterthanen gerathen vnd geholffen, vnd dieſe Landesverderbliche Handthierung abgeſchafft werde.

Beyde Mandata werden wiederholet und erneuert.

Befehl an alle Obrigkeiten, dergleichen Aufkauff nicht zu geſtatten;

Wollen demnach obgedachte Vnſere am 16. Maji, Anno 1617. publicirte, vnd den 26. Septembris, Anno 1619. erneweꝛte Mandata, anhero von Wort zu Wort, mit allen jhren Articuln, Inhaltungen vnd Clauſulen wiederholet haben, Vnd befehlen hiermit allen vnd jeden vnſern Prälaten, Grafen, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen in Städten, Gemeinden, vnd in Summa allen vnd jeden vnſern Vnterthanen vnd Schutzverwanthen, Sie wollen ſich der ſchuldigen Chriſtlichen Liebe erinnern, ſolch hochſchädlich aufkeuffen des Getreydichs vnd andern Victualien wie die Namen haben mögen, in jhren Gerichten nicht geſtatten, ſondern gentzlichen abſchaffen, ſich auch ſelbſten obangeregten Mandaten allerdings gemes bezeigen, vnd vermöge derſelben, den Vorrath des Getreydichs vnd anderer Victualien, ſo GOtt jhnen beſcheret, keinen auswertigen Frembden oder Einheimiſchen, Wucheriſchen Händlern, ſondern alleine denen, welche daſſelbe zu jhrer notturfft gebrauchen, oder ſonſten den Städten vnſerer Lande zu feilem Kauffe zuführen, vorhandeln, vnd hierdurch ſo viel an jhnen der vor Augen ſchwebenden muthwilligen Thewrung entgegen trachten helffen, Vnſern an den Grentzen liegenden Beamptten vnd Städten aber gebieten Wir gleichfalls ernſtlich, vnd bey vormeydung Vnſerer höchſten Vngnade vnd vnnachleßlicher Straffe, Daß ſie vber obangedeuten vnſern Ausſchreiben ſteiff vnd feſt halten, vff dergleichen Aus- vnd Inländiſche ſchädliche eigennützige Vorkeuffere des Getreydichs vnd anderer Victualien fleißige Beſtallung machen, vnd da eine oder mehr ſolche Perſonen ſich betreten laſſen, den oder dieſelben beneben den mit ſich führenden Getreydich vnd andern Victualien alsbald anhalten, jhm oder jhnen ſolches alles abnehmen, vnd jnhalts, oberwehnter vnſerer Mandat, die eine helffte deſſen, demjenigen ſo es anmeldet, zuſtellen, die andere helffte aber, vnſerm Ampte, oder den Gerichten, darunter die Korn- vnd andere Wucherer, betreten werden, vbergeben, vnd Vns davon vnſeumblichen Bericht einſchicken.

ingleichen an alle, an Gräntzen liegende Beambten u. Städte.

Welche nachläßig oder conniviren, ſollen Ernſt fühlen.

Wie Wir Vns dann gegen vnſere Beampte vnd die Räthe in Städten, ſo hierunter ſich nachleßig erzeigen oder conniviren werden, mit gebührendem ernſten einſehen wollen zu bezeigen wiſſen, Hierdurch wird die gemeine Landeswolfarth befördert, vnd muthwillige Thewerung vorhütet, geſchicht auch hieran vnſer zuverleßiger will vnd endliche meinung, Zu Vhrkundt mit vnſerm zu End aufgedrucktem Cantzley-Secret beſiegelt vnd geben zu Dreßden, den 15. Septembris, Anno 1621.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Eiſen-Händler kein Eiſen eher aus dem Lande führen ſollen, als biß die Unterthanen gnüglich und um billigen Preiß damit verſehen, den 31. Octobr. Anno 1621.

An. 1621. VOn GOttes Gnaden Johanns Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürſt ꝛc. Liebe Getreuen, Uns iſt unterthänigſt vorbracht, daß von denenjenigen Perſonen, welche bißhero mit Eiſen zu handeln, und ſolches nachmahls zu vertreiben pflegen, unterſchiedliche nunmehr hochgeſtiegene, jedoch unbefugte Erhöhung an deſſelben Kauff vorgenommen und meiſtentheils auſſerhalb Landes, ohne unſere Bewilligung und Nachlaſſung vorführt, Dahero auch erfolget, daß in Unſern Landen ietzo nicht allein das bedörffende gemeine Eiſen ſehr ſeltzam, und zu einem gantz übermäſſigen Werth gelanget, ſondern auch deſſelben groſſer Mangel ſeyn ſoll, Dieweil Wir aber ſolch unziemliches Beginnen, mit angedeuteter unbefugten Steigerung und

Derer Eiſen Händler Steigerung des Eiſen.

Kauff ſs und Verhandlung deſſelben auſſer Landes.

auſſer Landes Verhandlung hinführo und aus beweglichen Urſachen gäntzlich abgeſchafft, und dagegen Unſere Lande zuförderſt mit guten tüchtigen und vollwichtigen Eiſen verſorget wiſſen wollen, Immaſſen Wir dann allbereit bey denen in Unſeren Gebürgiſchen Aemtern befindlichen Hammerwergen gebührliche Verfügung gethan.

Solches wird bey hoher Straffe verboten.

Als begehren Wir hiermit ernſtlich befehlende, Ihr wollet nicht allein obgedachten Eiſen-Händlern insgeſamt und ſonders, daß, bey Vermeidung Unſerer Ungnad und hohen Straff, ſie ſich ferner unbefugten Steigerns gäntzlich enthalten, und weiter kein Eiſen auſſer Landes, wie ſolche Oerter Nahmen haben mögen, ehe verſchicken, noch verlaſſen ſollen, biß Unſere Land-Stände und Unterthanen mit nothdürfftigen guten Eiſen in einem gleichmäßigen Kauff, jedesmahl und zuvor zur Gnüge verſehen ſeyn; Sondern auch einem jeden Eiſen-Händler, nach gründlicher Erkundigunge des Werths, wie es uffn Hämmern und andern Orten (von dannen ſolches angebracht) erkaufft wird, einen gewiſſen Tax, wie hoch er iede Wage an Schienen, Flach- und Nagel-Eiſen geben ſollen, verordnen, und uff eine

Eiſen-Kauffs-Taxa.

Waage über drey oder vier Groſchen uffs meiſte zum Gewinn, an ſtatt der bißhero zum übermäßigen Profit gehabten 8. 9. 10. mehr und weniger Groſchen, nicht paſſiren, und uffn Fall einer oder mehr darüber ſchreiten, und ferner unbillige Steigerung machen, oder Eiſen auſſerhalb Unſerer Lande, dieſer Unſerer Verordnung zuwieder verkauffen würde, den oder dieſelben zu gebührlicher Straff ziehen. Und da ſie mehr dann einſten brüchig befunden, uns davon unterthänigſten Bericht thun, und Unſerer fernern Anordnung gewarten, Wie ihr dann auch bey den Fuhrleuten, daß von ihnen gleichfalls keine übermäßige Erhöhung an Eiſen-Kauff- und Fuhr-Lohn geſchehen möge, gebührliche Verfügung werdet zu thun, oder ſie aufm Fall der Ubertretung, mit ernſter Straff zu belegen wiſſen. Möchten Wir euch nicht bergen, Und geſchicht daran Unſere wohlgefällige und zuvorläßige Meynunge. Datum Dreßden den 31. Octobris, Anno 1621.

Dergleichen zu unternehmen ſoll auch den Fuhrleuten unterſaget werden.

Johans George, Churfürſt.

Unſern lieben Getreuen Michael Schneidern, Schöſſern, und dem Rath zu Wittenberg.

Patent

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen des verlauffenen und Herrenloſen Geſindes, wie auch Straſſen-Raubs, den 15. Dec. Anno 1621.

An. 1621.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johannes Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, und Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Amptsverwaltern, Schöſſern, Geleitsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, Schultheiſſen, Gemeinden, und ſonſten allen unſern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen, Und fügen ihnen hiermit zu wiſſen, Obwohl der weyland Hochgebohrne Fürſt, Herr Auguſtus, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, unſer Groß-Herr-Vater, Chriſtmilder Gedächtnüß, in der Anno 1555. publicirten Landes-Ordnung, ingleichen die nachgehende Churfürſten zu Sachſen, zu unterſchiedenen Zeiten und Jahren, wie auch Wir ſelbſten, Anno 1613 und 1617. wegen des Straſſen-Raubes und Plackerey, nothwendige gewiſſe Verſehung gethan, dadurch die Straſſen geſaubert, und männiglichen ſicher wandeln und reiſen können, So vermercken Wir doch, daß dieſelben faſt in Vergeſſen geſtellet, und wenig, auch wohl gar nicht in acht genommen, und ſolchen von unſern Beambten, mit dem Fleiß, wie ſichs gebühret, nicht nachgegangen werden wollen. Daraus dann erfolget, daß, ungeachtet die Läuffte ohne das ietzo ſorglich und gefährlich, viel Herrenloſes, verdächtiges Geſindel, zu Roß und Fuß, hin und wieder in unſerm Churfürſtenthum und Landen ſich zuſammen rottet, allerley hochſträflichen Muthwillens, Plackerey und anderer Thätligkeiten, nicht allein auf denen Gräntzen, ſondern wol mitten im Lande, ja in Städten und Herbrigen, in viel Wege ſich unterſtehet, und die Straſſen unſicher machet, welches Wir nicht mit geringer Beſchwerung aus denen bey uns einkommenden Klagen bißhero befunden, Derohalben aus getreuer Vorſorge, ſo Wir vor unſerer Lande und Leute Gedeyen, Wolfahrt und Aufnehmen tragen, eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, angeregte Mandata und Ausſchreiben, welche hiebevorn unſere löbliche Vorfahren, wie auch Wir öffentlich ausgehen laſſen, zu verneuern und zu wiederholen, und ſolchen

Erwehnung der Landes-Ordn. 1555. auch Mandaten 1613. und 1617.

Landfriedbrüchigen, räuberiſchen, unerbaren Handlungen mit gantzem Ernſt zu begegnen, dieſelbe auszurotten, und unſere Lande, Fürſtenthümer, zugehörige Stiffte und Schutz-Verwandte, förder hievor gnädiglichen zu verſichern.

Erneuern und wiederholen demnach dieſelben ſambt und ſonders wörtlichen anhero, und befehlen hiermit allen und ieden unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, ſonderlich aber allen unſern Beambten und Dienern, wie die Nahmen haben mögen, ingleichnüß denen Wirthen und Kretzſchmarn in Städten und Dörffern, daß ſie angeregten Mandaten zu ſchuldigſter Folge, auf dergleichen verdächtige Reiſige oder Fußgänger fleiſſige Aufſicht haben, und Beſtallung machen, und do ſie dieſelben vermercken, daß ſie ſich bey ihnen umbdrehen, oder ſonſten verdächtig aufenthalten, ſolche alsbald gefänglichen annehmen oder do ſie ihrer nicht mächtig ſeyn können, mit Gerüffte und Sturmſchlagen nacheilen, und ſo lange verfolgen, biß ſie erlanget, zu hafften, und nach Verdienſt zu gebührender Straff gebracht werden mögen.

Verdächtige ſollen gefangen oder mit Gerüffte u. Sturmſchlagen verfolget werden.

Und ob iemand, wes Standes er ſey, in unſern Landen, diejenigen, ſo unbekannt, oder böſer Handlung verdächtig, beherberget, ihnen Vorſchub oder Beförderung, es geſchehe unter was Schein es wolle, thun würde, So ſollen alsdann dieſelben Vorſchüber, Förderer, Häuſer und Heger nicht weniger dann die Thäter und Beſchädiger, und als ob ſie die That ſelbſten verübet, darumb geſtraffet, und ihnen darwider keine Entſchuldigung noch Behelff, über dieſe unſere offene Warnung und Verboth zugelaſſen werden.

Damit man auch ſolcher ſchädlichen und friedbrüchigen Leute deſto förderlicher mächtig ſeyn möge, Sollen unſere Haupt- und Amptleute, auch die von Adel und Schutzverwandte, in ihren Aemptern und Gebiethen, in allen offenen Flecken und Dörffern die Anordnung machen, wann ſie dergleichen räuberiſche Handlung, oder daß verdächtige Reuter und Fuß-Knechte verhanden ſeyn ſollen, vermercken, daß ſie ſich alsdann unſäumlich und ohn allen Verzug, die Einwohner in denenſelbigen Flecken oder Dörffern zum ſtärckſten verſamlen, den Glockenſchlag thun, und dann uf Anruffen derer Beſchädigten, oder dererjenigen, ſo nacheilen, oder aber auch

Von der Folge.

in

in Mangelung deſſen, aus eigener Bewegnüß zu Roß und Fuß mit ihren beſten Gewehren folgen, und die Thäter oder Verdächtigen zu hafften zu bringen, allen müglichen Fleiß anwenden, und welche Flecken oder Dörffer einen Glockenſchlag hören, ſollen alſo förder den Glockenſchlag thun, ſich verſamlen, und wie oben berührt, verhalten.

Wie nun dieſe unſere Verordnung und Mandat allen und ieden unſern Unterthanen zum beſten gemeinet und gereichet, Wir Uns auch billich verſehen, es werde männiglichen, bevorab unſere Beambten, dieſen unſern Befehl mit ſchuldigem Fleiß, Ernſt und Eyfer verrichten, und ſolchem allerdings unweigerlich nachkommen, Do aber dennoch über Zuverſicht hierinne iemand, wer der auch ſey, überführet würden, daß er, wer ſolche Bevehder, Räuber und Leutplacker, und wie ſie mit Nahmen heiſſen, Wiſſenſchafft gehabt, ſolche aber nicht angemeldet, noch auch ohne ſonderbahren unſern Befehl, zu hafften gebracht, oder auf derer Beſchädigten Anruffen, nachläßig, oder im Nacheilen ſäumich und hinterſtellig, befunden werden ſolte, gegen den oder dieſelben wollen Wir, mit unnachläßiger Leibes-Straffe, einen ſolchen Ernſt gebrauchen, daß andere daran ſich ſtoſſen, und zu gehorſamer Folge deſto mehr Urſach haben ſollen. Darnach ſich ein jeder zu richten, Und geſchicht hieran Unſer zuverläßiger Wille und Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedrucktem Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, den 15. Monatstag Decembris, Anno 1621.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die Tumultuanten wegen der Kipper und Wipper, den 15. Mart. Anno 1622.

An. 1622. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfürſt, Landgraf in Döringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravenſpergk, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Fügen hiermit menniglichen zu wiſſen, Daß Wir in erfahrung kommen, auch zum theil von vnſern Beampten vnd Räthen in Städten berichtet werden, wie ſich an etzlichen orten in vnſern Churfürſtenthumb vnd Landen allerley vnnützes, müßiges vnd loſes Geſindlein befinden, zuſamen rottiren, vnd vnderſtehen ſollen, in theils Städten den Bürgern, ſo ſie Wipper vnd Kipper nennen vnd dafür halten, die Häuſer zu ſtürmen, was dorinnen befindlich, zu entwenden, vnd allerhands Frevel vnd Muthwillen zu treiben, Inſonderheit aber vornehmen Wir mit nicht weniger befremdung, daß wann gleich vnſere Beampten, oder Räthe in Städten dergleichen Tumultuanten ſtewren, vnd dem vnbillichen beginnen abwehren wollen, auch die Bürger vnd Inwohnere zu dem ende von Ihnen oder denen zum Defenſion-werck verordneten Befehlichshabern vffgemahnet werden, ſie doch nicht erſcheinen, noch rettung thun helffen, Wodurch dann die Freveler vnd Delinquenten in jhrem böſen fürnehmen geſterckt werden, gar hinweg kommen, vnd alſo der verdienten ſtraff entfliehen.

Unnützen Geſindels ohnbefugtes Unternehmen, wider die Kipper u. Wipper.

Solchem aber nicht nachzuſehen,

Wann aber dieſes ein gantz vnbilliches vnd ſolches fürnehmen, ſo allen Rechten vnd billigkeit zuwider, Wir demſelben lenger zuzuſehen nicht gemeint, den Unterthanen auch dergleichen Inquiſition anzuſtellen vnd ſelbſt Richter zu ſein, nicht gebührt, ſondern das Judicium, wer für einen Wipper oder Kipper (wie ſie genennet werden) zu achten, vnd dißfalls zu ſtraffen oder nicht der Obrigkeit zuſtehet, Als thun Wir hiermit dergleichen tumult, einfälle, vnd plünderung der Häuſer bey Leibes vnd Lebensſtraff gentzlich verbieten, Befehlen auch den Bürgern vnd Inwohnern (vber deren dißfals bißhero erwieſenen vngehorſam vnd verweigerung Wir ein vngnedigſt mißfallen tragen) ernſtlich, daß vff vnſerer Beampten, der Räthe in Städten, vnd zum Defenſionwerck verordneter Befehlichshabere vffmahnen vnd erfordern ſie mit ihrem Gewehr jedesmals bey verlierung des Bürgerrechts, ihren Ehren, Haab vnd Gütere, auch Leib- vnd Lebensſtraff, an ort vnd enden, dohin ſie beſchieden werden, gehorſamlich erſcheinen, nothwendige rettung thun, den entſtandenen Tumult ſtillen, vnd die Rädelsführer zur Hafft bringen helffen.

ſondern bey Leib- u. Lebens Straffe verboten.

Hingegen ſeind wir entſchloſſen, dererjenigen wegen, ſo der Wipperey beſchüldigt, gebührliche Inquiſition anzuſtellen, was es mit einem vnd dem andern für eine gelegenheit habe, mit fleiß erkundigung einziehen zu laſſen, vnd nach beſchehener verhör, ſo wol befindung der ſachen, mit der ſtraff alſo zu bezeigen, daß man vnſer mißfallen zu ſpüren, Doran geſchicht vnſere zuvorleßliche geſellige meinung, Vnd werden vnſere Beampten vnd Räthe in Städten darüber veſtiglich zu halten, den verſpürten Vngehorſam eylends zu berichten, vnd fernere anordnung zu erwarten wiſſen, Zu Vhrkund mit vnſerm Cantzley-Secret beſiegelt, vnd geben zu Torgaw, den 15. Martii, Anno 1622.

Der Wipperey Beſchuldigte ſollen zur Inquiſition gezogen werden.

Patent

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen 1) geänderter Müntze, 2) Vor- und Aufkauffs derer Victualien, 3) Zurückhaltung des Korns, den letzten Auguſti, Anno 1622.

An. 1622. VOn Gottes gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des H. Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Döringen, Marggraff zu Meiſſen, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Fügen allen vnd jeden vnſern Prælaten, Grafen, Herrn, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- vnd Amptleuten, Schöſſern, Vorwaltern, Gleitsleuten, Zoll-Einnehmern, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern vnd Schultheiſſen auff den Dörffern, vnd ſonſten ins gemein allen vnſern Vnterthanen hiermit zuwiſſen: Daß, nachdeme von Vns, zu ende des jüngſtgehaltenen Torgawiſchen Landtags, ſub dato den 26. Martij, ein ſonderbar gnedigſt Mandat, was beydes vnſere, ſo wol auswertige, grobe vnd kleine Müntzſorten gelten ſollen, ausgefertiget, Hierüber vnſern Beampten, demſelben gemeß die Müntze, bey abſtattung der Land- vnd Tranckſtewer, ſo wol ins gemein aller vnd jederer geſelle, anzunehmen vnd in vnſere Cammer zu liefern, anbefohlen; Auch ſolch Edict in einem am 6. hujus datirten vnd den fürnembſten Städten vnſerer Lande gebürlich inſinuirten Reſcripto wiederholet worden; Wir zwar in hoffnung geſtanden, ſchuldigen, vnderthenigſten gehorſamb zu befinden, vnd dardurch gute, richtige Ordnung im Handel vnd Wandel zu erhalten, Vielfeltig aber vnd faſt taglich, jnhalts vnterſchiedener des-

groß und kleine Müntz-Sorten gelten ſollen, wird nicht obſerviret.

Mandat, was die

wegen eingebrachter gantz beſchwerlicher klagen, in Erfahrung kommen, das berürt vnſer Mandat von menniglichen aus den Augen geſetzt, vnd die Müntze in dem beniembten valor keines weges angenommen werden wil,

Kauffleute wollen ihre Waaren um keine andere Sorten, als Species Thlr. verlaſſen,

Dahero dann nicht allein der Auslendiſche Kauff- vnd Handelsmann ſeine angebrachte Wahren ohn vnterſcheid, vmb keine andere Müntzfort, als Reichsthaler in ſpecie zu verlaſſen, ſondern auch demſelben der Inländiſche ſtracks zu folgen, ſo wol ein jedweder Handwergsmann ſich eigennütziger ſelbthätiger weiſe, nichts vmb gänge vnd gebe Geldt, ſondern gleicher geſtalt vmb Reichsthaler zu vorhandeln oder zu fertigen, Ja der jenige, ſo mit Victualien handthieret, auf Reichsthaler zu dringen ſich vnterſtehen ſolle, Welches wofern alſo nachgeſehen würde, auch dem Taglöhner, jhme ſein Tag- vnd Wochenlohn mit Reichsthalern zu vorgnügen, anlaß vnd vrſach geben dürffte.

wodurch Steigerung und andere Noth entſtehet.

Nun dann ſolche, ſonderlich hierunter von dem Armuth angebrachte wehemütige Klagen, auch andere mit angeführte gantz wichtige beſchwerungen, in acht zu nehmen hochnötig, Bevorab weil nichts wolfeilers vmb Reichsthaler zu erlangen, vnd das noch mehr, ein jeder nach ſeinem eignen gutdüncken alles faſt teglich am Kauff erhöhet, Ja dergeſtalt die Reichsthaler, weil dero wenig, auch wol keine zu erlangen, von Tage zu Tage geſteigert werden, Vnd es leicht dahin gerathen dürffte, daß vmb vnſere Müntze nicht das geringſt mehr zu bekommen ſein würde, vnd wer nicht mit Reichsthalern zahlen köndte, die euſſerſte noth leiden müſte.

Wir aber dieſen vnd andern dergleichen aus ſolchem vnweſen nothwendig herflieſſenden vngelegenheiten müglicheſ fleiſſes entgegen zu trachten, aus Landesfürſtlicher hohen Obrigkeit vns ſchuldig erachten, Als wollen

Vorige Mandata werden wiederholt

Wir nochmals alle vnd jede obangezogene vnſere Mandata, Edicta vnd Befehliche, zum vberfluß wörtlichen anhero wiederholet, vnd menniglichen, beſonders aber die von Adel, Handels- vnd Handwergsleute, wie auch den Bawersmann, ſo lieb jhnen iſt, Gottes Zorn vnd vnſerer Vngnad auch Leibesſtraffe zu entfliehen, mit allem ernſt der Chriſtlichen liebe erinnert, vnd darneben angemahnet haben, ſich aus ſchuldigen hohen Pflichten, damit Vns vnd dem Vaterlande ſie verbunden, ſelbſt zu beſcheiden, vnd jhren durch Gottes reichen milden Segen,

vnd ſoll alles nach gang- und gebe Müntze verkaufft werden

beſcherten ſtatlichen Vorrath des Getreydichs vnd anderer Victualien, ſo wol als die zu Menſchliches Lebens vnterhaltung vnumgenglich bedürffende Sachen vnd Wahren, nicht eben einig vnd allein vmb Reichsthaler dem nothleidenden Nechſten vnd neben Chriſten zu verkäuffen, ſondern in teglichen Handel vnd Wandel genge vnd gebe Müntze, nach jnhalt deß von vns geſatzten vnd offt wiederholeten valors, anzunehmen, jhr Getreyde in die nechſtangelegene Städte vff offenen Marckt vnd zu feilem Kauff zu bringen, in billichem Preiß vnd Tax, den bedürffenden hinzulaſſen, Vnd alſo durch jhr wiedriges, hochſchädliches vnd Landesvorderbliches fürnehmen die ohne deß vberſchwengliche, groſſe theweruug weiter nicht zu vormehren, das Armuth lenger nicht zu drucken, vnd zu denen darauff vnd der Armen ſeufftzen vnzweifflich erfolgenden Landſtraffen nicht gröſſere vrſach zu geben.

welche ſtat eines Rthl. 5. fl. zu nehmen ſich weigern, ſollen zur Hafft gebracht werden.

Wie Wir vns dann gegen die jenigen, ſo voriger vnd dieſer vnſerer vorordnung nach, die kleinern Müntzſorten, auch an ſtadt eines Reichsthalers fünff Gülden zu nehmen ſich weigern, vnd alſo nur vff die Species der Reichsthaler dringen, (worunter einem vnd dem andern Gerichtsherrn, durch darzu beſonderbare beſtalte vertrawte Perſonen fleißige Vffſicht zu machen, die Vbertrettere zu haſſten zu bringen vnd Vns davon bericht zu thun, Wir hiermit fernerweit ernſtlich vnd bey vormeidung vnnachleßlichen einſehens befehlen vnd vfferlegen) mit ernſter beſtraffung dermaſſen wollen zu erzeigen wiſſen, daß Menniglich an jhnen ein Beyſpiel nehmen, vnd vnſern Mandaten vnd Geboten alſo vngehorſamlich zu widerſtreben ſich nicht ſolle gelüſten laſſen.

Viele ſtehen von ihrem Beruff ab, u. legen ſich auf den ſchädl. Vorkauff allerhand Victualien Leinwat ꝛc.

Nachdeme auch hiernebenſt hin vnd wieder, ſonderlich aber von den Räthen vnd Bürgerſchafften in Städten höchlichen geklaget wirdet, Daß Taglöhner, Handarbeiter vnd Bawern, ja wol Handwergsleute ſelbſten ſich böſlich vnterfangen, von jhrem Beruff abzuſtehen, vnd ſich vff den, durch vnſer am 15. Septembris nechſtvorwichenes Jhars deßwegen ſonderlich publicirtes Mandat, auch darauff ferner den 25. Maij jüngſthin, in vnſere Empter ergangene gnedigſte Befehliche vorbothenen, hochſchädlichen Vorkauff allerhand Victualien an Butter, Käſe, Hünern, Evern, Gänſen, vnd dergleichen, auch Leinwath vnd anderer ſachen mehr, Vnchriſtlicher weiſe zu legen, bevorab in den Dörffern von Haus zu Haus herumb zu lauffen, alles an ſich zu erhandlen, vnd förder auſſerhalb Landes, vff Schubeböcken zu führen, auch in Böheimb ſich zu begeben, vnd jhren ſchendlichen Wucher vnd eigennutz darmit, ſo wol dem gelöſeten Gelde zu treiben, Wordurch nicht allein den Städten vnd dero Einwohnern der Landesvorrath an Victualien vnd andern Leibsnotdürfftigen ſachen, ſo der Bawersmann ſonſten zeithero zu Marckt vnd feilem Kauff gebracht, wo nicht gentzlichen, doch meiſtentheils entzogen, vnd das übrige, ſo man nicht gantz vnd gar auſm Lande vorpartieret, täglich auffs höchſte geſteigert wird, Sondern auch über das kein Taglöhner, Handarbeiter, Dreſcher, noch andere dergleichen Dienſtbothen mehr zu erlangen ſein wollen, vnd do ſolches in zeiten nicht abgeſchafft, alles nothwendig vollens zu grund vnd bodem gehen müſte.

wodurch alles geſteigert wird ꝛc.

Vns aber, dieſem hochſchädlichen fürnehmen vnd Landesvorderblichen Handthierungen ferner nachzuſehen nicht gebühret.

Vorige Mandata werden erneuert, fleißige Kundſchafft auff die Vorkäuffer zu ſtellen.

So wollen Wir angeregt den 15. Septembris abgewichenes vnd 25. Maij dieſes Jahrs ausgefertigte Mandat vnd Befehliche hiermit gleicher geſtalt erneuert, vnd vnſere Beampte, ſonderlich vff den Gräntzen, wie auch die Räthe in Städten vnd ſonſten Menniglichen ſeiner Pflicht vnd ſchuldigen Gehorſambs in vollnſtreckung vnſerer dem gemeinen weſen zum beſten dißfalls gemachten anordnungen, noch einſten erinnert vnd hiermit anbefohlen haben, Daß ſie in vnſern jhnen vorliehenen vnd anvortrawteten Gerichten, vff dergleichen wucheriſche Auff- vnd Vorkeuffere, fleißige vnd gehawe Kunfftſchafft anſtellen, wann einer oder mehr derſelben, ſie ſeyen wer ſie wollen, betreten wirdet, den oder dieſelben ohne einigen reſpect anhalten, zu hafften, vnd die mit ſich führende ſachen abnehmen, vnd Vns darvon, zu jhrer fernern beſtraffung, vngeſeumbt Bericht einſchicken.

Bauren, welche die Feldfrüchte mit Rthl. oder überſchwengl. Werth bezahlt haben wollen

Als wir auch ferner vormercken, vnd mit höchſter befremdung vornehmen, daß der Bawersman vffm Lande, ſeine durch Gottes milden Segen, jhme beſcherte Feldfruchte, aus lautern muthwillen, vnd wegen eingebildeter Müntzvorenderung zurück helt, vnd den Städten entweder nichts zuführen, oder was er hinein bringet, mit Reichsthalern, oder ſonſten in einem vberſchwenglichen werth ſeinem eigenen gefallen vnd belieben nach, bezahlt haben will, dadurch bey dem Armuth anders nicht, als Hungersnoth, winſeln vnd wehekagen, wie auch diß erfolget, daß Kramer, Handwergsleute, vnd menniglich, mit deme, was man zu täglicher notdurfft bedürfftig, von Tage zu Tage auffſchlegt, ſeine Wahren durch böſe nachfolge, wie es jhme gefellig, æſtimirt, vnd dadurch vnſere Mandata eludirt, vnd verächtlich hindan ſetzet.

ſollens um gewiſſen Tax geben, u. der Vorrath ſoll erkundiget werden.

So ordnen vnd befehlen wir hiermit, daß vnſere Schöſſer vnd Beampten jedes orts, ſich nicht allein mit den Räthen in Städten, eine gewiſſen Tax der Feldfrüchte, ſonderlich aber des Getreydichs nach billichen dingen, vnd daß beydes der Land- vnd Bürgersmann darbey bleiben könne, vorgleichen, ſondern auch vnd zuföderiſt vnſere Beampte, ſich in denen jhnen anbefohlenen Dörffern des vorhandenen Vorrachs, vnd was der Bawersmann,

mann, vber den Samen vnd ſeine Brödtung vbrig haben möchte, eigentlich erkundigen, vnd eine abtheilung machen, was ein jeder Bawersmann vom Lande an Getreydich wöchentlich zu offenen Marckte in die Städte bringen, vnd vmb den gemachten Tax verkäuffen ſolle.

Inſpectores deswegen zu ſetzen,

Die Räthe aber gewiſſe hierzu vorepdete Inſpectores ordenen, welche alle Marcktage, was ſonderlich vom Getreyde zu Marckte kömpt, auffzeichnen, den Beampten eine richtige deſignation einantworten, dieſelben der Vbertreter ſich erkundigen, vnd mit vnnachläßiger Geldſtraffe, als zum Erſten mahl Fünff, zum Andernmahl Zehen Thaler, förder mit Gefengknüß, wieder ſie vorfahren, ſie dadurch zum gehorſamb bringen, oder da ſie auch denſelben dadurch nicht erheben köndten, vns hiervon zu anderer ernſten vorordnung vnterthenigſten Bericht einſchicken.

Hierneben aber auch die verordneten Inſpectores in Städten ihren Pflichten nach, mit fleiß darauf achtung haben ſollen, daß ſolch zu Marckt geſchafftes Getreyde vnd Früchte, keines weges vff wieder verhandtung oder andere vorpartheirung, ſondern alleine den notdürfftigen in vnd auſſer der Stadt zu ihrem vnterhalt gelaſſen, vnd aller gefehrlicher vorſchleiff dobey vormieden werde, wie dann auch nicht weniger, die Räthe in Städten, vber den Taxen der Krämer, Handels- vnd Handwergs-Leute, wo die allbereit gemacht, mit ernſt halten, die andern aber ſolche nachmals vorfertigen, vnd zu vnſerer Confirmation einſchicken ſollen, Alles bey vormeidung vnſerer Vngnade, vnd ernſten ſtraffe. Diß meinen wir ernſtlich, Zu Vrkund mit vnſerm zu End aufgedrucktem Cantzley Secret beſigelt vnd geben zu Dreßden den letzten Aug. Anno 1622.

und keine Wiederverhandlung und Verpartheirung zu geſtatten.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider den Aufkauff des Geträydes und anderer Victualien, den 19. Octobr. Anno 1624.

An. 1624. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg Hertzog zu Sachßen, Gülich, Cleve vnd Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Ravensburgk, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen vnd ieden vnſern Prælaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Schöſſern, Vorwaltern, Gleitsleuten, Zoll-Einnehmern, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen vnd Gemeinden, Flecken vnd Dörffern, vnd ſonſten insgemein allen Vnterthanen vnd Vorwanthen: ſo wohl denen, welche ſich vnſers Schutzes gebrauchen vnd in vnſern Landen ihre Gewerb vnd Handthierung treiben, vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen, vnd fügen ihnen daneben zu wiſſen: daß nicht alleine vnſere Hochlöbliche, in Gott ruhende Vorfahren, aus wichtigen, bewegl. Vrſachen vnterſchiedliche Mandata vnd ernſte Verboth wegen des hochſchädlichen vffkeuffens vnd eigennützigen, vortheilhafftigen vffſchüttens, ſo wohl gäntzlichen abführens allerhand Getreidichs und Victualien vor etlichen Jahren publiciren, Sondern auch Wir am 16. May Anno 1617. ein Special-Edict, zu männiglichs Wiſſenſchafft ausfertigen, vnd folgends den 26. Septembris 1619. wiederholen, bevorab ſolche beyderſeits Anordnungen entlich den 15. Septembris Anno 1621. erneuern laſſen, Alles zu dem Zweck vnd Ende, damit der damals ſich eräugenden, leider allzuſehr vberhand nehmender Theuerung, abgewehret werden vnd ſich niemand mit Vnwiſſenheit zu entſchuldigen Vrſach haben möchte. Wie aber dieſen vnſern, aus Landes-Väterlicher Vorſorge hergefloſſenen vnd zu vnſerer Lande Wolfart angeſehenen Verordnungen von einem vnd dem andern Stande, inſonderheit den Beampten nachgegangen vnd gelebet worden, bezeuget die tägliche Erfahrung vnd vor Augen ſtehender groſſer Mangel an allerley Getreyde. Es kommen auch bey vns von vnterſchiedenen orthen viel beſchwerliche Klagen ein, daß durch eigennützige, vortheilhafftige Leute, vnter denen ſich auch wohl diejenigen, ſo Ampts- vnd ihnen obliegender ſchweren Pflicht halben ein ſolches abſchaffen vnd verbieten ſolten, ſich befinden, Korn, Weitzen vnd Hafer, bevorab vnd fürnemlich die Gerſte hauffen weiſe, vff ſchändlichen Wucher vnd Gewinſt, auch wol höher, als ſie ſonſten giltet, beſprochen, eingekaufft, vffgeſchüttet vnd nachmals gäntzlichen auſſer Landes geſchafft vnd verführet werde, Woraus dann fernere ſteigerung des im Lande vbrig bleibenden Getreydichs, inſonderheit groſſer Mangel an der Gerſt, vnd daß viel Einwohnere der Städte nicht brawen können, Vns auch an der Tranckſteuer ein merckliches zurück bleibet, erfolget.

Verbote, wider den Aufkauff und Beyſchütten des Getreides, auch deſſen und Victualien Abführung, d. 16. Maji, 1617. d. 26. Sept. 1619. und d. 15. Sept. 1621.

ſolchen iſt von denen Beamten nicht nachgegangen,

ſondern durch auf-

Wann Vns dann Ampts- vnd hoher Obrigkeit wegen anders nicht gebühret, als dieſem Wucherlichen, vnchriſtlichen Landes verderblichen fürnehmen, mit allem ernſt zu begegnen, vnd ferner Vnheil von Vnterthanen ſo viel müglich, abzuwenden: Als wollen Wir alle vnd iede obangedeute Mandata vnd Edicta, ſonderlichen aber die am 16. May 1617. publicirte Verordnung, anhero wörtlichen, mit allen Clauſulen, Articulen und puncten wiederholet, vnd dannenhero vnſere Prälaten Graffen, Herren, die von Adel, Bürgemeiſter vnd Räthe in Städten, Inſonderheit aber Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Schöſſere, Verwaltere, Gleits-Leute vnd Zoll-Einnehmere, bevorab vff den Gräntzen, bey ihren Pflichten, damit vns ſie insgemein vnd abſonderlich vorwant vnd zugethan ermahnt vnd erinnert haben, das, zu folge angeregten vnſern Vorbothen, ſie in ihren eigenthümblichen oder vnſern ihnen befohlenen Gerichten dergleichen wucherlich, eigennützig beſprechen vnd vffkauffen, auch verführen des Getreydigs, fürnemlich aber der Gerſten keines weges geſtatten oder nachlaſſen, ſondern darauf fleißige vnd genawe obacht beſtellen vnd do Einer oder der Ander dergl. Vorkäuffer betreten wirdet, den oder dieſelben mit allen bey ſich habenden Gelde vnd andern Sachen anhalten, vnd vns davon vngeſäumbt bericht thun. Inmaſſen dann vermöge obangeführter vnſerer Mandaten demjenigen, ſo dergleichen vorbrechere anzeigen wirdet, die eine helffte des angehaltenen Getreydichs, die andere aber denen Gerichten, darunter ſolche ſtraffwürdige Perſonen betreten werden, folgen vnd verbleiben ſollen. Das alles vnd iedes meinen Wir ernſtl. Zu vrkund haben Wir Vnſer Cantzley Secret hierauf wiſſentlich drucken laſſen. So geben zu Dreßden den 19. Monatstag Octobris, Anno 1624.

(L.S.)

ſchütten u. verführen auſſerhalb Landes groſſe Steigerung verurſachet worden, auch, aus Mangel der Gerſte ein merckliches an der Tranckſteuer zurückbleiben, Wiederholung vorigen Verbots, und Befehl an die Beamten,

Beſprechen und Aufkauffen, auch Verführen des Getreyds nicht zu geſtatten. Die Verbrecher mit allen Sachen anzuhalten, Anzeiger bekommt die Helffte.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider den Vor- und Auffkauff der Wolle, den gefährlichen Gewandtschnitt und Vertrieb ausländischer Tuche, allerhand vortheilhaffte Monopolia, auch die Lein-Weber, Schwartz-Färber und Wollen-Spinner Vervortheilungen, den 31. Januar. 1626.

An. 1626. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensbergk, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Ambtsverwaltern, Schössern, Befelichshabern, Gleitsleuten, Bürgemeistern und Räthen der Städte, Richtern und Schultheissen auffn Dörffern, und sonst insgemein allen und ieden unsern Unterthanen und Verwandten unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen, und fügen ihnen darneben zu wissen: daß uns von denen sämptlichen Ober- und Viermeistern und Mitgewercken des Tuchmacher-Handwercks in unsern Churfürstenthumen und Landen gantz beschwerlichen geklaget, wie mit den Wollenkauff nicht allein von in- und auswärtigen Kauff- und Handelsleuten hoch-schädliche, verbotene Monopolia getrieben und dieselbe Fuderweise, ihnen, dem Tuchmacher-Handwercke, wie auch consequenter unsern sämptlichen Unterthanen zu grossem Verderb und Nachtheil, ausser Landes verführet und geschafft würde, sondern es unterstünden sich auch eine Anzahl anderer Leute, so in ihrer Zunfft und Handwercks-Innung nicht begriffen, noch derselben zugethan, als Kramer, Böttticher, Leinweber, Gerber, Fleischer, Riemer, Schuster, Federkäuffer, und dergleichen mehr, auch wol die Schössere und gemeine Bauersleute auf dem Lande, und dann frembde von andern Nationen herkommende Vorkäuffere, von Hauß zu Hause in Städten und Dörffern herum zu gehen, und die Wolle von Büeger und Bauern, Bürden- und Sackweise, auch bisweilen noch vor der Schur, wañ dieselbe auffn Schafen stünde, ab- und auszukäuffen, die beste auszuschiessen, und aus dem Lande heimlich und öffentlich zu verpartieren, und die geringste, so von den Tuchmachern nichts weniger zum theuersten bezahlt werden müste, darinnen zu lassen.

Des Tuchmacher-Handwercks Beschwehr, wider die Vorkäuffer der Wolle. theils andere Zunfft Leute,

Item, auf den öffentlichen Wollenmärckten dieselbe den Meistern mit Ubertheurung, aus den Händen zu käuffen.

Theils unter ihnen selbst.

Daß auch eines theils Tuchmacher unter ihnen selbsten von solchen Vorkäuffern Geld nehmen, und andern zum Verfang und Schaden die Wolle auffkäufften und dieselbe dergestalt verwendeten.

ꝛc. wegen gefährlichen Gewandschnittes in Städten u. Dörffern u. Vertrieb ausländischer Tücher.

So müsten sie auch mit grossen Verderb ihres Handwercks und Abbruch ihrer Nahrung erfahren, daß nicht wenige Personen, so nicht ihrer Zunfft, auch dessen nicht befugt wären, eines gefährlichen Gewandschnitts sich unternehmen, und beydes in- und ausserhalb der Jahrmärckte, in Städten und Dörffern, allerley Tücher, bevorab Schlesische und andere ausländische vertreiben, damit hausiren gehen und verschneiden thäten, wordurch nicht allein dem Lande grosser Schaden erfolgte, sondern auch sie die Tuchmacher, und neben ihnen viel Haußarme Leute, darunter verlassene Wittben und Waisen, in ihrem Handwercke, welche sich sonsten hiervon nehreten und unterhielten, gäntzlich zu Grund und Boden gehen, und endlich an Bettelstab gedeyen müsten.

Fernere Beschwehr derer Tuchmacher wider das Hand-werck derer Leinweber.

Uber diß wolte beym Handwercke der Leineweber und andern, dieser hochschädliche Mißbrauch einreissen, daß sie neue Werckstädte mit Wollkämmen, Spinnen, Cartetzschen und Grämpeln aufrichteten, und Sätinen Garn verfertigten, wormit dann beydes den Kämmerin und Spinnerinnen zu Abhaltung und dem Gesinde der Tuchmacher untreulich mit der Wolle umbzugehen, und dieselbe heimlich zu verpartiren und den itzternandten Winckelwerckstädten zuzubringen, hingegen die den Tuchmachern gelieferte Gespinste, zu Erfüllung des Gewichts, anzufeuchten und zu netzen, nicht wenig Anlaß und Ursach gegeben würde, Inmassen an unterschiedenen Orten sich ereignet hätte, daß allerley und zwar vieler Farben gesponnen wöllen Garn, zu den Leinwebern gebracht, von denselben ins Flächsene eingetragen, und halb-auch wol gantz wöllene Zeuge, und sonderlich der Poy daraus gemacht, und damit man die vielfältigen Farben des wöllenen Garns nicht erkennen und vermercken möge, die gefertigten halb-oder gantz wöllene Zeuge bey den Schwartzfärbern gefärbet werden wolten, daraus dieses erfolgte, daß allerhand untüchtige Wolle, mit untergesponnen, und in die Zeuge verwirckt, auch dergestalt den Tuchmachern ihr Gesinde und Wollenspinnere zur Untreu veranlasset, und ihnen das Brod gleichsam vor dem Munde abgeschnitten würde. Derowegen Uns sie zum öfftern umb Abschaffung des hochschädlichen vor-und auffkäuffens, auch verführens der Wolle, und dahero entstandener eigennütziger verbotener Monopolien, wie auch Remedirung des eingerissenen Gewandschnitts und umbtragens der Tuche in Städten und Dörffern, und endlichen Abstellung der Wollenspinnere und Leinwebere angemasseter und fürgehender Partirerey mit dem wöllenen Garn, unterthänigst und höchstflehentlich angelanget, und gehorsamst gebeten.

Ratio dubitandi.

Wiewol Wir Uns nun erinnern, was des Wollenkauffs halben, in den Reichs- und Policey-auch andern Unserer löblichen Vorfahren auffgerichteten Ordnungen versehen, welchen Wir etwas zu derogiren, oder auch Unsern Prälaten, Grafen, Herren, oder denen von der Ritterschafft Unserer Lande einigen ungewöhnlichen Zwang an gewisse Städte und Oerter in Vorkäuffung der Wolle, die sie auff ihren Ritter- und andern Gütern erwerben, wider alt-Herkommen und ihre Freyheit, auffzulegen nicht gemeinet seynd.

Ratio decidendi.

Dieweil aber dis Fürnehmen der hochschädlichen Monopolien mit vor- und auffkauffen der Wolle, wie auch nichts weniger des unziemlichen eigennützigen Gewandschnitts obbemeldten Verordnungen, der Tuchmacher Innungsbriefen, und denen darauf von Unsern löblichen Vorfahren und Uns selbsten erfolgten Confirmationen gäntzlich zuwider, inmassen dann auch der weiland Hochgebohrne Fürst, Herr Christian der Andere, Hertzog und Churfürst zu Sachsen, ꝛc. Unser freundlicher lieber Bruder und Gevatter, Christmilder Gedächtnis, Anno 1603. ein sonderlich, ausführlich Mandat und Verbot deswegen publiciren und ausfertigen, welches Wir Anno 1613. repetiren und wiederholen lassen, aber doch befinden, das solches fast in vergessen gestellet und wenig in acht genommen werden will, als haben Wir dieselbe noch einsten zu renoviren, zu verneuern und zu verbessern auch demselben, die durch das Tuchmacher-Handwerck vom neuen angebrachte Klag- und Beschwerungs-Puncta, nach fleißiger Erwegung und Berathschlagung, zugleich mit einzuverleiben eine Nothdurfft erachtet, sintemal, do solchen eingerissenen und überhand nehmenden Mißbräuchen, eigennützigen Monopolien und Landes verderblichen, unziemlichen Beginnen und Fürnehmen

Wiederholte Mandata von 1603. und 1613.

länger

länger also nachgesehen werden solte, es zu gäntzlichem Untergang des Tuchmacher-Handwercks, welches an Mannschafft andern Zünfften weit überlegen, auch zu mercklichem Abgang vieler armen Leute Nahrung, die bißhero beym Tuchmacher-Handwerck ihr Einkommen gehabt, gereichen würde.

Befehl wider alle Mißbräuche und Monopolia.

Befehlen, setzen, ordnen und wollen demnach hiermit und in Krafft diß Unsers offenen Mandats, daß hinfüro an alle solche und dergleichen eingerissene Landesverderbliche Mißbräuche und vortheilhafftige Monopolia in Unsern Landen gäntzlich abgeschafft seyn und vermieden werden, insonderheit, daß hinförder alle Bürger und Bauern, so Wolle zu verkäuffen haben, dieselbe in die nechst angelegene Städte zu feilem Kauff führen und tragen, und den Tuchmachern und andern unverdächtigen Personen, so sie zu ihrer Nothdurfft bedürffen, und nicht ihres Vortheils oder Eigennutzes halben ferner verkäuffen, umb gleichmäßige Bezahlung zukommen lassen sollen.

Tuchmachern mag vor andern Ausländischen die Landwolle gegönnet werden.

Wie Wir dann auch geschehen lassen können, do sich die Tuchmachere in einer oder der andern Stadt sämptlich oder einer alleine, in Unsern Embtern, oder bey Unsern Prälaten, Grafen, Herren, und denen vom Adel, angeben, und die Wolle umb billiche Bezahlung, was sie iedesmals nach Gelegenheit der Zeit und Fütterung gelten wird, annehmen wolten, daß ihnen dieselbe vor andern Ausländischen gegönnet und gelassen werden, iedoch, wie oben vermeldet, daß Unsere Embter, Prälaten, Grafen, Herren, und die von der Ritterschafft in eine und die andere Stadt nicht verbunden noch gezwungen, sondern Uns und ihnen sampt und sonders in allewege frey stehen soll, weme Unsere Befehlichshabere und sie die Wolle iederzeit lassen, gönnen oder verkauffen wollen.

Andere Handwercker sollen sich des Vorkauffs der Bauer-Wolle enthalten, Tuchmacher selbst, nicht die beste Wolle ausschiessen, und handeln.

Und dieweil sonderlich geklagt wird, daß sich nicht allein die Frembden und Auswärtigen, auch andere, so des Handwercks nicht seyn, solches schädlichen Vorkauffs der Bauer-Wolle befleißigen, sondern auch etliche Tuchmacher selbst von andern Geld aufnehmen, die Wolle in ihrem Namen käuffen, und zu ihrem auch anderer Leute Vortheil verparthieren, auch sonst etliche des Handwercks grosse Anzahl Wolle einkäuffen, die beste ausschiessen, solche ausserhalb Landes verhandeln, und die geringste im Lande lassen;

So gebieten und befehlen Wir hiermit allen und leden Unsern Ambtleuten, auch Räthen in Städten, daß sie hierauf fleißige Achtung geben, und da sie dasselbe also befinden, die Verbrechere, neben Abnehmung der Wolle mit gebührlicher unnachläßiger Straffe belegen.

Nur Tuchmacher sollen Gewandschnit noch treiben.

Es soll auch keiner, der nicht seines Handwercks ein Tuchmacher, oder sonderlich deswegen befreyet, oder also hergebracht, und in rechtmäßiger Posseß befunden, einiges Gewandschnitts in Städten oder Dörffern inn- oder ausserhalb der Jahrmärckte, sich unterfangen, oder untüchtige Tuche vertreiben und verschneiden, sonderlich aber das Hausirengehen mit frembden Tüchern, bey Verlust derselben gäntzlichen verboten seyn.

Fernere Beschwehr wider die Leinweber, Schwartz-Färber u. Wollspinner.

Letzlichen, weil Wir befinden, daß die vom Handwerck der Tuchmacher wider die Leinwebere, Schwartzfärbere und Wollspinnere ietzo angebrachte obberührte Beschwerung, beydes ihren Innungs-Articuln und ertheilten Confirmationen schnurstracks zuwider, so wol grosser Betrug und Vervortheilung mit dem gesponnen wöllenen Garn dardurch getrieben, die Leute mit den halb- und gantz wöllenen Zeugen, so offters nicht Kauffmannsgut, sondern untüchtig, hindergangen und betrogen werden:

Verboth hierauf, bey Verlust der Waare u. 20. Thlr. Straffe.

Als setzen und ordnen Wir hiermit gleichsfalls, daß die Leinwebere, auch andere Leute, so dem Tuchmacher Handwerck nicht verwand oder zugethan (iedoch diejenigen, welche deswegen von uns privilegirt oder mit dem Handwercke der Tuchmacher sich darob sonderlich vertragen, darunter nicht gemeinet, sondern ausgeschlossen) des Wollkämmens, Spinnens, Grempelns, Kartetzschens, auch Verfertigung der halb- und gantz wöllenen Zeuge, und anderer Arbeit, so den Tuchmachern alleine zustehet, und sie dessen sich bißhero gebrauchet, sich gäntzlich enthalten, so wol die Schwartzfärber, wann gantz oder halbwöllene Zeuge und Wahren, in welchen allerhand Farben untereinander eingetragen, ihnen zu färben gebracht werden, dieselbe entweder gar nicht annehmen noch färben, oder doch zum wenigsten der Obrigkeit, wer solche ihnen gebrache, anzeigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nicht alleine die Leinwebere des wöllenen Garns, gefertigten und zu färben gebrachten Zeuges gäntzlich verlustig seyn, sondern auch beydes sie, so wol die Schwartzfärbere iedesmal und so offt sie betreten, mit zwantzig Thaler Straffe, halb Unsern Emptern, oder den Gerichten des Orts, do die Verbrechere gesessen, und die andere Helffte dem Tuchmacher-Handwerck verfallen, unnachläßig belegt werden sollen.

Befehl an die Gerichten.

Gebieten und befehlen darauf schließlichen allen und leden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft und Beambten, wie die Namen haben mögen, ingleichen den Gerichten in Städten und Dörffern, hiermit ernstlich, daß sie über diesem Unsern Mandat, und denen darinnen gemachten Verordnungen, in allen deren Puncten und Articulen, steiff, fest und unverbrüchlich halten, und darwider nichts thun noch fürnehmen lassen, auch dem Tuchmacher-Handwerck auf ihr Ansuchen in Bestraffung der Verbrechere, und Handhabung dieses Mandats, möglichs Fleisses beyspringen, sich auch sonsten ein iedweder demselben bey Vermeydung ernster Straffe, die Wir nach Gelegenheit wider die Ubertretere unnachläßig zu vollenstrecken ernstlich gemeynet, allenthalben gemäß bezeugen. Daran geschicht unsere endliche zuverläßige Meynung. Zu Uhrkund mit unserm zu Ende aufgedrucktem Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden den 31. Monatstag Januarii, Anno 1626.

Verbot

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen des Vor- und Aufkauffs der Kalb-Schaaffs- und Bock-Felle, und solche nicht aus dem Lande zu führen, ꝛc. wegen des Weiß- und Sehmisch-Gerber-Handwercks, den 20. Novemb. Anno 1627.

An. 1627.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Margaraf zu Meissen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensbergk, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Ambts-Befehlichshabern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern und Schultheissen auf'n Dörffern, und sonsten insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen und Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darneben zu wissen: Daß Uns, von denen sämptlichen Ober-Viermeistern und Mitgewercken des Handwercks derer Weiß- und Sehmisch-Gerber, in Unserm Chur-Fürstenthumb

und Landen, gantz wehmüthig und beweglich geklagt worden, daß nicht allein bey ihrem Handwercke allerley Mißbräuche eine Zeit hero eingerissen, sondern auch andere, die ihres Handwercks nicht wären, sich unterstünden, die ihnen allein gehörige Arbeit zu verfertigen, und des Pfuschens, Störens und Fellneppens heimlicher weise sich zu gebrauchen.

Klagen über eingerissene Mißbräuche des Pfuschens, etc.

Ingleichen hätten bishero viel andere Leute, so das Sehmisch-Gerben niemals gelernet, noch ihrer Innung und Handwerck zugethan, als: Tuchschehrer, Beutler, Schneider, Senckler, Bauren und andere, wie auch ausländische Fell-Händler, als: Schotten und dergleichen, sich unterwunden, Weiß- und Sehmisch-Leder, geschmitzt, gefärbet oder sonsten zugerichtet, öffentlich in Städten, Flecken und Dörffern feil zu haben, zu verkäuffen, und damit hausiren und herum zu gehen.

auch von denen, so andern Handwerckern zugethan, als: Tuchscheren, Schneider, Bauren ꝛc.

So müßten sie auch nicht mit wenigem ihrem Schaden erfahren, daß insonderheit die Lohe-Gerber, Beutler und Senckler, sich gelüsten liessen, die Felle auf allerley Sehmische Art auszuarbeiten, und zu bereiten, Gesinde darauf zu halten, auch wol andere dasselbe zu lehren.

Lohgerber, Beutler u. Senckler ꝛc.

Wie nicht weniger die Fleischer des vor- und aufkäuffens der Kalb-Bock- und Schaff-Felle sich gebrauchten, und nachmals dieselbe hauffenweise ausser Landes verführen, und dardurch Theurung verursachen thäten, daß sie die Gerbere, offtmahls zu ihrem Handwercke und Fortstellung dessen sich solcher zur Nothdurfft nicht erholen könnten, woraus dieses erfolget, daß viel ihres Mittels ihre Nahrung und Handwerck hätten müssen liegen lassen, auch arme Witwen und Waisen am Bettelstab getrieben und gerathen wären, und zu besorgen, do ihnen zu Abhelffung der eingerissenen Mißbräuche, die Hand nicht geboten und beygesprungen würde, diese an Mannschafft starcke Zunfft gar leicht vollends zu Sumpff und Boden getrieben und verderbt werden dürffte, derowegen uns sie inständigst und gehorsamst ersucht und gebeten, Wir wolten ihnen disfals gnädigste Hülffe leisten, und zu ihrem Aufnehmen beförderlich erscheinen.

ꝛc. die Fleischer ꝛc.

daraus erfolgte Theurung und Schaden der Zunfft.

Wann Wir Uns dann aus Landes-väterlicher Fürsorge schuldig erachten, Unserer Unterthanen, bevorab ehrlicher Zünffte und Handwercke bestes, Nutz und Gedeyen so viel möglich zu befördern, und sie bey gutem Wohlstande zu erhalten, und gleichwol aus der Weiß- und Sehmisch-Gerber angebrachten Beschwerden befunden, daß durch die, bey ihnen eingeschlichene Mißbräuche, und von andern Leuten zur Ungebühr fürgenommene und gebrauchte Störerey und Partiererey diesem Handwercke grosser Schaden, Ungelegenheit und Nachtheil zugefüget, und wofern solchen in Zeiten nicht remedirt und abgeholffen, das Handwerck der Weiß- und Sehmisch-Gerber zu gäntzlicher Ruin gebracht würde, so haben Wir ihre ziemliche Bitt gnädigst angesehen, und über die von Uns ihnen gegebene und confirmirte Innungs-Articul, diß Mandat zu männiglichs Wissenschafft, und damit sich niemand mit Unwissenheit zu entschuldigen habe, zu publiciren und auszufertigen vor eine sonderliche Nothdurfft erachtet.

Verbot.

Befehlen, setzen, ordnen und wollen demnach, daß hinfüro keiner, der nicht des Weiß- und Sehmisch-Gerber-Handwercks, solches ehrlich gelernet, oder demselben zugethan, es seyen Tuchscheerer, Beutler, Schneider, Senckler, oder andere, wie die Namen haben mögen, sich unterstehen solle, allerhand Felle auf Sehmisch oder Weiß Arbeit und Arten, welches diesem Handwercke alleine zustehet und gebühret, zu bereiten, zu verfertigen und gar zu machen, viel weniger Gesinde, eines oder mehr darauf zu halten, oder auch andere zu lehren und zu unterweisen.

Do aber iemand, wer der auch sey, sich dessen unterstehen, darüber betreten oder überführet würde, der soll nicht allein aller Waaren und Felle verlustigt, sondern auch in eine willkürliche doch unnachläßige Straffe, halb iedes Orts Obrigkeit, die andere Helffte dem Handwercke zu erlegen, verfallen seyn.

Derer Verbrecher Straffe.

So soll auch keiner, wer der auch sey, der nicht ein Weiß- und Semisch-Gerber, oder ein älter Privilegium vorzuschützen hat, oder in rechtmäßiger Posseß befunden wird, mit dergleichen Sehmisch- oder weissen Fellwerck, ausser den Leipzigischen und Naumburgischen Märckten handeln, solches feil haben, vielweniger damit in Städten, Flecken und Dörffern herum und hausieren gehen, bey Verlust der Wahren und unnachläßiger Straffe, so zur Helffte iedes Orts Obrigkeit und Gerichten, der ander halbe Theil dem Handwerck verbleiben soll.

Und weiln bishero die tägliche Erfahrung überflüßig bezeuget, daß durch den schädlichen Auff- und Vorkauff, auch erfolgte Ausführung allerhand Wahren, beydes grosser Mangel an derselben sich ereignet, so wol hohe Steigerung und Auffsatz causirt und verursachet worden, dergleichen auch, wie oben gedacht, bey diesem Handwercke der Weiß- und Sehmisch-Gerbere bishero fürgangen seyn soll, indeme die Fleischere und andere eigennützige vortheilhafftige Leute die rohe Kalb- Bock- und Schaff-Felle einzeln, auch wol in grosser Menge, in Städten und Dörffern auffkäuffen, und hernacher theurer zu verhandeln, und gar ausser Landes zu verpartieren sich unterstanden, welches allen geistlichen und weltlichen Rechten, Unserer Landes-Ordnung und Anno 1583. publicirten Torgauischen Ausschreiben schnurstracks zuwider läufft.

Eigennütziger Auffkauf u. Ausführung allerhand Waaren verboten.

Als wollen und setzen Wir gleichfalls hiermit und in Krafft diß Unsers Mandats, daß sich männiglich dergleichen eigennützigen, vortheilhafftigen Vor- und Aufkäuffens und Verführens der rohen Kalb-Bock- und Schaff-Felle gäntzlich enthalten, und do iemand, wer der sey, daß er sich eines solchen unterstanden, betreten oder sonsten gnugsam überführet würde, von iedem Fell fünff Gülden, halb der Obrigkeit und Gerichten, und halb dem Weiß-Gerber-Handwerck iedes Orts zur Straffe verfallen und zu entrichten schuldig seyn soll.

Gebieten darauf allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen vom Adel, insonderheit aber Unsern Beambten, Räthen und Gerichten in Städten und auf'n Dörffern, daß sie über diesem Unserm Mandat und allen desselben Articuln und Verordnungen steiff, vest und unverbrüchlich halten, und darwider in keinerley wege noch weise thun noch handeln lassen, mehrgedachte Handwerck der Weiß- und Sehmisch-Gerber bey solchem allenthalben schützen, in Bestraffung der Uebertretere und Verbrechere mit allem möglichem Fleisse ihnen beyspringen und die hülffliche Hand bieten, sich auch vor ihre Person diesem allerdings gemäß bezeigen, Hieran geschicht Unser zuverläßiger Will und Meynung. Zu Urkund mit Unserm aufgedrucktem Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden den 20. Monatstag Nov. Anno 1627.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider das unverantwortliche Fast-Nachts-Wesen und Mummen-Lauffen, den 17. Februar. Anno 1631.

An. 1631.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürst ꝛc. Lieben Getreue, ob Wir wohl nicht zweiffeln, es werden einem ieden, der sich anietzo allhier befindet, sonderlich aber denjenigen, so Euerer Jurisdiction unterworffen, die höchstgefährliche, betrübten und schwehre

Bey dieſen ſchwehren Zeiten ein ſtilles Leben zu führen,

und angehender Faſtnacht das Vermummen und ander Uppigkeit abzuſtellen

Beyſorge des Widerſpiels,

deſſen Verbot,

ſchwehre Zeiten, da faſt aller Orthen von Kriegen und Kriegs-Geſchrey und andern Trangſahlen und Beſchwerden jammerliche Klagen gehöret werden, dahin antreiben, ein ſtilles, eingezogenes Leben zu führen und bey angehender Faſtnacht das Vermummen, Umblauffen und andere Uppigkeit, dergleichen man vorm Jahre über die von Uns, Euch und dem Miniſterio allhier beſchehene Verwarnungen ungeſcheut bey Tag und Nacht verübet, und dadurch den Allerhöchſten, zu allerhand Straffen verurſachet, einzuſtellen, auch Unſere und anderer Anweſenden, Hochanſehnlichen Chur- und Fürſten, Grafen, Herren und dann vieler fürnehmer Fürſtl. und anderer Geſandten Gegenwart darvon abhalten, und alſo ſchuldigſter Reſpect erwieſen werde. Dieweil Wir aber die Beyſorge tragen, es dürfften ſich gleichwohl ſolche Leute finden, welche dasjenige, ſo ietzo erwehnet, nicht betrachten und zu verfaſſen, noch ſich eines oder das andere an Verübung allerhand Uppigkeit und ruchloſen Faſtnachts-Leben hindern laſſen möchte.

Als begehren Wir hiermit, Ihr wollet alſobald, damit ſich niemand zu entſchuldigen habe, durch Anſchlagung gewöhnlicher Patenten, denen Ihr dieſen Unſern Befehl inſeriren werdet, allen und ieglichen Euerer Jurisdiction Unterworffenen, mit allem Ernſt auferlegen, bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade und ernſtlichen unnachläßigen Straffe die bevorſtehende Faſtnacht über und ſonſten, alles Mummens, Verlarffens und ſonſt Herumlauffens ſich gäntzlich zu äuſern und zu enthalten, ein ſtilles und eingezogenes Leben zu führen, und ſich ſelbſt vor Schimpff und Schaden zu hüten, auch darbey andeuten, da einer oder der ander darwider thun und handeln würde, derſelbe ohne Anſehung der Perſon zu gefänglicher Hafft ſoll gebracht, und Uns namhafft gemacht werden, worauf Wir gegen den Verbrecher mit unnachläßlicher Straffe dergeſtalt verfahren laſſen wollen, daß er darob in der That Unſer ernſtes Mißfallen und hohe Ungnad fühlen und empfinden ſoll; Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Leipzig, am 17. Februarii, Anno 1631.

welche darwider thun ſollen zur Hafft gebracht werden.

Johann Georg, Chur-Fürſt.

Unſern lieben Getreuen, dem Rath zu Leipzig.

Edict

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die Gardenden Brüder, herumſtreiffende Partheyen und Landes-Placker, den 29. Januar. Anno 1633.

An. 1633.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Chur-Fürſt, Land-Graff in Düringen, Marg-Graff zu Meiſſen, Burg-Graff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden unſern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Amptsverwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen und Gemeinden uff den Dörffern und ſonſten allen unſern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutzverwandten, unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darneben zu wiſſen:

Fürgebrachte Klagen wider vielfältige Partheyen zu Roß und Fuß,

welche keine Patente noch Billette haben,

und doch Eſſen, Trincken, Geld etc. erzwingen, auch Exorbitantien ausüben.

Daß Uns glaubwürdig fürbracht, auch von vielen unſerer Beampten, Räthen in Städten und Unterthanen faſt täglich wehemütig geklagt wirdet, wie in unſern Churfürſtenthumb und Landen ſich vielfältig Partheyen zu Roß und Fuß, von 10. bis in 20. 30. und mehr Perſonen hin und wieder befinden, welche ſich uff erfolgte Befragung, balden für Königliche Schwediſche, bald für unſere Soldaten ausgeben, aber keine Patenten, Paletten, Ordinantzen oder andern Schein fürzuweiſen haben, Doraus zu erſehen were, wem ſie zuſtändig, woher ſie kommen, und wohinnaus ſie wollen, unterdeſſen von einem Ort zum andern herumb wandern, von den Unterthanen in Städten und Dörffern Eſſen und Trincken, auch noch Geld darzu erzwingen, an einem Wenigen oder Haus-Speiſe ſich nicht begnügen laſſen, ſondern ſtatlich tractiret ſein wollen, Dorbey den Unterthanen Kiſten und Kaſten auffſchlagen, ihnen das ihrige nehmen, ſie auch wohl dohin zwingen, daß ſie ihre Pferde vorſpannen, dieſelben etzliche Tage damit herumb- oder die Pagaſchy nachführen müſſen, hernach die Pferde und Vorſpann Viehe gar mit Wegnehmen, und wann gleich die Unterthanen alles thun, ſo ihnen nur müglich, doch dafür ſchläge bekommen, und andere Exorbitantien, frevel und muthwillen mehr verübet werden, auch bey etzlichen ſich endlich ſo viel befinde, daß es weder Soldaten noch redliche Kriegs-Leute, ſondern Herrnloſe Knechte, Gartbrüdere und zuſammen rottirte Purſch ſey, welche ſich des müßiggangs befleißigen, und von deme ernehren und erhalten, ſo ſie andern Leuten mit Gewalt auspreſſen.

Sind keine Soldaten, ſondern liederlich Geſindel,

Wann dann dieſes unſern getrewen Unterthanen eine ſchwere unerträgliche Laſt, und Uns daher umb ſchutz und rettung unterthenigſt und ganz beweglich angelangt, mit der andeutung, wann Ihnen von dieſen groſſen Drangſaln nicht geholffen würde, Sie von Hauß und Hoff, wie albereit ihrer viel gethan, gehen, und alles ſtehen und liegen laſſen müßten, Wir auch dieſes unziemliche Beginnen nicht gut heiſſen, noch dem Ubel lenger zuſehen können, und Uns oblieget, die unſerigen von dieſem Unheil zu liberiren und zu retten.

von welchen Unheil die Unterthanen zu retten,

Befehl des wegs, u. die Päſſe deren Ankömenden zu Roß u. Fuß ſich zeigen zu laſſen,

Als iſt hiermit unſer gnedigſt Begehren, Beveich, und ernſter Wille, do in Städten oder Dörffern in unſern Landen, Perſonen zu Roß oder Fuß anlangen, ſo ſich für Soldaten ausgeben, Es wolle die Obrigkeit iedes Orts vor allen dingen nach ihren Patenten, Paletten, oder Ordinantzen fragen, ſolche auff und fürzuweiſen begehren, und do deren verhanden, und entweder von Königlichen Schwediſchen, oder Unſern Generaln, Kriegs-Officiern oder Befehlichshabern ertheilt und richtig befunden werden, alsdann ihnen eine Nachtherberg verſtatten, und nach eines iedern Vermögen etwas an Speiß und Tranck reichen, iedoch, wofern ſie deſſelben tags allbereit eine ziemliche Tag-Reiſe gethan, und weiter nicht kommen können, Dorbey werden aber die Reuter und Fuß-Volck vermahnet, und wird ihnen hiermit befohlen, mit dem, ſo die Unterthanen ihnen reichen, vor lieb zu nehmen, ein mehrers nicht, vielweniger Geld von ihnen zu erpreſſen, oder Kiſten und Kaſten aufzuſchlagen, und ihnen das ihrige zu rauben, noch dergleichen uff den Straſſen ſich zu unterfangen, Dorauff dann die Officiren, do deren dorbey ſein, gute achtung geben, Sonderlich aber das unnötige ſtilliegen und raſten abſchaffen ſollen, ſonſten man die Verantwortung von ihnen fordern wird, Do auch Krancke an einem oder dem andern ort verbleiben müſſen, ſollen ſich dieſelben in den Quartiren ſchiedlich und friedlich verhalten, die Unterthanen mit abforderung unziemlicher Lieferung nicht beſchweren, und wann ſie zu ihrer Geſundheit gelangt, ſich unverzüglich wieder zu ihren Regimentern, oder do ſie nicht zu unſerer Armee gehörig, an andere Orte verfügen.

Ermahnung an die Reuter und Fuß-Volck,

worauf die Officirer gute Achtung geben ſollen.

Und iſt dieſe Verordnung nicht allein uff unſere Soldateſca, ſondern zugleich auch uff die Königl. Schwediſche, welche durch unſer Land marchiren muß, gemeint, auch der Königl. Herrn Generaln intent und meinung gleicher geſtalt dohin gerichtet, inmaſſen des Hochgebornen

Dieſe Verordnung gehet die Sächſiſche und auch Schwediſ.

Soldateſca an,

nen Fürſten, Vnſers freundlichen lieben Vetters, Sohns vnd Gevatters, Herrn Wilhelmens, Hertzogens zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, Landgraffens in Düringen, Marggrafens zu Meiſſen, Grafens zu der Marck vnd Ravensberg, Herrns zu Ravenſtein, den 1. dieſes Monats publicirtes Mandat, ſolches klärlich beſaget,

damit zwiſchen redl. Soldaten u. Herrenloſen Geſinde, auch Land-Plackern ein Unterſcheid gemachet.

vnd alles dohin angeſehen, damit zwiſchen redlichen beſtalten Soldaten vnd Herrnloſen Geſinde, Gartbrüder, vnd vmbſchweiffenden Plackern, welche zu keiner Armee auch keinem Regiment gehören ein Unterſchied gemacht, vnd man ſolches müßigen vnnützen Geſindes aus dem Lande loß werden könne.

Verfahren wider die, ſo ſich nicht habilitiren können,

Immaſſen Wir dann hiermit ferner begehren, do ſich deren zu Roß oder Fuß in eines oder des andern Gerichten betretten laſſen, ſo ſich itztgedachter maſſen nicht habitiliren können, auch keine beglaubte Patenten, Paletten oder Ordinantzen aufzuweiſen haben, es wolten die Gerichts-Herren ſolche weder hauſen noch herbrigen, vielweniger einige Lieferung thun, ſondern alsbalden

ingleichen

fortweiſen, vnd do ſie ſich widerſetzen, oder den Leuten in den Häuſern oder vff den Straſſen gewalt zufügen, oder ſonſten Inſolentien verüben, Auf ſolchen fall die Unterthanen auffmahnen, einander die Hand bieten, den Glockenſchlag ergehen, ſie verfolgen, vnd do es ſein kan, ſie ſämptlich oder deren etzliche zur Hafft bringen laſſen, vnd Vns davon vnderthenigſt Bericht thun, wollen Wir verordnen, wie es mit ihnen gehalten werden ſolle. Befehlen auch hiermit allen vnd iedern Gerichts-Herren, Schöſſern, Verwaltern vnd Ampts-Befehlichshabern, daß ſie den Unterthanen diß Vnſer Mandat an gewöhnlicher ſtelle öffentlich ableſen, anſchlagen, vnd ſie zu ſchuldiger Obſervantz deſſelben anmahnen, auch Sie, die Beamten ſelbſten ſolchem allerdings gehorſamlich nachſetzen, damit vffm fall verſpürter nachleßigkeit Wir nicht Vrſach bekommen, ein ernſtes einſehen zu gebrauchen. Hieran geſchicht Vnſer zuverleßlicher Will vnd endliche meinung, Zu Vhrkund mit Vnſerm zu ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, vnd geben zu Dreßden am 29. Januar. Anno 1633.

wider die, ſo Gewalt brauchen,

diß Mandat anzuſchlagen,

und keine Nachläßigkeit hierunter verſpüren zu laſſen.

(L.S.)

Patent

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen wider die Gardenden Brüder, herumſtreiffende Partheyen und Landes-Placker, und daß ſie mit weggetriebenem Viehe nirgends durchpaſſiret werden ſollen, den 5. Sept. Anno 1633.

An. 1633.

VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſſen, Gülch, Cleve vnd Bergk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall vnd Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravenßbergk, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Fügen allen vnd jeden vnſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Ampt-Leuten, Vorwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, auch Richtern vnd Schultheiſſen vffn Dörffern, vnd ſonſten insgemein allen vnſern Unterthanen, inſonderheit aber denen an dem Elb-Mulden-Sahlen-Vnſter- vnd andern Päſſen, diß- vnd jenſeit beſtalten Zoll- vnd Gleits-Einnehmern, Gräntz- vnd Straſſenbereitern, wie die Namen haben mögen, hiermit zu wiſſen:

Befehle der Plackerey halber ſind nicht in Acht genommen worden;

Ob wohl vorhin der Plackereyen halben unterſchiedliche ernſte Befehliche außgangen, daß doch ſolche bißhero wenig in acht genommen, ſondern wir vielmehr mit Vnmuth erfahren müſſen, was maſſen die gewaltſame abnahme der Pferde, Rindt- Schaff- vnd andern Viehes nie gemeiner, als jetzo, geweſen, indeme die Freveler gantze Herden wegzutreiben ſich unterſtehen dürffen.

Damit aber dieſem Vnheil bey zeiten begegnet vnd geſtewert werden möge,

Verfahren wider dergleichen Placken.

So iſt an euch alle ingeſambt, vnd einen jeden inſonderheit vnſer gnädigſtes begehren vnd ernſter Befehlich, daß ein jeder, ſo weit ſich ſeine *Jurisdiction*, Ampt, vnd Beſtallung, auch Eyd vnd Pflicht erſtrecket, an den Päſſen im Lande, Furthen, fehren vnd ſonſten fleißige Aufacht haben, vnd ſo balde ſich dergleichen Geſellen mit einem oder mehr Stücken an Pferden, Rind- oder Schaff-Viehe, betretten laſſen würden, dieſelben neben dem Viehe anhalten, vnd do ſie nicht richtige, von vns oder vnſerm *General Commiſſario* Joachim von Schleinitz, mit eigenen Handen unterſchriebenen Zettel vorzulegen, keinesweges weiter paßiren laſſen, Sondern in Arreſt wohl verwahret behalten, vnd vns der Sachen beſchaffenheit zu ferner vnſer Anordnung, vngeſeumbt vff der Poſt zu erkennen geben ſolle. Doran geſchicht vnſer gnädigſter zuverläſſiger Will vnd Meynung, Zu Vrkund haben wir diß vnſer Mandat mit vnſerm Cantzley-Secret wiſſentlich bedrücken laſſen.

Geben zu Dreßden den 5. Monatstag Septembris, nach Chriſti vnſers lieben Herrn vnd ſeligmachers Geburt, im Ein tauſend ſechshundert vnd drey vnd dreyßigſten Jahre.

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen wider die Landes-Placker, den 29. Januar. Anno 1636.

An. 1636.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall vnd Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen vnd ieden vnſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten Amtsverwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, vnd Gemeinden vffn Dörffern, vnd ſonſten allen vnſern Unterthanen, auch Stiffts- vnd Schutz-Verwandten, Vnſern gruß, gnade vnd geneigten willen, Vnd fügen jhnen darneben zu wiſſen: Ob wir wol für dieſer Zeit zu abſtellung der Plackereyen, Raubens, vnd Plünderns unterſchiedliche ernſte Mandata haben ausgehen vnd publiciren laſſen, So erfahren wir doch mit vngnedigen miſſfallen, daß denſelben bißher gantz vngeſchewet zu wieder gehandelt worden, in deme an vnterſchiedlichen orten vnd enden vnſerer Lande, nicht alleine auf offenen Landſtraſſen, ſondern auch in Adelichen Ritterſitzen vnd Dorffſchafften, gewaltſame Einfälle vnd Plünderungen, mit abnehmen Geldes vnd Gutes, auch beſchedigung, Niederſchieß- vnd ermordung der Leute verübet vnd vorgangen.

Mandaten wider die Plackerey werden nicht beobachtet,

Wann wir aber dieſes vnd dergleichen frevelhafftiges

ges friedbrüchiges beginnen keines weges nachzusehen, sondern vielmehr die Vbertreter, wer sie auch sein mögen, ohne ansehen der Personen ernstlich zu straffen, vnd wie hievorn geschehen, gleichmäßigen Schutz, Friede, Ruhe, so wol auf den Strassen, als in Häusern, gute sicherheit zu erhalten gemeinet: Als wollen wir alle vnd jede dißfalls ausgegangene vnterschiedliche Mandata vnd Geboth, in allen ihren Puncten, Clausuln vnd Inhaltungen, wörtlichen anhero wiederholet, erneuert vnd geschärffet haben, Allen vnd jeden Obrigkeiten, vnsern Vnterthanen Stiffts- vnd Schutzverwandten, insonderheit aber vnsern Beampten, wie die Nahmen haben mögen, hiermit ernstlich befehlende, daß sie angeregten Mandaten vnd Ausschreiben steiff vnd fest nachzukommen, ernste Verordnung thun, damit nicht alleine vff die bißhero verübte Angriffe vnd Einfälle fleißige Inquisition angestellet, Sondern auch hinführo auf die Strassen vnd reisende Leute gute achtung gegeben, in den Herbergen vnd Schencken aber, wie auch sonsten an andern Orten, do verdachtige Gesellen, Leuteplacker vnd Gartbrüder sich vnterzuschleiffen pflegen, genaw vnd fleißige aufsicht bestellet, dieselben alsobalden fortgetrieben vnd weggejaget, auch nach befindung in hafft genommen werden, Vnd do vber zuvorsicht fernere Einfälle, Angriffe, Thathandlungen einigerley weise sich begeben vnd zutragen möchten, vnd vnsere Beampte, Bürgermeister, Richter vnd Einwohner in Städten, Dörffern vnd Flecken, derogestalt ersuchet vnd angelanget, oder sie sonsten hievon etwas erfahren würden, sollen dieselben alsobalden auf dem Fusse, ohne einigen verzugk vnd seumnüs denen Vbelthätern vnd Mißhändlern, mit dem Geruffte vnd Glockenschlage nacheilen, ein ort dem andern die Hand bieten, vnd jnhalts vorberürter Ausschreiben, so lange verfolgen, biß die Freveler, ohne ansehen der Personen, erlanget, zu hafften gebracht, vnd zu vordienter straffe, nach schärffe der Rechte gezogen werden mögen, Jedoch da sich darunter von vnserer Armee vnterhaltene Reuter oder Soldaten befinden würden, sollen dieselben Vns alsobalden zu wissen gemachet, vnterdessen wolverwarlich behalten, vnd der straffe halben vnsers fernern bescheids erwartet, wieder die andern aber, von jedes orths Obrigkeit jhrer Gerichte gebührend gebrauchet, vnd nach vorgehender Rechtsbelernung mit der zuerkandten straffe verfahren werden. Wie wir dann hierüber allen vnd jeden Obrigkeiten Beambten, Räthen der Städte, vnd andern Gerichts-Personen wollen vffs newe anbefohlen haben, solch vnser Mandat zu Männigl. wissenschafft an gewöhnl. stelle öffentlichen abzulesen, anzuschlagen, darob festiglich zu halten, vnd darwieder nicht handeln zu lassen, Alles bey vermeidung vnser ernsten Straffe vnd Vngnade, wornach sich Männiglich zu achten, Vnd geschicht daran vnser ernster will vnd befehlich, Zu Vhrkundt mit vnserm Cantzley-Secret besiegelt, Vnd gegeben in vnserm ietzigen Hauptquartier Halla, den 29. Januarii, An. 1636.

und daher wiederholet und geschärffet.

Nachfolgung und Inhafftirung der Land-Placker.

bey Straffe.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider das eigenmächtige Einfallen, Plündern und Rauben derer Soldaten, und daß niemand ihnen solchen Raub abzukauffen sich unterstehen solle, den 23. Mart. Anno 1637.

An. 1637. VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder Laußnitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Fügen allen und ieden unsern Beamten und Räthen in Städten, auch sonst allen andern Unter-Obrigkeiten iedes Orths in unsern Churfürstenthumb und Landen hiermit zu wissen: Daß uns glaubwürdig fürkömt, welchergestallt, zu wieder unsern auch derer bey uns befindlicher Kayserlicher Generalen und hohen Kriegs-Officirer ergangenen ernstlichen Befehlen und Verbothen, sich theils unbändige Soldaten zu Roß und Fuß unterstehen einzeln und Rottenweiß in die Dörffer und Flecken eigenmächtig einzufallen, den Leuten Pferde, Viehe, Getraidicht und andern Vorrath und Hauß-Geräthe, was nur fortzubringen, mit Gewalt abzunehmen, zu rauben und zu plündern, solches hernach in die nechstangelegenen Oerther zu treiben, zu führen und zu tragen, und andern zu verkauffen, do sich denn vortheilhafftige Leuthe finden sollen, die ihnen solches aus Geitz und Eigennutz umb ein schlechtes und liederliches Geld abhandeln, hiedurch die Soldaten in ihren bösen Fürnehmen stärcken, und zu Verübung mehr dergleichen Abnahme und Plünderung ihnen Ursach und Anlaß geben.

Klage über der Soldaten Einfallen, Rauben und Plündern, etc.

Engl. über die, so ihnen solchen Raub abhandeln,

Wann aber dieses ein gantz unchristliches hochsträffliches Werck, dardurch nicht allein die Leute umb das ihrige schändlich gebracht und verderbet, sondern auch, indem dergestallt dasjenige, davon man sich bey guter Ordnung eine geraume Zeit behelffen könte, uf einmahl hinweg kömt, der Armee der bedürffende Unterhalt und Proviant entzogen wird, welches aber, wenn der Soldat nicht wüßte, wo er mit dem Raub hinaus solte, wohl würde nachbleiben: Als befehlen Wir allen und iedlichen unsern Beamten, Räthen in Städten, und andern Unter-Obrigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, hiermit ernstlich, sie wollen ihren anbefohlenen Amts- und andern Unterthanen, Bürgerschafften und Inwohnern alles Ernsts aufferlegen, auch derhalben fleißige Aufsicht und Bestallung machen, daß keiner dergleichen entfremdete Sachen, an Pferdten, Viehe, Getraidig, Haußrath, Kleidern, Bettgewand und andern, von den Soldaten erkaufft, sondern sich dessen gäntzlich enthalte, mit der Verwarnung, do einer oder der ander hierwieder handeln würde, daß derselbe nicht allein die gekauffte Sachen ohne Erstattung des Kauffgelds demjenigen, so es zuständig gewesen, wieder geben, sondern auch darüber in Straff genommen werden solle: Wie sie dann auch uf einen und den andern zutragenden Fall iedes Orts, do dergleichen Sachen angebracht, und durchgeführet werden wollen, solche alsbald anhalten, und in die Gerichte nehmen, denenjenigen, die sich darumb anmelden, und daß es ihnen zuständig geweſt und abgenommen worden, gnungsam bescheinigen, das ihrige ohne Entgeld wieder abfolgen lassen, uns aber davon ungesäumt unterthänigsten Bericht zu unserer fernern Verordnung, so wohl des noch verhandenen und unabgeförderten, ob es vielleicht der Armee zum besten anzuwenden, als auch der Bestraffung halben, einzuschicken wissen werden.

Befehl, nie manden zu gestatten, entfremdete Sachen von Soldaten zu erkauffen,

Straffe dessen, so hierwider handelt,

Wenn solche Sachen wo durchgeführet werden, alsbald anzuhalten.

Doran geschicht unser zuverläßiger ernster Will und Meinung. Uhrkundlich haben wir uns mit eigenen Händen unterschrieben, und unser Chur-Secret hierauf drucken lassen. Geben zu Dreßden am 23. Martii, Anno 1637.

(L. S.)

welches ein unchristl. und hochsträffl. Werck.

Mandat

Churf. Joh. Georgens des I. zu Sachsen, daß keiner wegen Injurien zugleich auf einen Wiederruff und æstimatorie klagen könne, den 10. Aug. Anno 1637.

An. 1637.

VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Bergk, ꝛc. Churfürst.

Lieben Getreue, Wir haben Uns zurück gnädigst zu erinnern, was Wir unterm dato des 16. Julii nechst entwichenen 1636. Jahrs über der Frage: Wann einer von einem andern mit Ehrenrührigen Worten angegangen und geschmähet wird, Ob dem Beleydigten zuzulassen sey, daß Er nicht allein, Inhalts Unsers Groß-Herrn Vaters, Christseligsten Angedenckens, klarer Verordnung, seine Klage auf einen öffentlichen Wiederruff für Gerichte anstrengen, sondern auch und über diß ihm gleichsam zu noch mehrer Ersetzung seiner Ehren eine Geldbusse von 50. 100. 500. 1000. 5000. mehr und weniger Gülden zuzuerkennen, bitten möge! Euch zugeschrieben, und Euer mit bewährten Rechtsgründen gefassetes Gutachten begehret.

Ob auf einen Widerruff und Æstimation der Injurien zugleich geklagt werden könne? Negatur.

Und ist Uns numehr vorgetragen worden, wohin Ihr euer Meinung gerichtet, und mit unterschiedenen Ausführungen eingeschicket.

Ob Wir nun gleich das jenige auch berichtet worden sind: was Unsere beyde Hoff-Gerichte und Juristen-Facultäten zu Leipzig und Wittenberg in ihren Gutachten angezielet. So will Uns doch in tragender hohen Landes-Fürstlichen Obrigkeit bey Erörterung dergleichen zweiffelhaffter Fälle dahin genaues Absehen zu haben, und ein solch Mittel zu bedencken, in allwege gebühren, damit zwar eines ieden guter Nahme billich gehandhabet, Aber auch Geldsüchtigen Leuten nicht Anlaß gegeben werde, in Hoffnung grossen Gewinns und Erwerbs, andere zu unbesonnenen Schmäheworten gleichsam auszulocken und anzureitzen; Welches bey ietzigen bösen Zeiten desto mehr und eher geschehen könnte, wenn dem Beleidigten frey stehen solte, ungeachtet Ihm durch den Gerichtlichen Wiederruff nicht ohne Verkleinerung des Wiederruffenden Theils alles dieses überflüßig ersetzet wäre, was ihme durch die Schmähung benommen werden wollen, über dieses einen Geld-Krahm aufzuschlagen, und von dem andern ein stück Geldes zu erpressen.

Und in deme Wir befinden, daß Unsers Groß-Herrn Vaters Constitution, so viel das beleidigte Part betrifft bloß uff einen Wiederruff gehet, Gleichwohl der Obrigkeit anheim stellet, daß sie darüber, und darneben einen muthwilligen Schänder und Injurianten willkührlich mit einer hohen Geld-Busse, mit Gefängniß, zeitlicher, oder auch nach Gelegenheit derer Personen, Zeit, Oerter, und anderer Umbstände, mit ewiger Landes-Verweisung und Staupenschlägen bestraffen möge; In welcher Bestraffung (weil sie der Obrigkeit Willkühr frey gelassen) der beleidigte Theil Ihr einige Maß und Ordnung nicht fürzuschreiben hat; Als sehen Wir keine gnugsame Ursach, warumb Wir anitzo von solcher wohlberathschlagten Constitution abweichen solten.

Wegen der Bestraffung hat Beleidigter der Obrigkeit nichts fürzuschreiben.

Begehren demnach gnädigst, wenn dergleichen Fälle und Klagen bey Euch einkommen, darinnen der Geschmähete, neben dem Wiederruff, auf ein Stück Geldes ihme zuzueignen, dringen wolte, Ihr ihm sein Libell wiedergebet, und daß er entweder auf eine Geld-Busse (so Er anders seiner Ehren dadurch gerathen zu werden vermeinet) oder auf den Wiederruff klage, das übrige aber des Richters Willkühr heimgestellet bleiben lasse, bescheidet und unterrichtet.

Entweder auf Geld-Busse oder Wiederruff zu klagen.

Daran vollbringet Ihr Unsere zuverläßliche Meinung, und Wir seynd Euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden am 10. Augusti, Anno 1637.

Rescript

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wie es zu halten, wenn von Feinden geraubtes Vieh von einem Einheimischen gekaufft worden, und der Eigenthums-Herr sich solches vindiciren will, den 13. Jul. An. 1643.

An. 1643.

Johann Georg, Chur-Fürst, ꝛc.

Proposition, wegen Kauffung geraubten Viehs.

VEste, Hochgelahrte Räthe und lieben getreuen, Uns ist gebührend vorgetragen worden: was Ihr, auf Unsers Schössers zum Hayn, Jacob Preschers, eingegebene Schrifft, wegen des geraubten Viehes unterthänigst berichtet, und wie ihr euch dabey über ihn beschweret, daß er eurer beschehenen Anordnungen ungeachtet, seiner Beliebung nach bißhero procediret, und Uns gleichsam Ziel und Maaß vorschreiben will, wie mit Restitution derer abgenommenen Sachen zu verfahren; Allermassen nun Uns nicht zu wieder, daß ihme solches gebührlichen verwiesen und er zu schuldigen Respect angehalten werde; Also lassen Wir es bey Unserer vorigen Resolution nochmahls bewenden, und weil sie des ausdrücklichen Innhalts, wann in einem oder andern begebenden Fall absonderliche bewegliche Umstände, oder in Rechten gegründete Anzeig- und Vermuthungen vor die Käuffer militireten, daß solches von dem Gerichts-Herrn mit in acht genommen, zwischen denen Partheyen Handlungen gepflogen und billige Anordnungen getroffen werden sollen, So befinden wir nicht, daß bemelten Schösser, wie er fast vorgeben darff, oder auch andern Gerichten, das arbitrium gäntzlichen abgeschnitten, sondern es ist ihnen vielmehr nachgelassen in denen Fällen do es unstreitig oder gnungsam erweißlichen ist, daß einer das abgeraubte oder geplünderte Vieh, dem Eigenthums-Herrn zum besten um ein gewisses Geld an sich gebracht und sich dessen bey der Erkauffung Gerichtlichen oder sonsten erkläret um solcher oder anderer erheblichen Umbstände willen auf Erstattung des Kauff-Geldes nach Befindung zu handeln oder zu verabschieden. So ist auch der æquitæt nicht zuwieder, daß in denen Fällen, do es gleichfalls gewiß oder erweislichen, daß die Reichs-Feinde das Viehe allbereit in ihrer Gewalt gehabt, und es ihnen durch Gegengewalt wieder abgenommen und verkaufft worden, daß der Eigenthums-Herr, wann ers vindiciren will, nach Befindung und gutachten derer Unpartheyischen Gerichts-Herrn, entweder zu völliger Erstattung des Kauff-Geldes oder doch zum wenigsten zur Helffte angehalten werde: Allein daß wir eben mehr erwähnten Schössers Meynung nach, Unsere gemeine Ausschreiben, so auf das Eigenthum und vitium rei Furtivæ, Innhalts derer Rechte fundirt, andere alle Casus, die doch nicht wohl zu erzählen, deutlichen berühren, und dem Raub und Abnahm gleichsam Thür und Thor aufsperren sollen, das fället Uns nochmahls bedencklich vor; Begehren vielmehr gnädigst, ihr wollet sowohl ihn, den Schösser, als auch andere, in dergleichen Sachen ietztangedeuteter maassen bescheiden, und ins gemein darauf bedacht seyn, daß

halten weil das geraubte Vieh, dem Eigenthums-Herrn zum besten, erkaufftet,

entweder völlig, oder wenigstens zur Helffte.

Bedencklich Meynung.

Vermuthungen sind in Acht zu nehmen, und mit den Partheyen Handlung zu pflegen.

Wie es zu

Ausschreiben und Rechts-Ordnungen sind zwar pro Norma zu halten, doch nach Befinden die Æquität dabey in Acht genommen.

daß zwar die Außschreiben und Rechts-Ordnungen pro norma gehalten, gleichwohl aber auch, nach Befindung sonderbahrer und erheblicher Umstände, ein solch æqvilibrium gebraucht werde, daß weder der Eigenthums-Herr noch der Käuffer so gar sehr beschweret, sondern so viel möglich auf beyden Theilen die Billigkeit in acht genommen werde. Daran ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden am 13. Julii, Anno 1643.

Johanns Georg, Churfürst.

Den Vesten und Hochgelahrten Unsern lieben getreuen, Verordneten Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wieder die Leute-Placker und Garden-Brüder, auch Soldaten-Einfälle, Plündern und Ermordungen, den 3. Apr. An. 1647.

An. 1647. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Döringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nider-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschaft, Ober-Haupt- und Ampleuten, Amptsverwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Bürgermeistern und Räthen der Städte, auch Richtern, Schultheissen und Gemeinden auf den Dörfern, und sonsten allen Unsern Unterthanen, auch Stifts- und Schutzverwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen daneben zu wissen, welcher gestalt bey Uns fast von Tag zu Tag glaubwürdige Nachricht einlanget, daß an unterschiedlichen Orten und Enden Unserer Lande, nicht allein auf offenen Landstrassen, sondern auch in Adelichen Rittersitzen, Flecken und Dorfschafften, gewaltsame Einfälle und Plünderungen, mit abnehmen der Pferde, Geldes und Gutes, auch Beschädigung, Niderschieß- und Ermordung der Leute verübet und vorgangen.

Einfälle, Plünderungen und andre Excesse,

Wann aber dergleichen gewaltsames, eigenthätiges und frevelhaftiges Beginnen, bey ohne des kundbaren Landes Unvermögligkeit, stillschweigend nachzusehen, Wir keines weges gemeinet, sondern vielmehr die Uebertreter, wer die auch seyn mögen, ohne ansehen der Personen, ernstlich zu straffen, und, wie hiebevor geschehen, gleichmäßigen Schutz, Friede, Ruhe, so wohl auf den Strassen, als in Häusern, gute Sicherheit zu erhalten, Als befehlen Wir allen und ieden Obrigkeiten, Unsern Unterthanen, Stifts- und Schutzverwandten, insonderheit aber Unsern Beampten, wie die Namen haben mögen, hiermit ernstlich, sie wollen aller Orten ernste Verordnung thun, damit nicht allein auf die bißhero verübete Angriffe und Einfälle fleißige Inquisition angestellet, sondern auch hinführo auf die Strassen und reisende Leute gute achtung gegeben, in den Herbrigen und Schencken aber, wie auch sonsten an andern Orten, do verdächtige Gesellen, Leuteplacker und Gartbrüder sich unterzuschleiffen pflegen, genau und fleißige Aufsicht bestellet, dieselben alsobald fortgetrieben und weggejaget, auch, nach befindung, in haft genommen werden; Und do über zuversicht, fernere Einfälle, Angriffe, Thathandlungen einigerley weise sich begeben und zutragen möchten, und Unsere Beampte, Bürgermeistere, Richtere und Einwohnere in Städten, Flecken und Dörffern, dergestalt ersuchet und angelanget, oder sie sonsten hiervon etwas erfahren würden, sollen dieselben alsobald auf dem Fuß, ohn einigen Verzug und Seumnis, denen Ubelthätern und Mißhändlern mit dem Gerüfte und Glockenschlage nacheilen, ein Ort dem andern die Hand bieten, die zusammen-rottirte Freveler so lange verfolgen, biß sie deren, so viel möglich, ohn ansehen der Personen (neben denen abgenommenen Pferden und andern Sachen) erlanget, und zu haften gebracht, damit sodann dieselben zu verdienter Strafe, nach Schärffe der Rechte, gezogen werden mögen. Jedoch, da sich darunter von Unserm oder anderm Kriegsvolck unterhaltene Reuter oder Soldaten befinden würden, sollen dieselben Uns alsobald zu wissen gemachet, unterdessen wol verwahrlich behalten, und, der Strafe halben, Unsers fernern Bescheids erwartet, wider die andern aber von iedes Orts Obrigkeit ihrer Gerichte gebührend gebrauchet, und, nach vorgehender Rechtsbelernung, mit der zuerkanten Strafe verfahren werden.

Genaue Aufsicht und Verfahren wider diejenigen, so dergleichen beginnen.

Wie Wir dann hierüber allen und ieden Obrigkeiten, Beampten, Räthen der Städte, und andern Gerichtspersonen wollen aufs neue anbefohlen haben, solch Unser Mandat, zu männigliches Wissenschaft, an gewöhnlicher Stelle offentlich abzulesen, anzuschlagen, darob vestiglich zu halten, und darwider nichts zu gestatten, Alles bey vermeidung Unserer ernsten Strafe und Ungnade: Wornach sich männiglich zu achten, Und geschicht doran Unser ernster Will und Befehlich. Zu urkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 3. Aprilis, Anno 1647.

Dieses zu publiciren und vestiglich drüber zu halten.

Patent

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, daß die zeit währenden Kriegs entwichene Unterthanen sich wieder zu ihren verlassenen Gütern und Häusern einfinden, und Erlaß derer aufgelauffenen Gefälle geniessen sollen, den 25. Jul. An. 1649.

An. 1649. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensperg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Füaen hiermit Allen und Jeden, denen dieses zu lesen vorkömbt, zu wissen: Demnach Wir biß anhero befunden, daß bey denen, durch des Gerechten GOttes sonderbahre Verhänanüß, viel Jahr hero hart angehaltenen Kriegsdrangsalen, und dißfalls entstandenen Beschwerungen, ihrer viel von Unseren Einwohnern und Unterthanen ihre Häuser und Güter verlassen, und sich, nebenst den Ihrigen, an andere Orth gewendet, Wordurch nicht allein das Land an Unterthanen entblösset, sondern auch die Güther und Häuser ruiniret, eingangen und verderbet, die Felder, Aeckere und Wiesen verwildert und wüste worden, Und also Unsere Intraden und Gefälle gäntzlich zurück blieben, und in Abnehmen gerathen; Und aber die Nothdurfft erfordert, daß bey dem, durch GOttes Gnade, erblickenden lieben Frieden, worvor seiner hertzlichen Barmhertzigkeit, billich inniglichen

Kriegs-Drangsalen ihre Häuser u. Güter verlassen ꝛc.

Viele Unterthanen haben bey denen

Welche bey erblickendem Friede wieder zu besetzen.

chen Danck zu ſagen, und der dannenhero verhoffenden Beſſerung, das Land mit Unterthanen wieder beſetzet, die Häuſer und Güther angebauet und bewohnet, der Ackerbau und anders beſtellet, und alles, ſo viel müglich, vermittels Göttlichen Beyſtandes und mild Väterlichen Segens, in vorigen guten Stand geſetzet und erhalten werden möge; Als ſind Wir zu ſolchem Ende gnädigſt entſchloſſen, do ſich zu dergleichen verlaſſenen und bißhero wüſt gelegenen Häuſern und Güthern, die außgewichene Beſitzere, oder darzu gehörige Erben, Intereſſenten, Creditores, oder andere Käuffere, wieder anfinden, und zum Anbau, und Beſtellung derſelben, in denen Aembtern, und Forwergen, worunter dergleichen Häuſer und Güthere liegen, angeben möchten, ihnen an den aufgewachſenen und reſtirenden Gefällen, nach befindung, und auf iedes Beambten vorhero eingelangten Bericht, eine gewiſſe Erlaſſung, auch auff die künfftige Jahr doran, ſolche Moderation und Beſtreyhung zu thun, damit Unſere Churfürſtliche Gnade und Landes Väterliche Milde ſie empfindlich zu verſpüren haben ſollen, Inmaſſen Wir dann dieſe Unſere gnädigſte Intention und Vorhaben, nicht allein Unſeren Beambten, durch gemeſſene gnädigſte Anordnung allbereit angedeutet, ſondern auch daſſelbe durch gegenwärtiges Patent, zu männigliches beſſerer Wiſſenſchafft zu bringen, nothwendig erachtet.

Ausgewichenen Beſitzern, deren Erben und Credd. oder andern Käuffern ſoll Moderation und Befreyung geſchehen.

Verſehen Uns derowegen gnädigſt, es werden Alle und Jede, bevorab die Ausgewichene, und andere Unſere Unterthanen ſich hierunter ihrer Pflicht und Schuldigkeit unterthänigſt anerinnern und darauff alſo gehorſambſt bezeigen, damit Unſere, ihnen angebothene Churfürſtliche Gnade, nicht aus den Augen geſetzet werde, ſondern zu ihrer allerſeits Frommen, Beſten und Aufnehmen kommen und gereichen möge, An dem allen geſchicht Unſere gefällige Meynung, Des zu Uhrkund iſt dieſes mit Unſerm Cammer-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 25. Julii, Anno 1649.

Ermahnung zu gehorſamen,

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß keine Potaſche aus dem Lande geführet werden ſolle, den 4. Febr. An. 1650.

An. 1650.

VOn Gottes Gnaden, Johannes George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve vnd Berg ꝛc. Churfürſt. Liebe Getreuen, wir geben euch hiermit zu vernehmen, daß wir ohnlengſten gewiſſe Patenta, den Aufkauff der Poth-Aſche zu inhibiren vnterſchiedener Orthe anſchlagen, ingleichen an die Schöſſere, Geleits-Leute vnd Accis-Einnehmer dieſelbe anzuhalten, gemeſſene Befehliche ergehen laſſen. Nun aber dieſen allen zu entgegen, berührter Aufkauff der Poth-Aſchen noch immer fortgetrieben, maſſen bey währenden Neuen-Jahrs-Marckt vnterſchiedene Fäſſer nach Leipzig ſollen ſein geliefert worden, dohingegen die Farb-Mühlen im Gebürge doran groſſen Mangel leiden müſſen, vnd wir dieſem Vnheil, wodurch das liebe Bergwerck leicht ins ſtecken gerathen kan, wo nur möglichen abzuhelffen, genädigſt geſonnen: Als iſt hiermit vnſer ernſter Befehl an euch, ihr wollet Krafft diß, ſo balde ihr hiervon Nachricht erlanget, mit Zuziehung vnſers Schöſſers vnd geheimbden Cammer-Dieners, Conrad Kleinhempels, daſelbſten, die Poth-Aſche gebührend anhalten, vnd vns alsdann die Verbrechere zu ernſter vnſer Beſtraffung in Schrifften nahmhafft machen, auch mit allen Fleiß darauf gute Acht haben, damit nichts doran verpartieret, oder auſſerhalb Landes durch Unterſchleiff vnd ſonſten verwand werden möge, Doran geſchicht vnſere zuverläßige Meinung. Datum Dreßden, den 4. February, Anno 1650.

Auffkauff der Poth-Aſche,

und Verführung derſelben aus dem Lande verbotten.

zum Nachtheil des Bergwercks-Baues,

Johann Georg, Churfürſt.

Vnſern lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Reſcript

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, worinnen die am 30. Sept. 1609. wider das ſchändliche Laſter der Unzucht, Ehebruchs und Hurerey gemachte Anordnung wiederhohlet, und dieſelbe zu erneuern und zu ſchärffen anbefohlen worden, den 15. Jun. An. 1650.

Johann Georg, Churfürſt, ꝛc.

An. 1650.

VEſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreuen, Ihr habt euch zu erinnern, was maſſen wir bisher in unterſchiedenen Reſcriptis gnädigſt anbefohlen, wieder die ſchändliche Unzucht, Ehebruch und Hurerey, ſo in und außerhalb dieſer Stadt unter Frembden und Einheimiſchen überhand nehmen und faſt ungeſcheuet, öffentlich getrieben werden will, einen ſonderbahren Ernſt und Eyffer zu gebrauchen und alles Fleiſſes darauf bedacht zu ſeyn, wie das Policey-Weſen in gutem Stand erhalten und Zucht und Erbarkeit fortgepflantzet werden möge. Es will Uns auch Amts- und Obrigkeits wegen nochmahls ein anders nicht gebühren, denn daß dieſem wieder Gottes Gebot, Ehr und Gewiſſen ie mehr und mehr einreiſſenden Laſter, als welchem der Allerhöchſte ſelbſt vor andern feind iſt, und es mit gantzer Länder, Städt und Geſchlechter Untergang und Verderben iederzeit geſtraffet hat, ſo viel immer möglichen geſteuert werde. Dieweil dann nun dieſer Tage ein ſonderbahr ärgerlich Exempel mit dem junaen H. und Hauptmann B. hinterlaſſener Tochter und deren allzufrühezeitigen Kindbett vorgangen, welches, wenn es ohne ernſte Beſtraffung hingehen ſolte, anders nicht, denn höchſte greuliche Nachfolge und ſchandbahre Vermiſchung hinter ſich führen, alle Chriſtliche Kirchen und andere heilſame Ordnungen niedergeworffen, Gottes gerechten Zorn ie mehr und mehr anſtrengen würde.

Zucht und Erbarkeit ſoll erhalten und fortgepflantzet,

Hingegen

ſchandbare Vermiſchung beſtraffet werden.

So iſt hiermit Unſer gnädigſtes Begehren, Ihr wollet dem Rath allhier ernſtlichen anbefehlen, daß er ſich nicht allein in dieſem Fall ſeiner Gerichte gebrauchen, inquiſitorie verfahren, und andern zum Abſcheu bemelten H. deſſen Eheweib und nach Befindung diejenigen, ſo darzu Anlaß und Urſach gegeben haben mögen, mit gebührender Straffe belegen, ſondern auch auf dergleichen frühezeitige Ein- und Nieder-Künffte, ſowol andere verdächtige Oerther, Bubenwinckel und leichtfertiges Ehebrecheriſches Hureriſches Beginnen ſeines tragenden Amts halben, bey Verluſt derer Gerichte, und Vermeidung anderer Verordnung, fleißige Obſicht halten, an verdächtigen Oerthern und ſonderlichen do ſich vermuthlichen Kupler und Kuplerinnen aufhalten, ie zuweilen bey Nacht Einfälle thun, die verdächtigen Dirnen ſambt denen Kuplerinnen in hafft nehmen, mit unnachläßiger Inquiſition und Straffe gegen ſie verfahren, oder do bey einem oder dem andern etwas bedenckliches vorfällt, ſolches unterthänigſt und ungeſcheuet berichten ſollen.

Nächtliche Einfälle über Kupler und Kuplerinnen, auch verdächtige Dirnen zu thun.

Ingleichen habt Ihr auch vor euch in gute Deliberation

Einschärfung vorigen Unzucht-Mandats in Deliberation zu ziehen.

tion zu ziehen, wie diesem gemeinen höchststräflichen Laster sowohl allhier als im gantzen Lande zu begegnen, und ob nicht die vorige Anordnungen, sonderlichen aber diejenigen, so den 30. Septembris Anno 1609. ausgangen, und davon ihr beygefügte Abschrifft zu empfangen habt, zu erneuern, zu schärffen und in Unserm Churfürstenthum, Stifften und Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lausitz wiederum zu publiciren.

Und weil wir es unsers Theils in alle wege nöthig erachten, werdet ihr nicht allein ein neu Concept aufsetzen, der ietzigen Läufften und Bewandniß nach einrichten, verbessern, zu Unserer Ratification einsenden, und vor euch selbsten, wenn dergleichen ärgerliche Fälle vorgehen, einen rechten billigmäßigen Eyfer ernstlichen verspüren, und ohne sonderbahre gnungsame erhebliche Ursachen nicht leichtlichen dispensiren lassen. Daran ꝛc. Dreßden am 15. Junii, 1650.

Johann Georg, Churfürst.

An die Regierung zu Dreßden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, daß alle Tücher und Waaren mit der Waid-Frucht, und nicht mit dem schädlich und durchfressenden Indigo, gefärbet werden sollen, den 31. Decemb. An. 1650.

An. 1650.

Von Gottes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, Churfürst ꝛc. Liebe Getreue, Es ist männiglichen bewust, daß unsere Land-Grafschafft Thüringen vor andern Ländern und Provincien mit der Waidfrucht, von dem Allerhöchsten begnadiget ist, und der Waidhandel vor dessen, ehe das leidige Kriegeswesen eingerissen, und vortheilhafftige Leute das schädlich Indigo, untüchtige betriegliche Waaren eingeführet, mit gutem Nutz des gemeinem Wesens getrieben, auch die Tuche und Wahren also zubereitet, und eingefärbet worden, daß männiglich damit content und verwahret seyn können, Hingegen bezeuget die Erfahrung, daß das Indigo gar leichtlichen die Farbe verleuret, und die Tücher und Wahren dermassen durchfrisset, daß viel redliche Leute, welche den Unterscheid der Farben nicht verstehen, mercklichen betrogen worden.

Weid. Frucht, ist besser zum Färben, als der schädl. Indigo.

Wann dann nicht allein in des Heil. Röm. Reichs Policey-Ordnungen de Annis 1577. 1594. und andern dergleichen böse Farben bey Straffe der Confiscation der Sachen verbothen, die Röm. Keyserl. Majest. unser allergnädigster Herr Anno 1638. solche heilsame Reichs-Satzungen allergnädigst wiederholet, und ein sonderbar Patent (davon ihr beygefügte beglaubte Abschrifft zu empfahen habt) darüber ausgefertiget, auch nicht unbillich, daß darüber festiglichen gehalten, und auf wieder An- und Aufrichtung des nützlichen Waidhandels emsig getrachtet werde.

Daher dieser auch im R. Reich verbothen,

Waidhandel wieder anzurichten,

So ist hiermit Unser Begehren, Ihr wollet es bey itzigen Neuen Jahrs Marckte öffentlichen anschlagen, und darneben Krafft dieses ernstlichen und bey Straffe der Confiscation verbieten, daß die Tücher und andere dergleichen Wahren, welche nicht mit Waid, sondern mit andern untüchtigen Farben (solchem Keyserl. Ausschreiben zuwider) gefärbet seyn, hinfort weder einzeln noch Ballenweise geführet, eingebracht, verkaufft und verschnitten, auch was dessen hiebevor erhandelt, und von denen Gewandschneidern und Cramern noch nicht verschnitten oder verkaufft ist, zwischen dato und dem nechstkünfftigen Ostermarckt gäntzlichen abgeschafft, und von ietzo an, niemahls wieder in unser Land gebracht werden sol, mit dieser ausdrücklichen Commination, do sich ein oder ander solcher betrüglichen Farben und Wahren ferner unternehmen, und selbige einführen, oder verhandeln würden, daß Wir ihn nach Inhalt der löbl. Reichs-Satzungen an Ehr, Leib und Vermögen unnachläßig straffen, und ihme die Wahren alsobalden abnehmen lassen wollen, Gestalt Wir euch dann gleichfalls hiermit ermahnet haben wollen, dem gemeinen Wesen zum Besten, hierinnen fleißige Auffsicht zu haben, und wider die Verbrechere einen sonderbahren Ernst und Eifer zu gebrauchen, Daran geschicht Unsere ernste Meynung. Datum Dreßden den 31. Dec. Anno 1650.

Befehl, bey Straffe, die Tücher und Waaren, so nicht mit Waid gefärbet seyn, gäntzlich abzuschaffen.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, daß Soldaten, so Handwercke gelernet, von denen Innungen auf- und angenommen, mit denen sonst gewöhnlichen Wanderjahren, so wohl kostbaren Meister-Stücken und andern Spesen, ihres Unvermögens wegen, verschonet, und nur mit Verfertigung des geringsten und die wenigsten Kosten erforderndes Meister-Stücks beleget werden sollen, den 14. Febr. An. 1651.

An. 1651.

Johann Georg, Chur-Fürst, ꝛc.

Veste und Hochgelahrte Räthe, lieben Getreue, Es kommen bey Uns fast täglich Unsere abgedanckte Soldaten mit unterthänigsten suppliciren und Klagen ein, wie sie eines und andern Orths bey denen Meistern ihres hiebevor erlerneten ehrlichen Handwercks in die Zünffte und Innungen nicht aufgenommen, sondern theils gäntzlich abgewiesen, theils aber (unter welchen etliche bereits Unsere Befehliche und Anordnungen erhoben) mit Verfertigung kostbahrer Meisterstücke und anderen Unkosten, dermassen beschweret werden wolten, daß es ihnen zu erschwinden unmöglich, und nur zu dem Ende angesehen sey, damit sie von ihrem vorhaben gäntzlich abstehen und sich in andere Fürstenthümer und Gebiete zu wenden, Ursach erlangen solten. Nun dann dieses ein Werck von sonderbahrer Consideration, da zuförderst auf das Aufnehmen und populirung derer hin und wieder verwüsteten Städte und Flecken mehr, als die allzugenaue observanz derer Handwergs-Gewohnheiten, und bey guten ruhigen Zeiten aufgerichteten Innungs-Articul (in deren Confirmation wir Uns zwart ohne dis die freye Hand iedesmahl fürbehalten) ein Auge zu schlagen, wir auch hiernechst einen üblen Nachklang in- und ausser Landes besorgen müsten daferne Unsere gewesene Soldaten über die wenigen Abdanckungs-Gelder, und nach hinterlassung aller Besoldungs-Reste, ihrer langwierigen getreuen Dienste, und bey vielen nach erscheinender gefährlicher Leibes-Schäden und Gebrechen keine bessere Erkäntnüß, Danck und Ergötzlichkeit zu hoffen hätten, als daß man sie Armuths halber zu denen Innungen nicht admittiren, vielmehr darvon gleichsam verstossen und ihnen dasjenige, was sie unter anderen Herren und fremden Obrigkeiten mit allen Willen erlangen könten, so gar versagen thäte.

Abgedanckter Soldaten Klagen, wegen Hinderungen, in die erlernten Zünffte zu kommen.

Deren Suchen ist ein Werck von Consideration.

Gnädigste Resolution.

Als seynd wir verursachet worden, solchem Unwesen und mit unterlauffenden Muthwillen derer Handwerger zu steuern, und Uns gegenwärttiger absonderlicher Resolution zu entschliessen, gnädigst begehrende, Ihr wollet daran seyn, und auf einkommende Supplicationes die gemessene Anordnung thun, auch mit dictirung gewisser Strasse verfügen, daß die unter Unserer Armada bisher gewesene Soldate woferne sie ihre untadeliche Geburts- und Lehr-Briefe fürzuweisen haben, bey denen Handwerger-Zünfften und Innungen, als Meistere auf- und angenommen, mit denen sonst gebräuchlichen Wander-Jahren, sowohl Kostbahren Meister-Stücken und andern spesen, ihres Unvermögens wegen, verschonet, und allein mit verfertigung des geringsten und die wenigsten Kosten erforderndes Meister-Stücks beleget werden sollen: Hierdurch wird Unser Landes bestes nebenst denen Steuern und andern Gefällen befördert, wir vielens Anlauffs und ungleicher Nachrede entübriget, Und ihr vollbringet, ꝛc. Datum Dreßden am 14. Februarii, Anno 1651.

Soldaten, so in Churfürstlichen Diensten gewesen, sollen das geringste Meisters Stück davon zu machen angehalten werden.

Johanns Georg, Churfürst.

An die Regierung zu Dreßden.

Gesinde-Tagelöhner- und Handwercks-Ordnung

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, den 24. Maji, An. 1651.

An. 1651.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Fügen allen und ieden Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, auch Haupt- und Amtleuten, Schössern und Verwaltern, Gleitsleuten, Zoll-Einnehmern, Bürgermeistern, und Räthen derer Städte, Richtern und Schultheissen auf denen Dörffern, und sonsten insgemein, allen Unsern Unterthanen, hiermit zu wissen: Nachdem männiglich unverborgen, daß bey bißherigen von dem gerechten Gott verhängten Landverderblichen Kriegs-Wesen, neben andern unzählichen Ubeln, auch alle wolgefaste Ordnungen, sehr zerrüttet, eine Confusio Rerum eingeführet, und allenthalben gute Policey, Sitten und Erbarkeit in Verachtung gesetzet, Dagegen aber schändliche Unordnung, Uppigkeit, Fluchen, Hoffart, Schwelgerey, Betrug, und Vervortheilung des Nechsten, Insonderheit die, zu mercklichem Verderb des Hauswirths vom Gesinde, Tagelöhnern, und Handwercks-Leuten, erzwungene Steigerung des Lohns ohne Scheu verübet, in vollen Schwang erhalten, und mit solchem Muthwillen durchgedruckt worden, daß sie sich nicht allein gegen ihre Herren gantz ungehorsamlich, und trotziger erwiesen, und offters geringer ursachen halber, aus ihrem versprochenen Dienst und Arbeit, getreten, sondern auch theils solcher eigennütziger Leute, welche der Hauswirth bey Bestellung des Acker-Baues, und anderer häuslichen Nahrung, nicht entrathen können, zu dienen und Arbeit zu thun verweigert, theils aber, die sich zu vermiethen, oder ums Lohn zu arbeiten vernehmen lassen, einen solchen unbillichen hohen Lohn gefordert, und erpresset, welcher ietziger Zeit die hiebevor in Anno 1623. gemachte und publicirte Tax-Ordnung gäntzlich überschritten, und an manchem Orte bey nahe noch einsten so hoch gestiegen, also gar, daß bey ietzigem Unwerth des Getreydigs, der nothleidende Hauswirth kaum so viel, als er zu Kost und Gesinde-Lohn bedürfftig mit Angst und Mühe zu erübrigen vermocht, und dahero zu besorgen, daß, wann diesen schädlichen Mißbräuchen nicht beyzeit, mit einem sonderbahren Nachdruck und Ernst, gesteuert würde, der Unterstand, über die erduldete Kriegs-Last, in grössere Armuth gerathen, Ja die Oberstände und männiglich mit betreffen, und also das gantze Vater-Land, so doch bey erlangtem Edlen Frieden durch Gottes Segen vielmehr in Aufnehmen kommen soll, hoch benachtheiligen dörffte:

Als haben Wir, in dessen Betrachtung und erheischender Nothdurfft, aus Landesväterlicher Vorsorge, nicht allein Unsere in Anno 1612. aufgerichtete Policey-Ordnung zu revidiren, und biß auf Unsere Ratification nach gegenwärtigem Zustand einzurichten, auch, wo nöthig zu verbessern, allbereit gewissen Personen Befehlich ertheilet, sondern auch entzwischen, indem sichs mit der vollkömmlichen Revision in etwas verweilen möchte, angezogenen straffbaren Beginnen vorzubauen, alles unter gute Regul hinwieder zu bringen, und darinnen beständig zu erhalten, auf unterschiedliches derohalben angebrachtes unterthänigstes Klagen, nach dem Exempel anderer benachbarten Chur- und Fürsten gegenwärtige Gesinde-Taglöhner- und Handwercker-Ordnung, wiederholungsweise, zum theil aber von neuem verfertigen, und nach erfolgter unserer Approbation, hiermit zu männigliches Wissenschafft publiciren lassen.

TITULUS I.

Von Dienstlosen Gesinde, Haus-Genossen und Müßiggängern.

Die Müssiggänger zu Dienst annehmung anzuhalten, durch eine monatliche Steuer.

§. 1. Es soll iedes Orts Obrigkeit, in Städten und Dörffern, auf die Dienstlosen Haus-Genossen, Einkömmlinge und Müßiggängere (so zum theil bey denen Eltern oder Befreunden, oder sonsten hin und her auf der Beerenhaut liegen, und die meiste Zeit mit Müßiggang zubringen, hernacher aber in der Heu- und Getreidig-Erndtezeit die Haus-Wirthe mit unbillichem Lohn übersetzen, und wol eben so viel, als sonsten ein Jahr-Lohn außträget, von ihnen erzwingen) fleißige Achtung geben, Sie zur Arbeit und Dienst-Annehmung ernstlich ermahnen, entzwischen aber, und biß solches geschicht, mit einer Monatlichen Steuer, von sechse, achte, biß zehen Groschen belegen, auch nach Gelegenheit, bey verspürter Halsstarrigkeit, erhöhen, darvon einen drittheil vor sich behalten, und die andern zweene drittheil zur Land- und Tranck-Steuer Cassa, neben einem richtigen Verzeichniß, was Monatlichen gefallen, einschicken.

§. 2. Nachdem unter andern Unordnungen auch diese eingeschlichen, und dahero fast der Unrath kommen, daß an vielen Orten der Acker-Bau, als das beste Kleinod eines Landes, nicht zum Nutz, am wenigsten aber die wüsten Gütere zum Anbau gebracht werden können, In dem viel Knechte bißher, so woln zu Hause, als auch über Land, Crämerey und andere Bewerbs-Händel, die sonsten denen Städten zuständig, ohne Abrichtung einiger Accis oder Steuer, zu treiben, und als eigene Herren, Dienstfrey, und ungebunden zu leben, und sich aller Schuldigkeit zu entziehen, Theils Mägde auch, so sonsten bey der Bauer- und Feld-Arbeit herkommen, sich aufs Wollspinnen, Klöppeln, Strümpffstrücken und andere Handthierungen zu legen, zu Haus innen zu sitzen, der wolfeilen Zeit mißzubrauchen, und alle Feld-Arbeit, so wol in- als ausser der Erndtenzeit zu meiden, sich anmaßlich unterstanden.

Gesinde, so Bauer-Arbeit verrichtet, soll wieder zu solchen

Wann aber bey ietzigen des Landes Zustande vielmehr dahin zu sehen, daß dasselbe allenthalben wieder angebauet, mit Leuten besetzet, und also die gemeine Wolfahrt befördert, hergegen Müßiggang, und angezogene Handthierungen, so dieser Christlichen Intention

merck-

Dienſten angehalten werden.

mercklichen zuwider, auch dergleichen Perſonen, als welche zur Feld-Arbeit beſchieden, keines weges anſtehen, abgeſchaffet werden.

Als befehlen Wir hiermit ernſtlich: daß iedes Orts Obrigkeit dergleichen Knechte und Mägde nach Publication dieſer unſerer Ordnung, vor ſich beſcheiden, ſie darvon ab- und hergegen zur Arbeit, und ſich in Dienſt zu begeben anhalten, und da ſie, wieder das Verbot, die Handthierung fortſetzen, mit zehen Thalern Straffe, oder, wann ſie gleich alſobalden darvon abſtehen, nichts deſtoweniger, biß ſie Dienſt annehmen, gleich denen vorigen, mit angedeuteter Steuer belegen, die Helffte aber obbemeldter Straff vor ſich zu behalten, die andere Helfte zu milden Sachen anwenden, Wie nicht weniger auch andere gemeine Bürger- und Bauersleute, ſo eine ſolche müßige Handthierung treiben, ob ſie gleich ſonſten nicht zu dienen, oder um das Tage-Lohn zu arbeiten pflegen, Ihr Zuſtand aber die Haus-Arbeit wohl zu läſſet, in der Heu und Getreidigt Erndten-Zeit um das geſetzte Tage-Lohn zu arbeite, gleicher geſtalt gebührlich anweiſen ſolle.

Erkundigung wegen der Haußgenoſſen einzuziehen.

§. 3. Dieſes nun deſto beſſer zu beobachten, ſollen die Gerichts-Herren, bey allen Innwohnern, in denen Städten und uffm Lande, nach beſchehener Publication alſobalden und in künfftigen, wann es von nöthen, von Haus zu Haus, bey iedem Haus-Wirth, wes Standes er ſey, Erkundigung einziehen, was für Leute ſich bey ihnen aufhalten, und was Nahrung iedweder treibet, und ſo dann, nach Befindung, dieſer unſerer Ordnung gemäß, unverlängt die Gebühr verfügen.

Geſinde ſoll keine Aecker mithen.

§. 4. Wir verbieten auch ferner ernſtlich, daß niemanden, von ſolchen Herrenloſen Geſinde, andere fremde Aecker zu beſäen, und das erwachſene Getreide einzuerndten, es geſchehe zur Helffte, oder auf andere weiſe, zugelaſſen werden ſoll, bey Verluſt des Getreidigs, und anderer willkührlichen Straffe.

Dem Geſinde ſoll nichts geſäet und kein Vieh mit aufgezogen werden.

§. 5. Und weiln, heutiges Tages, in der Haus-Haltung, dieſer Mißbrauch allzuſehr eingeriſſen, daß die Haus-Wirthe dem Geſinde, über ihren gebührenden Lohn noch Viehe aufziehen, auch eine Anzahl Getreidig ſäen, und ſolches darzu mit der Herren Viehe in die Erde bringen laſſen müſſen, Hierdurch aber allerhand ſchädliche Beſchwerungen erfolgen, indem das Geſinde dahero Urſach gewinnet, mehr auf das ihrige, denn auf die Arbeit, darauf ſie beſtellet, Achtung zu geben, und das andere darneben zu verſäumen, auch unter dem Schein als ob ſie mit ihrem erwachſenen Getreidich handthieren, allerley gefährliche Parthierung treiben, und dem armen Haus-Vater, einen Theil der Nahrung, davon er ſein Weib und Kind ſelbſt erhalten ſolle, zur Ungebühr entziehen.

Als verordnen Wir hiermit, und verbieten, bey Straffe zehen Thaler, davon die Helffte der Obrigkeit, die andere Helffte ad pios uſus appliciret werden ſoll, daß keiner hinführo ſeinem Geſinde das geringſte ſäen, noch etwas an Viehe aufziehen oder halten, ingleichen auch das Geſinde, ſo darwider gehandelt, und ein ſolches ihren Herren angemuthet, oder abgedrungen, des Lohns und außgeſäeten oder zugeſagten Getreides, verluſtig, und beydes, denen Gerichten zur Straffe verfallen ſeyn ſoll.

Geſchencke über den Lohn nicht zu bedingen.

§. 6. Darunter dann billich zu ziehen, daß an etlichen Orten denen Knechten und Mägden, Jahrmärckte, Chriſt- und Neues-Jahr-Geſchencke, oder andere Verehrungen, über geſatzten Lohn, ſo bißweilen eben ſo hoch kommet, bißhero mit eingedinget, und gegeben worden.

Wie Wir nun ſolches und anders, wordurch ſonſten unſerer hierbey habenden Intention zuwider geſchehen könte, gleicher Geſtalt gäntzlich aufheben; Alſo ſoll Herr, Frau, Knechte oder Mägde, ſo dergleichen Begünſtigungen unter einander verüben, mit der Helffte der vorgeſetzten Straffe, als fünff Thaler von Gerichten beleget, und dem Dienſtbothen ſein ordentliches halbes Lohn neben dem Geſchencke weggenommen werden.

Knechte und Mägde ſollen ohne Erlaubniß nicht auslauffen.

§. 7. Demnach ſich auch eines theils Knechte und Mägde, ihrer unbändigen Art nach, unterſtanden, ohne Erlaubnis ihrer Herren, aufs Kirchmeſſen, Jahrmärckte, Faſtnachten und dergleichen, ihres Gefallens auszulauffen, und wol zweene, drey oder mehr Tage auſſen zu bleiben, und ihrer Herren Arbeit nicht ohne geringen Nachtheil deroſelben, zu verabſäumen, und dabey allerhand Leichtfertigkeit und unfärtige Händel, dadurch der gerechte GOtt zu gröſſerer Landes-Straffe verurſachet wird, faſt ohne Scheu zu treiben.

Als wird hiemit iedes Orts Obrigkeit ernſtlich anbefohlen, hierauf ihren Pflichten nach, ein fleißiges wachendes Auge zu haben, und wider ſolche Verbrechere, ſo offt ſie ſich deſſen gelüſten laſſen, darum mit gebührender Straffe unnachläßig zu verfahren.

TITULUS II.

Von der Geſinde Dienſt-Zeit.

Wie das Geſinde zu lohnen, wenn es weniger, als auf ein Jahr gemiethet.

§. 1. Wiewohln das Geſinde insgemein nicht auf ein Vierthel- oder Halb-Jahr, beſondern auf ein gantzes Jahr von der Zeit an, wie iedes Orts, wegen deſſen An- und Abziehens gebräuchlich, gemiethet und angenommen werden ſoll; So thut doch offt die Noth und Zuſtand des Haus-Weſens ein anders, und daß bißweilen ein Dienſtbothe auf ein halb oder vierthel Jahr angenommen werden muß, erfordern; Auf ſolchen Fall verordnen wir, daß ihme nicht mehr, als was das ordentliche Lohn pro rata temporis, außträget, gereichet, und da etwann derer Sachen Umſtände ein anders erheiſchen, auf Richterliche Moderation geſtellet werden ſolle.

Zu zweyen ſich nicht zu vermiethen.

§. 2. Es wird auch mehrmahlen an dem Geſinde ein ſolches Leichtſinniges Gemüth verſpüret, daß ſie ſich bißweilen zu zweyen Herren vermiethen, oder da ſie ſich nur zu einem vermiethet, kurtz zuvor, wann ſie anziehen ſollen, den Dienſt wieder auffſagen, und alſo dem Haus-Wirth eine mercklicke Ungelegenheit zufügen.

Wie nun dieſes böſe Beginnen keinem ehrlichen Dienſtbothen zuſtehet; Alſo begehren wir, hiermit ernſtlich befehlende, da iemand von Knechten oder Mägden, ſeinen Dienſt zweyen Herren zugleich anbieten und verſprechen würde, der oder dieſelbe ſoll ſchuldig ſeyn, demjenigen, welchem die Zuſage am erſten geſchehen, den Dienſt zu halten, und dem andern einen tüchtigen Dienſtboten an ſeine Stelle zu ſchaffen, oder den zugefügten Schaden, nach Ermeſſung der Obrigkeit zu erſetzen.

Auffkündigung ein viertel Jahr zuvor.

§. 3. Uber diß auch, da das Geſinde, aufs künfftige Jahr, im Dienſt zu verbleiben nicht geſonnen, ein Viertel Jahr vorhero den Dienſt aufzuſagen, und wohin es ſich zu vermiethen gemeinet, ſeinem Herren oder Frauen anzuzeigen; Wo aber die Auffkündigung nicht geſchicht, iſt es verbunden noch ein Jahr lang den Dienſt auszuhalten, oder der Straffe dieſer Verordnung zu gewarten.

§. 4. Stünde aber der Dienſtbothe in denen Gedancken, daß ihm ſein Herr oder Frau zu einer unzeitigen Loßſagung des Dienſts Urſach gegeben hätte, oder geben thäte, ſo ſoll er doch darinn ſein eigen Richter nicht ſeyn, ſondern hierunter die ordentliche Obrigkeit mit geziemender Beſcheidenheit erſuchen, und von derſelben billichmäßige Weiſung gewärtig, auch daran beyde Theile begnüget ſeyn.

TITULUS III.

Von derer Unterthanen Kinder Dienſten.

Unterthanen Kinder ſollen bey ihren Gerichts-Herrn 2. Jahr um geſetzten Lohn dienen.

§. 1. Es hat ſich bißhero eine Widerſpenſtigkeit derer Unterthanen gegen ihre Obern dahero ereignen wollen, daß ſie ihre Kinder, ob ſie ſchon bey der Bauer- und Feld-Arbeit beſtändig zu verharren, und kein ander Vitæ genus zu erwehlen gedencken, die Eltern auch ſie zu ihren ſelbſt eigenen Haußhaltungen nicht bedürffen, ſondern wohl andern gedienet, oder noch zu dienen geſonnen, dennoch

auch wenn sie nicht dienen, vor andern Tag-Arbeit oder Treschen verrichten.

noch in ihrer Erb-Herren Dienste einzutreten, verweigern, welches aber gantz ungebührlich, und anders nichts ist, als ein angemaster Muthwill. Dem nun gleicher gestalt zu begegnen; So befehlen Wir hiermit ernstlich, daß hinführo derer Unterthanen Kinder, sich bey Frembden nicht eher, sie haben sich dann bey ihren Gerichts-Herren, darunter sie gebohren und erzogen, vor sich selbsten, oder durch die Eltern angeboten, vermiethen, Auf solchen Fall sie, auf Begehren ihrer Herrschafft, derselben zwey Jahr um das in dieser Ordnung gesetzte Lohn, vor einem Frembden dienen, wie auch, wann sie nicht zu dienen, gleichwohl aber andern Leuten um das Taglohn zu arbeiten und zu treschen pflegen, ihren Erb-Herren ebener massen die Arbeit oder Treschen, um den iegliches Orths gewöhnlichen Scheffel oder Lohn, verrichten zu lassen, schuldig seyn.

Die Halßstarrigen aufzutreiben.

§. 2. Im widrigen, diejenigen, so auf ihrer, zu unrecht gefaßten Meinung, halßstarriger Weise beharren, Ihrer Obrigkeit ohne Ursach die Dienste oder Arbeit entziehen, oder wohl gar unangemeldet an andere Ort sich vermiethen, mit Vorwissen und Hülffe der Obrigkeit, darunter sie anzutreffen, aufgetrieben, und zu schuldiger Observantz dieser unserer Ordnung, durch Zwangs-Mittel angehalten werden sollen.

Dieser Gerichts-Herrn 14. tägige Bedenck-Zeit.

§. 3. Da aber eines Unterthanen Sohn oder Tochter, nach beschehenem Anbieten, von ihren Herren binnen 14. Tagen nicht angenommen würde, Soll ihnen, nach solcher Zeit, ungeachtet ihr Herr seine Erklärung ausdrücklich nicht von sich gestellet, sich an andere Orth, wohin ihnen beliebet, zu vermiethen und Dienst anzunehmen frey stehen, Inmassen dann auch derer jenigen Unterthanen Kinder, so sich vor Publicirung dieser Ordnung bereits anderswo in Diensten eingelassen, biß zu Endung des Jahrs unbeirret bleiben.

Wenn sich das Gesinde verehlichet oder es die Eltern bedürffen, ist es nicht an die 2. Jahr verbunden.

§. 4. Würde sich auch zutragen, daß dergleichen Knechte oder Mägde in Zeit des vermietheten Diensts, sich verehlichen, oder ihre Eltern, aus einem und andern entstandenen Zufall, sie in ihrer eigenen Haußhaltung selbsten bedürffen, thäten, oder sonsten ihre Condition nicht zwar in dem Lohn, sondern durch andere und ehrliche zuläßige Mittel zu verbessern vermeinten, Sollen sie, ob solchen erheblichen Ursachen, von ihren Herrn, zu Verhinderung ihres zeitlichen Glücks, wann sie ein Jahr ausgedienet, oder im Jahr einen tüchtigen Dienstbothen in ihre Stelle geschaffet, an die vorher gesetzte zwey Jahr nicht verbunden, noch solcher gestalt zu dienen gezwungen seyn.

TITULUS IV.

Von denen entlauffenen Dienstbothen.

Keiner soll einen vor der Zeit aus dem Dienste gegangenen Dienstbothen ohne Kundschafft annehmen.

§. 1. Dieses Puncts halben ist allbereit in Unserer Landes-Ordnung Versehung geschehen, und zwar dergestalt, da sich ein Dienstbothe unterstünde, ehe die Zeit seiner Miethe aus wäre, aus dem Dienst zu gehen, So soll ihn, bey Straffe zwantzig Gülden, kein anderer annehmen, Er bringe denn von demjenigen, dem er aus dem Dienste gegangen, Kundschafften oder Paßporten, wie er seinen Abschied genommen; Und, wann derhalben seinem Herrn Schaden erfolgte, den soll der ungehorsame Dienstbothe zu erstatten und seinen Lohn zu entrathen schuldig seyn.

Ausgetretenes Gesinde soll an allen Orten aufgesucht u. gestrafft werden.

Wann aber diese unsere Satzung bißhero wenig observiret, sondern vielmehr unter andern Unordnungen dieses Laster fast in Gewohnheit gebracht werden wollen, daß das muthwillige Gesinde ihres Gefallens auszutreten, oder wohl gar heimlicher weise zu entlauffen sich gelüsten lassen; So wollen Wir, angeregte unsere Landes-Ordnung, dahin ferner erkläret haben, daß demselben an allen Orten, auch in anderer Herren Lande fleißig nachgetrachtet, und wann er erlanget, und eingebracht, gegen Klägers Caution, oder an statt dessen, seines Gerichts-Herrn Schein und Zeugniß, entweder an den Ort, da er entlauffen, oder in das nechste Amt abgefolget, daselbst, in Krafft dieser unserer Ordnung, nach Beschaffenheit derer Umstände, wann nemlich die Begünstigung groß oder geringe, entweder mit etl. Wochen Gefängniß gestraffet, oder auf vorher eingeschickten unterthänigsten Bericht und erfolgter unserer Resolution, in die Eisen geschlossen, andern zum Exempel, auf unsern Vestungs-Bau geführet, und auf ein Jahr, mehr oder weniger, bey Wasser und Brod daselbst zu arbeiten, angehalten.

Straffe derer, die einen ausgetretenen hausen u. nicht anzeigen.

§. 2. Gestalt auch alle diejenigen, so denen Außgetretenen hausen und hegen, oder ihm hierunter einigen Vorschub erweisen, oder um sein Ausreissen Wissenschafft getragen, und nicht angezeigt, welches sie doch bey ihren Pflichten zu thun schuldig, gleicher gestalt nach Ermessung der Obrigkeit, unter welcher sie unmittelbar gesessen, mit Gefängniß oder am Gelde willkührlich gestrafet werden sollen.

Ohne Willen der Obrigkeit sollen sich Bürger- u. Bauren-Kinder nicht anders was hin wenden.

§. 3. Und weiln wohl zu vermuthen, daß das freche Gesinde sich aller Vorthel und Ränckе, diese unsere zu allgemeinen besten angesehene Ordnung zu durchlöchern, und lieber das Vaterland zu verlassen, und in anderer Herren Gebiethe, (daselbst sie doch dergleichen Ordnung auch finden würden) zu lauffen, als dieser so guten und billigen Regul sich zu untergeben, anmassen dörffte; So ist unser ernstlicher Will und Meinung, daß forthin die Unterthanen von Bürgern und Bauern, wie auch dererselben Kinder, ohne Vorwissen und Willen ihrer Obrigkeit, weder auſſer Landes wandern, noch in andere Gerichte sich wenden; Allermassen dann die Obrigkeit, auch einem und andern, wann er nicht erhebliche sattsame Ursachen seines Wegziehens in continenti beybringen kan, im Lande zu verbleiben, zu dienen, oder sonst dasselbe anbauen zu helffen, und sich darinnen redlich zu nähren bescheiden, und gestalten Sachen nach, anhalten sollen.

TITULUS V.

Von Kundschafften.

§. 1. Ob zwar in unserer Landes-Ordnung abermaln deutlich befohlen, daß keiner in unsern Landen, er habe dann Abzugs-Brieffe von seinem vorigen Herrn, oder andere gnugsame Kundschafft, oder aber sey von der Obrigkeit eingeschrieben und angenommen, gelitten werden solle, So ist doch hierinnen auch, bey denen allzulang gewährten Kriegs-Zeiten, ein grosser Mißbrauch eingerissen, Indem nicht allein ein und der andere Unterthan, sondern auch das unbändige Gesinde, so wohl in Städten, als auf dem Lande, so sich heimlich und öffentlich an andere Oerter begeben, ohne Unterscheid, ob sie gleich keine Kundschafft ihres Verhaltens gehabt, in Dienst angenommen, ja ihnen offters, ungeachtet sie übel gedienet, wider die Wahrheit, ein gut Zeugniß ertheilet worden.

Kundschafft vor abziehenden des Dienst-Gesinde.

§. 2. Diesem Unfug vorzukommen, So ordnen wir hiermit, daß forthin die Herren ihrem abziehenden Dienst-Gesinde, Kundschafften der Wahrheit gemäß, mit ausdrücklicher Benennung ihres Ubel- oder Wohlverhaltens, unweigerlich aushändigen sollen, Der Meinung, hierdurch das Gesinde von ihrem Frevel, und Boßheit abzuhalten, und zu mehrerm Fleiß und Treue anzutreiben.

Gesinde soll länger zu dienen nicht gezwungen, noch ihm Kundschafft versagt werden.

§. 3. Allermassen nun denen Herren und Frauen frey stehet, ihr Gesinde, bey Außgang des Jahres, nach ihrer Gelegenheit zu ändern, und zu beurlauben; Also soll auch das Gesinde, nach beschehener Loßlassung, wider Willen über die versprochene Jahres-Zeit, wo nicht ein anders hergebracht, zu dienen nicht gezwungen, viel weniger ihm die begehrte Kundschafft versaget, und darmit zur Ungebühr aufgehalten werden; Im widrigen Fall

ist

ist ihnen, bey andern beglaubten Personen, so um ihr Verhalten wissen, ein Zeugniß zu nehmen unbenommen.

Gesinde soll keiner abspenstig machen oder ausmiethen.

§. 4. Es soll sich auch iedweder, er sey Adel, Priester, Bürger oder Bauer, bey Vermeidung Exemplarischer Bestraffung, gäntzlichen enthalten, seinem Nechsten das Gesinde durch Verleumbdung oder andere Practicken abspenstig zu machen und an sich zu ziehen, auch keinen Knecht oder Magd zu miethen, ehe er, oder sie, von ihren vorigen Herrn Urlaub genommen, sondern sich vielmehr hierinnen selbsten der Gebühr, und was GOttes Gebot erfordert, bescheiden.

TITULUS VI.

Vom Gesinde-Lohn.

Der Lohn ist von dem Gesinde bishero gesteigert worden.

§. 1. Unter andern Beschwehrden, so in etlichen Jahren hero, aus angemasseten Muthwillen, überhand genommen, diese unsere Lande annoch drücken, allenthalben tägliches Seufftzen und Klagen verursachen, und fast unerträglich fallen, ist die unersättliche Steigerung des, von Knechten, Mägden und Taglöhnern, über alle Gebühr und Billigkeit, erzwungenen Lohns, nicht vor die geringste zu achten, womit es auch so hoch kommen, daß fast kein Haußwirth, wie emsig und fleißig derselbe auch sey, seiner schwehren Mühe und Sorge einigen billigen Nutz und Ergetzlichkeit, wie Eingangs gedacht, erwarten kan. Diesemnach erfordert die unumgängliche Nothdurfft solchen Freveln, durch Abschaffung erwehnter schädlicher Mißbräuche, nachdrücklichen zu steuern, und dargegen dem Gesinde und Taglöhnern, was billig und recht ist, weiln ein ieder Arbeiter seines Lohnes würdig, nach unserer in Anno 1623. aufgerichteten, und vom neuen ietzo revidirten und verbesserten Tax-Ordnung, zu verfügen und zu setzen, wie folget:

Gesinde-Lohn

Im Chur-Kreise.

Einem Ober-Schirrmeister	11. in 12. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister	10. Gülden.
Einem Ober-Encken	7. in 8. Gülden.
Einem Unter-Encken	6. Gülden.
Einem Ochsen-Schirrmeister	8. in 9. Gülden.
Einem Ochsen-Treiber	4. in 5. Gülden.
Einem Kühe-Hirten	7. in 8. Gülden.
Einer Köchin und Käse-Mutter	6. in 7. Gülden.
Einer starcken Viehe-Magd	5. in 6. Gülden.
Einer Hauß- oder Mittel-Magd	4. in 5. Gülden.

An andern Orten, da starcke Pferde gehalten werden, wird gegeben:

Einem Ober-Schirrmeister	15. in 16. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister	13. in 14. Gülden.
Einem Ober-Encken	10. Gülden.
Einem Unter-Encken	8. Gülden.

Gesinde-Lohn

Im Thüringischen Kreise:

Einem Verwalter	30. Gülden.
Einem Reisigen Knecht, vor alles	30. Gülden.
Einem Knecht von Hause aus	20. Gülden.
Einem Jungen, so täglich aufwartet, vor alles	15. biß 18. Gülden.
Einem Schirrmeister, so das Geschirr selbsten macht	14. biß 15. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister, so kein Geschirr machen kan	10. biß 11. Gülden.
Einem Encken	9. biß 10. Gülden.
Einem Knecht, so zu zwey Pferden dienet	9. biß 10. Gülden.
Einem Acker-Jungen, so Pflug und Pferde regieren kan	7. biß 8. Gülden.
Einem Ackertreiber	3. biß 4. Gülden.
Einem Hauß-Knecht, so Futter schneiden, Hopffen arbeiten und hauen kan	10. biß 11. Gülden.
Einem Hauß-Knecht, so solche Arbeit nicht alle verrichten kan	7. biß 8. Gülden.
Einer grossen Magd vor alles	5. biß 6. Gülden.
Der Käse-Mutter	5. biß 6. Gülden.
Einer andern Viehe-Magd vor alles	4. biß 5. Gülden.
Einer Köchin vor alles	5. biß 6. Gülden.
Einer Schlüsserin	5. biß 6. Gülden.
Einer Kinder-Frau	5. biß 6. Gülden.
Einer Zose	5. biß 6. Gülden.
Einem Kühe-Hirten	4. Gülden.
Einem Schwein-Hirten	2. biß 3. Gülden.
Einem Gänse-Hirten	2. Gülden.

Gesinde-Lohn

Im Meißnischen Kreise:

Einem Reisigen Knecht ohne Kleider und Stiefeln, bey der Kost	30. Gülden.
Nebenst einem Kleide und ein paar Stiefeln,	12. Gülden.
Einem Kutzscher	12. biß 14. Gülden.
Einem Voigt	12. biß 14. Gülden.
Einem Schirrmeister, so das Geschirr selbst macht	14. biß 16. Gülden.
Der kein Geschirr machen kan	10. biß 12. Gülden.
Einem Encken	7. biß 8. Gülden.
Einem Füllen-Jungen	3. biß 4. Gülden.
Einem Kühe-Hirten	3. biß vierdtehalben Gülden.
Einem Sau-Hirten	2. Gülden.
Einem Thorwärter	7. Gülden.
Einem Futter-Schneider, nebenst der Kost des Jahrs über	5. Gülden.
Einer Außgeberin	9. Gülden.
Einer Köchin, darnach sie kochen kan, und viel zu thun hat	5. biß 7. Gülden.
Einer Hauß-Magd	4. biß fünfftehalben Gülden.
Einer Kinder-Frau	6. biß 7. Gülden.
Einer Käse-Mutter, nachdem sie viel Viehe zu warten und sonsten zu thun hat	5. biß 6. Gülden.
Einer grossen Magd	4. biß 5. Gülden.
Einer Mittel-Magd	3. biß 4. Gülden.
Einer kleinen Magd	3. Gülden.
Einer Gänse-Magd	2. Gülden.
Einer Zose oder Schlüsserin	5. biß 6. Gülden.

Gesinde-Lohn

Im Leipzigischen Kreise:

Einem Reisigen Knechte, neben der Kost und Stiefeln, jährlich	30. Gülden.
Dafern er aber gekleidet wird, und ein paar Stiefeln bekommt	12. Gülden.
Einem Kutzscher	12. biß 15. Gülden.
Einem Voigt oder Ober-Schirrmeister	15. biß 16. Gülden.
Einem Ober-Encken	11. biß 12. Gülden.
Einem Mittel-Schirrmeister	12. biß 14. Gülden.
Einem Mittel-Encken	9. biß 10. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister	11. biß 12. Gülden.
Einem Unter-Encken	7. biß 9. Gülden.
Einem Kühe- oder Pferde-Hirten	6. biß 7. Gülden.
Einer Käse-Mutter	7. biß 8. Gülden.
Einer grossen Magd, so das Backen mit verricht	6. biß 7. Gülden.
Einer andern Viehe-Magd	5. biß 6. Gülden.
Einer kleinen Magd	3. biß 4. Gülden.
Einer Köchin	6. biß 8. Gülden.
Einer Jungen-Magd, Zose oder Schlüsserin	6. biß 7. Gülden.

Einer Kinder-Wärterin 7. biß 9. Gülden.
Einem Schwein-Hirten 3. biß 4. Gülden.
Einem Hauß-Knecht 6. biß 9. Gülden.
Einem Futter-Schneider, neben der Koſt, das Jahr 5. biß 6. Gülden.

Geſinde-Lohn
Im Ertzgebürgiſchen Kreiſe:

Einem Schreiber oder Verwalter, ſo in der Haußhaltung zu gebrauchen 25. biß 30. Gülden.
Einem Reiſigen Knechte 30. Gülden.
Wann er aber ein Kleid und ein paar Stiefeln bekömmet 12. Gülden.
Einem Reiſigen Stall-Jungen 20. Gülden.
Einem Kutzſcher 12. biß 13. Gülden.
Einem Voigt, wann er fleißig 11. oder 12. Gülden.
Einem Schirrmeiſter, ſo das Geſchirr ſelbſt machen kan 16. Gülden.
Der kein Geſchirr machen kan 9. biß 10. Gülden.
Einem Hauß-Knecht, ſo Futter ſchneidet, Graß hauet, und die Hof-Arbeit verrichtet 10. biß 12. Gülden.
Einem Encken 7. biß 8. Gülden.
Einem ſtarcken Jungen 5. biß 6. Gülden.
Einem ſchwachen Jungen 3. biß 4. Gülden.
Einem Kühe-Hirten 2. Gülden 6. Groſchen.
Einem Sau-Hirten 2. Gülden.
Einem Thorwärter 7. Gülden.
Einem Futter-Schneider, neben der Koſt, wann er das gantze Jahr durch arbeitet 5. Gülden.
Einer Außgeberin 9. biß 10. Gülden.
Einer Zofen 5. biß 6. Gülden.
Einer Köchin 6. biß 7. Gülden.
Einer Hauß-Magd 4. biß 5. Gülden.
Einer Kinder-Frau 5. biß 6. Gülden.
Einem Kinder-Mägdlein 3. Gülden.
Einer Käſe-Mutter 5. biß 6. Gülden.
Einer groſſen Magd zum Viehe, und die das Backen verrichten kan 4. biß 5. Gülden.
Einer Mittel-Magd 3. biß vierdtehalben Gülden.
Einer kleinen Magd 3. Gülden.
Einem Gänſe-Mägdlein anderthalben Gülden.

Geſinde-Lohn
Im Voigtländiſchen Kreiſe:

Einem Schreiber oder Verwalter, ſo in der Haußhaltung zu gebrauchen, neben der Koſt 25. biß 28. Gülden.
Einem Reiſigen Knecht, neben ein paar Stiefeln 20. Gülden.
Einem Kutzſcher, neben ein paar Stiefeln, 13. 14. biß funffzehendhalben Gülden.
Einem Voigt oder Hofmeiſter 10. 11. biß 12. Gülden.
Zwey paar Schuh, auch nach Gelegenheit 5. oder ſechs Ellen grobe Leinwad.
Einem Schirrmeiſter 8. 9. biß 10. Gülden.
Zwey oder drey paar Schuh, 7. oder 8. Ellen Leinwad.
Einem Fuhr- oder Hauß-Knecht 7. 8. biß 9. Gülden.
Zwey oder drey paar Schuh oder das Geld dafür.
Einem Mittel-Knecht oder Encken 6. biß 7. Gülden.
Zwey paar Schuh, 5. oder 6. Ellen Leinwad.
Einem Acker-Jungen oder Pflug-Treiber 2. biß 3. Gülden.
Zwey oder drey paar Schuh, 5. oder 6. Ellen Leinwad.
Einer Köchin am Gelde 4. biß 5. Gülden.
Zwey paar Schuh oder das Geld dafür.
Einer Zofen oder Schlüſſerin 5. biß 6. Gülden.
Einer Kinder-Frau, darnach ſie geſchickt 4. 5. biß 6. Gülden.
Einer Käſe-Mutter 4. 5. biß 6. Gülden.
Einer Kinder-Magd 2. biß drittehalben Gülden.
Zwey paar Schuhe.
Einer groſſen Viehe Magd drittehalben biß 3. Gülden.
7. oder 8. Ellen Leinwad, zwey oder 3. paar Schuhe.
Einer Mittel-Magd 2. biß drittehalben Gülden.
6. oder 7. Ellen Leinwad, zwey paar Schuhe.
Einem Kühe-Mägdlein 1. biß anderthalben Gülden.
4. oder 5. Ellen Leinwad, zwey paar Schuhe.

Dienſt-Geſinde
In denen aſſecurirten Aemtern:

Einem Reiſigen Knecht, neben ein paar Stiefeln 21. Gülden.
Einem Hofmeiſter 12. biß 13. Gülden.
Einem Schirrmeiſter, wann er das Geräthe machen oder anrichten kan 14. auch wohl 15. Gülden.
Einem Fuhr-Knecht 12. auch wohl 13. Gülden.
Einem Hauß- oder Mittel-Knecht oder Encken 7. 8. biß 9. Gülden.
Einer Köchin, nachdem ſie geſchickt 4. biß 5. Gülden.
Drey paar Schuhe, 10. Ellen Leinwad.
Einer Zofe oder Schlüſſerin 5. 6. auch wohl ſiebenthalben Gülden.
Einer Kinder-Frau oder Kinder-Magd, darnach ſie geſchickt 5. oder 6. Gülden.
Einer Käſe-Mutter fünfftehalben Gülden.
Zwey paar Schuhe oder das Geld dafür.
Einer Graſe-Magd, ſo das Backen mit verrichtet 3. Gülden.
Zehn Ellen Leinwad halb grobe und halb klare, zwey oder drey paar Schuhe.
Einer Mittel-Magd drittehalben Gülden.
Sechs Ellen Leinwad, zwey paar Schuhe.
Einem Kinder-Mägdlein 2. Gülden.
Zwey paar Schuhe.
Einem Kühe-Mägdlein 1. Gülden.
Vier Ellen Leinwad, ein paar Schuh, von Walpurgis biß Martini.
Auf ein gantzes Jahr anderthalben Gülden.
Zwey paar Schuh, und vier Ellen Leinwad.

§. 2. Mit dieſem obgeſetzten Lohn ſoll ſich das Geſinde, Knecht und Mägde unweigerlich begnügen laſſen, darüber nichts begehren, noch Herren und Frauen, oder andere an ihrer Statt ein mehrers verwilligen und reichen; Und ob man wohl, an etlichen Orten, weniger Geld, hergegen Leinwad, Schuhe, Stieffeln und dergleichen zu geben pfleget, So ſoll doch alles zuſammen ſich nicht höher, als dieſe unſere Ordnung vermag, erſtrecken, Inmaſſen Wir dann alle andere Accidentien, ſie haben Namen, wie ſie wollen, gäntzlich verbieten. **Mehrers nicht zu begehren noch zu verwilligen.**

§. 3. Wo aber geringerer Lohn üblich, oder bey Zwangs-Geſinde ein anders hergebracht, oder Herren, Frauen, Knechte und Mägde, ſich unter ſich ſelbſten auf ein wenigers vergleichen thäten; Laſſen wir es billich dabey verbleiben, Und wollen hierdurch keine Erhöhung eingeführet, noch unſere Unterthanen (derer Erleuchterung Wir vielmehr dißfalls ſuchen) mit ietziger Taxa beſchwehret haben. **Durch dieſe Taxe ſoll keine Erhöhung des Lohns eingeführt werden.**

§. 4. Was den heurigen Lohn anlanget, So ſollen Herren und Frauen auf dieſes Jahr, weil ſchon die Helffte deſſelben verfloſſen, an die Ordnung obgeſetzten Lohns nicht verbunden, ſondern ihrem Geſinde den verglichenen Lohn, wofern anders derſelbe nicht allzu hoch und übermäßig, zu reichen zwar zugelaſſen, doch darbey ſich auf eine leidlichere Maaß mit dem Geſinde, welches ſich ſelbſten hierinnen der Billigkeit zu beſcheiden, und nicht eben auf ſeiner erzwungenen unchriſtlichen Steigerung zu beharren hat, anderweit zu vergleichen, unbenommen ſeyn.

§. 5. Wie nun das Geſinde, im nechſtkommenden 1652ſten und folgenden Jahren, auf eine ſolche Maſſe zu dienen ſchuldig, auch bey Verluſt des Lohns, und, nach Gelegenheit, mit Gefängniß und andern Zwangs-Mitteln **Zwangs-Mittel vors Geſinde, und Strafe der Herren.**

Mitteln darzu anzuhalten, Alſo ſoll ſich niemand, ſo eigene oder anbefohlene Haußhaltung auf dem Lande, oder in Städten führen, Er wäre Adel, Prieſter, Bürger oder Bauer, ein mehrers einigem Geſinde zu geben, oder unter anderm Schein zuzuwenden, bey Straff zwantzig Thaler, davon die Helffte iedes Orts Obrigkeit, die ander Helffte zu milden Sachen gewidmet, anmaſſen.

TITULUS VII.

Vom Lohn derer Tagelöhner und Bothen.

§. 1. Es iſt auch allenthalben viel Klagens über Tagelöhner und Bothen, daß niemands, ſo derſelben nothdürfftig, ſie überkommen mag, er gebe dann ihnen ihres Gefallens Lohn.

Dieſem Unweſen nun, wie auch zugleich dem Müſſiggang und andern Begünſtigungen, dadurch ſich ein Theil dieſer Leute der Arbeit zu entziehen, und die häußliche Nahrung zu hindern unterfangen, abzuwehren; So wollen wir hieher die oben wegen des Geſindes gethane Verſehung, dergleichen Müßiggänger auf eine ſolche Maaſe zur Arbeit anzutreiben, nechſt hernachgeſetzter Tax-Ordnung, wiederholet haben.

Tagelöhner
Im Chur-Kreiſe:

Ein Tagelöhner ſoll haben von Oſtern biß Michaelis, einen Tag ohne Koſt 3. Groſchen.
Neben der Koſt 1. Groſchen biß 15. Pfennige.
Von Michaelis biß Oſtern, ohne Koſt 2. Gr. 6. Pf.
Neben der Koſt 1. Groſchen.
Einem Futter-Schneider und Meiher einen Tag ohne Koſt 4. Groſchen.
Neben der Koſt 2. Groſchen.
Einem Dreſcher, ohne Koſt 3. Groſchen.
Neben der Koſt 1. Gr. in 15. Pfennige.
Einer Frauen zum Tagelohn auſſerhalb der Erndte ohne Koſt 1. Gr. 0. Pfennige.
Neben der Koſt 9. Pfennige.
In der Erndte, ohne Koſt 2. Groſchen.
Bey der Koſt 1. Groſchen.
Einem Boten von einer Meilweges, wo es nicht anders hergebracht 18. Pfennige.
Wann er ſtille lieget, des Tages 2. Groſchen.
Müſte er aber etwas ſchwer tragen, wird ſich deßwegen billich mit ihm verglichen.

Tagelöhner
Im Thüringiſchen Kreiſe:

Einem Meder, bey ſeiner Koſt, er haue Graß oder Getreyde 4. Groſchen.
Von einem Acker Graß, nachdem er groß 4 biß 5. Gr.
Von einem Acker Getreyde, nachdem er groß 3. Gr. biß 3. Groſchen 6. Pfennige.

Tagelöhner
Im Meißniſchen Kreiſe:

Einem Graß- oder Grummethauer, einen Tag, ohne die Koſt 3. Gr. 6. Pf. biß 4. Gr.
Eidem neben der Koſt 2. Groſchen.
Einem Arbeiter in Heu und Grummet, ohne Koſt, des Tages 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Eidem neben der Koſt 1. Groſchen.
Ein Tag Korn und Getreyde hauen, ohne Koſt 4. biß 5. Groſchen.
Neben der Koſt 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Einen Tag Getreyde rechen, ohne Koſt 2. Gr. 6. Pf. biß 3. Groſchen.
Einem Binder 3. Gr. biß 3. Gr. 6. Pf.
Einem Korn-Schnitter, vom Scheffel Dreßdeniſches Maſſes, ohne Koſt 6. biß 7. Groſchen.
Einem Schnitter des Tages ohne Koſt 3. Groſchen biß 3. Gr. 6. Pf.
Eidem bey der Koſt 1. Gr. 6. Pf.
Einem Ablader ohne Koſt 3. Gr. biß 3. Gr. 6. Pf.
Dem Banſer 3. Groſchen 6. Pfennige.
Einem Dreſcher des Tages ohne Koſt 3. Groſchen biß 3. Gr. 6. Pf.
Einem Dreſcher, vom Schock 6. Gr. biß 7. Gr.
Einem Holtz-Schlager von der Klaffter zu machen und zu legen 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Von einem Schragen harten Holtz zu ſchneiden und zu ſpellen 8. Gr. biß 9. Gr.
Von einem Schragen weiches 6. Gr. biß 7. Gr.
Einem Boten von der Meile 1. Gr. 6. Pf.
Einem Tagelöhner von allerley Arbeit im Sommer 3. Groſchen.
Im Winter bey ſeiner Koſt 2. Groſchen.

Tagelöhner
Im Leipzigiſchen Kreiſe:

Einem Holtzhauer von der Klaffter weich Flöß-Holtz, 3. Ellen hoch und weit 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Von einer Klaffter hart Holtz 2. Gr. 6. Pf. biß 3. Gr.
Von einem Schock Reis-Holtz zu machen 1. Groſchen biß 1. Gr. 3. Pfennige.
Von einem Schock harte Birckene Klippel zu hauen und zu ſchneiden. 1. Gr. 6. Pf. biß 2. Gr.
Von einem Schock Korn und Weitzen, ſo in Strohbande gebunden, zu dreſchen 6. Gr. biß 7. Gr.
Da es aber in Korn-Bande gebunden 4. Groſchen biß 5. Groſchen.
Einem Dreſcher des Tages ohne Koſt 3. Groſchen biß 3. Gr. 6. Pfennige.
Bey der Koſt aber 1. Gr. 6. Pfennige.
Von Schock Gerſten oder Hafer zu dreſchen 5. Gr. biß 6. Groſchen.
Von einem Leipzigiſchen Acker Winter-Getreyde abzuhauen und in die Bande zu bringen 12. Gr. biß 14. Groſchen.
Von einem Leipzigiſchen Acker Korn und Weitzen, mit der Sichel abzuſchneiden, und in die Bande zu bringen 18. Gr. biß 20. Gr.
Von einem Acker Hafer oder Gerſte abzuhauen 6. biß 7. Groſchen.
Von einem Acker Graß zu hauen 4. Gr. biß 5. Gr.
Einem Tagelöhner ohne Koſt 2 Gr. 6. Pf. biß 3. Gr.
Wann er aber geſpeiſet wird, von Oſtern biß Michaelis 1. Groſchen 6. Pfennige.
Einem Weibe ohne Koſt 1. Gr. 9. Pf. biß 2. Gr.
Bey der Koſt 9. Pfennige biß 1. Groſchen.
Von Michaelis biß Oſtern einem Manne 2 Gr. biß 2. Groſchen 6. Pfennige.
Einem Weibe 1. Groſchen 6. Pfennige.
Bey der Koſt dem Manne 1. Gr. biß 1. Gr. 6. Pf.
Dem Weibe 8. Pfennige biß 9. Pf.
Einem Bothen von der Meile 1. Gr. 6. Pf. biß 2. Gr.
Vom Still-Lager 1. Groſchen 6. Pfennige.

Tagelöhner
Im Ertzgebürgiſchen Kreiſe:

Einem Hand-Arbeiter, worzu man deſſen benöthiget, des Sommers in langen Tagen, als von Walpurgis biß Jacobi 3. Groſchen.
Von Jacobi biß Michaelis 2. Gr. 6. Pf.
Von Michaelis biß Faſtnacht 2. Groſchen.
Von Faſtnacht biß Walpurgis 1. Gr. 6. Pf.
Einem Dreſcher wöchentlich 12. Groſchen.
Einem Futter-Schneider im Sommer täglich 3. Gr.
Im Winter 2. Gr. 6. Pf.
Einem Korn-Schnitter täglich 2. Gr. 6. Pf. biß 3. Groſchen.
Einem Getreyde-Hauer 3. Gr. 3. Pf.
Einem Binder 3. Gr. 3. Pf.

Einem

Einem Graß-Hauer 2. Gr. 9. Pf. auch 3. Gr.
Einem Arbeiter in Heu und Grummet täglich 1. Gr. 6. Pfennige.
Einem Getreyde-Recher 2. Groſchen.
Von einer Klaffter Holtz zu machen 2. Gr. 6. Pf.
Von einem Schock Reiſig 1. Gr. 3. Pf.
Einem Säe-Mann von einem Scheffel zu ſäen 4. Pf.
Oder des Tages 2. Gr. 6. Pf. biß 3. Gr.

Boten-Lohn.

Von ieder Meil weges 1. Gr. 6. Pf.
Wann er träget oder des Nachts läufft 2. Groſchen.
Vom Still-Lager, des Tages 2. Groſchen.

Tagelöhner

Im Voigtländiſchen Kreiß:

Von einem Tag zu meihen ohne Koſt 4. Groſchen.
Wann ſie die Koſt haben 2. Groſchen.
Einen Tag in Heu zu arbeiten ohne Koſt 1. Gr. 9. Pf.
Wann ihnen die Koſt gegeben wird 8. Pfennige.
Von Grummet zu meihen ohne Koſt 3. Gr. 6. Pf.
Bey der Koſt 1. Gr. 9. Pf.
In Grummet zu arbeiten ohne Koſt 1. Gr. 4. Pf.
Bey der Koſt 7. Pfennige.
Einen Tag zu ſchneiden ohne Koſt drittehalben biß 3. Groſchen.
Bey der Koſt 1. Groſchen.
Einen Tag Kraut zu hacken ohne Koſt 2. Gr.
Bey der Koſt 1. Groſchen.
Einen Tag gäthen ohne Koſt 2. Groſchen.
Bey der Koſt 1. Groſchen.
Einen Tag zu dreſchen, ohne Koſt, im Sommer biß auf Michaelis zum Saamen drittehalben biß 3. Gr.
Wann Koſt gegeben wird 1. Groſchen.
Einem Getreyde-Binder, von einem Schock ohne Koſt 5. Pfennige.
Bey der Koſt 3. Pfennige.
Von einem Scheffel Getreyde zu ſäen 5. Pfennige.

Nach Michaelis im Herbſt:

Einen Tag zu dreſchen ohne Koſt 2. biß drittehalb Gr.
Bey der Koſt 10. Pfennige.
Einen Tag Gehecke zu ſchneiden bey der Koſt 1. Groſchen 6. Pfennige.
Ohne Koſt 3. Groſchen.
Von einer Klaffter Holtz zu hauen 2. Groſchen.
Wann es ſieben Viertel lang iſt 3. Groſchen.
Vor alle andere Arbeit im Sommer 2. Gr. 6. Pf.
Im Winter 2. Groſchen.
Einem Bothen von der Meilweges 18. biß 21. Pf.
Wann er träget 2. Groſchen.
Des Nachts von der Meilen 2. Groſchen.
Einen Tag Warte-Geld 2. Groſchen.

Tagelöhner

In denen aſſecurirten Aemtern:

Von einem Tag Graß meihen ohne Koſt 3. Gr. 6. Pf.
Von Haſer und Gerſte hauen 4. Groſchen.
Oder von dem Scheffel 2. Groſchen.
Einen gantzen Tag in Heu zu arbeiten ohne Koſt 2. Gr. auch wohl 1. Gr. 6. Pf.
Mit der Koſt 1. Gr. auch wohl 9. Pfennige.
Wie auch das gantze Jahr, andere Arbeit, mit der Koſt um 1. Groſchen
Grummet meihen, einen Tag ohne Koſt 3. Groſchen.
Einen gantzen Tag in Grummet zu arbeiten, ohne Koſt 1. Gr. 6. Pfennige.
Mit der Koſt 9. Pfennige.
Einem Gerſten- oder Haſer-Recher, ſo viel als einem Heu-Arbeiter.
Einem Getreyde-Binder, ohne Koſt, vom Schock 5. Pfennige.
Bey der Koſt 3. Pfennige.
Einem Langer, einen Tag ohne Koſt 3. Groſchen.
Bey der Koſt 1. Groſchen 6. Pfennige.
Einen Tag Korn zu ſchneiden, ohne Koſt 2. Gr. 9. Pf.
Bey der Koſt 1. Gr. 3. Pf.
Von einem Scheffel Getreyde zu ſäen 3. biß 4. Pf.
Einem Dreſcher zur Sam̃zeit, ohne Koſt 2. Gr. 6. Pf.
Bey der Koſt 1. Gr. 3. Pf.
Im Winter bey ſeiner Koſt 2. Groſchen.
Wie auch alle andere Arbeit, im Sommer einen Tag, ohne Koſt 2. Gr. 6. Pfennige.
Im Winter 2. Groſchen.
Von einer Forſt-Klaffter Holtz, zwey Ellen lang 3. Gr.
Von ſieben Viertel lang 2. Gr. 6. Pfennige.
Ein Schock Reiſig zu leſen 1. Groſchen.
Einem Boten von der Meil weges,
Am Tage 1. Gr. 6. Pf. biß 1. Gr. 9. Pf.
Wann er träget 2. Groſchen.
Des Nachts von der Meilen 2. Groſchen.
Einen Tag Warte-Geld 2. Groſchen.

§. 2. Mit ietztbemeldtem Lohn ſollen alle und iede Boten und Tagelöhner, von Manns- und Weibs-Perſonen befriediget, und darum ohne einigen Zuſatz an Bier, Brandtewein und dergleichen, zu arbeiten ſchuldig ſeyn. Bier und Brantwein können nicht gefordert werden.

§. 3. Würde aber iemand, zu Verachtung dieſer unſerer Ordnung, ein mehrers begehren, oder darum nicht arbeiten wollen; So befehlen Wir hiermit iedes Orts Obrigkeit, denſelben, nach Gelegenheit ſeines übermäſſigen Begehrens, ſo wohl denen Herren und Frauen, wann ſie darein willigen, und zwar ieden mit 3. 4. 5. biß 10. Thalern, Straffe, ſo abermahln halb dem Gerichts-Herrn, die andere Helffte zu milden Sachen geeignet ſeyn ſoll, zu nehmen. Welches auch dahin zu verſtehen, wann ſie gar nicht arbeiten, ſondern vorſetzlich, ohne erhebliche Urſach, die Arbeit verweigern, und dem verbotenen Müßiggang nachhängen wollen. Von Straffen.

TITULUS VIII.

Vom Lohn derer Handwercks-Leute und ihrer Satzung.

Nachdem Wir auch mit ungnädigſtem Mißfallen vermercken, daß die Handwercks-Leute diejenigen, ſo ihrer Arbeit bedürffen, unmäßig überſetzen, theils auch ums Tagelohn zu arbeiten verweigern, ſondern auf ein Gedinge dringen, darinnen aber die Bau-Herren, als welche in ſolchen Anſchlägen gemeiniglich unerfahren, unbilliger weiſe ſteigern und vervortheilen, auch die Arbeit nach der Hand unfleißig machen und verfertigen.

Als thun Wir auch dieſe Mißbräuche gantz und gar abſchaffen, und in des Bauherrn willen, ob er verdingen, oder ums Tagelohn arbeiten laſſen will, ſtellen, Darbenebens unſere hiebevorn auf dem Lande und in Städten publicirte Tax-Ordnung de Anno 1623. wegen aller Handwercker, inſonderheit aber derer Fleiſcher, Becker und ihres gleichen, ſo bey ihren vermeynten Innungs-Ordnungen, meiſtentheils ohne Ordnung dahin leben, und allerhand ſchädliche Vortheil, darüber faſt männiglich klaget, zu mercklichen Schaden und Beſchwerde des gemeinen Weſens ſuchen nad verüben, der Zeit, und biß die allbereit anbefohlene Reviſion erfolget, erneuten, und ihres Innhalts hieher wiederholen, Mit dieſem ausdrücklichen Befehlich, daß iedes Orts Obrigkeit, ihren Pflichten nach, genaue Achtung darauf geben, und von Tagen zu Tagen unvorſehene Erkundigung einziehen, und, da ſie einen und andern, der ſich dieſem Unſern ernſten Gebot zu entgegen, eines widrigen gelüſten lieſſe, antreffen, denſelben, andern zu Abſcheu, mit Geld-Büſſen, Gefängnüſſen, auch wohl mit Niederlegung des Handwercks, und da es gantze Handwercke thäten, mit Einziehung ihrer Zünfft, und andern dergleichen unnachläßigen Straffen, belegen ſollen. Obrigkeit ſoll bey Fleiſchern und Beckern unvorſehene Erkundigung einziehen. Straffen.

Damit

Damit auch schließlichen dieſe Unſere Landes-Väterliche Vorſorge und Ordnung, nicht bloß im Buchſtaben allein beſtehen, ſondern dem Lande und Einwohnern in der That, zu guten Nutzen, fürnemlich aber zu gedeylichen Aufnehmen des bißhero gedruckten Hauß-Weſens, gereichen mag.

Alle Unter-Obrigkeiten ſollen, bey 50. Thl. Straffe, über dieſer Ordnung mit Nachdruck halten.

Als begehren Wir gnädigſt, und befehlen ernſtlich allen und ieden Unter-Obrigkeiten, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und Funffzig Reichsthaler Straffe, darüber treulich und unabbrüchlich mit rechten Nachdruck zu halten, die Verbrechere ohne Connivenz, und Anſehen derer Perſonen, zu beniemten Straffen zu ziehen, und hierwieder das geringſte, ſo zu Nachtheil und Verhinderung Unſers hierunter geſuchten und mit dem gemeinen Weſen wohlgemeinten Intents zielen möchte oder könte, weder öffentlich noch heimlich, directò, noch per indirectum practiciren, handlen und fürnehmen, noch hierzu andere zu veranlaſſen; ferner auch, wegen derer ausgetretenen Dienſtbothen, oder in andern verübten Exceſſen, nicht allein in Unſern Landen, ein Gerichts-Herr den andern, zu Manutenirung dieſes Unſers öffentlichen Edicts, ſondern auch denen benachbarten Orten, auf gebührliches Anruffen, alle mögliche beförderliche Handbietung erweiſen, und deſſen von benachbarten Fürſten und Ständen ſich hinwieder verſehen, damit der allzuſehr eingeriſſenen Boßheit, und muthwilligen Steigerung nirgend Unterſchleiff, oder Zuflucht gelaſſen, ſondern dieſelbe mit gebührenden Ernſt, abgeſchaffet, außgerottet, und dem gefallenen Hauß-Weſen in etwas geholffen werde.

An deme vollbringet männiglich Unſere endliche zuverläßige und wohlgefällige ernſte Meinung.

Zu Uhrkund haben Wir dieſes, mit Unſern Secret beſiegeln und bekräfftigen laſſen. Actum Dreßden, am 24. Maji, Anno 1651.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen derer Plackereyen auf dem Lande, auch Unſicherheit auf denen Straſſen, den 3. Martii, An. 1652.

An. 1652. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, und Burggraf zu Magdeburg Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein, Entbiethen allen und jeden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Amt-Leuten, Amts-Verwalthern, Schöſſern, Verwaltern und Gleitsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen, auch Schultheiſſen, Schöppen und Gemeinden, und ſonſten allen Unſern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen, und fügen ihnen hiernechſt zu wiſſen: daß, ob wir zwar verhoffet, auch iedermänniglich in denen Gedancken geſtanden, es würde, nach nunmehr, GOtt lob! erlangten Frieden im Heil. Röm. Reich, alle Unruhe bey Seite geſtellet, beſonders aber gute Sicherheit wieder herfür gebracht, und, nach beſchehenen Abdanckungen derer Kriegs-Völcker, von denen geweſenen Soldaten, dahin getrachtet werden, wie ſie ſich um die Länder anzubauen, ehrlich nähren möchten, und dahero entweder zu ihren erlerneten Handwercken, oder aber die, welche ſich vorhin der Feld-Arbeit befliſſen gehabt (in Anſehung, daß Wir, zu dero beſten, durch ausgefertigte Patenta und ſonſten, allerhand Landes-väterliche und erſprießliche Verſehung gethan) ſich gleichfalls wieder dazu gewendet haben, dennoch neulicher Zeit ſich nicht allein in benachbarten Fränckiſchen Creyſe groſſe Unſicherheit angeſponnen, ſondern auch dergleichen nunmehr an unterſchiedlichen Orten unſerer Lande, fürnemlichen aber im Ertzgebürgiſchen und Voigtländiſchen Bezirck, ſich ereignet, indeme ſelbiger Gegenden zu 2. 3. biß 4. Perſonen mit einander zu Fuß gehen, die Leute auf denen Straſſen angreiffen, plündern, auch gar ermorden, geſtalt vermöge eingelangter Berichte, jüngſter Tage über, ſich etliche Mordthaten und Beraubungen auf freyen öffentlichen Land-Straſſen, unverhofft begeben und zugetragen haben ſollen.

Klage über neulich angeſponnene Unſicherheit uffn Straſſen mit plündern, rauben und ermorden.

Nun dañ leider! zu beſorgen, es dürffte künfftig hin und wieder, allerhand umſchweiffend, abgedanckt, Dienſt- und Herrn-loſes, wie nichts minders im Lande ſelbſt aufenthaltend verwegen, leichtfertig Geſindlich, ſich zuſammen rottiren, oder auch ferner einzeln herum ſtreiffen, auf allerhand Ubel und Unthaten legen, die Straſſen unſicher machen, und ſo wohl dem Landmanne, als auch reiſenden Perſonen, an ihren Nahrungen und Bewerb mercklichen Schaden und Hinderniß anfügen; Wir aber erinnert, wie nicht allein unſere in GOtt ruhende Hochgeehrte Herren Vorfahren, Chriſtmilden Andenckens, dergleichen Ubel zu widerſtehen, nützliche Verordnung getroffen, ſondern auch wir ſelbſt, Zeit Unſers, durch GOttes Gnade, geführten Chur- und Landes-Fürſtl. Regiments, deßhalben nach und nach, unterſchiedene Mandata ergehen laſſen; Als haben Wir, zu Beruhigung unſerer getreuen Unterthanen, und ſicherer Genieſſung des erlangten Friedens, die höchſte Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, dieſe hervorſcheinende Gefahr, denen Unwiſſenden eilfertigſt zu eröffnen, zugleich aber, dem rauberiſchen, friedbrüchigen, und leichtfertigen Geſindlich, mit nachdrücklichem Ernſt zu begegnen, und dieſelben in unſern Landen, vermittelſt nothwendiger Verfaſſung und Anſtalt, außzurotten, auch zu ſolchem Ende, die, in vorigen Zeiten, wider dergleichen Räuber und Mörder, ergangene Ausſchreiben anhero zu wiederholen und zu verneuern.

Verneuern und wiederholen demnach oberwehnte, ſonderlich aber Anno 1617. Anno 1621. und 1630. publicirte allgemeine Mandata, wie auch dasjenige, was in Unſerer Landes-Ordnung und dem Torgauiſchen Außſchreiben hierunter befohlen und enthalten iſt, von Wort zu Wort anhero; Und gebieten demnach allen und ieglichen Unſern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, inſonderheit aber allen Unſern Beambten und Dienern, wie die Nahmen haben mögen, deßgleichen denen Wirthen und Kretzſchmarn in Städten und Dörffern, daß ſie, angeregten Mandaten und Verordnungen zu ſchuldigſter Folge, auf dergleichen Reiſige oder Fußgänger genaue Aufſicht haben, und Beſtallung machen, und do ſie vermercken, daß ſich ſolche Perſonen in ihrer Gegend umbdrehen, oder ſonſt verdächtig auffenthalten, oder auch eine und die andre Mordthat und Raub begehen, ſolchem alsbald nachtrachten, do ſie zu erlangen, gefänglich annehmen, oder do ſie ihrer nicht mächtig werden können, mit dem Glockenſchlag nacheilen, und ſo lange verfolgen, biß die Thäter erlanget, zur Hafft, und nach Verdienſt zu gebührender Straffe gebracht werden mögen. Solte aber iemand, wes Standes er auch ſeye, diejenigen ſo unbekandt, und böſer Handlung wegen verdächtig, oder bereits beſchuldiget, in Unſern Landen hauſen oder herbrigen, und Unterhalt oder Vorſchub thun, oder in der Flucht und Nachfolge Unterſchleiff verſtatten, und wiſſentlich verhegen, der, oder dieſelben, ſollen nicht weniger, denn die Thäter und Beſchädiger ſelbſt geſtraffet, und

Wiederholte und verneuerte Mandata 1617. 1621. und 1630.

wider dieſe unſere offene Warnung und Verbot, keine Entſchuldigung noch Behelff verſtattet werden.

Von Verfolgung der Räuber.

Damit man auch ſolcher ſchädlichen und friedbrüchigen Leute deſto förderlicher mächtig ſeyn möge; Sollen Unſer Ober-Haupt-Lehn- und Ambt-Leute in ihren Gebieten und anvertrauten Aemtern, in allen Flecken und Dörffern, die Anordnung machen, daß, wann ſie dergleichen rauberiſche Handlung, oder, daß verdächtige Reuter und Fuß-Knechte verhanden ſeyn ſollen, vermercken, ſie alsbald und ohne eintzigen Verzug, die Einwohner in denenſelbigen Flecken oder Dörffern, aufs ſtärckeſte als möglich verſammlen, den Glockenſchlag thun, und dann, auf Anruffung derer Beſchädigten oder dererjenigen, ſo nacheilen, oder auch in Mangelung deſſen, aus eigner Bewegniß, zu Roß und Fuß, mit ihren beſten Gewehren folgen, und die Thäter oder Verdächtigen zur Hafft zu bringen, allen Fleiß anwenden. Do auch in einem Dorffe oder Flecken der Glockenſchlag geſchiehet, ſollen alle diejenigen Benachbarten, ſo es hören, dergleichen thun, ſich eilfertigſt verſammlen, und, wie ietzt berühret, verhalten. Inſonderheit iſt auch Unſer ernſter Will und Befehl, daß alle Gehöltze und Land-Straſſen aufs ſchleunigſte beritten, durchgangen, beſichtiget, und do neue oder alte Neben- oder Abwege befunden werden, dadurch in der Nachfolge die Thäter leichtlich entweichen und entrinnen, oder ſich flüchtig machen könten, iegliches Orts die Anſtalt geſchehe, damit dieſelben Beywege zu Holtze und Feld, nach beſter Mögligkeit und Gelegenheit der Gegend, beſonders an gefährlichen Orten, verſchlagen, abgeſtochen, oder ſonſten dermaſſen zugerichtet werden, damit die Thäter in der Nacheile auf- und in der Straſſe zu behalten ſeyn möchten. Damit aber, im Fall die flüchtigen Thäter über Unſere Grentzen weichen, und benachbarte Lande betreten möchten,

Von der Nachfolge

Unſere Unterthanen an der Nachfolge nicht gehindert werden; So ſollen Unſere Haupt- und Amt-Leute, ſonderlich aber diejenigen, welche an denen Grentzen geſeſſen, mit anderer Chur-Fürſten und Herren Beambten und Dienern, ſo viel ſich hierunter gebühret, fleißige Correſpondentz halten, ſo dann die Flüchtigen neben ihnen verfolgen, und do ſie ergriffen werden, ſich bemühen, daß die Delinquenten, entweder im ſelbigen Territorio zu verdienten Straffen gezogen, oder zu ſolchem Ende, iedoch unbeſchadet iegliches Gerichten, und gegen gewöhnliche Revers-Briefe, in Unſere Lande wieder abgefolget werden mögen. Geſtalt Wir nicht zweiffeln, es werde hierunter iedes Orts, die, von langen Jahren hergebrachte Obſervantz (maſſen ſich denn auch theils derer benachbarten Herren Stände darzu anerboten) beobachten, und ſich eines gleichmäßigen, nicht weniger auch zu Uns, und Unſern Unterthanen verſehen.

in ein anders Territorium.

Und ob Wir zwar nicht zweiffeln, es werden Unſere Unterthanen, dieſe, zu ihrem beſten erfolgende Anordnung, mit gehorſamſten Fleiß beobachten, und darwider nicht handeln; im Fall aber Ubertreter, die entweder dergleichen Perſonen und verdächtige Leute wiſſentlich herbergten, oder Vorſchub thäten, auch ſie der Obrigkeit nicht anmeldeten, ingleichen do einer oder der andere auf derer Beſchädigten Anruffen nachläßig, und im Nacheilen ſäumig und hinterſtellig befunden werden ſolte, gegen den, oder dieſelben, wollen Wir mit unnachläßiger Leibes und anderer Straffe, einen ſolchen Ernſt gebrauchen, daß ſie Unſer ungnädigſtes Mißfallen daran verſpüren, und die andern ſich dergleichen Ungehorſams enthalten ſollen, wornach ſich ein ieglicher zu achten, für Schimpff, Schaden und ſchwerer Straffe zu hüten, und wie er hingegen dieſem Unſerm Mandat gehorſamſte Folge leiſten möge, unterthänigſten Fleiß anzuwenden. Hieran geſchicht Unſer zuverläßiger Will und Meinung. Deſſen zu Uhrkund haben Wir Unſer Secret hierauf drücken laſſen, Geſchehen und geben zu Dreßden, am 3. Martii, Anno 1652.

Straffe derer, die dergleichen verdächtige Perſonen herbergen, oder ihnen Vorſchub thun.

Offen Ausſchreiben

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, die Ziegeuner im Lande nicht zu dulten, ſondern mit Ernſt zu verfolgen, den 24. Decembr. Anno 1652.

An. 1652.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgrafe in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Fügen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren und Ritterſchafft, ſo wohl Ober-Haupt- und Amtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheiſſen und Schöppen in Flecken und Dörffern, auch ſonſt insgemein allen Unſern Unterthanen hiermit gnädigſt zu wiſſen, zweiffeln auch nicht, es werde ihnen meiſtentheils bereits mehr als zu bekannt ſeyn, daß ſich an unterſchiedenen Orten Unſers Churfürſtenthums und Lande, bißhero etliche ſtarcke Hauffen, zuſammen rottirten Volckes, zu Roß und Fuß antreffen und ſehen

Ziegeuner laſſen ſich blicken, worunter viele verkleidete Officiers ſeyn ſollen;

laſſen, welche ſich insgemein für Ziegeuner ausgegeben, bey welchen ſich aber eine ziemliche Anzahl abgedanckte Kriegs-Officirer, ſo in gleichmäßigen Habit verkleidet, befinden ſollen, welche nicht allein denen Unterthanen auff'm Dörffern, mit ſelbthätigen Einquartirungen, Abnahmen und Unfug, allerhand unerträgliche Beſchwerungen verurſachen, ſondern ſich auch gelüſten laſſen unterſchiedene Koppel Jagt- und etliche Stricke Wind-Hunde bey ſich zu führen, mit ſelbigen in Fluhren und Feldern, ungeſcheuet zu iagen und zu hetzen, auch ſolcher geſtalt ſich an Unſern Wildbahnen unverantwortlich vergreiffen, über dieſes beſorglich, daß ſolches leichtfertiges Geſindlein endlich gar die Straſſen unſicher machen, und noch anderer böſen Thaten ſich unterſtehen dürffte.

deren Unfug.

Wann aber in des heiligen Reichs löblichen Conſtitutionen, Ordnungen und Reichs-Abſchieden, auch Unſerer Policey-Ordnung, ſo wohl etlichen, von Unſern in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herren Vorfahren, Chriſtmilden Andenckens, außgefertigten Mandaten heilſamlich verſehen, daß die Ziegeuner, als welche gemeiniglich rechte heimliche Kundſchaffter und Verräther der Chriſtenheit, gegen den Erb-Feind Chriſtliches Namens ſeyn, im Reich Teutſcher Nation nicht gelitten, ſondern daraus geſchaffet werden, darein auch nicht mehr kommen, noch ſich finden laſſen, ſondern deſſen gäntzlich euſern, enthalten und meiden ſollen, und ſolchen Reichs- und Landes-Geſetzen nachzugehen, und denen Verbrechern mit Zwangs-Mitteln zu begegnen, ſich in allewege gebühret: Als befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß ſich obberührte Ziegeuner und Herrn-loſes Geſindlein, Mann- und Weibs-Perſonen, und was ihnen zugelauffen oder ſich denſelbigen anhängig gemachet, ohne eintzigen Verzug, aus Unſern Landen, Chur- und Fürſtenthumen wenden und hinweg begeben, darein nicht mehr kommen, noch die berühren, ſondern gäntzlich euſern und meiden, mit der ausdrücklichen Warnung und Bedrohung, do derer künfftig einer oder mehr, in Unſern, oder Unſerer Unterthanen Aemtern, Städten, Flecken, Dörffern, Fluhren oder Wälden, nach Publicirung dieſes Unſers Mandats angetroffen, daß der, oder dieſelbe, mit Haab und Gut, Leib und Leben (ungeachtet,

Sind heimliche Kundſchafter u. Verräther der Chriſten gegen den Erb-Feind dieſes Nahmens.

Ihre Päſſe ſind in des neuen Reichs-Abſchieden gäntzlich caſſiret.

tet, ob gleich einer oder mehr offene Päſſe vorzulegen hätten, ſintemahl dieſelben in des Reichs-Abſchieden gäntzlich aufgehoben, caſſirt und vernichtet) Preiß ſeyn ſolle.

Gebot, ſolche nicht zu dulten.

Geſtalt dann Unſer Begehren an obberührte Unſere Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amt-Leute, Verwalter, Schöſſer, Gleitsleute, auch Bürgermeiſter, Richter, Räthe, Schultheiſſen, und ſonſten insgemein an alle Unſere Unterthanen, daß ſie auf dieſe verdächtige Leute fleißige Beſtellung thun und Aufmerckens haben, und do einer oder mehr, unter ihren anvertraueten oder ſelbeigenen Gebieten und Botmäßigkeiten, angetroffen oder betreten, dieſelben nicht dulden, hauſen, hegen oder herbergen, oder einigerley andern Unterſchleiff ihnen geſtatten, ſondern mit der That und Ernſt, vermöge des heiligen Reichs und Unſerer Ordnungen, aus dem Lande jagen, Im fall ſie ſich aber widerſetzlich erzeigen, ein Ort dem andern, ſo balde er den Glockenſchlag höret, eilfertigſt zu Hülffe kommen, ihnen alles, was ſie bey ſich haben abnehmen, die Perſonen ins Gefängnis legen, wohl verwahret, und Uns darvon ungeſäumt, zu fernerer Anordnung gehorſamſten Bericht thun ſollen, wie dann auch keiner, der mit der That etwas wider ſie fürgenommen, diß falls, als ob er gefrevelt oder unrecht gethan hätte, ſich eintziger Straff oder Ungnade zu beſorgen, ſondern es vollenbringen hieran alle und iegliche Unſern zuverläßigen Willen und Meynung. Deſſen zu Uhrkund haben Wir Unſer Secret hierauf drücken laſſen, Geſchehen und geben zu Dreßden, am 24. Decembris, Anno 1652.

Leinweber-Handwercks-Patent

Von Churf. Joh. Georg dem I. zu Sachſen, den 3. Martii, Anno 1653.

An. 1653.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Fügen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, auch Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleits-Leuten, Räthen in Städten, und ſonſt insgemein Unſern Unterthanen, welchen dieſes offene Mandat vorgezeiget wird, hiermit gnädigſt zu wiſſen, Daß, nachdeme die, zu Hamburg wohnende, u. mit Ober-Ländiſchen Leinwanden handelnde Kauffleute, ſich verwichener Zeit unterthänigſt beklaget, wie denen Leinwandten, welche in Unſern Landen, ſonderlich aber zu Rochlitz, Colditz, Geithen, Geringswalda, und ſelbiger benachbarter Orte gefertiget, nicht die rechten Zeug und Gänge gegeben, und dadurch groſſer Unterſchleiff und Betrug gebrauchet würde, Dahero unterthänigſt gebeten, zu Beförder- und Erhaltung der Commercien, ſolchen vortheilhafften Dingen gebührend abhelffen zu laſſen, Wir die gemeſſene Anordnung gethan, daß die geklagten Mißbräuche abgeſtellet, hingegen aber auch forthin keine andere, denn geſtempelte oder gezeichnete Leinwandt, als für welche legliches Orts Handwercks-Meiſtere die Gewehr zu thun verſprochen, von denen Handels-Leuten, oder fremden Factoren in Leipzig und anderswo, ein- und aufgekaufft werden ſolten. Ob Wir nun zwar in der Hoffnung geſtanden, es würde ſolchem Unſerm Befehl allerdings nachgegangen, von ſelbiger Zeit an die Handlung mit unzünfftigen Leuten gäntzlich abgeſtellet, denen Garn-Vorkäuffern und Stöhrern aber, von ihrem unzuläßlichen Bewerb abzuſtehen, und dem von undencklichen Jahren hero Privilegirten Leineweber-Handwerck ſeine zuſtehende Nahrung und Bewerb vollſtändig und alleine zu laſſen, durch dieſes Mittel allgemach Anleitung gegeben werden; So vernehmen Wir doch aus der Meiſtere des Leinweber-Handwercks in den Städten, Rochlitz, Mitweida, Chemnitz und Conſorten unterthänigſt übergebenen Clag-Schrifften, und deßhalber von unterſchiedenen Orten, durch Unſern Schöſſer zu Rochlitz, Jacob Rüdigern, in anbefohlener Commiſſion eingehohlten Atteſtatis, nicht ohne ungnädigſtes Mißfallen, daß biß anhero weder die groſſe Menge der Dorff-Pfuſcher, noch der Vor- und Aufkauff des Garns abe: Sondern ſolche Mißbräuche und Verderb des Leinweber-Handwercks, vielmehr zu- und überhand genommen, alſo, daß von ſolchen Stöhrern und Aufkäuffern denen Zünfften die gröſte Ungelegenheit zugefüget, und ihre befreyete Handthierung geſperret worden.

Bey den Leinwanden ſoll kein Betrug gebraucht, auch keine andere, als geſtempelte gekaufft werden.

Dieweil aber billich ein Handwerck neben andern ſeine Nahrung unverhindert haben und gebrauchen ſolle, und die obbemelten Mißbräuche dem Buchſtabentlichen Inhalt der Landes-Ordnung, ſo wohl der Leineweber uhralten Innungs-Articuln und Freyheiten, auch dem Anno 1555. bey Unſers Groß-Herrn Vaters, Churfürſt Auguſti zu Sachſen, Chriſtmilder Gedächtnüs Zeiten, zu Grimm, unter andern in po. des Garn-Kaufs, aufgerichteten Vertrag, Schnurſtracks zu entgegen, nicht weniger durch dergleichen Pfuſcher-Wahren und verbothene Handlungen, Unſerm Landes-Fürſtlichen Intereſſe, am Stempel-Gleiths- und Accis-Geldern ein mercklicher Abbruch zugefüget wird: Als ſeynd Wir geurſachet worden, ſolchen, wider die Landes-Geſetze, auch aufgerichte Verträge und ertheilte Innungen, lauffende Mißbräuche, aus Chur- und Fürſtlicher Macht gebührenden Einhalt zu thun, und Krafft dieſes zu verbieten, daß keiner, welcher nicht ein Zunfftmäßiger Meiſter des Leinweber-Handwercks, oder ſonderlich privilegirt, auch deßhalber in rechtmeßiger Poſſes zu finden, oder denen es vermöge der Landes-Ordnung auf gewiſſe Maſſe nachgelaſſen iſt, ſich des Vorkauffs des Garns und Leinwand-Wirckens aufm Kauff und deren Verhandlung gäntzlich enthalten, auch die Kauff-Leute und deren Factores in Unſern Landen keine andere, als geſtempelte oder beſiegelte Leinwandten einkauffen, und in andere Lande verführen ſollen, Geſtallt dann hiermit an obbemelte Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, auch Ober-Haupt- und Ambtleute, ſo wohl Schöſſer, Verwalter und Gleitsleute, auch Räthe in Städten, und andere, welchen Gerichte anvertrauet, Unſer gnädigſtes Begehren, ſie wollen denen Zunfftmäßigen Leinewebern, in berührten und andern Unſern Städten, mit Abſchaffung ihrer geklagten Beſchwerungen, williglich an die Hand gehen, auch wenn ſie durchgehend ungeſtämpffelte oder verdächtige Wahren, ſonderlich in Zöllen und Geleiten viſitiren wollen, ihnen ſolches verſtatten, und dofern ſie verbotene Wahren antreffen, dieſelben alſobald anhalten, Uns darvon unterthänigſten Bericht thun, und der Beſtraffung halber Unſere Anordnungen iedesmahl gewarten, An dieſem geſchicht Unſer zuverläßiger Wille und ernſte Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 3. Martii, Anno 1653.

Nur Zunfftmäßige Meiſter ſind des Vorkauffs des Garns und Leinwands allerdings befugt.

Kauffleute ſollen geſtempelte Leinwad kauffen u. verführen.

Tobacks-Verboth

Von Churf. Johann Georgen dem I. zu Sachsen, den 25. May, Anno 1653.

An. 1653. DEs Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgens, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, unsers Gnädigsten Herrn, zu dieser Sache verordnete Commissarii, wir Claus von Taube, uf Hartha und Goldbach, ꝛc. höchstermeldter Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. bestalter Vestungs-Obrister, Cammer-Juncker, auch Haubtmann der Aembter Chemnitz, Augustusburg, Lichtewalda, Franckenberg und Sachsenburg, Michael Leister, Ampt-Schösser und Bürgermeister und Rath zu Dreßden, fügen iedermänniglich zu wissen: Demnach wegen eingerissener Unachtsamkeit des unordentlichen, und bey den meisten aus blosser und schädlicher Gewohnheit gepflogenen Taback-Trinckens, damit solches unterlassen und abgeschaffet werden möchte, wir so wohl bey unserer untergebenen Soldatesqve als auch der Bürgerschafft hiebevor mehrmals ernste Verbothe gethan, deren keines aber biß anhero etwas verfangen, sondern vielmehr wegen einer am 25. Aprilis jüngsthin uff unserm des Raths-Keller am Neumarckte daher entsponnenen Feuers-Brunst, auch sonsten ie mehr Gefahr sich ereignen wollen, daß diesem und andern befürchtenden Unheil vorzukommen, höchstermeldter Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. wir solches unterthänigst zu hinterbringen und Dero Resolution einzuholen bewogen worden.

Schädliche Gewohnheit des Taback-trinckens.

Nun wir denn darauf gemessenen Befehl erhalten, folgendes Inhalts:

Von GOttes Gnaden, Wir Johann Georg Hertzog zu Sachsen Jülich, Cleve und Berg ꝛc. ꝛc. Churfürst ꝛc. Vester und Lieber Getreue, Wir haben aus euerm des Raths sub dato den 11. hujus abgelassenem, unterthänigstem Berichte verlesen hören, daß ob wohl ihr der Obriste, bey euerer Soldatesqve, als auch ihr, der Rath, bey der Bürgerschafft allhier wegen Abschaffung des unordentlichen Taback-Trinckens unterschiedliche ernste Verboth gethan: So hätte doch solches seithero wenig verfangen, sondern vielmehr sich ereignen wollen, daß durch derjenigen Unachtsamkeit, so sich des Taback-Trinckens befleißigen, am 25. Aprilis eine Feuers-Brunst auf euerm des Raths-Keller am Neu-Marckte entsponnen, derowegen wie fernern besorgenden Unheil in Zeiten vorzubauen, und diesem üblen Beginnen zu steuern seyn möchte, Unsere Resolution ihr gehorsambst gebeten.

Hierauf begehren Wir, ihr wollet nochmals und zwar bey einer nahmhafften Straffe verfügen, daß nicht allein alsobald nach Verlesung dieses, das Taback-Trincken, so wohl auf euren, des Raths Kellern, als auch sonsten in andern Bier- und Schenck-Häusern, in- und ausserhalb der Stadt von Soldaten, Bürgern und Jedermänniglichen, Frembden und Einheimischen, gäntzlich abgestellet, und unterlassen, sondern auch ausser denen Apothecken unter denen verschriebenen Artzneyen, durchaus keiner mehr verkaufft werden möge.

Das Taback-trincken soll unterlassen, auch keiner mehr verkaufft werden.

Daran geschicht Unsere Meinung. Datum Dreßden, am 19. Maji An. 1653.

Christian vom Loß.

Christian Hartwig.

Dem Vesten, Unserm bestalten Vestungs-Obristen, Cammer-Juncker, auch Hauptmann der Aempter Chemnitz, Augustusburg, Liechtewalda, Franckenberg und Sachsenburg, und lieben getreuen, Claussen von Taube, zu Hartha, Goldbach, ꝛc. So wohl Michael Leistern, Schössern, und dem Rathe zu Dreßden.

Als wird nunmehr Krafft dessen nicht allein allen und ieden Unsern unterhabenden Soldaten, Bürgern und Schutzverwandten, Frembden und Einheimischen, sondern auch denen Cramern und Handels-Leuthen, so dergl. bißhero geführet, ernstlich und zwar bey Straffe Zehen Thaler auferleget, sich so wohl des Trinckens uff unsern des Raths Kellern und in andern Bier- und Schenck-Häusern in- und ausserhalb der Städte, Neu- und Alt-Dreßden, als auch des bißherigen Verkauffs gäntzlich zu enthalten.

Bey 10. Thal. Straffe das Trincken und verkauffen verboten.

Wie nun hieran mehr höchstgedacht Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. gnädigster Wille vollbracht wird, Also haben Wir es zu eines ieden Nachricht, und damit sich niemand mit einiger Unwissenheit zu behelffen, nicht allein der gantzen Bürgerschafft gebührlich publiciret, sondern auch hiermit öffentlich anschlagen lassen, und wird sich ein ieder, die gesetzte Straffe zu vermeiden, hiernach gehorsamlich zu achten wissen, Signatum Dreßden am 25. Maji, Anno 1653.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, das unhöffliche Umbreuthen, üppige Leben, auch unchristliche Ausfordern und Balgen betreffend, den 30. Junii, Anno 1653.

An. 1653. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall, und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Entbiethen allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, auch Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schöppen, und insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen, so mit Gerichten beliehen, dieselbe innen haben, und verwalten, denen dieses Unser Patent fürkömmet, solches lesen hören, und sonsten dessen Wissenschafft erlangen, Unsere Churfürstl. Gnade und alles Gutes, Fügen ihnen demnach gnädigst zu wissen: Daß, ob wir zwar verhoffet, es solte nach nunmehro, durch des Höchsten sonderbahren Gnade herfürgebrachten theuren werthen Frieden, so wohl in gantzen Römischen Reiche, als auch in Unsern gesambten Landen, Jedermann dieses grosse Geschencke GOttes mit danckbarem Gemüthe schuldigster massen erkennen, und mit bußfertigem Hertzen und Anstellung eines erbaren sittsamen Lebens und Wandels, auch geziemender Christlicher und erbarer Tugenden, mit Ablegung derer bey dem leidigen Kriegs-Wesen eingerissenen verwilderten rohen Sitten, dahin sich befleißigen, daß die Grundgütigkeit desselben solchen angefangenen Ruhe-Stand ie mehr und mehr zu befestigen, und den so theuer erworbenen Frieden auf Unsere Nachkommen fortzupflantzen, Ursach haben möchte,

Nach erlangtem Frieden, solten die, beym Kriegs-Wesen, eingerissene verwilderten rohen Sitten, auch abgeleget worden seyn.

Wir doch mit unserm gnädigsten Mißfallen vernehmen

men müſſen, was geſtalt, ſo wohl in Städten als dem Lande, Unſers Churfürſtenthumbs, und incorporirter Länder, bey vielen alle Zucht, Erbarkeit und Reſpect gäntzlich dahin gefallen, und hingegen ein gantz Cyclopiſches und üppiges Leben, und was vor unverantwortliche Laſter und Enormitäten demſelben zu folgen pflegen, ärgerlich vorgehen ſolle, alſo gar, daß nicht allein gantz unruhige und Friedhäßige von Adel, und andere muthwillige Leute ſich finden, welche in ehelicher Leute Häuſer bey Hochzeitlichen Feſtivitäten, Kindtäuffen, Begräbnüſſen, Gaſtereyen, und andern erbaren Zuſammenkünfften, theils ungebeten ſich einbringen, theils auch derer Geladenen ſelbſt ſich ungeſcheuet unterſtehen, über alle abſcheuliche Gottes-Läſterungen, Schwören, Fluchen und Schelten, auch ehrvergeſſener Weiſe allerley Schand-Worte, ärgerliche Zothen, und unſchambare Diſcurſe, läſterlich herauszuſchütten, allerhand freventhafften Unfug und Muthwillen anzurichten, die Gaben Gottes ärger als viehiſcher Weiſe zu verunehren, mit Fenſter und Öfen einſchlagen, Degen zucken, Piſtolen löſen, unbeſonnener Zerſtoſſung die Gläſer unter die Augen, und dergleichen auch unter währender Fröligkeit leichtfertigen Tumult anzuſtifften, zu andern geladenen Gäſten, oder gar zum Wirth ſelber mit übermäßigen und beſtialiſchen Trincken, dardurch nur zu Händeln, (weswegen ſie gemeiniglich ſich einfinden) deſtomehr Urſach zu geben, zu nöthigen, dadurch andern ehrlichen Leuten und Gäſten, auch ungeſcheuet der anweſenden Jugend, mit auſſer Augenſetzung des ehrlichen Weibes Volcks, alter verlebter und ſonſten vornehmer Leute gebührlichen Reſpects, allen Verdruß und Ungelegenheit zu erweiſen, auch ſolchergeſtalt öffters den Hauß-Wirth und die Seinigen, vor die erwieſene Bewirthung und Gutthaten, mit Zanckhandeln auch Schlägereyen zu belohnen, und was dergleichen hochſträfflichen Epicuriſchen Weſens mehr vorgehen mag: Sondern auch das Balgen, gewaltthätige Angriffe, Zuſchickung derer Cartell und Abſage-Brieffe und andere thätige Zunöthigung und Rachgierigkeit, woraus Verwundung, Verlähmung derer Glieder auch vielfältige Todtſchläge erfolgen, mehr dieſer Orthen, als in andern Ländern, gemein werden wollen.

welches üppige Leben aber immer fortgehet.

Deſſen üble Conſequenz.

Wann dann zu beſorgen, daß ſolcher angemaſſeten Licenz, höchſtärgerlichen Muthwillen und ſchandbaren Begünſtigungen, nicht mit Ernſt bey Zeiten geſteuret und begegnet werden ſolte, es zu einer unwiederbringlichen Unordnung, weit gröſſerm Unheil und Ubel, andern böſen Weſen und gefährlichen Conſequentien hinausbrechen, auch der Reſpect ſo wohl gegen die Obrigkeit, als andere Tugendhaffte erbare Leute, gantz unter die Füſſe getreten, und Gottes gerechter Zorn und unausbleibende Straffen je mehr und mehr über das Land gezogen werden dürffte, Uns aber, als einem treuen Landes Vater, hierinnen ein auffſichtiges Auge zu führen obliget, damit das allgemeine Weſen, in guter Policey erhalten, ein iedweder bey dem Seinen geſchützet, der edle und hochverpönte Land- und Hauß-Friede ſtabiliret, und unverbrüchlich gehandhabet, unſchuldiges Blutvergieſſen, auch aller Hader, Unfläterey, Zanck und unnöthige Zwietracht verhütet, wie nichts weniger der gebührliche Reſpect gegen die Obrigkeit als auch alte und erbare Perſonen in ſchuldige und behörige Obacht genommen werde:

So haben Wir über vorige in denen Landes-Conſtitutionibus und Policey-Ordnung enthaltene Verboth, welche bißhero unter währenden Kriegsläufften nicht ſo genau, ſondern wenig in acht genommen worden, durch dieſes Unſer Churfürſtliches General-Mandat dergleichen eigenmächtiges Ein- und überfallen, darbey verübtes unziemliches ſchändliches höchſtſträfliches Beginnen, Unfläthereyen, und wieder den hochverpönten Land- und Hauß-Frieden fürgenommenen Frevel und Gewaltthaten, auch ſonſten in allen beſchrieb- und unbeſchriebenen Rechten höchſtverbothene Uppig- und Thätligkeiten, ſo wohl auch andere hiebey vorgehende ärgerliche Exceſſe in Worten und Wercken, wie auch das unchriſtliche Rauffen und Balgen insgemein in unſerm Chur- und Fürſtenthum, ſo wohl auf m Lande als in Städten, ernſtlich zu verbiethen, der höchſt unumbgänglichen Nothdurfft befunden.

Duelliren.

Befehlen demnach Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Räthen in denen Städten, Richtern, Schöppen, und insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, ſo mit Gerichten beliehen, dieſelben inne haben oder verwalten, gnädigſt und gemeſſen, daß Sie auf ſolche Unfläter, Friedenſtörer, Aufwiegler, Zäncker, Tumultuiter gute Aufſicht haben, ſelbige zur Hafft bringen, und andern zur Abſcheu nach Verdienſt ohne Anſehen des Standes und der Freundſchafft, unnachläßlich Exemplariſch beſtraffen, Maſſen denn die Wirthe und Gerichts-Herren auf m Lande und in Städten, bey denen ſich dergleichen hinfüro zutragen möchte, ſolches durchaus nicht verſchweigen, ſondern alsbald ohne einigen Verzug anmelden, und denen Ambtern und Obrigkeiten berichten, auch eher daher Anordnung einlanget, nach Gelegenheit ſolche Freveler in Arreſt nehmen, und ſo ſie ſich widerſetzen, oder Gewalt gebrauchen wolten, mit dergleichen Gewalt, auch da Noth durch Aufboth derer Unterthanen, ſie handfeſte machen, und ſo dann in die Ober-Gerichte, bey Verluſt ihrer habenden Gerichte und anderer willkührlichen gewiſſen Straffen einliefern, ſonderlich aber darauf Achtung geben ſollen, daß allen Ausforderungen, Zuſchickung derer Cartelle oder Abſags Brieffen, und was ſonſten zu Anſtellung eines Duelli, Kampffs, oder vorſetzlichen Balgerey zu Roß und Fuß vorgenommen werden möchte, mit Ernſt geſteuret und gewehret werde. Denn weil das Rauffen bey denen von Adel, und andern wehrhafftigen Leuten vor ein ſolch Recht und Gewohnheit gehalten werden will, welches zu Austragung ihrer fürfallenden Irrungen ihnen nicht wohl zu wehren ſtünde, ſolches aber nicht nur wider die ausdrücklichen Göttlichen und Weltlichen Rechte, Reichs-Abſchiede, Erbarkeit und Policey, vor welchem Laſter auch die Barbariſchen Völcker einen Abſcheu tragen, und mit harten Straffen zu belegen pflegen, ſondern auch dadurch Uns, als vorgeſetzter ordentlicher Obrigkeit, in Unſer Landes-Fürſtliches hohes Ambt und anvertrautes Rach-Schwerdt gegriffen, die deswegen wohlbedächtig gemachte Geſetz, worinnen einem ieden Beleidigten gnugſame Hülffe und Erſtattung ſeiner verletzten Ehren beſchehen, übern Hauffen geworffen, die wider alle Göttl. und natürliche Recht, auch alle Erbarkeit eingeſchlichene Opinion und Gewohnheit, gleichſam hieran alle Ehre, Leumuth und guter Nahme hinge, der Vernunfft zugegen geſtärcket, vielen der Verluſt des Lebens, welches ſie doch zu Rettung und Dienſte des Vaterlandes ehrlicher anzuwenden, verſparen ſolten, und die Gefahr der Seelen Seligkeit, plötzlich übern Halß gezogen, ja zu groſſem Aergernüß Anlaß und Urſach gegeben wird. So iſt umb ſo viel mehr mit allem Ernſt dieſem Beginnen bey Zeiten zu begegnen von nöthen; Geſtalt denn do dergleichen Ausforderung wider dieſes Unſer ausdrücklich Verboth vorgehen ſolte, weder der ausgefoderte Theil, noch iemand anders an ſeine Statt zu erſcheinen ſchuldig, auch die nicht Erſcheinung keinem an ſeinen Ehren, Leumuth, Adelichen Herkommen, und erworbenen redlichen Nahmen, auf einigerley Wege zu Verletzung oder Vorwurff, auf was Weiſe es geſchehen mag, præjudicirlich oder nachtheilig ſeyn, ſondern iedermänniglich, wer der auch ſey, mit ſeinen Beyſtänden, Rathgebern, ſo ſich deſſen unterfingen, zum Leid

Der Buolle Ungerechtigkeit und Gefahr.

Allen Ausforderungen und Duellen zu wehren.

Niemand iſt ſchuldig zu erſcheinen.

Strafen. und Leben straffmäßig geachtet, also daß der Ubertreter alles deſſen, was obſtehet, an Leib, Gut, und Blut, nach Gelegenheit derer Fälle, unnachläßig geſtraffet, ſeiner Ehren verluſtig gehalten, und dorinnen keine Obrigkeit auſſer Unſerer ausdrücklichen Bewilligung, einzige Milderung vorzunehmen, Macht haben, ſondern auch gegen diejenigen, ſo ſich bey denen ihnen untergebenen Jurisdictionen ſolcher Geſtalt vergreiffen würden, nach der Schärffe, ohne Nachſehen mit Einziehung derer Gerichte oder ſonſten, verfahren werden ſolle.

Wie Wir Uns nun verſehen, es werde allerſeits Obrigkeit dahin gehorſambſt und embſigen Fleiſſes bedacht ſeyn, daß dieſer ernſtlichen Verordnung in allen Puncten und Stücken veſtiglich nachgelebet, darwider nicht gehandelt, ſondern im widrigen deroſelben gemäß gegen die Ubertreter gebührlich verfahren werde; Alſo hat ſich auch ein ieder darnach zu richten, für unausbleibender Straffe zu hüten, Und es wird daran Unſer ernſtlicher, auch endlicher Will und Meynung vollnzogen. Wie Wir dann Unſern Ober- Haupt- und Ambts-Hauptleuten, daß ſie dieſes Unſer General-Patent iegliches Orths eindzirckten Schrifft- oder Ambtſäßigen von Adel und andern gewöhnlichem Brauch nach publiciren, und in Unſern Aembtern zu männigliches Wiſſenſchafft öffentlich anſchlagen laſſen ſollen, hiermit gemeſſen anbefehlen. Hieran vollnbringen ſie Unſern ernſten und zuverläßigen Willen und Meynung. Uhrkundlich mit Unſerm hierunter gedrucktem Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 30. Junii, Anno 1653.

(L. S.)

Verboth der Corroſiv-Farbe,

Indigo genannt, von Churf. Johann George dem I. zu Sachſen, den 18. September, Anno 1654.

An. 1654. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergk, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein, Fügen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, nebenſt Entbiethung Unſers Gruſſes, Gnade und geneigten Willens hiermit gnädigſt zu wiſſen; Was maſſen die Röm. Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr, auf etlicher Fürſten und Stände des Heil. Röm. Reichs, vorgebrachtes allerunterthänigſtes Klagen, daß biß anhero die in der Reichs-Policey-Ordnung, zu Färbung der Tücher verbothene ſchädliche Wahren, ſonderlich aber der Indigo, einen Weg als den andern, gebrauchet, und in groſſer Menge aus Holland in dieſe Länder gebracht, hingegen die ſonſt nützliche Waidfarbe abgeſchaffet, und der zuträgliche Handel des Waids dardurch abgeſchnitten worden, ſich allergnädigſt gefallen laſſen, ein abſonderliches Mandat allergnädigſt zu ertheilen, wie nachfolgends mit mehrern zu vernehmen:

Indigo iſt durch ein Kayſerl. Mandat verboten.

Wir Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Entbieten N. allen und ieden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Voigten, Hauptleuten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuten, Land-Richtern, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stand oder Weſens die ſeynd, und inſonderheit dem Ehrſamen, Gelährten, Unſerm Rath und des Reichs lieben Getreuen, Philipp Wernern von Emrich, der Rechten D. Unſers Kayſerl. Kammer-Gerichts Procuratorn Fiſcal, denen diß Unſer Kayſerl. Patent oder glaubwürdige Abſchrifft davon fürkömmt, Unſere Freundſchafft, Gnad und alles Gutes, und geben E. L. L. A. A. und Euch hiermit freund- und gnädiglich zu vernehmen, Und iſt zwar ohne das wiſſend und bekant, Als bey dem in Anno Funffzehenhundert Sieben und Siebentzig, in Unſer und des Heil. Reichs Stadt Franckfurt gehaltenen Deputation Tag, in Reformir- und Erſetzung des Heil. Reichs Policey-Ordnung, Klag vorkommen, daß durch allerhand neuerliche, erfundene, ſchädliche und betrügliche freſſende, oder Corroſiffarb (ſo man die Teuffelsfarb genennt) iederman viel Schadens zugefügt worden, in deme man zu ſolchen Farben, an ſtatt des Wäyds Vitriol und andere freſſende wohlfeilere Materie gebrauchet, und dardurch das Tuch, ob es wohl im Schein ſo ſchön als mit der Wäydfarb gefärbet, iedoch wenn es in der Truhen, oder ſonſten auf dem Lager gelegen, in wenig Jahren verzehret, und durchfreſſen worden, was geſtalt darauf in obberührter Anno Funffzehen-Hundert Sieben und Siebentzig publicirter Policey-Ordnung ſolche neue verderbliche Tuchfarb gäntzlichen verbothen, auch allen und ieden Obrigkeiten auferleget worden, in ihren Städten und Gebieten ernſtlich Aufſehens zu thun, damit ſolche freſſende oder Teuffelsfarb, von den Tuchfärbern gäntzlich vermieden bleibe, mit angehengter Verwarnung, da iemand ſolche verbotene Materialien zum Tuchfärben brauchen, oder auch ſolche betrügliche gefärbte Tücher wiſſentlich feil haben würde, der und dieſelbe neben Confiſcirung des Tuchs, an Ehren und ſonſten nach Ermeßigung der Obrigkeit, geſtrafft werden ſolten. Ob nun wohl ſich in allewege gebühret hätte, daß man dieſer heilſamen gemeinnützigen Ordnung allerdings nachgegangen, und die Einführung obberührter betrüglichen Tuchfarben gäntzlichen verhütet und abgewendet hätte; So müſſen Wir iedoch vernehmen, daß ſolches an vielen Orten in vergeſſen geſtellt, und berührtem Gebot in mannigfaltige Wege zu wider gehandelt worden, inmaſſen Wir dann die gewiſſe Nachricht erlangt, wiewohln das Land zu Thüringen vor andern Provincien, durch den Wäydhandel reichlich begabt, auch vermittelſt deſſen die Tücher einig und allein als auf ein Fundament anderer Farben beſtändig zu färben, daß iedoch deme zugegen etliche Jahre hero, das Indigo aus Holland ſtarck in dieſe Länder gebracht, ſolches auch in Färbung der Tücher daſelbſten, wie auch in Engelland, Franckreich, und andern Orten gebrauchet, und dadurch beydes, der Wäydt (in deme es näher zu erlangen) mit groſſem Abbruch des Landes Thüringen, gäntzlich geſteckt, und die Käuffer der Tücher mercklich hierunter betrogen worden, inmaſſen dann nach Ausweiſung der Experienz die Tücher nur zum Schein mit denſelben Farben, und nimmermehr mit ſolchem Beſtand und Fundament, wie mit dem Wäydt anzufärben, wordurch dann die Nutzbarkeit, welche ſonſten das Land zu Thüringen und gantz Teutſchland durch deſſen Commercien genoſſen, hinweg gehet, und der Vortheil auf Ausländiſche tranſportirt wird.

Reichs Policey-Ordnung An. 1577.

Wann

Wann dann ein ſolches obberührter des Heil. Reichs Policey-Ordnung und Reichs-Abſchieden zu wieder, und Uns dannenhero die Einſchleichung angeregter ſchädlichen und betrüglichen Farben abzuſtellen und zu verbieten, von tragenden Kayſerlichen Ambts wegen obliegen und gebühren thut, Hierumben ſo geſinnen und begehren Wir an E. L. L. A. A. und Euch hiermit, freund- und gnädiglich, den andern aber ernſtlich befehlend, daß ſie in ihren Landen, Botmäßigkeiten, Städten und Gebieten, aller Orten, fleißige Aufſehung thun laſſen, damit die obberührte in des Heil. Reichs Policey-Ordnung verbotene neuerliche und betrügliche Farben an keinem Ort eingeführet, oder von denen Färbern gebraucht, ſondern gäntzlich und allerdings vermieden bleiben. Da aber iemand dieſem Unſerm Käyſerl. Patent zu wieder, dergleichen obbenante, verbotene Farben und Materialien zum Tuchfärben gebrauchete, oder auch ſolche betrüglich gefärbte Tücher wiſſentlich feil hätte, und verkauffte, der, oder dieſelben ſollen alſo gleich an Ehren, mit ernſtlicher Straffe angeſehen werden, Geſtalt dann Wir dir Eingangs gemeltem Unſerm Kayſerl. Reichs-Fiſcal hiermit alles Ernſtes anbefohlen haben wollen, daß du zu handhabung des Heil. Reichs-Ordnung, und diß Unſers Kayſerl. offenen Patents und Befehls, dich deines obhabenden Fiſcalat Ambts hierunter gebraucheſt, und gegen dieſelben mit Confiſcation der Tücher, unnachläßlich verfahreſt, und dich daran nichts hindern, noch abhalten laſſeſt. Wie nun ſolches alles des Heil. Reichs Policey-Ordnung ohne das gemäß: Als wollen Wir Uns zu E. L. L. A. A. und Euch der gehorſambſten Schuldigkeit dieſes Unſers Kayſerl. Patents in allewege verſehen, die andern und Unſern aber erſtatten damit Unſern gnädigſten ernſtlichen Willen und Meinung. Geben in Unſer und des Heil. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, den Ein und Zwantzigſten Monats Tag Aprilis, Anno Sechszehen Hundert Vier und Funffzig, Unſerer Reiche des Römiſchen im Achtzehenden, des Hungariſchen, im Neun und Zwantzigſten, und des Böhmiſchen im Sieben und Zwantzigſten.

Corroſiv-Farben werden nochmals verboten.

Ferdinand.

Ferdinand Graf Kurtz.
L. S.
Ad Mandatum Sac. Cæſar.
Majeſtatis proprium.
Wilhelm Schröder.

Wann dann ſolchem ausgegangenem Kayſerl. allergnädigſten Mandat ſchuldige Folge zu leiſten gebühret, und Wir demſelben in Unſern Churfürſtenthumb und Landen allerdings nachgelebet wiſſen wollen: Als befehlen und gebieten Wir allen und ieden Unſern obbemelten Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Schutzverwandten, und andern, die in Unſerm Chur- Fürſtenthumb und Landen Gewerb und Handel treiben, hiermit und in Krafft dieſes, daß ſie dem in mehr berührtem Mandat begriffenen Inhalt, bey Vermeidung der darinnen geſatzten Pön, allerdings würcklich und vollſtändig nachkommen, und darwieder in keinerley Weiſe thun noch handeln, oder andern ſolches zu verrichten geſtatten, ſondern vielmehr die Verbrechere zur verdienten Beſtraffung Uns iedesmahls ſchleunigſt anmelden ſollen. Doran vollnbringen ſie Unſern gäntzlichen zuverläßigen Willen und Meinung. Uhrkundlich mit Unſern zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, Geſchehen zu Dreßden, am 18. Septembr. Anno 1654.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß alles derer Bürger und Einwohner Vieh, durch niemand anders, als die vereydete Fleiſcher geſchlachtet werden ſolle, den 10. Octobris, Anno 1654.

An. 1654.

VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer, weſſen der Ambt-Schreiber doſelbſt als ietziger Fleiſch-Steuer-Einnehmer, beym Ambte, und auch lieber Getreuer, Wentzel Bürgkner, in Fleiſch-Steuer-Sachen, und ſonderlich wegen der bey dem Hauß-Schlachten, befundenen groſſen Unrichtigkeit, und Unterſchleiffes, ſowohl verweigerter Abgabe, und ermanglender Gerichtlichen Hülffe und Execution, wider die Verbrecher, ſich unterthänigſt beklagt, und darneben angezogen, und gebethen, das habt Ihr aus dem Inſchluß mit mehrern zu vernehmen.

Klage des Fleiſch-Steuer-Einnehm. zu Leipzig über den Unterſchleiff.

Wie Uns nun auſſer denen Geiſtlichen, von der fürgewendeten und angezogenen Befreyung, von der Fleiſch-Steuer nichts wiſſend, ſondern die jährliche Landtags-Bewilligung, deſſelben Abſchied, und Unſer darauf erfolget, Euch dem Rathe gleichfalls zugefertigte Ausſchreiben, ein anders, und die ſchuldige Abgabe deroſelben ausdrücklich beſagen thut, Alſo befremdet Uns dahero ſolche Widerſetzigkeit, Verweiger- und Zurückbehaltung dieſer Fleiſch-Steuer nicht wenig, und weil Wir ſolcher Unordnung länger nicht nachſehen können, noch an den Uns bewilligten doppelten Fleiſch-Pfennige etwas weiter zurück laſſen wollen.

Nur die Geiſtl. ſind von der Fleiſch-Steuer eximiret.

Als iſt Unſer ernſter Befehl hiermit an Euch, Ihr wollet Euch bey denen beſtelleten Fleiſch-Steuer-Einnehmern derjenigen, welche ſich der Abgabe verweiaert, und das Geſchlachte bißanhero nicht verſteuert, mit Fleiß erkundigen, und dieſelben aufzeichnen, und Uns ſolch Verzeichnüß, zu fernerer Verordnung, ungeſäumt anhero zurück fertigen, und in übrigen mit mehrern Fleiß und Ernſt daran ſeyn, und verſchaffen, daß angeregten Unſerm Landtages-Ausſchreiben, auch andern ergangenen Anordnungen, von und in allen hinführo ſchuldiger maſſen nachgelebet, und inſonderheit all der Bürger und Einwohner Viehe (darbey niemand als die Geiſtlichen ausgenommen) durch niemand anders, als die vereydeten Fleiſcher- und Hauß-Schlächter bey der Stadt geſchlachtet, von Ihnen, dem darzu beſtellten Einnehmer, alſobald angeſagt, folgends darauf iedesmahl zur ordentlichen Fleiſch-Wage geſchafft, daſelbſt abgewogen, und den befindlichen Gewicht nach, alſobald verſteuert, auch alles lebendige Viehe, ſo durch die Thore in die Stadt gebracht wird, und wem es zukömmt, von denen Zöllnern täglich fleißig aufgeſchrieben, und dem Ambte, oder zum wenigſten dem beſtalten Einnehmer zur Nachricht übergeben, und alle Verbrecher, dem Ausſchreiben gemäß, zu gehöriger und beniembter Straff, unnachläßig von Euch gezogen, und keinem das geringſte ferner nachgeſehen werden möge, und bey Vermeidung ernſterer Verordnung, es hiermit anders nicht halten, noch einige Fahrläßigkeit hierbey weiter verſpühren laſſen, Doran geſchicht Unſere Meynung, Datum Dreßden, am 10. Octobris, Anno 1654.

Vieh ſoll nur durch vereydete Fleiſcher und Hauß Schlachter geſchlachtet und vergeben werden.

Auffſchreiben des ein gehenden Viehes.

Die Weigernden zu ſpecificiren.

Johanns Georg, Chur-Fürſt.

An Ambt-Schöſſer und Rath zu Leipzig.

Verbot

Verbot

Wider die Entheiligung des Sabbaths, von Churf. Johann Georgen dem I. zu Sachsen, den 28. Augusti, auch 6. und 15. Sept. Anno 1655.

An. 1655. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürst, ꝛc. Liebe Getreue, Was für unterschiedene Verbothe, wegen der höchst straffbaren Entheiligung des Sabbaths von Vns und Vnsern in GOtt ruhenden Vorfahren hiesiges Orths nach und nach ergangen, ist Euch unverborgen; Wir müssen aber mit besonderm ungnädigsten Mißfallen vernehmen, daß das ungebührliche Ein- und Ausführen, Kauff- und Verkauffen, allerhand Holtz, und anderer Wahren, auch Butter, Käse, und dergleichen Victualien, an Sonn- und Fest-Tagen so gemeine worden, als ob solche Zeit zu einem Marckt-Tage gewiedmet, und fast vor keine Sünde mehr zu halten wäre.

Ein- und Ausführen, auch Käuffer und Verkäuffer der Waaren u. Victualien an Sonn- und Fests Tagen.

Wann aber diese vorsetzliche Entheiligung des Sabbaths, den Allerhöchsten leichtlich zu fernerm Zorn und Eyfer bewegen kan, und Wir dahero der unumbgänglichen Nothdurfft befunden, solchen, wider GOttes Wort, auch die Policey- und gute Ordnungen lauffenden Dingen, Einhalt thun zu lassen; Als begehren Wir hiermit: Ihr wollet bey zweyen Wochen-Märckten öffentlich ausruffen, und anschlagen, und männiglichen, der bißhero den Sabbath auf solche Masse entheiliget, ernstlich andeuten, und bey Verlust derer Wahren, und sonsten, so ein ieglicher künfftig zu Marckte bringen würde, auferlegen lassen, sich auf nechstfolgende Sonn- und Feyer-Tage, des Handels und Wandels, durchaus zu enthalten, kein Holtz, Breter, Hew, Stroh, Getreydicht, Victualien, und was sonsten zu verkauffen, aus- und einzuführen, zu tragen, feil zu haben, oder heimlich zu verhandlen, die Hand- Roß- und andere Viehe-Arbeit, so auf die Werckel-Tage gehöret, ausserhalb fürfallenden unvermeidlichen Nothfall, wie auch alles andere, dem Gottesdienst hinderliches Wesen gäntzlich zu unterlassen, und also den Ruhe- und Feyer-Tag gebührlich zu heiligen, und den Gottesdienst mit Christlicher Andacht zu verrichten, in Betrachtung, daß niemand solcher Sonn- und Feyer-Tags-Handlung und Arbeit gebessert, sondern vielmehr der gerechte eyferige GOtt, durch diese vorsetzliche Vbertretung, seiner in der heiligen Schrifft, mit harten Bedräuungen offt wiederholeten Gebothe, zu Ausschüttung alles Unsegens gereitzet werden möchte.

wird verboten bey Verlust der Waaren.

alle Arbeit zu unterlassen.

Diesem nach, do einer oder der andere, solchem Vnserm Befehl, zuwiderhandeln, und an Sonn- und Feyer-Tagen, in- oder ausserhalb der Stadt, Verkauffung üben; So sollet ihr, in Krafft dieses, alle die Materialien und Victualien, so anzutreffen, confisciren, die Holtz-Waaren in euern Marstall nehmen, und zu der Stadt Commun-Gebäuden anwenden, die Victualien und andere Sachen aber, denen Hospitalien alhier zuwenden, und do dieses noch nicht verfangen wolte, die Verbrechere mit Gefängnis-Straffe belegen, und solchergestalt diesem Vnwesen allerdings abhelffen. Vnd weilen man bißhero auch wahr genommen, daß etliche Leute zu sonderbarem Aergernüß der Christlichen Gemeine, am heiligen Sonntage frühe, und vor verrichtetem Gottesdienst, Spatzieren zu fahren, und also ihres Christenthumbs, mit anhörungen Göttlichen Worts und heiligung des Sabbathes gäntzlich zu vergessen, und vielmehr ein üppiges ruchloses Leben in Schwelgerey und Wollüsten, an statt Christlicher Andacht zu belieben sich anmassen, So befehlen Wir auch hiermit ernstlich: Dieses unziemliche Ausfahren ebener massen gäntzlich zu verbiethen, und do einer oder der ander hierinnen sich nicht bescheiden, sondern diesem bösen Vornehmen ferner nachhengen solte, den, oder dieselben ohne Ansehung derer Personen, das erste mahl um 10. Thaler, und do sie hiervon noch nicht abstehen, das andermahl umb 20. Thaler, Straffe zu nehmen. Wie Wir nun zu Euch des gnädigsten Vertrauens, ihr werdet zu verhütung anderer nachdrücklichen Anordnung, über diesen Unserm Befehlich, unverruckt halten, Also verbringet Ihr daran Unsere gäntzliche zuverläßige Meinung. Datum Dreßden, am 28. Augusti, Anno 1655.

Spatzieren fahren,

ruchloses Leben und Schwelgen.

Johanns Georg, Churfürst.

Vnserm Lieben Getreuen, dem Rath zu Dreßden.

Von GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürst ꝛc. Würdige, Veste, Hochgelahrte Räthe, Liebe, Andächtige und Getreue, Aus was erheblichen Vrsachen, Wir dem Rath zu Dreßden, eine bessere Beobachtung des heiligen Sabbaths und derer einfallenden Fest-Tage, wie auch Einstellung allerhand Handthierungen und andern einbehörigen Händeln an denenselben und sonsten, sonderlich aber diese Unsere Verordnung, bey zweyen Wochen-Märckten, zu iedermanns Nachricht, öffentlich auszuruffen, anbefehlen lassen, habt Ihr aus dem Copeylichen Inschluß mit mehrern zu vernehmen.

Diese Verordnung soll an 2. Wochen-Märckten ausgeruffen

Ob Wir nun zwar Vns des Raths schuldigen Gehorsams und fleißiger Zuwerckrichtung Vnsers Befehls versehen; Nachdem Wir aber berichtet werden, daß gemeiniglich das Bauers-Volck und andere, so die Wochen-Märckte zu bauen, Kauff-Waaren herein zu bringen, und frembde Bier einzuführen pflegen, des Sonn-Tags sich einzufinden gewohnet seyn sollen, und dahero ungeachtet des beschehenen öffentlichen Ausruffens, mit der Vnwissenheit leicht sich entschuldigen könten; So haben Wir am thuligsten erachtet, durch öffentliche Abkündigung von denen Cantzeln, auf dem Lande, solches zu iedermanns Wissenschafft bringen zu lassen, Ist demnach hiermit Vnser gnädigst Begehren, ihr wollet an die benachbarten Superintendenten Befehliche ertheilen, umb diese Vnsere Verordnung, denen in ihre Inspection gehörigen Pfarrern derer Städte und Dorffschafften, aus welcher die Handthierung naher Dreßden mit Holtz, Bier, Victualien und andern dergleichen, getrieben wird, zu dem Ende zu communiciren, daß Sie auf einen Sonntag, nach gehaltener Predigt und Gebet, dieselbe ihren untergebenen Pfarr-Kindern abkündigen, sie zu gebührlicher Bezeigung derselben anvermahnen, und im vermerckten Gegenfall, ihnen die unausbleibende Bestraffung desjenigen, so wider dieselbige an einem Sonn- oder Fest-Tag betreten wird, andeuten sollen. Daran geschicht Vnsere Meinung, und Wir seind Euch mit Gnaden wohlgewogen, Datum Freyberg, den 6. Sept. Anno 1655.

und von denen Cantzeln abgekündiget werden.

Johannes George, Churfürst.

Denen Würdigen, Vesten, und Hochgelahrten, Vnsern Lieben, Andächtigen und Getreuen, Verordneten Präsidenten und Räthen Vnsers Obern-Consistorii zu Dreßden.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Dreßden, Fügen allen Bürgern und Einwohnern, auch sonst männiglich allhier zu wissen. Obwol hiebevorn zu unterschiedenen mahlen ernstliche Mandata, Ordnung und Verbot öffentlich publiciret worden, wie sich ein ieglicher

mit

mit Haltung des Sabbaths erweisen und bezeigen solle, So hat doch der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen, und Burggraf zu Magdeburg, ꝛc. Unser gnädigster Herr, mit besondern ungnädigsten Mißfallen nebenst Uns vernehmen müssen, daß das ungebührliche Ein- und Ausfahren, Kauffen und Verkauffen allerhand Holtz- und anderer Waaren, auch Butter, Käse und dergleichen Victualien an Sonn- und Fest-Tagen bey dieser Stadt allhier so gemein worden, als ob solche Zeit zu einem Marckt-Tage gewiedmet und fast vor keine Sünde mehr zu halten wäre.

Wann aber diese vorsetzliche Entheiligung des Sabbaths den Allerhöchsten leichtlich zu fernerm Zorn und Eifer bewegen kan, und höchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. dahero die unumgängliche Nothdurfft befunden, solchen wider GOttes Wort, auch die Policey- und gute Ordnung lauffenden Dingen Einhalt thun zu lassen, auch über das albereit von uns angeschlagene Mandat zu dem Ende an Uns gemessenen Befehlich zu ertheilen.

Sonn- und Feyertags sollen aller Handel, Wandel und Arbeit unterlassen werden.

Als wird hiermit und Krafft dieses Jedermännigli-chen, sonderlich aber denenjenigen, die bißhero uf solche masse den Sabbath entheiliget, hiermit nochmahls ernstlich verbothen, daß sich ein ieglicher auf nechstfolgende Sonn- und Fever-Tage des Handels und Wandels durchaus enthalten, kein Holtz, Breter, Heu, Stroh, Getreydich, Victualien, und was sonsten zu verkauffen, Aus- und Einführen, Tragen, Feilhaben, heimlich oder öffentlich verhandeln, die Hand- Roß und andere Vieh-Arbeit, so uff die Werckel-Tage gehöret, ausserhalb fürfallenden unvermeidlichen Nothfalls, wie auch alles andere dem Gottesdienst hinderliches Wesen, mit Uffmachung derer Läden, Brantweintrincken und dergleichen gäntzlichen unterlassen, und also den Ruhe- und Fever-Tag gebührlichen zu heiligen, sich befleißigen solle, mit dieser ausdrücklichen Verwarnung, do einer oder der andere solchem zuwider handeln, und am Sonn- und Fever-Tage inn- oder ausserhalb der Stadt verkauffen würde, ihm alle die Materialien und Victualien, so anzutreffen, confisciret, die Holtz-Waaren in unsern Marstall gebracht, und zu der Stadt Commun-Gebäuden angewendet, die Victualien und andere Sachen aber denen Hospitalien allhier überantwortet; und do dieses noch nicht verfangen wolte, die Verbrecher mit Gefängnis-Strasse beleget werden sollen.

Früh spatzieren zu fahren verboten.

Weil auch etzliche Leute zu sonderbahrem Aergernis der Christlichen Gemeinde am heiligen Sonn-Tage frühe vor verrichtetem Gottesdienste spatzieren zu fahren, und also ihres Christenthumbs, mit Anhörung Göttliches Worts zu vergessen, etliche auch ein ruchloses üppiges Leben in Schwelgerey und Wollüsten an statt Christlicher Andacht zu treiben sich unterfangen, Als soll solches hiermit gleichsfals ernstlich verbothen seyn, und do einer oder der andere hierinnen sich nicht bescheiden, sondern diesem bösen Vornehmen ferner nachhängen würde, der oder dieselben sollen ohne Ansehen der Person das erstemahl umb 10. Thaler, und do sie hiervon noch nicht abstehen, das andere mahl umb 20. Thaler gestraffet werden. Wornach sich ein ieglicher zu achten. Urkündlich haben Wir dieses mit unserm und gemeiner Stadt Insiegel bedrucken und zu männigliches Wissenschafft publiciren und anschlagen lassen. Datum Dreßden, den 15. Sept. An. 1655.

Verbot

Der Einfuhr frembden Getreydes und Maltzes, von Churf. Johann Georg dem I. zu Sachsen, den 26. Junii, Anno 1656.

An. 1656. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haubt- und Ambtleuten, Verwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Geleits-Leuten, Vorstehern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch sonsten insgemein allen Unterthanen und Verwandten, so wohl denen, so sich Unsers Schutzes gebrauchen, und in Unsern Landen ihre Gewerb treiben, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiemit zu wissen: Ob wohl GOtt der Allmächtige aus lauterer Gnade und Güte in abgewichenen Jahren diese Lande jedesmahl mit Getreyde ziemlich gesegnet, daß seiner väterlichen Barmhertzigkeit dafür höchlich zu dancken, und Männiglichen ein gnugsames Auskommen haben könte; So seynd wir doch glaubwürdig berichtet, kommen Uns auch gantz beschwerliche Klagen von unterschiedenen Orten ein, welcher gestalt aus denen angräntzenden und andern benachbarten Herrschafften und Landen, das Getreyde und Maltz hauffenweise in Unser Churfürstenthum und Land zum Verkauff eingeführet werde, auch etzliche dem gemeinen Wesen hochschädliche und eigennützige Leute auf m Lande und in Städten, ja wohl diejenigen, denen Ambtshalber solches abzuschaffen, und andern zu verbieten gebühren thäte, sich unterstehen sollen, zu ihrem Vortheil und schändlichen Gewinst, Getreyde und Maltz aus solchen Orten häuffig einzukauffen, in Unsere Lande zu führen, und allda wieder zu verkauffen.

Klagen über häuffige Einfuhre des Getraids und Maltzes ins Land,

welches auch diejenigen, so dergl. verbieten solten, selbst kauffen, u. wieder dem handeln.

Wiewohl nun sonst dergleichen Einfuhr und Verhandlung gestalten Sachen nach, ohne Bedencken ferner verstattet, und nachgelassen werden könnte.

Schädlicher Erfolg daraus.

Nachdem aber auf solche Maß das baare Geld aus Unsern Landen geführet, hergegen das darinn erbauete Getreyde, daran ein iedweder Ingesessener des bedürfenden überflüßig umb einen billigen Preiß sich erholen kan, gantz unwerth gemachet wird, dasselbe auch Unseren inwohnenden Unterthanen und Haußwirthen, denen der Anbau, zumahl bey bißherigen grossen Mangel, dessen übermäßigen Lohns und anderen, ein grosses kostet, übern Halse liegen bleibet, und hiervon umb etzlicher weniger Leute Eigennutzes und Gewinsts willen, das wenigste gelöset werden kan, dahero sie zu keinen Geld-Mitteln gelangen, noch in deren Entstehung, Unsere Gefälle und Steuern, noch andere ihre obliegende Schulden abtragen und bezahlen können, welches ihnen dann überaus schwer fallen, und zu ihrem, ja des Landes grossen Verderb, mercklichen Abbruch und Schmälerung, wie auch fast gäntzlicher Zurückbleibung Unserer Einkünfften gereichen thut, anderer hieraus besorgender schädlichen Consequentien und Nachfolge vorietzo zu geschweigen:

Dergleichen Landverderbl. Einfuhre zu suspendiren, und abzuschaffen.

Als können Wir aus Landes-väterlicher Vorsorge nicht umbgehen, solchem nachtheiligen Beginnen mit besonderm Ernst zu begegnen, damit denen armen Unterthanen gerathen und geholffen, und diese Landes verderbliche Einfuhr und Verhandthierung des frembden Getreydes und Maltzes, suspendiret und abgeschaffet werde, Befehlen demnach hiermit allen und ieden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haubt- und Ambtleuten, Verwaltern, Schössern, Bürgermeistern, Richtern, Räthen und Städten, Gemeinden, Flecken, und in summa allen und

ieden Unseren Unterthanen und Schutz-Verwandten, sie wollen sich hierinnen der Schuldigkeit erinnern, solch, ietzigen Zustandes Beschaffenheit nach, hoch-nachtheiliges Einführen, auf- und verkauffen des frembden ausländischen Getreydes und Maltzes in ihren Gerichten, biß auf Unsere weitere Verordnung, nicht gestatten, sondern gäntzlich abschaffen, sich auch selbst diesen Unserm Mandat allerdings gemäß bezeigen, und vermöge dessen, kein frembde ausländisch Getreyde und Maltze, ausser was in diesen Landen erwachsen und gemältzet ist, weder vor sich, noch durch andere kauffen, einführen, noch verhandeln lassen, und hierdurch, so viel an ihnen, dem vor Augen schwebenden Ruin entgegen trachten helffen, Unsern an den Gräntzen liegenden Beampten und Räthen in Städten aber gebieten Wir gleichfalls ernstlich, und bey Vermeidung Unserer höchsten Ungnade und unnachläßiger Straffe, daß sie über diesen Unsern Ausschreiben steiff und fest halten, auf dergleichen Aus- und Inländische schädliche eigennützige Einführer und Verkäuffere des frembden Getreydes und Maltzes fleißige Bestallung machen, und da eine oder mehr solcher Personen sich betreten lassen, den oder dieselben, beneben dem mit sich führenden Getreyde und Maltze alsbald anhalten, ihm oder ihnen solches abnehmen, die eine Helffte dessen demjenigen, so es anmeldet, zustellen, die andere Helffte aber Unserm Ambte oder den Gerichten, darunter die Einführer und Verkäuffere betreten werden, und Uns darvon unsäumlichen Bericht einschicken, wie Wir Uns dann gegen Unsere Beambten und die Räthe in Städten, so hierunter sich nachläßig erzeigen oder conniviren werden, mit gebührendem ernsten Einsehen wollen zu bezeigen wissen, An dem geschicht Unser zuverläßiger Will und endliche Meinung, des zu Urkund ist dieses mit Unserm Cammer-Secret, besiegelt, und geben zu Dreßden am 26. Junii, An. 1656.

Die Uebertreter anzuhalten.

auch nichts über die Gräntzen zu lassen.

Mandat

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachsen, wider den Strassen-Raub, Plackerey, Herrenlosen Knechte und Garten-Brüder, den 20. Febr. An. 1658.

An. 1658. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, auch desselben Reichs in den Landen des Sächsischen Rechtens, und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit VICARIUS, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Entbiethen allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- und Amptleuten, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuthen und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheissen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinden, auch sonsten ins gemein allen Unsern Unterthanen und Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und zweifeln nicht, es werde ihnen annoch wissend seyn,

Erwehnung voriger Mandaten wider das Morden und Plackerey ꝛc.

Welcher gestalt Unsere in GOtt ruhende Vorfahren, Insonderheit aber der weiland Durchleuchtige Hochgeborne Fürst, Herr JOHANN GEORG der Erste, Hertzog und Churfürst zu Sachsen, ꝛc. Unser gnädiger und hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, Christmilden Andenckens, Zeit Ihrer Gn. Churfürstlichen Regierung, wegen des Strassenraubs und Plackerey, so von Herrenlosen Knechten und herumblauffenden Garttbrüdern hin und wieder verübet worden, zu unterschiedenen mahlen löbliche und ernste Versehung gethan, dadurch die Strassen gesaubert, und iedermänniglich sicher wandeln und reisen, auch das seinige auf dem Lande ruhiglich besitzen können.

Dergleichen man sich ietzo aus der Nachbarschafft zu besorgen hat.

Ob nun zwar eine Zeithero in Unserm Churfürstenthumb und Landen, von dergleichen verdächtigem Gesindel sonderlich nichts zu vernehmen gewesen, noch wegen erfolgten Angriffs der Reisenden auf der Strasse, oder anderer Insolentien, (ausser was jüngst verwichenes Jahr im Chur-Creiß unter dem Ampt Schweinitz fürgegangen) bey uns Klage einkommen: So ist doch, zumahlen bey itzigen Kriegsläufften, da sich hin und her in der Nachbarschafft frembde Völcker befinden, nicht unzeitig zu besorgen, es möchten solche Fälle sich ins künfftige mehr ereignen, von denen in der Nähe liegenden Kriegsvölckern etliche auslauffen, in unsere Lande übergehen, und denselben dadurch Ungelegenheit zugefüget werden.

Wann wir dann aus Landesväterlicher Vorsorge für Unserer Unterthanen Wohlfahrt und Aufnehmen, dahin bedacht seyn, wie neben andern besorgenden Ubel, auch diesem Unwesen bey Zeiten vorgebauet werden möge: Als haben Wir der Nothdurfft zu seyn erachtet, Eingangs berührte Unserer Löblichen Vorfahren, Insonderheit hochgedachtes Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters, ꝛc. wider die Plackerey und Strassenraub, so wol Herrenlose Knechte und umblauffende Gartbrüder gethane heilsame Verordnungen zu erneuern, und ihres Wortlichen Inhalts hieher zu wiederholen.

weswegen oberwehnte Mandata wiederholet werden.

Befehl: auf dergl. Gesindel wohl acht zu haben.

Befehlen demnach oberwehnten Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- und Ampt-Leuthen, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuthen, auch Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Schultheissen, und sonst allen Unsern Unterthanen und Verwandten, hiermit gnädigst und ernstlich, Sie wollen, im fall dergleichen verdächtig Gesindel und Herrenlose Knechte in Unsern Landen, entweder unter ihren eigenen oder anvertrauten Gerichten, sich über kurtz oder lang einfinden, und eine oder die andere unziemliche straffbare Begünstigung vornehmen, oder auch sonsten von andern frevelhafftige friedbrüchige Händel vorgehen möchten, auf dieselbige fleißige acht haben, bey denen Wirthen und Kretschmarn in Städten und Dörffern solches gleichfalls bestellen, so dann ihnen nacheilen, sich ihrer bemächtigen, auch, da ein Ort oder Commun hierzu schwach seyn wolte, eines dem andern, nach beschehenem Glockenschlag, hierunter zu Hülffe kommen, die Thäter und Beschädiger zu gefänglicher Hafft bringen, und Uns hiervon ungesäumt unterthänigsten Bericht thun, alsdann Wir wegen deren Bestraffung nachdrückliche Verfügung zu thun nicht unterlassen wollen; Do aber iemand der Unserigen sich unterstehen würde, dergleichen Leute, diesem Unserm Verboth zuwider, zu hegen und zu herbergen, oder ihnen sonst Vorschub zu thun, der oder dieselbe sollen nicht weniger als die Verbrechere, so sich betreten lassen, mit ernster unnachbleiblicher Straffe angesehen werden, und keine Entschuldigung oder Ausflucht hierinnen statt finden; Wie wir denn zu desto mehrer Observation und Haltung dieses Mandats, unsere Beampten und Dienere ihres Amts und Pflicht, damit Uns sie verwand, hiemit erinnert haben wollen, Und geschicht daran Unser zuverläßiger Will und Meynung.

Strasse derer, die selbige hegen, oder ihnen Vorschub thun.

Zu Uhrkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, Und geben zu Dreßden am 20. Februarii, Anno 1658.

Mandat

Mandat

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, wider unterſchiedliche Vergewaltigungen, Schlägerey und dergleichen leichtfertiges Weſen bey Nächtlicher Weile, den 14. Julii, Anno 1659.

An. 1659. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Hiermit thun kund und fügen männiglichen, die ſich in Unſerer Veſtung allhier aufenthalten, oder übernachten und durchreiſen, zu wiſſen:

Nachdem der Göttlichen Güte ſchuldiges Lob und Preiß zu geben, daß in Unſern Churfürſtenthumb und Landen, ein iedweder in Fried, Ruhe und Sicherheit leben kan, und Wir nicht weniger, als Unſere hochlöbliche Vorfahren, alle und iede Unſere Unterthanen zu einem ſtillen und erbarn Wandel durch nachdrückliche Befehliche und Ordnungen angewieſen haben,

Als vernehmen Wir mit höchſten Mißfallen, daß deme zuwider in Unſerer Churfürſtlichen Reſidentz allhier unterſchiedene Vorgewaltigungen, Schlägerey und dergleichen leichtfertiges Weſen bey nächtlicher Weile beydes uf offener Straſſen und Gaſſen, als in Häuſern will verübet werden, Haben demnach ſolchem Unheil in Zeiten vorzukommen, und damit gute Ruhe, Zucht, ſtilles und friedliches Leben erhalten werden möge, Unſern ernſten Willen nachfolgender Geſtalt zu iedermans Wiſſenſchafft publiciren laſſen.

Ruhe, Zucht, ſtill- und friedlich Leben zu erhalten ꝛc.

In Schenck-häuſern, Sommers-Zeit über 9. und Winters-Zeit über 8. Uhr keine Gäſte zu ſetzen.

Wirths und Gaſts Straffe.

1. Man ſoll auf keinem Keller, in Wirths- oder Schenck-Häuſern, auch an andern dergleichen Orthen zu Sommers-Zeit, als von Oſtern biß Michaelis zu Glock Neun, zu Winters-Zeit aber, als von Michaelis biß wieder zu Oſtern über Acht Uhr Gäſte ſetzen und halten, Welcher Wirth oder Gaſt nun hierwieder handelt, er ſey auch wer er wolle, ſoll durch die Veſtungs- oder Stadt-Wache in Arreſt genommen, in die Wacht geführet, von iederm Gaſt, ſo viel er deren geſetzt, einen Reichs-Thaler zu milden Sachen oder allgemeinen Gebäuden, und ieder Gaſt auch ſo viel zum erſten mahl zur Straffe erlegen, und do er weiter hierüber betreten wird, nach der Schärffe und auch geſtalten Dingen nach am Leibe geſtrafft werden; Mit Frembden aber, ſo etwas ſpäte in die Veſtung einkommen, hat es, daferne ſie ſich ſtille und eingezogen halten, eine andere Bewandniß, doch ſollen die Wirthe ſie dahin erinnern, daß ſie übriges Sitzen und Verweilen biß in die Nacht einſtellen, und ſich zeitlichen zur Ruhe begeben.

Auch über gedachte Zeit und zu verbottenen Zeiten keine Muſic zu halten,

weniger uf der Gaſſe herum zu vagiren u. zu tumultuiren.

2. So ſoll auch in keinem Keller oder Wirthshauſe über vorgemeldete Stunden, nach angedeutetem Jahres Unterſcheid, keine Muſica oder Spielleuthe (welche bey Landes-Trauren und in ſonſt ausgeſetzter Zeit, als von Invocavit biß Oſtern, und vom erſten Advent biß Weynachten, und alſo die gantze Advent- und Faſten-Zeit, gäntzlichen verbothen ſeyn ſollen) verſtattet werden, weniger aber darmit nach der gemelten Zeit auf der Gaſſen herumb zu vagiren, oder groſſes Schreyen und Tumultuiren nachgelaſſen ſeyn, bey vorerwehnter Geld- auch geſtalten Dingen nach, ſchwerer Leib- und Lebens-Straffe.

Nach geſchloſſener Veſtung ſoll kein Trompeten- Blaſen mit Exercirung entſchuldiget werden.

3. Nach beſchloſſener Veſtung ſoll weder durch Einheimiſche noch frembde Trompeter in Wirths-Häuſern oder andern Orthen geblaſen, noch ſolches mit Exercirung, welches zu Tages-Zeit gar wohl geſchehen kan, entſchuldiget werden, die ſo darwider thun, und ſich darvon nicht abmahnen laſſen, ſollen in Arreſt genommen, und folgenden Tages frühe derjenigen Obrigkeit, unter welche ſie gehörig, zu gebührender Beſtraffung überantwortet werden, welche Meynung es dann mit aller andern Muſica über die Zeit (auſſer bey Ehren-Malen) haben ſoll.

4. Weil auch in dieſer Unſerer Reſidentz und Haupt-Veſtung ein iedweder, wie ſonſt in Unſerm gantzen Churfürſtenthumb und Landen, über Mangel gebührenden Schutzes in recht- und billigen Dingen nicht Urſach zu klagen, vielweniger aber ſich ſelbſten zu rächen, und zu allerhand Unruhe, Zanck und Wiederwärtigkeit durch Tragung Degen und andern Gewehrs, ſo ihm nicht gebühret, Anlaß zu geben; Als befehlen Wir in Krafft dieſes ernſtlich, daß förderhin dieſes Orths, es ſey zu Tag, abſonderlich aber Nachts-Zeiten, kein Schreiber, Bürger, Handwercks-Purſche, oder andere dergleichen Perſonen (es komme dann ihnen ſolches vermöge ihres Ambts, Standes, Krieges oder anderer Beſtallungen halben zu, oder ſey einer oder anderer über Land verreiſet geweſen, oder wolle verreiſen, ziehe oder komme uf oder von der Wanderſchafft) ſich mit dem Degen, beſonders nach beſatzter Wacht, tragen; Welcher nun ſich dieſer Unſerer Anordnung zuwieder betreten laſſen wird, oder denen Veſtungs- oder Stadt-Wachtmeiſtern, ſo deſſenthalben ihn befragen, nicht gebührenden Beſcheid giebet, dem ſoll der Degen abgenommen, und die Verbrechere etzliche Stunden auf den Eſel geſetzt, auch mit andern Geld- und Leibes-Straffen beleget werden.

Kein Schreiber, Bürger, Handwercks-Purſch ꝛc. ſoll, nach beſetzter Wache, ſich mit dem Degen tragen.

Deren Beſtraffung.

5. Wir wollen auch aufs ernſte verbothen haben, daß keiner, er ſey wes Standes oder Condition er wolle, weder bey Tag noch Nacht, ſich mit Stilleten, Terzarollen, oder andern dergleichen heimlichen mörderlichen Gewehren trage, wer damit begriffen wird, ſoll ohn einzige Gnade am Leib und Leben geſtrafft werden.

Keiner ſoll Stillete, Terzarollen oder dergl. heimlich Gewehr tragen.

6. Wer bey nächtlicher Weile nach geſchloſſenen Thoren und beſatzter Wache einen andern mit mörderlichen Gewehr angreiffen, mit bloſſem Degen ſich ſchlagen, oder ſonſten auf was Maſſe es geſchehen möge, acquiriren, mörderlich beſchädigen, blutrünſtig oder ſonſt ſchlagen wird, ſoll ohne fernere Weitläufftigkeit, iedoch nach gnugſamen Beweiß der Vergewaltigung und Frevels, andern zum Abſcheu, an Leib und Leben geſtrafft werden; Es iſt hingegen aber die in Rechten zugelaſſene Nothwehr einem iedern, do er übergewaltiget, und übermannet iſt, der Wacht auch alſofort nicht fähig werden könte, ohne Excels zu gebrauchen unverbothen.

weniger andere damit angreiffen, mit bloſſem Degen ſchlagen, oder ſonſt arraquiren ꝛc. ausgenommen die Nothwehr.

7. Diejenigen, ſo nach geſchloſſener Veſtung aufm Keller, in Wirths- oder andern Häuſern Zanck und Schlägerey anfangen, ſollen, ſo es nicht blutrünſtig mit dem Eſel, auch etzlicher Tage Wall-Arbeit, und ſo das Verbrechen darnach iſt, umbs Geld zu milden und gemeinen Nutzes Sachen Verwendung, auch nach Befindung mit härterer Straffe beleget werden.

Zanck oder Schläger ey ohne Blutrunſt ꝛc.

8. Auf welchem Keller, Wirths- oder andern Hauſe ſich dergleichen Ungelegenheit zuträget, und die Wirthe die Schlägerey nicht alſobalden der Wacht anmelden; Hingegen diejenigen, welche die, ſo auf denen Gaſſen Tumult, Unruhe, Schlägerey und anders anrichten, aufnehmen, verſtecken, und denen Wachten ſolche nicht abfolgen laſſen werden, ſie ſeynd auch wer ſie wollen, ſollen gleich denen Verbrechern gehalten, und in gleichmäßige Straffe verfallen ſeyn.

Wirthe ſollen die Schlägereyen anzeigen.

Welche einige Gaſſen-Tumultuirer aufnehmen, verſtecken ꝛc. ſind mit dieſen in gleicher Straffe.

9. Und nachdem durch unterſchiedene ſcharffe Patenta die Ausforderungen, Duella und Schlägereyen gäntzlichen verbothen, deme aber zuwieder viele Provocationes und Balgereyen offt wohl um liederliche Urſa-

Provocationes und Balgereyen gäntzlich verboten.

che, gemeiniglich auch unter gemeinen Personen, solchergestalt sich zu schlagen, und ihre Ehre vermeintlich zu retten, fürgehen:

Welch Verboth und Straffe wiederholet wird.

Als wollen Wir die hierauf gesetzte in solchem Unserm offenen Verboth bemelte Straffe hiermit wiederholet, und Krafft dieses ernstlichen befohlen haben, daß wann dergleichen Ausforderungen oder Schlägereyen angestellet, und es in den Thoren erfahren wird, die Wacht solche Duellanten anhalten, sich ihrer versichern, und dem Vestungs-Obristen es ansagen sollen, darauf Wir dann, nach eingezogenem Bericht, den Provocanten als Provocatum mit gebührender Schärffe und nach Befindung am Leibe abstraffen lassen wollen.

Endzweck dieser Ordnung.

Wie nun dieses alles zu Erhaltung guter Ruhe, Zucht, Stille, Erbarkeit und friedlichen Lebens angesehen, und von Uns Landesväterlich gemeinet ist:

Unbefohlne Obacht.

Also befehlen Wir krafft dieses Unserm Vestungs-Obristen, auch dem Ambtmanne und Rathe zu Dreßden, daß sie ob diesem Unsern Mandat, so viel einem iedem zukömmet, mit allem Ernst halten, und denen Vestungs- und Stadt-Wachtmeistern bey Leib- und Lebens-Straffe einbinden, und sonsten ernstlich verschaffen, daß in allen Gassen und Orten dieser Vestung auch in denen Vorstädten ein fleißiges und getreues Aufsehen getragen, und von keinem, seiner Pflicht, Bestallung und Instruction zuwieder, etwas untergedruckt, verschwiegen oder nachgesehen werden solle, damit diesem Unsern Geboth und Verboth gehorsamblich allenthalben nachgelebet, die Verbrechere dem Vestungs-Obristen sofort angemeldet, selbige zu gefänglicher Hafft gebracht und folgends zu verordneter unnachläßiger Straff gezogen werden, Darnach sich ieder zu achten und für Schaden gewarnet seyn soll, Und es geschicht daran Unser ernster Will und Meynung. Zu Uhrkund mit Unserm aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt und geben zu Dreßden den 14. Julii des Eintausend, Sechshundert Neun und Funffzigsten Jahres.

Mandat

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachsen, wegen Straſſen-Raubs und Plackerey, Herrenloſer Knechte und anders Geſindels, den 28. Febr. An. 1660.

An. 1660.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Geleitsleuten, und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheissen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinden, auch sonsten insgemein allen Unsern Unterthanen und Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Versehen Uns hiernechst, es werde ihnen sämptlichen guter massen bewust seyn, wie nicht allein Unsere in GOtt ruhende Vorfahren, Christmilden Andenckens, Zeit Ihrer Churfürstl. Regierung,

Erinnerung vorigen Mandats d. 20. Febr. 1658.

wegen des Strassen-Raubs und Plackerey, so von Herrenlosen Knechten und andern herumbschweiffenden Gesindel, hin und wieder verübet worden, zu vielen malen löbliche und ernste Versehung gethan, sondern auch Wir selbsten solche Verordnungen, vermittelst eines unterm dato den 20. Februarii abgewichenen 1658. Jahres, in Druck ausgelassenen und publicirten Mandats, renoviret und wiederholet.

Nun Wir dann vernehmen, daß vor ietzo auf den Strassen hin und wieder in Unsern Landen, und sonderlich auf den Gräntzen sich ziemliche Unsicherheit und Plackerey ereignen will, Gestalt, einkommendem Bericht nach, kurtz verschiener Tag dergleichen in der Nähe vorgegangen, Und aber nicht unbillich dahin zu trachten, wie solchem Unwesen bey zeiten gesteuert, die Strassen gesaubert werden, und iederman sicher handeln und reisen, auch unsere arme Unterthanen, bey diesen ohne diß höchstschwierigen Zeiten das Ihrige auf dem Lande geruhiglich besitzen und gebrauchen mögen: Als wollen Wir obangezogene des Strassen-Raubs und der Plackerey halber ergangene Verordnungen, anderweit nicht allein wortlichen anhero wiederholet haben, sondern befehlen auch Eingangs erwehnten Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuten, auch Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Schultheissen, und sonst allen Unsern Unterthanen und Verwandten hiermit nochmals gnädigst und ernstlich, sie wollen, nach Anleitung derselben, wann dergleichen verdächtig Gesindel und Herrenlose Knechte in Unsern Landen, entweder unter ihren eigenen oder anvertrauten Gerichten sich einfinden, und eine oder die andere Straffbare Begünstigung vornehmen, oder auch sonsten von andern frevelhaffte Friedbrüchige Händel vorgehe möchten,

Verdächtig Gesindel zu verfolgen.

auf dieselbige mit Fleiß acht haben, bey denen Wirthen und Kretzschmarn in Städten und Dörffern solches ebener massen bestellen, so dann ihnen nacheylen, sich ihrer bemächtigen, auch, do ein Ort oder Commun hierzu zu schwach seyn wolte, eines dem andern nach beschehenem Glockenschlag, eyligst zu hülffe kommen, die Thäter und Beschädiger zu gefänglicher Hafft bringen, und Uns hiervon ungeseumt unterthänigsten Bericht thun, damit Wir so dann deren ernsten Bestraffung halber nachdrückliche Verfügung zu thun haben mögen; Im fall aber iemand der Unserigen sich unterstünde, dergleichen Leute, dem Verbot zuwieder, zu hegen und zu herbergen, oder sonsten Fürschub zu thun, der oder dieselben sollen nichts minder als die Verbrechere, so sich betreten lassen, mit ernster unnachbleiblicher Straffe angesehen werden, und keine eintzige Ausflucht hierinnen statt finden; Wie Wir dann zu desto besserer Haltung dieses anderwärtigen Mandats, Unsere Beambten und Dienere ihrer Pflicht, damit Uns sie verwand und zugethan, hiermit nochmals erinnert haben wollen. An deme geschicht Unser endlicher Wille und ernste Meynung. Zu Uhrkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Secret besiegelt; Und geben zu Dreßden, am 28. Februarii, Anno 1660.

Da eine Commun zu schwach, soll eines dem andern zu Hülffe kommen.

Welche dergleichen Leute hegen, sollen gleichen Straffe werden.

Patent

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, wegen des Wollen-Kauffs und Gewandſchnitts, wobey das denen Tuchmachern vormahls ertheilte Mandat de dato 31. Jan. 1626. von Wort zu Wort wiederholet, und inſeriret worden, den 2. Apr. Anno 1661.

An. 1661. VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Maragraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, und Verwandten Unſern Gruß, Gnade ſampt geneigtem Willen, Und fügen ihnen darneben zu wiſſen, daß Uns die ſämtlichen Ober- und Vier-Meiſtere auch Mitgewercken des Tuchmacher-Handwercks in Unſerm Churfürſtenthum Sachſen, in Schrifften unterthänigſt zu erkennen gegeben, was geſtalt der weyland Durchlauchtige Hochgebohrne Fürſt, Herr Johann Georg der Erſte, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Unſer in GOtt hochſeliglich ruhender Herr Vater und Gevatter, Chriſtmilden Andenckens, in puncto des Wollen-Kauffs, Gewandſchnitts und was deme mehr anhängig, ihnen hiebevor, und zwar letzlich unterm dato den 31. Januarii, Anno 1626. ein gewiſſes Mandat ertheilet, und ſolches in Druck verfertigen und publiciren laſſen, Geſtalt über daſſelbe biß dato ſteiff und feſt gehalten, ſie auch von iedes Orts Obrigkeit allewege gebührend darbey geſchützet worden wehren, Mit angeheffter gehorſamſter Bitte, Wir, als itzo regierender Chur- und Landes-Fürſt, wolten zu Vorkommung beſorgender Eingriffe und Schmälerung ihres Handwercks, ihnen berühret Mandat gleichfalls gnädigſt renoviren, confirmiren und beſtetigen, welches von Wort zu Wort lautet, wie folget:

Tuchmacher ſuchen Confirmation des Mandats, wegen Wollen-Kauffs und Gewandſchnitts.

Solches iſt oben in dieſem Bande pag. 1503. befindlich.

Nun Wir dann Unſerer Unterthanen Nutz, Gedeyen und Aufnehmen zu befördern gnädiglich geneigt, Als haben Wir ſolchen ihren der Tuchmachere beſchehenen unterthänigſten Suchen gnädigſt ſtatt gegeben, und einverleibt Mandat ebener maſſen renovirt, confirmiret und beſtetiget, Thun das auch hiermit und in Krafft dieſes, Und gebieten darauf allen und ieden obbemelten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haubt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen und Verwandten, hiermit gnädigſt und ernſtlich, daß ſie über ſolchem Mandat, und denen darinnen enthaltenen Verordnungen, in allen Puncten und Clauſuln, ſteiff, feſt und unverbrüchlich halten, und darwider nichts einreiſſen noch fürgehen laſſen, ſondern das Handwerck der Tuchmacher auf ihr Anſuchen, in Beſtraffung der Verbrechere, iederzeit biß an Uns darbey gebührend ſchützen und handhaben, ſich auch ſonſten ein ieder demſelben, bey Vermeidung ernſten Einſehens und unnachbleiblicher Straffe allerdings gemes erweiſe. An deme allen geſchicht Unſere zuverläßige und ernſte Meynung. Uhrkündlich mit Unſerm zu Ende aufgedrucktem Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden am Andern Aprilis, Anno 1661.

Befehl, darüber genau zu halten.

Policey-Hochzeit-Kleider-Geſinde-Tagelöhner- und Handwercks-Ordnung

Churfürſt Joh. Georgens des II. zu Sachſen, den 22. Junii, Anno 1661.

An. 1661. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Thuen kundt und bekennen, Daß allbereit vor deſſen offtmals geklaget und leider mehr, denn gnugſam am Tage, Welcher geſtalt auch in Unſern Chur- und Fürſtenthumb, Landen und Herrſchafften, nicht allein allerhand Laſter und Hoffart in Kleidungen, ſondern auch an der übermäßigen Pracht, Unordnung, Schwälgerey und Uppigkeiten, im gemeinen Leben, fürnemlich aber auf Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbniſſen, und dergleichen Zuſammenkünfften, allen beſchehenen Gebothen und Verbothen ungeachtet, dermaſſen überhand genommen, daß faſt ein ieder ſeines eigenen Willens leben, und kein Stand mehr vor dem andern zu unterſcheiden, ſich auch zu beſorgen ſeyn will, do dieſen Dingen nicht bey Zeiten mit einem ſonderbahren Ernſt begegnet würde, daß, über die allbereit vor Augen ſchwebende Gefahr, groſſer Geld-Mangel und Abfall der Nahrung die Unterthanen vollends in äuſſerſte Armuth nothwendig gerathen, ja wohl endlicher Verderb und Untergang des Vaterlandes aus Gottes gerechtem hierdurch verurſachten Zorn und Straffe erfolgen müſſe.

§. 1. In deſſen Betrachtung dann der weiland Durchläuchtige Hochgeborne Fürſt, Herr Johann Georg der Erſte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, ꝛc. Unſer in GOtt ruhender Hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, Chriſtlöblichſter Gedächtniß, Anno 1612. zwar eine heilſame Policey- und Kleider-Ordnung publiciret, und in unterſchiedenen Ausſchreiben ernſtlichen wiederholet;

Nachdem aber bey dem ſeithero entſtandenen langwierigen Kriegs-Weſen allerhand Zerrüttungen auch hierinnen eingeriſſen, und ſolche heilſame Ordnung in vielen Puncten ins Abnehmen und Vergeſſen gerathen, So haben Wir Uns, auf Hochgedachten Unſers Herrn Vaters Gn. hochſeliges Ableiben, mit Unſerer getreuen Landſchafft bey dem mit Antretung Unſerer Regierung allhier gehaltenen und ietzigen allgemeinen Land-Tägen, darüber vernommen, und auf dererſelben unterthänigſtes Bitten und Anſuchen verordnet, daß ſo wohl zu Abhelffung derer Gravaminum oder Landes-Gebrechen, als auch Reviſion ietztgedachter Policey- und Kleider- wie auch Anno 1651. ausgelaſſener Geſind- und Tagelöhner-Ordnung, etliche Unſerer Räthe ſambt denen durch die Landſchafft inſonderheit darzu deputirten Perſonen der Ritterſchafft und Städte niedergeſetzet, Was dißfalls die Landes-Wohlfahrt und gute Policey erfordert,

dert, in reiffe Berathschlagung gezogen, solches alles in gewisse Begriff- und Aufsätze gebracht, und Uns zum gnädigsten Erweg- und Beliebung unlängsten gehorsamlich übergeben worden.

§. 2. Wann Wir sie dann mit Fleiß durchlesen, und nach beschehener gnungsamer Erweg- und Uberlegung, auch mit Unserer Brüdere und Gevattern L. L. L. daraus gepflogener Communication, Gottes Wort, denen Reichs- und Landtags-Abschieden, vorigen Constitutionen, gutem Policey-Wesen, und der Billigkeit gemäß befunden.

Als haben Wir solche bey dem, des verwichenen 1659sten Jahres gehaltenen Ausschuß-Tage Unserer getreuen Landschafft, von Ritterschafft und Städten, nochmahls gnädigst fürtragen, und mit derer Vorwissen und Gutachten, in Druck ausfertigen und publiciren lassen, Allermassen auch Unserer freundlichen vielgeliebten Brüdere L. L. L. in krafft Unsers Freund-Brüderlichen Vergleichs, ebenmäßige Publication dieser Unserer wohlbedächtigen Ordnung in Ihrer L. L. L. Landes-Portionen und Stifftern gebührend verfügen, darüber bey dero Höfen, Räthen, Officirern, Hof-Bedienten und Unterthanen, auch in Ihren Regierungen, Aembtern, Schlössern und Städten, Kirchen und Schulen ernstlich halten, und wider die Verbrechere und Uebertretere mit denen darinnen beniembten Straffen unnachläßig verfahren wollen.

§. 3. Darbey Wir aber Unsern in GOtt ruhenden geehrten lieben Vorfahren, sonderlichen aber weiland Churfürst Ernsten, Churfürst Moritzen, Churfürst Augusten, Churfürst Christiani des Ersten und Andern, und Unsern hochseligsten Herrn Vaters und Gevatters, Churfürst Johannes Georgen des Ersten, allerhochlöblichsten Gedächtniß, Kirchen-Landes-Ober-Hofgerichts-Appellation-Proceß-Gerichts-Ehe-Tax-Fisch- und Mühl-Ordnung, Ingleichen Churfürsts Augusti Landes-Constitutiones, und das zu Torgau Anno 1583. publicirte Ausschreiben, Item: die Resolution und Erledigung derer Gravaminum de Anno 1612. und alle andere heilsame Ausschreiben und Satzungen, keines weges ausgeschlossen, sondern dieselbe sambt und sonders wörtentlichen anhero wiederholet, erneuert, bestätiget, und ihnen gleichfalls in allen (wofern in dieser Ordnung und Unserer Erledigung derer Land-Gebrechen ein anders nicht versehen) unterthänigste Folge zu leisten, darauf und nach Inhalt dererselben zu verabschieden, zu sprechen, zu erkennen, und in- und ausserhalb Gerichts sich darnach zu achten, hiermit anbefohlen haben wollen.

TITULUS I.

Von der reinen Lehre und Gottesfurcht.

Allermassen die Lehre des heiligen Evangelii durch des Allerhöchsten sonderbahre Gnad und Beystand in diesem Churfürstenthumb und Landen bißhero rein und unverfälschet erhalten worden, und Wir Uns nach Inhalt hochgedachten Unsers geehrten Herrn Vaters Disposition, und aufgerichteten Brüderlichen Vergleichs, aus beharrlicher Devotion und Andacht, mit Mund und Hertzen zu solcher Lehre bekennen, deren Wir von Jugend auf unterrichtet und darinnen erzogen, die auch in denen Evangelischen und Prophetischen Schrifften, Alten und Neuen Testaments, wie auch in denen Drey Haupt-Symbolis der Christlichen Kirchen gegründet, in der ungeänderten Anno 1530. übergebenen Augspurgischen Confession, Apologie, Schmalkaldischen Articuln, und grossen und kleinem Catechismo Lutheri begriffen, und in der 1580. publicirten Formula Concordiæ wiederholet; Als wollen Wir Unsere getreue Landschafft, vermöge Unsers bey der Erb-Huldigung gethanen Versprechens iederzeit darbey treulich schützen, und im geringsten keine andere oder widrige Lehre in Unserm Churfürstenthumb und Landen verstatten, sondern vielmehr alle Kirchen- Schuel- Hof- und andere Bediente, wie bißhero gebräuchlichen gewesen, das Juramentum Religionis darauf abzulegen anhalten lassen.

Religions-Assecuration.

§. 1. Dieweil auch die Verachtung Gottes und seines seligmachenden Worts ein Brunqvell alles Ubels ist; So ermahnen Wir hiermit Unsere Unterthanen vor allen Dingen treulichen, und so lieb ihnen ihre zeitliche und ewige, auch dieser Lande Wohlfahrt ist, sich, neben ihren Kindern und Gesinde, der wahren Gottesfurcht zu befleißigen, Glauben und Liebe gegen GOtt und den Nechsten zu üben, und sich allenthalben als fromme, bußfertige, rechtschaffene, gläubige Christen in Gedult, Hoffnung und Demuth zu bezeigen. Ermahnung zur Gottesfurcht.

§. 2. Insonderheit sollen sie sambt denen Ihrigen Gottes Wort und die hochwürdigen Sacramenta hoch, heilig, lieb und werth halten, den Gottesdienst mit innerlicher Andacht besuchen, auf die Predigten, damit sie das Erkäntniß Gottes und seines Willens zu ihrer Seligkeit daraus lernen und begreiffen, fleißige acht haben, sich denenselben gemäß bezeigen, des Jahrs öffters zum Beichtstuhl einstellen, aller Uppigkeit, Sünden, Schanden, Laster und Aergernissen enthalten, und dargegen einen züchtigen, nüchtern, stillen, demüthigen, friedfertigen und sanfftmüthigen Wandel erweisen. Gottesdienst mit Andacht zu besuchen, öffters zu beichten, u. gottselig zu leben.

§. 3. Jedes Ortes Obrigkeit soll auch neben denen Geistlichen Krafft dieses mit allem treuen Fleiß bedacht und bemühet seyn, wie denen bey dem leidigen Kriegs-Wesen hin und wieder eingerissenen und annoch in vollem Schwange gehenden bösen sündigen und ärgerlichem Wesen, durch exemplarisch Leben, eyferige Buß-Predigten, und unnachläßige Straffe, iedes Orts in Städten und uffm Lande zu steuern, darzu Wir ihnen dann, auf Bedürffen, iederzeit hülffliche Hand zu leisten, in Gnaden erböthig. Obrigkeit und Geistliche sollen dem sündigen Wesen steuern.

§. 4. Nachdem auch armen, alten, schwachen, und andern dürfftigen Leuten zum besten, von Alters her viel Hospitalien und andere gottselige Stifftungen verordnet, die billich im Stande zu erhalten, So sollen Unsere Cammer-Räthe und Renthmeister krafft dieses Unsers wohlbedächtigen gemessenen Befehlichs, bey Unserer Cammer und in allen Unsern Aembtern (deßgleichen auch Unserer freundlich vielgeliebten Brüdere L. L. L. bey denen Ihrigen zu thun wissen werden) die ungesäumbte Verfügung treffen, daß die milden Sachen, Kirchen- Universität- Communitäten- Schul- Kasten- und Witben-Gelder, Allmosen, Stipendia und dergleichen Stifftungen, wieder in Schwang gebracht, darbey erhalten, denen Fundationen gemäß abgestattet, und Gottes gerechte Straffe, die im widrigen Fall zu befürchten, abgewendet werde. Die Stifftungen zu milden Sachen sollen in Schwang gebracht, u. darbey erhalten werden.

§. 5. Ingleichen sollen Unsere Ober- und andere Consistoria, und sonsten alle Obrigkeiten, Superintendenten und Pfarrern, uff solche Stifftungen fleißige Obacht und Inspection halten, nach denenselben forschen und fragen, Inventaria darüber aufrichten, die Resta, so viel zu erlangen, sambt denen gefälligen Zinsen, eintreiben, nach Inhalt derer Testamenten und anderer Ordnungen nützlich anwenden, treue, redliche, gewissenhaffte, angesessene Vorsteher darzu erkiesen, und alles Fleisses daran seyn, damit mehrermeldte Stifftung wieder in Schwang gebracht, die Zinsen jährlichen erleget, und die Capitalien gnugsam versichert, auch bey entstehenden Concursen mit ihren Befugnissen in acht genommen werden. Von Inspection über solche Stifftungen.

§. 6. Darneben sollen gleichfalls alle und iede Ambts- und Gerichts-Herren aufn Lande und in Städten, auf Kirchen, Schulen und was denenselben zugehörig, iederzeit gebührende Aufsicht mit halten, denen Geistlichen und Schul-Dienern in billichen Sachen treue Assistenz leisten, ihnen zu ihren Besoldungen behülfflich erscheinen, neben denenselben denen Schul-Visitationen Von Schulen aufm Lande u. in Städten.

nen beywohnen, und die Jugend in der wahren Gottesfurcht, Studien und guten Sitten treulich unterweisen lassen.

TITULUS II.

Von Feyerung und Entheiligung des Sabbaths.

Fahren u. Arbeiten an Sonn- und Feyertagen.

Ob wohl ein ieder, hohen und niedrigen Standes, sich aus Gottes Worte seines Christenthumbs und Pflicht-Schuldigkeit selbsten erinnern, an denen Sonn- und Feyer-Tagen des ungebührlichen Fahrens und Arbeitens, sonderlich unter währendem Gottesdienst, gäntzlich enthalten, und Göttlichem, ernstlichen Gebot zu wider, den Sabbath dadurch nicht entheiligen solte, So müssen doch Wir mit besonderm ungnädigsten Mißfallen vernehmen, daß dergleichen unverantwortliche Sontags-Arbeit, sambt dem Fahren allzugemein, und fast vor keine Sünde mehr gehalten werden will.

Von der Obrigkeit Amt.

§. 1. Gleichwie aber alle und iede Obrigkeiten dasjenige, so die Leute (auſſer denen Kranckheiten und unumbgänglichen Reisen) vom Gottesdienste abziehen und verhindern mag, Pflicht und Gewissens halber, gäntzlich abzustellen schuldig; Also sollen sie auch hinfüro allen ziemenden Fleiß und Ernst anwenden, daß sie, so viel an ihnen ist, keinem den Gottesdienst und die Predigten, auf die Sonn-Feyer-Apostel-Buß- und andere gewöhnliche Predigt-Tage, muthwilliger Weise und ohne gnugsame erhebliche Ursachen, zu versäumen nachlassen, vielweniger verstatten sollen, daß unter denenselben, in denen Wirths- und andern Häusern, Gebrandt- und andere Weine, Bier, Genäsch, und dergleichen verkauffet, auf dem Marckte oder in Gassen etwas feil gehabt, Zusammenkünffte, Qvaß und Zechen gehalten, Kegel und andere Spiele, oder Täntze angestellet, vor der Kirchen Krämerey, mit Umbspatzieren und Waschen Unfug getrieben, oder sonsten etwas, das einem oder dem andern am Gottesdienst hinderlich seyn kan, fürgenommen werde.

Unterm Gottesd. nichts zu verkauffen, oder hinderl. vorzunehmen.

In denen Schenck-Häusern soll fleißige Nachforschung geschehen.

§. 2. Und damit man die Verächter dieser Ordnung desto eher in Erfahrung bringen möge, soll an einem ieden Orte, durch bestallte Diener, in denen Schenck-Brandtewein- und andern Häusern fleißige Nachforschung geschehen, und beyde, der Wirth und Gast, so offt hierwieder gehandelt wird, nach Gelegenheit der Person, entweder mit Acht Tag Gefängniß, oder ein ieder mit Fünff Thalern, davon demjenigen, so dieselben ausgekundschaffet, iedesmahl Zweene Thaler zu geben, die übrigen Drey Thaler aber, nach Gutachten iedes Orts Obrigkeit, zu milden Sachen anzuwenden, beleget werden.

Hand- und Vieh-Arbeit, Bier-Brauen ꝛc. verboten.

§. 3. Nechst diesem soll die Obrigkeit iedermanne an Sonn- und Feyertagen, die Hand- Roß- und andere Viehe-Arbeit, so auf die Werckel-Tage gehöret, (auſſerhalb was zuförderst die Christliche Liebe, und fürfallende unvermeidliche Noth erfordert) wie auch Contracte, Handlung, Oeffnung derer Läden und Werckstädte, Bierbrauen, und dergleichen ernstlich verbiethen, unter währendem Gottesdienst die Ketten aufziehen, Schläge oder Thore sperren, kein aus- oder einfahren, noch anders hinderliches Wesen gestatten; hingegen männiglich vermahnen, den Ruhe- und Fever-Tag zu heiligen, und den Gottesdienst mit Christlicher Andacht zu verrichten, In Betrachtung, daß niemand solcher Sonn- und Feyertags-Arbeit gebessert, sondern vielmehr der gerechte eyferige GOtt durch diese vorsätzliche Ubertretung seines in der heiligen Schrifft mit harten Dräuungen offt wiederholten Gebots, zu fernerm Zorn und Ausschüttung alles Unsegens bewogen wird. Diesem nach do einer oder der andere hierinnen zuwider handelt, derselbe soll wegen der Hand-Arbeit umb zwölff Groschen, wegen der Roß-Arbeit umb Einen Thaler zu milden Sachen, wie oben gedacht, anzuwenden; Und do er davon nicht abstehet, Zwiefach, oder bey verspürter fernerer Halßstarrigkeit, willkührlich bestraffet werden.

Von Schießen- und Vogelschiessen.

§. 4. Ob zwar auch das Schützen- und Vogelschiessen wohl nachgelassen, So soll doch solches entweder an hohen Festen und Sonntagen gar nicht, oder doch nicht eher angestellet werden, Es sey dann, so wohl vor- als nach Mittags der Gottesdienst verrichtet, und daß alle Uppigkeit, bey unnachläßlicher willkührlicher Bestraffung des Verbrechers, darauf durch gewisse Personen fleißige Aufsicht und Achtung zu geben, darbey vermieden, und darüber gute Ordnung, mit Bestätigung iedes Orts Obrigkeit, aufgerichtet werden.

Märckte sollen nicht an Sonn- und Festtagen gehalten werden.

§. 5. Und weiln an etlichen Orten durch die Jahr- und Wochen-Märckte, wann dieselbige auf die Sonn- und Feyertäge gefallen, der Gottesdienst von vielen mit Aergerniß hindan gesetzet und versäumet wird; So sollen dergleichen Jahr- und Wochen-Märckte auf die Werck-Tage verleget, und also niemand, umb der Krämerey willen, an seiner Devotion gehindert, oder darvon abgehalten, viel weniger die gewöhnlichen Predigten deßwegen eingestellet werden.

TITULUS III.

Vom Gotteslästern, Fluchen, Segensprechen, und dergleichen.

Als auch der Gotteslästerung, des Schwerens, Fluchens und abergläubischen Segensprechens halben, so heutiges Tages bey hohen und niedrigen Manns- und Weibs-Personen leider überhand genommen, in des heiligen Römischen Reichs Policey und Peinlicher Halßgerichts, wie auch Unseren Lands-Ordnungen und Constitutionen, so wohln andern heilsamen Satzungen, gewisse Versehung geschehen, Daß nemlichen der, so GOtt lästert, demselben zumisset, was seiner Göttlichen Allmacht, Heiligkeit, Güte und Gerechtigkeit zu entgegen und verkleinerlich, oder das, so GOtt zustehet, verächtlich hält und abschneidet, und was sonsten mehr vor unfreundliche, verächtliche, leichtsinnige Läster-Worte ohne Mittel in- oder wider GOtt und die allerheiligste Menschheit Unsers Erlösers JEsu Christi, oder die heiligen hochwürdigen Sacramenta ausgeußt, am Leib oder Leben, nach Gelegenheit und Gestalt der Lästerung, wann er deren, wie recht, gnugsam überführet, zu straffen sey, So lassen Wir es allerdings darbey bewenden, und wollen, daß dergleichen Straffe unnachläßig exequiret werden soll. Straffe.

Diese Lästerungen der Obrigkeit anzuzeigen.

§. 1. An welchem Orte nun solche Lästerungen ausgestossen werden, und darbey sich ein oder mehr Personen befunden, Ist, Inhalts vorgedachter des Heil. Röm. Reichs Policey-Ordnung, ein ieder schuldig, selbige der Obrigkeit des Orts zum förderlichsten anzuzeigen, darneben auch zu vermelden, wer mehr darbey gewesen, und die Lästerung mit angehöret habe, welche dann die Obrigkeit vorfordern, und ihrer ieden im Abwesen des andern, ob er die, oder jene Gotteslästerungen gehöret, nothdürfftig vernehmen, und wenn sie solche dem Angeben gemäß befindet, nach Gröſſe der Ubertretung vor angedeutete, oder andere rechtmäßige Straffe unnachläßig vollstrecken solle.

Straffe derer, welche gehörte Gotteslästerung nicht anzeigen oder verläugnen.

§. 2. Würde aber ein oder der andere es bey Zusammenkunfften oder sonsten dergleichen Gotteslästerungen hören, und der Obrigkeit zur Straffe nicht anzeigen, der oder die, sollen, nach Gelegenheit der Gotteslästerung und Richterlichen Willkühr, entweder an Gelde, oder mit Gefängniß, oder do die Gotteslästerung unmittelbar wider den Allerhöchsten geschehen, mit Anschliessung an das Hals-Eisen, oder nach Gelegenheit derer Personen, sonsten ernstlichen bestraffet werden. Wenn auch ein solcher, so dergleichen Gotteslästerung gehöret, von der Obrigkeit vorgefordert, bey seinen Pflichten befraget, gleichwol es verläugnet, und das Richterliche Ambt und seine Pflicht hindan setzen würde, der oder dieselbe sollen nach Gelegenheit der Gotteslästerung mit Gefängniß, Stellung an das Hals-Eisen, oder zweyjähriger, oder

aber-

abermahls nach willkührlicher Ermessung, mit ewiger Landes-Verweisung, beleget werden.

Obrigkeit soll nicht connivi-ren.

§. 3. Und weiln, nach Anleitung Göttlichen Worts, nichts abscheulichers, als die Gotteslästerung, So ist eine Obrigkeit pflichtig und verbunden, sich hierinnen aller unverantwortlichen Connivenz (woferne sie anders der zeitlichen, und an jenem grossen Tage der ewigen Straffe zu entfliehen vermeinet,) gäntzlichen zu enthalten, wider diese Ordnung einigen Mißbrauch nicht zu verstatten, sondern alsobalden in krafft dieses wider die Gotteslästerung alles Ernsts zu verfahren; Inmassen denn auch zu diesem Ende, und desto schleunigerer Execution demjenigen, so die Erb-Gerichte verliehen, auf denen Kirch-Höfen, Rathshäusern oder Schenckstätten,

Pranger.

die Pranger oder Hals-Eisen anschlagen, und dergleichen vor denen Gerichten gnüglichen überführete und der Gotteslästerung geständige Delinquenten daran stellen zu lassen, auch ohne vorgehendes rechtliches Erkäntniß, hiermit erlaubet und nachgelassen wird; Jedoch soll solches keines weges auf den Fall, do einer nach Gelegenheit derer Umbstände am Leben, oder mit Staupenschlägen, oder Landes-Verweisung zu straffen, gezogen, sondern dasselbige denen, welchen die Ober-Gerichte zuständig, zu gebührender Bestraffung übergeben werden.

Straffe der hierinnen nachläßigen Obrigkeit.

§. 4. Würde aber ein, oder der andere, der Gerichte hat, umb Geschencke, Gabe, Gunst, oder anderer Ursache wegen, diejenigen, so Ihnen als Lästerer angegeben oder befunden, wie obberührt, nicht straffen, sondern durch die Finger sehen, und die Gotteslästerungen wissentlich unterdrücken und verbergen, So wollen Wir den, oder dieselben, andern zum Abscheu, ernstlich bestraffen, und nach Gelegenheit der Gotteslästerung und Partheyligkeit gar die Gerichte einziehen lassen.

Gotteslästerer in Dienste oder Schutz nehmen.

§. 5. Do auch iemand hierüber die angezeigete Gotteslästerer zu Dienern wissentlich aufnehmen, fördern, aufhalten, oder Ihnen Vorschub thun würde, gegen den oder dieselben, Sie wären gleich hohes oder niedern Standes, soll unser bestallter Fiscal vor Unserer Regierung, oder andern Gerichten, auf willkührliche Straffe, klagen und procediren, wo auch einer erwehnter Gotteslästerung halber flüchtig würde, wider denselben,

Flüchtige Gotteslästerer.

oder seine Güter soll nichts desto minder, wie sich in diesen Fällen, vermöge derer Rechte, gebühret, verfahren werden.

Von Fluchern.

§. 6. Wir wollen hierüber, daß diejenigen, so bey Unsers HErrn und Heylandes Christi Marter, Wunden, Leyden, oder Sacrament, und dergleichen freventlichen, und leichtfertigen Fluchen, und solches bößlichen wiederholen, nicht alleine, vermöge Unserer Landes-Ordnung und Constitution vor die Kirchen, Rathshäuser oder Schenckstätte öffentlichen gestellet, sondern auch am Gelde oder mit Gefängniß, und wo sie folgends von ihren Fluchen und Gotteslästerungen nicht abstehen, und sich bessern, mit allgemeiner Landes-Verweisung gestraffet werden sollen.

Von Wahrsagern, Cristallen-sehern, ꝛc. u. andern abergläubischen Vornehmen.

§. 7. Deßgleichen sollen diejenigen, so sich unterstehen, aus der Teuffels-Kunst wahrzusagen, oder mit dem Teuffel durch Christallen, oder in andere Wege Gespräche zu halten, und sich von ihm beschehener oder zukünfftiger Dinge Bericht und Erkundigung zu erholen, vermöge Unserer Constitution, bey welcher es auch, wegen der Zauberey allerdings verbleibet, mit dem Schwerdt gerichtet.

§. 8. Wie nicht weniger die, so ausser Gespräche oder Gemeinschafft mit dem Teuffel, sich des Christallensehens, Wahrsagens, Planetenlesens, Segensprechens, oder Büssens derer Schäden anmassen, nach Unterscheid und Umbstände derer Fälle, mit Gefängniß, Landes-Verweisung, oder wohl gar Staupenschlägen, beleget.

§. 9. Auch diejenigen, so sich Raths bey denen Cristallensehern und Wahrsagern erholen, ingleichen welche abergläubische Segen sprechen, oder Schäden büssen lassen, Kugeln taxiren, Büchsen versprechen, sich und andere veste machen, und dergleichen, mit Gefängniß, oder nahmhafften Geld-Bussen, und so sie dasselbe mehrmahl thäten, nach Gelegenheit mit Landes-Verweisung angesehen werden, Jedoch, wenn bey oberzählten Begünstigungen ein Pact mit dem Teuffel vorgegangen, oder andere Zauberey mit unterlieffe, und beygebracht würde, Verbleibet es bey der in Unserer Constitution, und andern Rechten gesetzten Straffe billich.

TITULUS IV.

Von Straffe des Schwerens und Mein-Eyds.

Liederlich Schweren ist eine schreckliche Sünde, und wird von GOtt hefftig gestrafft.

Wie man den theuren Nahmen Gottes zur Bestätigung derer Lügen, des Betrugs, der Lästerung, des Fluchens und Schwöhrens gemißbrauchet, und die Lügen mit Teuffel holen, Leben und Todt, Seel und Gewissen bekräfftiget, auch offt ohne Ursach, Noth und Nutz aus böser Gewohnheit vergeblich schwöret, das ist offenbahr und eine schreckliche Sünde; Es fallen auch gemeiniglichen die Flüche und Schwüre denen Lästerern auf ihren Kopff, und kommen die meisten greulichen umb; und weil ietzo fast alle Winckel des Lästerns, Fluchens und leichtfertigen Schwörens voll seyn, So herrschet auch der Fluch fast an allen Oertern dermassen, daß der meiste Segen verschwinden will.

Weil aber der Allerhöchste diese ausdrückliche Bedrohung in seinem Heiligen Worte mit angehänget, daß Er den nicht wolle ungestrafft lassen, der seinen Nahmen mißbrauchet, So befehlen Wir hiermit ernstlichen: die Flücher und andere, so leichtfertig, liederlichen und unbesonnen schwöhren, nach Gelegenheit derer Umbstände mit Geld-Bussen, Gefängniß, Hals-Eisen, Landes-Verweisung, oder nach Befindungen mit härterer Straffe zu belegen, und in denen Facultäten und Schöppen-Stülen nachmahls darauff zu erkennen.

Obrigkeitl. Straffe des Schwerens.

Von Straffe des Meineyds.

Ob auch wohl ein ieder Meineyd, und derjenige, so falsch schwöret, Gottes gerechten Zorn und Rache unfehlbar zu gewarten hat, So soll doch derowegen keiner, so wissentlich einen falschen Eydt geschworen, oder sonsten wider Pflicht und Eydt betrüglichen, oder gefährlichen, und vorsetzlichen gehandelt, der zeitlichen Straffe befreyet seyn; Wollen dennoch die gewöhnliche Straffe des Meineydes, als da ist: Landes-Verweisung, Abhauung derer Finger, Staupenschlag, und dergleichen hinfüro gleichsfalls gehalten, und solche an denen, so falsch geschworen, unnachläßig vollstrecket wissen.

Alleine daß hierbey gute Vorsichtigkeit gebrauchet, und nach bekandtem Unterscheidt derer Rechtslehrer unter denen vorsätzlichen, und unbedachtsamen Schwören und Meineyden gebührender Unterscheid gemachet werde.

TITULUS V.

Von Injurien, Schänden und Schmähen.

Es haben Erbare Leute allewege das Leben und die Ehre gleich, dargegen die Verletzung oder die Verleumdung derselben höher und beschwehrlicher, dann die Leibes-Beschädigung, gehalten.

§. 1. Nachdem nun solche Ehrliebende Leute sich in dergleichen Schmäh-Sachen in kostbahre Rechtsfertigungen einzulassen öffters Abscheu tragen, gleichwohl aber der ordentlichen Obrigkeit in alle wege gebühret, diesem eingerissenen allgemeinen Laster des Schmähens und Schändens zu wehren; Als setzen und ordnen Wir: daß zwar, wann die Injurien etlicher massen zweifelhafftig, dunckel und der gestalt, daß sie durch Erklärung gemildert werden können, gefallen seynd, der Beklagte auch bald anfangs bey gütlicher Verhör, zu dererselben billichmäßigen Declaration (daß sie Ihm aus erhitztem und bewegtem Gemüthe entfahren, oder dieses, oder jenes ihn darzu verursachet, Er auch von

Von der Ehrenerklärung.

Klägern

Klägern nichts, dann alle Ehre, Liebes und Gutes wisse) sich anerbiethen, auch solche in Person vor Gerichte würcklich leisten würde, klagendes Theil sich daran begnügen und sättigen zu lassen schuldig.

Von freventlicher Schmähung.

§. 2. Wann aber Einer, wer der auch seyn mag, freventlicher weise den andern an Ehren schmähet, lästert, angreiffet, schändet und injuriret, und solche Injurien dermassen hell und klar, daß ihrer Eigenschafft nach die Declaration nicht statt finden kan; Auf solchem Fall wollen Wir, daß ein ieglicher, so sich dergleichen unterstehet, und derhalben beklaget wird, dem Beleidigten und geschmäheten Theil eine öffentliche Abbitte, und Widerruff vor Gerichte zu thun schuldig seyn solle.

Abbitte u. Widerruff.

Willkührliche Strafe.

§. 3. Darüber aber, und darneben soll auch solcher muthwilliger Schänder und Injuriant willkührlichen entweder mit einer hohen Geld-Busse, oder Gefängniß, oder zeitlicher Verweisung oder auch nach Gelegenheit derer Personen, Zeit, oder Oerter und anderer Umstände, mit Staupenschlagen des Landes ewig verwiesen werden.

Sächsisch. Rechts-Verordn. wegen 30. Schillinge ist aufgehoben.

§. 4. Wir wollen auch hiermit die Verordnung und Satzung des Sächsischen Rechtens in Injurien-Sachen, derer dreißig Schilling nochmals aufgehoben, und Unsere Constitution wiederholet, auch Unserer Regierung, Ober-Hof- und andern Gerichten, auch Consistorien Facultäten und Schöppenstühlen, auf solche Constitution hinfüro zu erkennen, krafft dieses ernstlichen befohlen, und die Ober-Hofgerichts-Ordnung in diesem Fall, biß auf weitere Verordnung hiemit wohlbedächtig suspendiret haben.

Auf Wiederruff u. Æstimation, oder Geld-Busse zugleich kan man nicht klagen.

§. 5. Es hat aber das beleidigte Theil wegen einerley Injurien auf den Wiederruf und Æstimation derer Injurien oder eine Geld-Busse, weiln beyderley des Klägers privat-Interesse concerniret, und ihme durch den Gerichtlichen Wiederruf alles, was Ihme durch die Schmähung benommen werden wollen, erstattet wird, zugleich nicht zu klagen, sondern entweder auf eine Geld-Busse, so er anders seiner Ehren dardurch gerathen zu seyn, vermeinet, oder auf den Wiederruf die Klage zu richten, das übrige aber wegen der Bestraffung des Richters Willkühr anheim gestellet bleiben zu lassen: wie solches durch Unsers in GOtt ruhenden Herr Vaters und Gevatters Gn. Hochlöblichster Gedächtniß an Schöppenstuhl zu Leipzig, den 10. Augusti, Anno 1637. abgelassenes Rescript, welches Wir anhero wiederholet haben wollen, allbereit gnugsam erkläret und erörtert.

Summarische Klage in Injurien-Sachen.

§. 6. Damit aber Rittermäßige, und andere Ehrliche Leute über den weitläufftigen Proceß, als ob ihnen, von einem boßhafftigen Injurianten Gewalt und Unrecht geschehen, und dennoch darzu noch grosse Geldspilterung aufwenden müßten, zu klagen nicht Ursach haben; So ordnen Wir: wann ein Geschmäheter die durch die Injurien ihm angethane Beschimpffung, oder Ehren-Verletzung der Obrigkeit hinterbracht, und dererselben halben entweder die Schmähe-Schrifft vorleget, oder auf Zeugen sich beruffi, solche vorstellet, auf Gegentheils Verneinung, summarisch iedoch eydlich, abhören lässet, und durch die angegebene Schmähung bestärckt, daß der oder die Injurianten nach Befindung der Sachen zu einer Ehren-Erklärung, oder Abbitte angehalten, und hierüber nach Richterlicher Ermäßigung mit einer Geld-Busse, Gefängniß, oder zeitlicher Verweisung bestrafft, oder auch nach Gelegenheit der Person, der Zeit, Oerter und anderer Umbstände mit Staupenschlägen ewig verwiesen werden sollen.

Von der actione æstimatoria, & ad palinodiam.

§. 7. Wolte aber der Beleidigte lieber ad Æstimationem, oder auf einen öffentlichen Wiederruf, zu Recht Palinodia genant, ordentlich klagen, So bleibets ihme zwar unbenommen; iedoch soll alle Verschleiffung und verzögerliche Weitläufftigkeit auch hierinn gäntzlich abgeschnitten werden.

TITULUS VI.

Straffe anderer Laster.

Nach diesem wollen Wir auch wegen derer andern Laster, wie die Nahmen haben, alle und iede übliche Rechte, Ordnung und Ausschreiben wörtlichen anhero wiederholet, und, daß denenselben gleichfalls standhafftiglichen nachgelebet werde, befohlen haben; mit dieser Erklärung: daß in Zukunfft die in Rechten auf iedes Verbrechen (bevorab aber was den freventlichen und vorsetzlichen Todschlag betrifft) gesatzte Straffe keinem zu erlassen oder zu lindern, es wären denn solche Ursachen und Umbstände verhanden und beybracht, so die Rechte zur Erlassung oder Linderung vor gnugsam erachten. Wie dann ingleichen hinfüro in dem Einfachen Ehebruch, da vermöge der Constitution, dem Ehestand zu Ehren, auf des Ehegatten geschehene Vorbitte, die ordentliche Straffe des Ehebruchs in die Landesverweisung verwandelt wird, dieselbe vollstreckt, der schuldige Theil des Landes ewig verwiesen, der unschuldige aber aus Unsern gesambten Landen seinem Ehegatten zu folgen angehalten, und ihnen durch Gelde oder andere Straf sich hiervon zu entbrechen nicht nachgelassen, sondern bey unsern Facultäten und Schöppenstühlen im Sprechen, wie auch sonsten in allen Gerichten unverbrüchlich und genau dieser Verordnung nachgelebet werden soll.

Vom Todtschlag.

Von Ehebruch.

TITULUS VII.

Vom unhöflichen Umbreiten, auch unchristlichen Ausfordern und Balgen.

Wir seynd von der Ritterschafft unterthänigst erinnert, welchergestalt sich etliche unruhige, und müßige von Adel und andere muthwillige Leute des unhöflichen Umbreitens auf Verlöbnissen, Hochzeiten, Kindtäuffen, Begräbnissen, und andern ehrlichen Zusammenkünfften in ziemlicher Anzahl befleißigen, ungebeten sich eindringen, grossen Muthwillen, unerhörten Trotz, Übermuth, und ein überaus Epicurisches Leben treiben, ungescheuet alles ehrlichen Frauenzimmers, der Jugend, und auch öffters alter vornehmer Leute, allerley Schand-Wort, ärgerliche Zothen heraus schütten, frevelhafften Unfug und Muthwillen anrichten, die Gaben Gottes verunehren, Tumult erregen, offt Fenster und Ofen einschlagen, und was dergleichen hochsträflichen Wesens mehr.

Von ungebetenen u. sich eindringenden Gästen.

§. 1. Wann dann hierdurch manchem ehrlichen Mann in seinem Hause nicht wenig Ungemach zugezogen wird, auf solche umbreitende Gesellschafft auch offt mehr gewendet werden muß, als auf die eingeladenen Gäste, welche neben dem Haus-Wirth vor solcher Gesellschafft mehrmahls nicht gnugsam sicher seyn; Solches aber denen auf dem Lande wohnenden nicht zu geringen Schaden, und an sich selbst dem Adelichen Stande zur Verkleinerung gereichet.

§. 2. Als können Wir solch Umbreiten durchaus nicht verstatten, sondern wollen dasselbe über das, am 30. Junii 1653. hierinnen ausgelassene General-Mandat hiemit nochmahls gäntzlichen verbothen haben, dergestalt, daß hinfüro keiner, so nicht zu solchen Zusammenkünfften ordentlicher weise eingeladen, bey denenselben sich finden, oder betreten lassen, auch, do sich einer oder mehr, so nicht invitiret, anzugeben unterstehen würden, von dem Haus-Wirth, oder andern keines weges aufgenommen werden soll.

Das Umbreiten wird nochmals verbotten.

§. 3. Dann do hierwider gehandelt würde, Soll nicht allein der ungebetene Gast und Umbreiter Ein-Hundert Thaler Straffe erlegen, oder, do Er so viel nicht in Vermögen, Sechs Wochen lang in gefänglicher Hafft gehalten werden, sondern auch der Haus-Wirth, oder wer ihn sonsten, zu wider dieser Unserer Ordnung, mit gutem willen eingelassen, eben so viel zu entrichten schuldig seyn.

100. Thl. Straffe.

§. 4. Es sollen auch alle Gerichts-Herren auf solche

Gerichts-

Herren sollen Friedensstöhrer in Arrest nehmen u. nicht verschweigen.

Unfläter, Friedenstörer, Zäncker, und Tumultuirer gute Aussicht haben, und selbige zur Hafft bringen, damit sie andern zur Abscheu nach Verdienst, ohne ansehen des Standes, und der Freundschafft, unnachläßlich bestrafset werden können; Massen dann die Wirthe und Gerichts-Herren solches durchaus nicht verschweigen, sondern alsbald ohne einigen Verzug unterthänigst berichten, auch, ehe Anordnung einlanget, solche Freveler in Arrest nehmen, und so sie sich wiedersetzen, oder Gewalt gebrauchen wolten, mit dergleichen Gewalt, auch da es Noth, durch Aufboth derer Unterthanen sie handveste machen sollen.

Von Ausfordern u. Duelliren.

§. 5. Nachdem hierüber das Ausfordern, zuschickung derer Cartelle und die Balgerey zu Roß und Fuß, bey denen von Adel, und andern Leuten, vor ein solch Recht und Gewohnheit gehalten werden will, sozu Austragung Ihrer fürfallenden Irrungen, ihnen nicht wohl zu wehren stünde, Solches aber nicht nur wider die ausdrücklichen Göttlichen und weltlichen Rechte, Reichs-Abschiede, Erbarkeit und Policey, vor welchem Laster auch die Barbarischen Völcker einen Abscheu tragen, und es mit harten Straffen zu belegen pflegen, sondern auch Uns, als vorgesetzter ordentlicher Obrigkeit, in Unser Landes-Fürstliches hohes Ampt und anvertrautes Rach-Schwert dadurch gegriffen, die deswegen wohlbedächtig gemachte Gesetze, worinnen einem ieden Beleidigten gnugsame Hülffe und Erstattung seiner verletzten Ehren beschehen, übern Hauffen geworffen, die wider alle Göttliche und Natürliche Rechte, auch alle Erbarkeit eingeschlichene Opinion und Gewohnheit, gleichsam hieran alle Ehre, Leumuth und guter Nahme hienge, der Vernunfft zugegen gestärcket, vielen der Verlust des Lebens, welches sie doch zu Rettung und Dienste des Vater-Landes ehrlicher anzuwenden versparen solten, und die Gefahr der Seelen-Seligkeit, plötzlich übern Hals gezogen, ja zu grossem Aergerniß Anlaß und Ursach gegeben wird; So ist umb so viel mehr mit allem Ernst diesem Beginnen bey Zeiten zu begegnen nochmahls vonnöthen.

Seelen-Gefahr.

Provocate ist zu erscheinen nicht schuldig.

§. 6. Gestalt denn, do dergleichen Ausforderung wider dieses Unser ausdrückliche Verboth vorgehen solte, weder der Ausgeforderte Theil, noch niemand anders an seine statt zu erscheinen schuldig, auch die nicht-Erscheinung keinem an seinen Ehren, Leumuth, Adelichem Herkommen, und erworbenen redlichen Nahmen auf einigerley Wege præjudicirlich oder nachtheilich seyn, sondern vielmehr iedermänniglich wer der auch sey mit seinen Beschicks-Leuten und Beyständen, so sich dessen unterfingen, an Leib, Gut und Blut, nach Gelegenheit derer Fälle unnachläßig gestraffet, seiner Ehren verlustig gehalten, und dorinnen keine Unter-Obrigkeit für sich einzige Milderung vorzunehmen Macht haben, sondern gegen diejenigen, so sich bey denen ihnen untergebenen Jurisdictionen solcher gestallt vergreiffen würden, ohne Nachsehen mit Einziehung derer Gerichte oder sonsten verfahren werden solle, mit der ausdrücklichen Erklährung, wofern in dem Balgen ein oder das andere Theil entleibet würde, daß die ordentliche Straffe des Todtschlags ohn Unterscheid, es habe der Thäter ausgefordert oder sey ausgefordert worden, vollnstrecket werden soll.

Todes-Straffe auf erfolgte Entleibung.

Straffe der Provocanten und Helffers-Helffer.

§. 7. Würde auch iemand einen andern, unter wasserley Vorwenden es auch geschehen mag, ausfordern, derselbe soll bloß, des Ausforderns halben, wenn gleich das würckliche Balgen oder Kugel-wechseln nicht erfolget, von eins, zwey, dreyhundert, biß fünffhundert Reichsthaler, auch, nach Gelegenheit derer Umbstände, und wann Er es zum andern oder drittenmahl wiederholet, gar mit Landes-Verweisung und andern ernsten unnachläßigen Straffen angesehen, wie auch diejenige, so einen und andern zusammen hetzen, oder sich zum Ausfordern, oder als Beschicks-Leute gebrauchen lassen, desgleichen die andern, welche es vermocht und nicht abgewehret; Item die Gerichts-Herren, welche nicht inhibiret, und dann auch die Gast- und andere Wirthe, die die vorgehende von ihnen vermerckte Balgereyen nicht alsobalden der Obrigkeit angemeldet, und endlichen die, so einen Ausgefoderten, wegen seines nicht erscheinens, schelten und antasten, mit Geldt oder Gefängniß oder sonsten der Gebühr nach unnachläßig gestraffet werden.

Es soll kein ordentl. Proceß dißfalls verstattet werden.

§. 8. Damit sich aber die von Adel und andere Christliche Leute abermals nicht zu beklagen haben, als ob Ihnen gleichwohl Gewalt und Unrecht geschähe, wann sie von zancksichtigen, unbändigen Leuten mit Ehrenverletzlichen Worten angegriffen, auch wohl gar mit Schlägen geschimpffet würden, und selbiges hernach in weitläufftigem Proceß suchen solten.

Als wiederholen Wir Unsere ruhige Verordnung wegen derer Injurien hiermit anderweit, und wollen; daß hinführo, wann einer mit Worten oder That geschimpffet wird, gantz kein ordentlicher Proceß verstattet, Sondern wenn es der Beleidigte bey unserer Landes-Regierung, oder in andern Gerichten anzeiget, und deswegen, wie obgedacht, entweder die Schrifft, darinnen Injurien, oder Ausforderungen enthalten, vorleget, oder Zeugen, so darumb Wissenschafft haben, angiebet, und summarie, iedoch eydlich, abhören lässet, der Injuriant auch durch Gegen-Zeugen, welche gleichsfalls nur summarie verhöret werden sollen, seine Unschuld nicht darthun kan, sondern befunden wird, daß der Injuriant sich zu dem Beleidigten genöthiget, So soll er dem Injuriato, wann derselbe Unser oder Unserer Brüdere L. L. L. Rath oder einer von Adel ist, vor Unseren Regierungen, oder im beyseyn etzlicher Rittermäßigen Personen, denen andern aber, in denen Unter-Gerichten iedoch daß zum wenigsten drey Personen gegenwärtig sind, eine Ehren-Erklärung und Abbitte, oder nach Beschaffenheit derer Injurien einen öffentlichen Wiederruff thun, und noch darüber, ohne Ansehen der Person, mit einer Geldt- oder Gefängniß-Straffe, oder auch nach Befindung des Verbrechens, und anderer Umbstände, mit Landes-Verweisung beleget werden; Es wolte dann der Beleidigte selbst vor den Injuriarten bitten, und sich mit selbigem in der Güte vertragen, Auf solchen Fall können Wir zwar die Vergleichung geschehen lassen, Es soll aber nichts desto minder dem Verbrecher eine tapffere Geldt-Busse, seinem Vermögen nach, ad pias causas anzuwenden, zuerkannt werden.

Auch Hofbedienten die Injurien nicht mit dem Degen rächen.

§. 9. Wir wollen auch dieser Unserer Policey-Ordnung zu wider, weder bey Unserm Hofe noch sonsten geschehen lassen, oder verläuben, weniger Unsere Brüdere L. L. L. an ihren Höfen oder sonsten gestatten und nachgeben, daß die zugefügten Beschimpffungen und Wortliche oder Thätliche Injurien, durch den Degen geanthet, oder Brauchung mördtlicher Gewehr gerächet werden, Sondern iederzeit dem Beleidigten, er sey in- oder ausser Unsern Diensten, auf diese Unsere Landes-Constitution weisen, auch wider die Ausforderer, Injurianten und andere, so dieser heilsamen Satzung zuwider handeln, ohne ansehung der Person mit gebührender Straffe verfahren lassen.

TITULUS VIII.

Vom Spiel.

Ebenermassen ist auch nicht unbekannt, wie mancher durch vielfältiges Spielen und Doppeln in Abfall seiner Nahrung kommen, sich beneben denen Seinigen an den Bettelstab gebracht, und ihrer viel wohl gar darüber ermordet worden.

Ehrliche Spiele vergönnet.

Nun stellen wir zwar ehrliche oder künstliche Spiel, welche zur Tugend anzuleiten, oder den Verstand zu schärffen, in Rechten vergönnet, wann nur dieselben nicht Gewinsts halber angestellet, oder sonsten kein Betrug darunter, wie dann auch ehrliche Wetten, so ausser dem Spiele geschehen, an ihren Ort.

§. 1. Allein

Von Bret- Karten- u. dergleichen Spielen.

§. 1. Allein die andern Spiele, ſo bloß auf dem Glück, oder zugleich auf̃n Glück und Nachſinnen beruhen, als da ſeynd Bret-Spiel, Karten und dergleichen, ſollen keinem, ſo unter Achtzehen Jahr iſt, verſtattet, den andern aber ſo weit nachgelaſſen werden, wann dieſelben ohne Verſäumung, und zu einer Ergötzung geſchehen, oder umb ein leidliches Geldt zu einer Mahlzeit und ehrlichen Zuſammenkunfft, ohne alle Schelmwort und Gotteslaſterung geſpielet würde.

Wieviel ein ieder auf einmal verſpielen dürffe, und wie offt.

§. 2. Jedoch, daß einer von Adel über einen Thaler, ein vornehmer Mann, ſo Bürgerlichen Standes iſt, über zwölff Groſchen, und ein Handwerckomann über vier gr. ein Bauer aber über einen gr. auf einmahl nicht verſpiele, Solches auch in einem Monath über einmahl nicht geſchehe, Sintemahl ein ieder ſeine Nahrung mit fleißiger Arbeit, nicht aber mit Spielen, und andern unzuläßigen Mitteln zu ſuchen ſchuldig.

Zehn Thaler oder Gefängniß Straffe.

§. 3. Welcher nun hierwider handeln, oder ſolches in ſeiner Behauſung nachgeben wird, der ſoll iedesmahl Zehen Thaler zur Straffe (darvon Ein Thaler deme, ſo es in Erfahrung bracht, gebühret) entrichten, oder, da Er es nicht im Vermögen, Acht oder mehr Tage lang in gefänglicher Hafft enthalten werden.

Von Glücks-Töpffen, Würffel- Stech- und Kreiſels Buden.

§. 4. Dieweil auch durch das Topff-Spiel oder den Glücks-Topff manchem das Geldt aus dem Beutel gelocket worden, Soll in Unſern Landen keinem dergleichen zu halten nachgelaſſen, viel weniger andere Gauckel-Spiele, oder Würffel-Stech-Kreiſel- und dergleichen Buden und Tiſche, wie ſie Nahmen haben, verſtattet, oder von deſſelben Orts Obrigkeit, welche deſſen ungeachtet ſolches nachgeben, Ein Hundert Thaler zur Straffe zu milden Sachen anzuwenden, von denen Ambtſäſſen und Ambts-Unterthanen, ſo bald durch die Schöſſere eingebracht, wegen der Schrifftſäßigen aber unterthänigſter Bericht an Unſere Regierungen zu fernerer Verordnung unverzüglich erſtattet werden.

TITULUS IX.
Von Bettlern.

Wiewohl derer Bettler und Müßiggänger halben, ſo wohl in des Heiligen Römiſchen Reichs-Policey, als in Unſerer Landes-Ordnung, heilſame Verſehung geſchehen, So vermercken Wir doch, daß nichts deſto weniger Unſere Unterthanen nochmahls von denenſelbigen mercklichen beſchwehret werden.

Wem Betteln zu verſtatten.

§. 1. Wollen derowegen ſolche Conſtitutiones und Ordnungen anhero wiederholet und allen Obrigkeiten befohlen haben, ein ernſtliches Einſehen zu haben, damit niemand zu betteln verſtattet werde, der nicht mit kundbarer Schwachheit und Gebrechen ſeines Leibes beladen und ſich ſonſten mit der Hand-Arbeit nicht erhalten könne.

Der Bettler Kinder.

§. 2. Item: daß auch derer Bettler Kinder, die ihr Brodt zu verdienen geſchickt ſeyn, von ihnen genommen zu Handwercken, oder ſonſten zu Dienſten gewieſen werden, damit ſie nicht für und für dem Betteln nachhängen.

Jede Stadt ſoll ihre Armen ſelbſt ernehren.

§. 3. Inſonderheit aber ſollen die Obrigkeiten Verſehung thun, daß eine iede Stadt und Commun ihre Armen ſelbſt ernähre und erhalte, wie dann denen Frembden das Betteln uffn Lande und in Städten nicht verſtattet, oder da ſtarcke und geſunde Bettler, welche aus muthwilliger Faulheit nicht arbeiten wollen, ergriffen würden, andern zum Abſcheu und Exempel, mit Gefängniß, oder ſonſt willkührlich geſtraffet werden ſollen; Es wäre dann, daß eine Stadt oder Ambt mit ſo viel Armen beladen, daß ſie derer Orte nicht möchten ernähret werden, auf den Fall, iſt einer Stadt dieſelben Armen mit einem ſchrifftlichen Schein oder Kundſchafft (derer doch keine über ein Jahr währen ſoll) in eine andere Stadt zu befördern unbenommen.

Von starcken Bettlern.

Von Bettel-Briefen.

Von Almo-

§. 4. Damit aber dem nothleidenden Armuth milde Handreichung gethan, zu beſſerer Erhaltung deſſelben eine Beyſteuer geſamlet, und wöchentlich gebührend ausgetheilet werde, Als ſollen die Räthe in denen Städten, alle und iede ihre Bürger, Einwohnere und Schutz-Verwandten der Chriſtlichen Liebe und Barmhertzigkeit fleißig erinnern und treuhertzig vermahnen, diejenigen aber, ſo bey ihnen von andern Orthen täglich an- und einkommen, wes Standes, Ehr, und Würden ſie ſeynd, erſuchen, daß ein ieder ſich derer Elenden und Armen erbarmen, ihnen nach ſeinem Vermögen hülffliche Handreichung thun, und von dem Allmächtigen, ſeiner Göttlichen Verheiſſung nach, hinwiederumb reichliche Vergeltung gewarten wolle, Zu dem Ende dann aus der Bürgerſchafft gewiſſe Perſonen verordnet, und ihnen anbefohlen werden ſoll, bey allen und ieden Bürgern, Einwohnern und Schutzverwandten vor das liebe Armuth Monatlich etwas zu colligiren, und was ein ieder zu Erhaltung deſſelben aus Chriſtlichem Hertzen gutwillig geben wird, in ein Buch zu verzeichnen, getreulich zu verrechnen und welcher geſtalt es unter die Armen auszutheilen, von dem Rath gebührende Anordnung gewärtig ſeyn ſolle.

Von Allmoſen-Büchſen in Gaſthöfen.

§. 5. Ingleichen ſollen denen Gaſt-Wirthen verſchloſſene Büchſen zugeſtellet, und ſie darneben fleißig und ernſtlich ermahnet werden, daß ein ieder an ſeinem Ort ſeine Gäſte ohne Unterſchied zu einem willigen Allmoſen vor das liebe Armuth beweglich ſuchen, und in berührte Büchſen ſtecken, dieſelben auch Monatlich denen Verordneten in ſeinem Viertel abfolgen laſſen ſollen.

Von ſtarcken Bettlern, Knaben und Mägdlein.

§. 6. Und demnach nöthig, daß die Nothleidende und Dürfftige von denen muthwilligen und ſtarcken geſunden Bettlern abgeſondert, und jenen gerathen und geholffen, dieſe aber von iedem Ort hinweg gewieſen, oder zur Arbeit gewöhnet, und ſonderlich die jungen Knaben und Mägdlein zur Schulen und Gebet gehalten werden, Als ſollen die Räthe in denen Städten durch die verordnete Bettel-Vöigte alle und iede Bettler, jung und alt, an einen gewiſſen Ort beſcheiden, damit dieſelbe durch iedes Orts Deputirte beſichtiget, und denenjenigen, ſo Alters und Leibes-Schwachheit halben nicht arbeiten, noch ihr Brod ſelbſt erwerben können, etwas von Almoſen gereichet werden.

Bettel-Voigte.

Geſunde Bettler zur Arbeit anzuhalten.

§. 7. Diejenigen Bettler, jung und alt, männlichs und weiblichs Geſchlechts aber, ſo zu einer Arbeit tüchtig, und ſich darvon zur Noth erhalten könten, aber doch lieber müßig gehen und betteln, ſollen durch die Bettel-Vöigte und Stadt-Knechte, nach iedes Orts Gelegenheit, die Gaſſen rein zu halten, den Koth vor die Thore zu führen, in Ziegel-Scheunen, Brau- und Malz-Häuſern zu helffen, und andere gemeiner Stadt nützliche Arbeit zu thun, ernſtlichen angehalten, und hingegen mit nothdürfftigem Unterhalt verſehen werden. Die ſich aber zur Arbeit nicht gebrauchen laſſen wollen, ſollen alſobald abgeſchaffet, hinweg gewieſen, und do ſie nicht pariren, oder wieder kommen, mit Gefängniß geſtraffet, und ferner keines weges geduldet werden.

Handwercks-Geſellen das Betteln nicht zu verſtatten.

§. 8. Und weil auch offtmahls Handwercks-Geſellen vor die Thüren kommen, und umb eine Gabe bitten, darbey vorwenden, daß ſie auf ihrem Handwerck keine Arbeit bekommen können, welches ſich dann anders verhält, Als ſoll denenſelben zu betteln keines weges verſtattet, ſondern zu ihres Handwercks Ober-Meiſtern verwieſen und entweder mit Arbeit, oder in Manglung derſelben mit einem Zehr-Pfennige, der Laden vermögen nach, verſehen und fortgeſchaffet werden.

Kinder nicht zum Betteln zu gewehnen.

§. 9. Nachdem ſich auch öffters hin und wieder etzliche Leute aufhalten, welche nicht allein ihre ſelbſt eigene, ſondern auch frembde Kinder zum betteln gewehnen ſollen, daß doch vielmehr Chriſtlichen und ehrlichen Eltern, gebühren wolte, ihre Kinder zur Gottes-Furcht und allem Guten auf zu ziehen, zur Schulen zu halten, oder ein ehrlich Handwerck lernen zu laſſen, Als ſoll deswegen iedes Orts fleißige und ſcharffe Viſitation angeordnet, darbey

ernſtlich inquiriret, und do dergleichen unchriſtliche Eltern, Vater oder Mutter gefunden werden, die ſo treuloß gegen ihre Kinder handeln, dieſelbe nicht allein mit Gefängniß unnachläßig geſtraffet, ſondern auch, nach Befindung, und do keine Beſſerung zu hoffen, von der Stadt gantz hinweg gewieſen werden.

§. 10. Jedoch hat es wegen Speiſung derer Schüler, ſo wohl auch andern armen Leuten, die an einem andern Orthe von Allmoſen, und aus denen Hoſpital-Büchſen jährlichen unterhalten werden, ſein verbleiben, Und werden dahero Chriſtliche Hertzen dem lieben Armuth nichts abbrechen, ſondern gegen daſſelbe alle Chriſtliche Liebe und Barmhertzigkeit ferner erweiſen.

Denen Armen Barmhertzigkeit zu erweiſen.

TITULUS X.

Von Straſſen-Räubern.

Von Verfolgung der Straſſen-Räuber in ein ander Fürſtenthum.

§. 1. Wie etlicher umbreitenden Perſonen Räuberey und Plackerey, wann dieſelben nach geübtem Frevel ausgetreten, und zu Entfliehung der Straffe in andere Jurisdiction ſich begeben, zu begegnen, und männiglich, bevoraus aber die Durchreiſenden, vor unrechter Gewalt an allen Orthen geſchützet werden mögen, iſt vor dieſem von dem Herrn Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg Ld. dieſes Mittel fürgeſchlagen, daß eines und des andern theils Beambten, unerſuchet des andern Chur- und Fürſtenthumbs Gerichte, die auf der That oder ſonſt befundene Straſſen-Räuber, muthwillige Freveler, und Leute-Berucker in das andere Chur- und Fürſtenthumb ſtracks verfolgen, daſelbſt behalten, in die Gerichte, darinnen ſie betreten, liefern, und hernachmahls gegen gewöhnlichen Revers abholen laſſen mögen.

§. 2. Wann es dann Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gn. Hochlöblichſter Gedächtniß ꝛc. allerdings beliebet, und deswegen Befehlich ergehen laſſen. In anſehen, daß es zur Erhaltung reiner und ſicherer Straſſen, und Fürkommung allerhand Unheils ſehr erſprießlich, auch beyderſeits Unterthanen und durchreiſenden zu ihrer Sicherheit, und beſſerer Fortſetzung ihres Gewerbes bequem und nützlich, ſintemahl durch die Verweilung im hin- und herſchreiben an die Gerichte geurſachet wird, daß die Freveler und Straſſen-Räuber zu entkommen gute Gelegenheit haben;

§. 3. Als befehlen Wir hiermit nochmahls allen und ieden Unſern Hauptleuten, Schöſſern, Bürgermeiſtern, auch andern Befehlichshabern: daß Sie auf zutragende Fälle, die uff friſcher That, durch Kundſchafft, oder ſonſt befundene Straſſen-Räuber, Land-Friedbrechere, und Leutplacker, in des Ertzſtiffts, und Unſerer Herren Brüder und Herren Vetter Liebden Landen, ohne fürgehende fernere Erſuchung derer Beambten, verfolgen zur Hafft und Gefängniß bringen, in die Aembter oder Gerichte, dorinnen ſie betreten, ſtracks lieffern, darauf dieſelben gegen gewöhnlichen Revers, abfordern, und im Gegenfall dergleichen des Ertz-Siffts, und Unſerer Herren Brüder und Herren Vettern Beamten, in ſolchen begebenden Fällen verſtatten, und die alſo zur Hafft gebrachten ihnen (iedoch hierunter unbeſchadet iedes Theils zuſtehender Hoheit, Jurisdiction und Gerichte gegen Ausantwortung berührtes Reverſes, und Erſtattung derer Gerichts-Koſten an die Gerichten, da der Flüchtige zur Hafft gebracht, abfolgen ſollen.

Ohne Erſuchung der Beamten in die Gerichte zu liefern.

§. 4. Wollen auch in Unſern Landen in dieſen Fällen einem iedern, unerſucht ſeines Nachbarn, dem Frevelen nachzufolgen, hiermit erlaubet haben, iedoch daß Er ſolchen, wann Er ihn handveſte gemachet, in ſelbige Gerichte liefere, da dann der Gerichts-Herr gegen Abſtattung derer von Uns geordneten Gebühr und Zehrung und Ausſtellung eines Reverſes den Delinquenten abfolgen zu laſſen pflichtig ſeyn ſolle.

Erlaubte Verfolgung des Frevelers.

TITULUS XI.

Von Ziegäunern.

Nachdem ſich, an unterſchiedenen Orten, Unſers Churfürſtenthums und Landen, bißhero etliche ſtarcke Hauffen zuſammen rottirten Volckes, zu Roß und Fuß, antreffen und ſehen laſſen, welche ſich ins gemein für Ziegäuner ausgeben, bey denen ſich aber eine ziemliche Anzahl verlauffener Soldaten, und anderer, ſo in gleichmäßigen Habit verkleidet, befinden ſollen, die nicht allein denen Unterthanen auffn Dörffern, mit ſelbthätigen Einquartirungen, Abnamen und Unfug, allerhand Beſchwehrungen verurſachen, ſondern ſich auch gelüſten laſſen, unterſchiedene Koppel-Jagt-und etliche Stricke Wind-Hunde bey ſich zu führen, mit ſelbigen in Fluhren und Feldern, ungeſcheuet zu jagen und zu hetzen, auch ſolcher geſtalt ſich an Unſern und Unſerer Brüdere L. L. L. Wild-Bahnen unverantwortlich zu vergreiffen, über dieſes beſorglich, daß ſolches leichtfertiges Geſindlein, endlich gar die Straſſen unſicher machen, und anderer böſer Thaten, ſich unterſtehen dörffte.

Von der Zigeuner ungebührlichen Thaten.

§. 1. Wann aber in des Heiligen Reichs löblichen Ordnungen und Abſchieden, auch Unſerer Landes- und Policey-Ordnung, ſo wohl etlichen, von Unſern in GOtt ruhenden hochgeehrten Herren Vorfahren, Chriſtmilden Andenckens, ausgefertigten Mandaten heilſamlich verſehen, daß die Ziegäuner, als welche gemeiniglich rechte, heimliche Kundſchaffer und Verräther der Chriſtenheit, gegen dem Erbfeind Chriſtliches Namens ſeynd, im Reich Teutſcher Nation nicht gelitten, ſondern daraus geſchaffet werden, darein auch nicht mehr kommen, noch ſich finden laſſen, ſondern deſſen gäntzlich äuſſern, enthalten und meiden ſollen, und ſolchen Reichs- und Landes-Geſetzen nachzugehen, und denen Verbrechern mit Zwangs-Mitteln zu begegnen, ſich in allewege gebühret:

In Reichs-Ordnungen verſehen, daß die Zigeuner nicht zu dulten.

§. 2. Als befehlen Wir hiermit ernſtlich: daß ſich obberührte Ziegäuner und Herrenloſes Geſindlein, Mann- und Weibes-Perſonen, und was ihnen zugelauffen, oder ſich denenſelben anhängig gemachet, ohne eintzigen Verzug aus Unſern Landen, Chur- und Fürſtenthümen wenden, und hinweg begeben, darein nicht mehr kommen, noch die berühren, ſondern gäntzlich äuſſern und meiden ſollen, mit der ausdrücklichen Warnung und Bedrohung, do derer künfftig einer oder mehr in Unſern, oder Unſerer Unterthanen Aemtern, Städten, Flecken, Dörffern, Fluhren oder Wäldern betreten wird, daß der, oder dieſelbe, mit Haab und Gut, Leib und Leben (ungeachtet, ob gleich einer oder mehr offene Päße erlanget und vorzulegen hätten, ſintemahl dieſelben in des Reichs-Abſchieden, gäntzlich aufgehoben, caſſiret, und vernichtet) Preiß ſeyn ſolle.

Sie ſollen auch in Churfürſtl. Sächſ. Landen nicht geduldet, Ihre Päſſe nicht paſſiret werden.

§. 3. Geſtalt dann alle Unſere Unterthanen, auff dieſe verdächtige Leute fleißiges Aufmercken haben, und do einer, oder mehr angetroffen, oder betreten wird, dieſelben nicht dulden, hauſen, hegen, herbergen, oder handeln und wandeln laſſen, viel weniger Sicherheit, Geleit, oder einigerley andern Unterſchleiff ihnen geſtatten, ſondern mit der That und Ernſt, vermöge des Heiligen Reichs- und Unſerer Ordnungen, aus dem Lande jagen, Im fall ſie ſich wiederſetzlich erzeigen, ein Ort dem andern, ſo bald er den Glocken-Schlag höret, eilfertig zu Hülffe kommen, ihnen alles, was ſie bey ſich haben, abnehmen, die Perſonen ins Gefängnüs legen, wohl verwahren, und Uns darvon ungeſäumt zu fernerer Anordnung gehorſamſten Bericht thun ſollen; Wie dann auch keiner, der mit der That etwas wieder dieſelben (als welche beſage des Buchſtabens vorgemeldten Abſchiede und Ausſchreiben, mit Gut und Leib Preiß ſeyn) fürgenommen, dißfalls als ob Er gefrevelt oder unrecht gethan hätte, ſich eintziger Straff oder Ungnade zu beſorgen.

Die Unterthanen ſollen ſie nicht herbergen ꝛc. Wie darbey ſich zu verhalten.

§. 4. Dieweil ſich auch mehrmahls zugetragen, daß die Ziegäuner ihre Kinder, allein um ſchändlichen Gewinſts willen, tauffen laſſen, und alſo geſchehen könte, daß ſie mehr denn einmahl unwiſſend getauffet würden, So iſt hiermit Unſer Befehlich, daß ſolche Kinder an keinem

Zigeuner-Kinder-Tauffe.

andern

andern Ort, als demjenigen, do ſie gebohren, und man deſſen gewiß iſt, getauffet werden ſollen.

TITULUS XII.
Von Gaſtwirthen.

Demnach iederman wiſſend und kundbar, wie die im Lande zu Roß und Fuß durchreiſende von denen Gaſtwirthen an Futter und Mahl allzuhoch überſetzet und übernommen werden.

Halbjährige Ordnungen für Gaſtwirthe zu machen.

§. 1. Als ſollen alle und iede Gerichts-Herren, inſonderheit die Räthe in Städten, ein genaues Auffſehen darauf haben, von halben zu halben Jahren, nach Gelegenheit der Zeit, und ihren Pflichten gemäß, iedes Orts, eine gewiſſe Ordnung machen, wie die Wirthe ihre Gäſte zu ſpeiſen, und was dieſe für die Mahlzeit, ſampt dem Getränckе, ſo lange als das Tiſch-Tuch liegt, deßgleichen Tag und Nacht auf ein Pferd vor Rauchfutter und Stand-Geld, zu geben und zu zahlen.

Von der Knechte und Diener Zechen zwiſchen Mahlzeiten.

§. 2. Es ſollen auch die Gaſtwirthe denen Knechten und Dienern, ohne ihrer Junckern und Herren Erlaubnüs, zwiſchen der Mahlzeit, und zu ungewöhnlichen Zeiten, zu zechen nicht verſtatten, oder do ſie darüber thun würden, Ihre Junckern und Herren daſſelbige zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyn.

§. 3. Würde aber einer, über die gewöhnliche und ordentliche Mahlzeiten, mit mehrern Gerichten oder abſonderlich tractiret ſeyn wollen, derſelbe hat ſich mit dem Wirthe derowegen gebührlichen zu vergleichen.

Jeden ſtehet frey, die Mahlzeit mitzuhalten, oder nicht.

§. 4. Wenn auch Kutzſcher, Fuhr-Leute, Fußgänger und dergleichen die ordentliche Mahlzeit nicht mit halten, ſondern ſich ihres Unvermögens oder anderer Urſachen halben, mit einem Stück Fleiſch oder anderer geringer Speiſe begnügen laſſen wolten, dem ſoll der Wirth die Mahlzeit nicht aufdringen, ſondern, um gebührliche Bezahlung Lager und Stallung verſtatten, und was er begehret, folgen laſſen.

Niemand unbekanntes über eine Nacht zu herbergen.

§. 5. Nachdem ſich auch ie zu weilen, verdächtige leichtfertige Leute, in denen Wirthshäuſern und Kretzſchmarn einſchleichen, auffenthalten, und allerhand Unfug verüben, So ſoll niemand (derer Perſon, Weſen und Geſchäffte nicht bekandt) über eine Nacht gehauſet und beherbriget, ſondern, do ſich einiger Argwohn wieder einen oder den andern ereignet, ſolcher alſobald der Obrigkeit angezeiget werden.

100. fl. Straffe.

§. 6. Und damit dieſe Ordnung deſto beſſer gehalten werde, Soll von dem Verbrecher die, in Unſerer Landes-Ordnung nahmhafft gemachte Straffe, derer ein hundert Gülden, daſelbſt befindlicher maſſen, unnachläßig eingebracht, do er ſich daran nicht kehrete, gezwiefachet, ihme endlichen, nach Vielheit ſeines begangenen Ungehorſames, die Gaſtung gantz und gar eingezogen, und einem andern zugewendet, oder ſonſten willkührlichen geſtraffet, berührte Ordnung an denen Thoren und in denen Gaſt-Höfen, öffentlich angeſchlagen, alle halbe Jahr wiederum erneuert, und entweder in vorigem Stande gelaſſen, oder nach Erheiſchung der Zeit, geminдert oder erhöhet.

Die Gaſt-Ordnung anzuſchlagen.

Die Winckel-Herbergen abzuſchaffen.

§. 7. Hingegen aber, die privilegirten Gaſt-Höfe, bey ihrer Gerechtigkeit gebührend geſchützet, die Winckel-Herbergen abgeſchaffet, und Niemanden, einige reiſende Perſonen, wenn ſie in denen ordentlichen Wirths-Häuſern unterkommen können, einzunehmen verſtattet, auch deßwegen, von iedes Orts Obrigkeit, richtige Anſtalt getroffen werden.

TITULUS XIII.
Hochzeit-Ordnung;
Und anfänglichen, von Verlöbnüſſen.

Keine Ausrichtungen bey Verlöbniſſen.

Ob wohl ſonderbare Verlöbnüß, über den gewöhnlichen Handſchlag, nicht allerdings nothwendig, Wir auch am verträglichſten erachteten, daß alle Außrichtungen bey denen Verlöbnüſſen eingeſtellet würden;

Wie es mit Speiſung zu halten.

§. 1. So können Wir doch geſchehen laſſen, daß zwar, bey vornehmen Leuten, zum meiſten eine einfache Taffel, bey andern Bürgern und Handwercksleuten aber, ein Tiſch gebethen, mit der Speiſung aber ſoll es, wie unten bey denen Hochzeiten geordnet, gehalten, und mehr nicht, dann eine Mahlzeit darbey außgerichtet werden.

Mahl-Schatz.

§. 2. So ſoll auch bey Reichung des Mahlſchatzes ein ieder ſich ſeines Standes und Gelegenheit beſcheiden, allen Uberfluß vermeiden, und do ein Exceſs vorgehet, ſolcher von der Obrigkeit ernſtlichen beſtraffet werden.

TITULUS XIV.
Wie es mit Anſtellung derer Hochzeiten ſolle gehalten werden.

Übermäßige Koſten ſollen vermieden werden.

Damit, auf Beylagern und Wirthſchafften, mit Einladung derer Hochzeit-Gäſte, dererſelben Bewirthung, und ſonſt, eine gebührende Maaſſe gehalten, und alle Unordnung, ſo viel möglichen, vermieden werde, Sintemahl unterſchiedene Exempel vor Augen, daß auch, durch deroſelben übermäßigen Unkoſten, und Pracht, mancher ſich, mit Außrichtung einer Wirthſchafft, dermaſſen verſtecket, und in Ungelegenheit gebracht, daß Er darüber in Abfall ſeiner Nahrung kommen, mit welchem aber doch, weder Braut noch Bräutigam, viel weniger denen Hochzeit-Gäſten gedienet iſt.

Perſonen u. Speiſen bey Adelichen Wirthſchafften.

§. 1. So ſoll hinfüro keiner vom Adel, auf der Wirthſchafft, ſo Er vor ſich, ſeine Kinder oder Freunde, außrichtet, aufs höchſte mehr nicht, als eine Doppel-Taffel von vier und zwantzig biß ſechs und zwantzig Perſonen, und eine Einfache Taffel von vierzehen Perſonen bitten, zwölff Speiſen auf eine Einfache Taffel ohne die Comentgen auffſetzen, ſechs Speiſen einſchieben, die Doppel-Taffel auch in der Anzahl derer Speiſen noch einmahl ſo ſtarck, als itzo von der Einfachen geordnet, ſpeiſen laſſen.

Von Confect.

§. 2. So viel aber das Confect belanget, ſoll auf eine Einfache Taffel zum höchſten über fünff Thaler nicht und zwar nur zwey Tage, alleine bey der Abendmahlzeit, aufgeſetzet; bey denen Frühеſtücken und andern Speiſungen aber, nur Obſt und Gebackens, auch geringer Confect, ſo ſich auf eine Taffel über dreißig Groſchen nicht erſtreckt, aufgetragen, die Hochzeiten über vier Tage, den Tag des Einkommens mit darzu gerechnet, nicht gehalten, und wer darwieder handelt, ohne Nachlaß mit hundert Thaler Straffe beleget werden, Wornach ſich dann ſo wohl die, ſo die Hochzeit außrichten, als die Gäſte, damit ſie dem Haus-Wirth über ſolche Zeit nicht beſchwehrlichen ſeyn, und zwar dieſe, ieglichen bey funffzig Thalern Straffe zu achten haben.

4. Tage Hochzeit.

100. Thal. Straffe.

50. Thaler Straffe.

Bürger ſollen ſich bey dem Rath angeben, u. deſſen Verordnung gewärtig ſeyn.

§. 3. Sonſten aber die Bürgerſchafft belangende, ſoll derjenige, ſo die Hochzeit beſtellet, ſich zum längſten den Tag nach dem erſten Aufgeboth, und alſo zum wenigſten vierzehen Tage vor dem Hochzeit-Tage, bey gehöriger Obrigkeit angeben, und von derſelben vernehmen, und gewärtig ſeyn, was und wie viel Tiſche einheimiſcher Hochzeit-Gäſte, nach Gelegenheit ſeines Standes, Ampts und Vermögens, und nach deme die Freundſchafft auf des Bräutigams, und der Braut Seiten groß und weitläuftig ihme zu erlauben, welches dann in allewege auf Erkäntnüs und Ermeſſung der Obrigkeit, ſtehen ſoll. Do alsdann eine gewiſſe Anzahl Tiſche Hochzeit-Gäſte einzuladen benennet und vergönnet werden, und Er darauf den Hochzeit- oder Bitt-Zeddel verfertigen, und ſolchen Acht Tage vor der Wirthſchafft der Obrigkeit wiederum fürtragen ſoll, damit derſelbe durchſehen, und daraus ohngefehr abzunehmen, ob der erlaubten anzahl gemäß, in Einladung derer Hochzeit-Gäſte, Er ſich verhalte, und do ein ſonderlicher Uberfluß der Einladung darinnen geſpüret, Soll derſelbe alsbald von demjenigen, ſo die Wirthſchafft außrichtet, und dem Bräutigam, rectificiret, und darauf folgendes Tages

Bitt-Zeddel vor der Hochzeit ertheilet.

ſolcher Hochzeit-Zeddel der Obrigkeit wieder fürgetragen werden; Und wann man mit demſelbigen, nach ohngefährlicher Gelegenheit der erlaubten Anzahl Tiſche Hochzeit-Gäſte, zufrieden, Soll alsdann angeregter Hochzeit-Zeddel, auf Befehlich des iedesmahl regierenden Bürgermeiſters, von dem Stadt-Schreiber auf allen Blättern unterſchrieben, und am Ende des Zeddels von ihnen dazugeſetzet, wie viel Anzahl Häuſer in ſolchem Zeddel begriffen, und ſolcher unterſchriebener Zeddel, dem Hochzeit-Bitter (ſintemahl an einem ieden Ort hinfüro Zwo oder Drey gewiſſe Perſonen hierzu beſtellet werden ſollen) hernachmahls überantwortet werden, welcher auf keinen andern Beyzeddel, oder auch bloſſen mündlichen Befehlich, Hochzeit-Gäſte einladen oder bitten ſoll, derſelbe ſey dann auf Maaſſe, wie bemeldt, von dem Stadt-Schreiber unterſchrieben, bey unnachläßiger Straffe Acht Tage Bürgerlichen Gehorſams, im Fall ein Hochzeit-Bitter darwider handeln würde.

nach derſelben wie vorn Rath zu bringen,

§. 4. Wann nun die Hochzeit verbracht, ſoll derjenige, ſo dieſelbe ausgerichtet, und um Erlaubnüs einer gewiſſen Anzahl Tiſche angehalten, neben dem Hochzeit-Bitter, vor dem Rathe wiederum erſcheinen, und allda den unterſchriebenen Zeddel mit zur ſtelle bringen, und beydes der, ſo die Hochzeit ausgerichtet, ſo wohl der Hochzeit-Bitter, bey ſeinen Bürgerlichen Pflichten, und an Eydes ſtat ausſagen, daß ſie ſolchem Zettel nachkommen, auch wie viel Tiſche ſie zum erſten Niederſitzen geſpeiſet; es ſollen aber, über einen Tiſch, mehr nicht, denn zehen oder zwölf Perſonen geſetzet werden.

10. oder 12. Perſonen über einem Tiſche.

Wie viel Tiſche in Städten zu verſtatten.

§. 5. Jedoch ſoll ſolche derer Räthe Ermäßigung, in denen Städten des Engern Ausſchuſſes, zum höchſten, incluſive derer fremden Gäſte, über Zehen in denen des Weiten Ausſchuſſes Sieben Tiſche, in denen übrigen Städten aber Fünff Tiſche, ſich nicht erſtrecken, auch nur von denen vornehmſten Inwohnern verſtanden, derer gemeinen Bürger und Handwercksleute Hochzeiten aber, von denen Räthen aufs möglichſte, ihrem Amt und Pflichten nach, eingezogen werden.

Nur drey Tage.

§. 6. Es ſollen die Hochzeiten auf dem Lande und in Städten über 3. Tage in allem nicht währen, und wer darwider handelt, die Hochzeitere um Zehen, die Gäſte aber leglichen um Drey Thaler geſtraffet werden.

Vom andern Hochzeit-Tage.

§. 7. So ſoll auch des andern Hochzeit-Tages, ein ieder ſich mit Einladung der Hochzeit-Gäſte, nach dem unterſchriebenen Hochzeit-Zeddel richten, daß Er den andern Tag nicht mehr Tiſche zu ſpeiſen habe, als Ihme erlaubet. Do auch iemand, über gedachte Anzahl mehr Tiſche ſetzen würde, es ſey des erſten oder des andern Tages, der ſoll vor iede Perſon Zweene Gülden unweigerlich zur Straffe geben.

Straffe, wenn der Rath mit Unwarheit berichtet wird.

§. 8. Würde ſich aber befinden, daß der, ſo die Wirthſchaft ausgerichtet, ſamt dem Hochzeitbitter, dem Rathe mit ungleichem Berichte fürgehen, und mehr Perſonen geſetzet würden, als ſie angeſagt, ſoll dem Hochzeit-Bitter auf ein Viertel Jahr, zur Hochzeit und Begräbnüß zu bitten, geleget, der aber, ſo die Wirthſchafft ausgerichtet, umb des ungleichen Berichts willen, über die, von ieder Perſon geſetzte zweene Gülden Straffe, noch mit Zwantzig Gülden unnachläßig beleget werden.

Von Anzahl derer Speiſen.

§. 9. Es ſollen, auf gemeldten Wirthſchafften, es ſeyen gleich Frühe- oder Abend-Hochzeiten, in denen Städten des Engern Ausſchuſſes, wann der Bräutigam, oder der Braut Vater graduirte Perſonen, Geiſtliche Rathsverwandte, oder vornehme Bürger und Kauffleute ſeyn, aufs meiſte Zehn Speiſen, bey denen gemeinen Bürgern und Handwercks-Leuten aber Sechs, In denen Städten des Weitern Ausſchuſſes, nach obgeſetztem Unterſcheid, mit Acht oder Fünff, in denen kleinen Städten aber Fünff Speiſen durchgehend, auf Einem Tiſch aufgeſetzet, und die Schüſſeln mit vielerley Gebratens und Fiſchen nicht überhäuffet werden.

Confect

§. 10. So mögen ſie auch Käſe, Butter, Kuchen und Obſt, nach abgehobenen Speiſen auftragen, das Confect aber ſoll ihnen gäntzlichen verbothen ſeyn. verboten.

Nur zweyerley Wein und Bier.

§. 11. Desgleichen ſollen mehr nicht, denn zweyerley Wein, und zweyerley Bier, und ſonſten keine ſüſſe Weine, als: Malvaſier, Reinfall, Alacant, Mußcateller, Väldliner, und dergleichen ausländiſche Weine geſpeiſet werden.

Straffe.

§. 12. Würde aber iemand mehr Gerichte oder auch Confect ſpeiſen, und mehr Getränckе, es ſey am Hochzeit-Tage oder zur Nach-Hochzeit, als ietzo gemeldet, und nachgelaſſen iſt, geben und auftragen laſſen, (auſſerhalb was der Rath Braut und Bräutigam, und denen frembden Hochzeit-Gäſten zu Ehren, an ſüſſen und andern Weinen zu verehren pfleget) der ſoll vor iedes derer ſelben Zwantzig Gülden zur Straffe unnachläßig verfallen, und alle Schau- und Bey-Eſſen gäntzlichen abgeſchaffet ſeyn. Schau u. Bey-Eſſen verboten.

Von der Hofe-Diener und Univerſitäts Verwandten Hochzeiten.

§. 13. Und dieſer Ordnung ſollen ſich nichts weniger die Hofe-Diener, desgleichen die Univerſität-Verwandten, wes Standes die gleich ſeynd, ſo wohl, als des Raths Unterthane, gemäß erzeigen, auch wegen Einladung derer Hochzeit-Gäſte, wenn der Bräutigam oder der Braut Eltern, ſo die Wirthſchafft ausrichten, oder auch gleich beydes Braut und Bräutigam der Univerſität Bothmäßigkeit unterworffen, der Rector ſo iedesmahl ſeyn wird, mit dem regierenden Bürgermeiſter ſich vergleichen, und darauf der Hochzeit-Zeddel, wie obbemelt, verfertiget und unterſchrieben werden, weil die Wirthſchafft in der Stadt und des Raths Bothmäßigkeit gehalten; damit alſo, dieſer Ordnung, deſto richtiger, nachgegangen werde.

TITULUS XV.

Wie es mit dem Hochzeit-Geſchencke gehalten werden ſolle.

Freunden Schencken freygeſtellt

§. 1. Auf Hochzeiten ſoll allein dem Vater, Mutter, Brüdern, Schweſtern, und Geſchwiſter Kindern, desgleichen den Frembden ihres Gefallens zu ſchencken nachgelaſſen ſeyn.

Andere ſollen Maaſſe halten.

§. 2. Aber auſſerhalb derer ietzo gemeldten Perſonen ſollen die andern eingeladene Hochzeit-Gäſte, ein ieder ſeinem Stande und Verwandnitß nach, hierinnen eine ſolche Maaſſe halten, damit durch ſeine Schenckung, zu keiner Neurung und andern, umb Vermeidung Schimpffs willen, mit dergleichen Geſchencke höher, als ſichs ſonſt wohl zu thun gebühret, nachzufolgen Urſach gegeben werde, und darmit hierunter eine Gewißheit ſey, ſoll nach Gelegenheit der Perſon, über Ein Thaler, Ein Gold-Gülden, oder zum höchſten Einen Ducaten von ein paar Ehe-Leuten nicht geſchencket, diejenigen aber, ſo zwar eingeladen, aber nicht erſcheinen, denen ſoll zu ſchencken oder das Geſchencke zu ſchicken, hiermit gäntzlich verboten ſeyn.

Von der Braut Geſchencke an den Bräutigam und die Eltern.

§. 3. Es ſollen hiergegen alle Geſchencke, an Kleidung, Hembden und Schürtzen, ſo die Braut, des Bräutigams Freunden bishero zu verehren gepflogen, gantz und gar verboten ſeyn, auſſerhalb deſſen, daß die Braut, dem Herkommen und Gebrauch nach, dem Bräutigam einen Kragen oder Uberſchlag und Hembde, ſowohl ihrem, als des Bräutigams Vatern, oder dem Vormunden, weil derſelbe an des Vaters Stelle iſt, ein Hembde verehren mag.

Von des Bräutigams Verehrung.

§. 4. Ob Uns auch wohl am liebſten und denen Hochzeitern am zuträglichſten wäre, wann das Kleiden der Braut, dero Mutter, Schweſter, und anderer Befreundten, von dem Bräutigam, gäntzlichen unterbliebe, So können Wir doch geſchehen laſſen, daß an denen Orten, do es Herkommens, der Braut von dem Bräutigam zur oder bey der Hochzeit Ihrem Standt und Unſerer Ordnung gemäß, auch ſeinem Vermögen nach, ein Kleid verehret werde, der Braut Vater, Mutter, und andern Befreund-

freundten aber, soll keine Kleidung gegeben, sondern dieselbe gäntzlichen abgestellet werden.

Von Bräutigams und Braut-Kräntze.

§. 5. Des Bräutigams und der Braut Kräntz, welchen sie einander am Hochzeit-Tage, wann sie mit einander zur Kirche gehen, und sich Ehelich trauen lassen wollen, zu verehren pflegen, Soll bey fürnehmer Leute Wirthschafft über Neun oder zehen Thaler zum höchsten nicht würdig seyn; Bey denen gemeinen Bürgern und Handwercks-Leuten aber, sollen sie über Ein, Zwey oder Drey Gülden nicht kosten.

Hochzeit-Bitter-Lohn.

§. 6. Denen Hochzeit-Bittern in grossen Städten, und auf vornehmer Leute Hochzeiten, sollen mehr nicht, als Vier bis Fünff Thaler zum Lohn vor alles, und weiter nichts, an Kleidung und Libereyen, gegeben werden; In kleinen Städten und Dörffern aber soll iedes Orts Obrigkeit alles Ernsts daran seyn, daß alle Pracht, Ausritt, Schiessen, Tumult, und Uberfluß gäntzlichen abgestellet werde.

Pracht, Schiessen u. Tumult.

Straffe.

§. 7. Würde auch iemand dieser Unserer Ordnung zu wider handeln, der soll iedesmahls Zehen Thaler unweigerlichen zur Straffe verfallen seyn.

Geschencke vor der Mahlzeit zu übergeben am ersten Hochzeit-Tage.

§. 8. Wann es auch bishero, sonderlich auf denen Abend-Hochzeiten, mit dem Geschencke, nach gehaltener Mahlzeit, sich lange in die Nacht, fast zu männiglichen grosser Ungelegenheit verzogen, und darbey allerhand Unordnung fürgelauffen, Als soll in künfftigen auf denen Abend-Hochzeiten ein ieder Eingeladener sein Hochzeit-Geschencke, so bald man aus der Kirchen kömpt, vor- oder bey der Mahlzeit, in Städten und aufm Lande, neben gebührlicher Glückwünschung, überantworten.

TITULUS XVI.

Von der Privat-Copulation, und wann, oder zu welcher Zeit, man auf denen Hochzeiten zur Kirchen gehen soll.

Trauung in Häusern ausserm Nothfall nicht zu verstatten.

§. 1. Es will zwar nunmehr bey Hochzeiten an etlichen Orten fast dahin kommen, daß, ohne Unterscheid und Ansehung derer Personen, meistentheils die Trauungen in Privat-Häusern verrichtet werden, darzu man dann bisherro durch Darlegung einer wenigen Dispensation-Gebühr gar leicht gelangen mögen, Nachdem Wir Uns aber bey jüngst gehaltener Landes-Versammlung gnädigst erkläret, und Unsere getreue Landschafft allerdings mit Uns einig gewesen, daß, ausser dem Nothfall, dergleichen keinesweges verstattet, sondern die bishero üblichen gewesene Dispensationes in Unserm Ober-Consistorio gäntzlichen abgeschaffet, und hinfüro dergleichen Christliche Actus, ausser der Kirchen, nicht verrichtet, oder doch (wann deswegen Obrigkeitliche Immediat-Concession geschicht, und aus wichtigen erheblichen Ursachen und Respect solches nachgelassen wird) dasselbe, ohne Darlegung einer Straffe, und zum wenigsten auf Ein Hundert Thaler hoch, unter die Hausarmen Leute und Exulanten zu vertheilen, keinerley wege nachgesehen werden soll, So bleibets darbey allerdings billig, und soll hinfüro diesen allen unverbrechlichen also nachgelebet werden; Jedoch können Wir geschehen lassen, daß die von Adel, graduirte und andere in Unsern und Unserer Brüdere L.L.L. Raths-Bestallungen, oder fürnehmen Raths Collegiis begrieffene Personen, die Copulationen, in Häusern, ohne Dispensation verrichten lassen mögen.

Wenn es ohne Dispensation verstattet.

Wenn der Bräutigam in der Kirche seyn solle.

§. 2. In gemein sollen die Hochzeiten also angestellet werden, daß der Bräutigam auf einer Frühe-Hochzeit umb Zehen, und auf einer Abend-Hochzeit, es sey Winter oder Sommer, umb Vier Uhr mit seinen Gästen in der Kirchen seyn möge.

Straffe.

§. 3. Welcher aber zu dieser bestimbten Zeit nicht in der Kirchen befunden wird, vor dem soll die Kirch-Thür zugeschlossen, und Er hernach umb Fünff Thaler (davon die Helffte der Kirchen, die andere Helffte aber der Obrigkeit des Orts zu entrichten) unnachläßig gestraffet werden, darnach sich männiglich zu achten.

Die Braut soll alsbald nachfolgen.

§. 4. So sollen auch diejenigen, welche die Wirthschafft ausrichten, daran seyn und Verordnung thun, daß die Braut, sambt denen Jungfern und Frauen denen Mannes-Personen, in die Kirchen, so wohl auch wieder heraus, alsbald nachfolgen, damit der Bräutigam mit seinen Hochzeit-Gästen auf dieselben, wie offt geschehen, in der Kirchen nicht warten dürffe. Würde sich aber die Braut säumen, und dem Bräutigam in die Kirchen nicht bald nachfolgen, sondern eine Viertel Stunde darnach aussen bleiben, soll sie Zweene Thaler Straffe, halb dem Kirchner, und halb dem Armuth auszutheilen, zu geben schuldig seyn.

Straffe.

Von Speisung des andern Tages, und deren Stunden.

§. 5. Sonsten soll es des andern Tages mit der Speisung, wie es an einem ieden Ort bräuchlich, gehalten, doch aber diese Ordnung nicht überschritten, und frühe in puncto umb Eilff, des Abends umb Sechs Uhr, wofern des andern Tages die Abendmahlzeit gebräuchlich, es seyen von denen Gästen viel oder wenig Personen verhanden, das Essen auf den Tisch gesetzet, und solches, zu vieler Leute Ungelegenheit, länger nicht verzogen werden, bey Sechs Thaler Straffe.

Straffe.

Fremdes Gesinde soll nicht aufwarten

§. 6. Weil auch, bey Hochzeiten und sonsten, fremde Gesindel, so keinen Herrn oder Frau allda hat, wider des Haus-Vaters Willen, unterm Vorwand des Aufwartens, eindringen oder einschleichen, So soll solches ernstlichen hiermit verboten seyn, und die Verbrechere mit Drey Tage Gefängniß iedesmahl beleget werden.

Lohn der Stadpfeiffer und Geiger.

§. 7. Weiln auch die Stadt-Pfeiffer und Geiger, bishero die Leute hoch übersetzet, und darüber ihrer viele sich beschweret, Als erfordert die Nothdurfft, disfalls eine Gewißheit zu machen;

Soll demnach, auf fürnehmen Wirthschafften, mit denen Stadt-Pfeiffern und Geigern, noch vor der Hochzeit, auf ein leidliches gedinget, iedoch denenselben mehr nicht, als einer Person einen Tag, wann sie aufwarten, zum höchsten Ein Thaler gegeben, und dargegen gantz nicht aufgeleget werden.

§. 8. Sie sollen über diß von niemanden einig Geschencke nicht fodern, es wolte ihnen denn von denen frembden Hochzeit-Gästen, oder denen Junggesellen, so es im Vermögen, und ohne ihrer Herren und Eltern Schaden thun können, iemand etwas freywillig verehren, das stehet zu eines ieglichen Gefallen.

§. 9. Die Handwercks-Leute, gemeine Bürger, und Bauern auf dem Lande mögen sich mit denen Spielleuten aufs genaueste, als sie können, vergleichen.

TITULUS XVII.

Von Kind-Tauffen.

Demnach bishero, bey denen Kind-Tauffen, allerhand Excels vorgegangen, und überflüßige Unkosten aufgewendet worden, welches denen Einwohnern nicht eine geringe Beschwerung und Schaden ihrer Nahrung; So ist bey jüngst gehaltener Landes-Versammlung einmüthig geschlossen worden, daß nicht allein solche unnöthige und übermäßige Unkosten, sondern auch die Privat-Tauffen in denen Häusern, ausser der Noth-Tauffe (von welcher doch iederzeit die Kindes-Frau dem Pfarr, und dieser dem Superintendenten, wann sie vorgegangen, Bericht zu erstatten hat) gäntzlichen eingestellet werden sollen.

Tauffen sollen ausser Noth nicht in Häusern geschehen.

Eximirte Personen.

§. 1. Jedoch hiervon ausgezogen, die von Adel, Chur- und Fürstl. Räthe, und Hoch-graduirte Personen.

Zucker- und Gevatter-stücken.

§. 2. Ingleichen sollen auch alle Zucker-Bilder, Mußken und Gevatter-Stücke, woferne gespeiset wird, ebenmäßig gäntzlichen hiermit abgeschaffet seyn.

Wie viel Tische zu speisen vergönnet.

§. 3. Darneben soll denen von Adel, Chur- und Fürstlichen Räthen und Hoch-graduirten Personen, zum meisten zwey einfache, und vornehmen Bürgern, nur eine einfache Taffel, denen Handwercks-Leuten, gemeinen Bürgern und Bauern aber nur ein Tisch zu speisen vergönnet, auch es mit der Speisung, wie oben bey denen

Hochzeiten

Hochzeiten verordnet, gehalten, die Kind-Tauff bey denen vom Adel auf̃n Lande, über zweene Tage nicht, bey denen Bürgern und Bauern aber, ohne Unterscheid, nur einen Abend währen, und so des Kindes Vater hierüber verbricht, bey denen vom Adel umb Funffzig, bey dem Bürgerstand nach Gelegenheit umb Vierzig, Dreißig oder Zwantzig Thaler, die Bauern aber um Fünff Thaler, wie auch die Gäste, wann sie vom Adel, umb Zwantzig Thaler, Bürgerstands Zehen, und bey denen Bauern um Zwey Thaler gestraffet, und diejenigen, so solche Straffe mit Geld nicht abzustatten vermögen, Acht oder Zehen Tage mit Gefängniß, nach Gelegenheit, beleget werden.

Strafft.

Von Anzahl derer Gevattern.

§. 4. So sollen auch bey denen vom Adel zum meisten Sieben bis Neun Gevattern, bey denen Bürgerstands aber ohne Unterscheid Drey, wie auch bey denen Bauern mehr nicht als Drey Gevattern gebeten werden, und soll sich niemands weniger Gevattern, als Drey Personen (ausser der Noth-Tauffe) umb Gewißheit willen, zu bitten unterstehen.

Vom Pathengelde.

§. 5. Und ob wohl einem ieden, mit dem Seinigen zu thun und zu lassen, nach Gelegenheit, frey stehet, So bezeuget doch die Erfahrung, daß mit dem Bathen-Gelde, von manchem grosser Excels begangen, und andern hierdurch eine beschwerliche Einführung zur Nachfolge bey diesen Geld-mangelnden Läufften gemachet wird, Soll demnach bey und von denen vom Adel, Unsern Räthen und Hoch-graduirten Personen, hinfüro über einen Rheinischen Gold-Gülden, oder zum höchsten einen Ducaten, dem Bathen nicht eingebunden, wie auch auf das Bette der Wöchnerin (wo das Schencken sonsten Herkommens) ein mehrers nicht geschencket, bey Bürgern und Handwercks-Leuten aber über einen Reichsthaler oder Rheinischen Gülden, und bey dem Bauer Zwölff Groschen eingebunden; Ferner aber denen Bathen, im geringsten kein Heiliger Christ, Neu Jahr, Grün-Donnerstag, oder wie es sonsten Namen haben mag, an Kleidung, Gelde, Geschmeide, oder andern Sachen, nichts gegeben, weniger Ihnen, oder denen Wöchnerinnen in die Wochen geschicket, Wie auch alle Speisungen und Ovaß bey denen Kirch-Gängen gäntzlichen abgestellet werden, alles bey Pön Funffzig Thaler gegen einem vom Adel, Unsern Räthen oder Hoch-graduirten Personen Fünff und Zwantzig Thaler, bey einem Bürgersmann Zehn und Fünff Thaler bey einem Bauern, dero Obrigkeit verfallen zu seyn.

Pathen-auß andere Geschencke auch Kirch-Gangs-Schmäuse verboten.

Bauervolck soll weder vor noch nach der Tauffe mit denen Kindern in Bier- oder Weinhäuser gehen.

§. 6. Nachdeme auch, auf dem Lande, bey dem Bauer-Volck, dieser ärgerliche Gebrauch eingerissen, daß, wann sie in die Städte, oder in andere Kirchen, ausser denen Dörffern gepfarret, und die Kinder zur Tauffe tragen, Sie mit dem Täuffling in die Bier- und Wein-Häuser gehen, sich allda, wie auch zuweilen bey denen Gevattern bezechen, allerhand Uppigkeiten auf denen Gassen und sonsten treiben, ja öffters die Kinder unter weges verliehren und in Lebens-Gefahr bringen, oder auch wohl vor der Tauffe sich bezechen, und diß heilige Werck verunehren; Als befehlen Wir hiermit ernstlichen: daß alle und iede Obrigkeit, hierauf genaue und fleißige Aufsicht haben, dergleichen Unfug keines weges verstatten, und so sie iemandes betreffen, so entweder vor oder nach der Tauffe in die Bier- oder Wein-Häuser mit dem Kinde gehet und Unfug treibet, solchen, nach Gelegenheit derer Umbstände Drey oder Vier Tage mit Gefängniß straffen, oder wohl gar, andern zum Abscheu, an die Pranger, Hals-Eisen oder in Narren-Häuser stellen lassen sollen.

TITULUS XVIII.

Von Begräbnissen.

§. 1. Gleich wie der mehrere Theil dahin gesinnet, inmassen solches leider! die Erfahrung giebet, wie einer dem andern mit der Pracht und Zehrung nichts nachgeben möge, Also ist bey denen Begräbnissen bishero ein solcher Mißbrauch eingeführet, daß unter dem Trauren und Leidtragen, auch nicht ein geringer Excels mit sonderlichen Trauer-Kleidern, Schleyern, Binden und andern übermachten Dingen, von vielen begangen, und darbey nicht geringer Unkosten aufgewendet worden, dahero mancher in Unrath und Unvermögen kommen und gediehen.

Von Trauer-Kleidern zu zeichen.

§. 2. Ob es nun wohl nicht unbillig, sondern löblich und Christlich, daß die Verstorbenen ihrem Herkommen, Stande, Ambt und Vermögen nach, ehrlich zur Erden bestattet, und Ihnen also der letze Dienst und Ehrbezeigung geleistet werde, So will aber dennoch einem ieden gebühren und obliegen, daß er hierinnen, so wohl als in andern Sachen, seinen Stand und Vermögen in Acht habe, demselben sich gemäß erzeige, und gebührende Maaß halte.

Jeder soll nach seinem Stande Maaß halten.

§. 3. Und lassen Wir es zwar hierinnen, an denen Orten, wo gewisse Ordnungen oder Gesellschafften seyn, allerdings darbey bewenden, und wollen, daß denenselben in allen genau nachgelebet werde; Wo aber solche ermangeln, wie auch bey denen von Adel, befehlen Wir: daß bey dergleichen Leich-Begängnissen, keine Schleyer, Binden noch Vilier ferner ausgetheilet, iedoch Vater und Mutter, wie auch Kindern, Flohr, Vilier und Schleyer, nach ieden Vermögen, sonsten aber ausser diesem, niemand von der Freundschafft, und andern Trauer-Leuten, Trauer-Zeichen gegeben werden sollen.

Schleyer, Binden, noch Vilien auszutheilen, ausser denen Eltern und Kindern.

§. 4. Ob wohl darneben keiner, so dergleichen Begräbniß auszurichten hat, verbunden, das Gesinde mit Kleidern oder Trauer-Zeichen zu versehen, So können Wir doch, nach eines und des andern Belieben und Zustand, geschehen lassen, daß iemand aus seinem Gesinde, und sonderlich die auf des Verstorbenen Leib gewartet, mit Kleidern oder Trauer-Zeichen begabet, solches aber weiter nicht ausgedeutet und aller Uberfluß vermieden werde.

Trauerkleider oder Zeichen vors Gesinde.

§. 5. Und soll der, so hierwider handelt, von ieder Person Vier Thaler zur Straffe zu entrichten schuldig seyn, Sintemahl ein ieder Befreundter oder anderer, so zu dem Begräbniß eingeladen, sich dißfalls selbst bescheiden, und mit gewöhnlichen Trauer-Kleidern iedesmahl gefaßt seyn wird.

Straffe.

§. 6. Es soll hiernechst alles Speisen, dadurch denen Leidtragenden nur mehr Kummer zugezogen wird, in denen Städten und auf denen Dörffern, gäntzlich und bey Straffe Zehen, Funffzehen bis Zwantzig Thaler abgestellet seyn; Jedoch, wenn einer einen Freund aus der Frembde zum Leich-Begängniß bitte, mag er solchen mit nothdürfftigen Kosten auf eine Nacht und Frühestück versehen.

Trauer-Essen bey Straffe verboten, doch mögē die Fremde den gespeiset werden.

§. 7. Wie dann auf̃m Lande, bey denen von Adel, die Eingeladenen eine Trauer-Mahlzeit neben dem Frühstück zu geben, nachgelassen seyn soll.

TITULUS XIX.

Von Gastereyen und Zutrincken.

Ob wohl die Gastereyen, zu Erhaltung guter Freundschafft, gäntzlichen nicht zu verbieten, Soll doch keiner, über sein Vermögen, des Jahrs über, viel Gastungen zu halten, viel weniger einem von Adel, Unsern Räthen oder hochgraduirten Personen, über Acht, Andern vornehmen Bürgerstandts über Sechs, und denen übrigen, über Vier Gerichte zu speisen, nachgelassen, hierbey aber, alles Confect gäntzlich verboten seyn, bey Straffe, Fünff bis Zehen Thaler, nach Unterscheid derer Personen.

Gastereyen wenn und wie zu halten.

Confect verboten, bey Straffe

Weil das übermäßige Zutrincken gar zugemein, und fast kein Gast-Gebot anzutreffen ist, in welchem nicht GOttes Gaben, an Wein und Bier, verschwendet, auch mancher über sein Vermögen, zu gantzen und halben zu trincken gezwungen wird, dergestalt, daß solch Schwelgen, dadurch doch mancher in Verderben Leibes, Guthes und der Seelen geräth, von einem Tage zum andern, ein wüstes,

Das übermäßige Zutrincken ist gäntzl. verboten.

wüstes, tolles, Epicuriſches Leben führet, und Gottes gerechten Zorn verurſachet, faſt vor keine Sünde, ſondern vielmehr gleichſam vor eine Tugend, Kunſt und Tapfferkeit gehalten werden will, Als ſoll hiermit alles übermäßige Zutrincken, Inhalts des Heil. Röm. Reichs Conſtitution und Unſerer Landes-Ordnung, gäntzlichen verboten ſeyn, auch bey keiner Gaſterey über Zehen Uhr, Abends zu verwarten nachgelaſſen, in Schenck-Häuſern aber im Winter, niemand über Acht, im Sommer aber über Neun Uhr geduldet werden, alles bey Vermeidung Zwantzig Thaler Straffe, ſo iedesmahl, wann obgeſetzter maſſen verbrochen wird, ſo wohl von dem Wirth, als Gaſt, fürnehmlich aber deme, ſo andere hierzu nöthigen will, unnachläßig eingebracht werden ſoll.

zu welchen Stunden bey Gaſtereyen und in Schenck-Häuſern Feyerabend zu machen.

TITULUS XX.

Von Kirch-Meſſen.

Weil dergleichen Schwelgereyen, unter andern, auf denen Bauer-Kirch-Meſſen verübet werden, daß das Geſinde, mit Verſäumniß ihres Dienſts und der Arbeit, auf die auswärtige lauffen, und an theils Orten, zu unbequemer Zeit, denen Haus-Wirthen die Kirch-Meſſen fallen, Als wollen Wir: daß alle Kirch-Meſſen, zwiſchen Martini und Nicolai gehalten, auch kein Geſinde mehr, als Eine Kirch-Meß, inmaſſen in Unſerer Geſinde Ordnung cap. 1. in fine auch gedacht worden, auſſerhalb ſeines Dorffs zu beſuchen, noch ein Haus-Wirth über ſechs oder Acht Kirch-Meß-Gäſte, am meiſten zu ſetzen, die Kirch-Meſſe über Zwey Tage nicht zu halten, noch über Drey bis Vier Gerichte zu ſpeiſen befugt ſeyn ſolle, Inmaſſen Wir dann öffentliche Ausſchreiben förderlichſt ergehen, die Verbrechere auch ernſtlich, und zwar den Wirth umb Ein oder Zwey Neue Schocke, die Gäſte aber und Geſinde iedem und iedesmal um Ein Alt Schock beſtraffen laſſen wollen.

Wenn die Kirchmeſſen zu halten, und wie lange.

Von Zahl der Gäſte u. Gerichte.

TITULUS XXI.

Von Handwergken insgemein.

§. 1. Wir wollen zwar, daß die Handwerckere, ſo beſtätigte Innungen vorzulegen haben, darbey geſchützet, und die unzunfftigmäßige Störere abgeſchaffet werden ſollen.

Störer ſollen abgeſchaffet werden.

§. 2. Nachdeme aber etliche Handwercker ſolche Innungen nicht wenig mißbrauchen, auch dafür halten, daß niemand dergleichen Meiſter, welche doch die Arbeit ſo gut, als ſie, und offtmahls umb einen viel leichtern Lohn verfertigen, von frembden Oertern zu erfordern, und Ihnen Arbeit zu geben befugt wäre, So iſt Unſer Befehlich, die Räthe in Städten und andere Gerichte ſollen die Handwercker von ſolchem Beginnen ernſtlichen abmahnen.

Man iſt befugt, Handwerck-Meiſter von frembden Orten zu erfordern, und ihnen Arbeit zu geben.

§. 3. Ingleichen: laſſen Wir die Handwercker, ſo nach Landes-Gebrauch, Abſchieden, und andern beſtändigen Herkommen, in einem oder dem andern Dorffe ſitzen, und nur denen Inwohnern zur Haus-Nothdurfft, bey ihrem Befugniß verbleiben.

Von Dorf-Meiſtern.

§. 4. Was der Lein-Weber, Barbierer, Schäffer, Müller, Zöllner, Pfeiffer und Bader, wie auch derer Ambts-Frohnen, Stadt- und Land-Knechte Kinder betrifft, dieſelbe ſollen, zufolge des Heil. Reichs verbeſſerter Policey-Ordnung de Anno 1577. (die Wir dißfalls hiermit allerdings wiederholen) bey allen und ieden Handwercken, wann ſie eheliche Geburth darthun können, und ſich ſonſten ehrlich verhalten, unweigerlich auf- und angenommen, am allerwenigſten aber, die Richter und Gerichts-Perſonen, die, bey denen von Adel und Ritter-Gütern auf dem Lande, das Beyſtecken verrichten müſſen, oder ihre Kinder von ehrlichen Handwercks-Zünfften deswegen ausgeſchloſſen, auch, do ein oder das andere Handwergk dergleichen ſich unterſtehen würde, Sie, unter dieſem Vorwande, von denen Innungen auszuſtoſſen, oder darein nicht zu recipiren, wider dieſelben als nicht minder wider diejenigen, die ſie deshalben vor unehrlich halten wollen, von dem Magiſtrat iedes Orts mit Geld oder Gefängniß-Straffe, nach Befindung, unnachläßlich verfahren werden.

Leinweber, Barbierer, Schäfer, Müller ꝛc. auch Stad und Land-Knechte Kinder, ſo ſie ehelich geboren, ſollen bey allen Handwercken aufgenommen werden.

§. 5. Weil auch öffters unziemliches Aufding-Geld und allzu hohe Zehrung, bey derer Lehr-Jungen Aufnehmung, aufgewendet, und ihrer viele von denen Handwercken dadurch abgeſchrecket werden, So ſollen die Beambte und Räthe in Städten fleißige Aufſicht haben, daß die Meiſtere und Handwercke hierinnen niemanden zur Ungebühr beſchweren, ſondern vielmehr alles unordentliche Weſen, welches bey Aufnehmung, mit etwan alſo genanten Täuffen, oder üppigen Hänſeln vorzugehen pfleget, gäntzlich abſchaffen, oder deswegen ernſtlich beſtraffet werden.

Vom Aufdingen derer Lehr-Jungen

§. 6. Niemand ſoll auch eher nicht zur Meiſterſchafft gelangen, Er habe denn zuvor, ſo wohl in ſeiner Wanderſchafft, als bey einem oder mehr Meiſtern deſſelben Orts, wo er Meiſter werden will, die, in iedes Handwercks Ordnung beſtimbte Zeit erfüllet, Jedoch, daß ſolches in kleinen Städten oder Flecken ſo gar genau nicht geſuchet, ſondern vornemlich dahin geſehen werde, Ob Er ſein Handwerck ehrlich gelernet, und vor einen Meiſter beſtehen könne.

Von der Wanderſchafft und beſtimbten Jahren der Arbeit.

§. 7. Denen Handwercks-Geſellen ſoll kein guter Montag zugelaſſen, vielweniger Ihnen Umbgänge und andere Zuſammenkünffte, welche auf Freſſen und Sauffen hinaus lauffen, und ſonderlich zur Faſten-Zeit eingeführet werden wollen, verſtattet werden.

Der gute Montag etc. verboten.

§. 8. Es iſt ihnen auch keinesweges nachzulaſſen, aus eigenem Muthwillen, in dem Handwercke aufzuſtehen, und ihren Meiſtern weiter nicht, es werde denn in dem, das ſie fürnehmen, nach ihrem Begehren, gewillfahret, zu arbeiten, und alſo ihre ſelbſt Richtere zu ſeyn, ſondern, es ſollen die Anfängere und Urhebere, nach geſtalt ihrer Verſchuldung, mit Gefängniß oder ſonſten, und die andere Handwercks-Geſellen, ihren Meiſtern weiter zu arbeiten, angehalten; welche aber ſolches nicht thun, und darinnen widerſetzlich ſeyn, auch mit Gefängniß, und ſonſt, ernſtlich geſtraffet werden.

Handwercksgeſellen ſollen nicht aus eignen Muthwillen aufſtehen.

§. 9. Die Handwercks-Meiſtere ſollen ſich, an billichem, in Unſerer Tax-Ordnung verordneten Lohn begnügen laſſen, und ſich im geringſten nicht mit einander vereinigen, daß einer ſeine Arbeit oder Werck nicht in geringerm Werthe verkauffen, dingen oder machen ſoll, denn der andere, bey Vermeidung unnachläßiger Straffe.

Die Meiſter ſollen ſich an verordnetem Lohn begnügen laſſen.

§. 10. Derer Straffen ſollen ſich die Handwercker anderer Geſtalt nicht anmaſſen, als nur ſo viel und ferne es ihnen in ihren Innungen erlaubet iſt.

Von den Straffen.

§. 11. Kein geſchmäheter Meiſter oder Geſelle, ehe dann er der Beſchuldigung überwieſen, ſoll aufgetrieben, oder ſein Handwerck zu treiben von dem Handwercke deswegen gehindert, ſondern diejenige, ſo andere beſchuldigen und es nicht erweiſen können, ſelbſt für unredlich gehalten, und Ihnen das Handwerck ferner zu treiben nicht nachgelaſſen werden.

Auftreiben der geſchmähten Meiſter u. Geſellen.

§. 12. Wie wohl dasjenige, was in Handwercken geredet und geſchloſſen wird, ſonſten billig in geheim zu halten, Doferne es aber wider Uns, oder Unſere Brüderliche und andere Obrigkeitliche Verordnung, oder auch wider die Rechte und Geſetze lieffe, Soll es Pflicht-mäſſig eröffnet und angezeiget werden.

Was wider die Obrigkeit, Recht u. Geſetze läufft, ſoll angezeiget werden.

§. 13. Nachdem auch offters die Handwercks-Leute, diejenigen, ſo ihrer Arbeit bedürffen, überſetzen, untüchtige Arbeit verfertigen, unter dem Schein des Trinckgeldes vor die Geſellen, abſonderlich Lohn fordern, in kurtzen und langen Tagen keinen Unterſcheid halten, neben dem Tage-Lohn, auch Bier, Brandtwein und dergleichen fordern, die Arbeit gantz nachläßig und untreulich verrichten, langſam an dieſelbe kommen, ſich gegen die Bau-Herren trotziglich erweiſen, theils nur auf die Gedinge bringen, die Bau-Herren vervortheilen, und was dergl.

unfertigen Händel mehr; So thun Wir alle dieſe Mißbräuche hiermit gäntzlichen verbiethen, und iedes Orts Obrigkeiten darbey nochmahls anbefehlen, eine, nach ietzigen Zuſtande eingerichtete billigmäßige Tax-Ordnung denen Handwerckern vorzuſchreiben, veſtiglich darüber zu halten, do es die Nothdurfft erfordert, ſolche zu revidiren und zu verbeſſern, auch die Verbrechere ernſtlichen zu beſtraffen.

Was hierüber, in Erledigung der Landes-Gebrechen, derer Handwercks-Leute halben, angeordnet und decidiret, das wollen Wir gleichfals anhero wiederholet und ſolchem allenthalben nachzukommen, krafft dieſes, nochmahls anbefohlen haben.

TITULUS XXII.

Hoffarth in Kleidung.

So viel die Hoffarth in Kleidung belanget, hätten Wir zwar vermeynet, es ſolte ein ieglicher Stand, die, zweiffels frey auch dieſes Laſters halber, von dem Gerechten GOtt über das gantze Heil. Röm. Reich, ergangene Straffe des Krieges, und dannenhero erfolgte Verwüſtung, und nachmahligen Unſegen bey dero Nahrung, vor Augen haben, durch übermachte Hoffarth, Seine Allmacht nicht ferner über ſich, und das Land, zu Rache reitzen, noch das wenige, ſo ein oder anderer, durch Gottes Güte, zur Erhaltung ſein und derer Seinigen, vor dem Kriegs-Raub errettet, muthwillig verſchwenden; Müſſen aber mit Mißfallen ſehen und vernehmen, wie die meiſten Unſerer Unterthanen, ungeachtet ihr Vermögen bey gantz darnieder liegenden Gewerbe von Tage zu Tage abnimmet, ſich dennoch mit koſtbahrer, und ihren Stand übertreffenden Kleidungen, heraus brechen, des Allerhöchſten Zorn häuffen, und ſich und die Ihrigen in Armuth und Schulden ſtürtzen.

§. 1. Darmit nun Wir, als eine Chriſtliche Landes-Obrigkeit die Göttliche Ungnade und Straffe, ſo viel an Uns, von Unſern Landen abwenden, und Unſerer Unterthanen Aufnahm und Wohlfahrt befördern, Wollen Wir, krafft Unſers tragenden hohen Obrigkeitlichen Ambts, alle Unſere Räthe, Officirer, Bediente und Unterthanen, treulichen und umb ihres eigenen beſten willen ermahnet haben, daß ſich ein ieglicher hierinnen ſelbſt Chriſtlich beſcheiden, allen Pracht und Hoffarth meiden, die höhern Standes, durch erbare und demüthige Kleidung, mit guten Exempeln (ſo nicht weniger als heilſame Geſetze bauen) denen geringern vorgehen, die niedrigen Standes aber, ſich alſo verhalten, darmit ſie den höhern nicht überſteigen, und den Unterſcheid derer Stände, als Gottes Ordnung zu ſtöhren, ſondern vielmehr ingeſambt, den, über Unſer geliebtes Vater-Land Teutſcher Nation und über einen ieglichen inſonderheit androhenden gerechten Eyfer des Groſſen GOttes, durch wahre Demuth und andere Chriſtliche Ubung abwenden.

Abſtellung der Hoffart in Kleidern

Dieweiln aber auch, durch heylſame Geſetze, dererjenigen Boßheit, ſo Unſere Landes-Väterliche Vermahnung freventlich hindan ſetzen, geſteuert werden muß, So befinden Wir, aus Unſerer löblichen Vorfahren Exempeln, daß dieſem Ubel, von eines ieglichen Orts Obrigkeit, und inſonderheit von denen Räthen in Städten, als welchen ihrer Unterthanen und Bürgere Qualität und Zuſtand am beſten bekannt, zum bequemlichſten vorgebauet und geſteuert werden könne.

Kleider-Ordnung in Städten u. auf dem Lande zu revidiren und zu fertigen.

§. 2. Befehlen demnach hiermit ernſtlichen und mit Vorbehalt nachdrücklicher Straffe wider die Verbrechere, denen Räthen in Städten: daß ſie ehiſt, als möglichen, die alte heylſame Kleider-Ordnung, wo ſelbige vorhin geweſen, revidiren, nach ietziger Befindniß derer Umbſtände ändern und verbeſſern, wo aber keine verhanden, von neuem eine verfaſſen, in Druck fertigen, und öffentlich anſchlagen, auch darüber unverbrüchlich halten, die geſetzte Straffen unnachläßig einbringen, und ſich hiermit, ihres führenden Ambts, Chriſtlich erinnern.

§. 3. Ebenmäßig ſollen auch die von Adel auf dem Lande, und Unſere allerſeits Beambten, bey ihren Unterthanen und Ambts-befohlenen, mit allem Fleiß und verpöentem Verboth, auch Eindringung der verwürckten Straffe, ſolchem Laſter abhelffen.

Wie es in dem Fall zu halten, wo unterſchiedene Jurisdictionen ſeyn.

§. 4. Und weiln Wir verſpüret, daß etzliche derer Räthe in Städten, wo unterſchiedliche Jurisdictionen ſeyn, ſich hiermit entſchuldigen: daß ſie diejenigen, ſo anderer Gerichts-Obrigkeit unterworffen, nicht zwingen könnten, dieſe aber ſich zur Ungebühr heraus brechen, ihren Bürgern Aergerniß geben, und dadurch allerhand Murren und Ungehorſam verurſachen; So ſetzen, ordnen und wollen Wir: daß in dergleichen Fällen, wann einer in denen Städten ſich aufhält, gleichwohln nicht des Raths Jurisdiction unterworffen, und, nach Gelegenheit ſeiner Perſon, Unſere nachgeſetzte, oder derer Städte Ordnung, mit hoffärtiger Kleidung, übertreten wird, denſelben der Rath aufzeichnen, oder der Obrigkeit, worunter er gehörig, zum erſtenmahl zu gebührender Verordnung und Beſtraffung denunciiren; So nun ſelbige den Delinquenten beſtraffet, es darbey ſein Bewenden haben, Anderer Geſtalt aber, und ſo die ordentliche Obrigkeit ihr obliegendes Ambt nicht verrichtet, der Rath befugt ſeyn ſolle, einen ſolchen, wann Er zum andern mahl in ſeiner Jurisdiction betreten wird, tanquam in foro delicti deprehenſum, unnachläßig zu beſtraffen; Wie dann auch hingegen denen andern Gerichts-Herren, ſich ebenmäßig gegen die, ſo derer Räthe in Städten Bottmäßigkeit unterworffen, zu verhalten nachgelaſſen wird; Jedoch ſoll ſolches, im übrigen, keinem an ſeinen habenden Gerichten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, Compactaten, Reverſalien, oder hergebrachten Gewohnheiten ſchädlich ſeyn, noch, in Præjudicium oder Conſequentiam, angeführet, ſondern allein, ob ſalutem publicam, in dieſem Paſſu, verſtattet werden.

Handhabung der Kleider-Ordnung gehöret zu denen Erb-Gerichten.

§. 5. Damit auch bey Unſern Unterthanen nicht etwa hierüber, ob ſolche Beſtraffung und Aufſicht, zu Ober- Erb-Gerichten gehörig, ſich Streit ereigne, und dardurch die Ubertreter ungeſtraffet bleiben, So wollen Wir hiermit, daß dieſes vor die Erb-Richtere gezogen werden, und ihnen von denen Ober-Gerichts-Herren hierunter kein Einhalt geſchehen ſolle, zu männiglichen Nachricht erkläret haben.

§. 6. Auf daß nun ferner, ſo wohl Unſere Raths-Collegia, Hof-Bediente, die vom Adel auf dem Lande und Städten, Univerſitäten, Cantzleyen, Beambte, und in Summa, ſämbtlich Unſere Unterthanen, deſtomehr Unſere ernſtliche Meynung hierinnen ſpühren, die Unter-Obrigkeiten mit Abfaſſung derer obgedachten Local-Kleider-Ordnungen, darauf ein Abſehen richten, und ſich männiglich darnach achten könne, ſo erinnern Wir Uns anfänglichen guter maſſen, was Unſres in GOtt ruhenden Hertzgeliebten und Hochgeehrten Hrn. Vatern und Gevattern Gn. und dero Mit-Stände des Ober-Sächſiſchen Kreyſes, nach Anleitung des Heil. Röm. Reichs Ordnungen und Satzungen, ſich bey dem Anno 1656. gehaltenen Müntz-Probation-Tage zu Leipzig, wegen Tragung derer Güldenen und Silbern, auch gewürckten und geklöppelten Spitzen, gülden und ſilbern Schnüre, Gallonen, Knöpffe, Wehren-Gehäncke, Bänder und dergleichen, mit einander vergliechen.

§. 7. Wir auch, nach Deroſelben Hochſeligen Abſterben, bey dem verwichenen 1657. Jahres gehaltenen allgemeinen Land-Tage Unſerer getreuen Landſchafft in Unſerer gnädigſt eröffneten Propoſition zu reiffer Berathſchlagung untergeben, und nach erfolgtem ihren unterthänigſtem Bedencken Ihnen ferner in Unſerer gnädigſten Replica verſprochen;

Verbot der Silbern u. Güldenen Spitzen, Poſament,

§. 8. Setzen und wollen demnach hiermit: daß, in Unſeren Landen, niemand, auſſer denen Grafen, Herren und von Adel, auch Räthen, Kriegs-Officirern, und denenjenigen Perſonen, denen Wir es, uf Unſere gnädigſte Ermäſ-

güldne Hauben, umgebinde, Flittern Scharpen, Wehren, Gehäncke, Huthschnuren und dergl.

Ermäßigung, erlauben werden, iedoch mit Unterſchied eines ieden Standes und Ambts einige Güldene oder Silberne Spitzen, Poſament, Borthen, Gallonen, Hauben, Umdgebinde, Flittern, Knöpffe, Scharpen, Wehren-Gehencke, Huth-Schnuren, und wie es Nahmen haben kan, es ſey von guten oder Leoniſchen tollen Golde oder Silber tragen ſoll, alles bey Straffe funffzig Reichs-Thaler, ſo offt er dieſes Unſer Verbot übertreten zu haben, überführet wird;

Je. ſilbern u. güldene Zeuge zu Kleidung.

§. 9. Bey ebenmäßiger Pön ſoll (auſſer denen obbenambten Perſonen) zu tragen verboten ſeyn, alles Güldenen- und Silber-Stück, More, oder andere Ausländiſche Zeuge, worunter Gold oder Silber gewürcket;

Strafe der Kauffleute ſo ſolche verkauffen.

§. 10. Es ſoll auch kein Kauffmann oder Krahmer, Er ſey in Unſern Landen geſeſſen oder nicht, obgeſetzte Waaren nach der Elle, Loth, Pfundt, oder einzelnde Stücke in Unſern Landen (auſſer allein in denen ordentlichen inländiſchen Haupt-Meſſen) verkauffen, bey Straffe Hundert Reichs-Thaler.

Verbot der vergüldete Degen, Sporen u. Bügel.

§. 11. So ſollen auch verſilberte und vergüldete Degen, Sporen und Bügel (auſſer denen obgeſetzten Perſonen) zu tragen und zu führen insgemein bey Straffe Funffzig Reichs-Thaler verboten ſeyn.

Kleidung der Doctorum und hoher Potentaten u. Räthe.

§. 12. Wie Wir denn nicht weniger die Doctores und andere, ſo Unſere Chur- und Fürſtliche oder anderer Potentaten Räthe, derer Weiber und Kinder, bey ihrem, vermöge des Reichs-Abſchieds de Anno Ein tauſend fünffhundert und acht und viertzig erlangten Privilegio und Herkommen, geruhig verbleiben laſſen.

Kleidung derer Doctorum u. Profeſſorum.

§. 13. Die Doctores und andere Profeſſores auf Univerſitäten, und geübten Practici, und derer Weiber, mögen aufs höchſte, Sammet zu Beltzen, Item: Atlaß, Seyden Tobin, Seyden Mohr, Ruff, Taffent, Tertzenel, und dergleichen, iedoch, daß die Elle über Zwey Gülden nicht komme, wie auch Ausländiſche Tücher, die Elle nicht zum höchſten umb Drey Reichs-Thaler und was darunter, zu täglicher Kleidung aber Wüllene, Härine, Inn- oder Ausländiſche Zeuge oder Tücher, ſo nicht über Zwey bis Dritthalb Reichs-Thaler tragen, Auch zu Ehren-Kleidern keine theure Spitzen, Schnüre oder Borthen, als die Elle um Fünff oder Sechs Groſchen aufbrehmen;

Derſelben Töchter Kleidung.

§. 14. Ihre Töchter ſollen, bis Sie freyen (da Sie ſich nachmahls nach dem Stande ihres Mannes kleiden mögen) allein Seyden Grobgrün, Taffent, Tertzenel und was geringer, tragen, und es mit dem Brehmen, gleich denen Müttern halten. Wann aber eines Doctors Tochter eine Braut iſt, mag Sie an ihrem Ehren- oder Hochzeit-Tage einen Seidenen, Atlaß, oder Damaßcken Rock gebrauchen, woferne ſie nicht auſſerhalb ihres Standes, ſondern in einen dergleichen heyrathet, in welchem, umb ihres künfftigen Ehe-Mannes willen, vermöge dieſer Ordnung, ſolcher ihr zu tragen nachgelaſſen iſt.

Kleidung der Hof-Diener, ſo nicht graduirte Perſonen, und nicht Räthe ſeyn.

§. 15. Es ſollen auch Unſere Hofe-Diener, ſo nicht graduirte Perſonen und Räthe ſeyn, als Renth-Cämer- und Müntz-Meiſter, Item: Buchhalter bis auf die Secretarien, Proto-Notarien, Rentherey- und Cantzley-Verwandten (ſo nicht bloſſe Copiſten) eingeſchloſſen, wie auch die Raths-Perſonen derer Städte, ſich der Gebühr bezeigen, nicht über ihren Standt, ſondern vielmehr, nach Unterſcheid ihrer Beſtallungen, vor ſich oder die Ihrigen, heraus brechen, und alſo kleiden, daß zwiſchen ihnen und vorgeſetztem Standt, wie auch unter ihnen ſelbſt, nach Gelegenheit ihres Ambts, ein Unterſcheid zu ſpühren; wie dann ihnen gantz Atlaſſe Kleider, und ihren Weibern gantz Atlaſſe Röcke zu tragen, verboten ſeyn ſoll.

Der Magiſter u. Univerſitäts-Verwandten, ſo dieſen gleich.

§. 16. Die Magiſtri, und diejenigen Univerſitäts-Verwandten, ſo ihnen gleich zu achten, Sollen ſich mit ihren Weibern verhalten, wie unten bey denen Raths-Herren ſpecificiret werden wird.

§. 17. Ebenfalls ſollen die Prieſter, und andere Geiſtliche Perſonen und Kirchen-Diener, ſo wohl vor ſich, als ihre Weiber und Kinder, ſich erbarer und demüthiger Kleidung befleißigen, koſtbarer Seidenen Zeuge müßig gehen, und im übrigen ſich, und die Ihrigen, ihrem Gradui gemäß oder ſo ſie keinen haben, ſich, und ihre Weiber und Kinder, in Land-Tuch und Wüllene Zeuge, oder zun höchſten Ehren, ihre Weiber und Töchter, in Taffend und Tertzenel kleiden. Kleidung der Prieſter Geiſtlicher Perſonen u. Kirchen-Diener.

§. 18. Die Studioſi auf denen Univerſitäten aber, ſie ſeyen Inn- oder Ausländiſch, Sollen nach dem Stande ihrer Eltern, und wie ſie hierinnen verordnet, tragen, und wohl erwegen, daß Sie ihr Gemüth mit Tugenden zu zieren, und nicht ihrer Eltern und ihr Vermögen in Pracht und Hoffart zu verſchwenden, auf Unſere Univerſitäten geſendet, auch vielmehr ſich bemühen, durch Fleiß und Tugendhafftes Leben, Unſere Gnade und Beförderung zu erwerben, als durch verächtliche Hindanſetzung Unſerer Ordnungen, Uns, zu Ungnade und Exemplariſcher Beſtraffung (ſo Wir Uns ſolches vorbehalten) zu bringen. Kleidung der Studenten.

§. 19. Die übrigen Univerſitäts-Verwandten, welche keinen Gradum oder ſonderbare Praxin haben, und nur ſchlechte Anwälde, Notarii publici, oder in Ober- und Hoff-Gerichten, Aembtern, Stadt-Gerichten und dergleichen, Schreiber und Actuarii ſeyn, ſich alſo von denen Studiis nähren, Sollen vor ihre Perſon, ihre Weib und Kinder, zu Ehren ſich in Tuch, ſo mehr nicht als Zwey Reichs-Thaler werth, Schamloth, Parrasch, Rasch, Sarſche, und andere Wollene Zeuge, kleiden; Jedoch ſind ihren Weibern und Töchtern Taffende und Seydene Tobiene Schürtzen zu tragen nachgelaſſen. Kleidung derer übrigen Univerſitäts-Verwandten.

§. 20. Unſern Ambts-Voigten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Raths-Verwandten und ihren Weibern ſoll, nach Gelegenheit, zu Ehren ein Kleid und Mantel von Ausländiſchem Tuch, die Ellen zu dritthalben Reichs-Thaler, wie auch Seidene Kleider, Jedoch von ſolchem Zeuge, da die Elle nicht über anderthalben Thaler werth, zu tragen, Ihre Töchter aber in Taffend und geringere Seiden und Wöllene Zeuge zu kleiden vergönnet, Täglichen aber Sie und die Ihrigen, mit Land-Tuch und geringen wöllenen Zeugen, als Achtdrath und dergleichen, befriediget ſeyn. Kleidung der Schöſſer, Amts-Voigte, Verwaltere, Bürgermeiſtere, und Raths Verwandten.

§. 21. Wegen derer Handels-Leute, Crahmer, vermögender Bürger (unter welchen Stand ſich auch Unſere übrige Hofe-Diener, als gemeine Schreiber, Muſicanten, Schützen-Meiſter, Büchſen-Meiſter, Wach-Meiſter, Bereiter, Poſt-Reiter, Barbierer, Ballenſchläger, Trabanten, Laqveyen und andere, wie die Namen haben mögen, nebenſt ihren Weibern und Kindern zu rechnen, und ſich in Kleidern nach ihnen zu richten, auſſer, daß denen Manns-Perſonen die, von der Herrſchafft erlangte Kleider, bey Aufwartungen, und auſſer denen, an denen drey Hohen Feſten, zu tragen verlaubet.) Handels-Leute, Krahmer, vermögende Bürger, u. übrige Hofe Diener betreffende.

§. 22. Wie auch wegen derer Jungen Bürgere, Handwercks-Leute, und dann wegen derer Bauern, wird eine iegliche Unter-Obrigkeit und Räthe in Städten, ſolche Ordnung zu treffen wiſſen, daß ſie denen obbenannten Ständen nicht gleichen, ſondern nach Gelegenheit Ihrer Condition, einer vor dem andern, in acht genommen werde. Geringe Bürger und Handwercksleut u. Bauern betreffende

§. 23. Und weil eine Zeither dieſe überflüßige Pracht eingeriſſen, daß offters über Zweyhundert Ellen und mehr Band man auf ein Kleid hefften laſſen, So wäre Uns zwar am liebſten, wann ſolcher unnöthiger Uberfluß gäntzlichen abgeſtellet würde; Im Fall aber ie ein oder der andere ſich in ſolcher Vanität beluſtigen will, So ſoll doch einem vom Adel und einer hoch-graduirten Perſon über Funffzig, des mittlern Standes aber Dreyßig, und gemeinen Bürgern über Zehen oder Funffzehen Ellen, Taffent-Band und kein mehrers oder beſſers aufhefften zu laſſen nicht nachgeſehen; Die Verbrechere aber, nach Bänder und Räſtel auf n Hoſen

Unterscheid derer Stände, iedesmahls umb Zehen, Fünff und Drey Reichs-Thaler gestraffet werden.

Kleidung der Aufwart-Mägde und Zohfen.

§. 24. Nachdeme auch die Aufwart-Mägde und Zohfen, sich, durch die übermäßige Kleidung offters gleich ihren Frauen heraus brechen, nicht allein ihr Lohn hierdurch aufwenden, sondern auch sonst, theils allerhand unziemliche Mittel, solche kostbare Kleidung zu erzeigen, brauchen, So soll hinfüro keine solche Magd, sie diene bey wem sie wolle, sich anders als in wollen Vierdrat, Perpetuan, oder Zeuge, so solchem am Werthe gleichen, kleiden; zu höchsten Ehren aber, ihnen, eine Taffende Schürtze zu tragen nachgelassen werden.

Straffe derer Verbrechere.

§. 25. Wer nun diese Unsere obgesetzte Kleider-Ordnung vorsätzlich übertreten würde, Der soll, wann es einer vom Adel, Fünffzig, ein Doctor Vierzig, die unter solchem Stande Dreyßig bis Zwantzig, die Dienst-Boten aber Fünff Reichs-Thaler iedesmahl seiner Obrigkeit verfallen, dieselbige unnachläßig eingebracht, oder in Mangelung Geldes, mit Acht oder Vierzehen Tage Gefängniß beleget werden.

Aufseher über diese Ordnung zu ordnen.

§. 26. Und sollen Unsere Unterthanen, so Gericht haben, Beambte, und insonderheit die Räthe in Städten, gewisse Ehrliche unbescholtene Leute, als Censores Morum ordnen, so mit allem Fleiß hierauf acht haben, damit Unserer, und ihrer gemachten Local-Ordnung, unverbrüchlich nachgelebet werde.

Denunciant soll den 3ten Theil der Straffe bekommen.

§. 27. Wer auch dem Magistrat einen solchen Verbrecher denunciiret, dem soll man einen Drittheil der Straffe zur Belohnung zu geben schuldig seyn.

Niemands zur Ungebühr zu straffen.

§. 28. Darbey Wir aber die Obrigkeit und darzu bestellete gnädigst erinnern, hierinnen gute Bescheidenheit zu halten, niemands aus Haß, Neyd, Eigennutz, wo nicht Augenscheinlich die Ordnung überschritten, zu beschuldigen, noch in Straffe zu bringen.

Straff der Schneider.

§. 29. So sollen auch die Schneidere, so wider diese Unsere oder der Obrigkeit iedes Orts gefertigte Ordnung, einen kleiden, sie thuen es vor sich, oder durch ihre Gesellen, das erste mahl Acht Reichs-Thaler, das andere mahl Sechzehen R. Thaler der Obrigkeit verfallen; Wann sie aber zum dritten mahl wieder kommen, ihnen auf ein Viertel Jahr ihr Handwerck geleget; und so auch dieses nicht verfangen wolte, das Bürger-Recht gar eingezogen werden.

Item Seydenstücker, Portenwircker, Spitzen und Posamentmacher.

§. 30. Wie es denn ebener massen mit denen Seyden-Stickern und Porten-Wirckern, Spitzen- und Posamenten-Machern und dergleichen Handwercks-Leuten, gehalten werden soll, wann sie, ein oder andern Unserer Unterthanen und Inwohnern (ausgenommen hohen Standes-Personen) an Gold und Silber etwas verfertigen; denen Kauff-Leuten aber, zu Fortsetzung ihrer Handlung zu arbeiten, bleibet ihnen annoch ungewehret.

Straff derer, so an einem andern Orth sich wieder diese Ordnung kleiden.

§. 31. Im fall auch einer oder der andere von einer Stadt oder Orth zu dem andern auf Hochzeiten, Kindtauffen oder dergleichen Zusammenkunfften reisen, sich alsdann über diese, oder des Orths, dahin er reiset, Ordnung in Kleidern prächtig halten würde, demselben soll der Magistrat oder Obrigkeit, den andern, unter welchen der Delinquent gesessen, mit Beniemung derer Kleider denunciren, und so es wider Unsere, oder des Orths, da der Delinquent gesessen, Ordnung befunden wird, ein solcher unnachläßig, oberzehlter massen, bestraffet werden.

Von Jubelen und Perlen, wer und wie viel ein jeglicher tragen mag.

§. 32. Dieweil ferner vor Jubelen und Perlen nicht wenig Geld aus Unsern Landen geführet wird; In dergleichen Sachen aber kein gewisser Preiß, sondern grosser Betrug bestehet, auch, im Fall der Noth, sich keiner ohne grossen Verlust, darmit retten kan, So sollen hinführo keines von Adel oder derer Doctoren und andern, so entweder Unsere und Unserer Brüder L. L. L. oder anderer Chur- und Fürsten-Räthe, und vornehmer Officirer Weiber, zum höchsten über drey hundert Thaler, denen obigen von Adel ihrer Töchter hundert und funffzig Thaler, wie auch andern Doctoren, auch anderer Unserer vornehmen Hof-Bedienten Weiber und Töchter über hundert Thaler werth, weiter aber keinem etwas von Perlen, oder Jubelen zu tragen, verstattet werden; alles bey Straffe funffzig Gülden.

Wer güldene Ketten tragen mag.

§. 33. Gute güldene Ketten aber, als mit welchen man sich in der Noth retten kan, mag ein iedes von obigen Ständen, und derer Töchter nach seinem Vermögen tragen; nur, daß ein gebührender Unterscheid allerseits gehalten, und nichts, so nicht gut gülden, getragen werde, bey Straffe viertzig Gülden, und dem Goldschmied, so solche falsche Arbeit verfertiget, bey Verlust seines Handwercks, oder, nach Gelegenheit vier Wochen Gefängniß: Denen obigen und geringern Ständen aber wird iedes Orts Obrigkeit obengesetzter massen Ordnung zu setzen wissen.

Straffe derer, so falsche Ketten tragen, wie auch der Goldschmiede, so sie machen.

Wer gute ungefärbte Zobeln tragen mag, und wem sie verboten.

§. 34. So sollen auch die ungefärbte gute Zobeln-Mützen und Müffe allein Unsern Räthen, vornehmen Hof-Officirern und Adelichen Personen, derer Weibern und Töchtern, gute Zobelne Mützen und gefärbte Zobelne Müffe, denen Professoren, Doctoren, geübten Practicis, Secretarien und derer Weibern und Töchtern nachgelassen; Denen übrigen aber gäntzlichen verbothen, und sie auf Mardern oder ander geringe Futter, nach Gelegenheit ihres Standes, verwiesen seyn; Alles bey Straffe dreyßig Thaler, wer hierwieder handelt.

Von entblößten Hälsen u. Brüsten des Frauenzimmers.

§. 35. Dieweiln ferner das Adeliche und ander Frauenzimmer biß anhero, ungeachtet derer Geistlichen eyserigen Straff-Predigten, sich dennoch gelüsten lassen, mit entblöseten Hälsen und Brüsten zu gehen, denen auch geringere Standes-Personen und gar die Mägde nachgefolget, gleichwohl solches zu nicht wenigem Aergerniß gereichet; So wollen Wir das ehrliebende Frauenzimmer, um ihres guten Glimpffs, und Vermeidung allerhand Uppigkeit halber, vermahnet haben, von nun an mit bedeckten Hälsen und Brüsten zu gehen, die aber solche Unsere Verordnung verächtlich hindan setzen, iedesmahl mit dreyßig Thaler Straffe; Und die gemeinen Bürgerstandes und derer Handlungs-Leute Weiber und Töchter, auch Dienst-Mägde, mit zehen Tage Gefängniß beleget wissen.

Wie hoch ein Krahmer, Jubelirer, Goldschmid und dergleiche Waaren auf Borg mag folgen lassen.

§. 36. Nachdem auch die tägliche Erfahrung giebt, daß, wann die Kramer, Jubelierer, Goldschmiede und andere, nicht so leicht auf Credit ihre Wahren folgen liessen, mancher, ehe er zu baarem Geld käme, mit Einkauffung prächtiger Kleider, Edelgesteine, Kleynodien und dergleichen, in Ruhe stehen würde; da er hingegen solcher gestalt, auf Borg, unbedachtsam wegnimmet, und nachmahln, wenn es zum Zahlen kömmet, wohl seinen Schaden thun, oder gar seine Väterliche Güter mit dem Rücken ansehen muß; So setzen, ordnen und wollen Wir: daß ein Crahmer, Jubelierer, Goldschmied oder andere dergleichen Handel- und Handwercksleute einen von Adel oder hoch-graduirten Person, zu seiner Nothdurfft; Und wann er ihm sonst borgen will, mehr nicht als hundert Thaler, einem erbarn Bürgersmann funffzig Thaler, und einem gemeinen dreyßig Thaler, an Waaren borgen, So er ihme aber ein mehrers auf Credit folgen lassen würde, auf ereignete gerichtliche Klage, ihme weiter nicht, als die Summa Competens austrägt, verholffen, und das übrige im geringsten nicht attendiret werden soll, Massen Wir dann hiermit Unsere Regierung, Ober-Hof- und andere Gerichte, auch Facultæten und Schöppen-Stühle, dergestalt zu erkennen und zu sprechen befehlichet haben wollen, womit sich auch Unserer vielgeliebten Brüdere L. L. L. so viel Ihre Cantzleyen und Unser gesammtes Ober-Hof-Gerichte, auch Juristen-Facultät zu Leipzig betrifft, conformiren und vergleichen; Was aber, vor Publication dieser Unserer Ordnung, allbereit ausgenommen und geborget,

borget, Solches zu bezahlen, werden die Schuldener billich angehalten.

Vorbehalt diese Ordn. zu ändern, zu verbessern, u. zu erklären.

§. 37. Indeme auch schlüßlichen, wie anfangs erwehnet, fast schwer fallen will, bey so übermachter Hoffart und verkehrten Sinn derer Leute, alles in gewisse Regeln zu verfassen; So behalten Wir Uns zuvor, diese Unsere Kleider-Ordnung fernerweit zu verbessern, und zu erklären.

TITULUS XXIII.

Gesinde-Taglöhner- und Handwercker-Ordnung.

CAPUT I.

Von Dienstlosem Gesinde, Haus-Genossen und Müßiggängern.

Dienst-lose Haußgenossen und Müßiggänger zu Dienst-Annehmung anzuhalten, monatlichen einen Gülden Straffe von ihnen einzubringen.

§. 1. Es soll iedes Orts Obrigkeit, in Städten und Dörffern, auf die Dienstlosen Haus-Genossen, Einkömmlinge und Müßiggängere, so zum theil bey denen Eltern oder Befreunden, oder sonsten hin und her auf der Beerenhaut liegen, und die meiste Zeit mit Müßiggang zubringen, hernacher aber in der Heu- und Getreidig-Erndtezeit die Haus-Wirthe mit unbillichem Lohn übersetzen, und wol eben so viel, als sonsten ein Jahr-Lohn außträget, von ihnen erzwingen, fleißige Achtung geben, Sie zur Arbeit und Dienst-Annehmung ernstlich ermahnen, entweder auftreiben, oder Monatlichen einen Gülden Straffe von ihnen einbringen.

§. 2. Nachdem unter andern Unordnungen auch diese eingeschlichen, und dahero fast der Unrath kommen, daß an vielen Orten der Acker-Bau, als das beste Kleinod eines Landes, nicht zum Nutz, am wenigsten aber die wüsten Gütere zum Anbau gebracht werden können, Indem viel Knechte bißher, so wol zu Hause, als auch über Land, Crämerey und andere Bewerbs-Händel, die sonsten denen Städten zuständig, ohne einige Abrichtung zu treiben, und als eigene Herren, Dienstfrey, und ungebunden zu leben, und sich aller Schuldigkeit zu entziehen, Theils Mägde auch, so sonsten bey der Bauer- und Feld-Arbeit herkommen, sich aufs Wollspinnen, Klöppeln, Strümpffstricken und andere Handthierungen zu legen, zu Haus innen zu sitzen, der wolfeilen Zeit mißzubrauchen, und alle Feld-Arbeit, so wol in- als ausser der Erndtenzeit zu meiden, sich anmaßlich unterstanden.

Wann aber bey ietzigem des Landes Zustande vielmehr dahin zu sehen, daß dasselbe allenthalben wieder angebauet, mit Leuten besetzet, und also die gemeine Wolfahrt befördert, hergegen Müßiggang, und angezogene Handthierungen, so dieser Christlichen Intention mercklich zuwider, auch dergleichen Personen, als welche zur Feld-Arbeit beschieden, keines weges anstehen, abgeschaffet werden.

Dienst-lose Bauer-Knechte u. Mägde sollen wieder zu dergleichen Diensten angehalten, und monatl. mit 1. fl. beleget werden.

Als befehlen Wir hiermit ernstlich: daß iedes Orts Obrigkeit dergleichen Knechte und Mägde, die sonsten gedienet, und Feld- oder Bauer-Arbeit getrieben, nach Publication dieser unserer Ordnung, vor sich bescheiden, sie darvon ab- und hergegen zur Arbeit, und sich in Dienst zu begeben anhalten, und, do sie darvon nicht abstehen, biß sie Dienst annehmen, gleich denen vorigen, mit angedeuter Straffe eines Güldens Monatlichen belegen sollen; Wie nicht weniger auch andere gemeine Bürger und Bauersleute, so eine solche müßige Handthierung treiben, ob sie gleich sonsten nicht zu dienen, oder um das Tage-Lohn zu arbeiten pflegen, Ihr Zustand aber die Haus-Arbeit wohl zuläßet, in der Heu- und Getreidigt Erndten-Zeit, um das gesetzte Tage-Lohn zu arbeiten, gleichergestalt gebührlich anweisen sollen.

Bey denen Haußwirthen Erkundigung ihrer Haußgenossen einzuziehen.

§. 3. Dieses nun desto besser zu beobachten, sollen die Gerichts-Herren, bey allen Innwohnern, in denen Städten und uffm Lande, nach beschehener Publication alsobalden und in künfftigen, wann es von nöthen, von Hauß zu Hauß, bey iedem Hauß-Wirth, wes Standes er sey, Erkundigung einziehen, was für Leute sich bey ihnen aufhalten, und was Nahrung iedweder treibet, und so dann, nach Befindung, dieser unserer Ordnung gemäß, unverlängt die Gebühr verfügen. In dessen Verbleibung, und so ein oder der andere Gerichts-Herr in Städten oder auf dem Lande hierinnen durch die Finger und der Boßheit nachsehen, auch dessen, wie recht, überführet würde, behalten Wir Uns bevor, solche Inspection Unsern Haupt- und Amt-Leuten anzubefehlen, die Gerichts-Herren aber alles Ernsts und zwar iedesmahl, so offt sie überführet, mit viertzig Thaler zu bestraffen, wie dann Unsere Beambte selbst, solchen Falls, in diese Straffe verfallen seyn sollen.

Herren-loses Gesinde soll keine Aecker miethen und davon erndten.

§. 4. Wir verbieten auch ferner ernstlich, daß niemanden, von solchem Herrenlosen Gesinde, andere fremde Aecker zu besäen, und das erwachsene Getreide einzuerndten, es geschehe zur Helffte, oder auf andere weise, zugelassen werden soll, bey Verlust des Getreidigs, und anderer willkührlichen Straffe.

Gesinde darff, auf eines Dienst-Herrns Feld nichts vor sich säen, oder Vieh aufziehen.

§. 5. Und weiln, heutiges Tages, in der Haus-Haltung, dieser Mißbrauch allzusehr eingerissen, daß die Haus-Wirthe dem Gesinde, über ihren gebührenden Lohn noch Viehe aufziehen, auch eine Anzahl Getreidig säen, und solches darzu mit der Herren Viehe in die Erde bringen lassen müssen, Hierdurch aber allerhand schädliche Beschwerungen erfolgen, indem das Gesinde dahero Ursach gewinnet, mehr auf das ihrige, denn auf die Arbeit, darauf sie bestellet, Achtung zu geben, und das andere darneben zu versäumen, auch unter dem Schein, als ob sie mit ihrem erwachsenen Getreidich handthieren, allerley gefährliche Parthierung treiben, und dem armen Haus-Vater, einen Theil der Nahrung, davon er sein Weib und Kind selbst erhalten solle, zur Ungebühr entziehen;

Als verordnen Wir hiermit, und verbieten, bey Straffe zehen Thaler, davon die Obrigkeit die Helffte vor sich behalten, die andere Helffte zu milden Sachen anwenden soll, daß keiner hinführo seinem Gesinde das geringste säen, noch etwas an Viehe aufziehen oder halten; Ingleichen auch das Gesinde, so darwider gehandelt, und ein solches ihren Herren angemuthet, oder abgedrungen, des Lohns und außgesäeten oder zugesagten Getreides, verlustig, und beydes denen Gerichten zur Straffe verfallen seyn soll.

Geschencke über den Lohn nicht einzudringen.

§. 6. Darunter dann billich zu ziehen, daß an etlichen Orten denen Knechten und Mägden Jahrmärckte, Christ- und Neues-Jahr-Geschencke, oder andere Verehrungen, über gesatzten Lohn, so bißweilen eben so hoch kommet, bißhero zur Ungebühr mit eingedinget, und fast abgezwungen worden.

Wie Wir nun solches und anders, wordurch sonsten unserer hierbey habenden Intention zuwider geschehen könte, gleicher Gestalt gäntzlich aufheben; Also soll Herr, Frau, Knechte oder Mägde, so dergleichen Begünstigungen unter einander verüben, mit der Helffte der vorgesetzten Straffe, als fünff Thaler von Gerichten beleget, und dem Dienstbothen sein ordentliches halbes Lohn neben dem Geschencke weggenommen werden; Jedoch, wofern ein oder ander Herr oder Frau einem Dienst-Bothen, so ihm oder ihr vor andern lang und treulich gedienet, aus freyem willen, ein leidliches zum H. Christ und zu Veranlassung fernerer fleißigen Dienste verehren wolte, Solches bleibet ihnen ungewehret, die Neuen-Jahr Geschencke und Jahrmärckte aber wollen Wir dißfalls gäntzlichen abgestellet wissen.

H. Christ Geschenck nicht.

Neujahrs- und Jahrmarckts-Geschencke aber gantz verboten.

§. 7. Demnach sich auch eines theils Knechte und Mägde, ihrer unbändigen Art nach, unterstanden, ohne Erlaubnis ihrer Herren, auf Jahrmärckte, Fastnachten und dergleichen, ihres Gefallens auszulauffen, und wol zweene, drey oder mehr Tage auffen zu bleiben, und ihrer Herren Arbeit, nicht ohne geringen Nachtheil,

Knechte u. Mägde dürffen ohne Erlaub-

niß nicht auslaufen.

theil deroſelben, zu verabſäumen, und dabey allerhand Leichtfertigkeit und unfärtige Händel, dadurch der gerechte GOtt zu gröſſerer Landes-Straffe verurſachet wird, faſt ohne Scheu zu treiben.

Als wird hiemit iedes Orts Obrigkeit ernſtlich anbefohlen, hierauf ihren Pflichten nach, ein fleißiges wachendes Auge zu haben, und wider ſolche Verbrechere, ſo offt ſie ſich deſſen gelüſten laſſen, darum mit gebührender Straffe unnachläßig zu verfahren; Wir laſſen aber geſchehen, daß, Innhalts Unſerer Policey-Ordnung, Tit. 20. ein Haußwirth ſeinem Geſinde, zu der Zeit, wann er deſſen füglich entrathen kan, des Jahrs eine Kirmes, auſſerhalb Dorffes, da es dienet, zu beſuchen vergönne, iedoch daß das Geſinde über einen Tag nicht auſſen bleiben möge.

Doch jährlich eine Kirchmeß auſſerhalb Dorffs beſuchen.

CAPUT II.

Von der Geſinde Dienſt-Zeit.

Geſinde auf ein gantzes Jahr zu miethen, iedoch im Nothfall auf kürtzere Zeit.

§. 1. Wiewohln das Geſinde insgemein nicht auf ein Viertheil- oder Halb-Jahr, beſondern auf ein gantzes Jahr von der Zeit an, wie iedes Orts, wegen deſſen An- und Abziehens gebräuchlich, gemiethet und angenommen werden ſoll; So thut doch offt die Noth und Zuſtand des Haus-Weſens ein anders, und daß bißweilen ein Dienſtbothe auf ein halb oder viertheil Jahr angenommen werden muß, erfordern; Auf ſolchen Fall verordnen wir, daß ihme nicht mehr, als was das ordentliche Lohn pro rata temporis, außträget, gereichet, und da etwann derer Sachen Umſtände ein anders erheiſchen, auf Richterliche Moderation geſtellet werden ſolle.

Geſinde ſoll ſich nicht zu zweyen Herren vermiethen,

§. 2. Es wird auch mehrmahlen an dem Geſinde ein ſolches Leichtſinniges Gemüth verſpüret, daß ſie ſich bißweilen zu zweyen Herren vermiethen, oder da ſie ſich nur zu einem vermiethet, kurtz zuvor, wann ſie anziehen ſollen, den Dienſt wieder auſſagen, und alſo dem Haus-Wirth eine merckliche Ungelegenheit zufügen.

Dem erſten Herrn den Dienſt halten, und dem andern einen tüchtigen Dienſt-Boten ſchaffen.

Wie nun dieſes böſe Beginnen keinem ehrlichen Dienſtbothen zuſtehet; Alſo begehren wir, hiermit ernſtlich befehlende, da iemand von Knechten oder Mägden ſeinen Dienſt zweyen Herren zugleich anbieten und verſprechen würde, der oder dieſelbe ſoll ſchuldig ſeyn, demjenigen, welchem die Zuſage am erſten geſchehen, den Dienſt zu halten, und dem andern einen tüchtigen Dienſtboten an ſeine Stelle zu ſchaffen, oder den zugefügten Schaden nach Ermeſſung der Obrigkeit zu erſetzen; Damit aber auch eine Gewißheit ſeyn möge, wenn ein Geſinde ſich beſtändig zu einem Herrn oder Frauen verſprochen habe; So ordnen und wollen Wir: daß, do ein Dienſt-Bothe einen Mieth-Groſchen, derer vier und zwantzig einen Thaler machen, von einem Herrn oder Frauen, auf Dienſt genommen, es ſo dann ſeinen Dienſt, ohne Verweigerung anzutreten und auszudienen ſchuldig ſeyn ſoll; Jedoch wird hiemit denen Gerichts-Herren, ſo ihrer Unterthanen Kinder zu Dienſt heiſchen laſſen, und keinen Mieth-Groſchen zu geben pflegen, keine Neuerung eingeführet, ſondern es bleibet bey dem Gerichtlichen Geheiß und hergebrachten Gewohnheit billig.

Geſinde ſoll ein viertel Jahr zuvor den Dienſt aufkündigen.

§. 3. Uber diß auch, da das Geſinde, aufs künfftige Jahr, im Dienſt zu verbleiben nicht geſonnen, ein Viertel Jahr vorhero den Dienſt aufzuſagen, ſeinem Herren oder Frauen anzuzeigen; Wo aber die Aufkündigung nicht geſchicht, iſt es verbunden noch ein Jahr lang den Dienſt auszuhalten, oder der Straffe dieſer Verordnung zu gewarten.

§. 4. Stünde aber der Dienſtbothe in denen Gedancken, daß ihm ſein Herr oder Frau zu einer unzeitigen Loßſagung des Dienſts Urſach gegeben hätte, oder geben thäte, ſo ſoll er doch darinn ſein eigen Richter nicht ſeyn, ſondern hierunter die ordentliche Obrigkeit mit geziemender Beſcheidenheit erſuchen, und von derſelben ohne einige Weitläufftigkeit billichmäßige Weiſung gewärtig, auch daran beyde Theile begnüget ſeyn.

CAPUT III.

Von derer Unterthanen Kinder Dienſten.

Denen Erb-Regiſtern und Gewohnheiten ſoll bißfalls nachgelebt werden.

So viel dieſen Punct betrifft, laſſen Wir es an denen Orthen, wo gewiſſe Erb-Regiſter, Verträge, und beſtändige Gewohnheit verhanden, wie es mit dem Dienſt und Lohn, auch wegen des Dreſchens und Arbeit, gehalten werden ſoll, es allerdings bewenden, und wollen, daß ſolchen nochmahls unverbrüchlich nachgelebet, auch von Unſerer Regierung und andern Gerichten hierwider kein Proceſs verſtattet, ſondern vielmehr auf ſummariſche Verhör, ſo wohl Obrigkeit als Unterthanen, zu der genauen Obſervanz beſchieden werden ſollen; Dieweil Wir aber befinden, daß ſolche eines theils dunckel, an etlichen Orten gar keine in dieſem Fall verhanden, und gleichwohl

Der Unterthanen Kinder ſollen ſich nicht eher vermiethen bis ſie ſich bey ihren Gerichts-Herrn angeboten, u. ihnen 2. Jahr um geſetzten Lohn gedienet.

§. 1. Sich bißhero eine Widerſpenſtigkeit derer Unterthanen gegen ihre Obern dahero ereignen wollen, daß ſie ihre Kinder, ob ſie ſchon bey der Bauer- und Feld-Arbeit beſtändig zu verharren, und kein ander Vitæ genus zu erwehlen gedencken, vielweniger ſelbſt eine würckl. Haußhaltung anſtellen, die Eltern auch ſie zu ihren ſelbſt eigenen Haußhaltungen nicht bedürffen, ſondern wohl andern gedienet, oder noch zu dienen geſonnen, dennoch in ihrer Erb-Herren Dienſte einzutreten, verweigern, welches aber gantz ungebührlich, und anders nichts iſt, als ein angemaſter Muthwill. Dem nun gleicher geſtalt zu begegnen; So befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß hinführo derer Unterthanen Kinder, ſich bey Frembden nicht eher, ſie haben ſich dann bey ihren Gerichts-Herren, darunter ſie gebohren und erzogen, vor ſich ſelbſten, oder durch die Eltern angeboten, vermiethen, Auf ſolchen Fall ſie, auf Begehren ihrer Herrſchafft, derſelben zwey Jahr um das in dieſer Ordnung geſetzte Lohn, vor einem Frembden dienen, wie auch, wann ſie nicht zu dienen, gleichwohl aber andern Leuten um das Taglohn zu arbeiten und zu treſchen pflegen, ihren Erb-Herren ebener maſſen die Arbeit oder Treſchen, um den iegliches Orths gewöhnlichen Scheffel oder Lohn, zu verrichten, ſchuldig ſeyn.

Halsſtarrige ſollen aufgetrieben werden.

§. 2. Im widrigen, diejenigen, ſo auf ihrer, zu unrecht gefaſten Meinung, halßſtarriger Weiſe beharren, Ihrer Obrigkeit ohne Urſach die Dienſte oder Arbeit entziehen, oder wohl gar unangemeldet an andere Ort ſich vermiethen, mit Vorwiſſen und Hülffe der Obrigkeit, darunter ſie anzutreffen, nach Art und Weiſe, wie im folgenden Capite weitläufftig enthalten, aufgetrieben, und zu ſchuldiger Obſervantz dieſer unſerer Ordnung, durch Zwangs-Mittel angehalten werden ſollen.

Wenn in 14. Tagen keine gewiſſe Erklärung geſchicht dürffen ſie ſich anders wohin vermiethen.

§. 3. Da aber eines Unterthanen Sohn oder Tochter, nach beſchehenem Anbieten, von ihren Herren binnen 14. Tagen nicht angenommen, oder deßwegen keine gewiſſe Erklärung geſchehen würde, Soll ihnen, nach ſolcher Zeit, ungeachtet ihr Herr ſeine Erklärung ausdrücklich nicht von ſich geſtellet, ſich an andere Orth, wohin ihnen beliebet, zu vermiethen und Dienſt anzunehmen frey ſtehen, Inmaſſen dann auch dererjenigen Unterthanen Kinder, ſo ſich vor Publicirung dieſer reviditten Ordnung bereits anderswo in Dienſten eingelaſſen, biß zu Endung des Jahrs unbeirret bleiben.

In gewiſſen Fällen ſind ſie nicht 2. Jahr zu dienen verbunden.

§. 4. Würde ſich auch zutragen, daß dergleichen Knechte oder Mägde, ehe ſie iemals einen Dienſt angetreten, oder in Zeit des vermietheten Dienſts, ſich verehlichen, oder ihre Eltern, aus einem und andern entſtandenen und erweißlichen Zufall, ſie in ihrer eigenen Haußhaltung ſelbſten bedürffen, thäten, Sollen ſie, ob ſolchen erheblichen Urſachen, von ihren Herrn, zu Verhinderung ihres verhoffenden zeitlichen Glücks, wann ſie gleich niemals gedienet, oder entweder ein Jahr ausgedienet, oder im Jahr einen tüchtigen Dienſtbothen, der das Jahr vollends ausdienet, in ihre Stelle geſchaffet, an die vorher geſetzte zwey Jahr nicht verbunden, noch ſolcher geſtalt zu dienen gewungen ſeyn.

Das Forum Do-

§. 5. Nachdem Uns auch vorgetragen worden, wie

Zeither

micilii und nicht Originis soll hierinn in acht genommen, vorgezogen, auch der Dienst-Zwang u. die Lohn-Arbeit dem Erb-Gerichts-Herrn geleistet werden.

Zeither Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gn. Anno 1651. publicirten Gesinde-Tax- und Tage-Löhner Ordnung in Unserer Regierung Ober-Hof- und andern Gerichten, sich, zwischen denen vom Adel, Unsern Beambten und denen Städten vornemlich hierinn Streitigkeit ereignet, wann zum Ersten ein Dienst-Bothe an einem Ort erzeuget, nachmahls seine Eltern sich mit ihm an einen andern Ort gewendet, und allda beständig nieder gelassen haben: Ob er dem Gerichts-Herrn, wo er das Forum Originis erlanget, oder wo seine Eltern Ihr Domicilium haben, vor andern zu dienen und arbeiten pflichtig seyn solle? Zum Andern: Wann eines Dienst-Bothen Eltern an einem Ort beständig sich niedergelassen und wohnen, und Sie den Dienst-Bothen an ihrem Brod haben, oder auch Er, wenn Er sich von seinen Eltern gesondert, allda beständig aufhält, sich abermahls ferner begiebet, und von dem Gerichts-Herrn des Foro prioris Domicilii zu Dienst oder Arbeit erfordert wird: Ob er so dann sich mit dem veränderten Domicilio zu schützen, oder Foro priori beständiger weise renunciren, und sich also des Diensts und Arbeit entbrechen könne? Und zum Dritten: Ob solcher Diensts- und Arbeits-Zwang dem Lehen- oder Ober- oder Erb-Gerichts-Herrn gehörig? So wollen Wir hiermit zu Verhütung fernern Streits es dero gestalt entschieden haben? daß, so viel den ersten Punct betrifft, das Forum Domicilii, wo sich bey Zeit des Geheisses, zu Dienst oder Arbeit des Dienst-Bothen oder Arbeiters Eltern wesentlich aufhalten, anzusehen, und das Forum Originis hierbey in keine Acht zu nehmen sey; Den Andern Punct aber belangende, Soll hinführo ein Dienst-Bothe, wann seine Eltern, so ihn bey sich haben, oder auch er sich einmahl wesentlich an einem Ort nieder gelassen, und das Forum Domicilii erlanget, ob er sich schon an einen andern Ort in Dienst oder zur Arbeit oder auch zu Erpachtung eines Guts oder Hauses begeben, dannoch daß er des Fori Domicilii sich nicht verziehen habe, geachtet, und auf Erfordern selbigen Orts Obrigkeit, solcher, krafft Unserer Ordnung, zu dienen und zu arbeiten gehalten werden solte.

Und wollen Wir Drittens, daß solcher Dienst-Zwang und Lohn-Arbeit, wie solcher in Unserer Ordnung enthalten, weder dem Lehen- noch Ober-Gerichts-Herrn, sondern dem Erb-Gerichts-Herrn geleistet werden sollen.

CAPUT IV.

Von denen entlauffenen Dienstbothen.

§. 1. Dieses Puncts halben ist allbereit in der Landes-Ordnung Versehung geschehen, und zwar dergestalt, da sich ein Dienstbothe unterstünde, ehe die Zeit seiner Miethe aus wäre, aus dem Dienst zu gehen, So soll ihn, bey Straffe zwantzig Gülden, kein anderer annehmen, Er bringe denn von demjenigen, dem er aus dem Dienste gegangen, Kundschafften oder Paßporten, wie er seinen Abschied genommen; Und, wann derhalben seinem Herrn Schaden erfolgte, den soll der ungehorsame Dienstbothe zu erstatten und seinen Lohn zu entrathen schuldig seyn.

Verhalten gegen einen vor der Zeit aus dem Dienst entwichenen Dienst-Bothen.

Wann aber diese Satzung bißhero wenig observiret, sondern vielmehr unter andern Unordnungen dieses Laster fast in Gewohnheit gebracht werden wollen, daß das muthwillige Gesinde ihres Gefallens auszutreten, oder wohl gar heimlicher weise zu entlauffen sich gelüsten lassen; So wollen Wir angeregte Landes-Ordnung, dahin ferner erkläret haben, daß demselben an allen Orten, auch in anderer Herren Lande fleißig nachgetrachtet, und wann er erlanget, und eingebracht, gegen Klägers Cession, oder an statt dessen, seines Gerichts-Herrn Schein und Zeugniß, entweder an den Ort, da er entlauffen, oder in das nechste Amt abgefolget, daselbst, in Krafft dieser unserer Ordnung, nach Beschaffenheit derer Umstände, wann nemlich die Begünstigung groß oder geringe, entweder von dem Gerichts-Herrn selbst, mit etlichen Wochen Gefängniß gestraffet, oder auf vorher eingeschickten unterthänigsten Bericht und erfolgter unserer Resolution, in die Eisen geschlossen, andern zum Exempel, auf unsern Vestungs-Bau geführet, und auf ein Jahr, mehr oder weniger, bey Wasser und Brod daselbst zu arbeiten, angehalten.

Außgetretenes Gesinde soll aufgesucht und gestrafft werden.

§. 2. Gestalt auch alle diejenigen, so den Außgetretenen wissentlich hausen und hegen, oder ihm hierunter einigen Vorschub erweisen, oder um sein Ausreissen Wissenschafft getragen, und nicht angezeigt, welches sie doch bey ihren Pflichten zu thun schuldig, gleicher gestalt nach Ermessung der Obrigkeit, unter welcher sie unmittelbar gesessen, mit Gefängniß oder am Gelde willkührlich gestraffet werden sollen.

Straffe derer, die sie wissentlich hegen und nicht anzeigen.

§. 3. Und weiln wohl zu vermuthen, daß das freche Gesinde sich aller Vorthel und Räncke, diese unsere zu allgemeinem Besten angesehene Ordnung zu durchlöchern, und lieber das Vaterland zu verlassen, und in anderer Herren Gebiethe, (daselbst sie doch dergleichen Ordnung auch finden würde, inmassen Wir Uns dem gantzen Ober-Sächsischen Kreyß und andern benachbarten Ständen allbereit beständig verglichen) zu lauffen, als dieser so guten und billigen Regul sich zu untergeben, anmassen dörffte; So ist unser ernstlicher Will und Meinung, daß forthin die Unterthanen, wie auch derer selben Kinder, ohne Vorwissen und Willen ihrer Obrigkeit, weder auffer Landes wandern, noch in andere Gerichte sich wenden; Allermassen dann die Obrigkeit, auch einem und andern, wann er nicht erhebliche sattsame Ursachen seines Wegziehens in continenti beybringen kan, im Lande zu verbleiben, zu dienen, oder sonst dasselbe anbauen zu helffen, und sich darinnen redlich zu nähren bescheiden, und gestalten Sachen nach, anhalten sollen.

Unterthanen und ihre Kinder dürffen ohne Willen der Obrigkeit, weder aus dem Lande noch in andere Gerichte sich wenden.

CAPUT V.

Von Kundschafften der Dienst-Bothen.

§. 1. Ob zwar in unserer Landes-Ordnung abermaln deutlich befohlen, daß keiner in unsern Landen, er habe dann Abzugs-Brieffe von seinem vorigen Herrn, oder andere gnugsame Kundschafft, oder aber sey von der Obrigkeit eingeschrieben und angenommen, gelitten werden solle, So ist doch hierinnen auch, bey denen allzulang gewährten Kriegs-Zeiten, ein grosser Mißbrauch eingerissen, Indem nicht allein ein und der andere Unterthan, sondern auch das unbändige Gesinde, so wohl in Städten, als auf dem Lande, so sich heimlich und öffentlich an andere Oerter begeben, ohne Unterscheid, ob sie gleich keine Kundschafft ihres Verhaltens gehabt, in Dienst angenommen, ja ihnen offters, ungeachtet sie übel gedienet, wider die Wahrheit, ein gut Zeugniß ertheilet worden.

Dem abziehenden Dienst-Gesinde Kundschafft zu geben,

§. 2. Diesem Unfug vorzukommen, So ordnen wir hiermit, daß forthin die Herren ihrem abziehenden Dienst-Gesinde, Kundschafften der Wahrheit gemäß, mit ausdrücklicher Benennung ihres Ubel- oder Wohlverhaltens, unweigerlich aushändigen sollen, Der Meinung, hierdurch das Gesinde von ihrem Frevel, und Boßheit abzuhalten, und zu mehrerm Fleiß und Treue anzutreiben.

und ihm 4. Wochen vor Endigung des Jahrs den Dienst aufzukündigen, noch es zu längern Diensten zu zwingen.

§. 3. Allermassen nun denen Herren und Frauen frey stehet, ihr Gesinde, bey Außgang des Jahres, nach ihrer Gelegenheit zu ändern, und zu beurlauben, jedoch, daß ihme solches vier Wochen zuvor angedeutet werde; Also soll auch das Gesinde, nach beschehener Loßlassung, wider Willen über die versprochene Zeit, wo nicht ein anders hergebracht, zu dienen nicht gezwungen, viel weniger ihm die begehrte Kundschafft versaget, und darmit zur Ungebühr aufgehalten werden; Im widrigen Fall ist ihnen, bey andern beglaubten Personen, so um ihr Verhalten wissen, ein Zeugniß zu nehmen unbenommen.

Weder es abspenstig

§. 4. Es soll sich auch iedweder, er sey Adel, Priester, Bürger oder Bauer, bey Vermeidung Exemplarischer

Bestraf-

zu machen, noch vor der Aufkündigung des Dienstes zu miethen.

Bestraffung, gäntzlichen enthalten, seinem Nechsten das Gesinde durch Verleumbdung oder andere Practicken abspenstig zu machen und an sich zu ziehen, auch keinen Knecht oder Magd zu miethen, ehe er, oder sie, ihrem vorigen Herrn nach dieser Unserer Ordnung den Dienst aufgesaget, sondern sich vielmehr hierinnen selbsten der Gebühr, und was GOttes Gebot erfordert, bescheiden.

CAPUT VI.

Vom Gesinde-Lohn.

Lohn bißhero sehr gesteigert.

§. 1. Unter andern Beschwehrden, so in etlichen Jahren hero, aus angemasseten Muthwillen, überhand genommen, diese unsere Lande annoch drücken, allenthalben tägliches Seufftzen und Klagen verursachen, und fast unerträglich fallen, ist die unersättliche Steigerung des, von Knechten, Mägden, und Taglöhnern, über alle Gebühr und Billigkeit, erzwungenen Lohns, nicht vor die geringste zu achten, womit es auch so hoch kommen, daß fast kein Haußwirth, wie emsig und fleißig derselbe auch sey, seiner schwehren Mühe und Sorge einigen billigen Nutz und Ergetzlichkeit, wie Eingangs gedacht, erwarten kan. Diesemnach erfordert die unumgängliche Nothdurfft solchen Freveln, durch Abschaffung erwehnter schädlicher Mißbräuche, nachdrücklichen zu steuern, und dargegen dem Gesinde und Taglöhnern, was billig und recht ist, weiln ein ieder Arbeiter seines Lohnes würdig, nach der in Anno 1623. aufgerichteten, und dißfalls revidirten und verbesserten Tax-Ordnung, zu verfügen und zu setzen, wie folget:

Gesinde-Lohn
Im Chur-Kreise.

Einem Verwalter, neben der Kost	30. Gülden.
Einem Reisigen Knecht, wenn er keine Kleider bekommt	25. Gülden.
Wenn er Kleider und Stiefeln bekomt	12. Gülden.
Einem Ober-Schirrmeister	11. in 12. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister	10. Gülden.
Einem Ober-Encken	7. in 8. Gülden.
Einem Unter-Encken	6. Gülden.
Einem Ochsen-Schirrmeister	8. in 9. Gülden.
Einem Ochsen-Treiber	4. in 5. Gülden.
Einem Kühe-Hirten	7. in 8. Gülden.
Einer Köchin oder Käse-Mutter, wo keine grosse Haußhaltung	6. in 7. Gülden.
Wo aber eine starcke Haußhaltung	9. in 10. Gülden.
Einer grossen Viehe-Magd	5. in 6. Gülden.
Einer Mittel-Magd	4. in 5. Gülden.
Einer Hauß-Magd	5. in 6. Gülden.

An andern Orten, da stärcker Pferde gehalten werden, wird gegeben:

Einem Ober-Schirrmeister	15. in 16. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister	13. in 14. Gülden.
Einem Ober-Encken	10. Gülden.
Einem Unter-Encken	8. Gülden.

Gesinde-Lohn
Im Thüringischen Kreise:

Einem Verwalter, bey der Kost	30. Gülden.
Einem Reisigen Knecht, neben der Kost, ohne Kleider und Stieffeln	25. Gülden.
Einem Knecht von Hause aus	20. Gülden.
Einem Schirrmeister, so das Geschirr selbsten macht	14. biß 15. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister, so kein Geschirr machen kan	11. biß 12. Gülden.
Einem Encken	10. biß 11. Gülden.
Einem Knecht, so zu zwey Pferden dienet	9. biß 10. Gülden.
Einem Acker-Jungen, so Pflug und Pferde regieren kan	7. biß 8. Gülden.
Einem Ackertreiber	3. biß 4. Gülden.
Einem Hauß-Knecht, so Futter schneiden, Hopffen arbeiten und hauen kan	10. biß 12. Gülden.
Einem Hauß-Knecht, so solche Arbeit nicht alle verrichten kan	8. biß 9. Gülden.
Der Käse-Mutter	6. biß 7. Gülden.
Einer grossen Magd vor alles	5. biß 6. Gülden.
Einer andern Viehe-Magd vor alles	4. biß 5. Gülden.
Einer Köchin vor alles	5. biß 6. Gülden.
Do aber eine starcke Haußhaltung, und viel Arbeit	9. biß 10. Gülden.
Einer Schlüsserin	5. biß 6. Gülden.
Einer Kinder-Frau	7. biß 8. Gülden.
Einer Zofe	7. biß 8. Gülden.
Einem Kühe-Hirten	4. Gülden.
Einem Schwein-Hirten	2. biß 3. Gülden.
Einem Gänse-Hirten	2. Gülden.

Gesinde-Lohn
Im Meißnischen Kreise:

Einem Reisigen Knecht ohne Kleider und Stiefeln, bey der Kost	25. Gülden.
Nebenst einem Kleide und ein paar Stiefeln,	12. Gülden.
Einem Kutzscher	12. biß 14. Gülden.
Einem Voigt	12. biß 16. Gülden.
Einem Schirrmeister, so das Geschirr selbst macht	14. biß 16. Gülden.
Der kein Geschirr machen kan	10. biß 12. Gülden.
Einem Encken	8. biß 9. Gülden.
Einem Füllen-Jungen	3. biß 4. Gülden.
Einem Kühe-Hirten	3. biß vierdtehalben Gülden.
Einem Sau-Hirten	2. Gülden.
Einem Thorwärter	7. biß 8. Gülden.
Einem Futter-Schneider, nebenst der Kost des Jahrs über	5. Gülden.
Einer Außgeberin	10. biß 11. Gülden.
Einer Köchin	6. biß 8. Gülden.
Wo aber eine grosse Haußhaltung	9. biß 10. Gülden.
Einer Hauß-Magd	5. biß 6. Gülden.
Einer Kinder-Frau	7. biß 8. Gülden.
Einer Käse-Mutter, nachdem sie viel Viehe zu warten und sonsten zu thun hat	5. biß 6. Gülden.
Einer grossen Magd	5. biß 6. Gülden.
Einer Mittel-Magd	4. biß fünfftehalben Gülden.
Einer kleinen Magd	3. Gülden.
Einer Gänse-Magd	2. Gülden.
Einer Schlüsserin	5. biß 6. Gülden.
Einer Zohse	7. biß 8. Gülden.

Gesinde-Lohn
Im Leipzigischen Kreise:

Einem Reisigen Knecht, neben der Kost jährl.	25. Gülden.
Dafern er aber gekleidet wird, und ein paar Stiefeln bekommt	12. Gülden.
Einem Kutzscher	12. biß 16. Gülden.
Einem Voigt oder Ober-Schirrmeister	15. biß 16. Gülden.
Einem Ober-Encken	11. biß 12. Gülden.
Einem Mittel-Schirrmeister	12. biß 14. Gülden.
Einem Mittel-Encken	9. biß 10. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister	11. biß 12. Gülden.
Einem Unter-Encken	7. biß 9. Gülden.
Einem Kühe- oder Pferde-Hirten	6. Gülden.
Einer Käse-Mutter	6. biß 7. Gülden.
Einer grossen Magd, so das Backen mit verrichtet	5. biß 6. Gülden.
Einer andern Viehe-Magd	5. biß 6. Gülden.
Einer kleinen Magd	4. biß 5. Gülden.
Einer Köchin	5. biß 6. Gülden.
Wann eine grosse Haußhaltung ist	9. biß 10. Gülden.

Einer

Einer jungen Magd oder Schlüsserin 6. biß 7. Gülden.
Einer Zohfe 7. biß 8. Gülden.
Einer Kinder-Wärterin 7. biß 9. Gülden.
Einem Schwein-Hirten 3. biß 4. Gülden.
Einem Hauß-Knecht, so allerhand im Hause verrichtet 10. biß 12. Gülden.
Einem Futter-Schneider, neben der Kost, das Jahr 5. biß 6. Gülden.

Gesinde-Lohn
Im Ertzgebürgischen Kreise:

Einem Schreiber oder Verwalter, so in der Haußhaltung zu gebrauchen 25. biß 30. Gülden.
Einem Reisigen Knecht, nebenst der Kost 25. Gülden.
Wann er aber ein Kleid und ein paar Stiefeln bekömmet 12. Gülden.
Einem Kutzscher 13. biß 14. Gülden.
Einem Voigt, wann er fleißig 11. biß 12. Gülden.
Einem Schirrmeister, so das Geschirr selbst machen kan 16. Gülden.
Der kein Geschirr machen kan 10. biß 12. Gülden.
Einem Hauß-Knecht, so Futter schneidet, Graß hauet, und die Hof-Arbeit verrichtet 10. biß 12. Gülden.
Einem Encken 8. biß 9. Gülden.
Einem starcken Jungen 5. biß 6. Gülden.
Einem schwachen Jungen 3. biß 4. Gülden.
Einem Kühe-Hirten 2. Gülden 6. Groschen.
Einem Thorwärter 7. biß 8. Gülden.
Einer Außgeberin 9. biß 10. Gülden.
Einer Zosen 7. biß 8. Gülden.
Einer Köchin 5. biß 6. Gülden.
Wo aber eine grosse Haußhaltung 9. biß 10. Gülden.
Einer Hauß-Magd 5. biß 6. Gülden.
Einer Kinder-Frau 6. biß 7. Gülden.
Einem Kinder-Mägdlein 3. Gülden.
Einer Käse-Mutter 5. biß 6. Gülden.
Einer grossen Magd zum Viehe, und die das Backen verrichten kan 5. biß 6. Gülden.
Einer Mittel-Magd 4. biß 5. Gülden.
Einer kleinen Magd 4. biß fünffthalb Gülden.
Einem Gänse-Mägdlein 2. Gülden.

Gesinde-Lohn
Im Voigtländischen Kreise:

Einem Schreiber oder Verwalter, so in der Haußhaltung zu gebrauchen, neben der Kost 25. Gülden.
Einem Reisigen Knecht, neben ein paar Stiefeln 20. Gülden.
Einem Kutzscher 13. 14. biß 15. Gülden.
Einem Voigt oder Hofmeister 10. 11. biß 12. Gülden.
Zwey paar Schuh, auch nach Gelegenheit fünff oder sechs Ellen grobe Leinwand.
Einem Schirrmeister 8. 9. biß 10. Gülden.
Zwey oder drey paar Schuh, sieben oder acht Ellen Leinwand.
Einem Fuhr- oder Hauß-Knecht 7. 8. biß 9. Gülden.
Zwey oder drey paar Schuh oder das Geld dafür.
Einem Mittel-Knecht oder Encken 7. biß 8. Gülden.
Zwey paar Schuh, fünff oder sechs Ellen Leinwand.
Einem Acker-Jungen oder Pflug-Treiber 2. biß 3. Gülden.
Zwey oder drey paar Schuh, fünff oder sechs Ellen Leinwand.
Einer Köchin am Gelde 5. biß 6. Gülden.
Zwey paar Schuh oder das Geld dafür.
Einer Zosen oder Schlüsserin 6. biß 7. Gülden.
Einer Kinder-Frau 6. biß 7. Gülden.
Einer Käse-Mutter 5. biß 6. Gülden.
Einer Kinder-Magd 2. biß 3. Gülden.
Zwey paar Schuhe.
Einer grossen Viehe Magd 3. biß 4. Gülden.
Sieben oder acht Ellen Leinwand, zwey oder drey paar Schuhe.
Einer Mittel-Magd 3. Gülden.
Sechs oder sieben Ellen Leinwad, zwey paar Schuhe.
Einem Kühe-Mägdlein anderthalben biß 2. Gülden.
Vier oder fünff Ellen Leinwand, zwey paar Schuhe.

Gesinde-Lohn
Im Neustädtischen Kreise an der Orla:

Einem Reisigen Knecht, neben ein paar Stiefeln 21. Gülden.
Einem Hofmeister 12. biß 13. Gülden.
Einem Schirrmeister, wann er das Gerähte machen oder anrichten kan 15. auch wohl 16. Gülden.
Einem Fuhr-Knecht 12. auch wohl 13. Gülden.
Einem Hauß- oder Mittel-Knecht oder Encken 10. biß 11. Gülden.
Einer Köchin 5. biß 6. Gülden.
Zwey paar Schuh, sechs Ellen Leinwand.
Einer Zose oder Schlüsserin 6. biß 7. Gülden.
Einer Kinder-Frau 6. biß 7. Gülden.
Einer Kinder-Magd 5. biß 6. Gülden.
Einer Käse-Mutter fünffthalben Gülden.
Zwey paar Schuhe oder das Geld dafür.
Einer grossen Magd, so das Backen mit verrichtet 3. biß vierthalben Gülden.
Zehn Ellen Leinwad halb grobe und halb klare, zwey oder drey paar Schuhe.
Einer Mittel-Magd 3. Gülden.
Sechs Ellen Leinwad, zwey paar Schuhe.
Einem Kinder-Mägdlein 2. Gülden.
Zwey paar Schuhe.
Einem Kühe-Mägdlein 1. Gülden.
Vier Ellen Leinwad, ein paar Schuh, von Walpurgis biß Martini.
Auf ein gantzes Jahr anderthalben biß 2. Gülden.
Zwey paar Schuh, und vier Ellen Leinwad.

§. 2. Mit diesem obgesetzten Lohn soll sich das Gesinde, Knecht und Mägde unweigerlich begnügen lassen, darüber nichts begehren, noch Herren und Frauen, oder andere an ihrer Statt ein mehrers verwilligen und reichen; Und ob man wohl, an etlichen Orten, weniger Geld, hergegen Leinwad, Schuhe, Stieffeln und dergleichen zu geben pfleget, So soll doch alles zusammen sich nicht höher, als diese unsere Ordnung vermag, erstrecken, Inmassen Wir dann alle andere Accidentien, sie haben Namen, wie sie wollen, gäntzlich verbieten, ausser demjenigen, was oben Tit. 1. §. 6. verordnet und nachgelassen.

Es soll nicht mehrers weder begehret noch verwilliget.

§. 3. Wo aber ein geringerer Lohn üblich, oder bey Zwangs-Gesinde durch Erb-Register oder sonsten beständig ein anders hergebracht, oder Herren, Frauen, Knechte u. Mägde, sich unter sich selbsten auf ein wenigers vergleichen thäten; Lassen wir es billich dabey verbleiben, und wollen hierdurch keine Erhöhung eingeführet, noch unsere Unterthanen (derer Erleuchterung Wir vielmehr dißfalls suchen) mit ietziger Tara beschwehret haben.

Noch durch diese Tara niemand beschwehret, oder Erhöhung des Lohns eingeführet werden.

§. 4. Wie nun das Gesinde hinführo auf eine solche Masse zu dienen schuldig, auch bey Verlust des Lohns, und, nach Gelegenheit, mit Gefängniß und andern Zwangs-Mitteln darzu anzuhalten, Also soll sich niemand, so eigene oder anbefohlene Haußhaltung auf dem Lande, oder in Städten führet, Er wäre Adel, Priester, Bürger oder Bauer, ein mehrers einigem Gesinde zu geben, oder unter anderm Schein zuzuwenden, bey Straff zwantzig Thaler, davon die Helffte iedes Orts Obrigkeit, die andere Helffte zu milden Sachen gewidmet, anmassen.

Von Zwangs-Mitteln wider das Gesinde u. Strafe 20. Tbl. wider die Herren.

CAPUT VII.
Vom Lohn derer Tagelöhner und Botben.

§. 1. Es ist auch allenthalben viel Klagens über Tagelöhner

gelöhner und Bothen, daß niemands, ſo vererſelben nothdürfftig, ſie überkommen mag, er gebe dann ihnen ihres Gefallens Lohn.

Dieſem Unweſen nun, wie auch zugleich dem Müſſiggang und andern Begünſtigungen, dadurch ſich ein Theil dieſer Leute der Arbeit zu entziehen, und die häußliche Nahrung zu hindern unterfangen, abzuwehren; So wollen wir hieher die oben wegen des Geſindes gethane Verſehung, dergleichen Müßiggänger auf eine ſolche Maaſſe zur Arbeit anzutreiben, nechſt hernachgeſetzter Tax-Ordnung, wiederholet haben.

Tagelöhner

Im Chur-Kreiſe:

Ein Tagelöhner ſoll haben von Oſtern biß Michaelis, einen Tag ohne Koſt 3. Groſchen.
Neben der Koſt 1. Groſchen biß 15. Pfennige.
Von Michaelis biß Oſtern, ohne Koſt 2. Gr. 6. Pf.
Neben der Koſt 1. Groſchen.
Einem Futter-Schneider und Meiher einen Tag ohne Koſt 4. Groſchen.
Neben der Koſt 2. Groſchen.
Einem Dreſcher, ohne Koſt 3. Groſchen.
Neben der Koſt 1. Gr. in 15. Pfennige.
Einer Frauen zum Tagelohn auſſerhalb der Erndte ohne Koſt 1. Gr. 6. Pfennige.
Neben der Koſt 9. Pfennige.
In der Erndte, ohne Koſt 2. Groſchen.
Bey der Koſt 1. Groſchen.
Einem Boten von einer Meilweges, wo es nicht anders hergebracht 2. Groſchen.
Wann er ſtille lieget, des Tages 2. Groſchen.
Müſte er aber etwas ſchwer tragen, wird ſich deßwegen billich mit ihm verglichen.

Tagelöhner

Im Thüringiſchen Kreiſe:

Einem Meder, bey ſeiner Koſt, er haue Graß oder Getreyde 4. Groſchen.
Von einem Acker Graß, nachdem er groß 4. biß 5. Gr.
Von einem Acker Getreyde, nachdem er groß 3. Gr. biß 3. Groſchen 6. Pfennige.

Tagelöhner

Im Meißniſchen Kreiſe:

Einem Graß- oder Grummethauer, einen Tag, ohne die Koſt 3. Gr. 6. Pf. biß 4. Gr.
Eidem neben der Koſt 2. Groſchen.
Einem Arbeiter in Heu und Grummet, ohne Koſt, des Tages 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Eidem neben der Koſt 1. Groſchen.
Ein Tag Korn und Getreyde hauen, ohne Koſt 4. Groſchen.
Neben der Koſt 2. Groſchen.
Einen Tag Getreyde rechen, ohne Koſt 1. Gr. 6. Pf. biß 3. Groſchen.
Einem Binder 3. Gr. biß 3. Gr. 6. Pf.
Einem Korn-Schnitter, vom Scheffel Dreßdeniſches Maſſes, zu ſchneiden und zu binden ohne Koſt 7. biß 8. Groſchen.
Von einem Scheffel Dreßdniſch Maaß bloß zu ſchneiden 5. biß 6. Groſchen.
Einem Schnitter des Tages ohne Koſt 3. Groſchen biß 3. Gr. 6. Pf.
Eidem bey der Koſt 1. Gr. 6. Pf.
Einem Ablader ohne Koſt 3. Gr. biß 3. Gr. 6. Pf.
Dem Banſer 3. Groſchen 6. Pfennige.
Einem Dreſcher des Tages ohne Koſt 3. Groſchen biß 3. Gr. 6. Pf.
Einem Dreſcher, vom Schock 6. Gr. biß 7. Gr.
Einem Holtz-Schläger von der Klaffter zu machen und zu legen 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Von einem Schragen hart Holtz zu ſchneiden und zu ſpellen 8. Gr. biß 9. Gr.
Von einem Schragen weiches 6. Gr. biß 7. Gr.
Einem Boten von der Meile 2. Groſchen.
Einem Tagelöhner von allerley Arbeit im Sommer 3. Groſchen.
Im Winter bey ſeiner Koſt 2. Groſchen.

Tagelöhner

Im Leipzigiſchen Kreiſe:

Einem Holtzhauer von der Klaffter weich Flöß-Holtz, 3. Ellen hoch und weit 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Von einer Klaffter hart Holtz 2. Gr. 6. Pf. biß 3. Gr.
Von einem Schock Reis-Holtz zu machen 1. Groſchen biß 15. Pfennige.
Von einem Schock harte Birckene Klippel zu hauen und zu ſchneiden 1. Gr. 6. Pf. biß 2. Gr.
Von einem Schock Korn und Weitzen, ſo in Strohbande gebunden, zu dreſchen 6. Gr. biß 7. Gr.
Da es aber in Korn-Bande gebunden 4. Groſchen biß 5. Groſchen.
Einem Dreſcher des Tages ohne Koſt 3. Groſchen biß 3. Gr. 6. Pfennige.
Bey der Koſt aber 1. Gr. 6. Pfennige.
Vom Schock Gerſten oder Hafer zu dreſchen 5. Gr. biß 6. Groſchen.
Von einem Leipzigiſchen Acker Winter-Getreyde abzuhauen und in die Bande zu bringen 12. Gr. biß 14. Groſchen.
Von einem Leipzigiſchen Acker Korn und Weitzen, mit der Sichel abzuſchneiden, und in die Bande zu bringen 18. Gr. biß 20. Gr.
Von einem Acker Hafer oder Gerſte abzuhauen 6. biß 7. Groſchen.
Von einem Acker Graß zu hauen 4. Gr. biß 5. Gr.
Einem Schnitter des Tages 3. Groſchen.
Einem mit dem Rechen 1. Gr. 6. Pf. biß 2. Gr.
Einem Tagelöhner ohne Koſt 2 Gr. 6. Pf. biß 3. Gr.
Wann er aber geſpeiſet wird, von Oſtern biß Michaelis 1. Groſchen 6. Pfennige.
Einem Weibe ohne Koſt 1. Gr. 9. Pf. biß 2. Gr.
Bey der Koſt 9. Pfennige biß 1. Groſchen.
Von Michaelis biß Oſtern einem Manne 2. Gr. biß 2. Groſchen 6. Pfennige.
Einem Weibe 1. Groſchen 6. Pfennige.
Bey der Koſt dem Manne 1. Gr. biß 1. Gr. 6. Pf.
Dem Weibe 8. Pfennige biß 9. Pf.
Einem Bothen von der Meile 2. Groſchen.
Vom Still-Lager des Tages 2. Groſchen.

Tagelöhner

Im Ertzgebürgiſchen Kreiſe:

Einem Hand-Arbeiter, worzu man deſſen benöthiget, des Sommers in langen Tagen, als von Walpurgis biß Jacobi 3. Groſchen.
Von Jacobi biß Michaelis 2. Gr. 6. Pf.
Von Michaelis biß Faſtnacht 2. Groſchen.
Von Faſtnacht biß Walpurgis 2. Gr. 6. Pf.
Einem Dreſcher wöchentlich 12. Groſchen.
Einem Futter-Schneider im Sommer täglich 3. Gr.
Im Winter 2. Gr. 6. Pf.
Einem Korn-Schnitter täglich 2. Gr. 6. Pf. biß 3. Groſchen.
Einem Getreyde-Hauer 3. Gr. 6. Pf.
Einem Binder 3. Gr. 6. Pf.
Einem Graß-Hauer 3. Groſchen.
Einem Arbeiter in Heu und Grummet täglich 1. Gr. 6. Pfennige.
Einem Getreyde-Recher 2. Groſchen.
Von einer Klaffter Holtz zu machen 2. Gr. 6. Pf.
Von einem Schock Reiſig 1. Gr. 3. Pf.
Einem Säe-Mann von einem Scheffel zu ſäen 4. Pf.
Oder des Tages 2. Gr. 6. Pf. biß 3. Gr.

Boten-Lohn.

Von ieder Meil weges 2. Groſchen.

Wann

Wann er träget oder des Nachts läufft 2. Groschen.
Vom Still-Lager, des Tages 2. Groschen.

Tagelöhner

Im Voigtländischen Kreise:

Von einem Tag zu meihen ohne Kost 4. Groschen.
Wann sie die Kost haben 2. Groschen.
Einen Tag in Heu zu arbeiten ohne Kost 1. Gr. 9. Pf.
Wann ihnen die Kost gegeben wird 9. Pfennige.
Von Grummet zu meihen ohne Kost 3. Gr. 6. Pf.
Bey der Kost 1. Gr. 9. Pf.
In Grummet zu arbeiten ohne Kost 1. Gr. 4. Pf.
Bey der Kost 8. Pfennige.
Einen Tag zu schneiden ohne Kost drittehalben biß 3. Groschen.
Bey der Kost 1. Gr. 3. Pf. biß 6. Pfennige.
Einen Tag Kraut zu hacken ohne Kost 2. Gr.
Bey der Kost 1. Groschen.
Einen Tag gäthen ohne Kost 2. Groschen.
Bey der Kost 1. Groschen.
Einen Tag zu dreschen, ohne Kost, im Sommer biß auf Michaelis zum Saamen drittehalben biß 3. Gr.
Wann Kost gegeben wird 1. Groschen.
Einem Getreyde-Binder, von einem Schock ohne Kost 5. Pfennige.
Bey der Kost 3. Pfennige.
Von einem Scheffel Getreyde zu säen 5. Pfennige.

Nach Michaelis im Herbst:

Einen Tag zu dreschen ohne Kost 2. biß drittehalb Gr.
Bey der Kost 10. Pfennige biß 1. Groschen.
Einen Tag Gehecke zu schneiden bey der Kost 1. Groschen 6. Pfennige.
Ohne Kost 3. Groschen.
Von einer Klaffter Holtz zu hauen 2. Gr. biß 2. Gr. 6. Pf.
Wann es sieben Viertel lang ist 3. Groschen.
Vor alle andere Arbeit im Sommer 2. Gr. 6. Pf.
Im Winter 2. Groschen.
Einem Bothen von der Meilweges 2. Groschen.
Wann er träget 2. Groschen.
Des Nachts von der Meile 2. Groschen.
Einen Tag Warte-Geld 2. Groschen.

Tagelöhner

Im Neustädtischen Kreise an der Orla:

Von einem Tag Graß meihen ohne Kost 3. Gr. 6. Pf.
Von Hafer und Gerste hauen 4. Groschen.
Oder von dem Scheffel 2. Groschen.
Einen gantzen Tag in Heu zu arbeiten ohne Kost 2. Gr. auch wohl 1. Gr. 6. Pf.
Mit der Kost 1. Gr. auch wohl 9. Pfennige.
Wie auch das gantze Jahr, andere Arbeit, mit der Kost um 1. Groschen
Grummet meihen, einen Tag ohne Kost 3. Groschen.
Einen gantzen Tag in Grummet zu arbeiten, ohne Kost 1. Gr. 6. Pfennige.
Mit der Kost 9. Pfennige.
Einem Gersten- oder Hafer-Recher, so viel als einem Heu-Arbeiter.
Einem Getreyde-Binder, ohne Kost, vom Schock 5. Pfennige.
Bey der Kost 3. Pfennige.
Einem Langer, einen Tag ohne Kost 3. Groschen.
Bey der Kost 1. Groschen 6. Pfennige.
Einen Tag Korn zu schneiden, ohne Kost 2. Gr. 9. Pf. biß 3. Groschen.
Bey der Kost 1. Gr. 3. Pf. biß 1. Gr. 6. Pf.
Von einem Scheffel Getreyde zu säen 3. biß 4. Pf.
Einem Drescher zur Samzeit, ohne Kost 2. Gr. 6. Pf.
Bey der Kost 1 Gr. 3. Pf.
Im Winter bey seiner Kost 2. Groschen.
Wie auch alle andere Arbeit, im Sommer einen Tag, ohne Kost 2. Gr. 6. Pfennige.
Im Winter 2. Groschen.
Von einer Forst-Klaffter Holtz, zwey Ellen lang 3. Gr.
Von sieben Viertel lang 2. Gr. 6. Pfennige.
Ein Schock Reisig zu lesen 1. Groschen.
Einem Boten von der Meil weges, am Tage 2. Groschen.
Wann er träget 2. Groschen.
Des Nachts von der Meilen 2. Groschen.
Einen Tag Warte-Geld 2. Groschen.

§. 2. Mit ietztbemeldtem Lohn sollen alle und iede Boten und Tagelöhner, von Manns- und Weibs-Personen befriediget, und darum ohne einigen Zusatz an Bier, Brandtewein und dergleichen, zu arbeiten schuldig seyn. Bier und Brantewein können nicht gefordert werden.

§. 3. Würde aber iemand, zu Verachtung dieser unserer Ordnung, ein mehrers begehren, oder darum nicht arbeiten wollen; So befehlen Wir hiermit iedes Orts Obrigkeit, denselben, nach Gelegenheit seines übermäßigen Begehrens, so wohl dem Herren oder Frau, wann sie darein willigen, und zwar ieden mit zwey, vier, fünff biß zehn Thalern Straffe, so abermahln halb dem Gerichts-Herrn, die andere Helffte zu milden Sachen geeignet seyn soll, zu nehmen. Welches auch dahin zu verstehen, wann sie gar nicht arbeiten, sondern vorsetzlich, ohne erhebliche Ursach, die Arbeit verweigern, und dem verbotenen Müßiggang nachhängen wollen. Straffe derer, die wider diese Ordnung handeln.

CAPUT VIII.

Von denen Handwercks-Leuten.

Nachdem Wir auch mit ungnädigstem Mißfallen vermercken, daß die Handwercks-Leute diejenigen, so ihrer Arbeit bedürffen, unmäßig übersetzen, theils auch ums Tagelohn zu arbeiten verweigern, sondern auf ein Gedinge dringen, darinnen aber die Bau-Herren, als welche in solchen Anschlägen gemeiniglich unerfahren, unbilliger weise steigern und vervortheilen, auch die Arbeit nach der Hand unfleißig machen und verfertigen.

Als thun Wir auch diese Mißbräuche gäntzlich abschaffen, und in des Bauherrn willen, ob er verdingen, oder ums Tagelohn arbeiten lassen will, stellen, Darbenebens unsere hiebevorn auf dem Lande und in Städten publicirte Tax-Ordnung de Anno 1623. wegen aller Handwercker, insonderheit aber derer Fleischer, Becker und ihres gleichen, so bey ihren vermeynten Innungs-Ordnungen, meistentheils ohne Ordnung dahin leben, und allerhand schädliche Vortheil, darüber fast männiglich klaget, zu mercklichen Schaden und Beschwerde des gemeinen Wesens suchen und verüben, der Zeit, und biß die allbereit anbefohlene Revision erfolget, erneuren, und ihres Innhalts hieher wiederholen, Mit diesem ausdrücklichen Befehlich, daß iedes Orts Obrigkeit, ihren Pflichten nach, genaue Achtung darauf geben, und von Tagen zu Tagen unvorsehene Erkundigung einziehen, und, da sie einen und andern, der sich, diesem Unsern ernsten Gebot zu entgegen, eines widrigen gelüsten liesse, antreffen, denselben, andern zu Abscheu, mit Geld-Büssen, Gefängnüssen, auch wohl mit Niederlegung des Handwercks, und do es gantze Handwercke thäten, mit Einziehung ihrer Zünfft, und andern dergleichen unnachläßigen Straffen, belegen sollen. Es stehet in iedes Willen, ob er die Arbeit verdingen oder ums Taglohn arbeiten lassen will. Obrigkeit soll bey denen Fleischern und Beckern unversehene Erkundigung einziehen. Straffen.

CAPUT IX.

Zimmerleute, Mäurer, Ziegeldecker und Steinsetzer.

Im Chur-Kreise:

Denen soll wöchentlich geben werden, in Sommer-langen Tagen

Dem Meister 1. Gülden 6. Groschen.
Dem Gesellen 1. Gülden.

Im Winter, dem Meister 1. Gülden 3. Groschen.
Dem Gesellen 18. Groschen.
Dem Handlanger 15. Groschen.

Und sollen hierüber kein Bier noch ander Getränckе fordern, die Zimmerleute auch, an Holtz und Spänen, weder vor sich, noch die ihrigen etwas mit zu Hause nehmen, iedesmahl bey Verlust des gesetzten Tage-Lohns.

Im Thüringischen Kreise,

Denen Zimmerleuten:

Dem Meister wöchentlich, bey seiner Kost 1. Gülden 3. Groschen.
Dem Gesellen 1. Gülden.
Vor den Jungen, doch, daß er mehr nicht als einen auf der Werckstadt habe 1. Gülden.

Denen Mäurern,

Dem Meister wöchentlich 1. Gülden 6. Groschen.
Oder von der Ruthe, daß der Bau-Herr die Helffte halte 3. Groschen.
Dem Mäurer 1. Gülden 3. Pfennige.

Im Meißnischen Kreise:

Von Ostern, biß auf Michaelis, dem Meister, wenn er selbst arbeitet, nach Gelegenheit des Orts, Wöchentlich 24. biß 30. Groschen.
Einem Gesellen 1. Gülden 3. Groschen.
Einem Handlanger oder Zuförderer 12. biß 18. Groschen.

Von Michaelis biß auf Ostern:

Dem Meister 1. Gülden oder 24. Groschen.
Dem Gesellen 18. Groschen.
Dem Handlanger 12. biß 15. Groschen.

Doch sollen sie, Sommer-Zeit um vier Uhr an- und um sechs abgehen, Herbst- und Frühlings-Zeit aber um sechs Uhr an- und um fünff Uhr abgehen.

Im Leipzigischen Kreise,

Zimmerleute:

Dem Meister, im Sommer, auf eine Woche, wann er selbst arbeitet 1. Gülden 6. Gr. biß 1. Gülden 9. Gr.
Im Winter 1. Gülden 3. Gr. biß 1. Gülden 6. Gr.
Dem Gesellen im Sommer 1. Gülden biß 1. Gülden 3. Gr.
Im Winter 18. Groschen biß 1. Gülden.
Einem Jungen im Sommer 15. biß 18. Groschen.
Im Winter 12. biß 15. Groschen.

Holtz weg zu tragen und Trinck-Geld verboten, Nicht-Essen erlaubet.

Und sollen über solch ihr gesetztes Lohn nicht befugt seyn einig Holtz wegzutragen, noch Bier-Geld zu fodern, bey Straffe des Wochen-Lohns, beym richten aber eines Gebäudes, eine Mahlzeit, und darbey Bier zu trincken, nach eines ieden Orts Herkommen und Gebrauch, und des Bau-Herrn Willkühr.

Von Erhebung eines Hauses mit Schrauben.

Wann ein alt Hauß mit Schrauben erhoben wird, und über Nacht stehet, soll von ieder Schrauben drey Groschen gegeben werden.

Von denen Arbeits-Stunden.

Und sollen im Sommer frühe um vier Uhr an die Arbeit gehen, ihre gewöhnliche Mahlzeit-Stunden halten, und mit der Sonnen Niedergang wieder abgehen, und nur eine Stunde Mahlzeit halten. Da sie auch zur ungebühr feyerten oder nicht zu rechter Zeit an die Arbeit giengen, soll es ihnen an ihrem Wochen-Lohn abgekürtzet werden.

Veränderung der Gesellen bey der Arbeit.

Es soll auch der Meister die Gesellen die er einmahl an die Arbeit angeführet, ohne Bewilligung des Bau-Herrn von dem Bau ab- und anders wohin zu führen nicht befugt seyn, bey der Obrigkeit willkührlicher Straffe.

Mäurer,

Haben gleichen Lohn, wie die Zimmerleute:

Dem Mauerhelffer, im Sommer 18. Groschen.
Im Winter 15. Groschen.

Will aber der Bau-Herr die Arbeit verdingen, soll er von einer Mauer Ellen dicke, und acht Ellen ins gevierdte, 2. Thaler, Anderthalben Ellen dicke 3. Thaler: und so ferne, nachdem die Mauer dicke, zu Lohn gegeben werden.

Im Ertzgebürgischen Kreise,

Zimmerleute:

Einem Meister eine Woche von Lætare biß Michaelis vor seine Arbeit, und daß er den Werckzeug hält 1. Gülden 6. Groschen.
Kommt iedes Tages 4 Groschen 6. Pfennige.
Von Michaelis biß Lætare aber 1. Gülden 3. Gr.
Kommt des Tages 4. Groschen.
Einem Gesellen in Sommer-Tagen 1. Gülden.
Kommt einen Tag 3. Groschen 6. Pfennige.
Winters-Zeit 18. Groschen.
Kommt des Tages 3. Groschen.

Mäurer:

Einem Meister im Sommer auf eine Woche 1. Gülden 3. Groschen.
Kömmt einen Tag 4. Groschen.
In kurtzen Tagen aber wöchentlich 1. Gülden.
Einem Gesellen in Sommer-Tagen 1. Gülden.
In kurtzen Tagen 18. Groschen.
Einem Handlanger im Sommer 15. Groschen.
Des Tages 2. Groschen 6. Pfennige.
Winters-Zeit 12. Groschen.
Des Tages 2. Groschen.

Denen Lehr-Jungen soll gleich denen Handlangern bey solcher Arbeit Winter und Sommer abgelohnet werden.

Im Voigtländischen und Neustädtischen Kreise,

Zimmerleute:

Einem Meister, eine Woche, von Lætare biß Michaelis, vor seine Arbeit, und daß er den Werckzeug halte 1. Gülden 3. Groschen.
Kömmt des Tages 4. Groschen.
Von Michael biß Lætare aber, wöchentlich 1. Gülden.
Kömmt iedes Tages 3. Groschen 6. Pfennige.
Einem Gesellen, in Sommer-Tagen 1. Gülden.
Kommt einen Tag 3. Groschen 6. Pfennige.
Des Winters 18. Groschen.
Jedes Tages 3. Groschen.

Mäurer:

Einem Meister auf eine Woche im Sommer 1. Gülden 3. Groschen.
Kömmt des Tages 4. Groschen.
In kurtzen Tagen aber wöchentlich 1. Gülden.
Kommt einen Tag 3. Groschen 6. Pfennige.
Einem Gesellen in Sommer-Tagen 1. Gülden.
Jeden Tag 3. Groschen 6. Pfennige.
In kurtzen Tagen 18. Groschen.
Des Tages 3. Groschen.
Einem Handlanger wöchentlich 12. Groschen.
Kömmt den Tag 2. Groschen.

Den Lehr-Jungen soll gleich denen Handlangern bey solcher Arbeit wöchentlich gelohnet werden.

Von denen Stunden der Arbeit.

Es sollen auch beydes Zimmerleute und Mäurer den Sommer über um 4. Uhr an der Arbeit seyn, des Tages zwo Stunden aussetzen, und um sechs Uhr zu Abend wieder von der Arbeit gehen. In kurtzen Tagen aber sollen sie frühe mit dem Tage an der Arbeit seyn, nur eine Stunde zu der Zeit aussetzen, und mit dem Abend wieder abgehen.

Von selbst gemachten müßigen gantzen und halben Tagen.

Wegen derer Feyertage bleibet es bey Unserer Landes-Ordnung, wenn nemlich in einer Wochen ein ordentlicher Feyertag einfället, so soll derselbe denen Werckleuten zu gute gehen und belohnet werden. Wo aber mehr in einer Wochen einkämen, soll ihnen nicht mehr denn einer passiret werden; Wo sie aber selbst vor sich müßige und Sauff-Tage, auch gute Montage, und gantze oder halbe dergleichen Tage machen, sollen ihnen die, oder dieselbe, so offt es geschiehet, nicht verlohnet, sondern gäntzlich abgekürtzet werden. Und sollen hier-

hiermit auch die Badeschichten, so wohl des Sonnabends zeitlicher, als sonsten, von der Arbeit zu gehen, gäntzlichen abgeschnitten und verbothen seyn.

Damit auch schließlichen diese Unsere Landes-Väterliche Vorsorge und Ordnung, nicht bloß im Buchstaben allein bestehen, sondern dem Lande und Einwohnern in der That, zu guten Nutzen, fürnemlich aber zu gedeylichen Aufnehmen des bißhero gedruckten Hauß-Wesens, gereichen mag.

Unter Obrigkeiten sollen bey Straffe über diese Ordnung halten.

Als begehren Wir gnädigst, und befehlen ernstlich allen und ieden Unter-Obrigkeiten, bey Vermeidung Unserer Ungnade, und Funfftzig Reichsthaler Straffe, darüber treulich und unabbrüchlich mit rechtem Nachdruck zu halten, die Verbrechere ohne Connivenz, und Ansehen derer Personen, zu beniemten Straffen zu ziehen, und hierwieder das geringste, so zu Nachtheil und Verhinderung Unsers hierunter gesuchten und mit dem gemeinen Wesen wohlgemeinten Intents zielen möchte oder könte, weder öffentlich noch heimlich, directò, noch per indirectum practiciren, handlen und fürnehmen, noch hierzu andere zu veranlassen; ferner auch, wegen derer ausgetretenen Dienstbothen, oder in andern verübten Excessen, nicht allein in Unsern Landen, ein Gerichts-Herr den andern, zu Manutenirung dieses Unsers öffentlichen Edicts, sondern auch denen benachbarten Orten, auf gebührliches Anruffen, alle mögliche beförderliche Handbietung erweisen, und dessen von benachbarten Fürsten und Ständen sich hinwieder versehen, damit der allzusehr eingerissenen Boßheit, und muthwilligen Steigerung nirgend Unterschleiff, oder Zuflucht gelassen, sondern dieselbe mit gebührenden Ernst, abgeschaffet, außgerottet, und dem gefallenen Hauß-Wesen in etwas geholffen werde.

Die Regierung, Rechts-Collegia und Gerichte sollen dieser Ordnung gemäß erkennen.

Wie Wir dann auch ferner Unserer Regierung, Ober-Hof- und andern Gerichten, auch Facultäten und Schöppenstühlen, Ober-Haupt- und Amt-Leuten und sämtlichen Unsern verpflichteten Unterthanen, und zwar, so viel die gesammten Collegia betrifft, vor Uns und Unsere Brüdere L. L. L. hiermit ernstlichen befehlen, dieser Unserer, dem gemeinen Wesen zum Besten verfasseten, und publicirten Ordnung, im Verabschieden und Sprechen, sich allerdings gemäß bezeigen, über die gesatzte Lohn, wenn gleich die Partheyen eines andern sich verglichen (weil es ein wider diese Satzung, auch insgemein wider Erbar- und Billigkeit lauffendes Pactum ist) ein höhers nicht zu erkennen, sondern vorgeschriebener massen zu mäßigen; Gestalt denn auch bey Unserer Regierung, Ober-Hof- und andern Unseren und Unserer Unterthanen Gerichten, über dieser Unserer Ordnung, welche dem gemeinen Wesen zum besten, schleunigste Erörterung erfordert, keine ordentliche noch sonst weitläufftige Processe im geringsten verstattet, sondern auf gehaltene gnugsame Verhör und beygebrachte Bescheinigung, entweder die Partheyen ohne fernern Aufschub, verabschiedet, oder, nach Befindung, mit Einschickung derer Gerichtlichen Protocolle und Acten Rechtlich Erkäntnüs in Unsern Landen eingeholet, diesem nach die Partheyen entschieden, und do das vermeinte beschwehrte Theil nicht also bald ein kundbares erhebliches gnugsames Gravamen bey Ubergebung der Läuterung oder Appellation beyzubringen vermag, dieselbe nicht verstattet, sondern verworffen werden soll.

An deme vollbringet männiglich Unsere endliche zuverläßige und wohlgefällige ernste Meinung.

Zu Uhrkund haben Wir dieses mit Unserm Secret besiegeln und bekräfftigen lassen. Actum Dreßden, am 22. Junii, Anno 1661.

Tax-Ordnung

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen wegen des Gesinde-Lohns und der Tagelöhner, wie solche in den Chur-Creyß ergangen, den 17. Septembr. Anno 1661.

An. 1661. Von GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein; Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade, sammt geneigten Willen, Und zweiffeln hiernechst nicht, es werde Ihnen allerseits unverborgen seyn, was massen verwichener Zeit bey Erörterung derer Landes-Gravaminum und Erledigung der zweiffelhafften Rechts-Fälle, Wir auch die hiebevorige Policey- und Kleider-Ordnung revidiren, nach ietzigem Zustand einrichten, auch solches alles nunmehro in offenen Druck bringen und publiciren lassen.

Revidirte und geänderte Policey- u. Kleider Ordnung.

Wann dann in ietzt angezogener Policey-Ordnung unter andern auch wegen des Gesinde-Lohns, item der Tagelöhner und Handwercker, gewisse Versehung geschehen; Als haben Wir, damit sich niemand dißfalls mit einiger Unwissenheit zu entschuldigen haben möge, einen Extract daraus nehmen, selbigen, und zwar so viel einen jeden Creyß Unserer Lande betrifft, in ein absonderliches Mandat bringen und affigiren zu lassen, der Nothdurfft erachtet, und lautet solcher, wie nachgesetzt zu ersehen:

Extract daraus vor die Creyse.

CAPUT VI.
Vom Gesinde-Lohn.

§. 1. Unter andern Beschwerden, so in etlichen Jahren hero, aus angemastem Muthwillen überhand genommen, diese Unsere Lande annoch drücken, allenthalben tägliches Seufftzen und Klagen verursachen, und fast unerträglich fallen, ist die unersättliche Steigerung des von Knechten, Mägden und Taglöhnern über alle Gebühr und Billigkeit erzwungenen Lohns, nicht vor die geringste zu achten, womit es auch so hoch kommen, daß fast kein Haußwirth, wie emsig und fleißig derselbe auch sey, seiner schweren Mühe und Sorge einigen billigen Nutz und Ergötzlichkeit, wie Eingangs gedacht, erwarten kan; Diesemnach erfordert die unumgängliche Nothdurfft, solchen Freveln durch Abschaffung erwehnter schädlicher Mißbräuche, nachdrücklichen zu steuren, und dargegen dem Gesinde und Tagelöhnern, was billig und recht ist, weiln ein jeder Arbeiter seines Lohns würdig, nach der in Anno 1623. aufgerichteten, und dißfalls revidirten und verbesserten Tax-Ordnung, zu verfügen und zu setzen, wie folget:

Gesinde-Lohn,
Im Chur-Kreise:

Einem Verwalter neben der Kost	30. Gülden.
Einem Reisigen Knecht, wenn er keine Kleider bekömmt	25. Gülden.
Wenn er Kleider und Stiefeln bekömt	12. Gülden.
Einem Ober-Schirrmeister	11. in 12. Gülden.

Einem Unter-Schirrmeister 10. Gülden.
Einem Ober-Encken 7. in 8. Gülden.
Einem Unter-Encken 6. Gülden.
Einem Ochsen-Schirrmeister 8. in 9. Gülden.
Einem Ochsen-Treiber 4. in 5. Gülden.
Einem Kühe-Hirten 7. in 8. Gülden.
Einer Köchin oder Käse-Mutter, wo keine grosse Haußhaltung 6. in 7. Gülden.
Wo aber eine starcke Haußhaltung 9. in 10. Gülden.
Einer grossen Vieh-Magd 5. in 6. Gülden.
Einer Mittel-Magd 4. in 5. Gülden.
Einer Hauß-Magd 5. in 6. Gülden.

An andern Orten, da stärcker Pferde gehalten werden, wird gegeben:

Einem Ober-Schirrmeister 15. in 16. Gülden.
Einem Unter-Schirrmeister 13. in 14. Gülden.
Einem Ober-Encken 16. Gülden.
Einem Unter-Encken 8. Gülden.

§. 2. Mit diesem obgesetzten Lohn soll sich das Gesinde, Knecht und Mägde, unverweigerlich begnügen lassen, darüber nichts begehren, noch Herren und Frauen, oder andere an ihrer statt ein mehrers verwilligen und reichen, Und ob man wohl an etlichen Orthen weniger Geld, hergegen Leinwand, Schuhe, Stieffeln und dergleichen, zu geben pfleget; So soll doch alles zusammen sich nicht höher, als diese Unsere Ordnung vermag, erstrecken, Inmassen Wir dann alle andere Accidentien, sie haben Nahmen, wie sie wollen, gäntzlich verbiethen, ausser demjenigen, was oben Tit. I. §. 6. verordnet und nachgelassen.

§. 3. Wo aber geringerer Lohn üblich, oder bey Zwangs-Gesinde durch Erb-Register oder sonsten beständig ein anders hergebracht, oder Herren, Frauen, Knechte und Mägde sich unter sich selbsten auf ein wenigers vergleichen thäten: Lassen Wir es billig dabey verbleiben, Und wollen hierdurch keine Erhöhung eingeführet, noch Unsere Unterthanen (derer Erleichterung Wir dißfalls suchen) mit ietziger Taxa beschwehret haben.

§. 4. Wie nun das Gesinde hinführo auf eine solche Masse zu dienen schuldig, auch bey Verlust des Lohns, und nach Gelegenheit mit Gefängniß und andern Zwangs-Mitteln darzu anzuhalten, Also soll sich niemand, so eigene oder anbefohlene Haußhaltung auf dem Lande, oder in Städten führet, er wäre Adel, Priester, Bürger oder Bauer, ein mehrers einigem Gesinde zu geben, oder unter anderm Schein zuzuwenden, bey Straff zwantzig Thaler, davon die Helffte iedes Orths Obrigkeit, die andere Helffte zu milden Sachen gewidmet, anmassen.

CAPUT VII.

Vom Lohn der Tagelöhner und Bothen.

Es ist auch allenthalben viel Klagens über Tagelöhner und Bothen, daß niemands, so derselben nothdürfftig, sie überkommen mag, er gebe dann ihnen ihres Gefallens Lohn.

Diesem Unwesen nun, wie auch zugleich dem Müssiggang und andern Begünstigungen, dadurch sich ein Theil dieser Leute der Arbeit zu entziehen, und die häußliche Nahrung zu hindern unterfangen, abzuwehren: So wollen Wir hieher die oben wegen des Gesindes gethane Vorsehung, dergleichen Müßiggänger auf eine solche Maaß zur Arbeit anzutreiben, nechst hernach gesetzter Tax-Ordnung wiederholet haben:

Tagelöhner,

Im Chur-Kreise:

Ein Tagelöhner soll haben von Ostern biß Michaelis einen Tag ohne Kost 3. Groschen.
Neben der Kost 1. Groschen biß 15. Pfennige.
Von Michaelis biß Ostern ohne Kost 2. Groschen 6. Pf.
Neben der Kost 1. Groschen.
Ein Futterschneider und Meiher einen Tag ohne Kost 4. Groschen.
Neben der Kost 2. Groschen.
Ein Drescher ohne Kost 3. Groschen.
Neben der Kost 1. Groschen biß 15. Pfennige.
Eine Frau zum Tagelohn ausserhalb der Erndte ohne Kost 1. Groschen 6. Pfennige.
Neben der Kost 1. Groschen.
In der Erndte ohne Kost 2. Groschen.
Bey der Kost 1. Groschen.
Ein Bothe von einer Meilweges, wo es nicht anders hergebracht 2. Groschen.
Wann er stille lieget, des Tages 2. Groschen.
Müste er aber etwas schwer tragen, wird sich dessentwegen mit ihm billig verglichen.

§. 2. Mit ietztbemeldtem Lohn sollen alle und jede Bothen und Tagelöhner, von Manns- und Weibes-Personen, befriediget, und darum ohne einigen Zusatz an Bier, Brandtewein und dergleichen, zu arbeiten schuldig seyn.

§. 3. Würde aber iemand, zu Verachtung dieser Unserer Ordnung, ein mehrers begehren, oder darum nicht arbeiten wollen: So befehlen Wir hiermit jedes Orts Obrigkeit, denselben nach Gelegenheit seines übermäßigen Begehrens, sowohl den Herren oder Frauen, wann sie darein willigen, und zwar ieden mit drey, vier, fünff, biß zehen Thalern Straffe, so abermahl halb dem Gerichts-Herrn, die andere Helffte zu milden Sachen geeignet seyn soll, zu nehmen, welches auch dahin zu verstehen, wann sie gar nicht arbeiten, sondern vorsetzlichen, ohne erhebliche Ursach, die Arbeit verweigern, und dem verbothenen Müßiggang nachhengen wollen.

CAPUT VIII.

Von denen Handwercks-Leuten.

Nachdem Wir auch mit ungnädigstem Mißfallen vermercken, daß die Handwercks-Leute diejenigen, so ihrer Arbeit bedürffen, unmäßig übersetzen, theils auch ums Tage-Lohn zu arbeiten verweigern, sondern auf ein Gedinge dringen, darinnen aber die Bau-Herren, als welche in solchen Anschlägen gemeiniglich unerfahren, unbilliger Weise steigern und vervortheilen, auch die Arbeit nach der Hand unfleißig machen und verfertigen:

Als thun Wir auch diese Mißbräuche gäntzlich abschaffen, und in des Bau-Herrn Willen, ob er verdingen, oder ums Tage-Lohn arbeiten lassen will, stellen, Darbenebens Unsere hiebevor auf dem Lande und in Städten publicirte Tax-Ordnung de Anno 1623. wegen aller Handwercker, insonderheit aber der Fleischer, Becker, und ihres gleichen, so bey ihren vermeynten Innungs-Ordnungen, meistentheils ohne Ordnung dahin leben, und allerhand schädliche Vorthel, darüber fast männiglich klaget, zu mercklichem Schaden und Beschwerde des gemeinen Wesens, suchen und verüben, der Zeit, und biß die allbereit anbefohlene Revision erfolget, erneuern, und ihres Innhalts hieher wiederholen, Mit diesem ausdrücklichen Befehlich, daß iedes Orts Obrigkeit, ihren Pflichten nach, genaue Achtung darauf geben, und von Tagen zu Tagen unvorsehene Erkundigung einziehen, und do sie einen und andern, der sich, diesem Unserm ernsten Geboth zu entgegen, eines wiedrigen gelüsten liesse, antreffen, denselben, andern zur Abscheu, mit Geld-Bussen, Gefängnüssen, auch wohl mit Niederlegung des Handwercks, und da es gantze Handwercke thäten, mit Einziehung ihrer Zünffte, und andern dergleichen unnachläßigen Straffen belegen sollen.

CAPUT IX.

Zimmerleute, Mäurer, Ziegeldecker und Steinsetzer,

Im Chur-Kreise:

Denen soll wöchentlich gegeben werden, in Sommer-langen Tagen
Dem Meister 1. Gülden 6. Groschen.

Dem

Dem Geſellen 1. Gülden.
Im Winter dem Meiſter 1. Gülden 3. Groſchen.
Dem Geſellen 18. Groſchen.
Dem Handlanger 15. Groſchen.

Und ſollen hierüber kein Bier noch ander Getränckе fordern, die Zimmerleute auch an Holtz und Spänen, weder vor ſich noch die ihrigen, etwas mit zu Hauſe nehmen, iedesmahl bey Verluſt des geſetzten Tagelohnes.

Es ſollen auch beydes Zimmerleute und Mäurer den Sommer über um vier Uhr an der Arbeit ſeyn, des Tages zwo Stunden ausſetzen, und um ſechs Uhr zu Abend wieder von der Arbeit gehen; In kurtzen Tagen aber ſollen ſie frühe mit dem Tage an der Arbeit ſeyn, nur eine Stunde zu der Zeit ausſetzen, und mit dem Abend wieder abgehen.

Wie es bey einfallenden Feyertagen mit dem Lohn ſoll gehalten werden.

Wegen der Feyertage bleibet es bey Unſerer Landes-Ordnung, wenn nemlichen in einer Woche ein ordentlicher Feyertag einfället, ſo ſoll derſelbe den Werckleuten zu gute gehen und belohnet werden; Wo aber mehr in einer Wochen einkämen, ſoll ihnen nicht mehr, dann einer paſſiret werden; Wo ſie aber ſelbſt vor ſich müſſige und Sauff-Tage, auch guten Montag, und gantze oder halbe dergleichen Tage machen, ſollen ihnen die, oder dieſelbe, ſo offt es geſchiehet, nicht verlohnet, ſondern gäntzlich abgekürtzet werden. Und ſollen hiermit auch die Badeſchichten, ſo wohl des Sonnabends zeitlicher als ſonſten von der Arbeit zu gehen, gäntzlich abgeſchnitten und verbothen ſeyn.

Befehl, hierüber ernſtlich zu halten.

Befehlen derowegen allen und ieden obbemeldten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Inſonderheit aber denenjenigen, welche Unſere Gerichte verwalten, darmit belehnet, oder ſolche auf Unſere Nachlaſſung Pachtweiſe innen haben, hiermit gnädigſt und ernſtlich, über vorgeſetzte Unſere Landes-Väterliche Vorſorge und Ordnung, welche ſie alſobalden gebührend zu publiciren und gehöriger Orthen zu affigiren haben, auf daß ſelbige nicht bloß in Buchſtaben allein beſtehen, ſondern dem Lande und Einwohnern in der That zu guten Nutzen, fürnehmlich aber zu gedeylichen Aufnehmen des bißhero gedruckten Hauß-Weſens gereichen mag, bey Vermeydung Unſerer Ungnade, und funffzig Reichs-Thaler Straffe, treulich und unverbrüchlich mit rechtem Nachdruck zu halten, die Verbrechere ohne Anſehen der Perſonen, zu beniemten Straffen zu ziehen, und herwieder das geringſte, ſo zu Nachtheil und Verhinderung Unſers hierunter geſuchten und mit dem gemeinen Weſen wohlgemeinten Intents zielen möchte oder könte, weder öffentlich noch heimlich, directe noch per indirectum practiciren, handeln und fürnehmen, noch hierzu andere zu veranlaſſen; Ferner auch wegen der ausgetretenen Dienſtbothen, oder in andern verübten Exceſſen nicht allein in Unſern Landen, ein Gerichts-Herr dem andern, zu Manutenirung dieſes Unſers offenen Edicts, ſondern auch den benachbarten Orten, auf gebührliches Anruffen, alle möglichſte beförderliche Handbietung erweiſen, und deſſen von benachbarten Fürſten und Ständen ſich hinwieder verſehen, damit der allzuſehr eingeriſſenen Boßheit und muthwilligen Steigerung, nirgend Unterſchleiff, oder Zuflucht gelaſſen, ſondern dieſelbe mit gebührendem Ernſt abgeſchaffet, ausgerottet, und dem gefallenen Hauß-Weſen in etwas aufgeholffen werde. Wornach ſich männiglich alſo zu achten, und geſchicht hieran Unſere zuverläßige und ernſte Meinung; Urkundlich mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden, am 17. Septembris, Anno 1661.

(L. S.)

Verbot

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen das Getreyde nicht aus dem Lande zu führen, den 19. Junii, Anno 1662.

An. 1662.

VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein, Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Verwalthern, Schöſſern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch ſonſten insgemein allen Unterthanen und Verwandten, ſo wohl denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und in Unſern Landen ihre Gewerb treiben, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, liebe, Andächtige und Getreue.

Erinnerung voriger Mandate An. 1617. 1619. und 1623.

Es hat zwar der Durchleuchtigſte, Hochgebohrne Fürſt, Herr Johann Georg der Erſte, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Unſer hochgeehrter Herr Vater, hochlöblicher Chriſtmilder Gedächtniß, nach den Exempeln Unſerer löblichen Vorfahren, Anno 1617. Anno 1619. und Anno 1623. unter andern Nothwendigkeiten auch des Getreidig-Kauffs halben im gantzen Lande gewiſſe Ausſchreiben ergehen laſſen. Daß aber dieſelben, wie billich geſchehen ſolte, wenig anietzo in Acht genommen worden, bezeugen die nunmehr entſtandene ſchwere und geſchwinde Zeiten. Denn, ob Wir Uns wohl beſcheidentlich zu erinnern, daß GOtt über Land und Leute, um dero begangenen Sünden willen, aus ſeinem gerechten Zorn, unter und neben andern Straffen, auch Mißwachs, und folgends darauf ſchreckliche Theuerung kommen und gerathen laſſen:

So mercken Wir doch darneben, daß vielfältige böſe Menſchen, um ihres ſchändlichen Gewinns, Eigennutzes und Wuchers willen, aus lauterm unchriſtlichen Hertzen, ſolche Theuerung vorſetzlich zu ergröſſern ſich unterſtehen, Indem ſie, und das noch mehr, unter ihnen etliche, denen Ampts, Pflicht und Gewiſſens halber, mehr den Gemeinen, dann ihren ſelbſt eigenen Nutz und Frommen zu befördern gebühret und oblieget, Nicht allein obangeregten Ausſchreiben zuwider das Land-Getreidich, bey denen von Adel, Bürgern und Bauern verfänglich beſprechen, mit Liſt und Vortheil an ſich bringen, eine Zeitlang gefährlich hinterhalten, ihres Gefallens ſteigern, und nach Beliebung anderweit, ſo theuer, als möglich, verkauffen, ja wohl gantz und gar ungeſcheuet auſſerhalb Unſerer Lande verlaſſen und abführen: Sondern auch dasjenige, welches ſie zum Theil aus dem benachbarten Königreich Böhmen, und andern Oertern in Unſere Lande bringen, nicht vor Unſere Unterthanen gebrauchen, ſondern mehrentheils an frembde auswärtige Oerter in groſſen Summen verſchaffen laſſen.

Wann Uns dann mit Zuziehung Göttlicher Gnaden-Hülff, dieſem und andern mehrern daraus folgenden, ſo wohl künfftig beſorglichem Unheil vorzukommen, gezimet, bevorab, weil Wir Uns die allgemeine, und ſonderlich Unſerer armen Unterthanen dahero rührende Noth und beſchwerliche Drangſäligkeit aus Landes-väterlicher getreuen Vorſorge mitleidende zu Gemüth gezogen.

So

So thun Wir nicht allein hoch- und Christlöblich-gedachtes Unsers Herrn Vaters Ausschreiben in allen und iedern Puncten, Clausuln und Articuln, hiermit wohlbedächtig verneuern, sondern auch folgender Gestalt vermehren und bekräfftigen:

Niemand soll Getreyde besprechen oder auffschütten,

Anfänglich und vors Erste soll niemand, er sey Edel oder unedel, Einwohner oder Auswärtiger, Bürger oder Bauer, einig Getreidig in Unsern Landen auf Gewinn besprechen, einkauffen oder auffschütten.

als die Räthe in Städten,

Vors Andere, soll zwar dem Rath in Unsern Städten hiermit unverboten seyn, Getreidich einzukauffen, und in Vorrath beyzuschütten: Jedoch daß solches einig und allein zum Unterhalt ihrer Gemeinden, und sonsten zu keinem andern Vortheil ins Werck gerichtet werde.

und jeder Haußwirth so viel er vor sich u. die seinigen benöthiget.

Vors dritte, soll auch denen, welche entweder keinen Acker-Bau treiben, oder auf ihren Gütern, so viel, als sie zu ihrer Jährigen Haushaltung benöthiget, nicht erbauet haben, ungewehret seyn, Getreidich, ein mehrers aber nicht, denn so viel sie vor sich und die ihrigen benöthiget, einzukauffen und beyzuschütten.

Wer Getreyde übrig hat, soll es auf den Wochenmärckten feil haben.

Vors Vierdte, da iemand über seine und der Seinigen Vorsorg von erbautem Getreidich etwas übrig, der soll es in Unsere, ihme nechst-angelegene Städte und Flecken, auf deroselben gewöhnliche Wochen-Märckte ungesäumt führen, daselbst öffentlich feil haben, und den Einwohnern, oder sonsten Unsern Unterthanen, ietztgedachter massen, zu ihrer eigenen Nothdurfft in einem ziemlichen und leidlichen Kauff zukommen lassen, und also durchaus im geringsten nichts auf weitere Steigerung hinterhalten. An welchem Orte aber zu der Anfuhre nicht zu gelangen, soll das Getreidich einem ieden auf seinem Hause oder Guthe denen in Unserm Lande Angesessenen, iedoch in einem leidlichen, billichen Preiß zu verkauffen und wegmessen zu lassen, hierdurch nicht gewehret seyn.

Wegmessen im Hause oder Guthe unverwehret.

Getreyde aus dem Lande nicht zu verkauffen.

Vors Fünffte, soll keiner vom Adel, Bürger oder Bauer sein Getreidich aus Unsern Landen Scheffel-Fuder- oder Schiff-weise, vielweniger in Fassen, unter dem Schein, als ob es Centner-Guth, heimlich verkauffen.

Und wann gleich vors Sechste das Getreidich, ehe und zuvorn diß Unser Mandat ausgegangen, allbereit den In- oder Außländischen Vorkäuffern versprochen wäre, so soll sich doch Käuffer und Verkäuffer anders nicht, denn wie gemeldt, verhalten, sie möchten dann bey Uns billicher und ansehnlicher, gnugsam erheblicher Ursachen halben gnädigst Erlaubniß erlangen.

Auswärtige sollen ohne Dispensation kein Getreyde aus dem Lande führen.

Inmassen dann auch vors Siebende, den Auswärtigen ohne Unsere sonderliche Dispensation, in Unsern Landen Getreidich zu kauffen und daraus zu führen, durchaus nicht gestattet werden soll.

Und damit hierunter keine Gefährde beschehen möge, so sollen, vors Achte, die Fuhrleute, denen aus bewegenden Ursachen eine Anzahl Getreidich aus Unsern Landen zu führen gestattet wird, in allen Zöllen und Geleiten, Unser oder der jenigen, die solches, wie berührt, zu erlauben Macht haben, Bekäntniß zeigen und vorlegen. Es sollen auch die Zöllner und Gleits-Leute dasselbe dermassen handzeichnen, damit es gefährlicher weise mehr denn einsten nicht möge gebrauchet werden, Insonderheit des Käuffers und Fuhrmanns Namen, wo, und wie viel er geladen, ordentlich mit Fleiß auffschreiben, und dessentwegen alle Monat gründlichen Bericht unterthänigst überschicken.

Auf was Masse denen Fuhrleuten die Ausfuhre erlaubet.

Uber diß soll, vors Neundte, einem iedern Unserm Diener und Unterthanen erlaubet seyn, die Fuhrleute und Kärner, welche diesem Mandat zuwider ohne Erlaubniß Getreidich aus Unsern Landen führen, füglicher Weise anzuhalten, in das nechste Ambt oder Gericht zu treiben, und daselbst zu beklagen. Dargegen, und wann solches geschehen, soll ihme nach Befindung seines bezeigten Gehorsams halber die Helffte des Getreidichs gegeben, die andere Helffte in gedachtem Unsern Amt auf Rechnung, oder fernere Unsere Anordnung hinterleget, und Uns der Verlauff alsobald berichtet werden, Damit Wir Uns beydes gegen den Verkäuffer so wohl als gegen den Käuffer ihrer dißfalls verwirckten Straffe halber gebührlich zu bedencken, und zu erklären haben mögen.

Die es ohne Erlaubniß thun, sollen angehalten werden.

Vors Zehende, sollen Krafft diß und nach mehrem Innhalt Unserer dißfalls dato publicirten Special-Ordnung, die Schiff-Händler alles Getreidich, so sie an dem Elb-Strohm, ober- oder niederwarts erkauffen, einladen und anführen, einig und allein Unsern armen Unterthanen zum besten, und durchaus an keine frembde auswertige Oerter verhandeln, mit dieser ausdrücklichen Verwarnung, da einer oder der ander diß Unser Gebot übertreten wird, das Getreidich halb Uns, und die andere Helffte dem, der es offenbahren thut, unnachläßlich verfallen seyn sollen, und beydes der Käuffer, so wohl als der Verkäuffer in ernste Straffe genommen werden.

Schiffhändler das angeführte Getreyde nur denen Churfürstl. Unterthanen verhandeln.

Von verordneten Aufsehern.

Wir haben auch, vors Eilffte, etliche sonderbahre gewisse Personen verordnet, welche, damit allen diesen Unsern Geboten von den Obrigkeiten iedes Orts unterthänigst und gehorsamst nachgelebet werde, treulich aufsehen, und Uns des erzeigten Gehorsams oder begangenen Unfleiß halber alle Monat schrifftlichen Bericht einschicken sollen, auf daß Wir Uns gegen die Verheler gebührlich bezeigen und verhalten mögen.

Endlichen und vors Zwölffte, im Fall gesetzt, daß ausserhalb Unserer Lande an frembden Orten Manglung des Getreides vorfallen thäte, so wollen Wir Uns auf Ersuchen und nach Befindung dermassen zu bezeigen wissen, damit der Ausländische so wohl als der Einländische Unsere gnädigste Vorsorge in der That fruchtbarlich zu spüren und zu geniessen haben möge.

An diesen allen geschicht Unsere ernste und zuversichtige Meinung. Zu mehrer Uhrkund mit Unserm aufgedruckten Secret besiegelt, und geben zu Dreßden den 19. Junii, Anno 1662.

Erklährung

Des Handwercks derer Tuchmacher wiederholten Privilegii in puncto des Wollen-Kauffs, den 6. Aug. Anno 1662.

An. 1662.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und iden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Gleits-Leuten, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen, und Verwandten, Unsern Gruß, Gnade sampt geneigtem Willen, Und fügen ihnen darneben zu wissen: Welcher gestalt Wir eingedenck, wie von Unsern löblichen Vorfahren, und sonderlich von Unsers in GOtt hochseelig ruhenden hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gn. Christmilden Andenckens, das Handwergk der Tuchmacher unter andern, in puncto des Wollen-Kauffs mit stattlichen Privilegiis hiebevor versehen, darbey Wir sie auch nochmaln

maln gnädigst zu schützen bedacht, immassen Wir sothane Verordnung so wohl in der jüngst publicirten Erledigung der Landes-Gebrechen, als auch am 2. Aprilis, des verwichenen 1661. Jahres, durch ein ausgelassenes Mandat renoviret und bestätiget.

Siehe oben p. 1561

Dieser Tuchmacher zu weit gemachte Extension des Wollen-Kaufs halber.

Nachdem Wir aber berichtet werden, als wolte von den Tuchmachern dasjenige, was in angeregtem Patente von Verkauffung der Bauer-Wolle eigentlich disponiret ist, dahin extendiret werden, daß auch von Unsern Aemptern, Prälaten, Grafen, Herren, und denen von der Ritterschafft, Unsere und ihre Wolle (ungeachtet diese damit in eine und andere Stadt, oder an gewisse Personen, vermöge besagter Ordnung, nicht verbunden, noch gezwungen, sondern ihnen frey stehet, wem und wohin in Unsern Landen Sie dieselbe iederzeit lassen, gönnen und verkauffen wollen) niemand anders als ihnen, den Tuchmachern, und ihren Handwercks-Verwandten verkaufft werden solle:

Diesen Personen ist Freyheit gelassen, ihre Wolle zu verkauffen, wem sie wollen.

Als wollen Wir mehrerwehntes Patent in diesem passu hiermit deutlich dahin erkläret haben: Daß, gleich wie Krafft desselben Unsern Aemptern, Prælaten, Grafen, Herren, und denen von der Ritterschafft, Unsere und ihre Wolle, wenn es ihnen beliebet, zu verkauffen frey gelassen, also auch diejenigen, so selbige von ihnen erhandeln, da sie auch schon dem Handwergke der Tuchmacher nicht beygethan, ohne Straffe bleiben, iedoch schädliche Vorläuffe, Druckung des Nechsten, Ausschieß- und Verschleppung der Wolle, wie auch andere dergleichen in vorigen Verordnungen benahmte nachtheilige Griffe und Ränke, bey Vermeidung ernstes Einsehens, gäntzlich verbothen seyn und bleiben sollen.

Erklärung des vorigen Patents.

Jedoch schädliche Vorkäuffe und Druckung des Nächsten hierbey verboten.

Gebiethen und befehlen darauf allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, und Beamten, wie die Nahmen haben mögen, ingleichen den Gerichten in Städten und Dörffern, hiermit ernstlich, daß sie über diesem Unsern Mandat und der darinnen gethanen Erklärung, steiff, fest und unverbrüchlich halten, und das Handwergk der Tuchmacher noch sonsten iemand in geringsten darwider nicht handeln lassen. Daran geschicht Unser zuverläßiger Will und Meinung. Zu Uhrkund mit Unserm zu End aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 6. Augusti, Anno 1662.

Erneuertes Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, wider Strassen-Raub und Plackerey, Herrenlose Knechte, ingleichen die Mordbrenner, Räuber und Ziegeuner betreffend, den 19. Junii, Anno 1663.

An. 1663.

VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuten, und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheissen, und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinden, auch sonsten ins gemein allen Unsern Unterthanen und Verwandten Unsern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, und zweiffeln hiernechst nicht, es werden sich dieselben guter massen annoch erinnern, wie nicht allein der weiland Durchleuchtige Hochgebohrne Fürst, Herr Johann Georg der Erste, Hertzog und Churfürst zu Sachsen, ꝛc. Unser gnädiger und hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, Christmilden Andenckens, zu vielen mahlen, sondern auch wir selbsten Zeit Unserer Churfürstlichen Regierung, unterm dato den 20. Februarii Anno 1658. und 28. Februarii Anno 1660. wegen des Strassenraubs und Plackerey, so von Herrenlosen Knechten und andern herumbschweiffenden Gesindel hin und wieder verübet worden, ernstliche Mandata ausgehen lassen.

Vorige Mandata d. 20. Febr. 1658. und 28. Febr. 1660.

Wann dann verlauten will, daß nicht allein in dem benachbarten Königreich Böhmen und Landen sich unterschiedene Mordbrenner und Räuber betreten und sehen lassen, sondern auch in Unserm Churfürstenthumb und Landen die Ziegeuner einzelen und hauffenweise herumb schweiffen, und sonsten von allerhand leichtfertigen Gesindel, welche die Leute auf den Strassen angreiffen, plündern, auch wohl gar ermorden, Gestalt dann, eingelangtem Bericht nach, kurtz verwichener Tage dergleichen in Unsern Aemptern und sonsten hin und wieder auf frevel öffentlicher Strasse vorgangen, sich abermahls grosse Unsicherheit ereignen soll, wir aber dieses unwesen und frevelhafftes Friedbrüchiges Beginnen keines Weges zu dulden, sondern vielmehr, wie hiebevor geschehen, hinführo männiglichen gleichmäßigen Schutz, Friede, Ruhe, und auf den Strassen gute Sicherheit zu erhalten gemeinet; Als wollen Wir obangeregte alle und iede des Strassenraubs und Plackerey halben, wie auch besagtes Unsers Herrn Vaters Gnaden, der Ziegeuner wegen, am 24. Decembris 1652. ergangene Ausschreiben in allen ihren Puncten, Clausuln und Inhaltungen, wörtlichen anhero wiederholet, erneuert und geschärffet haben, allen Eingangs erwehnten Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuten, auch Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen, und sonsten allen Unsern Unterthanen und Verwandten hiermit nochmahls ernstlich befehlende, daß sie obangezogenen Mandaten und Verordnungen unweigerlich nachkommen, auf solche einschleichende böse Gesellen, fürnemlich auf denen Gräntzen aufs fleißigste acht haben, und wann dergleichen verdächtig Gesindel und Herrenlose Knechte in Unsern Landen, entweder unter ihren eigenen oder anvertrauten Gerichten sich einfinden, und eine oder die andere straffbare Begünstigung vornehmen, oder auch sonsten von andern frevelhaffte friedbrüchige Händel vorgehen möchten, auf dieselbige scharffes Einsehen thun, bey denen Wirthen und Kretzschmarn in Städten und Dörffern deshalber ebenermassen genaue Anstalt machen, so dann denen Verbrechern nacheilen, sich ihrer bemächtigen, auch da ein Orth oder Commun hierzu zu schwach seyn wolte, eines dem andern, nach beschehenem Glockenschlag, eiligst zu Hülffe kommen, die Thäter und Beschädiger zu gefänglicher Hafft bringen, und Uns hiervon ungesäumt unterthänigsten Bericht erstatten, damit wir so dann deren ernsten Bestraffung halber nachdrückliche Verfügung zu thun haben mögen; Im Fall aber iemand der Unsrigen sich unterstünde, dergleichen Leuten, dem Verboth zu wieder, ungebührlicher weise nachzusehen, und sie wohl gar zu hegen, zu beherbrigen, oder ihnen sonsten Fürschub zu leisten, der oder dieselben sollen nichts minder, als die Verbrechere, so sich betreten lassen, mit ernster unnachbleiblicher Straffe angesehen werden, und keine eintzige Ausflucht hierinne statt finden; Wie wir dann zu desto besserer Haltung dieses andervertigen Mandats, alle obbenannte Unsere Vasallen, Beambten, Diener und Unterthanen ihrer Pflicht,

Welche nebst dem, am 24. Dec. 1652. wider die Ziegeuner ergangenen Ausschreiben wörtlich wiederholet werden.

damit Uns sie verwandt und zugethan, hiermit nochmals erinnert haben wollen. An deme geschicht Unser endlicher zuverläßiger Wille und ernste Meinung. Zu Uhrkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt; Und geben zu Dreßden, am 19. Junii, Anno 1663.

Patent

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen wegen wieder verſtatteter Ab- und Zufuhre des Getreydigs, den 20. Julii, Anno 1663.

An. 1663. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Bergk, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch ſonſten insgemein allen Unterthanen und Verwandten, ſo wohl denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und in Unſern Landen ihre Gewerb treiben, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, liebe Andächtige und Getreue. Wir erinnern Uns zwar Unſers sub dato den 19. Junii nechſtverwichenen Jahres ausgelaſſenen Mandats, Krafft welches das Getreyde, wegen damals vorgegangenen wucherlichen Auffkauffs, und daher verurſachten ſchweren und geſchwinden Theurung aus Unſern Landen zu führen, von Uns Verbot geſchehen.

Voriges Mandat d. 19. Jun. 1662. ſiehe oben pag. 1615.

Nachdem aber nunmehro an den lieben Feld-Früchten GOttes reicher Segen, worfür ſeiner väterlichen Güte und Mildigkeit billich Lob und Preiß gebühret, auch der dardurch wiedergebrachte leidliche Werth des Getreydes mercklich zu ſpüren, und dannenhero die freye Ab- und Zufuhre deſſelben zu Waſſer und Land hinwieder zu geſtatten, Wir uns auch über diß in angeregtem Verbot dahin ausdrücklich erkläret, daß nach Gelegenheit und Erforderung der Umſtände Wir Uns hierunter dergeſtalt zu bezeigen wiſſen wolten, damit ſo wohl der Aus- als Inländiſche Unſere Landes-väterliche Vorſorge in der That fruchtbarlich zu ſpüren und zu genieſſen haben ſolte; Als wollen Wir, in Erwegung berührter und anderer Motiven in erwehntem Unſern Verbot hiermit diſpenſiret, und biß Wir ein anders anzuordnen der Nothdurfft befinden werden, Krafft diß, nachgelaſſen haben, daß der freye Handel und Wandel mit Ab- und Zufuhre des Getreydes in und aus Unſerm Churfürſtenthum und Landen hin und wieder unverhindert fortgeſetzet werde, worbey wir aber dem wucherlichen Auf- und Vorkauff eigennütziger Leute nochmals, wie vor, alles ernſten Fleiſſes geſteuert wiſſen wollen.

Freyer Handel mit Ab- u. Zufuhre des Getraids fort zu ſetzen.

Befehlen demnach obbenannten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Vorſtehern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch ſonſten insgemein allen Unterthanen und Verwandten, ſo wohl denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und in Unſern Landen ihr Gewerb treiben, daß ſie ſich mit berührter Ab- und Zufuhre, als auch Enthaltung von wucherlichen Auf- und Vorkauff des Getreydes, nach dieſem Unſern Patent gehorſamſt achten, und demſelben in keinerley Wege zuwider handeln ſollen. Darauf vollbringen ſie Unſern zuverläßichen Willen und Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu End aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 20. Julii, Anno 1663.

Enthaltung wucherl. Auf- und Vorkauffs.

Fernere Erklährung

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, des Tuchmacher-Privilegii de Anno 1661. d. 2. April. wegen der Bauer-Wolle und derjenigen, ſo auf Ritter- und Land-Gütern erzeuget, den 26. Octobr. Anno 1664.

An. 1664. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs-Ertzmarſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleitsleuten, und anderen Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheiſſen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinden, auch ſonſt insgemein allen Unſeren Unterthanen und Schutzverwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Und fügen ihnen darnebenſt zu wiſſen, daß Uns zwart unentfallen, was für heilſame Verordnungen, nicht allein von Unſern löblichen Vorfahren, und Unſers in GOtt hochſeelig-ruhenden hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters Gnaden Chriſtmildeſten Andenckens, ſondern auch von Uns ſelbſten auf der ſämmtlichen Ober- und Viermeiſter des Tuchmacher-Handwercks Unſers Churfürſtenthums in puncto des Wollenkauffs geführten Beſchwerden, am 2. Aprilis 1661. ausgefertiget und publiciret worden, welche, wie ſie zu gemeldtes Handwercks Aufnehmen ſonder Zweiffel angeſehen, alſo auch Unſerer gnädigſten Meynung und Vorſorge nach fürnemlichen zu Beförderung des Landes Wohlfarth insgemein dienlichen ſeyn ſollen.

Tuchmacher Privilegium wegen des Wollen-Kauffs.

Nachdem Wir aber erfahren müſſen, daß zeithero an vielen Orten Unſere wohlgeſinnte Intention gantz verkehret, was von der Bauer-Wolle, darbey es noch ſein Verbleiben, diſponiret, ohne Unterſcheid auch auf diejenige, ſo auf Ritter- und Land-Gütern erzeuget, extendiret, hin und wieder, in- und auſſerhalb Landes, als ob die Auswärtigen von ſolcher Wollen-Handlung gäntzlichen ausgeſchloſſen, ſpargiret, denen Einheimiſchen, welche dem Tuchmacher-Handwerck nicht zugethan, wegen angemaßeten Wollen-Handels koſtbare Rechtfertigungen aufgebürdet, und dieſelben von den Obrigkeiten hart beſtraffet.

Hat zu weit extendiret werden wollen.

Und ob Wir wohl auf diß falls eingelauffene vielfältige Klagen am 6ten Auguſti 1662. voriges ausgelaſſenes Patent deutlichen erkläret, iedennoch ſolches zum wenigſten in acht genommen, die Abdrücke unter Unſerm Churfürſtlichen Inſigel an etlichen Orten, dem Verlaut nach,

Die darauf gemachte Erklärung der eigentl. Intention hat an etl.

Orten nicht publiciret werden wollen. Dessen schädl. Erfolg.

nach, gar nicht publiciret, noch öffentlich zu männigliches Wissenschafft angeschlagen, oder doch gar zeitlich hinwieder abgethan, und untergedrucket, diejenigen aber, so ausser dem Tuchmacher-Handwerck des Wollen-Kauffs sich zu unterfangen willens gewesen, durch eine und andere Weise, als ob ihnen solcher nicht zugelassen, abgeschrecket, hingegen der gantze, so wohl Tuch- als Wollen-Handel nur von etlichen Wenigen in den Städten vortelhafftig an sich gezogen, frembde, zweyschürige, Schmer- und offt von unreinem Vieh oder Sterblings-Fellen herrührende Wolle häufig und Fuderweise umb einen geringen Preiß in das Land geführet, solche hernach denen armen Tuchmachern, wo nicht umb das Tagelohn, doch sonsten auf gewisse masse, nicht ohne dero mercklichen Schaden ausgetheilet, verarbeitet, den Tüchern, so an sich selbst von schlechter Güte, durch sonderliche Pressen ein Ansehen gemachet, in der That aber die Leute, in- und ausserhalb Landes solcher gestalt bößlichen betrogen, ja dieses verursachet worden, daß Unsers Landes eigene gute Wolle bißhero, dem vorgezielten Zweck schnurstracks zu wider, liegen blieben, und gutes Theils verdorben, die benöthigten Tücher hingegen von frembden Orten mit Unstatten verschrieben, oder dem Gewandschnitt der Ausländischen nothwendig nachgesehen werden müssen, und dergestalt zu besorgen, daß die Handlung Unserer Land-Tücher, massen darzu schon ein guter Anfang an etlichen Orten im Reich gemachet seyn soll, allenthalben gantz und gar mit der Zeit zu der Auswärtigen sonderbaren Nutzen, Unsern Landen und Unterthanen aber zu grossem Nachtheil und Schaden ins Fallen gerathen dürffte.

Nochmals für Augen gestellte Intention.

Als haben Wir für nöthig erachtet, zu allem Uberfluß Unsere gnädigste Meynung durch ein öffentliches Patent iedermänigl. in Unserm Churfürstenthum noch einsten für Augen zu stellen, Thun auch solches hiermit, und in Krafft dieses, und wollen, daß gleichwie Unsern Aembtern, Prælaten, Grafen, Herren, und denen von der Ritterschafft, Unsere und ihre Wolle ohne diß, wenn es ihnen beliebet, zu verkauffen, allerdings verstattet, also auch nicht allein denen Tuchmachern, sondern auch allen in- und ausländischen Handelsleuten, wie nicht weniger anderen Personen in Städten und auf den Dörffern ohne Unterscheid, sie seynd gleich andern Handwercken, als der Tuchmacher, oder keinem zugethan, mit ihnen zu handeln, die Wolle zu Centnern oder Steinen einzukauffen, und solche der Gelegenheit nach, als obgedacht, oder auch denen armen Tuchmachern und anderen Leuten, so sich vom Wollen-Gespinste nehren, umb ein Leidliches Pfundweise wieder zu verkauffen, allerdings frey gelassen seyn soll.

Commination wider die, so den Wollen-Handel bißher gesperret und ein Landverderbl. Monopolium daraus gemachet.

So wir denn insonderheit auch auf diejenigen, welchen vormals aus ungleichem Verstand Unseres Patents, oder sonsten dißfalls einiger Proceß und Streit erreget, und ihnen der Wollen-Handel gesperret worden, verstanden wissen wollen, mit der ausdrücklichen Commination, daß mit Vorbehalt wegen schädlicher Einschleiffung allerhand frembder Wolle, gemessene Verordnung zu thun, wie wider diejenigen, so den frey-öffentlichen Wollen-Handel einzuschrencken, die Leute, so sich damit zu nehren bedacht, zu verhindern, und ein Landverderbliches Monopolium daraus zu machen, auf einige Weise sich inskünfftige unterfangen werden, nachdrücklich zu verfahren, und der bißhero willkührlich gemachten widrigen Deutung Unserer Mandaten, die Uns selbsten auch in Supplicationibus ohne Scheu zu Behauptung solcher eigennütziger Leute Vorhaben zum öfftern fürgestellet worden, länger nicht nachzusehen alerdings gemeynet, iedoch lassen Wir es im übrigen, allen schädlichen Vorkauff, Druckung des Nechsten, und betrieglicher Ränke und Griffe belangende, bey der Policey-Ordnung, und anderen Unseren vorigen Ausschreiben bewenden.

Über dieses Mandat und Erklärung steiff zu halten.

Gebieten und befehlen darauf allen und ieden Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft und Beambten, wie die Nahmen haben mögen, ingleichen denen Gerichten in Städten und Dörffern hiermit ernstlich, daß sie über diesem Unsern Mandat, und der darinnen gethanen Erklärung steiff, fest und unverbrüchlich halten, darwider bey Vermeidung Unserer schweren Ungnade keines weges selbst handeln, noch solches dem Handwercke der Tuchmacher, oder sonsten iemanden, wer der auch sey, im geringsten zu thun verstatten, sondern vielmehr männiglich bey diesem freyen Commercio schützen, und zu dessen Beförderung allen müglichen Vorschub und hülffliche Handreichung leisten, hingegen die Verbrechere alles Ernstes bestraffen, oder gestalten Sachen nach Uns iedesmals zu fernerer nachdrücklichen Verordnung dero ausführlichen Bericht ungesäumt erstatten sollen. Daran geschicht Unser zuverläßiger Will und ernste Meynung. Dessen zu Uhrkund haben Wir Unser Secret hierauf drucken lassen. Geschehen und gegeben zu Dreßden, am 26. Octobris, Anno 1664.

Inserations-Befehl zu vor herstehendem Patent.

Von GOttes Gnaden, Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürst, ꝛc.

Vester und liebe Getreue, was Wir vom 2. Aprilis, Anno 1661. wegen des Wollen-Kauffs, durch ein öffentliches Mandat in Unsern Landen verordnet, auch wie Wir dieses auf eingelauffene vielfältige Klagen, unterm 6. Augusti, Anno 1662. durch ein anderweites Patent deutlich erkläret, dessen habt ihr euch gebührend zu erinnern.

Dieweil Wir aber mit Unserm sonderbaren Mißfallen vernehmen müssen, wie zu Unserer Lande und Unterthanen grossem Nachtheil, so wohl demselben, als Unserer Landes-väterlichen Vorsorge in vielerley Wege annoch zu wider gehandelt werden will; Als haben Wir Unsere gnädigste Meynung, zu allem Uberfluß und männigliches Wissenschafft, noch einsten publiciren zu lassen, der Nothdurfft befunden.

Uberschicken Euch demnach hierbey unterschiedene besiegelte Patente, Mit Begehren, ihr wollet nicht allein eines an gehörigen Ort alsobald anschlagen lassen, sondern auch denen in Unserm euch anbefohlenen Ambte bezirckten Schrifft- und Ambt-Sassen von Ritterschafft und Städten, zu ihrer Nachricht und solchem Ende, iedem dergleichen darvon zu fertigen, An dem geschiehet Unser ernstlicher Will und Meynung. Datum Dreßden, am 26. Octobris, Anno 1664.

Zwey Mandata

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen wider die Injurien und Duelle, den 19. Julii und 20. Sept. Anno 1665.

An. 1665.

DEr Durchlauchtigste Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc.

Füget allen und ieden, Dero Hohen- und Nidern-Hof- und Kriegs-Officirern zu Roß und Fuß, wes Standes dieselben seyn, oder wie sie Nahmen haben, und sich

an dero Hof oder Residentz unter denen Leib-Guarden, oder sonsten in- und ausser Diensten befinden, hiermit zu wissen: Daß bey Zeiten Sr. Chur-Fürstl. Durchl. geführten Regierung Sie leider zum öfftern, wie auch noch neulichst mit ungnädigstem Mißfallen vernehmen und erfahren müssen, wie daß von ermelten Dero Officirern, von Adel und andern Bedienten, sich biß anhero mit verächtlicher aus Augen Setzung und Vergessen Ihrer in GOtt ruhenden löblichen Vorfahren, und insonderheit Dero höchstgeehrten Herrn Vaters, Chur-Fürst Johann Georgens des Ersten, Christseligsten Andenckens, dißfalls ergangenen, wie nicht weniger von Deroselben darauf in der Policey-Ordnung, jüngsthin wiederholeten, und aus wohlbedachtem Rath und gebührendem Eyfer publicirten ernstlichen Mandaten und Verordnungen, gelüsten lassen, mit Gefahr ihrer Seelen Seligkeit in der Chur-Fürstl. Residentz und Hof-Lager, so wohl in Dero Gegenwart, und gleichsam vor ihrem Conspect und Augen, als bey Deroselben Abwesenheit, inn- und ausser der Stadt, so gar auch in der Burg-Freyheit allhier, das unchristliche höchstverbothene Rauffen, Balgen und Duelliren, darauf bißhero unterschiedliche Entleibungen erfolget, vorzunehmen, wie auch allerhand ärgerliche, unverantwortliche üppige Excesse und unfertige Händel gantz ungescheuet zu begehen, Dadurch in Sr. Chur-Fürstl. Durchl. Landes-Fürstl. hohes Ampt und anvertrauetes Rach-Schwerdt zu greiffen, viel und grosse Blut-Schulden und Sünden auf Dero Lande zu treiben, und des höchsten GOttes gerechten Zorn und unausbleibende Straffen immer mehr und mehr zu häuffen.

Das Duelliren geschicht mit Gefahr der Seelen Seligkeit,

Wie aber solche frevelhaffte und höchststraffbare Thätligkeiten und Fürnehmen denen klaren ausdrücklichen, so wohl Göttlichen als weltlichen beschriebenen und unbeschriebenen Rechten, des Heiligen Römischen Reichs Abschieden, und dem hochverpönten Land- und Burg-Frieden, so wohl dem allgemeinen Policeywesen, auch aller Erbarkeit und guten Ordnungen zuwider laufen, Also können höchstgedachte Se. Churfürstl. Durchl. Dero von GOtt verliehenem Obrigkeitlichen Ambte nach, solchem einreissenden ärgerlichen schweren Laster, länger nicht nachsehen, sondern werden vielmehr, als ein treuer, wachsamer Churfürst und Landes-Vater, gnädigst bewogen, zu Abwendung der daraus entstehenden Mord- und Ubelthaten, und der hierdurch angereitzeten und vor Augen schwebenden Göttlichen Bestraffung, diesem unziemlichen höchstschädlichen öffentlichen und heimlichen Ausfordern, Rauffen und Balgen zu steuern, und dasselbe, so wohl unter Hohen und Ritterlichen Standes-Personen, als anderen wehrhafften Leuten, nicht allein in Dero Churfürstenthumb und Landen allenthalben, sondern auch bey Dero Residentz und Hof-Lager, wo sich dasselbe iedesmahl befinden wird, nochmahls gäntzlich abzuschaffen und zu verbieten.

Ist göttl. und weltl. Rechten zu wieder.

wird allenthalben sonderl. bey der Residentz

Befehlen demnach hiermit und Krafft dieser öffentlichen Vermeidung allen und ieden Dero Hof-Kriegs- und andern hohen und niedern Officirern und Soldaten zu Roß und Fuß, wie auch andern Bedienten, wes Standes und Würden sie seyn, oder wie sie genennet werden mögen, so wohl auch deren Untergebenen, Niemand, wer der auch sey, davon ausgeschlossen, nachdrücklich und alles Ernstes, sich aller vorerzählten unfertigen Händel, Zänckerey, so wohl aller Verbal- und Real-Injurien, Schlägerey, Ausfodern, Rauffen, Balgen und Duellirens, so wohl ausserhalb, als bey der Hof-Stadt, Burg-Freyheit und Residentz gäntzlich zu enthalten, und davon abzustehen, und zwar mit der ausdrücklichen ernsten Commination und Verwarnung, daß, wo hierauf sich einer oder ander betreten lassen, und mit Worten oder Wercken, gegen iemand am Hofe oder sonsten vergreiffen, und mit Thätligkeiten hierwider handeln wird, daß der überführte muthwillige und frevelhaffte Anfänger und Uhrheber des Streits und Zancks, ohne einiges Ansehen des Standes, der Person und Freundschafft, aller seiner Ehren, Aembter, Lehen, und gesamten Hand und anderer Güther verlustig und entsetzet seyn, auch nach Beschaffenheit derer Sachen, an Leib oder Leben bestraffet werden soll, Welcher aber den andern provociren und fordern, oder zum Duelliren und Balgerey, es sey zu Roß oder Fuß, begehren wird, wie nicht weniger derjenige, so auf solches Erfodern, Besprechen, oder empfangenes Cartell sich hierzu stellet und erscheinet, Derselbe, er sey Beleidiger oder Beleidigter, Soll, ohne Unterscheid, samt seinen Adhærenten, Beschicks-Leuten und Beyständen den Kopff verlohren haben, und, ohne einige Chur-Fürstl. Gnade, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht, derjenige auch, welcher in dergleichen Duell bleibet und umbgebracht, oder welcher itztgedachter massen gestraffet worden, in keine Kirche, noch auf den Kirch-Hof oder Gottes-Acker geleget, sondern ohne Klang und Gesang, und einige Ceremonien begraben werden.

Allen Officiren, Soldaten und sonsten iedermann nebst den Verbal- u. Real-Injurien verbotten.

Strafe des Anfängers des Streits,

Strafe der Ausfoderer und der Geforderten samt ihren Beyständen.

Es soll auch zu Vermeidung dergleichen Unfugs und schädlichen Beginnens, niemand auf keinerley Wege, bey vorgehenden Streitigkeiten, weder an Dero Chur-Fürstl. Hof-Burg-Freyheit und Residentz, noch auf der Reise und anderstwo seinen Degen, bey Verlierung der Hand, wie auch hierüber, nach Befindung des Verbrechens, der Landes-Verweisung und anderer unnachläßiger Straffe, aussehen und entblössen.

Derer, so bey Streitigkeiten ihren Degen blössen.

Damit aber auch bey vorgehenden Real- oder Verbal-Injurien die Beleidigte sich hierinne zu beschweren keine Ursach haben, als ob ihnen keine Hülffe und Erstattung ihrer verletzten Ehren wiederfahre, So wollen Sr. Churfürstl. Durchl. hierauf Dero hohe Officirer von Cavalliern und Rechtsverständigen deputiren und niedersetzen, welche nach Begebenheit derer Fälle, wie und welcher gestalt denenselben Satisfaction, wordurch ihren angegriffenen Ehren eine Gnüge gethan werde, geschehen möge, deliberiren, und denen Rechten und der Billigkeit gemäß erkennen sollen. Haben sich demnach bey Sr. Chur-Fürstl. Durchl. iedesmahl durch ihre vorgesetzte Officirer, oder für sich selbsten, dißfalls gebührend anzumelden, und was die Deputirten in der Sache decretiren werden, demselben iederzeit zu unterwerffen und gehorsambst nachzuleben.

Durch Deputirte soll deliberirt und decretirt werden, wie denen Beleidigten die Erstattung der Ehre geschehen solle.

Dieses ist also höchstgedachter Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zuverläßiger ernster Will und Meinung, Wornach sich männiglich zu achten, und vor dergleichen unabwendlicher hohen Straffe, Schimpff, Spott und Schaden zu hüten wissen wird. Urkundlich mit Dero Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden am 19 Julii, Anno 1665.

MANDAT vom 20. Sept. An. 1665.

Injurien-Händel und das Tumultuiren, Degenblössen, Ausfordern, Balgen und Duelliren betreffende.

Von GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, auch Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schöppen, und insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen, so mit Gerichten beliehen, dieselben inne haben und verwalten, denen dieses Patent fürkömmet, solches lesen hören, und sonsten dessen Wissenschafft erlangen, Unsere Chur-

Fürstl.

Fürſtl. Gnade und alles Gutes, Und fügen ihnen hierbey zu wiſſen:

Ob Wir Uns wohl verſehen, es würden alle und iede Unterthanen und Einwohner unſerer Lande das unſchätzbare hohe Kleinod der von der himmliſchen Güte vergönneten edlen Friedens-Ruhe zu GOttes heiligen Ehren mit danckſchuldigen Hertzen gebührend gebrauchen, und durch bußfertiges Gemüth und Führung eines rechtſchaffenen, erbaren, Chriſtlichen und Tugendhafften Lebens ſich dermaſſen bezeigen, damit der höchſte GOtt ſolche theuer erlangte Friedens-Zeiten in Gnaden bey uns erhalten, und deren Continuation auch auf unſere wertheſte Poſteritât zu bringen, umb ſo vielmehr bewogen werden möge, So haben Wir doch bey Zeiten unſerer geführten Regierung biß anhero leider zum öfftern mit ungnädigſtem Mißfallen hören und vernehmen müſſen, Wie daß ſo wol in Städten als aufm Lande unſers Chur-Fürſtenthumbs und incorporirten Landen viel unruhige, friedhäßige Leuthe, vom Adel und Andere, alle Zucht, Erbarkeit und Reſpect gäntzlich aus Gemüth und Augen ſetzen, ein gantz ärgerliches, böſes üppiges Leben treiben, und unſerer in GOtt ruhenden löbl. Vorfahren, Inſonderheit aber unſers höchſtgeehrten Herrn Vaters, Chur-Fürſt Johann Georgens des Erſten, Chriſtſeel. Andenck. Anno 1653. und ſonſten dißfalls publicirten öffentlichen Mandaten, Ordnungen und Verboth zu wider ſich nicht ſcheuen, mit Hindanſetzung ihrer Seelen Seligkeit das unchriſtliche höchſtverbothene Rauffen, Balgen, Schlagen und Duelliren vorzunehmen, einander Cartelle und Abſage-Brieffe zuzuſchicken, und allerhand gewaltthätige unverantwortliche Zunöthigungen und unfertige Händel, daraus gefährliche Verletzungen und vielfältige Todſchläge erfolgen, aus Rachgierigkeit öffentlich und heimlich zu begehen.

Wann aber zu beſorgen, da ſolcher angemaſſeten Licentz, höchſtärgerlichem Muthwillen und ſtraffbaren Begünſtigungen nicht mit Ernſt bey Zeiten nochmals geſteuert und begegnet werden ſolte, es zu groſſer Unordnung, weitern Unheil und Ubel, auch andern böſen Weſen und gefährlichen Conſequentien hinaus brechen, auch der Reſpect ſo wol gegen die Obrigkeit, als andere Tugendhaffte erbare Leute gantz unter die Füſſe getreten, des erzürneten GOttes gerechter Eiffer und unausbleibende Straffen ie mehr und mehr über das Land gezogen werden; uns aber als einem wachſamen Chur-Fürſten und treuen Landes-Vater hierinnen genaue Aufſicht zu führen, allerdings obliget, damit das allgemeine Weſen in guter Policey erhalten, ein iedweder für Gewalt und Thätigkeit gebührend geſchützet, und der edle und hoch verpönte Land-Friede ſtabiliret und gehandhabet, unſchuldiges Blutvergieſſen, auch aller Hader, Zanck und unnöthige Zwietracht verhütet, wie nichts weniger der gebührliche Reſpect, ſo wohl gegen die Obrigkeit, als auch alte und erbare Perſonen in ſchuldige und behörige Obacht genommen werde, So haben Wir über vorige in denen Landes-Conſtitutionibus und Policey-Ordnungen enthaltene Verbothe, durch dieſes unſer Chur-Fürſtl. General-Mandat dergleichen eigenmächtiges, unziemliches, höchſtſträffliches Beginnen, und unchriſtliches Rauffen, Balgen und Duelliren, wie alle andere darbey fürgehende ärgerliche Exceſſe in Worten und Wercken, als welche nicht allein dem hochverpönten Land- und Hauß-Frieden, ſondern auch allen beſchriebund unbeſchriebenen Rechten insgemein in unſern Chur- und Fürſtenthümern zu wider, ſo wol aufm Lande als in Städten ernſtlich und öffentlich zu verbiethen, der höchſt unumbgänglichen Nothdurfft befunden.

Jedermann ſoll ſich aller Verbal- und Real-Injurien enthalten,

Gebieten demnach allen und ieden unſern Vaſallen, Lehen-Leuthen und Unterthanen, wes Standes oder Würden ſie ſeyn, oder wie ſie genennet werden mögen, ſo wohl auch deren Untergebenen, niemand, wer der auch ſey, davon ausgeſchloſſen, nachdrücklich und alles Ernſtes, ſich aller vorerzehlten unfertigen Händel, Zänckerey, ſo wohl aller Verbal- und Real-Injurien, Schlägerey, Ausfordern, Rauffen, Balgen und Duellirens, aller Orthen und Enden gäntzlich zu enthalten und davon abzuſtehen; Und befehlen darauf hiermit und in Krafft dieß, allen unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Räthen in denen Städten, Richtern, Schöppen, wie auch insgemein allen und ieden unſern Unterthanen, ſo mit Gerichten beliehen, dieſelbe inne haben oder verwalten, gnädigſt und gemeſſen, daß ſie auf ſolche Friedenſtöhrer, Aufwiegler, Zäncker, Haderer und Tumultuirer gute Aufſicht haben, ſelbige zur Hafft bringen, und andern zum Abſcheu nachgeſetzter maſſen ohn Anſehen des Standes und der Freundſchafft, unnachläßig beſtraffen, maſſen denn die Wirthe und Gerichts-Herren aufm Lande und in Städten, bey denen ſich dergleichen hinfüro zutragen möchte, darauf gute Achtung geben, und da ſie dergleichen Ausfordern, Zuſchickung derer Cartelle, Abſags-Brieffe, und was ſonſten zur Anſtellung eines Duelli oder vorſetzlichen Balgerey zu Roß und Fuß vorgehet, vermercken, ſolches durchaus nicht verſchweigen, ſondern alsbald ohne einigen Verzug anmelden, und denen Beambten und Obrigkeiten iedes Orts berichten, auch ehe dahero Anordnung einlanget, nach Gelegenheit ſolche Freveler in Arreſt nehmen und behalten, auch ſo ſie ſich widerſetzen, oder Gewalt brauchen wolten, mit dergleichen Gewalt, oder da Noth, durch Aufboth derer Unterthanen ſie handfeſte machen, und ſo dann in die Gerichte, bey Verluſt derſelben, und anderer willkührlichen gewiſſen Straffe einlieffern ſollen.

Jede Obrigkeit ſoll auf die Friedenſtöhrer, Zäncker und Tumultuirer gute Aufſicht haben, und ſelbige beſtraffen. Auch die Wirthe ſollen Achtung darauf geben.

und die Obrigkeiten iedes Orts ſolche Freveler arreſtiren laſſen.

Denn weil das Rauffen und Schlagen bey denen vom Adel und andern wehrhafftigen Leuthen vor ein ſolch Recht und Gewohnheit gehalten werden will, welches zu Austragung ihrer fürfallenden Irrungen ihnen nicht wohl zu wehren ſtünde, ſolches aber nicht nur wider die ausdrücklichen Göttlichen und Weltlichen Rechte, Reichs-Abſchiede, Erbarkeit und Policey, vor welchem Laſter auch die Barbariſchen Völcker einen Abſcheu tragen, und daſſelbe mit Leib- und Lebens-Straffe zu belegen pflegen, Sondern auch dadurch Uns, als vorgeſetzter ordentlicher Landes-Obrigkeit, in Unſer Fürſtl. hohes Ambt, und anvertrautes Rach-Schwerdt gegriffen, die deswegen wolbedächtig gemachte Geſetze, worinnen einem ieden Beleidigten gnugſame Hülffe und Erſtattung ſeiner verletzten Ehren beſchehen, verächtlich übern Hauffen geworffen, die wider alle Göttliche und Natürliche Rechte, auch alle Erbarkeit eingeſchlichene Opinion und Gewohnheit, gleichſam hieran alle Ehre, Leumut und guter Nahme hienge, der Vernunfft zugegen, dadurch geſtärcket, vielen der Verluſt des Lebens, welches ſie doch zu Rettung und Dienſte des Vaterlandes ehrlicher anzuwenden verſparen ſolten, und die Gefahr der Seelen Seligkeit plötzlich übern Hals gezogen, ja zu groſſem Aergernüß Anlaß und Urſach gegeben wird; So iſt um ſo viel mehr mit allem Ernſt dieſen Beginnen bey Zeiten zu begegnen von nöthen; Geſtalt Wir denn, da dergleichen Ausforderung, Balgen und Duelliren künfftig vorgehen ſolte, und iemand ſich wider dieſes unſer Verboth zu handeln, betreten laſſen wird, hiermit ausdrücklich und wolbedächtig ſetzen und ordnen, daß der überführte Stäncker oder muthwillige und frevelhaffte Anfänger und Uhrheber des Streits und Zancks, ohne einiges Anſehen des Standes, der Perſon und Freundſchafft, aller ſeiner Ehren, Aembter, Lehen, geſambter Hand und anderer Güther verluſtig und entſetzt ſeyn, auch nach Beſchaffenheit derer Sachen, an Leib und Leben beſtraffet werden ſoll.

Des Rauffens und Schlagens ſündliche und gefährl. Folge.

Straffe der Anfänger des Streits.

Welcher aber den andern provociren und fordern, oder zum Duelliren und Balgerey, es ſey zu Roß oder Fuß, begehren wird, wie nicht weniger derjenige, ſo auf ſolches

Provocanten, Erſchienene

Provocati und Helffers-Helffer mit dem Schwerdt zu straffen.

solches Erfordern, besprechen oder empfangenes Cartell sich hierzu stellet und erscheinet, derselbe, er sey Beleidiger oder Beleidigter, soll ohne Unterscheid, sambt seinen Adhærenten, Beschicks-Leuten und Beyständen den Kopff verlohren haben, und ohne einige Churfürstl. Gnade mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht, Derjenige auch, welcher in dergleichen Duell bleibet und umbracht, oder welcher ietzt gedachter massen gestraffet worden, in keine Kirche noch auf den Kirchhoff oder Gottes-Acker geleget, sondern ohne Klang und Gesang und einige Ceremonien begraben werden.

Niemand soll bey Streitigkeiten seinen Degen blössen, bey Verlierung der Hand.

Es soll auch zu Vermeidung dergleichen Unfugs, Schlagen und schädlichen Beginnens, bey vorgehenden Streitigkeiten niemand auf keinerley Wege ohne Noth gegen den andern seinen Degen, bey Verliehrung der Hand, wie auch hierüber nach Befindung des Verbrechens, der Landes-Verweisung und anderer unnachläßiger Straffe, ausziehen und entblössen, und soll darinnen keine Obrigkeit, ausser Unserer ausdrücklichen Bewilligung, eintzige Milderung vorzunehmen Macht haben, sondern gegen diejenigen, so sich bey denen ihnen untergebenen Jurisdictionen solcher gestalt vergreiffen würden, nach der Schärffe ohne Nachsehen, mit Einziehung derer Gerichte oder sonsten verfahren werden.

Durch Deputirte soll decretiret werden, wie den Beleidigten an ihren Ehren ein Gnügen gethan werden möge.

Damit aber auch bey vorgehenden Real- und Verbal-Injurien die Beleidigten sich zu beschweren nicht Ursach haben, als ob ihnen keine Hülffe und Erstattung ihrer verletzten Ehre wiederfahre; So wollen Wir auf beschehenes unterthänigstes Anmelden, gemessene Verordnung thun, und gewisse Personen niedersetzen lassen, welche deliberiren sollen, wie und welcher Gestalt denen Rechten und Billigkeit gemäß, nach Gelegenheit derer Fälle, denen Beleidigten an ihren Ehren ein Gnügen gethan werden möge, Und was die Deputirten in der Sachen decretiren werden, deme sollen sich dieselben iederzeit unterwerffen und gehorsambst nachleben.

Wie Wir Uns nun versehen, es werde allerseits Obrigkeit dahin gehorsambst und ämsigen Fleisses bedacht seyn, daß dieser Unserer ernstlichen Verordnung in allen Puncten und Stücken vestiglich nachgelebet, und darwider nicht gehandelt werde, sondern deroselben sie gemäß gegen die Ubertreter, iedes Orths, gebührlich verfahren; Also hat sich auch ein ieder darnach zu richten, und für unausbleibender Straffe zu hüten, wie Wir dann Unsern Ober-Haupt- und Amts-Haupt-Leuthen, auch Räthen in Städten, daß sie dieses Unser General-Patent iegliches Orts einbezirckten Schrifft-oder Amtssäßigen vom Adel und andern gewöhnlichen Brauch nach publiciren, und in Unsern Aembtern, zu männigliches Wissenschafft, öffentlich anschlagen lassen sollen, hiermit gemessen befehlen. Hieran vollbringen sie Unsern ernsten und zuverläßigen Willen und Meinung. Uhrkundlich mit Unsern hierunter gedruckten Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 20. Septembr. Anno 1665.

Mandat

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachsen, wider die Stöhrer und Pfuscher der Weiß- und Sehmisch-Gerber, den 9. Nov. Anno 1665.

An. 1665. Von GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und jeden Unsern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schössern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schultheissen, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade samt geneigtem Willen, Und fügen ihnen dabeneben gnädigst zu wissen, Daß Uns die sämtlichen Ober-Vier-Meistere und Mit-Gewercken des Handwercks der Weiß- und Sehmisch-Gerber in Unserm Churfürstenthum Sachsen unterthänigst vorbringen lassen, wie der Durchlauchtige, Hochgebohrne Fürst, Herr Johann George der Erste, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst ꝛc. Unser in GOtt ruhender Hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, Christseligsten Gedächtniß, auf ihr beschehenes gehorsamstes Ansuchen, wider die Pfuscher, Stöhrer und andere, so ihrem Handwerck Schaden und Eintrag zu thun sich unterwunden, ein öffentliches Mandat sub dato d. 20. Nov. 1627. folgenden Inhalts ergehen lassen:

Siehe oben pag. 1505.

Fernere Klage über die, welche das Handwerck nicht gelernet, u. sich unterstünden, ihre Arbeit zu verfertigen, Felle hin und wieder aufzukauffen, und damit zu handeln ꝛc.

Wann sie dann zugleich gehorsamst gebethen, weiln diesem, wie auch der von Uns am 15. Junii Anno 1661 confirmirten Innung zu entgegen, sich sehr viel, welche das Handwerck nicht gelernet, noch ihrer Zunfft wären, unterstünden, die denen Weiß- und Sehmisch-Gerbern alleine zukommende Arbeit zu verfertigen, die Felle hin und wieder aufzukauffen, damit zu handeln, selbige zu verarbeiten und zu verpfuschen, Wir wolten ihnen, damit durch solch unrechtmäßiges Beginnen das Handwerck nicht gäntzlich zu Grund getrieben werden möchte, hierunter hülffliche Hand biethen, zu solchem Behuff berührtes Mandat mit allen dessen Inhalt gnädigst renoviren, und dasselbe unter Unserm Cantzley-Secret wiederum ausfertigen lassen; Und Uns aus Landes-Fürstlicher Vorsorge obliegen will, Unserer Unterthanen Nutz und Aufnehmen in alle Wege zu befordern, auch keinen wider das Herkommen oder erlangte Freyheiten beschweren zu lassen:

Als haben Wir diesem der Weiß- und Semisch-Gerber nicht unziemlichen, sondern zu des Handwercks Erhaltung und Bestem angesehenen Bitten gnädigst stat gegeben. Gebieten darauf hiermit allen und ieden mehrbemeldten Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft und Beamten, wie die Nahmen haben mögen, ingleichen den Gerichten in Städten und Dörffern, daß sie über dem inserirten hiermit noch einmahl wiederholten Mandat steiff, fest und unverbrüchlich halten, darwieder dem Handwercke zu Schaden auf keine Weise handeln lassen, sondern dasselbe wider die Ubertretere iederzeit in gehörigen Schutz nehmen, sich auch vor ihre Personen bey Vermeidung ernsten Einsehens demselben allerdings gemäß bezeigen. Daran geschicht Unser zuverläßiger Will und Meinung. Zu Uhrkund mit Unserm zu End aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt und geben zu Dreßden am 9. Nov. Anno 1665.

(L. S.)

Patent

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachsen, wegen der Pestilentz und von verdächtigen Oertern kommenden Personen, den 26. Julii, Anno 1666.

An. 1666. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Margk und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ampt-Leuthen, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuten und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheissen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinden, auch sonst insgemein allen Unseren Unterthanen und Schutz-Verwandten Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen hiernebenst zu wissen:

Demnach der Allgewaltige GOtt eine geraume Zeit hero viele auswärtige Königreiche und Provincien mit der anfallenden Seuche der Pestilentz heimgesuchet, und nunmehro verlauten will, wie daß derselbe umb der vielfältig überhäufften Sünden willen, und zu wohlverdienter Bestraffung des unbußfertigen, ruchlosen und sicheren Lebens, auch unterschiedliche Orthe und Städte im Heiligen Röm. Reich, absonderlich an dem Rhein- Mäyn- und Weser-Strom mit dieser Plage und Straffe belegen wolle.

Pest am Rhein- Mayn- u. Weser-Strom.

Wiewohl nun das beste und einige Mittel hierwieder ist, daß dem erzörneten GOtt durch wahre Busse und Besserung des Lebens, auch thätigen Glauben in die Ruthe gefallen, und dessen barmhertziges Vater-Hertz zu gnädiger Linder- und gäntzlicher Abwendung dieses Ubels durch demüthiges Gebet und Flehen beweget werde.

Weil aber gleichwohl dabeneben vonnöthen seyn will, daß unsere getreue Lande und Unterthanen bey solcher Bewantnüß durch gute Anstalt und Vorsorge, so viel möglich, für dergleichen Plage conserviret, und nicht etwa durch Unvorsichtigkeit oder anderer auswärtiger Leute Verwarlosung gleichfalls inficiret werden möchten.

Worgegen Vorsorge zu machen.

Als gebieten und befehlen Wir hierauf allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuten und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen, ingleichen Schultheissen und Schöppen, auch sonst insgemein allen Unseren Unterthanen und Schutz-Verwandten, daß sie in allen Orten, Städten, Flecken, Dörffern und Gemeinden, insonderheit aber an denen Grentzen nachdrückliche Verfügung thun, auch selbst fleißige Acht haben sollen, damit die von selbigen Orthen, als Aachen, Cölln, Maintz, Franckfurth am Mäyn, Trier, Coblentz und anderen, da der anfallenden Seuche halber sich Verdacht herfür gethan, ankommende Personen und verdächtige Güther, wenn dieselben, daß sie auß gesunden und uninficirten Orten kommen, von des Orts Obrigkeit nicht beglaubten Schein vorzulegen haben, alsobald von Unsern Grentzen zurück gewiesen, auch in denen Wirths- und anderen Häusern weder gehauset oder geherberget, noch ihnen einiger Aufenthalt und Niederlegung der Waaren verstattet, wie nicht weniger Unsere Unterthanen, Einwohner und Schutz-Verwandte an solche verdächtige Orte reisen und zu handeln, oder Gemeinschafft damit zu haben, bey Vermeidung unnachläßiger Straffe verbothen und untersaget werde.

An denen Grätzen fleißige Acht zu haben.

Massen Wir dann, da sich iemand betreten lassen, oder durch heimliche Rencke und Practiquen in Unsere Lande einschleichen, und diesem Unserm dem gemeinen Wesen zum besten gemeinten Verboth und Mandat zuwider handeln, oder sich dißfalls säumig und nachläßig erweisen wird, den oder dieselben nach Befinden hierüber mit ernster und unnachbleiblicher Straffe zu belegen wissen wollen. Hieran geschiehet Unser Will und Meinung, darnach sich ein ieder zu achten und für Schaden zu hüten, Zu Urkund mit Unserm Cantzley-Secret besigelt, Gegeben zu Dreßden den 26. Julii, Anno 1666.

Die sich einschleichen wollen.

Patent

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachsen, die Häute an niemand anders, als an die Gerber zu verkauffen, den 16. Junii, Anno 1670.

An. 1670. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc.

Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Schössern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen und Verwandten, Unsern Gruß, Gnade samt geneigtem Willen, und fügen ihnen darneben zu wissen: Wie Uns Unsere Liebe Getreue, die sämtlichen Meistere der Lohe-Gerber in Unserm Churfürstenthum Sachsen, und zugehörigen Landen, unterthänigst zu erkennen gegeben, daß, ob zwar, nicht allein in Unserer Landes-Ordnung, und sonderlich denen Resolutionibus Gravaminum de Anno 1661. sub tit. Justitien-Sachen, §. 98. alle Störerey auf denen Handwercken ernstlich verboten, und allen Obrigkeiten und Gerichts-Herren, darüber festiglich zu halten, anbefohlen, Sondern auch in specie ihnen denen Lohe-Gerbern zum besten, in der Tax-Ordnung de Anno 1623 diese heilsame Versehung geschehen: Daß die Hauß-Wirthe und Fleischere keine Häute anders wohin, als denen Gerbern dieser Lande, verkauffen, ausser Landes aber und denjenigen, so die Leder nicht selbst verarbeiten, sondern nur verkauffen und Wucher damit treiben, bey Verlust der Wahre, und darüber von iedem Stück Zehen Thaler Straffe, nicht überlassen solten, ꝛc. Dennoch solchem allen in viel Wege zuwider gehandelt würde, indeme so wohl auf den Dörffern, als in den kleinen Städten, sich viel Störer und Pfuscher, so das Handwerck niemahls gelernet, oder doch das Meister-Recht nach Innungs-Gebrauch nicht erworben, aufgehalten und geduldet worden, den Kauff der Häute auch die Bauern auf den Dörffern und sonderlich theils Stadt- und Land-Fleischere, unterm Fürwand, als ob sie solche an statt des Schlachter-Lohns annehmen müssen, dergestalt an sich gezogen hätten, daß sie fast keine Haut mehr, denn aus solcher Vorkäuffer Händen, welche ihnen das Pretium

Alle Störerey auf

Handwerckern verboten.

nach

nach ihrem Gefallen ſetzten, mehr mächtig ſeyn könten, worüber ſie dann dergeſtalt verderbet, und in ihrer Nahrung gehindert würden, daß ihrer viel unter denen Meiſtern das Handwerck nicht mehr fortſtellen, ſondern entweder andern dienen, oder auf andere maſſe ihr Brod ſuchen müſten. Mit gehorſamſter Bitte, Wir, als der regierende Chur- und Landes-Fürſt, wolten ſich ihres armen Handwercks gnädigſt annehmen, dieſem der Störer und Vorkäuffer böſen Beginnen alles Ernſts ſteuern, und ihnen zu ſolchem Ende mit einem offenen Mandat zu ſtatten kommen.

Allermaſſen Wir nun Unſerer Unterthanen Nutz, Gedeyen und Aufnehmen zu befördern iederzeit geneigt, und hierrechſt an deme, daß gleichwohl vermöge obangezogener Unſerer Landes- und Tax-Ordnung, auch Erledigung der Landes-Gebrechen, Ingleichen der Lohe-Gerber vor ſich habenden; und von Uns und Unſern in GOtt ruhenden Herren Vorfahren, Chriſtmilden Andenckens, confirmirten Innungen, dergleichen Störerey und Pfuſcherey, nebenſt dem ſchädlichen Vor- und Aufkauff der Häute und Felle, als wordurch dieſem Handwerge nicht weniger Eintrag, Schade und Ungelegenheit zugezogen wird, allbereit bey nahmhaffter Straffe verbothen: Alſo haben Wir in deſſen Erwegung, dieſem ihrem billigmäßigen Suchen um ſo viel mehr gnädigſt ſtatt gegeben und ihnen zu ihrem Behuff und Vorkommung dergleichen unbefugten Weſens, gegenwertiges Mandat ertheilet.

Gebieten demnach allen und ieden Eingangs erwehnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, und insgemein allen Unſern Unterthanen und Verwandten, ſie wollen mehr-berührtes Handwerck der Lohe-Gerber, nach Anleitung obangezogener Unſerer Landes- und Tax-Ordnung, ſo wohl ihrer Innungen, nicht allein wider alle Störer und Pfuſcher, Ingleichen die Vor- und Aufkäuffer der rauchen Leder und Felle, bey der ihnen dißfalls zuſtehenden Befugnüß des Einkauffs der Häute und Felle, von groſſem und kleinen Viehe iederzeit biß an Uns, Krafft dieſes, in gnugſamen Schutz nehmen, und die Uebertretere und Verbrechere dergeſtalt zu gebührender Beſtraffung ziehen, daß die befundenen Häute verfallen ſeyn, und ſo wohl hiervon als der geſetzten Straffe, die Helffte iedes Orts Obrigkeit, darunter ſie betreten, die andere Helffte aber dem Handwerge abgefolget werden ſollen, damit hierdurch ſolchem Ubel geſteuert, und ſie die Lohe-Gerber dieſer Unſerer ihnen und ihrem Handwerge zu gut gemeinter Verordnung fruchtbarlich genieſſen mögen, ſondern ſich auch ihres theils darnach allenthalben gehorſamſt achten; Jedoch Uns, Unſern Erben und Nachkommen, an Unſern hohen Landes-Fürſtlichen Regalien und Gerichten unabbrüchlich, auch denen Handwergen der Schuhmacher, Weiß- und Sehmiſch-Gerber in Unſern Landen, an ihrer dißfalls habenden Gerechtigkeit, ſo wohl denenjenigen, die hierwieder etwa privilegiret ſeyn mögen, ohne Nachtheil und Schaden. Hieran geſchicht Unſer zuverläßiger Will und Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedrucktem Cantzley-Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden, am 16. Monatstag Junii, Nach Chriſti, unſers Herrn und Seligmachers Geburth, im Ein tauſend, Sechs hundert und Siebentzigſten Jahre.

Das Lohe-Gerber-Handwerck ſoll wider alle Störer, ingleichen die Vor- und Aufkäuffer derer rauchen Felle in Schutz genommen werden.

Ziegeuner-Patent

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, ſelbige nicht zu dulden, den 31. Aug. Anno 1670.

An. 1670. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuthen, Schöſſern, Verwaltern, Gleitsleuthen, und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheiſſen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinen, auch ſonſten insgemein allen unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und zweiffeln hiernechſt nicht, es werden ſich dieſelbige gebührender maſſen erinnern, was Wir der ſogenandten Zigäuner und ihrer Auftreibung halber vom 23 Julii Anno 1664. durch ein offenes Mandat, und zwar bey einer Straffe von Einhundert Goldgülden, anbefohlen, Hätten Uns auch verſehen, es würde ein iegklicher unſerer Vaſallen, abſonderlich aber unſere Ambt- und Haupt-Leuthe, Diener und Unterthanen ſolcher gemeſſenen Verordnung gebührend nachgelebet haben, Nehmen aber zu unſerm ungnädigſten Mißfallen wahr, wie oberwehnten und denen vorigen dieſer halber publicirten Mandaten, auch unſer Policey-Ordnung und des heiligen Reichs Conſtitutionen hierunter zuwider gelebet, und dieſes loſe Geſindel in unſern Landen bey ziemlicher Menge gefunden, geduldet und gehauſet werden will, Wiewohl Wir nun die Uebertreter der Gebühr nach anzuſehen, gnugſam Uhrſach hätten, So wollen Wir dennoch mit exigirung der verwürckten Straffe vor dißmahl annoch in Ruhe ſtehen, iedoch dieſelbe ausdrücklich vorbehalten.

100. Gold-Gülden.

Gebiethen aber allen und ieden gemelten unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Gleits-Leuthen und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte, ingleichen Schultheiſſen und Schöppen, in Flecken, Dörffern und Gemeinden, und ſonſten ingemein allen Unterthanen, und Schutz-Verwandten, hiemit ernſtlich, auch bey Vermeidung der vorhin geſetzten Straffe, deren Einhundert Goldgülden, daß ſie auf obberührte Zigäuner fleißige Aufſicht haben, und da einer oder mehr unter ihren anvertrauten oder ſelbſt eigenen Gebiethen, Gerichten und Bothmäßigkeiten angetroffen und betreten würde, dieſelbe durchaus nicht dulden, hegen oder herbergen, noch einigerley Vorſchub und Unterſchleiff ihnen geſtatten, ſondern nach Anleitung mehr gedachter des heiligen Reichs, und unſerer Ordnung alſobald mit der That und Ernſt aus dem Lande jagen, und im Fall ſie, die Zigäuner, ſich widerſetzlich bezeigen, auch ein Ort und Commun zu ihrer Forttreibung zu ſchwach ſeyn wolte, die nechſtgelegene Orte zu eilfertiger Hülffe durch den Glockenſchlag auffordern, die ergriffene Perſonen, nach Abnahme des Ihrigen, ins Gefängnüß legen, wohlverwahren, Uns zu fernerer Anordnung hiervon ungeſäumt gehorſamſten Bericht erſtatten, und bey Vermeidung unnachbleibender Eintreibung der Einhundert Goldgülden Straffe, es nicht anders halten ſollen. Die hierauf mit der That etwas wider dieſes Geſindel und ihren Anhang vornehmen, haben ſich dißfalls, als ob ſie geſtevelt oder unrecht gethan, einzigen ungnädigen Einſehens nicht zu befahren, ſondern ſie vollbringen

Bey Straffe 100. Gold-Gülden die Ziegeuner nicht zu dulden;

ſondern ſie aus dem Lande zu jagen; oder die Widerſetzlichen ins Gefängniß zu legen, und Bericht einzuſenden.

gen hieran Unſern zuverläßigen Willen und ernſte Meinung. Deſſen zu Uhrkund haben Wir Unſer Cantzley-Secret hierauf drücken laſſen, Geſchehen und gegeben zu Dreßden, am 31. Auguſti, Anno 1670.

Wiederholtes Mandat

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, darinnen das unchriſtliche Injuriren, Duelliren, vorigen Verordnungen nach, nochmahls verboten, auch wie die Ubertreter, wegen ihrer Begünſtigungen und Exceſſe im Injuriren, zu beſtraffen, das beleidigte Theil aber an ſeinen Ehren zu reſtituiren ſey, erkläret wird, den 5. Octobr. Anno 1670.

An. 1670. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Andere; Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen; Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg; Graf zu der Marck und Ravensberg und Barby; Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, auch Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwalthern, Räthen in Städten, Richtern, Schöppen, und insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, ſo mit Gerichten beliehen, dieſelben inne haben und verwalten, denen dieſes Mandat fürkömmt, ſolches leſen, hören, und ſonſten deſſen Wiſſenſchafft erlangen, Unſere Churfürſtl. Gnade und alles Guts, und fügen ihnen hierbey zu wiſſen:

Ob wir wohl, Zeit Unſerer währenden Regierung, dem unchriſtlichen, höchſt verbothenen Rauffen, Balgen, Schlagen, und Duelliren, wie auch andern gewaltthätigen Zunöthigungen und unfertigen Händeln zu wehren, zwey Mandata und Verbothe, unterm 19. Jul. und 20. Septembr. beydes des 1665ten Jahres, abfaſſen und publiciren laſſen, und darinnen Unſers Höchſtgeehrten Herrn Vaters, Churfürſt Johann Georgs des Erſten, Chriſtmildeſten Andenckens, An. 1653. und ſonſt dißfalls ergangene Ordnungen, aus bewegenden Urſachen, zu ſchärffen bewogen worden; So hat doch Unſere getreue Landſchafft von Ritterſchafft und Städten zu unterſchiedenen malen unterthänigſte Anſuchung gethan, ſolche Mandata revidiren, die darin enthaltene Straffen, als Einziehung der Lehen, und deſſelben Anwartungen, die Lebens-Straffe derer Duelliſten (im Fall kein Mord vorgangen) und derjenigen, ſo zu Beſchicks-Leuten und Beyſtänden gebrauchet werden, wie auch Abhauung der Hand, indiſtincte an denenjenigen, ſo den Degen gezogen, milderen, auch den paſſum reparationis honoris in gute Richtigkeit ſetzen zu laſſen;

Siehe oben pag. 1621.

Siehe oben pag. 1543.

Wann Wir dann dahero bewogen worden, dieſe Sache in fernere Berathſchlagung zu ziehen und was vor Mittel und Wege zu Beſtraffung ſo wohl derer verbal- als auch real-Injurien zu ergreiffen? wie dem beleidigten Theile, nach Begebenheit derer Fälle, Satisfaction und Abtrag von dem Beleidiger zu erſtatten? Auch wie inſonderheit, wann Unſere Hof-Bedienten, Kriegs-Officierer und Soldaten von Adel oder Bürger-Standes Perſonen es betrifft, die Cognition anzuſtellen, und die Execution zu verordnen? reifflich zu erwegen.

Als haben Wir Unſere beyden, dieſer Händel halben ergangene Mandata folgender Geſtalt zu erklären, und hierüber allenthalben gegenwärtige Verordnung abzufaſſen, Uns endlich entſchloſſen.

Gebieten demnach allen und ieden unſern Vaſallen, Lehen-Leuten und Unterthanen, weſes Standes oder Würden ſie ſeyn, oder wie ſie genennet werden mögen, ſo wohl auch deren Untergebenen, Niemand, wer der auch ſey, davon ausgeſchloſſen, nachdrücklich und alles Ernſtes, daß ſie mit einander in Fried und Einigkeit leben, keiner den andern mit grobem Schertz verunglimpfen, verachten, zu Zorn und Haß bewegen, ſich aller unfertigen Händel, Zänckerey, ſo wohl aller Verbal- und Real-Injurien, Schlägerey, Ausfordern, Rauffen, Balgen und Duellirens aller Orten und Enden gantzlich enthalten, und davon abſtehen ſollen; Und befehlen darauf hiermit und in Krafft diß allen unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Schöſſern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schöppen, wie auch insgemein allen und ieden unſern Unterthanen, ſo mit Gerichten beliehen, dieſelben innehaben oder verwalten, gnädigſt und gemeſſen: Daß ſie auf ſolche Friedenſtörer, Aufwiegler, Zäncker, Haderer und Tumultuirer gute Aufſicht haben, und ſelbige zur Hafft bringen, maſſen dann die Gerichts-Herren und Wirthe aufn Lande und in Städten, bey den ſich dergleichen hinführo zutragen möchte, darauf gute Achtung geben, und da ſie ſolche Exceſſe an Ausfordern, Zuſchickung derer Cartell, Abſags-Brieffe, und was ſonſten zur Anſtellung einer vorſetzlichen Balgerey zu Roß oder Fuß, vorgehet, vermercken, ſolches durchaus nicht verſchweigen, ſondern alſobald ohne einigen Verzug anmelden, Uns und denen Beampten und Obrigkeiten iedes Orts berichten, auch ehe und bevor Anordnung darauf erfolget, nach Gelegenheit ſolche Frevler in Arreſt nehmen und behalten, auch ſo ſie ſich zu widerſetzen, oder Gewalt zu brauchen gelüſten laſſen wolten, mit zulänglichen Mitteln, oder da Noth, durch Aufboth derer Unterthanen, ſie Handveſte machen, und ſo dann in die Gerichte, bey Verluſt dererſelben und anderer willkührlichen gewiſſen Straffe, einlieffern ſollen.

Jederman ſoll ſich al- ler Zänckerey, Injurien, Schlägerey und Duellirens enthalten.

Obrigkeiten ſollen die Zäncker und Tumultuirer zur Hafft bringen.

Setzen darneben, ordnen und wollen Erſtlich: daß, ſo einer von Adel einen andern Rittermäßigen Standes, oder der darunter begriffen und ſelbigen Standes Privilegien zu genieſſen, mit Verbal-Injurien beleidigte, So ſoll dergleichen Frevler, ſo bald er deſſen geſtändig, oder der Beleidigte ſolches, nach Anleitung Unſerer jüngſt publicirten Policey-Ordnung tit. 7. §. 8 vers. Als wiederholen Wir ꝛc. beſcheinigte, biß auf 200. Thaler, Da er aber das Geld nicht im Vermögen, oder wegen der Flucht verdächtig, biß auf 6. Wochen mit Gefängniß beſtraffet werden.

Straffe einer Adelichen Verbal-

Derjenige aber, ſo einen andern mit Real Injurien ohne gegebene Urſach beleidiget, ſoll, wenn das factum zur Gnüge beſcheiniget, biß auf ein Jahr mit Gefängnüß, darinnen er mit Waſſer und Brodte zu ſpeiſen, beleget, und ſolche Straffe nach Beſchaffenheit derer Injurien, und darbey vorlauffenden Umſtände, von dem Richter geſchärffet werden; Im Fall aber derjenige, ſo dem andern die Real-Injurien zugefüget, gnugſam beyzubringen vermag, daß ihn ſein Gegentheil mit groben ſchimpfflichen Worten dazu veranlaſſet, Soll vorgeſetzte Straffe, auf vorgehendes Rechtl. Erkäntnüß, billich etwas moderiret werden. Die Straffe desjenigen, ſo ausfordern laſſen, ob gleich das Balgen und Kugelwechſeln würcklich nicht erfolget, iſt in unſerer Policey-Ordnung, tit. 7. §. 7. an 1. 2. 3. biß 500. Thaler gnugſam exprimiret, dabey wir es auch bewenden laſſen;

und Real-Injuriantibus.

Wenn Gegentheil die Injurien veranlaſſet, ꝛc.

Straffe deſſen, der ausfordern laſſen; ꝛc. des Zuſammen-

hetzers, Ausforderers und Beystandes.

Jedoch sollen diejenigen, so andere zusammen gehetzt, mit gleichmäßiger Straffe, als der, so ausfordern lassen; Welcher aber Ausforderer, Beschicksmann oder Beystand gewesen, mit der Helffte solcher Straffe angesehen werden, Gestalt wir denn unser Duell-Mandat hiermit dahin erklären, und mildern.

Niemand ist zugelassen, aufs Ausfordern zu erscheinen.

Weil auch keinem auf das Ausfordern zu erscheinen zugelassen, noch ihm daher solches an seinen Ehren nachtheilig, So soll derjenige, so einem andern solches vorzuwerffen, und bey ehrlichen Leuten deshalben schimpflich von ihm zu reden sich unterfänget, so hoch, als der, so einen andern ehrlichen Mann sonst mit Verbal-Injurien beleidiget, nehmlich mit 200. R. Thalern, oder 6. Wöchentl. Gefängnüß, nach Beschaffenheit der angethanen Beschimpfung, bestraffet werden; Würde aber der Ausgeforderte zum Duell zu Roß oder Fuß erscheinen, und solches also zur Würcklichkeit gedeyen, So ist beydes der Ausforderer, als auch Ausgeforderte, wann gleich keine Verwundung vorgangen, iedweder mit 500. Thalern oder 1. Jahr Gefängnüß, so über der Erden, darinnen er mit Wasser und Brodt zu speisen, zu bestraffen; Im Fall aber eine Entleibung vorgehet, verbleibt es allerdings bey der in obgedachter Unserer Policey-Ord. und Unserm am 20. Sept. Anno 1665. publicirten Mandato, so viel die Leib- und Lebens-Straffe betrifft (iedoch, daß der Entleibte auf den Kirchhoff zu begraben) exprimirten Pœn, wie auch in allen andern Fällen, so allhier nicht gemeldet, solchs Mandat in gebührender Observantz zu halten.

Straffe dessen, der schimpflich von dem redet, welcher nicht erschienen

Straffe derer, so zum Duell erscheinen.

Straffe dessen, der einen andern mit Gewehr anfället.

Dofern auch einer ohne gegebene Ursach den andern in- oder ausserhalb Hauses auf der Strassen oder Gassen mit dem blossen Degen, oder anderm gezogenen Gewehr anfiele, darunter Wir auch die von denen Partheyen abgeredete Rencontren, und andere Wegelagerungen verstehen; Der soll nach Beschaffenheit der Umstände mit Landes-Verweisung auf etzliche Jahr bestraffet, oder auf eine Vestung zu Dienste condemniret werden; Wann er aber durch Real-Injurien von dem andern dazu necessitiret wäre, auch, daß solches auf frischer That geschehen, bescheinigen könte, So soll der andere, so ihn zu solchem Excess verursachet, gleich demjenigen, welcher einen sonst mit Real-Injurien beleidiget, biß auf 1. Jahr mit Gefängnüß, darinnen er mit Wasser und Brodte zu speisen, beleget; Derjenige aber, so das Gewehr dagegen gezucket, und damit den Modum Defensionis überschritten, wann keine Entleibung vorgegangen, mit 1. biß 2. Monatlicher Gefängnüß bestrafft werden; Wie auch derjenige, so einen andern in seinem eigenen Hause mit Gewehr oder andern mörderlichen Instrumenten überfallen, und den Hauß-Frieden gebrochen, nach denen in Reichs-Abschieden und allgemeinen Rechten verordneten Strassen, unnachläßig angesehen werden soll.

Dessen, der einen in seinem Hause mit Gewehr überfällt.

Würde aber einer von vorher gesetzten Delinquenten die Geld-Straffe nicht hoch achten, wegen der Flucht verdächtig seyn, oder das Geld nicht im Vermögen haben, an demselben wollen Wir an statt obbemeldter Geld-Busse die Gefängnüß-Straffe exequiren lassen, Gestalt Wir dann über das die Geld-Straffe keinem, wer der auch sey, und selbige auszubitten sich unternehmen würde, zuzueignen gemeinet, sondern vielmehr hiermit zu verordnen, daß solche ieglichen Orts Obrigkeit, da das Delictum begangen, wann der Thäter daselbst ergriffen, oder sonsten dessen Jurisdiction er unterworffen, gelassen, und von ihnen zu nichts anders, als ad pias causas, wiewohl iederzeit mit Unserm Vorbewust, und Verordnung, unfehlbar verwandelt werde.

Gefängniß-Straffe.

Geld-Straffe soll ad pias causas verwendet werden.

Damit aber zum Andern bey vorgehenden Real- und Verbal-Injurien die Beleidigten sich zu beschweren nicht Ursach haben, als ob ihnen keine Hülffe und Erstattung ihrer verletzten Ehre wiederfahre, So soll, wann einer von Adel, oder wer unter dem Ritter-Stande begriffen, und selbiger Privilegien zu geniessen, einen andern von gleicher Condition mit Verbal-Injurien beschimpfet, er auch deren geständig, oder solcher überführet, dem Beleidigten eine öffentliche Abbitte und Wiederruff, in dergleichen Formalien, wie derselbe in denen Judiciis dieser Lande gewöhnlich, vor denen Commissarien zu thun, und unverwandten Fusses werckstellig zu machen, schuldig seyn; Welches dann, wie es geschehen, von denenselben in einen Recess zu bringen, und Clägern auf Begehren auszustellen.

Von Erstattung der verletzten Ehre.

Öffentl. Abbitte u. Wiederruff.

Dem Kläger solche schrifftlich auszustellen.

Wann aber die Injurien nicht zur Gnüge beygebracht, sondern annoch zweiffelhafftig, So hat es bey einer Ehren-Erklärung, in denen Formalibus, wie solche in der Policey-Ordn. tit. 5. §. 1. vorgeschrieben, sein Verbleiben.

Ehren-Erklärung.

Anlangend die Real-Injurien, soll derjenige, welcher den Andern mit der Hand, Stabe oder andern Instrumenten, ohne gegebene Ursach beleidiget, anzuhalten seyn, dem Beleidigten einen Wiederruff vor denen Commissarien (iedoch seiner Ehren unschädlich,) auf den Knien, mit diesen Formalien zu thun: Daß er ihn in dem Fall nicht als ein ehrlicher Mann geschlagen, auch daran allenthalben unrecht und zu viel gethan, ꝛc. und wie die Worte eines öffentlichen Widerruffs einzurichten, bräuchlich ist. Welcher Injuriant aber sich dessen verweigert, Soll auf beschehene Requisition derer Commissarien durch den nechsten Beambten oder Stadt-Gerichte zur Hafft gebracht, und so lange darinnen enthalten werden, biß er diesen Wiederruff würcklich geleistet; Darauf solches alles von denen Commissariis ebenmäßig in einen Recess zu verfassen, und dem Beleidigten auszustellen. Im Fall aber der Real-Injuriant von dem andern durch Verbal-Injurien darzu veranlasset, So soll dieser gleicher gestalt zu einem Wiederruffe, iedoch nicht auf denen Knien, sondern auf Maß und Weise, wie bey denen Verbal-Injurien allbereit zu befinden, angehalten werden.

Wiederruff in Real-Injurien.

Dieweil auch Drittens vor allen Dingen gewisse Maaß zu setzen, wie die Erkundigung derer Sachen, Verhör derer Partheyen, und Execution der Straffe anzustellen, Als ordnen und wollen Wir: daß unsere Hof-Bediente vor Unserm Hof-Marschall-Ambte, und die Kriegs-Officirer und Soldaten vor ihren Ober-Officirern, wann dieselbe militarische Jurisdiction haben, oder widrigen Falls vor dem Kriegs-Rechte, zu belangen, und daselbst so wohl wegen der Bestraffung, als Ehren-Erstattung zu stehen schuldig, und soll bey Uns beruhen, ihnen die Execution der Straffe gestalten Sachen nach, iedes mahl aufzutragen; Die bey der Ritterschafft auf dem Lande aber fürfallende Händel sollen von gewissen Commissarien, darzu Wir unsere bestelte Ober- und Ambts-Haupt-Leute, nebenst noch einem qualificirten Subjecto, und also in iedem Creisse zwey von Adel, verordnen, und deshalber mit gewisser Instruction versehen wollen, entschieden werden, welche Commissarii dieser Duell-Commission iedesmahl gebührend vorstehen, mit Zuziehung des Beambten, unter dessen Ambts-Jurisdiction der Handel fürgangen, welcher die Acta zu halten und zu verwahren hat, das Judicium formiren, bey Begebenheit derer Fälle, die Verbrechere gebührend, die aussenbleibenden durch Pœnal-Mandat, auch benöthigten Falls in subsidium juris citiren, oder umb Gestellung derer bereit in Verhafft gebrachten Delinquenten iedes Orts Obrigkeit ersuchen, und sodann so wohl über die Straffe, als Ehren-Erstattung vorher beschriebener massen, ohne alle Weitläufftigkeit und einigen fernern Proceß summarissime cognosciren, die Ehren-Erstattung auch alsobald von dem Beleidiger præstiren lassen, die von denen sämtlichen Verbrechern, davon oben gemeldet, verwürckte Straffe aber Uns in einem unterthänigsten Berichte anzeigen sollen, welche durch unsere Beambte, oder iedes Obrigkeit, unter dessen Jurisdiction der Delinquent gehörig, einzubringen, und nach erfolgter unserer fernern Verordnung, ad pias cau-

Von den Richtern in Injurien-Sachen.

Commissarien.

sas

ſas anzuwenden, und ſollen über das obbemeldte Commiſſarii den ſchuldigen Theil, zu Abtrag aller verurſachten Unkoſten in Fällen, wo pœna corporis afflictiva nicht ſtatt findet, condemniren und anhalten.

Unkoſten.

Wenn Hof-Bediente mit Soldaten, oder Adelichen Händel gehabt, ſollen zweyerley Perſonen die Cognition haben.

Im Fall aber Hof-Bediente mit Soldaten oder vom Adel uſn Lande, und vice verſa derer Injurien wegen zu agiren, So ſoll die Sache durch Zuſammenſetzung beyderſeits Perſonen, denen die Cognition obgemeldeter maſſen zuſtehet, zugleich tractiret; Ingleichen: ſo das Delictum in einer Stadt geſchehen, und der Reus daſelbſt ergriffen, der Rath oder Stadt-Gerichte ſelbigen Orts, denen aus unſerer Landes-Regierung verordneten Commiſſariis zwar adjungiret, Jedoch daß die Direction bey denen Ritter-Standes-Perſonen, verbleiben, die Execution der Straffe aber geſtalten Sachen nach von dem Rathe oder Stadt-Gerichten vollſtrecket werden.

Und dieweil dasjenige, was bis anhero angeführet, von denen Hof-Bedienten, Kriegs-Officirern, Soldaten, Ritter-Standes-Perſonen, wie auch, welche derer Adel-Privilegien zu genieſſen, zu verſtehen; Als hat es was im Bürgerl. Stande, und ſonſt andere gemeine Leute betrifft; Jedoch daß ſelbige, wegen der Ausforderung, Duellirens, Zuckung des Degens, Anhetzung, und was dieſem anhängig, wie oben gemeldet, zu beſtraffen, es allenthalben bey denen Landes-Conſtitutionen und unſerer verneuerten Policey-Ordnung tit. 5. §. 3 & 6. ſein Bewenden.

Wenn eine geringere Perſon eine höhere beleidiget.

Solte aber eine geringere Perſon einen von höherm Stande mit Verbal- oder Real-Injurien beleidigen, Selbige ſoll auf ergangene ſubſidiariſche Citation für das Gerichte, wohin die Sache verordneter maſſen gehörig, ſich zu ſtellen ſchuldig ſeyn, und gemeine Leute, nach Gelegenheit der beleidigten Perſon, Zeit, Orts und andern Umbſtänden, Inhalts der Policey-Ordnung geſetzten Straffe mit allem Ernſt angeſehen werden.

Duellanten verbindet Hof-Bediente, Miliz und Univerſitäten.

Und ſoll, was wegen des Duellirens verordnet, ſo wol bey unſerer Reſidentz, und wo Wir ſonſt mit unſerm Hof-Lager Uns befinden werden, als auch ſonſt überall in unſerm Churfürſtenthumb und zugehörigen Landen, auch Miliz und Univerſitäten, unverbrüchlich und ohn einige Licentz oder Anſehen derer Perſonen, zu nachdrücklichem Effect gebracht werden.

Wie Wir Uns nun verſehen, es werde allerſeits Obrigkeit dahin gehorſambſt und embſigen Fleiſſes bedacht ſeyn, daß dieſer unſerer ernſtlichen Verordnung in allen Puncten und Stücken feſtiglich nachgelebet, und darwider nicht gehandelt, ſondern deroſelben gemäß gegen die Ubertreter iedes Ortes gebührlich verfahren werde, Alſo hat ſich auch ein ieder darnach zu richten, und für unausbleibender Straffe zu hüten; wie Wir dann unſern Ober-Haupt- und Ampts-Leuten, auch Räthen in Städten, dieſes unſer General-Mandat und Ordnung ieglichen Orts einbezirckten Schrifft-ober Ambtſäßigen von Adel, gewöhnlichem Brauch nach, publiciren, und in unſern Aembtern zu männigliches Wiſſenſchafft öffentlich anſchlagen zu laſſen, hiemit gemäß befehlen. Hieran vollbringen Sie Unſern ernſten und zuverläſſigen Willen und Meinung. Urkundlich mit unſerm hierunter gedrückten Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden den 5. Octobris, Anno 1670.

Deciſiv-Befehl

Churf. Joh. Georgens des II. zu Sachſen, über die Frage: Ob die Capitalia, ſo denen piis Cauſis zuſtändig, mit 5. oder 6. pro Cent verzinſet werden ſollen, den 30. Aug. Anno 1671.

An. 1671.

VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt ꝛc. Veſte, Hochgelahrte, Räthe, Lieben Getreue; Euch wird erinnerlich ſeyn, wie ſich eine geraume zeithero, wegen derer Capitalien, ſo denen Kirchen, Schulen, Hoſpitalien, und andern piis cauſis Unſerer Lande zuſtändig, die Frage ereignet: ob dieſelben mit fünff oder ſechs vom hundert verzinſet werden ſolten? Nun Wir denn dieſes Werck mit deſſen einlauffenden Umſtänden, nicht allein durch Unſere Raths-Collegia, in reiffe Deliberation gezogen, ſondern auch es, bey neulichſtem Land-Tage Unſerer getreuen Landſchafft, zur Berathſchlagung, zuſtellen laſſen, und Wir nunmehro nachfolgender Reſolution ſchlüßig worden:

Quoad tempora præterita, wañ 6. verſchrieben, wirds nicht unbillig gefodert.

Daß, ſo viel das Erſte tempora præterita betrifft, von denen Debitoribus, die mit gewiſſen Capitalien, Kirchen, Schulen, Hoſpitalien, und andern piis cauſis verhafftet, und in Unſerm Churfürſtenthum und incorporirten Landen angeſeſſen, wann anders ſechſe vom hundert verſchrieben, nicht unbillig ſolcher Zins gefodert, und im Fall, von Anno 1628. an, biß auf den Land-Tags-Abſchied Anno 1661. von dergleichen Zinſen etwas rückſtändig, ſolche Reſte de jure exigiret werden können, auch der Richter darauf zu erkennen ſchuldig, und zwar, daß hierunter nicht diſtingviret werde, ob das debitum ex Mutuo, Pacto Retrovenditionis antichretico vel qvocunque alio Pacto, herrühre; Es wäre dann, daß ein anders verglichen, oder verrechnet.

Nach An. 1601. aber nicht weiß gleich verſchrieben.

Fürs andere, daß, ſeither dem Land-Tags-Schluß, Anno 1661. und ins künfftige, von denen mehrerwehnten piis cauſis, eben ſo wenig, als andern Creditoribus ſechs von hundert, als ein Zins, ob er gleich verſchrieben, oder noch verſchrieben werden möchte, es rühre abermahl ex Mutuo, Pacto Retro-venditionis, vel ultima voluntate her, zu fodern noch in Judiciis darauf zu erkeñen, iedoch auch, daß der Debitor, ſo ſeither Anno 1661. gleichwohl bishero verſchriebener Maaſſen, ſechs vom hundert gutwillig entrichtet, ſolchen ſechſten Gülden (die Lites, ſo daraus entſtehen könnten, zu vermeiden) ex Condictione indebiti zu repetiren, keines Wegs Macht habe.

Exceptio I. in piis cauſis.

Davon aber nehmen Wir billig aus: wenn einer per Legatum, Fidei-Commiſſum, oder Donationem, tam inter vivos, quam Mortis cauſa, ſeine Erbſchafft beſchwehret, oder vor ſich und ſeine Erben, verſprochen hätte, annuos Reditus ad certam piam cauſam abzuſtatten; da denn die Erben, wann ſie gleich competentem ſortem, den Zins auf ſechs pro hundert gerechnet, darzu ausgeſetzet, auch darüber quittiret; dennoch weiln allhier bloß ad mentem Teſtatoris & favorem piæ cauſæ zu ſehen, den Abgang zu erſetzen ſchuldig ſeyn ſollen; Ingleichen ſoll ausgeſchloſſen ſeyn;

Exceptio 2.

wenn einer gewiſſe Reditus ad certam piam cauſam obgeſetzter Maaſſen gewidmet, und etwa, daß es deſto richtiger erhoben würde, darzu eine gewiſſe Schuld-Poſt ausgeſetzet hätte; Da dann abermahln, weil nicht ſo wohl die Schuld-Poſt, als annui Reditus legiret, und die Schuld-Poſt nur Demonſtrationis & facilioris perceptionis ergo angehangen, die Erben den Abgang zu erſetzen anzuhalten.

Ratio.

Von geiſtl. Ærariis ausgeliehenen Nominibus, nur 5. pro Cent.

Was aber die von denen Geiſtlichen Ærariis ausgeliehene Nomina & Mutua betrifft, dieſe bleiben allerdings ſub Regula, daß ſie höher, als mit fünff vom hundert, nicht verzinſet werden ſollen. Mit gnädigſtem Begehren, Ihr wollet, da in Unſerm Appellation-Ge-

richt, zwischen denen Parteyen, diesfalls Irrungen fürkommen, dieselben auf solche Maaß bescheiden, Daran geschiehet Unsere Meinung, und Wir sind Euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden, am 30. Augusti, Anno 1671.

Johann Georg, Churfürst.

Heinrich, Frhl. von Friesen.

Anthon Weck, S.

An Præsident und Räthe des Appellation-Gerichts.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, wegen derer gifftigen und sehr verdächtigen Salben, den 15. Novembr. Anno 1671.

An. 1671. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schössern, Verwaltern, Gleits-Leuthen, Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen und Schutzverwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Fügen ihnen dabeneben zu wissen, welcher gestalt aus unterschiedenen benachbarten Chur- und Fürstenthumen, auch Reichs-Städten, glaubwürdige Nachricht eingelauffen, daß einige böse ausgeschickte gottlose Leute, so theils in Pilgrams-Kleidern, mit anhengenden bucklichten, blechenen Flaschen und Geschirren, theils als Citronen- und Pomerantzen-Crähmer, zum theil auch in Bettler-Habit, hin und wieder im Lande umher streichen, und nicht nur allein in Italia, sondern auch schon an unterschiedenen Orthen in Deutschland, eine gifftige Salben, und dergleichen andere Sachen bey sich tragen, selbige an die Haus-Thüren in Städten und Flecken schmieren, und die Brunnen damit vergifften, daneben auch unbekandte Characteres an- und in die Häuser schreiben sollen, durch deren Berührung, oder auch nur im Vorbeygehen, viel Leute in wenig Stunden das Leben einbüssen müssen.

Boßhafftiger Gebrauch einer gifftigen Salbe.

Nun uns dann aus Landes-väterlicher Sorgfalt, solchem Ubel in Zeiten fürzusinnen, und damit dergleichen Gefahr und Unheil auch Unsere Unterthanen und die Ihrigen nicht betreten möge, demselben vorzukommen obliegen will.

Als befehlen Wir hiermit allen und iedweden Unsern hohen und niedern Officirern, auch Beampten, Unterthanen und Schutzverwandten, wes Standes und Würden dieselbigen seyn mögen, daß sie nicht allein allenthalben fleißige Wache halten, sondern auch bey ihren Untergebenen in öffentlichen Wirths-Häusern, Schencken, und andern gemeinen Herbergen, wie auch an den Ströhmen und Flüssen, bey den Fehr-Leuten, diese nachdrückliche Verfügung thun sollen, damit sie auf die ankommende und reisende Leute, absonderlich aber solche Wahlfarter, Citronen- und Pomerantzen-Crähmer, Landstreicher und Bettler, genaue Acht haben, und nach Gelegenheit der Personen den oder dieselben, bey welchen sich dißfalls einiger Verdacht ereignet, umb seinen Wandel Herkommen und Verhalten, ob er auch Attestata vorzuweisen habe, woher er komme, und was sein Thun und Vorhaben sey? alles Fleisses befragen, und da einer und der ander unter diesen betreten werden solte, welcher davon nicht ausführlichen Bericht zu geben weiß, oder nach vorhergesetzter Beschreibung sich verdächtig machet, den oder dieselben nach befundenen Umständen entweder abweisen oder alsbald anhalten, sie sodann scharff examiniren, ihre Kleider, Rantzen, Felleisen, oder was sie sonst bey sich führen, mit sonderbarem Fleiß und Behutsamkeit, damit niemand dadurch einiges Unheil begegne, oder die Commercien dadurch verhindert werden, durchsuchen, und wenn sie sich wider allen Gifft und gifftige Sachen wohl verwahret haben, ob keine dergleichen Salbe oder andere verdächtige Dinge bey ihnen anzutreffen, wohl zusehen, solchen falles auch woher sie selbige bekommen, und zu was Ende sie es bey sich tragen, was für Widergifft sie dargegen gebrauchen? dieselben ferner ernstlich befragen und zur Rede stellen.

Auf die deßwegen verdächtige Leute genaue Acht zu haben, u. sie fleissig zu befragen.

Wann nun dergleichen gifftige Materia an einigen Orthen künfftig angestrichen, oder besondere Characteres geschrieben werden möchten, (welches doch GOtt in Gnaden verhüten wolle,) sollen selbige alsobald, auf der Medicorum Rath, beräuchert, oder gar ausgebrandt, die Oerter abgescharret, und da es ohne Schaden geschehen kan, gar ausgehauen, und hernachmahls tieff in die Erden vergraben, auch hierunter aller mensch- und möglicher Fleiß zu Abwendung fernerer Gefahr angewendet werden.

Wie solche gifftige Anstreichung zu vertreiben.

Allermassen Wir Uns nun zu den Unserigen versehen, daß sie an ihrem Fleiß und Sorgfalt in dieser Sache nichts ermangeln lassen werden; Also werden auch Uns sie alsbald, was sie dißfalls in Erfahrung bracht, zu Unserer ferneren Resolution unterthänigst anhero berichten. An deme vollbringen sie Unsern Willen und Meinung. Uhrkundlich haben Wir Unser Cantzley-Secret darunter drucken lassen. Gegeben zu Dreßden, am 15. Novembris, Anno 1671.

Erklärungs-Rescript

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, daß der im Duel-Mandat de dato den 5. Octobr. 1670. befindliche §. Welcher Injuriant aber sich dessen ꝛc. so wohl auf die Verbal- als Real-Injurien zu ziehen sey, den 14. Jul. Anno 1672.

Johann George der Andere, Churfürst ꝛc.

An. 1672. WOhlgebohrner, Veste, Hochgelahrte Räthe und liebe getreue, Uns ist aus euerm vom 9. hujus eingerichteten unterthänigsten Bericht und hierbey wieder zurück gehenden Acten gebührend vorgetragen worden, was gestalt ihr uf Hanns Georgens von Oppel über Leopolden von der Schulenburg, wegen dessen wieder ihn ausgelassener harten Ehrenrührigen Worte angebrachte Klage in Unserm Nahmen denen im Leipzigischen Creysse hierzu verordneten Commissariis gemessenen Befehl gethan, dieselben aber, nachdem Beklagter der beschuldigten Injurien geständig, uf Klägers Anhalten, nach Anleitung des jüngst publicirten Duell-Mandats zu verfahren, bis zu Unserer Resolution daher Bedencken getragen, weil sie in den Gedancken gestanden, es wäre der in berührten Duell-Mandat befindliche §. Welcher Injuriant aber sich dessen ꝛc. nur alleine von real-Injurien zu verstehen, und was darbey eure Gedancken; Wann nun zu deme, was besagtes Unser ausgelassenes Mandat vermag, so wohl der Verbal- als real-Injuriant

Verbal-

und Real-Injurianten sind mit gleichem Ernst anzusehen.

riant mit gleichem Ernſt anzuhalten, dahin dann angeregter paragraphus euerm Gutachten nach allerdings verſtanden wird;

Als werdet ihr deſſen die Commiſſarien alſo, und daß ſie den Beklagten uf fernere Verweigerung der Gebühr nach Inhalt des Mandats darzu anhalten zu beſcheiden, auch ihrer geſuchten Auslöſung halben (welche der ſchuldige Theil allein zu tragen, auch den unſchuldig befundenen Impetranten den zu berührter Auslöſung der Commiſſarien vorgeſchoſſenen Verlag nach geſchehener Moderation unfehlbar wieder zu erſtatten ſchuldig) billige maſſe zu treffen, und ſolchemnach die Nothdurfft ferner zu verfügen wiſſen. Daran ꝛc. Und ꝛc. Geben zu Dreßden den 14. Julii, 1672.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Deciſiv-Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen derer Büchſen-Meiſter, wenn ſie verklaget werden, den 31. Octobr. Anno 1672.

Johann Georg der Andere, Churfürſt ꝛc.

An. 1672. WOhlgebohrner, Veſte, Hochgelahrte Räthe und Lieben Getreue, Wir haben aus euerm unterthänigſten Bericht vom 1ſten hujus angehört, was für

Difficultäten bey Cognition in Civil- und Schuld-Sachen der Büchſen-Meiſter.

Schwürigkeit bey der Cognition in Civil- und Schuld-Sachen, Unſere Büchſen-Meiſtere betreffende, wann ſelbige vor dem Rathe allhier belanget werden, ſich daher ereignen wollen, weiln der Ober-Zeug-Meiſter, Chriſtian Auguſt Buchner bey dergleichen Fällen in ſubſidium imploriret ſeyn wolte, und was dargegen euer rathſames Bedencken; Allermaſſen Wir es nun bey deme, was Wir zu Abwendung dergleichen zwiſchen Unſern Kriegs-Aembtern und andern Gerichten beſorgender Inconvenientien und Hinderniſſe am 13. Julii dieſes Jahres wohlbedächtig verordnet, darinnen dann erwehnte Büchſen-Meiſtere ſo wohl, als andere zur Miliz gehörige Perſonen begriffen, beſtändig verbleiben laſſen; Als begehren Wir gnädigſt, ihr wollet ſolchemnach dem Rath, und daß ſie in den angegebenen und andern dergleichen Fällen, der angezogenen Imploration ungeachtet, den Rechten und Proceſs gemäß verfahren ſollen, beſcheiden, und die Gebühr ferner verfügen.

Wie ſolchen abzuhelffen.

Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden den 31. Octobr. Anno 1672.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Verbot

Derer Winckel-Schencken bey der Stadt Dreßden, von Churf. Johann Georgen dem II. zu Sachſen, den 15. Martii, Anno 1673.

An. 1673. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Thun kund, Daß bey Uns der Rath und gemeine Bürgerſchafft allhier in Unterthänigkeit ſich vielfältig beſchweret, wie der Landes-Ordnung und hieſigen confirmirten Statuten, auch uhralten ſtattlichen Privilegien zuwider, das Einſchleppen und Verzapffung des fremden Biers hieſiges Orts ſehr eingeriſſen, dadurch die Bürgerliche, bevorab die Brau-Nahrung, welcher halben doch die Häuſer mit ſchweren Steuer-Schocken und andern Gefällen beleget wären, ie mehr und mehr ein- auch an der Tranck-Steuer-Einnahme jährlichen ein Merckliches abgienge, mit gehorſamſter beweglicher Bitte, denen eingeriſſenen Mißbräuchen kräfftiglich zu ſteuern, alle unbefugte Winckel-Schencken in der Stadt, Vorſtädten und inner der Meile, gäntzlich abzuſchaffen, nachdrücklich zu verbiethen, und ſolcher geſtalt Unſere Reſidentz-Stadt bey ihrem dißfalls habenden Befugniß und Jure prohibendi Landes-Fürſtlich und mächtiglich zu ſchützen:

Wie Wir nun des gerechten Gemüths, niemand an ſeiner rechtmäßigen wohlgegründeten Befugniß kräncken zu laſſen, und darneben eingedenck, welcher geſtalt die Stadt Dreßden, in dieſem ihren Suchen, die Landes-Ordnung, die erörterten Landes-Gebrechen, ihre confirmirte Statuta, die Land-Tages Abſchiede de Anno 1666. und 1670. und Unſer vielfältiges gnädigſtes Vertröſten, überall für ſich hat, Wir auch hierüber gnädigſt erwogen, was bey Uns Unſere getreue Landſchafft, ſo wohl bey allgemeiner Landes-Verſammlung in Anno 1670. als ietzo inſtehenden Land-Tag, unterſchiedlich und beweglich deßwegen erinnert, und daß zum Uberfluß, damit niemand, ob wäre er hierüber nicht gnugſam gehöret, ſich zu beſchweren Urſach haben möge, der hieſige Rath ſich in Unterthänigkeit erbothen, wenn das Verboth und die würckliche Abſtellung des Winckel-Schenckens, nach denen zuvor und ietzo übergebenen Specificationen erfolget, und wider die, welche ſie angeben werden, die Execution vollſtrecket worden, einem ieglichen dergeſtalt in petitorio Fuß zu halten, daß ſie in unſerm Appellation-Gerichte demjenigen, der einig Befugniß hierinnen zu haben vermeinet, alsbald auf bloſſes Anmelden, bey nechſt bevorſtehendem Termin Trinitatis ohne einige ordentliche Citation und Sächſiſche Friſt, noch Vorwendung dilatoriſcher Exceptionen, erſcheinen, auf beſchehenes Vorbringen ſich hauptſächlich einlaſſen und antworten, auch, wenn ihrem Gegentheil eine Schenck-Gerechtigkeit zuerkannt, und das Urthel Rechts-kräfftig ſeyn würde, ſolche willig einräumen wolten:

Als haben Wir hierauf dieſes ihr rechtmäßiges und billiges Suchen angeſehen, und Uns in einer bereits am 28. Martii 1670. bey damahls gehaltenem Land-Tage an die getreue Landſchafft ertheilten gnädigſten Reſolution, auch im Land-Tags-Abſchied gedachten Jahres, in Erwegung obangezogener Unſerer Landes-Ordnung, hieſiger Stadt confirmirter Statuten, auch von Unſeren in GOtt ruhenden Vorfahren erlangten, und von Uns erneuerten Privilegien, Ingleichen daß durch die Anno 1661. zum Druck gebrachte und publicirte Erörterung derer Landes-Gebrechen, und den Land-Tags-Abſchied von Anno 1666. alles fremde Bier-Einſchleiffen und Verzapffen, auſſer des Raths Kellern, ohne das verbothen, und unbillig wäre, wenn dergleichen öffentliche Landes-Geſetze, und auf einer getreuen Landſchafft bewegliche Vorbitt, auch in deren Gegenwart an das gantze Corpus ſelbſt ertheilte wohlerwogene rechtmäßige Landes-Fürſtliche Reſolution, zur würcklichen Execution nicht kommen, ſondern der curſus Juſtitiæ hierunter gleich als gehemmet werden ſolte, wie auch vorietzo dahin gnädigſt erkläret, daß von nun an erwehnte Unſere Reſidentz-Stadt Dreßden der dißfalls vor ſich habenden

gemeinen Landes-Gesetze, ihrer angezogenen Privilegien, Statuten, Land-Tags-Schlüß, und unserer Chur-Fürstlichen gnädigsten Resolution, in der That fähig, und daher binnen dato publicationis gegenwärtigen Mandats und vierzehen Tagen, (Sintemal Unsere vorige dißfalls ergangene Verordnungen denen Interessirten längsthin zu wissen gethan, und ietzo nur die bißher in suspenso gebliebene Execution zu Werck gerichtet wird) alles fremde Bier-Einlegen und Schencken in der Stadt und Vor-Städten, auch innerhalb der Meile, bey der in der Landes-Ordnung und Erörterung der Landes-Gravaminum de Anno 1661. §. 126. und hiesigen Statuten ausgedruckten Straffen, durchaus abgeschaffet und eingestellet, auch wider die Säumigen, sie seyn auch, wer sie wollen, mit Anhaltung und Wegnehmung des Biers, und Eintreibung der Straffe, nach dem Buchstaben gedachter Erörterung der Landes-Gravaminum, von dem Rath allhier verfahren werden soll.

Alles fremde Bier-Einlegen und Schencken in der Stadt und Vorstädten zu Dreßden, auch innerhalb der Meile, soll durchaus abgeschafft werden.

Befehlen demnach hiermit und in Krafft dieses Unsers offenen Mandats, daß alle und iede, keinen ausgenommen, welche sich des fremden Bier-Einlegens und Verzapffens in der Stadt, denen Vor-Städten, und innerhalb der Meile, entweder unterm Vorwand unserer gnädigsten Concession habender Possels oder sonsten bißhero angemasset, solch fremd Bier-Einführen und Schencken binnen dato publicationis gegenwärtigen Mandats und 14. Tagen gäntzlichen und durchaus abschaffen und einstellen, auch solches anders nicht bey Vermeidung unserer schweren Ungnade, und der in der Landes-Ordnung und Erörterung der Landes-Gebrechen de Anno 1661. ausgedruckten Straffe halten sollen. Im Fall auch über Zuversicht, einer oder der andere, wer der auch sey, dieser Unserer Verordnung zu wider, den fremden Bier-Schanck auf gesetzte Frist nicht würcklich einstellen würde, wider denselben soll der Rath mit Wegnehmung des Biers nicht alleine also fort verfahren, sondern es soll auch auf des Raths und Bürgerschafft Anstehen, wider die Säumigen, so ermeldten Raths Jurisdiction nicht unterworffen, durch Unsere Hof-Regierung dasjenige, was hierinnen geordnet, zu schleuniger Execution gebracht werden.

Wegnehmung des Biers.

Damit auch schließlichen sich niemand über dieses Unser Verbot zu beschweren Ursach, so haben Wir die Verordnung gethan, daß, dafern einer oder der ander vermittelst habender Concession, Possels, oder sonsten einiges Recht zum fremden Bier-Schanck zu haben vermeinet, demselben (iedoch nach würcklich indessen eingestelltem Schanck) nachgelassen seyn soll, bey Unserer Hof-Regierung binnen Sächsischer Frist, von dato publicationis gegenwärtigen Mandats an, sich anzumelden, allda Wir bereits verfüget, daß er mit seiner Nothdurfft alsbald hauptsächlich, und ohne ordentlichen Procels, wider den Rath allhier gehöret, und hernach in Unserm Appellation-Gerichte auf die eingebrachten Gesetze, alsbald auf instehenden Termin Trinitatis, ein Haupt-Urthel gesprochen, den Partheyen publiciret, auch, wenn daselbst ein oder der andere wider den Rath und gemeine Stadt dißfalls was ausführen würde, demselben so dann der fremde Bier-Schanck, so bald das Urthel in seine Krafft ergangen, hinwieder eingeräumet, und er darbey geschützet werden solle. Daferne aber ein oder der andere binnen der gesetzten Sächsischen Frist sich nicht angeben, auch keine ehehafftliche Verhinderung dießfalls anzuziehen haben würde, der soll hernacher ferner hierinn nicht gehöret werden, sondern Krafft dieses gäntzlich præcludiret seyn. Wornach sich also ein ieder zu achten, und geschicht daran Unser ernster Will und Meinung. Zu Urkund mit Unserm zu End aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, den 15. Martii, Anno 1673.

Decisiv-Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, auf geführte Beschwerung derer Innungen des Schumacher-Mäurer-Zimmerleuthe- und Tischler-Handwercks, wider die Büchsen-Meistere aus der Bürgerschafft zu Dreßden, wegen dieser ihrer Eingriffe, den 31. Decembr. Anno 1673.

Johann Georg der Andere, Churfürst ꝛc.

An. 1673.

WOhlgebohrner, Veste, Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue, Wir sind erinnert, was ihr bereits vom 30. Julii dieses zu End lauffenden Jahres wegen derer zwischen dem Schumacher-Handwergk und denen Büchsen-Meistern allhier schwebenden Handwergks-Differentien unterthänigst berichtet, und was darbey euer Gutachten. So habet ihr auch aus beygefügten Supplicatis mit mehrern zu befinden, was disfalls so wohl das sämtliche Handwergk der Mäurer und Zimmerleute, als auch das Tischler-Handwerck über etliche bey hiesiger Vestungs-Unter-Guardia sich befindende Soldaten, von ihnen angemasseter Eingriffe halber, für Beschwer führen. Anlangende nun die Büchsenmeistere, lassen wir es bey dem in berührten euerm Berichte angezogenen Unterschied und Vorschlage, daß nehmlich diejenigen Büchsenmeistere, welche täglich ihre Dienste verrichten, gleich denen Soldaten in der Unter-Guardia die Verfertigung der Arbeit mit ihrer Hand, iedoch ohne Förderung der Gesellen oder Jungen, auch daß sie der Aussetzung der Schuhe, Leisten und Handwergks-Zeichen sich enthalten, und ein mehrers nicht unternehmen sollen, auf Art und Weise, wie es mit gedachten Soldaten verglichen und herbracht ist, verstattet werde, verbleiben. Denen andern aus der Bürgerschafft also genannten Neuntzig Mannen aber wird solches, euerm Gutachten nach, anderer gestalt nicht zugelassen, als wenn sie zu vorhero allbereit zunfftmäßige Meister gewesen.

Des Schumacher-Handw. Differentien contra die Büchsenmeister.

Welche tägl. Dienste thun, sollen arbeiten mit ihrer Hand, ohne Förderung Gesellen und Jungen, auch Aussetzung derer Schuhe u. Zeichen,

Was hiernechst die Mäuerer und Zimmerleuthe betrifft, ist bey denen Soldaten selbigen Handwergks diese Masse zu halten: daß diejenigen, so das Handwergk recht ausgelernet, so viel ein ieder an Flick-Werck und anderer Arbeit mit seiner Hand für sich verrichten kan, dasselbe treiben mögen, einige Haupt- oder andere Gebäude aber ohne Zuthun eines Meisters zu dingen und aufzuführen, sich gäntzlich enthalten sollen. Und weiln letzlich das Handwergk derer Tischler, in ihrer Beschwerde, sich auf einen zwischen ihnen und hiesiger Miliz zugethanen Personen ihres Handwergks verhandenen Gerichtlichen Abschied beruffen, vermöge welches diesem diejenige Arbeit, welche sie mit ihrer eigenen Hand fertigen, zwar zugelassen, aber Gesellen zu fördern, Jungen zu lernen und des Handwercks-Zeichens sich zu gebrauchen, verbothen seyn soll, so werden sie bey deme, was Herkommens und ihrem Anziehen nach, zwischen ihnen beyderseits verabschiedet, billichen Dingen nach gelassen und geschützet. Begehren demnach gnädigst, ihr wollet angeregten Gebrechen allen und ieden zu Erhaltung guter Ordnung abzuhelffen, Unserm Obristen Lieutenant und Vestungs-Commendanten allhier, George Götzen, nebenst Unserm Cammer-Juncker und Hauß-Zeugmeister, August Adolphen von Trandorff, auch Ober-Ambtmann und Rath allhier, hierinnen

Den 90. Mannen wird solches nicht gestattet, als wenn sie vorher Meister gewesen.

Die Mauer- u. Zimmer-Handwerck ausgelernet, dürffen Flickarbeit machen.

Das Tischler-Handwerck üben sie auch, wie andere Soldaten.

Wornach die Partheyen zu entscheiden.

nen Commission, und daß sie die Partheyen allerseits dieser Unserer wohlbedächtigen Resolution gemäß, in Güte oder durch rechtmäßige Weisung entscheiden sollen, in Unserm Nahmen auftragen, und die Nothdurfft ferner verfügen. Daran geschicht Unsere Meinung, Und Wir seynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden am 31. Dec. 1673.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, wegen der Zinn-Probe, den 6. April. An. 1674.

An. 1674. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marckgraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Vor Uns, Unsere Erben und Nachkommen Thun kund und bekennen, mit diesem Unserm offenen Briefe gegen Männiglichen, Nachdem Uns Unsere liebe Getreue, die Meistere des Kannengiesser-Handwercks allhier zu Dreßden, Leipzig, Wittenberg und Schneeberg unterthänigst zu erkennen gegeben, was massen der weyland Durchleuchtige, Hochgebohrne Fürst, Herr Johann Georg der Erste, Hertzog und Churfürst zu Sachsen ꝛc. Unser in GOtt hochselig ruhender Herr Vater und Gevatter Christmilden Andenckens, der Zien-Proben halber, unterm dato den 18. Monats-Tag Novembris Anno 1612. ein gewisses Edict, vermöge dessen gewisse Creyß-Städte geordnet, und denen Vier- oder Ober-Meistern in denenselben darüber unverbrüchlichen zu halten, auferleget worden, ausgelassen, mit gehorsamster Bitte, weil eine geraume Zeit hero die Verfälschung der Zien-Proba, dem Herkommen und verhandenen Reichs- und Landes-Ordnungen zu entgegen, mercklich eingerissen, auch hin und wieder viel Störer auf berührtem Handwerge befunden würden, so das gestohlene oder andere Zien aufzukauffen, zu verfälschen, und damit viel Leute zu betriegen pflegten, Wir als der ietzo regierende Chur- und Landes-Fürst wolten berührt Edict gnädigst renoviren.

Edict der Zinn-Probe wegen d. 18. Nov. 1612.

Daß Wir dannenhero, und zu Abschaffung des eingerissenen Betrugs, diesem Suchen gnädigst statt gegeben, erwehnt Edict wiederhohlt und verneuert, auch obbenannte Städte, als Dreßden, Leipzig, Wittenberg und Schneeberg gleichfalls zu Creyß-Städten verordnet, und bestätiget haben, Thun das auch aus Landes-Fürstl. Macht und von Obrigkeit wegen hiermit und in Krafft dieses dergestalt: Daß die Vor- oder Ober-Meistere in angeregten Städten nicht allein über der gesetzten Zien-Proba steiff, fest und unverbrüchlich halten, und dahero auf iede in ihrem Bezirck begriffene Städte, Flecken und Döffer, so wohl, was die Störer anbelanget, ein fleißiges Aufmercken haben, sondern auch mit Vorbewust und auf Erkäntniß eines ieden Orts Amts- oder Stadt-Gerichte, befugt seyn sollen, die Zien-Arbeit, so in der Proba nicht richtig befunden und bestehen wird, oder mit dem gewöhnlichen Stadt- oder Meister-Zeichen nicht bezeichnet ist, wegzunehmen, und die Verbrechere in gebührende unnachläßige Straffe zu ziehen, iedoch, daß die eingebrachte Geld-Straffe zur Helffte Unserm Amte iedes Orts geliefert, der andere halbe Theil aber dem Kannengiesser-Handwerge in ihre Lade gefolget werde;

welches wiederhohlet u. verneuert.

Worüber fest zu halten, auf die Störer fleißiges Aufmercken zu haben, was nicht bezeichnet, wegzunehmen.

Und gebieten darauf allen und ieden Unsern Ober-Haupt- und Amtleuten, denen von Adel, auch Räthen der Städte und Gerichten in Gemeinden, sie wollen ermeldte Creyß-Städte und die darinnen erkiesete Vor- und Ober-Meistere des Kannengiesser-Handwergs bey dieser Unserer Verordnung bis an Uns gebührlich schützen und handhaben, und die Verfügung thun, auf daß darwider bey Vermeidung ernster Straffe nicht gethan oder gehandelt werde, Doch mit diesem Vorbehalt, daß Uns aus Chur- und Landes-Fürstl. Macht und Hoheit unbenommen seyn solle, solch Edict zu vermindern, zu vermehren, oder nach Gelegenheit zum Theil oder gantz und gar aufzuheben, Treulich und sonder Gefährde, Zu Uhrkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Secret besiegelt, und geben zu Dreßden am Sechsten Monats-Tag Aprilis, Nach Christi JEsu, Unsers lieben HErrn, Erlösers und Seligmachers Geburt im Eintausend, Sechshundert und Vier und Siebentzigsten Jahre.

Befehl an die Obrigkeiten die Zinngiesser dabey zu schützen.

Johann Georg Churfürst.

(L. S.)

Reinhard Dietrich Freyherr von Taube.

C. Schindler S.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, wegen Unsicherheit, Strassen-Raubs, Plünderung und Plackerey, den 20. Nov. Anno 1674.

An. 1674. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Amts-Verwaltern, Schössern, Gleits-Männern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, auch Richtern, Schultheissen und Gemeinden auf den Dörffern, und sonsten allen Unsern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darneben zu wissen:

Was massen bey Uns fast täglich glaubwürdige Nachricht einlanget, daß an unterschiedenen Orten Unserer Lande, auf offenen Strassen, auch im freyen Felde, viel Gewaltthätigkeiten, mit Abnehmung der Pferde, Geldes und Gutes, auch Beschädigungen verübet worden;

Nun haben Wir zwar dergleichen Thathandlungen fürzukommen, am 22. Octobr. jüngsthin, an Unsere Ober-Haupt- und Amt-Leute, ein schrifftliches Mandat, selbiges alsbald in einen öffentlichen Anschlag zu bringen, und gehöriges Orts zu affigiren, ergehen lassen, hätten auch vermeynet, es würde solches den erzielten Zweck erreichet haben, und dem Friedbrüchigen Beginnen und Raubereyen gesteuert worden seyn.

jüngstes Mandat d. 22. Oct. a. c. wider die Unsicherheit uffm Feld und Strassen.

Nachdem Wir aber ferner vernehmen, daß die eine Zeit hero verspürte Unsicherheit noch nicht aufhöre:

Als seynd Wir bewogen worden, so wohl ietzt erwehntes Mandat. als alle diejenigen, so dergleichen Unsicherheit, Strassen-raubens, Plünderung und Plackerey halber,

ber, ſo von Herren-loſen Knechten, Ziegeunern und andern herum vagirenden Geſinde vorgenommen worden, theils bey Unſers in GOtt ruhenden Hochgeehrten Hrn. Vaters und Gevatters, Churfürſt Johann Georgens Anno 1617. Anno 1621. 1630. Item den 3. April. 1647. und den 3. Martii 1652. theils bey Unſerer Regierung am 20. Febr. 1658. und den 28. Februar. 1660. Jngleichen den 28. Febr. Anno 1662. Item den 19. Junii 1663. wie auch darſieder den 23. Jul. 1664. und den 31. Aug. 1670. nochmals anhero von Wort zu Wort zu wiederholen und zu verneuern, Und gebieten demnach allen und ieglichen Unſern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, inſonderheit aber Unſern Beamten und Dienern, wie die Namen haben mögen, desgleichen denen Wirthen und Kretzſchmarn in Städten und Dörffern, daß ſie angeregten Mandaten und Verordnungen zu ſchuldigſter Folge auf dergleichen böſe Rotten und umbſchweiffendes verdächtiges Geſinde überall gute Acht haben, diejenigen Oerter und Wälder, wo ſie ſich aufhalten, mit Fleiß durchſuchen, ſolche Räuber alsbald zu Roß und Fuß mit dem beſten Gewehr verfolgen, zu dem Ende auch die Einwohner in Städten, Flecken und Dörffern in gnugſamer Anzahl aufmahnen, auch durch den Glockenſchlag bedürffenden Falls, die nöthige Folge männiglich andeuten, und die Verbrecher zur Hafft zu bringen, allen möglichſten Fleiß ankehren, damit dieſelben zu verdienter Straffe, nach Schärffe der Rechte, gezogen werden. Da auch in einem Dorffe oder Flecken der Glocken-Klang geſchicht, ſollen alle diejenigen Benachbarten, ſo es hören, dergleichen thun, ſich eiligſt verſamlen, und wie ietzt berührt, verhalten. Solten ſich aber unter ſolchen Räubern von Unſern oder andern Kriegs-Volck unterhaltene Reuter und Soldaten befinden, ſollen dieſelben Uns alsbald zu wiſſen gemacht, unterdeſſen wohl verwahrlich behalten, und der Straffe halber unſers fernern Beſcheids erwartet, wider die andern aber, von iedes Orts Obrigkeit ihrer Gerichte gebührend gebrauchet, und nach vorgehender Rechtens Belernung, mit der zuerkanten Straffe verfahren werden. Jnſonderheit befehlen Wir auch, daß alle Gehölhe und Land-Straſſen aufs ſchleunigſte beritten, durchgegangen, beſichtiget, und do neue Neben- und Abwege befunden werden, dadurch in der Nachfolge die Thäter leichtlich entweichen und entrinnen, oder ſich flüchtig machen könten, iegliches Orts die Anſtalt geſchehe, damit ſelbige Beywege zu Holtz und Felde aufs beſte, ſonderlich an gefährlichen Oertern, verhauen, vermachet, und dermaſſen zugerichtet werden, auf daß die Thäter in der Nacheile auf- und in der Straffe behalten werden mögen. Und damit Unſere Unterthanen an der Nachfolge, wenn ſich die Thäter über Unſere Grentzen begeben möchten, nicht gehindert werden, So ſollen Unſere Haupt- und Amt-Leute, mit der benachbarten und angrentzenden Churfürſten, Grafen, Herren, von Adel, Amt-Leuten und Städten, ſo viel ſich hierunter gebühret, fleißig correſpondiren, die Flüchtigen neben ihnen verfolgen, und da ſie ertappet worden, ſich bemühen, daß die Delinquenten entweder in ſelbigem Territorio zu verdienter Straffe gezogen, oder zu ſolcher Execution, iedoch iegliches Gerichten unbeſchadet, und gegen gewöhnliche Reverſe in Unſere Lande wieder abgefolget werden mögen, Maſſen Wir denn nicht zweiffeln, man werde hierunter iedes Orts das Herkommen beobachten, und ſich zu Uns und den Unſerigen eines gleichmäßigen verſehen.

Vorige Mandata werden nochmals von Wort zu Wort wiederholet.

Überall uff ſolch loſe Geſindel Acht zu haben, u. ſie zu verfolgen.

Alle Gehölze u. Landſtraſſen zu beruten.

Nachjagt in angrentzenden Territoriis.

Allermaſſen Wir nun über dieſem Unſern Mandat ernſtlich gehalten wiſſen wollen, So werden ſolches auch iedes Orts Obrigkeiten, Beamte, Räthe der Städte und Gerichts-Perſonen, zu männigliches Wiſſenſchafft, an gewöhnlicher Stelle öffentlichen ableſen, anſchlagen, und daß demſelben allenthalben ſchuldige Parition geleiſtet werden möge, unterthänigſten Fleiß anwenden. Wornach ſich ein ieder zu achten, und vor Schimpff, Schaden und ſchwerer Straffe zu hüten wiſſen wird. Daran geſchicht Unſer ernſter Will und Meynung. Zu deſſen Urkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben Dreßden den 20. Novembr. Anno 1674.

Reſcript

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß Meiſters-Söhne und diejenigen, ſo Handwercks-Wittben, oder Meiſters Töchter heyrathen, nichts deſtoweniger ihr Meiſter-Stücke machen ſollen, den 20. Decembr. Anno 1676.

Johann Georg der Andere, Churfürſt ꝛc.

An. 1676.

Ohlgebohrner, Veſte, Hochgelahrte Räthe und lieben Getreue, Welchergeſtalt ihr bishero aus Theils derer Handwercker Jnnungen unterſchiedener Orten wahrgenommen, daß darinnen die Meiſters-Söhne ſambt denenjenigen, ſo Handwercks-Wittben, oder Töchter heyrathen, von Verfertigung des bey ieder Jnnung ſonſt gewöhnlichen Meiſter-Stücks befreyet zu befinden, ſolches iſt Uns, und was ihr darbey erinnert, aus euerm disfalls erſtatteten Bericht vom 12. Auguſti dieſes Jahres gehorſambſt vorgetragen worden; Nachdem nun hieraus, wie ihr anziehet, und die Erfahrung bezeuget, nicht allein allerhand Diſputat und Ungelegenheit zu entſtehen pfleget, ſondern auch dem gemeinen beſten Schaden und Nachtheil erwächſet; Und ihr daher, daß einer, ob er für einen Meiſter beſtehen könne, ſolches durch Meiſter-Stück erweiſe, für nöthig erachtet; Als laſſen Wir es diesfalls bey euerm unterthänigſten Gutachten allerdings bewenden, und wollen, daß hinfüro zu Verhütung obberührter Inconvenientien, die Meiſter-Stücke bey allen und ieden Handwercken aller Orten, vor Erlangung des Meiſter-Rechts von Meiſters Söhnen, und denenjenigen, ſo Handwergcks Wittben oder Meiſters Töchtere heyrathen, ſowohl als denen andern ingeſamt, euerm Vorſchlage nach, verfertiget, und ohne dergleichen niemands zum Meiſter-Rechte zugelaſſen; iedoch daß bey denenſelben wie auch ſonſten aller ſchädliche Uberfluß und unnöthige Unkoſten, dadurch diejenigen, ſo das Meiſter-Recht zu erlangen ſich angeben, öffters abgeſchrecket, und wieder Billigkeit gehemmet zu werden pflegen, vermieden werden ſollen. Begehren derhalben gnädigſt, ihr wollet ſolches alſo, und daß es allenthalben zur Obſervantz gebracht werde, gehörigen Orts verfügen.

Ratio decidendi.

Niemand ſoll ohne Meiſterſt. zum Meiſt. Recht gelaſſen werden, dabey doch aller ſchädliche Uberfluß u. ohn nöthige Koſten vermieden werden ſollen, welches zur Obſervantz zu bringen.

Daran geſchicht Unſere Meynung, Und Wir ſeyn Euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden, den 20. Decembr. Anno 1676.

Johann George, Churfürſt.

Heinrich Frh. von Frieſen.

Baſilius Chemnitz.

An Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Ausſchreiben

Ausschreiben

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, die Brau-Nahrung im Churfürstenthum Sachsen und incorporirten Landen betreffend, den 31. Decembr. Anno 1676.

An. 1676. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein. Fügen hiermit allen und ieden, Prälaten, Grafen und Herren, auch denen von Ritterschafft und Städten, und also sämtlicher Landschafft, wie auch allen Raths- und Rechts-Collegiis Unsers Churfürstenthums Sachsen und incorporirter Lande, nechst Entbietung Unsers gnädigsten Grusses, hiermit zu wissen, es ist auch sonst männiglich bekannt: was für vielfältige Querelen wegen der Brau-Nahrung, zwischen denen von der Ritterschafft und andern vom Lande, an einem, und denen Städten dieses Churfürstenthums und einverleibter Lande, anderen Theils, nun viel Jahre hero, bey fast allen Landes-Conventen, geführet worden: So ist auch unverborgen, daß solchen Klagen, und wider die Landes-Ordnung eingerissenen Mißbräuchen abzuhelffen, vielfältige Vorsorge gebrauchet, und durch publicirte Resolutiones und Verordnungen, sonderlich bey Erörterung der Landes-Gebrechen, im Jahr 1661. auch bey folgenden Land- und Ausschuß-Tägen, und zwar Anno 1670. 1673. und noch jüngsthin am 15. Februar. dieses zu Ende eilenden 1676. Jahres, den Sachen zu rathen, keine Mühe gesparet worden.

Querelen wegen der Braunahrung, zwischen der Ritterschafft und Lande eines, und den Städten andern Theils.

Diesen abzuhelffen ist keine Mühe gesparet worden.

Nachdem aber die Erfahrung an Tag geleget, daß dennoch seit der Zeit ein und anderer Zweiffel aufs neue sich hervorgethan, daraus noch mehrere Weitläufftigkeit zu besorgen gestanden, und dannenhero, bey bisheriger allgemeiner Landes-Versammlung, gut befunden worden, vermittelst einer Zusammensetzung, und freundlichen Unterredung, zwischen denen von Ritterschafft und Städten, über dies aufs neue gemachte Zweiffel, gütlich conferiret, und, auf vorgegangene Communication mit der gesammten Landschafft, endlich einen solchen Vergleich zu treffen, welcher zu Abschneidung kostbarer Rechtfertigungen und Zwistigkeiten, zwischen Land und Städten, und Uns fernerer Behelligungen zu entladen, zureichend seyn möchte:

Hierüber Vergleich zutreffen,

Welcher treugemeinte Vorschlag, als er vor die Hand genommen worden, durch des Allerhöchsten Beystand so viel gefruchtet, daß beyde Theile wegen des Brau-Wesens schlüßig und einig worden.

worauf beyde Theile schlüßig und einig worden.

Nemlich und anfänglich zwar, so hätte man vor unstreitig geachtet, daß weilen, Inhalts hiesiger Lande heilsamen Vervestungen, und alten auch neuen Ordnungen, die Brau-Nahrung dem Bürger-Stande in Städten fürnehmlich gewidmet, daß es nicht allein billig dabey bleiben, sondern auch niemand von der Ritterschafft und andere vom Lande, unter keinerley Vorwand, wie der auch seyn möchte, auch nicht vermittelst der hohen Landes-Obrigkeit Concession, sich unterstehen solte, inn- und ausserhalb der Meilen einiges neuerliches Brau- und Maltz-Haus in Zukunfft (ausser was die Ritterschafft vor ihren freyen Tisch-Trunck belanget) aufzubauen und anzurichten, oder auch Bier zum Verkauff einzulegen, zu verzapffen und auszuschroten, und solcher gestalt eine neue Schenckstäte anzurichten, bey der in der Landes-Ordnung enthaltenen Straffe der 100. fl. Es solte auch in diesem Falle ieder Stadt, iedem Creysse, darinnen dergleichen neue Brau-Nahrung angerichtet werden wolte, ob gleich der Ort ausser der Meile liegen möchte, disfalls das jus prohibendi, gleich auch denenjenigen, so aufn Lande des Brauens und Schenckens berechtiget, ebenfalls frey bliebe zu exerciren, auf Eindringung der Strafe zu dringen, und also die Neuerung zu verwehren, zugelassen sey,

Die Städten hat zwar inn- und ausserhalb der Meile das Jus prohibendi zugestanden, daß keine neue Brau- und Maltz-Häuser noch Schenckstäten aufgebauet werden solten.

Belangende aber die anietzo aufn Lande befindlichen Brau- und Maltz-Häuser, auch Schenckstädt, so wäre billig dahin zu sehen, ob dieselben alt oder neu, indem diese vermöge der Landes-Ordnung, verboten, bey jenen aber die Besitzere geschützet werden solten.

Bey denen Brau- und Maltzhäusern, auch Schenck-Stäten ist dahin zu sehen, ob selbige alt, oder neu, u. die Besitzer bey jenen zu schützen seyn.

Weiln nun bishero darinnen der meiste Streit, ob dieses oder jenes Maltz- und Brau-Haus neuerlich oder alt? Ingleichen: Ob diese oder jene Schenckstäte ein alter Erb-Kretzschmar, oder wieder die Landes-Gesetze, zum Præjuditz der Städte, von neuen erbauet? beruhet, und wann dergleichen zur Contradiction gediehen, zum öfftern von denen Beklagten einige Possess allegiret, unter derer selben Vorwand auch das Brau-Werck fortgetrieben, und zum höchsten Schaden des Klägers das petitorium sehr weitläufftig und kostbar worden. So wäre solchem Unheil abzuhelffen, dieses Expediens erfunden:

Auf diesem hat der meiste Streit bestanden; worauf disi Expediens erfunden:

Daß, ob schon hiesiger Lande, in Bier-Sachen keine possessio, als welche contra legem publicam prohibitam nicht erlanget werden möchte, statt finden könne, erfolglich die Frage, de judicio possessorio summario vel ordinario, gantz umsonst, als dergleichen judicia in solchen Sachen nicht angestellet, noch darauf gesprochen werden könnte:

Ob schon hiesiger Lande in Bier-Sachen keine possessio statt habe, und gleichwohl eine Stadt wider einen von Adel oder dessen Unterthanen klagen müßte,

Damit aber gleichwohl, wie in dem Fall, wenn eine Stadt wider einen von Adel, oder dessen Unterthanen, so Brau- und Schenck-Gerechtigkeit haben, des Maltzens, Brauens und Bierausschrotens wegen, inner der Meilen, Klage, nach der Landes-Ordnung, angestellet, und in derselben, daß er solcherhalben in Gewähr und Gebrauch sey, anzöge, einige Gewißheit, wie es mit dem exercitio des Brauens, Maltzens, Schenckens und Bier-Ausladens, Zeit währenden Processus zu halten, erfolgen möchte, so hätte man sich dahin verglichen: daß zwar, sobald der Beklagte die Citation, auf die Klage sich einzulassen, und darnebens des Richters, vor welchem die Sache anhängig, inseritte Pœnal-Uflage, welche er, auf Begehren des Klägers, zu geben schuldig, insinuiret, derselbe mit dem angemaßten Exercitio des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausladens inne zu halten, und also der Uflage zu pariren, auch daß er würcklich pariret, binnen 3. Wochen zu dociren schuldig seyn solte. Könte aber ein solcher Beklagter bey dem angesetzten Termin, nebenst der Antwort, auf die angestellte Klage, durch beglaubte Urkunden oder Zeugen, (darwider doch einem Kläger, binnen Sächsischer Frist, bey Verlust, und ohne Suchung einiger Dilation, Gegen-Bescheinigung zu führen, unbenommen seyn solte) darthun, daß er 31. Jahr und Tag sich der Brau- und Schenck-Nahrung geruhig gebrauchet: Solchenfalls, und wann das Exercitium gnugsam bescheiniget zu Recht erkannt oder verabschiedet würde, solte der Beklagte, ungeachtet die Sententz noch nicht vires rei judicatæ ergriffen, sobald sich des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausschrotens wieder anzumassen, befugt seyn, und auch bey solchem Exercitio, wenn durch Remedia suspensiva vorige Sententz nicht geändert, bis zu Endigung des angestellten Haupt-Processus, geruhig gelassen werden;

Wann dergleichen beklagte Stadt, binnen der Meilen, Klage, nach der Landes-Ordnung, angestellet, und in derselben, daß er solcherhalben in Gewähr und Gebrauch sey, anzöge, einige Gewißheit, wie es mit dem exercitio des Brauens, Maltzens, Schenckens und Bier-Ausladens, Zeit währenden Processus zu halten, erfolgen möchte, so hätte man sich dahin verglichen: daß zwar, sobald der Beklagte die Citation, auf die Klage sich einzulassen, und darnebens des Richters, vor welchem die Sache anhängig, inseritte Pœnal-Uflage, welche er, auf Begehren des Klägers, zu geben schuldig, insinuiret, derselbe mit dem angemaßten Exercitio des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausladens inne zu halten, und also der Uflage zu pariren, auch daß er würcklich pariret, binnen 3. Wochen zu dociren schuldig seyn solte. Könte aber ein solcher Beklagter bey dem angesetzten Termin, nebenst der Antwort, auf die angestellte Klage, durch beglaubte Urkunden oder Zeugen, (darwider doch einem Kläger, binnen Sächsischer Frist, bey Verlust, und ohne Suchung einiger Dilation, Gegen-Bescheinigung zu führen, unbenommen seyn solte) darthun, daß er 31. Jahr und Tag sich der Brau- und Schenck-Nahrung geruhig gebrauchet: Solchenfalls, und wann das Exercitium gnugsam bescheiniget zu Recht erkannt oder verabschiedet würde, solte der Beklagte, ungeachtet die Sententz noch nicht vires rei judicatæ ergriffen, sobald sich des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausschrotens wieder anzumassen, befugt seyn, und auch bey solchem Exercitio, wenn durch Remedia suspensiva vorige Sententz nicht geändert, bis zu Endigung des angestellten Haupt-Processus, geruhig gelassen werden;

binnen 3. Wochen zu dociren schuldig seyn solle.

Könte ein solcher Beklagter 31. Jahr und Tag dessen ruhigen Gebrauch darthun, hätte er sein Exercitium gnugsam bescheinigt und kan sich des Exercitii wieder anmassen, ob gleich pro-

Jedoch solte solches auf 31. Jahr erwiesenes Exercitium im Haupt-Proceß, zu dessen Entscheidung, als eine Possess nicht allegiret, weniger die Abfassung des End-

per Remedia ſuſpenſiva noch nicht vires Rei judicatæ vorhanden, iedoch kan ſolch erwiesenes Exercitium im Haupt-Proceß zu deſſen Entſcheidung nicht allegiret werden, ſondern Beklagter muß Præſcriptionem immemorialem oder centenariam erweiſen, der Ritterſchafft urgirte Beleihungen u. Tranck-Steuer-Qvittungen müſſen 100. Jahr beweiſen, jüngere werden nicht admittiret.

Urtels, in Conſideration vom Richter gezogen werden, ſondern es ſolte, wann der Beklagte nicht entweder præſcriptionem immemorialem oder centenariam, von Zeit des angeſtellten Proceſſus anzurechnen, erwieſe, Inhalts der Landes-Ordnung, uf Abſchaffung des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausſchrotens, in allen hohen und niedern Gerichten, erkant, die Præſcriptio immemorialis oder centenaria aber, obgedachter maſſen, ſufficient ſeyn, das Maltzen, Brauen, Schencken und Bierausladen in petitorio zu erweiſen, und Beklagter dabey allenthalben geſchützet werden.

Als ferner die von der Ritterſchafft urgiret, daß, ob ſie, oder ihre Unterthanen, gleich mit Schenck-Gerechtigkeit beliehen, auch daß ſie der Brau-Nahrung von vielen Jahren her ſich gebrauchet, durch Vorlegung der abgegebenen Tranckſteuer-Qvittungen, dociret; gleichwohl ſolche Documenta bishero nicht zugelaſſen werden wollen; Dahingegen wie die literæ inveſtituræ, ingleichen Tranckſteuer-Qvittungen, ſcripturæ terriorum wären, welche, contra tertios non auditos, nichts beweiſen möchten, die Städte regeriret: So wäre doch endlich dieſer Punct dahin verabhandelt worden, daß, wann ein ſolcher Beklagter, vermittelſt richtiger Lehen-Brieffe, daß er 100. Jahr oder länger, von Zeit des erhobenen Streits, die Tranck-Steuer abgeleget, und ſich darnebens auf beyde Fälle, von ſolcher Zeit an, des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausſchrotens ruhig gebraucht, beweiſen würde, daß ſodann und anderer geſtalt nicht, bey Erörterung der, dieſer Nahrung halber, entſponnenen Proceſſe, auf die Lehn-Brieffe und Tranck-Steuer-Qvittungen, oder, da ſolche von abhanden kommen auf der Ober-Steuer-Einnahme Collegii arreſtata reflectiret, und ſolche in petitorio darauf zu erkennen, gnugſam ſeyn, jüngere Lehn-Brieffe und Tranck-Steuer-Qvittungen aber nicht attendiret werden ſollten.

Woſtehendes betrifft die von Adel und derо Unterthanen, bey andern bleibt es bey der Præſcriptione immemoriali.

Und gleichwie dieſes alſo alleine von denen von Adel und dero Unterthanen, ſo Brau- und Schenck-Gerechtigkeit hätten, und des angemaſſeten Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausſchrotens halber, von denen Städten, binnen der Meilen, belanget würden, zu verſtehen; Als bliebe es, was andere betrifft, billig bey der Generalität der Landes-Ordnung, daß nemlich allein præſcriptio immemorialis ihnen zu ſtatten komme, auch wenn ein und andere, ſo nicht von der Ritterſchafft oder ihren Unterthanen wäre, von Städten, des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bier-Schrotens halber belanget würde, daß er, ſobald von Zeit des angeſtellten Proceſſus, und bis er ſein Befugniß, Inhalts der Landes-Ordnung, erweiſe, mit dem Exercitio des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausſchrotens inne halten und keine Poſſeß zu allegiren haben ſolte; maſſen auch was das Anfangen und Aufhören des Brauens mit denen nächſten Städten beträffe, derer Erbkretzſchmar halber (ſo darwider nicht præſcriptionem immemorialem, oder centenariam beyzubringen hätten;) es gleichfalls bey der Landes-Ordnung bewendete, und diejenigen Schencken und Erb-Kretzſchmar inner- und auſſerhalb der Meilen, welche bishero ihr Bier aus den Städten zu nehmen verbunden geweſen, dahin nochmahls gewieſen würden.

Das Anfangen u. Aufhören des Brauens derer nächſten Städte u. Erbkretzſchmar werden gleichfalls auf die Landes-Ordnung gewieſen.

Als auch nicht weniger Zweiffel entſtehen wollen: ob derer Städte jus prohibendi, der Brau-Nahrung halber, auch über die Meile exerciret werden könne? und ſolches die Städte, aus denen Landes-Ordnungen, weitläufftig zu behaupten geſucht: So hätten zwar Wir von der Ritterſchafft ſolch jus prohibendi, wie oben erwehnet, denen Städten, ſo viel die künfftigen neuen Brau- und Maltz-Häuſer, auch Schenckſtädte betrifft, endlich eingeräumet:

Das Jus prohibendi der Braunahrung halber, auch über die Meile, iſt denen Städten, was die neuen

Wegen der von viel Jahren hero, von denen von Adel, auſſer der Meile exercirten Brau-Nahrung aber wäre ſolcher Punct dahin verabhandelt: daß, wann einer von Adel oder ihre Unterthanen, ſo Brau- und Schenck-Gerechtigkeit hätten, auſſer der Meilen gelegen, von einer Stadt, der Brau-Nahrung halber, belanget würde, erweißlich machen könnte, daß er des Maltzens, Brauens, Schenckens und Bierausladens ſich viertzig Jahr oder länger, von Zeit des erhobenen Streits, ruhig gebrauchet, daß alsdenn derſelbe dabey auch in Zukunfft gelaſſen, und, in petitorio, bey ſolcher Præſcription geſchützet werden ſolte.

Brauhäuſer und Schencken betrifft, eingeräumet.

Beklagte von Adel müſſen bißfalls 40. Jahr, oder länger, ruhigen Gebrauch erweiſen.

Wegen des Exercitii des Brauwercks pendente proceſſu aber ſolte es, wenn der Beklagte, daß er 20. Jahr, a tempore motæ litis, es ruhig gebrauchet, beyzubringen vermeynet, wie oben deshalber gemeldet, gehalten werden;

Exercitium des Brauwercks pendente Proceſſu &c. remiſſive.

Dieſes aber alleine auf die von der Ritterſchafft und ihre Unterthanen, ſo Brau- und Schenck-Gerechtigkeit hätten, keinesweges aber auf andere extendiret, ſondern derſelben halber, wenn ſie gleich auſſer und über die Meilen gelegen, denen Städten das jus prohibendi, wie es oben beſchrieben, unverrückt gelaſſen werden:

Dieſes iſt gleichfalls alleine vor die Ritterſchafft, keinesweges aber auf andere, zu extendiren.

Jedoch ſolten die Städte, diejenigen Dorffſchafften, welche über der Meile gelegen, (wann deshalben nicht Verträge verhanden, oder es ſonſten herbracht) das Bier bey ihnen zu nehmen, zu zwingen nicht befugt ſeyn, ſondern es bliebe ſolchen Oertern, nach Belieben das Bier in denen Städten, oder bey denen aufn Lande, welche des Bier-Ausſchrotens berechtiget, zu holen billig frey.

Städte können die auſſer der Meile gelegenen Dorffſchafften nicht zwingen.

Weiln auch ferner wegen Ausmeſſung der Meilen Zweiffel vorgefallen: So würde zwar ſolcher Punct, bis zu einer allgemeinen Landes-Fürſtl. Deciſion, billig ausgeſetzet, iedoch, daß es an denen Orten, wo gewiſſe Meilen-Steine geſetzet, oder auch ſonſt richtige Verträge, Urtheil, oder Abſchiede verhanden, bey denenſelben unverrückt gelaſſen, immittelſt auch und bis zu fernerer Landes-Fürſtl. Deciſion oder Ausmeſſung der Meilen, an denen Orten, wo keine Gewißheit vorhanden, die Meilen, als weit ſie gemeiniglich genannt und geachtet würden, gerechnet werde,

Der Meile Ausmeſſung wird auf Landes-Fürſtliche Deciſion ausgeſetzet.

Und nachdem in allen General-Verordnungen, wo ein anders durch richtige zur Obſervantz gediehene Tranſactiones, Verträge, Urtheil und Abſchiede einen und andern Orts hergebracht, ſolche Particulair-Caſus ausgenommen würden, und es bey denen Pactis, Decretis und Judicatis bewendete: Alſo ſolte es auch in dieſer gantzen die Brau-Nahrung betreffenden Sache darbey ſein Verbleiben haben, und ſolchen Particular-Vergleichen (dafern dieſelben zur Obſervantz kämen, und ihnen nicht præſcriptio immemorialis oder centenaria entgegen ſtünde) auch decretis und judicatis, durch ietzige Convention, nichts benommen ſeyn;

Zur Obſervantz gediehene Tranſactiones, Verträge, Urtheil u. Abſchiede verbleiben.

Maſſen denn auch, ſo viel derer von Adel Tiſch-Trunck betrifft, es bey der Landes-Ordnung und Herkommen nicht unbillig gelaſſen würde, doch ſolte aller Unterſchleiff und Mißbrauch, bey obiger Straffe der Einhundert Gülden, verboten ſeyn.

Die von Adel ſollen bey ihrem Tiſch-Trunck keinen Unterſchleiff bey 100. fl. Straffe brauchen.

Und weiln von der Ritterſchafft auch daher Beſchwerde geführet werden wolte, daß die Städte nicht allemahl gut und tüchtig Bier braueten, die Baſſe, Viertel und Tonnen vergeringerten, auch den Preiß des Bieres, entweder aus Gewinnſucht, oder daß zuweilen gewiſſe Anlagen auf die gebraueten Biere gemachet würden, ſteigerten: So hätten die von Städten, der erſten beyden Beſchwerden halben, ſattſame Verordnung zu thun ſich erboten, auch daß einige Uflage auf die gebrauten Biere, denen Abführenden zum Nachtheil, hinfüro gemacht, und der Preiß dadurch geſteigert würde, Sie nicht geſchehen laſſen wollten, verſprochen, Bey denen Brau-Recht- und Pfannen-Zinß-Geldern aber würden die Räthe in Städten, wo dergleichen bräuchlich, wie ſie ſolche ietzo genöſſen, billig gelaſſen.

Ritterſch. Beſchwehr wider die Städte, derer Städte Erbieten dagegen,

Wie nun der oberzehlten Puncten halber die von der Ritterſchafft und Städten einig; Alſo bliebe es im übrigen,

und beyder Partheyen Vereinig.

gen, und was hierinnen nicht ausgedruckt, bey denen löblichen Landes-Gesetzen, und vorigen, der Brau-Nahrung halber, ergangenen Verordnungen billig.

Churfl. gnädigste Ratification.

Wann Uns nun eine anwesende gesamte Landschafft, von Ritterschafft und Städten, diese ihre abgeredete wohlgemeynte Convention in Schrifften unterthänigst vorgetragen, und gebeten, daß, im Fall Uns solche gefällig, Wir sie gnädigst zu approbiren und zu ratificiren, auch öffentlich zu publiciren, in Gnaden geruhen wollten: Und Wir nach des Wercks reifflicher Erwegung, auch vorhergegangener Communication, mit Unser dreyen freundlichen vielgeliebten Brüdere, Hrn. Augusti, Hrn. Christiani, und Hrn. Moritzens, allerseits Hertzogen zu Sachsen, und postulirter Administratorn der respective Ertz- und Stifftet, Magdeburg, Mersburg und Naumburg L. L. Lbd. befunden und wahrgenommen, welchergestalt, durch dieses ergriffene Mittel, vielfältige kostbare Rechtfertigung vermieden, unfreundliche Nachbarschafft zwischen Land und Städten verhütet, die Processe verkürtzet, und die Landes-Ordnung, auch bisher darauf gegründete Land-Tags-Abschiede und Resolution in Würden und Respect erhalten, des Landes Aufnehmen auch dadurch merklich befördert werden könne, dannenhero die mehrgedachte Convention gnädigst zu ratificiren, kein Bedencken obhanden gewesen.

Als ratificiren Wir solche hiermit und krafft dieses, aus Landes-Fürstl. hoher Macht und Gewalt, ordnen und befehlen auch, daß diese nützliche und ersprießliche Abrede, als ein allgemeines Land-Gesetze hinfüro von allen und ieden Unsern getreuen Lehen-Leuten und Unterthanen geachtet, in allen Unseren Landes-Regierungen, hohen Gerichten, Facultäten, Schöppen-Stühlen und Aemtern darnach verfahren, geurtheilet und gesprochen, von Advocaten und Procuratoren derselben nachgelebet, und bey Vermeidung Unserer Ungnade und Straffe nichts darwider gethan, fürgenommen noch gehandelt werde;

Dessen wollen Wir Uns zu männiglich in Gnaden versehen, und wird, in gehorsamster Beobachtung dieses Unsers Mandats, diesfalls Unser zuverläßiger Wille vollbracht.

Zu Urkund haben Wir solches mit Unserer Churfl. Hand vollenzogen, und unter Unserm Chur-Secret es auszuhändigen anbefohlen. Geschehen und geben zu Dreßden, am 31. des Monats Decembr. im Jahr nach Christi Geburt, 1676.

Johann George, Churfürst.

(L.S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, des Duellirens halber, und dessen Extension auf das Bastioniren und Prügeln, oder ander dergleichen Tractament, den 3. Martii, Anno 1677.

An 1677.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein. Fügen allen Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schöppen, auch insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten, nebst Entbietung Unserer Churfl. Gnade und Grusses hiermit zu wissen: Was massen Wir, mit sonderbarem Misfallen vernommen, wie nicht allein Unsere, des unchristlichen Duellirens halber, hiebevorn in Druck ausgelassene und zu männigliches Wissenschafft durch gewöhnliche Publication und Anschlag gebrachte Mandata des darinnen enthaltenen ernsten Verbots, und auf die Ubertreter verordneter Straffen ungeachtet, fast gäntzlich ausser Augen gesetzet werden, Sondern auch es dahin gedeyhen will, daß etliche, welche von einem oder dem andern beleidigt zu seyn vermeynen, durch Verwegslagerung auf freyen Strassen und Gassen, Uberfallung in denen Häusern und Wohnungen, und mit schimpfflichen Prügeln die Selbst-Rache zu ergreiffen sich nicht scheuen, auch noch wohl es für eine zugelassene Sache achten dürffen.

Churfl. Mißfallen, daß vorige Duell-Mandata gäntzl. auß Augen gesetzet,

und dargegen die Selbst-Rache ergriffen werden wollen.

Wann aber daraus nichts als Mord und Todschlag erfolgen kan, und Uns dadurch in Unser Landes-Fürstl. Amt gantz frevenlich gegriffen wird, welchem höchststraffbaren Beginnen Wir ferner nachzusehen nicht gemeynet, Sondern vielmehr das unverantwortliche Duelliren samt dem schimpfflichen Prügeln ein für allemahl abgestellet, wie auch sonsten Unserm den 5. Octobris Anno 1670. ausgelassenen Duell-Mandat allenthalben unverbrüchlich nachgelebet wissen wollen, gestalt darinnen §. Dofern auch einer ꝛc. Ingleichen §. Anlangend die Real-Injurien ꝛc. von denen Wegelagerungen, Überfall und Beleidigung eines andern, mit der Hand, Stabe, oder anderen Instrumenten, inn- und ausserhalb Hauses, auf freyer Strassen und Gassen, nicht undeutlich disponiret, dergleichen unrechtfertiges Fürnehmen auch ohne dis in den gemeinen Rechten und Unsern Landes-Ordnungen gnugsam verboten ist; Als wollen Wir vorangeregtes Unser Duell-Mandat von Wort zu Wort anhero nochmahls wiederholet, und die daraus angezogenen beyden §§. mit der dabey verordneten Straffe und Satisfaction auch auf das schimpfflichste Bastioniren und Prügeln, oder ander dergleichen unverantwortliches Tractament, es geschähe nun solches in Häusern, oder wo es wolle, hiermit extendiret und erkläret haben.

Wiederholtes Mandat d. 5. Oct. Anno 1670. siehe oben pag. 1633.

Gebieten demnach und befehlen hierauf anderweit allen und ieden hohen und niedern Hof- und Kriegs-Officirern und Dienern, wie auch sonsten allen und ieden Unsern Vasallen, Lehn-Leuten und Unterthanen, wes Standes und Namen die seynd, sowohl dererselben Untergebenen und Männiglichen hier und anderswo in Unsern Churfürstenthum und Landen nachdrücklich und ernstlich, daß sie mehrberührtem Unsern Duell-Mandat, auch andern diesfalls ausgelassenen Verordnungen gehorsamst nachkommen, und bey Vermeidung derer ausgedruckten unnachbleiblichen Straffen im geringsten nichts darwider vornehmen, noch verüben sollen. Versehen Uns auch zu obgedachten Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ampt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schöppen, und allen denenjenigen, so mit Gerichten von Uns beliehen, oder selbige sonst zu administriren und zu verwalten haben, Sie werden allerseits ihres Orts, damit diesen Unsern wohlbedächtigen zu Gottes Ehren und derer sämtlichen Unterthanen Wohlfarth angesehenen Verordnungen allenthalben gehorsamst nachgelebet werden möge, an fleißiger Aufsicht nichts ermangeln lassen, auch wider die Verbrechere, ohn einiges Ansehen der Person, mit Anhaltung derselben und gefänglicher Hafft, unnachläßlich verfahren, Uns aber sodann

Gebot demselben nachzukommen.

dann ihren unterthänigsten Bericht zu fernerer nachdrücklichen Verfügung schleunigst erstatten. Hieran vollbringen sie Unsern ernsten Willen und Meynung. Urkündlich mit Unserm hierunter aufgedruckten Secret besiegelt und gegeben zu Dreßden am 3. Mart. An. 1677.

(L.S.)

Ejusd. Mandat

Wegen der Tuchmacher und Wollen-Kauffs, den 20. Augusti, Anno 1677.

An. 1677. Von GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Gleits-Leuten, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen und Verwandten, Unsern Gruß, Gnade, samt geneigtem Willen, Und fügen ihnen darneben zu wissen: Was gestalt auf der Meistere des Tuchmacher-Handwercks in Unserm Churfürstenthum Sachsen und incorporirten Landen, bey nechst allhier gehaltenem Land-Tage beschehene Remonstration, wie dieses sonst nahrhaffte Handwerck, dadurch hiebevor durch die Handlungen grosse Geld-Mittel in diese Lande gezogen, und nicht weniger Uns, als denen Städten mercklicher Nutzen geschaffet worden, Unsere getreue Landschafft in dero übergebenen Haupt-Schrifft unterthänigste Vorbitte eingeleget, und nebst gedachtem Tuchmacher Handwerck Uns gehorsamst angelanget, Wir möchten Ihnen, denen gesamten Tuchmachern, weiln dergleichen Monopolia und schädliche Eingriffe aufs neue wiederum eingerissen, und sie fast zu keiner Wolle mehr vor denen Vor- und Aufkäuffern, Kauff- und Handels-Leuten und deren Factoren gelangen könnten, die Bürger- Bauer- Müller- wie auch derer Schäfer- und Knechte-Wolle, so das Gemänge nicht haben, oder sonst dieselbe bey ihrer Herrschafft Wolle nicht mit verkauffen, allein gnädigst gönnen, daß solche iedesmahl zu öffentlichen feilem Kauff in die Städte gebracht, und hingegen aller eintzele Vor- und Aufkauff aufn Lande gäntzlich abgestellet werden möchte, zulängliche Verordnung ergehen lassen, auch zu dem Ende das von dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Georgen dem Ersten, Hertzog und Chur-Fürst zu Sachsen ꝛc. Unserm in GOtt Hochsel. ruhenden Hrn. Vatern und Gevattern, Christmildesten Andenckens, in Puncto des Wollen-Kauffs, Gewandschnitts, und was dem mehr anhängig, unterm dato den 31. Januar. 1626. ertheiltes Mandat (so bereits von Uns am 2. April. 1661. renoviret) noch einsten renoviren, confirmiren und bestätigen, welches von Wort zu Wort lautet, wie folget:

Des Tuchmachers Handwercks fernere Vorstellung.

Not. Siehe oben pag. 1503.

Denen Mißbräuchen ein Ziel zu stecken.

Nun Wir dann Unserer Unterthanen Nutz, Gedeyen und Aufnehmen zu befördern, und daher solchen geklagten höchstschädlichen Mißbräuchen einsten ein Ziel zu stecken gnädiglich gemeynet:

Der Land-Stände Vorbitte

Als haben Wir hierunter Unserer getreuen Landschafft gehorsamste Erinnerung und Vorbitte zuförderst angesehen, und ihrem der Tuchmacher beschehenen unterthänigsten Suchen um so viel eher gnädigst statt gegeben, alle Zeithero angemerckte Mißbräuche Krafft dieses abgethan und verboten, auch einverleibt Mandat ebener massen nach gegenwärtigem Zustande renoviret, confirmiret und bestätiget. Thun das auch hiermit und in Krafft dieses, und gebieten darauf allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern und Gleits-Leuten, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen und Verwandten, hiermit gnädigst und ernstlich, daß sie gedachtes Tuchmacher-Handwerck und deren Mit-Gewercken bey Wollschuren und öffentlichen Woll-Märckten in Unseren Landen in gebührende Obacht nehmen, und die abgenommene Wolle, so viel die Bürger- Bauer- Müller- Schäfer- und Knechte-Wolle, wie obgemeldt, betrifft (denn Unsere Aemter, Prälaten, Grafen, Herren, und die von der Ritterschafft zusamt denen Communen, und andere, so Ritter-Güter haben, mit ihren Schäffereyen, hierunter keinesweges zu ziehen, sondern ihnen samt und sonders frey verbleibet, weme sie die Wolle iederzeit lassen, gönnen und verkauffen wollen) ihnen denen Tuchmachern, wie auch andern, so sie selbst vor sich verarbeiten, eintzig und allein überlassen, keines weges aber denen Kauff-Leuten, deren Factoren, Crämern, und allen andern obgedachten Auf- und Vorkäuffern (als die ihrer Wolle nirgends anders, als bey Unsern Aemtern, Prälaten, Grafen, Herren, der Ritterschafft, wie auch denen Communen und andern, so Ritter-Güter haben, sich zu erholen, berechtiget seyn sollen) dergleichen Wolle zu kauffen verstatten, auch sonst allenthalben über solchem Mandat und denen darinnen enthaltenen Verordnungen in allen Puncten u. Clausulen, wie solche darinnen sowohl ietztgedachten Wollen-Kauffs, als des Gewandschnitts und Handwercks der Leineweber halber begriffen, (es sey denn seithero entweder durch gütliche Vergleichungen, Unsere Reſcripta, Declarationes, oder sonsten an einem und dem andern Orte absonderlich was verordnet, oder do sich iemand in rechtmäßiger Posseß befände, dabey es allerdings verbleibet) steiff, vest und unverbrüchlich halten, und darwider nichts eintreissen noch fürgehen lassen, sondern das Handwerck der Tuchmacher, auf ihr Ansuchen, in Bestraffung der Verbrechere iederzeit bis an Uns darbey gebürend schützen und handhaben, sich auch sonst ein ieder demselben bey Vermeidung ernsten Einsehens und unnachbleiblicher Straffe, absonderlich aber unfehlbarer Wegnehmung der Wolle, davon ein Theil iedes Orts Gerichts-Herren, und der andere Theil dem Tuchmacher-Handwerck zukommen soll, allerdings gemäß erweisen. An deme allen geschicht Unsere zuverläßige und ernste Meynung. Urkündlich mit Unserm zu End aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden am 20. Augusti, Anno 1677. (L.S.)

ist wegen obiges Privilegii derer Tuchmacher nach ietzigem Zustande renoviret worden Befehl an die Obrigkeiten, solches in Obacht zu nehmen.

Befehl

Befehl

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, daß die Meisters-Söhne sowohl, als andere, Meister-Stücke verfertigen, und deswegen keine Freyheit genieſſen ſollen, den 20. May, Anno 1679.

An. 1679. VOn Gottes Gnaden, Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt. Veſter Rath und liebe Getreue, Wir ſollen Euch unverhalten ſeyn laſſen, welchergeſtalt Wir bishero aus theils derer Handwercker-Innungen unterſchiedener Orten wahrgenommen, daß darinnen die Meiſters-Söhne, ſamt denenjenigen, ſo Handwercks-Wittwen oder Töchter heyrathen, von Verfertigung des bey iederer Innung ſonſt gewöhnlichen Meiſterſtücks befreyet, zu befinden geweſen.

Meiſters-Söhne ꝛc. Befreyung von Verfertigung der Meiſter Stücke.

Nachdem nun hieraus nicht allein allerhand Diſputat und Unordnung zu entſtehen pfleget, ſondern auch dem gemeinen Weſen mercklicher Schaden und Nachtheil zuwächſet, Und Wir daher, daß einer, ob er für einen Meiſter beſtehen könne, ſolches durchs Meiſterſtück erweiſe, allerdings vor höchſtnöthig erachten.

Nachtheil, ſo daraus entſtanden

Als wollen Wir, daß hinfüro zu Verhütung obberührter Inconvenientien und anderer Ungelegenheiten, die Meiſterſtücke bey allen und ieden Handwercken aller Orten vor Erlangung des Meiſter-Rechts von Meiſters-Söhnen und denenjenigen, ſo Handwercks-Witben oder Meiſters-Töchter heyrathen, ſowohl, als denen andern ingeſamt verfertiget, und ohne dergleichen niemands zum Meiſter-Rechte zugelaſſen, Jedoch, daß bey denenſelben, wie auch ſonſten aller ſchädliche Uberfluß und unnöthige Unkoſten, dadurch diejenigen, ſo das Meiſter-Recht zu erlangen öffters abgeſchrecket und wider Billigkeit gehemmet zu werden pflegen, vermieden werden ſollen.

Meiſters Stücke ſollen von allen verfertiget werden.

Begehren demnach, Ihr wollet ſolches, und daß es alſo allenthalben fürderhin unnachbleiblich zur Obſervanz gebracht werde, ſo wohl in denen unter das Euch anvertrauete Ambt gehörigen Ambtſäßigen Städten, als auch denen von Adel, und andern einbezirckten Schrifftſäßigen Orten, da einige Handwercker oder Innungen verhanden, aufs förderlichſte nachdrücklich verfügen, auch darüber alles Ernſtes beſtändiglich halten. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 20. Maji, Anno 1679.

K. D. Hr. von Taube.

Daniel Probſthahn.

Dem Veſten, Unſerm Rath, Cammer-Herrn, Hof-Richtern, auch Hauptmann der Aemter Wittenberg und Belzig, und lieben Getreuen, Joh. Chriſtian von Arnimb, zu Prezſch, ſowohl Caſpar Sandern, Ober-Amtmanne zu Wittenberg.

Inſerat.

Auch Veſter und liebe Getreue, Demnach Wir erinnert ſeyn, daß zum öfftern wegen Verfertigung der Meiſterſtücke Beſchwerungen einkommen, daß es ſolche Stücken wären, darzu nicht allein groſſe Unkoſten erfordert werden, ſondern auch meiſtentheils alſo beſchaffen, daß ſelbige heutiges Tages wenig nutzen, und dahero nicht wohl wieder zu geloſen noch zu gebrauchen ſeyn, dadurch die neuen Meiſter in mercklichen Schaden geſetzet werden; Als begehren Wir hiermit, Ihr wollet in Zukunfft, euers Orts, ſolche Stücken hierzu angeben und fertigen laſſen, daran die angegebenen neuen Meiſter ihre Kunſt erweiſen, ſelbige aber auch ietziger Zeit hernach wieder an Mann bringen können. Datum ut ſupra.

Meiſterſtücke ſollen ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie wieder an Mann zu bringen.

Contagions-Anſtalten

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, den 11. May, Anno 1680.

Johann Georg II. Churfürſt.

An. 1680. VEſte, Hochgelahrte, Räthe und liebe Getreue, Uns iſt Euer vom 1ſten dieſes Monats abgelaſſener unterthänigſter Bericht, ſambt der zugehörigen Beylage, vorgetragen und verleſen worden, daraus Wir mit mehrern vernommen, was maſſen Ihr Euch, ſo viel der Eurigen einheimiſch geweſen, uf dem Rathhauſe zuſammen betaget, und nach Innhalt Unſerer an Euch ergangenen Verordnung, ſub dato den 29. April. jüngſthin, ſo wohl was dem Wercke zum beſten, ohne Verzug zu expediren, mit einander communiciret, als auch deter Euch zugefertigten Puncte halber, nothdürfftige Deliberation gepflogen, und Euer unterthänigſtes Gutachten hierüber eröffnet.

Conferentz des Sanitäts-Collegii zu Dreßden.

Allermaſſen Wir nun zu GOtt das feſte Vertrauen haben, den wir auch hierinnen inbrünſtig und demüthig anruffen, es werde deſſelben überſchwengliche Güte die angedrohete Zorn-Ruthe wieder fallen laſſen, und mit Göttlicher Gnade und Wohlſtand bey geſunder Lufft, wie bißher bey Unſerer gantzen Regierung (davor Wir deſſen allgewaltiger Güte hertzlich Danck ſagen) auf allgemeine Buſſe und fleißiges Gebeth, ſo allen und ieden obliegt, auch ferner über Uns, Unſere geſamte Lande und dieſe Unſere Reſidentz abſonderlich treulich halten; Alſo gereichet Uns nichts deſtoweniger zu gnädigſtem Gefallen, daß Ihr an der gnädigſt aufgetragenen Verrichtung alſofort Hand angeleget, und derjenigen Dinge wegen, welche eine ſchleunige Abhelffung erfordern, gute und vorſichtige Anſtalt gemachet; Seynd auch zu Euch des weitern gnädigſten Vertrauens, und begehren hiermit, Ihr wollet mit der angefangenen Conference in Zukunfft fleißig, und wo nicht ſonderbahre erhebliche Uhrſachen ein und des andern Abweſenheit halber verhanden, ſo viel nur möglich, conjunctim continuiren, und wie das angedrohete Ubel, nechſt Göttlichem allgewaltigen und gnädigen Beyſtand, durch menſchliche Vorſorge abzuhalten, und weiterem Einreiſſen zu ſteuern, alle benöthigte Sorgfalt und Wachſamkeit fürkehren, und nach ereigneten Dingen, darmit die nothwendige Execution nicht retardiret werde, noch zur Zeit in Sachen, die vor das allgemeine Policey-Weſen ohnedem gehörig, bey Unſerer Landes-Regierung Ihr, der Vice-Cantzler, ſofort nach gehaltener Conſultation die Relation erſtatten, und in Abweſen Unſers Cantzlers gewöhnliche ſchleunige Expedition verfügen, oder wenn es des Nachmittags und auſſer der Raths-Seſſion, ſonſten gebührende Verordnung thun, Ihr der General-Wachtmeiſter und Obriſte aber gleichfalls, was bey Unſerer Veſtung und zugehöriger Artoleric auch Militz nöthig, beobachten, und in wichtigen eilfertigen Begebenheiten allenfalls mündlich unterthänigſt referiren, wie denn Unſer Ober-Ambtmann und Rath dasjenige, was ihnen zu kömmt, ohne Verzug werckſtellig zu machen; hergegen habt Ihr insgeſambt oder ſonders, in Sachen von erheblicher Conſequenz und Gelegenheit der Zeit,

Vorſorge und Anſtalten wider die Peſt.

Unſere gnädigſte Reſolution darüber unterthänigſt einzuhohlen.

Churfl. Reſolution auf die von dem Sanitäts-Collegio eingegebene Puncte.

Was hiernechſt obberührte Puncte, welche Wir zu Euerer Uberlegung Euch unlängſt zugefertiget, anlanget; So haben Wir aus ermeldetem Euern gehorſamſten Bericht, wohin in einem und dem andern euere Gedancken ſorgfältig gerichtet, umbſtändlich vernommen. Und zwar ſo viel den 1. und 3ten Punct betrifft, hat es bey gegenwärtiger Anſtalt vorietzo ſein Bewenden. Die Niederſetzung zweyer Theologen oder Geiſtlichen, des einen aus dem hieſigen Hof- und des andern aus dem Stadt Miniſterio, wovon der 2dere Punct meldet, anzubefehlen, weil ſich hierbey unterſchiedene Bedencken ereignen wollen, So kan in fürfallenden eiligen Sachen mit Unſerm Ober-Hof-Prediger und dem Stadt-Superintendenten jedesmahl communiciret, ſonſten auch in Unſer Ober-Conſiſtorium Nachricht erſtattet werden. Und weiln auch vors 4te hochnöthig, daß bey Zeiten die Natur, Eigenſchafft und Symptomata der eingeriſſenen Kranckheit gründlich erkundiget, und auf Præſervativ- und Heylungs-Mittel ungeſeumt geſonnen werde; Als haben Wir des von Euch vorgeſchlagenen Conſilii Medici halber, daß uf deſſen Stellung Unſere Leib-Medici förderlichſt bedacht ſeyn, und ihren Rath und Gutachten, ſo wohl ratione victus, als præſervationis & curæ darbey anfügen ſollen, an dieſelbe albereit zulängliche Verordnung ergehen laſſen. Sonſten ſeynd Wir mit Euern, im 5ten und 6ten Puncte enthaltenen Vorſchlägen, auſſer daß für allen Dingen die Päſſe und Fehden zugleich Unſerer Landes-Regierung zu communiciren, gar wohl zu frieden, Demnach Ihr auch zu einer richtigen Verfaſſung, wie dieſe Lande und Reſidenz nechſt GOtt von der Contagion, nach Anleitung der erſten Frage, zu bewahren, ein und anders, was vor dem in dieſer Materie vorgangen, zu euerer Information benöthiget; Als werdet Ihr, der Vice-Cantzler, was bey Unſerer Regierungs-Cantzley diesfalls verhanden, Information oder benöthigte Communication erſtatten, und ſoll, was bey Unſerer geheimen Cantzley befindlich ſeyn wird, gleichfalls communiciret werden; Von alten in vorigen Zeiten bey dergleichen Fällen gehaltenen Acten will ſich nichts annoch finden, und kan im Ambte und auf m Rathhauſe fleißig deswegen nachgeſuchet werden. Was Ihr bey der 2. 4. 5. 6. und 7den Frage erinnert, dabey hat es ſein Bewenden, wie Wir es dann gleichmäßig bey Unſerer Regierung auf die 3te Frage erſtattetem unterthänigſten Gutachten in Gnaden verbleiben laſſen. Alldieweil auch beſage der 8ten Frage inficirte Oerther insgemein an der Zufuhr Noth leiden; Als geſchiehet von Euch, dem Rath, recht, daß Ihr durchgehends den hieſigen Bürgern angedeutet, ſich förderlichſt auf eine geraume Zeit mit Proviant und Victualien zu verſehen, ingleichen daß die Becker und Handwercks-Zünffte ihren Getreyde-Vorrath erhöhen ſollen.

Wormalige Anſtalten ſollen aufgeſuchet und Information daraus genommen werden.

Einwohner ſollen ſich mit Vorrath an Victualien verſehen,

Auch allerhand andere Nothwendigkeiten in Vorrath angeſchaffet werden.

Wir wollen gleichfalls wegen Verſorgung der Hofſtadt und Militz, wie auch bey Unſerer Renth-Cammer der Saltz-Caſſa halber, damit dieſelbe in gutem Vorrath erhalten werde, zulängliche Anſtalt machen laſſen, Und befinden wir die in der Auflage angeheffte Verwarnung allerdings nöthig, und kan von Unſerm Ober-Ambtmann und Rathe ſolche bey denen Inquilinis forenſibus und anderen Perſonen, bey welchen Ambts-Dienſt- und Condition halber es ſich thun läſſet, gebührend zu Werck gerichtet, auch die öffters angeordnete Ausſchaffung unnützen Volcks und böſen Herren-loſen Geſindels zur Execution gebracht werden.

Ausſchaffung des unnützen Volcks u. böſen Herrenloſen Geſindels.

Unterſuchung der Beſchaffenheit der

Was ſonſten die 9te Frage anlanget, da will allerdings zuförderſt nöthig ſeyn, daß nicht allein die Beſchaffenheit der Krancken, wie nunmehr der Anfang gemachet, exploriret, ſondern auch der Zuſtand des Lazareths wohl erkundiget, ſelbiges nicht allein mit einem bloſſen Baldier, ſondern zugleich mit einem beſondern Medico peſtilentiali, wie aller Orthen bräuchlich, und aus deſſer benachbarten Ordnungen gnüglich zu erſehen, nebſt andern Nothwendigkeiten verſehen, und dadurch ſo wohl denen Krancken recht vorgeſtanden, als auch dem gemeinen Mann alle mehrere Furcht, Argwohn und Mißtrauen benommen werden möchte. Daß Vermöge der 10ten Frage vor iedes Thor, aus denen beyden Stadt-Apothecken Medicamenta in beſondere Logiamenter geſchaffet werden ſollen, iſt zwar an ſich ſelbſt gut, dieweiln aber, damit um ſoviel weniger in Zukunfft bey denen Vorſtädten daran ein Gebruch fürfalle, oder die Leuthe von denen Krancken, und aus dem Lazareth nicht in die Veſtung hinein geleitet, noch allda die Furcht vermehret werde, nöthig ſeyn will, daß das vorgeſchlagene Corpus Pharmaceuticum in der Vorſtadt entweder von hieſigen Apotheckern angerichtet, und durch einen guten Proviſorem und zugehörige Leute richtig beſtellet, oder andere, die dergleichen bey gegenwärtigem Zuſtande aufzurichten erböthig, admittiret werden; Alſo iſt nicht allein hierunter die Gebühr zu verfügen, ſondern auch den Apotheckern, Materialiſten und Citronen-Händlern, ernſtlich aufzuerlegen, daß mit gnugſamen Medicamentis, Antidotis, und fürnehmlich einem guten Vorrath Citronen, Limonien, Granat-Aepffeln und dergleichen Materialien, bey Vermeidung ernſten Einſehens, ſie ſich verſehen, zu dem Ende dann Ihr, der Stadt-Phyſicus, die Officinen der Apothecken, wie auch Materialiſten zu viſitiren, und den darinnen befindlichen Mangel fleiſſig aufzumercken und anzuzeigen habt. Demnach aber die bey der 11. Quæſtion vorfallende Conſiderationes nicht von geringer Erheblichkeit ſeyn, und in andern wohlbeſtalten Regimentern und benachbarten Landen die Medici insgeſamt, welche der Praxis ſich bey ein oder andern Städten in gutem Zuſtande gebrauchet, und des Schutzes genoſſen, in Handgelöbnüß dahin pflegen nebſt denen Chyrurgis genommen zu werden, daß ſie ſolche Orthe auch in Gefahr und bey ereignender Infection nicht verlaſſen ſollen, mit der vom Rath angezogenen Obſervanz eines Medici peſtilentialis allein auch nicht auszukomen, als wollet Ihr dieſem Werck ſeiner Wichtigkeit nach abſonderlich nachdencken, und daran ſeyn, daß nicht allein, was oben des Lazareths halber enthalten, gebührend verfüget, ſondern auch der Vorſtädte und nöthiger bereits angefangener Exploration und Viſitation halber fleißig continuiret, unter denen Krancken, ehe ſie ins Lazareth gethan, Unterſcheid gemacht und wegen der Medicorum und Wund-Aertzte, damit man auſſer Unſern Leib-Medicis und Balbiern ihrer, uf erforderten Nothfall zu gebrauchen, nöthige Anſtalt getroffen werde.

Krancken u. des Zuſtands des Lazareths.

Anſtalten wegen der Medicamenten.

Ein beſonders angeordnetes Corpus Pharmac.

Apothecker Materialiſten und Citronen-Händler ſollen ſich mit Vorrath verſehen.

Apothecken u. Materialiſten-Gewölbe zu viſitiren

Medici u. Chirurgi ſind verbunden in der Peſt auszuhalten.

Peſt. Medicus.

Wegen eines ſonderlichen Peſtilentz-Pfarrers in der Stadt, und in ſelber befindlichen Miniſterii quoad 12. iſt mit Unſerm Ober-Conſiſtorio zu communiciren, und deſſelben Verordnung zu gewarten, auch ſo viel die 15. Frage betrifft, wenn caſus conſcientiæ vorfallen, nach Anleitung obiger Diſpoſition zu verfahren; Sonſten ſeynd wir mit der bey der 13. und 14. Quæſtion vorhabenden Anſtalt gnädigſt zufrieden, und iſt des Döringl. angeregten Hauſes halber die Richtigkeit ohne Verzug zu bewerckſtelligen, und was der Exploration wegen darbey unterthänigſt erinnert, genau zu beobachten, Maſſen Wir dann auch die 17. ingleichen die 19. 20. 21. und 22. Euch den Deputirten, ſo weit nicht in vorhergehenden ein oder anders begriffen, zu fernerer Deliberation anheim geben, und Euer unterthänigſtes Gutachten dißfalls erwartten, welches bey der 18. Frage Wir Uns gnädigſt gefallen laſſen.

Peſtilentz-Pfarrer.

Bey der 23. aber, darinnen unter andern von denen im Lazareth befindlichen Betten gehandelt, wollet Ihr mit einander inſonderheit erwegen, auch mit Unſern Leib-Medicis communiciren, wie es darmit anzuſtellen, und wie

So viel möql. Eckel u. Grauen zu verhalten.

wie zu Verhüttung alles Eckels und Grauens, da zumahl die Impreſſion ſehr viel thun kan, es dießfalls zu halten? Anreichend ſonſten die zu dieſem Wercke benöthigte von Euch unterthänigſt erinnerte Unkoſten; So werdet Ihr der Rath aus euern bekannten einträglichen und gegen euere Vorfahren erhöheten Mitteln, was Euch hierunter zukömmt, gebührend zu verſorgen wiſſen. Solten aber dieſelbe auf höhere Summen aufſteigen, welche Euch zu tragen zu ſchwer fallen, und ihren Reſpect auf das allgemeine Intereſſe haben möchten; So wollet Ihr bey den nach ietzigem Zuſtand auf unſer Renth-Cammer hafftenden Beſchwerungen insgeſambt überlegen, und auf unmaßgebliche Vorſchläge bedacht ſeyn, wie durch Darlehen und ſonſten zeitlich die Nothdurfft auf benöthigten Fall zu erlangen, und allem Mangel dißfalls vorzukommen, auch woher die Erſetzung zu nehmen, euer gehorſamſtes Gutachten ſo denn zu gnädigſter Reſolution Uns gehorſamſt eröffnen. Dafern auch in Zukunfft ein und ander wegen der Patienten und Verſtorbenen den Lazareth-Bedienten ſich wiederſetzen wolte; Als wird ein ieder ſeiner nach Unterſcheid obhabender Qualitäten und Function, wenn mit Erforſchung der Kranckheit vorſichtig verfahren und der Unterſcheid der Oerther, wohin iedweder zu bringen, beobachtet, wie die Obrigkeitliche Verordnung hierunter zu erhalten, das Seinige dießfalls beytragen. Wegen des Röhr-Waſſers ſoll bey Unſerer Cammer-Räthe Zurückkunfft von der ietzigen Oſter-Meſſe gehörige Verordnung erfolgen, immittelſt aber iſt auf die Sauberung der Gaſſen und Oerther vor allen Dingen bedacht zu ſeyn, und habt Ihr, der Oberſte von Klengel und der Rath, krafft bereits Euch gnädigſt aufgetragener Commiſſion, nachdrückliche Verfügung zu thun, daß im unterthänigſten Inſerat angeregte Küchen, Gaſſen und Miſtſtädte entweder ſofort abgeſchaffet, oder daſſelbige durch diejenigen Leute, ſo Ihr hierzu zu verordnen, auf der Säumigen Unkoſten werckſtellig gemachet werde, Geſtalt Ihr im übrigen alles, was zur Reinlichkeit der Stadt dienet, abſonderlich auch mit Einſchlagung des Waſſers nach und nach durch alle Gaſſen, da es hinzubringen, fleißig ins Werck zu ſtellen; So iſt auch auf die Bettler genaue Acht zu geben, und dießfalls die Anſtalt aller Orthen auf ſolche Weiſe zu verfügen, daß an einem Theil die Armen des Allmoſens nicht verkürtzet, andern Theils aber durch die Menge und Zulauff derſelben die Kranckheiten nicht fortgeſchleppet werden möchten.

Unkoſten zu dieſen Anſtalten woher zu nehmen.

Schleſiſche Infections Ordn. wird zu unterſuchen u. zu beobachten recommandiret.

Säuberung der Gaſſen u. Oerter mit Ernſt zu bewerckſtelligen.

Wie es mit den Bettlern zu halten.

Welches Wir alſo nach gegenwertigem Zuſtande zu gnädigſter Reſolution Euch vorietzo ohne Seumnüß vermelden, dabey aber gnädigſt anfügen wollen, daß, nachdem in dem Hertzogthum Ober- und Nieder Schleſien eine wohl gefaſſete Infections-Ordnung unlängſt zum Druck befördert, und Uns ſolche vorgezeiget worden, welche mit groſſem Fleiß ausgearbeitet, und faſt auf alle in dergleichen gefährlichen Zeiten vorkommende Fälle gerichtet, Wir der Nothdurfft erachtet, und dieſelbe ſo wohl zu Erleuterung obiger Puncten und Fragen, als auch ſonſten insgemein zu vorhabendem Zweck bey ereignendem Nothfall, den GOtt nochmahls gnädiglich verhütte! zuzufertigen, mit gnädigſtem Begehren, Ihr wollet ſelbige verleſen, genau erwegen, und was dieſes Orts in einem und andern zu appliciren, reifflich überlegen, und Uns, befundenen Dingen nach, Euer unmaßgebliches Gutachten hierüber unterthänigſt eröffnen. Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden gewogen. Geben zu Dreßden, den 11ten Maji, Anno 1680.

Johann Georg, Chur-Fürſt.

N. Frh. von Gerßdorff.

Joh. Friedrich Reinhard.

Denen Veſten, Hochgelahrten, Unſern Geheimen- und Kriegs-Rath, General-Wacht-Meiſtern, Ober-Commendanten der Reſidentz und Berg-Veſtung, Neu-Alt-Dreßden und Königſtein, Vice-Cantzlern, Cammer-Herrn, Obriſten über die ſämtliche Artillerie, Ober-Commendanten der Veſtung Sonnenſtein und Stolpen, Ober-Inſpectorn der Fortification- und Civil-Gebäude, Hof- und Juſticien-Räthen, Obriſten Lieutenant und Commendanten zu Alt-Dreßden, Appellation und Ober-Conſiſtorial-Rath, Leib-Hof- und Stadt-Medicis, auch lieben getreuen, Andreas von Schönberg, Johann David von Oppel, Wolff Caſparn von Klengeln, Herrn Chriſtoph Rittern, Herrn Johann Abraham Birnbaum, der Rechte Doctorn, Leonhard Wilhelm von Folckerſam, Herrn Adam Chriſtoph Jacobi, der Rechte Doctorn, Herrn Heinrich Boezoen, Herrn Johann Chriſtoph Tropannigero, Herrn Heinrich Erndeln, Medicinæ Doctoren, wie auch Johann Siegmund Leiſtern, Ober-Ambtmanne und dem Rath allhier zu Dreßden, ſamt und ſonders.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß der inficirten Stadt Dreßden die Zufuhre der Victualien nicht abgeſchnitten, noch das Geſinde abſpenſtig gemachet werden ſolle, den 10. Junii, Anno 1680.

An. 1680. Von GOttes Gnaden, Wir Johannes Georg, der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Fügen allen und ieden Unſern Unterthanen, fürnehmlich aber denen, ſo Zeithero mit Zufuhre eines und des andern ſowohl an Getreydig, und Victualien, als auch andern Waaren ihre Nahrung in Unſerer Reſidentz-Veſtung Dreßden geſuchet, hiermit zu wiſſen, was geſtalt Wir glaubwürdig berichtet worden, daß ſich unterſchiedene hieſiger Gegend der Vorſtädte, bey ermeldter unſerer Reſidentz-Veſtung allhier etlicher maſſen eingeſchlichenen Seuchen, ihren Bürgern, Unterthanen und Einwohnern ſich alles fernern Handels und Zufuhre gäntzlich zu enthalten, und nicht das geringſte mehr herein zu Marckte zu bringen, noch mit denen hieſigen Einwohnern weitere Gemeinſchafft zu haben, bey gewiſſer Straffe zu unterſagen und zu verbiethen; Sondern auch ihre ſonſt unter ſie gehörige Mägde und ander Geſinde, ſo allhier in Dienſten geſtanden, vermittelſt Publicirung und Ausſchickung gewiſſer Auflagen, eigenmächtiger Weiſe aus ihren Dienſten nacher Hauſe zu beruffen, mit Bedrohung, daß, wer innerhalb acht oder vierzehen Tagen ſich nicht einfinden würde, hernach keines Weges geduldet werden ſolte, und daher zu verurſachen, daß auch ſehr viel ander Geſinde mehr, ſo nicht unter ſie gehöret, und ſonſt blieben wäre, gleichergeſtalt vor Endigung ihrer Dro-

Einiger Unterthanen vermeſſenes Verboth der Zufuhre der Victualien nach der inficirten Stadt Dreßden.

Auch Avocir- und Abſpenſtigmachung des daſelbſt dienenden Geſindes.

versprochenen Zeit aus dem Dienste gelauffen, wordurch und weil unterschiedene Häuser fast gantz des Gesindes beraubet seyn, denen Wirthen und gesamten Einwohnern eine grosse Ungelegenheit zuwachsen will, zu geschweigen der vielen bösen Consequentien, so allem Ansehen nach daraus ferner zu besorgen. Churfürstl. Mißfallen darüber. Wie wir nun hierüber allenthalben ein ungnädigstes Mißfallen tragen, und solchem ohne Unser Vorwissen Unserer Vestung und Residentz-Stadt zu mercklichem Præjudiz und Nachtheil gar leicht ausschlagenden frühzeitigen und eigenmächtigen Unternehmen keines weges nachzusehen gemeinet seynd: Also haben Wir durch dieses Unser offenes Patent alle dergleichen so wohl von denen von Adel, als Unsern Beamten und Städten (die Wir ingesamt deswegen billich mit ernster Straffe anzusehen hätten) beschehene Verbothe, ingleichen was wegen Avocirung des Gesindes von einem und dem andern angeordnet worden, allenthalben hinwiederum zu cassiren und aufzuheben, vor nöthig befunden. Auch Cassirung desselben. Cassiren und heben auch hiermit und Krafft dieses selbige, und was dem anhängig, nochmals auf, und wollen, daß diejenigen, so zeithero ihren Handel und Wandel in Unsere Residentz, es sey auch mit was es wolle, getrieben, oder sonst sich in Diensten allhier befunden, dieses alles, nach wie vor, biß zu Unserer erfolgenden anderweitigen Verordnung, frey und ungehindert ferner thun, und die von hier nacher Hause beruffene Mägde und ander Gesinde ihre Dienste, woraus sie gangen, unnachbleiblich wieder antreten sollen. Befehlen diesemnach hiermit allen und Befehl, dieses Patent gehörig zu publiciren. ieglichen Unsern Unterthanen, insonderheit denen von Adel, sowohl Unsern Beamten, auch denen Räthen in Städten, und andern Unter-Richtern alles Ernsts, daß sie gegenwärtiges Unser Patent ihren gesamten Bürgern, Unterthanen und Einwohnern, auch sonst zu jedermännigliches Nachricht öffentlich anschlagen, demjenigen, was darinnen enthalten, allenthalben gehorsamlich nachleben, und solchergestalt alle den Ihrigen wegen des Handels und Wandels herein gehabten Communication gethane Verbothe, so wohl auch die wegen Abforderung des Gesindes ausgeschickte Auflagen alsofort selbsten wieder cassiren, und hierbey insonderheit, was dieses letztere, nehmlich das Gesinde, anlanget, solches ein ieder Gerichts-Herr, wie nicht weniger unsere Beamten, auch die Räthe in denen Städten unter ihren Gerichten mit Fleiß aufsuchen lassen, in ihre Dienste, woraus sie, wider ihrer Herren Willen, gangen, anhero wieder gestellen, selbiges auch, da nöthig, durch gnugsamen Zwang unverzüglich darzu anhalten, und Uns, in Verbleibung dessen, sie nicht selbst mit gebührender Straffe anzusehen Ursach geben sollen. Wornach sich also männiglich zu achten, und geschicht hieran Unser ernster Will und zuverläßige Meynung. Uhrkundlich haben Wir Unser Cantzley-Secret hierunter drucken lassen. Geben zu Dreßden, am 10. Junii, Anno 1680.

(L. S.)

Befehl

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, daß sich die Beambte und Räthe in inficirten Orten, bey Straffe 50. Rheinis. Gold-Gülden nicht unterstehen sollen, denen Reisenden solche Pässe zu ertheilen, als ob sie von reinen und gesunden Orten kämen, den 24. Novembr. Anno 1680.

An. 1680. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürst ꝛc. Liebe Getreue, Wir werden berichtet, ob solten unterschiedene Beambte, auch Räthe in Unterschleiff mit den Pest-Pässen den Städten sich unterstehen, denen Reisenden solche Paß-Briefe zu ertheilen, als ob sie von reinen und mit keiner anfallenden Seuche inficirten Orten kämen.

Wann Wir aber nicht geschehen lassen können, daß dergleichen Kundschafften von denen Unsrigen, wo gleichwohl die Gefahr bekandt, ertheilet werden. Als begehren Wir hiermit gnädigst, ihr wollet euch dergleichen enthalten, und, der Infection halber niemands mehr, wer es auch sey, bey 50. Rgsl. Straffe einen Paß ertheilen, im übrigen aber, was es anitzo bey euch wegen der Contagion vor einen Zustand habe, förderlichst euern gehorsambsten Bericht erstatten, auch in Zukunfft biß zu Unserer fernern Verordnung damit wöchentlich continuiren. An dem geschicht Unsere Meynung. Datum Meissen am 24. Novembr. An. 1680. Wöchentl. Pest-Berichte zu erstatten.

bey Straffe 50. Rgsl. verboten.

Heinrich Gebhard von Miltitz.

Daniel Probsthahn S.

Unsern lieben getreuen, dem Rath zu Dreßden.

Rescript

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, daß nach aufgehörter Contagion hinwieder denen Reisenden Pässe ertheilet werden mögen, ingleichen die inficirt-gewesenen Häuser und Mobilien zu reinigen, sambt annectirtem Denck-Zeddul, was dabey insonderheit vor Fürsichtigkeit zu gebrauchen, den 1. April. Anno 1681.

Johann Georg III. Churfürst.

An. 1681. LIebe Getreue, was wir Euch nicht allein wegen der vormahls in unserer Residentz Vestung Dreßden, sondern auch an unterschiedenen Orten mehr Unsers Churfürstenthums und zugehörigen Erinnerung vorigen Rescripts wegen unterlagter Ertheilung derer Pässe Lande, zeithero eingerissen gewesenen Contagion, zu widerhohlten mahlen, absonderlich aber wegen Einstellung und Verbothe derer sonst sowohl Euren Bürgern, als andern reisenden Personen mitgetheilten Paß-Briefe, und was dem mehr anhängig, sub dato den 24. Nov. abgewichenen 1680ten Jahrs in Gnaden rescribiret und anbefohlen, dessen allen habt ihr Euch gehorsamst zu erinnern. Allermassen nun durch die Göttliche Barmhertzigkeit und Güte die bereits vor geraumer Zeit hin und wieder angefangene Besserung und Nachlassung der Seuche aller Orten biß dato erfreulich continuiret, und es das Ansehen gewinnet, daß keine Gefahr mehr obhanden, sondern daß der Grundgütige GOtt nach seiner unaussprechlichen Gnade seinen Zorn von denen Landen, alwo die Pest bißhero grassiret, väterlich abgewendet; Also seynd Wir bewogen worden, die Pässe in unsern Landen zumahl wegen bevorstehender Messe nacher Leipzig denen reisenden Personen d. 24. Nov. 1680. solche werden nun nach aufgehörter Con-

agion, wie der zu erhalten gestattet.

Leipzig allenthalben hinwiederum eröffnen zu lassen, damit denen Commercien, auch sonst allem Handel und Wandel der freye Lauff ungehemmet seyn, und Unsere Unterthanen wegen der bißhero darnieder gelegenen Nahrung und Handthierung sich wiederum erhohlen mögen, zu welchem Ende Wir der Nothdurfft befunden, Euch hiervon Eröffnung zu thun, mit gnädigstem Begehren, Ihr wollet Euren gesamten Bürgern und Einwohnern diese unsere gnädigste Verordnung unverlängt gebührend publiciren und kund machen, männiglich aber darbey mit nachdrücklichem Ernst verwarnen, auch ihnen allerseits bey Leib- und Lebens-Straff injungiren und auferlegen, daß ein ieder, so bald sich bey einem oder dem andern, so doch GOtt in Gnaden verhüten wolle, einiger Verdacht oder ansteckende Seuche halber, wiederum verspüren liesse, solches unverzüglich Euch anmelden, und hierunter auch nicht das geringste, auf was für Art und Weisse es seyn möchte, vermänteln, verbergen oder vertuschen solle, dabey ihr dann auch selbst vor eure Person euren aufhabenden schweren Pflichten nach hierauf allenthalben fleißige Aufsicht mit zu haben, und auf ereignenden unverhofften Fall Uns zu fernerer Resolution iedesmahln schleunigen Bericht davon zu erstatten nicht ermangeln werdet.

Welches zu publiciren

mit angehängter Verwarnung.

Unbefohlene Reinigung derer Häuser, Mobilien und Erbschafften.

Und damit endlichen bey Beziehung derer inficirt gewesenen Häuser, wie auch bey Vertheilung und Abfolgung der Erbschafften desto weniger Gefahr zu besorgen seyn möge; So zweiffeln Wir zwar nicht, ihr werdet die Reinigung und Sauberung dergleichen Häuser und Mobilien allbereit überall genau beobachtet haben, begehren aber, Ihr wollet, wo es etwa noch nicht geschehen, eurem dißfalß gefertigten und diesen Winter über gebrauchten Aufsatz gemäß, so viel sich ietziger Zeit Gelegenheit nach noch thun lassen will, nochmahls damit verfahren lassen, auch sonsten so wohl darbey, als denen Erbschaffts-Theilungen alle mögligste Fürsichtigkeit und Præcaution gebrauchen, An dem geschicht Unsere Meynung. Datum Meissen den 1. Aprilis, Anno 1681.

Zu gedencken.

Daß bey ietzigem anhaltenden Winter-Wetter mit Sauberung der inficirten Logiamenter, ingleichen der Betten, Geräths und Kleider, welche mit der Seuche behäfftete Personen umb und an sich gehabt, oder auch nur in solchen Häusern befindlich, folgender gestalt füglich zu verfahren sey.

I. Anfänglich kan in die Logiamenter bey zugemachten Fenstern mit einem Räucher-Pulver von Schwefel, Agtstein und Wacholder-Beeren, oder wenn alles nicht zu haben, nur mit Schwefel alleine ein starcker Dampff ohne einheitzen gemachet, und also damit zugesperret, ein 6. Stunden gelassen, hernach die Fenster und Thüren geöffnet werden, daß ein zwey Tage die Lufft selbige wohl durchgehe, folgends seind

Die Zimmer mit zugemachten Fenstern starck auszuräuchern.

II. Die Stuben ein 6. Stunden wohl zu heitzen, und inzwischen abermahl dergleichen Dampff, wie obbemeldet, in dieselbe zu machen, hernach kan mit Oeffnung der Fenster und Thüren, ebener massen hinwieder, wie zuvor verfahren, und so dann

Die Stuben wohl zu heitzen, und ober mahl zu räuchern, nach Ausscheuren wieder zu heitzē u. zu räuchern.

III. Die Logiamenter mit Lauge gescheuert, geheitzet, und inzwischen mit dem Räuchern noch fort gefahren werden, wenn sie nun wieder von der Lufft wohl durchgangen, seind sie sicher zu beziehen.

IV. Die Betten und dergleichen Geräthe sollen in eine Wanne oder Faß voll kaltes Wassers geworffen, und darinnen so lange, biß es sich wohl durchgezogen, gelassen werden, hernach ist das Wasser davon ab, und noch ein oder zweymal ander kalt Wasser darauf zu giessen, und mit demselben, so lange des Frosts wegen es sich leidet, darauf stehen zu lassen, alsdann soll

Die Betten u. dergl. Geräthe 2 mal mit kaltem Wasser zu begiessen, hernach

V. Solch Geräthe, ohne Auswinden an die Lufft ein 14. Tage aufgehenget werden, daß es wohl durchfriere, nach Verfliessung solcher Zeit ist dasselbe mit heisser Lauge wohl und gewöhnlicher massen zu waschen, und nachdem es in der Lufft getreiget, kan es so dann sicher gebrauchet werden.

ohnausgesetzungen 14. Tage an die Lufft zu hängen.

VI. Die übrigen Kleider, Betten und Geräthe, so die inficirten nicht gebrauchet, gleichwohl in inficirten Häusern befindlich gewesen, seind an die Lufft in die Höhe auf Leinen oder Stangen zu hangen, und diesen Winter über ohne Gebrauch also zu lassen.

was von übrigem Geräthe die inficirten nicht gebrauchet, darff nur an die Luft gehangen werden.

Mit der Verwahrung, daß wer diesen nicht nachkommet, sondern der inficirten Logiamenter und dergleichen verdächtiges Fahrnisses ohne vorher beschriebene Behutsamkeit sich anmasset und gebrauchet, derselbige sich muthwilliger Weise in Leib- und Lebens-Gefahr setze.

Contagions-Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, wegen der Stadt Eißleben, den 19. Junii, Anno 1681.

An. 1681.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch, und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Maragraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige Veste, liebe Andächtige und Getreue.

Contagion aufs neue in Eißleben verspüret.

Demnach durch Göttliche Verhängniß ein und andere ansteckende Kranckheiten sich leider wiederumb aufs neue in Eißleben verspüren lassen, und die Nothdurfft erfordern will, daß aller besorgender Gefahr mit möglichster Sorgfalt, vermittelst Göttlichen Beystandes, vorgebauet werde, damit das Ubel, aus Unterlassung nothwendiger Vorsichtsamkeit, sich nicht ausbreiten, und an andere Orte weiter geschleppet werden möge.

Als befehlen wir hiermit gnädigst und ernstlich, daß iedweder die unsäumliche Anstalt, bey Vermeidung Unserer Ungnade und unnachbleiblicher Straffe, machen solle, damit niemand solcher Orten, wer der auch sey, bey Leib- und Lebens-Straffe passiret, sondern an den Grentz-Orten abgewiesen, auch da iemand mit Gewalt durchzukommen sich unternehmen solte, zurück getrieben oder angehalten werde; Zu welchem Ende die Obrigkeiten, Beamten und Gerichts-Herren aller Orten durch öffentlichen Anschlag dieses Unser Patent zu iedermannes Wissenschafft zu bringen, auch darüber bey Unserer Ungnade und schweren Straffe mit bestem Fleiß zu halten, und sonst unsern vormahls ergangenen und publicirten Verordnungen, was in dergleichen Fällen zu beobachten, sich allenthalben gemäß zu bezeigen, auch Uns, da etwas nöthiges und bedenckliches vorfallen solte, schleunigsten unterthänigsten Bericht zu erstatten. An deme wird

Verbot daß niemand dahin kommen, noch von dorther passiret werden solle, nebst Wiederholung voriger Ordnungen.

Unſer ernſter Wille und Meinung vollbracht. Zu mehrer Uhrkund haben Wir dieſe Unſere Verordnung mit eignen Händen unterſchrieben, und Unſer Secret vordrucken laſſen. So geſchehen auf Unſerm Schloß Hartenfelß zu Torgau, den 19. Junii, Anno 1681.

Johann Georg, Churfürſt.

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wegen Zu- Hin- und Herführung des krancken Bettel-Volcks, den 20. Jun. Anno 1681.

An. 1681. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Thun hiermit kund iedermänniglich:

Beſchwerde wegen des Bettel-Volcks.

was geſtalt Wir berichtet worden, wie die Zuführung des krancken Bettel-Volcks von frembden und benachbarten in Unſre Lande, als auch in denenſelben von einem Ort zu dem andern hin und wieder dergeſtalt überhand nähme, daß dergleichen Leute faſt täglich auf Schiebeböcken herzu geſchleppet, vor die Dörffer, Schencken, und derer Richter Häuſer hingeleget, mit groſſen Unſtatten weiter geſchaffet, und öffters von andern Orten, da ſie nicht angenommen werden wolten, wieder zurück ins nechſte Dorff, von dar ſie kommen, geſchickt würden; Wann nun hierdurch Unſere Unterthanen nicht wenig beſchweret, und ihnen viel Ungelegenheiten und Unkoſten zugezogen werden, auch zu beſorgen, weil man offt nicht weiß, von was vor Orten dergleichen Leute gebracht werden, und was vor Gebrechen dieſelben an ſich haben, daß

Deren Zu- Hin- und Herführung bey hoher Straffe denen in- und auswärtigen verboten.

leicht groſſes Unheil daraus entſtehen könte; über diß auch dergleichen Unſern Landes- und Policey-Ordnungen zuwider läufft, indem ein ieder Ort ſeine Krancken und Armen ſelbſt nothdürfftig zu verſorgen verbunden; Als haben Wir billich Urſach, dieſem Unweſen mit Nachdruck zu ſteuren und abzuhelffen. Wollen demnach dergleichen ſchädliche Zu- Hin- und Herführung des krancken Bettel-Volcks iedermänniglichen, ſowohl denen Auswärtigen, als Inländiſchen, bey holer, auch nach Gelegenheit Leib- und Lebens-Straffe hiermit ernſtlich verbothen und unterſaget haben. Unſern Unterthanen aber, denen von Adel, Unſern Beamten, denen Räthen in Städten, und Richtern in denen Dorffſchafften und Gemeinden, inſonderheit die an denen Grentzen Unſerer Lande gelegen ſind, befehlen Wir hiermit nachdrücklich, daß ſie alles Fleiſſes hierunter gute Obſicht haben, keine dergleichen krancke Perſonen bey ihnen ein- oder durchführen laſſen, weniger ſelbſt auf die nechſten Dörffer weiſen, ſondern alſobald wieder zurücke, woher ſie gebracht worden, ſchaffen, die Zuführer aber anhalten, ihrer Perſon ſich verſichern, und auf uns davon gegebene Nachricht Unſrer Verordnung ihrenthalben gewarten ſollen. Wornach ſich alſo männiglich zu achten, und geſchicht hieran unſer ernſter Wille und Meinung. Uhrkundlich haben Wir unſer Cantzley-Secret hierunter drucken laſſen. Geben zu Dreßden am 20. Jun. 1681.

Unbefohlene Aufſicht an die Obrigkeiten.

Johann Georg Chur-Fürſt.

(L.S.)

Ejusdem fernéres Contagions-Mandat,

Ingleichen die Bettler betreffend, den 3. Septembr. Anno 1681.

An. 1681. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Räthen in denen Städten, Richtern und Schöppen, auch insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, ſo mit Gerichten belehen, und dieſelbe zu verwalten haben, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen ingeſambt in Gnaden hiermit zu wiſſen: Ob Wir wohl verhoffet, es würde die im verwichenen Jahre an unterſchiedenen Orten Unſers Churfürſtenthums und Lande eingetroffen geweſene Seuche der Peſtilentz, weil eine geraume Zeit hero daran niemands weiter verſtorben, noch faſt etwas davon zu vernehmen geweſen, nunmehr durch die Gnade GOttes gäntzlichen ſich verlohren haben: Nachdem aber ſich dennoch äuſſert, daß dieſes Ubel nicht allein an einigen benachbarten und auswärtigen, ſondern auch in etlichen Städten und Oertern Unſerer Lande, zu voraus aber zu Oſchatz, Meiſſen und Mühlberg (leider!) von neuem wieder ſich ſpüren laſſen und einreiſſen will, und ſolches Zweiffels-frey um keiner andern Urſach, als um unſer allerſeits überhäufften Sünde willen, geſchiehet; Als leben Wir zu männiglich der zuverſichtlichen Hoffnung, es werde hierunter zuförderſt ein ieder nicht ermangeln, von ſeinem ſündlichen und laſterhafften Leben abzuſtehen, mit wahrer Bußfertigkeit dem erzürneten GOtt entgegen zu gehen, und ihm ſolcher geſtalt in Zeiten in die Ruthe zu fallen. Hiernechſt und weil Unſere Landes-Väterliche Fürſorge erfordert, allerdings darauf bedacht zu ſeyn, damit dieſes Ubel nicht weiter auf andere Städte und Orthe gebracht, ſondern ſolchem durch Göttliche Verleihung, ſo viel müglich, in Zeiten vorgebeuget werden möge; So haben Wir der Nothdurfft befunden, die inficirten Städte und Oerter öffentlich verruffen zu laſſen, Und wollen ernſtlich, daß männiglich ſolcher verruffenen Städte und Oerter, ſo wohl für ſeine Perſon, als allet mit ihnen bißanhero gehabten Handlung (geſtalt Wir deren Sperrung halber bereits gewiſſe Verfügung gethan) biß auf Unſere fernere Verordnung, nicht allein gäntzlich ſich enthalten, ſondern auch niemanden, wer es nur ſey, der entweder öffentlich daher kommen, oder heimlich ſich daraus practiciren, und anders wohin zu wenden, ſich unterſtehen möchte, auf- und annehmen ſolle, zu welchem Ende denn iedes Orts Obrigkeit ſchuldig ſeyn ſoll, unter ihren Gerichten die Straſſen und Päſſe nicht allein mit tüchtigen Schlagbäumen verwahren, ſondern auch ſo wohl Nachts als Tags nach der Reihe, oder wie es ſonſt iedes Orts am füglichſten geſchehen mag, mit gewiſſen Wachten verſehen und beſtellen, hierüber auch fürderhin niemands mehr, der mitbeglaubte Atteſtata und Zeugniſſe, daß er von einem reinen, geſunden und keinesweges verdächtigen Orthe komme, vorzulegen hat, paſſiren und einzulaſſen. Und demnach Wir auch ferner vernehmen, daß, wenn durch GOttes Verhängniß an einem oder dem andern Orte die

Contagion von neuem zu Oſchatz, Meiſſen, und Mühlberg verſpüret.

Welche als inficirt verruffen werden.

Die Obrigkeiten ſollen die Päſſe u. Straſſen mit tüchtigen Schlag-Bäumen verwahren, nach der Reihe Tag und Nachts Wache halten laſſen,

die Contagion ſich entſponnen, und vermercken laſſen, nicht allein beydes das Dienſt-Geſinde, als auch die bey denen Handwercks-Meiſtern in Arbeit geſtandene Geſellen, ſo entweder von ſich ſelbſt aus ihrem Dienſt und Werckſtädten aufgeſtanden, oder von ihren Herren und Meiſtern beurlaubet worden, ſich mehrentheils zu den Ihrigen retirirt, ſondern auch die hin und wieder ſich aufhaltende Vaganten und Bettler, zuſammt andern liederlichen und unnützen Dienſt- und Herren-loſen Geſindlein von dar an andere Orte geflüchtet, und durch ihre bey ſich habende Kleider und Lumpen dergleichen Ubel weiters ausgebreitet haben; Als iſt Unſer ernſtliches Begehren, daß iedes Orts Obrigkeit und Gerichte, ſo wohl in Städten und Dörffern, als auch ſonſt männiglich hierauf ein wachſames Auge haben, benannte Handwercks-Purſche und Geſinde, wenn ſie nicht richtige Päſſe vorzuzeigen vermögen, durchgehends von niemands, auch nicht von denen Ihrigen aufgenommen und beherberget, die Bettler aber und zwar fürnehmlich die Fremden (denn iedweder Orth ſeine Arme ſelbſt zu verſorgen, und nicht auslauffen zu laſſen, verbunden, und hiermit nochmahln nachdrücklich gehalten ſeyn ſoll) nebſt allen und ieden Vaganten und andern liederlichen Völcklein in Zukunfft auf keinerley weiſe, weder in Städten, Dörffern, noch Felde und Gehöltze geduldet, ſondern alſobald nach publicirung dieſes Unſers Mandats aller und ieden Orthe mit Fleiß, auch da nöthig, vermittelſt gnugſamer Hülffe der benachbarten aufgeſuchet, und alſo von einem Orth zum andern unnachbleiblich aus dem Lande über die Gräntzen getrieben, fürderhin auch keines wegs wieder eingelaſſen werden ſollen. Was im übrigen ſonſt iedes Orths Gelegenheit nach hierunter auf Befindung zu beobachten ſeyn möchte, zweiffeln Wir nicht, es werde iedwede Obrigkeit, ihres tragenden Ambts und aufhabenden Pflicht halber, an aller müglichſten Anſtalt, und wie ſolchem Ubel mit aller erſinnlichſten Fürſichtigkeit geſteuret und fürgeſorget werden möge, nichts ermangeln laſſen, Uns auch, und da über Verhoffen an einem oder dem andern Orthe ſich ferner was ereignen ſolte, iedesmahls in Zeiten davon gehorſamſten Bericht erſtatten. Wornach alſo männiglich ſich zu achten, Und geſchicht an ſolchem allen Unſer ernſtlicher Will und Meinung. Zu Uhrkund deſſen haben Wir Unſer Cantzley-Secret hievor drücken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden den 3. Septembris, Anno 1681.

Wie es mit den aus ſolchen Orten entweichenden Handw. Purſchen u. Geſinde, auch Bettlern ſoll gehalten werden.

Nach iedes Orts Gelegenheit das übrige zu beobachten.

(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, wider eine ausgeſchickte Rotte und Bettler, die Feuer anzulegen gedrohet, den 26. Maji, Anno 1684.

An. 1684. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuthen, Schöſſern, Verwalthern, Gleithsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen; Fügen ihnen hiernechſt zu wiſſen: Welcher geſtalt, aus unterſchiedenen Orthen, glaubwürdige Nachricht eingelauffen, wie eine ausgeſchickte Rotte böſen Geſindes im Lande umher ſtreichen ſollen, wovon einer, H. G. S. ein Bettel-Junge von 18. Jahren, ſo, ſeinem Vorgeben nach, von Heilbrunnen bürtig, in denen Liebenſteiniſchen Gerichten, derer von Witzleben in Thüringen, aus ſchwerem wider ihn erregten Verdacht, am 3. dieſes handfeſt gemacht, und auf Befragen in Güte bekannt, daß obiger Geſellſchafft Principal B. S. als lahm auf einem Eſel herum ritte, offt mit einem groſſen Barte, bald wiederum ohne denſelben bettele, deſſen Weib, A. M. in einem Dorffe, unweit Waltershauſen, im Kind-Bette läge, deren Tochter, M. C. genannt, ſich bey ihr aufhielte, ein anderer, H. S. lieſſe ſich von einem Jungen, als ein Blinder, herum führen, dergleichen hätte auch M. deſſen Führer C. hieſſe; wieder ein anderer, Nahmens C. welcher gerade ſey, habe eine Frau, A. B. genannt, bey ſich, und wieder ein anderer, Nahmens C. welcher gerade ſey, habe eine Frau, A. B. genannt bey ſich; und wieder ein anderer, ſo auf Händen und Füſſen kröche, und einen Jungen mit einer Leyer, auch ſeine Frau bey ſich hätte, wären zu Facha zurücke blieben, mehrentheils aber mit weiſſem grobem Tuch bekleidet, und insgeſamt des böſen Vorhabens, Feuer anzulegen, maſſen ſie allbereit etlichen Städten und Dörffern Unſerer und benachbarter Lande groſſen Schaden zugefüget, auch dergleichen frevelhafftige Unthaten ferner fort zu ſetzen, und dadurch auch Unſeren Landen und Unſern getreuen Unterthanen weiter Unheil und Schaden zuzuziehen Vorhabens ſeyn ſollen.

Beniembte ſchädliche Mordbrenner-Rotte.

Nun Uns dann aus Landes-Väterlicher Sorgfalt ſolche bevorſtehende Gefahr und drauendes Unheil, ſo viel möglich, nechſt Göttlicher Verleihung, zu verhüten und abzuwenden, obliegen will.

Als befehlen Wir erwehnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, auch insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandten, daß ſie auf obbeſchriebene und andere dergleichen verdächtig fürkomende Perſonen Acht haben, und deßhalber fleißige Wache, ſo wohl in Städten als Dörffern, halten ſollen, ſelbige nach Befinden ſcharff examiniren, ihre Kleider, Rantzen, Felleiſen, oder was ſie ſonſt bey ſich führen, mit Fleiß durchſuchen, ſie nach Befinden alsbald zur Hafft bringen, wider dieſelben inquiſitorie verfahren, und Uns hiervon unterthänigſten Bericht erſtatten, auch im übrigen Unſerer am 2. Decembr. Anno 1682. deßhalber ausgelaſſenen Verordnung allenthalben gehorſamſt nachleben. An deme vollbringen ſie Unſern Willen und Meinung. Uhrkundlich haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Cantzley-Secret darunter drucken laſſen. Gegeben zu Dreßden, am 26. Maji, Anno 1684.

Unbefohlene Aufſicht

und Viſitation ihrer Kleider, Rantzen, Feleiſen ꝛc.

Johann Georg, Churfürſt.

(L. S.)

Mandat

Churf. Joh. Georgens des III. zu Sachsen wegen Einführung frembder Weine und Wolle, Viehs und anderer Dinge, den 10. Augusti, Anno 1684.

An. 1684. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creiß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuten, Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Und thun hiernechst kund: Demnach Uns Unsere getreue Landschafft unterschiedlich in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, daß, wegen starcker Einfuhre fremden Weins, Wolle, Viehe und anderer Dinge, dasjenige, so an dergleichen durch GOttes Segen im Lande erwachsen und erbauet, gantz unwerth würde, und zu grossem Schaden derer Innwohner um einen geringen Preiß hingegeben werden müsse, oder auch gar nicht zu gelosen gestünde, dadurch denn die Unsrigen zu Abstattung der schuldigen Abgaben untüchtig gemachet, oder zu ihrem und der Ihrigen Auskommen wenig oder nichts übrig bliebe, mit gehorsamster Bitte, deshalber Verboth und Verordnung ins Land ergehen zu lassen, Und Wir dann dieses Werck, seiner Wichtigkeit nach, durch etliche Unserer Räthe und zugleich einer getreuen Landschafft Deputirte ihres Mittels untersuchen lassen; So haben auf eingelangten unterthänigsten Bericht und fernerweit beschehenes gehorsamstes Anhalten, denen lauffenden Umständen nach, und damit Unsern getreuen Unterthanen in etwas geholffen, und sie zu desto ehender Gelosung des ihrigen gelangen, und ihnen von Fremden der Vortheil nicht weggenommen werden möge, durch dieses offene Mandat gemessene Verordnung ergehen zu lassen, der Nothdurfft befunden.

Durch starcke Einfuhre wird das im Land erwachsene gantz unwerth, und die Unterthanen werden zu Abstattung derer Gaben gantz untüchtig gemachet.

worwieder folgende Verordnung gemachet:

Und zwar (1.) so viel die Wolle, so durch Unsere Lande geführet wird, betrifft, können Wir gnädigst geschehen lassen, daß, zu Conservation derer Commercien und Erhaltung derer Manufacturen, auch die zweyschürige, wenn derselben in Unsern alten und neuen Erblanden, nicht gnugsam zu erlangen, gegen bishero gewöhnliche Abgabe, iedoch ohne Unterschleiff von Fremden eingebracht werden möge. Also soll hingegen die Zufuhre der fremden einschürichten Wolle, weil deren im Lande notorie so viel und mehr, als nöthig oder verbraucht werden kan, selbst erzeuget wird, krafft dis gäntzlich verbothen, und da sich hierwieder iemand, dergleichen Wolle aus andern Landen bey Uns einzuführen, unternehmen möchte, nicht nur dieselbe gäntzlich verfallen, sondern auch der Handels- oder Fuhrmann zu einer willkührlichen Straffe verhafftet seyn.

Die Wolle betreffend.

Demnach auch ferner und (2.) die Erfahrung bezeuget, wie durch Zeithero angemaste häuffige Einfahr- und Verzapffung fremder Weine, und weil fast iedermann, auch wohl gar gemeine und Handwercksleute auf Hochzeiten, Kindtauffen und Gastereyen fremde Weine trincken, und damit gesehen seyn wollen, der Vertrieb und Abgang derer im Lande gewachsenen Weine mercklich gestopffet, und dieser von GOTT Unserm Lande gegönnete Segen fast unwerth gemachet werden wollen, überdies auch, da hiebevorn nur hohe unbrauchbare Gebürge zu Weinwachs angebauet, ietzo sonderlich in der Gegend zwischen Pirna und Meissen an der Elbe hin, von neuem in niedrigen Thälern und Feldern, zu Verderb des Ackerbaues, ja wohl gar in Gehöltzen, neuer Weinwachs angeleget worden, da doch wegen der schlechten Lage an solchen Orten kein anders, als geringes, und das sogenandte frembde Holtz fortkommen, erfolglich auch nur schlechter saurer Wein erwachsen kan, welcher denn die andern guten Weine unwerth machet, auch die Besitzere derer hohen, in Bestellung sehr kostbar fallenden, auch nebenst denen Mittel-Gebürgen in grossen Beschwerungen liegenden Berge zurück setzet und abhält. Als wollen Wir krafft dieses hiermit alles Ernsts anbefohlen haben: daß, weder in ebenem Lande, wo entweder schon vormahls Getreydig erbauet worden, oder doch zum Ackerbau dienliche Felder zu machen, noch auch an andern, der Lage halber, zum Weinwachs untüchtigen Orthen, keine Weingebürge angeleget, darauf von iedes Orths Obrigkeit genaue Obsicht geführet, und die hiewieder handlenden mit zulänglicher Straffe davon abgehalten werden sollen. Anlangend aber die Rheinischen, Moßler-Neckar- und Francken-Weine, so bleibet zwar Unseren Räthen, hohen Officirern, denen von Adel, und andern Leuten von Condition dergleichen zu ihrer eigenen Nothdurfft einzulegen unverwehret; So behalten auch ausser diesen die privilegirten Weinkeller in Städten ihr Befugnis, dergleichen fremde Weine zu führen, und öffentlich zu verzapffen; Im übrigen aber soll weder das Einlegen, als noch weniger das Verzapffen fremden Weins, wie bißhero, also ferner iederman verstattet, noch zumahl denen gemeinen Bürgern, Handwercksleuten und andern geringen Personen, bey ihren Zusammenkünfften und Ausrichtungen, Rheinischen-Moßler-Necker- oder Francken-Wein aufzusetzen, oder zu trincken, erlaubet, sondern Krafft dieses bey Zehen Reichs-Thaler Straffe für ieglichen Ubertreter untersaget seyn, und werden iedes Orts Gerichts-Herren, hierauf fleißige Obsicht zu halten, bey der Uns geleisteten Pflicht erinnert. Wollen Uns auch von männiglich hierunter allenthalben gehorsamster Parition versehen. Daran geschicht Unser endlicher zuverläßiger Wille und ernste Meinung. Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Cantzley-Secret darunter drucken lassen. Gegeben auf Unserm Schloß Hartenfels den 10. Augusti, Anno 1684.

Verboth, in ebenem Lande und untüchtigen Orten Weingebürge anzulegen.

Fremde Weine einzulegen, behalten Räthe, Churfürstl. Officiers, Adeliche, u. andere von Condition, zur Freyheit.

Ingleichen privilegirte Weinkeller in Städten.

Gemeinen Bürgern, Handwercksleuten, ꝛc. wird Rheinische und andere fremde Weine aufzusetzen bey 10. Thaler Straffe verboten.

Johann Georg, Churfürst.

(L. S.)

Heinrich Gebhard von Miltitz.
Salomon Lichtenegger. S.

Anderweites Mandat

Churf. Joh. Georgens des III. zu Sachsen, die Land-Bettler, Ziegeuner, Vaganten, Handwercks-Pursche, Mühl-Knappen und dergleichen betreffend, den 10. Augusti, Anno 1684.

An. 1684. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein. Entbieten allen und ieden Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creiß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Gleits-Leuten und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen in Städten, ingleichen Schultheissen und Schöppen, in Flecken, Dörffern und Gemeinen, auch sonsten insgemein allen Unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und thun ihnen hiermit kund: Was gestalt, bey letzt gehaltenen so wohl allgemeinen Land- als Außschuß-Tägen, Unsere getreue Landschafft von Ritterschafft und Städten Unsers Churfürstenthums Sachsen und incorporirten Landen unterthänigste Erinnerung gethan, daß, unerachtet von Unsern in GOtt hoch-selig ruhenden löblichen Vorfahren in denen ausgelassenen Landes- und Policey-Ordnungen, auch neuen Erledigung derer Landes-Gebrechen, wegen des Herren-losen Gesindels, müßiger, gesunder Bettler, deren Kinder, Ziegeuner, Vaganten, Handwercks-Pursche, Mühl-Knappen und dergleichen, auch, wie denen daher erwachsenden Beschwerden füglich abzuhelffen und zu steuern, ein und anders heilsamlich versehen, dennoch durch dergleichen Leute das Publicum nicht wenig beläſtiget, Kirchen und gemeine Ærariа in Städten und auf dem Lande erschöpffet, auch Diebereу, Mord, Brand und anders Ungemach zum öfftern fürgenommen und gestifftet würde, mit gehorsamster Bitte, diesem Unheil Landes-väterlich und mit Nachdruck abhelffen zu lassen.

Der Landschafft Erinnerung:

Wie durch solche Leute das Publicum beläſtiget. ꝛc.

Ob nun wohl, nach einer getreuen Landschafft eigener unterthänigster Beypflichtung, so wohl in obangezogenen allgemeinen Landes-Gesetzen, als denen dißfals insonderheit, und noch letzlich von Uns selbst unterm 20. Junii und 3. Septemb. 1681. ausgelassenen Mandaten gnugsam zulängliche Verordnung enthalten, wenn nur denselben zu rechter Zeit mit Ernst, und ohne Ansehung der Person, von iedes Orts Obrigkeiten nachgegangen würde; So haben Wir doch aus Landes-väterlicher Vorsorge für Unserer Unterthanen Wohlfarth und Aufnehmen dahin bedacht seyn wollen, wie neben andern besorgendem Ubel auch diesem Unwesen nochmals durch nachdrücklichere Mittel zu steuern, und dahero der Nothdurfft zu seyn erachtet, nicht nur Unserer löblichen Vorfahren, insonderheit Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, wie auch Unsere eigene obberührte heilsamliche Verordnungen zu verneuern, und ihres wörtlichen Inhalts hieher zu wiederholen, sondern auch in nachfolgenden Puncten, durch gegenwärtiges offenes Mandat zu extendiren, und erheischender Nothdurfft nach zu schärffen;

Landes-Väterliche Vorsorge, diesem Unwesen zu steuren.

I. Die preßhafften Krancken, verlebte u. einheimische betreffend.

Daß Erstlich, so viel die preßhafften Krancken, und verlebten armen einheimischen betrifft, hiermit einer ieden Obrigkeit in Städten, Flecken und Dörffern mit allem Ernst und bey Verlust ihrer Gerichte, oder anderer unnachbleiblicher schweren Straffe auferleget seyn soll, die bey ihren Gerichten in dergleichen Zustand sich befindenden Personen gebührend und nothdürfftig zu versorgen, das Ausgehen und Betteln anandern Orten, auſſer ihren Gerichten nachdrücklich zu untersagen, auch keine Päſſe oder Attestata zu ertheilen. Damit aber dieſes Onus der Obrigkeit und denen Ærariis nicht zu schwer fallen möge, wollen Wir gnädigst geschehen lassen, daß so wohl, nach Anleitung der Policey-Ordnung, auf gewisse Zeit, eine Collecte darzu gesammlet, als auch aus denen Gottes-Kästen mit Vorwissen des Collatoris auch Superintendentens oder Pastoris etwas zur Beyhülffe genommen werden möge. Es sollen auch hierüber in denen Wirthshäusern und Schencken die reisenden Leute, etwas denen Armen zu reichen ermahnet, solches so dann in gewisse darzu gemachte Büchsen gestrecket, nachmahln von der Obrigkeit iedes Orts zu gewöhnlicher Zeit heraus genommen und dem Armuth ausgetheilet werden. Jedoch sind gleichwohl diese arme Leute, wenn sie nur ein wenig fortkommen können, mit Fleiß anzuhalten, daß sie mit Spinnen und dergleichen leichter Arbeit in etwas ihr Brod zu erwerben bedacht seyn, gestalt denn auch solche Arbeit ihnen vor andern gelassen, und deßwegen iedes Orts Gerichtsbarkeit Verordnung thun, auch Einsehen haben soll, auf daß die Unterthanen nicht allzusehr beschweret, massen denn auch denen Männern, Weibern und Kindern solcher preßhafften Personen, wenn sie in dem Alter seyn, daß sie ihr Brod selbst verdienen oder erwerben können, dergleichen Hülffe nicht wiederfahren soll, sondern vielmehr dieselben dahin angewiesen werden, daß sie denen ihrigen in diesem Nothfall nach Vermögen beystehen, und dieselben zugleich mit ihrer Hand-Arbeit versorgen helffen mögen. Im Fall aber, und da dessen ungeachtet vorgedachte preßhaffte Personen diesem der Obrigkeit Verbot nicht nachkommen, und an auswärtige Oerter mit Betteln die Leute incommodiren thäten, bleibt der Magistrat, wo sie betreten werden, befugt, dieselben anzuhalten, und der ordentlichen Obrigkeit, wo sie herkommen, anzumelden, die dann solche abzuholen, mit Gefängniß zu belegen, und ihnen bey Straffe der Landes-Verweisung ferners Außlauffen zu inhibiren gehalten seyn soll, würden nun dergleichen Personen sich gelüsten lassen, zum andernmal auszulauffen, und sie über dem Betteln ertappet werden, sollen dieselbigen von ihrer Obrigkeit des Landes verwiesen, und darbey den Uhr-Fehden abzuschwehren angehalten werden.

In Wirthshäusern Büchsen zu setzen.

Die noch ein wenig fortkommen können.

Derer preßhafften Kinder.

Wenn die preßhafften an auswärtige Orte laufen.

II. Von auswärtigen Orten ankommende preßhaffte Bettler.

Wann aber, vors Andere, von auswärtigen Oertern verlebte und preßhaffte Bettler in Unser Churfürstenthum und Lande kämen, oder gebracht werden möchten, sind dieselben, wo sie betreten werden, anzuhalten, ihnen ein Allmosen zu reichen, und nach abgestatteten Uhr-Fehden wieder über die Grentze, wo sie herkommen, zu schaffen, und ihnen darbey mit Ernst zu untersagen, daß sie sich darinne nicht wieder betreten lassen, sonsten sie mit der uff die Uhr-Fehd-brüchigen gesetzten Straffe beleget werden solten, gestalt denn zu solchem Ende die nechst gelegene Gerichte auf Begehren einander die Hand bieten, und den geringsten Verzug darunter nicht vorgehen lassen sollen.

III. Fremde Feuer- Brand- oder Kriegs-Schäden Allmosen sammlen. Pfarrh. dgte.

Dieweil auch, Drittens, zum öfftern in Unsern Landen sich dergleichen Personen aus andern Ländern finden, so wegen erlittenen Wetter-, Wasser-, Brand- oder Kriegs-Schäden Allmosen sammlen wollen, und aber hierunter offt viel Betrug vorzugehen pfleget, So befehlen Wir hiermit, daß solche Personen nicht eher, sie hätten denn dessen gnugsamen Schein und Vorschrifft, von ihrer Obrigkeit an das erste Grentz-Amt, so sie betreten, vorzulegen, admittiret, und wenn sie dergleichen

vorzuzeugen, können sie alsbald an das nechste Consistorium Unserer Lande mit einem Paß oder fernern Vorschrifft verwiesen werden, solches Consistorium aber darüber, weil eine pia causa hierunter verliret, ein Examen und genaue Erkundigung der Beschaffenheit anstellen, und nach Befindung Concessiones entweder auf einen gantzen Creyß oder Superintendur unter Verstattung einer gewissen zulänglichen Zeit, mit Beschreibung der Personen Gestallt und Kleidung, ertheilen, nach Verfliessung aber solcher gesetzten Zeit dergleichen Personen weiter nicht geduldet werden sollen.

Miserable und verlebte Personen.

Wie nun solches alles von denen wahrhafftig miserablen gebrechlichen Krancken und verlebten Personen zu verstehen, Also ist, zum Vierdten, wegen der starcken und muthwilligen Bettler, welche sich in Städten, Flecken und Dörffern Unsers Churfürstenthums und Lande anietzo befinden, der in der Policey-Ordnung Tit. 9. §. 7. gethanen Verordnung in allen gehorsamst nachzugehen, und dieselbe zur Execution zu bringen, Diejenigen aber, so aus andern Landen und von fremden Orten herein kommen, sind von Unserm Lande so fort gäntzlich abzuhalten, Darzu Wir dann gewisse Straffen oder Aus-Reutter, die Grentzen, Strassen, Neben- oder Schlupff-Wege zu bereuthen, allbereit angenommen, welche, wenn sie dergleichen loses Gesindel, das sich von Unsern Landen nicht abhalten lassen wolte, antreffen werden, solches vermöge ihrer ertheilten Instruction gefänglich anzunehmen, und mit der nechsten Obrigkeit Hülffe, oder auch Unserer Miliz, in das erste Amt zu lieffern haben, von dar Uns dann solches ohne Verzug und mit mögligst eingezogenen Kosten gehorsamst angezeiget, und Unsere Verordnung, ob nach befundenen Umständen Wir dieselben mit denen Uhr-Fehden belegen, und aus Unsern Landen hinwiederum ohne Allmosen schaffen, oder aber zum Vestungs- oder andern Landes-Bau auf eine gewisse Zeit bringen lassen wollen, eingehohlet werden soll.

IV. Starcke u. muthwillige Bettler.

V. Handw. Purschen das Betteln nicht zu gestatten.

Nachdem auch, zum Fünfften, wegen der Handwercks-Pursche in der neuen Erledigung und Policey-Ordnung Tit. 9. §. 8. gnugsame Verordnung gethan; So wird iedes Orts Obrigkeit hiermit alles Ernstes dahin beschieden, daß sie denenselben das Betteln durchaus nicht gestatten, sondern an die Handwercks-Meister, die ihnen, wenn sie keine Arbeit erlangen können, aus denen Handwercks-Laden etwas reichen mögen, verweisen, auch dabey keinen ohne richtige Päße oder Kundschafft admittiren sollen. Und weiln man auch insonderheit angemercket, wie eine Zeit hero die Mühl-Knappen sich in grosser Menge zusammen geschlagen, zuweilen ohne, auch mit Zeugniß das Land und Mühlen durchstreiffet, und allerhand Insolentien in Mühlen und sonsten verübet, So wollen Wir diesem Unheil, daraus zum öfftern Mord und Todschlag sich ereignet, dergestalt vorgebauet wissen, daß derer Mühl-Knappen mehr nicht, als einer oder zweene, beysammen gedultet, sofern aber deren mehr bey einander sich finden liessen, dieselben durch die geordneten Strassen-Bereuter und iedes Orts Obrigkeit von einander gejaget, und wann sie wieder zusammen kommen, von iedes Orts Obrigkeit mit Gefängniß gestraffet, und letzlichen gar in Unsere Aembter, und von dar, auf vorher an Uns erstattete Berichte, auf den Bau geschaffet werden sollen.

Derer Mühlknappen zusammengeschlagene, Menge u. Insolentien.

VI. Ziegeuner mit Gewalt zurücke zu treiben.

Was schlüßlichen und zum Sechsten die Ziegeuner belanget, weil in des Heil. Röm. Reichs Abschieden, in Unserer Landes- und Policey-Ordnung, auch allbereit ausgelassenen Mandatis, heilsamlich versehen, daß dieselben in dem gantzen Röm. Reich, und also auch in Unserm Churfürstenthum und incorporirten Landen nicht sollen gedultet werden, als hat es darbey nochmahls nicht unbillig sein Bewenden, und sollen sie dahero weder auf einiger auswärtigen hohen Obrigkeit, noch andere Päße, in Unsere Lande eingelassen, sondern vielmehr an denen Grentzen mit Gewalt zurück getrieben, und denen dißfalls ergangenen Mandatis gemäß wider Sie verfahren werden.

Befehl an die Obrigkeiten.

Befehlen demnach oberwehnten Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Kreiß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Gleits-Leuten, auch Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Schultheissen, und sonst allen Unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten hiermit gnädigst und ernstlich, Sie wollen diesem Unsern wohlbedächtigen Mandat sich allenthalben gemäß bezeigen, und darwieder weder vor sich selbst handeln, noch iemanden in ihren Gerichten oder Ambts-Bezirck zu handeln verstatten, Do aber iemand der Unsrigen sich unterstehen würde, dergleichen Leute, diesem Unsern Verboth zuwieder, zu hegen und zu beherbergen, oder ihnen sonst Vorschub zu thun, der oder dieselben sollen nicht weniger, als die Verbrechere, so sich betreten lassen, mit ernster unnachbleiblicher Straffe angesehen werden, und keine Entschuldigung oder Ausflucht hierinne statt finden, wie Wir dann zu desto mehrer Observantz und Haltung dieses Unsers Mandats Unsere Beamten und Diener ihres Amts und Pflicht, damit Uns sie verwandt, hiermit erinnert haben wollen. Und geschicht daran Unser zuverläßiger Will und Meinung. Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Cantzeley-Secret hierunter drücken lassen. Gegeben auf Unserm Schloß Hartenfelß, den 10. Augusti, Anno 1684.

Straffe derer, welche solche Leute hegen, oder Vorschub thun.

Johann Georg, Chur fürst.

Heinrich Gebhard von Miltitz.

Salomon Lichtenegger, S.

(L. S.)

Mandat

Churf. Joh. Georgens des III. zu Sachsen, wegen Getreyde-Preisses und Ausfuhr, ingleichen, daß kein Brandtewein aus Getreyde gemachet werden solle, den 23. Decembr. Anno 1684.

An. 1684.

VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein; Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Kreyß- Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Befehlichshabern, Gleits-Leuten, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch sonsten insgemein allen Unterthanen und Verwandten, sowohl denen, die sich Unsers Schutzes gebrauchen, und in Unserm Churfürstenthum und Landen ihr Gewerb treiben, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, liebe Andächtige und Getreue; Demnach durch GOttes gerechte Verhängniß so wohl Unser Churfürstenthum und incorporirte Lande, als andere benachbarte Orthe eine geschwinde Theurung und Mangel an Korn, Gerste und Hafer vor kurtzer Zeit dermassen überfallen und beschweret, daß nicht allein hier bey Unserer Residentz, sondern auch hin und wieder auf dem Lande dergleichen Getreydicht um einen allzuhohen Preiß bißhero verkaufft werden wollen, auch dahero

Entstandene Theurung, und Besorgniß deßwegen, welchem vorzubauen.

dahero zu beſorgen, daß, weil nach dem Getreydicht-Kauff faſt alle pretia rerum insgemein reguliret werden, es darbey nicht verbleiben, ſondern auch in andern Dingen deroſelben Werth ſteigen und erhöhet werden dürffte, So haben Wir Unſerer Landes-Väterlichen Vorſorge zu ſeyn erachtet, nechſt Göttlicher Providenz, durch heilſame Verordnung und dienliche Anſtalt ſolchem und vielem andern demſelben anhangenden Unheil, nach dem Exempel Unſerer in GOtt ruhenden Hochgeehrten Vorfahren, in Zeiten vorzubauen.

Beydes Wercks unterſuchte Urſachen.

Wie Wir nun bey des Wercks genauerer Unterſuchung wahrgenommen, daß, nechſt Göttlicher zu gerechter Beſtraffung unſerer überhäuffter Sünden angeſehener Verhängniß des heurigen Mißwachſes und ſchwerer Wetter-Schäden, zu dieſer gehling eingebrochenen Land-Beſchwerde, ſo wohl der im Lande überall eingeriſſene groſſe Auffgang und übermachte Luxus, ingleichen die Müßigkeit ſo vielen unnützen Volcks und Herrn-loſes Geſindels, als inſonderheit der höchſtſchädliche Auffkauff und Beſchlag des Getreydicht-Vorraths einiger vortheilhafft und gewinnſüchtigen böſen Leute handgreifliche Urſache geben:

Vorige Verfaſſungen dieſerwegen.

Alſo iſt zwar von Unſeren Chriſtſeligſten Vorfahren nicht nur durch die Policey- alte und neue Landes-Ordnungen, ſondern auch unterſchiedene deshalben abſonderlich abgelaſſene Ausſchreiben und Special-Verfaſſungen wieder dergleichen Unheil ſorgfältige Verſehung geſchehen, und demſelben, ſo viel möglich, ein Ziel zu ſtecken geſuchet worden, Es hat auch noch letzlich Unſer in GOtt ruhender Hochgeehrter Herr Vater, Churfürſt Johann Georg der Ander, Chriſtmildeſten Andenckens, durch ein ſub dato Dreßden am 19 Junii 1662. ausgelaſſenes Mandat ſeine hierunter tragende Landes-Väterliche Vorſorge umſtändlich bezeiget, Allermaſſen Wir aber alle ſolche hiebevor promulgirte nachdrückliche Ordnungen, Special-Patenta und Befehlige, inſonderheit auch letztgedachtes Unſers Herrn Vaters Gnd. Ausſchreiben de Anno 1662. hiermit ausdrücklich wiederholen, und ſelbigem überall mit Ernſte nachgegangen wiſſen, auch alle Unſere Vaſallen, Beambte, und Räthe in Städten, zu deren genauer Beobachtung und Execution, bey ihren theuer aufhabenden Pflichten und Vermeidung der überall mit angehengten Straffe, mit Fleiß ermahnet haben wollen, Alſo und nachdem Wir über ſolches alles nöthig und zu Erleichterung der ietzigen gehling eingebrochenen ſchweren Läuffte Unſeren armen Unterthanen ſehr verträglich befinden, daß auf eine gewiſſe Friſt ein ziemlicher, iedoch leidlicher Preiß von allerley Getreydicht, bey welchem die in Vorrath ſitzenden Verkäuffere ohne ſonderbarem Schaden beſtehen, und die dürfftigen Käuffere auch ſolchen ohne ihren Ruin bezahlen können, geſetzet werden, So befehlen Wir hiermit gnädigſt, daß alle und iede Obrigkeit bey verſpührter unbilliger Steigerung, nach der Zeit, des Orths, der weitern und nähern Anfuhre, auch anderer Umſtände Gelegenheit, auf das iedesmahl zu feilem Kauf auf öffentlichen Marckt gebrachte Getreyde einen gewiſſen Tax ſetzen, ſolchen öffentlich anſchlagen, darüber halten, auch da ſich hierbey einige Differenz und Scrupel ereignen ſolte, zu Unſerer Landes-Regierung ſchleunigen Bericht erſtatten, und von dar aus gewiſſe Verordnungen erwarten ſollen, Geſtalt auch über diß ſo wohl Unſere Beambte, als Räthe in Städten, bevoraus die am Elbſtrohm und denen Grentzen gelegen ſind, allenthalben gute Vorſichtigkeit anzuwenden haben, daß das in Unſerem Lande erwachſene Getreydicht im Lande erhalten, und weder denen Händlern noch einigen Vorkäuffern, wie die Nahmen haben mögen, ohne Unſern Vorbewuſt und gnädigſte Erlaubniß, das geringſte von Getreyde auſſerhalb Landes zu verführen geſtattet, ſondern die ſich deſſen, gegenwärtiger Unſerer Verordnung zuwider, unterfangen möchten, mit dem Getreydicht angehalten, ſolches weggenommen, und ihrer Beſtraffung halber zu Unſerer Landes-Regierung ſchleuniger Bericht erſtattet werden möge.

wiſſen Tax zu ſetzen.

Das erwachſene Getreyde im Lande zu erhalten, und damit nicht zu handeln.

Demnach auch letzlich ſowohl vormahls unter die Urſachen des Getreydicht-Mangels gerechnet worden, als noch letzo vermercket wird, daß viel Leute von Manns- und Weibs-Perſonen den Brantewein nicht allein aus Wein- und Bier-Hefen, wie ſolches vor Alters gebräuchlich, und geſtalten Sachen nach auf gewiſſe Maſſe nochmahls zugelaſſen werden kan, brennen und zurichten, ſondern auch viel gutes, herrliches Getreydicht, an Korn, Weitzen, Gerſten, Maltz und andern, ſo doch zu nothdürfftiger Unterhaltung und Nahrung der Menſchen mit nichten zu entrathen iſt, darzu brauchen, daß hierdurch zum öfftern beſchwerliche und verderbliche Steigerung am Getreyde-Kauff verurſachet, und hierüber noch wohl manche Stadt und Dorff in Feuers-Gefahr und Schaden geſetzet wird; Und aber auch zu dieſes Mißbrauchs Steuerung ſchon ehermahls Unſere Hochgeehrte Vorfahren gar heilſame Verordnungen gethan, und ſonderlich deshalben unterm dato Torgau den 13. Jan. 1595. ein nachdrückl. Mandat ergangen, und durch öffentlichen Druck ins Land publiciret worden; Als wollen Wir ietzt angezogenes Ausſchreiben Krafft dieſes ebenfalls ausdrücklich wiederholet und verordnet haben, daß von denen Beambten, Räthen in Städten, und anderen Gerichts-Herren, denen Brantewein-Brennern und ſonſt männiglich das Brantewein-Brennen aus allerley Getreydicht, bey gewiſſer nach iedes Orths Gelegenheit zu beniemen ſtehender Strafe, verbothen, und ſelbige von denen darwider Handelnden unnachläßlich und ſonder einige Ausflucht eingebracht werden ſolle.

Aus allerhand Getreydicht keinen Brandtewein zu machen.

d. 12. Jan. 1595.

An dieſem allen geſchicht Unſer ernſter Will und zuverläßige Meynung. Zu Uhrkund haben Wir Uns mit eigner Hand unterſchrieben, und Unſer Cantzley-Secret hierauf fürdrücken laſſen, So geſchehen und gegeben zu Dreßden am 23. Decembr. Anno 1684.

Johann Georg, Churfürſt.

d. 19. Jun. 1662. ſiehe oben p. 1613 welche ausdrücklich hiermit wiederholet werden.

Auf das zu feilem Kauff gebrachte Getreyde einen ge-

Befehl

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, das Schmeer-Vieh betreffend, den 6. Octobr. Anno 1685.

An. 1685. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Uns iſt zwar erinnerlich, was Wir am nechſt abgewichenen 4. Auguſti wegen Suſpendirung des unterm 10. Julii vorigen Jahres des frembden Viehes halber ausgegangenen Mandats, und, daß nunmehro ſolches, ohn Abforderung des damals geſetzten Uffſchlags, wieder eingetrieben werden möge, gnädigſt angeordnet haben; Nachdem aber unter ſolcher Conceſſion, ſo viel das Schaaff-Vieh belanget, nur das reine, und keinesweges das Schmeer-Vieh zu verſtehen, gleichwohl Wir vernehmen, daß ſolches von denen hieſigen Stadt- und Land-Fleiſchern, Unſerer vormahligen Prohibitorial-Verordnungen vom 5. Sept. 1684. und 27. Januarii inſtehenden Jahres ungeachtet, wieder eingetrieben, und zu feilem Kauff geſchlachtet werde; Als tragen Wir ob ſothaner ungehorſamen Bezeigung ein ungnädigſtes Mißfallen, und befehlen darauf hiermit gnädigſt, ihr wollet Krafft diß ihnen allerſeits nochmahls ernſtlich auffertegen, daß ſie

Unter Conceſſion des

reinen Schaaff-Viehes iſt keinesweges das Schmeer-Vieh zu verſtehen.

weiter

Welches nicht ins Land weiter zu bringen.

Weiter dergleichen verbohtnes Vieh nicht in Unser Land, sonderlich in hiesige Refier bringen, noch es durch andere Personen thun lassen sollen. Im fall aber sich ein oder der andere gelüsten lassen würde, ferner darwieder zu handeln, mögt ihr denen Ubertretern offterwehntes Schmeer-Vieh ohne einige Weitläufftigkeit wegnehmen lassen, und zwar mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß, wofern sich einer oder mehr zum andern mahl betreten lassen würden, denenselben das Handwerck gar geleget werden solte. Und damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen, noch sonsten mit einigen Ausflüchten behelffen dürffe; habt ihr dieses zu allem Uberfluß in Druck zu bringen, und behöriger Orten zu affigiren. An dem vollbringet ihr Unsern zuverläßigen Willen und Meinung. Datum Leipzig, am 6. Octobris, Anno 1685.

Verwarnung.

Christoph Dittrich Bose.

Johann Buchardi.

Unserm des Leipzigischen Creysses auch zu Leipzig Ambtmanne, und lieben getreuen, Johann Joachim Rothen, so wohl dem Rathe daselbst.

Wiederhohlter Befehl

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, der Zinn-Probe halber, den 16. April, Anno 1686.

An. 1686. VOn GOttes Gnaden Wir, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Vor Uns, Unsere Erben und Nachkommen, Thun kund und bekennen mit diesem Unsern offenen Briefe gegen männiglichen: Nachdem Uns Unsere liebe getreue, die Meistere des Kannengiesser-Handwercks allhier zu Dreßden, Leipzig, Wittenberg und Schneeberg unterthänig zu erkennen gegeben, Was massen der weyland Durchleuchtigste Fürst Herr Johann Georg der Andere, Hertzog und Churfürst zu Sachsen, ꝛc. Unser in GOtt hochselig-ruhender Herr Vater, Christmildesten Andenckens, der Zien-Proben halber, unterm dato den 6. Monats-Tag Aprilis, Anno 1674. ein gewisses Edict, vermöge dessen gewisse Creyß-Städte geordnet, und denen Vier- oder Ober-Meistern in denselben, darüber unverbrüchlich zu halten, auffeleget worden, ausgelassen, mit gehorsamster Bitte, weil eine geraume Zeit hero die Verfälschung der Zien-Proba, dem Herkommen und verhandenen Reichs- und Landes-Ordnungen zu entgegen, mercklich eingerissen, auch hin und wieder viel Stöhrer auf berührtem Handwercke befunden würden, so das gestohlene und andere Zien aufzukauffen, zu verfälschen, und damit viel Leute zu betrügen pflegten, Wir, als der ietzo regierende Chur- und Landes-Fürst, wolten berührtes Edict gnädigst renoviren.

Verfälschung der Zinn-Probe mercklich eingerissen.

Daß Wir dannenhero, und zu Abschaffung des eingerissenen Betrugs, diesem Suchen gnädigst statt gegeben, erwehnt Edict wiederholet und verneuert, auch obbenannte Städte, als Dreßden, Leipzig, Wittenberg und Schneeberg, gleichfalls zu Creyß-Städten verordnet und bestätiget haben. Thun das auch aus Landes-Fürstlicher Macht, und von Obrigkeit wegen, hiermit und in krafft dieses dergestalt: Daß die Vor- oder Ober-Meistere in angeregten Städten nicht allein über der gesetzten Zien-Probe steiff, fest und unverbrüchlich halten, und dahero auf iede in ihrem Bezirck begriffene Städte, Flecken und Dörffer, sowohl was die Stöhrer anbelanget, ein fleißiges Aufmercken haben, sondern auch mit Vorbewust und uff Erkäntnüs eines ieden Orths Ambts- oder Stadt-Gerichte befugt seyn sollen, die Zien-Arbeit, so in der Proba nicht richtig befunden und bestehen wird, oder mit dem gewöhnlichen Stadt- oder Meister-Zeichen nicht bezeichnet ist, wegzunehmen, und die Verbrechere in gebührende unnachläßige Straffe zu ziehen, iedoch, daß die dadurch eingebrachte Geld-Straffe zur Helffte Unserm Ambte iedes Orths gelieffert, der andere halbe Theil aber dem Kannengiesser-Handwercke in ihre Lade gefolget werde.

Unbezeichnetes soll weggenommen, und die Verbrecher gestrafft werden.

Und gebieten darauf allen u. ieden Unsern Creyß-Haupt- und Amt-Leuthen, Schössern, sowohl denen von Adel, auch Räthen der Städte und Gerichten in Gemeinden, Sie wollen ermeldte Creyß-Städte und die darinnen erkiesete Vor- und Ober-Meistere des Kannengiesser-Handwercks, bey dieser Unserer Verordnung bis an Uns gebührlich schützen und handhaben, und die Verfügung thun, auf daß darwider, bey Vermeidung ernster Straffe, nicht gehandelt werde, Doch mit diesem Vorbehalt, daß Uns aus Chur- und Landes-Fürstlicher Macht und Hoheit unbenommen seyn solle, solch Edict zu vermindern, zu vermehren, oder nach Gelegenheit zum Theil, oder gantz und gar aufzuheben. Treulich und sonder Gefehrde. Zu Uhrkund mit Unserm zu End aufgedruckten Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 16. Monaths-Tag Aprilis, nach Christi JEsu Unsers lieben HErrn Erlösers und Seligmachers Geburth, im Eintausend, Sechshundert und Sechs und Achtzigsten Jahre.

Unbefohlne Handhabung an die Obrigkeiten.

Johann Georg, Churfürst.

(L. S.)

Heinrich Gebhard von Miltitz.

Magnus Lichtwer.

Ejusdem ferneres Mandat,

Wegen derer Land-Beschädiger und Feuers-Brünste, den 29. Junii, Anno 1686.

An. 1686. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft und Adel, Creyß-, Haubt- und Ambt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Gleits-Leuten, Räthen der Städte, Richtern, Voigten, Schultheissen, Gemeinden, und allen andern Unsern Unterthanen und Schutzverwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen iedermänniglich zu wissen, ist auch zur Gnüge bekant, wie bißhero, so wohl in Unserm Churfürstenthum und demselben incorporirten Landen, als in den benachbarten Orten hin und wieder grosse Feuers-Brünste entstanden, dardurch nicht allein viel Häuser und Dörffer, sondern auch gantze Städte desoliret und in einen solchen Zustand gesetzet

Urſach derer Feuers-Brünſte:

Göttliche Verhängniß;

Unvorſichtigkeit; Mordbrennerey.

Ohnentbährl. Inſtrumente bey Feuers-Gefahr anzuſchaffen.

Zu denen Quatember-Zeiten alle Feuerſtäte zu beſehen.

Die Feuermauren öffters zu reinigen; Backöfen, Flachs, Licht in Laternen zu tragen.

ſetzet worden, daß der darob empfundene Schade und Nachtheil ſo bald nicht wieder zu repariren iſt. Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß ſolche incendia und höchſtverderbliche Brandſchäden um der Menſchen Sünde willen in gemein, nach dem Göttlichen gerechten Verhängniß, zu erfolgen pflegen, und dahero vornehmlich dahin zu ſehen, daß ſolche künfftig hin durch allgemeine Lebens-Beſſerung abgewendet werden mögen, wie Wir denn männiglich in Krafft dieſes mit allem Ernſt darzu nochmahln vermahnet haben wollen. Demnach aber auch die bißherige Erfahrung gnugſam an Tag geleget, wie dergleichen Feuers-Brünſte theils durch Verwarloſung unvorſichtiger Haußwirthe und deren unachtſames Geſinde, theils durch vorſätzliches unchriſtliches Mordbrennen veranlaſſet worden, und dieſes eine ſolche Sache iſt, die zu unſerer Landes-Väterlichen Vorſorge gehöret, um auf Mittel und Wege zu dencken, dardurch, nechſt Göttl. Verleihung, fernerem Unheil nach Mögligkeit vorgebauet, und zugleich des erſchrecklichen Mordbrennens ein Ende werde, haben wir, nachfolgende Anſtalt zu treffen, die hohe Nothdurfft ermeſſen.

Dieſem nach und weilen Wir mit Unſern groſſem Mißfallen bißhero vernehmen müſſen, daß es in kleinen Städten, Marckflecken und Dörffern allermeiſt an nützlichen Feuer-Ordnungen und bey dergleichen Fällen nöthigen Inſtrumenten, in groſſen Städten aber, da dergleichen Verfaſſung ſchon verhanden, an derſelben genauer Handhabung ermangelt, oder dieſe doch gantz nachläßig geſchiehet; Als befehlen Wir hiermit alles Ernſtes, ſo wohl Unſern Beambten, als allen andern Unter-Obrigkeiten, daß ſie zuförderſt an denen Orthen, da noch keine Feuer-Ordnungen anzutreffen ſeynd, dieſelben ohnverlängt, mit Zuziehung verſtändiger uñ erfahrner Leute, nach eines ieden Orths Gelegenheit, aufrichten, ihren Untergebenen ſolche Jährlichen bey denen Raths-Wahlen oder Gerichts-Tägen öffentlich ableſen, und ſich bey entſtehenden Nothfällen, bey Vermeidung gewiſſer Straffe, die ſie nach Beſchaffenheit der Umſtände zugleich zu determiniren haben, darnach mit allem Fleiß zu richten, die unentbehrlichen Werckzeuge, als: Waſſerſpritzen, Schleiffen, Steigleitern, Seile, Lederne Eymer, Feuer-Hacken, und dergleichen, nach Nothdurfft an gelegene Orthe zu ſchaffen ernſtlich andeuten und nichts unterlaſſen ſollen, was zu Verhütung und Abwendung Feuer-Schadens nützlich und dienlich iſt. Zu welchem Ende, und damit ſolche Ordnung zu Wercke gericht, auch darüber beſtändig gehalten werde, verordnen Wir hiermit ferner: daß zu den vier Quatember-Zeiten, in Städten von dem Mittel des Raths und Vierthels-Meiſtern, in Dörffern aber von den Richtern und Schöppen gewiſſe Umgänge gehalten, und alle Feuerſtädte, inſonderheit bey denen Handwercksleuten, die vor andern mit Feuer, Licht und gefährlichen Materialien viel umbzugehen haben, als da ſind: Becker, Böttger, Töpffer, Schmiede, Tiſchler, Mältzer, Bräuer, Branteweinbrenner, mit Fleiß beſehen, und die befundenen Mängel, vermittelſt empfindlicher Straffe und Einbringung derſelben, ſo ſie verwürcket ſeynd, abgeſtellet werden: Vornehmlich aber, daß die Feuermäuern, Schlot- und Rauchfänge zum öfftern gereiniget und ſo wohl dieſelben, als Maltz- und Brau-Häuſer, ingleichen die Backöfen beſorglichen Orten nicht zu nahe gebauet, auch kein Flachs oder Hanff in Stuben oder Häuſern gedörret werde, gebührende Vorſorge haben, und darneben mit angelegenem Fleiß verfügen, daß niemand bey nächtlicher Weile in die Ställe, Scheunen oder andere gefährliche Orte einig Licht anders, denn in wohlverwahrten Laternen tragen, hingegen aufm Lande die Schleuſſen und Bech-Fackeln entweder gantz abſchaffen, oder doch an denen Orten alleine gebrauchen, da keine Gefahr zu beſorgen iſt, auch anders

nicht halten ſollen, als ihnen lieb iſt, die darauf geſetzte Straffe und Unſere ſchwere Ungnade zu vermeiden. Und nachdem, wie gedacht, das erſchreckliche und abſcheuliche Mordbrenen dermaſſen überhand genom̃en, daß nicht allein in abgelegenen Orten, ſondern auch in der Nähe und unweit Unſerer Reſidentz, ſo wohl vermittelſt ausgelaſſener Brand-Brieffe und Feuer-Zeichen, als würcklicher Anzündung Unſere Unterthanen in Furcht, Schrecken und unüberwindlichen Schaden geſetzet worden, hierüber gewaltthätige Einbrüche, Raub- und ſolche Diebereyen aufm Lande hin und wieder bißhero vorgegangen, daß bey deren Continuation faſt niemand mehr ſicher in ſeinem Hauſe ſeyn, noch das Seinige ſonder Gefahr Leib und Lebens conſerviren kan, woraus nichts anders, denn Mord und Todſchlag, auch endlicher Verderb des Landes zu beſorgen iſt. Gleichwohl aber Unſere Gottſelige Herren Vorfahren durch gemeſſene Landes-Ordnungen, öffentliche Ausſchreiben und Mandata de Anno 1555. 1571. 1583. 1612. 1652. 1661. und Wir auch ſelbſt Anno 1684.* nothdürfftige Verfaſſung und ſolche Anſtalt dargegen gemacht, daß dieſen Rauberiſchen, Friedbrüchigen und leichtfertigen Landes-Beſchädigern gnugſam begegnet werden kan, wann nur denenſelben feſtiglich inhæriret und nachgegangen wird:

Als wollen Wir dieſelben von Wort zu Wort anhero wiederholet haben. Und iſt ſolchem nach Unſer ernſter Will und Meynung, daß alle und Obrigkeiten, denen die Verwaltung Unſerer Aemter, Städte, Flecken, Ober- und Erb-Gerichte über Unſere Unterthanen anvertrauet, bevoraus welche an Unſeren und der benachbarten Herrſchafften Gräntzen verordnet ſind, Inhalts oberwehnter Ordnungen, Ausſchreiben und Mandaten, dergleichen Frevelere mit allem Fleiß wahrnehmen, und deshalber gnugſame Wache ſo wohl in Städten, als Dörffern zu Tag und Nacht halten, durch die Straſſen-Bereuther und ſonſten, derſelben halber, genaue Erkundigung einziehen, den Thätern, nach erlangter Kundſchafft, da ſie auf der Flucht begriffen, mit dem Glocken-Schlag und Zuziehung gnugſamer Mannſchafft zu Roß und Fuß alſobald auf den Hufſchlag nacheilen, und dieſelben ſo lange verfolgen, biß ſie, wo möglichen, erlanget, und zur Verwahrung gebracht werden. Da auch in Gehöltzen neue oder alte Neben- und Abwege befunden werden, dardurch in der Nachfolge die Thäter leichtlich entweichen und entrinnen können, Soll iegliches Orts die Anſtalt geſchehen, damit dieſelben Beywege zu Holtze und Felde, nach beſter Mögligkeit und Gelegenheit der Gegend, beſonders an gefährlichen Orten, bey Furthen, Landwehren und Päſſen, verſchlagen, abgeſtochen, oder dermaſſen zugerichtet werden, damit die Thäter in der Nacheyle auf und in der Straſſe zu behalten ſeyn möchten. Da ſie aber nicht zu erlangen, ſollen die Beamten uñ alle andere, welchen es Pflichts wegen obliget, auf die Reiſige Unbekante gut Aufmerckens haben, wo dieſelbe auf dem Felde oder Höltzern Abwege ſuchen, und einer oder mehr nicht richtigen Beſcheid zu geben wiſſen, in Arreſt nehmen, gehörigen Orts berichten, und fernern Beſcheids ſich erholen.

Nechſt dieſem aber iſt allen Einwohnern in gemein und inſonderheit den Wirthen und Gaſtgebern in Städten, wie auch den Richtern, Schuldheiſſen und Schencken auf den Dörffern bey nahmhaffter Straffe zu unterſagen, daß ſie niemanden, vielweniger diejenigen, ſo kein häußlich Weſen und Wohnung, oder Schrifftlichen Schein von iegliches Orts Obrigkeit fürzulegen haben, ohne Vorbewuſt ihrer Obern und Gerichts-Herren hauſen, herbergen, oder in einigen Weg aufhalten; auf die Verdächtigen, ſo hin und wieder in Städten und Flecken müßig liegen, ihren Pfennig zwar verzehren, von denen man aber nicht weiß, was ihr Thun und Laſſen iſt, gute Acht haben, und was ihr Vornehmen ſey, erforſchen, ihre Kleider, Ranzen, Felleiſen, oder

Wider das abſcheul. Mordbrennen, Einbrüche, Raub- und Diebereyen.

Derer Vorfahren Verordn.

* d. 26. Maji ſiehe oben p. 1669.

Welche anhero wörtlich wiederholet werden.

Anbefohlene Wahrnehm- und Wachhaltung ꝛc.

Niemand Fremdes ohne Paß einzunehmen.

was sie sonst bey sich führen, mit Fleiß durchsuchen, und so deshalber gnugsamer Argwohn oder Verdacht ungerechter Sachen verhanden wäre, iedes Orts Obrigkeit eilends berichten, Bescheid und Befehl darauf erwarten, wie denn auch insgemein unbekante Personen nicht über eine Nacht, ausserhalb redlichen Ursachen und ohne der Obrigkeit Befehl, an einem Ort zu behalten seynd;

Welche verdächtige Leute hausen, ätzen, und Unterschleiff geben.

Die aber wissentlich solche Leute hausen, ätzen und ihnen Unterschleiff geben, dieselben der Obrigkeit nicht anzeigen, sonderlich, da aus solcher Unterlassung iemanden einige Gefahr oder Nachtheil entstehen würde, sollen nicht alleine mit Gefängnüß und willkührlichen, sondern auch nach Befinden gleich den Thätern selbst gestraffet und noch darzu dem Beschädigten zu gebührlichem Abtrag, nach Rechtlichem Erkäntnüß, unnachläßlich angehalten, hingegen derjenige, so solches nahmhafft machet, vor solche Anzeige eine gewisse Verehrung auf ieden Thäter, so darauf einkommen, und seinen verdienten Lohn empfähet, gewärtig seyn, sonst auch von männiglich unbeschulden und sein Nahme unvermeldet bleiben.

Solches Mandat zu exequiren.

Wie nun in obberührten Landes-Ordnungen und Mandaten der übrigen nöthigen Gegen-Anstalt halber auch sonsten sattsam versehen, welcher Gestalt die Unter-Obrigkeiten bey zutragenden Fällen, es betreffen dieselben gleich die verwahrloseten, oder boßhafftiger Weise verursachten Brand-Schäden und andere obberzehlte Friedbrüchige Begönstigungen, ihre Schuldigkeit allenthalben beobachten sollen, und nicht allein Uns, sondern auch Unsern Landen und Leuten vornehmlich daran gelegen, daß solche Verordnungen, so zu Verhütung allgemeinen Schadens und Verderbens vorgenommen worden, aufrichtig gehalten werden, und denn alle Gesetze, Gebothe und Ordnungen wenig gelten noch nutzen, es seynd denn Leute, die solche exequiren und fleißig ins Werck setzen.

Also und nachdem es bey dergleichen Fällen umb so viel mehr nöthig, verordnen Wir hiermit ferner so ernstlich, als gnädigst; daß nicht weniger die Prälaten, Grafen, Herren, und die von der Ritterschafft, als Unsere Beambte, die Räthe in Städten und andere Obrigkeiten, welchen dieses Unser Mandat zukommet, nicht allein ihres Orts sich darnach reguliren, sondern auch so fort nach dessen Verlesung solches durch öffentlichen Anschlag zu Männigliches Wissenschafft bringen, insonderheit ihre anvertraute Unterthanen und unter denselben vornehmlich obbenante Handwercks-Leute, so mit Feuer und Licht am meisten umzugehen haben, ingleichen die Gastwirthe, Schencken und Richter in Städten, Flecken und Dörffern vor sich erfordern, denenselben, so viel ihre Schuldigkeit absonderlich betrifft, und denen übrigen allen, solchen Unsern ernstlichen Willen und Meynung deutlich eröffnen, und sie zu dero gehorsamster Beobacht- und Handhabung dieser Verordnung nachdrücklich anhalten, zu gewissen Zeiten des Jahres, entweder durch oben erwehnte Umgänge, oder sonderliche Censores und bey den gewöhnlichen Rügen-Gerichten, ob und welcher massen denenselben nachgelebet worden? fleißig nachforschen, und den schuldig-befundenen Theil zu gebührender Straffe ziehen, und Uns alle Jahr zweymahl, als: zu Walpurgis und Michaelis, bevoraus, wenn sich dergleichen Unglücks-Fälle, so doch der allerhöchste GOtt fernet verhüten wolle, zutragen solten, mit Anführung aller zu wissen nöthigen Umbstände, wann, wie, von wem solche geschehen und veranlasset? auch wie darbey gedachte Unsere Verordnung beobachtet; oder: was vor Mängel befunden worden? an Unsere Landes-Regierung berichten, und anders nicht sich bezeigen sollen, bey Vermeidung Zwantzig Rheinischer Gold-Gülden Straffe, so unnachläßig von ieder Unter-Obrigkeit, welche dergleichen zu thun unterlässet, eingebracht werden soll. Daran wird Unser ernster Will und Meynung vollbracht. Uhrkündlich haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Cantzley-Secret hierauf zu drucken befohlen. So geschehen zu Dreßden, den 29. Junii, Anno 1686.

Durch Umgänge oder Censores nachzuforschen,

des Jahres amahl zu berichten,

Johann George, Churfürst.

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, wider die Ziegeuner und Plackereyen, den 3. Septembr. Anno 1689.

An. 1689.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und jeden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schössern, Verwaltern, Gleitsleuten, und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeistern, Richtern und Räthen in Städten, ingleichen Schultheissen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinen, auch sonsten insgemein allen Unsern Unterthanen und Schutzverwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen daneben zu wissen:

Ob Wir wohl wegen des Herrenlosen Gesindes, besonders der Ziegeuner, so wohl in Unserer Policey-Ordnung nachdrückliche Versehung gethan, als auch unterschiedliche gemessene Mandata ins Land publiciren lassen, und Uns versehen hätten, daß dieselben von allen und ieden Unsern Unterthanen gebührend würden seyn beobachtet worden; So müssen Wir doch mit besonderm Mißfallen vernehmen, daß Zeithero nicht allein dergleichen Land-verderbliches, zumahl aber bey ietzigen Zeiten höchst-verdächtiges Volck, und zwar in ungewöhnlicher starcker Anzahl von etzlich Hunderten starck, auch mit Geschossen und andern Waffen gerüstet, hin und wieder in Unserm Chur-Fürstenthum und zugehörigen Landen sich weiter betreten lasse, und viel grobe Insolentien und Deuben verübe, Sondern auch, daß hiebevorigen Mandaten entgegen, einige Unsere Vasallen und Unterthanen dieselben wohl gar um schnöden und schändlichen Genieſſes Willen, oder aus unzeitiger Furcht aufnehmen, herbergen, oder ihnen Oerther zum campiren einräumen, und zu solchem Ende und weiterer Fortkunfft ordentliche vermeinte Paßporte ertheilen.

Churfürstl. Mißfallen wegen der Ziegeuner

starcke Ankunfft, Insolentien und ihnen von den Vasallen gethanen Vorschubs.

Wenn denn in des Heil. Röm. Reichs aufgerichteten Constitutionen und Abschieden, auch von Unsern Hochgeehrten Herrn Vorfahren zu unterschiedenen Zeiten ausdrücklich versehen, daß solche herumb-vagirende Ziegeuner im Reiche und Unserm Chur-Fürstenthum und zugehörigen Landen durchaus nicht gelitten werden sollen, Wir auch über solchen Verordnungen festiglich zu halten gemeinet;

Da doch solche Leute im ganzen R. R. nicht gelitten werden sollen.

Als wollen Wir dieselbige von Wort zu Wort anhero wiederholet, und krafft dieses erneuert und geschärfset haben. Ist demnach Unser ernstlicher Befehl, daß sich obberührte Ziegeuner, Mannes- und Weibes-Personen, und was sich denselben mehr anhängig machet, ungesäumt aus Unserm Chur-Fürstenthum und Landen wenden und hinweg begeben, darein durchaus nicht mehr kommen, noch die berühren sollen, mit der ausdrück-

Daher werden sie Preiß gegeben.

drücklichen Verwarnung, da künfftig deren einer oder mehr in Unseren, Unserer Schutz-Verwandten und Unterthanen Aemtern, Städten, Flecken, Dörffern, Wäldern und Fluhren angetroffen und betreten würden, daß der oder dieselbe, im Fall sie gleich offene Paß-Porte, es sey, von wem es wolle, fürzulegen hätten, als welche ohne diß in den Reichs-Abschieden gäntzlich aufgehaben und vernichtiget, auch krafft dieses von Uns nochmahls cassiret und für ungültig erkläret werden, mit Haab und Guth, Leib und Leben, preiß seyn, und niemand, der mit der That etwas wider sie fürgenommen, unrecht gethan oder verbrochen haben solle; An oberwehnte Unsere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterschafft, Ober- Creyß-Haupt- und Amt-Leute, Schöſſere, Verwaltere, Gleits-Leute, auch Bürgermeistere, Richtere, Räthe, Schultheissen und sonst alle Unsere Unterthanen aber begehren Wir hiermit gnädigst und ernstlich, daß sie bey ihren Pflichten, wormit Uns sie zugethan, hierunter fleißigere Obsicht, als zum Theil bißanhero zu verspüren gewesen, führen, solche herumschweiffende Ziegeuner und ihnen zugethane Personen, unter ihren befohlenen oder zustehenden Gebiethen oder Bothmäßigkeit bey Einhundert Rheinischer Gold-Gülden Straffe, oder Einziehung der Gerichte, durchaus nicht und in keinerley Wege dulden, hegen, noch herbergen, oder ihnen einigerley andern Unterschleiff oder Vorschub gestatten, am allerwenigsten aber Paßporten ertheilen, sondern selbige vielmehr mit der That und allem Ernst, vermöge obangezogener des Heil. Röm. Reichs und Unserer Ordnungen von Unseren Landen, zumahl an denen Gräntzen abhalten und abtreiben, oder da sie sich heimlich in dieselbe practiciret, hinwiederumb daraus jagen und schaffen, auch wofern sie sich ungehorsam erweisen, und wohl gar, wie bißhero geschehen, zur Wehre stellen wolten, sich der zugelassenen Gewalt, nach Anleitung so wohl obberührter wegen der Ziegeuner, als auch der Plackereyen des Dienst- und Herrenlosen leichtfertigen Gesindes und der Raubereyen halber in denen Landes- und Policey-Ordnungen und andern ausgelassenen Mandaten gethanen Versehungen dawider gebrauchen, und zu dem Ende die Anstalt und Verfügung treffen sollen, daß zu ermeldter Abtreib- und Ausschaff- oder auch Ergreiff- und Einziehung solches Volcks, zumahl auf verübte Deuben oder andere Verbrechen und Insolentien und verspürte oder vermuthliche Widersetzlichkeit und Gegen-Wehre, alsofort an die Glocken geschlagen, oder andere gewöhnliche Zeichen gegeben werden, da denn alle Benachbarte, welche solches hören und vernehmen, dergleichen thun, und sich hierauf sämtliche Einwohnere aufs stärckeste und eilfertigste, als möglich, Mann für Mann, mit nechstem und bestem Gewehr, und zwar nicht allein zu Fuß, sondern auch zu Roß zu versamlen und auszuziehen, die zu Pferde ihnen schleunig fürzueilen, die Pässe, sonderlich bey denen Furthen, Brücken, Fehren, Land-Wehren, Gräben, Wäldern, und denen von den Land-Strassen abgehenden Bey- und Schlupff-Wegen, (welche bey ietzigen Zeiten an gefährlichen und verdächtigen Orten nach bester Mögligkeit zu verschlagen, abzustechen, zu verhauen, oder so wohl, als die Dörffer selbst, mit Schlag-Bäumen zu verwahren sind,) zu verlegen, oder ihnen sonst nachzusetzen, und sie, biß zur Nachkunfft der Mannschafft zu Fuß, zu Stande zu bringen und aufzuhalten, selbige darauf anzugreiffen, was sich widersetzet, nieder zu schiessen oder zu schlagen, der übrigen aber sich sonsten mit Abnahme alles dessen, was sie haben, zu bemächtigen, und selbige in die nechste Ambts- und andere Gerichte zu liefern, allwo sie in wohl-verwahrte Gefängnüsse zu werffen, auch genau und umbständlich zu examiniren, und in Unsere Landes-Regierung ausführlichen Bericht mit Beyfügung der Acten und Registraturen zu erstatten, da Wir denn nicht ermangeln wollen, die fernere Verfügung zu thun, daß dieses schädliche Gesinde zu desto mehrer Tilgung aus einander gesondert, und im Lande vertheilet, was starck und vermögend ist, auf Unserm Vestungs-Bau oder anderweit zur Arbeit in Ketten und Banden angestrenget, auch wohl nach Gelegenheit derer etwa begangenen Verbrechen, mit Leib- und Lebens-Straffe angesehen, die Kinder aber an dienlichen Orten zu einem Christlichen Leben, und ehrlichen Gewerb und Handthierung auferzogen, und das übrige unnütze Gesinde über unterschiedliche Gräntzen aus dem Lande gebracht, und also, damit sichs nicht wiederum so leichtlich zusammen finden könne, zerstreuet werde.

Befehl an die Obrigkeiten.

Damit auch der Zweck umb so viel mehr erhalten, und dieser Unserer Verordnung desto stärcklicher nachgelebet werde; So wollen Wir hiermit, was in der Landes-Ordnung de Anno 1555. Tit. Plackerey, verf. Und welche ꝛc. versehen, daß nehmlich diejenige, welche auf ergangenen Glocken-Schlag, Gerüffte, oder anders gegebenes Zeichen, mit der Nachfolge säumig sind, das erste mahl in zwey Neue Schocke Straffe verfallen, da es aber mehr geschehe, ihrer Güther verlustig seyn, oder sonst wider sie nach Gelegenheit des bezeigten Ungehorsams verfahren werden; Wie nicht weniger, daß die Verfolgung dieses Gesindes, nach Inhalt der Policey-Ordnung de Anno 1612 und 1661. einem ieglichen ersuchet des Nachbars durch dessen Gerichte erlaubet, und einem ieden an seinen Rechten unschädlich und ohne Præjudiz geachtet werden solle, anhero wiederhohlet und erneuert, auch iegliches Orts Gerichten und Unterthanen, Unsere der Gegend in Qvartier liegende geworbene Miliz, oder der nechsten Stadt oder Ambts Landes Defensioner auf Bedürffen, jedoch, daß deswegen die obbenante Gleits-Folge und andere Assistenz nicht zurücke gesetzet werden solle, anzuruffen frey gestellet haben; Zu welchem Ende Wir behöriges Orts nothdürfftige Verfügung zu thun wissen werden, auch daß solche unweigerlich und eilsamst geleistet werden solle, aus Unserm Geheimen Kriegs-Rathe bereits absonderlicher gemessener Befehl ertheilet.

Straffe derer, die auf ergangenen Glockenschlag säumig sind.

Nachfolge in die benachbarten Gerichte.

Siehe oben pag. 1451. und 1609.

Daran geschicht Unser ernster Wille und Meinung. Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Cantzley-Secret hierunter drucken lassen. Gegeben Franckfurt am Mayn, den 3. Septembr. Anno 1689.

Johann Georg, Churfürst.

Befehl

Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachsen, daß Raths- und Gemeinde Rechnungen von Jahren zu Jahren richtig eingegeben und abgeleget, auch ehe dieses geschehen, keine Raths-Wahlen eingesendet, noch bey der Landes-Regierung angenommen und confirmiret werden sollen, worinnen zugleich das den 21. Nov. 1659. dießfalls ergangene Mandat verbotenus wiederholet worden, den 4. Januar. Anno 1693.

An. 1693. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann George der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf

graf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Fügen unsern lieben Getreuen allen und ieden Räthen derer in Unserm Churfürstenthumb und Landen gelegenen Städte, so vor Alters her ihre Rechnungen anhero abgegeben, hiermit zu wissen: Was Massen Wir, nicht ohne besonderes Mißfallen, vernehmen müssen, wie die meisten dererselben, mit ihren Raths- und gemeinen Rechnungen, bißhero zurücke geblieben, deren keine in geraumer Zeit bey Unserer Rentherey eingegeben, noch justificirt. Wann dann Unsers in GOtt hochselig ruhenden Groß-Herrn-Vaters Gnad. unterm 21. Nov. Anno 1659. vermittelst eines offenen Patents, welches von Wort zu Wort also lautet:

Churfürstl. Mißfallen wegen nicht eingesendeter Raths- u. Gemeinen Rechnungen.

Wiederholtes Patent vom 21. Nov. 1659.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Fügen Unsern lieben Getreuen aller und ieder in Unseren Churfürstenthumen und Landen gelegenen Städte, so vor Alters her ihre Rechnungen anhero abgegeben, hiermit zu wissen: Obwohl Unsere in GOtt ruhende Vorfahren, Christlichen Andenckens, unter andern auch auf die Raths-Stühle und ihre Haußhaltung ein besonderes Auge gehabt, und ernstlichen angeordnet: daß alle Jahr die abgehende Raths-Personen ihre Raths- und gemeinen Rechnungen anhero einsenden, und, ehe solches geschehen, ihre neue Raths-Wahlen nicht confirmiret werden sollen; etliche wenige Städte auch solches in acht genommen, und biß dahero observiret;

Churfl. Vorfahren haben auch uff die Raths-Stüle und deren Haußhaltung ein besonderes Auge gehabt.

Deren Anordnung, welche aber seits her nicht gehalten worden.

So vernehmen Wir doch, daß die meisten, seiter dem vergangenen Kriegs-Wesen, theils auch noch vorhero bey guten Zeiten mit solchen Rechnungen dahinten geblieben und gar keine weiter eingesendet.

Von anvertrauten Gütern u. Geldern muß Rechenschafft gegeben werden.

Wann aber gleichwohl allen Rechten und Billigkeit gemäß, daß diejenigen, denen gemeine Güter und Gelder vertrauet worden, davon gebührende Rechenschafft geben.

Vorige Ordnung wird wiederholet u. verneuet.

Dazu wichtige Ursachen Anlaß gegeben.

Als haben Wir dem Exempel Unserer löbl. Vorfahren auch dißfalls nachfolgen, und deroselben hierinnen gethane heilsame Verordnungen wiederholen und verneuern wollen, um so viel mehr, weil Wir auch erfahren, daß gleichwohl an einem und andern Orte noch ziemliche Summen eingehoben und dennoch Unserer Renth-Cammer und Aemtern, ingleichen denen Kirchen, Schulen, Stipendiaten und klagenden Creditoribus die ordentlichen Jahr-Renthen, Gleits-Pacht- und Dienst-Geschirr-Gelder, Soldaten-Steuern und andere Cammer- und Amts-Gefälle, auch Salaria, Stipendia, Legata, Zinsen und anders noch nicht zu rechter Zeit wieder abgestattet werden, auch kein Zweiffel, wenn die gemeinen Güter, Forwerge, Mühlen, Schäfferey en, Ziegel-Scheunen, Gehölte, Teiche, Hospitalia und andere wieder recht angebauet und bestellet, auch dabey unnöthige Unkosten eingezogen, und der Administratorum zuweilen mit unterlauffender Privat-Nutz abgeschaffet werden solte, daß die Städte nach und nach in gutes Aufnehmen wieder kommen würden, derowegen so wollen und ordnen Wir hiermit: daß die Räthe in Unsern Städten, welche das ihrige bißher gethan, damit also fortfahren, die übrigen aber, so dergleichen nachgelassen, ihre alten rückständigen Raths- und gemeine Rechnungen, aufs eheste, als ihnen möglich, und da nun die neuen, welche von Unserer Landes-Regierung oder Mich. 1656. an, beschlossen, binnen Monats Frist, nach Verlesung des Patents, beneben denen dazu gehörigen Belegen, unfehlbar einschicken, auch hinführo von Jahren zu Jahren damit unausseßlich continuiren, und, ehe solches geschehen, keine neue Raths-Wahl einsenden: So viel aber die Stadt Leipzig und andere Räthe, woselbst zu Ablegung ihrer Rechnungen gewisse Commissarien verordnet, betrifft, hat es dabey nochmahls sein Bewenden;

Räthe, die das ihrige bißher gethan, sollen damit fortfahren; die es aber nachgelassen, sollen ihre rückständigen Rechnungen u. Belege binnen Monats-Frist einsenden ꝛc. auch von Jahr zu Jahren damit continuiren. Wo diß-falls Commissarien geordnet, dabey hats sein Bewenden.

Dieweil es aber nicht genung, wann die Rechnungen nur eingeantwortet und allhier beygeleget werden, immassen etwan vormahls zu Zeiten geschehen seyn mag; So haben Wir die Verordnung gethan, daß dieselben in Unserer Rentherey mit Fleiß überleget und examiniret, mit denen Belegen conferiret, die befindlichen Defecta darauf extrahiret, und zu deren Justification hernach denen Administratoribus gewisse Termine bestimmet, auch, wenn alles richtig, die benöthigten Belege wieder zurück gegeben werden sollen.

Die Rechnungen sollen nicht beygeleget, sondern bey der Rentherey examiniret, Defecta extrahiret, u. zur Justification Termin bestimmet werden.

Solte nun etwa, über Verhoffen, ein oder die andere Stadt dieser Unserer wolbedachten Anordnung zuwider leben, deroselben Raths-Wahlen sollen in Unserer Regierung, immassen Wir allbereit angeordnet, nicht angenommen noch confirmiret werden. Welches Wir denen Räthen in Unsern Städten zu ihrer Nachrichtung also angekündiget haben wollen. Und sie vollbringen hieran Unsere Meinung. Uhrkundlich haben Wir diß Patent mit Unserm Renth-Cammer-Secret bedrucken lassen. Und geben zu Dreßden, am 21. Nov. Anno 1659.

Vorhergehende Verordnung verneuert u. wiederholet,

gemessene Ordnung gethan, daß solche Raths und gemeine Rechnungen von Jahren zu Jahren richtig eingegeben und abgeleget, auch, ehe dieses geschehen, keine Raths-Wahlen eingesendet, noch bey Unserer Landes-Regierung angenommen und confirmiret werden sollen; Als haben Wir sothane Verordnung hierdurch zu verneuern und zu wiederhohlen einer sonderbahren Nothdurfft befunden. Und befehlen demnach ernstlich, daß diejenigen Räthe in Unseren Städten, so Zeit hero nach dem angezogenen Patent mit Eingeb- und Ablegung ihrer Raths- und gemeinen Rechnungen keine Richtigkeit gehalten, nicht nur die biß hieher rückständigen Rechnungen, samt zubehörigen Belegen, binnen einer kurtzen Frist so fort zu Unserer Rentherey anhero einschicken, und alsdenn zu deren Erörterung eines gewissen Termins gewärtig seyn, sondern auch hinführo von Jahren zu Jahren damit unausgesetzet continuiren, auch, ehe und bevor solches geschehen, keine neue Raths-Wahl bey Unserer Landes-Regierung angenommen noch confirmiret werden solle. Wornach sie sich also gehorsamst zu achten, und hieran Unsern zuverläßigen Willen und Meinung zu vollbringen. Uhrkundlich haben Wir diß Patent eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Cammer-Secret bedrucken lassen. So geschehen und geben zu Dreßden, am 4. Januarii, Anno 1693.

rückständige Rechnungen binnen kurtzer Frist einzuschicken ꝛc. und zu deren Erörterung eines Termins gewärtig zu seyn.

Johann Georg, Churfürst.

Ludwig Gebhard, Freyherr von Hoym.

Joh. George Rachals, S.

Verbot

Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachsen, wegen Ausfuhre des Getreydes, den 25. Octobr. Anno 1693.

An. 1693. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- Creyß- und Amptleuthen, Schössern, Verwalthern, Befehlichshabern, Gleithsleuthen, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch sonsten insgemein allen Unterthanen und Verwandten, sowohl denen so sich Unsers Schutzes gebrauchen, und in Unserm Churfürstenthum und Landen ihr Gewerb treiben, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen; Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Liebe, Andächtige und Getreue; Demnach leyder! die Erfahrung gnugsam bezeuget, welcher Gestalt in Unserm Churfürstenthum und incorporirten Landen, nicht weniger denen benachbarten Oertern bißhero grosser Mangel an Getreyde dergestalt entstanden, daß so wohl hier in Unserer Residenz, als hin und wieder auf dem Lande selbiges dem Werthe nach sehr hoch gestiegen, und dadurch das Armuth hefftig gedrucket worden, auch dahero die höchste Nothdurfft erfordert, diesem gefährlichen Wesen, zumahl da Wir anitzo selbsten Magazin-Städte zu Versorgung Unserer Armee anzulegen und aufrichten zu lassen entschlossen sind, in Zeiten vorzubeugen; So haben aus Landes-Väterlicher Vorsorge Wir das Werck genau untersuchet, und darbey befunden, daß diese so jählings sich ereignete Landes-Beschwerde zum theil, weil der heurigen Feld-Früchte nicht wenig wieder mißgerathen, und bey dem Austrusch über Verhoffen sich schlecht ergeben, an vielen Orten auch von Schlossen und Sturmwinden ausgeschlagen, weggeführet, ja gar durch Gottes gerechte Verhängnüß von häuffig-gefallenen Heuschrecken aufgefressen worden, meistentheils aber daher rühren mag, weil bißhero von denen Juden und andern vortheilhafft- und Gewinnsichtigen bösen Leuten grosse Summen von Getreyde, denen von Unsern hochgeehrten Vorfahren, und noch letzlich von Unsers Herrn Groß-Vaters und Herrn Vaters Gnad. Gnad. Christmildesten Andenckens, am 19. Junii 1662. und 23. Decembr. 1684. hierunter ergangenen Mandaten und Patenten, schnurstracks zuwider aufgekauffet, und ausserhalb Unserer Lande an frembde Oerter weggeführet, dargegen das wenigste in die Städte auf die Märckte denen nothleidenden Einwohnern zum besten gebracht worden.

Bißheriger Getrayd-Mangel, und dessen Steigerung.

deren Ursachen.

Siehe oben pag. 1614. und 1675.

Wannenhero wir denn zu Steurung dieses Unheils nicht allein vorallegirte, sondern auch alle übrige hiebevorn dißfalls in Unsern Churfürstenthumb und Landen promulgirte Verordnungen, Special-Befehle, Patenta und Ausschreiben, insonderheit was die Ausfuhre betrifft, anhero wiederholen, und selbigen mit allem Ernst nachgegangen wissen wollen, sondern befehlen auch allen Unsern Vasallen, Beamten, Gleits-Accis-Einnehmern, und Räthen in denen Städten, bevorab denen, die am Elb-Strohme und denen Grentzen gelegen sind, daß Sie darob bey ihren schweren und theuern Pflichten steiff und feste halten, und niemanden, er sey Jude oder Christ, dergleichen Wucherlichen Auffkauff und Abfuhre des Getreydes ausserhalb Unserer Lande an frembde Oerter bey Verlust desselben, und anderer härtern Bestraffung gestatten, auf allen dießfalls vorgehenden Unterschleiff sowohl Tags als Nachts fleißige Obsicht halten lassen, und so sich einige Contravenienten dißfalls betreten liessen, Selbige mit dem verführenden Getreyde samt denen Schiffen, oder bey sich habenden Wagen und Pferden anhalten, hiervon zu Unserer Landes-Regierung ihren unterthänigsten Bericht ohnverlängt erstatten, und von dar der Bestraffung halber schleunigen Bescheides gewärtig seyn, Ubrigens was von dem durch den Segen GOttes verhandenen Vorrath sie entbehren können, dem nothleidenden Armuth zum Bedürffnüß auf die Märckte in denen Städten bringen, auch gegen billichmäßigen Preiß denen Inwohnern bey Vermeidung unnachbleibender Straffe überlassen sollen.

Zu Steurung dieses Unheils werden die Mandata wider die Getraid-Ausfuhre wiederholet.

Befehl an alle Obrigkeiten und Gräntz-Beamten,

welche Vorrath haben, sollen ihn um billigen Preiß verlassen.

An diesem allen geschiehet Unser ernster Wille und zuverläßige Meinung. Zu Uhrkund haben Wir Uns mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Cantzley-Secret hierauf fürdrucken lassen. So geschehen zu Dreßden, den 25sten Octobris, Anno 1693.

Johann George, Churfürst.

Patent

Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachsen, die Weiß- und Sehmisch-Gerber betreffend, den 15. Nov. Anno 1693.

An. 1693. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt-Creyß- und Ambt-Leuten, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, auch sonst insgemein allen Unterthanen und Verwandten, so wohl denen so sich Unseres Schutzes gebrauchen, und in Unserm Churfürstenthum und Landen ihr Gewerb treiben, Unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen, Und fügen ihnen darneben gnädigst zu wissen, Daß Uns das ingesambte Handwerck der Weiß- und Sehmisch-Gerber in Unserm Chur-Fürstenthum Sachsen unterthänigst zu vernehmen geben, Wie die Durchleuchtige, Hochgebohrne Fürsten, Herr Johann Georg der Erste, und Herr Johann Georg der Andere, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalle und Churfürsten ꝛc. ꝛc. Unser in GOtt ruhender Hochgeehrter Elter Herr Vater und Groß Herr Vater Christseligster Gedächtnüß, auf ihr beschehenes unterthänigstes Suppliciren wieder die Pfuscher, Stöhrer und andere, so ihrem Handwercke Schaden und Eintrag zu thun sich unterstanden, ein öffentliches Mandat folgendes Inhalts publiciren lassen:

Mandata wider die Stöhrer u. Pfuscher der Weiß- und Sehmisch-Gerber

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen Unsern Gruß, Gnade, samt geneigtem Willen, Und fügen ihnen dabeneben gnädigst zu wissen, Daß Uns die sämmtlichen Ober-Vor-Meistere und Mit-Gewercken des Handwercks der Weiß- und Sehmisch-Gerber in Unserm Chur-Fürstenthum Sachsen unterthänigst vorbringen lassen, wie der Durchleuchtige, Hochgebohrne Fürst, Herr Johann Georg der Erste, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalch und Chur-Fürst ꝛc. Unser in GOtt ruhender Hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, Christsel. Gedächtniß, auf ihr beschehenes gehorsamstes Ansuchen, wider die Pfuscher, Stöhrer und andere, so ihrem Handwerck Schaden und Eintrag zu thun sich unterwunden, ein öffentliches Mandat, folgenden Inhalts, ergehen lassen:

Vid. supr. Mandatum, d. 20. Nov. Anno 1627. pag. 1505.

werden bestätiget

Wann sie dann zugleich gehorsamst gebeten, weiln diesem, wie auch der von Uns am 15. Junii, Anno 1661. confirmirten Innung zu entgegen, sich sehr viel, welche das Handwerck nicht gelernet, noch ihrer Zunfft wären, unterstünden, die denen Weiß- und Sehmisch-Gerbern alleine zukommende Arbeit zu verfertigen, die Felle hin und wieder aufzukauffen, damit zu handeln, selbige zu verarbeiten und zu verpfuschen, Wir wollten ihnen, damit durch solch unrechtmäßiges Beginnen das Handwerck nicht gäntzlich zu Grund getrieben werden möchte, hierunter hülffliche Hand bieten, zu solchem Behuff berührtes Mandat mit allem dessen Inhalt gnädigst renoviren, und dasselbe unter Unserm Cantzley-Secret wiederumb ausfertigen lassen. Und Uns aus Landesfürstl. Vorsorge obliegen will, Unserer Unterthanen Nutzen und Aufnehmen in alle wege zu befördern, auch keinen wider das Herkommen oder erlangte Freyheiten beschweren zu lassen:

Als haben Wir diesem der Weiß- und Sehmisch-Gerber nicht unziemlichen, sondern zu des Handwercks Erhaltung und Bestem angesehenen Bitten gnädigst statt gegeben. Gebieten darauf hiermit allen und ieden mehr-bemeldten Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, und Beambten, wie die Namen haben mögen, ingleichen den Gerichten in Städten, Dörffern, daß sie über dem inserirten hiermit noch einmahl wiederholeten Mandat steiff, vest und unverbrüchlich halten, darwider dem Handwercke zu Schaden auf keine Weise handeln lassen, sondern dasselbe wider die Ubertretere und Verbrechere iederzeit in gehörigen Schutz nehmen, sich auch vor ihre Personen, bey Vermeidung ernsten Einsehens, demselben allerdings gemäß bezeigen. Daran geschicht Unser zuverläßiger Will und Meynung. Zu Urkund mit Unserm zu End aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 9. Novembr. Anno 1665.

und geschärffet.

Wann sie dann, damit durch diejenigen, welche das Handwerck nicht gelernet, noch ihrer Zunfft wären, mit Verfertigung der denen Weiß- und Sehmisch-Gerbern allein zukommenden Arbeit, Aufkauffung der Felle, auch derselben Verhandlung und Verarbeitung, sie nicht gäntzlich zu Grunde getrieben werden möchten, ihnen hierunter hülffliche Hand zu bieten, und zu solchem Ende berührtes Mandat mit allem dessen Inhalt renoviren, auch selbiges unter Unserm Cantzley-Secret wiederum ausfertigen zu lassen, gantz inständigst gebeten; Wir auch diesem des gesambten Handwercks der Weiß- und Sehmisch-Gerber in unserm Churfürstenthum nicht unziemlichen, sondern zu ihrer Erhaltung und Bestem angesehenen Bitten statt gegeben. Als ist darauf hiermit an alle und iede mehrgemeldte Unsere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterschafft und Beambten, wie die Namen haben mögen, Ingleichen die Gerichten in Städten und Dörffern, hiermit Unser Befehl, daß sie über dem inserirten, hierdurch fernerweit wiederholten Mandat steiff, vest und unverbrüchlich halten, darwider dem Handwerck zu Schaden auf keine Weise handeln lassen, sondern dasselbe wider die Ubertreter und Verbrechere iederzeit in gehörigen Schutz nehmen, sich auch vor ihre Person bey Vermeidung ernsten Einsehens demselben allerdings gemäß bezeigen. Daran geschicht Unser zuverläßiger Wille und Meynung. Zu Urkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 15. Novembris, Anno 1693.

Erneuertes Mandat

Churfürst Johann Georgens des IV. zu Sachsen, wegen der Zwickauischen Getreyde-Märckte, den 10. Februar. Anno 1694.

An. 1694.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein ꝛc. Fügen hiermit allen und ieden Unsern Unterthanen, auch auswärtigen Fuhr-Leuten, und denen, so ihr Gewerb und Handthierung in- und durch Unsere Lande, Chur- und Fürstenthüme treiben, zu wissen: Welcher gestalt Uns Unsere liebe Getreuen, der Rath der Stadt Zwickau, über vorige unterthänigstes Suchen, fernerweit gehorsambst zu erkennen gegeben: Wie die bey ihnen von uhralten Zeiten her gewöhnliche und von Unsern Hochsel. Vorfahren privilegirte, bis anhero aber, theils durch die von GOtt vor etlichen Jahren über Unsere und benachbarte Lande verhängte Contagion, theils aber und vornehmlich durch vielfältige Beeinträchtigung dieses ihres Befugnisses, in Abfall gekommene Getreyde-Märckte wieder zu erheben, und in den alten Flor und abgezieltes Aufnehmen zeithero zu bringen gewesen, sondern die in denen umbliegenden Herrschafften zugehörigen Städtgen aufgerichtete neuerliche Getreyde-Märckte nicht nur noch continuirten, und die Handlung von Ein- und Vorkäuffern dadurch, daß an solchen Orten kein Accis, vom Gleith aber ein sehr weniges genommen würde, dahin gezogen werde, sondern auch auf denen Dörffern, so wohl in Unserm als anstossenden Landen, sich noch immer viel Bauern und Fuhr-Leute des Getreyde-Handels, auch Auf- und Vorkauffens sich befleißigen, damit das gantze Jahr auf dem Lande liegen, und es nicht in grosse Städte, sondern nur auf kleine Flecken, dahin sie ihre Abkäuffer bestellet, ja auch wohl gar denen Müllern, Platz-Becken, und andern vor die Thüren führen und bringen, und noch darzu mit solchen Fuhren vortheilhaffte Schleiff- und Beywege suchen, Gleits- und Accis-Stellen umbfahren,

Der Stadt Zwickau Suchen, wegen ihrer in Abfall gekommenen Getreyde-Märckte.

fahren, oder auch gar an einem und andern Orte, auf solch frembdes Getreyde Gleits-Freyheit prætendiren wollten, mit angehengter gehorsambster Bitte, Wir wollten, weil dadurch nicht nur Unsern Strassen und Gleits-Regalien Nachtheil entstünde, sondern auch bemeldter Stadt Zwickau und deren Einwohnern das gröste Stück ihrer Nahrung förderhin gäntzlich entzogen, auch sowohl Handel und Wandel gestopffet, als die, in angeregter Stadt mit grossen Unkosten aufgeführten gemeinen Schutt- und Korn- wie auch nicht weniger der Privat-Personen darnach zugerichteten Häuser bey darauf hafftenden Abgaben unbrauchbar stehen gelassen würden, durch ein anderweit öffentliches Mandat ihnen gnädigst zu statten kommen.

Wiederholung vorigen Mandats, d. 3. Jul. Anno 1684.

Wann dann dieses Suchen der Billigkeit, auch vormahligen Unserer Höchstsel. Vorfahren ausgelassenen allgemeinen Patenten, so wohl Supplicirender Stadt Zwickau ertheilten Privilegien nicht ungemäß: Als wiederholen Wir Unsers in GOtt ruhenden Hrn. Vaters Gnaden am 3ten Jul. Anno 1684. deshalber in Druck ausgelassenes öffentliches Mandat mit allem dessen Inhalt und Clausulen anhero, und befehlen hierauf Unsern Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, auch Zoll-Einnehmern und Gleits-Leuten, hiermit und Krafft dieses Unsers Mandats nochmahls ernstlich, daß die Vor- und Aufkauffere des Getreydichts auf denen Dörffern und kleinen Flecken, wie auch insonderheit das Hausiren-fahren mit Getreydicht und Mehl, gäntzlich und bey unnachbleibender Straffe verbothen, und iedes Orts Obrigkeit und Gerichts-Herren hierauf genaue Obsicht zu halten, auch so wohl die Bauers-Leute als andere Haus-Wirthe ihr Getreydicht in Unsere privilegirte Stadt Zwickau zu schaffen, diejenigen aber, so sich mit der Getreydicht-Abfuhre zu nehren willens, das Getreyde an bemeldtem Ort auf öffentlichen freyen Marckt-Tägen einzukauffen, und damit nirgends anders als auf denen rechten ordentlichen Land-Strassen, sich betreten zu lassen, dabey Gleit und Accisen gebührend zu entrichten, und es disfalls vermöge derer hiebevor publicirten Strassen-Gleits- und anderen Patenten bey Verlust Pferde, Karn, Wagen und Ladung, anders nicht zu halten, nochmahls alles Ernsts ermahnet, ingleichen diejenigen Fuhr- und Handels-Leute, so mit Bretern, Schindeln und andern Holtz-Werck, auch Bech und Eysen hinunter ins Land nach Getreydigt fahren, ihren Weg nirgends anders hin, als durch die ordentliche Gleits- und Accis-Städte auf denen offenen Land-Strassen zu nehmen, und sich auf keinen Bey- oder Schleiff-Wegen betreten zu lassen, auch ihr zum Verkauff zurück geladenes Getreydicht, in obgedachte disfalls privilegirte Stadt Zwickau zu führen, bey denen so offt promulgirten Strassen nochmahls erinnert seyn sollen. Wolte aber iemand aus eigener Bewegniß denen Einwohnern der Stadt Schneebergk, von ihnen unbedingt u. unbesprochen etwas von Getreydicht freywillig zuführen, oder sie mit ihren Pferden solches selbsten holen lassen, welches in dem zwischen beyden Städten am 30. April. Anno 1606. aufgerichteten Receß ihnen nachgelassen, so soll solches ohne einigerley Partiirerey und Unterschleiff, schädlich verbotenen Vorkauff auf wieder Verhandlung, Verkauffung und Handthierung; ingleichen ohne Einschüttung und Beysetzung des Getreydichts, auch ohne Aufrichtung eines Breth-Handels und neuen Korn-Marckts, alleine zu ihrer und derer im Receß beniembten Zienbergwercks-Leute und Wäldner Häuslicher Nahrung und eigenen Bedürffniß geschehen, und der Stadt Zwickau an ihrem zukommenden Jure prohibendi unschädlich seyn, andere Orte auch sich darauf nicht zu beruffen, noch solchen mit der Stadt Schneebergk habenden Vergleich vor sich anzuziehen haben, Daran vollbringet ein ieder Unsere zuverläßige und ernstliche Meynung. Zu Urkund haben Wir dis Unser Mandat und Gebot mit Unserm Cantzeley-Secret besiegeln, und zu männigliches Wissenschafft öffentlich anschlagen lassen, So geschehen zu Dreßden, den 10den Februarij, Anno 1694.

Receß zwischen Zwickau u. Schneeberg.

(L.S.)

Verbot

Herrn Friderici Augusti, Churfürstens zu Sachsen, wegen Aufkauffs und Ausfuhre des Getreydes, den 16. Februar. Anno 1695.

An. 1695.

VOn GOttes Gnaden Wir, Friedrich Augustus, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Hennenberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Gleits-Leuten, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darbey zu wissen, daß ob Wir wohl verhoffet, es würde die eine Zeithero in Unserm Churfürstenthum und incorporirten Landen entstandene Theurung des Getreydes, bey denen darwider gemachten Anstalten, und insonderheit dem von Unsers in GOtt ruhenden Herrn Bruders, Chur-Fürst Johann Georgens des Vierten Lbd. noch unlängst, unterm 25ten Octobr. Anno 1693. ausgelassenen ernsten Mandat, hinwieder gewichen, und dasselbe dem Armuthe zu gute umb leidlichen Preiß zu erkauffen gewesen seyn, bevoraus da der Allerhöchste im zurücke gelegten 1694sten Jahre, an denen meisten Orten, und fast durchgehends, wenn man das Ober-Gebürge ausnimmt, eine gute und ziemliche Erndte bescheret, doch leider! die Erfahrung bezeuget, wie noch wenig Aenderung zu spühren, welches denn guten Theils von der Zurückhaltung des an vielen Orten annoch verhandenen Vorraths, Und dann dem schädlichen Aufkauffe zu noch grösserer Steigerung, so wohl der Ausfuhre ausser Landes, deren sich nichts desto minder Juden und andere vortheilhaffte und gewinnsüchtige böse Leute gebrauchet, herrühret; Nachdem aber dieses Unternehmen nicht nur sünd- und unverantwortlich, sondern auch wider die vielfältig ergangene hochverpönte Verbote lauffet: Als befehlen und vermahnen Wir zuförderst aus Christ-Fürst- und Landes-väterlicher Vorsorge, hiermit gnädigst alle und iede, welche annoch über das, so sie selbst für sich und die ihrigen brauchen, mit einem absonderlichen Vorrathe von Getreyde versehen, denselben zu unchristlichem Wucher nicht länger zu hinterhalten, sondern darmit dem Nothleidenden Nebenmenschen, umb einen billigen Preiß, in Zeiten zu Hülffe zu kommen, selbigen auf die Märckte in denen Städten zu bringen, oder an keine andere, als solche Personen, welche die Verkäuffer kennen, und daß sie es, bloß zu Gewinnung des Fuhrlohns, auf die Märckte führen, versichert, oder an Arme und Selbst-Bedürfftige zu verkauffen, keinesweges aber an Auf- oder Verkäuffer zu verlassen, und durch widriges Unterbleiben, zu anderer geschärffter Veranstaltung, auch unnachbleiblicher Bestraffung, nicht Anlaß zu geben; Wie Wir denn auch hiernechst allen wucherlichen Aufkauff, und nicht allein denjenigen, so zur Abfuhre

durch unchristlichen Wucher verursachet

daher wird der Verkauff des Vorraths geboten u. der Aufkauff, auch Ausfuhre untersagt

Getreyde Theurung.

siehe oben pag. 1689.

Abfuhre des Getreydes auſſerhalb Unſerer Lande angeſehen, und die würckliche Ausführung, ſondern auch denjenigen Aufkauff, welcher zu wucherlichem Gebrauche im Lande ſelbſt durch eigennützige Leute, ſo das in leidlichen Preiſſe erkauffte Getreyde aufſchütten, und zur Theurung auf denen Böden zurücke halten, geſchiehet, gäntzlich verbiethen, und zu ſolchem Ende alle von Unſern Hochgeehrten Vorfahren in Unſerm Churfürſtenthum und Landen promulgirte Verordnungen, Special-Befehle, Patente und Ausſchreiben, inſonderheit aber die noch letzlich unterm 19. Jun. 1662. und 23. Decembr. 1684. ſowohl obangezogener maſſen, den 25ſten Octobr. Anno 1693. publicirte Mandata mit allen darinnen enthaltenen Verwarnungen wiederholen, ſolches auch Krafft dieſes dahin weiter extendiren, daß alle auſſer Landes gerichtete Ausfuhre durchgehends, unter einigem Prætext und Vorwand, nicht gedultet, auch dieſer wegen keine, aus Unſern Collegiis, oder von Unſern Officiern und Beambten, vielweniger denen Vaſallen und Unter-Obrigkeiten, ertheilte Päſſe reſpectiret werden ſollen, es wäre denn, daß Wir ſelbſt, unter Unſerer eigenen Hand, dergleichen abzugeben, erhebliche Urſache finden, oder auch ein und andern an die benachbarte Lande angräntzenden Diſtrict durch ſpeciale von Uns gleichmäſſig ausgefertigte Conceſſionen ein anders erlauben würden, Geſtalt denn auſſer dem alles Getreyde, wormit die Contravenienten, bey vorhabender Ausfuhre, betreten werden möchten, ohne eintzige Widerrede, alsbald confiſciret, und die Helffte darvon zu Unſerer Cammer geliefert, die andere Helffte aber unter des Orts Obrigkeit, wo die Anhaltung geſchiehet, und den Denuncianten getheilet, hierüber auch noch die Ubertreter, ſambt denen Schiffen, oder bey ſich habenden Wagen und Pferden angehalten, darvon zu Unſerer Landes-Regierung unterthänigſter Bericht unverlängt erſtattet, und alldort, der Beſtraffung halber fernere Verordnung erwartet werden ſoll; Do auch ſchon einige mit dem Getreyde würcklich nicht angetroffen, iedoch ſolches ausgeführet zu haben, überwieſen würden, ſollen ſie nichts deſto minder den Werth deſſelben erlegen, und der Denunciant die ihme gewiedmete quartam gleicher Geſtalt darvon bekommen, auch der Verbrecher abſonderlich noch beſtraffet werden. Und weiln auch ferner durch das übermäſſige Brantewein-brennen und Eßig-machen, aus Getreyde, lange Zeither ein groſſes, an viel Tauſend Scheffeln, alle Jahr unvermerckt, und zu ſchlechtem Nutzen, conſumiret, dadurch aber auch bey guten Zeiten der Vorrath, welcher ſonſt geſammlet, und hernach, bey entſtehendem Mangel, gebrauchet werden können, entzogen worden; So iſt nicht weniger auch dieſerwegen aller ungebührliche Mißbrauch und Uberfluß billig abzuſtellen; Hieran geſchiehet allenthalben Unſer ernſter Wille und zuverläßige Meynung.

ſiehe oben pag. 1613. pag. 1675. und pag. 1689.

Strafe derer, ſo wider dieſe Mandata handeln.

Zu Urkund haben Wir Uns mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer Chur-Secret hierauf drucken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 16den Februar. Anno 1695.

Friedrich Auguſtus Churfürſt.

(L.S.)

Ejusd. Publication des Käyſerl. Mandats

Wegen Gold- und Silber-Geſpinſts und der Drath-Arbeit richtigen Gehalts, den 22. Octobr. Anno 1695.

An. 1695. WOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſten insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Unſern Gruß und Gnade, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen; Was maſſen die Röm. Käyſerliche Majeſt. wegen des bishero inn- und auſſer Reichs ſich gebrauchten, und dem gemeinen Weſen, auch männiglich zu Schaden, gereichenden geringhaltigen Gold- und Silber Dratzugs, und daraus gefertigten Manufacturen, eine gewiſſe Interims-Verordnung, und bis ein anders von geſamten Reichs wegen, beſchloſſen, auszulaſſen, vor nöthig befunden, auch Uns erſuchet, ſolche in Unſerm Churfürſtenthumb und Landen, durch gewöhnliche Affigir- und Publicirung, zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft, zu bringen, Welche lautet, wie hernach folget:

Geringhaltiger Gold- und Silber Dratzug verboten.

WIr Leopold, von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyr, zu Kärnten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marg-Graf des Heil. Römiſchen Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nider-Lauſitz, Gefürſter Graf zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfürd, zu Kyburg, zu Görtz, Land-Graf in Elſaß, Herr auf der Windiſchen Marck, zu Portenau und zu Salins ꝛc. Entbieten allen und ieden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt- und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Haupt-Leuten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambt-Leuten, Land-Richtern, Schuldheiſen, Burgermaiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeindten und ſonſt auch allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, inſonderheit auch allen und jeden, in das Heil. Röm Reich trafiquirenden außwärtigen Kauff- und Handels-Leuten, in was Würden, Stand, oder Weſen die ſeynd, denen diſer Unſer offener Kayſerlicher Brieff, oder glaubwürdige Abſchrifft davon, dero Wir gleichmäßigen Glauben, als dem Original ſelbſten, zugeſtellet haben wollen, fürkommet, Unſer Freundſchafft, Vetter- und Oheimblichen Willen, Kayſerliche Huld, Gnad und alles Guets.

Urſach zu dieſer Interims-Verordn.

Hoch- und Ehr-Würdige, Durchleuchtig-Hochgebohrne liebe Neven, Vettern, Oheimb, Chur-Fürſten, und Fürſten, auch Hoch- und Wohlgebohrne, Edel, Ehr-ſambe, liebe Andächtige und Getreue; Denenſelben fügen Wir hiemit zu wiſſen, wie daß Uns glaubwürdig vorgebracht worden: Was geſtalten bey einigen Jahren hero nicht nur von verſchiedenen benachbarten ausländiſchen Gold- und Silber Dratzugs-Fabriquen eine groſſe Quantität von Gold- und Silber-Geſpunſt, auch daraus verfertigten allerhand Manufacturen, an Galonen, Spitzen, Knöpffen, Frantzen und dergleichen, in das Heil. Röm. Reich gebracht, und hin und wieder verſchoben worden, ſo zwar dem äuſſerlichen Anſehen nach, den bey allen aufrichtigen Gold- und Silber-Dratzugs-Fabriquen per univerſalem obſervantiam in gantz Europa eingeführten und bis dato beobachteten pur feinen Halt ad Sechzehen Loth oder wenigſtens Funffzehen Loth drey Viertel zu erreichen, geſchienen, bey vorgenohmener Schmeltz- und Probirung aber umb ein

merckli-

mercklicheſ geringer erſunden worden, ſondern auch in Teutſchland ſelbſten von einigen Gewinnſichtigen Fabricanten, dergleichen Werck-Stäte hin vnd wieder angerichtet, auf ſelbigen der Gold- vnd Silber-Drat, auch allerhand daraus gemachte Manufacturen gantz ringhaltig zu Funffzehen, Vierzehen, Zwölff, ja ſo gar theils Orthen Acht Löthig verfertiget, vnd in groſſer Mänge, ſo wohl von Wiſſenden als Unwiſſenden verkaufft worden, wodurch dann erfolget, daß diſe geringhaltige Wahre nicht nur zum öfftern aus der erſten, anderten vnd dritten Hand vor ein gerechtes vnd vollhaltiges Gutt gebracht, ſondern auch von denen Stickern, Knüplern, Poſſamentirern, Schnier- vnd Knöpffmachern, auch andern mit dergleichen Faden-Silber vmbgehenden Handwerckern, vnter die von denen Verlägeren der aufrichtigen Fabriquen ihnen zu verarbeiten gegeben, oder auch ſonſten vor ſich ſelbſten zum Verkauff verfertigte Wahren, vntermenget, nachmahls für pur fein zum failen Kauff gebracht, in nah- vnd ferne Lande verſchicket, vnd dadurch, vmb willen diſes geringhaltige Gutt, ehe vnd bevor es wider in den Tigel geworffen, vnd geſchmeltzet wird, weder an dem Strich, noch auch ſonſten einigen andern äuſſerlichen Zeichen von der vollhaltigen Fabrica leichtlichen zu vnterſcheiden iſt, unzählig vile hohe vnd nidere Standspersonen, welche ſolcher Gold- vnd Silber-Manufacturen zu ihren Nothdurfften ſich bedienen, vnter dem Schein feines Goldes oder Silbers mit unfeiner, falſcher vnd inwendig groſſen theils mit Kupffer angefülten Wahre, höchſt-ſtraffbahrer Weiſe angeführet, vnd hintergangen, vile ehrliche Handels- vnd Handwercks-Leuthe, welche dergleichen geringhaltiges Gutt vnwiſſend vor aufrichtig vnd Prob-mäßig eingehandelt, vnd widerum davor abgegeben, oder verarbeitet, ja ſo gar auch die Goldſchmid vnd andere mit dem Maſſiv-Silber vmbgehende Gewerbe, durch das auß diſer geringhaltigen Manufacturen außgebrante vnd vor vollöthig eingehandelte Silber in groſſe Gefahr, an Leib, Ehre vnd Gutt ohnverſchuldet gebracht: Die Teutſche aufrichtige Gold- vnd Silber-Drat-Manufacturen ſowohl in- als auſſerhalb Landes zu mercklicher Verkleinerung vnd Nachtheil der Teutſchen Commercien in Miß-Credit geſetzet, auch ſonſten, mit diſer geringhaltigen Arbeit allerhand Vervortheilung vnd Betrug in villerley Weege getriben, vnd begangen worden. Dieweilen Wir dann diſem Uns vnd dem Heil. Röm. Reich, deſſen Ständen vnd deren Unterthanen, auch denen Teutſchen Commercien höchſt verkleinerlich- vnd ſchädlichen Unweeſen auf alle Wtege zu begegnen, für eine unumgängliche Nothdurfft erachtet, vnd dahero auß tragender Reichs-Vätterlicher Vorſorg, zu zeitlicher Vorkommung aller auß diſem ſich aufthuenden Betrug- und Verfälſchungen deß Gold- vnd Silber-Drats beſorgenden fernern Verwirrung, auch damit in dem gantzen Heil. Röm. Reich bey diſer Manufactur, ein durchgehender gleicher Halt beſtändig in acht genohmen, vnd beybehalten werde, auf beſchehene umbſtändige vnd reiffe der Sachen Uberlegung, den ſowohl in- als auſſer Teutſchlands per univerſalem obſervantiam eingeführten vnd biß dahero in allen aufrichtigen Fabriquen beſtändig beobachteten pur feinen Halt ad Funffzehen drey Viertel Loth von Kayſerl. Macht Vollkommenheit, per Decretum de dato Sechs vnd Zwaintzigſten Aprilis diſes lauffenden Jahrs ausdrücklich confirmirt vnd beſtättiget, denſelben auch hiemit nochmahln confirmiren vnd beſtättigen, dergeſtalten vnd alſo, daß ſo lang vnd vil als in comitijs Imperii kein anderer durchgehender Halt geſetzet wird, in allen vnd jeden Gold- vnd Silber-Dratzugs-Fabriquen durch das gantze Heil. Röm. Reich diſer Funffzehen drey Viertel löthige Halt auf das genaueſte beobachtet, kein anders diſen Fuß nicht erreichendes Faden-Silber, weder in- noch auſſerhalb Teutſchland fabriciret, noch auch von Ausländiſchen Orthen darein gebracht, vielweniger dergleichen, es beſtehe in bloſſem zu Faden gezogenen Silber vnd Gold, oder darauß verfertigten Manufacturen an Porten, Knöpffen, Schniern oder auch in andere Form vnd Weeg, wie ſolches immer ſeyn möchte, verkauffet vnd verhandlet, ſondern eintzig vnd allein die, den obbemelten pur feinen Fuß von Funffzehen drey Viertel Loth erreichende Silber-Wahren, vor gültiges aufrichtiges Reichs-Prob-mäßiges Kauffmanns-Gut gehalten, vnd in Handel vnd Wandel geduldet werden ſolle; vnd dann ſolch Unſere dem gemeinen Weeſen zum beſten erlaſſene gnädigſte Verordnung männiglich zur Wiſſenſchafft gebracht, vnd derſelben nachgelebet wiſſen wollen.

welchem Unweſen auff alle weege zu begegnen.

Befehl: Dieſes Edict allenthalben zu publiciren,

Als befehlen Wir Euer Liebd. Liebd. And. And. vnd euch hiemit ernſtlich vnd wollen, daß Sie nicht allein diſes Unſer Kayſerl. Edictum in dero Chur-Fürſtenthumb Fürſtenthumb, Landen, Herrſchafften, vnd Gebiethen mit dem förderlichſten publiciren, ſondern auch darob mit allem gebührenden Ernſt halten, alle diejenige Dratzugs-Fabriquen, auf welchen diſer nunmehro von Uns expreſſe authoriſirte pur feine Halt ad Funffzehen drey Viertel Loth nicht auf das genaueſte beobachtet wird, vngeachtet eines etwa vorſchützenden Privilegij oder anderwärtigen Einwendungen, vnverzüglich abſtellen, künfftighin die Verlegere derſelben, wie auch die ſo ſich darzue gebrauchen laſſen, als vorſetzliche Wahren-Verfälſcher, der Peynlichen Hals-Gerichts-Verordnung nach, an Leib, Leben, Ehr vnd Gut abſtraffen, keine dergleichen in dero Landen hinfort gedulten, vil weniger geſtatten, daß einig geringhaltiges Faden-Silber oder darauß verfertigte Manufacturen eingeführet, in Handel und Wandel colerirt, noch von denen mit diſer Wahre vmbgehenden Handwercks-Leuthen verarbeithet, oder ſonſten auf einige andere Weiſe, diſem Unſerem Kayſerl. Edicto zuwider gelebet, ſondern vilmehr die Ubertrettere deſſelben zu exemplariſcher Beſtraffung gezogen, der Betrettere geringhaltige Arbeit alſofort confiſcirt, vnd verſchmeltzet, mithin denen dißfalls eingeriſſenen ſchädlichen Unweeſen, Betrug, vnd Unordnung auf das nachdrücklichſte geſteuret werde; Und diſes alles bey Vermeydung Unſerer Kayſerl. Ungnade vnd einer Straff von hundert Marck löthigen Goldes. Wie Wir dann auch inſonderheit allen Kauff-Leuthen, Gold- vnd Silber-Handlern, Verlegern, Dratziehern, Blöttern, Spinnern, Knüplern, Portenwürckern, Stickern, Knöpffmachern, vnd allen andern, ſo von dergleichen Faden-Gold vnd Silber einige Manufacturen verfertigen, bey obigen, ja geſtalten Sachen nach, Ehr- Leib- vnd Lebens-Straffen, ernſtlich gebieten, daß ihr dergleichen mehrgemeldte authoriſirte Reichs-Probe, der Sechzehen, oder zum wenigſten Funffzehen drey Viertel Loth nicht erreichende Arbeit, ſo wenig verfertiget, als kauffet, vnd verkauffet, ziehet, verwürcket, verknüplet, noch auf einige Arth vnd Weiß vnter die feine Gold- vnd Silber-Manufacturen vntermenget, ſondern in allen euch diſem Unſerm Kayſerlichen Edicto gemäß bezeiget. Wir thuen auch allen Craiß-Außſchreibenden Fürſten vnd einem jeden inſonderheit hiemit gnädigſt aufgeben vnd befehlen, daß ſie in jedem Craiß bey denen Ständen vnd Obrigkeiten ſich gebührenden Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, damit obbemelte Mißbräuche vnd Gebrechen abgeſtellet vnd verhütet, gegen die Verbrechere vnd Ubertrettere diſer Unſerer Ordnung mit der Confiſcation vnd obbemelten Straffen förderlich vnd vnverzüglich procediret, vnd in Rechten verfahren, auch bey Jahrmärckten vnd Zuſammenkunfften, ingleichen bey denen Reichs-Confinen vnd Landſäſſen, Zohl-Stätten, Staffeln vnd Höffen mit allem Fleiß auf die ringhaltige Wahre aufgemercket, vnd inquiriret, vnd daferne ſich iemand, wer der auch ſeyn möchte, derer Ding eins oder mehr diſem Unſerm Kayſerl. Gebott zuwider vnterſtehen, vnd darob betretten laſſen würde, derſelbe ohne Reſpect der Perſohnen, auch vngeachtet einiger Fürwendung, zu gebührlicher Straff

an die Kauffleute, Gold und Silber Händler, Verleger etc.

an die Craiß-Außſchreibende Fürſten.

gezogen, vnd gegen ihn nach Inhalt diſes Unſers Kayſerlichen Edicts verfahren werden möge. An welchem allen erſtatten Eure Liebd. Liebd. And. And. vnd ihr Unſern ernſtlichen Willen vnd Mainung, darnach ſich Männiglich zu richten, vnd vor obgeſetzten Straffen zu hütten wiſſen wird. Urkundt diſes mit Unſerm Kayſerl. aufgedruckten Secret Inſigl. Geben in Unſerer Stadt Wienn den Aylfften Julij Anno Sechzehenhundert Fünff vnd Neuntzig, Unſerer Reiche des Römiſchen im Siben vnd Dreyßigſten, deß Hungariſchen im Ain vnd Viertzigſten, vnd deß Böheimbiſchen im Neun vnd Dreyßigſten Jahr.

Leopold.

Vt. Gottlieb Graf von Windiſchgrätz.

Ad Mandatum Sac. Cæſareæ Majeſtatis proprium
Frantz Wilderich von Menßhengen.
(L.S)

Und Wir dann, ſolchem Kayſerlichen Verlangen ein Gnügen zu thun, nicht anſtehen mögen: Als gebieten Wir ſolchem nach allen und ieden in Unſerm Churfürſtenthumb und demſelben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen und Stifftern befindlichen Lehn-Leuthen, Vaſallen, Unterthanen und Eingeſeſſenen, daß ſie dem in mehrgedachtem Mandat begriffenen Inhalt, bey Vermeidung der darinnen geſetzten Pœn und Straffe, allerdings würcklich nachkommen, und darwider, auf einige Weiſe, nicht handeln, noch es andern zu thun geſtatten, ſondern auch deshalben iedes Orts Gerichts-Obrigkeit und Räthe in Städten, auch Unſere Beambte, ſowohl in ihren anbefohlenen und zugehörigen Bezircken, als an denen Landes-Gräntzen, genaue Obſicht tragen, und ſich deme allenthalben gehorſamſt bezeigen ſollen. Daran wird Unſer zuverläßiger Will und Meynung vollbracht; Urkündlich mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, den 22. Octobr. Anno 1695.

Ejusd. Mandat

Wider die Plackerey derer Handwercks-Purſche, fürnehmlich aber derer Mühl-Knappen, den 3. Februar. Anno 1696.

An. 1696. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Creyß- Haupt- und Amt-Leuten, und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen in Städten, ingleichen Schuldheiſſen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinen, auch ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und thun ihnen hiermit kund: Daß, ob zwar wider das Herumblauffen und Plackerey derer Handwercks-Purſche, fürnehmlich der Mühl-Knappen, nicht allein in der Landes- und Policey-Ordnung, ingleichen der neuen Erledigung derer Landes-Gebrechen Tit. 9 §. 8. ſondern auch in der Waſſer- und Mühlen-Ordnung auf dem Unſtrutt-Strom de Anno 1653. §. 27. 28. und 29. wie nicht weniger dem am 10. Auguſti 1684. wegen des Herren-loſen Geſindes, müßiger gemeiner Bettler, Handwercks-Purſche, Mühl-Knappen und dergleichen ausgegangenen Mandat gar ausführliche und nachdrückliche Verfügung geſchehen; Dennoch Uns glaubwürdig fürbracht worden, wie oben angezogene ſo heilſame Verordnungen bey denen Mühl-Knappen nicht zulänglich ſeyn wollten, immaſſen ſie eine Zeit hero mehr, als iemahls, ſich zuſammen rottiret, auch zu denenſelben ſich allerhand müßiges Geſinde, als Eſel-Treiber, Pferde-Knechte, Branteweinbrenner, Oelſchläger und ander laſterhafftes böſes Volck mehr geſellet, und nicht allein Tages, ſondern auch Nachts in die Mühlen eingedrungen, Eſſen, Trincken und Geld unbeſcheidentlich gefordert, überdis die Müller und deren Leute übel tractiret, auch ſonſt hin und wieder Gewaltthaten, Mord und Todſchlag verübet;

Straff bare Aufführung der Mühl-Knappen.

vid. Cammer. S. Cap. IV.

Inſonderheit ſollen ietztgedachte Mühl-Knappen, wider den 27ten §. der Unſtrut-Mühl-Ordnung, der Müller unbegrüſſet und wider ihren Willen bey ihnen ſich zur Herberge einlegen, und nicht allein Nacht-Lager, ſondern auch voll auf Eſſen und Trincken, und noch darzu ieder Purſche, ſo offt er ſich meldet, 2. bis 3. Pfenn. fordern, daher es komme, daß ein ſolcher Mühl-Knappe an denen Orten, wo die Mühlen nahe beyſammen liegen, in einem Tag 4. 5. bis 6. Groſchen mit müßiggehen und in aller Uppigkeit, und alſo viel ein mehrers, als wenn er bey einem Meiſter arbeitete, erwerben, in denen abgelegenen Mühlen auch ſo viel vor das Eſſen erpreſſen kan. Ja es ſollen auch viele Meiſter, wider den 29. §. obangezogener Unſtrutt-Mühlen-Ordnung, die Geſellen in ihre Dienſte nehmen, ob ſie gleich keinen Abſchied vorzuzeigen haben, und alſo ſie in ihrer Boßheit ſtärcken.

Wann dann dieſes Beginnen wider gute Ordnung, auch Ruhe und Sicherheit Unſerer Unterthanen läufft; So haben Wir vor nöthig befunden, darwider gegenwärtiges Mandat ins Land publiciren und öffentlich anſchlagen zu laſſen, Und zwar anfänglich ſo wiederholen Wir dasjenige, was wegen der Handwercks-Purſche, ſonderlich der Mühl-Knappen in obangezogener Landes- und Policey-Ordnung, ingleichen der Erledigung derer Landes-Gebrechen, der Unſtrutt-Mühlen-Ordnung, ſonderlich dem Anno 1684. ausgegangenen Mandate bereits verordnet und anbefohlen worden, hiermit nochmahls ernſtlich. Uber dis wollen Wir, daß diejenigen Mühl-Knappen, ſo ihren richtigen Abſchied vorzuzeigen haben, nicht mehr als zwey mit einander wandern, und mit einem Stück Eſſen, Früh, Mittags und Abends, an Brodt, Butter und Käſe, nebſt einem Nacht-Lager und des Müllers eigenen Getränckе, ſo gut ers hat, vergnüget ſeyn, und darauf, dofern der Müller ihnen keine Arbeit geben will, ſich wieder auf den Weg machen, mit nichten aber und bey hoher Straffe ein mehrers, ſonderlich aber kein Geld, es ſey an ſtatt des Eſſens, oder ſonſt, fordern. Und derjenige Müller, ſo einen Mühl-Knecht ohne Abſchied annimmet, oder denen Herumbwandernden Geld reichet, in die §. 29. der mehr angezogenen Unſtrutt-Mühlen-Ordnung geſetzten Zehen fl. Straffe iedesmahl verfallen ſeyn, hierüber auch durchgehends mit Nachdruck gehalten werden ſolle; Geſtalt, dofern wider dieſes Unſer Verbot mehr als zwey Purſche zuſammen wanderten, oder ein und anderer keinen richtigen Abſchied vorzuzeigen hätte, auch vom Müller mehr, als droben gemeldet, gefordert, und auf deſſen beſcheidentliches Abweiſen Gewalt gebrauchet werden wolte, die Müller befugt ſeyn ſollen, die Amts-Gerichten iedes Orts, oder wo die entlegen, die nechſten Dorff-Gerichten zu implori-ren, Auch ſollen dieſe ſchuldig ſeyn, ihnen alsbald zu Hülfe zu kommen, und die Verbrechere dem 7. §. des mehr angezogenen Mandats de Anno 1684. gemäs in die Aembter zu fernerer Beſtraffung zu bringen.

Verordnungen werden wiederholt

und geſchärffet.

Befehlen

Befehlen demnach oberwehnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleits-Leuten, auch Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Schuldheiſſen und ſonſt allen Unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten hiermit gnädigſt und ernſtlich, ſie wollen ſich dieſem Unſerm ernſten Mandat allenthalben gemäs bezeigen, und darwider vor ſich nicht handeln, noch ſolches denen Ihrigen verſtatten, wider die Verbrechere auch iedesmahl mit der darinn geſetzten Straffe verfahren. Zu Urkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt und geben zu Dreßden, den 3. Februarii Anno 1696.

Ejusd. Verbot

Wegen Vor- und Aufkauffs derer Garne, den 16. Junii, Anno 1696.

An. 1696. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graf in Thüringen, Marg-Graf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, Fügen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- auch Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleits-Leuten, ſowohl Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Schultheiſſen, und insgemein allen Unſern Unterthanen und Verwandten, Geiſt- und Weltlichen Standes, auch denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und die in Unſerm Churfürſtenthum und dazu gehörigen Landen handeln, wandeln, und contrahiren, hiermit zu wiſſen:

Das Handwerck derer Zeug- und Leinweber, halten um Verbot des ſchädl. Vor- und Aufkauffs der Garne uſw Land an ꝛc.

Was maſſen ſowohl eine getreue Landſchafft von Ritterſchafft und Städten, als auch nachgehends das ſämtliche Handwerck der Zeug- und Leinweber zu Dreßden, Neuſtadt, Sebnitz, Schandau, Hohnſtein, Biſchoffswerda, Stolpen und Radeberg, umb nachdrückliches Verbot des ſchädlichen Vor- und Aufkauffs der Garne aufn Lande, und derſelben Ausfuhre in frembde Städte und Provintzien, ingleichen umb Ertheilung eines offenen Mandats wider ſolche Ausfuhre der Garne unterſchiedlich unterthänigſt angeſuchet.

Letztern iſt dem Suchē ſtatt gegeben.

Ausfuhre einer getreuen Landſchafft reifflichen Vorſchlägen und der Leinweber billigmäßigem Suchen gleichfalls gnädigſt ſtatt gegeben. Wollen demnach, daß das in Unſeren Landen, es ſey, an welchem Orte es wolle, geſponnene Garn an Wolle und Flachs an Unſere eigene Unterthanen vorher gemeldter maſſen verkauffet, und von ihnen verarbeitet, mit nichten aber in frembde Städte und Provintzien bey Confiſcation derſelbigen, wie auch der Pferde und Wagen, und bey obgedachter in der Landes-Ordnung hierauf geſetzten Straffe, ſo offt darwider gehandelt wird, verführet werde. Inſonderheit wollen Wir dieſes Verbot aus bewegenden Urſachen, auf die Schönburgiſchen Herrſchafften und Oerter, welche in Unſers Ambes Zwickau Bezirck gelegen, zumahln die beeden Städtlein, Hohnſtein und Ernſtthal, alſo verſtanden haben, daß dahin aus Unſern übrigen Landen die Garne, und die in der Nachbarſchafft gefertigten Leinwandten ferner nicht verführet, noch denen Schönburgiſchen Unterthanen, Leinwebern und Garn-Händlern verſtattet ſeyn ſolle, ſolche Garne und Leinwate in Unſern Aembtern oder Unſerer Schrifftſaſſen Gerichten in gantzen Stücken oder Zahlen-weiſe heimlich oder öffentlich an ſich zu handeln, oder durch Unſere übrige Unterthanen erhandeln zu laſſen, an ſich zu ziehen, oder an frembde Oerter zu verſchicken. Geſtalt dieſes Verbot auch auf die Juden durchgehends verſtanden werden ſoll. Und befehlen Eingangs erwehnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleits-Leuten, ſowohl Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Schultheiſſen, und insgemein allen Unſern Unterthanen und Verwandten, ſonderlich denen Zoll-Accis- und dergleichen Einnehmern, daß ſie beſonders beym Jahr- und Wochen-Märckten des Einkauffens halber darauf genaue Achtung geben, und ſolchen obanbefohlener maſſen mit Confiſcirung des alſo ungebührlich erkauften Garns und Leinwat hindern, wo ſich auch der Verdacht ereignete, daß allerhand Garn und Leinwate aus Unſern Landen an frembde Oerter, oder nacher dem Schönburgiſchen Städtlein Hohnſtein und Ernſtthal verführet werden wolte, die Wägen, Fäſſer, Ballen oder Küſten viſitiret, damit, wann dergleichen angetroffen wird, dieſem Unſern Mandat gemäß verfahren werde, und ſie die Leinwebere dieſer Unſerer ihnen und ihrem Handwerck, inſonderheit denen Commercien und der Leinwand-Manufactur zu gut gemeinten Verordnung fruchtbarlich genieſſen mögen. Hieran geſchicht Unſer Wille und Meynung. Zu Urkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden, den 16. Junii, 1696.

Erklärung wegen derer Schönburgiſchen Oerter im Zwickauiſchen Amts-Bezirck.

Diß Verbot ſoll auch auf die Juden verſtanden werden.

Disfalls wiederholte Verordnungen, wegen des erſtern.

Wann dann, was das erſtere, nehmlich den Vor- und Aufkauff der Garne aufn Lande betrifft, ſolcher nicht allein bereits in der Landes-Ordnung, Tit. von ſchädlichen Vorkauffen ꝛc. bey Verluſt der Wahren und 20. Güld. Straffe verboten, und ſolch Verbot in der Neuen Erled. im 104. §. wiederholet, ſondern auch noch letzthin unterm 3. Auguſti 1692. und 23. Junii 1693. in Unſere Aembter Hohnſtein und Stolpen dergeſtalt reſcribiret, und der Garn-Kauff zwiſchen Unſern Unterthanen dahin eingerichtet worden, daß kein Meiſter weder ſelbſt, noch durch andere das Garn auf den Dörffern kauffen, ſondern an Marckt-Tagen, dahin es die Bauern zu bringen ſchuldig, an allen Orten, welche Marckt-Recht haben, ſich der Nothdurfft erholen, dabey aber ſo lange, bis das Zeichen aufgehoben wird, welches zwiſchen 10. und 11. Uhren zu thun, den Vorkauff haben, und ihnen von Frembden kein Eingriff geſchehen, hergegen nach weggenommenen Zeichen iedermänniglich, er ſey Einheimiſcher oder ein anderer Unſer Unterthaner, allerhand Garne einzukauffen bevorſtehen und erlaubet ſeyn ſolle; Alſo hat es dabey ſein Bewenden.

Wegen des

Auch haben Wir wegen des letztern des Verbotes der

Ejusd. Mandat

Wider derer binnen der Meile umb Dreßden liegenden Dorffſchafften anderwärts unbefugtes Bier-Ausſchroten, den 14. Julii, Anno 1696.

An. 1696. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Chur-Fürſt ꝛc. Lieber Getreuer, Wie bey Uns ſich der ſämtlichen Bürger- und Brauerſchafft in Neu- und Alt-Dreßden Gevollmächtigte, Michael Schindler und Conſorten, unterthänigſt beſchwe-

beſchweren, daß die in der Meile gelegene Dorffſchafften guten Theils Zeithero ſowohl zum öffentlichen Schanck, als Hochzeiten, Kind-Tauffen, und andern Zuſammenkunfften, allerhand Bier von nahe gelegenen Ritter-Gütern, welche doch ſelbſt weder des Bierbrauens, noch Ausſchrotens, berechtiget wären, abzuholen ſich unterſtünden, was ſie darwider anführen und bitten, ſolches haſt du aus dem Innſchluſſe mit mehrern zu erſehen.

Unſuchen wieder unbefugtes Brauen und Bier-Ausſchroten.

Wann dann dieſes, dafern ſichs dem Anführen gemäß verhält, der Landes-Ordnung, und Unſerer in GOtt ruhenden löblichen Vorfahren hierunter ertheilten nachdrücklichen Verordnungen zuwider, Wir auch gemeine Stadt bey ihren erlangten Freyheiten beſtmöglichſt geſchützet wiſſen wollen.

Die Inhibitiones ſollen erneuert werden.

Als iſt hiermit Unſer Begehren, Du wolleſt die disfalls bey dem dir anvertrauten Ambte befindliche Befehle aufſuchen, die darauf gethane Inhibitiones verneuern, und ieder in der Meile gelegenen Gerichts-Obrigkeit, Kretzſchmarn und Unterthanen, auch andern ſich des frembden Bier Einlegens, dafern ſie es anders nicht rechtmäßiger Weiſe hergebracht, zu enthalten, bey namhaffter Straffe auferlegen, und da ein und der ander ſolchem zuwider handeln würde, die verwürckte Straffe von demſelben einbringen, und alſo gedachte Bürgerſchafft bey ihrer Gerechtigkeit gebührend ſchützen. An deme geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden den 14. Jul. Anno 1696.

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.

Friedrich Schubart, S.

Unſerm Ambtmanne zu Dreßden, und lieben Getreuen, Johann Siegmund Leiſtern.

Ejusdem Mandat

Wider den Aufkauff und Ausfuhre der Victualien, den 14. Julii, Anno 1696.

An. 1696. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt, ꝛc.

Theurung des Viehes, Butter und andrer Victualien.

Liebe Getreue, Wir müſſen vernehmen, welchergeſtalt unerachtet durch die Güte GOttes auf dem Felde ein ſonderbahrer Segen an Getreyde, Fütterung und ſonſten ſich zeiget, dennoch das Vieh, und andere Victualien, inſonderheit auch die Butter einen Weg in ſehr hohem Preiſſe bleibet, auch bey Unſerer Landes-Regierung eingelauffenen Klagen nach faſt nicht das geringſte davon mehr in die Städte gebracht wird, und nicht einmahl vor Unſere Hof-Stadt die Nothdurfft zu erlangen ſeyn will.

Wird durch den Aufkauff und Verführung auſſer Landes verurſachet.

Wann dann ſolches unter andern daher kommen ſoll, daß das Vieh und die Butter in groſſer Menge hin- und wieder heimlich aufgekauffet, und auſſerhalb Unſerer Lande geführet wird, dieſes Aufkauffs und Verführung halber aber vorlängſt in der Landes-Ordnung, auch andern ausgegangenen Mandaten, ſonderlich wegen des Viehes unterm 1. Julii 1615. bey Verluſt deſſelben, und der in letztgemeldter Landes-Ordnung geſetzten Straffe der 20. Fl. Verboth ergangen, ſolch Verboth auch nachgehends unter 15. Septembr. 1621. auf die Victualien, als Butter, Käſe und dergleichen extendiret, und darbey verordnet worden, daß, dafern die Verkäuffer betreten werden, ſie angehalten, ihnen die Victualien abgenommen, und die eine Helffte demjenigen, ſo es angemeldet, die andere Helffte aber unſerm Amte, oder denen Gerichten, darunter die Vor- und Aufkäuffere betreten werden, übergeben, und ferner zu unſerer Landes-Regierung Bericht erſtattet werden ſolte. Begehren demnach, ihr wollet auf die Aufkäuffere genaue Achtung geben, und da einer oder der andere betreten wird, mit Hinwegnehmung der aufgekaufften Sachen, und ſonſt obgemeldter maſſen wieder ſelbige verfahren, auch denen Zoll-Geleits- und andern Einnehmern zu ſolchem Ende hiervon Nachricht ertheilen. Datum Dreßden den 14. Julii, Anno 1696.

Wie wider die Aufkäuffer zu verfahren.

Ob. Frhr. von Frieſen.

Johann Froſt S.

Unſern lieben Getreuen, dem Rathe zu Leipzig.

Ejusdem Mandat,

Krafft deſſen vorherſtehendes Mandat wieder aufgehoben worden, den 21. Decembr. Anno 1696.

An. 1696. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Uns iſt unentfallen, was Wir wieder den Aufkauff und Ausführung des Viehes und anderer Victualien, ſonderlich der Butter, vor ein Mandat und Verordnung unterm 14. Julii dieſes Jahres ausgehen laſſen. Demnach nun auf einiger benachbarten Churfürſten und Fürſten beſchehenes Anſuchen, ſolch Verboth hinwiederum aufzuheben, Wir darein in ſo weit gewilliget, daß zwar, ſo viel den Vor- und Aufkauff im Lande ingemein betrifft, dahin und wieder durch Mäckler und Verkäuffer die Victualien in denen Dörffern von Hauß zu Hauß aufgeſucht, mithin aber, daß in die benachbarten Städte auf die freyen Märckte zu ſeilem Kauffe nichts gebracht, verhindert, und dadurch, daß allerley Mangel und unnöthige Theuerung entſtehen muß, verurſachet wird, es bey der Landes-Ordnung, und andern darwider ausgegangenen Mandatis, auch der darinn enthaltenen Straffe ſein Verbleiben haben ſoll: Alſo können Wir doch hingegen geſchehen laſſen, daß dasjenige, was auf den Wochen-Märckten, oder ſonſten, nach Beſchaffenheit derer Dinge, ſo nicht ordentlich darauf pflegen gebracht zu werden, wie auch, was von Unſern Vaſallen auf ihren Ritter-Sitzen gebührlich erkaufft wird, zu Beybehaltung des mutui commercii, in die benachbarte Lande, gegen ebenmäßige Zulaſſung der freyen Einfuhre ihrer Exportandorum in Unſere Lande, ungehindert geführet und paſſiret werden möge. Begehren demnach, ihr wollet nicht allein euch alſo darnach achten, ſondern auch ſolches gehöriger Orten alſobald notificiren, und daß hierunter Unſere Intention erreichet werde, genaue Obſicht haben. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden am 21. Decembris, Anno 1696.

Ordn. und andre Mandata in ihrer Krafft,

Veranlaſſung zu Aufhebung des Verbots vom 14. Jul. 1696.

und wird die freye Ausfuhre der Victualien in andre Lande wieder verſtattet.

Wegen des Aufkauffs bleiben die Landes-

Ob. Frhr. von Frieſen.

Johann Froſt.

Patent

Patent

Herrn Friderici Augusti Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wegen der abgedanckten Soldaten Auf- und Annehmung in die Städte und Dörffer, auch Befreyung derselben, den 14. Januar. Anno 1698.

An. 1698. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc.

Abgedanckte Soldaten, so ihre Handwercker wieder vornehmen dürffen,

Fügen hiermit iedermänniglich zu wissen: Demnach durch die Güte des Allerhöchsten der so lang gewünschte Friede zwischen dem Heil. Römischen Reich und dessen Alliirten mit der Cron Franckreich nunmehro erfolget, und dahero hin und wieder ein Theil der auf denen Beinen gestandenen Trouppen abgedancket wird, darunter viele ihre erlernete Handwercker und andere Nahrung wieder vornehmen dürfften; Daß Wir entschlossen, damit Unsere Lande, sonderlich aber die Städte so vielmehr mit Einwohnern versehen werden mögen, diejenigen welche in iztgemelten Unsern Landen und Städten sich häußl. oder sonst nieder zu lassen und ehrliche Handthierung und Gewerbe zu treiben gemeinet, nicht allein willig

sollen willig angenommen, auch ihnen Vorschus gegönnet,

auf- und annehmen, sondern auch denenselben alle Gnade, Schutz und Vorschub wiederfahren zu lassen. Und erklären Uns dannenhero hiermit, daß, sobald sich einer oder der andere in Unsern Aemtern oder bey denen Stadt-Obrigkeiten deshalber anmelden wird, selbigem alle Willfährigkeit erwiesen, und wann sie sich würcklich niedergelassen, an denen Orten und Städten, wo wüste Bau-Stellen oder Wohnungen anzutreffen, ihnen solche, wann deren ehemahlige Besitzere öffentlich citiret, und die Güter angeschlagen worden, (welches iedes Orts Obrigkeit ex officio und ohne Abforderung einiger Unkosten zu thun hat,) sich binnen 3. Sächs. Fristen nicht gemeldet, noch sonst iemand etwas darauf gebothen, ohne Entgeld eingeräumet, sie auch Vier Jahr lang von allen Steuern und Gaben, Contributionen, Servis, Einquartierung und allen andern oneribus und Beschwerungen, wie die Nahmen haben mögen, frey und exemt seyn, Insonderheit aber diejenigen, welche ihre gelernete Handwercke zu treiben gemeynet, und redliche Geburths- und Lehr-Briefe darüber fürzuzeigen haben, bey denen Handwercken, Zünfften und Innungen als Meistere auf- und angenommen, mit denen sonst gebräuchlichen Wander-Jahren, so wohl kostbaren Meister-Stücken und andern Spesen verschonet, und allein mit Verfertigung des Geringsten und die wenigsten Kosten erfordernden Meister-Stücks, so füglich wieder an den Mann zu bringen, beleget werden sollen.

wüste Bau-stellen ohne Entgeld eingeräumet,

ihnen Freyheit auf 4. Jahr von allen Onerib. gegeben u. sie bey Handwerckern ohne Schwürigkeit admittiret werden.

Zu Uhrkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, den 14. Januarii, Anno 1698.

(L. S.)

Ejusd. Befehl,

Daß in Policey-Sachen keine ordentliche und unnöthige Processe verstattet, sondern die Partheyen mit ihren Beschwerden recta an die Regierung verwiesen werden sollen, den 3. Septembr. Anno 1698.

Friedrich August, König ꝛc. Chur-Fürst ꝛc.

An. 1698. WIr sind die, zwischen dem Tuchmacher-Handwerck zu Stollberg, und dem beym Ambte daselbst vereydeten so genannten Anschneider, Gottlieb Niednern, sich ereigneten Irrungen, deßwegen die Partheyen bißanhero mit vielen Unkosten weitläufftigen Proceß geführet, selbst in der Kürtze zu entscheiden entschlossen;

Begehren demnach hiermit gnädigst, ihr wollet in dem dißfalls vor euch erhobenen Proceß ferner nicht verfahren, sondern damit gäntzlich anstehen, auch künfftig in solchen Policey-Sachen keine ordentliche und unnöthige Processe weiter verstatten, sondern da dergleiche bey euch angebracht werden solten, die Impetranten zu Unserer Landes-Regierung, als welche darzu insonderheit beseliget, so fort anhero verweisen, Daran ꝛc. Und geben zu Dreßden, den 3. Sept. Anno 1698.

In Policey Sachen keine ordentl. Processe zu verstatten.

Ans Ober-Hoff-Gerichte zu Leipzig.

Ejusdem Mandat

Wider den Aufkauff und Ausführung des Getreydes, den 6. Decembr. Anno 1698.

An. 1698. WIr Friedrich Augustus von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Littauen, zu Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Potlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, und Schultheissen, auch sonsten insgemein allen Unsern Unterthanen und Schutzes-Verwandten, so wohl denen, so in Unserm Churfürstenthumb und Landen ihre Gewerb treiben, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darbey zu wissen, kan denenselben auch ohne dem nicht verborgen seyn, wie durch des Höchsten Verhängnüß in diesem Jahr abermahls, so wohl in unterschiedenen auswärtigen Königreichen und Landen, als auch insonderheit denen meisten Provincien Teutschlandes, die Erndte dergestalt schlecht gewesen, daß fast von allen Orthen

Die Erndte dis Jahr schlecht gewesen.

then her von entſtehender Theurung, ja täglich ſteigendem Preiß des Getreydes zu vernehmen, auch daher hin und wieder durch Verboth gegen die Ausfuhre und in andere Wege ſorgſame Anſtalten gemachet worden. Wann Uns dann nicht minder obliegen will, vor Unſere getreue Unterthanen alle möglichſte Landes-väterliche Sorgfalt zu tragen, zumahlen, da denen von ein- und andern Unſerer Beambten erforderten und eingelauffenen Berichten nach, hin- und wieder, ſonderlich im Chur-Creyſe, bey dem Austrusch der Zuwachs ſo ſchlecht befunden worden, daß theils Orthen der arme Unterthaner die Brötung für ſich und die Seinigen den Winter durch nicht haben dürffte; Uberdieß in kurtzen der Preiß des Getreydes umb ein mercklichs angeſtiegen, zumahlen die Marckt-Täge in denen Städten mit Einführung des Getreydes zu allgemeinem feilen Kauff der Gebühr nach nicht beſuchet worden, hingegen der ſchädliche Auffkauff vortheilhaffter und Gewinnſüchtiger böſer Leute, welche ſich mit des Nechſten Schaden zu bereichern, auch bloß umb ihres Eigennutzes willen die Nothdurfft denen Einwohnern im Lande zu entziehen, und entweder auf gröſſere Theurung aufzuſchütten, oder gar an auswärtige Orte zu bringen ſuchen, mehr und mehr zugenommen, auch dahero zu beſorgen, daß, wenn nicht darwieder in Zeiten Vorſichtigkeit gebrauchet, und nöthige Anſtalt gemachet wird, Unſere Lande von dem Vorrath, ſo der groſſe GOtt darinnen noch beſcheret, leichtlich entblöſet, mithin aber in allerhand daraus entſtehende Calamitäten geſetzet werden könten;

Weswegen der Preiß des Getraids angeſtiegen.

Schädl. Auffkauff zugenommen.

Als ſeynd Wir bewogen worden, die von unſern in GOtt ruhenden Löbl. Vorfahren in dergleichen Fällen gemachte Anſtalten und ausgelaſſene Mandata durchgehen zu laſſen, ſelbige, ſo viel ſie ietzigem Zuſtande gemäß, zu wiederhohlen, und nachfolgende Verordnung zu thun, und zwar

Niemand ſoll Getraid auf Gewinn beſprechen, u. aufſchütten.

Anfänglich und vors Erſte ſoll niemand, er ſey wer er wolle, einig Getreyde in Unſern Landen auf Gewinn beſprechen, einkauffen und aufſchütten, oder gewärtig ſeyn, daß die in der Landes-Ordnung auf den Vor- und Auffkauff, mit Verluſt deſſelben und 20. fl. Geld, ſo offte ſolches geſchiehet, geſetzte oder auch befindenden Umbſtänden nach höhere Straffe an dem Ubertreter unfehlbar vollſtrecket werde, worunter doch derjenige Vorrath, welchen die Obrigkeit ieder Stadt zum Unterhalt und Bedürffnüß der Einwohnere, nicht aber umb Vortheils willen, billig aufzuſchütten haben, ingleichen, was Haußwirthe, welche ſelbſt keinen Ackerbau treiben, oder doch darvon, ſo viel als ſie zu ihrer jährigen Haußhaltung benöthiget, nicht erbauen, haben müſſen, keines weges zu verſtehen;

Wer Vorrath hat, ſolls nicht hinter halten ſondern um billigen Preiß verkauffen.

Da hingegen und vors Andere befehlen und ermahnen Wir hiermit allergnädigſt und ernſtlich, daß alle und iede, welche über das, ſo ſie ſelbſt für ſich und die Ihrigen brauchen, mit einem Vorrathe von allerhand Getreyde verſehen, ſolchen zum unchriſtlichen Wucher nicht hinterhalten, ſondern damit Unſern übrigen Unterthanen und fürnehmlich dem Armuth umb einen billigen leidlichen Preiß in Zeiten zu Hülffe kommen, ſelbigen auf die Märckte in denen Städten bringen, oder doch an keine andere als bekandte Perſonen, von welchen ſie, daß ſie das Getreyde nicht zum Wucher und Aufſchutt, vielweniger auſſer Landes zu führen, erhandeln, ſondern alſobald damit in die Städte auf öffentliche Märckte ſich begeben, gewiß verſichert, verkauffen und überlaſſen, Maſſen denn wiedrigenfalls die Verkäuffere, do ſie deme wiſſendlich entgegen kommen würden, für den daraus entſtehenden Unterſchleiff ſelbſt zu hafften, und das für das weggelaſſene Getreyde erlangte Kauff-Geld zur Straffe zu erlegen ſchuldig ſeyn ſollen.

Und demnach Drittens faſt aller Orthen, ſonderlich in denen meiſten an Unſere Lande ſtoſſenden Chur- und Fürſtenthümern die Ausfuhre alles Getreydes gäntzlich verbothen, daß alſo aufn Nothfall Unſere Unterthanen ſich deſſen nicht erholen könten; Als befehlen Wir hiermit ebener maſſen alles Ernſtes, und wollen, daß von dem in Unſerm Churfürſtenthumb und darzu gehörigen, auch incorporirten Landen erbaueten Getreyde durgehends nicht das geringſte, es ſey auf der Elbe oder andern Flüſſen, oder auch auf der Axe auſſer Landes, iedoch die Cron Böhmen und das Fürſtenthum Altenburg ausgenommen, als mit welchen das gemeinſame Commercium noch ferner hin, wie bißhero geſchehen, frey zu continuiren, geführet werde, es möge gleich, dem Vorgeben nach, der Contract im Kauffen und Tauſchen ſchon vor Publication dieſes unſers Mandats getroffen ſeyn oder nicht, geſtalt denn hierunter keine aus Unſern Collegiis, oder von Unſern Officirern und Beambten, vielweniger denen Vaſallen und Unter-Obrigkeiten ertheilte Päſſe zu reſpectiren, es wäre dann, daß Wir ſelbſt oder Unſers Stadthalters des Fürſten zu Fürſtenberg Lbd. unter eigener Hand dergleichen abzugeben, erhebliche Urſache finden, oder auch ein und anderm an die benachbarte Lande angräntzenden Diſtrict, durch ſonderliche dergeſtalt gleichmäßig ausgefertigte Conceſſiones ein anders geſtatten möchten; Und do einer oder der andere, er ſey Einheimiſcher oder Frembder, hierwieder handelte, und das Getreyde oder daraus gemachte Mehl öffentlich oder auch heimlicher Weiſe, unter dem Vorwandt, als ob es Kauffmanns Gut, in Pack-Fäſſern, und ſonſt auf andere Art aus dem Lande practiciren wolte; So ſoll nicht allein das Korn oder Mehl, ſambt Pferden und Wagen, oder auch Schiffen und Kähnen, worauf es befindlich, verfallen ſeyn und confiſciret, ſondern auch noch hierüber der Verbrecher ſelbſt mit einer Geld-Buſſe von 5. Thlr. auf ieden Scheffel beleget, ja wohl noch ferner nach befundenen Umbſtänden des mit einlauffenden trüglichen Vorſatzes halber, am Leibe ſelbſt beſtraffet werden; Wie Wir dann anbey einem ieden Unſerer Diener und Unterthanen erlauben, die Fuhrleuthe, auch andere, ſo das Getreyde auſſer Landes ſchaffen, aller Orten anzuhalten, und in das nechſte Ambt oder Gerichte zu treiben, und ſoll von demjenigen, was dergeſtalt an verfallenem Getreyde confiſciret werden wird, das vierdte Theil dem Denuncianten, ſo es angiebet, ingleichen ein vierdtes Theil des Orts Obrigkeit, wo die Anhaltung geſchiehet, abgefolget, das übrige alles aber ſambt denen Geld-Straffen in Unſere Cammer geliefert werden.

Keine Ausfuhre zu geſtatten.

Ausgenommen nach Böhmen und im Fürſtenthum Altenburg.

Auch kein Korn oder Mehl, als obs Kauffmanns-Guth wäre, hinaus zu practiciren.

Da ſonſt Vierdtens frembde Unterthanen Getreyde, ſo in Unſern Landen nicht gewachſen, durch dieſelbe führen wolten, So ſollen ſelbige, wie auch die Schiffer oder Fuhrleute gehalten ſeyn, darüber Päſſe, an welchen Orthen inſonderheit, und wie viel an iedem erkauffet und eingeſchiffet oder geladen, vorzulegen, auch wohin ſie eigentlich ſolches zu bringen gemeinet, anzuzeigen, und zugleich, daß darbey nichts, ſo in Unſern Landen erbauet, gewonnen oder erkaufft wäre, befindlich, iedesmahl Eydlich zu erhalten, worauf ſo dann zuförderſt dieſer wegen von iedes Orts Obrigkeit, wo die Examination geſchehen, zu Unſerer Landes-Regierung allerunterthänigſter Bericht ſchleunigſt erſtattet, und Unſerer fernern Reſolution, ob es weiter zu paſſiren oder nicht, erwartet werden ſoll.

Demnach auch letzlich und zum Fünfften durch das Brandewein-Brennen und Eßig-machen aus Getreyde, deſſen ein groſſer Vorrath conſumiret wird, ſolches aber bereits vormahls, und inſonderheit von Unſerm Herrn Vater, Chriſtmildeſten Andenckens, unterm 23. Dec. 1684. und noch letzthin von Uns ſelbſt unterm 16. Febr. 1695. durch öffentliche Mandata verbothen worden;

Verboth des Brandwein- und Eßig-brauens vom Getreidig. Siehe oben p. 1675. u. p. 1693.

Als wollen Wir ſolch Verboth dergeſtalt hiermit wiederhohlet und verordnet haben, daß von denen Beambten,

ten, Räthen in Städten und andern Gerichts-Obrigkeiten, denen Brandteweinbrennern und sonst männiglich das übermäßige Brandtewein-brennen und Eßig machen aus allerley Getreyde, bey gewisser nach iedes Orts Gelegenheit zu beniehmen stehender Straffe, sonderlich aber die Ausfuhre gäntzlich untersaget, und selbige von denen darwieder handelnden unnachbleiblich ohne einiger Ausflucht eingetrieben werden solle.

Wie Wir Uns demnach versehen, es werden solche Unsere allergnädigst tragende Landes-väterliche Vorsorge gesambte Unsere Unterthanen und Schutz-Verwandten in aller Unterthänigkeit erkennen, und dahero diesem Unsern ernsten Willen allenthalben pflichtschuldigsten Gehorsam leisten, damit Wir, bey zunehmender Noth schärffere Mittel zu ergreiffen, nach Befinden selbst gewissen Preiß zu setzen, oder wohl die Korn-Böden öffnen und visitiren zu lassen, auch andere Verordnungen zu stellen, nicht veranlasset werden mögen.

Also haben Wir, gegenwärtiges Patent durch offentlichen Druck zu iedermanns Wissenschafft zu bringen, der Nothdurfft befunden, solches auch zu Urkund mit Unserm Chur-Secret besiegeln lassen, So geschehen und geben zu Dreßden, am 6. Decembr. Anno 1698.

Egon, Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)

Ejusdem Mandat

Wider die Entheiligung des Sabbaths, den 17. Mart. Anno 1699.

An. 1699. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst.

Sabbaths Feyer ernstlich geboten,

Liebe Getreue, Euch ist unverborgen, was in Unserer Landes- und Policey-Ordnung, ingleichen in der neuen Erledigung derer Landes-Gebrechen, wegen der Sabbaths-Feyer versehen, und wie auf die Ubertretere derselben gewisse nachdrückliche Straffe gesetzet worden; Wir müssen aber höchstmißfälligst vernehmen, daß solches hin und her im Lande und an denen meisten Orten, wie sichs gebühret, nicht in Acht genommen, vielmehr

aber schlecht beobachtet,

dem in GOttes Wort ausgedruckten so klaren Befehl zuwider der Tag des Herrn mit allerhand Arbeit oder auch üppigen Wercken, Schwelgen, Banquetiren, allerhand Music und Geschrey, ia wohl lästerlichen Fluchen in denen Häusern und auf denen Gassen zugebracht, wie nicht weniger etlicher Orten an denen Sonn-Tägen annoch Jahr-Märckte gehalten, oder auch auf denen Dörffern nach geendigten Früh-Predigten des Sonntags insgemein allerhand Waaren zum öffentlichen Verkauff ausgeleget und verhandelt, Insonderheit in ein und andern Städten die Heu-Bier-Mehl-Maltz- und Getreyde-Fuhren, gantz ungescheuet im Schwange gehen und geduldet werden.

Obrigkeiten sollen Bericht von denen

Wann Wir dann diesem ärgerlichen Wesen also länger nachzusehen nicht gemeinet, vielmehr beständig entschlossen sind, dasselbe mit allem Ernst abzustellen;

Als ist hiermit Unser Begehren, Ihr wollet wie bey eingeschlichenen Mißbräuchen euch obangezogenen allgemeinen Landes-Gesetzen bißher nachgelebet, oder worinn darwider gehandelt, auch hierunter und aus was Ursachen nachgesehen werden, unverzüglich berichten, und, wo nöthig, vorher mit Fleiß Erkundigung einziehen; do neue species prophanationum sich ereignen, solche mit anmercken, und euer pflichtmäßiges Gutachten, wie solchen vielfältigen Mißbräuchen und Ubel möglichst zu begegnen, und der hierunter vorgesetzte Zweck ersprießlich zu erreichen, mit anfügen; Indessen aber obangezogenem heilsamen Gesetze stracklich nachgehen und mit Nachdruck darüber halten, Insonderheit das höchstärgerliche Sonntägliche Gästesetzen in denen Bier- und Schenck-Häusern, dadurch zu so vielen Sünden und Excessen, ja offte zu Mord- und Todtschlag Anlaß geben wird, bey hoher Straffe gäntzlich verbiethen, auch dieselbe, ohne Ansehen derer Personen, so offt darwider gehandelt wird, exequiren und einbringen. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 17. Mart. Anno 1699.

auch ihr Gutachten darüber einsenden,

Sonntägl. Gästen ernstl. verbieten.

C. H. Freyherr von Friesen.

Johann Frost.

Unsern lieben getreuen, dem Rathe zu Leipzig.

Ejusdem Mandat

Wider den Vor- und Aufkauff, auch Ausführung derer Victualien auſſer Landes, den 5. Augusti, Anno 1699.

An. 1699. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs-Ertzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Bardy, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Bürgermeistern, und Räthen in Städten, Richtern, Schulthrissen, Gemeinden, in Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, so wol denen, so sich Unsers Schutzes gebrauchen, und in Unsern Landen ihr Gewerb treiben, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wissen:

Welcher gestalt bey Uns bißhero über die, in Unsern Landen, an allerhand zur Lebens-Nothdurfft benöthigten Dingen, sonderlich am Fleische, Butter, Hünern, Eyern und andern Victualien entstandene Theurung vielfältige Klage geführet; insonderheit aber Uns beschwerlich vorbracht worden, wie nicht allein die Fleischer das Fleisch von einiger Zeit her im Preise sehr hoch hinan getrieben, sondern auch die Butter an vielen Orten so sparsam zu erlangen gewesen, daß, denen bey Unserer Landes-Regierung eingelauffenen Berichten nach, die armen Handwercks-Leute in denen Städten genöthiget worden, bey Zurichtung der Speisen, selbiger zu entrathen, und sich also nebst ihrem Gesinde sehr kümmerlich zu behelffen.

Geführte Klagen über Theurung allerhand Victualien, in sonderheit des Fleisches und Butter.

Nun ist Uns zwar nicht unbekandt, daß sonst an allen solchen Dingen, durch die Güte des Höchsten, in Unsern Landen zum Theil auch ein Uberfluß verhanden, wie denn auch dahero auf Unserer getreuen Stände Anhalten, umb das Inländische Vieh nicht unwerth zu machen, auf die Einfuhre des Fremdden ein gewisser Impost, vermittelst eines unterm 10. Julii, 1684. dormahls

aus-

Vid. infr. Land-Accis Urſach deſſen.

ausgefertigten Patents geleget werden müſſen; Nachdem aber vorietzo, bey genauer Unterſuchung der Sache, ſich befunden, daß der etzliche Jahr her geſtandene hohe Getreyde-Preiß, und dabey ereigneter Mißwachs ſambt dem Mangel an Heu und Stroh, ſowohl die eine Zeit her zurück gebliebene Eichel- und Buchen-Maſt, ingleichen das naſſe und kalte Wetter verurſachet, daß der arme Landmann ſein gehabtes Vieh, wo nicht gäntzlich, doch mehrentheils verſtoſſen müſſen, und alſo daran ein Mangel ſich ereignen will; Uberdiß auch von denen Unter-Obrigkeiten Unſerer Städte, nicht minder denen Fleiſchern vielfältig geklaget worden, daß durch die Vor- und Aufkäuffer auf dem Lande, ſonderlich aber die ausländiſchen Fleiſcher, das noch verhandene tüchtige Vieh haufenweiſe aufgekaufft, und aus dem Lande getrieben, mithin aber ihnen das Nachſehen gelaſſen würde; Geſtalt nicht weniger der Mangel oder hohe Preiß der Butter, des Feder-Viehes, Eyer und anderer Victualien daher entſtehet, daß ſelbige, an ſtatt, daß ſie in die nächſten Städte denen Einwohnern zum feilen Kauff auf die Märckte gebracht werden ſolten, ſowohl durch einheimiſche als frembde Aufkäuffer, bey dem Bauersmann alſobald beſprochen, und Fuderweiſe heimlich und öffentlich aus dem Lande geführet worden; Als haben Wir vor nöthig befunden, Unſern getreuen Unterthanen, ſonderlich dem Armuth zu gute, dieſes Mandat ins Land publiciren zu laſſen. Und wie Wir

Frembdes Vieh wieder einzutreiben, wird frey gegeben.

Erſtlich die, in obangezogenem am 10 Julii 1684 ausgelaſſenen Patent, gehemmete Eintreibung des frembden Viehes krafft dieſes hinwiederumb auf eine Zeitlang frey geben, und den darauf im beſagten Patent gelegten Impoſt aufheben, Alſo verbiethen Wir hingegen allen Vor- und Aufkauff des Viehes zur Ausführung auſſer Landes durchgehends dergeſtalt, daß, ſo offte, es geſchehe auch durch wen es ſeye, darwider gehandelt werden wird, nicht nur ohne Unterſcheid der Perſonen, das Vieh ſelbſt verfallen ſeyn, und confiſciret, ſondern auch noch ferner der Ubertreter von iedem Stück, die in der Landes-Ordnung geſetzte Straffe, derer Zwantzig Gülden, zu erlegen angehalten werden ſolle; Worbey Wir denn nochmahln mit Ernſt Unſere Unterthanen dahin ermahnen und weiſen, do ſie an Viehe etwas zu verkauffen haben mögten, ſelbiges in die Städte zu öffentlichem Verkauff auf die Märckte zu bringen, und in denen Ställen niemanden, als bekandten Fleiſchern, von welchen ſie, daß ſolches zur Verſorgung Unſerer Städte und Lande angewendet werde, gewiß verſichert, zu überlaſſen, maſſen denn wiedrigenfalls die Verkauffere, do ſie deme wiſſentlich entgegen kommen würden, für den daraus entſtehenden Unterſchleiff ſelbſt zu haffte, und das, für das weggenommene Vieh, erlangte Kauff-Geld zur Straffe zu erlegen ſchuldig ſeyn ſollen. Ferner und vors

Dabey der Vorkauff verbothen, bey Straffe der Confiſcation und 20. fl. Geld.

Das Vieh auf die Märckte zu bringen

Butter betr.

Andere, die Butter betreffende; So iſt zwar bey guten Jahren an einigen Orten unſerer Lande ein guter Vorrath daran zu ſpühren, daß Unſere Unterthanen nicht allein damit zur Gnüge verſehen, ſondern auch denen benachbarten Landen, wenn daraus ein und anderes hinwiederumb denen Unſrigen gefolget wird, davon ein ziemliches überlaſſen werden kan;

Deren Ausfuhre nicht zu geſtatten,

Wir haben aber vor gut befunden, zu derer Landes-eingeſeſſenen Nutzen und Beſten, die zeitherige gantz freye übermäßige Ausfuhre ſolcher geſtalt einzuſchrencken, daß hinführo im gantzen Lande kein ſolcher frembder Aufkäuffer, er ſey ein Handels- oder Fuhrmann, weiter geduldet, auch keinem Einländiſchen mehr frey gelaſſen werde, die Ausfuhre der Butter ohne allen Unterſcheid zu verrichten; Sondern wollen an denen Orten, wo dergleichen Vorrath und Uberfluß, daß davon, ohne Nachtheil unſerer Unterthanen, etwas auſſer Landes verabfolget werden kan, verhanden, gewiſſen Unterthanen und Fuhrleuten dieſerhalb bey iedem Ambts-Be-

auſſer des wiſſen Perſonen.

zirck Conceſſion geben, auch ſie dahin verpflichten und anweiſen laſſen, daß niemand, als ſie, die Ausfuhre auſſerhalb Landes haben, ſie aber auch ſodann zuförderſt die Butter in denen berührenden, oder ihnen denominirten Städten zum Verkauff in iedesmahligem courrenten Preiſe auf offenem Marckte, wenigſtens zwey Tage hinter einander, darſtellen, Und damit ſolches umb ſo viel gewiſſer geſchehen möge, im nechſt angelegenen Ambte vor der Abfuhre ſich angeben, über das Quantum der Butter einen Paſſir-Zettel abfodern, was in der Stadt davon verkauffet, von dem Rathe des Orts mit Atteſtirung der beſchehenen öffentlichen Darſtellung zu Marckte, darauf verzeichnen, bey der letztern Gräntz-Zoll-Stätte aber ſothanen Zettel zurück laſſen, und von dar ſelbige alle Quartale in unſere Landes-Regierung eingeſchicket werden ſollen;

Wie nun aber der beſorgende Unterſchleiff dergeſtalt möglichſt verhütet, zugleich die Landes-Nothdurfft an Butter, nebſt einem leidlichen Preiße, auch dabey der Gebürgiſchen Unterthanen Nahrung, und das mutuum Commercium mit denen Benachbarten beybehalten werden kan, Alſo ordnen wir ferner weit, daß auch in dergleichen Fällen, do die Ausführung von andern und ſolchen Perſonen, die nicht inſonderheit darauf verpflichtet, unternommen würde, oder auch dieſe das, was ihnen hierunter vorgeſchrieben worden, nicht beobachteten, die Contrebanditung der Butter ſambt der Geld-Straffe von Zwantzig Gulden ebener maſſen ſtatt haben ſolle; Was aber

Kälber, Ziegen, Feder-Vieh, Eyer und dergl. betreffend.

Drittens die im Lande bleibende Butter, auch alle übrige Victualien an Kälbern, Ziegen, allerhand Feder-Viehe, als: Gänſen, Endten, Hünern, auch Eyern und andern dergleichen Dingen belanget; So vernehmen Wir gleicher geſtalt mißfälligſt, daß auch ſolche von denen vielen, ſowohl in Städten ſelbſt, als nahe herumb gelegenen Dörffern ſich aufhaltenden Höcken und Vorkäuffern überall aufgeſuchet, oder, wann von ſolchen Dingen der Landmann an denen Marckt- und andern Tagen in die Städte zu offenem feilen Kauffe noch was zu bringen gemeinet, demſelben auf denen Straſſen und vor den Thoren aufgewartet, und do ja noch einige Victualien zu Marckte kommen, ſolche von obbemeldten Höcken alſobald überhaupt denen Einwohnern vor- und aus denen Händen gekauffet, und hernach von gemeldten Höcken, zum mercklichen Schaden anderer, auf den theuerſten Pfennig wieder vertrieben werden.

Innerhalb der Meile erſtbes merckter Städte ſoll aller Vor- und Aufkauff verboten ſeyn.

Nun können Wir zwar, geſtalten Dingen nach, zur Verſorgung Unſerer Unterthanen, den Einkauff auſſerhalb der Meile, bey ein und anderm Orte ſo genau nicht einſchrencken; Wir wollen aber doch um die Städte Dreßden, Leipzig, Wittenberg, Torgau, Wurtzen, Freyberg und Zwickau, innerhalb der Meile allen Vor- und Aufkauff bey der in denen Landes-Geſetzen darauf geſetzten Straffe der 20. fl. und Confiſcation der aufgekauften Sachen verbothen und hiermit ernſtlich anbefohlen haben, daß die innerhalb der Meile wohnende Bauersleute ihren Vorrath auf öffentlichen Marckt zu Kauffe bringen, und die Höcken vor 11. Uhr, ehe der Wiſch fället, ſich alles Einkauffs gäntzlich enthalten, oder gewärtig ſeyn ſollen, daß nur gedachte Straffe der Zwantzig Gülden, nebſt Confiſcation und Heimfallung derer dergeſtalt erkaufften Dinge, von denen Ubertretern unfeilbar eingebracht, auch dieſelbe noch hierüber, nach Befinden, mit Gefängniß, und anderer Straffe ferner beleget werden.

Die Ubertreter aller Orten anzuhalten.

Damit auch auf alle in dieſem Mandat verbothene Fälle der beſorgende Unterſchleiff deſtomehr verhütet und abgewendet werden möge, So erlauben Wir hiermit einem ieden Unſerer Diener und Unterthanen, auch ſonſt iedermann, diejenigen, ſo deme zuwider handeln würden, aller Orten anzuhalten, und in das nächſte Ambt oder

Gerichte

Gerichte zu treiben, Und ſoll von dem, was dergeſtalt an verfallenem Viehe, Butter und andern Dingen confiſciret werden wird, die eine Helffte demjenigen, ſo es angemeldet, zugeſtellet, die andere Helffte aber Unſerm Ambte oder den Gerichten, darunter die Vor- und Aufkäuffer auch Ausführer ſich betreten laſſen, übergeben werden,

Befehl an die Obrigkeiten.

Und befehlen dieſemnach obermeldten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, ꝛc. inſonderheit denen Beambten und Obrigkeiten in Städten, daß ſie, damit dieſem Unſern Mandat allenthalben mit Ernſt nachgelebet werde, genau Acht haben, auch Uns, bey deſſen Unterbleibung, zu ernſtem Einſehen, und Einbringung der Straffe derer ſäumigen Executoren von ihnen ſelbſt, nicht Anlaß geben mögen. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden, den 5. Auguſti, Anno 1699.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Ejusdem Mandat

Worinne das vorherſtehende wegen des Vor- und Aufkauffs, auch Ausführung derer Victualien, ſo viel die Butter betrifft, in etwas geändert worden, den 1. Februar. Anno 1700.

An. 1700. Wir Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des H. R. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Befehlichshabern, Gleits-Leuten, Bürgermeiſtern, und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, in Flecken, und Dörffern, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, ſo wohl denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und in Unſern Landen ihr Gewerb treiben, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen: Welcher geſtalt Uns zwar unentfallen, was vor ein Mandat Wir wegen des Vor- und Aufkauffs, auch Ausführung der Victualien, ſonderlich der Butter auſſer Landes, untern 5. Auguſti des abgewichenen Jahres ins Land publiciren laſſen;

Nachdem aber ſeit der Zeit ſich geäuſſert, daß an Butter ein ziemlicher Vorrath und Uberfluß, ſonderlich bey theils unſerer Vaſallen Ritter-Güthern annoch vorhanden.

Was die Butter betrifft, wird vorigen Mandat geändert, aber nur denen Inländiſ der Aufkauff verſtattet.

Als ſeynd Wir bewogen worden, obangezogenes Unſer Mandat und Verbot auf gewiſſe Maaſſe, ſo viel die Butter betrifft, zu ändern und aufzuheben, dergeſtalt, daß zwar noch ferner kein auswärtiger Aufkäuffer zu dulden, hingegen allen und ieden inländiſchen Butter-Händlern, biß auf fernere Verordnung, frey ſtehen ſoll, bey denen von Adel die auf ihren Ritter-Sitzen gezeugte, auch die von denſelben und denen Unterthanen insgemein in die Städte zu Marckte gebrachte Butter, wann die Bürger ſich mit der Nothdurfft verſehen, und der Wiſch gefallen, ehe aber nicht, zu kauffen, und entweder im Lande, zumahl an Oertern, wo viel Conſumtion iſt, wiederum zu verkauffen, oder da im Lande dieſe Waare nicht anzubringen, auſſerhalb Landes zu führen; Jedoch auf die Maaſſe, daß ſolche Butter-Händler bey Vermeidung 20. Gülden Straffe, ſo offt dieſelben, daß ſie hierwider handelten, betreten würden, zuförderſt in denen Städten Unſerer Lande, welche ſie im Durchfahren berühren, mit der Butter ſich angeben, ſelbige in allmahligen courrenten Preiſſe auf offenen Marckte, wenigſtens auf einen Tag zum Verkauffe darſtellen, und demjenigen, ſo etwas zu kauffen gewillet, ohne Weigerung, gegen Marcktgültigen Preiß überlaſſen, auch, damit ſolches umb ſo viel gewiſſer geſchehen möge, im nechſt angelegenen Ambte vor der Ausfuhre auſſer Landes ſich angeben, über das Quantum der Butter einen Paſſier-Zeddel von dem Gegenen Paſſier-Zeddul. leits- oder Zoll-Einnähmer, welcher ihnen iedesmahl ohne Entgelt auszuſtellen, abfordern, was in ieder Stadt davon verkauffet, von dem Rathe des Orths darauf gleichfalls ohne Entgelt verzeichnen, bey der letzten Grentz-Zollſtädte aber ſolchen Zettel zurück laſſen ſollen. Im übrigen laſſen Wir es bey dem in obangezogenen Unſern Mandat enthaltenen Verboth, wegen Ausführung allerhand Rind-Schaaff-Feder-Viehes, Kälber und dergleichen, nochmahls bewenden. Damit nun ſowohl die groſſen Städte als andere, welche ſelbſt wenige und nicht zulängliche Vieh-Zucht haben, an der Butter keinen Mangel leiden, ſollen die Unterthanen in der Meile ſchuldig ſeyn, ihre Butter in die nechſtangelegene Stadt zum feilen Marckwürdigen Verkauff zu bringen. Denen übrigen bleibet es frey, die Butter wohin ſie wollen, Wecken-Kannen- oder Topff- oder Hoſen-weiſe an die inländiſchen Butter-Händler zu verkauffen, wie denn abſonderlich die Gebürgiſchen Unterthanen aufm Lande, weil die Städte allda ſelbſt die Nothdurfft vor ſich faſt durchgehends haben, ſolcher Freyheit genieſſen ſollen. Damit auch die Höcken und Aufkäuffer die ungebührlichen Vorkäuffe nicht treiben mögen, ſollen die Räthe in Städten ernſtes Einſehen führen, daß dieſelben denen Bauersleuten nicht vor oder an den Thoren aufpaſſen, und die Butter, auſſer gewöhnlicher Marcktſtelle, abkauffen, ſondern darob halten, daß die zu Marckte gehende Land-Leute unaufgehalten zu Marckte komen, und allda ihre Waare verkauffen mögen. Gebiethen dannenhero Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß- und Ambts-Haupt-Leuten inſonderheit Beambten und Obrigkeiten in Städten, daß ſie, damit Unſerer Landes-Väterlichen allergnädigſten Intention überall nachgelebet werde, genauere Acht, als bißher geſchehen, allenthalben führen, und Uns zu ernſten Einſehen und Beſtraffung nicht Anlaß geben. Zu Uhrkund mit Unſerm zu End aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, den Erſten Februarii, Anno 1700.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L.S.)

Ejusdem Mandat

Krafft deſſen dem Thüringiſchen Creyſſe die Ausfuhre des Getraydes hinwieder geſtattet wird, den 6. Martii, Anno 1700.

An. 1700. WIr Friedrich Auguſtus von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog zu Littauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des H. R. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden in Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, ſo wohl denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und in Unſern Landen ihr Gewerb treiben, Unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen:

Welcher geſtalt Wir zwar erinnert, was vor ein Mandat und Verboth wegen Ausfuhre des Getraydes auſſer Landes, Wir bey vormahls angeſtiegener Theurung

ſiehe oben p. 1705.

deſſelben am 6. Decembris Anno 1698. ins Land publiciren laſſen. Nachdem aber, bey ietzigem allgemeinen Land-Tage, der Thüringiſche Creyß, von Ritterſchafft und Städten, allerunterthänigſt einkommen, und umb Aufhebung obgedachten Unſers Verboths in ſelbigem Creyſſe, auch umb das freye Commercium und Ausfuhre des Getraydes allergehorſamſt gebeten.

Das Getraide-Verboth wird dem Thüringiſchen Creiſſe relaxiret.

Als haben Wir entſchloſſen, biß auf weitere Verordnung Unſer bißheriges Getreyde-Mandat, ſo viel beſagten Thüringiſchen Creyß betrifft, iedoch ausgenommen die Amts-Bezircke Weiſſenfelß und Freyburg, zu relaxiren, und ihnen das freye Commercium und Handel mit ſothaner Frucht zu verſtatten, wobey Wir ſie aber doch ernſtlich vermahnen, daß ſie hierunter wirthlich verfahren, und iede Obrigkeit bey denen Ihrigen die Aufſicht dergeſtalt trage, damit ſie ſich nicht alles Vorraths entblöſſen, und da nach Göttlichem Verhängniß die künfftige Ernde nicht allzu austräglich fallen ſolte, ſo denn der Nothdurfft aus denen Landeinwerts liegenden Aemtern mit derſelben Beſchwerde ſich zu erhohlen nicht genöthiget ſehen mögen.

ausgenommen die Amts-Bezircke Weiſſenfels u. Freyburg.

Anbefohlene Vermahnung.

So viel aber obbeſagte Aemter Freyburg und Weiſſenfelß anbetrifft, wollen Wir gnädigſt geſchehen laſſen, daß aus ſelben, ungeachtet es ſonſt darinnen bey dem Verboth der Ausfuhre, gleichwie in Unſern übrigen gantzen Lande, verbleibet, dennoch denen aus dem Jenaiſchen und Geraiſchen, wie auch andern Orthen kommenden Fuhrleuten und Kärnern, ſo allerhand Materialien an Holtz, Eiſen und andern unentbehrlichen Waaren, ins Land bringen, Frucht dargegen wiederumb zurücke zu laden, zugelaſſen ſeyn ſolle. Und befehlen dieſem nach obermeldten Unſern Prælaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creiß- und Amts-Haupt-Leuten ꝛc. inſonderheit denen einbezirckten Beamten und Obrigkeiten des Thüringiſchen Creyſſes, daß ſie dieſer Unſerer Entſchlieſſung gebührend nachleben, hiernechſt aber genaue Obſicht haben ſollen, damit aller Unterſchleiff vermieden und Unſere hierbey geführte und zu gemeinſamen Nutzen abzielende allergnädigſte Intention, durch eigennützigen Wucher, unter allerley Vorwandt nicht mißbraucht, und wiedrigen falls zu anderer Verordnung nicht Anlaß gegeben werden möge. Zu Uhrkund mit Unſerm zu End aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden den 6. Martii, Anno 1700.

Denen aus m Jenaiſchen, und Geraiſchen, gegen gebrachte Materialien Frucht zu laden geſtattet.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg
(L.S.)

Ejusdem Mandat,

Worinne nochmahls dem Thüringiſchen Creyſſe und auch zugleich beyden Bezircken, Weiſſenfelß und Freyburg, das Getrayde-Commercium, wie auch derer Victualien Ausfuhre geſtattet wird, den 2. April. Anno 1700.

An. 1700. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Befehligs-habern, Gleits-Leuten, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, in Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, ſo wohl denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, und in Unſern Landen ihr Bewerb treiben, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen,

Getraid u. Victualien

Welcher Geſtalt wir zwart in Gnaden eingedenck ſeynd, wie weit wegen Ausfuhre des Getreydes, ſo wohl als der Butter und anderer Victualien, erſt jüngſthin wir uns erkläret, und unſere vorher ins Land publicirte Getreyde- und Victualien-Mandata geändert und zum Theil wieder aufgehoben haben.

Mandat, wird zum Theil wieder aufgehaben.

Demnach Uns aber bey letzt-geendigtem Land-Tag nicht weniger die ſämtliche anweſende Ritterſchafft, als abſonderlich der gantze Thüringiſche Creyß, von Ritterſchafft und Städten hierunter fernerweit allerunterthänigſt angelanget, und wir uns darauf, wie folget, gnädigſt reſolviret; Als laſſen Wir es 1. Weiln uns noch zur Zeit das Verboth wegen Ausfuhre des Getreydes, vollkommen zu relaxiren bedencklich, bey Unſerm am 6. Decembr. 1698. ausgelaſſenen Getreyde-Mandat, ohne was den Thüringiſchen Creyß betrifft, zwar nochmahls verbleiben, iedoch daß, wenn ein oder der andere, zumahln auf denen Gräntzen einen Uberfluß hätte, und ſolchen nicht füglich im Lande loß werden könte, ſondern auswerts zu verkauffen genöthiget würde, er dieſes bey Unſerer Landes-Regierung anzubringen, und um Vergünſtigung der Ausfuhre anzuſuchen, da ihm denn ſolche nach Befinden verſtattet werden ſoll. Was aber 2. den Thüringiſchen Creyß betrifft, demnach von Uns denſelben, biß auf die Amts-bezircke, Weiſſenfelß und Freyburg

ſiehe oben p. 1705.

burg, allbereit untern verwichenem 6. Martii, das freye Commercium und Handel mit ihrer Frucht verstattet, So können Wir nunmehro, daß auch nur besagte beyde Bezircke, Weissenfelß und Freyburg, gleich denen übrigen Thüringischen Aemtern ihre Frucht verkauffen, und ausser Landes verführen und verlassen mögen, geschehen lassen, Immassen wir denn hiermit u. biß auf weiter Verordnung, den gantzen Thüringis. Creyß, den freyen Handel und das Commercium mit sothanen ihren Getreyde verstatten, auch so viel diesen Creyß betrifft, vorbesagtes von 6. Dec. 1698 ausgelassenes Getreyde-Mandat relaxiren, Darbey Wir aber doch die sämtliche darinnen befindlichen Obrigkeiten ernstlich vermahnen, nicht alleine bey solchem Verkauff vor sich Wirthlich zu verfahren, und sich nicht alles Vorrathes zu entblössen, sondern auch bey denen Ihrigen, darmit es von selben nicht geschehe, und sie nicht nachmahls, da, nach Göttlicher Verhängniß, die künfftige Erndte etwa nicht allzu austräglich fiele, des Bedürffnüsses, aus denen nächsten Creyssen und Aemtern Unsers Churfürstenthums, mit derselben Beschwerde, zu erholen, sich genöthiget sehen mögen, fleißige und sorgfältige Aufsicht zu haben:

Vermahnung an die Obrigkeiten.

So viel denn endlich die Ausfuhre der Butter, daß solche unbeeinschrenckt vergönnet, wie auch, daß das Rind-Schwein-Feder-Vieh, Obst und andere Victualien nach Belieben wieder ausser Landes verkauffet werden möchten, anbelanget, da seynd Wir gnädigst zu frieden, daß der freye Handel und Commercium darmit, biß auf das Rind-Vieh und Kälber, als derer man zu nöthiger Versorgung im Lande selber bedürfftig, wiederum getrieben werde und zugelassen sey, auch sonderlich die Butter-Händler und Fuhrleute führohin in denen Städten, welche sie in der Ausfuhre berühren, ein oder mehr Tage stille zu liegen, und die Butter auf öffentlichen Marckt zu feilen Kauff zu stellen, ingleichen gewisse Passier-Zeddel von denen Geleits- und Zoll-Einnehmern zu nehmen, und bey denen Gräntz-Zoll-Städten zurücke zu lassen, nicht mehr gehalten seyn sollen.

Butter und andere Victualien, ausser Rind-Vieh und Kälber, auszuführen.

Damit aber dennoch so wohl die grossen Städte, als andere, welche selbst wenig oder nicht gnugsame Viehzucht haben, an der Butter keinen Gebruch und Mangel leiden mögen, So lassen Wir es bey Unseren, in den von 1. Febr. jüngsthin emanirten Patent, gethanen Verordnungen nochmahls bewenden, daß nehmlich die Unterthanen in der Meile schuldig seyn sollen, ihre Butter in die nechst-gelegene Stadt, zu feilen Marckwürdigen Verkauff zu bringen, Immassen Wir auch dasjenige, was wegen der denen Räthen in Städten anbefohlenen fleißigen Aufsicht und ernsten Einsehens auf die Höcken und Aufkäuffere darinne dilponiret, anhero wiederholen und beobachtet wissen wollen.

siehe oben p. 1713.

Und gebiethen dannenhero obermeldten Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß- und Amts-Hauptleuten, insonderheit denen Beamten und Räthen in Städten, daß Sie Unserer hierunter allergnädigst-führender Landes-Väterlicher Intention allergehorsamst nachleben, auch sich sonst iedermänniglich darnach achten möge. Zu Uhrkund mit Unsern zu End aufgedruckten Chur-Secret besiegelt, und gegeben zu Dreßden den 2. April. 1700.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Friesen
Albrecht Christian Hahn, S.

Ejusdem Mandat

Wegen Ausarbeitung des Silbers, nach der zwölff-löthigen Probe, den 18. Februarii, Anno 1701.

An. 1701. Wir Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall, und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc.

Silber hat sonst auf 13. Loth fein, verarbeitet, gestämpelt, oder vor untüchtig erkannt werden sollen.

Uhrkunden hiermit, und fügen männiglich, deme nöthig, zu wissen: Daß, als Uns fürgebracht worden, wie viele in unserm Churfürstenthum Sachsen und incorporirten Landen, befindliche Goldschmiede und Silber-Arbeiter, denen ihnen allergnädigst ertheilten Innungen, worinnen unter andern enthalten, daß in gemein das Silber auf 13. Loth fein, verarbeitet, und die Stücken richtig gestempelt, oder vor untüchtig erkennet werden sollen, bißher so gar nicht gebührend nachgelebet, daß vielmehr sie unbefugter eigenmächtiger Weise in viele Wege davon abgewichen, und umb ein merckliches geringer, auch an meisten Orthen allein nach eigenem Gutdüncken, also, daß weder Inwohnere noch Frembde, was sie eigentlich vor ihr Geld empfangen, gesichert seyn können, ungescheuet verarbeitet und ausgegeben haben sollen; Wir aber zu Schaden Unserer Unterthanen und männiglich, der etwa Silber-Waaren bey denen Goldschmieden, Silber-Arbeitern, oder Jubelirern einzukauffen hat, dergleichen schnöden Eigen-Nutz und straffbaren Betrug ferner nachzusehen, keines weges gemeinet, vielmehr alles Ernstes wollen, daß solchen nachtheiligen Beginnen gesteuert, hingegen eine beständige, durchgängige Probe und Gleichheit durch Unser Chur-Fürstenthumb und zugehörige Lande dißfalls eingeführet und gehalten, mithin kein gearbeiter Silber, das nicht seinen richtigen Gehalt habe, verkauffet werde; Als setzen und ordnen Wir anfänglich und

Zum Ersten, daß nunmehr und hinführo, weil bey der 13. Löthigen Probe, aus Uns vorgestellten Motiven, und der ietzigen Zeiten Gelegenheit, und gegenwärtigem Zustande nach, nicht wohl zu bestehen seyn will, biß zu anderweitiger Verordnung, aller Orten, und durchgängig, das Silber-Werck auf 12. Loth fein, und darunter nicht, gemachet und verkaufft werde, bey Confiscation der Waare, und hierüber bey Funfftzig Rheinischer Gold-Gülden, auch nach Gelegenheit höherer Straffe, worvon iedesmahl Zwey Drittheil in Unserer Cammer, zu richtiger Berechnung, abzufolgen, Ein Drittheil aber der Unter-Obrigkeit verbleibet.

Nunmehr aber aller Orten auf 12. Loth.

Zum Andern, sollen nicht allein die Gold-Schmiede und Silber-Arbeiter, sondern auch alle andere Professionen und Handwerckere, so einige silberne Waaren fertigen dürffen, alles gearbeitete Silber-Werck, sie verkauffen solches nach dem Gewichte, oder nach der Hand, vor sich allein, oder an Holtz, oder andere Materie gebracht, gleichfalls geringer nicht, als 12. Lötig arbeiten und verkauffen;

Dergleichen sollen nicht allein die Goldschmiede u. Silber-Arbeiter, sondern auch alle Professionen thun.

Ferner und zum Dritten, soll niemand, eigenem Gefallen nach, sich Silber-Werck, viel oder wenig, groß oder klein, in geringeter Probe machen zu lassen, frey stehen; Immassen allen Gold-Schmieden und andern Arbeitern in Silber, hierunter Jemanden, wer der auch seye, zu Willen zu leben, hiermit ernstlich verbothen wird, mit der Verwarnung, daß, so offt hierwieder gehandelt wird, der Eigenthumbs-Herr, welcher das Silber arbeiten lassen, mit dessen Confiscation, der Arbeiter

Bey Straffe der Confiscation und 50. Fl.

aber mit obgesetzter Pœn der 50. Goldfl. beleget werden soll.

Damit auch Vierdtens aller Unterschleiff- und Vervortheilung gäntzlichen vorgebauet, und Schaden hierunter möglichst abgewendet werde, So sollen nicht nur von denen darzu erkohrnen, und vor denen Räthen in Städten confirmirten Handwercks-Meistern der Gold-Schmiede, sondern auch die Vor-Meistere der übrigen Handwerckere, so Silber zu verarbeiten befugt, unter der Aufsicht einer Person von iedes Orts Stadt-Magistrat, ordentlich die Schau verrichten, und wenn die Waare richtig an Gehalt befunden, dieselbe mit gewissen Stempeln, nehmlich der Stadt und des Meisters, der die Arbeit verfertiget, zeichnen, da denn die Schauer insonderheit wohl acht zu geben haben, daß, wann das silberne Geschirr von verschiedenen Stücken bestehet, solche alle gleich rechter Probe seyen, Daferne aber die Arbeit im geringsten darvon abgienge, und die Probe nicht hielte, solche alsobald zu brechen, und den Ubertreter dieser Unserer Verordnung hierüber in obgesetzte Straffe unausbleiblich von seiner Obrigkeit zu vertheilen, angeben.

die Schau u. Stämpelung.

Was nicht Probe hält, soll zerbrochen, und der Uebertreter in obiger Straffe seyn.

Belangend hierüber zum Fünfften, das, vor diesem Unserm ausgegangenem Mandat, verfertigte, und noch in der Gold-Schmiede, oder anderer Gewölben und Läden befindliche Silber, So soll zum längsten binnen vierzehen Tagen, nach Publication dieser Unserer Verordnung, die Obrigkeit iedes Orts, durch gewisse ihres Mittels, Verfügung thun, daß mit Zuziehung eines Aeltisten oder Vormeisters, in allen Goldschmied-Jubeliter, oder anderer Läden, darinnen etwas, so aus Silber gemachet, verkauffet wird, alle Silber-Waaren besichtiget, genau probiret, und dasjenige Stück, so die 12. Löthige Probe nicht hält, mit einem sonderbahren, vor dem sonst ordentlichen, genug-kenntbaren Stempel, und zwar mit dem Numer, wie viel-Löthig es ist, bemercket werde, damit des Preisses wegen darnach sich iederman richten, und was Probe-haltig seye, oder nicht, wissen möge; Jedoch soll ieder Goldschmied und andere, so Silber verkauffen, sich binnen Jahres-Frist, alles unter 12. Loth fein-hältigen Gutes entschlagen, oder gewärtig seyn, daß, so nach Ablauff des Jahres dergleichen bey ihnen noch angetroffen würde, solches, als dem Fisco verfallen, weggenommen werde;

Was vor diesem Mandat verfertiget, soll alles, mit der Numer, wie viel-Löthig es ist, bestämpelt werden.

soll

der 12. löthigen Gutes entschlagen.

Des Jahrs soll zweymahl Visitation geschehen.

Zu dem Ende, Sechstens, sollen die von der Stadt-Obrigkeit zu dieser Aufsicht Deputirte alle halbe Jahr ein- und also des Jahres wenigstens zweymahl, die Läden und Gewölber, wo Silber zu verkauffen, visitiren, und ob alles richtig gestempelt, auch das geringe, so nur dieses Jahr noch zu gelosen erlaubet, wie erwehnet, weggeschaffet seye, genau nachsehen, und im übrigen keines, was nicht Probe-mäßig, feil haben lassen, auch bey Vermeidung Unsers ernsten Einsehens, es anders nicht halten;

Hierüber, und zum Siebenden, soll nicht allein wieder den, so unter der gesetzten Probe Silber verarbeitet, mit angeführter Straffe, sondern auch andere, so ungestämpelte Waaren, ob sie dieselben gleich nicht gemachet, verkauffen, es seyen Frembde oder Einheimische, nicht weniger denjenigen, so, daß er sie wissendlich gekauffet, zu überführen, mit Confiscation derselben verfahren werden;

Wer unter dieser Probe verarbeitet, oder auch von andern gemachte ohngestämpelt verkauffet.

Da auch zum Achten, die Schauer und Vor-Meistere, daß sie die ordentlichen Stämpel mißbrauchet, oder die Gold-Schmiede und Silber-Arbeiter, daß sie solche nachgemachet, betreten würden, sollen selbe mit weit härterer, und nach Gelegenheit mit Leibes-Straffe, nebenst Confiscation der Waare, angesehen werden.

Mißbrauch der Stempel verbothen.

Neundtens, Ob auch wohl denen Goldschmieden auf gewisse Maasse, zu Behuff und Nothdurfft ihres Handwercks, Müntze zu brechen und einzuschmeltzen, nachgelassen, So soll doch solches anderer Gestalt nicht, als mit Vorwissen iedes Ortes Obrigkeit, geschehen, hierbey die schwereſten Stücke nicht ausgeküppet, noch hiervon an andere etwas verkauffet, oder Handlung damit getrieben werden, alles bey Vermeidung der Confiscation, und anderer nachdrücklichen Straffe;

Müntze soll, ohne Vorwissen der Obrigkeit, nicht zerbrochen werden,

Wir befehlen dahero allen Obrigkeiten und männiglich in Unserm Chur-Fürstenthumb und incorporirten Landen, auch denen, so darinnen Handel und Wandel treiben, daß sie sich nach dieser Unserer Verordnung, von Zeit der beschehenen Publication, gehorsamst achten, auch darüber bey Vermeidung Unserer Ungnade und unnachläßlicher Bestraffung unverbrüchlich halten, und darwider in keine Wege handeln.

Uhrkundlich mit Unserem zu Ende aufgedruckten Chur-Secret besiegelt, und gegeben zu Dreßden am 18. Febr. Anno 1701.

Egon, Fürst zu Fürstenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Friesen.

Johann Frost S.

Ejusdem Reſcript,

Daß denen Knopffmachern in Chur-Sächsischen Landen und sonderlich zu Leipzig, keine Innung zu verstatten, den 27. Apr. Anno 1701.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1701.

LIebe Getreue, Welchergestalt Uns die Knopffmacher zu Leipzig eine unter sich abgefassete Handwercks-Innung übergeben, und um deren Confirmation allerunterthänigst angelanget, Solches ist aus dem Beyschluß mit mehrerm zu ersehen. Nachdem Wir aber dergleichen Innungen in Unsern Landen zu verstatten, erhebliches Bedencken tragen; Als ist hiermit Unser Begehren, Ihr wollet Sie mit ihren Suchen abweisen, und sich einiger Innung forthin anzumassen, oder Uns weiter dißfalls zu behelligen, ihnen nachdrücklich untersagen, Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 27. Aprilis, Anno 1701.

Knopffmachern keine Innung zu verstatten.

J. A. Birnbaum.

Magnus Lichtwer.

An den Rath zu Leipzig.

Ejusdem Mandat

Wegen derer Interesse-Gelder dererjenigen Creditoren, so für dero Maj. die Kriegs-Casla und Landschafft Vorschüsse thun, den 7. Nov. Anno 1701.

An. 1701.

WIr Friedrich August, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Lithauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Zschernichovien, ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der

der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Uhrkunden hiermit und fügen männiglich, Diejenigen, so der Landes-Herrschafft oder Landschafft Geld-Vorschüsse thun, dörffen über 6. aber nicht über 10. pro Cent Interessen nehmen.

deme nöthig zu wissen; Wie daß Wir allergnädigst für gut befunden, daß die Creditores, so zu Unserm selbsteigenen Bedürffniß, Ingleichen für die Kriegs-Casla und Landschafft, zu ietziger respective Verwilligung und Gangbarmachung, Es sey auf Wechsel, Verschreibung oder Assignation, einige Geld-Vorschüsse thun, und dafür ein mehrers, als 6. pro Cent, nehmen werden, nicht vor straffbar, als ob sie usurariam pravitatem begangen, geachtet, noch deswegen vor einige Gerichte zur Inquisition gezogen, sondern nach dem Quanto des verglichenen Interesse, iedoch, daß solches nicht über 10. von 100. lauffe, die Zahlung allerdings als rechtmäßig, zu fordern haben, ihnen auch in allen Judiciis, da dergleichen Klage anbracht werden möchte, verholffen, und in Collegiis darauf gesprochen werden soll. Befehlen demnach allen Obrigkeiten und männiglich, in Unserem Churfürstenthum, incorporirten, und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, auch denen, so darinnen Handel und Wandel treiben, daß sie sich nach dieser Unserer Verordnung, von Zeit der beschehenen Publication, allergehorsamst achten, auch darüber, bey Vermeidung Unserer Ungnade unverbrüchlich halten, und darwider in keine Wege handeln; Wornach sich also iedermänniglich zu achten; Und wird hieran Unser ernster Will und Meinung vollbracht. Uhrkundlich mit Unserm zu Ende aufgedruckten Chur-Secret besiegelt, Und geben zu Dreßden, am 7. Nov. Anno 1701.

Egon F. zu Fürstenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Friesen.

Johann Frost S.

Ejusdem Mandat,

Wegen derer Nacht-Laternen in der Stadt Leipzig, und daß daher niemand Pech- oder anderer Fackeln sich gebrauchen solle, den 5. Jan. An. 1702.

An. 1702. WIr Friedrich August von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, in Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, und Zchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Uhrkunden hiermit, und fügen männiglich zu wissen, Demnach, auf Unsere gnädigste Veranlassung, der Rath der Stadt Leipzig die Anstalt gemachet, daß zu Verhütung vielen Diebstahls sonderlich bey Meß-Zeiten, ingleichen wegen unvermuthet entstehenden Feuers-Brünste, Tumulte, auch anderer nächtlichen Excesse und Uppigkeiten, sowohl der zu Nachtzeit, sonderlich bey starcken Winde von Pech- und andern Fackeln besorgenden Feuers-Gefahr, auch zu erwehnter Stadt Leipzig nicht geringen Zierde, denen Einwohnern aber zu Ersparung sonst um diese Zeit unumgänglichen Aufwands gleich andern vornehmen Plätzen in- und ausserhalb Teutschlandes, gewisse Nacht-Laternen auf denen Gassen mit gemeinen Kosten angeschaffet, ausgehenget und unterhalten werden sollen, Hierbey aber zu besorgen, daß, wenn nicht durch nachdrückliche Straffen deren Sicherheit befestiget wird, selbige aus Muthwillen boßhafftiger Leute gar leichtlich gekräncket werden dürfften, Wir auch, daß dieses dem gemeinen Wesen zum Besten abzielendes Vorhaben von ermeldtem Rathe zu Wercke gerichtet, Uns in Gnaden gefallen lassen; Als verordnen Wir, hiermit befehlende, daß niemand, wes Standes, Ehren oder Würden er sey, so sich in Unserer Stadt Leipzig befindet, durchreiset oder aufhält, bey Vermeidung Unserer Ungnade, sich weder an denen aufgesteckten Laternen selbst, noch denenjenigen, welchen deren Aufsicht aufgetragen, in keine Wege zu vergreiffen, oder ihnen den geringsten Schaden zuzufügen unterstehe, widrigen falls aber unfehlbar gewärtig zu seyn, daß die darwider handlende nicht allein zu Erstattung des Schadens nach Befinden angehalten, sondern auch hierüber und zwar nach Unterscheid der Verbrechere mit Stellung an Pranger, Landes-Verweisung, Anhaltung im Zuchthause zu strenger Arbeit, Züchtigung im Gefängniß mit Ruthen, oder auch mit anderer härterer empfindlicher Leibes-Straffe, nach Beschaffenheit der Umstände, belegt und keine von denen Frevelern hiervon einziger Befreyung sich zu getrösten haben sollen; Wie Wir denn auch wegen derer Universitäts-Verwandten, Studenten und derer Famulorum und Jungen, aus Unserm Kirchen-Rathe durch die Universität die Gebühr verfüget haben, Immassen auch diejenigen, welche von solchen Unternehmen Wissenschafft haben, bey unnachbleiblicher scharffer Anthung dasselbe gehörigen Orts anzuzeigen und den Thäter nicht zu verschweigen; Diejenigen aber, so freywillig solches ein oder andern Obrigkeit hinterbringen, von selbiger dafür mit einer Verehrung angesehen, auch deren Nahmen verschwiegen werden sollen.

Endzweck derer Nacht-Laternen.

Deren Sicherheit.

Nachdem nun hierdurch der Gebrauch derer Pech- und andern Fackeln bey Unserer Stadt Leipzig als unnöthig hinweg fällt; Als verordnen Wir ferner, daß niemand, er sey, wer er wolle, weder auf den Strassen, noch weniger in denen Häusern sich darmit betreten lassen, widrigen falls aber, daß auch um derentwillen selbiger zu willkührlicher Straffe gezogen werde, gewärtig seyn möge; Worbey aber mit Laternen sich vorleuchten zu lassen keinem verwehret wird. Und ob Wir wohl nicht hoffen, daß jemand sich dieser Unserer allergnädigsten Verordnung und dem Publico zum Besten angesehenen Verfassung widersetzen werde; So wollen wir doch zum Uberfluß iederman hiervon abgemahnet, offtbesagten Rath auch nachgelassen haben, da gleich hierwider Appellation eingewendet werden möchte, Sie dennoch deren ungeacht damit fortfahren, jedoch über darauf ihren unnachbleiblichen Bericht des forderlichsten allerunterthänigst erstatten sollen. Versehen uns auch daß Sie hierbey keinen über die Gebühr beschweren werden. Wornach sich also iedermänniglich zu achten, und vor Schimpff und Schaden zu hüten wissen wird. Uhrkundlich mit Unserm zu End aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt und geben zu Dreßden den 5. Januarii, Anno 1702.

Pech-Fackeln abgeschaffet.

(L. S.)

Otto Heinrich Frhl. von Friesen.

Johann Frost, S.

Ejusdem Reſcript,

Daß weder Injurien-Sachen, unter Perſonen, ſo im Gebürge wohnen, noch Klage, wegen unbefugten Gewandtſchnitts, vor das Berg-Gericht zu ziehen, ſondern als Juſtitz- und Policey-Sachen, zur Landes-Regierung zu verweiſen, den 15. May, Anno 1702.

An. 1702. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Uns iſt aus euerm unterthänigſten Berichte vom

Factum 1. 14. Februarii dieſes Jahres vorgetragen worden, wie nicht allein die von Alexander Stocken wieder den Ber-

Factum 2. gemeiſter Michael Enderlein im Ambte Schwartzenberg angeſtellte Injurien-Klage, ſondern auch die Beſchwerden, ſo das Tuchmacher Handwerck zu St. Annaberg und Conſorten wider die Städte und Dörffer in ſelbigen Ambte, ingleichen über Johann Heinrich Preuſſen zu Ober-Wieſenthal und Wolff Heinrich Heegen zu Schelbenberg wegen des unbefugten Gewandſchnittes führen, vor das Berg-Gerichte gezogen, auch dahero die Acken zum Berg-Gemach allhier eingeſendet wor-

ſind Juſtitz den, Demnach aber dieſes Juſtitz- und Policey-Sachen, und ihr dahero die Erörterung an euch zu verweiſen und die Acken remittiren zu laſſen, unterthänigſt verlanget, Wir auch ſelbſten ſolches der Billigkeit gemäß befinden; Als begehren Wir gnädigſt, ihr wollet, was hierinnen die Nothdurfft erfordert, ferner verfügen, immaſſen Wir auch zu ſolchem Ende an das Berg-Gemach zu nöthiger Extraditung der Acken bereits Verordnung gethan; An deme geſchicht Unſere Meynung, Und wir ſeynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden den 15. May, Anno 1702.

und Policey-Sachen,

und daher zur Landes Regierung zu extradiren.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

N. Frhl. von Gerodorff.

Auguſt Beyer.

Denen Wohlgebohrnen, Veſten und Hochgelahrten, Unſern lieben getreuen, verordneten Cantzler, Vice-Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Ejusdem Mandat,

Wegen Gleichheit des Bier-Gefäſſes im gantzen Lande, nach dem Dreßdner Ohmen, den 30. Novembr. Anno 1702.

An. 1702. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Lithauen, Reuſſen und Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Thun hiermit kund, und fügen männiglich zu wiſſen: Demnach durch die in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen eingeführte Ungleichheit des Bier-Gefäſſes zu vielerley Unordnung, und inſonderheit allerhand Unterſchleiff bey der Tranck-Steuer Anlaß gegeben, mithin auch Unſer darbey habendes Intereſſe nicht wenig geſchmälert und benachtheiliget worden, und aber Wir, nach beſchehener Uberlegung der Sachen, auf jetzt gehaltenen Land- und Ausſchuß-Tägen für gut befunden, daß dißfalls eine durchgehende Gleichheit in Unſerm gantzen Churfürſtenthum und incorporirten Landen eingeführet und beobachtet, zu dem Ende auch von dato an iedes Bier-Faß auf 5½. Eymer und 25. Kannen, oder in allen 7. Schock Kannen hieſigen Dreßdniſchen Gebindes und Kannen-Maſſes, es ſey an Kuffen, Vaſſen, Viertheln, Tonnen oder halben Tonnen, dem Dreßdniſchen Gebinde nur gedachter Weiſe gleich verfertiget werden ſolle. Als haben alle und iede in Unſerm Churfürſtenthum und Landen ſich befindende Büttner oder Böttcher bey Verfertigung des Bier-Gefäſſes, es beſtehe ſolches in Kuffen, Vaſſen, Viertheln, Tonnen, oder halben Tonnen, auch wie ſolches ſonſt Nahmen haben mag, darnach ſich allenthalben genau zu achten, und iedes Faß auf 5½. Eymer und 25. Kannen oder in allen 7. Schock Kannen hieſigen Dreßdniſchen Gebindes und Kannen-Maſſes einzurichten, oder gewärtig zu ſeyn, daß derjenige, ſo hierwieder handelt, und ein Stück Bier-Gefäſſe, von Zeit der Publication dieſes Mandats an, dem Dreßdniſchen Gebinde nicht gleich machet, das erſte mahl vor iedes Stück um 5. Thaler beſtraffet, wenn er aber das andere mahl ſich deſſen unternehmen ſolte, ſeines Handwercks vor verluſtig erkläret, und in keiner Innung weiter geduldet werden, wie denn auch ein ieder Böttticher oder Büttner ſeine gemachte Arbeit mit des Ortes Obrigkeit Zeichen und ſeinen Nahmen bezeichnen und einbrennen, auch deſto mehr allen Unterſchleiff zu vermeyden, keinem, der es nicht mit einer Innung hält, einige neue Bier-Gefäſſe zu verfertigen vergönnet ſeyn ſoll. Und befehlen dannenhero allen und ieden Obrigkeiten Unſers Chur-Fürſtenthums und Lande, daß Sie iedes Orts darauf ſorgfältige Aufſicht tragen und beſtändig darüber halten ſollen, immaſſen Wir denn von dato an, innerhalb drey Jahren alle dasjenige Gefäſſe, ſo dem Dreßdniſchen nicht gleich, gäntzlich abgeſchaffet, und überall dieſes Gebinde eingeführet wiſſen wollen. Wornach ſich männiglich zu achten und für Schaden zu hüten hat. Daran geſchicht Unſer ernſter Will und Meynung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu End aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 30. Nov. Anno 1702.

Ungleichheit des Bier-Gefäſſes, gibt vielerley Unordnung, auch Anlaß zu Unterſchleiff bey der Tranck-Steuer ꝛc.

Daher es im gantzen Lande nach dem Dreßdner Gebinde und Ohmen einzurichten.

Bey fünff Thaler Straffe von iedem Stück ꝛc. u. Verluſt der Innung.

Mit der Obrigkeit Zeichen u. des Büttners Nahmen einzubrennen.

Unzünfftige ſollen kein Gefäß verfertigen.

Obrigkeitl. Aufſicht anbefohlen.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.

Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Ejusdem Befehl

Wieder die im Voigtlande und Ertz-Gebürgiſchen Creyße vagirende Rotte Huſaren, Ziegeuner und dergleichen, den 27. Aug. Anno 1703.

An. 1703. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smo-

Smolenſcien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des heiligen Römiſchen Reichs-Ertzmarſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Befehlichshabern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern, und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, in Städten, Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen: Welcher Geſtalt Wir, aus einiger Unſerer Beambten unterthänigſt eingeſendeten Berichten, verleſen hören, wie im Voigtlande und der Gegend herum, eine Rotte ſo genannter Huſaren, ſo, oder dergleichen auch allbereit vergangene Oſtern der Gegend und in dem Ertzgebürgiſchen Creyſe herum vagirt ſeyn ſollen, angetroffen worden, die Wir aber zu dulden nicht gemeynet, und dannenhero der Nothdurfft erachtet, Unſere wegen derer Ziegäuner und andern Herren-loſen Geſindels, unterm 3. September 1689. und vorhero emanirte Patente dergeſtalt anhero zu wiederholen, damit denenſelben zu folge dieſe Leute überall, auch, da nöthig, vermittelſt der Ambts- und Land-Folge, aufgeſuchet, und ſich entweder derer bemächtiget, und ſie zur gefänglichen Hafft gebracht, oder aus dem Lande vertrieben, und ihnen nirgends kein Auffenthalt geſtattet werde; Und haben Wir zugleich an Unſere Militz, daß die derer Orten, wo ſolche Leute ſich aufhalten, im Quartier liegende, da nöthig, der Folge allfikiren ſollen, behörige Ordre ſtellen laſſen. Und gebiethen dannenhero allen und ieden obgedachten, daß ſie dißfalls denen angezogenen Mandaten und dieſer Unſerer Verordnung gehorſambſt nachleben, auch ſich männiglich darnach richten und vor Schaden hüten ſolle. Zu Uhrkund mit Unſerm zu End aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 27. Auguſti, Anno 1703.

Siehe oben pag. 1683.

Herum vagirende Huſaren.

Sollen arreſtiret oder aus dem Lande getrieben werden.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L.S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.
Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Ejusdem Mandat

Wegen der Getrayde-Märckte zu Zwickau, den 21. April. Anno 1705.

An. 1705. WIr Friedrich Auguſtus, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des H. Röm. Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, Land-Graf in Thüringen, Marck-Graf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Fügen hiermit allen und ieden Unſern Unterthanen, auch auswärtigen Fuhr-Leuten, und denen, ſo ihr Gewerb und Handthierung in und durch Unſere Lande, Chur- und Fürſtenthume treiben, zu wiſſen: Welcher geſtalt Uns Unſere liebe Getreuen der Rath zu Zwickau allerunterthänigſt fürgeſtellet, wie die bey ihnen von uralten Zeiten her gewöhnliche und von Unſern Hochſel. Vorfahren privilegirte, bis anhero aber durch vielfältige Beeinträchtigung dieſes ihres Befugniſſes in Abfall gekommene Getreyde-Märckte nicht wieder zu erheben und in den alten Flor und abgezielte Aufnehmen Zeithero zu bringen geweſen, weil nicht allein die in denen umliegenden Herrſchafften und zugehörigen Städtgen aufgerichtete neuerliche Getreyde-Märckte noch continuirten und die Handlung von Ein- und Vorkauffern dadurch, daß an ſolchen Orten kein Accis, von Gleit aber ein ſehr weniges genommen würde, dahin gezogen werde, ſondern auch auf denen Dörffern, ſowohl in Unſern als anſtoſſenden Landen, noch immer viel Bauren und Fuhr-Leute des Getreyde-Handels, auch Auf- und Vorkauffens ſich befleißigen, damit das gantze Jahr auf dem Lande liegen, und es nicht in groſſe Städte, ſondern nur auf kleine Flecken, dahin ſie ihre Abkäuffere beſtellet, ja auch wohl gar denen Müllern, Blatz-Becken und andern vor die Thüre führen, und noch dazu mit ſolchen Fuhren vortheilhaffte Schleiff- und Beywege ſuchen, Gleits- und Accis-Stellen umfahren, oder auch gar auf ſolch frembdes Getreyde an einem und andern Orte Gleits-Freyheit prætendiren wollten, mit angehängter gehorſamſter Bitte, Wir möchten geruhen, weil dadurch nicht nur Unſern Accis- auch Straſſen- und Gleits-Regalien, Nachtheil entſtünde, ſondern auch bemeldter Stadt Zwickau und deren Einwohnern das gröſte Stück ihrer Nahrung förderhin gäntzlich entzogen, auch ſowohl Handel und Wandel geſtopffet, als die in angeregter Stadt mit groſſen Unkoſten aufgeführte gemeine Schutt- und Kornwie nicht weniger der Bürger darnach zugerichtete Häuſer, bey darauf hafftenden Abgaben, unbrauchbar ſtehen gelaſſen würden, durch ein anderweit öffentliches Mandat ihnen gnädigſt zuſtatten zu kommen.

Der Stadt Zwickau Suchen, wegen ihrer in Abfall gekommener Getraide-Märckte.

Deren Urſachen.

Nun Wir denn denen bisherigen zu Schmählerung Unſers hohen Straſſen-Regalis angemaßten Contraventionen mit allem Ernſt und Nachdruck geſteuret, und die vorigen Mandata bey Kräfften erhalten, mithin Unſere getreue Stadt Zwickau bey ihrer Befugniß geſchützet wiſſen wollen, Als wiederholen Wir Unſers in GOtt ruhenden Hrn. Vaters und Bruders reſpective Gnaden und Liebd. am 3. Jul. 1684. und 10. Febr. 1694. ſowohl Unſere de dato 13 Octob. 1696. deshalber in Druck ausgelaſſene öffentliche Mandata mit allem ihren Inhalt und Clauſulen anhero, und befehlen hierauf Unſern Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, auch Zoll-Einnehmern und Gleits-Leuten hiermit und Krafft dieſes Unſres Mandats nochmahls ernſtlich, daß die Vor- und Aufkäuffer des Getreydigs auf denen Dörffern und kleinen Flecken, wie auch inſonderheit das Hauſieren-Fahren mit Getreydigt und Mehl, gäntzlich und bey unnachbleibender in der Landes-Ordnung darauf geſetzten Straffe verboten, und iedes Orts Obrigkeit und Gerichts-Herren hierauf genaue Obſicht zu halten, auch ſowohl die Bauers-Leute als andere Haus-Wirthe ihr Getreydigt in Unſere privilegirte Stadt Zwickau zu ſchaffen, diejenigen aber, ſo ſich mit der Getreydigt-Abfuhre zu nähren willens, das Getreyde nicht an ſolchen Orten, wo kein Uns zuſtehendes Geleit und Accis davon gegeben wird, ſondern in nur bemeldter Unſerer Stadt Zwickau auf öffentlichen freyen Marckt-Tägen einzukauffen, und damit nirgend anders, als auf denen rechten ordentlichen Land-Straſſen, ſich betreten zu laſſen, dabey Gleit und Accisen gebührend zu entrichten, und es diesfalls, vermöge derer hiebevor publicirten Straſſen-Gleits- und andern Patenten, bey Verluſt Pferde, Karren, Wagen und Ladung, anders nicht halten, nochmahls alles Ernſts ermahnet, ingleichen diejenigen Fuhr- und Handels-Leute, ſo mit Bretern, Schindeln und andern Holtzwerck, auch Pech und Eiſen hinunter ins Land nach Getreydigt fahren, ihren Weg nirgends anders hin, als durch die ordentlichen

Wiederhohlung voriger Mandaten.

lichen Gleits- und Accis-Städte auf denen offenen Land-Strassen zu nehmen, und sich auf keinen Bey- oder Schleiffwegen betreten zu lassen, auch ihr zum Verkauff zurück geladenes Getreydigt in obgedachte dießfalls privilegirte Stadt Zwickau zu führen und allda feil zu haben, bey denen so offt promulgirten Straffen nochmahls erinnert seyn sollen; Wolte aber iemand aus eigener Bewegnüs denen Einwohnern der Stadt Schneeberg, von ihnen unbedingt und unbesprochen, etwas von Getreyde freywillig zuführen, oder sie mit ihren Pferden solches selbsten hohlen lassen, welches in dem zwischen beyden Städten am 30. April 1606. aufgerichteten Recels ihnen nachgelassen, so soll solches ohne einigerley Partheirerey und Unterschleiff, schädlich verbothenen Vorkauff auf Wiederverhandlung, Verkauffung und Handthierung, ingleichen ohne Einschüttung und Beysetzung des Getreydigts, auch ohne Aufrichtung eines Breth-Handels und neuen Korn-Marckts, alleine zu ihrer und derer im Recels benienten Zienbergwercks-Leute und Wäldner häußlicher Nahrung und eigenen Bedürffnüs geschehen und der Stadt Zwickau an ihrem zukommenden Jure prohibendi unschädlich seyn, andere Orthe auch sich darauf nicht zu beruffen, noch solchen mit der Stadt Schneeberg habenden Vergleich vor sich anzuziehen haben. Daran wird Unsere zuverläßliche und ernste Meynung vollbracht. Zu Urkund mit Unserm Cantzley-Secret besiegelt und gegeben zu Dreßden am 21. April Anno 1705.

(L. S.)

Recels zwischen denen Städten Zwickau u. Schneeberg.

Ejusdem Anordnung

Wegen derer Laternen in Dreßden, den 16. Novembr. Anno 1705.

An. 1705. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Fügen hiermit männiglich zu wissen, was massen Wir in Unserer Residentz-Stadt Dreßden die Laternen auf denen Gassen einführen zu lassen vor gut und nöthig befunden; Damit nun weder durch Diebstahl was davon entwendet, noch auch sonsten einige Frevelthat daran verübet, und sothane Laternen vorsetzlich zerbrochen, und in zwey geworffen, oder beschädiget werden mögen; Als begehren Wir hiermit ernstlich, daß nicht nur die Militar und Bürger-Wache des Nachts fleißig patrouilliren, und wenn sie einige Freveler und verdächtige Personen darbey ertappen, selbige so gleich mit sich fort auf die Wachen in Arrest nehmen, und biß zu vollführender Untersuchung, auch nach Befinden erfolgender Bestraffung, darinnen wohlverwahrlich beybehalten, sondern auch ein ieder Bürger und Innwohner ohne Unterscheid darauf, insonderheit aber auf die vor seinem Hauß stehenden Laternen, damit sich an selbigen keines Weges vergriffen, noch ihnen der geringste Schade zugefüget werde, ein wachsames Auge haben, und so wohl die Seinigen vor dergleichen verwarnen, und darvon abhalten, als auch, wenn er von jemanden anders etwas Unrechtes siehet, solches verhindern, und bey denen Wachen unverzüglich anmelden, oder daß, wo er dergleichen boßhafftes Unternehmen zu Unsern Schaden und Nachtheil verschweigen, und dessen überführet würde, er nicht nur den zugefügten Schaden aus seinen eigenen Mitteln zu ersetzen angehalten, sondern auch noch hierüber selbst zur willkührlichen Straffe unnachbleiblich gezogen zu werden, gewärtig seyn soll. Inmassen Wir denn Krafft dieses nachdrücklich verordnen, daß, woferne jemand Diebstahl oder sonst einigen Frevel an mehr ermeldten Laternen zu begehen sich gelüsten lassen würde, derselbe nach Gelegenheit seines Alters und Verbrechens nachdrücklich bestraffet, und zwar unerwachsene böse liederliche Buben oder ander lose Gesindel, mit den so genanten Narren-Häußgen, Stock-Schillingen, Zuchthause, oder sonst verdienten Pön, andere aber mit Belegung des Vestungs-Baues, auch Staupen-Schlägen und Landes-Verweisungen, oder auch andern harten und empfindlichen Leibes-Straffen angesehen werden sollen. Wornach ein jeder, er sey einheimisch oder frembde, sich gebührend achten, und zu ernster Bestraffung, womit man einen iedweden gerne verschonet wissen möchte, nicht Anlaß noch Ursach geben wird.

Strafe derer, so sich daran vergreiffen.

Uhrkundlich haben Wir dieses Patent, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen dürffe, zu männigliches Wissenschafft in öffentlichen Druck bringen, auch unter Unserm vorgedruckten Cantzley-Secret gewöhnlich affigiren und publiciren zu lassen, gemessenst anbefohlen. So geschehen Dreßden, den 16. Novembr. Anno 1705.

(L. S.) Otto Heinrich, Freyherr von Friesen,

Albrecht Christian Hahn, S.

Derer Laternen Sicherheit.

Ejusdem Mandat

Wegen Einführung des Dreßdner Kannen-Masses im gantzen Lande, den 21. Decembr. Anno 1705.

An. 1705. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernikovien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Thun hiermit kund und fügen männiglich zu wissen: Demnach Wir, wegen durchgängiger Vergleich- und Einrichtung des Bier-Gefässes im gantzen Lande, nach hiesigem Dreßdner-Gebünde, unter 30. Novembr. 1702. ein Mandat in Unser Chur-Fürstenthum und demselben incorporirte Lande ergehen lassen, krafft dessen die Verfertigung alles Bier-Gefässes, es sey groß oder klein, nach andern als hiesiger Eiche und Kanne, 5½. Eymer und 24. Kannen, oder sieben Schock hiesiger Kannen auf ein Faß gerechnet, verbothen, und daß nach Ablauff dreyer Jahre kein Bier-Gefässe von andern Gebünde mehr geduldet, sondern solches gäntzlich abgeschaffet seyn solte, anbefohlen worden, welches Wir auch in der bald darauf publicirten Erklärung des Interims-Tranckssteuer-Ausschreibens wiederholet, und aber

Siehe oben pag. 1725.

nun-

nunmehro die geſetzte Zeit derer drey Jahre zu Ende gehet, Wir auch nicht zweiffeln wollen, es werde beſagten Unſern Mandatis überall gehorſamſte Folge geleiſtet worden ſeyn, immaſſen dann und do an einigen Orten darwieder gehandelt, die Büttner von der Obrigkeit, (als welche hierunter behörige und genaue Obſicht zutragen, oder nachdrückliche und ernſtliche Beſtraffung zu erwarten hat,) inhalts des Mandats, zu gebührender Straffe zu ziehen, und darwieder nichts zu verhängen; Als finden Wir nunmehro der Nothdurfft hiermit ferner zu verordnen, daß hinführo auch die Dreßdner-Kanne durchgehends auf dem Lande und in Städten eingeführet, darnach verkauffet, mithin ſieben Schock Kannen auf ein Faß Bier verſchencket, und das vorhin gehabte Kannen-Maaß, es möge gröſſer oder kleiner geweſen ſeyn, geändert, und mit hieſiger Kanne gleich gemacht werde, damit bey Erhebung der Acciſe keine Unrichtigkeit oder Beſchwehrung erfolgen möge, ob hätte ein Ort wegen Gröſſe oder Kleine des benachbarten Schenck-Maaßes, einen mercklichen Vortheil oder Schaden vor den andern, oder es würde die Nahrung von ihm weg- und den andern Orthen zugetrieben. Damit auch endlich aller Unterſchleiff oder Bevortheilung mit oberwehnten Kannen-Maaße vermieden, und die Gleichheit mit dem einzuführen habenden Dreßdner-Maaſſe deſto gewiſſer und genauer beobachtet werde, So haben alle und iede Gerichts-Herren, ſonderlich aber Unſere Beambte und Räthe in Städten, ein mit dem Dreßdner-Gemäſſe richtig geeichtes und mit des hieſigen Stadt-Raths Zeichen geſtempeltes Kannen-Maaß anzuſchaffen, nach demſelbigen alle unter ihrer Gerichtsbarkeit verhandene Maaße einrichten zu laſſen, und inſonderheit denenjenigen, ſo dergleichen zu verfertigen pflegen, ernſtlich und bey nahmhaffter Straffe aufzulegen, daß ſie alle von ihnen gefertigte Kannen und Maaße nach obgedachten von der Gerichts-Obrigkeit angeſchafften Dreßdner-Maaße genau einrichten, und ſolches anders nicht, als wenn es mit einem Obrigkeitlichen Zeichen geſtempelt gebrannt, oder auf andere Art bemercket, und alſo unta-delhafft befunden worden, an iemand verkauffen oder verlaſſen ſollen, wie denn zu dem Ende vor ſolche Eichung und Zeichnung keine Obrigkeit etwas zu fodern befugt ſeyn ſoll, ſondern es iſt ſolche, denen, ſo es verlangen, unweigerlich und ohne Entgeld zu verrichten, Und wollen Wir in denen Städten, damit dieſer Unſerer Verordnung daſelbſt deſto genauer nachgelebet werde, die Aufſicht und Execution, ſowohl denen Accis-Inſpectoribus als Räthen in Städten, hiermit aufgetragen haben. Wornach ſich alſo iedermann zu achten, und vor Schaden zu hüten hat. Auch wird hieran Unſer ernſter Will und Meynung vollbracht. Zu Uhrkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 21. Dec. 1705.

Gleichen Kannen-Maſſes Abſehen.

Mit des Stadt-Raths-Zeichen zu beſtempeln.

(L.S.) Otto Heinrich Frhr. von Frieſen.
Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Ejusdem Mandat

Wegen Räuber, Diebe und derer, ſo unter dieſe Rotte zu rechnen, auch wie dieſer halben zu verfahren, den 27. Februari, Anno 1706.

An. 1706. Wir Friedrich Auguſtus von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Littauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby Herr zum Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen: Demnach Wir aus unterſchiedenen zeithero bey Uns eingelauffenen Berichten mit ungnädigſten Mißfallen vernommen, was maſſen in Unſern Chur-Fürſtenthum und demſelben incorporirten Landen, bißher hin und wieder unterſchiedene gewaltſame Einbrüche in die Kirchen und Häuſer, ingleichen Straſſen-Raub und anderer Frevel mehr, bevoraus aber in dem auf den Berge vor Eilenburg gelegenen Breitenbauchiſchen Guthe, eine gantz entſetzliche und abſcheuliche That ausgeübet worden, auch aus denen mit einlauffenden Umbſtänden allerdings abzunehmen, daß eine ſtarcke Rotte von dergleichen leichtfertigen Geſinde ſich zuſammen geſchlagen haben müſſe; Und Wir dannenhero aus Landes-Väterlicher Vorſorge, ſo Wir vor Unſerer Lande und Leuthe Sicherheit, Wohlfahrt und Aufnehmen tragen, der Nothdurfft erachtet, alle erſinnliche möglichſte Mittel fürzukehren, und zu veranſtalten, damit dieſem heilloſen, Land-Fried-brüchigen und rauberiſchen Weſen in Zeiten nachdrücklich und mit Ernſt geſteuert, und männiglich dafür mit dem Seinen in gebührende Sicherheit und Ruhe geſetzet werden möge. Als befehlen Wir hiermit allen und jeden Gerichts-Herren, Beambten und Obrigkeiten, daß ſie nicht alleine an denen ihrer Jurisdiction untergebenen Orthen, ob nicht jemand, ſo bey dieſer Zuſammenrottirung intereſſiret, daſelbſt verhanden, möglichſten Fleiſſes inquiriren, ſondern auch auf die gantze Gegend, worüber ihre Gerichtsbarkeit ſich erſtrecket, genaue acht haben, und wenn dergleichen Miſſethäter daſelbſt angetroffen würden, ſolche alſofort zur Hafft bringen, oder, wofern ſie hierzu mit denen Ihrigen zu ſchwach, alſobald durch den Glockenſchlag denen Benachbarten ein Zeichen geben laſſen, dieſe aber, mit Hindanſetzung aller andern Geſchäffte, dem Orth, wo die Glocken angeſchlagen werden, zu Hülffe kommen, die Räuber, Diebe, und die, ſo unter dieſe Rotte mit zu rechnen, zur Hafft bringen, und darauff in das nächſte Ambt, zu fernerer Inquiſition (jedoch unbeſchadet der, dem ordentlichen Gerichts-Herrn ſonſt zuſtehenden Gerichtsbarkeit) einliefern, ſowohl, wie dieſes geſchehen, bey Tag und Nacht an Unſere Landes-Regierung ſchleunig berichten ſollen; Wie denn auch, da einer oder der andere unter die Miliz gehörig wäre, ſelbiger denen Officiern, wenn ſie auch gleich darumb Anſuchung thun ſolten, nicht ſofort auszuantworten, ſondern zuförderſt deswegen Unſern Befehl darüber einzuholen, und haben die Gerichts-Herren, Beambten und Obrigkeiten, ſo ihre Schuldigkeit und Pflicht hierunter, der Gebühr nach, nicht beobachten, ſcharffe und empfindliche Straffe, mit Einziehung derer Gerichte, Entſetzung ihrer Ambts-Dienſte und ſonſten, unfehlbar zu gewarten, dahingegen dem, oder denenjenigen, ſo einen dergleichen Räuber und verruchten Dieb, welcher der Miſſethat zu überführen, in das nächſte Ambt einliefert, Einhundert Thaler, auch nach Gelegenheit, ein mehrers, zur Ergötzlichkeit zu zahlen, die Verordnung gethan. Wobey denn ſonderlich die Räthe in Städten dahin ernſtlich angewieſen werden,

Gewaltſame Einbrüche in die Kirchen u. Häuſer, ingleichen Straſſen-Raub.

Befehl an die Obrigkeiten; wie ſich dargegen zu verhalten.

daß ſie zum öfftern fleißig viſitiren laſſen, was vor Leute in iedem Hauſe, vornehmlich in denen Vor-Städten, befindlich? Und ſo ein oder der andere angetroffen wird, der keine gewiſſe Handthierung, oder, wovon er ſich ſonſt erhalte, anzugeben weiß, wegen deſſen bisherigen Verhaltens, genaue Erkundigung einziehen, und, nach Befinden, wider ihn gebührend verfahren, ſonſt aber die Müßiggänger von der Stadt wegſchaffen, und denen Beſitzern derer Häuſer, auf derjenigen, ſo etwa bey ihnen auf gewiſſe Zeit eingemiethet, Thun und Laſſen fleißige Aufſicht zu halten, und ſobald ſie etwas verdächtiges vermercken, ſolches ſofort der Obrigkeit, bey Vermeidung ernſtlicher und unnachläßiger Straffe, anzuzeigen, andeuten, im übrigen aber auch alle andere Obrigkeiten ſchuldig ſeyn ſollen, auf die unter ihrer Gerichtsbarkeit befindliche Wirths-Häuſer, Schencken und Herbergen ebenfalls ein wachſames Auge zu haben, und darinnen niemand, ſo böſer Handlung verdächtig, beherbergen, Vorſchub oder Beförderung, es geſchehe unter was Schein es wolle, thun, ſondern vielmehr dergleichen frembde verdächtige Perſonen vor allen Dingen bey den Gerichts-Herren, oder, in deſſen Abweſen- oder Entlegenheit, bey denen Gerichts-Perſonen von denen Wirthen und anderen Einwohnern anmelden, und von ihrer Verrichtung oder übrigen Aufführung, zuverläßige Nachricht einziehen zu laſſen, auch alles andere, was ſie zu Erreichung Unſerer Intention dienlich erachten, vorzukehren, und zu verfügen, immaſſen denn auch hiermit denen Unterthanen auf denen Dörffern, inſonderheit aber denen in abgelegenen-Häuſern, auf Mühlen, Weinbergen und dergleichen Wohnenden, ausdrücklich anbefohlen wird, gar keine frembde und unbekannte Perſonen aufzunehmen, ſondern ſie in die ordentlichen Wirths-Häuſer und Schencken zu verweiſen. Wornach ſich iederman zu achten, und das ſeine, allem Vermögen nach, dem verruchten Beginnen dergleichen Räuber und Mörder Einhalt zu thun, und ſelbige zur wohlverdienten Straffe zu bringen, eyfrigſt beytragen wird. Daran geſchicht Unſer ernſter Will und Meynung. Zu Urkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden am 27. Februar. Anno 1706.

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.

(L.S) Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Ejusdem Mandat,

Wider die Selbſt-Rache, Friedens-Stöhrungen und Duellen, den 15. April. Anno 1706.

An. 1706. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, auch Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, und insgemein allen Unſern Unterthanen, ſo mit Gerichten beliehen, dieſelben inne haben und verwalten, inſonderheit aber Unſern hohen und niedern Civil- und Militair-Bedienten, Bürgermeiſtern, und auch allen andern, denen dieſes Mandat fürkömmt, oder zu wiſſen vonnöthen, Unſere Königl. Gnade und alles Gutes, und fügen ihnen und iedermännialich hiermit zu wiſſen: Was maſſen Wir höchſt mißfälligſt vernehmen müſſen, daß hin und wieder in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen bey theils Unſern Vaſallen, Kriegs-Officirern, auch andern Unſern Unterthanen, nicht weniger Studioſis, ein unordentliches und wüſtes Leben einge-riſſen ſey, dergeſtalt, daß bey allerhand Gelacken, beſonders, bey übermäßigen Volltrincken, durch unbedachtſames, oder auch übermüthiges Schrauben, Verachten, hinterliſtiges Nachreden oder Beſchimpffen, Bedrohen, öffentliches Schmähen, und auf dergleichen mehrere Art, allerhand Zänckereyen und andere unſertige Händel, auch wohl gar unanſtändiges Stoſſen, Schlagen, baſtioniren und Karbatſchen, vorgehen, und endlich in ein unchriſtliches, ſchon vorlängſt durch Reichs- und Landes-Geſetze höchſt-verbothenes Rauffen, Balgen, Schlagen und duelliren öffters herausbrechen, und ſolches mehr und mehr überhand nehmen wollen.

Wie nun Uns dannenhero obliegen will, Unſere Landes-Väterliche Vorſorge vor Unſere ſämbtliche Officirer und Bedienten, auch getreuen Unterthanen, wie in andern, alſo auch in dieſem Stücke dahin zu richten, daß dem vor und an ſich ſelbſt unzuläßigen auch ſcharff verpœnten Balgen und duelliren, als einem höchſt-ärgerlichen Beginnen, dadurch in das der hohen Obrigkeit von GOtt anvertraute Rach-Schwerdt unverantwortlich eingegriffen, und manche ſo fort in der Jugend und beſten Blüthe ihrer Jahre, andere aber umb das gemeine Weſen und das Vaterland wohlverdiente, oder demſelben nützliche Perſonen, mit ihrem und der Ihrigen höchſten Schaden, auch wohl gar Verluſt der Seelen, frühzeitig dahin geriſſen worden, auf alle mögliche Weiſe geſteuret, und damit Unſer Land von Blut-Schulden befreyet werden möge: Und Wir erinnert ſind, daß Unſere in GOtt ruhende Vorfahren darwider bereits unterſchiedene Verordnungen geſtellet, Inmaſſen Chur-Fürſt Auguſtus in der Anno 1572. promulgirten Landes-Ordnung P. 4. in der 9. und 10. Conſtitution, ferner Unſer älter Herr Vater, Chur-Fürſt Johann Georg der Erſte, in einem de dato den 30. Junii, 1653. ergangegenen General-Patent, wie auch Unſer Groß-Herr Vater, Chur-Fürſt Johann Georg der Andere, allerſeits löblichſten Gedächtniß, darauf in der Anno 1661. ausgelaſſenen Policey-Ordnung Tit. 5. und 7. nachgehends in denen de dato 19. Jul. und 20. Sept. 1665. ausgeſtellten Mandaten unterſchiedliches heilſamlich verordnet, und endlich aus ſolchen allen eine allgemeine Sanction, wie nicht nur dieſes Verbrechen, auch andere darinnen ausgedruckte Begünſtigungen und Exceſſe zu beſtraffen, ſondern auch dem Beleidigten zugleich ſeine Ehre zu retten, de dato den 5. Octobr. 1670. publiciren, auch folgends de dato den 3. Mart. 1677. noch mehr erklären, und die darinne verordnete Straffe auf das ſchimpffliche Karbatſchen und Prügeln extendiren, in dem Marggrafthum Ober-Lauſitz aber noch jüngſthin wider das brutale Umreiten und Unfug unartiger Junger von Adel am 24. Maji, und 14. Julii, 1703. gemeſſene Verordnung fürkehren laſſen, dieſes aber wider Vermuthen, wie man verſpühren müſſen, nicht zulänglich ſeyn wollen, So haben Wir aus Landes-Väterlicher Sorgfalt der ſonderbaren Nothwendigkeit befunden, ſolche Mandata und Verordnungen zu widerholen, und auf gewiſſe maaſſe zu vermehren, und zu ſchärffen, darinnen zuförderſt einen ieden zu einem erbaren Chriſtlichen ſtillen und Tugendhafften Leben, wie ſolches einem rechtſchaffenen Mann und Chriſten-Menſchen wohl anſtändig,

dig, einem wohl- und löblich-eingerichteten Lande nützlich, und GOttes Gebot, auch denen vorgeschriebenen Gesetzen gemäß, anzumahnen, hingegen aber vor allen, was deme zuwider, als üppigem Leben, Gottes-Lästern, Schweren, Fluchen, auch Ehr-vergessenen Schelt-Worten, ärgerlichen Discursen, insonderheit vor Vollsauffen, (als welches, wie an sich selbst sündlich und straffbar, also in keinem Verbrechen zu Linderung der Straffe dienen, sondern allenthalben, als ob es vorsätzlich geschähe, angenommen und bestraffet werden soll,) denn, vor schimpfflichen hinterlistigem Nachreden, Beleidigung eines andern mit Worten oder Gebährden, Bedrohungen, auch würcklichen Thätligkeiten, als Stossen, Schlagen, mit der Hand, Stabe, Stocke, Karbatsche, Peitschen, oder auf andere Weise, und endlich dem formalen Duelliren, ernstlich zu warnen, damit Wir bey Hindansetz- und Uberfahrung dieser Warnung und Verbots, nicht bewogen werden mögen, dieselbe mit denen nachgesetzten bey iedem Verbrechen absonderlich ausgedrückten Straffen ernstlich und unnachläßlich zu belegen, und dem beleidigten Theile zu vollkommener Satisfaction zu verhelffen. Damit nun diesem Unsern vesten, ernsten und unveränderlichen Willen sowohl der Richter, als der Beleidigte, und dann der Verbrecher so viel deutlicher verstehen, und niemand mit der Unwissenheit sich zu entschuldigen Ursach haben möge; So wollen, ordnen und gebieten Wir hiermit, und in Krafft dieses auf das nachdrücklichste und alles Ernstes, allen und ieden, insonderheit Unsern hohen und niedern Hoff- und Kriegs-Officiers, Vasallen, Lehn-Leuten, Civil- und Militair-Bedienten, Unterthanen, Schutz-Verwandten, wie auch allen, die sich in Unsern Landen aufhalten oder betreten lassen, Frembden, Durchreisenden, Studiosis, und andern, wes Standes und Würden sie sind, oder wie sie genennet werden mögen, sambt deren Untergebenen, niemand darvon ausgeschlossen, daß niemand mit Worten, Gebärden oder Wercken den andern beleidigen, und der Beleidigte sich nicht selbst rächen, oder Satisfaction nehmen, sondern sich an der ihme in diesem Mandat zur Reparatur seiner Ehren gesetzten Maasse begnügen lassen solle.

Keiner soll den andern beleidigen, noch der Beleidigte sich selbst rächen.

Es soll keiner dem andern heiml. böse Leumuth machen.

1. Die unterschiedlichen Fälle eigentlich zu bemercken, so soll keiner dem andern heiml. und in dem Rücken nachreden, desselben guten Namen und Leumuth mit einem Schand-Flecke hinterlistig beschmitzen, und zu verunglimpffen suchen, sintemahln dadurch ein redlicher Mann bey Hohen und Niedern leicht dergestalt angegeben werden kan, daß dadurch sein Glück und Wohlfarth Schaden leyde, bey andern auch redlichen Leuten in üblen Concept verfalle, der entweder gar nicht, oder doch sehr schwerlich wider zu heben, und gäntzlich zu tilgen ist; Der deme zuwider handelt, und zwar zum erstenmahl, der soll dem Beleidigten es abbitten, und einen öffentlichen Wiederruff thun; Da er aber über dergleichen Laster sich ferner betreten liesse, nebst der geordneten Abbitte und Widerruff mit halbjähriger Gefängniß bestraffet, und wenn er sich in Güte darzu nicht bequemet, noch über dieses 100. Gold-Gülden Geld-Busse zu erlegen angehalten werden; Und wenn die Parition nicht zur bestimbten Zeit geschehen, wird die Geld-Straffe so offt und viel erhöhet, und das verwürckte durch schleunige Execution eingetrieben, auch so lange damit continuiret, bis die Abbitte und Widerruff geleistet worden; Wäre aber ein solcher Halsstarriger nicht bey Geld-Mitteln, oder steckte tieff in Schulden, Soll er so lange mit Gefängniß bey Wasser und Brodt beleget werden, bis er das Zuerkandte præstiret hat, dann fängt erst das halbjährige Gefängniß an, welche Straffe des Ungehorsams auch bey denen andern Fällen, da Abbitte und Widerruff sich findet, beobachtet werden soll, und wenn er auf Erfordern vor dem Richter sich nicht persönlich stellen will, wird er sofort zur Hafft gebracht.

Oder gewärtig seyn, zum erstenmahl zur Abbitte uñ Widerruff, zum andernmal mit diesen beeden uñ halbjährigen Gefängniß. auch bey der Weigerung noch hierüber mit Gelde bestraffet zu werden.

2. Würde ferner einer von Adel einen andern Rittermäßigen Standes, oder einen solchen, der darunter begriffen, ingleichen einen, der selbigen Standes-Privilegien zu genüssen, oder sonst honestioris conditionis, mit unanständigen, hönischen Gebärden, Worten, oder andern Verbal-Injurien, sie haben Namen, wie sie wollen, angreiffen, derselbe soll dem Beleidigten eine öffentliche Abbitte und Ehren-Erklärung des Inhalts:

Da einer von Adel den andern mit Worte oder Mine schimpffet, thut er Abbitte und schrifftliche Ehren-Erklärung, u. leydet 6. Wochen Gefängniß ob der Erden.

Ich N. N. bekenne hiermit, daß mit meinen unbedachtsamen und straffbaren Worten N. N. gröblich beleidiget; Wie ich nun zu Anhörung gleichmäßiger Injurien mich ihm billig darstelle; Als bitte zugleich, mein unverantwortliches Beginnen mir zu verzeihen, und weiln er, dergleichen mir anzuthun, aus Generosität unterlassen, so will mich schuldigst dafür bedancket, und dahin erkläret haben, daß ich, wann ich an seiner Stelle gewesen wäre, mich williglich mit gleichmäßiger Satisfaction begnügen lassen wolte;

leisten und thun, auch mit Sechswöchentlicher Gefängniß an einem Orte über der Erden beleget werden.

Wären auch die Schimpff-Worte und Expressiones derer Injurien hart und grob, welches auch nach Unterscheid der Personen zu commensuriren, auf solchen Fall soll der Beleidiger bey Erstattung der Abbitte sich nach Gelegenheit der Umstände selbst Lügen straffen, oder gar aufs Maul schlagen, Und da ein solcher sich dessen verweigern wolte, der soll so lange, bis er diesfalls Gehorsam geleistet, in härterer Gefängniß enthalten, und die Zeit, so er deshalber sitzet, keinesweges zur Compensation auf obgesetzte Straffe mit einzurechnen befugt seyn.

Sind die Injurien grob, soll der Injuriant sich selbst Lügen straffen, oder aufs Maul schlagen. Wird allen falls durch härtere Gefängniß dazu angehalten.

3. Wäre es aber, daß einer, der nicht Rittermäßigen Standes, sondern von geringer Condition, einen von Adel, oder solchen Standes-Privilegien Theilhafftigen, mit Gebärden, Worten oder Verbal-Injurien angriffe, dergleichen Ubertreter dieses Unsers Edicts, soll, nebst vorgehender Abstattung der vorgeschriebenen Abbitte und Ehren-Erklärung, Sechs Monat lang mit Gefängniß beleget; Wenn aber die wörtlichen Injurien gar zu grob, mit Staupen-Schlägen und Vestungs-Bau bestraffet, und allein mit Wasser und Brodt unterhalten werden.

Ein Gemeiner, der einen von Adel schimpfet, thut Abbitte u. leydet 6. Monat Gefängniß.

4. Vergienge sich ein Subalterн gegen seinen vorgesetzten Obern, daß er diesen mit Worten, Lügen-Straffen, oder Gebärden Ehren-rührig beleidigte, es sey in tuitu Officii, oder im Commando, und sonsten, derselbe soll nach geleisteter Abbitte und Widerruffe, (der sonst in Unserm Kriegs-Articul §. 3. wenn es Persona militaris, geordneten Straffe unbeschadet,) Neun Monath lang Gefängniß ausstehen.

Ein Subaltern thut völligen Abtrag u. leydet 9. Monat Gefängniß.

5. Solte aber ein Höherer und Vorgesetzter seinen Subalternen, oder der an ihn gewiesen, mit Gebärden und Worten Ehren-rührig antasten, der soll zur mündlichen und schrifftlichen Abbitte angehalten werden; Mißbrauchte hingegen einer seine habende Gewalt in seinem aufgetragenen Ambte dermassen, daß es zu einer Thätlichkeit käme, als mit Bedrohung der Hand, oder Prügels, oder Werffen, doch daß der Wurff nicht geschähe, alsdenn soll er über die zu thun habende mündund schrifftliche Abbitte, zwey Jahr seines Ambts verlustig seyn.

Der Höhere soll den Subalternen nicht übel tractiren, oder Abbitte thun, und nach Befinden 2. Jahr seines Amts verlustig seyn.

6. Hergegen haben diese vorangeführte Straffen nicht statt, wann einer von Adel, oder derselbigen Standes-Privilegien theilhafftig, mit Handwerckern, Bauern und Gemeinen, auch andern Leuten, so vom Duelliren keine Profession machen, in Wort-Streit und Injurien verfielen, sondern dieses soll nach der Policey-Ordnung, und zwar ohne Proceß, entschieden werden, wie denn auch von diesem Unserm Duell-Mandat ausgenommen wird, wenn Handwercks-Bauers- und andere gemeine Leute, die sich des Degens zu gebrauchen, nicht befugt, einander unter sich mit Verbal- oder Real-Injurien beleidigen, massen es in solchen Fällen bey denen in gedach-

Wann Adel. Personen geringeren te übel handeln, bleibt es bey der Policey-Ordnung, doch ohne Proceß.

ter Policey-Ordnung vorgeschriebenen Straffen gelassen, der weitläufftige Proceſs aber, Krafft dieſes, aufgehoben wird, vergrieffe ſich aber einer, der vom Degen und Piſtolen Profeſſion macht, an einem andern thätlich, den ſoll von der untengeſetzten Straffe nicht befreyen, daß er mit einem zu thun habe, mit dem er auf ſolche Art ſich nicht einlaſſen könte.

Straffe deſſen, der den andern in ſeinem Hauſe ſchimpfft.

7. Begäbe es ſich, daß einer zu dem andern ins Hauß käme, und denſelben, es ſey mit einiger vorhergehenden Veranlaſſung, oder nicht, mit verdrießlichen Worten und Verbal-Injurien beleidigte, der ſoll, alles Einwendens ungeachtet, zur öffentlichen knienden Abbitte und Wiederruff angehalten, und ein gantz Jahr mit Gefängnüß angeſehen werden, wären aber die Injurien gar zu hart, ſoll die Atrocität mit zweyjähriger Gefängnüß über die Abbitte und Wiederruff beſtraffet werden.

Straffe desjenigen ſo mit Händen oder Prügeln drohet.

8. Unterſtünde ſich jemand den andern mit der Hand oder Prügel und dergleichen zu bedrohen, derſelbe ſoll nach vorhergehender münd- und ſchrifftlichen Abbitte, ein Jahr im Gefängnüß enthalten werden, und wann es in des Bedroheten Hauſe geſchiehet, ſoll das Gefängnüß Drey Jahr dauren.

Wenn ein geringer mit Real-Injurien einen Höhern beleidiget, ſoll er nach dem Staupen-Schlag auf den Veſtungs-Bau gebracht werden.

9. Wäre es aber einer von geringerer Condition, der ſich an einer Perſon von höhern Stande mit dergleichen Bedrohungen oder Real-Injurien vergienge, derſelbe ſoll über die in Unſerer Policey-Ordnung Tit. von Injurien 5. §. 6. enthaltene Straffe des Staupenſchlages, noch ein halb Jahr zu Veſtungs-Bau angehalten werden.

Wer von ſich ſchläget oder wirfft ſoll, wann er dazu Anlaß hat, 2. Jahr, wo aber nicht, 4. Jahr gefangen liegen, ſeiner Charge entſetzet, u. zur knienden Abbitte gehalten werden.

10. Wer gar mit der Hand, einem Stabe, Karbatſche oder Peitſche, und dergleichen ſchläget, dem andern etwas nach dem Kopffe wirfft, oder es ſonſt auf einige Weiſe zur Thätligkeit kommen läſſet, derſelbe ſoll, wann er durch vorhergehende Injurien oder andere Beleidigung darzu veranlaſſet und gereitzet worden, zwey Jahr, wäre es aber ohne alle gegebene Urſach geſchehen, Vier Jahr lang mit Gefängnüß beleget, und ſeiner Charge oder Function entſetzet, hierüber auch, ehe er ins Gefängnüß gebracht, dahin angehalten werden, daß er dem Beleidigten eine Abbitte auf folgende Weiſe kniend leiſte.

Ich N. N. bekenne hiermit, daß ich N. N. mit meinem auf unbeſonnene Weiſe geſchehenen Ausſchlagen, oder Werffen, allzu gröblich beleidiget, wie ich nun zu Empfahung gleichmäßigen Tractaments, mich ihm billich darſtelle, alſo bitte zugleich, mein unverantwortliches Beginnen und ihme angethanes Unrecht mir zu verzeihen, und weiln er, dergleichen mit anzuthun, aus Generoſität unterlaſſen, ſo will ich mich ſchuldigſt dafür bedancket, und zugleich erkläret haben, daß, wann ich an ſeiner Stelle geweſen, mich willig lich mit gleichmäßigem Abtrag begnügen laſſen wollen.

Wann Real-Injurien an einem privilegirten Orte geſchehen, wird die Straffe erhöhet.

11. Wären dergleichen Real-Injurien an einem privilegirten Orte gethan, ſoll die Straffe, ſo viel das Gefängnüß betrifft, nach Proportion des Orts, und deſſen Freyheit, umb einen Vierten-Theil, oder mehr, erhöhet, und wann der Burg-Friede gebrochen, die rechte Hand abgehauen werden.

Bey dem Hauß-Friedensbruch ſteiget die Straffe.

12. Wann auch gar dabey der Hauß-Friede gebrochen, und einer in ſeiner Wohnung überfallen worden, auf ſolchen Fall ſoll des Verbrechers Straffe, ſo viel das Gefängnüs betrifft, umb einen dritten Theil noch ſteigen.

Wer in der Hitze, nach Handſchlägen, mit dem Stock oder Peitſchen ſchlägt, hat keinen Abtrag zu gewarten.

13. Würde aber einer dem andern Hand- oder Fauſt-Schläge geben, und der Beleidigte ſchlüge den andern mit einem Stock, Karbatſche, oder Peitſchen, und zwar in noch währender Hitze des Zanckens, darzu eine Viertelſtunde und nicht mehr palliren ſoll, der ſoll, wegen genommener Selbſt-Rache, weder Abbitte, noch andern Abtrag zu gewarten haben; hierüber noch Zwey Jahr lang gefangen ſitzen.

Wer mit dem Prügel überfällt, ſoll nebſt der Abbitte, ſeiner Chargen entſetzet ſeyn, Vier Jahr Gefängnüs ausſtehen, oder, da er auſſer Charge, zwey Jahr länger ſitzen.

14. Würde iemand mit dem Prügel, mit gutem Vorbedacht, oder mit ſeiner Avantage den andern unverſehener Weiſe zu überfallen und zu ſchlagen ſich unterſtehen, derſelbe ſoll, nebſt itzt gemeldter knienden Deprecation, ſeiner Charge, ſo er deren eine hat, ſofort gäntzlich verluſtig ſeyn, und überdieß zu Vier-Jähriger Gefängnüs, darinnen er das erſte halbe Jahr mit Waſſer und Brodt zu ſpeiſen; Hätte er aber keine Charge, nebſt der Abbitte, zu Zwey-Jähriger längern Verhafft, darinnen er das erſte Jahr mit Waſſer und Brodt zu ſpeiſen, verurtheilet werden, iedoch ſoll ihme frey ſtehen, reſpective das Vierdte oder Sechſte Jahr mit Tauſend Thalern an Gelde zu verbüſſen.

Straffe desjenigen, ſo hinterrücks überfället, nach unterſcheid, ob er ein Charge hat, oder nicht.

15. Geſchähe der Anfall mit dem Stock, oder Karbatſchen und Peitſchen, von hinten zu, und einer thäte es alleine, So ſoll der Freveler ſeine Function einbüſſen, die vorgedachte kniende Abbitte thun, und Sechs Jahr im Gefängnüs ſitzen, mit Waſſer und Brodt das erſte Jahr geſpeiſet; Bey demjenigen aber, der keine Charge hat, die Straffe nach Proportion des vorhergehenden Articuls vermehret werden, maſſen ſolche Erhöhung auch bey denen übrigen Fällen allenthalben ſtatt findet, und ſtehet auch bey dieſen Gelegenheiten dem Verurtheilten frey, die letztern Zwey Jahre iedes mit Tauſend Thalern zu remediren.

Wann viele angreiffen, wie es zu beſtraffen.

16. Wären aber mehrere beyſammen, die den Angrieff thäten, So ſollen ſie insgeſambt, nebſt Verluſt der Charge und der knienden Abbitte, wenn es von vorn zu Fünff-jähriger, ſo es aber hinterwärts geſchiehet, zu Sieben-jähriger Gefängnüß, darinnen ſie die erſten anderthalb Jahr mit Waſſer und Brodt zu ſpeiſen, condemniret werden, iedoch der Geld-Buſſe halber, wie bey dem vorigen.

Wer durch andere prügeln läſt, ſoll aller Chargen auf alle Zeit entſetzet ſeyn, u. 8 Jahr Gefängnüs leiden.

17. Lieſſe einer den andern durch angeſtellte Leute prügeln, oder karbatſchen, derſelbe ſoll nimmermehr zu einer Charge gelaſſen, und nebſt dem, ſo deſſen Befehl vollbracht, mit Acht-jähriger Gefängnüß, binnen welcher Zeit ſie ſämbtlich die erſten zwey Jahre nichts als Waſſer und Brodt bekommen ſollen, angeſehen werden, iedoch mit Freylaſſung der Geld-Buſſe auf die letzteren drey Jahre, iedes 1000. Thlr. Würden aber Diener, die an des Herrn, deſſen Befehl vollbracht wird, Lohn und Brodt ſeyn, es verrichten, die ſollen hierüber Vier Jahr lang hart gefangen geſetzet, und ihnen Naſen und Ohren abgeſchnitten werden.

Die Diener auf 4. Jahr.

18. Wie nun Unſer ernſter Wille und Meynung iſt, daß keiner, der etwa an ſeinen Ehren oder Perſon auf vorgedachte Art verletzet wird, ſein eigener Richter ſeyn, ſondern, ohne es vor diſreputirlich zu achten, die ihme zugefügte Injurien und Unrecht, Uns, als ſeiner von GOtt ihm vorgeſetzten Landes-Fürſtl. Herrſchafft, und in Unſerer Abweſenheit Unſers Stadthalters Lbdn. und Geheimen Räthen, wie nicht weniger Unſern hohen Kriegs-Officirern, oder jedes Orts mit Ober-Gerichten verſehenen Obrigkeit, auf Univerſitäten aber die Studioſi dem Rectori und Concilio anzeigen, und der ihnen dießfalls gebührenden und in vorigen Articuln determinirten rechtmäßigen Satisfaction, die allen Beleidigten, ohn-ausbleiblich wiederfahren wird, von denen verordneten Richtern, an welche die Sache ſofort ungeſäumbt zu bringen iſt, gewärtig ſeyn ſoll; Als gebiethen, ſetzen und ordnen Wir hiermit ferner, daß keiner von Unſern Vaſallen, Lehn-Leuthen und Unterthanen, er ſey Hoff- Civil- und Kriegs-Bedienter, oder auch auſſer Bedienung, hohes oder niedriges Standes, Adel- oder Unadelich, Studioſus, Fremdder oder Einheimiſcher, ſich unterſtehen ſolle, aus irgend einer gegebenen Urſache, es ſey wegen vorgebrachter Plauderey, verächtlichen Reden, ſchimpflichen Worten,

Eigene Rache iſt verboten.

Minen

Mienen und Geberden, oder andern Thätlichkeiten, den andern zum Duell auszufordern, da aber ſolches Unſerm Mandat zuwider geſchähe, es ſey, daß er es ſelbſt verrichte, oder es durch Cartell oder Beſchicks-Leute thäte, derſelbe ſoll, wenn auch gleich das Duell würcklich nicht erfolget, alle Chargen auf immerwährend verlieren, keinen Abtrag vor das ihm vermeyntlich angethane Unrecht zu gewarten haben, hierüber ein Jahr gefangen ſitzen, das erſte halbe hindurch mit Waſſer und Brodt unterhalten, auch die gantze Zeit über niemand der Seinigen oder Bekannten zu ihm gelaſſen werden; Daferne aber Provocant keine Charge hätte, ſoll er, über das Gefängniß, noch die Helffte von ſeinen Intraden auf drey Jahr verluſtiget ſeyn, und wenn er gar keine oder weniges Vermögen hat, ſoll er zu Vier-jährigen Veſtungs-Bau condemniret werden. Mit welcher Straffe auch diejenigen zu belegen, welche die andern in ihren Jagten, Gehöltzen, Triften, Gräntzen und bey ihrer Poſſeſs und Gewehr, zur Ungebühr turbiren, oder ſich rechtmäßigen Pfändungen gewaltſamer Weiſe widerſetzen.

Wie der Provocant zum Duell zu beſtraffen, wenn nichts erfolget.

19. Unterfienge ſich einer gar, ſeinen Vorgeſetzten, oder Wohlthäter, oder Herrn zu einem Zwey-Kampff auszufordern; So ſoll derſelbe, woferne die Händel die Zeit über, da er noch unter ſeinem Directorio, oder Commando geſtanden, vorgegangen, wann er gleich darauf abgedancket hätte, zu keiner Charge wieder gelaſſen werden, keinen Abtrag zu gewarten haben, und an ſtatt des im vorhergehenden §. geordneten einen Jahres, zwey Jahr mit Gefängniß beleget, und die Zeit über niemand der Seinigen, oder Bekannten, zu ihm gelaſſen werden; Hat er aber keine Charge gehabt, ſoll er über das Gefängniß zwey Drittel von ſeinem jährlichen Einkommen geben, oder, da er unvermögend, 6. Jahr Veſtungs-Bau zur Straffe auszuſtehen haben. Jedoch ſind bey denen Militair Perſonen die Kriegs-Articul dießfalls nicht auszuſetzen, ſondern laut Artic. IV. genau zu obſerviren.

Der ſeinen Obern ausfordert, wird härter geſtrafft.

20. Würde der Provocant nach geſchehener Ausforderung, doch ſonder Erfolg des Duells, flüchtig, derſelbe ſoll gewöhnlicher maſſen, oder edictaliter, oder, da er eine Militair Perſon, nach Kriegs-Gebrauch citiret, und im Fall der Erſcheinung, nach dieſem Unſern Edict wider ihn verfahren werden; Bliebe er aber ungehorſamlich auſſen, ſoll er, als ein auf Zehen Jahr cum infamia des Landes Verwieſener, an Galgen angeſchlagen, und da er hernach zu erlangen, dennoch die verwürckte Straffe an ihm vollſtrecket werden.

Wie wider die flüchtigen Provocanten zu verfahren.

21. Provociret aber einer, der nicht in Unſern Landen ſich weſentlich aufhält, noch Unſerer Bothmäßigkeit unterworffen, einen, der in Unſern Dienſten, oder in Unſern Landen angeſeſſen, oder ſich darinnen aufhält, und würde flüchtig, ſoll der Provocat es allerunterthänigſt anzeigen, So wollen Wir Uns ſeiner auf das nachdrücklichſte annehmen, und es durch Requiſitorialien dahin zu befördern trachten, daß ihm gebührende Satisfaction verſchaffet werde; Maſſen Wir zu jeder auswärtigen Potentz und Obrigkeit des zuverſichtlichen Vertrauens leben, daß ſelbe dieſe löbliche Intention und den abgezielten guten Zweck mehr befördern, als hindern werden, denen Wir auch ein gleichmäßiges wiederfahren laſſen wollen. Geſchähe aber wieder Verhoffen von ſolcher auswärtigen Potentz oder Obrigkeit keine Aſſiſtentz, oder es lieffe binnen Drey Monathen, auf die ergangene Requiſitorialien, keine oder nicht gewierige Antwort ein, ſo ſoll berührter Freveler in noch anderer Drey nechſt-benachbarten Herren Landen edictaliter citiret, bey unterbleibender Erſcheinung aber vor Infam erkläret, und ſein Nahme an den Galgen geſchlagen werden.

Wenn ein Fremder provociret, und würde flüchtig, wie zu verfahren?

22. Wäre es, daß ein Fremdder, deſſen Vaterland und Herkommen man nicht weiß, oder der daſſelbe malitioſe verſchweiget, oder falſch angiebet, wieder dieſes Mandat handelte, und ſich auf die Flucht begäbe, der ſoll, weiln er durch Requiſitoriales nicht zu erlangen, edictaliter citiret, auf ſein Auſſenbleiben Infam erkläret, ſein Nahme an den Galgen geſchlagen, auch ſein Bildniß von dem Hencker, nach Proportion des Verbrechens, öffentlich ſchimpflich tractiret werden.

Wie ein dem Vaterlande nach unbekannter Fremder zu beſtraffen?

23. Der Provocat ſoll ſich nicht gelüſten laſſen, die Provocation anzunehmen, vielweniger zum Duell zu erſcheinen, ſondern ſo fort, was ſich zugetragen, mit allen Umbſtänden der nächſten mit Ober-Gerichten begabten Obrigkeit, ſie ſey Civil oder Militair, denunciren, welche alsbald den Contravenienten dieſes Unſers Mandats, bey Vermeidung harter Anthung, zur Hafft zu bringen, wohlverwahrlich zu behalten, und das Factum gehörigen Orts ungeſäumt zu berichten hat.

Der Provocat ſoll zum Duell nicht erſcheinen, ſondern es denuncieren.

24. Unterlieſſe aber dergleichen Provocat die Denunciation, machte ſich iedoch zu dem veranlaßten Zweykampff nicht verbündlich, es erfolgte auch das Duell nicht würcklich, der ſoll mit halbjähriger Gefängniß, darinnen er mit Waſſer und Brod zu beköſtigen, angeſehen werden.

Strafe des Provocati, wenn er nicht denunciret, u. das Duell auch nicht erfolgt.

25. Oder es nähme Provocat das Cartell oder die Ausforderung an, und verſchwiege es, derſelbe ſoll, als ob das Duell würcklich ergangen, Provocanten gleich beſtraffet werden.

Strafe des Provocati, ſo das Cartel annimt, und es verſchweigt.

26. Würde auch einer ſein, über die in hieſigen Landen entſponnene Händel, vorhabendes Duell, in andern Landen auszuführen, ſich auswärts begeben, derſelbe ſoll nichts deſto weniger nach Inhalt dieſes Edicts geſtrafft werden.

Strafe der Händel im Lande, ſo auſſerhalb durch Duell ausgeführet werden.

27. Wäre ein Eingeſeſſener, oder Inngebohrner hieſiger Lande, der ſich auswärts aufhielte, und Händel daſelbſt anfienge, oder bekäme, denſelben wollen Wir darüber nicht richten, ſondern erbiethen Uns krafft dieſes, daß Wir dergleichen Verbrechere, wenn ſie alldort flüchtig würden, und ſich in unſern Landen betreten lieſſen, auf gebührende Requiſitoriales derjenigen Obrigkeit, wo das Delictum begangen worden, von dato der Publication an, ohnweigerlich abfolgen, auch nach ihren Geſetzen zu urtheilen, und zu beſtraffen, freylaſſen wollen.

Ein Unterthan, der auſſer Landes Händel hat allda flüchtig wird, u. ſich im Lande betreten läſſet, wird ausgeliefert.

28. Woferne würcklich duelliret worden, und keine Entleibung oder Verwürckung vorgegangen, ſollen beyde Verbrechere, und zwar die Adelichen, oder derer Privilegien theilhafftigen, zu Zwölff-jahrigen Gefängniß, und zum Verluſt der Helffte ihrer Revenuen, ſo lange ſie am Leben; die andern zum Zwölff-jährigen Veſtungs-Bau condemniret werden.

Straffe würcklicher Duellanten ohne Entleibung.

29. Würde aber einer in unſern Landen würcklich duelliren, und nach vollbrachter That, da zwar keiner todt geblieben, auf flüchtigen Fuß treten, derſelbe, er ſey ein Unterthan oder Fremdder, ſoll, nach vorhergehender Edictal Citation, auf deſſen auſſenbleiben, vor ewig infam erkläret, und ſein Bildniß und Nahme von dem Hencker angeſchlagen werden.

Straffe deſjenigen, ſo ohne Entleibung duelliret und flüchtig wird.

30. Im Fall einer oder beyde Duellanten auf im Platze blieben, oder an denen bey der Action empfangenen Wunden, wann ſie lethal befunden, verſterben, So ſollen die Cörper, wenn es von Adel, und ſelbiger Privilegien theilhafftige, auſſerhalb des Kirch-Hofes, oder an den Ort, wo die Miſſethäter hingeleget werden, durch den Todten-Gräber in der Stille begraben, wann ſie aber von geringern Weſen und Stande, durch den Nach-Richter fortgeſchleppet, und an den Galgen gehencket werden.

Bey Entleibung ſoll den die von Adel in locum peccatorum begraben, und die am Galgen gehencket werden.

31. Dem Mörder ſoll ohne Weitläufftigkeit und Defenſion, wann er einer von Adel, oder deren Privilegien theilhafftig, der Degen gebrochen, und er ſelbſt mit dem Schwerdt gerichtet, ſein Cörper auf Maſſe, wie im vorigen Articul diſponiret, beerdiget, und die Helffte von ſeinem Vermögen confiſciret; Dem von geringerer Condition aber erſt die rechte Hand abgehauen, und er hernach durch den Strang am Galgen vom Leben zum Tode gebracht, daſelbſt biß zum Abfall

Mörder von Adel ſollen ohne Defenſion mit dem Schwerdt gerichtet, u. begraben, andere aber, nach abgehauen

ner rechter Hand, gehencket werden.

gelaſſen, auch die Helffte des Vermögens eingezogen werden.

Wie wider die flüchtigen Mörder zu verfahren.

32. Würde aber dergleichen Mörder flüchtig, ſo ſoll ihm, er ſey einheimiſch, oder ein Fremder, mit allem Fleiß nachgetrachtet, er mit Steck-Briefen verfolget, und da er über allen angewendeten Fleiß nicht zu erlangen, edictaliter citiret, ſo wohl der gewöhnliche Achts-Proceſs wider ihn, als wie wieder andere ausgetretene Todtſchläger, vollführet, auch ſein mit dem Nahmen gezeichnetes Bildniß an Galgen öffentlich gehencket, und ſeine Güther auf Art und Weiſe, wie im nechſtfolgenden §. berühret, confiſciret, iedoch, daß dieſe Straffe keinesweges die ordentliche aufhebe, ſondern, daferne dergleichen Miſſethäter über lang oder kurtz noch zu erlangen, die verwürckte Straffe an ihm vollſtrecket werden.

Was den Kindern u. Agnaten auch der Leib-Gedinge halber zu laſſen?

33. Wie Wir aber aus Erbarmung gegen die Kinder derer ausgetretenen Duellanten nur die Helffte des Vermögens zur Confiſcation, ſo lange die entwichene Duellanten am Leben, ausgeſetzet haben wollen; Alſo ſollen denenſelben alſobald nach ausgegangenen Steck-Briefen, auf vorhergehende Gerichtliche Annotation und Uberweiſung, die andere Helffte eingeräumet, oder deren verordneten Vormündern übergeben werden; iedoch, daß ſie ſich alſobald ſelbſt zum Eyde darſtellen, und angeloben: Daß ſie dem ausgetretenen Miſſethäter weder das geringſte folgen, noch auf einige Weiſe, weder directe noch indirecte, zu ſeinem Vorſchub und Unterhalt, etwas reichen laſſen, noch vor ſich ſelbſt, oder durch andere übermachen, noch ſelbſt geben wollen; Würden ſie, die Freunde, aber hierunter brüchig und meineydig befunden werden, Sollen ſie mit Vorbehalt der ordentlichen Straffe des Mein-Eydes, welche Ahndung der ordentlichen Obrigkeit überlaſſen wird, ieder, der da verbrochen, mit zwey-jähriger Gefängniß, darinnen er ein halb Jahr mit Waſſer und Brodt zu ſpeiſen, angeſehen, und ſolches mit Gelde zu remediren, nicht geſtattet werden. Der ausgetretenen Delinquenten Ehe-Weibern oder Müttern aber, ſoll ihre Gebühr nicht verrucket, ſondern vor der Confiſcation ausgeſchieden, und verſichert werden; Wenn aber die entwichene Duellanten keine Leibes-Erben, ſondern nur Agnaten und Mit-Belehnte haben, So bleiben die Lehn-Güter der Confiſcation unterworffen, ſo lange der Entwichene am Leben, und kommen dieſe nicht ehender, als nach deſſen Abſterben zur Succeſſion; Iſt der entwichene Mörder noch ſub patria Poteſtate, So ſoll der Vater ſich eydlich verbinden, ihme nichts zu ſeiner Subſiſtenz zukommen zu laſſen, auch vermittelſt Eydes angeben, was der Sohn nach des Vaters Abſterben aus der Erbſchafft zu erwarten, welches dann gleichfalls poſt mortem Patris der Confiſcation anheimb fället. Solten aber die Eltern bey der Kinder Duellen, oder bey jener ihren loſen Händeln die Kinder oder Anverwandte, und Mit-Belehnte, durch Anreitzungen, Vorſchub, oder auf andere Weiſe, zu Antretung des Duells geholffen, oder auch die letzt-genannte, da ſie davon gewuſt, es nicht angezeiget, noch ſo viel an ihnen iſt, gehindert haben, dieſelben ſollen umb die Helffte ihres Vermögens, ad dies vitæ, und nach Befinden, mit andern harten Straffen beleget werden.

Der Delinquenten Weiber, Mütter u. Schweſtern Gebühr.

Wie die Freunde zu beſtraffen, ſo zum Duell Anlaß mit gegeben.

In denen Duell-Verbrechen hat keine Verjährung ſtatt.

34. Es ſoll auch in allen oberzehlten Delictis keine Præſcription oder Verjährung ſtatt finden, wie Wir denn krafft dieſes verordnen, daß, wann etwas dergleichen zur Notitz kommen ſolte, ob auch gleich 30. oder mehr Jahre verfloſſen, dennoch wider den Verbrecher nach buchſtäblichen Inhalt dieſes Unſers Mandats verfahren werden ſoll.

Wie der anzuſehen, der einen Duellanten verbirget, wenn kein Mord begangen?

35. Derjenige, ſo einen Duellanten, der keinen Mord verübet, wiſſentlich hauſet und verbirget, oder zur Flucht behülfflich iſt, er ſey, wer er wolle, auf Univerſitäten, oder anderswo, ſoll dem Provocato gleich, mit halbjähriger Gefängniß, darinnen ihme nur Waſſer und Brodt gereichet wird, geſtraffet werden.

Wie die, ſo die Mörder verbergen, oder auf die Flucht befördern, anzuſehen?

36. Der aber einen Mörder wiſſentlich aufhält, verheelet, oder ihm zur Flucht den geringſten Vorſchub thut, ſoll gleich dem Provocanten, wie es im 18. Artic. ausgedrucket, unnachbleiblich, und ohne Unterſcheid der Perſonen, geiſtlich oder weltlich, angeſehen werden.

Verheyer, wie ſie zu coercíren?

37. Wie denn auch ebenmäßige Straffe diejenigen, ſo Leute zuſammen hetzen, und dadurch zur Ungelegenheit oder auch wohl gar zu Duellen Anlaß geben, ausſtehen ſollen.

Lohn der Seconden, Cartell-Träger, Beſchicks-Leute und anderer Mit-Beförderer.

38. Alle Seconden, Cartell-Träger, die ſich zu Beſchicks-Leuten gebrauchen laſſen, Fecht- und Exercitien-Meiſter auf Univerſitäten, wie auch alle diejenigen, ſo mit Rath und That die Duelle befördern helffen, oder gefliſſenen Vorſchub thun, ſollen die in dem 18. Articul ausgedruckte Straffe, denen Provocanten gleich, zu gewarten haben.

Der Domeſtiquen, ſo ſich darbey intereſſiren.

39. Die Domeſtiquen, ſo ſich darbey finden laſſen, oder das Gewehr auf den Platz tragen, oder ſonſt einigen Dienſt dabey verrichten, wenn es von ihnen wiſſentlich unternommen worden, ſollen nach befundenen Umbſtänden, mit Ein- oder Zwey-jähriger Veſtungs-Bau-Arbeit beleget werden.

Straffe der Zuſchauer.

40. Diejenigen aber, ſo Zuſchauer der Duellen abgeben, und nicht möglichſten Fleiſſes, ſie zu verhindern, bemühet geweſen, oder wenigſtens, ſo bald ſie es wahrgenommen, der nechſten Obrigkeit ſolches nicht unverzüglich angezeiget, ſollen mit drey Monatlicher Gefängniß-Straffe angeſehen werden, und darinnen mehr nicht, als Waſſer und Brodt, bekommen.

Wie der Denuncianten Mühe zu vergelten?

41. Jederman, der von einem dieſem Unſern Edict zuwiderlauffenden Verbrechen Wiſſenſchafft erlanget, beſonders die Hauß- und Tiſch-Wirthe, Tracteurs, Caffée- und Thée-Schencken, Sollen bey arbitrarer Straffe ſchuldig ſeyn, ſolche zu denunciren; Damit aber auch die Leute darzu gereitzet werden, ſoll iedesmahl dem erſten Denuncianten, der ein formales Duell anzeiget, Ein Hundert Thlr, der eine Rencontre kund machet, Funffzig Thlr. wenn Real-Injurien vorgefallen, Dreyßig Thlr. welcher aber Verbal-Injurien, und was dahin zu ziehen, oder darunter begriffen, angiebet, Funffzehen Thlr. wann er ſolches mit Wahrheit darthun kan, aus derer Verbrecher bereiteſten Vermögen, daferne aber deſſen keines verhanden, aus dieſen Fiſcaliſchen Einkünfften, zum gewiſſen und ohnfehlbaren Recompens, mit Verſchweigung ſeines Namens, gereichet werden.

Wie denen fingirten Rencontres zu begegnen?

42. Und da ſo viel Künſte gebrauchet werden wollen, den hierbey ſo heylſam abgeſehenen Zweck zu verrücken, angeſehen die meiſten Duelle unter den Schein der Rencontres verſtecket werden wollen, So iſt es deſto nöthiger, dieſem Ubel vorzutrachten; Und ſetzen Wir demnach, und ordnen krafft dieſes, daß diejenigen, ſo da vermeynen beleidiget zu ſeyn, es aber gehörigen Orts nicht angezeiget, ſondern hingegen den andern anfallen, und mit Degen oder auf andere Weiſe duelliren, vor würckliche und formale Duellanten angeſehen, und mit gleicher Straffe, als dieſe gezüchtiget werden ſollen.

Wie die Rencontres anzuſehen?

43. Geſchähe es aber, daß würcklich ex motu primo und bey der Hitze, welcher wohl nicht allemahl widerſtanden werden mag, ſich Balgereyen zutrügen, und einer oder der andere mit dem Degen oder Piſtohlen zuſammen geriethen, wovon doch die Umbſtände genau zu erkundigen, die ſollen zwar mit der ordentlichen Straffe der Duellanten verſchonet, aber doch der auf ſolche Todes-Fälle geſetzten Straffe unterwürffig gemacht, und, wenn kein Todtſchlag erfolget, mit einem halbjährigen Gefängniß angeſehen werden.

Der Vergewaltigende wird, wenn gleich kein Mord vorgegangen,

44. Würde einer den andern, der es gar nicht vermuthete, mit Degen, Säbel, oder ſchieſſenden Gewehr überfallen, der Angegriffene auch, daß er würcklich nichts gewuſt, noch abgeredet, eydlich erhalten, auf ſolchem Fall ſoll dem Aggreſſori dergleichen That für einen mörder-

als ein Mörder gestraffet, der wahrhafft Beleidigte aber frey gesprochen.

mörderlichen Uberfall gedeutet, und wann gleich kein Mord vorgegangen, er, daferne er Adelichen Standes, dennoch durch das Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht, der von geringern Stande mit dem Galgen gestraffet, der Aggreſſus aber der Gegenwehr halber, wann kein Exceſs dabey vorgegangen, frey gesprochen werden.

Natürliche Gegenwehr ist in gewisser Masse erlaubet.

45. Massen Wir denn nicht gemeynet, iemanden die natürliche Gegenwehr abzuschneiden, oder die unvermeidliche Rettung ſeines Lebens und Glieder zu verbiethen, iedoch, daß iederzeit das moderamen inculpatæ tutelæ in geziemender Masse beobachtet, und ſolches nicht überſchritten werde; wie dann, wenn ein Exceſs, oder gar eine Entleibung vorgegangen, denen Landes-Conſtitutionen gemäß, von der ordentlichen Obrigkeit zu verfahren, und das vergoſſene Menſchen-Blut zu rächen iſt.

Obrigkeite ſollen mit der Verhafftung gegen alle dieſe Arten von Verbrechern, verfahren, u. weiter berichten.

46. Daher auch alle und iede Unſere hohe und niedere Civil- und Militair-Bedienten, Prælaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leute, Schöſſer, Verwalter, Bürgermeiſter, Richter und Schultheiſen, hierdurch ermahnet werden, daß ſo bald Sie etwas, es ſey von Verbal- oder Real-Injurien, Duellen und Rencontres in Erfahrung bringen, wider die Schuldigen, nach Anleitung dieſes Unſers Edicts, mit ſchleuniger Arretirung derer Verbrecher, oder daferne ſie in der Flucht begriffen, mit Aufgeboth der Mannſchafft, Verſperrung der Thore, oder, wo es in freyen Felde, durch Glockenſchlag, zum Beyſtande der Nachbarn verfahren, ſo bald ſie aber Handveſte gemacht, das Factum an die unten bemeldten Richter berichten ſollen.

Was die ſäumigen Unter-Obrigkeiten hierbey verwürcken können.

47. Wann ſich eine der ietzt-erwähnten Obrigkeiten hierunter ſäumig erwieſe, und es würde befunden, daß ſie, auf beſchehene Denunciation, dem Verbrecher nicht gehörig nachgetrachtet, oder, da er zu erlangen geweſen, denſelben nicht zur Hafft gebracht, derſelben ſolten ein oder zwey Jahr, nach Befinden, die Gerichte eingezogen werden; Solte ſich aber begeben, daß die Obrigkeit, wegen Abweſenheit oder Unwiſſenheit, guter gemachter Ordnung und Anſtalt ungeachtet, deſſen keine Schuld tragen, ſondern von Gerichts-Bedienten, oder die ſonſten die Gerichte zu verwalten haben, fahrläßig

Strafe der ſäumigen Gerichts-Verwalter.

verfahren werden, dieſe ſollen nach Gelegenheit des Verbrechens, zu ſo viel jähriger, oder längerer Gefängniß verurtheilet werden. Geſtalt Wir auch mit iezt-anbefohlner Schärffe gegen diejenigen Obrigkeiten, und dero Gerichtshalter, verfahren laſſen wollen, welche ſich unter dem Prætext der Appellationen, Proteſtationen, und dergleichen Ausflüchten an der Execution dieſes Mandats irren laſſen.

Straffe derer Obrigkeiten, ſo die Inhafftirten entkommen laſſen.

48. Hätten ſie aber einen, der wieder das Duell-Mandat gehandelt, zur Hafft gebracht, und ſelbigen aus Nachläßigkeit, Verwarloſung, oder Connivenz vorſetzlich, oder auch wohl malitioſe entkommen laſſen, der oder die ſollen, wenn es mit der Principalen Wiſſen und Einwilligung geſchehen, auf Lebens-Zeit des Verbrechers, ſo wider dieſes Edict gehandelt, die Gerichte verlehren; Thun es aber die, denen die Obſicht anvertrauet, und die intuitu officii mehrere Vorſichtigkeit gebrauchen ſollen, die verfallen in die Helffte der Straffe, darinnen obgedachter Verbrecher zu condemniren geweſen, lieffe aber ein bloſſes Verſehen mit unter, (welches zu der Richter Erkäntniß ausgeſtellet verbleibet,) das ſoll mit Gefängniß beſtraffet werden.

Vor welchen Richtern die Duell-Sachen zu erörtern.

49. Damit auch iederman wiſſe, wer ſein Richter ſey, vor dem er in dieſen Ehren- und Duell-Sachen zu ſtehen, und von welchen Er ſich rechtfertigen zu laſſen habe, So iſt dieſe Verordnung geſchehen; Daß, wenn es Hof-Cavalliers anbetrifft, unter ſich, oder mit andern, ſo in keinen Hoff- oder Civil- oder Militair-Chargen ſtehen, Unſer Ober-Hoff-Marſchall, und ſambt Ihme

(1.) zween aus Unſerm Geheimen Kriegs-Rathe, und zween aus Unſern Hoff- und Juſtitien-Räthen die Händel erörtern ſollen.

(2.) Verwirckte aber einer von denen Militair-Bedienten wider dieſes Mandat, ſo wird darüber in einem angeſetzten General- oder Regiments-Gerichte, nach Qualität der Delinquenten, cognoſciret und geſprochen, und ſollen die Judices, ehe und bevor ſie zu der Sachen Erörterung ſchreiten, einen Cörperlichen Eyd ſchweren, daß ſie nach dieſem Unſerm Duell-Edict, ohne Paſſion und Anſehen der Perſonen, ſprechen wollen.

(3.) Würden Unſere Creyß- Haupt- und Ambt-Leute, oder andere Adeliche Bedienten, oder die von der Ritterſchafft und Vaſallen, ſich wider dieſes Mandat verſündigen, So ſoll die Sache vor Unſerm zu Dreßden befindlichen Ober-Commendanten und denen vier Geheimen Kriegs- Hoff- und Juſtitien-Räthen ausgemachet werden.

(4.) Wären die Delinquenten theils von der Miliz, theils von Civil-Stande, ſo wird ein Judicium mixtum formiret, und præſidiret darinnen des Beleidigers Obrigkeit, es agire entweder der beleidigte Theil ſelbſten, oder der Hoff-Kriegs- oder Cammer-Fiſcal.

(5.) Daferne dergleichen Händel unter Studenten auf Univerſitäten paſſiren, So ſind ſelbe alſofort vor Criminal zu achten, und cognoſciret derjenige Richter, der die Criminal-Gerichtsbarkeit hat; Wäre es aber auſſerhalb der Univerſität, es ſeye zwiſchen Studenten alleine, oder mit Soldaten, da ſoll der aufm Commando an dem Orte ſtehende Officirer, ſambt der Obrigkeit, welcher die Ober-Gerichte zuſtehen, die Sache unterſuchen, und das Böſe beſtraffen; Wären aber Bürger mit Studenten zu Händeln kommen, verbleibet es denen Ober-Gerichten des Orts, wo die Delinquenten ergriffen worden; Das Verfahren geſchiehet allenthalben de plano, ſola rei veritate inſpecta, und ſonder alle Weitläufftigkeit des Proceſſus, dahero auch keine Remedia ſuſpenſiva oder devolutiva, Appellationes oder Proteſtationes zuläßig ſind.

Geld-Buſſen ſollen zur Invaliden-Caſſa kommen.

50. Wo nach obbemeldten unterſchiedlichen Fällen die Verwandlung der Gefängniß-Straffe in Geld-Buſſen ſtatt hat, oder, wo aus denen Confiſcationen etwas einkommt, da wollen Wir die eingehenden Gelder und Güter zu etwas anders nicht, als zur Verſorgung derer Invaliden anwenden laſſen, und keine Ausbittungen geſtatten.

Fernere Reſolution auf nur erörterte Fragen.

51. Was auch hierinne nicht ausgedrücket, oder wegen derer täglich ſich verändrenden Fälle nicht determiniret werden können, Sollen Unſers Stadthalters Lden und die Geheimbden Räthe, ihren Pflichten gemäß zu erörtern haben. Damit aber dieſem Unſern Edicto umb ſo viel ſteiffer und unverbrüchlicher möge nachgegangen werden; Als erklähren Wir Uns hiermit bey Unſern Königl. hohen Worten, daß Wir ins künfftige weder einige Duella und Selbſt-Rache verſtatten, noch denen, ſo wieder das Duell-Mandat gehandelt, die geringſte Gnade oder Diſpenſation erweiſen, noch einigen Vorſpruch oder Interceſſion, es ſeyen gantze Collegia oder einzelne Perſonen, von was Würden und Stande ſie ſind, und unter was für Prætext es auch geſchähe, alſo auch nicht auf Ausbittung einer Geld-Straffe ad pios uſus, oder ſonſten annehmen, ſondern denenjenigen, die eine Vorbitte einzulegen, ſich unterfangen, Unſer Mißfallen zu vernehmen geben, ſie auch wohl mit Ungnaden zurück weiſen wollen. Hingegen ſind Wir geſonnen, die Straffe nach aller Schärffe an dem Verbrecher, ohne einigen Auffenthalt, oder weitere Rück-Fragen und Berichte, und ohne Unterſcheid derer Perſonen, auch ohne Regard auf Adel und andere Landes-Privilegia, Gewohnheiten, und beſondere Arten des Proceſſus, oder Verfaſſung derer Collegien, ſtracklich exequiren zu laſſen, und darunter mit niemanden, wer der auch ſey, zu

Duellanten und Zäncker ſollen keine Gnade zu gewarten haben.

conni-

connivіren, oder nachzusehen, noch weniger zu verstatten, daß solches von denen geschähe, so über dergleichen Sachen zu erkennen und zu sprechen haben; Wir wollen auch die Advocaten-Stellung, welche sich zu denen Appellationen und andern Brieffen, oder Defensionen gebrauchen lassen, mit ernsten Straffen belegen lassen; worauf denn Unsere Hof-Kriegs- und Cammer-Fiscalen genaue Achtung zu geben, und da auch gleich eine Begnadigung, Pardon, oder Abolition, auf wasserley Weise, und mit welchen Clausulis derogatoriis, es auch nur geschähe, ausgebracht werden, darauf soll so wenig, als auf die Appellationes und Protestationes derer Interessenten, nicht das geringste Absehen gemachet, vielmehr, als ob es sub und obreptitie erlanget, gehalten, und nichts desto weniger von denen verordneten Richtern, dergleichen ausgewürckten Gnade und Pardon, wie auch der Appellationen und Protestationen ungeachtet, verfahren werden.

Verbindung an dieses Mandat und dessen Publication.

52. Damit auch dieses Unser Mandat zu iedermanns Wissenschafft gelangen, und niemand sich mit der Unwissenheit zu entschuldigen haben möge; So wollen Wir solches nicht allein gewöhnlich publiciren und aller Orten öffentlich anschlagen lassen, sondern es sollen auch die Prediger, so bald des nächsten Sonntags, nach der Insinuation, es von denen Cantzeln ablesen, und hernach jährlich am Sechsten Sonntage nach Trinitatis öffentlich von denen Cantzeln, in denen Städten, die Ermahnungen an ihre Eingepfarrte abgehen lassen, daß, nachdem von der hohen Landes-Obrigkeit, wieder das unchristliche Balgen und Rauffen ein ernstes Mandat ausgegangen, iedermänniglich dasselbe lesen, und darnach leben, sich also vor Gottes strengen Zorn und Verdammniß, wie auch vor denen schweren zeitlichen Straffen hüten solle. Ingleichen soll dieses unser Mandat bey Unsern Trouppes, sie mögen beysammen oder vertheilet seyn, auf iedes Commendanten Ordre bey seinem Regiment so fort nach dessen Insinuation abgelesen, und solches des Jahres wenigstens zwey mahl repetiret, hierüber auch denen Officirern und Soldaten, wenn sie in Unsere Dienste treten, nebst denen Articuln; auf Universitäten oder bey denen Studiosis bey deren Inscription und Ablegung des Academischen Eydes, vorgeleget und erkläret, und ieder deme nachzukommen, auch vor Schimpff und Schaden, und denen geordneten schweren Straffen sich zu hüten, ernstlich anvermahnet werden.

Straffe derer, so von diesem Mandat spöttlich urtheilen.

53. Wir wollen auch diejenige, welche, als Leute von einem eiteln und falschen point d'honneur eingenommen, und der veritablen Courage meistens ermangeln, sich unterstehen, über dieses Unser Mandat zu critisiren, oder auch von denen, die Uns ihren schuldigen Gehorsam erweisen, spöttlich zu reden, mit ernstlichen Straffen ansehen und belegen lassen. Wornach sich ein ieder zu achten, auch vor Schimpff, Schaden, und denen schweren Straffen zu hüten hat. Zu Uhrkund haben Wir dieses Duell-Edict eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Königl. Chur-Fürstl. Insiegel bedrucken lassen. Geben zu Cracau, den 15. April. 1706.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

G. E. Pfingsten.

Ejusdem Mandat

Wider das unbefugte Degentragen, den 15. April. Anno 1706.

An. 1706.

NAchdem Se. Königl. Maj. in Pohlen ꝛc. und Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. biß anhero mißfällig vernommen, was massen das unchristliche Rauffen und Balgen, nebst andern unfertigen Händeln, auch daher einigen Anlaß und Beförderung genommen, daß der hiebevor verschiedlich ergangenen Verordnung entgegen, so wohl bey der Churfürstl. Hofhaltung und in der Residentz, als auch anderswo in Städten, und bey Versammlungen derer Geheimbden und anderer Räthe, hohen Hoff-Officirer, Cavaliers und Dames ihre Pagen und Laqueyen, auch reisige Knechte, ingleichen Schreiber-Jungen und Handwercks-Pursche, sich des Degen-tragens unterfangen; Und dann Allerhöchstgedachte Königl. Majest. das Zancken, Schelten, Schmähen, Prügeln, Balgen und Duelliren durch ein ernstliches scharffes Mandat in Verboth, und schwere Straffen darauf gesetzt, der guten Zuversicht, es werde iedermänniglich aus Liebe zum Göttlichen Geboth und Christlicher Eintracht sich friedsam bezeigen, und andere weder mit Worten noch Wercken beleidigen, zum wenigsten vor denen nachdrücklichen Straffen sich hüten. Als finden Ihro Kön. Majest. auch vor nöthig, das Degen-tragen anderweit mit mehrer Schärffe zu verbiethen. Und befehlen demnach Deroselben Ober-Hoff-Marschalln, ietzigen und künfftigen Gouverneur zu Dreßden, und allen andern, so Civil- als Militair-Commendeurs und Obrigkeiten hiermit gnädigst und ernstlich, dieses Ihr Verboth bey Hofe, in Ihrer Residentz, an denen Gerichts-Plätzen, und wo sonst andere Mandata und Verordnungen angehänget werden, öffentlich anschlagen zu lassen, und damit iedermänniglich zu erinnern und zu warnen, daß ieder Rath, Cavalier, Officier und Dame ihren Pagen und Laqueyen, reisigen Knechten und Dienern, so wohl auch die Beamten und Räthe in Städten denen Bürgern, Schreibern und Handwercks-Purschen durchaus nicht gestatten sollen, Degen, Sebel, oder verborgene Stillette, oder ander Gewehr in Städten und Vorstädten zu tragen: Da sich aber iemand, deme das Degen-tragen nach Inhalt dieses Mandats nicht zukommet, gelüsten lassen würde, diesem Verbothe zuwider zu handeln, und Degen oder andere Gewehr zu tragen, denenselben sollen sie bey dem Hoff-Lager durch die Trabanten, oder auch Hoff-Prosoß, ausserhalb des Hoff-Lagers aber, unter denen Thoren und in denen Wachten, ohne Unterscheid, sie dienen bey wem sie wollen, oder sind wer sie wollen, abgenommen, und wenn sich einer mit Worten oder Wercken entgegen setzen wolte, der oder dieselben sollen zur Hafft gebracht, und nach Befinden ernstlich, ja nach Beschaffenheit der Umstände mit dem Bau gestraffet werden; Jedoch werden billich hiervon ausgenommen die Raths-Personen in fürnehmen Städten, wie auch die Kauff- und fürnehme Handels-Leute, berühmte Mahler und andere Künstler, ferner in der Residentz und zu Leipzig die Gold- und Silber-Arbeiter, so wohl die Meister-Köche derer Fürsten und fürnehmsten Staats- Hoff- und Kriegs-Bedienten, wie auch alle Bürger und Einwohnere, welche mit ihrem Gewehr auf Zug und Wachten zu erscheinen haben, und endlich alle Reisende, welchen zu ihrer Nothdurfft das Gewehr zugelassen, nur daß kein Prætext daher zur Mißhandlung gegen dieses Verboth genommen werden soll; Würde aber ein solcher ertappet, und gestünde es, oder würde dessen überführet, der soll doppelte Straffe leiden. Es geschicht hieran Ihrer Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. ernster Will und Meynung. Zu dessen Uhrkund Sie gegenwärtiges Decret eigenhändig unterschrieben, und mit Dero Königl. Chur-Secret bekräfftigen lassen. So geschehen zu Cracau, den 15. April. 1706.

Das Degentragen denen Pagen, Laqueyen, Reutknechten, Schreiber-Jungen und Handwercks-Pursch en ernstl. verboten.

Verfahren wider diejenigen, so diesem Verboth zuwider leben.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

G. E. Pfingsten.

Ejusdem

Ejusdem Mandat

Wegen derer Unterthanen, ſo zum Behuff der Schwediſchen Contribution das Geld erborgen, oder ihre Grund-Stücke verpfänden, oder gar veräuſern müſſen, wie es damit und ſonſten zu halten, den 20. Julii, Anno 1707.

NAchdem Ihre Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. wahrgenommen, daß die meiſten Unterthanen Dero Chur-Fürſtenthums und Lande, das Geld, zu Aufbringung der Schwediſchen Contribution, und Abgaben, in Mangelung eigener Mittel, erborgen, und nicht nur die heurige Erndte und das Graß in denen Wieſen, ingleichen den Wein an Stöcken und andere Früchte, ſondern auch gar die Grund-Stücken ſelbſt, aus Noth verpfänden, ja gar veräuſern und verſtoſſen müſſen, darbey ſich dann nicht wenig eigennützige Leute gefunden, welche dem armen Volcke das Ihrige umb einen geringen Vorſchuß oder ſchlechtes Kauff-Pretium abgedrungen, daß ſie entweder vor ein weniges Capital die liegenden Gründe an ſich gebracht, oder doch von deren Nutzungen und Früchten ſich einen unzuläßlichen Vortheil ausgedacht, und ihnen ſolche, biß zu Abführung des Darlehns, abtreten und einräumen laſſen, wodurch die meiſten armen bedrängten Unterthanen, abſonderlich bey heurigen Mißjahre, in einen dergeſtaltigen Zuſtand nothwendig verfallen müſten, daß ſie den nöthigen Unterhalt weder vor ſich noch ihr Vieh behalten, und hierüber zum Abtrag derer Landes-Onerum und Erb-Gefälle völlig untüchtig gemachet würden; Und aber dergleichen Contracte, und inſonderheit die Fructus pendentes, an ſich zu erhandeln, in denen Reichs-Policey-Ordnungen und Abſchieden, bey Verluſt des Capitals, auch Ehre und Guthes, ernſtlich verbothen, nicht weniger in denen Sächſ. Landes-Geſetzen und Ausſchreiben, daß die Grundſtücken von denen Bauer-Güthern nicht auf die von Adel oder andere transferiret werden ſollen, deutlich verſehen, Uber dieſes auch, den Nächſten auf ſolche unzuläßliche Art umb das Seinige zu bringen, und ihme entweder den Nutzen, oder gar das Eigenthum ſeiner Güter vortheilhafftiger Weiſe abzudringen, und ſie auſſer den Stand ihrer Nahrung zu ſetzen, der Billigkeit und insgemein denen Göttlichen und Weltlichen Rechten, ſelbſt entgegen iſt, mithin Sie einigen gewinnſüchtigen Perſonen ihr Privat-Intereſſe, mit Unterdruckung ihres Neben-Chriſten befördern zu laſſen, keinesweges gemeynet ſeynd, ſondern vielmehr Dero Landes-Väterliche Intention dahin gehet, die getreue und bey itzigen ſchweren Läufften ohne dem guten Theils ruinirte Unterthanen zu conſerviren, und ſie in dem Stande, ihre, zu Erhaltung des Landes-Credits gehörige Steuern und andere Gefälle, dem Vermögen nach, ferner abführen zu können, auf alle Art und Weiſe zu erhalten;

Unbillige Contracte.

ſind ernſtl. verboten.

Als ſeynd Se. Königl. Maj. und Churfl. Durchl. in ſolchem Abſehen bewogen worden, zu Conſervation derer armen Unterthanen, die zum Behuf der Schwediſchen Contribution und darzu gehörigen Abgaben geſchloſſene Kauff- und Pfand-Verſchreibungen, wenn auch gleich Conſenſe und Gerichtliche Confirmationes von denen Unter-Gerichten darüber ertheilet, in ſo weit dahin zu declariren, daß die Creditores ſich weder ſothaner Grundſtücken, noch deren Nutzungen und Früchte anmaſſen, ſondern ſolche denen Eigenthümern zu ihrer freyen Diſpoſition nach wie vor überlaſſen, auch denenſelben, was ſie davon ſchon in Beſitz genommen, ohne Zurückhaltung des geringſten wieder abtreten, und ſich mit Landüblichen Jährlichen Intereſſen a 5. pro Cent begnügen, das Capital hingegen, bis ſich die Schuldner nach und nach wieder erholet, auf 2. bis 3. Jahr bey ihnen ſtehen laſſen, zu ihrer nöthigen Sicherheit aber nicht nur eine beſtändige Hypothec auf die ihnen verkaufften und verpfändeten Grundſtücken behalten, ſondern auch noch darzu eine Priorität und Vorzugs-Recht haben, und mit ihrem zu oben berührtem Behuff angewendeten Darlehn allen andern Gläubigern, wenn ſie auch gleich ein älter Recht daran erlanget, oder ſonſt ihrer Forderung halber privilegiret ſind, vorgehen ſollen. Wie nun diejenigen, welche vorſtehender maſſen ihr Geld angeleget, ſich deſſen von ſelbſt aus Chriſtlichem Mittleiden zu beſcheiden wiſſen, und dieſes hierbey in Erwegung ziehen werden, daß ihnen hierdurch gar nicht zu nahe geſchiehet, ſondern ſie ſo wohl ihre Intereſſen bekommen, als auch des Capitals halber genugſam geſichert ſind, die armen Schuldner hingegen doch auch auf ſolche Art bey dem Ihrigen mit erhalten, und nicht vollends gar ruiniret werden. Alſo befehlen und gebiethen Höchſtgedachte Seine Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. zu Sachſen hiermit allen und ieden Dero Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schuldheiſſen, auch insgemein allen Ihren Unterthanen hiermit ernſtlich, über dieſe Verordnung nachdrücklich zu halten, und darwieder bey Straffe des Verluſts, der gantzen, bey denen Debitoribus zu prætendiren habenden Schuld-Forderung, in keinerley Weiſe weder ſelbſt zu handeln, noch ſolches andern zu thun zu geſtatten, ſondern die beſchuldeten Unterthanen bey dem Ihrigen zu ſchützen, und deren Creditores dahin zu bedeuten, daß ſie, ohngeachtet die Debitores ein anders verlangeten, ihnen ihre zugehörige Grundſtücken, auch Feld- und andere Früchte, ohne Weitläufftigkeit, überlaſſen und wieder abtreten, hingegen mit obiger Verſicherung des Capitals und deſſen Ver-Intereſſirung zufrieden ſeyn ſollen. Wornach ſich iedermänniglich allenthalben zu achten, und Ihrer Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. gnädigſten Willen und Befehl zu vollbringen, und ſich vor ernſter Straffe und Einſehen zu hüten wiſſen wird. Uhrkundlich haben Sie dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit Dero Königl. Chur-Secret bedrucken, auch es an denen gewöhnlichen Orthen und Gerichts-Stellen dieſes Churfürſtenthums anſchlagen zu laſſen, verordnet. Geben zu Dreßden, den 20. Julii, 1707.

Befehl an die Obrigkeiten, die Creditores deſſen zu bedeuten.

Diſſfalls geſchehene Declaration.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

A. F. Graff Pflug.

Chriſtian Bernhardi.

Ejusd. Reſcript,

Daß, wenn Studioſi iemanden vom Bürger-Stande ſchlagen, ſolches nach der Policey-Ordnung und nicht nach dem Duell-Mandat beſtrafft werden ſolle, den 30. Mart. Anno 1708.

An 1708.

Friedrich Augustus, König und Churfürſt ꝛc.

WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue. Auf euern wegen A. F. W. und A. F. S. beyderſeits Studioſorum, auf der Univerſität zu Wittenberg am 25. Febr. nechſthin erſtatteten allerunterthänigſten Bericht und beſchehene Anfrage, ob

Studioſi,

so bürgerl. Personen schlagen,

wider ſie, da der erſte einen Lehr-Jungen und die Wirthin auf dem Stadt-Keller, der andere aber einen Knaben von 10. Jahren mit dem Stocke geſchlagen, nach dem Duell-Mandat zu verfahren ſey? Iſt hiermit Unſere gnädigſtes Begehren, ihr wollet wider ſie gestalten Sachen nach, der Policey-Ordnung gemäſſe Verfügung thun; An dem ꝛc. Und Wir ꝛc. Datum Dreßden am 30. Martii. Anno 1708.

Ordnung zu ſtraffen.

sind nach der Policey.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg,
J. Born.
Bernhard Zech.

An die Landes-Regierung.

Ejusdem Mandat

Wegen derer, zur Schwediſchen Contribution- auch Proviant- und Fourage-Lieferung, gemachten Anlagen, auch verübten Exceſſen Unterſuchung durch gewiſſe Commiſſarien, den 21. May, Anno 1708.

An. 1708. Wir Friedrich Auguſtus, von Gottes Gnaden, König, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wiſſen: Demnach Wir die zur Schwediſchen Contribution, auch Proviant- und Fourage-Lieferung, nebenſt anderen præſtationen, von denen Beamten, Stadt-Räthen, Unter-Obrigkeiten, und Einnehmern gemachten Anlagen, auch verübten Exceſſe, durch gewiſſe Commiſſiones unterſuchen zu laſſen, der Nothdurfft befunden, dabey aber zu beſorgen, daß ſo wohl Unſere Collegia, durch Appellationes, Anfragen, und ſonſten dieſerwegen vielfältig angegangen, und die Sachen trainiret, als auch die Commiſſarien an ihren Verrichtungen dadurch gehindert, und aufgehalten werden möchten, Als haben Wir zu Beförderung dieſer Unterſuchungen vor dienlich erachtet Unſeren Cammerherren, Cammer-Geheimen-Kriegs- und Hoff-Räthen, auch reſpective Steuer-Procuratori, Chriſtoph Heinrichen von Watzdorff, Hanns Heinrich Trützſchlern, George Hermannen von Holtzbrinck, Gottlob Friedrichen Freyherrn von Gersdorff, und D. Chriſtian Heinrich Drewern, die Direction ſolcher Commiſſionen dergeſtalt aufzutragen, daß ſie alle aus Unſerm gantzen Churfürſtenthum und Landen deßhalber einkomende Berichte und eingewandte Appellationes und Beſchwerden, oder was dem ſonſt anhängig, mit einander genau durchgehen, und erwegen, die vorkommenden Fälle, in aller Kürtze de ſimplici & plano entſcheiden, nach befinden Unter-Commiſſarien beſtellen, durch dieſelben die angebrachten Klagen in loco unterſuchen laſſen, ſie auf die deßhalber erſtattete Berichte, auf das ſchleunigſte mit gehöriger Weiſung verſehen, im übrigen aber ſich durch die einkommende Appellationes und anderes Einwenden nicht irren laſſen, ſondern nur in ſehr erheblichen Sachen an Uns berichten, und ſolches an Unſers Stadthalters des Fürſtens von Fürſtenberg ꝛc. Liebden und Unſer Geheimes-Conſilium überreichen, und von daraus nöthiger Reſolution erwärtig ſeyn ſollen, Und ſolches, vermittelſt dieſes offenen Patents, zu iedermanns Wiſſenſchafft bringen zu laſſen, der Nothdurfft befunden, mit gnädigſten und ernſtlichen Befehl, daß ſich darnach männiglich achten, auch denen, von obigen Commiſſarien ertheilten Verordnungen, ſo wohl denen Unter-Commiſſarien ſchuldige parition leiſten, und mit denen verlangten Nachrichten an Hand gehen, beſonders diejenigen, ſo mit Einnahmen hierbey auf die volle Zeit der Schwediſchen Præſtationen, oder auch nur einen und den andern Monath über, zu ſchaffen gehabt, mit ihren Rechnungen, von Zeit der Publication dieſes Patents an binnen 14. Tagen ſich gefaßt halten, auch deren ſo wohl der hierzu behörigen Repartitionen, Quittungen und anderen Bedürffniſſen, Vorlegung halber, keiner Appellation, bey Zehen Thalern Straffe, welche abſonderlich, ſo wohl von dem Advocato, als dem Part, ſo offt darwieder gehandelt wird, alſo fort einzubringen, ſich anmaſſen ſollen; Wornach ſich alſo ein ieder zu achten, und geſchiehet hieran Unſer ernſter Will und Meynung, Zu Uhrkund mit Unſerm Königl. Chur-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden am 21. Maji Anno 1708.

Geſetzte Commiſſarien, zu Unterſuchung derer diſſfalls angebrachten Klagen.

Bey zehn Thl. Straffe nicht hierbey zu appelliren.

AUGUSTUS REX.
(L.S.) Egon Fürſt zu Fürſtenberg,
Bernhard Zech,

Ejusdem Contagions-Mandat,

den 28. Julii, Anno 1708.

An. 1708. Wir Friedrich Auguſtus, von Gottes Gnaden, König, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Räthen, und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wiſſen: Nachdem Uns glaubwürdige Nachricht zukommen, was maſſen das, in dem Königreiche Pohlen und Hertzogthum Schleſien zeithero eingeriſſene Malum der Contagion mehr zu- als abnähme, und Wir dahero aus Landes-Väterlicher Sorgfalt, der höchſten Nothwendigkeit zu ſeyn befinden, zur Sicherheit Unſerer Lande, noch fernerweit gute Anſtalt zu machen, Allermaſſen Wir denn bereits nicht nur an Unſere Miliz Ordre ertheilet, durch die in der Ober- und Nieder-Lauſitz, und in dem Gebürge ſtehende Regimenter Cavallerie an denen Gräntzen fleißig patrouilliren, auf die ankommenden Fremden gute Obacht halten, und, wenn ſie verdächtige, oder nicht mit gnugſamen Päſſen verſehene Perſonen, antreffen würden, ſelbige anhalten, und der Obrigkeit des nechſten Ortes anzeigen zu laſſen, wie nicht weniger an Unſere Beambten des Chur- und Gebürgiſchen Creyſſes, daß mit denen vorhin bereits anbefohlenen und ausgeſetzten Wachten fleißig continuiret, und an denen Gräntzen, ſo wohl Säulen, woran dieſes Unſer Mandat öffentlich anzuſchlagen, als auch Galgen aufgerichtet, und diejenigen Perſonen, ſo ſich aus verdächtigen Orten, und ohne Obrigkeitliche, umſtändliche, wohlbeglaubte Päſſe und Zeugniſſe, daß ſie von keinem

Contagion in Polen u. Schleſien.

An denen Grentzen fleißig zu patrouilliren.

nem gefährlichen Orte herkommen, und zum wenigsten binnen 6. Wochen, in und bey dergleichen nicht gewesen, keine Waare allda geladen, oder unterwegens dergleichen inficirte, oder auch nur verdächtige Orte berühret, einschleichen und attrapiren lassen werden, ohne Gnade und sonder selbige erst in Gefängnisse zu bringen, oder einige Formalität des Processus zu beobachten, weil das Ubel sonst leicht in die Häuser, Dörffer und Städte gebracht werden könte, daran aufgehangen werden sollen, wozu die nechst wohnenden Scharffrichter zu gebrauchen, Verordnung ertheilet haben; Damit aber auch umb so viel mehr durchgehends in Unserm gesamten Churfürstenthumb und Landen, der dießfalls zu besorgenden grossen Gefahr, nechst Göttlicher Hülffe in Zeiten vorgebauet, und selbige, so viel dargegen durch menschliche Anstalten geschehen kan, abgewendet werden möchte; So ergehet hiermit an alle und iede obbemelte, wes Standes oder Würden die seyn, insonderheit an sämtliche Gerichts- und andere Unter-Obrigkeiten, Unser gnädigster und ernster Befehl, auf die Frembden und Reisenden genaue Ufficht zu haben, die aus Pohlen insgemein und ohne Unterschied, von denen in Schlesien aber würcklich inficirten Oertern ankommende Personen, sie mögen gleich Pässe haben oder nicht, nirgend einzulassen und zu beherbergen, auch da sich deren welche einschleichen solten, mit denenselbigen, nach Anleitung des obigen, zu verfahren; Die, so von verdächtigen Orten kommen, hinwieder zurücke auf die Quarantaine an reine und gesunde Orte zu verweisen, von allen andern Orten aber niemanden, er sey zu Pferde, Wagen oder Fusse, wenn er nicht mit wohlbeglaubten neudatirten Obrigkeitlichen, von Stadt zu Stadt unterschriebenen Zeugnissen und Paß-Brieffen versehen, den Eingang zu verstatten, absonderlich die Ziegeuner (als welche ohne dem bannisiret und Vogelfrey sind) ingleichen die Juden aus Pohlen, Schlesien, Mähren, Böhmen und der Orten, wie auch die Bettler fleißig abzuhalten und zurücke zu treiben, auch da sie sich dennoch einschleichen würden, selbige mit der Straffe des Stranges auf obige maasse zu belegen, keine Gifft fangende Wahren, als Federn, Betten, Rauch-Leder, Peltzwerck, Kleidungen und dergleichen, wie auch Schweine und Schaff-Vieh, nicht passiren zu lassen, sondern da über Vermuthen auch solcherley als eingeschlichen attrapiret werden solten, die Wahren zu verbrennen, das Vieh aber zu erschiessen, und mit denen dabey befindlichen Personen auf vorher anbefohlene Art zu verfahren, auch zu solchem Ende so wohl die Strassen als Bey- und andere Wege, auch Fuß-Steige mit Schlag-Bäumen, und sonsten nach iedes Orts Beschaffenheit zu verwahren, und übrigens alles andere, was zu Abwendung des Eingangs berührten Mali dienlich und nach Befinden nöthig zu seyn erachtet werden möchte, zu veranstalten; Und ob Wir wohl geschehen lassen können, daß das Rind-Vieh, wenn es an denen Ober-Laußnitzischen Gräntzen Drey-Wochen in dem Feld Quarantaine gehalten, herein gelassen werde, So sind doch die darbey befindlichen frembden Treiber keinesweges bey obiger Straffe zu passiren, Endlich ist auch Unser ernster Befehl, daß von Unseren Unterthanen niemand nach Pohlen oder an die in Schlesien würcklich angesteckten Oerter gar nicht reisen, in Pohlen gar keine, in Schlesien aber keine von ob specificirten Gifft-fangenden Wahren erhandeln, und herein ins Land bey unnachbleiblicher Leibes- und nach Befinden Lebens-Straffe, bringen, ja so gar an unverdächtige Oerter ohne ordentliche Feden diß auf anderweite Verordnung sich nicht begeben sollen.

Ober-Laußitzer Vieh, wenns 3. Wochen im Felde Quarantaine gehalten, kan herein gelassen werden; aber nicht die Treiber.

Würden auch diejenigen, welche die Wachten verrichten, oder die ankommenden Reisenden und deren Pässe examiniren sollen, umb Gifft und Gaben oder anderer Ursachen willen, ihr Amt nicht getreulich verrichten, oder diesem Unserm Mandat zu wieder conniviren; So soll wieder dieselben nach Befinden, mit eben der Straffe, welche auf die, so sich ohne Pässe einschleichen, gesetzet, ohnnachbleiblich verfahren werden, die Gerichts-Obrigkeiten, so hierunter das Ihrige nicht thun, ihrer Gerichte alsofort verlustig seyn, Unsere Beamten aber solchen falls mit dem Vestungs-Bau, oder nach Befinden noch schwerer Straffe beleget werden.

Die Wachten sollen keine Gaben nehmen.

Welches Wir also vermittelst dieses Unsers offenen Mandats zu iedermänniglicher Wissenschafft zu bringen befohlen, damit sich niemand hierunter mit der Unwissenheit zu entschuldigen haben, sondern vor der obgesetzten Straffe zu hüten wissen möchte, Zu Uhrkund dessen Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und Unser Königliches Chur-Secret darauf drucken lassen, So geschehen und geben zu Dreßden am 28. Julii, Anno 1708.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Egon Fürst zu Fürstenberg,

Bernhard Zech.

Ejusd. Mandat,

Wie die Gast-Wirthe und Schencken, auch die Zoll-Gleits- und Accis-Bedienten sich gegen die aus Polen und Schlesien ankommende Reisenden zu verhalten haben, den 28. Julii, Anno 1708.

An. 1708. WIr Friedrich Augustus, von Gottes Gnaden, König, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten Schössern, Verwaltern, Bürger-Meistern, Räthen und Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wissen: Demnach Wir auf beschehene nähere Vernehmung, mit ihrer Majest. dem Käyser, als Könige in Böhmen, die Uhralte, aus Pohlen und Schlesien, in- und durch Unsere Lande gehende hohe Land-Strasse, über Lauban, Görlitz, Budißin, Camentz, Königsbrück, Hayn, und so förder über Leipzig, von denen Kauf-Handels- und Fuhr-Leuten alleine gebrauchet und alle Bey- und Neben-Wege, durch die Nieder-Lausitz, und sonst gäntzlich abgeschaffet, und vermieden, auch dißfals über denen erneuerten Strassen-Mandaten, alles Ernstes gehalten wissen wollen; Gleichwohl darüber von vielen Beschwerde geführet worden, daß nicht nur die auf gedachter hoher Land-Strasse befindliche Gast-Höfe und Wirths-Häuser schlecht versehen, und die Reisenden von denen Gast-Wirthen und Schencken, denen Landes-Ordnungen de Anno 1543. 1550. 1555. ingleichen denen Policey-Ordnungen de An. 1612. und 1661. schnurstracks zu wieder, unmäßig übertheuert, sondern auch die Handels- und Fuhr-Leute, von denen Zoll-Gleits- und Accis-Bedienten zur Ungebühr aufgehalten, oder wohl gar übel tractiret würden; Und Uns denn solche schlechte Anstalt und übeles Bezeigen zu ungnädigsten Mißfallen gereichet, Als ergehet hiermit an alle und iede Gerichts- und andere Unter-Obrigkeiten, Unser gnädigster und ernster Befehl, die üble Bewirth- und Uebertheurung

Bey der aus Polen und Schlesien herein gehenden Land-Strasse,

sind allerhand Beschwerden über die üble Bewirthung in denen Gast-Häusern geführet worden.

Solches soll, nach iedes Orts Gelegenheit, eingerichtet werden.

derer Reisenden Kauff-Handels-und Fuhr-Leute, denen unter ihrer Gerichtsbarkeit befindlichen Gast-Wirthen, und Schencken ernstlich und bey nahmhaffter Straffe, nicht nur zu untersagen, und zu mehrer Reinligkeit in Betten, Geräthe, und sonsten anzuhalten, sondern auch von Viertel-zu Viertel-Jahren, nach Gelegenheit der Zeit, iedes Ortes eine gewisse Ordnung zu machen, wie die Wirthe ihre Gäste speisen, und was einer vor die Mahlzeit sambt dem Getränckе, so lange als das Tischtuch lieget, desgleichen Tag und Nacht auf ein Pferd vor Futter und Stall-Geld, geben und zahlen solle, Daferne aber einer über die gewöhnliche und ordentliche Mahlzeiten mit mehrern Gerichten und sonderlich tractiret seyn wolte, derselbe hätte sich sodenn mit dem Wirthe deßhalber gebührend zu vergleichen; Wenn Kutzscher, Fuhr-Leute, Fußgänger oder andere die ordentliche Mahlzeit nicht mit halten, sondern sich ihres Unvermögens oder anderer Ursachen halber mit einem Stücke Fleisch oder anderer geringen Speise begnügen lassen wolten, denen soll der Wirth die Mahlzeit nicht aufdringen, sondern umb gebührliche Bezahlung Lager und Stallung verstatten, und was sie begehren, folgen lassen. Nachdem auch sich ie zuweilen verdächtige leichtfertige Leute in denen Wirths-Häusern und Kretzschmarn einschleichen, auffenthalten, und allerhand Unfug verüben, so soll niemand (dessen Person, Wesen und Geschäffte nicht bekannt,) über eine Nacht gehauset und geherberget, sondern, da sich einiger Argwohn wider einen oder den andern ereignet, solcher alsobald der Obrigkeit angezeiget werden. Ferner sollen so wohl die Räthe in Städten, als die Gerichts-und andere Unter-Obrigkeiten uffn Lande, in denen Wirths-Häusern, Gast-Höfen und Schencken, von Zeit zu Zeit, und zum öfftern, wenn zumahl die Gast-Wirthe und Schencken Vorrath von Victualien, Getränckе, Hafer, Heu und andern Bedürffnissen angeschaffet haben, ob selbige tüchtig, fleißig und genau visitiren, und, da sie darunter etwas untüchtiges finden oder antreffen solten, ermeldten Wirthen und Schencken, solches nicht zu verspeisen und aufzusetzen, bey nahmhaffter Straffe verbieten; Und darmit über dieser Unserer Verordnung desto besser gehalten werden möchte, So soll von dem Verbrecher, die in der Landes-Ordnung nahmhafft gemachte Straffe derer Einhundert Gülden, daselbst befindlicher massen, unnachläßig eingebracht, da er sich daran nicht kehrete, solche verdoppelt, und ihme endlich, nach Vielheit seines begangenen Ungehorsams, die Gastung gantz und gar entzogen, und einem andern zugewendet, oder sonsten arbitrarie bestraffet, die Tax-und Bewirthungs-Ordnung auch an denen Thoren und in denen Gast-Höfen öffentlich unter der Gerichts-Obrigkeit des Orts Siegel angeschlagen, alle Viertel-Jahre von derselben, bey Straffe Einhundert Gülden (die Uns die, so darwider handeln, von ihrem eigenen und nicht dem Gemeinen Guthe, sollen verfallen seyn,) wiederumb erneuert, und entweder in vorigen Stande gelassen, oder, nach Erheischung der Zeit, gemindert oder erhöhet; Hingegen aber die privilegirten Gast-Höfe bey ihrer Gerechtigkeit gebührend geschützet, die Winckel-Herbergen abgeschaffet, und niemanden einige reisende Personen, wenn sie in den ordentlichen Wirths-Häusern unterkommen können, einzunehmen verstattet, auch deswegen von iedes Orts Obrigkeit richtige Anstalt getroffen werden. Wie Wir denn auch das ungebührliche harte Tractament derer obbemeldten Reisenden, Kauff-Handels-und Fuhr-Leute, und deren unnöthiges Aufhalten, Unseren Zoll-Gleits- und Accis- Bedienten, bey Vermeydung schwerer Straffe, hiermit nachdrücklich und allen Ernstes untersagen, und inhibiren; Welches Wir also, vermittelst dieses Unsers offenen Mandats, zu iedermänniglichеs Wissenschafft zu bringen befohlen, Und beschiehet daran Unser ernster Wille und Meinung, Zu Uhrkund dessen Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und Unser Kön. Chur-Secret darauf drucken lassen. So geschehen und geben zu Dreßden, am 28. Julii. Anno 1708.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Egon Fürst zu Fürstenberg.

Bernhard Zech.

Ejusdem Resolution,

Wegen Rauch-Waaren aus Polen, auch Juden aus Polen, Schlesien, Mähren, Böhmen ꝛc. den 8. Sept. Anno 1708.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1708. Liebe Getreue, Wir lassen Euch auf eure der Contagions-Anstalten halber, unterm 28. Augusti und 2. hujus gethane anderweite allerunterthänigste Anfragen zur gebetenen Resolution hierdurch unverhalten, daß, so viel die aus Polen, es sey gleich über Breßlau oder andere uninficirte Orte, herkommende Rauch-Waaren anbetrifft, es zu Verhütung alles Unterschleifes, noch zur Zeit und bis zu anderweiter Verordnung, lediglich bey dem Buchstäblichen Inhalt des Mandats um so viel mehr zu lassen, als man sich hierunter des Bedürffnisses von Hamburg und aus der Schweitz, gegen beglaubte Obrigkeitliche Pässe, daß die Waaren nicht in Pohlen, oder an sonst inficirten Orten erhandelt worden, inmittelst erholen kan. Gleiche Bewandnis hat es z. mit denen Polnischen, Schlesischen, Mährischen und Böhmischen Juden, welche bis auf andere Anordnung gäntzlich aus unseren Landen bannisiret seyn sollen; Die Halberstädter, Niedersächsischen und Hamburger Juden aber sind gegen Obrigkeitliche zuverläßige Pässe und städter, Feden, darinnen enthalten, daß weder sie an inficirten Nieder- oder verdächtigen Oertern, binnen 6. Wochen gewesen, Sächsische noch Waaren allda gehandelt, oder sonst Commercium und Hamder Zeit mit ihnen treiben, einzulassen, und solches sowohl, burger Juals daß iedermann, er komme gleich aus Nieder-Sachden. sen, oder sonst von einem gantz unverdächtigen Orte her, wenn er nicht sonst schon gnugsam bekannt ist, zu mehrer Sicherheit und Vermeidung alles Betrugs, mit Gesundheits-Pässen versehen seyn müsse, durch die Kauffmannschafft an ihre auswärtige Correspondenten cito bekant zu machen, imassen wir das am 4. hujus an Euch ergangene Rescript also zu erläutern der Nothdurfft befinden. Daran geschicht Unser Will und Meinung. Geben zu Dreßden, am 8. Septembris, Anno 1708.

Keine Rauch Waaren aus Polen sollen herein passiren.

Desgleichen keine Juden,

ohne die Halber

Adolph Magnus Frhl. von Hoym.

Bernhard Zech.

An den Rath zu Leipzig.

Ejusdem Befehl,

Daß kein Hopffe aus dem Lande geführet werden solle, den 12. Dec. An. 1708.

An. 1708. Von Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc. Lieber getreuer, demnach bekannt, welcher gestalt in verwichenen

Mißrathung des Hopffens.

nen Jahre, der Hopfen in Unseren hiesigen und angrenzenden Landen, dermassen verdorben, daß man an vielen Orten dessen im geringsten nicht habhafft werden kan, auch das Brauen, daferne der alte Vorrath hierzu nicht aufgesuchet werden sollte, guten theils eingestellet bleiben würde, Und aber gleichwohl Wir mißfällig vernehmen müssen, daß gedachter Vorrath durch viele wucherhaffte und gewinnsüchtige Händler aufgekauffet und ausser Landes verführet werden solle, welchem Unserm Churfürstenthum und andern Ländern höchstnachtheiligen und straffbahren Unternehmen, mit Nachdruck zu begegnen seyn will; Als ist hiermit Unser Befehl, du wollest allen Amts-Unterthanen in Unsern dir anbefohlenen Amte auferlegen, auch denen Räthen in Städten, samt denen Amtsassen, Krafft dieses alsofort untersagen und verbiethen, daß sie ohne Unsere Concession weder alten noch heurigen Hopffen, ausserhalb Unserer Lande zu verführen, oder zu verkauffen sich unterstehen, oder gestatten, sondern solchen denen Einwohnern Unserer Städte zuförderst anbiethen, und vor andern überlassen sollen, mit der nachdrücklichen Verwarnung, da sich dessen iemand unterstehen, und den Hopffen ausserhalb Unserer Lande verführen würde, daß der Käuffer und Verkäuffer desselben Hopffens verlustig seyn sollen. Wie du denn auch in denen Gleithen auf denen Strassen und Beywegen, mit denen Gleits-Leuten, Pachtern und Amts-Dienern fleißige Achtung zu geben wissen wirst, daß, woferne iemandes mit Ausfuhre des Hopffens ausser Landes sich betreten lassen würde, solcher so gleich angehalten werden möge, Jmassen demjenigen, so dergleichen anhalten lassen wird, der dritte Theil mehr berührten Hopffens abgefolget, die andern zwey Theile aber zu Unserer Renth-Cammer berechnet werden sollen. Daran geschicht Unser Will und Meinung, Datum Dreßden am 12. Decembris 1708.

Soll daher nicht ausserhalb Landes verführet werden.

Straffe der Uebertreter.

Hanns George von Zehmen.

Georg Gottlieb Fischer.

Ejusdem Mandat,

Wegen Verabfolgung derer Handlungs-Waaren auf der Herrschafft Conto an Diener, Mägde, und Schneider, den 21. Decembr. Anno 1708.

An. 1708.

WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, ꝛc. Fügen hiermit zu wissen: Nachdem zeithero vielfältige Klage geführet worden, daß Herren-Diener, Mägde, Schneider, oder auch andere, bey denen Kauff- und Handels-Leuten allerhand Waaren ausgenommen, und auf ihrer Herren, Frauen, oder derjenigen, welchen sie gearbeitet, Nahmen und Rechnung schreiben lassen, diese hingegen, wie sie dergleichen weder befohlen, noch dasjenige, so dergestalt ausgenommen, zu ihren Händen empfangen, vorgeschützet, auch dahero grosse Jrrungen, Zweiffel und Streit entstanden; Und diesem nach höchstnöthig seyn will, auf Mittel und Wege bedacht zu seyn, wie so wohl diesen und anderen dergleichen Betrügereyen und Unordnungen aufs künfftige vorgebauet, und mit Ernst gesteuert, mithin nicht nur die Kauff- und Handels-Leute für sich hierunter destomehr gesichert seyn, sondern auch iedermänniglich für allen solchen Anſprüchen und Anforderungen befreyet bleiben, und dißfalls allen Weitläufftigkeiten und Jrrungen zu voraus abgeholffen werden möge; So ordnen Wir hiermit, daß, wenn hinführo und von der Publication dieses Unsers Mandats an, durch Diener, Mägde, Schneider oder andere Personen, etwas auf die Herren und Frauen, bey einem Kauff- und Handels-Manne abgefolget würde, die Herrschafften und andere, auf deren Nahmen es abgeholet und geschrieben worden, solches wider ihren Willen zu agnosciren und zu bezahlen nicht schuldig seyn, noch, wenn es zur Klage kommet, darzu, ob auch gleich die geschehene Lieferung in des Verkäuffers Handels-Buch eingeschrieben, und dieses beschworen wäre, oder noch beschworen werden wolte, angehalten werden sollen, In Ansehung dadurch, daß derjenige, so in eines andern Nahmen etwas abgeholet, darzu Befehl gehabt zu haben, nicht dociret werden kan. Hingegen bleibet gleichwohl ihme unbenommen, auf andere Art darzuthun, daß der, auf welchen die Waaren geholet, selbige auch würcklich empfangen, und zu seinem Gebrauch angewendet, Und haben vielmehr ermeldte Kauff- und Handels-Leute, so von ihren Waaren etwas an andere auf Credit überlassen, die Vorsichtigkeit und Sicherheit zu gebrauchen, daß sie zuförderst über den Preiß sich eines gewissen vergleichen, und sodenn durch ein eigenhändiges unterschriebenes Bekänntniß denjenigen, dem solche eigentlich zukommen, sich verbinden lassen sollen, da hingegen auch die Kauffleute, wenn sie bezahlet worden, hierüber schrifftlichen Schein von sich zu geben haben; Worauf hernach billich erkannt wird, Jedoch sind Wir nicht gemeynet, wegen dessen, was die Kauff- und Handels-Leute unter sich selbsten gegen einander hergebracht, einige Aenderung zu machen. Befehlen demnach und wollen, daß Unsere Appellation, Ober- und Hoff-Gerichte, Facultäten, und Schöppen-Stühle, auch die Gerichts-Obrigkeiten iedes Ortes, sich in Abfassung derer Urtheile und Bescheide, nach diesem Unserm Mandat richten und achten sollen. Daran geschicht unser Wille und Meynung. Zu Uhrkund mit Unserm Cantzeley-Secret besiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 21. Decembr. Anno 1708.

Wie es mit Abfolgung der von Herren-Dienern, Mägden, Schneidern und andern auf Herren u. Frauen aufgenommenen Waaren

Von Kauffleuten zu halten.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

Otto Heinrich Freyherr von Friesen.

Joh. Christoph Günther, S.

Eyd

derer Wund-Aertzte und Barbirer in Leipzig.

Abwartung der Patienten.

ICh N. N. schwere, daß ich die Patienten, zu denen ich erfordert werde, und welche ich angenommen habe, nicht versäumen, sondern zu allen Zeiten, wenn es vonnöthen, bey Tag und Nacht entweder selbsten oder doch, wenn ich in Person zu kommen verhindert werde, durch einen geschickten Gesellen, treulich und mit allem Fleiß in acht nehmen, und nach meiner besten Wissenschafft, Erfahrung und Verstande, gegen billiges Artzt-lohn curiren, vorsetzlicher und gefährlicher Weise nicht verlassen, noch verwahrlosen, noch die Curen zu meinen Vortheil verzögern, bey vorfallenden Besichtigungen und Sectionen die wahre Beschaffenheit der Wunden und Beschädigungen, auch anderer Zufälle wohl erkundigen, die Berichte und Wund-Zedel unverlängt deutlich, gründlich und der befundenen Bewandniß gemäß einrichten und gehörigen Orts übergeben, auch keine Wunde

Besichtigungen u. Sectionen.

Verwundungen berichten.

oder Beschädigung, sie möge iemand aus bösen selbstmörderischen Vorsatze ihm selber zugefüget haben, oder von iemand anders verursachet seyn, verschweigen, sondern alles, sobald ich darzu komme, nach seiner Beschaffenheit mit Fleiß aufzeichnen, und nebst Meldung derer Nahmen in Schrifften anzeigen, bey gefährlichen und bedencklichen Vorfallenheiten, mich der Curen nicht allein anmassen, sondern dem Patienten, oder denen Seinigen, ob sie den Herrn Stadt-Physicum, oder einen andern Medicum, auch einen oder den andern verständigen Wund-Artzt mit zu Rathe zu ziehen und zu adhibiren gemeinet, freystellen, und mich allenthalben, wie einem gewissenhafften, vorsichtigen und treuen Chirurgo oblieget, bezeigen, auch sonsten E. E. Hochw. Raths Befehlen und Verordnungen nachleben, und das nicht lassen will, weder um Liebe noch Leid, noch um einiger anderer Ursache willen. So wahr mir GOtt helffe durch Jesum Christum, unsern HErrn!

Gefährliche Curen ohne Zuziehung eines Medici nicht vornehmen.

Generale

Herrn Friderici Augusti Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, an alle Beamten, daß alte verlebte Land-Leute, so ihre Güther denen Kindern oder Frembden übergeben, als Haußgenossen tractiret werden, die aber a parte Häusergen auf selbigen Boden aufbauen, in Abgaben und Frohnen als Häußler angeleget werden sollen, den 27. Junii, Anno 1709.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1709. Lieber Getreuer. Demnach zeithero in einigen Aemtern vorkommen, daß theils alte verlebte Eltern, welche bey Ubergebung der Güther an ihre Kinder, oder auch Frembde, gewisse Auszüge sich vorbehalten, theils auch auf des Guths Grund und Boden sich besondere Häusergen zu ihrer bessern Bequemlichkeit und Auffenthalt gebauet, der Haußgenossen Zinssen und Frohnen sich hernach entbrechen wollen, und Wir dann nunmehro zu Abkommung derer daraus öffters entstandenen Querelen hierwegen diese gnädigste Resolution gefasset, daß in Zukunfft alle diejenigen alten Leute, auch andere, welche ihre Güther an die Kinder, oder Frembde abtreten und überlassen, und sich gewisse Häusergen auf solcher Grund und Boden aufbauen, in Abgaben und Frohnen als Häußler, diejenigen aber, so keine Häusergen aufbauen, sondern nur aus den Güthern die Auszüge geniessen, als Hausgenossen tractiret werden sollen; Als ist hiermit Unser Befehl, du wollest bey dem dir anvertrauten Ambte dich gleichfalls darnach gehorsambst achten, und bey sich ereignenden Fällen es anders nicht halten. Daran geschicht Unsere Meinung, Datum Dreßden, am 27. Junii, Anno 1709.

Die, so sich bey Abtretung der Güter eigene Häuser bauen

in Abgaben und Frohnen als Häußler, die, so nur Auszüge geniessen, als Haußgenossen zu considériren.

Ej. erweitert und geschärfftes Contagions-Mandat, den 10. Septembr. Anno 1709.

An. 1709. Wir Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Lithauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc.

Entbiethen allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Räthen und Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und thun ihnen hierdurch zu wissen, es ist ihnen auch bereits bekannt, welchergestalt aus Landes-Väterlicher Vorsorge, Wir bereits sub dato Dreßden, den 28. Julii des abgewichenen 1708ten Jahres, wegen der in Unserm Königreich Pohlen, in verschiedenen Provinzien grassirenden ansteckenden Seuche, zu Vorkommung deren Ausbreitung in hiesige Lande, nachdrückliche Verfügung gethan;

Siehe oben pag. 1747.

Ob nun wohl nachhero die dargegen gemachten Anstalten, wegen verschiedener eingelauffenen Nachrichten, ob habe das Ubel an denen meisten Orten nachgelassen, hinwieder in etwas gemildert, und das Commercium, sonderlich mit Schlesien und Böhmen, unter gewissen Præcautionen, wieder eröffnet worden;

So haben Wir doch nunmehro, da der eingezogenen Erkundigung nach, die vorige Gefahr sich von neuen wieder hervor thun wollen, und das Malum der Contagion nicht nur an unterschiedenen Orten in Groß-Pohlen und Preussen, sich vermehret, sondern auch schon in theils derer benachbarten Pommerischen Aembtern und Städte fort gedrungen, einer unumgänglichen Nothwendigkeit zu seyn erachtet, sowohl unser obangezogenes Mandat zu wiederholen, als auch dasselbige hierdurch in einigen Puncten, wie bey andern benachbarten Potentaten gleichfalls geschehen, zu erweitern und zu schärffen.

Contagion will sich vom neuen hervor thun.

Wie Wir denn, damit Unsere hierunter führende Landes-Väterliche Sorgfalt und gnädigste Willens-Meynung iederman um so viel deutlicher verstehen, und within vor der, auf die Ubertreter dieses Mandats gesetzten schweren Strafe, sich hüten, niemand aber mit der Unwissenheit sich zu entschuldigen, Ursach haben möge, hiermit und in Krafft dieses, auf das nachdrücklichste und alles Ernstes ordnen und gebiethen, Daß

Darwider gemachte Vorsorge.

1. Von dato an, keine aus dem Königreich Pohlen und aus denen zu selbiger Cron gehörigen Provinzien, oder andern angräntzenden inficirten, oder der Infection halber verdächtigen Orten kommende Leute, sie mögen gleich Pässe haben, oder nicht, im Fall nicht dieselbe von Uns selbst eigenhändig unterschrieben, auch aus Unserer geheimen Expedition contrasigniret, durchgelassen, sondern ohne den geringsten Unterscheid, sie seyn wes Standes oder Würden sie wollen, von Unsern hiesigen Chur- und Erb- auch incorporirten und andern Landen ab- und zurücke gewiesen, keine Gifft-fangende Waaren, an Betten, Federn, Rauch- und andern Ledern, Peltzwerck, Kleidungen, Wolle, Schweinen, Schaaf-Viehe, und dergleichen, in gedachte Unsere hiesige Lande von dannen eingeführet, sondern das Commercium mit mehrbesagtem Königreiche und denen inficirten, oder der Infection halber verdächtigen Oertern, biß auf anderweite Verordnung, gäntzlich gesperret und aufgehoben seyn solle, Inmassen darauf nicht nur die an denen Schlesischen, Märckischen und Böhmischen Gräntzen und Pässen patroullirende Officirer und Wachten, sondern durchgehend alle Civil-

Nichts aus Polen von Menschen, Meublen und Vieh, herein zu lassen.

und

und Militair-Beambte und Bediente, ingleichen die Gerichts-Obrigkeiten in Städten, Flecken und Dörffern, sowohl die Zoll- und Strassen-Bereuter, auch wer mehr zur Aufsicht geordnet, fleißig und bey Vermeidung der nachher ausgedruckten Straffe, genau acht zu geben haben; Zu solchem Ende sollen

Die Schleiff-Wege zu vergraben.

2. Zuförderst an allen Orten, wo es nicht bereits geschehen, ausser denen ordentlichen Land-Strassen, die Schleiff- und Neben-Wege, auch Fuß-Steige, alsbald nach Publication dieses, verhauen und vergraben, die Brücken abgeworffen, die Fähr- und Schiffs-Gefässe weg- und auf die Seite geschaffet, wie solches alles bewerckstelliget und beobachtet worden, durch die Patrouillen fleißig untersuchet, und wo es nicht erfolget, durch dieselben alsofort noch zu Wercke gerichtet, und zu unausbleiblicher ernster Bestraffung derer Säumigen, gehöriges Orts berichtet; hingegen die Reysenden, es sey zu Fuß, Pferd oder Wagen, auch alle Fuhrleute, schlechter Dings auf die grosse Heer- und Land-Strassen gewiesen werden.

Brücken abzuwerffen, Fähr- u. Schiffs-Gefäß uff die Seite zu schaffen ꝛc.

Die Päße zu räuchern, und zu examiniren.

3. Diejenige nun, so auf solchen Heer- und Land-Strassen, aus Böhmen, Schlesien und andern Orten, welche mit dem Königreich Pohlen, oder an andere der Contagion halber verdächtige Orte gräntzen, mit Wagen, zu Pferd, oder zu Fuß kommen, und in Unsere hiesige Lande ein- und durchgelassen zu werden, verlangen, dieselben sollen, ohne Ansehen der Person, an denen Gräntzen, gegen die ausgestellte Wachten alsbald ihre bey sich habende Pasporten produciren, und selbige auf einen 20. Schritte von der Wache gesetzten Stock legen, auch sodann von dar noch 20. Schritte weiter zurück sich begeben, da dann die Wacht, und wer bey selbiger mehr darzu geordnet, die Paß-Briefe räuchern, und zur Examination bringen, der Reysende aber inzwischen an dem ihme angewiesenen Ort so lange bleiben und warten soll, biß er, durch Zuruffen, der Paßirung halber, Permission erlanget; Und obgleich dergestalt schon einmahl an der Gräntze die Examinirung dieser Briefe geschehen, so soll doch nichts desto minder, auch noch auf andern Pässen, und unter denen Stadt-Thoren, ehe sie ein- und durch-gelassen werden, eine genaue Untersuchung wiederholet werden, ob beglaubte von Ort zu Ort, sonderlich auch der Nacht-Lager halber, unterschriebene Obrigkeitliche umbständliche Attestata und Feden verhanden, wodurch zu erweisen, daß sie aus keinem inficirten oder verdächtigen Orte kommen, auch binnen denen nechsten Vier Wochen allda nicht gewesen, noch durch dergleichen paßiret; Gestalt denn die General-Clausul: mit bey sich habenden Bedienten ꝛc. nicht gültig seyn, sondern, wer nicht in dem Paß-Briefe und Feden benennet, auch nach der Statur, Alter, Farbe der Haaren, der Kleidung und andern Umständen, darinnen nicht beschrieben ist, nicht paßiret, sondern dieselben alsofort, und ohne ihnen den geringsten Auffenthalt zu gönnen, von Unsern Gräntzen ab- und hinwieder zurück verwiesen, denen andern aber auf vorher beschriebene Art, mit Attestatis versehenen, der Eingang in Unsere Lande vergönnet, und gedachte Attestata von Stadt zu Stadt, iedoch ohne Entgeld unterschrieben werden sollen;

Welche Bediente im Paß nicht benennet, u. nach Alter, Kleidung, Statur ꝛc. beschrieben, sollen nicht paßiret werden.

Abgewiesene und dennoch einzudringen, oder durch Bey-wege einzuschleichen und Waaren einzuschleppen sich unterstehende, wie damit

4. Solte aber jemand so verwegen seyn, und da er abgewiesen worden, dennoch mit Gewalt in Unsere Lande durchzudringen, oder durch Bey- und verbothene Wege einzuschleichen, oder Waaren und Güther einzuschleppen, sich unterstehen; So ist damit folgender Unterscheid zu halten, daß, was die Waaren und Güther betrifft, selbige, wenn sie aus bannisirten und verdächtigen Orten kommen, sie mögen gleich in Federn, Betten, Wolle und andern obspecificirten, oder andern Arten bestehen, ohne weiter dißfalls einzuholenden Befehl und Anordnung, unter dem freyen Himmel verbrandt, und weder vorher gelüfftet, noch in Häuser oder andere Behältnüsse gebracht, auch das dabey befindliche Zug-Vieh erschossen, und in die Erde verwürcket, diejenigen Waaren und Güther aber, so zwar kundbarlich aus gesunden und unverdächtigen, der Gegend über die Oder gelegenen Orten gekommen, gleichwohl aber kein Obrigkeitliches Attestat darüber verhanden, mit sambt dem darzu gehörigen Pferd und Wagen contrabandiret, auch die Personen, nach Befinden, absonderlich noch mit nachdrücklicher, auch wohl Leib- und Lebens-Straffe beleget werden. zu verfahren.

5. Mit denen Personen hingegen, so erwehnter massen Gewalt gebrauchet, oder sich einzuschleichen gesuchet, ist dergestalt zu verfahren, daß selbige an dem Orte, wo sie betroffen werden, zur Hafft alsofort gebracht, und da sie sich gutwillig nicht gefangen geben wolten, oder gar zur Wehr setzen, ohne Consideration erschossen werden. Wie denn auch, da etliche sich zusammen rottirten, und die Wache des Orts forciren wolten, sofort Lermen zu machen, und durch Anschlagung der Glocken, oder sonst, die Einwohner derer angräntzenden Dörffer und Städte zur Hülffe zu nehmen, und solchergestalt Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Wie mit denen Personen.

6. Diejenigen, so arrestiret worden, sind scharff zu examiniren, ob und wer ihnen darzu mit Rath und That beförderlich gewesen, daß sie ausser der ordentlichen Strasse über die Gräntzen kommen, und solches behörigen Orts zu berichten; Sonsten aber sind die, so aus kundbarlich gesunden und nicht inficirten, oder deshalber verdächtigen Orten kommen, und allein daran unrecht gethan, daß sie diesem Unserm Mandat zuwider, anderer Wege, als der erlaubten Land- und Heer-Strasse, sich gebrauchet, biß zu Einlangung benöthigter Verordnungen, aus denen Regierungen und Ober-Aembtern, in die ordentlichen Gefängnüsse, oder nach Beschaffenheit der Umstände in andere Custodien zu bringen, und daselbst, jedoch auf ihre Kosten, da sie es in Vermögen haben, sonst aber in Krafft habender Gerichtsbarkeit von jedes Orts Obrigkeit, welchen die Ober-Gerichte zustehen, zu verwahren. Wenn sie arrestiret worden. Wie mit denen, so zwar aus keinen inficirten Orten kommen, sich aber, anderer Wege, als der Heerstrassen bedienet.

7. Entstünde aber Zweiffel, ob die arretirten aus gesunden, oder aber aus verdächtigen Orten kommen möchten, und dieselben erhielten mit einem cörperlichen Eyde, daß sie innerhalb Vier Wochen an keinem inficirten, oder der Infection halber verdächtigen, sondern diese Zeit über, an einem gesunden, von ihnen nahmhafft zu machenden Orte, gewesen, noch etwas, so von einem inficirten kommen könnte, bey sich hätten; So sind zwar dennoch dergleichen Personen nicht in die Städte, Flecken, Dörffer und Ambts- oder Forst-Häuser zu bringen; iedoch aber zu deren Verwahrung und Haltung der Quaranteine, ein von andern abgesondertes Hauß, entweder umb die Gegend des Orts, wo sie ergriffen worden, oder da alldort dergleichen nicht anzutreffen, sonst eines in der Nähe auszusuchen, und darzu zu gebrauchen, auch daß sie daraus nicht entkommen, Acht zu haben, hingegen mit nothdürfftiger Speiß und Tranck auf ihre Kosten zu versorgen; Im Zweiffel, ob die Arretirten aus gesunden oder verdächtigen Orten kommen.

8. Würde aber einer ergriffen, wieder welchen, daß er aus einem inficirten, oder, der Infection halber, verdächtigen Orte abgereiset, oder auf der Reise dergleichen passiret seye, starcke und gegründete Muthmassungen sich hervor thäten, derselbe soll also fort zurücke getrieben, und eher nicht passiret werden, biß er nach verflossenen Vier Wochen beybringen kan, daß er inzwischen an einem benachbarten gesunden und der Contagion halber, unverdächtigen Orte, Quarantaine gehalten, wie denn Krafft dieses, die Wache ausdrücklich befehliget wird, im Fall ein solcher sich nicht weisen lassen wolte, sofort Feuer auf denselben zu geben. Wo starcke Vermuthung, daß einer von inficirten Orten herkomme.

9. Liesse sich auch hiernechst einer ertappen, welcher überwiesen werden könnte, oder selbst gestehen müste, daß er von einem inficirten Orte käme, oder durch dergleichen wissentlich paßiret, und solches verschwiegen oder Welcher dergleichen überwiesen wird, oder

der-

geſtehen müßte.

verläugnet hätte, derſelbe ſoll alſofort ohne einige Formalität des Proceſſus, auf derer Beambten oder iedes Orts Gerichts-Obrigkeit Ausſpruch, am Leben geſtrafet und erſchoſſen, der Cörper aber mit denen bey ſich habenden Kleidungen, Waaren und Güthern verbrandt werden.

Wo keine Galgen noch nicht aufgerichtet, ſoll es noch geſchehen,

10. Und wiewohl Wir bereits in dem obangezogenen Mandat die Aufrichtung derer Galgen an denen Gräntzen anbefohlen haben; So wiederholen Wir doch dieſen Befehl hierdurch nochmahln, und wollen ernſtlich daß, wo dergleichen an denen Böhmiſchen, Schleſiſchen und Märckiſchen Gräntzen noch ermangeln, ſonder den geringſten Zeit-Verluſt, auf dererjenigen Koſten, in deren Jurisdiction ſie zu ſtehen kommen, aufgerichtet, und an die darneben zu ſetzen angeordnete Säulen, ſtatt des bißherigen Mandats, ſchwartze Tafeln, darauf dieſe Worte mit groſſen leſerlichen Buchſtaben befindlich:

auf Koſten derer Jurisdictionarien,

mit dieſer Uberſchrifft.

Lebens-Straffe vor diejenige, welche ſich von inficirten, oder der Peſt halber verdächtigen Orten, durch Bey- und Schleiff-Wege einſchleichen wollen, aufgehänget werden. Und wer an ſolchen Galgen oder Tafeln ſich zu vergreiffen, ſie umzuhauen, oder zu verderben, ſich unterfangen würde, der ſoll gleichergeſtalt des Lebens verluſtig, die patrouillirende Wachten, Beamten und Gerichts-Obrigkeiten aber, auf dergleichen Freveler genaue Acht zu haben, hierdurch alles Ernſts vermahnet ſeyn;

Wer ſolche ſuchet umzuhauen, iſt des Lebens verluſtig.

Correſpondenz betreffende.

11. Es ſoll aber hierdurch die Correſpondenz durch Briefe, auf Poſten und mit Couriers, keinesweges gäntzlich aufgehoben ſeyn, es wäre denn aus Special-Orten, von welchen, daß ſie inficiret, notoriſch, hingegen iſt ſodann mit Beräucherung der Briefe dergeſtalt zu verfahren, wie von denen Paßporten oben bey dem 3ten Paragrapho bereits angemercket worden.

Bettler u. Vaganten ten nirgends einzulaſſen. Limitatio.

12. Die Bettler und Vaganten ſind, wenn ſie auch gleich von andern Orten Päſſe vorzuzeigen haben, in Unſere Lande nirgends einzulaſſen, ſondern an denen Gräntzen abzuhalten, und auf denen Straſſen nicht zu dulden; Es wäre denn, daß bey ein und andern gleich auf den Gräntzen ſich ein beſonder erheblicher Umſtand ereignete, von welchem doch vorhero an des nechſten Orts Gerichts-Obrigkeit Bericht zu thun, und wann dieſe die Paſſirung für nöthig befände, von derſelben zugleich ein ſchrifftliches Zeugniß, mit Einrückung derer hierzu bewegenden Motiven, an den paſſirenden, zu deſſen Legitimation und weiterer Producirung, an höhern Ort auszuſtellen; Wegen der Ziegeuner aber, welche ohnedem durchgehends im Heil. Röm. Reich banniſiret ſind, werden die vorhin ſchon vielfältig ergangene ſcharffe Mandata, ſonderlich vom 3. Sept. 1689. und noch unlängſt vom 29. Dec. 1706. nochmahls anhero wiederhohlet, daß dieſelbe nirgends unter keinerley Gerichten bey Vermeidung 100. Rheiniſcher Goldgülden Straffe, oder Einziehung der Gerichte, geduldet, weniger ihnen einigerley Unterſchleiff oder Vorſchub geſtattet, ſondern ſie ſofort aus dem Lande gejaget, bey vermutheter Widerſetzlichkeit, an die Glocken geſchlagen, von Unſerer Militz und Jägerey hierunter Beyſtand geleiſtet, diejenigen, ſo ergriffen werden zu gefänglicher Hafft gebracht, zur Staupe gehauen, auch die junge und ſtarcke Manns-Perſonen zum Veſtungs-Bau gelieffert werden ſollen; Inmaſſen es denn nicht nur darbey allerdings ſein Verbleiben hat, ſondern auch dergleichen loſe Geſindel bey würcklich- und thätlicher Widerſetzung, zu erſchieſſen oder todtzuſchlagen;

Ziegeuner bleiben im R. R. banniſiret, ſiehe oben p. 1683.

Juden aus Polen, Schleſien, Mähren u. Böhmen, werden, ſo lange die

13. Und weil durch die Juden, und derſelben bey ſich habende Waaren, das Malum der Contagion am meiſten fortgeſchleppet wird, So wollen Wir alle diejenige, ſo aus Polen, oder Schleſien, Mähren und Böhmen kommen, ſo lange die Gefahr der leidigen Seuche dauret, in Unſere Lande nirgends eingelaſſen, ſondern daraus gäntzlich banniſiret, und da ſich welche ertappen lieſſen, wider ſie mit der Straffe des Galgens alſofort verfahren wiſſen.

Gefahr währet, banniſiret.

14. Wie es mit Aufnehm- und Beherbergung derer Frembden und Reiſenden in denen Gaſthöfen, Wirthshäuſern, Kretzſchmarn und Schencken Unſerer Lande zu halten ſeye, deßhalber haben Wir ſub dato Dreßden, den 28. Julii 1708. gemeſſene Verſehung gethan; Befehlen aber auch noch hierdurch ſo wohl denen Gaſt- und Schenck-Wirthen, als insgeſambt allen Unſern Unterthanen, niemanden ohne Vorzeigung eines Atteſtati, daß er auf denen Gräntzen ſich angegeben und paſſiret worden, bey Vermeidung einer Geld-Buſſe von Funffzig Thalern, auch, nach Befinden, Leib- und Lebens-Straffe, aufzunehmen und zu beherbergen.

Wie mit Reiſenden in Wirthshäuſern zu verfahren, ſiehe oben p. 1751.

Kein Paſſagier ſol auf Poſten ohne Paß aufgenommen werden.

15. Nicht minder wollen Wir auch, zu Vermeidung alles Unterſchleiffs, daß mit denen Ordinar- und Extra-Poſten, kein Paſſagier auf- und angenommen, oder gefördert werde, welcher nicht mit tüchtigen Paß-Brieffen und Atteſtatis, auf Maaß und Weiſe, wie oben in dem 3. §. enthalten, verſehen iſt; Wie denn inſonderheit denen Poſtillons hierdurch ernſtlich auferleget wird, daß ſie auſſer denen ordentlichen Poſt-Aembtern und unterwegens in denen Dörffern, oder auf denen Straſſen, bey Straffe der Landes-Verweiſung, auch, nach Befinden, Staupen-Schläge, Veſtung-Baues, ja wohl gar Leib- und Lebens, keine Paſſagiers aufnehmen.

Wie es mit denen Poſt-Paqveten zu halten.

Mit denen ankommenden Paqueten und Brieffen aber iſt es ſolchergeſtalt zu halten, daß wenn ſelbige aus denen Pohlniſchen Provintzien, aus Preuſſen, Pommern und andern verdächtigen oder banniſirten Orten komen, mit ſelbigen, wie vorher bereits §. 3. und 11. gemeldet worden, verfahren, und ſie alsbald bey Eröffnung des Felleiſens, Brief-Beutels und Laden zu räuchern, und ſodann erſt auszugeben, oder weiter zu befördern.

So lange die Gefahr währet, ſollen keine Erb-Unterthanen an inficirte Oerter reiſen.

16. Damit auch das Ubel umb ſo viel mehr von Unſern hieſigen Landen und Unterthanen, mit Göttlicher Hülffe abgewendet werden möge; So befehlen Wir krafft dieſes ernſtlich; daß, ſo lange die Gefahr dauret, niemand Unſerer Erb-Unterthanen, der Handlung oder ſonſt andern Gewerbs halber, an die inficirten oder verdächtigen Oerter reiſen, noch Waaren, es ſey was es wolle, dahin bringen, oder gewärtig ſeyn ſolle, daß er, bey der Zurückkunfft in Unſere hieſigen Lande nicht eingelaſſen, ſondern, er habe gleich Päſſe vorzuzeigen, oder nicht, auf die Quarantaine an reine und geſunde Oerter gewieſen werde; Wie Wir denn darneben auch verordnen, daß wer von Unſern hieſigen Unterthanen, an andere unverdächtige Oerter zu reiſen geſonnen, ſich bey ſeiner Gerichts-Obrigkeit vorhero anmelden, die Urſache ſeiner vorhabenden Reiſe anzuzeigen, und ſich von derſelben einen Paß ertheilen laſſen ſolle, welchen er auch bey der Rückkunfft, dahin wieder einzuliefern hat; hingegen haben die Obrigkeiten ſolche Päſſe, nach beygefügten Formular, ohne alles Entgeldt, bey Vermeidung einer iedesmahligen Geld-Buſſe von Funffzig Thalern, auch dem Befinden nach, der Entſetzung des Contravenienten von ſeiner Bedienung, oder gar noch härtern Straffe auszuſtellen, und dißfalls nichts, weder an Frembde, noch Einheimiſche zu begehren, ſondern hierunter ihr Obrigkeitliches Ambt, bey dieſer, die Wohlfahrt des gantzen Landes betreffenden Angelegenheit, ohne Gewinn und umſonſt zu adminiſtriren.

Wenn einer wohin zu reiſen geſonnen.

Rind-Vieh wenns 3. mahl geſchwemmet, u. 3. Wochen Quarantaine gehalten, herein zu laſſen, aber nicht die Treiber. Jenes ſoll auch die

17. Und ob Wir wohl geſchehen laſſen können, daß das Rind-Vieh, wenn es vorher wenigſtens 3. mahl geſchwemmet worden, und an denen Ober-Lauſitziſchen Gräntzen drey Wochen in dem Felde Quarantaine gehalten, herein gelaſſen werde; So ſind doch die dabey befindlichen frembden Treiber keines weges, bey Straffe des Galgens, zu paſſiren, ſondern dieſelben, ohne Ausnahme, zurück zu weiſen; auch iſt mit dem, auf vorherostehende Art, erlaubten Viehe, allein die hohe Land-Straſſe, über Lauban, Görlitz, Budißin, Camentz, Königsbrück,

hohe Land-Straſſe passiren.

nigsbrück, Hayn, Oschatz, Eilenburg oder Grimma auf Leipzig, bey der in dem Strassen-Patent benannten Straſſe, zu halten.

Wenn unexaminirte Personen mit, oder ohne Waren, zu Leipzig ankommen.

18. Würde es sich auch künfftig, wie bißanhero öffters geschehen, ereignen, daß Personen mit oder ohne Waaren und Güter zu Leipzig, oder einer andern von denen Böhmischen, Schlesischen oder Märckischen Gräntzen entlegenen Stadt, sich angäben, oder sie würden sonst angehalten, welche von oben verruffenen, über die Oder gelegenen Orten, gekommen, und an denen Gräntzen entweder gar nicht, oder doch noch nicht auf die anbefohlne Art, behörig examiniret, sondern ohne die vorgeschriebene Præcaution, durchgelassen werden; So ist zwar mit solchen Personen, Waaren und Gütern, nach Anleitung des obigen, zu verfahren, die Personen aber scharff zu befragen, zu welcher Zeit und Stunde ohngefehr, auch wo sie eigentlich über Unsere Gräntzen kommen, was für Oerter sie nachhero passiret, und aus was Ursachen an denen Gräntzen sie nicht angehalten und behörig examiniret worden; Und da sich finden solte, daß die Patrouillen, Pest-Wachten, Beambten, oder Gerichts-Obrigkeiten, entweder aus Nachläßigkeit conniviret, oder gar aus Vorsatz, und auf vorhergegangene Bestechung, das Ihrige nicht gethan; So sollen, auf den erstern Fall, die Contravenienten mit Gefängniß-Straffe, und respective Verlust derer Gerichte; auf den Fall aber, da es mit Vorsatz, oder um Gifft und Gaben willen geschehen, dieselben mit eben der Straffe, welche auf die, so sich ohne Päſſe durch verbotene Wege einschleichen, angesehen, oder nach Befinden mit dem Vestungs-Bau, auch an Leib und Leben, nach Beschaffenheit der Umbstände, und darunter mit verübenden dolo, ohne Ansehen der Person, bestraffet werden.

Straffe derer Patrouillen, Pest-Wachten, Beamten oder Gerichts-Obrigkeiten, so conniviren, oder sich bestechen lassen ꝛc.

19. Solte aber, welches doch der grosse GOtt (der umb Abwendung dieser Land-Plage, mit wenigen bußfertigen Hertzen, täglich in gebührender Andacht, bey angestellten öffentlichen Gottes-Dienste, und zu Hause von jeglichen anzuflehen,) in Gnaden verhüten wolle, aller gebrauchten Mensch-möglichen Gegen-Veranstaltung ungeachtet, sich begeben, daß eine gifftige ansteckende Seuche in einigen Orten Unserer hiesigen Chur- und Erb-incorporirten, auch andern Landen verspühret würde, So ist solches bey Tag und Nacht gehörigen Orts, zu Unserer Landes-Regierung, auch resp. Unserer Vettern LLdd. Regierungen zu berichten, solcher Ort, er sey Stadt oder Dorff, zu sperren, und wie es die Gelegenheit desselben mit sich bringet, zu verpalliſadiren, oder mit tieffen Graben zu umbziehen, die Zugänge mit zulänglichen Wachten zu besetzen, auch niemand heraus zu lassen, sondern, da sich jemand boßhaffter Weise heraus begeben wolte, Feuer auf denselben zu geben, und die geringste Communication mit andern Leuten nicht zu verstatten. Hingegen haben die Regierungen, Ober- und andere Aembter, dahin solche Stadt oder Dorff gehörig, zulängliche vorsichtige Anstalt zu machen, daß denen armen eingesperrten Leuten benöthigte Hülffe geleistet, und zu Verhütung, daß dieselben nicht vor Hunger sterben, auf eine gewisse Diſtanz, woselbst Schlag-Bäume, wie in dergleichen Fällen gebräuchlich, so weit sichs thun lässet, zu setzen, so wohl Medicamenta als Victualien, zugebracht, biß dahin auch ein Pest-Prediger, Todten-Gräber, Pest-Medicus oder Chirurgus zugelassen werde.

Wenn eine Seuche in hiesigen Landen verspüret würde.

20. Wie dann zu solchem Ende dahin zu sorgen, daß gewisse Häuser, welche auf dergleichen unglücklichen Fall, welchen GOtt in Gnaden wenden wolle! zu Pest- und Quarantaine-Häusern zu gebrauchen, so wohl in denen Städten als Dörffern auszusehen, und sonderlich in denen Gräntz-Oertern angericht, Pest-Medici und Pest-Chirurgi bestellet, diese letztern mit tüchtigen Gesellen versehen, die Apothecken und Materialisten-Crähme fleißig visitiret, Specifica, so wohl zur Cur, als Præservation, und zwar vornehmlich an Haußmitteln, in dem genauesten und wohlfeilsten Preiß, als möglich, geordnet, auch solche Anstalt gemachet werde, daß sonderlich dem Armuth bald unter die Arme gegriffen werden könne;

Quarantain-Häuſer aus zu ersehen.

Pest-Medicos und Chirurgos zu ordnen.

Apothecken zu visitiren.

Haus-Mittel.

21. Und nachdem mancherley Fälle sich ereignen können, davon in diesem erneuerten und erweiterten Mandat nichts versehen, So tragen Wir zu jeglichen Orts Gerichts-Obrigkeit das gnädigste Vertrauen; Sie werden von selbst, was zu Abwendung der leidigen Seuche dienlich, und nach Befinden über das obige nöthig zu seyn erachtet werden möchte, veranstalten;

Was hier nicht versehen, sollen Obrigkeiten veranstalten.

22. Gleich wie auch endlich dieses Mandat sonder Zeit-Verlust aller Orten, in denen gewöhnlichen Stellen und unter denen Thoren, anzuschlagen, so wohl von denen Cantzeln öffentlich abzulesen, nicht weniger durch Correspondentz an auswärtige Oerter, zu jedermanns Nachricht, zeitig kund zu machen; Alſo wird ein jeglicher sich darnach gehorsamst zu achten, und vor denen darinnen determinirten Straffen ernstlich zu hüten wissen. Uhrkundlich haben Wir Unser Königl. Chur-Secret hierauf drucken lassen: Geschehen und gegeben zu Dreßden, den 10. Septembris, Anno 1709.

Diß Mandat anzuschlagen, von Cantzeln abzulesen durch Correspondence bekannt zu machen.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)

Ejusdem Befehl,

Wider der Woll-Kämmer und Spinner Betrüglichkeit, auch den Aufkauff und Ausfuhre des wöllenen Garns, den 28. Sept. Anno 1709.

Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc.
Churfürst ꝛc.

An. 1709.

Der Woll-kämmer u. Spinner Betrüglichkeit mit Abkürtzung der Weiſſen u. Gebünde.

Aufkauff u. Ausfuhre des wöllenen Garns.

Jeder Getreuer, nachdem sich bey Uns die sämtlichen Zeug- und Leineweber in denen Städten Chemnitz, Rochlitz, Geithayn, Franckenberg, Mitweyda, Rötha, Froburg, Penig, und Lützenau, allerunterthänigst beklaget, daß die Woll-Kämmer und Spinner auf denen Dörffern, beedes in Woll- wie auch in Leinen-Gespinste sich unterstünden, von denen Weiffen ein halbes, auch wohl gar ein gantzes Viertel abzuschneiden, und an denen Gebünden der Zahlen wohl den vierten oder fünfften Theil der Fäden mangeln zu lassen, und darneben vorgestellet, daß sie solchergestalt, wie viel Stück zu Anschürung eines Stuhls eigentlich von nöthen sey, keine gewisse Rechnung machen könnten, dargegen, wie auch wider den schädlichen Vor- und Aufkauff, und die Ausfuhre des wöllenen Garnes, so ebenmäßig sehr gemein werden wolte, sie um Unsere Verordnung allergehorsamst gebeten;

lenen Garn.

So haben Wir zwar hierauf an Unsere Beamte zu Rochlitz, Colditz, Franckenberg, Augustusburg, Chemnitz und Zwickau, zu Abstellung sothaner Beschwerden, Befehl ertheilet; Es sind aber obberührte Zeug- und Leine-Weber mit der Beyfuge bey uns anderweit einkommen, und haben um gleichmäßige Verordnung an dich in Unterthänigkeit angesuchet, wie solches daraus mit mehrern zu ersehen.

Wie Wir nun solchem Petito ebenfalls statt zu geben gemeynet; Als ist hiermit Unser Begehren, du wollest denen in das die anvertrauete Amt einbezirckten Schrifft- und Amtsassen, und zwar denen erstern krafft dieses, denen andern aber sonst gewöhnlicher massen, vermittelst eines Patents, andeuten, daß sie denen in ihren Gerichten und Dörffern befindlichen sämtlichen Woll-

In wöllenen Garne soll die alte Ellen- u. in leinen Garnen die doppel-elichte Weiffe gebrauchet werden.

Kämmern und Woll-Spinnern, wie auch denen Leinen-Garn-Händlern und Spinnern, die alte richtige Ellen-Weiffe, in groben und feinen wöllenen Garnen, auch die lange doppel-ellichte Weiffe, in Leinen Garnen, wie vormahls geschehen, hinwiederum zu gebrauchen, und kein Garn, das nicht an der Länge und sonsten an Gebünden und Fäden richtig befunden würde, zu verfertigen oder zu Marckte zu bringen, ernstlich und nachdrücklich auferlegen, und darüber halten sollen, auch hastu deines Ortes so wohl darauf selbsten genaue Acht zu geben, wie nicht weniger wieder den Vor- und Auffkauff und Ausfuhre derer Garne, insoweit dardurch denen in Lande stabilirten Fabriquen und Manufacturen Abbruch geschehen könte, gebührende benöthigte Verfügung zu thun, und solches ebenmäßig in obanbefohlnen Patente mit zu inseriren, Daran geschicht Unsere Meynung, Datum Dreßden am 28. Septembris, Anno 1709.

auf den Auffkauff u. Ausführung der Garne,

Anbefohlene Aufsicht

M. G. Frh. von Herberstein.

Johann Christoph Günther.

An den Creyß-Amtmann zu Leipzig Thomas Wagnern.

Ejusdem Rescript,

Daß die Accis-Bedienten und Geistliche, auch andere dergleichen Personen, desgleichen die Brand- und Wetter-Beschädigten, von denen Contagions-Wachten befreyet seyn sollen, den 17. Octobr. Anno 1709.

Friedrich Augustus, König und Churfürst ꝛc.

An. 1709.

WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue, Wir haben verlesen gehöret, was ihr wegen des Raths zu Lübenwerda, über derer Accis-Bedienten, Geistlichen und anderer, gesuchten Befreyung von denen Contagion-Wachten, untern 17. hujus allergehorsambst berichtet: Allermassen nun so viel die Accis-Bedienten und Geistliche, auch andere dergleichen Personen, betrifft, dieselbe vor ihre Personen, auch die Brand- und Wetter-Beschädigten in dergleichen gantz extraordinaren Fällen von denen sämbtl. in das Ambt Liebenwerda einbezirckten zu übertragen; Also können sich hingegen, so ratione ihrer Persou zwar exemt sind, aber doch Bürgerliche Häuser besitzen, und solche Nahrung treiben, ratione derselben der Mitleidenheit um so viel weniger entziehen, als die Last denen übrigen sonst zu schwer fallen würde, inmassen ihr denn ermeldtem Rath darnach also zu bescheiden, auch bey andern vorkommenden Fällen, auf obige masse zu decidiren wissen werdet. Daran geschicht Unser Will und Meinung, und Wir seynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Geben zu Dreßden am 17. Octobris, Anno 1709.

Personen so von Contagion-Wachten befreyet,

auſſer, wenn sie bürgerliche Häuser besitzen,

Ejusdem Befehl,

Daß das Mandat wegen der Zinn-Probe und Pfuscher, vom 16. April. 1686. genau beobachtet werden solle, den 27. Febr. Anno 1710.

An. 1710.

VOn Gottes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc. Liebe Getreue, Nachdem Uns berichtet worden, Ob solten von dem von Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden sub dato den 16. April. 1686. vor das sämtliche Handwerck der Zien-Gieſſer, ins Land publicirten Edicte wegen der Zien-Probe, und wider die, auf dem Lande herum vagirende Pfuscher und Stöhrere, die damahls ausgeschickten Exemplaria an vielen Orten von obhanden kommen seyn, Und bey Uns ermeldtes Handwerck allerunterthänigst klagende angebracht, wie daß verschiedene Beamten und Gerichts-Obrigkeiten dergleichen Pfuschere duldeten, und sich mit Mangel des Verbots schützeten, auch um Unsere Verordnung hierwieder allergehorsamst angesuchet; So übersenden Wir euch von oberwehnten Edicto hierbeygehend unterschiedene Exemplaria, mit Begehren, ihr wollet demselben euers Ortes gebührend nachleben, und ernannten Pfuschern und Stöhrern keinen Aufenthalt verstatten, auch diejenigen, so darwider handeln möchten, mit Nachdruck bestraffen. Daran geschicht Unsere Meynung, Datum Dreßden am 27. Februarii, Anno 1710.

Mandat wegen der Zien-Probe und Pfuscher vom 16. April. 1686.

zu publiciren und darüber zu halten befohlen.

W. S. von Kötteritz.

Johann Christoph Günther.

Ejusdem Befehl,

Daß die in Aemtern geschehene Setzung der Säulen und Wegweiser auch in Schrifftsäßigen Gütern geschehen solle, den 1. Martii, Anno 1710.

An. 1710.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, Churfürst ꝛc. Lieber getreuer, Wir haben biß anhero mit guten Nutzen in allen Unsern Aembtern gewisse Säulen und Wegweiser, an die ordentlichen Strassen, wo es nöthig, setzen lassen, und sind nunmehro entschlossen, solches auch bey denen Schrifftsäßigen Gütern zu bewerckstelligen; Begehren dannenhero hiermit, du wollest solches ungesäumet denen sämtlichen in das dir anvertrauete Amt einbezirckten Schrifft-Sassen, von Ritterschafft und Städten, vermittelst eines Patents, zu erkennen geben, und ihnen so wohl des Models halber, und wie solche Wegweiser zu verfertigen, nach der Art, wie dergleichen schon hin und wieder im Lande zu finden, oder worzu dir der Riß von Unserm Cammer-Rathe von Plötze, und Ober-Gleits-Commissario, Martin Lucio, ausgestellet werden wird, an Hand geben, als auch sie darneben Krafft dieses dessen bedeuten, daß Wir das darzu erforderte Eichen-Holtz vor dies mahl aus Unsern Wäldern ohne Entgeldt, herzugeben befohlen, der übrigen Unkosten aber würden sich die Unterthanen um so viel weniger entbrechen, als dieselbe auf diese Masse des öfftern Wegweisens der Miliz und Bothen-Abschickung entnommen werden. Daran geschicht Unser Will und Meynung. Datum Dreßden, am 1. Martii, Anno 1710.

Setzung der Säulen u. Wegweiser in Aemtern.

Eben dergleichen soll auch in

schrifftsäßigen Städten und Aemtern geschehen.

Holtz darzu ohne Entgelt die übrigen Unkosten tragen die Unterthanen.

Mandat,

Daß in die Churfürſtl. Sächſiſche Reſidentz-Stadt Dreßden bey ietzigen Peſt-Zeiten, reiſende und frembde Perſonen ohne richtige Paſſir-Zettel nicht eingelaſſen werden ſollen, den 28. Junii, Anno 1710.

An. 1710. DEmnach Ihre Königliche Majeſtät in Polen ꝛc. und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. allergnädigſt verordnet, daß bey gegenwärtigen, der Contagion halber, beſorglichen Zeiten, und zu Abhaltung des vielen unnützen Volckes, von hieſiger Dero Reſidentz-Stadt und Vor-Städten, hinführo die Reiſenden und Frembden, ſo anhero kommen möchten, ohne Paſſier-Zeddel nicht eingelaſſen werden, ſondern ſelbige allerſeits bey Ihrer Ankunfft zuförderſt bey der äuſſerſten Wache ſtille halten, und ſich anmelden, ihre Päſſe und Fede-Brieffe vorweiſen, zugleich auch, wo ſie in der Stadt und denen Vor-Städten zu logiren und einzukehren, gedencken, auch wie lange ſie hier bleiben wollen, ingleichen, wenn es Frembde, und die allhier nicht wohnhafft, oder in Unſeren Dienſten ſich nicht befinden, was ſie hier zu verrichten haben, anzeigen, und alldar ſo lange verziehen ſollen, biß Ihnen, wann anders ihrer Einlaſſung halben nichts bedenckliches vorkommet, ein gedruckter Paſſier-Zeddel, welchen ſie folgends denen Gaſt- oder anderen Wirthen, wo ſie logiren und einkehren, einzuhändigen haben, und zwar ohne alles Entgeldt ertheilet werden wird; Auch ſollen die hieſigen Einwohner, wenn ſie auf etliche Tage von hier anders wohin verreiſen, ohne Mitbringung eines Fede-Brieffes, von dem Orte, wo ſie geweſen, wie ſolches ohne dis ſchon in dem ausgegangenen Contagions-Mandate verordnet, ſonder dergleichen Paſſier-Zeddel allhier nicht eingelaſſen: Das Land- und Bauer-Volck aber, ſo mit Victualien ordentlich zu Marckte anhero zu kommen pfleget, ieder zwar zum erſten mahle unaufgehalten paſſiret, iedoch darneben bedeutet werden, ſich bey der Wiederkunfft durch ein generaliter eingerichtetes Attеſtat von der Obrigkeit ſelbigen Orts, wo er wohnhafft, und daß er des Verkauffs halber in die Stadt zu gehen pflege, zu legitimiren, welches Atteſtat denn hernach ſo lange gültig ſeyn ſoll, als der Ort ſelbſt nicht verdächtig werden wird; Allermaſſen denn, daß ohne dergleichen offt berührten Paſſir-Zeddel niemand in denen Thoren paſſiret, oder durchgelaſſen und allhier beherberget und aufgenommen werden ſolle, ſo wohl an die Miliz Ordre ergangen, als auch denen Gaſt- und anderen Wirthen und ſämtlichen Einwohnern hieſiges Ortes, ernſtlich unterſaget, und nachdrücklich anbefohlen worden iſt. Als wird ſolches durch dieſen öffentlichen Anſchlag iedermänniglich kund und zu wiſſen gemacht, damit ſich ein ieder darnach richten, und obigen gemäß bezeigen möge und ſolle. Woferne aber ein oder anderer ſich heimlicher Weiſe, oder ſonſten, durch falſches Angeben, zuwieder der obgeſchriebenen Veranſtaltung, und unangemeldet, herein zu practiciren, und einzuſchleichen, unterſtehen ſolte, derſelbe ſoll, wenn er betreten wird, wie denn ins künfftige die Häuſer und Logements fleißig und genau zu viſitiren, ſcharffe Verordnung ergangen iſt, alſofort in Arreſt genommen, und in Verhafft gebracht, auch nach Befinden, mit Gefängniß, Leibes- und noch härterer Straffe angeſehen und beleget werden. Wornach ſich alſo iedermänniglich zu achten, und vor Schimpff und Schaden zu hüten wiſſen wird. Des zu mehrer Nachricht iſt dieſes unter dem vorgedruckten Cantzley-Secret öffentlich angeſchlagen worden. Datum Dreßden, am 28. Junii, Anno 1710.

Reiſende zu examiniren.

Ohne Paſſir-Zeddel niemand in Thoren zu paſſiren, noch zu beherbergen.

Welches iedermann kund gethan wird.

Welcher ſich heimlich einſchleichen, oder falſch angeben würde ꝛc.

Deſſen Straffe.

Wenn hieſige Einwohner uff etliche Tage verreiſen.

Wie das Land- und Bauer-Volck ſich zu legitimiren.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Wolff Siegfried von Kötteritz.
Johann Chriſtoph Günther.

Generale

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Beſtellung der Phyſicorum in denen Aemtern betreffend, den 14. Julii, Anno 1710.

An. 1710. FRiedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc. Getreuer, Wir befinden vor nöthig, in Unſern Aemtern durchgehends gewiſſe Phyſicos zu beſtellen, dergleichen nicht ſchon würcklich angenommen. Wann nun das dir anvertraute Ambt damit nicht verſehen; ſo haſt du alſofort eine tüchtige und gewiſſenhaffte Perſon ohnverzüglich vorzuſchlagen, ſelbige anhero zu Unſern Cammer-Gemach zu ſtellen, woſelbſt weitere Verfügung geſchehen wird. Daran ꝛc. Dreßden den 14. Julii 1710.

Amts-Phyſicos anzunehmen.

Generale an alle Beambte.

Ejusdem Patent,

Worinnen, daß der im vorigen Contagions-Mandat enthaltene §. 1. beſſer als bißher obſerviret werden ſolle, anderweit anbefohlen worden, den 5. Auguſti Annno 1710.

An. 1710. WIr Friedrich Auguſtus, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Lieffland, Smolenſco, Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des H. R. Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, Land-Graf in Thüringen, Marck-Graf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burg-Graf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden, Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden in Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und thun ihnen hierdurch zu wiſſen: Daß, obwohl in Unſerm, in vorigen Jahre publicirten Contagions-Mandat §. 1. deutlich gnug verſehen, daß keine aus dem Königreich Polen, und denen zu ſelbiger Cron gehörigen Provintzien, oder andern angräntzenden inficirten, oder der Infection halber, verdächtigen Orten kommende Leute, ſie mögen gleich Päſſe haben, oder nicht, im Fall nicht dieſelbe von Uns eigenhändig unterſchrieben, auch

ſiehe oben p. 1755.

Leute aus Polen und andern inficirten Orten ohne

Königliche Special-Päſſe nicht einzulaſſen

aus Unſerer Geheimen Expedition contraſignitet, durchgelaſſen, ſondern ohne den geringſten Unterſcheid, ſie ſeyen wes Standes oder Würden ſie wollen, von hieſigen Chur- und Erb- auch incorporirten und anderen Landen ab- und zurücke gewieſen werden ſollten, dennoch ſolches nicht durchgehends bishero beobachtet, ſondern öffters hier und dar, ohne Erwegung, woher die Perſonen gekommen, oder von wem, und wo die Päſſe unterſchrieben, nicht allein an denen Gräntzen ein- ſondern auch folgends weiter, bis an hieſige Reſidentz, oder, wo ſie ſonſt im Lande hingewollt, ungehindert durchgelaſſen worden;

Welches nicht beobachtet worden.

Nun Wir dann ſolches anders nicht, als höchſtmißfällig empfinden können, indem dadurch die, in Eingangs erwehntem Mandat, aus Landes-Väterlicher Vorſorge gemachte Veranſtaltungen, und das, zu Conſervation hieſiger Lande führende Abſehen, auf welche doch, weil die Contagion in Polen, Litthauen, Preuſſen und Pommern, je mehr und mehr ſich ausbreitet, mit deſto gröſſerer Vorſichtigkeit zu gedencken ſeyn will, ſtraffbarer Weiſe hindangeſetzet wird; Als finden Wir der Nothdurfft zu ſeyn, durch gegenwärtiges Patent anderweit zu verordnen, und anzubefehlen: daß obigen ausgelaſſenen Mandat, in allem und ieden aufs genaueſte nach- und darvon im geringſten nicht abgegangen, mithin niemand aus vorgemeldtem Königreich und Provintzien, er ſey vornehm oder gering, in Unſer Chur-Fürſtenthumb, auch alte und neue Erb-Lande, ohne daß er mit einem von Uns eigenhändig unterzeichneten Paß verſehen, oder Quarantaine an denen Gräntzen Unſerer Lande, iedoch noch auſſerhalb derſelben, an geſunden, und der Contagion halber, unverdächtigen Orten, erweißlich gehalten, und es hierüber noch eydlich erhärten kan, eingelaſſen werden ſollen, bey Vermeidung willkührlicher, empfindlicher, oder auch, nach Befinden, Leib- und Lebens-Straffe, damit ſowohl diejenigen, welche ohne dergleichen Unſern eigenhändigen Paß, ob ſie ſchon andere, von wem ſie auch wären, vorzuzeigen gehabt, ins Land herein gekommen, als auch die ſie an Gräntzen, oder weiter hierinne im Lande, damit durchgelaſſen, und nicht zurücke gewieſen, oder mit behöriger Præcaution arreſtiret, beleget werden ſollen; Und verbleibet es im übrigen bey dem ausgelaſſenen Contagions-Mandat durchgehends, und in ſpecie auch bey deſſen eilfften §. wegen der Brieffe, Poſten und Courriers, ingleichen wegen des Hertzogthums Schleſien, bey Unſerer an die, auf der Poſtirung ſtehende Miliz ertheilten Ordre, auch bey denen Gräntz-Orten verfügten Anſtalten, daß niemand, wer nicht von dem Ober-Ambt zu Breßlau, oder auch der Stadt-Obrigkeit daſelbſt, erhaltene, und auf dem Poſt-Weg herein in denen Städten und Orten, ſo darauf betroffen werden, richtig unterzeichnete Päſſe, oder auch, wenn die Reyſende von ſolchen auf dieſem Poſt-Weg liegenden Städten abreiſen, dergleichen von denen daſigen Räthen aufzuweiſen, herein paſſiret werden ſolle; Wornach ſich denn männiglich zu achten, und vor Schaden zu hüten wiſſen wird. Urkündlich mit Unſerm Königl. Chur-Secret bedruckt, und geben zu Dreßden, am 5. Aug. An. 1710.

Gebachten Mandat in allem und iedem aufs genaueſte nachzuleben.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg,
(L.S.)
Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen,
Bernhard Zech.

Ejusdem Mandat

Wider die gewaltſamen Einbrüche, auch Diebs- und Räuber-Rotten, den 16. Sept. Anno 1710.

An. 1710. Wir Friedrich Auguſtus von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog zu Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des H. R. Reichs Erz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Creyß- Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, Und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen, wird ihnen auch ſchon ſonſt bekannt ſeyn, was maſſen einige Zeit her, und nur noch kürtzlich hin in Unſerm Chur-Fürſtenthumb, und demſelben incorporirten Landen, ſo wohl in denen Städten, als inſonderheit auf dem Lande, an vielen Orten, allerhand gewaltſame Einbrüche geſchehen, und vielfältige Raub- und Diebereyen, theils mit groſſer Gewaltthätigkeit, auf denen öffentlichen Straſſen, Ritter-Sitzen, und ſonſten, hin und wieder ausgeübet, auch ſo gar einige Gerichts-Herren, und andere mit Fehde-Brieffen bedrohet, und dergleichen ihnen verwegener und boßhaffter Weiſe zugeſchicket worden, Woraus denn, daß ſich eine groſſe Menge räuberiſches Diebs-Geſindel zuſammen geſchlagen haben müſſe, abzunehmen, Und, wenn ſolchem Ubel nicht in Zeiten, und mit Nachdruck geſteuert werden ſolte, zu beſorgen ſtehet, daß ſolcherley und andere Frevel-Thaten noch mehr begangen, und endlich niemand bey dem Seinigen, zumahl uſm Lande, und in denen Döeffern ferner ſicher, ſondern wegen ſeines Vermögens, auch Leibes und Lebens, in ſteter Gefahr ſeyn würde, Nun iſt zwar erinnerlich, wie Wir ſchon vormahln, umb ſothanen heilloſen, Land-Fried-brüchigen und räuberiſchen Weſen, ernſtlich zu ſteuern und abzuhelffen, unterſchiedene Verordnungen und Mandata, Inſonderheit unterm 27. Feb. An. 1706. wie und auf was Maaſſe ſolchem leichtfertigen und böſen Volcke beyzukommen, und daſſelbe zu vertreiben, oder zu erlangen, Als auch wegen derer Wirths-Häuſer, Schencken und Herbergen, daß darinnen keine frembde noch verdächtige Perſonen, ohne vorher beſchehene Anzeige, bey denen Gerichts-Herren oder Gerichten des Ortes, aufgenommen und beherberget, Wie ingleichen nachgehends vom 28. Julii des 1708ten Jahres, daß niemand, deſſen Perſon, Weſen und Geſchäffte nicht bekannt, über eine Nacht nicht gehauſet werden ſolte, ins Land ergehen und publiciren laſſen, Deme aber entweder gar nicht, oder doch nicht genugſamb, anbefohlener maaſſen, nachgelebet worden ſeyn mag; Weil, wie oberwehnet, ſolch böſes und räuberiſches Weſen, noch immerzu fortgetrieben, Ja ietzo mehr, als vorhin iemahls geſchehen, ausgeübet wird, Und die meiſte Schuld hierunter wol deme mit beyzumeſſen iſt, daß alle Fremde und Unbekannte ohne Unterſchied in denen Gaſt-Höfen, Wirths-Häuſern und Schencken aufgenommen werden, und ihr Unterkommen finden können, Ja wohl gar das geraubte und geſtohlene Gut von denen Wirthen und anderen, mit verparthieret und verheelet wird, Dahero Wir aus Landes-Väterlicher Vorſorge, ſo Wir für Unſerer Lande und Leute Wohlfahrt und Aufnehmen, auch die allgemeine Sicherheit iederzeit beſtändig tragen, der Nothdurfft befunden, ſowohl obangezogene Unſere Mandata und heilſame Verordnungen nochmals deren Re-

Vorige Mandate, de an. 1706.

de an. 1708.

zu

novation, zu renoviren, deren Innhalt nach, hierdurch anderweit zu wiederholen, und nachfolgender massen zu verbessern und zu schärffen, Als auch allen Unseren Beambten, Gerichts-Herren und Obrigkeiten hiermit abermahln ernst- und nachdrücklich zu befehlen, daß sie, und zwar

Visitation der Häuser. die Räthe in denen Städten, die Häuser zum öfftern visitiren, und, wenn Leute, so keine gewisse Handthierung haben, oder, worvon sie sich sonst ehrlich und redlich erhalten, nicht anzugeben wissen, und beyzubringen vermögen, angetroffen werden, selbige alsofort in Verhafft nehmen, wegen dererselbigen vorherigen Verhaltens genaue Erkundigung einziehen, und nach Befinden wider sie gebührend verfahren, die Gerichts- und andere Obrigkeiten ufm Lande aber, die, unter ihrer Jurisdiction befindlichen Schenck- und andere Wirthe, so Frembde beherbergen, oder bey denen dergleichen einzukehren pflegen, darauf, daß sie alle Abende, wenn welche bey ihnen eingekehret, und was solches für Leute seyn, entweder bey ihnen, denen Gerichts-Herren selbst, oder auch in deren Abwesenheit und Entlegenheit, wenigstens bey denen Pachtern, Verwaltern, Richtern, Schöppen, und übrigen Gerichts-Personen, allemahl richtig anzeigen und angeben sollten, verpflichten lassen, Inmassen Wir denn, wenn ein Gast- und Haus-Wirth, oder ein anderer dergleichen böse Leute wissentlich aufnehmen, und verheelen solte, denselben, nach Befinden, mit Leibes- auch wohl Lebens-Straffe, gleich denen Räubern selbst, belegen lassen wollen, Diese hingegen, wenn einiger Verdacht, oder widrige Vermuthung wider die angekommenen Frembden und Unbekannten verhanden, oder sich sonst herfür thun möchte, sich dererselben Personen, und bey sich habender Sachen alsofort versichern, sie in genaue Verwahrung bringen lassen, ihrenthalber weiter inquiriren, und ferner behörig verfahren sollen, Und, da ein Gerichts-Herr oder Beambter befunden werden solte, welcher sich dißfalls, seiner Pflicht gemäß, nicht bezeiget, oder durch dessen Verschulden, dergleichen Räuberischen Gesindel, sich zu salviren, die Zeit und Gelegenheit gegeben worden wäre, ein solcher Gerichts-Herr, wie auch Beambter, soll das erste mahl mit einer Geld-Straffe von 100. Thlr. das andere mahl aber der Gerichts-Herr, mit Verliehrung seiner Gerichte auf eine Zeitlang, oder auch wohl gäntzlich, und der Beambte seines Dienstes, nebst noch anderer willkührlicher Straffe, nach Befindung der Sache, angesehen werden; Nicht weniger sind auch die sämbtlichen Innwohner, bevorab auf dem Lande, und in denen Dörffern, dahin zu ermahnen und anzuweisen, auf alle und iede Frembde und andere Verdächtige, so sich bey ihnen, und in ihren Gegenden sehen lassen, ebenmäßig genaue Acht zu haben, und auch hiervon bey denen Gerichts-Herren oder Gerichten ungesäumbte Anzeige zu thun; Widrigens, und da sich eusern solte, daß iemand diese Anzeige nicht gethan, Wider selbigen soll mit ernster, auch, befindenden Dingen nach, mit Leibes-Straffe verfahren, Dargegen aber auch einem solchen, der dergleichen Anzeigung thut, gestalten Sachen nach, Ein Drittheil derer, bey denen angezeigten Räubern, befundenen Mobilien, wenn ein anderer das Dominium darzu nicht gnüglich erweisen könte, auf welchen Fall gleichwohl vor iedweden, der eingebracht wird, 10. Rthlr. aus Unserer Ober-Steuer-Einnahme gereichet werden sollen, Das andere Drittheil denenjenigen, so zu Einholung desselben die Folge geleistet, zu gute kommen, Das übrige aber, zu Bestreitung derer, bey solchem Casu etwan gemachten Unkosten, angewendet werden.

Die Fremden sollen alle Abende von denen Wirthen, bey denen sie eingekehret, beym Gerichten angezeiget.

die verdächtigen in Arrest genommen,

die sich hierunter säumig erweisen, bestraffet,

hingegen diejenigen, so die Räuber u. Diebe anzeigen, belohnet,

Wir befehlen und verordnen über dieses noch ferner hiermit, daß zuförderst in denen Dörffern, auch denen kleinen offenen Städtgen, gewisse Wächter, und zwar deren wenigstens Zweene, oder nach Gelegenheit der Grösse und Situation derer Oerter, mehrere dererselben, so allerseits mit tüchtiger Wehre zu versehen, bestellet werden, welche ordentlich, sowohl des Tages als Nachts über, und zwar des Nachts, wie auch unter währendem Gottesdienste, stärcker, als umb welche Zeit die Leute von ihren Häusern meistens entfernet, mithin die Gefahr, wie auch die Gelegenheit zu stehlen, umb so viel gröſſer ist, herumb gehen, und wo sie was mercken, bey der Gemeinde Lärmen machen, selbige, wenn es in der Nacht geschicht, aufwecken und zur Hülffe ruffen, auch bey dergleichen sich hervorthuender grosser Unsicherheit im Lande, iedoch nur, so lange diese währet, und wenn die Unterthanen darzu sonst nicht auf eine oder andere Art verbunden und gehalten seyn, ohne Folgerung, die Ritter-Sitze und Höfe, wie solches ohne dem in der Landes-Constitution parte 2da Constitut. 51. enthalten, zugleich mit bewachen, sonst aber iegliche halbe Stunde, gleichwie in denen Städten geschiehet, mit einem Horn, an denen darzu beniembten Orten zum Beweiß ihrer Wachsamkeit, und daß noch nichts verdächtiges wahrgenommen worden, ein Zeichen und Laut von sich geben sollen,

und die Ritterſitze und Höfe von denen Unterthanen bewachet werden.

Ubrigens ist durchgehends im Lande die ungesäumbte Verfügung und Anstalt zu machen, daß, wenn einiges Räuber- und Diebs-Gesindel, deren Kleidungen, dem Vernehmen nach, auf solche Art gemachet seyn sollen, daß sie selbige so gleich umbwenden, und auf beeden Seiten tragen, folglich sich darmit, wenn es nöthig, alsobald verstellen können, sich solte blicken lassen, selbigem also gleich, umb sie zur Hafft zu bringen und vest zu machen, benöthigten Falles, mit Zuziehung bewehrter Mannschafft, deren einige wohl gar beritten zu machen, und, darmit auch die benachbarten Dörffer alsofort zusammen kommen, und hülffliche Hand bieten können, mit dem Glocken-Schlage zu verfolgen, fleißig nachgestellet, auch, da nöthig, zu schleuniger Aufbietung der Ambts-Folge und anderer bedürffender Anstalten, in Unsere nechst angelegene Aembter oder andere Gerichte, benöthigte unverzügliche Nachricht, entweder durch abzufertigen-habende Boten, zu Fuß oder zu Pferde, wie solches die Zeit und Gelegenheit leydet, ertheilet, zugleich die dergestalt verdächtig-verspürten Personen, damit sie, wenn sie anderwertshin sich salviren sollten, alsogleich erkennet werden, an ihren Kleidungen auch sonsten beschrieben, der Ort, wo solche benachbarte Gemeinden, mit der Folge ohngefehr sich zu stellen haben, benennet, hiernechst von denenjenigen Gemeinden, an welche die erste Nachricht dergestalt ertheilet worden, darvon, auf eben dergleichen Art, die ihnen nechstgelegene Dörffer, und so ferner, in so weit es nöthig erachtet wird, benachrichtiget, Und, da die Gerichts-Herren, Beambte, oder Gemeinden, hierinnen sich säumig, oder sonsten, ihrer unterthänigsten Schuldigkeit gemäß, nicht bezeigen sollten, wider selbige mit schon obberührter Straffe verfahren, Wie nicht weniger, wenn sich einige mercken liessen, von denen, daß sie zu einer Räuber-Bande oder Diebs-Rotte gehören, starcker Verdacht verhanden, auf selbige, wann sie sich zu gefährlicher Wehre, oder mit Gewalt, aller Warnung ungeachtet, widersetzen, und sie ohne Gegen-Gewalt und anderer gestalt nicht, zur Hafft zu bringen seyn möchten, allenfalls Feuer gegeben, und ihnen dadurch Verwundungen beygebracht, oder sie wohl gar darnieder geschossen, oder todt geschlagen, Insonderheit, damit sie sich, wie bishero geschehen, in denen Wäldern nicht aufhalten können, diese fleißig, und zwar, so viel die Unserigen betrifft, damit an denenselben und an der Wild-Bahn Uns kein Schaden zugezogen werde, mit Zuziehung, und unter der Anführung Unserer Jagt- und Forst-Bedienten, die Wir hierzu absonderlich befehlichet haben, Worbey auch zugleich entweder Unsere Beambten selbst, oder doch einige Person, so beym Ambte verpflichtet, mit zugegen seyn, und die Ambts-Land- und Stadt-Knechte mit ihren Fesseln und Banden dahin mitgenommen werden sollen, durchsuchet und durchzogen, wenn darinnen Unbekannte, so Schieß-Gewehr bey sich haben, angetroffen würden, dieselben alsofort angehalten, Nicht minder auch von denen

auch Gewalt zu gebrauchen,

die Wälder zu durchziehen,

mit der Jägerey,

in denen kleinen Städtgen und Dörffern Wächter bestellet

Fähr- und Schiff- auch andere Leute sollen Unbekannte u. Verdächtige nicht über die Ströme u. Flüsse führen, oder übersetzen,

nen Fähr- und Schiff- auch anderen Leuten, so an denen Strömen und Flüssen, sonderlich an der Mulda, als woselbst sich dergleichen böses Volck am meisten blicken lassen soll, wohnen, bey Straffe des Vestung-Baues, niemand ohne richtigen Obrigkeitlichen Paß, weder bey Tag noch Nacht übergesetzet und übergeführet, sondern dergl. Personen bey denen Beambten oder Gerichts-Herren also gleich angezeiget und von diesen angehalten, Das Schiff-Gewässe und Kähne auch nicht so bloß auf denen Strömen und Flüssen, damit sie sich deren nicht selbst zur Uberfahrt gebrauchen können, gelassen, sondern

Kähne u. Schiffe ve[r]ste zu machen u. anzuschliessen

angeschlossen und veste gemachet werden, Und wenn, wie allbereit verlauten wollen, die hin und wieder gehende Posten unterwegens angegriffen werden sollten, Ist solches alsofort von denen Passagiers und Postillions in denen nechsten Gerichten und Orten, wo sie am ersten

Wenn die Posten angegriffen werden, wie sich zu verhalten,

darauf zukommen, unverzüglich anzugeben, und von selbigen Orts Obrigkeit, alsofort ohne dem geringsten Zeit-Verlust, denen Räubern ietzt-vorgeschriebener massen, fleißig nachzusetzen, Weiln auch hiernechst zu vermuthen, daß sothane allerseits Anstalten bey einem oder andern Gerichts-Herrn und Obrigkeit, da zumahl die Räuber und Diebe sich starck zusammen halten, und in Anzahl mit einander kommen, oder angetroffen werden sollten, nicht genugsamb zulänglich seyn dürfften, oder auch wohl gar darbey, umb sie anzugreiffen, oder sich ihrer zu

Beambten u. Gerichts Obrigkeiten sollen einander hülffliche Hand leisten,

bemächtigen, einige Gefahr und Furcht verhanden seyn möchte, Als haben sodenn erwähnte Gerichts-Obrigkeiten zu dem Ende, und auf benöthigten Fall, die nechsten Beambten, oder andere Gerichte, umb Assistentz hierunter schrifft- oder mündlich, nachdem es die Zeit und Beschaffenheit der Umbstände zulassen, oder erfordern will, zu requiriren und zu ersuchen, als welches niemanden, an der, ihm sonst zustehenden Gerichtsbarkeit und habenden Befugniß præjudiciren soll, Diese aber ihnen hierauf mit aller Neben-Anstalt, Mannschafft und Gewehr, auch anderen Bedürffnisse und Verfügung, nach euserster Möglichkeit willigst beyzustehen, und hülffliche

Wenn viele Räuber eingefangen würden, solche ins nechste Amt zu liefern,

Hand zu leisten, krafft dieses befehlichet seyn sollen, Woferne auch von solchem Land-Räuberischen Diebs-Gesindel ihrer so viel ertappet und eingefangen würden, daß die Gerichts-Obrigkeit usm Lande, so solche bekäme, selbige bey sich, und in ihren Gerichten, ermangelnder Behältnisse und anderer mit einlauffenden Umbstände halber, nicht sicher genug, oder alle zusammen verwahren könte, So können Wir geschehen lassen, daß sie dieselben an Unsere ihnen nechstbenachbarte Aembter überliefern und abgeben mögen, Unsere Beambten aber, selbige unweigerlich anzunehmen, und sie bey ihnen immittelst veste zu verwahren, alsofort aber an Unsere Landes-Regierung allhier zu fernerer Resolution bey Tag und Nacht ungesäumbt ihren Bericht zu erstatten, hiermit schuldig und gehalten seyn sollen; Da denn so fort ohne Weitläufftigkeit wider sie zu verfahren, Und weiln durch dergleichen Einbrüche, gewaltsame Thaten und Raubereyen, nicht nur der offentliche Land- und Haus-Frieden gebrochen wird, sondern auch solche gemeiniglich des Nachts geschehen, und die Erfahrung zugleich bezeuget, daß unterschiedene, so dieses Unglück betroffen, so wohl ihres Vermögens beraubet, als auch, um selbiges anzugeben, ingleichen kein Geschrey oder Aufruffen zu machen, bis auf den Tod gepeiniget, geschlagen und verwunden worden, solchemnach aber, daß dieses böse zusammen rottirte Volck darbey zugleich animum occi-

scharffe u. schleunige Bestraffung derer eingefangenen Räuber und Diebe,

dendi habe, offenbar, So sollen sodann diejenige, welche bey dergleichen That und Rotte angetroffen und verfolget werden, ohne Unterscheid, ob sie solche selbst verübet, oder nur auf der Wacht gestanden, ingleichen, ob sie was von dem Raube genossen oder nicht, an dem Leben, nach Beschaffenheit der vorfallenden Umbstände, durch den Strang oder Rad gestraffet, diese Straffe auch an der Land-Strasse der Stadt oder Dorffes, wo die That geschehen, exequiret werden, Wobey es denn auf ihr eigen Bekäntniß, und daß solches præcise extorquiret werden müsse, eben nicht ankommen, sondern gnug seyn soll, daß sie bey dergleichen Gelegenheit ertappet werden, Gestalt denn auch nicht minder bey solchen Personen, wider welche ein zulänglicher Verdacht, daß sie von dergleichen Bande seyn möchten, füglich zu fassen, der starcke Staupen-Schlag, und noch darauf der Vestungs-Bau statt haben soll, wann bey ihnen die zu gewaltsamen Einbrüchen brauchende Instrumenta von Brech-Stangen und dergleichen, oder auch einige von denen geraubten Sachen, welche der Eigenthumbs-Herr, dem sie geraubet worden, eydlich beschwehret, oder dessen er sonst durch Zwey tüchtige Zeugen zu überführen, befunden werden, und der Beschuldigte nicht sofort in continenti beybringen kan, wie und auf was Art er zu denenselben rechtmäßiger Weise gekommen, Da denn das selbst eigene Geständniß ebener massen nicht nöthig, Und haben Wir,

darauf in Urtheln zu sprechen,

daß Unsere Schöppen-Stühle und andere Rechts-Collegia in sententionando sich hiernach achten sollen, sprechen, an dieselben bereits Verordnung gethan.

Bettlere u. Vaganten aus einander zu treiben,

Ferner soll das, in grosser Anzahl, aus anderen, in Unsere Lande sich hereingezogene, und fast durchgehends sich befindende viele Bettel-Volck und Vaganten, durch ieses Orts Gerichts-Hülffe aus einander getrieben, die, so

die Inländischen in ihre Orte, wo sie her, zurück zu weisen,

hiesige Unterthanen, und im Lande gebohren seyn, im Fall sie solches durch richtige Zeugnisse, worunter aber diejenigen, so von denen Richtern und Gemeinden in denen Dörffern ertheilet und ausgestellet werden, nicht passiren sollen, oder vor gültig zu halten sind, darthun und erweisen können, in die Städte, Flecken und Dörffer, woher sie bürtig, oder, wo sie sich sonst aufgehalten haben, zurück verwiesen, durch zulängliche Personen von einem Orte zum andern bis dahin geschaffet, und da sich findet, daß sie dißfalls etwas falsches angegeben, so gleich zur Hafft gebracht, und zu weiterer Verordnung zu Unserer Landes-Regierung Bericht erstattet, sonst aber daselbst zur Arbeit angehalten, oder nothdürfftig verpfleget, die

Fremdde ausm Lande zu schaffen,

frembden und müßigen Bettlere aber, auf ietzterwehnte masse, von einem Orte zum andern, unter ernster Bedrohung, daferne sie in hiesigen Landen beym Betteln wieder betreten würden, sie mit scharffer, auch befindenden Dingen nach, mit Leibes-Straffe, als Staupen-Schlag und dergleichen beleget werden sollten, über die Gräntze und wieder ausm Lande geschaffet, auch diejenigen, welche mit Ungestümb das Allmosen fordern,

ungestüme u. trotzige Bettlere,

und, wenn ihnen solches nicht also gleich, oder ihrem unverschämbten Verlangen nach, nicht genug gegeben und gereichet wird, darmit nicht zufrieden seyn wollen, und sich trotziger oder bedrohlicher Worte vernehmen lassen, oder gar in der That sich dergestalt wider diejenigen, so ihnen nach ihrem Armuth oder Vermögen doch etwas geben, oder sie gar, nach Beschaffenheit, abweisen, ungebührlich bezeigen, durchgehends aber, und ohne Unterscheid alle Bettlere, so mit Degen, oder gar Schieß-Gewehre, versehen, also gleich in Verhafft genommen, Jedoch diejenigen, so durch Krieg vertrieben, oder sonsten

so mit Gewehre geben,

aus Verfolgung und anderer Mitleydens-würdiger Noth und Drangsal, in Unsere Lande sich zu begeben, und darinnen Aufenthalt und Unterkommen zu suchen, wahrhafftig und in der That genöthiget worden, zwar

verfolgte und andere Mitleydens-würdige Bettlere,

noch zur Zeit, wenn sie ihres Armuths und Beschaffenheit halber, glaubwürdige Zeugnisse vorzuzeigen haben, längstens noch eine Zeit von 4. Wochen, a dato Publicationis dieses Unsers Mandats an, wenn sie sich nicht freywillig eher wegbegeben wollen, geduldet und gelitten, Nach Verfliessung derselben aber, es mit ihnen, gleichwie von anderen nur obgemeldet, gehalten, Das unverschämbte langwierige Betteln aber, ihnen untersaget und gewehret, und sie hingegen zur Hand- und anderer Arbeit, worzu sie tüchtig und geschickt, angehalten und angewiesen, Auch sollen die Unkosten, so Unsere Beambten

wie lange solche zu dulden,

oder nicht.

bey

bey einer oder anderer dergleichen Veranſtaltung nothwendig und unumbgänglich aufwenden und verlegen möchten, ihnen auf ihre, hierüber zu Unſerer Landes-Regierung erſtattete Berichte, aus Unſerer Cammer wieder erſtattet und bezahlet werden;

Schlüßlich leben Wir auch noch zu allen und jeden Gerichts-Obrigkeiten, und Unſeren ſämbtlichen getreuen Unterthanen, des gnädigſten Vertrauens, Sie werden ſowohl das, von Uns hierinnen und vormahls anbefohlene, genau und allenthalben beſtens beobachten, und demſelben durchgehends gehorſambſt nachkommen, Als auch, was ſie ſonſt zu Erreichung des hierunter führenden heilſamen Abſehens, der ſich ereignenden Beſchaffenheit nach, vor nützlich, nöthig und zuträglich befinden werden, von ſelbſten anzuwenden, vorzukehren und zu veranſtalten, auch an Hand zu geben, vornehmblich aber, wie das Räuberiſche Diebs-Geſindel auszukundſchafften, und zu ertappen, oder fortzujagen, und zu vertreiben, möglichſt bemühet ſeyn, Auch hierzu ſich umb ſo vielmehr willigſt anſtellen, und bereit erfinden laſſen, als wohl hierunter die löbliche Abſicht zu ihrer ſelbſt eigenen und des Ihrigen Conſervation geführet, Mithin zugleich die allgemeine Landes-Sicherheit befördert und veſt geſtellet wird, Wornach ſich iedermänniglich zu achten, auch vor Schaden, und bey Unterlaſſung ſeiner Schuldigkeit und Pflicht hierunter, für ſchwerer Beſtraffung zu hütten, und wohl fürzuſehen hat; Des zu Urkund iſt dieſes mit Unſerm Königl. Chur-Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden, am 16. Sept. Anno 1710.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg,
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſen,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Mandat

Was vor Sorgfalt bey Einpaſſirung roher Rinds-Leder und anderer Gifft-fangenden Sachen zu gebrauchen, den 27. Febr. Anno 1711.

An. 1711. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des H. R. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Räthen und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen hiermit zu wiſſen, Ob Wir zwar mit behutſamer Sorgfalt die Einpaſſirung derer rohen Rindes-Leder und anderer Gifft-fangenden Sachen, an Betten, Federn, Peltz-Werck, Kleidungen, Flachs, Hanff, Wolle, Scheer-Flocken ꝛc. in Unſere Lande Zeithero verſtattet, Allermaſſen aber bey Paſſirung ſothaner Waaren, wenn ſie gleich, als aus, der Contagion halber, noch unverdächtigen Landen kommend, ausgegeben, oder im Lande ſelber von einem Orte zum andern geführet worden, Unſeren Contagion-Mandatis zu Folge, noch mehrere Præcaution, als ſonſten, zu gebrauchen, und Gerichtlich-beſchworne Atteſtata iedesmahl mit beyzubringen, wo ſolche Sachen erkaufft, von wem, durch wen, oder woher, und an wen ſie verſendet, ob ſie an dem Orte erwachſen, gefertiget, geſammlet, oder von anderen Orten, und von welchen, auch mit was für Beſcheinigung, daß es von keinen verdächtigen Orten geſchehen, und ſolcher Sachen und Waaren halben nichts zu beſorgen, dahin gekommen, bey ietzigen, der Contagion halber, noch beſorglichen Zeiten, nöthig ſeyn will, Als befehlen und ordnen Wir hiermit, daß obberührte Vorſichtigkeit aller Orten, mit ſolchen in Unſere Lande, aus unverdächtigen Provintzien, oder auch darinnen ſelbſt, von einem zum andern Orte gehenden und kommenden Waaren gebrauchet, auch von denen Obrigkeiten bey Ertheilung ihrer Päſſe, und ſonſten, wie nicht minder von denen Käuffern, Verkäuffern, Fuhr-Leuten, und männiglich das Anbefohlene genau beobachtet werden, und niemand ſich auf den widrigen Fall einige Straffe, Verantwortung, Schaden oder Unkoſten zuziehen ſolle, Wornach ſich alſo Unſere Beamten und alle andere Gerichts-Obrigkeiten, auch ſonſten männiglich, inſonderheit diejenigen, ſo mit obſpecificirten und ſolcherley Waaren handeln, und dergleichen von frembden Orten in Unſere Lande bringen, oder innerhalb denenſelben hin und wieder führen laſſen, und fortſchaffen, gebührend und gehorſamſt zu achten haben. Des zu Urkund iſt dieſes Mandat mit Unſerm Königl. Chur-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 27. Febr. Anno 1711.

Bey Einführung Gifft-fangender Waaren,

und daher ſolche anzuwenden befohlen.

noch mehrere Vorſichtigkeit vonnöthen

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſe.
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Reſcript

Wider die Entheiligung des Sabbaths, den 18. Mart. Anno 1711.

An. 1711. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer, Dir iſt erinnerlich, oder wird ſich bey dem dir anvertrauten Ambte finden, was Wir wegen der Sabbaths-Feyer zu genauer Beobachtung derſelben, unterm 17. Martii des 1699ſten Jahres anbefohlen haben, Allermaſſen Wir nun denen Zeithero eingeriſſenen mancherley Arten von Entheiligung derer Sonn- und Feſt-Tage um ſo vielmehr mit allem Ernſte und Nachdruck geſteuert wiſſen wollen, als es allerdings an dem, daß der allerhöchſte GOtt in ſeinem geoffenbarten Worte darauf viele ſchwere Straffen, und ſonderlich die Heimſuchung mit Feuer, geſetzet, auch nach ſeiner Gerechtigkeit bisanhero ſolches an verſchiedenen Orten dieſer Lande, durch deren gäntzliche, oder doch ſonſt erbärmliche Einäſcherung erwieſen, und nicht unbillig zu beſorgen, daß, wenn ſolche ſtraffbare Profanirung derer ihme allein gewidmeten Sabbathe nicht abgeſtellet wird, derſelbe mit ſeinen Zorn-Gerichten fortfahren, und die angedroheten Straffen über dieſe Lande ferner ergehen laſſen dürffte; Als iſt hiermit Unſer Begehren, du wolleſt über obige Unſere Verordnung in dem dir anvertrauten Amte ohne Anſehen der Perſon nicht nur ſtracklich halten, ſondern auch denen in daſſelbe einbezirckten Schrifft- und Ambts-Saſſen, von Ritterſchafft und Städten, und zwar denen erſtern krafft dieſes, denen andern aber ſonſt gewöhnlicher maſſen, vermittelſt eilfertiger

Heimſuchung mit Feuer eingeſtl. Straffe der Sabbaths-Entheiligung.

Verordn. wegen der Sabbaths-Feyer zu halten ernſtlich befohlen.

ger Herumsendung eines Patents die ernste und nachdrückliche Andeutung thun, daß sie darüber ebenmäßig ohne Ansehen der Person, genau und vest halten, und, damit bey ihnen hierwider auf keinerley Wege gehandelt werde, genaue und scharffe Obsicht tragen, und hierzu alle benöthigte zulängliche Anstalt und Verfügung machen sollen. Daran geschicht Unser Wille und Meynung. Datum Dreßden, am 18. Mart. Anno 1711.

Ejusdem Mandat

Zu Aufhebung derer angeordneten Wachten wegen derer Diebs-Rotten, den 28. May, Anno 1711.

An. 1711. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernikovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, auch desselben Reichs in denen Landen des Sächsischen Rechtens, und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Räthen und Schultheissen, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wissen, Nachdem Wir zeithero verschiedentlich umb Wiederaufhebung derer, zu nicht geringer Beschwerde derer armen Unterthanen gereichenden, und vermöge Unsers ausgelassenen Mandats, vom 16. Septemb. des abgewichenen Jahres, angeordneten Wachten, allerunterthänigst angelanget worden, Und denn zeithero von dergleichen gewaltsamen Einbrüchen, Diebs- und Räuber-Rotten, wie zur Zeit, da angezogenes Mandat publiciret worden, geschehen, dem Höchsten sey Danck! weiter nichts zu spüren gewesen, Wir auch dahero die getreuen Unterthanen, gerne, so viel möglich, hierunter erleichtert wissen wollen, So können Wir zwar geschehen lassen, daß die zu vorher benannten Ende anbefohlene Wachten nunmehro, und vor ietzo hinwieder durchgehends aufgehoben werden mögen, Es ist aber nichts desto minder hierunter alle mögliche Vigilantz zu gebrauchen, und daher zugleich die Verfügung zu machen, daß so bald einiger Verdacht sich dieserhalber äusern solte, die Wachten wieder angeleget, auch von Zeit zu Zeit die Wälder vor-anbefohlener massen, fleißig durchsuchet und durchzogen, alles dasjenige, was dißfalls und sonsten in obberührten Unserm Mandate vorhin verordnet worden, bey unnachbleiblicher, auf Unsere Beambten, und die Gerichts-Obrigkeiten, auch andere, so sich hierunter säumig erweisen möchten, darinnen gesetzter und exprimirter Bestraffung, allenthalben genau beobachtet, und darbey das geringste nicht verabsäumet noch unterlassen werde, Wie denn nicht weniger an denen Orten, wo die Gerichtsbarkeiten, auch ausser dem, die Bewachung ihrer Ritter-Sitze hergebracht, denenselben, sich ihres Gebührnisses zu gebrauchen, frey verbleibet; Solchemnach Wir diese Unsere Resolution und Verordnung durch gegenwärtiges offenes Mandat, iedermänniglich kund zu machen, der Nothdurfft befunden, mit Begehren, daß sich darnach Unsere Beambten und andere Gerichts-Obrigkeiten allenthalben achten, und das darinnen anbefohlene bey ihnen und den Ihrigen gebührend verfügen sollen, Des zu Urkund ist dieses mit Unserm Königl. Chur-Secret besiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 28. May, Anno 1711.

Angestellte Wachten gegen die Diebs- u. Räuber-Rotten aufzuhalten, iedoch mit Vigilantz und Præcaution.

siehe oben pag. 1767.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Friese.
Joh. Christoph Günther.

Ejusdem Rescript

Wegen der Sabbaths-Feuer, den 9. Julii, Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, auch desselben Reichs in denen Landen des Sächsischen Rechtens und an Enden in solch Vicariat gehörende dieser Zeit Vicarius.

Lieber Getreuer, Wir haben Uns vortragen lassen, was du wegen der Sabbaths-Feyer vom 6. dieses Monats, allerunterthänigst einberichtet, und einiger darüber gemachten Zweiffel halber allergehorsambst vorgestellet hast, Ob nun wohl zwischen dem Sabbathe oder Sonn-Tage, als dem eigentlichen Tage des HErrn, auch denen hohen Festen und denen kleinern von der Christlichen Kirche und der Landes-Obrigkeit geordneten Fest-Tagen, als dem Johannis- Mariæ-Heimsuchungs- und andern dergleichen Festen, billig ein Unterscheid zu machen, So ist doch sowohl von diesen letztern so wenig, als an denen Sonn- und grössern Fest-Tagen, durchaus keine Music, Tantzen und anderes ungebührliches oder ärgerliches Bezeigen, zu verstatten, sondern solches vielmehr gäntzlich zu verbieten und einzustellen, Hingegen können Wir geschehen lassen, daß an denen Sonn- und Feyer-Tägen, nach gäntzlich verrichteten Gottesdienste, Nachmittags umb 4. Uhr, in denen Schenck- und Wirths-Häusern, denenjenigen, so es verlangen, einen nothdürfftigen Trunck, iedoch nicht in Uberflusse, auch daß darbey kein Gelag gehalten werde, reichen zu lassen, verstattet werden möge, Worbey aber auch alles Spielen mit Würffeln, Karten und Kegeln, in denen öffentlichen Wirthshäusern und Schencken zu untersagen und abzuschaffen; Ingleichen ist, ausser der ietztgesetzten Zeit, denen Patienten und Reisenden zu ihrem Bedürffnisse das benöthigte Geträncke ebenfalls nicht zu versagen, doch daß auch hierunter bey diesen letzteren aller Uberfluß und Völlerey vermieden bleibe, und darbey kein Excess vorgehe, scharffe und genaue Obsicht darauf zu haben; Belangende das Kegeln in denen Gärten und auf denen Dorff-Plätzen, So ist zwar solches, als eine Leibes-Bewegung, zu der Zeit, wenn der Gottesdienst gäntzlich vollbracht, und gegen Abend, denen Leuten nicht gäntzlich zu verwehren, aber auch darauf acht zu geben, daß darbey nicht geflucht, oder andere Uppigkeit verübet werde, Wornach du dich also gehorsamst zu achten, und in dem dir anvertrautem Ambte behörige Verfügung zu machen hast, Woltens dir zur Resolution nicht bergen, und geschicht daran Unsere Meinung. Datum Dreßden, am 9. Julii, Anno 1711.

ist Gäste zu setzen,

auch das Kegeln in Gärten u. auf den Dorff-Plätzen, iedoch nur mit gewisser massen, zugelassen.

M. G. Fhl. von Herbeestein.
Joh. Christoph Günther.

Unsern des Leipzigischen Creysses, wie auch zu Leipzig Ambtmann und lieben Getreuen, Thomas Wagnern.

An Sonn- u. andern Fest-Tagen keine Music, Tantzen etc. zu verstatten,

nach geendigten Gottesdienst

Ejusd. Befehl

Ejusdem Reſcript,

Worinne das Karthen- und Würffel-Spiel, ſo wohl in denen Caffeé-Häuſern, als auch Bier- und Wein-Kellern, denen Wirthen bey 20. Thlr. und denen Gäſten bey 10. Thlr. Straffe verboten worden, den 30. Sept. Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius. Liebe Getreue, Demnach wahrzunehmen geweſen, welcher geſtalt eine Zeithero, ſonderlich in denen ſo genannten Caffeé-Häuſern, das Karten- und Würffel-Spiel, auf eine ſehr übermäßige und gewinnſüchtige Weiſe überhand genommen, auch darbey vielfältiger Betrug und andere Exceſſe ausgeübet worden, Und denn nicht allein in der Landes- und Policey-Ordnung ſolches höchlich verboten, ſondern auch ſonſt dieſem ärgerlichen Weſen, um ſoviel deſto weniger nachzuſehen ſeyn will, als daſſelbe der Jugend, fürnehmlich auf denen Univerſitäten, zu groſſer Verführung und Verſäumniß derer Studien, ſowohl denen Eltern, wenn ſie hernach die, von denen Kindern, disfalls gemachte Schulden, und von ihnen offt erzwungene Wechſel-Brieffe, um Abwendung mehrern Schimpffes und Verdruſſes willen, zu bezahlen ſich genöthiget ſehen, zu nicht geringer Beſchwerung gereichet; hierdurch auch mancher in Abfall der Nahrung, und benebſt denen Seinigen an den Bettel-Stab gebracht, Nicht minder zu groſſen Fluchen, Gezäncke und Schlägereyen, ja wohl gar zu Mord und Todtſchlag Anlaß gegeben wird, Solches alles aber, nebſt vielen andern dahero rührenden Inconvenientien zu verhüten, kein beſſer Mittel ſeyn will, als daß in denen ſogenannten Caffeé-Häuſern, ſowohl denen Wein- und Bier-Kellern, das Karten- und Würffel-Spiel gäntzlich abgeſtellet werde, Als begehren Wir hiermit, ihr wollet ſolches, krafft dieſes, gebührend zu Wercke richten, zu dieſem Ende die Wirthe vor euch erfordern, und ihnen, daß ſie forthin kein Karten- und Würffel-Spiel, wie es Namen haben mag, bey Zwantzig Thalern Straffe, ſo offt darwider gehandelt wird, bey ſich geſtatten, noch einige Spiel-Tiſche ferner ſetzen ſollen, nachdrückliche Andeutung thun, Immaſſen auch die Gäſte, von was Stande dieſelben ſeyn mögen, ſo dergleichen Karten- und Würffel-Spiel daſelbſt unternehmen, und zwar ieder um Zehen Thaler, diejenigen aber, ſo ſich durch die Wirthe, als welche ihnen, mit Beziehung auf gegenwärtige Verordnung, hierunter Einhalt zu thun, und die Karten und Würffel wegzunehmen, auch ſolches alſofort anzuzeigen haben, nicht wehren laſſen wollen, noch einmahl ſo hoch zu beſtraffen, Und habet ihr, damit ſolches zu eines ieden Wiſſenſchafft kommen möge, nicht allein dieſen Unſern Befehl, an allen ſolchen öffentlichen Orten affigiren, ſondern auch durch gewiſſe Perſonen öffters Viſitationes anſtellen zu laſſen, und von denen Ubertretern die hierinnen geſetzte Straffe, davon ein Drittheil dem Denuncianten, deſſen Name zu verſchweigen iſt, zukommen, das übrige aber, Euch, der ordentlichen Obrigkeit, verbleiben ſoll, iedesmahl unabläßig gebührend einzutreiben, behörige und genaue Obſicht zu tragen, Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 30. Sept. Anno 1711.

Wichtige Urſachen zu dieſem Mandat.

daher das Karten- u. Würffel-Spiel gäntzlich abzuſtellen

bey Straſe 20. Thlr. der Wirth, ſo dergl. Spiele verſtattet,

und ieder Gaſt, ſo mitſpielet, 10. Thlr.

auch die ſich nicht wehren laſſen wollen, noch einmahl ſo hoch,

deswegen öffters Viſitationes anzuſtellen

W. S. von Kötteritz.

Joh. Chriſtoph Günther.

Unſeren lieben Getreuen, Thomas Wagnern, des Leipzigiſchen Creyſſes Amtmann, auch dem Rathe zu Leipzig.

Ejusdem Befehl,

Die Schneider und Kürſchner zu vereyden, daß ſie von der anvertraucten Arbeit nichts entwenden wollen, nebſt beygefügter Eydes-Notul, den 2. Octobr. Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius. Liebe Getreue, Demnach bey Unſerer Landes-Regierung ietzt kürtzlich hin, wider einen hieſigen Schneider, daß er bey Verfertigung eines Adelichen Frauen-Zimmer-Kleides, mit dem, ihme darzu anvertraueten Brocat, nicht redlich umgegangen, ſondern an ſothanem Kleide, wie ſolches die Ober-Meiſtere des Handwercks nachgemeſſen und beſichtiget, anderthalb Ellen gefehlet, und der Schneider das übrig behaltene Zeug nicht wieder zurück gegeben hätte, angebracht, auch ſonſt dergleichen Klagen eine geraume Zeit her vielfältig darüber geführet und gehöret worden, daß die Handwerckere, welchen Tuch, Zeug, Peltz-Werck und andere Waaren auf ihren Treu und Glauben, unumgänglich unter die Hände gegeben werden müſten, die Eigenthumbere, von denen ſie ſolche empfiengen, uf allerhand Art und Weiſe, indem ſie entweder die Kleidungen, und andere daraus zu machen habende Sachen, nach dem Maas und Quanto, ſo viel als ihnen darzu gereichet würde, behörig nicht verfertigten, oder, was ſie darvon übrig behielten, jenen entweder gar nicht, oder doch nicht völlig wieder zurücke gäben, betrüglicher Weiſe zu hintergehen, zu bevortheilen und Unterſchlag zu treiben, auch auf viel andere Weiſe ihren Eigennutz auf ungebührliche Art zu ſuchen ſich gelüſten lieſſen, Wir aber ſolchem unchriſtlichen, böſen und untreuen Beginnen, dadurch ſo viele Leute ſchändlich betrogen, und um das Ihrige gebracht werden, auch darmit dergleichen nicht ferner ausgeübet werden möge, geſteuert wiſſen wollen, Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet alſo fort nach Empfang dieſes, ſowohl das Handwerck derer Schneider, als Kürſchnere, auch andere, denen zu Fertigung der Arbeit auf ihren Treu und Glauben etwas anvertrauet werden muß, uf s Rath-Haus vor euch erfordern, ihnen Unſer über ſolcherley betrügliches, und zu des Nächſten Schaden gereichendes Unternehmen, tragendes ungnädigſtes Mißfallen zuförderſt, zu erkennen geben, und wie diejenigen, ſo dergleichen bishero gethan und verübet, ſich dardurch an Gottes Gebote ſchwerlich verſündiget, auch wider ihr Gewiſſen und die Landes-Geſetze vorſetzlich und ſtraffbaret Weiſe gehandelt hätten, ihnen zu Gemüthe führen, und daß ſie ſich deſſen künfftighin bey Verluſt ihres Handwercks und Meiſter-Rechts, und Vermeydung Gefängniß- auch nach Befinden Leibes- und inſonderheit der, auf den Mein-Eyd geſetzten ſchweren Straffe, gäntzlich

Verruthrauung der Schneider u. anderer Handwercker an anvertraueten Sachen zur Arbeit,

ſoll ihnen als ein ſchweres Verbrechen vorgeſtellet,

und nachſtehende Straffe angedrohet,

lich enthalten ſollen, nachdrücklich andeuten und auferlegen, Hiernechſt aber auch, und weil Wir um obberührtem Ubel, welches ſo ſehr weit eingeriſſen, und gantz gemein werden will, mit Nachdruck vorzubauen und abzuhelffen, kein anderes und zulänglicheres Mittel, als daß beſagte Kürſchner und Schneidere, auch andere hierüber abſonderlich verleydet werden, vorhanden zu ſeyn befinden, ſolchemnach dieſelben allerſeits den in hierbey kommender Notul dißfalls abgefaßten Eyd würcklich abſchwören laſſen, und denen, ſo ſich deſſen verweigern möchten, ihr Handwerck fortzutreiben, verbiethen, und bey Straffe unterſagen, Auch, wenn hinführo ſothane Handwerckere bey euch das Bürger- und Meiſter-Recht gewinnen und erlangen wollen, ſelbige zu Ablegung dieſes Juraments, über den ſonſt gewöhnlichen Bürger-Eyd zugleich mit anhalten, und ehe und bevor ſolches nicht von ihnen præſtiret worden, ihnen obiges Recht nicht verleyhen oder zukommen laſſen, noch weniger, daß ſie ſich ihres Handwercks gebrauchen, oder arbeiten dürfften und könten, verſtatten und zugeben, Welches alles ihr alſo behörig zu verfügen, und zu veranſtalten, auch alles andere, ſo zu Erreichung der hierbey führenden Abſicht dienſam und nöthig ſeyn möchte, anzuwenden und vorzukehren habet, Es beſchiehet daran Unſere Meinung, Datum Dreßden am 2. Octobris, Anno 1711.

auch ſie, wegen künfftiger Arbeit, vereidiget werden.

W. S. von Kötteritz.

Joh. Chriſtoph Günther.

Eydes-Notul.

Ich N. N. ſchwöre hiermit zu GOtt dem Allmächtigen dieſen leiblichen Eyd, daß, wenn mir bey meinem Handwergke an Tuche, Zeug, Gold, Silber, Seyde, (Peltzwercke) und anderen dergleichen Waaren, wie es nur Nahmen haben mag, umb ſolches zu verarbeiten und Kleidungen oder anderes daraus zu verfertigen, anvertrauet, und unter die Hände gegeben wird, ich darmit nicht nur für meine Perſon treulich und redlich umbgehen, nichts darvon unterſchlagen, oder zurück behalten, ſondern alles, was übrig bleiben möchte, demjenigen, von deme es erhalten, und ihme alſo eigenthümlich zugehöret, unverkürtzt hinwieder zurücke geben, auch, daß dießfalls von meinen Geſellen, Jungen, Weibe, Kindern, oder ſonſt iemand, und denen anderen Meinigen, dergleichen Unterſchleiff und Verparthierung geſchehe, nicht geſtatten, ſondern daß es gäntzlich unterbleibe, fleiſſige und ſcharffe Uffſicht tragen, und, ſo viel an mir, treulich verhüten und abwenden helffen, Nicht weniger auch, wenn mir ſolcherley und andere Waaren, auszunehmen, und zu erhandeln, oder zu beſtellen, aufgetragen wird, zum Schaden und Bevortheilung desjenigen, ſo ſolche durch mich erkauffen, oder beſtellen läßt, in denen Kauffmanns-Gewölbern und Läden, auch bey allen andern Leuten, ſo dergleichen verkauffen, und bey ihnen anzutreffen, mit niemanden kein ungewiſſenhafftes Verſtändniß haben, und machen, oder mir zum Vortheil und Gewinn, darüber etwas gut ſchreiben, ſondern mir an meinem Lohne begnügen, und hierunter allenthalben treulich umbgehen, und wie mir ſolches Gewiſſens halber, und als einem ehrlichen Bürger und Meiſter zukommet, handeln, und mich bezeigen will, So wahr mir GOtt helffe, durch JEſum Chriſtum ꝛc. ꝛc.

Unſerm Lieben getreuen, dem Rathe zu Leipzigk.

Ejusdem Befehl,

Worinn, auf Anſuchen der Kürſchner und Schneider, der ihnen vorgeſchriebene Eyd in einigen Puncten geändert worden, nebſt beygefügter veränderten Eydes-Notul, den 17. Decembr. Anno 1711.

An. 1711. VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſ. Rechtens, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende dieſer Zeit Vicarius. Liebe Getreue, Ihr erſehet aus denen beeden Innſchlüſſen mit mehrern, was bey Uns die Ober- Vor- und andere Meiſter der ſämbtlichen Schneider-Innung zu Leipzig, wegen des Juraments, ſo ſie vermöge Unſerer, de dato den 2. Octobris dieſes Jahres an euch ertheilten Verordnung, derer Waaren halber, die ihnen auf ihre Treu und Glauben unter die Hände gegeben, und an vertrauet werden müſten, für euch ablegen ſollen, in einem und andern allerunterthänigſt vorgeſtellet, auch darbey allergehorſambſt gebethen haben, Wie Wir aber, daß obiger Unſerer Verordnung nachgegangen werde, in mehrerm Betracht, daß zeithero hin und wieder vielfältiger dergleichen Unterſchlag ausgeübet, und bey Uns darüber geklaget worden, auch, wer hierunter ehrlich und redlich handeln will, ſich ohne Verdacht, des Juraments, unter keinerley Prætext einigen Vorwurffs bey Inn- oder Ausländiſchen, noch ſonſten, füglich nicht zu entbrechen vermag, nochmahls allerdings bewenden, hiernechſt iedoch, daß der Eyd von Supplicanten, nach hierbey gefügter, in etwas geänderter, und in gewiſſen paſſibus gemilderten Notul, abgeleget werden möge, geſchehen laſſen können; Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet nunmehro ermeldte Schneidere zu deſſen Abſchwörung anhalten, euch auch daran, und an Expedirung obigen Unſern Befehls durch Appelliren oder ſonſt ferner nichts irren laſſen, Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 17. Decembris, Anno 1711.

Schneider ſuchen ſich des angemutheten Eydes wegen anvertrauter Sachen zur Arbeit zu entſchlagen,

erhalten aber abſchlägige Antwort,

und nur einige Aenderung der Eydes-Notul.

W. S. von Kötteritz.

Joh. Chriſtoph Günther.

Geänderte Eydes-Notul.

Ich N. N. ſchwöre hiermit zu GOtt dem Allmächtigen dieſen leiblichen Eyd, daß wenn mir bey meinem Handwercke an Tuche, Zeug, Gold, Silber, Seyde, (Peltzwercke,) und anderen dergleichen Waaren, wie es nur Namen haben mag, umb ſolches zu verarbeiten, und Kleidungen oder anderes daraus zu verfertigen, anvertrauet, und unter die Hände gegeben wird, ich darmit nicht nur für meine Perſon treulich und redlich umbgehen, nichts davon, zu meinem oder derer Meinigen Vortheil, vorſetzlich unterſchlagen, oder zurück behalten, ſondern, was übrig bleiben möchte, demjenigen, von deme es erhalten, und ihme alſo eigenthümlich zugehöret, unverkürtzt hinwieder zurücke geben, auch, daß dißfalls von meinen Geſellen, Jungen, Weibe, Kindern, oder ſonſt iemand und denen andern Meinigen dergleichen Unterſchleiff und Verparthierung geſchehe, nicht geſtatten, ſondern daß es gäntzlich unterbleibe, ſo viel an mir, treulich verhüten und abwenden helffen, Nicht weniger auch, wenn mir ſolcherley und andere Waaren auszunehmen und zu erhandeln, oder zu beſtellen, aufgetragen wird, zum Schaden und Bevortheilung desjenigen, ſo ſolche durch mich erkauffen und beſtellen läßt, in denen Kauffmanns-Gewölbern und Läden auch bey allen andern Leuten, ſo dergleichen verkauffen und bey ihnen anzutreffen, mit niemanden kein ungewiſſenhafftes Verſtändniß halten und machen, oder mir zum Vortheil und

Gewinn

Gewinn darüber etwas gut schreiben, sondern mir an meinem Lohne begnügen lassen, und hierunter allenthalben treulich umbgehen, und wie mir solches Gewissens halber, und als einem ehrlichen Bürger und Meister zukömmet, handeln und mich bezeigen will. So wahr mir GOtt helffe durch JEsum Christum ꝛc. ꝛc.

Unsern Lieben getreuen, dem Rathe zu Leipzig.

Ejusdem Mandat

Die Spitzbuben und Räuber-Rotten im Lande betreffend, den 21. Decembr. Anno 1711.

An. 1711. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, auch desselben Reichs in denen Landen des Sächsischen Rechtens und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Creyß- Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen in Städten, Richtern, und Schultheissen, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und wird denenselben erinnerlich seyn, Was für nachdrückliche Verordnungen Wir so wohl vormahls, als insonderheit in Unserm de dato Dreßden, den 16. Septembris, des 1710. Jahres, wider die Diebs- und Räuber-Rotten ausgelassenen Mandate, zur Sicherheit Unserer getreuen Unterthanen, und Abhaltung des in Unseren Landen zeithero verspürten Diebs- und Räuber-Gesindels, auch Verhütung besorglicher Gefahr und Gewaltthätigkeiten, aus Landes-Väterlicher Vorsorge ertheilet und ergehen lassen, Es würden auch verhoffentlich die hierunter gemachten und anbefohlenen Anstalten, wenn selbige aller Orten behörig zu Wercke gerichtet worden wären, zu Erreichung des hierbey geführten heilsamen Absehens, schon zulänglich gewesen seyn, Nachdem aber dergleichen nicht allenthalben gebührend geschehen seyn mag, und denen eingelauffenen Berichten nach, sich ietzo wieder von neuem solcherley böses und räuberisches Volck hier und dar noch immer mercken lässet, durch welches allerhand Frevel-Thaten ausgeübet, ja so gar ietzt kürtzlichhin ein Passagier, der mit der Post von Kalbitz nacher Wurtzen geritten, unterwegens von dreyen unbekannten Personen angegriffen, und auf ihn geschossen worden, So befinden Wir der Nothdurfft zu seyn, nicht nur alle vormahls, zur Sicherheit des Landes, und Unserer getreuen Unterthanen, ergangene Verordnungen, und insonderheit alles dasjenige, was in obangezogenem Räuber-Mandate, bevoraus derer auf dem Lande befindlichen Schenck- und anderer Wirthe halber, so Frembde beherbergen, oder bey denen dergleichen einzukehren pflegen, daß sie, was solches für Leute seyn möchten, alle Abende bey denen Gerichts-Herren, oder deren Pachteren, Verwaltern, Richtern, Schöppen und übrigen Gerichts-Personen, allemahl richtig anzeigen und angeben, auch selbige hierzu verpflichtet werden sollen, von Uns anbefohlen worden, anhero zu wiederholen, und daß selbigem in allem genau, und mit behörigem Eyfer nachgelebet werde, hierdurch nochmahls ernstlich anzubefehlen, Sondern Wir gebieten und verordnen auch hiermit, daß über die vorhin vorgeschriebenen Durchsuchungen derer Wirths-Häuser, Schencken und anderer dergleichen Orte, wo Gäste aufgenommen, und Frembde pflegen beherberget zu werden, so wohl in denen Städten, als insonderheit auf denen Dörffern, wo Gerichte seyn, von diesen, wo aber dergleichen nicht verhanden, durch die Gemeinde, der Reihe nach, durch 2. oder 3. Personen, wenigstens die Woche zwey mahl, und zwar nicht zu gewissen Tagen und Stunden, sondern unvermerckt, und ohne solches vorher wissen zu lassen, die Schencken, Wirths- und andere, insonderheit auch die abgelegenen Häuser, wo Leute wohnen, selbige aber etwa ie zuweilen, wenn die Wirthe mit denen Ihrigen nicht zu Hause seyn, zugeschlossen sind, fleißig und scharff visitiret, und wenn iemand, der keinen richtigen Paß vorzuzeigen hat, und seines Thuns und Lassens, auch ehrlichen Handthierung halber, beständige Ursachen nicht anzugeben wüste, oder wider den sonst einiger erheblicher Verdacht zu nehmen, angetroffen würde, selbiger alsofort feste gemachet, und in Verhafft genommen, in das nechste Ambt gelieffert, und von dar von Ambte zu Ambte unverzüglich auf den Vestungs-Bau anhero gebracht werde; Alle diejenigen aber, bey denen solcherley verdächtiges und liederliches Volck gefunden und betreten wird, sollen nicht nur mit Zwantzig Thalern Geld-Straffe, welche dem Denuncianten, im Fall es angeben worden wäre, verbleiben, sondern auch mit 3. Jähriger Vestungs-Bau-Arbeit noch über dieses beleget, Die Gerichts- und andere Personen auch, so zu der Visitation gebrauchet werden, im Fall sie solche nicht mit behörigem Fleisse verrichteten, und etwa einen oder anderen darbey verheelen, und nicht angeben, oder auffsuchen würden, mit eben dieser Straffe angesehen, Nicht minder die Beamten und Gerichts-Obrigkeiten, so sich in Veranstaltung dessen, oder sonst auf einigerley Art säumig und nachläßig erweisen, oder ihre Schuldigkeit dißfalls nicht gebührend beobachten würden, nach Gelegenheit derer Umbstände, wenn solches in Erfahrung gebracht, oder angegeben werden möchte, umb Drey- biß Vierhundert Thaler, worvon der Denunciante die Helffte bekommen soll, bestraffet werden. Damit auch oben anbefohlene Auffsuchung des verdächtigen, diebischen und räuberischen Gesindels mit desto mehrern Nachdruck und Effect geschehen könne, So haben Wir ebenmäßig an Unsere im Lande liegende Miliz und Creyß-Regimenter, daß sie zu obigem Ende der anbefohlenen Visitation, und sonsten, auf alle andere ihnen vorgeschriebene Art, das Ihrige gleichfalls thun, auch denen Beamten und Gerichts-Obrigkeiten auf ihr Anlangen mit benöthigter Mannschafft, bedürffenden Falles, beyspringen, und an Hand gehen sollen, bereits behörige Ordre ergehen lassen; Wie wir nun verhoffen, daß durch diese hierinnen und andere vorhin schon anbefohlene Anstalten dem Ubel werde können gesteuert, und mithin ein leder im Lande vor dergleichen Räuberey- und Plackereyen, gesichert werden; Also leben Wir zu allen und ieden obbenienbten Unseren Vasallen, Beamten und anderen Gerichts-Obrigkeiten, auch denen sämtlichen Unterthanen, des gnädigsten Vertrauens, Befehlen auch hiermit nochmahls ernstlich, daß sie so wohl zu ihrem eigenen Besten, und Conservation ihres Leib- und Lebens, Haab und Güter, hierunter allenthalben, zu Erreichung der guten Absicht, das Ihrige willigst thun und beytragen werden, als auch für denen hierinnen, und vormahls, auf die

siehe oben pag. 1767.

Special-Visitationen ernstl. anbefohlen.

Strafe der nachläßigen Beamten u. Gerichten.

Contravention gesetzten schweren Straffen, so Wir an denen, so hierwider zu handeln sich unterstehen möchten, unnachbleiblich exequiren, und von denenselben eintreiben lassen wollen, besten Fleisses hüten und vorsehen sollen, Des zu Uhrkund ist dieses mit Unserm Königl. Chur-Secret besiegelt worden. Geben zu Dreßden, am 21. Decembris, Anno 1711.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

(L. S.)

Wolff Siegfried von Kötteritz.

Johann Christoph Günther.

Ejusdem Rescript,

Daß, da eine Gerichts-Obrigkeit in Anhaltung ihrer Unterthanen, zu denen von Rechts wegen schuldigen Diensten excediret, die Verbrechere nach denen Landes-Gesetzen behörig abgestrafft, nach dem Duell Mandat aber wider sie nicht verfahren werden solle, den 6. Febr. Anno 1712.

Friedrich Augustus, König in Pohlen ꝛc. Churfürst zu Sachsen ꝛc.

An. 1712. WOhlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Wir haben Uns gebührend vortragen lassen, was ihr wegen des in Sachen Hartmannen von Pistoris zu Seussel[itz], contra die Anspanner in Döschnitz, von der Juristen-Facultät zu Wittenberg, in verwichenen Monat Octobr. gesprochenen Interlocuts, unterm 9. Novembris des nur abgewichenen 1711ten Jahres, allerunterthänigst berichtet; Nun hätte zwar besagter Facultät allerdings gebühret, nach dem Inhalt des durch den Druck Anno 1706. publicirten Mandats, von der Selbst-Rache, als welches ratione derer Dicasterien Unserer Lande, so lange es nicht ausdrücklich wieder aufgehoben, billig in seinem Vigore bleibet, auch in dieser Sache, im Sprechen sich zu richten; Wir können aber doch, aus denen von euch angeführten Ursachen, geschehen lassen, daß in dergleichen Fällen, da eine Gerichts-Obrigkeit in Anhaltung ihrer Unterthanen zu denen von Rechts wegen schuldigen Diensten excediret, die Verbrechere nach denen andern Gesetzen Unserer Lande, behörig abgestraffet, nach dem Duell-Mandat aber wider sie gestalten Sachen nach nicht verfahren werde. Woltens euch, denen Wir in Gnaden wohl gewogen, mit Remittirung derer Acten, nicht bergen, und es geschicht daran Unser Will und Meinung. Geben zu Dreßden, am 6. Februarii, Anno 1712.

Casus.

Obrigkeiten, so wider Dienstweigernde Unterthanen excediren, sind nicht nach dem Duell-Mandat zu straffen.

Ejusdem Befehl,

Daß denen Schneidern und Kürschnern der, wegen anvertrauter Sachen zur Arbeit vorgeschriebene Eyd, zwar erlassen, aber die Angelobung an Eydes statt auferleget werden solle, den 29. Februar. An. 1712.

An. 1712. VOn Gottes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst. Liebe Getreue, Wir seynd erinnerlich, was Wir euch wegen Verordnung derer Schneider, Kürschner und anderer Handwerckere, welchen Tuch, Zeug, Peltzwerck und andere Waaren auf ihre Treu und Glauben unumbgänglich in die Hände gegeben werden müssen, unterm 2. Octobris und 17. Decembris vorigen Jahres anbefohlen haben, Ihr ersehet auch aus beykommenden 3. Supplicatis mit mehrern, was bey Uns dieserthalber die Schneider und Kürschner zu Leipzig allergehorsamst vorgestellet und darneben gebethen haben; Ob Wir nun zwar wohl Ursach hätten, damit der bey ihren Handwercken eingerissenen grossen Untreue, und unchristlichen Bevortheilung des Nechsten, umb so viel mehr mit Nachdruck gesteuert werden möge, es bey obigen Unseren Verordnungen schlechter Dinges bewenden zu lassen, So seynd Wir doch gestalten Sachen nach, und vor diß mahl gnädigst zufrieden, daß angeregte Schneider und Kürschner, auch andere dergleichen obberührte Handwerckere bey euch mit der würcklichen Ablegung des vorgeschriebenen Eydes zwar verschonet, Nichts destoweniger aber dieselben, an Eydes statt anzugeloben, darzu angehalten werden, daß sie mit dem, ihnen anvertrauten Gute ehrlich umbgehen wollen, so bald sie aber einer Untreu und Betrügerey würcklich überwiesen würden, als würcklich Meineydige hart bestraffet werden sollen, darbey ihnen, was das Angelöbniß an Eydes statt auf- und in sich habe; und wie sie dardurch nichts destominder, so wohl, als wenn sie den Eyd würcklich abgeschworen hätten, sich in ihrem Gewissen verbündlich machen, vorhero zu erklären, und nachdrücklich zu Gemüthe zu führen habet; Allermassen Wir denn auch hiermit begehren, ihr wollet diejenige Eydes-Notul, welche dergleichen Handwerckere bey Gewinnung des Bürger- und Meister-Rechts abzuschwören haben, generaliter darauf mit einrichten lassen, daß sie sich bey dem ihnen anvertraueten Gute aller erforderlichen Treue und Redlichkeit befleißigen, auch, daß dergleichen von ihren Weibern, Gesellen, oder sonst iemand derer Ihrigen iederzeit geschehe, fleißige Obacht halten wollen. Wie ihnen denn, daß iemand derer Ihrigen die Untreue und Betrügerey ausgeübet, keinesweges zu statten kommen soll, Es wäre denn, daß sie eydlich erhärten könten, daß sie keine Wissenschafft oder gegründete Vermuthung darvon gehabt, Und ist auch solhane Untersuchung ohne weitläufftigen Proceß, dergleichen zwar in Policey-Sachen ohne dem nicht zu gestatten, zu bewerckstelligen, auch wieder die schuldig befundenen auf obbeschriebene Art ernstlich zu verfahren, Daran geschicht Unsere Meinung. Datum Dreßden, am 29. Februarii, Anno 1712.

Schneidern und Kürschnern

wird, wegen anvertrauter Sachen zur Arbeit, zwar der Eyd ꝛc. lassen, aber die Angelobung an Eydes statt auferleget.

Bürger- u. Meister-Eydes-Notul soll darauf eingerichtet, und die Verbrechen darwider, ohne Proceß, untersuchet werden.

W. S. von Kötteritz.

Joh. Christoph Günther.

Unseren Lieben Getreuen, dem Rathe zu Leipzig.

Ejusdem

Ejusdem Erneuert und geſchärfftes anderweit eröffnetes Mandat

Wider die Selbſt-Rache, Injurien, Friedens-Stöhrungen und Duelle, den 2. Julii, Anno 1712.

An. 1712. Wir Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, auch Ober-Creyß-Ambts-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern und Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, ſo mit Gerichten beliehen, dieſelbe inne haben und verwalten, inſonderheit aber Unſern hohen und niedern Civil- und Militar-Bedienten, auch allen anderen, denen dieſes Mandat fürkom̃t, Unſern Gruß, Gnade und alles Gutes, und zweifeln nicht, Es werde denenſelben ingeſambt gutermaſſen bekañt und unentfallen ſeyn, Welchergeſtalt Wir dem von GOtt uns verliehenen hohen Landes-Obrigkeitlichen Ambt gemäß geachtet, durch ein erneuert- und geſchärfftes Mandat wider die Selbſt-Rache, Injurien, Friedens-Stöhrungen und Duelle, unterm dato Cracau den 15. Aprilis des 1706ten Jahres, denen bißher verſpührten frevelhafften und muthwilligen Ubertretungen derer vormahln wider das ſündliche Injuriren und Schmähen, ſo wohl auch ungebührliche Thätlichkeiten, und das unchriſtliche Rauffen, Balgen, Schlagen und Duelliren, ausgelaſſene Verordnungen und Geſetze ernſtlich und mit Nachdruck zu begegnen; Nachdem aber dieſerwegen nachgehends unterſchiedene zweiffelhaffte Fälle entſtanden, worüber vielfältige Erinnerungen und Anfragen geſchehen; So haben Wir allerdings der Nothdurfft befunden, dererſelben Erörterung, auch wie Unſer obangezogenes Mandat in einigen Puncten erläutert, und erkläret, auch geändert worden, ſolchem nach aber in Zukunfft, bey vorfallenden Begebenheiten, ſich allenthalben hierunter zu verhalten ſey, in gegenwärtiges anderweites Mandat zu bringen, und ſolches, nach vorhergegangener mit Unſerer freundlich-geliebten Vettern LLLbden hieraus gepflogener Communication. als eine Landes-Satzung durch öffentlichen Druck ferner kund zu machen; Allermaſſen auch Unſerer Vettern LLLbden die Publication in ihren Landes-Portionen und Stifftern auf Maaß und Weiſe, wie allenthalben freundlich verglichen, gebührend verfügen, darüber ernſtlich halten, und wider die Ubertretere unnachläßig verfahren wollen.

Wir faſſen darneben die gute Hoffnung, es werde hierbey iederman Unſere Landesväterliche wohlgemeinte vor Unſere ſämbtliche hohe und niedrige Hoff- und Kriegs-Officiers, Bediente, auch Vaſallen und getreue Unterthanen tragende Vorſorge, und wie Wir vornehmlich das Abſehen dahin gerichtet, daß dem, vor und an ſich ſelbſt unzuläßigen, auch ſcharff verpœnten Balgen und Duelliren, als einem höchſtärgerlichen Beginnen, dadurch in das, der hohen Obrigkeit von GOtt anvertraute Rach-Schwerdt unverantwortlich eingegriffen, auch manche ſo fort in der Jugend und beſten Blüthe ihrer Jahre, andere aber um das gemeine Weſen und das Vaterland wohlverdiente, oder demſelben nützliche Perſonen, mit ihrem und der Ihrigen höchſten Schaden, auch wohl gar Verluſt der Seelen, vor der Zeit dahin geriſſen werden, auf alle mögliche Weiſe geſteuert, und Unſere Lande mit Blut-Schulden nicht beladen, vielmehr davon befreyet werden mögen, von ſelbſt erkennen, auch daher umb deſto williger die ſchuldige Parition zu leiſten, ſich in allewege befleißigen.

Und wie Wir zugleich erinnert ſeyn, was vor unterſchiedene Verordnungen Unſere in GOtt ruhende Vorfahren darwieder bereits geſtellet, Inmaſſen Churfürſt Auguſtus in der A. 1572. promulgirten Landes-Ordnung P. 4. in der 9. und 10. Conſtitution, ferner Unſer älter Herr Vater, Churfürſt Johann George der Erſte, in einem de dato den 30. Junii 1653. ergangenen General-Patent, wie auch Unſer Groß-Herr Vater, Chur-Fürſt Johann Georg der Andere, allerſeits löblichſten Gedächtniß, darauf in der Anno 1661. ausgelaſſenen Policey-Ordnung Tit. 5. und 7. nachgehends in denen de dato den 19. Julii und 20. Septembr. 1665. ausgefertigten Mandaten, viel heilſamlich verordnet, und endlich auf ſolchem allen eine allgemeine Sanction, wie nicht nur dieſes Verbrechen, auch andere darinnen ausgedruckte Begünſtigungen und Exceſſe zu beſtraffen, ſondern auch dem Beleidigten zugleich ſeine Ehre zu retten, de dato den 5. Octobris 1670. publiciren, auch folgends de dato den 3. Martii 1677. noch mehr erklären, und die darinnen verordnete Straffe auf das ſchimpfliche Karbatſchen und Prügeln extendiren laſſen, geſtalt denn nicht minder Wir ſelbſt unterm 24. May und 14. Julii 1703. in dem Marggrafſthumb Ober-Lauſitz, wieder das unhöfliche Umreuten und andern Unfug gemeſſene Verſehung gethan, auch darüber das Duell-Mandat Anno 1706. emaniret.

Alſo haben Wir nochmahls, aus Landesväterlicher Sorgfalt, der ſonderbaren Nothwendigkeit befunden, angezogene Mandata und Verordnungen theils zu wiederhohlen, theils zu erläutern, auch auf gewiſſe maaſſe zu ändern, zu vermehren, und zu ſchärffen, zuförderſt einen ieden zu einem erbarn, Chriſtlichen, ſtillen und tugendhafften Leben, wie ſolches einem rechtſchaffenen Manne und Chriſten wohl anſtändig, einem wohl und löblich eingerichteten Lande nützlich, und Gottes Gebote auch denen vorgeſchriebenen Geſetzen gemäs, anzumahnen, hingegen aber vor allem, was deme zuwieder, als üppigen Leben, Gotteslaſtern, Schwören, Fluchen, gewinnſüchtigen unzuläßigen Spielen, Schelt-Worten, ärgerlichen Diſcurſen, inſonderheit vor Vollſauffen, (als welches, wie an ſich ſelbſt ſündlich und ſtraffbar, alſo ordentlich in keinem Verbrechen zu Linderung der Straffe nicht dienen, ſondern vielmehr, als ob es vorſetzlich geſchehen, nach befundenen Umſtänden, angenommen und beſtraffet werden ſoll,) dann vor ſchimpflichen hinterliſtigen Nachreden, Beleidigung eines andern mit Worten oder Geberden, Bedrohungen, auch würcklichen Thätlichkeiten, als Stoſſen, Schlagen mit der Hand, Stabe, Stocke, Karbatſchen, Peitſchen oder auf andere Weiſe, durch Handgemenge, Rencontres und dergleichen, auch endlich dem formalen duelliren, ernſtlich zu warnen, damit Wir bey Hindanſetz- und Verachtung dieſer Vermahnung und Verboths, nicht bewogen werden mögen, die Ubertreter mit denen nachgeſetzten, bey iedem Verbrechen, abſonderlich ausgedruckten Straffen, ernſtlich und unnachläßlich zu belegen, und dem beleidigten Theile zu vollkommener Satisfaction zu verhelffen.

Auf daß nun dieſen Unſern feſten, ernſten und unveränderlichen Willen, ſo wohl der Richter als Beleidigte, und dann der Verbrecher, ſo viel deutlicher verſtehen, und niemand mit der Unwiſſenheit ſich zu entſchuldigen, Urſach haben möge;

Keiner ſoll den andern beleidigen, noch der Beleidigte ſich ſelbſt rächen.

So wollen, ordnen und gebieten Wir hiermit und in krafft dieſes, auf das nachdrücklichſte und alles Ernſtes, allen und ieden, inſonderheit Unſeren hohen und niedrigen Hoff- und Kriegs-Officiers, Vaſallen, Lehn-Leuten, Civil- und Militar-Bedienten, Unterthanen, Schutz-Verwandten, wie auch allen, die ſich in Unſeren Landen aufhalten und befinden, Frembden, Durchreiſenden, Studioſis und andern, wes Standes und Würden ſie ſind, oder wie ſie genennet werden mögen, niemand davon ausgeſchloſſen, daß keiner mit Worten, Geberden oder Wercken den andern beleidigen, und der Beleidigte ſich nicht ſelbſt rächen oder Satisfaction nehmen, ſondern ſich an der ihme, in dieſem Mandate, zu Reparation ſeiner Ehre, geſetzten Maaſſe, begnügen laſſen ſolle.

Bey Verleumdd- u. Beſchimpffungen iſt ein Unterſcheid unter denen Perſonen zu machen.

§. 1. Die unterſchiedlichen Fälle nun eigentlich zu bemercken, So iſt zuförderſt, ſo viel die Verleumdung und Beſchimpffung mit Worten und Wercken betrifft, ein Unterſcheid unter denen Perſonen ſelbſt zu machen, und iſt dahero dasjenige, was von nachfolgenden 2. §. an biß auf und mit dem 15. diſponiret zu finden, bloß von ſolchen anzunehmen, welche auf beyden Seiten, ſowohl des Beleidigers, als Beleidigten, entweder von Adel und Rittermäßigen, auch höhern Standes, worunter auch Unſere und Unſerer Vettern Lldden würcklich und andere Räthe, zuverſtehen, ingleichen bey der Militz, ſo wohl alle in würcklichen Dienſten ſtehende als honeſte dimittirte Ober-Officiers, biß auf den Adjutanten, Cornet und Fähndrich, incluſive, ſo lange nicht die dimittirte gemeine Bürgerliche und Bauer-Nahrung treiben.

Von welcherley Perſonen im 2. biß 15. § gehandelt werde.

Welchergeſtalt dergleichen Perſonen, wegen heimlicher Verleumdung, zu beſtraffen.

§. 2. Im Fall nun einer dem andern von dergleichen Perſonen heimlich und in den Rücken in unzuläßiger Abſicht, wieder die Wahrheit, ohne gnugſam habendes Fundament, nachreden, deſſelben guten Nahmen und Leumuth mit einem Schandfleck hinterliſtig beſchmitzen, und denſelben zu verunglimpffen, ſuchen würde, derſelbe ſoll, und zwar das erſte mahl, dem Beleidigten es abbitten, und einen öffentlichen, iedoch ſeinen Ehren unſchädlichen Wiederruf thun, es wäre denn die Beleidigung allzugroß, welchen Falles auch infamia dabey declariret werden ſoll. Do er aber über dergleichen Laſter ſich ferner, es möge gegen und von eben ſelbigen oder andern Perſonen geſchehen, betreten lieſſe, nebſt der geordneten Abbitte und Wiederruf, nach Gelegenheit der Umſtände, mit 2. 3. biß 4. Monatlicher Gefängniß beſtraffet, und wenn er ſich in Güte nicht bequehmet, ebenfalls mit Gefängniß-Zwang, ſo lange biß es erfolget, darzu bey Waſſer und Brod angehalten werden, Welche Straffe des Ungehorſams auch bey denen anderen Fällen, da Abbitte und Wiederruff ſich findet, beobachtet werden ſoll, und wenn er, auf Erfordern, vor dem Richter ſich nicht perſöhnlich ſtellen will, ſondern der beſchehenen Ladung ungeachtet, ungehorſamlich auſſenbleibet, wird er ſofort zur Hafft gebracht.

Straffe derer zur Beſchimpffung gereichenden Geberden und Worten, auch Verbal-Injurien.

§. 3. Würde ferner einer den andern mit unanſtändigen höhniſchen zur Beſchimpffung gereichenden Geberden und Worten, auch Verbal-Injurien, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, angreiffen, derſelbe ſoll dem Beleidigten eine offentliche Abbitte und Erklärung, des Inhalts:

Formul der öffentlichen Abbitte und Ehren-Erklärung.

Ich N. N. bekenne hiermit, daß mit meinen unbedachtſamen und ſtraffbaren Geberden (Worten) N. N. gröblich beleidiget. Wie ich nun zu Erduldung (Anhörung) gleichmäßiger Injurien, mich ihm billig darſtelle; Als bitte zugleich, mein unverantwortliches Beginnen mir zu verzeihen, und weil er, dergleichen mir anzuthun, aus Generoſitæt unterlaſſen; So will mich ſchuldigſt dafür bedancket, und dahin erklä-

ret haben, daß ich, wenn ich an ſeiner Stelle geweſen, mich williglich mit gleichmäßiger Satisfaction begnügen laſſen wolte.

leiſten und thun, auch mit Vier- biß Sechswöchentlicher Gefängniß, an einem Orte über der Erden beleget werden. Wären auch die Schimpff-Worte und Expreſſiones derer Injurien hart, grob und ſehr empfindlich, wobey auch auf die Dignität oder ſonſt den Unterſcheid derer Perſonen zu ſehen, auf ſolchen Fall ſoll der Beleidiger, bey Erſtattung der Abbitte, ſich nach Gelegenheit der Umſtände, ſelbſt Lügen ſtraffen, oder gar aufs Maul ſchlagen, und, da ein ſolcher ſich deſſen verweigern wolte, der ſoll ſo lange, biß er disfalls Gehorſam leiſtet, in härterer Gefängniß enthalten, und die Zeit, ſo er deshalb ſitzet, keines weges zur Compenſation auf obgeſetzte Straffe mit eingerechnet werden. Würden auch gantze Collegia und Richter zur Ungebühr ex cavillatione und calumnia in Supplicatis, Sätzen, oder ſonſt, wieder die Wahrheit, angegriffen werden, ſo ſoll, nach ereignenden Umſtänden, eine noch höhere und längere Gefängniß-Straffe, als hier geſetzet worden, wieder die Verbrechere erfolgen.

Wenn einer ſeinen vorgeſetzten Obern auf dergleichen Art beleidiget.

§. 4. Vergienge ſich einer gegen ſeinen vorgeſetzten Obern, daß er dieſen mit Worten, Lügenſtraffen oder Geberden, ehrenrühig, intuitu officii beleidigte, derſelbe ſoll, nach geleiſteter Abbitte und Wiederruf, Sechs Monath lang Gefängniß ausſtehen, auch, nach Befinden, gar von ſeinem Dienſt entſetzet, oder doch wenigſtens auf die Zeit des Arreſts der Beſoldung verluſtig werden. Bey Militar Perſonen aber bleibet es bey demjenigen was in Art. III. Unſerer Kriegs-Articul enthalten.

Ingleichen der Obere den, ſo unter ihm ſtehet.

§. 5. Solte aber ein höherer und vorgeſetzter denjenigen, ſo unter ihm ſtehet, in Ambts-Verrichtungen, ohne deſſen ſonderbares Verſchulden, tort thun, und mit Worten ehrenrühig antaſten, der ſoll zur mündlichen und ſchrifftlichen Ehren-Erklärung angehalten werden, Mißbrauchte hingegen einer ſeiner habenden Autorität dermaſſen, daß es zur Bedrohung mit der Hand, des Prügels, oder Werffen, iedoch ſonder Thätligkeit, käme, alsdenn ſoll er über die zu thun habende münd- und ſchrifftliche Ehren-Erklärung Ein Jahr von ſeinem Ambte ſuſpendiret ſeyn. Jedoch iſt dabey vornehmlich auf die Condition derer Subalternen mit zu reflectiren, und nach deren Beſchaffenheit, die Straffe in etwas zu mildern.

Bedrohung mit der Hand, Prügel, Degen-zucken, und dergleichen.

§. 6. Unterſtünde ſich aber ſonſt iemand, den andern mit der Hand oder Prügel, Degen-zucken, und dergleichen, als ob er ihn ſchlagen, werffen, oder ſonſt beleidigen wolte, zu bedrohen, derſelbe ſoll nach vorhergehender münd- und ſchrifftlichen Abbitte, Ein Jahr im Gefängniß enthalten werden.

Beſchimpffung mit Worten, u. Drohen in des Beleidigten Hauſe.

§. 7. Begäbe es ſich, daß einer zu dem andern ins Hauß käme, und denſelben entweder ſofort, oder auf eine von ihm ſelbſt, nicht aber von dem Beleidigten, darzu gegebene Veranlaſſung, vorſätzlich mit ehrenrühigen Worten und Verbal-Injurien beleidigte, der ſoll, alles Einwendens ungeachtet, zur öffentlichen knienden Abbitte und Wiederruff angehalten, und ein halb Jahr mit Gefängniß angeſehen, Wenn aber die Injurien gar zu hart, die Atrocität mit Einjähriger Gefängniß über die Abbitte und Wiederruff, auch, da es zu einer Bedrohung, wie vorſtehet, geriethe, mit Zwey Jahr Gefängniß, nebenſt kniender Abbitte, wie ſolche in folgenden §. beſchrieben, beſtraffet werden.

Schlagen mit der Hand, Werffen u. dergleichen Thätlichkeit.

§. 8. Wer mit der Hand ſchläget, dem andern etwas nach dem Kopffe wirfft, oder es ſonſt auf andere dergleichen Weiſe zur Thätlichkeit kommen läſſet, derſelbe ſoll, wenn er durch gleich unmittelbar vorhergehende Injurien oder andere Beleidigung dazu veranlaſſet und gereitzet worden, Drey Monathe, auſſer dem aber ein gantz Jahr mit Gefängniß beleget, und ſo lange von ſeiner Charge oder Function, mit Einziehung der ſonſt zu genieſſen

nieſſen habenden Beſoldung, ſuſpendiret, derjenige aber, ſo es gar mit einem Stabe, Karbatſche oder Peitſche thut, mit gedoppelter Straffe, nach Unterſcheid der angemerckten Beſchaffenheit, beleget, hierüber auch in beyden Fällen, der Beleidiger, ehe er ins Gefängniß gebracht, dahin angehalten werden, daß er dem Beleidigten eine Abbitte auf folgende Weiſe kniend leiſte:

Formul der knienden Abbitte.

Ich N. N. bekenne hiermit, daß ich N. N. mit meinem auf unbeſonnene Weiſe geſchehenen Ausſchlagen oder Werffen allzugröblich beleidiget. Wie ich nun zu Empfahung gleichmäßigen Tractaments mich ihm billig darſtelle; Alſo bitte zugleich mein unverantwortliches Beginnen und ihm angethanes Unrecht mir zu verzeihen, und weiln er, dergleichen mir anzuthun, aus Generoſität unterlaſſen, ſo will ich mich ſchuldigſt dafür bedancket, und zugleich erkläret haben, daß, wenn ich an ſeiner Stelle geweſen, mich williglich mit gleichmäßigen Abtrag begnügen laſſen wollen.

Stünde aber der Delinquent in keiner Charge oder Function, ſoll das Gefängniß ebener maſſen in allewege verdoppelt werden.

Wenn die Injurien an einem privilegirten Orte geſchehen, und welche Orte darunter zu verſtehen.

§. 9. Wären dergleichen Real-Injurien an einem privilegirten Orte, (worunter ſonderlich Unſere Reſidentz-Häuſer allhier und ſonſt, die von Unſerer Vettern LLbden bewohnte Schlöſſer, oder wo würcklich Hoff-Lager gehalten werden, ingleichen die Cantzleyen und andere Häuſer, wo Unſere und Unſerer Vettern LLbden Raths-Collegia ihre Seſſiones haben, und übrige ordentliche Expeditiones tractiret werden, nicht weniger die Kirchen, derer Univerſitäten Auditoria, Ambts-Land- und Rath-Häuſer, auch andere Gerichts-Stellen, ꝛc. zu verſtehen,) geſchehen; Soll die Straffe, ſo viel das Gefängniß betrifft, nach Proportion des Ortes, und deſſen Conſideration, umb einen vierten Theil oder mehr erhöhet, und, wenn der Burg-Friede gebrochen und violiret, hierüber noch die rechte Hand abgehauen werden.

So es in des Beleidigten Hauſe vorgegangen, u. der Hauß-Friede gebrochen worden.

§. 10. Geſchähe es aber in des Beleidigten Wohnung, uff ſolchen Fall ſoll die im §. 8. nach Unterſcheid der Umbſtände geſetzte Straffe, ſo viel das Gefängniß betrifft, umb die Helffte ſteigen, allermaſſen auch durchgehends dergleichen Erhöhung derer auf alle andere noch härtere Fälle und Thätlichkeiten geſetzten Straffen, wenn der Hauß-Friede dadurch zugleich gebrochen, zu beobachten iſt.

Wenn der Beleidigte wieder ſchlägt.

§. 11. Würde einer dem andern Hand- oder Fauſt-Schläge geben, und der Beleidigte ſchlüge jenen wieder auf gleiche Art, So ſoll dennoch der erſtere, als Aggreſſor, die im §. 8. auf die daſelbſt enthaltene Fälle determinirte Straffe leiden, der andere aber doch nichts deſtoweniger, wegen genommener Selbſt-Rache, und Hindanſetzung der Richterlichen Hülffe, mit Vierzehn Tage Gefängniß beleget, auch der Beleidiger, wenn die Selbſt-Rache nicht erfolget, nichts deſto minder, wie ſonſt, beſtraffet werden: Würde hingegen dieſer jenen, und zwar in continenti, mit einem Stock, Karbatſche oder Peitſche ſchlagen, oder auch eine Verwundung zufügen: So ſoll derſelbe, wegen des hierüber gebrauchten mehrern Exceſſus, Drey Monath Gefängniß leiden, die Abbitte aber in beyden Fällen gegeneinander gäntzlich weggelaſſen, iedoch unter ihnen, vor denen Richtern eine Chriſtliche Verſöhnung, mit Abgebung der Hände, vorgenommen werden.

Überfall mit dem Stocke, Karbatſche und dergleichen.

§. 12. Würde ferner iemand mit dem Stocke, Karbatſche und dergleichen, aus gutem Vorbedacht, den andern, unverſehener Weiſe zu überfallen und zu ſchlagen, ſich unterſtehen, Derſelbe ſoll, nebſt ietztgemeldter knienden Deprecation, ſeiner Charge, ſo er deren eine hat, ſofort gäntzlich verluſtig ſeyn, und über dis zu vierjähriger Gefängnis, darinnen er ein halbes Jahr nach ſeiner Leibes-Conſtitution per intervalla mit Waſſer und Brod zu ſpeiſen; Hätte er aber keine Charge, nebſt der Abbitte, zu zweyjähriger längern Verhafft, darinnen ihm das erſte halbe Jahr gleichfalls nur Waſſer und Brod zu reichen, verurtheilet werden.

Da es hinterrücks von einem allein geſchehe.

§. 13. Geſchähe der Anfall mit dem Stock oder Karbatſche von hintertücks, und einer thäte es alleine, So ſoll der Freveler ſeine Function einbüſſen, die vorgedachte kniende Abbitte thun, u. Sechs Jahr im Gefängniß ſitzen, mit Waſſer und Brod ein Jahr, vorherſtehender maſſen, geſpeiſet, bey demjenigen aber, der keine Charge hat, die Straffe nach Proportion des vorhergehenden Articuls, vermehret werden, maſſen ſolche Erhöhung auch bey denen übrigen Fällen allenthalben zu beobachten.

Wofern mehrere beyſammen den Angriff thäten.

§. 14. Wären aber mehrere beyſammen, die den Angriff thäten, So ſollen ſie insgeſambt, nebſt Verluſt der Charge, und Leiſtung der knienden Abbitte, wenn es vorwärts, zu fünffjähriger, ſo es aber hinwärts geſchiehet, zu ſiebenjähriger Gefängniß, darinnen ſie anderthalb Jahr mit Waſſer und Brod, auf obige Art zu ſpeiſen, condemniret werden.

Prügeln oder karbatſchen durch angeſtellte Leute.

§. 15. Lieſſe einer den andern, durch angeſtellte Leute, ohne Unterſcheid, ob es die Seinige oder Frembde wären, prügeln oder karbatſchen, Derſelbe ſoll nimmermehr zu einer Charge gelaſſen, und nebſt dem, ſo deſſen Befehl vollbracht, mit achtjähriger Gefängniß, binnen welcher Zeit ſie ſämtlich die Zwey Jahre nichts als Waſſer und Brod, iedoch ebenfalls mit dem ſchon angemerckten Unterſcheid der Zeit, bekommen ſollen, angeſehen, und denenjenigen, ſo ſich gar um Gewinſtes willen darzu gebrauchen laſſen, hierüber noch Naſen und Ohren abgeſchnitten werden.

Der Beleidigte ſoll die vom §. angezeigte Thätlichkeiten ſelbſt behörigen Ortes angeben.

§. 16. Weiln auch die von §. 8. inclusive angezeigte Thätlichkeiten (wobey Wir doch das Schlagen mit der Hand, auf gleich immediate vorhergehende Injurien oder andere Beleidigung in Erwegung der Schwachheit menſchlicher Affecten, allhier in ſo weit eximiren,) ſehr hart, und von ſolcher Beſchaffenheit ſeynd, daß daraus Mord und anderes groſſe Unglück leicht entſtehen kan, auch die Securitas publica ſelbſt dadurch lädiret wird; So ſoll der Beleidigte, wenn auch gleich unter ihnen eine Chriſtliche Verſöhnung allbereit vorgegangen wäre, dennoch, und damit dem publico daraus kein Nachtheil erwachſen, auch derſelbe auf eine und andere Art zu einer unzeitigen Remiſſion der öffentlichen Abbitte und Verſchweigung der That, nicht genöthiget werden möge, bey Vermeidung einer unnachbleiblichen Straffe von Zwey biß Drey Monat Gefängniß, gehalten ſeyn, das an ihm ausgeübte Factum gehöriges Ortes anzugeben, und iſt ſodann der Verbrecher nichts deſto minder die §. 8. enthaltene kniende Abbitte dem Beleidigten, da auch gleich derſelbe ſolche nicht verlangte, annoch zu leiſten verbunden, auch die auf ein- und andern Fall vorher geſetzte Straffe an ihm zu vollſtrecken.

Bey geringern Injurien aber wird deſſelben Denunciation nicht erfordert.

§. 17. Beſtünden aber die Injurien nur in Worten, Geberden und Bedrohungen, wie vom 2. biß 7. §. inclusive angemercket, oder es würde, auf immediate vorher gegangene Beleidigung, nur mit der Hand geſchlagen, So iſt zwar eine Privat-Vergleichung unter denen Intereſſenten nachgelaſſen, und der Beleidigte das Factum ſelbſt anzugeben, eben nicht verbunden, es fället auch ſodann die §. 3. exprimirte Abbitte hinweg, Nichts deſtominder aber bleibet doch dem Richterlichen Ambte, wenn die vorgegangene Begünſtigung ſonſt kund wird, die Beſtraffung auf Art und Weiſe, wie obgemeldet, allerdings vorbehalten.

Was vom 2. biß 15 §. inclusive enthalten, betrifft nur §. 1. bey merckte Perſonen,

§. 18. Wie nun aber dieſes alles, was vom 2. §. an biß den 15 §. inclusive vorherſtehend diſponiret worden, (geſtalt denn dasjenige, was §. 16. und 17. enthalten, universal ſeyn, und iedermann verbinden ſoll,) Alſo haben

ben ſich zwar auch dieſelbe gegen andere, die darunter nicht begriffen, ebener maſſen aller Beleidigung, und ſonderlich der thätlichen, in allewege zu enthalten, Im Fall aber dennoch ſolcherley geſchehen möchte, So ſoll die Entſcheidung nach Anweiſung der Churfürſtl. Sächß. Policey-Ordnung de Anno 1661. tit. 5. §. 1. 2. 3. und tit. 7. §. 8. inmaſſen denn der Innhalt ſelbiger Diſpoſition auch in denen Lauſitziſchen Marggrafthümern zu beobachten, und zwar alſofort ohne Proceß und Weitläufftigkeit, von derer Beleidiger unten benannten Richtern erfolgen. Was aber bey der Militz zugelaſſener Weiſe bey dem Commando geſchiehet, iſt unter die hier exprimirte Fälle nicht zu ziehen,

Was §. 16. und 7. diſponiret, verbindet jederman. Straffe derer im §. 1. benannten Perſonen, ſo andere, darunter nicht begriffene, beleidigen.

§. 19. Würde einer, der nicht unter die §. 1. enthaltene Perſonen zu rechnen, einen von dieſen darinnen bemerckten auf obbeſchriebene Art, mit Verleumbdung, Geberden, Worten und Verbal-Injurien angreiffen, oder auch gegen denſelben einer Bedrohung ſich unternehmen; So iſt gleichergeſtalt bey des Delinquenten ordentlichen Richter, nach dem Innhalt angezogener Policey-Ordnung dicto tit. 5. §. 1. 2. 3. & 6. und tit. 7. §. 8. durchgehends, und alſo auch in denen Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, ſchleunig zu verfahren, und der Ubertreter, nebenſt Abſtattung einer gnüglichen Abbitte, auch wohl Wiederruffs, welches beydes die Richtere, nach Beſchaffenheit derer Umbſtände und Perſonen zu determiniren und vorzuſchreiben haben, mit 3. 4. biß 6. Monatlicher Gefängniß, auch wohl eine Zeitlang bey Waſſer und Brod, oder zeitlicher und ewiger Landes-Verweiſung, Staupen-Schlägen und Veſtungs-Bau zu beſtraffen. Bey verübten Thätlichkeiten aber ſoll derſelbe nicht nur die Abbitte kniend leiſten, und ſeiner Function, da er dergleichen hat, gäntzlich verluſtig ſeyn, ſondern auch, nach Gelegenheit, mit noch härterer Gefängniß beleget, und nach Unterſcheid derer Perſonen, ebenfalls zur Staupe geſchlagen, und hierüber nach Befinden derer mit einlauffenden Circumſtantien, auf 3. 6. biß 10. Jahr zum Veſtungs-Bau gebracht werden.

Wir wider andere, ſo die im §. 1 enthaltene Perſonen beleidigen, zu verfahren.

Entſcheidung dieſer Injurien.

§. 20. Was hiernechſt ſolche Perſonen unter ſich belanget, da zu beyden Theilen, ſo wohl der Beleidiger als Beleidigte, zu denen in mehr berührten §. 1. Bemeldten nicht gehören, haben dieſelben die Erörterung und Satisfaction, wegen derer unter ihnen gegen einander entſtandenen Verbal- und Real-Injurien, vor ihrem ordentlichen Richter, nach Anleitung der Diſpoſition offtberührter Policey-Ordnung, welche ebenfalls auch hierunter in denen Lauſitziſchen Landen ſtatt haben ſoll, zu gewarten.

Wenn weder der Beleidiger noch Beleidigte zu denen §. 1. bemeldten Perſonen gehören.

§. 21. Und eben auf dieſe Weiſe iſt es auch zu halten, wenn ſich von, mit und gegen Weibes-Perſonen, oder auch unter dieſen ſelbſt wörtlich- oder thätliche Injurien ereignen möchten, Inmaſſen denn ſolchen falls das beleidigende Theil, beyderley Geſchlechts, ohne Unterſcheid des Standes oder Condition, ſie oder die Ihrige mögen zu denen im §. 1. benienten Perſonen zu ziehen ſeyn, oder nicht, dem andern Beleidigten vor jenes ordentlichen Richter gebührende Satisfaction zu leiſten, auch dabey zulängliche Beſtraffung zu leiden, nach Innhalt der Policey-Ordnung, ohne Geſtattung einiger Weitläufftigkeit, gehalten ſeyn ſoll.

Wenn es Weibes-Perſonen betrifft.

§. 22. Nachdem aber bißanhero die Erfahrung bezeuget, daß bey denen nachgelaſſen geweſenen unterſchiedenen Arten derer rechtlichen Injurien-Klagen zum öfftern recht vorſetzliche und erzwungene Vexæ gemacht, von böſen, ungewiſſenhafften und eigennützigen Advocaten denen Partheyen viel koſtbare Weitläufftigkeit zugezogen, die Intereſſenten darbey in unverſöhnlichen Haß und groſſes Armuth geſtürtzet, auch ſonſt allerhand ſündlicher Mißbrauch weiter vorgenommen worden; Als wollen Wir hierdurch allerſeits ſolenne und förmliche in der Policey-Ordnung tit. 5. §. 5. nachgelaſſene Klagen in Injurien-Sachen, ſie ſeyn ad æſtimationem, palinodiam, oder ſonſten, wie ſie wollen, ſo wohl auch das ſonſt auf gewiſſe maaſſe, in der 85. Neuen Deciſion verſtattete Mittel der Retorſion, welches insgemein mit vielen Exceſſen begleitet iſt, und nur zu mehrerer Verbitterung auch neuen Klagen Anlaß giebet, nicht minder der Authorität und dem Officio Judicis ſelbſt entgegen ſtehet, auch mit denen Regeln des Chriſtenthums nicht wohl überein ſtimmet, gäntzlich aufgehoben haben, dergeſtalt, daß in Zukunfft eine bloſſe Denunciation von Seiten des Injuriati, mit Anführung nöthiger Umbſtände, auch Beyfüg- und Anziehung derer zur Sache dienenden Schrifften, oder Benennung derer Zeugen, ſo mit zugegen geweſen, oder ſonſt davon Wiſſenſchafft haben, zu ſummariſcher eydlicher Beſtärckung, die begangene Injurien dadurch zu behaupten, ſtatt haben, auch ſo wohl hierunter als ſonſt bey Injurien-Sachen, und inſonderheit reſpectu derer Juramenten und Zulaſſung kürtzlicher Beybringung der Nothdurfft an Seiten des Beſchuldigten, nach Art des in hieſigen Landen hergebrachten Rügen-Proceſſus, ſummariſch verfahren, nichts deſtominder aber nicht nur auf eine Erklärung und Abbitte, ſondern auch, nach Befindung der Sache und Gelegenheit der Umbſtände, auf einen öffentlichen Wiederruff verabſchiedet und geſprochen, der Injuriant auch darbey in die Unkoſten, welche ſofort zu liquidiren und zu moderiren, condemniret, und hierüber noch mit einer Geld-Buſſe, Gefängniß, zeitlicher und ewiger Landes-Verweiſung, Staupen-Schlägen und Veſtungs-Bau, beſtraffet werden ſoll.

Immaſſen Wir denn dergeſtalt offtangeregte Policey-Ordnung und 85te Neue Deciſion reſpective erläutern und aufheben. Wenn nun ſolchemnach wieder dergleichen Beſchuldigte verfahren werden ſoll, und die Sache dergeſtalt nicht beſchaffen, daß ſofort von der captur der Anfang zu machen; So ſoll der terminus citationis mehr nicht als eine vierzehentägige Friſt, von der Inſinuation anzurechnen, in ſich halten, auch die Ladung alſobald ſub pœna confeſſi & convicti geſchehen, und ſo dann, bey unterbleibender Erſcheinung, die condemnatoria, nach Anleitung der Denunciation, erfolgen. auch dem contumaci keine weitere Deduction geſtattet werden. Doch bleiben die exceptiones non rite factæ inſinuationis, impedimenti legitimi, und dergleichen dagegen kürtzlich und ohne Proceſs zu deduciren, dem geladenen billig vorbehalten.

Aufhebung derer weitläufftigen Injurien Proceſſe, und wie dennoch bey vorgegangenen Beleidigungen zu verfahren.

§. 23. Es iſt auch nicht weniger bey allen in dieſem Mandat enthaltenen Fällen der Injuriant und Beleidiger die Unkoſten, ſo der Unterſuchung halber vorgegangen, ſo wohl an Judicial- als extra-Judicial-Expenſen, worunter auch inſonderheit das Wächter-Lohn, wenn dergleichen aufgewendet worden, zu rechnen, nach vorhergehender Moderation, welche doch, ſonderlich in extrajudicialibus, nicht allzuſehr einzuſchräncken, dem Richter und Beleidigten zu erſetzen ſchuldig, welche auch ſofort, ohne Proceſs, durch ſchleunige Zwangs-Mittel und Execution, in einer Friſt von 14. Tagen einzubringen, Und damit hiernechſt bey der Unterſuchung ſelbſt kein Auffenthalt geſchehe; So ſoll der Denunciant mit Verlegung einiger Unkoſten nicht beſchweret werden. Hingegen hat iedwede Obrigkeit, wo die Sache ſelbſt entweder anhängig, oder Abhörung der Zeugen erfordert wird, oder ſonſt etwas hierzu gehöriges expediret werden muß, daß es ſchleunig geſchehe, allen Fleiß anzuwenden, an Sportuln und Unkoſten aber ſollen ſo wohl ſelbige als die Zeugen ſo gleich nichts zu prætendiren haben, ihnen aber freygelaſſen ſeyn, dieſerhalben eine Liquidation mit einzuſchicken, da denn bey endlicher Erörterung und Deciſion der Haupt-Sache deren Moderation und Erſetzung zu erwarten. Ingleichen ſoll auf des Beleidigten Verlangen, ohne Unterſcheid der Qualität ſeiner Perſon, über dem Actu, der ihme wederfahrnen Satisfaction, denen Formalien der öffentlichen Abbitte und

Der Beleidiger ſoll die Unkoſten tragen.

Auch über die von ihm geſchehene Satisfaction u.

Beſtraffung eine Gerichtliche Regiſtratur dem Beleidigten ausgeſtellet werden.

und Wiederrufffs, umb der dem Beleidiger angethanen Beſtraffung, ein Gerichtlicher Recels abgefaſſet, und derſelbe ſo wohl von denen Richtern, mit Vordruckung derer Petſchaffte und eigenhändiger Unterſchrifft, vollzogen, als dem Beleidigten, zum Beweißthum der erlangten Reparation, in Originali ausgeſtellet werden.

Erſetzung des Heiler-Lohns und Schmertzen-Geldes, auch Abgang der Nahrung.

§. 24. Uber diß ſo iſt noch ferner bey denen Thätligkeiten generaliter zu beobachten, daß, wenn etwa zugleich eine Verwund- und Verletzung am Leibe geſchehen wäre, das Heiler-Lohn und Schmertze-Geld, item, da der Beſchädigte dadurch an ſeiner Geſundheit, Fortſetzung ſeines Berufs und Nahrung, auf künfftig, Gebruch, Nachtheil und Abgang zu gewarten haben möchte, dieſerwegen zulänglicher Erſatz, abſonderlich noch von dem Beleidiger, oder deſſen Erben, weiln die Suchung dergleichen Satisfaction als eine actio ad intereſſe pro tranſitoria ad hæredes billig zu achten, abgeſtattet und vergnüget werden ſoll.

Eigene Rache iſt verbothen.

§. 25. Dieſemnach iſt nun Unſer ernſter Will und Meinung, daß keiner, der etwa an ſeiner Ehre oder Perſon auf vorgedachte Art, verletzet wird, ſein eigener Richter ſeyn, ſondern iederman, ohne es vor disreputirlich zu achten, die ihme zugefügte Injurien und Unrecht, Uns, als ſeiner von GOtt ihm vorgeſetzten Landes-Fürſtlichen Herrſchafft, und in Unſerer Abweſenheit, Unſers Stadthalters Lbden und Geheimden Räthen, wie nicht weniger Unſeren hohen Kriegs-Officiers, oder nach Gelegenheit der Fälle, Unſerer Landes-Regierung, Ober- und Hof-Gerichten, oder auch ſonſt iedes Orts mit Ober- oder Nieder-Gerichten verſehenen Obrigkeit, auf Univerſitäten aber die Studioſi dem Rectori und Concilio anzeigen, und der ihnen diß falls gebührenden, und im vorigen Articul determinirten rechtmäßigen Satisfaction, die allen Beleidigten ohnausbleiblich widerfahren ſoll und wird, gewärtig ſeyn ſoll; Geſtalt denn auch Unſerer Vettern LLLbden bey denen Ihrigen dieſem Mandat gemäße Verfügung zu thun, nicht ermangeln werden; Wir gebiethen auch dahero, ſetzen und ordnen hiermit ferner, daß keiner von Unſeren Miniſtern, Officirern, Vaſallen, Lehn-Leuten und Unterthanen, es ſey Hof- Civil- und Kriegs-Bedienter, oder auch auſſer Bedienung, hohes oder niedriges Standes, Adel- oder Unadelich, Studioſus, Reiſender, Frembder, Einheimiſcher, oder wie er ſonſt genannt werden mag, keinen einigen ausgeſchloſſen, ſich unterſtehen ſolle, aus irgend einer gegebenen Urſach, es ſey wegen vorgebrachter Plauderey, verächtlichen Reden, ſchimpfflichen Worten, Minen, Gebehrden, Thätlichkeiten, oder ſonſt aus einigem Prætext und vorgeſchützten Urſachen, den andern zum Duell auszufordern, Da aber ſolches, Unſerm Mandat zuwider, geſchähe, es ſey, daß er es ſelbſt verrichtete, oder durch Cartel oder Beſchicks-Leute thäte, derſelbe ſoll, wenn auch gleich das Duell würcklich nicht erfolget, alle Chargen auf immerwährend verliehren, keinen Abtrag vor das Unrecht, ſo er ihm angethan zu ſeyn prætendiret, zu gewarten haben, hierüber Zwey Jahr gefangen ſitzen, das erſte halbe Jahr hindurch mit Waſſer und Brodt unterhalten, auch die gantze Zeit über niemand derer Seinigen oder Bekannten, ohne Gegenwart einer oder mehr Gerichts-Perſonen, zu ihm gelaſſen werden. Daferne aber Provocant keine Charge hätte, ſoll er noch zwey Jahr länger im Verhafft bleiben, und da es eine gar geringe Perſon, iſt er zu Vier-jährigen Veſtungs-Bau zu condemniren, Wäre aber die Ausforderung ſo fort in der erſten Hitze, da der Unwille entſtanden, und die Beleidigung eben vorgegangen, von ihme ſelbſt geſchehen, ſo ſoll die Suſpenſion von ſeiner Function, mit Einziehung der Beſoldung, auf Zwey Jahr, und Ein-jähriges Gefängniß, in dem Fall aber, da er auſſer Dienſte, Zwey-jährig Gefängniß ſtatt haben.

Niemand, wes Standes oder Würden er auch ſey, ſoll den andern zum Duell ausfordern.

Straffe der Provocanten.

Wenn ei-

§. 26. Unterfienge ſich einer gar, ſeinen vorgeſetzten Herrn oder auch Wohlthäter zu einem Zwey-Kampff auszufordern; So ſoll derſelbe, woferne die Händel die Zeit über, da er noch unter ſeinem Directorio, Commando, oder in deſſen Dienſten geſtanden, vorgegangen, wenn er gleich darauf abgedancket hätte, zu keiner Charge wieder gelaſſen werden, keinen Abtrag zu gewarten haben, und an ſtatt der im vorhergehenden §. geordneten Zwey Jahr, Vier Jahr mit Gefängniß, auf obige Art beleget, und die Zeit über niemand derer Seinigen oder Bekandten, ohne Beyſeyn iemandes derer Gerichten, zu ihm gelaſſen werden. Hat er aber keine Charge gehabt, wird die Zeit des Gefängniſſes noch auf Zwey Jahr erlängert, Ein gar geringer aber hat Sechs Jahr Veſtungs-Bau zur Straffe auszuſtehen.

ner ſeinen vorgeſetzten Herrn, oder auch Wohlthäter ausfordert.

Wie wider die flüchtigen Provocanten zu verfahren.

§. 27. Würde der Provocant, nach geſchehener Ausforderung, doch ſonder Erfolg des Duells, flüchtig, derſelbe ſoll, wenn ſich das Factum bey der Unterſuchung herfür thut, gewöhnlicher maſſe, oder edictaliter, oder, da er eine Militar-Perſon, nach Kriegs-Gebrauch citiret, und im Fall der Erſcheinung, nach dieſem Unſerm Mandat wieder ihn verfahren werden. Bliebe er aber ungehorſamlich auſſen, ſoll ſein Nahme ſo lange, biß er ſich freywillig eingeſtellet, an Galgen angeſchlagen, hernach aber, cum reſtitutione honoris, wieder abgenommen, und dennoch die verwürckte Straffe an ihm vollſtrecket werden; Dahingegen derjenige, ſo ſich nicht von ſelbſt einfindet, ſondern auf andere Weiſe erlanget wird, nicht nur ebener maſſen, die geſetzte Straffe, ſondern auch dieſes zu erdulden hat, daß die Zeit ſeines währenden Gefängniſſes, auch noch der Nahme am Galgen bleibe.

Wenn wegen eines Frembden Real- oder Verbal-Injurien, deſſen Obrigkeit keine behörige Juſtiz adminiſtriren will.

§. 28. Wenn ſich auch der Fall zutrüge, daß ein Frembder, der Unſer Unterthan nicht iſt, oder in Unſeren Dienſten nicht ſtehet, inn- oder auſſerhalb Unſerer Lande an einem Unſerer hohen- oder anderen Bedienten, oder ſonſt iemand an denen in dem §. 1. dieſes Mandats benannten Perſonen, ratione officii, oder ſonſten mit Verbal es geſchähe mündlich oder in Schrifften, oder auch wohl gar Real-Injurien ſich vergriffe, und wenn es im Lande geſchehen, ſich damit fort und auſſerhalb deſſelben begäbe, und bey Uns der Beleidigte ſich deshalber beſchwerete, und ſeine Klage durch eydliche Zeugen-Auſſage, oder ſonſten, gnugſam beſcheinigete, und, ihm zu gebührender Satisfaction zu verhelffen, bäthe; So wollen Wir an des Beleidigers hohe oder andere Obrigkeit, ihm mit Unſeren Interceſſionalien und Requiſitorialien zu ſtatten kommen; Daferne aber, auf beſchehenes ein-zwey- oder höchſtens dreymahliges Schreiben und Anſuchen, längſtens binnen einer halben Jahres-Friſt, keine behörige Juſtitz dem Beleidigten ertheilet würde; So wohen Wir ſie demſelben dergeſtalt ſelbſt verſchaffen, daß Wir wieder den Beleidiger, als wenn er in Unſeren Landen, und zugegen wäre, nach Unſerm ausgelaſſenen Mandat, verfahren, und dasjenige, was von Unſerer hierunter niedergeſetzten Commiſſion vor Recht erkannt, alſo exequiren laſſen, daß der Büttel, in des Beleidigers Nahmen, einen Wiederruff thue, und ſich auf das Maul ſchlage, nicht weniger das übrige, was in dieſem Unſerm Mandat in dergleichen Fall verordnet, und ſolchem gemäs, von der Commiſſion ausgeſprochen, an ihme in effigie vollſtrecket, und zu des Beleidigten deſto mehrern Satisfaction, denen öffentlichen Zeitungen, auf was Art die Beſtraffung geſchehen, umbſtändlich einverleibet werde. Jedoch, daß, ungrachtet alles dieſen, wenn ſich beſagter Freveler in Unſeren Landen folgends betreten läſſet, er dennoch in Perſon zu thun und auszuſtehen habe, was, da man ſeiner nicht habhafft werden können, von ſeinetwegen durch den Gerichts-Frohn, oder an ſeinem Bildniß gethan werden müſſen.

Wenn ein Frembder provocirt.

§. 29. Provociret aber einer, der nicht in Unſeren Landen, oder Unſerer Vettern LLLbden Landes-Portionen ſich weſentlich aufhält, noch Unſerer und Unſerer Vettern LLLbden Bothmäßigkeit unterworffen, einen,

der, in Unseren oder Ihren Diensten stehet, in Unseren Landen oder Unserer Vettern LLLbden Landes-Portionen angesessen, oder sich darinnen aufhält; So soll der Provocat es gebührend anzeigen, und sodann sich seiner auf das nachdrücklichste angenommen, auch, im Fall des Provocanten Person in Unseren Landen, oder Unserer Vettern LLLbden Landes-Portionen nicht zur Hafft zu bringen wäre, es durch Requisitorialien dahin zu befördern, getrachtet werden, daß ihme gebührende Satisfaction wiederfahren möge. Massen Wir zu ieder auswärtigen Potentz und Obrigkeit des zuversichtlichen Vertrauens leben, daß Selbe diese löbliche Intention, und den abgezielten guten Zweck mehr befördern, als hindern werden, Denen Wir auch, ein gleichmäßiges wiederfahren zu lassen, erböthig seynd. Geschähe aber, wider Verhoffen, von solcher auswärtigen Potentz oder Obrigkeit keine Assistentz, oder es liesse binnen Sechs Monaten, auf die ergangene Requisitorialien, keine, oder nicht gewierige Antwort ein, so soll berührter Freveler in noch anderer drey nächst-benachbarten Herren Landen edictaliter citiret, bey unterbleibender Erscheinung aber, vor infam erkläret, und sein Name an den Galgen geschlagen werden.

Im Fall des Fremden Vaterland und Herkommen unbekant.

§. 30. Wäre es, daß ein Frembder, dessen Vaterland und Herkommen man nicht weiß, oder der dasselbe malitiose verschweiget, oder falsch angiebet, wider dieses Mandat handelte, und sich auf die Flucht begäbe, der soll, weilen er durch Requisitoriales nicht zu erlangen, edictaliter citiret, auf sein Aussenbleiben, infam erkläret, sein Name an den Galgen geschlagen, auch sein Bildniß von dem Hencker, nach Proportion des Verbrechens, öffentlich schimpfflich tractiret werden. Solte aber auch nachgehends man desselben sich noch bemächtigen können; So ist nichts destoweniger die in diesem Mandat gesetzte Straffe, nach allen Fällen, an ihm noch zu exquiren.

Der Provocat soll zum Duell nicht erscheinen, sondern es denuncieren.

§. 31. Der Provocat soll sich auch nicht gelüsten lassen, auf die geschehene Provocation zum Duell zu erscheinen, sondern so fort, was sich zugetragen, mit allen Umständen der nächsten Obrigkeit, sie sey civil oder militar, denunciren, welche alsbald den Contravenienten dieses Unsers Mandats, bey Vermeidung harter Anthung, zur Hafft zu bringen, wohlverwahrlich zu behalten, und das Factum gehöriges Ortes ungesäumbt zu berichten hat. Doch hat die Obrigkeit, bey welcher dergleichen Denunciation geschiehet, die Behutsamkeit zu gebrauchen, daß, im Fall der Denunciant eine unbekannte Person, oder sonst also beschaffen, daß dessen fides in Zweiffel zu ziehen, und sich hierbey sonst nicht andere glaubwürdige Indicia herfür thäten, selbige einen solchen Denuncianten, bis die Denunciation erweißlich gemacht, in sichere, iedoch leidliche, Verwahrung bringen, und behalten möge, gestalt denn auch, wegen Bestraffung ungegründeter Denunciation, im 50ten §. Verordnung geschiehet.

Bestraffung desjenigen, so dem Provocaten das nicht erscheinen vorwirfft.

§. 32. Und weiln dergestalt keinem, auf das Ausfordern zu erscheinen, zugelassen, noch ihm daher solches an seinen Ehren nachtheilig; So soll derjenige, der einem andern es vorzuwerffen, und bey ehrlichen Leuten deshalber schimpfflich von ihm zu reden, sich unterfänget, mit gleicher Straffe, als der Provocant, beleget werden.

Wie der Provocat bey unterbleibender Denunciation zu bestraffen,

§. 33. Unterliesse aber dergleichen Provocat die Denunciation, machte sich iedoch zu dem veranlaßten Zwey-Kampff nicht verbindlich, es erfolgte auch das Duell nicht würcklich, der soll mit Vier-monatlicher Gefängniß angesehen, auch, nach Unterschied der Person, darinnen mit Wasser und Brod beköstiget werden.

Wenn sich der Provocat zum Duell verbindlich gemacht.

§. 34. Nähme hingegen Provocat das Cartell, oder die Ausforderung an, obligirte sich auch zum Zwey-Kampff, und verschwiege es, der soll, als ob das Duell würcklich vorgegangen, Provocanten gleich gestraffet werden.

§. 35. Würde auch einer das, über die, in hiesigen Landen entsponnene Händel, vorhabende Duell, in anderen Landen auszuführen, sich auswärts begeben, Derselbe soll nichts destoweniger, nach Inhalt dieses Mandats, bestraffet werden.

Wenn die entstandene Händel durch Duell in andern Landen ausgeführet werden.

§. 36. Wäre ein Eingesessener oder Ingebohrner hiesiger Lande, oder auch Hoff- Civil- und Militar-Bedienter, die sich auswärts aufhielten, und Händel daselbst anfiengen, oder bekämen, dieselben wollen Wir darüber nicht richten, sondern erbieten Uns, krafft dieses, daß Wir dergleichen Verbrechere, wenn sie alldort flüchtig würden, und sich in Unseren Landen betreten liessen, auf gebührende Requisitoriales, derjenigen Obrigkeit, wo das Delictum begangen worden, von dato der Publication an, ohnweigerlich abfolgen, und nach Ihren Gesetzen zu urtheilen und zu bestraffen, frey lassen wollen, im Fall dieselbe Obrigkeit ein gleiches Uns entweder bereits wiederfahren lassen, oder noch zu thun, durch Reverse sich anheischig machen wird, bey deren Verweigerung aber, und da solchergestalt die Auslieferung nicht geschehen, gleichwohl das Delictum ungestrafft nicht bleiben kan; So wollen Wir selbst die Straffe, so in jenen Landen eingeführet, an ihm exequiren lassen. Solte sich aber einiger Verdacht hervor thun, daß das in anderen Landen, von einem Unserer Vasallen, Unterthanen oder Dienern unternommene Duell schon vorhero in Unserm Territorio abgeredet und concertiret worden, Solchergestalt soll derselbe sich des Verdachts, und dahero entstehender Beschuldigung, wenn er deren sonst nicht gnüglich zu überführen, durch Ablegung eines cörperlichen Eydes zu entschütten verbunden seyn, und widrigen Falles nach diesen Unserm Mandat gerichtet werden.

Wenn Einigesessene hiesiger Lande, oder Hof- Civil- u. Militar-Bediente auswärts Händel anfangen u. bekommen

Bestraffder Duelle worbey keine Entleibung vorgegangen.

§. 37. Woferne würcklich duelliret worden, und keine Entleibung vorgegangen, sollen beyde Verbrechere, und zwar diejenigen, so oben §. 1. benannt, zu Acht-jähriger Gefängniß, darinnen sie das erste halbe Jahr mit Wasser und Brod zu speisen, von denen andern aber, so auch noch gegen die übrigen honoratiores sind, in Zehn-jährige dergleichen Gefängniß, und ein Jahr Wasser und Brod, und die geringern zu Acht-jährigen Vestungs-Bau, allerseits auch mit völliger Entsetzung ihrer Chargen, Functionen und Dienste, condemniret werden.

Wenn dergleichen Duellant flüchtig werden.

§. 38. Würde auch ein solcher Duellant auf flüchtigen Fuß treten, derselbe, er sey ein Unterthaner oder Frembder, soll, nach vorhergehender Edictal-Citation, auf dessen Aussenbleiben, vor ewig infam erkläret, und sein Name und Bildniß vom Hencker an Galgen geschlagen werden. Da man aber nachgehends sich seiner Person annoch versicherte; So ist auch diese Straffe mit Wiedererstattung der Ehre an ihm zu vollziehen.

Wie mit derjenigen Cörper so im Duell geblieben, zu verfahren.

§. 39. Im Fall einer oder beyde Duellanten aufm Platze blieben, oder an denen bey der Action empfangenen Wunden versterben; So sollen die Cörper, derer im 1. §. bemerckten Personen, ausserhalb des Kirchhoffs, oder an den Ort, wo die Missethäter hingeleget werden, durch den Todten-Gräber in der Stille begraben, derer andern aber, so darunter nicht begriffen, durch den Nach-Richter weggeschaffet, und an den Galgen gehencket werden.

Straffe des Mörders.

§. 40. Der Mörder soll, wenn die Wunde lethal, ohne Weitläufftigkeit und Unterscheid aller übrigen Umbstände, die sonst einiger massen zur Defension angeführet werden möchten, im Fall er unter denen §. 1. benienten Personen begriffen, nach vorhergegangener Zerbrechung des Degens, mit dem Schwerdt gerichtet, und sein Cörper, auf masse, wie im vorigen Articul disponiret, beerdiget, die übrigen aber durch den Strang am Galgen vom Leben zum Tode gebracht, auch daselbst, bis zum Abfall, gelassen werden. Im Fall aber gleichwohl, und da die Wunde nicht vor lethal befunden und erkannt worden, der Verwundete durch diese Gelegenheit verstürbe, So soll die Gefängniß-Straffe, nach befundenen Umständen, um etliche Jahr erhöhet werden.

§. 41. Würde

Wie wider flüchtige Mörder zu verfahren.

§. 41. Würde aber dergleichen Mörder flüchtig, So soll ihm, er sey einheimisch oder ein Frembder, mit allem Fleiß nachgetrachtet, er mit Steck-Briefen verfolget, und, da er, über allen angewendeten Fleiß, nicht zu erlangen, edictaliter citiret, auch sein Bildniß, mit Beysetzung des Namens und der Ursach, an Galgen öffentlich gehencket, iedoch dadurch die vorstehende Straffe keinesweges aufgehoben, sondern, daferne dergleichen Missethäter über lang oder kurtz zu erlangen, dieselbe nichts desto minder an ihme vollstrecket werden.

Wie es mit des flüchtigen Mörders Vermögen zu halten.

§. 42. Was aber dergleichen Flüchtigen Güter und Vermögen anbetrifft, da soll, wenn es nur in allodio bestehet, und der flüchtige Duellant Kinder, oder auch noch Eltern hätte, dasselbe solchen Kindern oder Eltern gelassen, und also die Einziehung bey dem allodio bloß bey dem casu statt finden, wenn bey dem Delinquenten keine Descendentes und Ascendentes, sondern nur Collateral-Verwandten vorhanden. Wenn sie aber auch Lehn besässen, So soll es, da sie Leibes-Lehens-Erben, denenselben, oder bey deren Ermangelung, denen verhandenen Mit-Belehnten verbleiben und zuerkannt werden, iedoch, daß davon allezeit die verhandene Lehns-Schulden und andere Lehns-Præstationes, auch was insonderheit denen Ehe-Weibern, Müttern, Töchtern und Schwestern bey Lehn-Gütern, zu ihrem Gebühniß und Abfindung, oder sonst von Rechts-wegen gehöret, abzuziehen, Denn bey dergleichen Personen, die weder Kinder noch Eltern haben, mit der Annotation ihres Allodial-Vermögens, sofort nach ausgegangenen Steck-Briefen, zu verfahren, auch wegen der Administration und Sequestration zulängliche Anstalt zu machen. Es seynd aber auch sowohl die Kinder, oder wenn dieselben unmündig, deren Vormünder, als Eltern, ingleichen die Mit-Belehnte, so durch diesen Fall zum Besitz derer Güter gelangen, zur Gerichtlichen, auch so viel die Vormünder und Mit-Belehnten betrifft, zur eydlichen Angelobung zu verbinden, daß sie dem ausgetretenen Missethäter weder das geringste folgen, noch auf einige Weise, weder directe noch indirecte, zu seinem Vorschub und Unterhalt etwas reichen lassen, noch vor sich selbst, oder durch andere, geben oder übermachen wollen. Gestalt denn von denenjenigen, so hierunter brüchig, und respective meineydig befunden würden, mit Vorbehalt der sonst in Rechten geordneten Straffe des Meineydes, als welche Anthung absonderlich der ordentlichen Obrigkeit überlassen bleibet, die Meineydige mit Ein-jähriger Gefängniß, darinnen sie Vier Monat mit Wasser und Brod zu speisen, Eltern und Kinder aber mit Zwey-monatlicher Gefängniß und Acht-tägiger solcher Speisung anzusehen.

Wegen Bestraffung derer vorgegangene Duelle u. Mordthaten hat keine Verjährung statt.

§. 43. Es soll auch, wegen derer vorgegangenen Duelle und Mord-Thaten, keine Præscription oder Verjährung statt finden, Wie Wir denn krafft dieses verordnen, daß, wenn etwas dergleichen zur Notitz kommen solte, ob auch gleich 30. oder mehr Jahre verflossen, denn noch wider den Verbrecher, nach Buchstäblichem Inhalt dieses Unsers Mandats, verfahren werde.

Straffe dessen, der einen Duellanten, so keinen Mord begangen, wissentlich verbirget.

§. 44. Derjenige, so einen Duellanten, welcher keinen Mord verübet, wissentlich heget und verbirget, oder zur Flucht behülfflich ist, es mögen die Personen oder der Ort seyn, wer oder wo es wolle, soll, dem Provocato gleich, mit halb-jähriger Gefängniß, darinnen ihm nur Wasser und Brod zu reichen, gestraffet werden.

Der einen Mörder wissentlich aufhält.

§. 45. Der aber einen Mörder wissentlich aufhält, verheelet, oder ihm zur Flucht den geringsten Vorschub thut, soll gleich dem Provocanten, wie es im 25sten §. ausgedrucket, unnachbleiblich, und ohne Unterscheid der Personen, geist- und weltlich, angesehen werden.

Derer, so Leute vorsetzl. zusammen hetzen.

§. 46. Wie denn auch diejenigen, so Leute vorsetzlich zusammen hetzen, und dadurch zur Ungelegenheit, oder auch wohl gar zu Duellen Anlaß geben, halb-jährige Gefängniß-Straffe auszustehen haben.

§. 47. Alle Seconden, wissentliche Cartel-Träger, die sich zu Beschicks-Leuten gebrauchen lassen, Fecht- und Exercitien-Meister, wie auch alle diejenigen, so durch Darreichung des Gewehrs, und sonst mit Rath und That die Duelle befördern helffen, oder gestiessenen Vorschub thun, haben die in dem 25. §. exprimirte Straffe, denen Provocanten gleich, zu gewarten.

Derer Seconden, wissentl. Cartel-Träger u. anderer, so Beförderung thun.

§. 48. Die Domestiquen, so sich darbey finden lassen, oder das Gewehr auf den Platz tragen, oder sonst einigen Dienst darbey verrichten, wenn ihnen das Absehen wissend, sollen, nach befundenen Umständen, mit halb- oder Ein-jähriger Vestungs-Bau-Arbeit beleget werden.

Derer Domestiquen.

§. 49. Diejenigen aber, so mit gutem Fleiß und Vorbedacht Zuschauer derer Duelle abgeben, auch, sobald sie wahrgenommen, der nächsten Obrigkeit solches nicht unverzüglich angezeiget, sind mit Drey-monatlicher Gefängniß-Straffe anzusehen, und nach Unterscheid derer Personen, darinnen mit Wasser und Brod zu speisen.

Derer Zuschauer.

§. 50. Jedermann, der von einem, diesem Unserm Mandat zuwiderlauffenden Verbrechen, Wissenschafft erlanget, besonders die Haus- und Tisch-Wirthe, Traiteurs, Coffe- und Thee Schencken, sollen, wo würckliche Provocationes geschehen, oder gar Duelle darauf erfolget, selbige, bey Vermeidung halb-jährigen Gefängnisses, bey anderen Fällen aber, bey arbitrarischer, iedoch nachdrücklicher Straffe, schuldig seyn, solche anzugeben; Damit aber auch die Denunciationes desto mehr befördert werden, soll iedesmahl dem ersten Denuncianten, der ein formales Duell anzeiget, Ein Hundert Thaler; Der eine Rencontre kund machet, Funffzig Thaler; Wenn Real-Injurien vorfallen, Dreyßig Thaler; welcher aber grobe Verbal-Injurien, und was dahin zu ziehen, oder darunter begriffen, angiebet, Zehen Thaler, wenn die Uberführung des Delicti erfolget, aus derer Verbrecher bereitesten Vermögen, zu gewissen und unfehlbaren Recompens, mit Verschweigung seines Namens, gereichet werden. Würde sich aber einer unterstehen, den andern, ohne Schein der Wahrheit, boßhafft- und fälschlicher Weise anzugeben, und ein Verbrechen wider ihn zu denunciren; Soll derselbe, wenn er das Delictum specifice angegeben, mit der Straffe, welche der Verbrecher, dafern er dessen überführet werden können, auszustehen gehabt, beleget, sowohl auch zur Ersetzung derer Unkosten angehalten werden, Im Fall auch die Denunciation von unbekannten, oder übelberüchtigten Leuten wider honnête und unbescholtene Personen angebracht werden solte, ist zuförderst, ehe man wider die Denuncirte eine Arrestirung, oder sonst etwas nachtheiliges, verhänget, mehrere Erkundigung einzuziehen, auch wohl, nach Gelegenheit der Umstände, der Denunciant zu Bestellung gnüglicher Caution anzuhalten, oder gar in leidliche Verwahrung zu bringen.

Wie es mit und bey Denunciationen zu halten.

§. 51. Weilen auch so viel Künste gebrauchet werden wollen, den hierbey so heilsam abgesehenen Zweck zu verrücken, angesehen die meisten Duelle, unter dem Schein der Rencontres zu verstecken, gesuchet wird; So ist es desto nöthiger, diesem Ubel vorzukommen; Wir setzen demnach und ordnen hiermit, daß, obzwar auf den Fall, wenn würcklich, ex motu primo, und bey der ersten Hitze, welcher wohl nicht allemal widerstanden werden mag, sich, bey vorgefallenen Zwistigkeiten, Balgereyen zutrügen, und die Interessenten, mit dem Degen oder anderem tödtlichen Gewehr, an einander geriethen, wovon doch die Umstände genau zu erkundigen, und allenfalls, daß es kein abgeredetes Werck gewesen, von ihnen, vermittelst Eydes, zu erhärten, die ordentliche Straffe der Duellanten nicht statt findet, dennoch dieselben zu Ein-jähriger Gefängniß condemniret, und, da durch grobe oder Real-Injurien, Anlaß darzu gegeben worden, die auf selbige vorhin gesetzte Straffe, absonderlich noch exequiret werden solle. Welches doch also zu verstehen,

Wie Rencontres anzusehen.

wenn nehmlich von beyderſeits zugleich zum Gewehr gegriffen worden. Geſchähe es aber hingegen, daß bey entſtandenem Streit, einer von dem andern, mit Ergreiffung des Gewehrs, ſich zu defendiren, veranlaſſet und genöthiget würde; So iſt der Aggreſſor nur alleine ſtraffbar, und der Angegriffene zu verſchonen. Es bleibet auch, wenn hierbey eine Entleibung erfolgen ſolte, bey dem in Gemeinen Rechten vorgeſchriebenen modo procedendi, und der darinnen geſetzten Straffe.

Uberfall mit tödtl. Gewehr.

§. 52. Würde einer den andern, über deſſen Vermuthen, welches denn aus denen darbey vorfallenden Umſtänden leichtlich abzunehmen, mit Degen, Sebel, ſchieſſenden oder andern tödtlichem Gewehr, überfallen, der Angegriffene auch, da nöthig, daß er würcklich nichts gewuſt, noch abgeredet, zugleich eydlich erhalten, Solchergeſtalt ſoll dem Aggreſſori dergleichen That vor einen mörderlichen Uberfall gedeutet, und, wenn gleich kein Mord vorgegangen, er, dem Duellanten gleich, nach Anleitung und Inhalt des 37. §. geſtraffet, der Attaquirte aber, der Gegenwehr halber, wenn kein Exceſs darbey vorgegangen, frey geſprochen werden. Geſchähe aber von dem Aggreſſore zugleich ein Todtſchlag, würde ſelbiger mit der im §. 39. geſetzten Straffe in allen angeſehen.

Natürliche Gegenwehr iſt nicht aufgehoben.

§. 53. Und ſind Wir hiernechſt nicht gemeynet, iemanden die natürliche Gegenwehr abzuſchneiden, oder die unvermeidliche Rettung ſeines Lebens und Glieder zu verbieten, iedoch, daß iederzeit das moderamen inculpatæ tutelæ, oder erzwungene Nothwehre, in geziemender Maſſe beobachtet, und ſolches nicht überſchritten werde, Wie denn, wenn ein Exceſs, oder gar eine Entleibung vorgegangen, denen Landes-Conſtitutionen gemäß, von der ordentlichen Obrigkeit zu verfahren, und das vergoſſene Menſchen-Blut zu rächen iſt.

Wie ſich Obrigkeiten bey Erfahrung derer Thätlichkeiten, Duelle u. Rencontres zu verhalten haben.

§. 54. Daher auch alle und iede Unſere hohe und niedere Civil- und Militar-Bediente, Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Ambts-Haupt- und Ambt-Leute, Schöſſer, Verwalter, Bürgermeiſter, Richter und Schultheiſſen hierdurch befehliget werden, daß, ſobald ſie etwas von vorgegangenen Thätlichkeiten, Duellen und Rencontres, in glaubwürdige Erfahrung bringen, wider die Verbrechere, nach Anleitung Unſers Mandats, mit ſchleuniger Arreſtirung derſelben, oder, daferne ſie in der Flucht begriffen, nach Gelegenheit des angegebenen Delicti, mit Aufgebot der Mannſchafft, Verſperrung der Thore, oder, wenn es im freyen Felde, durch Glockenſchlag, zum Beyſtande der Nachbarn, verfahren. So bald ſie aber angehalten, das Factum gehöriges Ortes berichten ſollen. Gleichwie nicht weniger bey Verbal-Injurien, wenn ſolche grob, auch die Conſideration der beleidigten Perſon das Delictum aggraviret, die Arreſtirung vorzunehmen, zumal wenn der Freveler in hieſigen Landen nicht gnugſam und notoriſch angeſeſſen.

Ingl. derer Verbal-Injurien.

Wie wider ſäumige Unter-Obrigkeiten zu verfahren.

§. 55. Wenn ſich eine der ietzterwehnten Obrigkeiten hierunter ſäumig erwieſe, und es würde befunden, daß ſie, auf beſchehene wahrſcheinliche Denunciation, dem Verbrecher nicht gehörig nachgetrachtet, oder, da er zu erlangen geweſen, ſolchen nicht zur Hafft gebracht, derſelben ſollen, nach Befinden, die Gerichte, Ein oder Zwey Jahr eingezogen werden, wobey denn kein Unterſcheid zu machen, ob die Obrigkeit, der es denunciret wird, die Ober- oder Erb-Gerichte habe, ſondern ſie ſeynd beyde ſchuldig, einander zu ſecundiren, da es ohne dies nur in dem erſten Angriff beſtehet.

Ingl. nachläßige Ger. Bedienten oder Ger. Verwalter

Solte ſichs aber begeben, daß die Obrigkeit, wegen Abweſenheit oder Unwiſſenheit, guter gemachter Ordnung und Anſtalt ungeachtet, deſſen keine Schuld trüge, ſondern von Gerichts-Bedienten, oder die ſonſt die Gerichte zu verwalten haben, nachläßig verfahren worden ſey, dieſe ſollen, nach Gelegenheit des Verbrechens, zu Jähriger oder längerer Gefängniß verurtheilet werden, geſtalt auch die anbefohlene Schärffe gegen diejenige Obrigkeiten und Dero Gerichtshalter ſtatt findet, welche ſich unter dem Prætext der Appellationen, (als deren Zuläßlichkeit diesfalls, quoad effectum ſuſpenſivum, hierbey gäntzlich aufgehoben wird,) Proteſtationen und dergleichen Ausflüchten, an der Execution dieſes Puncts irren laſſen, ſodann aber, wenn die Arreſtirung geſchehen, iſt der Bericht wegen der Appellation gehörigen Orts ſchleunig zu erſtatten. Dargegen Wir aber die Verfügung thun wollen, daß ſolcher alſofort ohne Zeit-Verluſt reſolviret, auch dem Mißbrauch hierunter zulänglich geſteuert werden ſolle.

Appellationes, Proteſtationes und dergl. Ausflüchte ſeynd wider die in dieſem Mandat geordnete Arreſtir. quoad effectum ſuſpenſivum nicht zu attendiren.

§. 56. Im Fall aber einer, der wider das Duell-Mandat verbrochen, zur Hafft gebracht, und aus derſelben, durch eine, mit Wiſſen und Einwilligung der Obrigkeit ſelbſt, vorſetzliche, und alſo malitioſe begangene Conniventz, wieder entkommen; So ſoll dergleichen Obrigkeit, weil ſie hierdurch dieſem Unſerm Mandat zuwider gehandelt, die Gerichte auf Lebens-Zeit, iedoch prævia cauſæ cognitione, verlieren, auch wohl, nach Befinden, und ſonderlich, wenn es um Gewinſts willen geſchehen, hierüber mit harter Gefängniß-Straffe beleget, und zur Reſtitution deſſen, ſo gegeben worden, welches ſo fort ad pios uſus anzuwenden, angehalten werden. Wie denn auch die übrigen, ſo darbey mit concurriren, als Gerichts-Halter, Gerichts-Perſonen, Wächter und andere, empfindlicher Beſtraffung unterworffen bleiben. Thun es aber diejenigen, welche die Gerichtsbarkeit nicht für ſich patrimonialiter und eigenthümlich beſitzen, ſondern nur unter andern Namen, als Vormündere, Pachter, Uſufructuarii, immittirte Creditores, oder dergleichen exerciren, (als bey welchen ohnedem die Einziehung der Gerichte nicht füglich ſtatt haben kan,) nicht weniger die Gerichtshalter und andere, denen die Obſicht und Adminiſtration bey Aembtern, Städten und ſonſt anvertrauet, und zwar dieſe für ſich allein, ohne derer Obern, oder derer, welchen ſonſt, nur angeführter maſſen, der Gebrauch der Jurisdiction zuſtehet, Vorwiſſen und Zuthun; So verfallen dieſelbe allerſeits in die Helffte der Straffe, darinnen obgedachter Verbrecher zu condemniren geweſen, es wäre denn das Delictum des Entkommenen alſo beſchaffen, daß ſolches die Todes-Straffe, oder ſonſt corporis afflictivam, ewige oder zeitliche Landes-Verweiſung nach ſich zöge, da ſie denn, erſtenfalls, Vierjährige, bey dem andern Zwey-jährige, ſtatt der ewigen Landes-Verweiſung Ein-jährige, und bey zeitlicher Relegation halb-jährige Gefängniß leiden ſollen. Wächter aber, Gerichts-Knechte und andere, denen bloß die Verwahrung und Schlieſſung derer Delinquenten überlaſſen, haben auch wohl, nach Gelegenheit der Umſtände, Staupen-Schläge, Veſtungs-Bau, und Landes-Verweiſung zu gewarten. Lieffe iedoch hierbey ein bloſſes Verſehen mit unter, (welches denn zu der Obrigkeit Erkäntniß geſtellet verbleibet,) So iſt daſſelbe willkührlich, mit Gefängniß, Arbeit, oder auch ſonſt zu beſtraffen.

Straffe derer Unter-Obrigkeiten, ſo die Inhafftirte wiſſentlich entkommen laſſen.

Derer, ſo die Gerichtsbarkeit nicht für ſich patrimonialiter u. eigenthüml. beſitzen.

Derer Wächter u. Gerichts-Knechte.

§. 57. Weil auch hiernächſt Zweiffel entſtehen will, wie der Ort des zur Straffe geordneten Gefängniſſes, darauf bey unterſchiedenen Fällen Verordnung geſchehen, beſchaffen ſeyn ſoll; So iſt Unſer Will und Meynung, daß vor die §. 1. benannte Perſonen ein ſolcher Ort genommen werde, der keiner Unter-Obrigkeit oder privato zuſtändig, auch über der Erden, iedoch dergeſtalt verwahret und verſchloſſen ſey, daß ſie daraus nicht entgehen können, Und wollen Wir, der Behältniſſe halber, Verfügung zu thun, nicht ermangeln. Die übrigen Delinquenten aber haben, doch auch nach Unterſchied der Perſonen, in denen ſonſt ordentlichen Behält- und Gefängniſſen ihre Straffe auszuſtehen. Es iſt auch durchgehends darbey die Behutſamkeit zu gebrauchen, daß niemand, ohne ſonderliche Erlaubniß, zu ihnen gelaſſen werde, gleichwohl aber auch dahin zu ſehen,

Wie das Gefängn. beſchaffen ſeyn ſoll.

hen, daß ſie an ihrer Geſundheit keinen allzuempfindlichen Schaden oder Gebruch leiden mögen.

Auch die Verpflegeſchehen ſoll.

Und geſchiehet im übrigen die nothdürfftige Verpflegung, und was ſonſt für Koſten erfordert werden, von ihren eigenen Mitteln, ſo weit ſelbige zulänglich, in deren Ermangelung aber, werden ſolche bey denen Erſtern aus Unſeren Ambts-Intraden, was Militar-Perſonen betrifft, von denen Regiments-Speſen, die anderen alle aber von denen ordentlichen Obrigkeiten, wohin die Cognition gehörig, übertragen.

Wer die Richter ſeyn ſollen.

§. 58. Damit aber auch iedermann wiſſe, wer ſein Richter ſey, vor dem er in dieſen Ehren- und Duell-Sachen zu ſtehen, und von welchem er ſich rechtfertigen zu laſſen habe; So iſt dieſe Verordnung geſchehen,

Bey Hof-Cavalliers.

1. Daß, wenn es Unſere Miniſtres, Hof-Cavalliers und Räthe anbetrifft, unter ſich, oder, da auch nur der Beleidiger dergleichen wäre, Unſer Ober-Hof-Marſchall, oder der in ſeiner Abweſenheit den Stab führet, Einer Unſerer würcklichen Geheimen Räthe, und noch Einer von Unſeren Hof-Cavalliers, auch ſambt ihnen noch Vier Räthe aus Unſeren Collegiis, die Wir iedesmahl darzu benennen laſſen wollen, die Händel erörtern, und die Seſſion nach ihrem ordentlichen Rang haben ſollen. Würde aber, über einen von Unſeren würcklichen Geheimen Räthen zu judiciren, nöthig ſeyn, er ſey Kläger oder Beklagter; So ſoll dem Judicio noch Ein, und alſo Zwey würckliche Geheime Räthe, beygeſetzet, und die Judices iedesmahl a parte vereydet werden.

Bey Militar-Perſonen.

2. Gehörte hingegen ſo wohl der Beleidiger als Beleidigte unter die Miliz; So wird darüber in einem angeſetzten General- oder Regiments-Gerichte, nach Qualität der Delinquenten, cognoſciret und geſprochen, und ſollen ſelbige Judices, ehe und bevor ſie zu der Sachen Erörterung ſchreiten, einen cörperlichen Eyd, wie ohnedem bey dieſen Gerichten gebräuchlich, ſchwören, daß ſie nach dieſem Duell-Mandat, ohne Paſſion und Anſehen der Perſon, ſprechen wollen, und ſolches mit Approbation des geſchehenen Ausſpruches, wie in anderen Militar-Fällen eingeführet, gehalten werden.

Bey andern in §. 1. beſchriebenen Perſonen.

3. Würden aber andere, zu denen nur angeführten Perſonen nicht, doch aber unter die, ſo im 1. §. beſchrieben, gehörige, wider dieſes Mandat verbrechen, So ſoll die Sache vor Unſern und Unſerer Vettern LLLbden Regierungen, iedoch ebenfalls ohne Verſtattung einiger Weitläufftigkeit oder Rechtlichen Verfahrens, ſofort nach dieſem Duell-Mandat ausgemachet werden.

Wenn die Delinqu. theils von der Miliz, theils vom Civil-Stande.

4. Wären die Delinquenten theils von der Miliz, theils vom Civil-Stande, ſo wird ein Judicium mixtum formiret, und præſidiret darinnen des Beleidigers Obrigkeit, führet auch das Directorium Actorum, es agire entweder der beleidigte Theil ſelbſt, oder einer Unſerer Fiſcalen.

In denen Fürſtl. Landes-Portionen, Stifftern u. Lauſitzer Marggrafthümern.

5. Was ſonſt hiernechſt Unſerer Vettern LLLbden Landes-Portiones und die Stiffter, ingleichen das Marggrafthumb Nieder-Lauſitz anlanget; So bleibet es wegen der Perſon des Richters allenthalben bey dem, was in dergleichen Fällen daſelbſt, der Verfaſſung, dem Herkommen, auch reſpective Verträgen gemäs und hergebracht, iedoch, daß durchgehends in meritis dasjenige genau beobachtet werde, was in dieſem Mandat ausführlich aller Orten enthalten.

Auf Univerſitäten.

6. Daferne nun auf Univerſitäten unter Profeſſoren und anderen Immatriculirten, inſonderheit auch denen Studenten, dergleichen Dinge vorfielen; So ſind diejenigen, welche in Thätlichkeit beſtehen, und vom 12. §. an beſchrieben ſeyn, alſofort vor criminal zu achten, und cognoſciret derjenige Richter, der die Criminal-Gerichtsbarkeit hat, Doch ſoll bey denen Studenten, in Anſehung ihrer Jugend, die daſelbſt geſetzte Gefängniß-Straffe, auſſer was das würckliche Duelliren, und die deme gleich geſchätzte Rencontres betrifft, nur zur Helffte exequiret werden.

Derer Studenten Beſtraffung.

In geringern Injurien und Beleidigungen aber, und was dahin gehörig, wird die Cognition, wie bishero ad Rectorem & Concilium Academicum gezogen, auch bey denen Studioſis in dieſen letztern Fällen die Diſciplina Academica, wie bishero, noch weiter, iedoch mit allem Ernſt und Nachdruck, ſchlechterdings gebrauchet. Wäre es aber auſſerhalb der Univerſität, es ſey zwiſchen dergleichen Perſonen und Studenten alleine, oder mit andern; So bleibet die Unterſuchung der Obrigkeit des Orts, wo die Delinquenten ergriffen werden; Im Fall aber Soldaten dabey mit intereſſiret ſeyn, wird ein Judicium mixtum formiret, und concurriret zugleich der des Orts commandirende Officirer. Da aber endlich die Verbrechen von ſolchen Perſonen committiret wären, die zu denen §. 1. und ſonſt vorherſtehend angemerckten nicht zu ziehen; So bleibet die Unterſuchung und Beſtraffung, ohne Unterſcheid derjenigen Obrigkeit, darunter der Ubertreter, nach Gelegenheit des Delicti, denen Landes-Geſetzen gemäs, gehöret.

Art und Weiſe zu verfahren.

§. 59. Das Verfahren nun geſchiehet allenthalben de ſimplici & plano, ſola rei veritate inſpecta, und ſonder alle Weitläufftigkeit des Proceſſus, Dahero auch in denen Fällen, wo die Cognition, nach Inhalt des vorherſtehenden 58. §. ſub No. 1. 2. 3. und 4. von denen von Uns niedergeſetzten und geordneten Richtern geführet wird, keine Remedia ſuſpenſiva & devolutiva, Appellationes oder Proteſtationes zuläßig ſind; Doch haben die iedesmahligen Richter alle Umbſtände, ſo auch dem Beſchuldigten zu gute kommen könnten, genau zu erkundigen, ſelbige wohl zu erwegen, und was hierzu dienlich, ex officio zu beobachten, wie denn, und wenn es ſonſt an gnugſamer Beybringung ermangeln möchte, entweder dem Beleidigten das Juramentem ſuppletorium, oder dem Beleidiger das Purgatorium, nach Probabilität von denen vorkommenden Umſtänden, aufzuerlegen, nachgelaſſen ſeyn ſoll; Gleichwie ihnen nicht minder frey ſtehet, ſo wohl hierüber, als ſonſt, rechtlich Erkäntniß einzuholen, welchenfalls auch ſodann dem Urthel nachzugehen, und haben die Rechts-Collegia, wenn dergleichen von denen Richtern an ſie gebracht wird, in ſententionando, nach dieſem Unſerm Mandat zu ſprechen, iedoch dergeſtalt, daß, wenn ein anderer Caſus und Umbſtände, ſo in dieſem Mandat deutlich nicht exprimiret, vorfielen, und alſo die darinnen enthaltenen Straffen darauf füglich nicht zu appliciren ſeyn ſollten, ſondern dißfalls in Unſeren Conſtitutionen und Policey-Ordnung ein anders, nach Befindung derer Delictorum und deren Umbſtände, geordnet wäre, So iſt denenſelben gemäs zu erkennen, oder, bey ereigneten Zweiffel, an Uns oder Unſer Geheimdes Conſilium anzufragen, Im übrigen aber wieder dieſes Unſer Duell-Mandat, ohne Unſern Vorbewuſt und Einwilligung, keinesweges gelinder zu ſprechen.

Und wollen Wir endlich, doch nur in ſehr wichtigen Fällen, oder auch, wenn ſonderliche, dem Inculpaten zu ſtatten kommende Umbſtände, ſich von neuen herfür thäten, geſchehen laſſen, daß, nach publicirten Ausſpruch oder Sententz, derſelbe mit einer ſchrifftlichen, doch kurtzgefaßten Deduction, zu deren Eingebung der Richter nur eine einzige, und zwar Vierzehn-tägige Friſt, zu determiniren hat, annoch zugelaſſen, darüber anderweit judiciret, oder nach Gelegenheit, rechtlich erkannt werden möge, bey deme es aber vor denen Judiciis, wo vorherſtehender maſſen keine weitere Appellation ſtatt findet, ſodann ſein gäntzliches Verbleiben hat.

Wo die Erörterung derer nicht exprimirten Fälle zu ſuchen.

§. 60. Was auch hierinnen nicht ausgedrucket, oder, wegen derer täglich ſich verändernden Fällen, nicht determiniret werden können; Soll, nach Billigkeit und Gelegenheit derer Umbſtände, iedesmahl erörtert werden. Damit aber dieſem Unſerm Mandat um ſo viel ſteiffer und unverbrüchlicher möge nachgegangen werden; Als erklären Wir Uns hiemit bey Unſeren Königl. hohen

Wider dieſes Mandat

soll keine Gnade und Dispensation statt finden.

hohen Worten, daß Wir ins künfftige weder einige Duella verstatten, noch denen, so wieder das Duell-Mandat gehandelt, die geringste Gnade oder Dispensation erweisen, noch einigen Vorspruch oder Intercession, es seyen gantze Collegia, oder einzelne Personen, von was Würden und Stande sie sind, und unter was für Prætext es geschähe, oder sonsten, annehmen, vielweniger die gesetzten Straffen in Geld verwandeln lassen, sondern denenjenigen, die eine Vorbitte einzulegen sich unterfangen, Unser Mißfallen zu vernehmen geben, sie auch wohl mit Ungnaden zurück weisen wollen, Hingegen sind wir gesonnen, die Straffe nach aller Schärffe an dem Verbrecher, ohne einigen Auffenthalt, oder weitere Rück-Frage, oder Berichte, ohne Unterscheid der Persohnen, auch ohne Regard auf Adel oder andere Landes-Privilegia, Gewohnheiten und besondere Arten des Processus oder Verfassung derer Collegien, strack lich exequiren zu lassen, und darunter niemanden, wer der auch sey, zu conniviren, oder nachzusehen, noch weniger zu verstatten, daß solches von denen geschehe, so über dergleichen Sachen zu erkennen und zu sprechen haben. Wir wollen auch die Advocaten, welche Appellationes einzuwenden, und andere Briefe und Defension-Schrifften, ausser denen, so Unsere zu diesen Sachen verordnete Richter in zweiffelhafften Fällen zulassen werden, zu verfertigen, sich unterstehen, mit ernster Straffe belegen lassen, Worauf denn Unsere Fiscalen genaue Achtung zu geben.

Wie es mit der Publication dieses Mandats zu halten.

§. 61. Damit auch dieses Unser anderweit abgefasse-tes Mandat zu iedermanns Wissenschafft gelangen, und niemand sich mit der Unwissenheit zu entschuldigen haben möge; So wollen Wir gleichergestalt solches nicht allein gewöhnlich publiciren, und aller Orten öffentlich anschlagen lassen, sondern es sollen auch die Prediger Jährlich am Sechsten Sonntage nach Trinitatis öffentlich von denen Cantzeln in denen Städten und Dörffern, die Ermahnung an ihre Eingepfarrte abgehen lassen, daß, nachdem von der Hohen Landes-Obrigkeit wieder das unchristliche Zancken, Injuriren, Schlagen, Balgen und Rauffen, ein ernstes Mandat ausgegangen, iedermänniglich dasselbe lesen, und darnach leben, sich also vor GOttes strengen Zorn und Verdammniß, wie auch vor denen schweren zeitlichen Straffen hüten solle. Ingleichen soll auch dieses Unser Mandat bey Unseren Trouppes, sie mögen beysammen oder vertheilet seyn, auf iedes Commendanten Ordre bey seinem Regiment, sofort, nach dessen Insinuation, abgelesen, und solches des Jahres wenigstens zweymahl repetiret, hierüber auch denen Officirern und Soldaten, wenn sie in Unsere Dienste treten, nebst denen Articuln, auf Universitäten aber denen Studiosis bey deren Inscription, vorgeleget und erkläret, und ieder, dem nachzukommen, auch vor Schimpff und Schaden und denen geordneten schweren Straffen sich zu hüten, ernstlich anermahnet werden. Immassen dessen Verbindung nach der Publication seinen Anfang gewinnet, und die von selbiger Zeit an begehende Crimina hiernach zu decidiren.

Straffe derer, so von diesem Mandat spöttlich urtheilen.

§. 62. Wir wollen auch diejenige, welche sich unterstehen, über dieses Unser Mandat zu critisiren, oder auch von denen, die Uns ihren schuldigen Gehorsam erweisen, spöttlich zu reden, mit ernstlichen Straffen ansehen und belegen lassen. Wornach sich ein jeder zu achten, auch vor Schimpff, Schaden und denen schweren Straffen zu hüten hat.

Zu Uhrkund haben Wir dieses Duell-Mandat eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Königl. Chur-Fürstl. Insiegel bedrucken lassen, Geben zu Dreßden, am 2. Julii, Anno 1712.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Jacob Heinrich Graf von Flemming.

Gottfried Lange.

Ejusdem Mandat

Wider das unbefugte Degentragen, den 3. Julii Anno 1712.

An. 1712.

WIr Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, ꝛc. Sind zwar bestermassen erinnert, was wir, wegen unbefugten Degentragens ehemahls vor Verordnung ergehen, und solche vermittelst eines öffentlichen Mandats de dato Crackau den 15. Aprilis 1706. zu iedermanns Wissenschafft bringen lassen, Müssen aber höchstmißfällig wahrnehmen, wie diesem gleichwohl entgegen gelebet, und das Degentragen fast durchgehends wiederum eingeführet, und allgemein werden wolle.

Mandat, wegen unbefugten Degentragens, siehe oben p. 1743.

Daher wir denn bewogen worden, obangezogenes Unser Mandat hiermit zu verneuern, und nach dessen völligen Inhalt anher zu wiederhohlen: Befehlen demnach Unserm Ober-Hoff-Marschalln, ietzigen und künfftigen Gouverneur allhier, und allen andern, so Civil- als Militair-Befehlichshabern und Obrigkeiten krafft dieses anderweit gnädigst und ernstlich, über Unser vormahliges und ietzo wiederholtes Mandat mit allem Nachdruck zu halten, und an denenjenigen, so selbigen zuwieder handeln, und unbefugter Weise Degen oder ander Gewehr zu tragen, sich unterfangen solten, die darinnen gesetzte Straffe unnachbleiblich exequiren zu lassen; Jedoch sollen nebst denen in Unserm vorigen Mandat eximirten Personen, auch die Peruqvenmacher und Hoff-Gärtner hiervon ausgenommen, und diesen ebenfalls, Degen zu tragen, erlaubet seyn; Zu dessen Uhrkund haben Wir gegenwärtiges Patent eigenhändig unterschrieben, und Unser Königl. Chur-Secret dabey vorzudrücken befohlen. So geschehen und geben zu Dreßden, am 3. Julii, Anno 1712.

Worüber mit Nachdruck zu halten.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Jacob Heinrich Graf von Flemming,

Samuel Heiffel.

Ejusdem Mandat

Wider die Land-Placker, den 5. Julii, Anno 1712.

An. 1712.

WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marg-

Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Bürger-Meistern und Räthen in denen Städten, Richtern, Schultheissen, Gemeinden in Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wissen: Daß, nachdem Uns vorgestellet worden, was maassen zum öfftern Leute, welche sich vor Soldaten ausgeben, aber weder Ordren noch Pässe von ihren Officiern vorzuzeigen hätten, in denen Dörffern sich einfänden, daselbst für Mannschafft und Pferde Quartiere macheten, und dieserthalben von denen Unterthanen so wohl Geld, Essen und Trincken, als Fourage erpresseten, frühe Morgens aber, ohne einen Heller zu bezahlen, davon ritten, und noch darzu unter dem Prætext, daß sie weiter vorausgehen, und Quartiere machen müsten, sich von denen Bauern Pferde zum Reuten, auch Bothen geben liessen, und sonsten allerhand Excesse verübeten, Und Wir dahero, damit solchem Landes-verderblichen Frevel gesteuert werden möge, gegenwärtiges Mandat zu iedermännigliches Wissenschafft ins Land ergehen zu lassen, aus

Excesse der Soldaten

Landesväterlicher Vorsorge der Nothdurfft befunden; Als ordnen und befehlen Wir hiermit, daß hinführo niemand, er seye auch, wer er wolle, ohne Vorzeigung eines richtigen Passes, oder Ordre, aufgenommen, weniger demselben Quartier oder sonsten etwas gegeben, sondern, gestalten Sachen nach, der oder diejenigen, so dergleichen ohne Paß und Ordre begehren, so fort arrestiret, und in Verhafft genommen, auch hierüber, und wie wieder dergleichen Land-Plackere und Frevelere ferner, ihrer Bestraffung halber, und sonsten nach Befinden zu verfahren, an Unsere Landes-Regierung anhero unverzüglich, bey Tag und Nacht, von Amte zu Amte, Bericht erstattet, und Resolution darauff erwartet, auch biß zu Einlangung derselben, solcherley in Arrest gebrachte Personen darinnen in guter Verwahrung enthalten, und daraus vorhero, es mögen sich auch dieselben, auf wem sie etwan wolten, hierwieder beruffen, nicht entlassen werden sollen. Des zu Uhrkund ist dieses mit Unserm Königl. Chur-Secret bedrucket worden, und geben zu Dreßden, am 5. Julii, Anno 1712.

ohne Paß soll kein Soldat aufgenommen, oder ihm etwas gegeben werden.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L.S.)
Otto Heinrich Freyherr von Friese,
Johann Christoph Günther, S.

Ejusdem Decisiv-Befehl

Uber die observirte Discrepanz zwischen denen Schöppen zu Leipzig und Wittenberg, im Sprechen wegen des Sacramentirens, daß nehmlich die Ausstellung am Pranger oder Halß-Eisen vor die Kirchen, Rath-Häuser, oder Schenck-Städte, nicht eher, als biß es in Abstracto, mit dem Zusatz: GOttes Sacrament und aus böslicher Wiederhohlung geschehen, erkannt werden solle, wobey sowohl die Observanz des 49sten §. der neuen Erled. Tit. von Justit. Sachen, wegen Gleichsprechung ernstlich urgiret, als auch der 6. § Tit. 3. der Policey-Ordnung 1661. hierdurch dißfalls erkläret worden, den 4. Augusti Anno 1712.

Friedrich August, König ꝛc. Churfürst.

An. 1712.

Hochgelahrte, liebe Getreue, Wir haben zeither verschiedentlich wahrgenommen, daß zwischen euch und denen Schöppen auch Juristen-Facultät zu Wittenberg in Erkennung der Straffe des Hals-Eisens, bey denen, so Sacramentirens halber, in die Inquisition gerathen, sich diese Discrepanz ereignet, daß ihr schlechter Dinge auf die öffentliche Ausstellung am Pranger oder das Halß-Eisen, bey dem Sacramentiren erkañt, die Wittenberger aber nicht eher auf das Halßeisen gesprochen, als wenn Gottes Sacramenta und zwar in abstracto gemißbrauchet, solches auch böslich wiederhohlet worden, inmassen auch davon vieles in denen hinc inde heraus gegebenen öffentlichen Scriptis angemercket zu befinden.

Discrepanz der Juristen-Facultäten und Schöppen-Stühle bey dem Erkäntniß über das Sacramentiren.

Wenn wir aber dergleichen eigenmächtige Interpretationes derer Landes-Gesetze zu gestatten keines Weges gemeynet, und daß es bißanhero geschehen, um so viel mißfälliger empfinden, da die Rechts-Collegia unserer Lande vermöge des §. 49. der neuen Erled. tit. von Justitien-Sachen ausdrücklich auf die Gleichheit im Sprechen und Beobachtung derer Gesetze verwiesen, und die Observantien aus dieser oder jener angemaßten Erklärung derer Constitutionen, Landes-Gerichts- und Policey-Ordnungen deutlich untersaget worden, mithin sich allerdings gebühret hätte, deme gemäß sich allenthalben zu bezeigen. Als wollen wir den §. 6. Tit. 3. der Policey-Ordnung de A. 1661. hierdurch dergestalt erkläret haben, daß die Straffe der öffentlichen Ausstellung an Pranger, oder das Halß-Eisen vor die Kirchen, Rath-Häuser oder Schenck-Städten nicht eher Platz haben soll, es habe denn einer bey Gottes Sacramenten geflucht, und also das Wort, Sacrament, Sacramentisch nicht schlechter Dinge, sondern mit dem Zusatz Gottes-Sacrament, oder Gottes-Sacramentisch gebrauchet, und solches böslich wiederhohlet; Und begehren dannenhero an euch, ihr wollet euch hiernach bey vorkommenden Fällen im Sprechen gehorsamst achten, und euch hinführo aller eigenmächtigen Interpretationen Unserer Landes-Gesetzen bey Vermeidung ernsten Einsehens gäntzlich enthalten, und dem obangezogene 49. §. der neuen Erledigungen, euch gemäß bezeigen, auch solchem zu Folge diejenigen Casus, so euch zweiffelhafft scheinen, und worinnen ihr oder eure Vorfahren von andern judiciis Unserer Lande dissentiret, da selbige nicht bereits von Uns oder Unsern in GOtt ruhenden Herren Vorfahren an der Chur erörtert sind, also fort zum rationibus Juris zusammen tragen, und binnen dato und sechs Wochen zu Unserer Ersehung und gnädigsten Decision ohnfehlbar einsenden. An dem ꝛc. Geben zu Dreßden, am 4. Aug. 1712.

Rühret von eigenmächtiger Interpretation der Landes-Gesetze her,

welche verboten.

Erläuterung des §. 6. Tit. 3. der Policey-Ordn. de An. 1661.

Worauf die Jur. Facultäten u. Schöppen-Stühle im Sprechen gewiesen werden.

An die Schöppen zu Leipzig.

Ejusdem Mandat,

Wie ſich des Vieh-Sterbens wegen, wenn ſolches in denen Churfürſtl. Sächſ. Landen durch GOttes Verhängniß einreiſſen ſolte, in ein und andern zu verhalten, den 21. Novemb. Anno 1712.

An. 1712. WIr, Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Præuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Schnernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, und Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern und Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in denen Städten, Richtern und Schultheiſſen, und Gemeinden, in denen Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen Unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen,

Eingeriſſene Vieh-Seuche. Und fügen denen ſelben hiermit zu wiſſen: Nachdem bekannt, was von einiger Zeit her, nicht nur in theils derer benachbarten Landen, unter denen Pferden und Horn-Viehe, wie auch Schaaffen und Schweinen, für eine Seuche eingeriſſen, ſondern wie ſich auch dieſes Ubel an einigen Orten Unſerer Lande, und vornehmlich in Thüringen, geäuſſert, und herfür gethan; Und Wir denn aus tragender Landesväterlicher Sorgfalt für Unſere getreue ſämtliche Unterthanen, und deren Beſtes, vor nöthig erachtet, denenſelben, vermittelſt dieſes Unſers Mandats, wie ſie ſich ſo wohl wegen dieſes Mali, wenn ſolches unter ihrem Viehe bereits eingeriſſen, oder durch GOttes Verhängnüß noch künfftig einreiſſen möchte, nicht alleine in einem und andern zu verhalten haben, als auch, was ſie wieder ſelbiges, in Zeiten und zum Voraus, nicht weniger zu Abwendung der Ausbreitung deſſelben, do ſich dieſe Vieh-Seuche ſolte würcklich ſpüren laſſen, für Anſtalt und Verfügung bey ihnen machen ſollen, an Hand zu geben und anzuordnen; So ergehet hierdurch Unſer Befehl und Meinung dißfalls dahin, daß das umgefallene, und dem Vermuthen nach, an dergleichen Seuche verreckte Vieh, anfänglich, und ehe ſolche überhand nimmt, durch die Caviller und Feld-Meiſtere aufgehauen, und von ihnen, wie die Cadavera, und das Eingeweide beſchaffen, ob Würmer in denen Gedärmen, Leber, oder Zwerg-Felle, oder ſonſt im Leibe, ingleichen ausgetretene Feuchtigkeiten, wo und an welchem Orte, item ob der Brand darinnen zu finden, fleißig nachgeſuchet, und darüber behörigen Ortes Bericht erſtattet, wie nicht weniger auch von erfahrnen Hauß-Wirthen, Roß- und Vieh-Aertzten, Schmieden, und anderen, ſo ſich darauf verſtehen, genau beſichtiget, und wie ſichs darmit befunden, oder was von der Kranckheit geurtheilet werden möchte, ſolchemnach ſo wohl dem noch geſunden, als auch erkranckten Viehe, zur Præſervirung oder Cur, durch eine und andere, in dergleichen Fällen, oder ſonſten, gutbefundene Mittel, in Zeiten noch zu helffen, und zu ſtatten zu kommen, nichts verabſäumet, ſondern alles hierzu dienliche angewendet, der und diejenigen auch, ſo ſich hierunter fleißig erweiſen, und gute Hülffsmittel anzugeben wüſten, mit einer guten Diſcretion verſehen; Hiernechſt aber keine Pferde, Ochſen, Kühe, Schweine, Schaff- oder anderes Vieh, aus denen angräntzenden Landen, in die Unſerige, ehe und bevor daſſelbe nicht auf der Gräntze vorhero, wenigſtens acht Tage lang geſtanden, und wenn auch, daß binnen ſolcher Zeit keines darvon umgefallen, behörig und glaubwürdig beſcheiniget würde, doch nicht eher, als nach beſchehener dreymahliger Schwemmung durchs Waſſer, oder wenn die Jahrs-Zeit ſolches nicht geſtattete, nach noch ausgehaltenen 8. oder 14. Tagen eingelaſſen und paſſiret werden ſolle.

Landsväterl. Sorgfalt dafür.

Wie mit dem umgefallenen Vieh zu verfahren.

Kein Vieh aus angräntzenden Landen, wenns nicht 8 Tage lang geſtanden,

und 3. mal geſchwemmet, eins paſſiren zu laſſen.

Würden auch Pferde, oder anderes Vieh, von ſolchen Orten, und aus denen Landen, wo das Vieh-Sterben würcklich iſt, an Unſere Landes-Gräntzen zur Einführung darein, gebracht, So ſoll vorhero mit eydlichen Atteſtatis, daß an denen Orten, woher das Vieh komt, oder hergetrieben wird, in dreyen Monathen, keines an einer anſteckenden Kranckheit umgefallen ſeye, beſtärcket und erwieſen, und uff ſolchen Fall daſſelbe ins Land eingelaſſen, Do ſichs aber anders darmit befinden, oder ohne dergleichen Atteſtat das Vieh durchzubringen, und herein zu ſchleichen, geſuchet, und unternommen werden möchte, daſſelbe nicht alleine ſofort zurück gewieſen, oder gar darnieder geſchoſſen, ſondern auch der- oder diejenigen, ſo ſolches an Unſere Gräntzen heran geführet, und getrieben, ſo gleich in Verhafft genommen, und nach hierüber eingeſendeten Bericht zu Unſerer Landes-Regierung allhier, mit harter und empfindlicher, auch wohl Leibes-Straffe, beleget, und unnachbleiblich angeſehen werden, Ubrigens ſollen auch die Haußwirthe ihr Vieh, es ſeye ſolches erkaufft worden, oder vorhin ſchon in denen Ställen verhanden, alle Tage zu unterſchiedenen mahlen beſichtigen, und da gefunden würde, daß ein oder anderes Zeichen, wie ſolche in der Beylage ſub A. enthalten, an ſelbigen zu ſpühren, von dem anderen Viehe alſofort ſepariren, iedoch aber mit gnungſamer, und tüchtiger Fütterung, auch Wart- und Pflegung, vornemlich aber mit denen nöthigen und vorgeſchriebenen Vieh-Artzeneyen, verſehen, Hiernechſt auch dem Viehe, wenn es zu erkrancken anfähet, obgleich daſſelbe ſonſten ſchon alt, ſchlecht, oder unbrauchbar wäre, das benöthigte Futter, auch Mittel zur Wiederaufhelffung nicht entziehen, noch weniger daſſelbe von ſich jagen, oder auf der Straſſe und im Felde ſtehen, ſondern ſelbiges, ſo lange es noch lebet, darmit nach Nothdurfft verſehen laſſen, wenn es aber umgefallen, mit deſſen Einſcharrung, uff Art und Weiſe, wie nachſtehend verordnet iſt, verfahren und gehalten, keinesweges aber die todten Aeßer ins Waſſer, und die Ströhme geworffen werden; Auch iſt das ungeſunde oder verdächtige Vieh auf die gemeinen Aenger, Huttungen und Weyden, weil dardurch das andere noch geſunde beſorglich angeſtecket werden könte, und das Seminium Contagii ſich erſt nach langer Zeit wieder herfür thun kan, nicht zu treiben oder zu bringen, ſondern entweder in Ställen mit benöthigter Fütterung zu verſorgen, oder äuſſerſten Falles, und bey deren Ermangelung, daſſelbe zwar nach der Jahres-Zeit auf die gemeine Weyde, führen zu laſſen, vergönnet, doch, daß ſolches an einen abgeſonderten Ort daſelbſt, welcher entweder mit Stangen, oder ſonſten zu vermachen, geführet, und Hütter oder Leuthe, ſelbiges ſowohl bey der Weyde, als auch im Aus- und Eintreiben, zu Vermeydung der ſonſt ſchädlichen und anſteckenden Spuhr, von dem geſunden Viehe abzuhalten, beſtellet, und angenommen, iedoch mit dem Austreiben des krancken Viehes, ſo lange ſolches zu entrathen möglich, und daſſelbe ſonſt mit der Fütterung im Stalle zu verſorgen ſeyn möchte, um obangeführter Urſachen willen, angeſtanden werde; Maſſen denn auch ſonſten und vornehmlich die Anſtalt dahin zu machen iſt, damit das krancke, oder verdächtig ſcheinende Vieh, alſofort von dem geſunden abgeſondert, und jenes zu dieſem nicht gelaſſen, noch weniger dieſes letztere, in

Wer ohne Atteſtat Vieh ſuchet herein zu bringen.

Haußwirthe ſollen ihr Vieh öffters beſehen, Lit. A.

Wenn das Vieh zu krancken anfähet.

Ungeſund oder verdächtig Vieh, nicht auf die gemeine Hutungen zu treiben.

auch von dem geſunden Vieh

abzuſon-dern.

in die Ställe und Orte, wo das erkranckte vorher geſtanden, gebracht werden dürffe; Zu welchem Ende, wo es möglich, und ſich thun laſſen will, auff den Dörffern und in Städten, gewiſſe Schuppen vor dieſelben gebauet werden könnten, dahinein das krancke Vieh zu ſchaffen, und durch eine Gemeinde-Perſon mit Futter und anderer Wartung, weil ſonſten, mit dem Geſinde und Ställen zu wechſeln, dem Haußwirthe es zu ſchwer fallen dürffte, zu verſorgen wäre. Nichtminder ſollen auch die Perſonen, ſo die Uffſicht uff das krancke Vieh haben, und ſolches warten, nicht eher zu dem geſunden gehen, ſie hätten ſich denn, weiln, daß das Contagium auf ſothane Art fortgeſchleppet worden, man wahrgenommen, vorhero wohl gereiniget, beräuchert, oder auch gantz andere Kleidungen angezogen;

Gewiſſe Schuppen zu bauen.

Die Perſonen, ſo das krancke Vieh warten, ſollen nicht ehe zum Geſunden gehen, ſie haben ſich denn gereiniget, geräuchert ꝛc.

Alles und iedes Vieh aber, ſobald es verrecket, und daß es an der Seuche geſtorben, Gewißheit, oder auch nur Vermuthung verhanden iſt, ſoll alſofort, ohne vorher die Haut darvon abzuziehen, oder das Fett und Unſchlitt, auch Kamm-Fett demſelben abzunehmen, oder auszuhauen, als welches hiermit ſo wohl denen Cavillern, als allen anderen, bey harter Straffe verbothen wird, wo möglich, und es ſich thun laſſen will, an- oder nahe bey dem Orte wo es umgefallen iſt, ſonder daſſelbe weit hinaus ins Feld, oder an andere abgelegene Stellen zu ſchleppen, aus Beyſorge, daß dadurch, wie ſchon die Erfahrung bezeuget, nur eine böſe Spuhr zur Anſteckung des anderen Viehes, ſo darauf oder darüber getrieben wird, gemachet werde, in eine Grube oder Loch in die Erde hinein, wenigſtens 4. oder 5. Ellen tieff, durch die Cavillen oder Feld-Meiſtere, auch, wo dieſe bey zunehmender Menge des umgefallenen Viehes, oder ihrer weiten Entlegenheit halber, und ſonſten, nicht alſo gleich zu erlangen, oder zu haben ſeyn möchten, von dem Haußwirthe, oder anderen Leuten aus der Gemeinde, die ſich hierzu gebrauchen laſſen wollen, oder denen es von Gerichtswegen aufferleget werden möchte, welchen allen es über kurtz oder lang, weder ihnen ſelbſt, noch denen Ihrigen, zu keinem Vorwurff oder Hindernüß gereichen, noch angezogen werden ſoll, mit ſamt der Haut und unaufgehauen, iedoch nicht in die Gärten, Felder, Wieſen, Aenger, oder ins Holtz, ſondern ſo viel möglich, an entlegenen Orten verſcharret, und hinein geworffen, auch wohl noch darzu mit ungelöſchtem Kalck, wo er zu haben, oder Aſche und ſcharffem Sande beſtreuet, und wenn die Erde, ſo darauf geſchüttet worden, ſich geſetzet, der Ort hinwieder mit anderer Erde überſchüttet und eingetreten werden, Deſſen obigen ſich iedoch die Abdeckere und Cavillen, auſſer in obbeniemten Noth-Fällen, nicht verweigern, ſondern, ſo bald es ihnen angezeiget wird, und ſie zu dieſem Ende erfordert werden, ſich darzu, bey Vermeydung ſchwerer Straffe, wenn ſie hierunter ſäumig ſich erweiſen, und das Ihrige zu verrichten, entbrechen ſolten, unverzüglich einfinden, und die Einſcharrung auf vorher beſchriebene Art bewerckſtelligen ſollen; Wolte aber, wie oberwehnet, das umgefallene Vieh auf der Stelle ſo gleich einzuſcharren, ſich nicht füglich thun laſſen, ſo ſoll ſelbiges nicht ſo bloß auf der Erden, um der böſen Spuhr willen, fortgeſchleppet, ſondern auf eine Schleiffe, oder gar auf einen Karren oder Wagen geleget, oder auf einer Trage hinaus geſchaffet werden, Diejenigen, ſo das krancke oder umgefallene Vieh gewartet, oder weggeſchleppet, und eingeſcharret haben, Sind dahin zu verwarnen, und anzumahnen, daß ſie ſich ſelbſt, und ihre Kleider, auch Gefäſſe und Werck-Zeuge, ſo ſie darbey angehabt, und gebrauchet, mit ſcharffer Lauge, oder auf andere Art, wohl waſchen und reinigen, auch mit Aushängung derſelben an die freye Lufft, aus- und durchwittern laſſen ſollen, ehe und bevor ſie ſich deſſen oder derer ſelben bey anderem Viehe, oder ſonſten, hinwieder bedienen, Wie denn auch inſonderheit nöthig und nützlich ſeyn wird, die Oerter und Ställe, wo ſo wohl das krancke und umgefallene Vieh geſtanden hat, als auch das noch geſunde ſtehet, wohl auszuräuchern, zu ſaubern und zu reinigen, die Gefäße und Krippen, nebſt denen Wänden und Decken in denen Ställen mit ſcharffer Lauge wohl aus- und abzuwaſchen, den Miſt und Unflath darvon ebener maſſen in tieffe Gruben und Miſt-Stäte zu werffen, auch mit Bretern, Strohe, oder ſonſten zu bedecken, damit bey der Ausdämpffung deſſelben, das noch übrige Vieh den Geruch oder Geſtanck nicht an ſich ziehen, und darvon inficiret werden möge. Ferner, iſt auch das Vieh bey neblichtem Wetter und Lufft, vorhero ehe die Sonne aufgegangen, und die Nebel und Dünſte vertrieben ſind, nicht auf die Weyde zu bringen, noch auszutreiben, ſondern entweder ſelbiges, bey dergleichen Morgen und Tagen, gar in denen Ställen zu behalten, oder doch, biß die Weyden und Hüttungen von dem gefallenen Thaue und Feuchtigkeiten wieder getrocknet, nicht daraus und auf jene zu laſſen; In denen Dörffern und Orten, wo dieſe Vieh-Seuche ſtarck eingeriſſen, und zu verſpühren iſt, ſollen hauſſen vor denenſelben gewiſſe Zeichen, mit einem Stroh-Wiſche auf einer Stange, oder ſonſt dergleichen, aufgerichtet, und aufgeſtecket werden, damit ſich die Reiſenden und ankommenden Fremden mit ihrem bey ſich habenden Viehe, darnach richten, und dißfalls in acht nehmen können, auch vor denen inficirten Wirths- und anderen Häuſern, daß ſie darein nicht einkehren, ſondern lieber ihr Vieh heraußen im Felde und unter freyem Himmel abfüttern und verſorgen laſſen ſollen, verwarnet, und abgemahnet, auch, wenn dem krancken Viehe zur Ader zu laſſen, für gut und vorträglich befunden würde, ſelbiges zu dem Ende vor die Dörffer, Flecken, und Städte heraus geführet, und alldar im freyen ſolches von denen Schmieden verrichtet, und von dieſen zu dem krancken Viehe gantz beſondere Laß-Eiſen, welche bey dem geſunden nicht wieder zu gebrauchen, genommen werden; Die ſonſt gewöhnlichen Vieh-Märckte ſind nicht minder an denen Orten, wo dieſes Malum verhanden, oder ſtarck eingeriſſen iſt, ehe und bevor daſſelbe wieder ceſſiret hat, um vielerley Beſorgnüſſe willen, nicht zu halten, ſondern biß dahin darmit anzuſtehen, und einzuſtellen.

Durch die Feldmeiſter oder andere Leute; jedoch dieſen ohne Vorwurff.

Fortbringung des umgefallenen Viehes.

Ermahnung an diejenigen ſo das umgefallene Vieh gewartet, oder weggeſchaffet haben.

Die Oerter und Ställe wohl auszuräuchern und zu reinigen ꝛc.

Den Miſt in tieffe Gruben ꝛc.

Das Vieh bey neblichtem Wetter nicht auszutreiben.

Wo Vieh-Seuche eingeriſſen, ſoll eine Stange mit einem Stroh-Wiſch aufgerichtet werden.

Beſondere Aderlaß-Eiſen zu gebrauchen.

Die Vieh-märckte, wo das Malum verhanden, einzuſtellen.

Letzlich haben Wir auch hierbey gefüget, wie ſich in benachbarten Landen dieſe Seuche ſowohl bey dem Viehe angefangen, und was für Signa und Zufälle an demſelben ſich herfür gethan, und geäuſert, ingleichen, wie die Cadavera nach beſchehener Aufhauung befunden, als auch was für Hülffs-Mittel an Artzneyen und ſonſten, darwieder gebrauchet worden, und angeſchlagen, ſub A. zu iedermanns Nachricht, in Druck bringen laſſen.

ſub A.

Und wie Wir nicht zweiffeln, es werden alle und iede, vornehmlich die Hauß-Wirthe, und diejenigen, ſo Vieh halten und haben, um ihres eigenen Beſtens willen, und zu Abwendung des, daher bey dieſer Vieh-Seuche, ſonſt zu gewarten habenden Schadens, ſowohl vorhero, als auch, wenn das Malum ſchon würcklich bey ihnen verhanden und eingeriſſen iſt, ſich der vorher beſchriebenen und anbefohlenen Anſtalten, zu bedienen und zu gebrauchen, von ſelbſten geneigt und willig ſeyn, und Unſere Landesväterliche treue Vorſorge daraus ſattſam und mit unterthänigſtem Dancke erkennen, Alſo verordnen und befehlen Wir auch hiermit, daß demſelben, was Wir hierinnen in einem und andern anbefohlen haben, allenthalben gebührend und mit allem Fleiſſe und guter Vorſichtigkeit nachgelebet, und hierwieder in keinerley Weiſe, weder von denen Gerichts-Obrigkeiten, noch auch denen Unterthanen, bey Vermeidung harter Straffe, und ernſten Einſehens, gehandelt, oder etwas verhänget und verabſäumet, ſondern das Anbefohlene genau beobachtet, auch alles andere, was zur Præſervirung der ferneren Ausbreitung dieſes ſo ſchädlichen Mali, ſonſt dienlich und rathſam ſeyn möchte, von einem ieden angewendet, und vorgekehret werden ſolle. Des

zu Uhrkund haben Wir dieſes Mandat mit Unſerm Königl. Chur-Secret zu bedrucken, und ſolches ungeſäumt ins Land ergehen und publiciren zu laſſen, anbefohlen, So geſchehen zu Dreßden, am 21. Novembr. Anno 1712.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg,
(L. S.)
Wolff Siegfried von Kötteritz.
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Lit. A.

Nachdem bißhero ſo wohl Nachrichten eingelauffen, als auch durch unterſchiedene öffentliche Schrifften bekandt worden, daß nicht nur im Heil. Röm. Reich, ſondern auch in andern Königreichen und Provintzien unter denen Pferden, Horn- und andern Viehe eine ſolche anſteckende Seuche eingeriſſen, davon viel 1000. Stück crepiret, ſolches Ubel ſich nunmehro dem Churfürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirten und andern Landen auch genähert, ſo iſt vor nöthig befunden worden, denen Haußwirthen einige Nachricht hiervon kürtzlich zu entwerffen, und vorzuſtellen, worinnen

Beſchaffenheit der Seuche.

I. Dieſe Kranckheit des Viehes beſtehe, und woran ſie zu erkennen,

II. Mit was vor Hülffs-Mitteln ſie zu præſerviren und

III. Endlich auch zu curiren, deren ſich ein ieder auf den Nothfall zu bedienen hat, und zwar

I. Wird ſo wohl von alten als neuen Scribenten davor gehalten, daß dieſe und dergleichen Seuche nichts anders als ein anſteckendes giftiges hitziges Fieber ſey, ſo in einer Verdickerung des bereits bey ſolchen Thieren ſehr ſtarcken Geblüths herrühre. Es ſey aber ſolche Seuche ſonderlich demjenigen Viehe, ſo wohl bey Leibe, ſehr fatal, und wenn es nicht allzuhefftig, endlich durch einen Auswurff, es beſtehe nun ſolcher in Blattern, Beulen ꝛc. ſich endigte. Woran nun dieſe Kranckheit zu erkennen, weiſen ſattſam die bißhero obſervirten Kennzeichen, ſo mit der vorhergeſetzten Meynung übereinkommen. Denn da findet ſich bey dieſen Beſtien

1. Ein mercklicher und ſtarcker Schauer über den gantzen Leib und Haut;
2. Verliehren ſie allen Appetit zur Speiſe;
3. Hängen ſie den Kopff biß auf die Erden, und ſind ſchläffrig;
4. Haben ſie hitzigen und ſtinckenden Athen;
5. Die Augen ſind feurig;
6. Werffen ſich im Stall hin und her, und haben keine Ruhe;
7. Sind ſchlagbäuchig, und ziehen die Seiten hefftig;
8. Trincken mehr als ſie ſonſten gewohnet;
9. Das Maul und die Zunge iſt trocken und hitzig, auch offters ſchwartz;
10. Uber den gantzen Leib bekommen ſie groſſe Hitze;
11. In Rachen Beulen und Hitz-Blattern;
12. Bey einigen findet ſich Verſtopffung des Harns und Leibes, bey andern aber Durchfall;
13. Noch bey andern groſſes Ausſtoſſen aus dem Magen, und
14. Werden alle Zähne wackelnd.

Ob nun wohl die ietztgemeldte Anzeigungen zum Theil beſonders auch in andern Vieh-Kranckheiten ſich verſpühren laſſen, ſo iſt aber doch dieſes hierbey inſonderheit mit anzumercken, daß, wenn ein und anderer Zufall verſpühret wird, und alsbald auch alle Kräffte des Viehes wegfallen, man auf dieſe gefährliche Kranckheit alſo deſto eher Reflexion machen ſolle.

Præſervations-Mittel.

II. Zur Præſervation dienet nun hierwieder:

1. Das Aderlaſſen. Den Pferden und Horn-Vieh kan die Brunn-Ader unter der Zunge, die Lungen-Ader oder ſonſten eine, ſo am beſten zu finden, gelaſſen werde.
2. Ein halber Löffel geſtoſſener Senff-Saamen iſt alle früh Morgen, ehe das Pferd abgefüttert wird, unter eine Hand voll angefeuchteten Haſer zu mengen, und zu eſſen zu geben, nach einer Stunde aber kan erſtlich die völlige Abfütterung geſchehen.
3. Iſt bereits in allen Apothecken oder bey theils Materialiſten der wohlbekannte Theriaca diateſſron oder Vieh-Theriac verhanden, von welchem man einem ſtarcken erwachſenen Vieh einen guten Löffel voll in der Woche 2. biß 3. mahl geben kan.
4. Dienet Fenchel und Dillen-Saamen, auf Brod-Schnitten, mit Butter überſtrichen, geſtreuet, und früh Morgens dem Vieh gegeben.
5. Alle Wochen 2. oder 3. mahl eine Zehe von einem Knoblauch-Haupte dem Vieh in Rachen geſtecket, und ſolches mit hinunter ſchlingen laſſen.
6. Bey denen Pferden ſonderlich, wie auch dem Rind- und Schweinen-Vieh, iſt ſehr nützlich, ein Pulver von gleichen Theilen rohen Spieß-Glaß und Salpeter gemacht, und davon einem erwachſenen Stück die Woche 2. mahl, iedesmahl ein Loth, in angefeuchtetem Futter zu freſſen zu geben; Weiln aber das Spieß-Glaß bey dem tragenden Vieh vor verdächtig und ſchädlich gehalten wird, kan an ſtatt deſſen von den andern Præſervir-Mitteln eines ausgeſehen werden.
7. Nicht minder iſt wohlgethan, wenn man das Vieh von einer Lauge von ungelöſchtem Kalcke, oder in Ermanglung deſſen, von Büchner reinen Aſchen gemacht, etwas trincken läſſet.
8. Wird nicht minder hierzu dienlich ſeyn, die Ställe rein auszuſaubern, und mit Wacholder-Holtz, Sadebaum, Kühn-Holtz ꝛc. wohl auszuräuchern.
9. Auch kan viel beytragen, wenn das Vieh täglich mit friſcher Streu verſorget, reinlich gehalten, und wenigſten des Tages 2. mahl geſtriegelt wird.

Heilungs-Mittel.

III. So bald man nun an dergleichen Thieren die obangemeldten Zeichen ſpüret ſind ſolche von dem andern Vieh in andere Behältnüſſe gäntzlich abzuſondern, die Ställe wo es geſtanden, nebſt denen Gefäſſen, woraus ſie Fütterung genoſſen, wie auch die Wand ſelbſten wohl auszuſaubern und mit Lauge zu waſchen, und ihnen

Aeuſſerlicher

1. Aber zu laſſen, daferne aber ſchon 2. oder 3. Tage die Kranckheit angehalten, ehe ſie erkannt worden, iſt mit ſolcher anzuſtehen, hingegen
2. Können ſolche an beyden Seiten des Halſes mit einem heiſſen breiten Eiſen, wie ſolches den Roß-Aertzten bekandt, gebrandt, oder ihnen
3. Ein Haar-Seil unter den Mund am Kinne oder an der Bruſt gezogen werden.
4. Können ihnen die Naſen-Löcher und Ohren mit einem Pfriemen durchſtochen, und in die Ohren 2. biß 3. Löffel Eßig gegoſſen, auch mit dem Kopff erſtlich niedergebunden, und denn wieder in die Höhe gelaſſen werden.
5. Wenn es nun in einen warmen Stall gebracht, iſt es des Tages etliche mahl wohl zu ſtriegeln, und über den gantzen Leib mit warmen härnen oder andern Tüchern zu reiben, mit Decken wohl zuzudecken, und in Ermangelung derſelben, ſind ſolche von Stroh zu machen, und alſo das Thier vor der äuſerlichen kalten Lufft wohl zu verwahren.

und innerlicher Gebrauch.

Zum innerlichen Gebrauch dienet

1. Ein Pulver von gleichen Theilen Spießglaß, Salpeter und grauen, oder in Ermangelung deſſen, gelben Schwefel, gemachet, von welchen alle 3. biß 4. Stunden einem erwachſenen Stück Vieh ein Loth in warmen Getränckе einzugieſſen.
2. Daferne dieſes nicht bey der Hand, oder ſonſten zu haben, kan von den nachgeſetzten Kräutern und Wurtzeln ein Pulver bereitet, und ihnen auf gleiche Art und

Gewicht

Gewicht davon beygebracht werden, das Pulver iſt aus nachfolgenden Kräutern und Wurtzeln zu verfertigen, und leidet ſolches an Kräfften keinen Abgang, wenn nur etliche davon genommen werden, als:

Scordien-Kraut,
Cordebenedicten-Kraut,
Cretiſcher Diptam,
Tauſendgülden-Kraut,
Raute,
Salbey,
Angelick-Wurtz,
Entian,
Tormentill-Wurtzel,
Scorzoner-Wurtzel,
Hündläuffs-Wurtzel,
Eber-Wurtzel,
Lorbeern,
Wacholder-Beeren ꝛc.

Auch kan man einige oder alle von dieſen Kräutern in Bier abkochen, und ihnen ½ biß 1. Känngen des Tages mit und ohne dem Pulver alle 4. Stunden wechſelsweiſe eingieſſen, auch 3. biß 4. Tage damit anhalten, und ihnen allezeit 2. biß 3. Stunden darauff kein Futter geben.

3. In das Getränckе kan man ihm allezeit Kleyen mengen, und ſolches warm geben, es dienet auch, daß man in Waſſer angezündeten Campher ablöſchet, und ihnen ſolches zu trincken vorſetzet.

4. Wenn dergleichen Thiere nicht ſtallen können, dienet hierzu das gekochte Waſſer von Peterſilgen-Wurtzel mit Krebs-Augen und Lorbeern, ingleichen etwas Saltz in den Schlauch geſtecket.

5. Bey Mangel der Miſtung iſt ihm ein Tranck von Venetiſcher Seiffe 1. Loth, Haſelwurtz 2 Quentl. Sadebaum 1½. Qv. in Wein oder Bier gekocht, beyzubringen, worauf man das Vieh etwas herum führen kan. Auch braucht man von auſſen in Schlauch Speck mit Venetianiſcher Seiffe unter einander gemenget, ſo hinein geſtecket wird.

6. Dafern ſich eine Muthmaſſung wegen der Würmer hervor thut, kan man 1. Loth Qveckſilber in Waſſer kochen, und ihm das abgegoſſene Waſſer zu trincken geben. Auch dienet hierzu, wenn man nachfolgende Species in Eßig kochet, und ihnen davon ein halb Känngen beybringet, als

Schuſter-Schwärtze 3. Loth,
Venetiſche Seiffe 2. Loth,
Theriac 2. Loth,
Sadebaum eine Hand voll.

7. Zu dieſer Kranckheit können auch die von denen Thieren genommene Theile viel mit beytragen, als roh geraſpelt, gebrandt und gekochtes Hirſchhorn, Viper-Pulver, Wallrath ꝛc. iedoch muß ſolches alles in ſehr ſtarcker Doſi biß an ein Loth beygebracht werden.

8. In Schleſien hat man ſich ſonderlich des Stein- und Scorpion-Oels bedienet, von einem von beyden 20. Tropffen auf ein Stück Brod gelaſſen, noch mit einem andern Stück zugedecket, und dem Vieh zu verſchlingen in Rachen geſtecket. Dergleichen läſt ſich auch mit Terpentin-Oel, Balſamo Sulph. Terebinth. &c. thun.

9. Finden ſich im Hals und an der Zunge Beulen und heiſſe Blattern, ſind ſolche mit Aſche, Schwefel, Saltz und Eßig des Tages öffters auszuwaſchen, und die Zunge damit zu reiben, und wenn der Rachen von den allda verhandenen Beulen und Grinden ſich verſchlieſſen wolte, muß man mit einem weidenen Stecken mit Butter beſtrichen, eine Elle lang öffters des Tages hinein fahren, und ihnen Lufft machen. Müſſen aber die Blattern geöffnet werden, ſo kan man ſich des ehemals gebräuchlichen ſilbernen Inſtruments bedienen.

10. Auf die aufgeſchoſſenen Beulen werden gebratene Zwiebeln geleget, und wenn ſolche aufgebrochen, mit Theer zugeheilet. Den Schaafen wird dienen, die Adern unter den Augen zu laſſen, Ingleichen kan man ſie in die Ohren ſchneiden, Saltz mit grüner Wermuth oder groſſem Schellkraut, auch Pulver aus Liebſteckel, Alantwurtz, Lorbeern ꝛc. eingeben, ingleichen aus dieſen Speciebus gekochte Tränckе beybringen. Denen Schweinen ſind die Adern an den Hinter-Läuffen oder Keulen zu öffnen, auch kan ihnen Scordienkraut, Theriac, gelb Reinfarn unter Kleyen gemenget, in warmen Getränckе gegeben werden.

Und weiln denn dieſe und dergleichen Mittel allen Hauß-Müttern und Wirthen ſchon bekannt, ſolche auch in allen Wirthſchaffts-Büchern befindlich, hält man es vor unnöthig, dieſe weitläufftig hieher zu ſetzen. Schlüßlichen wird nur noch dieſes zu erinnern vor nöthig erachtet, daß man dieſes abgeſonderte erkranckte Vieh in wohlverwahrten Ställen vor der rauhen Lufft durch gewiſſe Perſonen, die mit dem andern Vieh nichts zu thun haben, verpflegen und mit dem tüchtigſten reinen rauchen und andern Futter, auch warmen Getränckе, darinnen etwas Kleyen, Gerſten-Schroth und dergleichen angemenget, verſorgen laſſen ſoll, und daferne es wieder geneſen, wird ſolches nicht eher, als nach verfloſſenen 2. Monathen, wieder unter das andere Vieh zu laſſen, auch alle andere Præcaution wegen des Anfalls zu gebrauchen ſeyn.

Ejusdem Reſcript,

Daß einer von Adel einen Bürgers-Mann, wegen Injurien, nach dem Duell-Mandat nicht belangen kan, ſondern es wird nur vermöge des darinnen befindl. 22. §. nach der renovirten Policey-Ordnung dißfalls verfahren, den 5. Aprill, Anno 1713.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc. ꝛc.

An. 1713. Einer von Adel kan eine Civil-Perſon in Injurien-Sachen

WOhlgebohrner, Veſte, Hochgelahrte, Räthe und liebe Getreue, Uns hat zwar O. F. von D. zu Lauer, daß Wir euch in der vor Unſerm Ober-Hoff-Gerichte anhängigen Injurien-Sache mit dem Müller zu N. Hanß Heyſinger, die angemaßte Cognition unterſagen, und allenfalls vor Unſerer Landes-Regierung die Sache erörtern zu laſſen geruhen wolten, vermittelſt der Inniage, allerunterthänigſt angelanget; Nachdem Wir aber aus der zugleich mit beygefügten Vorladung erſehen, daß ihr es weder vor eine Duell-Sache gehalten, noch nach dem rigor des neuen Mandats ſupplicanten beſtraffen, ſondern nur nach dem in dem §. 22. nachgelaſſenen modo dergleichen in die Policey-Ordnung gehörige Sachen zu tractiren und zu erörtern, verfahren wollen; Als laſſen Wir es dabey bewenden, mit gnädigſtem Begehren, ihr wollet den von D. deſſen beſcheiden, und im übrigen die Sache ſelbſt, ohne Weitläufftigkeit, dem Mandat gemäß, ausmachen. Daran geſchicht Unſer Will und Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden gewogen. Dreßden, am 5. Aprill 1713.

nach der Policey-Ordnung belangen.

L. A. von Seebach.

Bernhard Zech.

An das Ober-Hoff-Gerichte zu Leipzig.

Ejusdem abermahliges Contagions-Mandat, den 13. Aprill, Anno 1713.

An. 1713. WIr, Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, ꝛc. Entbiethen allen und jeden Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuthen, Bürgermeistern, Räthen und Schultheissen, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wissen: Welchergestalt schon bey einigen Wochen her verlauten wollen, daß die contagiösen Kranckheiten in der Stadt und Vor-Städten zu Wien sich geäusert, verschiedene Personen daran würcklich verstorben, und daher eine sehr grosse Menge Volcks von dannen weggeflüchtet sind. Ob nun gleich theils derer zeither eingegangenen Nachrichten, daß solches Ubel nachlasse, vorgeben, und die Sache in etwas mildern wollen;

Pest in Wien.

So finden Wir doch, da von anderen Orthen, daß die inficirenden Kranckheiten bald nachliessen, bald aber wieder heftiger anfiengen, berichtet wird, der Nothdurfft zu seyn, mit nachfolgenden Anstalten Verwahrung zu thun, und theils der vorigen dahin erneuern zu lassen, daß zuförderst die vor einiger Zeit, bey Verschwindung der damahligen Gefahr, aufgehobene Pest-Wachten in denen an das Königreich Böhmen gräntzenden Aemtern in allen an die Gräntz-Pässe stossenden Städten und Dörffern alsofort wieder angeordnet, und auf alle Reisende, an Passagiers, Fuhr-Leuthen und andern, genaue Acht gegeben, und von denenjenigen, so von Wien oder da herum und aus Oesterreich kommen, weder Personen noch Güther, wenn sie auch gleich mit Obrigkeitlichen Feden versehen, über Unsere Landes-Gräntzen herein passiret, sondern lediglich zurück gewiesen, auch, nach Befinden, mit Gewalt zurück- und abgetrieben, und damit biß zu anderweiter Verordnung continuiret werde.

Pestwachten wieder angeordnet.

Bey denen aus vorbesagtem Königreich Böhmen und dem Hertzogthum Schlesien, und zwar vornehmlich denen benachbarten und sonst bekannten unverdächtigen Orten kommenden Personen und Güthern aber, ist dieser Unterscheid zu halten, daß nicht nur die Personen, so richtige, neu-datirte, Obrigkeitliche und von Ort zu Ort, sonderlich derer Nacht-Lager halber, unterschriebene Feden haben, darinnen, nach dem Formular de A. 1709. die Statur, Alter, Farbe der Haare, Kleidung und andere Umstände beschrieben, und zugleich attestiret wird, daß an dem Orte, von wannen sie ausgereiset, von Pestilentzialischer Infection oder andern dergleichen ansteckenden Kranckheiten, nichts zu spühren, die in dem Paß benennte Personen zum wenigsten binnen denen nächsten vier Wochen an keine inficirte oder verdächtige Oerter kommen, noch mit Leuten, so an dergleichen Oertern wohnen, oder von dar kommen, das geringste zu thun oder zu negotiiren gehabt, noch verdächtige Waaren daselbst oder von dannen erhandelt, auch solches alles bey seinen oder ihren Bürger- oder andern Pflichten, damit er oder sie der Obrigkeit, die den Fede-Brieff ertheilet, verbunden, und an Eydes statt bekräfftiget habe, auch daß bey denen bey sich habenden nothdürfftigen Kleidern (immassen alte Kleider, Betten und Geräthe zum Verkauf in hiesige Lande zu bringen, gäntzlich untersagt seyn soll) keine Gefahr zu besorgen, ꝛc. sie sodann an denen Gräntzen Unserer Lande ein- und förder gelassen werden, es wäre denn, daß sich einiger gegründeter Verdacht bey diesem oder jenem ereignete, welchenfalls mit der Einpaßirung sich nicht zu übereilen, sondern der oder die, so paßiren wollen, genauer zu examiniren, und zu Haltung einer Quarantaine von vier Wochen an einem unverdächtigen benachbarten Orte, und also ausserhalb Unserer Landes-Gräntzen, anzuweisen, und ehe dieses behörig geschehen und gnüglich dargethan worden, nicht ein- oder förder zu lassen; Sondern es sind auch die Waaren, so aus nahe gelegenen bekannten Böhmischen und Schlesischen Orten kommen, oder zu Prag im Teyn gewogen und gepacket worden, wenn es auch gleich rohe Rinds-Leder, ungebrauchte Betten, Federn, Peltz-Werck, Flachs, Hanff, Wolle sind, noch zur Zeit zu paßiren, iedoch unter der Vorsichtigkeit, daß die darüber ausgestellte Attestata ausdrücklich in sich enthalten, daß derjenige, so die Waaren absendet, Gerichtlich beschworen, wo er selbige erkaufft, durch wen oder woher und an wen sie versendet, ob sie an dem Orte, wo die Fede ertheilet wird, oder wo sonst, erwachsen, gefertiget und gesammlet worden, wenn sie von andern Orten an ihn kommen, mit was Bescheinigung solches geschehen, daß diese Orte unverdächtig, wie lange sie an diesem oder jenem Orte gelegen, daß sie von gesunden, unverdächtigen Personen gefertiget, handthieret und gepacket worden, und was dergleichen præcautiones mehr in Unseren, der Contagion halber, den 10. Septembris 1709. 5. Augusti 1710. und 27. Februarii 1711. ausgelassenen gedruckten Mandaten zu befinden.

Wo aber Verdacht.

Vorsichtigkeit bey Waaren.

Ferner ist Unser ernster Befehl, daß von Unseren Unterthanen niemand an die würcklich-angesteckten Oerther reisen, ja so gar an unverdächtige Oerther ausserhalb Landes in Böhmen oder Schlesien, ohne ordentliche Feden, biß auf anderweite Verordnung, sich nicht begeben, iedoch solche Fede-Brieffe von denen Obrigkeiten in Unseren Landen, bey schwerer Strafe, ohnentgeltlich ausgestellet, und respective von denen Obrigkeiten oder zur Wach Verordneten des Orts, wo er gewesen, oder passiret, unterschrieben werden sollen.

Niemand soll an angesteckte Oerter reisen.

Fede-Briefe ohne Entgelt zu unterschreib.

Ob Wir auch wohl bereits vor einiger Zeit die Bey- und Schleiff-Wege gäntzlich abzuschaffen befohlen, und die Strassen, welche die aus Böhmen in Sachsen, und aus Schlesien in die Ober-Laußitz Reisende und Fahrende gebrauchen sollen, vorgeschrieben haben; So finden Wir doch nöthig, hierdurch nochmahln zu verordnen, daß aus Böhmen keine andere Strassen und Wege, als die Plattner-Strasse auf Johann Georgenstadt, der Weg auf Rittersgrün, ingleichen die Strasse beym Schlössel, die Strasse von Joachimsthal auf Oberwiesenthal, die Pröß nitzer auf Bernstein und die Land-Strasse auf Jöhstädt, der Weg auf Satzungen gegen Marienberg, die grosse Land- und Handels-Strasse auf Reitzenhayn, die Land-Strasse auf Kühnheyda, die Strasse auf Catharinenberg, die Strasse von Brix und Jahnsdorff auf Einsidel, die Land-Strasse von Closter-Grab aufs Hermsdorffer Zollhauß, und der dabey befindliche Schleiff-Weg, das Creutz genannt, iedoch dieser anders nicht, als nur zu Behuff der Flösse, und so lange diese währet, die Strasse über den Geyersberg auf Fürstenwalda, die Strasse auf Hellendorff, wenn nehmlich diese alle mit hinlänglichen Wachten versehen; Ingleichen aus Schlesien allein die hohe Land-Strasse zu gebrauchen erlaubet, hingegen alle Bey- und Schleiff-Wege gäntzlich verbothen seyn, und zu solchem Ende, wo sie nicht bereits verhauen, doch sonst hinlänglich vermachet

Was vor eine Strasse aus Böhmen zu nehmen.

Aus Schlesien.

Alle Bey- u. Schleiff-Wege gäntzlich verbothen.

Wie mit unverdächtigen Personen und Güthern Unterscheid zu halten.

machet und verwahret, auch was, nach Anleitung obangezogener Unſerer Contagion-Mandaten, ingleichen wegen Ausſchaffung derer Ziegeuner und andern liederlichen Geſindels, nach denen Mandaten vom 16. Sept. 1710. und 21. Dec. 1711. zu veranſtalten nöthig, in Zeiten und gebührend beobachtet werde.

Ziegeuner auszuſchaffen.

Solte ſich auch finden, daß die Patrouillen, Peſt-Wachten, Beambten oder Gerichts-Obrigkeiten verdächtige Perſohnen oder Waaren, entweder aus Nachläßigkeit paſſiren lieſſen, oder ſolches gar aus Vorſatz, und gegen Empfang von Gelde oder Geldes-werth, oder auch bloſſe Verheiſſung der Geſchencke, und Annehmung der Offerten thäten, So ſollen auf dem erſtern Fall, nach dem Mandat de anno 1709. die Contravenienten mit Gefängnüs-Straffe und reſpective Verluſt derer Gerichte, auf dem Fall aber, da es mit Vorſatz, oder gegen Empfang einer Diſcretion oder Schenckung geſchehen, dieſelben, nach Befinden und Beſchaffenheit der Umſtände, auch des darunter mit verſirenden doli, mit dem Veſtungs-Bau, auch an Leib und Leben, ohne Anſehen der Perſon, beſtraffet werden.

Nachläſſigkeit oder Geld-Empfang, ſoll beſtraffet werden.

Würde auch jemand ſo verwegen ſeyn, und, da er abgewieſen worden, dennoch mit Gewalt in Unſere Lande durchzudringen, oder durch Bey- und verbothene Wege einzuſchleichen, oder Waaren und Güther einzuſchleppen ſich unterſtehen; So iſt damit folgender Unterſcheid zu halten, daß, was die Waaren und Güter betrifft, ſelbige, wenn ſie aus banniſirten und verdächtigen Orthen kommen, ohne weitern disfalls einzuholenden Befehl und Anordnung unter dem freyen Himmel verbrannt, und weder vorher gelüfftet, noch in Häuſer oder andere Behältniſſe gebracht, auch das dabey befindliche Zug-Vieh erſchoſſen, und in die Erde verwircket, diejenigen Waaren und Güther aber, ſo zwar kundbarlich aus geſunden und unverdächtigen Orthen aus Böhmen und Schleſien kommen, gleichwohl aber kein Obrigkeitliches Atteſtat, nach oben bemerctem Formular, darüber verhanden, mit ſamt den darzu gehörigen Pferden und Wagen contrebandiret, auch die Perſohnen, nach Befinden, abſonderlich noch mit nachdrücklicher, auch wohl Leib- und Lebens-Straffe, beleget, und Menſchen, Vieh und Waaren ins Feld hinaus oder entlegene Scheuern confiniret werden, ohne daß ſich die Peſt-Wachten oder Obrigkeiten vor denen Vier Wochen daran vergreiffen ſollen, die verdächtigen Perſohnen aber ſind an denen Gräntzen ernſtlich zu warnen, zurück zu kehren, und an die Gräntzen ſo nahe nicht zu kommen, und wenn ſie nicht ſtille ſtehen, ſondern durchdringen wollen, iſt auf ſie Feuer zu geben, und mit Schroten auf ſie zu ſchieſſen, und wenn ſie Gewalt brauchen würden, gar todt zu ſchieſſen, und an denen Gräntzen unter die Erde zu verwircken, mit denen benachbarten Vorwachten aber ſich deswegen zu vernehmen, und daß ſie mit geſambter Macht gewaltiglich zurücke getrieben werden, Fleiß anzuwenden. Wie denn auch, da etliche ſich zuſammen rottiren, und die Wache des Orths forciren wolten, ſofort Lermen zu machen, und durch Anſchlagung der Glocken, oder ſonſt die Einwohner derer angräntzenden Dörffer und Städte, zur Hülffe zu nehmen, und ſolchergeſtalt Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Wenn Abgewieſene durchdringen, oder uff Beywegen einſchleichen, iſt folgender Unterſcheid zu halten:

Wenn ſich etliche zuſammen rottiren, und die Wache forciren wollten.

Endlich iſt auch dieſes noch zu beobachten, daß diejenigen Perſohnen und Waaren, ſo auch aus unverdächtigen Oerthern kommen, iedoch mehr als einen Tag unterweges geweſen, annoch über ihre Atteſtata an Unſeren Gräntzen, ehe ſie eingelaſſen werden, eydlich erhalten ſollen, daß ſie unterweges keine inficirte oder verdächtige Oerther berühret, auch nichts verdächtiges nachher zu ſich genommen, oder aufgeladen, ſondern mit dem Atteſtat ſo wohl als ſonſt es ſeine gute Richtigkeit habe, und keine Gefahr zu beſorgen ſey.

Wie mit unverdächtigen Perſonen und Waaren zu verfahren.

Wir befehlen dannenhero ſo gnädig als ernſtlich, es wollen ſich Unſere Unterthanen, Vaſallen und Gerichts-Obrigkeiten, Civil- und Militair-Bediente hiernach gehorſamſt achten, ihrer Uns geleiſteten theuren Pflicht erinnern, auch ſie ſowohl als männiglich vor denen in mehrbeſagten Mandaten (welche, in ſo weit ſie nach und nach und hierdurch nicht geändert worden, allerdings noch bey Kräfften verbleiben) auf die Contravenienten, nach Unterſcheid der Fälle, geſetzten Straffen, ernſtlich hüten.

Uhrkundlich haben Wir Unſer Königliches Chur-Secret hierauf drucken laſſen, Geſchehen und geben zu Dreßden, am 13. Aprilis, Anno 1713.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg,
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſe,
Bernhard Zech.

Ejusdem Generale,

Daß die am 13. Aprill nachgelaſſene Paſsirung derer Waaren, ſo zu Prag im Theyn gewogen, und gepacket, wieder aufgehoben, auch keine Perſonen von daher, ohne Guarantaine, paſſiret werden ſollen, den 12. Aug. Anno 1713.

An. 1713. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc. Liebe getreue, Wir ſind zwar erinnert, welchergeſtalt in dem ſub dato den 13. April. dieſes Jahres, ausgefertigten, und vor nicht langer Zeit publicirten Contagion-Mandate, unter andern mit verordnet worden: Daß die Waaren, ſo zu Praag im Theyn gewogen, und gepacket, wenn es auch gleich rohe Rinds-Leder, ungebrauchte Betten, Federn, Peltzwerck, Flachs, Hanff, Wolle, wäre, noch zur Zeit, iedoch unter der mit angehengten Præcaution, paſsiret werden ſolten; Nachdem Wir aber, um deſto mehrerer Sicherheit willen, und damit hieſige Lande bey anderen nicht verdächtig gemachet werden, der Nothdurfft zu ſeyn, befinden, vermittelſt einer General-Verordnung, die, gemelter maſſen, nachgelaſſene Paſsirung, wieder aufzuheben, So ergehet hiermit an Unſere ſämbtlichen Beambten und alle andere Gerichts-Obrigkeiten, Unſer ernſter Befehl und Meynung, alſofort nach Empfang dieſes die ungeſäumte benöthigte Verfügung zu thun, daß biß zu fernerer Verordnung gar keine Waaren von Praag, ſie mögen daſelbſt fabriciret, oder auch nur gewogen und gepacket ſeyn, in Unſere Lande ein- und fördet gelaſſen, ſondern damit, gleich denen aus Oeſterreich kommenden, verfahren werden ſolle, Wie denn auch keine Perſonen, ſo aus Praag kommen, ohne die Quarantaine zuvor an denen Gräntzen an unverdächtigen Orthen, jedoch noch auſſerhalb Unſerer Lande, gehalten, und ſolches gebührend beſcheiniget zu haben, biß auf weiteren Befehl, bey ſchwerer Straffe, paſsiret werden ſollen, Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 12. Auguſti, Anno 1713.

Waaren, ſo zu Prag im Theyn gepackt, zu paßiren.

Welche Paßirung hiermit aufgehoben worden.

Wolff Siegfried von Kötteritz,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem ferneres Contagions-Mandat,

Samt Inserat, sich mit tüchtigen Feden zu versehen, den 26. Augusti An. 1713.

An. 1713. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst, ꝛc.

Verdacht der Seuche in Regensburg, Hamburg, Brehmen, ꝛc. Liebe getreue, Demnach glaubwürdige Nachrichten eingelanget, daß nicht nur die Stadt Regensburg, sondern auch die Städte Hamburg und das Hertzogthum und Stadt Brehmen, samt einigen anderen, in Nieder-Sachsen befindlichen Orthen, wegen der leidigen Seuche verdächtig seyn sollen, Und daher die hohe Nothdurfft erfordert, dieserhalb auf guter Hut zu stehen, Als ergehet hiermit an Unsere sämtliche Beamten, und alle andere Gerichts-Obrigkeiten Unser ernster Befehl und Meynung, bey sich, und denen Ihrigen, die ungesäumte Verfügung zu machen, daß die, von obgenannten Orthen kommende Personen, anders nicht, denn gegen genugsame beglaubte Bescheinigung, daß sie die Quarantaine an unverdächtigen Orthen würcklich ausgehalten, und ihre bey sich habende Sachen wohl durchräuchert, und gereiniget, oder nach Gelegenheit derselben, als: Geld, Silber und dergleichen, in Pest-Eßig vorher genüglich abgewaschen worden, (welche Bescheinigung sie noch über dieses, und, daß sie auch nachher an einem inficirten, oder verdächtigen Orthe nicht gewesen, noch mit dergleichen Leuten umgegangen, correspondiret, oder sonst etwas gefährliches an- und zu sich genommen, eydlich zu bestärcken haben) die von dannen kommende Güther und Wahren aber, biß zu anderer Verordnung, gar nicht passiret, sondern hierunter nach Unseren ausgelassenen Contagions-Mandatis de A. 1709. und 1713. lediglich verfahren werden solle, Und, weil die Nachrichten aus Praage melden, daß das Ubel daselbst mehr zu- als abnähme, auch die, von dannen ausgeschaffte, oder von selbst entwichene Juden vermöge ausgelassener Stadthalterey-Verordnungen in alle Creysse des Königreichs Böheimb, weder in denen Städten, noch Dörffern aufgenommen, oder geduldet, sondern, da sie dahin kämen, abgetrieben werden solten, daraus aber die Besorgniß entstehet, es dürffte dieses gefährliche Gesindel in die benachbarten Lande, durch die Wälder, darinnen sie sich aufhalten sollen, oder sonsten, einzuschleichen, und dieselbe anzustecken, suchen, So begehren Wir hiermit, daß durchgehends in Unseren Landen, besonders aber an denen Böhmischen Gräntzen, auf besagte Juden, ein sorgfältiges Uffsehen geführet, und bey Leib- und Lebens-Straffe, keinem der Eintritt in hiesige Lande verstattet, vielweniger er darinnen, öffentlich oder verborgen, geduldet, nicht minder Unserm am 13. April. dieses Jahres, ausgelassenen Contagions-Mandate, und der, insonderheit, wegen der Stadt Praag, unterm 12. des ietztlauffenden Monats, ins Land publicirten Verordnung, strackliche nachgegangen, Ingleichen bey denen Christen, so nach ausgehaltener und genüglich bescheinigter Quarantaine in Unsere Lande eingelassen zu werden, verlangen, noch diese Vorsicht gebraucht werde, daß man vorher alle ihre bey sich habende Sachen annoch wohl durchräuchere, oder nach Gelegenheit derer selben mit Pest-Eßige behörig wasche und reinige. Daran geschicht Unser ernster Will und Meynung, Datum Dreßden, am 26. Augusti, Anno 1713.

Auch in Prag, wegen zunehmender Pest die Juden ausgejaget worden,

daher auf dieselben sorgfältiges Uffsehen zu führen.

Vorsicht bey denen Christen.

Wolff Siegfried von Kötteritz,
Johann Christoph Günther, S.

Inserat.

Auch, liebe getreue, Befinden Wir der Nothdurfft zu seyn, daß bey täglich mehr um sich greiffender Contagion-Gefahr, alle, aus Unseren Landen in die benachbarten unverdächtigen Provincien, (ausgenommen die, auf Unsern Befehl verruffene Orthe, als wohin zu reysen, keinem Unserer Unterhanen, bey Leib- und Lebens-Straffe, erlaubet seyn soll,) Reysende und Handlung treibende Personen, sich mit gültigen, nach Unserm Contagion-Mandat de Anno 1709. eingerichteten Feden und Päßen versehen sollen, damit sie sich in Unterlassung dessen, nicht selbst zu imputiren haben, wenn sie an denen Gräntzen, und in anderer Herrschafften Gebiethen, ohne dieselben, zu ihrer grossen Versäumnis und Beschwerde, nicht pasiret werden, Hingegen sollen auch die, aus anderen Landen, in die hiesigen wollende, gleichergestalt anders nicht, als gegen gültige dem Contagion-Mandate gemässe Feden, in Unsere Lande eingelassen werden: Wornach sich also allenthalben zu achten, und hierzu behörige Anstalt und Verfügung zu machen ist, Datum Dreßden, am 26. Augusti, Anno 1713.

Reisende sollen sich mit tüchtigen Päßen versehen.

Wolff Siegfried von Kötteritz,
Johann Christoph Günther, S.

Ejusdem nochmahliges Contagions-Mandat,

Samt dem Formular derer Feden auf Personen und Waaren, den 31. Augusti, Anno 1713.

An. 1713. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst ꝛc.

Siehe oben pag. 1815. Liebe getreue, Wir haben zwar bereits in Unserm, am 13. April. dieses Jahres, ausgelassenen Contagions-Mandate unter andern auch, wie es mit denen, aus Böhmen und Schlesien, und zwar vornehmlich denen benachbarten, und sonst bekannten Orthen, kommenden Personen und Gütern, so in hiesige Lande wollen, und respective destiniret sind, zu halten sey, verordnet, und solches noch zur Zeit, ausser was die Stadt Praag betrifft, nicht geändert, Nachdem aber bey der, in nur besagter Stadt, überhand nehmender Gefahr zu besorgen, Es möchten die, von dar wegflüchtenden, das Malum nach sich ziehen und ausbreiten, andere aber aus denen anderen Böhmischen Creyssen, sich nacher Praag begeben und daselbst handthieren, hernach aber in diese Lande, als wenn sie aus denen nahe liegenden, und noch zur Zeit unverdächtigen Oertern kämen, einschleichen wollen, derohalben eine mehrere Præcaution höchstnöthig, Als begehren Wir hiermit an Unsere Beamten, auch sämtliche andere Gerichts-Obrigkeiten im Lande, die ungesäumte Verfügung bey sich und denen Ihrigen zu thun, daß aus Böhmen niemand über die hiesigen Gräntzen eingelassen werde, er habe denn richtige, neu datirte Obrigkeitliche, und von Ort zu Orte, sonderlich derer Nacht-Lager halber, unterschriebene Feden aufzuzeigen, darinnen nach dem Formular de Anno 1709. die Statur, Alter, Farbe der Haare, Kleidung, und andere Umstände genau beschrieben, und zugleich attestiret wird, daß der, so den Paß verlanget, mit einem Cörperlichen Eyde erhärtet, daß er sich Sechs Wochen beständig an dem Orte, von wannen er ausreyset, aufgehalten, und in solcher Zeit an keinen inficirten oder verdächtigen Ort gekommen, noch mit dergleichen Leuten zu thun oder Gemeinschafft gehabt, auch alle bey sich habende Sachen in dem Passe mit angemercket, und daß darunter nichts verdächtiges zu befinden, bezeuget wird. Wenn nun noch

Sorge, die aus Prag wegflüchtenden möchten das Malum weiter bringen, ꝛc.

Befehl an gesambte Gerichts-Obrigkeiten,

den 10. September. siehe oben p. 1755.

Wenn ein geringer Verdacht bey dem Nachtlager-Attestate sich ereignet.

noch einiger, auch geringer Verdacht, etwa bey dem Nacht-Lager-Attestate oder sonsten, sich ereignen solte, ist ein solcher auch an denen Gräntzen zur anderweiten Beschwörung, daß er seither, nachdem er den Paß ausgewürcket, mit nichts verdächtigen umgegangen, oder an sich gezogen, anzuhalten, Und darmit dergleichen Pässe auf Personen und Wahren, auch die Juramenta desto förmlicher und zuverläßiger eingerichtet werden mögen, haben Wir hier beygefüget ein Formular darzu entwerffen lassen, welches durch Unsere Gräntz-Beamten denen benachbarten Orten in Böhmen zu ihrer Nachricht zu communiciren ist, Im übrigen bleibet es darbey, daß die von Praag kommenden, biß zu fernerer Verordnung, gar nicht passiret werden sollen, wenn sie auch gleich die, in der, vom 12ten dieses Monats, ins Land ergangenen Verordnung, erforderte vierwöchentliche Quarantaine aushalten wolten. Daran geschicht Unsere Meynung, Datum Dreßden, am 31. Augusti, Anno 1713.

Formular derer Päße und Juramenten.

Wolff Siegfried von Rötteritz,
Johann Christoph Günther, S.

Formular derer Jeden oder Päße.

Auf Personen.

Wir Bürgermeistere und Rathmanne zu ꝛc. attestiren hiermit, daß, nachdem Vorzeiger dieses, N. N. (inseratur dessen Condition, und Stand, Statur, Alter, Farbe von Haaren, Gesichte und Augen, item Kleidung, ꝛc.) sich Sechs Wochen allhier beständig aufgehalten, und sowohl hiesigen Ortes von einiger Pestilentzialischen Infection, oder anderen ansteckenden Kranckheiten, GOtt sey Danck! nichts zu spühren, derselbe auch binnen solcher Zeit, wie uns selbsten bekannt, (oder er eydlich ausgesaget) an keinen inficirten, noch verdächtigen Ort gekommen, noch mit dergleichen Leuten zu thun, oder Gemeinschafft gehabt, numehro aber, von hier, nebst bey sich habendem Diener, (inseratur dessen Nahme, Alter und Farbe von Haaren, Gesichte, Augen und Kleidung,) einen Coffre, worinnen seine Kleider und leinen Zeug (oder dieses oder jenes von Wahren und Sachen,) Worüber er einen cörperlichen Eyd, daß selbige zu N. N. gesponnen, gewebet, fabriciret, und von dar recta anhero gebracht worden, nachher N. N. sich zu begeben willens ist, und er uns deshalber um einen Paß und Zeugnüß angelanget, Wir solchemnach iedermänniglich hiermit ersuchen, ihn sowohl für sich als auch nebst denen hierinnen specificirten Personen, Sachen und Wahren, sicher und ungehindert passiren zu lassen ꝛc.

Item. Zu dergleichen

Auf Waaren.

Nachdem N. N. Unser Bürger, (oder sonst inseratur dessen Stand und Beschaffenheit) durch N. N. einen Fuhrmann (oder seinen Kutscher oder Knechte) (inserantur dessen, oder deren Nahmen, sechs Ballen, e. g. Tücher, nebst 1. oder mehrern Kästen Leinwand oder andern Sachen, mit † bezeichnet,) von hier, als einem Gottlob! reinen und gesunden Orthe, allwo von einiger Pestilentzialischen Infection oder ansteckenden Kranckheit nichts zu spühren ist, nacher N. N. versendet, oder abführet, und darbey einen cörperlichen Eyd geschworen, daß die Wolle an einem unverdächtigen Orte, nehmlich zu N. N. eingekauffet, die Tücher allhier daraus fabriciret, geschlagen und eingepacket worden, So wird darüber auf Verlangen gegenwärtiges Zeugnüs ertheilet, und iedermänniglich hiermit ersuchet, solche nacher besagtem N. N. ungehindert passiren zu lassen ꝛc.

Jurament.

Für die Personen.

Ich N. N. schwöre hiermit zu GOtt dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd, daß ich mich zu N. von wannen ich herkomme, Sechs Wochen beständig aufgehalten, und sowohl daselbst von einiger Pestilentzialischen Infection, oder anderen ansteckenden Kranckheiten nichts zu spüren, noch auch ich binnen solcher Zeit an keinen inficirten oder verdächtigen Ort gekommen, noch mit dergleichen Leuten zu thun oder Gemeinschafft gehabt habe, auch die Sachen, so ich bey mir führe, von (Nota: Hier muß obiger Ort, von wannen die Person zur erst ausgereyset, noch einmahl exprimiret werden,) mit anhero gebracht, und unterwegens sonst weiter nichts darzu kommen ist, So wahr mir GOtt helffe, durch seinen Sohn, JEsum Christum, unsern HErrn, Amen!

Jurament.

Auf Waaren.

Ich N. N. schwöre hiermit zu GOtt dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd, daß die Wahren und Sachen, als ꝛc. ꝛc. mit † bezeichnet, so ich zu N. N. allwo von einiger Pestilentzialischen Infection, oder anderer ansteckenden Kranckheit nichts zu spühren ist, geladen und gepacket habe, dieselben allda fabriciret worden, und weiter unterwegens nichts darzu kommen ist, So wahr mir GOtt helffe, durch seinen Sohn, JEsum Christum, unsern HErrn, Amen!

Ejusdem Mandat,

Worinne, so wohl der Contagion wegen, als auch derer fremden Bettler, Vaganten, Herrenlosen Gesindels, abgedanckter Soldaten, Mühl-Knappen, auch Ziegeuner ꝛc. gewisse Strassen-Bereuther, geordnet, welche auf die Diebs- und Räuber-Rotten Acht haben sollen, den 12. Sept. Anno 1713.

An. 1713.

Wir Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Land-Graff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, und Räthen in Städten, Richtern und Schultheissen, und insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Fügen auch denenselben hiermit zu wissen: Wie daß bey gegenwärtigen, sowohl der Contagion halber, höchstgefährlichen Zeiten, als auch wegen derer vielen, in Unserem Chur-Fürstenthum und incorporirten Landen, in grosser Menge sich befindenden frembden und anderer Bettler, Vaganten, Herrnlosen und sonst herumschweiffenden Gesindels, abgedanckter Soldaten, Mühl-Knappen, auch Ziegeuner und dergleichen liederlichen Volckes, durch welches dem Land-Manne und Unterthanen zeithero vielfältige Beschwerden zugefüget worden, Wir aus tragender Landesväterlicher Vorsorge für nöthig befunden, gewisse Strassen-Bereuthere, gleichwie auch Anno 1684. geschehen, hinwiederum bestellen und annehmen zu lassen, welche vermöge ihrer erhaltenen Anweisung, die Gräntzen, Strassen, Reben- und Schlupff-Wege, fleißig bereiten, und nicht nur, wenn sie solcherley loses oder anderes verdächtiges Gesindel und Personen, die ihres Thuns und Wesens, auch Auffenthalts im Lande halber, keine rechtmäßige

Strassen-Bereuter angeordnet.

Ursache

Urſache anzugeben wiſſen, auch keine richtige Päſſe, bey ſich, oder vorzuzeigen haben, darauf finden, oder in denen Wirths-Schenck- und andern Häuſern antreffen, ſofort anhalten, und entweder für ſich ſelbſt, oder uffn Nothfall mit Hülffe der nechſten Gerichts-Obrigkeit und Unſerer Militz, in gefängliche Hafft nehmen, in das nechſtangelegene Amt zu fernerem Verfahren wieder dieſelben, unverzüglich bringen und überlieffern, nicht minder auch hiernechſt und vornemlich, ſo lange die Gefahr der Contagion währet, auf denen Gräntzen und Päſſen, gegen das Königreich Böheim zu, oder wo ſie ſonſten noch künfftig hin ſich zu begeben befehliget werden, damit keine verdächtige Perſohnen von da her, oder aus anderen inficirten Orten und Landen, ſich in die Unſerigen einſchleichen, noch dergleichen Sachen eingeſchleppet werden möchten, fleißige und genaue Acht geben, ſelbige zurück weiſen, auch, da ſie ſich wiederſetzen ſolten, mit Gewalt abtreiben, und nicht über die Gräntzen, inſonderheit aber durchaus keine Juden ins Land herein kommen und paſſiren laſſen ſollen; Wir verordnen und befehlen dieſemnach Unſeren Beamten, Gerichts- und anderen Obrigkeiten, auch allen und ieden Unſeren Unterthanen, hiermit, ermeldten Straſſen-Bereuthern, hierunter allenthalben, ſowohl nach Anleitung Unſers de dato Dreßden, den 16. Septembr. 1710. wider die Diebs- und Räuber-Rotten, ausgelaſſenen, als auch anderen nachher, vornehmlich aber derer Contagions-Anſtalten halber, zeithero vielfältig ins Land ergangenen und publicirten Mandaten und Verordnungen, und wie es ſonſten zu Erreichung obangezogener Unſerer Landesväterlichen Abſicht, und dem Publico zum beſten geſchehen kan, oder dienſam und förderlich ſeyn mag, obvorgeſchriebener maſſen, und ſonſten auf alle Art und Weiſe, nach Bedürffen und erheiſchender Nothdurfft, willig und gerne hülffliche Hand zu leiſten, und behörig beyzuſtehen, auch, wie Wir Uns zu ihnen verſehen, um der, ſonſt wiedrigen Falles, daher zu gewarten habenden Verantwortung willen, hierbey nichts zu verabſäumen, oder für ſich und durch die Ihrigen, zu unterlaſſen; Nicht weniger noch fernerhin, Unſeren vorangezogenen Mandaten und anderen Verordnungen zu gehorſamſter Folge, alles dasjenige, was darinnen ſowohl wegen des Bettel-Volcks, und anderen liederlichen Geſindels, als auch derer Contagions-Anſtalten halber, anbefohlen worden, und enthalten iſt, allenthalben genau zu beobachten, und zu verfügen, auch hierüber mit ihren Benachbarten von Zeit zu Zeit fleißige Communication zu pflegen, Woferne hingegen offtberührte Straſſen-Bereutere ſich an einem oder andern Orte lange aufhalten, und ſtille liegen, oder in denen Wirths-Häuſern und Schencken ſitzen bleiben, und ſich vollſauffen, oder ſonſten ihren aufgetragenen Dienſt nicht zu recht und behörig verrichten, und das ihnen zukommende nicht gebührend thun ſolten, als worauf aller Orten fleißige Obſicht zu haben, So iſt deshalber alſofort zu Unſerer Landes-Regierung anhero, zu deren Beſtraffung, auch nach Befinden Abdanckung, und ſonſt anderer Verfügung Bericht zu erſtatten. Des zu Uhrkund iſt dieſes mit Unſerm Cantzley-Secret bedrucket worden, So geſchehen und geben zu Dreßden, am 12. Septembr. Anno 1713.

Straffe der Nachläßigen.

(L. S.)

Wolff Siegfried von Kötteritz.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Generale,

Denen Frembden keine Päſſe ſo leichtlich, wie bißher, zu ertheilen, den 16. Septembr. Anno 1713.

An. 1713. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc.

Liebe getreue, Es iſt erinnerlich, welcher geſtalt Wir ſchon im vorigen Monate Auguſto die Verordnung ergehen und publiciren laſſen: daß alle, aus Unſeren Landen, in die benachbarten und unverdächtigen Provintzen reiſende, und Handlung treibende Perſonen, ſich mit gültigen Feden und Päſſen verſehen ſollen; Wenn denn des Herrn Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg Lbden in einem, an Unſere Geheimen Räthe, unlängſthin abgelaſſenen Schreiben, zu vernehmen gegeben, daß, da Sie bey Ertheilung derer Fede-Briefe, dieſen Mißbrauch wahrgenommen, daß die zu deren Ausgebung Authoriſirte darmit gar zu facil geweſen, und allen bey ihnen ſich angefundenen, auch Frembden, von welchen ſie weder hin noch her gewußt, dieſelbe ertheilet, Ihre Lbden, umb ſolchen vorzukommen, und damit nicht etwas verdächtiges mit einſchleiche, in Dero Landen verfüget hätten, daß überall keinem Frembden Päſſe ertheilet werden ſolten, er habe denn eydlich und durch producirte glaubhaffte Zeugen erwieſen, daß er allda bereits Sechs Wochen bey guter Geſundheit ſich beſtändig aufgehalten, inmittelſt aber an keinem unreinen oder verdächtigen Orte geweſen, ſolchenfalls denn demjenigen, welcher einen neuen Paß giebet, der alte dahin mitgebrachte vorgezeiget, und von dieſem das Datum, und von wem die Unterſchrifft geſchehen, dem neuen Paſſe mit inſeriret, und an denen Chur-Braunſchweigiſchen Landes-Gräntzen, der alte mit dem neuen produciret werden ſolle, damit man daraus und der, aller Orten beſchehenen Unterſchrifft, erkennen könne, von wannen der Paſſagier zu erſt ausgereiſet, durch was Orte er paſſiret, und, wo er ſich von Zeit zu Zeit aufgehalten, In deren Ermangelung aber der Reiſende, als ein aus inficirten Orten kommender gehalten, und gegen ihn und ſeine Waaren, nach Innhalt der Contagions-Edicte, verfahren werden ſolle, Ihre Lbden auch verlanget, daß ſothane Dero Verordnung in Unſeren Landen kund gemachet werden möchte, Und Wir denn ein gleiches auch von denen Unſerigen, ſonderlich bey denen, ſo in die Churfürſtl. Braunſchweigiſche Lande reiſen wollen, umb ihres beſſern Fortkommens willen, und zur Vermeidung allerhand Unterſchleiffe, allerdings beobachtet wiſſen wollen; Als haben Wir ſolches zu iedermännigliches Wiſſenſchafft, inſonderheit denenjenigen, ſo ins Braunſchweigiſche, oder in Nieder-Sachſen, und auch ins Magdeburg- und Brandenburgiſche ihren Handel treiben, kund machen zu laſſen, vor nöthig erachtet, Hiermit begehrende, daß alle Unſere Beamten, auch ſämbtliche Gerichts-Obrigkeiten, ſo die Feden, nach Unterſchied derer Orte, zu ertheilen pflegen, ſich hiernach allenthalben gehorſamſt richten, und ſolches genau beobachten ſollen, Und, nachdem auch Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Brehmen anhero berichtet, daß ihres Ortes ſie von anſteckenden Seuchen nichts wüßten, ſondern einer reinen und geſunden Lufft genöſſen, und daher gebeten, Wir wolten die wider ihre Stadt ergangene Banniſirung wieder aufzuheben, und gleich anderen benachbarten Puiſſancen, das freye Commercium mit Unſeren Landen, und ſonderlich mit der Stadt Leipzig, ihren Bürgern zu verſtatten, geruhen, des Herrn Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg Lbden auch, in obberührten Dero anher abgelaſſenen Schreiben verſichern, daß, nach dem Berichte derer Medicorum und Chirurgorum, welche ſie zu dem Ende expreſſe in Brehmen hielten, von daher keine Gefahr zu beſorgen, und Ihre Lbden dannenhero das Commercium mit ſelbigem

Churfürſtl. zu Braunſchweig Erinnerung, wegen facilerertheilung derer Päſſe.

Deſſen Verfügung in ſeinem Lande dieſerwegen.

Dergl. ſoll auch in Chur-Sächſiſch. Landen beobachtet werden.

Befehl an ſämbtliche Gerichts-Obrigkeiten.

ſelbigem Orte, zumahlen bey des Magiſtrats verſpürten ungemeinen Sorgfalt, dergeſtalt beybehalten, daß nur kein gemeines Volck, Bettler, Handwercks-Purſche, item Federn, Betten, Peltz-Werck ꝛc. ein- und durchgelaſſen werden ſolle, So können Wir gnädigſt geſchehen laſſen, daß, ſo lange mehrbeſagte Stadt Brehmen nicht vom neuen verdächtig wird, die Brehmiſchen Bürger und Waaren, welche mit tüchtigen, und nach dem letzthin projectirten Formular eingerichteten Feden verſehen, wenn vorher ſolche noch an denen Gräntzen, und hiernechſt dieſes eydlich beſtärcket worden, daß ſie unterwegens keine verdächtige Orte berühret, nichts verdächtiges zu ſich genommen, und mit keinen dergleichen Leuten umbgegangen ſeyen, in Unſere Lande ein- und förder nacher Leipzig gelaſſen werden mögen. Wornach ſich alſo Unſere Beamten, auch alle und iede Gerichts-Obrigkeiten, gleichfalls gehorſamſt zu achten, und das hierzu benöthigte bey ſich und denen Ihrigen gebührend zu verfügen haben, Daran geſchiehet Unſer ernſter Will und Meynung, Geben zu Dreßden, am 16. Septembris, Anno 1713.

Wolff Siegfried von Rötteritz.

Johann Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Generale,

Derer Brand- und Wetter-Beſchädigten, auch Studenten, Soldaten und anderer Bettlere Atteſtata betreffend, den 23. Sept. Anno 1713.

An. 1713. VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe getreue, Demnach glaubwürdig verlauten will, als ob theils Brand- und Wetter-Beſchädigte, oder auch Studenten, Soldaten, und andere, ſo das Allmoſen bitten, wenn ſie mit denen von ihrer Gerichts-Obrigkeit oder anderen dißfalls erhaltenen Atteſtaten ſelbſt nicht weiter herum gehen wollen, oder dürffen, ſolche an andere zu verkauffen, ſich unterſtünden, welche denn darauf, oder auf deren Erneuerung fortbettelten, und da ſie ſonſt im Lande nicht geduldet würden, unter dieſem Prætext und Gerichtlichen oder andern Atteſtaten, ſich von Ort zu Ort fortzuhelffen ſucheten, und denen Leuten, ſonderlich uffm Lande, ſehr beſchwerlich wären, dieſer Boßheit und Betrug aber dadurch am füglichſten vor das künfftige vorgebauet werden kan, wenn alle und iede Gerichts-Obrigkeiten bey ereignenden Unglücks-Fällen von Brand- und Wetter-Schaden, oder dergleichen, die Atteſtata, ſo ſie denen, die ſolches Unglück betroffen, zu Sammlung eines Allmoſens ertheilen, dergeſtalt, daß ſie nur auf eine gewiſſe Zeit gültig ſeyn ſollen, einrichten, und nach Verlauff ſolcher Friſt, originaliter zur Caſſation hinwieder einfordern, Als ergehet hiermit an Unſere ſämbtliche Beamte, auch alle andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Unſer ernſter Befehl und Meynung, daß ſie ſich hiernach allenthalben genau richten, und deme gebührend nachkommen, Inſonderheit aber auch die Räthe in denen vornehmſten und anderen Städten, derer Bürgere die Leipziger Meſſen mit zu bauen pflegen, ihren Bürgern, zu Verhütung alles Unterſchleiffs, wenn ſie nur ietztgedachter maſſen auf die Leipziger Meſſen reiſen wollen, ſo lange die ietzigen Contagion-Anſtalten dauern, nach dem, unterm 31. Auguſti nechſthin, aus Unſerer Landes-Regierung publicirten Formular, eingerichtete Feden, iedoch nach Innhalt des Contagion-Mandats de Anno 1709. ohne Entgelt, mitgeben und ertheilen ſollen; Wornach ſich alſo gehorſamſt zu achten, und geſchiehet daran unſer ernſter Will und Meynung, Datum Dreßden, am 23. Sept. Anno 1713.

Verkauffung derer Atteſtaten an andere.

Dieſen Betrug vorzubauen, iſt folgendes zu beobachten.

Befehl an alle Gerichts- und Unter-Obrigkeiten.

Inſonderheit zu Leipziger Meß-Zeiten.

Matthias Gundacker, Freyherr von Herberſtein.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Patent,

Eine freywillige Collecte an Getreyde im Lande, vor das Ertz-Gebürgiſche Armuth zu ſammlen, den 2. Nov. Anno 1713.

An. 1713. WIr Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen, und insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen, wie ihnen auch ſchon vorhin bekañt ſeyn wird: Was geſtalten in dem benachbarten und angräntzenden Königreiche Boheimb, ſich durch des gerechten Gottes Verhängniß, die Contagion geäuſſert und herfür gethan, Weshalber Wir aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge, nebſt anderen, in Unſeren ausgelaſſenen Contagions-Mandatis und dergleichen Verordnungen, vorgeſchriebenen und anbefohlenen Veranſtaltungen, auch der unumbgänglichen Nothdurfft zu ſeyn befunden, mit beſagtem Königreiche Boheimb, biß auf fernere Verordnung, das Commercium auf gewiſſe Maaße aufheben zu laſſen, und dergeſtalt zu unterſagen, daß umb der daher zu beſorgen habenden groſſen Gefahr willen, fernerhin weder Perſonen, noch andere Waaren und Güther, an Getreyde und ſonſten, über die Gräntze ſo ſchlechterdinge nicht paſſiret, noch bey der Contagions-Poſtirung durchgelaſſen werden ſollen. Ob Wir nun wohl auch bey ſothaner Sperrung des Handels und Wandels nacher Böhmen, darauf bedacht geweſen, und bereits die Verfügung und Anſtalt gemachet, daß zu Verſorgung derer Innwohnere und Unterthanen im Gebürge und an denen Gräntzen gegen Böhmen zu, die Anfuhre des Getreydes aus denen Untern Creyſſen, mehr als bißher geſchehen, zu billiger Bezahlung fleißig vorgenommen werden möge; Gleichwohl aber zu beſorgen, daß, wenn auch das Getreydicht in ſelbige Creyße und Gegenden von anderen Orten hergebracht wird, dennoch viel Einwohnere und Unterthanen daſelbſt herum, dergleichen, zu ihren und derer Ihrigen Lebens-Unterhalt, umb baares Geld zu erkauffen, und zu bezahlen, in dem Stande und von dem Vermögen nicht ſeyn dürfften, Wofür doch, und damit daraus keine Theurung, Mangel oder gar Hungers-Noth entſtehen

Wegen Contagion im Königr. Böhmen,

Daher doch die Anfuhr des Getraides zu beſorgen.

ist das Commercium aufgehoben.

ſtehen möge, in Zeiten billich und höchſt nothwendig Sorge zu tragen ſeyn will, Hierbey aber Wir auch erwogen, wie nicht nur in denen übrigen mehreren Creyſſen Unſers Chur-Fürſtenthumbs und Landen, bey zumahl der heurigen, durch Gottes Seegen, faſt durchgängig gehabten reichen Erndte, ein guter Vorrath an Getreyde, ſonderlich bey denen, ſo Ritter- und andere Güther uffm Lande und in Städten haben und beſitzen, hoffendlich verhanden ſeyn werde, ſondern auch über dieſes nicht zu zweiffeln iſt, und Wir des allergnädigſten Vertrauens leben, es werden diejenige, ſo von GOtt für andern diſſfalls auf, und bey ihren Gütern geſegnet worden ſind, und Getreyde im Vorrathe haben, ſich ihres Nechſten Mangel und Dürfftigkeit Chriſtlich zu Hertzen gehen, und zu einem freywilligen und ungezwungenen Beytrage an Korn und Gerſte in natura für die Armen im Lande, und ſonderlich vor ietzo im Gebürge, bewegen und willig erfinden laſſen, Weil nicht alleine darfür die verheiſſene Vergeltung und der reichliche Erſatz von GOtt zu verhoffen und zu erwarten iſt, als auch zugleich dadurch dem zu beſorgenden Getreyde-Mangel im Gebürge, und einem noch weit gröſſern ſolchenfalls zu befürchten habenden, das gantze Land betreffenden Ubel, nebſt Göttlicher Gnaden-Verleihung, vorgebauet werden kan und wird. Als haben Wir vermittelſt dieſes Unſers offenen Patents, alle diejenigen, ſo vorher bemeldter maſſen Ritter- und Land-Güter oder Felder beſitzen, oder Zinß-Getreyde zu genieſſen und im Vorrathe haben, zu dergleichen gut- und freywilligen Beytrage eintges Getreydes in natura, nach eines ieden Beſchaffenheit und Vermögen, allergnädigſt und Landes-Väterlich anermahnen, an dieſelben auch anbey geſinnen wollen, daß ſie dasjenige, was ſie diſſfalls aus Chriſtlichen Mitleiden und Mildigkeit geben und entrichten wollen, zu deſto ehender Bewerckſtelligung der hierbey führenden guten Abſicht, entweder in das Ambt, worein ſie ſonſt gehörig und einbezirckt ſind, oder, da ſolches zu weit entfernet, in ein anderes, dem Lieferanten, und wo es gemächlich geſchehen kan, auch dem Gebürge am nächſten gelegenes Ambt, und zwar ieder Gerichts-Herr das Seinige beſonders, die Unterthanen in Städten und Dörffern aber ebenfalls das Ihrige gegen Empfang eines Scheines oder Qvittung, ſo iedes Orts Beamte darüber auszuſtellen haben, anführen und überlieffern laſſen möchten, Allwo daſſelbe auf die daſelbſt vorhandene, oder in deren Ermangelung, auf abſonderlich durch Unſere Verordnung, von denen Beambten hierzu miethen habende Böden und Behältniſſe immittelſt und ſo lange aufgeſchüttet und beybehalten werden ſoll, biß ſolches entweder von dar aus ins Gebürge, ohne ferneres Zuthun dererjenigen, ſo die treuhertzige Erſchüttung gethan, ſo bald nur immer möglich, verſchaffet und überbracht, oder da ſichs wegen der weiten Entlegenheit derer Aembter damit nicht füglich thun laſſen ſolte, daſſelbe doch ſonſten auf andere Art nützlich umgeſetzet, und zu nichts anders, als zur unfehlbahren Verſorgung derer offtberührten Einwohnere, ſo es am nöthigſten bedürffen, angewendet werden wird.

Welche Vorrath am Getraide haben, möchten einen freywilligen Beytrag für die Armen im Lande thun.

Wie ſolcher Beytrag zu Werck zu richten.

Und befehlen Wir dieſemnach hiermit allen Unſeren Beamten, zu ſolchem Ende an alle und iede, in das ihnen anvertrauete Ambt, gehörige Schrifft- und Amts-Saſſen von Ritterſchafft und Städten, ein gewöhnliches Patent, in welches ein ieder ſein freywilliges Quantum und die Zeit der ihme freygelaſſenen Lieferung alſofort einzuzeichnen hat, ungeſäumbt herumb zu ſenden, und ſo wohl dieſelben für ſich, als auch, daß ſie ihre reſpective Bürger und Unterthanen zu einem gleichmäßig freywilligen Beytrag diſſfalls aufs beſte anermahnen möchten, zu veranlaſſen, Nicht minder auch, ſo bald ſie, und bey ihnen dergleichen Getreyde-Beytrag überliefert und erſchüttet worden, ſofort hiervon zu Unſerer Landes-Regierung und deren ferneren Verfügung deshalber, nebſt Einſendung einer richtigen und pflichtmäßigen Specification und Beſchreibung deſſelben ungeſäumbt ihren Bericht zu erſtatten, und darauf Reſolution zu erwarten; Befehl an die Beamten.

Wir verſehen und verſprechen Uns auch ſchlüßlich, von dieſer Unſerer wohlgemeinten Intention, allen verhoffien guten Effect, welchen auch der groſſe GOtt unfehlbar reichlich vergelten wird, und wollen denen, ſo ſich hierunter Chriſtlich, mitleydig, und Unſerm allergnädigſten Anſinnen gemäß bezeigen, bey vorkommender Gelegenheit, Unſere Gnade beſonders hinwieder genieſſen laſſen; Allermaſſen denn auch ſothane guthertzige Bezeigung zu keiner beſchwerlichen Conſequenz oder Præjudiz, weder in dergleichen noch andern Fällen, niemanden gereichen, oder künfftig angezogen werden. Des zu mehrer Uhrkund, haben Wir dieſes Patent mit Unſern Cantzley-Secret bedrucken laſſen; So geſchehen und geben zu Dreßden, am 2. Nov. Anno 1713.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſe.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl

An die Beamte, wie die angeordnete Getreyde-Collecte anzuſtellen, den 3. Novembr. Anno 1713.

An. 1713.

VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Lieber getreuer, Demnach Wir zu Auf- und Zuſammenbringung einer guten Quantität Getreydichts in natura, für die Armen im Lande, ſonderlich vorietzo im Gebürge, bey dem, der Contagion halber, mit dem Königreiche Boheimb in gewiſſer Maſſe aufgehobenen Commercio, und daher entſtandenen Mangel, befindlichen Einwohnere und Unterthanen, vor nöthig erachtet, vermittelſt des hierbey befindlichen gedruckten Patents, ſo wohl die Adelichen, als andere Beſitzere der Güther im Lande, nicht weniger auch die Räthe in denen Städten, und deren Bürgere, ingleichen auch die Ambts- und allerſeits andere Unterthanen, ſo Ritter- Land- und andere Güther oder Felder beſitzen, und Getreyde einzunehmen, oder im Vorrathe haben, zu einem freywilligen und ungezwungenen Beytrage an Korn und Gerſte, zu veranlaſſen, und allergnädigſt anzuermahnen.

Getreyde-Collecte vor die armen Unterthanen im Lande, und ſonderlich im Gebürge.

Als iſt hiermit unſer Begehren, du wolleſt ſofort, nach Empfang dieſes, und ſonder dem geringſten Zeit-Verluſt, und zwar zu deſto mehrerer Beſchleunigung des Wercks, vermittelſt eylfertiger Herunſendung unterſchiedener und mehrerer Bothen, als ſonſt gewöhnlich, denen ſämbtlichen, in Unſeres dir anvertrautes Ambt, einbezirckten Schrifft- und Ambts-Saſſen von Ritterſchafft und Städten, dieſe Unſere Landes-Väterliche Intention zu erkennen geben, und nebſt Zuſchickung gnungſamer Exemplarien, damit ieder Ort eines davon zu guter Nachachtung behalten könne, von hier beykommenden obigen unſerm Patente, die Erſteren von ihnen, krafft dieſes, die Anderen aber ſonſt gewöhnlicher Weiſe, dahin bedeuten, anweiſen und anermahnen, daß ſie nicht nur für ſich, ihr freywilliges Quantum, ſo ſie an Getreyde in natura, dem Armuthe zum beſten, hergeben wollen, in das ihnen von dir zugefertigte Ambts-Patent oder ſo genannten Umblauff, richtig einzeichnen, zugleich auch, wohin, und in welches Unſerer Aembter ſie ſolches Befehl, wie ſolche anzuſtellen.

zu

zu liefern und anführen zu laſſen gedächten, darbey mit annotiren, Als auch hiernechſt ihre reſpective Bürger, Inwohner und Unterthanen zu einem gleichmäßigen freywilligen Beytrage, mit Vorſtellung aller hierzu dienlichen Motiven, veranlaſſen, und, daß auch darüber bey ieder Stadt und Orte, Dorffe oder Gemeinde, eine richtige Specification des iedes Orts verſprochenen und geſammleten Quanti gefertiget, und ins Ambt, wohin die Zufuhre geſchehen ſollte, mit eingeſchicket werden möge, gebührend und beſtmöglichſt verfügen möchten und ſollten, Dergleichen du auch deines Ortes, bey Unſeren dir anvertraueten Ambts- und unmittelbaren Unterthanen, von Orte zu Orte, zu bewerckſtelligen und zu veranſtalten haſt, Das uff ſolche Art bey dir eingehende und an dich überlieferte Getreyde aber, wolleſt du entweder auf die, im Ambte bey dir etwa ſchon verhandene Schutt- und andere Böden oder Behältniſſe, welche alle dir, benöthigten Falles, krafft dieſes, von denenjenigen, ſo darüber Inſpection und Diſpoſition haben, eingeräumet werden ſollen, oder auf abſonderliche hierzu zu miethen habende bringen, aufſchütten, und ſo lange immittelſt wohlverwahrlich beybehalten laſſen, biß die auf deine dießfalls zu Unſerer Landes-Regierung anhero eylfertigſt zu erſtatten, zugleich auch mit einzuſchicken habende pflichtmäßige und vollkommene Verzeichniſſe, des ſolchergeſtalt erſchütteten und zuſammen gebrachten Getreyde-Vorraths, welcher nach dem hieſigen Dreßdniſchen Scheffel zu reduciren iſt, und, wohin ſolches ferner verführet, oder wie es ſonſten, zur Verſorgung des Armuths, angewendet, umgeſetzet, oder gebrauchet werden ſolle, von daraus Verordnung und Befehl ertheilet werden wird. Und nachdem Wir auch gnädigſt geſchehen laſſen können, daß iedweder Beambter von einem Scheffel des einkommenden Getreydes, vor die Mühe und aufzuwenden habende Meß-Koſten, bey deſſen Annehmung und Wiederwegſchaffung Vier Pfennige, wenn es zum Dreßdniſchen Gemäß reduciret iſt, haben ſoll, So wird dir hiermit verſtattet und nachgelaſſen, ſo viel ſolches Meß-Geld austräget, von dem Getreyde innen zu behalten, oder zu verkauffen, und in Rechnung zu bringen; Welches alles du, itzvorgeſchriebener maſſen, ungeſäumbt, behörig und fleißig zu expediren, und zu verfügen, hierunter auch weder Zeit, noch ſonſten das geringſte nicht zu verabſäumen, oder zu unterlaſſen haſt, Und beſchiehet daran Unſer ernſter Will und Meynung. Datum Dreßden, am 3. Nov. An. 1713.

Ejusd. Generale,

Wegen eingeriſſener Contagion zu Graitz, auch in der Ober-Pfaltz und der Grafſchafft Caſtell, den 9. Novembr. Anno 1713.

An. 1713. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Liebe getreue, Demnach Wir die zuverläßige Nachricht erhalten, daß das Ubel der Contagion bereits auch die Vorſtädte zu Graitz in der Steuermarck, und etliche Dorffſchafften ſelbiger Enden, nicht weniger die Ober-Pfaltz, wie auch in der Grafſchafft Caſtell in Francken, bey dem Flecken Marck, bereits ein Dorff, und ferner noch die benachbarte Dörffer Buldenheim und Reuſch ergriffen habe, Als finden Wir vor nöthig, nicht nur ſolches, vermittelſt dieſer Unſerer gedruckten Verordnung, in Unſeren Chur- und Erb-Landen ſofort iedermänniglich bekannt machen zu laſſen, und anbey zu verfügen, daß die von gemeldten Orten kommende Perſonen und Güter in Unſere Lande nicht eingelaſſen, ſondern hierunter die, gegen Böhmen, Oeſterreich, und die Stadt Regenſpurg, ſchon angeordnete Præcautiones gleichfalls beobachtet werden mögen und ſollen, Sondern Wir begehren auch hiermit an alle und iede Unſere ſämbtliche Beambten, Gerichts- und andere Obrigkeiten, die ungeſäumbte Verfügung zu thun, daß alle Dörffer in Unſerm Chur-Fürſtenthumb und Landen mit Schlag-Bäumen wohl verſehen, und bey denen auſſerhalb Landes herkommenden Reiſenden keine andere Päſſe, als welche von einem Nacht-Laget zum andern, ſo ſie berühret, behörig atteſtiret ſind, vor gültig angenommen, ohne dergleichen richtige Geſundheits-Feden aber niemand, weder in die Städte, noch Dörffer eingelaſſen, und abſonderlich an denen Gräntzen, ſo denen inficirten Ländern am nächſten liegen, wo es nicht bereits geſchehen, alle Zugänge genau verwahret, bewachet, auch wo es die Nothwendigkeit alſo erfordert, verhauen, Mithin denen Ankommenden alle Gelegenheiten, ſich in Unſere Lande heimlich einzuſchleichen, benommen werden. Wornach ſich alſo gehorſambſt zu achten iſt, Und geſchiehet daran Unſer Will und Meynung, Datum Dreßden, am 9. Nov. An. 1713.

Otto Heinrich Freyherr von Friese.

Johann Chriſtoph Günther, S.

Contagion hat Graitz, die Ober-Pfaltz, die Grafſch. Caſtell ꝛc. ergriffen.

Dißfalls verfügte Præcautiones.

Befehl an die Beamten und am dere Gerichts-Obrigkeiten.

Ejusdem fernéres Mandat,

Die Contagions-Anſtalten betreffend, den 2. Decembr. Anno 1713.

An. 1713. WIr Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß- Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, und geneigten Willen, Und wird denenſelben erinnerlich ſeyn: Was Wir, wegen derer bey itzigen, der Contagion halben, ſehr beſorglichen Läufften, in denen Städten, Flecken und Dörffern höchſtnöthigen Veranſtaltungen, in Unſeren zeithero ins Land ergangenen und publicirten Contagions-Mandatis, auch anderen dergleichen Verordnungen, aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge verfüget und anbefohlen haben; Wir hätten auch verhoffet, es würde demſelben gehorſamſt nachgelebet und hierunter gebührende Folge geleiſtet worden ſeyn; Müſſen aber höchſt mißfälligſt vernehmen, daß ſolches an denen wenigſten Orten geſchehen, und ſich mehrentheils mit dem Geld-Mangel und Unvermögen, von denen Räthen in Städten, auch Gerichts- und andern Obrigkeiten, entſchuldiget werden wollen, weshalber und dahero, die anbefohlenen Anſtalten nicht, wie behörig, zu Wercke gerichtet werden könten. Nachdem nun gleichwohl

Vorigen Contagions-Mandatis daran iſt nicht gebührende Folge geleiſtet worden.

wohl die Gefahr der Contagion biß dato völlig nicht ceſſiret, und dahero, nebſt Anruffung Göttlicher Hülffe, billich alle menſchmögliche Veranſtaltungen gegen die Ausbreitung dieſes Ubels vorzukehren, die Nothdurfft erfordern will;

I. Wiederhohlung der vorigen Mandate und Verordnungen.

I. So wiederhohlen Wir hiermit nicht nur obangezogene Unſere Contagions-Mandate, und nachher ins Land ergangene Verordnungen, in allen Stücken und Puncten nochmahls anhero, Und begehren, daß alle Unſere Beamte, auch ſämbtliche Gerichts- und andere Obrigkeiten, allem deme, was darinnen anbefohlen und vorgeſchrieben worden, gehörig nachleben, und bey ſchwerer Straffe das geringſte dißfalls nicht verabſäumen, noch unterlaſſen ſollen,

II. Aufnahme gewiſſer Darlehne zu denen Contagions-Anſtalten.

II. Sondern Wir können und wollen auch geſchehen laſſen, daß, wenn zu Beſtreitung ſothaner Contagions-Anſtalten, in Ermangelung anderer hierzu verhandenen baaren Geld-Mittel, von denen Räthen in Städten, und anderen Gerichts-Obrigkeiten, einige gewiſſe Summen Geldes, weßhalber aber zuförderſt an Unſere Landes-Regierung gehorſamſter Bericht zu erſtatten, und vorhero darauf noch Reſolution zu erwarten iſt, aufzunehmen und zu erborgen, die höchſte Nothwendigkeit erfordern ſolte, und deſſen nicht Umbgang zu nehmen, ſolches ihnen verſtattet und nachgelaſſen ſeyn ſolle.

III. Wie die Schuld-Verſchreibungen darfür auszuſtellen,

III. Und ſind ſolchenfalls die Schuld-Verſchreibungen dafür, in denen Städten, von dem Rathe und Viertels-Meiſtern, in denen andern Orten und Dörffern aber, von denen Gerichts-Obrigkeiten, oder auch Gerichten und Gemeinde-Aelteſten für ſich, und im Nahmen der gantzen Bürgerſchafft oder Communen, auszuſtellen und zu ertheilen, wofür iedoch, und dieſes Darlehns halber, das gantze Corpus Civitatis, oder die Commun, in ſo weit mit hafften, und ſtehen ſoll, daß zur Zeit der Wiederablegung deſſelben, ein iedweder Bürger, Einwohner und Unterthaner, der ſich ſodann allda befinden wird, darzu, und die dießfalls, gleich ietzo oder künfftighin gemachte Anlagen, welche aber nicht anders, als mit Vorwiſſen und Concurrenz Unſerer Accis-Inſpectoren, auch ſonſt uffn Lande, unter gehöriger Uffſicht, anzulegen und einzubringen ſind, nach Beſchaffenheit ſeines Vermögens und anderen Zuſtandes, hinwiederumb contribuire und das ſeinige beytrage, Der Gläubiger und Darleyher hingegen, wie ſonſten wohl vielfältig geſchehen, und deßhalber auch vielleicht mancher, etwas herzugeben, ſich bedencken und anſtehen dürffte, nicht erſt mit der Bezahlung und Wiedererlegung ſeines hergeſchoſſenen Geldes, darauf, und ſo lange damit warten ſolle, und dürffe, biß zuförderſt, ob das Capital aufzunehmen nöthig geweſen, oder, ob, und wie es in uſum publici verwendet, und die darüber geführte Rechnung abgeleget, juſtificiret und abgenommen ſeye, unterſuchet und ausgemachet worden wäre, ſondern es ſoll bloß die, auf Unſerer Landes-Regierung vorhergehende Approbation, ausgeſtellte Obligation, als eine richtige Schuld, ohne Exception und ferneren Beweiß, wie ſonſten ein, mit einem Privato geſchloſſener Contract, angeſehen, auch hierüber zugleich die Priorität ſofort nach denen bey der Schwediſchen Invaſion, zu Abführung ſelbiger Contributionen, hergeliehenen Geldern, verſchrieben werden dürffen, und hierdurch verſtattet ſeyn, Worbey auch vermittelſt einer gerichtlichen Regiſtratur die Recognition geſchehen kan. Uber ſolche hergeliehene Gelder aber ſind nichts deſto weniger diejenigen, ſo ſie adminiſtriret, richtige Rechnung zu halten und zu führen, ſolche der ſämbtlichen Bürgerſchafft und Gemeinde, zur Durchſehung und Defectirung, auch endlicher Juſtification vorzulegen, und biß alles ſeine völlige Richtigkeit darmit erlanget, für ſich und die ihrigen, mit ihrem gantzen Vermögen dafür zu hafften und zu ſtehen, gehalten und verbunden;

und wer darfür hafften, auch wie es mit der Wiederablegung derer Darlehne gehalten werden ſoll.

Die Gläubiger und Darleyher ſollen nach Zeit der erhaltenen Obligation ſchleunig wider bezahlet werden.

Priorität dieſer Schulden.

Dürffen nicht warten, biß die Berechn. dieſer hergeliehenen Gelder geſchehen.

IV. Räthe in denen Städten ſollen alle Nothwendigkeiten anſchaffen, auch die benöthigten Perſonen.

IV. In denen gröſſeren und anderen, in einigen Vermögen ſtehenden Städten aber haben die Räthe die Nothwendigkeiten an Medicamenten, Getreyde, Hopfen, Maltz und Holtz, auch andern Victualien, zu Verſorgung des Armuths, ingleichen das Bedürffniß, zu Unterhaltung derer Lazareth-Pfarrer, Medicorum, Barbierer, Krancken-Wärter, Heb-Ammen, Todten-Gräber und anderer darzu erforderlicher Perſonen, aus des Raths ieden Ortes Mitteln, es geſchehe, auf was Art es wolle, unweigerlich anzuſchaffen, und hierzu ſo fort zum Voraus, und in Zeiten, alle benöthigte und hinlängliche Anſtalt zu machen.

V. Wie die Krancken-Wärter u. Todten-Gräber zu erlangen.

V. Und da zu Krancken-Wärtern und Todten-Gräbern keine andere Perſonen freywillig um gute Belohnung zu erlangen ſeyn ſollten, derentwegen doch aller Fleiß und Sorgfalt anzuwenden, auch an Gelde keine unziehmende Spahrung zu thun, So ſind zu ſolchen Verrichtungen, die, ihrer Kräffte und Alters halber, dazu geſchickte Bettler, Männ- und Weiblichen Geſchlechts, und zwar dergeſtalt zu nehmen und zu gebrauchen, daß, wenn bey ihnen die Vorſtell- und Verſprechungen gleichmäßig guter Vergeltung nichts fruchten, und ſie ſich dazu nicht bewegen laſſen wollen, ihnen das bisher genoſſene Allmoſen gar wohl entzogen, ja, bey verſpührter ſolcher Wiederſetzligkeit, ſie gar aus Unſern Landen fortgeſchaffet werden können, wie denn denenjenigen, ſo zu ſolcherley Dienſten geſchickt, von iedes Orts Obrigkeit in Zeiten die Andeutung darauf zu thun, und nach Befinden, bey erfolgender ohngegründeter und ungebührlicher Verweigerung die Ausſchaffung würcklich zu veranſtalten, Dabey Wir Uns iedoch zu denen Obrigkeiten verſehen, ſie werden hierunter ohne Affecten und nach ihren Pflichten und Gewiſſen verfahren.

Beſtrafung derer, ſo ſich nicht darzu gebrauchen laſſen wollen.

VI. Erbauung neuer Lazareth- und Probier-Häuſer,

VI. Weil auch die Erbauung neuer Lazareth- und Probier-Häuſer, auch Wohnungen, vor die Peſt-Geiſtlichen, Medicos und Chirurgos, Krancken-Wärter und Todten-Gräber, an denen meiſten Orten, der Zeit und Koſten halber, ziemlich ſchwer, und nicht ſo geſchwinde in Stand zu bringen, auch der Geſundheit wegen, ſelbige ſofort zu beziehen, es nicht rathſam fallen würde; Doch auch, wo ſichs nur thun laſſen will, nicht gäntzlich unterbleiben ſoll, und indeſſen dergleichen Häuſer und Wohnungen nicht füglich zu entrathen ſind, So ſoll iedwede Obrigkeit zuförderſt die bereits vorhandene Häuſer ſolcher Art, darunter auf denen Dörffern, in Ermangelung anderer Gelegenheit die Hirten- oder Gemeinde-Häuſer, ſo ferne ſie dazu beqvehm ſeyn, mit zu rechnen, und jenen indeſſen das Unterkomen ſonſt zu verſchaffen, in guten Stand ſetzen, und darzu anrichten laſſen, auch ſich bemühen, ob von ein- und andern Innwohnern freywillig, um billige Satisfaction und Bezahlung, dergleichen Häuſer erlanget werden können, wiedrigen Falls aber Macht haben, wiewohl nach ihrer Pflicht und gutem Gewiſſen, ohne einige andere Neben-Abſicht, und, wie es die Gelegenheit des Orts, derer Perſonen, und andere Umſtände, zu deſto mehrerer Facilitirung und Erreichung des Abſehens, erfordert, ein- und andern eigenthümlichen Beſitzern einiger hierzu beqvehmen Häuſer, daß ſie ſelbige, ſo bald es nur die Obrigkeit vor nöthig erachtet, gäntzlich räumen, und zu einem andern Nachbar ziehen, dieſer auch jenen aufzunehmen, ſchuldig ſeyn ſolle, anzudeuten, und im Verweigerungs-Fall, durch Gerichtliche Mittel mit allem Ernſte und Nachdruck ſie darzu anzuhalten, und zum würcklichen Effect zu bringen, ſich auch daran durch kein appelliren irren zu laſſen, ihnen, denen Eigenthümern ſothaner Häuſer aber, auf vorhergehende derſelben Taxirung, auch die Verſicherung zu geben, daß entweder, ex Fiſco loci, oder durch die Commun, oder auch gar endlich aus dem Landes-Ærario, die billigmäßige Erſetzung des dardurch empfindenden Schadens und Abgangs, welche durch gütliche Vergleichung, mit denen übrigen Einwohnern, oder aber durch der

oder in Ermangelung derer, die Hirten- u. Gemeinde-Häuſer darzu zu nehmen,

oder andere Häuſer darzu auszuſuchen,

und wie es mit deren Räumung

und Satisfaction darfür,

auch Taxirung derſelben zu halten.

Obrigkeit

Obrigkeit Ausſpruch, auf Wochen oder Monathe, vor der würcklichen Räumung und Aufnehmung, auszumachen, geſchehen ſoll und werde, Und ihnen darbey vorzuſtellen, daß hierdurch viele Bau- und andere Koſten erſpahret, und doch ein iedweder Unterthaner durchgehends, ſonderlich aber in dergleichen Noth-Fällen, ſeiner Obrigkeit Gehorſamb zu leiſten, ſchuldig wäre, auch ſein und der ſeinigen eigene, ſo wohl auch der gantzen Gemeine Wohlfarth dadurch auf Chriſtliche GOtt-wohlgefällige Weiſe befördert würde,

VII. Begräbung derer Leichen,

VII. Wegen derer Begräbniſſe iſt, auf vorher gegangene Communication mit dem Pfarrer iedes Orts die Anſtalt dahin zu treffen, daß die Leichen derer, ſo an verdächtigen Kranckheiten verſtorben, ſobald möglich, unter die Erde gebracht, und über Vier und Zwantzig Stunden unbegraben nicht liegen bleiben, auch, wo kein abſonderlicher Peſt-Kirchhof vorhanden, ein entlegener Ort dazu angewieſen, oder, wo es ſich nicht thun laſſen will, auf die ordentliche Kirch-Höfe an einem abgeſonderten Orte, darüber niemand leichtlich zu gehen pfleget, die Gräber ein paar Fuß tieffer, als ſonſt gewöhnlich, gemachet, nicht minder die darein gebrachte Leichen mit ungelöſchtem Kalcke, wo ſolcher zu haben, überſchüttet werden ſollen, ingleichen können die, an verdächtigen Kranckheiten verſtorbenen Adelichen Perſonen, zu ſolcher Zeit in die Kirchen und darinnen befindlichen Begräbniſſe nicht geſetzet, noch begraben werden, Weshalber Wir aus Unſeren Ober- und Conſiſtoriis an die Superintendenten bereits gemeſſene Verordnung ergehen laſſen, auch zugleich befohlen haben, daß die Leichen, es ſey der Todes-Fall von verdächtiger oder anderer Kranckheit erfolget, zur öffentlichen Schaue, als welches ohne dem eine überflüßige Sache iſt, und zu vielem unnöthigen Aufwand Anlaß giebet, nicht mehr auszuſtellen, oder in die Kirchen geſetzet, vielmehr die an verdächtigen Kranckheiten Verſtorbene, obgedachter maſſen, aufs baldeſte, die übrigen aber zu ſonſt gewöhnlicher rechten Zeit, unter die Erde zu bringen.

Keine Leichen zur Schaue auszuſetzen.

und wo ſolche hinzulegen,

ſie mit Kalcke zu beſtreuen.

Adeliche nicht in die Kirchen zu legen.

Wornach ſich alſo obenbemelte Unſere Vaſallen, Beambte und ſämbtliche Gerichts-Unter- und andere Obrigkeiten, auch die Einwohner und Unterthanen durchgehends, genau zu achten, und hierunter bey Vermeidung ſchwerer Verantwortung und Straffe, nichts zu verabſäumen, ſondern allem deme, was hierinnen wiederhohlet, und von neuem verordnet, oder zugelaſſen worden iſt, in allen Puncten und Clauſulen gehorſambſt nachzuleben haben, Als woran ſie Unſern ernſten Willen und Meynung vollbringen, Des zu Uhrkund iſt dieſes mit Unſerm Cantzley-Secret bedrucket worden, So geſchehen und geben zu Dreßden, am 2. Decembris, Anno 1713.

(L.S.)

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſe,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Reſcript,

Wie die Contagions-Anſtalten zu bewerckſtelligen, den 20. Januar. An. 1714.

An. 1714.

Von Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Lieber getreuer, Demnach die Nothdurfft erfordern will, daß bey gegenwärtigen Contagions-Läufften, und da man nicht wiſſen kan, ob, und wie lange mit denen benachbarten Landen, und deren gewiſſen Diſtricten das Commercium ſicher getrieben werden könne, in Zeiten dahin geſorget werde, damit Unſere getreue Unterthanen an Getreyde keinen Mangel empfinden mögen, Als begehren Wir hiermit, du wolleſt alſofort nach Empfang dieſes, vermittelſt eylfertiger Herumbſendung eines oder mehrerer Patente bey allen und ieden, in Unſer euch anvertrauetes Ambt einbezirckten Schrifft- und Ambts-Saſſen von Ritterſchafft und Städten, was an ieglichem Orte für Vorräthe ohngefehr an allerhand Getreyde, ausgedroſchen, oder in Schocken, Ingleichen an Maltzen und Hopffen, ſich befinden, auch in was Preiſſe ieden Ortes das Getreyde und andere Victualien derzeit mahlen bezahlet werden, krafft dieſes und ſonſten, pflichtmäßige Erkundigung einziehen, ſolches alles in eine richtige Tabelle bringen, auch dieſe, ſonder dem geringſten Zeit-Verluſt, nebſt deinem allerunterthänigſten Bericht, zu Unſerer Landes-Regierung einſchicken, hierüber auch annoch unterſuchen, was ieden Ortes zur Verſorgung des Armuths, ſo wohl auch für die, ſo ſich ſelbſten das benöthigte an Victualien anzuſchaffen, im Vermögen ſtehen, auf Ein Jahr erfordert werde, und, was darzu in iedem Bezirck verhanden, oder noch abgehe, welches gleichfalls Tabellen-weiſe zu ſpecificiren, und mit obigem einzuſenden iſt, und hierbey allenthalben nichts verabſäumen, noch unterlaſſen. Daran geſchicht Unſere Meynung, Darum Dreßden am 20. Januarii, Anno 1714.

Daß bey Contagions-Läufften die Unterthanen keinen Getreydes Mangel empfinden mögen.

Patente herum zu ſenden.

Was für Vorrath an allerhand Getraide, Maltz und Hopffen verhanden; auch in was Preiſſe andere Victualien bezahlet werden.

Was noch ferner zu unterſuchen.

Otto Heinrich Freyherr von Frieſe,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Reſcript,

Das übermäßige Brandtewein-Brennen, Eßig-Brauen, Stärckemachen ꝛc. wo nicht gäntzlich, doch guten theils, einzuſtellen, den 28. Martii, Anno 1714.

An. 1714.

Von Gottes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Demnach Uns hinterbracht worden, Wie daß durch das häuffige Brantewein-Brennen, aus Korn und anderen Feld-Früchten, der Getreyde-Mangel und die Theuerung deſſelben, zumahl bey noch währender Contagions-Gräntz-Sperrung des Königreichs Böheimb, und mit demſelben auf gewiſſe maſſe uffgehobenen Commercio, mehrern theils mit vermehret und verurſachet, Nicht weniger auch zu Verfertigung der Stärcke und des Poudres, vieles Korn und Weitzen gebrauchet und verwendet würde, Wir aber ſchon vormahln in Unſerm, wieder den Aufkauff- und Ausführung des Getreydes, unterm 6ten Decembr. des 1698ſten Jahres ins Land publicirten Mandate, die Verordnung gethan, daß von denen Beamten, Räthen in Städten, und anderen Gerichts-Obrigkeiten, denen Brandteweinbrennern und ſonſten männiglich, das übermäßige Brandteweinbrennen und Eßigmachen aus allerhand Getreyde, bey gewiſſer, nach iedes Orts Gelegenheit, zu beniemen habender Straffe, gäntzlich unterſaget, und ſelbige von denen, ſo darwieder handeln, unnachbleiblich ohne einige Ausflucht eingetrieben werden ſolle; Als haben Wir ſothanes Verbot aus obiger Urſache voriezo in ſoweit zu wiederholen, vor höchſtnöthig befunden, daß bey ietzigen und fortwährenden Korn-Mangel das Frucht-Brantweinbrennen, wo nicht gäntzlich, doch guten Theils eingeſtellet; Ingleichen auch mit Verfertigung der Stärcke, des Poudres und dergleichen, dazumahl dieſer letztere aus

Theurung durch Brandtw. brennen,

auch Stärcke u. Poudre-Machen vermehret.

Wie es mit dem Brandtewein- u. Eßig-Brennen,

auch Stärcke u. Poudre-

machen zu halten.

re aus anderen Materialien zubereitet werden kan, sparsamer umbgegangen, und damit, so viel es sich immer thun lassen will, bis zu fernerer Verordnung angestanden und innen gehalten werden möge. Und begehren hiermit, ihr wollet deßhalber bey euch ungesäumbt behörige Verfügung thun, und darmit darwieder nicht gehandelt werden möge, alle fleißige Vorsicht anwenden, Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden am 28. Martii, Anno 1714.

M. G. Frhl. von Herberstein.
Joh. Christoph Günther.

Unseren Lieben Getreuen, dem Rathe zu Leipzig.

Ejusdem Rescript,

Daß die Postirung des Königreichs Böhmen zwar aufgehoben, doch zur Zeit keine Federn, Peltzwerck, alte Kleider und andere Gifft-fangende Waaren, wie auch Juden und Bettler, ohne Special-Erlaubniß, nicht durchgelassen werden sollen, den 7. Junii, Anno 1714.

An. 1714.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Liebe getreue, Nachdem Wir bißanhero glaubwürdig berichtet worden, auch von der Königlichen Stadthalterschafft zu Prag, die fernere Nachricht einkommet, daß durch Göttliche Gnade das Malum der Contagion, sowohl in dem Ertz-Hertzogthumb Oesterreich, als auch dem Königreiche Boheimb, und Käyserlichen Erb-Landen gäntzlich nachgelassen, und darvon schon von geraumer Zeit her, nichts weiter zu verspühren gewesen, Und Wir also entschlossen sind, die Postirung an Unseren sämbtlichen Gräntzen gegen das Königreich Böhmen aufzuheben, und das mutuelle Commercium in gewisser Maasse dergestalt frey zu lassen, Daß zwar unter richtigen Obrigkeitlichen Eeden, unverdächtige Personen, Waaren und Güter fürohin aus Böhmen, und denen Käyserlichen Erb-Landen durchgehends palliret, doch aber zur Zeit keine Federn, Peltzwerck, alte Kleider, oder andere Gifft-fangende Waaren, auch ohne Unsere special-Erlaubniß, keine Juden, die Bettlere aber gar nicht durchgelassen werden sollen, Wir auch unter eben diesen Præcautionen die Eröffnung des Commercii, auf die Städte Regenspurg, Hamburg und Eger, die deshalber ebenfalls bey Uns eingekommen, und ihren Bürgern freyen Paß zu verstatten, Ansuchung gethan, und deren Einwohnere hiermit in Gnaden extendiret haben, Ubrigens aber, obwohl die sämbtliche an die Gräntzen gelegte Mannschafft nunmehro abgehet, dennoch die Strassen-Bereutere, welche die Strassen und Gräntzen fleißig visitiren, und sowohl auf die Juden und Bettlere, als vorher specificirte Waaren, gute Aufsicht haben sollen, annoch beyzubehalten, Verordnung geschehen, Nicht weniger auch die Wachten derer Unterthanen in denen angräntzenden, und an dasigen Strassen liegenden Städten und Dörffern (welche hingegen innerhalb Landes aufzuheben sind,) annoch fleißig continuiren zu lassen, hierdurch anbefohlen wird. So ist hiermit an Unsere Beambten, auch sämbtliche andere Gerichts-Obrigkeiten im Lande, Unser Begehren, daß sie obigen allen gebührend und genau nachkommen, und bey sich und denen Ihrigen hiernach allenthalben behörige und nöthige Verfügung ungesäumbt machen, auch hierunter nichts verabsäumen, noch unterlassen sollen. Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 7. Junii, Anno 1714.

Dabey gemachte Præcautiones.

Nach abgegangener Mannschafft bleiben dennoch die Strassen-Bereuter.

Befehl an die Obrigkeiten.

Otto Heinrich Freyherr von Friese.
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Wodurch das Verboth wegen Ausfuhre des Getraydes aufgehoben worden, den 12. April. Anno 1715.

An. 1715.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer, Wir sind zwar wohl erinnert, welchergestalt Wir die völlige Ausfuhre des Getreydes im gantzen Lande zu verbiethen unterm 24. Decembris des abgewichenen Jahres aus Landes-väterlicher Sorgfalt anbefohlen; Nachdem aber die bey gegenwärtigem Ausschuß-Tage versamlet anwesende getreue Stände von der Ritterschafft und Städten, so wohl sämtlich als insonderheit des Thüringischen Creysses, vor sich und ihre Mit-Stände, in unterschiedenen übergebenen Supplicatis, umb Wiedergestattung der freyen Getreyde-Ausfuhre, allerunterthänigst gebethen, sich auch zugleich erkläret, daß selbe nach ihren theuren obhabenden Pflichten und Gewissen selbst Beysorge tragen, und sich weder selbst von allem Vorrathe entblössen, noch ihren Unterthanen und anvertrauten Bürgern solches verstatten, sondern vielmehr, so viel möglich, iederzeit auf einen nöthigen Vorrath bedacht seyn würden, desgleichen die Anwesende des Thüringischen Creysses vor sich und ihre Mit-Stände uns noch letzlich unterm 30ten Martii die gehorsamste Vorstellung gethan, daß kein Mangel in selbigem Creysse zu vermuthen, sondern hier und dar noch zulängliche Vorräthe verhanden wären, überdiß auch die Saat im Felde sich sehr wohl anliesse, und mittelst fernerer Verleihung göttlichen Segens, zu einer reichen Erndte nicht geringe Hoffnung gäbe, So sind Wir gnädigst geneigt, unter der Hoffnung, daß der grosse GOtt auch den in der Saat ietzo spührenden Segen biß zur Erndte vollends bey guter Witterung erhalten und vermehren, auch die Sommer-Frucht wohl gerathen lassen werde, den freyen Frucht-Handel wieder zu eröffnen, iedoch, daß derselbe dergestalt mäßiglich, und nicht allzu häuffig in grosser Quantität ausserhalb Landes geschehe, damit gegen einen etwa zufälligen Mißwachs und andere Unglücks-Fälle, so doch der Allerhöchste gnädiglich abwenden wolle, auch da Wir etwan selbst einige Magazine, ein und anderer Orten anzulegen, nöthig erachten möchten, ein zulänglicher Vorrath vorhanden seye, Und begehren diesemnach hiermit, du wollest diese Unsere Resolution Unseren Schrifftsassen derer Amts-Bezircke, Dölitzsch, Zörbig und Pegau, krafft dieses vermittelst eilfertiger Herumsendung eines oder mehrerer Patente, hiervon Nachricht ertheilen, und sich nach obigen gebührend zu achten, und das hierzu nöthige behörig zu verfügen, sie bedeuten. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden am 12. April, Anno 1715.

Ansuchung der Land-Stände, um Wiederverstattung der freyen Getreyde-Ausfuhre,

Welche mit Limitation vergönnet wird.

M. G. Frhl. von Herberstein.
Johann Christoph Günther.

Ejusdem

Ejusdem Befehl,

Nebſt Inſtruction, wie ſich bey gegenwärtiger Contagions-Gefahr, ſowohl an denen Gräntzen, als auch in Churfürſtl. Sächſ. Landen zu verhalten, den 10. Aug. Anno 1715.

An. 1715. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Demnach Wir entſchloſſen ſeyn, bey

Anwachs des Contagion-Ubels in Böhmen u. Mähren

verſpürten Anwachs des Contagion-Ubels, an theils Orten in Böhmen und Mähren, die ehemahls, in dergleichen Fällen, durch GOttes Gnade, nicht ſonder Nutzen, gebrauchte Anſtalten, anietzo wieder vorkehren zu laſſen, zu ſolchem Ende auch eine abermahlige Gräntz-Poſtirung und Patrouille anzulegen, und ſelbige, zu Erleichterung derer armen Unterthanen, durch gewiſſe hierzu commandirte von der Land-Miliz zu beſetzen, nicht minder, zu Erſpahrung vieler unnöthigen Wachten, und darzu erforderten groſſen Unkoſten, die Schleiff- und Bey-Wege, welche etwa zeithero wieder eröffnet worden ſeyn möchten, von neuen zu verhauen, oder ſonſt auf thunliche Art zu verwahren, verordnet haben; Hiernechſt auch die, auf beſagter Gräntz-Poſtirung ſtehende Officiers, unter andern dahin beordren laſſen, daß ſie auf die Reiſenden ein ſorgfältiges Auge ſchlagen, und die, von geſunden unverdächtigen Orten kommende Perſonen und Waaren, anders nicht, als gegen richtige, neu-datirte Obrigkeitliche Atteſtata und Feden, aus denen inficirten, oder einiger Infection halber, verdächtigen, und in derſelben Nachbarſchafft binnen zwey oder drey Meilen gelegenen Orten aber, weder Waaren noch Perſonen, am wenigſten aber Juden oder Bettlere, als welche insgeſambt, ſie mögen Päſſe haben, oder nicht, abzuweiſen, aus Böhmen, und der Ober-Pfaltz, in Unſere Lande ein- und förder laſſen, vielmehr ſelbige ſofort ab- und zurücke treiben ſollen; Nichts deſtominder aber, und deſſen ungeachtet, ſich dennoch einer oder der andere, bey Nacht, oder ſonſten, heimblich durchzuſchleichen, trachten möchte, Als begehren und verordnen Wir hiermit, daß nicht nur, vermittelſt des hierbey kommenden gedruckten kurtzen Anſchlags, ſo an denen Contagions-Gräntz-Seulen, (welche Wir, nebſt denen Galgen, wo es nöthig, hinwieder aufzurichten, und, daß das darzu erforderte Holtz aus denen Wäldern, denen Beambten und Gerichts-Obrigkeiten, wie ehemahln auch geſchehen, ungeſäumbt und ohne Entgelt abgefolget werden ſolle, an Unſer Cammer-Collegium, unterm heutigen dato reſcribiret haben,) veſte anzuheffen iſt, die Reiſenden gewarnet, ſondern auch diejenigen, ſo ſich bey der Poſtirung nicht gemeldet, ſondern heimblich durchgeſchlichen, und unweit derer Gräntzen, oder tieffer herein, im Lande ertappet worden, wenn ſie die Durchſchleichung geſtanden, oder deren ſonſt gebührend zu überführen, ſofort an die nechſte Gräntz-Wacht geliefert werden, allwo ſie ohne weitere Formalität des Proceſſus, aufgehangen, diejenigen aber, ſo entweder würcklich inficiret, oder ſo verdächtig, daß, ſie anzugreiffen, bedencklich, und gleichwohl in flagranti betreten werden, ſo fort todt geſchoſſen werden ſollen; Maſſen Wir denn auch zu ſolchem Ende durchs gantze Land hinwieder angeordnet haben wollen, daß niemand, ohne beglaubten, von Ort zu Ort, ſonderlich derer Nacht-Lager halber, behörig unterſchriebenen Paß, zu reiſen, ſich unterſtehen, auch demjenigen, was hiebevor wegen Ausfertig- und Ertheilung derer Atteſtaten und Feden, ohne Entgelt, anbefohlen, ietzo und noch ferner genau nachgelebet, und ſolches alles noch vor nechſtkünfftiger Leipz. Michaelis-Meſſe, damit die dahin, und ſonſt Reiſenden, alles beſchwerlichen Aufenthalts überhoben werden mögen, inn- und auſſerhalb Landes kund gemachet, ingleichen, was ſonſt noch mehr, zu Erreichung dieſer Unſerer Landes-Väterlicher Intention, dienlich ſeyn kan, alles Fleiſſes veranſtaltet werden ſoll; Welches vorherſtehendes alles, ietzt vorgeſchriebener maſſen, ungeſäumbt und ſchleunigſt behörig zu verfügen, auch darauf von Zeit zu Zeit ſcharffe Uſſicht zu haben, und hierunter allenthalben nichts zu verabſäumen, noch darwider etwas zu verhängen, Wir Unſere ſämbtliche Beambten, Gerichts- und andere Obrigkeiten, hiermit ernſt- und nachdrücklich befehligen, und dahin anweiſen, für ſich und bey denen Ihrigen alle benöthigte Anſtalt darnach zu machen, ſich auch zugleich nach der hier beykommenden gedruckten Inſtruction oder Anweiſung, die Wir wegen derer Reiſenden, und eingehenden Güter und Waaren, kurtz und Punct-weiſe, umb das hierüber anbefohlene deſto geſchwinder und leichter daraus wahrnehmen zu können, entwerffen laſſen, bey vorkommenden Fällen zu richten, und denen Benachbarten zu ihrer ebenmäßigen Nachachtung, hiervon Nachricht zu ertheilen, Daran geſchicht Unſer ernſter Will und Meynung, Geben zu Dreßden, am 10. Auguſt. Anno 1715.

bald Lankan, des kund zu machen.

Otto Heinrich Freyherr von Friese.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Inſtruction oder Anweiſung,

Wie ſich, bey gegenwärtiger Contagions-Gefahr, ſo wohl an denen Gräntzen, als auch in geſambten Landen des Churfürſtenthumbs Sachſen, wegen derer reiſenden Perſonen, auch eingehenden Güter und Waaren, zu verhalten.

Contag. Gräntz-Seulen u. Galgen aufzurichten.

Das Holtz dazu ohn Entgelt aus denen Wäldern durch die Beamten abzufolgen,

1. Sollen aus denen, im Königreiche Boheimb und Marggrafthumb Mähren, würcklich inficirten, oder einiger Infection halber, verdächtigen und beſchriehenen Orten, gantz keine Perſonen und Waaren, mit oder ohne Päſſe, am wenigſten aber einige Juden und Bettlere, wenn ſie auch gleich ſonſt richtige Päſſe und Atteſtata hätten, auf denen Gräntzen eingelaſſen, ſondern die daher kommenden zurück getrieben, auch, da ſie mit Gewalt durchdringen wollten, auf ſelbige mit Schroten Feuer gegeben, oder ſie gar tod geſchoſſen, Ingleichen diejenigen, ſo ſich durch und heimlich eingeſchlichen haben, bey der nechſten Gräntz-Wacht aufgehangen, oder, da ſie anzugreiffen, bedencklich wäre, ebenmäßig darniedergeſchoſſen, die Waaren und Güter aber verbrennet, und das bey ſich habende Zug- oder anderes Vieh, wenn es vorhero auch erſchoſſen worden, in die Erde tieff verwürcket und eingeſcharret, Diejenigen Perſonen aber, ſo

Inficirte auch verdächtige Perſonen, Waaren und Vieh nicht durch zulaſſen.

von Ort zu Ort Päſſe zu nehmen

2. Von geſunden und unverdächtigen Orten aus vorher ermeldten Königreiche und Provintz kommen, anders nicht, als gegen richtige, neu-datirte Obrigkeitliche von Orte zu Orten, wo ſie durchgereiſet, unterſchriebene und folgendergeſtalt eingerichtete Atteſtata und Fede-Brieffe, als:

Geſunde aber gegen Feden.

Formular derer Feden oder Päſſe auf Perſonen.

Wir Bürgermeiſter und Rathmanne zu N. atteſtiren hiermit, daß, nachdem Vorzeiger dieſes, N. N. (inſeratur deſſen Condition und Stand, Statur, Alter, Farbe von Haaren, Geſichte und Augen, item Kleidung ꝛc.) ſich Sechs Wochen allhier beſtändig aufgehalten, und ſo wohl hieſigen Ortes von einiger Peſtilentzialiſchen Infection, oder anderen anſteckenden Kranckheiten, GOtt ſey Danck! nichts zu ſpühren, derſelbe auch

solches, wegen der der Leipz. Michaelis-Meſſe inn- und auſſerhalb

binnen

binnen solcher Zeit, wie uns selbsten bekannt, (oder er eydlich ausgesaget,) an keinen inficirten noch verdächtigen Ort gekommen, noch mit dergleichen Leuten zu thun oder Gemeinschafft gehabt; Nunmehro aber von hier, nebst bey sich habenden Diener, (inseratur dessen Name, Statur, Alter und Farbe von Haaren, Gesichte, Augen und Kleidung,) einem Coffre, worinnen seine Kleider und Leinen Zeug, (oder dieses oder jenes von Waaren und Sachen,) worüber er einen cörperlichen Eyd, daß selbige zu N. N. gesponnen, gewebet, fabriciret, und von dar recta anhero gebracht worden, nacher N. N. sich zu begeben willens ist, und er uns deshalber umb einen Paß und Zeugniß angelanget, wir solchemnach iedermänniglich hiermit ersuchen, ihn so wohl für sich, als auch nebst denen hierinnen specificirten Personen, Sachen und Waaren, sicher und ungehindert passiren zu lassen ꝛc.

Jedoch ohne Sifft-fangende Sachen.

passiret, mit denen Waaren und Gütern auch, worunter iedoch keinesweges, die, so Gifft-fangende sind, als: alte Kleider, Peltz-Werck, Felle, Federn, Betten, Flachs, Hanff, Wolle, oder Scheer-Flocken ꝛc. mit zu zehlen, es dergestalt gehalten, und solche ebenmäßig nicht eher eingelassen werden, als wenn vorhero durch Vorzeigung richtiger Obrigkeitlicher, nach hierbey gesetzten Formular,

Formular derer Feden auf Waaren.

Nachdem N. N. unser Bürger, (oder sonst, inseratur dessen Stand und Beschaffenheit,) durch N. N. einen Fuhrmann, (oder seinen Kutscher oder Knechte,) (inseratur dessen oder deren Namen, Sechs Ballen, e. g. Tücher, nebst einem oder mehrern Kästen Leinwand oder anderen Sachen mit †. bezeichnet,) von hier, als einem, GOtt Lob! reinen und gesunden Orte, allwo von einiger Pestilentzialischen Infection, oder ansteckenden Kranckheit nichts zu spühren ist, nacher N. N. versendet und abführet, und darbey einen cörperlichen Eyd geschworen, daß die Wolle an einem unverdächtigen Orte, nehmlich zu N. N. eingekauffet, die Tücher allhier daraus fabriciret, geschlagen und eingepacket worden, So wird darüber, auf Verlangen, gegenwärtiges Zeugniß ertheilet, und iedermänniglich hiermit ersuchet, solche nacher besagten N. N. ungehindert passiren zu lassen ꝛc.

abgefaßter Attestaten, gleichfalls erwiesen und dargethan wird, daß solcherley Waaren an reinen und unverdächtigen Orten gefallen und gesamblet, gepacket und geladen worden, und die Fuhr-Leute damit unterwegens auf keine inficirte, oder der Infection halber verdächtige Orte zugekommen, Auch sollen zu dessen mehrerer Gewißheit die mit Waaren, Reisenden und Fuhr-Leute, ihrer Personen und Waaren halber, solches alles noch vorhero an denen Gräntzen, durch Ablegung folgenden Cörperlichen Eydes:

Jurament für die Personen.

Ich N. N. schwöre hiermit zu GOtt dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd, daß ich mich zu N. von wannen ich herkomme, Sechs Wochen beständig aufgehalten, und sowohl daselbst von einiger Pestilentzialischen Infection, oder anderen ansteckenden Kranckheiten nichts zu spüren, noch auch ich binnen solcher Zeit an keinen inficirten oder verdächtigen Ort gekommen, noch mit dergleichen Leuten zu thun, oder Gemeinschafft gehabt habe, auch die Sachen, so ich bey mir führe, von (nota: hier muß obiger Ort, von wannen die Person zu erst ausgereiset, noch einmahl exprimiret werden,) mit anhero gebracht, und unterwegens sonst weiter nichts darzu kommen ist, So wahr mir GOtt helffe, durch seinen Sohn JEsum Christum, unsern HErrn, Amen!

Jurament auf Waaren.

Ich N. N. schwöre hiermit zu GOtt dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd, daß die Waaren und Sachen, als ꝛc. ꝛc. mit †. bezeichnet, so ich, zu N. N. allwo von einiger Pestilentzialischen Infection, oder anderer ansteckenden Kranckheit, nichts zu spüren ist, geladen und gepacket habe, dieselben alldar fabriciret worden, und weiter unterwegens nichts darzu kommen ist, So wahr mir GOtt helffe, durch seinen Sohn, JEsum Christum, unsern HErrn, Amen!

beschwören und bestärcken; Und

Päsſe von Ort zu Ort und Nachts Lagern unterschreiben zu lassen.

3. Wenn sie nun solchergestalt ins Land herein gelassen worden, bey ihrer ferneren Fort-Reise, sich ihre Päsſe von Ort zu Orte, insonderheit in denen Nacht-Lagern, iederzeit richtig unterschreiben lassen, Darbey

Keine Schleiff- und Neben-Wege zu suchen, sondern de Land-Strasse zu reisen.

4. Keine Schleiff- noch Neben-Wege suchen, sondern auf denen ordentlichen Land- und grossen Straſſen bleiben, Inmassen denn, damit iedermänniglich wissen möge, welche Straſſen und Wege aus Böhmen, in Unser Chur-Fürstenthumb und Lande, zu derer Reisenden und Fahrenden Gebrauch erlaubet seyn sollen, Wir hiermit verordnen, daß ausser der Plattner-Straſſe auf Johann-Georgen-Stadt, dem Wege auf Rittersgrün, ingleichen der Straſſe beym Schlöſſel, der Straſſe von Joachimsthal auf Ober-Wiesenthal, der Pröß nitzer auf Bernstein, und der Land-Straſſe auf Jöhstadt, dem Wege auf Satzungen, gegen Marienberg, der grossen Land- und Handels-Straſſe auf Reitzenhayn, der Land-Straſſe auf Kühnheyda, der Straſſe auf Catharinenberg, der Straſſe von Brix und Jahnsdorff auf Einsiedel, der Land-Straſſe vom Closter Grab aufs Hermsdorffer Zoll-Haus, und dem darbey befindlichen Schleiff-Weg, das Creutz genannt, (iedoch so viel diesen betrifft, anders nicht, als nur zu Behuff der Flösse, und so lange diese währet,) der Straſſe über den Geyersberg, auf Fürstenwalda, der Straſſe auf Hellendorff, welche alle mit hinlänglichen Wachten zu versehen, keine andere Wege und Straſſen, von denen aus Böhmen kommenden Reisenden und Fahrenden gebrauchet, vielmehr alle andere, sambt denen Bey- und Schleiff-Wegen, gäntzlich verboten seyn, und zu solchem Ende, wo sie nicht bereits verhauen, doch sonst hinlänglich vermachet und verwahret werden, auch

Ohne Paß soll niemand ausreisen.

5. Niemand im Lande von einem Orte zum andern reisen soll, er habe sich denn mit einem richtigen Passe, von der Obrigkeit des Orts, wo er ausgereiset, versehen, und solchen, gleichwie bey iczt-ermeldten 3ten Puncte enthalten, unterschreiben lassen.

Die Päſſe ohn Entgelt anfängl. auszustellen, auch nachgehends zu unterzeichnen.

6. Die Beambten, Räthe in Städten, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten aber, sollen schuldig seyn, dergleichen Reise- und Contagions-Päſſe, bey der, vormahls darauf gesetzten und schweren Straffe, umbsonst und ohne alles Entgelt, sowohl anfänglich auszustellen, als auch nachgehends, so offt es verlanget wird, zu unterzeichnen;

Alle Reisen dorthin verboten. Limitatio.

7. Werden hiermit alle Reisen aus hiesigen Landen nacher Böhmen und Mähren, an die daselbst inficirte oder verdächtige Orte, gäntzlich verboten und untersaget, Diejenigen aber, so darinnen an reinen und unverdächtigen Orten, ihrer Geschäffte und Negotien halber, unumbgänglich zu thun haben, und sich von hinnen dahin persönl. zu begeben, genöthiget sehen möchten, sollen, wie vorher stehet, sich mit guten Päſſen, von dem Orte ihrer Abreise, und aller Orten, wo sie darauf zukommen, über Nachts geherberget, oder hier oder dar, sich einige Tage oder Zeit, und wie lange aufgehalten, versehen, und alle diese Umbstände darauf annotiren, und behörig attestiren lassen, Widrigenfalles sie sonsten, vor nicht vorhero gehaltener völliger Quarantaine, nicht wieder ins Land zurück herein zu passiren sind, Auch werden

welche auf die Leipziger Messen reisen.

8. Die frembden und ausländischen Kauff-Handels-Leute und andere Personen, so in hiesigen Landen, besonders in denen Leipziger Messen, zu thun und zu negotiiren haben, und damit sie auf ihren Reisen nicht aufgehalten werden, sondern desto sicherer und ungehinderter fortkommen mögen, darauf in Zeiten, und iedesmahl bedacht

seyn,

seyn, sowohl für sich und ihre Personen und Bedienten, als auch ihre Waaren, Güter und Sachen, gute Gerichtliche, auf obige Art eingerichtete, und von Ort zu Ort unterschriebene Pässe oder Fede-Brieffe, und Attestate mit sich zu bringen, umb solche auf denen hiesigen Landes-Gräntzen, wie auch zu besagtem Leipzig, zu ihrer desto ehender Passirung, und mehrerer Versicherung des mutuellen Commercii, vorzeigen zu können, und zu ihrem eigenen Besten hierunter allenthalben die vorgeschriebenen und andere nöthige Præcautiones anzuwenden und vorzukehren; Im übrigen verbleibet es bey denen vorigen Contagions-Mandatis, ohne, was diejenigen Orte betrifft, so seithero von dem Contagions-Uebel befreyet worden, durchgehends und allenthalben;

Dessen zu mehrern Urkund ist dieses mit Ihrer Königl. Majest. in Polen ꝛc. und Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen ꝛc. Königl. Chur-Secret bedrucket worden; So geschehen und geben zu Dreßden, am 10. Augusti, Anno 1715.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L.S.)
Otto Heinrich, Freyherr von Friese.
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Reſcript,

Daß in Injurien und bloſſen Rügen-Sachen bey keinem Judicio, weder auf Beſcheinigung und Gegen-Beſcheinigung, noch auf Eydes-Dilation und Vertretung durch Beweiß erkannt werden ſolle, den 9. Novembr. Anno 1715.

Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc.
Chur-Fürst ꝛc.

An. 1715. Liebe Getreue, Uns iſt aus Euern den 12ten Sept. dieſes Jahres erſtatteten unterthänigſtem Berichte und beygefügt geweſenen hierbey zurückkommenden 4. Vol. Act. geziemend vorgetragen worden, was maſſen das Ober-Hof-Gerichte in Injurien- und bloſſen Rügen-Sachen, theils auf Beſcheinigung und Gegen-Beſcheinigung, theils aber auf die Eydes-Delation und Vertretung durch Beweis erkannt, und wie Ihr demnach die Sache, weil nach Anleitung des letzthin publicirten Duell-Mandats in dergleichen Fällen, nach Art des, in hieſigen Landen hergebrachten Rügen-Proceſſus, ſo aber bey dem Ober-Hof-Gerichte nicht gewöhnlich, ſummariſch zu verfahren, zu unſerer gnädigſten Reſolution gehorſamſt geſtellet; Allermaſſen Wir es nun in dergleichen Sachen dem Duell-Mandat gemäß, durchgehends gehalten, und derohalben, wenn gleich ſonſten der Rügen-Proceß bey dem Ober-Hof-Gerichte nicht gewöhnlich, dennoch in ſolchen Fällen demſelben gemäß verfahren, und keine Gewiſſens-Vertretung, noch andern weitläufftigen Proceß, Unſerer deshalber bereits ergangenen Verordnung zu Folge, zugelaſſen wiſſen wollen; Als iſt hiemit Unſer gnädigſtes Begehren, Ihr wollet das Ober-Hof-Gerichte, auf ihre disfalls eingelangte Berichte, deſſen, und daß Wir widrigenfalls dergleichen Injurien-Sachen von ihnen ab- und an andere Judicia weiſen laſſen würden, beſcheiden. Dran ꝛc. Dreßden, den 9. Novembr. 1715.

In Injurien- und Rüge-Sachen ſoll auf Beſcheinig. u. Gegenbeſcheinigung, noch auf Eydes-Delation u. Vertretung durch Beweiß nicht erkannt, ſondern ſummariſch verfahren werden.

Ejusdem Verordnung,

Die ſo genanten Riemen-Stecher und Hüttgen- oder Schalen-Spieler bey 100. thlr. Straffe nicht zu dulten, den 12. Novembr. Anno 1715.

An. 1715. Von GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Liebe Getreue, Demnach bey Uns, wegen unbefugter Duldung derer Glücks-Bündnere, ſo genannten Riemen-Stecher, und Hüttgen- oder Schalen-Spielere, inn- und auſſerhalb derer Märckte, Beſchwerde geführet, und darbey vorgeſtellet worden, daß theils Gerichts-Obrigkeiten, ſich, auf beſchehene Vorhaltung, damit entſchuldigen wollen, daß ſolcherley Spiel-Buden und Tiſche auf denen Jahrmärckten zu verwehren und abzuſchaffen, daher ſich nicht füglich thun laſſen wolte, weil, gegen Erlegung eines gewiſſen, in der Accis-Ordnung darauf geſetzten Geldes, dergleichen Spiele öffentlich zu halten, von daraus denen Leuten, ſo ſich darum anmeldeten, verſtattet zu werden pflegete; Wider ſolche Betrügereyen und Spiele aber allbereit in der Landes- und Policey-Ordnung hinlängliche Verſehung geſchehen, und die Duldung dererſelben, bey nahmhaffter Straffe, unterſaget worden, auch, daß an einem, oder anderen Orte, deme zuwider, man dennoch ſolches Geſindel und Spiele geduldet, der Nachläßigkeit derer Gerichts-Obrigkeiten zuzuſchreiben, das General-Accis-Collegium hingegen, in dieſer Policey-Sache nichts verfüget, und die Acciſe bloß denen, welche durch Dilpenſation geduldet würden, nach der Accis-Ordnung abgefordert werden ſoll;

Als finden Wir vor nöthig, durch gegenwärtige ins gantze Land ergehende gedruckte Verordnung, die Geduldung dergleichen Spiele, es ſeye in Städten oder auf dem Lande, nochmahls ernſtlich zu unterſagen, Mit der Verwarnung, daß, wo dergleichen dennoch von denen Unter-Obrigkeiten geſtattet würde, dieſe, ohne die, von dem Accis-Intereſſe hergenommene Entſchuldigung zu attendiren, mit der, in denen Landes-Geſetzen allbereit determinirten Straffe derer Hundert Thaler, unnachbleiblich beleget, und von Ihnen würcklich eingebracht werden ſolle, Wornach ſich alſo Unſere Beambten, auch ſämbtliche Gerichts- und andere Obrigkeiten gehorſambſt zu achten, Und geſchiehet daran Unſer ernſter Will und Meynung. Datum Dreßden, am 12. Nov. Anno 1715.

Heinrich von Bünau.
Joh. Christoph Günther, S.

Unbefugte Duldung der Glücks Bündner, Riemen-Stecher, Hüttgen- oder Schalenſpieler, wird durch beygehende fable Exceſſe bemäntelt.

Verordn. ſolche bey 100. Rthl. Straffe nicht zu dulden.

Ejusdem Reſcript,

Daß die Kauff-Leute die zur Montur derer Regimenter und Hofſtatt benöthigte Tücher nicht aus denen benachbarten Landen, ſondern aus denen Landes-Fabriquen, bey Straffe der Contrebandirung anſchaffen ſollen, den 28. Nov. Anno 1715.

Friedrich Auguſt, König und Chur-Fürst ꝛc.

An. 1715. Hoch- und Wohlgebohrner, Wohlgebohrne, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue, Uns iſt glaubwürdig hinterbracht worden, ob ſollten einige Kauff-Leute in Leipzig die zur Montur Unſerer Regimenter benöthigte, auch Hof-Montirungs-Tücher aus denen benach-

benachbarten Landen bringen laſſen; Wenn aber dadurch Unſere vor die Conſervation derer Commercien und in Unſeren Landen bereits errichteten nützlichen Manufacturen zur Aufnahme Unſerer Unterthanen führende Abſicht nicht erlanget wird; Als iſt hiermit Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet die ungeſäumbte Verfügung thun, daß der Kauffmannſchafft zu Leipzig und anderer Orten auferleget werde, daß ſie die Liefrungen zur Montur Unſerer Regimenter und obbenannter Unſerer Hoffſtatt von keinen andern Tüchern, als welche in Unſeren Landen fabriciret, bewerckſtelligen, und ſich derer auswärtigen bey Straffe der Contrebandirung enthalten ſollen, immaſſen Wir auch Unſern geheimen Kriegs-Rathe unter heutigem dato reſcribiret, daß der Kauffmann, ſo die Lieferung thut, allezeit, wie viel er derſelben aus iedem Orte erhandelt, vor der völligen Bezahlung, pflichtmäßige Atteſtata ſowohl von der Obrigkeit, als dem Handwercke, beyzubringen haben, Daran geſchicht Unſer Will und Meynung ꝛc. Datum Dreßden am 28. Novemb. Anno 1715.

Montur-Lieferungen ſollen von Tuchen, ſo im Lande fabriciret geſchehen, bey Straſe

der Contrebandirung.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

L. A. von Seebach.

Johann Gottlieb Adami.

Ejusdem Erneuert und geſchärfftes Mandat,

Wider die Bettler, Landſtreicher und ander böſes Geſindel, den 7. Decembr. Anno 1715.

An. 1715. WIr, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kvovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, und anderen Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen in Städten, ingleichen Schultheiſſen und Schöppen in Flecken, Dörffern und Gemeinden, auch ſonſten insgemein allen Unſeren Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen: Daß obwohl in denen, von Unſeren in GOtt ruhenden Vorfahren, ausgegangenen Landes- und Policey-Ordnungen, auch Neuen Erledigungen derer Landes-Gebrechen; wegen des Herrn-loſen Geſindels derer müßigen, geſunden, einheimiſchen und fremden Bettler, Handwercks-Purſche, Mühl-Knappen, Landſtreicher und dergleichen, wie wider dieſelben zu verfahren ſey, allbereit heilſamlich verſehen, ſolche Verordnungen und allgemeinen Landes Geſetze auch in denen, von Unſers Herrn Vaters Gnaden, Chur-Fürſt Johann Georg dem Dritten, Chriſtſel. Gedächtniß, am 20. Junii und 3. Sept. 1681. desgleichen am 10. Aug. 1684. nicht weniger in denen von Uns ſelbſt unterm 16. Septembr. 1710. ausgelaſſenen Mandatis, auf gewiſſe maſſe wiederholet, und nach Beſchaffenheit derer iedesmahligen Zeiten und Läuffte, dahin erläutert, geändert und geſchärffet worden, daß inſonderheit auch dem Land-verderblichen, und höchſtſchädlichen Bettel-Weſen, samb t andern daraus flieſſendem Unheil, in Unſerm Chur-Fürſtenthum und incorporirten Landen, ſo viel möglich, abgeholffen, und dieſelben von dergleichen Uberlaſt befreyet werden möchten; So iſt dennoch der abgezielte Zweck bishero dardurch nicht gäntzlich zu erreichen geweſen; Sondern es lehret vielmehr die tägliche Erfahrung, daß das gröſtentheils boshaffte Betteln von Fremden und Einheimiſchen, in denen Städten und auf dem Lande, ſich mehr und mehr anhäuffet, und unter ſolchem Prætext viel gottloſes Weſen, Dieberey, gewaltſame Einbrüche, Mord, Raub, und zuweilen verderblicher Brandſchade, auch boßhaffte Bedrohungen und Befehdungen, wie die traurigen Exempel von einigen Jahren her am Tage liegen, und bekannt, öffters von ſolchen Leuten ausgeübet werden, daß faſt Niemand mehr des ſtarcken und täglichen Anlauffs ſich erwehren, noch in ſeinen Wohnungen und bey dem Seinigen, ſonderlich auf dem Lande und an abgelegenen Orten, davor ſicher ſeyn kan. Daher Wir aus Landes-Väterlicher Vorſorge, und auf vorher beſchehene Communication, mit Unſerer Vettern Lbd. Lbd. Lbd. wie auch mit Unſerer getreuen Landſchafft, ſo wohl bey vorigen Land- und Ausſchuß-Tagen, als auch bey dem letzthin gehaltenen Convent-Tage gepflogenen Rath, den Schluß gefaſſet, dieſem Unheil durch Aufrichtung eines oder mehrer Armen-Wayſen- und Zucht-Häuſer im Lande, mit GOttes Hülffe, und durch fernere ſorgfältige Veranſtaltung, abhelffen, die Nothdürfftigen verſorgen, und die geſunden Boßhafftigen zu gewiſſer Arbeit anhalten, das Ausgehen und Betteln hingegen verbieten zu laſſen. Geſtalt Wir denn, zu Einrichtung dieſes wichtigen Wercks, allbereit eine Commiſſion, darzu Wir auch etliche von Unſerer getreuen Landſchafft, mitziehen laſſen, niedergeſetzet, und dieſes Unſer, dem Lande zum Beſten, gereichendes Vorhaben, nunmehro durch öffentlichen Druck und Anſchlag, gegenwärtigen Mandats, iedermann bekannt zu machen, vor nöthig befunden. Iſt demnach

Vorige Mandata de an. 1681. - - 1684. - - 1710.

wie auch

die Veranlaſſung u. bewegende Urſachen zu gegenwärtigem Mandat.

I. Hiermit Unſer ernſter Wille, daß von ietzo an, fürohin in Unſerm Chur-Fürſtenthum und incorporirten Landen, ſowohl in denen Städten, als Flecken und Dörffern, niemand mehr von Manns- und Weibes-Perſonen, oder auch Kindern, weder auf denen Land-Straſſen und Gaſſen, noch vor denen Thüren und in Häuſern, es ſeyn einheimiſche oder frembde verarmte, preßhaffte, miſerable, abgedanckte, oder invalide Soldaten, Landſtreicher, oder wie ſie nur ſonſt Namen haben können, des Bettelns, welches Wir hiermit verboten haben wollen, ſich unterſtehen ſollen; Derer Handwercks-Purſche halber, welche, nach Anleitung der Policey-Ordnung, tit. 9. §. 8. zu ihren Handwercks-Meiſtern, oder auf ihre ſo genannte Herbergen zu verweiſen, und wenn ſie keine Arbeit erlangen können, mit Darreichung eines Zehr-Pfennigs, der Handwercks-Laden Vermögen nach, auf welche die Unter-Obrigkeiten in denen Städten, daß die eingekommene Gelder wohl angewendet, und denen bedürfftigen Handwercks-Purſchen das nöthige Allmoſen daraus gereichet werden möge, genau Achtung zu geben, wieder fortzuſchaffen ſind; Desgleichen wegen der Mühl-Knappen, die denen unterm 10. Auguſti 1684. und 3. Febr. 1696. ergangenen Mandatis gemäß, nur zwey beyſammen, mit richtigen Abſchieden und Kundſchafften, wandern, des Herumgehens, Hauſirens und Bettelns, oder andern unfertigen Bezeigens aber, ſich weder dieſe noch jene, bey unnachbleiblicher Straffe, durchaus nicht gelüſten laſſen mögen, hat es nochmahls ſein unveränderliches Bewenden. Was

Das Betteln gehen wird verboten.

Wie es mit denen wandernden Handwercks-Purſchen,

ingleichen denen Mühl-Knappen zu halten.

II. Die frembden und ausländiſchen Bettler anbetrifft, haben ſelbige ſofort, und längſtens binnen Vierzehen Tagen, nach Publication dieſes Unſers Mandats, an iedem Orte, das Land zu räumen, oder im Fall ſie demſel-

Die frembde Bettler ſollen längſtens binnen 14. Tag

gen, nach der Publication das Land räumen,

demſelben ſich nicht gemäß bezeigen, daß ſie mit Gewalt über, und von unſern Gräntzen fortgetrieben und abgehalten, auch daferne ſie nach der Zeit ſich wieder betreten laſſen würden, mit der Straffe des Veſtungs-Baues, oder Zucht-Hauſes, beleget werden; Die Einheimiſche aber, ohne Unterſcheid des Geſchlechts, (wann zuförderſt aus denen Städten und Orten, dergleichen dahin nicht gehörige Leute, von denen Obrigkeiten iedes Orts ſo fort weggewieſen worden ſind,) binnen Vier Wochen, von gedachter Publication des Mandats anzurechnen, an diejenigen Orte, wo ſie bißher eine geraume Zeit gewohnet, und ſich genehret haben, bey Gefängnis-Straffe, womit ſie, nach Befinden, wenn ſolche Friſt verfloſſen, zu belegen ſind, ſich zu begeben, und daſelbſt ihrer Verſorgung, befundenen Umſtänden nach, gewärtig zu ſeyn. Wie denn

Die Einheimiſche aber binnen 4. Wochen ſich an den Ort ihrer Wohnung begeben.

Alle Obrigkeiten haben auf die herumgehende Bettler oder andere verdächtige Perſonen Achtung zu geben.

III. Alle und jede obbenannte Unſere Vaſallen, Beamte, Räthe in Städten, auch andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, ſo wohl insgemein alle Unſere Unterthanen, dieſe, zu des Landes, und eines jeden ſelbſt eigenen Beſten, Ruhe und Sicherheit, abziehlende Landes-Väterliche Sorgfalt, in alle Wege getreulich zu befördern, und ein jeder ſeines Orts auf die herumgehende, aus- und innländiſche, des Bettelns halber, auch ſonſt verdächtige Perſonen, fleißig Achtung zu geben, ſelbige, ſo viel die Ausländiſchen betrifft, daferne ſie ihres Thuns und Verrichtungen wegen, gründliche und zulängliche Rede und Antwort zu geben, nicht vermögen, oder des Bettelns wohl gar ſich würcklich unterſtehen, binnen der im vorigen §. geſetzten Friſt, von Amt zu Amt, biß über die Gräntze, unter obiger wiederhohlten Bedrohung, nicht wieder zu kommen, mit Ertheilung eines unentbehrlichen Allmoſens, fortſchaffen, iedoch gegen diejenigen, welche augenſcheinlich kranck und unvermögend, oder bey welchen ſonſt beſondere Umſtände ſich ereignen, mit Gelindigkeit verfahren; Wenn es aber Einheimiſche, ſie an diejenigen Orte, wie im vorherſtehenden §. enthalten, verweiſen zu laſſen. Auch daher

Wie wieder dieſelben und mit denen jenigen, welche augenſcheinlich kranck ſind, zu verfahren.

Die Gerichts-Obrigkeiten, ingleichen die Militz, auch Zolls und Straſſen-Bereuter, ſollen einander Aſſiſtenz leiſten.

IV. Nicht allein eine Gerichts-Obrigkeit der andern hierunter hülffliche Hand zu biethen; Sondern auch Unſere hin- und wieder im Lande ſtehende Militz, der dißfalls ergangenen Ordre zu Folge, ſo wohl auf denen Land-Straſſen, als Bey- und Schlupf-Wegen, und durchgehends, wo es dienlich, fleißig zu patrouilliren, auch auf jedesmahliges Verlangen Unſerer Beamten, und anderer Gerichts-Obrigkeiten, oder wem es ſonſt nöthig, alle erforderliche Aſſiſtenz, (die ſie ſich auch von Unſerer Land-Militz behörig zu verſehen haben,) ohne Entgelt zu thun und zu leiſten verbunden; Desgleichen Unſere Zoll-Bereuter, nicht weniger die abſonderlich hierzu beſtellete Straſſen-Bereuter, der ihnen gegebenen ſchrifftlichen Anweiſung, und ihren geleiſteten Pflichten nach, das ihrige hierunter allenthalben, mit möglichſter Sorgfalt, ebenfalls beobachten, die Straſſen- und Bey-Wege, wie auch Schencken und Wirths-Häuſer, durchgehends, und wie es in beſagter ihrer Anweiſung mit mehrern enthalten, ſonderlich auf denen Gräntzen, fleißig viſitiren, das verdächtige Volck von denenſelben ab- und zurück halten, auch denen Unter-Obrigkeiten, Gerichts-Verwaltern und Gerichten, oder wo es ſonſt nöthig und erfordert wird, hülfflichen Beyſtand, dergleichen ſie von ihnen hinwiederum zu gewarten haben, zu leiſten ſchuldig ſeyn ſollen, Geſtalt Wir auch über dis, daß Unſere Jägerey-Bediente zu gleichmäßiger Beobachtung dieſes Mandats verbunden ſeyn, und in denen Wäldern auf die herumſtreichende verdächtige Perſonen, fleißig Acht haben ſollen, nöthige Verfügung haben treffen laſſen.

Ohne Paß, Atteſtat oder Zeddel ſoll niemand in Flüſſen, niemand, der nicht einen richtigen Paß, Atteſtat oder Zeddel, wie unten mit mehrern enthalten, vorzuzeigen hat, bey willkührlicher Straffe, eingelaſſen, angenommen und übergeführet werden ſoll; Alſo erachten Wir ferner nöthig zu ſeyn; Befehlen ſolches auch hiermit, daß nicht allein die erſten Vier Wochen, nach Publication dieſes Mandats, ſondern auch wohl nach deren Ablauff, auf erhebliches Gutbefinden iedes Orts Gerichts-Obrigkeit, noch andere Vier Wochen, auf die Weiſe, wie es das obangezogene Mandat, vom 16. Septembr. 1710. in ſich hält, und an die Hand giebet, zu Verhütung allerhand Beſorgniſſes, in denen offenen Städtgen und auf denen Dörffern, gewiſſe, nach Gelegenheit des Orts, durch zulängliche Mannſchafft, Wachten beſtellet und gehalten werden, welche nicht allein Tages, ſondern auch Nachts, auf fleißiger Hut zu ſtehen, wenn ſie verdächtige Leute gewahr werden, ſelbige bey denen Gerichten, oder dem Richter, zur Unterſuchung oder Fortweiſung anzumelden, bey gewaltſamer Widerſetzlichkeit aber in der Gemeinde Lermen zu machen, und ihrer Perſonen ſich behörig zu verſichern, verbunden ſeyn; Daferne aber

die Städte gelaſſen oder über die Flüſſe geführet werden.

Gewiſſe Wachten nach dem Räuber-Mandat de an. 1710. zu beſtellen und auf die verdächtige Perſonen Achtung zu geben.

Verfahren wieder die fremden Bettler, ſo ſich nach 14 Tagen betreten laſſen.

VI. Nach der obbeniembten Vierzehntägigen Friſt ſich noch einige frembde Bettler und Landſtreicher, oder auch Ziegeuner, (wieder welche letztere alsbald, und ohne Verflieſſung dieſer beſtimmten Zeit, wie hernach folget, ebenfalls zu verfahren iſt,) ohne Unterſcheid des Geſchlechts oder Alters, betreten laſſen werden, wollen Wir, daß ſelbige, wenn deren zumahl viel ſind, mit Zuziehung der Amts-Folge und Gerichte, oder der nechſtliegenden, ſowohl geworbenen, als Land-Militz, alſofort arretiret, und wohl verwahret, in das nechſte Amt oder in die nechſte Gerichte (biß dahin die Durchführung dergleichen Gefangenen durch andere Gerichte, ohne Præjudiz eines jeden habenden Jurisdiction, auch anderen Gerechtigkeiten, und alſo ohne Abforderung eines Reverſus, geſchehen ſoll,) geliefert, hiervon zu Unſerer Landes-Regierung alsbald mit der Poſt, auf welcher alle das Armen- und Zucht-Hauß betreffende Sachen, wenn dieſes drauf angemercket iſt, doch daß kein Unterſchleiff darbey vorgehe, franco palliren, oder ſonſt mit ſchleuniger Gelegenheit, ex officio, Bericht erſtattet, und ſie, biß auf weitere Verordnung, daſelbſt in ſicherer Verwahrung behalten, ſo dann, wenn ſie vorhero von dem Beamten oder denen Gerichten des Orts, wo ſie zuerſt angehalten, oder wohin ſie eingebracht worden, kürtzlich vernommen, und entweder obgedachter maſſen, oder verdächtig befunden worden, nebſt unterthänigſtem Bericht, mit Beyfügung der gehaltenen Regiſtraturen, von Ort zu Ort, durch Vorſpann der Amts- und anderer Unterthanen, der nechſten Straſſe nach, fernet anhero, und auf den Veſtungs-Bau, oder ins Zucht-Hauß, zu Leiſtung nützlicher, auch, nach Gelegenheit und Unterſcheid derer Umſtände, zugleich harter und ſchwerer Arbeit, geſchaffet, denen Beamten aber immittelſt, vor eines ieden Verpflegung, täglich ein Groſchen, nebſt 6. Pfennigen Sitze-Geld, incluſive der Ein- und Ausſchlieſſe-Gebühren, als vor welches letztere abſonderlich nichts verſchrieben, noch entrichtet werden ſoll, bey Unſerer und reſpective Unſerer Vettern Lbden. Lbden. Lbden. Renth-Cammern, krafft dieſes, in Einrechnung palliret werden. Damit auch

Armen- und Zucht-Hauß betreffende Sachen paſſiren franco auf der Poſt.

Ausländiſche nach Sachſen reiſende Perſonen müſſen richtige Päſſe haben.

VII. Die einheimiſche und frembde Perſonen an ihrem ſicheren Fortkommen nicht gehindert werden mögen; So ſoll niemand von denen Ausländiſchen, der nicht einen richtigen, von ſeiner Obrigkeit ihm ertheilten, ſowol auf ſeine Perſon, Stand oder Handthierung, eingerichteten, und in hieſigen Landen, von Ort zu Ort, bey allen Nacht-Lagern, von denen Gerichts-Obrigkeiten, Gerichts-Verwaltern, oder von denen Gerichten des Orts, welche letztern deshalben auf ihre geleiſtete Pflicht

zu verweiſen, künfftig aber, wenn ſie angenommen werden, darauf zugleich mit zu vereyden ſind, iedoch bey unnachbleiblicher Straffe, ohne Entgelt und Auffenthalt, unterzeichneten Paß, vorzuzeigen hat, ins Land ein- auch ferner fortgelaſſen werden; Es wäre denn, daß reiſende Kauff-Leute oder andere unverdächtige Perſonen, oder auch die einiger maſſen bekant ſind, ohne dergleichen Päſſe von denen Straſſen-Bereutern angetroffen würden, auf ſolchen Fall haben dieſe ſelbige mit Beſcheidenheit in die nechſten Gerichte zu begleiten, damit ſie allda, zu ihrem weitern Fortkommen, einen richtigen Paß erlangen mögen; Allermaſſen denn nicht weniger, was die Einheimiſche anlanget, dieſe ebenfalls, um guter Ordnung und Richtigkeit willen, wenn ſie eine etwas weite, und auf etliche Tage ſich erſtreckende Reiſe zu thun vorhabens, mit gewöhnlichen ausführlichen Päſſen, die andern Innwohner aber, wenn ſie nur auf eine kleine Zeit von einem Ort zum andern, als auf die ordentlichem Meſſen, Jahr- oder Wochen-Märckte und dergleichen, zu verreiſen willens, mit gedruckten Zedduln und Atteſtatis, welche iedwede Obrigkeit in zulänglicher Anzahl in Vorrath zu halten, und dieſe iedesmahl auf Ein Jahr einzurichten, und bey deſſen Endigung mit andern auszuwechſeln, ebenfalls ohne Entgelt, denen Ihrigen auszuhändigen hat, verſehen ſeyn müſſen. Und nachdem Wir

Wie ſich gegen reiſende Kauff-Leute, ſo keine Päſſe haben, zu verhalten.

Einheimiſche, ſo auf die Meſſen ꝛc. oder von einem Ort zum andern reiſen, ſollen ebenfalls ordentliche Päſſe, oder gedruckte Zeddel und Atteſtata haben.

VIII. Wie oben gedacht, zu Erreichung Unſerer hierbey führenden Abſicht, wiederum gewiſſe Straſſen-Bereuter beſtellet; So wollen Wir demjenigen, der ſeine Schuldigkeit hierbey beobachtet, vor ieden einheimiſchen oder fremden Bettler, den er nach verfloſſenen, im vorherſtehenden II. ſpho benannten Termino, derer reſpective Vierzehen Tage und Vier Wochen, über dem Betteln antreffen, und in die nechſte Gerichte oder Amt liefern wird, auſſer dem ordentlichen Sold, eine Ergötzlichkeit von Zwölff Groſchen, im Fall er aber einen wegen anderer harten Verbrechen oder Begünſtigungen, als Räuber, Diebe, und andere verdächtige Perſonen einbringen wird, dafür einen Thaler reichen, auch ſolche Vergeltung denen von der Miliz, und wer ſonſt dergleichen Leute liefern möchte, wiederfahren laſſen, welche ſie von denen Beamten, wenn der Bettler oder eine andere auf nur gedachte Art verdächtige Perſon an denſelben, oder an die unter ſeinem Bezirck liegende Gerichte abgegeben worden, alſofort zu gewarten haben, dieſem aber der Erſatz aus Unſerer, auch reſpect Unſerer Vettern Lbden. Lbden. Lbden. Renth-Cammern, krafft dieſes, wieder gut zu thun, und paſſirlich zu verſchreiben iſt; Derjenige Straſſen-Bereuter hingegen, ſo ſich diß falls nachläßig erfinden, und wohl gar Geld oder Geldes-werth zu nehmen ſich gelüſten laſſen wird, (als worauf alle Unter-Obrigkeiten und Gerichts-Perſonen, auch Gaſt-Wirthe und andere, fleißig Achtung zu geben, und ſolches, wenn ihnen etwas hiervon bekannt wird, anzumelden haben,) ſoll als ein Pflicht-vergeſſener des Dienſts entſetzet, und noch über dis mit empfindlicher Straffe, oder nach darbey ſich ereigneten Umſtänden, mit dem Veſtungs-Bau unfehlbar beleget, und angeſehen, auch andere, welche dergleichen Leute verhöhlen, oder ihnen Vorſchub thun, wie nicht weniger diejenigen, ſo ſolche wiſſentlich herbergen, als weshalber Wir Unſere unterm 16. Septembr. 1710. und 21. Decembr. 1711. publicirte Mandata, und die in denenſelben disfalls gemachte Anſtalten, hiermit wiederhohlet, auch, daß ſolchen mit Ernſt nachgelebet werde, anbefohlen haben wollen, zu Gefängnis- oder Leibes-Straffe gezogen; Dergleichen Verordnung Wir auch bey Unſerer Miliz, daß diejenigen, welche einen Land-Bettler, oder andern eingebrachten böſen Buben, vorſetzlich entkommen laſſen, eine militariſche Beſtraffung zu gewarten haben ſolten, zu thun, nicht ermangeln werden.

Straſſen-Bereuter Belohnung, wenn ſie jemanden einbringen,

Und wie dieſelben, welche ihre Pflicht u. Schuldigkeit nicht in acht nehmen,

oder liederliche Leute verhöhlen.

Oder einen von der Miliz, eingebrachten böſen Buben vorſetzlich entkommen laſſen, zu beſtraffen.

IX. Iſt bißhero wahr genommen worden, daß öffters Räuberiſche Diebs- und Ziegeuner-Rotten, unter dem Vorſatz, allerhand Böſes auszuüben, ſich zuſammen geſchlagen, und einer von des andern begangenen Boßheit, auch wer darunter begriffen, gnügliche Nachricht haben; Dieweiln nun dem Publico an deſſen Entdeckung, und daß dieſelben zur Hafft gebracht, und zu gebührender Straffe gezogen werden, daran gelegen, dieſes Abſehen auch dadurch deſto eher zu erreichen ſeyn dürffte, wenn demjenigen, welcher dergleichen gantze Rotte, oder auch eintzele Perſonen veroffenbahret, dieſe würcklich zur Hafft gebracht, und derer böſen Thaten überführet, oder doch, der Beſchuldigungen halber, mercklich graviret befunden, ſeines ſelbſt eigenen Verbrechens halber Pardon ertheilet würde; Als wollen Wir Uns dergeſtalt und dahin erkläret haben, daß ſelbiger, wegen ſeiner Miſſethaten, wenn in denen Göttlichen Geſetzen keine Todes-Straffe darauf geordnet iſt, nicht allein völligen Pardon und Begnadigung, dafern er ſolche Verbrecher oder auch Complices angeben wird, erhalten; Sondern noch über diß, wenn er ſelbſt mit unter die Diebs-Rotte gehöret, eine abſonderliche Vergeltung, wenigſtens Funffzig Thaler, aus Unſerer oder Unſerer Vettern Lbden. Lbden. Lbden. Renth-Cammer bekommen, und bey verſpührten gutem Verhalten, im Lande geduldet werden ſoll; Alldieweiln aber auch

Wie ein Complex delicti oder anderer, welcher einen Miſſethäter oder gantze Räuber- und Diebs-Rotte veroffenbahret, pardonniret, auch belohnet werden ſoll.

X. Vor den Unterhalt der Einheimiſchen, wenn ſie ſich, angezogenen Unſerm Befehl gemäß, in ihre Heymath, oder wo ſie hingehören, begeben, der Billigkeit nach, zu ſorgen nöthig; Iſt diß falls Unſer gnädigſter Wille, daß die Beambten, Gerichts-Herren und Unter-Obrigkeiten auf dem Lande und in denen Städten, ſolche Verfügung und Einrichtung treffen, daß dergleichen arme und dürfftige Leute, ſowohl Manns- als Weibs-Perſonen, wie auch derer Kinder, zuförderſt zu einem erbaren, ſtillen Wandel angewieſen, und durch die Geiſtliche und Schul-Bediente, ohne Entgelt, im Chriſtenthum unterrichtet, auch auf ereignende Todes-Fälle wenn ſie nichts hinterlaſſen, und das Allmoſen vorhero würcklich genoſſen, keine Begräbniß-Koſten von ihnen genommen werden, es wäre denn, daß auch bey Zurücklaſſung einigen Vermögens, arme unerzogene Kinder, oder Eltern und Geſchwiſter, die des Allmoſens benöthiget, verhanden, als welchenfalls erwehnte Gebühren gleichwohl hinweg fallen. Immaſſen Wir dieſerhalben, wie auch ſonſt das zu dieſer Sache nöthige, aus Unſerm Ober-Conſiſtorio verordnen wollen, Nechſtdem aber auch, wenn ſie geſund, und zur Arbeit tüchtig ſind, darzu angehalten, das Herumgehen und Betteln hingegen ihnen nachdrücklich unterſaget, auch denenſelben keine Päſſe und Atteſtata hierzu, weder von beſagten Unter-Obrigkeiten, noch von denen Geiſtlichen und Richtern in denen Dörffern, bey Zehen Thaler Straffe, die Wir der Armen-Caſſa hiermit widmen, ertheilet werden; Was ſie aber mit ihrer Hand-Arbeit zu verdienen nicht vermögen, und dennoch zu ihrer unentbehrlichen Verſorgung bedürfftig ſeyn möchten, oder wenn auch einige, die Alters und Schwachheit halber, nichts verrichten können, desgleichen blöde, taube, ſtumme blinde oder andere ſolche preßhaffte und miſerable Perſonen verhanden wären, haben die Beamten, Unter-Obrigkeiten und Gerichte, mit denen ihnen anvertrauten Amts-Unterthanen, Bürgerſchafften und Communen, ſich hierüber zu vernehmen, und denenſelben, wit ſie durch die vorhabende Anſtalt von dem beſchwerlichen Anlauff derer Bettler befreyet werden könnten, mit behörigem Glimpff Vorſtellung zu thun, ſie anbey zu einem Chriſtlichen Mitleiden und gutwilligen Beytrag anzuermahnen, wie denn ſowohl die Gerichts-Obrigkeiten ſelbſt, (welche hoffentlich auch aus ihrem eigenen Vermögen gegen die verarmte Unterthanen, Gemeinden und Neben-Chriſten, bey dieſer Gelegenheit, ihre Mildigkeit zu erweiſen, und ein ergiebiges, nach Chriſtlicher Obliegen-

Von dem Unterhalt und Verſorgung der Einheimiſchen Armen.

Von derer-ſelben Unterricht im Chriſtenthum, ingleichen ihren Begräbnis-Koſten.

Päſſe und Atteſtata zum Betteln ſollen bey 10. Thaler Straffe nicht ertheilet.

heit,

heit, beyzutragen, ſich willig erfinden laſſen werden: Maſſen auch Wir und Unſerer Vettern Lbden. Lbden. Lbden. bey denen Aemtern auf die, von denen Beamten von Zeit zu Zeit, ex officio zu erſtatten habende Berichte deshalber Verfügung zu treffen, nicht ermangeln wollen,) als auch iedes Orts Communen in denen Städten, und auf dem Lande, auf Mittel und Wege bedacht ſeyn werden; wie das Bedürffnis zu Verſorgung ihrer Armen, nach Gelegenheit des Orts Zuſtandes, auf eine bequeme freywillige und guthertzige Art, an Gelde oder Victualien, nach eines jeden Beſchaffenheit und Vermögen, aufzubringen, über die einkommende Gelder oder andre Gaben von hierzu verpflichteten Perſonen richtige Rechnung gehalten, und das Allmoſen in denen Städten, an einem oder mehr gewiſſen Tagen in der Woche, in Gegenwart einiger aus dem Mittel des Raths und Bürgerſchafft geordneten Perſonen, auf dem Lande aber von denen Gerichten denen warhafftig Nothleidenden, wie es billig, ausgetheilet, und ſolchergeſtalt dasjenige, was in denen A. 1580. gegebenen General-Artickuln, §. 34. von GOttes-Kaſten, item in der Policey-Ordnung, Tit. I. §. 4. wie nicht weniger daſelbſt tit. 9. §. 4. ſeqq. Ferner in dem Synodal-Decret, de Anno 1673. §. 78. auch anderen Orten mehr, zu Ausfindung der, zu Verſorgung der Armen benöthigten Mittel und Bey-Hülffe, gar heilſamlich veranlaſſet, nach dem Zuſtande eines ieden Ortes in behörige und thunliche conſideration genommen werden möge; Solten ſich auch bey einem oder dem andern Orte beſondere Umſtände hervorthun, werden Wir auf die disfalls einkommende allerunterthänigſte ebenfalls ex officio zu erſtattende Berichte, allergnädigſte Reſolutiones alſofort zu ertheilen nicht ermangeln, Wie denn auch überhaupt alle und iede Bedienten und Unter-Obrigkeiten, was ſie vor Anſtalten gemachet, zu Unſerer und Unſerer Vettern Lbden. Lbden. Lbden. Regierungen förderlichſt zu berichten haben.

Und das Allmoſen an gewiſſen Tagen in der Woche denen warhafftig Noth-leidenden ausgetheilet werden.

XI. Können Wir zwar geſchehen laſſen, daß die Innländiſche Abgebrante, Wind- Wetter- und Waſſer-Beſchädigte, ingleichen, welche Mißwachs erlitten, oder zu Aufferbauung Kirchen und Schulen eine Collecte ſammlen wollen, auch ſonſt einige Calamität ausgeſtanden haben, biß auf weitere Verordnung und vorhabende beſtändige Einrichtung, eine Zeitlang annoch eine Bey-Steur ſuchen mögen; Jedoch ſollen ſie des erlittenen Unglücks und Nothwendigkeit halber, von denen Bedienten, Gerichts-Herren, oder, in deren Abweſenheit, von denen Gerichts-Verwaltern, nicht weniger in Städten von denen regierenden Bürgermeiſtern, gedruckte, richtig unterſchriebene und beſiegelte, auch mit Unſern Chur-Schwerdtern bezeichnete, ſowohl mit darauf, der Ordnung nach, geſchriebenen Numern, ausgeſtellete Zeugniſſe, worinnen zugleich der Perſon Nahmen, Alter, Statur, Kleidung, Haar, Ort des Auffenthalts, und ſonſt habende Handthierung, zu bemercken, (deren ſich die Gerichts-Herren und andere Unter Obrigkeiten aus denen Aemtern, worein ſie einbezirckt, und wohin Wir ſolche von hier ausſenden wollen, ohne Entgelt und Verzögerung, gegen Qvittung, nach und nach zu erhohlen, ſie auch eine gewiſſe Specification, welchen Perſonen dergleichen Atteſtata ertheilet worden, zu halten, und ſolche ſämtliche Atteſtata und Zeddel, bey Vermeidung unauſſenbleibender ernſten, abſonderlich der in Unſerm Contagions-Mandat vom 10. Septembr. 1709. der Päſſe halber §. 16. geſetzten Straffe, hinwiederum ohne alles Entgelt auszuſtellen haben) zu produciren ſchuldig ſeyn. Geſtalt denn

Wie die Zeugniſſe derer Innländiſchen Abgebranten, Wind-Wetter- und Waſſer-Beſchädigten, &c. eingerichtet ſeyn müſſen; und daß ſolche ohne Entgelt auszuſtellen.

XII. Solche Päſſe oder Zeugniſſe, welche allenthalbē, wo ſie vorgezeiget werden, genau zu examiniren ſind, ſo viel die Abgebrante anbetrifft, länger nicht als auf Ein Jahr, denen übrigen im vorigen §. benanten verunglückten Perſonen aber, nur auf ein halb Jahr, welches iedesmahl in dieſelbe mit einzurücken iſt, zu ertheilen, und diejenigen, welche ſich derſelben auf eine längere Zeit bedienen möchten, in Verhafft zu nehmen, und mit der Straffe des Zucht-Hauſes zu belegen ſind; Es wäre dann, daß ſie in continenti gnugſam erhebliche Verhinderungen und Urſachen, warum ſie bey verfloſſener Friſt ſich nicht ſo fort wieder zurück begeben können, beyzubringen hätten. Worauf iedes Orts Obrigkeit, und daß auch dieſe Leute über Einen, oder an mitlern Orten über Zwey, und in groſſen Städten über Drey Tage, worzu ihnen gewiſſe Zeddel zu geben ſind, ſich nicht aufhalten, fleißige Achtung zu geben haben, ſie darneben ernſtlich ermahnet werden, damit in Abhohlung und Ertheilung der Zeugniſſe kein Mißbrauch und Unterſchleiff vorgehen möge.

Dieſelben auch ſo viel die Abgebrante anbetrifft, länger nicht, als 1. Jahr, wegen der übrigen im vorigen §. benannten Perſonen aber nur ein halb Jahr ertheilet werden ſollen.

XIII. Denen Ausländiſchen abgebranten und andern verunglückten Perſonen aber, iſt bey ietzigen im Römiſchen Reich befindlichen Ruheſtand, da ein ieder wiederum zu den Seinigen und an gehörigen Ort ſich wenden, auch allda eine Beyhülffe ſuchen kan, in Unſern Landen ein Allmoſen zu ſammlen, nicht verſtattet; Es ſey denn, daß ſie entweder von ihrer Landes-Obrigkeit oder deren Regierungen richtige Atteſtata vorzuzeigen haben, und bey dem nächſten Gräntz-Beamten ſich damit anmelden, ſolche auch von ihm behörig unterzeichnen laſſen werden, welchenfalls ihnen ſodann längſtens ein Viertel Jahr in Unſern Landen, eine Bey-Steuer zu ſuchen erlaubet ſeyn ſoll. Ferner und zum

Ausländiſchen Abgebranten und andern Verunglückten ſoll nach Vorzeigung richtiger Atteſtaten ein Viertel Jahr Allmoſen zu ſuchen erlaubt ſeyn. Von denen Exulanten und Converſis.

XIV. Haben Exulanten und Converſi, ſo in Unſern Landen ſich einfinden möchten, an dem erſten Gräntz-Ort, bey dem Beamten, Gerichts-Herrn, oder der Stadt-Obrigkeit ſich anzumelden, daſelbſt, wenn ſie ihren Zuſtand und Vorgeben durch Atteſtata glaubwürdig oder auch eydlich beybringen können, ſich mit einem Zeugniß verſehen zu laſſen, Worauf ſo dann aus Unſerm Ober-Conſiſtorio (bey welchem ſie ſich anzugeben) wegen ihrer Verſorgung oder Sammlung eines Allmoſens, nöthige Verfügung getroffen werden ſoll.

XV. Wollen Wir, daß dieſes Mandat, damit es zu jedermanns deſto beſſerer Wiſſenſchafft gelangen möge, währender erſten vier Wochen zwey Sonntage nach einander, nachgehends aber einmahl im Jahr, und zwar am erſten Sonntage nach Trinitatis, öffentlich von denen Cantzeln in Städten, Flecken und Dörffern abgeleſen, und die Zuhörer, ſo wohl zu ſolcher Zeit, als auch bey andern Gelegenheiten, von denen Predigern, zu Erweiſung ihrer Mildigkeit (die ſie auch ihres Orts gegen den armen Nächſten zu bezeigen, ſich nicht entbrechen werden) nicht weniger zu genauer Beobachtung deſſen, was hierinnen enthalten, und einem ieden zukommt, zugleich mit ermahnet werden. Gleichwie Wir nun ſchlüßlichen und

Wenn und wie oft dieſes Mandat von Cantzeln abzuleſen.

XVI. Zu allen und jeden Eingangs erwehnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, und andern Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen in Städten, ingleichen Schultheiſſen und Schöppen in Flecken, Dörffern, Gemeinden, auch ſonſt insgemein allen Unſern Unterthanen und Schutz-Verwandten, des gnädigſten Vertrauens leben, ihnen auch hiermit nochmahls ernſtlich anbefehlen, daß ſie dieſer Unſerer Verordnung, ihren Pflichten nach, deren ſie hiermit erinnert werden, gehorſamſt nachleben, und den durch das bißhero überhand genommene Bettel-Weſen dem Lande zugewachſenen Schaden, nach Möglichkeit, künfftighin abwenden und verhüten helffen ſollen.

Anermahnung an alle und jede, dieſem Mandat nachzuleben.

Alſo haben im wiedrigen Fall alle diejenigen Obrigkeiten, abſonderlich aber die Beamten, Gerichtshalter und Gerichts-Perſonen, auch andere, welche ihr Amt und die Gebühr, hierunter hindanſetzen, und entweder vorſätzlich, oder durch Connivenz und Nachläßigkeit, hierwieder handeln, und deſſen überwieſen werden, ſich

Auch wie die Contravenienten zu beſtrafen.

einer willkührlichen auch schweren Strafe gewiß zu versehen.

Zu dessen Urkund Wir gegenwärtiges Mandat eigenhändig unterschrieben, und Unser Königl. Chur-Secret vordrucken lassen. So geschehen zu Dreßden, am 7. Decemb. Anno 1715.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Egon Fürst zu Fürstenberg.

Bernhard Zech.

Anweisung vor die Strassen-Bereuter, Wornach dieselben, ihrer Verrichtungen halber, bey dem gethanen Verboth des Bettelns, und was dem anhängig, sich zu achten haben.

Verpflichteter Strassen-Bereuter soll haben tüchtig Pferd, gut Gewehr, verdeckt Schild.

I. Soll ein ieder Strassen-Bereuter, nach abgelegter Pflicht, sich mit einem tüchtigen Pferde und gutem Gewehr versehen, und das ihm hierbey ausgehändigte Schild entweder auf das Kleid, iedoch verdeckt, hefften, oder es sonst bey sich führen, damit er es bedürffenden Falls vorzeigen könne, und in denjenigen Creyß oder Gegend, wo er wird hingeschicket werden, sich ungesäumbt begeben, in selbigem die Gräntzen, Strassen, Neben- und Schlupff-Wege, die er sich bekannt zu machen hat, fleißig bereuten, auch in denen Städten und Flecken die Wirths-Häuser und Winckel-Herbergen, auf denen Dörffern aber die Schenck-Stäte und Kretzschmare, ingleichen die Jagd- und Forst-Häuser, so wohl die Mühlen- und Hirten- auch andere von denen Dörffern abgelegene Häuser, fleißig visitiren, auf die fremden und einheimischen Bettler, oder deßhalben, wie auch sonst verdächtige Personen, desgleichen auch auf die abgedankten Soldaten, Mühl-Knappen, wenn diese nicht auf ihrer Wanderschafft sich befinden, und anderes im Lande herumschweiffendes, müßiges, Herren-loses und liederliches Gesindel, sonderlich auch auf die Juden, ob sie ohne Vergünstigung und erlangte Königliche Päße reisen, nicht weniger auf die Ziegeuner und mehr solcherley unnützes Volck, scharffe Ufficht haben; Und wenn er dergleichen antrifft, nach Anleitung Ihrer Königl. Maj. in Polen ꝛc. und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. unterm heutigen dato, wegen verbothenen Bettelns, und was dem anhängig, ausgegangenen Mandats, (wovon ihm zu seiner Nachricht ein Exemplar hierbey mit aus gehändiget wird) sich folgender gestalt verhalten, daß er

Dessen Expedition u. Visitation.

siehe oben p. 1843.

Handwercks-Pursche

II. Inhalts solchen Mandats und dessen §. 1. die wandernde Handwercks-Pursche, so er deren antreffen wird, bedeute, daß selbige in denen Städten auf ihre Herbergen oder zu denen Handwercks-Meistern sich begeben, und daselbst, wenn sie keine Arbeit erlangen können, wegen einer Bey-Hülffe zu ihrem fernern Fortkommen sich angeben, und solche allda erwarten; Diejenigen aber, welche auf der Strasse erweißliches Unglück erlitten, oder kranck und elend sind, sich bey der nechsten Stadt-Obrigkeit deshalben anmelden. Desgleichen auch die Mühl-Knappen, daß nur zwey beysammen, mit richtigen Urkunden, Kundschafften oder Abschieden, welche wohl zu examiniren sind, wandern, und weder diese noch jene des Herumgehens und Landstreichens, bey unnachbleiblicher Straffe, sich unterstehen sollen; Und nachdem

und Mühl-Knappen.

Bettler, ausländische,

III. Ein ieder Strassen-Bereuter auf die Bettler oder deshalben verdächtige Personen, wie oben gedacht, fleißig Achtung zu geben schuldig ist; So soll er denen Frembden und Ausländischen kund thun, daß sie nach Publication gedachten Mandats, und dessen §. II. längstens binnen 14 Tagen das Land zu räumen, widrigenfalls aber, und wenn sie demselben sich nicht gemäß bezeigen würden, zu gewarten hätten, daß sie mit Gewalt über- und von denen Gräntzen fortgetrieben und abgehalten werden, auch bey Vermeidung der Arrestirung und Straffe des Zucht-Hauses, oder nach Befinden, des Vestungs-Baues, in hiesigen Landen sich nicht wieder betreten lassen solten. Wie er denn

einheimische.

IV. Auch die Einheimische, ohne Unterscheid des Geschlechts, dahin anzuweisen hat, daß sie binnen Vier Wochen, von Publication des Mandats an zu rechnen an diejenige Orte, wo sie bißher eine geraume Zeit wohnhafftig gewesen, und sich genähret haben bey Gefängniß-Straffe, so sie nach dieser verflossenen Frist, nach Befinden zu gewarten, sich begeben, daselbst bey der Gerichts- oder Stadt-Obrigkeit anmelden, und ihrer Versorgung, befundenen Umständen nach, gewärtig seyn sollen; Doch hat er gegen dieselbe, es seyn einheimische oder frembde, sonderlich krancke und gebrechliche, keinen Muthwillen und Unbarmhertzigkeit auszuüben, sondern sie mit Glimpff zu bedeuten,

Hülffliche Hand zu ersuchen.

V. Ist ein ieder Strassen-Bereuter schuldig, denen Unter-Obrigkeiten, Gerichts-Verwaltern, oder auch denen Gerichten, und wem es sonst nöthig, auf iedesmahliges Verlangen, oder wo er selbst mercket und gewahr wird, daß es die Noth erfordert, hülffliche Hand zu leisten, und Ihrer Königl. Maj. und Churfl. Durchl. hierbey führende Absicht getreulich befördern zu helffen; dargegen so wohl diese, als auch die hin- und wieder im Lande stehende Miliz ihm hinwiederumb allen bedürffenden Beystand, auf sein geziemendes Ersuchen, zu thun, verbunden sind. Dafern nun

nach 14. Tagen.

VI. Nach verflossenen 14. Tagen sich noch einige frembde Bettler, beyderley Geschlechts, ingleichen Land-Streicher, abgedanckte Soldaten, oder anderes obenbenanntes müßiges und unnützes Gesindel, insonderheit auch Ziegeuner, betreten lassen werden, ist wider dieselbe mit der Anhaltung, nach Anleitung mehr berührten Mandats, und dessen VI. §. zu verfahren.

Ausländische Reisende.

VII. Hat er Achtung zu geben, daß von denen ausländischen Reisenden niemand ein- und ferner ins Land gelassen werde, Er habe denn zu Folge des VII. §. nur gedachten Mandats, von seiner Obrigkeit einen auf seine Person, Stand oder Handthierung eingerichteten Paß, welcher in hiesigen Landen von Ort zu Ort, bey allen Nacht-Lagern von denen Gerichts-Obrigkeiten, Gerichts-Verwaltern, oder auch von denen Gerichten des Orts, unterschrieben seyn muß, vorzuzeigen; Wenn er aber reisende Kauff-Leute oder andere unverdächtige Personen, oder auch die ihm einiger massen bekannt sind, ohne dergleichen Päße antrifft, hat er sie mit Bescheidenheit in die nechste Gerichte zu begleiten, damit sie allda, zu ihrem weitern Fortkommen, einen richtigen Paß erlangen mögen; Die Jugend hingegen, wenn sie ohne Vergünstigung und erlangte Königliche Päße reisen, sind nicht zu passiren, sondern anzuhalten, und in die erste Gerichte oder ins nechste Ambt so lange in Verwahrung zu bringen, biß auf deswegen zu Ihrer Königl. Majestät Landes-Regierung anhero erstatteten Bericht Resolution erfolget.

Ihm Bekannte.

Einheimische Reisende.

VIII. Müssen die Einheimische Reisende, wenn sie eine etwas weite auf etliche Tage sich erstreckende Reise zu thun haben, nach Innhalt des vorher angeführten VII. §. mit gewöhnlichen ausführlichen Päßen, die andern Innwohner aber, wenn sie nur auf eine kleine Zeit von einem Ort zum andern, als auf die ordentliche Meßen, Jahr- oder Wochen-Märckte und dergleichen zu verreisen willens, mit gedruckten Zedduln und Attestatis versehen seyn. Und gleichwie

12. gl. von iedem Bettler;

IX. Besage des VIII. §. des Mandats demjenigen Strassen-Bereuter, welcher einen einheimischen oder frembden Bettler, nach verflossenen Termino derer respective 14. Tage und Vier Wochen, über dem Betteln antreffen, und in die nechste Gerichte oder Ambt liefern wird, ausser seinem ordentlichen Sold eine Vergeltung von 12. Gr. und wenn er eine wegen anderer harten

Verbrechen

Verbrechen oder Begünſtigungen, als Räuber, Diebe und andere verdächtige Perſonen einbringet, für eine iede dergleichen einen Thaler von dem Beamten, wo er zuerſt eingelieffert wird, alſofort baar bezahlet werden ſoll; So hat hingegen

Welche nachläßig, oder Geld und Geldes werth nehmen.

X. Derjenige, welcher ſich hierinne nachläßig erfinden, und wohl gar Geld oder Geldes werth zu nehmen ſich gelüſten laſſen wird; daß nach dem angezogenen VIII. §. er als ein Pflicht-Vergeſſener ſeines Dienſts entſetzet, und noch über diß mit empfindlicher Straffe, oder auch nach dabey ſich ereigneten Umbſtänden mit dem Veſtungs-Bau beleget und angeſehen werden wird, ohnfehlbar zu erwarten.

Abgebrañte, Winds, Wetter- u. Waſſerbeſchädigte.

XI. Hat er die innländiſche Abgebrannte, Wind- Wetter- und Waſſer-Beſchädigte, ingleichen welche Mißwachs erlitten, oder zu Auferbauung Kirchen und Schulen eine Collecte ſammlen wollen, auch ſonſt einige Calamität ausgeſtanden, wenn ſie von denen Königl. und Churfl. Beamten, denen Gerichts-Herren, oder in deren Abweſenheit, von denen Gerichts-Verwaltern, nicht weniger in denen Städten von dem regierenden Bürgermeiſter, des erlittenen Unglücks halber gedruckte, und auf beygehende Art eingerichtete Zeugniſſe, welche er wohl zu examiniren hat, vorlegen können, biß auf Ihro Kön. Majeſt. weitere Verordnung paßiren zu laſſen; und ihnen das Allmoſen-ſammlen nicht zu verwehren, iedoch genau Achtung zu geben, daß dem allen, was in offt angezogenem Mandat §. XI. und XII. deswegen enthalten, nachgelebet werde.

Geſtattung Almoſen zu ſammlen.

XII. Wird denen ausländiſchen Abgebrannten und andern verunglückten Perſonen das Allmoſen-ſammlen in dieſen Landen nicht verſtattet, es ſey denn, daß Innhalts des XIII. §. des Mandats, ſie von ihrer Landes-Obrigkeit oder deren Regierungen richtige Atteſtata, welche von hieſigen Gräntz-Beamten zu unterzeichnen ſind, produciren können, auf welchen Fall ihnen längſtens Ein Viertel-Jahr in dieſem Churfürſtenthumb und Landen eine Beyſteuer zu ſuchen, erlaubet iſt. Wenn

Exulanten und Converſi.

XIII. Exulanten und Converſi in hieſigen Landen ſich einfinden, haben ſie ſich, nach Anleitung des im Mandat enthaltenen XIV. §. an dem erſten Gräntz-Ort bey dem Beambten oder Gerichts-Herrn, oder auch der Stadt-Obrigkeit anzumelden, daſelbſt mit einem Atteſtat verſehen zu laſſen, und folgends mit demſelben bey dem Königlichen und Churfürſtl. Ober-Conſiſtorio allhier ſich zu melden, da ſodann fernere Verfügung ihrentwegen getroffen werden wird. Alldieweiln endlich auch und zum

XIV. Die Straſſen-Bereuter des Schreibens und Leſens kundig ſeyn ſollen; So hat ein ieder einen ordentlichen Tage-Zeddel zu halten, und darein zu ſchreiben: Tag-Zeddel zu halten.

1. Was er täglich vor Straſſen und Wirths-Häuſer beritten und beſuchet.

2. Ob er iemanden von Bettlern oder andern §. I. des Mandats benannten Vaganten und liederlichen Geſinde angetroffen, wer und woher ſie geweſen, was ſie vorgegeben, und auf der Straſſe zu ſchaffen gehabt?

3. Ob und in welches Ambt oder Gerichte er iemanden von ſolchen Leuten eingebracht, oder angezeiget?

4. Ob ihm von denen Gerichten und von der Miliz oder ſonſten nöthige Hülffe geleiſtet worden, und wo er die Nacht gelegen, oder was

5. Mehr täglich vorgegangen ſey oder nicht: und beſagte Tage-Zeddul alle acht Tage, bey Verluſt ſeines Dienſts, mit der Poſt, auf welcher es franco paſſiret, mit der Aufſchrifft:

An die Hochlöbl. wegen des Armen- und Zucht-Hauſes niedergeſetzte Commiſſion,

ausführliche ſchrifftliche Nachricht anhero zu ertheilen. Wenn aber was wichtiges oder einiger Exceſs vorgehet, ſo eine ſchleunige Hülffe und Unterſuchung erfordert, ſoll er der nechſten Gerichts-Obrigkeit oder dem Beambten, auch denen Gerichten es ohne Verzug hinterbringen. Nach welchem allen ſich denn

Sich an keinem Ort lang aufzuhalten und ſtill zu liegen.

XV. Ermeldte Straſſen-Bereuter zu achten, und demjenigen, ſo ihnen hierinnen anbefohlen und vorgeſchrieben worden, auch in vielberührtem Mandat ihrentwegen mit mehrern enthalten iſt, allenthalben genau nachzuleben, keinesweges aber an einem oder andern Orte ſich lange aufzuhalten und ſtille zu liegen, oder in denen Wirths- und Schenck-Häuſern ſitzen zu bleiben, und ſich vollzuſauffen; Sondern vielmehr alles und iedes, was zu Erreichung Ihrer Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. hierbey führenden Abſicht, nach Erfordern und erheiſchender Nothdurfft dienſam oder beförderlich ſeyn kan, zu beobachten, und bey Vermeidung der §. XVIII. des Mandats und §. X. dieſer Inſtruction geſetzten, auch anderer unnachbleiblichen Straffe, hierunter allenthalben nichts zu verabſäumen haben. Dagegen ſie bey ihren Verrichtungen iederzeit gebührend geſchützet werden ſollen. Zu Urkund deſſen iſt dieſe Anweiſung und Inſtruction unter dem Churfürſtl. Sächſ. Cantzeley-Secret ausgefertiget worden. Dreßden, den 7. Decembr. Anno 1715.

Ejusdem Befehl,

Worinnen die eigenmächtige Interpretation derer Rechts-Collegien über den 22. §. des An. 1712. erneuerten Duell-Mandats unterſaget, und wie ferner dißfalls procediret und geſprochen werden ſolle, klärlich vorgeſchrieben und erläutert worden, den 4. Martii, Anno 1716.

An. 1716. ſiehe oben p. 1785. §. 22. Innhalt.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc. Uns iſt erinnerlich, wasmaſſen Wir in Unſerm vom 2. Julii 1712. erneuerten Mandat, wider die Selbſt-Rache, Injurien und Duelle, inſonderheit §. 22. allerſeits ſolenne und förmliche in der Policey-Ordnung tit. 5. §. 5. nachgelaſſene Klagen in Injurien-Sachen, ſie ſeyn ad æſtimationem, Palinodiam oder ſonſten, wie ſie wollen, zuſambt denen Retorſionibus, gäntzlich aufgehoben und verboten haben, dergeſtalt, daß in Zukunfft eine bloſſe Denunciation von Seiten des Injuriati mit Anführung nöthiger Umſtände, auch Beyfüg- und Anziehung derer, zur Sache dienenden Schrifften, oder Benennung derer Zeugen, ſo mit zugegen geweſen, oder ſonſt davon Wiſſenſchafft haben, zu ſummariſcher eydlicher Beſtärckung, die begangene Injurien dadurch zu behaupten, ſtatt haben, auch ſo wohl hierunter, als ſonſt bey Injurien-Sachen, und inſonderheit reſpectu derer Juramenten und Zulaſſung kürtzlicher Beybringung der Nothdurfft an Seiten des Beſchuldigten, nach Art des in hieſigen Landen hergebrachten Rügen-Proceſſus, ſummariſch verfahren, nichts deſtoweniger aber ſowohl auf die dem Denuncianten zukommende Satisfaction, als Straffe und Unkoſten, ſofort verabſcheidet und geſprochen werden ſolle. Wann Wir dann ſeither verſpühret, wie einige derer Rechts-Collegien Unſers Chur-Fürſtenthums und Lande gleichwohl, zu Unſerm nicht geringen Mißfallen, nicht allein wider die klare Diſpoſition des 49. §. der N. E. durch angemaßte Interpretation, und ohne an Uns zuvorhero gethane Unterthänigſte Anfrage, ſich unternommen,

Unternommene eigenmächtige Interpretation des vorberührten 22. §.

men,

men, obangeregte Worte und Meinung des §. 22. dergestalt, als ob hierdurch nicht zwar die vormahls gewöhnliche actio æstimatoria oder ad palinodiam, sondern allein der modus procedendi ordinarius ac solennis, keinesweges aber der in gemein also benannte Summarius Processus aufgehoben wäre, auszudeuten, sondern dieselben auch nach diesem præsuppolito in solchen Injurien-Sachen, denen Denuncianten, als so genannten Beklagten, statt der im §. 22. geordneten 14. Tage, wohl Sächs. auch Monats-Fristen, und sonst unterschiedlichen Verschleiff, auch zuweilen die comparition per Mandatarium gestattet, und nicht minder die Vertretung des Gewissens, mit Beweiß in denen dißfals abgefaßten Urtheln, nachgelassen, solches aber bey dergleichen summarisch. Verfahren nach Art des Rügen-Processus, und da nach mehrerer Vorschrifft des 59. §. allenthalben de simplici & plano, sola rei veritate inspecta zu verfahren ist, umb so viel minder zu verstatten seyn will, als ausser dem auch bey Civil-Processen, wo Gewissens-Klagen angestellet sind, gnugsam zu Tage lieget, was vor schädlicher Verschleiff sothaner Processen, durch Gelegenheit der nachgelassenen Gewissens-Vertretung gemeiniglich zuwächset, fast niemahln aber des Richters Intention dabey erreichet, oder der Beweiß und Bescheinigung dardurch gnüglich verführet wird, mithin es am Ende gleichwol auf Abschwerung des Eydes anzukommen pfleget; Die Advocaten auch, wenn ihnen so schlechter Dinge, ohne den Denuncianten, hierbey zu erscheinen, nachgelassen wird, den Verschleiff der Sache selbigem zu gut, in alle Wege suchen, und mit ermangelnder Instruction und Wissenschafft derer Umbstände, so wohl sonst in andere Wege die Termine zu eludiren trachten würden;

Refutatio: wider die Art des Rügen Processus und § 59. des Duell-Mand.

Weitläufftigkeit der Gewissens-Vertretung ist auch bekannt.

Mandatarius würde ebenfalls Weitläufftigkeit suchen.

Als verordnen Wir hiermit, gnädigst begehrende, ihr wollet, so viel obangeregte Injurien-Sachen betrifft, bey denen in Unserm Chur-Fürstenthumb und Landen vorkommenden und zu Erholung rechtlichen Erkäntnisses an euch gebrachten Fällen, nicht auf obgedachte actionem æstimatoriam oder ad palinodiam, als welche Wir gäntzlich abgestellet wissen wollen, fürohin weiter nicht erkennen noch sprechen, sondern auch alle solche Injurien-Sachen anderergestalt nicht als nach Rügen-Art, de simplici & plano zu tractiren, veranlassen, auf keine Monats noch höhere Fristen intentioniren, sondern es bey 14. tägigen Fristen bewenden lassen, auf Zulassung derer Gevollmächtigten nicht sprechen, auch auf die Gewissens-Vertretung mit Beweiß forthin weiter nicht interloquiren, dagegen in denen casibus, wo in Ermangelung des Beweisses, über denen Injurien, der Eyd deferiret wird, den Kläger zu eydlicher Bestärckung seiner Denunciation, und nach dessen Erfolg Beklagten zu Leistung des purgatorii ertheilen, und das Erkäntniß darauf einrichten, Sowohl wo über der Interpretation dieses Unsers Duell-Mandats einiger Zweiffel sich ereignen würde, euch deren vor euch selbst nicht unterziehen, sondern bey uns geziemend hierunter antragen, euch auch bey andern Fällen dem oballegirten 49. §. der Neuen Erledigung in schuldigem Gehorsam gemäß bezeigen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 4. Martii, Anno 1716.

daß nicht anders, als im §. 22. & 59. enthalten, zu sprechen.

Wo Zweiffel vorfiele, anzufragen.

Ejusdem Befehl

An den Schöppenstuhl zu Leipzig, worinne der 22. §. des An. 1712. erneuerten Duell-Mandats erkläret wird, den 7. Mart. Anno 1716.

An. 1716.

§ 22. des Duell-Mandats vom 2 Jul. 1712 von Injurien-Sachen.

Friedrich August, König ꝛc. Churfürst ꝛc.

Hochgelahrte, Liebe Getreue, Euch ist erinnerlich, wasmassen Wir in Unserm vom 2. Julii 1712. erneuerten Mandate, wider die Selbst-Rache, Insulten und Duelle, insonderheit §. 22. allerseits solenne und förmliche in der Policey-Ordnung tit. 5. §. 5. nachgelassene Klagen, in Injurien-Sachen, sie seyen ad æstimationem, Palinodiam, oder sonsten, wie sie wollen, zusambt denen Retorsionibus, gäntzlich aufgehoben und verbothen haben, dergestalt, daß in Zukunfft eine blosse Denunciation von Seiten des Injuriati, mit Anführung nöthiger Umbstände, auch Beyfüg- und Anziehung derer zur Sache dienenden Schrifften, oder Benennung derer Zeugen, so mit zugegen gewesen, oder sonst davon Wissenschafft haben, zu summarischer eydlicher Bestärckung, die begangene Injurien dardurch zu behaupten, statt haben, auch so wohl hierunter, als sonst bey Injurien-Sachen, und insonderheit respectu derer Juramenten und Zulassung kürtzlicher Beybringung der Nothdurfft an Seiten des Beschuldigten, nach Art des in hiesigen Landen hergebrachten Rügen-Processus, summarisch verfahren, Nichts desto weniger aber so wohl auf die dem Denuncianten zukommende Satisfaction, als Straffe und Unkosten, so fort verabschiedet gesprochen werden solle.

Wird von den Chur-Sächs. Rechts-Collegiis der hohen Intention des Gesetzgebers ungemäß ausgedeutet.

Wenn Wir denn seither verspühret, wie einige derer Rechts-Collegien Unsers Chur-Fürstenthumbs und Lande, gleichwohl zu Unserm nicht geringen Mißfallen, nicht allein wider die klare Disposition des 49. §. der Neuen Erledigung, durch angemassete Interpretation, und ohne an Uns zuvorhero gethane unterthänigste Anfrage, sich unternommen, obangeregte Worte und Meynung des §. 22. dergestalt, als ob hierdurch nicht zwar die vormahls gewöhnliche Actio æstimatoria, oder ad palinodiam, sondern allein der modus procedendi ordinarius ac solennis, keinesweges aber der in gemein also benannte Summarius Processus aufgehoben wäre, auszudeuten, sondern dieselbe auch nach diesem præsuppolito, in solchen Injurien-Sachen, denen Denuncianten, als so genannten Beklagten, statt der, im §. 22. geordneten 14. Tage, wohl Sächsische oder auch Monats-Fristen, und sonst unterschiedlichen Verschleiff, auch iezuweilen die Comparition per mandatarium gestattet, nicht minder die Vertretung des Gewissens mit Beweiß, in denen dißfalls abgefaßten Urtheln nachgelassen, solches aber bey dergleichen summarischen Verfahren, nach Art des Rügen-Processes, und da nach mehrerer Vorschrifft des 59. §. allenthalben de simplici & plano, sola rei veritate inspecta, zu verfahren ist, umb so viel minder zu verstatten seyn will, als ausser dem auch bey Civil-Processen, wo Gewissens-Klagen angestellet sind, gnugsam zu Tage lieget, was vor schädlicher Verschleiff sothanen Processen, durch Gelegenheit der nachgelassenen Gewissens-Vertretung gemeiniglich zuwächset, fast niemahls aber des Richters Intention darbey erreichet, oder der Beweiß und Bescheinigung dardurch gnüglich verführet wird, Mithin es am Ende gleichwol auf Abschwörung des Eydes anzukommen pfleget, die Advocaten auch, wenn ihnen so schlechter Dinge, ohne dem Denuncianten, hierbey zu erscheinen, nachgelassen wird, den Verschleiff der Sache, selbigem zu gut, in alle Wege suchen, und mit ermangelnder Instruction und Wissenschafft der Umstände, so wohl sonst in andere Wege, die Termine zu eludiren trachten würden; Als verordnen Wir hiermit, gnädigst begehrende, ihr wollet, so viel obangeregte Injurien-Sachen anbetrifft, bey denen, in Unserm Chur-Fürstenthumb und Landen vorkommenden, und zu Erhohlung rechtlichen Erkäntnisses, an euch gebrachten Fällen, nicht nur auf obgedachte Actionem æstimatoriam oder ad palinodiam, als welche Wir gäntzlich abgestellet wissen wollen, führohin weiter nicht erkennen noch sprechen, sondern

und gewiesen, wie derselbe zu verstehen.

ſondern auch alle ſolche Injurien-Sachen, anderer geſtalt nicht, als nach Rügen-Art, de ſimplici & plano zu tractiren, veranlaſſen, auf keine Monats- noch höhere Friſten ſententioniren, ſondern es bey 14. tägigen Friſten bewenden laſſen, auf Zulaſſung derer Gevollmächtigten nicht ſprechen, auch auf die Gewiſſens-Vertretung mit Beweiß, forthin weiter nicht interloquiren, dagegen in denen Caſibus, wo in Ermangelung des Beweiſes, über denen Injurien es auf den Eyd ankömmet, den Kläger zu eydlicher Beſtärckung ſeiner Denunciation, und nach deſſen Erfolg, Beklagten zu Leiſtung des purgatorii vertheilen, und das Erkäntniß darauf einrichten, ſo wohl, wo über der Interpretation dieſes Unſers Mandats einiger Zweifel ſich ereignen würde, auch deren vor euch ſelbſt nicht unterziehen, ſondern bey Uns geziemend hierunter anfragen, euch auch bey andern Fällen dem oballegirten 49. §. der Neuen Erledigung in ſchuldigen Gehorſam gemäß bezeigen. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 7. Martii Anno 1716.

An Schöppen-Stuhl zu Leipzig.

Rechts-Collegia ſollen in zweifelhafften Fällen das Duell-Mandat nicht eigenmächtig interpretiren, ſondern bey derLandes-Reg anfragen.

Ejusdem Befehl

An die Landes-Regierung, vorherſtehende Erklärung des §. 22. des Anno 1712. erneuerten Duell-Mandats gehörigen Orts zu publiciren, den 10. Mart. Anno 1716.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1716. HOch- und Wohlgebohrner, Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe, Liebe getreue, Uns iſt das eurem allerunterthänigſten Bericht vom 5. Februarii nächſthin beygefügt geweſene Project zu einer General-Verordnung an die ſämbtlichen Dicaſteria Unſers Churfürſtenthums und Lande, die von einigen Rechts-Collegiis biß anhero unternommene eigenmächtige Erklärung des von Verkürtzung derer Injurien-Proceſſe handelnden 22ten §. des unterm 2. Julii 1712. erneuerten Mandats, wider die Selbſt-Rache, Injurien und Duelle betreffend, gebührend vorgetragen worden; Und iſt darauf Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet, da nunmehro daſſelbe, nach der Beylage, behörig eingerichtet, es nicht nur an die Rechts-Collegia Unſers Churfürſtenthums und Lande förderlichſt ausfertigen, ſondern auch, mutatis mutandis, vermittelſt einer gedruckten Miſſive, denen ſämtlichen Obrigkeiten und Beamten Unſere hierunter führende Willens-Meynung zu erkennen geben, inmaſſen Wir denn auch, zu Beybehaltung der durchgängigen Conformität, an Unſerer Vettern LLden deshalber ſchreiben, nicht weniger an Unſer Ober-Conſiſtorium, desgleichen an die Ober- und Hoff-Gerichte und an die Stiffts-Regierung zu Wurtzen gleichmäßige Verordnung haben ergehen laſſen. An obigen geſchicht Unſer Will und Meynung, Und Wir ſind euch mit Gnaden wohl gewogen.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
L. A. von Seebach.
Johann Gottlieb Adami.

An die Landes-Regierung.

Inſerat.

Nachdem Wir auch, Hoch- und Wohlgebohrner, Veſte, Hochgelahrte Räthe, Liebe getreue, vernehmen, daß da, nach Innhalt des 22. §. Unſeres erneuerten Duell-Mandats, keine Injurien-Proceſſe ferner verſtattet werden ſollen, einige Beamten an deren ſtatt, und damit ihnen an Sportulen nichts entgehen möge, auch offtermahls in geringeren Injurien-Fällen, weitläufftige Inquiſitiones formiren, und dabey viele übermäßige Koſten verurſachen, Wir aber auch dieſem gewinnſüchtigen Beginnen ſo viel möglich, abgeholffen wiſſen wollen; Als begehren Wir hiermit, ihr wollet auch dieſes, und wie ſolches am füglichſten geſchehen könne, erwegen, und euren anderweiten unterthänigſten Bericht und ohnmaßgebliches Gutachten dißfalls erſtatten; ſodann aber auch dieſes, dem vorhabenden Project zum neuen Mandate, mit inſeriren. Datum Dreßden, am 10. Mart. Anno 1716.

L. A. von Seebach.
Joh. Gottlieb Adami.

Nota. Die Beylage, worauf ſich hierinn bezogen wird, iſt vorherſtehender Befehl vom 7. Martii Ao. 1716.

Project zu einer Gen. Verordn. wegen Erklärung des §. 22. aus dem Duell-Mandat de An. 1712.

Gedachte Erklärung ſelbſt den Dicaſteriis und ſämtl. Obrigkeiten zu erkennen zu geben.

Welches zu Erhaltung der Conformität auch ſonſt ſchon angehört.

Mitbr. einiger Beamten in Anſehung des 22. §. des Duell-Mandats.

Gutachten derLandes-Regierung wird hierüber erfordert.

rige Orte geſchehen.

Ejusdem Reſcript

Wegen der Caffée-Häuſer und Billard-Spiele in der Stadt Leipzig, den 7. Aug. Anno 1716. und publiciret den 17. ejusd.

An. 1716. DEmnach der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte König in Polen und Churfürſt zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Unſer Allergnädigſter Herr ꝛc. auf erſtatteten allerunterthänigſten Bericht wegen derer Caffee-Häuſer und Billard-Spiele bey hieſiger Stadt in hohen Gnaden anbefohlen, wie nachfolgender wahrer Abdruck mit mehrern beſaget:

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Wir haben Uns euern, vom 31. Julii letzthin eingeſendeten allerunterthänigſten Bericht vortragen laſſen, und daraus verleſen hören, was ihr zu Abwendung derer vielen, zeithero in denen Caffee-Häuſern und auf denen Billard-Spielen, in der Stadt bey euch, angemerckten und ausgeübten unfertigen Händel, mit Schwelgen, Spielen und andern dergleichen, in ſieben unterſchiedenen Puncten zu verfügen, unmasgeblich vorgeſchlagen, und hierüber zu deſto mehrern benöthigten Nachdruck um Unſere Verordnung allergehorſambſt gebeten habet; Allermaſſen Uns nun euere, dißfalls bezeigte gute Sorgfalt, zu Verhütung allerhand ſolcher Excelle, zu gnädigſtem Gefallen gereichet, und Wir, euerm Vorſchlage nach, das gantze Werck durchgehends hiermit approbiren und vor genehm halten; Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet ſolches durch einen öffentlichen gedruckten Anſchlag am Rathhauſe bey euch und ſonſten an Ort und Stellen, wo nöthig, ungeſäumbt bekañt machen, darüber feſt und genau halten, auch daß darwider nicht gehandelt werden möge, ſcharffe Ufſicht tragen, und fleißig viſitiren laſſen, wider diejenigen auch, ſo unſere Verordnung hierunter übertreten, iedesmahl mit der darauf geſetzten Straffe verfahren; übrigens aber die Aufrichtung mehrer dergleichen Caffee-Häuſer und Billard-Spiele bey euch nicht verſtatten, noch zulaſſen. Mochtens euch nicht bergen, und geſchicht daran unſere Meynung. Datum Dreßden, am 7. Aug. An. 1716.

H. von Bünau.
Joh. Chriſtoph Günther.

Unſerm lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.
præſ. den 12. Auguſt. 1716.

Allergnäd. Reſolution auf des Raths zu Leipzig Vorſchläge, wegen der unfertigen Händel in Caffée-Häuſern u. bey Billard-Spielen.

Als wird von E. E. Hochw. Rathe dieſer Stadt ſolches hiermit iedermänniglich kund gemachet, und krafft deſſelben

Puncte, so die Caffée-Schencken und Billard-Halter zu beobachten.

desſelben verfüget, daß diejenigen, welchen von wohlgedachtem Rathe ein Caffee-Haus oder Billard-Spiel zu haben erlaubet iſt, wie denn ein ieder zuförderſt darumb anzuſuchen, und den biß anhero angemaßten Schanck des Caffee und Billard-Spiels durch eine Conceſſion darzuthun, ohne ſolche aber ſich deſſen bey Vermeidung ernſten Einſehens zu enthalten hat, nachfolgende Puncte beobachten, und darwider in keine Wege handeln ſollen. 1.) Daß aller Aufenthalt und Bedienung von Weibs-Perſonen in Caffee-Häuſern, ſo wohl bey Zurichtung des Getränckes und deſſen Auftragen, als auch ſonſt unter was Vorwand es geſchehen möchte, 2.) Desgleichen auch alle Würffel, Karten und andere Glücks-Spiele, den eintzigen Billard ausgenomẽn, bey Straffe gegen den Caffee-Schencken zu exequiren, gäntzlich verbothen ſeyn, 3.) Niemand Abends über 9. Uhr des Winters, und 10. Uhr des Sommers bey 20. Thaler Straffe in ſolchen Häuſern geduldet, und dieſelben über dieſe Zeit nicht offen gehalten, 4.) Die Kauff- und Handels-Jungen nicht zum Billard-Spiel gelaſſen, 5.) Um ein gewiſſes Quantum und nicht höher, iedoch nach Beſchaffenheit und Condition derer, ſo auf dem Billard ſpielen, die Partie zu ſpielen geſtattet. 6.) Des Sonntags unter währendem Gottesdienſte keine Gäſte geſetzet, und 7.) Wer in einem oder andern dieſer Puncte darwider handeln würde, das erſte mahl um 10. Rthl. das andere um 20. Rthl. geſtraffet, das dritte mahl aber dieſer Nahrung gäntzlich verluſtig ſeyn, dem Denuncianten der dritte Theil von der Geld-Straffe gefolget, und deſſen Name verſchwiegen gehalten werden ſolle. Wornach ſich alſo allenthalben zu achten. Urkundlich mit dem gewöhnlichen Stadt-Secret bedrucket. Signatum Leipzig, den 17. Auguſti 1716.

(L. S.)

Ejusdem Generale,

Die Aufhebung derer Dorff-Wachten betreffend, item das Bettler-Mandat beſſer in acht zu nehmen, den 17. Aug. Anno 1716.

An. 1716.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe getreue, Nachdem die an denen Gräntzen liegende Oerter durch die, der Contagion halber, viele Jahre her, allda geſtandene Poſtirungen und Wachten, vor anderen Orten ſehr viel gelitten, und dannenhero umb gäntzliche Aufhebung derer Wachten inſtändigſt angeſuchet, Wir auch, da nunmehro die Seuche ſich in Böhmen, Mähren und Schleſien völlig geleget, und ſchon viele Monathe her, dem Höchſten ſey Danck! darvon weiter nichts gehöret, ſondern die durchgängige Oeffnung und Freylaſſung überall wieder, wie vormahls, hergeſtellet worden, ſolchemnach geſchehen laſſen können, daß beſagte Dorff-Wachten, wie mit der Poſtirung geſchehen, ebenfalls, nebſt denen Contagion-Feden, zwar gäntzlich wieder aufgehoben, Im übrigen aber es bey denen, im 7. §. wegen derer Bettlere und Vaganten, unterm 7. Decembr. vorigen Jahres, publicirten Mandats, enthaltenen Obrigkeitlichen Atteſtaten derer Reiſenden, gelaſſen werde; Hiernechſt Wir aber auch höchſtmißfälligſt vernehmen müſſen, daß, ungeachtet dieſes Unſeres Mandats, doch noch immer im Lande hin und wieder, beſonders in denen Dörffern, das Herumbgehen derer Bettlere und anderer bedürfftigen Leute zum Allmoſenſammlen verſtattet und nachgelaſſen werde, wodurch Unſerer Landes-Väterlichen Intention und Abſicht hierbey, zu gäntzlicher und durchgehender Abſchaffung des Bettlens, entgegen gehandelt wird, So haben Wir nicht alleine des obigen Erſteren halber, ſolches hierdurch zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft und Nachachtung bringen laſſen, ſondern auch Unſere ſämbtliche Beambten, Gerichts- und andere Unter-Obrigkeiten, darauf, und wegen des Anderen oben berührten Punctes, auf angezogenes Unſer Mandat, nochmahls weiſen, und dieſem allenthalben genau nachzuleben, ſie ihrer Pflicht und Schuldigkeit hiermit anderweit erinnern, und ihnen zugleich nachdrücklich verbiethen und unterſagen wollen, daß ſie bey Vermeidung unnachbleiblichen ſcharffen Einſehens und Beſtraffung, bey ſich und unter ihren Gerichten, keinen Bettler, in Städten, uffm Lande, in Dörffern oder ſonſten, herumb zu gehen, und das Allmoſen zu ſuchen, verſtatten, und nachlaſſen ſollen; Maaſſen Wir denn, daß demjenigen, welcher einen hierinnen nachläßigen Beambten, Gerichts-Obrigkeit, Dorff-Richter, oder eine andere Gerichts-Perſon angeben wird, Ein Thaler aus der Armen-Haus-Caſſe zum Recompens darfür gezahlet werden ſolle, Verordnung gethan, Nicht weniger befehlen Wir auch hiermit Unſern Creyß-Beambten, denen die Ufſicht über die Straſſen-Bereutere aufgetragen worden, als über welche letztere, daß ſie das ihnen Anbefohlene allenthalben nicht gebührend thäten, und inſonderheit bey denen von Adel auf ihren Güthern und Wohnungen, ſich entweder gar nicht, oder doch nur ſelten ſehen lieſſen, vielfältig geklaget wird, daß ſie ſelbige zu beſſerer Beobachtung ihrer vorgeſchriebenen Verrichtungen, und ſich dißfalls fernerhin in keinem Stücke ſäumig oder nachläßig zu erweiſen, widrigenfalls ſie ſonſten ſofort ihres Dienſtes entſetzet, auch wohl, nach Befinden, mit harter und nachdrücklicher Beſtraffung, Innhalts ihrer Anweiſung, beleget werden ſolten, nachdrücklich anhalten, und verwarnen, auch auf ſie zu ſolchem Ende ſcharffe Acht geben ſollen, Welches alles Wir alſo durch dieſe Unſere, ins gantze Land zu publiciren anbefohlene gedruckte General-Verordnung, zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft und Nachachtung, auch behöriger Verfügung darauf, bringen zu laſſen, vor nöthig befunden, Und geſchiehet daran Unſer ernſter Will und Meynung. Datum Dreßden, am 17. Aug. 1716.

Dorff-Wachten aufgehoben.

ſiehe oben pag. 1843.

Beſchwerliches Herumgehen derer Bettler,

Befehl an die Obrigkeiten, angezogenem Mandat allenthalben genau nachzuleben.

Welcher einige Gerichts-Perſon angiebt, der ſoll 1. Thl. bekommen.

Creyß-Beambte ſollen die Straſſen-Bereuter, zu beſſerer Beobachtung ihres Verrichtungen anhalten und verwarnen

Georg, Graf von Werthern,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Das Vieh-Sterben betreffend, den 26. Novembr. Anno 1716.

An. 1716.

VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer, Es iſt bekannt und erinnerlich, was maſſen Wir in Unſerm, wegen des Vieh-Sterbens Anno 1712. ausgelaſſenen Mandate, unter andern Præcautionen, zu Verhütung der Ausbreitung ſothanen Ubels, dieſes mit anbefohlen und verordnet, daß diejenigen Perſonen, ſo die Ufſicht auf das krancke Vieh hätten, und ſolches warteten, nicht eher zu dem geſunden gehen ſolten, ſie hätten ſich denn vorhero wohl gereiniget, beräuchert, oder auch gantz andere Kleidungen angezogen. Nachdem nun auch nicht unbillig zu beſorgen ſtehet, daß durch die Veränderung des Geſindes und bey deſſen Abzuge an andere Orte, wenn ſolches ſeine vorhin gehabte Kleidung behält, und dahin mit bringet, berührte Vieh-Seuche, wie dergleichen

Præcautionen zu Verhütung des Viehſterbens.

Wie es mit dem Geſinde zu halten, ſo krancke Vieh gewartet.

und an andre Orte ziehet.

chen ſchon an etlichen Orten geſchehen ſeyn ſoll, fortgeſchleppet und ausgebreitet werden möchte. Solchemnach Wir denn vor nöthig und dienſam befinden, die Gerichts-Obrigkeiten, Wirthe und andere, ſo Geſinde haben, und dieſes bey ihnen abziehet, oder künfftig noch abziehen möchte, deſſen bedeuten und verwarnen zu laſſen, daß ſie auf Mittel und Wege, wie ſothanen Beſorgniſſe vorzubauen, bedacht ſeyn, und entweder mit dem abziehenden und aus ihren Dienſten gehenden Geſinde, ſich wegen Zurücklaſſung ihrer bey der Wartung des krancken Viehes vorher gebrauchten Kleidung eines billigen vergleichen, oder doch die neuen Dienſt-Herren, und zu welchen ſie ſich wieder vermiethen, oder wohin ſie ſich ſonſt begeben, ſelbiges damit zu ihrem Viehe nicht kommen laſſen ſolten; So iſt hiermit Unſer Begehren, du wolleſt dieſes alles, vermittelſt eylfertiger Herumſendung eines Patents, in Unſerm dir anvertrauten Amte bekannt machen, und die darin bezirckte Schrifft- und Amt-Saſſen kraffi dieſes und ſonſten darauf weiſen, und ſich hiernach zu achten, Ihnen andeuten, deines Orts auch ſelbſten das hierunter nöthige behörig verfügen, und hierauf Obſicht mit haben. Daran geſchicht Unſere Meynung, Datum Dreßden, am 26. Nov. 1716.

H. von Bünau.

Johann Chriſtoph Günther, S.

An Thomas Wagnern, Amtmann des Leipziſchen Creyſſes und zu Leipzig.

Ejusdem ferneres Generale,

Wegen des Vieh-Sterbens, nebſt kurtzer Anzeige der anietzo hin und wieder graſſirenden Horn-Vieh-Seuche, den 23. Decembr. Anno 1716.

An. 1716.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe getreue, Es iſt bekannt, und erinnerlich, was Wir in Unſerm, wegen des Vieh-Sterbens, de dato den 21. Novembr. Anno 1712. ausgelaſſenen Mandate, in einem und andern verordnet und anbefohlen haben, Worbey Wir es auch nochmahls allenthalben, und inſonderheit bey deme, daß das an der Seuche verreckte Vieh unaufgehauen, mit ſambt der Haut, auf die darinnen vorgeſchriebene Maaſſe, 4. biß 5. Ellen tieff in die Erde verſcharret, und da ſich dieſe geſetzet, der Ort hinwieder mit anderer Erde überſchüttet werden ſoll, in ſoweit bewenden laſſen; An denenjenigen Orten aber, wo berührte Seuche entweder gar nicht geweſen, oder doch nicht weiter zu ſpühren, ſoll auf Vorzeigung beglaubter Atteſtate hierüber von denen Dorff- oder andern Gerichten des Ortes, das ſonſt umbgefallene Vieh, denen Feld-Meiſteren zur gewöhnlichen Abdeckung, nach wie vor, gelaſſen werden; Das Hinweg- und Einwerffen aber auch des todten Viehes in die Ströhme und Waſſer, oder ſonſten an andere Orte, ohne ſolches tieff genug in die Erde zu verſcharren, hiermit nochmahls, und zwar nicht etwa nur bey einer Geld- ſondern vielmehr Gefängnis- und nach Befinden, gar Leibes-Straffe, ietzo und künfftig hin gäntzlich verbothen, und alles Ernſtes unterſaget ſeyn, Ingleichen von denen Orten, wo ſich das Malum des Vieh-Sterbens bereits ietzo ſpühren läſſet, oder noch künfftig durch Gottes Verhängniß äuſſern möchte, weder Milch, noch Butter und Käſe, an andere Orte gebracht, oder verkauffet werden dürffen; Und weil auch hiernechſt nicht unbillig zu beſorgen, daß durch die Veränderung des Geſindes, und bey deſſen Abzuge an andere Orte, wenn ſolches ſeine vorhin gehabte Kleidung behält, und dahin mitbringet, die Vieh-Seuche, wie dergleichen ſchon an etlichen Orten geſchehen ſeyn ſoll, weiter fortgeſchleppet und ausgebreitet werden möchte, Als haben Wir für dienſam und nöthig befunden, die Gerichts-Obrigkeiten, Wirthe, und andere, ſo Geſinde haben, und dieſes bey ihnen ab- oder wieder uffs neue anziehet, deſſen zu bedeuten, und dahin verwarnen zu laſſen, daß ſie auf Mittel und Wege, wie ſothanen Beſorgniſſe vorzubauen, bedacht ſeyn, und wenigſtens darauf genaue Acht haben, und verfügen ſollen, daß des, aus ihren Dienſten gehenden oder darein tretenden Geſindes, bey der Wartung des krancken Viehes vorher gebrauchte Kleidung mit Seiffe und Lauge wohl gewaſchen und genugſam gereiniget, auch, ehe und bevor ſolches nicht geſchehen, und man deſſen verſichert, daſſelbe damit bey denen neuen Dienſt-Herren, oder wohin ſie ſich ſonſten begeben, zu ihren oder andern Viehe nicht gelaſſen werden möchte. Welches alles Wir alſo durch dieſe Unſere ins gantze Land zu publiciren anbefohlen gedruckte General-Verordnung, nebſt Beyfügung eines anderweiten Unterrichts, über die, zu Præſervir- und Curirung des Viehes, dienlich befundene Mittel, und dergleichen, zu iedermännigliches Wiſſenſchafft und Nach-Achtung, auch behöriger Verfügung darauf bringen zu laſſen, vor nöthig erachtet, Und geſchiehet daran Unſer Will und Meinung. Datum Dreßden, am 23. Decembr. Anno 1716.

Georg, Graf von Werthern,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

ſiehe oben p. 1807.

Erläuterung.

Unterſagtes Einwerff. in die Ströhme u. Waſſer.

Von einem Vieh-ſterb-Ort weder Milch noch Butter u. Käſe, an andere Ort zu verkauffen.

Abzug des Geſindes vom Vieh-Seuch-Orte.

Kurtze Anzeige der anietzo hin und wieder graſſirenden Horn-Vieh-Seuche, worbey zugleich Anweiſung geſchiehet, wie ſolcher durch gute Wirthſchafts-Reguln und andere dienliche und heilſame Hülffs-Mittel vorzukommen und abzuhelffen. Auf Ihro Königl. Majeſt. in Polen, und Churfl. Durchl. zu Sachſen, allergnädigſten Befehl abgefaſſet von denen hierzu deputirten Phyſicis und Medicis.

Auf allergnädigſte Verordnung iſt zwar bereits Anno 1712. ein kurtzer Entwurff wegen des damahligen zu befürchtenden Vieh-Sterbens, welches ſo wohl Pferde und Horn-Vieh, als auch Schaaffe und Schweine ꝛc. nicht nur im Heil. Röm. Reich, ſondern auch in andern Königreichen und Provinzien alſo betroffen, daß viele 1000. Stück davon crepiret, denen Hauß-Wirthen und Land-Mann zum beſten gefertiget, ins gantze Churund Fürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirte und andere Lande durch öffentlichen Druck und Anſchlag communiciret und publiciret worden. Nachdem aber in dieſer Zeit genauere Nachrichten wegen des Horn-Viehes, welches anietzo am allermeiſten davon angegriffen werden ſoll, eingelauffen, weit mehrere Kennzeichen und Zufälle ſich hervor gethan, durch die Zergliederung derer verſtorbenen Cadaverum oder Cörper und in der Cur ſelbſten vieles obſerviret und wahrgenommen worden, ſo in oben gedachten Entwurff aus Mangel gnugſamer Nachricht und Experienz nicht gebracht werden können; So hat der höchſten Landes-Obrigkeit allergnädigſt fernerweit gefallen, ſolchen nochmahlen durchzugehen, die dabey zugleich überſchickten Mandata und Verordnungen aus anderen Königreichen, Churfürſtenthümern und Landen, wie auch die bey allhieſigen hohen Collegiis eingelauffenen Berichte zu überlegen, und da es vor nöthig befunden würde, ſolche auf alle Wege zu ſuppliren, und nach dem ietzigen Zuſtand des Horn-Viehes einzurichten.

An. 1712. iſt ein Entwurff von der damaligen Beſchaffenh. des Vieh-Sterbens u. den darwider dienlichen Mitteln publiciret;

Welcher ietzo verbeſſert worden.

Dieſem nun zu allergehorſamſter Folge hat man nach reiffer Collegialiſcher Uberlegung aller hiernechſt folgenden Kennzeichen, Zufälle und was man bey der Zergliederung der todten Cörper wahrgenommen, befunden, daß

Des Vieh-Sterbens Beſchaffenheit.

daß dieſe Kranckheit des Horn-Viehes nichts anders, als eine Lues boum contagioſa, exanthematica & maxime deleteria, das iſt, eine anſteckende, gifftige, hitzige Seuche, mit einem Auswurff, davon viele ſterben, zu nennen ſey. Daß nun dieſe Seuche des Horn-Viehes anſteckend ſey, braucht keines Beweiſes, indem die Hiſtoria Morbi ſolches gnugſam vor die Augen leget, und iſt bekandt, daß dieſe Beſtien, wenn ſie beyſammen in einem Stall ſtehen, oder auf der Weide gehen, und nur die Excrementa eines angeſteckten Viehes beriechen, nicht nur einander das Contagium mittheilen, ſondern auch durch die Kleider derjenigen Perſonen, die ſie warten, in andere Ställe ſeithero fortgetragen worden, wie ſolches glaubhaffte Relationes beſtärcken.

Der Auswurff oder Exanthemata findet ſich in Keßzeichen, da die Haut wie Chagrin-Leder wird ꝛc. und die Haare in die Höhe ſtehend, befunden werden. Es weiſet auch dieſes der Ausgang noch deutlicher, indem die meiſten derjenigen Stücke, ſo Puſtulas oder Blattern und Geſchwühre an Halß und über den gantzen Leib bekommen, aufgegangen und getrocknet, und alſo über den gantzen Leib wie ſchäbicht oder raudigt worden, mit dem Leben davon gekommen; Hingegen aber, wenn ſolcher Auswurff ſtecken geblieben, unter der Haut Beulen aufgetrieben, hin- und wieder gefahren, und zurück ins Blut gegangen, ſind die Eingeweide davon bald angegriffen worden, und haben alſo an Durchfällen und Brand ſterben müſſen.

Daß auch dieſe Seuche bald das Leben nehme, weiſet gleichfalls der Effect und Ausgang der Kranckheit, indem ſie bald nach den Anfall den erſten und andern, die meiſten aber den 5ten und 6ten Tag ſterben.

Kennzeichen und Zufälle.

Woran nun dieſe Kranckheit zu erkennen, ſtellen ſattſam die bißhero von unterſchiedenen Autoribus obſervirten und angemerckten Signa (Zeichen) & Symptomata oder Zufälle vor. Denn da findet ſich bey dieſen Beſtien

1. Ein mercklicher und ſtarcker Schauer über den gantzen Leib und Haut, greiffet man ſie aber mit den Händen an, ſo empfindet man dennoch eine ſtarcke brennende Hitze, welche ſich in alle Glieder erſtrecket. Die Hörner und Klauen ſind zwar an denen Extremitäten kalt, wo ſie aber anſtehen, iſt eine ſolche brennende Hitze, daß die Hand nicht wohl daran zu leiden.

2. Verliehren ſie allen Appetit zum Futter und die Milch vertrocknet.

3. Hängen ſie den Kopff biß auf die Erden, und ſind ſchläffrig, hingegen andern iſt der Halß vom Krampffmäßigen Ziehen gantz ſteiff, und müſſen ſolche den Kopff beſtändig in die Höhe halten.

4. Haben ſie hitzigen und ſtinckenden Athem, können dabey nicht wohl Athem hohlen, bekommen Keuchen, Röcheln, dürren Huſten, Schnauben, ꝛc. ꝛc.

5. Bey einigen ſind die Augen feurig, bey andern aber trübe und voll Waſſer.

6. Werffen ſie ſich im Stalle hin und her, und haben keine Ruhe.

7. Sind ſie ſchlägbäuchig, und ziehen die Seiten hefftig.

8. Trincken mehr, als ſie gewohnet.

9. Das Maul und die Zunge iſt trocken und hitzig, öffters ſchwartz.

10. Aus der Naſe, Maul, Augen, Ohren und andern Theilen, ſo zu Reinigung der Natur geordnet, läufft ihnen viel Schleim, und ſ. v. Rotz heraus.

11. Uber den gantzen Leib bekommen ſie, wie ſchon ſub No. 1. gemeldet, groſſe Hitze, und wird die Haut wie Chagrin-Leder, voller Bockeln, welche, wenn ſie zur Suppuration kommen, ſich endlich in einen Schurff oder Raude verwandeln.

12. Im Rachen Beulen und Hitz-Blattern, ſonderlich umb den Schlund, die Zunge wird ſchwartz, ſcharff und hart, ſpringet daneben auf, als wenn ſie mit Meſſern zerſchnitten.

13. Bey einigen findet ſich Verſtopffung des Harns und Leibes, bey andern aber Durchfall, worbey rothe, gelbe und Graß-grüne Materie, öffters auch Eyter, und darinnen Geſchöpp, (tunica inteſtinorum villoſa) mit einem Vorfall des Maſtdarms und hefftigen Zwang herausgehet.

14. Noch bey andern iſt groſſes Aufſtoſſen aus dem Magen.

15. Werden alle Zähne wackelnd.

16. Viele brüllen ohne Aufhören, ſchmeiſſen die Köpfe wider die Wände, lauffen ins Waſſer, wenn ſie dazu kommen können, weltzen ſich in ſelbigen, und erſäuffen ſich öffters gar.

17. Andere geſchwellen auf, hingegen noch andere zehren vom Leibe ab, und werden in weniger Zeit gantz mager, und

18. Folget zuletzt nach wenig Tagen der Todt, oder wenn ſie zum Ausſchlagen kommen, und ſolcher Schurff abgedorret, erhohlen ſie ſich zwar wieder, bleiben aber lange Zeit ſchwach und kränckelich.

Es iſt zwar nicht ohne, daß ietzgemeldete Anzeigungen und Zufälle zum Theil auch beſonders in anderen Vieh-Kranckheiten verſpühret werden, iedennoch aber iſt inſonderheit bey ietziger Zeit mit anzumercken, daß, wenn ein und der andere Zufall wahrgenommen wird, und auch alſobalden alle Kräffte des Viehes wegfallen, man auf dieſe gefährliche Kranckheit und Seuche Reflexion machen, und dem höchſtſchädlichen Ubel, ſo viel möglichen, vorkommen ſoll.

Anatomiſche Obſervationen dabey.

Was man bey der Eröffnung und Aufhauen der Cadaverum oder Aeſſer gefunden, ſolches hat man dem Publico und der Poſterität zur Nachricht aus andern Autoribus und denen eingelauffenen Berichten, weiln uns, denen Concipienten, dergleichen noch nicht zu Handen gekommen, kürtzlich extrahiren und mit beyfügen wollen.

1. An denen äuſſerlichen Theilen des Leibes iſt wenig oder nichts zu ſehen, es ſey denn, daß ſie ſich an Köpffen oder andern Orten ſelbſten verwundet.

2. Bey Eröffnung des Unter-Leibes findet man die kleinen und groſſen Gedärme biß an den Ausgang, ſonderlich aber die erſteren, ſtarck inflammiret, und mit wäſſerichten Geblüth angefüllet.

3. Dergleichen Bewandniß hat es auch mit denen Mägen, ſo gleichfalls entzündet, und iſt bey einigen in Omaſo oder Büchel eine ſolche harte Materie vom Futter zuſammen gebacken angetroffen worden, daß man ſie mit dem Beil entzwey hauen müſſen.

4. In der Leber ſind ſchwartze Brand-Flecken, die ſich eines Zolls tieff in hepatis ſubſtantiam oder in die Leber hinein erſtrecken, ingleichen groſſe Wind-Blaſen, welche, wenn ſie geöffnet werden, groſſe Gruben unter ſich haben, (Folliculi & Steatomata,)

5. Die Gallen-Blaſe iſt insgemein ſehr groß, und mit wäſſerichter Caffee-farber gelblichter Feuchtigkeit angefüllet, bey einigen iſt ſie aber auch gantz leer angetroffen worden.

6. Einigen iſt das Miltz gantz zuſammen geſchrumpfet, bey andern voller Geſchwür, noch bey andern mit Bley-farbigen Flecken und Streiffen überzogen, und zum Theil verfault zu ſehen.

7. In dem Gekröſe ſind hin- und wieder aufgelauffene und entzündete Drüſen angemercket worden.

8. Die Nieren haben gleichfalls das Ihre empfunden, indem man ſie bey einigen aufgelauffen, bey andern brandfleckicht gefunden.

9. In der Bruſt hat man das Hertz bey einigen mit Brand-Flecken überzogen, welche in ſubſtantiam penetriret, und ſehr wenig Blut darinnen, bey andern aber eine groſſe Quantität geronnenen Cruoris angetroffen.

10. An

10. An denen Lungen hat man wahrgenommen, daß ſie vom Brand angegriffen, theils zuſammen geſchrumpffen, theils mit Geſchwühren, (Vomicis,) Waſſer-Blaſen, und bräunlicht-rohter und ſtinckender Feuchtigkeit angefüllet geweſen.

11. In dem Rachen iſt die Zunge ſchwartz, ſcharff und hart, wie mit Meſſern in die Länge geritzet, gegen den Schlund zu entzündet, geſchwollen, und mit vielen Blattern, als Erbſen groß, gefunden worden. Die nur gemeldete Entzündung hat alſo im Mund angefangen, iſt durch den gantzen Tractum der Gedärme fortgegangen, und endlichen ſich im Affter-Darm geendiget, in welchen hier und dar aufgelauffene braun- und blaue Drüſen, und auch am letzten einige Geſchwulſt ſich gezeiget.

12. Das Gehirn und übrige Theile des Kopffs ſind meiſtens, auſſer was ſie per partium conſenſum & connexionem erlitten, im natürlichen Zuſtande angetroffen worden, wiewohl auch einige in dem Gehirne groſſe Blaſen gefunden haben, aus welchen beym Aufſchneiden eine ſehr garſtige und ſtinckende Materie heraus gefloſſen, ꝛc. ꝛc.

Wenn man nun nebſt denen (ſymptomatibus & ſignis) Zufällen und Anzeigungen auch dasjenige, was bey dem Aufhauen dieſer crepirten Beſtien gefunden worden, ſecundum principia Artis Medicæ examiniret, ſo veroffenbahret ſich, daß die wahre Urſach dieſer Kranckheit nichts anders, als ein ſal acre maxime corroſivum & fermentativum ſey.

Denn ſo bald ſolches entweder durch ſchädliche Witterung, oder fürnehmlich durch verderbtes Futter, dazu die Honig- und Mehl-Thaue ein nicht geringes contribuiren, oder auch per contagium durch die Naſe, Rachen, ꝛc. ꝛc. in die Cörper der Thiere gebracht wird, verurſachet es ſo fort eine zur Fäulniß inclinirende Gährung, fänget alſobalden in Rachen und durch den gantzen tubum inteſtinorum in partibus glandulofis & membranaceis an zu zernagen, dringet mit dem Nahrungs-Safft ins Blut, verdicket ſolches, und wenn die Natur hernach nicht mächtig gnung, dieſes einmahl eingeſogene Ubel, wegen Dicke der Haut, durch die Schweiß-Löcher auszuführen, bleibt es allda ſtecken, macht hin- und wieder protuberantias, oder gehet gar wieder zurück ins Geblüt, verderbet ſolches nebſt der Galle, und anderen zur Oeconomia animali gehörigen Säfften, wird noch ſchärffer, reſolviret und verdünnet ſolche allzuſehr, und erreget alsdenn erſtlich die tödtlichen Durchfälle mit und ohne Blut nebſt dem Brande, welcher binnen wenig Stunden in denen viſceribus weit umb ſich greiffet, und letzlich das völlige Abſterben verurſachet.

Daß aber dieſe Seuche nicht bloß von einer Urſache, die indigena & communis, als Witterung, Futter und Wartung ꝛc. ꝛc. herrühre, beweiſet derſelben Fortſchleppung durch Menſchen, Vieh, Hunde, Katzen und Schweine ꝛc. indem es nun bißanhero ſeither Anno 1710. aus einem Königreich, Land, Stadt, Hauß, ꝛc. ꝛc. in das andere, ohne vorhergehende gemeldte Urſachen, gebracht worden, und nach und nach fortgeſchlichen, dazu iedoch auch allerdings die vorhergemeldte Witterung und andere Verpflegung durch ſchädliche Prædiſpoſition der Cörper, umb ſolches Gifft deſto eher anzunehmen, viel beytragen kan.

Nachdem man nun alſo die Seuche nach ihren Urſachen, Kennzeichen und Anatomiſchen Obſervationibus, vermittelſt der Principiorum Phyſico-Medicorum erwogen, erfordert nunmehro auch die Nothwendigkeit, etwas zu gedencken, wie

1. Dieſe Seuche zu præſerviren,
und denn
2. Auch zu curiren.

Wie ſchwer es aber ſey, bey dergleichen unvernünfftigen Vieh an ihrem zugeſtoſſenen Ubel, dieſes vorhergeſetzte ins Werck zu richten, iſt iedem bekannt, der mit dergleichen zu thun hat, indem alle dasjenige, was zur Præſervation und Cur erfordert wird, wegen vieler Hinderniſſen nicht, wie es ſich gebühret, appliciret, noch ſonſten in richtigen Reguln gehalten werden kan.

Wie ſich vor dieſer Seuche zu præſerviren.

Zur Præſervation nun wird iedem Hauß-Wirth nöthig ſeyn.

1. Vor gutes tüchtiges Futter zu ſorgen, und ſolches anzuſchaffen, mit welchem das Vieh nothdürfftig, nicht aber überflüßig, zu füttern; allermaſſen bekannt, daß das wohl ausgefütterte und aufgemäſtete Vieh dem Anfalle dieſer anſteckenden Seuche am meiſten unterworffen. Und wie nun dieſes Futter auf zweyerley Art, als grün und dürre, gebrauchet wird, alſo iſt vornehmlich dahin zu ſehen, daß man im Früh-Jahr, Sommer und Herbſt, ſolche Weyde erwehle, da das Graß nicht ſauer, und an ſumpfichten und modrigten Orten gewachſen, noch von gifftigen Mehl- und Honig-Thauen getroffen worden. Solte man dieſes letztere wahrnehmen, welches an Graß und Blättern der Bäume, wenn ſie gelb und gleichſam wie verbrandt werden, zu erkennen, hat man das Vieh nicht eher dahin zu treiben, es ſey denn ſolches durch einen Regen wieder abgeſpühlet, und da man auch nöthig hat dergleichen Graß in die Ställe zu bringen, wird ſolches, ehe es dem Vieh zur Nahrung vorgeleget wird, mit friſchen Waſſer abzuwaſchen ſeyn. Mit der Winter-Fütterung hat es gleiche Bewandniß, und muß ſolche ohne Koth und Staub wohl getrocknet, und dem Vieh hernach aus dem Siede-Troge, worinnen es vorhero wohl abzubrühen, gereichet werden.

2. Und wie nun das gute Futter höchſtnöthig, alſo iſt auch ein Waſſer zum Tränckẽ auszuſehen, welches von keinem ſtehenden, ſumpfichten, modrigten oder ſtinckenden Orte, auch welches nicht viel erdigte, kalckichte und ſaltzichte Theile mit ſich führet. Iſt es aus flieſſenden Waſſern zu nehmen, ſo müſſen dieſe von keinem Ort herkommen und flieſſen, wo dergleichen anſteckende Seuche bereits iſt, oder nur dergleichen Vieh daran geweydet hat. Auch wird allezeit beſſer ſeyn, das Waſſer zuvorher wohl abzukochen, ehe und bevor es dem Vieh zu trincken gegeben wird.

3. Hat der Hauß-Wirth auch Urſach, entweder ſelbſten in Stall zu gehen, oder ſolches durch eine andere Perſon verrichten zu laſſen, auf welche er ſich verlaſſen kan, umb zu ſehen, wie das Vieh Nahrung genieſſet und wiederkauet, 1. biß 2. Stunden öffters darinnen zu bleiben, und keinesweges ſich bloß auf das Geſinde zu verlaſſen, wenn er anders nicht aus Nachläßigkeit, und daß er die Kranckheit allzuſpät erfährt, will in Schaden ſich geſetzet wiſſen.

4. Alles Aderlaſſen, wie auch ſtarckes Purgiren, dienet zur Præſervation gantz nicht, und hat man ſeithero mehr Schaden als Nutzen davon verſpühret.

5. Dem geſunden Vieh kan man Säckgen, ſo mit Knobloch, Teuffelsdreck, iedes 1. Loth, und 2. Qventlein Kampffer angefüllet, anhängen, auch deren Rückgrad mit ſtinckendem Weinſtein- oder Hirſch-Horn-Oehl, nur über den 5ten oder 6ten Tag, beſtreichen, wie denn auch Naſe und Maul mit gutem friſchen Theer kan angeſalbet werden.

6. In allen Apothecken iſt der Theriaca Diateſſaron Meſue, oder Vieh-Theriac zu haben, von welchen man einem ſtarcken Stück Vieh wöchentlich 2. oder 3. mahl einen Löffel voll eingeben kan. Dergleichen kan man auch mit Knobloch-Zeehen thun, und wöchentlich 2. oder 3. mahl iedem Stück eine Zeehe in Rachen ſtecken, daß es ſolche mit hinterſchlingen muß. Auf gleiche Art iſt auch ein Pulver von gleichen Theilen Ungariſchen Antimonium oder Spieß-Glas, Schwefel und Salpeter zuzurichten, und davon wöchentlich 1. biß 2. mahl iedem Stück 1. Loth in angefeuchteten Futter beyzubringen.

7. Unter das Getränckẽ kan man etwas von einer Lau-

ge, welche von Kalck oder einer büchenen Aſche gemachet, thun, und das Vieh davon trincken laſſen.

8. Ein verſtändiger alter Hauß-Wirth hat nachfolgendes zur Præſervation communiciret, welches iedermann ohne ſonderbahre Incommodität gebrauchen kan, als:

Man nimmt guten reinen Theer aus einer Pech-Hütten 6. Maaß,
Saltz 1. Metze,
Glantz-Ruß 4. Pfund,
Lorbern 4. Loth,

Dieſes alles, wenn vorhero zerſtoſſen, was zu ſtoſſen iſt, wird untereinander gemenget, und in einen Leinwanden Sack gethan, in Tränck-Trog geleget, Waſſer darauf gegoſſen, eine Zeitlang ſtehen gelaſſen, und denn einem ieden Stück Vieh ſeine Portion, weiln nicht thunlich, alle aus einem Gefäß zu trancken, davon dargereichet. Wobey doch zu erinnern, daß die vermiſchte Materie im Sacke wöchentlich einmahl umbzurühren, und eine Hand voll friſch Saltz, in 4. Wochen aber die Helffte neuer Theer und Saltz dazu zu thun, in 8. Wochen aber werden die Species alle verneuert, auch der Sack im Troge allezeit alſo verwahret, daß das Vieh nicht dazukommen kan, als welchen es ſonſten alſobalden aus Begierde dazu zerreiſſet und zerbeiſſet.

9. Sind die Ställe täglich auszumiſten, das Vieh mit neuer Streu zu verſorgen, reinlich zu halten, täglich 2. mahl zu ſtriegeln, und mit Wacholder-Holtz, Sadebaum, Kühn-Holtz, Theer ꝛc. ꝛc. wohl auszuräuchern.

Wie die Cur bey eingeriſſener Seuche anzuſtellen.

In der Cur ſelbſten kan man ſich des nachfolgenden bedienen. Sobald man nun an dieſen Thieren einige von obigen Kennzeichen bey dieſer Zeit gewahr wird und verſpühret, ſind ſolche

1. Alſofort in einen andern warmen und von der Lufft wohlverwahrten Stall abzuſondern, die Stelle, wo es geſtanden, und die Gefäſſe, woraus es die Fütterung genoſſen, wie auch die Wand ſelbſten wohl auszuſaubern, und ihnen

2. Haar-Seile an der Bruſt zu ziehen, und 8. biß 14. Tage im Gang und offen zu halten. Man kan ſie auch mit breiten heiſſen Eiſen auf beyden Seiten des Halſes, welches denen Roß-Schmidten wohl bekant, brennen, oder ihnen mit einem Pfriemen die Naſen-Löcher und Ohren durchſtechen, in die Ohren 2. biß 3. Löffel Eßig gieſſen, mit dem Kopff erſtlich nieder binden, und denn nach einer Zeit von 1. Viertel-Stunde wieder in die Höhe laſſen.

3. Wann ſie nun in einen andern Stall, wie bereits gemeldet, gebracht, ſind ſie des Tages öffters wohl zu ſtriegeln, und über den gantzen Leib mit warmen härnen Tüchern zu reiben, mit Decken wohl zuzudecken, und in Ermangelung derſelben können ſolche von Stroh zubereitet, und alſo vor aller kalten Lufft damit verwahret werden.

4. Zum innerlichen Gebrauch kan dienen ein Pulver von gleichen Theilen Spieß-Glaß, Salpeter und grauen Schwefel gemachet, wovon alle 3. biß 4. Stunden einem erwachſenen Stück Vieh ein Loth im warmen Getränckе durch ein Horn einzugieſſen. Daferne aber

5. Dieſe Species nicht bey der Hand oder auf dem Lande nicht zu haben, kan entweder nur von einigen oder auch allen hiernachgeſetzten Kräutern und Wurtzeln ein Pulver zubereitet, und ihnen auf gleiche Art und Gewicht, nehmlich 1. Loth iedesmahl, beygebracht werden. Die Species dazu können nachfolgende ſeyn, als

Scordien-Kraut,
Cardebenedicten-Kraut,
Cretiſcher Diptam,
Tauſendgülden-Kraut,
Raute,
Salbey,
Angelick-Wurtzel,
Entian-Wurtzel,
Tormentill-Wurtzel,
Scorzoner-Wurtzel,
Hündläufft-Wurtzel,
Eber-Wurtz,
Lorbern,
Wacholder-Beeren, ꝛc. ꝛc. iedes ſo viel als das andere.

6. Weiln auch Kräuter und Wurtzeln nicht aller Orten zu haben, hat man vor nöthig befunden, ein ſchon zuſammengeſetztes Pulver, welches an vielen Orten gute Würckung gethan, beyzufügen, ſo in allen Apothecken in kurtzen verfertiget werden kan. Dieſes beſtehet nun in

Cichori oder Hündläufft-Wurtzel.
Liebſtöckel-Wurtz,
Wacholder-Beeren,
Angelick-Wurtz,
Cardebenedicten-Kraut,
Scordien-Kraut, iedes 3. Loth,
Geſtoſſenen Eyer-Schaalen,
Camillen-Blumen,
Schaaf-Garbe, iedes 6. Loth,
Lorbern 4. Loth,
Salpeter,
Spießglaß, iedes 2. Loth,

Dieſe Species werden klein zerſtoſſen, wohl untereinander gerieben, und zum Gebrauch aufgehoben. Einem groſſen Stück Vieh iſt biß an 2. Loth alle 4. biß 6. Stunden im warmen Getränckе beyzubringen. Auch kan man dieſes in Hollunder- oder Flieder-Muß einmiſchen, denn in warmen Bier oder Wein zerrühren, und alſo eingieſſen, auch etliche Tage nacheinander mit dem Gebrauch anhalten.

7. In das Getränckе kan man ihnen allezeit eine Hand voll Weitzen- oder Gerſten-Mehl, oder auch nur Kleyen mengen, und warm zu trincken geben. Wie denn auch Kampffer anzuzünden, und im Waſſer etliche mahl abzulöſchen, welches hernach unter das andre Getränckе zu nehmen iſt.

8. Zum Getränckе des krancken Viehes kan man ſich des Mittels, ſo unter den Præſervir-Artzneyen ſub No. 7. angeſetzet, auch bedienen, da aber ſolches nicht angeſchaffet, folgende Species, als welche vor gut befunden ſeyn ſollen, davor gebrauchen: Nimm

Peſtilentz-Wurtz,
Liebſtöckel,
Bibenell,
Tormentill,
Hohl-Wurtz,
Entian,
Zittwer,
Meiſter-Wurtz,
Sade-Baum,
Lorbern,
Wacholder-Beeren,
Angelick-Wurtz iedes 4. Loth,
Galgand,
Myrrhen iedes 2. Loth,
Eichene Aſche, 1. Pfund,
oder Pot-Aſche 1. Viertel-Pfund.

Auf dieſe Species, wenn ſie vorhero in einen leinenen Sack gethan, wird ſiedendes Waſſer gegoſſen, und dem krancken Vieh, ſo offt es ſeyn kan, davon zu trincken gegeben. Solte es aber nicht davon

9. Trincken wollen, wird nur von denen Speciebus eine Hand voll genommen, in 2. Maaß Waſſer biß an 2. Drittel eingekochet. Dieſer Reſt des Waſſers wird durch ein Tuch, und dem Vieh durch ein Horn auf 3. mal allezeit mit einem Loth vorigen ſub No. 6. gemeldten Pulvers eingegoſſen, auch alle 4. biß 6. Stunden, nach Befinden, wiederhohlet.

10. Wenn

10. Wenn dergleichen Thiere nicht ſtallen können, dienet hierzu das gekochte Waſſer von Peterſilgen-Wurtzel, mit einem Loth Krebs-Augen, ſo ihnen einzugieſſen; Auch kan man ihnen etwas Saltz in Schlauch ſtecken.

11. Beym Mangel der Miſtung iſt ihnen ein Tranck von guter Seiffen 1. Loth, Haſel-Wurtz 2. Qventlein, Sadebaum 1½. Qventlein mit Wein oder Bier zu kochen, und beyzubringen, worauf man das Vieh etwas herumführen kan.

12. Daferne ſich einige Muthmaſſung wegen der Würme hervorthäte, kan man 1. Loth Qveckſilber in Waſſer kochen, und ihnen dieſes, wenn es abgegoſſen, zu trincken geben. Auch dienet hierzu, wenn man nachgeſetzte Species in Eßig kochet, und 1. halb Känngen davon beybringet, als:

Schuſter-Schwärtze 3. Loth,
Seiffe,
Theriac iedes 2. Loth,
Sadebaum 1. Hand voll,

13. In der Cur dieſer Kranckheit können auch die von denen Thieren genommenen Theile viel beytragen, als

Roh geraſpelt, gebranntes und gekochtes
Hirſch-Horn,
Geſtoſſene Eyer-Schaalen,
Vipern-Pulver,
Waalrath ꝛc. ꝛc.

Wie nicht weniger auch terrea oder Erdichte, als rother und gemeiner Bolus, geſiegelte Schleſiſche Erde, Berg-Cryſtall, ꝛc. ꝛc. iedoch muß dieſes alles in ſtarcker Doſi und biß an 1. Loth gebrauchet werden.

14. Bey ſehr groſſer Hitze dienet nachfolgendes Pulver.

Nimm geraſpelt Hirſch-Horn,
Geſtoſſene Eyer-Schaalen, iedes 1. Loth,
Salpeter 2. Qventlein.

miſche dieſe Species wohl untereinander, und gieb es dem Vieh auf einmahl ein.

15. In hefftigen Durchfall kan man weiſſen Thon in Waſſer kochen, und dieſes dem Vieh zu trincken geben.

16. Finden ſich im Halſe auf oder unter der Zungen Beulen, und heiſſe Blattern, ſind ſolche zuförderſt zu öffnen, und alsdenn mit Waſſer, darinnen Salbey, Raute, Haußlauch, Nuß-Baum-Blätter und Wegebreit abgekochet, und mit etwas Honig oder Zucker, Salpeter und Saltz vermiſchet, öffters auszuwaſchen, und die Zunge damit zu reiben. Wenn aber der Rachen von den vorhandenen Beulen und Grinden ſich verſchlieſſen wolte, muß man mit einem weidenen Stecken einer Ellen lang, ſo zuvor mit Butter beſtrichen werden kan, des Tages zum öfftern in Halß fahren, und ihnen damit Lufft machen. Wobey aber derjenige, ſo es verrichtet, wegen des üblen Geruchs, Maul und Naſe zu verwahren, und ſich in acht zu nehmen hat: Müſſen aber die Blattern geöffnet werden, wird ſich des ehermahln bekannten ſilbernen Inſtruments dazu zu bedienen ſeyn.

17. Auf die aufgeſchoſſenen Beulen am Leibe werden gebratene Zwiebeln gelegt, und wenn ſolche aufgebrochen, mit Theer zugeheilet.

18. Von Ausräucherung der Ställe iſt bereits oben gedacht, und ſind die Species, welche man dazu nehmen ſoll, gemeldet. An ſtatt derſelben nun, hat man ſich ſeithero auch des Pferde-Miſts bedienet, wie es dann in Polen ſehr gut gethan haben ſoll, auch nicht unbekannt, daß in vorigen Zeiten A. 1643. man das geſunde und krancke Vieh zu Pferden in die Ställe gezogen, da denn das letztere wieder geſund worden, und das erſtere nicht erkrancket ſeyn ſoll.

Ejusdem Befehle,

Eine Reſolution auf die Frage wegen eines Duells, wo keine Entleibung vorgegangen, und die Thäter der That nicht geſtändig, zu ertheilen, den 20. Januar. und 3. Februar. Anno 1717.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. Churfürſt ꝛc.

An. 1717.

HOch- und Wohlgebohrner, Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe, Liebe getreue, Bey Uns fragen die Schöppen in Leipzig, vermittelſt der Beyfuge, unterthänigſt an, und bitten um gnädigſte Verordnung, ob in dem Falle, wenn ein würckliches Duell vorgegangen, dabey aber keine Entleibung erfolget iſt, und der eine oder andere Verbrecher deſſen nicht geſtändig ſeyn will, da gleichwohl ſtarcke Indicia wider ihn vorhanden, und er durch der Zeugen Auſſage, oder ſonſt graviret worden, gleichwie in andern Delictis auf eine Peinlichkeit und Tortur, als ein ſonſt gewöhnliches Mittel, die Wahrheit an den Tag zu bringen, bey Abfaſſung derer Urthel geſprochen werden ſolle? Nun iſt zwar dieſe Reſolution zu Entſcheidung der, wider Nicolaum d'Aricourt, Capitaine und Chevalier-Garde, wegen der bey ihm wahrgenommenen Verwundung und daher entſtandenen ſtarcken Verdachts, daß er duelliret habe, angeordneten Unterſuchung, welches die Gelegenheit dieſes movirten Zweiffels geweſen, weiter nicht von nöthen, nachdem Wir dieſe Sache, aus beſondern Königl. Gnaden abolitet, und, daß der Capitaine d'Arincourt dieſerwegen in einigen Anſpruch weiter nicht genommen werden ſolle, verordnet haben, immaſſen ihr auch die bißfalls ergangenen, und in den Schöppenſtuhl nach Leipzig verſchickten Acta von dar wiederum abzufordern und beyzulegen habet. Alldieweil aber, derer künfftigen etwa ſich ereignenden dergleichen Fälle wegen, die Nothdurfft erfordert, Eingangs erwehnte, von dem Schöppen-Stuhle zu Leipzig gethane Frage zu decidiren, und Wir dabey auch Euer unmaaßgebliches Gutachten einzuholen, vor dienlich erachtet; Als iſt Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet mehrberührte Sache ſofort in reiffe Uberlegung ziehen, und hierauf unterthänigſten Bericht, nebſt Beyfügung euerer unvorgreiflichen Meynung erſtatten. Daran geſchicht Unſer Will und Meinung, Und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Gegeben zu Dreßden, am 20. Januarii Anno 1717.

Wenn bey einem Duell keine Entleibung erfolget, u. die Verbrecher die That nicht geſtehen wollen, wie zu verfahren?

Gutachten der Landes-Regierung, über obige Frage erfordert.

Bernhard Zech.
Gottfried Lange.

An die Landes-Regierung.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. Churfürſt ꝛc.

HOchgelahrte, Liebe Getreue, Uns iſt euer allerunterthänigſter Bericht von 15. Januarii jetzthin, darinnen ihr, nachdem euch die, wider den Capitain, Nicolaum d' Arincourt, wegen eines ihme beygemeſſenen Duells, ergangenen Acta, zu Abfaſſung eines Urthels zugeſchicket worden, umb Unſere gnädigſte Verordnung, ob in dem Falle, wenn ein würcklicher Duell vorgegangen, darbey aber keine Entleibung erfolget wäre, und der eine oder andere Verbrecher deſſen nicht geſtändig ſeyn wolte, da gleichwohl ſtarcke Indicia wider ihn verhanden, und er durch derer Zeugen Ausſagen, oder ſonſten graviret wäre, gleichwie in anderen delictis auf eine Peinlichkeit und Tortur, als ein ſonſt gewöhnliches Mittel, die Wahrheit an den Tag zu bringen, bey Abfaſſung derer Urthel geſprochen werden ſolte, allergehorſambſt gebethen habet, gebührend vorgetragen und verleſen worden.

D'Arincourtiſche Duell-Sache abolitet.

Wir

d'Aincourtiſche Acta an die Landes-Regierung zu ſchicken.

Wie Wir euch nun hierauf des nechſten mit Reſolution verſehen wollen; Alſo iſt immittelſt hiermit Unſer Begehren, Uns wollet ihr obangezogene Acta des förderlichſten wohl verwahret zu Unſerer Landes-Regierung anhero einſenden. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 3. Febr. Anno 1717.

An die Schöppen zu Leipzig.

Ejusdem Befehl,

Daß denen trotzigen oder armen Verbrechern, an ſtatt eines Tags Gefängniß-Straffe, nach Befinden drey Tage Hand-Arbeit zuerkannt werden ſolle, den 27. Jan. Anno 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Hochgelahrte, liebe Getreue, Uns iſt geziemend vorgetragen worden, welchergeſtalt bishero ſich zum öfftern Fälle ereignet, da bey vorgekommenen Verbrechen denen Delinquenten Gefängniß- oder Geld-Straffe zuerkennet und dictirt worden, welche die letztere abzuſtatten entweder unvermögend geweſen, oder doch durch deren Entrichtung ihr Weib und Kinder, denen ſie es entzogen, am meiſten betroffen worden, da hingegen das bloſſe Gefängniß denenjenigen, ſo den Müßigang liebeten, gar nicht unbeqvem fiele, ſondern ſie vielmehr nur in ihrem Trotze und Halsſtarrigkeit weiter verſtärckte, und alſo bey ihnen vor keine ſonderliche Straffe angeſehen würde. Gleiche Bewandtniß habe es auch mit den Unkoſten, ſo die Inquiſiten und andere Delinquenten denen Gerichten bezahlen ſollten, wann ſie ſolche nicht hätten, oder doch von unſertigen Leuten dieſes alſo vorzugeben und zu ſimuliren verhetzet würden; Daher ſich denn zum öfftern zutrüge, daß ſolche Delinquenten nicht einmahl das Koſt- und Sitze-Geld entrichteten, ſondern deſſen beſtändig ſich verweigerten, und ſodenn die Gerichten dieſes Onus über ſich nehmen müßten; Woraus denn allenthalben eluſio judiciorum und contemtus pœnarum erfolgte. Wenn Wir denn, in Erwegung dieſer Umſtände, und da ohnedem bereits in Unſern Aemtern ein gleiches beobachtet wird, gnädigſt entſchloſſen ſind, hierunter durchgehends in Unſerm Lande eine Gleichheit zu halten, und allen und ieden Gerichts-Obrigkeiten, mithin auch denen Räthen in Städten, welchen doch derer Verbrechen Condition und übriger Zuſtand und Vermögen am beſten bekannt, frey zu laſſen, dieſe entweder mit der Geld- und Gefängniß-Straffe, oder Hand-Arbeit, und zwar mit Drey Tagen dergleichen für einen Tag Gefängniß gerechnet, belegen zu laſſen; Als mögen Wir euch ſolches hiermit nicht bergen, gnädigſt begehrende, ihr wollet euch von nun an, in Abfaſſung derer Urthel oder Rügen-Decrete, und daß hierauf iederzeit in ſolchen Fällen zugleich mit erkannt werde, hiernach gehorſamſt achten. Daran geſchicht Unſer Wille und Meynung. Geben zu Dreßden, am 27. Januar. 1717.

Etl. Caſus, da wegen zuerkañter Gefängniß oder Geldſtrafe keine ſonderl. Würckung erfolget.

Eluſio Judiciorum & Contemtus Pœnarum erfolget.

In Zukunfft ſol an ſtatt eines Tags Gefängn. Straffe, 3. Tage Hand Arbeit zuerkannt werden.

J. E. Frhl. von Alemann.

Gottfried Lange.

Ir. die Ger. Koſten auch nicht bezahlet worden.

Woraus

Denen Hochgelahrten, Unſern lieben Getreuen, verordneten Schöppen zu Leipzig.

Ejusdem anderweiter dergleichen Befehl

Mit noch ausführlichern Umſtänden, den 17. Februarii, Anno 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. ꝛc. Rath und lieber Getreuer. Uns iſt allerunterthänigſte Vorſtellung geſchehen, was maſſen zeithero dieſes vielfältig wahrzunehmen geweſen: daß, wenn gewiſſen Leuten wegen ihrer Verbrechen und Begünſtigungen, Gefängniß- oder Geld-Straffe zuerkannt und dictiret worden, und ſie die letztern abzuſtatten, das Vermögen nicht gehabt, oder auch gleich ſolche erleget, hierdurch und bey deren Entrichtung nur deren Weib und Kinder, denen es dergeſtalt entgangen, unglückl. gemacht worden wären, denenjenigen aber, ſo den Müßiggang liebeten, das bloſſe Gefängniß gar nicht unbeqvehm fiele, ſondern ſie vielmehr nur in ihrem Trotz und Halsſtarrigkeit weiter geſtärcket würden, und ſie es alſo vor keine ſonderbare Straffe anſähen, ja wohl darvon verächtlich, und daß man ſie doch endlich wieder los laſſen müſte, ſprächen und redeten; Solchemnach denn wohl nöthig und nützlich wäre, hoffentlich auch nicht ohne guten Effect ſeyn würde, dergleichen Leute an ſtatt obiger Geld- und Gefängniß-Straffe, nach Beſchaffenheit ihres Zuſtandes, Vermögens und Condition, zu einer und anderer in denen Städten und bey denen Gerichten vorfallender Hand-Arbeit, auf gewiſſe Zeit und Tage, und zwar vor einem Tag Gefängniß, oder ein halbes altes Schock Geld-Straffe, wormit ſonſt alterniret zu werden pflegete, Ingleichen auch auf dieſe Art, derer darbey verurſachten und aufgelauffenen Unkoſten halber, auf drey Tage lang, darfür anhalten und belegen zu laſſen.

Nachdem Uns nun hierbey erinnerlich geweſen, was geſtalt Wir bereits Anno 1698. ratione derer, bey Unſern Aemtern, vorkommenden ſolcherley Fälle, an die Schöppen zu Leipzig, daß, nebſt der Geld- und Gefängniß-Straffe, zugleich auch auf die Abarbeitung geſprochen werden ſolte, die Verordnung ergehen laſſen, Und Wir, in Erwegung derer obigen Umſtände, hierunter durchgehends im Lande eine Gleichheit gehalten wiſſen wollen, dergeſtalt, daß allen und ieden Gerichts-Obrigkeiten, mithin auch denen Räthen in Städten, denen doch derer Verbrechere Condition und übriger Zuſtand und Vermögen am beſten bekannt iſt, dieſe, entweder mit der Geld- und Gefängniß-Straffe, oder Hand-Arbeit, und zwar auf obige Maſſe, drey Tage dergleichen für einen Tag Gefängniß gerechnet, belegen zu laſſen, frey geſtellet ſeyn und bleiben möge, Inmaſſen Wir auch ſchon an die, in Unſeren Landen befindliche Collegia und Dicaſteria, daß ſie ſich darnach gehorſamſt achten, und in Sprechung hierauf mit erkeñen ſollen, reſcribiret haben.

So iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet dieſe Unſere Reſolution und Verordnung denen ſämtlichen in Unſeres euch anvertrautes Amt, einbezirckten Schrifft- und Amts-Saſſen von Ritterſchafft und Städten, vermittelſt Patents, auch Unſeren Schrifft-Saſſen des Amts Bitterfeld bekannt machen, und denenſelben, daß ſie ſich auch ihres Ortes darnach richten, hierunter aber niemanden zur Ungebühr beſchweren ſollen, krafft dieſes andeuten. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden am 17. Febr. Anno 1717.

Heinrich von Bünau.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Unſerm Commiſſions-Rathe ſowohl des Chur-Creyſſes, wie auch zu Wittenberg Amtmann und lieben Getreuen, Joh. Jacob von Ryſſel.

Wittenberg.

Aus vollzogener zuerkanten Gefängniß-Straſe öffters erfolgter ſchlechter Effect.

Wie es damit in Zukunfft zu halten.

3. Tage Hand-Arbeit vor 1. Tag Gefängniß, oder ein halbes altes Schock.

Gleichwie ſchon 1698.

bey denen Aemtern angeordnet,

alſo ſoll auch im gantzen Lande eine Gleichheit gehalten werden,

welches in iedem Schrifft- und Amt-ſaſſen Bezirck, vermittelſt Patents bekannt zu machen.

Ejusd. Befehl,

Ejusdem Befehl,

Daß von denen Woll-Kämmern und Spinnern bey wöllenem Garne die alte Ellen- und bey Leinen-Garne die Doppel-Ellichte Weiffe gebrauchet werden solle, ingleichen, daß kein Vor- und Aufkauff gedachter Garne zum Nachtheil der Fabriquen zu verstatten, den 10. Junii, Anno 1717.

Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc.
Chur-Fürst ꝛc.

An. 1717. LIeber Getreuer, Wir sind erinnert, was Wir dir, auf derer Zeug- und Leinwebere in denen Städten, Chemnitz, Rochlitz, Geithayn, und andern mehr, bey Uns

Der Woll-Kämer u. Spinner continuirter Betrug mit Abkürtzung der Weiffen u. Gebinde.

über die Woll-Kämmer und Spinner auf denen Dörffern, daß diese in Woll- und Leinen-Gespinsten, von denen Weiffen etwas abzuschneiden, ingleichen an denen Gebünden derer Zahlen, einen Theil mangeln zu lassen, sich unterfingen, nicht weniger auch wegen des schädlichen Vor- und Aufkauffs der wollenen Garne und deren Ausführung aus n Lande, allerunterthänigst angebrachte Klage und Beschwerde, unterm 28. Sept. des 1709ten Jahres, zu fernerer Verfügung darwider gemessen und nachdrücklich anbefohlen haben. Nachdem nun, laut des Inschlusses, sich bey Uns hinwiederum die Zeug- und Leineweber-Handwercke in unterschiedenen Städten von neuen allergehorsamst beklaget, daß obiges betrügliches und ungeziemendes Beginnen noch immerzu fortgestellet, und auf allerhand Arten, wie sie angegeben, ausgeübet würde, zugleich auch umb Unsere anderweite geschärffte Verordnung dargegen flehentlich gebeten; So ist hiermit Unser Begehren, du wollest in Unsern dir anvertrauten Amte, nach Anleitung obangezogenen Unsern Befehls, wider das von denen Supplicanten angeführte Unternehmen, krafft dieses und sonsten alle vorgeschriebene und sonst nöthige ernstliche Verfügung thun, wider die Ubertreter nach der Schärffe verfahren, und übrigens voranbefohlener massen dich hiermit allenthalben gebührend bezeigen. Daran geschicht unsere Meynung. Darum Dreßden am 10. Jun. Anno 1717.

Wie darwider zu verfahren.

Heinrich von Bünau.

Joh. Christoph Günther.

An den Creys-Amtmann zu Leipzig,
Thomas Wagnern.

Ejusdem Rescript,

Daß wegen derer grossen Feuers-Brünste, Feuer-Ordnungen gemachet, und Feuer-Geräthe zum Löschen angeschaffet werden solle, den 7. Jul. Anno 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc. Liebe Getreue, Demnach bey denen vielen durch GOttes Verhängniß, zeithero in Unseren Landen entstandenen Feuers-Brünsten, und besonders auch noch letzlich bey dem grossen Brande zu Senfftenberg, dieses wahrgenommen worden, daß daselbsten zum Löschen des Feuers, nicht die geringste Anstalt sich gefunden, und auch so gar das darzu benöthigte Wasser, noch einiges Feuer-Geräthe nicht verhanden gewesen, Ingleichen die Einwohnere alldar nicht einmahl zum Feuer kommen, sondern ein ieder nur das Seinige zu retten gesuchet, und damit also die Brunst völlig über Hand genommen, solcherley und andere Mängel auch sonsten hin und wieder in andern Städten, und auf dem Lande, bey entstandenen dergleichen Unglücks-Fällen, angemercket und verspühret worden; dahero Wir denn, aus tragender Landes-Väterlicher Vorsorge für Unserer Unterthanen Bestes, und zu möglichster Conservation des Ihrigen, für höchstnöthig zu seyn befinden, in denen sämbtlichen Städten, Flecken und Dörffern Unserer Lande, hinführo eine bessere und hinlängliche Anstalt in diesem Stücke verfügen und machen zu lassen, Immittelst aber, und bis zu Publicirung einer dißfalls durchgängigen General-Verordnung, Unsere sämbtliche Beambten, auch alle übrige Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, vermittelst dieses Unseres gedruckten Rescripts, dahin anzuweisen und zu befehligen, daß sie iedes Ortes, und besonders die Räthe in denen Städten, eine gute Feuer-Ordnung, wo dergleichen nicht schon verhanden, abfassen und einrichten, oder die vorige in bessern Stand zu setzen suchen, hiernechst auch, damit an gnugsamen Röhr- und anderen Wasser im Vorrathe, kein Mangel seyn möge, bestens veranstalten; Für allen Dingen aber Spritzen, Schläuche, Wasser-Eymer, Feuer-Leitern und Haaken, Wasser-Bütten oder Bässer, nebst denen darzu benöthigten Schleiffen, sambt anderen nützlichen Feuer-Geräthe, anschaffen, auch ihren Bürgern und Einwohnern, insonderheit denenjenigen, welche darbey wohl zu gebrauchen, als Mäurern, Zimmer-Leuten und dergleichen, damit selbige bey entstehender Feuers-Gefahr, sich an behörigen und benöthigten Orten, zur Rett- und Löschung unverzüglich einfinden, und möglichste Hülffe darbey mit thun möchten, hierzu nachdrückliche Auflage thun, Nicht minder die Raths-Personen, auch ihres Ortes selbsten, zu dessen allen guter Veranstaltung das ihrige, bey begebenden Unglücks-Fällen, behörig mit verrichten, und in acht nehmen, und bey Vermeidung ernsten Einsehens, und schwerer Straffe, hierunter allenthalben, vornehmlich auch an guter Aufsicht, und fleißiger Visitirung, das geringste nicht verabsäumen noch unterlassen, Ufm Lande aber u. in denen Dörffern, nach Beschaffenheit derer Oerter, auf obige Masse, oder, wie es sich sonst am füglichsten thun lassen will, insonderheit durch Anschaffung Leitern, Spritzen, Eymern und anderen Feuer-Geräthes, Ingleichen, daß die Feuer-Mäuern oder Rauch-Fänge, wie auch die Back-Oefen, Brau-Maltz- und Darr-Häuser, wo dergleichen befindlich, auch insgemein alle Feuer-Stäte, wohlverwahret angeleget oder verbessert, zum öfftern fleißig gekehret, und wenigstens alle Viertel-Jahre einmahl von der Gemeinde und denen Gerichten besichtiget werden, wider die Feuers-Gefahr und zu deren möglichster Abwendung, die Gerichts-Obrigkeiten und Dorff-Richtere iedes Ortes, gleichmäßig alle benöthigte gute Anstalt machen, und ebenfalls hierauf scharffe Ufsicht haben und führen sollen;

Bey Feuers-Brünsten sind schlechte Anstalten und auch kein Feuer-Geräthe zum Löschen.

Interims-Rescript zu besserer Anstalt.

Raths-Personen sollen auch das ihrige dabey mit verrichten;

ufm Lande.

Als ergehet hiermit und diesemnach, an berührte Unsere sämbtliche Beambten, und alle und iede im Lande befindliche Schrifft- und Ambtssäßige Gerichts- auch Unter-Obrigkeiten, Unser ernster Wille und Befehl, sich nach obigen allen gebührend und genau zurichten, dasjenige, was hierinnen anbefohlen worden, und zu obigem Ende sonsten mehr nöthig und vorträglich seyn mag, bestens zu beobachten, und hierzu bey sich, und denen Ihrigen, ungesäumt sofort vorietzo alle gute und hinlängliche

Befehl an alle Obrigkeiten.

Anſtalt zu machen, damit auch von Zeit zu Zeit fleißig fortzufahren, und hierüber iederzeit fleißige Obſicht zu halten. Daran geſchicht Unſer zuverläßiger Will und Meynung. Datum Dreßden, am 7. Jul. Anno 1717.

George, Graf von Werthern.
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Reſolution,

Wenn bey einem Duell keine Entleibung erfolget, und die Thäter der That nicht geſtändig ſeyn wollen, daß nicht auf die Tortur wider ſie, ſondern durchgehends nur auf das Purgatorium erkannt werden ſolle, nebſt dem Befehle an die Dicaſteria ſich darnach zu achten, den 30. Junii und 2. Auguſti, Anno 1717.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. und Chur-Fürſt ꝛc.

An. 1717. HOch- und Wohlgebohrner, Wohlgebohrne, Veſte und Hochgelahrte, liebe Getreue; Uns iſt geziemend vorgetragen worden, was zu Folge Unſers, auf derer Schöppen zu Leipzig, occaſione der d'Arincourtl. Duell-Sache, beſchehene unterthänigſte Anfrage: Ob, wenn ein würcklich Duell ohne Entleibung vorgegangen, und der Verbrecher deſſen nicht geſtändig ſeyn will, da gleichwohl ſtarcke Indicia wider ihn verhanden, bey Abfaſſung der Urthel auf die Tortur zu ſprechen? Euch den 20. Januar. a. c. ertheilten gnädigſten Befehls, ihr den 18. Febr. darauf, mit Beyfügung der, von gedachten Schöppen eingeſchickten, und vor dem Ambtmann im Voigt-Lande, wider den Hauptmann von Seyfertitz, in dergleichen Fall ergangenen, hierbey zurückkommenden Acten, in Unterthänigkeit berichtet, und wie ihr, daß ein Unterſcheid unter denen inculpirten Perſonen zu machen ſey, der unmaßgeblichen Meynung ſeyd, und demnach die dißfalls vorkommende Fälle in 3. beſondere Claſſen gebracht, auch es zu Unſerer gnädigſten Reſolution gehorſamſt geſtellet.

weñ bey einem Duell keine Entleibung erfolget, und die Verbrecher die That nicht geſtehen wollen,

Ob Wir Uns nun wohl euren diesfalls gethanen Vorſchlag, ratione der erſten und andern Claſſe, gefallen laſſen, daß nehmlich ſowohl die im §. 1. des Duell-Mandats benannten Adelichen und Ritter-mäßigen, auch höheren Standes, ingleichen Unſere würckliche und andere Räthe, nebſt denen Ober-Officierern von der Miliz, als auch die anderen Perſonen, derer in dem 37. §. Unſers Duell-Mandats gedacht, ſo ienen zwar nicht gleich, iedoch noch gegen die übrigen pro honoratioribus gehalten werden, und privilegia nobilium, denen Rechten nach, zu genieſſen haben, mit der Tortur nicht zu belegen, und es im Sprechen nur bey dem Reinigungs-Eyde zulaſſen, So ſehen Wir doch nicht, warum bey denen geringeren Perſonen, wenn auch ſchon, nach Bekänntniß der That eine Straffe von 8. Jahren Veſtungs-Bau-Arbeit erfolget, auf die Tortur zu erkennen, weil das Mittel die Wahrheit herauszubringen, bey manchen eben ſowohl weit ſchärffer und nachtheiliger, als die Straffe ſelbſt ſeyn dürffte, Und laſſen es demnach bey weiter beſchehener reiffen Uberlegung der Sache dabey bewenden, daß auch bey dieſen Perſonen, daferne nicht, wegen eines zu beſorgenden Meineyds und ſonſten, beſondere Umſtände concurriren, zur Peinlichkeit nicht verſchritten, ſondern auf das Purgatorium ebenfalls erkannt werde; Wir begehren alſo hiermit gnädigſt, ihr wollet euch nicht allein ſelbſt hiernach gehorſamſt achten, ſondern auch dem Schöppen-Stuhl zu Leipzig, bey Remittirung der, wider den Hauptmann von Seyfertitz ergangenen Acten, nicht weniger die übrigen Dicaſteria Unſerer Lande, deſſen, und daß ſie ſich, bey dergleichen in Zukunfft ſich ereignenden Fällen, im Sprechen darnach achten ſollen, gebührend beſcheiden. Daran geſchiehet Unſer Will und Meynung. Und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden, am 30. Jun. Anno 1717.

Purgatorium erkañt werden,

soll nicht auf die Tortur,

ſondern durchgehends, auch bey geringern Perſonen,

auf das

J. E. Frhl. von Alemann.
Gottfried Lange.

An die Landes-Regierung.

Friedrich Auguſtus, König ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc.

Hochgelahrte, liebe Getreue, Nachdem bishero Zweifel darüber vorfallen wollen, und bey Uns angefraget worden, ob in dem Fall, wenn ein würcklich Duell, worbey gleichwohl keine Entleibung erfolget, vorgegangen, und Inculpati deſſen weder geſtändig noch überzeuget, iedoch durch ſtarcke Indicia graviret wären, auf die Tortur, als ein ſonſt gewöhnliches Mittel, die Wahrheit an den Tag zu bringen, bey Abfaſſung derer Urthel, erkennet werden ſolte? Wir aber es damit alſo gehalten wiſſen wollen, daß nicht alleine die §. 1. des Duell-Mandats benannten Adelichen und Rittermäßigen, auch höhern Standes, Ingleichen Unſere würckliche und andere Räthe, nebſt denen Ober-Officieren von der Miliz, als auch die anderen Perſonen, derer in dem 37. §. Unſers Duell-Mandats gedacht, ſo jenen zwar nicht gleich, iedoch noch gegen die übrigen pro honoratioribus gehalten werden, und Privilegia Nobilium, denen Rechten nach, zu genieſſen haben, mit der Tortur nicht zu belegen, und es im Sprechen nur bey dem Reinigungs-Eyde zu laſſen, ſondern auch bey denen geringeren Perſonen, daferne nicht wegen eines zu beſorgenden Mein-Eydes, und ſonſten, beſondere Umſtände concurriren, zur Peinlichkeit nicht verſchritten, ſondern nur ebenfalls auf das Purgatorium erkannt werde; So haben Wir euch von dieſer Unſerer Reſolution, dergleichen Wir auch an die übrigen Dicaſteria Unſerer Lande ergehen laſſen, hierdurch Eröffnung thun wollen, mit Begehren, ihr wollet euch alſo darnach bey vorkommenden Fällen in Sprechen gebührend achten. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden am 2. Aug. Anno 1717.

Wenn bey einem Duell keine Entleibung erfolget, und die Verbrecher die That nicht geſtehen wollen,

ſoll nicht auf die Tortur,

ſondern nur auf das Purgatorium erkannt werden.

Ejusdem General-Verordnung,

Daß die Alienationes derer Brau-Gerechtigkeiten von denen Häuſern durchgehends verboten, und vor unkräfftig gehalten werden ſollen, den 13. Aug. Anno 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Nachdem bey Uns Unſer General-Accis-Collegium, wegen der Brau-Gerechtigkeit, mit welcher in verſchiedenen Städten gleichſam ein ordentliches Commercium getrieben, und ſelbige zum öfftern von denen Brau-berechtigten Häuſern, theils gäntzlich, theils etwas davon, auf unbrau-berechtigte Häuſer und Plätze, bloß zu dem Ende verkauffet würde, damit derjenige,

Mißbrauch mit Alienirung der Brau-Gerechtigkeiten.

nige, welcher dergleichen neu aufzubauen, Vorhabens wäre, mehrere Brau-Begnadigungs-Gelder genieſſen könnte, allerunterthänigſte Vorſtellung gethan, Und denn dieſer Mißbrauch, auch zu groſſem Nachtheil Unſers Steuer-Intereſſe, und derer, auf Brau-berechtigten Häuſern bishero gehafften Schocke, gereichet, So haben Wir der Nothdurfft befunden, durch dieſe Unſere gedruckte General-Verordnung, ſolcherley Alienationes derer Brau-Gerechtigkeiten, durchgehends zu verbieten, und, daß darob alſo, hingegen aber, und da dergleichen Veräuſſerungen dennoch vorgenommen würden, ſelbige vor nichtig und unkräfftig gehalten werden ſollten, hiermit ernſt- und nachdrücklich anzubefehlen, Wornach ſich alſo Unſere ſämbtliche Beambten, Räthe in denen Städten, auch andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten gebührend zu achten, Und geſchicht daran Unſer Will und Meynung. Datum Dreßden, am 13. Auguſti, Anno 1717.

Brau-Gerechtigkeiten nicht zu veralieniren.

Heinrich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Erläuterungs-Befehl,

Des, im Bettler-Mandat de dato d. 7. Dec. befindlichen 6. §. und General-Verordnung, daß die Unterthanen, ſo ſich derer Bettler Bewachung weigern würden, mit Zwangs-Mitteln darzu ſollen angehalten werden, den 14. Aug. Anno 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Es iſt erinnerlich und bekannt, wie Wir in Unſerm, wider das Bettel-Weſen, de dato den 7. Decembr. Anno 1715. ausgelaſſenen Mandate, unter andern §. 6. deſſelben, dieſes anbefohlen und verordnet: daß alle Bettler und Land-Streicher, welche ſich nach Verflieſſung der, ihnen damahls geſetzten Friſt, annoch im Lande betreten laſſen würden, ſo fort angehalten, und wohl verwahret, in das nechſte Ambt, oder in die nechſte Gerichte geliefert, hiervon zu Unſerer Landes-Regierung, alſobald mit der Poſt Bericht erſtattet, und bis auf weitere Verordnung, daſelbſt in ſicherer Verwahrung behalten werden ſollten ꝛc. Nachdem nun bishero, von verſchiedenen Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, einberichtet und vorgeſtellet worden, wie daß ſich ihre Unterthanen der Bewachung dergleichen Bettler und Land-Streichere verweigern wollen, dieſes aber eine Sache, die dem gantzen Lande, und alſo auch abſonderlich denen, die Wache haltenden Unterthanen, ſelbſt nützlich, ſie auch ſonſten in keine Wege ſich deſſen zu entziehen haben. So finden Wir der Nothdurfft zu ſeyn, vermittelſt dieſer Unſerer, ins Land zu publiciren, anbefohlenen gedruckten General-Verordnung, alle und iede, ſo wohl Unſere immediat- und Ambts- als auch anderer Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Unterthanen, daß ſie ſolcherley Wachten, ohne die geringſte Verweigerung, willig halten, und gebührend verrichten ſollen, nicht allein darauf zu weiſen, und ihnen ſolches hiermit ernſtlich anzubefehlen, Sondern es ſollen auch Unſere Beambten und ſämbtliche Gerichts-Obrigkeiten, die Unterthanen, bey deren fernerer Verweigerung und Widerſetzlichkeit hierunter, darzu durch gebührende Zwangs-Mittel anzuhalten, befugt ſeyn, Daran geſchicht Unſer Will und Meynung. Datum Dreßden, am 14. Auguſt. Anno 1717.

Was am 7. Dec. 1715. §. 6. wegen derer Bettler anbefohlen,

deſſen wollen die Unterthanen in Bewachung derſelben ſich verweigern, derohalben ſie mit Zwangs-Mitteln darzu anzuhalten.

Heinrich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Erklährungs-Befehl

Des 9. §. der Bettler-Ordnung, und auch der XCI. Deciſion de Anno 1661. die Pardons-Verſprechung des Richters an einen Inquiſiten, wenn er gütlich bekennen, und andere Complices delicti angeben würde, betreffend, den 25. Nov. Anno 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue; Uns iſt allerunterthänigſte Vorſtellung geſchehen, welchergeſtalt der, in Unſerm Bettler-Mandate befindliche 9. §. von einigen Gerichts-Verwalteren dahin verſtanden werden wollen, daß einem Richter, bey allen und ieden, wegen vorgegangener Deuben und Raubereyen, angeſtellten Inquiſitionen, frey ſtünde, durch Verſprechung des gnädigſten Pardons, den Inquiſiten, wenn auch ſchon derſelbe bereits auſſer dem graviret, und in Hafft wäre, entweder zum Bekänntniſſe, oder auch zur Eröffnung ſeiner, wegen anderer Verbrechere, habenden Wiſſenſchafft, zu veranlaſſen, und daß, ſo offt derſelbe darauf andere Diebe und dergleichen Delinquenten angäbe, oder auch bekennete, er völligen Pardon zu hoffen habe; Gleichwohl aber in der Churfürſtl. Sächſ. 91. Deciſion, allen und ieden Gerichts-Herren dieſer Lande, bey Vermeydung willkührlich- und ernſter Straffe, unterſaget und verboten worden wäre, in denen Verbrechen, darauf Leib- und Lebens-Straffe verordnet, keinem Inquiſiten einige Linderung oder Erlaſſung der Straffe, zu dem Ende, zu verſprechen, daß ſein Bekänntniß dardurch heraus gelocket werde; Worbey auch zugleich mit angefraget worden: Ob, und wie fern einem Gerichts-Herrn verſtattet ſeyn ſolte, einen, zur Inquiſition, oder auch wohl bereits zur Hafft gediehenen Inquiſiten, durch Verſicherung des vertröſteten gnädigſten Pardons, zum Bekänntniß, oder auch zur Verofſenbarung anderer Verbrechere, zu veranlaſſen? Auch, ob, und wie fern ſolche Unſere Königliche Gnade demjenigen angedeyhen ſolte, welcher auf dergleichen Zurede, oder auch ſonſt, nach bereits, wider ihn, angeſtellter Special-Inquiſition, und alſo nicht von ſelbſt, entweder als Socius Criminis, oder aus anderen, ihme beywohnenden Nachrichten, andere Perſonen, daß ſie entweder zu einer ordentlichen Diebs- und Räuber-Rotte gehöreten, oder auch nur bey einem oder mehr eintzelen Diebſtählen, mit intereſſiret wären, inculpiret? Und, ob ein Unterſcheid zwiſchen denen beeden Fällen zu machen ſeye, wenn der Inculpirte, zur Zeit ſolcher Anſchuldigung des beygemeſſenen, oder auch anderer Verbrechen halber, bereits in Inquiſition und Hafft ſich befände, oder wenn derſelbe erſt auf ſolche Inculpation, würcklich zur Hafft gebracht werden ſolte?

Dubium wegen des 9. §. im Bettel-Mandat.

Erſte Frage.

Zweyte Frage.

Dritte Frage.

Allermaſſen nun Unſere gnädigſte Willens-Meynung dahin gehet, daß, quoad 1. es bey der, in angezogener 91. Deciſion enthaltenen Verordnung, ſein unveränderliches

Reſolution auf die erſte Frage

ches Bewenden haben ſoll, Und wir denen Gerichts-Herren, oder deren Gerichts-Verwalteren, daß ſie die, bereits zur gefänglichen Hafft gediehenen Inquiſiten, durch Verſicherung des getröſteten gnädigſten Pardons, zum Bekänntniſſe, oder auch zur Veroffenbarung anderer Verbrechere, veranlaſſen mögen, zu verſtatten nicht
auf die 1te Frage. gemeynet ſind; Alſo iſt, ſo viel den 2. Punct anlanget, Unſer ebenmäßiger Will und Meynung, Und befehlen Wir hiermit: daß zwiſchen denen beeden Fällen, wenn nehmlich der Inculpirte in der Hafft und Inquiſition ſich zugleich befindet, und, wenn derſelbe auf die beſchehene Inculpation allererſt zur Hafft gebracht werden ſoll, oder auch, eher die Inculpation geſchehen, ein dergleichen Verbrecher, oder Complex Delicti, von einem
auf die 2te Frage. andern Delinquenten ultro angegeben wird, ein Unterſcheid gemacht, und nur in dem letztern Falle, da ein ſolcher Verbrecher, vor der, ſeines Delicti halber, angeſtellten Inquiſition, oder erfolgten gefänglichen Hafft, gantze Räuberiſche Diebs- und Zigeuner-Rotten, oder dergleichen, unter ſolchen Rotten, befindliche einzelne Perſonen, ultro und freywillig veroffenbaret, ſodann nach fernerer Maasgebung des 9. §. Unſers Bettler-Mandats, derſelbe der verſprochenen Begnadigung theilhafftig gemacht, dieſe Begnadigung aber auf den erſten Fall, wenn nehmlich die Inculpati zu der Zeit, da ſie auf andere bekennen, ſchon, des beſchuldigten Verbrechens halber, in der Inquiſition oder würcklicher gefänglicher Hafft ſind, nicht extendiret werde, Solchemnach nun ergehet hermit an Unſere ſämbtliche Beambten, auch alle andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, Unſer ernſter Befehl, Will und Meynung, ſich nach vorherſtehenden allenthalben gehorſambſt zu achten, und damit der offt allegirte §. nicht zu weiteren Mißbrauch gezogen werde, das benöthigte bey ihren Gerichten behörig zu verfügen, Maſſen Wir denn auch Unſere Rechts-Collegia im Lande, umb ſich im Sprechen darnach ebenmäßig zu richten, deſſen befehliget haben; Es geſchicht daran Unſer Will und Meynung. Datum Dreßden am 25. Novemb. Anno 1717.

George, Graf von Werthern,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem wiederholtes Generale,

Wider die Diebiſche Einbrüche, Poſt-Beraubung, Brandbeſchädiger und Bevehder, auch vagirende Soldaten, Bettler und anderes verdächtiges Geſindel, den 14. Decembr. Anno 1717.

An. 1717. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Liebe Getreue, Es wird zwar iedermänniglich in Unſerm Chur-Fürſtenthumb, und demſelben incorporirten Landen, annoch erinnerlich und bekannt ſeyn, was für ein
ſiehe oben pag. 1767. heilſames und nachdrückliches Mandat Wir unterm 16. Sept. Anno 1710. wider die, damahls im Lan überhand genommene gewaltſame Einbrüche, auch Diebs- und Räuber-Rotten, ergehen und publiciren laſſen; Welches auch in ſo weit ſeinen guten Effect gehabt, daß dergleichen Land-verderbliches Unweſen auf eine Zeitlang aufgehöret, oder doch viele von ſolcherley boshafften Räubern und Dieben ertappet, zur Hafft gebracht, und, nach Beſchaffenheit ihrer Verbrechen, entweder am Leib und Leben geſtraffet, oder, auf Befinden, doch wenigſtens uf den allhieſigen Veſtungs-Bau gebracht, und, weitere Boßheit auszuüben, dardurch abgehalten worden;
Es ſind abermahls gewaltſame Einbrüche und Diebſtäle geſchehen, auch die Poſt beſtohlen, Wir müſſen aber anietzo wieder von neuen höchſtmißfälligſt vernehmen, was maſſen im Lande hin und wieder, beſonders an verſchiedenen Orten des Leipzigiſchen Creyſſes, abermahls dergleichen gewaltſame Einbrüche und Diebſtähle geſchehen, und binnen Jahr und Tag, die, von Leipzig, nacher Düben und Dölitzſch abgehende Poſt, auf öffentlicher Straſſe zu zweyen mahlen heimlich beſtohlen, auch in denen Gegenden umb Leipzig her, nur noch unlängſthin, viele Brand- und Feuer-Schäden,
ingleichen Brands- u. Fehdes Briefe ausgeworffen worden, welche man insgemein für angeleget geachtet, erfolget und wahrgenommen, auch ſo gar Brand- Droh- und Fehde-Brieffe ausgeworffen, und denen Innwohnern zugeſchicket worden, Woraus denn nicht unbillig zu ſchlieſſen, daß abermahls ſich dergleichen böſe Leute im Lande befinden und aufhalten müſſen, Deme doch, wenn obigen Unſerm Mandate allenthalben genau nachgelebet, und das darinnen anbefohlene gebührend beobachtet würde, wohl vorgebauet werden können, Dahero Wir denn aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge für die allgemeine Sicherheit im Lande, und Unſerer getreuen Unterthanen Beſtes, vor nöthig erachtet, ſothanes Unſer Mandat nochmahls zu wiederholen und zu erVoriges Mandat wiederholt neuern, daß, nach Inhalt und Anweiſung deſſelben, in denen Gaſt-Höfen, Wirths-Häuſern und Schencken, wie auch ſonſten durchgehends in allen anderen Häuſern und Wohnungen, niemand fremdes und unbekanntes, am allerwenigſten aber verdächtige, oder auch ſonſt nur berüchtigte Perſonen, ohne ſolche vorhero bey iedes Ortes Obrigkeit und Gerichten anzumelden, aufgenommen, geduldet, und über Nacht beherberget, zu dem Ende auch von denen Beambten, Gerichts-Herren und Obrigkeiten die Häuſer zum öfftern fleißig viſitiret, beſonders aber in denen Kneip- Winckel- und anderen Schencken, entzelen und abgelegenen, auch ſonſt etwa verdächtigen Häuſern, wenigſtens die Woche 2. bis 3. mahl, ſo wohl zu Tages- als Nacht-Zeit, und zwar unvermuthet, und in möglichſter Stille, genaue Haus- und Durchſuchung derer ſelben gehalten, und die verdächtigen oder andere Leute, welche von ihrer Profeſſion, Bewerb, oder Aufenthalt daſelbſten, nicht alſofort richtige Rede und Antwort geben können, nebſt ihren bey ſich habenden Sachen, unverzüglich in Arreſt genommen, Diejenigen aber, ſo das Diebs- und Räuber- oder anderes liederliches Geſindel bey ſich dulden, oder gar verhölen; Nicht weniger auch die Gerichts-Herren und Beambter, die ſich hierunter ſäumig oder nachläßig bezeiget, mit harter Straffe, und reſpective dem Verluſt ihrer Gerichte, und ſonſten mehr, nach Befindung der Sache, beleget und angeſehen, hingegen aber auch denen, welche Diebe und Räuber veroffenbaren, und anzeigen, die darfür, in obangezogenen Unſerm Mandate geſetzte Ergötzlichkeit, zur Belohnung aus Unſerer Ober-Steuer-Einnahme iederzeit richtig gereichet, und bezahlet, Für allen Dingen aber nunmehro auch, wegen Eingangs- berührter ietziger Unſicherheit im Lande, in denen kleinen Städten und Dörffern, gewiſſe Wächter hinwieder beſtellet und angenommen, und die Ritter-Sitze und Höfe von denen Unterthanen bewachet, auch damit ſo lange, als ſothane Unſicherheit währet, oder ſich künfftighin die Gefahr von neuen herfür thun möchte, iedoch ohne Foigerung des letzteren, wie ſolches ohnedem in der Landes-Conſtitution parte 2da Conſtitut. 51. enthalten, unweigerlich continuiret und fortgefahren werden ſolle; Auch ſind die Diebe und Räuber, da ſich deren etliche zuſammen ſollten blicken laſſen, durch den Glocken-Schlag und Aufbietung der Ambts-Folge, und ſonſten mit Zuziehung bewehrter Mannſchafft, fleißig zu verfolgen, und benöthigten Falles wider ſelbige Gegen-Gewalt zu gebrauchen,

Säumig- oder nachläßige Gerichte,

gewiſſe Wächter wieder zu beſtellen,

erblickte Diebe und Räuber, durch Glockenſchlag u. Ambts

brauchen, Ingleichen die Wälder von Zeit zu Zelt, und da nöthig, unter der Anführung Unserer Jagd- und Forst-Bedienten, fleißig zu durchziehen, die unbekannten und verdächtigen Personen aber von denen Fehr- und Schiff-Leuten über die Ströme und Flüsse nicht zu führen, noch überzusetzen, Vornehmlich aber ist auf den Fall, wenn die hin und wiedergehenden Posten unterwegens angegriffen werden sollten, und solches vorgeschriebener massen von denen Passagiern und Postillions, in denen nechsten Gerichten und Orten, wo sie zu erst darauf zukomen, angemeldet wird, denen Räubern fleißig nachzusetzen, Worbey denn die Beambten und Gerichts-Obrigkeiten einander hülffliche Hand leisten, auch sonsten überhaupt, wie und auf was masse dem bösen Volcke am besten zu steuern, und selbiges zu ertappen, und veste zu machen seyn möchte, zusammen fleißig correspondiren, und sich disfalls mit einander vernehmen sollen; Wie Wir denn auch bereits, daß von Unserer, im Lande einqvartierten Miliz, aller Orten denen Obrigkeiten hierunter hülffliche Hand geleistet, und besonders auf die, unter dem Namen und Vorwand, als abgedanckte Soldaten oder Officiers, im Lande herumb vagirende Personen, genaue Acht gegeben, die Soldaten auch selber in ihren Qvartieren in guter Disciplin, und ohne Verlaub des Officiers sich daraus nicht wegzubegeben, angehalten werden sollen, behörige Ordres stellen und ergehen lassen;

Folge zu verfolgen.

die Wälder fleißig zu durchziehē,

über die Flüsse solche nicht überzusetzē,

wo Posten angegriffen werden,

Hülffliche Hand derer Gerichten,

und Miliz,

Wegen der inn- und ausländischen Bettlere und anderer Vaganten aber, beziehen Wir Uns gleichfalls auf Unser wider das Bettel-Wesen, de dato den 7. Dec. Anno 1715. ausgelassenes Mandat, und wiederholen dasselbe ebenmäßig anhero allenthalben von Puncten zu Puncten, Nach welchen und obigen allen sich also Unsere Beambten, auch sämbtliche Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Vasallen, Stände und Unterthanen in allen und ieden Stücken gebührend zu achten, und, bey Vermeidung ernsten Einsehens, auch derer darauf gesetzten Straffen, hierunter im geringsten nichts zu unterlassen, sondern vielmehr alles behörig zu verfügen und zu beobachten haben, Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 14. Decembris, Anno 1717.

Ins und Ausländis. Bettler.

siehe oben pag. 1843

George, Graf von Werthern,

Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Mandat,

Wider den Vor- und Aufkauff der Wolle, auch deren Ausführung ausm Lande, sambt deme, was darinnen wegen der innländischen und frembden Woll-Fabricanten enthalten, den 21. Jul. Anno 1718.

An. 1718. WIr, Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien, und Zschernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß- Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheissen und Gemeinden, auch allen Unseren Unterthanen, und sonst iedermänniglich, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wissen:

Demnach zeithero vielfältige Klage geführet worden, daß denen, von Unsern löblichen Vorfahren an der Chur, wider den Vor- und Aufkauff der Wolle, auch deren Ausführung ausm Lande, vormahls ausgelassenen Mandaten, de Anno 1603. 1613. 1626. und 1677. fast gar nicht mehr gebührend nachgelebet, sondern die Wolle dergestalt häuffig aufgekauffet und ausgeführet würde, daß auch die Fabricanten, als: Tuch- Zeug- und Huth-Machere, ingleichen die Strumpff-Würcker und Stricker, zu Fortsetzung ihrer Nahrung und Bewerbs, sich der benöthigten Wolle, entweder nicht mehr zur Gnüge im Lande erholen könnten, oder doch dieselbe sehr hoch und theuer bezahlen müßten, Dahero auch viele, sich aus Unseren Landen hinweg zu begeben, des Vorsatzes seyn sollten;

Vormahls ausgelassene Mandata wider den Vor- und Aufkauff, auch deren Ausführung ausm Lande,

Als haben Wir nicht allein obige Wollen-Mandate hiermit nochmahls in allen Puncten und Clausulen, aufs neue wiederholen und schärffen, sondern auch insonderheit hierdurch verordnen und verbieten wollen, daß mit Auf- und Zusammenkauffung der Pfarrer-Bürger-Müller-Schäfer- und Bauer-Wolle, keine schädliche Monopolia gemachet und getrieben, noch weniger dieselbe in die Brandenburgische Lande, besonders auch an andere Orte, die so genannte Bündel-Wolle, nicht verkauffet noch verführet, sondern diese letztere Art, vornehmlich zu derer Tuchmachere und anderer vorherberührten Fabricanten, Gebrauch und Verarbeitung, im Lande beybehalten, selbige aber auch nicht unter die Adeliche Wolle, mit verstecket und untergeschoben, noch darmit von Hause zu Hause herumb zu gehen, verstattet, vielmehr alle Bündel-Wolle in Unsere Städte auf n Marckt zum öffentlichen Verkauffe gebracht, auch von denen Verkäuffern, auf Verlangen, mit gnugsamer Bescheinigung angezeiget werden solle, an wen solche Wolle verkauffet worden. Gestalten dann diejenige, welche wider dieses Unser anderweites Verbot, sich, ihre obernannte Wolle dennoch ausserhalb Landes zu verkauffen, unterstehen möchten, mit Verlust und Confiscation der Waare, oder da selbige schon ausser Landes geschaffet, umb derer Waaren Werth bestraffet werden sollen, Worvon die Helffte Unseren Aembtern, oder denen Gerichten des Ortes, wo die Verbrechere gesessen, die andere Helffte aber denen Tuch-Machern, welche darauf selbsten mit genaue Acht zu geben haben, verbleiben, auch anderen Denuncianten, die dergleichen Unterschleiff angeben, ebenfalls die Helffte zur Discretion gereichet, auch, da sie es verlangen, ihr Name verschwiegen werden soll, Massen Wir denn auch Unsere Creyß- und Ambts-Haupt-Leute und sämbtliche Beambten, wenn letztere gleich sonsten der Orte die Jurisdiction oder Inspection nicht haben, hierauf allenthalben ebenmäßige genaue Ufsicht zu führen, und da sie hierunter hier oder dar einige Contravention vermercketen, solches sofort behörig einzuberichten, hiermit befehligen, und darauf anweisen;

Straffe derer Uebertreter dieses Verbots.

Vertheil. der Straffe

werden aufs neue wiederholet und geschärffet.

Hingegen wollen und versprechen Wir hierdurch, diejenigen Fabricanten, so sich in Unsere Lande wenden und anbauen wollen, wie nichtweniger, Einheimische, so wüste Stellen annehmen und aufbauen, nicht alleine bey der General-Accise die geordnete Bau-Ergötzlichkeiten an baarem Gelde, nach Unterscheid derer Gebäude, nebst Zweyjähriger Befreyung vom Acker- Vieh- und Nahrungs-Gelde, geniessen, sondern sie auch sonsten von allen Steuern und Bürgerlichen Oneribus, an Einqvartierung, Wachten und Geschoß, auf Zehen Jahr lang, würcklich befreyen; Ingleichen, die auf denen wüsten

Denen sich hierher wendenden Fabricanten versprochene Freyheiten.

Stellen hafftende Steuer- und alle andere Reſte, ſelbige mögen Namen haben, wie ſie wollen, gäntzlich abſchreiben, die Schocke darauf, auch hinkünfftig, nicht nach dem vormahligen darauf hafftenden vollen- ſonder einem andern billigen Quanto ſetzen, und über dieſes denenſelben das Bürger-Recht ohne Entgelt zu ertheilen, und ſie bey denen Innungen und Handwercken um ein leidliches aufnehmen zu laſſen, keinesweges aber geſtatten, daß ſie, zu Verfertigung ſolcherley Arten Meiſter-Stücke, ſo bey alten Zeiten gewöhnlich geweſen, ietzo aber unbrauchbar, und zu der neuen Meiſtere groſſen Schaden, nicht an Mann zu bringen ſind, ſondern nur zu andern nutzbaren und üblichen dergleichen Meiſter-Stücken angehalten, auch bey Gewinnung des Meiſter-Rechts mit Schmauſen und Gaſtereyen, oder Geld-Straffen, als welches Wir gäntzlich abgeſchaffet wiſſen wollen, nicht beleget und beſchweret werden dürffen;

ſiehe oben das Mand. von 1715. d. 28. Nov. pag. 1841. Montirung zur Miliz, u. Livréen.

Und wie Wir übrigens bereits die Verfügung gethan, zur Montirung für Unſere Miliz, keine andere, als in Unſeren auch incorporirten alten und neuen Erb-Landen gefertigte Tuche und Zeuge, nehmen und gebrauchen zu laſſen; Alſo ſoll es auch ebenmäßig durchgehends mit denen Livréen alſo gehalten, und darzu keine ausländiſche Waaren genommen und angewendet werden.

Darlehn

Wir wollen auch denen dürfftigen Meiſtern ein gewiſſes Geld zum Vorſchuß, Darlehns-weiſe, durch die Räthe iedes Orts, auf ihr Anmelden und Verlangen, diſtribuiren und zukommen laſſen, Ingleichen, daß in denen Städten, wo Wollen-Fabriquen ſind, zum Beſten des Landes, und Aufnehmen derer Commercien, denenjenigen, ſo es am meiſten bedürfftig ſind, gegen gnugſame Sicherheit auf 3. pro Cent, an baarem Gelde ein Vorſchub gethan werden möge, die Anſtalt und Verfügung treffen, weshalber und zu welchem Ende, die Räthe in dergleichen Städten, eine richtige Specification über diejenigen Perſonen, ſo deſſen am meiſten benöthiget, und mit wie viel ihnen unter die Arme zu greiffen, auch wie und auf was für Art, des Capitals halber, man geſichert ſeyn könte, nebſt ihren Berichten, des förderlichſten, und zwar ex officio und ohne Entgelt, einzuſchicken ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen.

denen dürfftigen Meiſtern. Vorſchub denen Woll-Fabricanten. Specification derer, ſo es am meiſten benöthiget, einzuſchicken.

Damit nun dieſem allen gebührend und genau nachgelebet, ſolches auch zu iedermännigliches Wiſſenſchafft gebracht werde, haben Wir gegenwärtiges offene Mandat darüber ausfertigen laſſen, und daſſelbe unter Unſerm vorgedruckten Cantzley-Secrete, behöriger maſſen, ins Land zu publiciren, anbefohlen. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 21. Jul. Anno 1718.

(L.S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusd. Erläuterungs-Befehl

Uber das am 21. Julii a. c. ausgegangene Wollen-Mandat, den 15. Sept. Anno 1718.

An. 1718.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Liebe Getreue, Nachdem Uns berichtet worden, ob wolte dasjenige, was in Unſerm, de dato Dreßden, den 21. Julii jüngſthin, ausgelaſſenen Wollen-Mandate, wegen der Auf- und Zuſammenkauffung der Pfarr-Bürger- Müller- Schäffer- und Bauer-Wolle enthalten, daß darmit keine ſchädliche Monopolia gemachet und getrieben, noch weniger dieſelbe in die Brandenburgiſche Lande verführet und verkauffet werden ſolte, dahin ausgedeutet werden, Als wäre ſolchergeſtalt die übrige im Lande erzeugte Wolle darunter nicht mit zu verſtehen, und dürffte mithin ſolche in die Brandenburgiſche Lande fernerhin verkauffet und verführet werden, Unſere Intention aber hierbey dieſe geweſen, daß zu deſto beſſerer Beybehaltung des Wollen-Vorraths für die Fabricanten in Unſeren Landen, über die oben angezogene Pfarr- Bürger- Müller- Schäffer- und Bauer-Wolle, auch die übrige ſämbtliche Wolle von denen Schäffereyen, in die Brandenburgiſche Lande, keinesweges verkauffet und ausgeführet werden ſolte, So haben Wir in ſothaner Landes-Väterlicher Abſicht für nöthig befunden, vermittelſt gegenwärtiger gedruckter General-Verordnung, obiges Unſer Woll-Mandat auf vorſtehende Maſſe zu erläutern, Und befehlen dieſemnach hiermit Unſeren ſämbtlichen Beambten, auch allen und ieden Vaſallen, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, ſich hiernach gleichmäßig genau und gebührend zu achten, und gantz keine Wolle, von welcherley Art dieſelbe auch ſeyn möge, in berührte Brandenburgiſche, und ſelbige ſämbtliche Lande, weder gerades Weges, noch auch durch die Fürſtl. Anhaltiſch und andere vorliegende Lande, zu verkauffen und zu verführen, hierzu auch bey ſich und denen Ihrigen das nöthige alſofort zu verfügen, Ubrigens wiederholen Wir auch hiermit nochmahls Unſere in offt angezogenen Unſerm Mandate gethane allergnädigſte Erklärung, denen dürfftigen Meiſtern ein gewiſſes Geld zum Vorſchuſſe, Darlehns-weiſe, auf ihr Anmelden und Verlangen diſtribuiren und zukommen, Ingleichen denen Wollen-Fabriquen in denen Städten, gegen genugſame Sicherheit, auf 3. pro Cent an baaren Gelde einen Vorſchub thun zu laſſen, Und haben diejenigen, ſo dergleichen bedürfftig ſind, und verlangen, ſich bey Unſerer Geheimen Kriegs-Cantzley, nebſt Uberreichung eines Berichts hierüber von ihrer ordentlichen Gerichts-Obrigkeit, damit man des Vorſchuſſes halber, deſto mehr geſichert ſeyn möge, behörig anzumelden, Es geſchiehet daran Unſer ernſter Wille und Meynung. Datum Dreßden, am 15. Sept. Anno 1718.

Reſolution.

Des am 21. Julii ausgelaſſenen Mand. widrige Ausdeutung.

Legislatoriſche Intention dargegen.

und denen dürfftigen Meiſtern einen Vorſchuß zu thun; ingl. denen Wollen-Fabriquen weswegen ſich beederſeits bey der Kriegs-Cantzley anzugeben haben.

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Endliche

Ejusdem Befehl,

Daß die in dem ſo genannten Gemenge befindliche Schäffer-Wolle, unter der Herrſchaffts Wolle, ſonſt aber nicht mit verkaufft werden dürffe, den 21. Decembr. Anno 1718.

An. 1718.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Liebe Getreue, Wir haben für nöthig befunden, Unſer, vom 21. Julii dieſes Jahres, ins Land publicirtes Wollen-Mandat, nachdem ſich wegen des Verkaufs der ſo genannten Schäffer- unter und mit der Ritter- oder Adelichen Wolle, einiger Zweifel ereignet, dahin zu erklären und zu erläutern, daß die, in dem ſo genannten Gemenge ſich befindliche Schäffer-Wolle, dem Herkommen nach, unter der Herrſchafft Wolle mit verkaufet, die Schäffer hingegen, welche eigene, zu dem Gemenge

Schäffer-Wolle unter der

Herrschafft Wolle nicht mit zu verkauffen.

ge nicht gehörige, Schaafe haben, dieser Freyheit nicht theilhafftig gemachet werden sollen; Und befehlen diesemnach hiermit Unseren sämbtlichen Beambten, auch allen und ieden Vasallen, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, sich hiernach gebührend und genau zu achten, und daß vorherstehenden allenthalben gebührend nachgelebet werde, scharffe Ussicht zu haben, und das nöthige hierzu behörig und ernstlich zu verfügen, Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 21. Dec. An. 1718.

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusd. neue General-Verordnung,

Wie in Dero Churfürstenthum, incorporirten auch sämbtl. andern Landen, Feuers-Brünste abzuwenden, und bey deren Entstehung allenthalben sich zu verhalten, den 7. Februarii, Anno 1719.

An. 1719. WIr Friedrich August, von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall, und Chur-Fürst, Land-Graf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc.

Entbiethen allen und jeden Unsern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterschafft, auch Ober-Creyß-Ambts-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schössern und Verwalthern, Räthen in Städten, Richtern und Schultheissen, und insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und alles Gutes, Und wird denenselben erinnerlich seyn, wie Wir in Unserer de dato Dreßden, den 7. Julii des 1717. Jahres, wegen derer vielen, durch GOttes Verhängnüs zeithero in Unsern Landen, entstandenen Feuers-Brünste, und dargegen zu machen anbefohlenen Anstalten, ergangenen gedruckten General-Verordnung, unter andern zu Publicirung einer dißfalls durchgängigen General Feuer-Ordnung, die allergnädigste Vertröstung gethan.

siehe oben p. 1873.

So haben Wir aus tragender Landes-Väterlichen Vorsorge für derer selben Bestes und Vermögen, damit nicht länger anstehen mögen; Ordnen, setzen und befehlen demnach hiermit, daß Unsere Prælaten, Grafen, Herren, die von der Ritterschafft, auch Ober-Creyß-Ambts-Haupt- und Ambt-Leuthe, Schösser und Verwalter, Räthe in Städten, Richter und Schultheissen, und insgemein alle Unsere Unterthanen, so wohl Hauß-Wirthe und Einwohner, als auch Mieth-Leuthe und Hauß-Genossen, und wer sich sonst in Unseren Landen aufhält, für sich und die Ihrigen auf Feuer und Licht fleißig Acht geben, und damit so wohl für sich bestmöglichst behutsam umbgehen, als auch insonderheit denen Kindern mit brennenden Wachs-Stöcken, oder Lichtern herumb zu gehen, nicht gestatten, die Wind- und andere dergleichen gefährliche Oefen, entweder gäntzlich wegschaffen, oder doch aufs beste verwahren, und die daraus gehende eiserne, küpfferne oder thönerne Röhren, damit dadurch kein Schade und Entzündung geschehen könne, nach jedes Hauses oder Behältnüsses Beschaffenheit, mit guter Vorsicht an- und nicht auf Holtz, sondern auf Mauer-Werck und Steine legen lassen, auf denen Dörffern auch, und sonsten durchgehends, die so genannten Schleiß-Kühn- oder Brenn-Spähne, so viel nur immer möglich, damit in denen Häusern zu leuchten, und herumb zu gehen, nicht gebrauchet, oder doch solche wenigstens nicht auf die Böden, Ober-Stuben und Cammern, oder in die Scheunen, Ställe, und andere Orthe, wo Flachs, Geströhde oder ander leicht Feuer-fangende Dinge liegen, und verhanden sind, gebracht, und getragen, Hiernechst aber auch die Feuer-Mäuern, Rauch-Fänge und Ruß-Löcher, (welche erstere bey neuen Gebäuden überall steinern anzulegen, oder da die Gebäude alt, und dergleichen nicht tragen, oder der Wirth sie dergestalt aus Armuth nicht aufführen könte, selbige doch wenigstens mit Leime wohl und tüchtig auszuschlagen und zu bekleiben sind, auch, wo es möglich, das Dach umb die Feuer-Mäuer herum auf ein gewisses Spatium mit Ziegeln zu decken ist,) Ingleichen die Brau- Malz- und Darr-Häuser, Back-Oefen und alle andere Feuer-Stätte, welche bey deren neuer Erbauung, wohl verwahret anzulegen, oder die bereits verhandenen alten, woferne davon einige Gefahr zu besorgen, sofort wegzureissen und abzutragen, und an deren statt andere zu bauen, und auf- und anzurichten sind, zum öfftern fleißig, und zwar, wo möglich, zur Sommers-Zeit bey starcker Hitze, im Winter aber, bey grosser Kälte, weil sodann der Ruß am meisten abzuspringen pfleget, worauf jedes Orths Gerichts-Obrigkeit sorgfältige Obsicht zu tragen, und selbige längstens alle 14. Tage, biß 3. oder 4. Wochen visitiren zu lassen hat, und zwar des Tages über, nicht aber zur Nacht-Zeit, gekehret und gefeget werden sollen.

Auch ist denen Bauern, in denen Dörffern eigene Oefen zum Backen und Flachs-Dörren oder Rösten in ihren Gehöften und Häusern von neuen anzulegen, so viel es sich damit nur immer thun lassen will, nicht zu gestatten, sondern es sind vielmehr an einem oder andern absonderlichen Orthe gemeine Back-Häuser oder Oefen, an denen Orthen, wo es hergebracht, oder mit der Gerichts-Obrigkeit und Gemeinde Bewilligung geschehen kan, anzurichten, oder, daß doch wenigstens jene erstere von denen Häusern ein gutes Stück weit davon gebauet, und also besonders angeleget werden, von jedes Orths Obrigkeit, bey Vermeydung einer darauf gesetzten willkührlichen Straffe, die Verfügung hierunter zu treffen, und darauf behörige Acht zu haben, hingegen die privat-Darren an denen Orthen, wo die Unterthanen das Brauen haben, gäntzlich abzuschaffen, und Gemeinschafftliche Darren, wo es ohne Gefahr geschehen kan, anzulegen.

Wie dann auch das Toback-schmauchen in denen Scheunen, Ställen, oder in denen Cammern und Ober-Behältnissen, ingleichen in denen Höfen und Dorff-Gassen, wegen der daher zu besorgen habenden Gefahr und Verwahrlosung, durchaus nicht vorzunehmen, noch zu verstatten ist, und zwar bey Straffe Zwey Alter Schocke, so offt jemand, wer der auch seye, darwieder handelt,

Insonderheit haben diejenigen Handwercker, welche bey ihrer Arbeit starck Feuer halten müssen, als Schlösser, Schmiede, Seiffensieder, Brauer, Becker, Töpffer, Hutmachere, und andere, auf das Feuer wohl Acht zu geben, bey Anlegung des Holtzes oder Kohlen, sich aller Vorsichtigkeit zu gebrauchen, die Nacht hindurch, wo möglich, kein Feuer zu halten, dergleichen auch nicht eher, als des Morgens früh umb 4. Uhr, anzumachen, und selbiges nach vollendeter Arbeit, besonders des Abends, ehe sie davon gehen, wohl auszulöschen, oder doch wenigstens vorhero, gleichwie auch die Mägde und das Gesinde auf denen Heerden in Küchen und in denen Stuben-Oefen thun sollen, mit Asche zu bestreuen, kein Holtz zum trocknen

Jedermänniglich soll auf Feuer und Licht fleißig Acht haben.

Wind- und andere gefährl. Oefen wegzuschaffen.

Auf denen Dörffern die Schleiß Kühn- oder Brenn-Spähne zu brauchen verbothen.

Feuer-Mäuern, Rauch-Fänge und Ruß-Löcher.

Item Brau Malz- und Darr-Häuser, Back-Oefen ꝛc. wohlverwahret anzulegen, oder die bereits verhandene alten zu verbessern.

Visitation. Und Kehrung derselben.

Anlegung gemeinschaftlicher Back- und Darr-Oefen.

Privat-Darren abzuschaffen u. Gemeinschafftl. anzulegen.

Das Toback-schmauchen an gefährl. Orten.

Was in denen Häusern insonderheit zu Verhütung Feuer-Schadens, zu beobachten.

nen und dürremachen auf- in- oder vor die Oefen zu legen, diese Oefen hingegen in denen Städten mit eisernen Thüren, und auf denen Dörffern auf andere Weise, zu verwahren, daß nicht Hunde oder Katzen darein kriechen, und die Funcken mitheraus schleppen können, keine gelöschte Kohlen, auch Asche und Ruß in Tonnen zu verwahren, und solche auf die Böden oder in dürren Mist und an solche Orthe, wo hierdurch einige Entzündung und Schade geschehen kan, zu bringen, Die Tischler, Drechsler Zimmerleuthe und andere solche Handwerckere aber, so im Holtze arbeiten, und dabey Spähne machen, diese mit aller Behutsamkeit hinweg und auf die Seite an solche Orthe, wo darzu kein Schade geschehen kan, oder dahin man nicht mit Lichte gehen soll, zu verschaffen, Ingleichen den übrigen Vorrath vom Brenn- und Bau-Holtze, Dielen, Latten, nicht in die Häuser und denen Feuer-Stätten zu nahe, sondern an solche Orthe, dahin man mit Feuer und Licht nicht gehet, zu bringen.

verwahrte Orthe zu bringen, u. in brauchbaren Stande zu erhalten.

Die Feuer-Mäuern sind wenigstens in denen Städten mit blechernen Vorschieben, und die Ofen-Löcher mit dergleichen Thürgen zu verwahren. auch was sonst dabey zu observiren.

Auch sind die Feuer-Mäuern, in denen Städten, dafern die Einwohner auf dem Lande dergleichen anzuschaffen, nicht etwa auch vermögend sind, mit blechernen Vorschieben, und die Ofen-Löcher, wie obgedacht, mit dergleichen oder eisernen Thürgen zu verwahren, und die Feuer-Mäuer-Kehrere, daß sie jene erstere nicht alleine wohl kehren, und den neu angelegten Ruß darinnen, in so weit solcher nicht harte und gleichsam mit zu Steine worden, abkratzen, sondern auch, da sie eines Risses oder Klinse, oder auch eines eingeschobenen höltzernen und nicht genugsam verwahrten Balckens in denenselben gewahr würden, solches sofort dem Wirthe, zu deren schleuniger Ausbesserung und Verwahrung, auch in denen Gerichten anzeigen sollen, dessen nachdrücklich zu bedeuten, und darauf alles Ernstes zu verweisen, die Feuer-Mäuern an sich selbsten auch, damit sie füglich bestiegen werden können, genugsam weit und geraume zu bauen, und allenfalls die engen und diejenigen, welche darzu nicht tüchtig gebauet, zu ändern, und nichts höltzernes darein zu bauen, oder gar einzureissen und abzuschaffen.

In Städten, wo Schleussen angeleget sind, was zu thun?

In denen Städten, wo Schleussen angeleget sollen die Obrigkeiten gehalten seyn, die Wasser also stemmen, und wenigstens in denen Frühlings-Sommer- und Herbst-Quartalen alle 4. Wochen einmahl in die Schleussen schlagen zu lassen, damit sie gereiniget werden, und, da es die Noth erfordert, die dahin geleiteten Wasser reine verbleiben können, die Spritzen und Schläuche aber durch den Unrath nicht untüchtig werden.

In die Scheunen, Ställe ꝛc. nur mit Laternen zu gehen.

In die Scheunen, Ställe und andere Oerther, wo Gefahr zu besorgen, oder Feuer-fangende Sachen liegen, soll Niemand, sonderlich kein Knecht und Kutzscher, mit einem blossen Lichte, oder brennenden Spahne, sondern mit einer Laterne, deren jeder Wirth wenigstens eine, und zwar von Glase, nicht aber etwa von Pappier, anzuschaffen hat, gehen, In die Cammern, oder auf die Böden, und unter die Dächer kein Holtz, Reißig, Spähne, Heu oder Stroh geleget, für allen Dingen aber mit dem Flachs- und Hanff-Dörren, und anderer dergleichen Arbeit und Handthierung, behutsam umbgegangen, dergleichen nicht bey oder gar in denen Oefen getrocknet, auch das für die Pferde und anderes Vieh benöthigte Rauch-Futter und Streu, des Tages über bey Zeiten, und nicht erst des Abends, oder gar zur Nacht-Zeit, aus denen Scheunen oder Ober-Behältnissen geholet, oder herunter getragen, und fürnehmlich in denen Wirths- Schenck- oder anderen Häusern Niemand Frembdes oder Unbekanntes, ohne vorher beschehenes Anmelden bey denen Gerichts-Personen, damit sich nicht unter denenselben Mord-Brennere oder anderes solch verdächtiges Volck mit einschleichen und daselbst aufhalten könne, allermassen auch dieserwegen in dem Räuber-Mandat bereits Verordnung geschehen, bey Vermeydung der darinnen gesetzten Straffe, aufgenommen oder beherberget werden.

In die Cammern, oder auf die Böden, und unter die Dächer, soll kein Holtz, Reißig, ꝛc. geleget werden.

In denen Wirths- u. Schenck-Häusern Unbekannte nicht aufzunehmen.

Brunnen, Röhr-Kasten und andere Wasser-Behältnisse wie es damit in Städten und auf den Dörffern zu halten.

Die Brunnen, Röhr-Kasten und andere Wasser-Behältnisse auf denen Gassen vor- und in denen Häusern, sollen jederzeit mit Wasser angefüllet seyn, und in gutem Stande erhalten, auch in denen Städten, und besonders denen Dörffern, wo keine fliessende Wasser oder Bäche vorhanden, damit zumahl bey trockener Sommers-Zeit, oder harten Winter und Frösten, an Wasser kein Mangel seyn möge, Brunnen zu graben, oder Cisternen und Wasser-Behältnüsse bauen zu lassen, vornehmlich aber auch allerhand nöthiges Feuer-Geräthe und Instrumenta, als Spritzen, Schläuche, Wasser-Eymer, Feuer-Leitern und Haaken, Wasser-Bütten oder Fässer, nebst denen darzu benöthigten Schleiffen, auf welchen diese letztern an den Orth des Feuers, zur Löschung desselben, schleunig und beqvem angeführet werden können, sowohl von jeder Stadt- und Gerichts-Obrigkeit, als auch von denen Wirthen, wenigstens etliche dergleichen Spritzen und Eymer, in Vorrath angeschaffet, und die hierzu benöthigten Kosten bey denen Städten aus dem Fisco genommen werden, auf denen Dörffern aber sind solche aus der Gemeinde Einkommen, oder auch durch eine billige Anlage aufzubringen, und soll jeder Einwohner, nach Beschaffenheit seines Vermögens, Guthes und Nahrung, das Seinige darzu willig beyzutragen, schuldig und gehalten seyn, Wo aber die Dörffer klein und unvermögend, jedoch nächst aneinander liegen, sollen dieselben, damit die Anschaffung des nöthigen Feuer-Geräthes ihnen desto leichter werde, die dißfalls bedürffenden Kosten zusammen legen, und einander übertragen helffen.

Bestellung der Nacht-Wächter,

Auch sind zu solchem Ende gewisse Nacht-Wächtere, wo dergleichen nicht schon bestellet, zu fleißiger Aufsicht und Herumgehen des Nachts über, gegen ein billiges Lohn anzunehmen, oder die Einwohnere in denen Dörffern zu sothanen Nacht-Wachten, der Reihe und Ordnung nach, anzuhalten.

In denen Städten die Schindel- und Stroh-Dächer abzuschaffen.

Die Schindel- und Stroh-Dächer sollen in denen Städten, so viel möglich, abgeschaffet, und darinnen keine Scheunen gebauet und angeleget, die neuen Häuser, wo es sich thun lassen will, steinern, und Brand-Mauern darzwischen, aufgeführet, oder doch wenigstens Ziegel-Dächer darauf gesetzet, in denen Dörffern auch die Stroh-Dächer mit Leim wohl durchschlagen, die Häuser und Höfe nicht so gar nahe, und in einander hinein gebauet, sondern darzwischen einiger Raum und Platz gelassen, übriger Holtz-Kohlen-Spähne und anderer dergleichen gefährlicher Vorrath aber, darein nicht geleget, noch darinnen aufbehalten, und lange Zeit gelassen, vornehmlich aber das Schieß-Pulver in der Menge, daraus weggeschaffet, und an andere abgelegene Orthe, oder zu oberst unter die Dächer, wo Niemand leichte hinkommet, gebracht, von denen, so damit handeln, oder es sonsten bey sich unumbgänglich vonnöthen haben, dessen diese doch nicht mehr, als etliche wenige Pfund in Vorrathe anschaffen, darvon auch des Abends oder bey Lichte keines verkauffet, auch alle andere Arbeit, worbey einige Feuers-Gefahr zu besorgen, und zu dessen Aufsicht, als

Schieß-Pulver, was dabey zu beobachten.

Feuers-Instrumenta sind an beqveme und verwahrte Orthe zu bringen, u. in brauchbaren Stande zu erhalten.

Feuers-Instrumenta sind an beqveme und

Berührte sämbtliche Feuer-Instrumenta sind auch an beqveme und verwahrte Orthe, damit man deren sogleich im Nothfall habhafft werden und gebrauchen kan, immittelst aber nicht zu Schaden kommen, oder gar ver-

beym

Item beym Mälzen

beym Mältzen, und ſonſten, nicht etwa Weibes- ſondern nüchterne Manns-Perſonen, jederzeit zu beſtellen und zu gebrauchen ſind, auſſerhalb denen Häuſern und nach Gelegenheit vor der Stadt oder dem Dorffe gethan, und

Das Schieſſen und Platzen, ꝛc. verbothen.

angeſtellet, das Schieſſen und Platzen aber darinnen, oder gar Schwärmer, Raqueten, oder Schlüſſel-Büchſen loßzuzünden, nicht verſtattet, ſondern bey harter Straffe gäntzlich verbothen und unterſaget ſeyn und werden.

Verhalten in Feuers-Gefahr.

Hiernechſt ſoll auch ein jeder, ſobald ſich bey ihme in ſeinem Hauſe oder Wohnung die Beſorgnüß wegen einer nahen Feuers-Gefahr herfür thut, daſſelbe nicht verſchweigen, noch verheelen, ſondern vielmehr ſeinen Benachbarten, ſonder dem geringſten Verzug, in Zeiten durch Ruffen und Schreyen, zu deren Beyſpringung und Hülffe zum Löſchen, ſolches wiſſend machen, nicht aber zuförderſt das Seinige zu retten und zu ſalviren, ſich unterſtehen, und mithin das Feuer, zu ſeinem und derer übrigen Mit-Nachbarn deſto gröſſern Schaden und Gefahr, überhand nehmen laſſen, ebenfalls bey harter und nachdrücklicher Straffe.

Und wie übrigens alle und jede Unglücks-Fälle und Begebenheiten, wodurch das Feuer verwahrloſet werden kan, ſo eigentlich und umbſtändlich nicht zu beſchreiben, noch darwieder genugſame Vorſehung geſchehen

Jedes Orts Stadt- und Gerichts-Obrigkeit ſoll alles was zu Verhütung Feuers Schadens dienlich, veranſtalten.

mag, So ſoll jedes Orthes Stadt- und Gerichts-Obrigkeit, nach Beſchaffenheit deſſelben, und auf was Maſſe etwa alldar allem Brand- und Feuer-Schaden vorgebauet werden könte, ſich beſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, auſſer deme, was vorherberührter maſſen hierunter vorgeſchrieben und anbefohlen worden, und überhaupt alles dasjenige zu veranſtalten und zu verfügen, was zu ſothanem Ende noch mehr auf eine oder andere Art dienſam und vorträglich ſeyn kan, inſonderheit auch gewiſſe Plätze auszuſehen, allwohin bey entſtehendem Feuer die Kinder und Krancken, oder ſonſt alte und unvermögende Leuthe, ingleichen Hauß-Rath und andere Sachen, währendem demſelben, zu bringen und zu verſchaffen, und ſolche zu gnugſamer Verwahrung mit Wache und Mannſchafft zu beſetzen, und diesfalls, wie auch ſonſten allenthalben, bey Vermeydung ſchwerer Verantwortung, nichts zu verabſäumen, noch zu unterlaſſen, ſondern auf alles von Zeit zu Zeit genaue Acht zu haben, in denen Häuſern und Wohnungen, wie obigem

Viſitirung der Häuſer.

allen nachgelebet werde, fleißig nachzuſehen, und zu viſitiren, auch fernere gute und benöthigte Verfügung zu treffen, und bedürffenden Falls wieder die, ſo mit Feuer und Licht unbedachtſamer Weiſe umbgehen, oder ſonſten dieſer Unſerer Ordnung und ihren ſelbſteigenen darnach gemachten heilſamen Anſtalten zuwieder handeln, nach Befinden, mit der Schärffe zu verfahren, und ſich

Obrigkeitlicher Ambts- u. Gerichts-Zwang.

diesfalls ihres Obrigkeitlichen Ambts- und Gerichts-Zwanges zu gebrauchen, Wieder welcherley Obrigkeitliche Verfügungen denn auch keine Klagen, oder unnöthige und wiederſetzliche Exceptiones gelten und angenommen, do auch gleich darwieder an Uns provociret

Darwieder keine Klagen ꝛc. gelten ſollen.

und appelliret würde, ſolches dennoch in ſoweit keine vim

Wie es bey denen darwieder eingewandten Appellationen zu halten.

ſuſpenſivam haben, wohl aber wegen derer dergeſtalt eingewandten Appellationen, ſofort jedesmahl zu Unſerer Landes-Regierung behörige Berichte, zu fernerer Reſolution darauf, und nach Befinden zu Beſtraffung deſſen, ſo frivole appelliret, erſtattet werden ſollen.

Woferne aber über alle dieſe jetzt vorgeſchriebene und noch andere mehr heilſame und zu verfügen anbefohlene Anſtalten und Verfaſſungen, es dennoch durch GOttes Verhängnüß, in denen Städten, Flecken oder Dörffern Unſers Chur-Fürſtenthumbs und incorporirter Landen, hinfüro zu einer Feuers-Brunſt und Entzündung derer Häuſer, Schuppen, Scheunen, Ställe und dergleichen kommen und ausſchlagen ſolte; So ſoll, ſobald

Sobald Feuer irgendswo entſtehet,

das Feuer auf denen Kirch-Thürmen geſehen, oder, wie oben gemeldet, ſolches auch nur ſonſten an dem Orthe, bekannt gemacht und umb Hülffe geſchrien wird, alſo-

ſollen die gewöhnl. Zeichen gegeben werden.

gleich mit den Glocken angeſchlagen, oder, wo deren nicht verhanden, hiervon auf andere bequeme Art ein Zeichen, ſo überall des Orts zu hören, und zumahl des Nachts-Zeit, gnugſam wahrzunehmen, auf eine, oder andere Art gegeben werden, und ſich die Küſtere und Schulmeiſtere auf die Kirch-Thürme und in die Kirchen begeben, Worauf denn ſofort alle und jede des Orths befindliche Manns-Perſonen, beſonders diejenigen, ſo davon am weiteſten wohnen und entlegen ſind, wie auch aus denen benachbarten Dörffern von 2. oder 3. Stunden, allwo gleichfalls etzliche Pulſe mit der Glocke, wiewohl doch in geringerer Maaſſe, als wenn das Feuer in ſelbigem Dorffe würcklich wäre, zu thun, ſich zur Löſchung des Feuers ungeſäumbt anſchicken und bereit machen, die Waſſer-Eymer, Waſſer-Kannen, Spritzen, Hacken, Aexte, Beile und anderes dergleichen Feuer-Geräthe mit ſich bringen, und damit entweder alſogleich zu dem Hauſe und Orthe, wo der Brand entſtehet, oder die Gefahr

Was die Handwercker, ſo in dergleichen Fällen am meiſten helffen können, zu thun haben.

ſonſt am größten verhanden, zueylen, diejenigen Handwerckere aber, ſo darbey am meiſten helffen und thun können, ſich an die, ihnen auf ſolche Unglücks-Fälle vorher angewieſenen Orthe und Stellen verfügen, und was ihnen dabey zu beobachten und zu verrichten zukommet, treulich und nach ihrem beſten Vermögen zu Verhütung der Ausbreitung des Feuers mit Löſchen und Einreiſſen derer nächſtan befindlichen Neben-Gebäude, inſonderheit mit Herbeyſchaffung und Zuführung gnugſamen

Pferde haltende müſſen ſolche zu Herbeyführung des Waſſers hergeben,

Waſſers, worzu vornehmlich diejenigen, ſo Pferde haben und halten, ſolche unweigerlich herzugeben, und zu gebrauchen haben, das Ihrige dabey mit unverdroſſen thun und ausrichten, nicht aber etwa die nächſt-Anwohnenden ſich des Ausräumens zu Salvirung des Ihrigen zu erſt befleißigen, und dadurch das Feuer überhand nehmen laſſen, ſondern vielmehr für allen Dingen, ſowohl

Bürgere Meiſtere, Raths Perſonen ꝛc. in Städten ſollen ſich bey währendem Feuer auf denen Rathhäuſern, die Verrichten in denen Dörffern aber an denen Gemeindes Plätzen auf halten, das nöthige zu veranſtalten.

die Obrigkeit und Gerichts-Perſonen, als auch die ſämbtliche Bürgere und andere Einwohnere des Orthes, ſich dahin, damit das Feuer in Zeiten gelöſchet und gedämpfet werden möge, ein jeder nach ſeinem Zuſtande, Alter und Leibes-Vermögen, beſtmöglichſt bearbeiten ſollen, Zu welchem Ende denn auch, und zu deſto beſſerer Veranſtaltung des nöthigen, auf alle und ſich begebende Fälle, bey währendem Feuer, die Bürgermeiſtere, Raths-Perſonen und Viertels-Meiſtere in denen Städten ſich ſofort auf die Rath-Häuſer, und in denen Dörffern die Gerichts-Perſonen an die Gemeinde-Oerther und Plätze zu begeben, das Bedürffende nach Erfordern von daraus zu verfügen und zu beſorgen, und alldar ſo lange zu bleiben, und zu warten haben, biß das Feuer gäntzlich gedämpffet, und vor deſſen Wieder-Entzündung weiter nichts zu befahren ſtehet.

Diejenigen, ſo ſich darbey für andern fleißig und arbeitſam erweiſen, und beſonders das erſte oder meiſte Waſſer zum Löſchen zugebracht, und zugeführet, ſollen

Fleiſſige bey Löſchung des Feuers ſollen belohnet,

mit einiger Ergötzligkeit angeſehen und belohnet, welche aber ſich dabey ſäumig bezeiget, oder das Ihrige auf eine oder andere Art nicht gethan, oder gar nicht zum Feuer, daſſelbe löſchen zu helffen, kommen ſind, ſollen mit Geld- und Gefängnüß-Straffe beleget, Wer ſich auch unterſtehen würde, vom Feuer-Geräthe, Hauß-Rathe oder

Die Säumigen beſtraffet werden.

anderen Sachen, im geringſten nur etwas zu entwenden, derſelbe ſoll mit dem Veſtungs-Baue, und auch wohl, nach Befinden, gar an Leib und Leben geſtraffet werden.

Feuer- Geräthe oder Hauſrath nicht zu entwenden.

Die Spritzen, Schläuche und anderes Feuer-Geräthe ſind, wie ſonſt zum öfftern, alſo vornehmlich auch nach dem Feuer, fleißig zu beſichtigen, und ob daran Mangel, oder Schade darzu geſchehen, darnach zu ſehen, auch auf Befinden, ſofort hinwiederumb zu verbeſſern, zu ergäntzen und zu repariren, oder, da nöthig, an deren ſtatt, andere und neue anzuſchaffen, inſonderheit die Waſſer-Tröge, Kaſten, Brunnen und das Röhr-Waſſer in gutem Stande zu erhalten, nicht minder auch ſo-

Beſichtigung des Feuer-Geräthes, Erhaltung der Waſſers Tröge ꝛc. in gutem Stande.

fort hinwiederumb die Fässer mit Wasser angefüllet, vor die Häuser und auf die Böden zu setzen, und damit davon kein übler Geruch entstehe, zum öfftern auszugiessen, iedoch mit neuem Wasser hinwieder anzufüllen, als welches letztere Wir für sehr nöthig und nützlich zu seyn erachten, und dahero solches aller Orthen, sowohl auffm Lande, als auch vornehmlich in denen Städten, verfüget und bewerckstelliget wissen wollen;

Weñ durch Wetters Schlag oder sonst in denen Wäldern Brand entstehet, was dabey zu beobachten

Weil auch jezuweilen sich zugetragen, daß durch Wetter-Schlag oder sonsten aus Verwahrlosung mit dem Feuer, und insonderheit dem unvorsichtigen Toback-Schmauchen, in denen Wäldern und Gehöltzen, Brand und Entzündung entstanden; So sollen auf solchen Fall die Einwohnere aus denen nächst-angelegenen Dorffschafften schuldig und gehalten seyn, nebst denen Jagd- und Forst-Bedienten, als welche letztere ohnedem darauf gewiesen sind, sich sofort mit Aexten, Beilen, Radehauen, Schauffeln und dergleichen dahin ungesäumbt zu verfügen und zuzulauffen, und vornehmlich durch Umbhau- und Niederfällung derer Bäume, auch Vorzieh- und Auswerffung derer Gräben und Löcher, wie und wo sich solches am füglichsten thun will, dem Feuer in Zeiten zu wehren, und darbey, ob es ihr eigenes Gehölze oder Uns Selbsten oder sonsten jemands derer Unserigen, zuständig, hierunter keinen Unterscheid machen, oder sich darmit entschuldigen dürffen, noch weniger ist erst vorhero des Ufgeboths und Auflage darzu zu erwarten.

Zu dergleichen und aller anderer willigen Beyspringung und Hülffe bey denen Feuers-Brünsten in Städten, Flecken und Dörffern, wie auch sonsten iedermänniglich und insgemein, Wir hierdurch ermahnet und ernstlich angewiesen haben wollen,

Gesambte Stände, Beambte und Unterthanen sollen darüber festiglich halten,

Insonderheit und letzlich befehlen und gebiethen Wir allen und jeden Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, auch Ober-Creyß-Ambts-Haupt- und Amtleuthen, Schössern und Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern und Schultheissen, und insgemein Unseren Unterthanen, hiermit ernst- und nachdrücklich, daß sie sambt und sonders über alles dasjenige, was Wir hierinnen verordnet, nicht alleine jederzeit festiglich halten, und darnach bey sich und denen Ihrigen die ungesäumte Anstalt treffen, auch ihre etwa schon vorhin an einen und anderen Orthen, besonders in denen Städten, gehabte, und von Uns, oder Unseren Vorfahren an der Chur, confirmirte Feuer-Ordnung, als welche dadurch keinesweges gäntzlich aufgehoben, sondern es dabey, nach eines jeden Orths Convenienz, in soweit als solche der jetzigen allgemeinen Verordnung nicht contrair, und auf seine Masse noch ferner gelassen wird, darauf einrichten, und selbige, nach Anleitung Unserer gegenwärtigen General-Verordnung, oder wie sie es darmit sonst etwa weiter für gut und vorträglich, jedes Orths Beschaffenheit gemäß, befinden werden, behörig verbessern, oder, in Ermangelung dergleichen, eine gantz neue abfassen, und solche wenigstens alle Jahre einmahl öffentlich ablesen lassen, sondern auch jedermänniglich sich hierunter allenthalben gebührend willig und gehorsam bezeigen solle.

Jedoch ist es bey denen alten confirmirten Feuer-Ordnungen, in soweit solche dieser nicht contrair sind, zu lassen,

Jährl. Ablesung derselben.

Allermassen Wir denn auch, daß Unsere Miliz auf gegenwärtiges Unser Mandat, und dasjenige, was darinnen, hin und wieder zu beobachten enthalten, und darinnen vorgeschrieben worden ist, ebenmäßig gewiesen werden, und selbigen allenthalben gebührend nachleben solle, zu dem Ende behörige und scharffe Ordre ergehen lassen wollen, Als woran Unser ernster Wille und Meynung vollbracht wird.

Der Miliz Schuldigkeit hierbey.

Des zu mehrer Uhrkund haben Wir solches unter Unserm vorgedruckten Cantzley-Secret ins Land zu publiciren und behörig kund zu machen anbefohlen. So geschehen und geben zu Dreßden, am 7. Febr. 1719.

(L. S.)

George, Graf von Werthern,

Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Daß wegen gewaltsamer Einbrüche und Diebstähle die entlegenen Ritter-Sitze, wann sie nicht von Häusern umzingelt sind, über den Nacht-Wächter und Stunden-Ruffer noch mit einem Manne bewachet werden sollen, den 18. Martii, Anno 1719.

An. 1719.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst, ꝛc.

Liebe getreue, Es ist erinnerlich und bekannt, was massen Wir, in Unserer, de dato Dreßden, den 14. Decembr. Anno 1717. ins Land publicirten gedruckten General-Verordnung, wegen derer, dazumahln hin- und wieder im Lande ausgeübten gewaltsamen Einbrüche und vielen Diebstähle, unter anderen Anstalten dargegen, nach Innhalt Unsers, wieder die Diebs- und Räuber-Rotten, vom 16. Septembr. Anno 1710. vorhero ausgelassenen Mandats, zugleich auch dieses von neuem mit anbefohlen und verordnet gehabt, daß die Ritter-Sitze und Höfe, so lange, als sothane Unsicherheiten währeten, von denen Unterthanen bewachet werden solten.

siehe oben p. 1879.

siehe oben p. 1767.

Unterthanen Beschwerung über die Wachen.

Nun ist Uns zwar allerunterthänigst vorgestellet worden, wie sich Zeithero die Unterthanen vielfältig beklaget hätten, daß durch solcherley Wachten sie zum höchsten beschweret, und dardurch von ihrer nöthigen Acker-Bau-Hand-Arbeit und sonsten abgezogen und verhindert würden, und solchemnach umb deren Wiederaufhebung gebethen.

Nachdem aber, denen eingelangten Berichten nach, die Deyben und andere dergleichen Delicta noch immerzu, sowohl mitten im Lande, als an denen Gräntzen, ausgeübet werden, So können Wir geschehen lassen, daß zwar mit denen Wachten, denen Landes-Ordnung- und Erb-Registern gemäß, continuiret, Jedoch noch zur Zeit, und so lange, biß etwan die Gefahr ein mehrers erfordert, darinnen eine Erleichterung für die Unterthanen dergestalt getroffen werde, damit nicht so viel Wächter auf einmahl auf die Wacht gestellet, sondern die Wachten derer Ritter-Sitze, wenn diese zumahl in denen Dörffern liegen, mit anderen Häusern umbzingelt sind, und also keine sonderbahre Bewachung bedürffen, nur durch einen Nacht-Wächter, der herumb gehe, die Stunden ruffe, und auf Feuer Achtung gebe, versehen werden mögen, da hingegen, wenn die Ritter-Sitze nicht völlig mit andern Häusern umbgeben, selbige, über den bey dem Dorffe bereits habenden Wächter, annoch absonderlich durch einen andern Mann, welche beyde doch gegen einander Communication und Abrede, wie sich hierunter, beyde gedürffenden Falls, zu verhalten, nach Veranstaltung der Obrigkeit, zu nehmen haben, bewachet werden sollen, Und begehren diesemnach an Unsere sämbtlichen Beambte, auch alle und jede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten hiermit, sich hiernach gebührend und genau zuachtē, das nöthige hierzu bey sich behörig zu veranstalten und zu verfügen, auch hierunter ihre Unterthanen zur Ungebühr,

biß etwan die Gefahr ein mehrers erfordert, soll zur Erleichterung, nur eine Wache gehalten werden.

beyde gegen einander der Abrede zu nehmen.

bühr, und auſſer dem Nothfall, auf obige Maſſe weiter nicht beſchweren zu laſſen,

Als woran Unſer ernſter Will und Meynung vollbracht wird, Datum Dreßden, am 18. Martii, A. 1719.

(L. S.) G. Graf von Werther,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Daß denen Vor- und Aufkäuffern auf den Dörffern keine Niederlagen von Victualien, auch die Ausfuhre derſelben nicht zu verſtatten, den 16. Jun. An. 1719.

An. 1719. FRiedrich Auguſt, König und Churfürſt ꝛc. Was an Uns Unſer General-Accis-Collegium, wegen Verfall des Commercii, und wie demſelben wieder abzuhelffen, unterm 19. Maji unterthänigſt berichtet, und Wir unterm heutigen dato vor Befehl ertheilet haben, erſehet ihr aus denen Beyfügen mit mehrern.

Vor- und Aufkauff, auch Niederlagen der Victualien auf dem Lande.

Wann dann unter andern auch darüber mit Beſchwerde geführet wird, daß auf den Dörffern der Vor- und Aufkauff, ingleichen gantze Niederlagen verſchiedener Waare geſtattet werden, und ſolches der Policey- und Landes-Ordnung ohne dem zuwider läufft; Als begehren Wir gnädigſt, ihr wollet nicht allein mit Unſerm Accis-Collegio ferner aus der Sache communiciren, ſondern auch wegen Abſtellung ſolcher Niederlagen,

Welche abzuſtellen.

Vor- und Aufkäuffe, es ſey von Einheimiſchen oder von denen Fremden, hinlängliche Verfügung treffen. Dieweiln auch die inländiſchen Victualien an allerhand Vieh, Butter, und dergleichen, ſowohl Getreyde, Heu

Der inn-ländiſchen Victualien

und Geſtröhde, ob ſie zwar in denen benachbarten, und ſonderlich des Königs in Preuſſen Majeſt. zugehörigen Landen mit ſtarcken Impoſten beleget ſind, bißhero in groſſer Menge auswerts gebracht worden, woran doch vorietzo in hieſigen Landen ſelbſt Mangel erſcheinen will. So ſind ſofort gewöhnliche Generalia an die Obrigkeiten, und beſonders an die an obbemeldeten Gräntzen liegende Oerter auszufertigen, und darinnen ſämtliche Eingeſeſſenen bey Vermeidung nachdrücklicher Straffe dahin anzuweiſen, daß zuförderſt iedesmahl von Zeit zu Zeit ſothane Victualien und Sachen in möglichſter Quantität zu Unſerer Reſidence anhero nach Dreßden, dergleichen auch in andere anliegende inländiſche Städte geliefert und vertrieben, ſelbige aber hingegen, biß auf anderweite Verordnung, auſſer Landes nicht verführet werden ſollen, Daran ꝛc. Geben zu Dreßden, am 16. Junii 1719.

Ausfuhre verboten.

An die Landes-Regierung.

Ejusdem geſchärfftes Mandat,

Wie weit die Wolle in die Preußiſch- und Deſſauiſche Lande zu paſſiren, den 20. Junii, Anno 1719.

An. 1719. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc.

Rath, Lieber Getreuer, Euch iſt erinnerlich, was, wegen der in gewiſſer maſſe verbothenen Woll-Ausfuhre, vor verſchiedene Mandate nur noch im letztverwichenen 1718den Jahre ins Land ergangen, Nachdem man aber wahrgenommen, daß beſagte Mandate nicht aller Orten, wie ſich doch gebühret, zur Execution gebracht worden, inzwiſchen aber auf genauere Anſtalt zu gedencken ſeyn will, Als iſt hiermit Unſer Befehl, ihr wollet allen und ieden in dem euch anvertrauten Ambte befindlichen Gleits- und Land-Accis-Einnehmern, nicht minder denen Zoll- und Straſſen-Bereutern, geſchärfft injungiren, damit die Pfarrer-Bürger-Schäfer-Bauer- und Bündel-Wolle aus dem Lande (iedoch mit Ausnahme der Leipziger Meſſen) gar nicht; die Adeliche und übrige Wolle hingegen, darunter auch die Schlächter-Wolle und Schaaf-Felle, desgleichen Wollen- und Leinen Garne nur allein in die ſämbtl. Königl. Preußiſchen, ingleichen die Fürſtl. Anhalt-Deſſauiſchen Lande, nicht gelaſſen, und da dergleichen Wolle, auch reſpective Felle und Garne, in der Ausfuhre betreten würden, ſelbige ſofort angehalten, und denen erlaſſenen Mandatis gemäß, verfahren werde; So viel die übrige benachbarte Anhaltiſche Lande betrifft, iſt es hiermit, wie in dem Fürſtenthum Qverfurth ohnlängſt veranſtaltet worden, und zwar dergeſtalt zu halten, daß zwar die Adeliche Wolle, weil ſie das Commercium gegen Unſere Unterthanen bißher frey gelaſſen, noch ferner dahin paſſiret werde, iedoch, daß iedesmahls der Magiſtrat des Orts dem Käuffer ein hinlängliches Atteſtat dahin ertheile, wie die Wolle nicht ferner von dorten ausgeführet, noch weiter auſſer Landes verkauffet, ſondern lediglich in loco verarbeitet, und zur Manufactur conſumiret werden ſolle. Wornach ihr euch gleichfalls zu achten, und die ſämbtlichen Gleits- und Land-Accis-Einnehmere, ingleichen die Zoll- und Straſſen-Bereutere deſſen zu beſcheiden. Woran Unſer Wille und Meinung geſchiehet. Datum Dreßden, am 20. Junii, 1719.

Vorige Woll-Mandate ſind nicht zur Execution gebracht worden.

Pfarr-Bürger-Schäfer-Bauer- u. Bündel-Wolle nicht aus dem Lande, die Adeliche ſamt der Schlächter

Wolle und Schaaf-Felle, Wollen u. leinen Garn aber nicht ins Preußiſche u. Deſſauiſche paſſiren zu laſſen.

In übrige Anhaltiſ. Lande und Qverfurtiſ. gegen hinlängliches Atteſtat.

An Commiſſions-Rath und Creyß-Amtmann zu Leipzig, Thomas Wagnern.

Ejusdem General-Verordnung,

Wider die Getreyde-Ausfuhre, den 21. Junii, Anno 1719.

An. 1719. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc.

Liebe getreue, Demnach bey der anietzo anhaltenden Dürre und ſchlechten Hoffnung zu einer guten Erndte, auch zunehmenden Theuerung derer Früchte, zu beſorgen ſtehet, daß in Unſeren Landen an Getreyde Mangel vorfallen dürffte, Uns aber hinterbracht worden, Ob werde in Selbigen das Getreyde von Auswärtigen und Einheimiſchen häuffig hin und wieder zuſammen gekauffet, und ſo wohl auf der Elbe, als ſonſten, auſſer Landes geführet, Als finden Wir, aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge, zum Beſten Unſerer Unterthanen, und damit dieſe nicht daran Gebruch leiden mögen, der Nothdurfft zu ſeyn, die Ausfuhre alles Getreydes, an Korn, Weitzen, Gerſte und Hafer, biß auf anderweite Verordnung, zu verbiethen, und ſothane Ausfuhre des Getreydes aus hieſigen Landen, zumahl, wenn es in ziemlicher Quantität geſchiehet, gäntzlich zu inhibiren, Unter welchem Verbothe iedoch Wir noch zur Zeit, und

Ausfahre des Getreydes biß auf weitere Verordn. verboten.

biß auf Unſeren anderweiten Befehl, aus bewegenden Urſachen, die an Böhmen angräntzende Orte des Ertz-Gebürgiſchen Creyſſes, nicht begriffen wiſſen wollen, Und, nachdem Uns auch zu wiſſen nöthig, was an Getreyde in Unſeren Landen vorräthig zu befinden, So haben Wir Unſeren ſämbtlichen Beambten gemeſſenen Befehl ertheilet, daß ſie binnen kurtzer Zeit, und zwar längſtens binnen 14. Tagen, a dato inſinuationis, eine Specification, alles in ihrem Bezircke bey denen Schrifft- und Ambts-Saſſen liegenden Vorraths an Getreyde, es ſey Korn, Weitzen, Gerſte, oder Haſer, verfertigen, und zu Unſerer Landes-Regierung anhero einſenden, zu dem Ende auch Unſeren Vaſallen und Unterthanen behörig andeuten ſollen, daß ſie, und zwar die erſteren, woferne ſie ihre Güter ſelbſt adminiſtriren, auf ihre uns geleiſtete Pflichten, die Pachter aber und andere, vermittelſt Cörperlichen Eydes, was an Getreyde bey ihnen zu befinden, richtig angeben, auch, bey nachdrücklicher Straffe, keinen Scheffel verſchweigen ſolten, Worbey Wir ermeldte Unſere Beambte zugleich mit dahin befehliget, und angewieſen, im Fall ſich ein Vergehen ereignen ſolte, daß ein oder der andere falſch angegeben, oder etwas verſchwiegen hätte, deshalber ſofort, bey denen ihnen anvertraueten Unterthanen mit der Unterſuchung, und auch, nach Befinden, der Beſtraffung gebührend zu verfahren, Wegen anderer Einbezirckten aber, damit ein weiteres mit Nachdruck angeordnet werden könte, alſofort ausführlichen Bericht zu Unſerer Landes-Regierung anhero zu erſtatten, Nicht weniger auch von Zeit zu Zeit die Preiſſe des Getreydes in ihrem Bezircke, und wie das hierunter anbefohlene beobachtet worden, dahin behörig einzuberichten,

Specification alles vorräthigen Getreydes an die Landes-Regierung einzuſchicken,

ingleichen von Zeit zu Zeit die Preiſſe des Getreydes.

Welches alles Wir, vermittelſt dieſer Unſerer gedruckten General-Verordnung, zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft, und genauer Nachachtung, auch behöriger ungeſäumbter Verfügung darzu, ins Land zu publiciren, und an gewöhnlichen Orten öffentlich anſchlagen zu laſſen, der Nothdurfft befunden, Geben zu Dreßden am 21. Junii, Anno 1719.

(L. S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Mandat,

Wider die Ausfuhre des Getreydes aus dem Churfürſtenthum, auch incorporirten und zugehörigen Landen, bey ietzo entſtandener Theuerung deſſelben, den 1. Julii, Anno 1719.

An. 1719. Wir Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Wollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Tſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, und Gemeinden, auch allen Unſern Unterthanen, und ſonſten iedermänniglich, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen: Was maſſen Wir, zu Unſerm nicht geringen Mißfallen, vernehmen müſſen, Wie daß in Unſerm Chur-Fürſtenthum, auch incorporirten und zugehörigen ſämbtlichen Landen, binnen einer kurtzen Zeit und ſeither wenig Wochen, faſt eine durchgängige geſchwinde, und auch noch zur Zeit unnöthige Steigerung des Getreides, da doch deſſen annoch ein ziemblicher Vorrath im Lande verhanden, an vielen Orten auch ſich daſſelbe, GOtt lob! im Felde noch gar wohl zeiget, recht unverhofft entſtanden, und ſich herfür gethan, Welches bey ſothaner Beſchaffenheit vermüthlich nur von gewinnſüchtigen und eigennützigen Leuten, ſo durch verbotenen Vor- und Aufkauff ihren ungebührlichen Profit hierunter, mit des armen Nechſten Schaden, zu machen ſuchen, oder auch durch unzuläßige Zurück- und an ſich Haltung derer hin und wieder annoch befindlichen Vorräthe, veranlaſſet und verurſachet worden, Dahero Wir Uns denn, aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge für Unſerer getreuen Unterthanen Beſtes, und, damit ſo wohl dergleichen beſorglich zunehmenden Theuerung in Zeiten geſteuert, als auch beſonders denen Armen und Unvermögenden, und ſonſten iedermänniglich, ſich des nöthigen Bedürffniſſes, zu ihrem und derer Ihrigen Lebens-Unterhalt, zur Gnüge, und für einen, der ietzigen Zeit nach, billigen Preiß, erholen zu können, Rath und Hülffe geſchaffet werden möge, unumbgänglich genöthiget gefunden, zuförderſt und fürs

Unnöthige Steigerung des Getreydes entſtanden.

Vermuthliche Urſach woher.

Darwider gemachte Vorſorge.

Erſte, hiermit die Ausfuhre alles Getreydes, an Korn, Weitzen, Gerſte, Haſer, Erbſen, Heydekorn und Wicken, biß auf anderweite Verordnung, bey Straffe der Confiſcation des Getreydes, auch Pferde, Wagen, Schiff und Geſchirres, und noch darzu des Werthes, ſo von dem geladenen Getreyde an Gelde zu erſetzen, gäntzlich zu verbiethen und zu inhibiren, Worwider auch keinerley Vorwand noch Prætext, es beſtehe auch ſolches, worinnen es wolle, nicht gültig ſeyn, noch angenommen werden ſoll, Unter welchem Verbothe Wir iedoch noch zur Zeit, und biß auf Unſern anderweiten Befehl, aus bewegenden Urſachen, die an Böhmen angräntzende Orte des Ertzgebürgiſchen Creyſſes, und deren reciprocirliche Zu- und Einfuhre nicht mit begriffen wiſſen wollen, Ferner, und zum

Nichts auſſer Landes führen zu laſſen.

Andern auch, den Preiß des Getreydes dergeſtalt zu ſetzen, und anbey zugleich mit zu verordnen, daß, wenn das Korn nicht in geringerm Preiſſe und wohlfeiler zu haben, daſſelbe, und zwar dem hieſigen Dreßdniſchen Maaſſe nach den Scheffel zu rechnen, doch höchſtens nicht über Drey Thaler, die gute Gerſte über zwey Thaler, und der gute Haſer über einen Thaler und Zwey Groſchen gelten, und dafür im Lande, höher aber auch nicht verkauffet werden, Ingleichen diejenigen, ſo deſſen im Vorrath haben, ihre Böden alſofort aufzuthun, und darmit zum feilen Verkauffe loßzuſchlagen, ſchuldig und gehalten ſeyn, darvon auch ein mehrers nicht, als was ſie zu ihrer ſelbſt eigenen, und derer Ihrigen Verſorgung, auch Haußhaltung, auf Jahr und Tag vonnöthen haben, bey Straffe des Dupli, nach dem Werthe deſſelben, zurück, und im Vorrathe behalten ſollen und dürffen.

Geſetzter Preiß des Getreydes.

Im Thüringiſchen Creyſſe aber iſt ſich mit dem Preiſſe des Getreydes darnach zu richten, wie ſolches in denen ausländiſchen nechſt angelegenen Städten und Oertern, wohin die Früchte ſonſt verführet zu werden pflegen, von Zeit zu Zeit verkauffet wird. Da aber der Preiß alldar auch noch höher, als ſolcher vorhero beniembter maſſen geſetzet iſt, anſteigen ſolte, Soll deſſen unbeſchadet der Scheffel doch nicht höher, als im obigen

Werthe

Werthe verkaufft und gegeben werden dürffen, Wir haben auch

Beamte sollen allen Vorrath in ihrem Bezirck specificiren einsenden,

Drittens noch für nöthig und nützlich erachtet, Unseren sämbtlichen Beambten dahin gemessenen Befehl zu ertheilen, daß sie binnen kurtzer Zeit, und zwar längstens innerhalb 8. Tagen, a die Insinuationis, eine Specification, alles in ihrem Bezircke, bey denen Schrifft- und Ambts-Sassen, von Ritterschafft und Städten, liegenden Vorraths an Getreyde, es seye Korn, Weitzen, Gerste, Hafer, Erbsen, Heydekorn und Wicken, verfertigen, und zu Unserer Landes-Regierung anhero einsenden, zu dem Ende auch denenselben und ihren Unterthanen auf behörige Weise andeuten sollen, daß sie, und zwar die Ersteren, woferne sie ihre Güter selbst administriren, auf ihre Uns geleistete Pflichten, die Pachter aber und andere, vermittelst Cörperlichen Eydes, so sie für iedes Ortes Gerichten abzulegen, und wie solches geschehen, bey Einsendung ihrer Specificationen, genüglich zu bescheinigen haben, was an Getreyde bey ihnen zu finden, richtig angeben, auch, bey Vermeidung der Straffe des doppelten Werths von demselben, keinen Scheffel verschweigen solten, Worbey Wir ermeldte Unsere Beambte zugleich mit dahin befehlichen und anweisen, im Fall sich ein Verdacht ereignen solte, daß ein oder der andere falsch angegeben, oder etwas verschwiegen hätte, deßhalber so fort bey denen ihnen anvertrauten Unterthanen mit der Untersuchung, und auch, nach Befinden, der Bestraffung, worvon der Denunciant, so solches angegeben, den vierdten Theil zu geniessen haben soll, gebührend zu verfahren, Wegen anderer Einbezirckten aber, damit ein weiteres mit Nachdruck angeordnet werden könte, alsofort ausführlichen Bericht zu Unserer Landes-Regierung anhero zu erstatten, Nicht weniger

samt Preiß.

auch von Zeit zu Zeit den Preiß des Getreydes in ihrem Bezircke, und wie das hierunter Anbefohlene beobachtet worden, dahin behörig einzuberichten, Massen denn sothane ihre Berichte, auf welche sie, was solche betreffen,

Deren Berichte uffn Posten frey.

von aussen kürtzlich mit anzumercken haben, uff denen Posten allenthalben frey und ohne Entgelt paßiren zu lassen,

Wie ingleichen auch denen Gleits- und Zoll-Einnehmern, Gleits-Zoll und Strassen-Bereutern, auch anderen dergleichen Bedienten, wie nicht weniger an einige Unserer auf der Gräntze stehenden Miliz, auf obiges Unser Verbot und Gebot scharffe und genaue Uffsicht mit zu haben, bereits Befehl und Verordnung ertheilet worden,

Ober-Lausitzer Getreydeholer sollen keine Nebens Wege, daß Korn anderswohin zu bringen suchen.

Und sollen auch diejenigen, welche aus Unserm Marggrafthum Ober-Laußnitz, umb Getreyde dahin abzuholen, in Unsere alte Erb-Lande herüber kommen, zu Vermeidung alles Unterschleiffs, und damit dasselbe nicht etwa durch verbotene Bey- und Neben-Wege anders wohin geführet werde, sich iedesmahl mit behörigen Pässen von ihrer Gerichts-Obrigkeit, so ihnen von derselben ohne Entgelt und umbsonst auszustellen, behörig versehen, und ohne deren Vorzeigung mit dem geladenen Getreyde nicht fortgelassen, noch weniger ihnen dergleichen auf- und zusammen zu kauffen, verstattet werden.

Wie Wir nun dieses und obiges alles zu Unserer getreuen Lande und Leute Besten, und Abwendung unbefugter Theuerung, auch nothdürfftiger Versorgung Unserer Unterthanen, zu verordnen und anzubefehlen, auch deshalber dieses Unser offenes Mandat ins Land ergehen und publiciren zu lassen, vor dißmahl nicht Umgang nehmen können, Also leben Wir auch des zuversichtlichen Vertrauens, daß sothane Unsere Landes-Väterliche Sorgfalt Unsere getreuen Vasallen und Unterthanen geziemend erkennen, mithin deme allen gehorsambst nachzuleben, ein ieder seine Schuldigkeit hierunter, mit Beyseitsetzung alles Eigennutzes und Vortheils, allenthalben gebührend und genau beobachten, darwider auf keinerley Weise noch Wege handeln, sich auch für der darauf gesetzten Straffe zu hüten wissen, und zu schärfferen Verordnungen nicht Anlaß geben werde, Des zu mehrer Uhrkund haben Wir Unser Cantzley-Secret darauf zu drucken anbefohlen. So geschehen und geben zu Dreßden, am 1. Julii, Anno 1719.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

George, Graf von Werthern,

Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Mandat

Wider die Juden, Italiäner, Tabulat-Träger und andere Hausirer, den 10. Julii, Anno 1719.

An. 1719. WIr Friedrich Augustus, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, und Räthen in Städten, Richtern und Schultheissen in denen Flecken und Dörffen, und sonsten allen und ieden Gerichts-Personen uffm Lande, Unseren Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen denenselben hiermit zu wissen: Nachdem Uns zum öfftern unterthänigst zu vernehmen gegeben worden: Was massen die Juden, Italiäner, Tabulet- und Butten-Schieß-Pulver, ingleichen Königseer, und anderer gebrannten Wasser-Crähmer und Träger, auch insgemein alle Hausirer, welche kostbare und geringe, schneidende und Crahm- auch Handwercks- und in andere Professiones lauffende Materialien und Waaren, so wohl aufm Lande in die Höfe und Häuser herum führen und trügen, als auch, daß dergleichen Sachen in die Städte selbst, ausser denen gewöhnlichen Jahrmärckten, von denen inn- und ausländischen Händlern eingeschleppet, dadurch aber der Handelsmann, Crahmer, Handwercker und andere Professions-Verwandte, so ihres Vertriebs und Bewerbs halber, vielen Abgaben unterworffen wären, in ihrer Nahrung sehr benachtheiliget und zurücke gesetzt, nicht weniger auch Unsere General-Consumtions-Accise und andere Revenüen mercklich geschwächet und geschmälert würden, hiernechst auch die Erfahrung bezeuget, daß durch theils erwehnte Leute zu vielen Unfug und Dieberey Anlaß gegeben worden, Und Wir die dißfalls gethane allergehorsamste Vorstellung umb so viel weniger für unerheblich befinden, als der Dorff-Handel, und insgemein alles Hausiren auf dem Lande, vorhin schon untersaget und verboten ist;

wider die Hausirer ꝛc.

Durch solche wird auch zu Unfug u. Dieberey Anlaß gegeben.

Derer Crämer und Handwercker Beschwerung.

So haben Wir aus tragender Landes-Väterlicher Vorsorge, zu Erhaltung guter Ordnung, auch Abwendung alles Unterschleiffs, und Verhütung mancherley daher entstehenden Unfugs, auch wohl zuweilen begangenen Dieberey und Parthiererey, für nöthig erachtet,

Dorff-Crähmerey überhaupt verboten,

durch dieſes Unſer offenes Mandat die Dorff-Crähmerey überhaupt zu verbieten, (worunter doch der einzelne Verkauff der gemeinen Victualien und anderer unumbgänglichen Nothdurfften, ſo die Inwohner in denen Dörffern aus den accisbaren Städten erholen, nicht mit zu verſtehen, und ſollen die Italiäner, Tabulet- und Butten-Träger, wie auch die, ſo Schieß-Pulver, Königſeer-Waaren, gebrannte Waſſer und Extracte, von

auch das Hauſiren.

Hauß zu Hauß bißher verkauffet haben, forthin nicht geduldet werden, ſondern allen und ieden, ſonderlich denen Juden, das Hauſiren und Herumbtragen allerhand auswärtiger und innländiſcher Waaren gäntzlich verboten ſeyn, bey der, in der Landes-Ordnung darauf geſetzten Straffe und Contrebandirung derer Waaren,

Leipziger u. Naumb. Meſſen ausgenommen.

Davon werden aber die Leipziger und Naumburger Meſſen und Jahr-Märckte ausgenommen, allwo der Handel und Wandel in ſeiner Freyheit und bißherigen rechtmäßigen Ubung billig verbleibet.

Befehl an die Obrigkeiten.

Gebieten und befehlen demnach hiermit obermeldten Unſeren Prälaten, Vaſallen, Befehlichshabern, Ambtleuten, und allen denen, ſo von Uns mit Gerichten beliehen, oder ſolche von Unſertwegen zu exerciren haben, daß ſie nicht allein dieſes Unſer Mandat zu iedermans Warnung aller Orten publiciren und affigiren, ſondern auch ſich ſelbſt hiernach iederzeit gebührend und gehorſamſt achten, benennte und alle andere dergleichen Hauſirer bey ſich und denen Ihrigen nicht dulden, noch ihnen ſolches verſtatten, ſondern auch wider dieſelben, längſtens Vier Wochen nach geſchehener Eröffnung dieſes Unſers Mandats, auf obige Maſſe nach der Schärffe verfahren, auch bey unterbleibender deſſen allen gehöriger und genauer Beobachtung ſich nicht ſelbſten die unausbleibliche Beſtraffung zuziehen ſollen. Daran geſchicht Unſer zuverläßiger Wille und Meynung. Und haben Wir des zu mehrerer Urkund hierauf Unſer Cantzley-Secret vorzudrucken befohlen. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 10. Julii, Anno 1719.

(L. S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Mandat

Wegen geſchwinder Exequirung wider die Diebe und Räuber, den 27. Julii, Anno 1719.

An. 1719.

WIr, Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc.

Entbiethen allen und ieden Unſeren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen und Gemeinden, auch allen Unſeren Unterthanen Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und ſind zwar wohl erinnert, wie Wir wegen derer in Unſerm Chur-Fürſtenthumb Sachſen und incorporirten Landen, einige Jahre her, verſpührten Diebs- und Räuber-Rotten, zu fernerer Abwendung derer, von ſolcherley böſen Leuten, vielfältig ausgeübten gewaltſamen Einbrüche und Diebereyen, unterm 16. Sept. Anno 1710. und 21. Decembr. 1711. offene Mandata ins Land ergehen, und auch nachgehends ſolche, vermittelſt einer gedruckten und gleichfalls überall publicirten General-Verordnung ſub dato den 14. Decembr. Anno 1717. wiederholen und erneuern laſſen.

Vorige Mandata wider die verſpürten Diebs- u. Räuber-Rotten. ſiehe oben pag. 1767. pag. 1781. u. pag. 1879.

Nachdem aber ſeither der Zeit, denen eingelangten Berichten nach, ſo wohl hin und wieder im Lande, als auch beſonders an denen Gräntzen und auf öffentlichen Straſſen, noch immerzu von neuen viele und mancherley dergleichen boßhaffte Frevel-Thaten begangen und verübet, ja gar mit Mordbrennen und Anlegung Feuers groſſer Schade verurſachet, und viele Einwohner dadurch in äuſſerſten Ruin geſetzet worden, dergeſtalt aber die Boßheit mehr zu- als abgenommen: So haben Wir in Betracht deſſen, und nach reiffer der Sachen Uberlegung, auch bey dem jüngſthin letztgehaltenen Land-Tage mit Unſerer Vetteren Lbden. Lbden. Lbden. freundlich beſchehenen Communication und von E. getreuen Landſchafft ohnmaßgeblich erſtatteten Bedencken, aus Landesväterlicher Sorgfalt für Unſerer getreuen Unterthanen Beſtes und Sicherheit, der Nothdurfft befunden, die bißherige Verordnungen in einigen Stücken noch mehreres zu ſchärffen, und dieſe Landes-Satzung durch öffentlichen Druck ferner kund zu machen.

Deren noch immerzu von neuen begangen werden.

Wiederholen demnach hiermit aus Landes-Fürſtlicher Hoheit, Macht und Gewalt, nochmahls alles dasjenige, was in beſagten Mandaten de annis 1710. und 1711. ſonderlich wegen öfftierer Viſitirung derer Häuſer von denen Räthen in Städten, und Inhafftirung derer-jenigen Leuthe, ſo keine gewiſſe Handthierung haben, oder worvon ſie ſich ſonſt ehrlich und redlich nehren, nicht anzugeben wiſſen, ingleichen Verpflichtung derer Schenck- und anderer Wirthe, von denen Gerichts- und andern Obrigkeiten auf dem Lande, zur Anmeldung alle Abende, derer, ſo bey ihnen eingekehret, Arreſtir und Verwahrung derer angekommenen verdächtigen Fremden und Unbekanten, Belohnung derer, ſo Räuber anzeigen, Ausſtellung derer Wachten, Verfolgung derer-jenigen, ſo zu einer Räuber-Bande oder Diebs-Rotte gehören, mit Glocken-Schlag, auch Requirirung der nächſten Beambten oder anderer Gerichte zur Aſſiſtentz und dieſer Hülffs-Leiſtung, Nachſetz- und Bemächtigung dererſelben, Durchziehung derer Wälder, Nichtüberfahrung verdächtig-ſcheinender auf Fähren und Kähnen über die Flüſſe, und was ſonſt allenthalben mehr, inſonderheit auch derer, auf diejenige, bey welchen ſolcherley liederliches Volck gefunden, und betreten wird, ſowohl die Gerichts- und andere Perſonen, ſo die Viſitation mit behörigem Fleiß nicht verrichten, auch wieder die Beambten und Gerichts-Obrigkeiten, die ſich in gebührender Veranſtaltung ſäumig und nachläßig erweiſen, geſetzten Straffen und der Denuncianten Participation halber, an Gelde, darinnen enthalten.

Widerholung obiger Mandaten.

Wir wollen auch hierüber, weiln bißher zu ſehen geweſen, wie faſt bey keiner Gerichts-Obrigkeit auf dem Lande, die Schenck- und andere Wirthe, ſo herbergen, ermeldter Unſerer Verordnung zu Folge verpflichtet worden, daß ſolches annoch binnen Monats-Friſt, von Zeit an, da dieſes neue Mandat ihnen inſinuiret wird, annoch bewerckſtelliget, und, daß es würcklich geſchehen, in einer anderweiten Monats-Friſt hernach, mit Beyfügung der darüber gefertigten Regiſtratur, und zwar von Schrifftſaſſen und Beambten, immediate zu Unſerer Landes-Regierung, in Unſerer Vetterer Lbden. Lbden. Landes-Portionen aber, zu ſelbigen Regierungs-Collegiis, von Ambtſaſſen aber in die Aembter, wohin ſie der Jurisdiction nach gehörig, bey Vermeidung einer Pœn

Schenck- und andere Wirthe uffm Lande, ſo herbergen, ſollen verpflichtet werden.

von

von Einhundert Thlrn. ohnfehlbarlich zu erlegen, einberichtet werden ſolle, welches auch nicht minder bey Veränderung der Perſonen derer Wirthe, ſo offt es geſchiehet, iedesmahl zu beobachten.

Nachdem auch ebener maſſen in angezogenem Mandat vom 16. Sept. 1710. ausdrücklich ſchon ſanciret, weiln durch dergleichen Einbrüche, gewaltſame Thaten und Raubereyen, nicht nur der öffentliche Land- und Haus-Frieden gebrochen wird, ſondern auch ſolche gemeiniglich des Nachts geſchehen, und die Erfahrung zugleich bezeuget, welchergeſtalt unterſchiedene, ſo dieſes Unglück betroffen, ſo wohl ihres Vermögens beraubet, als auch umb ſelbiges anzugeben, und kein Geſchrey zu machen, biß auf den Tod gepeiniget, geſchlagen und verwundet worden, Solchemnach aber, was maſſen dieſes böſe zuſammen rottirte Volck darbey zugleich animum occidendi habe, offenbahr, daß ſodann diejenige, welche bey dergleichen That und Rotte angetroffen, und verfolget würden, ohne Unterſcheid, ob ſie ſolche ſelbſt verübet, oder nur auf der Wache geſtanden, ingleichen, ob ſie was von dem Raube genoſſen oder nicht, an dem Leben, nach Beſchaffenheit der vorfallenden Umbſtände, durch den Strang oder Rad, geſtraffet, dieſe Straffe auch an der Land-Straſſe der Stadt oder Dorffes, wo die That geſchehen, exequiret werden, und es hierbey auf ihr eigen Bekäntniß, und daß ſolches præciſe extorquiret werden müſſe, gleichfalls eben nicht ankommen, ſondern gnug ſeyn ſolle, daß ſie bey dergleichen Gelegenheit ertappet worden, Geſtalt denn auch nicht minder bey ſolchen Perſonen, wieder welche ein zulänglicher Verdacht, daß ſie von einer ſolchen Bande ſeyn möchten, füglich zu faſſen, der ſtarcke Staupen-Schlag, und noch darauf der Veſtungs-Bau ſtatt haben ſolle, wann bey ihnen die zu gewaltſamen Einbrüchen brauchende Inſtrumenta von Brech-Stangen und dergleichen, oder auch einige von denen geraubten Sachen, welche der Eigenthums-Herr, deme ſie geraubet worden, eydlich beſtärcket, oder deſſen er ſonſt durch zwey tüchtige Zeugen zu überführen, befunden werden, und der Beſchuldigte nicht ſofort in continenti beybringen kan, wie und auf was Art er zu denenſelben rechtmäßiger Weiſe gekommen, da denn das ſelbſt eigene Geſtändniß ebener maſſen nicht nöthig. So hat es darbey allerdings nochmahls ſein unveränderliches Bewenden, auſſer daß, ſtatt des Staupen-Schlags, die Veſtungs-Bau-Arbeit zu ſetzen.

Unbefohlene Execution über die ertappten Thäter.

Wir ordnen und befehlen auch über dasjenige, was dergeſtalt in denen mehrerwehnten Patenten vom 16. Sept. 1710. und 21. Dec. 1711. allbereit begriffen, welche auch dahero, nebenſt der Verordnung vom 14. Dec. 1717. damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen dürffe, als Beylagen ſub Lit. A. B und C. mit angedrucket ſeyn, nunmehro annoch fernerweit, daß auch bey dergleichen Einbrüchen und Raubereyen die geordnete Straffe umb deßwillen keinesweges zu mildern, wenn auch ſchon die geſtohlene und geraubte Sachen bey denen Verbrechern annoch angetroffen, und denen Eigenthumbs-Herren, wie billig geſchiehet, wieder zugeſtellet werden, gleichwie nicht minder bey ereignendem Caſu und darauf erfolgender Unterſuchung, auch der Zeit nach, keine Weitläufftigkeit geſtattet, ſondern ſofort, ohne vorgängigen ſonſt gewöhnlichen Inquiſitions-Proceſs, bloß auf beſchehene ſummariſche Verhör, und Verſendung derer hierüber gehaltenen Regiſtraturen und Acten, nach Rechtlichem Erkäntniſſe, ſonder Zulaſſung einer Defenſion, da hingegen die bey der Verhör etwa mit allegirende Einwend- und Entſchuldigungen treulich ad Acta zu ſchreiben, vorerwehnter Unſerer Deciſion gemäß, oder, wann dieſelbe auf das Begangene nicht zu appliciren, ſonſt nach Schärffe derer Rechte und Beſchaffenheit des Delicti, das Condemnations-Urthel von Unſern Rechts-Collegiis im Lande, als welche hiermit, auf dieſes Mandat zu ſprechen, ausdrücklich angewieſen werden,

ſiehe oben pag. 1767. pag. 1781. u. pag. 1879. Einbruch- u. Räuberey-Straffe keines-weges zu mildern, wenn gleich Reſtitution geſchehen ꝛc.

Keine Weitläufftigkeit noch Defenſion zu geſtatten,

ſondern die Entſchuldigungen treulich ad Acta zu ſchreiben.

längſtens innerhalb 8. biß 14. Tagen, vom Empfang derer Acten an, geſprochen, an denen Delinquenten auch, die ihnen zuerkannte Straffe, iedoch, daß vorhero aus Unſeren Aembtern die eingelangten Urthel, wie gewöhnlich zu Unſerer Landes-Regierung uneröffnet cum Actis eingeſendet werden, ohne dem geringſten Anſtand behörig vollſtrecket, und ihnen aufs höchſte mehr nicht, als etwa 2. biß 3. Tage Zeit zur Vorbereitung zum Tode, gelaſſen, und nach dieſer Maße durchgehends im Lande, von allen Obrigkeiten, welche mit denen Ober-Gerichten beliehen, wider dergleichen Böſewichter verfahren werden ſoll.

Die gemeinen Haus-Diebe, weil ſie 12½ Thl. geſtohlen, ſollen nach der 32. u. 38. Conſtitut. Part. IV. geſtraffet werden.

Wir wollen auch nicht weniger die gemeinen und Haus-Diebe, wenn ſie ſo viel, als das in Unſerer 32. Conſtitution Parte IV. geſetzte Quantum beträget, welches Wir hiermit, umb gleichfalls allen Scrupel mit Ausrechnung des Werthes derer beſten Ungariſchen Gülden zu vermeiden, auf Zwölff Thlr. 12. gl. courr. de termininiret, entweder auf einmahl oder zu mehrern unterſchiedenen mahlen, und nach und nach geſtohlen, und entwendet, woferne ſie nicht vorhero wegen eines oder des andern bereits beſtraffet worden, ob ſie gleich im übrigen reſtituiren, oder auch die Beſtohlene ihnen remittiren möchten, mit der darauf geſetzten ordentlichen Straffe, nach dem Buchſtäblichen Inhalt angeregter 32. ingleichen der 38. Conſtitution Part. IV. ſchlechterdings, auſſer was die Aenderung der Straffe des Staupen-Schlages und Landes-Verweiſung betrifft, beleget, und alle hierwieder von denen Rechts-Collegiis gemachte Interpretationes und Obſervantien gäntzlich aufgehoben wiſſen: Es wäre denn, daß, wenn bey gemeinen- und Haus-Diebſtählen, der oder die, ſo den Diebſtahl begangen, von ſelbſt, ehe die Inquiſition angefangen, pœnitirete, und das Furtum reſtituirete, So ſoll alsdenn die Todes-Straffe nicht ſtatt haben, ſondern die Beſtraffung der wilkührlichen Erkäntniß des Richters anheim geſtellet bleiben, Inſonderheit aber und vornehmlich ſollen auch die Diebes-Wirthe und Hehler, welche die Räuber und Diebe wiſſentlich beherbergen, oder ihre geſtohlene Sachen auf, und zu ſich nehmen, und mit verpartiren helffen, oder gar zu Ausübung Rauberey und Diebſtahls Vorſchub thun, und Anſchläge geben, wenn ſie gleich von dem Diebſtahle directo ſelbſten nicht mit participiret, ingleichen diejenigen, ſo ihnen Brecheiſen, Stangen, Nach-Schlüſſel, Dietriche und andere Diebs-Inſtrumente wiſſentlich und vorſetzlich verfertigen, auf gleichmäßig geſchwinde Art, eben die Straffe, wie die Delinquenten ſelbſt, auszuſtehen haben, gleich wie nicht minder die bißher erzehlte Verbrechere, ſo mit Leibes-Straffe oder Veſtungs-Bau beleget werden, ſo wohl, als derer hingerichteten Miſſethätere Erben, ob ſchon das geſtohlene Gut in natura nicht mehr zugegen, und bey ihnen verhanden, dennoch aus ſothaner Vermögen, denen jenigen, welchen das Ihrige entwendet worden, ſolches hinwieder gehörig, nach dem Werthe, den allenfalls der Beraubte und Beſtohlene eydlich anzeigen wird, zu erſetzen, als welches auch mit dem Schaden, ſo von Mord-Brennen geſchiehet, über die in der 17. Conſtit. Part. IV. enthaltene Straffe, alſo zu halten, Ingleichen denen Gerichten, was dieſe oder auch die Unterthanen, nach theils Orten Gebrauch, zu Führung der Inquiſition, bey dergleichen ſowohl als allen anderen Criminal-Fällen, aufgewendet, ebener maſſen zu reſtituiren, angehalten, und alſo die 12. Conſtitutio Elect. part. IV. bloß von demjenigen Caſu verſtanden werden und anzunehmen ſeyn, wo beym Todtſchlägen des Umbgebrachten Erben actionem criminalem per modum acculationis anſtellen, welches hingegen auch daſelbſt ceſſiret, wenn die Sache auf Denunciation, oder ex officio von dem Richter durch Inquiſition tractiret worden, Wobey Wir uns zugleich mit auf Unſere unterm 7. Julii des 1717. Jahres, wegen

Limitatio.

Die Diebs-Wirthe u. Hehler ꝛc.

ꝛc. welche Vorſchub thun ꝛc.

ingl. welche Diebs-Inſtrumente machen ꝛc.

Haben auf gleichmäſſig geſchwinde Art eben die Straffe, wie die Delinquenten, auszuſtehen.

Derer hingerichteten Miſſethäter Erben müſſen das geſtohlene Gut erſtatten.

ꝛc. die Gerichts-Koſten.

Liqui-

Liquidirung derer Unkoſten ad Acta, ins Land ergangene gedruckte General-Verordnung nochmahls beziehen, und ſelbige anhero wiederholen.

Special-Inquiſition hat nicht ſtatt, wenn Diebe und Räuber beſchädiget, oder gar getödtet würden.

Im Fall ſich auch zutrüge, daß bey einem dergleichen Eingangs-berührten gewaltſamen Einbruche und Überfalle, einer oder mehrere von denen Dieben und Räubern beſchädiget, oder gar getödtet würden, So ſoll wieder denjenigen, der es gethan, woferne nicht ſonderliche Umbſtände darbey concurriren, und ſich herfür thun, deshalber keine Special-Inquiſition verführet, noch angeſtellet oder auf einige Straffe erkannt werden, Nichtminder wird die Verfolgung derer Räuber und Diebe, auch in andere Aembter und Gerichte, iedoch unbeſchadet und ohne Præjudiz des, der ordentlichen Gerichts-Obrigkeit allda, ſonſt zuſtehenden Befugniſſes und Gerichtsbarkeit, permittiret, und darff ſolches vor keinen Eingriff oder Turbation angeſehen werden, ſondern es ſeynd vielmehr die in der Flucht ertappten Räuber und Diebe, alſobald, nach beſchehenem Anmelden, in loco apprehenſionis, und deſſelben Gerichten, gegen gewöhnlichen Revers, und leidlichere Koſten, als zeithero an manchen Orten üblich geweſen, ohne alle Anfrage und Berichtserſtattung an Uns, von denen Unſerigen oder von denen Unter-Gerichten an ihre ſonſt ordentliche Gerichts-Obrigkeit, ſofort unweigerlich abzufolgen, und ſoll die ſo genannte Löſung auch bey andern Gerichten, wo man mit denen ergriffenen Delinquenten darauf zukommet, wann daſelbſt dergleichen noch gebräuchlich wäre, zu mehrerer Beförderung des gemeinen Beſtens, und Erreichung der hierbey führenden guten Abſicht, hiermit gäntzlich abgeſchaffet und aufgehoben ſeyn. Allermaſſen Wir denn auch alles dasjenige, was in dieſem Unſerm wohlbedächtigen Mandate und Geſetze enthalten, expreſſe mit auf den Militair-Stand zu extendiren für nöthig erachtet, daß mit dem geſchwinden Proceſſe und Straffe, es ſeye das Delictum von Soldaten ſelbſt begangen, oder nur verhehlet und darzu Anlaß gegeben worden, von ihrer Militair-Obrigkeit gleichfalls alſo verfahren, und an einem ſolchen Delinquenten, welcher zwar von dem Magiſtrat des Orts, wo das Verbrechen geſchehen, oder des Thäters ſich verſichert wird, alſofort zu arreſtiren, ſodann aber an deſſen vorgeſetzten Officier auszuliefern, nach Inhalt dieſes Unſers Mandats, die Execution vollſtrecket werden ſoll, Gleichwie ebenfalls dasjenige, was oben von dem Fall erwehnet worden, wann darbey einer oder mehrere derer, ſo den Raub und Diebſtahl verüben wollen, getödtet würden, diſponiret iſt, wann es gleich Soldaten betroffen, einem ieden zu ſtatten kommet, daß deshalber wieder niemanden mit der Special-Inquiſition oder Straffe zu verfahren.

Verfolgung derer Dieb- und Räuber wird auch in andere Gerichte permittiret, ohne Turbation ꝛc.

Löſung bey andern Gerichten ſoll gäntzlich aufgehoben ſeyn.

Solche Execution iſt auch auf den Militair-Stand zu extendiren.

Wornach ſich alſo allenthalben nicht alleine in Hohen und Niederen Collegiis und Gerichten, ingleichen denen Schöppen-Stühlen und Juriſten-Facultäten im Sprechen, ſondern auch von Unſeren Vaſallen, Beambten und ſämbtlichen Obrigkeiten, welche mit denen Ober-Gerichten beliehen ſind, oder ſolche ſtatt Unſerer zu exerciren haben, gehorſambſt und gebührend zu achten, iedoch, daß auch darbey aller Affecten aus Feindſchafft, oder ſonſten auf andere ungebührliche Art, bey Vermeidung ernſten Einſehens, und nach Befinden, harter Beſtraffung, ſich zu enthalten, und dieſe Unſere, bey angewachſener Unſicherheit im Lande, bloß zu obigem Ende und Abſicht, ertheilte Verordnung, auf keinerley Weiſe zu mißbrauchen, noch ſonſt auf andere Fälle zu extendiren, Maſſen Wir denn auch noch über dieſes durch unſern General-Feld-Marſchall bey Unſerer Miliz eine gleichmäßige Publication verordnen, und dieſelbe zugleich mit dahin anweiſen laſſen wollen, zu Erlangung derer Räuber und Diebe, denen Gerichts-Obrigkeiten iedes Orts, auf deren Verlangen und Anmelden bey denen, daſelbſt oder der Gegend im Qvartier liegenden commandirenden Officiers, unweigerliche Aſſiſtenz zu leiſten.

Wornach in Gerichten u. Collegiis ſich zu achten.

Des zu mehrerer Uhrkund haben Wir dieſes offene Mandat zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft ins Land zu publiciren anbefohlen. So geſchehen und geben zu Dreßden am 27. Julii, Anno 1719.

(L.S.)

George, Graff von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem erneuertes Mandat

Wider das ohnbefugte Degentragen, den 29. Auguſti, Anno 1719.

An. 1719.

WIr Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien, und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, ꝛc.

Seynd zwar wohl erinnert, was Wir wegen unbefugten Degen-tragens ehemahls für Verordnung ergehen, und deswegen ein öffentliches Mandat, unterm dato Cracau den 15. April. 1706. ausfertigen, ſolches auch ſub dato Dreßden, den 3. Julii 1712. renoviren, und zu iedermanns Wiſſenſchafft bringen laſſen; Müſſen aber höchſtmißfälligſt wahrnehmen, wie dieſem gleichwohl entgegen gelebet, und das Degentragen faſt durchgehends, ſonderlich bey denen Handwercks-Purſchen, Laqueyen, Herren-Dienern und andern mehr, die deſſen nicht befugt, wiederum eingeführet, und allgemein werden wollen; Dahero Wir denn bewogen worden, ob angezogenes Unſer Mandat de anno 1706. hiermit nochmals zu verneuern, dergeſtalt, daß, umb allen Unfug und andere unfertige Händel zu verhüten, die Miniſtres und Perſonen, Räthe, Cavalliers, Officiers und Dames, denen Pagen, Laqueyen, Reiſigen Knechten und Dienern, ſowohl auch die Beambten und Räthe in Städten, denen Bürgern, Schreiber- und Handwercks-Purſchen, durchaus nicht geſtatten ſollen, Degen, Säbel, Hirſch-Fänger oder verborgene Stillette und ander Gewehr, ſowohl in der Stadt als Vor-Städten, zu tragen, ſondern vielmehr, da ſich iemand, deme das Degentragen, nach Inhalt dieſes Mandats, nicht zukäme, gelüſten laſſen würde, dieſem Verbothe zuwider zu handeln, und Degen oder ander Gewehr zu tragen, demſelben ſolche beym Hof-Lager durch die Trabanten, oder auch Hof-Profoſen, auſſerhalb deſſelben aber, unter denen Thoren und bey denen Wachten, ohne Unterſcheid, er ſey wer, oder diene, bey wem er wolle, abgenommen, auch, daferne er ſich mit Worten oder Wercken darwider ſetzen würde, ſo fort zur Hafft gebracht, und, nach Beſchaffenheit der Umbſtände, ernſtlich, auch wohl gar mit dem Veſtungs-Bau beſtraffet, von dieſem Verboth aber die Raths-Perſonen in vornehmen Städten, Kauff- und fürnehme Handels-Leute, berühmte Mahler, Bildhauer, Klein-Uhrmacher, und andere Künſtler, Gold- und Silber-Arbeiter, Kauff- und Handels-Diener, Buchdrucker und Pappiermacher, auch Balbier, Bader und Peruquenmacher, und dero Geſellen, ingleichen Unſere Hof-Schützen und Hof-Gärtner allhier und zu Leipzig, Meiſter-Köche derer Fürſten und fürnehmſten Staats-Hof- und Kriegs-Bedienten, wie auch alle Bürger und Einwohner,

denen das Degentragen verboten.

bey Straffe.

Welchen es erlaubet.

wohner, ſo mit ihrem Gewehr auf Zug und Wachten ziehen, und dann alle Reiſende, ſambt denen Ihrigen, denen das Gewehr zur Nothdurfft zugelaſſen, eximiret, Nur daß kein Prætext daher zur Mißhandlung gegen dieſes Verbot genommen werden ſoll, Würde aber ein ſolcher ertappet, und geſtünde es, oder würde deſſen überführet, der ſoll doppelte Straffe leiden.

Befehlen demnach Unſerm Ober-Hof-Marſchall, General-Feld-Marſchall, ietzigen und künfftigen Gouverneur allhier, und allen andern, ſo Civil- als Militair-Befehligshabern und Obrigkeiten, krafft dieſes anderweit gnädigſt und ernſtlich, über dieſes Unſer Mandat mit allem Nachdruck zu halten, und an denenjenigen, ſo ſelbigem zuwider handeln, und unbefugter Weiſe, Degen und ander Gewehr zu tragen, ſich unterfangen ſolten, die darinnen geſetzte Straffe unnachbleiblich exequiren zu laſſen. Zu deſſen Uhrkund haben Wir gegenwärtiges Patent eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Königl. Chur-Secret dabey vorzudrucken befohlen, So geſchehen zu Dreßden, den 29. Auguſti 1719.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

George, Graf von Werthern,
George Rudoph von Gerßdorff.

Ejusdem General-Verordnung,

Daß die Ausfuhre des Getraydes an diejenigen Orte, wo vorhin kein Verboth wider hieſige Lande geſchehen, oder das ergangene wieder aufgehoben wird, zu verſtatten ſeye, den 16. Septembr. Anno 1719.

An. 1719. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe getreue, Bey Uns hat die Cantzley-ſchrifftſäßige Ritterſchafft des Thüringiſchen Creyſſes, und inſonderheit die, von ermeldter Ritterſchafft des Bezircks Langenſaltza, wie auch der Rath zu nur beſagten Langenſaltza, umb förderlichſte Wiederaufhebung des, wegen der Getreyde-Ausfuhre, durch Unſeres, de dato den 1. Julii, dieſes Jahres, ins Land publicirte öffentliche Mandat, ergangenen Verboths, in Unterthänigkeit inſtändigſte Anſuchung gethan, Allermaſſen Wir nun zwar die völlige Getreyde-Ausfuhre, in diejenige Uns angräntzende benachbarte Lande und Orte, woſelbſten das Verboth gegen die Unſerigen biß hiehet continuiret, noch zur Zeit, und biß die, an dieſelbe verlangte Wiederaufhebung auch daſelbſt erfolget, ſofort zu verſtatten, Bedencken tragen, So können Wir doch geſchehen laſſen, daß mit denenjenigen anliegenden Landen und Orten, allwo dergleichen Unterſagung der Ausfuhre in Unſer Chur-Fürſtenthumb und Lande, noch nicht geſchehen, immittelſt das mutuelle Commercium, reſpectu der Getreyde Ab- und Zu-Fuhre, völlig hinwieder freygegeben werde, Immaſſen denn auch reſpectu derer übrigen Uns angräntzenden Lande, es auf gleiche Weiſe, und ſo bald ſie denen Ihrigen, das Getreyde an die Unſerigen zu überlaſſen, hinwiederumb permittiren, auch gegen dieſelbigen alſo zu halten, und ſo fort zu veranſtalten iſt; Solchemnach Wir denn dieſes, vermittelſt gegenwärtiger gedruckter General Verordnung, nicht nur Unſern Ständen, Vaſallen und Unterthanen, hiermit bekannt machen, ſondern auch anbey verordnen wollen, daß die Ausfuhre des Getreydes an diejenigen Orte, wo vorhin kein Verboth geſchehen, oder das ergangene wieder aufgehoben wird, verſtattet, zugleich aber auch durch Unſere Creyß-Beambten, mit denen benachbarten Beambten, hierüber correſpondiret, alsdenn diejenigen, Uns angräntzende Diſtricte und Orte, woſelbſt die Freylaſſung annoch ſtehet, oder künfftig ergehet, zu iedermanns Nachricht durch gewöhnliche Umbläuffe zugleich bekannt gemacht, Nicht weniger an Unſere, auf denen Gräntzen ſtehende Miliz, an welche dieſerhalben abſonderliche Ordre geſtellet iſt, damit in ſo weit niemand durch ſie weiter ſich gehindert finde, eine ebenmäßige Notiz ſolcher Gegenden und Orte ertheilet werden möge, Welches alles alſo gebührend zu beobachten, und hiernach die nöthige behörige Verfügung zu thun, Wir Unſere ſämbtliche Vaſallen und Beambte, auch alle und iede Gerichts-Obrigkeiten, hiermit darauf ernſtlich weiſen, und hierzu Befehl ertheilen, Es geſchiehet daran Unſer Will und Meynung, Datum Dreßden, am 16. Sept. Anno 1719.

Getreyd-Ausfuhre gewiſſer maſſen wieder erlaubet.

(L.S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem wiederholtes Mandat

Wegen Oeffnung derer Korn-Böden, auch Viſitir- und Aufzeichnung des Getrayde-Vorraths, den 20. Decembr. Anno 1719.

An. 1719. WIr, Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc.

Entbieten allen und ieden, Unſeren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen und Gemeinden, auch allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und wird ihnen annoch erinnerlich ſeyn, was Wir in dem, am 1. Julii nechſthin, ausgelaſſenen Mandat, wegen Eröffnung derer Korn-Böden, verordnet haben, Nachdem nun der Mangel und Bedürffniß des Getreydes ſeither zugenommen, und deßhalber vielfältige Klagen einlauffen, Wir auch dem nothleidenden Armuthe hierunter, ſo viel möglich, geholffen wiſſen wollen, So haben Wir zu ſothanem Ende, aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge, für unumbgänglich nöthig befunden, durch Unſere Beambten, ſo hierbey nicht intereſſiret ſeyn, eine durchgängige Viſitation derer Böden und Scheuren, mit Zuziehung derer Accis-Inſpectoren, und iedes Orts Gerichte, auch, wo ſich, wieder beſſeres Vermuthen, einiger Wiederſtand ereignet, mit Aſſiſtenz der Miliz, an welche dißfalls durch Unſern General-Feld-Marſchall und dirigirenden Cabinets-Miniſtre, den Grafen von Flemming, gehörige Ordre ergangen, vornehmen, das verhandene Getreyde beſichtigen, und richtige Verzeichniſſe, ſo wohl des in Körnern befindlichen, gen.

Die Beamten ſollen die Korn-Böden und Scheuren viſitiren, in richtige Verzeichniſſe bringen.

chen, als des unausgedroſchenen, bringen, von denen ſämbtlichen Vorräthen aber, (worvon das, was der Hauß-Wirth für ſich und die Seinigen zur Bröd̈tung und Saat, biß nach erfolgter künfftiger Erndte nöthig haben möchte, zwar abzuziehen, an Frembde aber, welche die Korn-Sperre gegen Unſere Unterthanen üben, nichts zu verlaſſen iſt,) die Verzeichniſſe zu Unſerer Landes-Regierung anhero durch Unſere Beambte einſchicken zu laſſen. Nicht weniger auch hiermit zu verordnen, daß von dieſen Vorräthen Marckt-täglich eine gewiſſe Quantität zum öffentlichen Verkauff für die Landes-Innwohnere in die nechſte Städte gebracht, und zugleich die Verkäuffer dahin nachdrücklich angehalten werden mögen, daß ſie von denen Vorräthen aufn Böden, denen Leuten, ſo hierzu aus Unſerer Landes-Regierung Verordnung erhalten, gegen baare Bezahlung, die iederzeit nach dem nähern Marckt-Preiſſe der nechſt angelegenen Stadt oder Flecken, wo Getreyde-Märckte ſind, einzurichten, abfolgen laſſen ſollen; Weil auch darüber Klage geführet wird, daß in denen Städten, ſonderlich im Ertz-Gebürgiſchen Creyſſe, die Obrigkeiten auf das rechte Gewichte und Schwere, welches iede Sorte vom Brodte haben ſoll, nicht ſchuldige Obſicht führen, So haben Wir dieſelbe ihres Ambts und Schuldigkeit hierunter erinnern, und daß ſie ihre Sorgfalt, damit das Brodt ſchwer gnug und ſonſten tüchtig ausgebacken, und ſolches bey Straffe anders nicht gehalten werden ſolle, behörig adhibiren, und zu dem Ende wöchentlich fleißig viſitiren laſſen, auch allen Betrug und Wucher beſt-möglichſt verhüten helffen ſollen, alles Ernſtes hierdurch befehligen wollen, Die Zubereitung des ſo genannten Poudres aus dem Getreyde, oder der Stärcke, als wordurch auch vieles deſſelben unnützlicher Weiſe conſumiret wird, wollen Wir gleichfalls gäntzlich abgeſchaffet wiſſen, Jedoch, damit die Händelere ſich deſto eher dieſer Waare entſchlagen können, So ſoll ihnen bis Acht Tage nach der Neu-Jahrs-Meſſe nechſtkünfftig Friſt gegeben, und, was man hernach finden wird, confiſciret, auch, wer inzwiſchen, oder hernach, der Zubereitung deſſelben überführet wird, iedes Pfund mit Einen Thaler zu verbüſſen, angeſtrenget werden.

und ſelbige zur Lands-Regierung einſchicken.

Kornmärckte zu halten.

Brodt ſoll ſchwer gnug und tüchtig gebacken werden.

Poudre u. Stärcke aus Getreyde gemacht, bey Straffe verboten.

Damit nun dieſem allen, und Unſerer hierbey führenden Landes-Väterlichen Intention, auf vorherſtehende maſſe, allenthalben gebührend und genau nachgelebet, demjenigen auch, was darinnen angeordnet und vorgeſchrieben worden, behörige unnachbleibliche Folge geleiſtet, und darwider auf einigerley Art noch Weiſe nicht gehandelt werden möge, So haben Wir hierüber dieſes Unſer öffentliches Mandat zu iedermänniglichens Wiſſenſchafft zum Druck zu bringen, und ins Land zu publiciren, anbefohlen, So geſchehen und geben unter Unſerm vorgedruckten Cantzley-Secret zu Dreßden, am 20. Decemb. Anno 1719.

(L.S.)

Heinrich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Daß, zu Erleichterung der Zufuhre, der Zoll, Gleite, und Handlungs-Accis von ausländiſchen Getrayde, Mehl und Maltzen auf eine Zeit lang ſuſpendiret ſeyn ſolle, den 20. Januar. Anno 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc.

Wir haben Uns in Gnaden entſchloſſen, den bishero von Getreyde, Mehl und Maltzen erhobenen Zoll, Gleite und Handlungs-Acciſe zu Facilitirung der Zufuhre und Sublevation des Armuths, auf eine Zeitlang in ſuſpenſum zu ſetzen, Und begehren hiermit, wolle krafft dieſes bey den einbezirckten Einnahmen die ungeſäumbte Verfügung allenthalben thun, damit von dem von auswärtigen Territoriis in Unſere Erb-Lande, und denſelben incorporirte Stiffter, auch die Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz, zugeführten Getreyde, Mehl und Maltzen, ſo wohl auf der Straſſe, als an dem Ort, wohin es geliefert, weder Zoll, Gleite, noch Land- oder Handlungs-Acciſe eingefodert, ſondern beydes diejenigen, ſo es herbey ſchaffen, und die Käuffere mit ſolchen Abgaben vorietzo, und ſo lange die Theurung anhält, gäntzlich verſchonet werden: Damit aber bey ſolcher Zufuhre kein Unterſchleiff vorgehe; So hat der erſte an der Grentze befindliche Zoll-Einnehmer bey Ertheilung des Gleits-Zeddels zu atteſtiren, daß das Getreyde aus auswärtigen Territorio komme, wie viel deſſen ſey, desgleichen an welche Orte ſelbiges geführet werde, und daß es dahin, oder wo er es ſonſten in Unſeren Landen an Unſere Unterthanen verkauffen würde, frey paſſiret werden ſolle, wie denn auch ſonſt auf alle nur erſinnliche Art der Theurung zu ſteuern auch Orts zu gedencken wiſſen Im übrigen verbleiben die ordinairen Befreyungen, ſo in der neuen Erledigung, desgleichen in dem Accis Mandat de Anno 1682. vom Getreyde, wie auch den zur Conſumption und nicht zur Wieder-Verhandlung auf öffentliche Märckte in die Städt gebrachten und verkaufften Victualien ſchon nachgelaſſen, ebenfalls ohne Aenderung. Daran geſchicht Unſer Wille und Meynung. Datum Dreßden, am 20. Januar. Anno 1720.

Zoll, Gleite u. Handl. Acciſe vom Getreyde ſuſpendiret.

Wie der Unterſchleiff dabey zu verhüten.

Ordinaire Befreyungen bleiben im alten Eſſe.

Ejusdem General-Verordnung,

Wider die Verkauff- und Uberlaſſung derer gedruckten Brand- und Allmoſen-Atteſtaten an andere, den 23. Februar. Anno 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Uns iſt vorgetragen worden, wie daß zeithero durch die Verkauff- und Uberlaſſung derer gedruckten Brand- und anderer dergleichen Allmoſen-Atteſtate, an andere Perſonen, groſſer Mißbrauch vorgegangen, und allerhand Betrug damit getrieben worden wäre, deme hinfüro nicht nachgeſehen, ſondern wider dieſelben mit ernſter Straffe verfahren werden ſoll, Hierüber iſt vor nöthig erachtet worden, vermittelſt dieſer Unſerer General-Verordnung, nachfolgendes anzubefehlen; Daß nehmlich zwar diejenigen, welche als Brand-, Wetter- oder andere Beſchädigte zum Allmoſen-ſammlen andere ausgeſchicket, und etwa in denen gedruckten, und, mit Unſern Chur-Schwerdtern gewöhnlicher maſſen bezeichneten Atteſtaten, der Perſon Meldung thun, oder es hinten an regiſtriren laſſen, ſo lange, als dergleichen Päſſe dauren, paſſiret werden ſollen, hinfüro aber, ſoll ein ſolcher, der Alters, Kranckheit, oder ſonſt anderer

Welche von andere zum Allmoſen Sammlen paſſiret werden ſollen.

Wie es hinführo

Verhin-

damit zu halten.

Verhinderungen halber, nicht selbst herum gehen kan, vor der Gerichts-Obrigkeit, bey welcher er das Attestat suchet, die Verhinderungs-Ursachen anzuzeigen, und diejenige Person, welche er damit zum Allmosen-sammlen statt seiner auszuschicken, willens, mit deren Persönlicher Darstellung zu melden, und anzugeben schuldig, auf dessen Erfolg aber, die Obrigkeit gehalten seyn, hierüber ohne alles Entgelt und umbsonst, das gedruckte Attestat

Gedruckte, Attestata ohne Entgelt auszufertigen.

also auszufertigen, daß darinnen die Person, so herum zu gehen, damit ausgeschicket wird, nach deren Statur, Alter und Kleidung beschrieben, widrigenfalls sonsten derjenige Abgeschickte, so dergleichen nicht vorzuzeigen hat, wenn er angetroffen wird, mit Zwey, Drey, oder mehr Tage

Straffe, so dergl. nicht haben.

Gefängniß, auch, nach Befinden, härterer Straffe, beleget werden soll. Und nachdem auch übrigens, wegen des, anietzo im Lande verspührten Getreyde-Mangels,

Wem, wegen Getreydemangels herum zu gehen verstattet seyn möge,

und bey fortwährender Theurung desselben, Wir bewogen worden, denen gantz verarmten Bürgern und Einwohnern in denen Städten und Dörffern, des Ober- und Ertzgebürgischen, wie auch denen zum theil angelegenen Orten des Meißnischen Creysses, welche sich und die Ihrigen auf andere Art nicht versorgen, und das nöthige Brod zum Lebens-Unterhalt anschaffen können, in so weit zuzulassen und zu verstatten, daß sie bey andern etwa noch Vermögenden, ein Allmosen sollen suchen dürffen,

von wem deren Attestata unterschrieben seyn sollen,

iedoch nicht anders, als dergestalt, daß einem ieden zu Abwendung alles Mißbrauchs, oder Betrugs, darzu ein Paß oder Attestat, und zwar in denen Städten von dem regierenden Bürgermeister oder Stadt-Richter, bey denen Aembtern aber von denen Ambt-Leuten, ingleichen bey anderen Gerichts-Obrigkeiten, von diesen selbsten, oder ihren Gerichts-Verwaltern und Dorff-Gerichten mit unterschrieben, umsonst und ohne einiges Entgelt, iedoch nach vorgängiger genauer Erkundigung, ob auch

vorher genau zu erkundigen, ob sie es wahrhafftig benöthiget.

diejenigen, so dergleichen verlangen, nach Beschaffenheit ihres Zustandes und Armuths, dessen wahrhafftig benöthiget, und wenn die Gemeinden des Orts, nach Inhalt Unsers ausgelassenen Bettler-Mandats, sie selbsten nicht mehr versorgen können, ertheilet und ausgestellet, hingegen denenjenigen, so mit dergleichen nicht versehen, so wenig, als denen frembden und ausländischen Bettlern, der Umbgang zum Allmosen-sammlen verstattet, sondern sie beederseits, nach Inhalt des Bettler-Mandats, tractiret und angesehen werden sollen;

Bettler-Mand. zu observiren

So ergehet diesemnach hiermit an Unsere sämbtliche Beambte, Vasallen, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten Unser ernster Befehl und Wille, sich nach vorherstehenden allen durchgehends gebührend zu achten, solches denen Ihrigen bekannt zu machen, und darauf alle nöthige scharffe Obsicht zu haben, Insonderheit werden die im Lande bestellte Strassen-Bereutere hiedurch nachdrücklich befehliget, und dahin angewiesen, wenn sie iemanden,

Strassen-Bereuter Pflicht.

der an statt des Brand- oder eines andern dergleichen Beschädigten, im Lande herum gehet, und dessen gedrucktes Allmosen-Attestat auf obige masse nicht eingerichtet ist, antreffen, denselben alsofort anzuhalten, und in die nächste Gerichte, zu ferneter gebührenden Untersuchung, auch, nach Befinden, zu vorherstehender Bestraffung, einzuliefern, Ubrigens aber, vermöge ihrer Pflicht, zwar zuförderst auf die Räuber, Diebe, Spitzbuben, Landstreicher, ausländische Bettler, und sonst verdächtige Personen, ferner fleißig Achtung zu geben, und selbige einzubringen, als wotür sie das ihnen, zur Ergötzlichkeit geordnete gewöhnliche, noch weiter zu genieſſen haben sollen,

Einheimiſche Arme mit richtigen Attestaten sind zu passiren.

die einheimischen Armen aber, da sie welche auf dem Betteln antreffen, und diese ihre Zeugnisse auf obige masse vorzuzeigen haben, bis zu ferneter Verordnung, passiren zu lassen, widrigenfalls ihnen für die Einbring- und Lieferung derer Armen, von dergleichen Art, aus Unseren Aembtern nichts gereichet noch bezahlet werden soll.

Weil auch ietzlich verlauten will, daß angeregte Strassen-Bereutere, mit theils Wirthen, allzugenaue und schädliche Bekanntschafft und Verständniß hätten; So soll hierüber durch die Beambten Erkundigung eingezogen, und daferne dergleichen Colluſiones sich veroffenbaren, sowohl die Wirthe, als Strassen-Bereutere, ernstlich bestraffet, diese auch sofort dimittiret, und andere an ihre Stelle dargegen angenommen werden. Es geschiehet daran allenthalben Unser ernster Wille und Meynung. Datum Dreßden, am 23. Febr. An. 1720.

Colluſiones derer Strassen-Bereuter u. Wirthe, ernstlich zu bestraffen.

(L.S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Befehl

An alle Beambte, Vasallen und Obrigkeiten, daß bey der, im Gebürgischen Creysse anhaltenden Theurung, in denen übrigen sämbtlichen Creyssen Chur-Fürstl. Sächsischen Lande, iedes Orts, durch ein paar gewisse Personen, vor dortiges Armuth, eine Collecte eingebracht werden solle, den 12. Mart. Anno 1720.

An. 1720.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Liebe Getreue, Demnach Wir bey der, im Gebürgischen Creysse, insonderheit aber zu Wiesenthal, Satzungen, Jöhstädt, Geyer, Schlettau, Cunnersdorff, Sehma, Waltersdorff, und in anderen dergleichen Orten, noch immer anhaltenden Theuerung, für das Armuth in diesen Gegenden und Orten, eine Collecte so wohl allhier, und in Leipzig, als auch in Unseren sämbtlichen übrigen Creyssen und Landen, dergestalt gnädigst zu verstatten, gemeynet sind, daß sothane Bey-Steuer durch ein Paar gewisse Personen iedes Ortes, iedoch ohne Vergeltung, massen sie diese Mühe aus Christlichem Mitleyden über sich zu nehmen haben, in denen Städten, Flecken und Dörffern Unserer sämbtlichen Lande eingesammlet, und was ihnen gereichet wird, in ein Buch, so von der Obrigkeit iedes Ortes ihnen auszustellen, von denen Darreichern selbsten, umb mehreret Gewißheit willen, dessen, was einkommt, eingetragen, auch sodenn das gesammlete Geld, nebst denen Bücheren, zu Unserm Ober-Consistorio anhero, eingesendet werden soll; Als ergehet hiermit an Unsere sämbtliche Beambte, Vasallen, Gerichts- und alle und iede Unter-Obrigkeiten, Unser ernster Befehl und Wille, dieses alles bey sich, und denen Ihrigen ungesäumbt und sonder dem geringsten Zeit-Verlust, gebührend zu veranstalten, und obige Gelder ungesäumbt anhero einzuschicken, Wir verordnen und befehlen auch anbey hiermit, daß, weil von denen so genannten Conversis, so von anderen Religionen, und auch aus dem Judenthum, zu der Evangelischen Religion treten, bishero viel Mißbrauch zu verspühren gewesen, und sonderlich, da die, wegen ihrer Religions-Veränderung, nur von einem oder zween Geistlichen unterschriebene Attestata vorzuzeigen haben, dergleichen Leute iedesmahl, auch von des Ortes Obrigkeit, beglaubte

Für das Armuth im Gebürgiſ. Creysse soll eine Collecte in denen übrigen sämtl. Creyssen durch ein paar Personen iedes Orts eingesammlet in ein Buch

eingetragen, und zum Ober-Consistorio eingesendet werden.

Die Conversi, so keine beglaubte Attestata haben, sind an die Grentzen zurück zu weisen.

Attestata mitbringen und aufweisen, oder, da sie damit nicht versehen, sofort an die Gräntzen zurück gewiesen werden sollen, Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 12. Mart. Anno 1720.

(L.S.) George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Fernerweites Generale

Und Getreydig-Taxa im Weissenfelsischen, Naumburgischen, Freyburgischen, Eckartsbergischen, Langensaltzischen und Sangerhausischen Bezircken, den 16. Mart. Anno 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Liebe Getreue, Demnach bey der noch immer fortwährenden Böhmischen Getreyde-Gräntz-Sperrung, und, da auch bey dem eingefallenen bösen Wege, die Zufuhre des Getreydes, nach dem Ober- und Ertzgebürgischen Creysse, sehr schwerlich, und nicht in gnugsamer Quantität geschehen kan, an denen Orten in sothanem Creysse, ein grosser Mangel an Getreyde sich ereignet, und die alldar befindlichen Einwohnere und Unterthanen dessen, auch so gar umbs Geld und gegen baare Bezahlung, zu ihrem und derer Ihrigen nöthigen Lebens-Unterhalt, sich nicht erholen noch habhafft werden können, In dem Thüringischen Creysse aber, dem zuverläßigen Vernehmen und denen eingelangten Berichten nach, noch ein ziemblicher Getreyde-Vorrath verhanden, und auch solches in leidlichem Preisse zu kauffen und zu haben ist, Wir noch über dieses auch bis anhero mißfällig vernehmen müssen, daß ungeachtet derer, zeithero getroffener Veranstaltungen, umb dardurch dem bedrängten Armuthe in etwas aufzuhelffen, dennoch solchen gar viele nicht nachgegangen, sondern vielmehr mit dem Getreyde aufgeschlagen, und sowohl dardurch, als auch mit Zurückhaltung desselben, einen eigennützigen Wucher und Gewinst gesuchet, Dergleichen unbilligen Beginnen aber bey denen ietzigen Läufften, wordurch das nothleidende Armuth ie mehr und mehr darnieder gedrucket wird, ferner nachzusehen, und solches weiter zu verstatten, Wir aus tragender Landes-Väterlicher hoher Vorsorge nicht gemeynet sind, sondern vielmehr demselben hierunter, worzu ohnedem auch ein iedweder für sich selbsten aus Christlichem Mitleyden verbunden ist, ohne ferneren Anstand, geholffen wissen wollen, Als haben Wir nicht allein zu Ein- und Erkauffung Getreydes in besagtem Thüringischen Creysse, einige von Unseren Proviant-Officiern dahin bereits abfertigen lassen, sondern auch dasselbe, unten benembter massen, auf einen leidlichen Preiß gesetzet, worbey die Verkäuffere nicht weniger zufrieden seyn, und auch ihres Theils bestehen können.

Vor die Einwohner des Ertzgebürgischen Creysses soll der

Getreyde-Vorrath im Thüringisch. Creysse

an hierzu befehlichte Kön. Proviant-Officiers

Wir begehren und befehlen demnach hiermit und krafft dieses, daß sowohl in denen Aemtern, als auch von denen Cantzley-Schrifft-Sassen, Ingleichen denen Ambts-Sassen und allen Pachteren und Eingesessenen, bey denen sich einiger Getreyde-Vorrath findet, darvon ein mehrers nicht, als was sie zu ihrem, und derer Ihrigen Bedürffnisse und Unterhalt, auch zur Brödtung und Aus-Saat, bis durch Göttlichen Seegen zu erfolgter Erndte, vonnöthen haben, zurück gehalten werden, sondern sie sämbtlich das übrige darvon an gedachte Proviant-Officiers, und sonst iedermänniglich, wer es verlanget, und sich darumb anmeldet, und zwar

auch wer

es sonst verlanget,

1. Im Weissenfelsischen und Freyburgischen Bezircke, und in der Gegend der Stadt Naumburg herumb, den Scheffel Korn, nach hiesigem Dreßdnischen Maasse zu rechnen,

um nachstehende Preisse

für 2. Thlr. 8. Gr. ,
Die Gerste für 1. Thlr. 16. Gr. ,
Den Hafer für 1. Thlr. 6. Gr. ,

2. Im Erckartsbergischen und Weissenfelsischen,

Das Korn für 2. Thlr. 6. Gr. ,
Die Gerste für 1. Thlr. 14. Gr. ,
Den Hafer für 1. Thlr. 4. Gr. ,

3. Im Langensaltzischen und Sangerhausischen,

Das Korn für 2. Thlr. , ,
Die Gerste für 1. Thlr. 12. Gr. ,
Den Hafer für 1. Thlr. 2. Gr. ,

den Weitzen aber durchgehends den Scheffel umb 4. Groschen höher, als das Korn,

verkauffen, und gegen baare Bezahlung unweigerlich abfolgen lassen, darwider auf keinerley Weise sich setzen, noch solches unter einigen Vorwand zu verhindern oder aufzuhalten, sich unterstehen, denen Proviant-Officiern auch, auf ihr Verlangen, richtige Specificationes über den verhandenen Getreyde-Vorrath geben und ausstellen, und denenselben sowohl das bereits ausgedroschene, als auch was noch unausgedroschen ist, in Augenschein nehmen, und zu dem Ende die Böden, Scheuren, und alle andere Behältnisse willig öffnen und aufschliessen lassen sollen, Massen denn hierwider allenthalben kein appelliren, noch sonsten etwas gelten und angenommen, wohl aber wider diejenigen, die hierunter nicht gebührende Folge leisten, da nöthig, mit militarischer Execution, auch nach Befinden, der Confiscation des vorräthigen Getreydes, und sonsten nach der Schärffe verfahren werden, nichtweniger sowohl vorietzo, als auch künfftighin, wenn über kurtz oder lang, daß dieser Unserer Verordnung nicht allenthalben behörig nachgelebet worden wäre, entdecket würde, die dißfalls darauf gesetzte Straffe nicht wegfallen, derjenige aber, so dergleichen Contravenienten angeben wird, und solches erweißlich machen kan, den vierdten Theil der Straffe, mit Verschweigung seines Namens, bekommen und geniessen soll. Es geschiehet daran allenthalben Unser ernster Will und Meynung, Datum Dreßden, am 16. Mart. Anno 1720.

verkaufft werden.

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Die Erlassung der Abgaben vom innländischen Getrayde betreffend, den 18. Mart. Anno 1720.

Friedrich August, König und Chur-Fürst ꝛc.

An. 1720. RAth, lieber Getreuer, Was Wir euch letzthin unterm 26. vorigen Monats, wegen der Erlassung derer Abgaben vom Inländischen Getreyde biß auf die Helffte anbefohlen, dessen seyd ihr erinnert, Nachdem Als begehren Wir hiermit, ihr wollet die in dem euch an-

Erlassung der Helffte der Abga-

Wir aber, zum Soulagement des Armuths, auch das inländische Getreyde gleich dem ausländischen, gäntzlich von denen Gleits- Zoll- und Accis- auch Brück- und Fehren-Geldern zu befreyen, in Gnaden entschlossen;

den von inländisch. Getreyde in völlige Befreyung verwandelt

anver-

vertrauten Ambte einbezirckten Gleits-Zoll- und Accis- auch Brücken- und Fehren-Geldes-Einnehmere und Pachtere deſſen beſcheiden, auch ihnen dabey zugleich andeuten, daß ſie in ihren Adminiſtrations- und Pacht-Rechnungen den dadurch verurſachten Abgang an denen Gleits- Zoll- und Accis- auch Brücken- und Fehren Geldes-Einkünfften anmercken, und ſolchen durch ihre Manualia und richtige Frey-Päſſe beſtärcken ſollen,

der dadurch verurſachte Abgang iſt anzumercken.

Woran Unſer Will und Meynung geſchiehet. Datum Dreßden, am 18. Mart. 1720.

J. H. Zehmen.
Joh. Friedrich Lucius.

An Commiſſion-Rath und Creyß-Ambtmann zu Leipzig, Thomas Wagnern.

Ejusdem Ferneres Getreyde-Mandat,

Und deſſelben Taxe, auf alle 7. Creyſſe, den 23. Martii, Anno 1720.

An. 1720. WIr, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen in Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und wird ihnen erinnerlich ſeyn, was maſſen Wir in Unſerm, vom 1. Jul. vorigen Jahres, ausgelaſſenen Mandate, und der, nachgehends darauf vom 16. Sept. gleichfalls ins Land publicirten General-Verordnung, ſo wohl wegen Verkauffung des vorräthigen Getreydes, nach Abzug deſſen, was ein ieder für ſich und die Seinigen nicht ſelbſten vonnöthen hätte, als auch inſonderheit, daß in die angräntzende benachbarte Lande und Orte, woſelbſten das Getreyde-Verbot gegen die Unſerigen continuirete, bis ſo lange ſolches nicht wieder aufgehoben würde, kein Getreyde verkauffet, und dahin verführet werden ſolte, unter anderen bekannter maſſen mit anbefohlen; Nachdem Wir nun bisanhero mißfällig vernehmen müſſen, daß, ungeachtet deſſen, und anderer zeither getroffenen Veranſtaltungen, dennoch ſolchen gar viele nicht gebührend nachgelebet, ſondern vielmehr mit dem Getreyde aufgeſchlagen, oder daſſelbe wohl gar zurücke gehalten, wordurch guten theils die ietzige Theuerung mit entſtanden, und das Armuth darbey Mangel und Gebruch leiden müſſen, Dergleichen gewinnſüchtigen und unverantwortlichem Beginnen aber, und, da dergeſtalt obangezogenen Unſeren Mandate und Verordnung noch immerfort bisanhero zuwider gehandelt worden, weshalben Wir Uns auch deſſen Beſtraffung fürs künfftige noch, expreſſe vorbehalten, fernerhin alſo nachzuſehen, und ſolches weiter zu verſtatten, aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge, Wir länger nicht gemeynet ſind, ſondern vielmehr, dem Armuth zum beſten, worzu und ſolchen abgeſehenen guten und heylſamen Zweck, nach äuſſerſten Vermögen zu befördern, ohnedem auch ein iedweder für ſich ſelbſten aus Chriſtlicher Schuldigkeit verbunden iſt, hierunter ohne ferneren Anſtand geholffen wiſſen wollen; So iſt hiermit Unſer ernſter Will und Befehl, daß alle und iede, bey denen ſich noch einiger Getreyde-Vorrath findet, darvon ein mehrers nicht, als was ſie zu ihrem und derer Ihrigen Bedürffniſſe und Unterhalt, auch zur Brödtung und Ausſaat, bis durch Göttlichen Seegen zu erfolgter Erndte, vonnöthen haben, zurück halten, ſondern darmit losſchlagen, und denen, ſo es verlangen, und ſich darumb bey ihnen anmelden, umb nachſtehend geſetzten Preiß, und höher nicht, worbey die Verkäuffere auch wohl beſtehen, und darmit zufrieden ſeyn können, iedoch nur vorietzo, und bis zu anderweiter Verordnung verkauffen und überlaſſen ſollen; (Worunter aber dasjenige Getreyde, ſo aus frembden und anderen Landen und Orten in die Unſerige herein gebracht und angeführet wird, nicht mit zu verſtehen, ſondern denen, ſo dergleichen auf der Elbe ſo wohl, als auch zu Lande an- und zuführen, für ihre Mühe ein billiches dafür, über den Einkauff, und übrige bey der Tranſportirung aufzuwenden nöthig gehabte Unkoſten, nach ſpreiſicirte Preiſſe aufn Scheffel etwa 2. bis höchſtens 3. Groſchen paſſiret, und darauf zu ſchlagen, verſtattet werden ſoll,)

ſiehe oben pag. 1895.

ſiehe oben pag. 1905.

Anſtalten zu Verhinderung der Theurung

werden nicht gebührend beobachtet

und deswegen wird ernſtlich anbefohlen das vorräthige Getreyde um

Als nehmlich:

Nach hieſigem Dreßdniſchen Maaſſe zu rechnen:

1. Im Chur-Creyſſe,
   - Der Scheffel Korn für 2. Thlr. 20. Gr.
   - Die Gerſte „ 2. Thlr. 8. Gr.
   - Der Hafer „ 1. Thlr. 16. Gr.

2. Im Thüringiſchen Creyſſe,
   Nach Inhalt Unſerer, vom 16. Mart. letzthin, diß-falls ergangenen Verordnung,
   1. Im Weiſſenfelſiſchen und Freyburgiſchen Bezircke, und in der Gegend der Stadt Naumburg,
      - Das Korn für 2. Thlr. 8. Gr.
      - Die Gerſte „ 1. Thlr. 16. Gr.
      - Der Hafer „ 1. Thlr. 6. Gr.
   2. Im Eckartsbergiſchen und Weiſſenſeeiſchen,
      - Das Korn für 2. Thlr. 6. Gr.
      - Die Gerſte „ 1. Thlr. 14. Gr.
      - Der Hafer „ 1. Thlr. 4. Gr.
   3. Im Langenſaltziſchen und Sangerhauſiſchen,
      - Das Korn für 2. Thlr.
      - Die Gerſte „ 1. Thlr. 12. Gr.
      - Der Hafer „ 1. Thlr. 2. Gr.

3. Im Meißniſchen Creyſſe,
   - Das Korn für 3. Thlr. 4. Gr.
   - Die Gerſte „ 2. Thlr. 16. Gr.
   - Der Hafer „ 1. Thlr. 8. Gr.

4. Im Gebürgiſchen Creyſſe,
   - Das Korn für 3. Thlr. 4. Gr.
   - Die Gerſte „ 2. Thlr. 16. Gr.
   - Der Hafer „ 1. Thlr. 14. Gr.

5. Im Leipzigiſchen Creyſſe,
   - Das Korn für 2. Thlr. 14. Gr.
   - Die Gerſte „ 2. Thlr. 2. Gr.
   - Der Hafer „ 1. Thlr. 2. Gr.

6. Im Voigtländiſchen Creyſſe, und denen darzu gehörigen vormahligen Sachſen-Weydaiſchen Aembtern.
   - Das Korn für 2. Thlr. 20. Gr.
   - Die Gerſte „ 2. Thlr. 4. Gr.
   - Der Hafer „ 1. Thlr. 12. Gr.

7. Im Neuſtädtiſchen Creyſſe,
   - Das Korn für 2. Thlr. 16. Gr.

Die Gerſte ꝛc. 2. Thlr. 2. Gr. ꝛc.
Der Haſer ꝛc. 1. Thlr. 12. Gr. ꝛc.

Und zwar nur das beſte von jederley Gattung ſothanem Getreydes, das geringere aber nach der Proportion der Beſchaffenheit deſſelben,

Den Weitzen hingegen durchgehends aufs höchſte umb 4. Groſchen theuerer, als das Korn, welches letztere auch allen Falles bey Unſerer Reſidentz-Stadt allhier, wegen der anhero benöthigten ſtarcken Zufuhre und Conſumption, ebenmäßig, iedoch auch aufs allerhöchſte umb und für 3. Rthl. 6. Gr. ꝛc. bis 8. Groſchen verkauffet werden ſoll und mag.

zu verkauffen.

Weil auch hiernechſt, dem Vernehmen nach, vieles Getreyde aus dem Neuſtädiſchen Creyſſe, bis anhero in das Gräfflich-Reußiſche, von daher doch nichts dergleichen in Unſere Lande verabfolget wird, verkauffet und verführet worden ſeyn ſoll, wordurch der Preiß in ſelbigen Gegenden gleicher maſſen hoch angeſtiegen, und auch Unſeren Unterthanen das nöthige Bedürffniß entzogen worden; So wird ſolches nicht alleine hiermit, ſondern auch überhaupt nochmahls alle Getreyde-Ausfuhre in die Lande und Orte, aus welchen in die Unſerigen nichts paſſiret wird, nach Anleitung Eingangs berührter Unſerer General-Verordnung vom 16. Sept. 1719. gäntzlich verboten und unterſaget, wohin aber die Getreyde-Ausfuhre aus Unſeren Landen, in die angräntzende und benachbarte Lande und Oerter, uf ſothane maſſe frey gelaſſen, und das reciprocirliche Getreyde-Commercium von daher und dahin ungehindert fortgeſtellet werden kan, und darff, ſoll auch das Getreyde in höhern und theuern Preiſſe nicht, als wie ſelbiges auf vorherſtehende Art geſetzet iſt, an die Benachbarten und Angräntzenden verkauffet und gegeben werden dürffen. Und, da Uns hiernächſt auch hinterbracht und berichtet worden, ob ſolte an vielen Orten in Unſeren Landen, an dem nöthigen Saamen-Getreyde, zu Beſtellung der bevorſtehenden Sommer-Saat ſich hin und wieder Mangel ereignen, ſolchenfalles aber, wenn die Ausſaat nicht völlig geſchehen könte, bey nechſtkünfftiger Erndte dardurch ein groſſes zurück bleiben und abgehen würde, worüber ebenmäßig nichts zu verabſäumen, die äuſſerſte und unumbgängliche Nothdurfft erfordern will. Als haben Wir gleichmäſſig hiermit verordnen und anbefehlen wollen, daß alle und iede Gerichts- und andere Obrigkeiten, von Ritterſchafft und Städten, auf Art und Weiſe, wie aus Unſerer Cammer an Unſere Beambte befohlen worden, ſofort nach Empfang dieſes, von ihren Unterthanen, ob und uf was maſſe ſie berührte Sommer-Saat zu beſtellen, vermögend, oder, ob es ihnen darzu an dem nöthigen Saamen-Getreyde, und an welcherley Art deſſelben, ermangelte, und wie viel ſie deſſen noch benöthiget, genaue und zuverläßige Erkundigung einziehen, und denenſelben das Bedürffniß darzu, umb ihres ſelbſt eigenen Beſten willen, und zu Conſervation derer Unterthanen, entweder in natura, oder, da dergleichen bey ihnen ſelbſt nicht verhanden, damit ſie ſolches anderwerts erkauffen, und in Zeiten anſchaffen können, hierzu Mittel und Wege an Hand geben, und uf was Maſſe dergleichen Vorſchuß zu erlangen, aufs äuſſerſte behülfflich ſeyn ſollen, Wie denn für ſolcherley Vorſchuß ſo wohl ihnen, denen Obrigkeiten, als auch anderen Gläubigeren, die Hypothec und das Vorzugs-Recht vor allen anderen Schuldnern, uf Art und Weiſe, wie Anno 1707. bey damahliger Schwediſcher Contribution, auf derer Unterthanen Grundſtücken, hierdurch zugeſtanden und eingeräumet wird,

Getreyde-Ausfuhre in die benachbarten Lande, aus welchen keine Gegen-Zufuhre kömmt, verboten,

Mangel des Saamen-Getr.

u. Verordnung deswegen,

Gleichwie nun dieſes und obiges alles, Unſerer tragenden Landes-Väterlichen Vorſorge nach, von Uns eintzig und alleine dahin abgeſehen iſt, damit das Armuth nothdürfftig verſorget, und nicht Hülffloß gelaſſen, auch der noch mehreren Theuerung geſteuert, und die Sommer-Saat im Lande völlig geſchehen, und hinlänglich beſorget werden möge und könne, Alſo leben Wir auch des gnädigſten und zuverſichtlichen Vertrauens, es werden Unſere Vaſallen, und alle und iede Unter-Obrigkeiten, nicht minder ihres Ortes, zu Erreichung Unſerer, hierbey zu des Landes Beſten, führenden Abſicht, aus ſchuldigen Reſpect für Uns, als ihre Hohe Landes-Obrigkeit, und zu Conſervirung derer Unterthanen, das ihrige hierunter allenthalben willig und gerne mit beytragen, und es daran am geringſten nicht ermangeln laſſen, Damit Wir widrigen Falles zu ernſten Einſehen und ſchärffern Verordnungen, wormit Wir iederman ſonſt gerne verſchonet wiſſen wollen, nicht bewogen werden mögen.

Urſachen zu dieſen Verord.

Begehren und verordnen demnach hiermit und krafft dieſes, daß vorherſtehenden allen gebührend und genau nachgelebet werden, ſich darwider auf keinerley Weiſe niemand ſetzen, noch ſolches, unter einigen Vorwand zu verhindern oder aufzuhalten, ſich unterſtehen, auch Unſeren zum Einkauff des Getreydes, ins Land abgefertigten Proviant-Officiern, ingleichen Unſern Agenten und Hof-Factorn, Jonas Meyern, und ſeinen hierzu ſchrifftlich Bevollmächtigten, auf ihr geziemendes Verlangen, richtige Specificationes über den verhandenen Getreyde-Vorrath geben, und ausſtellen, und denenſelben ſo wohl das bereits ausgedroſchene, als auch, was noch unausgedroſchen iſt, in Augenſchein nehmen, und zu dem Ende die Böden, Scheuren, und alle andere Behältniſſe willig öffnen und aufſchlieſſen laſſen ſollen, Maſſen denn hierwider allenthalben kein appelliren, noch ſonſten etwas gelten und angenommen, wohl aber wider diejenigen, die hierunter nicht gebührende Folge leiſten, da nöthig, mit militariſcher Execution, auch, nach Befinden, der Confiſcation des vorräthigen Getreydes, und ſonſten, nach der Schärffe verfahren werden, nicht weniger ſo wohl vorietzo, als auch künfftighin, wenn über kurtz oder lang, daß dieſer Unſerer Verordnung nicht durchgehends nachgelebet worden wäre, entdecket würde, die diß-falls darauf geſetzte Straffe nicht wegfallen, oder erlaſſen werden, derjenige aber, ſo dergleichen Contravenienten angeben wird, und erweißlich machen kan, den vierdten Theil der Straffe, mit Verſchweigung ſeines Namens, bekommen und genieſſen ſoll, Wornach ſich alſo Unſere Vaſallen, auch ſämtliche Beambten und alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, und ſonſt iedermänniglich gebührend zu achten, und für Unſerer Ungnade, auch Schimpff, Schaden und ernſter Beſtraffung zu hüten, anbey auch ihre Unterthanen, ſo bishero Hunger gelitten, daß ſie weder vorietzo ſich auf einmahl mit Brodte allzuſehr überfüllen, noch auch künfftighin von dem Neuen Korne, weil daher, der Erfahrung nach, gefährliche Kranckheiten entſtehen können, deſſelben allzugeſchwinde, und überflüßig genieſſen möchten, zu verwarnen wiſſen werden, Es geſchicht daran Unſer Will und Meynung, Geben unter Unſerm vorgedruckten Cantzley-Secret zu Dreßden, am 23. Mart. Anno 1720.

Specificat. des verhandenen Getreyd-Vorraths auszuſtellen.

Friedrich Auguſt,

(L.S.)

George, Graf von Werthern,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusd. Erläu-

Ejusdem Erläuterung

Des, am 23. Mart. a. c. ergangenen Getreyde-Mandats, den 8. April. An. 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich August, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc.

Getreyde-Preiß-Mandat vom 23. Mart. 1720. Liebe Getreue, Wir haben zwar, in Unserm, vom 23sten Martii letzthin, publicirten Getreyde-Mandate, unter anderen auch dieses mit anbefohlen, und verordnet, daß:

1. Im Thüringischen Creysse,

und zwar

1. Im Weissenfelsischen und Freyburgischen Bezircke, und in der Gegend der Stadt Naumburg,

Den Scheffel nach dem hiesigen Dreßdnischen Maasse zu rechnen,

Das Korn	für	2. Thlr.	8. Gr.	₰
Die Gerste	₰	1. Thlr.	16. Gr.	₰
Der Hafer	₰	1. Thlr.	6. Gr.	₰

2. Im Eckartsbergischen und Weissenseeischen,

Das Korn	für	2. Thlr.	6. Gr.	₰
Die Gerste	₰	1. Thlr.	14. Gr.	₰
Der Hafer	₰	1. Thlr.	4. Gr.	₰

3. Im Langensaltzischen und Sangerhausischen,

Das Korn	für	2. Thlr.	₰	₰
Die Gerste	₰	1. Thlr.	12. Gr.	₰
Der Hafer	₰	1. Thlr.	2. Gr.	₰

Und

2. Im Leipzigischen Creysse,

Das Korn	für	2. Thlr.	14. Gr.	₰
Die Gerste	₰	2. Thlr.	2. Gr.	₰
Der Hafer	₰	1. Thlr.	2. Gr.	₰

verkauffet, und in sothanem Preisse, von denenjenigen, so dessen im Vorrathe haben, damit loßgeschlagen werden solte, Worbey Wir es auch in so weit und noch zur Zeit nochmahls bewenden lassen; bleibet in seinem Esse

Nachdem Uns aber von dem Rathe zu Leipzig allerunterthänigste Vorstellung geschehen, Was massen die Getreyde-Zufuhre nach ietztermeldter Unserer Stadt zeithero nicht mehr so starck, als wie vorhin, gewesen, Solchemnach denn nicht unbillig zu besorgen, Es möchte, zumahl bey nechst-bevorstehender Jubilate-Messe, wegen derer vielen alldar sich einfindenden frembden Personen und mitbringenden Pferde, einiger Mangel, zu deren gnugsamer Versorgung, und resp. Fütterung, vorfallen, und sich ereignen, So haben Wir zu dessen Abwendung, und, daß die Zufuhre desto stärcker geschehen möchte, nicht alleine an ermeldten Rath zu Leipzig die Verordnung ergehen lassen, dahin die Verfügung zu thun, daß in der Stadt bey ihme, denen Getreyde-Händlern und Verkäuffern, bis auf nechstkünfftigen 15. May verstattet und nachgelassen werden solte, alldar das Getreyde, wie sie es iedes Ortes, nach obig gesetzten Preisse, eingekauffet und bezahlet, den Scheffel um Zwey bis Drey Groschen höher und theuerer hinwieder verkauffen zu dürffen, Sondern Wir begehren auch an Unsere Vasallen und sämbtliche Beambte, auch alle andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, in ermeldten Thüringischen und Leipzigischen Creysse, hiermit und krafft dieses, solches denen Ihrigen ungesäumbt bekannt zu machen, und sie zur Getreyde-Zufuhre nach besagter Unserer Stadt Leipzig anzuweisen, und gebührend anzuhalten, solche auch für sich selbsten bestmöglichst befördern zu helffen, und das nöthige darzu, sonder dem geringsten Zeit-Verlust, zu veranstalten, Daran geschicht Unser Will und Meynung. Datum Dreßden, am 8. April. Anno 1720.

Des Raths zu Leipzig Besorgniß.

Getreyde-Händler sollen bis auf den 15. May Anno curr. Erlaubniß haben das Getreyde zu Leipzig 2. bis 3 gl. höher zu verkauffen.

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Erläuterung

Des, in dem, vorm Jahr am 27. Julii publicirten Räuber-Mandats enthaltenen §. Wir wollen auch nicht weniger ꝛc. Daß die Pœnitentz und Restitution des Haus-Diebstahls, dißfalls dem Inquisiten durchgehends, sowohl vor der General- als Special-Inquisition, zur Liberation von der Todes-Straffe zu statten kommen solle, den 12. April. Anno 1720.

An. 1720. Friedrich August, König ꝛc. und Chur-Fürst ꝛc.

HOchgelahrte, liebe Getreue, Wir haben Uns aus euerm vom 28. Decembr. vorigen Jahres, erstatteten allerunterthänigsten Berichte vortragen lassen, Was massen in Inquisitions-Sachen, Peter Linthens, wegen begangener Deube, so wohl der, in hierbey zurückkommenden Actis Fol. 31. & sqq. angemerckten, und zu Frödersdorff beschehenen Publication halber, Unsers, unterm 27. Julii des verflossenen 1719den Jahres, ins Land publicirten Mandats, wegen geschwinder Exequirung derer Räuber und Diebe, als auch, ob die, in besagtem Mandate §. Wir wollen auch nicht weniger ꝛc. enthaltene Limitation, daß in demjenigen Fall, da der Inquisit, ehe die Inquisition angefangen, pœnitiret, und das furtum restituiret, die Todes-Straffe nicht statt haben solte ꝛc. durchgehens von ieder Inquisition, sie möge generalis oder specialis seyn, anzunehmen, oder auf diese letztere zu restringiren seye? bey euch einiger Zweiffel entstanden, und wie ihr hierüber umb Unsere Resolution allergehorsamst gebeten. Allermassen nun, was diesen letztern Punct anbelanget, daß die in dem Mandat enthaltene obangezogene Limitation, sowohl auf die General- als Special-Inquisition zu verstehen sey, Unsere Meynung niemahls anders gewesen, Und Wir auch die anderen bey diesem Casu vorfallenden Umbstände, für den Inquisiten zur Verschonung mit der Todes-Straffe, allerdings vor erheblich befinden; Als ist hiermit Unser Begehren, ihr wollet euch darnach gebührend achten, und übrigens in dieser Sache, denen Rechten gemäß erkennen. Mochtens ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden, am 12. April. Anno 1720.

Des Räuber-Mandats vom 27. Jul. 1719 §. Wir wollen auch nicht weniger ꝛc.

Erläuterung.

An die zum Hof-Gericht und Schöppen-Stul zu Wittenberg verordnete Doctores.

Ejusdem Erläuterungs Mandat

Wegen Beförderung der Zufuhre des Getreyds und deſſen Preiſſes, den 16. April, Anno 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe getreue, Ob Wir wohl in Unſerm, vom [illegible] Martii jüngſthin, ausgelaſſenen Mandate, darinnen Wir, wie hoch das Getreyde in jedem Creyſſe Unſers Chur- Fürſtenthums und Landen, verkauffet werden ſolte, einen gewiſſen Preiß geſetzet, unter anderen, zu Beförderung der Zufuhre deſſelben, inſonderheit dieſes mit anbefohlen: Daß darunter dasjenige Getreyde, ſo aus frembden und anderen Landen und Oerthern, in die Unſerige hereingebracht und angeführet würde, nicht mit verſtanden, ſondern denen, ſo dergleichen auf der Elbe ſo wohl, als auch zu Lande, an- und zuführeten, für ihre Mühe ein billiges dafür, über den Einkauff, und übrige bey der Transportirung aufzuwenden nöthig gehabte Unkoſten, uffn Scheffel etwa 2. biß höchſtens 3. Groſchen paſſiret, und darauf zu ſchlagen, verſtattet werden ſolte, ꝛc. So müſſen Wir doch vernehmen, wie daß hierüber, laut derer dißfalls eingelauffenen Berichte, ſich hin und wieder Zweiffel ereignen, und obige Clauſul anders, als Unſere Intention hierbey geweſen, verſtanden, auch dasjenige, was auf obige Maaſſe zugelaſſen, allzuſehr eingeſchrencket werden wollen, Mithin alſo dadurch die Getreyde-Zufuhre aus frembden Landen und anderen Orten gehindert, und die Getreyde-Händlere und Fuhr-Leuthe darmit ab- und zurück gehalten werden, Solchemnach Wir denn, aus tragender Landes-Väterlicher Vorſorge, für nöthig erachtet, obiges Unſer Mandat dahin zu erläutern, daß, zu deſto ehender Erreichung der hierbey führenden Abſicht, ſo wohl denen frembden und ausländiſchen, als auch denen innländiſchen Getreyde-Händlern und Fuhr-Leuthen, welche von auswärtigen Orthen Getreyde ins Land herein bringen, und zum Verkauffe uff die Märckte führen, verſtattet und zugelaſſen ſeyn ſolte, ihr Getreyde, nach Beſchaffenheit des Werthes beym Einkauffe, und derer, auf deſſen Zufuhre zu verwenden nöthig gehabten Unkoſten, in einem billigen Preiſſe zu verkauffen, und damit den freyen Handel, ohne jemandes Einrede oder Hindernüß, treiben zu dürffen, Und ergehet dieſemnach an Unſere Vaſallen, auch ſämbtliche Beambte und alle und jede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, hiermit Unſere Verordnung und Befehl, ſich hiernach gebührend zu achten, dieſe Unſere General-Verordnung bey ſich und denen Ihrigen öffentlich anſchlagen zu laſſen, und bekannt zu machen, auch, was hierzu ſonſt allenthalben mehr nöthig, behörig, und ſonder dem geringſten Zeit-Verluſt, zu verfügen, Daran geſchiehet Unſer Will und Meynung, Datum Dreßden, am 16. April, Anno 1720.

Vorigen Mandats Inhalt.

Deſſen Intention hat allzuſehr eingeſchräncket werden wollen.

Dadurch aber die Zufuhre gehindert.

Erläuterung.

Anbefohlene Bekantmachung.

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl

Eine Unterſuchung anzuſtellen, ob das Getrayde Mandat von 1. Julii 1719. auch allenthalben genau beobachtet worden, den 18. April, Anno 1720.

An. 1720. FRiedrich Auguſt, König ꝛc. Churfürſt ꝛc. Rath, Lieber Getreuer, Nachdem Wir ſowohl zu deſto genaueter Erforſchung derer jenigen, welche wieder das von uns wegen des Getreyde-Preiſſes, und was deme mehr anhängig, untern 1. Julii des verfloſſenen 1719ten Jahres ins Land publicirte Mandat, es ſey nun mit Zurückhaltung der Vorräthe, Ubersteigung des damahlen anbefohlenen Preiſſes oder ſonſt in andere Wege, gehandelt, als auch zu deſto beſſerer Obſervanz des nur jüngſthin untern 23. Martii c. a. hierunter anderweit publicirten Mandats, die Zoll-Bedienten dahin angewieſen wiſſen wollen, daß ſie fleißig nachforſchen, wer Unſerm obbeſagte Mandate von 1. Jul. 1719. nicht gebührend nachgelebet, ob das Getreyde höher, als nach damahligen geſetzten Preiß, nehmlich höchſtens, dem Dreßdniſchen Maaſſe nach zu rechnen, den Scheffel Korn 3. Rthl. die gute Gerſte 2. Rthl. der gute Hafer 1. Rthl. 2. gl. verkauffet, mit denen Vorräthen zurücke gehalten, ſelbige aus Unſern Landen, wider das in ſothanem Mandate beſchehene Verboth, und hernach in der untern 16. Septembr. 1719. publicirten General-Verordnung enthaltenen Nachlaſſung, in Anſehung derer jenigen anliegenden Landen und Orten, von welchen die freye Zufuhre in Unſer Churfürſtenthum und Lande nicht unterſaget, geführet, oder ſonſt in andere Wege gehandelt worden. Ingleichen wo anjetzo noch Getreyde-Vorräthe vorhanden, zu welchen Ende ihnen denn nachgelaſſen ſeyn ſoll, ſich die Böden Scheuern und andere Behältniſſe öffnen zu laſſen, umb ſothane Vorräthe in Augenſchein zu nehmen, und einen Uberſchlag, was jeder biß zu vorſtehender GOtt gebe! Guter Erndte, ſo wohl zur Brödtung, als zum Saamen vor ſich und die Seinigen von nöthen hat, zu machen, ferner ob mit dem Getreyde zur Ungebühr zurück gehalten, oder bey dem Verkauff deſſelben, in Unſern angezogenen letztern Mandat, in Anſehung des Preißes zuwider gehandelt worden, und ſodann alles was ſie hierunter erfahren, nicht nur anhero zu Unſerer Cammer, ſondern auch zugleich behörig in denen Aembtern anmelden ſollen. Als befehlen Wir hiermit, Ihr wollet denen in dem Euch anvertrauten Ambte befindl. Zoll- und Gleiths-Einnehmern auch Zoll-Bereutern ieden ein Patent zu ſeiner Legitimation mit Beziehung und Beylegung Unſerer untern 1. Julii und 16. Sept. 1719. und nur letzthin untern 23. Martii ins Land ergangenen Verordnungen, auch einer kurtzen Inſtruction, ausfertigen, und nicht allein denen Zoll-Bedienten alle mögliche Adminicula hierunter an die Hand geben, und Eures Orts auf alle Art und Weiſe, die behörige Hülffe leiſten, ſondern auch jederzeit dasjenige, was euch von beſagten Zoll- und Geleits-Einnehmern auch Zoll-Bereutern gemeldet wird, gebührend einberichten, dabey aber auch zugleich dieſelben verſichern, daß ſie wegen aller Contravenienten, welche ſie anzeigen und das Angeben beybringen werden, den nach Inhalt Unſerer Mandaten vor die Denuncianten ausgeſetzten Theil der Straffe gewiß bekommen ſollen. Daran ꝛc. Datum Dreßden am 18. April. 1720.

Unterſuchung anzuſtellen wer dem Mandat vom 1. Jul. 1719. zu wider.

Das Getreyde höher, als um geſetzten Preiß verkaufft,

Vorräthe zurück behalten.

Oder gar aus dem Lande geführet,

auch deswegen die Vorräthe in Augenſchein zunehmen.

Befehl denen Zoll- und Geleiths-Bedienten, den dieſe Unterſuchung aufgetragen, zu aſſiſtiren.

An Commiſſ. Rath und Creyß-Amtmann zu Leipzig J. F. Reinhardt
Thomas Wagnern J. F. Lucius.

Ejusdem

Ejusdem Befehl

Wegen Getrayd- und Geld-Vorschusses zur Sommer-Saat vor die bedürfftigen Unterthanen, den 19. April, Anno 1720.

An. 1720. FRiedrich August, König ꝛc. und Churfürst ꝛc. L. G. Demnach Wir aus Landes-Väterlicher Vorsorge die Anstalt machen lassen, daß Unsern dürfftigen Ambts-Unterthanen zu Bestellung der ietzigen Sommer-Saat, welchen die Mittel darzu selbsten ermangeln, sowohl das hierzu benöthigte Getreyde in natura, als auch zu Erkauffung desselben, das baare Geld aus Unsern Aembtern gereichet und vorgeschossen werden soll, deshalber auch aus Unserer Cammer an Unsere Beambten bereits Verordnung ergangen; Als ist hiermit Unser Begehren, du wollest nicht nur Unseren dir anvertraueten Ambts-Unterthanen solches ungesäumt bekañt machen, und denenjenigen, so dergleichen Getreyde- oder Geld-Vorschuß unumbgänglich von nöthen haben, und sich darumb bey dir anmelden werden, das Bedürffnüß, nach Anleitung obiger Cammer-Verordnung, gegen genungsames Bekäntnüß und Bescheinigung, welche, ohne das hierzu sonst gewöhnliche Stempel-Pappier zu gebrauchen, passiren sollen, abfolgen lassen, hierbey aber auch darauf scharffe und genaue Aufsicht haben, nicht weniger die Gerichts-Personen in denen Dörffern, bey Vermeydung unnachbleiblicher Verantwortung, dahin mit Nachdruck anweisen, damit das Getreyde oder Geld zu keinem andern, als obigen Ende und Absicht, möge angewendet werden, und darüber auf die, aus Unserer Cammer anbefohlene Maasse, richtige Rechnung halten, und führen, solche nebst denen Specificationen über diejenigen Unterthanen, so Getreyde oder Geld, und wie viel dessen, eigentlich bekommen, ingleichen deren Bekänntnüssen und Bescheinigungen zu Unserer Landes-Regierung anhero einsenden, und dieses alles ex officio und ohne Abforderung einiger Gebühren, behörig expediren und zu Wercke richten, Massen du denn auch für solchen Vorschuß, und Wieder-Erstattung desselben zu stehen, in soweit schuldig und gehalten seyn solst, dahingegen aber hinwieder darfür derer Unterthanen Häuser und sämbtliche andere Grund-Stücke und Vermögen zum beständigen Unterpfande hafften, und, wie nach Anleitung Unsers, de dato den 20. Julii, Anno 1707. wegen derer damahligen Schwedischen Contributions-Vorschüsse, ins Land publicirten Mandats, geschehen, also auch die ietzigen Getreyde- und Geld-Vorschüsse, iedoch erst nach jenen, wo dergleichen añoch stehen, und nicht abgetragen worden, und also gleich immediate darnach, für allen andern darauf hafftenden Schulden, eben das Vorzugs-Recht haben und genieſſen sollen. Wie denn auch schon, auf was Masse es mit der Wieder-Erstattung und Bezahlung des vorgeschossenen Getreydes und Geldes zu halten, in angezogenen Cammer-Rescripte vorgeschrieben, und unter andern zugleich auch dieses mit anbefohlen worden, daß aus gleichmäßiger Landesväterlicher Vorsorge für die Unterthanen derer Schrifft- und Ambts-Sassen von Adel, und anderer Besitzere derer Adelichen Güthere, zu Besaamung ihrer Felder von dem überbleibenden Getreyde die Nothdurfft abgefolget werden soll. Wornach du dich gleichfalls zu richten, und hieran Unsern Willen und Meynung zu vollbringen hast. Datum Dreßden, am 19. April, Anno 1720.

Dürfftigen Amts-Unterthanen soll das nöthige Getreyde zur Sommer-Saat, oder Geld zu Erkauffung desselben aus den Aembtern gereichet werden.

Wie es mit Ertheilung solches Getreyd- und Geld-Vorschusses zu halten.

Versicherung vor die Aembter wegen solches Vorschusses.

An die Beambten des Chur-Meißnisch- und Gebürgischen Creyſſes.

Ejusdem extendirtes Pœnal-Mandat,

Daß die Schäffer- und Schaaff-Knechts-Wolle, vermöge Verboths de Anno 1603. 1613. 1626. 1677. und 1718. nicht auſſer Landes geführet werden solle, den 8. Maji, Anno 1720.

An. 1720. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc.

Entbiethen allen und jeden, Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwalteren, Bürgermeistern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, und Gemeinden, auch allen Unseren Unterthanen, und sonsten jedermänniglich, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und wird ihnen annoch erinnerlich seyn, was für ein Mandat Wir wegen der Pfarr-Bürger-Bauer-Schäffer- und Schaaf-Knechts-Wolle, und, daß solche nicht auſſerhalb Landes geführet werden solle, unterm 21. Julii Anno 1718. ins Land publiciren lassen, auch, wie Wir solches hernach, vermittelst einer gedruckten General-Verordnung vom 21. Decembr. ermeldten Jahres, erläutert, und die Schäffer-Wolle im Gemenge davon eximiret, und daß diese unter der Ritter- und anderer Wolle mit auſſerhalb Landes geführet werden dürffe, zugelassen, Nachdem aber die Erfahrung bezeuget, daß dardurch der Sache nicht gerathen, und besagte Pfarr-Bürger-Bauer-Schäffer- und Schaaff-Knechts-Wolle unter das Gemenge derer von Adel dergestalt eingeschoben worden, daß die innländischen Fabricanten, als Tuch-Zeug-Huth-Machere, Ingleichen die Strumpff-Würckere, zu Fortsetzung ihrer Nahrung, und Bewerbs, sich der benöthigten Wolle entweder nicht zur Gnüge im Lande erholen können, oder doch dieselbe sehr hoch und theuer bezahlen müssen, So sind Wir dahero entschlossen, die, von Unseren löblichen Vorfahren an der Chur, und Uns Selbst, wieder den Vor- und Auf-Kauff der Wolle, auch deren Ausführung aus dem Lande, vormals ausgelassene Mandata de Anno 1603. 1613. 1626. 1677. und 1718. anhero zu wiederholen, und nechst deme das Verboth der Ausfuhre, auf die Schäffer- und Schaaff-Knechts-insonderheit auch diejenige Wolle, so bißhero auf denen Adelichen und anderen Schäffereyen, unter dem so genannten Gemenge mit durchgegangen, nochmals ausdrücklich zu extendiren, Und ergehet diesemnach an Unsere Vasallen, auch sämbtliche Beambte, und alle und jede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, und sonst jedermänniglich, hiermit Unser ernster Wille, Meynung und Befehl, sich hiernach gebührend und genau zu achten, und daß obigem auf keinerley Weise, bey

Erläuterte General-Verordnung wegen der Wolle cassiret.

Die vorigen Mandata wiederholet, anbey die Schäfer- und Schaaf-Knechts-Wolle aus m Lande zu führen verboten.

Mit Wiederholung voriger Straffe.

Vermeydung der, in obangezogenen Unserm Mandate vom 21. Julii, Anno 1718. gesetzten Straffe, zuwieder gehandelt werden möge, scharffe Ufsicht zu haben, und was hierunter sonst mehr nöthig, bey sich und denen Ihrigen hinlänglich zu verfügen, Geben unter Unserm vorgedrucken Cantzley-Secret zu Dreßden, am 8. Maji, A. 1720.

Friedrich August. (L.S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Fernere General-Verordnung,

Zu Beförderung der Getreyd-Zufuhre in die Städte, den 22. Maji, Anno 1720.

An. 1720.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst. ꝛc.

Liebe getreue, Wir hätten zwar verhoffet, Es würde, zu folge Unserer, aus tragender Landes-Väterlicher Vorsorge, zeithero ins Land publicirten Getreyde-Mandate, und General-Verordnungen, die Zufuhre

Getreyd-Zufuhre in die Städte

desselben in die Städte, zum nöthigen Bedürffnüsse und Versorgung derer Inwohnere, behörig und anbefohlener maassen bewerckstelliget werden, Haben aber höchstmißfälligst vernehmen müssen, Daß solches theils wegen

Aus nachstehenden Ursachen gehemmet.

des, in Unserm, vom 23. Martii jüngsthin, ausgelassenen Mandate, nach Unterscheid derer Creyße, gesetzten Preisses des Getreydes, und unter dem Vorwande, daß selbiges dafür im Lande nicht verkauffet, oder doch wenigstens denenjenigen, welche es in die Städte gebracht, und zugeführet, für ihre Mühe, Fuhr-Lohn, und andere Kosten, über den Werth des Einkauffes, nichts passiret werden wolte, theils auch umb anderer vorgeschützten Umbstände willen, fast gäntzlich unterblieben, und dardurch in denen Städten nicht geringer Mangel vorgefallen,

Wie selbige wieder in Gang zu bringen.

Ob Wir nun wohl noch zur Zeit Bedencken tragen, das Getreyde-Commercium, ohne Beybehaltung des bißher gesetzten Preisses, gäntzlich frey zu geben, Und es demnach bey sothanem Preisse in so weit bewenden lassen, Daß das Getreyde uffm Lande nach selbigen noch ferner verkauffet werden soll, So können Wir doch geschehen lassen, daß, zu Beförderung der Zufuhre, denenjenigen so Getreyde in die Städte bringen, Ein Groschen und Sechs Pfennige, von jeder Meile, an statt des Fuhr-Lohns, Reise- und anderer aufzuwenden-habenden Unkosten, auf den Scheffel zu schlagen, verstattet werde, und denen Aufkäuffern und Händlern hierüber noch Zwey Groschen für ihre Mühe passiren mögen,

Und haben demnach solches hiermit, vermittelst dieser Unserer, ins Land zu publiciren anbefohlenen General-Verordnung, zu jedermänniglicher Wissenschafft und Nachachtung bekannt machen lassen wollen, Wornach sich also Unsere Vasallen, auch sämbtliche Beambte, und alle und jede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten und sonst jedermänniglich gebührend und genau zu achten haben, Und geschicht daran Unser zuverläßiger Will und Meynung, Datum Dreßden, am 22. Maji, Anno 1720.

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Fernere General-Verordnung,

Wegen inn- und ausländischer Bettler, den 14. Junii, Anno 1720.

An. 1720.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Churfürst, ꝛc.

Liebe getreue, Wir sind zwar wohl erinnert, was maassen Wir in Unserer, de dato den 23. Februarii, des ietztlauffenden Jahres, ins Land publicirten General-Verordnung, die Abstellung des bißherigen Mißbrauchs der Verkauff- und Uberlassung derer Brand- und anderer dergleichen Allmosen-Attestata betreffende, denen gantz verarmeten Bürgern und Einwohnern in denen Städten und Dörffern des Ober- und Ertzgebürgischen, wie auch denen zum Theil angelegenen Orten des Meißnischen Creysses, nachgelassen, mit Producirung derer damahls anbefohlenen Pässe oder Attestate, ein Allmosen bey anderen zu suchen. Nachdem aber

Mißbrauch voriger Mandats.

nicht allein einige Gerichts-Obrigkeiten und Beambten im Gebürge, sondern auch in denen, demselben angelegenen Orten des Meißnischen Creysses, dem Verlaut nach, denen Unterthanen, ohne vorgängige gnaue Erkundigung, ob sie sich und die Ihrigen auf andere Art nicht versorgen, und das nöthige Brodt zum Lebens-Unterhalt anschaffen können, die Pässe und Attestate ertheilen, auch sonst hin und wieder im Lande diese Unsere, aus Erbarmen, für das, vornehmlich im Gebürge und denen angräntzenden Orten, in eussersten Noth-Stand gerathene Armuth, keinesweges aber in der Meynung, daß daraus ein Generale gemachet werden solle, gnädigst beschehene Nachlassung, sehr mißbrauchet, und fast durchgehends im gantzen Lande das Betteln wieder zugelassen wird; Wir aber diese, zu grosser Beschwerde des Landes, und gäntzlicher Hindansetzung des ausgelassenen Bettler-Mandats, gereichende Mißbräuche, gäntzlich abgestellet wissen wollen; So ergehet hiermit an Unsere Vasallen, auch sämbtliche Beambte und alle und jede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, Unser ernster Will und Meynung, hierunter allenthalben das nöthige zu beobachten, und keinem Bürger und Einwohner im Lande, ausser in denen besagten Städten und Dörffern des Ober- und Ertzgebürgischen, wie auch derer zum theil angelegenen Orten des Meißnischen Creysses, und zwar auch nicht anders, als auf vorherige gnugsame Untersuchung ihres Zustandes, uff oben angeführte Maasse, ein Allmosen-Attestat zu ertheilen, sonst aber das Betteln und Herumbgehen zum Allmosen-Suchen im Lande, bey sich und denen Ihrigen nicht zu verstatten, sondern diesfalls ietzt angezogenen Unserm wieder das Bettel-Wesen ausgelassenen Mandate in allen Stücken genau nachzugehen, und wieder die, so ohne dergleichen behörige Attestate betreten werden, nach Anleitung desselben zu verfahren; Wie denn denen frembden und ausländischen Bettleren, von dato der Publication dieser Unserer General-Verordnung an, eine Frist von längstens Vierzehen Tagen, in solcher, bey Straffe des Zucht-Hauses, das Land zu räumen, denen Einheimischen aber, sich binnen Drey biß Vier-Wochen, in ihre Heymathen, woher sie bürtig, oder wo sie bißher eine geraume Zeit gewohnet, zurück zu begeben, wiedrigenfalls sie sonsten in das Armen-Hauß gebracht werden sollen, hiermit gesetzet wird; Insonderheit aber werden hierdurch die Strassen-Bereutere, bey Vermeidung harter Straffe, ernstlich befehliget, und darauf gewiesen, daß sie zwar, vermöge ihrer Pflicht, zuförderst auf die Räuber, Diebe, Spitzbuben, Landstreichere, Ausländische Bettlere, und sonst verdächtige Personen, ferner fleißig Achtung geben, und selbige einbringen, darbey aber die innländischen Armen, so sie über dem Betteln antreffen, und die ihre Zeugnisse nicht vorweisen können, auch nicht passiren, sondern sie in die nächste Gerichte, oder das nächste Ambt, anbefohle-

Keinem als denen Ober- und Ertz-Gebürgischen Einwohnern, ein Allmosen-Attestat zu ertheilen.

Und zwar auf vorherige gnugsame Untersuchung

Ausländische Bettler sollen das Land, in 14 Tagen, bey Straffe des Zuchthauses räumen.

Einheimische aber sich binnen 3. biß 4. Wochen in ihre Heymathen zurück begeben.

Strassen-Bereuther auf ihre Pflicht gewiesen.

Derer Beambten Verfügung.

fohlener maaſſen, einliefern, ſolche aber von daraus durch Unſere Beambten, oder andere Gerichts-Obrigkeiten, welche jedoch auch hiervon zu Unſerer Landes-Regierung, und deren fernern Verordnung, ihre Berichte zu erſtatten haben, alſofort, ohne hierauf zuförderſt die Reſolution zu erwarten, von Ambte zu Ambte, unter genugſamer Verwahrung, des nechſten Weges in das Armen-Hauß zu Waldheim, nebſt einer kurtzen ſchrifftlichen Notiz von ihrem Zuſtande, woher ſie bürtig, und ſonſten, fortgeſchaffet und überbracht werden ſollen, Es geſchiehet daran Unſer ernſter Will, Meynung und Befehl. Datum Dreßden, am 14. Junii, Anno 1720.

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem General-Verordnung

Wegen Verkauffung derer Sommer-Früchte, als auch Verlooſung des zur Bröd-tung angeführten Getreydes, den 29. Junii, Anno 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc.

Liebe getreue, Es iſt nicht unbekannt, was Wir, wegen Anſchaffung derer, zu letzterer Sommer-Saat, benöthigten Früchte, und Anführung des Getreydes zur Bröd-tung, aus Landes-Väterlicher Hulde und Gnade, vor Unſere getreue Unterthanen zeithero veranſtaltet, und was vor conſiderable Vorſchüſſe an Gelde Wir aus Unſeren Caſſen zu ſothanem Bedürffnüſſe, beſonders in Anſehung der Sommer-Saat, an Unſern Agenten, und Hof-Factorn, Jonas Meyern allhier, thun laſſen; Nachdem nun derſelbe von denen, zur Sommer-Saat, vermittelſt ſothanen Geld-Vorſchuſſes, angeſchafften, in denen Aembtern aber nicht abgenommenen Früchten,

Verordn. dem Hof-Factorn das vorräthige Getreyde

753. Scheffel Gerſte,
3823. ″ ″ Hafer, und
758½. ″ ″ Heydekorn,

in Unſerer hieſigen Reſidenz-Stadt aufgeſchüttet hat, Und nunmehro die Nothdurfft erfordert, daß ſolches Getreyde wenigſtens in ietzo Marckt-gängigem Preiſſe verkauffet werde, damit diejenigen, die deſſen benöthiget ſeyn, und ſolches im Lande nicht füglich haben können, ſich des Bedürffnüſſes daran erholen mögen, Und Wir Uns auch hiernechſt in Gnaden entſchloſſen, von dem, zur Bröd-tung, von obgedachtem Jonas Meyern, angeführten Korne, nicht alleine Unſere Reſidenz-Stadt Dreßden, und die, in hieſiger Gegend gelegene Oerter, ſondern auch den Chur- und gantzen Meißniſchen Creyß, wie auch das Gebürge und andere Gegenden, und zwar ſolchergeſtalt zu verſorgen, daß die obenerwehnten vorräthigen, zur Sommer-Saat angeſchafften Früchte, gegen baare Bezahlung an guten gangbaren Steuer-Müntzen, nach hieſigem Marckt-gängigen Preiſſe, wie die, von auswärtigen Orten hergebrachte Früchte, verkauffet werden, das Korn zur Bröd-tung aber für andere gangbare Geld-Sorten, der Scheffel Dreßdniſches Maaſſes, vor Drey Thaler Acht Groſchen verlaſſen werden ſolle, Wegen Verkauffung des obenſpecificirten Vorrathes an Gerſte, Hafer, und Heydekorn aber, unumbgänglich nöthig iſt, daß der Vertrieb ſothaner Früchte einer gewiſſen Perſon, worzu Unſer Hof-Futter-Marſchall Bock allhier befehliget worden, aufgetragen werde;

Um beyſtehenden Preiß abzunehmen.

So haben Wir der Nothdurfft erachtet, vermittelſt dieſer gedruckten General-Verordnung, obige Unſere gnädigſte Intention, ſo wohl wegen Verkauffung derer Sommer-Früchte, als auch Verlooſung des zur Bröd-tung angeführten Getreydes, bekannt zu machen; Und ergehet dieſemnach an Unſere Vaſallen, auch ſämbtliche Beambte, und alle und jede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, hiermit Unſer Will, Verordnung und Befehl, ihren Unterthanen hiervon ungeſäumbt Nachricht zu ertheilen, und ſie zu beſcheiden, daß ſie ſich derer erſteren halber, bey ermeldten Hof-Futter-Marſchalle anmelden, des zur Bröd-tung erforderten Kornes halber aber, bey berührten Jonas Meyern angeben ſolten, Als welcher bereits dahin beſchieden worden, daß er nicht alleine von dem allhier aufgeſchütteten, und allbereit in Wittenberg und Torgau abgeladenen 2000. Scheffeln Getreyde, ſondern auch von dem Transport, der innerhalb wenig Tagen erwartet wird, unterwegens den Scheffel hieſiges Maaſſes zu 3. Thlr. 8. Gr. nothdürfftig verkauffen ſoll, Woran alſo Unſer Will und Meynung geſchiehet, und hierunter allenthalben im geringſten nichts zu verabſäumen iſt, Datum Dreßden, am 29. Junii, Anno 1720.

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Erläuterung

Des am 10. Julii 1719. emanirten Mandats, daß nemlich das Hauſiren und Herumtragen allerley Waaren, wegen jetziger Theurung, denen Unterthanen ausm Ertz-Gebürge und dem Marggrafſthumb Ober-Lauſitz, biß zu fernerer Verordnung, verſtattet, und voriges Mandat in ſo weit ſuſpendiret ſeyn ſolle, den 4. Julii, Anno 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt, ꝛc.

Das Mandat wider die Hauſirer ſoll,

Liebe getreue, Uns iſt zwar erinnerlich, wie Wir, wieder das Hauſiren und Herumbtragen allerley Waaren in denen Städten, Flecken und Dörffern, daß ſolches ferner nicht geſtattet werden ſolte, unterm 10. Julii des abgewichenen 1719. Jahres, ein Mandat ins Land ergehen und publiciren laſſen.

Nach beſchehener Vorſtellung,

Nachdem Uns aber Vorſtellung geſchehen, wie daß dadurch nicht nur denen im Gebürge, ſondern auch in Unſerm Marggrafſthumb Ober-Lauſitz, befindlichen Einwohnern und Unterthanen, welche ſowohl mit Spitzen, Kräutern und Olitäten, als auch anderen ſolcherley Waaren, zu handeln, und ſelbige zum Verkauffe im Lande herumb zu tragen pflegten, zumahl bey letzigen ohnedieß ſehr nahrloſen Zeiten, und bey gegenwärtiger Theurung des Getreydes und Mangel deſſelben, ihr Bewerb und Nahrung meiſtentheils entzogen würde, So wollen wir obiges Unſer, wieder die Hauſirer, emanirtes Mandat, in dem Gebürgiſchen Creyſſe, wie auch in der Ober-Lauſitz, in ſoweit ſuſpendiret wiſſen, daß denen Einwohnern und Unterthanen nur gedachten Ertz-gebürgiſchen Creyſſes und des Marggrafſthumbs Ober-Lauſitz, in Anſehung obangeführter Urſachen, die Herumbtrag- und Verkauffung ihrer Waaren, vorietzo, und

Bey letzigen ohne dies nahrloſen Zeiten und Theurung In ſoweit ſuſpendiret, u. denen Ertzgebürgiſch auch Ober-Lauſitzern, Die Herumtragung u.

Verkauffung ihrer Waaren, biß zu weiterer Verordnung verstattet,

biß zu weiterer Verordnung, verstattet werden möge; Und begehren demnach an Unsere Vasallen, auch sämbtl. Beambte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten hiermit, denenselben hierunter nicht hinderlich zu seyn, sondern sie, mit ihren Waaren, in Unserm Chur- Fürstenthum und Landen hausiren, herumb zu gehen, und solche zu verkauffen, frey und unaufgehalten passiren zu lassen. Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 4. Julii, Anno 1720.

und ihnen niemand hierunter hinderlich seyn.

George, Graf von Werthern.

Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Die an denen Thüringischen und anderer benachbarten Herrschafften, Gräntzen angeordnete Postirung zu Vertreibung derer Bettler, auch Diebs- Ziegäuner- und Räuber-Rotten, betreffend, den 13. Julii, Anno 1720.

An. 1720. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst, ꝛc.

Liebe getreue, Wir haben an denen Thüringischen Gräntzen, nach beschehener Communication mit Unsers Vetters, des Hertzogens zu Sachsen-Gotha ꝛc. Lbden, auch anderen benachbarten Herrschafften, eine Postirung, von Unserer, der Gegend stehenden Miliz, anlegen lassen, umb durch fleißiges Patrouilliren, die alldar, bißhero öffters verspührte Räuber, Ziegeuner, und anderes Diebs-Gesindel, zu vertreiben, ingleichen auf die inn- und ausländischen Bettlere genaue Obsicht mit zu haben, Wenn Wir denn die Besorgung des gantzen Wercks, Unserm Creyß-Amtmanne Zeunern, zu Tennstädt, aufgetragen, und unter andern die Patrouillen, durch eine schrifftliche Instruction, dahin anweisen lassen: Daß, umb die Reisenden nicht aufzuhalten, diejenigen, so mit richtigen Pässen von ihrer Obrigkeit versehen, darinnen die Personen, Stand, und Handthierung beschrieben, frey fortgelassen, da aber bey denen Pässen, ob sie richtig, oder nicht, einiger Zweiffel vorfiele, ingleichen andere und verdächtige Personen ohne Pässe angetroffen würden, selbige mit Bescheidenheit in die nechsten Gerichte begleitet werden solten, damit sie alldar examiniret, und nach Befinden, zu ihrem Fortkommen, einen richtigen Paß erlangen mögen; Hingegen die Juden, so mit Unseren Pässen nicht versehen, Ingleichen alle uffn Betteln betretene, und mit tüchtigen Attestatis nicht versorgte Personen, in die nechste Gerichte gebracht, wie nichtweniger die frembden Bettlere, so nur Pässe von Unter- und Stadt-Obrigkeiten, Geistlichen, Gemeinden, Schultheissen, und so ferner, haben, und schon im Lande herumb gegangen sind, gleichfalls in die nechsten Gerichte geliefert, und hernach aus dem Lande fortgeschaffet, Ferner gegen die Exulanten und Conversos, dem 13. Pho der Strassen-Bereuter-Instruction gemäß, verfahren, Ubrigens aber die Zigeuner und Diebes-Rotten alles Fleisses aufgesuchet, und wenn sie in starcker Anzahl sich blicken liessen, sofort mit denen nechsten Dorffschafften, und der Gegend stehenden Miliz, solche mit Glocken-Schlagen vertrieben, auch, daferne sich einer oder mehr von solchen Leuthen zur Wehre setzete, der oder dieselben mit Gewalt zur Hafft gebracht, auch allenfalles darnieder geschossen werden sollen, und mögen, Allermaassen denn auch dergleichen Rotten und Gesindel in deren benachbarten Herrschafften Lande zu verfolgen, dargegen gleichfalls die auswärtigen Patrouillen derer an dem Thüringischen Creysse angräntzenden Fürsten und Herrschafften, gegen Vorzeigung ihrer Pässe, frey passiret, und ihnen von Unseren Vasallen und Unterthanen, bey der Nachsetzung derer Räuber und Diebe, aller Beystand geleistet werden soll.

Reisende nicht aufzuhalten.

wo einiger Zweiffel, ob die Pässe richtig oder nicht?

Juden, ohne Paß, u. uffn Betteln betretene Personen, aus m Lande zu schaffen.

Exulanten u. Converſi

Ziegeuner- u. Diebs-Rotten aufzusuchen, und durch Glockenschlag zu vertreiben.

Gewalt mit Gegen Gewalt zu begegnen.

dergl. Rotten zu verfolgen.

Als ergehet hiermit an alle und jede Unsere Vasallen, auch Beambte und Unterthanen in Thüringen, Unser ernster Will, Meynung und Befehl, sich hiernach allenthalben gebührend und genau zu achten, nach obigen bey sich und denen Ihrigen das nöthige zu verfügen, und zu Erlangung der hierunter führenden guten Absicht, alles mögliche fleißig und willig beyzutragen, Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 13. Julii, Anno 1720.

George, Graf von Werthern.

Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Wiederholt- und eingeschärfftes Mandat,

Wider die so genannten Schnur-Mühlen, oder Mühl-Stühle den 29. Jul. An. 1720.

An. 1720. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst, ꝛc.

Liebe getreue, Demnach nicht nur weyland Kayser Leopoldens Majestät, Glorwürdigster Gedächtnüß ꝛc. bereits im Jahre 1685. wegen Abschaffung derer, zu Ruinirung des Posamentierer-Handwergks, einige Zeit her, eingeführten so genannten Schnur-Mühlen, oder Mühl-Stühle, ein geschärfftes Mandat im Reiche publiciren lassen, und darinnen, auch so gar alle, auf dergleichen Mühl-Stühlen, von Gold, Silber, Seyden, Floret, oder anderen Zeuge, gefertigte Arbeit, und deren Einfuhre, und Verkauff, bey Geld- und Leibes-Straffe verbothen, sondern auch des ietzo regierenden Kayſers Majestät obiges Mandat, unterm 9. Februarii des abgewichenen 1719den Jahres, renoviret haben, Und Wir denn, aus Landes-Väterlicher Vorsorge, von Unseren Unterthanen, so viel möglich, allen, aus der Confiscation derer Waaren, und sonst entstehenden Schaden und Nachtheil, abgewendet wissen möchten, Als seynd Wir bewogen worden, ermeldte Schnur-Mühlen ingemein, hiermit durchs gantze Land ebenmäßig nachdrücklich zu verbiethen, Jedoch, daß denenjenigen, so auf dergleichen Mühl-Stühlen bißhero gearbeitet, solches noch zur Zeit so schlechterdings nicht untersaget, sondern, nach Befindung derer Umbstände, annoch einige Zeit, weiter aber gar nicht, als höchstens auf derer ietzigen Arbeitere Lebens-Zeit, geduldet, Hingegen von neuen niemand anderen, wenn es schon derer ietzt arbeitenden Wittben oder Erben wären, dergleichen Arbeit, weder auf alten noch neuen Schnur-Mühlen, weiter verstattet werden möge und solle, Und ergehet diesemnach an Unsere sämbtliche Vasallen, Beambte, und Räthe in denen Städten, auch alle andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, hiermit Unser Begehren, auch ernstlicher Will und Befehl, sich hiernach allenthalben genau zu achten, gegenwärtige Unsere General-Verordnung bey sich und ihren Gerichten publiciren, und öffentlich anschlagen zu lassen, die Ihrigen darauf ernstlich zu weisen, und ietzo, wie auch künfftighin, das dißfalls nöthige behörig zu verfügen, und darauf scharffe Ufsicht zu haben, Es geschiehet daran Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 29. Julii, Anno 1720.

Dergl. ist schon 1685. ergangen,

Bey Geld- und Leibes-Straffe, und 1719. renoviret worden.

Daher solche Schnur Mühlen in diesen Landen eben-

mäßig verbothen werden, Jedoch mit Bedingung, biß auf Lebens Zeit derer ietzigen Arbeiter,

Hingegen vom neuen niemand andern weiter verstattet seyn solle.

Deswegen es allenthalben zu publiciren

Heinrich von Bünau.

Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem

Ejusdem Erläuterungs-Reſcript,

Wie es im Sprechen zu halten, wenn ein Haus-Dieb vor der Inquiſition das Factum geſtehet, auch pœnitiret und reſtituiret, den 26. Aug. An. 1720.

An. 1720. Friedrich Auguſt, König ꝛc. und Churfürſt ꝛc.

HOchgelahrte, Liebe Getreue, Uns iſt vorgetragen und verleſen worden, was auf Unſere, wegen der, in dem, zu geſchwinder Exequirung derer Räuber und Diebe, vom 27. Julii des abgewichenen 1719ten Jahres, ins Land publicirten Mandate, §. Wir wollen auch nicht weniger ꝛc. enthaltenen Limitation, daß in

Zweifel. demjenigen Fall, da der Inquiſit, ehe die Inquiſition angefangen, pœnitiret, und das Furtum reſtituiret, die Todes-Straffe nicht ſtatt haben ſolte ꝛc. Ob ſolche durchgehends von ieder Inquiſition, ſie möge generalis oder ſpecialis ſeyn, anzunehmen, oder nur auf dieſe letztere zu reſtringiren ꝛc. euch unterm 12. Aprilis des letztlauffenden Jahres, ertheilte Verordnung, ihr unterm 3. Auguſti jüngſthin, mit mehrern allerunterthänigſt vorgeſtellet, und wie ihr hierüber in verſchiedenen Puncten, umb Unſere Reſolution und Erleuterung allergehorſambſt gebethen. Wenn denn in nur bemeldten Unſerm Reſcripte vom 12. April dieſes Jahres, die Intention dahin gehet, daß einem gemeinen, oder Hauß-Diebe, wieder welchen, der begangenen Deube halber, ſich Verdacht ereignet, und dahero wider ſelbigen generaliter inquiriret wird, oder er auch bereits zur Hafft gediehen, wenn derſelbe vor der Antwort über Inquiſitional-Articul, und alſo vor angefangener Special-Inquiſition, ſein Bekänntniß entweder von ſelbſt, oder auf Zureden, in Güten

Auflöſung deſſelben. thut, und anbey für ſich ſelbſt, oder ein anderer vor ihm, wenn es gleich animo donandi geſchiehet, entweder ſogleich und auf einmahl, oder mit des Beſtohlenen Bewilligung, nach Ablauff einiger Zeit, und auf gewiſſe Friſten, reſtituiret, nicht weniger wenn der Beſtohlene die geſtohlene Sachen, oder den Werth derſelben ſonſt wieder erhält, oder auch dem Inquiſiten ſofort, oder auch hernach remittiret, ſolches wider die ordentliche Todes-Straffe zuſtatten kommen, hingegen die bloſſe Pœnitentz, oder die bloſſe Reſtitution hierunter keinesweges extendiret, ſondern, wenn die Reſtitutio gar nicht, oder nicht völlig erfolget, und ein mehrers, als 12. Thl. 12. gl. ⁻ ⁻ an dem geſtohlenen ermangelt, oder die Reſtitution zwar geſchiehet, der Denunciat aber vor der Antwort ad articulos das Verbrechen in Güten nicht bekennet, nach der Schärffe obigen Unſern Mandats, allerdings erkannt werden ſolle;

Als haben Wir euch ſolches zu der gebethenen Reſolution nicht verhalten wollen. Mit gnädigſten Begehren, ihr wollet euch in Zukunfft im Sprechen darnach achten, Im übrigen aber mehrangezogenen Unſerm wieder die Räuber und andere Diebe, ausgelaſſenen Mandate genau nachgehen. Mochtens ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden, am 26. Aug. Anno 1720.

An die Schöppen zu Leipzig.

Ejusdem Reſcript,

Daß die Hehler und Participanten des Diebſtahls den Thätern gleich zu ſtraffen, den 17. Sept. Anno 1720.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. und Churfürſt ꝛc.

An. 1720. HOchgelahrte. Liebe Getreue, Uns iſt euer, wegen derer von Chriſtoph Lehmannen, einem Innwohner in dem Dorffe Dorna, ausgeübter Deuben, und der von Gabrieln Otto, hierunter zugeſtandenen Participation, wie auch euers beym Verſprechen dieſer Sache, hierüber habenden Zweiffels halber, erſtatteter allerunterthänigſter Bericht vom 24. Junii dieſes Jahres gebührend vorgetragen worden. Allermaſſen es nun an deme, daß die Hehler und Diebs-Wirthe, wenn ſie gleich directo von dem Diebſtahle nicht participiren, dennoch indirecte durch leichtere Verkauffung derer geſtohlenen Sachen, oder deren Verzehrung bey denenſelben, an dem Delicto ſelber Theil haben, Und ſolchemnach allerdings nicht unbillig iſt, daß, weil es Menſchen-Blut betrifft, auch die Diebe ſelbſt nicht höher, Unſerm, wegen geſchwinder Exequirung derer Räuber und Diebe, unterm 27. Julii Anno 1719. ergangenen Mandate gemäß, als wenn der Diebſtahl auf 12. Thlr. 12. gl. ⁻ ⁻ beträget, mit dem Strange beſtraffet werden, gleichergeſtalt bey denen Hehlern und Diebs-Wirthen das Quantum auf ſo hoch geſetzet und geſprochen werde; Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet ſo wohl in dieſer Sache, als andern bey euch vorkommenden dergleichen Fällen, euch im Sprechen darnach gebührend achten, und die Urthel darauf faſſen. Mochtens euch ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden, am 17. Septembris, Anno 1720.

Hehler u. Diebs-Wirthe, wie die Diebe zu beſtraffen.

An die Juriſten-Facultät zu Wittenberg.

Ejusdem General-Verordnung,

Die Etablir- und beſſere Fortſetzung der Manufacturen und Fabriquen, benebenſt dererſelben Begnadigungen betreffend, den 2. Nov. An. 1720.

An. 1720. VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Liebe Getreue, Es iſt nicht unbekandt, was Wir zu

Voriges Mandat d. 21. Jul. 1718. unterſchiedenen mahlen und beſonders unterm 21. Julii, Anno 1718. wegen dererjenigen Manufacturiers und Fabricanten, ſo ſich in Unſere Lande wenden und anbauen wolten, durch offene Mandate und ſonſten anbefohlen.

Fremder Fabricanten Unvermögen, ſtracks ein Haus an ſich zu bringen.

Nachdem aber bißhero ſich allerdings geäuſſert, daß von dergleichen frembden Perſonen und Fabricanten gar viele, weiln ſie nicht ſogleich vermögend geweſen, ein Haus käufflich an ſich zu bringen, oder eine wüſte Stelle zu erbauen, von ihrem Vorhaben, ſich in Unſere Lande zu begeben, abgeſchrecket worden, Und Wir dannenhero zu Etablir- und beſſerer Fortſetzung derer Manufacturen und Fabriquen, Uns in Gnaden entſchloſſen, auch denen obgedachten Perſonen, ſo ſich nur in Unſere Städte und Vor-Städte mit ihrem Vermögen, ohne neuen Anbau, häußlich niederlaſſen, und ihr Gewerbe treiben wollen, einige Begnadigungen, gleich denen würcklich Anbauenden, angedeyhen zu laſſen; So haben Wir ſolches, und worinnen dieſelben beſtehen ſollen, vermittelſt dieſer Unſerer ins gantze Land zu publiciren anbefohlenen General-Verordnung, zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft bringen, und kund machen zu laſſen, für nöthig befunden: Daß nehmlich alle frembde Manufacturiers und Fabricanten, als: Tuch- und Zeugmachere, Strumpffwürckere, Huthmachere und dergleichen, und

Deſſen Recommendirung.

Durch Beygnadigungen.

insonderheit diejenigen, welche etwa neue Inventiones, und in Unserm Lande seither nicht bekannte Fabriquen, hierunter anzugeben wissen, ob sie gleich nicht, nach Disposition des 11. §. der 9. allgemeinen Regul der gedruckten Accis-Ordnung ein Hauß käufflich an sich bringen, oder wüste Stellen anbauen, iedennoch sich im Lande niederlassen, und ihr Bewerb und Nahrung anfangen, nichts destoweniger die, darinnen vor die Neu-anbauenden geordnete Befreyungen, und zwar bey der General-Accise auf Zwey Jahr vom Acker-Vieh- und Nahrungs-Gelde, ingleichen bey denen Stadt-Räthen von Einquartierung, Wachten und Geschoß, auf eben so lange Zeit, zu geniessen haben, wie auch mit Abforderung derer Quatembersteuern, ohne daß dißfalls von dem jährlichen, an das Steuer-Ærarium durch die Communen und übrige Contribuenten zu thun habenden Ertrage, etwas abgehe, verschonet, selbigen auch das Bürger-Recht ohne Entgeld ertheilet, und von denen Ober-Aeltesten derer Handwerckere, sie entweder gleichfalls ohne Entgeld, oder doch gegen Entrichtung eines leidlichen, in die Innungen, wenn dieselben auch schon ein Jus prohibendi für sich hätten, oder, wo gar keine Innungen, oder auch diejenigen, welche sie erlernet, und treiben, alldar nicht verhanden, ebenmäßig, wie oben erwehnet, auf- und angenommen werden, Nichtweniger auch, was dergleichen frembde in Unsere Städte und Vor-Städte sich wendende Manufacturiers und Fabricanten an neuen Waaren mit sich bringen, sie solche nach dem sub dato den 14. Augusti, Anno 1719. gedruckten und erhöheten Accis-Reglement, auch denen unterm 28. Junii 1719. sub No. 11. und 25. Oct. dieses Jahres No. 21. aus Unserm General-Accis-Collegio ergangenen General-Befehlen nicht vergeben, sondern nur, was die Landes-Innwohnere, wenn sie andere frembde Waaren einbringen, darvon entrichten, ihres Ortes abstatten sollen, Jedoch, daß dieses weiter nicht, als auf ihre eigene fabricirte Waaren zu extendiren, Immassen denn, wenn sich hierunter ein Verdacht ereignet, und sie einen gar zu grossen Vorrath hieran mitbrächten, sie, daß selbige ihnen eigenthümblich zugehöreten, und von ihnen selbst fabriciret worden wären, eydlich anzuzeigen und zu bestärcken, schuldig und gehalten seyn sollen, Und ob sie zwar auch, was sie an Victualien mitbringen, gleich anderen Einwohnern im Lande, veracciſiren müssen, So soll ihnen dennoch ihr Hauß-Rath, Mobilien und Handwercks-Geräthe Accis-frey passiren, Wir verordnen und befehlen demnach hiermit Unsern Vasallen, auch sämbtlichen Beambten, insonderheit denen Räthen in Schrifft- und Ambtsäßigen Städten, und allen Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, sowohl Einnehmern und Bedienten, sich nach obigem allen gebührend und genau zu achten, und das nöthige hierunter behörig zu verfügen, Daran geschiehet Unser Will und Meynung. Datum Dreßden am 2. Novembr. Anno 1720.

§. 11. Reg. 9. der Accis-Ordn.

Derer Neu-Anbauenden Befreyungen uff 2. Jahr.

auch Bürger-Recht ohn Entgelt zu ertheilen.

In die Innungen gegen ein erleidliches einzunehmen.

Heinrich von Bünau.
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Generale,

Worinnen die Ausfuhre des Getreydes wieder frey gelassen wird, den 27. Novembr. Anno 1720.

An. 1720. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst. ꝛc.

Getraid-Ausfuhre, ist dem Lande zur Versorgung uff gewisse Maaß untersaget worden.

Liebe Getreue, Wir sind zwar, wegen des, im vergangenen Jahre, in Unserm Chur-Fürstenthumb und incorporirten Landen, sich gezeigten grossen Mißwachses und Mangels am Getreyde, zu Bezeugung der, gegen Unsere Unterthanen tragenden Landes-Väterlichen Hulde und Vorsorge, bewogen worden, desselben Ausfuhre durch verschiedene ins Land publicirte Mandate, auf gewisse Maaße zu untersagen, Nachdem aber nicht allein der Bedürffniß durch die unter Gottes Segen verliehene reichliche Erndte, größten theils abgeholffen, sondern auch von des Königs in Preussen Majestät, wie auch andern Unsern Benachbarten, das mutuelle Getreyde-Commercium allenthalben wieder freygelassen worden,

Nach erfolgter reichlichen Erndte, ist das mutuelle Getraid-Commercium allenthalben wieder frey gelassen, und obige Verbote aufgehoben worden.

Und Wir dannenhero in Gnaden entschlossen, ermeldte wegen Ausfuhre des Getreydes, ergangene Verbothe, gäntzlich hinwieder aufzuheben, und dessen Commercium mit Auswärtigen, völlig wieder freyzugeben; Als begehren und befehlen Wir an Unsere Vasallen, auch sämbtliche Beambte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Gleits-Accis-Zoll- und dergleichen Einnehmere hiermit, sich darnach gebührend zu achten, und an Wieder-Eröffnung und Fortsetzung des reciprocirlichen Getreyde-Commercii mit denen Benachbarten, in keinerley Weise noch Wege verhinderlich zu seyn, sondern selbiges vielmehr bestens befördern zu helffen. Daran geschicht Unser Will und Meynung. Datum Dreßden, am 27. Novembr. Anno 1720.

Wornach sich iederm. zu achten, u. niemanden verhinderlich zu seyn.

George, Graff von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem Generale,

Was massen, nach heurig erlangter reichen Erndte, mit denen Bettlern zu verfahren, den 29. Nov. Anno 1720.

An. 1720. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst, ꝛc.

In 2. General-Verordnungen Almosen zu suchen, verstattet.

Liebe getreue, Wir haben zwar, vermittelst Unserer, de datis den 23. Febr. und 14. Junii des ietztlauffenden Jahres, ins Land publicirten Zwey General-Verordnungen, unter andern auch, wegen des damahligen Getreyde-Mangels im Lande, und bey dessen angehaltener Theuerung, denen gantz verarmten Bürgern und Einwohnern in denen Städten und Dörffern, des Ober- und Ertzgebürgischen, wie auch zum Theil angelegenen Orten des Meißnischen Creysses, mit Producirung derer damahls anbefohlenen Pässe oder Attestate, ein Allmosen bey andern zu suchen, verstattet und nachgelassen, Ingleichen auch in berührter letzterer General-Verordnung, denen Beambten und anderen Gerichts-Obrigkeiten im Lande, daß sie die, durch die Strassen-Bereutere bey ihnen eingebrachten Armen, worvon sie zwar zu Unserer Landes-Regierung anhero, zu deren fernerer Verordnung, ihre Berichte zu erstatten hätten, iedoch alsofort, ohne hierauf zuförderst die Resolution zu erwarten, vom Ambte zu Ambte, unter gnugsamer Verwahrung, des nechsten Weges in das Armen-Hauß nacher Waldheimb, nebst einer kurtzen schrifftlichen Notiz von ihrem Zustande, woher sie bürtig, und sonsten, fortschaffen, und überbringen lassen solten, anbefohlen, Allermassen nun, laut des Innhalts derer obangezogenen beeden General-Verordnungen, die damahlige Verstattung

Derer Gerichts-Obrigkeiten und Straß-Bereuter Ambt dabey.

Welches aus Erbarmen geſchehen, biß die Theurung ceſſiren würde.

ſtattung des Allmoſen-ſammlens nur bloß aus Erbarmen für das in den äuſerſten Noth-Stand gerathene Armuth geſchehen, und nur auf eine Zeitlang, biß der Getreyde-Mangel und die Theurung ceſſiren würde, ſolches immittelſt zuzulaſſen, Unſere Abſicht darbey geweſen, Wir aber höchſtmißfälligſt vernehmen müſſen,

Nach heuriger guten Erndte continuiret deſſoch das Herumgehen faſt ſtärcker als vorhin.

daß, ungeachtet der, von GOtt beſcherten heurigen ziemlich guten Erndte, und, da nunmehro auch das Korn hin und wieder in leidlicherm Preiſſe zu erkauffen, und zur Nothdurfft zu haben iſt, dennoch das Betteln und Herumbgehen zum Allmoſenſammlen noch immer, nach wie vor, continuiret, ja ſo gar, denen einkommenden Berichten nach, faſt ſtärcker, als vorhin iemahls, getrieben werde, Und, wie Uns vorgeſtellet worden, darbey nicht unbillig zu beſorgen, daß wohl viele, wo nicht gar die meiſten, von ſolcherley Leuten, ſich muthwillig wieder auf das Betteln legen, und deme lieber, als ihrer Hand- und anderer Arbeit, nachgehen mögen und wollen, Als haben Wir der Nothdurfft befunden, vermittelſt dieſer Unſerer ins Land zu publiciren anbefohlenen General-Verordnung, nicht nur Eingangs berührte Nachlaſſung des Herumbgehens zum Allmoſen-ſammlen für die beniembten Armen im Gebürgiſchen und theils Meißniſchen Creyſſe, gegen derer Gerichts-Obrigkeiten und Bedienten ihnen hierzu ertheilte Päſſe und Atteſtate, welche dieſe von denenſelben, umb ſich deren nicht weiter gebrauchen zu können, ſofort zurück zu fordern, und zu caſſiren, ſchuldig ſeyn, dergleichen ferner auch keinesweges mehr auszuſtellen haben, hiermit gäntzlich, und zwar dergeſtalt, daß ſothane Päſſe und Atteſtate binnen 14. Tagen, nach Publication dieſer Unſerer General-Verordnung, nicht mehr gültig ſeyn, auch ſodann ſo wohl von denen Obrigkeiten, als von denenjenigen, bey welchen ſie produciret werden möchten, wieder zurück genommen und caſſiret werden ſollen, wieder aufzuheben, ſondern auch überhaupt alles Betteln, nach Anleitung Unſers vom 7. Decembr. Anno 1715. ergangenen Haupt-Bettler-Mandats, von neuen aufs ſchärffſte zu verbieten, und hierdurch anzubefehlen, daß demſelben in allen Stücken und Puncten genau nachgelebet, die Armen von iedes Ortes Gemeinde nothdürfftig verſorget, und durch die Obrigkeiten vom Betteln abgehalten, diejenigen aber, ſo darauf betreten werden, vorgeſchriebener maſſen angehalten, und in die nechſten Aembter und Gerichte eingeliefert, von dieſen auch, ohne ſelbige ſofort ins Armen-Haus nacher Waldheimb überbringen zu laſſen, zuförderſt noch zu Unſerer Landes-Regierung anhero Bericht erſtattet, und darauf, wie es mit denenſelben zu halten, vorhero Reſolution erwartet, Nicht minder auch die, in denen Städten und ſonſten, zu Verſorgung des Armuths und Abwendung des Bettel-Weſens, angerichtete Armen-Caſſen, in gutem Stande erhalten und beſtändig fortgeführet werden ſollen, Und,

Derohalben die Päſſe u. Atteſtata von ihnen zurück zu fordern, u. ſoll nach 14. Tagen keins mehr gelten,

ſondern das Haupt-Bettler-Mandat in allen Puncten obſerviret,

Die Uebertreter deſſelben angehalten u. nach Waldheim gebracht,

Armen-Caſſen gehalten und

Nachdem auch iezuweilen einige Züchtlinge und andere dergleichen aus dem Armen-Hauſe zu Waldheimb zu entſpringen, und ſich mit der Flucht zu ſalviren, Gelegenheit gefunden, bey deren Verfolgung aber, durch Ausſchickung gewöhnlicher Steck-Briefe, viele vergebliche Unkoſten verurſachet, und doch wohl dieſelben nicht wieder ertappet und eingebracht, ſondern verheelet, und zu ihrem Fortkommen ihnen Mittel und Hülffe geleiſtet worden, So wird gleichfalls hiermit ernſtlich anbefohlen, ſowohl durchgehends im Lande, als beſonders auch in denen, umb beſagtes Waldheimb herumb liegenden Aembtern, als: Rochlitz, Colditz, Grimma, Leißnig, Noſſen, Freyberg und Franckenberg, auf dergleichen Entſprungene und Flüchtlinge, von denen die Züchtlinge einen braunen Rock tragen, in deſſen beeden Seiten ein groſſer Fleck Tuch ausgeſchnitten, und dafür gelbes eingeſetzet iſt, die Armen und Wayſen aber in blaues Tuch, gelb ausgeſchlagen, gekleidet ſind, genau Acht zu haben, und alle ſolche mit der Züchtlings- oder Armen-Montur bekleidete Perſonen, Männliches und Weiblichen Geſchlechts, welche über ihre Loßlaſſung keine richtige Päſſe produciren können, ſofort anzuhalten, und wieder nacher Waldheimb von Ambte zu Ambte, unter guter Verwahrung, überliefern zu laſſen, und keinem von ihnen, bey Vermeydung reſpective willkührlicher und anderer, auch nach Befinden der Zuchthaus-Straffe, hierunter im geringſten einigen Vorſchub zu thun, oder zu weiterm Fortkommen behülfflich zu ſeyn.

Fortgeflüchtet werden.

Entlauffener Züchtlinge

Kenn-Zeichen.

Straffe derer, ſo Vorſchub thun.

Es ergehet demnach an Unſere Vaſallen und ſämbtliche Beambte, auch alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, und ſonſten iedermänniglich, hiermit Unſer ernſter Will, Meynung und Befehl, ſich nach obigen allen genau und gebührend zu richten, auch deshalber das nöthige ietzo und künfftig bey ſich und denen Ihrigen behörig und hinlänglich zu verfügen, Inſonderheit aber werden die Straſſen-Bereutere, ihrer Pflicht und Schuldigkeit nach, hierunter nichts zu verabſäumen, nochmahls aufs ſchärffſte, und bey der ſchon vormahls exprimirten Beſtraffung des Veſtungs-Baues, und ſonſten, im Fall ſie einem oder andern hierunter conniviren, oder ſich auf eine oder andere Art nicht fleißig gnug erzeigen, oder gar Geld und Geſchencke nehmen würden, nochmahls erinnert, und zu genauer Beobachtung ihrer Inſtruction und Verrichtungen, uffs nachdrücklichſte befehliget, dargegen ihnen aber auch die in angezogenen Unſerm Haupt-Bettel-Mandate geordnete Ergötzlichkeit für die Einbringung des Bettel-Volcks und andern liederlichen Geſindels, hinführo wieder richtig aus Unſern Aembtern gereichet und bezahlet werden ſoll. Daran geſchiehet Unſer ernſter Will und Meynung, Datum Dreßden, am 29. Novembr. Anno 1720.

Straffen-Bereuter Pflicht,

u. Straffe,

auch Ergötzlichkeit

Georg, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem General-Verordnung,

Darinnen die Ausfuhre derer feinen wöllenen und auch klaren leinenen Loth-Garne durchgehends verſtattet worden, den 3. Dec. Anno 1720.

An. 1720.

Auf unterthänigſte Vorſtellung

WOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe getreue, Uns hat Unſer General-Accis-Collegium, wegen häuffiger Aufkauff- und Verſendung derer in hieſigen Unſern Landen geſponnenen wollenen Garne, auſſer Landes, unterthänigſte Vorſtellung gethan, und nachdem ſich bey der, von ihme angeordneten Unterſuch- und Vernehmung, ſo wohl der Kauffmannſchafft zu Leipzig, als auch derer Handels-Leute, Fabricanten und Fabriquen-Verlegere in Unſerm Marggraffthumb Ober-Lauſitz, veroffenbahret, daß denen inländiſchen Fabricanten das klare wollene Garn, weiln es von einſchüriger Wolle gemachet wird, zu ihren Fabriquen nicht dienlich, noch zu gebrauchen, auch weit mehr fein Garn oder Wolle im Lande vorhanden ſeye, als darinnen verarbeitet werde, zugleich unmaßgeblich davor gehalten, daß es beſſer ſeyn würde, bey ſo geſtallten Sachen, die Ausfuhre derer klaren wollenen Garne zur Zeit zu geſtatten, als denen Kämmern und Spinnern durch das ungemeſſene Verboth der Ausfuhre ihre Nahrung, und alſo Unſeren Landen dardurch ein und anderen merckl[illegible] Profit zu entziehen.

Allermaſſen Wir Uns nun nicht allein dieſen, ſondern auch

auch den andern, von beſagten Unſerm General-Accis-Collegio, wegen ebenmäßig nachzulaſſender Ausfuhre, derer in Unſerm Marggrafthumb Ober-Lauſitz, gefertigten und geſponnenen klaren leinenen Loth-Garne, weiln ſolche dem Anführen nach, gleichfalls zu denen ietzigen Landes-Fabriquen undienlich, und nicht zu gebrauchen ſeyn, gethanen unvorgreifflichen Vorſchlag in Gnaden gefallen laſſen.

Wird die Ausfuhre der feinen wollenen, auch klaren leinenen Loth-Garne verſtattet.

Als haben Wir, vermittelſt dieſer Unſerer, ins gantze Land zu publiciren anbefohlenen General-Verordnung, ſolches bekannt machen zu laſſen, anbefohlen, daß ſo wohl die Ausfuhre derer feinen wollenen, als auch klaren leinenen Loth-Garne, noch zur Zeit, und biß auf anderweite Verordnung, durchgehends verſtattet werden ſoll, maſſen denn auch wegen deſſen Anordnung in der Ober-Lauſitz das erforderliche bereits ebenfalls verfüget worden.

Es ergehet demnach hiermit an unſere ſämbtliche Vaſallen, auch alle und iede Beambte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Geleits-Zoll- und Accis-Bediente im Lande, und ſonſten iedermänniglich, Unſer Wille, Meynung und Befehl, ſich nach obigem gebührend und gehorſamſt zu achten, und das nöthige hierzu bey ſich und denen Ihrigen behörig zu verfügen. Daran geſchiehet Unſer Will und Meinung, Datum Dreßden, am 3. Decembr. Anno 1720.

Georg, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Generale,

Worinnen die ſo genannte Männer- und Weiber- auch Wittwer- und Wittwen, ingleichen Jungfer- und Junggeſellen-Caſſen caſſiret, und die künfftigen, auſſer die Feuer-Caſſe, verbothen werden, den 6. Dec. Anno 1720.

An. 1720. VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Wir haben höchſtmißfälligſt vernehmen müſſen, was maſſen zeithero nicht nur bey Unſerer Reſidenz-Stadt allhier, ſondern auch an vielen anderen Orten, hin und wieder, in und uffm Lande, allerhand ſo genannte Männer- und Weiber- auch Wittwer- und Wittwen-Jungfer- und Junggeſellen-Caſſen aufgerichtet und angeſtellet, und darzu auch wohl gar von der Obrigkeit conniviret worden, Wie nun dergleichen ohne Unſern Vorbewuſt und Genehmhaltung vorzunehmen, ſich nicht gebühret, hierbey auch insgemein vieler Betrug und Bevortheilung mit untergelauffen, und die Leute ihr baares Geld, in der Hoffnung und Abſicht einiges Gewinnſtes, welches doch nicht anderſt, als mit derer andern Schaden, geſchehen können, darzu häuffig hingegeben, und deshalber ihre Grund-Stücken, Haus-Rath, Handwercks-Zeug, und andere Mobilien, verkauffet, und verſtoſſen, und auf ſolche Art die Unterthanen und arme Dienſt-Bothen, durch dergleichen Inventiones, ohne Unſern Befehl, gleichſam collectiret, auch zum Theil umb das Ihrige gebracht worden, Alſo haben Wir, zu deſſen allen fernern Abwendung, und des dahero dem Publico zuwachſenden nicht geringen Verluſts, auch Vermeidung ſolcherley Unordnung und ſelbſt eigenmächtigen Unternehmens, vor nöthig und nützlich befunden, ſo wohl alle dergleichen, ohne Unſern Vorbewuſt und Genehmhaltung, aufgerichtete Männer- und Weiber-auch Wittwer- und Wittwen-Jungfer- und Junggeſellen-Caſſen im Lande, durchgehends aufzuheben und zu caſſiren, als auch, daß deren keine weiter, ſonder Unſerer ausdrücklichen Vergünſtigung und Ertheilung Unſers Conſenſes darzu, von neuen ſollen angefangen und angeſtellet werden dürffen, vermittelſt dieſes Unſers ins Land zu publiciren anbefohlenen Generalis, uffs ſchärffeſte und nachdrücklichſte zu verordnen und anzubefehlen, Worvon iedoch die im Lande aufzurichten im Vorſchlag gebrachte groſſe Feuer-Caſſe, und andere dergleichen, ſo zu des Publici Beſten gereichen können, biß auf Unſere Approbation, ausgenommen ſeyn, und darunter in ſo weit nicht mit verſtanden werden ſollen;

Privat-Anlegung gewiſſer Männer- u. Weiber- auch Wittwer- u. Wittwen Jungfer- u. Junggeſellen-Caſſen.

Daraus entſtandene Inconvenientien.

Weswegen ſolche gäntzlich caſſiret,

und aufs ſchärffſte verboten.

Exception.

Und ergehet dieſemnach an Unſere Vaſallen, auch ſämbtliche Beambten, und alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten hiermit Unſer ernſter Wille, Meynung und Befehl, zu obigem Ende vorietzo und ins künfftige das nöthige hierunter mit behörigem Nachdrucke hinlänglich zu verfügen, und darauf ſcharffe Uffſicht zu haben, bedürffenden Falles auch hierüber zu Unſerer Landes-Regierung anhero ſchleunigen Bericht zu erſtatten, Daran geſchiehet Unſer Will und Meinung, Datum Dreßden, am 6. Decembr. Anno 1720.

Anbefohlene Uffſicht.

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl

Die Anſchaffung einigen Getraide-Vorraths, zu Verſorgung derer Bürger und Einwohner, bey etwa ſich weiter ereignender Theurung, betreffend, den 30. Decembr. Anno 1720.

An. 1720. VOn Gottes Gnaden Friedrich Auguſt, König ꝛc. Churfürſt ꝛc. Lieber getreuer. Es will nicht unbillig die Nothdurfft erfordern, daß ſo wohl im Lande, als auch beſonders in denen Städten, zu Verſorgung derer Bürgere und Einwohnere, bey etwa ſich weiter ereignenden Mangel und Theurung, auf Anſchaffung einiges Getreyde-Vorrathes, man in Zeiten bedacht ſeyn möge; Und begehren demnach hiermit, du wolleſt nicht nur denen, in Unſer dir anvertrauetes Ambt, einbezirckten ſchrifftſäßigen Räthen in Städten krafft dieſes, ſondern auch denen Ambtsſäßigen Städten ſonſt behöriger maſſen ſothane Unſere Landes-Väterliche Vorſorge zu erkennen geben, und gebührend andeuten, daß ſie, ſo viel als möglich, und etwa von einer Erndte bis zur andern nöthig ſeyn dürffte, ſich mit einigem Getreyde, am Korne, oder auch Mehle, zur Nothdurfft verſehen, und das darzu benöthigte Geld, entweder aus ihren Stadt- oder gemeinen Einkünfften nehmen und anwenden, oder auch allen Falles, wo dergleichen nicht vorhanden, oder ſonſt aufzubringen unmöglich, daſſelbe Darlehns-weiſe, gegen Land-übliche Verzinſung, deren, und anderer hierzu erforderlichen unumbgänglichen Unkoſten, ſie ſich hernach bey Wiederverkauffung des Kornes und Mehles, vor deſſen Erfolg ſie aber noch vorhero, ſo wohl wegen des Preiſſes, nach dem beſchehenen Einkauffe, mit Beybringung beglaubter Atteſtate hierüber, als auch, wie hoch ſie ſolches wieder zu verkauffen willens, zu Unſerer Landes-Regierung anhero ihre Berichte zu erſtatten, und darauf Reſolution zu erwarten haben, wieder zu erholen, und nach billiger Proportion auf ieden Scheffel

Städte mit Getraide Vorrath zu verſorgen.

Wie ſolches zu bewerckſtelligen.

Solches denen Schrifft- u. Amts-ſäßigen Stadt-Räthen zu erkennen zu geben.

und von Jahren zu Jahren zu continuiren, jedoch ohne

fel zu schlagen, befugt seyn solten, anderwerts aufnehmen, und also von Jahren zu Jahren, sich in einigen Vorrath zu setzen, und darinnen von Zeit zu Zeit zu erhalten suchen möchten, und solten; Jedoch daß dabey und hierunter, aller wucherlicher Vor- und Auffkauff verhütet bleiben, auch sonsten auf andere Art, das Armuth nicht bevortheilet, oder übertheuert werden möge. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 30. Decembr. 1720. wucherlichen Vor- und Auffkauff.

An sämtliche Beambte im Churfürstenthum Sachsen.

Ejusdem Rescript,

Die Remission und Restitution des geringen und Haus-Diebstahls betreffend, den 18. Januar. 1721.

Friedrich August, König ꝛc. und Churfürst ꝛc.

An. 1721. HOchgelahrte, Liebe Getreue, Uns ist vorgetragen worden, was ihr, vermittelst euers allerunterthänigsten Berichts, vom 21. Octobr. des abgewichenen 1720sten Jahres, auf Unser, am 26. Augusti desselben, wegen der Remission und Restitution bey gemeinen oder Hauß-Diebstählen, an euch ertheiltes Rescript, occasione der, vor denen Stadt-Gerichten zu Dreßden, wider G. A. ergangenen Inquisitions-Acten anderweit allerunterthänigst vorgestellet, und wie ihr in denen Gedancken gestanden, ob seye darinnen unter der Restitution und Remission dergestalt ein Unterscheid gemachet worden, daß die erstere nur alsdenn, wenn sie vor der Antwort auf die Inquisitional-Articul geschehen, die letztere aber, wenn sie gleich erst hernach erfolget, dem Inquisiten zu statten komme, und dahero, ob in dem Fall, wenn allererst post responsionem ad articulos, zum Theil die Remission, zum theil aber die Restitution geschiehet, die Mitigatio pœnæ statt habe, oder doch die Remissio, wenn sie unter der Bedingung, und in Ansehung der künfftigen Erstattung erfolget, zu attendiren seye, oder nicht, zu unserer Resolution und Erläuterung allerunterthänigst gestellet. Nachdem aber in obangezogenen Unserm Rescript dißfalls zwischen der Restitution und Remission nirgends ein Unterscheid gemachet, noch, daß die erstere, wenn sie einen Effectum haben solte, vor der Antwort ad articulos geschehen müsse, in selbigem verordnet, Vielmehr darinnen ausdrücklich enthalten, daß die blosse Pœnitenz nur so denn, wenn die Restitutio gar nicht, oder nicht völlig erfolge, keine Würckung haben solle, Auser deme aber, und wenn der Denunciat nur vor der Antwort ad articulos das Verbrechen in Güte bekannt, die Restitution, wenn sie gleich erst hernach, und nur vor der Execution geschiehet, in dergleichen geringen und Haus-Diebstählen eben so wohl, als die Remission, den Inquisiten vor der Todes-Straffe billig befreyen muß; So hat es in demjenigen Fall, da die Remissio und Restitutio zugleich concurriren, oder die Remissio, unter der Bedingung der Restitution, geschehen, umb so viel weniger einig Bedencken, Und ist demnach hiermit Unser Begehren, ihr wollet euch in Zukunfft im Sprechen darnach achten: Im übrigen haben Wir wegen ermeldten A. Bestraffung, nachdem J. H. nunmehro, daß er ihme das ermangelnde erlassen wolle, sich erkläret, unterm heutigen dato an den Rath allhier, das nöthige verfüget, und die von euch zugleich mit eingeschickte Inquisitions-Acta an demselben remittiret. Mochtens ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden, am 18. Januarii, Anno 1721.

Zweifel über das Rescript wegen Remission u. Restitution bey gemeinen, oder Haus-Diebstählen.

Resolviret.

An die Schöppen zu Leipzig.

Ejusdem Mandat

Wegen der in dem Königreich Franckreich sich geäusserten Infection, und derer in Dero Königreich Polen entstandenen, nunmehro wieder nachgelassenen Kranckheiten, den 20. Januar. Anno 1721.

An. 1721. WIr Friedrich Augustus, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Wollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc.

Entbiethen allen und ieden Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern und Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen, in Städten, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen und ieden Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen denenselben hiermit zu wissen: Wasmassen Wir zwar zeithero, in verschiedenen Creyssen Unsers Chur-Fürstenthumbs und Landen, wegen der, in dem Königreich Franckreich sich geäusserten Infection, und derer, in Unserm Königreiche Polen entstandenen, wiewohl nunmehro, durch Göttliche Gnade, allda nachgelassener Kranckheiten halber, folgende Anstalten zu machen anbefohlen, Daß nehmlich Erstens an denen Gräntzen alle aus Marseille, Provence, Langvedoc, Dauphine, und aus der Refier von dem Fluß Rhone, umb die Gegend alldorten, ankommenden Personen und Waaren, gar keinesweges, die aus Savoyen, Piemont und der Stadt Genf aber, wie ingleichen aus dem Schweitzerischen Gebiethe ankommende Personen und Güter, anderer gestalt nicht, als wenn sie mit authentischen Attestatis versehen, daß weder die Personen, noch bey sich habende Waaren und Effecten, aus einem inficirten Orte kommen, auch die Waaren binnen der Zeit, als sich die Infection allda geäussert, nicht daselbst gewesen, oder gefertiget worden, oder durchpassiret wären, und in Ermangelung dieser Attestate, nach eydlicher Erhaltung alles obigen, (da gleichwohl, bey zumahl befundener Bedencklichkeit, die Waaren und Güther an einen besondern, doch sicheren Ort zu bringen, und einige Zeit lang zu lüfften, oder zu durchräuchern,) passiret werden, Ingleichen alle aus Straßburg, Metz, Saltzburg, Franckfurth am Mayn, Bamberg ꝛc. ankommende Juden, die nicht mit beglaubten, obwohl nicht eydlichen Pässen und Attestaten, versehen, sowohl, als alle diejenigen Juden, so aus reinen und unverdächtigen, iedoch entfernten Orten kommen, wenn sie nicht behörige Attestate und Bescheinigungen vorzeigen können, nicht nur ratione ihrer Personen, sondern auch ihrer Waaren, den gewöhnlichen Contagions-Eyd, nach der in Unserm Mandate vom 10. Augusti 1715. vorgeschriebenen Norul, ablegen, denn ferner auch die, zu Wasser über Amsterdam

von denen Frantzös. Grentzen keines-wegs, aus dem Schweitzerisch. Gebiet aber, mit Bedingung, passiren zu lassen.

Zeitherige Anstalten in verschiedenen Chur fürstl. S. Creyssen,

Ingleichen die ankommende Juden,

daß 1. alle Personen u. Waaren

nach dem geleisteten Contagions-Eyd

Andere zu Waſſer kommende Perſonen u. Waaren.

dam, Hamburg, Lübeck und andere See-Häfen von beſagten Marſeille, und anderen mitbenienten Orten und Gegenden, ankommende Perſonen und Waaren, dafern nicht vor Aeuſerung der Contagion, die Perſonen daſelbſt abgereiſet, und die Waaren abgeführet worden wären, welches denn gleichfalls ſowohl durch beglaubte Atteſtate, als auch eydlich zu erhalten, ſo wenig als die Leute von verdächtigen Orten, ſo ſich an anderen unverdächtigen Orten Päſſe geben laſſen, ebenmäßig nicht paſſiret, oder doch wenigſtens die Richtigkeit ihrer Päſſe, noch

Welche keine Päſſe haben, zurück zu weiſen.

vorhero eydlich beſtärcken, Uberhaupt auch diejenigen, ſo keine Päſſe vorzuzeigen haben, ſie mögen kommen, woher ſie wollen, auf der Gräntze und ſonſten, ſchlechterdings zurück gewieſen, alle Frantzöſiſche Waaren aber, welche

Frantzöſ. Waaren, welche über Holland, Hamburg, kommen.

über Holland, Hamburg, oder andere Orte, in Unſere Lande geführet werden, ſonderlich aber die Gifftfangenden, wenn ſie nicht vorhero unter freyen Himmel eine Zeitlang geöffnet, gelüfftet, nach Befinden geräuchert, und, nach Beſchaffenheit, mit Peſt-Eßig gewaſchen worden, ebenmäßig in Unſere Lande und über die Gräntzen

Auf denen Poſten keine verdächtige Perſonen, Coffres, Kiſten, Pack-Waaren und dergleichen aufgenommen.

nicht ein- und durchgelaſſen, Hiernechſt auch auf denen Poſten keine verdächtige Perſonen, Coffres, Kiſten, Pack-Waaren und dergleichen aufgenommen, noch in Unſere Lande eingeführet werden, darauf auch in denen Zöllen und Geleithen, die Zoll-Bedienten, Zoll- und Straſſen-Bereutere, ſcharffe und genaue Obſicht mit

Worauf in Zöllen und Geleiten genaue Obſicht zu halten.

haben und führen ſolten.

2. Wegen verſpürter Kranckheiten in Polen,

Ferner und zum Andern, wegen derer in Unſerm Königreich Polen zeithero verſpührten Kranckheiten, Unſere Verordnung dahin ergangen, alle von daherkommende Paſſagiers und Fuhr-Leute genau zu examiniren, und aus denen etwa verdächtigen oder denenſelben nahe angelegenen Orten, weder Perſonen noch Güter, inſonderheit aber rohe Ochſen-Häute und andere leichtlich Gifftfangende Waaren, in Unſere hieſige Lande nicht einzulaſſen, ſondern wieder zurück, und die Perſonen auf die Quarantaine an reine und unverdächtige Oerter zu weiſen, von andern Polniſchen Orten aber niemanden, er ſeye wer er wolle, wenn er nicht wohlbeglaubte, und neudatirte Zeugniſſe, daß er von keinem gefährlichen Orte

Juden und Bettler zurück zu weiſen.

herkommen, produciren kan, den Durchzug zu verſtatten, abſonderlich aber die Juden und Bettlere fleißig abzuhalten, und zurück zu weiſen, Hiernechſt auch das

Polniſch Rind-Vieh etlich mahl zu ſchwemmen.

Polniſche Rind-Vieh, wenn es zuförderſt etliche mahl durch die Schwemme gegangen, und eine Quarantaine von acht Tagen, an reinen unverdächtigen Orten aus-

Quarantaine von 8. Tagen zu halten.

andere nöthige Præcautiones.

gehalten, welches aber gnüglich zu beſchleunigen, noch ferner paſſiren, die Polniſchen Treiber iedoch ſchlechterdinges wieder zurück weiſen zu laſſen, Uberhaupt auch alle andere nöthige Præcautiones mehr zu gebrauchen und anzuwenden.

Durchgängige Generalis-Verordnung.

Allermaſſen Wir aber hinführo ſothane Veranſtaltungen durchgängig in Unſerm Chur-Fürſtenthumb und Landen, als ein General-Werck beobachtet, und dieſes verordnet wiſſen wollen, daß in denen Creyſſen, wo von Franckreich und der Gegend her, die Einſchleichung verdächtiger Perſonen und Waaren zu beſorgen ſtehet, die

Reyhe-Wachten.

ſonſt, zu Abwendung der Contagion, ausgeſtellte Reyhe-Wachten, umb dadurch deſto mehr alle heimliche Durchpracticirung verdächtiger Leute und Effecten zu verhindern, hinwieder angeordnet und gehalten, auch die

Atteſtata zu examiniren.

Päſſe und Atteſtata durch die Gerichts-Obrigkeiten, oder ſonſt, behörig und gründlich examiniret, ſolche ieder Orten im Lande, wo ſie produciret werden, iedoch gratis, und ohne Abforderung einiger Gebühren, es ſey unter welchem Vorwand es wolle, unterſchrieben, und alſo weder Perſonen noch Waaren, auſſer auf die obandefohlene Maaſſe, paſſiret, auch im Lande nicht gelitten, oder weiter fortgelaſſen, ſondern iederzeit zurück über die Gräntze gewieſen werden ſollen; Als ergehet hiermit an

Nichts bißfalls zu verhängen, verſäumen, noch connivirens

Eingangs-berührte Unſere Vaſallen und Beambte, auch ſämbtliche Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, und alle und iede Unſere Bediente und Unterthanen, Unſer Wille, Meynung und Befehl, obiges alles bey ſich und denen Ihrigen behörig zu verfügen, und die hinlängliche Anſtalt zu machen, damit, nebſt Göttlicher Gnaden-Hülffe durch Einlaſſung verdächtiger Perſonen und Waaren, Unſer Chur-Fürſtenthumb und Lande nicht in Gefahr geſetzet, ſondern darvon befreyet bleiben, auch hierunter allenthalben nichts verhänget, oder auf einigerley Art und Weiſe, bey Vermeidung Unſers ernſten Einſehens, und, nach Befinden, harter Beſtraffung, das geringſte dißfalls verabſäumet, und unterlaſſen, oder gar conniviret werden möge. Des zu mehrern Uhrkund haben Wir dieſes Unſer Mandat eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Cantzley-Secret darauf zu drucken befohlen, So geſchehen zu Dreßden, am 20. Januarii, Anno 1721.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

George, Graf von Werthern,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl,

Daß die Bewachung derer Ritter-Sitze und Höfe wieder aufgehoben ſeyn ſolle, den 22. Januar. An. 1721.

An. 1721.

VOn Gottes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc.

Liebe Getreue, Wir ſind erinnert, welcher geſtalt

ſiehe oben p. 1879. und p. 1891.

Wir in Unſeren, de dato Dreßden, den 14. Dec. Anno 1717. und 18. Mart. Anno 1719. ins Land publicirten General-Verordnungen, daß die Ritter-Sitze und Höfe, zu fernerer Verhütung derer damahls hin und wieder im Lande verübten gewaltſamen Einbrüche und Diebſtähle, ſo lange, als ſolche Unſicherheit währete, von denen Unterthanen bewachet werden ſolten, die Verſehung gethan, und anbefohlen.

Nachdem nun von dergleichen Frevel-Thaten anietzo weiter nicht mehr ſo viel gehöret wird, Und ſolchemnach denen Unterthanen hierunter eine Erleichterung zu gönnen, Wir gemeynet ſind; So wollen Wir nunmehro

Ritterſitz-Bewachung von denen Unterthanen wieder aufgehoben.

geſchehen laſſen, daß obige Wachten wieder aufgehoben, und eher nicht, als biß ſolches wiederumb die Unſicherheit im Lande unumbgänglich und nothwendig erfordern möchte, von denen Unterthanen auffs neue beſtellet und geleiſtet werden ſollen, Worbey Wir iedoch zugleich die Obrigkeiten, ratione dieſes Puncts, auf Unſer wider die gewaltſamen Einbrüche, auch Diebs- und Räuber-Rotten, Anno 1710. publicirtes Mandat, und dahin anweiſen, daß ſie, an denen Orten, wo es nicht bereits veranſtaltet, und es ſich thun läſſet, gewiſſe aus denen Gemeinden beſoldete Nacht-Wächtere, welche die Dörffer zu Nacht-Zeit umbgehen, und auf Feuer und dergleichen Diebs-Einbrüche mit Acht haben, zubeſtellen, bedacht ſeyn ſollen, Und ergehet alſo hiermit an Unſere Vaſallen, auch ſämbtliche Beambte und alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, im Lande, Unſer ernſter Wille und Meynung, ſich hiernach allenthalben gebührend zu achten, und das nöthige behörig zu verfügen, Denen Unterthanen aber wird hierdurch alles Ernſts anbefohlen, und auferleget, zur Beſtell- und Beſoldung ſolcherley Nacht-Wächtere, zu ihrem ſelbſt eigenen Beſten, ſich willig und gehorſam erfinden zu laſſen, Es geſchiehet daran Unſer Will und Meynung, Datum Dreßden, am 21. Januarii, Anno 1721.

ſiehe oben pag. 1767.

Jedoch ſollen beſoldete Nacht-wächter beſtellet werden.

Zu deren Beſtell- u. Beſoldung die Unterthanen ſich willig erfinden laſſen.

George, Graf von Werthern,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem

Ejusdem Erläuterung

Des Bettel-Mandats, und daß denen bestallten Amts-Fronen und andern dergleichen Gerichts-Bedienten, vor die Einbringung derer Bettler und verdächtigen Gesindels eine Ergötzlichkeit von 6. Groschen gereichet werden solle, den 22. Januar. Anno 1721.

An. 1721. VOn Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst, ꝛc.

Liebe Getreue, Nachdem Wir, wie bekannt, zu Aufsuch- und Anhaltung derer Bettlere, auch anderen, im Lande herumb vagirenden müßigen und liederlichen Gesindels, gewisse Strassen-Bereutere bestellen lassen, welche, nach ihrer hierzu erhaltenen Anweisung, die Strassen und Wege fleißig visitiren, und auf dergleichen Volck zu obigem Ende genaue Acht geben sollen; Uns aber zeithero vielfältig hinterbracht und einberichtet worden, Wie daß sowohl ermeldte Strassen-Bereutere das ihrige durchgehends nicht gebührend thäten, und auf allerhand Art und Weise, ihrer Pflicht-Schuldigkeit zu wieder handelten, als auch, daß, wenn gleich von ihnen die Strassen und Wege fleißig beritten würden, sie dennoch nicht aller Orten zugegen seyn könnten, und bey ihrer Entfernung sich so denn hier und dar im Lande, besonders auf denen Dörffern, die Leute betteln herumb zu lauffen, unterstünden, auch sonst andere verdächtige Personen zum öfftern sehen und blicken liessen; So können Wir nicht alleine, dieses letzteren halber, geschehen lassen, daß auch die, in denen Aembtern bestellete Ambts-Frohnen, und andere dergleichen Gerichts-Diener, wenn sie über Land verschicket werden, und Bettlere oder anderes verdächtiges Volck unterwegens auf der Strasse, oder in denen Dörffern, und auch sonst bey anderer zufälligen Gelegenheit, antreffen, selbige, gleich denen Strassen-Bereuteren, anzuhalten, und in die nechsten Gerichte oder Aembtere, gegen Empfang einer Ergötzlichkeit von Sechs Groschen für iede dergleichen eingebrachte Person, welche ihnen, innhalts des 8. §. Unsers, wieder das Bettel-Wesen ausgelassenen Mandats, aus denen Ambts-Einkünfften, gegen Qvittung, zu reichen, und zu obigem Ende ihnen auch bedürffenden Falles, die nechstangelegenen Gerichte alle benöthigte Hülffe und Assistenz zu leisten haben, zu überliefern befugt seyn, und darzu besonders verpflichtet werden sollen; Sondern es werden auch hiermit berührte Strassen-Bereutere zu genauer Beobachtung alles dessen, was ihnen, laut ihrer Bestallung, zu verrichten, zukommet, bey Vermeydung der darauf gesetzten harten Strasse, und nach Befinden noch höherer, nochmahls alles Ernstes bedeutet, und verwarnet, Wornach sich also Unsere sämbtliche Beambten, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten im Lande, zu achten, und das hierzu benöthigte behörig zu verfügen haben, Daran geschicht Unser Will und Meynung, Datum Dreßden, am 22. Januarii, Anno 1721.

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Günther, S.

Die Bettler u. dergl. liederlich Gesindel aufzusuchen u. anzuhalten, sind gewisse Strassen-Reuter bestellet.

Da diese aber das ihrige nicht gebührend thun, oder nicht allenthalben gegenwärtig seyn können,

sollen auch die Amts-Fronen u. Gerichts-Knechte alles verdächtige Volck allenthalben anhalten, u. vor iede Person 6. gl. zur Ergötzlichkeit empfangen,

u. die nechst angelegene Gerichte ihnen alle Hülffe leisten.

Denen Strassen-Bereutern genauere Beobachtung ihrer Bestallungen, bey noch höherer Bestrafung anbefohlen.

Ejusdem Befehl,

Die Setz- und Erneurung derer zu Grunde gegangenen Mahle und Steine an den Landes-Gräntzen betreffend, wegen bißher an unterschiedenen Orten sich eräugeten Differentien und vorgegangenen Attentaten, den 3. Februar. Anno 1721.

Friedrich August, König ꝛc. und Churfürst ꝛc.

An. 1721. LIeber Getreuer, Uns ist geziehmend vorgestellet worden, wasmassen an denen Landes-Gräntzen viele Beschwerlichkeiten vermieden werden könten, wenn Unsere Beambten darbey mehrere Vigilanz erwiesen, die Gräntzen alle Jahre, mit Zuziehung derer Forst-Bedienten, und benachbarten Ambtleute bezögen, die Gräntz-Marcken nach denen bereits verhandenen, oder noch zu fertigenden Grund-Rissen examinirten und besichtigten, die umgefallene, oder sonst zu Grunde gegangene Mahle und Steine erneuerten, von denen schon obschwebenden Irrungen aber sich zuverläßig informireten, die Neu-vorfallenden Casus, ob solche unter die Differentzen zu rechnen, oder als Attentata anzusehen, mit Fleiß untersucheten, Zeugen, ad perpetuam rei memoriam abhöreten, und von allem von Zeit zu Zeit ausführlichen Bericht erstatteten, Nun Wir denn solches, wegen Unsers hierunter hauptsächlich versirenden Landesherrl. Interesse, allerdings nützlich und nöthig zu seyn befinden: Als ist hiermit Unser Begehren du wollest dieses alles gebührend bewerckstelligen und genau beobachten, insonderheit aber nebst denen Forst-Bedienten auf diejenigen Vasallen, welche an der Gräntze in Unserm Territorio, und zugleich in benachbarter Herrschafften Landen, an einander stossende Güter besitzen, wie dergleichen hin und wieder verhanden, ein wachtsames Auge haben, und die Confusion derer Landes- mit derer Güter Particulier-Gräntzen, auf alle Art und Weise zu vermeyden suchen, auch, so offt es nöthig, und wenigstens des Jahres einmahl deinen allerunterthänigsten Bericht hiervon anhero erstatten. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden am 3. Februarii, Anno 1721.

An die sämbtl. Beambte im Churfürstenthum Sachsen.

Auf was Art viele Beschwerlichkeiten an Landes-Grentzen zu verhüten.

Befehl an die Beamb. te, sich darnach der Landes-Gräntzen wegen zu achten,

u. Bericht, wenigstens jährlich ein mahl davon zu erstatten.

Ejusdem Rescript,

Daß die Denunciationes in Duell-Mandats-Sachen denen Citationen nicht beygefüget werden sollen, den 19. Febr. Anno 1721.

Friedrich August, König ꝛc. Churfürst ꝛc.

An. 1721. HOchgelahrte, Liebe Getreue, Wir haben Uns vortragen lassen, wie ihr in euerm allerunterthänigsten Berichte vom 12. Decembris des letztabgewichenen Jahres, so wohl hierüber, daß ihr auf euern, vom 27. Junii desselben, gleichfalls erstatteten Bericht, wegen derer, von dem Stadt-Voigte, Richter, und Räthe der Alt-Stadt Eißleben, euch zur Rechts-Belehrung zugeschickten Sechs Fragen, über Unser ins Land publicirtes erneuertes und geschärfftes Duell-Mandat, noch zur Zeit mit keiner Resolution versehen worden wäret, allergehorsamst vorgestellet, als auch, wie ihr anbey mit Einsendung derer vor

dem Fürſtlich-Sächſiſchen Ambte Schkeuditz, in Sachen J. F. von D. und J. S. und Conſorten ergangenen, und hierbey hinwieder zurückkommenden Acten, über das erſtere Membrum, eurer obig gethanen Anfrage; Ob nemlich die Gerichte die von denen Denuncianten ſchrifftlich übergebene, oder mündlich angebrachte Denunciationes, denen, nach Anleitung ietzterwehnten Unſern Duell-Mandats, §. 22. an die Denunciaten ſub pœna confeſſi & convicti, ergehenden Ladungen, beyzulegen ſchuldig wären? umb Unſere Verordnung und Erleuterung, in Unterthänigkeit gebeten.

Frage: ob die Gerichte die ſchrifft- und mündl. Denunciationen in Duell-Sachen den Citationen an die Denunciaten beyzulegen ſchuldig.

Allermaſſen Wir nun, daß ietztangeführter maſſen, ſolcherley derer Denuncianten übergebene Denunciationes, in die Citationes an die Denunciaten, abſchrifftlich mit inſeriret, und dieſen letzteren zugleich mit zugeſchicket werden ſollen, vor unnöthig und überflüßig befunden, Hingegen aber geſchehen laſſen wollen, daß in dergleichen Ladungen, wie daß ſolche wegen geklagter und angebrachter Injurien ergiengen, kürtzlich und überhaupt, ohne dieſelben eigentlich und umbſtändlich mit anzuzeigen, mit berühret werden mögen;

beantwortet.

Als iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet euch nicht nur in gegenwärtigen, ſondern auch anderen dergleichen vorkommenden Fällen im Sprechen darnach gebührend achten, und darauf alſo erkennen. Mochtens ꝛc. Und ꝛc.

Datum Dreßden, am 19. Februarii, Anno 1721.

An die Juriſten-Facultät zu Wittenberg.

Ejusdem Befehl,

Die bißhero auf denen Straſſen ſich gezeigte Unſicherheiten, anbefohlene Durchziehung derer Wälder, Gehöltze und Büſche, auch Viſitirung derer Wirths- Schenck- und anderer verdächtigen Häuſer betreffend, den 30. April. An. 1721.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. und Churfürſt ꝛc.

An. 1721.

Liebe Getreue. Demnach bißhero verſchiedene Perſonen an theils Orten, unter das Amt Leißnig und Grimma gehörig, ingleichen in dem Leipziger Ambts-Bezircke auf der Straſſe angefallen, beraubet, verwundet, getödtet, oder andere böſe Thaten an ihnen ausgeübet worden, auch bekannt, was für ein gewaltſamer Todtſchlag vor kurtzer Zeit unweit Radeberg geſchehen, nicht weniger die Unſicherheit ſich in dem Ober- und Ertz-Gebürgiſchen Creyſſe geäuſſert, davon zwar einige Thäter zur Hafft gebracht, viele aber, alles angewandten Fleiſſes ungeachtet, nicht ertappet werden können; Als haben Wir, zur Erhaltung gemeiner Landes- und derer Straſſen Sicherheit, Uns entſchloſſen, die Durchziehung derer Wälder, Gehöltze und Püſche, nebſt Viſitirung derer Wirths-Schenck- und anderer verdächtigen Häuſer hierdurch anzuordnen, dieſerwegen auch bereits iedem Unſerer Beambten, in denen Leipzigiſchen, Meißniſchen und Gebürgiſchen Creyſſen, gemeſſenen Befehl ertheilet, und begehren dahero, ihr wollet (du wolleſt) was hierbey allenthalben zu veranſtalten nöthig, ungeſäumt vor die Hand nehmen, ſowohl mit denen benachbarten Beambten, damit gemeldte Durchziehung und Viſitation auf einen gewiſſen Tag zu einen, oder mehrern mahlen, ſo viel die Zeit leidet, geſchehe, verabreden, und mit Aufbietung der hierzu benöthigten Ambts-Folge, auch mit Zuziehung derer Jagt- und Forſt-Bediente, an die zugleich deßhalber Verordnung ergangen, oder über diß nach Befinden mehrerer Mannſchafft, deren einige mit Gewehr zu verſehen, und wohl gar beritten zu machen, alle gute und hinlängliche Verfügung treffen, denen unter das euch (dir) anvertrauete Ambt einbezirckten Schrifft- und Ambts-Saſſen, auch von Ritterſchafft und Städten zu gleichmäßiger Veranſtaltung Krafft dieſes, oder ſonſt gewöhnlicher maſſen behörige Andeutung thun, dann ferner mit denen benachbarten Beambten und Gerichts-Obrigkeiten hierüber, und ob ſich von Räubern welche ſpüren laſſen, desgleichen, wie dieſelben feſt zu machen und zur Hafft zu bringen, fleißige Communication pflegen, und alles andere, nach Anleitung Unſers wider die Diebs- und Räuber-Rotten Anno 1710. ausgelaſſenen Mandats, oder wie ſonſten obige Auffſuch- und Verfolgung des Räuber- und anderen leichtfertigen Geſindels, mit gutem Effecte zu Werck zu richten, beſt-möglichſt verfügen, alles aber geheim und in guter Verſchwiegenheit halten, von deſſen gehorſamſter Expedition euren (deinen) allerunterthänigſten Bericht ihr (du) auch nöthigen Falls ſo wohl bey Nacht als Tag, ohne Verzug von Ambte zu Ambte anhero zu erſtatten habet. (haſt.) Daran geſchicht Unſere Meynung.

Forſt-Bediente ſind gleichfalls darzu beordert.

Communication mit den benachbarten.

Nach Anleitung des Mandats de Anno 1710.

Doch alles geheim zu halten.

Berichts-Erſtattung.

Datum Dreßden am 30. April. 1721.

An die Beamte im Leipzigiſchen Creyſſe, ingleichen im Meißniſchen und Gebürgiſchen.

Wegen paſſirter Straſſen-Räube und anderer böſer Thaten.

Wird die Durchziehung der Wälder, u. Viſitirung der Häuſer angeordnet.

Befehl, gehörige Anſtalten darzu zu machen.

Jagt- und

Ejusdem Erläuterung

Der wegen Feyrung des Sabbaths An. 1699. publicirten und bißhero allzuweit extendirten Verordnung, den 6. May, Anno 1721.

An. 1721.

Von Gottes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc.

Liebe Getreue, Es iſt erinnerlich und bekannt, was für eine ernſt- und nachdrückliche Verordnung, Wir, zu genauer Beobachtung der Sabbats-Feyer, bereits unterm 17. Martii, Anno 1699. ins Land haben ergehen laſſen, Wir ſind auch allerdings gemeinet, darüber beſtändig halten, und denen darwieder eingeriſſenen ſtraffbaren Unordnungen, da an vielen Orten, unter währendem Gottesdienſte, Sauff-Gelacke und üppige Zuſammenkünffte in denen Schencken und Wirths-Häuſern, auch anderen Orten, angeſtellet, und darüber die Leute von Anhörung des Göttlichen Wortes abgezogen, und viele Aergerniſſe verurſachet werden, alles Ernſtes ſteuren zu laſſen;

Wiederholte Verordnung vom 17. Mart. An. 1699.

Deren alls

Allermaſſen aber angezogene Verordnung allzuweit, und dahin extendiret werden wollen, daß auch, nach gäntzlicher Endigung des öffentlichen Gottesdienſtes, ein zugelaſſener Trunck denen, ſo dergleichen verlanget, in denen Schencken verſaget, und alle Muſic verbothen worden; Als finden Wir vor nöthig, obige, wieder die Entheiligung derer Sonn- und Feſt-Tage, ergangene Verordnung dahin zu erläutern, daß, nach gäntzlich geendigtem öffentlichen Gottesdienſte, (welches, wo mehr denn eine Kirche an einem Orte verhanden, alſo zu verſtehen, daß weiter an demſelben Orte, in welcher Kirche es ſeye, kein öffentlicher Gottesdienſt, mit Predigen, Beten und Singen, oder Catechiſmus-Ubungen gehalten werde,) in denen Schencken und Wirths-Häuſern, denen, ſo es begehren, zu trincken gereichet, auch eine gemäßigte ſtille Muſic eben nicht verbothen, darbey aber alles üppige Tantzen unter freyem Himmel, Abſingung ärgerlicher Lieder, ſchreyen, jauchtzen, tumultuiren, Völlerey und

zu weit gemachte Extenſion.

wird erläutert.

Ferneres Verbot derer Exceſſe,

und Ubermaß ernſtlich vermieden werde, Immaſſen iedes Orts Obrigkeit auf dergleichen Exceſſe genaue Acht zu haben, die Unterthanen darvon nachdrücklich abzumahnen, und, da dennoch dergleichen geſchehen ſolte, wider die Verbrechere gebührend zu verfahren hat; Wir verordnen und begehren demnach hiermit an Unſere ſämbtliche Vaſallen und Beambten, auch alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, ſich darnach allenthalben gebührend zu achten, und das nöthige hierzu behörig zu verfügen. Daran geſchicht Unſer Wille und Meynung, Datum Dreßden, am 6. Maj. Anno 1721.

worüber iedes Orts Obrigkeit genaue Acht zu haben.

Heinrich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Reſcript,

Den Effect der Remiſſion und Reſtitution begangener Hauß-Deuben betreffend, den 7. Junii, Anno 1721.

An. 1721. Friedrich Auguſtus, König ꝛc. und Chur-Fürſt ꝛc.

HOchgelahrte, liebe Getreue, Uns iſt aus euerem unterm 17. May ietztlauffenden Jahres erſtatteten alleruntherthänigſten Berichte, vorgetragen worden, welchergeſtalt occaſione der von dem Obriſten von K. wider etliche Dragouner verübter Deuben halber geführten Inquiſition, und aus denen euch zum Verſpruch Rechtens zugeſchickten Acten, ſich folgende Zweifel hervor gethan: Ob nehmlich dasjenige, was in Unſerem, wegen geſchwinder Exequirung derer Räuber und Diebe, Anno 1719. ins Land ergangenen Mandate, und deſſen §. Wir wollen auch ꝛc. ſowohl in denen unterm 12. April. und 26. Aug. 1720. erfolgten Erläuterungen, von dem Effect der Remiſſion und Reſtitution bey gemeinen und Haus-Diebſtählen, wenn Inquiſit vor der Antwort auf Articul, durch gütliches Bekänntniß, Reue bezeiget, von einem, die Deube mit allen darzu gehörigen Umbſtänden in ſich begreiffenden Geſtändniß zu verſtehen? oder, ob genug ſey, wenn der Dieb, daß er den Diebſtahl verübt, oder verüben helffen, alſofort bey der Summariſchen Vernehmung geſtehet, ob er gleich das erhaltene Quantum, die Complices, oder was er eigentlich geſtohlen, und bey Ausübung des Diebſtahls gethan, ſowohl antecedentia als conſequentia nicht alſobald Anfangs richtig gemeldet, ſondern entweder geleugnet, oder erſt hernach bey der Vernehmung auf Inquiſitional-Articul geſtanden, oder ungefragt eröffnet, oder wohl gar zuletzt bey der Tortur bekennet. Hiernechſt, wann auf eines Inquiſiti Vernehmung und dieſes Bekenntniß, der erſteren Illegalität halber, hauptſächlich nicht zu ſprechen, ſondern ſolche wiederholet werden müſte, ob beſagte illegale Vernehmung vor eine dergleichen Antwort auf Articul, nach welcher das Geſtändniß dem Diebe, wider die Todes-Straffe, weiter nicht zu ſtatten kommen ſolle, angeſehen werden möge? Allermaſſen nun bey gemeinen und Haus-Dieben es genug iſt, wenn der Inquiſit vor der Antwort auf die Inquiſitional-Articul das geſtohlene Quantum richtig zugeſtanden, ob er gleich ſonſt ein und die andere Neben-Umſtände nicht ſofort bekennet; Alſo iſt hingegen, wenn er an der geſtohlenen Summe ſo viel, als vor ſich, und ohne das geſtandene darzu zu rechnen, die Todes-Straffe nach ſich ziehet, bis dahin verſchwiegen und geleugnet, des von ihm ſonſt beſchehenen Geſtändniſſes ungeachtet, auf die ordentliche Straffe nicht unbillig zuerkennen; im übrigen aber eine illegaliter beſchehene Vernehmung auf Articul, pro non facta zu halten, folglich gnug, wann der Delinquent, auch nach derſelben, vor erfolgter anderweiter richtiger Vernehmung, den begangenen Diebſtahl geſtehet; Als begehren Wir: Ihr wollet euch darnach im Sprechen gebührend achten. Mochtens ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden, am 7. Jun. 1721.

Wegen der Hauß-Deuben entſtandene Dubia.

Erſtes Dubium.

Zweytes Dubium.

Reſolution des erſten Dubii.

Des 2ten Dubii.

An die Schöppen zu Leipzig.

Ejusdem Befehl,

Daß die Städte diejenigen ſpecificiren ſollen, durch welche ſie ſowohl des Brauens und Mältzens, als Schenckens und Brandtewein-Brennens wegen, ſich beeinträchtiget zu ſeyn glauben, den 30. Jun. Anno 1721.

An. 1721. Friedrich Auguſt, König ꝛc. und Chur-Fürſt ꝛc.

LIeber Getreuer. Nachdem ſowohl von Unſerm General-Accis-Collegio, als auch ſonſt, über den von Jahren zu Jahren ſich mehr äuſſernden Abfall der Nahrung in denen Städten und Verarmung der Inwohner, inſonderheit aber der in Städten ſogar augenſcheinlich in Decadence gekommenen Brau-Nahrung, und deren Beeinträchtigung durch das bisher faſt impune eingeriſſene unbefugte Brauen, Mältzen, Schencken, auch Brandtewein-Brennen auf dem Lande, Beſchwehrde geführet, und um Abſtellung dieſes von Tage zu Tage zunehmenden Ubels, als das faſt noch einzige Mittel, wodurch denen nach und nach in ſogar dürfftigen Zuſtand gediehenen Inwohnern derer Städte auffgeholffen und die Nahrung wieder in Stand gebracht werden könte, gebeten, von Unſer Oder-Steuer-Einnahme aber in unmaßgeblichen Vorſchlag gebracht worden, daß zu Beförderung des gantzen Werckes ein vieles beytragen würde, wenn an alle und iede Städte Verordnung ergienge, diejenigen ſpecifice anzuzeigen, durch welche ſie, ſowohl des Brauens und Mältzens als Schenckens und Brandtewein-Brennens wegen, ſich beeinträchtiget zu ſeyn glaubeten, und Wir Uns ſothanen Vorſchlag gefallen laſſen; Als iſt hiermit Unſer Begehren, du wolleſt an ſämbtliche in das dir anvertrauete Amt einbezirckte Schrifft- und Ambtſäßige Städte unverlängt, krafft dieſes, oder ſonſt gewöhnlicher maſſen behörige Verfügung thun, daß ſie diejenigen, ſo ſie obangeführter maſſen beeinträchtigen, ſpecificiren, kürtzlich die Rationes mit anführen, und die Specificationes zu Unſerer Landes-Regierung einſenden ſollten. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden am 30. Jun. Anno 1721.

Abfall der Nahrung in Städten wird durch das auf dem Lande eingeriſſene Brau-Weſen cauſiret.

Abſtellung dieſes Ubels ein Mittel zur Wiederaufnahme der Städte.

Städte ſollen diejenigen ſpecifice anzeigen, durch welche ſie in ihrer Brau-Nahrung beeinträchtiget werden.

An die ſämbtlichen Beambte im Chur-Fürſtenthum Sachſen.

Ejusdem Befehl,

Daß auf denen Land- und Post-Straſſen, an ſtatt der höltzernen, ſteinerne Säulen aufgeſetzet, und wie damit verfahren werden ſolle, den 19. Septembr. Anno 1721.

An. 1721. Friedrich Augustus, König und Chur-Fürſt ꝛc.

Aufrichtung ſteinerner Säulen auf den Land- und Poſt-Straſſen, wie damit zu verfahren.

MAth, liebe Getreue, Nachdem Wir in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen, an ſtatt der bishero an einigen Orten geſtandenen höltzernen, durchgehends, beſonders aber auf denen Land- und Poſt-Straſſen ſteinerne Säulen aufrichten, und auf ſelbige die Wege und Diſtantz der Orte bezeichnen zu laſſen gemeynet; So iſt hiermit Unſer Befehl, ihr wollet von allen in Unſers { Amt Dreßden, / Hayn, } { Procuratur-Amt / Erb-Amt / Schul-Amt } Meiſſen, Grentzen, ausgemeſſenen Poſt-Straſſen, und darauf gemachten, und durch die dazu gegebenen Boten eingeſchlagene Pflöcker, und nochmahls zu machenden Gruben, eine vollkommene Nachricht und Regiſtratur, wobey allzeit, auf weſſen Grund und Boden iede Marque fället, ſowohl in Anſehung des Beſitzers, als der Gerichts-Obrigkeit mit anzumercken, zu Unſerer Cammer einſenden, nicht minder auf was Art die zu denen zu ſetzenden Poſt-Säulen benöthigten Steine am bequehmſten dahin zu bringen, ingleichen aus was vor nahe gelegenen Steinbrüchen, die dazu dienlichen 5. bis 6. Ellen lange Stücken zu haben, euch erkundigen, und in Unſer Amt (gleichwie Wir aus Unſerer Landes-Regierung an die Gerichts-Obrigkeiten iedes Orts ein ebenmäßiges verordnet) auf deren Amts-Unterthanen, auf deren Grund und Boden ſie zu ſtehen kommen, Unkoſten, ſolche fertigen und aufrichten laſſen; Wobey denen Unterthanen, damit ſie ſich hierinnen deſto williger finden laſſen, deutliche Vorſtellung zu thun, wie ſolches zu des Landes und iedes Orts beſondern Bequehmlichkeit und Beſtem bey Reiſen, ingleichen Abſchickung derer Boten und ſonſten gereichete, dadurch auch fernere Unkoſten, ſo bey höltzernen Säulen, wenn ſie eingiengen, und andere dargegen anzuſchaffen wären, nicht auſſenblieben, in Zukunfft erſpahret würden, und der hieraus zuerwartende Nutzen auf Secula hinaus ſich erſtrecken könte, immaſſen Wir, wie ihr ſolches alles zu Wercke gerichtet, euers unterthänigſten Berichts gewärtig ſeyn; Und geſchiehet daran Unſer Will und Meynung. Datum Dreßden, am 19. Sept. Anno 1721.

Unkoſten darzu.

J. H. von Zehmen.

G. L. Kleinhempel, S.

Die Setzung ſteinerner Säulen auf denen Land- und Poſt-Straſſen betreffend.

Unſerm Land- und Grentz-Commiſſario, wie auch Geographo, dann Amtmanne und Amt-Schreiber zu Hayn, auch lieben Getreuen, Adam Friedrich Zürnern, David Gottlob Silligen, und Johann Chriſtoph Bürgern.

Unſern Land-Grentz- und Cammer-Commiſſario, Procurat. Verwalter und Amts-Adjuncto zu Meiſſen, wie auch Geographo und lieben Getreuen, Adam Friedrich Zürnern, Andreas Ernſten, und Johann Friedrich Morgnern.

Unſerm Commiſsions-Rathe, wie auch Land- und Grentz-Commiſſario, Ober-Amtmann, Geographo und Amt-Schreiber zu Dreßden und lieben Getreuen, Johann Paul Vockeln, Adam Friedrich Zürnern und Chriſtian Schneider.

Ejusdem anderweites Mandatum

Wegen der im Königreich Franckreich ſich mehr und mehr ausbreitenden Contagion, und derer dargegen anbefohlenen Anſtalten, den 10. Octobr. Anno 1721.

An. 1721. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Czchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern Weſtphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern und Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in denen Städten, Richtern und Schultheiſſen, wie auch insgemein allen Unſeren Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Fügen denenſelben auch hiermit zu wiſſen: Welchergeſtalt Wir, auf eingelauffene zuverläßige Nachricht, daß das leidige Ubel der Contagion in dem Königreich Franckreich ie mehr und mehr ſich ausbreitet, Uns in Gnaden entſchloſſen haben, nach dem Exempel anderer Reichs-Stände, die bisanhero in Unſerm Chur-Fürſtenthumb und Landen, zu Abwendung der hierunter anſcheinenden Gefahr, vermittelſt Unſers de dato Dreßden, den 20. Januar. itztlauffenden 1721. Jahres, ins Land ergangenen Mandats, verfügte Anſtalten, nicht alleine zu wiederholen, ſondern auch zu ſchärffen, und da Wir zumahl wahrgenommen, daß hin und wieder, beſonders aber auf denen Gräntzen, ſelbigen nicht gebührend nachgelebet worden iſt, dißfalls gegenwärtiges anderweites Mandat ins Land publiciren zu laſſen, Wie Wir denn hiermit verordnen und anbefehlen, daß nicht nur alles dasjenige, was in angezogenen Unſerm vorher ergangenen Mandate enthalten und vorgeſchrieben worden iſt, hinführo beſſer und genauer, als ſolches bishero nicht geſchehen ſeyn mag, nach allen und ieden Puncten gebührend beobachtet, und darüber durchgängig im Lande, vornehmlich aber an denen Gräntz-Oertern, und ſelbiger Gegenden mit allem Ernſte und Nachdruck gehalten, ſondern auch hiernechſt, umb Eingangs berührten Beſorgniſſes willen, von nun an und hinführo, ſo lange das Ubel der Contagion in Franckreich währet, und bis auf fernere Verordnung, aus ſothanem Königreiche und deſſen ſämbtlichen Provintzien, nichtweniger aus Savoyen, Piemont und der Stadt Genf, weder Perſonen, noch Waaren und Güter, in Unſer Chur-Fürſtenthumb und Lande an der Gräntze einnoch ferner fortgelaſſen, ſondern die erſtern zu Haltung der Quarantaine auſſerhalb Landes und über der Gräntze, ohne den geringſten Unterſcheid und ſonder Anſehen der Perſonen, wer die auch ſeyn, oder für wen ſie ſich ausgeben, wieder zurück gewieſen, und auch nicht eher, als bis ſelbige, daß ſie die Quarantaine würcklich ausgehalten, noch vorhero endlich beſtärcket haben, paſſiret, die Waaren und Güter aber aus vorher beniemtem Königreiche,

Jan. 1721. wiederholt und geſchärffet.

Wegen ſich ausbreiten der Peſt in Franckr.

aus Franckreich, Savoyen, Piemont und Genf keine Perſonen ohne Quarantaine,

wird das Mandat vom 20.

die Waa-

ren aber gar nicht,

reiche, Provintzien und Oertern, sofort, gleich an denen Gräntzen angehalten und zurück gewiesen, oder auch wohl gar, benöthigten Falls, wenn es Giffefangende Waaren sind, als Federn, Betten, Wolle, Hanff, Scheer-Flocken, Rauch-Leder, Peltzwerck, Kleidungen und dergleichen, oder sonst, daher Gefahr zu besorgen stünde, im freyen Felde mit sambt denen Wagen, Karren und Geschirre verbrennet, die Pferde und anderes Zug-Vieh auch zurück gejaget, ingleichen die Personen, welche sich durch Schlupff- und Bey-Wege ins Land herein zu schleichen, suchen möchten, auf der Stelle darnieder geschossen, sonst auch und überhaupt alle und iede, obgleich nicht aus Franckreich und dessen sämbtlichen Provintzien, desgleichen aus Savoyen, Piemont und der Stadt Genf, sondern auch aus unverdächtigen Orten her ankommende Personen, woferne sie nicht gerichtliche oder sonst gnugsam beglaubte und von Ort zu Orte unterschriebene Attestate und Fede-Brieffe, daß sie von gesunden und reinen Orten abgereiset, und binnen Vier Wochen auf keinen verdächtigen und inficirten Ort zukommen, vorzuzeigen haben, so wenig, als die Waaren und Güter, wenn nicht gleichfalls durch solcherley Attestate und Briefe, daß sie an reinen Orten gefertiget, gepacket und geladen, und durch keine verdächtige Oerter geführet worden, behörig dociret wird, über die Gräntze ein- oder auch im Lande ferner fortgelassen, und zu sothanem Ende die Frembden und Reisenden, auch Fracht- und andere Fuhr-Leute, welche hierdurch zugleich mit auf die ordentlichen Land- und Heer-Strassen gewiesen, und sich derer Bey-Wege und Neben-Strassen, bey Vermeidung harter und empfindlicher Straffe, zu enthalten, verwarnet werden, allenthalben im Lande, und besonders auf der Gräntze, genau examiniret, ingleichen wegen ihrer bey sich habenden Waaren, Güter und Effecten, auf die ietzt vorgeschriebene Masse, alle nöthige Præcautiones vorgekehret und angewendet werden sollen; Wohingegen Wir verordnen, daß, wer von Unsern Unterthanen an unverdächtige Oerter ausser Landes zu reisen gesonnen, sich bey seiner Gerichts-Obrigkeit vorhero anmelden, die Ursache seiner vorhabenden Reise anzeigen, und sich von derselben einen Paß ertheilen lassen solle, welchen er auch bey der Rückkunfft dahin wiederumb einzuliefern hat, und sind dergleichen Pässe, so, wie es Anno 1709. gehalten worden, iederzeit ohne Entgeld zu ertheilen.

auch sonsten, weder Personen noch Waaren aus unverdächtigen Orten, ohne gnugsam beglaubte Attestata, über die Gräntzen zu lassen.

Landes-Unterthanen sollen sich bey vorhabenden Reisen mit Pässen versehen.

Wie es mit den Juden zu halten.

Wir wollen auch hiernechst dasjenige, was in Eingangs berührten Unserm Mandate wegen Passirung derer frembden und auswärtigen Juden, auf die darinnen vorgeschriebene Art und Weise enthalten, worunter aber die aus Straßburg, Metz und gantz Franckreich ankommende Juden, nunmehro weiter nicht mit zu rechnen, sondern diese schlechterdings sofort auf die Gräntze zurück zu weisen und abzuhalten seyn, anhero wiederholet, Jedoch solches nur auf die Capitalisten und Wechsel-Juden, welche würcklich Handlung treiben, keinesweges aber auf die so genannten Bettel-Juden, und andere ihres gleichen mehr, verstanden haben, wie Wir es denn auch bey deme, was sonsten mehr in offt-allegirten Unserm vorherigen Mandate verordnet, und in gegenwärtigen nicht geändert worden, vor dismahl und in soweit allenthalben bewenden lassen, iedoch, daß auch selbigem allen, auf die anbefohlene Maasse, durchgehends genau nachgelebet, und darwider nichts verstattet noch verhänget werde.

Wie denn hiermit absonderlich Unsere Gräntz-Beambten nochmahls ernstlich, und unter Verwarnung harter und empfindlicher Straffe, sowohl, als auch die an der Gräntze liegende Schrifft- und Ambts-saßige Vasallen und andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, bey Vermeidung harten und ernsten Einsehens, dahin befehliget und angewiesen werden, nicht alleine zu Bestell- und Aussetzung derer vorhin schon anbefohlenen Reyhe-Wachten an denen Orten, wo solches nöthig, und zu Abwendung der Gefahr diensam und vorträglich seyn kan, ungesäumbt alle bedürffende Anstalt zu machen, sondern auch die benöthigte Sorgfalt vorzukehren, daß allenthalben auf die ankommenden Frembden gute und genaue Obacht gehalten, und selbige, wenn sie verdächtig, oder nicht mit gnugsam gültigen Pässen versehen, diese aber auch vorhero behörig examiniret, und hierüber, da sie richtig befunden werden, noch besonders neue und gewöhnliche Attestate, welche uf obige Maasse ohne Entgelt zu ertheilen sind, von denen Beambten und Gerichts-Obrigkeiten an der Gräntze ausgestellet worden, und sowohl derer Personen als Waaren halber, dergleichen nicht vorgezeiget werden können, zurück gewiesen, und weiter nicht fortgelassen werden mögen.

Reyhe-Wachten an Gräntzen auszusetzen.

Nichtminder haben auch Unsere Gleits- und Accis-Bediente, Postmeistere und Posthaltere, ingleichen die Gräntz-Zoll- und Strassen-Bereutere, darauf scharffe Ufsicht zu führen, damit in Unseren Zöllen, Geleiten und Accis-Einnahmen keine verdächtige Personen, Coffres, Kisten, Pack-Waaren und dergleichen nicht passiret, noch auf denen Posten aufgenommen und ins Land eingeführet werden, Und wird ferner auch hiermit alle Correspondentz, Briefwechsel und sonst andere Communication mit denen würcklich inficirten Orten, untersaget, Wir befehlen auch hierdurch schlüßlich noch, allen Gast- und Schenck-Wirthen in Städten und uf n Lande, und insgesamt allen Unseren Unterthanen, niemand Frembdes, ohne Vorzeigung eines Attestati, daß er auf denen Gräntzen sich angegeben habe, und passiret worden seye, bey Vermeidung harter Straffe, aufzunehmen und zu beherbergen, sondern solcherley Personen der Gerichts-Obrigkeit iedes Orts, zu deren anderweiter Verfügung, nach Anleitung des oben vorgeschriebenen Verfahrens wider sie, sofort unverzüglich anzuzeigen, Daferne hingegen sich iemand, der zur Aufsicht hierüber bestellet, hierunter fahrläßig bezeigen, und dessen überführet werden würde, derselbe soll nicht nur seines Dienstes hiermit verlustig erkläret seyn, sondern auch, nach Befinden, an Leib und Leben bestraffet werden;

Cammer-Bediente sollen scharffe Ufsicht darauf haben.

Briefwechsel mit inficirten Orten verboten.

Gast- und Schenck-Wirthe sollen niemand, ohne Attestat einnehmen

Strafe der Nachläßigen.

Und ergehet diesemnach an Unsere Vasallen und Beambten auch sämbtliche Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, und alle Unsere Bedienten und Unterthanen, hierdurch Unser ernster Wille, Meynung und Befehl, sich nach vorherstehenden allen behörig zu achten, die Ihrigen darzu anzuhalten, und das sonst nöthige hierunter hinlänglich zu verfügen, auch darauf allenthalben scharffe Acht und Ufsicht zu haben. Des zu mehrer Urkund ist dieses Mandat von Uns eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Cantley-Secret bedrucket worden. So geschehen und geben zu Dreßden, am 10. Oct. An. 1721.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Heinrich von Bünau,

Joh. Christoph Günther, S.

Ejusdem anderweiter Befehl

Die Setzung der steinern Säulen auf den Land-Strassen betreffend, den 1. Nov. Anno 1721.

An. 1721. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Rath, lieber Getreuer; Nachdem Wir in Unserm Chur-Fürstenthumb und Landen, an statt derer, bisher an einigen Orten gestandenen höltzernen, durchgehends, besonders

Resolut. auf Land- und Post-Strassen steinerne Säulen aufrichten zu lassen.

besonders aber auf denen Land- und Post-Strassen, steinerne Säulen aufrichten, und auf selbigen die Wege und Distantz derer Oerter bezeichnen zu lassen, gemeynet sind; So ist hiermit Unser Begehren, ihr wollet denen in Unser, euch anvertrautes Ambt, einbezirckten Schrifft- und Ambts-Sassen von Ritterschafft und Städten, und zwar denen Ersteren, krafft dieses, denen anderen aber, sonst gewöhnlicher massen, vermittelst ungesäumter Herumsendung eines oder mehrerer Patente, behörig andeuten, daß selbige dergleichen steinerne Säulen, wie sie Unser Geogrophus, Mag. Zürner angeben wird, wie sie am nechsten und leichtesten zu haben, und zwar auf iedes Ortes Obrigkeit, auf dessen Grund und Boden sie zu stehen kommen, Unkosten fertigen und aufrichten lassen sollten, ihnen auch zugleich, damit sie sich hierinnen desto williger finden lassen, dienliche Vorstellung thun, wie daß solches zu des Landes, und iedes Ortes besonderer Beqvemlichkeit und Besten, bey Reisen und Abschickung derer Boten, und sonsten gereichete, dardurch auch fernere Unkosten, so bey höltzernen Säulen, wenn diese eingiengen, und andere dargegen anzuschaffen wären, nicht aussen blieben, in Zukunfft erspahret würden, und der hieraus zu erwartende Nutzen, auf Secula sich hinaus erstrecken könte. Wie ihr denn auch eures Ortes in Unserm Ambte bey euch, das obige ungesäumbt behörig zu verfügen habt, Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 1. Novembr. Anno 1721.

zu bewerckstelligen.

Nutzen solcher Säulen.

Befehl, solches auf Kosten der Obrigkeiten iedes Orts

Heinrich von Bünau,

Joh. Christoph Günther.

Ejusdem Decretum

Vor den Land- und Gräntz-Commissarium Zürnern, zu Aufrichtung der steinern Säulen auf denen Land- und Post-Strassen, den 14. Nov. Anno 1721.

An. 1721.

DEmnach von GOttes Gnaden, Wir, Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. vor gut befunden, auf denen Land- und Post-Strassen gewisse steinerne Säulen setzen zu lassen, wie solche Unser Land- und Gräntz-Commissarius Zürner angeben wird; Als haben Wir demselben, damit er sich diesfalls allenthalben hierzu legitimiren, und ihm mit benöthigter freyen Vorspannung desto schleuniger an die Hand gegangen, auch ermeldte steinerne Säulen, nach seinen Angeben angeschaffet, gefertiget, und an den Orten, die er anzeigen wird, gesetzet werden können, darüber gegenwärtiges Decret eigenhändig vollzogen, unter Vordrückung Unsers Königl. Chur-Secret ertheilen lassen. So geschehen zu Dreßden, am 14. Novembr. 1721.

Steinerne Säulen auf Land- und Post-Strassen,

deren schleunige Aufrichtung, wie zu bewerckstelligen.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

C. A. von Seebach.

A. F. von Seydewitz.

Ejusdem anderweites Mandat,

Worinn die Passage des Mandats vom 10. Octobr. 1721. wegen Zurückweisung derer aus Franckreich, Savoyen, Piemont und Genf kommender Waaren erläutert worden, den 10. Decembr. Anno 1721.

An. 1721.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich August, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc. Liebe Getreue, Wir sind benachrichtiget worden, als ob das, in Unserm, am 10. Octobr. ietztlauffenden Jahres, wegen der Contagion in Franckreich, ergangenen Mandate, enthaltene Verbot, wie nehmlich die, aus besagtem Königreiche, und dessen sämbtlichen Provintzien, Nicht weniger aus Savoyen, Piemont, und der Stadt Genf, ankommende Waaren und Güter, auf denen Gräntzen angehalten, zurück gewiesen, und nicht passiret werden sollten, dahin ausgedeutet werde, Ob hätten Wir die Einfuhre sothaner Waaren und Güter dergestalt untersaget, daß auch diejenigen, so in Engelland, Holland, und anderen auswärtigen Provintzen, nicht minder zu Franckfurt, Nürnberg, Hamburg, und sonst hier und dar, im Röm. Reiche, eine Zeit gelegen, gelüfftet, und umbgepacket worden, von allem Commercio Unserer Lande ausgeschlossen, und in selbige nicht eingeführet werden dürfften, Wenn Wir nun durch obangezogenes Unser Verbot, nur diejenigen Waaren und Güter, so immediate aus dem Königreiche Franckreich, und dessen sämbtlichen Provintzen, wie nicht minder aus Savoyen, Piemont, und der Stadt Genf, in Unsere Lande gebracht werden wollen, keinesweges aber diejenigen, so bereits in auswärtigen Orten eine Zeit gelegen, daselbst gelüfftet, und umbgepacket worden, verstanden haben, Und Wir dannenhero in Gnaden entschlossen, angeregtes Unseres Mandat solchergestalt zu erläutern, Daß hinführo, bis auf weitere Verordnung, alle Frantzösische, Savoysche, Piemontesische, und in der Stadt Genf, gefertigte Waaren und Güter, wenn solche in auswärtigen Königreichen, Provintzen und Landen, wie nicht minder im Römischen Reiche, es seye nun in Gewölben, zu iedermans Kauffe, oder sonst, Sechs Wochen offen gelegen, und solchergestalt durchlüfftet und umbgepacket, auch hernach mit neuer Einballirung versehen, und sothane Waaren und Güter, in keinen Gifft-fangenden Dingen, als Federn, Betten, Wolle, Hanff, Scheer-Flocke, rauch Leder, Pelt-Werck, Kleidungen, und dergleichen, bestehen, Nichtminder an keinem inficirten oder verdächtigen Orte, in Franckreich, so lange das Ubel der Contagion sich im Königreiche geäussert, fabriciret, alldar gelegen, oder durch passiret, (Immassen das Commercium mit denen inficirten und verdächtigen Orten, ohne Ausnahme, schlechterdinges untersaget bleibet,) und solches alles durch beglaubte Gerichtliche Attestata beygebracht, Uber dieses durch die Eigenthümer, und nach Befinden, auch durch die Commissionarien, wie nichtminder durch die Fuhr-Leute, daß die Güter an reinen und gesunden Orten aufgeladen, eydlich bestärcket worden, ins Land einpassiret werden sollen;

Wißverstand der im Mand. vom 10. Oct. 1721. wegen Zurückweisder Waaren aus Franckr. Savoyen, Piemont und Genf enthaltene Verordn.

durch nachstehende Erläuterungen gehoben.

Als haben Wir sothane Unsere Intention und Meynung, vermittelst dieser, ins Land zu publiciren anbefohlenen

ſohlenen gedruckten General-Verordnung, zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft, bekannt machen zu laſſen, für nöthig befunden,

Und ergehet ſolchemnach an Unſere ſämbtl. Vaſallen und Beambte, auch alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, Gleits-Zoll- und Accis-Bediente, und Unterthanen im Lande, hiermit Unſer ernſter Will und Befehl, ſich darnach allenthalben gebührend und genau zu richten, ſelbige öffentl. publiciren und affigiren zu laſſen, auch die Ihrigen darauf zu weiſen, und disfalls ſonſten das nöthige unaeſäumbt und behörig zu verfügen.

Daran geſchiehet Unſer Will und Meynung, Datum Dreßden, am 10. Decembr. Anno 1721.

Heintich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusd. Mandat

Wider die aus denen Heßiſchen und andern angräntzenden Landen mit Gewalt vertriebene und in den Thüringer-Wald eingebrochene ſtarcke Ziegäuner-Bande, den 4. Aprilis, Anno 1722.

An. 1722. WIr, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Smolenſcken, Severien und Czſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

Entbiethen allen und jeden, Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwalthern, Bürger-Meiſtern, und Räthen in denen Städten, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſten jedermänniglich, wie auch allen Unſeren Unterthanen, und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, Und wird denenſelben erinnerlich ſeyn, Was Wir und Unſere in GOtt ruhende Vorfahren, für ſcharffe und ernſte Mandate, ſowohl Anno 1689. als auch nachgehends, und zeithero zu verſchiedenen mahlen, wieder das Räuberiſche Ziegeuner-Geſindel, zu deſſen Auffuch- und Vertreibung, haben ins Land ergehen laſſen, und was inſonderheit in denen Contagions- und wieder die, im Lande verſpührte Diebs- und Räuber-Rotten, ausgelaſſenen Mandaten, und General-Verordnungen, berührter Ziegeunere halber, enthalten, und anbefohlen worden,

Erinnerung der vorigen Mandate wider die Ziegeuner.

Nachdem aber biß daher, die Unſerer Unterthanen Beſtem, geführte Landes-Väterliche Abſicht dennoch nicht völlig erreichet werden können, Und Wir anietzo die zuverläßige Nachricht erhalten, daß die, aus denen Heſſiſchen und anderen angräntzenden Landen, unlängſt mit Gewalt vertriebene Ziegeuner-Bande, ſo in 1500. Perſonen beſtehen ſoll, ſich in den Thüringer-Wald gezogen, und allbereit einige von dieſem böſen Geſindel, in einem und andern Dorffe, auf denen Gräntzen ſich blicken laſſen, und dahero die Nothwendigkeit unumbgänglich erfordert, dieſem Volcke bey Zeiten und mit allem möglichſten Nachdrucke zu ſteuern, damit ſie nicht auch in Unſeren Landen, wie es in theils benachbarten bereits geſchehen, ſich zuſammen rottiren, und darinnen gleichfalls Mord, Raub, Plünderungen, und andere dergleichen Frevel-Thaten ausüben können, So haben Wir, zu Abwendung dieſes Ubels, vor nöthig befunden, nicht nur Eingangs erwehnte Mandate und Verordnungen, vor ietzo anhero zu wiederhohlen, und zu erneuern, ſondern auch, vermittelſt dieſes Unſers gegenwärtigen Mandats, dahin zu ſchärffen, und uffs neue anzubefehlen, daß, gleichwie Wir bereits durch Unſern General-Feld-Marſchall, und dirigirenden Cabinets-Miniſtre, den Grafen von Flemming, bey Unſerer Miliz, die hierzu erforderte Ordre ſtellen laſſen, alſo auch Unſere ſämbtliche Vaſallen, Beambte, Gerichts- und alle Unter-Obrigkeiten im Lande, bey ſich und denen Ihrigen, die ungeſäumbte hinlängliche Verfügung treffen ſollen, Daß, wenn Acht Tage, nach beſchehener Publication dieſes Unſers Mandats, welches allenthalben in denen Gerichten, an die Gräntz- und Weg-Säulen, und ſonſten an offenen Orthen, öffentlich anzuſchlagen iſt, in denen Städten, Flecken, Dörffern, Wäldern, und Fluhren Unſers Chur-Fürſtenthumbs und zugehöriger Lande, einige Ziegeunere angetroffen und betreten würden, da ſie auch gleich offene Paſſeporte oder andere Atteſtate vorzuzeigen hätten, ſie dennoch nicht allein mit Haab und Gute, Leib und Leben, wie es ohnedem obangezogenes Mandat de Anno 1689. in ſich hält, frey gegeben, und Preiß ſeyn, ſondern auch ſelbige ſofort auf der Stelle darnieder geſchoſſen, oder ſonſten getödtet, ihnen das Ihrige abgenommen, und niemand, der mit der That auf ſolche Art wieder ſie etwas fürnimmt, Unrecht gethan, oder was verbrochen, noch dißfalls zur Verantwortung gezogen, die Weiber und Kinder aber, ſo erlanget und ertappet werden, in die nechſten Aembter und Gerichte geliefert, und entweder daſelbſt, wo ſie betreten worden, untergebracht, und zur Arbeit angehalten, oder, da ſich hierzu alldar keine Gelegenheit fände, von daraus in das Zucht- und Armen-Hauß nacher Waldheimb, oder auch in andere Zucht- und Armen-Häuſere, nach Gelegenheit derer Umbſtände, fortgeſchaffet und eingenommen werden ſollen; Wie denn auch, zu deſto ſchleuniger Vertreibung dieſes ſchädlichen Volckes, ſolches mit allem Fleiſſe aufzuſuchen, und hierunter, nach Anleitung Unſers wieder die Diebs- und Räuber-Rotten Anno 1710 ausgelaſſenen Mandats, bey deſſen Erblick- oder Verfolgung, an die Glocken zu ſchlagen iſt, oder ſonſt andere Zeichen zu geben ſind, damit nebſt denen Einwohneren und Unterthanen, zugleich auch die Miliz und Jägerey, welche letztere darzu ebenfalls befehlichet worden iſt, aufs ſtärckeſte und eylfertigſte ſich verſammlen, die offtberührten Ziegeuner, auf Erfordern, mit geſambter Hand angreiffen, und wieder ſie, auf obvorgeſchriebene Maaſſe, oder, wie es ſonſten die Nothwendigkeit mit ſich bringen möchte, verfahren können, und alſo Unſere, zur Sicherheit des Landes, und Unſerer getreuen Unterthanen, abzielende Intention, deſto füglicher und gewieriger erreichet werden möge, Zu welchem Ende denn nicht weniger auch Unſere Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthe und andere Gerichts-Obrigkeiten, auf und an denen Gräntzen, mit denen benachbarten Herrſchafften und Beambten, daraus fleißig und behörig zu communiciren, und wie die Auffuch- und Vertreibung, auch Verfolgung des offtangeregten Ziegeuner-Geſindels am füglichſten, leichteſten, und geſchwindeſten zu Wercke zu richten, ſich mit denenſelben hierüber zu vernehmen, und eines gewiſſen zu vergleichen haben,

Einbruch einer ſtarcken Ziegeuner-Bande im Thüringer Wald.

Verfahren wider ſelbige.

Communication mit den Nachbarn deswegen zu unterhalten.

Wiederhol u. Schärfung der vorigen Mandate wider die Ziegeuner.

Wornach ſich alſo Eingangs berührte Unſere Vaſallen, Beambte, auch alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, ſo wohl als ſämbtliche Unterthanen, gebührend und genau zu achten, und zu deſſen hinlänglicher

Bewerckſtelligung, und Veranſtaltung, das nöthige behörig zu verfügen wiſſen werden und ſollen; Des zu mehrerer Uhrkund haben Wir dieſes Mandat eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Cantzley-Secret darauf zu drucken andefohlen, So geſchehen und geben zu Dreßden, am 4. April, Anno 1722.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Heinrich von Bünau,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Befehl

Daß in Dero Landen von denen Preußiſchen Tapiſſerien von jedem 100. Rthlr. 40. Rthlr. Acciſe erleget, die Cottone aber gar nicht ins Land geführet werden ſollen, den 23. Julii, Anno 1722.

An. 1722. WIr, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien, und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen in Flecken und Dörffern, insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen:

100. Acciſe erleget werden.

Das Aufnehmen der Manufacturen zu befördern

Wie daß, zu Beförderung des Aufnehmens, derer, in Unſerm Chur-Fürſtenthumb und Landen, befindlichen Manufacturen, und Fabriquen, Wir unter andern auch, nachdem Wir in zuverläßige Erfahrung gekommen, daß in denen Königl. Preußiſch- und Chur-Brandenburgiſchen Landen, ratione derer hernach benannten Waaren, ein gleiches gegen Unſere Lande veranſtaltet worden, der Nothdurfft zu ſeyn befunden, ferner nicht zu geſtatten, daß die in denen Königl. Preußiſch- und Chur-Brandenburgiſchen Landen gefertigte Tapeten und Cottone, ſo frey, wie bißanhero geſchehen, in Unſere Lande gebracht, und ſelbige darmit, zum Nachtheil Unſerer innländiſchen Commercien und Manufacturen, angefüllet werden mögen, worein iedoch zu Beybehaltung des freyen Handels und Wandels, die Leipziger und Naumburger Meſſen nicht mit includiret, ſondern darvon ausgenommen ſeyn ſollen;

Die Einfuhre der Cottone aber gar verboten ſeyn.

Sollen der Preußiſche Tapiſſerien 40. Rthl. von

Und ergehet demnach hiermit Unſer Will und Befehl dahin, daß hinfüro von allen, in der Chur-Marck Brandenburg, ſowohl in denen Hertzogthümern Magdeburg, Pommern, ingleichen in dem Fürſtenthumb Halberſtadt, wie auch ſämbtlichen Königl. Preußiſch- und Chur-Brandenburgiſchen Landen, verfertigten Tapiſſerien, welche in Unſere Lande gebracht werden, Viertzig Thaler von Hundert, Acciſe erleget, und bevor dieſe entrichtet, ſothane Tapiſſerien nicht paſſiret werden, Diejenigen auch, welche ein und der andere unterzuſchlagen, oder heimlich einzuſchleppen, ſich unterſtehen ſolten, Unſerm Fiſco gäntzlich verfallen ſeyn ſollen. Was aber hiernechſt die, in obenbemeldten Königl. Preußiſch- und Chur-Brandenburgiſchen Landen, verfertigte Cottone anbelanget; So ſetzen und ordnen Wir, daß hiervon weder die obgedachten gedruckten und gemahlten, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, noch auch die weiſſen Cottone, zum Mahlen oder Drucken in Unſere Lande weiter, bey Straffe Einhundert Thaler, und Confiſcation derer Waaren, ſo wenig von Frembden, als auch Unſeren eigenen Unterthanen, eingeführet oder gebrauchet werden ſollen.

Wornach ſich alſo Unſere ſämbtliche Vaſallen, auch alle und jede Beambte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, nichtweniger die Gleits-Zoll- und Accis-Bediente im Lande, und ſonſten jedermänniglich, gebührend und gehorſambſt zu achten, und für Schaden und Straffe zu hüten, anbey auch ihre Unterthanen zu verwarnen, und das nöthige hierzu bey ſich und denen Ihrigen behörig zu verfügen haben; Als woran ſie Unſere ernſte Meynung vollbringen. Des zu mehrer Uhrkund haben Wir dieſes Mandat, welches Vier Wochen, nach beſchehenen öffentlichen Anſchlage, an allen Orten zur Execution würcklich gebracht und darnach verfahren werden ſoll, zu ſothanem Ende ins Land zu publiciren befohlen, und Unſer Cantzley-Secret darauf drucken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 23. Julii, Anno 1722.

Friedrich Auguſt,

(L.S.)

Heinrich von Bünau,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem nochmahliger Befehl,

Die veranſtaltete Setzung der ſteinernen Poſt- und Straſſen-Säulen zu beſchleunigen, den 24. Julii, Anno 1722.

An. 1722. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall, und Chur-Fürſt, Land-Graf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Saumſeligkeit bey anbefohlener Setzung der ſteinernen Poſt-Säulen.

Entbiethen allen und jeden Unſern Prälaten, Grafen und Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen, in Flecken und Dörffern, und insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen Und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen, Was maaſſen Uns der Land- und Gräntz-Commiſſarius, Adam Friedrich Zürner, allerunterthänigſt zu erkennen gegeben, Wie daß bey der, durch die, aus Unſerer Landes-Regierung unterm 1. Nov. des letzt abgewichenen 1721. Jahres, ergangene General-Verordnung, anbefohlenen Setzung derer ſteinernen Poſt-Säulen, hin und wieder nicht nur ſehr ſaumſelig, ſondern auch zum theil gar wieder ſpenſtig von einigen Gerichts-Obrigkeiten ſich bezeiget werden wolle, und es dannenhero einer geſchärfften Verordnung bedürffe.

Deswegen gemachte Schwürigkeiten gehoben.

Ob Uns nun zwar erinnerlich, welchergestalt dieses, zu des gantzen Landes Besten, und zu eines jeden, ins besondere, erspriesslichen Nutzen und Bequemlichkeit, gereichendes Werck, von E. getreuen Landschafft, in letzt-abgewichenen allgemeinen Landes-Versammlung, anfänglich nicht erkannt, und daher von ihnen die Setzung dieser steinernen Post-Säulen, in Unterthänigkeit depreciret werden wollen; So hat iedoch, nach hierüber derselben beschehenen anderweiten Vorstellung, und, da Wir denenjenigen Gerichts-Obrigkeiten, welche es zu Unsern gnädigsten Gefallen, nicht auf ihre eigene Kosten thun wollen, ihre Unterthanen darunter zur Mitleydenheit zu ziehen, oder auch einen Beytrag aus der Gemeinde Einkommen, wo sich dergleichen findet, zu veranlassen, freygegeben, E. getreue Landschafft, in unterthänigster Devotion sich hierzu willig erkläret, Allermassen Wir nun diese gemein-nützliche Sache, sonder einzigen ferneren Anstand, beschleuniget, und zum durchgängigen Effect gebracht wissen wollen; Alsso haben Wir diese Unsere gnädigste und ernste Willens-Meynung, durch gegenwärtiges Mandat bekannt machen, und, daß die Setzung derer steinernen Post-Säulen, wie solche bereits, laut obangezogener General-Verordnung, vom letzt-abgewichenen Jahre, nach Unsers Land- und Gräntz-Commissarii Zürners Angeben, zu setzen, gemessenst anbefohlen worden, ohne weiteren Anstand bewerckstelliget, und sich hierunter nicht saumseelig, noch weniger aber wiedersetzlich erzeiget werden möge, und solle, zugleich mit anbefohlen wollen, Worbey Wir iedoch geschehen lassen können, daß die Gerichts-Obrigkeiten, im Fall sie zu Unserm gnädigsten Gefallen, die steinernen Post-Säulen nicht auf ihre eigene Kosten anschaffen und setzen lassen wolten, ihre Unterthanen zwar hierunter zur Mitleydenheit ziehen mögen, Hergegen aber sind auch die Unterthanen von ihren Gerichts-Obrigkeiten, nichtminder, die unter sich gemachte gemeine Anlagen, zu nichts mehrers, oder anderen, als was zu Fertigung und Setzung derer steinernen Post-Säulen, (ratione welcher auch, wie ingleichen derer darzu benöthigten Unkosten, und sonsten überhaupt, derjenigen Gerichts-Obrigkeit, auf deren Grund und Boden die Säulen zu stehen kommen, und welche die Steuer-Einnahme und die Sub Collectation über die Unterthanen zu besorgen hat, mit denen Stein-Metzen, und Arbeits-Leuten aufs genaueste selbst zu dingen, und zu handeln, Jedoch, daß die Säulen, nach Vorzeigung des in Kupffer zu stechen anbefohlenen Risses, und auf weiteres Angeben des Land- und Gräntz-Commissarii Zürners, gefertiget, und gesetzet werden, auch die benöthigten Steine an denen Orthen zu nehmen, wo sie am nähesten und leichtesten zu haben, frey verbleibet,) würcklich erfordert wird, anzuhalten, oder zu verwenden, sowohl die Repartitiones derer darzu bedürffenden Unkosten, mit Zuziehung des Land- und Gräntz-Commissarii Zürners, zu machen; Ubrigens werden auch hiermit Unsere sämbtliche Beambte aufs nachdrücklichste verwarnet, und alles Ernstes bedeutet, das dißfalls anbefohlene ungesäumbt zu expediren, und dasjenige, was zu desto ehender Bewerckstelligung des Wercks erforderlich, bey der, auf die säumigen Executores gesetzten Straffe, unverweilet ins Werck zu richten, wie nicht weniger von Zeit zu Zeit, wie viel steinerne Post-Säulen, und an welchen Orthen, selbige in eines jeden Ambtes Bezircke gesetzet worden, zu Unserer Landes-Regierung anhero allerunterthänigst einzuberichten; Damit auch mehrerwehnte steinerne Post-Säulen umb so vielmehr in unversehrten Stande bleiben mögen, So wird hiermit iedermänniglich untersaget, und uffs schärffste verbothen, an nur besagten Post-Säulen, bey Vermeydung exemplarischer, und unausbleiblicher Straffe, sich weder vorsetzlicher Weise zu vergreiffen, und selbige zu deformiren, noch auch durch unvorsichtiges Fahren, oder Stossen, oder sonst in andere Wege, sie zu beschädigen, und zu ruiniren, Des zu mehrerer Uhrkund haben Wir dieses Mandat, unter Unserm vorgedruckten Cantzley-Secret, ins Land zu publiciren, anbefohlen, Wornach sich jedermänniglich genau und gebührend zu achten hat, So geschehen und geben zu Dreßden, am 24. Julii, Anno 1722.

Rochmaliger Befehl zu schleuniger Setzung

Unkosten darzu, woher zu nehmen, und wie anzuwenden.

Strosse derer, so sich an den Säulen vergreiffen

Friedrich Augusti.

(L.S.)

Heinrich von Bünau,
Joh. Christoph Günther, S.

Das VII. Capitul

Von Lehen-Sachen.

Befehl

Churf. Augusti zu Sachsen, die Ablösung der Lehen-Briefe betreffend, den 1. Augusti, Anno 1580.

An. 1580.

Von GOttes Gnaden Augustus, Hertzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc.

Lieber Getreuer, Nachdeme Wir Uns erinnert, daß auf jüngst zu Torgau gehaltenem Land-Tage von etlichen Unsern Lehen-Leuten geklaget, wie Ihre Lehen-Brieff in Unser Cantzley nicht gefürdert würden, daher Wir Verordnung gethan, daß hinführo diese Beschwerung abgewendet, Wir werden aber berichtet, daß der Mangel nicht an Unsrer Cantzley, sondern an Unsern Lehn-Leuten zum Theil selbst, und eine grosse Anzahl verfertigter Lehen- und Leib-Gedings-Brieffe, wie dann auch unter solchen, Georgen Krausen, Richters zu Prata, und Abraham Rungen, Lehen-Brieffe in der Cantzley zu befinden. Wann Wir dann darob ein besonders Mißfallen tragen, und Nachdenckens schöpffen, ob solches zu Verachtung Unserer Lehens-Gerechtigkeit gereiche, auch nicht gerne wolten, daß durch Unsere Cantzley jemand zu klagen Ursach gegeben, sondern vielmehr, mit Verfertigung und Abhohlung der Brieffe gute Richtigkeit gehalten würde. So begehren Wir demnach, hiermit ernstlich entpfehlende, du wollest gedachten unsern Lehen-Leuten auferlegen, daß sie zwischen dato und Michaelis, gegen Uberschickung der Gebühr, bey Vermeidung Unserer ernsten Straffe, Ihre Lehen-Brieffe aus Unsrer Cantzley ablösen, und Uns zu anderer Verordnung nicht Ursache geben, An deme geschicht Unsere zuverläßige Meynung. Datum Dreßden, den Ersten Augusti, An. &c. Achtzig.

Klage der Lehen-Leute.

Unabgelöste Lehen- und Leib-Gedings-Brieffe.

Bey Straffe abzulösen.

Unserm Schösser zu Wittenberg
und lieben Getreuen
Georgen Leichern.

E. Vogel.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wie sich bey Verkauff- und Vertauschung der Lehen-Güter gegen den Lehen-Herren zu verhalten, den 6. Julii, Anno 1622.

An. 1622. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des H. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck, und Ravensbergk, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Verwaltern und Schössern, auch Bürgermeistern und Räthen derer Städte, Unsern Gruß;

Würdige, Wohlgebohrne und Edle, liebe Andächtige und Getreuen, Wir werden berichtet, daß mit Alienation, Verkäuffung und Vertauschung der Ritter- und anderer Güter, so von Uns zu Lehen gehen, ziemlicher Mißbrauch einreissen will, indeme die Verkäuffer und Besitzer derselben ihres Gefallens, ohn einige vorgehende unsere Begrüssung und Benennung derer Personen, mit denen sie handeln wollen, ob dieselben Uns zu Lehen-Leuten annehmlichen oder nicht, auch wohl ohne Beding Unserer Ratification, die Käuffe schliessen, die Güter übergeben, den Käuffern einräumen, und hernach erst über eine gute geraume Zeit, wenn Käuffer die Possels eingenommen, sich der Bestellung des Guts gemaßt, und andere actus possessorios verübet, bey unsrer Cantzley die Auflassung in Schrifften thun, und die Käuffer sich nur stracks umb Belehnung angeben, auch zu dem Behuff ihre erlangte Possession und ermeldte actus urgiren.

Wie nun aber solches an einem Theil denen gemeinen Lehn-Rechten, Krafft derer, dem Lehen-Herren, wider seinen Willen, kein Vasallus obtruditet, noch die Feuda, ohne seine Einwilligung alieniret werden sollen, zuwider, am andern Theil, wann dem Lehen-Herren der neue Lehen-Mann nicht annehmlich, und es mit dem Kauff nicht mehr res integra, allerhand Confusion und Weiterung daher entstehen kan: Also gereicht Uns solche von etlichen unsern Lehen-Leuten bißhero vorgenommene unförmliche Vereusserung zu besondern Mißfallen, seynd auch dergleichen ferner dergestalt zu verstatten, und Uns, als dem Lehen-Herrn, an unsern competirenden Lehen-Rechten dardurch Eintrag thun zu lassen, keineswegs gemeinet, Sondern begehren hiermit, ernstlich befehlende, daß alle und iede unsere Lehen-Leute, so die von Uns zu Lehen tragende Ritter-Mañlehen und dergleichen Güter, zu verkauffen, zu vertauschen, oder sonst zu vereussern gemeynt, re adhuc integra, vor endlichem Schluß und Ubergabe des verkaufften, vertauschten, oder sonst vereusserten Guts, auch vor Auszahlung und Empfahung der Kauff-Gelder, vor allen Dingen, bey uns oder unsern Räthen und Cantzley sich anmelden, die Person, mit der einer oder der ander zu contrahiren gesonnen, nahmhafftig machen, und unsers Bescheids, ob uns dieselbe zum Lehen-Manne annehmlich oder nicht, erwarten, im Gegentheil auch die Käuffere, und andere, so durch Tausch oder andere zuläßige Contractus dergleichen Güter an sich zu bringen bedacht, vor unser Erklärung und Ratification des Kauffs, Tauschs, oder andern Contracts sich keiner Occupation, Bestellung noch Niessung des Guts anmassen sollen, mit dieser ausdrücklichen Verwarnung, do diesem unserm Mandat nicht nachgegangen, und hierwider gehandelt werden solte, der Verkäuffer mit Einziehung unsers Lehens, oder nach Befindung anderer ernster unnachläßiger Straffe belegt, Käuffer aber nicht beliehen werden, hierüber des ausgezehlten Geldes verlustig, oder sonst in ebenmäßige Poen, wie der Verkäuffer, gefallen seyn solle, Vor Eins.

Lehnherrl. Consens zur Alienation einzuholen.

Nachdem Wir auch, zum Andern, mit Befremdung vernehmen, daß in Abforderung der Lehen-Brieffe grosser Mangel und Confusion sich befindet und einreisset, indeme unsere Lehnleute sich allein mit den brevibus testatis, Lehen- und Muth-Zeddeln behelffen, eines Theils gar keine, anders Theils wol in viel Jahre ihre Lehen-Briefe nicht suchen noch abfodern, dahero erfolgt, daß bey manchem Lehen-Gute gar kein, bey etzlichen wenig Lehen-Briefe sich befinden, daraus dann allerhand Zerrüttung, Irrungen und Inconvenientien zu besorgen.

Lehn-Briefe abzufodern.

Und Wir auch diesem also länger nachzusehen nicht gemeynt, als ist abermahls unser Begehren, mit ernstem Befehlich, daß alle und iede Lehenleute, und Besitzer der von uns zu Lehen gehenden Güter, wie die Namen haben, ihre Lehen-Brieffe bey unsrer Cantzley bestellen, die verfertigten unverzüglich abfordern, solche zu sich bringen, und die bißhero von etlichen vermerckte Säumniß, daß sie solche wol in vielen Jahren niemahls begehrt, und wann sie gleich versertiget, auch auf erfolgte Erinnerung nicht abgefordert, gäntzlich abstellen, insonderheit diejenigen, so gar keine, oder doch wenige Lehen-Briefe haben, bevoraus, welche bey Zeiten unserer geführten Churfl. Regierung dieselben nicht abgefordert, sich derowegen bey unser Cantzley binnen doppelter Sächsischer Frist, nach Publication diß unsers Mandats anmelden, und darum gebührlich ansuchen, im Gegenfall diejenigen, so diesem unserm Mandat zuwider handeln, neben Entrichtung der verordneten Gebühr, von so viel Fällen, als sie und ihre Vorfahren die Abforderung der Lehen-Briefe unterlassen, auch mit andern unnachläßigen Straffen, nach Gelegenheit der Sachen Umstände, beleget werden.

Den nächst vorigen Lehn-Brief zu producieren.

Deßwegen auch, und damit über diesem unserm Mandat desto ernstlicher gehalten werde, alle diejenigen, so um Belehnung derer von uns zu Lehen gehenden Güter bey unsrer Cantzley ansuchen wollen, zu vorhero den nechst vorgehenden Lehen-Brief originaliter mit zur Stelle zu bringen schuldig seyn, und do derselbe nicht vorhanden, ehe nicht, biß sie dieselben nochmahls abgefordert und vorzulegen haben, beliehen werden, auch unsere verordnete Cantzler und Räthe, förder im Fall befundener Säumniß und Ubertretung diß unsers Mandats, Uns, damit wir der Straffe halben fernere Verordnung zu thun haben mögen, davon Bericht thun, auch unsere Ober-Haupt- und Ambtleute, Verwalter, Schösser, und andere unserer Aembter Befehlhabere, damit über diesem unserm Mandat allenthalben festiglich gehalten werde, sonderlich des ersten Puncts halben, gebührlich Einsehen fürwenden, und do ein widriges vermerckt, davon iedesmahls, ohne weitere Erinnerung unterthänigst Bericht in unsere Cantzley einschicken sollen, An deme allen geschicht unsere ernstliche zuverläßige Meynung, Zu Uhrkund mit unserm aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, den 6. Jul. An. 1622.

Rescript

Reſcript

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Lehen-Leute ſich nicht bloß mit denen Muth-Zedduln behelffen, ſondern auch die Lehen-Briefe ſuchen und abfordern ſollen, den 29. Maji, Anno 1638.

Johann Georg, Churfürſt ꝛc.

An. 1638. Veſte und Hochgelahrte Räthe und Lieben Getreue, Wir vernehmen mit Befrembdung, wie ſo gar groſſer Mangel an Abforderung derer Lehen-Brieffe bißhero eingeriſſen, und daß ſich Unſere Lehns-Leute mit den brevibus reſtatis oder Lehen- und Muth-Zeddeln bloſſer Dinge behelffen, auch entweder gar keine Lehen-Brieffe ſuchen und abfordern, oder es doch viel lange Jahr anſtehen laſſen. Dieweil Wir denn anders nichts als allerhand Confuſion der Lehen- und Erb-Güter, ſambt andern Zerrüttungen, Irrungen und Inconvenientien daraus beſorgen, und ſolchem alſo länger nachzuſehen gantz nicht gemeinet ſeyn, auch hiebevorn dergleichen Beginnen zum öfftern verboten haben; Als begehren Wir hiermit, ihr wollet hinführo diejenigen, die umb Belehnung der von Uns zu Lehen gehenden Güter bey euch anſuchen, zu vorhero den nechſten Lehen-Brieff originaliter mit zur Stelle bringen laſſen, und da ſolcher nicht vorhanden, ehe nicht, biß ſie ihn nochmahls abgefordert, und vorzulegen, oder doch denſelben binnen doppelter oder zum längſten dreyfacher Sächſiſcher Friſt unfeilbar abzulöſen, einen ſchrifftlichen Revers zum wenigſten ertheilet haben, die Belehnung ergehen laſſen, auch ſonſten mit Fleiß daran ſeyn, und ernſte Befehliche ausfertigen, damit die unabgelöſeten Lehen-Briefe, ſonderlichen aber welche bey Zeiten Unſerer Regierung erſitzen blieben, mit ehiſten abgefordert werden mögen. Daran geſchicht Unſere Meynung, Und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden, den 29. Maji, Anno 1638.

Johann Georg, Churfürſt.

Den Veſten und Hochgelahrten Unſern Lieben Getreuen, Verordneten Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Mangel an Abforderung der Lehen-Briefe.

Inconvenientien, ſo daher entſtehen.

Mittel, wodurch die Lehenleute zu nöthigen, die liegen gebliebene Lehen-Briefe abzufordern

Ejusdem dergleichen Reſcript,

den 12. Junii, Anno 1641.

Johann George, Churfürſt ꝛc.

An. 1641. Veſte, Hochgelahrte Räthe und Lieben Getreuen, Ihr habt euch zu erinnern, was Wir, derer unabgelöſeten Lehn-Briefe halben zu unterſchiedenen mahlen, inſonderheit aber am 29. Maji, An. 1638. gnädigſt anbefohlen, und weil ſo wohl Unſerer Regierung als den Lehn-Leuten ſelbſt daran gelegen, daß zu Verhütung allerhand beſorglichen Confuſionen, welche aus Mangel der Lehen-Briefe offtmahls in Lehens-Fällen einzureiſſen pflegen, ſolchen unſern gemeſſenen Anordnungen, nachgegangen werde; So hätten Wir Uns verſehen, es würden Unſere Vaſallen entweder die rückſtändigen Lehen-Briefe ſeithero abgefordert haben, oder doch durch ernſte Zwangs-Mittel darzu ſeyn angehalten worden;

Nachdem Wir aber nicht ohne ſonderbahre Befremdung vernehmen, daß ſehr viel Lehn-Brieffe, darauf allbereit Mühe und Unkoſten gewendet, bißhero liegen blieben, nicht einſten darnach gefraget, vielweniger die in Unſerm Nahmen ergangene Monitoria der Gebühr und Lehn-Pflicht nach reſpectiret worden;

So können Wir nochmahls nicht geſtatten, daß ein jeder hierin ſeines Willens lebe, bloß nach dem Muth-Zeddeln trachte, und wenn er ſie erlanget, die Lehn-Brieffe offt viel lange Jahre erſitzen laſſe, Begehren demnach hiermit gnädigſt; Ihr wollet Unſere vorige Reſcripta, welche Wir anhero wiederhohlet haben wollen, inſonderheit auch dasjenige, was Wir an obgedachtem 29. May. Anno 1638. in einem und den andern gemeſſener maſſen anbefohlen, iederzeit hinführo in gute Acht nehmen, die ietzigen Beſitzer der Lehn-Gütere, darüber unabgelöſete Lehen-Brieffe vorhanden ſeyn, durch ernſte Straf-Befehlich, und ſchleunige Hülffsmittel, die in dergleichen Fällen, da Unſer Reſpect und Intereſſe in Obacht zu haben, gebräuchlichen, zur Ablöſung ehiſt anhalten, und ferner im geringſten keine Verſchleiffung hierunter verſtatten, inſonderheit auch Verordnung thun, daß hinführo die Lehen-Leute, zu Empfahung der Lehn, entweder ſelbſt erſcheinen, oder do ſie verhindert werden, eine ſolche Perſon an ihre ſtatt mit Vollmacht abordnen, welche um die Lehen-Güter und deren Beſchaffenheit gute Wiſſenſchafft trage, und davon gründlichen Bericht thun könne, damit ſodann die Lehen-Brieffe deſto beſſer ausgefertiget, und deren Abforderung ihnen angedeutet und auferleget werden möge, Daran geſchicht Unſere Meynung, und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen, Datum Dreßden den 12. Junii, Anno 1641.

Johann George, Churfürſt ꝛc.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Wiederholung vorhergehenden Reſcripts,

welches ſchlechte Würckung gehabt,

Daher mit Wiederholung vorliger Reſcripten, befohlen wird, die Lehen-Leute mit Ernſt zur Ablöſung der Lehen-Briefe anzuhalten. Welche zu Empfahung der Lehen entweder ſelbſt erſcheinen, oder tüchtige Gevollmächtigte ſenden ſollen.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Vaſallen ihren Eyd hinführo in Perſon ablegen, und die jüngern biß aufs 18de oder nach Befinden 21ſte Jahr deßwegen Indult erhalten ſollen, den 4. Octobr. Anno 1647.

An. 1647. Von Gottes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc.

Veſte, Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue, Wir haben bishero nicht ohne Befrembdung erfahren müſſen, daß Unſere Vaſallen und Lehens-Leute, wenn ſie die Lehen empfahen ſolten, gar ſelten in der Perſon allhier erſcheinen, ſondern mehrentheils bloſſe Vollmachten, auch wohl nur ſchlechte Blanquet darzu einſchicken, dieſelbe auf einen Advocaten, Cantley-Verwandten, Notarium, oder andern richten, und folgends die Lehens-Pflicht in ihre Seele ablegen oder ſchweren laſſen,

Inglelchen befindet ſich offtmahls, daß junge Leute von Vierzehen Jahren, ungeachtet ſie vor Lehensmündige zu achten, die Lehens-Pflicht wenig oder wohl gar nicht Alters halben verſtehen, und wenn ſie mit der Zeit erwachſen, dieſelbe ins Vergeſſen ſtellen. Nun iſt zwar die Verordnung der Rechte bißfalls klar, und ſeynd Wir gnugſam erinnert, was bishero bey Unſerer Regierung üb- und gebräuchlichen geweſen: Dieweil aber doch diejenigen, welche iemand anders vor ſich ſchweren laſſen, offt und viel weder wiſſen noch iemals erfahren, was und worauf eigendlichen geſchworen, und wie ſo gar hoch ſie

Beſchwerung, daß die Lehens-Leute zu Empfahung der Lehen nicht in Perſon erſcheinen.

und ſonderl. junge Leute die Lehens-Pflicht wenig oder gar nicht verſtehen

dardurch verbunden worden, Und es dannenhero zu mehrern, beſſern und beſtändigern Reſpect und Nachdruck dienete, wenn das Iuramentum Fidelitatis von den Lehens-Leuten perſönlichen und alſo bedächtig und wiſſendlich abgeleget würde, Sie ſich auch deſſen mit Fug nicht entbrechen, ſondern do ſie je zu Zeiten ehehafftiglich verhindert werden, Friſt und Dilation darzu erlangen können, Hierüber die ietzigen höchſtgefährlichen Läuffte und theils die Leuthe ſelbſten alſo beſchaffen, daß nicht unbillich über Eydt und Pflicht hoch und theuer zu halten, des Allerhöchſten Rache und Straffe vor Augen zu ſtellen, und einem ieden, welcher einen Eyd ableget, denſelben alle Wege genau in acht zu nehmen, ernſtlichen einzubinden ſeyn will, So haben Wir aus Land- und Lehens-Fürſtl. Macht und Gewalt, welche Uns in dieſem paſſu unſtreitig zuſtehet, vornemlichen aber aus treuer Väterlicher Vorſorge nöthig, nützlich und billich erachtet, hierinnen nach Beſchaffenheit derer gegenwärtigen Zeiten, und zwar biß auf fernere Verordnung, in etwas Aenderung zu treffen, Hiemit gnädigſt begehrend, Ihr wollet nicht allein Unſere Lehens-Leute hinfüro, daß ſie die Haupt-Lehns-Pflicht in der Perſon allhier würcklichen ablegen, krafft dieſes ohne Anſehen der Perſon anhalten, ſondern auch ſolch Jurament in Druck fertigen, und iedem Vaſallen, wenn ers abgeleget, ein exemplar zu ſeiner Nachrichtung davon zuſtellen, und ſelbigem ꝛc. derzeit treulichen nachzukommen, ernſtlichen auferlegen, Do Ihr auch befindet, daß junge Leute ſolche Pflicht nicht allerdings verſtehen oder Alters, Blödigkeit und Unachtſamkeit halben mit der Zeit aus dem Gedächtnis laſſen möchten, auf ſolchen Fall begehren Wir ebenmäßig, Ihr wollet ihnen, bis ſie das Achtzehende oder auch wohl nach Befindung das Ein und zwantzigſte Jahr erreichet, umb mehrer Gewißheit und Verwahrung willen, ex officio Indult ertheilen, und ſodann mit Ablegung der Pflicht ietztgedachter und vorgeſchriebener maſſen verfahren laſſen, So viel aber die geſambte Hand betrifft, mit derſelben bleibet es, wenn das Jurament einmahl abgeleget, bey der eingeführten Obſervanz und bißherigen Gewohnheit nochmals allenthalben billich, Welches Wir euch, denen Wir mit Gnaden wohl gewogen, nicht dergen mögen, Und geſchicht daran Unſere zuverläßige Meinung. Datum Dreßden, am 4. Octobris, Anno 1647.

Johann George Churfürſt ꝛc.

Der Lehens Eyd ſoll von Lehens-Leuten in Perſon abgeleget werden.

Jhnen gedruckt communiciret werden.

Junge Leute ſollen damit biß nach dem 18. oder 21. Jahr Indult haben.

Mit der geſamten Hand bleibt es bey dem Herkommen.

Den Veſten und Hochgelahrten, Unſern Lieben Getreuen, verordneten Cantzler und Räthen zu Dreßden,

præſ. 5. Octobris, 1647.

Reſcript

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß diejenigen, ſo ratione der Lehens-Folge und geſamten Hand zu den alten Erb-Landen gehören, ſchuldig ſeyn ſollen, auf Erfordern vor den Gerichten dieſer Lande zu ſtehen, den 27. April. Anno 1650.

Johann George, Churfürſt ꝛc.

An. 1650. Nieder-Lauſitziſche von Adel weigern ſich im Meißniſchen vor Gericht zu ſtehen.

UNſern Gruß zuvor ꝛc. Wohlgebohrner, Lieber Getreuer, durch den Inſchluß ſuchet bey Uns Joachim von der Saale zu Schönfeld unterthänigſt an, daß Siegmunden von Wolffersdorff auferleget werden möchte, vor dem Rath allhier, als Unſern in dieſer Sache verordneten Commiſſarien zu erſcheinen, deſſen Er ſich bisanhero verweigert hätte, wie ihr daraus zu erſehen.

Urſache dieſer Weigerung.

Nun ſind die Stände Unſers Marggl. Nieder-Lauſitz unlängſt bey Uns mit unterthänigſter Entſchuldigung eingekommen, und ihre Privilegia angezogen, krafft deren Sie weder ſämtlich noch eines theils auſſer Landes citiret und geladen werden ſollen.

Churf. Reſolution darauf.

Wenn Wir aber ihre angegebene Privilegia dahin und ſoweit nicht extendiren laſſen können, daß welche von den Inwohnern in Nieder-Lauſitz, ratione der Lehns-Folge und geſamten Hand zu unſern alten Erb-Landen gehörig, nicht ſchuldig ſeyn ſolten, uf zutragende Fälle und Erfordern vor den Gerichten dieſer Lande zu ſtehen, Als begehren Wir gnädigſt, Ihr wollet dem von Wolffersdorff anbefehlen, ſich uf des Raths allhier erfolgende anderweite Citation gebührlich zu ſtellen, und uns widrigenfalls zu andern Gedancken und Verordnung nicht Urſach geben ꝛc. Daran ꝛc. Und ꝛc. Datum Dreßden am 27. April, Anno 1650.

Ejusdem anderweites Reſcript,

Worin der Jnhalt des vorherſtehenden beſtätiget worden, den 28. Jun. An. 1650.

Johann George, Churfürſt ꝛc.

An. 1650.

UNſern Gruß zuvorn, Wohlgebohrner, Lieber Getreuer, Aus inliegender Abſchrifft habt ihr zu erſehen, welchergeſtalt bey Uns die Stände Unſers Marggl. Nieder-Lauſitz anderweit unterthänigſt anſuchen, nicht zu verſtatten, daß auf Anhalten Joachims von der Saale; zu Schönfeld, Siegmund von Wolffersdorff auſſer dem Marggl. vor dem Rath allhier, als Unſern in der Sachen verordneten Commiſſarien citiret werden möchte, und ſich dißfalls auf ein habendes Privilegium nochmals beziehen.

Nun iſt zwiſchen den bloſſen Einwohnern des Marggrafthum Nieder-Lauſitz, von welchen das Privilegium eigentlich reden mag, und denen, ſo zugleich an andern Orten die geſamte Hand haben (dergleichen der von Wolffersdorff noch, ehe und zuvor ſolch Marggl. erblich an Uns kommen, in Unſern alten Erblanden erlanget, und deswegen pflichtbar worden) billig ein Unterſcheid zu machen; Laſſens demnach bey Unſern an euch am 27. April jüngſthin in dieſer Sache ergangenen Befehl bewenden, gnädigſt begehrende, Ihr wollet gemeldeten von Wolffersdorff die unweigerl. Parition nochmahls alles Ernſtes auferlegen, die Stände aber dahin beſcheiden, daß ſie uns hierunter nicht Ziel oder Maaß vorſchreiben ſollen, Daran ꝛc. Und ꝛc. Dat. Dreßden am 28. Junii, Anno 1650.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wegen Suchung der Lehen und geſamten Hand, den 1. Junii, Anno 1657.

An. 1657.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, auch deſſelben Reichs in den Landen des Sächſiſchen

Sächsischen Rechtens, und an Enden in solch Vicariat gehörende dieser Zeit Vicarius, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern und Verwaltern, auch Bürgermeistern und Räthen der Städte, und sonsten allen andern, welche gewisse von Uns zu Lehen gehende Güter besitzen, Unsern Gruß und Gnade zuvor.

Würdige, Wohlgeborne, Veste, Hochgelahrte, auch Ehrsame und Weise, Liebe, andächtige und Getreue, Uns ist gebührlich vorgetragen worden, welcher gestalt nach seligem Ableiben des weiland Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürstens, Herrn Johann Georgens des Ersten Hertzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürstens, Landgraffens in Düringen, Marggraffens zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraffens zu Magdeburg, Graffens zu der Marck und Ravensberg, Herrns zu Ravenstein, Unsers gnädigen, hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters, Christlöblichsten Andenckens, Ihr zum theil, und sonderlich diejenigen, so hiesigem Land-Tage bißhero beygewohnet, umb die Lehen und gesambte Hand an eueren und euerer Mitbelehnten Gütern unterthänigst angesuchet, Erinnern Uns auch, was für Verhinderungen deswegen seithero vorgefallen.

Nachdem aber durch Göttliche Verleihung, solche Impedimenta nunmehr aus dem Wege geräumet, und Wir entschlossen, einem ieden unserm Vasallo, wenn er zuvor der Lehen gebührende Folge thun wird, seine von Uns habende Güter in Lehen reichen, auch die gesambte Hand, woran er derselben befugt, ertheilen zu lassen, Dabey aber vernehmen, daß viel Vasalli zu befinden, welche, was ihnen bey Suchung der Lehen und gesambten Hand zu thun gebühret, nicht eigentlich wissen, Als haben wir für nöthig erachtet, dieselben zu ihrem besten durch diesen unsern offenen Brieff zu bescheiden.

Was ein Vasall zu thun schuldig sey.

Und anfänglich zwar, Nachdem ein ieder Vasall schuldig, seine Lehen oder gesambte Hand zu rechter Zeit, und wo müglich, in eigner Person zu suchen, und darbey die gewöhnliche Erb-Huldigung und Lehens-Pflicht selbst abzulegen, So versehen Wir Uns, die Unserigen werden solches gleichfalls in guter Obacht zunehmen wissen, sich dessen zu entbrechen nicht unterstehen, sondern ufn Fall ihnen etwa erhebliche Verhinderungen vorfallen, so lange Indult bitten, oder, da ihnen selbst zuerscheinen gar nicht müglich, alsdann erst gewisse Personen an ihre statt mit gnugsamen Vollmachten abordnen, Wer dann Uns seine Pflicht einmahl abgeleget haben wird, der soll, wie bißhero bräuchlich gewesen, uf künfftige Lehens-Fälle, bey einem Handschlage (welchen er bey vorfallenden Verhinderungen durch einen gnugsam Gevollmächtigten thun mag) gelassen werden, Daß aber viel bißhero sich unterfangen, ihre Lehen und gesambte Hand durch blosse eingeschickte Supplicationes zu suchen, und darüber stracks Muth-Zeddel und Lehen-Brieffe zu bitten, das soll hiemit gäntzlich abgeschaffet und verbothen seyn.

Hier ist folgendes Mandat, gleich zu Anfang, zu conferiren.

Fernet, und wenn Unsere Lehn-Leute erscheinen, und die von Uns habende Lehen und gesambte Hand suchen wollen, Sollen sie zugleich ihre darüber erlangte Muth-Zeddel und Lehen-Brieffe mit zur Stelle bringen, und dadurch ihr Befugnis bescheinigen, Insonderheit letzo, da wegen Menge derselben in unser Cantzley erst alles aufzusuchen, viel zu lange werden wolte.

Wann sie dann Drittens beliehen worden, So wollen wir auch, daß sie darnach ihre aufs neue gefertigte Lehen-Brieffe, umb den von Alters her gewöhnlichen leidlichen Cantzley-Tax, unverlängt abiösen, und solches zu thun, einen schrifftlichen Revers von sich stellen sollen. Und weil so viel Lehen-Briefe, als einzukommen pflegen, in unserer Cantzley auf einmahl nicht abgeschrieben, und auch zugleich ins Reine gebracht werden können, Als wollen Wir, daß ein ieder Vasallus (Inmassen von Alters her geschehen, und bey unser Cantzley befindlich,) neben seinem Lehen-Briefe, auch zugleich eine aus demselben Original mit Fleiß gefertigte, und aufs halbe Papier Concepts-weise geschriebene Copey mit übergebe, damit dieselbe nach beschehener collationirung in unserer Cantzley vidimiret, und das Original dagegen wieder zurück gegeben werden könne.

Von Ablösung der Lehn-Brieffe.

Neben dem vorigen Lehens-Briefe soll eine Abschrifft desselben eingeschickt werden.

Nachdem Wir auch zum Vierdten vernehmen, daß bey hochsel. gedachten Unsers Herrn Vaters Gnaden Regierung, gar viel Lehn-Briefe ungefertiget, und derselben Concepta zum theil bey den Lehen-Leuten selbst, theils aber in Unseren Aembtern zurück blieben, aus Ursachen, daß dieselben Vasalli entweder in die neuen Lehn-Briefe mehr, als in den vorhergehenden begriffen, hinein gerücket haben wollen, oder wegen ihrer Mitbelehnten, Erbtheilungen und anderer Ursachen sich aufgehalten, So erklären Wir Uns hiemit ausdrücklich, daß Wir von materialibus in den neuen Lehr-Briefen mehr nicht, als was in den nechst vorgehenden exprimiret, passiren lassen können, Dafern aber einer und der ander ein mehrers auszuführen vermeynet, derselbe kan deswegen umb gewisse Commissarien unterthänigst ansuchen, und derselben Bericht oder Proceß einsenden, Soll er sodann, nach Befindung, mit solchen Stücken absonderlich beliehen, und in künfftigen Lehen-Briefen dieselben mit exprimiret werden, Immittelst wird ein ieder dasjenige, was ihme bey dem neuen Lehn-Briefe zu erinnern erlaubt, Als da sind die Namen und Ordnung der Mitbelehnten, auch Censiten, und anders, so zu den Formalibus gehörig, alsobald Anfangs, beneben dem Lehen-Briefe und dessen Abschrifft, mit zu übergeben, sich äusserst bemühen, und dadurch seinen Lehen-Brief umb so viel desto mehr befördern helffen.

In den neuen Lehn-Briefen wird von materialibus mehr nicht, als was in vorgehenden exprimirt, passirt.

Was bey dem neuen Lehn-Briefen zu erinnern erlaubt.

Was dann, Fünfftens, die Unmündigen belanget, lassen Wir es bey Unsers Herrn Vaters, am 4. Octobr. Anno 1647. ertheilten Resolution, (darinnen denenselben zu Ablegung ihrer Lehens-Pflicht, bis sie das 18. oder auch, da es von nöthen, das 21. Jahr ihres Alters erfüllet, Indult verstattet,) gleichfalls verbleiben, auch geschehen, daß nicht allein ihre Mütter, Geschwister und Vormünden, sondern auch andere derselben Agnaten und Mitbelehnte, ihrentwegen umb Indult unterthänigst ansuchen mögen, Jedoch, daß in solchen Supplicationibus nicht allein der Unmündigen Alter, sondern auch, wenn ihre Eltern oder Agnaten mit Tode abgangen, mit Fleiß berichtet werde.

Denen unmündigen wird bis zum 18. oder 21sten Jahre Indult verstattet.

Endlich und vors Sechste, wollen Wir auch mehr hochgedachten Unsers Herrn Vaters, unterm dato Dreßden, den 6. Jul. Anno 1622. publicirte Verordnung, darinnen die ohne Unsern Vorbewust und Ratification vorgenommene Theilungen und Verkauffung der Ritter-Güter verboten worden, anhero wiederholet haben, Mit gnädigstem Begehren, alle und iede Unsere Vasalli wollen dem allen also gehorsambst nachleben. Daran vollbringen sie Unsere zuverläßige Meynung, und Wir seynd ihnen mit Gnaden wohl zugethan, Zu Urkund mit Unserm aufgedrucktem Cantzley-Secret besiegelt, Und geben zu Dreßden, am 1. Jun. Anno 1617.

siehe oben pag. 1959.

Ohne des Lehnherrn Vorbewust u. Ratification vorgenommene Theilung und Verkauffung der Ritter-Güter ist verboten.

Ejusdem

Ejusdem wiederholtes Lehen-Mandat
Und General-Indult, den 21. Sept. Anno 1657.

An. 1657. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalch und Chur-Fürst, auch desselben Reichs, in den Landen des Sächsischen Rechtens, und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern und Verwaltern, auch Bürgermeistern und Räthen der Städte, und sonsten allen andern, welche gewisse von Uns zu Lehen gehende Güter besitzen, Unsern Gruß und Gnade zuvor, Würdige, Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte, auch Ersame und Weise, Liebe Andächtige und Getreue, Wir tragen keinen Zweiffel, es werde Unsere Verordnung, die Wir allen Unsern Vasallen zum besten unterm Dato Dreßden, den 1. Junii nechst verschienen, in offenen Druck ausfertigen lassen, euch nunmehro insinuiret oder publiciret worden seyn, Hätten Uns auch versehen, es würde solch Patent mehrern Effect gehabt haben, Vernehmen aber, daß demselben noch nicht allerdings nachgelebet werden will, Sondern theils Vasalli gantz ungefast erscheinen, und weder Lehen-Briefe, noch Brevia testata oder Muth-Zeddel vorzulegen haben; Andere nur alte Lehen-Zeddel, sonderlich, wenn es die gesampte Hand betrifft, produciren, die neuern aber (daraus, wie der Lehen oder gesampten Hand Folge geschehen, ersehen werden muß) verlohren haben wollen; Etliche gar unleserliche und übel- oder nicht aufs halbe geschriebene Copeyen eingeben; Viele in die Gedancken gerathen, als wenn sie ihrer Lehen-Güter und Mitbelehenschafften halben, nichts Schrifftlich mehr suchen dürfften, Sondern Wir solches am 1. Junii (ungeachtet doch Unser Mandat ein anders besagt) gäntzlich abgeschaffet und verboten hätten; Die meisten auch bey den vorigen Lehen-Briefen dasjenige, was darinnen zu ändern nöthig, nicht erinnern, und von ihren Mitbelehnten, ob dieselben noch leben oder todt seyn, ingleichen, ob sie Lehens-Erben gelassen oder nicht, wenig oder gar nichts wissen wollen.

Was die Vasallen wegen der Lehns-Suchung thun sollen

Wann Wir denn dannenhero bewogen worden, angeregte Unsere vorige Verordnung zu wiederholen, und noch deutlicher zu erklären, Als ist hiermit Unser Begehren, daß diejenigen Lehen-Leute, so ihrer Lehen-Güter und Mitbelehnschafften halben, sich noch gestellen sollen, für allen Dingen, wo nicht in einer förmlichen Supplication, doch zum wenigsten in einem offenen von ihnen unterschriebenen Memorial, diejenigen Güter, Lehensbaarschafften und andere Lehen-Stücken, daran sie die Lehen oder gesampte Hand suchen, ordentlich specificiren, und solche Specification mit richtigen Lehen- oder Muth-Zeddeln, auch Lehen-Briefen in Originalibus alsobald bestärcken, Dabey aber (2.) nicht nur alte, sondern die neuesten uf die jüngsten Fälle gerichtete Documenta produciren, Oder, da dieselben verlohren, bey Unser Cantzley (3.) beglaubter Abschrifft vorhero sich erholen, und solche beylegen, Ingleichen auch (4.) wegen der Abgeleibten Mitbelehnten und deroselben nachgelassenen Lehens-Erben, auch was sonsten etwa in den neuen Lehen-Briefen zu ändern nöthig, richtige Verzeichnisse mit eingeben, und darinnen Jahr, Monat und Tag, wenn einer oder der andere Todes verblichen, so viel müglich, mit exprimiren, Wo aber gantz keine Lehen-Briefe, weder bey ihnen, noch in Unser Cantzley verhanden, (5.) über ihre Güter und Lehen-Stücke gewisse Erb-Register vor No- Erb-Registarien und Zeugen aufrichten, und in forma probante ster. zu Unser Confirmation (damit die Lehen-Briefe desto sicherer darauf fundiret und eingerichtet werden mögen) einsenden, Diejenigen aber, so allbereit beliehen worden, und doch ihre Lehen-Briefe, neben denen zugehörigen Abschrifften nicht eingegeben, dasselbe (6.) binnen Sächsischer Frist noch unfeilbar thun sollen.

Dahingegen und weil Wir Uns erinnern, welchergestalt von Antritt Unser Chur-Fürstl. Landes-Regierung bis auf die Zeit, da Wir die Lehen zum ersten ertheilen lassen, etliche Monat verstrichen, So wollen Wir denenjenigen, so die Lehen oder gesampte Hand noch zu suchen haben damit sie sich desto besser dazu gefast machen können, bis auf den 1. Mai des (GOtt gebe mit Glück und Friede) herbey nahenden 1658. Jahres, ein General-Indult und Anstand hiemit gegeben haben, Nicht zweiffelnd, ihr alle werdet Unsere Landes-Väterliche Vorsorge mit Danck erkennen, und hinfüro Unsere Verordnungen desto fleißiger beobachten, damit Wir widriges Falles zu ernster Verfügung nicht veranlasset werden mögen, Inmassen Wir denn auch Verordnung gethan, daß die eingekommenen Lehen-Briefe, wofern die darzu erforderten Erinnerungen binnen Sächsischer Frist noch nicht einkommen, durchaus nach den nechst vorhergehenden eingerichtet und ausgefertiget werden sollen. Wornach sich also ein ieder zu achten, Und es geschicht daran Unsere Meynung, Zu Urkund mit Unserm aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 21. Sept. Anno 1657.

Mandat
Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, wie es mit Suchung der Lehen, und was selbiger anhängig, ins künfftige allenthalben zu halten, vom 24. Febr. Anno 1681.

An. 1681. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern und Verwaltern, auch Bürgermeistern und Räthen der Städte, und sonsten allen andern, welche gewisse von Uns zu Lehen gehende Güter besitzen, Unsern Gruß und Gnade zuvor; Würdige, Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte, auch Ehrsame und Weise, Liebe Andächtige und Getreue, Uns ist gebührlich vorgetragen worden, welchergestalt nach seligem Ableben des weyland Durchleuchtigsten, Hochgebohrnen Fürstens, Herrn Johann Georgens des Anderen, Hertzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschallen und Chur-Fürstens, Landgraffens in Thüringen, Marg-Grafens zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafens zu Magdeburg, Gefürsteten Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Marck, Ravensberg und Barby,

Herrns

Herrns zu Ravenſtein ꝛc. Unſers gnädigen, Hochgeehrten Herrn Vaters und Gevatters, Chriſtlöblichſten Andenckens, Ihr zum theil und ſonderlich diejenigen, ſo dem allhier zu Meiſſen unlängſt gehaltenen Landes-Convent beygewohnet, umb die Lehen und geſambte Hand an euren und eurer Mitbelehnten Gütern unterthänigſt angeſuchet: Erinnern Uns auch, was für Verhinderungen deswegen vorgefallen. Nachdem aber ſeithero durch göttliche Verleihung ſolche Impedimenta nunmehr aus dem Wege geräumet, und Wir entſchloſſen, einen ieden Unſern Vaſallo, wenn er zuvor der Lehen gebührende Folge thun wird, ſeine von Uns habende Güter in Lehen reichen, auch die geſamte Hand, woran er derſelben befugt, ertheilen zu laſſen, darbey aber vernehmen, daß viel Vaſalli zu befinden, welche was ihnen bey Suchung der Lehn und geſambten Hand zu thun gebühret, nicht eigentlich wiſſen; Als haben Wir für nöthig erachtet, dieſelben zu ihrem Beſten, durch dieſen Unſern offenen Brieff zu beſcheiden:

Und anfänglich zwar, Nachdem ein ieder Vaſall ſchuldig, ſeine Lehen oder geſambte Hand zu rechter Zeit, und wo müglich, in eigener Perſon zu ſuchen, und darbey die gewöhnliche Erbhuldigung und Lehens-Pflicht ſelbſt abzulegen: So verſehen Wir Uns, die Unſerigen werden ſolches gleichfalls in gute Obacht zu nehmen wiſſen, ſich deſſen zu entbrechen nicht unterſtehen, ſondern ufm Fall ihnen etwa erhebliche Verhinderungen vorfallen, ſo lange Indult bitten, oder, da ihnen ſelbſt zu erſcheinen gar nicht müglich, alsdann erſt gewiſſe Perſonen an ihre ſtatt mit gnugſamen Vollmachten abordnen. Wer dann Uns ſeine Pflicht einmahl abgeleget haben wird, der ſoll, wie bishero bräuchlich geweſen, uf künfftige Lehens-Fälle, bey einem Handſchlage (welchen er bey vorfallenden Verhinderungen durch einen gnugſamen Gevollmächtigten thun mag) gelaſſen werden. Daß aber viel bishero ſich unterfangen, ihre Lehen und geſambte Hand durch bloſſe eingeſchickte Supplicationes zu ſuchen, und darüber ſtracks Muth-Zeddel und Lehen-Brieffe zu bitten, das ſoll hiermit gäntzlich abgeſchafft und verboten ſeyn.

Ferner, und wenn Unſere Lehen-Leute erſcheinen, und die von Uns habende Lehen und geſamte Hand ſuchen wollen, Sollen ſie zugleich ihre darüber erlangte Muth-Zeddel und Lehen-Briefe mit zur Stelle bringen, und dadurch ihr Befugniß beſcheinigen, Inſonderheit ietzo, da wegen Menge derſelben in Unſer Cantzley erſt alles aufzuſuchen, viel zu lange werden wolte.

Wann ſie dann, Drittens, beliehen worden, So wollen Wir auch, daß ſie darnach ihre ufs neue gefertigte Lehen-Brieffe, umb den von Alters her gewöhnlichen leidlichen Cantzley-Tax unverlängt ablöſen, und ſolches zu thun, einen Schrifftlichen Revers von ſich ſtellen ſollen. Und weil ſo viel Lehen-Briefe, als einzukommen pflegen, in Unſerer Cantzley auf einmahl nicht abgeſchrieben, und auch zugleich ins reine gebracht werden können; Als wollen Wir, daß ein ieder Vaſallus (immaſſen von Alters her geſchehen, und bey Unſerer Cantzley befindlich) neben ſeinem Lehen-Briefe, auch zugleich eine, aus demſelben Original mit Fleiß gefertigte und aufs halbe Papier Concepts-weiſe geſchriebene Copey mit übergebe, damit dieſelbe, nach beſchehener Collationirung, in Unſere Cantzley vidimiret, und das Original dagegen wieder zurück gegeben werden könne.

Nachdem Wir auch, zum Vierdten, vernehmen, daß bey hochſelig gedachten Unſers Herrn Vaters Gnaden Regierung, gar viel Lehen-Brieffe ungefertiget, und derſelben Concepta darum zurück blieben, daß dieſelben Vaſalli, entweder in die Neuen Lehen-Briefe mehr, als in denen vorhergehenden begriffen, hineingerücket haben wollen; oder, wegen ihrer Mitbelehnten Erbtheilungen und anderer Urſachen ſich aufgehalten; So erklären Wir Uns hiermit ausdrücklich, daß Wir von Materialibus in denen Neuen Lehen-Brieffen mehr nicht, als was in denen nechſt vorgehenden exprimiret, paſſiren laſſen können. Dafern aber einer und der ander ein mehrers auszuführen vermeynet, derſelbe kan deswegen umb gewiſſe Commiſſarien unterthänigſt anſuchen, und derſelben Bericht oder Receß einſenden, Soll er ſodann, nach Befindung mit ſolchen Stücken abſonderlich beliehen, und in künfftigen Lehen-Briefen dieſelben mit exprimiret werden. Immittelſt wird ein ieder dasjenige, was ihme bey dem Neuen Lehen-Briefe zu erinnern erlaubt, als da ſind die Namen und Ordnung der Mitbelehnten, auch Cenſiten und anders, ſo zu den Formalibus gehörig, alſobald anfangs, beneben dem Lehen-Brieffe, und deſſen Abſchrifft mit zu übergeben, ſich euſſerſt bemühen, und dadurch ſeinen Lehen-Brief umb ſo viel deſto mehr befördern helffen,

Was dann, Fünfftens, die Unmündigen belanget, laſſen Wir es bey Unſers Hrn. Groß-Vaters, am 4. Oct. Anno 1647. ertheilten Reſolution, (darinnen denenſelben zu Ablegung ihrer Lehens-Pflicht, bis ſie das 18. oder auch, da es vonnöthen, das 21. Jahr ihres Alters erfüllet, Indult verſtattet) gleichfalls verbleiben, auch geſchehen, daß nicht allein ihre Mütter, Geſchwiſter und Vormunden, ſondern auch andere derſelben Agnaten und Mitbelehnte, ihrentwegen umb Indult unterthänigſt anſuchen mögen, Jedoch, daß in ſolchen Supplicationibus nicht allein der Unmündigen Alter, ſondern auch, wenn ihre Eltern oder Agnaten mit Tod abgangen, mit Fleiß berichtet werde. Und weiln Wir Uns erinnern, welchergeſtalt von Antritt Unſers Churfl. Regiments bis auf die Zeit, da Unſere Hoff-Regierung allhier ſtabiliret worden, etliche Monat verſtrichen; Als wollen Wir denenjenigen, ſo die Lehen oder geſambte Hand zu ſuchen haben, damit ſie ſich deſto beſſer darzu gefaſt machen können, bis auf den 15. Novembr. nechſt künfftig, ein General-Indult und Anſtandt hiermit gegeben haben: Nicht zweiffelnde, Ihr alle werdet Unſere Landes-Väterliche Vorſorge mit Danck erkennen, und hinfüro Unſere Verordnung deſto fleißiger beobachten, auf daß Wir, widriges Falls, zu ernſteren Verfügungen nicht veranlaſſet werden mögen.

Endlichen und vors Sechſte, wollen Wir auch mehr hochgedachtens Unſers Herrn Groß-Vaters, unterm Dato Dreßden, den 6. Jul. Anno 1622. publicirte Verordnung, darinnen die, ohn Unſern Vorbewuſt und Ratification vorgenommene Theilungen und Verkauffungen derer Ritter-Güter verboten worden, anhero wiederholet haben, Mit gnädigſtem Begehren, alle und iede Unſere Vaſalli wollen dem alſo gehorſamſt nachleben. Daran vollbringen ſie Unſere zuverläßige Meynung, Und Wir ſeynd ihnen mit Gnaden wohl zugethan. Zu Urkund mit Unſerm aufgedrucktem Cantzley-Secret beſiegelt, Und geben zu Meiſſen, am 24. Monats-Tag Febr. Anno 1681.

(L.S)

Geſchehenes Anſuchen um die Lehen.

Unwiſſenheit der Gebühr bey Suchung der Lehn u. geſambten Hand. Anweiſung darzu.

jeder Vaſal ſoll die Lehn oder geſammte Hand zu rechter Zeit u. perſönl. ſuchen.

wer die Lehens-Pflicht einmahl abgeleget, ſoll auf künfftige Fälle beym Hand ſchlag gelaſſen werden.

Lehn-Briefe durch Supplicationen zu ſuchen verboten.

Vorige Muth-Zeddel u. Lehn-Briefe vor Empfahung der Lehen zu producir.

neue Lehen-Briefe abzulöſen

und Concepts-weiſe geſchriebene Copien von denen alten

in die Cantzley zu liefern

In neuen Lehenbriefen ſoll von Materialibus nicht mehr als in nechſt vorhergehende befindl. exprimiret u. dasjenige was von neuem geſuchet wird, durch Commiſſarien unterſucht werden,

bey den neuen Lehenbriefen aber wegen Formalien nöthige Erinnerung geſchehen.

Was wegen der Unmündigen Lehensleute zu beobachten.

Verſtatteter Anſtand zu Empfahung der Lehen.

Verordn. von a. 1622. worinn die ohne Conſens des Lehns-Herrn geſchehene Theilungen u. Verkauffungen der Ritter-Güter verboten worden, wiederholt

Mandat

Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen, wie es mit Suchung der Lehen, und was ſelbiger mehr anhängig, allenthalben ins künfftige zu halten, den 12. Nov. Anno 1691.

An. 1691. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in

Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Ambt-Leuten, Schöſſern und Verwaltern, auch Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, und ſonſten allen andern, welche gewiſſe von Uns zu Lehen gehende Güter beſitzen, Unſern Gruß und Gnade zuvor.

Würdige, Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte, auch Ehrſame und Weiſe, Liebe Andächtige und Getreue. Es iſt erinnerlich, was der Weyland Durchleuchtigſte Fürſt, Herr Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, Unſer Gnädiger Hochgeehrter Herr Vater, Chriſtlöbl. Andenckens, vor ein Mandat unterm Dato Meiſſen den 24. Febr. Anno 1681. wie es nehmlich mit Suchung der Lehen und was der anhängig, zu halten, publiciren und ergehen laſſen.

Mand. von 24. Febr. An. 1681.

Wann dann nach Dero ohnlängſt erfolgten Hochſel. Ableben und Unſerer darauf angetretenen Chur-Fürſtl. Regierung, Wir daſſelbe anietzo zu renoviren, auch in einem und andern Punct zu erleutern der Nothdurfft befunden. Als werden ſämbtliche Unſere Vaſallen deſſen Inhalts allenthalben ſich zu bezeugen und darnach gebührend zu achten wiſſen.

renoviret und erläutert.

Und anfänglich zwar, nachdem ein ieder Vaſall ſchuldig, ſeine Lehen oder geſambte Hand zu rechter Zeit, und, wo möglich, in eigener Perſon zu ſuchen, und darbey die gewöhnliche Erb- Huldigung und Lehens-Pflicht ſelbſt abzulegen, So verſehen Wir Uns, die Unſerigen werden ſolches gleichfalls in gute Obacht zu nehmen wiſſen, und ſich deſſen zu entbrechen nicht unterſtehen, Sondern aufm Fall ihnen etwa erhebliche Verhinderungen vorfallen, ſo lange Indult bitten, oder da ihnen ſelbſt zu erſcheinen gar nicht möglich, alsdann erſt gewiſſe Perſonen an ihre ſtatt, mit gnugſamen und in ihre Seelen zu ſchwören deutlich eingerichteten Vollmachten, abordnen.

Lehen oder geſammte Hand zu rechter Zeit u. Perſönl. zu ſuchen.

Und ob wohl einem ieden die in denen Lehen-Rechten geordnete völlige Jahres-Friſt zugelaſſen wird, ſo iſt doch bey jüngſter General Beleihung wahrgenommen worden, wie insgemein die meiſten Vaſallen ihre Lehens-Suchung biß auf die Letzte, und kurtz zu Ausgang der Friſt, verſparet. Woraus dann dieſes Inconveniens entſtehet, daß ſie faſt alle auf einmahl ſich angeben, und ihre Memorialien in Perſon zugleich überreichen, welche ſolcher geſtalt kaum ohne Hinderniß durchleſen und erwogen werden mögen, unſern verordneten Cantzler und Hof-Räthen die Expedition zu ſchwer gemacht, dieſelben mit Vielheit der Sachen obruiret und confundiret, Ihnen auch nicht Raum, eines ieden Lehens eigentliche Beſchaffenheit, wie es die Nothdurfft erfordert, auf einmahl gnungſam zu unterſuchen, gelaſſen, und daher mancher Fehler dißfalls verurſachet wird, zu geſchweigen, daß es denen Vaſallen ſelbſt beſchwerlich und nachtheilig, indem ſie deſto länger ſich allhier aufhalten, und mit Aufwendung mehrer Unkoſten ihre Abfertigung erwarten müſſen. Welchen allen aber vorzukommen, das thulichſte und rathſamſte erachtet worden, wann die Vaſallen, nachdem ſie ferne oder nahe geſeſſen, auch ihre Zeit darnach richteten, als nemlich die im Meißniſchen und nechſten Creyſſe, etwa um die Faſten, im Gebürgiſchen und Voigtländiſchen Creyſſe, um Oſtern, Im Chur- und Leipzigiſchen Creyß, um Johannis, und alſo folgends die im Thüringiſchen und weit entlegenſten biß zu Ende der Jahres-Friſt, ſich zu Empfahung ihrer Lehen anhero einſtelleten. Wornach ſich dann ein ieder gehorſamſt zu achten wiſſen wird, iedoch mit dieſer maſſen, daß hierdurch keinem verwehret, wann er etwa Verrichtungen halber eher anher zu reiſen Urſach hätte, die Lehen zugleich zu empfahen, wie dann auch keinem, ſo durch erhebliche Hinderniſſe über oberwehnte Zeit (nur daß die völlige Jahres-Friſt nicht überſchritten wird) abgehalten würde, deswegen einen Fehler zuzumeſſen, oder vor der Zeit Indult zu ſuchen nöthig wäre. Unterdeſſen ſollen alle und iede, ehe ſie ſelbſt in Perſon kommen, vorher zeitlich ihre ausführliche Supplicationes umb die Lehen anhero einſenden, damit alles und iedes deſto füglicher unterſuchet und erwogen, auch dadurch die folgende perſönliche Belehnung facilitiret, und beſchleuniget werden möge.

Inconvenientien, ſo aus dem Mißbrauch der zu Empfahung der Lehen verſtatteten Jahres Friſt entſtanden,

Mittel den ſelbigen ab zuhelffen.

Supplicat. um die Lehen ſollen ausführl. u. zeitl. eingeſendet werden.

Wer dann alſo Uns ſeine Pflicht einmahl abgeleget haben wird, der ſoll, wie bißhero gebräuchlich geweſen, uff künfftige Lehens-Fälle bey einem Handſchlage (welchen er, bey vorfallenden Verhinderungen, durch einen gnugſam gevollmächtigten thun mag) gelaſſen werden. Daß aber viel bißher ſich unterfangen, ihre Lehen und geſamte Hand durch bloſſe eingeſchickte Supplicationes zu ſuchen, und darüber ſtracks Muth-Zettel und Lehen-Briefe zu bitten, oder auch, da ſie zwar ihre Supplicata eingeſendet, dennoch nichts weiter dabey gethan, ſondern die ſchuldige Lehens-Empfahung etliche Monat auch wohl Jahre hin negligiret, und weder in Perſon noch durch Gevollmächtigte ſich deswegen angegeben, noch Indult geſuchet, das ſoll hiermit gäntzlich abgeſchaffet und verboten ſeyn, ſondern welcher die gewöhnliche Jahres-Friſt nach iedem ſich begebenden Fall alſo hinſtreichen läßt, und vor derer Verlauff zum wenigſten nicht Indult erhalten, ob er ſchon Supplicando einkommen, ſoll ſelbiger Lehen oder Mitbelehnſchafft verluſtig ſeyn. Es wäre dann, daß er gnugſame Zeugniß, ſeiner gebrauchten Vigilantz, und daß er wegen einiger bey ſolcher Lehen vorhandener Bedencklichkeit und Hinderniß nicht darzu gelangen möchte, darthun könte.

Wer ſeine Pflicht einmahl abgeleget, ſol uf künfftige Lehens Fälle beym Handſchlag gelaſſen werden.

Wer die gewöhnliche Jahresfriſt verſtreichen läſt, iſt des Lehens verluſtig.

Ferner, welche nun erſcheinen, und die von Uns habende Lehen und geſambte Hand ſuchen wollen, ſollen zugleich ihre erlangte Muth- oder Indult-Scheine ſambt den jüngſten Lehen-Briefen Originaliter mit zur Stelle bringen, und dadurch ihre Befugniſſe alsbald beſcheinigen. Dann ſonſt in Unſerer Cantzley alles aufzuſuchen, wegen Vielheit der Sachen, zu lang werden wolte.

Indult-Scheine u. letzte Lehn-Briefe in Originali zu produciren.

Wann ſie nun Drittens beliehen, wollen Wir auch, daß ein ieder den aufs neue gefertigten Lehn-Brief umb den geſetzten und gewöhnlichen leidlichen Tax unverlängt ablöſe, und zu mehrer Gewißheit ſolcher Taxe einen Land-üblichen Anſchlag ſeines Guts oder Lehen-Stücks zugleich mit übergebe, oder doch den wahren Werth deſſelben ſeinen Pflichten nach anmelde.

Neue Lehn Briefe abzulöſen, und einen übl. Anſchl. des Lehen-Stücks zu übergeben.

Und weil ſo viel Lehen-Brieffe, als einzukommen pflegen, in Unſer Cantzley auf einmahl nicht abgeſchrieben, und auch zugleich ins Reine gebracht werden können, Als wollen Wir, daß ein ieder Vaſallus (immaſſen vor Alters her geſchehen, und bey Unſer Cantzley befindlich) neben ſeinem Lehen-Briefe auch zugleich eine aus demſelben Original mit Fleiß gefertigte, und aufs halbe Pappier Concepts-weiſe deutlich und ſauber geſchriebene Copey mit übergebe, damit dieſelbe nach beſchehener Collationirung in Unſer Cantzley vidimiret, das Original dagegen wieder zurück gegeben, und die Expedition befördert werden könne.

Concepts weiſe geſchriebene Copeyen der Lehens Briefe in die Cantzl. zu liefern.

Nachdem Wir auch Vierdtens vernehmen, daß / bey Hochſel. Unſers Hrn. Vaters, wie auch Groß-Herrn Vaters Gn. Gn. Regierungen viel Lehen-Briefe theils unabgelöſet, theils und die meiſten gar ungefertigt, und derſelben Concepte unter andern Urſachen auch darumb zurück blieben, dieweil dieſelben Lehen-Leute entweder in die neuen Lehen-Briefe mehr als in denen vorigen begriffen, eingerückt haben wollen, oder wegen ihrer

Unabgelöſete Lehen-Briefe

Mitbe-

Mitbelehnten, Erbtheilungen und anderer Unrichtigkeiten ſich aufgehalten, So will zwar nöthig ſeyn, damit die ordentliche Series und Nachfolge derer Güther Beſitzere und Mitbelehnten zu Ihrer und Ihrer Lehnes-Folger ſelbſt eigenen Behuff und ſehr nöthigen Nachricht behalten, und viel, aus ermangelnden Lehen-Brieffen, ſonſt erfolgende Beſchwerligkeiten, ſo bey Succeſſions-Irrungen ſich öffters zu ereignen pflegen, vermieden werden mögen, daß alle zurück-gebliebene Lehen-Brieffe gleichwohl behöriger maſſen, abgefaſſet und expediret, auch mit Beyfügung einer von Uns beliebten Clauſul, warumb ſolche bey Unſers in GOtt Hochſeeligſt ruhenden Herrn Vaters und Groß-Herrn Vaters, Lebzeit nicht zur Vollkommenheit gebracht worden, denen Lehen-Leuten ausgeantwortet werden, Wir erklähren Uns aber hiermit ausdrücklich, daß Wir in denen Lehen-Brieffen von Materialibus mehr nicht, als was in denen nechſtvorgehenden exprimiret, paſſiren laſſen können, Es wäre denn, daß es ſolche Stücken betreffe, ſo durch ausgebrachte Commiſſion, gnüglich unterſuchet und ausfindig gemacht, oder durch confirmirte Käuffe zum Haubt-Guthe gebracht, und zuförderſt abſonderlich in Lehen genommen worden, welche alſo dann dem Lehen-Brieffe einverleibet werden können, maſſen dann hingegen auch diejenigen Stücken, ſo nach der Zeit von einem oder andern Guthe abkommen, nichts weniger angemeldet, und aus dem neuen Lehen-Brieffe gelaſſen werden ſollen, immittelſt ſoll zu Beförderung der Expedition, und Vermeidung ein und andern Fehlers, ein ieder nebſt ſeinen jüngſten Lehen-Brieffe und deſſen Copey, auch dasjenige was Ihme bey dem neuen Lehen-Brieffe zu erinnern erlaubet, als da ſind die gegenwärtigen Mitbelehnten, nicht wie in vielen Lehen-Brieffen, nomine Collectivo, und nach den Häuſern allein, ſondern deutlich mit ihren Nahmen und nach ihrer Ordnung, ſo wohl die Cenſiten, wie ſich dieſelben geändert, und anders ſo zu denen formalibus gehörig, zugleich mit übergeben, diejenigen Lehen-Brieffe und Scheine aber, ſo bereits vollzogen, und noch zur Zeit nicht abgefordert, werden diejenigen denen ſolche gehörig, vor Empfahung der neuen Lehen, gebührend abzulöſen bedacht ſeyn.

ſollen gehöriger maſſen abgefaſſet u. mit einer beſondern Clauſul expediret,

in denen Materialibus derſelben nichts, als was in vorhergehenden beſindl. paſſiret, u neue Materialia durch Commiſſarien unterſuchet

und was in den Lehen-Brieffen ratione formalium zu erinnern, mit übergeben werden.

Fünfftens, Soll einem Beſitzer eines neu acquirirten Lehen-Guths Mitbelehnte vorzuſchlagen länger nicht als eine Jahres-Friſt zugelaſſen ſeyn, denen neuen Mitbelehnten auch binnen dem Jahr, von der beſchehenen Præſentation an, mit würcklicher Empfahung ſolcher geſambten Hand, Lehens-Folge zu leiſten obliegen, In Verbleibung deſſen aber derſelbe weiter nicht admittiret, iedoch dem Vaſallo und Beſitzer intra annum an des ausbleibenden Stelle einen andern Mitbelehnten anzunehmen verſtattet werden.

Wie es wegen der Mitbelehnten von dem Beſitzer eines neu-acquirirten Lehen-Guts zu halten.

Was dann Sechſtens die Unmündigen belanget, laſſen wir es bey Unſers in GOtt Hochſeligſt ruhenden Aeltern Herrn Vaters am 4. Octobris Anno 1647. ertheilten Reſolution, (darinnen denenſelben zu Ablegung ihrer Lehens-Pflicht, biß ſie das 18. oder auch, da es von nöthen, das 21. Jahr ihres Alters erfüllet, Indult verſtattet) gleichfals verbleiben, auch geſchehen, daß nicht allein ihre Mütter, Geſchwiſter und Vormunden, ſondern auch andere derſelben Agnaten und Mitbelehnte ihrentwegen umb Indult unterthänigſt anſuchen mögen, iedoch daß in ſolchen Supplicationibus nicht allein der Unmündigen Alter, ſondern auch, wenn ihre Eltern oder Agnaten mit Tode abgangen, mit Fleiß berichtet werde.

Was bey Unmündigen Lehen-Leuten zu beobachten

Endlichen und vors Siebende wollen Wir auch mehr Hochgedachten Unſers Aeltern Herrn Vaters, unterm Dato Dreßden, den 6. Julii 1622. publicirte Verordnung, darinnen die ohne Unſern Vorbewuſt und Ratification, vorgenommene Theilungen und Verkauffungen, der Ritter-Güther verbothen worden, anhero wiederholet haben, mit Gnädigſten Begehren, alle und jede Unſere Vaſalli wollen dem allen alſo gehorſamſt nachleben, Daran vollbringen ſie Unſere zuverläßige Meynung, und Wir ſeynd ihnen mit Gnaden wohl zugethan. Zu Uhrkund mit unſerm aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 12. Novembris, Anno 1691.

Verordnung de An. 1622. wiederhoſ let.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen zu ſpät geſuchter Lehen, den (19.) 29. Aug. Anno 1697.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. und Chur-Fürſt ꝛc.

An. 1697. WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte, Räthe und liebe Getreue, Uns iſt aus euern, untern datis den 23. Martii und 9. Julii des abgewichenen 1696ſten Jahres erſtatteten unterthänigſten Berichten gebührend vorgetragen worden, was maſſen unterſchiedene von Unſeren Vaſallen und Lehn-Leuten, nach angetretener Unſerer Regierung, zu Empfahung ihrer Lehen und Mitbelehnſchafften etwas ſpäter als die ordentliche Friſt und Indult erfordert, ſich angemeldet, inſonderheit der Rath zu Schneeberg zwar zu rechter Zeit die Lehen an deſſen und gemeiner Stadt Lehen-Stücken geſuchet, den Lehen-Träger aber, zu würcklicher Empfahung ſolcher Lehen, weder gebührend ſiſtiret, noch den Verzug excuſirt, oder Indult gebethen, auch alſo über der ordentlichen Jahres Friſt noch über ein gantzes Jahr verſtreichen laſſen, Und wie ihr dahero, weſſen Ihr euch hierunter zu verhalten, umb gemeſſene Verordnung gebethen.

Rath zu Schneeberg hat ſich an der Lehens-Empfahung verſäumet.

Nun denn vermöge Eures angezogenen unterthänigſten Berichts, diejenigen welche alſo ihre obliegende Schuldigkeit der Gebühr nach nicht beobachtet, allerſeits nicht ſowohl aus gefliſſenen Vorſatz und einem Contemtu, als aus Nachläßigkeit pecciret, theils auch derſelben Weibes-Perſonen, theils in Kriegs-Dienſten, theils minder-jährig ſeynd, und die Stadt des Rechts der minder-jährigen ſich zu erfreuen hat; So wollen Wir vor dieſesmahl aus ſonderbahrer Churfürſtl. Gnade in Anſehung derer bey der Sache ſelbſt mit einlaufenden Umbſtände, gnädigſt geſchehen laſſen, daß ſie auf ihr geziemendes Anmelden, und wenn ſie præſtanda gebührend præſtiren, nunmehro beliehen werden mögen; hiermit gnädigſt begehrende, Ihr wollet ſolchemnach hierunter allenthalben gebührende Verfügung thun. Daran ꝛc. Und Wir ſeynd Euch ꝛc. Geben zu Crackau den $\frac{19}{29}$ten Auguſti Anno 1697.

Dem aber aus Gnaden dieſer Fehler erlaſſen und die Lehen zu empfahen verſtattet wird.

Friedrich Auguſt, König ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc.

An Cantzler und Räthe zu Dreßden. Auguſt Beyer.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, worinn der Terminus, binnen welchem ein Besitzer eines neu-acquirirten Lehen-Guts, Mitbelehnte vorschlagen soll, biß zu anderweiter Anordnung, auf Vier Jahr gesetzet worden, den 4. Mart. Anno 1698.

An. 1698. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc.

Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte, Räthe und liebe Getreue, Uns ist Euer unterm dato den 22ten Febr. jüngsthin erstatteter, den Terminum binnen welchen einem Besitzer eines neu acquirirten Lehen-Guthes, Mitbelehnte vorzuschlagen, zu verstatten, betreffende, unterthänigste Bericht, und daraus mit mehren gebührend vorgetragen worden, welchergestalt Ihr der unmaßgeblichen Meynung, daß selbiger, noch zur Zeit auf 4. Jahr gesetzet werden könte.

Allermassen nun vorietzo zu einem endlichen Schluß dißfalls nicht zu gelangen seyn will; Also lassen Wir, in Ansehung derer mit einlauffenden Umstände, Uns solchen Euern unmaßgeblichen gehorsamsten Vorschlag in Gnaden gefallen; Und begehren diesemnach hiermit gnädigst, Ihr wollet immittelst und biß zu Unserer ferneren gnädigsten Resolution, demselben gebührend nachgehen. Daran vollbringet ihr Unsern Willen und Meynung. Und Wir sind Euch mit Gnaden wohlgewogen, Geben zu Dreßden, den 4. Martii, Anno 1698.

Egon Fr. zu Fürstenberg.

N. Frh. von Gersdorff.

Christian Ludwig Starck.

Denen Wohlgebohrnen, Vesten und Hochgelahrten, Unserm lieben getreuen, verordneten Cantzler, Vice-Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Resolution

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß zu Angebung derer Mitbelehnten in feudo novo, eine Frist von Sechs Jahren verstattet seyn, und auf Lehen-Güter nicht mehr als auf die Helffte Hypothec verconsentiret werden solle, den 17. April Anno 1700.

An. 1700. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst. ꝛc.

Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte, Räthe und liebe Getreue, Euch ist erinnerlich, welchergestalt bey jüngst gehaltenen allgemeinen Land-Tage, E. getr. Landschafft, unter andern auch wieder das Anno 1691. publicirte Lehns-Mandat, sowohl sonst in Lehens-Sachen unterschiedene Erinnerungen gethan, und, wie ihr auf Unser, dißfalls an euch ergangenes gnädigstes Rescript, euer unmaßgebliches unterthänigstes Bedencken hierüber erstattet; Allermassen Wir nun deswegen Unsere gnädigste Resolution an besagte Landschafft dahin ergehen lassen, daß zu Angebung der Mitbelehnten, in feudo novo Sechs Jahr, und zwar dergestalt, daß, wenn derjenige, so das Lehn neuerlich acquiriret, vor Ablauff dieser Zeit verstürbe, und keine Mitbelehnten benennet hätte, dessen Descendenten solche Benennung, biß zum Ende des 6. Jahres, nochmahls zu thun haben möchten, erlaubet seyn solle, auch, wie Wir vermittelst Unsers ergangenen Special-Rescripts, George Heinrichen von Bernstein, dergleichen Mitbelehnte anzugeben, allergnädigst zugelassen, also dieses Hannsen Dietrich von Geißmar, in Ansehung derer mit einlauffenden Umbstände, gleichfalls vergönnen wolten,

Zu Angebung der Mitbelehnten sind dem Besitzer eines neu acquirirten Lehens 6. Jahr verstattet.

Dann, wann unterschiedene Mitbelehnte zugleich zur Succession gelangeten, und einer denen übrigen ihre Antheile abhandelte, weder das gantze Lehen, noch die erhandelten Stücken, pro novo feudo zu achten, und deswegen auch neue Mitbelehnte anzugeben nicht zuzulassen,

Ferner, daß so lange noch zweene in der Lehen stehen, welche von solchen Kräfften, daß sie vermuthlich noch Kinder zeugen möchten, die Verpfänd- und Veräusserung dieses Lehens, umb der Ursache willen, daß es aufm Fall stehe, nicht würde verweigert werden; Dahingegen Wir aber nicht zugeben könten, daß ohne vorher erhaltenen Consens in den Kauff, mit dem Lehen einige Alienation, wenn sie auch gleich jemand, so allbereit, ratione eines anderen Guthes ein Vasall ist, vorgenommen, und selbiges würcklich tradiret würde, wie Wir denn gleichfalls das Lehen nicht leichte über die Helffte des Preisses verpfänden zu lassen, gemeynet, auch in die verschriebenen Hypothequen, Unsern Consens, wenn nicht die sämbtl. Mitbelehnten ihre Einwilligung darzu gegeben, oder der Creditor, ob ihm wohl, daß dergleichen Mitbelehnten verhanden, wissend, solche Einwilligung nicht verlangete, zu ertheilen Bedencken trügen;

Ohne Landesherrl. Consens soll keine Alienation der Lehen-Güter auch die Verpfändung derselben nicht über die Helffte des Preisses geschehen.

Also begehren Wir hiermit gnädigst, ihr wollet euch darnach achten, und bey vorkommenden Fällen dieser Unserer gnädigsten Resolution allenthalben nachgehen; Es beschiehet daran Unser Will und Meynung, Und Wir bleiben Euch mit Gnaden wohlgewogen, Geben zu Dreßden, am 17. April, Anno 1700.

Egon Fr. zu Fürstenberg.

Chr. Ditt. Bose.

August Beyer.

Denen Wohlgebohrnen, Vesten und Hochgelahrten, Unsern lieben getreuen, verordneten Cantzler, Vice-Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Rescript

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Fehler, wegen zu ſpät geſuchter Lehen, quoad præteritum, zu pardonniren, und auch ein Mandatarius zur Lehens-Empfahung zuzulaſſen, wenn der Vaſall kränckliche wäre, den 23. Aug. Anno 1700.

An. 1700. FRiedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Churfürſt zu Sachſen, ꝛc. Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe getreue, Uns iſt aus eurem unterthänigſten Berichte unterm dato den 19ten Aprilis des nur abgewichenen 1699ſten Jahres, mehreren Innhalts vorgetragen worden, wie Heinrich Ludwig von Berlepſch ſich zu Empfahung der Lehen an ſeinem Gute Spören etliche Tage zu ſpäth angemeldet, und was er dieſerhalben zu ſeiner Entſchuldigung fürbringet, darneben umb Pardonnirung des begangenen Fehlers allergehorſambſt bittet; Nun Wir dann in dem letzthin Unſerer getreuen Landſchafft gegebenen Land-Tages-Abſchiede alle begangene Lehens-Fehler quoad præteritum erlaſſen haben, wobey Wir es nochmahln bewenden laſſen; Als begehren Wir gnädigſt, Ihr wollet Euch nicht nur in gegenwärtigen, ſondern auch allen denen Fällen, worinnen Ihr allbereit an Uns unterthänigſt berichtet, und mit Reſolution nicht verſehen worden, darnach achten, und die vormahln einige Fehler begangen, nunmehro zur Beleihung admittiren, dieſen Berlepſch auch, wenn er kränckliches Zuſtandes halber, die Lehen in Perſon nicht empfangen kan, per Mandatarium zulaſſen. Daran geſchiehet Unſer Wille und Meynung, und Wir ſind Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden, den 23. Auguſti, Anno 1700.

Lehens-Fehler, quoad præteritum pardonniret.

Admittirung eines Mandatarii zur Lehens-Empfahung.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

J. Born D.
Auguſt Beyer.

An Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe zu Dreßden.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die zu Angebung der Mitbelehnten in feudo novo verſtattete Sechs Jährige Friſt nicht retro, ſondern a dato Publicationis des Verſtattungs-Befehls an, gerechnet werden ſolle, den 30. Mart. Anno 1702.

An. 1702. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc. Wohlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Ihr ſeyd erinnert, was wegen derer Lehns-Sachen, in dem Landtags-Abſchiede, vom 17. Martii 1700. §. 23. & 24. diſponiret, auch folgends vom 17. Aprilis ſolchen Jahres deshalber an Euch reſcribiret und befohlen worden. Und iſt nochmahls Unſer gnädigſter Wille, daß deme gebührend nachgegangen, und ſolches, ſo offt die darinne decidirte Fälle vorkommen, gebührend beobachtet werde, darbey Wir denn auf derer getreuen Stände bey jüngſten Ausſchuß-Tage, durch beygehendes Memorial und Interceſſion vor den von Wolffsramsdorff gethanes, und durch ihre an Uns Deputirte wiederholtes gehorſambſtes Anſuchen, wie auch auf Euern vom 20. Sept. vorigen Jahres deshalben erſtatteten unterthänigſten Bericht, die weitere Erklährung thun, daß, was wegen der denen Mitbelehnten verſtatteten Sechs-jährigen Friſt in dem Land-Tags-Abſchiede und Unſern darauf ertheilten Befehl enthalten, nicht retro, ſondern a dato publicationis zu verſtehen ſey, Maſſen Wir auch gnädigſt zufrieden ſind, daß inſonderheit der von Wolffsramsdorff in Vorſchlagung ſeines Eydams des von Schleinitz zum Mitbelehnten an ſeinen neu acquirirten Lehen-Güthern derer getreuen Stände Interceſſion fruchtbarlich genieſſen möge; Daran geſchicht Unſer Wille und Meynung, und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden, am 30. Martii, Anno 1720.

Siehe oben p. 367.

Reſcript vom 17. April An. 1700. iſt nicht retro ſondern a die Publicationis zu verſtehen.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

N. Frh. von Gerßdorff.
Auguſt Beyer.

Denen Wohlgebohrnen, Veſten und Hochgelahrten, Unſern lieben Getreuen, verordneten Cantzler, Vice-Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es dieſelbe mit Expedir- und Ablöſung der Lehen-Briefe wollen gehalten haben, den 4. Januarii, Anno 1703.

An. 1703. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Hennenberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc.

Entbiethen allen und jeden, Unſeren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Verwalteren, und Schöſſern, auch Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, und ſonſten allen andern, welche gewiſſe von Uns zu Lehen gehende Güter beſitzen, Unſeren Gruß und Gnade, und fügen hiermit zu wiſſen: Nachdem Unſere getreuen Stände unterſchiedlich, und zumahln noch bey letzt-gehaltenen Land- und Ausſchuß-Tägen, in denen überreichten Schrifften, unter andern, umb Ausfertigung derer Lehen-Briefe allerunterthänigſt angeſuchet, Haben Wir darauf zwar nicht ermangelt, deswegen an Unſere verordnete Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe Befehl zu ertheilen, auch Uns eine ziemliche Anzahl gefertigter Lehen-Briefe zu Unſerer Vollziehung fürtragen zu laſſen.

Obwohl derer Lehn-Briefe eine ziemliche Anzahl zur Vollziehung vorgetragen worden.

So haben doch theils selbige liegen lassen.

Wir müssen aber, nicht sonder Befremdung vernehmen: wie Unsere Vasallen und Lehn-Leuthe (ausser etliche wenige) theils ihre Lehn-Brieffe, ob sie schon vollzogen, nicht verlangen, und unabgelöset liegen lassen, theils,

Theils die erinnerte Anschaffungen nicht bewerckstelliget.

und zwar die meisten, weder richtige Copeyen von denen letzteren Lehn-Briefen, noch die nöthigen Erinnerungen, so viel insonderheit die veränderten Besitzere und Mit-Belehnten betrifft, (ohne welche keine Expedition sonder grosse Mühe und besorgliche Fehler, füglich geschehen kan) übergeben; Wann nun hieraus allerhand, so-

woraus dem Lehen-Hrn. und Vasallen höchstschädliche Confusiones entstehen.

wohl Uns dem Lehen-Herrn, als denen Vasallen, höchstschädliche Confusiones, Unrichtigkeiten und Inconvenientien entstehen, solches auch denen vormahls von Unseren in GOtt seeligst-ruhenden Vorfahren, publicirten Lehens-Mandatis, und anderen ergangenen wohlbedächtigen Verordnungen, allerdings zuwider läufft;

Als wollen Wir denenselben nochmahls allenthalben nachgelebet wissen, und befehlen demnach allen Unseren Vasallen und Besitzern derer Güther und Stücken, so Sie bey Uns zu Lehen nehmen, daß sie nicht allein die bereits von Uns vollzogene bey Unsern Lehen-Hofe liegende Lehen-Briefe förderlichsten und längstens binnen einer Monats-Frist, von Zeit der Insinuation dieses Patents, bey Straffe der Execution, auch doppelter Gebühr, gegen Erlegung der gewöhnlichen Taxa und Gebühr, ablösen, die anderen aber, so wegen ermangelnder Erinnerungen und gnugsamer Nachricht, annoch unausgefertigt liegen, ebenfalls ohne längern Anstand, und zwar längst binnen einer doppelten Sächsischen Frist, a dato publicationis dieses Mandats, zu behöriger Richtigkeit bringen, und sodann nach erfolgter Expedition ungesäumt ablösen sollen. In Verbleibung dessen wollen Wir nicht allein keinen, (allermassen obangezogene alte Lehens-Mandata vermögen,) künfftig, ehe, zu Empfahung einiger Lehen admittiren, sondern auch immittelst, nach Befinden, Unserer Landes-Regierung, keinen Consens oder Confirmation ertheilen lassen, bevor er seinen oder des nächstvorhergehenden Besitzers letzten Lehen-Brieff abgelöset und vorzuzeigen hat. Uhrkundlich haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Königlich Chur-Secret dafür zu drucken befohlen, Hieran wird Unsere zuverläßliche Meynung vollbracht, So geschehen und geben in Unserer Stadt Thoren, den 4. Januar. Anno 1703.

Die ermanglende Nachrichten aber bißen doppelter Sächs. Frist zur Richtigkeit zu bringen.

und nach erfolgter Expedition auch ablösen.

Anders keinem, er habe den des vorgehenden Besitzers Lehn-Brief vorzuzeigen, Confirmation ertheilet werden soll

AUGUSTUS REX.
(L.S.)

W. D. Gr. v. Beichlingen,
Wolff Heinrich Vesenich.

Derowegen die ausgefertigten Lehn-Briefe, binnen Monats Frist, bey Straffe abzulösen.

Ejusdem Rescript

Daß einem Lehen-Mann nach überlebten 21. Jahre, ein Jahr zu Empfahung der Lehen verstattet seyn solle, auch die Pardonnirung einiger Fehler hierwider betreffend, den 31. Mart. Anno 1707.

An. 1707. VOn GOttes Gnaden, Friedrich August, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Chur-Fürst ꝛc.

Wohlgebohrne, Veste, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue, Uns ist aus Euern, untern datis den 22. und 24. dieses Monats Martii, jüngsthin erstatteten unterthänigsten Berichten, gebührend vorgetragen worden, welchergestalt Hanß Hartmann von Erffa, um Ertheilung der Lehn, an dem, in dem Amte Weissenfelß gelegenen Guthe Goltschau, zu seinem Antheil, dann Andreas Dietrich von Schleinitz, an seinem Väterlichen Guthe Mauditz, Christoph Dietrich von Landwüst, an denen Ober-Gerichten zu Gladiz und Hollstein, zu seinem Antheil, wie auch die Gebrüdere, Heinrich und Günther von Bünau zu Haynichen, an der in Cannewitzer Fluhr gelegenen Schaaff-Trifft, darneben zugleich die ersten dreye um Bekennung der gesamten Hand, an ihrer respective Brüder und Vettern Güthern, und Antheilen, der in Lehen zu nehmenden Stücken, in Unterthänigkeit Ansuchung gethan, mit ihnen allerseits aber es die Bewandnis habe, daß sie ihr 21stes Jahr, biß dahin sie hiebevor in ihrer Minderjährigkeit indult erhalten, und zwar der erste mit 1. Jahr 8. Monathen, der andere mit 9. und einen halben Monathe, der dritte mit 4. Monathen, und letzlich der ältere von Bünau mit 1¼. Jahren, der jüngere hingegen mit 4. Monathen überschritten, auch Ihr dahero ihnen die Lehn zu reichen, oder die gesamte Hand zu bekennen vor Euch angestanden, und zuförderst unsere allergnädigste Resolution darüber einzuholen nöthig erachtet. Allermassen Wir nun soviel diejenigen, welche über das 21ste Jahr nur etliche Monathe verlauffen lassen, betrifft, Eures, über die Frage, ob, wann einer, so unmündig gewesen, und biß zu erlangter seiner Mündigkeit, indult gehabt, nunmehr aber, do er die mündigen Jahre erreichet, præcise bey Erfüllung seines 21sten Jahres, umb die Lehen zu bitten, gehalten, oder auch nach diesem, des sonst gewöhnlichen Jahres und Tages sich zu erfreuen habe, untern dato den 31. Aug. 1703. erstatteten unterthänigsten Bedenckens, darinnen Ihr, daß in diesem Fall einem Vasallo, wenn er gleich viel Wochen, nach zurückgelegten seinem 21sten Jahre, allererst eingekommen, und um Reichung der Lehen angesuchet, dennoch deswegen, mit Bestande Rechtens keine Felonie zu imputiren, sondern vielmehr, wann es nur binnen dem gewöhnlichen Jahre und Tage geschähe, Er, zur würcklichen Lehens-Empfängnüs nochmahls gelassen werden müste, davor geachtet, wohl erinnert, auch die, zu Behaubtung dieser Meynung damahls angeführten Fundamenta allerdings vor erheblich, und darneben, daß es hiebevor, bey Unserer Lehns-Curie dergestalt gehalten worden, befinden; Also lassen Wir es hierbey vor ietzo ebenmäßig bewenden, Und begehren diesemnach hiermit gnädigst, Ihr wollet nicht alleine besagten Andren Dietrich von Schleinitz, Christoph Dietrichen von Landwüst, ingleichen Günthern von Bünau, die gesuchte Lehen reichen, und die gesambte Hand bekennen, sondern auch bey künfftig vorkommenden dergleichen Fällen es also halten, daß, wann ein Lehnmann gleich nach allbereit erfüllten 21sten Jahre seines Alters, iedoch vor gäntzlichen Ablauff des 22sten umb die Lehen oder Bekennung der gesambten Hand anhält, ihm selbige nicht versaget werde.

nach erfülltem 21. Jahre soll einem Lehen-Mann das zu Empfahung der Lehen bestimte Jahr u. Tag zustatten kommen.

Belangend Hanßen Hartmann von Erffa und Heinrichen von Bünau zu Haynichen, obwohl dieselben nach dem 21sten Jahre auch das 22ste, und noch etliche Monathe darüber, vor ihrer Anmeldung, vorbey gehen lassen, so nehmen Wir doch zugleich wahr, daß dieser Verzug aus einem vorsetzlichen Contemtu nicht herrühre, auch, was etwan die Zeit über, do die Schwedische Armee in Unsern Lande gestanden, negligiret, eben so hoch, weil viel von Unsern Vasallen und Unterthanen sich an andere Orthe begeben, und gleichsam in der Flucht begriffen gewesen, nicht zu ahnden, Und wollen diesemnach ihnen beyderseits solchen ihren Fehler gleichfalls aus Gnaden hiermit condoniren, gestalt Ihr denn Sie zu Empfahung der Lehen und Mitbelehnschafft, gleichergestalt zulassen habt. Daran geschicht Unser Will und Meynung

nung, und Wir seynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden, den 31. Martii, Anno 1707.

AUGUSTUS REX.

A. F. Gr. Pflugk.
Christian Bernhardi.

Denen Wohlgebohrnen, Vesten und Hochgelahrten, Unsern lieben Getreuen, verordneten Cantzler, Vice-Cantzler und Räthen zu Dreßden.

Forma

Der Lehens-Pflicht derer Churfürstl. Sächs. Lehens-Vasallen.

IHr sollet gereden und geloben, daß ihr wollet dem Durchleuchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Andern, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten, auch desselben Reichs in den Landen des Sächsischen Rechtens und an Enden in solch Vicariat gehörend der Zeit Vicario, Landgraffen in Düringen, Marggraffen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraffen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, und Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit männlichen Leibes-Lehens-Erben, und nach dieser Linien absterben, so GOtt in Gnaden verhüte, denen respective Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusto, postulirten Administratori des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg, Herrn Christiano, und Herrn Moritzen, allerseits Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Düringen, Marggraffen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, und Deroselben Leibes-Lehns Erben, und nach Abgang dieses Chur- und Fürstlichen männlichen Stammes, Dero Vettern, den Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Altenburgischen und Weymarischen theils, und Ihrer Fürstlichen Gnaden männlichen Leibes-Lehens-Erben, nach Inhalt der Römischen Kayserl. Majest. Belehnung: Vnd im Fall der gantze männliche Stamm der Chur- und Fürsten zu Sachsen ꝛc. Todes abgangen, und verstorben wehre, (welches doch GOtt gnädiglich verhüten und abwenden wolle) den Landgrafen zu Hessen, und Ihrer Fürstl. Gnaden männlichen Leibes- und Lehen-Erben: Alles mit Vnterscheid, hergebrachter Gewohnheit, und vermöge Ihrer Chur- und Fürstlichen Durchlauchtigkeiten, auch Fürstl. Gnaden, Allerseits Erbtheilung, Erbvorbrüderung, und obangeregter Kayserlicher Belehnung, auch insonderheit des zwischen Ihrer Churfürstl. Durchl. und Dero Herren Brüdern, aufgerichteten Vertrags, getrew, hold, gewertig, und gehorsam seyn, auch nicht in dem Rathe, viel weniger bey der That seyn, da wider Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. auch Fürstl. Gn. gehandelt oder gerathschlaget würde, Ihr Chur- und Fürstl. Durchl. und Fürstl. Gn. und derselben Erben, Frommen, Ehre und Nutz fördern, Schaden warnen und wenden, nach eurem besten Vermögen; Insonderheit, do ihr erführet, daß ichtwas Ihrer Chur- und Fürstl. Durchl. und Fürstl. Gn. am Leibe, Ehre, Würde und Stande zu gegen und Nachtheil, oder Ihrer Chur- und Fürstenthümen, Herrschafften, Landen und Leuten zu Abbruch, von iemandes wolte fürgenommen werden, solches Ihrer Chur- und Fürstlichen Durchl. und Gn. offenbahren, und daß durch Euch, oder die Eurigen, treulich verhüten, auch vor eurere selbst Person, wissentlich nichts fürnehmen, daß ihrer Chur- und Fürstl. Durchl. und Fürstl. Gn. zu Schaden oder Schmach kommen möchte: Item, die Lehen, so Ihr von Ihrer Chur- und Fürstl. Durchl. und Fürstl. Gn. habt, verdienen, und derselben, so offt die zu Fall kommen, wie recht, gebührliche Folge, auch sonsten alles anders thun, halten und lassen, was einem getreuen Lehenmanne gegen seinen Lehen-Herrn, von Gewohnheit und Rechts wegen, zu thun oder zu lassen gebühret.

Eyd.

Alles, was ich geredt und gelobet habe, wie mir das unterschiedlich fürgesaget ist, das will ich stet, vest, unvorbrüchlich, auch getreulich, und ohne gefehrde halten, Als mir GOtt helffe, durch JEsum Christum seinen Sohn, unsern HErrn.

Das dritte Buch
Von Kriegs-Sachen.

Das I. Capitel.
Von der regulirten Miliz.

Patent

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, die Fourage-Lieferung betreffend, nebst der Tax-Ordnung, wie theuer denen Soldaten die Victualien verkaufft werden sollen, den 13. May, Anno 1631.

An. 1631. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve vnd Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall vnd Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Fügen allen denen in vnserm Churfürstenthumb vnd Landen angesessenen von Adel vnd andern, so Ritter-Gütere haben, deßgleichen vnsern Beampten, Räthen in Städten, vnd sonst männiglichen hiermit zu wissen:

Wegen tägl. zunehmender gefährlichen Läuffte eyl. Regimenter zu Roß u. Fuß zu werben.

Daß Wir, wegen der noch täglich zunehmenden gefährlichen Läuffte, zu Beschützung vnserer Lande vnd Vnterthanen, vnd Abwendung aller vnbillichen Gewalt, so denenselben möchte zugefüget werden wollen, etzliche Regimenter Kriegs-Volck zu Roß und Fuß werben, vnd vff die Beine bringen lassen.

Wann

Worzu Proviant vonöthen. dergl. aus denen Aemtern auch herzugeben. Welches aber nicht zuländlich, derohalben ſollen alle Unterthanen eine Anzahl Geträide und Fourage nach gemachter Austheilung um Bezahlung, dem geſetzten Taxe nach, folgen laſſen; auch Victualien zutragen,

Wann dann zu deſſen Unterhaltung eine ziemliche Anzahl Proviant, ſonderlich aber vonnöthen, daß an Haſer vnd Rauch-Futter die Nothdurfft alsbald anvnd in Vorrath geſchafft werde, darzu Wir zwar aus vnſern Aemtern etwas hergeben laſſen wollen, aber damit bey weitem nicht auszukommen ſeyn wird, Als begehren Wir gnädigſt, Es wolten nicht allein die von Adel vnd andere, ſo Ritter-Gütere beſitzen, Geiſtlich vnd Weltlich, ſo wohl die Pacht-Leute vnd andere Innhabere derer Ritter-Gütere, vor ſich vnd ihre Unterthanen, eine Anzahl Getreydig vnd Futterage, wie es einem iedweden, nach gleich vnd billigmäßiger, von vnſern in die Kreiſſe verordneten Commiſſarien, gemachter Austheilung, betreffen wird, vmb Bezahlung dem vnten geſetzten Tax nach, vnſerm verordneten General-Proviant-Meiſter, oder demjenigen, welchen er mit einem Patent darzu abfertigen wird, folgen laſſen, Sondern auch bey ihren Unterſaſſen ernſtliche Verfügung thun, daß ſie täglich an diejenigen Orte, do vnſer Kriegs-Volck liegt, etwas von Victualien zutragen, vnd vmb den Tax zu kauffen geben, ſo wohl das geſammlete Getreidig und Futterage anführen, dergleichen auch von vnſern Ambts-Unterthanen geſchehen ſoll, Inmaſſen Wir dann hiermit begehren, Ihr, vnſere Beampten, wollet eine gewiſſe Austheilung vff dieſelben, was ſie an Getreide und Futterage lieffern ſollen, machen, ſolche zuſammen bringen, vnd vff des Proviant-Meiſters Abfordern, umb Bezahlung abfolgen laſſen, des gnädigſten Verſehens, es werden die von Adel und andere, für ſich vnd ihre Unterſaſſen, ſich hierinnen unterthänigſt vnd

woraus Liebe zum Vaterlande zu ſpüren.

alſo erweiſen, daß daraus deren Liebe gegen das Vaterland, vnd zu Rettung deſſelben von aller androhenden Gefahr, tragende Begierde zu verſpüren, dorbey ſonderlich erwegen, daß dieſe Defenſions-Verfaſſung ihnen,

Nutzen dieſer Defenſions-Verfaſſung.

ihren Weibern, Kindern vnd Gütern mit zum beſten kommet, vnd ſie deren ſo wohl, als die Vnſerigen, genieſſen, damit alle Vnordnung vnd andere Vngelegenheit vmb ſo viel mehr verhütet werden möge.

Der Tax.

Damit auch männiglich wiſſen möge, in was für einem Tax dem Kriegs-Volck die Victualien, Getreidig und anderes gereicht werden ſolle, So haben Wir den gefertigten vnd von vns confirmirten Tax hieran drucken laſſen.

Tax-Ordnung,

Wie theuer vnſerer Soldateſca zu Roß vnd Fuß die bedürffenden Victualien, Getreid vnd anderes verkaufft werden ſoll.

6. Loth Semmeln, vor	1. Pfenning.
9. Loth Brodt, vor	1. Pfenning.
3. Pfund 1. Viertel Bawer-Brodt, vor	1. Groſchen.
1. Pfund Rind-Fleiſch ohne Zugabe, vor	10. Pfenning.
1. Pfund Schweinen-Fleiſch, vor	18. Pfenning.
1. Pfund Schöpſſen-Fleiſch, vor	11. Pfenning.
1. Pfund Kalb-Fleiſch, vor	7. Pfennig.
1. Lamb, vor	18. Groſchen.
1. Pfund Kühe-Fleiſch, vor	8. Pfenning.
1. Pfund grünen Speck, vor	2. Groſchen 6. Pfenning.
1. Pfund geräucherten Speck, vor	3. Groſchen.
1. Pfund Butter, vor	2. Groſchen.
1. Pfund Holländiſchen Käſe, vor	2. Groſchen 6. Pfen.
1. Schock Eyer, vor	5. Groſchen.
1. alte Henne, vor	2. Groſchen
1. Schock Keſe, vor	6. Groſchen.
1. Kanne eingebrauwen Bier, vor	5. Pfenning.
Vor Rauch-Futter vnd Stall-Geld vff ein Pferdt Tag vnd Nacht	18. Pfenning.
1. Scheffel Korn, vmb	28. Groſchen.
1. Scheffel guten Haſer, vmb	14. Groſchen.

beydes Dreßdniſch Maaß.

Zu Vrkundt haben Ihre Churfl. Durchl. dieſes Patent mit eigenen Händen unterſchrieben, vnd dero Chur-Secret hierauf drucken laſſen. Geben zu Leipzig den 13. May, Anno 1631.

Articuls-Brieff,

Darauf dem Durchläuchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachſen tot. Tit. die Hoch-Teutſchen Knechte, welche Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Beſchützung Dero Land und Leute, durch deroſelben beſtallten Oberſten und Kriegs-Officier werben laſſen, zu dienen, und den zu halten, zu geloben und nachzukommen, ſchwören ſollen, den 5. Junii, Anno 1631.

Articulus 1.

An. 1631. Soldaten ſollen Treue und Pflicht beobachten.

ANfänglich ſollet ihr dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, geloben und ſchweren, Ihro Churfl. Durchl. getreulich zu dienen, Dero Schaden zu warnen, und Frommen zu fördern, desgleichen allen euren verordneten Obriſten, auch Haupt-Leuten, Lieutenanten, Fändrichen und Webeln, wider und gegen den Feinden, gehorſam zu ſeyn, was ſie mit euch ſchaffen und gebieten, das Kriegs-Leuten zuſtehet, er ſey Edel oder Unedel, klein oder groß Hanß, daſſelbe ohne alle Widerrede und Auszug zu thun, und keine Meuterey zu machen, ſondern euch gebrauchen zu laſſen, es ſey gegen den Feinden, oder von den Feinden, auf Zügen, Schlachten, Stürmen oder Wachten, und wie es ſich begebe, bey Nacht und Tag, nachdem es die Nothdurfft erfordert; wo aber einer oder mehr darinn ungehorſam erſchienen, der oder dieſelben ſollen nach Erkäntniß Ihro Churfürſtl. Durchl. oder der Obriſten geſtraffet werden, als in nachgeſchriebenen Articuln klärlich geſchrieben ſtehet.

Sich gottloſer Reden u. Wercke enthalten.

2. Soll ein ieder Kriegs-Mann ſich gottloſer Wort und Wercke enthalten, und den Sieg wider den Feind von oben herab von Hertzen bitten; würde ſich aber einer oder mehr mit gottläſterlichen Worten oder Wercken vergreiffen und erzeigen, die ſollen am Leibe geſtrafft werden.

Gehorſam und willig ſeyn.

3. Es ſoll auch eines ieden Fändels Knechte, ſämtlich oder ſonderlich, oder Rotten-weiß, wie es ſich begäbe, oder die Nothdurfft erheiſcht, gebrauchen und ſchicken laſſen, es ſey auf Züge, Wacht oder Beſatzungen, nach Erkäntniß höchſtermeldter Ihrer Churfürſtl. Durchl. oder Dero Obriſten.

die Officiers reſpectiren.

4. Ob es ſich begäbe, daß ein Hauptmann mit des andern Hauptmanns Fähndrich, Webeln und Knechten, zu thun ſchüffe, was die Nothdurfft erforderte, was Kriegs-Leuthen zu thun möglich iſt, darinnen ſoll ihnen gehorſamet werden, gleich ob ſolches der rechte Hauptmann ſchüffe.

Privilegirte Perſonen vor an-

5. Die Kindbetterinnen, ſchwangere Frauen, Jungfrauen, alte Leute, Prediger und Kirchen-Diener, die

ſoll

dern schützen. soll man, wie sichs gebühret, beschützen, beschirmen, und bey Leibes-Straffe in keinem Wege beleidigen.

Monat-Sold; 6. Ihr sollet dreyßig Tage für einen Monath zu dienen schuldig seyn, wie dann der Brauch ist, und soll einem ieden gebührender Monat-Sold gegeben, und alle Monat bezahlet werden.

Geld-Annehmung. 7. Ob man euch auch Gold oder Gülden, Groschen oder Gold-Cronen geben würde, die sollet ihr nehmen nach dem Werth desselben Landes-Gebrauchs, und wie diß Orts andere Kriegs-Leute, Reuter und Knechte besoldet und bezahlet werden.

Gedult bey auffenbleibendem Sold. 8. Wo sich das Geld verzöge, und in etzlichen Tagen und Zeit nicht gleich da wäre, so sollet ihr Gedult tragen, und nichts desto weniger eure Wacht versehen, und keinen Zug und Abbruch gegen den Feind abschlagen, wie dann Kriegs-Leuten gebühret.

Sollen ohne Urlaub nicht weggehen. 9. Wo einer oder mehr Geld empfienge, und noch darum zu dienen schuldig wäre, und darüber ohne Erlaubniß und Paßport des Obristen hinweg ziehet, wo von denselben einer oder mehr betreten würde, die sollen an Gut, Leib und Leben, sonder Urtheil und Recht, gestrafft werden, und iederman gut preiß seyn.

Nicht aus dem Marsche treten. 10. Es soll kein Knecht im Zuge aus der Ordnung gehen, ohne merckliche Ursachen, wo aber einer oder mehr in solchem ungehorsam wäre, so sollen die Hauptleute, Feldwebel und gemeine Knechte den oder dieselbigen, wer sie seynd, so nicht in der Ordnung bleiben wolten, mit Gewalt in die Ordnung treiben.

Verhalten bey Actionen, 11. Ob sichs begäbe, daß eine Feld-Schlacht oder verordneter Sturm an Vestungen beschähe, und mit Gottes Hülffe erobert würde, so soll alsdann euerer iedem, wie ihn der Monat seines Diensts begreifft, sein Monat aus- und angehen, und soll euch weiters nichts schuldig seyn, und ob sichs begäbe, daß auf solches das Geld nicht zu Stund an bey der Hand wäre, und den Feinden der Abbruch geschehen möchte, so sollet ihr auch in der That nach drucken, wie eure Obersten gebieten, zu ziehen, und was für gut geachtet würde, nicht widern, zuvor aber keinen Zug, den Feinden zu Abbruch, abschlagen.

In Besatzungen u. Belagerungen, 12. Ob ihr durch die Obersten, Hauptleute oder derselben Befehlichshabere, Fändelein- oder Rotten-weise in Besatzung geschicket würdet, es wäre in Städten, Schlössern, Märckten oder Flecken, wie es sich zutrüge, und ihr in solcher Besatzung durch die Feinde ersuchet würdet, es wäre durch einen oder mehr Stürme, so soll man euch darum weiters nichts, dann eure Besoldung trägt, zu thun schuldig seyn.

bey Eroberungen, 13. Ob Schlösser, Städte und andere Besatzungen mit Theidungen aufgenommen würden, so soll euer keiner darein fallen oder plündern, auch darein nicht gehen, oder kommen, es wären dann etzliche darein verordnet, darzu auch die Gesicherten und Gehuldigten bey der Sicherung und Huldigung bleiben lassen, und nichts weiteres darwider thun, und handeln, ohne Wissen und Erlaubniß des Obersten, oder wer seinetwegen Befehlch hat, alles bey Leibes-Straffe.

bey erhaltenem Sieg. 14. Wo Schlachten oder Stürme erobert würden, wie das wäre, so soll sich niemand Fahens, Plünderns, oder um das Gut annehmen, es sey dann die Wahlstatt und Platz zuvor erobert, sondern in guter Ordnung bleiben, bey Vermeidung Leibes-Straffe.

Beutemachen. 15. Es soll auch keiner aus dem Lager auf Beute, oder anders wohin ziehen, ohne Wissen und Willen seines Hauptmanns, bey Leibes-Straffe.

Verfahren wider die Feldflüchtigen. 16. Ob einer oder mehr wären, die Flucht im Feld oder sonst machten, so soll der nächste in den- oder dieselben stechen oder schlagen, und ob einer der also die Flucht machen wolte, darüber zu todt geschlagen würde, so soll sich niemands an ihm verwürckt, sondern grossen Danck verdienet haben; wo aber einer entliesse, so soll derselbe den Hauptleuten angezeiget, und alsdann, wo er bekommen würde, an seinem Leibe gestrafft werden.

17. Es soll auch bey euren Eyden von euch keine Gemeine, ohne Wissen und Willen der Obersten, gehalten werden, welche aber solches übertreten würden, die sollen als meineydig gehalten, und an Leib und Leben gestrafft werden, ohne alle Gnade. Meuterey.

18. Es soll auch keiner mit dem Feinde, es sey im Lager, Zug oder Behausung, Sprach halten, auch keine Briefe in der Feinde Lager schreiben, oder Botschafft thun, und von dem Feind auch keine empfahen, ohne Befehlich und Erlaubniß des Obristen, bey Leibes-Straffe. Correspondenz mit dem Feinde,

19. Ob einer oder mehr Verrätherey oder andere böse Stücke treiben, der oder dieselben sollen alsbald dem Profosen angezeiget werden, und der Profoß alsdann, nach Befehl des Obristen, mit ihme handeln. Verrätherey.

20. Ob einer alten Neid oder Haß zum andern hätte, soll er denselben in diesem löblichen Vornehmen in alle Wege ruhen lassen, und nicht rächen mit Worten und Wercken, es sey dann mit Recht; Wo aber einer, oder mehr, das überschreiten und nicht halten würden, der oder dieselben sollen an Leib und Leben gestraffet werden. Duelliren u. Balgen.

21. Da einer oder mehr sein Gewehr nach einem schösse oder würffe, es wäre vor oder nach dem Friede, oder steche, derselbe soll an seinem Leibe gestraffet werden.

22. Wo aber zweene oder mehr, was Nation und Land-Art die seyn, uneinig würden, und sich mit einander schlügen, so soll sich kein Theil gegen den andern rotten oder partheyen, sondern Scheidens halber da seyn, damit grosser Unwille verhütet werde; Welcher sich auch ungehorsamlich in solchem verhielte, derselbe soll gestrafft werden, nach Erkäntniß des Obristen.

23. Wo sich denn zweene oder mehr mit einander schlügen oder zertrügen, so sollen die nächsten dabey treulich und unpartheyisch Friede nehmen, zum ersten, zum andern und zum dritten mahl; und welcher dann nicht Friede geben, und darüber zu todt geschlagen würde, so soll der Thäter frey gebüsset haben, und der über gebotenen Frieden schlägt, der soll am Leib und Leben gestrafft werden.

24. Es soll keiner an gefährlichen Oertern, sonderlich weil die Wache besetzt ist, bey der Nacht abschiessen, es sey im Lager, Städten, oder Schlössern, dadurch Schaden entstehen möchte, bey Leibes-Straffe. u. unnöthig Schiessen verboten.

25. Ob auch einer auf die Wacht beschieden wäre, und nicht käme, der soll gestrafft werden nach des Obersten Erkäntniß, und ob einer an der Wacht wäre, und darab ohne Erlaubniß gienge, der soll ohne alle Gnade gestraffet werden. Abwartung der Wachten.

26. Es soll auch keiner bey den Freunden, und dieweil ihr in der Feinde Land seyd, auf dem Zuge, oder in den Lägern, niemand nichts mit Gewalt nehmen; wer aber etwas nähme, und Klage käme, der soll am Leibe gestraffet werden. Gewaltthätigkeit,

27. Ob auch mehr denn eine Nation, oder anderer Herren Volck, in dieser Kriegs-Versammlung wäre, so soll keiner mit denselben Aufruhr noch Unwillen anfahen, auch nicht mit ihnen spielen, damit grosser Unwillen verhütet werde, bey Leibes-Straffe. Aufruhr u. Spielen.

28. Wann dem Feld-Lager Proviant zugeführet würde, und in das Lager oder Heer kommt, soll keiner darüber fallen, oder greiffen, es sey dann zuvor geschätzt, es soll auch keiner vor das Lager hinaus lauffen, Proviant vorzukauffen, sondern soll das auf freyen Platz in das Lager führen und bringen lassen, und warten, biß es geschätzt wird, wie obstehet, bey Leibes-Straffe. Proviants Plünderung und Aufkauff.

29. Wann der Profoß, oder seine Knechte, einen oder mehr, die ungehorsam wären, oder mißhandelten, annehmen wolte, soll sie niemands daran hindern, oder sich wider sie rotten, oder derselben annehmen, sondern sie darbey handhaben; und ob einer oder mehr dem Profosen oder seinen Knechten einigen Gefangenen verhinderte, und der Mißhändler dadurch hinweg käme, so soll der in allermassen, wie der Thäter selbst, gestrafft werden. Widersetzlichkeit gegen die Profosse.

Unterschleiff und Betrug.

30. Es ſoll ſich auch keiner unter zween Haupt-Leute ſchreiben, oder zweymal muſtern laſſen, und keiner auf des andern Nahmen durchgehen, auch keiner dem andern mit Unwahrheit verſprechen; welcher das thut, ſoll an Leib und Leben geſtrafft werden.

Muſterung.

31. Es ſoll ſich in der Muſterung ein ieder bey ſeinem rechten Tauff- und Zunahmen, auch die Stadt, worinnen, oder dabey er am nechſten gebohren iſt, nennen und einſchreiben laſſen, auch in der Muſterung keiner auf des andern Nahmen durchgehen, noch iemands darzu helffen rathen oder fördern, damit höchſtermeldter Unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, von deſſentwegen ihr beſtellet ſeyd, mit unbilligen, unzuläßigen Soldaten nicht beſchweret oder betrogen werde, wie das geſchehen kan oder möchte, in keiner Weiſe; Und welcher das überführe, derſelbe ſoll nicht alleine treuloß und meineydig ſeyn, und für einen Schelmen gehalten werden, ſondern darzu mit dem Hencker an ſeinem Leibe peinlich, oder aber, nach Erkäntniß der gemeinen Hauffen, geſtrafft werden.

u. Leihung des Kriegs-Geräths verboten.

32. Es ſoll auch keiner dem andern einige Wehr oder Harniſch auf dem Muſter-Platz darleihen, bey ungnädiger Straffe.

Fuß-Knechte ſollen den Reutern weichen.

33. Wo Reiſige und Fuß-Knechte bey einander in einem Lager liegen würden, ſo ſollen die Knechte ziemlicher maſſen weichen, damit die Reiſigen ihre Pferde unterbringen mögen, und ſich mit einander leiden.

Beyde mit den Quartieren zufrieden ſeyn.

34. Es ſoll ſich auch ein ieder, wie er von dem Quartiermeiſter, Fourieren, oder Rottmeiſtern logiert wird, deſſelben Orts begnügen laſſen, und ſich des gütlich und friedlich vertragen.

Brandſchätzen u. brennen.

35. Es ſoll auch keiner, ohne ſonderbaren Befehlich des Obriſten, brandſchätzen, brennen, oder die Läger anzünden, bey Leibes-Straff, und ſonderlich ſoll man das nicht thun, wo das Volck für- oder durchzeucht, damit Hut, oder Proviant nicht verhindert werde.

Trunckenheit,

36. Es ſoll auch ein ieder ſich des Zutrinckens und Trunckenheit mäßigen; Denn wo einer in der vollen Weiſe von den Feinden geſchlagen würde, oder einer in der vollen Weiſe ſchlüge, oder ſonſt etwas verhandelte, derſelbige ſoll eben ſo wohl ernſtlich, als ob er nüchtern geweſen wäre, geſtrafft werden.

u. Lermenmachung unterſaget.

37. Es ſoll auch keiner keinen Lärmen, ohne dem Hauptmann und ſeinem Vorwiſſen und Befehlich, es ſey dann Noth, machen, bey Leibes-Straffe, und ob ein Lärmen würde, ſoll ein ieder auf den Platz, dahin er beſchieden iſt, lauffen, und keiner ohne merckliche Leibes-Nothdurfft in den Loſamentern bleiben, bey Verlierung des Leibes.

Mühlen nicht zu verderben.

38. Es ſoll keiner, wer der wäre, die Mühlen, oder Mühlen-Werck in Freundes Landen, bey Lebens-Straffe, zu verderben, oder zu verwüſten ſich unterſtehen.

Was den Soldaten und deſſen Herrn von der Beute gehöre.

39. Was ein ieder gewinnet, ſoll ihme, nach Kriegs-Art und Ordnung, bleiben, aber mit dem Geſchütz, Pulver und andern, was zu Erhaltung des Fleckens gehöret, auch mit den Gefangenen, was deren von Kriegs-Herrn, Fürſten oder Oberſten wären, ſollen Ihro Churfürſtl. Durchl. dero Oberſten, Feld-Haupt-Leute, oder Lieutenante zu handeln haben, denen ſie auch überantwortet werden ſollen: Welcher aber einen Gefangenen von ſich kommen lieſſe, ohne Zugebung Ihrer Churf. Durchl. oder dero Oberſten, der ſoll am Leibe geſtraffet werden; Doch will man, auſſerhalb der ietztgenannten Perſonen, ihnen dem Kriegs-Volck die andern Gefangenen zu rantzioniren verſtatten, auch gegen die obgemeldte Gefangene, Kriegs-Herren, Fürſten oder Oberſten eine gebührliche Verehrung wiederfahren laſſen.

Rantzion.

40. Wann einer von ſeinem Feind gefangen, ſoll ihn der Herr rantzioniren mit ſeiner Beſoldung.

Verpflegung der Krancken.

41. Wann einer von ſeinem Feind beſchädiget, oder ſonſt nach Gottes Willen kranck wird, ſoll alsdann ſeine Beſoldung gleichwohl einen Fortgang haben.

Erbeutes Vieh im Lager zu verkauffen.

42. Wo Viehe oder ander Proviant dem Feind abgenommen würde, der oder dieſelben Gewiſſer ſollen das Viehe nicht aus dem Läger führen, ſondern in dem Lager um einen billigen Pfenning verkauffen, nach Erkäntniß des Profoſen, oder ſeines Oberſten, oder Hauptmanns, den gemeinen Knechten zu Gut und Nutz.

Was bey Städten, ſo mit Sturm erobert, der Obrigkeit u. Soldaten von der Beute gehöre.

43. So Schlöſſer, Städte, und andere Beſatzungen und Flecken, mit dem Sturm gewonnen würden, ſo ſoll der Obrigkeit Geſchütz, Pulver, und was darzu gehöret, auch das Proviant derſelben gewonnenen Flecken vorbehalten ſeyn, was aber ſonſten ein ieder von anderer fahrenden Haab oder Viehe gewinnen würde, das ſoll ihme nach Kriegs-Ordnung bleiben, nach Kriegs-Brauch damit gebahret werden, und wo einer dem andern ſolch ſein gewonnen Gut mit Gewalt oder Rottenweiſe abdringe, oder nähme, der oder dieſelbigen ſollen darum, nach Erkäntniß des Obriſten, geſtraffet werden.

Nachrichters Freyheit.

44. Es ſoll auch ein ieder die Nachrichter bey Freyheit gemeiner Rechten bleiben laſſen; Welcher das nicht thut, ſoll an Leib und Leben geſtraffet werden.

Paßporten.

45. Ob einer oder mehr ohne Paßporten aus dem Felde zögen, denen ſoll man nehmen, was ſie haben, und ſie ſollen auch darzu von dem Oberſten geſtraffet werden.

Officiers ſollen einander die Soldaten nicht abſpenſtig machen.

46. Es ſoll kein Hauptmann dem andern ſeine beſtellte Knechte, ſo von ihren Fähnlein ſich ſtehlen, ohne des andern Wiſſen und Willen annehmen, auch kein reiſiger Knecht, der in dem Zuge von ſeinem Herrn käme, von keinem Hauptmann zu Fuß angenommen werden.

Spielen.

47. Es ſoll keiner dem andern auf dem Spiel aufſchlagen, noch weiter dann er baar Geld hat, ſpielen; wo aber einer dem andern wenig oder viel auf Borg abgewönne, ſoll ihme der ander nichts darum zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Execution dieſer Articul,

48. Wo einer oder mehr wären, die die vorgeſchriebenen Articul nicht hielten, ſo ſoll der, oder dieſelbigen als Eydbrüchig peinlich geſtrafft werden, nach Ihrer Churfürſtl. Durchl. oder des Oberſten Erkäntniß, und ob was in den vorgemelten Artickuln vergeſſen und nicht gemeldet wäre, das den Kriegs-Leuten zu halten zuſtehet, ſo ſollen alle Handlungen zu Ihrer Churfürſtl. Durchl. und euers Oberſten Erkäntniß ſtehen, und geſtrafft werden, ob auch einer oder mehr im Dienſt begriffen wäre, und Bezahlung genommen, doch nicht geſchworen hätte, aus was Urſachen das käme, ſo ſoll er gleich ſo hoch verpflichtet ſeyn, als ob er den Eyd leiblich geſchworen hätte.

u. Erkentniß über Sachen, ſo darinn vergeſſen, ſtehet bey Ihrer Churfl. Durchl. u. dem Oberſten.

49. Ihr ſollet ietzo ſchweren, auf drey Monat, und wo man euer weiter bedürffte, ſollet ihr auf dieſen Articuls-Brieff und Beſtallung, ſo lange man euer bedarff, beſtellet und angenommen, auch ohne alle Weigerung und Einrede darauf zu dienen ſchuldig ſeyn.

Verpflichtung auf die Articul.

Bezahlung bey erfolgter Abdanckung.

50. Wegen des Abzugs ſoll es bey nachfolgender Ordnung verbleiben, nemlich: Wann vor künfftiger Abdanckung die Fändel die Zeit euers Monats völlig ausdienen würden, daß euch alsdann der Beſtallung gemäß, neben der verdienten Beſoldung einer halben Monat-Sold zum Abzug gereicht, wann man aber vor Ausgang eines Monats zehen, zwölff oder vierzehen Tage abdancken würde, ſoll alleine derſelbe vor voll bezahlet, und damit die Gebühr des Abzug-Geldes euch erſtattet werden.

Salvaguardien zu reſpectiren.

51. Wo man Salvaguardia anſchläget, und ſicher Geleit giebet, da ſollet ihr Friede halten, nichts nehmen, fahen, oder beſchädigen, noch plündern, bey Vermeidung Leibes-Straff, ohn alle Gnade.

Gewehre gantz und ſauber zu halten.

52. Ihr ſollet auch euer Gewehr, ſo viel möglich, ſauber und unzerbrochen halten, und zur Zeit der Zahlung, oder Lehens-Austheilung iederzeit mit euern Ober-Wehren, wie ihr ſolche von Ihr. Churfürſtl. Durchl. empfangen, erſcheinen, welches denn die Feldwebel oder andere hierzu deputirte Befehlichshaber fleißig erſehen, und zum Fall etwas daran zerbrochen, oder verwahrloſet, einen ieden,

jeden, ſo viel als das Macher-Lohn austrägt, innen behalten, und zu Wieder-Anrichtung ſeiner zerbrochenen Wehr anmahnen. Wann ſolches geſchehen, alsdann demſelben das hinterhaltene Geld alsbald würcklich gereicht und gegeben werden ſoll, wann aber die Fändel abgedancket werden, ſollet ihr ſchuldig ſeyn, euere Rüſtung, Muſqveten, und Ober-Wehren, welche ſauber und noch gut ſeyn, Ihr. Churfürſtl. Durchl. Zeug-oder andern hierzu verordneten Officiern, vor Ihro Churfürſtl. Durchl. um billigen Werth abzulöſen geben.

Amneſtie bey Friedens-Schlüſſen, oder Verträgen vor die Soldaten.

53. Es ſoll euch auch von wegen höchſtermeldtes unſers gnädigſten Herrn verſprochen ſeyn, daß Se. Churfürſtl. Durchl. ſich in keine Handelung, Theidigung, noch Vertrag mit den Feinden heimlich oder öffentlich einlaſſen ſollen oder wollen, es werden dann ihr die Kriegs-Leute, neben Ihre Churfürſtl. Durchl. dergeſtalt darinn gezogen, und alſo mit ausgeſöhnet, daß ihr alle, klein oder groß Hanß, wie die Nahmen haben, deren Leibs und Guts geſichert und gäntzlich unbefahret ſeyd.

Zu Uhrkund haben Seine Churfürſtl. Durchlaucht. ſich mit eigenen Händen unterſchrieben, und Dero Chur-Secret hierauf drucken laſſen. Geben den 5. Junii Anno 1631.

Johann George, Churfürſt ꝛc.
(L. S.)

Eyd.

Ich gelobe und ſchwere alle demjenigen, ſo mir vorgehalten, dieſer Articuls-Brief beſaget, und einem ehrlichen Kriegsmann zu thun gebühret, getreulich und aufrichtig nachzukommen, ſo wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort!

Patent

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, die Verſtärckung der Armee und Anwerbung neuer Regimenter betreffend, den 28. Novembr. Anno 1631.

An. 1631.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Fügen nach Entbietung vnſers gnädigſten Grusſes, allen vnd ieden vnſern Prälaten, Grafen vnd Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt-vnd Ambtleuten, Schöſſern, Bürgemeiſtern, Richtern vnd Räthen der Städte, vnd andern vnſern Vnterthanen hiermit zu wiſſen: Daß wir die Nothdurfft zu ſeyn befunden, wegen der noch continuirenden gefährlichen Läuffte, und zu Beſchützung vnſers Churfürſtenthums vnd Landen, vnſere Armee mit einer ziemlichen Anzahl Volcks, zu Roß vnd Fuß, zu verſtärcken, vnd dahero Patenten ausgegeben, nicht allein neue Regimenter zu Roß vnd Fuß: Sondern auch zu den alten Regimentern noch mehr Compagnien zu werben, damit dieſelben deſto ſtärcker werden, die Sammel- und Muſterplätze aber darumb auſſerhalb Landes geleget, vnd verordnet, damit vnſere Lande vnd Vnterthanen, die ohne das etliche Jahr hero, vnd newlich in dieſem nochlauffenden Jahr, mit Durchzügen vnd Muſterplätzen ziemlich ausgeſogen, von dieſer newen Werbung keine Ungelegenheit haben möchten.

Wegen continuirender gefährlicher Läuffte, die Armee zu verſtärcken, auch neue Regimenter zu werben, die Sammel- u. Muſter-Plätze auſſer Landes geleget. Urſach.

Wiewol nun das Anreiten und der Lauff eines theils Volcks, vf ſolche verordnete Muſter-Plätze durch vnſer Land geſchehen muß, und daſſelbe nicht gäntzlich zu verhüten ſeyn wird; So haben wir doch denen Oberſten vnd andern, ſo werben, Ordinanz ertheilet, denenjenigen, ſo zu Roß vnd Fuß geworben werden, daß ein ieder von der Stund an, do er ſich beſtellen laſſen, in das zum Muſter-Platz verordnete Qvartier ſich verfügen, vnd in vnſern Landen ſich über eine Nacht an iedem Ort nicht aufhalten ſolle, Sintemahl wir nicht zugeben wollen, daß das newgeworbene Volck vnſern Vnterthanen ſo lange überm Halſe liege, biß der zur Muſterung beſtimte Termin herbey nahet. Befehlen demnach hiermit, es wolle ein ieder Beambter und Gerichtsherr, auch die Räthe in Städten Achtung darauf geben, daß dieſer unſerer Verordnung nachgelebet werde, vnd do ein geworbener Reuter, oder Soldat zu Fuß, ſich in Städten oder Dörffern länger aufhalten will, als dis Mandat beſaget, denſelben laut ſeines habenden Paſſes, nach dem Muſter-Platz ziehen heiſſen, vnd alſo fort weiſen; Wie dann auch die Vnterthanen disfalls zu keiner Lieferung, ſie wolten dann aus gutem Willen etwas thun, verbunden ſeyn ſollen, Sondern es wird ein ieder von ſeinem Anritt- oder Lauff-Geld ſich biß auf den Muſter-Platz zu unterhalten wiſſen. Daran geſchicht vnſere zuverläßliche Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden am 28. Novembris Anno 1631.

nach Muſter-Platz verfügen,

u. über eine Nacht im Lande, an iedem Ort, nicht aufhalten.

Darauf ſollen die Gerichts-Obrigkeiten genaue Achtung geben, und die Reuter, auch die Soldaten zu Fuß ziehen heiſſen.

Dieſe u. der von ihrem Anritt und Lauff-Gelde ſich unterhalten.

Die angeworbenen ſollen ſich

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, die von der Armee ausgetretenen Soldaten und deren Anhaltung betreffend, den 16. Julii, Anno 1634.

An. 1634.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Ambts-Verwaltern, Schöſſern, Gleits-Leuten, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, und Gemeinden uf denen Dörffern, und ſonſten allen unſern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen darneben zu wiſſen, wie daß wir, mit beſondern Unmuth und Ungnaden erfahren müſſen, daß viele Reuter und Soldaten, in währendem Marſch, mit gebeutetem Viehe von unſerer Armee ſich abſentiren, dadurch dieſelbe nicht wenig geſchwächet wird.

Viele Reuter u. Soldaten haben ſich von der Armee unterm Marſch mit erbeutetem Vieh abſentiret.

Wann Wir aber ſolches nachzuſehen nicht gemeinet, ſondern darob ein ernſtes und ungnädigſtes Mißfallen tragen, Als wollen wir, daß diejenigen, ſo zu unſerer Armee gehörig, und ſich entweder mit Viehe, oder ſonſten von derſelben abſentiret haben, bey Verluſt ihrer Ehren, Leib und Lebens von Stund an ſich fortmachen, und wiederumb zu ihren Regimentern verfügen, oder der angedeutet en unnachläßigen Straff gewärtig ſeyn ſollen.

Dieſelben ſollen, bey Straffe ſich wieder zu ihren Regimentern finden.

Befehlen demnach hierauf allen Unſern obberührten Unterthanen, Stiffts- und Schutz-Verwandten, inſonderheit aber unſern Beambten, wie die Nahmen haben mögen, hiermit ernſtlich, do einer oder der andere Reuter oder Soldat, dieſem unſern offenen Mandat, nicht alſobalden pariren thäte, mit Ernſt darzu anzuhalten, oder unter welcher Jurisdiction ſolche Ungehorſame begriffen werden, es ſey in Städten oder uſm Lande, den oder

die nicht pariren, ſollen durch die Obrigkeiten zur Hafft ge-

bracht, und dieſelbigen zur Hafft bringen zu laſſen, uns deſſen unterthänigſt zu berichten, und ferners Beſcheids zu gewarten, Auch damit ſich niemand mit Unwiſſenheit zu entſchuldigen, diß unſer Mandat an gewöhnlicher Stelle zu allem Uberfluß öffentlich abzuleſen u. anzuſchlagen zu verordnen, Sowol vor ihre Perſon ſelbſten ſolchem durchaus allerdings gehorſamlich nachzuſetzen, und zu andern ernſten Einſehen, do ſie ſeumig erfunden werden, nicht Urſach und Anlaß zu geben. Darnach ſich männiglich zu achten, und vor obangedeuteter und anderer ſchwerer Straffe zu hüten, Und geſchicht hieran Unſer zuverläßiger ernſter Will und endliche Meinung. Zu Uhrkund mit unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden am 16. Julii, Anno 1634.

(L.S.)

berichtet werden.

Deswegen dieſes Mandat öffentlich abzuleſen, auch anzuſchlagen,

u. ſich nicht ſäumig erfinden zu laſſen.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider die gewaltthätigen Einquartierungen und andere Inſolentien, den 1. Novembr. An. 1634.

An. 1634. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchalch vnd Chur-Fürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen vnd jeden vnſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Ambtleuten, Ambts-Verwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schuldtheiſſen vnd Gemeinden vff den Dörffern, vnd ſonſten allen vnſern Unterthanen, auch Stiffts- vnd Schutz-Verwandten, Vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen, Vnd fügen ihnen darneben zu wiſſen:

Welcher geſtalt Wir eine Zeit hero mit beſonderm Vnmuth vnd Mißfallen vernehmen müſſen, wie daß, ohne vnſern vnd vnſers beſtalten General-Leutenants, ꝛc. Vorwiſſen, Conſens vnd Ordre, in vnſerm Churfürſtenthumb vnd Landen, hin vnd wieder viel eigenthätige Einquartierungen, darbey verübte Brandſchatzungen, Geld-Preſſuren, Plünderungen, Raubereyen vnd andere groſſe Inſolentien vorgangen, denen Wir alſo, mit höchſtem Verderb vnſerer Land vnd Leute, länger nachzuſehen nicht gemeynet,

Inſolentien bey der Miliz nicht nachzuſehen,

Befehlen demnach allen obbeniembten vnſern Unterſaſſen, Stiffts- vnd Schutz-Verwandten, Beambten, Räthen in Städten, vnd allen andern Unterthanen, wie die Namen haben mögen, hiermit: daß hinführo kein Kriegs-Volck, es gehöre Vns oder andern Evangeliſchen Ständen zu, habe auch auſſer Vns, oder vnſern General-Leutenant, ꝛc. Paſs oder Ordre, von wem es wolle, Regimenter, Compagnien oder Troupen-weiſe, ohn vnſer Vorwiſſen vnd Verordnung, in vnd durch vnſere Lande gelaſſen, vielweniger ihnen Quartier oder etwas, ohne ihre baare Bezahlung, gereichet werden ſolle,

derowegen hinführo kein Kriegs Volck ohne Paß durchzulaſſen.

Betreffende dann die von oder zu der Armee reiſende einzele Kriegs-Officirer, auch gemeine Reuter vnd Soldaten, So ſollen dieſelbe zwart auf ihrer Principalen vnd Obern, auch deren Generalen vnd Oberſten richtigen Paß ſicher vnd vnaufgehalten paßiren, ohne Vorweiſung vnſers eigenhändig ſubſcribirten Patents vnd Special-Befehlichs aber, denenſelben ohne Bezahlung weder Poſt-Pferde, Vorſpann, noch Auslöſung wiederfahren, noch weniger eigenthätige Einquartierung, Abnahme, Brandſchatzung, Plünderung, Geld-Preſſuren vnd dergleiche Ungebürniſſe nachgeſehen, Da etwas mit Gewalt geſuchet wird, demſelben mit Gewalt begegnet, die Frevler vermittelſt des Glockenſchlags vnd Zuſammenſetzung der Unterthanen verfolgt, deren, ſo viel müglich, zur Hafft gebracht, vnd darvon vnterthänigſt berichtet werden, Wollen Wir alsdann ihrer Beſtraffung wegen ferner verordnen, vnd ſolche Exempel ſtatuiren laſſen, daß andere ſich daran zu ſpiegeln, Vnd damit ſolch vnſer Will vnd Mandat deſto eher zu Männiglichs Wiſſenſchafft gelange, So ſollen die Beambte, Räthe der Städte, vnd andere Gerichts-Perſonen daſſelbe an gewöhnlicher Stelle öffentlich ableſen vnd anſchlagen, darob feſtiglich halten, vnd darwider nichts geſtatten, Alles bey Vermeidung vnſerer ernſten Straffe vnd Vngnade, Wornach ſich männiglich zu achten, vnd geſchicht doran vnſer ernſter Will vnd Befehlich.

Einzelne von oder zur Armee reiſende Officiers u. Soldaten, ſollen uff Paß gegen Bezahlung Vorſpann ꝛc. erhalten.

Gewalt ſoll mit Gewalt begegnet werden.

Solches öffentlich abzuleſen und anzuſchlagen.

Zu Uhrkund mit vnſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt vnd geben zu Dreßden, den 1. Novembris, 1634.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wider allerhand unterm Schein der Werbung, militariſcher Execution und Salvaguardien verübte höchſtſchädliche Proceduren im Lande, den 3. Mart. Anno 1635.

An. 1635. VOn Gottes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensbergk, Herr zum Ravenſtein, Fügen allen und ieden unſern hohen und niedern Kriegs-Officirern, gemeinen Reutern und Soldaten, ſo woln denen zu Verpflegung der Soldateſca verordneten Quartier- und Regiments-Commiſſarien zu wiſſen:

Nachdem bey ietzo gehaltenem Landtage und ſonſten aller Orte von unſern getreuen Ständen und Unterthanen vielfältig lamentiret und geklagt worden, wie nicht nurrent die Unſicherheiten auf den Straſſen, Ausſpañung der Fuhr- und Acker-Pferde, und andere dergleichen Angriff und Raubereyen, wodurch der Ackerbaw und Commercien gehemmet, ſehr überhand nehmen, Sondern auch unter dem Prætext der Werbung das Land vollends ausgeſogen, in den Qvartieren über die geordnete Verpflegung viel eigenthätige Servitien, Acciſen und Schatzungen aufgeſchlagen, der unnöthige Troß und Baggagie nicht abgeſchafft, Sondern zuwider unſern Verordnungen und Befehlichen, denen Unterthanen eine Beſchwerung nach der andern gemachet, und allerhand unverantwortliche, höchſtſchädliche Proceduren, unter dem Schein der Militariſchen Execution, Auslegung der Salvaguardien und ſonſten vor die Hand genommen werden, ſo Wir alſo ferner nicht nachſehen, noch unſer getreue Land und Leute zum Raub geben können. Als haben Wir vor nothwendig befunden, unſern Willen und Befehlich hiermit durch offenes Ausſchreiben anſchlagen und publiciren zu laſſen, wie und welcher geſtalt Wir es der Werbung und anders halben hinführo gehalten wiſſen wollen. Und ſöllen

Allerhand höchſtſchädliche Proceduren unterm Schein militariſcher Execution u. Werbung ferner nicht nachzuſehen.

1. Alle

1) Kein Soldat ohne Paß aufm Quartier zu lassen.

1. Alle unsere Obristen und Commendanten der Regimenter zu Roß und Fuß in genauer acht haben, damit kein Reuter noch Soldat, ohne ihr Vorwissen und ertheilten Paß, vor das Quartier gelassen, den Pässen die Ursach und Zeit des Verlaubs ausdrücklich einverleibet, und darbey ernstliche Auflage gethan werde, sich an niemandes im geringsten zu vergreiffen, zu Endung des Verlaubs sich wiederum zu gestellen, und den Paß einzuantworten. Welcher denn über Verlaub aussen bleibet, oder verübter Ungebürniß, es seye mit Strassen-Raub oder sonsten, überführet wird, den solle der Obriste alsofort nach Kriegs-Recht bestraffen lassen, oder im widrigen Fall auf einkommende Klage darvor selbst stehen, und seines Regiments-Stabs oder Justiz verlustiget seyn.

Poen deß-selben und des Officiers.

2) Bißherige Excesse bey Werbungen, wie solche zu vermeiden und abzuschaffen.

2. Weil unter dem Prætext der Werbung viel unverantwortliche Excesse und Insolentien mit unterlaussen, und die Erfahrung giebet, daß die Werbere, auch wohl andere, die darumb nie ausgeschickt, von Dorff zu Dorff herumb vagiren, die Leute schatzen, und offt manches Tages genau über eine Viertel oder halbe Meilweges marschieren, dann wiederum sitzen bleiben, auf der Inwohnere und Dorffschafften Kosten zehren, Alte verlebte Leute, Kinder und solche Personen, die zum Krieg nicht dienlich, aufreden, theils auch mit Zuparthierung des Geldes und sonsten mit Gewalt nöthigen, so denn wiederumb gegen Geld rantzioniren, und in andere Wege excediren, wodurch nur einer dem andern die Verpflegung steckend machet, und die anbefohlene Recruite mehr hindert denn fördert. Als solle ein iedweder Obrister oder Commendant bey seinen unterhabenden Rittmeistern und Hauptleuten die unfehlbare Verfügung thun, daß keiner einigen Befehlichshaber ohne unser, denen Obristen zugefertigte Werbe-Patent

Mit Patent und ohne Zwang.

oder dessen vidimirte Copey ausschicke, ein ieder die Werbung, wie sich gebühret, ohne Zwang verrichte, sich in andern Regiments-Quartieren nicht aufhalte, sondern gute Tage-Reisen thue, die Unterthanen im geringsten nicht schatze, sondern mit nothdürfftiger Kost und Tranck, wie es das Haus vermag, verwillen nehme, und sich aller Thätlichkeiten und Geld-Pressuren enthalte, auch solche Personen werbe, die vor Reuter und Soldaten bestehen, Denen nun, die solcher gestalt gebahren, solle man mit nothdürfftigem Nacht-Lager, auch Futter und Mahl zustatten kommen, Diejenigen aber, so keine richtige Patent aufzuweisen, die von Dorff zu Dorff die Leute placken, und andere vorhin erzehlte Insolentien ausüben, keinesweges geduldet, Sondern die Quartier-Commissarien darvon alsobalden berichtet, und durch dieselbe es an die Obristen oder Commendanten gebracht werden, welche verordnen sollen, daß man solche Leutplacker forttreibe, nach gestallten Sachen auch gar in Hafft nehme, Uns darvon berichte, und ihrentwegen Bescheid einhole.

3) Weder auf reisende Leute noch deren Waare einigen Zoll zu schlagen.

3. So sollen vors dritte die Obristen und alle andere hohe und niedere Officirer sich bey schwerer Straffe nicht unternehmen, einigen Zoll auf reisende Leute, noch bey ihnen habende Waaren zu schlagen, auch sonsten die Strassen und ihre Quartier rein halten, damit Handel und Wandel getrieben, und niemand auf den Strassen beläſtiget werde.

4) Die Mühlen in Ruhe zu lassen, und nicht zu schatzen.

4. Die Mühlen in Ihrer Churf. Durchl. Lande, sollen von den Quartier-Meistern und Forierern gäntzlich in Ruhe gelassen, und keines weges geschätzet, oder was solcher gestalt erpresset, nebenst vorbehaltener Straffe, an der Verpflegung wiederum abgerechnet werden.

5) Convoy und dessen Gebühr.

5. Wenn die Unterthanen zu besserer Aufbringung der Contributionen Getreydicht verführen vnd zu Geld machen wollen, So solle ihnen auf Begehren Convoy gegeben, niemanden aber aufgedrungen, und zur Gebühr iedwedern Mußquetirer des Tages vor Essen, Trincken und alles Acht Groschen, und einem Reuter ein Thaler gereicht und darüber nichts begehret werden.

6) Bey Verzug der Verpflegung in Ruhe zu stehen.

6. Wenn die wöchentliche Verpflegung und Fourage nicht iedesmahls den Tag, wenn sie fällig, einzubringen, sondern es sich ein Tag oder zwey damit verweilet, so sollen Officirer und Soldaten etwas in Ruhe stehen, und den Wirthen deßwegen keinen Uberlast thun, oder andergestalt alle dasjenige, was Bürger oder Bauern in solcher Zeit hergeben, iedesmahls an der Verpflegung und Fouragie decourtiret und die Unterthanen darvon bezahlet werden.

7) Die Salva Guardien niemand aufzudringen.

7. Die Salvagvardien solle man niemanden auftringen, und do deren begehret werden, selbigen einbinden, daß sie sich mit ihrem verordneten Wochen-Gelde gäntzlichen begnügen, und darüber weiter nichts begehren, ausser was ihnen die Unterthanen an Essen und Trincken noch darzu gutwillig geben, den Unterthanen aber soll solch Wochen-Geld an ihrer Contribution zu gut- und hingegen den Compagnien abgehen.

8) Über die Verpflegungs-Ordre niemanden zu beschweren.

8. Und damit vors Achte die Unterthanen nicht gar zu hoch und zur Unnoth beschweret werden, So solle Inhalts der Verpflegungs-Ordre die unpaßirliche Bagagie-Pferde, Troß- und Hülffs-Quartier gäntzlich abgeschaffet, oder was aus den Quartieren erpresset, mit in die Contribution geschlagen, denen, so es zu gut kommen, abgekürtzet, und denen Leuten, bey der Anlage, wiederum passiret werden.

9) Militairische Execution, wie sie anzuordnen.

9. Die Militarische Execution wollen wir nicht eher vor die Hand genommen wissen, es seye denn dieselbe Noths halben nicht zu ümbgehen, Do auch ie kein ander Mittel, so sollen doch dieselbe nicht die Obristen oder nachgesetzte Officirer vor ihre Personen, sondern die zu den Regimentern verordnete Commissarien anordnen, von den Officirern die darzu bedürfftige Reutere und Soldaten begehren, und denenselben einen Commißions- oder Ambts-Bedienten adjungiren, welcher ihnen die Restanten anweisen, bey den Executoren selbst verbleiben, und darob seyn solle, daß nicht der Unschuldige mit dem Schuldigen leide, die Executores auch mit nothdürfftiger Kost und Tranck vorwillen nehmen, und alle Geld-Pressuren und Uppigkeiten darbey einstellen, insonderheit die vom Adel selbst und ihre Ritter-Sitze, (weil sie vor ihre Unterthanen zu zahlen nicht schuldig) der Defension und Verpflegungs-Geldere halben weder mit Einquartierung noch in andere Wege beläſtigen, gestalt auch sonsten derer von Adel Ritter-Sitze und unsteuerbare Gütere, wie die Nahmen haben mügen, weder bequartieret, geschatzet, noch etwas darvon entwendet, sondern bey unnachläßiger Straffe gäntzlichen verschonet werden sollen.

10) Abgenommen Vieh dem Eigenthums-Herrn auszuhändigen.

10. Was von denen Soldaten einem oder dem andern an Pferden, Viehe, und wie es Nahmen hat, zur Ungebühr abgenommen wird, solle von niemanden gekaufft, oder wo es angetroffen, seinem Eigenthumbs-Herrn, deme es gewesen, ohne Entgeld wieder ausgehändiget werden.

11) Speisung halber billige Vergleichung zu treffen, und beym Aufbruch nichts mitzunehmen.

11. Der Speisung halben sollen die Commissarien in Beyseyn derer Officirer mit denen Inwohnern annemb- und billige Vergleichung treffen, die Kost-Gelder an der Verpflegung kürtzen, und den Speise-Wirthen zustellen, wie auch darob seyn, daß bey erfolgendem Aufbruch denen Leuten nichtes mitgenommen noch entwendet werde, da etwas bey ihnen geklagt, sollen sie alsobald umb Remedirung und Restitution anhalten, und da kein Erfolg, solches alsofort an Uns unterthänigst berichten, damit gebührende Verordnung geschehe.

12) Wildbahn nicht zu lediren.

12. Sollen die Officirer weder vor sich selbsten an Ihrer Churfürstl. Durchl. Wildbahn, es sey mit Hetzen, Schiessen, Hohen- oder Niedern-Praths sich vergreiffen, noch ihren Unterhabenden zu thun verstatten, Wie auch

13) Churfl. Teiche, Vorwercke

13. Ihrer Churfürstl. Durchl. Teiche, dero selbst zuständige Vorwerge und Schäffereyen, im geringsten

u. Schäfereyen nicht zu schätzen, noch daraus etwas zu spoliiren.

nicht schatzen, spoliiren, oder etwas, es seye an Zugk-Rind- Schaaf- Feder- Viehe, Getreyde, Heu, Strohe, oder wie es Namen haben mag, daraus entwenden, noch weniger einiger Einquartierung darinnen sich unterstehen, auch an Ihrer Churfürstl. Durchl. Diener und Vorwergs-Leuten durchaus nicht vergreiffen, oder durch die Ihrige geschehen lassen, Welches alles, und was sonsten gute Kriegs-Disciplin in sich begreiffet, Ihre Churfürstl. Durchlaucht. unverbrüchlich gehalten, oder im widrigen Fall die Ubertretere, ja auch die Obristen und Officirer selbst wegen nicht Haltung guten Regiments, ernstlich anzusehen und zu bestraffen wissen wollen, wornach sich Männiglich zu achten, Uhrkundlich haben Wir Unser Cantley-Secret hierauf drucken lassen, Geben zu Dreßden am 3. Martii, Anno 1635.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider die Plackerey der Soldaten im Lande, den 17. Septembr. Anno 1635.

An. 1635. Von Gottes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürst. Lieben Getrewen, Nachdem vielfältig geklagt wird, daß sich hin vnd wieder starcke Trouppen zu Roß vnd Fuß zusammen rottiren, rauben, plündern, auch Mordt vnd Todtschlag verüben, Welcher wegen man nicht wissen kan, ob sie zu denen Vnsrigen oder denen Schwedischen gehörig. Als ist hiermit Vnser Befehlich, Ihr wollet, Innhalts Vnserer vorigen Mandaten darauf ein wachendes Auge haben und verfügen, daß solchen Räubern und Leutplackern fleißig nachgestellet, selbige, sie gehören, wem sie wollen, durch den Glockenschlag vnd Zusammensetzung derer Vnterthanen verfolget, vnd sich ihrer bemächtiget werde, so gut immer müglich, Was davon in Hafft zu bringen, solle man wohl verwahren, vnd Vns per Posta darvon unterthänigst berichten, Wollen wir so dann ferner die Gebühr verordnen, Daran geschicht vnser Meynung, Datum Barby den 17. Septembris Anno 1635.

Räubern u. Leutplackern, Sächs. oder Schwed. Seiten, soll fleißig nachgestellet, u. sie durch den Glockenschlag verfolget, u. zur Hafft gebracht werden.

Johann Georg, Churfürst.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider die von der Armee ausgetretenen Soldaten, so das Land durchstreiffen und unsicher machen, den 1. Febr. An. 1636.

An. 1636 Von Gottes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Bergk, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalck vnd Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, Burggraf zu Magdeburgk, Graf zu der Marck vnd Ravenspurg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen vnd ieden vnsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Oberhäupt- vnd Amptleuten, Schössern, Bürgermeistern, Richtern vnd Räthen der Städte, vnd ingemein allen vnd ieglichen vnseren Vnterthanen, vnsern Gruß, Gnade vnd alles Guts, vnd fügen Ihnen zu wissen: wie daß Wir mit besonderm Vnwillen vnd Mißfallen vernehmen müssen, welchergestalt die von Vnserer vnterhabenden Armee abgestrichene vnd zurück bliebene, auch wol andere, so der Armee nicht zugethan, auf Soldatenschlag, das Land durchstreiffen, die Strassen vnsichern, vnd mit Plündern, Rauben, Brennen, Sängen, Vergewaltigung derer Vnterthanen vnd sonsten, so viel Vbels stifften, daß fast niemands mehr bey dem Seinigen bleiben, sich über Land zu reisen trawen, vnd Handel vnd Wandel treiben darff. Vnd ob Wir gleich durch vorhin publicirte Patenta klare Maß vnd Befehlichg gegeben, wie wider dergleichen vmbher vagirende zu procediren, so erfahren Wir doch, daß solche vnsere Patenta in wenigsten angesehen, vielmehr aber besagten Landverderbern der freye Muth und Willen gelassen wird, welches zu desto grösserer Ruinirung derer armen Vnterthanen, Hinderniß derer Commercien, vnd daß Reuter und Soldaten in desto stärckerer Anzahl von ihren Regimentern vnd Compagnien abbleiben, grosse Vrsach giebt,

Befehlen derowegen allen obgedachten vnsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Schössern, Bürgermeistern, Richtern vnd Räthen der Städte, vnd ingemein allen vnd ieglichen vnsern Vnterthanen, daß sie auf alle solche vmbstreiffende Räuber vnd Landverderber, ein wachtsames Auge haben, die Ankommenden fleißig examiniren, die von vns vnd vnserm General-Leutenant ꝛc. keinen Paß vorzulegen, durchaus nicht dulden, Sondern fort zu ihren Regimentern weisen, welche vber beschehene Verwarnung sich noch ferner vff halten, zusammen rottiren, die Leute ausser vnd in Städten, Flecken vnd Dörffern vergewaltigen, oder sonsten Insolentien begehen, dieselbe hinwieder mit Gewalt von Dorff zu Dorff durch den Glockenschlag vnd Zusammensetzung der Vnterthanen verfolgen, deren, so viel müglich, zur Hafft bringen, vnd vns darbey vnterthänigst berichten, damit wir exemplarischer Bestraffung halben, ferner verordnen, vnd geschicht daran vnser gnädigster auch zuverläßiger ernster Will und Befehlig.

Vhrkündlich haben Wir vnser Chur-Secret hervor drucken lassen. So geschehen vnd geben zu Halle, den 1. Februarii, Anno 1636.

Johann George Churfürst.
(L. S.)

Von der Armee abgestrichene Soldaten u. andere uff deren Schlag, so das Land durchstreiffen, die Strassen unsichern, plündern, rauben, ꝛc. u. die Unterthanen vergewaltigen ꝛc.

sollen fleissig examiniret, ohne Paß keiner gedultet, die Frevler von Dorff zu Dorff durch den Glockenschlag verfolget, zur Hafft gebracht, und Bericht erstattet werden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider die herumstreiffenden Soldaten und Land-Placker, den 31. Augusti, Anno 1637.

An. 1637. Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall vnd Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- vnd Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zum Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen vnd ieden vnsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambt-Leuten, Ambts-Verwaltern, Schössern, Gleits-Leuten, Bürgermeistern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen vnd Gemeinden vf den Dörffern, vnd sonsten allen vnsern Vnterthanen, auch Stiffts- vnd Schutz-Verwandten, vnsern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen: Vnd machen vns keinen Zweiffel, Sie alle, vnd ein jeder insonderheit, werden vnsere, wegen des vnterschiedlichen Kriegs-Volcks, so eine zeithero, theils Compagnien,

gnien, theils Trouppen, vnd anderer Weise, in vnser Land einzuplatzen, hin vnd her eigenes Gefallens ohne Vorzeigung einiger Ordonnance, Qvartier zu machen, die Leute zu bedrängen, zu berauben, auszuplündern, vnd andere Insolentien zu verüben, sich vnterstanden, gethane, und vermittelst eines sub dato den 14. hujus in offenen Druck ausgangenen, auch in vnser gantzes Churfürstenthumb vnd zugehörige Lande, ausgefertigten Patents, zu männigliches Wissenschafft publicirte heilsame Verordnung, nunmehr vernommen haben.

Verordn. wider die Insolentien der Soldaten und Land-Placker

wird auch auf die Käys. Officiers und Soldaten extendiret.

Wann Vns dann sieder dessen glaubwürdige Nachricht eingelangt, daß auch etliche einzele, der Röm. Kayserl. Majest. vnsers allergnädigsten Herrn, vnd vnserer führenden Reichs Armada zugehörige Befehlichshaber vnd gemeine Soldaten, zu Roß vnd Fuß, sich von ihren Regimentern weg begeben, in die Städte, Flecken vnd Dörffer eingelegt, vnd denen Innwohnern vnd Vnterthanen allerhand Beschwerde, mit Abpressung Geldes, Servisen und andern, zugefügt haben, vnd noch zufügen sollen, Wir aber solch ihr gewaltsames eigenthätiges Beginnen so wenig als obberührten zusammenrottirten Frevelern stillschweigend nachzusehen, gemeinet, sondern dieselben bey der Armada, vnd einem ieden bey seinem Regiment, auch die Vnterthanen von angeregten Beschwerden durchaus befreyet vnd gesichert wissen wollen. Als befehlen wir allen obbeniemten vnsern Vntersassen Stiffts- und Schutz-Verwandten, Beambten, Räthen in Städten, vnd allen andern Vnterthanen. wie die Nahmen haben, hiermit gnädigst, Sie wollen aller Orte, wo dergleichen streifende oder einlogirte Soldaten vnd Placker sich aufhalten, von denselben Fürweisung ihrer Ordonnancen vnd Pässe begehren, folgends nach richtiger Befindung sie erinnern vnd anmahnen, daß sie nach verrichteten ihren Geschäfften sich vnverzüglich wieder zu ihren Regimentern verfügen, den Leuten keines weges belästig seyn, oder dergestalt eigenes Willens, zu wider ihres Gelübniß, den Regimentern entziehen, vnd dadurch Vrsach geben sollen, daß vnter dem Schein sie aufzusuchen, gröster Verderb dem Lande zugezogen werden möge, Do sie sich aber ihre Ordre vnd Pässe fürzuweisen verwegern, oder nicht vermögen würden, sondern bloß im Lande verbleiben, und sich nicht wieder zum Regiment begeben wolten, dieselbigen voriger vnser Anordnung gemäß forttreiben, vnd im Fall der Wiedersetzlichkeit zur Hafft bringen, auch vns davon vnterthänigsten Bericht einschicken.

Von seldigen die Aufweisung der Ordonnancen u. Pässe zu begehren,

im Weigerungs-Fall aber Inhalts ergangener Verordn. wider sie zu verfahren.

Damit auch dieser vnser Will vnd Mandat desto eher zu männigliches Wissenschafft gelange, so sollen die Beambten, Räthe der Städte vnd andere Gerichts-Personen, Adel vnd Vnadel, dasselbe gleichfalls an gewöhnlicher Stelle öffentlich ablesen vnd anschlagen lassen, darob festiglich halten, vnd dawieder nichts gestatten, alles bey Vermeidung vnserer ernsten Straff vnd Vngnade, wornach sich ein ieder zu achten, Vnd geschicht daran vnser ernster Will und Befehlig. Zu Vhrkund mit vnserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, vnd geben zu Dreßden am 31. Augusti, Anno 1637.

(L.S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider die ausländischen Werbungen im Lande, den 5. Septembr. Anno 1641.

An. 1641.

Neue Werber,

Deren Werbungen niemahls expresse bewilliget, sollen sich alsobald aus m

Churfürstenthum nach ihren Sammel-Plätzen erheben oder wider sie, als Land-Placker verfahren werden.

SEr Durchläuchtigste Chur Fürst zu Sachsen ꝛc. vnd Burggraf zu Magdeburg ꝛc. hat aus eingelangten vnterthänigsten Berichten vnd Klag-Schrifften mit besondern Mißfallen verstanden, daß sich bißhero, vnd noch an etlichen Orten, in Ihrer Churfürstlichen Durchl. Landen unterschiedliche newe Werber befinden, welche sambt bey sich habender Mannschafft denen Vnterthanen mit Einlagerungen, erforderten Tractamenten, Fuhren, vnd andern Plackereyen grosse Beschwerde zufügen, vnd die Dorffschafften, über vorige ausgestandene Kriegs-Pressuren, vollends in merckliche Schaden vnd Verderb stürtzen. Dieweil dannoch höchstermeldte Ihre Churf. Durchl. solche Werbungen niemals expresse verwilliget, zumal aber die geklagten Insolentien durchaus abgeschaffet wissen wollen; So ist hiermit dero Ernstes Begehren, vnd Befehlich, daß sich dieselbige Werber vnd zugethane Soldaten alsobalden aus dem Churfürstenthumb nach ihren Samel- und Musterplätzen erheben, vnd Ihrer Churfürstl. Durchl. Vnterthanen mit freyem Nachtlager, Speisungen, Fuhren, vnd dergleichen, gäntzlich verschonen sollen. Im wiedrigen Fall aber, vnd da sie sich auf einiger Insolentz vnd Plackerey nochmals betreten lassen, seynd die Beambte, Räthe in Städten, vnd Gemeinden in Flecken vnd Dörffern, Krafft dieses befugt, sie durch Aufgebot, vnd Glockenschlag mit zusammen gesetzter Macht fortzuweisen, oder auf Maß vnd Weise, wie sie können, sie Handvest zu machen, in die Churfürstliche Residentz vnd Haupt-Vestung Dreßden zu liefern, vnd es zu fernerer Verordnung vnterthänigst zu berichten. Wornach sich ein ieder richten, vnd vor Schimpff vnd Schaden zu hüten wissen wird, Gegeben vnter Ihrer Churfürstl. Durchl. eigenhändiger Subscription vnd aufgedrucktem Chur-Secret, im Feldlager vor Görlitz, den 5. Septembris Anno 1641.

Johannes Georg Churfürst.

(L.S.)

Ordonnanz und Verpflegungs-Reglement

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, den 1. Septembr. Anno 1646.

An. 1646.

Mit den Land-Ständen vergliechene Ordonnanz.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve vnd Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall vnd Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- vnd Nieder-Laußnitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen vnd ieden vnsern Prælaten, Grafen vnd Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- vnd Ambt-Leuten, Ambts-Verwaltern, Schössern, Gleits-Leuten, Bürgermeistern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen vnd Gemeinden vnd sonsten allen vnsern Vnterthanen, vnsern Gruß, Gnade, vnd alles Gutes, vnd fügen denenselben, sowohl vnserer Soldateſca zu Roß vnd Fuß, hiermit zu wissen,

Demnach wider vnsern Willen vnd eusserste Bemühung, Wir vnsere getreue Lande vnd Leute der beschwerlichen Einqvartierung noch zur Zeit gäntzlichen nicht entnehmen können, sondern aus gewissen bey ietziger Landes-Versamlung allhier angeführten Erheblichkeiten, biß es der Allerhöchste ändert, dennoch eine Anzahl vnserer Kriegs-Völcker zu Roß und Fuß in Guarnisonen, vnd sonsten vnterhalten müssen, Vns auch der Verpflegung halben mit denen Ausschüssen von Ritterschafft vnd Städten eines gewissen verglichen; Als haben Wir für eine Nothdurfft befunden, zu männigliches Nachricht, dasselbige durch offenen Druck in denen Qvartieren publiciren zu lassen, damit beydes der Soldat vnd

Contri-

Contribuente wiſſen mögen, was nach nunmehriger, dem Lande zum beſten, anderweit getroffenen Moderation der eine zu empfahen, der andere aber zu reichen hat, ſolle demnach von Dato an gegeben werden:

Verpflegung der Reuterey.

Vfn Regiments-Stab zu Roß wöchentlich

50. Thl.	dem Obriſten.
12. Thl.	dem Obriſten-Leutenant.
8. Thl.	dem Obriſten-Wachtmeiſter.
4. Thl.	dem Wachtmeiſter Leutenant.
4. Thl.	dem Qvartiermeiſter.
3. Thl. 5. gr.	dem Regiments Schultheiſſen.
2. Thlr. 12. gr.	dem Feld-Prediger.
2. Thlr.	dem Secretario.
3. Thlr.	zweyen Vffwärtern.
2. Thlr.	dem Regiments-Feldſcherer.
2. Thlr.	dem Proviantmeiſter.
2. Thlr.	dem Wagenmeiſter.
1. Thl. 12. gr.	dem Trompeter.
1. Thl. 7. gr. 6. dl.	dem Keſſel-Päucker.
2. Thlr. 12. gr.	dem Provous.
1. Thlr. 6. gr.	dem Provous Leutenant.
" " 18. gr.	dem Stockmeiſter.
1. Thlr. 6. gr.	zweyen Stecken-Knechten.
1. Thlr. 12. gr.	dem Scharff-Richter.

Vf eine Compagnie zu Roß.

12. Thlr.	dem Rittmeiſter.
4. Thlr. 20. gr.	dem Leutenant.
4. Thlr.	dem Corneth.
2. Thlr.	dem Wachtmeiſter.
1. Thlr.	dem Furirer.
3. Thlr.	zweyen Corporalen ieden 1½. Thaler.
1. Thlr.	dem Muſterſchreiber.
1. Thlr.	dem Feldſcherer.
1. Thlr.	dem Fahnen-Schmidt.
1. Thlr.	dem Plattner.
3. Thlr.	dreyen Trompetern.
1. Thlr.	dem Sattler.

Einem gemeinen Reuter täglich 2. Pfund Brod, 2. Kannen Bier, und wöchentlich 12. gr. an Gelde, oder 1. Thlr. an Gelde vor alles.

Der Infanterie.

Vfn Regiments-Stab zu Fuß.

48. Thlr.	dem Obriſten.
12. Thlr.	dem Obriſten-Leutenant.
6. Thlr.	dem Obriſten-Wachtmeiſter.
3. Thlr. 5. gr.	dem Qvartiermeiſter.
3. Thlr.	dem Regiments-Schultheiſſen.
2. Thlr. 12. gr.	dem Feld-Prediger.
2. Thlr.	dem Secretario.
1. Thlr. 12. gr.	dem Feldſcherer.
2. Thlr.	dem Proviantmeiſter.
1. Thlr. 12. gr.	dem Wagenmeiſter.
3. Thlr.	zweyen Vffwärtern.
1. Thlr.	dem Stabshalter.
5. Thlr.	zehen Gerichts geſchwornen iedem 12. gr.
" " 18. gr.	dem Gerichts-Schreiber.
" " 15. gr.	dem Gerichtswebel.
2. Thlr. 6. gr.	dem Provous.
1. Thlr. 6. gr.	dem Provous Leutenant.
2. Thlr.	zween Trabanten.
" " 18. gl. "	dem Stockmeiſter.
1. Thlr. 6. gl.	zweyen Stecken-Knechten.
" " 15. gr.	dem Regiments Trommelſchläger.
" " 12. gr.	dem Hurenwebel.
1. Thlr. 12. gr.	dem Scharff-Richter.

Vf eine Compagnie zu Fuß.

10. Thlr.	dem Hauptmann.
3. Thal. 5. gr.	dem Leutenant.
2. Thlr. 12. gr.	dem Fenderich.
2. Thlr. 6. gr.	dem Feldwebel.
1. Thlr.	dem Muſter-Schreiber.
1. Thlr.	dem Führer.
1. Thlr.	dem Furirer.
2. Thlr.	zweyen gemeinen Webeln.
1. Thlr.	dem Feldſcherer.
2. Thlr. 6. gr.	dreyen Corporalen, ieden 18. gr.
1. Thlr. 21. gr.	dreyen Trommelſchlägern ieden 15. gr.
" " 15. gr.	dem Pfeiffer.
15. Thlr. 15. gr.	fünff und zwantzig Gefreyeten iedem 15. gr.

Einem gemeinen Soldaten täglich 1½. Pfund Brodt, 1. Maaß Bier, vnd 1. gr. an Gelde, oder vor alles 14. gr. wöchentlich.

Der Dragoner.

Vf eine Compagnie Dragouner.

10. Thlr.	dem Hauptmann.
3. Thlr. 5. gr.	dem Leutenant.
2. Thlr. 12. gr.	dem Fenderich.
1. Thlr. 6. gr.	dem Wachtmeiſter.
1. Thlr.	dem Fourirer.
1. Thlr.	dem Fahnen-Juncker.
1. Thlr.	dem Feldſcherer.
1. Thlr.	dem Muſter-Schreiber.
2. Thlr. 6. gr.	dreyen Corporalen, iedem 18. gr.

Dem Trommelſchläger, Schallmeyer oder Pfeiffer vnd einem berittenen Dragouner täglich 1½. Pfund Brod, 1. Maß Bier, vnd wöchentlich 10. gr. an Gelde. Einem unberittenen aber nur die angeſetzte Portion an Brod vnd Bier, vnd wöchentlich 7. gr. an Gelde, oder vor alles 14. Groſchen.

Was zu liefern an Futter;

An Futter ſolle man förderhin reichen vf iedweder effective verhandenes Dienſt-Pferd wöchentlich einen halben hieſigen Scheffel Haber, einen halben Centner Hew, vnd zwey Gebund Strohe, die Frey-Reutere, Troß, vnd vbrigen Bagage-Pferde, ſollen gäntzlichen abgeſchafft, vnd ein mehrers nicht palliret, noch mit Fütterung verſehen werden, als einem Obriſten zu Roß und Fuß 10. Pferde, einem Obriſten Leutenant 6. Pferde, einem Obriſten Wachtmeiſter 4. Pferde, Rittmeiſtere, Haupt-Leute vnd nachgehende Officirer ſollen zeit des Armiſtitii gantz keine Bagage-Pferde halten, noch etwas darauf zu begehren haben. Gleichen Verſtand hat es mit denen reformirten Officirern vnd Aufwärtern, ſo die Obriſten vnd andere bey ihnen haben, darauf ſollen ſie nichts empfangen, ſondern ſolliche für ſich ſelbſt von ihrer eigenen Gage vnterhalten.

An Servitien;

Die Servitien ſollen mit keinem Gelde, ſondern in natura præſtiret, hierunter auch ein mehrers nicht, als frey Logier, Lagerſtadt, Holtz, Saltz vnd Licht vf die Officirer verſtanden werden, der Vnter-Befehlichshaber, gemeine Reuter vnd Soldat, muß ſich bey des Wirths Feuer vnd Licht behelffen, Es wäre dann, daß ein oder der andere beqvartierte Ort ihme ſelbſt vorträglicher erachtete, dafür ein leidliches an Gelde zu entrichten, vf ſolchen Fall gebühret wöchentlich zum höchſten.

Einem Obriſten zu Roß oder Fuß	12. Thl.
Einem Obriſten Leutenant	6. Thl.
Einem Obriſten Wachtmeiſter	4. Thl.
Einem Regiments Qvartiermeiſter	2. Thl. 12. gr.
Einem Wachtmeiſter Leutenant	2. Thl. 12. gr.
Einem Regiments-Schultheiſſen	2. Thl.
Einem Feld-Prediger	1. Thl.
Einem Secretario	1. Thl.
Einem Regiments-Feldſcherer	18. gr.
Einem Proviantmeiſter	18. gr.
Einem Wagenmeiſter	18. gr.
Einem Trompeter	8. gr.
Einem Keſſel-Paucker	8. gr.
Einem Provous	1. Thl.
Einem Stabshalter	6. gr.
Einem Gerichts-Geſchwornen	6. gr.
Einem Provouß-Leutenant	8. gr.
Einem Gerichts-Schreiber	6. gr.

Einem

Einem Gerichts-Webel	6. gr.
Einem Trommelschläger	5. gr.
Einem Hurenwebel	5. gr.
Einem Stockmeister	5. gr.
Einem Steckenknecht	4. gr.
Einem Scharffrichter	6. gr.
Einem Rittmeister oder Hauptmann	3. Thl. 12. gr.
Einem Leutenant	1. Thl. 12. gr.
Einem Corneth oder Fenderich	1. Thl. ‧ ‧
Einem Wachtmeister oder Feldwebel	12. gr.
Einem Fourier	9. gr.
Einem Corporal zu Roß	10. gr.
Einem Musterschreiber	9. gr.
Einem gemeinen Webel	9. gr.
Einem Führer	9. gr.
Einem Feldscherer	9. gr.
Einem Fahnen-Schmidt	8. gr.
Einen Plattner	8. gr.
Einem Sattler	8. gr.
Einem Corporal zu Fuß.	6. gr.

An Quartieren.

An Quartieren soll passiren, dem Obristen für sich vnd alle seine Leute, vier Häuser, dem Obristen Leutenant dreye, dem Major zwey, einem Rittmeister oder Hauptmann iedem eines, der Rest solle vff die vbrigen Stabs-Leute vnd Befehlichshabere, wie nicht weniger vnter die gemeine Reuter vnd Soldaten ausgetheilet, vnd doch diese vff die vorher specificirte Ober-Officirer bewilligte Anzahl nur an denen Orthen, wo es die Räumlichkeit leidet, also beobachtet werden, in kleinern geringern Plätzen aber, ein ieder zurücken, wie es der Situs und die Gelegenheit weiset.

Dargegen hat sich von der Einquartierung niemandes auszuschliessen, als der regierende Rath, zusambt denen Pfarr-Wohnungen vnd anderen, so mit vnser Special-Salva-Guarde versehen, noch weniger kan iemand ohne vnsere ausdrückliche Befreyung in der zum Vnterhalt der Soldaten angelegten Stewer oder Contribution eximiret werden.

Discretion-Cortesie-Commandant- und Tafel-Gelder,

Die Discretion-Cortesie-Commandant- vnd Taffel-Geldere, benebenst allen andern dergleichen Vfflagen, so vber die deputirte Verpflegung begehret werden, seynd hiermit nochmahls gäntzlich aufgehoben, vnd soll dieselbige niemandes zu fordern berechtiget, noch weniger zu reichen verbunden seyn.

auch Geld-Abplackung sind verbothen.

So solle sich auch keiner vnterwinden, vff die Schmiede vnd Mühlen absonderliche Schatzung zu legen, vielmehr aber iedweder Commandant denen Innwohnern, so wohl denen reisenden, Acker-Marck-Handels- vnd Fuhrleuten, freyen Paß und Schutz halten, vnd weder für sich, noch durch die Ihrigen, einige Waare, sie heisse wie sie wolle, mit eigenmächtigem Zoll, über das ordentliche Geleite, es geschähe unter was Prætext es immer seye, beschweren, die Vbertreter dieses wollen Wir nicht allein zu Erstattung der abgepreßten Gelder anzuhalten, sondern auch hierüber mit vngnädiger Straffe zu belegen wissen. Ferner, vnd weiln zum öfftern geklagt wird, daß die Marquetanten vnd Soldaten sich des Bier- vnd Wein-Zapffens, sambt andern bürgerlichen Bewerbs gebrauchen, so Wir niemahls gut geheissen, so wird dasselbe hiermit gleichfalls von vns ernstlich verbothen, wie nicht minder dieses wiederholet,

Was vor Salvegarden u. Convoyen zu entrichten.

daß man niemanden eintzige Salva-Guarde oder Convoye vff dringen, oder deßhalben absonderliche Vortheil suchen solle, sondern wo dergleichen zu Sicherung der Commercien vnd Feld-Arbeit begehret wird, solle man sich zwar hierzu willig erweisen, ein mehrers aber darfür nicht begehren, als daß über die ordentliche Verpflegung einem Mußquetirer ein halber Gülden, einem Reuter aber ein Thaler, nebenst der gewöhnlichen Fütterung wöchentlich, als lange man seiner bedürfftig, gereichet werden.

Wie es mit dem Exequiren zu halten.

Ohne der ordentlichen Commissarien schrifftliche Nachlaß- vnd Anweisung solle sich keiner, eintziger Execution vnterfangen, die Executiones auch bloß wider die Säumigen; Mit nichten aber wider die Vnschuldigen, ergehen, ie nach Gelegenheit mit 2. 3. und vier Reutern, ohne Soldaten, vnd dann zur Executions-Gebühr ein mehrers nicht gefordert, noch gegeben werden, als einem Vnter-Officirer zu Roß, nebenst dem Futter vffs Pferd, täglich 8. gr. einem zu Fuß 4. gr. einem Reuter nebenst dem Futter 6. gr. vnd einem Mußquetier 3. gr. iedoch mit diesem Vorbehalt, daß sie in Exigirung der Reste das Ihrige thun, vnd nicht vnverrichteter Sache wiederkommen, sonsten sollen die Commissarien ihnen die geordnete Gebühr beschneiden, und nach ihrem Fleiß vnd Verrichtung moderiren.

Officier sollen sich an Churf. Teichen u. Wildbahnen nicht vergreiffen und gute Disciplin halten.

Hiernechst befehlen Wir denen Kriegs-Officirern vnd Commendanten hiermit abermahls alles Ernstes, sich an vnsern Teichen vnd Wildbahn nicht zu vergreiffen, bey denen Reutern vnd Soldaten gute Disciplin zu pflegen, dieselbigen in denen Quartieren beysammen zu halten, vnd dafür zu seyn, damit sie niemands mit Raub, Abnahme, oder dergleichen vnziemlichen Vornehmen belästigen, Da dißfalls mit Grund geklaget wird, wollen Wir nicht allein wider die Thäter nach Schärffe der Rechte verfahren, sondern auch die Officirer selbst zur Restitution anhalten, vnd nach Gelegenheit mit Entsetzung ihrer Charge, auch wohl gar bey befindlicher Conniventz an Ehre, Leib und Leben bestraffen lassen, wie denn iedes Orts Commissarien vnd Obrigkeiten, laut voriger vnserer Mandaten, schuldig vnd verbunden seyn, ernstlich zu verbieten, vnd darob zu halten, daß man den Reutern vnd Soldaten nichts abkauffe, der hierwider handelt, solle das gekauffte Gut, so es iemand mit Recht anspricht, an denselben alsobald, ohne einige Widerrede, vnd Entgelt, restituiren, vnd was er darfür gegeben, verlustigt seyn, nach gestalten Sachen auch, vnd da er mit den Soldaten wissentlich partiret, vff vnser Erkäntniß Geld- oder Gefängniß-Straffe leiden.

Denen Soldaten nichts abzukauffen.

Militair-Jurisdiction.

Der Jurisdiction halber beziehen Wir vns vff vnser, den 16. Decembris jüngst verwichenen 1645. Jahres publicirtes Edict, darbey es sein billiges Verbleiben hat, Repetiren schlüßlichen alles das, so in andern Vnsern, der Soldatesca halben, ausgegangenen vnd affigirten Mandaten enthalten, vnd wollen deme, bey Vermeidung hoher Poen, von allen Theilen festiglich nachgelebet wissen, Darnach sich ein iedweder zu achten. Geben vnter Vnserm Chur-Secret zu Dreßden, den Ersten Septembris, Anno 1646.

Ordonnanz

Churfürst Johann Georgens des II. zu Sachsen, wie es hinführo in denen Quartieren, wo Ihrer Churfürstl. Durchl. Soldatesca zu Roß oder Fuß logiret, mit denen Servitien, auch denen Zehrungen bey March- und Remarchen, ingleichen mit Visitation der Quartiere, und dann in zutragenden Fällen, Apprehensionen, und Ausstellungen derer Delinquenten, welche sonst unter die Miliz gehörig, gehalten werden solle, den 26. Martii, Anno 1673.

An. 1673. Abhelffung derer Klagen wegen der Miliz-Excessen.

NAchdeme zeithero unterschiedene Klagen wegen derer einreissenden grossen Excesse, in Abforder- und Erhöhung derer Servitien, nichts minder der übermäßigen Zehrung bey Marchen und Remarchen, wie auch anderer

anderer Insolentien halber eingelauffen; Welchen allen Seine Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, ꝛc. durch gegenwärtiges Decret abzuhelffen, allerdings gemeinet; Als setzen und ordnen dieselbe hiermit und wollen.

1) Was monatl. der Servicen-Fourage- und Quartier-Gelder halber zu geben;

I. Daß hinführo der Servicen, Quartiere und Fourage-Gelder halben ein Reuter und Unter-Officirer zu Pferde monatlich an Servicen mehr nicht, als zwölff Groschen, und ein Soldat und Unter-Officirer zu Fuß sechs Groschen, (welche ihnen und den Ober-Officirern bey Reichung des Monat-Soldes zugleich mit zu bezahlen, und in keine Wege aus den Quartieren zu erheben) fordern noch bekommen, noch weniger ein mehrers an Quartier-Geld, Service, Fourage, oder wie es Nahmen haben mag, begehren, am allerwenigsten aber erzwingen, sondern sich in des Wirths Stube, bey dessen Feuer und Licht, auch angewiesener Lagerstadt behelffen solle, bey Vermeidung ernster Straffe.

und denen Officirern an Gelde, wie folget:

Denen Officirern aber solle passiren und gereichet werden, Monatlich:

Einem Rittmeister und Hauptmann, ob sie schon in höhere Neben-Bestallung begriffen;	5. Thaler.
Einem Lieutenant zu Roß und Fuß.	1½. Thaler.
Einem Cornet oder Fenderich.	1. Thl. 6. Groschen.
Einem Wachtmeister.	1. Thaler.
Einem Fourirer.	1. Thaler.
Einem Corporal.	20. Groschen

Damit sollen sie sich vergnügen, und so wohl die Quartiere, als Holtz, Licht und anderes zur Service gehörig, selbst, ohne Beschwerung des Wirths, schaffen, denen Wirthen, wie auch Räthen in Städten, mit einiger Abforderung an Discretion-Geldern, und anderen dergleichen Plackereyen, wie die Nahmen haben mögen, im wenigsten nicht beschwerlich seyn, sondern die Übertretere, es seyn Ober- oder Unter-Officirer, gemeine Reuter oder Knechte, nebenst Seiner Chur-Fürstlichen Durchl. absonderlichen Bestraffung gewarten sollen, daß ihnen bey erster Geld-Auszahlung solche und dergleichen unbefugte Pressuren an ihrem Deputat-Gelde gekürtzet und abgezogen werden.

2) Bey Marchen u. Remarchen den Landmann mit beschwerl. Zehrungen nicht übernehmen ꝛc.

II. Anlangende die beschwerlichen Zehrungen, womit der Land-Mann in begebenden Marchen und Remarchen übernommen wird, Befehlen mehr höchstgedachte Seine Chur-Fürstl. Durchl. wo Reuter und Soldaten zu Fuß an gewisse Oerter commandiret werden, und nicht unnöthige Umbwege machen, sondern nach rechten Tage-Reisen von der Nacht übereilet, Quartiere nehmen oder begehren müssen, daß sie sich auf solchen Fall, nach Anweisung iedes Orts Obrigkeit bescheidentlich halten und logiren, keine Vorspann begehren noch erpressen, mit den Wirthen auch folgender gestalt abfinden und vergleichen, nemblich: es soll bey währenden Marche einem belegten Wirthe Tag und Nacht drey Groschen von einem Pferde, von einem Mußqvetirer aber ein Groschen sechs Pfennige bezahlet werden, Der Wirth aber hingegen schuldig seyn, auf die Person ein halb Pfund Fleisch, eine Kanne Bier und zwey Pfund Brod, vor das Pferd aber eine Dreßdnische Metze Haber, und sechs Pfund Heu zu geben.

Was denen Wirthen vom Reuter u. Soldaten zu Fuß zu bezahlen, u. diese davor zu geben.

Von Rittmeistern u. Hauptleuten.

Die Officirer, als Rittmeister und Hauptleute, sollen gegen Darlegung einen Thaler zwölff Groschen vor eine Mahlzeit zufrieden seyn mit vier Speisen, drey Kannen Land-Wein, wenn er verhanden, acht Kannen des an ieden Ort gebraueten Biers, sechs Pfund Brod, fünf Maaß Haber, und dreyßig Pfund Heu.

Von Lieutenants u. Cornets.

Dem Lieutenant und Cornet oder Fendrich ist gegen Bezahlung achtzehn Groschen zu reichen drey Speisen, eine Kanne Wein, sechs Kannen Bier, vier Pfund Brod, drey Maaß Haber, achtzehen Pfund Heu.

Wachtmeister oder Feldwebel.

Dem Wachtmeister oder Feldwebel zwey Speisen, sechs Kannen Bier, vier Pfund Brod, zwey Maaß Haber, zwölff Pfund Heu, vor Entrichtung zwölff Groschen.

Unter-Officiern.

Denen übrigen Unter-Officirern, iedern ein Pfund Fleisch, Käse und Butter, drey Kannen Bier, drey Pfund Brod, und denen zu Roß zwey Maaß Haber, zwölff Pfund Heu, worfür die zu Roß vier Groschen, die zu Fuß aber, so keine Pferde haben, zwey Groschen zu erlegen schuldig.

3) Amts-Hauptleute sollen alle 2. Monat visitiren.

III. Hierüber sollen 3. die Ambts-Hauptleute in ihren anvertraueten Ambts-Bezircken die beqvartierten Orte, zum wenigsten alle zwey Monat einmahl visitiren, die Gerichts-Herren und Räthe für sich erfordern und vernehmen, ob von ihren untergebenen Bürgern oder Unterthanen über die Soldaten Klagen einkommen, Und so von denenselben etwas an Servitien, Qvartier-Geldern oder sonsten wider Seiner Chur-Fürstl. Durchl. Verordnung abgedrungen worden, oder das erborgete über Gebühr unbezahlet blieben, sollen sie bey dem Commendanten schleunige Hülffe und Bezahlung urgiren, oder in Entstehung derselben, es unterthänigst an mehr höchstgedachte Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Dero Geheimen Rath berichten, Massen so dann bey der Ober-Steuer-Einnahme Verordnung ergehen solle, dem Officirer oder Soldaten, so viel als er erborget, oder zur Ungebühr eingehoben, zurück zu behalten, und hingegen deme, so deßwegen klagbar worden, auszustellen. Wie denn auch besagte Ambts-Hauptleute zugleich iedesmahl gehorsambst zu berichten haben, wie sie die Mannschafft in den Qvartieren befunden, da dann nach Beschaffenheit es an gebührender und ernster Verordnung nicht ermangeln solle.

4) Offentl. Delicta zu bestraffen.

IV. Endlich und 4. wollen Seine Chur-Fürstliche Durchl. und befehlen hiermit: daß, wann ein Soldat gewaltsame Abnahme auf der Strassen, Noth-Zucht, Mord, oder andere grobe öffentliche Delicta begienge, die Obrigkeit selbiges Orts ihn zur Hafft zu bringen, Zeugen, wie er über dem Facto betreten, Summarisch und Eydlich darüber abzuhören, befugt, so dann Seiner Chur-Fürstl. Durchl. alles unterthänigst berichten, und den Delinquenten auf erfolgten Befehl demjenigen, so hierzu befehliget werden möchte, folgen zu lassen, und biß dahin, ohngeachtet des Officirers Abforderung zum Regiment, verwahrlich zu behalten, diejenigen aber, so keine Ober-Gerichte haben, in die Aembter es zu berichten, und dahin den Delinquenten zu remittiren schuldig seyn sollen.

Ermahnung zum Gehorsam.

Allermassen nun mehr höchstgedachte Seine Chur-Fürstl. Durchl. oben erzehlten Dero Willen und Meynung, denen Commendanten und Obristen Dero Miliz gnädigst und absonderlich intimiren lassen: Also befehlen Sie hiermit allen und ieden, Dero Ober-Ambts-Haupt-Ambt-Leuten und anderen Beambten, so wohl auch Räthen in Städten, auch Gerichts-Herren und Männiglichen, so wohl Officirern als Soldaten, aller Orten und Enden respective gnädigst und ernstlich, dieser Unserer Ordonnantz in allem gehorsambst nachzuleben, und darwider nicht das geringste weder selbst verhengen, noch durch iemandes geschehen zu lassen, Sondern hierdurch Seiner Chur-Fürstl. Durchl. gnädigsten und ernstlichen Willen zu vollbringen. Signatum Dreßden, den 26. Martii, Anno 1673.

Johann Georg, Chur-Fürst.

(L.S.)

Articuls-Brieff,

Worauf dem Durchläuchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Andern, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Ihr ſämtliche zu dieſem Churfürſtl. Sächſ. Regiment zu Fuß behörige Officirer, Gefreyte und gemeine Soldaten, niemanden ausgeſchloſſen, euch eydlich verpflichten, und bey Vermeidung der darinnen bedroheten Beſtraffung unverbrüchlich darnach achten und halten ſollet, den 14. Octobr. Anno 1673.

Articuls-Brieff,

An. 1673. WOrauf dem Durchlauchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen, dem Andern, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenſtein, Unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn, Ihr ſämtliche zu dieſem Churfürſtl. Sächſ. Regiment zu Fuß behörige Officirer, Gefreyete, und gemeine Soldaten, niemanden ausgeſchloſſen, euch eydlich verpflichten, und bey Vermeidung der darinnen bedroheten Beſtraffung, unverbrüchlich darnach achten und halten ſollet, Als:

Soldaten ſollen Pflicht u. Treue beobachten,

1. Anfänglich und vors erſte ſollet ihr geloben und ſchweren, nechſt GOtt, Ihrer Churfürſtl. Durchl. und dero Chur-Hauſe, hold, treue, und dienſtgewärtig, auch ſchuldig zu ſeyn, in- und auſſerhalb Landes, wider dero Feinde und Gehäßige, und wohin man euer benöthiget, euch darzu williglich ſchicken und brauchen zu laſſen, euere anbefohlene und ſonſt gehörige Dienſte, allenthalben nach Kriegs-Manier und Schuldigkeit zu verrichten, hiernechſt in Zügen, Stürmen, Schlachten, Wachten, und andern redlichen Kriegs-Dienſten, ſo offt es die Noth erheiſchet, auf Ihre Churfürſtl. Durchl. und dero euch vorgeſetzten Obriſten, Obriſten-Lieutenants, und anderer Befehlichshabere An- und Abſchaffen, von und zum Feinde, als ehrliche, unverzagte, treue und gehorſame Officirer und Soldaten zu erweiſen, auch gegen den verordneten Monat-Sold, den Monat auf 30. Tage gerechnet, ſo lange zu dienen, als Ihr. Churfürſtl. Durchl. euer bedürffen, oder bis einer oder der andere, gewiſſer Ehhafft und Erheblichkeit wegen, mit Ihrer Churfürſtl. Durchl. gnädigſten Vorwiſſen und Willen, von ſeinem vorgeſetzten oberſten Officier, mit gnugſamen Paßport erlaſſen wird, bey Verluſt eurer Ehre, Leibes und Lebens.

Commando pariren,

u. ohne Abſchied nicht aus Dienſten gehen,

bey auſſenbleibender Löhnung Gedult haben,

2. Ob ſichs aber begäbe, daß die Löhnungen und Monat-Sold nicht eben zu beſtimter Zeit vorhanden, oder auch, gewiſſer Hinderung wegen, nicht alſofort ausgegeben werden könten, ſollet ihr euch deshalben nicht rottiren, Geld ruffen, oder andern Ungehorſam und Rebellerey anſtifften, ſondern Gedult und Beſcheidenheit gebrauchen, und ſchuldige Herren-Dienſte einen Weg als den andern gebührend verrichten, oder als Meuteniter an Ehre, Leib und Leben geſtrafft werden.

fromm u. ehrbar ſeyn,

den Gottesdienſt fleiſſig abwarten

bey Strafe

3. Soll ein ieder ſich eines Chriſtlichen und ehrbarn Wandels befleißigen, die Prieſter und Kirchen-Diener ehren, alles Fluchens, Schwerens und Gottesläſterns ſich enthalten, zu denen Bet-Stunden, und wann zur Predigt umgeſchlagen wird, fleißig beym Gottesdienſt einſtellen, und den Sieg wider die Feinde von oben herab erbitten helffen; welcher ohne betreffende Noth, oder andere Ehehafft verächtlich auſſen bleibet, und ſich mittlerweil beym Spielen, Sauffen, oder dergleichen Uppigkeit betreten läſt, oder auch mit gottesläſterlichen Worten vergreiffet, der ſoll zum erſten und andernmal dafür öffentlich an der Poſte büſſen, zum drittenmal aber ohne Geld und Abſchied von der Compagnie verſtoſſen, auch, nach geſtalten Sachen, an Ehre, Leib und Leben geſtrafft werden, inmaſſen auch Ihre Churfürſtl. Durchl. dem Obriſten und Obriſten-Lieutenant, auch Obriſten-Wachtmeiſter und Haupt-Leuten, hiermit befehlen, bey denen Marqvetentern ernſtlich zu verbieten, und darob zu halten, daß keiner weder Bier, Wein, Brandtewein, oder anders dergleichen unter währender Predigt, und nach dem Zappenſchlag (es geſchehe denn zu eines Krancken Nothdurfft) verzappen, oder er ſoll nicht allein keine Zahlung davor zu gewarten, ſondern auch alle ſeine Marqvetenter-Waaren ſamt Pferd und Wagen, verfallen haben.

Friedlich mit ihrer auch andrer Religion Cameraden umgehen,

4. Da ihr neben andern Nationen, oder Religions-Verwandten im Felde oder Guarniſon logirt, marchiret, oder in Dienſten begriffen ſeyd, ſollet ihr derſelben weder ſpotten, noch zu einiger Zwietracht Urſache geben, ſondern ſich ein ieder ſowohl mit denenſelben, als auch ſeinen eigenen Cameraden ſchiedlich und friedlich begehen; Die hierwieder handeln, ſollen, nach Befindung, mit Band und Eiſen, auch anderer noch härterer Straffe beleget werden.

das Gewehr rein und gantz halten,

5. Der Obriſte und Obriſt-Lieutenant, Obriſt-Wachtmeiſter und Haupt-Leute ſollen vor ſich und durch ihre untergebene Officirer fleißig acht haben laſſen, daß ein ieder ſein Ober- und Seiten-Gewehr, wie ehrlichen Soldaten zuſtehet, zu Verrichtung ſchuldiger Herren-Dienſte, rein, ſauber und unzerbrochen halte; welcher anders auf die Parade erſcheinet, den ſoll der fürgeſetzte Officirer darum gebührend ſtraffen, das Gewehr zu dienlichem Gebrauch wieder zurichten laſſen, und was es koſtet, dem Ubertreter an ſeiner Löhnung oder Monat-Sold dargegen abziehen.

ſolches nicht wegleihen, verſetzen, oder ſonſten veralieniren,

6. Ingleichen ſoll ſich keiner erkühnen, ſein Gewehr wegzuleihen, zu verſetzen, zu verſauffen, und zu verſpielen, oder es mit harter Leibes-Straffe zu verbüſſen, derjenige auch, der ihm darauf leihet, borget, oder es ihme abgewinnet, ſo es ein Soldat, nebenſt der Reſtitution darum gleichmäßige Straffe leiden; Iſt es aber ein Bürger, oder ander der Soldateſca nicht zugethaner, ſo hat der Officier bey deſſelben Orts ordentlichen Obrigkeit nebenſt der Beſtraffung zu urgiren, daß nach Kriegs-Brauch daſſelbe verſoffene, verſetzte und verſpielte Gewehr, ohne eintzig Entgeld wieder zur Compagnie gelange, und dergleichen ſchädliche Begünſtigungen förderhin nachbleiben.

kein Huren-Geſind bey den Compagnien halten,

7. So ſoll auch alles überflüßige unpaßirliche Troß- und Huren-Geſind hiemit gäntzlich bey denen Compagnien verboten ſeyn, und nicht geduldet werden; oder ieder Compagnie fürgeſetzter Officirer, auf Bericht der Muſter-Commiſſarien, dafür ſtehen und hafften.

Truncken-heit

8. Ingleichen ſo ſoll ſich ein ieder, ſo lieb ihm ſeine Ehre und Leben iſt, zumahl wenn man am Feinde ſtehet, oder Uberfall gewarten muß, vor Truncken-heit hüten; der hierwider handelt, und ſeine Schuldigkeit zu Alarms-Zeiten nicht erweiſet, truncken, oder gar nicht auf die Wache kömmt, die Wacht verſchläffet, oder auch ſonſten voller Weiſe etwas verbricht, den ſoll ſeine Truncken-heit keinesweges entſchuldigen, ſondern nach Beſchaffenheit ſeines Verbrechens, ohne alle Gnade, mit verwürckter Straffe, an Leib, Ehre und Leben, wider ihn verfahren werden.

und hohes Spielen meiden.

9. Weil auch das übrige Spielen, ſo wohl bey Befehlichshabern, und gemeinen Knechten, offt groſſe Ungelegenheit

gelegenheit, ja zuweilen Zanck, Mord und Todtschlag verursachet, so soll der Obrist-Lieutenant, und nachgehende Officirer die gemeine Spiel-Plätze bey den Soldaten verstöhren, auch durch öffentlichen Umschlag ausrufen und verbieten lassen, daß so wohl die Officirer und gemeine Knechte keiner dem andern über den zehenden Theil seines Monats-Solds abgewinnen, oder das übrige, sowohl was er auf Borg gewinnet, ohne Verhelfung, verlohren haben, die gemeinen Soldaten auch, so deme zuwider handeln, nach Erkäntniß der Ober-Officirer, würcklich gestrafft werden sollen.

nicht duelliren und balgen,

10. So wollen auch Ihre Churfürstl. Durchl. allem Rauffen, Balgen, und Schlägereyen gesteuret wissen, da einige Wortwechselung, Schlägerey und Ausforderung fürgehen, sollen die darbey befindliche Friede nehmen und gebieten; wo keiner folget, es an den Commendanten bringen, und derselbe schuldig seyn, die Ubertreter härtlich zu straffen, auch, wo tödtliche Verwundung vorgehet, die Delinqventen in verwahrlichen Arrest zu legen, und bey Ihrer Churfürstl. Durchl. Bescheids zu fernerer Verhältniß zu erholen: denn welcher den andern bößlicher Weise, es geschehe aus Zorn, Trunckenheit, oder altem Groll, tödtlich verwundet, oder ausfodert, und darüber entleibet, der soll nach Ausspruch göttlicher und weltlicher Rechte wieder sterben, darfür sich ein ieder zu hüten.

keine Malefi-canten verhelen.

11. Wer einen Todtschläger oder andern Ubelthäter verbirget, oder mit Rath und That zu seiner Flucht und Wegkommen hilfft, der soll, wenn er es überführet wird, an des Flüchtigen Stelle büssen.

Strafe der Urheber böser Thaten,

12. Also auch sollen die Urheber und Rädels-Führer, so zu Mord, Todtschlag, Raub, Brand, Dieberey, Tumult, Aufruhr, und dergleichen Unthaten, helffen, gleich denen Thätern, so es ausüben, zu verwürckter Straffe gezogen werden.

der Widerspenstigen u. Aufwiegler.

13. Der sich wider Commando setzet, und an den Befehlichshabern und Regiments-Dienern vergreifft, wie ingleichen, die sich rottiren, oder Meuterey anrichten, der oder dieselbigen sollen ebenfalls, nach Beschaffenheit, der Faust, auch Leib und Lebens verlustig, wie auch diejenigen hiervon nicht ausgeschlossen seyn, welche von dergleichen Vorhaben hören, und es ihren Ober-Befehlichshabern nicht anmelden.

Commando zu parieren.

14. Ob sichs auch zutrüge, daß ihr zu gewisser Verrichtung mit einem andern, als eurem eigenen Ober-Befehlichshaber, Lieutenant, Fähndrich, Webel und dergleichen, auscommandiret würdet, sollet ihr solche Zeit über denenselben zu Verrichtung schuldiger Herren-Dienste, nicht weniger als euren ordentlichen fürgesetzten Befehlichshabern, völligen Respect und Gehorsam erweisen, bey Vermeidung Leib- und Lebens-Straffe.

Ohne Urlaub nicht weg zu gehen, noch zu desertiren.

15. Keiner soll ohne Urlaub, und mercklicher Ursachen, aus m Zuge, oder von der Wacht gehen, noch weniger über Nacht von seinem Fähnel bleiben, am allerwenigsten aber sich heimlich absentiren, und ohne redlichen Abschied vom Fähnel lauffen; die solches thun, sollen mit ernster Straffe beleget, auch nach Beschaffenheit, wie Kriegs-gebräuchlich, ihrer Ehr und Lebens entsetzet werden.

Straffe der Flüchtigen.

16. Gleichmäßige Lebens-Straffe haben alle die zu gewarten, welche vorm Feinde ausreissen und Feldflucht machen, die sollen Vogelfrey, und iederman Preiß seyn, die nächsten auch bey ihnen, in dieselbe stechen, hauen und schlagen: und ob sie einen oder mehr darüber nieder machen, sollen sie damit nichts verwürckt, sondern Lob und Beförderung verdienet haben; ob auch schon ein und der andere auf solche Weise entkäme, die soll man öffentlich ausruffen, vor Schelmen und Vogelfrey erklären, auch wenn sie ergriffen, niedermachen, oder da es seyn kan, zur Compagnie liefern, und daselbst zum Exempel, ohne Proceß, öffentlich bestraffen und aufhencken.

Der Deserteurs.

17. In gleichmäßige Straffe erklären Ihre Churfürstl. Durchl. auch alle die, welche mit Empfahung Herren- und Werbe-Geldes, sich zur Compagnie verbinden, folgends aber aussen bleiben, oder entlauffen, die sollen ebenfalls, als Schelmen und Diebe, vor Vogelfrey ausgeruffen, und am Leben gestraffet werden.

Verhalten bey Besatzungen und Belagerungen.

18. So ihr Fähnel- oder Rotten-weise in Besatzung geleget würdet, sollet ihr dieselbe Poste, es sey eine Stadt, Schloß, oder wie es Nahmen haben mag, auf Befehlich und Anweisung der Officirer, nothdürfftig verbauen, und in Defension bringen, hernachmals in solche Post keine andere, als Ihrer Churfürstl. Durchl. Ordre, annehmen, nach keinem andern Commando euch richten, sondern einig und allein auf dero hohen Befehl sehen, und sodann dieselbe Post auch biß auf den letzten Bluts-Tropfen vorm Feinde beschützen und erhalten helffen; von einiger Ubergabe aber weder rathschlagen noch reden, bey Verlust eurer Ehre und Lebens.

auch Eroberungen.

19. Also auch, da Städte, Schlösser, und dergleichen dem Feind abgenommen, oder sonst erobert würden, so soll keiner darein fallen oder plündern, es geschehe denn mit Gunst und Urlaub des Commendanten, bey hoher Straffe; geschicht es aber wider Verbot, so sollen die Ubertreter das Leben verwürcket haben.

Päße, Salvagvardien und Schutzbriefe zu respectiren,

20. Welche wider ertheilte Päße, Salvaguarden und Schutz-Brieffe handeln, oder auch diejenigen, denen allbereits Qvartier und Sicherung versprochen, dennoch hierüber vorgewaltigen, plündern, beschädigen, und gar tödten, es sey in Freund- oder Feindes-Lande, die sollen als frevelhaffte Ubelthäter, so wider Commando sich gesetzet, nach Beschaffenheit, in Leib- und Lebens-Straffe verfallen seyn.

keine Correspondenz mit dem Feind zu haben.

21. Keiner soll sich gelüsten lassen, mit denen Feinden, so wol ihren Trompetern und Trommelschlägern, es sey im Zug, Wacht oder Besatzung, Sprach zu halten, noch weniger Brief- oder Kundschafft in des Feindes Lager zu schreiben, oder von dannen, ohne Vorwissen des commandirenden Befehlichshabers, dergleichen zu empfahen, bey Lebens-Straffe.

Connivenz u. Verrätherey zu meiden.

22. Nicht weniger soll wider diejenigen auch ernstlich verfahren werden, welche iemanden, es sey Manns- oder Weibs-Person, jung oder alt, vom Feinde unangesagt durch die Wacht und ins Lager lassen, oder auch sonsten Verrätherey und böse Stücke wider ihren Herrn und vorgesetzte Befehlichshabere innen werden, und verschweigen.

Nutzbare u. schädliche Dinge zu offenbaren.

23. Dargegen ist ein ieder bey seiner Ehre schuldig und verpflichtet, was er seinem Herrn ꝛc. zu Vortheil, und denen Feinden zu Schaden ersinnet, oder in Erfahrung bringet, dem Commendanten getreulich zu offenbahren, dafür er den Danck und Beförderung zu gewarten haben soll.

keine Thätlichkeit zu üben,

24. Es soll sich auch keiner in der Freunde Land oder assignirten und salvaguardirten Städten, Flecken und Qvartieren, an seinen Wirthen, noch sonsten iemanden, wer der seyn mag, thätlich vergreiffen, oder demselben ohne Geld und Assignation etwas abnöthigen, noch auch unterwinden, auszulauffen, und die Leute aufm Lande und den Straßen zu placken oder zu vergewaltigen; die, deme zuwieder, iemande etwas nehmen oder abdringen, oder auch Hand anlegen, und iemandes beschädigen oder tödten, die sollen nach Gelegenheit ihrer That und Mißhandlung, ohne alle Gnade, an Leib und Leben hinwieder büssen und gestrafft werden.

auch nicht Proviant zum Aushöcken aufzukauffen.

25. Ebenermassen soll hiemit ernstlich und bey hoher Straffe verbothen seyn, hinaus vor das Lager oder Qvartier zu lauffen, ankommenden Proviant aufzukauffen, und sodann zum theuersten wieder auszuhöckeln, sondern es soll der Proviant ins Lager und Qvartier, auf den hierzu behörigen freyen Platz gebracht, und der ordentlichen Schatzung vorher erwartet werden. Welche hierwider thun, oder gar miteinander in den Proviant fallen, selbigen Preiß machen und plündern, sollen,

nach

nach Beſchaffenheit und Erkäntniß, in Leib und Lebens-Straffe verfallen.

Eingeholt- oder erbeutetes Vieh ſoll im Lager verkaufft werden.

26. Alſo auch ſoll keiner befugt ſeyn, wenn Vieh oder andere Lebens-Mittel auf Ordre und Befehlich eingeholet, oder dem Feinde abgenommen werden, ſelbige anderer Orte, als ins Qvartier oder Lager zu führen, ſondern es ſoll alles, auf vorhergehende Schatzung des Commendanten oder Regiments-Proſoſſen, um ein billiges, der Soldateſca gegönnet und verkauffet werden, bey Straff nach Erkäntniß des Commendanten.

Nothdürfftige Dinge, auch gemeine Gebäude nicht zu ruiniren,

27. Mühlen, Pflüge, Backöfen, Schmiede-Eſſen, ſamt was ſonſten zu gemeiner Nothdurfft und Unterhaltung nöthig, ſoll, ohne Erlaubniß und Befehlich, keiner beſchädigen und verderben, auch Mehl, Bier und Wein, muthwilliger Weiſe nicht auslauffen laſſen, und zu Schaden bringen, noch weniger ſich an geiſtlichen Perſonen, ſie ſeyn waſſerley Religion ſie wollen, Item: Denen Kirchen, Clöſtern, Schulen, Proviant-Rath- und dergleichen gemeinen Häuſern, vergreiffen, bey Leibes- und Lebens-Straffe.

noch brandſchatzen, brennen u. ſengen.

28. Soll auch keiner ohne Befehlich ſeines Commendanten, ob es gleich in Feindes Lande, brandſchätzen, ſengen und brennen, oder auch das Lager anzünden, und dem Proviant ſamt der Ammunition dadurch Schaden zufügen, oder, nach Bewandniß, Leib und Leben verwürcket haben.

Ohne Noth nicht Lerm zu machen.

29. Es ſey im Qvartier oder Lager, ſo ſoll keiner bey beſetzter Wache, oder auch ſonſt an verbothenen Orten, ſein Gewehr löſen, oder auch, ohne Befehlich, oder offenbahre Noth Allarm machen. Ob aber ein Lärm entſtünde, ſoll, auſſer Gottes Gewalt, ieder alſobald mit ſeinem Gewehr zu dem verordneten Allarm-Platz eilen, und allda thun, was ihm oblieget und befohlen wird, bey hoher Straffe.

Plünderung unter währenden Actionen verboten.

30. Wo Schlachten und Stürme erobert würden, ſoll ſich niemand des Fahens, Plünderns, oder des Feindes Gut annehmen, es ſey denn die Wahlſtatt und der beſtürmte Platz vorher gäntzlich gewonnen, und keine Gefahr mehr obhanden, ſondern ein ieder in ſeiner Ordnung verbleiben, bey Leibes-Straffe.

Was von der Beute dem Soldaten oder deſſen Herrn gehöre.

31. Ob auch Ihre Churfürſtl. Durchl. einem iegli-chen dasjenige, ſo er in Feld-Schlachten, Sturm, und dergleichen Kriegs-Action vom Feinde ehrlich gewinnet, gerne gönnen, ſo behalten ihr doch dieſelbe, nach Kriegs-Gebrauch, ausdrücklich bevor, die Principal-Gefangenen, als hohe Generals- und Standes-Perſonen, bis auf die Obriſten mit eingeſchloſſen, wie ingleichen das erobert Geſchütz, Ammunition und Proviant, ſo zu Fortſetzung des Krieges, oder Defendirung der gewonnenen Poſten, nöthig; denn ſelbiger ſoll, auſſer was man zu unentbehrlicher Unterhaltung der Soldaten bedürfftig, Ihr. Churfürſtl. Durchl. gegen einem billigen Recompens, angemeldet und überlaſſen, die andern Gefangenen, auch dem Obriſten, Obriſten-Lieutenant, Obriſten-Wachtmeiſter und Haupt-Leuten angezeiget, und, ohne Vergünſtigung deroſelben, keiner rantzioniret oder loß gegeben werden. Dahingegen verſprechen Ihre Churfürſtl. Durchl. diejenigen, ſo in redlicher Occaſion zum Feinde hinüber gefangen werden, auf ihre Koſten auszuwechſeln, oder zu rantzioniren, wie ingleichen, da einziger Accord mit dem Feinde getroffen wird, euch gleichfalls darbey bedencken, und mit einſchlieſſen zu laſſen. Rantzionirung.

32. Ihr allerſeits Hohe und Niedrige ſollet ſchuldig ſeyn, euch ſo offt muſtern zu laſſen, als Ihre Churfürſtl. Durchl. oder dero verordnete Zahl- oder Muſter-Commiſſarien anordnen und begehren; wird ſich denn befinden, daß einer oder der andere ſich unter mehr als ein Fähnel ſchreiben laſſen, auf eines andern Nahmen in der Muſterung durchgehet, oder auch von einem Regiment zum andern läufft, ſo ſoll er das erſte und anderemahl dafür am Leibe, zum dritten aber am Leben büſſen, wie ingleichen der Officirer, wann er hiervon Wiſſenſchafft gehabt, oder auch zum Betrug des Herrn blinde Lücken führet, zu ſchuldiger Reſtitution des Genuſſes angehalten, und mit Schimpff caſſiret werden. Muſterung.

33. Welcher wegen empfangener Leibes-Schäden, Kranckheit oder anderer Erheblichkeit, ſeine Dienſte nicht mehr verrichten kan, der ſoll Ihro Churfürſtlichen Durchl. oder dero verordneten Commiſſarien angemeldet, auf Begehren vorgeſtellet, und mit dero Wiſſen, anderer geſtalt aber keiner, zumal wenn man an Feind gehet, erlaſſen werden, damit die Muſter-Rolle in ihrer Richtigkeit, und Ihre Churfürſtl. Durchl. der Mannſchafft und ſchuldiger Herren-Dienſte verſichert bleiben, bey Straffe, ſo im vorigen 32. Articul begriffen. Abdankungen.

34. Da in dieſen Artickuln etwas übergangen, ſo ehrlichen Befehlichshabern und Soldaten zuſtünde, oder nochmals durch öffentlichen Trommelſchlage geboten oder verboten würde, darzu ſollet ihr nicht weniger, als ob alles und iedes mit ausdrücklichen Worten, hierin berühret, pflichtig und verbunden ſeyn. Es behalten Ihre Churfürſtl. Durchl. auch derſelben hiermit allerdings frey und bevor, ietztbeſchriebene Articul nach dero Gutbefinden und Belieben zu ändern, zu mindern und zu mehren; Alſo auch wegen Abzugs des Proviants und Gewehrs, dasjenige befugt zu ſeyn, was billig und dem Kriegs-Gebrauch gemäß iſt. Auch deme, was auſſer dieſen Articuln befohlen, zu pariren.

Welches mehrgedachte Ihre Churfürſtl. Durchl. euch alſo vorzuhalten, und abzuleſen befohlen. Geben auf dem Schloß Hartenfels, zu Torgau, unter Churfürſtl. gnädigſter Subſcription, den 14. Octobr. Anno 1673.

Eyd.

Ich gelobe und ſchwere, daß ich alles dasjenige, ſo mir ietzo vorgeleſen worden iſt, ſtet, feſt, ehrlich und treulich halten, und keinesweges darwieder thun und handeln will; So wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort!

March-Einqvartierungs- und Verpflegungs-Ordonnanz

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen, vor Dero Miliz, den 16. Februar. Anno 1676.

An. 1676.

Ferneter Abhelffung geklagter Exceſſe in Erhöhung derer Servicen ꝛc.

NAchdem zeithero unterſchiedene Klagen, wegen der eingeriſſenen groſſen Exceſſe, in Abforderung und Erhöhung der Servicen, nicht minder der übermäßigen Zehrung bey Marchen und Remarchen, wie auch anderer Inſolentien halber, eingelauffen, welchen denn Seine Churfl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. durch gegenwärtige revidirte Ordonnance abzuhelffen allerdings gemeinet; Als ſetzen und ordnen Dieſelbe hiermit und wollen:

Monatlich: 1) einem Reuter u. Unter-Officirer 12. gl. einen Soldaten und Unter-Off. zu Fuß 6. gr.

I. Daß hinführo des Servicen-Qvartier-Fourage-Geldes halben ein Reuter und Unter-Officirer zu Pferde, monatlich an Servicen mehr nicht, als zwölff Groſchen, und ein Soldat und Unter-Officirer zu Fuß, ſechs Groſchen (welche ihnen und denen Ober-Officirern bey Reichung des Monath-Soldes zugleich mit zu bezahlen, und in keine Wege aus denen Quartieren zu erheben) fordern noch bekommen, noch weniger ein mehrers an Qvartier-Gelde, Servicen, Fourage, oder wie es Nahmen haben mag, begehren, am allerwenigſten aber erzwingen, ſondern ſich in des Wirths Stube, bey deſſen Feuer und Licht, auch angewieſener Lager-Statt, behelffen ſolle, bey Vermeidung ernſter Straffe. Denen

Ober-Officirern aber soll passiret und gereichet werden. Monatlich

denen Officiern wie folget.

Einem Rittmeister oder Hauptmann, ob sie schon in höherer Neben-Bestallung begriffen;	5. Thl.
Einem Lieutenant zu Roß und Fuß	1. Thl. 12. Gr.
Einem Cornet oder Fendrich	1. Thaler 6. Groschen.
Einem Wachtmeister	1. Thaler.
Einem Fourier	1. Thaler.
Einem Corporal	20. Groschen.

Damit sollen sie sich vergnügen, und so wohl die Qvartiere, als Holtz, Licht, und anders zur Service gehörig, selbst, ohne Beschwerung des Wirths, schaffen, denen Wirthen, wie auch sonsten Räthen in Städten, mit einiger Anforderung an Discretion und Hülffs-Qvartier-Geldern, bedürffenden Hausrath und andern dergleichen Plackereyen, wie die Namen haben mögen, im wenigsten nicht beschwerlich seyn, sondern die Ubertretere, es seyn Ober- oder Unter-Officirer, gemeine Reuter oder Knechte, nebenst Seiner Churfl. Durchl. absonderlichen Bestraffung, gewarten sollen, daß der Compagnie, von deren Reutern oder Knechten der Excess begangen, bey erster Geld-Auszahlung, solche und dergleichen unbefugte Pressüren an ihrem Sold abgekürtzet und abgezogen werden.

2) March- und Remarch-Zehrungen.

II. Anlangende die beschwerlichen Zehrungen, damit der Landmann in begebenden Marchen und Remarchen übernommen wird, befehlen mehr-höchstgedachte Seine Churfl. Durchl. wann die Officirer zu Roß und Fuß mit ihren untergebenen Völckern an gewisse Oerter commandiret werden, sollen sie keinesweges unnöthige Umbwege, sondern rechte Tage-Reisen machen, und mit dem frühesten aufbrechen, wann sie aber von der Nacht übereilet, Qvartier, auf Anordnung und Gutbefinden des hierzu deputirten Commissarii, nehmen und begehren müssen, sollen sie sich auf solchen Fall, nach Anweisung desselben iedes Orts Obrigkeit bescheidentlich halten, und logiren, keine Vorspann- oder Pferde vor ihre Reuter begehren noch erpressen, mit denen Wirthen auch folgender gestalt abfinden, Nemlich, es soll bey währendem Marche einem belegten Wirthe vor iede Mahlzeit der Soldat, es sey Reuter oder Musqvetirer, einen Groschen bezahlen, der Wirth aber hingegen schuldig seyn, auf die Person, ein halb Pfund Fleisch, eine Kanne des Orts verhandenes Bier, und 2. Pfund Haus-gebackenes Brod, nebenst der Lagerstatt zu geben, den Haber aber soll der Reuter absonderlich, und zwart die Dreßdner Metze, nebenst 6. Pfund Heu, mit einem Groschen 3. Pfennige bezahlen, iedoch von demselben mehr nicht, als in Tag und Nacht 2. Metzen Dreßdnisch Maaß begehren, und von solchen beyden die andere Metze absonderlich mit 9. Pfennigen bezahlen. Die Officirer, als Rittmeister und Hauptleute sollen, gegen Darlegung einen Thaler und 6. Groschen vor eine Mahlzeit, zufrieden seyn mit 4. Speisen, 8. Kannen des an iedem Ort verhandenen Biers, 6. Pfund Brod, 5. Dreßdner Metzen Haber, und 30. Pfund Heu: Dem Lieutenant und Cornet oder Fendrich ist gegen Bezahlung 16. Groschen zu reichen drey Speisen, 6. Kannen vorhandenes Bier, 4. Pfund Brod, 3. Metzen Haber, 18. Pfund Heu: Dem Wachtmeister 2. Speisen, 6. Kannen Bier, 4. Pfund Brod, 2. Maaß Haber, und 12. Pfund Heu, vor Entrichtung 9. Groschen. Dem Feldwebel und übrigen Unter-Officierern iedem 1. Pfund Fleisch, Käse und Butter, 3. Kannen Bier, 3. Pfund Brod, und denen zu Roß 2. Maaß Haber, 12. Pfund Heu, wofür die zu Roß 4. Groschen, die zu Fuß aber, so keine Pferde haben, 2. Groschen zu erlegen schuldig seyn. Sämtlich, so wohl Ober- als Unter-Officirer sollen den Wein, wenn sie dessen verlangen, vor ihr Geld absonderlich holen und bezahlen lassen, auch für ihr Gesinde keine mehrere und neue Speisen oder Getränckе, weniger auch ein mehrers an Rauch und glatt Futter begehren, oder solches obberührten Falls absonderlich bezahlen.

3) Amts-Hauptleute Visitation.

III. Hierüber sollen die Amts-Hauptleute, in ihren anvertraueten Amts-Bezircken, die beqvartierten Orte zum wenigsten alle zwey Monate einmahl visitiren, die Gerichts-Herren und Räthe vor sich erfordern, und vernehmen, ob von ihren Untergebenen, Bürgern und Unterthanen, über die Soldaten Klage einkommen, und so von denenselben etwas an Servicen, Qvartier-Geldern, oder sonsten wider Seiner Churfl. Durchl. Verordnung abgedrungen worden, oder das Erborgete über Gebühr unbezahlet blieben, sollen sie bey dem Commendanten schleunige Hülffe und Bezahlung urgiren, oder in Entstehung derselben, es unterthänigst an mehr höchstgedachte Seine Churfl. Durchl. zu Dero Geheimden Rath berichten, massen denn bey der Ober-Steuer-Einnahme Verordnung ergehen soll, dem Officirer oder Soldaten so viel, als er erlanget oder zur Ungebühr eingehoben, zurücke zu behalten, und hingegen deme, so deswegen klagbar worden, auszustellen, wie denn auch besagte Amts-Hauptleute, wie sie die Mannschafft in denen Qvartieren, die March-Commissarii aber dieselbige auf dem Marche befunden, iedesmahl gehorsamst zu berichten haben, da denn nach Beschaffenheit es an gebührender und ernster Verordnung nicht ermangeln soll.

4) Ein- u. Umquartierung betreffend.

IV. Damit auch bey vorgehender Einqvartierung niemand zur Ungebühr beschweret werden möge, so soll solches von iedes Orts Obrigkeit geschehen, von derselben die Ballette selbsten gemachet und ausgetheilet, auch die Umqvartierung, do sie nöthig, anders nicht, als mit dero Vorbewust vorgenommen, und im übrigen von denen Officirern, wie auch den Qvartier-Meister hierunter einiges Ziel und Masse keinesweges vorgeschrieben werden.

5) Delicta u. Excesse.

V. Auch wollen Seine Churfl. Durchl. und befehlen hiermit, daß, wenn ein Soldat gewaltsame Abnahme auf der Strasse, oder in denen Qvartieren, Nothzucht, Mord oder andere öffentliche Delicta und Excesse, begienge, die Obrigkeit selbiges Orts ihn zur Hafft bringen, nachmahls dem Officirer es ungesäumt anzeigen, und auf dessen Begehren unweigerlich folgen lassen, auch auf eingezogene gnugsame Erkundigung über dem Verbrechen, den gantzen Verlauff, nach befundener Wichtigkeit, an Seine Churfürstl. Durchl. unterthänigst berichten, und ferneter rechtmäßigen Verordnung gewärtig seyn solle.

6) Keinen Soldaten ohne Paß aus Qvartier zu lassen, noch den Paß zu mißbrauchen.

VI. Alle hohe und niedrige Officirer und Commendanten sollen genaue Acht haben, daß kein Reuter oder Soldat ohne ihrem Vorwissen und ertheilten Paß von seinem Qvartier gelassen werde, und da sie solche zu verschicken haben, oder ihnen auf gewisse Zeit Uhrlaub geben möchten, sollen sie ihnen einen Paß unter ihrer Hand und Siegel ertheilen, in solchem den Nahmen des Reuters oder Soldatens, auch aus welchem Quartiere, und wohin er geschicket werde, ingleichen die Ursachen des verstatteten Uhrlaubs, und wie lange solcher Paß gelten solle, setzen, und dabey ernstlich auferlegen, sich an niemanden im geringsten zu vergreiffen, noch des Passes zu Erpressung Geldes oder Unterhalts zu mißbrauchen, und sich nach Endigung des Urlaubs, oder anbefohlener Verrichtung, wieder zu stellen, und den Paß einzuantworten, denjenigen aber, welcher über die ihme gesetzte Zeit sich des Passes bedienet, oder aber sonst unfertige Händel treibet, mögen die Unter-Obrigkeiten anhalten, und es dem Officier berichten, welcher denn auch ihn gebührend bestraffen, oder im widrigen Fall, auf einkommende Klagen dafür selbst hafften solle. Auch sollen in denen beschlossenen Städten die Officirer Abends nach dem Zapffenschlag, und Morgens bey der Reveille die Qvartiere durch einen Unter-Officirer fleißig visitiren, und bey denen Wirthen nachfragen lassen, ob ihre Soldaten, so die Wache nicht gehabt, des Nachts zu Hause gewesen,

Abends u. Morgens die Qvartiere zu visitiren.

gewesen, und, daferne solches nicht geschehen, genau inquiriren, wo sie sich aufgehalten haben.

7) Abkauffung derer Quartiere hinfort verboten,

VII. Nachdeme auch vielerley Unfug und Unordnung dahero entstehet, daß die Wirthe und Soldaten sich der Qvartiere wegen mit einander vergleichen, daher es denn hernacher geschiehet, daß die Reuter und Soldaten ihre Qvartiere gäntzlich räumen, und sich in andere Dörffer oder Städte, auch wohl ohne Vorbewust ihrer Officirer einlegen, und daselbst allerley Unfug treiben; So wollen Seine Churfl. Durchl. daß dergleichen Abkauffung des Qvartiers hinführo gäntzlich nachbleibe, daferne aber einer oder der andere wegen seines Zustandes sich mit seinem Soldaten des Obdachs halber vergleichen wolte, soll er solches mit Vorwissen seiner Obrigkeit und Einwilligung des Officirers vornehmen, iedoch daß der Soldat ausser der Stadt oder dem Dorffe, so ihme zum Qvartier alligniret, sich nicht, sondern zu einem andern in selbiger Stadt oder Dorffe, der ihn aufnehmen will, begebe, und daß ein Reuter von seinem assignirten Quartier-Wirthe zum höchsten mehr nicht, als Monatlich 12. Groschen, ein Musqvetirer aber 6. Groschen vor das blosse Quartier zu erwarten habe.

8) Wie auch die vielerleyen Excesse u. Insolentien, unterm Prætext derer Werbungen,

VIII. Weil unter dem Prætext der Werbungen viel unverantwortliche Excesse und Insolentien mit unterlauffen, und die Erfahrung giebt, daß die Werber, auch wohl andere, die zu solchem Ende nicht ausgeschickt, herumb vagiren, angesessene, alte, verlebte, auch unerwachsene Leute, und solche Personen, so zum Kriege untüchtig, auftreiben, theils beym Trunck, theils mit Zuparthierung des Geldes, und sonsten mit harten Worten, oder wohl gar mit Gewalt zu Krieges-Diensten nöthigen, so dann wiederumb gegen Empfahung eines Stück Geldes loß lassen; Als soll ein ieder Hoher- und Nieder-Officirer bey seinen Unterhabenden scharffe Verfügung thun, daß kein einziger Befehlshaber ohne Unser ertheiltes Werbe-Patent ausgeschicket werde, welcher so denn die Werbung gebührender massen und ohne Zwang verrichten soll, sich aber enthalten, Angesessene und andere Bürger, so ihrer Pflicht bey ihrer Unter-Obrigkeit noch nicht entlassen, ingleichen angesessene Unterthanen, und aller derer zur Nahrung bedürfftige Söhne, Bergkpursche und besoldete Dienstbothen aufzureden oder zu werben, da auch iemand darzu im Trunck überredet oder gezwungen, oder auf eine oder andere Weise übereilet, und vergewaltiget worden wäre, der soll alsobald ohne Erstattung einiger Ranzion oder Lösegeldes, iedoch mit Widergebung des Werbegeldes, loß gelassen werden.

9) Ingl. die Geld-Erpressungen, sowohl unterm Thoren u. Schlägen, als auch Mühlen, ꝛc.

IX. Es sollen sich so wohl die Officirer, als Soldaten aller Geld-Erpressung und Exactionen unter denen Thoren und bey denen Schlägen gäntzlich enthalten. So sollen auch die Officirer, Qvartiermeister und Fouriter die Mühlen, wie auch die Schmiede auf dem Lande unbeleget und in Ruhe lassen, dieselbigen auch und gesamte Soldaten denen Kindbetterinnen kein Geld abpochen, noch sich zu ihren Wirthen durch allerhand zugefügten Verdruß und Anforderungen nöthigen, weniger die Leute mit Schlägen tractiren, umb dadurch einige Abgabe zu erzwingen.

10) Auf was Art die angewiesene Executionen geschehen sollen, und wie viel davon zu bezahlen.

X. Die militarische Executiones sollen von keinem Hohen oder Nieder-Officirer, ohne an sie ertheilte Assignationes, angeordnet werden, Daferne aber solche durch gemachte Verfügung der Ober-Steuer-Einnahme, und Unter-Obrigkeiten zu vollstrecken, sollen die Officirer, an die es von der Ober-Steuer-Einnahme oder Unter-Obrigkeit begehret werden möchte, schuldig seyn, die begehrte Reuter und Soldaten herzugeben, da ihnen denn die Obrigkeiten iedes Orts die Restanten anweisen werden, iedoch bescheidentlich und also, daß denen Restanten frey und bevor stehen soll, entweder die, denen Abgeschickten sonst verordnete Execution-Gebühren, als Tag und Nacht einem Reuter auf ihn und sein Pferd, vor Futter und alles 8. Groschen, einem Musquetirer 3. Groschen zu bezahlen, oder ihnen blosse nothdürfftige Kost, Tranck und Futter, nach des Restanten Gelegenheit, so lange sie bey demselben sind, zu reichen, mit welchen sie vorlieb nehmen, und bey solcher Execution aller gewaltsamen Thätligkeiten, Geld-Pressuren, oder Uppigkeiten, wie auch Abnahme oder Verderbung ihrer Mobilien, sich gäntzlich enthalten sollen, sonderlich aber sollen sie die Obrigkeiten und Gerichts-Herren, als welche vor dero Unterthanen und Reste zu stehen nicht schuldig, allerdings unbeläſtiget und befreyet lassen, Doferne auch die Reste nicht einzutreiben wären, sollen die auf Execution geschickte zufrieden seyn, daß ihnen die Verzeichniß solcher Reste, an die Ober-Steuer-Einnahme zurück zu bringen, ausgehändiget werden.

11) Wie es mit denen von Soldaten abgenommenen Sachen zu halten.

XI. Was von denen Soldaten einem oder dem andern an Getreyde, Graß und Heu auf denen Feldern und Wiesen, denn an Pferden, Viehe, und was es sonsten seyn, oder wie es Nahmen haben möchte, zur Ungebühr abgenommen wird, soll von niemand gekaufft, oder, wo es angetroffen würde, seinem Eigenthums-Herrn ohne Entgelt wieder ausgehändiget, wider den Soldaten aber, nach Anleitung des obigen 5ten Puncts, oder nach Gelegenheit der Umbstände von seinem Officirer gebührend verfahren, und derjenige, so es zu verpartheiren gesuchet, von seiner Obrigkeit empfindlich gestraffet werden.

12) Sich an keinem Wildbahn zu vergreiffen, ingl. derer Teiche u Fisch-Wasser zu enthalten.

XII. Es sollen die Officirer weder vor sich selbst, noch durch die Ihrigen an Seiner Churfl. Durchl. und Dero Herren Brüdere, Hoch-Fürstl. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Wildbahnen, es sey mit Hetzen, Schiessen und Fahung des Hohen oder Niedern Wildprets, sich nicht vergreiffen, auch sonst aller derjenigen, so Hohe- Mittel- oder Nieder-Jagten haben, Gehölze und Fluhren, ingleichen aller Teiche und Fisch-Wasser gäntzlich enthalten, massen auch derer von Adel und anderer freye Ritter- und Lehn-Güter, wie die Nahmen haben mögen, weder beqvartiret, geschätzet, noch etwas davon entwendet, sondern bey unnachläßiger Straffe, gäntzlich verschonet bleiben sollen. Welches alles und was sonsten gute Kriegs-Disciplin in sich begreiffet, Seine Churfl. Durchl. unverbrüchlich gehalten, oder im widrigen Fall die Ubertreter ernstlich bestraffet wissen wollen; Allermassen nun mehr höchstgedachte Seine Churfl. Durchl. obenerzehlten Dero Willen und Meinung denen Commendanten und Obristen der Militz gnädigst und absonderlich intimiren lassen: Also befehlen Sie hiermit allen und ieden Dero Ober-Ampts-Haupt-Ampt-Leuten und andern Beambten, auch Räthen in Städten, Gerichts-Herren und männiglich, so wohl Officiren und Soldaten aller Orten und Enden, respective gnädigst und ernstlich, dieser Ordonnance in allen gehorsamst nachzukommen, und darwider nicht das geringste weder selbst zu verhängen, noch durch iemand geschehen zu lassen, sondern hierdurch Seiner Churfl. Durchl. gnädigst- und ernstlichen Willen zu vollbringen. Signatum Dreßden, am 16. Febr. Anno 1676.

Johann Georg, Churfürst.

(L. S.)

Neu-revidirte Qvartiers-Servitien- und Fourage-Ordonnanz

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen, vor Dero Miliz, den 29. Novembr. Anno 1677.

Abhelffung derer Excesse bey Servicien Erhöhung u. übermäßiger Zehrung in Marchen ꝛc.

NAchdem zeithero unterschiedene Klagen, wegen der sich eingerissenen grossen Excesse, in Abforderung und Erhöhung der Servicen, nicht minder der übermäßigen Zehrung bey Marchen und Remarchen, wie auch anderer Insolentien halber, eingelauffen, welchen denn Seine Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. durch gegenwärtige revidirte Ordonance abzuhelffen allerdings gemeinet; Als setzen und ordnen dieselbe hiermit und wollen.

1) Monatlich einem Reuter u. Unter-Off. 12. gl. einem Soldaten und Unter-Off. zu Fuß 6. gl.

1. Daß hinfüro des Servicen-Qvartier-Fourage-Geldes halben ein Reuter und Unter Officirer zu Pferde, Monatlich an Servicen mehr nicht, als Zwölff Groschen, und ein Soldat und Unter-Officirer zu Fuß, sechs Groschen, (welche ihnen und denen Ober-Officirern bey Reichung des Monat-Soldes zugleich mit zu bezahlen, und in keine wege aus denen Qvartiern zu erheben) fordern, noch bekomen, noch weniger ein mehrers an Qvartier Gelde, Servicen, Fourage, oder wie es Nahmen haben mag, begehren, am allerwenigsten aber erzwingen, sondern sich in des Wirths Stube bey dessen Feuer und Licht, auch angewiesener Lagerstatt behelffen solle, bey Vermeidung ernster Straffe. Denen Ober-Officirern aber soll passiret und gereichet werden, Monatlich

Mebst des Wirths Stube-Feuer u. Licht auch Lagerstatt.

Denen Ob. Officiern wie folget.

Einem Rittmeister oder Hauptmanne, ob sie schon in höherer Neben-Bestallung begriffen;	5. Thaler.
Einem Lieutenant zu Roß und Fuß	1. Thl. 12. Gr.
Einem Cornet oder Fendrich	1. Thaler 6. Gr.
Einem Wachtmeister	1. Thaler.
Einem Fourirer.	1. Thaler.
Einem Corporal	20. Groschen.

Damit sollen sie sich vergnügen, und sowohl die Qvartiere, als Holtz, Licht, und anders zur Service gehörig, selbst, ohne Beschwerung des Wirths, schaffen, denen Wirthen, wie auch sonsten Räthen in Städten, mit einiger Anforderung an Discretion und Hülffs-Qvartier-Geldern, bedürffenden Haußrath und andern dergleichen Plackereyen, wie die Nahmen haben mögen, im wenigsten nicht beschwerlich seyn, sondern die Ubertretere, es seyn Ober- oder Unter-Officirer, gemeine Reuter oder Knechte, nebenst Seiner Churfl. Durchl. absonderlichen Bestraffung gewarten sollen, daß der Compagnie, von deren Reutern oder Knechten der Excess begangen, bey erster Geld-Auszahlung solche und dergleichen unbefugte Pressuren an ihrem Sold abgekürtzet und abgezogen werden.

Und aller andern Plackereyen sich enthalten.

Poen derer Ubertreter.

2) Zehrungen uff March- und Remarchen.

2. Anlangende die beschwerlichen Zehrungen, damit der Landmann in begebenden Marchen und Remarchen über- und mitgenommen wird, befehlen mehr-höchstgedachte Seine Churfl. Durchl. wann die Officirer zu Roß und Fuß mit ihren untergebenen Völckern an gewisse Oerter commandiret werden, sollen sie keines Weges unnöthige Umbwege, sondern rechte Tagreisen machen, und mit dem frühesten aufbrechen, wann sie aber von der Nacht übereilet, Qvartier, auf Anordnung und Gutbefinden des hierzu deputirten Commissarii, (ohne dessen oder unserer eigen Assignation, die Obrigkeit die Einnehmung nicht zu thun schuldig) begehren müssen sollen sie sich auf solchen Fall, nach Anweisung desselben iedes Orts Obrigkeit bescheidentlich halten, und logiren, keine Vorspann oder Pferde vor ihre Reuter begehren oder erpressen, auch mit denen Wirthen folgender gestalt abfinden, Nemlich: es soll bey währenden Marche einem belegten Wirthe vor iede Mahlzeit der Soldat, es sey Reuter oder Mußqvetirer, Einen Groschen bezahlen, der Wirth aber hingegen schuldig seyn, auf die Person ein halb Pfund Fleisch, eine Kanne des Orts verhandenes Bier, und 2. Pfund Haußgebackenes Brod, benebenst der Lagerstatt zu geben, den Haber aber soll der Reuter absonderlich, und zwart die Dreßdner-Metze, nebenst 6. Pfund Heu, und ein Bund Stroh, mit einem Groschen 3. Pfennige bezahlen, iedoch von demselben mehr nicht, als in Tag und Nacht, 2. Metzen Dreßdnisch Maaß begehren, und doch von solchen beyden die andere Metze mit 9. Pfennigen absonderlich abführen. Was die Ober-Officirer, Rittmeister, Hauptleute, Lieutenants, Cornet und Fendriche anbetrifft, stellen es Churfl. Durchl. zwar dahin, wie Sie sich vor ihr Geld selbst beköstigen, oder tractiren lassen wollen, gleichwohl soll der Wirth verbunden seyn, dem Rittmeister oder Hauptmann, gegen Darlegung eines Thalers, vor eine Mahlzeit, Vier Speisen, 8. Kannen des Orts verhandenen Biers, 6. Pfund Brod, 5. Dreßdner Metzen Haber, 30. Pf. Heu und Fünf Schütten Stroh. Dem Lieutenant und Cornet oder Fendrich gegen Bezahlung 16. Groschen Drey Speisen, 6. Kannen verhandenes Bier, 4. Pfund Brod, 3. Metzen Haber, 18. Pfund Heu, und drey Schütten Stroh. Dem Wachtmeister gegen Entrichtung 9. Groschen, 2. Speisen, 6. Kannen Bier, 4. Pf. Brod, 2. Maaß-Haber, 12. Pfund Heu, zwey Bund Stroh. Feldwebel und übrigen Unter-Officirern iedem 1. Pfund Fleisch, Käse und Butter, 3. Kannen Bier, 3. Pfund Brod, und denen zu Roß 2. Maaß-Haber, 12. Pfund-Heu, zwey Bund-Stroh, wofür die zu Roß 4. Groschen, die zu Fuß aber, so keine Pferde haben, 2. Gr. zu erlegen schuldig seyn sollen. Den Wein sollen so wol die Ober- als Unter-Officirer, wenn sie dessen verlangen, vor ihr Geld absonderlich holen und bezahlen lassen, auch die gesetzte Zahlung ohne Wiederrede præstiren, oder uf erfolgendes Klagen und liquidiren den Abzug dafür an ihrer Gage ohnfehlbarlich zu gewarten haben.

3) Amts-Hauptleute Visitation.

3. Hierüber sollen die Ambts-Haupt-Leute, in ihren anvertrauten Ambts-Bezircken, die beqvartierten Orte zum wenigsten alle zwey Monathe einmahl visitiren, die Gerichts-Herren und Räthe vor sich erfordern, und vernehmen, ob von ihren Untergebenen, Bürgern oder Unterthanen über die Soldaten Klage einkommen, und so von denenselben etwas an Servicen, Qvartier-Geldern, oder sonsten wider Seiner Churfl. Durchl. Verordnung abgedrungen worden, oder das geborgete über Gebühr unbezahlet geblieben, sollen sie bey dem Commendanten schleunige Hülffe und Bezahlung urgiren, oder in Entstehung derselben, es unterthänigst an mehr höchstgedachte Seine Churfl. Durchl. zu dero geheimten Rath berichten, massen denn bey der Ober-Steuer-Einnahme, Verordnung ergehen soll, dem Officirer oder Soldaten so viel als er erlanget, oder zur Ungebühr eingehoben, zurück zu behalten, und hingegen deme, so deswegen klagbar worden, auszustellen, Wie denn auch besagte Ambts-Haupt-Leute, wie sie die Mannschafft in denen Qvartieren, die March-Commissarii aber dieselbe auf dem Marche befunden, iedesmahl gehorsamst zu berichten haben, da denn nach Beschaffenheit es an gebührender und ernster Verordnung nicht ermangeln soll.

Ihrer u. derer March-Commissarien Berichts-Erstattung.

4) Billetten sollen von iedes Orts Obrigkeit gemachet werden, wie auch die Umbqvartierung

4. Damit auch bey vorgehender Einqvartierung niemand zur Ungebühr beschweret werden möge, so soll solches von iedes Orts-Obrigkeit geschehen, von derselben die Biletten selbsten gemachet und ausgetheilet, auch die Umbqvartierung, do sie nöthig, anders nicht, als mit dero Vorbewust vorgenommen, und im übrigen von denen Offici-

tierung mit deren Vorbewuſt geſchehen.

Officirern, wie auch dem Qvartier-Meiſter hierunter einiges Ziel und Maſſe keinesweges vorgeſchrieben werden.

5) Delicta u. Exceſſe, wie ſolche zu beſtraffen.

5. Auch wollen Seine Churfl. Durchl. und befehlen hiermit, daß, wann ein Soldat gewaltſame Abnahme auf der Straſſe oder in denen Qvartieren, Nothzucht, Mord, oder andere öffentliche Delicta und Exceſſe begienge, die Obrigkeit ſelbiges Orts ihn zur Hafft bringen, nachmals dem Officirer es ungeſäumt anzeigen, und auf deſſen Begehren unweigerlich folgen laſſen, auch auf eingezogene gnugſame Erkündigung über dem Verbrechen, den gantzen Verlauff, nach befundener Wichtigkeit an Seine Churfl. Durchl. unterthänigſt berichten, und fernerer rechtmäßigen Verordnung gewärtig ſeyn ſolle.

6) Keinen Soldaten ohne Paß aus m Qvartier zu laſſen.

6. Alle hohe und nieder Officirer und Commendanten ſollen genaue Acht haben, daß kein Reuter oder Soldat ohne ihr Vorwiſſen und ertheilten oder Paß aus ſeinem Qvartier gelaſſen werde, und da ſie ſolche zu verſchicken haben, oder ihnen auf gewiſſe Zeit Urlaub geben möchten, ſollen Sie ihnen einen Paß unter ihrer Hand und Siegel ertheilen, in ſolchem den Nahmen des Reuters oder Soldatens, auch aus welchem Qvartiere, und wohin er geſchicket werde, ingleichen die Urſachen des verſtatteten Urlaubs, und wie lange ſolcher Paß gelten ſolle, ſetzen, und dabey ernſtlich auferlegen, ſich an niemanden im geringſten zu vergreiffen, noch des Paſſes zu Erpreſſung Geldes oder Unterhalts zu mißbrauchen, und ſich nach Endigung des Urlaubs, oder anbefohlener Verrichtung wieder zu ſtellen, und den Paß einzuantworten, denjenigen aber, welcher gar keinen Paß hat, oder über die ihme geſetzte Zeit auſſenbleibet, und ſich des Paſſes bedienet, oder ander unfertige Händel treibet, mögen die Unter-Obrigkeiten anhalten, und es dem Officirer berichten, welcher denn auch ihn gebührend beſtraffen, oder im widrigen Fall auf einkommende Klagen dafür ſelbſt hafften ſolle. Auch ſollen in denen beſchloſſenen Städten, die Officirer Abends nach dem Zapffenſchlag und Morgens bey der reveille die Qvartiere durch einen Unter-Officirer fleißig viſitiren, und bey denen Wirthen nachfragen laſſen, ob ihre Soldaten, ſo die Wache nicht gehabt, des Nachts zu Hauſe geweſen, und, daferne ſolches nicht geſchehen, genau inquiriren, wo ſie ſich aufgehalten haben.

Requiſita eines Paſſes.

Den Paß nicht zu mißbrauchen.

Abends u. Morgens zu viſitiren.

7) Abkauffung derer Qvartiere verboten,

7. Nachdem auch vielerley Unfug und Unordnung dahero entſtehet, daß die Wirthe und Soldaten ſich der Qvartiere wegen miteinander vergleichen, daher es denn hernacher geſchiehet, daß die Reuter und Soldaten ihre Qvartiere gäntzlich räumen, und ſich in andere Dörffer oder Städte, auch wohl ohne Vorbewuſt ihrer Officirer einlegen, und daſelbſt allerley Unfug treiben; So wollen Seine Churfl. Durchl. daß dergleichen Abkauffung des Qvartiers hinfüro gäntzlich nachbleibe, daferne aber einer oder der andere wegen ſeines Zuſtandes ſich mit ſeinem Soldaten des Obdachs halber vergleichen wolte, ſoll er ſolches mit Vorwiſſen ſeiner Obrigkeit und Einwilligung des Officirers vornehmen, iedoch daß der Soldat auſſer der Stadt oder dem Dorffe, ſo ihme zum Qvartier aſſigniret, ſich nicht, ſondern zu einem andern in ſelbiger Stadt oder Dorffe, der ihn aufnehmen will, begebe, und daß ein Reuter von ſeinem aſſignirten Qvartier-Wirthe zum höchſten mehr nicht, als Monatl. 12. Groſchen, ein Muſqvetierer aber 6. Groſchen vor das bloſſe Qvartier, bey Vermeidung ernſter Straffe, zu erwarten habe.

8) Auch die Exceſſe unter dem Prætext derer Werbungen,

8. Weil unter dem prætext der Werbungen viel unverantwortliche Exceſſe und Inſolentien mit unterlauffen, und die Erfahrung giebt, daß die Werber, auch wohl andere, die zu ſolchem Ende nicht ausgeſchickt, herumb vagiren, angeſeſſene, alte verlebte, auch unerwachſene Leute und ſolche Perſonen, ſo zum Kriege untüchtig, aufreden, theils beym Trunck, theils mit Zuparthierung des Geldes, und ſonſt mit harten Worten, oder wohl gar mit Gewalt zum Kriegsdienſten nöthigen, ſo dann wiederumb gegen Empfahung eines Stück Geldes loß laſſen; Als ſoll ein ieder Hoher und Nieder-Officirer bey ſeinen Unterhabenden ſcharffe Verfügung thun, daß kein eintziger Befehlshaber ohne Unſer ertheiltes Werbe-Patent oder vidimirter Abſchrifft davon, ausgeſchicket werde, welcher ſo denn die Werbung gebührender maſſen und ohne Zwang verrichten ſoll, ſich aber enthalten, Angeſeſſene und andere Bürger, ſo ihrer Pflicht bey ihrer Unter-Obrigkeit nicht erlaſſen, ingleichen ſeßhaffte Unterthanen, Bergkpurſche und beſoldete Dienſt-Bothen aufzureden, ſondern alleine ledige und dienſtloſe Handwergks- und dergleichen Purſche zu werben, da auch iemand darzu im Trunck überredet, oder gezwungen, oder auf eine oder andere Weiſe übereilet und vergewaltiget worden wäre, der ſoll alſobald ohne Erſtattung einiger Ranzion oder Löſegeldes, iedoch mit Widergebung des Werbegeldes, loß gelaſſen werden.

9) Ingl. die Geld-Erpreſſungen untern Thoren u. beym Schlägen, auch von Mühlen ꝛc.

9. Es ſollen ſich ſo wohl die Officirer, als Soldaten aller Geld-Erpreſſung und Exactionen unter den Thoren und bey denen Schlägen gäntzlich enthalten. So ſollen auch die Officirer, Qvartiermeiſter und Fouriter die Mühlen, wie auch die Schmiede auf dem Lande, unbeleget, und in Ruhe laſſen, dieſelbigen auch und geſamte Soldaten denen Kindbetterinnen kein Geld abpochen, noch ſich zu ihren Wirthen durch allerhand zugefügten Verdruß und Anforderungen nöthigen, weniger die Leute mit Schlägen tractiren, umb dadurch einige Abgabe zu erzwingen.

10) Wie die Militariſchen Executiones zu verrichten.

10. Die militariſchen Executiones ſollen von keinem Hohen oder Nieder-Officirer, ohne an ſie ertheilte Aſſignationes, angeordnet werden, Daferne aber ſolche durch gemachte Verfügung der Ober-Steuer-Einnahme, und Unter-Obrigkeiten zu vollſtrecken, ſollen die Officirer, an die es von der Ober-Steuer-Einnahme oder Unter-Obrigkeit begehret werden möchte, ſchuldig ſeyn, die begehrte Reuter und Soldaten herzugeben, da ihnen dann die Obrigkeit iedes Orts die Reſtanten anweiſen werden, iedoch beſcheidentlich und alſo, daß denen Reſtanten frey und bevor ſtehen ſoll, entweder die denen abgeſchickten ſonſt verordnete Execution-Gebühren, als Tag und Nacht einen Reuter auf ihn und ſein Pferd, vor Futter und alles 6. Groſchen, einem Muſqvetirer aber 2. Groſchen zu bezahlen, oder ihnen bloſſe nothdürfftige Koſt, Tranck und Futter, nach des Reſtanten Gelegenheit, ſo lange ſie bey demſelben ſind, zu reichen, mit welchen ſie vorlieb nehmen, und bey ſolcher Execution aller gewaltſamen Thätligkeiten, Geldpreſſuren, oder Uppigkeiten, wie auch Abnahme oder Verderbung ihrer Mobilien, ſich gäntzlich enthalten ſollen, ſonderlich aber ſollen die Obrigkeiten und Gerichts-Herren, als welche vor dero Unterthanen und Reſte zu ſtehen nicht ſchuldig, allerdings unbeläſtiget und befreyet laſſen, Daferne auch die Reſte nicht einzutreiben wären, ſollen die auf Execution geſchickte zu frieden ſeyn, daß ihnen die Verzeichniß ſolcher Reſte, an die Ober-Steuer-Einnahme zurück zu bringen, ausgehändiget werden.

11) Wie es mit denen von Soldaten abgenommenen Sachen zu halten.

11. Was von denen Soldaten einem oder dem andern an Getreyde, Graß und Heu auf denen Feldern und Wieſen, denn an Pferden, Viehe, und was es ſonſten ſeyn, oder wie es Nahmen haben möchte, zur Ungebühr abgenommen wird, ſoll von niemand gekaufft, oder, wo es angetroffen würde, ſeinem Eigenthumbs-Herrn ohne Entgeld wiederumb ausgehändiget, wider den Soldaten aber, nach Anleitung des obigen 5ten Puncts, oder nach Gelegenheit der Umbſtände, von ſeinem Officirer gebührend verfahren, oder in Entſtehung deſſen der Officirer ſelbſt dafür ſtehn und hafften, derjenige auch, ſo es zu verparthieren geſuchet, von ſeiner Obrigkeit empfindlich geſtraffet werden.

12) An der Wildbann ſich nicht

12. Es ſollen die Officirer weder vor ſich ſelbſt, noch durch die Ihrigen an Seiner Churfl. Durchl. und Dero

zu vergreiffen.

Herren Brüdere Hoch-Fürstl. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Wildpahnen, es sey mit hetzen, schiessen und Fahung des Hohen oder Niedern Wildprets, nicht vergreiffen, auch sonst aller derjenigen, so Hohe- Mittel- oder Niedere Jagten haben, Gehöltze und Fluhren, ingleichen aller Teiche und Fischwasser, auch sonsten alles Fischens und Krebsens sich gäntzlich enthalten, massen auch derer von Adel und anderer freye Ritter- und Lehn-Güter, wie die Nahmen haben mögen, weder bequartieret, geschätzet, noch etwas davon entwendet, sondern bey unnachläßiger Straffe, gäntzlich verschonet bleiben sollen.

Ingleichen an Teich- u. Fischwasser.

13. Dieweil auch bisanhero der gemeine Soldat zu Roß und Fuß sich über die allzu grosse Abzüge, der Regiments-Costen und Kleidung halben, nicht wenig beschweret und Klage geführet: Als ordnen und befehlen mehr höchstgedachte Churfl. Durchl. allen und ieden, hohen und andern Officirern bey Verlust ihrer Chargen und Compagnien, die Reuter und Knechte mit mehrern Abzügen, als sie uff beschehenes Klagen und examination zu verantworten getrauen, im geringsten nicht zu beschweren, sondern denenselben treu und ehrlich vorzustehen. Welches alles und was sonsten gute Kriegs-Disciplin in sich begreiffet, Seine Churfl. Durchl. unverbrüchlich gehalten, oder im widrigen fall die Ubertreter ernstlich bestraffet wissen wollen; Allermassen nun mehr höchstgedachte Seine Churfl. Durchl. oben erzehlten Dero Willen und Meinung denen Commendanten und Obristen der Militz gnädigst und absonderlich intimiren lassen: Also befehlen Sie hiermit allen und ieden Dero Ober-Ampts-Haupt-Ambt-Leuten und andern Beambten, auch Räthen in Städten, Gerichts-Herren und männiglich, so wohl Officirern und Soldaten aller Orthen und Enden, respective gnädigst und ernstlich, dieser Ordonance in allem gehorsamst nachzukommen, und darwider nicht das geringste weder selbst zu verhängen, noch durch jemand geschehen zu lassen, sondern hierdurch Seiner Churfl. Durchl. gnädigst- und ernstlichen Willen zu vollbringen. Signatum Dreßden am 29. Novembr. Anno 1677.

13. Denen Soldaten zu Roß und Fuß, nicht allzugrosse Abzüge zu machen.

Ermahnung zum Gehorsam.

Johann George Chur-Fürst.
(L. S.)

Articuls-Brieff

Churfürst Johann Georgens des I. zu Sachsen vor alle zur Churfürstl. Sächsischen Haupt-Festung Dreßden und ins Feld gehörige Artillerie-Bedienten, den 1. Jun. Anno 1654.

An. 1654.

ANfänglichen und zum Ersten, sollet dem Durchläuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burg-Grafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein ꝛc. Unserm anädigsten Herrn, so dann Ihrer Churfürstl. Durchl. Nachkommen und Erben, ihr sämtlich zur Artillerie gehörige Officierer und Befehlichshabere, item Zeug-Diener zu Roß und Fuß, desgleichen Feuerwercker, Büchsen-Meister, Defensioner, Handwercker, Schneller, Renovirer, und alle andere zur Artillerie gehörige Personen, geloben und schweren, Deroselben wie auch dero Land und Leuten, getreu, hold und dienstgewärtig zu seyn, ihren Nutz und Frommen besten Vermögen und Verstande nach, befördern, dargegen Schaden, Nachtheil und Gefahr, höchstes Fleißes warnen, wenden und fürkommen helffen, an denen Unterthanen auch, es sey gleich in- außer der Vestung, oder in dem Feld-Lager, mit Rauben, Plündern, oder einigerley Thätligkeit, euch nicht vergreiffen; sondern vielmehr dieselben in allen billigen Sachen handhaben, vertreten und schützen helffen, da aber einer oder mehr hierwider handeln würde, der oder dieselben sollen, nach Erkänntnis, mit Ernst darum gestraffet werden.

Treu zu seyn, und sich an Land u. Leuten nicht zu vergreiffen.

2. Sollet ihr auch geloben und schweren, eurem vorgesetzten Obristen, dem Hochedlen, Gestrengen, Vesten und Mannhafften, Herrn Johann Siegmunden von Liebenau, auf Zehist und Hennersdorff ꝛc. sowol deßen Obristen-Lieutenant, Zeug-Meister und Zeug-Lieutenant allen billigen schuldigen Respect und Gehorsam zu erweisen, auch alles dasienige, was auf gnädigsten Befehlich, Ihro Churfürstl. Durchl. und des Herrn Obristen sie anschaffen und verordnen werden, es sey im Zeug-Hause, inn- auf- ausserhalb der Vestung, zu Felde, oder sonsten, wohin es jederzeit die Nothdurfft erfordert, so lang Ihro Churfürstl. Durchl. oder dero Erben euer Dienste bedürffen, und euer Leben sich erstrecken würde, euch wider deroselben Feinde zu Wasser, oder Lande, allermaßen solches ehrlichen aufrichtigen Artillerie-Verwandten eignet und gebühret, ohne einige Wiederrede, demselben willig folgen und gehorsamlich gebrauchen lassen; Und da einer oder mehr sich hierinnen ungehorsam und wiedersetzlich erzeigen würde, der oder dieselben sollen, als Meineydige gehalten, für Recht gestellet und nach Erkändniß gestrafet werden.

Respect gegen den Obristen und vorgesetzte Officierer.

3. Weil auch nicht allein denen Büchsenmeistern, sondern allen andern zu dieser löbl. Artillerie gehörigen Personen, sich eines erbarn unsträfflichen Wandels und Handels zu befleißigen obliegen und gebühren will; so sollet ihr insgemein, und ein jeder insonderheit zuförderst GOtt den Allmächtigen jederzeit vor Augen haben, euch seiner heiligen Sacramenten nützlichen gebrauchen, auch alles abscheulichen Fluchens, Schwerens und andern dergleichen Gotteslästerns mehr, wenigers auch nicht alles Sodomitischen unkeuschen Huren-Lebens, sintemahln GOtt dardurch höchlichen erzürnet, und wenig Glücks giebt, gäntzlichen enthalten ꝛc. Wer aber dieses freventlich übertreten würde, der soll mit ernster und hoher Straffe belegt werden.

Gottesfurcht und unsträffl. Lebens-Wandel.

4. Sollet auch ihr Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Feuerwercker, Büchsenmeister und alle andere zur Artillerie gehörige Personen auf öffentlichen Spiel-Plätzen, da allerley leichtfertig Lumpen-Gesindlein, von deme keine Gottesfurcht zu hören, oder zu erlernen, es sey gleich inn- auf der Vestung, oder in Feld-Lägern, euch nicht finden noch betreten lassen, da nun einer, oder der andere dieses überfahren würde, der oder dieselben sollen mit dem Eisen und Gefängnis gestrafft werden.

Spielplätze u. Spielen selbst zu vermeiden.

5. Solle euch ingleichen das übermäßige Vollsauffen und Spielen (es sey viel oder wenig, weil daraus anders nichts, als Hader, Zanck, Ehrenrührige Schmähe- und Schelt-Worte entspringen) sonderlichen aber auf den Wachten, im Churfürstl. Zeug-Hause, auf der Vestung, oder dem Feld-Lager, in den Batterien, auch alles Auslauffen und Beuten in Freunds-Landen, gäntzlich verbothen seyn, und da einer oder mehr gefunden, die diesen allen zuwider gehandelt hätten, der oder dieselben sollen mit gebührendem Ernst darum gestraffet werden.

Trunckenheit und Vollsauffen.

Auslauffen auf Beute in Freundes Land.

6. Solle auch keiner beym Trunck oder andern Zusammenkünfften sich seiner Kunst erheben und den andern verachten, sondern da einer mehr als der andere wüste, dasselbe den andern um die Gebühr lernen, bey Vermeydung der Eisen, oder Gefängnis.

Großsprecherey verboten.

7. Da sichs aber zutrüge, daß zween oder mehr, es wäre bey Tag oder Nacht, in Wirths-Häusern, oder andern Versammlungen uneins würden, sollen sie das Balgen und einander mit Fäusten zu schlagen bey Straff

Duelliren, Balgen und Zancken.

der

der Eisen einstellen; wären aber die Sachen Ehrenrührig und also beschaffen, daß solche ohne Eyfer nicht vergessen werden können, sollen sie schuld seyn, ihrer vorgesetzten Obrigkeit daßelbe anzuzeigen, welche nach gnungsamer Erwegung der Sachen (sich untereinander vor der Vestung, oder dem Feldlager, wie ehrlichen Artillerie-Verwandten und Kriegs-Leuten gebühret, zu balgen) ihnen solches zu verstatten wissen würde, gäntzlichen aber sollen alle Schläger- und Balgereyen (dadurch leichtlichen ein Auffruhr entstehen kan) es sey auch gleich zu thun, warum es wolle, bey besagter Wache verbothen seyn, bey Leib und Lebens-Strafe. Und wann sich zween oder mehr mit Verlaub der Obrigkeit rauffen, und sichs begebe, daß der Ursacher des Balgens also beschädiget würde, daß er förder seines Herren Dienste nicht versehen könte, derselbe, weil er sein Unheil selber gesucht, soll andern zum Exempel ohne Passport von der Artillerie gewiesen werden.

Balgerey nach geschehenem Friedes-Gebot.

8. Sollen auch diejenige bey der Balgerey, da einer, oder der ander Balger also verwundet würde, daß er seine Seiten-Wehr ferner nicht gebrauchen könte gebührlichen Friede nehmen; solte aber einer oder der ander Theil über genommenen Frieden, weiter zu schlagen und seinen Wiederpart mit einem Hieb oder Stich verwunden, daß er das Leben drüber lassen müßte, so soll der Übertreter an Leib und Leben darüber gestrafft werden.

Artillerie-Bediente, so anderswärts vorhero unredliche Thaten ausgeübet.

9. Da sichs auch zutrüge, daß einer oder mehr in dieser Churfürstl. Artillerie sich unterhalten liessen, so irgends anderswo unredliche Thaten verübet hätten, und andere die Wissenschafft drüm hätten, dasselbe verschwiegen, dieselben da es über kurtz oder lang, lautbar werden solte, sollen benebens dem Verbrecher, ohne Geld und Passport, von der Artillerie geschafft werden.

Wie man auf die Wacht kommen und solche verrichten soll.

10. Sollen auch diejenige Büchsen-Meistere, so auf die Wacht beschieden, es sey zu Sommers oder Winters Zeit, mit ihren Zünd-Ruthen und allen andern zur Artillerie gehörigen Instrumenten in Zeug-Hause oder zu Felde für des Herrn Obristen Quartier sich zu rechter bestimmter Zeit einstellen, auch an Orth und Ende, wohin sie von den Befehlichshabern bescheiden, zu wachen, es sey im Zeughauß, auf der Vestung oder im Felde, in denen Batterien, beym Stücken, sich gehorsamlich finden, auch keines weges unabgefordert, von seiner Wacht oder Batterie zu weichen, noch seinen untergebenen Schnellern von Stücken zu gehen gestatten, sondern ihme seine nothdürfftige Speise durch bekandte Personen zubringen lassen, damit wenn irgend etwas unversehens vorfiele, nichts bey den Stücken verabsäumet werde, bey Strafe der Band, oder Eisen, nach gestalten Sachen.

Stücken u. Böller nicht zu überladen, oder zur Unzeit loßzubrennen.

11. Soll auch keiner voller Weise auf die Wacht ziehen, damit er seine untergebene Stück oder Böller nicht überlade, zur Unzeit und ohne Vorbewust der Obrigkeit loßbrenne, dardurch denn leichtlich den Stücken oder Böllern Schaden zugefüget und sonsten ein Allarm gemacht werden kan, bey Leibes-Strafe.

Büchsenmeister sollen niemand anders vor sich wachen lassen.

12. Soll auch kein Büchsenmeister, ohne Vorbewust des Herrn Obristen, Obristen Lieutenants, Zeug-Meisters, oder Zeug-Lieutenants keinen andern Büchsenmeister vor sich wachen laßen, sondern ein jeder seine Wacht selbsten versehen, es wäre denn Sache, daß einer mit Leibes-Schwachheit beladen, oder sonsten erhebliche Ursachen einzuwenden hätte; jedoch soll er solches, damit ein anderer an seine Städte geordnet werde, allezeit den Befehlichshabern anzeigen, bey Strafe eines Thalers in die Artillerie-Laden, oder der Band und Eisen.

Keinen Fremden zu den Stücken, oder deren Zünd- und Mund-Löcher abmessen, oder betasten zu lassen.

13. Sollen auch die Büchsenmeister, so im Zeug-Hause wachen, ohne Vorwissen des Herrn Zeug Obristen, Zeug Obristen-Lieutenants niemands Frembdes durch das Zeug-Hauß auf die Vestung zu gehen verstatten, immaßen auch diejenigen, so auf der Vestung, oder zu Felde in denen Batterien, bey den Stücken die Wacht haben, nicht zulassen sollen, daß unbekandte Personen, so nicht zur Artillerie gehören, sich bey den Stücken und Mörseln finden laßen, weniger aber zugeben, daß sie solche besichtigen, bey den Zünd- oder Mund-Löchern betasten und abmessen, damit allerhand Schaden und Nachtheil vermieden bleibe; da aber einer, oder mehr über Verwarnung sich solches unterstünden, den oder dieselben sollen sie so lange bey sich behalten, biß sie solches ihrer Obrigkeit und Befehlichs-Habern angezeiget, bey Strafe der Eisen und gefänglicher Hafft.

Die Munition wol zu verwahren und damit behutsam umzugehen.

14. Sollen auch diejenigen Handwercker, die mit Feuer umgehen, als Schmide, Büchsenmacher, und Plattner, Item Tischler, Büchsenschäffter, Wagner und dergleichen, fleißige Aufacht haben, damit weder im Zeughauß oder Feldlager, der Munition, Geschütze und dergleichen zur Artillerie gehörigen Sachen durch ihre Verwahrlosung einigerley Schaden oder Gefahr daraus entstehe, bey Vermeidung Leibes- und Lebens-Strafe.

Schlüssel zum Zeug-Hauß wohl in acht zu nehmen.

15. Die Zeugwärter sollen auch die zum Zeug-Hauß und der Vestung gehörige Schlüssel in guter verwahrlicher Observantz haben, niemands frembdes, oder unbeeydigtes dieselbe vertrauen, da auch einem Büchsenmeister solche Schlüssel, damit aufzuschliessen, zugestellet würden, soll er solche, da kein Zeugwärter verhanden wäre, verwahrlich bey sich behalten, und, nach verrichten Sachen, solche wieder an ihren Ort, oder denen Zeugwärtern liefern, bey ernster Straf der Band und Eisen.

Subalternen sollen sich bey ihrem Superiorn angeben.

16. Sollen sich auch alle Artillerie-Officier, Baumeister und Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Abends und Morgens, bey dem Herrn Obristen, dessen Obristen-Lieutenant, Zeug-Meister, oder Zeug-Lieutenant, ob etwas zu bestellen, oder zu befehlen, angeben und fernern Bescheid von ihnen gewärtig seyn.

Die Büchsenmeister, so nicht auf der Wacht, sollen sich dennoch allezeit parat finden lassen.

17. So soll auch ein jeder Büchsen-Meister, ob gleich die Wacht oder das Aufwarten nicht an ihme, jedoch also gefaßt seyn, daß zu welcher Zeit er auf Befehl seiner Obrigkeit erfordert werde, Er mit seiner Seitenwehr, Zünd-Ruthen, Pulver-Flaschen, Feuer-Zeug und andern zur Artillerie gehörigen Instrumenten, in der Vestung und zu Felde nöthig zu gebrauchen, ohnsäumlich erscheinen möge, damit wann ihme in der Eyl ein Stück Geschütz oder Feuer-Mörsel, daraus zu schiessen oder zu werffen untergeben würde, er nach rechter proportion und Artillerie-Kunst, solche recht laden, richten und feuern, auch da es die Noth erfordert, wieder ausladen könne. Und da einer, oder der andere an seinem untergebenen Stück, oder Feuer-Mörsel etwas schadhafftiges befinden würde, soll er solches seiner Obrigkeit und Befehlichshabern alsobald anzeigen, bey Strafe eines Thalers in die Artillerie-Laden, oder der Band und Eisen.

Schadhafte Artillerie anzuzeigen.

Bey entstandenem Lerm sich beym Obristen einstellen.

18. Sollen auch alle zur Artillerie bestellte Befehlichshaber, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, wie auch Feuerwercker, Büchsenmeister, Schneller und Handwercker, da sich ein Lerm erregte, es geschehe in der Vestung, oder im Feld-Lager, bey Tag, oder Nacht, sich alsbald mit ihrem Gewehr, Zünd-Ruthen und allen andern zur Artillerie gehörigen Instrumenten, für des Herrn Zeug-Obristen Logiament, oder Quartier verfügen, und daselbsten vom Obristen, seinem Obristen-Lieutenant, Zeugmeister, oder Zeug-Lieutenant fernern Bescheids erwarten, da aber einer oder der andere nachläßlich ausbliebe, oder auch ohne Verlaubniß wieder davon gienge, der soll als ein ungehorsamer mit Band und Eisen gestrafft werden.

Bey Anwesenheit Ihrer Churf. Durchl. oder frembder Herrschafft, sollen die Artillerie-Officiers und Bedienten

19. Da auch fremde Herrschafften allhier in der Vestung anlangen, oder Ihre Churfürstl. Durchl. aus- und einreisen mögten; Sollen die zur Artillerie bestellte Befehlichshaber, Gefreyten, Feuerwercker und Büchsenmeister in ihrer verordneten Kleidung, mit den gebührenden Ober- und Unter-Wehren, auch Zünd-Ruthen, zu bestimter Zeit an verordneten Platz zum Aufwarten erscheinen, und wenn frembde Herrschafft verhanden, welchen von Ihro Churfürstlichen Durchl. oder Dero Zeug-

Sich zur Aufwartung parat halten.

Obriſten, das Zeng-Hauß zu beſichtigen erlaubet würde, ſollen ſie gleicher geſtalt im Zeug-Hauſe aufwarten, und gute Aufſicht haben, damit von fremden Geſinde nichts verruckt, noch abhanden gebracht werde; da aber einer oder mehr hierbey ſäumig gefunden würde, der oder dieſelben ſollen entweder mit einem Thaler in die Artillerie-Laden, oder, nach geſtalten Sachen und Erkäntniß der Obrigkeit, anderwärts geſtrafft werden.

Verhaltung bey Feuers-Brünſten.

20. Im Fall ſich auch (da GOtt für ſey) eine Feuers-Brunſt in der Veſtung, dem Zeug-Hauß oder Feld-Lager, bey Tag oder Nacht erhübe, ſollen ſich ſämtliche zur Artillerie gehörige Perſonen, alsbald ins Zeughauß, oder zu des Zeug-Obriſten Quartier verfügen, allda von ihme, dem Obriſten, Obriſt-Lieutenant, Zeugmeiſter, oder Zeug-Lieutenant Beſcheids gewärtig ſeyn, da aber einer, oder mehr ungehorſamlich auſſenbliebe, oder ohne Verlaubniß davon gienge, der oder dieſelben ſollen mit Band und Eiſen geſtrafft werden.

Nachts nicht aus der Feſtung, oder des Tages nicht einen Carthaunen-Schuß davon, ohne Urlaub, bleiben.

21. Sollen auch die Befehlichshabere, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, item, Büchſenmeiſter, Schneller und alle andere zur Artillerie gehörige Perſonen ſich darnach achten, daß ſie, ohne Vorbewuſt des Herrn Zeug-Obriſten und deſſen Obriſt-Lieutenants, Zeugmeiſters, oder Zeug-Lieutenants des Nachts nicht aus der Veſtung, oder dem Feld-Lager bleiben, auch beym Tage über einen Carthaunen-Schuß weit davon nicht begeben, damit auf alle begebende Fälle, zu Tag und Nacht man ihrer mächtig ſeyn könne, die ſolches übertreten, ſollen, geſtalten Sachen nach, mit Band und Eiſen geſtrafft werden.

Deſerteurs und Überläuffer.

22. Da auch einer oder mehr, ohne Verlaub und ſchrifftlichen Schein von der Artillerie entlieffe, oder gar zum Feind ſich begebe, der oder dieſelben ſollen, geſtalten Sachen, und alten Kriegs-Gebrauch nach, an Leib und Leben, andern zur Abſcheu geſtrafft werden.

Rottiren und zuſammen laufen.

23. Sollen auch ſich alle Artillerie-Verwandten insgeſamt ſich keiner Zuſammenkunfft oder Rottierung, ohne Vorbewuſt des Herrn Obriſten, deſſen Obriſt-Lieutenants, Zeugmeiſters, und Zeug-Lieutenants unterſtehen, noch mit dem Feinde, es ſey in der Veſtung oder dem Feld-Lager, in einigerley Verſtand, Geſpräche, oder Brieff-Wechſelung einlaſſen; Würde aber einer oder mehr Verrätherey, gefährliche Reden oder böſe Anſchläge vornehmen, ſo der Veſtung, dem Feld-Lager, Ihrer Churfürſtlichen Durchl. oder Dero Land und Leuten nachtheilig, ſollen ſie vermöge Ihrer Eydes-Pflichten ſchuldig ſeyn, ihrer verordneten Obrigkeit ſolches alſobald anzuzeigen; Würde es aber einer, oder mehr verſchweigen, und einigerley Gefahr daraus entſtehen, der oder dieſelben ſollen für Mein-Eydig gehalten, und gleich dem Verräther an Leib und Leben geſtrafft werden.

Correſpondenz mit dem Feinde.

Fleißige Übung in der Artillerie.

24. Sollen ſich ſämtliche Befehlichshabere, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Feuerwercker, Büchſenmeiſter, Handwercker, und alle zur Artillerie gehörige Perſonen, damit Sie auf alle begebende Fälle, Ihro Churfürſtlichen Durchl. Deroſelben Land und Leuten, in ihren Verrichtungen nützlichen, und ihnen ſelbſt zum Ruhm und Ehren dienen mögen, in ihrer Kunſt und Wiſſenſchafft fleißig üben und gefaßt halten, immaſſen es ihnen dann vermöge ihrer Beſtallungen und Pflichten oblieget, eignet und gebühret bey Vermeidung ernſter Straffe.

Salpeter leutern.

25. Sollen die Feuerwercker nicht allein ſchuldig ſeyn, den Salpeter alſo tüchtig zu bereiten, zu brechen, und zu ſchmeltzen, daß ſolcher zu guten Pulver und Feuerwercken zu gebrauchen, ſondern wie auch der andern Büchſenmeiſter, wann im Zeug-Hauſe Sachen zu verrichten vorfallen, neben denen ſich darzu willig gebrauchen, und ſolches Rotten-weiſe herummer gehen laſſen, wenn ſie nun Salpeter leutern, ſoll ihnen von ieden Centner ſechs Groſchen, da ſie aber Feuerwerck zubereiten, oder ſonſten im Zeug-Hauſe arbeiten, gleich denen andern Büchſenmeiſtern wöchentlich ieden 15. gr. Koſt-Geld gereichet werden.

Zubereitung Feuerwercks.

Monat-Sold und Montur.

26. Sollen auch die Befehlichshaber, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Feuerwercker, Büchſenmeiſter, Schneller, Handwercker und alle zur Artillerie gehörige Perſonen, dreyßig Tage vor einen Monat zu dienen ſchuldig ſeyn, dargegen einem ieden vermöge ſeiner Beſtallung ſein Sold und Lohn an ſolcher Müntz, wie die iederzeit Ihro Churfürſtliche Durchl. Dero Reutern und Knechten geben laſſen, quartaliter, oder monatlich, benebens dem Jahr-Kleid gefolget werden ſolle.

Manutenenz dieſes Articuls-Brieffs.

27. Und letztens thun Ihro Churfürſtliche Durchl. Deroſelben beſtalten Obriſten hiermit gnädigſt und ernſtlich befehlen, über dieſen Articuls-Brieff (den Ihro Churfürſtliche Durchl. iederzeit nach erforderter Nothdurfft und fürfallender Gelegenheit zu ändern, zu mindern und zu mehren, ſich ausdrücklich vorbehalten haben) ſtet und feſt zu halten, die ungehorſame, ſo muthwilliger und vorſetzlicher Weiſe darwider handeln, nach Gelegenheit der Verbrechung ernſtlich und unnachläſſig zu ſtraffen.

Worbey dann höchſtgedachte Ihro Churf. Durchl. beſagten Herrn Zeug-Obriſten, deſſen Obriſten-Lieutenant, Zeugmeiſter, Zeug-Lieutenant, und alle andere Befehlichshabere ſchützen, und handhaben wollen. Zu Uhrkund iſt dieſer Articuls-Brieff mit Höchſtgedachter Ihrer Churfürſtlichen Durchl. eigenen Händen, unterſchrieben, und Dero Chur-Secret beſiegelt. Geſchehen und geben zu Dreßden, am 1. Monats-Tag Junii, im Eintauſend Sechshundert, vier und funffzigſten Jahre.

Johann Georg, Churfürſt.

(L. S.)

Auf vorher ſtehenden Articuls-Brieff ſind auch die Artillerie-Officiers und Bedienten Churfürſt Johann Georgen dem II. mittelſt nachſtehenden Eydes verpflichtet worden:

Eyd.

ICh gelobe und ſchwere, daß ich dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen, dem Andern, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Marck, und Ravensberg, Herrn zum Ravenſtein ꝛc. Ihrer Churfürſtlichen Durchl. Erben, meinem gnädigſten Herrn, Dero Land und Leuten, Hold, und Dienſtgewärtig ſeyn, Ihren allerſeits Nutzen und Frommen befördern, hiergegen aber Schaden, Nachtheil und Gefahr höchſtes Fleißes warnen, wenden und fürkommen helffen, nach äuſſerſten beſten meinem Vermögen und Verſtand, wie ſolches einem ehrlichen, redlichen Befehlichshaber, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Feuerwercker, Büchſenmeiſter, Renovirer, Geſchirr-Knecht, Schneller, Handwercker und Artillerie-Perſon eigenet und gebühret, auch die mir untergebene Stücke, Feuer-Mörſel, ſamt Kugeln, Pulver, Feuerwercke, Munition, Wehr, Waffen, Schantzen-Zeug, Pferde, Wagen und alles andere, in guter Obacht haben, und auf des Herrn Zeug-Obriſten, deſſen Obriſten-Lieutenant, Zeugmeiſters, und Zeug-Lieutenants Befehl, Ihro Churf. Durchl. zum beſten, dem Feinde aber zum Nachtheil und Schaden, nach meinem höchſten Verſtande und euſſerſten Vermögen ſchlieſſen, und was mir ſonſten oblieget, treulich verrichten, ſo wohl auch ſonſten dem Herrn Obriſten, deſſen Obriſten-Lieutenant, Zeugmeiſter, und Zeug-Lieutenant in allen ehrlichen Dingen Gehorſam leiſten, und was Ihro Churfürſtl. Durchl. zum beſten Sie mir befehlen werden, daſſelbe ohne alle Wiederrede thun und verrichten, den mir hiebevor fürgeleſenen Articuls-Brieff auch von Puncten zu Puncten, immaſſen mir es oblieget, getreulich halten, und in einigerley Weiſe nicht darwider handeln will. So wahr mir GOtt helffe und ſein Heiliges Wort!

Reuter-

Reuter-Bestallung

Und Articul Churfürst Johann Georgens des II. zu Sachsen, als Creyß-Obristen, worauf die von Churfürsten und Ständen des Ober-Sächsischen Creyßes, bey jüngst gehaltener Versammlung zu Leipzig verglichene und aufgebrachte Verfassung zu Roß, des gesamten Creyßes wegen, zu vereyden und in Pflicht zu nehmen, den 9. Jun. An. 1664.

An. 1664 I. Ihr sämtliche hohe und niedere Befehlshabere, auch unter- und gemeine Reuter, Herr und Knecht, keiner ausgeschlossen, er sey Adel oder unadel, sollet über denjenigen Eyd, so ein jeder seinem Herrn und Creyß-Stande, von dem er geworben und zur Musterung anhero geschicket, allbereits geschworen und abgeleget, anietzo auch dem Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Andern dieses Nahmens, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des H. Röm. Reichs Ertz-Marschallen und Churfürsten ꝛc. als Creyß-Obristen, so wol allen andern Churfürsten, Fürsten und Ständen des gantzen Ober-Sächsischen Creyßes geloben und schweren, so lang man euer bedürffen wird, gegen das versprochene gewöhnliche Reichs-Tractament und Besoldung treulich und redlich zu dienen, wider der Röm. Käyserl. Maj. und sämtlicher Stände des Heil. Reichs Feinde, insonderheit den Erb-Feind der Christenheit, den Türcken und seinen Anhang mit Leib und Blut, bey Tag und Nacht, im Felde, Qvartier und Besatzung, in Zügen, Wachten, Schlachten, Scharmützeln, Partheyen, Vergleitungen und allen andern redlichen Kriegs-Diensten zu und vom Feinde, mit oder ohne Estandarte, eintzeln oder Trouppen-weise, wie es die Occasion erfordert und von euern vorgesetzten Officiern angeordnet und befohlen wird, euch gehorsam, willig und tapffer zu erweisen, und nichts zu unterlassen, was zu des gantzen Ober-Sächsischen Creyßes, zuförderst aber allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Majest. und sämtlichen Stände des Heil. Röm. Reichs Nutz und Wohlfahrt, dargegen aber zu Abwendung alles desjenigen, so denenselben schädlich und zuwider gereichen thut, bey Vermeidung unnachläßiger Leib- und Lebens-Straffe.

Treue und Gehorsam gegen die Vorgesetzten.

II. Ein jeder soll GOtt vor Augen haben, das Gebet und die Predigt fleißig besuchen, aller Gotteslästerung, Fluchens und leichtsinnigen Schwerens, samt andern unchristlichen Beginnens sich enthalten, auch keine uneheliche, oder verdächtige Weiber bey sich haben, sondern selbige gäntzlich abgeschaffet und nicht geduldet werden. Welcher sich deme zuwider ärgerlich und auf vorhergehende Warnung, keine Besserung erweiset, der soll nicht nur mit dem Reuter-Recht bedrohet, sondern auch, da er sich noch nicht ändert, durch dasselbe über ihn erkennet, und, nach Ausspruch dessen, unnachläßig verfahren, oder, nach Gelegenheit, dergleichen Ubertreter, ohne Geld und redlichen Abschied, von der Compagnie geschaffet werden.

Gottesfurcht.

Und Meidung Gottloses Lebens.

III. Unter währendem Gottesdienst soll keiner sich bey denen Marqvetentern, oder in andern Tabernen und Schenck-Häusern, noch auch auf Spiel-Plätzen, oder bey dergleichen Ungebührniß betreten lassen, bey hoher Straffe, die Marqvetenter auch zu solcher Zeit, es geschehe denn zu Behuff eines Krancken, nichts verzapffen, oder alle ihre Marqvetenterey verlohren haben.

Marqvetenter sollen unterm Gottesdienst keine Gäste setzen und nichts verzapffen.

IV. Ferner sollet ihr nicht nur euren ietzigen vorgesetzten Obristen, hohen und niedern Befehlichshabern, sondern auch des Reichs bestellten Feld-Marschall, Generalen und andern, an die ihr durch absonderliche Reichs-Pflicht und Ordre annoch verbunden und gewiesen werdet, in allem deme, was sie zu Nutz und Besten der Röm. Kayserl. Maj. und sämtlichen Ständen, so wol bey der Armee, als andern redlichen Kriegs-Actionen, zu und vom Feinde, die zum Theil oben benennet, oder noch benennet werden möchten, anordnen und gebieten, ohne eintzige Wiederrede und Versäumniß allen gebührenden Respect und Gehorsam erweisen, keine Meuterey wider dieselbe erregen, noch auch mit Worten oder Wercken an ihnen vergreiffen, noch weniger aber dieselbe in redlichen Occasionen verlassen, und von eurem Regiment, Compagnie und Estandarte fliehen, noch euch heimlich davon abstreichen, es sey im Felde, Läger, auf Parthie, oder in Besatzung, sondern so lange euch GOtt das Leben und Gesundheit gönnet, darbey ritterlich und standhafft verbleiben, und euch niemahls anders erzeigen, als sich von Ehr und Redlichkeit wegen gebühret, nachfolgende Articul auch mit mehrem in sich haben und erklären.

Respectirung der vorgesetzten Officiers.

V. Die Officirer insgesamt sollen sich bey ihrer Ehre und Pflicht eines Christlichen und ehrlichen Wandels befleißigen, und den Reutern mit guten Exempeln vorgehen, keine Insolentien, eigenthätige Abnahmen, Beraubung, oder andere Vergewaltigung gestatten, sondern vielmehr die Strassen rein und sicher halten, und männiglich, so viel an ihnen, bey Recht und Billigkeit schützen.

Officiers sollen ein Christliches und exemplarisches Leben führen.

VI. Dieweil es leider dahin kommen, daß unter den Teutschen, sonderlich im Kriege, das lästerliche Vollsauffen schier die meiste Ubung ist, daraus der gantzen Nation viel Verkleinerung, Unehr, Nachtheil und Spott entstehet, auch desto minder Sieg und glückliche Verrichtung erfolget, so soll hiermit dem Rittmeister, Befehlichshabern, als auch Herren, Junckern und Mitreutern, in Krafft dieser ihrer Bestallung, zum ernstlichen eingebunden seyn, sich der steten immerwährenden Völlerey zu enthalten, auch solches ihren Knechten und Dienern nicht nachzusehen, bey Verlust, nach Respect, der Charge, und Straffe der Eisen.

Vollsauffen verboten.

VII. Wie denn beym Reuter-Recht in straffbaren Mißhandlungen, so voller Weise durch Groß oder klein Hannß, Adel oder Unadel geschehen, die Trunckenheit zu keiner Entschuldigung, oder Milderung der Straffe angesehen, sondern solche Verbrechung um so viel schwerer gerechtfertiget und gestraffet werden sollen.

Trunckenheit soll die Straffe der Verbrechen nicht mildern.

VIII. Welcher Völlerey halben Feindes-Noth verseumet oder verschläfft, der soll das Leben verwürcket haben.

Feindes-Noth verschlaffen.

IX. Alle, auch jede Reisige, samt ihren Knechten, welche also truncken und dergestalt voll, daß sie ihrer selbst und ihrer Vernunfft nicht mächtig seyn, angetroffen würden, die sollen stracks in die Eisen geschlagen, und, ohne des Rittmeisters Vorwissen, nicht aus denenselben gelassen werden; vergriffe sich aber einer in Trunckenheit hauptsächlich oder peinlich, so soll die Sache an den Obristen und das Regiment zu rechtlicher Erkäntniß und Bestraffung gelangen.

Verfahren gegen Trunckene ohne Vernunfft.

X. So einer, oder mehr, sich mit wehrhaffter Hand gegen seinem Rittmeister und andern Befehlichshabern, sonderlich wenn sie ihnen Amts- oder Regiments halber etwas befohlen, wiedersetzen, oder Meuterey anrichten würden, die sollen, auf rechtlich Erkäntniß, Leib und Leben verwürcket haben.

Wiedersetzung in Commando.

XI. Ob sich auch einer zwar nicht thätlich, jedoch mit verächtlichen, schmählichen Worten an seiner Obrigkeit vergreiffet, über den soll ebenfalls beym Reuter-Recht erkannt, und dessen Ausspruch gebührend vollstrecket werden.

Vergreiffung an den vorgesetzten mit schimpfflichen Worten.

XII. Ein jeder soll sich der Justitien und Feld-Ordnung, als auch dem Umblasen und Ausruffen, Geboten und Verboten gemäß halten, und denselbigen nachzuleben schuldig seyn, bey ihren Pflichten und Vermeidung schwerer Straffe.

An Justitien-Dienern sich nicht zu vergreiffen,

XIII. Es soll keiner an die Justitien-Diener, auch Zugehörigen, wie die Nahmen haben, Hand anlegen, oder ihnen mit Gewalt, oder Unbescheidenheit widerstreben, noch die an ihren Befehlichen verhindern, sondern da sie jemand vergewaltigen wollte, dieselbe vielmehr schützen und beschirmen helffen; denn welcher es anders hält, und einem Haupt-Verbrecher davon hilfft, der soll an seiner Stelle büssen, oder doch sonsten, nach Beschaffenheit, mit verwürckter Straffe beleget werden.

sondern selbige zu schützen.

Profosen an Execution der Justiz nicht hindern.

XIV. So soll auch keiner dem Profosen einen Reuter, oder Diener, den er von Regiments wegen begehret, vorhalten, noch sein Gesinde unbilliger Weise wider Recht zu vertheidigen suchen, sondern in alle Wege gut Regiment befördern helffen, oder neben dem Delinquenten in schwere Straffe fallen.

Auf dem March soll jeder in gehöriger Ordnung bleiben.

XV. Die Corporals und gemeine Reuter sollen, bey ihren Pflichten, gute Züge und Ordnung halten, und das Abstreichen von dem Cornet, ohne gnugsamen Verlaub, gäntzlich verhüten, item kein Reisiger sich unter den Troß und die Wagen vermengen, noch von dem Cornet, ausser dem Lager, vorrücken, oder vorausziehen, solches auch, ohne Bewilligung des Rittmeisters, seinem Knecht nicht gestatten, sondern ein jedweder bleiben, dahin er verordnet, alles bey schwerer Straffe, nach Erkenntniß des Reuter-Rechts.

Abwesenheit ohne Urlaub. Dimission ohne gehöriges Vorwissen.

XVI. Gleichergestalt soll keiner aus dem Qvartiere, oder vom Cornet mit einem, oder mehr Pferden, ohne des Rittmeisters Erlaubnis, über Nacht aussenbleiben, oder nach dem Reuter-Recht gestraffet werden, wie denn auch kein Rittmeister, ohne des Obristen Vorwissen, einzigen Reuter loßzulassen Macht haben soll.

Deserteurs.

XVII. Würde sich einer gelüsten lassen, vor seine Person, oder mit noch andern Reutern, sonder Erlaubnis und Bewilligung, aus dem Felde zu reuten, oder weg zu gehen, den soll das Reuter-Recht vor unredlich und feldflüchtig erkennen, sein Pferd und Harnisch auch, und was er mehr im Felde hat, Preiß seyn.

Uberläuffer.

XIIX. Würde denn einer zu den Feinden hinüber fallen, der soll durch das Reuter-Recht zum Schelmen gemachet, öffentlich dafür ausgeruffen und geblasen, auch da er wieder ergriffen, ohne alle Gnade mit der Lebens-Straffe gegen ihn verfahren werden.

Feldflüchtige oder Flucht verursachende.

XIX. Da einer Feld-flüchtig wird, oder heimlich, oder öffentlich Flucht verursachet, der soll an Ehr, Leib und Leben gestraffet werden, welche auch, die solches sehen, deßhalben auf unverwandten Fuß in denselbigen schiessen, oder stechen, die sollen daran nicht gefrevelt, sondern Ruhm und Danck dadurch verdienet haben.

Balgerey auf Zügen und Wachten.

XX. Keiner soll auf Zügen, Wachten, oder unter fliegendem Cornet in der Ordnung, oder bey besetzter Wacht, sein Gewehr gegen dem andern gebrauchen, noch mit ihme balgen oder schlagen, welcher das thut, der soll alsbald von den Befehlichsleuten, so zugegen seynd, angehalten, vor das Recht gestellet, und nach Erkenntniß, an Leib und Leben gestraffet werden.

Mördlicher Uberfall u. Gewaltthätigkeit.

XXI. Es soll auch keiner den andern zu Tag und Nacht, im Qvartier, oder ausser demselben mit mördlicher Wehre überfallen, noch auch sonsten Gewalt üben, oder ohne Verlaubniß des Rittmeisters ausfordern, oder dafür vorm Reuter-Recht stehen, und nach dessen Erkenntniß strafffällig seyn.

Pflüge, Mühlen u. andre gemein nützl. Sachen nicht zu verderben.

XXII. Ihr sollet keine Pflüge berauben, noch auch Mühlen, Back-Oefen und was zu gemeiner Nothdurfft dienstlich ist, es sey Freunden oder Feinden zuständig, ohne Erlaubniß beschädigen, oder zerbrechen, wie ingleichen nicht Wein, Korn, oder Mehl muthwilliger Weise auslauffen lassen, oder verderben bey Leibes-Straffe.

Respectirung der Salvagvardien.

XXIII. Wo Salvagvardia und Sicherung angeschlagen, oder geboten wird, die sollet ihr allerdings respectiren und Friede halten, nichts nehmen, plündern, fahen, oder beschädigen, bey Leibes-Straffe, ohne alle Gnade.

An unvermögenden Personen sich nicht vergreiffen.

XXIV. So soll auch keiner alte verlebte Leute, Priester, Prediger, Weibesbilder, Kinder und unbewehrte Leute tödten, bey Straffe Leibes und Lebens.

Lermen bey besetzter Wacht.

XXV. Es soll auch keiner, bey besetzter Wache, kein Gewehr lösen und schiessen, noch Geschrey, Gesang, oder andre Unruhe machen, wer das übertritt, der soll darum, nach Erkenntniß, gestraffet werden.

Alte Uneinigkeit und Feindschafft nicht zu ahnden.

XXVI. Es soll keiner alte Uneinigkeit oder Feindschafft im Felde, oder Qvartier, so lange diese Bestallung währet, eifern, noch mit thätlichem Fürnehmen rächen, sondern dieselbe Sache entweder durch seine Befehlichsleute vergleichen lassen, oder sich ordentlichen Rechtens gebrauchen, welcher darüber thäte, der soll darum, nach Verdienst, gestraffet werden.

Friede-Nehmung bey entstandener Uneinigkeit.

XXVII. Da einer, oder mehr mit dem andern uneinig würden, und mit der That an einander wüchsen, so soll ein jeder, der solchen Unwillen siehet, oder erfährt, Friede nehmen, und darauf die vertragene Partheyen denselbigen Frieden unverwiedert zu halten schuldig seyn, so lange die Feld-Bestallung währet.

Wacht soll keiner versäumen,

XXVIII. Keiner soll seine ordentliche Wache versäumen, noch verweigern, oder vor gebührlicher Zeit, ehe man ihn abführet, vor sich selbst abziehen, sondern an dem Orte, dahin er verordnet, unverrückt bleiben, welcher das übertritt, der soll dem Rittmeister fürgestellet, da er sich nicht genugsam verantworten kan, über ihn rechtlich erkennet, und derselbe nicht nur um seine rückstellige Besoldung gestraffet, sondern auch, ohne Paßport vom Hauffen geschaffet, oder sonst, nach Gestalt der Sachen ernstlich angesehen werden.

sondern jeder gehörig abwarten.

XXIX. Jedweder soll mit seinem Harnisch und Gewehr, darauf er gemustert ist, auf die Wacht ziehen, und weder auf Tag- oder Nacht-Wache, ohne sondere Ehehafft, vom Pferde absitzen, bey harter Straffe.

Unnöthiges Lermen auf der Wacht.

XXX. Ein jeglicher soll seine Schaar- und Schildtwacht mit höchstem Fleiß versehen, und nicht unnöthig Lermen machen, damit kein Nachtheil daraus entstehe, da aber einer hierwider handelt, soll er, nach Beschaffenheit vom Rittmeister darum gestrafft, oder vor dem Reuter-Recht darum Antwort zu geben schuldig seyn.

Truncken seyn auf der Wache.

XXXI. Welcher auf der Wache voll oder truncken begriffen wird, daß er seine Wache nicht nothdürfftiglich versehen, noch die rechte Losung von sich geben kan, der soll, nach Erkenntniß des Reuter-Rechtens gestraffet werden.

Verdächtige Leute nicht aufzuhalten.

XXXII. Es soll auch keiner fremde verdächtige und argwöhnische Personen beherbergen, noch bey sich aufhalten, sondern dieselbe bey seiner Pflicht dem Corporal, und der Corporal solche dem Rittmeister anzumelden schuldig seyn.

Brandschatzen und Brennen.

XXXIII. Es soll keiner weder brandschatzen noch brennen, auch kein Lager anstecken, es geschehe denn auf Befehlich des Obristen.

Vergreiffung an Marqvetentern u. Proviant.

XXXIV. Es soll keiner die Marcketanten inner- oder ausserhalb dem Qvartier plündern, oder auf dem Proviant-Platz Gewalt üben, in die Proviant fallen, noch etwas mit Gewalt nehmen, welcher es thut, der soll gefänglich eingezogen werden, und durch das Reuter-Recht an Leib und Gut, nach der Verwirckung gestraffet werden.

Vorkauff des Proviants verbothen.

XXXV. Es soll keiner vors Qvartier rücken, Vorkauff des Proviants zu thun, sondern alles Proviant zu feilen freyen Kauff ins Qvartier gebracht werden.

Dem Feinde abgenommen Vieh im Lager zu verkauffen.

XXXVI. Wo Viehe, oder ander Proviant dem Feinde abgenommen würde, der oder dieselben Gewinner sollen das Vieh nicht aus dem Lager führen, sondern um einen billigen Pfennig im Lager verkauffen, und da sie es

es beym Regiment nicht benöthiget, zum Proviant-Amt lieffern.

Proviant u. Getrayde in erobetten Orten gehöret dem Magazin.

XXXVII. Da aber Schlösser, Städte und andere Flecken, oder Besatzung mit Sturm, oder sonsten gewonnen würden, so soll alles Getreydig und Proviant dem Magazin vorbehalten seyn, und bey hoher Leibes-Straffe sich daran niemands vergreiffen.

Verhalten in Schlachten,

XXXIIX. Da eine Feld-Schlacht vorgienge, oder man sonst an dem Feind zu thun hätte, so soll ein jeder, wohin er geordnet, verbleiben, bey seiner Ehre. Ob dann mittlerweile andere wider den Feind siegeten, so soll derjenige, so unterdeß bleibet, wohin er befehliget, eben so gut seyn und geachtet werden, als die den Feind angreiffen und schlagen helffen, damit der Gehorsam, als die Grundfeste aller guten Regimenter erhalten, Confusion und Ungehorsam aber dagegen verhütet werde.

und nach erhaltenem Siege.

XXXIX. Also auch, wenn den Feinden obgesieget würde, so soll keiner ohne Verlaub aus seiner Ordnung reuten, oder sich um Beuthe und Gefangene annehmen, damit nicht aus Unordnung der Feind sich wieder wende, und der gantze Hauffe dardurch zu Schaden komme.

Offenbahrung gefährlich- u. nachtheiliger Sachen.

XL. Wo einer, oder mehr im Qvartier, oder sonst etwas Gefährliches, oder Nachtheiliges höret, oder verdächtige Personen sähe, oder wüßte, der soll solches von Stund an seinem Rittmeister offenbahren, oder, wenn man dessen in Erfahrung kömmt, wie der Hauptsacher, an Leib und Gut gestrafft werden, ohne alle Gnade.

Plündern u. Rauben verbothen.

XLI. Ihr sollet auch, bey fürfallenden Marchen, Durchzügen und Lägerungen, zumahl in der Freunde Land, die Unterthanen weder beschweren, schätzen, plündern, noch beschädigen, sondern jedermann das Seinige lassen, oder gebührliche Bezahlung thun.

Plackerey auf dem Lande und Straßen verbothen.

XLII. Noch weniger sollet ihr euch unterwinden aus dem Qvartier hinaus aufs Land zu reuthen, das Armuth zu placken und die Strassen unsicher zu machen, sondern es sollen die Officierer fleißig visitiren, damit nichts ungebührliches ins Qvartier komme, und sich ein jeder mit der Proviant und Fütterung, der Tax, Maaß und Ordnung nach, behelffe, bey eines iedem Pflichten; Da aber deßwegen Klage komme, soll der Rittmeister den Klägern am Gelde billigmäßige Erstattung thun, und den Thätern an ihrer Besoldung abziehen, selbige auch, nach Beschaffenheit vor Recht gestellet, und als die Räuber gestraffet werden.

Comportement u. Verhalten diverser Nationen und Religions-Verwandten bey der Armee.

XLIII. Dieweil allerley Nationes und Religions-Verwandten bey Feldzügen zusammen kommen, derhalben um so viel aus geringen Ursachen sich Unwillen und Uneinigkeit zutragen möchte, soll, dessen zu verhüten, keine Nation die andere, einigerley Sachen halben, mit Worten, Wercken und Geberden schmähen, schimpffiren, noch sich mit derselbigen in einige Disputation einlassen, noch weniger Gewalt üben, Rottirung anstellen und seine Parthie zu Hülff ruffen, bey Vermeidung Leib- und Lebens-Straffe, sondern wo einige Nation gegen der andern beschweret, oder Anspruch und Forderung zu haben vermeynet, soll dasselbe bey ihrer Obrigkeit und gebräuchlichen Kriegs-Recht ausgeübet werden.

Verfahren in delictis militaribus und communibus, wo kein ordentl. Reuter-Recht.

XLIV. Im Fall bey diesen Reutern kein ordentlich Reuter-Recht gehalten werden möchte, und aber strafbare Dinge in Abwesenheit des Obristen vorfielen, die nicht Aufschub leiden wollen, so soll der Rittmeister, nach Gelegenheit, den Lieutenant, Fähnrich, oder wo von nöthen, etliche Corporals zu sich fordern, und in Soldaten- oder gemeinen Delictis, mit ihrem Gutfinden wider die Thäter verfahren, in Peinlichen Sachen aber, ohne des Obristen Vorwissen und Befehlich, sich nichts unternehmen.

Wenn einer vom Rittmeister Antritt-Geld nimmt und nicht præstanda præstiret.

XLV. Wo einer, oder mehr von einem Rittmeister Antritt-Geld nehme, zur Musterung, oder der Compagnie aber nicht erschiene, sondern vor, oder nach der Musterung, ehe das Feld-Regiment bestellet, wieder abtrette, oder sich in eines andern Herrn Dienst begäbe, derselbe soll gebührlicher Weise vor das Reuter-Recht citiret werden, auch dahin zu erscheinen und sich zu purgiren schuldig seyn. Im Fall er aber ungehorsam ausseneblibe, so soll alsdann, nach beschehener Klage und Uberweisung über ihn, als wenn er zugegen, gesprochen und geurtheilet werden.

Officiers sollen ohne Ordre und Erheblichkeit nicht abwesend seyn.

XLVI. Es soll der Obriste, ohne Ordre und Erheblichkeit, nicht abseyn, auch seine untergebene Rittmeistere dahin halten, daß sie sich bey ihren Compagnien wesentlich befinden, und ohne Erlaubniß, das Commando mit keinem andern bestellen, bey Vermeidung schwerer Verantwortung und Straffe.

Sich willig mustern lassen. Und keinen Unterschleiff und Betrug dabey begehen,

XLVII. Ihr sollet euch mustern lassen, wie offt es die geordnete Commissarien begehren, und keiner auf einen falschen oder andern Namen durch die Musterung reuthen, auch kein Pferd, Rüstung, oder Gewehr zur Musterung von andern entlehnen, noch zu solchem Ende verleihen, oder auch sonst zu ungebührendem Vortheil und Betrug helffen, bey Verlust seiner Ehre und rückständigen Besoldung.

Articul bey allen Musterungen zu verlesen.

XLIIX. Diese Bestallung und Articul sollen nicht allein, nach verbrachter ersten, sondern auch bey allen folgenden Musterungen im Ringe abgelesen werden, damit sich männiglich dessen zu erinnern und darnach zu achten habe.

Reuter sollen alle an diese Articul gebunden seyn.

XLIX. Gleicher gestalt alle Reuther, so noch ferner bey diesem Regiment und Campagnien Dienst und Besoldung nehmen, sollen nicht weniger zu Haltung obgemeldter Bestallung und Articul verbunden seyn, als weñ sie Anfangs darzu geworben und geschworen hätten.

Rittmeister sollen keine übelthätige und verläumdete Personen unter ihren Compagnien dulten.

L. Unterdeß sollen sich die Rittmeister in ihrer Werbung wol vorsehen, daß sie keine leichtfertige, übelthätige und verleumte Personen unter ihre Reuter bringen, damit destoweniger Ungehorsam und Meuterey entstehe, die ehrliche und redliche desto ruhiger bleiben und ihren Kriegs-Dienst abwarten mögen; Da auch dergleichen tadelhaffte Reuter bey denen Compagnien in Erfahrung gebracht werden, so solle man sie, nach Beschaffenheit ihrer Verwürckung, vom Hauffen schaffen, oder, nach Verdienst, bestraffen.

Verfahren wider die, so einer unehrl. That überwiesen.

LI. Also auch, da einer betreten würde, der ein berüchtigter Jungfrauen- und Frauen-Schänder, oder der einen unredlich ermordet, von seinem Herrn aus dem Feld geflohen, oder sonsten einer andern unehrlichen That überwiesen wäre, der soll vor dem Reuter-Recht dafür stehen, und, nach dessen Erkänntniß, seine Straffe gewarten.

Gewehr u. Waffen soll jeder fleißig in Acht nehmen.

LII. Ein jeder soll sein Gewehr und Waffen fleißig in acht nehmen, sauber und unzerbrochen halten, da etwas daran zu bessern, dasselbe alsobald machen lassen; Denn da bey der Musterung und sonst einiger Mangel gespühret würde, soll derselbe um einen halben, oder gantzen Monat Sold, nach Befindung der Nachläßigkeit, gestraffet werden, auch ein jeder Corporal, bey Straffe, Achtung darauf zu geben schuldig seyn.

Alles, was Kriegs-Ma nier u. hier nicht exprimiret, zu observiren. Vorbehaltene Veränder- und Vermehrung dieser Articul.

LIII. Ob in solchen Articuln etwas übergangen wäre, das Officierern und Reutern, nach Kriegs-Recht und Gewohnheit, zu thun und zu lassen obliget, so sollet ihr eben sowol darzu gehalten und verbunden seyn, und die Ubertretter nach Erkänntniß darum gestraffet werden, als wenn es ausdrücklich in diesen Articuln begriffen. Es reserviren und bedingen auch Ihre Churf. Durchl. als Creyß-Obrister, mit Dero Nach- und Zugeordneten, nach veranlassenden Zeiten und Conjuncturen, diese Articul zu ändern, zu mehren und zu vermindern.

Uhrkundlich und zu mehrer Bekräfftigung dieser Bestallung und Articul haben Ihre Churf. Durchl. dieselbe mit eigenen Händen unterschrieben und Dero Chur-Secret beydrucken lassen. Geben zu Hohnstein den 9. Junii, 1664.

Eyd.

Alles, was mir in abgelesenen Articuln gebothen und verbothen ist, will ich getreu und ehrlich, auch stete, fest und unverbrüchlich halten, so wahr mir GOtt helffe, durch JEsum Christum seinen Sohn, Amen!

Articuls-

Articuls-Brieff

Churfürſt Johann Georgens des II. zu Sachſen vor die ſämtliche Artillerie-Perſonen, ſo zum Zeug-Hauſe zu Dreßden gehören, den 31. Jul. An. 1673.

An. 1673. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann George der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc. Geben hiermit männiglichen kund und zu wiſſen, daß Wir, aus erheblichen Urſachen, zu Erhaltung guter Kriegs-Diſciplin und Ordnungen, nachgeſetzten Articuls-Brieff zu verfaſſen für nöthig erachtet haben. Und gleichwie Wir hierunter nichts anders, als die Beförderung Göttlicher Ehre und heilſamer Juſtitz, dargegen die Abſchaffung aller Unordnung ſuchen; Alſo wollen Wir auch, daß ſolchen Articuln von denen ſämtlichen Artillerie-Perſonen ſtricte nachgelebet werde.

Abfaſſung dieſer Articul und End-zweck derſelben.

Gottesfurcht. I. Nachdem, zum erſten, von GOtt dem Allmächtigen, als dem Urſprung alles Guten, alles Glück, Segen und Gedeyen herrühret, derſelbige auch einig und allein, wie er ſich in ſeinem heiligen Wort geoffenbahret hat, geehret und angebetet ſeyn will, ſo muß für allen Dingen ſolches zu jederzeit wohl beobachtet werden. Derowegen gebieten und befehlen Wir allen zur Artillerie gehörigen Officirern und Befehlichshabern, auch Zeug-Dienern, Büchſen-Meiſtern, Defenſionern, Hand-Werckern, Schnellern, Renovirern und allen andern zur Artillerie gehörigen Perſonen, daß ſie zuförderſt Gott den Allmächtigen jederzeit vor Augen haben, fleißig zur Kirchen gehen, den Gottesdienſt mit Andacht abwarten, und ſich ſeiner heiligen Sacramenten öffters gebrauchen ſollen.

Abwartung des Gottesdienſts.

Gotteslä-ſtern, Fluchen und ſchweren. II. Welcher GOtt läſtert, fluchet, oder ſchweret, der ſoll mit ernſter und nach denen allgemeinen, auch Unſern beſchriebenen Rechten mit harter Straffe beleget werden.

Treu und Gehorſam gegen den Landes-Herrn. III. Damit auch ein ieder in einem und dem andern, dem Kriegs-Regiment auf eine rechte Weiſe und Maſe, mit Verbieten und Gebieten zu gehorſamen, auch wornach ſich ein ieder Officirer und andere zur Artillerie gehörige Perſonen eigentlich zu richten, wohl fundirt ſeyn möge; ſo ſollen vor allen Dingen Uns als dem Haupte, und denn Unſern geliebten Herrn Sohne, Hertzog Johann Georgen dem III. als künfftigen Succeſſori, alle und iede zur Artillerie gehörige Officirer und Befehlichshabere, ingleichen die Zeug-Diener, Feuerwercker, Büchſenmeiſter, Defenſioner, Handwercker, Schneller, Renovirer, und insgemein alle Artillerie-Perſonen, getreu, gehorſam und redlich dienen, uns gebührlich reſpectiren und ehren, auch Unſern Nutz und Wohlfahrt befördern, dargegen allen Schaden und Nachtheil verhüten und abhelffen, und da ſie etwas wiedriges und ſchädliches vermercken, ſolches nicht verheelen, ſondern alſofort anſagen und offenbahren.

Reſpect und Gehorſam gegen die vorgeſetzten Officiers. IV. Nächſt dieſem ſollet ihr eurem Vorgeſetzten Obriſten-Lieutenant, Wolff Caſparn von Klengel, ſo wol dem Ober-Zeugmeiſter und folgenden Officirern, allen ſchuldigen Reſpect und Gehorſam erweiſen, auch alles dasjenige, was auf Unſern Befehl, oder unſertwegen, ſie anſchaffen und verordnen werden, und wohin es iederzeit die Nothdurfft erfordert, gehorſamlich thun und verrichten, auch wider Unſere Feinde, allermaſſen ſolches ehrlichen, aufrichtigen Artillerie-Verwandten zuſtehet, ohne eintzige Wiederrede, willig gebrauchen laſſen und ihnen folgen. Wer darwider handelt, der ſoll für einen Meineydigen Mann gehalten, für Kriegs-Recht geſtellet, und, nach Erkenntniß deſſelben, ernſtlich geſtraffet werden.

Hurerey u. unkeuſches Leben verboten. V. Alles unkeuſche Huren-Leben, wodurch GOtt im Himmel höchlich erzürnet wird, und dahero alles Glück und Segen entzeucht, ſoll verboten ſeyn, bey ernſter und ſchwerer Straffe.

Großſprecherey zu unterlaſſen. VI. Keiner ſoll beym Trunck, oder andern Zuſammenkünfften, ſich ſeiner Kunſt erheben, noch den andern verachten, bey Straffe der Eiſen und Gefängniß, und da einer mehr, als der andere wüſte, ſoll er daſſelbe ihm um die Gebühr lehren.

Schlagen, Balgen und Rauffen verboten. VII. Alles Schlagen, Balgen und Rauffen ſoll gäntzlich verboten ſeyn, bey Leib- und Lebens-Straffe. Sondern da zweene, oder mehr mit einander uneins würden, ſollen ſie ſolches ihrer ordentlichen Obrigkeit klagen, und ſodann die Sache, befundener Beſchaffenheit nach, vor dem Artillerie-Gerichte vertragen, oder decidiret werden.

Balgerey und Duelliren mit Erlaubniß. VIII. Würden ſich aber, mit Unſerm Conſens und Verlaub ein paar mit einander rauffen, und in ſolchem Duell der Autor rixæ, oder Urſacher des Balgens alſo beſchädiget werden, daß er Unſere Dienſte nicht mehr verſehen könte, derſelbe ſoll, weil er ſein Unheil ſelbſten geſuchet, andern zum Exempel und Abſcheu, ohne Paßport von der Artillerie gewieſen werden, es ſollen auch die Beyſtände, wenn einer von den Balgern alſo verwundet würde, daß er ſeine Seiten-Wehre ferner nicht brauchen könte, gebührlichen Friede nehmen; Solte aber einer, oder der andere Theil über genommenen Frieden, weiter zuſchlagen und ſeine Wiederparth mit einem Hieb, oder Stoß verwunden, daß er das Leben darüber laſſen müßte, der ſoll ohne Gnade hinwieder am Leben geſtraffet werden.

Wer etwas Unredliches verübet, ſoll weggeſchaffet werden. IX. Lieſſe ſich einer in dieſe Unſere Artillerie unterhalten, welcher anderswo etwas unredliches verübet hätte, der ſoll nebenſt denen, welche hierum Wiſſenſchafft gehabt, und ſolches verſchwiegen, es würde über kurtz, oder lang kund, ohne Geld und Paſsport von der Artillerie geſchaffet werden.

Richtige Abwartung der Wacht und Verhalten darauf. X. Sollen die Büchſenmeiſter, welche auf die Wacht beſchieden, es ſey zu Sommers- oder Winters-Zeit, mit ihren Zünd-Ruthen, und allen andern zur Artillerie gehörigen Inſtrumenten im Zeug-Hauſe ſich zu beſtimter Zeit einſtellen, auch an Ort und Enden, wohin ſie von denen Befehlichshabern beſchieden, zu wachen, beym Stücken ſich gehorſaml. finden, und keiner von der Wacht unabgefodert weichen, weniger ſeinen untergebenen Schnellern von den Stücken zu gehen verſtatten, ſondern ihm ſeine Speiſe durch bekannte Perſonen, zubringen laſſen, damit auf unverſehenen Fall bey denen Stücken nichts verabſäumet werde, bey Straffe Band und Eiſen.

Truncken ſeyn auf der Wacht, XI. Keiner ſoll truncken, oder voller Weiſe auf die Wacht ziehen, damit er ſeine untergebene Stücke, oder Böller, nicht überlade, noch zur Unzeit, und ohne Vorbewuſt der Obrigkeit, loßbrenne, dadurch leichtlich denen Stücken, oder Böllern Schaden zugefüget, und ſonſten ein Alarm gemachet werden kan, bey Leibes-Straffe.

Item Vollſauffen und Spielen verboten. XII. Alles Vollſauffen und Spielen, es ſey viel, oder wenig (weil daraus leichtlich Hader, Zanck und Scheltworte entſpringen) ſonderlich auf den Wachten, ſoll gäntzlich verboten ſeyn, bey Vermeidung ernſter Straffe.

Jeder ſoll ſeine Wacht ſelbſt verrichten. XIII. Soll kein Büchſenmeiſter, ohne Vorbewuſt des Obriſten-Lieutenants, Ober-Zeugmeiſters, oder Zeug-Lieutenants, keinen andern Büchſenmeiſter vor ſich wachen laſſen, ſondern ein ieder ſeine Wacht ſelbſten verſehen, er wäre dann mit Leibes-Schwachheit beladen, oder hätte ſonſten erhebliche Urſachen, daß ein anderer an ſeine Stätte geordnet werden müſte, auf ſolchen Fall ſoll er es allezeit denen Befehlichshabern anzeigen, bey Straffe 12. gr. in die Artillerie-Lade, oder der Band und Eiſen.

Limitation.

Verhalten gegen Fremde XIV. Sollen die Büchſenmeiſter, die im Zeughauſe wachen,

wachen, ohne Vorwiſſen des Obriſt-Lieutenants und Ober-Zeugmeiſters keinen fremden durch das Zeughauß auf die Feſtung zu gehen verſtatten, auch die, ſo auf der Feſtung bey den Stücken die Wacht haben, nicht zulaſſen, daß unbekandte Perſonen, die nicht zur Artillerie gehören, ſich bey den Stücken und Mörſern finden laſſen, weniger zugeben, daß ſie ſelbige beſichtigen, bey denen Zünd-oder Mund-Löchern betaſten, und abmeſſen, damit aller Schaden und Nachtheil vermieden bleibe; unterſtünde ſich aber, über Verwarnung, deſſen iemand, den ſollen ſie ſo lange bey ſich behalten, biß ſie es ihren Befehlichshabern angezeiget, bey Straffe der Eiſen und gefänglichen Hafft.

und unbekannte Perſonen auf der Wacht.

XV. Diejenigen Handwercker, welche mit Feuer umgehen, als Schmiede, Büchſenmacher, Plattner, item Tiſchler, Büchſenſchäffter, Wagner und dergleichen, ſollen fleißige Aufacht haben, damit der Munition, Geſchütze, und dergleichen zur Artillerie gehörigen Sachen, durch ihre Verwahrloſung kein Schade zugefüget werde, bey Vermeidung Leibes- und Lebens-Straffe.

Handwercker, ſo mit Feuer umgehen ꝛc. ſollen die Artillerie und Munition in obacht nehmen.

XVI. Die Zeugwärter ſollen auch die zum Zeughauſe und der Veſtung gehörige Schlüſſel in guter Verwahrung haben und halten, auch ſelbige keinem Fremden, noch Unbeeydigten vertrauen. Da auch einem Büchſenmeiſter ſolche Schlüſſel, damit aufzuſchlieſſen zugeſtellet würden, ſoll er ſelbige, wo kein Zeugwärther vorhanden wäre, verwahrlich bey ſich behalten, und endlich, nach verrichteten Sachen, wieder an gehörigen Ort lieſſern, bey Straffe derer Band und Eiſen.

Zeugwärter ſoll die Schlüſſel zum Zeughauſe wohl beobachten.

XVII. Sollen auch alle Artillerie-Officierer, Baumeiſter und Zeug-Diener, Abends und Morgens bey dem Obriſt-Lieutenant und Ober-Zeugmeiſter, ob etwas zu beſtellen, oder zu befehlen, ſich angeben, und fernern Beſcheids von ihnen gewärtig ſeyn.

Tägl. Aufwartung der Artillerie-Officiers und Bedienten.

XIIX. Ein iedweder Büchſenmeiſter ſoll, wenn gleich die Wacht, oder das Aufwarten nicht an ihm iſt, dennoch alſo gefaſt ſeyn, daß er zu ieder Zeit, wenn er auf Befehl ſeiner Obrigkeit erfordert wird, mit ſeiner Seiten-Wehr, Zünd-Ruthen, Pulver-Flaſche, Feuerzeug und andern zur Artillerie gehörigen Inſtrumenten, welche zu gebrauchen nöthig ſeyn, unſäumlich erſcheinen möge, damit, wenn ihm in der Eil ein Stück Geſchütz, oder Feuer-Mörſer, daraus zu ſchieſſen, oder zu werffen, untergeben würde, er, nach rechter Artillerie-Kunſt und Proportion, ſolche recht laden, richten und feuern, auch aufm Nothfall wieder ausladen könne, und da einer, oder der andere an ſeinem untergebenen Stück, oder Mörſer etwas ſchadhafftiges befinden würde, ſoll er ſolches alsbald ſeinen Befehlichshabern anzeigen, bey Straffe eines Thalers in die Artillerie-Lade, oder der Bänd und Eiſen.

Jeder Artilleriſt ſoll ſich allezeit mit den nothdürfftigen Inſtrumenten parat halten,

Schadhafftiges an der Artillerie anzuzeigen.

XIX. Alle zur Artillerie beſtallte Befehlichshabere, Zeug-Diener und Feuerwercker, Büchſenmeiſter, Schneller und Handwercker ſollen, im Fall (welches alles GOtt der HErr gnädiglich verhüten wolle) durch Anzündung des Wetters, oder ſonſten eine Feuersbrunſt in der Feſtung, oder im Zeughauſe, bey Tag oder Nacht entſtünde, oder durch andere Fälle ſich ein Lermen erregte, allzumahl mit ihrem Gewehre, Zünd-Ruthen und allen andern zur Artillerie gehörigen Inſtrumenten im Zeughauſe ohne Verzug erſcheinen, und daſelbſt von ihren Officirern Beſcheids gewarten. Welcher nachläſſig iſt und auſſenbleibt, oder ohne Verlaubniß wieder davon gehet, der ſoll, als ein Ungehorſamer, mit Band und Eiſen geſtraffet werden.

Bey entſtandener Feuers-Brunſt, oder Lermen, ſollen die Artillerie-Bedienten im Zeughauſe erſcheinen.

XX. Wann fremde Herrſchafften allhier in der Feſtung anlangen, oder Wir aus- und einreiſen möchten, ſollen die Befehlichshabere, Feuerwercker und Büchſenmeiſter, in ihrer verordneten Kleidung mit gebührenden Ober- und Unter-Gewehren, auch Zünd-Ruthe zu beſtimter Zeit, an dem verordneten Platz zum Aufwarten erſcheinen, und wenn fremde Herrſchafft von uns, oder unſerm Artillerie-Obriſt-Lieutenant, das Zeughauß zu beſichtigen erlaubet würde, ſollen ſie gleichergeſtalt im Zeughauſe aufwarten, und gute Aufſicht haben, damit von fremden Geſinde nichts verruckt, noch von abhanden gebracht werde, bey Straffe eines Thalers in die Artillerie-Lade, oder anderer Arbitrar-Straffe.

Erſcheinung zur Aufwartung bey Anweſenheit fremder oder der Landes-Herrſchaft.

XXI. Ohne Vorbewuſt des Obriſt-Lieutenants, oder des Ober-Zeugmeiſters, ſoll keiner, er habe die Wacht, oder nicht, des Nachts von der Feſtung bleiben, auch die, welche zu Alt-Dreßden und vor den Thoren wohnen, ohne Verlaubniß, nicht wegreiſen, damit man auf alle Fälle, zu Tag und Nacht ihrer habhafftig ſeyn könne; die ſolches übertreten, ſollen zum erſten mahle mit Band und Eiſen geſtrafft werden, kommen ſie aber wieder, und thun dergleichen zum andern mahl, ſollen ſie noch härterer Straffe gewärtig ſeyn.

Keiner ſoll ohne Vorbewuſt und Conſens der Vorgeſetzten abweſend ſeyn.

XXII. Wer, ohne Verlaub und ſchrifftlichen Schein, von der Artillerie gehet, oder gar zum Feinde überläufft, der ſoll, altem Kriegs-Rechte nach, andern zum Abſcheu, an Leib und Leben geſtrafft werden.

Deſerteurs und Überläuffer.

XXIII. Alle Gemeinen und Zuſammenkünffte, ohne Vorbewuſt derer Officirer, ſollen gäntzlich verboten ſeyn, es ſoll ſich auch keiner mit dem Feinde in einigerley Verſtand, Geſpräche, oder Brieff-Wechſelung einlaſſen, Würde aber einer oder mehr Verrätherey, gefährliche Reden und böſe Anſchläge vernehmen, welche der Feſtung Ihrer Churfürſtlichen Durchl. oder dero Land und Leuten nachtheilig, ſoll ein iedweder, Krafft ſeiner Eydes-Pflicht, ſchuldig ſeyn, ſolches ſeiner Obrigkeit alsbald anzuzeigen. Wer es verſchweigt, und hieraus einige Gefahr entſtehet, der ſoll für meineydig gehalten, und gleich dem Verräther, an Leib und Leben geſtraffet werden.

Zuſammenrottirung, nachtheilige Correſpondenz und Verrätherey verboten.

XXIV. Sollet ihr euch alleſamt, damit ihr, auf begebende Fälle Ihrer Churfürſtlichen Durchl. und Deroſelben Land und Leuten in euren Verrichtungen nützlich ſeyn, und euch ſelbſt zu Ruhm und Ehren dienen möget, in eurer Kunſt und Wiſſenſchafft fleißig üben, und euch iederzeit gefaſt halten, wie eure Dienſt-Beſtallung und Pflicht erfordert, bey Vermeydung ernſter Straffe.

Fleißige Übung in der Artillerie-Kunſt.

XXV. Sollen die Feuerwercker nicht allein ſchuldig ſeyn, den Salpeter alſo tüchtig zu bereiten, zu brechen und zu ſchmeltzen, daß er zu gutem Pulver und Feuerwercken zu gebrauchen, ſondern auch, wenn im Zeughauſe Sachen zu verrichten vorfallen, nebenſt denen andern Büchſenmeiſtern, ſich darzu willig gebrauchen, und ſolches Rotten-weiſe herum gehen laſſen. Wenn ſie nun Salpeter leutern, ſoll ihnen von iedem Centner 6. gr. wenn ſie aber Feuerwercke zubereiten, oder ſonſten im Zeughauſe arbeiten, ſoll ihnen gleich denen andern Büchſenmeiſtern, wöchentlich einem ieden funffzehen Groſchen Koſt-Geld gereichet werden.

Feuerwercker ſollen die Zubereitung des Salpeters und anderer Arbeit willig verrichten.

XXVI. Zwölff Monat ſollet ihr vor ein Jahr zu dienen ſchuldig ſeyn, hingegen einem iedweden, vermöge ſeiner Beſtallung, ſein Sold und Lohn an ſolcher Müntze, wie ſie iederzeit denen Reutern und Knechten gegeben wird, quartaliter oder monatlich, nebenſt einem Jahr-Kleid gereichet werden. Befehlen demnach hierauf ernſtlich, daß ein jeder, er ſey wer er wolle, ſich nach dieſem allem, ſamt und ſonders achten, und für Schimpff, Schaden und unnachläßiger Straffe hüten ſolle.

Sold.

und Monirung.

Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Chur-Secret darauf drucken laſſen. Geben in Unſerer Reſidentz zu Dreßden, den 31. Julii A. 1673.

Johann George, Churfürſt ꝛc.

(L. S.)

Juramentum.

Daß ich deme alſo, wie mir iezo vorgeleſen worden, und ich es wohl verſtanden habe, in allem ſteiff, feſt und unverbrüchlich nachkommen, und daſſelbe ehrlich und treulich halten will, ſolches gelobe und ſchwere ich mit erhobenen Fingern: So wahr mir GOtt helffe, und ſein heiliges Wort, durch JEſum Chriſtum, Amen!

Articuls-Brieff,

Worauf dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Dritten, Hertzogen zu Sachſen tot. Tit. ſoll geſchworen werden, den 10/20 Decembr. An. 1680.

Gottesfurcht und fleißige Abwartung des Gottesdienſts geboten.

1. ANfänglich und vors 1te. Dieweil aller Segen, Gedeyhen und Wohlfahrt von dem Grund-gütigen GOtt einig und allein zu erlangen, ſo ſoll ſich ein ieder eines Chriſtlichen und gottesfürchtigen Wandels befleiſſen, allen üppigen und ärgerlichen Lebens enthalten, und zu deſſen mercklicher Bezeigung ſich nicht allein bey denen Predigten und Gottes-Dienſt, wenn darzu geblaſen oder geſchlagen wird, einfinden und zu ſelber Zeit, weder bey einem Marquetener, noch anderm ungebührlichen Orte betreten laſſen, ſondern auch weder durch Fluchen, Schwehren und andere verbothene Teufels-Künſte, den Nahmen GOttes mißbrauchen, noch vielweniger GOtt ſelbſt, an deſſen allerheiligſten Perſohn, Majeſtät, Eigenſchafften, Verdienſt, Sacramenten, oder geoffenbartem Wort läſtern, ſchmähen und ſchänden: denn wer hierwider handelt, es geſchehe nüchtern oder truncken, der ſoll nach Befindung ſeines Verbrechens, ohne alle Gnade am Leib und Leben, oder ſonſt nach Verordnung derer Rechte geſtrafft werden.

Mißbrauch des Göttl. Namens, Fluchen u. Schweren verboten.

Treue und Gehorſam gegen Churf. Durchl.

2. Hiernechſt ſollet ihr geloben und ſchweren, daß ihr höchſtgemeldtem, dem Durchlauchtigſten, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten zu Sachſen, auch Burggrafen zu Magdeburg, Herrn Johann Georgen dem Dritten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn, treu, hold und dienſtgewärtig, auch ſchuldig ſeyn wollet, Sr. Churfürſtl. Durchl. und Dero hohen Chur-Hauſes Nutz und Wohlfahrt, Ehre, Reſpect und Aufnehmen, ſo viel an euch iſt, gehorſamſt zu befördern, Schaden und Nachtheil äuſſerſt zu verhüten, alles Wiederwärtige und Schädliche, ſo bald ihr deſſen das geringſte erfahren möchtet, getreulich zu offenbaren, auch zu Beſchützung derer getreuen Land und Leuthe euch allenthalben, wie es die Zeit und Gelegenheit erfordern wird, willig gebrauchen zu laſſen, und in wehrenden euren Dienſten, ſo wohl im Felde, als Hof-Lager, in allen anbefohlenen Verrichtungen, euch unweigerlich alſo zu erweiſen, wie es euch, als rechtſchaffenen Ehr-liebenden Officirern und Soldaten, euer unterthänigſten Pflicht nach, obliegt und gebühret.

Gehorſam u. Reſpect gegen die Officiers,

3. Ihr ſollet nechſt Sr. Churfürſtl. Durchl. denen euch vorgeſetzten Generalen, ſowohl ein jedweder, denen ihm bey ſeinem Regiment und Compagnie, fürgeſtellten und commandirenden Officirern allen Gehorſam und Reſpect leiſten, nach deren Geboth, Verboth, und Commando, euch aufs genaueſte richten und darwider nicht handeln, auch gegen ihre Perſohn und Commando, euch weder mit Worten, noch vielweniger in der That vergreiffen: Denn wer hierinnen verbricht, der ſoll, auf Erkäntniß des Kriegs-Rechts, nach Befindung der Umſtände und Qualität ſeines Verbrechen, an Leib und Leben, Ehre oder ſonſt exemplariſch geſtrafft werden.

Straffe der Verbrechen.

Reſpect vor die Churfürſtl. und der Generalität Salvaguardien.

4. Gleichergeſtalt ſollen die von Sr. Churfürſtl. Durchl. oder Dero Generalen ertheilte Salvaguardien, Päſſe und Schutz-Briefe, in hohem Reſpect gehalten, hingegen derjenige, ſo dieſelben freventlich violiret, oder ungehorſamer Weiſe, ſolchen zuwider ſich etwas unternimmet, in Leib- und Lebens-Straffe verfallen ſeyn.

Unnöthiger Allarm verboten.

5. Es ſoll, bey beſetzter Wache ſich niemand unterſtehen, mit Löſung des Gewehrs, oder ſonſten einen unnöthigen Allarm zu machen, ſondern durch deſſen Erregung, Leib- und Lebens- oder doch andere gebührende Straffe verwircket haben.

Pflicht der Soldaten bey Wachen u. Schild-Wachen.

6. Keiner ſoll von der ihm anbefohlenen oder zukommenden Wache bleiben, ſondern in Perſohn darzu erſcheinen, ſelbige gebührend, nach Erforderung ſeiner Charge, verrichten; Inſonderheit aber ſoll keiner die Schild-Wache verſchlaffen, vor deren Ablöſung davon gehen, oder dergeſtalt truncken darauf kommen, daß er dieſelbe nicht beſtellen könne; denn die, ſo hierwider ſich zur Wache nicht einſtellen, ſollen in Band und Eiſen geſchlagen, auch nach Befinden des hierbey gehabten muthwilligen Vorſatzes, noch härter geſtrafft werden, die delinquirende Schild-Wache aber, Leib und Leben verlohren haben.

Straffe der Verbrecher

Was beym March zu beobachten

7. Bey vorhabenden March, ſoll ein iedweder, uf beſchehenen Trompeten-Schall, oder Trommel-Schlag, ſich ſchleunigſt zu ſeiner Eſtandarte, oder Fähnlein, darzu er geſchworen, verfügen, und ohne wahrhaffte Beſcheinigung einer Kranckheit, oder ſonſt gültige Entſchuldigung, nicht davon auſſen bleiben, auch, ſo bald der March fortgehet, keiner von ſeiner Compagnie, ohne Vorwiſſen des Ober-Officierers, ſich abziehen, oder, nach Kriegs-Manier deshalber geſtrafft werden.

Stand bey der Fahne zu halten,

8. Vielmehr ſoll ein jedweder treu und ſtandhafft bey ſeiner Eſtandarte oder Fähnlein halten: denn wer von demſelben ſich heimlicher Weiſe abſentiret, über Nacht davon bleibt, oder gar von der Compagnie entläufft, ingleichen der ausreiſſet, feldflüchtig wird, oder gar zum Feinde überläufft, derſelbe ſoll, wenn er ertappet wird, ohne alle Gnade aufgehencket, da er aber nicht zu erlangen, öffentlich citiret, für Vogel-frey erkläret, zum Schelmen gemachet, und deſſen Name an Galgen geſchlagen werden.

Straffe derer ſo dawider handeln.

Verfahren wider diejenigen, ſo ihr Devoir nicht thun.

9. Welcher bey vorfallenden Occaſionen ſeine anvertraute Poſt, Wacht, oder andern anbefohlenen Herrn-Dienſt verläßt, ehe er ſein müglichſtes Devoir gnugſam erwieſen, der ſoll für Recht geſtellet, und nach deſſen Erkäntnis geſtrafft werden.

Correſpondenz und Communication mit dem Feinde, auch des Feindes Zeichen zu führen verboten.

10. Alle Correſpondenz, Communication und Handlung mit dem Feind, oder deſſen Zugehörigen, ſie ſey ſchrifftlich oder mündlich, ſoll an Ehre und Guth, auch Leib und Leben geſtrafft werden, auch ſoll ſich keiner unterſtehen, ohne ausdrückliche Erlaubnis, des Feindes Zeichen zu führen, oder der darauf gehörigen Straffe unterworffen ſeyn.

Rottirung,

11. Es ſoll, ohne Vorwiſſen der Officirer, keine Zuſammenkunfft noch Rottirung fürgenommen werden, oder die Ubertreter, abſonderlich die Rädelsführer Leib- und Lebens-Straffe zu gewarten haben.

Meuterey,

12. Wer meuteniret, es geſchehe auf was Art es wolle, der ſoll ohne alle Gnade Leib und Leben verwürcket haben.

Duelliren u. Balgen

13. Alles Rauffen, Duelliren, Balgen und Schlagen, ſoll Krafft derer vormahls darüber publicirten Mandaten, nochmahls alles Ernſts bey der in denenſelben angedroheten Straffe, verboten ſeyn.

auch Maitreſſen und Concubinen zu halten verboten.

14. Maitreſſen, Concubinen, oder ander verdächtig Frauen-Volck, ſoll keiner, weder Officirer, noch gemeiner Soldat, bey ſich haben, mit herumführen, oder bey denen Compagnien aufhalten laſſen, ſondern dieſelben gäntzlich abzuſchaffen, oder in deſſen Unterlaſſung der darauf gehörigen Verordnung zu gewarten haben.

Straffe der Criminal-Verbrechen.

15. Alle andere Verbrechen, als Mord, Todtſchlag, Entleibung, Nothzucht, Ehebruch, Straſſen-Raub, Brand, Diebſtal, und andere gemeine, oder nicht bloſſe Militar-Delicta ſollen nach der im Recht diesfalls gemachten Verordnung geſtrafft, und wider die Verbrecher darauf erkannt werden.

16. In

Conduite in Qvartieren.

16. In denen Qvartieren ſoll ſich ein iedweder der Gebühr nach bezeigen, weder gegen den Wirth und deſſen Leute ſich einiger Gewalt und Unbefugniß gebrauchen, noch auch ein anders, als ihm würcklich aſſigniret, eigenthätig einnehmen, auch ſonſt darinnen ſich dergeſtalt verhalten, wie es ihm oblieget, oder gehöriger Straffe unnachläßig zu gewarten haben.

Blinde paſſiren bey Muſterungen nicht.

17. Auf Muſterungen ſoll kein Blinder paſſiret werden, ſondern der Officirer zur Verantwortung, dafür ſtehen, der aber alſo durchgehet, und nicht richtig zur Compagnie geworben iſt, ſoll gehencket werden.

Gewehr, Montirung und anderes Kriegs-Geräthe nicht zu alieniren.

18. Keiner ſoll ſein Gewehr und Waffen, Montirung, ingleichen ausgetheilte Munition, und andere anvertraute Gewehrſchafft verwahrloſen, verderben, wegwerffen, verſpielen, verſetzen, noch verkauffen, oder für ſeine Perſon der darauf gehörigen Straffe unterworffen, derjenige aber, ſo ſich ſolcher Montirung, Gewehrs und anderer Gewehrſchafft angemaſſet, der reſtitution ohne Entgeld, auch, nach Befinden ſeines hierbey gehabten Vortheils, anderer Beſtraffung ſchuldig ſeyn.

Publique und zu gemeiner Nothdurfft gehörige Gebäude nicht zu ruiniren.

19. Kirchen, Klöſter, Rath- Proviant- und andere Häuſer, ingleichen Mühlen, Pflüge, Backöfen, Schmiedeſtädte, und alle zu gemeiner Nothdurfft gehörige Plätze, ſoll keiner, weder in Freundes noch Feindes Land muthwillig oder ohne Befehl, verderben, verbrennen, noch ſonſt verwüſten, auch denjenigen, ſo Proviant und Waaren zuführen, nichts mit Gewalt abnehmen: Deñ wer hierwider verbricht, ſoll nach Erkäntniß des Rechts, am Leben geſtrafft werden.

Miſſethätern nicht fortzuhelffen.

20. Es ſoll keiner, er ſey wer er wolle, einen Miſſethäter verbergen, oder zu ſeiner Flucht behülfflich ſeyn, bey Straff Leibes und Lebens.

Man ſoll ſich übrigens dem Kriegs-Gebrauch gemäß verhalten, auch das Verfahren wider die Verbrecher darnach einrichten.

21. Alles und iedes, ſo nach Kriegs-Gebrauch einem iedweden zukömmt, und zu thun oblieget, er auch, nach Erforderung ſeiner Dienſte, zu leiſten ſchuldig iſt, ſoll er hiermit und Krafft diß, eben ſo wohl zu thun verbunden und gehalten ſeyn, als ob es expreſſe in dieſen Articuls-Brieff mit klaren Worten eingeſetzet, geboten und verboten wäre, immaſſen Sr. Churfürſtliche Durchl. ausdrücklich verordnen, daß alle und jede ſich ereignende Militar-Verbrechen, Exceſſe und Ungebührnüße, ſo wohl an Officirern, als Soldaten, nach wohlhergebrachten Kriegs-Gebrauch, Gewohnheiten, Obſervanz und eingeführten Kriegs-Rechten geurtheilet, erkant und geſtraffet werden ſollen.

Wie es mit denen Gefangenen vom Feinde zu halten.

22. Alle Gefangene ſollen, ohne einige Ausflucht und Vorwand, angemeldet werden, dahero keiner ſich unterſtehen ſoll, einen loßzulaſſen, zu verbergen, oder ungebührlich mit ihm zu verfahren, ſondern ein iedweder ſoll ſchuldig ſeyn, auffs ſchleunigſte, und zwar ſo es möglichen, binnen 24. Stunden ſeine Gefangenen bey dem General-Auditeur anzumelden, und daſelbſt, ſeiner Eroberung und Ranzion halber, Beſcheid oder andere dißfalls nöthige Verordnung zu empfahen haben.

Neugeworbene und noch nicht vereidete Leute ſollen doch an dieſe Articul gehalten ſeyn.

23. Inſonderheit laſſen Ihre Churfürſtl. Durchl. hierbey kund machen, daß diejenigen, ſo in Zukunfft zu dero Dienſt geworben und angenommen werden möchten, und noch nicht auf dieſe Articul geſchworen, nichts deſtoweniger zu deren Beobacht- und Beſtraffung ebener geſtalt, als ob ſie ſich eydlich darzu verpflichtet, verbunden ſeyn, und ihnen dißfalls fürgeſchützte Unwiſſenheit zu keiner Entſchuldigung dienen ſoll.

Trunckenheit kommt dem Verbrecher nicht zu ſtatten.

24. Ingleichen ſoll in keinem einzigen Verbrechen, der übermäßige Trunck dem Ubertreter zu ſtatten kommen, denn wer truncken etwas verbricht, ſoll, da das Delictum capital, ohne Anſehen des gehabten Trincks, nach Schärffe derer Rechte, mit der ordentlichen Straffe, da es arbitrarie zu verbüßen, ſeines gehabten Trincks halber, mit noch härterer, als die ſonſt darauf geſetzte verordnet, beleget werden. Dieſe Articul nun haben höchſtgedachte Sr. Churfürſtl. Durchl. euch allerſeits vorzuhalten, und daß ihr euch nach denenſelben allerdings gehorſamſt richten, oder der darbey bedroheten Straffe ohnfehlbar gewärtig zu ſeyn, zu deren genauer und feſter Beobachtung auch, euch eydlich darzu verbinden ſollet, anzudeuten befohlen. Geſtalt höchſt-ermeldte Sr. Churfürſtl. Durchl. zu deſſen Beſtärckung ſolchen Articuls-Brieff eigenhändig unterſchrieben, und Dero Chur-Secret fürzudrucken befohlen. So geſchehen auf dem Churfürſtl. Schloß Ortenburg zu Budiſſin, den $\frac{10}{20}$ Decembr. Anno 1680.

Einſchärffung dieſer Articul.

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo in denen abgeleſenen Articuln fürgehalten worden, will ich ſtet, feſt und unverbrüchlich halten, oder der darauf geſetzten Straffe ſchuldig ſeyn, So wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort.

Erneuerte Ordonnantz,

Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, wie es mit der Militz ſo wol im Qvartier, als auf dem Marſch, hinführo ſolle gehalten werden, den 28. Jan. Anno 1682.

An. 1682.

Bey verſtärckter Militz iſt nöthig zu Verhütung aller Exceſſe ordonnance zu ſetzen.

ES iſt Seine Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. wegen ietziger weitausſehenden und beſorglichen Zeiten veranlaſſet worden, Dero Militz mit einigen Regimentern zu Roß und Fuß zu verſtärcken, worbey Dieſelbe der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, um Verhütung aller Unordnung und Exceſſe, ſo wohl in denen Qvartiren und Gvarniſonen, als bey denen Marchen, eine gewiſſe Ordinanz zu ſetzen, vermöge der, ein ieder wiſſen könne, weſſen er ſich hinführo zu verhalten. Dahero Höchſtgedachte Seine Churfürſtl. Durchl. nachfolgende Puncte zu allgemeiner Wiſſenſchafft bringen laſſen, wornach ſich iedermänniglich zu achten haben möge.

1.) Qvartiere ſollen durch die von Adel u. Beamten auffn Lande, von Räthen aber in denen Städten gemachet werden.

I. Sollen demnach die Qvartiere von denen von Adel und Beamten auf dem Lande, von denen Räthen aber in denen Städten gemachet werden, und der Soldat ſolche anzunehmen ſchuldig, der Wirth aber gehalten ſeyn, die Officirer und Gemeine, wie die Billette vom Magiſtrat oder ieden Orts Obrigkeit gemacht, in das aſſignirte Qvartier aufzunehmen: Im Fall aber ſelbiges ſo wohl für Officirer als Gemeine nicht tüchtig, haben ſie ſich deßwegen bey der Obrigkeit zu beſchweren, und nicht nach eigenem Willen und Autorität zu verfahren, wie denn ſolchen Falls die Billettirer bedacht ſeyn ſollen, ſie klagloß zu ſtellen, und ſtehet die Wahl, ob das Qvartier würcklich, oder Geld dafür zu geben, nicht bey denen Wirthen, hingegen auch nicht die Qvartirung bey denen Officirern, ſondern haben ſich beyderſeits deßwegen zu vergleichen, iedoch daß auf eines Reuters Qvartier nicht über zwölff Groſchen monatlich gegeben werde.

über dero ſelben Tüchtigkeit haben ſich die Soldaten mit jenen zu vergleichen.

Vor eines Reuters Qvartier nicht mehr als 12. gr.

II. Wie denn weder Officirer noch die Gemeinen befugt ſeyn ſollen, ein mehrers als ſpecificiret, am Qvartier-Gelde zu nehmen, (ſolte es ihnen gleich angeboten werden) viel weniger ſolches zu fordern: Geſtalt auch ieder in dem aſſignirten Qvartiere unvertruckt bleiben, und ſelbiges nicht nach ſeinem Gefallen verändern, noch in andere Städte und Dörffer einmiethen, weniger ohne ausdrückliche Erlaubniß, und von ſeinem Ober-Officirer ertheilten Paß, ausreuten ſoll, welchen er nach ſeiner Wiederkunfft zurück zu geben, und wieder einzuliefern hat, alles bey Vermeidung exemplariſcher Straffe.

2.) Nicht mehr, als ſpecificiret, zu nehmen.

Auch das Qvartier nicht nach Gefallen zu ändern.

Ohne Paß angetroffene Soldaten, ſollen die Ober-Off. abholen laſſen.

Dafern aber einiger ohne Paß auſſerhalb ſeines Qvartiers ſich würde antreffen laſſen, mag ſolcher von der Civil-Obrigkeit angehalten, und ſeinem Ober-Officirer ungeſäumt, damit er ſelbigen abholen laſſe, Bericht gethan werden.

3.) Billette den Soldaten ſelbſt zu geben.

III. Wie nun die Billette von denen Räthen in Städten denen Soldaten ſelbſt, und nicht denen Officirern auszugeben ſind: Alſo ſollen dieſe ſich nicht unterfangen, blinde Billette, noch aus denen freyen Qvartieren Geld zu nehmen.

4.) Wer von Einqvartierungen frey.

IV. Sonſten ſoll niemand als der Adel, und deſſen adeliche Güter, die Profeſſores auf Univerſitäten, der im Regiment ſitzende Rath (keines weges aber die, ſo abgangen) auch Kirchen- und Schul-Diener von der Einqvartierung befreyet ſeyn.

5.) Staabslogirung u. Hauptmanns-Qvartier ledig ſtehend Qvartier. Obdach eines verreiſeten Soldatens.

V. Der Obriſte, Obriſt-Lieutenant und Obriſt-Wacht-Meiſter behalten nebenſt ihrer Staabs-logirung zugleich ihr Hauptmanns-Qvartier; Jedoch, wenn ſie aus einem in das andere ziehen, haben ſie von dem ledig ſtehenden Qvartier weder Geld noch Servis zu fordern. Ingleichen wenn der Soldat auscommandiret wird, oder verreiſet, darff ihm der Wirth wegen des Obtachs keine Zahlung thun.

6.) Servicen, worin ſie beſtehē. Freyheit dabey.

VI. Die Servicen ſollen in Obtach, Saltz, Pfeffer, Eßig, Licht, Holtz und Bette beſtehen, ein mehrers aber nicht gefordert werden, und bleibet dem Wirth wie auch dem Soldaten frey, ob er ein Theil deſſelben, oder alles in hierbey geſetzten Preiß bezahlen, oder annehmen will, iedoch ſoll der gemeine Soldat ſich bey des Wirths Feuer und Licht behelffen.

VII. Iſt demnach Monatlich an Servis zu reichen

Einem Reuter:

Vor Saltz				1. Gr.	7. Pf.
Pfeffer				1.	7.
Eßig				2.	2.
Licht				2.	8.
Holtz				2.	9.
Bette				3.	3.
Summa				14. Gr.	

Einem Dragoner:

Vor Saltz				1. Gr.	4. Pf.
Pfeffer				1.	4.
Eſſig				2.	
Licht				2.	3.
Holtz				2.	4.
Bette				2.	9.
Summa				12. Gr.	

Einem Muſqvetier:

Vor Saltz				1. Gr.	3. Pf.
Pfeffer				1.	3.
Eſſig				1.	6.
Licht				1.	9.
Holtz				1.	9.
Bette				2.	6.
Summa				10. Gr.	

8.) March-Route von wem zu machen.

VIII. Wenn es nun zum marchiren kömmt, muß die March-route mit Vorwiſſen des General-Feld-Marſchalls in der Geheimen Kriegs-Cantzley gefertiget, und denen Krieges-Commiſſarien zugeſchicket werden, welche die Troupen führen und logiren, die Officier aber ihnen zu folgen verbunden ſeyn ſollen.

9.) Was denen Wirthen zu bezahlen, und dieſe davor zu geben.

IX. Denen Wirthen, ſo in denen Marchen beleget werden, ſoll ſo wohl Reuther als Muſqvetirer vor iede Mahlzeit 1. Gr. bezahlen, und dieſem hingegen gereichet werden: ½ lb. Fleiſch, 1. Kanne Bier, und 1. lb. Brod. Den Haber aber ſoll der Reuther abſonderlich, und zwar iede Dreßdniſche Metze nebenſt 6. lb. Heu mit 1. Gr. 3. Pfenn. bezahlen, auch über 2. Metzen Tag und Nacht nicht nehmen. Ritt-Meiſter und Haupt-Leute ſollen 4. Speiſen, 8. Kannen des Orts gebrauenes Biers, 6. lb. Brod, 5. Dreßdniſche Metzen Haber, und 30. lb. Heu bekommen, wofür ſie 1. Thlr. 6. Gr. zu bezahlen haben. Dem Lieutenant, Cornet, oder Fähnrich, iſt gegen Erlegung 16. Gr. 3. Speiſen, 6. Kannen Bier, 4. lb. Brodt, 3. Metzen Haber, und 18. lb. Heu zu reichen. Der Wacht-Meiſter giebet 9. Gr. und bekommet 2. Speiſen, 6. Kannen Bier, 4. lb. Brod, 2. Metzen Haber, und 12. lb. Heu. Dem Feldwebel und ieden Unter-Officier wird 1. lb. Fleiſch, Käſe, Butter, 3. Kannen Bier 3. lb. Brod, und denen zu Roß 2. Metzen Haber nebenſt 12. lb. Heu gegeben, wofür dieſe 4. Gr. die zu Fuß aber, ſo keine Pferde haben, 2. Gr. zu entrichten ſchuldig ſeyn. Wann die Ober- und Unter-Officier Wein verlangen, ſollen ſie ſelbigen abſonderlich holen laſſen und bezahlen, auch ein mehrers an Speiſen, hart und rauch Futter, als was hierinnen verordnet, nicht begehren.

Wein wird abſonderlich bezahlet.

10.) Vorherſtehende Gebühr wird beyden vorgeleſen.

Was beym Aufbruch zu thun.

X. So nun das Volck ins Qvartier kömmet, wird es geſtellet, und in Gegenwart des Commiſſarii, oder in deſſen Abweſen, in Beyſeyn ſelbigen Orts Obrigkeit die Billette ausgetheilet, zugleich auch was jene empfangen, und dieſe geben ſollen, verleſen: Bey dem Aufbruch hat der Officirer über den Empfang, des Orts Obrigkeit aber, wegen der Bezahlung zu qvittiren, auch wie das Commando gehalten worden, zugleich zu atteſtiren, welche Qvittungen, des Empfangs halber, in die Geheime Kriegs-Cantzley, des Commando halber aber an den General-Feld-Marſchall, ſo bald müglich einzuſchicken, damit allen Unordnungen abgeholffen werden könne; Da aber durch Bedrohungen und Furcht vor denen Officirern der Beqvartirte nichts offenbahren will, und ſolches hernach erfahren wird, ſoll der Officirer alles vierfach zu erſetzen ſchuldig ſeyn.

11.) Vorſpann wird vor einen Wagen mit 12. Gr. bezahlet, und nicht weiter als ins nähеſte Qvartier mitgenommen.

XI. Keine Vorſpann wird ohne baare Bezahlung gegeben, ſondern ſollen von 1. Wagen, es mögen 4. 3. oder nur 2. Pferde davor ſeyn 12. Gr. erlegt, ſolcher auch nicht weiter, als in das nechſte Qvartier mitgenommen, und ungekränckt zurück geſendet werden.

12.) Kein Geld, Fourage, noch ſonſt was zu erpreſſen, auch kein Schad an Wieſen, Gärten ꝛc. zuzufügen.

XII. So ſoll auch kein Geld, Fourage, noch was es ſeyn mag, unter einigerley prætext, weder auf dem March, noch in denen Qvartieren erpreſſet, im Sommer denen Wieſen und Gärten, mit Aushütung oder Abhauung des Graſes auch kein Schade zugefüget werden. Und dafern von Soldaten dem Land-Manne zur Ungebühr etwas abgenommen wird, ſoll ſelbiges niemand kauffen, oder da es erfahren wird, vierfach erſetzen, der Soldat aber iſt zu gebührender Straffe zu ziehen.

13.) Des Hetzens, Jagens, Fiſchens, u. Krebſens zu enthalten.

Die Obriſten, haben (auſſer der Churfürſtl. Wildban) allein die Kuppel-Jagd.

XIII. So wohl Officirer als Soldaten haben ſich alles Schieſſens nicht allein innerhalb der Qvartiere, ſondern auch auſſerhalb derſelben, nach dem Wild, ingleichen des Hetzens, Jagens und Fiſchens, wie auch Krebſens in Teichen und Bächen, zu enthalten: Dahero keinem, auſſer dem Obriſten, (der doch die Churfürſtl. Wild-Bahnen und andere Gehäge zu verſchonen, und allein der Kuppel-Jagt ſich zu gebrauchen hat) Hunde zu halten, zu hetzen, und zu ſchieſſen nachgelaſſen ſeyn ſoll.

14.) Wie die Werbung ohne Inconvenientien, zu verrichten.

XIV. Alldieweil auch bey Werbungen viel Inconvenientien mit unterlauffen, So ſoll keiner, der nicht Patenta vorzulegen hat, ſich ſolcher unterfangen, noch die Leute beym Trunck oder auf andere verbotene Weiſe, weniger mit Bedrohung zu Kriegs-Dienſten nöthigen, auch nicht die Geworbenen gegen ein gewiſſes Geld wieder loß laſſen, ſondern ſich enthalten, angeſeſſene Unterthanen, Bürger und Bauern, derer zur Nahrung bedürfftige Söhne und beſoldete Dienſt-Boten, Handwercker, Berg-Leute, als welche abſonderlich eximiret werden, zu werben, ſondern ſo viel möglich, dahin trachten, wie auswertige und in dieſen Landen nicht angeſeſſene, zu erlangen. Im Fall auch einer im Trunck ſich werben zu laſſen beredet, oder auf andere Weiſe übereilet und gezwungen worden, iſt ſelbiger, iedoch gegen Wiedergebung des empfangenen Werbe-Geldes, loß zu laſſen.

15.) Soldaten, ſo

XV. Demnach zeithero auch groſſe Klage eingelaufen, daß unter der Infanterie viele Handwercker, welche

in

Handwercker thün, sollen keine Eingriffe noch Mißbräuche vornehmen.

in denen Städten ihr Hand-Werck nicht allein treiben, sondern gar Gesellen setzen, welches der Städte Verderb, ingleichen, daß sich Schlächter darunter finden, welche Vieh, und offters das Gestohlene einkauffen, schlachten, den Fleisch-Pfennig unterschlagen, und das Fleisch heimlich verhandeln, wordurch die Churfl. Einnahme geschwächet, und das Handwerck der Fleischer ruiniret wird: Als sollen dergleichen Eingriffe und Mißbräuche hinführo abgeschaffet werden.

16. Wie einer loß zu geben.

XVI. Kein Officirer soll befugt seyn, einen geworbenen Knecht, so einmahl die Musterung passiret, ohne des Obristen Vorwissen und expresse Einwilligung loßzugeben.

17. Execution bey denen angewiesenen Geldern wie dabey zu verfahren.

XVII. Wenn die angewiesenen Gelder durch Execution eingebracht werden müssen, sollen selbige um desto schleuniger Erhebung, damit die Trouppen nicht crepiren dürffen, durch einen Unter-Officirer und 2. Gemeine eingetrieben werden, damit man aller Disordre, Gefahr und Verlusts, so bey Schickung eines einigen geschehen könte, gäntzlich befreyet bleibe. So bald sie nun an Ort und Stelle kommen, haben sie die Individual-Specification der Restanten von der Obrigkeit des Orts abzufordern, welche auch solche auszuantworten schuldig ist: Sodann soll der Unter-Officirer zu dem Restanten, welcher am meisten abzugeben hat, die Gemeinen aber zu denen andern, und zwar ieder absonderlich, sich legen und so lange verbleiben, biß sie dem Einnehmer ihr Contingent bezahlet, alsdann weiter fort, biß zu dem letzten, also verfahren, sich aber nicht unterfangen in einem Tage an 3. oder 4. Orte zu gehen, bey keinem zu bleiben, und sich dennoch von iedem die völlige Execution-Gebühr, oder doch einen Theil derselben reichen zu lassen, weswegen sie sich auch in kein Wirths-Hauß, sondern bey dem säumigen Abgeber einlogiren, und auf einen Unter-Officirer der Cavallerie täglich 12. Groschen, auf einem Reuther täglich 8. Groschen, oder Essen, Trincken und Futter; Auf einem Unter-Officirer zu Fuß aber täglich 6. Groschen, und dem Mußqvetirer iedem 3. Groschen, oder die Kost fordern und erlangen, ein mehrers aber nicht an Gelde oder sonst erpressen, dem Wirth auch, ob er Geld oder Kost und Futter geben will, die Wahl lassen sollen.

18. Wie in gloſſen und auch kleinern Verbrechen bey der Militz zu verfahren.

XVIII. Was im übrigen die Justiz betrifft, bleibet solche denen Regimentern billich über die Untergebenen, iedoch mit diesem Bescheid, daß dafern ein oder ander, ausser des Officiers Qvartier ein solch Delictum begehen solte, welches die Versicherung seiner Person erfordert, daß so dann der Obrigkeit oder Gerichten des Orths nachgelassen seyn soll, ihn in Hafft zu bringen, dem nechst angelegenen Officirer aber die Verhafftung, nebenst umständlicher Nachricht seines Verbrechens, ohne Verzug zu berichten, damit selbiger solchen abholen lasse, welcher denn auch ohne Weigerung, denen Abgeschickten, wenn sie deßwegen Ordre vorzuweisen haben, abgefolget werden soll. Da nun das Verbrechen so groß, daß gar deswegen inquiriret, oder Zeugen abgehöret werden müssen, soll die Obrigkeit des Orts von dem General-Auditeur, dessen Lieutenant, oder dem Regiments-Schultheissen (welcher darzu gebraucht wird) in subsidium ersucht werden, die Zeugen zur Examination zu stellen, und unweigerlich folgen zu lassen. Wenn aber kleine Verbrechungen vorgehen, soll die Klage an den Ritt-Meister oder Haupt-Mann, und da dieser keine Hülffe thut, an den Obristen, da auch dieser der Sache nicht remediret, sodann an den General-Feld-Marschall ergehen.

Welches alles und was sonst gute Kriegs-Disciplin in sich begreifft, Seine Churfürstl. Durchl. mit allem Fleiß gehalten; Was aber derselben und dieser Ordinanz zuwider, oder wordurch arme Leute und das Land zur Ungebühr beschweret werden, möglichst verhütet wissen wollen. Und geschiehet hieran höchstgedachter Churfürstl. Durchl. zuverläßiger Will und Meynung. Ermahn. zum Gehorsam.

Geben unter Dero eigenhändigen Unterschrifft, und fürgedruckten Chur-Secret, zu Dreßden, den 28. Jan. Anno 1682.

Johann Georg, Chur-Fürst.

(L. S.)

Erläuterung der vorherstehenden Ordonnantz

Churfürst Johann Georgens des III. zu Sachsen, sonderlich der Einqvartierung wegen, den 10. Februar. An. 1682.

An. 1682.

DEmnach bey dem Durchleuchtigsten Churfürsten zu Sachsen, und Burggrafen zu Magdeburg ꝛc. allbereit unterschiedene Klagen angebracht worden, Se. Churfl. Durchl. auch derer noch mehr vermuthen, daß nemlich die Einqvartirung sonderlich in denen Städten, Dero gnädigsten Verordnung und Intention nach, nicht gleich durchgehend gemacht, sondern theils Besitzer der Häuser übersehen würden, theils auch sich davon, unter vorgewendeter Befreyung, zu eximiren sucheten: Höchstgedachte Se. Churfl. Durchl. aber dißfals eine Gleichheit durchaus gehalten wissen wollen; So ist hiermit nochmahls Dero ernstlicher Befehl, daß hinfüro von der Einqvartirung niemand, ausgenommen derer Professoren auf Universitäten (keines weges aber der Universität-Verwandten Häuser) desgleichen die Kirchen- und Schul-Diener (iedoch allerseits nur die von ihnen bewohneten, und nicht diejenigen Häuser, so ihnen sonst zuständig) wie auch der sitzende Rath, worunter aber allein zu verstehen, der regierende Bürgermeister, der Stadt-Richter, Syndicus, oder Stadt-Schreiber, und die so mit der Einnahme zu thun haben, verschonet bleiben, die übrigen Häuser aber alle entweder würckliche Beqvartierung leiden, oder im Fall solches nicht füglich seyn kan, das Qvartier-Geld, welches der Rath quartaliter biß uf fernere Verordnung, bey der Geheimen Kriegs-Cantzley zu verrechnen hat, dafür entrichten sollen, damit nicht widrigen Falls zu anderer Verfügung, und die Billettirung durch die commandirenden Officirer thun zu lassen, Anlaß gegeben werde.

Gleiche Einqvartierung zu halten.

Wer davon frey oder nicht.

Worgegen sowohl Officirer als Gemeine, sich nach dem II. V. und VI. Punct der erneuerten Ordinanz zu richten haben, welche iedoch solcher gestalt zu verstehen und zu erklären sind, daß Ober- und Unter-Officirer mit dem blossen nothdürfftigen Obtach zufrieden seyn, nicht aber überflüßige Zimmer begehren, sondern ein Obrister allein zwey Stuben und ein Bette in natura vor sich, und eine Stube nebenst bedürfftiger Lagerstatt vor das Gesinde, und zwar dieselbe, wo nicht in einem Hause, doch im Hülffs-Qvartier haben. Die Stallung aber ein Obrister zu Roß uf zwölff Pferde, und ein Obrister zu Fuß uf zehen Pferde, bekommen solle. Nechst diesem hat ein Obrister-Lieutenant zu Roß uf zehen Pferde. Ein Obrist-Lieutenant zu Fuß uf acht Pferde Stallung, und ieder zwey Stuben vor sich und seine Leute. Ein Obrist-Wachtmeister zu Roß uf acht Pferde, der zu Fuß sechs Pferde, und gleichfals ieder vor sich und seine Leute zwey Stuben. Ein Rittmeister hat Stallung uf sechs Pferde: Ein Hauptmann auf vier Pferde, wird aber iedem mehr nicht, als eine Stube eingeräumet, und haben so wohl diese als die Obristen, Obrist-Lieutenante und Obrist-Wachtmeister, uf denen Dörffern, so gut es die Gelegenheit geben will, vor lieb zu nehmen, und sich Gebührnis eines Obristen zu Roß und zu Fuß. eines Obr. Lieut. eines Obr. Wachtm. eines Rittmeisters. eines Hauptm.

im Fall der Noth mit ihren Leuten in einer Stube zu behelffen.

Servis. Was ſonſten das Servis betrifft, ſollen beydes Ober- und Unter-Officirer keines, weder in natura, noch ſonſten, weil ſolches zu ihrer Gage geſchlagen, fordern, die Gemeinen auch ein mehrers nicht, als was ihnen in der Ordinanz beſtimmet, wenn ſie weſentlich im Qvartier

Holtz. ſind, begehren; Jedoch iſt das benöthigte Holtz und Licht in die Corps de Garde, und wo ſonſt Wach-Häuſer ſind, billich anzuſchaffen. Wornach ſich männiglich zu achten. Und geſchicht hieran Churfl. Durchl. ernſter Will und Befehl. Geben zu Dreßden, den 10. Februarii, Anno 1682.

Johann Georg, Churfürſt.
(L. S.)

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, daß die von der Militz, welche keine Päſſe vorzuzeigen, angehalten und Bericht erſtattet werden ſolle, den 27. Julii An. 1683.

An. 1683. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen und jeden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Creiß- Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen darneben zu wiſſen, was maſſen Wir mit GOtt entſchloſſen, wegen mehr und mehr annahender Türcken-Gefahr der Röm. Kayſerl. Maj. Unſerm allergnädigſten Herrn, mit Unſern auf den Beinen habenden Völckern Hülffe zu leiſten. Darmit aber allen Unordnungen vorgebauet werde, und niemand von Unſern Regimentern zurück, oder wohl gar unter währendem March durchzugehen, ſich unterſtehen möchte. Als befehlen Wir hiermit erwähnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, Krafft dieſes, hierunter genaue Aufſicht zu haben, und daferne einer oder der andere von Unſer Miliz, es ſey Officirer oder Gemeiner zu Roß, von Dragonern, oder zu Fuß, in Unſerm Churfürſtenthum und Landen ohne Vorzeigung richtigen von Unſerer Generalität, Obriſten und andern nachgeſetzten Officirern biß auf die Rittmeiſter und Hauptleute, ertheilten Paſſes angetroffen und betreten werden ſolte, daß der oder dieſelbe alſofort angehalten, und davon zu Unſerer Landes-Regierung unterthänigſter Bericht eingeſchicket, auch biß zu hierauf erfolgten fernern Reſolution in Arreſt behalten werden ſollen. An dieſem wird Unſer gnädigſter Wille vollbracht. Uhrkundlich mit Unſerm aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden am 27. Julii, 1683.

Entſchluß, dem Röm. Käyſer wegen annahender Türcken-Gefahr Hülffe zu leiſten, Dabey aber dem

Durchgehen von denen Regimentern vorzubauen. Dahero wer von der Miliz keinen Paß hat, der ſoll angehalten, u. Bericht an die Landes-Regierung davon erſtattet werden.

Johann Georg, Chur-Fürſt.
(L. S.)

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen, zu Verhüt- und Abſtellung der von dero Militz, ſo wol in Qvartieren, als auf öffentlicher Straſſe fernerweit beſorgender Deſordren, Inſolentien und Exceſſe, den 8. Decembr. Anno 1683.

An. 1683. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und ieden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Creiß- Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Amts-Verweſern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern und Schultheiſſen, auch ſonſt allen Unſeren Unterthanen insgemein, Unſern Gruß und Gnade, Und fügen ihnen darneben zu wiſſen:

Welcher geſtalt Wir eine Zeithero mit beſonderm Unmuth und Mißfallen vernehmen müſſen, wie daß bey

Exceſſe bey der Miliz ſind abzuſtellen. Unſerer Miliz, abſonderlich bey der Reutherey und dem Regiment Dragoner allerhand Disordren, Inſolentien und Exceſſe vorgehen, indem ſie nicht allein mit Hin- und Wieder-reuthen ihre Pferde verderben, im Felde dem Getreyde Schaden zufügen, und ſonſt allerhand Unheil und Klagen verurſachen, ſondern auch in ihren Qvartieren ein mehrers, als Unſere Ordonnance in ſich hält, erpreſſen, diejenigen, ſo ihnen ſolches verſagen, gewaltſamer Weiſe angreiffen, auch wohl Unſere Schlöſſer und Amt-Häuſer hierinnen nicht verſchonen: Wie denn nicht weniger einige ſich gelüſten laſſen, die Straſſen zu bereuthen, die Reiſenden anzufallen, ihnen die Pferde auszuſpannen, oder ſie ſonſt zu berauben, zu plündern und übel zu tractiren, Welchen Ungebührniſſen und groben unverantwortlichen Exceſſen, wie ſie Namen haben mögen, Wir nicht nachſehen können noch wollen. Befehlen demnach obbenienten Unſeren Vaſallen, Lehen-Leuten, Unterſaſſen, Beamten, Räthen in Städten, und insgeſamt allen andern Unſeren Unterthanen, niemand darvon ausgeſchloſſen, hierdurch in Gnaden, und alles Ernſtes, daß ſie die Wirthe oder Bauern, bey welchen ein Reuther oder Soldat logiret, dahin anhalten, und ihnen veſt einbinden, ſo offt einer ſich aus ſeinem Qvartier begiebt, oder ausreuthet, ſolches alſofort ihrer Obrigkeit, dem Gerichts-Herrn, Beamten, oder dem Richter des Dorffs anzuzeigen, welche alsdenn verbunden ſeyn ſollen, die Zeit, beydes der Weg-Reiſe als Wiederkunfft anzumercken, damit, wenn Nachricht erfordert wird, man deſſen Gewißheit haben möge. Es ſoll auch kein einziger Reuther oder Soldat, ohne Vorzeigung eines von ſeinem commandirenden hohen Officirer ertheilten Paſſes, durchgelaſſen werden, ſondern wenn ohne ſelbigen einige in Dörffern oder andern Orten, wo keine Soldaten-Wache verhanden, ſich finden oder antreffen laſſen, So hat die Gemeinde des Orts oder Dorffs dieſelben alſofort ohne Einholung anderweitiger Verordnung und Befehls in Verhafft zu nehmen, ſie wohl zu verwahren, und davon ihrer Obrig-

kein Reuter oder Soldat ſoll ſich aus ſeinem Qvartier begeben, oder davon der Obrigkeit Anzeige geſchehen.

auch keiner ohne Paß nirgends durchgelaſſen, oder von der Gemeine in Verhafft genommen, und dem Officier

zur Abhelung angedeutet werden.

keit oder Beamten Nachricht zu geben, welche alsdenn die Verhafften dem Officirer, unter welchen sie gehören, anmelden sollen, damit sie abgeholet, und, so sie mißgehandelt, zu gebührender Straffe gezogen werden können:

solches soll auch denen, so wider ordonnance etwas extorquiren, wiederfahren.

Ebenfalls wollen Wir es mit denenjenigen Reuthern und Soldaten, welche in ihren Qvartieren etwas über die Ordonnance gewaltsamer Weise extorquiren, oder sonst Ungelegenheit und Thätligkeiten verüben, gehalten wissen.

noch fernere Præcaution.

Hingegen ist Unser gnädigster Wille und Befehl, daß alle Obrigkeiten und Beamte gute Verfügung thun, und richtige Anstalt treffen, auch nachdrücklich darüber halten, daß ein ieder von Unserer Soldateſqve das Seinige, vermöge Unserer Ordonnance richtig bekomme, und ihm solches auf keinerley Weise vorenthalten werde.

Hingegen dem Soldaten ebenfalls das seine zu geben.

Damit Wir aber versichert seyn können, daß die Delinquenten von ihren Officiern gebührend abgestraffet werden, So soll die Obrigkeit oder Beamte, unter derer Jurisdiction die Exceſſe und Exorbitantien geschehen, an Uns davon ohne Verzug unterthänigsten Bericht, oder an Unsern General-Feld-Marschall-Lieutenant Notification erstatten, und den Tauff- und Zunahmen des Delinquenten, sowohl des Officiers, unter welchen er gehöret, wie auch alle Umstände des Verbrechens, dabey fügen.

Dißfalls gestellte Ordre bey der Miliz.

Und weil Wir, so viel in diesem gegenwärtigen Patent Unsere Officiers und Soldateſque angehet, an dieselbe durch Unsern General-Feld-Marschall-Lieutenant bereits scharffe Ordre ergehen lassen, wodurch sie diese Unsere gnädigste Verordnung, vermittelst ihres Fleisses und guten Aufsicht, bey Vermeidung Unserer Ungnade und würcklichen Bestraffung, bey ihren Unterhabenden vest zu setzen, und unverruckt darüber zu halten haben.

und zuder läßige Aufsicht derer Obrigkeiten.

So wird auf Seiten derer Obrigkeiten, Gerichts-Herren, Beamten und Unterthanen aller Orten, wo Unsere Soldateſqve einqvartiret, alles Ernsts erfordert, sich gleichfalls obgeschriebener massen zu verhalten, und allem nachzukommen, oder widrigen Falls die daraus entstehende Unordnungen, und ihnen dißfalls zuwachsende Beschwerung sich selbst beyzumessen.

Dieses Patent allenthalben öffentlich abzulesen und auch anzuschlagen.

Auf daß nun solch Unser Wille und Mandat desto ehe zu iedermänniglichen Notiz gelange, und sich niemand der Unwissenheit halber zu entschuldigen habe. So sollen die Beamten, Räthe derer Städte und andere Gerichts-Herren dieses Patent an gewöhnlicher Stelle öffentlich ablesen und anschlagen lassen, darob festiglich halten, und darwider nichts gestatten, Alles bey Vermeidung Unser ernsten Straffe. Wornach sich iedermänniglich zu achten. Es geschiehet daran Unser Wille und Befehl, und haben Wir zu Urkund Unser Secret vorzudrucken verordnet. Geben in Unserm Jagt-Lager zu Annaburg, den 8. Decembr. Anno 1683.

Johann Georg, Chur-Fürst.

Bestallungs- und Articuls-Brieff

Churfürst Johann Georgens des III. zu Sachsen, worauf bey der Churfürstlichen Sächsischen Leib-Garde-Trabanten schwören und sich verpflichten sollen, den 26. April. Anno 1684.

An. 1684. I. Anfänglich und zum ersten sollet ihr geloben und schweren, daß ihr dem Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Dritten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten ꝛc. treu, hold und dienstwärtig seyn, Ihro Churfürstl. Durchl. auch Dero Hohen Chur-Hauses Nutz und Wohlfahrt, auch Ehre, Respect und Aufnehmen, so viel an euch ist, gehorsamst befördern, Schaden und Nachtheil äusserst verhüten, alles schädliche, so bald ihr dessen das geringste wahrnehmen und erfahren möget, getreulich offenbahren, und nichts verheelen, noch verborgen halten, sondern euch bey eurem Dienst also erweisen wollet, wie es euch, als redlichen Soldaten und Trabanten, eurer unterthänigsten Pflicht nach, oblieget und gebühret.

Treue und Gehorsam gegen die Landes-Obrigkeit.

II. Und weiln, vors andere, von dem grundgütigen und allmächtigen GOtt, als dem Urheber alles Guten, allein aller Segen, Gedeyen und Wohlfahrt herrühret, so soll sich ein iedweder unter euch eines Christlichen und gottseligen Wandels befleissen; GOtt und sein heilig seligmachendes Wort in hohen Ehren halten, zu denen Predigten und Gottesdienst sich fleißig einstellen, und zu solcher Zeit in keinem andern ungebührlichen Orte, als Wein- und Schenck-Häusern, antreffen lassen; Würde aber einer oder der andere den heiligen Nahmen Gottes mit Fluchen und Schweren mißbrauchen, denselben durch Zaubern, Abgötterey, oder andere verbotene Teufels-Künste entheiligen und schänden, oder auch von GOtt selbst und denen heiligen Sacramenten lästerlich und leichtfertig reden, der soll, er thue es gleich beym Truncke, oder nüchtern, nach Befindung seines Verbrechens, ohne alle Gnade, an Leib und Leben, oder sonst nach Verordnung derer Rechte, gestraffet werden.

Gottesfurcht und Christlicher Lebens-Wandel.

Fleißige Abwartung des Gottesdiensts,

Fluchen, Schwören, Abgötterey.

Gotteslästerung verboten.

III. Ihr sollet, nechst dem Ober-Hof-Marschall, eurem fürgesetzten Hauptmann und dessen zugeordneten Capitain-Lieutenant, auch übrigen Ober-Officirern, allen gebührenden Respect und Gehorsam leisten, deren Befehl gehorsamst nachleben, und euch auf keinerley Weise gegen ihr Commando setzen, noch mit Worten oder Wercken an ihrer Person vergreiffen, denn welcher hierinne verbricht, soll, nach befundenen Umständen, an Leib und Leben, oder mit Gefängniß, Band und Eisen, gestrafft werden.

Respect und Gehorsam gegen die Vorgesetzten.

IV. So offt ihr zu Verwahrung Chur- und Fürstl. auch fremder beym Churfürstl. Hofe anwesender Potentaten und Abgesandten Zimmer gebrauchet werdet, sollet ihr fleißige Acht haben, daß sich keine fremde und verdächtige Personen um der sämtlichen Herrschafft Gemächer befinden, oder gar hinein dringen, ingleichen sollet ihr unter denen Thoren auf fremde Leute, so ein- und ausgehen, fleißige Acht haben, und, nach Gelegenheit ihrer Personen, fleißig nachfragen, damit alle besorgliche Gefahr verhütet werde; würde aber einer oder der andere aus Unfleiß und Nachläßigkeit hierinnen etwas versehen, und daraus einiger Nachtheil (welches GOtt gnädig verhüten wolle) erfolgen, der soll, nach Gelegenheit des Verbrechens, an Ehre, Leib und Leben gestraffet werden.

Auf denen besetzten Posten auf alles fleißige acht haben.

V. Ihr sollet dreyßig Tage vor einen Monat dienen, und da etwan die Zahlung nicht alsobald erfolget, und zurück bliebe, deßwegen keine Zusammenkunfft, noch Rottirung vornehmen. Wer hierwider verbricht, soll, nach Erkäntniß, mit Gefängniß, Band und Eisen, die Rädelsführer aber an Leib und Leben gestraffet werden.

Sold, und Verhalten bey Aussenbleibung desselben.

VI. Wann es Wacht-Zeit ist, soll ieder Rottmeister mit seiner unterhabenden Mannschafft sich zu rechter Zeit und Stunde vor des Hauptmanns Qvartier einfinden, in guter Ordnung sich stellen, und mit dem Spiel auf- und abziehen. Welcher nun diesem zu wider in Person sich nicht einfindet, die Wache muthwillig versäumete, oder dergestalt truncken darauf käme, daß er dieselbe, wie sichs gebühre, nicht versehen könne, der soll, nach Befinden, mit Gefängniß, Band und Eisen, der Rottmeister aber, der dergleichen Verbrecher, vermöge seiner Pflicht, nicht anmelden wird, gleichergestalt gestrafft

Verhalten bey Ziehung auf die Wacht

ſtrafft werden; welcher aber die Wache gar verſchlaffen, oder ehe er abgelöſet wäre, davon gehen würde, der ſoll Leib und Leben verlohren haben.

Wacht ſoll alles genau beobachten.

VII. Es ſoll die Wacht unter denen Thoren fleißig acht haben, und zwar inſonderheit bey anweſender fremder Herrſchafft, daß niemand etwas von Silber, Zinn oder andern Gefäſſe und Geſchirr, beydes von Dienern, als Fremden, verſchleppe, oder verpartiere, ſondern, da ihr iemand betreten ſollet, dieſelben anhalten, und dem Hauptmann, oder Capitain-Lieutenant ſolches berichten; Würde aber einer oder der andere hierinne nachläßig ſeyn, und dergleichen verſchweigen, der ſoll mit Band und Eiſen, oder ſonſt, nach Befinden geſtraffet werden.

Keiner ſoll ohne Urlaub abweſend ſeyn.

VIII. Keiner ſoll ohne ſonderbahre Erlaubniß des Hauptmanns oder Capitain-Lieutenants, auſſerhalb des gewöhnlichen Hof-Lagers, oder des Orts, da Se. Churfürſtliche Durchl. ſonſt liegen, über Nacht auſſen bleiben; Da aber ein oder der andere ſolches verächtlich übertreten würde, der ſoll, nach Gelegenheit und Erkäntniß, geſtrafft werden.

Verfahren gegen die, ſo über geſetzte Zeit auſſen bleiben.

IX. Da aber ein oder der andere von dem Hauptmanne, oder Capitain-Lieutenant zu verreiſen Erlaubniß hätte, und ſich auf die ihm beſtimte Zeit nicht wieder einſtellen würde, der ſoll ſo viel Tage, als er über die geſetzte Zeit des Verlaubs, ohne ſonderbahre erhebliche Nöth und Urſache, auſſenbleibet, mit Gefängniß geſtrafft werden.

Zufriedenheit mit dem Quartier und Quartiers-Leuten.

X. Es ſoll ein ieder auf denen Reiſen, in ſeinem Quartier, das ihm gegeben wird, ſich der Gebühr nach bezeigen, mit ſelbigem verlieb nehmen, und weder gegen den Wirth, noch deſſen Leute, ſich ungebührend verhalten, noch gegen ihn einige Gewalt verüben, ſondern ſich alſo verhalten, wie es ihm oblieget, oder gehörige Strafe zu gewarten haben.

Duelliren und Balgen verboten.

XI. Keiner ſoll ſich mit dem andern zancken, rauffen, balgen und ſchlagen, ſondern es ſoll Krafft dieſes, alles Duelliren gäntzlich und allen Ernſts verboten ſeyn; Würde aber einer oder der andere dieſem Verbot ungehorſamlich zuwider handeln, der ſoll mit der darauf geſetzten Strafe beleget werden.

Rottirung und Meuterey.

XII. Wer ſich unterſtehen wird, Rottirung und Meuterey anzurichten, es geſchehe auf was Art es wolle, der ſoll, ohne alle Gnade, Leib und Leben verwürcket haben.

Widerſetzung im Commando.

XIII. Es ſoll auch keiner, voraus auf der Wacht, gegen ſeinen Rottmeiſter, es ſey mit Worten oder Wercken, ſich vergreiffen, wider denſelben ſetzen oder auflehnen, ſondern ihm gebührende Parition leiſten, da aber einer hierwider verbrechen würde, der ſoll, nach Befinden, mit Gefängniß, Band und Eiſen, geſtrafft werden.

Wacht ſoll ieder ſelbſt verrichten.

XIV. Keiner ſoll, ohne Vorbewuſt des Ober-Officiers, einen andern an ſeine ſtatt für ſich wachen laſſen, bey Strafe acht tägiger Gefängniß; Würde aber einer oder der andere aus göttlichem Verhängniß kranck, daß er ſeine Wache in eigener Perſon nicht verrichten könte, der ſoll ſolches dem Hauptmann zu rechter Zeit anzeigen laſſen, damit die Wacht durch einen andern an ſeine ſtatt verſehen werde.

Livrée und Gewehr, wohl in acht zu nehmen und nicht zu veralieniren.

XV. Es ſoll ſich keiner unterſtehen, ſeine Livrée und Gewehr zu verwahrloſen, zu verſetzen, oder gar zu verkauffen, oder zu verſpielen, bey unnachbleiblicher harter Straffe; Würde ſich aber iemand ſolcher verbotenen Livrée theilhafftig machen, und dieſelbe an ſich kauffen, der ſoll ſie nicht allein ohne Entgeld zurücke geben, ſondern auch, wegen ſeines hierunter geſuchten Gewinſts, gebührend beſtrafft werden.

Truncken-bett ſoll keinen Verbrechenden zu ſtatten kommen.

XVI. Keinen, der ein Verbrechen begehet, es ſey gleich was es wolle, ſoll der übermäßige Trunck entſchuldigen, ſondern wer truncken etwas verbricht, ſoll nichts deſto weniger mit der im Recht auf daſſelbe Verbrechen geſetzten Strafe, es betreffe gleich Ehre, Leib und Leben, beleget werden, und die Trunckenheit ihm deßwegen nicht zu ſtatten kommen.

Gemeine Verbrechen nach gemeinen Rechten zu beſtraffen.

XVII. Wer einen Todſchlag, Entleibung, Ehebruch, Nothzucht, oder ander dergleichen gemeines und nicht bloſſes Soldaten-Verbrechen begehet, über denſelben ſoll nach der in Rechten darauf geſetzten Verordnung erkannt, und der Verbrecher geſtrafft werden.

Plackerey mit Abfoderung des Trinckgeldes zu unterlaſſen.

XVIII. Dieweil auch unter der Wache von denen Durchgehenden, ſonderlich Fremden, bißhero etwas zu vertrincken gefordert worden, Churfürſtl. Durchl. aber dieſe Plackerey durchaus nicht geſtatten, oder nachſehen wollen: Als ſoll ſolches, Krafft dieſes, gäntzlich verboten ſeyn, und der Ubertreter mit Gefängniß und anderer Straffe beleget werden.

Jeder ſoll ſeine Obliegenheit auch in dem, was hier nicht expeimiret, beobachten.

XIX. Dieſes und alles, was ſonſt noch einem iedweden zukömmt, und, nach Erforderung ſeiner Dienſte zu thun oblieget, ſoll er, Krafft dieſes, eben ſo wohl zu thun ſchuldig ſeyn, als ob es in dieſem Articuls-Briefe mit klaren Worten enthalten, geboten und verboten wäre, wie Se. Churfürſtl. Durchl. ſolches hiermit gnädigſt verordnet haben wollen. Zu Uhrkund haben Se. Churfürſtl. Durchl. dieſen Articuls-Brief mit eigener Hand gnädigſt unterſchrieben, und mit Dero Chur-Secret beſiegeln laſſen, damit ſolcher wenigſtens alle viertel Jahre der ſämtlichen Leib-Gvarde einmahl abgeleſen, und zu eines ieden beſſern Wiſſenſchafft gebracht werde, auch bey einem und andern Verbrechen ſich keiner mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe. Geſchehen und geben zu Leipzig, am 26. Aprilis 1684.

Johann George, Churfürſt.

(L. S.)

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo in denen abgeleſenen Articuln fürgehalten worden, will ich ſtet, feſt und unverbrüchlich halten, oder der darauf geſetzten Strafe ſchuldig ſeyn, ſo wahr mir GOtt helffe, und ſein heiliges Wort.

Articuls-Brieff,

Worauf dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Dritten, Hertzogen zu Sachſen, tot. Tit. Unſerm allerſeits gnädigſten Churfürſten und Herrn, Ihr ſämtl. zur Garniſon Sr. Churf. Durchl. Reſidentz und Haupt-Feſtung Dreßden geworbene Officierer und Soldaten euch eydlich verpflichten, und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 25. Jan. Anno 1686.

An. 1686. I. Gottesfurcht.

ANfänglich und vors Erſte, dieweil aller Segen, Gedeyen und Wolfahrt von dem grundgütigen GOtt einig und allein zu erlangen, ſo ſoll ſich ein iedweder eines Chriſtlichen und Gottesfürchtigen Wandels befleißigen, alles üppigen und ärgerlichen Lebens enthalten, und zu deſſen mercklicher Bezeigung nicht allein die Prieſter und Diener göttlichen Wortes gebührend ehren, und bey denen Predigten und Gottesdienſt ſich gebührend und fleißig einfinden, auch zu derſelben Zeit weder in Schenck-Wein-Bier- und Brant-

Fleißige Abwartung des Gottesdienſts.

Brantwein-Häusern, noch andern ungebührlichen Orten sich betreten lassen, sondern über dieses weder durch Fluchen, Schweren, (Waffen-Beschweren,) und andere verbotene Teuffels-Künste den hochheiligen Nahmen Gottes mißbrauchen, noch vielweniger GOtt selbst, an dessen allerheiligsten Person, Majestät, Eigenschafften, Verdienst, Sacramenten, oder geoffenbahrtem Worte, lästern, schmähen und schänden. Denn wer hierwider handelt, es geschehe nüchtern oder truncken, der soll, nach Befinden seines Verbrechens, ohne alle Gnade, an Leib und Leben, oder sonst, nach Verordnung derer Rechte, gestrafft werden.

Christlicher Lebens-Wandel.

2. Hiernechst sollet ihr geloben und schweren, daß ihr höchstgemeldtem dem Durchlauchtigsten, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschallen und Churfürsten zu Sachsen, auch Burggrafen zu Magdeburg ꝛc. Herrn Johann Georgen dem Dritten, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn, treu, hold und dienstgewärtig, auch schuldig seyn wollet, Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Hohen Chur-Hauses Nutz und Wohlfahrt, Ehre, Respect und Aufnehmen, so viel an euch ist, gehorsamst zu befördern, Schaden und Nachtheil äusserst zu verhüten, alles Widerwärtige und Schädliche, so bald ihr dessen das geringste erfahren möchtet, getreulich zu offenbahren, auch zu Beschützung Dero getreuen Land und Leute, und insonderheit dieser Residentz und Festung, euch allenthalben, wie es die Zeit und Gelegenheit erfordern wird, willigklich gebrauchen zu lassen, und in wehrenden eurem Dienste, so wohl in als ausserhalb der Guarnison in allen anbefohlenen Verrichtungen, euch unweigerlich also zu erweisen, wie es euch als rechtschaffenen Ehr-liebenden Officirern und Soldaten, euerer unterthänigsten Pflicht nach, obliget und gebühret.

Soldaten sollen dem Landes-Herrn treu und gehorsam seyn,

3. Ihr sollet, nechst Sr. Churfürstl. Durchl. dero General-Feld-Marschall-Lieutenant, und insonderheit dem euch vorgesetzten Obristen und Ober-Commendanten, so wohl ein iedweder denen bey dieser Guarnison fürgestellten Obristen-Wachtmeistern und andern commandirenden Officirern, allen Gehorsam und Respect leisten, nach deren Gebot, Verbot, und Commando, euch aufs genaueste richten, und dawider nicht handeln, auch gegen ihre Person und Commando euch weder mit Worten, noch viel weniger mit der That vergreiffen, denn wer hierinnen verbricht, der soll auf Erkäntniß des Kriegs-Rechts, nach befundenen Umständen und Qvalität seines Verbrechens, an Leib und Leben, oder sonst exemplarisch gestrafft werden.

Denen Officiers Gehorsam und Respect leisten,

4. Es soll bey Nacht-Zeit und bey besetzter Wache, aus Fürwitz oder Frevel, weder auſſer der Festung, noch in der Stadt, sich keiner unterstehen, mit Lösung Gewehrs, oder sonsten einen unnöthigen Allarm zu machen, sondern durch dessen Erregung, Leib und Lebens- oder doch andere gebührende Straffe verwürcket haben.

Keinen unnöthigen Allarm machen,

5. Keiner soll von der ihm anbefohlnen oder zukommenden Wache bleiben, sondern in Person darzu erscheinen, selbige gebührend, nach Erforderung seiner Charge, verrichten, insonderheit aber soll keiner die Schild-Wacht verschlaffen, vor deren Ablösung davon gehen, oder dergestalt truncken darauf kommen, daß er dieselbe nicht bestellen könne; denn die hierwider sich zur Wache nicht einstellen, sollen in Band und Eisen geschlagen, auch nach Befinden des hierbey gehabten muthwilligen Vorsatzes, noch härter gestrafft werden: Die delinquirende Schild-Wacht aber Leib und Leben verlohren haben.

Nicht von der Wache bleiben.

6. Wie nun ein ieder seine Wache und Dienste fleissig zu beobachten, also soll er auch treu und standhafft bey seinem Fähnlein halten, denn wer von demselben sich heimlicher Weise absentiret, über Nacht davon bleibet, oder gar von der Compagnie entläufft, ingleichen der ausreisset, Feld-flüchtig wird, oder gar zum Feinde überläufft, derselbe soll, wenn er ertappet wird, ohne alle Gnade aufgehenckt, da er aber nicht zu erlangen, öffentlich citiret, für Vogel-frey erkläret, zum Schelmen gemacht, und dessen Nahme an den Galgen geschlagen werden.

Treu und standhafft bey dem Fähnlein halten,

7. Welcher bey fürfallenden Occasionen seine anvertraute Post, Wacht, oder andern anbefohlnen Herrn-Dienst, verläst, ehe er dabey sein möglichstes Devoir gnugsam erwiesen, der soll für Recht gestellet, und, nach dessen Erkäntniß, gestrafft werden.

Die anvertraute Post nicht verlassen,

8. Alle Correspondenz, Communication und Handlung mit dem Feinde, oder dessen zugehörigen, sie sey schrifftlich oder mündlich, soll an Ehre und Gut, auch Leib und Leben gestrafft werden, auch soll sich keiner unterstehen, ohne ausdrückliche Erlaubniß, des Feindes Zeichen zu führen, oder der darauf gehörigen Straffe unterworffen seyn. Was auch ein ieder für Gelegenheit in dieser Festung, derselben Zugehörungen, Munition, Proviant, und dergleichen Kriegs-Sachen, sehen, hören und erfahren würde, das soll er bey seinen Eydes-Pflichten sein lebenlang niemand offenbahren, vertrauen, noch berichten, durch was Mittel solches auch geschehen könte, sondern solches alles verschwiegen bey sich behalten, und mit sich in sein Grab nehmen. Würde aber einer oder der andere hierwider handeln, soll der oder dieselben, vor meineydig gehalten, und sie oder derselben Nahmen öffentlich an Galgen geschlagen, auch, nach daraus erwachsenem Schaden, wohl gar an Leib und Leben gestrafft werden.

Alle Communication und Handlung mit dem Feinde meiden, verschwiegen seyn,

9. Wann sichs zutrüge, daß bey nächtlicher Weile eine Feuers-Brunst oder starckes Donner-Wetter sich erheben, und Allarm und Aufbruch begeben möchte (welches doch GOtt gnädig verhüten wolle) soll ein ieder, der nicht auf die Wacht beschieden, pflichtig und schuldig seyn, mit seinem Gewehr, damit er der Herrschafft dienet, für dem Regiments-Hause zu erscheinen, und fernern Bescheids gewärtig zu seyn. Was ihnen nun sodann angezeiget wird, dem soll er gehorsamste Folge leisten, und eher nicht abziehen, es seynd denn alle Sachen gestillet, und vergangen. Wäre aber einer oder mehr, der solches verächtlich hindan setzen würde, der oder dieselben sollen mit Band und Eisen gestrafft, und aus der Festung abgeschafft werden.

Bey Feuers-Brünsten oder andern Allarm, vor dem Regiments-Hause mit Gewehr erscheinen,

10. Welchen die Wache oder Runde innerhalb der Festung befohlen wird, die sollen es in und um die Corps des Guardes, Schilder-Häusern und gantzen Posten, so wohl in- als ausserhalb sauber und rein halten, auch Winters-Zeit sich in denen Wacht-Häusern mit Feuer anzünden und Lichten vorsehen, damit durch anderes Anstecken, nichts in Brand gestecket, und dadurch der Festung und gantzen Stadt Schaden zugefüget werde: Da aber bey nächtlicher Weile in einigem Wacht-Hause Feuer auskäme, und daraus ein Schaden entspringen solte, dieselben, so darinnen die Wacht haben, sollen, solcher Unvorsichtigkeit halber, am Leibe gestrafft werden.

Die Posten sauber halten, und mit dem Feuer behutsam umgehen,

11. Es soll sich keiner in einigerley Weise an denen Pulver-Häusern, Magazinen und andern Gebäuden auf der Festung, so wohl derselben Schlössern und Banden und andern Verwahrungen, oder Behältnüssen, insonderheit dem Geschütz, im wenigsten nicht um oder an demselben vergreiffen, Schaden daran thun, oder etwas davon veruntrauen: Wird einer hierüber betreten, der soll an Leib und Leben gestrafft werden.

An den Festungs-Gebäuden keinen Schaden thun,

12. Es soll sich keiner an denen Bäumen, Obst, Wein, Früchten und Gewächse auf der Festung, noch in Ihrer Churfürstl. Durchl. Gärten nicht vergreiffen, dieselben nicht beschädigen, vielweniger etwas darinnen brechen, noch veruntrauen, sondern sich dessen gäntzlich äussern und enthalten, würde aber solches von einem erfahren und erwiesen werden, der soll mit Band und Eisen ernstlich gestrafft werden.

Sich an den Bäumen und Früchten auf der Festung und in Churfürstl. Gärte nicht vergreiffen

13. Es soll auch bey Tag und Nacht fleißige Aufsicht gethan werden, wenn Schiffe, Flösse oder Kähne, das

Auf die herauf und herunter

gehende Schiffe genau attendiren.

Wasser auf- und runter gehen, daß dieselben nicht an die Festung anlegen mögen, sondern die Schild-Wachten sollen solches anzeigen, damit nichts verdächtiges, so der Festung Schaden und Nachtheil bringen könte, angeführet und ausgeschiffet werde, bey Vermeydung ernster Straffe, Band und Eisen.

Beym Auf- und Zuschliessen alles wohl beobachten,

14. Es sollen alle Morgen und Abend, wenn es Zeit auf- und zuzuschliessen ist, die Unter-Officier mit ihrer zugeordneten Mannschafft bey dem Ober-Commendanten erscheinen, die Schlüssel daselbsten abzuhohlen, auf welche sie nachgehends gute Acht haben, und so lange dabey bleiben sollen, biß die Festung auf- und zugeschlossen ist, worauf die Schlüssel dem Ober-Commendanten wieder überantwortet werden sollen, bey Leibes-Straffe. Da nun die Festung eröffnet, sollen die zur Oeffnung verordnete Personen gehörige Achtung geben, daß weder die Holtz- Heu- Stroh- oder andere Wägen, noch auch die herein-kommenden Leute sich nicht so häuffig durch die Thore dringen, damit nicht dadurch der Festung Schaden und Nachtheil entstehen möge, oder ungebührlicher Weise etwas unvermerckt und heimlich herein geschleifft und gebracht werde.

Sonderlich wenn die Festung des Nachts auf- und zugeschlossen wird,

15. Ob sichs auch zutrüge, daß die Herrschafft oder der Obriste bey Nacht-Zeit die Festung öffnen liessen, und euch solches angesagt würde, so soll sich ein ieder bey seines Unter-Officiers Qvartier finden lassen, damit, wenn er erfordert, bey dem Auf- und Zuschliessen sey, dabey er denn bleiben, und keiner davon gehen soll, biß die Festung richtig wieder geschlossen und verwahret ist.

Die Losung und Parole fleißig mercken,

16. Es soll ein ieder die Losung und Parole, so ihm gegeben wird, in fleißiger und guter Acht haben; da sie aber einer vergisset, und mit einer unrechten verfälschten Parole, oder Losung befunden wird, der soll, solcher Nachläßigkeit und gefährlicher Unachtsamkeit halber, nach Erkäntniß des Obristen, in verdiente Straffe verfallen seyn.

Ohne Erlaubniß keinen andern vor sich auf die Wacht ziehen lassen.

17. Es soll keiner, ohne Vorbewust und Erlaubniß der Befehlichshaber, einen andern für sich zu wachen bestellen, solches auch die Officirer in keinerley Wege verstatten, würde aber einer entweder nach Gottes Willen mit Schwachheit beladen, daß er seinen Zug und Wacht nicht verrichten könte, der soll es seinen Unter-Officirern zu rechter Zeit anzeigen lassen, oder würde einer Verrichtungen oder Ehehafft wegen verreisen, und deßwegen Verlaub erhalten, derselbe soll seine Wacht sodenn durch einen andern bestellen lassen, bey Straffe der Banden und Eisen.

Auf die einpassirende Herren-lose Knechte uñ Bettler genau Achtung geben,

18. Ihr sollet auch unter denen Thoren fleißige Achtung geben auf die Herren-losen Knechte, Land-Bettler und ander unnöthig Gesinde, daß sich dieselben nicht in die Festung einschleichen, vielweniger zwischen denen Wachen betteln: Denn wer nicht einen wichtigen Bescheid geben, und seinen Wirth, da er herbergen will, nahmhafft machen kan, den, oder dieselben, sollet ihr in die Festung nicht kommen lassen, und da sich einer oder der andere, solches verweigerten Einlassens halber, beschweren, gleichwohl einen richtigen Bescheid, seiner Verrichtung halber, nicht von sich geben würde, sollet ihr denselben bey euch behalten, und solches dem Obristen, oder nechsten Befehlichshaber, so anzutreffen, anzeigen, und daselbst Bescheids gewarten, mittler Zeit aber auf alle derer Arrestirten Wehr und Waffen gute Achtung geben, bey Vermeidung ernster Straffe der Banden und Eisen.

und solche, bewandten Umständen nach, anhalten,

Auf der Elbe und in Stadt-Graben aufzuweisen.

19. Es sollen auch die Soldaten auf der Elbe und in dem Stadt-Graben, wenn es die Nothdurfft erfordert, und ihnen solches geboten und anbefohlen wird, neben denen Bürgern, zu eyßen schuldig seyn.

Die hereinpassirende bescheiden tractiren.

20. Damit auch fremde und andere einkommende Personen über Gewalt, Unbescheidenheit und andere Plackereyen, sich zu beschweren nicht Ursach haben mögen, so soll in denen Thoren, auf den Wachten und Posten, alles mit guter Ordnung beobachtet, niemand zur Ungebühr auf- oder angehalten, mit Abnehmung von denen Wägen, an Stroh, Holtz, Kohlen, und andern herein geführten Sachen, beschweret, die Fremden bescheidentlich gefraget, und alles in guter Stille, ohne Geschrey, Anfahren, oder andere Insolenz, nach Erforderung guter Disciplin, tractiret werden.

Straffe der meuteniret.

21. Wer meuteniret, es geschehe auf was Art es wolle, der soll, ohne alle Gnade, Leib und Leben verwürcket haben.

Der Schläger und Duellanten.

22. Alles Rauffen, Duelliren, Balgen und Schlagen, soll, Krafft derer vormahls darüber publicirten Mandaten, nochmahls, alles Ernstes, bey der in denenselben angedroheten Straffe, verboten seyn.

Derer, so Maitressen u. Concubinen halten.

23. Maitressen, Concubinen, oder ander verdächtiges Frauen-Volck, soll keiner, weder Officirer, noch gemeiner Soldat, bey sich haben, oder in denen Qvartieren aufhalten lassen, sondern dieselben gäntzlich abschaffen, oder in dessen Unterlassung der darauf gehörigen Verordnung zu gewarten haben.

Alle andere Verbrechen nach gemeinen Rechten zu bestraffen.

24. Alle andere Verbrechen, als Mord, Todschlag, Entleibung, Nothzucht, Ehebruch, Strassen-Raub, Brand, Diebstahl und alle gemeine und nicht bloß militar-Delicta sollen nach der in Rechten dißfalls gemachten Verordnung gestrafft und wider die Verbrecher darauf erkannt werden.

Verhalten in Qvartieren,

25. In denen Qvartieren soll sich ein iedweder der Gebühr nach bezeigen, weder gegen den Wirth und dessen Leute sich einiger Gewalt und Unbefugniß gebrauchen, noch auch ein anders, als ihm würcklich assigniret, eigenthätig einnehmen, auch sonst darinnen sich dergestalt verhalten, wie es ihm obliget, oder gehöriger Straffe unnachläßig zu gewarten haben.

Auf Musterungen,

26. Auf Musterungen soll kein Blinder passiret werden, sondern der Officirer dafür zur Verantwortung stehen, der aber also durchgehet, und nicht richtig zur Compagnie geworben ist, soll aufgehencket werden.

Wegen des Gewehrs,

27. Die Unter-Officirer sollen Acht geben, daß ein ieder sein Gewehr rein und sauber halte. Es soll auch keiner sein Gewehr und Waffen, Montirung, ingleichen ausgetheilte Munition und andre anvertraute Gewehrschafft, verwahrlosen, verderben, wegwerffen, verspielen, versetzen, noch verkauffen, oder für seine Person der darauf gehörigen Straffe unterworffen, derjenige aber, so sich solcher Montirung und anderer Gewehrschafft angemasset, der Restitution ohne Entgeld, auch nach Befinden seines hierbey gehabten Vortheils, anderer Bestraffung schuldig seyn.

Gegen Gebäude, so zu gemeiner Nothdurfft gehören;

28. Kirchen, Clöster, Rath-Proviant- und andere gemeine Häuser, ingleichen Mühlen, Pflüge, Back-Oefen, Schmiede-Stätten, und alle zu gemeiner Nothdurfft gehörigen Plätze, soll keiner, weder in Freundes, noch Feindes Land, muthwillig, oder ohne Befehl verderben, verbrennen, noch sonst verwüsten, auch denenjenigen, so Proviant und Waaren zuführen, nichts mit Gewalt abnehmen; Denn wer hierwider verbricht, soll, nach Erkäntniß des Rechts, am Leben gestrafft werden.

item gegen Zuführe;

Sollen keinem Verbrecher durchhelffen.

29. Es soll keiner, er sey wer er wolle, einen Missethäter verbergen, oder zu seiner Flucht behülfflich seyn, auch keiner, er sey wer er wolle, sich dißfalls wider gerichtliche Verordnung setzen, bey Straffe Leibes und Lebens.

Was hier nicht verordnet, und dennoch Kriegs-Gebrauch ist, soll eben so genau, als dieses, beobachtet werden.

30. Alles und iedes, so nach Krieges-Gebrauch einem iedweden zukömmt, und zu thun obliget, er auch, nach Erforderung seiner Dienste, zu leisten schuldig ist, soll er hiermit und Krafft dieses, eben so wohl zu thun verbunden und gehalten seyn, als ob es expresse in diesen Articuls-Brieff mit klaren Worten eingesetzet, geboten und verboten wäre, inmassen Se. Churfürstl. Durchl. ausdrücklich verordnen, daß alle und iede sich ereignende Militar-Verbrechen, Excesse und Ungebührnüße, so wohl an Officirern, als Soldaten, nach wohlhergebrachten Kriegs-Gebrauch, Gewohnheiten, Observanz und

einge-

eingeführten Kriegs-Rechten geurtheilet, erkannt und gestrafft werden sollen.

Verhalten gegen die Gefangene

31. Da Gefangene erlanget, oder sonst eingebracht würden, sollen solche ohne einige Ausflucht und Vorwand angemeldet werden, dahero keiner sich unterstehen soll, einen loßzulassen, zu verbergen, oder ungebührlich mit ihm zu verfahren, sondern ein jedweder soll schuldig seyn, aufs schleunigste, und zwar, so es möglich, binnen 24. Stunden, seinen Gefangenen bey dem General-Auditeur anzumelden, und daselbst seiner Eroberung und Ranzion halber Bescheid, oder andere diesfalls nöthige Verordnung zu empfangen haben.

Neugeworbene, so noch nicht geschworen, sollen auf Verbrechen, nach diesen Articuln gestraffet werden.

32. Insonderheit lassen Ihr. Churfürstl. Durchl. hierbey kund machen, daß diejenigen, so in Zukunfft in Dero Dienste zu dieser Guarnison geworben und angenommen werden möchten, und noch nicht auf diese Articul geschworen, nichts desto weniger zu deren Beobachtung und Bestraffung ebenergestalt, als ob sie sich darzu eydlich verpflichtet, verbunden seyn, und ihnen ihre diesfalls fürgeschützte Unwissenheit zu keiner Entschuldigung dienen solle.

Truncken-heit soll niemand entschuldigen können.

33. Ingleichen soll in keinem einzigen Verbrechen der übermäßige Trunck dem Ubertreter zu statten kommen, denn wer truncken etwas verbricht, soll, da das Delictum capital, ohne Ansehen des gehabten Trucks, nach Schärffe derer Rechte, mit der ordentlichen Straffe, da es arbitrarie zu verbüssen, seines gehabten Trucks halber, mit noch härterer, als die sonst darauf gesetzte verordnet, beleget werden.

Schläfftige Einschärffung dieser Articul.

Diese Articul nun haben hochgedachte Se. Churfürstl. Durchl. euch allerseits vorzuhalten, und daß ihr euch nach denenselben allerdings gehorsamst richten, oder der dabey bedroheten Straffe ohnfehlbar gewärtig seyn, zu deren genauer und festerer Beobachtung auch euch eydlich darzu verbinden sollet, anzudeuten befohlen, gestalt Höchstgemeldte Se. Churf. Durchl. zu dessen Bestärckung solchen Articuls-Brief eigenhändig unterschrieben, und Dero Chur-Secret fürzudrücken befohlen. So geschehen in der Churfürstl. Residenz und Haupt-Festung Dreßden, am 25. Jan. Anno 1686.

Johann Georg, Churfürst.
(L. S.)

Erneuerte Ordonnantz,

Churfürst Johann Georgens des III. zu Sachsen vor Dero Militz, den 1. Martii Anno 1686.

An. 1686.

VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein. Fügen hiermit allen und jeden Kriegs-Officirern und gemeinen Soldaten, wie auch denen Land- und March-Commissarien zu wissen:

Beschwehrden über die Desordren, u. wie denselben zu steuren.

Nachdem bey jüngst gehaltenem Ausschuß-Tage und sonsten bißher man sich höchlich beschweret, daß Unseren am 18. Januarii und 10. Februarii, 1682. publicirten Ordonnanzen in viel Wege zuwider gelebet, auch selbige öffters gar aus Augen gesetzet, oder doch Unser Meinung zuwider anders expliciret würden, Wir aber allen Desordren gesteuret, und Unsere Verordnungen und Mandata unverrückt gehalten wissen wollen. Als werden hierdurch Unsere Hohe und Niedere Officirer und sämtliche Soldateſca, wie auch männiglich, auf angezogene Ordonnanzen nochmahls alles Ernsts, und bey Unser Ungnade verwiesen. Und weil ferner besondere Klagen geführet worden, daß

1) Wegen derer Qvartiers-Veränderungen,

I. Die Officirer nicht in denen ihnen assignirten Qvartieren verblieben, sondern nach dero eigenem Belieben in ein- und andern auch wohl abgelegenen Städten sich Logiamenter bestünden, dahero dem Land-Manne die Klagen gehörigen Orts anzubringen schwer fiele; Wie denn nicht weniger die Gemeinen aus ihren Qvartieren Geld nähmen, und sich zu fünff und sechsen in einem Dorffe zusammen einmietheten, und daselbst allerhand Unfug anrichteten:

dessen Abhelffung bey Stabs-Personen;

Als befehlen Wir: daß hinfüro denen Staabs-Personen, wenn in ihren assignirten Qvartieren keine der Ritterschafft gehörige Städte liegen, zwar frey stehen soll, in Schrifft- oder Amtsäßigen Städten einzumiethen, doch daß solcher Ort in des Regiments Qvartieren, und wo müglich, in der Mitten gelegen, damit die Remedirung der Klagen desto eher erfolgen könne.

bey Rittmeistern;

Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen Rittmeistern, wenn selbige erweißlich machen können, daß in ihrer Compagnie Qvartieren kein Hauß, in welchem eine eigene Stube vor sie zu erlangen, vorhanden; So mögen sie zwar in eine Stadt, doch daß solche in ihrer Compagnie Qvartieren gelegen, einmiethen, die Lieutenants, Cornets und Unter-Officirer aber sollen auf denen Dörffern und in ihren Qvartieren bleiben, und da, durch ihre Abwesenheit, einige Insolentien geschehen, sie dafür stehen und hafften; Es werden aber die Schencken und Wirths-Häuser, zu besserer Unterkommung der Reisenden, mit der würcklichen Einqvartierung verschonet. Die gemeinen Reuter sollen bey hoher Straffe in ihren assignirten Dörffern verbleiben, und an keinem andern Orte, unter was Prætext es auch ist, einmiethen, weniger ohne deren Creyß-Commissarien Vorwissen, aus einem Dorffe in das andere verleget werden, die Officirer auch, daß diesem unverruckt nachgelebet werde, Aufsicht haben, oder dafür antworten; Im Fall auch einem Reuter mehr als ein Dorff assigniret, soll derselbe an Servis mehr nicht, als was in der Ordonnanz ihme verordnet, fordern, noch wegen der andern Oerter etwas begehren, dem Dorffe aber, darinnen der Reuther lieget, von dem andern eine Bey-Hülffe, nach der Obrigkeit Ermäßigung, gereichet werden.

und bey gemeinen Reutern.

2) Umqvartierung des Jahrs 3. mahl vorzunehmen.

II. Und nachdem, wegen der Um- und Einqvartierung in Städten und auf dem Lande, sich bißher Zweifel ereignet; So wird auf denen Dörffern denen Gerichts-Herren die Umqvartierung, nach ereigneten Umständen (jedoch daß der Reuther in dem einmahl angewiesenen Dorffe verbleibe) nachgelassen, wie denn nicht minder die Räthe in Städten, die bey ihnen liegende Infanterie, mit Vorwissen des commendirenden Officiers, des Jahrs dreymahl umzuqvartieren befugt seyn sollen, jedoch, daß ihnen auch tüchtige Qvartiere angewiesen werden, und daß nach Unser Verordnung vom 10. Februarii, 1682. niemand als der regierende Bürgermeister, Syndicus oder Stadtschreiber, und die, so mit der Einnahme zu thun haben, von der Einqvartierung befreyet seyn sollen. Zur Lagerstatt vor die Gemeinen, wird ein Bette, Pfühl und Tuch gerechnet.

Wer nach der Ordon. 1682. davon befreyet.

Lagerstatt 1. Bette, Pfühl und Tuch.

3) Servis.

III. Wann der Soldat ausserhalb Landes, soll kein Servis gefordert werden, wenn er aber im Lande ausgecommandiret ist, oder campiret, wird ihm Saltz, Pfeffer, Eßig und Bette, nach der Ordonnanz bezahlet; Wie denn hinfüro denen Wirthen frey gelassen seyn soll, denen Einqvartierten Eßig, Saltz und Pfeffer in natura zu geben, oder nach der Taxa, wie noch im verwichenen Monat Januario dißfalls besondere Verfügung geschehen, zu bezahlen.

4) Die Zehrung auf denen Maschen,

IV. Weil auch auf denen Marchen Unſer Ordonnanz zuwider, von theils Officirern an ſtatt der verordneten Speiſung, Geld erpreſſet worden; So ſollen die Officirer ſich hinfüro ſelbſt verſorgen, der Wirth aber ſchuldig ſeyn, das, was in der Nähe zu erlangen, ihnen um ihr Geld zu holen und anzuſchaffen. Denen gemeinen Soldaten wird mahlzeitlich nothdürfftig Brodt und eine Kanne Bier gereichet, oder dafür Sechs Pfennige bezahlet, den Haſer aber ſoll der Reuter abſonderlich, und zwar jedwede Dreßdniſche Metze, nebenſt Sechs Pfund Heu mit Einem Groſchen, Drey Pfenn. bezahlen, und über Zwey Metzen Tag und Nacht nicht nehmen; da auch die Zahlung nicht erfolgete, ſollen die Bequartierten des Creyß-Commiſſarii Billet nebenſt der Liquidation in die Geheime Kriegs-Cantzley einſchicken, und daſelbſt ihre Vergnügung erwarten.

wenn die Zahlung nicht erfolget.

5) Rauben u. Stehlen bey Lebens-Straffe verboten.

V. Weil auch über die vielfältigen Exceſſe, inſonderheit über das Rauben und Stehlen, und im Sommer über das Fouragiren bißhero groſſe Beſchwerungen geführet worden; So ſoll es nochmahls bey Lebens-Straffe verbothen, und der Officirer, wenn dergleichen vorgehet, zu fleißiger Nachforſchung verbunden ſeyn. Da auch durch Nachläßigkeit des Officiers der Delinquent entwiſchen würde, ſoll der Officirer ſolchen Schaden zu erſetzen angehalten werden.

des nachläßigen Officiers Straffe.

6) Das Jagen, Fiſchen und Krebſen verboten.

VI. Und ob zwar in Unſer publicirten Ordonnanz gnugſam verſehen, daß keiner ſich des Weydewercks, weniger des Fiſchens und Krebſens in Teichen und Bächen zu gebrauchen befugt, auch keinem, als dem Obriſten, Hunde zu halten nachgelaſſen ſeyn ſoll: So müſſen Wir doch mißfällig vernehmen, daß dem ohne Scheu zuwider gelebet, die Muſqvetirer in die Fiſch-Bäche geſchicket, durch der Officirer Schützen Haaſen und Hüner geſchoſſen und gefangen, und faſt von jedem Hunde gehalten werden: Nachdem Wir aber dieſem wider Unſere Befehliche lauffenden Unternehmen nachzuſehen nicht gemeinet; Als befehlen Wir hiermit alles Ernſts, und bey hoher Straffe, daß ſich ein jeder des Fiſchens, Krebſens und Weydewerck-treibens gäntzlich äuſſern, keiner auch, ohne die Obriſten, Hunde halten, oder ſich des Hetzens mit erborgten Hunden bedienen ſoll, geſtallt denn die Obriſten bey ihren anvertrauten Regimentern ſofort die Ordre zu ſtellen haben, daß alle Wind- und Jagd-Hunde abgeſchaffet werden.

Pœn deſſelben. Alle Wind- und Jagd-Hunde (auſſer des Obriſten) bey Regimentern abzuſchaffe

7) Exceſſe bey denen Executionen.

VII. So hat auch eine getreue Landſchafft vorzuſtellen gewuſt, was vor unverantwortliche Exceſſe bey denen Executionen bisher geſchehen; Damit nun eines Theils der Land-Mann über Gebühr nicht beſchweret, andern Theils aber auch die Anlagen zu Bezahlung der Miliz eingebracht werden können: So ordnen und wollen Wir: daß die Aſſignationes jedem Regiment, in dem Creyſſe, wo es ſtehet, von dem Kriegs-Zahl-Meiſter unterſchrieben gegeben, von dem Regiments-Qvartier-Meiſter denen Compagnien, wo ſie logieren, wieder aſſigniret, nicht aber, wie bishero geſchehen, darum geſpielet, oder mehr als eine Compagnie an einen Ort verwieſen werden ſoll, oder es kan der Regiments-Qvartier-Meiſter die ſämtlichen Gelder eintreiben, und an die Compagnien baar bezahlen. Wenn es die Noth erfodert, daß die Säumigen durch Execution zu ihrer Schuldigkeit angetrieben werden müſſen; So ſoll mehr nicht als ein Reuter oder Muſqvetirer an einen Ort geſchicket werden, der bey ſeiner Ankunfft die Individual-Specification der Reſtanten von der Obrigkeit zu fordern, ſich drauf zu dem Erſten in das Haus zu legen, und aus ſelbigem nicht zu weichen, bis der Wirth einen Zedel von dem Einnehmer des Orts, daß er das Seinige abgeführet, vorleget, ſodann ſoll der Exeqviret, nachdem er die in der Ordonnanz geſetzte Execution-Gebühr erlanget, mit allen denen andern verfahren, bis die Gelder ingeſamt bey dem Einnehmer eingelauffen: Hiernechſt hat er ſeinem Officier hiervon Nachricht zu geben, der die Gelder gegen Qvittung, jedoch ohne weitere Execution-Gebühr, abholen laſſen kan.

Remedirung deſſen.

Da aber an einem Orte, nach erfordernder Nothdurfft, oder derer Gerichts-Herren eigenem Begehren, mehr Exeqvirer begehret würden, Soll der Officirer ſelbige hierzu, ohne Weigerung abſchicken, jedoch ſollen ſie ſich nicht, wie bisher geſchehen, in die Wirths-Häuſer einlegen, und daſelbſt ihre Execution-Gebühren erwarten, weniger ſich bey allen Reſtanten anmelden, und von jedem einen oder mehr Groſchen nehmen, und ſo dann wieder zurück in das Wirths-Haus kehren, ſondern ſie ſollen die Reſtanten unter ſich theilen, und die Execution in ihren Häuſern würcklich verrichten.

8) Von wem die Executions-Gebühren zu fodern.

VIII. Weil auch bißher zum öfftern geſchehen, daß, wenn einem Exeqvirer Drey und mehr Dörffer zur Execution angewieſen worden, derſelbe ſich in allen angemeldet, in einem aber liegen blieben, und die Execution-Gebühren dennoch von allen täglich, als wäre er würcklich in ſelbigen, extorquiret: So ſollen, damit dieſem Exceſſe abgeholffen werde, die Exeqvirer, wie oben angeordnet, ſich zu denen Reſtanten würcklich einlegen, und keine Execution-Gebühren, als von denen, wo ſie liegen, fordern, alles bey harter Leibes-Straffe und Reſtitution des Empfangs. Solte ſich ein oder andere Obrigkeit weigern, die Individual-Specification herauszugeben, auf ſolchen Fall hat der Officirer einen Corporal mit zween Gemeinen in ſolchen Ort zur Execution einzulegen, und die Verweigerung in die Geheime Kriegs-Cantzley zu ſchärfferer Verordnung zu berichten: Würde aber über einen Officirer oder gemeinen Soldaten Klage kommen, daß ſie hierinnen Exceſſe verübet, und ein mehrers, als dieſe Verordnung beſaget, erpreſſen, ſo ſoll dem Officirer, ſo viel es austrägt, an ſeiner Gage ſo lange inne behalten werden, bis er ſich der Klage entſchüttet, hingegen iſt derjenige, ſo Klage führet, und ſelbige nicht beweiſen kan, von der Obrigkeit auch mit gebührender Straffe anzuſehen.

9) Klagen wegen Schaden u. Exceß, ſollen nicht alſobald bey Churfl. Durchl. ſondern zuerſt bey denen Offic. angegeben werden.

IX. Ingleichen haben Wir Zeithero wahrgenommen: daß, wenn jemand ſich über einiges von den Soldaten ihm zugefügtes Unrecht, Schaden oder Exceſs zu beſchweren gehabt, die Officirer vorbey gegangen, und an ſtatt, daß es erſt bey ihnen hätte geſucht werden ſollen, die Klagen alſobald bey Uns angebracht worden:

So ſollen hinführo die vorgehenden Desordren, Inſolentien und Verbrechen der Soldaten zuförderſt bey ihren Officirern, und wo ſelbige nicht ſchleunige Hülffe thun, und denen Beleidigten Satisfaction ſchaffen, oder ihnen ſonſt die Sache ſchwer machen, ſodenn bey Uns oder Unſerm General-Feld-Marſchall-Lieutenant angebracht werden, welcher darauf ſo wohl den Officirer als klagenden Theil, zu Unterſuchung der Sache anhero fordern, und iedem zu ſeinem Recht verhelffen wird.

10) Bothen ſollen nur denen auf Ordonnance commandirten Reutern, u. nur bey Nachtzeit gefolget werden.

X. Und demnach bisanhero von denen Reuthern, faſt ohne Unterſcheid, bey ihren verrichteten Ritten, auch wohl in eigenen Geſchäfften, Bothen aus denen Dörffern begehret worden, und die getreue Landſchafft ſolchen Mißbrauch abzuſtellen gehorſamſt gebeten: So wollen und befehlen Wir hiermit, daß hinführo niemanden, auſſer denen auf Ordonnanz commandirten Reutern, und zwar auch nur bey Nacht-Zeit, dergleichen gefolget werden ſoll.

Ermahn. zum Gehorſam.

Wie Wir nun über dieſem allen, auch was in denen Anno 1682. publicirten Ordonnanzen verſehen, und hierinnen nicht geändert, unverbrüchlich gehalten wiſſen wollen:

Alſo befehlen Wir allen Unſern Hohen und Niedern Officirern, daß ſievor ihre Perſonen nicht allein ſolchen gebührend nachkommen, ſondern auch, daß von ihren Untergebenen ſelbigen in allem ſchuldige Folge geleiſtet werde, fleißige Aufſicht haben, und die Ubertreter zu

scharffer Straffe ziehen sollen. Wornach sich allenthalben, sowohl bey der Miliz, als auffm Lande und in Städten hinführo zu richten.

Geben unter Unser eigenhändigen Unterschrifft und fürgedrucktem Chur-Secret, zu Dreßden, den 1. Martii, Anno 1686.

Johann Georg, Chur-Fürst.
(L.S.)

Verordnung,

Daß denen Soldaten über das, was ihnen in den publicirten Ordonnanzen zu reichen verordnet, nichts zu entrichten, den 3. Januarii, Anno 1687.

An. 1687. DEr Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen und Burggraff zu Magdeburg ꝛc. ist benachrichtiget: Es unterstünde sich Dero Cavallerie die vormahls publicirte und in Druck gegebene Ordonnanzen unverantwortlich auſſer Augen zu setzen, und von dem würcklich Beqvartierten Futter und Mahl, auf die vacanten Plätze aber zwey, drey auch vier Thaler zu begehren, worauf denn theils Beamte sich allbereit unterfangen, die Gerichte in denen Dörffern zusammen zu fordern, zwischen denen Officirern und ihnen gewisse Vergleiche aufzurichten, samt was ein iedweder Ort erlegen solle, selbigen durch ausgelassene Patenta zu intimiren. Allermassen nun hierdurch Sr. Churfürstl. Durchl. gebührender hoher Respect gäntzlich auſſer Augen gesetzt, und darneben der ohne dis verarmte Unterthaner vollends gäntzlich zu Grund gerichtet wird: Also befinden Dieselbe höchstnöthig, solch unbilliges Anmassen in Zukunfft untersuchen, und die daran Schuld tragen, zu gebührender Straffe ziehen zu lassen. Und ist demnach Sr. Churfürstl. Durchl. ernster Will: es soll ein ieder Beamter die Gerichte aus allen Dörffern alsofort für sich in das Amt-Haus bescheiden, und ihnen andeuten, wie Se. Churfürstl. Durchl. über Dero obangeführte Ordonnanzen dermassen unverrückt gehalten wissen wollen, daß denen würcklich im Qvartier stehenden ein mehrers nicht, als was in selbiger begriffen, gereichet, und auf die vacanten Plätze nur allein sechs und zwantzig Groschen, und weiter nichts gegeben werden solle. Damit aber auch kein Ort dem Soldaten die würckliche Beqvartierung abkauffen könne, so soll ein ieder daselbst, wo er ietzo einqvartieret, stehen bleiben, und dessen fernere Umqvartierung auf keinerley Weise zugelassen noch verstattet werden. Hierüber nun ist von allerseits Beamten bey Verlust ihres Diensts, zu halten, und da ein oder der andere Soldat, unter was Vorwand es auch seyn möge, ein mehrers heraus zu pressen sich unterfangen würde, ein solches dem commandirenden Officirer zu melden, um die Abstellung und Restitution Ansuchung, und auf unterbleibenden Fall, es zu der Geheimen Kriegs-Cantzley zu berichten. An diesem allen geschichet Höchstermeldter Sr. Churfürstl. Durchl. ernster Will, welcher sowohl durch Herum-Sendung gegenwärtigen Patents in dem Leipzigischen Cräysse von Amt zu Amt zu publiciren, als auch von einem iedweden Beamten denen mittelbaren Unterthanen absonderlich Patents-weise, um sich gleicher gestalt darnach zu achten, zu eröffnen. Signatum Dreßden, den 3. Januarii, Anno 1687.

Christoph Dietrich Bose.
(L.S.)

Durch der Cavallerie unternommene Excesse wird Churf. Durchl. hoher Respect aus Augen gesetzet, u. der Unterthan zu Grund gerichtet. Daher die Ordonnance zu halten.

und auf die vacanten Plätze nur 26. Gr. zu geben. Den Abkauff der Beqvartierung zu verhüten, soll keine Umqvartierung gestattet werden. Allerseits Beamte sollen, bey Verlust ihres Diensts hierüber halten, u. durch Herumsendung dieses Pat. publiciren.

March-Reglement

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen vor Dero Miliz, den 11 Junii, Anno 1687.

An. 1687. NAchdem bey Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. Zeithero viel Klagen eingelauffen, daß auf denen Marchen die dießfalls publicirte Ordonanz im wenigsten observiret, sondern ein mehrers, als in selbiger verordnet, begehret, und die Beqvartierten zu Ausstellung völliger Qvittung, als ob die Zahlung würcklich geschehen, angehalten, mit der Vorspann auch allzusehr beschweret würden; Höchstgedachte Se. Churfürstl. Durchl. aber, Ihre Unterthanen solcher gestalt enerviren zu lassen, nicht gestatten können: Als befehlen Sie hiermit:

Die uffm March Beqvartierten sind zu sehr beschweret worden, solches nicht zu gestatten.

daher 1) der Officier sich selbst zu unterhalten.

1. Daß auf denen March- und Remarchen ieder Officierer sich selbst unterhalten, und das Bedürffniß gegen baar Geld durch den Wirth, wenn es in der Nähe zu bekommen, anschaffen lassen soll.

2) Die gemeine Soldaten sollen über die Ordonn. nichts begehren.

2. Wird denen gemeinen Soldaten hinführo weder vor sich, noch ihre Pferde, ein mehrers, als in der Churfürstl. Anno 1686. publicirten Ordonanz enthalten, nicht geliefert; Do aber ein oder ander sich unterstünde, etwas darüber zu begehren, soll der Wirth solches dem commendirenden Officier klagen, und dieser gehalten seyn, den Excels abzuschaffen, und zu bestraffen. Und damit

3) wie der Landmann wegen Zehrung und Vorspann versichert seyn kann.

3. Der Landmann der Zahlung halber, so wohl was die Zehrung als Vorspann betrifft, versichert seyn kan: So soll hinführo ein ieder Officier, ehe er des Morgens aufbricht, der Obrigkeit, oder denen Gerichten des Orts, an statt der Zahlung eine unterschriebene Liste, wie viel Personen in dem Orte logiret gewesen, und unterhalten worden, auch wie viel Vorspann-Pferde er gebrauchet, zustellen, welche die Einwohner an Zahlungs statt anzunehmen haben. Würde aber

4) wenn der Officier die Liste auszustellen sich weigert.

4. Ein oder ander Officirer, dergleichen Liste auszustellen, sich weigern, oder nicht die volle Anzahl der Mannschafft und Pferde, wie auch der Vorspann, ansetzen, auf solchem Fall soll des Commissarii oder des Gerichts-Herrn, und endlich, in Beyder Ermangelung, der Gerichte unterschriebene Specification gelten und angenommen werden.

5) dergl. Liste wird denen belegt gewesenen an ihren Qvatemb. Steuern gut geschrieben.

5. Wenn nun der Ort, so beleget gewesen, dergleichen Liste bekömmet, oder eine Specification fertiget, So haben sie solche bey Abstattung ihrer Qvatember-Steuern mit einzugeben, da denn von dem Einnehmer, wie viel der Aufgang nach der obangezogenen Churfürstlichen im abgewichenen 1686. Jahre publicirten Ordonanz beträgt, gerechnet, und denen Beqvartirten an ihrem quanto zu gute gehen soll: Diese Listen oder Specificationes sind so dann dem General-Kriegs-Zahl-Amte einzurechnen, bey welchem, wegen der Annehmung, und daß es denen Regimentern an Zahlungs statt hinwieder gegeben werden soll, Seine Churfürstl. Durchl. bereits gnädigsten Befehl ergehen lassen.

6) was hier nicht geändert, bleibet bey vorigen Ordonnanzen.

6. Im übrigen lassen Ihre Churfürstliche Durchl. bey vorigen Ordonanzen, so weit sie hier nicht geändert, es bewenden, und wollen, daß diesen allen unverbrüchlich nachgelebet werde; Wie sie denn allen Dero hohen und niedern Kriegs-Officirern ernstlich befehlen, solchem allenthalben unverrückt nachzukommen, auch ihre Unterge-

tergebene darzu anzuhalten, und die Verbrecher zu gebührender Straffe zu ziehen.

Uhrkundlich, und daß vorhero beſchriebenes Sr. Churfürſtl. Durchl. veſte Meinung ſey, haben ſie dieſes mit Ihrer Unterſchrifft und vorgedrucktem Chur-Secret bekräfftiget. Geben im Käyſer-Catslsbad den 11 Junii, Anno 1687.

Johann Georg, Churfürſt.
(L. S.)

Interims-Ordonnanz

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen vor Dero Miliz, den 13. Nov. An. 1688.

An. 1688. NAchdem der Durchl. Churfürſt zu Sachſen, und Burggraf zu Magdeburgk, Hertzog Johann Georg der Dritte ꝛc. bewogen worden, Dero Armee gegen dem Maynſtrohm anzuführen, um dieſe Gegend vor dem Einbruch der Frantzöſiſchen Trouppen zu bedecken, und folgendlich vor den endlichen Ruin zu beſchützen; Als haben höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. vor nothwendig erachtet, zu Verhütung aller Excelle, und damit bey ietzigen Stand-Qvartieren nicht Abgang und Mangel des Bedürffnüßes einreiſſen möchte, eine gewiſſe interims-Ordonnanz zu ſetzen, wornach ſich ſo wohl Ober- und Unter-Officirer als gemeine Soldaten, und der Landmann zu achten.

Hiernach ſoll ſich der Soldat u. Landmann achten.

1) welche frey ſeyn.

1. Sollen bey ietziger Einqvartierung, alle Gräfliche, Herrliche und Adliche Häuſer, auch darzu gehörige Vorwerge, ſo wohl mit würcklicher Belegung als Abforderung Geldes oder ein und anderer Victualien gäntzlich verſchonet werden.

2) was die Beqvartierten zu geben.

2. Von denen Beqvartirten, ſollen die Ober-Officirer und Staabs-Perſonen, mehr nicht, als den Unterhalt ihrer Knechte, und zwart auf Art und anders nicht, wie es im 5ten Puncte bey den gemeinen Soldaten verordnet, und auf zwey Pferde täglich ein Simmer Haſer, nebenſt 6. lb. Heu und nothdürfftig Stroh, wie nicht weniger Feuer und Licht zur Nothdurfft fordern, ſich in übrigen aller Exaction, es ſey am Gelde oder Victualien, bey unausbleibender Straffe gäntzlich enthalten, die Beqvartirten täglich über das, ſo ſie empfangen, nachdeme es zu Gelde angeſchlagen, qvittiren, welche dann ſolche Qvittung ihrer Obrigkeit, und dieſe ſofort dem General-Commiſſariat-Amt einzuliefern.

3) derer Unter-Offic. zu Pferde zugethane Portiones.

3. Denen Unter-Officirern zu Pferde werden folgende Portiones zugethan, als:

Einem Wachtmeiſter		3. Mund.		3. Pf.	P.
Einem Corporal		2.		2.	-
Qvartier-Meiſter von der Leib-Gvarde Trabanten		4.	-	4.	-
Einem Fourirer		2.		2.	-
Dem Muſter-Schreiber bey der Churfl. Leib-Garde		2.		2.	
Einem Feldſcherer		2.		1.	
Einem Trompeter		2.		1.	
Dem Capitain des Armes von Dragonern		2.		1.	
Dem Paucker bey der Churf. Leib-Garde		4.		5.	
Einem Fahnen-Schmidt		1.		1.	
Einem Sadler		1.		1.	
Einem gemeinen Reuter		1.		1.	
Profos bey der Leib-Garde		2.		2.	

4) derer Unter-Off. zu Fuß.

4. Denen Unter-Officirern zu Fuß paſſiren

	Mund.	Port.
Einem Sergenten	3.	
Einem gefreyten Corporal	2.	
Einem Fourier	2.	
Einem Capitain des Armes	2.	
Einem Feldſcherer	2.	
Einem Corporal	3.	
Einem Tambour	1.	
Einem Gefreyten	1½	
Den Gemeinen iedem	1.	

5) Mund-Portion.

5. Auf iede Mund-Portion ſoll täglich 2. lb. Brod 1. Maaß Bier oder ½ Maaß Wein nach iedes Orts Gelegenheit, und denen, ſo in einem Hauſe liegen, ingeſamt Mahlzeitlich eine Suppe, oder ein Zugemüße, ſo gut es der Wirth hat, und auf iedes Pferd täglich ein halb Simmer Haſer, 6. lb. Heu und nothdürfftig Stroh gereicht, ferner aber nichts gefordert noch genommen werden, da auch ein und anderer Fleiſch eſſen, oder ein mehrers an Getränckе als hier verordnet, haben will, mag er ſich ſolches vor ſein Geld anſchaffen, und im übrigen ſich bey des Wirths Feuer und Licht nach iedes Orts Gelegenheit behelffen.

6) niemans den etwas zu entwenden, noch uf der Straſſe Leute anzugreiffen, u. zu berauben, bey Leib, Leben, Guth und Ehre verboten.

6. Und damit ein ieder ſeine Handthierung und Nahrung ſicher treiben, Handel und Wandel nicht geſtopfft, noch die Zufuhre, durch Unſicherheit derer Straſſen nicht verhindert werden möchte, So befehlen höchſtermelte Se. Churfürſtl. Durchl. hiermit alles Ernſtes, daß ein ieder ſich an dem, ſo ihm in dieſer Interims-Ordonnanz verordnet, vergnügen, und weder öffentlich noch heimlich iemand etwas entwenden, am wenigſten aber ſich unterſtehe, auf öffentlicher Straſſen die Leute anzugreiffen und zu berauben, geſtalt der, oder diejenige, ſo hierwider handeln, nach befundenen Umſtänden alſofort, an Leib, Leben, Gut und Ehre, ohne eintzige Gnade, beſtraffet werden ſollen, Im übrigen bleibet es bey den vorigen Ordonnanzen und Ordre, welche von der Generalität ausgeſtellet worden. Geben in Unſerm Haupt-Qvartier Windeck den 13. Novembr. 1688.

Johann Georg, Churfürſt.
(L. S.)

Anderweites March-Reglement

Churfürſtens Johann Georgens des III. zu Sachſen, vor Dero Miliz, den 28. Martii, Anno 1691.

An. 1691. DEmnach bey dem Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen ꝛc. und Burggrafen zu Magdeburgk ꝛc. groſſe Klagen und Beſchwerden angebracht worden: Daß, in denen bißherigen Marchen, ſo wohl inn- als auſſerhalb Dero Churfürſtenthum und Landen, theils Officirer ſich unterſtanden, die verordneten Commiſſarien ſchimpflich zu tractiren, nicht nach derſelben Anweiſung, ſondern ihrem eigenen Gefallen zu marchiren, und ſich ſelbſt einzulegen; Unnöthige Raſt-Tage zu machen, an ſtatt der Speiſung ſtarcke Geld-Poſten zu erpreſſen, auch wohl gar Ordre zu ſtellen, daß die Gemeinen dergleichen fordern und exequiren ſollen; Geld aus denen aſſignirten Qvartieren zu heben, und andere Oerter zu beziehen; Die Wirthe zu ſtarcker Haber-Lieferung, mehr als die Pferde freſſen können, zu zwingen; Und ſo dann viele Vorſpann, ſolchen nachzuführen, zu verlangen; Dieſe auch öffters viele Tage lang bey ſich zu behalten; Die Bauren mit Schlägen übel zu tractiren, und anderer Sr. Churfürſtl. Durchl. Willen und publicirter

Uber folgende Beſchwehrungen, auf denen bißherigen Marchen,

blicirter Ordonnanz zuwider lauffender Sachen, sich unterfangen haben sollen. Worüber Se. Churfürstl. Durchl. ein ungnädiges Mißfallen geschöpfft, auch bewogen worden, um Verhütung aller Unordnung, und damit der Soldat und der Landmann beysammen stehen können, folgendes anderweitiges March-Reglement zu allgemeiner Wissenschafft bringen zu lassen, damit sich männiglich darnach zu achten haben möge.

haben Churfürstl. Durchl. ein ungnädiges Mißfallen geschöpffet.

1.) Vor die Officiers.

I. Sollen die Officirer zwar denen ihnen gegebenen General-March-Routen folgen, iedoch auf solchen die Billettirung auf die Dörffer von denen ihnen zugeschickten Commissarien ohne Weigerung annehmen, auch mehr nicht, als den vierdten Tag, es erfordere dann die höchste Nothwendigkeit, daß hierzu der dritte Tag genommen werden müsse, stille liegen, und des Tages zwey biß dritthalb Meilen marchiren.

2.) Billettirung verrichtet die Obrigkeit. Vacante Plätze werden nicht gut gethan.

II. Die Billettirung in denen Qvartiren verrichtet die Obrigkeit, und zwar nach der anwesenden Mannschafft; Wie dann keine vacante Plätze, weder Officirer noch Gemeiner gut gethan werden sollen, es sey dann, daß ein oder der anderer in Herren-Diensten, woselbst er um baares Geld zehren müste, verschicket, und solches erweißlich beygebracht würde.

3.) Speisung, und Mund-Portion.

Pferd-Portion.

III. Die Speisung belangend, soll solche Estappenmäßige und in natura, als auf iede Mund-Portion täglich 2. Pfund Brodt, anderthalb Pfund Fleisch, und 2. Maaß des Orts gebrauenen Biers, oder wo kein Bier, 1. Maaß Wein, wie er der Orten erwächset, auf eine Pferde-Portion aber täglich 8. Pf. Haber, 10. Pfund Heu, nebst nothdürfftigen Stroh und Heckerling, und ieden Officirer auf so viel portiones, als die Kayserl. Verpflegungs-Ordonnanz besaget; ein mehrers aber nicht, geliefert, noch Geld dafür gegeben oder genommen werden.

4.) Was iedem Ober-Officier von denen Commissarien zum Unterhalt soll bezahlet werden,

und zwar nur nach der höhesten Charge.

IV. Und damit wegen Speisung derer Ober-Officirer es keinen Zweiffel oder Mißverständniß geben möchte, So sollen nebst Fütterung ihrer Pferde, und Speisung ihres Gesindes, einem General-Major vor seine Tafel täglich 10. Thaler, einem Obristen 6. thlr. einem Obrist-Lieutenant 5. thlr. einem Obrist-Wachtmeister 4. rthlr. einem Rittmeister oder Capitain 3. rthlr. einem Lieutenant dritthalb rthlr. einem Cornet oder Fändrich 2. rthlr. gereichet, und von denen Commissarien bezahlet werden. Es soll aber keiner, so mehr als eine Charge bedienet, von allen zusammen, sondern nur von der Höchsten, diesen gemachten Unterhalt fordern und nehmen.

5.) Kein Geld vor Qvartier, noch Tafel-Geld zu fodern.

V. Von denen ieden Officirer assignirten Qvartiren, soll er keines frey lassen, und Geld dafür nehmen, noch einiges Discretion- oder Tafel-Geld fordern, sondern mit dem, was allhier verordnet, sich begnügen lassen.

6.) Wie viel Wagen und Pferde zum Vorspann.

VI. Und weil mit der Vorspannung grosse Excesse verübet worden, so wird hiermit und Krafft dieses verordnet, daß auf iede Compagnie zu Pferde 2. Wagen, und vor iede Compagnie zu Fuß 3. Wagen, oder da die Officirer vor die Ihrigen vorspannen lassen wollen, 12. Pferde oder 18. Ochsen, und gleich so viel vor den Stab, als welcher vor eine Compagnie gerechnet wird, und ein mehrers nicht, geliefert werden soll; Da der Regiments-Staab auch nicht in einem Dorffe beysammen stünde, soll selbiger sich darein theilen, und solche ingesamt, so bald sie in das Nacht-Qvartier rücken, wieder zurück gefolget werden, wie dann

7.) Dem Landmann nichts beschwerliches oder Schaden zuzufügen.

VII. Niemand sich unterstehen soll, den Landmann auf einigerley Weise zu drücken, denselben übel zu tractiren, noch ihn in seiner Häußlichen Verrichtung zu hindern, oder einigen Schaden zu zufügen.

Welches alles und was sonst gute Kriegs-Disciplin in sich begreiffet, Se. Churfürstl. Durchl. mit allen Fleiß gehalten wissen wollen, wie dann diejenigen, so in dem geringsten darwider handeln, nichts anders, als Dero Ungnade, Erstattung des Schadens, und nach Befindung, Entsetzung ihrer Chargen und anderer auch wohl gar Leib- und Lebens-Straffe unnachbleiblich zu gewarten haben. Zu dessen Uhrkund, und daß alles, was vorher gesetzet, Höchstgemeldter Sr. Churfürstl. Durchl. ernster Wille sey, haben Sie sich eigenhändig unterschrieben, und Dero Chur-Secret vordrücken lassen. Gegeben zu Annaburg, den 28. Martii Anno 1691.

Gute Disciplin in allen zu halten. Strafe derer dawider handlenden.

Johann Georg, Churfürst.

Erinnerung:

I.

1.) Geld vor Speisung zu geben, ist nicht auf die Churfl. und derer Herren Vettern Lande zu verstehen, sondern allda in natura zu geben,

OB zwar in dem 4. Punct dieses anderweiten March-Reglements enthalten: Daß denen Ober-Officirern täglich ein gewisses an Gelde vor ihre Speisung gereichet werden solle, so ist doch solches nicht auf unsere Lande und Unserer Herren Vettern Landes-Portionen zu verstehen, sondern Wir verordnen, daß in selbigen kein Geld gegeben noch genommen, hingegen aber gereichet werden sollen,

Einem Obristen		6.	Speisen,
Einem Obrist-Lieut.		5.	
Einem Obr. Wachtmeister		4.	
Einem Rittmeister oder Hauptmann		4.	
Einem Lieut. Cornet oder Fendrich		3.	

Von dem, was in denen Qvartiren zu bekommen, nebst des Orts gebrauenen Biere, Da aber ein und der andere sich mit Wildpret und andern delicaten Speisen, wie auch mit Wein tractiren lassen will, der hat solches für sein Geld selbst anzuschaffen.

II.

2.) Pferde-Portiones.

Und damit es wegen der beym dritten Punct verordneten Pferde-Portion keinen Zweifel oder Streit gebe, so sollen

Einem	General-Major auf	40.	Pferde.
	Obristen zu Roß.	17.	
	Obristen zu Fuß	12	
	Obrist Lieut. zu Roß	10.	
	Obr. Lieut. zu Fuß	8.	
	Obrist-Wachtm. zu Roß	8.	
	Obr. Wachtm. zu Fuß	6.	
	Regim. Qvartierm. zu Roß	4	
	zu Fuß	3.	
	Adjutanten	3.	
	Auditeur	2.	
	Feld-Prediger	2.	
	Regim. Feldscherer	2.	
	Heer-Paucker	2.	
	Wagen-Meister	2.	
	Provos und seinen Leuten	2	
Einem	Rittmeister	6.	Pferde
	Capitain	5.	
	Lieut. zu Roß	4.	
	zu Fuß	3.	
	Cornet	3.	
	Fändrich	3.	
	Wachtmeister	3	
Jedem	Corporal zu Roß	2.	
Auch denen übrigen Unter-Officirern bey der prima plana,	iedem	2.	

Hierüber

Bey iedweder Compagnie, so wohl zu Roß als zu Fuß, vor die Compagnie-Wagen 8. Pferde. Signatum Annaburg, den 28. Martii Anno 1691.

Vor iede Compagnie-Wagen 8. Pferde.

Johann Georg, Chur-Fürst.

Erneuerte

Erneuerte Ordonnanz

Churfürstens Johann Georgens des IV. zu Sachsen, wie es mit Dero Miliz so wol im Qvartiere, als auf dem March und in Churfürstl. Landen solle gehalten werden, den 1. Januarii, Anno 1692.

An. 1692. DEmnach der Durchleuchtigste Chur-Fürst zu Sachsen und Burggraff zu Magdeburg ꝛc. Herzog Johann Georg der Vierdte ꝛc. wahrgenommen, wie die von Dero in GOtt ruhenden Herrn Vater, glorwürdigsten Andenckens, ausgegebene Ordonnancen und Mandata in vielen Stücken ausser Augen gesetzet worden, auch einiger Aenderung, ietzigen Zeiten nach, bedürfftig: Als haben höchstermeldte Seine Churfürstl. Durchl. vor höchst-nöthig erachtet, selbige nicht allein zu revidiren, und wo nöthig, ändern zu lassen, sondern auch anbefohlen, solche durch öffentlichen Druck zu männigliches Wissenschafft zu bringen, damit so wohl der Landmann, wie er sich gegen den Soldaten zu verhalten, als dieser, was er von jenem zu erwarten, wissen möge. Und sollen demnach

Aenderung der Ordonnance ietzigen Zeiten nach.

1) Qvartiere fertigen die Obrigkeiten,

I. Die Qvartiere aufm Lande von denen von Adel und denen Churfürstlichen Beamten, in denen Städten aber von denen Räthen gefertigt, allda abgeholet und nach selbigen die Einqvartierung gemachet werden, auch hierinnen weder dem Obristen selbst, noch weniger denen übrigen commandirenden Officirern nachgelassen seyn, die geringste Aenderung zu treffen; Wie denn insonderheit bey hoher Straffe verboten wird, daß kein Reuter in einem andern Orte, als wohin er assigniret, einmiethe, unter was Prætext es auch geschähe, noch daß die Officirer, ohne Vorwissen derer Creyß-Commissarien, die Reuter aus einem Dorffe in das andere verlegen: Hingegen ist der Wirth schuldig, diejenigen, welche durch die, von ieden Orts Obrigkeit, gemachte Billette an ihn gewiesen, willig aufzunehmen. Im Fall aber das Qvartier nicht tüchtig, haben sie sich deswegen bey ihrem Officirer zu beschweren, welcher nach Befindung, bey der Obrigkeit des Orts um Aenderung anzuhalten, da denn der Billettirer bedacht seyn soll, sie Klag-los zu stellen; Dafern auch einige Umqvartierung, so wohl in Städten als auf dem Lande nöthig, soll solche mit des commandirenden Officiers Vorwissen geschehen.

Offic. dörffen solche nicht ändern.

auch kein Reuter anderswo einmiethen.

Wirthe müssen sie einnehmen.

Qvartiere so nicht tüchtig, soll der Billettirer besorgen.

Umqvartierung.

2) keine blinde Billette zu machen, noch Geld aus denen Frey-Qvartieren zu nehmen;

II. Wie nun die Billette von denen Räthen in Städten denen Officirern auszugeben sind: Also sollen diese sich nicht unterstehen blinde Billette zu machen, noch aus denen freyen Qvartieren Geld zu nehmen; Auf diejenigen aber, so sie anzuwerben haben, werden die Servicen gegeben.

3) Qvartiers Satisfaction denen Stabs- und Ober-Officirern zu geben,

Unter-Off. aber nicht.

III. Weil auch denen Stabs- und Ober-Officirern zu Roß, nebenst ihrer Gage, Satisfaction wegen derer Qvartiere gegeben wird: Als hat ein ieder auf dem Lande, oder in der nähesten Stadt, wo das Regiment und seine anvertraute Compagnie stehet, einzumiethen, damit dem Landmanne, seine Klage anzubringen, nicht zu schwer falle, die Officirer auch selbst auf alles bessere Obacht haben können. Die Unter-Officirer sollen in denen Qvartieren, wo sie ihnen angewiesen werden, würcklich stehen bleiben, und dafür kein Geld fordern, weniger anderer Orten einmieten, mit dem geordneten Servis sich befriedigen, und was sie darvon nicht in natura empfangen, Ordonnanz-mäßig, und höher nicht, bezahlet nehmen; hingegen sind hiermit die Magistrate ieden Orts befehliget, die Anstalt zu verfügen, daß die Ober-Officirer willig aufgenommen, und von denen Wirthen nicht übersetzet werden, massen im widrigen Fall denen Commissarien, selbige einzulogiren, und den Preiß des Mieth-Geldes billich oder raisonnable zu setzen, aufgetragen, die Unter-Officirer auch solcher gestalt zu logiren, daß sie ihr Unterkommen haben können.

Magistrate Veranstaltung hierbey.

IV. Die Staabs-Officirer bey der Cavallerie, als: Obrister, Obrister-Lieutenant und Obrist-Wachtmeister, bekommen ihre Qvartier-Gelder von denen Staabs-Chargen; als Rittmeister aber haben sie nichts zu prætendiren. Bey der Infanterie werden obbenienten Staabs-Officirern die Qvartiere bey ihren Compagnien, nach der am 10. Febr. 1682. publicirten Bey-Ordonnanz, assigniret.

4) Qvartier-Geld nach der obern Charge nur zu geben.

V. Derjenige Wirth, welcher einen Ober-Officirer im Qvartier hat, und von demselben, wie verordnet, bezahlet wird, kan deßwegen von der Einqvartierung derer Gemeinen nicht befreyet seyn, sondern er muß, wenn kein Raum in seinem Hause, darfür Zahlung leisten, oder sich der Billichkeit nach, mit dem Soldaten vergleichen.

Des Ober-Officiers Mieth Wirth ist von Einqvartierung derer gemeinen nicht frey.

VI. Sonsten soll Niemand als der Adel und dessen adliche Güter, nicht aber ihre Unterthanen, die Professores auf Universitäten und ihre Wittiben, so keine bürgerliche Nahrung treiben, wie auch die Doctores, so publice lesen, und keine Kost-Gänger halten, ingleichen der im Regiment sitzende Bürgermeister, Stadt-Richter, und derjenige, so die Einnahme führet (keines weges aber die so abgegangen) der Syndicus oder Stadt-Schreiber, nicht weniger auch Kirchen- und Schul-Diener und derer Wittiben, iedoch allerseits nur von denen Häusern, welche sie bewohnen, nicht aber von andern, so sie vermiethen, befreyet seyn.

6) Welche von Einqvartierung frey.

Servicen, worinnen sie bestehen.

VII. Die Servicen vor die Gemeinen sollen in Obdach, Saltz, Pfeffer, Eßig, Licht, Holtz und Bette bestehen, ein mehrers aber nicht gefordert werden, und bleibet so wohl dem Wirth, als auch dem Soldaten frey, ob er ein Theil desselben, oder alles, um hierbey gesetzten Preiß, bezahlen oder annehmen will, iedoch soll der Soldat sich bey des Wirths Feuer und Licht behelffen: Im Fall auch einem Reuther mehr als ein Dorff assigniret, soll derselbe, an Servis, von beyden mehr nicht, als was in folgenden Punct verordnet, fordern, noch wegen dem andern Orte etwas begehren, dem Dorffe aber, darinnen der Reuther liegt, von dem andern eine Bey-Hülffe, nach der Obrigkeit Ermäßigung, gereichet werden. Und damit der Soldat seine Montirung schonen könne, soll der Wirth ihn mit einem Bette, so gut er es selbsten hat, oder beyzubringen vermag, versehen, hingegen fället das dafür angesetzte Geld hinweg, es muß aber solches von denen Wirthen nicht extorquiret, noch mit Gewalt abgepochet werden, massen, da der Wirth kein Bette hat, der Soldat sich deßwegen bey dem Officirer anzugeben, der denn mit der Obrigkeit sich zu vernehmen, wie es zu remediren sey: Uber diß soll der Wirth auch gehalten seyn, dem Einqvartirten, nach der Gelegenheit seines Hauses, einen solchen Ort zur Lagerstadt anzuweisen, da er sich behelffen, und sonderlich im Winter, vor Kälte sich retten könne. Da sich auch der Soldat in der Stadt oder Dorff, wohin er gewiesen, selbst ein Qvartier verschaffen will, hat er sich mit dem Wirth deßwegen zu vergleichen, es soll aber solches höher nicht, als Monatlich mit zwölff Groschen bezahlet werden, doch ist der Wirth zu Gebung des Geldes, wider seinen Willen nicht anzuhalten. Denen, so auf Arbeit, Execution oder sonst commandiret oder beuhrlaubet, werden die Qvartiere aufgehalten, und der kleine Servis, nehmlich: Eßig, Pfeffer, und Saltz, bezahlet: Es ist aber kein Wirth schuldig, hierüber ein mehrers zu geben, als worüber die commendirenden Officirer mit Ernst und Nachdruck halten, selbe auch keines Wegs sich unterstehen sollen, vor die Vacanten und Passevolanten Qvartier

Bett zu Schonung der Montirung.

Qvartier mit 12. gr. zu bezahlen.

Vacante Qvartier.

tier oder Satisfaction zu begehren, die darwider handeln, ſollen gebührend geſtrafft werden.

Und iſt dieſem nach

Monatl. Servis.

VIII. Monatlich an Servicen zu reichen

Einem Reuther:

Vor Saltz	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1. Gr.	7. Pf.
Pfeffer	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1.	7.
Eßig	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	2.
Licht	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	8.
Holtz	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	9.
Bette	ꝛ	ꝛ	ꝛ	3.	3.
Summa 14. Gr.					

Einem Dragoner:

Vor Saltz	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1. Gr.	4. Pf.
Pfeffer	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1.	4.
Eſſig	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	ꝛ
Licht	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	3.
Holtz	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	4.
Bette	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	9.
Summa 12. Gr.					

Einem Muſqvetier:

Vor Saltz	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1. Gr.	3. Pf.
Pfeffer	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1.	3.
Eſſig	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1.	6.
Licht	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1.	9.
Holtz	ꝛ	ꝛ	ꝛ	1.	9.
Bette	ꝛ	ꝛ	ꝛ	2.	6.
Summa 10. Gr.					

Kein Soldat ſoll ohne Paß aus dem Qvartier reuten oder gehen.

IX. Wird hiermit ernſtlich und bey hoher Straffe verboten, daß kein Soldat ohn ſeines Officiers Paß, aus dem Qvartier reuten, oder gehen ſoll, welchen er nach ſeiner Zurückkunfft wieder einzuliefern hat: Dafern aber einiger, ohne Paß, auſſerhalb ſeines Qvartiers, ſich würde antreffen laſſen; So ſoll ſelbiger von der Civil-Obrigkeit, bey Straffe angehalten, und davon ſeinem näheſtliegenden Ober-Officier, zu fernerer Abholung, ungeſäumt Bericht gethan werden. Wie denn Se. Churfürſtl. Durchl. Dero Vaſallen, Lehn-Leuten, Unterſaſſen, Beamten, Räthen in Städten, und ingeſamt allen dero Unterthanen, niemand davon ausgeſchloſſen, in Gnaden und alles Ernſts befehlen, daß ſie die Wirthe, wo Reuther oder Muſqvetierer liegen, dahin anhalten, und ihnen bey hoher unnachläßiger Straffe einbinden, daß, ſo offt der Soldat ſich aus ſeinem Qvartier begiebet, er ſolches alſofort ſeiner Obrigkeit, oder, da es des Amts Dörffer, dem Richter oder Schultheiſſen, anzeigen, dieſer hingegen den Tag, ſo wohl der Abreiſe, als Wiederkunfft, anmercken ſoll, damit, wenn Nachricht erfordert wird, man deſſen Gewißheit haben kan.

Worauf die Obrigkeiten und Wirthe genau Achtung zu haben.

Exactiones unter dem ſo genannten guten Willen verboten.

X. Alldieweil auch zeithero, unter dem ſo genannten guten Willen, viel unrechtmäßige Exactiones fürgegangen, und der Landmann zur Speiſung, Ausfütterung derer Pferde, und wohl gar zur Abgabe gewiſſer Gelder, Unſerm Verbot entgegen, von denen Einqvartierten angehalten worden, dadurch der Qvartier-Stand endlich zur Abgabe der Contribution gantz untüchtig gemachet werden dürffte: Welchem ſchädlichen Ubel vorzukommen, Wir hiermit alles Ernſts befehlen, daß ein ieder ſich mit ſeiner Gage vergnügen, und von dem Qvartier-Stande, ohne Zahlung, nicht das geringſte, unter was Vorwand es auch ſey, begehren, oder fordern ſoll, es ſey denn, daß ſelbiger das Rauch-Futter, ſo täglich über 8. lb. Heu, und wöchentlich über 2. Bund Stroh, nebenſt dem Heckerling, nicht ſeyn ſoll, aus freyen Willen reichen wolle; Wer im übrigen darwieder handelt, der ſoll nicht allein zu der Erſetzung angehalten, ſondern auch nachdrücklich beſtraffet werden.

March-Route.

XI. Weñ die Armee oder einzele Trouppen marchiren, ſo wird die Route, mit Vorwiſſen des General-Feld-Marſchalls, in der geheimen Kriegs-Cantzeley gefertigt und ſo wohl denen Officirern, als Creyß-Commiſſarien zugeſchicket, welche ſodann die Trouppen führen und logiren ſollen, daher die Officirer bey Zeit um Abholung derer Billette voran zu ſchicken, auch erwähnter Commiſſarien und deren ſubdelegirten Anweiſung unverrückt zu folgen. Würde auch ein March ſchleunig fortgehen, daß die Commiſſarien zu Führung derer Trouppen nicht beordret werden könten, oder es wäre ein und andrer nicht einheimiſch, So ſoll dennoch der Officirer ſich nicht ſelbſt eigenmächtig einlogiren, ſondern auf ſolchen Fall bey dem Beamten ieden Orts die Billette abholen laſſen.

ſchleuniger March.

Billette Austheilung

XII. So bald nun das Volck in das aſſignirte Qvartier kömmet, werden in beyſeyn des Orts Obrigkeit, oder derer Gerichte, von dem Officirer die Billette ausgetheilet, und was iedweder fordern und empfangen ſoll, abgeleſen, von denen Schmieden, Sechswöchnerinnen und Müllern aber nichts gefordert, noch aus denen ledigen Qvartieren das geringſte begehret.

Officier unterhalten ſich ſelbſt auf m March.

XIII. Damit auch denen bißher geführten Beſchwerden abgeholffen werde, ſo ſollen auf denen Marchen die Officirer ſich ſelbſt unterhalten, und das Bedürffnis, wenn es in der Nähe zu bekommen, durch den Wirth, gegen baare Bezahlung, anſchaffen laſſen. Denen Gemeinen, ſo wohl Reuthern als Muſqvetirern, ſoll alle Mahlzeiten ein halb Pfund Fleiſch, 1. Kanne Bier und ein lb. Brod, nebenſt etwas Zugemüſe, dem Reuther aber hierüber täglich 2. Dreßdniſche Metzen Haber nebenſt 8. lb. Heu gereichet werden. Solte nun ein oder ander ſich unterſtehen, ein mehrers zu begehren, ſo ſoll der Wirth ſolches dem commendirenden Officirer klagen, und dieſer gehalten ſeyn, das übrig genoſſene baar zu bezahlen, den Excels abzuſchaffen und zu beſtraffen.

was denen Gemeinen zu geben.

Excels dabey abzuſchaffen.

Vorſpann.

XIV. Die Vorſpann, ſo nach erfordernder Noth bedürfftig, ſollen die Beqvartierten auf eine Compagnie 3. Wagen, und auf den Staab gleich ſo viel, ohne Entgelt zwar geben, ſolche aber weiter nicht, als in das näheſte Qvartier mit genommen, auch ungekräncket und ohne Entgelt zurück geſchicket werden: Würde aber ein oder ander mehr Vorſpann benöthigt ſeyn, ſo ſoll er ſolche, vor dem Aufbruche, ieden Wagen mit zwölff Groſchen baar bezahlen.

Liſte über Perſonen und Pferde beym Aufbruch zu unterſchreiben.

XV. Und damit der Landmann, dieſer Lieferung wegen, hinwieder einige Ergötzligkeit zu genieſſen habe, ſo ſoll denenſelben täglich iedwede Mund-Portion mit 1. Gl. und iedwede Dreßdniſche Metze Haber, nebenſt 8. lb. Heu, mit 1. Gl. 3. pf. folgender geſtalt vergnüget werden: Es ſoll der commendirende Officirer, vor dem Aufbruch, der Obrigkeit oder denen Gerichten des Orts, an ſtatt der Zahlung, eine unterſchriebene Liſte derer Perſonen und Pferde, ſo allda logiret geweſen und unterhalten worden, auch wie viel Vorſpann er gebrauchet, zuſtellen, welche die Einnehmer an Zahlungs ſtatt anzunehmen haben; Würde aber die Ausfertigung gedachter Liſte geweigert, ſo ſoll der Gerichts-Herr, oder in deſſen Ermangelung, der Richter, eine Specification fertigen und unterſchreiben, auch ſelbige bey Abgabe derer Qvatember- oder Pfennig-Steuern mit eingeben, da ihnen denn, ſo viel es, obiger Taxe nach, beträget, zu gut gehen ſoll, welche Liſten oder Specificationes ſo dann bey dem General-Kriegs-Zahl-Amt wieder zuzurechnen, allwo wegen derer Annehmung, und daß es dem Regiment decourtiret werden ſoll, bereits gnädigſter Befehl ertheilet.

Weder Geld, Fourage noch ſonſt etwas uff March zu erpreſſen.

Keinen Schaden thun, oder der Officirer dafür zu ſtehen.

XVI. Es ſoll kein Geld, Fourage, noch was es ſeyn mag, unter einigerley prætext, weder auf dem March, noch in denen Qvartieren, erpreſſet, auch im Somer denen Feldern, Wieſen und Gärten, mit Aushütt- oder Abhauung des Getreydichts oder Graſes, kein Schade zugefüget werden, wie denn der commendirende Officirer, auf eingekommene Klagen, dafür ſtehen, und ihme, ſo viel der Schade importiret, an ſeinem Tractament gekürtzet werden ſoll.

Hetzen, Jagen, Fischen uñ Krebsen verboten.

XVII. So wohl Officirer als Soldaten haben sich alles Schiessens nicht allein in denen Revieren ihrer Qvartiere, sondern auch ausserhalb derer selben, des Wiltprets, ingleichen des Hetzens, Jagens, und Fischens, wie auch Krebsens, gäntzlich und bey Straffe zu enthalten, dahero keinem, als dem Obristen, (der doch die Churfl. Wild-Bahnen und Deroselben, ingleichen derer von Adel Gehege zu verschonen, und sich allein der Kuppel-Jagt zu gebrauchen hat) Hunde zu halten, zu hetzen und zu schiessen nachgelassen seyn soll.

Der Obriste aber hat allein die Kuppel-Jagd.

Inconvenientien bey Werbungen.

XVIII. Alldieweil auch bey Werbungen viele Inconvenientien mit unterlauffen: So soll keiner, der nicht Patenta vorzulegen hat, sich solcher unterfangen, noch die Leute mit Bedrohungen, Schlägen, Einsperrung in die Corps des gardes, und auf andere verbotene Weise, zu Kriegs-Diensten nöthigen, auch nicht die Geworbene vor ein gewiß Geld wieder loß geben; Hiernechst sich enthalten, angesessene Handwercker, Bürger und Bauern, Berg-Leute, und die so bey aufgerichteten manufacturen in Diensten, als welche sonderlich eximiret werden, zu werben. Im Fall auch einer von diesen vorhergesetzten auf solche Art gezwungen worden, der soll bey der Musterung ohne Entgelt wieder loßgelassen werden.

eximirte davon.

Handwercker unter der Infanterie, sollen keine Eingriffe thun,

XIX. Demnach auch zeithero grosse Klage eingelauffen, daß unter der Infanterie viele Handwercker, welche in denen Städten nicht allein ihre Handwercke treiben, sondern auch gar Gesellen setzen, welches denen Städten zum höhesten Verderb gereichet; Ingleichen daß sich Schlächter darunter befinden, welche Vieh und anders, das gestohlen, einkauffen, schlachten, den Fleisch-Pfennig unterschlagen, und das Fleisch heimlich verhandeln, wordurch die Churfl. Einnahme geschwächet, und das Handwerck derer Fleischhauer ruiniret wird: Als sollen alle dergleichen Mißbräuche und Eingriffe hinführo abgeschaffet, denen Soldaten, so ein Handwerck gelernet, frey gelassen seyn, bey denen Meistern als Gesellen zu arbeiten.

aber doch bey Meistern vor Gesellen arbeiten.

Execution angewiesener Gelder.

XX. Wenn die angewiesenen Gelder durch Execution eingebracht werden müssen, haben sich die Exequirer aller Orten, wohin sie gesendet werden, bey der Obrigkeit anzugeben, und die individual-Specification derer Restanten abzufordern, welche solche auch auszuantworten schuldig: So dann sollen sich die Exequirer, jeder absonderlich, zu denen Restanten, in die Häuser legen, und allda so lange verweilen, biß der Einnehmer einen Zettel schicket, daß sie bezahlet, alsdenn weiter fort, biß an den letzten, solcher gestalt verfahren, sich aber nicht unterfangen, in einem Tage an drey oder vier Orte zu gehen, bey keinem zu bleiben, und sich dennoch von iedem die Gebühr, oder doch einen Theil derselben, reichen zu lassen, weßwegen sie sich auch in kein Wirths-Hauß, ob sie gleich die Obrigkeit dahin verweiset, sondern zu dem säumigen Abgeber zu logiren, da denn ein Reuther täglich 7. gl. ein Musqvetirer aber 3. gl. vor alles und iedes, und ein mehrers nicht, fordern und nehmen soll. Die eingetriebenen Gelder bleiben bey dem Einnehmer liegen, von welchem die Exequirer einen Schein, daß solche verhanden, zurück bringen sollen, damit der Officirer selbige mit sicherer Gelegenheit abholen lassen könne.

Execution-Gebühren.

Justitz übn Verbrechen.

XXI. Was die Justiz betrifft, bleibt solche denen Regimentern billich, iedoch mit dem Bescheid, daß, dafern ein oder ander, ausser dem Officir-Qvartier, ein solch delictum begehen solte, welches die Versicherung seiner Person erfordert, daß so dann der Obrigkeit des Orts nachgelassen seyn soll, ihn in Hafft zu bringen, dem nähest-angelegenen Officirer aber die Verhafftung neben umständlicher Nachricht seines Verbrechens, ohne Verzug zu berichten, damit selbiger solchen abholen lasse, welcher denn auch, ohne Weigerung, denen Abgeschickten, wenn sie deßwegen Ordre vorzuweisen, abgefolget werden soll. Da nun das Verbrechen so groß, daß deßwegen gar inquiriret und Zeugen abgehöret werden müssen, soll die Obrigkeit von dem General-Audieur, dessen Lieutenant, oder Regiments-Schuldheissen, welcher darzu gebrauchet wird, in subsidium ersuchet werden, diejenigen Zeugen zur examination zustellen und unweigerlich folgen zu lassen; Wenn aber kleine Verbrechen vorgehen, soll die Klage an den Rittmeister oder Hauptmann, und da dieser keine Hülffe thut, an den Obristen gebracht, und da auch dieser der Sache nicht remediret, so dann in die geheime Kriegs-Cantzley berichtet werden.

grosse Verbrechen,

kleine Verbrechen,

Boten sollen nur denen uff Ordonnance commendirten Reutern gefolget werden.

XXII. Und demnach bißhero von denen Reutern, fast ohne Unterscheid, bey ihren, auch wohl in eigenen Geschäfften, gethanen Ritten, Boten aus denen Dörffern begehret worden, und Unsere getreue Stände solchen Mißbrauch abzustellen gehorsamst gebeten: So wollen und befehlen Wir hiermit, daß hinführo niemand, als denen auf Ordonnanz oder sonst commendirten Reuthern, wenn sie dieser wegen von ihren Officirern Paß vorzulegen haben, dergleichen gefolget werden sollen.

Wo, u. wie, die Klagen anzubringen.

XXIII. Wenn einige Excesse verübet werden, so soll der beschwerte Theil bey dem Ober-Officirer, so die Compagnie commendiret, seine Klage anbringen, erlanget er von diesem keine schleunige Hülffe, so hat er sich deßwegen bey dem Obristen anzugeben, und da auch dieser der Sache nicht remediret, solches so dann an Unsern General-Feld-Marschall gelangen zu lassen.

Auf daß nun solcher Unser Wille und Mandat desto eher zu iedermänniglicheS notiz gelange, und sich niemand der Unwissenheit halber, zu entschuldigen habe: So sollen die Beamten, Räthe derer Städte und andere Gerichts-Herren, dieses Patent an gewöhnlicher Stelle öffentlich ablesen und anschlagen lassen, darob festiglich halten, und darwieder nichts gestatten, alles bey Vermeidung ernster Straffe. Wornach sich iedermänniglich zu achten, es geschiehet daran Unser Wille und Befehl, und haben Wir zu Uhrkund Unser Secret vorzudrucken verordnet. Geben zu Leipzig, den 1. Jan. An. 1692.

Dieß Mandat soll öffentlich abgelesen, und auch angeschlagen werden.

Johann Georg, Chur-Fürst.
(L. S.)

Mandat

Churfürst Johann Georgens des IV. zu Sachsen, die Anhaltung und Auslieferung der Deserteurs betreffend, den 9. Januar. An. 1693.

An. 1693.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß- Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen anbey zu wissen:

Eidbrüchige Ausreisser zu Roß und Fuß, sollen zur Hafft gebracht und eingeliefert werden.

Daß obwohl Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, Hochseeligen Andenckens, wegen derer Eyd-brüchigen Ausreisser Unserer Regimenter zu Roß und Fuß, daß nehmlich selbige angehalten, zur Hafft gebracht, und gehöriger Orten eingeliefert werden solten, unterschiedliche Verordnungen, Mandata und Befehlige

lige ergehen lassen, die auch eine geraume Zeit her ihren gebührenden Effect ziemlicher massen erreichet, nunmehro aber das schändliche desertiren hinwiederum sehr einreissen und überhand nehmen will. Und Wir aber solchem Ubel mit allem Ernst und Nachdruck zu steuern, gnädigst gemeynet;

Als befehlen Wir oberwähnten Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creys-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, hiermit und Krafft dieses, deshalb gantz genaue Aufsicht zu haben, und dafern ein oder anderer Unserer Miliz, es sey Officirer oder Gemeiner zu Roß, von Dragonern, oder zu Fuß, in Unseren Chur-Fürstenthum und Landen, ohne Vorzeigung richtigen, von Unserer Generalität, Obristen und anderen nachgesetzten Officirern, biß auf die Rittmeister und Haupt-Leute, ertheilte Abschiede oder Pässe, angetroffen und betreten werden solten, den oder dieselben so fort zur gefänglichen Hafft bringen zu lassen, und davon zu Unserer Geheimen Kriegs-Cantzley anhero ungesäumt unterthänigsten Bericht abzustatten, auch biß zur darauf erfolgten weiteren Resolution den oder die Inhafftirten in Arrest wohlverwahrlich zu behalten.

Abſonderlich die, ſo keine Abſchiede oder Päſſe haben.

Und weil auch verlauten will, ob solten einige Unserer Unterthanen in Städten und Dörffern sich böslicher Weise gelüsten lassen, manchesmahl dergleichen Meineydige Schelmen in ihren Häusern zu beherbergen und zu verbergen, ja wohl gar ihnen die Montirung abzunehmen, und zu ihrem bessern Fortkommen andere Kleider zu geben; Als wollen Wir hiermit einen jeden ernstlich verwarnet haben, sich hinfüro dessen auf keinerley Art und Weise im geringsten nicht mehr zu unterstehen, oder gewärtig zu seyn, daß von ihm deßhalb Zwantzig Thaler zur Straffe baar abgefordert, oder er, um selbst ein Soldat zu werden, angehalten werden soll: Wie Wir denn hingegen einem iedweden, der einen Deserteur nahmkündig machen, und wo derselbe anzutreffen sey, berichten wird, Zwey Thaler, dem aber, der den ersten Deserteur einliefern wird, Zehen Thaler, zur Ergötzligkeit zahlen lassen wollen. Das ist Unser ernster Will und Meynung. Uhrkundlich unter Unser eigenhändigen Subscription und vorgedruckten Chur-Secret. Geben zu Dreßden, am 9. Januarii, 1693.

Wer ſie beherberget, ihnen die Montirung auswechſelt, forthilffet, ſoll 20. thl. Straffe geben, oder ſelbſt ein Soldat werden.

Wer einen Deſerteur angiebet, bekommt 2. Thlr. wer aber den erſten einliefert 10. thl.

Johann Georg, Chur-Fürst.

(L. S.)

Befehl

An. 1693. **Churfürstens Johann Georgens des IV. zu Sachsen, daß kein Pfarr-Herr einen Unter-Officier oder gemeinen Soldaten, ohne Vorbewust des commandirenden Officiers ehelich trauen solle, den 6. Mart. An. 1693. siehe oben in diesem Bande, p. 1038.**

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Churf. zu Sachsen, wider die Deserteurs, auch deren Anhaltung und Auslieferung betreffend, den 3. Januar. Anno 1695.

An. 1695. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen anbey zu wissen:

Daß, ob wohl beydes Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden, als auch Herrn Brudern Lbd. Hochseligen Andenckens, wegen derer Eydbrüchigen Ausreisser Unserer Regimenter zu Roß und Fuß, daß nehmlich selbige angehalten, zur Hafft gebracht und gehöriger Orten eingelieffert werden solten, unterschiedliche Verordnungen, Mandata und Befehliche ergehen lassen, die auch eine geraume Zeit her ihren gebührenden Effect ziemlicher massen erreichet, nunmehro aber das schändliche desertiren hinwiederum sehr einreissen und überhand nehmen will. Und Wir um solchem Ubel mit allem Ernst und Nachdruck zu steuren gnädigst gemeinet. Als befehlen Wir oberwehnten Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denē von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schuldheissen hiermit, und Krafft dieses, deßhalben gantz genaue Aufsicht zu haben, und dafern einer oder anderer Unserer Militz, es sey Officirer oder Gemeiner zu Roß, von Dragonern oder zu Fuß, in Unsern Churfürstenthum und Landen, ohne Vorzeigung richtigen von Unserer Generalität, Obristen und anderen nachgesetzten Officirern, biß auf die Rittmeister und Hauptleute, ertheilte Abschiede oder Pässe angetroffen oder betreten werden solten, den oder dieselbigen so fort zur gefänglichen Hafft bringen zu lassen, und davon zu Unserer Geheimen Kriegs-Cantzley anhero ungesäumt unterthänigsten Bericht abzustatten, auch biß zur darauf erfolgten weitern Resolution, den, oder die inhafftirten in Arrest wohl verwahrlich zu behalten. Und weil auch verlauten will, ob solten einige Unserer Unterthanen in Städten und Dörffern sich böslicher Weise gelüsten lassen, manchesmahl der gleichen Meineydige Schelmen in ihren Häusern zu beherbergen und zu verbergen, ja wohl gar ihnen die Montirung abzunehmen, und zu ihren bessern fortkommen andere Kleider zu geben; Als wollen Wir hiermit einen ieden ernstlich verwarnet haben, sich hinführo dessen auf keinerley Art und Weise im geringsten nicht mehr zu unterstehen, oder gewärtig zu seyn, daß von ihm deshalb zwantzig Thaler zur Straffe baar abgefordert, oder er, um selbst ein Soldat zu werden, angehalten, oder auch, nach Befindung der Umstände Beschaffenheit, an Leib und Leben gestraffet werden soll, wie Wir denn hingegen einen iedweden, der einen Deserteur nahmhafftig machen, und wo derselbe anzutreffen sey, berichten wird, zwey Thaler, dem aber der den ersten Deserteur einlieffern wird, zehen Thaler zur Ergötzlichkeit zahlen lassen wollen. Das ist Unser ernster Will und Meynung. Urkundlich unter Unser eigenhändigen Subscription und vorgedruckten Chur-Secret. Geben zu Dreßden am 3. Januarii Anno 1695.

Wiederhohlung voriger Mandaten,

die ihren Effect ziemlich erreichet;

das ſchändliche deſertiren aber ſehr einreiſſen will.

Officirer oder Gemeiner,

ohne Abſchied oder Paß, ſoll ſo fort zur Hafft gebracht, und zur Kriegs-Cantzley berichtet werden.

keinen Deſerteur beherbergen, verbergen, auch wohl gar die Montirung abnehmen u. fortbeiſſen,

Straffe darauf.

Belohnung derjenigen ſo Deſerteurs anzeigen oder einlieffern.

Friedrich Augustus, Churfürst.

(L. S.)

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Churf. zu Sachsen, die vorhabende Werbung betreffend, und daß die Landes-Kinder, welche sich freywillig in Kriegs-Dienste begeben, nach geendigter Campagne, Freyheiten genieſſen sollen, den 12. Februar. Anno 1696.

An. 1696. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Fügen hiermit männiglich zu wissen, daß Wir gnädigst gemeinet, über Unsere bereits auf den Beinen habende Trouppen, gegen nechst-bevorstehende Campagne, einige Mannschafft annoch zu werben.

Zu bevorstehender Campagne ist noch einige Mannschafft zu werben.

Dieweil nun hin und her in Unserm Churfürstenthum und Landen, sonderlich bey denen Städten und Dorffschafften, viel lediges, Dienst-loses und müßiges Volck verhanden, so ohne dem keinen Bewerb hat, und sich kümmerlich behelffen muß;

Viel ledig und müßig Volck im Lande,

So haben sich nicht nur diese, sondern auch andere, sowohl einheimische als fremde, welche zu Kriegs-Diensten geschickt, und sich hierzu gebrauchen lassen wollen, mit der Versicherung, daß, wann dieselben nach geendigter Campagne wieder los zu seyn begehren, sie vor andern ihren Abschied ohne eintzig Entgeld erlangen, auch die, so alsdenn in gedachtem Unsern Churfürstenthum und Landen bey denen Städten und Dorffschafften neu anzubauen, oder sich sonsten zu setzen, oder das Meister-Recht zu gewinnen gesonnen, darinnen gewisse Freyheiten zu genieſſen haben sollen, alsofort nach Verlesung dieses bey Unseren Beamten gebührend anzumelden, welche dann auf ieden Mann 13. Thaler zur Mundirung, inclusive des Ober-Gewehrs, und 12. Thaler zur Werb- und Bey-Mundirung zu geben, auch förder die Neugeworbenen an den Commendanten der Bataillons, darunter sie kommen sollen, zu überliefern, absonderlich befehliget seynd. Wornach sich ein jeder also zu achten, und hieran Unsern zuverläßigen Willen und Meynung zu vollbringen hat. Uhrkundlich ist dis Patent unter Unserm Cammer-Secret ausgefertiget, und zu männiglich Wissenschafft öffentlich zu affigiren befohlen worden, So geschehen zu Dreßden, am 12. Februarii, Anno 1696.

Diese und andere sollen bey denen Beamten sich anmelden,

nach geendigter Campagne, ohn Entgeld dimittiret, und gewisse Freyheiten ertheilt werden.

Jeder Mann soll 13. thl. zur Mundur, und 12. thl. zur Werb- und Bey-Mundur empfangen.

(L. S.)

Erneuerte Ordonnanz

Herrn Friderici Augusti, Churf. zu Sachsen, wie es mit der Militz so wol im Qvartiere, als auf dem March solle gehalten werden, den 1. Mart. An. 1697.

An. 1697. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Fügen hiermit allen und ieden Kriegs-Officirern und gemeinen Soldaten, desgleichen Unseren Vasallen, Beamten, Räthen in Städten, denen Land- und March-Commissarien, wie auch sonsten iedermänniglich zu wissen:

Nachdem bey Uns unterschieden geklaget worden: wie die, von Unseren Durchl. Vorfahren, publicirte Ordonnanzen wenig observiret, sondern selben zugegen unterschiedene straffbare Excesse verübet würden; Wir aber nicht gemeynet, ferner nachzusehen, daß ein oder ander die gehorsamste Bezeugung des schuldigen Respects aus Augen setze, und die ihm geschriebene Ordres nach eigenem Gefallen und aus blossem Interesse unverantwortlich eludire: Als seyn Wir bewogen worden, angeregte Ordonnanzen revidiren und dergestalt einrichten zu lassen, damit der Soldat und der Qvartier-Stand neben einander bestehe, und dieser durch die bisherigen Excesse nicht zu allen Abgaben untüchtig gemachet werde. Verordnen und wollen dahero

Vorige Ordonnancen wenig observiret,

daher solche revidiret, damit der Soldat u. Qvartier-Stand neben einander bestehe ꝛc.

I. Daß die Cavallerie und Infanterie von Unsern Geheimen Kriegs-Räthen, so offt es nöthig, repartiret, das Absehen bey der Cavallerie auf die Steuer-Schocke de Anno 1628. gerichtet; bey denen Städten aber, wegen der Infanterie mögliche Gleichheit gehalten werde: Wenn nun solche heraus gegeben, machen die Creyß-Commissarien, ieder in seinem Creysse, eine Special-Abtheilung der Cavallerie und assigniren dem Adel, als auch denen Chur-Fürstl. Beamten, was iedem nach Proportion zukömmet; Diese letztere vertheilen solche wieder nach obbesagten Schocken in die dem Amte zugehörige Dörffer, und brauchen dabey keine Partheilichkeit, bey Straffe Einhundert Thaler, so offt ein oder ander unrichtig befunden wird. Nach beschehener Einlogirung soll iedweder Commendant von der Compagnie schuldig seyn, längst binnen Vierzehen Tagen eine Qvartier-Liste, wie seine Compagnie logiret, mit Benennung des Einqvartierten Tauff- und Zunamens, und des Dorffs wo er stehet, und zwar bey Verlust eines Monat-Soldes, (so der Invaliden-Casse heimgefallen seyn soll,) zur Geheimen Kriegs-Cantzley einzuschicken, dergleichen Specification sollen auch Unsere Beamten in der vorgesetzten Frist bey Straffe Zwantzig Thaler einsenden.

Repartition wird auf die Steuer-Schock de An. 1628. gerichtet.

Partheylichkeit bey 100. thl. Straffe untersaget.

Qvartier-Liste einzuschicken, binnen 14. Tagen Bey Verlust eines Monat-Soldes zur Invaliden-Casse.

II. Und weil geklaget worden: daß die Staabs-Officirer nicht in ihrer Regimenter, und die Ober-Officirer nicht in ihrer Compagnien Qvartieren Bezirck einmiethen, sondern sich ihrer Beqvemlichkeit halber, auf ihren Gütern oder andern entferneten Orten aufhalten, wodurch die so nöthige Aufsicht und Besichtigung der Compagnie unterbleibet, der Qvartier-Stand auch seine Klagen nicht anzubringen weiß, wodurch denn die Excesse gehäuffet, und die Kriegs-Disciplin zu Unserm Nachtheil ausser Augen gesetzet wird. So verordnen Wir ernstlich, und wollen: daß hinfüro die Staabs-Officirer, in ihrer Regimenter Qvartier, die Ober-Officirer aber bey ihren Compagnien einmiethen oder gewarten sollen, daß ihnen die Qvartier- und Servis-Gelder ab- und zur General-Kriegs-Casse gezogen, und ihnen von denen Creyß-Commissarien gewisse Qvartiere gemietet werden.

die Staabs-Officier sollen in ihrer Regimenter Qvartier, die Ober-Off. bey ihren Compagnien einmieten.

III. Demnach auch theils Officirer bisher die Reuter nach eigenem Gefallen umqvartieret und verwechselt; desgleichen ihnen nachgelassen, daß theils derer selben vor das Qvartier und die Servicen, unter dem Vorwand ander Orten einzumiethen, Geld genommen. Als wollen Wir diese Unordnung gleichfalls abgeschaf-

Umqvartierung ums Geld davor zu nehmen, abgeschaffet,

fet

ſet wiſſen; Befehlen dahero alles Ernſts, daß kein Officirer, wie bisher geſchehen, ſich zu unternehmen oder zuzulaſſen, daß einer von ſeinen Untergebenen vor ſein Qvartier Geld nehme, und ſich anderer Orten einmiethe, wie denn der Qvartier-Stand auf ſolchen Fall weder Qvartier- noch Servis-Geld, bey Zehen Thaler Straffe entrichten ſoll; Daferne aber ja eines oder des andern Umlogirung aus erheblichen Urſachen nöthig, ſoll es mit Vorwiſſen des Creyß-Commiſſarii geſchehen, und ſolches ſofort in Unſere Geheime Kriegs-Cantzley berichtet werden.

auch dem Qvartier-Stand ſolch Geld zu geben, bey 10. thl. Straffe verboten.

IV. Von der Einqvartierung ſoll ſo wohl in Städten, als aufm Lande, niemand, als der Adel und deſſen Adeliche Güter, derer Profeſſoren auf Univerſitäten, keinesweges aber der Univerſität-Verwandten Häuſer, desgleichen derer Kirchen- und Schul-Diener, (iedoch nur allerſeit die von ihnen bewohneten, nicht aber diejenigen Häuſer, ſo ihnen ſonſt zukommen,) wie auch in dem ſitzenden Rath der regierende Bürger-Meiſter, Stadt-Richter, Syndicus oder Stadt-Schreiber, eine Perſon, welche mit der Einnahme zu thun, und mehrere nicht, bey Funffzig Thaler Straffe, verſchonet bleiben, die übrigen Häuſer aber alle entweder würckliche Einqvartierung leiden, oder im Fall ſolches nicht füglich ſeyn kan, ein proportionirtes Qvartier-Geld, welches der Rath quartaliter bey Zehen Thaler Straffe bey der Geheimen Kriegs-Cantzley zu verrechnen hat, dafür entrichten, damit nicht widrigen Falls die angeſetzte Straffe einzubringen, und die Billettirung durch die commendirenden Officirer thun zu laſſen, Anlaß gegeben werde.

Wer von der Einqvartierung frey.

Dem Officier zu Pferde, von der Portion nicht mehr, als 1. thlr. 2. gl. zu geben,

V. Und ob wohl denen Officirern zu Pferde mehrmahls befohlen worden: daß ſelbe, von dem ihnen aſſignirten Qvartier-Stande, ein mehrers nicht, als Einen Thaler zwey Groſchen von der Portion begehren noch nehmen, und dafür ihre Qvartiere ſelbſt ſchaffen ſollen: So vernehmen Wir doch höchſt-mißfällig, daß theils ſich ſtraffbar unterwunden, vor iedwede Portion Drey und mehr Thaler, oder theils an Gelde und Fourage zu nehmen; Befehlen derowegen auch allen Ernſts und bey Vermeidung unaufſenbleibender Ungnade, daß ein iedweder Officirer über die angeſetzten Sechs und zwantzig Groſchen nicht das allergeringſte, es ſey Geld oder Fourage nehmen, weniger begehren bey Straſe. ſoll; wer dawider handelt, ſoll das erſte mahl dem Qvartier-Stande alles bezahlen, und um einen Monat Sold beſtrafft, in fernerer Beharrung aber von ſeiner Charge dimittiret werden; Wie denn die Qvartier-Stände auch ihres Orts ſich darnach gehorſamſt zu achten, oder nicht weniger ein ſcharffes Einſehen zu gewarten.

VI. Alldieweil auch ſchwere Klagen geführet worden: daß die Cavallerie ſich an ihrer gemachten Gage und Servicen nicht wollen vergnügen laſſen, ſondern den Landmann durch Bedräuung, Vergewaltigung, und andere verbotene Mittel, dahin zwingen, daß er ihr Hart- und Rauch-Futter, desgleichen Speiſe und Tranck umſonſt und zwar öffters, wie ſie ſolche vorſchreiben, unter dem ſo genandten guten Willen reichen, auch theils derſelben Geld geben müſſe, und daß ſie ſich an die Ordonnanz nicht binden lieſſen, vorgeben; Wir aber dieſen zu endlichen Ruin Unſerer Lande, auch wider Unſere Hoheit lauffenden Exceſſen ferner nachzuſehen nicht gemeynet, ſondern eine exacte Kriegs-Diſciplin und genaue Obſervanz dieſer publicirten Ordonnanz eingeführet wiſſen wollen. Als befehlen Wir hierdurch

der gute Wille gäntzlich verboten und aufgehoben,

ernſtlich und wollen: daß, von dato der Publication dieſer Ordonnanz, der gute Wille gäntzlich verboten und aufgehoben ſeyn, ein ieder ſich mit ſeiner verordneten Gage begnügen laſſen, und von dem Qvartier-Stande nicht das geringſte über die Ordonnanz, inſonderheit keine Speiſung, viel weniger an deſſen ſtatt Geld, unter was Vorwand es auch geſchehen könne oder möge, würde es ihm auch gleich angeboten, nehmen, viel weniger begehren ſolle, auſſer, wenn der Qvartier-Stand aus eigenem freyen Willen, ohne einige Anforderung, dem Einqvartierten etwas Haber und Heu, iedoch daß das erſtere mehr nicht, als täglich Sechs Pfund, das letztere aber Acht Pfund beträget, reichen will, das ſoll bis auf fernere Verordnung, ein mehrers aber nicht, nachgelaſſen ſeyn; Würde hingegen ein oder ander ſich unterſtehen, dieſer Ordonnanz, worinnen es auch ſey, zuwider zu handeln, dem ſoll der Werth des Empfangenen ſofort an ſeiner Gage abgezogen, dem Qvartier-Stande vergnügt, und der Ubertreter, in Gegenwart derer Beqvartierten, exemplariſch beſtraffet werden, worauf die Officirer genaue Achtung zu haben; würden dieſelben aber conniviren, oder die beklagten Exceſſe nicht abſchaffen, und das wider dieſe Ordonnanz empfangene nicht gleich erſetzen laſſen, So ſoll dem Officirer das erſte mahl vier mahl ſo viel als die Sache würdig abgezogen, und zur Invaliden-Caſſe gegeben, das andere mahl aber, als einer der die Churfürſtl. Ordonnanz nicht reſpectiret, geſtrafft werden. Und weil an dieſe Ordonnanz nicht allein die Miliz, ſondern auch die Landſchafft gebunden; So befehlen Wir hiermit allen und ieden Obrigkeiten, inſonderheit Unſern Beamten, daß ſie ihren anvertrauten Unterthanen, daraus nicht zu ſchreiten, ernſtlich andeuten und darüber ſelbſt unverrückt halten ſollen. Im Fall nun ſelbige etwas über dieſe Verordnung geben, oder wenn ihnen dergleichen Zumuthungen geſchehen, ſolche nicht alſofort der Obrigkeit anzeigen, (welche die Abſtell- und Beſtraffung bey dem commandirenden Officirer zu ſuchen) die ſollen in Zwantzig Thaler Straffe verfallen ſeyn; Würde auch ein oder ander, es ſey Officirer oder Gemeiner, den Reſpect und Gehorſam, welchen Unſerer Ordonnanz ſie zu geben pflichtig, verlieren, oder davon nachtheilige Reden führen, der ſoll ſofort in Arreſt genommen, es dem näheſt-liegenden commandirenden Officirer zur Abholung berichtet, ſodann zum Regiment gebracht, und allda gegen ihn, nach der Schärffe der Rechte verfahren werden.

den angebotenen nicht zu nehmen, weniger zu begehren.

Straffe des Ubertreters,

u. connivirenden Offic.

An dieſe Ordonnance iſt ſowol die Miliz, als Landſchafft gebunden.

Straffe wo dieſe Ordonnance jemand nicht reſpectiret, oder nachtheilig davon redet.

VII. Die Billette in denen Städten geben die Räthe ſelbſt aus, und zwar Mann vor Mann, darein der Fourier ſich nicht zu mengen; Dahero, wenn die Mannſchafft in die Qvartiere rücket, ſollen ſie in Battaille geſtellet, von dem commandirenden Officirer ihnen das, was ſie in dieſer Ordonnanz concerniret, vorgeleſen, von allen Exceſſen ab- und zu guter Diſciplin, ſonderlich daß ſich keiner in ein anders, als das ihm angewieſene Qvartier legen, vielweniger die Gärten und Höfe beſteigen, etwas entwenden, oder Bäume abhauen ſolle, mit Vorbehalt der Straffe, angemahnet, und ihnen ſodann von dem Rathe die Billette ausgetheilet werden: Auf diejenigen, welche nicht gegenwärtig ſind, wird weder Qvartier- noch Servis-Geld gegeben, und denen hernach Auscommandirten das Qvartier auch nicht bezahlet. Sowohl die Ober- als Unter-Officirer bekommen das bloſſe Obdach, ohne einigen Servis, maſſen ſolcher unter ihre Gage geſchlagen, ſollen auch bey unausbleibender Straffe keine Diſcretion, es ſey an Gelde oder andern Bedürffnis nehmen, weniger fordern, die Räthe auch, ſo dieſem zuwider etwas reichen, in Funffzig Thaler Straffe verfallen ſeyn. Und damit hierinnen eine richtige Ordnung gehalten werde, ſollen einem Obriſten 2. Stuben vor ſich und 1. Stube nebenſt bedürfftiger Lagerſtatt vor das Geſinde, und zwar dieſelbe wo nicht in einem Hauſe, doch im Hülffs-Qvartier, wie auch auf 10. Pferde Stallung, einem Obriſt-Lieutenant 2. Stuben vor ſich und ſeine Leute, und auf 8. Pferde Stallung, einem Obriſt-Wachtmeiſter gleichfalls 2. Stuben, und auf 6. Pferde Stallung, einem Hauptmann nebſt 1. Stube und auf 6. Pferde Stallung eingeräumet, ein mehrers aber weder an Holtz, Licht und dergleichen nicht gereichet, vor die Corps de Gardes aber das benöthigte Holtz und Licht angeſchaffet werden.

Billette werden, ohne Einmengung des Fouriers ausgegeben.

Diſciplin im Qvartier

Abweſende bekommen weder Qvartier- noch Servis-Geld.

Keine Diſcretion zu nehmen, weniger fodern.

was jedem Officier vor Zimmer u. Stallung einzuräumen.

ſonſt nichts als Holtz u. Licht vor die Corps de Gardes.

Servicen vor die Gemeinen.

VIII. Die Servicen vor die Gemeinen ſollen in Obdach, Saltz, Pfeffer, Eßig und Licht beſtehen, und bleibet ſo wohl dem Wirth, als dem Soldaten frey, ob er ein Theil deſſelben, oder alles um hierbey geſetzten Preis bezahlen oder annehmen will, iedoch ſoll der Soldat ſich bey des Wirths Feuer und Licht behelffen: Im Fall auch einem Reuther mehr als ein Dorff aſſigniret, ſoll derſelbe von beyden mehr nicht, als was in folgenden Puncten verordnet, fodern, noch wegen derer andern Orte etwas begehren, dem Dorffe aber, darinnen der Reuther liegt, von dem andern eine Bey-Hülffe, nach der Obrigkeit Ermäßigung, gereichet werden. Und damit der Soldat ſeine Montirung ſchonen könne, ſoll der Wirth ihn mit einem Bette, ſo gut er es hat oder beyzubringen vermag, verſehen, hingegen fället das dafür angeſetzte Geld hinweg, es muß aber ſolches von denen Wirthen nicht extorquiret werden, maſſen da der Wirth kein Bett hat, der Soldat ſich deßwegen bey dem Officirer anzugeben, der ſich denn mit der Obrigkeit, wie es zu remediren ſey, zu vernehmen. Uber dieſes ſoll der Wirth auch gehalten ſeyn, dem Einqvartierten, nach Gelegenheit ſeines Hauſes einen ſolchen Ort zur Lagerſtatt anzuweiſen, da er ſich behelffen, und ſonderlich im Winter vor Kälte retten könne. Denen ſo auf Arbeit, Execution, und ſonſt commandiret oder beuhrlaubet, werden die Qvartiere aufgehalten, und der kleine Servis, nehmlich Eßig, Pfeffer und Saltz bezahlet: Es iſt aber kein Wirth ſchuldig hierüber ein mehrers zu geben, worüber denn die commandirenden Officier mit Ernſt zu halten, ſelbſten auch keines weges ſich unterſtehen ſollen, vor die Vacanten Qvartiere und Servis Satisfaction zu begehren. Die darwider handeln, ſollen alles Genoſſene vor ſich und ihre Untergebenen Vierfach bezahlen, und gebührend beſtraffet werden.

vorn Reuther.

Bett, zu Schonung der Montirung,

welches nicht zu extorquiren,

welche uff Arbeit, Execution und ſonſt commandiret, werden die Qvartiere aufgehalten, und der kleine Servis bezahlet.

Und iſt dieſem nach

Monatl. Service.

IX. Monatlich an Servicen zu reichen

Einem Reuter:

Vor Saltz				1. Gr.	7. Pf.
Pfeffer				1.	7.
Eßig				2.	2.
Licht				2.	8.
Holtz				2.	9.
Bette				3.	3.
Summa				14. Gr.	

Einem Dragoner:

Vor Saltz				1. Gr.	4. Pf.
Pfeffer				1.	4.
Eſſig				2.	
Licht				2.	3.
Holtz				2.	4.
Bette				2.	9.
Summa				12. Gr.	

Einem Muſqvetier:

Vor Saltz				1. Gr.	3. Pf.
Pfeffer				1.	3.
Eſſig				1.	6.
Licht				1.	9.
Holtz				1.	9.
Bette				2.	6.
Summa				10. Gr.	

Kein Soldat ſoll ohne Paß ausreuten oder gehen.

X. Wird hiermit ernſtlich und bey hoher Straffe verboten, daß kein Soldat ohne ſeines Officiers Paß aus dem Qvartier reiten oder gehen ſoll, welchen er nach ſeiner Zurückkunfft wieder einzuliefern: Daſern aber einiger ohne Paß auſſerhalb ſeines Qvartiers ſich würde antreffen laſſen; So ſoll ſelbiger von der Civil-Obrigkeit bey Straffe angehalten, und davon ſeinem näheſt-liegenden Ober-Officirer zu ferner Abholung ungeſäumt Bericht gethan werden. Wie dann wir unſern Vaſallen, Lehn-Leuten, Unter-Saſſen, Beamten, Räthen in denen Städten und ingeſamt allen Unterthanen, niemand darvon ausgeſchloſſen, in Gnaden und allen Ernſts befehlen: daß ſie die Wirthe, wo Reuther oder Muſqvetierer liegen, dahin anhalten, und ihnen bey hoher unnachläßiger Straffe einbinden, daß ſo offt ſich der Soldat aus ſeinem Qvartier begiebt, er ſolches alſofort ſeiner Obrigkeit, oder da es des Amts Dörffer, dem Richter oder Schuldheiſſen anzeigen, dieſer hingegen den Tag ſo wohl der Abreiſe als der Wiederkunfft, anmercken, und es in das Amt berichten ſoll, damit, wann Nachricht erfodert wird, man deſſen Gewißheit haben kan. Wie denn auch die Unter-Officirer bey Viſitirung derer Qvartiere, (welche ſie öffters thun ſollen,) genaue Erkundigung einzuziehen, ob der Soldat aus ſeinem Qvartiere geweſen, und da ſich ſolches befindet, ihn ſofort gebührend abſtraffen, oder es ſoll der Wirth, im Fall er nachſiehet, in gleichmäßige Straffe verfallen ſeyn.

welches der Qvartier-Wirth iedesmahl anzugeben hat.

Qvartiere zu viſitiren.

XI. Wenn die Armee oder einzele Trouppes marchiren, ſo wird die Route in der Geheimen Kriegs-Cantzley verfertiget, und ſo wohl denen Officirern als Creyß-Commiſſarien zugeſchicket, welche ſo denn die Trouppes führen und logiren ſollen, dahero die Officirer bey Zeit um Abholung derer Billette voran zu ſchicken, auch erwehnter Commiſſarien und deren ſubdelegirten Anweiſung unverrückt zu folgen. Würde auch ein March ſchleunig fortgehen, daß die Commiſſarien zu Führung derer Trouppes nicht beordret werden könten, oder es wäre ein und ander nicht einheimiſch, ſo ſoll dennoch der Officirer ſich nicht eigenmächtig ſelbſt einlogiren, ſondern auf ſolchen Fall bey dem Beamten iedes Orts die Billette abholen laſſen.

March-Route.

Bey ſchleunigem March.

Im aſſignirten Qvartier.

XII. So bald nun das Volck in das aſſignirte Qvartier kömmet, werden in Beyſeyn des Orts Obrigkeit oder derer Gerichte, von dem Officirer die Billette ausgetheilet, und was iedweder fordern und empfangen ſoll, abgeleſen, von denen Schmieden, Sechswöchnerinnen und Müllern aber wird nichts gefordert, noch aus denen ledigen Qvartieren etwas begehret.

Unterhaltung uffm March.

XIII. Damit auch denen bißher geführten Beſchwerden abgeholffen werde; So ſollen auf denen Marchen die Officirer ſich ſelbſt unterhalten, und das Bedürffniß, wann es in der Nähe zu bekomen, durch den Wirth gegen baare Bezahlung anſchaffen laſſen. Denen Gemeinen, ſowohl Reuthern als Muſqvetieren ſoll alle Mahlzeiten ein halb Pfund Fleiſch, eine Kanne Bier, und ein Pfund Brod, nebenſt etwas Zugemüſſe, dem Reuther aber hierüber täglich 2. Dreßdniſche Metzen-Haber nebenſt 8. Pfund Heu gereichet werden. Solte nun ein oder ander ſich unterſtehen, ein mehrers zu begehren, ſo ſoll der Wirth ſolches dem commandirenden Officirer klagen und dieſer gehalten ſeyn, das übrig genoſſene baar zu bezahlen, den Excels abzuſchaffen und zu beſtraffen, oder daß er darum angeſehen werde, erwarten.

Vorſpann.

XIV. Die Vorſpann, ſo nach erfordernder Noth bedürfftig, ſollen die Beqvartierten auf eine Compagnie zwey Wagen, und auf den Staab gleich ſo viel, ohne Entgeld zwar geben, ſolche aber weiter nicht, als in das näheſte Qvartier mitgenommen, auch ungekräncket und ohne Entgeld zurück geſchicket werden.

Qvartier-Liſte beym Aufbruch zu geben.

XV. Und daß der Landmann dieſer Lieferung wegen hinwiederum eine Ergetzligkeit zu genieſſen habe, So ſoll demſelben täglich iedwede Mund-Portion mit einem Groſchen 3. Pfennige folgender geſtalt vergnüget werden: Es ſoll der commendirende Officirer vor dem Aufbruch der Obrigkeit oder denen Gerichten des Orts, an ſtatt der Zahlung eine unterſchriebene Liſte derer Perſonen und Pferde, ſo allda logiret geweſen und unterhalten worden, auch wie viel Vorſpann er gebrauchet, bey Straffe zuſtellen, welche die Einnehmer an Zahlungs ſtatt anzunehmen haben; Würde aber die Ausfertigung gedachter Liſte geweigert, ſo ſoll der Gerichts-Herr oder in deſſen Ermangelung der Richter ſolches berichten, auch eine Specification fertigen und unterſchreiben,

den, und ſelbige bey Abgabe der Quatember- oder Pfennig-Steuern mit eingeben, da ihnen denn ſo viel es obiger Taxe nach beträget, zu gut gehen ſoll. Welche Liſten oder Specificationes ſo dann dem General-Kriegs-Zahl-Amt wieder zuzurechnen, allwo wegen der Annehmung, und daß es dem Regiment decurtiret werden ſoll, bereits gnädigſter Befehl ertheilet.

Keine Geld Preſſung noch Schaden zu thun.

XVI. Es ſoll kein Geld, Fourage, noch was es ſeyn mag, unter einigerley prætext, weder auf den March noch in denen Qvartieren expreſſet, auch im Sommer denen Feldern, Wieſen und Gärten mit Aushütt- oder Abhauung des Getreydichts oder Graſes, kein Schade zugefüget werden, wie denn der commendirende Officier auf eingekommene Klagen dafür ſtehen, und ihme ſo viel der Schade importiret, an ſeinem Tractament gekürtzet werden ſoll.

Hetzen, Jagen, Fiſchen, Krebſen, u. Hunde halten verboten,

auſſer der Obriſte hat ſich der Kuppel-Jagd zu gebrauchen.

XVII. So wohl Officirer als Soldaten haben ſich alles Schieſſens nicht allein in denen Revieren ihrer Qvartiere, ſondern auch auſſerhalb derſelben, des Wildprets, ingleichen des Hetzens, Jagens und Fiſchens, wie auch Krebſens gäntzlich und bey Straffe zu enthalten; Dahero keinem, als dem Obriſten, (der doch Unſere Wildbahnen und Unſere, ingleichen derer von Adel Gehege zu verſchonen, und ſich allein der Kuppel-Jagt zu gebrauchen hat,) Hunde zu halten, zu hetzen und zu ſchieſſen, nachgelaſſen ſeyn ſolle.

Inconvenientien bey Werbungen.

XIIX. Dieweil auch bey Werbungen viele Inconvenientien mit unterlauffen, So ſoll keiner der nicht Patenta vorzulegen hat, ſich ſolcher unterfangen, noch die Leute mit Dräuungen, Schlägen, Einſperrung in die Corps des Gardes und auf andere verbotene Weiſe zu Kriegs-Dienſten nöthigen, auch nicht die Geworbene vor ein gewiſſes Geld wieder loß geben oder andern überlaſſen. Hiernechſt ſich enthalten, angeſeſſene Handwercker, Bürger und Bauern, Berg-Leute und die ſo bey aufgerichten Manufacturen in Dienſten, als welche ſonderlich eximiret werden, zu werben: Im Fall auch einer von dieſen vorher geſetzten uff ſolche Art gezwungen worden, der ſoll bey der Muſterung ohne Entgeld wieder loß gelaſſen werden.

Soldaten, ſo Handwercker können, ſollen keine Eingriffe thun; mögen aber bey Meiſtern vor Geſellen arbeiten.

XIX. Demnach auch Zeithero groſſe Klagen eingelauffen, daß unter der Infanterie viele Handwercker, welche in denen Städten nicht allein ihre Handwercke treiben, ſondern auch gar Geſellen ſetzen, welches denen Städten zum höchſten Verderb gereichet: Ingleichen daß ſich Schlächter darunter befinden, welche Vieh und anders, das geſtohlen, einkauffen, ſchlachten, den Fleiſch-Pfennig unterſchlagen und das Fleiſch heimlich verhandeln, wodurch Unſere Einnahme geſchwächet, und das Handwerck der Fleiſchhauer ruiniret wird: Als ſollen alle dergleichen Mißbräuche und Eingriffe hinführo abgeſchaffet, denen Soldaten, ſo ein Handwerck gelernet, alleine frey gelaſſen ſeyn, bey denen Meiſtern als Geſellen zu arbeiten.

Execution angewieſener Gelder, und deren Gebühren.

XX. Wenn die angewieſenen Gelder durch Execution eingebracht werden müſſen, haben ſich die Exequirer aller Orten, wohin ſie geſendet werden, bey der Obrigkeit anzugeben, und die Individual-Specification derer Reſtanten abzufodern, welche ſolche auch auszuantworten ſchuldig: So dann ſollen ſich die Exequirer, ieder abſonderlich zu denen Reſtanten in die Häuſer legen, und allda ſo lange verweilen, biß der Einnehmer einen Zettul ſchicket, daß ſie bezahlet, alsdenn weiter fort, biß an den letzten, ſolchergeſtalt verfahren, ſich aber nicht unterfangen, in einem Tage an 3. oder 4. Orte zu gehen, bey keinem zu bleiben, und ſich dennoch von iedem die Execution-Gebühr oder doch einen Theil derſelben reichen zu laſſen, weßwegen ſie ſich auch in kein Wirthshauß, ob ſie gleich die Obrigkeit dahin verweiſet, ſondern zu dem ſäumigen Abgeber zu logiren, da denn ein Reuter täglich 7. Groſchen, ein Muſqvetirer aber 3. Groſchen vor alles und iedes, und ein mehrers nicht fordern und nehmen ſoll. Die eingetriebenen Gelder bleiben bey dem Einnehmer liegen, von welchem die Exequirer einen Schein, daß ſolche verhanden, zurück bringen ſollen, damit der Officirer ſelbige mit ſicherer Gelegenheit abhohlen laſſen könne.

Juſtitz bey Regimentern.

XXI. Was die Juſtitz betrifft, bleibet ſolche denen Regimentern billich, iedoch mit dieſem Beſcheid, daß, dafern ein oder ander auſſer dem Officir-Qvartier ein ſolch delictum begehen ſolte, welches die Verſicherung ſeiner Perſon erfordert, daß ſo dann der Obrigkeit des Orts nachgelaſſen ſeyn ſoll, ihn in Hafft zu bringen, dem näheſt-liegenden Officirer aber die Verhafftung neben umſtändlicher Nachricht ſeines Verbrechens, ohne Verzug zu berichten, damit ſelbiger ſolchen abholen laſſe, welcher denn auch ohne Weigerung denen Abgeſchickten, wenn ſie deßwegen Ordre vorzuweiſen, abgefolget werden ſoll. Da nun das Verbrechen ſo groß, daß deßwegen gar inquiriret, und Zeugen abgehöret werden müſſen, ſoll die Obrigkeit von dem General-Auditeur, deſſen Lieutenant, oder Regiments-Schultheiſſen, welcher darzu gebrauchet wird, in ſubſidium erſuchet werden, diejenigen Zeugen zur examination zu ſtellen, und unweigerlich folgen zu laſſen; Wenn aber kleine Verbrechen vorgehen, ſoll die Klage an den Rittmeiſter oder Hauptmann, und da dieſer keine Hülffe thut, an den Obriſten, wenn er in der Nähe, gebracht, und da auch dieſer der Sache nicht remediret, oder entfernet logiret, ſo dann in die Geheime Kriegs-Cantzley berichtet werden.

Groß Verbrechen.

Klein Verbrechen.

Bothen ſollen keinem als, uff Ordonnance oder ſonſt commandirten und Paß habenden Reuthern gefolget werden.

XXII. Und nachdem bißhero unter denen Reutern faſt ohne Unterſcheid bey ihren auch wohl in eigenen Geſchäfften gethanen Ritten, Bothen aus denen Dörffern begehret worden, und unſere getreuen Stände ſolchen Mißbrauch abzuſtellen, gehorſamſt gebeten: So wollen und befehlen Wir hiermit, daß hinführo niemand, als denen auf Ordonnanz oder ſonſt commendirten Reuthern, wenn ſie dieſer wegen von ihren Officirern Paß vorzulegen haben, dergleichen gefolget werden ſollen.

Wie die Muſterung zu bewerckſtelligen.

XXIII. So offt Unſere Geheime Kriegs-Räthe die Muſterung ſo wohl bey der Cavallerie als Infanterie nöthig erachten, und ſolche ſelbſt vornehmen, oder durch andere verrichten laſſen wollen, ſollen die Commendanten der Compagnien ſchuldig ſeyn, beydes auf ihr und derer ſubdelegirten Begehren, die Compagnien zur Muſterung zu ſtellen; wär auch der Rittmeiſter oder Hauptmann nicht anweſend, ſoll es von dem folgenden Ober-Officier bewerckſtelliget, und keine Entſchuldigung, wie die auch ſey, angenommen, denen Commiſſarien auch iederzeit aller ſchuldiger reſpect erzeiget werden.

Blinde und Officier-Knechte.

XXIV. So bald die Compagnie ſich geſtellet, wird von dem Commiſſario eröffnet, daß alle blinde, wie auch derer Officirer Knechte und Diener heraus treten, und ſo dann völlig pardoniret ſeyn ſollen; Widrigens, und da ein oder ander ſo wohl Diener als Blinder nachgehends gefunden wird, ſollen ſie mit Abſchneidung Naſen und Ohren auf friſcher That beſtraffet werden.

Wer dergl. anzugeben weiß.

XXV. Da ſich nun keiner meldet, wird ihnen ferner, (wenn Ober- und Unter-Officirer ſich zuvor von der Compagnie entfernet,) angedeutet, daß derjenige, ſo einen blinden oder eines Officirers Diener angeben würde, der ſolte die völlige Montirung behalten, ſeinen Abſchied und darneben bey einer Compagnie zu Fuß zehen Thaler, bey einer Compagnie zu Pferde aber zwantzig Thaler aus Unſerer General-Kriegs-Caſſe haben, welches alles der Muſter-Commiſſarius zu bewerckſtelligen, und den verſprochenen Abſchied zu ertheilen; So dann collationiret erwehnter Muſter-Commiſſarius die vom Officirer eingegebene Liſte mit der Qvartier-Liſte, und läſſet die Compagnie gewöhnlicher maſſen die Muſterung paſſiren.

Straffe derer Officier ſo ſolche führen.

XXVI. Die Officirer, ſo ihren Pflichten zuwider blinde führen, oder ihre Knechte durch die Muſterung paſſiren laſſen, die ſollen durch den Muſter-Commiſſarium ſo fort von ihrer Charge ſuſpendiret, das Commando der Compagnie dem näheſt darauf folgenden

Ober-

Ober-Officirer aufgetragen, und Uns zu fernerer reſolution der Beſtraffung halber berichtet werden, die Gage auch währender Zeit der Suſpenſion der General-Kriegs-Caſſe heimfallen.

Reuther paſſiret nicht mit gelehnten Pferde.

XXVII. Hierüber iſt Nachricht eingelauffen, daß bey der Cavallerie Muſterung viele Reuther ſelbe mit gelehnten Pferden paſſiren: Weiln Wir aber ſolches abgeſchaffet wiſſen wollen; Als befehlen Wir hierdurch ernſtlich und bey Verluſt des Pferdes, es gehöre dem Officirer ſelbſt, oder einem andern, daß keiner hinführo auf einem gelehnten Pferde durch die Muſterung gehen, ſondern wenn er unberitten, zu Fuß erſcheinen, und die Urſache anzeigen ſoll.

Diebereyen-Beſtraffung.

XXVIII. Weiln auch Klage geführet wird, daß bißhero viel Diebereyen verübet, und wenn ſelbige heraus kommen, die Delinquenten mit der bloſſen reſtitution beleget worden, Wir aber dieſen ſo hoch verbotenen Exceſs exemplariſch beſtraffet wiſſen wollen; Als befehlen wir alles Ernſts, daß dergleichen Dieberey bey allen Regimentern und Compagnien nachdrücklich verboten, und wenn ſich etwas herfür thun würde, ſolches bey dem Regiment nach der Schärffe abgeſtraffet werden ſoll, damit Wir die Wiedererſetzung des verlohrnen denen Officirern, in deren Compagnien Qvartier es geſchehen, aufzuerlegen nicht verurſachet werden.

Ermahnung,

Wie wir nun dieſem allen unverbrüchlich nachgelebet wiſſen wollen: Alſo wird hierdurch allen Unſeren hohen und niedern Officirern befohlen, daß ſie nicht allein vor ihre Perſon ſolchen gebührend nachkommen, ſondern auch, daß von ihren Untergebenen ſelbigen in allen ſchuldige Folge geleiſtet werde, fleißige Aufſicht haben, und die Übertretere zu ſcharffer Straffe ziehen ſollen, alles bey Vermeidung Unſerer Ungnade und der in dieſer Ordonnanz geſetzten Straffe. Und weil an dieſe Unſere Ordonanz ſo wohl die Militz, als auch der Qvartier-Stand gebunden, auch dieſer Unſer Wille und Mandat zu iedermänniglich notiz gelangen möge, und niemand ſich mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe: So ſollen alle Gerichts-Herren, Beamte und Räthe in Städten dieſes Patent ihren Unterthanen an gewöhnlicher Gerichts-Stelle öffentlich vorleſen und anſchlagen laſſen, darüber feſtiglich halten, und darwider nichts geſtatten, oder widrigen Falls die daraus entſtehende Unruhe und ihnen dißfalls zuwachſende Beſchwerung ſich ſelbſt beymeſſen. Unſern Beamten aber befehlen wir alles Ernſts, die Anſtalt zu verfügen, daß bey Schluß iedes Monats die Gerichte, aus allen ihren anvertrauten Amts-Dörffern im Amte anrügen, wie ſo wohl die Officirer als auch die Reuther ſich bezeigen: Im Fall nun das allergeringſte gegen dieſe Unſere Ordonnanz vorgegangen, ſoll der Beamte ſolches ohne Verzug an den commendirenden Officirer bringen, die Erſetzung nach dieſer Unſer Ordonnanz fordern, und bey Verweigerung und nicht erfolgter Beſtraffung es in Unſere Geheime Kriegs-Cantzley berichten, von der Gemeine aber, daß ſie von Unſer Ordonnanz abgewichen, die beym VI. Punct angeſetzte Straffe einbringen, und zu Unſer General-Kriegs-Caſſe einliefern; Würde nun dieſem zuwider ein oder ander Beamte nicht gebührenden Fleiß und Sorgfalt anwenden, oder gar durch die Finger ſehen, der ſoll das erſte mahl funffzig Thaler Straffe erlegen, zum andern mahl aber die gäntzliche remotion von ſeinem Dienſte zu gewarten haben. Wornach ſich männiglich zu achten, und vor Straffe zu hüten: Geben unter Unſer eigenhändigen Unter-Schrifft und vorgedrucktem Chur-Secret zu Dreßden, am 1. Martii, Anno 1697.

Militz, als auch den Qvartier-Stand.

Soll öffentlich abgeleſen und angeſchlagen werden.

Alle Monat ſoll in Aemtern angerüget werden, wie Officier u. Reuther ſich bezeigen, und von dar berichtet werden.

Derer unfleißigen Beamten Straffe.

diese Ordonnanz bindet ſo wohl die

Friedrich Auguſtus, Chur-Fürſt.
(L.S.)

Articuls-Brief,

Worauf dem Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſt, Könige in Polen, Groß-Hertzog in Lithauen, ꝛc. Hertzogen zu Sachſen ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln, und Churfürſten tot. tit. ihr ſämtlich zu deſſen Dienſt geworbene Officirer und Soldaten euch eydlich verpflichten, und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 1. Nov. Anno 1697.

An. 1697. Artic. I.

ANfänglich und vors erſte, Dieweil aller Segen und Gedeyen von dem Grund-gütigen GOtt einig und allein zu erlangen; So ſoll ſich ein iedweder eines Chriſtlichen und Gottfürchtigen Wandels befleißigen, alles üppigen und ärgerlichen Lebens enthalten, und zu deſſen mercklicher Bezeigung ſich nicht allein bey denen Predigten und Gottes-Dienſt, wenn darzu geblaſen oder geſchlagen wird, einfinden, und zu ſelber Zeit, weder bey einem Marquetenter, noch anderm ungebührlichen Orte betreten laſſen; Sondern auch weder durch Fluchen, Schweren, Waffen-Beſchweren und andere verbothene Teufels-Künſte, den Hochheiligen Nahmen GOttes mißbrauchen, noch vielweniger GOtt ſelbſten an deſſen allerheiligſten Perſohn, Majeſtät, Eigenſchafften, Verdienſt, Sacramenten, oder geoffenbahrtem Wort läſtern, ſchmähen oder ſchänden, denn wer hierwider handelt, es geſchehe nüchtern oder truncken, derſelbe ſoll, nach Befinden ſeines Verbrechens, an Leib oder Leben, oder ſonſt nach Verordnung der Rechte, geſtraffet werden.

II. Hiernechſt ſollet ihr geloben und ſchweren, daß ihr höchſtermeldter Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen, ꝛc. treu, hold und dienſtgewärtig ſeyn wollet, Dero Königreichs und Chur-Hauſes Nutzen und Wohlfahrt, Ehre, Reſpect und Aufnehmen, ſo viel an Euch iſt, gehorſamſt zu befördern, Schaden und Nachtheil äuſſerſt zu verhüten, alles Widerwärtige und Schädliche, ſo balde ihr deſſen das geringſte erfahren möchtet, getreulich zu offenbahren, auch zu Beſchützung Dero getreuen Land und Leute, euch allenthalben, wie es die Zeit und Gelegenheit erfordern wird, willig gebrauchen zu laſſen, und in wehrenden euren Dienſten, ſo wohl im Felde, als Hof-Lager, in allen anbefohlenen Verrichtungen, euch unweigerlich alſo zu erweiſen, wie es euch, als Ehr-liebenden Officirern und Soldaten, euer unterthänigſten Pflicht nach, obliget und gebühret.

III. Ihr ſollet nechſt Sr. Königl. Majeſtät denen euch vorgeſetzten Generalen, ſowohl ein jedweder denen bey ſeinem Regiment und Compagnie fürgeſtellten und commandirenden Officirern allen Gehorſam und Reſpect leiſten, nach deren Geboth, Verboth und Commando euch aufs genaueſte richten, und darwider nicht handeln, auch gegen ihre Perſon und Commando euch weder mit Worten, noch vielweniger mit der That vergreiffen; Denn wer hierinnen verbricht, der ſoll, auf Erkäntniß des Kriegs-Rechts, nach befundenen Umſtänden und Qualitäten ſeines Verbrechens, an Leib und Leben, Ehre oder ſonſt exemplariſch geſtrafft werden.

IV. Gleichergeſtalt ſollen die von Sr. Königl. Majeſtät oder Dero Generalen ertheilte Salvegarden, Päſſe und Schutz-Briefe, in hohem Reſpect gehalten und dar-

darwider nicht gehandelt werden; Hingegen derjenige, so dieselben freventlich violiret, oder ungehorsamer Weise solchen zuwider sich etwas unternimmt, in Leib- und Lebens-Straffe verfallen seyn.

V. Es soll bey besetzter Wacht sich niemand unterstehen, mit Lösung des Gewehrs, oder sonsten einen unnöthigen Allarm zu machen, sondern durch dessen Erregung Leib- und Leben, oder andere gebührende Straffe verwürcket haben.

VI. Keiner soll von der ihm anbefohlenen oder zukommenden Wache bleiben, sondern in Person darzu erscheinen, selbige gebührend, nach Erforderung seiner Charge, verrichten, insonderheit aber soll keiner die Schild-Wacht verschlaffen, vor deren Ablösung davon gehen, oder dergestalt truncken darauf kommen, daß er dieselbe nicht bestellen könne; Denn die hierwider zur Wacht sich nicht einstellen, sollen in Band und Eisen geschlagen, auch, nach Befinden des hierbey gehabten muthwilligen Vorsatzes, noch härter gestraffet werden, die delinquirende Schild-Wacht aber Leib und Leben verlohren haben.

VII. Bey vorhabenden Marche soll ein iedweder, uf beschehenen Trompeten-Schall, sich schleunigst zu seiner Estandart, oder Fähndel, darzu er geschworen, verfügen, und ohne wahrhaffte Bescheinigung einer Kranckheit, oder sonsten gültigen Entschuldigung, nicht davon aussen bleiben; auch, so balde der March fortgehet, keiner von seiner Compagnie, ohne Vorwissen des Ober-Officierers, sich abziehen, oder nach Kriegs-Manier deshalber gestrafft werden.

VIII. Vielmehr soll ein jedweder treu und standhafftig bey seiner Estandart, oder Fähndel halten: denn wer von demselben sich heimlicher Weise absentiret, über Nacht davon bleibt, oder gar von der Compagnie entläufft, ingleichen der ausreisset, feldflüchtig wird, oder gar zum Feinde überläufft, derselbe soll, wenn er ertappet wird, ohne alle Gnade aufgehencket, da er aber nicht zu erlangen, öffentlich citiret, für Vogel-frey erkläret, zum Schelmen gemachet, und dessen Name an den Galgen geschlagen werden.

IX. Welcher, bey vorfallenden Occasionen, seine anvertraute Post, Wacht, oder andern anbefohlenen Herrn-Dienst verläßt, ehe er dabey sein möglichstes Devoir gnugsam erwiesen, der soll vor Recht gestellet, und nach dessen Erkäntnis gestrafft werden.

X. Alle Correspondenz, Communication und Handlung mit dem Feinde oder dessen Zugehörigen, sie sey schrifftlich oder mündlich, soll an Ehre und Guth, auch Leib und Leben gestraffet werden, auch soll sich keiner unterstehen, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Feindes Zeichen zu führen, oder der darauf gehörigen Straffe unterworffen seyn.

XI. Es soll ohne Vorwissen der Ober-Officiers keine Zusammenkunfft noch Rottirung vorgenommen werden, oder die Ubertreter und insonderheit die Räthelsführer Leib- und Lebens-Straffe zu gewarten haben.

XII. Wer meuteniret, es geschehe auf was Art es wolle, der soll ohne alle Gnade Leib und Leben verwürcket haben.

XIII. Alles Rauffen, Duelliren, Balgen und Schlagen soll, Krafft derer vormahls darüber publicirten Mandaten, nochmahls alles Ernsts bey der in denenselben angedroheten Straffe verboten seyn.

XIV. Maitressen, Concubinen, und ander verdächtig Frauen-Volck soll keiner, weder Officirer, noch gemeiner Soldat, bey sich haben, mit herumführen, oder bey denen Compagnien aufhalten lassen, sondern dieselben gäntzlich abschaffen, oder in dessen Unterlassung der darauf gehörigen Verordnung zu gewarten haben.

XV. Alle andere Verbrechen, als Mord, Todtschlag, Entleibung, Nothzucht, Ehebruch, Strassen-Raub, Brand, Diebstal, und alle gemeine, nicht blosse Militair-Delicta, sollen, nach der in Rechten diesfalls gemachten Verordnung, gestrafft, und wider die Verbrecher darauf erkannt werden.

XVI. In denen Qvartieren soll sich ein iedweder der Gebühr nach bezeigen, weder gegen den Wirth und dessen Leute sich einiger Gewalt und Unbefugniß gebrauchen, noch auch ein anders, als ihm würcklich assigniret, eigenmächtig einnehmen, auch sonsten darinnen sich dergestalt verhalten, wie es ihm oblieget, oder gehöriger Straffe unnachläßig zu gewarten haben.

XVII. Auf Musterungen soll kein Blinder passiret werden, sondern die Officirer dafür zur Verantwortung stehen, der aber also durchgehet, und nicht richtig zur Compagnie geworben ist, soll aufgehencket werden.

XVIII. Keiner soll sein Gewehr und Waffen, Montirung, und andere anvertraute Gewehrschafft verwahrlosen, verderben, wegwerffen, verspielen, versetzen, noch verkauffen, oder für seine Person der darauf gehörigen Straffe unterworffen, derjenige aber, so sich solcher Montirung, Gewehrs, oder andern Gewehrschafft angemasset, die Restitution ohne Entgeld, auch, nach Befindung seines hierbey gehabten Vortheils, anderer Bestraffung schuldig seyn.

XIX. Kirchen, Klöster, Rath-Proviant- und andere gemeine Häuser, ingleichen Mühlen, Backöfen, Schmiede-Stätte, und alle zur gemeinen Nothdurfft gehörige Plätze, soll keiner, weder in Freundes noch Feindes Land, muthwillig oder ohne Befehl verderben, verbreñen, noch sonst verwüsten, auch denenjenigen, so Proviant und Waaren zuführen, nichts mit Gewalt abnehmen; Denn wer hierwider verbricht, soll nach Erkäntniß des Rechts, am Leben gestrafft werden.

XX. Es soll keiner, wer er auch sey, einen Missethäter verbergen, oder zu seiner Flucht behülfflich seyn, bey Straffe Leibes und Lebens.

XXI. Alles und iedes, so nach Kriegs-Gebrauch einem iedweden zukömmt, und zu thun oblieget, er auch, nach Erforderung seiner Dienste, zu leisten schuldig ist, soll er hiermit und Krafft dieses eben so wohl zu thun verbunden und gehalten seyn, als ob es expresse in diesen Articuls-Brieff mit klaren Worten eingesetzet, geboten und verboten wäre; Immassen S.e Königl. Majestät und Churfürstliche Durchl. ausdrücklich verordnen, daß alle und jede sich ereignende Militair-Verbrechen, Excesse und Ungebührnüße, so wol an Officirern, als Soldaten, nach wohlhergebrachten Kriegs-Gebrauch, Gewohnheiten, Observanz, und eingeführten Kriegs-Rechten geurtheilet, erkant und gestraffet werden sollen.

XXII. Alle Gefangene sollen, ohne einige Ausflucht und Vorwand, angemeldet werden, dahero keiner sich unterstehen soll, einen loßzulassen, zu verbergen, oder ungebührlich mit ihm zu verfahren, sondern ein iedweder soll schuldig seyn, auffs schleunigste, und zwar, so es möglichen, binnen 24. Stunden seinen Gefangenen bey dem General-Auditeur anzumelden, und daselbst, seiner Eroberung und Ranzion halber, Bescheid oder andere dißfalls nöthige Verordnung zu empfangen haben.

XXIII. Insonderheit lassen Ihre Königliche Majestät und Churfürstl. Durchl. hierbey kund machen, daß diejenigen, so in Zukunfft zu dero Dienst geworben und angenommen werden möchten, und noch nicht auf diese Articul geschworen, nichts destoweniger zu deren Beobachtung und Bestraffung ebener gestalt, als ob sie sich eydlich darzu verpflichtet, verbunden seyn, und ihnen ihre dißfalls vorgeschützte Unwissenheit zu keiner Entschuldigung dienen solle.

XXIV. Ingleichen soll in keinem einzigen Verbrechen der übermäßige Trunck dem Ubertreter zu statten kommen, denn wer truncken etwas verbricht, soll, da das Delictum Capital, ohne Ansehen des gehabten Truncks, nach Schärffe derer Rechte, mit der ordentlichen Straffe, da es aber nicht mit der Todes-Straffe zu verbüßen, seines gehabten Truncks halber, mit noch härterer, als die sonst darauf gesetzte verordnet, beleget werden.

Dieſe Articul nun haben höchſtgemeldte Se. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. euch allerſeits vorzuhalten, und daß ihr euch nach denenſelben allerdings gehorſamſt richten, oder der darbey bedroheten Straffe ohnfehlbar gewärtig ſeyn ſollet, anzudeuten befohlen, geſtalt höchſt-ermeldte Se. Königliche Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu deſſen Beſtärckung ſolchen Articuls-Brieff eigenhändig unterſchrieben, und Dero Secret anzudrucken befohlen. So geſchehen Cracau, den 1. Novembr. An. 1697.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt.

(L. S.)

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo in denen abgeleſenen Articuln fürgehalten worden, will ich ſtet, feſt und unverbrüchlich halten, oder der darauf geſetzten Straffe ſchuldig ſeyn, So wahr mir GOtt helffe, und ſein heiliges Wort, durch JEſum Chriſtum, Amen!

Eyd zum Fähnlein.

ICh N. N. ſchwere hiermit zu GOtt dem Allmächtigen einen cörperlichen Eyd, daß ich Sr. Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. meinem allergnädigſten Herrn in Dero Kriegs-Dienſten, es ſey in was Occaſion und an welchem Orte es immer wolle, bey dieſem des Herrn Obriſten N. N. Regiment, unter dieſem Fähnlein, treu, feſt und ſtandhafftig halten und dienen, und davon durchaus nicht abtreten will; ſo denn verpflichte ich mich, dem Articuls-Brieff, wie mir derſelbe iſt vorgeleſen worden, in allen unverbrüchlich nachzukommen, oder der darinnen enthaltenen Straffe gewärtig zu ſeyn, und dieſes will ich thun, ſo wahr mir GOtt helffe und ſein heilig Wort!

Articuls-Brieff,

Worauf dem Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſto, Könige in Polen ꝛc. Hertzogen zu Sachſen ꝛc. des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten tot. Tit. ihr ſämtlich zu deſſen Dienſte bey der Gvarniſon in der Feſtung Pleiſſenburg geworbene Officirer und Soldaten, euch eydlich verpflichten und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 1. Novembr. An. 1697.

An. 1697.

Soldaten ſollen Chriſtlich und fromm leben,

ANfänglich und vors erſte, Dieweil aller Seegen, Gedeyen und Wohlfahrt von dem Grundgütigen GOtt einig und allein zu erlangen, ſo ſoll ſich ein ledweder eines Chriſtlichen Gottsfürchtigen Wandels befleißigen, alles üppigen und ärgerlichen Lebens enthalten, und zu deſſen mercklichen Bezeugung

den Gottesdienſt fleiſſig abwarten,

ſich nicht alleine bey denen Predigten und Gottesdienſt einfinden, und zu ſelbiger Zeit weder bey einem Marquetender noch anderm ungebührlichen Orte betreten laſſen, ſondern auch weder durch Fluchen, Schweren, Waffen-Beſchweren, und andern verbotenen Teufels-Künſten, den hochheil. Namen GOttes mißbrauchen, noch vielweniger GOtt ſelbſt, an deſſen allerheiligſten Perſon, Majeſtät, Eigenſchafften, Verdienſt, Sacramenten oder geoffenbahrten Worte läſtern, ſchmähen und ſchänden; Denn wer hierwider handelt, es geſchehe nüchtern oder truncken, der ſoll nach Befinden ſeines Verbrechens an Leib und Leben, oder ſonſt nach Verordnung der Rechte geſtrafft werden.

ihrem Herrn getreu und hold ſeyn,

2. Hiernechſt ſollet ihr geloben und ſchweren, daß ihr Höchſtermeldter Sr. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. zu Sachſen, treu, hold und dienſt-gewärtig ſeyn wollet, Dero Chur-Hauſes Nutz und Wohlfahrt, Ehre, Reſpect und Aufnehmen, ſo viel an euch iſt, gehorſamſt zu befördern, Schaden und Nachtheil äuſſerſt zu verhüten, alles widerwärtige und ſchädliche, ſo bald ihr deſſen das geringſte erfahren möchtet, getreulich zu offenbahren, auch zu Beſchützung Dero getreuen Land und Leuten euch allenthalben, wie es die Zeit und Gelegenheit erfordern wird, willigklich gebrauchen zu laſſen, und in währenden euren Dienſten in allen anbefohlenen Verrichtungen, euch unweigerlich alſo zu erweiſen, wie es euch als rechtſchaffenen, Ehr-liebenden Officirern und Soldaten, eurer gantz unterthänigſten Pflicht nach, obliget und gebühret.

Commando pariren,

3. Ihr ſollet nächſt Sr. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. euren euch vorgeſetzten Generalen und Commendanten, wie auch allen bey der Gvarniſon allhier fürgeſtellten und commandirenden Ober- und Unter-Officieren, allen Gehorſam und Reſpect leiſten, nach deren Gebot, Verbot und Commando euch aufs genaueſte richten, und darwider nicht handeln, euch gegen ihre Perſon und Commando auch weder mit Worten, noch viel weniger mit der That vergreiffen; Denn wer hierwider verbricht, der ſoll auf Erkänntniß des Kriegs-Rechts, nach befundenen Umſtänden, und Qualität ſeines Verbrechens, an Leib und Leben, Ehre, oder ſonſt exemplariſch geſtrafft werden.

Keinen unnöthigen Allarm machen,

4. Es ſoll bey beſetzter Wacht ſich niemand unterſtehen, mit Löſung des Gewehres, oder ſonſten einen unnöthigen Allarm zu machen, ſondern durch deſſen Erregung Leib- und Lebens- oder doch andere Straffe, verwürcket haben.

Nicht von der Wacht bleiben, ſondern dieſelbe genau beobachten,

5. Keiner ſoll von der ihm anbefohlnen oder zukommenden Wacht bleiben, ſondern in Perſon darzu erſcheinen, ſelbige gebührend nach Erforderung ſeiner Charge verrichten, inſonderheit aber ſoll keiner die Schild-Wacht verſchlaffen, vor deren Ablöſung davon gehen, oder dergeſtalten truncken darauf kommen, daß er dieſelbe nicht beſtellen könne; Denn die hierwider ſich zur Wacht nicht einſtellen, ſollen in Banden und Eiſen geſchlagen, auch nach Befinden des hierbey gehabten muthwilligen Vorſatzes noch härter geſtrafft werden; die delinquirende Schild-Wacht aber Leib und Leben verlohren haben.

Die Compagnie nicht verlaſſen,

6. Keiner ſoll ohne Vorwiſſen des Ober-Officiers, von der Compagnie ſich abziehen, oder nach Kriegs-Manier deshalben geſtrafft werden.

7. Vielmehr ſoll ein iedweder treu und ſtandhafftig bey ſeinem Fähnel halten, denn wer von demſelben ſich heimlicher Weiſe abſentiret, über Nacht davon bleibet, oder gar von der Compagnie entläufft, ingleichen der ausreiſſet, Feld-flüchtig wird, oder gar zum Feinde überläufft, derſelbe ſoll, wenn er ertappet wird, ohne alle Gnade aufgeheneckt, da er aber nicht zu erlangen, öffentlich citiret, für Vogel-frey erkläret, zum Scheimen gemacht, und deſſen Nahme an den Galgen geſchlagen werden.

Straffe des Deſertirens.

Niemand ſoll die anvertrauten Poſten verlaſſen.

8. Welcher bey vorfallender Occaſion ſeine anvertraute Poſt, Wacht, oder andern anbefohlenen Dienſt verläßt, ehe er dabey ſein möglichſtes Devoir gnugſam erwieſen: der ſoll für Recht geſtellet, und nach deſſen Erkänntniß geſtrafft werden.

Meutherey verboten,

9. Es ſoll ohne Vorwiſſen der Ober-Officirer keine Zuſammenkunfft noch Rottirung vorgenommen werden,

den, oder die Ubertreter, und insonderheit die Rädelsführer, Leib- und Lebens-Straffe zu gewarten haben.

Straffe der Meuterey.

10. Wer meuteniret, es geschehe auf was Art es wolle, der soll ohne alle Gnade, Leib und Leben verwürckt haben.

Duelliren und Balgen,

11. Alles Rauffen, Duelliren, Balgen und Schlagen soll Krafft derer vormahls darüber publicirten Mandaten, nochmahls alles Ernstes, bey der in denenselben angedroheten Straffe verboten seyn.

Unzucht,

12. Maitressen, Concubinen, oder ander verdächtig Frauen-Volck soll keiner, weder Officier noch gemeiner Soldat, bey sich haben, oder bey der Compagnie aufhalten lassen, sondern dieselben gäntzlich abschaffen, oder in dessen Unterlassung darauf gehöriger Verordnung zu gewarten haben.

und andre böse Thaten verboten.

13. Alle andere Verbrechen, als Mord, Todtschlag, Entleibung, Nothzucht, Ehebruch, Strassen-Raub, Brand, Diebstal und alle gemeine, nicht blosse Militair-Delicta, sollen nach der in Rechten dießfalls gemachten Verordnung gestrafft, und wider die Verbrecher darauf erkannt werden.

Auffführung in Quartieren.

14. In denen Quartieren soll sich ein jeder der Gebühr nach bezeigen, weder gegen den Wirth und dessen Leute sich einiger Gewalt und Unbefugniß gebrauchen, noch auch ein anders, als ihme würcklich alligniret, eigenthätig einnehmen, auch sonst darinnen sich dergestalt verhalten, wie es ihm obliget, oder gehöriger Straffe unnachläßig zu gewarten haben.

Blinde sollen bey der Musterung nicht passiren,

15. Auf Musterungen soll kein Blinder passiret werden, sondern der Officier dafür zur Verantwortung stehen; der aber also durchgehet, und nicht richtig zur Compagnie geworben ist, soll aufgehencket werden.

Gewehr u. Kriegs-Geräthe nicht verderbet, versetzet, oder veräussret,

16. Keiner soll sein Gewehr und Waffen, Montirung, ingleichen ausgetheilte Munition und andere anvertrauete Gewehrschafft, verwahrlosen, verderben, wegwerffen, verspielen, versetzen noch verkauffen, oder für seine Person, der darauf gehörigen Straffe unterworffen seyn; derjenige aber, so sich solcher Montirung, Gewehres und anderer Gewehrschafft anmasset, der Restitution ohne Entgeldt, auch nach Befinden seines hierbey gehabten Vortheils, anderer Bestraffung schuldig seyn.

Gemeine Gebäude und Kriegs-Nothwendigkeiten nicht ruiniret,

17. Kirchen, Clöster, Rath- Proviant- und andere Gemeine Häuser, ingleichen Mühlen, Pflüge, Backöfen, Schmiede-Stätte und alle zu gemeiner Nothdurfft gehörige Plätze soll keiner muthwillig oder ohne Befehl verderben, verbrennen, noch sonst verwüsten, auch denenjenigen, so Proviant und Waaren zuführen, nichts mit Gewalt abnehmen; denn wer hierwider verbricht, soll nach Erkänntniß des Kriegs-Rechts, am Leben gestrafft werden.

Keine Missethäter verheelet,

18. Es soll keiner, er sey wer er wolle, einen Missethäter verbergen, oder zu seiner Flucht behülfflich seyn, bey Straffe Leibes und Lebens.

Und alles, was Kriegs-Gebrauch gemäß u. in diesen Articuln nicht enthalten ist, beobachtet,

19. Alles und jedes, so nach Krieges-Gebrauch einem jeden zukömmt, und zu thun obliget, er auch nach Erforderung seiner Dienste zu leisten schuldig ist, soll er hiermit und krafft dieses, eben so wohl zu thun verbunden seyn, als ob es expresse in diesem Articuls-Briefe mit klaren Worten eingesetzet, geboten und verboten wäre: Immassen Se. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. ausdrücklich verordnen, daß alle und jede sich ereignende Militair-Verbrechen, Excesse, und Ungebührniß, sowohl an Officiern, als Soldaten, nach wohlhergebrachten Kriegs-Gebrauch, Gewohnheiten, Observanz und eingeführten Kriegs-Rechten, geurtheilet, erkannt und gestraffet werden sollen.

Gefangene angegeben,

20. Alle Gefangene sollen ohne einige Ausflucht und Vorwand angemeldet werden.

Auch uns vereidete zu Beobachtung des Articuls-Briefs angehalten,

21. Insonderheit lassen Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. hierbey kund machen, daß diejenigen, so in Zukunfft zu Dero Diensten geworben, und angenommen werden möchten, und noch nicht auf diese Articul geschworen, nichts desto weniger zu deren Beobachtung und Bestraffung ebener gestalt, als ob sie sich darzu eydlich verpflichtet, verbunden seyn, und ihnen ihre diesfalls vorgeschützte Unwissenheit zu keiner Entschuldigung dienen soll.

Truncken-heit bestraffet,

22. Ingleichen soll in keinem eintzigen Verbrechen der übermäßige Trunck dem Ubertreter zu statten kommen: denn wer truncken etwas verbricht, soll, da das Delictum capital, ohne Ansehung des gehabten Trunckes, nach Schärffe derer Rechte, mit der ordentlichen Straffe, da es arbitrarie zu verbüssen, mit noch härterer, als die sonst darauf gesetzte verordnet, beleget werden.

und dieser Articuls-Brief allen vorgehalten werden.

Diese Articul nun haben höchstgemeldte Se. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. euch allerseits vorzuhalten, und daß ihr euch nach denselben allerdings gehorsamst richten, oder der dabey bedroheten Straffe ohnfehlbar gewärtig seyn sollet, anzudeuten befohlen: gestalten höchstermeldte Se. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu dessen Bestärckung, solchen Articuls-Brief eigenhändig unterschrieben, und Dero Secret fürzudrucken befohlen. So geschehen Cracau, den 1. Novembr. Anno 1697.

Friedrich Augustus, König und Churfürst.

(L. S.)

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo in denen abgelesenen Articuln vorgehalten worden, will ich stet, fest und unverbrüchlich halten, oder der darauf gesetzten Straffe schuldig seyn, So wahr mir GOtt helffe, und sein heiliges Wort, durch JEsum Christum, Amen.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, die Aufnahme der abgedanckten Soldaten in Städte und Dörffer, auch deren Befreyung von Innungs- und andern Præstandis betreffend, den 14. Jan. Anno 1698.

An. 1698.

VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Fügen hiermit iedermäniglich zu wissen: Demnach durch die Güte des Allerhöchsten der so lang gewünschte Friede zwischen dem Heil. Römischen Reich und dessen Alliirten mit der Cron Franckreich nunmehro erfolget, und dahero hin und wieder ein Theil derer auf denen Beinen gestandenen Trouppen abgedancket wird, darunter viel ihre erlernete Handwercker und andere Nahrung wieder vornehmen dürfften; Daß Wir entschlossen, damit Unsere Lande,

Entschluß: bey erlangten Frantzösischen Friede, die abgedanckten Soldaten im vorhabenden Gewerbe zu fördern,

Lande, ſonderlich aber die Städte ſo vielmehr mit Einwohnern verſehen werden mögen, diejenigen, welche in itztgemeldten Unſern Landen und Städten ſich häuslich oder ſonſten nieder zu laſſen und ehrliche Handthierung und Gewerbe zu treiben gemeinet, nicht allein willig auf- und annehmen, ſondern auch denenſelben alle Gnade, Schutz und Vorſchub wiederfahren zu laſſen. Und erklären Uns dannenhero hiermit, daß ſo bald ſich einer oder der andere in Unſern Aemtern oder bey denen Stadt-Obrigkeiten deshalber anmelden wird, ſelbigen alle Willfährigkeit erwieſen, und wann ſie ſich würcklich niedergelaſſen, an denen Orten und Städten, wo wüſte Bau-Stellen oder Wohnungen anzutreffen, ihnen ſolche, wann deren ehemahlige Beſitzere öffentlich citiret, und die Güter angeſchlagen worden, (welches iedes Orts Obrigkeit ex officio und ohne Abforderung einiger Unkoſten zu thun hat,) ſich binnen 3. Sächß. Friſten nicht gemeldet, noch ſonſt iemand etwas darauf geboten, ohne Entgeld eingeräumet, ſie auch Vier Jahr lang von allen Steuern und Gaben, Contributionen, Servis, Einquartierung und allen andern oneribus und Beſchwerungen, wie die Namen haben mögen, frey und exemt ſeyn, Inſonderheit aber diejenigen, welche ihre gelernete Handwercke zu treiben gemeinet, und redliche Geburths- und Lehr-Briefe darüber fürzuzeigen haben, bey denen Handwercken, Zünfften und Innungen als Meiſtere auf- und angenommen, mit denen ſonſt gebräuchlichen Wander-Jahren, ſowohl koſtbaren Meiſter-Stücken und andern Speſen verſchonet, und allein mit Verfertigung des geringſten und die wenigſten Koſten erfordernden Meiſter-Stücks, ſo füglich wieder an den Mann zu bringen, beleget werden ſollen. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt und geben zu Dreßden, den 14. Januarii, Anno 1698.

ihnen wüſte Bau-ſtellen, ohn Entgeld einzuräumen, und 4. Jahr Freyheit

von allen Onerib. zu geſtatten.

Die Handwercke könnten, ſollen mit Wander-Jahren, Meiſterſtücken uñ andern Speſen verſchonet bleiben.

(L.S.)

Patent

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, den General-Pardon vor die Deſerteurs und deren Aufſuchung nach verſtrichenem Termin betreffend, den 1. Mart. Anno 1698.

An. 1698. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kiovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Fügen hiermit iedermännigtlich zu wiſſen: Nachdem bey Unſerer Armee, ſowohl Unſerer Artillerie und dem Proviant-Amte, bis anhero eine groſſe Anzahl treuloſer Knechte ſich gefunden, welche, als Meineidige, ihr Fähnel und Dienſte verlaſſen, und ſchändlich deſertiret haben, wider welche Wir Urſache hätten, aufs ſchärffſte zu inqviriren, und ſie zur gebührenden Straffe zu ziehen; So ſeynd Wir doch aus ſonderbarer Uns beywohnenden Milde und Gnade bewogen worden, dieſen Verbrechern, woferne ſie, zwiſchen hier und dem erſten Maji nechſtkünfftig, ſich in Dreßden bey Unſerm General von der Infanterie, dem von Birckholtz, oder in ſeinem Abweſen Unſerm in Unſern Churfürſtenthum und Landen commandirenden General, oder auch nur bey allzuweiter Entfernung bey einem derer am nächſten liegenden Officirer, als welche deshalben ſchon beordret, anmelden, alsdann wiederum zu ihren Compagnien gehen, und in vorige Dienſte treten, allerſeits General-Pardon und Begnadigung allergnädigſt wiederfahren zu laſſen: Widrigen Falls Wir feſtiglich entſchloſſen, wider alle und iede, ſo dieſer Unſerer Gnade ſich nicht theilhafftig machen, und binnen der geſetzten Zeit bis auf den 1. Maji ſt. v. ſich nicht ſtellen werden, nachdrücklich und ernſtlich zu verfahren, und ſie mit harter Leib- und Lebens-Straffe anzuſehen.

General-Pardon vor die Deſerteurs biß den 1. Maji.

auſſer dem ſie an Leib und Leben zu beſtraffen.

Wie Wir dann an aller Orte Obrigkeiten und Gerichts-Herren befehlen, daß ſie dergleichen Deſerteurs, welche unter ein oder des andern Jurisdiction ſich nach Verflieſſung des Termins befinden möchten, auffuchen und geſchloſſen in das nächſte Amt, allwo ſie der Beamte unweigerlich anzunehmen, und folgends von Amt zu Amt anhero, allwo ſie ſo gleich, bis zu fernerer Verordnung, auf den Veſtungs-Bau zu bringen, zu ſchaffen ſchuldig, einliefern ſollen, In deſſen Ermangelung Wir die Gerichten, welche bey zu Ende gelauffener Friſt, nemlich den 1. Maji, diejenigen, ſo mit ihrem Wiſſen unter ihrem Gebiethe ſich aufhalten und entdecket werden, nicht alſofort angeben, zur Erlegung Hundert und Funffzig Gold-Gülden hiermit condemniret haben wollen, davon denn die eine Helffte dem Capitaine, unter deſſen Compagnie der Delinquent gehöret, die andere Helffte aber dem Denuncianten geeignet ſeyn ſoll, und zwar, daß dieſer letztere auf Begehren nicht bekannt gemachet werde. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden am 1. Martii, Anno 1698.

Derhalben ſie nach dieſem Termin aufzuſuchen, und von Amt zu Amt, bey 150. Gfl. Straffe einzuliefern.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß wider alle und iede hohe und niedere Militair-Perſonen, auf ihre von ſich geſtellte Wechſel-Briefe, nach Wechſel-Recht ſolle verfahren werden, den 30. April. Anno 1699.

An. 1699. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Polen und Chur-Fürſt zu Sachſen. Veſte, Liebe Getreue, Demnach Wir von Unſerer Landes-Regierung in Unſerm Churfürſtenthum Sachſen unterthänigſt berichtet worden: Wasmaſſen ſich einige hohe und andere Kriegs-Officiers, des Wechſel-Rechts, worauf ſie ſich verſchrieben, und deſto eher Credit gemacht, damit zu entbrechen geſuchet, daß ſie von Uns ſelbſt, oder ihrem commandirenden General und Obern Ordre erwarteten, und ſich dem Dienſt, welchen ſie bey Unſerer Armee und Miliz zu thun hätten, nicht entziehen könten, dahero aber denen Creditoribus groſſe Beſchwerde zugewachſen, und der Lauff der Gerechtigkeit gehemmet worden, und Wir dann ſolches nicht geſtatten können, ſondern vielmehr wollen, daß über dem Wechſel-Recht, als der noch eintzigen äuſſerlichen

Derer hohen und andern Officiers Miß-brauch des Wechſel-Rechts, welcher nicht zu verſtatten,

sondern über dem Wechsel-Recht stracklich zu halten.

lichen Verwahrung Treu und Glaubens, stracklich, und der mit sich führenden Schärffe nach, gehalten werde: Als ist Unser gnädigstes Begehren, daß ihr solches denen sowohl Generalen, als auch Ober- und Unter-Officiers kund machet, und darob haltet, auch euch vor eure Person selbst darnach achtet. Daran geschicht Unser Will und Meynung, und Wir verbleiben euch in Gnaden gewogen. Gegeben auf Unserm Schloß zu Warschau, den 30. April. Anno 1699.

AUGUSTUS, Rex.

Wolff Dietrich von Beichling.

August Bayer.

An das Geheimde Kriegs-Consilium.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen wider die Deserteurs, den 19. May, Anno 1700.

An. 1700. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenßkien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Creyß- Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darneben zu wissen, daß, obwohl vormahls unterschiedlich, und noch letzt durch die von Uns selbst unterm 3. Januar. 1695. und 1. Martii 1698. wegen der Eydbrüchigen Ausreisser Unserer Regimenter zu Roß und Fuß, auch Artillerie- und Proviant-Knechte, ausgelassene offene Mandata, nachdrücklich anbefohlen worden, selbige anzuhalten, zur Hafft zu bringen und gehöriger Orte einzuliefern, welches denn auch einigen wiewohl nicht den vollkommenen Effect gehabt; Wir dennoch iezo abermahls vernehmen müssen, daß, da Unsere Trouppen zu marchiren angefangen, das schändliche desertiren hinwiederum mit Gewalt einreissen und überhand nehmen will.

vorige Deserteur-Mandata vom 3. Jan. 1695. und 1. Mart. 1698.

Keinen Officier noch Gemeinen, absonderl. an denen Brücken u. Fähren, ohne Paß durchzulassen,

Wann Wir dann diesem Ubel nachzusehen, im geringsten nicht gesonnen, sondern selben vielmehr mit allem Ernst und Nachdruck zu steuern gnädigst gemeynet; Als befehlen Wir oberwähnten Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Creyß- Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen hiermit, und krafft dieses, daß ieder seines Orts, absonderlich an denen Brücken und Fähren, deshalb gantz genaue Aufsicht haben, und dafern ein oder ander Unserer Miliz, es sey Officirer oder Gemeiner, zu Roß oder zu Fuß, auch Artillerie- oder Proviant-Knecht, in Unseren Churfürstenthum und Landen, ohne Vorzeigung richtiger von Unserer Generalität, Obristen und anderen nachgesetzten Officirern bis auf die Rittmeister und Haupt-Leute, ertheilter Abschiede oder Pässe, angetroffen und betreten würde, er den oder dieselben sofort zur gefänglichen Hafft bringen, und in das nächste Amt, allwo sie Unser Beamte unweigerlich anzunehmen, und folgends von Amt zu Amt anhero zu schaffen schuldig, geschlossen einliefern lassen, auch zugleich seinen unterthänigsten Bericht in Unsere Geheime Kriegs-Expedition anhero erstatten soll.

im gefängl. Hafft zu bringen, u. zu berichten.

Und weil auch verlauten will, ob solten einige Unserer Unterthanen in Städten und Dörffern sich böslicher Weise gelüsten lassen, manchesmahl dergleichen Meineydige Schelmen in ihren Häusern zu beherbergen und zu verbergen, ja wohl gar ihnen die Montirung abzunehmen, und zu ihrem bessern Fortkommen, andere Kleider zu geben;

Denenjenigen, so solche beherbergen, verbergen, Montirung abnehmen, und fortbeissen,

Als wollen Wir hiermit einen jeden ernstlich verwarnet haben, sich hinfüro dessen auf keinerley Art und Weise im geringsten nicht mehr zu unterstehen, oder gewärtig zu seyn, daß von ihm deshalb 40. Rthl. zur Straffe baar abgefordert, oder er um selbst ein Soldat zu werden, angehalten werden soll: Wie Wir dann hingegen einem iedweden, der einen Deserteur nahmkündig machen, und wo derselbe anzutreffen sey, berichten wird, 2. Rthlr. vor einen Fuß-Knecht, und 4. Rthlr. vor einen Reuter, dem aber, der den ersten Deserteur einliefern wird, 6. Rthlr. zur Ergötzlichkeit zahlen lassen wollen. Das ist Unser ernster Will und Meinung. Zu Uhrkund mit Unserm zu End aufgedruckten Chur-Secret besiegelt, und gegeben zu Dreßden den 19. Maji, Anno 1700.

sollen 40. Thlr. Str. baar abgefodert werden.

derer Angeber Ergötzlichkeit.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

(L.S.)

Otto Heinrich Freyherr von Friesen.

Johann Frost, S.

Rescript

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, an Dero General-Feld-Marschall, Herrn Adam Heinrich, Grafen von Steinau, daß die Anciennete derer Dienste denen Officiern bey dem Avancement kein Recht geben solle, den 20. Jul. Anno 1700.

An. 1700. WOhlgebohrner Rath und lieber Getreuer; Ob Wir zwar bis dahero in allen Begebenheiten Unser einiges Absehen haben seyn lassen, einen jeden Unserer getreuen Unterssassen und Bedienten, insonderheit denen, so sich bey Unserer Milice befinden, eine gleiche durchgehende Justice wiederfahren zu lassen, und dahero nicht vermuthen können, daß iemand sich mit Fuge einiger Verkürtzung seines Rechts, zu beschwehren rechtschaffene Ursach haben soll; So müssen Wir dennoch, mit höchsten Mißfallen vernehmen, welcher gestalt bey Unserer Milice diese schädliche Gewohnheit eingerissen, daß, so bald Wir eine oder die andere Vacance zu ersetzen Uns vorgenommen, fast iedesmahl, wenn Wir ein Subjectum bey Uns in Vorschlag kommen lassen, sich einige gefunden, welche sich eines bessern Rechts und Competence, als der, so von Uns darzu denominiret worden, etwan haben möchte, gerühmet, hin und wieder allerhand bewegliche Querelen geführet, Unsere Dispositiones unter ihre unbefugte Censur gezogen, und endlich gar zu solcher Verwegenheit geschritten sind, daß sie Uns öffentlich einer Injustice beschuldigen, und schlechterdings mit Hindansetzung des Uns schuldigen allerunterthänig-

Beobachtung einer gleich durchgehenden Justice.

Eingerissene schädl. Gewohnheit unter der Miliz bey Ersetzung der Vacancen.

terthänigſten Reſpects, ohne Rückſicht der Zeit, da Wir vor dem Feinde ſtehen, und der von Uns ſonſt überflüßig bezeigten Gnade, auch daß ſie in Unſern Dienſten ihre Wohlfahrt, zuweilen nicht ohne ſonderbare Beſchleunigung, etabliret, ihre Dimiſſionen begehren, und alſo damit zu verſtehen geben dürffen, wie wenig ſie ſich ihrer Pflicht und Schuldigkeit gegen Uns erinnern. Wann Wir dann in Erwegung ziehen, was vor gefährliche Svites mit der Zeit daraus entſtehen könten, indem Unſere Unterthanen und Bedienten, nachdem Wir denenſelben die Gnade gethan, und ſie in Unſere Dienſte aufgenommen haben, ſogleich dadurch Uns die Hände binden, Uns alle fernere Diſpoſition aus einem eingebildet erworbenen, von Uns, oder Unſern löbl. Vorfahren aber noch nie ihnen zugeſtandenen Rechte benehmen, Unſerer Königl. und Landes-Fürſtl. Authorität, Macht und Gewalt gar unbedächtlich zu nahe treten, zuletzt Unſer Befugniß, von Unſerer Milice nach freyen Willen zu diſponiren, in Zweifel ziehen, und nichts bey ſich in Conſideration wollen kommen laſſen, als blos das Alter ihrer Dienſte, ohne daß Wir auf die Meriten, und wie Wir die um Uns und das gemeine Beſte in extraordinair-Fällen Wohlverdiente recompenſiren, oder ſonſten tüchtige Perſonen in Unſere Dienſte ziehen mögen, einige Reflexion zu machen befugt ſeyn ſolten, woraus zugleich auch entſtehen würde, daß aller Reſpect und Deference, die Uns billig gebühret, inſonderheit da auch diejenige, welche andern mit guten Exempeln vorgehen ſolten, ſich auf ſo ſträfflichen Unternehmen betreffen laſſen, aufhören, und alle Diſciplin unter die Füſſe gerathen müßte; Dannenhero Wir, damit ſolches Ubel nicht weiter einreiſſen, ſondern bey Zeiten abgeſchafft werden möge, vor rathſam erachtet, dißfalls an euch hiermit in Gnaden zu reſcribiren, und iſt ſolchemnach hiermit Unſer ernſtlicher Will und Befehl:

Gefährliche Svites davon.

Wie ſolchen abzuhelffen.

I. Ancienneté ſoll bey Erſetzung der Vacanzen nicht conſideriret werden.

Erſtlich, daß hinführo bey ereigenden Vacanzen durchaus nicht in Conſideration kommen ſoll, wie lange iemand bey der Armee geweſen? ſondern es ſoll zuförderſt auf diejenigen, welche bey dem Regimente, wo die Vacance iſt, vorhanden ſind, ein Abſehen genommen, und wann Wir es vor gut finden, von ſelbigen Officirern die erledigte Stellen erſetzt werden; ſo daß nicht erlaubet ſeyn ſolle, von einem Regiment zum andern zu changiren, und ſich ein Recht aus dem Alter bey der Armee zu formiren.

II. Bey Anführung der Ancienneté ſoll das Datum der Beſtallung gelten.

Da Wir auch bemercket, daß bey Anführung der Ancienneté mancher ſich nicht auf das Datum ſeiner Beſtallung, ſondern auf die Zeit einer vorhin ſchon etwan erlangten Vertröſt- und Verſprechung beziehet, und damit ſeine Præference vor andern behaupten will; ſo ſoll nach dieſem nichts anders, als das Datum obberegter Beſtallung gelten, und die ſonſt erhaltene Verſprechungen niemanden einiges Recht zu wege bringen.

III. Nicht die Ancienneté,

Und dann, zum dritten, wollen Wir bey erwehnten Vacanzen keinesweges geſtatten, daß einiger Unſerer Officiers ſich unterfangen ſolle, bloß und allein auf ſein Alter bey der Armee oder dem Regimente ſich zu beziehen, und aus ſo ſchlechten Grunde ſein Avancement zu prætendiren, ſondern wie Wir Uns mit allem Rechte und höchſter Billigkeit die unlimitirte freywillige Diſpoſition hierinnen alleinig vorbehalten; ſo wollen Wir annoch bey Uns nichts anders, als die Meriten und Capacität, ſamt der Conſideration, was Wir vor Dienſte und Nutzen von einer Perſon zu erwarten haben könten, gelten laſſen; allermaſſen ſonſten, wann die Anciennete das vornehmſte und einzige Motiv ſeyn müſte, eben dis der Weg wäre, wodurch allen noblen Gemüthern die Begierde, ſich in Unſern Dienſten zu ſignaliſiren, benommen, eine generale Freyheit und Indifference, und dann eine wider alle Raiſon und Juſtice lauffende Maxime introducitet würde, vermöge welcher der Würdige mit dem Unwürdigen in einer Parallele geſetzet werden, und zuletzt Unſere Dienſte gar zerfallen dürfften.

ſondern Meriten u. Capacität ſollen beym Avancement in Conſideration kommen.

Und wann nach dieſem ſich iemand unterſtehen wolte, über ein oder andere Unſere Verordnung ſeine Ungedult ſpühren zu laſſen, und ſeinen Abſchied zu begehren; ſo ſoll ein ſolcher, von Zeit der Denunciation an, in 24. Stunden ſchuldig ſeyn, bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade, ſich aus Unſerer Armee zu begeben, und anderswo die Verordnung, ſo Uns wegen ſeines Abſchiedes, und der in Unſern Dienſten geführten Conduite zu machen gefällig ſeyn möchte, abzuwarten.

IV. Verfahren gegen diejenigen, ſo deßwegen Abſchied begehren.

Desgleichen ſoll auch ſtens bey Unſerer gantzen Armee unterſaget und verboten ſeyn, daß niemand ſich unterſtehe, wie Wir derſelbigen einige allhier bemercket, über die Situation der Conjuncturen, auf gewiſſe Uns höchſt-nachtheilige weiſe zu raiſoniren, und in ſolche Judicia auszubrechen, welche allerdings mit der Pflicht eines Dieners nicht compatible ſind, ſondern vielmehr die innerliche Geſtalt und Conſtitution ihres Hertzens, und wie ſie gegen Uns geſinnet ſind, zu Tage legen; Dannenhero Wir dergleichen Inſpirationes, wodurch dieſelben, welche in aufrichtiger Inclination zu Unſerm Dienſt beharren, abwendig gemacht, und böſe Impreſſiones bey Unſerer Armee geſtifftet werden könten, hiermit gäntzlich abgeſchafft wiſſen, einen jeden von ſolcher Curioſität diſpenſiret, und zu Obſervirung der ihm anvertrauten Function vielmehr angewieſen haben wollen.

V. Bey der gantzen Armee ſoll niemand über die Situation der Conjuncturen zu raiſoniren ſich gelüſten laſſen.

Wir befehlen euch alſo hiermit gnädigſt, ihr wollet nicht allein dieſe Unſere ernſtlich und wohlbedächtig abgefaßte Verordnung bey allen Vorfällen, welche ſich hinführo bey Unſerer Armee begeben möchten, euch zu einer unabſetzlichen Richtſchnur vor Augen ſtellen, ſondern auch alles Fleiſſes darob ſeyn, daß männiglich dieſem allen nachkomme, und ſich keinesweges gelüſten laſſe, wie oben gedacht, in ſo ſeltſamen ungegründeten Unſerer Königl. und Landesfürſtl. Authorität ſchnur entgegen lauffenden und præjudicirlichen Unternehmen ſich betreten zu laſſen; Allermaſſen Wir ſonſten, ohne Anſehen der Perſon, wider die Verbrecher mit exemplariſcher Ahndung verfahren, und ſelbige, als aller Unſerer Königl. Gnade Unwürdige, nachdrücklich anſehen werden. Und damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit möge zu entſchuldigen haben; So werdet ihr dahin ſehen, daß dieſes Unſer Reſcriptum nicht allein bey allhieſiger Armee, ſondern auch bey Unſerm gantzen Militair-Etat, gebührend publiciret, und zu männigliches Notice gebracht werde. Daran geſchiehet Unſer gnädiger Wille, und Wir verbleiben euch mit Königlichen Gnaden gewogen. Geben im Lager vor Riga, den 20. Julii, 1700.

Dieſe Verordnung ſoll iedem zu einer unabſetzlichen Richtſchnur dienen.

Articuls-

Articuls-Brieff,

Worauf dem Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſto, Könige in Polen ꝛc. Hertzogen zu Sachſen ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten ꝛc. Tit. ihr ſämtlich zu deſſen Dienſt angeworbene Officierer und Soldaten zu Roß und Fuß euch eydlich verpflichten und darnach gehorſamſt achten ſollet, den 30. Nov. Anno 1700.

An. 1700. Soldaten ſollen from̃ und gottesfürchtig ſeyn,

1. ANfänglich und vors erſte, dieweil aller Seegen und Gedeyen einig und allein von dem Grund-gütigen GOtt zu erlangen, ſo ſoll ſich ein ieder eines frommen gottfürchtigen Wandels befleiſſigen, alles üppigen ärgerlichen Lebens enthalten, und zu deſſen mercklichen Bezeugungen ſich nicht allein bey den Predigten und Gottesdienſt, wenn darzu geblaſen oder geſchlagen wird, einfinden, und zu ſelbiger Zeit weder bey einem Marqvetender, noch andern ungebührlichen Orten ſich finden laſſen, ſondern auch weder durch Fluchen, noch andere verbotene Teuffels-Künſte den hochheiligen Namen GOttes mißbrauchen, noch vielweniger GOtt ſelbſt, an deſſen allerheiligſten Perſon, Majeſtät, Eigenſchafft, Verdienſt, Sacramenten, oder geoffenbahrtem Worte läſtern, ſchmähen und ſchänden. Denn wer hierwider handelt, es geſchehe nüchtern oder truncken, der ſoll, nach Befinden ſeines Verbrechens, ohne alle Gnade, an Leib und Leben, oder ſonſt, nach Verordnung derer Rechte, geſtrafft werden.

den Gottesdienſt fleißig abwarten.

Ihrem Herrn treu und hold ſeyn,

2. Hiernechſt ſollet ihr geloben und ſchweren, daß ihr Höchſtgemeldter Sr. Kön. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen, treu, hold und dienſtgewärtig, auch ſchuldig ſeyn wollet, Sr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. und dem Hohen Chur-Hauſe, Nutz und Wohlfahrt, Ehre, Reſpect und Aufnehmen, ſo viel an euch iſt, gehorſamſt zu befördern, Schaden und Nachtheil äuſſerſt zu verhüten, alles Widerwärtige und Schädliche, ſo bald ihr deſſen das geringſte erfahren möchtet, getreulich zu offenbahren, auch zu Beſchützung derer Land und Leute, euch allenthalben, wie es die Zeit und Gelegenheit erfordern wird, willig gebrauchen zu laſſen, auch in wehrenden euren Dienſten, ſo wohl im Felde als Hof-Lager, in allen anbefohlenen Verrichtungen, euch unweigerlich alſo zu erweiſen, wie euch als rechtſchaffenen Officirern und Soldaten, eurer allerunterthänigſten Pflicht nach, oblieget und gebühret.

Commando pariren.

3. Sollt ihr nechſt Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, denen euch vorgeſetzten Generals, ſowohl ein jeder denen in und bey ſeinem Regiment und Compagnie vorgeſtelleten commandirenden Officirers allen Gehorſam und Reſpect leiſten, nach deren Gebot, Verbot und Commando euch aufs genaueſte richten, auch weder mit Worten, viel weniger mit der That an ſie vergreiffen, denn wer hierinnen verbricht, der ſoll auf Erkäntniß des Kriegs-Rechts, nach befundenen Umſtänden und Qvalität ſeines Verbrechens, an Leib und Leben, Ehre oder ſonſt exemplariſch geſtrafft werden.

Salvegvarden, Päſſe und Schutz-Briefe reſpectiren,

4. Gleichergeſtalt ſollen die von Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. und Dero Generalität ertheilte Salveguarden, Päſſe und Schutz-Briefe, in hohen Reſpect und Ehren gehalten, und darwider nicht gehandelt werden, hingegen derjenige, ſo dieſelben violiret, oder ungehorſamer Weiſe ſolchen zuwider ſich etwas unternimmt, in Leib- und Lebens-Straffe verfallen ſeyn.

Keinen unnöthigen Allarm machen,

5. Es ſoll bey geſetzter Wacht ſich niemand unterſtehen, mit Löſung des Gewehrs, oder ſonſt einen unnöthigen Allarm zu machen, ſondern durch deſſen Erregung Leib und Leben oder doch andere gebührende Straffe verwürcket haben.

Die Wacht nicht verſäumen, ſondern genau beobachten,

6. Keiner ſoll von der ihm anbefohlnen und zukommenden Wache bleiben, ſondern in Perſon darzu erſcheinen, ſelbige gebührend, nach Erforderung ſeiner Charge, verrichten, inſonderheit aber ſoll keiner die Schild-Wacht verſchlaffen, oder vor dero Ablöſung davon gehen, oder dergeſtalt truncken darauf kommen, daß er ſolche nicht beſtellen könne, denn die ſich zur Wache nicht einfinden, ſollen in Band und Eiſen geſchlagen werden, die delinquirende Schild-Wacht aber Leib und Leben verlohren haben.

Zum Marchiren parat ſeyn,

7. Bey vorhabenden March ſoll ein ieder auf beſchehenen Trommelſchlag ſich ſchleunigſt bey ſeinem Fähnlein, darzu er geſchworen, verfügen, und ohne wahrhaffte Beſcheinigung einiger Kranckheit nicht davon auſſen bleiben, auch ſobald der March fortgehet, keiner von ſeiner Compagnie ohne Vorwiſſen der Ober-Officiers ſich abziehen, oder nach Kriegs-Manier deshalben geſtrafft werden.

nicht austreten,

8. Vielmehr ſoll ein iedweder treu und ſtandhafft bey ſeinem Fähnlein halten, denn wer ſich heimlicher Weiſe von demſelben abſentiret, über Nacht davon bleibet, oder gar von der Compagnie entläufft, ingleichen ausreißt, Feld-flüchtig wird, oder gar zum Feinde überläufft, derſelbe ſoll, wenn er ertappet wird, ohne alle Gnade aufgehencket, da er aber nicht zu erlangen, öffentlich citiret, vor Vogel-frey erkläret, zum Schelmen gemacht, und deſſen Nahme an den Galgen geſchlagen werden.

noch deſertiren.

Die anvertraute Poſt defendiren.

9. Welcher bey fürfallender Occaſion ſeine anvertrauete Poſt, Wacht, oder andere Herren-Dienſte verläſſet, ehe er dabey ſeine Schuldigkeit gnugſam erwieſen, der ſoll vor Recht geſtellet, und nach deſſen Erkäntniß geſtrafft werden.

Alle Correſpondenz mit dem Feinde unterlaſſen.

10. Alle Correſpondenz, Communication und Handlung mit dem Feinde, oder deſſen Zugehörigen, ſie ſey ſchrifftlich oder mündlich, ſoll an Ehre und Gut, auch Leib und Leben geſtrafft werden, auch ſoll keiner ſich unterſtehen, ohne ausdrückliche Beurlaubung des Feindes Zeichen zu führen, oder die darauf geſetzte Straffe zu gewarten haben.

Sich nicht rottiren,

11. Es ſoll ohne Vorwiſſen des Ober-Officiers keine Zuſammenkunfft noch Rottirung vorgenommen werden, oder die Ubertreter, und inſonderheit die Rädelsführer, Leib- und Lebens-Straffe zu gewarten haben.

noch meutiren,

12. Wer meuteniret, es geſchehe auch, auf was Art es wolle, der ſoll ohne alle Gnade Leib und Leben verwürckt haben.

Sauffen, Duelliren, Balgen.

13. Alles Sauffen, Duelliren, Balgen und Schlagen ſoll Krafft Dero vormahls darüber publicirter Mandate, nochmahls alles Ernſtes, bey derer in denenſelben angedroheten Straffen verboten ſeyn.

Unzucht

14. Maitreſſen, Concubinen, und alles andere verdächtige Frauen-Volck, ſoll keiner, weder Ober-Officier, noch gemeiner Soldat, bey ſich haben, oder bey der Compagnie ſich aufhalten laſſen, ſondern der darauf gehörigen Verordnung zu gewarten haben.

und alle andre Übelthaten meiden,

15. Alle andere Verbrechen, als Mord, Todtſchlag, Entleibung, Nothzucht, Ehebruch, Straſſen-Raub, Brand, Diebſtal, und alle andere gemeine nicht bloß militaire Delicta, ſollen nach der in Rechten disfalls gemachten Verordnung geſtrafft, und wider die Verbrecher darauf erkannt werden.

ſich in Qvartieren

16. In denen Qvartieren ſoll ſich ein jeder der Gebühr nach bezeugen, weder gegen den Wirth, noch deſſen Leute,

Leute, ſich einiger Gewalt und Unbefugniß gebrauchen, noch auch ein anders, als ihme würcklich aſſigniret, eigenthätig einnehmen, auch ſonſten darinnen ſich dergeſtalt verhalten, wie es ihme oblieget, oder gehörige Straffe unnachläßig zu gewarten haben.

Blinde auf Muſterungen nicht paßiren zu laſſen.

17. Auf Muſterung ſoll kein Blinder paßiret werden, ſondern die Officire dafür zur Verantwortung ſtehen, der aber alſo durchgehet, und nicht richtig zur Compagnie geworben, ſoll aufgehencket werden.

Gewehre u. Kriegsgeräthe nicht zu verderben, verſetzen oder veräuſſern.

18. Keiner ſoll ſein Gewehr und Waffen, Montirung, ingleichen ausgetheilte Munition, und andere anvertraute Gewehrſchafft verwarloſen, verderben, wegwerffen, verſpielen, noch verſetzen, oder verkauffen, oder vor ſeine Perſon der darauf gehörigen Straffe unterworffen ſeyn, derjenige aber, der ſich ſolche Montirung, Gewehr und andere Gewehrſchafften anmaſſet, ſoll der Reſtitution ohne Entgeld, auch nach Befinden ſeines hierbey gehabten Vortheils, andere Beſtraffung ſchuldig ſeyn.

Gemeine Gebäude u. Kriegs-Nothdurfft nicht zu ruiniren.

19. Kirchen, Klöſter, Rath- Proviant- und andere Häuſer, auch Mühlen, Pflüge, Backöfen, Schmiedeſtätte, und alle zu gemeiner Nothdurfft gehörige Plätze, ſoll keiner weder in Freundes noch Feindes Land, muthwillig und ohne Befehl verderben, verbrennen, und ſonſten verwüſten, auch denenjenigen, ſo Proviant und Waaren zuführen, nichts mit Gewalt abnehmen, denn wer hierinnen verbricht, ſoll nach Erkänntniß des Rechts am Leben geſtraffet werden.

Miſſethäter nicht zu verheelen.

20. Es ſoll keiner, er ſey wer er wolle, einen Miſſethäter verbergen, oder zu ſeiner Flucht behülfflich ſeyn, bey Straffe Leibes und Lebens.

Auch alles was Kriegs-Gebrauch gemäß und in dieſen Articuln nicht enthalten, zu beobachten.

21. Alles und jedes, ſo nach Kriegs-Gebrauch einem jeden zu thun zukömmt, und zu thun oblieget, er auch nach Erforderung ſeiner Dienſte zu leiſten ſchuldig iſt, ſoll er hiermit, und krafft dieſes eben ſowohl zu thun verbunden und gehalten ſeyn, als ob es expreſſe in dieſem Articuls-Brieffe mit klaren Worten eingeſetzt, geboten und verboten wäre, immaſſen Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. ausdrücklich verordnet, daß alle und jede ereignete Militair-Verbrechen, Exceſſe und Ungebührniſſe, ſowohl an Officiern als Soldaten, nach wohlhergebrachtem Kriegs-Gebrauch, Gewohnheit, Obſervance, und eingeführtem Kriegs-Recht geurtheilet, erkannt und geſtrafft werden ſoll.

Gefangene anzugeben.

22. Alle Gefangene ſollen ohne einige Ausflucht und Vorwand angemeldet werden, dahero ſich keiner unterſtehen ſoll, einen loßzulaſſen, zu verbergen, oder ungebührlich mit ihm umzugehen und zu verfahren, ſondern ein jedweder ſoll ſchuldig ſeyn, aufs ſchleunigſte, und ſo es möglich, binnen 24. Stunden ſeinen Gefangenen bey dem General-Auditeur anzumelden, und daſelbſt ſeiner Eroberung und Ranzion halber, Beſcheid, oder diesfalls andere nöthige Verordnung zu empfangen haben.

Auch Unvereidte zu Beobachtung des Articuls-Briefs anzuhalten.

23. Inſonderheit laſſen Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. hierbey kund machen, daß diejenigen, ſo zukünfftig zu Dero Dienſten angeworben und angenommen werden möchten, und noch nicht auf dieſe Articul geſchworen, nichts deſtoweniger zu derer Beobachtung und Beſtraffung ebener geſtalt, als ob ſie ſich eydlich darzu verpflichtet, verbunden ſeyn, und ihnen ihre disfalls vorgeſchützte Unwiſſenheit zu keiner Entſchuldigung dienen ſoll.

Truncken-heit zu ſtraffen.

24. Ingleichen ſoll in keinem einzigen Verbrechen der übermäßige Trunck dem Ubelthäter zu ſtatten kommen, denn wer truncken etwas verbricht, ſoll, da das Delictum capital, ohne Anſehen des gehabten Trucks, nach Schärffe der Rechte, mit der ordentlichen Straffe, da es aber arbitrarie zu verbüſſen, ſeines gehabten Trucks halber, mit härterer, als die ſonſt darauf geſetzte Straffe beleget werden.

Und dieſer Articuls-Brieff allen vorzuhalten.

Dieſe Articul nun haben Höchſtgedachte Ihro Kön. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. euch allerſeits vorzuhalten, und daß ihr euch nach denſelben gehorſamſt richten, oder der darbey bedroheten Straffe ohnfehlbar gewärtig ſeyn, zu dero genauerer Beobachtung auch euch eydlich darzu verbinden ſollet, anzudeuten befohlen, geſtalt Höchſtermeldter Ihr Königl. Majeſt. und Churf. Durchl. zu deſſen Beſtärckung ſolchen Articuls-Brief eigenhändig unterſchrieben, und Dero Königlich und Churfürſtl. Secret vorzudrucken befohlen, So geſchehen Warſchau, 30. Novembr. Anno 1700.

AUGUSTUS REX.

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo in denen abgeleſenen Articuln fürgehalten worden, will ich N. N. ſteiff, feſt, und unverbrüchlich halten, oder der darauf geſetzten Straffe ſchuldig ſeyn, So wahr mir GOtt helffe, und ſein heiliges Wort, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wider die Deſerteurs, den 14. April. An. 1701.

An. 1701.

19. Maji 1700. nicht obſerviret,

VOn GOttes Gnaden, Wir, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reußen, in Preußen, Majovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenßkien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schuldheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen zu wiſſen:

Vorige Mandata d. 1. Mart. 1698. und d. 19. Maji 1700. ins Land publicirte Mandata und die darinn geſetzte Straffe und Belohnung ſo viel gewürcket haben, daß Unſere Unterthanen ſolche treuloſe Deſerteurs aufzunehmen und zu beherbergen, auch ihnen ſonſt zu helffen, und zur Flucht Vorſchub zu thun, ſich enthalten, und mithin dieſe, aus Mangel des Auffenthalts und weitern Fortkommens, das Entlauffen unterlaſſen haben würden; Wir müſſen aber mißfälligſt verſpüren, daß Unſer Abſehen hierdurch nicht erreichet, indem von denen Unter-Obrigkeiten wenig Deſerteurs eingebracht, und daher andern Anlaß gegeben worden, jener Exempel zu folgen, und mit dem Treuloſen Verlauffen von Unſern Regimentern noch immer fortzufahren. Wenn Wir dann, ſolchem Ubel nachzuſehen, auf keine Weiſe gemeinet, vielmehr angezogenen Unſeren Mandaten ſtracklich nachgegangen wiſſen wollen; Als wiederholen Wir dieſelbe hiermit nochmahls, und begehren an obgemeldte Unſere Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schuldheiſſen, ꝛc. daß

und wenig Deſerteurs eingebracht worden,

ſie

derohalben die ausgetretenen in Hafft zu bringen,

sie auf die von Unſerer Armee ausgetretene Deſerteurs, welche durch ihre Gerichte paſſiren, oder in denenſelben ſich aufhalten möchten, fleißige Acht geben, Sie ausforſchen und aufſuchen, auch biß zur Wieder-Auslieferung zu ihren Regimentern und Compagnien in gefängliche Hafft annehmen, und in die nechſten Aemter liefern.

deren Angeber belohnet,

Geſtalt diejenigen, ſo dergleichen leichtfertige Ausreiſſer anhalten und angeben werden, mit der in Unſerm Mandat vom 19. Maji des abgewichenen Jahres enthaltenen Belohnung angeſehen: welche aber einen ſolchen Deſerteur zu verheelen, oder ihm heimlich davon zu helffen,

und die Verheler

ſich gelüſten laſſen würden, vor einen ieden Mann einhundert Thaler Straffe zu erlegen, ohne Nachſehen angehalten, und do ſie des Vermögens nicht wären, deßhalber am Leibe nachdrücklich geſtraffet werden ſollen. Das iſt Unſer ernſter Wille und Meynung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, den 14 Apr. An. 1701.

um 100. thlr. oder am Leibe geſtraffet werden ſollen.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.
Johann Froſt, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen wider die Exceſſen bey Werbung- und Recrutirungen, den 27. Febr. Anno 1702.

An. 1702.

WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reußen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Thun kund und zu wiſſen: Welchergeſtalt bey Uns biß anhero viele Klagen angebracht worden, daß bey der anbefohlnen Werbung und Recrutirung Unſerer Regimenter, groſſe Exceſſe, mit gewaltſamer Hinwegnehmung derer Leute aus den Häuſern und Werckſtädten, auch von den freyen Straſſen, von der Feld- und anderer Arbeit, auch ſonſten ausgeübet, und damit verurſachet würde, daß ſich das Volck auſſer Landes begäbe, und in die benachbarte Wälder und Gehöltze reterirte, oder ſonſt verſteckte, Fremde ins Land zu kommen, oder auch durchzureiſen geſchrecket und abgehalten, und mithin aller Handel und Wandel mit auswärtigen und im Lande zu Unſern groſſen Nachtheil gehindert, und gleichſam gar ſiſtiret würde.

Werbungs-Exceſſe verurſachen groſſen Nachtheil.

Wann aber Unſere Meynung, daß dergeſtalt bey der Werbung verfahren werden ſolte, niemahls geweſen; Wir auch deßwegen allbereit durch Unſern General-Feld-Marſchall unterſchiedene gemeſſene Ordres, und abſonderlich letzthin unterm 9ten dieſes Monats dahin ergehen laſſen, daß bey Verluſt Ehre und Charge ſich keiner mehr unterſtehen ſolte, mit Gewalt iemand zum Soldaten zu zwingen, oder in Städten, Dörffern, vielweniger von der Straſſe hinweg zu nehmen, ſondern mit der Werbung ſich ſchlechter Dinges nach der Ordonanz zu richten, hiervon im geringſten nicht abzuweichen, oder Urſach zu geben, daß über eintzige Gewaltthätigkeit fernere Beſchwerungen geführet werden, wiedrigen Falls nicht allein die auf ſolche Art gezwungene, ſo gleich wieder erlaſſen werden, ſondern auch der Obriſter für alles ſtehen, und Red und Antwort geben ſolte; Als haben Wir der Nothdurfft erachtet, ſolches gleichfalls zu iedermans Nachricht, vermittelſt gegenwärtigen Patents, durch den Druck ins Land publiciren zu laſſen, damit ſo wohl Unſere Unterthanen, ſo aus Furcht ausgewichen, oder ſich ſonſt verborgen halten, ſich wieder zu den Ihrigen begeben, und ihre Handthierung und Gewerb aller Orten frey und ſicher abwarten, als auch Fremde und Auswärtige, es ſeyn Fuhr-Leute, Handwercks-Purſche oder andere, ohne Beſorgniß in Unſere Lande wieder kommen, und darein oder durch daſſelbige ungehindert reiſen, und ihren Handel und Wandel, wie vormahls, alſo wiederum ins künfftige geruhig continuiren und fortſetzen mögen. Zu Uhrkund mit Unſerm Königl. Chur-Secret beſiegelt, und geben Dreßden am 27. Februar. Anno 1702.

bey Verluſt Ehr und Charge niemand zu zwingen, ſondern ſich nach der Ordonnance zu richten.

damit niemand verjaget, noch Handel u. Wandel gehindert werde.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.
Johann Froſt, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen wider die Deſerteurs, den 13. May Anno 1702.

An. 1702.

VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reußen und Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schuldheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen zu wiſſen: Was maſſen Uns zwar unentfallen, was vor Mandata Wir wegen des bey Unſerer Armee eingeriſſenen ſchändlichen Deſertirens, nur erſt unterm 14. Aprilis vorigen, und 19. Maji des 1700. Jahres auch vorhero, ins Land publiciren laſſen, und was Wir wegen Anhaltung und Auslieferung dergleichen treu-loſen Deſerteurs darinnen ernſtlich anbefohlen, Demnach aber bey Uns groſſe Beſchwerde geführet werden, daß deſſen ungeachtet bey denen meiſten Unter-Obrigkeiten dißfalls theils groſſe Connivenz zum theil auch Nachläßigkeit verſpühret würde, und Wir um Unſers hierunter verſtirenden hohen intereſſe willen, der Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, dieſen zu Unſerm höchſten Mißfallen gereichenden Beginnen anderweit nachdrücklich zu ſteuern, und allerſeits Unſerer Unterthanen zu genauer Beobachtung obangezogener Unſerer Mandaten anzuweiſen;

Vorigen Mandaten vom 14. Apr. 1699. u. 19. May 1700. zuwider, iſt groſſe Connivenz verſpüret worden,

Als begehren Wir mit Wiederholung derer ſelben an alle obbemeldte, wes Standes oder Würden ſie ſeyn, hiermit nochmahls ernſtlich, daß ſie nach den Inhalt de-

derer ſelben Wiederholung, und

drauf gesetzte Straffe.

rer angeführten Mandaten, dahin fleißige Obsicht tragen, damit iedes Orts auf die Deserteurs genaue Achtung gegeben, und keiner pasſiret, noch weniger verheelet, vielmehr aber selbige in sichern Verhafft genommen, und gehöriges Orts ausgeliefert werden, Gestalt Wir sonst diejenigen, so hierwider zu handeln sich unterfangen würden, nicht allein mit der darauf gesetzten, sondern nach Befinden auch mit erhöheter unnachbleiblicher Straffe, ansehen lassen wollen. Wornach sich männiglich zu achten, und für Schaden zu hüten hat. Daran geschicht Unser Will und Meinung. Zu Urkund mit Unserm zu End aufgedruckten Chur-Secret besiegelt, und gegeben zu Dreßden am 13. Maji 1702.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Friesen.
Albrecht Christian Hahn.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß jede Stadt und Ort im Lande selbst gewisse Mannschafft durchs Looß werben und denen angewiesenen Officiers zuschicken solle, den 2. Jun. Anno 1702.

An. 1702. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, Churfürst ꝛc. Liebe Getreue, Es ist so wohl wegen derer zu aller Gnüge bekandten weit aussehenden Conjuncturen im Römischen Reiche, als auch höchst-nöthiger Beschützung Unserer eigenen Lande höchlich daran gelegen, auch allerdings unumgänglich, Uns in solche Verfassung zu setzen, damit Wir in dem Stande seyn mögen, zu desto augenscheinlicherer Sicherheit Unserer Lande, nicht allein der andringenden Gefahr mit Nachdruck entgegen zu gehen, sondern auch zu fernerer Abwendung aller androhenden und besorglichen Ungelegenheiten und verderblichen Schadens, möglichste Præcaution zu gebrauchen;

Andringender Gefahr mit Nachdruck entgegen zu gehen.

Unter denen hierzu erforderten gantz unentbährlichen Requisitis, ist eines von denen principalsten, die Completirung Unserer so wohl alten als neuen Regimenter zu Fuß, welche, weil sie vorietzo, wegen Kürtze der Zeit, durch ordentliche Werbung zur vollkommenen Mannschafft nicht gelangen können, wegen Grösse der Gefahr gleichwohl nothwendig completiret werden müssen, anderer Gestalt nicht, als durch ein extra-ordinar-Mittel aufgebracht, und vom Lande als Städten und Aemtern werden genommen und ohne allen Verzug herausgezogen werden müssen.

hierzu ohnentbehrl. Requisita,

und extraordinair-Mittel.

So ungerne Wir auch diesen Modum ergreiffen, so obligirt finden Wir Uns dennoch darzu, wegen der instehenden Noth, welche kein Gesetze hat; Wir wollen hingegen diese Aufbringung der ermangelnden Mannschafft, dem Lande desto erträglicher zu machen, das Recruten- und Werbe-Geld, so denen Regimentern gegeben worden, auf die noch fehlenden Köpffe zurück geben, und dasselbe zur Montirung und andern March-Bedürffniß anwenden lassen. Indem nun das gantze Quantum der abgehenden Mannschafft in 4991. Mañ bestehet, und davon nach gemachter Abtheilung durch Unsere und Unserer Herrn Vettern Lbd. gesamte Lande der Stadt Meissen, Inhalts Beylage, 47¼ Mann anzuschaffen zukommen: So werdet ihr euch angelegen seyn lassen, solche Mannschafft unverzüglich aufzubringen, und daran die geringste Zeit nicht zu versäumen:

Gefahr hat kein Gesetz.

die Art der Aufbringung.

Die Aufbringung an sich selbst belangend, so überlassen Wir zwar euerer Uberlegung, wie dieselbe am erträglichsten und dergestalt einzurichten sey, daß eine durchgehende Gleichheit darinnen gehalten, keiner vor dem andern graviret, sondern diese allgemeine Beschwerung von allen zugleich getragen werde; Dahero Wir, wann die Bürgerschafft oder Gemeine, unter sich selbst tüchtige Leute ausbringen, oder solches von euch geschehet, es dabey gerne bewenden lassen wollen. Andern falls aber und da die Zusammenbringung sich nach dem Fuß Unserer Defensions-Verfassung eher und geschwinder, als anderer gestalt, thun lassen solte; So ist Unsere Meinung, daß dißfalls dem Defensions-Recels nachgegangen, und die Leute durchs Looß von 18. biß 50. Jahren iedoch mit separation derer darinne eximirten, vorgenommen, auch vorietzo unangesessene ledige und unverheyrathete Personen mit darzu gezogen, und die erforderte Mannschafft nach der Qvatember-Anlage auf 165. rthlr. 7. Pf. nehmlich 3. rthlr. 12. gr. auf ieden Mann gerechnet, zusammen gebracht werde. Um desto mehr gesichert zu seyn, daß dißfalls gehörige Gleichheit gehalten, zuförderst auch das so nöthige Werck beschleuniget werde; habt ihr die Bürgerschafft und andere euere Schutzverwandten ungesäumt aufs Rathhauß zusamen zu fordern, und darauf ermelte Anzahl der Mannschafft aufzubringen, solches desto durchdringender zu effectuiren, haben Wir denen Creyß- und Amts-Haupt-Leuten anbefohlen, so wohl in Aemtern als Städten gute Aufsicht zu haben, und allen Unordnungen, Unterschleiffen und Unrichtigkeiten gebührend zu remediren; Wir werden auch an einem und andern Ort gewisse Officirer abschicken, die dieser Aufbringung beywohnen sollen, Gleich wie nun denenselben freystehet ihre erhebliche Erinnerungen bey besagter Mañschafft wegen derer Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit zu thun, solche auch nach Billigkeit attendiret werden sollen; Also verordnen Wir hingegen, wenn darüber einiger Scrupel zwischen Officirern und Obrigkeiten vorfallen möchte, daß solches an Unser geheimes Kriegs-Raths-Collegium berichtet, und dessen Ausspruch erwartet werden solle.

Tüchtig- u. Untüchtigkeit.

Allenfalls und wenn die neue Aufbringung nicht alsobald von statten gehen möchte, so erachten Wir vor thunlich, um desto eher zum Zweck zu gelangen, daß einige Mannschafft von denen bereits stehenden Defensionern, insonderheit denen unverheyratheten heraus gezogen, und unter die Regimenter gestecket werden, welchen aber die zulängliche Versicherung zu geben, daß sie länger als ein Jahr zu dienen nicht sollen gehalten seyn, sondern nach dessen Verlauff einem ieden, der es verlangen wird, seine Dimission zugestanden werden soll. Damit die angenommenen allerseits dieses Unsers Erbietens desto besser gesichert seyn mögen, so haben Wir durch Unsere Generalität an diejenigen Officirer, so die Mannschafft übernehmen sollen, Ordre ergehen lassen, daß sie denen Leuten schrifftliche Scheine über diese versprochene Erlassung ausstellen sollen. Mochten Wir euch nicht bergen, und ist diß Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 2. Junii Anno 1702.

allenfalls einige Mañschafft von denen unverheyratheten Defensionern heraus zu ziehen.

ihnen nur auf ein Jahr zu dienen, schrifftl. Scheine auszustellen.

Mandat

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die bey der anbefohlnen Recrutirung entwichene junge Mannſchafft anzuhalten, den 1. Jul. Anno 1702.

An. 1702. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen und Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwalthern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen, Welcher geſtalt Wir berichtet worden, daß, als einiger von Unſern Beamten die junge Mannſchafft an Bauers-Söhnen, Knechten, Haußgenoſſen, und andern ſo unangeſeſſen, in das Amt beſchieden, um aus ſelbigen die ihme angeſetzte Recrouten zu completirung derer ſo wohl alten als neuen Regimenter zu Fuß, vermittelſt des Loſes auszubringen, von denenſelben nicht ein eintziger erſchienen, ſondern ſich nach iedes Dorffs Gerichts-Perſonen und Einwohner Bericht, gleich nach der Andeutung, daß ſie im Amte, zu obigen Behuff, erſcheinen ſolten, fort und an andere Oerter, ſonderlich aber, dem Vermuthen nach, in adeliche Gerichte, ſo ſie doch nicht zu benennen gewuſt, gelauffen; Allermaſſen wir aber nicht gemeinet, im Fall es ſich angebrachter maſſen verhalten ſolte, die anbefohlne Completirung ſolcher geſtalt eludiren zu laſſen, Als iſt an alle obbemelte Obrigkeiten und Gerichts-Herren hiermit Unſer ernſtes Begehren, Daß ſie diejenige Manns-Perſonen, ſo ohne Kundſchafften von ihren bißherigen Obrigkeiten zu ihnen kommen, anhalten, und von welchem Orte, und wes Standes ſie ſeyn, vernehmen laſſen, auch da ſich in der Erkundigung befinden ſolte, daß ſie aus denen Aemtern und Städten ausgetreten, es dahin berichten, und dieſelben, auf beſagter Aemter und Städte anmelden, ihnen wieder abfolgen laſſen ſollen; Geſtalt wir denn diejenigen, ſo darwider zu handeln ſich unterſtehen würden, mit unnachbleiblicher Straffe anſehen laſſen wollen. Wornach ſich männiglich zu achten und für Schaden zu hüten hat. An dem geſchicht Unſer ernſter Will und Meynung. Zu Uhrkund mit Unſern zu End aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden am 1. Julii, Anno 1701.

ſollen diejenigen Obrigkeiten, zu denen ſie, ohne Kundſchaften kommen, anhalten, vernehmen, berichten, und abfolgen laſſen.

Die, der Werbung halber entwichene junge Mannſchafft

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.

Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Deſerteurs anzuhalten, den 1. Aug. Anno 1702.

An. 1702. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen und Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Weſtphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwalthern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schuldheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen: Demnach Uns hinterbracht worden, was maſſen von denen in der jüngſthin mit denen Schweden gehabten Action zerſtreueten Leuten, ſo wol von der Militz, als Herren-Geſinde, ſich viele hieher nach Sachſen retiriren; Als iſt an alle und iede obbemeldte Obrigkeiten und Gerichts-Herren hiermit Unſer ernſtes Begehren, daß ſie diejenigen, ſo gedachter maſſen von Unſern Trouppes zu Roß und Fuß ſich unverantwortlich verlauffen, ſie ſeyn Officirer oder Gemeine und Dienſtboten, wenn ſie ſich auf denen Grentzen oder ſonſt im Lande antreffen laſſen, anhalten, und ſolches anhero, damit man ihrer Abholung halber Anſtalt treffen könne, berichten ſollen. Geſtalt Wir denn diejenigen, ſo darwider handeln, mit unnachbleiblicher Straffe anſehen laſſen werden. Wornach ſich iederman zu achten und für Schaden zu hüten hat. An dem geſchicht Unſer ernſter Will und Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu End aufgedruckten Chur-Secret beſiegelt und gegeben zu Dreßden, am 1. Aug. An. 1702.

Die zerſtreute und ins Land geflüchtete Soldaten und Domeſtiquen der Officiers anzuhalten.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Johann Abraham Burnbaum.

Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß kein Ober-Officier vorgeſtellet, oder zur Dienſtleiſtung admittiret werden ſolle, bevor er ſich bey der geheimen Kriegs-Cantzley, oder General-Commiſſariat mit ſeiner Ordre gemeldet, und die gehörige Acte darüber erhalten, den 24. Jan. Anno 1704.

Friedrich Auguſtus, König in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen.

Wohlgebohrner Rath, lieber Getreuer.

A. 1704. Unterlaſſene Nachricht von Avancirung der Ober-Officiers, daher entſtehende Inconvenientien

WIr vernehmen, ſamt wären eine geraume Zeit her von Beſtell- oder Avancirung der Ober-Officirer bey Unſern Regimentern zu Roß und und Fuß an Unſer geheimdes Kriegs-Raths-Collegium keine Nachricht gegeben worden, damit ſelbige gehöriger maſſen hätten enrolliret werden können; Gleichwie aber ſolches denen Officirern, wegen Beobachtung der Ancienneté ſelbſt nachtheilig; Alſo wollen wir dergleichen Unordnung hinführo gäntzlich abgeſchaffet wiſſen, und befehlen euch hierdurch gnädigſt, ihr wollet ſofort, nach Verleſung dieſes, an die Commendanten Unſerer Regimenter zu Roß und Fuß Ordre geben, daß von nun an kein Ober-Officier, er ſey vom Stabe oder Compagnien, vorgeſtellet, weniger in die Liſte geſetzet, vielweniger zu Leiſtung einiger Dienſte admittiret werden ſolle, ehe und bevor derſelbe bey Unſeren Geheimden Kriegs-Cantzeleyen, oder dem General-Commiſſariat in Sachſen oder Polen, allwo nemlich das Regiment dermahlen ſtehet, ſich mit ſeiner Ordre angemeldet, da denn derſelbe gehöriger maſſen zur Regiſtratur gebracht, und ihm darvon eine Acte zu ſeinem Beweißthum ausgehändiget wird. Hierbey habt ihr auch denen Regimentern anzudeuten, daß hinführo eines neu vorgeſtellten, oder avancirten Ober-Officiers erſteres Monats-Tractament in die ſo genannte Invaliden-Caſſe gegeben werden ſoll. Daran vollbringet ꝛc. Datum Dreßden am 24. Januarii Anno 1704.

und ihr erſtes Monats-Tractament zur Invaliden-Caſſe kommen.

AUGUSTUS, Rex.

Chriſtoph Dietrich Boſe, der jüngere.

H. Hemſel.

Inſerat.

Avancirte Ober-Officiers ſollen ſich vor Antretung der Dienſte bey der Kriegs-Cantzley melden.

WEiln Wir auch, Wohlgebohrner Rath, lieber Getreuer, nöthig befinden, daß um beſſerer Ordnung willen, die bereits bey Unſern Regimentern zu Roß und Fuß ſtehenden und bißher nach und nach vorgeſtellten Ober-Officirer dergleichen Acte, als in gegenwärtigem gnädigſtem Reſcripte enthalten, ebenfalls bey Unſerer Geheimen Kriegs-Cantzeley auswürcken ſollen; So habt ihr denen Regimentern auch ſolches durch Ordres gehöriger maſſen zu intimiren. Datum Dreßden ut ſupra den 24. Januar. Anno 1704.

Schon vorgeſtellt und avancirte Officiers ſollen auch Acten auswürcken.

AUGUSTUS, Rex.

Chriſtoph Dietrich Boſe, der jüngere.

H. Hemſel.

Hauß-Beſtallung und Feld-Artillerie-Articuls-Brieff,

Worauf dem Aller-Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſto, Könige in Polen, und Churf. zu Sachſen, tot. Tit. Unſerm allergnädigſten Könige, Churfürſten und Herrn, ihr ſämmtliche zur Artillerie gehörige Officierer und Befehlshabere, deßgleichen Feuerwercker, Büchſen-Meiſter, Handwercker, Schneller, Renovirer und alle andere darzu gehörige Perſonen, euch eydlich verpflichten und darnach gehorſamſt achten ſollet, de Anno 1704.

An. 1704 Treu zu ſeyn, und ſich an Land u. Leuten nicht zu vergreiffen.

1. DEmſelben treu, hold und Dienſtgewärtig zu ſeyn, auch Ihrer und Dero getreuer Land und Leute Nutz und Frommen, beſten Vermögen und Verſtande nach befördern. Dargegen Schaden, Nachtheil und Gefahr höchſten Fleiſſes warnen, wenden und fürkommen helffen, an Dero Unterthanen auch, es ſey gleich auſſer denen Veſtungen, oder im Feld-Lager, und auf Marchen mit Rauben, Plündern, oder einigerley Thätligkeit euch nicht vergreiffen; ſondern dieſelben vielmehr, in allen billigen Sachen zu handhaben, vertreten und ſchützen helffen; Da aber einer oder mehr hierwider handelten, der oder dieſelben ſollen nach Erkäntniß an Leib und Leben, mit Ernſt darum geſtraffet werden.

Reſpect gegen den General und andere fürgeſetzte Officiers.

2. Sollet ihr auch geloben und ſchweren euren ietzigen General, auch Obriſten Hauß- und Landzeug-Meiſter, Tit. Herrn Auguſt Chriſtophen, Grafen von Wackerbarth, ſamt allen anderen euch vorgeſetzten Ober- und Unter-Officirern allen billigen ſchuldigen Reſpect und Gehorſam zu erweiſen, auch alles dasjenige, was auf allergnädigſten Befehl Sr. Königl. Majeſtät und Churf. Durchl. Sie anſchaffen, und verordnen werden, es ſey inn- auf- oder auſſerhalb denen Veſtungen, zu Felde oder ſonſten, wohin es iederzeit die Nothdurfft erfordert, ſo lange Ihr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. eurer Dienſte bedürffen, und euer Leben ſich erſtrecken möchte, euch wider Deroſelben, und des Heil. Röm. Reichs Feinde zu Waſſer oder Lande, allermaſſen ſolches ehrlichen aufrichtigen Artillerie-Verwandten eignet und gebühret, ohne eintzige Wiederrede denenſelben willig folgen, und gehorſamlich gebrauchen laſſen, und da einer oder mehr ſich hierinnen ungehorſam und wiederſetzlichen erzeigen würde, der, oder dieſelben ſollen als Meineydige gehalten, für Recht geſtellet, und nach Erkäntniß geſtraffet werden.

Gottesfurcht und unſträfflichen Wandel.

3. Ihr allerſeits ſollet zuförderſt in ſolchen euern Dienſt, den Allerhöchſten GOtt vor Augen haben, deſſen Nahmen nicht läſtern; ſondern euch alles Fluchens, Schwerens und leichtfertigen Redens enthalten, auch ſonſten euch eines erbaren Wandels und unſträflichen Lebens befleißigen, bey ernſter und hoher Straffe nach Befindung des Exceſſus.

Spielplätze auch Spielen ſelbſt zu vermeiden.

4. Sollet auch ihr Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Feuerwercker, Büchſen-Meiſter, und alle andere zur Artillerie gehörige Perſonen auf öffentlichen Spiel-Plätzen, es ſey gleich in Veſtungen, oder in Feld-Lager, euch nicht finden noch betreten laſſen, euch auch alles andern ungebührl. Spielens, weil offt daraus groß Unheil entſte-

entſtehet, enthalten. Da nun einer oder der andere dieſes übertreten würde, der, oder dieſelben ſollen mit denen Eiſen oder Gefängniß geſtraffet werden.

Truncken-heit und Vollſauf-fen.

5. Soll auch ingleichen das übermäßige Vollſauffen, ſonderlich auf denen Wachten auf denen Veſtungen, oder dem Feld-Lager in denen Batterien gäntzlich verboten ſeyn, und da einer oder mehr gefunden würde, der hierwider gehandelt hätte, der oder dieſelben ſollen mit gebührenden Ernſte darum geſtraffet werden, maſſen derjenige, ſo bey dem Truncke excediret, oder etwas verbricht, auch durch eine oder die andere Art mit anzüglichen Worten, ungebührlichen Ruhm, Feuer-Wurff, Urſache zum Zancke und Streit giebet, des Trunckes halber nicht entſchuldiget ſeyn, ſondern um ſo viel härter geſtraffet werden ſoll.

Duelliren, Balgen uñ Zancken.

6. Da ſichs aber zutrüge, daß zwey oder mehr, es wäre bey Tag oder Nacht in Wirthshäuſern oder anderen Verſammlungen uneins würden, ſollen Sie das Balgen und alles Schlagen, bey Straffe der Eiſen einſtellen, vielmehr ſollet ihr allerſeits ſchuldig ſeyn guten Frieden zu halten. Im Fall aber ſich Zwieſpalt erheben, und gütlichen nicht beygeleget werden möchte, ſoll ſolches dem Ober-Officirer alſobald angezeiget, und deſſen darüber ertheilten Beſcheid und Verordnung gehorſamlich nachgelebet werden.

7. Gleich wie euch nun alles Zancken und Hadern verboten iſt: Alſo ſollet ihr noch weniger, nach entſtandenen Streit, zur Thätligkeit des Rauffens und Balgens gedeyen, und euch weder bey beſagter Wacht in der Veſtung, oder im Felde mit einander in Duell einlaſſen, ohne ſonderbare Vergünſtigung und Erlaubniß euers Officiers, oder der Ubertreter, nach Befindung des Verbrechens an Leib oder Leben geſtrafft, auch ſonſten mit allen Ernſt ohnnachläßig geſtraffet werden.

Artillerie-Bediente, ſo anderwärts vorhero unrechtliche Thaten ausgeübet.

8. Da ſichs auch zutrüge, daß einer oder mehr in dieſer Königl. Polniſchen und Churfürſtl. Sächſ. Artillerie ſich unterhalten lieſſe, ſo irgend anderswo unredliche Thaten verübet hätte, und andere die Wiſſenſchafft darum hätten, daſſelbe verſchwiegen, dieſelben, da es über kurtz oder lang lautbar werden ſolle, ſollen benebeſt dem Verbrecher ohne Geld und Pasport von der Artillerie geſchaffet werden.

Wie man auf die Wacht kom̃en und ſolche verrichten ſolle.

9. Sollen auch diejenigen Büchſenmeiſter, ſo auf die Wacht beſchieden, es ſey zu Sommers oder Winters Zeit, mit ihren Zünd-Ruthen und allen andern zur Artillerie gehörigen Inſtrumenten in Veſtungen oder zu Felde für des commandirenden Ober-Officiers Qvartier ſich zu rechter beſtimter Zeit einfinden, auch an Ort und Ende, wohin ſie von denen Befehlichshabern beſchieden zu wachen, es ſey in Veſtungen oder Felde in denen Batterien beym Stücken ſich gehorſamlich erzeigen, auch keines weges unbefugt und unabgefordert von ſeiner Wacht oder Batterie zu weichen, noch ſeinen untergebenen Schnellern von denen Stücken zu gehen verſtatten, ſondern ihm ſeine nothdürfftige Speiſe durch bekante Perſonen zubringen laſſen, damit wenn irgend unverſehens etwas vorfiele, nichts bey denen Stücken verſäumet werde, bey Straffe der Eiſen oder Bande nach geſtalten Sachen.

Stücken und Böller nicht zu überladen, oder zur Unzeit loßzubrennen.

10. Soll auch keiner ſeine untergebene Stücken oder Böller überladen, zur Unzeit, und ohne Vorbewuſt der Obrigkeit loßbrennen, damit weder denen Stücken noch Böllern Schaden zugefüget, noch ſonſten unnöthiger Allarm gemachet werde, bey Leibes-Straffe.

Niemand fremdes zum Stücken, oder deren Zünd- und Mundlöcher abzumeſſen, oder betaſten zu laſſen.

11. Sollen auch die Büchſenmeiſter, ſo auf die Wacht ziehen, die Stücken, und Mörſer auf denen Batterien beſichtigen, ob alles richtig, und im Nothfall zu gebrauchen, ſolches auch da es nöthig, gebührend berichten, wie ſie denn zu Verhütung aller Verwahrloſung oder Verderbung und Schadens, wenn ſie in Veſtungen oder zu Felde in den Batterien bey denen Stücken die Wacht haben, nicht zulaſſen ſollen, daß ohne Vorwiſſen des commandirenden Officiers unbekandte Perſonen, ſo nicht zur Artillerie gehören, ſich bey denen Stücken und Mörſern finden laſſen, weniger aber zugeben, daß ſie ſolche beſichtigen, bey denen Zünd- und Mund-Löchern betaſten, und abmeſſen. Da aber einer oder mehr über Verwarnung ſich ſolches unterſtünden, den oder dieſelben ſollen ſie ſo lange bey ſich behalten, biß ſie ſolches ihrer Obrigkeit und Befehlichshabern angezeiget, bey Straffe derer Eiſen und gefänglichen Hafft.

Die Munition wohl verwahren und damit behutſam umgehen.

12. Sollen auch diejenigen Handwercker, die mit Feuer umgehen, als Schmiede, Büchſenmacher und Blattner, item Tiſchler, Büchſen-Schäfftet, Wagner und dergleichen fleißige Aufacht haben, damit weder in Veſtungen, oder Feld-Lager der Munition, Geſchütze und dergleichen zur Artillerie gehörigen Sachen durch ihre Verwahrloſung einigerley Schaden und Gefahr daraus entſtehe, bey Vermeidung Leibes- und Lebens-Straffe.

Die Subalternen ſollen ſich alle Morgen bey ihrem Superiori angeben.

13. Sollen ſich auch alle Artillerie-Officier, Baumeiſter und Zeug-Diener zu Roß und Fuß Abends und Morgens bey ihren Ober-Officier, ob etwas zu beſtellen, oder zu befehlen, angeben, und fernern Beſcheids von ihnen gewärtig ſeyn.

Die Büchſenmeiſter, ſo nicht auf der Wacht, ſollen ſich doch alle zeit parat finden laſſen.

14. So ſoll auch ein ieder Büchſenmeiſter, ob gleich die Wacht oder das Aufwarten nicht an ihme, iedoch alſo gefaſt ſeyn, daß zu welcher Zeit er auf Befehl ſeiner Obrigkeit erfordert wird, er mit ſeinem Seiten-Gewehr, Zünd-Ruthen, Pulver-Flaſchen, Feuerzeug, Räume-Nadel und andern zur Artillerie gehörigen Inſtrumenten, in Veſtungen, oder im Felde nöthig zu gebrauchen, ohnſäumlich erſcheinen möge, darmit wenn ihme in Eyl ein Stücke, Geſchütz, oder Feuer-Mörſer daraus zu ſchieſſen, oder zu werffen untergeben würde, er, nach rechter Proportion und Artillerie-Kunſt ſolche recht laden, richten und feuern, auch da es die Noth erfordert, wieder ausladen könne. Und da ein oder der andere an ſeinem untergebenen Stücke oder Feuer-Mörſer etwas ſchadhafftes befinden würde, ſoll er ſolches ſeiner Obrigkeit und Befehlichshabern alſobald anzeigen, bey Straſe nach Befindung der Nachläßigkeit und Beſchaffenheit der Sache.

Schadhaffte Artillerie anzuzeigen.

Wie man ſich bey Feuers-brünſten u. Ungewittern zu verhalten habe.

15. Sollen auch alle zur Artillerie beſtalte Befehlichshaber, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, wie auch Feuerwercker, Büchſenmeiſter, Schneller und Handwercker, da ſich ein Lerm oder Feuers-Brunſt oder Ungewitter erregte, es geſchehe in Veſtungen oder im Feld-Lager, bey Tag oder Nacht, ſich alsbald mit ihrem Gewehr, Zünd-Ruthen, und allen andern zur Artillerie gehörigen Inſtrumenten für des Obriſtens oder commanditenden Officiers Logiament oder Qvartier verfügen, und daſelbſt fernern Beſcheides erwarten; Da aber einer oder mehr nachläßig auſſendliebe, oder auch ohne Erlaubniß wieder davon gienge, der ſoll als ein Ungehorſamer zum ernſtlichen geſtraffet werden.

Nachts nicht aus der Veſtung noch Tags über einen Canon-Schuß davon ohne Uhrlaub bleiben.

16. Sollen auch die Befehlichshabere, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, item Büchſenmeiſter, Schneller, und alle andere zur Artillerie gehörige Perſonen ſich darnach achten, daß ſie, ohne Vorbewuſt ihres Ober-Officiers des Nachts nicht aus der Poſt, in Veſtungen oder Feld-Lager bleiben, auch beym Tage über einen Canon-Schuß weit davon nicht begeben, damit, auf begebende Fälle, zu Tag und Nacht man ihrer mächtig ſeyn könne, die ſolches übertreten, und nach erſt gethanen Stück-Schuß ſich nicht alſobald einfinden, die ſollen, da ſie keine erhebliche Entſchuldigung haben, mit Band und Eiſen, auch härterer Straſe, nach Befinden beleget werden.

Deſertiren und Uberlauffen.

17. Da auch einer oder mehr ohne Verlaub und ſchrifftlichen Schein von der Artillerie entlieffe, oder gar zum Feinde ſich begäbe, der oder dieſelben ſollen geſtalten Sachen und alten Kriegs-Gebrauch nach, an Leib und Leben, andern zum Abſcheu, geſtraffet werden.

Rottiren und Zuſammenlauffen.

18. Sollen alle Artillerie-Verwandte insgeſamt, des Rottirens und Zuſammenlauffens ſich enthalten, Geſtalt zu deren Verhütung ſie ſich ohne derer Officiers

Vorwiſſen, keiner Zuſammenkunfft unterſtehen ſollen, bey hoher Straffe, nach Befindung an Leib und Leben.

Correſpondenz, Communication und Handlung mit dem Feinde.

19. Ihr ſollet mit dem Feinde, es ſey in Veſtungen oder dem Feld-Lager, in einigerley Verſtand, Geſpräch oder Brief-Wechſel euch in keine Wege einlaſſen, würde aber einer oder mehr Verrätherey, gefährliche Reden und böſe Anſchläge vornehmen, ſo denen Poſten, dem Feld-Lager Ihr. Königl. Maj. und Churfürſtlichen Durchl. oder Dero Land und Leuten nachtheilig, ſollen ſie vermöge ihrer Eydes-Pflichten ſchuldig ſeyn, ihrer verordneten Obrigkeit ſolches alſobald anzuzeigen, würde es aber einer oder mehr verſchweigen, und einigerley Gefahr daraus entſtehen, der oder dieſelben ſollen für meineydig gehalten, und gleich dem Verräther an Leib und Leben geſtrafft werden.

ſich fleißig in der Artillerie üben.

20. Sollen ſich ſämtliche Befehlichshaber, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Feuerwercker, Büchſenmeiſter, Handwercker, und alle zur Artillerie gehörige Perſonen, damit ſie auf alle begebende Fälle, Ihro Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. Deroſelben Land und Leuten in ihren Verrichtungen nützlichen und ihnen ſelbſt zu Ruhm und Ehren dienen mögen, in ihrer Kunſt und Wiſſenſchafft fleißig üben, und gefaſt halten, immaſſen es ihnen dann, vermöge ihrer Beſtallungen und Pflichten, oblieget, eignet und gebühret, bey Vermeydung ernſter Straffe.

Plündern verboten.

21. Wenn Veſtungen, oder Läger eingenommen würden, ſoll keiner der Artillerie zugethaner ſich aufs Plündern begeben, ſondern was ihme anbefohlen, getreulich verrichten, und eher nichts anders ſich annehmen, als biß man bey der Eroberung ſicher, oder es ihme von ſeinen commandirenden Officier erlaubet wird, bey Leib- und Lebens-Straſe.

30. Tage vor einen Monat zu dienen.

22. Sollen auch die Befehlichshabere, Zeug-Diener zu Roß und Fuß, Feuerwercker, Büchſen-Meiſter, Schneller, Handwercker, und alle zur Artillerie gehörige Perſonen dreyßig Tage vor einem Monat zu dienen ſchuldig ſeyn, dargegen einem ieden, vermöge ſeiner Beſtallung, ſein Sold und Lohn an ſolcher Müntze, wie die jederzeit Ihr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. Dero Reuthern und Knechten geben laſſen, quartaliter oder Monatlich abgefolget werden ſollen.

Verheyrathen.

23. Soll ohne des Generals, oder commandirenden Officiers Vorwiſſen keine Artillerie-Perſon ſich in einige Heyrath einlaſſen, vielweniger aber eine berüchtigte, oder unehrliche Weibs-Perſon zur Ehe nehmen, bey Straſe ohne Abſchied von der Artillerie gewieſen zu werden.

Handhabung und Beobachtung des Articuls-Brieffs.

Welches Se. Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen euch alſo vorzuhalten und abzuleſen befohlen, darnach ihr euch gehorſamſt achten, und ſolchem allerunterthänigſt nachleben ſollet. Zu welchem Ende allerhöchſt-gemelte Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. deroſelben General und andern bey der Artillerie commandirenden Officierern hiermit allergnädigſt und ernſtlich befohlen, über dieſem Articuls-Brief (dem Ihro Königl. Majeſtät und Churfürſtliche Durchl. iederzeit, nach erforderter Nothdurfft und Fürfall anderer Gelegenheit zu ändern, zu mindern und zu mehren ſich ausdrücklich vorbehalten haben) ſtet und feſt zu halten, die Ungehorſamen, ſo muthwillig und vorſetzlicher Weiſe darwider handeln, nach Gelegenheit der Verbrechung ernſtlich und unnachläßig zu ſtraffen: Worbey denn allerhöchſt-gedachte Se. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. beſagten General und alle andere Officirer und Befehlichshabere ſchützen und handhaben wollen.

Juramentum.

Daß ich dem alſo, wie mir ietzo vorgeleſen worden, und ich es wohl verſtanden habe, in allen ſteiff, feſt und unverbrüchlich nachkommen, und daſſelbe ehrlich und treulich halten will; Solches gelobe und ſchwere ich mit erhobenen Fingern: So wahr mir GOtt helffe, und ſein heiliges Wort, durch JEſum Chriſtum, Amen!

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Unterſuchung der bey der Recruiten-Werbung paſſirten Exceſſe betreffend, den 6. Jun. Anno 1704.

An. 1704

Wir Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Wolhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien, und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. thun hiermit kund, und fügen zu wiſſen: Demnach von Unſern getreuen Ständen des Engern und Weitern Ausſchuſſes, gantz wehemüthig und beweglich geklaget worden, was vor vielerley Exceſſe und groſſer Geld-Aufwand, bey Aufbringung der Sechs Tauſend Mann Recrües aus dem Lande, gemachet worden, und vorgegangen, Wir aber hierunter die Gewißheit und Specialitäten erkundigen zu laſſen, gemeynet ſind; Als iſt hiermit an alle und iede Obrigkeiten von Schrifft- und Amtſaſſen, Amt-Leuten und Räthen in Städten, Unſer allergnädigſtes und ernſtes Begehren, daß iedere Obrigkeit alſobald, und längſtens binnen 8. Tagen, von Zeit der Inſinuation dieſes Patents an, bey ihrem Gewiſſen und denen Pflichten, damit ſie Uns verwandt, über nachfolgende Puncta ihren Bericht erſtatten ſollen:

Exceſſe bey Anwerbung der 6000. Recrouten

mittelſt nachſtehen-

1. Wie viel ieder Stadt, Amt und Ritter-Gute, und inſonderheit auch iedem dazu und darunter gehörigen Dorffe, an Mannſchafft zu ſtellen, zugetheilet, was darauf geliefert, wie viel noch im Reſt verbleibe, und warum ſolche Mannſchafft nicht geſtellet worden?

der Puncte zu unterſuchen, welche ſchleunig beantwortet werden ſollen.

2. Ob Angeſeſſene oder Unangeſeſſene, von denen, ſo würcklich contribuiret, oder dem Publico nichts beygetragen, verehlichte oder ledige Perſonen, und warum nicht lieber von denen letzterern, oder ſo da nichts contribuiret, ob aus deren Mangel, oder warum ſonſt? als von den erſtern, zu Recrües geliefert oder aufgerichtet worden; Immaſſen denn auch die Vor- und Zunamen, Alter, Vaterland des oder derer jenigen, ſo ieder Ort geſtellet, item das Regiment, an welches er oder ſie abgegeben worden, oder wer der Officirer geweſen, ſo die Recrües übernommen, zu benennen.

3. Was ieglichem Manne an Gelde, oder an Bey-Montirungs-Stücken gegeben worden, und was mehr vor Unkoſten dabey aufgegangen?

4. Ob ſelbiges Geld der Mann ſelbſt, und zwar alles, oder zum Theil, empfangen, oder ob es der Officirer gantz, oder wie viel davon, zu ſich genommen, oder auch, ob es bey den Gerichten, oder ob es die Recrües Privatis, und weme, aufzuheben gegeben? Ingleichen, ob der Officier, oder der Soldat, ſo es empfangen, darüber qvittiret, oder wie ſonſt die gethane Zahlung zu erweiſen?

5. Ob der Officirer etwas in die Caſſe, oder als ſo genannte Schreibe-Gebühr, und wie viel, oder andere Accidentia ſub quocunque titulo verlanget, und empfangen?

6. Ob die Mannſchafft durchs Looß, Werbung, Ausleſung, oder auf was Art aufgebracht worden? beſonders aber, ob ſelbige von andern Officiern, und von wem ſie verkaufft und abgegeben worden, und wie theuer?

Wornach ſich alſo ein ieder zu achten, und Unſerm gnädigſten Willen, und hierunter führenden wohlmeynenden Intention ein Gnügen zu leiſten hat. Zu Uhrkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 6. Junii, 1704.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.
Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie künfftig wider die Deſerteurs zu verfahren, den 6. Jun. Anno 1704.

An. 1704 WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien, und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schuldheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wiſſen: Was geſtalt Wir zwar zu unterſchiedenen mahlen, und nur noch jüngſthin unterm 13. Maji vorigen Jahres, wegen des treuloſen Deſertirens Unſerer Miliz, wie auch Verheelung und Paſſirung dergleichen meineydiger Leute gemeſſene und geſchärffte Mandata ins Land publiciren, und darüber zu halten, ernſtlich anbefehlen laſſen.

Mandata wegen der Deſerteur nicht beobachtet,

Nachdem aber dieſes ſchändliche Beginnen noch nicht nachlaſſen will, und abſonderlich zu beſorgen, daß bey bevorſtehenden March ein und anderer wiederum, und abſonderlich von der neu-angeworbenen und ausgeleſenen Mannſchafft, durchzugehen, Anlaß nehmen dörffte, dahero die Nothdurfft erfordert, demſelben möglichſt vorzukommen, und mit Nachdruck zu ſteuern.

zu deren genauer obſervanz folgende Puncte zu beobachten.

Als iſt an alle und iede Obbemeldete, wes Standes und Würden die ſeynd, hierdurch Unſer nochmahliger ernſter Befehl, daß ſie nicht allein, obigen Mandaten zu Folge, auf diejenigen, ſo ſich von Unſerer Miliz alſo heimlich zu deſertiren unterſtehen, genau Achtung geben, und ſelbige zur Hafft zu bringen ſuchen, ſondern auch vorietzo inſonderheit (1.) alle junge müßige Purſche, ſo ohne gnugſame Paß und Atteſtaten im Lande hin und wieder ſich finden laſſen, und den Verdacht, daß ſie von der Miliz durchgegangen, von ſich geben, in denen Gerichten, wo ſie ſich betreffen laſſen, anhalten, examiniren, und wofern es in der That alſo befunden wird, den Deſerteur dem nächſten Regiments-Stabe, oder allen Falls in das nächſte Amt, nebſt der Regiſtratur, daraus, von welchem Regiment er ſey, zu erſehen, ausantworten; (2.) Wann ein vorietzo aus dem Lande genommener Soldat, ſich wieder in der Stadt, Dorff, oder denen Gerichten, von welchen und woraus er abgegeben, antreffen lieſſe, wider denſelbigen, weiln er gleich zu erkennen, mit Arreſtirung und Auslieferung, wie in voriger Numer diſponirt, verfahren, und ſich daran, er habe einen Abſchied von ſeinem Officier oder nicht, keines weges kehren ſollen, bey Straffe Einhundert Rheiniſcher Gold-Gülden, wenn es unterlaſſen, und beſagtem Deſerteur wiſſentlich Auffenthalt gegeben, oder ihm gar, weiter zu kommen, fortgeholffen wird; Immaſſen denn dieſe Straffe ohne einig Nachſehen und Diſpenſation eingebracht werden ſoll, es komme dieſer gebrauchte Unterſchleiff, Gehehl- oder Verparthierung des Deſerteurs über kurtz oder lang zu Wiſſenſchafft, Und hat derjenige, ſo dergleichen Verfahren anzeigen und klar machen kan, von nur beſagter Straffe 20. fl. ſonſten aber von ieden Deſerteur, der angegeben, und wo er in hieſigen Landen anzutreffen und wieder zu bekommen, dargethan wird, 2. Thlr. aus der Kriegs-Caſſa zu gewarten. Solte aber (3.) aus Kranckheit, zugefallener Erbſchafft, oder aus andern Urſachen, ein ins Land gehöriger Soldat, wiederum nacher Haus zu kehren, gemüßiget werden, hat ſich derſelbe ſelbſt oder durch andere bey der Geheimen Kriegs-Cantzley, nebſt ſeinem vom Regiment erlangten Abſchied und Obrigkeitlichen Atteſtat, daß ſich die Sache alſo befinde, anzumelden, und von dar einen Abſchied zu begehren, da denn, was in vorigen Articul gemeldet, ceſſiret. Wornach ſich alſo ein ieder zu achten, und vor Schimpff und Schaden zu hüten hat. Auch geſchicht hieran Unſer ernſter Will und Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 6. Junii, Anno 1704.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.
Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die erforderte Berichte wegen der Exceſſe beym Recrouiren einzuſenden, den 1. Septemb. Anno 1704.

An. 1704 VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Chur-Fürſt ꝛc. Lieber Getreuer, Wir vernehmen mißfällig, daß auf Unſer, wegen derer bey Aufbringung der Recrues verübten Exceſſe, allbereit im abgewichenen Monat Majo ergangenes Mandat, von vielen Orten die zugleich erforderte Berichte nicht eingeſchicket worden: Allermaſſen aber ſowohl dieſem, als allen Unſern Befehlen behörig und gehorſamlich nachzuleben; Alſo begehren Wir, du wolleſt alſofort nach Verleſung dieſes denen in das dir anvertraute Amt einbezirckten Schrifft- und Amtſaſſen von Ritterſchafft und Städten, und zwar denen erſtern Krafft dieſes, denen übrigen aber ſonſt gewöhnlicher maſſen andeuten, daß diejenigen, ſo ſich hierunter ſäumig erwieſen, und ihre Berichte wegen derer Recrues biß dato noch nicht eingeſchickt, ſolche binnen 8. Tagen von Zeit der beſchehenen Inſinuation dieſes Befehls an, unfehlbar bey Ein hundert Rthlr. Straffe erſtatten ſollen, wie du denn auch deines Orts, ſo einzudo ſchicken.

Erforderte Berichte wegen der Exceſſe beym Recrutiren,

bey 100. thlr. Straf

do du obigen Bericht noch nicht eingesendet, bey gleichmäßiger pœn dich darnach zu achten, anbey auch das Patent darunter die Insinuation iedes Ortes gezeichnet, einzuschicken, in übrigen aber insgemein an obangezogene Gerichts-Obrigkeiten die Verordnung zu thun

und sollen solche præcise in der gesetzten Frist

hast, daß hinführo, so offt Berichte erfordert werden, sie solche und zumahl in denen Uns und Unser Interesse oder auch Unsere getreue Lande und Unterthanen betreffenden Sachen præcise in der hierzu gesetzten Frist, oder do dergleichen nicht exprimiret, zum längsten, wofern die Angelegenheit eine mehrere Beschleunigung nicht erheischet, innerhalb 4. Wochen unfehlbar einsenden, oder gewärtig seyn sollen, daß von denen Ungehorsamen ohne Unterscheid iedesmahl die Strafe der säumigen Executorn, würcklich ohne Ansehen der Person eingebracht werde, welches Wir denn ebenfalls von allen Unsern Beamten also genau beobachtet, oder widrigen Falls sie mit obiger Strafe unnachbleiblich angesehen wissen wollen. An dem geschicht Unsere Meynung, Datum Dreßden, den 1. Sept. 1704.

oder innerhalb 4. Wochen eingesendet werden.

Inserat.

NAchdem auch lieber Getreuer biß anhero wahrgenommen worden, daß diejenigen Ausschreiben und Mandata unter andern auch dahero zu der gehörigen schleunigen Expedition nicht gebracht worden, weil selbige von denen Beamten entweder nicht so fort nach dem Empfang an die Gerichts-Obrigkeiten abgeschickt, oder doch durch einen eintzigen Boten, welcher zumahln in weitläufftigen Aemtern kaum in vielen Tagen die Insinuation verrichten können, herumgetragen worden, und aber Wir solche Verzögerung und Hinderung der schuldigen Expedition abgeschaffet wissen wollen; Als begehren Wir, du wollest in Zukunfft die Mandata und andere Verordnungen, nach Erforderung der Umstände und Weitläufftigkeit des dir anvertrauten Amts-Bezircks, durch unterschiedene Unterthanen, so hierzu absonderlich zu verpflichten sind, und welche iedes Ortes der beschehenen Insinuation halber Attestata zu fordern haben, an die Schrifft- und Amtsassen insinuiren lassen, und also hierdurch, sonderlich in denen eine geschwinde Expedition erfordernden Dingen, Unsere Verordnung gebührend beschleunigen. Daran geschicht Unsere Meynnng, Datum Dreßden, den 1. Sept. 1704.

Mandata und Verordnungen sind zu Beschleunigung der Sachen durch unterschiedene Boten zu insinuiren.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, denen im Lande mit Abschieden herum vagirenden Soldaten solche abzufodern, und dieselbe zur Untersuchung in die Kriegs-Cantzley einzusenden, den 19. Feb. A. 1705.

An. 1705. WIr Friedrich Augustus von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schuldheissen, auch insgemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wissen: Nachdem Wir vernommen, daß sich gar viel von Unserer Militz, und zumahl von der, vor dem Jahre erst aus dem Lande genommenen Mannschafft, hier und dar in Unserm Churfürstenthum und demselben incorporirten auch alten und neuen Erblanden befinden sollen, welche mit Abschieden von ihren Officiers versehen, oder doch dergleichen fürzeigen; So empfinden Wir zwar mißfällig, daß Unserm untern 6. Jun. vorigen Jahres ausgelassenen Mandato, darinnen doch No. 2. und zwar bey Einhundert Goldfl. Rheinisch Straffe ausdrücklich verordnet, wie mit Anhaltung solcher Soldaten, wenn sie sich in Unsern Landen wieder antreffen lassen, zu verfahren, und wie sie sich daran, sie haben Abschied von ihren Officiers oder nicht, keines weges zu kehren, die geringste Parition nicht geleistet, oder nur ein eintziger von solchen zurück gekommenen Soldaten gefänglich eingebracht worden; erachten aber dannenhero desto nöthiger, solch Mandat in so weit erneuern zu lassen, daß niemand bey 200. Goldfl. Straffe diese Leute verhöhlen, oder ihnen gar weg- und ausser Landes sich zu begeben, Mittel und Vorschub leisten solle, und begehren anbey gnädigst, daß iedermänniglich, insonderheit aber alle und iede Obrigkeiten sich also darnach genau achten, vornehmlich aber von denenjenigen, so sich unter ihren Gerichten, unter dem Vorwand, als ob sie mit Ertheilung richtiger Abschiede dimittiret worden wären, befinden, solche Original-Abschiede sofort abfordern, und im Fall sich einige Untrichtigkeit oder Verdacht eines Falli, oder auch andere bedencklichen Umstände daran ereignen, dieselbigen, nach Innhalt obigen Patents, zur Hafft bringen, die Abschiede aber mit gewissenhaffter Anführung des Zustandes des Innhabers, seines Alters, Unvermöglichkeit, Kranckheit oder anderer Untüchtigkeit zu Kriegs-Diensten anhero einsenden, ihme aber eine Abschrifft vom Abschiede lassen, und daß nach Befinden demselben solcher originaliter wieder ausgehändiget werden würde, schrifftlich versichern sollen. Daran wird Unser ernster Will und Meynung vollbracht. Zu Uhrkund mit Unserm Chur-Secret besiegelt und gegeben zu Dreßden, am 19. Febr. 1705.

sollen ihnen gegen Auslieffe-rung einer Copie davon, abgefodert und zur Untersuchung zur Kriegs-Cantzley eingesendet werden.

Abschied derer ins Land zurück gekommenen Soldaten

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Friesen.
Christian Bernhardi.

Patent

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, worinn denen von ihren Regimentern desertirten Soldaten, wenn sie sich binnen gesetzter Frist wieder bey selbigen einfinden, Pardon offeriret worden, den 20. Febr. Anno 1705.

An. 1705. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen,

Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schuldheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wiſſen, daß nachdem, dem Verlaut nach, ſich in Unſerm Churfürſtenthum und übrigen alten und neuen Erb-Landen wiederum viele Deſerteurs, ſo ſich bey vorigen Hinaus- und letzteren Herein-March, oder auch ſonſt von ihren Regimentern böſslich verlauffen, hin und her aufhalten ſollen, Wir zwar gerechte Urſache hätten, ſie mit aller Schärffe aufſuchen und als Untreue und Meineydige anſehen und beſtraffen zu laſſen: Dieweil Wir aber auch dißmahls Unſere Clemenz vorwalten, und diejenige, ſo ſich binnen dato und der Helffte des Monats Aprilis bey ihren Bataillonen und deren Officiers freywillig wieder angeben, einfinden, und in ihre vorige Dienſte treten werden, völligen Perdon haben, und ohne einige Beſtraffung bey ihren Bataillonen wieder angenommen werden ſollen, aus Königl. Gnade und Milde geſchehen laſſen wollen; Als haben wir dieſe Unſere allergnädigſte Willens-Meynung und Perdon von neuen in gegenwärtiges gedrucktes Patent verfaſſen, und durch deſſen Affigirung, in Unſern geſamten Landen, Städten, Aemtern, Flecken und Dörffern, zu männiglichs Wiſſenſchafft bringen laſſen; Jedoch mit dieſem ausdrücklichen Anhange, daß, woferne binnen obgeſetzter Zeit ſie ſich nicht behörig einfinden, und nachgehends betroffen und ertappet werden würden, mit ſelbigen ohne einige Gnade nach Kriegs-Recht verfahren werden ſolle. Das iſt Unſer Wille, und zu Uhrkund Unſer geheimes Kriegs-Cantzley-Secret hierunter gedruckt. Datum Dreßden, den 20. Februarii, An. 1705.

Deſerteurs

wenn ſie binnen geſetzter Zeit wieder zu den Regimentern kommen, ſollen perdonniret werden.

(L.S.)

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen Ausdreſchung des Getraydes und Aufſchüttung deſſelben in die verſchloſſenen Städte, ingleichen wegen Anſchaffung des Proviants, den 12. Mart. Anno 1705.

An. 1705. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kiovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Räthen in Städten, Richtern und Schuldheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wiſſen: Was geſtalt Uns zwar wohl erinnerlich, was auf den Fall, da ein feindlicher Uberfall in Unſer Churfürſtenthum und Lande zu beſorgen, wegen Ausdreſchung des Getreydes und Aufſchüttung deſſelben in die verſchloſſene Städte, Wir bereits unterm 15. Maji und 11. Aug. vorigen Jahres anbefohlen; Demnach aber beſagtes Unſer Churfürſtenthum und Lande noch immer mit einer feindlichen Invaſion bedrohet werden, und Wir dannenhero Unſere Landes-väterliche Sorgfalt auf alle geſchwinde Läuffte fürzukehren, und ſolche Verordnung vorietzo zu wiederhohlen, nochmahls nöthig befinden; Als begehren Wir hiermit, und wollen, daß männiglich, ſo unausgedroſchen Getreyde und Korn liegen hat, ſolches ungeſäumt ausdreſchen laſſen, und nebſt dem bey ihm verhandenen Vorrath an Weitzen, Korn, Gerſten und Hafer, ſo viel er davon vor ſich und die Seinigen nicht ſelber bedarff, in die demſelben am nechſten liegende Veſtungen und haltbare Orte, als anhero, nach Leipzig, Torgau, Wittenberg, Zwickau, Freyberg, Naumburg und Mörſeburg, damit es dem Feinde, bey einem von GOtt verhängten Uberfall, nicht zu Theil, ſondern vielmehr zu Unſern und Unſer Unterthanen Beſten und Gebrauch erhalten, und mithin allerley Inconvenientien verhindert werden mögen, in Sicherheit bringen ſollen. Und damit dieſe Lieferung des Getreydes in die Veſtungen oder haltbare Städte deſtomehr facilitiret werde, So wollen Wir eines Theils, daß erſtlich davon weder bey der Einfuhre in die Städte, noch wieder Abfuhre auf das Land einige Acciſe zu fodern; zum andern die Räthe und Bürgerſchafften derer Oerter, wo ſolch Getreyde aufgeſchüttet wird, den Boden-Zinß nicht allzu hoch zu ſteigern, auch wo gemeine Böden und Behältniſſe, und ſolche nicht bereits von denen Räthen oder Bürgern beſchüttet, umſonſt darzu herzugeben, und endlich, daß diejenigen Unterthanen, ſo ihren Gerichts-Herren das Getreyde ſonſten nicht ſchon zu verführen ſchuldig, bey dieſem Fall, doch ohne Conſequenz, dieſe Getreyde-Fuhren in die offt beſagte haltbare Städte, wenn ſie auch ſonſt zu gar keinen Dienſt-Fuhren ihrer Obrigkeit gehalten wären, zu verrichten, pflichtig ſeyn ſollen, auch dazu die, ſo vor ſich Pferde haben, ob ſie gleich keine Pferdner-Güther beſitzen, iedoch nur auf die dritte und vierdte Fuhre mit anzuhalten. Gleichwie aber nichts deſto minder über dieſes in die haltbare Städte gebrachte und aufgeſchüttete Getreydig denen Eigenthums-Herren ihre freye Diſpoſition und nach Bedürffen, die Wieder-Abfuhre und deſſen Verkauffung im Lande (nur daß keine Ausfuhre zu Waſſer, als welche hiermit gäntzlich verboten,) frey bleibet: Alſo haben Wir doch auch, daß, da zu des Landes Defenſion und vor Unſere Armee davon etwas gebrauchet werden müſte, anbefohlen, daß ſich zuvorhero über den Preiß und deſſen Zahlung mit beſagten Eigenthums-Herrn zu vergleichen, und dieſe unfehlbar dafür erfolgen ſolle. Und weiln auch, daß ſich die Bürgerſchafft in denen Veſtungen, wenigſtens auf ein Jahr lang, die, in denen übrigen etwas haltbaren Städten aber, auf ein halb Jahr mit Proviant und Lebens-Mitteln, Holtz und andern Nothwendigkeiten verſehen, auch die Obrigkeiten ſolcher Orten, aus dem Uberſchuß ihrer Einnahmen, Roß-Hand- und andere Mühlen, nach dem Bedürffnis ieder Stadt, auf den Nothfall, verfertigen laſſen und bereit halten, nützlich und nothwendig ſeyn will, So verſehen Wir Uns um ſo vielmehr zu denenſelben, daß ſie, ſo wohl auf dieſe, als alle hierunter fürkommende Nothwendigkeiten, alle möglichſte Sorgfalt wenden werden, iemehr ſolches das allgemeine Beſte und ihre eigene Wohlfarth und Sicherheit erfordert; wobey iedoch dieſes zu beobachten, daß die Hand-Mühlen an einen dritten Ort von der Obrigkeit verwahret werden mögen, damit kein Unterſchleiff der Acciſe halber vorgehe.

Wir befehlen ſolchemnach nochmahls allen und ieden Eingangs gedachten, daß ſie demjenigen, ſo hierunter

Landmann ſoll ſein Getreyde in haltbare Städte zur Verwahrung bringen.

Noe. dieſes ſind Special-Befehle geweſen in die Aemter und Städte ergangen.

Worüber ihm doch die freye Diſpoſition bleibet.

Einwohner in haltbaren Städten ſollen ſich verproviantiren, und die Magiſtrate Roß- und Hand-Mühlen anſchaffen.

vorietzo und sonsten verordnet, allenthalben fleißig und genau nachkommen, diese unsere Landes-Väterliche Vorsorge erkennen, und alles möglichste beytragen sollen, was zu Erhaltung des Vaterlandes und gemeinen Wesens dienlich und ersprießlich seyn kan. Wornach sich also iederman zu achten und für Schaden zu hüten hat, auch wird hieran Unser ernster Wille und Meynung vollbracht. Zu Uhrkund mit Unserm Königlichen Chur-Secret besiegelt und gegeben zu Dreßden, am 12. Martii, Anno 1705.

AUGUSTUS REX.
(L. S.)
August Ferdinand Pflug.
Gottfried Adolph Oferal.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die Miliz zur Abgebung der Accise anzuhalten, den 24. Aprill, Anno 1705. nebst beygefügter Ordre vom 18. Aprill 1705.

Friedrich Augustus, König und Chur-Fürst ꝛc.

Hochgelahrter Rath und lieber Getreuer,

An. 1705. NAchdem Wir euch von denen Ordren, so Wir unterm 18. dieses durch Unsern General-Feld-Marschalle Grafen von Steinau an Unsere sämtliche Miliz zu Roß und Fuß wegen Abgebung der Accise, der Verwahrung der Thore in den Städten, ingleichen des unzuläßigen Schlachtens halber, stellen, und ins gantze Land ergehen lassen, durch beygefügte Abdrücke in 40. Exemplarien Nachricht zu geben, der Nothdurfft befunden; Als committiren Wir euch hiermit gnädigst, ihr wollet die Veranstaltung treffen, daß solche Ordren nicht nur zu jedermannes Wissenschafft an denen Orten und Thoren, wo es sonst gewöhnlicher massen angeschlagen wird, und bey der Einnahme deßwegen dienlich zu verfügen, sondern auch, daß darüber allenthalben genau gehalten, wie nicht weniger, weñ Unserer Intention zuentgegen hierwider im geringsten gehandelt werden wolte, sofort mit Beschaffenheit der Umstände Pflicht-mäßiger Bericht erstattet werden möge, fleißige Aufsicht halten lassen, jedoch weil Wir die Verschliessung der Thore in der Stadt Weissenfelß noch zur Zeit und bis darüber mit Unsers freundl. geliebten Vetters zu Weissenfels ꝛc. Lbd. Communication gepflogen worden, ausgesetzet seyn lassen; So habet ihr euch hiernach gehorsamst zu achten, und diesen passum ratione Weissenfelß noch ausgesetzet seyn, und in suspenso zu lassen, bey denen übrigen Städten aber der Ordre in allen Stücken nachzugehen. Hieran vollbringet ihr Unsere Meinung, geben zu Dreßden den 24. Aprilis 1705.

Miliz zur Abgebung der Accise anzuhalten.

Deßwegen ergangene Ordre gehörig zu publiciren.

Contravenienten zu denunciiren.

Limitation.

Adolph Magnus, Freyherr von Hoym.

Christian Gottfried Fahsolt.

Dem Hochgelahrten Unserm Accis-Rath auch Inspectori zu Dreßden und lieben Getreuen Herrn Friedrich Conrad Bergmannen, der Rechten Doctoren, sowohl George Friedrich Burken, Ober-Accis-Commissario.

P. P.

ES haben Se. Königl. Maj. allergnädigst anbefohlen, daß weiln bey Dero General-Accis-Inspection unterschiedene Klagen eingelauffen, ob solten sich nicht nur einige von der in Städten hiesiger Erb-Lande einqvartierten gemeinen Soldatesque des Vieh-Schlachtens unterfangen, sondern ob wolte auch von denen Officierern eine Exemtion von der General-Consumptions-Accise prætendiret werden, mit dem Beyfügen, daß, wenn die Accis-Bedienten, ihren Pflichten gemäß, darwider sprächen, sie gar übel tractiret würden, dießfalls gemessene Verfügung ergehen solte; Wie nun Se. Königl. Majestät keinem, er sey wer er wolle, die geringste Befreyung von der Accise, ausser was die Fourage vor derer Officierer und Gemeinen Dienst-Pferde betrifft, verstatten, und dannenhero Dero Accis-Bedienten bey Verrichtung ihres Amts nachdrücklich geschützet wissen wollen, das angemaßte Schlachten aber der Miliz-Ordonnance schnur stracks zuwider läufft, als wodurch der Nahrung der Bürger grosser Eintrag geschiehet, und mithin denenselben die Abtragung ihrer ohnedem sehr grossen Onerum desto schwerer gemacht werden dörffte, wofern man diesem Unterfangen so nachsehen solte; Als werden alle und jede commandirende hohe und niedrige Officiers hierdurch ernstlich beordret, sich der Accis-Verfassung ohne alle Widerrede zu unterwerffen, keiner aber der Accis-Abgabe sich zu entziehen, oder an denen Accis-Bedienten mit schimpfflichen Worten, noch weniger aber mit Schlägen sich zu vergreiffen; Ubrigens auch ein jedweder und absonderlich die Gemeinen alles Schlachtens sich gäntzlich enthalten, mit der Verwarnung, daß, wofern sich jemand solte gelüsten lassen, hierwider zu handeln, der commandirende Officier davor mit Cassation, und, dem Befinden nach, auch anderer schwerer, die Gemeinen aber mit empfindlicher Leibes-Straffe angesehen werden sollen. Und weiln auch bey der Accise viele Unterschleiffe daher vorgehen sollen, wenn in denen verschlossenen Städten, so keine Festungen seyn, der Soldatesque alleine die Schlüssel zu denen Thoren anvertrauet werden; Als haben, zur Verhütung alles besorgenden Unterschleiffs, nebst dem commandirenden Officier die Thor-Schreiber zugleich ein Schloß vorzulegen, damit nichts, ohne beyderseits Vorwissen, weder heraus, noch hinein passiret werden könne; Dannenhero ein jeder, sowohl Ober- als Unter-Officier, auch Gemeine zu Roß und Fuß, so in Königl. Majestät Diensten und unter meinem Commando stehen, sich darnach auf das genaueste zu achten, und allerhöchstgedachter Königl. Majest. allergnädigsten Willen und Meynung hierunter zu vollbringen, auch dießfalls sich für Schaden und Verantwortung zu hüten wissen werden. Signatum Dreßden, am 18. April. Anno 1705.

Vieh-schlachten und prætendirte Exemtion von der Gen. Conf. Accise.

Daher entstehende Inconvenientien.

Vieh-schlachten zu unterlassen,

und sich der Accis-Verordn. zu unterwerffen.

Verfahren wider die Contravenienten,

wie denen durch die Miliz veranlasseten Unterschleiffen abzuhelffen.

Der Miliz unbefugtes

(L. S.)

Adam Heinrich Graf von Steinau.

Mandat

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Recrutirung derer zum Reichs-Contingent nöthigen Mannſchafft betreffend, nebſt beygefügter Verſicherung, daß keine gewaltſame Werbung vorgenommen werden ſolle, den 29. Mart. Anno 1706.

An. 1706. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wolhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Creyß- Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, Bürgerſchafften und Gemeinden in Städten, Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen, Demnach Wir vernehmen müſſen, welcher geſtalt in Unſerm getreuen Churfürſtenthum und übrigen darzu gehörigen auch andern Unſern Erb-Landen, wegen einer harten Werbung und Wegnehmung der Mannſchafft allerley Unwahrhafftes ausgeſtreuet, und denenſelben dadurch groſſe Furcht verurſachet werde; Wir Uns aber in Gnaden der allerunterthänigſten kräfftigen Aſſiſtenz, die Unſere getreuen Stände und Unterthanen eine Zeither Uns zu Behauptung Unſerer Cron und Zepter mit Volck und Gelde geleiſtet, und wie ſie dahero möglichſter Erleichterung höchſtens gebrauchen, (ſo Wir ihnen auch Unſerer denenſelben zutragenden Landes-Väterlichen Liebe nach, gnädigſt wiederfahren zu laſſen, gantz geneigt) wohl erinnern; Als finden Wir vor gut und nöthig, denenſelben hierdurch kund zu machen, und ſie bey Unſerm hohen Königlichen Wort zu verſichern, wie Unſer beſtändiger Wille und Meinung ſey, nicht einen eintzigen Mann mit Gewalt werben und ausleſen zu laſſen, am allerwenigſten aber ſie in Pohlen zu führen, ſondern Wir nur ſo viel Trouppen, als zu Recrutirung Unſers Reichs-Contingents nöthig, und ohne Beſchwer des Landes zu deſſen Defenſion, und mit Beobachtung einer genauen Kriegs-Diſciplin, gehalten werden können, wieder formiren und zum Stande bringen zu laſſen gemeynet, Und damit ſolches deſto eher und geſchwinder erfolgen möge, Setzen Wir das gnädigſte Vertrauen zu Unſern getreuen Vaſallen und Unterthanen, Befehlen auch allen und ieden Obrigkeiten hiermit, daß weil ſehr viele von Unſerer Miliz zu Roß und Fuß, die ſowohl nach der letzten Action bey Frauenſtadt zurück gekommen, als auch vor derſelben deſertiret, ſich theils in ihren Geburths-Orten, theils woher ſie etwa abgegeben worden, oder ſonſt im Lande heimlich aufhalten, ſie dieſelben ungeſäumt in ihren Gerichten fleißig erkundigen und auffuchen laſſen, auch da ſich dergleichen iemand, ſo bis anhero in Unſern Kriegs-Dienſten geſtanden, ohne oder mit habenden Abſchied, (welche denn, wenn deren verhanden, in Unſern Geheimen Kriegs-Rath zur Examination, ob ſie richtig oder nicht paßirlich, einzuſchicken) darunter befinden ſolte, den, oder dieſelben anhalten und alſofort dem am nächſten gelegenen Officirer zur Abholung und Fortſchickung zu ſeiner Bataillon oder Regiment anzeigen, und keinen Unterſchleiff und Verheelung bey der auf ieden Deſerteur in vorigen Mandatis geſetzten Straffe, weder ſelbſt verhengen noch wiſſentlich bey den Ihrigen zulaſſen und nachſehen ſollen. Dafern ſich auch ein oder der andere bey Unſern ſich wieder eingefundenen Trouppes gelüſten laſſen ſolte, in ihren Qvartieren einige Desordres zu machen, und Unſern Unterthan etwas abzupreſſen, haben Wir die Verfügung gethan, daß ſolches ſofort exemplariſch beſtraffet werden ſoll, immaſſen denn denen Unterthanen die Freyheit hiermit gegeben wird, ſich ſothaner Freveler in Abweſenheit eines commandirenden Officirers ſofort ſelbſten zu verſichern, und den oder dieſelben, folgends an ihren commandirenden Officirer zu überliefern. Wornach ſich alſo alle und iede Eingangs genandte, auch ſonſt iedermänniglich zu achten, Sonderlich aber diejenigen, ſo wegen gewaltſamer Werbung bishero in Furchten geſtanden, des ihrigen ungehindert abzuwarten, und ſowohl disfalls, als ſonſt allenthalben, wider unbillige Gewalt und Frevel Unſerer Landes-väterlichen Fürſorge und Schutzes ſich zu getröſten haben. Daran geſchicht Unſer ernſter Will und Meinung. Zu Uhrkund mit Unſerm Cantzley-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 29. Martii, Anno 1706.

Zerſtreuete Soldaten von der Frauſtädter Action und Deſerteurs zu ihren Regimenter zu verſchaffen.

Anſtalten wider die Deſordres der ſich wieder einſtellenden Miliz.

Allerg. Verſicherung was man vor Abſehen mit der harten Werbung habe.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.

Chriſtian Hering, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, den denen Deſerteurs nochmahls angebotenen Pardon betreffend, den 6. Julii, An. 1706.

An. 1706. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wolhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Tragen keinen Zweifel, es werde männiglich annoch wiſſend ſeyn, welcher geſtalt vormahln bereits ein Mandat ins Land publiciret, auch nachgehends durch unterſchiedene, und noch letzt unterm 23. April. dieſes Jahres, inſonderheit wegen derer, von denen ins Reich commandirten Troupes Deſertirten, ergangenes Ausſchreiben wiederholet worden, daß alle diejenigen Deſerteurs, ſo ſich von Unſerer Miliz hin und her zerſtreuet und verlauffen, binnen der geſetzten Friſt aber ſich gutwillig wieder geſtellen und angeben würden, pardoniret, und von aller Beſtraffung eximiret, hingegen diejenigen, welche ſolches nicht thun möchten, weiter keine Gnade zu gewarten haben, ſondern ſie, als meineydige Deſerteurs gehalten und beſtraffet werden ſolten; Ob nun wohl binnen ſothaner Zeit, ſolchem ergangenen Mandat zu Folge, ſich einige, und ſonderlich von denen im vorigen Jahre von der Land-Miliz ins Reich Commandirten, von dar aber hinwieder deſertirten, an denen vorgeſchriebenen Orten und ihren

der Deſerteurs nicht beobachtet.

Obgleich die Mandata wegen

Regimentern wieder eingefunden haben möchten; So müssen Wir doch vernehmen, daß deren noch viele, und zwar die meisten, und sonderlich von der Land-Miliz, annoch zurück stehen, und Wir solche aufsuchen, und sonder weiteres Gehör, nach Verdienst abstraffen zu lassen, wohl Ursach hätten; Wollen iedoch, aus sonderbarer Gnade und Clemenz damit noch anstehen, und Uns, Krafft dieses Patents, dahin erklären, daß alle diejenigen Deserteurs, sowohl von der regulirten Miliz, zu Roß und Fuß, als denen im Reich gestandenen von der Land-Miliz, welche sich nunmehro freywillig, binnen 14. Tagen a dato Insinuationis, bey ihren Regimentern, die von der Land-Miliz aber, letzt-aufgeforderter massen, in denen ausschreibenden Städten, nehmlich: Dreßden, Freyberg, Zwickau, Leipzig, Wittenberg und Torgau, hinwiederum einfinden, und so viel die von der Land-Miliz betrifft, sich bey denen in ieder derer erwähnten Städte, befindlichen commandirenden Officiers anmelden werden, gäntzlich pardoniret, auch frey und ohne die geringste Bestraffung bleiben, hergegen aber diejenigen, welche, diesem Unserm General-Pardon zuwider, sich nicht einfinden möchten, ufgesuchet, und sonder Erwartung einiger fernern Gnade, als meineydige Deserteurs tractiret, und mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht, oder, nach Gelegenheit, mit dem Vestungs-Bau, belohnet werden sollen; Wie denn nicht weniger diejenigen, sie seynd von der geworbenen oder Land-Miliz, so beuhrlaubet, und noch im Lande befindlich seyn möchten, hierdurch sofort bey ihren Regimentern, oder die von der Land-Miliz in denen obbemeldten ausschreibenden Städten sich einzufinden erinnert, die Obrigkeiten aber solche darzu anzuhalten, und keinen dergleichen Desertirten, oder über die Zeit ausbleibenden Mann, er sey kurtz oder lang entwichen, oder aus der Gefangenschafft zurück kommen, wissentlich, es geschehe durch Niederlassung, oder andern Prætext, zu erdulden und zu verheelen, weniger zu verschweigen, noch sich uf deren Officiers Ansuchen, den oder dieselben ausfolgen zu lassen, zu verweigern, oder mit Processs-Führung sich zu schützen, sondern ihnen vielmehr hülffliche Handreichung zu thun, bey 200. Thlr. Straffe, befehliget werden; Immassen Wir denn auch die Advocaten, so in dergleichen Sachen einiges Memorial verfertigen, nachdrücklich bestrafft wissen wollen, mit dem Anfügen, daß, dafern einige von denen von der Land-Miliz darunter zu finden, die entweder Alter, auch, daß ihre vorgeschriebene und capitulirte Zeit zu Ende, Untüchtigkeit oder andere Erheblichkeit vorzuschützen haben möchten, und solche durch die Unter-Obrigkeiten bestärcken, selbige gegen Gestellung anderer tüchtiger, und, so viel möglich, junger unangesessener Mannschafft, hinwieder erlassen, und mit Abschieden versehen werden sollen; Woran allenthalben Unser zuverläßiger Wille und Meynung geschiehet. Zu dessen Uhrkund Unser Königl. Chur-Secret vorgedruckt ist; So geschehen zu Dreßden, am 6. Jul. Anno 1706.

ist ihnen doch noch eine Frist, zu Wiedereinstellung gegeben worden.

Der Advocaten, so dergl. Leuten dienen.

Straffe derer, so sich binnen derselben nicht einstellen.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Friesen.

Christian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, eine gewisse Anzahl Mannschafft an jedem Orte aufzubringen, und solche an die Officiers auszulieffern, den 26. Julii, Anno 1706.

An. 1706. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst, ꝛc. Lieber Getreuer. Ob Wir wohl zu Wieder-Ergäntzung Unserer Regimenter Infanterie nicht allein die im vorigen Jahre von denen nebst andern mit ins Reich Commandirten, von selbigen aber hinwider desertirten, sondern auch diejenigen Defensionere, so damahls von vielen Aemtern und Städten, auch andern Orten, zwar nach Proportion ihrer Contingente, zur Helffte gestellet und mit dahin abgegeben werden sollen, dennoch aber ungehorsamlich zurücke blieben, ietzo hinwieder zusammen zu bringen, und zu führen, und an vorgeschriebene Orte zu gestellen, ein Ausschreiben ergehen lassen, So finden Wir doch, daß, gemachten Uberschlage nach, und zu derer Regimenter Completirung, darmit bey weiten nicht auszulangen, gleichwohl aber so wohl wegen der denen Reichs-Schlüssen gemäß erforderten Reichs-Hülffe, als auch dadurch Unser Churfürstenthum und incorporirte Lande zugleich mit zu verwahren, und die besorgende Gefahr davon abzuwenden, unumgänglich darauf zu dencken seyn will; Haben Uns dannenhero, so wohl zu Gewinnung der Zeit, als auch zu Verhütung derer bey so eylfertigen allzustarcken Werbungen vorlauffende, und fast nicht wohl oder gäntzlich abzuwenden seyende Excesse, und daraus erwachsenden Furcht gemüßiget befunden, solche annoch ermangelnde Mannschafft von denenjenigen Orten Unserer und incorporirter Lande, welche mit dem Defension-Werck nicht zu thun haben, vermittelst Unserer getreuen Ritterschafft und Vasallen, aus ihren Unterthanen aufzubringen, zu erareiffen, und darauf eine Repartition, nach welcher selbigen unter dem dir anvertrauten Amte Mann, besagte Beylage, zukommen, fertigen, und darauf ausschreiben zu lassen,

Noch ermangelnde Mannschafft,

wie sie aufzubringen.

Und ist demnach hiermit Unser Befehl, du wollest solches alsofort und nach Erhaltung dieses obbesagten Unserer in der Beyfuge ausgeworffenen getreuen Ritterschafft, Vasallen und Obrigkeiten derjenigen Orte, so bey dem Defension-Wesen nicht concurriren, durch so viel Umläuffe, als nöthig, mit Anfügung dieses Unsers Ausschreibens, (zu welchem Ende, und Gewinnung der Zeit, Wir einige Exemplaria beylegen lassen,) wissend machen, und sie, daß sie die ihnen zukommende Anzahl, wenn sie einen Mann, oder mehr, ohne Concurrenz anderer, alleine zu stellen schuldig, vorgeschriebener massen, diejenigen aber, deren etliche einen Mann aufzubringen haben, und von dir, (weil dir doch die Situation derer Orte, wie sie am nechsten bey einander liegen, zum besten bekant seyn muß,) zusammen zu schlagen, selbigen dergestalt, daß derjenige, so die meisten Dörffer hat, den Mann hergeben, und von derer übrigen concurrenten Dörffern und Unterthanen, die Unkosten deren sub No. 4. und 5. gedacht, nur mit beygetragen werden; Ingleichen, da einer darunter, so gar keine Unterthanen, derselbe von der Stellung des Mannes exemt; Oder endlich, wenn einem zum Exempel 1¼ Mann zugetheilet, und er hätte darauf aus einem Dorffe einen Mann gestellet, dieses Dorff nachgehends zu Aufbringung des halben Mannes, weiter nicht, als an vorbesagten Unkosten zu concurriren; Wann aber die zusammen getheilten an Dörffern meist gleich, und sich unter sich selbst über die Abgebung des Mannes gütlich nicht vergleichen könten, durchs Loß, wer den Mann aufzubringen, (iedoch, daß dem Amte part davon zu geben,) auszumachen schuldig, und diese Leute um der von Uns zur Abholung gemachten Anstalt willen, unnachbleiblich den 14. Augusti nechstkommend nacher

zu lieffern und an den daselbst zu solchem Ende zugegen seyenden Officier, (welcher beym Amte allda zu erfahren

seyn

und nachstehende Puncte dabey zu beobachten.

seyn wird,) gegen Bescheinigung abzugeben gehalten seyn sollen, Krafft dieses bedeuten.

Bey deren Ausbringung denn Wir insonderheit observiret wissen wollen, daß

1. Die Mannschafft nicht unter 20. auch nicht über 50. Jahr alt, und keine äusserliche Leibes-Gebrechen, auch keine innerliche kundbare Kranckheiten, so sie zu dienen, untüchtig machen, an sich habe; Ingleichen

2. Daß solche, daferne sie nicht angesessen, wo möglich, etwas unter denen Gerichten, es sey an Erbtheil oder Activ-Schulden, zu hoffen oder zu fordern habe, damit man ihrer desto mehr versichert, und die Gemeinden, daraus sie kommen, wenn sie im ersten Jahre desertiren, und also andere an die Stellen daraus, wie Wir dessen nicht entübriget seyn mögen, zu nehmen, dadurch schadloß bleiben könne. Item

3. Daß die Gerichts-Herren bey Aufbringung eines oder andern ihrer Unterthanen gewissenhafft und ohne Affecten, wegen etwa mit ihnen habenden Streitigkeiten, verfahren, und vornehmlich diejenigen, so am besten und ohne Nachtheil aus denen Gemeinden zu entrathen, darzu ziehen, auch kein Geld von besagten Gemeinden vor die abgebende Mannschafft, sich dadurch wieder loßzukauffen, oder unter einem andern Titul, wie der auch heisse, bey Straffe der Ersetzung des Dupli, wovon der Denunciant, so solches erweisen kan, die Helffte zu gewarten, nehmen, worunter iedoch

4. Die Verpflegung derer uffgebrachten Leute biß zu der Abgebung, wie auch die Unkosten, so zu deren Uberliefferung nöthig, als welche von denen Gemeinden, nur daß sie nicht excessiv seyn, billich zu tragen, nicht zu ziehen; Immassen Wir denn auch

5. Daß iedem Mann, so aus der Gemeinde aufgebracht, wenn er ledig, Vier Thaler, als Hand-Geld, mit auf den Weg gegeben, oder wenn er verheyrathet, dessen hinterlassenen Weibe, und etwa verhandenen unerzogenen armen Kindern, so ihr Brodt selber nicht verdienen können, etwas billiges zu ihrer Versorgung diese 2. Jahr über von der Gemeinde beygetragen werde, geschehen lassen können.

Wie Wir Uns nun allergnädigst versehen, daß nicht weniger mehr-besagte Vasallen und Gerichts-Herren Unsern zu des gemeinen Wesens Besten gefaßten Willen und Befehl unterthänigst zu erfüllen begierig seyn, und ihre Unterthanen denenselben sich gleichfalls gemäß und allenthalben gehorsamst bezeugen werden;

Also, und da doch wider besser Hoffen, jene, die Vasallen, sich mit der Gestell- und Abgebung der Mannschafft saumselig, oder gar ungehorsam erweisen würden, soll von denen Contravenienten vor ieglichen Mann, den sie nicht gelieffert, 50. Thlr. aus eigenen Mitteln, und ohne Zuthuung und Beytrag derer Unterthanen, zur Kriegs-Cassen erleget, oder durch Execution von ihnen eingebracht; der oder diejenigen Unterthanen aber, so sich etwa hierunter widerspänstig erzeigen, und ihren Gerichts-Herren, bey Exequirung dieses Unsers Befehls, keine Parition würden leisten wollen, mit dem Vestungs-Bau, oder andern schweren Straffen, beleget werden.

Was die Officiers bey Uebernehmung solcher Mannschaft zu observiren.

Im übrigen wird der blosse Mann, und also keine Montirung, mit gelieffert, und ist hiernechst gemessene Ordre gestellet, daß die Officiers, an welche diese Leute abzugeben, bey ihrer Annehmung keine Difficultäten zu machen, über die Abgabe mit Exprimirung des Vor- und Zunahmens der Mannschafft, auch des Orts, von welchem sie gelieffert, ingleichen, ob sie ledig oder verheyrathet, auch ob sie angesessen oder nicht, (zu welchem Ende duppelte also eingerichtete Lieffer-Scheine bey der Liefferung mit abzugeben,) zu quittiren, und denen gestellten einen Schein, welchen die Obrigkeiten zu sich und in Verwahrung zu nehmen, zu ertheilen, daß nach Verflieſſung zweyer Jahre, wenn einer oder der andere nicht länger dienen wolte, seine Dimission und Abschied bekommen, oder da ihnen solchen der Officier, wider dieses Unser Hohes Versprechen, zu geben, sich weigerte, er oder dieselben, nach Ablauff solcher Zeit, selber davon zu gehen, Macht, und deßwegen keine Straffe zu gewarten haben sollen, dessen sie hierdurch versichert werden.

Welchem allem du gebührend und sonder einigen Zeit-Verlust nachzugehen, auch wie du solches bewerckstelliget, allerunterthänigsten Bericht anhero zu erstatten Und dadurch allenthalben Unsern ernsten auch zuverläßigen Willen und Meynung zu vollbringen hast. Datum Dreßden, am 26. Julii, Anno 1706.

Decret

Daß die Chur-Sächsische Generals und andere Officiers von der Artillerie, mit denen von der Cavallerie und Infanterie, wann sie von gleichem Rang sind, den Vorgang und Vorsitz vor einander nach der Anciennete ihrer Dienste haben sollen, den 15. Aug. An. 1707.

An. 1707. Von Ihro Königl. Majestät und Churfürstliche Durchl. zu Sachsen wegen, Dero General-Feld-Zeugmeister und Gouverneur zu Alt- und Neu-Dreßden, auch König- und Sonnenstein ꝛc. Herrn Otto Christian, Grafen und Herrn zu Zinzendorff und Pottendorff hierdurch in Gnaden anzufügen, was massen, nachdem bey dem heut angeordneten Kriegs-Rechte zwischen denen Officiers von der Artillerie, der Præcedenz halber, Difficultät sich ereignet, und Ihro Königl. Majestät allerunterthänigst referiret worden, wie unbillich die Officiers von der Artillerie denen ältesten von der Infanterie in Sessione, aus der Regung, vorgehen wolten; weilen jenen sonsten, bey vorfallenden Diensten zu Felde, in Belagerungen und andern in der Artillerie-Profession vorkommenden Operationen und Begebenheiten, worvon diese die Wissenschafft nicht haben, die Præcedenz beygeleget worden, allerhöchstgedachter Ihro Königl. Majestät Resolution dahin ergangen ist, daß gleichwie der Observanz gemäß, und Kriegs-Gebrauch nach, der älteste General der Cavallerie und Infanterie vor dem im jüngern Rang sich befindenden General der Artillerie bey allen Kriegs-Consiliis und Kriegs-Rechten den Vorsitz behält: Also es auch a majori ad minus durch alle Officiers in solchen Fällen also gehalten werden, und darbey verbleiben solle, daß wo zwey Officiers, als einer von der Artillerie, der andere von der Milice von gleichem Character, oder mit habenden Rang in Sessionen, Consiliis und Kriegs-Rechten zusammen kommen, der ältere den jüngern undisputirlich vorsitzen, und die bißhero üble Consequenz, daß a minori ad majus der jüngste Feld-Zeugmeister vor dem ältesten General von der Cavallerie, oder Infanterie, in dergleichen und andern Sessionibus die Vorhand solte prætendiren können, hierdurch gäntzlich aboliret seyn solle. Welches also oberwehnter Herr General-Feld-Zeugmeister nicht allein denen Interessenten bey diesem Kriegs-Rath, sondern auch künfftig in dergleichen Vorfallenheiten noch ferner beobachten, und deme zuwider nichts verstatten wollen. Uhrkundlich ist dieses Decret Nahmens Königl. Majestät unter Dero Geheimden Kriegs-Collegii Insiegel ausgefertiget worden. So geschehen Dreßden, den 15. Aug. An. 1707.

Præcedenz-Streit zwischen denen Officiers von der Artillerie und Infanterie.

Wie es unter denenselben hinführo ratione der Præcedenz zu halten.

(L.S.) G. B. Freyherr von Ogilvy.

Ad Mandatum Sac. Reg. Majestatis & Serenitatis Electoralis Saxoniæ ex Consilio bellico

Jacob Keul.

Interims-Reglement

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, wornach sich bey Delogirung Dero Cavallerie im Lande zu achten, den 20. Nov. Anno 1707.

An. 1707.

Ursachen u. Anlaß zu diesem Reglement.

NAdem bißhero vielfältige Klagen eingelauffen, daß weder Officiers, noch Gemeiner, mit demjenigen, was einem ieden zu seiner Subsistenz verordnet worden, sich habe begnügen lassen; Als sind Ihro Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl. bewogen worden, gegenwärtiges Reglement zu verfassen, und zu jedermänniglichen Wissenschafft öffentlich im Druck publiciren zu lassen.

1. Weiln die Staabs- und Ober-Officiers vom bevorstehenden Monath Decembr. an, hinführo ihr völlig Tractament, nach dem vom 1. Augusto ausgefertigten Reglement, und dabey ein gewisses an Quartier-Gelde, als nehmlichen:

Quartiers Geld vor die Staabs und Ober-Officiers.

Der Obriste,	8. Thlr.	gl.	pf.
Obrist-Lieutenant,	6.		
Major,	5.		
Regim. Quartiermeist	2.		
Adjutant	2.		
Auditeur,	2.		
Feld-Prediger,	2.		
Regiments-Feldscheer,	1.	12.	
Capitain,	4.		
Lieutenant,	2.	12.	
Cornet oder Fähnrich	2.	12.	
Vor das Ordonanz- und Stockhauß,	2.		
Zum Quartier vor die Estandart-Wacht,	2.		

Welche sich Quartiere vor ihr Geld miethen, und sonsten alles baar bezahlen sollen.

Monathlich empfangen sollen: So ist weder vor selbige, noch ihre Bediente und Pferde einiges Quartier anzuweisen, sondern sie sollen sich solches in denen Orten, wo das Regiment oder Compagnie einlogiret wird, vor Geld selbst miethen, auch von dem Quartier-Stand vor Mund- und Pferde-Portion, desgleichen vor Holtz, Licht, Betten und Lagerstatt, nicht das geringste prætendiren, sondern alles, was sie vor sich, ihre Leute und Pferde nöthig haben, selbst anschaffen, und baar bezahlen; Jedoch soll

Denen Staabs-Officirern ist mit gewisser masse erlaubt in Städten einzumiethen,

2. Denen Staabs-Officirern frey stehen, wenn in ihren assignirten Quartieren keine der Ritterschafft zugehörige Städte liegen, in Schrifft- oder Amtsäßige Städte einzumiethen, doch, daß solcher Ort in des Regiments Quartieren, und wo möglich in der Mitte gelegen, damit also der Landmann wissen kan, wo er seine Klage anbringen soll, und desto eher Remedirung erfolgen könne; Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen Rittmeisters und Capitains, wenn in ihrer Compagnie Quartieren kein Hauß, in welchem eine eigene Stube vor sie zu erlangen, so mögen sie zwar in eine Stadt, doch, daß solche in ihrer Compagnie Quartieren gelegen, einmiethen, die Lieutenants und Cornets aber sollen auf

Lieutenants und Cornets sollen auf den Dörffern bleiben ꝛc.

den Dörffern, und in denenjenigen Quartieren, wo die Compagnie stehet, nicht weniger auch die Unter-Officirer bey ihren Corporalschafften, wie sie von denen Creyß-Commissarien angewiesen worden, bleiben, und da durch ihre Abwesenheit einige Insolentien geschehen, davor stehen und hafften.

Dem Soldaten vom Paucker u. Wachtmeister an

3. Und wiewohl vom Paucker und Wachtmeister an, biß auf den Gemeinen, die Hausmanns-Kost verordnet worden, So ist doch hierbey diese Beschwerung vorgefallen, daß der Soldat mit selbiger, wie sie der Wirth nebst den Seinigen genieſſet, nicht zufrieden seyn will, sondern entweder bessere Speisen und Getränckе verlanget, oder die Bezahlung davor nach eigenem Gefallen, an 4. 5. bis 6. Groschen, vorschreibet, und über Gebühr hoch antreibet, auch von dem Landmann durch allerhand Wege und Bedrohungen auspresset; Dannenhero Ihro Königl. Majestät allergnädigste Willens-Meynung ist, daß dem Quartier-Stande die Wahl zustehen solle, dem Soldaten entweder die Hausmanns-Kost, oder statt derselben täglich Zwey Groschen Vier Pfennige zu geben, der Soldat hingegen schuldig seyn solle, solches anzunehmen, und weder vor Frühstück, noch zur Bey-Montur, oder unter was Prætext es seyn kan, hierüber ein mehrers nicht zu fordern, noch bey Leib- und Lebens-Straffe zu erpressen. Nachdem auch

die Hausmanskost, oder tagl. 2. gl. 4. pf. zu geben.

Fourages Lieferung

4. Vom Paucker und Wachtmeister an, auf iedes würcklich vorhandene Dienst-Pferd, täglich Eine Metze Dreßdnisches Maaß Hafer, 8. Pfund Heu oder 12. Pfund Gersten-Stroh, 2. Metzen Heckerling und wöchentlich 1. Bund Stroh zur Streu verordnet und ausgeworffen ist, so soll ein jeder sich damit vergnügen, und in andern Maaß oder Gewicht ein mehrers nicht prætendiren, auch den Haber und Heu, wie solcher nach der Landes-Art erwächset, annehmen, darbey aber weder vor Hufschlag, noch sonst etwas, so das Pferd anget, begehren.

Auf der Ordonnanz genieſſet der Reuter vor sich 2. gl. 4. pf. vors Pferd 3. gl.

5. Wann einer auf Ordonnanz, Wacht oder sonst commandiret wird, soll ihm der Wirth mehr nicht als täglich 2. gr. 4. pf. vor die Haußmanns-Kost, und 3. gr. vor das Pferd, wofern er beritten ist, zu zahlen schuldig, nicht aber verbunden seyn, ihm die Fourage auf das Commando nachzuführen.

Quartiers u. Lagerstatt vor Gemeine.

6. Gleichwie auch der Unter-Officier und Gemeine bey des Wirths Feuer und Licht zwar das freye Quartier zu genieſſen hat, Also soll er auch mit dem Bette und Lagerstatt, so wie sie der Wirth nach seinem Vermögen schaffen und anweisen kan, sich vergnügen, den Wirth aus seinem eigenen Bette und Lagerstatt nicht vertreiben, jedoch soll der Wirth ihm einen solchen Ort anweisen, und das Lager dergestalt bereiten, daß der Soldat, insonderheit bey Winters-Zeit sich vor der Kälte bergen könne, und nicht nöthig habe, seine Montirung zur Bedeckung zu gebrauchen, und selbige dadurch zu ruiniren.

Wenn die Reuter nicht beritten, wird keine Fourage geliefert.

7. Auf die zur Zeit ermangelnde Pferde ist keine Fourage eher zu begehren, bis das Pferd angeschaffet, denen Creyß-Commissarien præsentiret, dessen Farb und Zeichnungen, samt des Reuthers oder Dragoners Nahmen, so solches bekommen, von ihnen annotiret, auch dabey, ob es etwa eines Officirers sein eigenes oder sonst gelehntes Pferd, examiniret, und sodann die Lieferung darauf angeordnet worden; Wofern aber ein Pferd crepiret, oder sonst abgehet, cessiret sogleich die geordnete Fourage, und wird nichts weiter darauf gereichet, bis der Mann wieder beritten gemacht, und dabey dasjenige, was vorhero angeführet, beobachtet ist.

Reuther u. Dragoner sollen die Pferde zu rechter Zeit abfüttern, auch Licht und Feuer wohl in acht nehmen.

8. Denen Reuthern und Dragonern ist von denen Officirern scharff anzubefehlen, daß sie ihre Pferde zu rechter Zeit abfüttern und Abends mit Lichten nicht in die Ställe gehen sollen, es muß aber jeder Wirth sich hierunter selbst mit vorsehen, und den Soldaten des Abends mit Heu und Futter nicht handtieren lassen, nicht weniger soll der Soldat mit Toback-trincken vorsichtiglich umgehen, sonderlich aber im Stall und andern zum Feuer gefährlichen Orten, solches gäntzlich unterlassen, und daferne dieses nicht in acht genommen wird, hat es der Wirth sogleich bey dem commandirenden Officier, zu des Contravenienten Bestraffung zu melden, welcher hernach, im Fall er es nicht abstellet, davor repondiren, der Gemeine aber, durch dessen Verwarlosung Feuer auskömmt, mit harter, ja nach Befinden

der

der Umſtände, mit Leib- und Lebens-Straffe angeſehen werden ſoll.

Officier können die Qvartiere der Soldaten nicht nach ihrem Gefallen einrichten.

9. Keinem Officirer ſoll frey ſtehen, die Qvartiere derer Soldaten nach eigenem Gefallen einzurichten, zu verändern oder zu verwechſeln, ſondern ein ieder ſoll ſein Qvartier, wohin er von denen Creyß-Commiſſarien angewieſen iſt, annehmen, und unverrückt behalten, auch kein Ort ſchuldig ſeyn, einem Soldaten Qvartier zu geben, der nicht ein vom Creyß-Commiſſario unterſchriebenes Billet vorzuzeigen hat, welche Creyß-Commiſſarien, zu Verhütung dergleichen eigenmächtiger Veränderung oder Verwechſelung, auf iedes Billet des Reuthers Namen und Zunamen, nebſt der Farbe des Pferds, aufzuſchreiben haben.

Bey Beſichtigung der Compagnien u. Qvartiere keine Defrayirung zu fodern.

10. Wenn ein Rittmeiſter oder Capitain ſeine Compagnie zuſammen ziehen, und ſolche beſehen will, desgleichen, wenn ein Ober- oder Unter-Officirer die Qvartiere viſitiret, welches letztere wöchentlich wenigſtens ein- oder zweymahl geſchehen ſoll, iſt der Qvartierſtand nicht ſchuldig, ihn im geringſten zu defrayren, ſondern alles, was er vor ſich oder ſeine Pferde conſumiret, muß er baar bezahlen.

Officiers ſollen nicht ohne Urlaub u. die Gemeinen nicht ohne Päſſe ſich aus ihren Qvartieren begeben.

11. Soll ſich kein Officirer unterſtehen ohne von dem General-Feld-Marſchall erhaltenen ſchrifftlichen Urlaub, aus ſeinem Qvartier zu reiſen, oder über Nacht von dem Regiment oder Compagnie zu verbleiben, er wäre denn von ſeinem vorgeſetzten General oder Ober-Officier in Regiments-Affairen abgeſchicket, weniger ſoll ein Gemeiner befugt ſeyn, ohne ſeines vorgeſetzten Officirers Paß aus dem Qvartiere ſich zu begeben, oder ſein Dienſt-Pferd zu ſeinem Plaiſir zum Ausreiten zu gebrauchen; Dafern nun einer ohne dergleichen Paß über eine halbe Meile von ſeinem Qvartier betreten wird, ſoll ſelbiger von jedes Orts Obrigkeit angehalten, und dem nächſtliegenden Ober-Officier zur Abholung ungeſäumter Bericht gethan werden.

Straffe derer, ſo über die Urlaubs-Zeit auſſenbleiben.

12. Wenn ein Officirer über die beurlaubte Zeit ausbleibet, der ſoll ſeiner Charge verluſtig ſeyn, der Gemeine aber nachdrücklich beſtraffet werden.

Unbefohlne Werbungen ſollen, wo möglich, auſſerhalb Landes und ohne Gewalt u. Zwang geſchehen.

13. Und obwohl denen Regimentern auf eine gewiſſe Anzahl ſich zu augmentiren anbefohlen, ſo ſoll doch die Werbung, ſo viel möglich, auſſerhalb Landes, und ohne Zwang oder Gewaltthätigkeit, auch ſolcher geſtalt geſchehen, daß das Commercium im Lande, nebſt der freyen Aus- und Einpaſſirung derer Negotiirenden und Reiſenden, nicht gehindert, kein Handel und Wandel mit den Leuten getrieben, heute einer angenommen, morgen vor Geld wieder loß gelaſſen, oder an einen andern verkauffet und überlaſſen, derjenige aber, welcher in dergleichen unverantwortlichen Beginnen betreten wird, vor Kriegs-Recht geſtellet, und nach deſſen Erkäntnis an Ehr und Leib geſtraffet werden, ſondern ſo bald einer einen angeworben, ſoll er ſolchen dem Creyß-Commiſſario præſentiren, und nachgehends nicht Macht haben, ihm ſeine Erlaſſung zu ertheilen.

Capitain kan keinem Unter-Officier einen Abſchied geben.

14. Keinem Capitain ſoll frey ſtehen, einem unter ſeiner Compagnie ſtehenden Unter-Officier und Gemeinen einen Abſchied zu geben, ſondern er iſt ſchuldig, die Urſachen der geſuchten Erlaſſung, nebſt der Beſchaffenheit des Soldaten, dem Obriſten des Regiments, dieſer aber ſolches an den commandirenden General zu berichten, und von demſelben Reſolution zu erwarten.

Soldaten dörffen keine Bürgerliche Nahrung treiben, die aber Handwercker ſind, bey Meiſtern arbeiten.

15. Denen Soldaten iſt nicht zu verſtatten, mit Backen, Schlachten und Bier-ſchencken öffentliche Marquetenterey zu treiben, noch einige Handwercke zu exerciren, als wodurch denen Bürgern und Einwohnern an ihrer Nahrung Abbruch geſchiehet; Dafern aber einer ein Handwerg gelernet hat, iſt ihm unverboten, in ſo weit es ſeine Dienſte zulaſſen, bey einem Meiſter, in eben demſelben Ort, wo der Soldat einqvartieret worden, in Arbeit zu treten, und ſich etwas zu erwerben.

Officiren wird Jagen, Fiſchen u. Krebſen verboten, Obriſten iſt erlaubt, in Qvartieren Hunde zu halten.

16. Die Officiers ſollen ſich nicht unterſtehen, in Ihro Königl. Majeſtät Gehegen, oder in der Städte oder derer herumwohnenden von Adel Feld-Marcken, ohne dieſer ihre Erlaubnis, zu jagen, zu hetzen und zu ſchieſſen; Wer darwider handelt, ſoll denen, welchen Schaden geſchehen, ſelbigen erſetzen, und über dieſes mit Geld und andern Straffen, zumahl, wenn einer in Ihrer Majeſtät Geheegen angetroffen wird, beleget werden, Wie dann ſolches unbefugte Hetzen und Jagen deſto mehr zu verhindern, keinem andern in denen Qvartieren, als dem Obriſten, Hunde zu halten, erlaubet ſeyn ſoll. Gleicher geſtalt wird auch hierdurch alles Fiſchen und Krebſen, ſowohl in Teichen als Bächen, bey vorangedeuteter Straffe ernſtlich verboten.

Boten ſollen niemand als auf Ordonnanz oder ſonſt commandirten gegen Vorzeigung richtiger Päſſe gegeben werden Abforderung des Vorſpañes verboten.

17. Nachdem auch bishero zu groſſer Beſchwerung derer Unterthanen ohne Unterſcheid der aufhabenden Verrichtung, Boten aus denen Dörffern begehret, auch bisweilen mit Gewalt genommen worden; So ſoll hinführo niemand, als denen auf Ordonnanz oder ſonſt commandirten, wenn ſie dieſerwegen von ihren Officirern Paß vorzulegen haben, dergleichen gefolget werden, und da ſich einer unterſtehen wolte, ohne vorgezeigten Paß, einen Boten mit Gewalt mit zu führen, deſſen haben ſich die Gerichten zu bemächtigen, und es an den nächſt commandirenden Officirer zur Abholung ſchleunig zu berichten, inmaſſen auch hierdurch alle Abforderung derer Vorſpannen und Pferde zum Reuten, bey nachdrücklicher Straffe verboten wird.

Wie ſich die Unterthanen bey Beſchwerungen über die Militz-Exceſſe zu verhalten.

18. Solten die Einqvartierten einige Exceſſe und Inſolentien, wie ſie Namen haben mögen, ausüben, oder ein mehrers, als ihnen hierinnen verordnet, fordern; So ſoll der Kläger zu deſto geſchwinder Remedirung bey dem commandirenden Officier, und wenn derſelbe es nicht abſtellet, ſodann bey denen Creyß-Commiſſarien ſolches anbringen, falls er aber auch hier keine Hülffe erlangen könte, alsdann hat die Sache der Creys-Commiſſarius an das Geheime Kriegs-Collegium alſo gleich zu berichten, und allda weitere Verordnung zu erwarten, Jedoch ſollen hinführo die Klagen nicht, wie Zeithero geſchehen, nur bloß in generalibus, angebracht, ſondern des Excedenten Namen und Zunamen, mit Benennung des Regiments und Compagnie, ſpecifice darinnen bemercket, widrigen Falls aber ſolche nicht angenommen werden, und wofern der Qvartier-Stand die Klagen und Exceſſe oder andern vom Officirer oder Soldaten ihm zugefügten Uberlaſt diſſimuliret, verheelet oder verſchweiget, ſoll ſelbiger nachgehends nicht allein keine Hülffe zu hoffen haben, ſondern ſo wohl als der Soldat nachdrücklich beſtraffet werden.

Uhrkundlich haben Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. dieſes Reglement unter Dero eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedruckten Geheimen Kriegs-Cantzley-Inſiegel ausfertigen laſſen. So geſchehen in Dreßden, den 20. Novembr. 1707.

AUGUSTUS, Rex.

(L. S.)

George Benedict Freyherr von Ogilvy.

Jacob Keul.

Articuls-Brief,

Worauf dem Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderico Augusto, Könige in Polen ꝛc. Hertzoge zu Sachsen ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten tot. Tit. Dero sämtliche zur Gvarnison der Festung Wittenberg geworbene Officiers und Soldaten eydlich verpflichtet sind, den 16. Julii, Anno 1708.

Art. 1.

An. 1708. ANfänglich und vors erste, Dieweil aller Segen und Gedeyen, auch Wohlfahrt von dem Grundgütigen GOtt einig und allein zu erlangen, So soll sich ein ieder eines Christlichen und Gottesfürchtigen Wandels befleißigen, alles üppigen und ärgerlichen Lebens enthalten, und zu dessen neerlichen Bezeigung sich nicht allein bey denen Predigten, und Gottes-Diensten, wenn darzu umgeschlagen wird, einfinden, und zu selbiger Zeit, weder in öffentlichen Schencken, Wein-Bier-Brantewein- und Wirtshäusern, Garküchen, noch andern ungebührlichen Oertern betreten lassen, sondern auch weder durch Fluchen, Schweren, Sacramentiren, Waffen-Beschweren und andern verbotenen Teufels-Künsten, den Hochheiligen Nahmen Gottes mißbrauchen, noch vielweniger GOtt selbsten an dessen allerheiligster Majestät, Eigenschafften, Verdienst, Sacramenten, oder geoffenbahrtem Wort lästern, schänden, und schmähen; Denn, wer hierwider handelt, es geschehe nüchtern oder truncken, der soll, nach Befinden seines Verbrechens, ohne alle Gnade, an Leib und Leben, oder sonsten, nach Verordnung der Rechte, gestraffet werden.

Von der Gottesfurcht.

Art. 2.

Hiernechst sollet ihr geloben und schweren, daß ihr höchstermeldter Königl. Majestät und Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen, treu, hold, und dienst-gewärtig seyn wollet, auch schuldig, Ihr. Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl. und Dero hohen Chur-Hauses Nutzen, Wohlfahrt und Respect aufzunehmen, und zu verhüten, alles Wiederwärtige und schädliche, so balde ihr dessen das geringste erfahren möchtet, getreulich zu offenbahren, auch zu Beschützung derer getreuen Land und Leute, und insonderheit Dero Chur-Vestung, auch die davon dependirende Vestungen, auch allenthalben, wie es die Zeit und Gelegenheit erfordern wird, willig gebrauchen zu lassen, und in währenden euren Diensten, so wohl in, als ausserhalb der Gvarnison, in allen anbefohlnen Verrichtungen, also zu erweisen, wie es euch, als rechtschaffenen, Ehr-liebenden Officiers und Soldaten, eurer gantz unterthänigsten Pflicht nach oblieget und gebühret.

Von dem schuldigen Respect und Gehorsam gegen Ihr. Kön. Maj. und Dero hohe Generals, auch übrige Officiers.

Art. 3.

Ihr sollet, nechst Sr. Königl. Majestät und Churf. Durchl. zu Sachsen, Dero General-Feld-Marschall, und insonderheit den Gouverneurs und Ober-Commendanten, ingleichen denen übrigen, euch vorgestellten, und commandirenden, so wohl Staabs- als Compagnie-Officirern allen gehorsamsten Respect leisten, nach Dero Geboth, Verboth und Commando euch weder mit Worten, noch vielweniger in der That vergreiffen, Denn, wer hierinnen verbricht, der soll, dem Verbrechen nach, an Leib und Leben, Ehre oder sonsten exemplarisch gestrafft werden.

Von Respect der hohen Generalität und andern Officiers.

Art. 4.

Es soll bey Nacht-Zeiten, und bey besetzter Wache, aus Vorwitz, oder Frevel, ausser der Vestung, noch in der Stadt, sich keiner unterstehen, mit Lösung des Gewehrs, oder sonsten, einen unnöthigen Allarm zu machen, sondern durch dessen Erregung Leib und Leben, oder doch andere gebührende Straffe verwürcket haben.

Von Allarm auf Wachten und Posten.

Art. 5.

Von Verhaltung und Devoir auf denen Posten.

Keiner soll von der ihm anbefohlenen oder sonsten zukommenden Wacht bleiben, sondern in Person darzu erscheinen, selbige gebührend, nach Erforderung seiner Charge, verrichten, insonderheit aber soll keiner die Schild-Wacht verschlaffen, vor der Ablösung davon gehen, oder dergestalt truncken darauf kommen, daß er dieselbe nicht bestellen könne; Denn die hierwider sich zur Wacht nicht einstellen, sollen in Band und Eisen geschlossen, oder nach Befinden des hierbey gehabten Muthwillens, noch härter gestraffet werden, die delinquirende Schild-Wacht aber Leib und Leben verlohren haben.

Art. 6.

Vom Desertiren.

Wie nun ein ieder seine Wacht und Dienste fleißig in Obacht nehmen soll, Also soll er auch treu und standhafft bey seinem Fähnlein halten: Denn wer sich von demselben heimlicher Weise absentiret, über Nacht davon bleibt, oder gar von der Compagnie entläufft, ingl. der ausreisset und feldflüchtig wird, oder gar zum Feinde überläufft, der soll, wenn er ertappet wird, ohne alle Gnade aufgehencket, da er aber nicht zu erlangen, öffentlich citiret, Vogel-frey erkläret, zum Schelmen gemachet, und dessen Nahme an Galgen geschlagen werden.

Art. 7.

Von Devoir seiner Wacht und Post, und andern Verrichtungen.

Welcher, bey vorfallenden Occasionen, seine anvertraute Post, Wacht, oder andere anbefohlne Herrn-Dienste verläst, ehe er seinen möglichen Devoir genugsam erwiesen, derselbe soll für Recht gestellet, und nach dessen Erkäntnis gestrafft werden.

Art. 8.

Von Verrätherey und Communication mit dem Feinde.

Alle Communication und Correspondenz, auch Handlung mit dem Feinde oder dessen Zugehörigen, sie sind schrifftlich oder mündlich, sollen an Ehre, Guth, auch Leib und Leben gestraffet werden; auch soll sich keiner unterstehen, ohne ausdrückliche Erlaubnis, des Feindes Zeichen zu führen, oder der darauf gesetzten Straffe unterworffen seyn. Was auch ein iedweder von Gelegenheit in dieser Vestung, derselben zugehörigen Munition, Proviant und dergleichen Kriegs-Sachen, hören und erfahren wird, das soll er bey seiner Eydes-Pflicht sein Lebetage niemand offenbaren, vertrauen, noch berichten, durch was Mittel es auch geschehen könne, sondern alles verschwiegen bey sich behalten, und mit sich in sein Grab nehmen; Würde aber einer und der andere darwieder handeln, So soll dessen Nahme öffentlich an Galgen geschlagen, auch, nach daraus erwachsenen Schaden, wohl gar an Leib und Leben gestrafft werden.

Art. 9.

Von Feuers-Brunst und Ungewitter.

Wenn es sich zutrüge, daß bey nächtl. Weile sich eine Feuers-Brunst, oder ein starckes Donner-Wetter erhöbe, oder sonsten sich ein Allarm und Auflauff begeben möchte; So soll ein ieder, der nicht auf der Wacht beschieden, Pflicht- und schuldig seyn, mit seinem Gewehr an Ort und Stelle, wo er durch diese, oder noch zu machende Reglements und Ordres des Gouverneurs, oder commandirenden Officiers hingewiesen wird, zu erscheinen, und fernern Bescheides gewärtig seyn, was ihm so dann angezeiget, und befohlen wird, dem soll er gehorsamst Folge leisten, und eher nicht abziehen, biß alle Sachen gestillet und vergangen, und es ihm befohlen ist, abzuziehen; Wäre aber einer oder mehr, die solches verächtlich hintan setzten, der oder dieselben sollen in Band und Eisen geschlagen, oder sonst exemplarisch gestrafft werden.

Art.

Art. 10.

Von Sauberhaltung der Wachtstädte, und Obsicht des Feuers.

Alle Wachthabende, so wohl Ober- als Unter-Officiers, auch Gemeine, sollen dahin sehen, daß die Corps des Guardes, Schilder-Häuser, und besetzte Posten, so wohl in- als ausserhalb, sauber und reine gehalten werden, auch Winters-Zeit in denen Wacht-Häusern nicht Feuer anzünden, das Licht wohl vorsehen, damit weder durch ihre, noch anderer Leute Verwahrlosung und Frevel, nichts in Brand gerathe, und dadurch der Vestung, oder der gantzen Stadt Schaden zugefüget werde, da aber bey nächtlicher Weile in einer Corps des Guardes oder Schilder-Häusern Feuer auskäme, und daraus ein Schaden entspringen solte, sollen diejenigen, so darinnen die Wacht haben, solcher Unvorsichtigkeit halber, oder Frevel am Leibe gestraffet werden.

Art. 11.

Von Beraubung der Magazin-Pulver-Häuser und Geschützes.

Es soll keiner in keinerley Weise an denen Pulver-Häusern, Magazinen, noch andern Gebäuden, auf der Vestung, so wohl an derselben Schlössern und Bändern, und andern Verwahrungen und Behältnißen, insonderheit dem Geschütze, in wenigsten nicht um, oder an demselben sich vergreiffen, Schaden daran zu thun, oder etwas darvon veruntrauen; Würde einer hierüber betroffen, der soll an Leib und Leben gestrafft werden.

Art. 12.

Von Beraubung derer Weinberge und Gärten.

Es soll sich keiner an denen Bäumen, Obst, Weinfrüchten, und Gewächsen, auf dem Walle und gantzen Vestung, noch an Ihr. Königl. und Churfürstl. Durchl. Dero hohen Ministern, Officianten, und andern Privat-Personen, in- oder ausserhalb der Vestung liegende Gärten und Weinbergen nicht vergreiffen, dieselbe nicht beschädigen, vielweniger etwas darinnen brechen, noch veruntrauen, sondern sich dessen gäntzlich äussern, und enthalten, Würde aber solches von einem erfahren, und derselbe überwiesen werden, der soll mit Band und Eisen ernstlich gestrafft werden.

Art. 13.

Von Schlüssung und Oeffnung derer Thore.

Es soll auch alle Morgens und Abends, wenn es Zeit auf- und zuzuschliessen, diejenige Mannschafft, so zu Schliessung derer Thore commandiret wird, vor dem Commendanten-Hause zu rechter Zeit erscheinen, die Schlüssel daselbst abzuhohlen, auf welche sie hernachmahls gute acht haben, auch so lange darbey bleiben, biß die Vestung auf- oder zugeschlossen sey, worauf die Schlüssel wieder an ihre vorige Oerter gebracht werden sollen, bey Leibes-Straffe; Da auch die Thore geöffnet, sollen die zur Eröffnung verordnete Personen gehörige Achtung haben, daß weder die Holtz-Heu-Stroh- und andere Wagen, noch auch die herein kommende Leute sich nicht so häuffig durch die Thore dringen, damit nicht dadurch der Vestung, oder Stadt Schaden und Nachtheil entstehen möge, oder ungebührlicher Weise etwas unvermerckt, auch heimlich herein geschleiffet, und gebracht werde.

Art. 14.

Von Extra-Oeffnung der Thore.

Ob es sich auch zutrüge, daß die Herrschafft oder der Gouverneur bey Nacht-Zeit die Vestung offen liesse, und solches angesaget würde, So soll sich ein ieder bey seines Unter-Officiers Quartier finden lassen, damit er, wenn er erfordert würde, bey dem Auf- und Zuschluß sey, dabey er denn bleiben, und nicht davon gehen soll, biß die Vestung wieder richtig geschlossen und verwahret sey.

Art. 15.

Von Losung und Parole.

Es soll ein ieder die Losung und Parole, so ihm gegeben wird, fleißig und in guter acht haben, da sie aber einer vergist, und mit einer unrechten, und verfälschten Parole befunden wird, der soll, solcher Nachläßigkeit und gefährlichen Unachtsamkeit halber, nach Erkäntnis des Gouverneurs, in die verdiente Straffe verfallen seyn.

Art. 16.

von Wacht und Aufziehen.

Es soll keiner bey Straffe der Bande und Eisen ohne Vorbewust, und ohne Erlaubnis seines Officiers einen andern vor sich auf die Wacht bestellen, solches auch die Officiers in keinerley Weise verstatten; Würde aber einer mit Schwachheit des Leibes befället werden, daß er seinen Zug und Wache nicht verrichten könne, der soll es seinen Unter-Officier zu rechter Zeit anzeigen, damit es höhern Orts gemeldet werden könne, Ingleichen, wenn einer auf vorhergehendes Anmelden und erhaltenen Uhrlaub, höchst nöthiger und unumgänglicher Verrichtung halber, verreisen müste, soll ihm alsdenn erlaubet seyn, seine Wacht durch einen andern bestellen zu lassen.

Art. 17.

Von Bettlern, Dienstlosen Gesinde, und andern verdächtigen Personen.

Ihr sollet auch fleißig achtung geben auf die Herrenlosen Knechte, Land-Bettlere, und ander unnöthig Gesinde, daß sich dieselbe nicht in die Vestung einschleichen, vielweniger zwischen denen Wachten, oder sonsten vor der Vestung, auf der öffentlichen Land-Strassen, in der Vorstadt, oder vor denen Gärten betteln, Ingleichen, wer nicht einen richtigen Bescheid geben, und seinen Wirth, da er herbergen will, nahmhafft machen kan, den, oder dieselben, sollet ihr nicht in die Vestung kommen lassen, und da ein oder der andere sich solchen verweigerten Einlasses halber beschweren würde, gleichwohl einen richtigen Bescheid, seiner Verrichtung halber, nicht von sich geben kan, oder würde, So sollet ihr denselben bey euch behalten, und solches dem Gouverneur oder nächsten Befehlshaber anzeigen, auch daselbst Bescheid erwarten, Mittler Zeit aber auf aller derer Arrestanten Gewehr und Waffen gute Achtung geben, bey Vermeidung ernster Straffe der Band und Eisen.

Art. 18.

Vom Aufeisen der Eide und Stadt-Grabens.

Es sollen auch die Soldaten in denen Stadt-Gräben, wenn es nöthig, und es die Noth erfordert, und ihnen solches geboten, oder anbefohlen wird, zu eyßen schuldig seyn.

Art. 19.

Wie die einpassirenden Personen zu tractiren.

Damit auch fremde, oder andere einkommende Personen über Gewalt und Unbescheidenheit, auch andere Plackereyen sich zu beschweren, nicht Ursache haben mögen, So soll zwar in denen Thoren auf denen Wachten und Posten alles mit guter Ordnung und genauer Obsicht beobachtet werden, Niemand aber zur Ungebühr länger, als es nöthig, auf- oder angehalten werden, von ihnen Geld gefordert, oder mit Abnehmung von denen Wagen an Stroh, Holtz, Kohlen, und andern herein geführten Sachen beschweret, sondern vielmehr die Fremden bescheidentlich gefraget, und alles in guter Stille, ohne Geschrey und Anfahren, oder anderer Insolenz, nach Erforderung guter Disciplin tractiret werden.

Art. 20.

Von Meuterey und Zusammenrottirung.

Wer sich denjenigen, sonderlich worzu er ordentlich commandiret worden, freventlich wiedersetzet, oder solches zu verrichten sich weigert, so wohl auch, wer sonst, es geschehe auf was Art es wolle, zum Aufruhr und Meuderey Anlaß giebt, oder sich selbst theilhafftig machet, soll ohne alle Gnade Leib und Leben verlohren haben.

Art. 21.

Von Zancken, Schlagen, Duelliren, und Injuriren.

Alles Zancken, Injuriren, Balgen, Duelliren und Schlagen, soll Krafft Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. erneuerten und geschärfften Duell-Edicts, alles Ernstes bey denen in selben angedrohten Straffen verboten seyn, und sie hierwieder weder die Ausflucht eines unzuläßigen Schertzes, noch andere ungegründete Excuse schützen, oder von der gesetzten Straffe befreyen.

Art. 22.

Von verdächtigen Weibes-Personen.

Maitressen, Concubinen, und ander verdächtig Frauen-Volck soll keiner, weder Officier, noch gemeiner Soldat bey sich haben, oder in denen Quartieren aufhalten, sondern dieselben gäntzlich abschaffen, oder in dessen Unterlassung, der darauf gehörigen Verordnung zu gewarten haben.

Art. 23.

Von allen gemeinen Verbrechen.

Alle andere Verbrechen, als Mord, Todtschlag,

Entleibung, Nothzucht, Ehebruch, Straſſen-Raub, Brand, Diebſtahl, und alle gemeine, und nicht pure Militair-Verbrechen, ſollen nach der in denen gemeinen Rechten diesfalls gemachten Verordnung, geſtraffet, und wider die Verbrechere darauf erkannt werden.

Art. 24.

Wie ſie ſich in denen Qvartieren zu verhalten.

In denen Qvartieren ſoll ſich ein iedweder der Gebühr nach bezeigen, wider den Wirth noch deſſen Leute ſich einiger Gewalt, und Unbefugniß nicht gebrauchen, noch auch ein anders, als ihm würcklich aſſigniret, eigenthätig nehmen, auch ſonſt ſich dergeſtalt verhalten, wie es ihm obliegt, oder gehörige Straffe unnachläßig zu gewarten haben, wie denn auch ein ieder mit Feuer und Licht behutſam umgehen, ſonderlich des Tobackrauchens in denen Cammern und Stuben, wo die Lagerſtädte iſt, gäntzlich enthalten ſoll, oder die Straffe der Spieß-Ruthen zu gewarten haben.

Art. 25.

Von der Muſterung.

Auf Muſterung ſoll kein Blinder paſſiret werden, ſondern der Officierer dafür zur Verantwortung ſtehen, der aber alſo durchgehet, und nicht richtig zur Compagnie angeworben iſt, ſoll aufgehencket werden.

Art. 26.

Von Montirung und Herrn-Gewehr.

Es ſoll iedweder ſein Gewehr und Montirung rein und ſauber halten, worauf die Unter-Officiers fleiſſig acht haben ſollen, ingleichen ſoll keiner die ausgetheilte Munition, und andere Gewehrſchafften nicht verwahrloſen, wegwerffen, verderben, oder verſpielen, verſetzen, oder verkauffen, oder für ſeine Perſon der darauf gehörigen Straffe unterworffen ſeyn, diejenige aber, ſo ſich ſolcher Montirung, und anderer Gewehrſchafft anmaſſen, der Reſtitution ohne Entgeld, auch, nach Befinden ihres hierbey gehabten Vortheils, anderer Beſtraffung ſchuldig ſeyn.

Art. 27.

Von Violirung der Kirchen, Klöſter, und anderer zur gemeinen Nothdurfft gehörigen Gebäuden.

Kirchen, Klöſter, Rath-Proviant- und andere gemeine Häuſer, ingleichen Mühlen, Pflüge, Backöfen, Schmiede-Stätte, auch alle zur gemeinen Nothdurfft gehörige Plätze, ſoll keiner, er ſey in Freundes oder Feindes Lande, muthwillig oder ohne Befehl verderben, verbrennen, noch ſonſten verwüſten, auch denenjenigen, ſo Proviant und Waaren zuführen, nichts mit Gewalt abnehmen, Denn wer hierwider verbricht, ſoll nach Erkäntniß des Rechts, am Leben geſtrafft werden.

Art. 28.

Von Verhälung der Miſſethäter.

Es ſoll keiner, er ſey, wer er wolle, einen Miſſethäter verbergen, oder zu ſeiner Flucht behülfflich ſeyn, auch keiner, er ſey wer er wolle, ſich wider gerichtliche Ordnung ſetzen, bey Leib- und Lebens-Straffe.

Art. 29.

Von denen übrigen Kriegs-Obſervantien.

Alles und iedes, ſo nach Kriegs-Gebrauch einem ieden zukömmt, und zu thun oblieget, Er auch, nach Erforderung ſeiner Dienſte, zu leiſten ſchuldig iſt, ſoll hiermit und Krafft dieſes er eben ſo wohl zu thun verbunden ſeyn, als ob es expreſſe unter dieſen Articuln mit klaren Worten eingeſetzet, geboten, und verboten wäre, Immaſſen Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. ausdrücklich verordnen, daß alle und jede ſich ereignende Militair-Verbrechen, Exceſſe und Ungebührnüße, ſo wol an Officiers, als Soldaten, nach wohlhergebrachten Kriegs-Gebrauch, Gewohnheiten, Obſervanz, und eingeführten Kriegs-Rechten geurtheilet, erkant, und geſtraffet werden ſoll.

Art. 30.

Von denen Kriegs-Gefangenen.

Da Gefangene erlanget, oder ſonſten gebracht würden, ſollen ſolche, ohne eintzige Ausflucht und Vorwand angemeldet werden, dahero ſich keiner unterſtehen ſoll, einen loßzulaſſen, zu verbergen, oder ungebührlich mit ihm zu verfahren, ſondern ein iedweder ſoll ſchuldig ſeyn, auffs ſchleunigſte, und zwar, ſo es möglichen, binnen 24. Stunden, ſeinen Gefangenen beym General-Auditeur anzumelden, und daſelbſt, ſeiner Eroberung und Ranzion halber, Beſcheid, oder andere dißfalls nöthige Verordnung zu gewarten haben.

Art. 31.

Von Verbindung an dieſe Articul, wenn ſie gleich nicht darzu geſchworen.

Inſonderheit laſſen Ihre Königliche Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. hierbey kund thun, daß diejenigen, ſo in Zukunfft in Dero Dienſten zu dieſer Guarniſon geworben werden möchten, und noch nicht auf dieſe Articul geſchworen, nichts deſtoweniger zu deren Beobachtung ebener geſtalt, als ob ſie ſich eydlich verpflichtet, verbunden ſeyn, und ihnen ihre dißfalls vorgeſchützte Unwiſſenheit zu keiner Entſchuldigung dienen ſoll.

Art. 32.

Von der Trunckenheit.

Ingleichen ſoll in keinem eintzigen Militair-Verbrechen der übermäßige Trunck dem Ubertreter zu ſtatten kommen, Denn wer trunckener Weiſe etwas verbricht, ſo das Delictum Capital, ohne Anſehen des gehabten Trunckes, nach Schärffe der Kriegs-Rechte, mit der ordentlichen Straffe, da es aber arbitrarie zu verbüßen, ſeines gehabten Trucks halber, mit noch härterer Straffe, als die ſonſt darauf geleget, angeſehen werden.

Dieſe Articul nun haben höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. euch allerſeits vorzuhalten, und daß ihr euch allerdings nach denenſelben gehorſamſt achten, oder der darauf bedroheten Straffe ohnfehlbar ſchuldig ſeyn, zu deren genauen und feſten Beobachtung euch eydlich darzu verbinden ſollet, anzudeuten befohlen, geſtalt höchſt-gemeldtete Se. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu deſſen Beſtärckung ſolche Articuls-Brieffe eigenhändig unterſchrieben, und Dero Königl. und Churfürſtl. Secret fürzudrucken befohlen haben, So geſchehen in der Reſidentz und Haupt-Veſtung Dreßden, den 16. Jul. An. 1708.

AUGUSTUS REX,

(L. S.)

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo in denen abgeleſenen Articuln vorgehalten worden, will Ich N. N. ſtets veſte und unverbrüchlich halten, oder der darauf geſetzten Straſe ſchuldig ſeyn, So wahr mir GOtt helffe, und ſein heiliges Wort, durch JEſum Chriſtum, Amen!

Articuls-Brieff,

Worauf dem Allerdurchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friderico Auguſto, Tot. tit. unſerm allergnädigſten Könige, Churfürſten und Herrn, ihr ſämtl. zur Gvarniſon Sr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. Reſidentz und Haupt-Feſtung Neu- und Alt-Dreßden, auch König- und Sonnenſtein, wie ingleichen Stolpen, geworbene Officiers und Soldaten, euch eydlich verpflichten, und gehorſamſt darnach achten ſollet, den 28. Julii, Anno 1708.

An. 1708. I. Gottesfurcht,

ANfänglichen und vors erſte: Dieweil aller Segen, Gedeyen, auch Wohlfahrt von dem Grund-gütigen GOtt einig und allein zu erlangen, ſo ſoll ſich ein ieder eines Chriſtlichen und Gottſeeligen Wan-

Wandels befleißigen, alles üppigen und ärgerlichen Lebens enthalten, und zu deſſen mercklicher Bezeigung, sich nicht allein bey denen Predigten und Gottesdienſt, wenn darzu umgeſchlagen wird einfinden, und zu ſelbiger Zeit weder in öffentlichen Schenck-Wein-Bier-und Brandtwein-Häuſern, Wirths-Häuſern, Garküchen, noch andern ungebührlichen Orten ſich betreten laſſen, ſondern auch weder durch Fluchen, Schweren, Sacramentiren, Waffen-Beſchweren, und andere verbotene Teufels-Künſte, den hochheiligen Namen GOttes mißbrauchen, noch vielweniger GOtt ſelbſt an deſſen allerheiligſten Perſon, Majeſtät, Eigenſchafften, Verdienſt, Sacramente, oder geoffenbahrten Worte läſtern, ſchmähen und ſchänden, Denn wer hierwider handelt, es geſchehe nüchtern oder truncken, der ſoll, nach Befinden ſeines Verbrechens, ohne alle Gnade, an Leib und Leben, oder ſonſt nach Verordnung der Rechte, geſtraffet werden.

fleißige Abwartung des Gottesdienſts.

Chriſtl. Lebenswandel.

2. Hiernechſt ſollet ihr geloben und ſchweren, daß ihr Höchſtgemeldter Ihro Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. zu Sachſen, ꝛc. treu, hold und dienſt-gewärtig, auch ſchuldig ſeyn wollet, Sr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. und Dero hohen Chur-Hauſes Nutz und Wohlfahrt, Ehre, Reſpect und Aufnehmen, ſo viel an euch iſt, gehorſamſt zu befördern, Schaden und Nachtheil äuſſerſt zu verhüten, alles widerwärtige und ſchädliche, ſo bald ihr deſſen das geringſte erfahren möchtet, getreulich zu offenbahren, auch zu Beſchützung Dero getreuen Landen und Leuten, und inſonderheit dieſer Reſidentz und Feſtung, auch davon dependirenden Feſtungen, euch allenthalben, wie es die Zeit und Gelegenheit erfordern wird, willigſich gebrauchen zu laſſen, und in währenden euren Dienſten, ſo wohl inn- als auſſerhalb der Guarniſon, in allen anbefohlenen Verrichtungen, euch unweigerlich alſo zu erweiſen, wie es euch, als rechtſchaffenen, Ehr-liebenden Officirern und Soldaten, euer gantz unterthänigſten Pflicht nach, obliegt und gebühret.

Soldaten ſollen dem Landes-Herrn treu und gehorſam ſeyn.

3. Ihr ſollet nächſt Sr. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. zu Sachſen, Dero General-Feld-Marſchalln, und inſonderheit dem Gouverneur und Ober-Commendanten, wie nicht weniger denen demſelben nachgeſetzten Commendanten derer Feſtungen, darinnen ihr zu ſtehen kommet, ingleichen denen übrigen euch vorgeſtellten und Commandirenden, ſo wol Stabs- als Compagnie-Officierern, allen Gehorſam und Reſpect leiſten, nach deren Gebot, Verbot und Commando euch auf das genaueſte achten, und darwider nicht handeln, auch gegen ihre Perſon und Commando euch weder mit Worten, noch viel weniger mit der That vergreiffen. Denn wer hierwider verbricht, der ſoll, auf Erkänntniß des Kriegs-Rechts, nach befundenen Umſtänden, und Beſchaffenheit ſeines Verbrechens, an Leib und Leben, Ehre, oder ſonſten exemplariſch beſtraffet werden.

Denen Officiers Gehorſam und Reſpect leiſten,

4. Es ſoll bey Nacht-Zeit, und bey beſetzter Wachte aus Fürwitz, oder Frevel, weder auſſer der Veſtung, noch in der Stadt, ſich keiner unterſtehen mit Löſung des Gewehres, oder ſonſten einen unnöthigen Alarm zu machen, ſondern durch deſſen Erregung Leib und Leben, oder doch andere gebührende Straffe, verwürcket haben.

Keinen unnöthigen Alarm machen.

5. Keiner ſoll von der ihme anbefohlnen oder zukommenden Wacht bleiben, ſondern in Perſon darzu erſcheinen, ſelbige gebührend, nach Erforderung ſeiner Charge verrichten, inſonderheit ſoll keiner die Schild-Wacht verſchlaffen, vor deren Ablöſung darvon gehen, oder dergeſtalten truncken darauf kommen, daß er dieſelbe nicht beſtellen könne; Denn die hierwider ſich zur Wacht nicht einſtellen, ſollen in Banden und Eiſen geſchlagen, auch nach Befinden des hierbey gehabten muthwilligen Fürſatzes noch härter geſtraffet werden; die delinquirende Schild-Wacht aber Leib und Leben verlohren haben.

Nicht von der Wacht bleiben.

6. Wie nun ein ieder ſeine Wacht und Dienſt fleiſſig zu beobachten: Alſo ſoll er auch treu und ſtandhafft bey ſeinem Fähnlein halten; Denn wer von demſelben ſich heimlicher Weiſe abſentiret, über Nacht darvon bleibet, oder gar von der Compagnie entläufft, ingleichen der ausreiſſet, Feld-flüchtig wird, oder gar zum Feinde überläuffet, derſelbe ſoll, wenn er ertappet wird, ohne alle Gnade aufgehencket, da er aber nicht zu erlangen, öffentlich citiret, für Vogel-frey erkläret, zum Schelmen gemacht, und deſſen Name an den Galgen geſchlagen werden.

Treu und ſtandhafft bey dem Fähnlein halten.

7. Welcher bey vorfallender Occaſion ſeine anvertraute Poſt, Wacht, oder andern anbefohlenen Herrn-Dienſt verläßt, ehe er dabey ſein möglichſtes Devoir gnugſam erwieſen, der ſoll für Recht geſtellet, und, nach deſſen Erkänntniß, geſtraffet werden.

Die anvertraute Poſt nicht verlaſſen.

8. Alle Correſpondenz, Communication und Handlung mit dem Feinde, oder deſſen Zugehörigen, ſie ſey ſchrifftlich, oder mündlich, ſoll an Ehre und Gut, auch Leib und Leben geſtraffet werden, auch ſoll ſich keiner unterſtehen, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Feindes Zeichen zu führen, oder der darauf gehörigen Straffe unterworffen ſeyn. Was auch ein iedweder vor Gelegenheit in dieſer Feſtung, derſelben zugehörigen Munition, Proviant und dergleichen Kriegs-Sachen ſehen, hören und erfahren würde, das ſoll er bey ſeinen Eydes-Pflichten ſein lebenlang niemand offenbahren, vertrauen, noch berichten, durch was Mittel ſolches auch geſchehen könte; ſondern alles verſchwiegen bey ſich behalten, und mit ſich in ſein Grab nehmen. Würde aber einer oder der andre, hierwider handeln, ſoll der, oder dieſelben, vor meineydig geſcholten, auch dafür gehalten, und ſie, oder derſelben Namen, öffentlich an Galgen geſchlagen, auch, nach daraus erwachſenem Schaden, wol gar an Leib oder Leben geſtraffet werden.

Alle Communication und Handlung mit dem Feinde meiden, verſchwiegen ſeyn.

9. Wann es ſich zutrüge, daß bey nächtlicher Weile, eine Feuersbrunſt, oder ſtarckes Donner-Wetter ſich erheben, und ſonſt ein Alarm und Auflauff begeben möchte, ſo ſoll ein ieder, der nicht auf die Wacht beſchieden, pflichtig und ſchuldig ſeyn, mit ſeinem Gewehr an Ort und Stelle, wo er durch die gemachte, oder noch zu machende Reglemens und Ordres des Gouverneurs, oder commandirenden Officiers, hingewieſen wird, zu erſcheinen, und fernern Beſcheids gewärtig zu ſeyn, was ihme nun ſo dann angezeiget und befohlen wird, dem ſoll er gehorſamſte Folge leiſten, und eher nicht abziehen, biß daß alle Sachen geſtillet und vergangen, und es ihm befohlen iſt; wäre aber einer, oder mehr, der ſolches verächtlich hinden anſetzen würde, der oder dieſelben ſollen in Banden und Eiſen geſchlagen, oder ſonſt exemplariſch geſtraffet werden.

Bey Feuersbrünſten, oder andern Alarm vor dem Regiments-Hauſe mit Gewehr erſcheinen.

10. Alle Wachthabende ſo wohl Ober- und Unter-Officiers, als Gemeine, ſollen dahin ſehen, daß die Corps des Gardes, Schilder-Häuſer und beſetzte Poſten, ſo wohl inn- als auſſerhalb ſauber und rein gehalten, auch Winters-Zeit ſich in denen Wachthäuſern, mit Feuer anzünden und Licht wohl vorgeſehen werde, damit weder durch ihre, noch anderer Leute Verwahrloſung und Frevel nichts in Brand gerathe, und dadurch der Feſtung, oder der gantzen Stadt Schaden zugefüget werde. Da aber bey nächtlicher Weile, in einigen Corps des Gardes, oder Schilder-Häuſern Feuer auskäme, und daraus ein Schaden entſpringen ſolte, ſo ſollen diejenigen, ſo darinnen die Wacht haben, ſolcher Unvorſichtigkeit, oder Frevels halber, am Leibe geſtraffet werden.

Die Poſten ſauber halten und mit dem Feuer behutſam umgehen.

11. Es ſoll ſich keiner in einerley Weiſe an denen Pulver-Häuſern, Magazinen, noch andern Gebäuden auf der Feſtung, ſo wohl derſelben Schlöſſern und Banden, und andern Verwahrungen, oder Behältniſſen, inſonderheit dem Geſchütz, im wenigſten nicht um, oder an denſelben vergreiffen, Schaden daran thun, oder etwas daran veruntrauen: Wird einer hierüber betretten, der ſoll an Leib und Leben geſtraffet werden.

An den Feſtungs-Gebäuden keinen Schaden thun,

Sich an den Bäumen und Früchten auf der Festung und in Gärten nicht vergreiffen,

12. Es soll sich keiner an denen Bäumen, Obst, Wein, Früchten und Gewächsen, auf dem Walle und gantzen Festung, noch an Ihro Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl. Dero hohen Ministrorum, Officianten, oder anderer Privat-Personen, inn- und ausserhalb der Festung liegenden Gärten und Weinbergen nicht vergreiffen, dieselbigen nicht beschädigen, vielweniger etwas darinne brechen, noch veruntrauen, sondern sich des gäntzlich äussern und enthalten, würde aber solches von einem erfahren und erwiesen werden, der soll mit Band und Eisen gestraffet werden.

Auf die auf- und herunter gehende Schiffe genau Achtung geben

13. Es soll auch bey Tag und Nacht fleißige Aufsicht gethan werden, wenn Schiffe, Flösser und Kähne, das Wasser auf und runter gehen, daß dieselben nicht an die Festung anlegen mögen; sondern die Schildwachten sollen solches anzeigen, damit nichts verdächtiges, so der Festung Schaden und Nachtheil bringen könte, angeführet und ausgeschiffet werde, bey Vermeidung Band und Eisen, auch ernsterer Straffe.

Beym Auf- und Zuschliessen alles wohl beobachten

14. Es soll auch alle Morgens und Abends, wenn es Zeit auf- und zuzuschliessen, diejenige Mannschafft, so zu Schliessung der Thore commandiret wird, vor den Commendanten-Häusern zu Neu-Dreßden und Alt-Dreßden zu rechter Zeit erscheinen, die Schlüssel daselbst abzuholen, auf welche sie nachgehends gute Achtung haben, und so lange darbey bleiben sollen, biß die Festung auf- und zugeschlossen ist; Worauf die Schlüssel wieder an ihre vorige Oerter gebracht werden sollen, bey Leibes-Straffe. Da auch die Thore eröffnet, sollen die zur Eröffnung verordnete Personen gehörige Achtung haben, daß weder die Holtz- Heu- Stroh- oder andere Wagen noch auch die hereinkommende Leute sich nicht so häuffig durch die Thore dringen, damit nicht dadurch der Festung Schaden und Nachtheil entstehen möge, oder ungebührlicher Weise etwas unvermerckt und heimlich herein geschleiffet und gebracht werde.

Sonderlich wenn die Festung des Nachts auf und zugeschlossen wird,

15. Ob sichs auch zutrüge, daß die Herrschafft, oder der Gouverneur, bey Nacht-Zeit die Festung öffnen liesse, und solches angesaget würde, so soll sich ein jeder bey seines Unter-Officiers Qvartiere finden lassen, damit wenn er erfordert würde, er bey dem Auf- und Zuschliessen sey, darbey er dann bleiben und nicht darvon gehen soll, biß die Festung richtig wieder geschlossen und verwahret sey.

Die Losung und Parole fleißig mercken,

16. Es soll ein ieder die Losung und Parole, so ihm gegeben wird, in fleißiger und guter Acht haben; da sie aber einer vergisset, und mit einer unrechten, oder verfälschten Parole, oder Losung befunden wird, der soll, solcher Nachläßigkeit und gefährlicher Unachtsamkeit halber, nach Erkäntniß des Gouverneurs, in verdiente Straffe verfallen seyn.

Ohne Erlaubniß keinen andern vor sich auf die Wache ziehen lassen.

17. Es soll keiner, bey Straffe der Band und Eisen, ohne Vorbewust und Erlaubniß seiner Officiers, einen andern vor sich zu wachen bestellen, solches auch die Officiers in keinerley Wege verstatten; Würde aber einer mit Schwachheit des Leibes befället werden, daß er seinen Zug und Wacht nicht verrichten könte, der soll es seinen Unter-Officiern zu rechter Zeit anzeigen, damit es höhern Orts gemeldet werden kan; ingleichen wenn einer, auf vorhergehendes Anmelden, und erhaltenen Uhrlaub, höchstnöthiger und unumgänglicher Verrichtungen halber, verreisen müste; soll ihme alsdann erlaubet werden, seine Wacht durch einen andern bestellen zu lassen.

Auf die einpaßirende Herren-losen Knechte und Bettler genau Achtung geben,

18. Ihr sollet auch fleißige Achtung geben auf die Herren-losen Knechte, Land-Bettler und ander unnöthige Gesinde, daß sich dieselben nicht in die Festung einschleichen, vielweniger zwischen denen Wachten, oder sonst vor der Festung auf denen öffentlichen Land-Strassen, in der Vorstadt, oder vor denen Gärten betteln. Denn wer nicht einen richtigen Bescheid geben, und seinen Wirth, da er herbergen will, nahmhafft machen kan, den, oder dieselben sollet ihr in die Festung nicht kommen lassen, und da sich ein oder der andere, solchen verweigerten Einlassens halber, beschweren, gleichwol einen richtigen Bescheid, seiner Verrichtungen halber, nicht von sich geben würde; so sollet ihr denselben bey euch behalten, und solches dem Gouverneur, oder nächsten Befehlichshaber, anzeigen, auch daselbst Bescheid erwarten; mittlerzeit aber auf aller derer arretirten Wehr und Waffen gute Achtung geben, bey Vermeidung ernster Straffe derer Band und Eisen. und solche bewandten Umständen nach, anhalten.

Auf der Elbe und im Stadtgraben aufeisen.

19. Es sollen auch die Soldaten auf der Elbe und in dem Stadt-Graben, wenn es die Noth erfodert, und ihnen solches geboten oder anbefohlen wird, neben denen Bürgern zu eisen schuldig seyn.

Die Hereinpaßirende bescheiden tractiren.

20. Damit auch fremde und andere einkommende Personen, über Gewalt, Unbescheidenheit und andere Plackereyen sich zu beschweren nicht Ursache haben mögen: so soll zwar in denen Thoren auf den Wachten und Posten alles mit guter Ordnung und genauer Aufsicht beobachtet, niemand aber zur Ungebühr länger, als nöthig, auf- oder angehalten, von ihnen Geld gefordert, oder mit Abnehmung von denen Wägen, an Stroh, Holtz, Kohlen und andern eingeführten Sachen, beschweret, sondern vielmehr die Fremden bescheidentlich gefraget, und alles in guter Stille, ohne Geschrey, Anfahren, oder andere Insolenz, nach Erforderung guter Disciplin, tractiret werden.

Widersetzung im Commando,

21. Wer sich demjenigen, worzu er zu Herren-Diensten ordentlichen commandiret worden, freventlich widersetzet, oder solches zu verrichten sich verweigert, sowol auch wer sonst, es geschehe auf was Art es wolle, zum Aufruhr, oder Meuterey Anlaß giebet, oder sich derselben theilhafftig machet, soll ohne Gnade Leib und Leben verwürcket haben. Aufruhr u. Meuterey,

Zancken, Injurien u. Duelliren,

22. Alles Zancken, Injuriren, Rauffen, Balgen, Duelliren und Schlagen, soll, Krafft Königl. und Churfl. Sächsis. erneuerten und geschärfften Duell-Edicts, alles Ernstes, bey denen in selbigen angedroheten Straffen verboten seyn, und sie hierwider weder die Ausflucht eines unzuläßigen Schertzens, noch andere ungegründete Excuse schützen, oder von der geordneten Straffe befreyen.

Maitressen u. Concubinen zu halten verboten.

23. Maitressen, Concubinen, oder ander verdächtig Frauen-Volck, soll keiner, weder Officierer, noch gemeiner Soldat, bey sich haben, oder in denen Qvartieren sich aufhalten lassen, sondern dieselben gäntzlich abschaffen, oder, in dessen Unterlassung, der darauf gehörigen Verordnung zu gewarten haben.

Gemeine Verbrechen sollen nach gemeinen Rechten bestrafft werden.

24. Alle andere Verbrechen, als Mord, Todtschlag, Entleibung, Nothzucht, Ehebruch, Strassen-Raub, Brand, Diebstal, und alle gemeine und nicht pure militair-Verbrechen, sollen nach der in denen gemeinen Rechten disfalls gemachten Verordnung gestrafft, und wider die Verbrecher darauf erkannt werden.

Verhalten in denen Qvartieren

25. In denen Qvartieren soll sich ein jedweder der Gebühr nach bezeigen, weder gegen den Wirth und dessen Leute, sich einiger Gewalt und Unbefugniß gebrauchen, noch auch ein anderes, als ihme würcklich assigniret, eigenthätig nehmen, auch sonsten darinnen sich dergestalt verhalten, wie es ihme oblieget, oder gehörige Straffe unnachläßig zu gewarten haben. Wie dann auch ein ieder mit Feuer und Licht behutsam umgehen, absonderlich aber sich des Tobacks-Rauchens in denen Cammern und Stuben, wo die Lager-Stätte ist, gäntzlichen enthalten, oder die Straffe der Spieß-Ruthen zu gewarten haben soll.

Auf Musterungen,

26. Auf Musterung soll kein Blinder paßiret werden, sondern der Officier dafür zur Verantwortung stehen, der aber also durchgehet, und nicht richtig zur Compagnie geworben ist, soll aufgehencket werden.

Wegen des Gewehrs,

27. Es soll auch ein ieder sein Gewehr und Montirung rein und sauber halten, worauf die Unter-Officiers fleißig Acht haben müssen; ingleichen soll keiner die ausgetheilte Munition, und andere anvertrauete Gewehrschafft

ſchafft nicht verwarloſen, verderben, wegwerffen, verſpielen, verſetzen, noch verkauffen, oder für ſeine Perſon der darauf gehörigen Straffe unterworffen ſeyn, derjenige aber, ſo ſich ſolcher Montirung und anderer Gewehrſchafft angemaſſet, der Reſtitution ohne Entgeld, auch, nach Befinden ſeines hiebey gehabten Vortheils, anderer Beſtraffung ſchuldig ſeyn.

Gegen Gebäude, ſo zu gemeiner Nothdurfft gehören.

28. Kirchen, Klöſter, Rath- Proviant- und andere gemeine Häuſer, ingleichen Mühlen, Pflüge, Backöfen, Schmiede-ſtätte, und alle zu gemeiner Nothdurfft gehörige Plätze, ſoll keiner weder in Freundes noch Feindes Lande, muthwillig oder ohne Befehl, verderben, verbrennen, noch ſonſten verwüſten, auch denenjenigen, ſo Proviant und Waaren zuführen, nichts mit Gewalt abnehmen; Denn wer hierwider verbricht, ſoll, nach Erkänntniß des Rechts, am Leben geſtraffet werden.

Item gegen Zuführe.

Sollen keinem Verbrecher durchhelffen.

29. Es ſoll keiner, er ſey wer er wolle, einen Miſſethäter verbergen, oder zu ſeiner Flucht behülfflich ſeyn, auch keiner, er ſey wer er wolle, ſich dießfalls wider gerichtliche Verordnung ſetzen, bey Straffe Leibes und Lebens.

Was hier nicht verordnet, und dennoch Kriegs-Gebrauch iſt, ſoll eben ſo genau, als dieſes beobachtet werden.

30. Alles und jedes, ſo nach Kriegs-Gebrauch, einem jedweden zukömmt, und zu thun oblieget, er auch nach Erforderung ſeiner Dienſte zu leiſten ſchuldig iſt, ſoll er hiermit, und krafft dieſes, eben ſowohl zu thun verbunden und gehalten ſeyn, als ob es expreſſe in dieſem Articuls-Brieffe mit klaren Worten eingeſetzt, geboten und verboten wäre, immaſſen Se. Königl. Majeſtät und Churfl. Durchl. ausdrücklich verordnen, daß alle und jede ſich ereignende Militair-Verbrechen, Exceſſe und Ungebührniſſe, ſowohl an Officiers als Soldaten, nach wohlhergebrachtem Kriegs-Gebrauch, Gewohnheiten, Obſervance, und eingeführten Kriegs-Rechten geurtheilet, erkannt und geſtraffet werden ſoll.

Verhalten gegen die Gefangene.

31. Da Gefangene erlanget, oder ſonſt eingebracht würden, ſollen ſolche, ohne einige Ausflucht und Vorwand, angemeldet werden. Dannenhero ſich keiner unterſtehen ſoll, einen loßzulaſſen, zu verbergen, oder ungebührlich mit ihm zu verfahren, ſondern ein jedweder ſoll ſchuldig ſeyn, aufs ſchleunigſte, und zwar ſo es möglich, binnen 24. Stunden ſeinen Gefangenen bey dem General-Auditeur anzumelden, und daſelbſt ſeiner Eroberung und Ranzion halber, Beſcheids, oder andere diesfalls nöthige Verordnung zu empfangen haben.

Neugeworbene, ſo noch nicht auf dieſe Articul geſchworen, ſollen ebenfalls nach ſelbigen geſtraffet werden.

32. Inſonderheit laſſen Ihre Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. hierbey kund machen, daß diejenigen, ſo in Zukunfft in Dero Dienſten zu dieſer Guarniſon geworben werden möchten, und noch nicht auf dieſe Articul geſchworen, nichts deſtoweniger zu deren Beobachtung ebener geſtalt, als ob ſie ſich darzu eydlichen verpflichtet, verbunden ſeyn, und ihnen ihre disfalls vorgeſchützte Unwiſſenheit zu keiner Entſchuldigung dienen ſoll.

Trunckenheit ſoll niemand entſchuldigen.

33. Ingleichen ſoll in keinem eintzigen Militair-Verbrechen der übermäßige Trunck dem Ubelthäter zu ſtatten kommen. Denn wer trunckener Weiſe etwas verbricht, ſoll, da das Delictum capital, ohne Anſehen des gehabten Trucks, nach Schärffe derer Kriegs-Rechte, mit der ordentlichen Straffe, da es aber arbitrarie zu verbüſſen, ſeines gehabten Trucks halber, mit noch härterer, als die ſonſt darauf geſetzte Straffe, beleget werden.

Schlüßl. Einſchärffung dieſer Articul.

Dieſe Articul nun haben Allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. euch allerſeits vorzuhalten, und daß ihr euch nach denſelben allerdings gehorſamſt richten, oder der darbey bedroheten Straffe ohnfehlbar gewärtig ſeyn, zu Deren genauer und feſterer Beobachtung auch euch eydlich verbinden ſollet, anzudeuten befohlen, geſtalt Allerhöchſtgemeldte Se. Königl. Majeſt. und Churf. Durchl. zu deſſen Beſtärckung ſolchen Articuls-Brief eigenhändig unterſchrieben, und Dero Königl. und Churfürſtl. Secret fürzudrucken befohlen haben. So geſchehen in der Reſidentz und Haupt-Feſtung Dreßden, am 18. Julii, Anno 1708.

AUGUSTUS REX.

(L. S.) G. B. Freyherr von Ogilvy.

Jacob Keul, S.

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo in denen abgeleſenen Articuln fürgehalten worden, will ich ſtet, feſt, und unverbrüchlich halten, oder der darauf geſetzten Straſe ſchuldig ſeyn; So wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Erläuterungs-Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß der 2. 3. und 4. §. des Duell-Mandats de Anno 1706. auf die gemeinen Soldaten vom Wachtmeiſter und Sergeanten an, nicht zu extendiren, ſondern ſolche nach denen Kriegs-Articuln zu beſtraffen, den 19. Febr. An. 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt ꝛc.

An. 1709.

In der wegen des Duell-Mandats an die Hof-Civil- und Militair-Gerichte ergangenen Inſtruction werden §. 2. 3. & 4. ratione der gemeinen Soldaten vom Wachtmeiſter u. Sergeanten an, limitiret, und ſoll nach den Kriegs-Articuln verfahren werden.

HOch- und Wohlgebohrner Rath und lieber Getreuer, Uns iſt von euch und ſonſt verſchiedentlich vorgeſtellet worden, was maſſen die Beſtraffung derer bey Unſerer Soldateſca unter dem gemeinen Mann vorfallenden Händel, ſowohl Verbal- als Real-Injurien und Balgereyen, ſo öffters beym Truncke und in der erſten Hitze geſchehen, gleichwohl zu keinem formalen Duell ausſchlagen, nach dem Rigore des ſub dato Cracau den 15. April. 1706. ausgegangenen Duell-Mandats vieler unnöthigen Weitläufftigkeit unterworffen, das unter Handen ſeyende neuerläuterte Duell-Mandat hingegen reſp. derer Militair-Perſohnen in vielen geändert ſey, und dahero zu Unſerer gnädigſten Reſolution ausgeſtellet worden, ob nicht mittler weile dergleichen unter den gemeinen Mann vorfallende Händel in der Kürtze und nach denen verhandenen Kriegs-Articuln abgethan, und folglich der Rigor des Duell-Mandats, ſo viel die Soldaten beträffe, in erwähnten Fällen moderiret werden könte; Ob Wir nun zwar mehrerwehntes ins Land publicirtes erſtere Mandat vor Publication des neuerläuterten, diesfalls zu ändern billiches Bedencken tragen; So wollen Wir doch um obangezogener Urſachen willen, die neben ſolchen Duell-Mandat ſub dato Cracau den 20. Aprilis bemeldten Jahres, an Unſere ſämtliche Hof- Civil- und Militair-Gerichten ausgefertigte beſondere Inſtruction, und inſonderheit den §. 2. 3. und 4. derſelben ſo viel die Soldaten angehet, hiermit dergeſtalt, als wenn es von Wort zu Wort inſeriret wäre, limitiret haben, daß ſolches auf den gemeinen Mann, vom Wachtmeiſter und Sergeanten an, nicht verſtanden, ſondern bey ereignenden dergleichen Verbrechen, ohne Weitläufftigkeit nach denen Kriegs-Articuln und wohlhergebrachten Kriegs-Gebrauch wider die Schuldigen verfahren werden ſolle. Und dieſemnach begehren Wir hiermit gnädigſt, ihr wollet nicht allein euch ſelbſt hiernach gebührend achten, ſondern auch, daß ſolches durchgehends bey Unſerer Soldateſca alſo beobachtet werde, zu fernerer Verfügung behörige Ordre ſtellen; Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden den 19. Febr. Anno 1709.

AUGUSTUS REX.

A. F. Gr. Pflugk.

Gottfr. Adolph ô Feral.

An den Herrn General und Gouverneur, Jacob Heinrichen, Graf von Flemming.

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, an Dero General-Feld-Marſchall Ogilvy, das Jagen, Hetzen und Schieſſen derer Soldaten betreffend, den 20. Febr. Anno 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt.

An. 1709. Wohlgebohrner, lieber Getreuer, Obwohl in Unſerer Ordonnanz, ausgefertigten Reglement, und bishero durch euch, Unſern General-Feld-Marſchall, verſchiedentlich ergangene Ordres, das Jagen, Hetzen und Schieſſen in Unſerem, Unſerer Vettern Lbden. und andern Gehegen, Wildbahnen und Revieren, Unſerer Milice ernſtlich unterſaget worden, ſo müſſen Wir doch mit ungnädigſten Mißfallen vernehmen, was maſſen deme zuwider, Zeithero ſowohl Officiers, als Gemeine ſich freventlicher weiſe unterſtanden, nicht allein mit Wind- und Jagd-Hunden ſothane Gehege und Wildbahne ohngeſcheuet zu durchziehen, darinne zu jagen, zu hetzen, ſondern auch wohl gar Wildpret ohne Unterſcheid zu ſchieſſen, und von dieſem ihren unverantwortlichen Unternehmen abzuſtehen verwarnet worden, ſolches dennoch auch bisweilen mit verächtlicher Beſchimpffung und Schmähung derſelben, auszuüben; Allermaſſen aber die ſo ſchnöde Hindanſetzung obgedachter Unſerer Mandaten und darauf eingerichteter Ordren ſowohl von derer Officiers unanſtändigen Conduite eine gewiſſe Marque, als auch darbey zu erkennen giebet, in was ſchlechter Diſciplin ſie ihre Subalternen halten; Alſo iſt Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet an ſämtliche Regimenter Cavallerie und Infanterie die nochmahlige nachdrückliche Ordres ſtellen, daß ſowohl Officiers als Gemeine ſich dergleichen verbotenen Jagens, Hetzens und Schieſſens gäntzlich enthalten, deſſen, ohne ſpecial-Erlaubniß und einigen von der Jägerey anweſende Perſonen ſich nicht unterfangen, keiner einige Wind- oder Jagd-Hunde, auſſer ihr, Unſer General-Feld-Marſchall, welches Wir euch, jedoch ohne Conſequenz, hierdurch permittiret haben wollen, halten, auch dafern einer oder der andere, ratione ſeiner Güter, der Jagd befugt, ſolche anderer geſtalt nicht, als in der zugelaſſenen Zeit exerciren, oder in die darauf geſetzte Straffe verfallen, übrigens aber gewärtig ſeyn, wie im widrigen Fall, nach Unſerm an die Forſt-Bediente ertheilten expreſſen Befehl, ihnen die Hunde todt geſchoſſen, das Gewehr abgenommen, vermittelſt Zuziehung derer Bauern, oder wie ſie ſonſt zu überwältigen, in Arreſt gebracht, und als diejenigen, ſo wider Unſere Befehle und Ordres von der Generalität gehandelt, ohne Anſehen der Perſon vor Kriegs-Recht geſtellet, und exemplariſch geſtrafft werden ſollen. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden, den 20. Februarii 1709.

Jagens, Hetzens und Schieſſens,

Limitation.

Verfahren wider die Contravenienten.

AUGUSTUS REX.

Jagen, Hetzen und Schieſſen in Gehegen der Miliz unterſaget,

Contravention derſelben.

Nochmahliges Verbot alles

Reſcript

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß kein Soldat vom Sergeanten, oder Wachtmeiſter an, incluſive biß hinunter, ohn authentiſche Erlaubniß des Commendanten vom Regiment, ſich verloben, noch weniger copuliret werden ſolle, wenn gleich eine Schwängerung vorgegangen, den 18. Mart. und 5. April. Anno 1709. ſiehe oben in dieſem Bande p. 1039.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, wider die Deſerteurs, den 2. Sept. Anno 1709.

An. 1709. Wir Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien, und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Thun hiermit kund und zu wiſſen, daß, ob Wir wohl wegen des treuloſen Deſertirens bey Unſerer Miliz, wie auch Verheelung, Paßirung, heimlicher Schutzleiſt- und Forthelffung dergleichen meineydiger Leute, zu verſchiedenen mahlen, und beſonders noch letzlich unterm 6. Julii 1706. gemeſſene und geſchärffte Verordnung ins Land publiciren laſſen, auch darüber bey nahmhaffter Straffe zu halten anbefohlen, dennoch die ſchuldige Parition und Beobachtung dergeſtalt, wie Wir zwar gehoffet, und billich geſchehen ſollen, nicht erfolget, ſondern Wir vielmehr das Gegentheil mißfällig wahrnehmen müſſen.

Dahero Wir denn der Nothdurfft befunden, Unſere derer Deſerteurs halber vormahls publicirte Mandata und vornehmlich obgedachtes vom 6. Julii 1706. hierdurch anderweit, und zwar mit dieſer Erklärung zu wiederholen und zu erneuern, daß nicht allein auf alle in Unſerm Lande befindliche Deſerteurs ſcharffe Achtung gegeben, und wo dergleichen angetroffen werden, oder ſich aufhalten, dieſelbe ſo fort in Arreſt genommen, ſondern auch bey denen Gräntzen, ſowohl in allen Städten, Flecken und Dörffern, ingleichen, wo Fähren und Brücken über die Elbe ſind, die Paßirende und Uberfahrende in Zukunfft genauer examiniret, und wenn ſich wegen des Deſertirens einiger Verdacht ereignet, dergleichen Perſonen alſofort angehalten, in die nächſte Gerichte gebracht, daſelbſt, nach beſchehener Examination und Befinden geſchloſſen, wohl verwahret, und zur Abholung an Unſer Geheimdes Kriegs-Raths-Collegium, auch, wo andere mehr dabey intereſſiret, wegen dererſelben, zu Unſerer Landes-Regierung unverlängter Bericht erſtattet, derjenige aber, welcher einen dergleichen Deſerteur verbirget, verſchweiget, ihm Schutz, Aufhalt, oder zu ſeinem Fortkommen Anlaß oder Gelegenheit giebet, oder einige Connivenz dabey gebrauchet, ſowohl als die Gerichts-

wiederholet und erkläret,

Mandata wegen der Deſerteurs, und ſonderlich vom 6. Jul. 1706. angeführet,

Gerichts-Obrigkeiten, welche sich hierunter saumselig bezeigen, mit Vierhundert Thaler Straffe angesehen, auch keine Entschuldigung der, vormahls mit dem Deserteur geschehenen gewaltsamen Werbung, oder geschlossenen Capitulation, und anderer dergleichen Prætext angenommen, sondern ietzterwehnte Straffe, es komme der hierunter vorgekehrte Unterschleiff, Verheelung oder Fortschaffung des Deserteurs, über kurtz oder lang, zur Wissenschafft, ohne Ansehen der Person und Dispensation, eingebracht werden, auch daferne jemand dergleichen Pflicht-vergessenes Verfahren denunciret und angiebet, derselbe von solcher Straffe, nebenst Verschweigung seines Nahmens, dafern er dieses verlanget, Einhundert Thaler zu gewarten haben solle; Wornach sich also zu achten, und geschiehet hieran Unser ernster Will und Meynung. Zu dessen Uhrkund Unser Königl. Chur-Secret vorgedruckt ist; So geschehen zu Dreßden, am 2. Septembris, Anno 1709.

Strasse derer, so dawider handeln,

Belohnung der Denuncianten.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

(L. S.)

Woldemar Freyherr von Löwendal.

Christian Bernhardi, S.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wegen der Dänischen Deserteurs, den 3. Sept. Anno 1709.

An. 1709. Demnach bey Ihrer Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. ꝛc. von wegen des Königs in Dennemarck Majest. Anregung geschehen, Daß, weiln Sie aus vorgeschöpffter Beysorge befahrten, daß bey ietzigen Durch-March Dero aus Hungarn zurückkommenden Trouppes durch hiesiges Churfürstenthum und Lande, ein oder anderer von denenselben von denen Compagnien sich verlauffen und desertiren dörfften, höchstgedachte Se. Königl. Majest. in Pohlen ꝛc. auch bey Ihrer in hiesigen Landen zurückgebliebenen Miliz, wie auch durch ein offenes Mandat bey allen Gerichts-Obrigkeiten auf dem Lande und in Städten die Nothdurfft wegen dergleichen Deserteurs, so auf flüchtigen Fusse betreten würden, zu verfügen und zu veranstalten, sich gefallen lassen möchten. Und höchstgedachte Se. Kön. Majest. in Pohlen hierunter zu willfahren kein Bedencken gefunden.

Dänische Deserteurs

Als wird hiermit allen und jeden Dero Civil- und Militar-Befehlshabern, auch Dero Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Creyß- Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schuldheissen, auch insgemein allen Unterthanen ernstlich angedeutet, und befohlen, daß niemand, wer der auch sey, einige Dänische Soldaten oder Deserteurs aufnehmen oder verheelen und verbergen, noch ihnen zu weitern Fortkommen Vorschub und Gelegenheit geben, sondern vielmehr dieselben, so bald sie in denen Gerichten, oder wo sonsten angetroffen werden möchten, anhalten, und an das nächste Dänische Regiment überbringen und einliefern, da aber solche Trouppes schon die hiesigen Lande passiret, an die Landes-Regierung anhero, solches ohngesäumt berichten, und von dar Resolution erwarten sollen. Und dieses alles bey ernster und unnachbleiblicher Straffe, womit diejenigen, so darwider gehandelt zu haben, überführet, sollen angesehen und beleget werden. Worgegen Sr. Königl. Majest. in Dennemarck commandirender General vor ieglichen eingebrachten und ausgelieferten Deserteur, alsofort Vier Ducaten zum Recompens baar bezahlen zu lassen, sich erkläret und anerboten. Und weiln auch wegen derer, so von St. Königl. Majest. in Pohlen Trouppes zu desertiren, sich unterfangen möchten, unterm gestrigen dato gleichergestalt ein geschärfftes Mandat ergangen; Als wird auch solches von Wort zu Wort hieher nochmahln wiederholet, und allen Gerichts-Obrigkeiten und Unterthanen, demselben genau und unverbrüchlich nachzukommen, nochmahlen ernstlich auferleget.

sollen nicht verheelet, sondern angehalten u. ausgeliefert werden.

Recompens davor.

Wornach sich jedermänniglich zu achten, Sr. Kön. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. allergnädigsten Willen und Meinung zu vollbringen, und sich vor unausbleiblicher ernster Straffe und Einsehen zu hüten wissen wird. Uhrkundlich ist dieses unter des Königl. Herrn Stadthalters Fürstl. Durchl. Unterschrifft und dem Königl. Chur-Secret ausgefertiget worden. So geschehen zu Dreßden, am 3. Septembris, Anno 1709.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

(L.S.)

Woldemar Freyherr von Löwendal.

Christian Bernhardi, S.

Befehl

An. 1709. Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die Geistlichen im gantzen Lande von denen Cantzeln, bey Ablesung der Ehe-Ordnung, die Weibes-Personen, von Verehligung mit denen Soldaten abmahnen, und sich zur fleischlichen Vermischung durch heiml. Ehe-Versprechung, bey Vermeidung der ordentl. Straffe und zu versagender Copulation nicht bereden lassen sollen, den 18. Dec. An. 1709. stehet oben in diesem Bande, p. 1042.

Befehl

An. 1709. Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, daß die Geistl. auf dem Lande keinen Soldaten, wenn er gleich einen Consens-Schein von seinem Officier produciret, ohne vorhergehendes Aufgeboth, copuliren sollen, im Monat Decembr. Anno 1709. stehet oben in diesem Bande, p. 1042.

Patent

Patent

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, worinn denen Deserteurs nochmahliger Pardon angeboten worden, den 22. Januarii, Anno 1710.

An. 1710. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Schernicovien; Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc. Fügen hierdurch zu wissen: Daß, nachdem von Unseren an die Alliirten überlassenen Trouppes sowohl auf denen Hinaus-Marchen, als wehrenden Campagnen, viele Deserteurs an ihren Etandarten und Fähneln eydbrüchig worden, und dem Verlaut nach, theils in Unseren, theils derer Benachbarten Landen hin und wieder sich aufhalten sollen, Wir wohl Ursache hätten, sie mit aller Schärffe aufsuchen, und als Untreue und Meineydige ansehen und bestraffen, auch derer Abwesenden Nahmen, dem Kriegs-Gebrauch nach, an die Justiz durch den Scharff-Richter, als infame, anschlagen zu lassen, Damit sie aber auch diesesmahl Unsere vorwaltende Clemenz und Gnade erkennen mögen,

Deserteurs, so sich

So gehet Unsere allergnädigste Willens-Meynung dahin, daß alle diejenigen Deserteurs, so von benelden Unseren Trouppes sich Zeithero verlauffen, und ausserhalb Landes befinden, auf ihr, binnen dato, und dem letzten Martii dieses Jahres, beschehenes Anmelden, völlig pardonniret, die in Unseren Landen sich aufhaltende, und bey denen, von besagten Trouppes dermahlen auf Werbung hier stehenden Commandirten freywillig sich angebende aber, mit der ordinairen Strasse derer Deserteurs zwar verschonet werden, iedoch dabey schuldig seyn sollen, bey ihrem Anmelden, diejenige Obrigkeit, wo sie sich bishero aufgehalten, und welche wider Unsere ergangene Mandata ihnen Schutz geleistet, sie verholen oder verschwiegen, anzuzeigen, mit der Verwarnung, daß, wofern binnen der Zeit sie sich nicht behörig einfinden, und nachgehends betroffen oder ertappet werden, mit ihnen ohne einige Gnade, nach Schärffe derer Kriegs-Rechte, verfahren werden solle.

binnen der neugesetzten Frist wieder stellen, sollen pardonniret, widrigen Falls aber mit der Schärffe angesehen werden.

Uhrkundlich ist dieses Patent unter dem Königlichen Chur-Secret ausgefertiget worden. Datum Dreßden, den 22. Januarii, Anno 1710.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich, Freyherr von Friesen.
Joh. Christoph Günther, S.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, worinnen alle Excesse und Insolentien bey den Werbungen verboten, und die Werbenden zu Beobachtung der Ordonnanz angewiesen werden, den 27. Februar. Anno 1710.

An. 1710. WIr Friedrich Augustus von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Thun hiermit kund und zu wissen: Daß, obwohl in Unserer durch öffentlichen Druck promulgirten Ordonnanz, ausgefertigte Werbungs-Patenta und Unserer Generalität darauf gestellete Ordres klare Masse vorgeschrieben ist, welchergestalt die Werbungen jederzeit mit Vermeidung aller Gewaltthätigkeiten, Freylassung derer angesessenen Unterthanen und anderer eximirten Personen, auch Verhütung sonst darbey vorgehender Excesse und Insolentien eingerichtet und fortgesetzet werden sollen, Wir dennoch nicht sonder ungnädiges Mißfallen wahrnehmen müssen, daß bißhero sowohl die in Unseren Landen eingebohrne und angesessene, oder in würcklicher Arbeit und Diensten stehende Unterthanen, als die Auswärtige, und entweder durch Unsere Lande reisende, oder wegen Handlung, Gewerbes und anderer Handthierung dahin ankommende, theils auf öffentlicher Strasse angehalten, theils in Häusern überfallen, in die Wachten geführet, und allda auf allerhand unverantwortliche gewaltsame Arten zu Annehmung Kriegs-Dienste gezwungen, nichtweniger diejenigen, welche von der Land-Miliz vormahls unter gewisser Versicherung ihrer Wiedererlassung zu denen Regimentern abgegeben, ungeachtet derer ausgestandenen Dienst-Jahre, als Deserteurs, aufgesuchet und hinweggenommen, auch andere, mit denen man auf gewisse Jahre capituliret, und nach Ablauff dererselben, wegen gesuchter und nicht erlangter Dimission, sich absentiret, auf gleiche Art tractiret, und wieder zur Miliz gezogen, auch sonsten andere Excesse bey der Werbung ausgeübet worden:

Excesse und Insolentien bey den Werbungen,

Nachdem Wir aber dergleichen unfertigen und schädlichen Beginnen um so viel weniger ferner nachzusehen gemeinet, als dadurch Unsere Lande von Unterthanen entblösset, selbige ausserhalb Landes verjaget, die Auswärtigen dahin zu kommen abgehalten, mithin die Commercia, Fabriqven, Manufacturen, Handwercke und andere Bewerbe gestopffet, und Unsere Revenuen dardurch geschwächet und in Abfall gebracht werden; Als gehet Unsere Willens-Meinung und ernstlicher Befehl dahin, daß hinführo dergleichen Gewaltthätigkeiten gäntzlich unterlassen, bey denen Werbungen der Inhalt obgedachter Unserer Ordonnanz stricte beobachtet, kein angesessener, oder in Unsern Landen seine Handthierung und Nahrung treibender Unterthaner, weder heimlich noch öffentlich angeworben, die Ein- und Ausreisenden aller Orten sonder An- oder Aufhaltung frey paßiret, diejenigen von der Land-Miliz, oder mit welchen auf gewisse Jahre capituliret, so obangeführter massen, ihre Zeit erweislich ausgestanden, ohne Ansprüche gelassen, und wider ihren Willen nicht wieder zur Miliz gezogen, auch, wenn ein- oder anderer, solchem zuwider, hinweggenommen und angeworben worden, und hernach wieder fortgehet, vor einen Deserteur nicht gehalten, vielmehr

werden ernstl. untersaget, auf die Werbungen zu Beobachtung der Ordonnanz angewiesen.

mehr der werbende Officiter mit Entsetzung seiner Charge, auch, nach befindenden Umständen, schärfferer Straffe, angesehen werden solle, Gestalt denn zugleich alle Beamte, Räthe in Städten und Gerichts-Obrigkeiten hierdurch befehliget werden, demjenigen, an welchem, diesem zuwider, einige Gewaltthätigkeit gebrauchet wird, und der werbende Officiter, auf beschehenes Erinnern, nicht davon abstehen will, nicht allein hinlänglichen Schutz zu halten, sondern auch dringenden Falls, ihn zu arrestiren, und von dem vorgegangenen Excess, mit Benennung des Officirers, und von welchem Regiment er ist, sofort allerunterthänigsten Bericht zu Unserer Geheimen Kriegs-Cantzley zu erstatten. Uhrkundlich mit dem Königl. Chur-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, den 27. Febr. Anno 1710.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Friesen.
Christian Bernhardi, S.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, worinn vorstehendes Mandat erläutert worden, den 14. Aprill An. 1710.

An. 1710. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Thun hiermit kund und zu wissen, Was massen Wir in Erfahrung kommen, wie seit Unser unterm 27. Februarii dieses Jahres, der gewaltsamen Werbung und darbey vorgehender Excesse halber, ausgefertigtes Patent ins Land publiciret worden, sowohl die gemeine Soldatesque, als theils Beamte und Gerichts-Obrigkeiten dessen Inhalt zu einem solchen Mißbrauch zu ziehen sich unterstanden, daß nicht alleine von denen alten Leuten, welche viele Jahre unter denen Regimentern gedienet, bishero annoch würcklich darunter gestanden, und in hiesige Lande zur Recruitirung und deren Abführung commandiret gewesen, unterschiedliche sich eigenmächtiger Weise absentiret und davon gegangen, sondern auch andere, so zuvor desertiret gehabt, anietzo bey Unserer Geheimen Kriegs-Cantzley schrifftlich eingekommen, und mit Vorschützung berührten Patents und Vorgeben, als ob Sie entweder vormahls mit Gewalt geworben, oder die Capitulationes und Versicherungen ihnen nicht gehalten worden, um ihre Dimission angesuchet, theils Beamte und Gerichts-Obrigkeiten aber in sothanem Unternehmen ihnen nicht allein Schutz halten, sondern auch gar bey gewissen Straffen die Verstattung der Werbung denen Unterthanen verboten, mithin dadurch diese zu Ausübung allerhand Gewaltthätigkeiten und Verachtung gegen die werbenden Officirers veranlasset, auch so gar die Anwerbung derer jenigen, so sich selbst zu Kriegs-Diensten angegeben, oder freywillig unterhalten lassen, vermittelst Zusammenziehung derer Unterthanen und durch selbige eigenmächtiger Weise unternommene Wieder-Abnahme derer Angeworbenen und sonst verhindert haben sollen:

Mißbrauch des vorherstehenden Patents wider die gewaltsamen Werbungen.

Nachdem aber solches wider Unsere allergnädigste Intention, und selbige dahin gehet, daß die gewaltsame Werbung, samt was in besagtem Patent dieser und derer Capitulationen wegen, enthalten, bloß von denenjenigen, so allhier im Lande bey dermahliger Recrutirung von angesessenen und unangesessenen, oder ihre Nahrung hierinnen treibenden Unterthanen, wie auch ein- und ausreisenden Personen, auf solche gewaltsame und unzuläßliche Art hinweggenommen, nicht aber auf diejenigen zu verstehen, welche ausserhalb Landes, in Pohlen, Braband, oder anderen Orten bey Unseren Trouppes sich befinden, oder auf Commando von dar anhero geschickt, und mit Versicherungs-Scheinen, oder Capitulationen, versehen sind, oder welche nach ehemahls geschehener gewaltsamen Werbung nachgehends mit ihrem guten Willen bey der Miliz verblieben, viel Jahre, oder auch nur einige Zeit in Unseren Kriegs-Diensten beharret, alle die Zeit über vorgefallene Musterungen mit Verschweigung derer an ihnen gebrauchten Gewaltthätigkeiten, sonder Ansuchung um ihre Loßlassung, passiret, hingegen diejenigen, welche ihre Capitulationes, oder in denen bey vormahliger Aufbringung derer Land-Recruiten, in denen ergangenen Ausschreiben gethane Versicherungen vorschützen, nach Ablauf derer darinnen determinirten Jahre, der bey der Miliz nöthigen und hergebrachten Ordnung nach, sich zuförderst bey denen Commendanten derer Regimenter um ihre Erlassung anmelden, und wenn sie ihnen versaget worden, solche bey dem commandirenden General Unserer Trouppes suchen, Wofern auch dieser die gebührende Hülffe nicht erwiesen, so dann entweder bey Unserm Geheimen-Kriegs-Raths-Collegio, oder dem aus selbigem verordneten Musterungs-Commissario, als welches einem jeden, wenn er sich deßwegen meldet, oder melden lässet, frey stehen, und derselbe vorgelassen und gehöret werden soll, ihre Nothdurfft anbringen, und daß sie nicht allein ihre Zeit redlich ausgedienet, sondern auch mit Suchung der Dimission itztangeführte Ordnung beobachtet, erweißlich machen, darauf Verfügung erwarten, nicht aber vor sich davon gehen, Hiernechst auch Unsere Willens-Meinung nicht ist, daß solchergestalt dergleichen muthwilligen und boßhafften Deserteurs von denen Beamten und Obrigkeiten einiger Schutz geleistet, weniger die Werbung auf obangezogene unverantwortliche Art gehindert werden sollen; So haben Wir zu Vorkommung derer dahero zu besorgenden bösen Suiten obgedachtes Unser Patent hierdurch in so weit zu erläutern, vor nöthig erachtet, allen Unseren Beamten, Räthen in Städten und Gerichts-Obrigkeiten ernstlich befehlende, bey Vermeidung der in Unseren derer Deserteurs halber vorherigen publicirten Patenten gesetzten Straffe, nicht allein diejenigen von Unser Miliz, welche obigem zuwider vor sich selbst darvon gegangen, und bey ihnen angetroffen werden, gleich andern Deserteurs, alsofort anzuhalten, in Arrest zu nehmen, und entweder an die Officirer aus- oder in das näheste Amt, welches dieselben in die näheste Garnison zu schicken, einzulieffern, und darvon anhero zu berichten, auch keinem dergleichen Schutz zu halten, ihn zu dulden, zu verbergen, oder zu seinem Entkommen Gelegenheit und Anlaß zu geben, wie bey letzt vorgehabter Musterung derer nach Braband marchirten Recruiten von unterschiedenen Unter-Obrigkeiten zu ihrer schweren Verantwortung sich geäussert, sondern auch die Werbung auf keinerley Weise nicht zu hindern, vielmehr zu befördern übrigens aber denen werbenden Officirern mit aller erforderlichen Assistenz der Billigkeit nach, an die Hand zu gehen, und in geziemen-

Erklährung deſſelben.

der Bescheidenheit zu begegnen. Daran wird Unsere allergnädigste Willens-Meinung und ernstlicher Befehl vollbracht. Uhrkundlich unter vorgedrucktem Königlichen Chur-Secret ausgefertigt, und geben zu Dreßden, am 14. Aprilis, Anno 1710.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)

Otto Heinrich, Freyherr von Friesen.

Christian Bernhardi.

Anderweites Rescript

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, an Dero General-Feld-Marschalln, Herrn Jacob Heinrich, Grafen von Flemming, das Jagen, Hetzen und Schiessen derer Soldaten betreffend, den 10. April. Anno 1711.

Friedrich Augustus, König in Polen und Chur-Fürst, ꝛc.

An. 1711. Ungebührlich Jagen, Hetzen und Schiessen der Milit.

HOch- und Wohlgebohrner Rath, lieber Getreuer. Nachdem Wir mißfällig vernommen, daß in denen Gegenden Unserer Residentz-Stadt Dreßden das Jagen, Hetzen, und Schiessen sehr ungebührlich getrieben wird, Wir aber dergleichen Unbefugnisse nachzusehen nicht gemeinet sind; Als ist Unser gnädigstes Begehren, ihr wollet, so viel an euch, verfügen, daß niemand, von was Stande, Bedienung und Qvalität er auch seyn mag, in denen obenerwehnten Gegenden Unserer Residentz-Stadt Dreßden zu jagen, hetzen, oder zu schiessen sich unterstehe; Allermassen Wir diejenigen, so wider Unser ernstes Verbot sich darüber betreffen lassen, mit gebührender Straffe anzusehen, nicht ermangeln werden. Daran geschiehet Unser Wille und Meynung, und Wir verbleiben euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden, den 10. April. An. 1711.

Befehl, solches zu verbiethen.

AUGUSTUS, REX.

H. Freyherr von Pflugk.

Gottfried Lange.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, eine richtige Repartition der gangbaren Schocke zu machen, damit die im Lande liegende Cavallerie darnach repartiret werden könne, den 29. Jul. An. 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden Friedrich Augustus, König in Pohlen, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, auch desselben Reichs, und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius. Veste und liebe Getreue, Nachdem bey letzterer Versammlung Unserer getreuen Landschafft unter andern mit in Vorschlag gebracht worden, daß die Einquartierung der Cavallerie fernerhin nicht mehr nach dem vollen Anschlage derer Steuer-Schocke de Anno 1628. sondern nach denen gangbaren Schocken repartiret werden möchte, Wir auch solches in dem darauf ertheilten Abschiede allergnädigst approbiret, und also nöthig, einen richtigen und beständigen Fuß sothaner gangbaren Schocke, nach welchen in Zukunfft die Repartition bey iedem Creysse einzurichten, auszumachen; Als ist Unser Begehren, ihr wollet bey dem euch anvertrauten Creysse eine gründliche und genaue Untersuchung sämtlicher darinne vorhandener gangbaren Schocke, inclusive derer moderirten und Decrementen anstellen, bey jedwedem Amte eine ordentliche Specification sowohl derer unmittelbahren, als auch Amtsäßigen und einbezirckten Schrifftsäßigen zur Cavallerie Einquartirung gehörigen Orte, darüber fertigen, die in würcklicher Caducität stehende Schocke darvon separiren, jedoch solche in der Specification nebst denen moderirten und ins Decrement gesetzten bey jedem Amt zugleich mit beyfügen, und also den Calculum derer Summen dergestalt ziehen, damit durch die gangbaren, moderirten, Decrementen und caducen Schocke, das völlige Quantum derer Schocke de Anno 1628. wornach bißhero die Repartition der Cavallerie gefertiget worden, wiederum herauskommen möge, Solten auch von denen bißhero in der Caducität geführten Schocken theils wiederum zur Gangbarkeit gebracht, oder das Quantum derer Schocke eures Creyßes, durch Anwachs, oder daß mehr Grund-Stücke zu einem oder andern Amte und Orte darzu kommen, oder auch gewisse beschockte Stücke von anderwerts darzugeschlagen, vermehret worden seyn, habt ihr solches besonders anzumercken, und sodann solche, nebst euern allerunterthänigsten Bericht, zur geheimden Kriegs-Cantzley, einzusenden. Daran geschicht Unsere Meynung, Datum Dreßden den 29. Julii 1711.

Einquartierung der Cavallerie nach den gangbaren Schocken anzustellen.

Wie die gangbaren zu unterscheiden und zu specificiren.

Weßwegen die gangbaren moderirten, und ungangbaren Schocke genau

J. M. von Schindler.

Etappe,

Wie solche sowohl im Lande, als bey der Armee zu publiciren, und wornach sich künfftig auf Maaße, als in der Ordonnanz de Anno 1697. verordnet ist, gerichtet werden solle, den 9. Mart. Anno 1712.

An. 1712. WEnn die Trouppen marchiren, soll denen Unter-Officirern und Gemeinen Reutern und Musquetirern im March täglich zur Speisung von dem Quartier-Stande gereichet werden:

Ein halb Pfund Fleisch,
Zwey Pfund Brod, nebst etwas Zugemüse, und
Eine Kanne Bier.

Hierüber dem Reuter täglich
Sechs Pfund Haser, und
Acht Pfund Heu, nebst etwas Stroh zum Heckerling.

Dafür ist dem Quartier-Stande täglich zu bezahlen, vor eine Mund-Portion ein Groschen, und wird ex cassa gut gethan, oder dem Quartier-Stand zu compensiren, auf eine Ration zwey Groschen. Signatum Dreßden, den 9. Martii, Anno 1712.

AUGUSTUS REX.

August Ferdinand Graf Pflug.

Christoph Friedrich Pauli.

Mandat

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie denen Exceſſen der Militz beym Quartier-Machen abzuhelffen, den 5. Jul. A. 1712.

An. 1712. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Bürgermeiſtern, und Räthen in denen Städten, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden in Flecken und Dörffern, auch insgemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wiſſen, Daß, nachdem Uns vorgeſtellet worden, was maſſen zum öfftern Leute, welche ſich vor Soldaten ausgeben, aber weder Ordren noch Päſſe von ihren Officiern vorzuzeigen hätten, in denen Dörffern ſich einfänden, daſelbſt für Mannſchafft und Pferde Quartiere macheten, und dieſerthalben von denen Unterthanen ſo wohl Geld, Eſſen und Trincken, als Fourage erpreſſeten, frühe Morgens aber, ohne einen Heller zu bezahlen, darvon ritten, und noch darzu unter dem Prætext, daß ſie weiter vorausgehen, und Quartiere machen müſten, ſich von denen Bauern Pferde zum Reuten, auch Bothen geben lieſſen, und ſonſten allerhand Exceſſe verübeten, Und Wir dahero, damit ſolchem Landes-verderblichen Frevel geſteuert werden möge, gegenwärtiges Mandat zu iedermännigliches Wiſſenſchafft ins Land ergehen zu laſſen, aus Landesväterlicher Vorſorge der Nothdurfft befunden; Als ordnen und befehlen Wir hiermit, daß hinführo niemand, er ſeye auch, wer er wolle, ohne Vorzeigung eines richtigen Paſſes, oder Ordre aufgenommen, weniger demſelben Quartier oder ſonſten etwas gegeben, ſondern geſtallten Sachen nach der oder diejenigen, ſo dergleichen ohne Paß und Ordre begehren, ſofort arreſtiret, und in Verhafft genommen, auch hierüber, und wie wieder dergleichen Land-Plackere und Frevelere ferner, ihrer Beſtraffung halber, und ſonſten nach Befinden zu verfahren, an Unſere Landes-Regierung anhero unverzüglich, bey Tag und Nacht, von Amte zu Amte, Bericht erſtattet, und Reſolution darauf erwartet, auch biß zu Einlangung derſelben, ſolcherley in Arreſt gebrachte Perſonen darinnen in guter Verwahrung enthalten, und daraus vorhero, es mögen ſich auch dieſelben, auf wen ſie etwan wollten, hierwieder beruffen, nicht entlaſſen werden ſollen, Des zu Uhrkund iſt dieſes mit Unſerm Königl. Chur-Secret bedrucket worden, und geben zu Dreßden, am 5. Julii, Anno 1712.

Wie denſelben abzuhelffen.

Exceſſe der Soldaten bey dem Quartier-machen.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.

Johann Chriſtoph Günther, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wider die Deſerteurs, den 29. Octob. Anno 1712.

An. 1712. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, ꝛc. Thun hiermit kund und zu wiſſen, und wird männiglichen annoch erinnerlich und zur Gnüge bekannt ſeyn, was vor geſchärffte Verordnungen Wir, wegen Aufſuchung und Einbringung derer Deſerteurs, nach und nach, in Unſeren Landen, und beſonders unterm 2. Septembris, Anno 1709. publiciren laſſen, Allermaſſen nun, dieſem allen ungeachtet, Uns ſowohl von Unſeren in Pommern, als anderwerts ſtehenden Trouppen ſtarcke Liſten von dergleichen, treuloſer und meineydiger Weiſe, durchgegangenen Leuten zukommen, und dannenhero dieſem einreiſſenden Ubel mit Nachdruck zu ſteuern, und die Verbrechere zu gebührender Straffe zu ziehen, nöthig ſeyn will: Alſo wiederholen Wir nicht allein obangeregtes Unſer desfalls publicirtes Mandat, ſondern befehlen auch allen Unſeren Beamten, Räthen in Städten, und Gerichts-Obrigkeiten, ſamt allen Unſeren Unterthanen, hierdurch von neuem ernſtlich und nachdrücklich, daß ſie alle Deſerteurs mit äuſſerſten und möglichſten Fleiſſe aufſuchen, zur Verhafft bringen, und in das nächſte Amt, welches dieſelben ſodann unweigerlich anzunehmen, von Amte zu Amt weiter anhero auf hieſigen Veſtungs-Bau fortzuſchaffen, und zugleich Bericht an Unſer Geheimdes Kriegs-Raths-Collegium, auch wo andere mehr dabey intereſſiret, wegen deren ſelben, zugleich an Unſere Landes-Regierung alſofort zu erſtatten hat, einliefern, keinen bey Vermeidung der in iezt gedachtem Mandate geſetzten Straffe, an Vierhundert Rthalern, welche von denen, ſo dieſer Verordnung zu wieder leben, es ſey die Gerichts-Obrigkeit oder Unterthaner, und wer es ſonſten wolle, ſo offt es geſchiehet, iedesmahl ohnfehlbar eingebracht werden wird, verhelen, verſchweigen, Schutz oder Aufhalt, oder zu ſeinem Fortkommen Anlaß und Gelegenheit geben, oder einige Connivenz und Saumſeligkeit dabey bezeigen, Diejenigen hingegen, ſo ſelbſt Deſerteurs antreffen und zur gefänglichen Hafft einlieffern, vor ieden eine Vergeltung von Vier Rthalern aus Unſerer General-Kriegs-Caſſa zu gewarten haben ſollen; Wornach ſich alſo männiglich zu achten, vor Schaden zu hüten, und daran Unſeren ernſten Willen und Befehl zu vollbringen hat. Datum Dreßden, am 29. Octobris, Anno 1712.

Verordnungen wider die Deſerteurs.

Werden wiederholet und geſchärffet.

Straffe derer, ſo dawider handeln.

Vergeltung derer, ſo Deſerteurs einlieffern.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Adolph Magnus Graf von Hoym.

Chriſtian Bernhardi.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfl. Durchl. zu Sachsen, daß die Militz, bedürffenden Falls, den Accis-Bedienten assistiren, auch sich des Schlachtens enthalten, keine Exception von der Accise prætendiren, vielweniger die Accis-Bedienten übel tractiren solle, den 21. Nov. An. 1712. nebst beygefügten Ordres vom 19. Mart. und 9. Novembr. ejusd. Anni.

An. 1712. VOn GOttes Gnaden Friedrich August, König in Polen, Hertzog zu Sachsen, Jülich Cleve, Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer; Nachdem wir die von Unserm hievorigen General-Feld-Marschallen an Unsere Militz ertheilte Ordres, um Unsern Accis-Bedienten bedürffenden Falls mit nöthiger Mannschafft zu assistiren, so wohl, daß sich die Soldatesque des Schlachtens enthalten, als auch die Officiers und Gemeine ausser der Fourage vor Dienst-Pferde bey der General-Accise keine Exemtion anmassen, weniger die Accis-Bedienten übel tractiren, hingegen in denen verschlossenen Städten, so keine Festungen seyn, dem Thorschreiber ein Schloß zu gleich vor die Thore zu legen, verstatten sollen, von Unserm dermahligen commandirenden General-Feld-Marschall, würcklich geheimbten Rath, auch geheimbten Kriegs-Raths-Præsidenten, dem Grafen von Flemming sub datis den 19. Martii, und Tribsee den 9. Nov. dieses Jahres wiederhohlen, und die sämtliche commandirende Officiers von der im Lande stehenden Militz behörig ausfertigen, auch selbige in Druck bringen lassen; Als senden wir dir hierbey verwahret 48. Exemplaria zu, mit Begehren, du wollest ungeseumt auf iede Accis-Einnahme deines Commissariats von ieder Ordre ein Exemplar vor die Inspection geben, und darbey, daß sie bedürffenden Falls sich damit legitimiren und denen commandirenden Officiers solche vorzeigen solten, gehörig veranstalten, Ubrigens auch einen Abdruck von besagten Ordres vor dich behalten. Daran geschiehet Unser Wille und Meinung. Geben zu Dreßden, am 21. Nov. An. 1712.

Soldaten sollen sich des Schlachtens enthalten und keine Exemption von der Accise prætendiren, auch den Accis-Bedienten assistiren.

Die deßfalls ergangene Ordres gehörig zu publiciren,

Watzdorff.

Wilhelm Siegemund Kruschau.

An den Accis-Commissarium,
Christian Friedrich Schallern.

Post Scriptum.

Auch Lieber Getreuer finden wir vor nöthig, daß die unterm dato Tribsee den 9ten dieses Monats ertheilte Ordre nicht allein bey ieder Accis-Einnahme, sondern auch an dem Rathhause iegliches Orts affigiret werde, dannenhero zu diesem Ende noch 46. Exemplaria hierbey überkommen, und wirst du dieserhalb die Gebühr zu verfügen nicht ermangeln. Daran geschiehet unser Will und Meinung. Datum ut in Rescripto.

auch insonderheit an Rathhäusern zu affigiren.

Watzdorff.

Wilhelm Siegmund Kruschau.

Nachdem Ihro Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, bereits vormahlen an sämtliche commandirende Officiers von dero im Lande stehenden Militz, sowohl Cavallerie, als Infanterie, Ordre ertheilen lassen, daß selbige denen Accis-Bedienten, wenn selbige bey fürfallenden Unterschleiffen und sonst zu Beförderung Ihro Königl. Majest. Accis-Interesse einige Mannschafft zur Execution nöthig haben würden, Ihnen auf ihr Ansuchen iedesmahl, ohne zuvor speciale Ordre darüber zu erwarten, damit an Hand gehen solten. So wird solches auf höchstgedachter Ihro Königl. Majest. allergnädigsten Befehl hierdurch nochmahls wiederholet, und an sämtliche commandirende Officiers von dero im Lande stehenden Militz, es sey von Cavallerie, oder Infanterie anderweite Ordre ertheilet, nach obangeregter vormahls ergangenen Ordre sich fernerhin in allem zu richten, und nach Anleitung derselben denen Accis-Bedienten, auf ihr Ansuchen, iedesmahl so viel Mannschafft, als sie zu Beförder- und Beobachtung des Königl. Accis-Interesse nöthig haben werden, ohne Erwartung fernerweiter Ordre von mir, ohnweigerlich zur Execution abfolgen lassen, und bey Vermeidung unnachbleiblicher Straffe es anders nicht halten sollen, wornach sich zu achten. Signatum Dreßden am 19. Martii 1712.

Militz denen Accis-Bedienten zur Execution folgen zu lassen.

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, des Groß-Hertzogthums Lithauen Stallmeister, General-Feld-Zeugmeister der Cron Polen ꝛc. commandirender General-Feld-Marschall, würcklicher geheimbter Rath und geheimbter Kriegs-Raths-Præsident, General-Commendant von der Königl. Garde du Corps, Adelichen Compagnie Cadets und sämtlichen Ritter-Pferden, auch Gouverneur und Ober-Commendanten der Residentz-Festung Neu- und Alt-Dreßden, ingleichen König- und Sonnenstein, Obrister über zwey Regimenter zu Fuß, des St. Johanniter-Ordens designirter Commenthur, und des St. Andreas-Ordens-Ritter, des Hertzogthums Hinter-Pommern, und Fürstenthums Camin, Erb-Land-Marschall, Schloß- und Burggesessener auf Martentin und Böck, Herr derer Herrschafften Schlavenzig Schlabockcewitze und Wolczin. Wiederhohlte Ordre an sämtliche commandirende Officiers der im Lande stehenden Militz, denen Accis-Bedienten mit nöthiger Mannschafft zu assistiren.

Es ist Ihro Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. aus dero General-Accis-Inspection allerunterthänigst vorgestellet worden, was massen von dero in Sachsen eingvartirten gemeinen Soldatesque nicht nur einige sich des Schlachtens, zu mercklichem Nachtheil des Königl. Accis-Interesse, bißanhero angemasset, sondern auch von denen Officiers eine Exemtion von Abgabe der General-Consumptions-Accise prætendiret, und diejenige Accis-Bediente, welche nach Erfordern Ihrer Pflicht wider dergleichen Unternehmen sich gesetzet, oder gesprochen, übel tractiret worden: Allermassen nun höchstgedachte Ihro Kön. Maj. und Churfl. Durchl. dieses sehrmißfällig empfunden, um so viel mehr, da nach Inhalt dero bereits publicirter Mandaten zur Gnüge bekant, daß niemand, wer es auch sey, die geringste Befreyung von Abgabe der General-Accise, ausser was die Fourage von dero Officiers- und gemeinen Dienst-Pferde anbetrifft, verstattet, auch dero Accis-Bedienten, bey Verrichtung ihres Amts, auf keine Weise übel begegnet werde solle! Uberdiß, so viel das angemaßte Schlachten belanget, solches eine Sache, welche der Militz-Ordonantz schnur stracks entgegen, und wodurch dem Bürger die Nahrung entzogen, folglich selbiger ausser den Stand gesetzet wird, die ohne diß schwere Onera abzutragen. So lassen Ihre Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. alle diß falls ergangene Mandate hierdurch anderweit wiederhohlen, und wollen, daß dero Militz sich darnach achten, und solchen auf keinerley Weise entgegen handeln solle; Wie denn zu solchem Ende an alle unter meinem Commando

Soldaten sollen nicht schlachten noch sich von der Accis-Abgabe eximiren, noch die Accis-Bedienten übel tractiren.

stehende

ſtehende hohe und niedere Officiers hierdurch die ernſtliche Ordre ergehet, daß ſie ſich der General-Accis-Verfaſſung im geringſten nicht wiederſetzen, oder der Accis-Abgabe ſich zu entziehen ſuchen, weniger die Accis-Bediente mit ſchimpfflichen Worten, oder gar Schlägen zu tractiren unterſtehen, übrigens auch jedweder, und inſonderheit die Gemeinen, alles Schlachtens ſich gäntzlichen enthalten ſollen, mit der Verwarnung, daß, wofern iemand, dieſem zuwider zu handeln, ſich gelüſten laſſen wird, der Officier darvor mit der Caſſation, und nach Befinden mit noch ſchwererer, die übrigen aber und Gemeine mit empfindlicher Leibes-Straffe angeſehen werden ſollen; Und weiln auch bey der General-Acciſe daher viele Unterſchleiffe vorgehen ſollen, wenn in denen verſchloſſenen Städten, ſo keine Veſtungen ſeyn, der Soldatesque alleine die Schlüſſel zu denen Thoren anvertrauet werden; So ſoll, zu Verhütung alles beſorgenden Unterſchleiffs, nebſt dem commandirenden Officier, der Thor-Schreiber zugleich ein Schloß vor das Thor zu legen Macht haben, und er daran auf keine Weiſe gehindert werden, damit nichts heimlich, und ohne beyderſeits Vorwiſſen weder heraus, noch hinein gebracht werden könne. Wornach ſich zu achten und höchſtgedachter Ihro Königl. Maj. allergnädigſte Willens-Meynung daran zu vollbringen. Signatum Tribſee, den 9. Nov. 1712.

Thorſchreiber ſollen die Städte zugleich mit verſchlieſſen.

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfl. Durchl. zu Sachſen, des Groß-Hertzogthums Lithauen Stall-Meiſter und General-Feld-Zeug-Meiſter von der Cron Polen, commandirender General-Feld-Marſchall, würcklicher geheimder Kriegs-Raths-Præſident, General-Commandeur von der Königl. Adelichen Compagnie Cadets und ſämtlicher Ritter-Pferden, auch Gouverneur und Ober-Commendant derer Reſidenz-Feſtungen Neu- und Alt-Dreßden, ingleichen König- und Sonnenſtein, Obriſter über ein Regiment Dragoner und zwey Regimenter zu Fuß, des St. Johanniter-Ordens deſignirter Commentur und des St. Andreas-Ordens Ritter.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß niemand bey Recrutirung der Cavallerie gezwungen, auch den Angeworbenen ſichere Capitulationen gegeben werden ſollen, den 15. Aprill, Anno 1713.

An. 1713. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc. Liebe getreue, Nachdem bey Unſerer in Hollſtein dermahln befindlichen Cavallerie eine ziemliche Anzahl an Mannſchafft abgegangen, welche durch die gewöhnliche Anwerbung, da die Zeit allzuſehr verfloſſen, binnen hier und Ausgang dieſes Monats, in hieſigen Landen unmüglich aufzubringen, und die bereits angeſchafften Pferde, wann die Regimenter im Monat Majo in vollkommenem Stande, Dienſte zu thun, nicht complet ſeyn ſolten, zu Unſerm höchſten Schaden unnöthig angeſchaffet ſeyn würden, und dahero in Vorſchlag gekommen, daß zu Facilitirung dieſer Recrutirung nicht undienlich ſeyn würde, wenn denen Officiers derer Creyß-Regimenter verſtattet, und vermittelſt Ordre anbefohlen würde, ihren Diviſionen auf denen Exercir-Tagen, annehmlicher Weiſe vorzuſtellen, daß, welcher freywillig ein Reuter oder Dragoner zu werden Luſt hätte, derſelbe ſich angeben, Pferd und Montirung ohne Entgeld, und darneben auf 3. oder 4. Jahr eine ſolche Capitulation bekommen ſolte, daß, wenn er ſeine Zeit ausgedienet, er ſowohl von dieſen, als der Auslöſung zur Land-Miliz-Dienſten völlig loß, und befreyet ſeyn, und im Fall der Friede erfolgete, ſofort nach dem Schluß deſſelbigen, auch noch vor Ende ſeiner capitulirten Zeit, dimittiret, alle Capitulationes aber, zu mehrern Vertrauen und Sicherheit derer Leute, als der Kriegs-Cantzley confirmiret, darbey aber der Numerus derer Angeworbenen ins Looß nicht wieder erſetzet werden ſolte, ſo hätten Wir zwar gerne geſehen, daß die in dem Looß des Aufgebots begriffene Mannſchafft darvon gäntzlich eximiret geblieben wäre, jedennoch aber, in Erwegung derer unterthänigſten Vorſtellungen, wollen Wir gnädigſt geſchehen laſſen, daß nicht allein aus denenſelben Leute mögen zu Recrutirung ſolcher Cavallerie angenommen, ſondern auch ſelbige auf denen Exercir-Plätzen in dieſem Monat Aprill und folgenden Majo, vorgeſchlagener maſſen, durch ihren Officier darzu animiret werden, vermittelſt guter Capitulationen, iedoch ſolchergeſtalt, daß niemand unter die Feld-Regimenter Dienſte zu nehmen, genöthiget oder gezwungen, ſondern es eines ieden freyem Willkühr anheim gelaſſen werde, zu welchem Ende auch bey deren Vernehmung die Gerichts-Obrigkeiten oder deren Abgeordnete mit zugegen ſeyn, und die Officirer ihre dißhalb, unterm 13den und 14den dieſes, erhaltene Ordres, denen Gerichts-Obrigkeiten, oder ihren Befehlshabern vorzeigen, auch dieſe, wegen der freywilligen Dienſt-Nehmung des Angeworbenen, gerichtliche Atteſtata, ſo bey dem geheimen Kriegs-Rathe zu produciren, wiewohl ohne Entgeld, ausſtellen ſollen, Daß auch diejenigen, welche ſich freywillig werben laſſen, nicht alle miteinander gleiche Capitulationes bekommen, die auf eine Zeit zu Ende lauffen, denn ſelbige ſonſten auch zugleich auf einmahl wieder abgehen würden, ſondern dahin zu ſehen, daß man mit einigen auf weniger, mit anderen auf mehrere Jahre capitulire, wie Wir denn auch gnädigſt approbiret haben, daß ſolche Capitulationes bey Unſerm geheimen Kriegs-Collegio confirmiret werden, Damit nun dieſe Unſere gnädigſte Intention nicht gehindert, oder von denen Unter-Obrigkeiten die Leute von Annehmung dieſer Dienſte, und Soldaten-Leben abſpenſtig gemachet, niemand aber auch wieder Willen darzu gezwungen werde, Als iſt hiermit an Unſere Beamten, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten, ſo wohl Schrifft- als Amtsſäßige, Unſer Begehren, daß ſie ſich hiernach allenthalben gehorſamſt achten, und zugleich Aufſicht führen ſollen, damit niemand wieder Willen zum Recrüen gezwungen, hingegen diejenigen, ſo freywillig dißfalls ſich anwerben laſſen, mit einem Obrigkeitlichen Atteſtate zu obigem Ende verſehen werden, Daran geſchicht Unſer Will und Meynung. Datum Dreßden, am 15. April A. 1713.

Recrutirung der Cavallerie auf eine ungezwungene Art aus denen Creyß-Regimentern anzuſtellen.

Doch ſoll niemand genöthiget

und die Capitulationen dergeſtalt eingerichtet werden, daß nicht alle auf eine Zeit zu Ende lauffen.

Und den Angeworbenen ſichere Capitulationen zu geben;

Wolff Siegfried von Kötteritz.

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Erneuerte Ordonnanz

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wie es hinführo mit Verpfleg- und Einquartierung der Militz, im Churfürstenthum Sachsen gehalten, auch was sonsten dabey in einem und dem andern beobachtet werden solle, den 7. Sept. Anno 1714.

An. 1714. VOn Gottes Gnaden, Wir Friedrich Augustus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenseo, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraff in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Fügen hiermit allen und ieden Kriegs-Officiern und gemeinen Soldaten, desgleichen Unseren Vasallen, Beamten, Räthen in Städten, denen Creyß- oder March-Commissarien, wie auch sonsten iedermänniglich zu wissen: Was massen bey dermahligen Conjuncturen und noch nicht völlig hergestelltem Frieden die Nothdurfft erfordert, daß zur Sicherheit Unserer Chur-Fürstenthume und Lande einige Unserer Regimenter aus Pohlen nach Sachsen marchiren müssen: Ob Wir nun wohl mit dem Onere der Einquartierung und bey dermahligem Zustande Unserer Kriegs-Casse unumgänglich benöthigten Fourage-Lieferung vor die Cavallerie Unsere getreue Unterthanen lieber verschonet wissen wolten, auch auf baldige Herbeybringung eines sichern und beständigen Friedens, und sodann erfolgenden hinlänglichen Erleichterung aller bißherigen Kriegs-Lasten eyfrigst bedacht sind:

So wollen doch die schon angeführten Conjuncturen anietzo noch nicht zulassen, weder in Unserer Armee einige Reduction oder Abdanckung vor die Hand zu nehmen, noch Unsere Chur-Sächs. Lande mit Einquartierung etlicher Regimenter, deren die meisten dennoch in Pohlen verbleiben müssen, oder auch Unsere getreue Unterthanen mit sothaner Fourage-Lieferung vor die Cavallerie vor diesesmahl zu verschonen.

Alldieweil aber bißanhero wahrgenommen worden, was massen bey Einquartierung der Militz in Unsern Landen viele Klagen und Beschwerungen vorfallen wollen: So sind Wir bewogen worden, zu deren Verhütung gegenwärtige Ordonnanz zu verfassen, darinnen die vorigen Ordonnanzen und Reglements in einem und andern zu ändern, zu erläutern, zu wiederhohlen, und zu männigliches Wissenschafft durch öffentlichen Druck publiciren zu lassen. Allermassen nun

Repartition der Cavallerie nach dem Fuß der Schocke de An. 1628.

I. Unsere allergnädigste Intention dahin gerichtet ist, daß die Cavallerie, wie vor diesem, auf das Land verleget, der Ertrag derer vor die Unter-Officier und Gemeinen gehörigen Rationen durch das geheimde Kriegs-Raths-Collegium nach Anleitung des mit der Landschafft vormahls gemachten Schlusses, auf den vollen Anschlag derer Steuer-Schocke de An. 1628. und Proportion des iedem Creyße hierunter zukommenden Quanti repartiret, denen Staabs- und Ober-Officiern hingegen ihr ordentliches Tractament nach dem gefertigten Verpflegungs-Reglement und darbey ein gewisses an Quartier-Gelde, als nehmlichen: vor

Quartier-Geld derer Ober-Officierer.

Einen Obristen	8. thl.	
Obr. Lieut.	6.	
Major	5.	
Regiments-Quartiermeister	2.	12. gr.
Adjutant	2.	
Auditeur	2.	
Prediger	2.	
Regiments-Feldscheer	1.	
Capitain	4.	
Lieutenant	2.	12. gr.
Cornet oder Fändrich	2.	12.

Vor das Ordonnanz- und Stock-Hauß 2.
Zum Quartier vor die Estandart-Wacht 2.
Aus der General-Kriegs-Casse Monatlich gereichet, und solchergestalt weder vor selbige, noch ihre Leute und Pferde, einiges Quartier angewiesen werden solle: Also sollen ietzternannte Staabs- und Ober-Officier in denen Districten und Orten, wo das Regiment oder Compagnie einquartieret wird, vor Geld einmiethen, und von dem Quartier-Stande vor Mund- und Pferde-Portionen, desgleichen vor Holtz, Licht, Betten, und Lagerstatt nicht das geringste prætendiren, sondern alles, was sie vor sich, ihre Leute und Pferde nöthig haben, selbst anschaffen und baar bezahlen; Jedoch soll

Staabs-Officiers und Rittmeister können in Städten einmiethen, Lieutnants, und Cornets aber müssen auf denen Dörffern bleiben.

II. Denen Staabs-Officiern frey stehen, wenn in ihren assignirten Quartieren keine der Ritterschafft zugehörige Städte befindlich, in Schrifft- oder Amtsäßige Städte einzumiethen, doch daß solcher Ort, wo möglich, in der Mitte derer Quartiere des Regiments situiret sey, damit also der Landmann wissen könne, wo er, benöthigten falls, seine Klage anbringen, und Hülffe und Remedirung suchen möge. Gleichergestalt können zwar auch die Rittmeister oder Capitains, wofern in ihren Compagnie-Quartieren zu ihrem Unterkommen kein bequemes Hauß vorhanden, in einer in ihrer Compagnien Quartieren gelegener Stadt, die Lieutenants, Cornets, oder Fändrichs aber sollen sich auf den Dörffern der Gegend, wo die Compagnie stehet, einmiethen.

Was bey der Billetirung zu beobachten

III. Was die Unter-Officier und Gemeinen betrifft, sollen zu desto ordentlicher Eintheilung derer vor selbige gehörigen Quartiere, die Commendanten derer Regimenter vor der würcklichen Einrückung über iede Compagnie richtige durch ihre Unterschrifft approbirte Listen mit Nahmen und Zunahmen, ingleichen Farben derer Pferde, an die Creyß-Commissarien, in deren anvertrautem Creyße sie zu stehen kommen, übergeben, darauf von diesen die Billetirung auf die würcklich vorhandene Mannschafft geschehen, ein ieder, wohin von ihnen er assigniret wird, sein Quartier annehmen, und unverrückt behalten, keinem Officier aber frey stehen, die Quartiere nach eigenem Gefallen einzurichten, zu verändern oder zu verwechseln, auch kein Ort schuldig seyn, einem Soldaten, der nicht ein vom Creyß-Commissario unterschriebenes Billet vorzuzeigen hat, und würcklich gegenwärtig ist, oder unter der Compagnie sich befindet, Quartiere zu geben; Die Creyß-Commissarien aber sollen, zu Verhütung dergleichen eigenmächtiger Veränderung oder Verwechselung, in iedes Billet des Reuters Nahmen und Zunahmen, nebst der Farbe des Pferdes, einschreiben.

Infanterie Delogirung.

IV. Die Infanterie wird, der Verfassung Unserer Lande gemäß, in die zu derselben destinirte Schrifft- und Amtsäßige Städte verleget, und geschiehet die General-Repartition, nach Proportion derer an iedem Orte befindlichen Feuer-Städte, durch das Geheimde Kriegs-Raths-Collegium, so zur Annehmung die behörigen Verordnungen ertheilet; Die Sub-Repartition aber der iedem Orte zugetheilten Mannschafft wird von denen Räthen derer Städte gefertiget, und soll ieder commandirender Officier vor Beziehung derer Quartiere unter seiner eigenhändigen Unterschrifft eine Liste

mit

mit Nahmen und Zunahmen von seiner Compagnie, wie dieselbe effective ist, dem Rathe der Stadt einige Tage zuvor durch einen voraus zu schickenden Officier übergeben, welcher sodann die Qvartiere specialiter nach seinen Pflichten, und zwar dergestalt, daß ein Bürger vor dem andern darunter nicht beschweret werde, eintheilet, die Billette bey Ankunfft der Compagnie an die Mannschafft selbst ausstellet, und wie also ein ieder einqvartieret wird, soll er liegen bleiben, auch der Officier nicht Macht haben, nach seinem Gefallen einen aus dem angewiesenen Qvartiere hinweg zu nehmen, und in ein anderes zu verlegen, hätte es aber seine besondere Ursachen und Beschaffenheit, soll solches, mit Zuziehung der Obrigkeit ieden Orts, geschehen, eben also, wenn auch der Rath zur Erleichterung der einige Zeit beqvartiert gewesenen Bürger, eine Umqvartierung vornehmen will, dasselbe gleichmäßig mit des Officiers Vorwissen geschehen, und von demselben nicht gehindert, sondern ohne Wiedersetzlichkeit gestattet werden muß. Es ist auch von der Einqvartierung in denen Städten niemand als diejenigen, so in vorigen Ordonnanzen eximiret sind, worzu noch die Post-Häuser kommen, und gleiche Exemtion zu genieſſen haben, befreyet, iedoch sollen hierüber auch die Wirthshäuser, um die Reisende an ihrem Unterkommen nicht zu hindern, so viel möglich, ingleichen diejenigen, so Königliche Einnahmen auf sich haben, mit aller würcklichen Einqvartierung gäntzlich verschonet, und bloß zu einem proportionirlichen Beytrage gezogen werden. Und gleichwie

Stabs- und Ober-Officiers von der Infanterie bekommen nichts, als blosses in Obdach und Stallung bestehendes Quartier.

V. Denen Stabs- und Ober-Officiern von der Infanterie ihr verordnetes monatl. Tractament gleichfalls aus der General-Kriegs-Casse gezahlet werden soll; Also wird von denen Städten denenselben weiter nichts, als das blosse unumgänglich benöthigte Obdach und Stallung angewiesen, und haben sie davor von dem Quartier-Stande einige Bezahlung nicht zu fordern, auch weder Holtz noch Licht, oder besondere Quartiere vor sich oder ihre Leute zu prætendiren.

Quartier vor Unter-Officiers und Gemeine, worinnen solches bestehet.

VI. Die Unter-Officiers und Gemeinen so wohl von der Cavallerie als Infanterie haben nebst dem Obdach zwar auch bey des Wirths Feuer und Licht, benöthigtes Bett und Lagerstadt zu genieſſen, iedoch sollen sie wieder des Wirths Willen, das Lager in dessen Stube nicht machen, auch den Wirth aus seinem eigenen Bette nicht vertreiben, sondern sich mit der Lagerstadt, so ihnen vom Wirthe angewiesen wird, begnügen lassen; Es muß hingegen auch der Wirth einen solchen Ort anweisen, und das Lager so bereiten, daß der Soldate insonderheit bey Winters-Zeit sich vor der Kälte bergen könne, und nicht nöthig habe, seine Mundirung zur Bedeckung zu gebrauchen, und selbige dadurch zu ruiniren. Woferne einer von denen Unter-Officiern und Gemeinen Weib und Kinder hat, muß sich das Weib bey des Mannes Lagerstadt mit behelffen, dieser aber vor das Unterbringen derer Kinder selbst sorgen, und kan von dem Wirthe diß-falls nichts besonders begehret werden.

Holtz und Licht wird denen Stabs- und Compagnie-Wachten bey der Infanterie von denen Städten angeschaffet.

VII. Diejenigen Städte, wo die Infanterie einquartieret stehet, müssen das vor die Stabs- und Compagnie-Wachten im Winter erforderliche Holtz, wenn selbiges nach Gelegenheit derer Orte, durch den gewöhnlichen Abwurff unter denen besetzten Thoren von denen einpaßirenden Holtz-Fuhren nicht hinlänglich ist, ingleichen das nothdürfftige Licht zwar besorgen; Es sollen aber solches die Officier nicht zu ihrem eigenen Gebrauch, weniger derer Unter-Officier und Gemeinen Weiber zum Waschen, Kochen, oder sonsten wegzunehmen und zu verwenden, sich unterstehen.

Verpflegung Unter-Officiers und Gemeine ex Cassa.

IIX. Anlangend derer Unter-Officiers und Gemeinen sowohl von der Cavallerie als von der Infanterie Verpflegung, müssen dieselben von ihrer monatlichen Gage sich den Unterhalt verschaffen, und haben diß-falls aus denen Quartieren, auſſer was vorher angeführet, weder zur Bey-Mundur, Hufschlag, oder unter was Prætext es seyn kan, weiter nichts zu fordern, und wenn der Quartier-Stand hierüber ein mehrers zahlet, soll derselbe nicht allein keinen Ersatz zu gewarten haben, sondern noch mit besonderer Straffe dafür angesehen werden.

Was auf eine Ration gerechnet wird.

IX. Zum Unterhalt iedes bey der Cavallerie würcklich vorhandenen Dienst-Pferds, wird vom Paucker und Wachtmeister an, biß auf den Gemeinen, auf iede Ration täglich 5. Pfund Haber, 8. Pfund Heu, oder in dessen Ermangelung 12. Pfund Gersten-Stroh, (und zwar alles nach ordinairen, in hiesigen Landen gebräuchlichen leichten Gewichte, ieden Centner zu 110. Pfund gerechnet,) nichtweniger 2. Dreßdnische Metzen Heckerling, und wöchentlich ein Bund Stroh zur Streu verordnet, wormit sich der Soldat vergnügen, ein mehrers in schwerem Gewichte oder andern Masse nicht prætendiren, auch den Haber und das Heu, wie es nach der Landes-Art erwächset, annehmen, darbey aber sonsten ichtwas, so das Pferd angehet, nicht begehren soll. Wofern nun an ein oder andern Orte kein Haber vorhanden, soll an dessen statt der Quartier-Stand halb so viel Korn liefern, und es der Soldate anzunehmen verbunden seyn.

Wie es zu halten, wenn der Reuther commandiret wird.

X. Wann ein Unter-Officier oder Gemeiner von der Cavallerie auf Ordonnanz, Wacht, oder sonst commandiret wird, soll ihm der Quartier-Stand mehr nicht als täglich 3. Groschen vor das Pferd, wofern er beritten ist, zahlen, nicht aber schuldig seyn, ihm die Fourage auf das Commando nachzuführen, es wäre denn, daß er seine Convenienz besser darbey befände, und es also aus freyem Willen thun wolte. Binnen der Zeit nun, da so wohl die Unter-Officiers und Gemeinen von der Cavallerie als auch die von der Infanterie obangeführter massen commandiret, beurlaubet, oder sonsten abwesend sind, werden zwar vor selbige die Quartiere offen behalten, sie haben aber vor solche Zeit einiges Quartier-Geld nicht zu prætendiren.

Fourage wird nur auf die effective vorhandene Pferde gegeben.

XI. Auf die bey der Cavallerie ermangelnde Dienst-Pferde, soll eher keine Fourage gegeben werden, biß das Pferd würcklich angeschaffet, denen Creyß-Commissarien præsentiret, dessen Farb und Zeichnungen, samt des Reuthers oder Dragoners Nahmen, so solches bekommen, von ihnen annotiret, auch darbey, ob es etwan eines Officiers oder sonst gelehntes Pferd, examiniret, und sodann die Lieferung der Fourage von iezterwehnten Creyß-Commissarien angeordnet werden; Wenn aber ein Pferd crepiret, oder sonst abgehet, cessiret sogleich die geordnete Fourage, und wird nichts weiter darauf gereichet, biß der Mann wieder beritten gemachet, und darbey dasjenige, was der Præsentation halber vorhero angeführet worden, beobachtet ist.

Neu angeschaffte Pferde müssen denen Creyß-Commissarien præsentiret werden.

XII. Denen Reuthern und Dragonern ist von denen Officiern scharff anzubefehlen, daß sie ihre Pferde in denen Quartieren, und besonders des Abends, zu rechter Zeit abfüttern, und mit keinem Licht in die Ställe oder auf die Böden oder zu Bette gehen sollen; Es muß aber auch ieder Wirth hierunter sich selbst mit vorsehen, und dem Soldaten darzu kein Licht geben, oder ihn des Abends mit Heu und Futter handthieren lassen; Wo es aber die Noth erforderte, sollen sie sich der Laterne bedienen. Nicht weniger soll der Soldat mit Toback-Schmauchen vorsichtiglich umgehen, auch sonderlich im Stall und andern zum Feuer gefährlichen Orten solches gäntzlich unterlassen, desgleichen in Häusern und Dörffern der Loßbrennung seines Gewehrs und andern Schiessens sich enthalten, und dafern dieses nicht in acht genommen wird, hat es der Wirth sogleich bey dem commandirenden Officier zu derer Contravenienten Bestraffung anzumelden, welcher hernach, im Fall er es nicht abstellet, davor respondiren, der gemeine Soldate aber, durch dessen Verwahrloſung Feuer auskömmet, mit

Daß mit dem Feuer und Licht vorsichtiglich umzugehen.

mit harter, ja nach Befinden der Umſtände, mit Leib- und Lebens-Straffe angeſehen werden ſoll.

Viſitirung der Quartiere.

XIII. Die Unter-Officiers von der Cavallerie ſollen die Quartiere der Gemeinen fleißig viſitiren, nach deren Verhalten ſich genau erkundigen, und wenn von dem Quartier-Stande einige Klage geführet wird, davon ſofort Rapport an den commandirenden Officier der Compagnie thun; Dergleichen Viſitirung der Quartiere ſoll auch zum öfftern durch die Ober-Officier ſelbſt geſchehen.

Wie es mit Zuſammenziehung und Exercirung derer Compagnien gehalten werden ſoll.

XIV. Wenn ein Rittmeiſter oder Capitaine, erheiſchender Nothdurfft nach, mit Vorwiſſen und Genehmhaltung ſeines Obriſten, ſeine Compagnie entweder gantz, oder zum Theil, oder der commandirende Officier des Regiments, das Regiment zuſammen ziehen, und daſſelbe beſehen, oder exerciren wolte, ſoll ſolches an einem Orte, wo denen Feld-Früchten, Wieſen, und ſonſten denen Unterthanen kein Schaden dadurch verurſachet werden kan, geſchehen; Die Unterthanen aber des Orts, wo die Zuſammenziehung erfolget, ſollen nicht ſchuldig ſeyn, weder die Ober-Officiers zu defrayiren, noch denen Unter-Officiers und Gemeinen einige Fourage zu liefern, ſondern was ein ieder derer letzteren vor ſich und ſein Pferd nöthig hat, muß er auf eine ſo kurtze Zeit aus ſeinen Quartieren ſelbſt mit ſich führen, und ſich deſſelben, ohne etwas mehrers zu fordern, bedienen.

Keiner ſoll aus ſeinem Quartier reuten, oder Nachts daraus verbleiben.

XV. Kein Stabs-Officierer, als Obriſter, Obriſt-Lieutnant, und Major, ſoll ſich unterſtehen, ohne von dem General-Feld-Marſchall, oder in deſſen Abweſenheit commandirenden General, die übrigen Subalternen Officier aber, ohne des commandirenden Officiers vom Regiment, erhaltenen ſchrifftlichen Urlaub (worinnen die Zeit, wie lange ihm Uhrlaub gegeben worden, deutlich zu exprimiren) aus ſeinem Quartiere zu reiſen, oder über Nacht von dem Regimente oder Compagnie zu verbleiben, er wäre denn von ſeinem vorgeſetzten General oder Officier in Regiments- oder andern Angelegenheiten verſchicket, worzu ihm ſodann ein beſonderer Paß zu ertheilen iſt. Weniger ſoll ein Unter-Officier und Gemeiner befugt ſeyn, ohne ſeines Officiers Paß aus dem Quartiere ſich zu begeben, oder die von der Cavallerie ihre Dienſt-Pferde zum Austreuten in die benachbarten Schencken und Wirths-Häuſer, oder zu Beſuchung ihrer Cameraden zu gebrauchen; Daferne aber einer ohne dergleichen Paß an einem andern Orte außer ſeinem Quartiere betreten wird, ſoll ſelbiger von jedes Ortes Obrigkeit angehalten, und dem nächſtliegenden Ober-Officier zur Abholung ungeſäumter Bericht gethan werden. Und damit dergleichen eigenmächtiges Austreuten und Auslauffen, als wodurch nur Unfug und Ungelegenheit, auch offtermahls ſtraffbare Diebereyen entſtehen, um ſo vielmehr verhütet werden, ſoll jeder Wirth auf dem Lande und in Städten, wenn der Soldate des Nachts aus dem Quartiere bleibet, ſolches des Morgens gleich der Obrigkeit anzeigen, dieſe aber dem commandirenden Officier es ſofort berichten, welcher ſodann den Soldaten deßfalls zu gebührender Straffe zu ziehen hat. Deßgleichen ſoll in denen Städten ein jeder nach dem Zapffenſtreich ſich in ſein Quartier begeben, und in Wirths-Häuſern oder auf der Gaſſe nicht finden laſſen, auch von denen ordentlichen Wachten des Nachts fleißig patrouilliret, wenn ein oder anderer auſſerhalb ſeines Quartiers angetroffen wird, in Arreſt genommen, und des andern Tages beſtraffet, ingleichen wenn ein Wirth dem aus dem Quartier bleibenden Soldaten conniviret, oder darzu behülfflich iſt, oder der, ſo Bier ſchencket, nach dem Zapffenſtreich einen Soldaten noch ſitzen läſſet, und von der Patrouille darüber betreten, und dem Rathe angezeiget wird, dafür mit behöriger Straffe ebenfalls angeſehen werden.

Beſtraffung der

XVI. Wenn ein Ober-Officier über die beurlaubte Zeit, ſo deutlich in dem gegebenen Paß oder Urlaub-Zettel zu exprimiren, ohne gnugſam erhebliche Urſache ausbleibet, derſelbe ſoll ſeiner Gages einen Tag über den gehabten Uhrlaub zum vierdten Theil; wäre es aber 8. Tage über den Uhrlaub, zur Helffte; und wo derſelbe biß 3. Wochen über offt beſagten Uhrlaub ausbliebe, den gantzen Monat Gages; Vier Wochen drüber aber eines 2. monatlichen Tractaments, ſo Unſerer Invaliden-Caſſa heimfället, verluſtig ſeyn. Und wo einer noch länger, dem gehabten Uhrlaub zuwieder, wegzubleiben ſich unterſtehen würde, derſelbe ſoll nebſt angeführtem, der Proportion nach, ferner zu erhöhenden Abzug derer Gages, noch a parte nachdrücklich beſtraffet werden.

Officirer, ſo über Uhrlaub wegbleiben.

XVII. Allermaſſen auch, Inhalt Unſerer publicirten General-Accis-Ordnung, die Militz von demjenigen, was ſie ſo wohl zu ihrem Unterhalt erkauffet, oder ſonſten erhandelt, die geordnete Acciſe ohnweigerlich zu entrichten hat; Alſo ſoll

Was wegen Abtrag der Acciſe zu beobachten.

XVIII. Denen Soldaten durchaus nicht verſtattet werden, mit Backen, Schlachten, und Bierſchencken öffentliche Marquetenderey zu treiben, und dadurch denen Bürgern und Unterthanen ihre Nahrung zu entziehen; Daſern aber einer ein Handwerck gelernet, iſt ihm unverboten, bey einem Meiſter an dem Orte, wo er im Quartier ſtehet, ſo weit es ſeine Militair-Dienſte zulaſſen, als Geſelle in Arbeit zu treten, und ſich etwas zu erwerben, vor ſich ſelbſt aber darff er ſein Handwerck als Meiſter nicht treiben, weniger Geſellen halten, und dadurch denen ordentlichen Handwercks-Innungen Eingriff thun.

Der Soldat hat ſich aller Bürgerlichen Nahrung zu enthalten.

Wie es mit der Werbung.

XIX. Keiner ſoll ſich unterſtehen, ohne vorhergegangenen Unſerm expreſſen Befehl, und von der Generalität darauf ertheilten Ordre, auch zu dem Ende aus dem geheimden Kriegs-Raths-Collegio erhaltenen Patente, Werbungen, darunter doch die ordinaire Recruitirung des Abgangs nicht zu verſtehen iſt, vorzunehmen; Wenn aber dergleichen anbefohlen wird, ſoll die Werbung, ſo viel möglich, auſſerhalb Landes, in hieſigen Landen hingegen, ohne allen Zwang, Gewaltthätigkeit, auch nicht mit Drohungen, Schlägen, Hinwegnehmung derer Leuthe aus denen Häuſern und von denen Straſſen, Einſperrung in die Corps des Gardes, oder auf andere verbotene Weiſe, ſondern vielmehr durchgehends auf ſolche Art geſchehen, daß das Commercium im Lande, nebſt der freyen Aus- und Einpaßirung derer Negotiirenden und Reiſenden, nicht gehindert, kein Handel und Wandel mit denen neu-angeworbenen Leuthen getrieben, oder dieſelbe vor Geld wieder loßgelaſſen, oder einem andern verkauffet, angeſeſſene Handwercker und Bürger in Städten, desgleichen angeſeſſene Hauß-Wirthe und Bauern auf denen Dörffern, item Bergleute, ſo würcklich auf denen Gruben arbeiten, wie auch die, ſo bey aufgerichteten Manufacturen in Dienſten ſtehen, gäntzlich mit der Werbung verſchonet, derjenige Officierer aber, der hierwieder handelt, durchs Kriegs-Recht, und nach deſſen Erkänntniß, an Ehr und Leib geſtraffet werden.

Jngleichen wie es mit denen Neugeworbenen gehalten werden ſoll.

XX. Sobald einer auf vorangeführte Art, ſonder Zwang und freywillig angeworben worden, ſoll derſelbe in die ordentlichen Liſten gebracht, in denen Städten dem Rathe, um das Quartier vor ihn anweiſen zu können, præſentiret, wenn aber einer zu denen Regimentern Cavallerie angenommen wird, deſſen Nahmen und Zunahmen dem Creyß-Commiſſario angezeiget, und von demſelben das Billet zu ſeinem Quartiere ertheilet werden, über welche Neuangeworbene ſodann ſo wohl die Creyß-Commiſſarien, als Räthe in Städten ordentliche Liſten mit Nahmen und Zunahmen, ſamt Bemerckung des Tages der Præſentation zu führen, und dieſe alle Quartale zur geheimden Kriegs-Cantzeley einzuſchicken haben.

Ertheilung derer Abſchiede.

XXI. Kein Rittmeiſter oder Capitaine ſoll Macht haben,

haben, einem Unter-Officier oder Gemeinen einen Abſchied zu geben, ſondern ſchuldig ſeyn, dem Obriſten oder commandirenden Officier des Regiments, die Urſache der geſuchten Erlaſſung, nebſt dem Zuſtande oder Beſchaffenheit des Soldatens, zu berichten, und nach Befinden von demſelben den Abſchied oder anderer Reſolution zu gewarten. Wofern aber ein Rittmeiſter oder Capitaine ſich unterſtehet, ohne des Obriſten oder commandirenden Officiers Vorbewuſt, vor ſich einem den Abſchied zu ertheilen, ſoll ſelbiger vor ungültig geachtet, der Rittmeiſter oder Capitain deshalber beſtraffet, auch dem Soldaten, wenn er gleich invalide iſt, einige Proviſion aus der Invaliden-Caſſa nicht gereichet werden.

Wie es bey Muſterung ſowohl der Cavallerie als Infanterie zu halten.

XXII. Gleichwie auch die Muſterung derer Regimenter Cavallerie und Infanterie eigentlich dem Geheimden Kriegs-Raths-Collegio zuſtehet, und daſſelbe ſolche entweder durch das General-Commiſſariat, oder einige ihres Mittels, oder andere Commiſſarien, iedoch mit Communication des General-Feld-Marſchalls, oder in deſſen Abweſenheit commandirenden Generals, und deſſen vorhero an die Regimenter ergehende Ordre, vorzunehmen, auch denjenigen, welchem daſſelbe die Muſterung aufträget, mit behöriger Inſtruction zu verſehen hat; Alſo ſollen ſo dann die Regimenter zu ſothaner Muſterung ſich unweigerlich ſtellen, und demjenigen, was der Muſter-Commiſſarius, nach Anleitung ſeiner Inſtruction, ob er gleich ſolche zu ſeiner Legitimation niemanden vorzuzeigen ſchuldig, dabey verlanget, oder nöthig findet, gemäß bezeigen.

Was bey vorfallenden Marchen zu beobachten.

XXIII. Wann ein March vorgehet, wird die darzu nöthige Route im Geheimden Kriegs-Raths-Collegio gefertiget, dem General-Feld-Marſchall, oder in deſſen Abweſenheit commandirenden General communiciret, und von dieſem an die Officier, daß ſie ſich darnach richten, und die Qvartiere, wie ſolche von denen Creyß-Commiſſarien, derſelben gemäß, angewieſen werden, annehmen ſollen, Ordre geſtellet; Gleichergeſtalt wird die March-Route aus dem Geheimden Kriegs-Raths-Collegio an die Creyß-Commiſſarien überſchicket, und was ſowohl bey Führung derer Regimenter, als Anweiſung derer Qvartiere und ſonſten zu beobachten, darbey anbefohlen. Damit aber der March mit gehöriger Ordnung angetreten, und fortgeſetzet werden möge, ſollen die Commendanten derer Regimenter vor dem Aufbruch aus denen Qvartieren, oder Einrückung in die Creyße, in Zeiten einen Officier an die Creyß-Commiſſarien vorausſchicken, den Tag des Aufbruchs oder Ankunfft des Regiments ihnen notificiren, um die Billettirung ſich anmelden, und zugleich eine vom Commendanten des Regiments unterſchriebene Tabelle oder Specification der bey ieder Compagnie verhandenen effectiven Mannſchafft, ſamt derer bey denen Compagnien Cavallerie würcklich verhandenen Unter-Officier- und Gemeinen Dienſt-Pferde, um alſo die Qvartiere mit deſto mehrer Gleichheit reguliren und eintheilen zu können, überſenden, auch ihnen die von der Generalität habende Ordre, ſo viel den March anbetrifft, iederzeit auf Begehren unweigerlich communiciren.

Ungewieſene Nacht-Qvartiere müſſen ohnweigerlich acceptiret und keinesweges verändert werden.

XXIV. Wie nun die Creyß-Commiſſarien denen Regimentern oder Compagnien die Nacht-Qvartiere anweiſen; Alſo ſollen dieſe auch dieſelben unweigerlich acceptiren, die geringſte Aenderung darinnen nicht treffen, weniger an andere Orte eigenmächtig einzulogiren, ſich unterſtehen.

Welchergeſtalt die marchirenden Trouppen verpfleget werden ſollen.

XXV. Was die Verpflegung derer marchirenden Trouppen betrifft, hat es bey Unſerer unterm 9. Martii 1712. ausgefertigten und ins Land publicirten Etappe ſein Bewenden, und ſollen die Unter-Officierer und Gemeinen hierüber aus denen Quartieren ein mehrers nicht fordern. Die Staabs- und Ober-Officierer hingegen müſſen den Unterhalt für ſich, ihre Leute und Pferde gegen Bezahlung ſelbſt beſorgen, und haben aus denen Qvartieren, auſſer dem bloſſen Obdach, nichts zu begehren. Es ſoll auch kein Geld, Haber, Victualien, noch was es ſeyn mag, unter einigerley Prætext, weder in denen March- noch Stand-Qvartieren erpreſſet, auch im Sommer denen Feldern, Wieſen und Gärten, mit Aushütung oder Abhauung des Getreydes, Graſes, Entwendung des Obſts, kein Schade zugefüget, oder doch derſelbe ſofort erſetzet werden, widrigenfalls der commandirende Officier, auf eingekommene Klagen, ſelbſt dafür ſtehen, und ihm, ſo viel der Schade importiret, an ſeinem Tractament gekürtzet werden ſoll.

Wie es mit der Vorſpann zu halten.

XXVI. Die zu Fortbringung derer Krancken benöthigte Vorſpann, darunter aber ohne Noth Unſere vorige Ordonnantzen nicht zu überſchreiten, wird ebenfalls durch die Creyß-Commiſſarien angeordnet, welche dabey gute Aufſicht zu führen haben, daß ſolche Vorſpann weiter nicht, als in das nechſte Nacht-Qvartier mitgenommen, das Zug-Vieh nicht zu Schanden getrieben, auch die Wagen mit andern Sachen, als Haber, Wein, Victualien, oder ſonſt denen Officiern zugehöriger Bagage, nicht beladen werden mögen.

Alles Jagen und Hetzen, ins gleichen

XXVII. Wiewohl auch bereits vormahls vielfältig verboten worden, daß die Officierer und Soldaten ſich des Jagens, Hetzens und Schieſſens ſo wohl in Unſern Wild-Bahnen, als Unſeren und derer von Adel, auch andern Gerichts-Obrigkeiten zugehörigen Gehegen und Feld-Marcken, gäntzlich enthalten ſollen: So hat man doch aus derer Jagd- und Forſt-Bedienten, ingleichen anderen eingekommenen Berichten und Beſchwerungen wahrgenommen, wie von der Militz auf allerhand Art und Weiſe darwider gehandelt, und dergleichen unbefugtes Unternehmen nicht allein heimlich und öffentlich getrieben, ſondern auch, wenn einer oder der andere darüber betreten, und ihm ſolches verwehret, wohl gar allerhand gewaltſame Widerſetzlichkeit, auch bißweilen offenbare Thätligkeit, dargegen ausgeübet werden wollen. Nachdem aber dergleichen ſtraffbahrem Unterfangen ferner nicht nachzuſehen iſt; Als wird hierdurch allen Generals, Obriſten und andern Officiern nebſt der gemeinen Soldatesque nochmals alles Ernſtes angedeutet, und unterſaget, daß ſich keiner unterſtehen ſolle, in obangeregten Unſern Wild-Bahnen, Unſeren oder derer von Adel und anderer Gerichts-Obrigkeiten Gehegen und Refiren, mit Hunden zu jagen, Netze zu ſtellen, groß oder klein Feder- oder ander Wildpreth zu ſchieſſen, und zu fangen, oder widrigenfalls gewärtig ſeyn, daß die darwider handelnde vor Kriegs-Recht geſtellet, und mit Entſetzung ihrer Chargen, auch nach Befinden mit Leibes-Straffe beleget werden ſollen: Zu welchem Ende dann ſowohl Unſeren als derer von Adel Jagd- und Forſt-Bedienten und Gerichts-Obrigkeiten hierdurch Macht und Gewalt gegeben wird, die Ubertreter entweder vor ſich, oder mit Zuziehung derer Unterthanen, zu arrêtiren, das Gewehr, Netz und Hunde ihnen wegzunehmen, auch wohl die letztern todt zu ſchieſſen, die Verbrechere an den nechſt commandirenden General oder andern Officier zu überliefern, und von dem Verlauff der Sachen, auch wenn ſonſt einige Exceſſe oder Thätligkeit darbey vorgegangen, an ſelbigen Bericht zu erſtatten.

Alles Fiſchen und Krebſen wird ernſtlich verboten.

XXIIX. Gleichergeſtalt wird auch hierdurch alles Fiſchen und Krebſen in Unſeren und anderer Gerichts-Obrigkeiten Teichen, Fiſch-Waſſern und Bächen, bey vorangeführter Arrêtirung und Beſtraffung derer Verbrecher, ernſtlich verboten.

Die Abforderung der Bothen ſoll fürs hin weiter nicht geſchehen.

XXIX. Da auch vormahls eine nicht geringe Beſchwerung denen Unterthanen ſo wohl in March- als Stand-Qvartieren, durch die verlangten und öffters mit Gewalt erzwungenen vielen Bothen zugezogen, Nunmehro aber auf allen Straſſen im Lande gewiſſe Säulen und Wegweiſer geſetzet worden; So ſoll die Militz die Unterthanen fernerhin mit Abforderung dergleichen

gleichen Bothen ohne Noth nicht beſchweren, es wäre denn, daß einer des Nachts commandiret würde, und alſo nach ſolchen Wegweiſern ſich nicht wohl richten könte, welchenfalls ihm mit einem Bothen billig an die Hand zu gehen iſt.

Wie die vorkommenden Klagen in gehöriger Ordnung anzubringen.

XXX. Alle übrige über die Militz vorkommende Klagen ſollen zuförderſt bey dem commandirenden Officier der Compagnie, und wenn dieſer ſolche nicht abſtellet, bey dem commandirenden Officier des Regiments, und daferne auch dieſer die behörige Remedirung nicht vorkehren würde, bey dem General-Feld-Marſchall oder in deſſen Abweſen commandirenden General, oder auch zu Unſerer Geheimden Kriegs-Cantzley, vermittelſt deutlicher Anführung der nicht erlangten Hülffe, ſamt Benennung des Excedenten oder Verbrechers Nahmen und Zunahmen, ingleichen des Regiments oder Compagnie, von welcher er iſt, nicht aber, wie es bißhero öffters geſchehen, mit Ubergehung derer ordentlichen Militair-Inſtantien, beym Geheimden Kriegs-Raths-Collegio immediate angebracht, und ſo dann dem Kläger nach Recht und Billigkeit ſo wohl zur Satisfaction des Schadens an ſich ſelbſt, als auch der mittler Zeit verwendeten Unkoſten verholffen, der Verbrecher exemplariſch beſtraffet, auch wenn über die Officiers einige Connivenz oder nicht angewendete gnugſame Aufſicht erweißlich dargethan wird, zumahln in vorgegangenen Diebſtählen, die Reſtitution eines und des andern, denenſelben ſelbſt auferleget, und der Abzug von deren Tractamente angeordnet werden.

Damit ſich nun niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge, ſoll dieſe Unſere erneuerte Ordonantz ſo wohl bey der Armee, als in den Städten und auf den Dörffern publiciret, öffentlich angeſchlagen, und ein ieder auf deren Beobachtung angewieſen werden. Geben unterm Geheimden Kriegs-Cantzley-Secret, zu Reiſſen in Pohlen, den 7. Sept. An. 1714.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Jacob Keul.

Reſcriptum

Herrn Fridericii Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, in was vor Fällen die Soldaten vom Wachtmeiſter an biß zum gemeinen Mann, von der Straffe des Duell-Mandats eximiret ſeyn ſollen, den 28. April. An. 1717.

Friedrich Auguſt, König in Polen, ꝛc.
Churfürſt ꝛc.

An. 1717.

Mandat gezogen, ſollen abermals vom Wachtmeiſter an, davon excludiret ſeyn.

WUrdiger, Hoch- und Wohlgebohrner Rath, lieber Getreuer. Wir haben Uns unterthänigſt vortragen laſſen und wird euch ohne dem wiſſend ſeyn, was ihr wegen Eximirung der gemeinen Soldaten von dem Vigore Unſers Duell-Mandats, bey Uns unterthänigſt vorſtellig gemacht. Wann Uns nun erinnerlich iſt, daß vor Publicirung des neuen Duell-Mandats die Soldaten, vom Wachtmeiſter biß zum gemeinen Mann, vermöge Unſers unterm 19. Febr. 1709. ergangenen gnädigſten Befehls, was Balgereyen und Duelle anbetrifft, ſo öffters im Trunck und in der erſten Hitze geſchehen, dabey aber keine Entleibung vorgehet, davon eximirt geweſen, dahingegen wir berichtet worden, daß in ermeldetem neuen Mandat beſagte gemeine Mannſchafft mit darunter gezogen worden, So ſind wir, in Erwegung der vielen ſich dabey ereignenden und euch am beſten bekanten Inconvenientien gnädigſt entſchloſſen, erwehnte Soldaten vom Wachtmeiſter an biß zum gemeinen Mann incluſive, bey Eingangs angeführten Umſtänden, von Unſerm Duell-Mandat zu eximiren, und dahingegen, ohne vorfallende Händel, in der Kürtze und nach denen verhandenen Kriegs-Articuln, abthun zu laſſen. Welchemnach wir Euch hiermit in Gnaden anbefehlen, euch gebührend darnach zu achten, und daß ſolches hinfüro alſo ſoll gehalten werden, bey der Armée behörigen Orts zu publiciren und anzuordnen. Daran geſchicht ꝛc. Datum Leipzig, den 28. April 1717.

Gemeine Soldaten vom Wachtmeiſter an, ſind vom Duell-Mandat eximiret.

Werden unter das neue Duell

AUGUSTUS REX.

Watzdorff.

Joh. Friedrich Günther.

An den Herrn General-Feld-Marſchall, Grafen von Flemming.

Wiederholter Befehl

Herrn Fridericii Auguſti, Königs in Polen, und Churf. zu Sachſen, daß ſich niemand von der Militz der Abgabe der General-Acciſe entziehen ſolle, den 7. Junii, An. 1717. nebſt beygefügter Ordre vom 2. Junii ejusd. Anni.

An. 1717.

WOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer; Nachdem nicht nur abermahls ein ungegründeter Ruff entſtanden, ob ſolte die General-Acciſe aufgehoben werden, ſondern auch bey unſerer Militz die Officiers und Gemeine die Acciſe zu entrichten ſich geweigert; Als haben wir, wegen beſagten falſchen Bruit, ein geſchärfftes Patent und der verweigerten Accis-Abgabe halber, eine von unſerm General-Feld-Marſchall, Grafen von Flemming, hierüber abgefaſſte Ordre drucken laſſen, und ſchicken dir von ieden hierbey 113. Exemplaria zu, mit gnädigſtem Begehren, du wolleſt, bey ereigneten Fällen, die Intereſſenten darauf nachdrücklichen verweiſen, und von ieglichen einen Abdruck vor dich behalten, ſodann einem ieden Inſpectori ſo viel Exemplaria, als er Städte zur Inſpection hat, um iedes Orts eines zu denen Acten zu bringen, und eines auf der Accis-Einnahme, auch wo Thor-Schreiber ſind, an iedem Thor-Hauſe von denen Ordren, auch denen ſonſt gewöhnlichen Orten eines zu affigiren ungeſäumt zu fertigen, maſſen wir dann obigen geſchärfften Patents Publication halber an unſere Landes-Regierung das nöthige anbefehlen, Nicht weniger an Unſerer Vettern zu Weiſſenfels, Merſeburg und Pegau, auch reſp. Gotha Lbden, ingleichen an das Stifft Naumburg, und in das Marggrafthum Ober-Lauſitz das behörige gelangen laſſen und reſcribirt haben, worauf die Gerichts-Obrigkeiten ieden Orts den Anſchlag und Publication gleichergeſtalt gebührend zu bewerckſtelligen nicht ermangeln werden. Daran geſchiehet Unſer Will und Meinung. Geben zu Dreßden, am 7. Junii, Anno 1717.

Weigerung die Acciſe zu entrichten, Ordre darwider beſtätiget.

B. Schenck.

Wilhelm Siegemund Kruſchau.

An Accis-Commiſſarium, Chriſtian Friedrich Schallern.

Nach-

Nachdem aus Ihro Königl. Majest. in Polen ꝛc. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Unsers allergnädigsten Herrn General-Accis-Inspection anderweit Beschwerde geführet worden, daß ungeachtet der unter den 9. Nov. 1712. wegen Abgabe der General-Accise an die gesamte Armée ergangenen General-Ordre dennoch einige davon sich ermeldter Abgabe auf allerhand Art zu entziehen suchten, ja so gar unter harter Bedrohung sich derselben weigerten. Ihre Königl. Majest. aber dergleichen Exemtion und Widersetzlichkeit zu verstatten, keinesweges gemeinet sind, und zu solchem Ende allergnädigst an mich befohlen, oben allegirte General-Ordre durch öffentlichen Anschlag zu erneuern;

Miliz suchet sich der Accis-Abgabe zu entziehen.

Als wird solche hiermit nicht allein von Wort zu Wort anhero wiederholet, sondern auch gesamte, unter meinem Commando stehende Miliz, hierdurch anderweit ernstlich beordert, daß niemand, wer es auch sey, sich der Abgabe der General-Accise auf einigerley Weise entziehen, vielweniger sich dessen bedrohlich verweigern, sondern höchstgedachter Ihro Königl. Maj. allergnädigsten emanirten Accis-Mandaten und denen in deren Conformité ertheilten Ordres sich dißfalls in allen gemäß bezeigen sollen, massen von Abgabe der General-Accis niemanden, wer es auch sey, ausser was diejenige Fourage betrifft, so aus denen Magazins vor der Gemeinen Dienst-Pferde geliefert werden möchte, die geringste Befreyung verstattet seyn soll, Wornach sich also zu achten, bey Vermeidung unnachbleiblicher Straffe, wer diesen entgegen zu leben sich unterstehen wird. Urkundlich unter meiner eigenhändigen Unterschrifft, und vorgedruckten angebohrnen Gräflichen Pettschafft. Signatum Dreßden, am 2. Junii 1717.

Ordre vom 9. Nov. 1712. wiederholet.

Was von der Accise eximiret.

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, des Groß-Hertzogthums Litthauen Stallmeister, commandirender General-Feld-Marschall, dirigirender Cabinets-Minister und geheimer Kriegs-Raths-Præsident, Obrister über zwey Regimenter Dragoner und zwey Regimenter zu Fuß, des Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürstenthums Camin Erb-Land-Marschall, auch Schloß- und Burg-Gesessener auf Martentin und Bock, des St. Johanniter-Ordens designirter Commandeur, wie auch des weissen Adlers- Elephanten und St. Andreas-Ordens-Ritter, Herr der Herrschafften Burgscheidung und Wolckzin. Offene Ordre an die gesamte Armee, daß sich niemand der Abgabe der General-Accise entziehen solle.

Wiederholtes Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wider die Deserteurs, und daß die Capitulanten, nach exspirirten Capitulationen, noch ein halb Jahr in Kriegs-Diensten bleiben sollen, den 15. Jun. An. 1717.

An. 1717. Wir, Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien, und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Thun hiermit iedermänniglich kund und zu wissen, daß, ob Wir wohl nicht zweiffeln, es werde einem ieden, aus Unseren, einige Jahre her ins Land publicirten Mandaten gnugsam erinnerlich und bekandt seyn, mit was vor Ernst und Nachdruck, auch unter was vor harten Bestraffungen, die Anhalt- und Arrêtirung derer von Unseren Trouppen ausgewichenen Deserteurs anbefohlen worden, Wir dennoch zu Unsern nicht geringen Mißfallen wahrnehmen müssen, daß von denen Obrigkeiten und Unterthanen, ihre, ihnen hierunter obliegende Schuldigkeit der Gebühr nach, nicht allemahl beobachtet werde, indem von Unseren hier im Lande stehenden Regimentern, ungeachtet sonderlich die Gemeinen ihren Unterhalt und Löhnungen alle Monathe richtig empfangen, doch zeithero viele derselben meineydiger und boßhaffter Weise davon gegangen, und fast kein eintziger wiederum ertappet, angehalten, und in Arrest gezogen worden, deren Entkommung aus Unseren Landen doch fast unmöglich seyn dürffte, wenn die Gerichts-Obrigkeiten fleißigere Aufsicht auf dieselben führeten, und ihren Unterthanen dergleichen scharff injungirten, vielmehr hieraus fast erscheinen will, als ob man mehr Connivenz bezeige, wo nicht gar sothanen Pflicht-vergessenen Leuten in ihrem straffbahren Unterfangen behülfflichen Vorschub erwiese, als daß man den gehörigen Ernst vorkehren solte; Allermassen Wir aber dem zum Ruin derer Regimenter gereichenden schädlichen Desertiren auf alle Weise gesteuret wissen wollen, Also haben Wir vor nöthig erachtet, durch gegenwärtiges offene Patent zuförderst obangeregte Unsere vorherige Mandate, samt denen darinne gesetzten Bestraffungen, hiedurch nochmahls zu wiederhohlen, und anbey allen Unsern Beamten, Gerichts-Obrigkeiten und insgemein allen Unsern Unterthanen, auch besonders denen in Unsern Landen anietzo bestellten Strassen-Bereuthern, anderweit ernstlich anzubefehlen, daß ein ieder auf solche meineydige Deserteurs genaue Obsicht führen, nicht allein dieselben, wo sie angetroffen werden, oder sich betreten lassen, so fort zu gefänglicher Hafft bringen, und davon zu Unserm Geheimden Kriegs-Raths-Collegio unterthänigsten Bericht erstatten, sondern auch denen von Unserer Miliz, zu deren Aufsuchung, commandirten oder abgeschickten iedesmahl alle hülffliche Hand-leisten, woferne sich einer oder der andere an einem Ort aufhält, ihnen solche selbst anzeigen und unweigerlich ausliefern, hingegen keinen verschweigen, verbergen, oder zu seinem schändlichen Fortkommen, Vorschub, Gelegenheit und Anlaß geben, oder widrigenfalls, wenn einer oder der andere des Gegentheils sich bezeigen, oder, daß er solches gethan, überführet werden möchte, gewärtig seyn, wie er so wohl mit denen vorher determinirten Geld- als auch hierüber noch härteren Bestraffungen unnachbleiblich angesehen, beleget, und solche von ihme eingebracht werden solle. Nachdem auch bey Unseren Regimentern Infanterie eine grosse Anzahl Capitulanten, deren Zeit theils verflossen, theils in kurtzen expiriret, sich befindet, deren Abgang aber, dazumahl künfftig keine Capitulationes mehr gegeben werden sollen, so bald nicht wiederum zu ersetzen, mithin die Regimenter allzusehr geschwächet werden dürfften, So haben Wir denenselben in Ordre geben lassen, daß alle Capitulanten, deren Zeit anietzo und von dato an binnen 4. Wochen zu Ende gehet, annoch ein halb Jahr in Unsern Kriegs-Diensten zu verbleiben schuldig seyn, nach deren Ablauff aber ein ieder von ihnen seine Erlassung ohne die geringste Weigerung und Aufhalt bekommen solle, damit solchergestalt die Regimenter Zeit haben mögen, sothanen Abgang immittelst durch Recrutirung herbey zu schaffen, auch sich in completen Stan-

Gedachte Mandate wiederhohlet und eins geschärffet.

Säumniß der Obrigkeiten und Unterthanen in Vollziehung der Mandate wider die Deserteurs.

Wie es mit den Capitulanten bey exspirirenden Capitulationen zu halten.

Stände zu conſerviren. Es wird demnach ſolches zugleich hierdurch iedermänniglich bekandt gemachet, und darbey anbefohlen, daß, wofern ein oder der andere von ſolchen Capitulanten, unter dem Vorwand, als ob er ſeine Zeit ausgeſtanden hätte, ſich vorangeregter halbjährigen Friſt, ohne Erhaltung ſeiner ordentlichen Dimiſſion und Abſchiedes, eigenmächtiger Weiſe von denen Regimentern oder Compagnien abſentiren und davon gehen möchte, mit demſelben und deſſen Arrêtirung auf gleiche Art, wie vorhero angeführet iſt, verfahren, hingegen und wenn er obige Friſt abwartet, die ihme hierinne verſicherte Erlaſſung ohnfehlbar ertheilet werden ſolle. Uhrkundlich haben Wir gegenwärtiges anderweite Mandat eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Geheimdes Kriegs-Cantzley-Secret vordrucken laſſen. So geſchehen Dreßden, am 15. Junii, An. 1717.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Jacob Keul.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß kein Qvartier-Stand der einqvartirten Cavallerie etwas über die aſſignirten Rationes zu geben gehalten ſeyn ſolle, den 23. Junii, Anno 1717.

An. 1717. WIr, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Lithauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kiovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Fügen hiermit zu wiſſen: Daß, ob Wir wohl, bekandter maſſen, Unſeren getreuen Unterthanen die dermahlige Einqvartierung der Cavallerie auf dem Lande, ſo wohl durch allbereit vorgenommene, als noch vorhabende Reductiones, und ſonſten, auf alle Weiſe zu erleichtern, bißhero getrachtet, auch zu dem Ende, und damit der Qvartier-Stand über die aſſignirten Rationes, mit einiger Abforderung vor Mund-Portiones, nicht beſchweret werde, denen Regimentern ihre geordnete Löhnungen iedesmahl Monatlich aus Unſerer General-Kriegs-Caſſa haben zahlen laſſen, Wir dennoch vernehmen müſſen, daß dem ohngeachtet im gantzen Lande, nebſt ſolchen Rationen, täglich Ein Groſchen, Sechs Pfennige, an manchen Orten auch Zwey und und mehr Groſchen, theils gutwillig, theils zu Vermeidung derer ſonſt im widrigen Fall von denen Soldaten zu beſorgenden allerhand Ungelegenheiten, Widerwillens und Verdruſſes, gegeben worden, der Qvartier-Stand hingegen hiervor die geringſte Satisfaction oder Ergötzlichkeit nicht zu genieſſen gehabt habe.

Ungebührliche Forderung der Reuther u. Dragoner über die aſſignirte Rationen.

Gleichwie aber Unſere Landesväterliche Vorſorge vornehmlich dahin gerichtet iſt, Unſere getreue Unterthanen durch gute Harmonie zwiſchen denenſelben und denen einqvartierten Soldaten bey ihren ohnedem aufhabenden Oneribus in einem ſolchen Stande zu erhalten, damit bey fortwährender dieſer heimlichen Aggravation dieſelben zu andern Abgaben nicht untüchtig gemachet werden.

Dieſes zu hindern ſoll der Qvartier-Stand den ſelben täglich 2. Groſchen geben, und davor ein

So gehet Unſere gnädigſte Willens-Meynung dahin, daß von denen zu ieder Ration aſſignirten Qvartier-Ständen, nebſt derſelben, dem Reuther oder Dragoner täglich zwar Zwey Groſchen gezahlet, auſſer dem aber dem Soldaten, als welcher ſonſten zu Löhnungen Monatlich mehr nicht als Zwey Thaler bekommen hat, durch ietzt angeregte Zwey Groſchen aber anietzo noch mehr zu ſeiner Subſiſtenz empfänget, und alſo damit gar wohl auskommen kan, ſonſten weiter nichts vor Eſſen, Trincken, Servis und dergleichen, unter was Prætext es ſeyn kan, gereichet, hingegen berührten Qvartier-Ständen hiervor aus denen Creyß-Caſſen iedes Creyßes, dem deshalber an Unſere Ober-Steuer-Einnahme ergangenen Befehle gemäß, Monatlich Ein Thaler, Sechs Groſchen baar vergnüget und gut gethan werden ſolle.

Soulagement aus der Steuer genieſſen.

Wir haben demnach nicht allein desfalls gegenwärtiges offene Patent in Druck auszufertigen, und ins Land zu publiciren, vor nöthig erachtet, ſondern auch wegen ernſtlicher, nachdrücklicher und exemplariſcher Beſtraffung derjenigen Soldaten, ſo dieſem unſeren gnädigſten Befehl entgegen, ein mehrers, es geſchehe auf was vor Art und unter was vor Prætext es immer wolle, von dem Qvartier-Stande zu fodern oder zu erpreſſen ſich unterfangen würden, an die commandirenden Officiers gemeſſene und geſchärffte Ordres ertheilen laſſen. Und befehlen alſo hierdurch Unſeren ſämtlichen Beamten, ſowohl als allen anderen Gerichts-Obrigkeiten, Schrifft- und Amtſäßigen hiermit gnädigſt und ernſtlich, vermittelſt deſſen Affigirung an gewöhnlichen Orten, ſolches nicht allein allen Unſeren Unterthanen kund zu machen, und dieſelben auf deſſen genaue Beobachtung anzuweiſen, ſondern auch, daß ſie keinen Soldaten über vorangeregte Zwey Groſchen ein mehrers nicht zahlen, oder widrigenfalls mit Verluſt desjenigen, ſo ſolchergeſtalt mehr gegeben worden, annoch hierüber nachdrücklicher Beſtraffung zugewarten haben, auch wenn der Soldate damit nicht zufrieden ſeyn, und auſſer dem etwas mehrers begehren oder erzwingen wolte, davon ſogleich an den commandirenden Officier der Compagnie, und wenn dieſer die Abſtellung nicht verfügen möchte, an den Commendanten des Regiments, bey deſſen nicht erfolgender Remedirung aber, an Unſern General-Feld-Marſchall, oder in deſſen Abweſenheit commandirenden General, oder an das Geheimde Kriegs-Raths-Collegium, Bericht erſtattet werden ſolle, ihnen dabey anzudeuten, auch alſo daran Unſere Meinung zu vollbringen. Uhrkundlich iſt dieſes Patent unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedruckten Geheimden Kriegs-Cantzley-Secret ausgefertiget worden. Datum Dreßden, den 23. Jun. A. 1717.

Straffe derer, ſo darwider handeln.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Jacob Keul.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, müßige und sonsten nicht wohl lebende Pursche unter die Militz zu stecken, und iedem 3. Rthlr. auf die Hand zu geben, den 21. Mart. Anno 1718.

An. 1718. WIr Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Lithauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolensko, Severien und Zschernikovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden, Unseren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haubt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheissen, auch insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen denenselben hierdurch zu wissen: Daß, ob Wir wohl, bekannter maassen, im abgewichenen Jahre bey Unserer Armée, durch drey unterschiedliche Reductiones, die Anzahl derer Trouppen, um dadurch Unserm Chur-Fürstenthum, Landen und Unterthanen einige Erleichterung zu gönnen, bey damahls wieder hergestellter innerlicher Ruhe in Unserm Königreich Polen, um ein grosses vermindert gehabt, Wir Uns dennoch bey denen ietzo hinwieder weit aussehenden Conjuncturen, so wohl im Römischen Reiche, als sonsten, und zumahl bey noch nicht geendigten Nordischen Kriege, unumgänglich gemüßiget befinden, zum Schutz und Sicherheit Unserer Lande, auf einige Vermehr- und Verstärckung Unserer Trouppen in Zeiten bedacht zu seyn; Dahero Wir auch zu Anwerbung gewisser Mannschafft, bey Unserer Infanterie, behörige Ordres ertheilet, und ergehen lassen, Damit nun die Absicht hierunter desto ehender, und sonder grosse Beschwerde des Landes, um so viel besser erreichet werde, da Uns zumahl auch berichtet und hinterbracht worden, wie daß viel müßige, Dienst-lose, und dergleichen unnütze Pursche, theils ledig und auch verheyrathet, sich in denen Städten Unsers Chur-Fürstenthums, uffm Lande und in Dörffern befinden, und aufhalten sollen, welche entweder keine Arbeit suchen, noch sich darzu bequemen wolten, sondern viel mehr dem Müßiggange nachhiengen, in denen Wirths-Häusern und Schencken lägen, und söffen, das Ihrige liederlicher Weise verthäten, und wenn sie der Lebens-Art einmahl gewohnet, in Entstehung anderer Mittel, zu verbothenen Wegen und Dingen griffen, ja wohl gar des Raubens und Stehlens, nebst anderen mehreren bösen Thaten, sich endlich befleißigten, und mithin im Lande, auf allerhand Art vielerley Unfug anrichteten, So sind Wir diesemnach bewogen worden, hiermit zu befehlen, und zu verordnen, daß alle und iede Gerichts-Obrigkeiten im Lande, Ingleichen Unsere Beamte, Räthe in denen Städten, Richter und Schultheissen in Flecken und Dörffern, auf alle bey- und unter ihnen verhandene, oder sich nur sonst aufhaltende Personen genaue und fleißige Acht haben, deren Thuns und Wesens halber sich genau erkundigen, und da welche gefunden und angetroffen werden, die keine ehrliche Handthierung treiben, noch, woher sie ihren Lebens-Unterhalt hätten, zuverläßig anzeigen können, derer selben sich sofort versichern, sie in leidliche, doch gute Verwahrung bringen, und, wenn solches geschehen, dem alldar, oder sonst in der Nähe im Qvartier liegenden Officier, damit sie sogleich des folgenden Tages darauf, gegen Bezahl- und Erlegung Drey Thaler Geldes auf die Hand für ieden Mann, (wie dann gedachte Officiers, wegen der Grösse der Mannschafft, kein Einwenden zu machen, wenn nur die Leute Alters halben und sonst zum Dienste geschickt sind,) zur Militz abgeholet und abgefolget werden mögen, darvon ungesäumt Nachricht geben, hierbey aber auch aller Privat-Affecten, Hasses oder Feindschafft, sich gäntzlich enthalten, und, bey Vermeidung ernsten Einsehens und harter Straffe, hierunter allenthalben, und auf keinerley Art noch Weise, Niemanden zur Ungebühr, weder für sich selbsten graviren, noch durch die Ihrigen beschweren lassen sollen; Als woran Unser ernster Will und Meinung vollbracht wird. Des zu mehreren Uhrkund haben Wir gegenwärtiges offene Mandat unter Unserm vorgedruckten Cantzley-Secret ins Land zu publiciren befohlen; So geschehen und geben zu Dreßden, am 21. Mart. Anno 1718.

Diensten zu nehmen.

Drey Thaler Hand-Geld für ieden Mann,

wobey aber alle Privat-Affecten verboten.

Müßige, dienstlose, liederliche und faule Pursche sind zu militarischen

(L.S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Christoph Güuther, S.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, daß denen Auditeurs das Directorium Actorum, ohne Zuziehung eines Notarii gelassen, und es ins künfftige also beständig gehalten werden solle, nebst beygefügter Eydes-Notul der Auditeurs, den 12. Aprill An. 1718.

Friedrich August, König und Churfürst ꝛc.

An. 1718. HOchgelahrte, liebe Getreue; Welchergestalt, nachdem in der 38ten neuen Decision mit deutlichen Worten verordnet worden, daß in hiesigen Landen, bey peinlichen Fällen, nach Anleitung Kayser Carls des Fünfften peinlichen Halß Gerichts-Ordnung, dem Actuario jurato, wenn er nicht selbst ein Notarius ist, annoch ein öffentlicher Notarius adjungiret, oder der ad hunc actum requirirte Notarius zu denen Acten vereydet werden solte, sich bey euch, ob es bey denen Krieges-Gerichten eben so solle gehalten, und denen Auditeurs, wenn sie nicht zugleich Notarii sind, ein öffentlicher Notarius zugeordnet werden, ein Zweiffel sich ereignet, solches haben Wir Uns aus euerm unterm 21. Martii jüngsthin eingeschickten unterthänigsten Berichte geziemend vortragen lassen. Allermassen Wir nun bißhero bey Unsern Kriegs-Gerichten auch in peinlichen Fällen, Unsern Auditeurs, weil selbige, nach erfolgter Præsentation des Obristen von dem Regimente, zu welchem sie angenommen werden, von Unserm General-Auditeur iederzeit examiniret, und, wann er sie zu der aufgetragenen Function tüchtig befindet, nach der in Copia beygefügten Eydes-Notul verpflichtet werden, mithin eben so viel, und mehrern fidem, als die vor einem Comite Palatino creirten Notarii, vor sich haben, das Directorium Actorum ohne Zuziehung eines Notarii gelas-

Zweiffel wegen der Auditeurs,

sollen das Directorium Acto-

rum, in peinlichen Sachen ohne Zuziehung eines Notarii, haben.

gelaſſen, auch ins künfftige, daß es bey dieſem Herkommen durchgehends verbleibe, gemeynet ſind; So mögen Wir euch ſolches hiermit nicht bergen, gnädigſt begehrende, ihr wollet euch im Sprechen darnach gehorſamſt achten. Daran ꝛc. Datum Dreßden, am 12. April. 1718.

An den Schöppen-Stuhl zu Leipzig.

Eyd.

Eines Auditeurs Vorhaltung.

IHr ſollet geloben und ſchweren, daß ihr dem Aller-Durchl. Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Fridrich Auguſto, König in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen, Unſerm allergnädigſten Herrn ꝛc. treu, huld und dienſtgewärtig auch ſchuldig ſeyn wollet, Dero hohen Reſpect, Nutz und Frommen in und allewege zu ſuchen und zu fördern, hingegen allen Schaden und Nachtheil, ſo viel an euch iſt, euſſerſt zu verhüten; Hiernächſt denen euch vorgeſetzten Commendanten allen Gehorſam zu erweiſen, nach deren Geboth und Verboth ſo viel als euer Amt und Gewiſſen zuläſſet, euch aufs genauſte zu achten, die anbefohlene Verrichtungen und Proceſſe nach Anleitung der Königl. Pohln. und Churfl. Sächſ. Kriegs-Articul, wohlhergebrachten Kriegs-Obſervanzen und eingeführten Proceß-Ordnungen dergeſtalten mit allem Fleiß und nach allen euren Vermögen, Verſtändniß, Sinn und Witz auszurichten und zu vollführen, wie es einem Gewiſſenhafften Richter und Auditeur eignet und gebühret, und ſolches weder durch Neid, Haß, Freundſchafft noch Feindſchafft, Gunſt, Gaben, Verheiſſungen, noch um keinerley Urſachen willen nicht zu unterlaſſen, vielweniger von iemanden darum, Geſchencke, Gifft und Gaben zu nehmen. Wie ihr denn über dieſes euch eines gottſeligen und erbaren Lebens und Wandels zu befleißigen, dasjenige, ſo höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. auch Dero Land und Leuten einigen Schaden drohen ſolte, und euch bekannt würde, treulichſt zu offenbahren, dargegen dasjenige, welches, wenn es offenbahret würde, einigen Verluſt und Nachtheil nach ſich ziehen möchte, biß ins Grab bey euch verſchwiegen zu behalten, alles gantz treulich ſonder Gefährde.

Eyd.

Alles was ich geredet und gelobet, wie mir das mit unterſchiedenen Worten und Puncten vorgeleſen worden, das will ich ſtet, feſt und unverbrüchlich, auch getreulich und ohne Gefährde halten, Als mir GOtt helffe durch JEſum Chriſtum Amen.

Patent

Das Forum derer Honeſte dimittirten Ober-Officiers betreffend, den 20. Febr. An. 1719.

An. 1719.

ICh Jacob Heinrich, des Heil. Röm. Reichs Graf von Flemming, tot. Tit. thue hiermit allerhöchſtgedachter Sr. Königl. Majeſt. Generalen, Gouverneurs und Commendanten in Dero Feſtungen und Städten, wie nicht weniger denen in würcklichen Dienſten ſtehenden, und daraus dimittirten, oder reducirten Ober- und Unter-Officieren, wie auch gemeiner Militz zu Roß und zu Fuß, kund und zu wiſſen: Welcher geſtalt biß anhero bey denen hohen Collegiis allhier und ſonſten, wegen Adminiſtration der Juſtitz, den Militair-Stand betreffend, viele Weitläufftigkeiten, ſowohl zu groſſem Beſchwerniß derer Collegiorum, als auch derer Klagenden, zu verſpühren, und noch mehrere, nach ergangener Reduction verſchiedener Officiers von der Feld- und Land-Militz, zu beſorgen geweſen; Damit aber dergleichen Schwürigkeit abgeholffen und künfftig vorgebauet werden, mithin ein jeder zu ſeinem habenden Recht ohne Umſchweiff und Anſtand gelangen möge; ſo iſt, nach vorhero hierüber gepflogener reifflicher Deliberation, folgendes concertiret worden.

Weitläufftigkeiten wegen Adminiſtration der Juſtiz vor den Militair-Stand.

Mittel ſolchen abzuhelffen.

Nota: Hier ſind die oben p. 1198. befindliche 10. Puncte a verbis 1. Sollen alle honeſte dimittirte ꝛc. biß ad forum militare verſtattet werden, inſeriret, der Schluß des Patents aber iſt folgender.

Wie nun alle dieſe vorherſtehende Puncta zu keinerley Jurisdiction Præjudiz oder Schmählerung, ſondern nur zu Evitirung Zeit- und Geld-Verluſts, auch vieler hiebevorigen Colliſionen und Verzögerungen derer Sachen, mit Vorbehalt beyderſeits habenden Rechts und Befugniß, concertiret, und von Sr. Kön. Majeſt. ſolcher maſſen allergnädigſt approbiret worden; Als haben Königl. Majeſt. ſelbige, und Dero hierbey führende Willens-Meynung vermittelſt dieſer gedruckten General-Verordnung hiermit zu jedermänniglichs Wiſſenſchafft zu bringen, und ins Land zu publiciren für nöthig und dienlich erachtet. Ergehet demnach an ſämtl. Sr. Königl. Majeſt. Generals, Gouverneurs und Commendanten in Dero Veſtungen und Städten, wie nicht weniger an die in würcklichen Dienſten ſtehende, und daraus dimittirte, oder reducirte Ober- und Unter-Officiers, wie auch Gemeine Militz zu Roß und Fuß hierdurch Ihro Königl. Majeſt. allergnädigſter Befehl, ſich hiernach allenthalben gehorſamſt und gebührend zu achten, deme, was darinnen enthalten, genau nachzukommen, und darwider auf keinerley Weiſe zu handeln; Maſſen denn auch zu ſothanem Ende bey denen Civil-Obrigkeiten ein gleiches verfüget und anbefohlen worden. Und geſchiehet daran Ihro Königl. Majeſt. Will und Meynung. Datum Dreßden, am 20. Febr. 1719.

Und Publication ders ſelben bey der Milit.

(L. S.)

Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Joh. Chriſtoph Creil, General-Auditeur.

Endzweck dieſer Verordnung.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, über die mit Ihrer Majeſt. dem Kayſer, wegen reciprocirlicher Auslieferung der beyderſeitigen Deſerteurs, getroffenen Convention, den 16. Aug. An. 1721.

An. 1721.

WIr Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc. Fügen hierdurch allen Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Creyß- Haupt- und Amt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern,

ſtern, Räthen in Städten, Dorff-Richtern, und ſonſt insgemein allen Unſers Chur-Fürſtenthumbs und Lande Unterthanen, auch denen, ſo ſich Unſers Schutzes gebrauchen, zu wiſſen: Demnach mit Ihro Majeſtät dem Kayſer, als Könige in Böhmen, Wir, als Chur-Fürſt zu Sachſen, vermittelſt eines ordentlichen jüngſthin errichteten Cartels, über die mutuelle Zurückgebung der, von beyderſeits Trouppen überlauffenden Mannſchafft, Uns dahin reciprocè verglichen, daß von und mit dem 21ten Februarii des ietztlauffenden 1721ten Jahres, alle und jede Deſerteurs zu Pferde und zu Fuß, niemand ausgenommen, ſobald ſie erkandt worden, mit allem bey ſich habenden Gewehr, Pferde, Monturung, und andern Sachen, ſofort in Verhafft genommen, und, ſobald möglich, dem, am nähеſten befindlichen Gouverneur, Commendanten, Officier, oder der Civil-Obrigkeit desjenigen Principalen, von deſſen Trouppen die Deſertion geſchehen iſt, davon Nachricht ertheilet, anbey des arreſtirten Nahmen, Monturung, Gewehr, und das Regiment, von welchem er entwichen, nebſt allen Umbſtänden, ſo viel dererſelben vors erſte in Erfahrung zu bringen ſeyn möchten, mit angezeiget werden ſollen;

Cartel mit Ihrer Kayſerl. Maj. wegen reciprocirlicher Auslieferung der Deſerteurs.

Dieſem zu Folge ſollen die Obrigkeiten auf die Deſerteurs genau Achtung geben.

Als befehlen Wir hiermit, ſo gnädigſt, als ernſtlich, iedermann, beſonders aber aller und ieder Obrigkeit Unſerer Lande, auf dergleichen Deſerteurs ein wachſames Auge zu haben, und ſich derſelben Perſonen mit aller Behutſamkeit, ohne Anſtand, zu bemächtigen, auch die, bey ihnen gefundene Monturung, Gewehr, Pferd, und was der Deſerteur ſonſten bey ſich gehabt, ſofort anzuhalten, und zum Behuff der Arreſt-Unkoſten und bloſſer Subſiſtenz, für einen ieden Reuther, Dragoner oder Musquetierer täglich Vier Käyſer-Creutzer oder Dreyzehen Pfennige Sächſiſche Müntze, wie auch zu Verpflegung des Pferdes, täglich Sechs Pfund Haſer, Acht Pfund Heu, nebſt benöthigtem Strob, nach dem Marcktgängigen Preiße, anzuſchaffen und zu reichen, Hierauf dem am nähеſten gelegenen Kayſerlichen Commendanten, Officier, oder Civil-Obrigkeit, wie ſolches bereits vorher mit mehrern erwehnet worden, von der beſchehenen Arreſtirung Nachricht zu ertheilen, und den Deſerteur in dem Stande, in welchem er arreſtiret worden, mit Kleidern, Gewehr, Pferde, auch aller bey ihm gefundener eigener oder frembder Equippage und anderen Sachen, gegen baare Bezahlung obiger, vor Mann als Pferd, täglich gereichten Verpflegung, auf den Gräntzen an die, denenſelben am nähеſten gelegene Kayſerliche Regimenter, oder Militair- und Civil-Obrigkeit, auszuliefern, da denn der übernehmende Theil Sechs Thaler, oder Neun Käyſer-Gulden, vor ieden abzugebenden Mann zu Fuß, es ſeye ſelbiger von der Cavallerie oder Infanterie, und vor ieden berittenen, Zwölff Thaler, oder Achtzehen Kayſer-Gulden, nebſt denen vorerwehnten täglichen Verpflegungs-Koſten, welche vermittelſt einer ordentlichen und richtigen Specification, liquidiret werden müſſen, zu bezahlen hat.

Solche arreſtiren u. denen Kayſerl. Commandanten, oder der Civil-Obrigkeit gegen Bezahlung der Unkoſten ausliefern.

Was bey Auslieferung der Deſerteurs vor jeden Mann, oder Mann und Pferd bezahlet wird.

Die Fortſchaffungs-Koſten aber ſind keinesweges in Zurechnung zu bringen, ſondern von denen empfangenen Sechs oder Zwölff Thalern abzuziehen, und nur dasjenige, was alsdenn noch übrig bleibet, dem, ſo den Deſerteur ausgekundſchafftet, zur Ergötzlichkeit richtig zuzuſtellen.

Fortſchaffungs-Koſten, wie es damit zu halten.

Wir haben auch hiernechſt mit Ihro Majeſtät dem Kayſer, Uns dahin verglichen, daß keinem Unſerer beyderſeits Officierern, Militair- oder Civil-Bedienten, oder wer derſelbe auch ſeyn möge, die deſertirende Mannſchafft auſſer eines ieglichen Landes-Herrn Bothmäßigkeit zu verfolgen, und aufzuſuchen, freyſtehen, iedoch aber erlaubet ſeyn ſoll, die Deſerteurs bey der behörigen Obrigkeit anzuzeigen, und ſie umb derſelben Inhafftirung gebührend zu requiriren, welche hierinne zu willfahren, bey Vermeydung der unausbleiblichen Straffe, ſich keinesweges zu entbrechen hat.

Militair-Perſonen ſollen die Deſerteurs in frembdem Territorio nicht ſelbſt anhalten, iedoch der Obrigkeit zur Inhafftirung anzeigen können.

Im Fall auch iemand derer Unſrigen, wer derſelbe auch ſey, von einem Deſerteur die Monturung, Gewehr, Pferd, oder andere, auch die allergeringſte Sachen, zu erhandeln, oder gar dem Deſerteur zur Deſertion Anlaß zu geben, oder demſelben einigen Aufenthalt zu verſtatten, Vorſchub zu thun, oder Aſſiſtenz zu leiſten, ſich unterſtehen, und deſſen überwieſen werden ſolte, So iſt nicht allein alles, was von einem Deſerteur erkauffet worden, ſofort ohne Entgeld zu reſtituiren, ſondern es wird auch allen und ieden Obrigkeiten Unſerer Lande, den Käuffer, nach Bewandnüs der Umbſtände, wie auch alle diejenige, ſo zur Deſertion cooperiret, und dem Deſerteur Aufenthalt oder Vorſchub gegeben, ohne alle Weitläufftigkeit eines Proceſſes, zu beſtraffen, hierdurch ernſtlich anbefohlen.

Straffe deren, ſo denen Deſerteurs Montur, Gewehr, Pferde ꝛc. abkauffen, zur Deſertion Anlaß geben, oder ihnen Vorſchub thun.

Von dieſer, mit Ihro Majeſtät dem Kayſer getroffenen Convention ſind iedoch beyder paciſcirenden Theile Landes-Kinder, Unterthanen und Vaſallen ausdrücklich und dergeſtalt ausgenommen, daß keiner von beyden Theilen die Seinigen, wenn ſie auch der Deſertion überwieſen worden, auszuliefern, oder zu beſtraffen, verbunden ſeyn ſoll.

Beyder Theile Landes-Kinder deſſen vermöge Cartele nicht ausgeliefert werden.

Damit nun obiges alles zu iedermanns Kändtnüs kommen, und ſich niemand mit der Unwiſſenheit möge entſchuldigen können; So haben Wir ſolches durch gegenwärtiges öffentliche Patent zur ungeſäumbten Publication bringen, auch an Unſere Miliz die diesfalls benöthigte Ordre ergehen laſſen, Und wird an obigem allen Unſer ernſtlicher Wille und Meynung vollbracht. Uhrkundlich unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft, und vorgedrucktem Königl. Inſiegel, zu Dreßden, den 16. Auguſti, 1721.

Dieſes Patent ſoll gehöriger Orten publiciret werden.

AUGUSTUS REX.
(L. S.)
Jacob Heinrich, Graf von Flemming.
Johann Henrich Simonis.

* * * * * * *

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Abſtellung derer von den Reutern und Dragonern unternommenen Exceſſe wider die Verpflegungs-Ordonnanz betreffend, den 28. Decembr. An. 1707.

An. 1707. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, König, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue.

Interims-Ordonn. vom 9. Nov. 1707.

Was Wir, wegen Einqvartier- und Verpflegung Unſerer anjetzo im Lande ſich befindender Trouppen an Cavallerie und Dragounern unterm 9. Novembr. verwichen hin interim gemeſſenſt ordiniret, und in die Aemter verordnet, iſt annoch unentfallen;

Nun hätten Wir Uns zwar gewiß verſehen, es würde dabey verordneter maſſen verblieben, und Unſere Unterthanen hierüber, mit Abforderung eines Höhern und Mehrern nicht beſchweret werden, Wir müſſen aber doch mit größtem Mißfallen vernehmen, welcher geſtalt, auch wohl mit Connivenz und Zulaſſung einiger Unſerer Beambten, die einquartirten Reuter mit der ihnen bey Unſern ohne dieß ſehr verarmten Unterthanen geſetz-

wird ſchlecht bey obacht.

ten

ten Haußmanns-Koſt keinesweges vergnüget ſeyn, auch ein mehrers an Rauch- und anderm Futter vors Pferd, oder wenn das Pferd gleich noch nicht vorhanden, wider Unſere klahre Verordnung, unterſchiedenes an Gelde, dafür zu erpreſſen, und darbey den Quartiers-Mann mit allerhand Bedrohungen und Erfindungen, auch verübenden Exceſſen zu fatigiren, und dadurch vollends auszuſaugen ſich unterſtehen ſollen:

Daher entſtehende Inconvenientien.

Wann aber auf ſolche Arth, Unſere arme Unterthanen ohnfehlbahr vollends übern Hauffen geworffen, und zu allen Gaben untüchtig gemachet werden, und Wir ſolchen unzuläßlichen und höchſt-ſtraffbaren Beginnen auch gäntzlichen Entkräfftung derſelben mit Nachdruck begegnet wiſſen wollen;

Unterthanen ſollen bey der Interims-Ordonn. geſchützet werden.

Als iſt hiermit Unſer Befehl, wollet, woferne dergleichen bey denen Dorffſchafften unter den anvertraueten Ambte auch geſchehen, daſſelbe alſofort abſtellen, und, daß jetzo oder künfftig ein mehrers nicht, als Wir, vermöge Unſerer angezogenen gnädigſten Interims-Verordnung, einmahl ordiniret, es ſey auch unter was Vorwand es wolle, gegeben, ſondern ſich in allen Puncten, Innhalten und Clauſulen, nach mehrerwehnter Unſerer dießfalls geſetzten Ordonnanz gerichtet werde, bey denen Richtern und Gemeinden der geſammten Amts-Dorffſchafften nachdrückl. verfügen, ſie darbey biß an Uns ſchützen, und da ein mehrers, es ſey unter was Prætext es wolle, erpreſſet, oder dißfalls die Unterthanen ungebührlich tractiret werden wolten, ſolches alſofort dem commandirenden Officirer anzeigen, und um Remedirung anſuchen, daferne aber daſelbſt unverzügliche Hülffe nicht zu erhalten ſtünde, ſolches anhero zu Unſerm Cammer-Gemach einberichten, und fernerer Verordnung erwarten: Wie dann gegenfalls und daferne ſelbſt, oder die Richtere entweder die Exceſſe verhängen, oder ſolche, wie ſichs gebühret, nicht abſtellen laſſen, oder es zu rechter Zeit nicht berichten, dafür ſtehen und haſſten, das zur Ungebühr erpreſſete, alſofort zu erſetzen angehalten werden, beyderſeits der Aembter ſo gleich verluſtig ſeyn, und hierüber noch mit willkührlicher und ſchwerer Straffe angeſehen werden ſollet: Worbey Wir Uns auch vorbehalten, demjenigen Unterthanen, welcher die von denen Soldaten begehende Exceſſe und Expreſſungen verſchweigen, und alſofort gehörig nicht anzeigen wird, mit Nachdruck beſtraffen zu laſſen, wornach alſo gehorſamſt zu achten, dieſe Unſere Reſolution denen ſämtl. ins Amt gehörigen Dorffſchafften und deren Richtern zu eröffnen, und daran Unſern ernſten Willen und Meynung zu vollbringen. Datum Dreßden am 28. Decembr. An. 1707.

Verfahren wider die Contravenienten.

Das II. Capitel.

Von frembder Werbung und Dienſt-Beſtallung, ingleichen Ausführung Gewehrs, Munition, Pferde und anderer zur Kriegs-Expedition gehöriger Dinge.

Verboth,

Daß ſich niemand in frembde Kriegs-Dienſte, ohne Vorwiſſen der Obrigkeit, begeben, und daß auch die Buchdrucker zu jemands thätlichen Fürhaben kein Ausſchreiben drucken ſollen, Sonntag Invocavit Anno 1535.

An. 1535.

VOn GOttes Gnaden, Wir Georg, Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Düringen, und Marggraff zu Meiſſen. Empieten allen und itzlichen unſern Prälaten, Grafen, Freyherrn, denen von der Ritterſchafft, Amtleuten, Schöſſern, Schultheiſſen, Gleitsleuthen, Voigten, Burgermeiſtern, Richtern und Räthen der Städte und Gemeinden, auch andern unſern Unterthanen, Vorwandten, und denen, ſo in unſern Fürſtenthumen ihren Enthalt und Gewerb, auch ſich ſonſt unſers Schutzes zu gebrauchen haben, Unſern Gruß, Gnad und alles Guts zuvorn. Ehrwürdigen, Wohlgebohrnen, Edeln, lieben andächtigen, Räthe und Getreuen. Nachdem ſich die Leuffte hin und wieder ſorgſam und beſchwerlich ereigen, ſich auch allerley zuträgt, daß wir unſerer Unterthanen in vorfallenden Sachen ſelbſt bedürffen, die man ſich doch hin und wieder zu werben unterſtehet, daraus Landen und Leuthen Schaden ſich urſachen möcht, wo darein nicht geſehen, noch durch die Gnad des Allmächtigen vorkommen würde. So haben Wir unſern Landen und Leuthen zu gut, und Abwendung allerley Beſchwerung in Rath befunden, dieſe nachfolgende Articul in unſern Landen, Fürſtenthumen und Gebiethen öffentlich auszuſchreiben, auch fleißiglichen darob zu halten.

Niemand ſoll frembde Kriegs-Dienſte ohne Vorwiſſen des Landes-Herrn nehmen.

Und nehmlich, ſo wollen Wir, gebiethen auch hiemit ernſtlich, daß ſich niemands derer unſern, er ſey edel oder unedel, in Kriegs-Beſtellung, Dienſte oder Verpflichtung begeben, noch ſich beſtellen laſſen ſoll, ohn unſer als des Lands-Fürſten ſonderlich Vorwiſſen und Erlaubniß, ſonder ein ieder ſoll ſich anheim in guter Gereitſchafft enthalten, damit er uns auf unſer oder unſerer Befehlhaber erfordern aufmahnen zum ſtärckiſten, als er vermag, zu Roß und Fuß folge und zu ziehe.

Citation an diejenigen, ſo auf dergleichen Art frembde Dienſte genommen, ſich im Lande zu ſtellen.

Und ſo ſich iemands der Unſern in ſolche berührte Kriegs-Beſtellung und Verpflichtung ohne unſer Erlaubniß und Vorwiſſen begeben hätt, den und dieſelben wollen wir hiemit wieder abgefordert haben, mit Begehr, ſich in zweyen Monathen, die nechſten nach Vorkündigung dieſes unſers Gebots, ſo ihm ſeine einländiſche Freundſchafft ſoll anzuzeigen verpflicht ſeyn, wiederum anheim zu verfügen, und ſeine Beſtellung loßzuſagen, ſich auch forthin dieſes unſers Geboths und Befehls zu halten bey Verluſt ſeiner itzigen Lehen und Güther, auch künfftiger Lehens und anderer Fälle, und ſonſt unſerer ernſten Straff.

Niemand ſoll Kriegs-Volck ohne Willen und Erlaubniß des Landes-Herrn hauſen.

Darzu verbiethen Wir auch hiermit, daß niemands kein Kriegs-Volck zu Roß oder Fuß, wenig oder viel hauffenweiß oder einzelich wieder hauſen, etzen noch in unſerm Fürſtenthum, Landen und Gebieten nicht annehmen, verſprechen, durchführen, oder einigen Lauffe machen ſoll, es beſchehe dann auch mit unſern Wiſſen, Willen und Erlaubniß. Und ob ſich iemands hierwieder zu thun und einig Kriegs-Volck durchzuführen, anzunehmen oder zum Lauff zu bewegen unterſtehen würde, ſolches wollet unvorzüglichen in euer jedes Oberkeiten Gebieten empfohlenen Amten und Gerichten wehren, und dieſelben gefänglich annehmen, auch wohl vorwarth enthalten laſſen, uns auch ſolchs unvorzüglich zu erkennen geben, damit gegen ihnen gebührliche Straff vorgewand werde.

Kriegs-Volck, ſo mit Gewalt durchs Land geführet wird anzuhalten

Wo ihr euch auch und da ſich angezeigter Durchzug zutrüge

Und wann man zu

ſchwach dazu die nächſten Obrigkeiten und Amtleute zu helffen ermahnen

zutrüge, demſelben zu erwehren und wie angezeigt zu hindern zu ſchwach achtet, ſo ſollet ihr ſolches den andern unſern nechſt doran ſitzenden Amtleuten und Unterthanen eilends zu erkennen geben, dieſelben zu helffen vermahnen, denen wir auch hiemit bey Vermeidung unſer ernſten Straff gebieten, ohne Säumniß auf zu ſeyn, und euch den Aufmahnenden des Falls zu Hülffe und Stärcke zu kommen.

Verfahren wider die Drucker, ſo öffentlich Ausſchreiben zu jemands Verunglimpffung drucken.

Auch ſoll in unſern Städten und Flecken, da Druckereyen ſeynt, mit Fleiß darauf Achtung gegeben und darein geſehen werden, domit kein öffentlich Ausſchreiben zu Verglimpffung iemands thätlichen Vorhabens oder Fürnehmens gedruckt, noch aus oder ſonſt zu Kauff gehen zu laſſen verſtattet werden, es beſchehe dann auf unſer Erlaubniß und ſonderliche Zulaſſung. Und wo ſolches vormerckt würde, ſo ſoll es vorkommen und nicht verſtattet, auch der Drucker ſamt dem Beſteller oder die Vorkäuffer und Umträger gefänglichen eingezogen, die Drucke aufgehaben, und uns mit Bericht des Handels unſeumlich zugeſchickt werden.

Und wollet euch hierauf alle ſämtlich, auch ieder ſonderlich dieſes unſers Gebots und Befehls gehorſamlich und gänzlich halten, demſelben alſo geleben und unwegerliche auch unſeumige Folge thun, in Bedacht, was zu Vorhütunge euers ſelbſt Nachtheils und Schadens hieran gelegen, und beſchiet hierinne unſere gänzliche und ernſte Meinung, dornach ſich ein ieder habe zu richten. Geben unter unſerm hiervor gedrucktem Secret zu Dreßden Mitwochs nach dem Sontag Invocavit Anno Domini tauſend fünffhundert und im fünff und dreißigſten.

(L.S.)

Befehl

Hertzogs Georgens zu Sachſen, auf die heimlichen Werber genau Achtung zu geben, und dieſelben zu arreſtiren, Donnerſtag nach Invocavit, An. 1539.

An. 1539.

VOn GOts Gnaden Georg Hertzog zu Sachſen ꝛc. Lieben Getreuen, Uns gelanget glaublich an, wie daß ſich hin und wieder in Städten Unſers Fürſtenthums, auch ſunſten etzliche, ſunderlich bey dem Handwercks-Volck, heimlich bewerben, Knecht annehmen,

Heimliche Werber.

auch Geld auf die Hand geben ſollen, das Uns etwas fremd und keines Weges nachzulaſſen, und wiewohl wir ſolchs hievor albereit durch Unſer öffentlich Ausſchreiben verbothen; So begehren Wir dannoch, wollet bey euch und ſunderlich wie gemeldt dem Handwercks-Volck mit allem Fleiß gute Kundſchafft darauf legen, und ſo einer oder mehr, die wären Edel oder Unedel, ſo ſich alſo heimlich, oder ſunſt einiges Gewerbes unterſtunden, betroffen, den oder dieſelben gefänglich annehmen und von dannen ane Unſer Vorwiſſen und Willen, auch ſunderlichen Befehl nicht kommen laſſen,

genau zu beobachten.

und zu arreſtiren

So wollet ihr auch mit den euern, ſo ſich in einigen Vorſpruch begeben, ernſtlichen vorfügen, daß ſie es kundigen und euere Stadt in guter Acht und Verwahrung haben und halten. Das iſt Unſere ernſte Meynung, Datum Dreßden, Donnerſtags nach Invocavit, Anno Domini 1539.

Unſern lieben Getreuen dem Rath zu Leipzig.

Befehl

Churf. Mauritii zu Sachſen, daß die frembden Werbungen ohne Landes-Herrl. ausdrückl. Befehl nicht zu verſtatten, und ſowol heimliche Werber, als Geworbene in Verhafft zu nehmen, den 7. Junii, Anno 1547.

An. 1547.

VOn GOts Gnaden Moritz, Hertzog zu Sachſen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchalch und Chur-Fürſt ꝛc. Lieben Getrewen, Vns gelanget an,

Heimliche Werbungen.

daß ſich etliche bey euch unterſtehen ſollen, Knechte in Geheym aufzureden, anzunehmen, und zu beſtellen, welchs Vns, nach Gelegenheit derer itzt vorſtehenden geſchwinden Lewffte keines weges leidlichen, ſo iſt es Vns auch befremdlichen, daß Wir, als der Lands-Fürſt, derhalben nicht werden zuvorn angelanget; Begern demnach, ernſtlichen entphellende, ihr wollet auf ſolch Vornehmen

Ohne Landes-Herrl. ausdrückl.

fleißige Achtung geben, und es keines wegs ane Vnſern ſonderlichen ausdrücklichen Befehl geſtatten, auch diejhenigen, die ſichs unterſtehen, vnd auch die ſich laſſen darzu bereden, gefencklichen einziehen, und an ihnen hören, von wem, vnd worauf ſie abgefertiget, auch wue hin ſie den Lauff angeſtalt, und weſthalben ſie ſich darzu brauchen und bereden laſſen, vnd Vns daſſelbige alles ſampt andern nottürfftigen Vmbſtenden zum fürderlichſten vormelden, vnd hierinnen an ewern Fleiße nichts erwinden laſſen, doran beſchied Vnſere gentzliche Meinung, Geben in Vnſern Schloß Torgaw den ſiebenden Monats-Tag Junii, xlvii.

Befehl nicht zu geſtatten und ſowohl Werber als Geworbene in Verhafft zu nehmen.

Unſern lieben Getrewen dem Rathe zu Leipzig.

Befehl

Hertzogs Auguſti zu Sachſen, keine heimliche Werbungen zu verſtatten, den 22. Octobr. Anno 1552.

An. 1552.

VOn GOts Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen ꝛc. Lieben Getrewen, Ihr ſeit bericht, das der Hochgebohrne Fürſt, Herr Moritz, Hertzog zu

Durch den Vertrag zwiſchen Churf. Moritzen und Kayſ. Carolo V.

Sachſen, Chur-Fürſt ꝛc. Vnſer freundlicher lieber Bruder vnd Gevatter, mit der Röm. Kayſerl. May. vnſerm Allergnedigſten Herrn, vertragen, und haben S. L. numehr Vnſers Wiſſens mit niemand inn Vnguten zu thun, derohalben mit Gots Gnade dieſe Lande

werden die Sächſ. Lande in Ruhe geſetzet.

ruhig vnd friedlich ſein, und derer bißher getragener Beſchwerung vnd Beſorgnüß billigen Vortrag haben, Wir wollen euch aber nicht vorhalten, das allerley an Vns gelanget, ſonderlich das ſich etliche vnderſtehen alhie in Landen, heimlich Knechte anzunehmen vnd ſich vordechtig vormercken zu laſſen, welches halben in Abweſen vnd auf S. L. Brüderlich Geſinnen, ſich nicht anders gebühren will, dann auf die Leuffte guth Achtung zu geben, vnd ſonderlich darauf, ob ſich iemand unterſtehen wolte, dieſe Lande anzugreiffen oder zu beſchedigen. Demnach begehren Wir von wegen S. L. ihr

Dennoch aber beiml. Werbungen getrieben.

Deswegen ſollen die Unterthanen in guter Bereitſchafft ſtehen.

wollet ſambt ewern Mitbürgern vnd Unterthanen in guter Bereitſchafft, vnd geſchickt ſein, do ihr von vns erfordert werdet, tags vnd nachts ſamt ewern Mitbürgern vnd Unterthanen aufs ſterckeſt, an das Ort, do es die Notturfft erfordert, vnd euch angezeigt ſoll werden, unwegerlich zuzuziehen, und alſo euch ſambt ewern Mitbürgern vnd Unterthanen, zu Abwendung vorſtehender

Beſchwerung, euch und ihnen ſelbſt, und denen Landen zum beſten, zur Notturfft gefaßt machen, und hierinn nichts vorhindern laſſen.

Verbot der heiml. Werbungen erneuret.

Ihr wiſſet euch auch zu erinnern, das vor dieſer Zeit Befehlich ausgangen, das ſich keiner one Vorwiſſen, gedachtes Vnſers lieben Brudern, zu Roß oder Fueß ſollen beſtellen laſſen, denſelben Befehlich thun Wir hiemit vornewern, vnd begeren, ihr wollet ewern Mitbürgern vnd Vnterthanen befehlen, ſich bey Leibes-Straff deme gemeß und anders nicht zu verhalten, auch nicht geſtatten, das iemands ohne gedachts vnſers freundlichen lieben Bruders des Churfürſten zu Sachſen, oder vnſer Vorwiſſen vnd ausdrücklichen Befehlich Kriegs-Volck bey euch anneme, ob ſich auch iemand des vnderſtehen würde, den wollet gefencklichen einziehen, vnd vns ſolchs alsdann fürderlichen vormelden, Doran beſchicht S. L. vnd Vnſere ernſtliche Meinung, Datum Wolckenſtein, den xrii Octobr. Anno lii.

Vnſern lieben Getreuen dem Rath zu Leipzig.

Verboth

Churf. Auguſti zu Sachſen, daß niemand in frembde Kriegs-Beſtallung treten ſolle; ingleichen aller Rottirung der gardenden Knechte und wider die Plackereyen, den 20. Januarii, Anno 1554.

An. 1554.

VOn GOttes Gnaden Wir Auguſtus Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraff zu Meiſſen und Burggraff zu Magdeburg, Thun allen und ietzlichen unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft und allen andern unſern Unterthanen und beſtelten Dienern, oder die ſich in Vnſern Landen weſentlich enthalten, hiermit zu wiſſen: Wiewohl hiebevorn, bey Leben und Regierung des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Moritzen, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Vnſers freundlichen lieben Brudern ſel. Gedächtnüß, durch S. Lbden auch uns, mehr dann eins Ausſchreiben, Geboth und Verboth ausgangen, daß ſich niemands unſerer Unterthanen, ohne Sr. Lbden oder unſern Vorwiſſen und Erlaubniß, in fremder Herren Dienſt oder Beſtallung begeben ſoll, ſo erfordert doch die Notturfft der ietzigen ſorglichen und gefährlichen Leufft halben, dieſelben wieder zu vorneuen.

Verbote, daß ſich niemand ohne Conſens des Landes Herren in frembde Kriegs-Dienſte begeben ſolle,

Dann Wir glaublich berichtet werden, daß unter anderer Nahmen, hin und wieder an vielen Orthen, neue Gewerb und Kriegs-Rüſtung ſollen vorhanden ſeyn, daraus dann ferner Unruhe und Empörung im heiligen Reich Teutſcher Nation erfolgen möchte.

Wider alle Rottirung der Garden den Knechte

Weiter kommt uns auch für, daß man über obgemelte Gewerb und Kriegs-Rüſtung, neue verbottene Rottierung und Garden zu machen, Fürhabens ſeyn ſoll, welches aber gemeinem des heiligen Reichs Land-Frieden und Ordenung zu wieder, auch uns und unſern Landen, und Leuthen, hieran mercklich gelegen, damit auf dieſe Ding, gute Achtung gegeben, und ſolches gebührlicher Weiß vorkommen werde.

Ingleichen wider die Plackereyen.

Nachdem auch von unſern Unterthanen vielfältige Klagen an uns gelanget, wie ihnen von den Lands-Knechten, ſo ietzo hin und wieder umblauffen, unträgliche Beſchwerungen begegnen, denen ſie mit Gewalt durch die Häuſer lauffen, an dem, das ihnen nach ihrem Vermögen willig gebothen, nicht benügig, ſondern Kiſten und Kaſten zerſchlagen, das Ihre mit Gewalt nehmen, auch die armen Leuth noch zum öfftermahl am Leib beſchädigen und in andere Weg thätlig beſchweren.

Als thun Wir hiermit derer allerhalb obgedachte ausgegangene Ausſchreiben, Geboth und Verboth verneuern, und wollen, daß denſelben gäntzlich gelebt und nachgegangen werde, euch allen ingeſamt und ſonderlich mit Ernſt befehlende, daß ſich niemand der unſern, ohne unſer ausdrücklich Erlaubniß in einiges fremden Herrn Dienſt, werben oder beſtellen laſſe, daß auch diejenigen, ſo ſich vielleicht bereit beſtellen hätten laſſen, von ſtund an wieder abziehen, wie Wir ſie dann hiemit bey Vermeidung unſerer ernſten Straffe abgefordert wollen haben. Do auch von jemand in unſern Landen einige Werbung oder Aufbrengung Reuter oder Knechte, ohne unſern beweißlichen Schein, und Zulaſſung, unterſtanden, oder aber häuffig oder entzeln ſich durch zuſchleiffen vorgenommen werden wolte, daß ihr ſolches keines weges vorhenget, oder geſtattet, ſondern daſſelb abwendet, und die, ſo ſich beſtellen laſſen, oder aber ſonſt in frembder Herrn Dienſt auſſerhalb Landes zu begeben willens, biß an uns aufhaltet, und darauf unſern Beſcheid gewartet, So wollen Wir uns gegen dem oder denſelben, ſo dieſer unſerer Verordnung und Geboth zu entgegen gelebet, und ſolches überſchritten, mit unnachläßlicher ernſter Straff, zu bezeigen wiſſen. Desgleichen wollet die umblauffenden Lands-Knecht, die, wie obberühret, ſich alſo ungebührlich vorhalten, und tägliche Gewalt üben, zu Hafft brengen, in die Amt oder Gericht, darinnen ſie billig geſtrafft werden ſollen, überantworten, und alsdann nach ihrer Vorbrechung, was recht, wieder ſie ergehen laſſen. Dornach ſich ein ieder zu richten, und beſchiet hieran unſere gäntzliche Meinung. Zu Uhrkund mit unſerm hierauf gedrucktem Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden den 20. Januarii, Anno 1554.

Verneuert.

(L. S.)

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen, daß niemand in frembde Kriegs-Beſtallung treten, und alle Landes-Plackerey unterlaſſen werden ſolle, den 1. May An. 1562.

An. 1562.

VOn GOts Gnaden Auguſtus Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch, Churfürſt ꝛc. vnd Burggraff zu Magdeburg. Lieben Getreuen, wiewol Wir durch ein offen Ausſchreiben, am dato den erſten Februarii, des vorſchienen acht vnd funffzigſten Jares, Gebot vnd Verbot gethan, das ſich niemands vnſerer Vnderthanen, one Vorwiſſen vnd Erleubnis, in frembder Herren Dienſt begeben ſoll; So erfordert doch die Notturfft, weil vnter frembden Nahmen, hin vnd wieder an vielen Orten, newe Gewerb ſollen vorhanden ſeyn, daraus denn allerley Vnruhe vnd Entbörunge im Heiligen Reich Deutſcher Nation erfolgen möchte, hierinnen abermahls ferner gebürlich Auffſehen zu haben, derwegen Wir ſolcher itzigen ſorglichen vnd gefehrlichen Leuffte halben, gemelt Gebot vnd Verbot, wiederumb zu vernawern verurſacht werden,

Vnd befehlen euch demnach hiermit ernſtlich, das ir bey euch die ernſte Verfügunge thun, vnd darob ſein wollet, das ſich niemandts ewerer Mitbürger vnd Vorwanthen, one vnſer ausdrücklich Erleubniß, in einiges frembden Herren Dienſt, beſtellen noch werben laſſe,

Niemand ſoll ohne Landesherrl. Erlaubniß in frembde Dienſte treten.

Auch

Auch do ſich iemandes allbereit beſtellen laſſen, alsbalt wiederumb davon abſtehe, Innmaſſen Wir denn ſie, bey Vormeidunge vnſerer ernſten Straffe, hiemit abgefordert haben wollen, Do auch von iemandt in vnſern Landen, einige Werbung oder Aufbringunge, Reutter oder Knechte, one vnſern beweißlichen Schein vnd Zulaſſunge vnderſtanden, oder aber entzeln oder heuffig, ſich durch zu ſchleiffen, wolte vorgenohmen werden, vnd ihr ſolches erführet, das ihr es keines weges vorſtattet oder vorhenget, ſondern daſſelbe ſo viel an euch, abwendet, und die, ſo ſich beſtellen laſſen, oder aber ſonſt in frembder Herren Dienſte, auſſerhalb Landes zu begeben oder durchzuſchleiffen Willens, bis an vns aufhaltet, So wollen Wir vns alsdann kegen dem oder denſelben, ſo dieſem vnſerm Gebot und Verbot, zu entkegen gelebt, vnd ſolches vberſchritten mit ernſter vnnachleßiger Straff, zu erzeigen wiſſen.

heimliche Werber und Geworbene anzuhalten.

Nachdem Wir auch hiebevorn, euch mehrmals befohlen, ſambt ewern Mitbürgern vnd Vorwandten, in guter Bereitſchafft zu ſitzen, als wollen Wir ſolchen vnſern Befehlich, hiemit wiederumb vornewert haben, gnediglich vnd ernſtlich begerende vnd befehlende, das ir in guter Bereitſchafft ſeit, vnd dermaſſen gefaſt machet, damit ihr zu iederzeit, wenn ihr von vns, tags vnd nachts, erfordert werdet, an die Ort, dahin ir beſcheiden, in eigener Perſon wol gerüſt, begebet.

Unterthanen ſollen in guter Bereitſchafft ſtehen.

Wir ſind auch bedacht, zu erſter vnſerer Gelegenheit, Muſterunge zu halten, vnd do wir an den Ritter- oder andern Dienſten, vber manchfeldige beſchehene Vorwarnunge, einigen Mangel befinden, wollen Wir uns dermaſſen wiſſen zu erzeigen, das vnſer Mißfallen darob zu ſpüren.

Muſterung angedeutet.

Dieweil ſich auch hin vnd wieder, allerley Plackereyen zutragen, welche uns zu beſondern vngnedigen Gefallen gereichen, Wir vns auch ſchuldig erkennen, ſolcher Land-Friedbrüchigen teuberiſchen vnerbaren Handlung mit Ernſt zu begegnen, vnd die zu vorkommen vnd abzuwenden, die Vorbrecher, irem Vordienſt nach, ernſtlich ſtraffen zu laſſen, vnd aber derhalb inn vnſerer Landes-Ordenung vnd ausgangenen Mandaten allerhand gute Vorſehunge geſchehen, denen aber bißhero allerdinge nicht nachgeſatzt, So iſt ferner Vnſer ernſtlicher Befehlich, daß nochmals denſelben vnſerer Landes-Ordenungen vnd Mandaten, in allen Artickeln vnd Punckten, vnweigerlich gelebt vnd nachgangen werde, Inſonderheit aber, das ir inn ewern Gerichten, auf ſolche muthwillige Leuthe, zu Roß vnd Fues, mit Fleiß Achtung gebet, vnd wo derſelben einer oder mehr antroffen, vnd ſie die Flucht geben, vnd nicht bald zu bekräfftigen, noch zu vbereilen ſein würden, wollet ihr an denen Oertern, do die Nahmen vnd Angriffe geſchehen, in allen offenen Flecken vnd Dörffern den Glockenſchlag thun laſſen, inen nacheilen, vnd die Theter zu hafften zu bringen, allen müglichen Fleiß anwenden, auch bey ewern Unterthanen vorſchaffen, wenn ſie irer benachbarten Glockenſchlag hören, daß ſie förder den Glockenſchlag thun, ſich vorſammlen vnd nachfolgen, wie denn ſolches in obgemelter vnſerer ausgangenen Landes-Ordenung, nach der Lenge angezogen vnd ausgeführet, Do auch ſolche Thäter vnd Landfriedbrecher, einer oder mehr, in der Folge vnd Nacheyle, bekommen vnd behalten werden, ſoll denen, welche ſolche Verbrecher bekommen vnd behalten, nach Gelegenheit der That, vnd vorbrechenden Perſon, eine gute Verehrunge, ſo vnder einhundert Gülden Groſchen nicht ſein ſoll, gegeben werden, würdet ihr euch oder die ewern ſich aber in obberührten Artickeln, ſeumig vnd nachleßig vormercken laſſen, ſo wollen wir vns dermaſſen zu erzeigen wiſſen, das Vnſer Ernſt im Wercke zu empfinden, vnd beſchicht hieran vnſere ernſte Meinunge. Datum Torgaw den Erſten Monats-Tag May, nach Chriſti vnſers Seligmachers Geburt, im Tauſend fünffhundert zwey und ſechzigſten Jahre.

Verordnung wider die Land-Placker.

Unſern lieben Getreuen dem Rath zu Leipzig.

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen wegen beſorglicher Läuffte in Bereitſchafft zu ſtehen und ohne Landes-Herrl. Conſens nicht in frembde Kriegs-Dienſte zu treten, den 22. Februarii, Anno 1565.

An. 1565.

VOn GOts Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalch Churfürſt ꝛc. und Burggraff zu Magdeburg.

Wegen beſorglicher Läuffte

Lieben Getrewen, Nachdeme ſich die Leuffte hin vnd wider gantz ſorglich, beſchwerlich vnd gefehrlich, aus deme anſehen laſſen, das vns anlangt, wie durch vnruhige friedheßige Leute, vnd Betrüber gemeines Friedes, mehr als an einem Ort, allerley heimlichs practicirens, Bewerbens vnd Beſtellens getrieben vnd fürgenommen wird, vnd derenthalb die Notturfft erfordert, hierauf Vnſer fleißigs Aufmerckens zu haben, vnd vnſere Lande, Leute, Vnderthane vnd Verwandte, zu Abwendung beſorgter Gefahr vnd Schäden, wol war- vnd in Acht zu nemen, vnd Wir euch, wie ihr euch wiſt zu erinnern, hiebevorn vielfältig bevolen vnd Vorwarnung gethan, in guter gewiſſer Bereitſchafft vnd Rüſtung zu ſeyn,

in Bereitſchafft zu ſtehen.

Als thun Wir euch deſſen hirmit nochmahls zum Vberfluß erinnern, ernſtlich bevelende, das ir iederzeit, dermaſſen mit ewern Bürgern vnd Vorwandten, Wie ir vns zu dienen vnd zu volgen ſchuldig, vnd aufs ſterckiſt gerüſt vnd gefaßt ſeit, damit ihr vns auf den Notfall vngeſeumbt vnd vngehindert Tags vnd Nachts an Ort, Ende, vnd auf Zeit, ſo vnd wann wir euch dieſelbig beſtimmen vnd ernennen laſſen werden, alſo geſchickt vnd wol gerüſt zuziehet, vnd fürſtehende Gefahr abwenden vnd vorkommen helffet, vnd es nicht anders haltet, Ir wollet auch ewern Bürgern vnd Bürgers Sönen, in vnſern Namen vormelden, das ſich keiner in anderer Herrn Dienſt vnd Beſtallunge begebe oder einlaſſe, one vnſer Vorwiſſen Erlaubnis vnd Bewilligung, bey Vormeydung vnſerer ernſten Straff. Ob ſich auch deren einer oder mehr allbereit in einige frembde oder anderer Herrn Beſtallung eingelaſſen, demſelben alsbald dis vnſer Verbot vorkündigen vnd zuſchreiben, mit Vormanunge, ſich bey Vormeidunge oberwenter Straff, zu Stund daraus wiederum zu begeben, vnd ſolchem vnſern Bevehlich gemes zu erzeigen, euch auch vor ewer Perſon darnach richten, vnd es anders nicht halten, Daran beſchiet, zu deme, das es euch vnd den ewern ſelbſt mit zum Beſten gereicht, vnſere entliche zuverleßige ernſtliche Meinunge, Datum Dreßden den xxii. Tag des Monats Februarii, Anno 1565.

Und ohne Conſens des Landes-Herrn nicht in frembde Kriegs-Dienſte zu treten.

Unſern lieben Getrewen dem Rath zu Leipzig.

Befehl

Churf. Augusti zu Sachsen, ohne Landes-Herrlichen Consens, keine frembde Kriegs-Bestallung anzunehmen, den 14. Maji, Anno 1572.

An. 1572. VOn GOttes Gnaden, Wir Augustus, Hertzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen und Burggraf zu Magdeburg. Entbieten allen und ietzlichen unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Oberhaupt- und Amtleuten, Verwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Burgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinen, Flecken, Dörffern und sonst ingemein allen unsern Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandten, unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Lieben, Andächtigen und Getreuen, welchermassen Wir hiebevorn zum öfftern Befehlich haben ausgehen lassen, daß sich keiner unserer Lehnleute, Unterthane und Verwandte, ohne unser Vorwissen und Zulassen, in anderer Herren-Dienste und Bestallung, wer die auch seyn mügen, einlassen oder begeben solle, dessen habt ihr euch zu erinnern, Wann dann nach Gelegenheit ietziger Zeit und Läufft die Nothdurfft erfordert, dasselbig ietzo wiederum zu erhohlen, und zu verneuern; Als ist demnach unser ernster Befehl, Will und Meinunge, daß sich niemands vom Adel, Bürgerschafft oder anderer unserer Unterthanen und Schutz-Verwandten, ohne unser Vorwissen, Erlaubniß und Bewilligung, in Kriegs-Sachen zu andern Herren in Dienst begebe, oder sich bestellen und einlasse, und ob es beschehen, daß der oder dieselben solchs alsbald wiederum aufkündigen, und er oder sie, wenn sie abwesend, dieses unsers Mandats und Befehlichs durch ihre Eltern, Freunde und Verwandte sich darnach zu richten, vorständigt werden, Do aber hierüber diesem unserm Geboth iemands zuwieder handlen würde, wie dann unsere Oberhaupt, Amtleute, Befehlichhabere, Schössere und Räthe der Städte, hierauf fleißige Achtung geben, und uns den oder dieselben nahmhafftig machen sollen, der oder dieselben sollen zu ernstlicher Straff angehalten werden. Und beschicht hieran unsere gäntzliche Meinunge. Zu Uhrkund mit unserm zu Ende aufgedrucktem Secret besiegelt, und geben zu Dreßden den 14. Tag des Monats May, Anno 1572.

Frembde Kriegs-Dienste ohne Consens des Landes-Herren nicht anzunehmen.

(L.S.)

Erneurung

Vorherstehenden Verboths Churf. Augusti zu Sachsen, den 8. Martii, Anno 1573.

An. 1573. VOn GOttes Gnaden Wir Augustus Hertzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, und Burggraf zu Magdeburg: Entbieten allen und ietzlichen unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- Haupt- und Amtleuten, Verwaltern, Schössern, Befehligshabern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, und sonst ingemein allen unsern Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandten, unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen, Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdigen, Lieben, Andächtigen und Getreuen. Wir haben hiebevorn zum offtermahl und noch jüngst am dato den 14. Monats-Tag May ietzo abgelauffenen 72. Jahrs öffentlich Mandat und Verboth in Druck ausgehen, publiciren und anschlagen lassen, daß sich keiner unserer Lehnleute, Unterthanen und Vorwandten, ohne unser Vorwissen und Erlaubung in fremder Herren Dienste und Kriegs-Bestallung, wer die auch seyn möchten, begeben solte ꝛc. Inmassen ihr euch dessen werdet zu erinnern wissen; Ob Wir nun wohl der gnädigsten Zuversicht seyn, es werde denselben von euch gehorsamlich gelebt und nachgesetzt werden, Wann uns aber die Nachrichtung einkommen, daß hin und wieder allerley fremder Herrschafften Kriegs-Bestallung vor seyn solen; Als haben Wir ein Nothdurfft erachtet, angeregt unser jüngst Verboth wieder zu erholen und erneuern. Ist demnach unser ernster Befehlich, Will und Meinung, daß sich keiner vom Adel, Bürgerschafft noch anderer unserer Unterthanen und Schutz-Vorwandten, ohne unser Vorwissen, Erlaubniß und Bewilligung, in Kriegs-Sachen zu anderer Herren Dienst bestellen und einlasse, noch sich aus unsern Landen begebe, und do es geschehen, daß der oder dieselben solches alsbalde wiederum aufkündigen, und die Abwesenden dieses unsers Mandats und Befehlichs durch ihre Eltern, Freunde und Verwandte, sich darnach zu richten, vorständiget werden; Solte aber hierüber iemands diesem unserm Verbot zuwieder handeln, darauf dann unsere Oberhaupt, Amtleute, Befehlichhabere, Schösser und Räthe der Städte fleißig Achtung geben, und uns den, oder dieselben nahmhafftig machen sollen, den oder denselben sollen ihre unter uns habende Lehen und andere Güter eingezogen, und die deren nicht haben, zu ander ernstlicher Straff angehalten werden. Doran geschicht unsere ernstliche und gäntzliche Meinung. Zu Uhrkund mit unserm zu Ende aufgedrucktem Secret besiegelt, und geben zu Dreßden den 8. Martii, An. 1573.

Verboth wegen Annehmung frembder Kriegs-Dienste

erneuert.

(L.S.)

Erneurung

Derer vorhergehenden Mandate Churf. Augusti zu Sachsen, sich ohne Landes-Herrlichen Consens in keine frembde Kriegs-Dienste einzulassen, den 28. Martii, Anno 1577.

An. 1577. VOn GOttes Gnaden Wir Augustus Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen und Burggraf zu Magdeburg. Entbieten allen und ietzlichen unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Oberhaupt- und Amtleuten, Vorwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, und sonsten in gemein allen unsern Unterthanen Erb- und Schutz-Vorwandten, unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen, Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle auch Würdige, Lieben, Andächtigen und Getreuen. Wir geben euch zu erkennen, daß an uns gelangt, wie

sich

ſich die Läuffte ietziger Zeit faſt gefährlichen anſehen laſſen, und allerley heimliche Beſtallunge für der Hand ſeyn und getrieben werden ſollen, derhalben Wir verurſacht, unſere hiebevor ausgegangene Mandat, daß ſich ohne unſer Vorwiſſen niemands von unſern Unterthanen in anderer Herren Dienſt Beſtallung einlaſſen ſolle, wiederum zu verneuern, und iſt demnach unſer ernſter Befehlich, Will und Meinung, daß ſich keiner von Adel, Bürgerſchafft noch anderer unſerer Unterthanen und Schutz-Vorwandten, ohne unſer Vorwiſſen, Erlaubniß und Bewilligung, wie obberührt, in Kriegs-Sachen zu anderer Herren Dienſt beſtellen und einlaſſe, noch ſich aus unſern Landen begebe, und do es geſchehen, daß deme, oder denſelben ſolchs alsbald wiederum aufgekündigt, und ſie alſo dieſes unſers Mandats und Befehlichs durch ihre Eltern, Freunde und Verwandten, ſich darnach zu richten, vorſtändigt werden, Solte aber hierüber iemands dieſem unſerm Verboth zuwieder handeln, darauf dann unſere Oberhaupt und Amtleute, Befehlichhabere, Schöſſere, Bürgermeiſtere und Richtere fleißig Achtung haben und uns den oder dieſelben nahmhafftig machen ſollen, der oder die ſollen ihrer unter uns habenden Lehen und anderer Güther, verluſtig ſeyn, ihnen auch dieſelben eingezogen, und die deren nicht haben, zu anderer ernſtlichen Straff angehalten werden, Doran geſchicht unſere ernſtlich und gäntzliche Meinunge, Zu Uhrkund haben Wir zu Ende unſer Secret aufdrucken laſſen, Datum Annaburg den 28. Mart. An. 1577.

Mandate wegen Annehmung frembder Kriegs-Dienſte verneuert.

Straffe der Übertreter.

(L. S.)

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen, ſich wegen gefährlicher Läuffte in Kriegs-Bereitſchafft zu halten, und ohne Landes-Herrl. Vorwiſſen und Conſens nicht in frembde Kriegs-Dienſte zu treten, den 26. Mart. An. 1580.

An. 1580. VOn GOttes Gnaden Auguſtus Hertzog zu Sachſen, Churfürſt, ꝛc. vnd Burggraf zu Magdeburg.

Lieben Getrewen, Wiewohl Wir hiebevorn zum öfftern, zu vnſerer Chur- vnd Fürſtenthum Lande Leute vnd Vnterthanen, Wolfarth und Beſten, vnſere Ausſchreiben vnd Befehliche haben ausgehen laſſen, zu iederzeit Tags und Nachts in guter Rüſtung vnd Bereitſchafft, vnd zum Zuzuge gefaſt zu ſeyn, Auch in gnedigſter Zuverſicht ſtehen, Ihr vnd andere vnſere gehorſame Lehen-Leute, werdet ſolches in acht gehabt, vnd euch darnach gefaſt gemacht haben, damit auf den Notfall, welchen der Allmechtige gnediglich verhüten vnd abwenden wölle, ewrent halben kein Mangel geſpüret oder vermercket werde. Dieweil ſich aber die Leuffte in vnd auſſerhalb Deudſcher Nation gantz gefehrlichen anlaſſen, vnd ſich allerley ſorgliche Gewerbe ereigen, vnd die höchſte Notturfft erfordert, vnſere Lande in guter Aufachtung zu haben, dieſen Gefehrligkeiten entgegen zu trachten, vnd in guter Bereitſchafft gefaſt zu ſein, Wir aber ſonderlich gläublichen berichtet, wie itzo vnſere Landſaſſen vnd Lehenleute mereters teils vnd gemeiniglich zu Gutzſchen und Wagen zu fahren vnd zu wandern pflegen, doraus zu beſorgen, daß ſie mit nothwendigen Pferden vnd Knechten, wie ſich zu Vorſorgung der Ritter-Dienſten gebüret, nicht gefaſt ſeyn werden. So iſt vnſer gnädigs Begeren, bevehlende, ihr wollet, do es nicht allbereit geſchehen, euch mit ewren Pferden vnd Knechten ſamt nothwendiger Rüſtung, Inhalt oberwehnter vnſerer vorigen Ausſchreiben, allermaſſen vnd geſtalt, wie ihr vns zu dienen ſchuldig, gefaſt vnd geſchickt machen, vnd anheims enthalten, auch in anderer Herren Dienſt vnd Beſtallung, ohne vnſer Vorwiſſen nicht begeben, damit, wenn und zu welcher Zeit ihr von vns, oder vnſers Abweſens, vnſern heimgelaſſenen Räthen, vnd Befehlichhabern erfordert werdet, Euch ohn alles ſäumen, Tags und Nachts, an Oerte und Ende, ſo euch nahmhafftig gemacht werden, wohl vnd aufs Beſte gerüſt begebet, vnſers, oder ihres Befehlichs verhaltet, vnd neben den andern vnſern erforderten, wie getrewen Lehenleuten vnd Vnterthanen gebüret, zu ewrem ſelbſt Beſten, fürſtehende Gefahr, ſo viel müglichen, abwenden vnd vorhüten helffet, An deme beſchicht vnſere gnedigſte zuvorleßige ernſte Meinunge, Datum Annaburg den 26. Martii, 1580.

Unſern Lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Befehl,

ſich wegen gefährlicher Läuffte

in Kriegs-Bereitſchafft zu halten,

und ohne Landesherrliches Vorwiſſen nicht in frembde Dienſte zu treten.

Mandat

Churf. Auguſti zu Sachſen, worinnen die vorherſtehenden Mandate, nicht in frembde Kriegs-Dienſte zu treten, auch keine frembde Werbungen zu verſtatten, wiederholet und erneuert werden, den 4. April, An. 1580.

An. 1580. VOn GOttes Gnaden Wir Auguſtus Hertzog zu Sachſen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalh vnd Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen vnd Burggraf zu Magdenburgk, entbieten allen vnd ietzlichen vnſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Oberhaupt- vnd Amtleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Bevehlichshabern, Bürgermeiſtern vnd Rethen der Stedte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, vnd ſonſten ingemein allen vnſern Vnderthanen, Erb- vnd Schutz-Vorwandten, vnſern Gruß, Gnad vnd geneigten Willen. Ehrwirdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Wirdige, Lieben, Andechtigen vnd Getrewen, welchergeſtalt Wir hiebevorn zum öfftern vnſere offene Mandata, Gebot vnd Verbot in Druck ausgehen laſſen, auch noch in vnſerm jüngſten Ausſchreiben bevohlen haben, daß ſich keiner vnſerer Lehnleute vom Adel, Bürgerſchafft, oder anderer Vnſerer Vnderthanen vnd Schutz-Verwandten ohne vnſer Vorwiſſen, Erlaubniß vnd Bewilligung in Kriegs-Sachen, zu andern Herrn, zu Dienſt begeben, ſich beſtellen vnd einlaſſen, vnd do es beſchehen, daß der oder dieſelben ſolches alsbald wiederum aufkündigen, oder aber do einer oder mehr allbereit abweſend, daß ſie vnſers Mandats vnd Befehlichs durch ihre Eltern, Freunde vnd Verwandte, ſich darnach zu richten, vnd vor der aufgeſetzten Peen zu hüten, vorſtendiget werden ſolten, deſſen tragt ihr ſonder Zweivel gut Wiſſen, Wann wir aber berichtet werden, das itzo im Heil. Römiſchen Reich hin vnd wieder allerley Gewerbe für ſein ſollen, vnd doch vnwiſſend wohin vnd wehme zu gutem, vnd ob ſolches aus ſonderlichem Bevehlich, Bewilligung vnd Nachlaſſung der Röm. Keyſ. May. ꝛc. Vnſers Allergnädigſten Herrn geſchehe, vnd Inhalts des Reichs Abſchieds, fürgenommen werde. Als wollen Wir obberührte vnſere Mandata hiermit wiederum erholet vnd erneuert haben, vnd befehlen demnach euch obberwenten allen vnd iedern vnſern Prelaten, Graven, Herrn vnd andern Vnderthanen

Mandata, nicht in frembde Kriegs-Dienſte zu treten.

wiederholt.

vnd Erbschutz-Vorwandten, das ihr alle vnd ein ieder insonderheit euch denselben nach, bey Vormeidung der darinne begriffenen Peen, vnd nach Befindung vnd Gelegenheit der Sachen, anderer vnser ernsten Straff vnd Einsehens, gehorsamlich vorhaltet, Do auch iemands sich in Stedten, Dörffern oder anderer Oerter in vnsern Landen, Chur- vnd Fürstenthumen, vnterstünde, Reuter vnd Knechte zu werben, solches in keinem Wege vorstattet, vnd sobald an einem oder mehr Oertern, sich iemand, wer der auch sey, solcher Gewerbe vnderfangen wolte, dasselbige zu stundt, neben allen Vmstenden, an vns oder vnsers Abwesens an vnsere heimgelassene Rethe, gegen Dreßden schrifftlichen gelangen lasset, vnd euch hierüber Bescheids erholet, Hieran geschicht vnsere ernstliche vnd gäntzliche Meinunge. Zu vrkund mit vnserm zu Ende aufgedruckten Secret besiegelt, vnd geben zu der Annaburgk den iiii. Aprilis, Anno LXXX.

Werbungen nicht zu gestatten.

Wiederholtes und geschärfftes Mandat

Churf. Augusti zu Sachsen, daß niemand in fremde Kriegs-Dienste treten solle, den 15. Januar. Anno 1586.

An. 1586. VOn GOttes Gnaden Wir Augustus Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalh vnd Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen vnd Burggraf zu Magdeburgk, Fügen hiermit allen vnd ieden vnsern Prälaten, Grafen vnd Herren, desgleichen vnser Ritterschafft, Oberhaupt- vnd Amtleuten, Amtverwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Burgermeistern, Richtern vnd Räthen der Stedte, vnd sonst in gemein allen vnsern Vnderthanen vnd Schutzvorwandten, zu wissen, Ob Wir wol hiebevorn zum offtermahl, vnd sonderlichen im nechst verflossenen zwey und achzigsten Jar öffentliche Mandat in vnsern Landen haben ausgehen lassen, daß keiner vnserer Lehenleute, Vnterthanen vnd Schutzvorwandten auf dem Lande, vom Adel vnd in Stedten, sich ohne vnser Vorwissen Erleubnüs vnd Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Bestallung einlassen soll, Vns auch demnach vngezweiffelt vorsehen, vnsere vorwandte Lehenleute, Vnterthanen, vnd Angehörige, werden solche vnsere Mandata noch in frischen Gedächtnüs, vnd in guter Acht haben, vnd sich denselbigen allerdings gemes vnd gehorsamlich vorhalten, Dannoch aber, vnd dormit niemand hierinnen einigen Mißvorstandt zu fassen, als solten solche vnsere offentliche Ausschreiben, Vorbot vnd Befehlich, alleine auf eine gewisse Zeit gerichtet, vnd nicht stets wehrende sein, Bevorab, dieweil die Röm. Keyſ. Mayt. vnser allergnädigster Herr, aus getrewer Sorgfeltigkeit vor vnsers geliebten Vaterlandes Deutzscher Nation gemeine Ruhe vnd Wolfarth, vns derowegen newlicher Zeit genedigst erinnert, vnd fast am Tage vnd vnverborgen ist, wie gantz sorglich vnd fehrlich die Leuffte hin vnd wieder fürfallen, Sonderlich aber, zu was Vnrichtigkeit vnd offener Kriegs-Rüstung die Sachen in der Cron Franckreich gerathen, vnd solches zwar auf solche Weise, so bey vns Deutzschen fast vngewohnet, vnd dorein sich wenig richten können, vns aber dorneben vorkömpt, welchergestalt dessen allen vnbetrachtet, sich etzliche unterstehen, des Heiligen Reichs Conſtitution vnd Ordnung vngemes, hin vnd herwieder im Heiligen Reich Deutzscher Nation, Reuther vnd Knechte zu werben vnd anzunehmen, So will vns auch hoher Obrigkeit vnd tragenden Amptshalben obliegen, vnd vonnöthen sein, hierauf vm so viel mehr ein fleißig Auffsehen zu haben, vnd dahin zu trachten, dormit sich keiner vnserer Lehnleuthe, Vnderthanen vnd Schutzvorwandten, in solche Kriegs-Handlung vnbedechtiger Weise einlasse, dadurch nicht allein die Deutzsche Libertet schedlich gemißbraucht, vnserem geliebten Vaterlande Feindschafft vnd Wiederwille geursacht, Sondern auch der wohlhergebrachte vnd vns von vnsern löblichen Vorfahren aufgeerbte Ruhm vnd Nahmen Deutscher Erbarkeit, Glaubens, Trawens vnd Standhafftigkeit mercklich geschwecht vnd verkleinert wird, welchem allen nach Wir obenangeregte vnsere vorige Mandaten der Auslendischen frembden Kriegs-Bestallungen halben, hiermit wiederholen vnd ernewern, Und befehlen vnd gebieten darauf euch allen sampt, vnd einem iedern insonderheit, bey Vormeydunge vnserer ernsten Straff vnd Vngade, auch Verlust der von vns zu Lehen tragenden Stücke der gesambten Hand-Erbe, vnd anderer Güter vnd Anwartung, das ihr vorigen vnsern publicirten Mandaten vnd Ausschreiben gehorsamlich nachleben, hinder vnsern Wissen vnd Willen, euch von niemand, wer der auch sein möchte, aufreden vnd bestellen lassen, vnd do solches allbereit geschehen, oder einer oder mehr ewer Söhne vnd Verwandten sich bestellen lassen hätten, dasselbige Krafft vnserer vorigen vnd dieses vnsers itzigen Befehl vnd Ausschreibens abstellet, die Ewrigen davon gentzlich abhaltet, ihnen weder Förderung noch Hülffe diesen vnsern Mandaten zuwider thut vnd leistet, diejenigen auch, so vorritten oder fortgezogen sein möchten, alsobald vnd vnseumblich wider zurück vnd abfordert, mit der ernstlichen Vorwarnung, do wir erfahren solten, das diesem vnserm Ausschreiben vnd Verbott sich iemand vnter Euch oder den Ewrigen, wer der auch sein möchte, widersetzig vnd vngehorsam erzeiget, oder dargegen etwas heimlich oder öffentlich practiciret vnd handlet, das wir vns gegen die vngehorsamen vnd muthwilligen Vberfahrer, dermassen vnd also erzeigen wollen, dormit sie vnser ernstes Mißfallen im Werck zu befinden, vnd andere doran ein Abschew, dergleichen Vngehorsam fürzunehmen haben sollen, dornach ihr Euch ingesambt vnd ein ieder insonderheit zu richten, vnd vor Schaden, Vorweiß vnd Nachtheil zu hüten habet. Das meinen Wir ernstlich, zur Vrkundt haben Wir vnser Secret hier zu Ende aufdrucken lassen, vnd geben zu Dreßden den 15. Tag Januarii, Anno 1586.

Mandata, daß niemand in frembde Kriegs-Dienste treten solle,

wiederholet und geschärffet.

(L. S.)

Erneurung vorhergehender Mandaten,

Daß niemand ohne Landes-Herrliches Vorwissen und Consens in frembde Kriegs-Dienste treten solle, den 13. Junii, An. 1586.

An. 1586. VOn GOttes Gnaden, Wir Christian, Hertzog zu Sachsen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalh vnd Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen vnd Burggraf zu Magdeburg, Fügen hiemit allen vnd ieden vnsern Prälaten, Grafen vnd Herren, desgleichen vnser Ritterschafft, Oberhaupt- vnd Ambtleuten, Ambtsverwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Bürgermeistern, Richtern vnd Räthen der Städte, vnd sonst ingemein allen vnsern Vnterthanen vnd Schutzvorwandten zu wissen, Obwohl der Hochgebohrne Fürst, Herr Augustus, weyland Hertzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalh vnd

Chur-

Churfürſt, ꝛc. Hochlöblicher vnd milder Gedächtnüs, vnſer lieber Herr Vater, zum offternmahl vnd ſonderlich des verfloſſenen zwey vnd achtzigſten Jars, vnd noch kurtz vor S. Gn. ſeligen Abſterben, vnter dato den 15. Monats Tag Januarii jüngſt erſchienen öffentliche Mandata, in domahls S. Gn. und nunmehr vnſern Landen, Chur- und Fürſtenthumben publiciren laſſen, das keiner S. Gn. Lehenleute, Vnderthanen vnd Schutzverwandten auf dem Lande, vom Adel, und in Städten ſich ohne S. Gn. Vorwiſſen, Erleubnüs vnd Bewilligung, in einige frembde Krieges-Beſtallung einlaſſen ſolte, So werden Wir doch ietzo berichtet, das denſelben Mandaten nicht allerding parirt, vnd von etlichen fürgewandt werde, das nunmehr nach tödtlichem Abgang vnſers geliebten Herrn Vatern ſeligen, ſolche Mandata erloſchen.

Mandata, daß niemand in frembde Kriegs-Dienſte treten ſolle.

Nachdem Wir aber ob denſelben nicht weniger, als S. ſelige Gn. feſtiglich zu halten gemeint, vnd dann vns ſonderlich vorkömpt, welchergeſtalt ſich ietzo abermahls etliche vnterſtehen wollen, des Heil. Römiſchen Reichs-Conſtitution vnd Ordnung zu entgegen, hin vnd herwieder in Reiche deutſcher Nation, Reuter vnd Knechte zu werben vnd anzunemen, Derowegen hiebevorn in dergleichen Fall die Röm. Käyſ. May. vnſer allergnädigſter Herr, aus getrewer Sorgfältigkeit vor vnſers geliebten Vaterlandes gemeine Ruhe vnd Wolfart, vnſern Herrn Vatern ſeligen gnedigſt erinnert, ſonderlich aber zu was vor Vnrichtigkeit vnd offener Kriegsrüſtung die Sachen in der Cron Franckreich gerathen, vnd ſolches zwar auch auf Weiſe, ſo bey vns Deutſchen faſt vngewohnet, vnd darein ſich wenig richten können. Als will vns hoher Obrigkeit vnd tragenden Ampts halben obligen, vnd die Notturfft ſein, hierauf ſo vielmehr ein gutes Aufſehen zu haben, vnd in allewege dahin zu trachten, damit ſich keiner vnſerer Lehenleute, Vnterthanen und Schutzvorwandten in ſolche Kriegs-Handlung vnbeſonnener Weiſe einlaſſe, dadurch nicht allein die Deutſche Libertät vnd Freyheit ſchedlich gemißbrauchet, vnſerm geliebten Vaterland Feindſchafft vnd Wiederwille zugezogen, Sondern auch der wohlhergebrachte vnd vns von vnſern löblichen Vorfahren aufgeerbter Rhum vnd Namen Deutſcher Erbarkeit, Glaubens, Trawens, vnd Standhafftigkeit mercklich geſchwecht vnd verkleinert wird. Vnd thun dem allen nach hiemit angezogene vnſers geliebten Herrn Vaters ſeligen ausgegangene Mandata der ausländiſchen Kriegs-Beſtallungen halben, wiederholen vnd vernewen.

Wiederholet und erneuret.

Befehlen vnd gebieten hierauf euch allen ſampt vnd einem iedern inſonderheit, bey Vermeidung vnſerer ernſten Straff vnd Vngnade, auch Verluſt der von vns zu Lehen tragenden Stücke der geſambten Hand, Erbe vnd andere Gütter vnd Anwartung, das ihr Hochgedachtes geliebten Herrn Vaters publicirten vnd dieſen vnſern Mandaten vnd Ausſchreiben gehorſamlich nachlebet, hinter vnſerm Wiſſen vnd Willen euch von niemandes, wer der auch ſeyn möchte, aufreden vnd beſtellen laſſet. Vnd do ſolches allbereit geſchehen, oder einer oder mehr ewrer Söne vnd Verwandten ſich beſtellen hetten laſſen, daſſelbe abſtellet, die Ewren davon gentzlich abhaltet, ihnen weder Förderung noch Hülffe dieſem vnſern Mandat zuwieder thut noch leiſtet, die Ewren auch, welche allbereit vorritten oder fortgezogen ſein möchten, alſobald vnd vnſeumblich wieder zurück vnd abfordert, mit der endlichen Verwarnung, do Wir erfahren würden, daß dieſem vnſern Ausſchreiben vnd Vorboth ſich iemand vnter euch oder den Ewern, wer der auch ſein möchte, wiederſetzig vnd vngehorſam erzeiget, oder dagegen etwas heimlich oder öffentlich fürnehme vnd handelt, daß Wir vns gegen die vngehorſamen vnd mutwillige Vberfahrer dermaſſen vnd alſo erzeigen wollen, damit ſie vnſer ernſtes Mißfallen im Werck zu befinden, vnd andere daran ein Abſchew, dergleichen Vngehorſam fürzunemen, haben ſollen, Darnach ihr euch ingeſambt, vnd ein ieder inſonderheit zu richten vnd vor Schaden, Vorweiß vnd Nachtheil zu hüten haben werdet. Hieran geſchicht vnſer ernſter Will und Meinung, vnd es gereicht euch vnd gemeinem Vaterlande ſelbſt zum Beſten. Zu Vrkund mit vnſerm zu Ende aufgedrucktem Secret beſiegelt, vnd geben zu Dreßden, den 13. Monats-Tag Junii, Anno 1586.

Straffe der Vbertreter.

Befehl

Churfürſt Chriſtians des II. zu Sachſen, auf die heimlichen Spaniſchen, auch insgemein alle Werbungen genaue Acht zu haben, und die Werber anzuhalten, den 4. Auguſti, Anno 1590.

An. 1590. Von GOttes Gnaden Chriſtian, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. Lieben Getreuen, Wir mögen euch nicht bergen, daß uns glaubwürdig angelangt,

Spaniſche Abſicht, teutſch Volck zu werben.

daß eine ſtarcke Werbung teutſcher Reuter und Knechte vor den König in Hiſpanien, der genannten St. Liegen zum beſten, vorhanden ſeyn ſoll, Wiewohl nun unſer geliebter Herr Vater ſeliger und löblicher Gedächtniß, ſowohl auch Wir, ſolcher Werbungen halben, hiebevorn unterſchiedliche Ausſchreiben und Befehliche ergehen laſſen, darinnen bey hoher Strafe verbothen, daß ſich hinter S. G. und nunmehr unſerem Bewuſt niemand einlaſſen, man auch dergleichen Werbungen ohne unſern Vorwiſſen niemand geſtatten, Sondern dieſelbe vielmehr abwehren, und keinesweges nachſehen ſolte, Dannenhero aber und weil Wir berichtet werden, daß gedachte Mandata nicht alle Wege in gnugſamer Acht gehalten worden, und aber bey den ietzigen ohne das geſchwinden und gefährlichen Läufften zumahl die Nothdurfft erfordert, darauf fleißige und gute Achtung zu haben. Die Käyſerl. Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr auch ſich kegen uns, als Ihre Majeſt. jüngſt derowegen von uns erſucht worden, dahin reſolviret, daß Ihrer Maj. von erwehnter Werbung nichts gründliches bewuſt, und daß auch derwegen bey Ihrer Majeſt. um keine Patent angehalten worden, Als begehren Wir hiermit befehlende, ihr wollet uff ſolche und alle andere Gewerb fleißige Beſtallungen machen, und da iemand in unſeren Landen, ſo ſich einiger Werbung unterſtünde, betreten würde, denſelben ſolche Werbung ietzo und künfftig, ungeacht, was ſie vorgeben mögen, nicht allein vermöge der Reichs-Ordnungen und voriger Mandaten legen, ſo wohl auch die geworbenen Knechte durch unſer Gebiethe nicht paſſiren laſſen, Sondern auch ſie und inſonderheit die Befehlichs-Leute, ſo bald ſie angetroffen werden, darauf ihr dann gute Kundſchafft legen wollet, mit alle denjenigen, ſo ſie bey ſich haben, anhalten, auch uns, wenn ſich etwas zuträgt, darvon forderlichen Bericht thun, Daran vollnbringet ihr unſere gefellige und zuverläßige Meynungen. Datum Weidenhayn den vierten Auguſti, Anno Neuntzigk.

Erinnerung voriger Befehle wider frembde Werber,

und auf die Werber fleißig zu invigiliren,

auch ſolche anzuhalten.

welche beſſer, als geſchehen, zu beobachten,

Chriſtian.

Unſerm lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Befehl

Befehl

Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, daß den Kayſerl. Völckern ein freyer Durchzug zu verſtatten, und wie ſich dabey zu verhalten, den 1. Februarii, Anno 1594.

An. 1594. VOn GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm Hertzog zu Sachſen, ꝛc. Vormund, und der Chur Sachſen Adminiſtrator &c. Lieben Getreuen, Uns hat der Hochgebohrne Fürſt, unſer freundlicher lieber Oheimb und Schwager, Herr Frantz, Hertzog von Sachſen, zu Engern und Weſtphalen, freundlich zu erkennen geben, daß S. L. geworbene Reuter, ſo uff Befehl der Röm. Käyſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn, nach dem Land zu Hungarn, wieder den Erb-Feind der Chriſtenheit den Türcken geführet werden ſollen, ihren Durchzug durch unſerer Jungen Vettern und Pfleg-Söhne der Hertzogen zu Sachſen Lande, nehmen müſten, und daneben freundlich gebethen, daß wir Verordnung thun wolten, damit ermeldte Reuter von den Wirthen nicht überſetzt werden, ſondern die Nothdurfft, um billiche Bezahlung erlangen möchten.

Kayſerl. Völcker begehrter Durchzug

wird verſtattet.

Weil dann dieſes S. L. Vorhaben allgemeiner Chriſtenheit zum Guten gemeynet, und Wir S. L. Suchen in deme ſatt zu geben geneigt ſeyn. Als iſt hiemit für uns, und an ſtatt des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. Unſers freundlichen lieben Oheims, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders und Gevatters, in geſamter Vormundſchafft ermeldter unſerer jungen Vettern, unſer Begehren, gnädigſt befehlende, ihr wollet bey den Wirthen und andern unter eurer Bürgerſchafft und Verwandten die Beſchaffung thun, daß erwehnten Reutern und Kriegs-Volck, ſo viel dero bey euch durchziehen und beherbrigen werden, von den Wirthen und andern, bey welchen ſie einkehren, die Nothdurfft an Futter und Mahl, um billiche leidliche und gleichmäßige Bezahlung gereicht und gefolget werden.

Und den Unterthanen anbefohlen ſich billig gegen ſelbige aufzuführen.

Wie ſich hierbey in

Und ob Wir uns wohl verſehen, es werde gemeldtes Kriegs-Volck im Durchreiſen ſich der Gebühr verhalten, dieweil ſich aber gleichwohl in ſolchen Fällen wohl begiebt und zuträgt, daß ſich etliche zuſammen thun, und Hauffen-weiſe fortziehen, daher dann erfolget, daß ſie den Leuthen beſchwerlich und ſchädlich ſeynd, So iſt gleichfalls unſer ernſtlicher Befehl, Ihr wollet, ſo viel an euch iſt, ſolches zuvor kommen und abzuwenden, eure Mitbürger, Verwandten und Unterthanen darauf verwarnen, und dieſelben dahin weiſen, daß ſie gegen die durchziehende Reuter gute Beſcheidenheit brauchen, und nichts deſto weniger gefaſt ſeyn, damit auf den unverhofften euſſerſten Noth-Fall, denjenigen, welche ſich die Wirth oder andere Unterthanen zuvorgewaltigen unterſtehen möchten, geſteuret, und die muthwilligen zur Hafft gebracht werden, und wann ſolchs geſchehen, und ihr nach verhörter Sach befinden würdet, daß die Eingezogenen ihrer Verhandlung halben länger in Verwahrung zu halten, Alsdann uns, oder unſerer in Vormundſchafft gegen Dreßden verordneter Regierung ſolches mit allen Umſtänden zu erkennen geben, und darauf Beſcheids erwarten. Sonſten aber, und do ihr vermeynet, daß nach Gelegenheit der Sachen die Verhafften nicht länger aufzuhalten, dieſelben wieder erledigen, und alſo, nachdem ſie ſchuldig oder unſchuldig ſeynd, euch gegen ihnen der Gebühr erzeigen.

unverhoffften Fällen zu halten.

Und nachdem bey ſolchen Läufften ſich viel müßiger Herrn-loſer Leuthe unterſtehen, auf dem Lande und in Städten den Unterthanen überläſtig zu ſeyn, Als thun Wir euch, der Anno &c. 55. ausgegangenen Lands-Ordnung, unter dem Titul der Plackerey, erinnern, und hiermit andetweit auferlegen, derſelbigen mit Ernſt und Fleiß nachzuleben. Solchs gereicht euch und den euren ſelbſt zum beſten, und ihr vollbringet hieran unſere zuverläßige Meynung, Datum Torgau den 1. Februarii Anno 1594.

Verordnung wider die Land-Placker.

Unſern lieben Getreuen dem Rath zu Leipzig.

Befehl

Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, ſich in keine frembde Kriegs-Dienſte zu begeben, und wegen des Zuzugs in Bereitſchafft zu ſtehen, den 2. Auguſti, An. 1594.

An. 1594. VOn GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, ꝛc. Vormund und der Chur-Sachſen Adminiſtrator. Lieben Getreuen, Ob wir uns wohl keinen Zweiffel machen, daß zu Folge der hiebevorn, am Dato Torgau den 5. Octobris des verfloſſenen, und den 22. Martii dieſes ietztlauffenden Jahres ausgegangenen Mandaten, Gebothen und Verbothen, ihr iederzeit in guter Rüſtung und Bereitſchafft zum Zuzuge gefaſt ſeyn, und keines weges euch ohne unſer Vorwiſſen und Erlaubnüs in einige Kriegs-Beſtallung einlaſſen werdet.

Erinnerung der vorigen Mandaten zum Aufbruch parat zu ſeyn.

Dieweil aber die Röm. Käyſ. Maj. ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, unterm dato Regenſpurg, den 2. Auguſti des neuen Calenders uns gnädigſt zu erkennen geben, ſolchs auch ſonſten nunmehr männiglichen kundbahr, wie abermahls der Erb-Feind der allgemeinen Chriſtenheit, durch den Sinan Baſſa, nicht allein das Königreich Ungern mit groſſer Macht und Gewalt, mit Hülff der Tartern feindlich angefallen, ſondern auch etzliche Häuſer eingenommen, und andere allbereit belagert, in Meynung, nicht allein den noch übrigen Theil deſſelben Königreichs unter ſein Tyranniſch Joch zu bringen, ſondern auch ſeinen Fuß in die angräntzende und Erb-Einigungs-Verwandte Länder unſers geliebten Vaterlandes Teutſcher Nation zu ſetzen, und ſeines blutgierigen Verhoffens dieſelbe, welches doch GOtt der Allmächtige gnädiglich abwenden wolle, zu überfallen und zu verderben, dahero höchſtgedachte Kayſ. Majeſt. uns, der zwiſchen der Cron Behem und dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe zu Sachſen, von vielen Jahren hero, aufgerichteten und wiederum verneuerten Erb-Einigung gnädigſt erinnert, und nach Beſagung derſelben gefaſt zu ſeyn, vermahnet; So haben wir nothwendig erachtet, weil in dieſer allgemeinen Gefahr der gantzen Chriſtenheit gut Auffſehen allenthalben von nöthen, oberührte Mandata und offentliche Ausſchreiben zu wiederholen und zu verneuern.

Einfall der Türcken in Hungarn und daher beſorgteGefahr vor Teutſchland.

Befehlen demnach vor uns, und an ſtatt des Hochgebohrnen Fürſten, Johanns Georgen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, ꝛc. unſers freundlichen lieben Oheims, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders und Gevatters, in geſamter Vormundſchafft weyland Herrn Chriſtians Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen ꝛc. ſeliger, löblicher Gedächtnüs hinterlaſſenen jungen Herrſchafft, ꝛc. Ihr wollet euch nicht allein mit euern

ern Bürgern, Einwohnern, Unterthanen und Angehörigen allermaſſen und geſtalt, wie ihr erwehnten unſern jungen Vettern und Pfleg-Söhnen, den Hertzogen zu Sachſen zu dienen ſchuldig, wohl gerüſt, und allerding zum Zuzug gefaſt, anheims enthalten, und in guter Bereitſchafft ſitzen, ſondern auch darnach achten, daß ihr euch auf unſer, oder unſerer in Vormundſchafft verordneter Befehlichshaber ferner Erfordern, auf den Noth-

Befehl ſich zum Aufbruch fertig zu halten.

fall, an Ende und Ort, dahin wir oder ſie euch zu Tag und Nacht beſcheiden werden, unſeumblich begabet, unſer oder ihres Beſcheids verhaltet, und hieran nichts den GOttes Gewalt verhindern laſſet, an dem geſchicht unſere zuverläßige Meynung, Datum Dreßden den 2. Aug. im 1594.

Unſern lieben Getreuen dem Rath zu Leiptzig.

Edict

Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur Sachſen, wodurch der Mißbrauch bey Werbungen und frembde Kriegs-Dienſte anzunehmen verbothen worden, den 22. Decembr. An. 1596.

An. 1596. VOn GOttes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm Hertzog zu Sachſen, Vormund, vnd der Chur-Sachſen Adminiſtrator, Landgraff in Düringen, vnd Marggraf zu Meiſſen, ꝛc. Vor vns, vnd den Hochgebornen Fürſten, Herrn Johanns Georgen Marggraffen vnd Churfürſten zu Brandenburg, ꝛc. Vnſern freundlichen lieben Oheimen, Schwagers, Herrn Vaters, Bruders vnd Gevatters, in geſambter Vormundſchafft weyland Herrn Chriſtiani Hertzogen vnd Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Chriſtlöblicher Gedechtnüß, hinterlaſſener Jungen Herrſchafft, Entbieten allen vnd ieden Prelaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Haupt- vnd Ampt-Leuten, Vorwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Bürgermeiſtern, Richtern vnd Räthen der Städte, Gemeinden, Schultheiſſen, vnd ſonſten allen andern vnſerer Jungen Vettern Vnterthanen, Erb- vnd Schutzverwanthen, vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen, vnd fügen euch ſambt vnd ſonders hiermit zu wiſſen, das vns glaubwirdig vorkommet, welchergeſtalt etliche Obriſte, Ritmeiſter, Haupt- vnd Befehlichs Leute ſich unterſtehen, in vnſern geliebten Vaterland Deutſcher Nation, hin vnd wieder, Kriegs-Volck zu Roß vnd Fueß zu werben, vnd zu Befürderung vnd Fortſetzung, der zwiſchen den benachbarten Chriſtlichen Potentaten erregten langwierigen vnd ſchedlichen Vnruhe, aus dem Reich zu führen, vnd hierinne der Deutſchen Libertet zu mißbrauchen.

Mißbrauch der Werbungen.

Nun iſt aber öffentlich am Tage, euch vnd menniglichen vnverborgen, was vnſerm geliebten Vaterland Deutſcher Nation in gemein, für groſſe Gefahr vnd Nachtheil, durch den Erbfeind Chriſtlichen Namens den Türcken, vorſtehet vnd gedrawet wird, welcher itzo noch auf den Gräntzen lieget, vnd zu den künfftigen Wettertagen einen vnvorſehenen Streiff vnd Einfall thun, vnd welches GOtt gnedigſt verhüte, vnſerm geliebten Vaterland einen vnüberwindlichen Schaden zufügen möchte. Ob nun wol die Hochgeborne Fürſten, Herr Auguſtus, vnd Herr Chriſtian, beide weiland Hertzogen vnd Churfürſten zu Sachſen, ꝛc. ſeliger Gedechtnüs, mehr dann einſt öffentliche Mandat vnd Gebot ausgehen laſſen, des Inhalts, daß keiner damals ihrer ſeligen L. L. vnd nunmehr vnſerer Jungen Vettern Lehen-Leute, Vnterthanen vnd Schutz-Verwanthen, bey Vermeydung ernſter Straffe, vnd Verluſt der Lehen, geſambten Hand, auch anderer Erbgütter vnd Anwartung, ſich in auswertige fremde Kriegs-Handlung einlaſſen ſoll, mit angehenckter Erklärung, daß ſolche Verbot auf keine gewiſſe Zeit gerichtet, ſondern ſtetwehrende ſein vnd bleiben ſollen. Vnd dann Wir dergleichen Ausſchreiben vnd Befehl, in obberührter Vormundſchafft, am Dato Torgaw den fünfften Octobris, des verlauffenen Drey vnd neuntzigſten Jahres, auch publiciret, vnd euch darneben auferleget, in guter Bereitſchafft, vnd auf Erfordern zum Zuzug wol gefaſt vnd gerüſtet zu ſitzen, vnd vns demnach billich zu euch ſamt vnd ſonders gnedigſt verſehen, ihr werdet ſolche vielfeltige

Türcken-Gefahr

ſich in Bereitſchafft zu halten geboten.

Mandat vnd Ausſchreiben noch in friſchen Gedechtnüs vnd guter Acht haben, euch auch denſelbigen gemeß vnd gehorſamlich erzeigen vnd verhalten. Wann aber dannoch hiebevorn niemals ſo nötig, als ietzo geweſen, daß Deutſchland der Mannſchafft nicht entblöſet werde, So haben wir aus getrewer Fürſorg, die Wir für die Wolfarth vnſers geliebten Vaterlands tragen, nicht vnterlaſſen können, euch obberührter Mandat zum Vberfluß noch einſten zu erinnern, vnd weil durch obangeregte innerliche hochſchedliche Kriege nicht allein die Chriſtenheit mercklich betrübet vnd geſchwecht, ſondern auch der Erbfeind des Chriſtlichen Namens, vnd vnſers geliebten Vaterlandes, der Türck in ſeinem blutdürſtigen Fürhaben, nicht wenig geſterckt, mutig, getroſt vnd behertzt gemacht wird. So befehlen vnd gebieten, in obberührter Vormundſchafft, wir euch ſambt vnd ſonders hiermit abermals ernſtlich, das ihr euch nicht alleine bey vnnachleßlicher Straffe, wie die den vorigen publicirten vnd ſtets wehrenden Mandaten einverleibet, von niemand, wer der auch ſein möchte, aufreden vnd ohne vnſern Vorbewuſt, in oberwehnte Beſtallung einlaſſet, die ewerigen auch davon abhaltet, vnd auf den Fall, do der etlich allbereit verritten, oder fortgezogen weren dieſelbigen wieder zurück vnd abfordert, vnd dann für euch ſelbſt in guter Bereitſchafft ſitzet, vnd wann vnd wohin ihr erfordert werdet, allermaſſen, wie ihr vnſern Jungen Vettern zu dienen ſchuldig, fortzuziehen, vnd das Vaterland zu retten, gefaſt vnd gerüſt ſeit. Jedoch ſoll hiemit niemand verboten ſein, ſondern menniglich frey ſtehen, ſich wieder den Erbfeind den Türcken gebrauchen vnd beſtellen zu laſſen, damit die Chriſtenheit vnd das Vaterland, vormittelſt göttlicher Hülff, für der einbrechenden vnmenſchlichen Tyranney des Erbfeindes, Ritterlich mannlich vnd rühmlich geſchützet vnd gerettet werde, Do hiergegen andere, ſo wieder das Chriſtliche Blut vmb Geldes willen ausziehen, eines böſen Gewiſſens, GOttes vnd der ordentlichen Obrigkeit Straff zu gewarten haben.

und frembde Kriegs-Dienſte anzunehmen verboten.

Vnd nach wir ferner auch, von etlichen vnſerer Jungen Vettern Vnterthanen, der vmblauffenden Herrnloſen Knecht halben, ſo ſich vnter dem Schein redlicher Kriegs-Leute, alleine des Gartens vnd Beſchwerung der armen Vnterthanen, ſonderlich auf dem Lande, befleißigen, vmb Abſchaffung vnd Einſehen vnterthenigſt angelanget worden, vnd dann derowegen nicht alleine die Landes-Ordnung klare Maß giebet, wie ſolche Landbeſchediger zu Hafft, vnd gebührender verdienter Straff gebracht werden ſollen, Sondern auch die jüngſt verſtorbene beyde Churfürſten Chriſtlicher Gedechtnüs, Mandat vnd öffentliche Ausſchreiben ergehen laſſen, So wollet ihr nicht weniger euch denſelbigen gemeß verhalten, ſondern auch mit eweren Vnterthanen ernſtlich verſchaffen, daß berührte Gartenbrüdere vnd Herrnloſe Knechte, durch den Glockenſchlag, vnd in andere Wege, wie es die Notturfft erfordert, zu Hafften bracht werden, vnd ihr ſambt vnd ſonders einer dem andern, ſo offt es

Verordnung wider die Landes-Beſchädiger.

Noth, hierzu behülfflich sein, An solchen allen befördert ihr vnsers geliebten Vaterlandes, vnd ewere vnd der ewerigen selbst eigene Notturfft vnd Wolfart, thut vns zu angenehmen guten Gefallen, vnd wir seind in obberührter Vormundschafft ob den vorigen vnd diesen vnsern Mandaten ernstlich zu halten, vnd die vngehorsamen mit vnnachleßiger Straff zu belegen gemeinet, Darnach ihr euch zu achten, vnd eweren Selbstschaden vnd Nachtheil zu verhüten werdet wissen. Datum Torgaw den 22. Decembris, Anno 1596.

(L.S.)

Edict

Hertzogs Friedrich Wilhelms, Vormunds und Administratoris der Chur-Sachsen, in keine frembde Dienste, oder Kriegs-Bestallung ohne Erlaubniß sich einzulassen, den 24. Jan. Anno 1601.

An. 1601. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, Vormund, und der Chur-Sachsen Administrator, Landgraf in Düringen, vnd Marggraf zu Meissen, ꝛc. in Vormundschafft der Hochgebohrnen Fürsten, Vnserer freundlichen lieben Vettern vnd Pfleg-Söhne, der Hertzogen zu Sachsen, Gebrüdere, Fügen hiermit allen vnd ieden, Ihrer L. L. L. Prälaten, Graffen und Herrn, desgleichen denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- vnd Ambt-Leuten, Ambtsverwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Befehlshabern, Bürgermeistern, Richtern und Räthen der Stedte, vnd sonsten ingemein, allen derselben Vnterthanen, Erb- und Schutzverwandten, zu wissen. Wie wohl wir hiebevorn zum öfftern mahl, auch noch vor weniger Zeit, öffentliche ernste Mandate vnd Verbot in Druck ausgehen, publiciren vnd anschlagen lassen, daß sich keiner Ihrer L. L. L. Lehen-Leute, Vnderthanen vnd Schutzverwanthen, auf dem Lande, vom Adel, in Stedten, noch sonsten ohne vnser Vorwissen, Erlaubniß vnd sonderliche Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Bestallung einlassen solte, immassen euch solches dann sonder Zweiffel wol bewust ist, Wir vns auch gentzlich versehen, es würde demselben allenthalben gehorsamet vnd nachgelebet worden seyn. Wann vns aber ietzo glaubwürdiger Bericht einkomen, daß solchen Mandaten bißhero nicht allerdings Folge geschehen, vnd gleichwohl abermahls allerhand ausländische heimliche Kriegs-Werbungen und Bestallungen, beydes zu Roß vnd Fueß, auch in diesen Landen vor sein sollen, Als haben Wir eine Notturfft zu seyn erachtet, angeregt Verboth zu wiederholen vnd zu vernewern.

Mandate wider Annehmung frembder Kriegs-Dienste.

wiederholet u. erneuret.

Befehlen vnd gebitten demnach, in obberührter Vormundschafft, Euch allen sembtlich, vnd einen ieden insonderheit, niemanden davon ausgeschlossen, daß sich keiner, wer der auch sey, bey Verlust, der von ihrer L. L. L. tragenden Lehen-Stücke der gesambten Hand, Erb- vnd anderer Güter vnd Anwarttung, vnd Vormeidung anderer Straffen vnd vnserer Vngnade, ohne vnsere ausdrückliche vnd scheinbahre Nachlassung, in durchaus keine frembde auslendische Dienst-Bestallung, wie die Nahmen haben mag, ausserhalb, was wieder den Erb- vnd Ertz-Feind der Christenheit den Türcken geschicht, einlasse, noch sich aus diesen Landen begebe. Do es auch allbereit geschehen, vnd einer oder mehr der ewrigen sich bestellen lassen, oder auch schon vorritten, vnd fortgezogen wären, sie davon, vnd daß sie solches also balde wiederumb auf kündigen sollen anhalten, vnd sie zurücke fordern, darnach sich iedermenniglich zu achten, und mit keiner Unwissenheit zu entschuldigen haben solle. Dann würde iemandes diesem vnsern Verbot zu wider handeln, darauf dann Ihrer L. L. L. Ober-Haupt-Amptleute, Befehlichhabere, Schössere vnd Räthe der Städte fleißig Achtung zu geben, vnd vns dieselben namhafftig zu machen wissen werden, deme oder denen sollen, wie gedacht, ihre Lehen alsobalde eingezogen, vnd die derer nicht haben, mit anderer ernstlicher Straffe angehalten werden. Vnd dis ist vnser gnedigster, endlicher, vnd zuvorleßiger Wille vnd Meinung. Zu Vrkundt mit mehrgedachter vnserer Vettern Cantzley Secret besiegelt, vnd geben zu Dreßden, den 24. Januarii, Anno 1601.

Straffe der Ubertreter.

Kriegs-Dienste wider den Türcken zu nehmen zugelassen.

(L.S.)

Edict

Churf. Christiani II. zu Sachsen, daß niemand frembde Kriegs-Dienste, auser wider die Türcken, jedoch nicht ohne Vorwissen und Consens des Landes-Herrn annehmen solle, den 18. May, Anno 1602.

An. 1602. VOn GOttes Gnaden Wir Christian der Ander, Hertzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalch vnd Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen, vnd Burggraff zu Magdeburg ꝛc. Vor vns vnd in Vormundschafft der Hochgebohrnen Fürsten, vnserer freundlichen lieben Brüdere, Herrn Johanns Georgen, vnd Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Fügen hiermit allen vnd ieden vnsern vnd ihrer L. L. Prälaten, Graffen vnd Herren, desgleichen denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Amptsverwaltern, Schössern, Gleits-Leuten, Befehlichshabern, Bürgemeistern, Richtern vnd Räthen der Städte, vnd sonsten in gemein allen vnsern vnd ihrer L. L. Vnterthanen, Erb- und Schutzverwandten zu wissen. Obwol hiebevorn zum öffternmal, vnd vor weniger Zeit, durch den Hochgebornen Fürsten, vnsern freundlichen lieben Vettern, Herrn Vatern vnd Gevattern, Herrn Friederich Wilhelm, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. ein öffentlich ernstliches Mandat vnd Verbot sub dato den 24. Januarii Anno 1601. in Druck ausgangen, publiciret vnd angeschlagen worden, daß sich keiner vnser vnd vnserer Brüder L. L. Lehensleute, Vnterthanen vnd Schutz-verwandten, auf dem Lande, vom Adel, in Städten, noch sonsten, ohne vnser Vorwissen, Erlaubnüß vnd sonderliche Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Bestallung einlassen solte, immassen euch solches wol bewust ist, Wir vns auch gentzlichen versehen, es würde denselben, auch bey vnsern Regiment allenthalben gehorsamet vnd nachgelebet, vnd wir als der Lehen-vnd Landes-Fürst darunter in schuldige acht genommen worden seyn. So werden wir doch glaubwürdig bericht, daß abermals aus- vnd dem Heiligen Römischen Reich wiederwertige, heimliche, vordechtige Kriegs-Werbung vnd Bestallungen, ohne vnser Bewilligung vnd Bewust, beydes zu Roß vnd Fuß in vnser vnd ihrer L. L. Landen vorgehen sollen. Weil wir dann solches zu verstatten nicht gemeinet, sondern einsmahls mit ernster Straffe solchem verächtlichen Vngehorsam zu begegnen endlich entschlossen. So haben Wir doch zum Vberfluß noch einsten einem ieden

den vnſerer Lehens-Leute, Vnterthanen vnd Schutzverwandten, durch dis vnſer öffentliches Mandat vor Schaden vnd ernſter Straffe verwarnen wollen.

Keine frembde Dienſte an zunehmen.

Befehlen vnd gebieten demnach nochmals euch allen ſämptlichen, vnd einem ieden inſonderheit, niemand davon ausgeſchloſſen, bey dem Eyd vnd Pflichten, damit ihr vns verwandt, daß keiner, wer der auch ſey, bey Verluſt, der von vns vnd ihrer L. L. habenden Lehen, der geſambten Hand, Erb- vnd anderer Gütter vnd Anwartung, auch Vormeidung anderer vnnachleßiger vnſerer Straffen vnd Vngnade, durchaus in keine frembde, auslendiſche vnd alle andere Dienſtbeſtallung, ſo dem heiligen Röm. Reich nicht zu gut gehen, wie die Namen haben mag, auſſerhalb, was wieder den Erb- und Ertz-Feind der Chriſtenheit den Türcken geſchicht, ohne vnſer Vorwiſſen vnd Bewilligung ſich einlaſſen, noch aus dieſen Landen begeben ſoll, do aber einer oder mehr der ewrigen ſich allbereit beſtellen laſſen, die ſollen ſich vor allen Dingen, bey obgedachter Straffe, bey vns vor ihrem Fortzug angeben, die Beſtallung, vnd wer ſie geworben, vns nahmhafftig machen, wollen wir vns alsdann gegen ihnen mit gebührlichen Beſcheide vernemen laſſen. Wo aber der ewrigen einer oder mehr allbereit vertritten oder fortgezogen, die ſollet ihr davon, vnd das ſie ſolches als bald widerum aufkündigen, anhalten, vnd ſie zurück fordern, bey Vermeydung obberürter Straffe, darnach ſich ieder zu achten, vnd keiner Vnwiſſenheit zu entſchuldigen habe. Wie dann deſſen allen ſich niemand zu beſchweren, als würde er hierdurch von Kriegesgewerbe vnd Suchung ſeiner Beſſerung abgehalten, weil es an Krieg, ehrlichen Beſtallungen vnd Werbungen, wider den Erb-feind den Türcken, für vnſer allgemein Vaterland in Vngarn nicht mangelt, welches ein jeder Ehren vnd Gewiſſens halben, in dieſer Noth billicher reſpectiret, vnd retten hilfft, als frembde, ſo ohne Vorbewuſt der Röm. Keyſ. May. ꝛc. vnd vnſer dergleichen heimliche vnd gefehrliche Werbung treiben vnd anſtellen. Wir befehlen auch euch vnſern vnd ihrer L. L. Oberhaupt- vnd Amptleuten, Befehlichshabern, Schöſſern vnd Räthen der Städte, fleißig Achtung auf die zu geben, vnd vns dieſelbe namhafftig zu machen, da iemand vnter euch, in ewern anbefolnen Amptsbezirck vnd nechſten Städten, ſolchem Gebot zu wider handeln würde, ſo wollen wir gegen ſolchem obbemelte Straffe ernſtlich vnd im Werck ergehen laſſen. Damit alſo der hohen Obrigkeit Gehorſam erhalten, andern zu Abſchew beſterckt, vnd hierunter die allgemeine Noth vnd Gefahr des Vaterlandes forthin deſtomehr in Acht genommen werde. Diß iſt vnſer gnedigſter, endlicher vnd zuvorleßiger Wille vnd Meinung. Zu Vrkund mit vnſerm Cantzley Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden den 18. May, An. 1602.

Wodurch aber niemand Kriegs-Dienſte zu nehmen verhindert wird.

auſſer wider die Türcken, jedoch mit Conſens des Landes-Herrn.

(L. S.)

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen wider die heimliche Annehmung frembder Kriegs-Beſtallung in dero Landen, den 21. April, Anno 1608.

A. 1608. VOn GOttes Gnaden Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen vnd Burggraff zu Magdeburg ꝛc. vor vns vnd den Hochgebornen Fürſten, Herr Johann Georgen, vnd dann in Vormundſchafft des auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beyder Hertzoge zu Sachſen ꝛc. vnſerer freundlichen lieben Brüdere, fügen hiermit allen vnd jeden vnſern vnd ihrer L. L. Prælaten, Grafen vnd Herren, desgleichen denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Ambtsvorwaltern, Schöſſern, Gleitsleiten, Befehlichshabern, Bürgemeiſtern, Richtern vnd Räthen der Städte vnd ſonſten ingemein allen vnſern vnd ihrer L. L. Vnterthanen Erb- vnd Schutzvorwandten zu wiſſen. Ob wol hiebevorn zum öfftermal vnd auch noch vor weniger Zeit, als ſub dato den 18. May Anno 1602. ein öffentlich ernſtliches Mandat vnd Verbot in Druck ausgangen, publiciret vnd angeſchlagen worden, das ſich keiner vnſer vnd vnſerer Brüder L. L. Lehnsleute, Vnterthanen vnd Schutzvorwandten, auf dem Lande, vom Adel, in Städten, noch ſonſten, ohne vnſer Vorwiſſen, Erlaubnüs vnd ſonderliche Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Beſtallung einlaſſen ſolte, inmaſſen euch ſolches wol bewuſt iſt, Wir vns auch gentzlichen Vorſehens, es würde demſelben allenthalben gehorſamet vnd nachgelebet, vnd Wir als der Lehen- vnd Landes-Fürſt darunter in ſchuldige acht genommen worden ſein; So werden Wir doch glaubwirdig berichtet, daß abermahls heimliche vordechtige Kriegs-Werbung vnd Beſtallungen, ohne vnſere Bewilligung vnd Bewuſt, beydes zu Roß vnd Fuß, in vnſer vnd ihrer L. L. Landen vorgehen ſollen. Wann aber die Leuffte ſich allenthalben ſehr ſorglich vnd gefehrlich anlaſſen, ſo ſeind Wir doch ſolches zu vorſtatten gar nicht gemeinet, ſondern vielmehr einsmahls mit ernſter Straffe ſolchem verächtlichem Vngehorſam zu begegnen, endlich entſchloſſen. Vnd haben zum Vberfluß, noch einſten einem ieden vnſerer Lehens-Leute, Vnterthanen vnd Schutzverwandten, durch diß vnſer öffentl. Mandat vor Schaden vnd ernſter Straffe verwarnen wollen.

Sich in keine frembde Kriegs-Dienſte einzulaſſen.

Befehlen vnd gebieten demnach nochmahls euch allen ſämptlichen, vnd einem ieden inſonderheit, niemand davon ausgeſchloſſen, bey dem Eydt vnd Pflichten, damit ihr vns vorwant, daß keiner, wer der auch ſey, bey Verluſt, der von uns vnd ihrer L. L. habenden Lehen, der geſambten Hand, Erb- vnd anderer Güter und Anwartung, auch Vormeidung anderer vnnachleßiger vnſerer Straffen vnd Vngnade durchaus in keine frembde, auslendiſche, vnd alle andere Dienſtbeſtallung, wie die Namen haben mag, ohne vnſer Vorwiſſen vnd Bewilligung ſich einlaſſen, noch aus dieſen Landen begeben ſoll, Do aber einer oder mehr der ewerigen ſich albereit beſtellen laſſen, die ſollen ſich vor allen Dingen, bey obgedachter Straffe, bey vns vor ihrem Fortzug angeben, die Beſtallung, vnd wer ſie geworben, vns namhafftig machen, wollen Wir vns alsdann gegen ihnen mit gebührlichem Beſcheide vornemen laſſen. Wo aber der ewrigen einer oder mehr allbereit vorritten oder fortgezogen, die ſollet ihr davon, und daß ſie ſolches alsbald wiederumb aufkündigen, anhalten, vnd ſie zurück fordern, bey Vermeydung obberührter Straffe, darnach ſich ein jeder zu achten, vnd keiner Vnwiſſenheit zu entſchuldigen habe. Wir befehlen auch euch vnſern vnd ihrer L. L. Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Befehlichshabern, Schöſſern vnd Räthen der Städte, fleißige Achtung auf die zu geben vnd vns dieſelbe nahmhafftig machen, da iemand unter euch in ewrem anbefohlenen Amptsbezirck vnd nechſten Städten, ſolchem Gebot zu wider handeln würde, ſo wollen Wir gegen ſolchen obbemelte Straffe ernſtlich vnd im Werck ergehen laſſen. Damit alſo der hohen Obrigkeit Gehorſam erhalten, andern zur Abſchew beſterckt, vnd hierunter die allgemeine Noth vnd Gefahr des Vaterlandes forthin deſtomehr in Acht genommen werde. Diß iſt vnſer gnedigſter, endlicher vnd zuvorleßiger Wille vnd Meinung. Zu Vrkund mit vnſern Cantzley-Secret beſiegelt, vnd geben zu Dreßden, den 21. April. Anno 1608.

(L. S.)

Wiederholtes Edict

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, daß ſich niemand ohne Conſens des Landes-Herrn in frembde Dienſt-Beſtallung einlaſſen ſolle, den 16. Octobr. Anno 1609.

An. 1609. VOn GOttes Gnaden Wir Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, vnd Burggraff zu Magdeburg, vor vns, vnd den Hochgebornen Fürſten, Herrn Johanns Georgen, vnd dann in Vormundſchafft des auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, beyder Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Vnſere freundlichen lieben Brüdere, Fügen hiermit allen vnd ieden vnſern vnd ihrer L. L. Prälaten, Graffen vnd Herren, desgleichen denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Ambtsvorwaltern, Schöſſern, Gleitsleuten, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern, Richtern vnd Räthen der Städte, vnd ſonſten ingemein allen vnſern vnd ihrer L. L. Vnterthanen Erb- vnd Schutzverwandten, zu wiſſen, Ob Wir wol vor deſſen, bey vnſer Churfürſtl. Regierung mehr dann einſten, vnd noch vor kurtzer Zeit, öffentl. vnd ernſte Mandata vnd Ausſchreiben publiciren vnd ergehen laſſen, das ſich keiner, vnſer vnd vnſerer Brüder L. L. Lehenleute, Vnterthanen vnd Schutzverwandten auf dem Lande, von Adel, in Städten noch ſonſten ohne vnſer Vorwiſſen, Erlaubniß vnd ſonderbare Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Beſtallung einlaſſen ſolte, Wir vns auch gentzlichen verſehen, es werde demſelben alſo allenthalben bißhero gehorſamet und nachgelebet, vnd Wir, als der Lehen-Herr vnd Landes Fürſt, darunter in ſchuldige acht genommen worden ſein.

Dennoch aber, vnd weil Wir von vnterſchiedlichen Orten glaubwirdig berichtet werden, daß abermahls allerley heimliche verdechtige Kriegs-Werbungen vnd Beſtallungen vor der Hand, vnd ſonderlich gegen den Gülichiſchen, Cleviſchen vnd Bergiſchen Fürſtenthumben vnd Landen fürgenommen werden ſollen, vnd Wir ſolches in vnſern vnd vnſerer Brüder Landen zu vorſtatten nicht gemeinet, ſondern mit ernſter Straffe ſolchen verächtlichen Vngehorſam zu begegnen, entlich entſchloſſen, So haben Wir die Notturfft zu ſein erachtet, die vorigen zu vnterſchiedenen mahlen deſſentwegen ergangene Mandata, Ausſchreiben vnd Befehliche, dißfals zum Vberfluß noch einſten zu wiederholen vnd zu vornewern, vnd vnſere Vnterthanen, Lehenleute, vnd Schutzverwandten nochmals vor Schaden, vnd vnſerer ernſten, vnnachleßigen Straffe vnd Vngnade zuvorwarnen. Befehlen, vnd gebieten demnach allen vnſern Lehenleuten, Vnterthanen vnd Schutzvorwandten ſemptlichen, vnd einem ieden inſonderheit, niemand davon ausgeſchloſſen, daß keiner wer der auch ſey, unter was Schein es auch geſchehen mag, bey Verluſt der von vns vnd ihren L. L. habenden Lehen, geſampten Hand, anderer Güttere, Anwartungen, auch Vermeidung vnſerer vnnachleßigen Straffen vnd Vngnade, durchaus in keine frembde Dienſtbeſtallung, wie die Namen haben mag, ſonderlich gegen den Gülichiſchen, Cleviſchen vnd Bergiſchen Fürſtenthumben vnd Landen, daran das Chur- vnd Fürſtl. Hauß Sachſen ein wolgegründetes Recht erlanget, ohne vnſer Vorwiſſen vnd Bewilligung ſich begebe, vnd do ſich einer oder mehr derſelben, wie Wir doch nicht hoffen wollen, albereit dißfalls beſtellen laſſen, der oder dieſelben ſollen vor allen Dingen, bey Vermeidung obgedachter Straffe ſich bey vns vor ihren Fortzugk angeben, die Beſtallung vnd wer ſie geworben, vns namhafftig machen, vnd ferner vnſers Befehls erwarten, Wo aber einer oder mehr albereit verritten vnd fortgezogen, demſelben ſoll vnſer Mandat vfs eheſte zu wiſſen gemacht, darvon, vnd daß ſie ihre Beſtallung alſo bald wieder aufkündigen, angehalten, vnd bey obgeſatzter vnſerer Straffe, zurück gefordert werden, darnach ſich ieder zu achten, vnd keiner mit Vnwiſſenheit zu entſchuldigen habe, Wir befehlen auch vnſern vnd ihrer L. L. Ober-Haupt vnd Amptleuten, Befehlichshabern, Schöſſern vnd Räthen der Städte, darauf bey denen Pflichten, damit ſie vns vorwandt, fleißige Achtung zugeben, vnd vns diejenigen, ſo wieder dieſes vnſer Verbot handelen würden, vngeſeumbt vnd ohne Verzug nahmhafftig zu machen, damit Wir vns alsdann gegen dieſelben der dadurch verwirckten Straffe halben in gebührenden Ernſt zu bezeigen haben, auch, wie billig, der vns, als der hohen Obrigkeit ſchuldige Gehorſam erhalten, vnd andern zur Abſchew beſtercket werde, An deme allen geſchicht vnſere zuvorleßige, ernſtliche vnd endliche Meinung. Zu Vrkund mit vnſern Cantzley Secret beſiegelt vnd geben den 16. Octobris Anno 1609.

(L. S.)

frembde Kriegs-Dienſte nehmen ſolle.

Wiederholte Befehle, daß niemand ohne Conſens des Landes-Herrn.

Mandat

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, worinn die vorigen Mandate, daß ſich keiner in frembde Kriegs-Beſtallungen einlaſſen ſolle, wiederholet und eingeſchärffet werden, den 23. Junii, Anno 1610.

An. 1610. VOn GOttes Gnaden Wir Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, vnd Burggraff zu Magdeburg ꝛc. vor vns vnd den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Georgen, vnd dann in Vormundſchafft, des auch Hochgebornen Fürſten, Herrn Auguſten, beyder Hertzogen zu Sachſen ꝛc. vnſere freundliche liebe Brüdere vnd Gefattere, Entbieten allen vnd izlichen Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Ambtleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern vnd ſonſten ingemein allen vnſern vnd J. J. L. L. Vnterthanen, Erb vnd Schutzvorwandten vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgeborne, Edle, auch würdige, liebe Andechtige vnd Getrewen, welchergeſtalt Wir hiebevorn zum offtermahl, auch noch vor weniger zeit, offentliche ernſte Mandata vnd Verbot in Druck ausgehen, publiciren vnd anſchlagen laſſen, daß ſich keiner vnſer vnd J. J. L. L. Lehenleute, Vnterthanen vnd Schutzverwandten, auf dem Lande, Adel, in Städten, noch ſonſten, ohn vnſer Vorwiſſen, Erlaubnis vnd ſonderliche Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Beſtallungen, wie die Namen haben mögen, einlaſſen ſolte, das iſt euch ſonder Zweiffel mehr dann genugſam wiſſent, wiewol Wir vns nun gentzlich verſehen, es würde denſelben allenthalben gehorſamet vnd nachgelebet, vnd wir, als der Lehen vnd Landes-Fürſt in ſchuldige acht genommen worden ſein, So iſt vns doch ſo viel Nachrichtung einkommen, daß ezliche vnſere Lehenleute vnd Vnterthanen vber ſolche vielfeltige Verbot ſich in frembde Kriegs Beſtallung eingelaſſen. Wann vns dann derſelben vngehorſames, vnziem-

Mandate, daß keine frembde Kriegs-Dienſte anzunehmen, werden nicht gehalten,

vnziemliches Beginnen zum höchſten zuwieder, Auch von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtet, vnſern allergnedigſten Herrn, allergnedigſt begehret worden, vber denen dißfalls ausgegangenen vnd publicirten Mandaten vnd Ausſchreiben ernſtlichen zu halten, vnd die Vorbrechere zu gebührender Straffe zu ziehen, Wir auch ohne das ob vnſern Mandaten mit würcklicher Execution vnd Einbringung der vorwirckten Straffen iederzeit zu halten, vnd dem verächtlichen Vngehorſamb zu begegnen gemeinet, als haben Wir eine Notturfft erachtet, angeregte vnſere vorige Gebot vnd Verbot wiederum zu wiederholen, vnd der Straffe halben anderweit nothwendige Anordnung zu thun. Befehlen

wiederholet.

vnd gebiethen demnach nochmahls euch allen ſämptlich, vnd einem ieden inſonderheit, niemand davon ausgeſchloſſen, daß ſich keiner ohne vnſer ausdrückliche Nachlaſſung in einige Kriegs-Beſtallung, wie die Nahmen haben mag, zu Roß oder Fuß einlaſſe, noch ſich aus dieſen Landen begebe, dann do deme zuwieder von iemand, wer der auch ſey, allbereit gehandelt, oder in Zukunfft ſolch vnſer ietzo wiederholtes Verbot, vberſchritten würde, derſelbe ſoll ipſo facto in die angedrohete, vnd andere, vff dergleichen Vorwirckung gehörige Straffe gefallen ſein, vnd ihme darauf von Stund an alle ſeine, von vns vnd JJ. LL. tragende Lehenſtück, geſambte Hand, Erb- vnd andere Gütter eingezogen, derjenige aber, ſo deren keines hat, mit ſchwerer Leibes-Straffe beleget werden, vnd damit wieder die muthwilligen Vorbrechere obgeſetzter maſſen deſto ſchleuniger exequirt werden, vnd dagegen die andern ihren Lehen- vnd Landes-Fürſten ſchuldigen Gehorſamb zu leiſten, dadurch Anlaß vnd gleichſam Exempel vor Augen haben möchten, So befehlen Wir ferner vnſern Ober-Haupt- vnd Ampt-Leuten, Befehlichshabern, Schöſſern, Bürgermeiſtern vnd Richtern, daß ſie in denen ihnen anbefohlenen Embtern vnd Orten, bey den Pflichten vnd Eydt, damit ſie vns verwandt, vff vnſere Lehenleute vnd Vnterthanen gute Achtung geben, vns, do ſie erfahren werden, das einer oder der ander in frembden Kriegs-Dienſten zu befinden, dieſelben ungeſeumbt, vnd ſo bald ſie hiervon vff vorgehende, ihnen dißfalls obliegende Erkundigung, Wiſſenſchafft erlanget, nahmhafftig machen, Do ſie aber noch nicht vorritten oder fortgezogen, vnd ſich doch wieder die Mandata beſtellen laſſen, dieſelben ohne einigen Verzug in Verſtrickung nemen, vns ſolches gleichfalls berichten, vnd ferner Anordnung gewarten ſollen, mit dieſer ausdrücklichen Commination, do vnſere Haupt- vnd Amptleute, Bürgermeiſter vnd Richter ſich an fleißiger Aufacht in geringſten ſeumig erweiſen, vnd mit Einſchickung des Berichts, oder Einziehung der Vorbrechere, wann dieſelben noch zur Stelle, dieſen vnd vorigen vnſern Gebot ſchuldige Folge nicht leiſten würden, daß Wir alſo dann auch wieder ſie ſelbſten mit vnnachläßiger Straffe verfahren laſſen wollen, Welches denn vnſer endlicher, ernſtlicher Will vnd Meinung iſt, darnach ſich ein ieder zu richten vnd vor Straff vnd Schaden zu hüten wiſſen wird. Zu Vrkund haben Wir zu Ende vnſer Secret aufdrucken laſſen. Datum Dreßden den 23. Junii, Anno 1610.

(L.S.)

Edict

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, wegen der Werber, auch daß niemand, ohne Landes-Herrl. Conſens, frembde Kriegs-Dienſte nehmen, und die Unterthanen in Kriegs-Bereitſchafft ſtehen ſollen, den 29. May, An. 1618.

An. 1618.

VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfürſt, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meiſſen, vnd Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen vnd itzlichen Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, vnd ſonſten ingemein allen vnſern Vnterthanen, Erb- vnd Schutzvorwanthen, Auch denen, ſo in vnſern Churfürſtenthumb vnd Ländern, einige Werbung vor die Hand zu nehmen vorhabens, vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen, Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Veſte, Liebe, Andächtige vnd Getrewen, Wir ſtellen in keinen Zweiffel, ihr werdet euch zur Gnüge erinnern, welchermaſſen zum öfftern, öffentliche ernſte Mandata vnd Verbot in Druck ausgangen, publiciret vnd angeſchlagen worden, daß ſich keiner vnſerer Lehnleute, Vnterthanen vnd Schutzvorwanthen, auf dem Lande, von Adel, in Städten, noch ſonſten ohne vnſer Vorwiſſen, Erlaubnüs vnd ſonderliche Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Beſtallungen, wie die Nahmen haben mögen, einlaſſen ſolten.

Was gegen die Werber zu beobachten.

Wann dann anietzo an allen, ſonderlich den benachbarten Orten allerhand beſorgende Gefahr, vnd zu deſſen Fortſetzung, Behauptung, oder Abwendung, vnterſchiedliche Werbung ſich ereignen, vnd vor die Hand genommen werden wollen, durch welche gar leichtlich vnſer Churfürſtenthum vnd Länder der tapffern redlichen vorſuchten Leute zu Roß vnd Fuß entblöſet, vnd denſelben Gefahr zugezogen werden könte. Haben Wir vor eine Notturfft erachtet, angeregte vorige Gebot vnd Verbot wiederum zu erholen, vnd damit mit Vnwiſſenheit ſich niemand zu entſchuldigen, vnd vor denen darinnen beniembten Straffen hüten könne, öffentlich zu publiciren vnd anſchlagen zu laſſen. Gebieten demnach allen denjenigen, ſo Werbung vorzunehmen entſchloſſen, daß ſie in vnſern Landen ohne ausdrückliche vnſere Zulaſſung vnd Vorlaubnüs, dieſelbe, es ſey öffentlich oder heimlich, zu Roß oder Fuß einſtellen, in den Herbergen iedesmals ſich vnſerer ausgegangenen Mandaten erkundigen, der Reichs-Ordnung beſcheiden, vnd ſich allenthalben dem Kriegs-Brauch nach vnd alſo erweiſen, damit der nachgeſatzten Straff ſie entfliehen, vnd vnſern Gebotten gebührlicher Gehorſam geleiſtet werde.

Nochmahliger Befehl, daß niemand ohne Landes-Herrlichen Conſens frembde Kriegs-Dienſte nehmen ſolle.

Nochmahls aber allen vnſern Lehnleuten vnd Vnterthanen, ſowohl denen ſo Lehen zu erwarten haben, ſemptlich vnd einen ieden inſonderheit, niemand darvon ausgeſchloſſen, daß ſich gleichfalls keiner, ohne vnſere ausdrückliche Vorwilligung, in einige Kriegs-Beſtallung, wie die Namen haben mag, zu Roß oder Fuß noch ſich aus dieſen Landen begebe, dann do dem zuwieder von iemand, wer der auch ſey, allbereit gehandelt, oder in Zukunfft ſolch vnſer Gebot vberſchreiten würde, derſelbe ſoll in die vff dergleichen Vorwürckung gehörige Straff vorfallen ſein, und ihme darauf alle ſeine von vns tragende Lehenſtücke, geſambte Handt, Erb- vnd andere Gütere, eingezogen, derjenige aber, ſo deren keines hat, mit ſchwerer Leibes-Straff beleget werden. Vnd damit wieder die muthwilligen Vorbrechere obgeſatztes deſto ſchleuniger exequiret werden, und dargegen die andern, ihrem Lehen- vnd Landes-Fürſten ſchuldigen Gehorſamb zu leiſten, dardurch Anlaß vnd gleichſam Exempel vor Augen haben mögen: So befehlen Wir vnſern Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Vorwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern vnd Richtern, daß ſie in denen

ihnen anbefohlenen Emptern vnd Orten, bey denen Pflichten vnd Eydt, damit sie vns vorwanth, vff diejenigen, so ausser vnsern ausdrücklichen Bevehlich, einige Werbung, sie haben Namen wie sie wollen, vornehmen, so wohl vnsere Lehnleute vnd Vnterthanen, gute Achtung geben, Vns, do sie erfahren, daß einer oder der ander dieselbe anstellen, oder in Kriegs-Diensten zu befinden, solche vngeseumbt vnd so bald sie hiervon, vff vorgehende ihnen dißfalls obliegende Erkundigung, Wissenschafft erlangen, nahmhafftig machen, do sie aber noch nicht dorritten, oder fortgezogen, vnd sich doch wieder die Mandata ichtwas vnterstehen vnd bestellen lassen, dieselbige ohne einigen Vorzug in Vorstrickung nehmen, vns solches berichten, vnd ferner Anordnung gewarten, Mit dieser ausdrücklichen Commination, do vnsere Ober-Haupt-vnd Amptleute, Bürgermeister vnd Richtere, sich an fleißiger Auffacht im geringsten seumig erweisen, vnd mit Einschickung des Berichts oder Vorstrickung der Vorbrechere, wann dieselbigen noch zur Stelle, diesem vnd vorigen Geboten, schuldige Folge nicht leisten würden, daß Wir also dann auch wieder sie selbsten mit vnnachläßiger Straff verfahren wollen. Damit auch vnser Churfürstenthumb vnd Länder vor aller besorgender Gefahr gesichert, So gebieten Wir fernet, daß alle vnsere Lehenleute vnd Vnterthanen, sie haben Nahmen wie sie wollen, mit allen ihren Ritter-Diensten vnd Mañschafften, mit denen ihnen zugeeignete Wehren vnd Rüstungen, dergestalt iederzeit gefast seyn, damit sie auf das erste Erfordern, mit ihren Ritter-Diensten, so viel Wir deren begehren werden, vnd den zehenden Mann wohl ausgerüst vnd staffiert, vnd mit Kraut, Loth vnd Munition zur Gnüge vorsehen, zur andern Aufforderung den fünfften Mann, vnd dann entlichen mit aller ihrer Mannschafft vnseumlichen, an Orten vnd Enden, dahin Wir sie bescheiden werden, Doch vnbeschadet derjenigen Personen, welche zum Defension-Werck sonsten erwehlet, vnd verordnet, denen Wir auch allbereit ihre Ordinantz gegeben, erscheinen, vnd dasjenige mannlichen vnd tapffer vorrichten mögen, was Wir ihnen durch vnsere bestalte Obristen, Obriste Leutenandte, Rittmeister vnd Hauptleute anbefehlen werden. Doran vollnbringet man vnsern entlichen, ernsten Willen vnd zuvorläßige Meinung, Dornach sich ein ieder zu achten, vnd vor Straff vnd Schaden zu hüten wissen wird. Zu Vrkund haben Wir zu Ende vnser Secret aufdrucken lassen. Datum Dreßden den 29. May, Anno 1618.

Unterthanen sollen in Kriegs-Bereitschafft stehen.

(L.S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, sowohl keine Kriegs-Werbungen im Lande zu dulden, als auch sich in keine frembde Dienste einzulassen, den 6. April. Anno 1620.

An. 1620. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalch vnd Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen vnd ietzlichen Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt-vnd Amptleuten, Vorwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Bürgermeistern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultessen, Gemeinden, Flecken, Dörffern vnd sonsten ingemein allen vnsern Vnterthanen, Erb-vnd Schutzvorwanthen, vnsern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Veste, Lieben, Andächtige vnd Getrewe. Euch ist gnugsam wissende, welchergestalt Wir wegen der nunmehr leider etzliche Jahr nacheinander sich ereigneten gefehrlichen Leuffte vnderschiedliche Mandata, daß man in vnsern Churfürstenthumb vnd Landen ohne vnsere ausdrickliche Bewilligung keine Werbung vorstatten, keiner vnserer Lehenleute vnd Vnterthanen, noch diejenigen, so Lehen zu erwarten haben, sich ohne vnsere Zulassung in frembde Kriegs-Bestallung, wie die Nahmen haben mag, einlassen, vnd dann ein iedweder mit seinen Ritter-Diensten, Mannschafft, auch zugeeigneten Wehren vnd Rüstungen iederzeit gefast halten solle, publiciren: Insonderheit aber sieder der in dem benachbarten Königreich Böhmen entstandenen gefehrlichen vnd weitaussehenden Vnruhe berürte Mandata mehr dann einsten, als sub datis den 29. May und 12. Oct. An. 1618. sowol den 20. Martii des nechst abgelauffenen 1619. Jahres renoviren vnd repetiren lassen, Do dañ in dem ersten alle frembde Werbungen, vnd daß keiner vnserer Lehenleute vnd Vnterthanen sich in frembde Kriegs-Bestallung einlassen noch aus diesen Landen begeben solle, bey ernstlicher specificirter Straff anderweit verboten, In dem andern aber vnsern Lehenleuten, daß ein ieder sich mit tüchtigen, wohlversuchten vnd vntadelhafftigen Knechten vnd Pferden gefast halten, vnd eine gewisse Manier von Rüstung schaffen solle, auferlegt. Vnd dann in dem dritten, daß ein iedweder uff die Leuffte vnd die ins Land kommende frembde Personen, derselben Thun vnd Wandel fleißige Vffacht haben solle, angeordnet worden. Nun seind Wir zu vnserer getrewen Landschafft der gnedigsten Zuversicht, gleichwie solche vnsere Verordnungen, dem Vaterlande vnd dessen Inwohnern selbsten zum Besten gemeinet vnd aus Landes-väterlicher Fürsorge vnd gnedigster Affection kegen dieselben hergeflossen: Also werde sich ein ieglicher gehorsamer Standt, Lehenmann vnd Vnterthaner demselben vnterthenigst gemeß bezeiget haben, auch hinführo nachmahln bezeigen.

und auf frembde Achtung zu haben, zu wiederholen.

Böhmische Unruhe giebt Anlaß die Mandata wider frembde Werbungen und Kriegs-Dienste sich in guter Bereitschafft zu halten,

Wann aber gleichwohl die Leuffte, wie vor Augen vnd menniglichen kundbar, sieder dessen nicht besser, sondern leider vielmehr gefehrlicher ja fast so arg worden, daß sichs ansehen läst, als wolte alles (do es der allerhöchste, dorumb seine göttliche Allmacht inbrünstig zu bitten, nicht gnedig abwendet) vber einen Hauffen gehen. Wir auch berichtet, daß in dem einen Punct, daß sich nemlich keiner vnserer Lehenleute vnd Vnterthanen, noch diejenigen, so Lehen zu erwarten haben, in frembde Bestallung einlassen sollen, vnser Mandat von etzlichen vberschritten worden.

Als haben Wir nicht vorüber gekont, euch allerseits oberwehnter vnserer Mandaten noch einsten zu erinnern, solche in schuldiger Obacht zu haben, zu ermahnen, vor der denselben einverleibten Straff zu verwarnen, vnd wie wir solche allenthalben in ihrem elle, Kräfften vnd Würden verbleiben zulassen gemeint, ausdrücklich zu vorstehen zu geben. Inmassen Wir dann angeregte Mandata sämptlich hiermit repetiren vnd renoviren thun, Mit gnedigsten Begehren, Ihr wollet nicht allein vermüg derselben keine Kriegs-Werbung in ewren Gerichten ohne vnsere Nachlassung verstatten, noch keiner vnserer Lehenleute vnd Vnterthanen, vielweniger die so Lehen zu erwarten haben, sich in frembde Kriegs-Bestallung einlassen oder ausser Landes begeben. Sondern auch Ihr, welche Söhne, Verwandten oder Bekandten in andern Landen vnd frembden Kriegs-Diensten habt vnd wisset, denselben dieses vnser Mandat schleunig zu wissen machen, vnd dergestalt avociren, damit sie zum lengsten innerhalb zwey Monat, von dato an,

Keine Werbungen zu verstatten.

an, bey Vormeidung der im vorigen den 29. May Anno &c. 1618. publicirten Mandat geſatzten Straff, wieder zu Hauß ſein mügen.

Desgleichen Ihr, ſo vns Ritter-Dienſte zu leiſten ſchuldig, mit ewren Rüſtungen, Knechten vnd Pferden euch dergeſtalt, wie es vnſer den 12. Octobris Anno &c. 1618. ausgefertigtes Patent beſaget, gefaſt halten, vff daß, welches Tags ihr von vns erfordert werdet, ohne einigen Mangel oder Verzug erſcheinen müget.

Schantz-Gräber in Bereitſchafft zu halten,

Vnd dann ihr, ſo Schantz-Gräber zu ſchicken verbunden, denſelben alsbald auferlegen, ſich dermaſſen fertig zu halten, damit vff erſte Erforderung ſie an Orth vnd Ende, ſo ihnen beſtimbt, erſcheinen mügen. Auch endlich ihr, vnſere Lehenleute vnd Vnterthanen ſämptlich in ſolcher Bereitſchafft ſitzen, damit vff erſte Erinnerung vnd Aufmahnung ihr mit ewren Ritter-Dienſten vnd dem zehenden Mann, wol ausgerüſt vnd ſtaffieret, auch mit Kraut, Lot vnd Munition zur Gnüge verſehen, zur andern Aufforderung mit dem fünfften Mann, vnd dann endlich mit aller Mannſchafft, doch vnbeſchadet

Vnterthanen ſollen in Kriegs-Bereitſchafft ſtehen.

derjenigen, ſo ſonſten zum Defenſion-Werck verordnet, erſcheinen, vnd dasjenige verrichten müget, was Wir befohlen vnd anordnen laſſen werden.

Aufſicht auf Frembde.

Inſonderheit aber obangedeutes vnſer den 20. Martii Anno &c. 1619. wegen Vffacht vff die frembden Perſonen ergangenes Ausſchreiben nicht hindan ſetzen, ſondern was daſſelbe vermag, fleißig zu Werck richten, nemlich do ſich in ewern Gerichten iemandes verdechtiges, aufhalten oder an den Gräntzen Kriegs-Volck vermercken laſſen wolte, den oder dieſelben zu Rede ſetzen, wo ſie herkommen oder hinaus wollen, oder was ſie derer Orten zu ſchaffē, vnd do ein Verdacht ſich ereignet, davon entweder vns oder einem vnſerer Oberſten, Hauptleute oder Beambten Anzeige thun, vnd dißfalls mit den Wachen ſowol in den Wirths-Häuſern nothdürfftige Beſtallung machen. Doran geſchicht vnſere zuverläßige Meinung. Zu Vhrkund mit vnſerm Cantzley-Secret bedruckt, vnd geben zu Dreßden, den 6. Aprilis, Anno &c. 1620.

(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß ſich männiglich in guter Bereitſchafft halten, keine frembde Kriegs-Dienſte nehmen, und ieder auf die Frembden genaue Acht haben ſolle, den letzten Jan. Anno 1623.

An. 1623.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve vnd Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen vnd ieden vnſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Schöſſern, Vorwaltern, Befehlichshabern, Burgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Dörffern, vnd ſonſten insgemein allen vnſern Vnterthanen, Erb- vnd Schutz-Verwandten, vnſern Gruß, Gnad vnd geneigten Willen: Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Veſte, Lieben, Andächtige und Getrewen, Wir ſtellen in keinen Zweiffel, Ihr werdet euch guter maſſen erinnern, wie offt vnd vielmahls Wir vnterſchiedene Mandata vnd Geboth, in Bereitſchafft zu ſetzen vnd zum Zuzug ſich gefaſt zu halten, ausgehen vnd publiciren, ſolche auch, wegen der vnlengſten im Königreich Böheimb entſtandenen vnd noch zur Zeit gentzlichen nicht geſtillten Vnruhe, mehr denn einſten, als ſub datis den 29. May, vnd 12. Octobr. Anno 1618. ſowohl den 20. Martii 1619. vnd dann endlichen den 6. Aprilis, Anno 1620. weitläufftig wiederholen vnd renoviren laſſen, wollen Vns auch gnedigſt verſehen, Es werde menniglich vnſere hierunter vor das gemeine Vaterland tragende Vorſorge, vnterthenigſt vormarckt, vnd vnſern, zu Abwendung vnd Vorkommung allerley beſorgenden Vnheils vnd Landes-Vorderbens, angeſehenen Verordnungen gehorſambſt nachkommen ſein, ſich vnd die Seinigen mit Ritter-Dienſten, Rüſtungen, vnd Mannſchafft gnugſam gefaſt vnd bereit gehalten haben.

Nachdem dann die Leuffte ſich hin vnd wieder in der Nachbarſchafft, wie auch ſonſten im Heil. Römiſchen Reich noch ferner gantz ſorglich, geſchwinde vnd gefehrlich anlaſſen, Derohalben die hohe vnvermeidliche Notdurfft erfordert, dieſelbe in guter Huet vnd fleißiger Obacht zu halten, Als wollen Wir obberürte vnſere offene Mandata vnd Ausſchreiben, ſonderlich aber das letztere, mit allen ihren Inhaltungen, Clauſulen vnd Meinungen, wörtlichen anhero wiederholet, vnd hiermit ernſtlich befohlen haben, Es wollen ſich oberwehnte vnſere Belehnte, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Bürgere vnd Einwohnere der Städte, vnd andere vnſere gehorſame trewe Vnterthanen, ſolchen vnſern Ausſchreiben vnd Geboten nach, in guter Bereitſchafft vnd gefaſt anheimbs enthalten, vnd ſich keiner, bey Verluſt ſeiner Lehen vnd Güttere, oder anderer Vnſerer vnnachleßigen Straffe, ohne Vnſer Erlaubniß, in anderer vnd frembder Herren Dienſte vnd Beſtallung einlaſſen, oder do einer oder mehr allbereit hinweg, daß derſelbige zur Stund wiederumb zurück, durch die Seinigen, Inhalts obangeführter vnſerer Ausſchreiben, anheimbs erfordert werde, damit zu iederzeit, wenn ſie von vns oder vnſern Obriſten vnd Befehlshabern erfordert werden, ſie ſich ohne alle Säumnüs, Tags vnd Nachts, an Orth vnd Ende, ſo hierzu beſtimt vnd ernennet wirdet, wol vnd aufs Beſte gerüſt, auch mit Kraut vnd Loth zur Gnüge verſehen, vffs erſte Auffordern mit ihren Ritter-Dienſten vnd dem zehenden Manne, zum Andern Aufmahnen mit dem Fünfften, vnd dann endlich mit aller Mannſchafft doch in alle Wege vnbeſchadet derjenigen, ſo ſonſten zum Defenſion-Werck verordnet, erſcheinen, vnd dasjenige verrichten mögen, was Wir befehlen vnd anordnen laſſen, auch zu Abwendung gemeiner Landes-Gefahr nöthig vnd erſprießlich ſein wird.

keine frembde Kriegs-Dienſte zunehmen,

auch Aufgebote des zehenden, fünfften und endlich aller Maßſchafft,

Nicht minder auch, wegen Obacht vff frembde Durchreiſende auch andere Perſonen, angeregten vnſern Mandaten dergeſtalt ſchuldige Volge leiſten, daß ſie fleißige Wacht halten laſſen, vnd in den Wirthshäuſern nothdürfftige Beſtallung machen, vnd da ſich in ihren Gerichten iemand verdechtiges aufhalten oder betreten laſſen würde, den oder dieſelben zur Rede ſetzen, wo ſie herkommen vnd hinaus wollen, oder was ſie derer Orte ſonſten zu verrichten, vnd da ſie richtigen Beſcheid wegen ihres Thuns nicht geben können, oder ſonſten Verdacht ſich ereuget, Ingleichen wann iemand, wer der auch ſein mag, in ihren Gerichten Volck zu werben ſich vnterſtehen, vnd vnſere ſonderbahre Schrifftliche Nachlaſſung nicht vorzuweiſen haben wirdet, den oder dieſelben alsbald anhalten, vnd vns darvon vngeſäumbt Bericht thun, vnd alſo allenthalben, ſo viel an ihnen vnd immer müglich, beſorglichem Vnheil vnd Schaden fürkommen vnd verhüten helffen, An deme geſchicht vnſere ernſte zuverleßige Meinung, Zu Vhrkund mit vnſerm zu End aufgedrucktem Cantzley-Secret beſiegelt, vnd geben zu Dreßden den letzten Monats-Tag Januarii, Anno 1623.

und gute Obacht auf Frembde zu haben betreffend.

Wiederholte Mandata, in Kriegs-Bereitſchafft zu ſtehen,

(L. S.)

Mandat

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, daß niemand, ohne dero ausdrücklicher Zulassung, Werbungen im Lande anstellen, oder frembde Kriegs-Dienste annehmen, und iede Obrigkeit deswegen auf guter Hut seyn solle, den 28. Sept. Anno 1630.

An. 1630. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, des H. Röm. Reichs Ertzmarschalch und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ietzlichen unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Oberhaupt- und Ambtleuten, Vorwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, und sonsten ingemein allen unsern Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwanthen, Auch denen, so in unsern Churfürstenthum und Ländern einige Werbung vor die Hand zu nehmen, unsern Gruß, Gnad und geneigten Willen, Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Veste, Lieben, Andächtigen und Getrewen, Wir stellen in keinen Zweiffel, Ihr werdet euch zur Gnüge erinnern, welcher massen zum öfftern, öffentliche Mandata und Verboth in Druck ausgangen, publiciret und angeschlagen worden, daß sich keiner unserer Lehenleute, Unterthanen und Schutzverwanthen auf dem Lande, vom Adel, in Städten, noch sonsten, ohne unser Vorwissen, Erlaubniß und sonderliche Bewilligung, in einige frembde Kriegs-Bestallungen, wie die Nahmen haben mögen, einlassen solten.

Keine Werbungen,

Wann dann ietzo an vielen, sonderlichen aber den benachbarten Orten, allerhand Kriegs-Bereitschafften fürgehen, dorzu unterschiedliche Werbungen sich ereignen, und vor die Hand genommen werden wollen, durch welche gar leichtlich unser Churfürstenthum und Länder der tapffern redlichen versuchten Leute, zu Roß und Fuß, entblösset, und denselben Gefahr zugezogen werden könte, Haben Wir dannenhero, und umb anderer erheblichen Ursachen willen, auch weil durch des Heiligen Reichs Constitutiones, und der Röm. Kayſ. Mayt. ꝛc. unsers allergnädigsten Herrn, gethane ernstliche Verordnung, solche Werbungen verbothen, für eine Nothdurfft erachtet, angeregte vorige Geboth und Verboth wiederumb zu erhohlen, und daß mit Unwissenheit sich niemand zu entschuldigen, auch vor denen darinnen benembten Straffen hüten könne, öffentlich zu publiciren und anschlagen zu lassen.

ohne ausdrückliche Zulassung des Landes-Herrn anzustellen,

Gebieten demnach allen denjenigen, so Werbungen vorzunehmen entschlossen, daß sie solche in unsern Landen, ohne ausdrückliche unsere Zulassung und Verlaubnüs, keinesweges weder öffentlich, noch heimlich, zu Roß oder Fuß, anstellen, in den Herbergen iedesmahls sich unserer ausgegangenen Mandaten erkundigen, der Reichs-Ordnung bescheiden, und sich allenthalben dem Kriegs-Brauch nach, und also erweisen, damit der nachgesetzten Straff sie entfliehen, und unsern Gebothen gebührlicher Gehorsam geleistet werde.

auch keine frembde Kriegs-Dienste anzunehmen.

Nochmals aber befehlen Wir allen unsern Lehenleuten und Underthanen, sowohl denen, so Lehen zu erwarten haben, sämptlich und einem iedern insonderheit niemand davon ausgeschlossen, daß sich gleichfalls keiner ohne unsere ausdrückliche Vorwilligung, in einige Kriegs-Bestallung, wie die Nahmen haben mag, zu Roß oder Fuß einlasse, noch sich aus diesen Landen begebe, dann do deme zuwieder von iemand, wer der auch sey, allbereit gehandelt, oder in Zukunfft solch unser Geboth vberschritten würde, derselbe soll in die vff dergleichen Vorwürckung gehörige Straff gefallen sein, und ihme darauf alle seine von Uns tragende Lehenstücke, gesambte Hand, Erb- und andere Güttere eingezogen, derjenige aber, so deren keines hat, mit schwerer Leibes-Straff beleget werden.

Obrigkeiten, was sie dabey beobachten sollen.

Und damit wieder die muthwilligen Verbrechere obgesatztes desto schleuniger exequiret werden, und dargegen die andern ihren Lehen- und Landes-Fürsten schuldigen Gehorsamb zu leisten, dadurch Anlaß, und gleichsam ein Exempel vor Augen haben mögen, So gebieten Wir unsern Oberhaupt- und Amptleuthen, Vorwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Bürgermeistern und Richtern, daß sie in denen ihnen anbefohlenen Emptern und Orthen, bey denen Pflichten und Eyd, damit sie uns verwandt, vff diejenigen so ausser unsern ausdrücklichen Befehlich, einige Werbung, sie haben Nahmen, wie sie wollen, vornehmen, sowohl unsere Lehenleuthe und Unterthanen gute Achtung geben, Uns, do sie erfahren, daß einer oder der ander dieselbe anstellen, oder in Kriegs-Diensten zu befinden, solche ungeseumbt, und so bald sie hiervon vff vorgehende ihnen dißfalls obliegende Erkundigung Wissenschafft erlangen, nahmhafftig machen, do sie aber noch nicht vertritten oder fortgezogen, und sich doch wieder die Mandata ichtwas unterstehen und bestellen lassen, dieselbige ohne einigen Verzugk in Verstrickung nehmen, uns solches berichten, und ferner Anordnung gewarten, Mit dieser ausdrücklichen Commination, do unsere Ober-Haupt- und Amptleute, Bürgermeistere und Richtere sich an fleißiger Aufsicht im geringsten seumig erweisen, und mit Einschickung des Berichts oder Verstrickung der Verbrechere, wann dieselbigen noch zur Stelle, diesem und vorigen Geboten schuldige Folge nicht leisten würden, daß Wir alsdann auch wieder sie selbsten mit unnachleßlicher Straffe verfahren wollen. Doran vollbringet man unsern endlichen ernsten Willen, und zuverleßliche Meinung, Darnach sich ein ieder zu achten, und vor Straff und Schaden zu hüten wissen wird. Zu Uhrkund haben Wir zu Endt unser Secret aufdrucken lassen, Geben zu Dreßden den 28. Septembris, Anno 1630.

(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wider die Excesse der streiffenden Partheyen, und wie sich dabey, sonderlich aber bey den Durchzügen des frembden Kriegs-Volcks zu verhalten, den 29. Jan. An. 1633.

An. 1633. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Ampts-Verwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen und Gemein-

Gemeinden uff den Dörffern, und ſonſten allen unſern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen, und fügen ihnen darneben zu wiſſen, Daß Uns glaubwürdig fürbracht, auch von vielen unſerer Beamten, Räthen in Städten und Unterthanen faſt täglich wehmüthig geklaget wirdet, wie in Unſerm Churfürſtenthumb und Landen ſich vielfältig Partheyen zu Roß und Fuß, 10. biß in 20. 30. und mehr Perſonen hin und wieder befinden, welche ſich uff erfolgte Befragung, balden für Königliche Schwediſche, bald für Unſere Soldaten ausgeben, aber keine Patenten, Paletten, Ordinantzen, oder andern Schein fürzuweiſen haben, doraus zu erſehen wäre, wem ſie zuſtändig, woher ſie kommen, und wohin naus ſie wollen, unterdeſſen von einem Ort zum andern herumb wandern, von den Unterthanen in Städten und Dörffern Eſſen und Trincken, auch noch Geld darzu erzwingen, an einem Wenigen oder Hauß-Speiſe ſich nicht begnügen laſſen, ſondern ſtattlich tractiret ſeyn wollen, dorbey den Unterthanen Kiſten und Kaſten aufſchlagen, ihnen das Ihrige nehmen, ſie auch wohl dohin zwingen, daß ſie ihre Pferde vorſpannen, dieſelben etliche Tage damit herum- oder die Pagaſchy nachführen müſſen, hernach die Pferde vnd Vorſpann-Viehe gar mit wegnehmen, und wann gleich die Unterthanen alles thun, ſo ihnen nur müglich, doch dafür Schläge bekommen, und andere Exorbitantien, Frevel und Muthwillen mehr verübet werden, auch bey etzlichen ſich endlich ſo viel befinde, daß es weder Soldaten, noch redliche Kriegs-Leuthe, ſondern Herrn-loſe Knechte, Gartbrüdere, und zuſammen rottirte Purſch ſeyn, welche ſich des Müßiggangs befleißigen, und von deme ernähren und erhalten, ſo ſie andern Leuthen mit Gewalt auspreſſen.

Exceſſe der ſtreiffenden Partheyen im Churfürſtenthum Sachſen.

Wann dann dieſes Unſern getreuen Unterthanen eine ſchwere unerträgliche Laſt, und uns daher um Schutz und Rettung unterthänigſt und gantz beweglich angelangt, mit der Andeutung, wann Ihnen von dieſen groſſen Drangſalen nicht geholffen würde, Sie von Hauß und Hof, wie allbereit ihrer viel gethan, gehen, und alles ſtehen und liegen laſſen müſten, Wir auch dieſes untzimliche Beginnen nicht gut heiſſen, noch dem Ubel länger zuſehen können, und Uns oblieget, die Unſerigen von dieſem Unheil zu liberiren und zu retten.

Als iſt hiermit unſer gnädigſt Begehren, Befehl und ernſter Will, do in Städten oder Dörffern in unſern Landen, Perſonen zu Roß oder Fuß anlangen, ſo ſich für Soldaten ausgeben, Es wolle die Obrigkeit iedes Orts vor allen Dingen nach ihren Patenten, Paletten oder Ordinantzen fragen, ſolche auf- und fürzuweiſen begehren, und do deren verhanden, und entweder von Königlichen Schwediſchen, oder Unſern Generalen, Kriegs-Officierern oder Befehlichshabern ertheilt und richtig befunden werden, alsdann ihnen eine Nacht-Herberg verſtatten, und nach eines iedern Vermögen etwas an Speiß und Tranck reichen, iedoch wofern ſie deſſelben Tags allbereit eine ziemliche Tagreiſe gethan, und weiter nicht kommen können, dorbey werden aber die Reuter und Fuß-Volck vermahnet, und wird ihnen hiermit befohlen, mit dem, ſo die Unterthanen ihnen reichen, vorlieb zu nehmen, ein mehrers nicht, vielweniger Geld von ihnen zu erpreſſen, oder Kiſten und Kaſten aufzuſchlagen, und ihnen das Ihrige zu rauben, noch dergleichen uff den Straſſen ſich zu unterfangen, dorauf dann die Officierer, do deren darbey ſeyn, gute Achtung geben, ſonderlich aber das unnöthige Stilliegen und Raſten abſchaffen ſollen, ſonſten man die Verantwortung von ihnen fordern wird. Do auch Krancke an einem oder dem andern Ort verbleiben müſſen, ſollen ſich dieſelben in den Qvartieren ſchiedlich und friedlich verhalten, die Unterthanen mit Abforderung unziemlicher Lieferung nicht beſchweren, und wann ſie zu ihrer Geſundheit gelangt, ſich unverzüglich wieder zu ihren Regimentern, oder do ſie nicht zu Unſerer Armee gehörig, an andere Orte verfügen. Und iſt dieſe Verordnung nicht allein uff unſere Soldateſca, ſondern zugleich auch uff die Königliche Schwediſche, welche durch Unſer Land marchiren muß, gemeinet, auch der Königl. Herren Generalen Intent und Meynung gleichergeſtalt dohin gerichtet, inmaſſen des Hochgebohrnen Fürſten, unſers freundlichen lieben Vetters, Sohns und Gevatters, Herrn Wilhelmens, Hertzogens zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Grafens in Düringen, Marggrafens zu Meiſſen, Grafens zu der Marck und Ravensberg, Herrns zu Ravenſtein, den 1. dieſes Monats publicirtes Mandat ſolches klärlich beſaget, und alles dohin angeſehen, damit zwiſchen redlichen beſtellten Soldaten und Herrn-loſen Geſinde, Gartbrüdern, und umſchweiffenden Plackern, welche zu keiner Armee auch keinem Regiment gehören, ein Unterſchied gemacht und man ſolches müßigen unnützen Geſindes aus dem Lande loß werden könne.

Obrigkeiten ſollen denſelben ihre Patenten und Ordonantzen abfordern, und wie bey befundener Richtigkeit, weiter zu verfahren.

Inmaſſen Wir dann hiermit ferner begehren, do ſich deren zu Roß oder Fuß in eines oder des andern Gerichten betreten laſſen, ſo ſich ietztgedachter maſſen nicht habiliciren können, auch keine beglaubte Patenten, Paletten oder Ordinantzen aufzuweiſen haben, es wolten die Gerichts-Herren ſolche weder hauſen noch herbergen, vielweniger einige Lieferung thun, ſondern alsbalden fortweiſen, und do ſie ſich wiederſetzen, oder den Leuten in den Häuſern, oder uff den Straſſen Gewalt zufügen, oder ſonſten Inſolentien verüben, auf ſolchen Fall die Unterthanen aufmahnen einander die Hand bieten, den Glockenſchlag ergehen, ſie verfolgen, und do es ſeyn kan, ſie ſämtlich, oder deren etliche zur Hafft bringen laſſen, und uns davon unterthänigſt Bericht thun, wollen Wir verordnen, wie es mit ihnen gehalten werden ſolle. Befehlen auch hiermit allen und ieden Gerichts-Herren, Schöſſern Verwaltern und Ampts-Befehlichshabern, daß ſie den Unterthanen diß Unſer Mandat an gewöhnlicher Stelle öffentlich ableſen, anſchlagen, und ſie zu ſchuldiger Obſervanz deſſelben anmahnen, auch Sie, die Beamten ſelbſten, ſolchem allerdings gehorſamlich nachſetzen, damit uffm Fall verſpürter Nachläßigkeit wir nicht Urſach bekommen, ein ernſtes Einſehen zu gebrauchen, Hieran geſchicht unſer zuverläßiger Will und endliche Meynung. Zu Uhrkund mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden, am 29. Jan. Anno 1633.

Was zu thun wenn keine richtige Patente und Ordonantzen vorhanden.

(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die in frembden Kriegs-Dienſten ſtehende Unterthanen dieſelbige verlaſſen und ſich nach Hauſe begeben ſollen, den 1. Februar. Anno 1636.

An. 1636. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall vnd Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen vnd ieden vnſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Burgermeiſtern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemein-

meinden in Flecken vnd Dörffern, vnd ſonſten inge-
mein allen vnſern Vnterthanen, Erb- vnd Schutz-Ver-
wandten, vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen.
Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige,
Veſte, Liebe, Andächtige vnd Getrewen.

Avocato-rien an die in fremb-den Dien-ſten ſtehen-de Chur-Sächſ. Un-terthanen,

Ihr werdet noch im friſchen Gedächtnüs haben, was
vor ein Avocatori Mandatum vntern dato Barbey
den 16. Septembris nechſt abgelauffenen 1635. Jahres
in vnſern Landen Wir öffentlich affigiren vnd publici-
ren laſſen, in welchem Wir allen und ieden vnſern Lehen-
leuten, Vnterthanen, vnd denen, ſo uns ſonſten einigerley
Weiſe oder Wege verwandt, oder in vnſern Chur-Für-
ſtenthumben vnd Landen, an Haab vnd Gütern Recht,
Gerechtigkeiten, Anwartung oder in andere Wege, wie
es auch zu nennen, etwas hätten, keinen ausgeſchloſſen,
er were gleich hoch oder niedrig, bey hoher vnd beniemb-
ter Pœn vnd Straffe ernſtlich anbefohlen, do ſich von
ihnen einer oder mehr beydes in Kriegs- vnd andern
Dienſten, in frembder Potentaten, vnd derjenigen Be-
ſtallung befinden würde, welche nach gemachtem Frie-
den-Schluß, dem nothleidenden Vaterland Teutſcher
Nation noch allerhand Vnruhe, Weiterung vnd Be-
ſchwerden zuziehen theten, daß ſich der oder dieſelben in
continenti vnd alſobald, nachdem ihm oder ihnen ſolch
vnſer Mandat zukommen, oder er oder ſie deſſen ſonſt
Wiſſenſchafft erlanget, von ſeinen vnd ihren Kriegs- vnd
andern Dienſten ſich abthun, den Feinden, ſo den ge-
machten Frieden noch anfechten, vnd in dem Heiligen
Röm. Reich ſich mit Kriegs-Macht noch befinden, vnd
daſſelbe betrüben vnd beunruhigen, lenger nicht dienen,
ſich davon gentzlich loßmachen, vnd forder bey ihnen kei-
nesweges gebrauchen laſſen, Sowol künfftig in keine ei-
gene Kriegs-Beſtallung, allermaſſen ſolches auch vnſe-
re vormahls ausgegangene Mandata mit ſich bringen,
begeben, noch ſonſten einigen Zuzug, Förderung oder
Hülffe thun, vff was Weiß vnd Wege ſolches auch imer
geſchehen könte oder möchte, Sondern entweder mit ſei-
nen oder ihren Dienſten ſich zu vns, oder zur Ruhe wen-
den, vnd darbey doch desjenigen, was iedem Liebhaber
des Vaterlandes vnd trewen Lehenmannen vnd Vnter-
thanen gebühret, ſich aufrecht vnd trewlich verhalten,
ieder Vater auch ſeine Kinder, ſo ſich derer Oerter be-
finden, alſobald würcklich abfordern vnd lenger dar-
bey zu verbleiben, gantz nicht nachgeben, noch geſtatten
ſolte.

Ob wir nun wohl der zuverſichtlichen Hoffnung ge-
lebet, es würden obgemelte vns mit Pflichten verwandte,
oder in andere Wege an- vnd zugehörige Vnterthanen
vielmehr göttlicher Allmacht vor den aus Gnaden
verliehenen Frieden mit Anſtellung bußfertigen Lebens,
hertzlich gedancket, vnd vmb deſſen glücklichen Succeſs
ihn inniglich angeruffen, darneben ſich ihrer Pflicht
und Trew erinnert, vnd angezogenem Mandato avo-
catorio zu ſchuldigſter Folge, ſich von berührten fremb-
den Kriegs-Dienſten, vnd Beſtallungen abgethan, vnd
entweder bey vns ſelbſt, oder aber der Röm. Keyſerl.
Mayt. vnd des Heiligen Reichs Kriegs-Armada, ein-
geſtellet, als deren zuwieder gelebet haben, So müſſen
Wir doch mit ſonderer Verwunderung vnd vngnedig-
ſten Mißfallen das Wiederſpiel, vnd dieſes erfahren,
daß noch viel vnſerer Vnterthanen vnd Landes-ange-
hörige, mit Hindanſetzung ihrer vns geleiſteter Pflicht,
vnd Vergeſſung der Liebe vnd Trewe, ſo ſie zu dem
Vaterland haben vnd tragen ſollen, ſich noch immerzu
bey denen Schwediſchen vnd andern des Heiligen Rö-
miſchen Reichs vnd vnſern Wiederwertigen vnd Fein-
den, welche dem nothleidenden Vaterland noch aller-
hand Vnruhe, Weiterung vnd Beſchwerden zuziehen,
daß es dahero lenger in Waffen verbleiben, vnd die
Arma führen muß, in Dienſten vnd Beſtallungen be-
finden, mit öffentlicher Feindſeligkeit wieder Vns, vnd
vnſere vnſchuldige Lande vnd Leuthe noch täglich ver-

ſind nicht beobachtet

fahren, vnd Vns alſo öffentlich bekriegen ſollen. Het-
ten demnach wohl gnugſame vnd gerechte Vrſach, wie-
der ſie ſämptlich vnd ſonderlich, die ſo hoch verwirckte
Straff alſobald vnd vnverlängert ergehen zu laſſen,
Damit aber die Verbrechere vnd männiglich vnſere an-
geborne Milde vnd Güte noch weiter zu verſpüren, vnd
ſich inkünfftig deſto minder zu entſchuldigen, vnd der ge-
ringſten Ausrede nicht zu behelffen, So wollen Wir
mehr angeregtes vnſer hiebevor publicirtes Manda-
tum avocatorium hiermit renoviret, ernewert, vnd
von Wort zu Worten anhero wiederholet haben.

und des-wegen wie-derholet und erneu-ert wor-den.

Gebieten vnd befehlen demnach allen vnd ieden vn-
ſern Lehenleuten, Vnterthanen, vnd denen ſo vns ſon-
ſten einigerley Weiſe oder Wege verwandt, oder in vn-
ſern Chur-Fürſtenthumben und Landen, an Haab vnd
Gütern, Recht, Gerechtigkeiten, Anwartung, oder in
andere Wege, wie es auch zu nennen, etwas haben, kei-
nen ausgeſchloſſen, er ſey Hoch oder Niedrig, daß er ſich
in continenti vnd alsbald nach Eröffnung vnd Wiſ-
ſenſchafft dieſes, bey Vermeidung aller deren in offt an-
gezogenem vnſern hiebevorn publicirten Avocatori-
Mandat ausgedruckten Pœnen vnd Straffen, (welche
Wir ſodann von einem ieden, ohne fernere einwenden-
de Gnade, wann man nochmahls in der ergriffenen
gantz vnverantwortlichen Halsſtarrigkeit weiter ver-
harren ſolte, würcklichen ergehen laſſen wollen) von den
Schwediſchen vnd andern des Heiligen Römiſchen
Reichs vnd vnſerer Wiederwertigen vnd Feinden auf
ſich habenden Beſtallungen abthun, ſich entweder bey
vns ſelbſt, oder vielgedachtem der Röm. Keyſ. Mayt.
vnd des Heiligen Römiſchen Reichs Kriegs-Heer ein-
ſtellen, vnd des Heiligen Reichs vnd vnſern Wieder-
derwärtigen vnd Feinden, vnd derſelben Anhängern,
weder Gehorſam, Vorſchub, Hülff noch Förderung
hinführo mehr leiſten, auch die Eltern ihre Kinder derer
Oerter nochmahls mit Ernſt abfordern, vnd lenger all-
do nicht laſſen ſollen.

Vnd damit nun dieſes alles deſto ſchleuniger zu
Wercke geſetzet, vnd exequirt werde, vnd darkegen die
andern, ihren Lehen- vnd Landes-Fürſten ſchuldigen Ge-
horſam vnd Pflicht, auch dem geliebten Vaterlande ge-
hörende Lieb vnd Trew zu leiſten vnd zu erweiſen, da-
durch Anlaß haben mögen. So gebieten Wir ferner
vnſern Ober-Haupt- vnd Amptleuten, Verwaltern,
Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern vnd
Richtern, auch ingemein allen vnſern Vnterthanen, daß
ſie in denen ihnen anbefohlenen Embtern vnd Oerthen,
bey denen Pflichten vnd Eyden, damit vns ſie verwand,
fleißige Acht- vnd Nachforſchung haben, wer ſich von
vnſern Lehenleuten vnd Vnterthanen in frembder Po-
tentaten vnd Herren, die ſich obgeſetzter Maſſe erzeigen,
Kriegs- vnd andern Dienſten befinden, vnd was ein ie-
der an liegenden oder fahrenden Güttern, es ſey Lehen,
geſambte Hand, Anwartung, Erbgütter, Paarſchafft,
Pfandſchafft oder ander Vermögen, Recht oder Ge-
rechtigkeit vnd Anſprüche, bevorab aber vnd inſonder-
heit alle in vnſern Veſtungen, Städten, oder bey dero
Freunden, Anverwandten, Ingleichen auch Kauff- vnd
Handels-Leuten verwahrlich anvertrawte, oder auf
Intereſſe gelegte Gelder hat, (davon Wir demjenigen,
ſo es ſeiner Schuldigkeit nach offenbahren wird, den ze-
henden Theil zuwenden, im Widrigen aber, ſo ers ver-
ſchwiege, beſtraffen laſſen wollen) Vns ſolches alſobal-
den berichten, vnſerer fernern Anordnung darauf erwar-
ten, vnd hierbey ſonſten vnſere vorige deswegen ergan-
gene offene Ausſchreiben, in gehorſambſte Acht halten,
Mit dieſer ausdrücklichen fernern Commination vnd
Verwarnung, do vnſere Ober-Haupt- vnd Amptleute,
Bürgermeiſter vnd Richter ſich an fleißiger Vffacht,
vnd gehörender Erkundigung in geringſten ſeumig er-
zeigen, vnd nicht dieſem allen vnterthenigſte Folge lei-
ſten, daß Wir alsdann auch wieder ſie ſelbſten, mit vn-

Obrigkei-ten, was ſie dabey zu beobach-ten.

nach-

nachleßlicher Straffe verfahren wollen. Doran thut vnd vollbringet man vnsern ernsten vnd endlichen Willen, vnd zuverläßige Meinung, darnach sich ein ieder zu richten, vnd vor Straff vnd Schaden zu hüten wissen wird. Zu Vhrkund mit unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt vnd geben in vnsern ietzigen Haupt-Quartier Halla, den 1. Februar. An. 1636.

(L.S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, worinnen alle in frembden Kriegs-Diensten stehende Unterthanen avociret werden, den 30. Junii, Anno 1637.

An. 1637. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve vnd Bergk, des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall vnd Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- vnd Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Geben allen vnd jeden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- vnd Ambtleuten, Verwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Bürgermeistern vnd Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken vnd Dörffern, vnd insgemein allen denjenigen, so vnserer Landes Fürstlichen Obrigkeit in diesem vnserm Churfürstenthumb Sachsen, zugehörigen Landen vnd Stifftern, so wohl den Hertzogthümern Gülich, Cleve vnd Bergk, auch Marggrafthümern Ober- vnd Nieder-Lausitz, Graff- vnd Herrschafften Marck, Ravensperg vnd Ravenstein, ingleichen denen vier Ertzstifftischen Magdeburgischen Ambtern, Jüterbock, Querfurth, Dama vnd Borg vnterworffen, verwandt vnd zugethan, in demselben erzeuget vnd geboren, oder sich darunter seßhafft gemacht, oder Vns auch mit Lehens- oder einigen andern angebornen Pflichten verbunden vnd angehörig, vnd in gemein allen, so Vns Erblich oder Schutzweise verwandt sind, insonderheit allen denen, so neben obbenanter Vnterthenigkeit, Lehens- vnd andern Pflichten, sich im Kriegswesen bißhero gebrauchen lassen, zusambt Entbietung vnsers gnädigsten Grusses, geneigten Willens vnd alles Guten, hiermit zuvernehmen, daß wir vns zwar gäntzlich versehen vnd zuversichtlich getröstet gehabt:

Nachdem nicht allein die weyland Röm. Keys. auch zu Hungarn vnd Böheim Königl. Mayt. vnser allergnädigster Keyser vnd Herr, numehr glorwürdigsten Andenckens, durch ihre vnterschiedliche Keyserliche Mandata, alle diejenige, so bey den Feinden Ihrer Keys. Mayt. vnd des Röm. Reichs gehorsamen Ständen, in widrigen vnd derselben mißfälligen Kriegs- oder andern Diensten begriffen, bey sehr harten vnd schweren Straffen, vnd mit Nahmen bey Privirung aller Lehen, Freyheiten vnd Privilegien, Confiscirung Haab vnd Gütter, Nachschickung ihrer Weiber vnd Kinder, vnd andern Pönen von denselben abgefordert, sondern auch Wir eben dergleichen Avocirung, bey Verlust iedes seiner sämbtlichen, von vns zu Lehen tragenden Lehenstücken, gesambten Hand, Anwartungen, auch Erb- und andern Gütern, Haab vnd Vermögen, Recht vnd Gerechtigkeiten, so dieselben in vnsern Landen haben, oder darinnen angetroffen werden möchten, vnd anderer in Rechten vnd Reichsgesetzen ausgedruckten Pön vnd Straffen, wieder diejenigen aber, so deren keines haben, bey Vermeydung schwerer Leibes-Straffe, wie die Rechte in solchem hochverpönten Fall erfordern, vermittelst vnserer sub datis Barby den 15. vnd 16. Septembris, Anno 1635. vnd Halla den ersten Februarii nechstverwichenen 1636. Jahrs ausgangenen vnd zu männigliches Wissenschafft durch öffentliche Affigirung publicirter Mandaten, gethan, die ietzige Röm. Keyserl. Mayt. nicht weniger mit beweglichen Anführungen dergleichen abgelassen, Es würden alle diejenige Obristen, Rittmeister, Hauptleute, Leutenanten, Fähnriche, auch andere Hohe vnd Niedere Befehlichshabere, so wohl gemeine Reuter vnd Knechte, so sich in wiedrigen Diensten vor der Zeit befunden, oder seyder diesen darein begeben, in sich gegangen, des Feindes vnfugsames Beginnen, Barbarische, Mordbrennerische, vnd nicht Soldatische Proceduren verspüret, hingegen dasjenige was die Liebe vnd Schuldigkeit gegen das Vaterland, so wohl ihre vnterthenigste vnd andere Pflicht, auch Verwandtnüß gegen die Obrigkeit erfordert, vnd an sich selbst Christlich, erbar vnd billich ist, bedacht vnd erwogen, vnd demnach sich solcher Dienste vorlengst abgethan, entweder in Ihrer Kayf. Mayt. vnsere, oder anderer deroselben getrewer vnd zugethaner Chur-Fürsten vnd Stände Dienste, getreten seyn, oder ja zum wenigsten sich zur Ruhe begeben haben. Daß Wir dennoch allem vnserm Verhoffen zu wider, in der That befunden, wie derer noch gar viel seind, so mit Hindansetzung aller schuldigen Trewe, Liebe vnd Gehorsamb gegen Vns vnd das Vaterland, noch diß auf dato in solchen vnverantwortlichen Diensten continuiren, Ja daß insonderheit ein gut Theil den Schwedischen vnd andern Armeen, so wohl von Hohen vnd Niedern Befehlichshabern, als gemeinen Reutern vnd Knechten, aus vnsern Landkindern vnd Unterthanen der Chur-Sachsen vnd zugehörigen andern vorerzehlten Landen bestehet, welche die hohe Pflicht vnd angeborne vnterthenigste Schuldigkeit, damit Vns, als ihrem Landes-Fürsten, bey dem sie billicher Gut vnd Blut aufsetzen solten, verwandt, weniger die Liebe gegen das Vaterland so gar nicht bedacht, daß sie auch gegen Vns, vnd zu vnserm Mißfallen, Nachtheil vnd Verderb, mit Rauben, Plündern, Sengen vnd Brennen, vnd euersten Verwüstungen sich eine so lange Zeit hero wider Vns, vnd das Vaterland gebrauchen zu lassen, nicht Scheu getragen. Ob wir nun zwar nicht Ursach hetten, dieselbe noch weiter von solcher ihrer Vngebühr abzumahnen, sondern wohl befugt weren, nunmehr alle dergleichen Abmahnung einzustellen, vnd der Zeit abzuwarten, da einer oder der ander aus ihrem Mittel in vnsere Hand vnd Gewalt, vermittelst Göttlicher Schickung, geriethe, vnd alsdann ihm diejenige Straffe, so denen, welche das Vaterland betrübet, ihrer ordentlichen Obrigkeit nicht allein den gebührenden Gehorsamb entzogen, sondern auch gar gegen dieselbe aufgestanden, vnd sie mit der That vnd erhobener Hand, ja mit Fewer vnd Schwerdt verfolgen, in Rechten geordnet ist, wiederfahren zu lassen, auch allenthalben nach ihrem Haab vnd Vermögen zu greiffen, vnd dieselbe entweder zu vnserm Fisco zu ziehen, oder andern, so Vns ihre schuldige Trewe vnd Gehorsamb bezeiget vnd geleistet, in Gnaden zuzuwenden.

schlechte Beobachtung der bißherigen Avocatorien.

Jedoch vnd damit niemand sich hienechst mit einiger Unwissenheit vnsers eigentlichen Willens zu entschuldigen, oder vber Vns, als liessen wir gar zu grossen Rigor, vnverwarneter Dinge, verspühren vnd vorgehen, zu klagen haben möge, So haben wir hiermit nochmahln vnd zum letzten alle diejenige, so in Kriegs- oder andern Diensten wider die Röm. Keys. Mayt. Vns, vnd die gehorsame Stände des Reichs beariffen seind, oder mit denselben directo, vel per indirectum, zu schaffen haben, in Gnaden vnd zugleich ernstlich erinnern, vnd ihnen zu Hertzen vnd Gemüth führen wollen: Wie gleichwohl bey ietzigen Feindlichen, mehr als Barbarischen Proceduren des widrigen Theils, vnd

Diejenigen so in frembden Kriegs Diensten stehen, werden zum letzten mal avociret.

des Vaterlands bedrengten Zustande, keiner vnserer Angehörigen, ohne Verletzung seines Christlichen Gewissens, würcklicher geleisteter oder auch angeborner schuldigen Pflicht vnd Trew, in den gemelten Schwedischen vnd andern widrigen Diensten länger verbleiben könne, oder auf solchen Fall von vns anders nicht, als ein vntrewer vnd Pflichtvergessener Vnterthan, Verräther vnd Betrüber des Vaterlandes, auch Verfolger vnd Beleidiger seiner Eltern, Geschwister, vnd Anverwandten, gehalten vnd tractiret werden solle, Wollen vns auch diesem zu Folge, eigentlich vnd gnädigst versehen, es werden alle vnd iede, bey denen noch ein Teutsches redliches Gemüth zu finden, vom höchsten biß zum niedrigsten, vnd vom niedrigsten biß zum höchsten selbst, was zu ihren Ehren vnd Wohlstand, auch des Vaterlandes Besten, gereichen kan, bedencken, vnd demnach sich, ohne einigen längern Verzug, von den Schwedischen, vnd allen andern widrigen Diensten, so gegen die Keyserl. Mayt. Vns, vnd andere gehorsame Stände angesehen vnd gereichen, abthun, vnd dieselbe gantz vnd zumahl quittiren, auch solchen hinführo keiner gestalt, mit Rath oder That, einigen Anhang, Zuschub oder Förderung erweisen.

Wir seind auch, auf daß Wir ja der Sachen nicht zu viel zu thun angesehen werden mögen, nochmahln in Gnaden erbötig welche auf dieses vnser abermaliges vnd letztes Avocatorium pariren, vnd die vorangeregte wiedrige Dienste, inner Monats Frist, von Endes gesetzten Dato, würcklich vnd gäntzlich quittiren, vnd zu denselben hienechst weiter nicht wiederkehren, noch einigen Vorschub, mit Raht oder That, Kundschafft, oder dergleichen andern wegen, thun werden, denselben ihren bißherigen Vngehorsamb, vnverantwortliche Bezeigung, oder auch verzogene Schuldigkeit gnädigst zu remittiren, und dessen nicht weiters entgelten zu lassen.

Amnestie vor selbige

Diejenigen aber, so in solcher gesetzter Zeit sich noch nicht würcklich von allen widrigen Diensten abthun, oder sich ihnen danechst wieder anhängig bezeigen würden, sollen dessen gewiß seyn, daß wir nicht allein zu Einziehung ihres Erb- vnd Lehens, Haab vnd Vermögens, ausstehenden Schulden, Baarschafft, ligender Stücke vnd Güter, gesambten Hand vnd Anwartung, oder wie es immer Nahmen haben mag, daß sie gegenwertiglich besitzen, oder künfftig zu erwarten haben möchten, vnfehlbarlich greiffen, solches alles würcklich einziehen, vnd vnserm Fisco, ohne alle Remission, appliciren: Sondern auch alle diejenigen, so aus ihrem Mittel, entweder zu vnserer selbst Gewalt immediate kämen, oder von der Kayserlichen und assistirenden Armee, als Gefangene in vnsere Hände geliefert werden solten, gar nicht wie Officirer oder Soldaten, sondern als vngetrewe vngehorsame, vnd ihrer geleisteten, oder auch angebornen vnterthenigsten Pflicht vnd schuldiger Trewe, vergessene Leute vnd Missethäter, ja als Verräther, Betrüber vnd Verfolger des Vaterlandes tractiren, vnd an Leib vnd Leben bestraffen lassen: Vnter denen auch, so aus vnser Chur-Sachssen vnd zugehörigen Provincien, Stifften, oder aus den Hertzogthümern Jülich, Cleve vnd Bergk, Marggrafftthümern, Ober- vnd Nieder Lausitz, Graff- vnd Herrschafften Marck Ravensperg vnd Ravenstein, oder in den vier Magdeburgischen Ambtern, Jütterbock, Dahma, Querfurth vnd Borgk, oder in vnsern Schutzverwanthen Orthen geboren, oder darinn begüttert vnd gesessen, keinen Vnterschied erkennen oder halten werden: Gestalt vns dann gnugsam wissend, daß bey andern vnsern Benachbarten, dero Lehnleute vnd Vnterthanen eben dergleichen albereits erfahren, die vbrigen nochmahln zu gewarten haben, vnd wohl versichert seyn, da Wir, oder ein ander Stand des Reichs, der Cron Schweden dergleichen vnbefugten Krieg anthun theten, daß sie diejenige, so sich außm Mittel jhrer Lehnleute vnd Vnterthanen, auf solchen Fall, in vnsern oder anderer Stände Diensten befunden, vnd in ihre Gewalt kämen, nicht besser, sondern noch wohl ärger tractiren würden: Wie dann nicht vnbekandt, was wohl eher in solchen Fällen, ob zwar deren Vmbstände mit diesem jhren vnnöthigen Krieg nicht allerdings gleich gelauffen, vor Exempla hin vnd wieder vorgegangen.

Strafe der Widerspenstigen.

Damit nun dieß vnser Mandat allen denen, die es angehet, so viel sicherer zur Wissenschafft kommen mögen: So befehlen wir zugleich allen denen, so in offtbenanten Landen vnter Vns gesessen, vnd zwar selbst in solchen widrigen Diensten nicht begrieffen seind, aber dennoch ihre Kinder, Brüder vnd Verwandten darinnen haben vnd wissen, daß sie jhnen dieses vnsers Mandats Wissenschafft geben, jhnen dasselbe zusenden, vnd von solchen Diensten ernstlich vnd trewlich abmahnen, auch alle dazu habende Gelegenheiten suchen vnd in Acht nehmen, vnd sich hierunter nicht fahrläßig erweisen. Mit denen aber, so sich gar nicht wollen abmahnen lassen, ausgangs gesetzter Monatsfrist keine fernere Gemeinschafft, Schrifftwechselung oder andere Communication haben, noch pflegen, weniger ihres Raubes sich theilhafft machen, vnd etwas darvon zu sich nehmen, sondern sich ihrer gentzlich eusern vnd entschlagen sollen, als lieb ihnen ist vnsere schwere Vngnade vnd Straffe an Ehre, Leib vnd Gutt zu entfliehen vnd zu meiden. Was Wir sonsten in vnsern vorigen obangezogenen Avocatorien allen denjenigen, so vnsert halben Gerichte, auffm Lande, oder in Städen, zuverwalten haben, albereits anbefohlen, daß sie, nehmlich die vnter jhrer Jurisdiction gehörige, vnd biß annoch in widrigen Diensten gebliebene fleißig erforschen, sich jhres an Gütern, Baarschafften, oder Brieff vnd Siegeln habenden Vermögens, oder verhoffenden Anwartungen ingleichen was sie in vnsern Vestungen vnd Städten, oder bey ihren Freunden vnd Anverwandten, auch Kauff- vnd Handelsleuten verwahrlich niedergesetzt, oder in Wechssel gethan, particulariter alles Fleisses informiren, vnd Vns von solchem allen gewisse Specificationes einschicken sollen, das wollen Wir hiemit nochmaln erholet, auch vnsern bestalten Fiscaln jhres Theils deswegen fleißige Vffsicht vnd Erkundigung aller Orten einzuziehen hiemit befohlen, vnd aufgetragen haben, der gnedigsten vnd ernstlichen Meinung, daß die, so ihre Schuldigkeit hierumter leisten werden, dessen Zuwendung eines guten Theils des angezeigten verfallenen Vermögens zur Recompens erlangen, Die Nachläßigen aber, vnd die ihre hievon habende Wissenschafft verschweigen, vnd vber kurtz oder lang dessen überzeuget werden könten, mit empfindlicher Busse, an Leib vnd Gutt bestraffet werden sollen.

Wie sich Eltern und Freunde gegen selbige verhalten sollen.

Solches ist allenthalben vnser gnedigster auch ernstlicher eigentlicher und endlicher Wille, nach welchem sich menniglich zu achten, vnd vor Schaden zu hüten, vnd werden die Gehorsamen desselben in allem Guten zu geniessen, die Vngehorsamen aber, was ihnen darüber wiederfahren wird, hienechst allein ihnen selbst, vnd ihrem beharrlichen vngebührlichen Widerwillen zuzuschreiben, vnd zu dancken haben.

Zu Vhrkund dessen haben Wir gegenwertiges Mandat durch den Druck zu publiciren, vnd mit vnserm Secret zu bedrucken befohlen, auch etliche Exemplaria desselben mit eigenen Handen vnterschrieben, So geschehen vnd geben zu Dreßden, am 30. Junii, Anno 1637.

Mandat

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wie wider die noch anhaltende Insolentien und Excesse der streiffenden Partheyen zu verfahren, den 31. Augusti, Anno 1637.

An. 1637. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenstein ꝛc. Entbiethen allen und ieden unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Amts-Verwaltern, Schössern, Gleitsleuten, Bürgermeistern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheissen und Gemeinden uff den Dörffern, und sonsten allen unsern Unterthanen, auch Stiffts- und Schutz-Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und machen uns keinen Zweiffel, Sie alle, und ein ieder insonderheit, werden Unsere, wegen des unterschiedlichen Kriegs-Volcks, so eine Zeit hero, theils Compagnien, theils Trouppen, und anderer Weise, in Unser Land einzuplatzen, hin und her eigenes Gefallens, ohne Vorzeigung einiger Ordonance, Quartier zu machen, die Leute zu bedrengen, zu berauben, auszuplündern, und andere Insolentien zu verüben, sich unterstanden, gethane, und vermittelst eines sub dato den 14. hujus in offenen Druck ausgangenen, auch in Unser gantzes Churfürstenthum und zugehörige Lande, ausgefertigten Patents, zu männigliches Wissenschafft publicirte heilsame Verordnung, nunmehr vernommen haben.

Erinnerung der vorigen Mandate wider die Excesse der streiffenden Partheyen.

Wann uns dann sieder dessen glaubwürdige Nachricht eingelangt, daß auch etliche eintzele, der Römischen Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, und unserer führenden Reichs-Armada zugehörige Befehlichshaber und gemeine Soldaten zu Roß und Fuß, sich von ihren Regimentern weg begeben, in die Städte, Flecken und Dörffer eingelegt, und den Inwohnern und Unterthanen allerhand Beschwerde, mit Abpressung Geldes, Servisen und andern, zugefüget haben, und noch zufügen sollen, wir aber solch ihr gewaltsames eigenthätiges Beginnen so wenig, als obberührten zusammen rottirten Frevelern, stillschweigend nachzusehen gemeynet, sondern dieselben bey der Armada, und einen jeden bey seinem Regiment, auch die Unterthanen von angeregten Beschwerden durchaus befreyet und gesichert wissen wollen, Als befehlen Wir allen obbenienten unsern Untersassen, Stiffts- und Schutzverwandten, Beamten, Räthen in Städten, und allen andern Unterthanen, wie die Nahmen haben, hiermit gnädigst, Sie wollen aller Orte, wo dergleichen streiffende oder einlogirte Soldaten und Plackerer sich aufhalten, von denselben Fürweisung ihrer Ordonancen und Pässe begehren, folgends nach richtiger Befindung sie erinnern und anmahnen, daß sie, nach verrichteten ihren Geschäfften, sich unverzüglich wieder zu ihren Regimentern verfügen, den Leuten keines weges belästig seyn, oder dergestalt eigenes Willens, zuwieder ihres Gelübnüß, den Regimentern entziehen, und dadurch Ursach geben sollen, daß unter dem Schein sie aufzusuchen gröſſer Verderb dem Lande zugezogen werden möge, Do sie sich aber ihrer Ordre und Pässe fürzuweisen verwegern, oder nicht vermögen würden, sondern bloß im Lande verbleiben, und sich nicht wieder zum Regiment begeben wolten, dieselben voriger unser Anordnung gemäß forttreiben, und im Fall der Wiedersetzlichkeit zur Hafft bringen, auch uns davon unterthänigsten Bericht einschicken. Wie dar wider zu verfahren.

Damit auch dieser Unser Will und Mandat desto eher zu männigliches Wissenschafft gelange, so sollen die Beamten, Räthe der Städte, und andere Gerichts-Personen, Adel und Unadel, dasselbe gleichfalls an gewöhnlicher Stelle öffentlich ablesen und anschlagen lassen, darob festiglich halten, und dawider nichts gestatten, alles bey Vermeidung Unserer ernsten Straff und Ungnade, wornach sich ein ieder zu achten, Und geschicht daran Unser ernster Will und Befehlich. Zu Uhrkund mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt, und geben zu Dreßden, am 31. Augusti, Anno 1637.

(L. S.)

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wodurch alle neue Werbungen und daher entstehende Plackereyen verbothen werden, den 5. Sept. Anno 1641.

An. 1641. DEr Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen, ꝛc. und Burggraf zu Magdeburg, ꝛc. hat aus eingelangten unterthänigsten Berichten und Klag-Schrifften mit besondern Mißfallen verstanden, daß sich bißhero, und noch an etlichen Orthen, in Ihrer Churfürstl. Durchl. Landen unterschiedliche neue Werber befinden, welche samt bey sich habender Mannschafft denen Unterthanen mit Einlagerungen, erforderten Tractamenten, Fuhren und andern Plackereyen grosse Beschwerde zufügen, und die Dorffschafften, über vorige ausgestandene Kriegs-Pressuren, vollends in merckliche Schaden und Verderb stürtzen. Dieweil dann obhöchstermeldte Ihre Churfürstl. Durchl. solche Werbungen niemahls expresse verwilliget, zu mahl aber die geklagten Insolentien durchaus abgeschaffet wissen wollen: So ist hiermit dero ernstes Begehren, und Befehlich, daß sich dieselbige Werber und zugethane Soldaten alsobalden aus dem Churfürstenthum, nach ihren Sammel- und Muster-Plätzen erheben, und Ihrer Churfürstl. Durchl. Unterthanen mit freyem Nachtlager, Speisungen, Fuhren, und dergleichen gäntzlich verschonen sollen. Im wiedrigen Fall aber, und da sie sich auf einiger Insolenz und Plackerey nochmahls betreten lassen, seynd die Beamtete, Räthe in Städten und Gemeinden in Flecken und Dörffern, Krafft dieses befugt, sie durch Aufgeboth und Glockenschlag mit zusammen gesetzter Macht fortzuweisen, oder auf Maß und Weise, wie sie können, sie handfest zu machen, in die Churfürstliche Residentz und Haupt-Vestung Dreßden zu liefern, und es zu fernerer Verordnung unterthänigst zu berichten. Wornach sich ein ieder richten, und vor Schimpff und Schaden zu hüten wissen wird. Gegeben unter Ihrer Churfürstl. Durchl. eigenhändiger Subscription und aufgedrucktem Chur-Secret, im Feldlager vor Görlitz, den 5. Septembris, Anno 1641.

Neue Werbungen u. daher entstehende Plackereyen werden verboten.

Wie in widrigen Fall gegen die Widerspänstigen zu verfahren.

Johann Georg, Churfürst.

(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachsen, wodurch alle vorhergehende Mandata Avocatoria an die in frembden Kriegs-Dienſten ſtehende Unterthanen erneuret und eingeſchärffet werden, den 9. Februarii, Anno 1642.

An. 1642. VOn GOtts Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch, Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft. Ober-Haubt- und Amt-Leuten, Verwaltern, Schöſſern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Flecken, Dörffern und insgemein allen denjenigen, ſo Unſerer Landes-Fürſtlichen Obrigkeit in dieſem unſerm Chur-Fürſtenthum Sachſen, zugehörigen Landen und Stifftern, ſo wohl den Hertzogthümern Jülich, Cleve und Berg, auch Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, Graf- und Herrſchafften Marck, Ravensberg und Ravenſtein, ingleichen denen vier Ertz-Stifftiſchen Magdeburgiſchen Aemtern, Jüterbock, Overfurth, Dahma und Burgk unterworffen, verwandt und zugethan, in derſelben erzeuget und gebohren, oder ſich darunter ſeßhafft gemacht, oder uns auch mit Lehens- oder einigen andern angebohrnen Pflichten verbunden und angehörig, und ingemein allen, ſo uns Erblich und Schutzweiſe verwandt ſind, inſonderheit allen denen, ſo neben obbenannter Unterthänigkeit, Lehens- und andern Pflichten, ſich im Kriegs-Weſen bißhero gebrauchen laſſen, unſern gnädigſten Gruß, geneigten Willen, auch alles Gutes, Und fügen ihnen darnebenſt zu wiſſen, daß Wir Uns zwar zuverſichtlich getröſtet und gäntzlich verſehen hätten; Nachdem nicht allein hiebevorn, durch unterſchiedliche Kayſerliche Mandata, alle diejenige, ſo bey den Feinden des Röm. Reichs in Kriegs- oder andern Dienſten begriffen, bey ſehr harten und ſchweren Straffen, und mit Nahmen bey Privirung aller Lehen, Freyheiten und Privilegien, Confiſcirung Haab und Güter, Nachſchickung ihrer Weiber und Kinder, und andern mehr Pönen, von denſelben abgefordert, ſondern auch Wir eben dergleichen Avocirung bey Verluſt iedes ſeiner ſämtlichen von Uns zu Lehen tragenden Lehen-Stücken, geſamten Hand, Anwartungen, auch Erb- und andern Gütern, Haab und Vermögen, Recht und Gerechtigkeiten, ſo dieſelben in unſern Landen haben, oder darinnen angetroffen werden möchten, und anderer in Rechten und Reichs-Geſetzen ausgedruckten Pön und Straſen, wider diejenigen aber, ſo deren keines haben, bey Vermeydung ſchwerer Leibes-Straffe, wie die Rechte in ſolchem hochverpönten Fall erfordern, vermittelſt unſerer ſub datis Barby den 15. und 16. Sept. Anno 1635. und Halle den 1. Febr. An. 1636. ſowohl 30. Junii verwichenen 1637. Jahres ausgangenen und zu männiglichen Wiſſenſchafft durch öffentliche Affigirung publicirter Mandaten gethan, Es würden alle diejenige Generaln, Obriſten, Rittmeiſter, Hauptleuthe, Leutenanten, Fänderich, auch andere hohe und niedrige Befehlichshaber, ſowohl gemeine Reuter und Knechte, ſo ſich in widrigen Dienſten vor der Zeit befunden, oder ſeither dieſem darein begeben, in ſich gegangen, des Feindes unfugſames Beginnen, Barbariſche, Mordbrenneriſche, und nicht Soldatiſche Proceduren verſpühret, hingegen dasjenige, was die Liebe und Schuldigkeit gegen das Vaterland, ſo wohl ihre unterthänigſte und andere Pflicht, auch Verwandnüß gegen die Obrigkeit erfordert, und an ſich ſelbſt Chriſtlich, erbar und billich iſt, bedacht und erwogen, und demnach ſich ſolcher Dienſte vorlängſt abgethan, entweder in Ihrer Kayſ. Maj. unſere, oder anderer deroſelben getreuer und zugethaner Churfürſten und Stände Dienſte getreten ſeyn, oder ja zum wenigſten ſich zur Ruhe begeben haben: So müſſen Wir doch mit nicht geringem ungnädigſten Mißfallen das Widerſpiel und dieſes erfahren, daß noch viel unſerer Unterthanen und Landes-Angehörigen, mit Hindanſetzung aller ſchuldigen Treue, Liebe und Gehorſam gegen uns und das Vaterland, noch biß auf dato bey ſolchen unverantwortlichen Dienſten continuiren, und alle Barbariſche Feindſeligkeiten wider Uns und unſere unſchuldige Lande und Leute noch täglich verüben und beginnen. Dannenhero Wir wohl Urſach, weil es, wie erwehnet, allbereit überflüßig geſchehen, dieſelbe weiter von ſolcher ihrer Ungebühr nicht abzumahnen, ſondern und vielmehr der Zeit abzuwarten, da einer, oder der ander aus ihrem Mittel in unſere Hand und Gewalt, vermittelſt Göttlicher Schickung, geriethe, den oder dieſelben mit verdienter Straffe anzuſehen, und zu belegen. Alldieweil aber bey jüngſt gehaltenem Reichs-Tage zu Regenſpurg, von denen anweſenden Churfürſten, Fürſten und Ständen, und der Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten, unter andern vor gut und rathſam befunden worden, daß nunmehr nach ſolchem geendeten Reichs-Tage, zu allen Uberfluß, vorige zum öfftern beſchehene Avocirung noch einſten von einem und dem andern Stand wiederum revociret und verneuert werde, welches dann der ietzigen Kayſ. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn auch alſo beliebet, und die dahero jüngſthin vom 1. Octobr. des abgewichenen Jahres, durch wiederholtes und publicirtes Mandat darzu den Anfang gemachet: Als will auch Uns in allewege obliegen und gebühren, deroſelben unterthänigſt nachzufolgen, und unſere obenbeniemte affigirte Mandata anhero zu wiederholen, Maſſen Wir ſolche in allen ihren Puncten, Clauſuln und Inhaltungen, als wenn ſie von Wort zu Wort anhero geſetzet, renoviret und wiederholet, denenſelben nochmahls in allen Puncten und Stücken, wie ſie darinnen erzehlet, und mit mehrerm begriffen ſeyn, ſchuldigſte Folge geleiſtet haben und wiſſen wollen.

Und damit in künfftig ſich niemands weiter zu entſchuldigen, noch Uns beymeſſen dörffe, als lieſſen Wir gar zu groſſen Rigor, unverwarnter Dinge, verſpühren, ſo thun wir nochmahls alle diejenige, ſo in Kriegs- oder andern Dienſten wieder die Röm. Kayſerl. Maj. Uns, und die gehorſame Stände, begrieffen ſeynd, oder mit den Zerſtöhrern des gemeinen Friedens directo, vel per indirectum zu ſchaffen haben, in Gnaden und zugleich ernſtlich erinnern, und ihnen zu Hertzen und Gemüthe führen, in was für Gefährlichkeit Sie ſchweben, daß keiner, ohne Verletzung ſeines Gewiſſens und Pflicht, in den Schwediſchen und andern des Reichs Feinde Dienſten länger verbleiben, ſein ſelbſt eigen Vaterland ferner betrüben, kräncken, zerſtöhren, und der fremden Nationen unleidlicher Dienſtbarkeit unterwerffen helffen könne, oder auf ſolchen Fall von Uns anders nicht, als ein untreuer, Pflichtvergeſſener Unterthan, Verräther und Betrüber des Vaterlandes, auch Verfolger und Beleidiger ſeiner Eltern, Geſchwiſter und Anverwandten gehalten und tractiret werden ſolle. Befehlen darauf nochmahls endlich und zum letzten mahl, allen und jeden, von Gröſten biß zum Kleineſten, und vom Kleineſten biß zum Gröſten, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, die uns mit Pflicht, uff was Maß und Weiſe es auch ſey, ver-

Mißfällig vernommenes Widerſpiel,

Veranlaſſung die vielfältigen Avocatoria nochmals zu wieder holen.

Zuverſicht daß die

vielfältige Mandata Avocatoria etwas würden geſuchtet haben.

Geſchärffte Wiederholung der Avocatorien.

verwandt, und ſich auſſer der Röm. Kayſ. Maj. und des Heil. Röm. Reichs Kriegs-Heer, in andern dero Feinden und Widrigen Kriegs-Dienſten und Beſtallungen annoch befinden, daß ſich dieſelbe ſamt und ſonders, bey Vermeydung aller deren obangedeuteten Straffen, ohne längern Verzug, von ſolchen Dienſten abthun, dieſelbe gantz und gar quittiren, auch hinführo den Feinden keiner Geſtalt mit Rath oder That einigen Anhang, Vorſchub, oder Förderung erweiſen ſollen. Welche nun auf dieſes unſer abermahliges und letztes Avocatorium pariren, und die vorangeregte widrige Dienſte inner zweyer Monat-Friſt, von Endes-geſetztem Dato, würcklich und gäntzlich quittiren, und zu denſelbigen weiter nicht wiederkehren, noch einigen Vorſchub mit Rath und That, Kundſchafft oder dergleichen thun werden, denſelben wollen wir ihren bißhero erwieſenen Ungehorſam, unverantwortliche Bezeigung, oder auch verzogene Schuldigkeit, gnädigſt remittiren, und ſie deſſen in Ungnaden weiters nicht entgelten laſſen. Diejenigen aber, ſo in ſolcher geſetzten Zeit dieſem in allen würcklich alſo nicht nachkommen, die ſollen ſich weiter keines Perdons noch Gnade, ſondern dieſes gäntzlichen zu verſehen haben, daß wir nicht allein zu Einziehung ihres Erb- und Lehens, Haab und Vermögens, auſſenſtehender Schulden, Baarſchafft, liegender Stück und Güter, geſamten Hand- und Anwartung, oder wie es immer Nahmen haben mag, das ſie gegenwärtiglich beſitzen, oder künfftig zu erwarten haben möchten, unfehlbarl. greiffen, ſolches alles würcklich einziehen, und unſerm Fiſco ohn alle Remiſſion, appliciren: Sondern auch alle diejenigen, ſo aus ihrem Mittel, entweder zu unſerer ſelbſt Gewalt immediate kämen, oder von der Kayſerlichen und aſſiſtirenden Armee, als Gefangene in unſere Hände geliefert werden ſolten, gar nicht wie Officirer und Soldaten, ſondern als ungetreue, ungehorſame, pflicht-vergeſſene Leute, wie andere Miſſethäter, als Verräther, Betrüber und Verfolger des Vaterlandes, an Leib und Leben beſtraffen laſſen wollen, Und ſoll kein Unterſchied unter ihnen gehalten werden, ſie ſeyn aus unſer Chur Sachſen und zugehörigen Provintzien, Stifften, oder aus den Hertzogthümern Jülich, Cleve und Berg, Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, Graf- und Herrſchafften Marck, Ravensberg und Ravenſtein, oder in den vier Magdeburgiſchen Aemtern, Güterbock, Dahma, Querfurth und Burg, oder in unſerer Schutzverwandten Orthen gebohren, oder darinnen begütert und geſeſſen, oder woher ſie wollen.

Amneſtie wegen bißherigen Ungehorſams.

Angedrohete Straffe wider die Ungehorſamen.

Damit auch dieſes unſers Mandats Wiſſenſchafft, alle die es angehet, deſto eher erlangen mögen: So befehlen Wir zugleich allen denen, ſo in obbenannten Orthen und Landen unter Uns geſeſſen, und zwar ſelbſten in ſolchen wiedrigen Dienſten nicht begriffen ſind, aber dennoch ihre Kinder, Brüder, Mitbelehnte, und Anverwandte darinnen haben und wiſſen, daß ſie ihnen dieſes unſers Mandats Nachricht geben, daſſelbe zuſenden, und von ſolchen Dienſten ernſtl. und treulich abmahnen, und ſich hierunter nicht fahrläßig erweiſen. Mit denen aber, ſo ſich gar nicht wollen abmahnen laſſen, Ausgangs geſetzter zweyer Monats-Friſt, keine fernere Gemeinſchafft, Schrifftwechslung, oder andere Communication haben, weniger ihres Raubs ſich theilhafftig machen, ſondern ſich ihrer gäntzlich äuſſern und entſchlagen, Uns aber hingegen (welches bevoraus auch alle diejenige, ſo unſerthalben Gerichte auffn Lande, oder in Städten zu verwalten haben, vorhin anbefohlener maſſen thun ſollen) dieſelben anzeigen, ſich ihres Vermögens an Gütern, Baarſchafften, oder Brieff und Siegeln, verhoffenden Anwartungen, ingleichen was ſie in unſern Veſtungen und Städten, oder bey ihren Freunden und Anverwandten, auch Kauff- und Handels-Leuten verwahrlich niedergeſetzet, oder in Wechſel gethan, alles ſich fleiſſig erkundigen, von ſolchem allen Uns gewiſſe Specificationes einſchicken: Die nun ihre Schuldigkeit hierunter erweiſen, ſollen den Zehenden Theil des verwürckten Vermögens zur Recompens erlangen, die Nachläßigen aber, und die ihre hiervon habende Wiſſenſchafft verſchweigen, mit empfindlicher Buſſe an Leib und Gut beſtraffet werden. Solches iſt allenthaben unſer gnädigſter, auch ernſtlicher, eigentlicher und endlicher Wille, nach welchem ſich männiglich zu achten und für Schaden zu hüten. Zu Urkund haben Wir gegenwärtiges Mandat durch den Druck zu publiciren, und mit Unſerm Secret zu bedrucken befohlen, auch etliche Exemplaria deſſelben mit eigenen Händen unterſchrieben. So geſchehen und gegeben zu Dreßden am 9. Februarii, Anno 1642.

Wie dieſes Mandat denen ſo in widrigen Dienſten ſind, zur Wiſſenſchafft zu bringen.

Fernere Correſpondenz und Gemeinſchafft mit ſelbigen verboten.

(L.S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens I. zu Sachſen, daß, ohne dero beſondere Zulaſſung, keine frembde Werbungen im Lande zuverſtatten, den 16. Mart. Anno 1654.

An. 1654. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, und Erbſchutzverwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen darneben zu wiſſen, wie aus eingelangter unterſchiedenen Nachricht, nicht allein ſo viel offenbar und am Tage, ſondern auch auf dem noch inſtehenden allgemeinen Reichs-Tag zu Regenſpurg, unterſchiedene glaubwürdige Anzeigungen geſchehen, daß hin und wieder im heiligen Römiſchen Reich, zu deſſen ſonderbaren Beſchwer, unterſchiedene verbotene und unzuläßige Kriegswerb- und Beſtallungen wider der Röm. Kayſ. Majeſtät Wiſſen und Willen, ſich ereignen, auch die allbereit geworbene Völcker, das Reich mit allerhand Invaſionen und Preſſuren bedrängen.

Wann aber Unſer geliebtes Vaterland Teutſcher Nation, faſt aller Orten zu Waſſer und Land mit Kriegs-Unruhe umbgeben, und dannenhero ſo wohl dahin zu ſehen, wie nicht allein der annahenden und beſorgenden Gefahr durch gebührende Mittel geſteuret, als auch die entſtehenden Beſchwerungen von denen Unterthanen abgewendet, und ſie durch ſolche Werbungen und Preſſuren des Genieß des lieben Friedens nicht beraubet werden, es auch ohne das in des Reichs Verfaſſungen und Executions-Ordnung, ſonderlich aber, in dem Reichs-Abſchied de Anno 1570. heilſamlich und wol verſehen, daß ein ieder frembder Potentat, wer der auch ſeyn mag, ſo im heiligen Römiſchen Reich Kriegsvolck werben laſſen will, bey einem regierenden Römiſchen Kayſer, darumb zuförderſt anſuchen, mit ausdrücklicher Vermeldung, wie viel Kriegsleute er beſtellen laſſen wolle, welche die Obriſten, Rittmeiſter und Hauptleute ſeyn, darneben denen Creyßausſchreibenden Fürſten, verbürgte Caution und Zuſage leiſten, ſonderlich aber auch, daß kein Muſter-Platz und Muſterung, abdancken oder trennen, in des Heil. Röm. Reichs und deſſen angehörigen Schirms-Verwandten, Grund, Boden,

Frembde Werber im Röm. Reich wie ſie ſich verhalten ſollen.

Boden, und Obrigkeit fürgenommen werden ſolle, do aber einiger Obriſter, Rittmeiſter, Haupt- und anderer Befehlichs-Mann ehe und zuvor er ſolche obgeſetzte Anzeig der Röm. Käyſerl. Majeſtät und den Kreyß-Obriſten, zu- und nachgeordneten, neben der Verſprechniß und Leiſtung der Caution gethan, Kriegsleute heimlich oder öffentlich den Potentaten zu werben, und in Anzug zu bringen, unterſtehen würde, daß derſelbige nicht allein mit der That ohne weiter Erklärung in der Acht ſeyn, ſondern auch alſobald durch den Kreiß-Obriſten, zu- und nachgeordnete, in Beſtrickung genommen, ihme ſeine Werbung niedergeleget, das Kriegsvolck aber, da es allbereit verhanden, getrennet, und ſonſten weiters, was des Reichs Executions-Ordnung in ſolchen Fällen vermag, fürgenommen werden ſoll, allermaſſen ſolches auch der Röm. Käyſerl. Majeſt. Unſers allergnädigſten Herrn, neulicher Zeit hierunter ausgelaſſenes Verbot erfordert, und haben will.

Verfahren wider diejenigen, ſo dawider handeln.

Befehl deswegen.

Als befehlen und gebieten Wir allen und ieden unſern obbemeldten Unterthanen und Schutzverwandten, wes Würden, Standes oder Weſens ſie ſeynd, vorangedeutete frembde unzuläßige Werbungen, Beſtallungen, Muſterungen und Durchzüge ſamt was dergleichen mehr anhängig ſeyn mag, ohne Fürweiſung unſerer ſonderbahren Bewilligung und Patenten, auch andern in obgedachtem Reichs-Abſchied ſpecificirten Requiſiten, durchaus nicht geſtatten noch fürgehen zu laſſen, ſondern über dieſem unſerm Mandat, mit würcklicher Execution, Beſtrickung, Trenn- und Abſchaffung der Werber und der Geworbenen, ohne allen Reſpect, ſteiff und feſt zu halten, alles bey Vermeidung unſerer Ungnade und unnachläßiger ernſter, in mehr beſagtem Reichs-Abſchiede ausgedruckter Beſtraffung, denenjenigen aber, ſo in unſern Chur-Fürſtenthum und Landen mit Lehen- oder andern Gütern, angeſeſſen, auch Anwartungen, oder ſonſten etwas unter uns zu verlieren haben, und ſich ſchon vorhero in auswärtiger Potentaten und Republiquen Kriegs-Dienſt und Beſtallung befinden, gebieten Wir ebener geſtalt hiermit gnädigſt und ernſtlich, daß ſie ſich wider das Heil. Röm. Reich, auch uns und ander Chur-Fürſten und Stände deſſelben, auch dero angehörige Land und Leute nicht commandiren noch gebrauchen laſſen, vielweniger dieſelbe mit einiger Einquartierung, Durchzug, Abnahm oder Thätligkeit, wie ſolches alles Nahmen haben mag, beſchwehren, ſondern wann dergleichen ihnen zu thun, von ihren Befehlshabern zugemuthet würde, ſich mit dieſem unſerm Verbot entſchuldigen, derſelben Dienſte auf ſolchen Fall alſobald gäntzlich entſchlagen, und dergeſtalt erweiſen und verhalten, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit, damit uns, und dem allgemeinen Vaterterland Teutſcher Nation, ſie zugethan und verwand ſeynd, erfordert, widrigen Falls aber gewarten, daß an ihnen die Poen des Friedbruchs, nemlich der Acht, Privation und Confiſcation der Güter, auch Nachſchickung Weib und Kinder, ohne einige Gnade und Nachlaß ſtrengiglich ſoll vollzogen werden. Wornach ſich dieſelben zu achten, und ſie vollbringen hieran unſern ernſten Willen und zuverläßige Meynung. Zu Uhrkund haben wir unſer Secret hierauf drucken laſſen, Geſchehen und geben zu Dreßden, am 16. Martii, Anno 1654.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, worinn er ſeines Herrn Vaters letztere Mandata wider frembde Werbungen erneuert und eingeſchärffet, den 17. Januar. Anno 1657.

An. 1657.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch vnd Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck vnd Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen vnd ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- vnd Amtleuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade, ſambt geneigten Willen, Und haben dieſelben ſich gutermaſſen zu erinnern, wie der weyland Durchleuchtige, Hochgebohrne Fürſt, Herr Johann Georg, der Erſte dieſes Nahmens, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Unſer in GOtt ruhender gnädiger hochgeehrter Herr Vater und Gevatter, bereits im längſt verwichenen 1654ſten Jahre am 16. Monats-Tag Martii, und folgends am 10. ietzbemelten Monats jüngſt abgetretenen 1656. Jahres, aus erheblichen Urſachen, ernſtlich und bey gewiſſen Straffen verbothen, in Sr. Gnaden Churfürſtenthumb und Landen, ſich keiner Werbungen, weder heimlich noch öffentlich, zu unterſtehen, oder denen geworbenen Muſterungen und Durchzügen, ohne ſonderbahre gnädigſte Conceſſiones nachzuſehen, oder zu verſtatten, alles nach mehrern Inhalt iztbemelter Pœnal-Mandaten.

Mandata wider frembde Werbungen.

Wann dann Wir, bey unſerer, nach Allerhöchſten gnädigen Willen, angetretenen Chur- und Landes-Fürſtl. Regierung, und do man bey ietzigen gefährlichen Zeiten, den Ausgang des in der Nachbarſchafft hin und wieder ſchwebenden Unweſens, und anderer Kriegs-Empörungen, noch nicht abſehen kan, auch umb anderer wichtigen Motiven willen, über ſolchen Unſers Herrn Vatern Gn. Chriſtſeligſten Andenckens beſchehenen Verordnungen, nochmahls unverruckt gehalten wiſſen wollen;

wiederholet und eingeſchärfft.

Als befehlen Wir allen und ieden obbenanten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein Unſern Unterthanen, ſie wollen mehrberührte beyde Ausſchreiben, und allgemeine Verordnungen, ſo viel einem ieglichen hierunter zu thun oblieget und gebühret, hinführo vollnſtändig und unverbrüchlich beobachten, niemandes, wer der auch ſey, darwieder zu thun noch zu handeln geſtatten, oder dergleichen ſich ſelbſt anmaſſen, ſondern wieder die Verbrechere vielmehr einen nachdrücklichen Ernſt erweiſen, damit Wir nicht wieder einen oder den andern Saumſeligen und Ungehorſamen zu unausbleibender Ungnade und Beſtraffung verurſachet werden.

An deme vollnbringen Sie Unſern gnädigſten Willen und Meinung. Zu Uhrkund mit Unſern zu Ende aufgedrucktem Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 17. Jan. Anno 1657.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, wodurch alle heimlich und öffentliche Werbungen und Durchzüge verbothen, auch befohlen worden, daß kein Vaſall, bey Verluſt Haab und Guts, ſich in feindliche Kriegs-Dienſte begeben ſolle, den 12. Januar. An. 1661.

An. 1661. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Amptleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade, ſampt geneigtem Willen, Und ſtellen darneben auſſer allem Zweiffel, Es werden dieſelben ſich annoch guter maſſen erinnern, was geſtalt nicht allein Unſers in GOtt hochſelig ruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gnaden, Chriſtmilden Andenckens, in Dero Churfürſtenthum und Landen, beydes die heimlichen und öffentlichen Werbungen, Muſterungen und Durchzüge, vermittelſt derer dißfalls in Druck ausgelaſſener Pœnal-Mandaten, mit Ernſt verboten, ſondern auch nach angetretener Unſerer Chur- und Landes-Fürſtlichen Regierung, ſolches alles unterm dato den 17. Jan. Anno 1657. von Uns gleichfalls wiederholet, und mehr berührte Ausſchreiben und Verordnungen vollſtändig und unverbrüchlich zu beobachten, darneben anbefohlen worden.

Heimliche und öffentliche Werbungen, Muſterungen und Durchzüge ſind verboten.

Nun hätten Wir Uns zwar gäntzlichen verſehen, es ſolte dieſen wohlbedächtig gemachten Anordnungen und Verboth, von männiglichen ſchuldigſter maſſen gehorſamet worden ſeyn; Wir vernehmen aber mit Befremdung, daß denenſelben zu entgegen, eine Zeithero nichts deſto minder in Unſern Landen hin und wieder unterſchiedene heimliche Werbungen vorgenommen und zugelaſſen worden. Dieweil dann dergleichen Beginnen zugeſtatten, und Unſere Lande, bey dem durch Göttliche Verleihung im Heiligen Römiſchen Reich erlangten Edlen Frieden, ohne Noth, der Mannſchafft entblöſſen zu laſſen, Unſere obliegende Chur- und Landes-Fürſtl. Vorſorge nicht nachgeben will: So befehlen Wir oberwehnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, und insgemein allen Unſern Unterthanen, Krafft dieſes anderweit, ſie wollen über obberührte Mandata, (die Wir hiermit wörtlichen anhero wiederholet haben wollen) hinfürder genauer und beſſer, als Zeithero von etlichen geſchehen ſeyn mag, halten, Denenſelben zuwider niemanden, wer der auch ſey, weder mit Werbungen noch Durchzügen, ohne vorgehende Unſere ausdrückliche Conceſſion, das geringſte thun, handeln und vornehmen laſſen, vielmehr die Werber und Geworbenen, ohne Anſehen der Perſonen in Arreſt nehmen, und Uns zu fernerer Verordnung, es aufs ſchleunigſte, bey Tag und Nacht unterthänigſt anhero berichten, und ſolches alles bey Vermeidung Unſerer unnachbleiblichen ſchweren Straff uñ Ungnade, anders nicht halten; Inſonderheit aber iſt Unſer ernſter Wille, daß von Unſern ſämptlichen Vaſallen und Unterthanen, wie die Nahmen haben mögen, bey Verluſt Haab und Guths, ſich niemand, weder in des Türcken, als Erb-Feindes Chriſtliches Nahmens, noch anderer der Röm. Käyſerl. auch Hungarn und Böhmen Königl. Majeſt. und Dero hohen Hauſes Oeſterreich, oder des Heil. Römiſchen Reichs Feinde, Kriegs-Dienſte und Beſtallungen begeben und werben laſſen, ſondern ein ieder bey den ſeinen im Lande unverruckt verbleiben ſolle, damit man Ihrer auf unverhofft bedürffenden Fall, um ſo viel mehr vergewiſſert ſeyn möge, Wornach dieſelben ſich endlichen zu achten, und ſie vollbringen hieran Unſere ernſte und zuverläßige Meynung. Uhrkündlichen mit Unſerm zu Ende aufgedrucktem Secret beſiegelt, Und geben zu Dreßden, am 12. Januarii, Anno 1661.

Vorige Gebote werden wiederholet.

Kein Vaſall und Unterthan ſoll bey Verluſt Haabs u. Guths in feindliche Kriegs-Dienſte ſich begeben.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß keine Obrigkeit, ohne Landes-Herrl. ausdrücklichen Conſens, Werbungen, oder Durchzüge verſtatten ſolle, den 27. Sept. Anno 1665.

An. 1665. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergk, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und ieden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern u. Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade, ſamt geneigtem Willen, Und fügen denenſelben darneben zu wiſſen: Demnach Wir Uns gäntzlich verſehen, es würde Unſers in GOtt hochſeligruhenden Herrn Vaters und Gevatters Gnaden, Chriſtmilden Andenckens, wegen der ſo wohl heimlichen als öffentlichen frembden Werbungen, Muſterungen und Durchzüge allbereit Anno 1654. in öffentlichen Druck ausgelaſſenen, hernacher durch Uns unterſchiedlich, und nur noch am 12. Jan. Anno 1661. verneuerten Pœnal-Mandat von ihnen allerdings nachgelebet, und darwider im geringſten etwas vorzunehmen nicht geſtattet worden ſeyn; Aus denen dißfalls eingelangten unterthänigſten Berichten aber, mit ungnädigſtem Mißfallen vernehmen müſſen, wie ſolchem zu entgegen eine Zeithero nichts deſtoweniger in Unſeren Landen hin und wieder nicht allein heimliche Werbungen vorgenommen, ſondern auch anderwerts geworbene Völcker ohne einziges vorhergehendes anmelden und Unſere deswegen erlangte Bewilligung durchgeführet werden wollen, welchem in des heiligen Römiſchen Reichs Verfaſſungen und Executions-Ordnung hochverbotenen Beginnen dann ferner alſo nachzuſehen, Unſere Chur- und Landes-Fürſtl. Vorſorge, zumal bey ietzo Unſer geliebtem Vaterland, Teutſcher Nation, inn- und auſſerhalb anſcheinender Kriegs-Unruhe, nicht nachgeben will; Daß Wir dannenhero obberührte Mandata noch einſten zu wiederholen der Nothdurfft befunden: Als befehlen Wir hierauf voreerwehnten Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und

Amtleuten, Schöſſeen, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und insgemein allen Unſeren Unterthanen, Krafft dieſes, ſie wollen über dieſen offtbenanten Mandaten und allem dererſelben Inhalt hinfürder genauer und beſſer, als Zeithero von etlichen geſchehen, halten, denenſelben zuwider, niemanden, wer der auch ſey, weder mit Werbungen noch Durchzügen, ohne vorgehende Unſere ausdrückliche Conceſſion, das geringſte thun, handeln und vornehmen laſſen, ſondern vielmehr die Werber und Geworbenen, ohne Anſehen der Perſonen, alſobald in Arreſt nehmen, einer dem andern auf bedürffenden Fall hierinnen hülffliche Hand bieten, und es Uns, zu fernerer Verordnung, aufs ſchleunigſte bey Tag und Nacht unterthänigſt anhero berichten, ſolches alles auch, bey Vermeidung Unſerer unnachbleiblichen ſchweren Straff und Ungnade, anders nicht halten; Wornach dieſelben ſich endlichen zu achten, und ſie vollbringen hieran Unſere ernſte und zuverläßige Meinung. Uhrkündlich mit Unſerm zu Ende aufgedrucktem Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden, am 27. Sept. Anno 1665.

ausdrückliche Conceſſion das geringſte thun laſſen ꝛc.

Keine Obrigkeit ſoll weder mit Werbungen noch Durchzügen ohne

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß über die Werbungs-Verbothe unverbrüchlich zu halten, den 28. Dec. Anno 1670.

An. 1670. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und iedweden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen und Schutzverwandten, Unſern Gruß, Gnade, ſamt geneigten Willen. Und fügen ihnen hiermit zu wiſſen, daß ob Wir wohl gäntzlich in denen Gedancken geſtanden, dieſelben würden ſich ſowohl desjenigen, was Unſers in GOtt ruhenden hochſel. Herrn Vaters und Gevatters Gnaden Chriſtmildeſten Andenckens, wegen heimlicher und öffentlicher Werbungen, Muſterung und Durchzügen, als auch Wir, nach angetretener Unſerer Chur- und Landes-Fürſtl. Regierung zu unterſchiedenen mahlen, ſonderlich aber noch zu letzt am 27. Sept. 1665. vermittelſt derer dißfalls publicirten Straff-Mandaten, mit Ernſt verbothen, gehorſamſt erinnert, und denenſelben unverbrüchlich nachgelebet haben, wir dennoch mit ungnädigſtem Mißfallen erfahren müſſen, wie ſelbige ziemlich aus Augen geſetzet, und dargegen an unterſchiedenen Orten in Unſern Landen, dergleichen heimliche Werbung vor die Hand genommen, und zugelaſſen werden wollen;

Demnach Wir aber ſolch unzuläßiges Beginnen, zumahlen bey ietzigen gefährlichen und weit ausſehenden Zeiten, keinesweges zu geſtatten, noch aus Unſern Landen, die auf unverhoffften Fall bedürffende Mannſchafft entführen zu laſſen, geſonnen; Als befehlen Wir oberwehnten unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen Unſern Unterthanen und Schutzverwandten hiermit fernerweit, ſie wollen angezogene Mandata (welche Wir nochmals von Wort zu Wort anhero wiederholet haben wollen) ins künfftige beſſer, als etwa bißhero geſchehen ſeyn mag, beobachten, darüber unverbrüchlich halten, und darwider niemanden, wer der auch ſeyn möchte, weder mit Werbungen noch Durchzügen, ohne Unſere ausdrückliche Vergönſtigung, das geringſte vornehmen laſſen, im Fall auch deſſen Ubertretere, auf vorhergehende Obrigkeitliche Verwarnung, nicht von ihrem Fürnehmen abweichen wolten, dieſelben zur Hafft bringen, und zu Unſerer fernerer Verordnung, aufs eilfertigſte Tags und Nachts, unterthänigſt anhero berichten, Dieſen allen auch alſo, bey Vermeidung Unſerer ſchweren und unnachläßigen Straffe und Ungnade, nachkommen. Wornach dieſelben ſich hiermit zu achten, Und geſchicht daran Unſer zuverläßiger Wille und ernſte Meinung. Zu deſſen Uhrkund mit Unſern hierunter gedruckten Secret beſiegelt und geben zu Dreßden, den 28. Decembris, An. 1670.

über die Werbungs Verbote ſoll unverbrüchlich gehalten werden.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, daß keine frembde Werbungen, Muſterungen und Durchzüge, ohne Landes-Herrl. ausdrücklichen Conſens verſtattet, auch niemand, ohne Permiſſion, in frembde Kriegs-Dienſte treten ſolle, den 2. April. Anno 1672.

An. 1672. VOn Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Dörffern und ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnad und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Veſte, Lieben, Andächtige und Getreue. Wir ſtellen auſſer allen Zweiffel, Ihr werdet Euch guter maſſen erinnern, wie offt und vielmahls Wir, wegen heimlich- und öffentlichen Kriegs-Werbungen, Mandata ausgehen, auch nur noch letzlich am 28. Decembris des 1670ten Jahrs, ein verneuertes publiciren laſſen. Wie wenig aber dieſelben bißhero in gebührende Acht genommen worden, ſolches iſt nicht allein aus eingelauffenen Nachrichten offenbahr und am Tage, Es ſind auch unterſchiedene glaubwürdige Anzeigungen geſchehen, daß hin und wieder dergleichen verbotene und unzuläßige Kriegs-Werb- und Beſtallungen, in Thüringen ſo wohl, als anderer Orte Unſerer Landen vorgenommen werden.

Wenn aber Unſer geliebtes Vaterland Teutſcher Nation an vielen Orten zu Waſſer und Lande mit Kriegs-Unruhe umbgeben, die Läuffte auch ſich hin und wieder in der Nachbarſchafft ſehr gefährlich anlaſſen, und dannenhero ſowohl das Abſehen dahin zu nehmen, wie nicht allein der annahenden und beſorgenden Gefahr durch gebührende Mittel geſteuret, ſondern auch bey dieſen gefährlichen und weit ausſehenden Conjuncturen, Unſer Churfürſtenthum und Länder der beſten Mannſchafft und in Kriegs-Ubungen erfahrnen Leute

nicht

nicht entblöſſet werde, Als wollen Wir obberührte Unſere offene Mandata und Ausſchreiben mit allen ihren Inhalt, Clauſuln und Meynungen wörtlichen anhero wiederholet und hiermit ernſtlich befohlen haben, Es wollen obermelte Unſere Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandte, wes Würden, Standes oder Weſen die ſeynd, vorangedeutete frembde unzuläßige Werbungen Beſtallungen, Muſterungen und Durchzüge, ſamt was dergleichen mehr anhängig ſeyn mag, ohne Fürweiſung Unſerer ſonderbaren Bewilligung und Patenten, auch anderen im letzten Reichs-Abſchiede von 1654. deutlich ſpecificirten Requiſiten durchaus nicht geſtatten noch fürgehen laſſen, ſondern über dieſen Unſern Mandat mit würcklicher Execution, Verſtrickung, Trenn- und Abſchaffung der Werber und der Geworbenen, ohne allen Reſpect ſteiff und feſte halten, Nochmahls aber gebieten Wir allen Unſern Lehen-Leuten und Unterthanen, ſo wohl denen, ſo Lehen zu gewarten haben, ſämtlich und iedweden inſonderheit, daß ſich keiner ohne Unſere ausdrückliche Verwilligung, in einige Kriegs-Beſtallung, wie die mag genennet werden, zu Roß oder Fuß einlaſſen, noch ſich aus dieſen Landen begeben, oder im Fall ſeiner Contravention, in die auf dergleichen Verwürckung gehörige Straffe gefallen ſeyn ſoll, Geſtalt Wir Ihme auch ſo dann alle ſeine von Uns tragende Lehen-Stücke, geſamte Hand, Erb- und andere Güter einziehen laſſen, diejenigen aber, ſo deren keines haben, mit ſchwerer Leibes-Straff belegen laſſen wollen. Und damit wieder die muthwilligen Verbrecher obgeſetztes deſto ſchleuniger exequiret werden, und dagegen die andern Uns, als Ihrem Lehen- und Landes-Fürſten ſchuldigen Gehorſam zu leiſten dadurch Anlaß haben mögen, So befehlen Wir Unſern Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Befehlichshabern, Bürgermeiſtern und Richtern, daß ſie in denen ihnen anbefohlenen Aemtern und Orten, bey denen Pflichten und Eyd, damit ſie Uns verwand, auf diejenigen, ſo ohne Unſern ausdrücklichen Befehlich oder Vergönſtigung einige Werbung, wie ſie Nahmen haben mag, vornehmen, ſo wohl Unſere Lehenleute und Unterthanen gute Achtung geben, Uns, da ſie erfahren, daß einer oder der andere, auf vorhergehende Oberkeitliche Verwarnung, dieſelbe anſtellen, oder in Kriegs-Dienſten zu befinden, ſolche ungeſäumt, und ſo bald ſie deshalben gewiſſe und obliegende Erkundigung eingezogen, nahmhafftig machen, da ſie aber noch nicht vertritten, oder fortgezogen, und ſich doch wieder Unſere vorige und ietzige Mandata beſtellen laſſen, dieſelben ohne Verzug in gefängliche Hafft nehmen, Uns ſolches aufs eilfertigſte berichten und fernere Anordnung gewarten, Mit dieſer ausdrücklichen Commination, da Unſere Ober-Haupt- und Amtleute, Bürgermeiſter und Richter ſich an fleißiger Aufſicht ſäumig erweiſen, und mit Einſchickung des Berichts oder Verſtrickung der Verbrecher, wenn dieſelben noch zur Stelle, dieſem und vorigen Geboten ſchuldige Folge nicht leiſten würden, daß Wir alsdenn auch wieder Sie ſelbſten mit unnachleßlicher Straffe verfahren wollen. Wornach ſich dieſelben zu achten, Und ſie vollbringen hieran Unſern ernſten Willen und zuverläßige Meynung. Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Secret hierauf drücken laſſen. Geben zu Dreßden, den 2. April. Anno 1672.

Ohne ſonderbare Churfürſtl. Bewilligung und Patent ſollen keine fremde Werbungen, Muſterungen und Durchzüge geſtattet werden.

Keine Lehnleute und Unterthanen dörffen ohne Churfürſtl. Verwilligung in einige Kriegs-Beſtallung ſich einlaſſen, bey Verluſt der Güter, oder Vermeidung ſchwehrer Leibes-Straffe.

Johann Georg, Churfürſt.

Mandat

Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen, worinnen alle heimliche Werbungen ernſtlich verbothen werden, den 15. Martii, Anno 1676.

An. 1676. WIr GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern, Gerichtshaltern, Schultheiſſen, Gemeinden, Dörffern, und ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Veſte, Liebe, Andächtige und Getreue. Wir hätten Uns zwar verſehen, es würden Unſere ſo offt und vielmahls zu unterſchiedenen Zeiten, ſonderlich aber am 27. Sept. Anno 1665. ingleichen den 28. Decembris, 1670. und 2. Aprilis, 1672. wegen heimlich- und öffentlicher Kriegs-Werbungen zu männigliches Wiſſenſchafft in Druck ausgelaſſene und publicirte ernſte Mandata in gebührender Obacht gehalten, und denenſelben unverbrüchlich nachgelebet worden ſeyn: So vernehmen wir doch mißfällig, daß deren ungeachtet dennoch heimliche Werbungen und Recruten von der unterſchiedenen Kriegenden Theilen Anhängigen hin und wieder im Lande fürgenommen werden. Wann Wir aber dergleichen zugeſtatten keinesweges gemeinet, weil dergeſtalt die beſte Mannſchafft unvermerckt aus Unſern Landen entgehet, und deren Kräffte dadurch geſchwächet werden, da doch bey dieſen annoch gefährlichen Läufften, und weit ausſehenden Conjuncturen das Abſehen vielmehr dahin zu richten, daß Unſer Chur-Fürſtenthum und Lande der Mannſchafft und in Kriegs-Ubungen erfahrner Leute nicht entblöſſet werden mögen: Als wollen Wir angeregte Unſere vorige Mandata und Ausſchreiben mit allem ihren Inhalt, Clauſulen und Meinungen anderweit anhero wiederholet, und hiermit nochmahls allen Unſern Lehen-Leuten, Unterthanen und Schutz-Verwandten, ſowohl denen, ſo von Uns Lehen zugewarten, ſämtlich und einem iedweden inſonderheit ernſtlich anbefohlen haben, daß keiner derſelben, ohne Unſere ausdrückliche Verwilligung, Patent und Special-Befehl, in Unſern Landen, auch Unſerer Freundlich vielgeliebten Brüdere L. L. L. Landes-Portionen und Stifftern, weder ſelbſt Werbung anzuſtellen, noch ſich werben zu laſſen unterſtehen ſolle, bey Vermeidung unſerer Ungnade, und der in Unſeren vorigen Mandaten allbereit geſetzter, auch anderer ernſter und unnachläßlicher Beſtraffung.

Heimliche Werbungen,

bey Straffe verboten.

Gebieten hierauf obgedachten unſeren Unterthanen, Vaſallen, Erb- und Schutzverwandten ingeſamt, auch einem ieden inſonderheit, daß ſie bey dem Eyd und Pflicht, damit Uns ſie verwandt, nicht allein dergleichen unzuläßige Werbungen, Recrouten und was denenſelben anhängig, ohne Fürweiſung Unſerer ſonderbaren Bewilligung und Patenten, durchaus nicht geſtatten, noch fürgehen laſſen, ſondern auch zu deren Verhütung darauf fleißige Acht geben, und da ſie in Erfahrung bracht, daß Einer oder der Andere, ohne Unſern ausdrücklichen Befehl oder Vergünſtigung, einige Werbung heimlich oder öffentlich anſtellen oder ſelbſt ſich werben laſſen würde, ſolches ungeſäumt Uns oder Unſern Ober-Haupt- und Amtleuten, auch andern Befehlichshabern und Obrigkeiten in Städten, Flecken und Dörffern, mit Benennung derer Verbrechere andeuten, jene auch befugt und ſchuldig ſeyn ſollen, dieſe ohne Verzug in gefängliche Hafft zu nehmen, und da Sie vor ſich

Unterthanen ſollen Achtung darauf haben und ſolche hindern.

selbst an Mannschafft nicht starck genug, die Officirer Unserer Soldateſca zu Roß und Fuß zur Aſsiſtenz hierunter gebührender massen zu requiriren, Uns aber die Beschaffenheit der Sachen und Personen aufs eilfertigste zu berichten, und fernere Verordnung darauf zu gewarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, da Unsere Ober-Haupt- und Amtleute, auch andere Befehlshabere und Obrigkeiten in Städten, Flecken und Dörffern sich an fleißiger Aufsicht nachläßig, oder mit Einschickung des Berichts und Verstrickung derer Verbrechere, wann selbige noch zur Stelle, säumig erfinden lassen würden, Daß Wir alsdenn auch wider sie selbst mit unnachbleiblicher Straffe verfahren wollen. Wornach sich männiglich zu achten, und hieran Unsern ernsten Willen und zuverläßige Meinung zu vollbringen hat.

Zu Uhrkund haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben und Unser Secret hierauf drucken lassen. Geben zu Dreßden am 15. Martii, Anno 1676.

Johann Georg, Chur-Fürſt.
(L.S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, worinnen er Churf. Johann Georgens des II. zu Sachsen wieder die frembden und heimlichen Werbungen ergangene Mandata wiederholet und einschärffet, den (1.) 11. Jan. Anno 1681.

An. 1681. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Entbieten allen und ieden Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern, und Schultheissen, Gemeinden und sonsten insgemein allen unsern Unterthanen unsern Gruß, Gnade, und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, auch Würdige, Veste, Liebe Andächtige und Getreue, Wir stellen ausser Zweiffel, Ihr sämtlich werdet euch guter Massen zu erinnern wiſsen, welchergestalt der Durchlauchtigste Fürſt und Herr, Herr Johann George der Ander, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Unser nunmehr in GOtt hochseelig ruhender gnädiger und geehrter Herr Vater und Gevatter, Zeit Sr. Gnad. geführten Churfürſtl. Regierung, durch unterſchiedlich ausgelassene Verordnungen, alle und jede Werbungen der Mannschafft, sie geschehen heimlich oder öffentlich, wie auch, daß niemand sich unterſtehen soll, neu angeworbene Kriegs-Völcker, ohne Anmelden und erhaltene Verwilligung, denen Reichs-Conſtitutionibus und Executions-Ordnung zuwieder durchzuführen, ernſtlich verbothen.

Wiederholung Churfürſts des II. Verordnungen wider frembde Werbungen und uns erlaubte Durchführung frembden Kriegs-Volcks.

erneuerte Einschärffung derſelben.

Motiven zu Wiederholung gedachter Verordnungen.

Wann Wir dann bey Unserer nach des Höchsten Willen angetretenen Chur- und Landes-Fürſtlichen Regierung, und zumahl gegenwärtig scheinenden gefährlichen und weit aussehenden Zeiten, auch um anderer wichtigen Motiven willen, billig dahin zu gedencken Urſach, daß Unsere Lande der Mannschafft nicht entblöſset, sondern vielmehr wollen, daß über gedachten Unsers Herrn Vaters Gnad. dißfalls ergangenem Verbothe und gethanen Verordnungen allerdings gehalten, und denſelben unnachläßig nachgelebet werde; Als ist an alle und iede oberwehnte Unsere Prælaten, Grafen, Herren, die von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amtleute, Schösſer, Verwalter, Bürgermeiſter, Richter und Schultheissen, auch insgemein Unsere Unterthanen Unser Befehl, und wollen mehrberührte ergangene Verordnungen dergestalt anher wiederholet haben, daß nicht allein ein jeder darüber alles Ernſts halten, sondern auch keinesweges gestatten soll, daß iemand, wer oder was Condition derſelbe seyn mag, ohne Unsere ausdrückliche Verwilligung, unter was Schein oder Prætext das immer geschehen kan, sich unterſtehe in Unserem Churſtenthum, incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, denen beyden Marggrafſthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, Stifftern Merseburg und Naumburg und anderen zum Churfürſtenthum gehörigen Oertern, Mannschafft anzunehmen, zu werben, oder anderwerts geworbene Völcker, zu Roß oder Fuß, eintzeln oder Trouppen-weise durchzuführen oder zu muſtern, Und da sich begäbe, daß jemand dergleichen, gegenwärtigem Unserm Verboth zu wieder, sich unterſtehen würde, der oder dieſelben sollen ohne eintzig Ansehen der Person alsofort angehalten, arreſtiret, und Uns davon, zu Unserer fernern Verordnung, unverzüglich unterthänigſter Bericht erſtattet werden.

Kein Unterthan soll sich ohne Landes-Herrl. Erlaubniß im frembde Kriegs-Dienste begeben.

Inſonderheit iſt Unser ernſter Wille, daß alle in Unſern Churfürſtenthum, demſelben incorporirten und zugehörigen obgedachten, auch andern Landen und Oertern, befindliche Vaſallen und Unterthanen, oder deren Söhne, ohne Unsere erhaltene ausdrückliche Erlaubniß, bey Verluſt der Lehen, habenden Anwartungen, und Vermeidung anderer unnachbleibender Beſtraffung, sich anderwerts in Kriegs-Dienſte, von dato an, keinesweges einlassen, oder sich auſſer Landes begeben, sondern ein jeder, um ihrer allen unverhofften Falls deſto mehr vergewiſſert zu seyn, im Lande unverruckt verbleiben soll. Wornach sich also jedermänniglich zu achten, und wird an dieſen allen Unser ernſter und zuverläßiger Wille und Meynung vollbracht. Urkundlich haben Wir Uns mit eigenen Händen unterschrieben, und Unser Secret hierauf fürdrücken lassen. So geschehen und geben auf Unſern Schlosſe Ortenburg zu Budißin am (1.) 11. Jan. Anno 1681.

Johann Georg, Churfürſt.
(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, worinnen die heimlichen Werbung- und Durchführungen frembden Kriegs-Volcks ernſtlich verbothen werden, den 22. Maji, Anno 1683.

An. 1683. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der

Würckliche Wiederholung und

der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ampt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, und Räthen der Städte, Richtern, Schultheiſſen, Gemeinden, Dörffern, und ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, Erb- und Schutzverwandten, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Darneben fügen Wir ihnen zu wiſſen, was maſſen Uns aus etlichen eingelangten Berichten unterthänigſt hinterbracht worden, wie zuentgegen Unſern ſub acto Schloß Ortenburg zu Budiſin am (1.) 11. Januari An. 1681. wegen unzuläßlich frembder Werb- und Durchführung Kriegs-Volcks, ausgelaſſenen Mandat, bißhero an etlichen Orten Unſerer Lande, in Städten, Flecken und Dörffern, unterſchiedene Werbungen in der Stille vorgenommen worden, und ſich nicht allein die Dienſtbothen, Handwercks-Purſch, angeſeſſene Unterthanen und deren Kinder, ſondern auch die Uns mit ſchweren Pflichten verbundene Lehn-Leute, ohne gebührliche Dimiſſion, auftreten und in fremde Kriegs-Dienſte eingelaſſen, auch wohl etliche Mannſchafft ohne erlangte Zulaſſung durchgeführet, und hierbey von denen Unter-Obrigkeiten die ſchuldige fleißige Obſicht nicht gehalten, ſondern connivendo nachgeſehen worden, dadurch denn nicht nur Unſerm Chur- und Landes-Fürſtlichen Reſpect ſehr præjudiciret, ſondern auch zugleich unvermerckt Unſere Lande und Churfürſtenthum von Mannſchafft entblöſſet werden wollen:

Connivenz der Unter-Obrigkeiten bey verbotenen Werbungen.

Wann Wir aber ſolchem Beginnen länger nachzuſehen, und dergleichen wider des heiligen Römiſchen Reichs Satzungen und Verboth auch obbemelt Unſer Mandat lauffende Dinge zu verſtatten keines weges gemeinet: Als befehlen Wir erwehnten Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen der Städte, Richtern und Schultheiſſen, Gemeinden, Dörffern, und ſonſten insgemein allen und jeden Unſern Unterthanen, Erb- und Schutz-Verwandten, Krafft dieſes, nochmahls ernſtlich, über obberührten Unſern Mandat (welches mit deſſen gantzem Inhalt hiermit nachdrücklich wiederholet ſeyn ſoll,) hinfüro beſſer und genauer, als bißhero beſchehen, zu halten, und wider daſſelbe weder mit Werbungen noch Durchführung Kriegs-Volcks, ohne Vorlegung Unſerer ausdrücklichen Bewilligung, das geringſte nicht vornehmen, thun oder handeln zu laſſen, ſondern wofern ſich iemand von Frembden und Auswärtigen, wer der auch ſey, ohne Unſer gnädigſtes Vorwiſſen und Befehl, Werbungen in Unſern Landen anzuſtellen, und das ſo wohl in- als auswertigen Orten bereits geworbene Kriegs-Volck durchzuführen unterſtehen möchte, die darbey befindliche Officirer in Arreſt, und die Neugeworbenen hinweg zu nehmen, auch ſo fort unterthänigſten Bericht zu fernerer gnädigſten Verordnung zu erſtatten, es auch durchgehends, bey Vermeidung Unſerer unnachbleibenden Straffe und Ungnade, anders nicht zu halten. An dieſem allen wird Unſer ernſter Will und Meinung vollnbracht. Uhrkundlich haben Wir Uns mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer Secret hierauf fürdrücken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 22. Maij, Anno 1683.

welche, wie auch die heimlichen Durchführungen frembder Kriegs-Volcks ernſtl. verboten werden.

Johann Georg, Churfürſt.
(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen, worinnen alle öffentlich und heimliche Werbung- und Durchführungen frembder Kriegs-Völcker, auch die Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde verbothen werden, den 3. Novemb. Anno 1688.

An. 1688. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amptleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern und Schultheiſſen, auch insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen. Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle auch Würdige, Veſte, Lieben Andächtige und Getreue, Wir ſtellen auſſer Zweiffel, Ihr ſämtlich werdet euch guter maſſen zu erinnern wiſſen, was geſtalt Wir durch unterſchiedliche Anno 1681. und 1683. ausgelaſſene offene Mandata, auch durch beſondere 1687. ertheilte Reſcripta und beſchehene Verordnungen alle und iede Werbungen der Mannſchafft, ſie geſchehen heimlich oder öffentlich, wie auch, daß niemand ſich unterſtehen ſolte, anderwerts geworbene Kriegs-Völcker, ohne Anmelden und erhaltene Verwilligung, denen Reichs-Conſtitutionibus und Executions-Ordnung zuwieder, durchzuführen, ingleichen Gewehr, Munition, Pferde und andere Dinge, ſo zur Kriegs-Expedition zu gebrauchen, auſſer Landes zu bringen und wegzuführen, ernſtlich verbothen. Wann Wir dann bey gegenwärtig anſcheinenden gefährlichen und weit ausſehenden Zeiten, auch um anderer wichtigen Motiven willen, billig dahin zu gedencken Urſach, daß dieſe Lande der Mannſchafft nicht entblöſt, ſondern vielmehr wollen, daß über gedachtem Unſern dißfalls ergangenen Verbothe und gethanen Verordnungen allerdings gehalten, und demſelben unnachläßlich nachgelebet werde: Als iſt an alle und iede oberwehnte Unſere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleute, Schöſſer, Verwalter, Bürgermeiſter, Richter und Schultheiſſen, auch insgemein Unſere Lehenleute und Unterthanen Unſer Befehl, und wollen mehrberührte ergangene Verordnungen dergeſtalt anher wiederholet haben, daß nicht allein ein ieder darüber alles Ernſts halten, ſondern auch keines wegs geſtatten ſoll, daß iemand, wer oder was Condition derſelbe ſeyn mag, ohne Unſere ausdrückliche Verwilligung, unter was Schein oder Prætext das immer geſchehen kan, ſich unterſtehe, in Unſern Churfürſtenthum, incorporirten und zugehörigen Alten und Neuen Erblanden, denen beyden Marggrafſthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, Stifftern Merſeburg und Naumburg und andern zum Churfürſtenthum gehörigen und demſelben auf eine oder andere Weiſe zugethanen Orthern, Mannſchafft anzunehmen, zu werben oder anderwerts geworbene Völcker zu Roß oder Fuß, einzeln oder Trouppen-weiſe durchzuführen, oder zu muſtern, und da ſich begebe, daß iemand dergleichen gegenwärtigen Unſerm Verboth zu wieder, ſich unterſtehen würde, der oder dieſelben ſollen ohne einzig Anſehen der Perſon alſofort angehalten, arreſtirt, und uns davon zu unſerer fernern Verordnung unverzüglich unterthänigſter Bericht erſtattet werden. Inſonderheit iſt Unſer ernſter Wille, daß alle in Unſern Churfürſtenthum, demſelben

und ſolches Verboth wiederholet.

Heimliche u. öffentl. Werbungen, Durchführung frembder Kriegs-Völcker, Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde verboten.

incorporirten und zugehörigen obgedachten auch andern Landen und Oerthern befindliche Vasallen und Unterthanen oder deren Söhne, ohne unsere erhaltene ausdrückliche Erlaubniß, bey Verlust der Lehen, habenden Anwartungen, und nach denen Umbständen und Unterscheid eines oder des andern bey Vermeidung anderer unnachbleibenden Bestraff- und Vindicirung sich anderwerts in Kriegs-Dienste keines Wegs einlassen, oder sich ausser Landes begeben, sondern ein jeder, um ihrer aller bey gegenwärtigen gefährl. Läufften destomehr vergewissert zu seyn, im Lande unverrückt verbleiben, diejenigen aber, die etwa mit Verlaubniß in andern Diensten befindlich, einige Mannschafft aus obgedachten Landen öffentlich oder heimlich zu schleppen, bey obgesetzten Straffen sich nicht unterfangen, sondern auf solchen Fall der Officirer und solche an sich gebrachte sofort arrestirt und an uns unterthänigster Bericht erstattet, und hierauf gute Obsicht von denen Unter-Obrigkeiten, worunter dergleichen gesessen, oder sich betreten lassen, wie auch auf denen Gräntzen genaue Acht gegeben werden soll, Und weiln nicht weniger verbothen, daß ohne

ohne Churf. Concession keine frembde Kriegs-Dienste zu nehmen.

ausdrückliche unsere Zulassung aus Unsern Churfürstenthum, incorporirten und zugehörigen obbenanten Landen keines wegs gestattet werden soll, Gewehr, Ammunition, Pferde und andere zu Kriegs-Expeditionen benöthigte Dinge und Bedürffnüß auszuführen, oder zu solchem Ende und Vorhaben zu erhandeln, so können wir solches umb so viel weniger anitzo nachsehen, ie mehr diese Lande hievon anitzo nicht zu entblössen, und wir dergleichen bey gegenwärtigem besorglichen Zustande bey Unserer Militz wie auch bey denen Vestungen, Städten, Guarnisonen und sonsten selbst bedürfftig. Wornach sich also iedermänniglich zu achten, und wird an diesem allen Unser ernster und zuverläßiger Will und Meinung vollbracht. Uhrkundlich haben Wir uns mit eigenen Händen unterschrieben, und unser Secret hierauf fürdrücken lassen. So geschehen und geben zu Hünefeld den 3. Nov. An. 1688.

Keine Munition und Pferde aus zuführen.

Johann George, Churfürst ꝛc.
(L. S.)

Mandat

Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachsen, wieder die heimlich und öffentliche Werbung- und Durchführungen frembder Kriegs-Völcker, auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde, den 9. Jan. Anno 1693.

An. 1693 VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Düringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haubt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen, auch ins gemein allen und jeden Unseren Unterthanen, Unseren Gruß, Gnade und geneigten Willen,

Heiml. und öffentl. Werbungen, Durchführung frembder Kriegs-Völcker, auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde verbothen,

Und stellen ausser Zweiffel, sie werden sich guter Massen zu erinnern wissen, was Gestalt Unsers in GOtt Hochseel. ruhenden Herrn Vaters Gnaden, ꝛc. durch unterschiedliche Anno 1681. und 1683. ausgelassene offene Mandata, auch durch besondere 1687. ertheilte Rescripta und beschehene Verordnungen alle und jede Werbungen der Mannschafft, sie geschehen heimlich oder öffentlich, wie auch, daß niemand sich unterstehen soll, anderwerts geworbene Kriegs-Völcker ohne Anmelden und erhaltene Verwilligung, denen Reichs-Constitutionibus und Executions-Ordnung zuwieder, durch zu führen, ingleichen Gewehr, Munition, Pferde und andere Dinge, so zur Kriegs-Expedition zu gebrauchen, ausser Landes zu bringen und weg zu führen, ernstlich verbothen:

Wann dann auch Wir bey gegenwärtig-gefährlichen und weit aussehenden Zeiten, auch um anderer wichtigen Motiven willen, billich dahin zu gedencken Ursach, daß diese Lande der Mannschafft nicht entblösset, sondern vielmehr über gedachte dißfalls ergangene Verbothe und Verordnungen allerdings gehalten, und denenselben gantz genau nachgelebet werde; Als wollen Wir dieselben hierdurch wiederholet haben, und ist an alle und jede oberwehnte Unsere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterschafft, Ober-Haubt- und Amtleute, Schösser, Verwalter, Bürgermeister, Richter, Schultheissen, auch insgemein Unsere Lehn-Leuthe und Unterthanen Unser Befehl, daß nicht allein ein jeder darüber alles Ernstes halten, sondern auch keines Weges gestatten solle, daß jemand, wer oder was Condition derselbe seyn mag, ohne Unsere ausdrückliche Verwilligung, unter was Schein oder Prætext das immer geschehen kan, sich unterstehe, in Unserm Chur-Fürstenthum, incorporirten und zugehörigen Alten und Neuen Erb-Landen, denen beyden Marggraffthümern Ober- und Nieder-Lausitz, Stifftern Merseburg und Naumburg, und andern zum Chur-Fürstenthum gehörigen, und demselben auf ein- oder andere Weise zugethanen Oerthern, Mannschafft anzunehmen, zu werben oder anderwerts geworbene Völcker zu Roß oder Fuß, einzeln oder Troupes-Weise durchzuführen, oder zu mustern, und da sich begebe, daß jemand dergleichen, gegenwärtigen Unserm Verboth zuwieder, sich unterstehen würde, der oder dieselben sollen ohne eintzig Ansehen der Person alsofort angehalten, arrestiret, und Uns davon zu Unserer ferneren Verordnung, unverzüglich unterthänigster Bericht erstattet werden; Insonderheit ist Unser ernster Wille, daß keiner Unserer in Unserm Chur-Fürstenthum, demselben incorporirten und zugehörigen obgedachten, auch anderen Landen und Oerthern, befindlichen Vasallen und Unterthanen oder deren Söhne, ohne Unsere erhaltene ausdrückliche Erlaubnüß, bey Verlust der Lehen, habenden Anwartungen, und nach denen Umständen und Unterscheid eines oder des andern, bey Vermeidung unnachbleibender Bestraff- und Vindicirung, sich anderwerts in Kriegs-Dienste einlassen, oder sich ausser Landes begeben, sondern ein jeder, um ihrer aller bey gegenwärtigen gefährlichen Läufften desto mehr vergewissert zu seyn, im Lande unverrückt verbleiben, diejenigen aber, die etwan mit Verlaubnüß in andern Diensten befindlich, einige Mannschafft aus obgedachten Landen öffentlich oder heimlich zu schleppen bey obgesetzten Straffen sich nicht unterfangen, sondern auf solchen Fall der Officirer und solche an sich gebrachte sofort arrestiret, und an Uns unterthänigster Bericht erstattet, und hierauf gute Obsicht von denen Unter-Obrigkeiten, worunter dergleichen gesessen, oder sich betreten lassen, wie auch auf denen Grentzen genaue Acht gegeben werden soll. Und weiln nicht weniger verboten, daß ohne ausdrückliche Unsere Zulassung aus Unserm Chur-Fürstenthum, incorporirten und zugehörigen obbenandten Landen keinesweges gestattet werden soll, Gewehr, Ammunition, Pferde und andere zu Kriegs-Expe-

und solche Verbothe wiederholet

Ohne Churfürstl. Concession keine Kriegs-Dienste zu nehmen.

Keine Munition und Pferde aus zuführen.

Expeditionen benöthigte Dinge und Bedürffnüß auszuführen, oder zu ſolchem Ende und Vorhaben zu erhandeln; So können Wir ſolchem um ſo viel weniger anitzo nachſehen, je mehr dieſe Lande hievon anitzo nicht zu entblöſſen, und Wir dergleichen bey gegenwärtigem beſorglichen Zuſtande, bey unſerer Miliz, wie auch bey denen Veſtungen, Städten, Guarniſonen und ſonſten ſelbſt bedürfftig. Wornach ſich alſo jedermänniglich zu achten. Und wird an dieſen allen Unſer ernſter und zuverläßiger Will und Meinung vollbracht: Uhrkundlich haben Wir Uns mit eigenen Händen unterſchrieben, und Unſer Secret hierauf fürdrücken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 9. Januarii, Anno 1693.

Johann George, Churfürſt.
(L. S.)

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, worinnen Sie die Mandata Dero Vorfahren wider die heimlich- und öffentlichen Werbung- und Durchführungen frembden Kriegs-Volcks, auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition, Pferde und andrer Dinge erneuret und eingeſchärffet, den 2. Junii, Anno 1701.

An. 1701. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen und Preuſſen, Mazovien, Samoyten, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haubt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Gleiths-Leuthen, auch Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Schultheiſſen, und ingemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen daneben zu wiſſen, Daß, ob wohl hiebevor, wie allerſeits ſonder Zweifel annoch erinnerlich ſeyn wird, zu unterſchiedenen mahlen, und noch zuletzt Anno 1688. durch General-Mandata und Reſcripta alle und iede Werbung der Mannſchafft, ſie geſchehe heimlich oder öffentlich, wie auch, daß niemand ſich unterſtehen ſolle, anderwärts geworbene Völcker, ohne Anmelden und Verwilligung, denen Reichs-Conſtitutionen zuwider, durchzuführen, Ingleichen Gewehre, Munition, Pferde und andere Dinge, ſo zur Kriegs-Expedition zu gebrauchen, auſſer Landes zu bringen und weg zu führen, ernſtlich verbothen worden; Wir dennoch mißfälligſt vernehmen müſſen, daß ſolchem in Lande hin und her nicht nachgelebet, ſondern vielmehr unterſchiedene Werbungen in der Stille vorgenommen, die unter der Hand geworbene Leuthe auf allerley Art und Weiſe heimlich aus dem Lande geſchicket und practiciret, auch einige anderswo gewordene ohne verlangte Zulaſſung durchgeführet, und hiebey von denen Unter-Obrigkeiten die gebührende fleißige Obſicht am wenigſten gebrauchet, ſondern vielmehr ſolche gar unter- oder doch einiges connivendo zugelaſſen worden;

Mandata wider heiml. und öffentl. Werbungen, Durchführung frembden Kriegs-Volcks auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition, Pferde ꝛc.

Wann Wir aber, ſolches nachzuſehen, zumahln Wir Unſere Mannſchafft, ſo wohl zu Recrutirung der alten Regimenter, als Richtung einiger neuen Corps, bey bekannten von allen Orten höchſtgefährlichen Zuſtande ſelbſt benöthiget, auch ſonſten Unſer Churfürſtenthum und Lande von Mannſchafft entblößen, und Unſern Landes-Fürſtl. Reſpect und Gebothe ſo freventlich violiren und contraveniren zu laſſen, keines weges gemeynet;

Als iſt an alle und iede oberwehnte Unſere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterſchafft Ober-Haupt- und Ambtleute, Schöſſer, Verwalter, Bürgermeiſter, Richter, und Schultheiſſe, auch insgemein Unſere Lehn-Leuthe und Unterthanen Unſer Befehl, und wollen, daß ſie über dasjenige, was vormahls hierunter verordnet worden, bey Straffe der ſäumigen Executorn unverbrüchlich halten, und keines weges geſtatten ſollen, daß iemand, wer oder was Condition derſelbe ſeyn möge, ohne Unſere ausdrückliche Verwilligung, unter was Schein oder Prætext das immer geſchehen könne, ſich unterſtehe, in Unſerm Churfürſtenthum, incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, und andern zum Churfürſtenthumb gehörigen und demſelben auf eine oder andere Weiſe zugethanen Oertern, Mannſchafft anzunehmen, zu werben, oder ſich ſelbſt annehmen zu laſſen, ingleichen Gewehr, Munition, Pferde, und andere zur Kriegs-Expedition gehörige Dinge in Unſern Churfürſtenthum und Landen aufzukauffen, daraus zubringen und wegzuführen. Und da ſich begäbe, daß iemand dergleichen, gegenwärtigem Unſerm Verboth zu wider, ſich unterſtehen würde, der oder dieſelben, wie auch das Gewehr, Pferde und Munition, ſollen, ohne einzig Anſehen der Perſonen, alſofort angehalten, arreſtiret, und Uns davon zu Unſerer fernern Verordnung allerunterthänigſter Bericht erſtattet werden. Wornach ſich alſo iedermänniglich zu achten, und wird hieran Unſer ernſter Wille und Meynung vollbracht. Uhrkundlich haben Wir diß Patent mit Unſerm Secret beſiegeln laſſen. So geſchehen zu Dreßden, am 2. Junii, Anno 1701.

ernſtl. geſchärffet.

Verbrecher darwider ſollen angehalten werden.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.
Chriſtian Hering, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die in dero Landen geſtandene Däniſche Trouppen keine Mannſchafft bey ihrem Abmarſch werben, und mit aus dem Lande führen ſollen, den 2. Sept. Anno 1701.

An. 1701. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen und Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinen, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolenſcien, Severien und Zſchernikovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen,

sen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Es ist männiglich in Unserm Churfürstenthum und Landen bekannt, was Wir wegen nicht-Gestattung frembder Werbung und was deme mehr anhängig, zu unterschiedenen mahlen, und noch jüngsthin sub dato den 2. Junii dieses Jahrs, durch öffentliche Mandata publiciren lassen; Wie nun umb so viel weniger, da Wir bey ietzigen bekannten gefährlichen Zeiten und weit-aussehenden Conjuncturen die Mannschafft, so wohl zu Recrutirung und Verstärckung Unserer alten Regimenter, als Richtung neuer, selbst benöthiget sind, dergleichen zu gestatten;

Mandata wegen nicht-Gestattung frembder Werbung wiederholet.

Also finden Wir vor nöthig, solche deshalber gemachte Verordnungen hierdurch nochmahls zu wiederhohlen, auch insonderheit dahin zu extendiren, daß bey vorseyendem Aufbruch und Ab-March derer ietzo in Unseren Diensten stehenden Königl. Dänischen Troupen nicht gestattet werde, die Mannschafft, so sie von Unseren Unterthanen in Unseren Landen ohne Unsere Erlaubniß neu angeworben, mitzunehmen, sondern Wir wollen vielmehr, daß solche Mitnehmung in alle Wege gehindert werde. Wie Wir denn solches desto leichter zu effectuiren, von denen in Unseren Churfürstenthum und Landen gestandenen Dänischen Troupen, Zeit ihres Darseyns Angenommene und Neu-geworbene krafft dieses abfordern, und daß sie daselbst abtreten, sich auser Landes bey ietzigem Rück-March nicht begeben, sondern allerdings zurücke bleiben, sich aber bey iedes Orts Obrigkeit so gleich anmelden und fernere Verordnung erwarten sollen, alles Ernstes anbefehlen. Zu welchen Ende denn dißfalls Unsern obangezogenen vormahls ergangenen Mandaten genau und bey Vermeidung der in solchen Mandatis ausgedruckten Straffen nachzuleben, Wir hiermit nochmahls alle Obrigkeiten genaue Obsicht auf diesen Unsern Befehl zu haben, nachdrücklich erinnern. Zu dessen Uhrkund ist dieses Patent mit Unserm Geheimen Kriegs-Cantzley-Secret bedrucket worden. Gegeben zu Dreßden am 2. Septembris, Anno 1701.

Die von den Dänischen Troupen angeworbene Völcker sollen im Lande zurücke bleiben.

(L.S.)

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, worinnen die Mandata wider frembde heimlich- und öffentliche Werbung- und Durchführungen des Kriegs-Volcks, auch Ausfuhre des Gewehrs, Munition und Pferde erneuret und geschärffet werden, den 14. Nov. Anno 1701.

An. 1701.

WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen und Preussen, Mazovien, Samoyten, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und ieden Unsern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schössern, Verwalthern, Gleits-Leuten, auch Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Schultheissen, und ingemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen; Und fügen ihnen daneben zu wissen,

Mandata wegen frembder Werbung und verbotener Ausfuhre des Gewehrs, Munition, Pferde ꝛc. so schlecht beobachtet worden.

Daß, ob wohl hiebevor, wie allerseits sonder Zweifel annoch erinnerlich seyn wird, zu unterschiedenen mahlen, und noch zuletzt Anno 1688. durch General-Mandata und Rescripta alle und iede Werbung der Mannschafft, sie geschehe heimlich oder öffentlich, wie auch, daß niemand sich unterstehen solle, anderwerts geworbene Völcker, ohne Anmelden und Verwilligung denen Reichs-Constitutionen zuwider, durch zuführen; Ingleichen Gewehre, Munition, Pferde und andere Dinge, so zur Kriegs-Expedition zu gebrauchen, ausser Landes zu bringen und wegzuführen, ernstlich verbothen; Und solch Verboth nur neulich hin, unterm 2. Junii dieses Jahrs, wiederholet worden; Wir dennoch mißfälligst vernehmen müssen, daß solchem im Lande hin und her nicht nachgelebet, sondern vielmehr unterschiedene Werbungen in der Stille vorgenommen, die unter der Hand geworbene Leute auf allerley Art und Weise heimlich aus dem Lande geschicket und practiciret, auch einige anderswo geworbene ohne verlangte Zulassung durchgeführet, und hiebey von denen Unter-Obrigkeiten die gebührende fleißige Obsicht am wenigsten gebrauchet, sondern vielmehr solche gar unter- oder doch einiges connivendo zugelassen worden;

Wann Wir aber, solches nachzusehen, zumahln Wir Unsere Mannschafft, sowohl zu Recrutirung der alten Regimenter, als Richtung einiger neuen Corps, bey bekannten von allen Orthen höchst-gefährlichen Zustande selbst benöthiget, auch sonsten Unser Chur-Fürstenthum und Lande von Mannschafft entblössen, und Unsern Landes-Fürstl. Respect und Gebothe so freventlich violiren und contraveniren zu lassen, keinesweges gemeynet;

Als ist an alle und iede oberwehnte Unsere Prälaten, Grafen, Herren, die von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleute, Schösser, Verwalther, Bürgermeister, Richter und Schultheissen, auch insgemein Unsere Lehn-Leute und Unterthanen Unser Befehl; Und wollen, daß sie über dasjenige, was vormahls hierunter verordnet worden, bey Straffe der säumigen Executorn, welche so offt darwider gehandelt wird, von dem Verbrecher einzubringen, unverbrüchlich halten, und keinesweges gestatten sollen, daß iemand, wer oder was Condition derselbe seyn möge, ohne Unsere ausdrückliche Verwilligung, unter was Schein oder Prætext das immer geschehen könne, sich unterstehe, in Unserm Churfürstenthum, incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, und andern zum Churfürstenthum gehörigen und demselben auf eine oder andere Weise zugethanen Oertern, Mannschafft anzunehmen, zu werben, oder sich selbst annehmen zu lassen, ingleichen Gewehr, Munition, Pferde, und andere zur Kriegs-Expedition gehörige Dinge in Unsern Churfürstenthum und Landen aufzukauffen, daraus zu bringen und wegzuführen. Und da sich begäbe, daß iemand dergleichen, gegenwärtigem Unserm Verboth zuwider, sich unterstehen würde, der oder dieselben, wie auch das Gewehr, Pferde und Munition, sollen, iedoch unbeschadet des freyen Commercii bey Meßzeiten, ohne einzig Ansehen der Personen, alsofort angehalten, arrestiret, uñ Uns davon zu Unserer fernern Verordnung allerunterthänigster Bericht erstattet werden. Wornach sich also iedermänniglich zu achten; Und wird hieran Unser ernster Wille und Meynung vollbracht. Uhrkundlich haben Wir diß Patent mit Unserm Chur-Secret besiegeln lassen. So geschehen zu Dreßden, am 14. Nov. A. 1701.

Werden von neuem geschärffet.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

(L.S.)

Otto Heinrich, Freyherr von Friesen.

Johann Frost, S.

Mandat

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinnen dero in frembden Kriegs-Dienſten ſtehende Vaſallen avociret werden, den 13. Januar. Anno 1702.

An. 1702. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen und Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Heñeberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Thun kund und zu wiſſen: Demnach Wir in Erfahrung bringen, was maſſen unterſchiedliche Unſerer Vaſallen, oder deren Söhne, in auswärtigen Kriegs-Dienſten ſich gebrauchen laſſen; Wir aber von dannen ſie zu avociren, und bey Unſerer eigenen Militz zu employren gemeinet; Als begehren Wir, krafft dieſes ernſtlich befehlende, daß Unſere Vaſallen, oder deren Söhne, ſo bey frembden Trouppen engagiret, binnen dato und drey Monaten ſich unfehlbarlich zu Unſerm Dienſt ihrer Pflicht und Schuldigkeit nach geſtellen, auch bey Vermeidung Unſerer Ungnade und unnachbleibender Ahndung es nicht anders halten ſollen, Mit der Verſicherung dargegen, daß bey Uns ein ieder nach dem Charactere, darinnen er ſtehet, hinwieder gewiß employret werden ſolle. Daran geſchicht Unſer Will und Meynung. Zu Urkund mit Unſerm Königlichen Chur-Secret beſiegelt, und geben zu Warſchau, am 13. Januarii, Anno 1702.

Avocirung derer in frembden Kriegs-Dienſten befindliche Landes-Kinder, mit Verſicherung ſie zu employren.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Wolff Dietrich, Graf von Beichlingen,

Wolff Heinrich Veſnich.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß im Churfürſtenthum Sachſen und incorporirten Landen, auch in beyden Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, durchaus keine frembde Werbungen verſtattet, und wenn ſolche mit Liſt, oder Gewalt tentiret, auf begebenden Fall, Gewalt mit Gewalt vertrieben werden ſolle, den 12. Mart. Anno 1718.

An. 1718. WIr Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Zſchernikovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haubt- und Amtleuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, auch ingemein allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen, wie ihnen ohnedem auch noch guter maaſſen erinnerlich ſeyn wird, welchergeſtalt durch unterſchiedliche, Anno 1681. 1683. und 1693. ingleichen den 2. Junii und 14. Nov. Anno 1701. ausgelaſſene und ins Land publicirte Mandata, alle und iede frembde Werbung in Unſern Landen, ſie geſchehe heimlich oder öffentlich, ernſtlich verbothen und unterſaget worden.

Mandata wider frembde Werbungen

Wann Wir aber aus vielen bißhero eingelauffenen Berichten wahrnehmen müſſen, daß dergleichen auswärtige Werbungen an verſchiedenen Orten, und beſonders an denen Gräntzen Unſerer Lande, theils in geheim, und unter der Hand, theils ungeſcheuet vorgenommen, auch wohl gar unter allerhand Vorwand, Unſere Unthanen, mit gewaltſamen Einfällen und gewaffneter Hand, aus Unſeren Landen weggeriſſen, und zu auswärtigen Kriegs-Dienſten gezwungen werden wollen, Wir aber dergleichen in des Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände Landen gantz unzuläßigen und unbefugten Unterfangen, zu unleidlicher Violirung Unſerer Landes-Hoheit, auch der allgemeinen Ruhe und Sicherheit, ingleichen zu Kränck- und Bedrückung Unſerer Unterthanen, ferner nachzuſehen, und Unſere Lande dadurch an Mannſchafft entblöſſen zu laſſen, nicht gemeinet ſind; Als wollen Wir obangeregte vormahls darwider ergangene Mandata, nach deren Inhalt, nicht allein hierdurch nochmahls anhero wiederholet haben, Sondern Wir verordnen und befehlen auch hiermit allen denen Unſerigen und Unterthanen, ernſtlich und nachdrücklich, daß auf ſothane frembde Werbungen ſie allenthalben genaue Acht haben, ſolche durchgehends Niemanden, und auch denen nicht, welchen etwa hiebevor hierzu auf gewiſſe Maſſe Erlaubniß gegeben worden, verſtatten, und, dofern Jemand, wer oder was Condition derſelbe auch ſeyn möchte, ohne Unſere vorhero darzu erlanate Erlaubniß und Vorzeigung Unſerer ſchrifftlichen Verwilligung, oder der Ordre Unſers General-Feld-Marſchalls, davon iedoch beedes von älterer Zeit nicht, als von dieſem ietztlauffenden 1718. Jahre an, gültig ſeyn ſoll, und unter welcherley Schein oder Prætext es immer geſchehen mag, in Unſerem Chur-Fürſtenthumb, auch zugehörigen ſämbtlichen und incorporirten Landen, denen Stifftern Merſeburg und Naumburg, desgleichen denen beyden Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz, heimlich oder öffentlich, Mannſchafft anzunehmen, zu werben, oder unter einigerley Vorwand aus ietzberührten Unſeren Landen mit Gewalt abzuhohlen und zu entführen, ſich unterſtehen, oder betreten laſſen möchte, ſie denſelben, ohn einziges Anſehen der Perſon, ſo fort anhalten, und arretiren, da ſie ſich in ſtärckerer Anzahl betreten lieſſen, ſie mit Läutung derer Glocken und ſonſten verfolgen, da nöthig, hierbey Unſerer dermahln im Lande in Garniſonen, Städten und auf den Dörffern, einquartirten Militz, von Cavallerie und Infanterie, an welche deshalber, und daß ſie auch von ſich ſelbſten, alle auf obige Maſſe betretene frembde Werber, ſofort zu gefänglicher Hafft bringen ſollen, bereits gemeſſene Ordre ertheilet worden, hierzu bedürffenden Aſſiſtenz ſich gebrauchen, die Angeworbene, oder mit Gewalt aus Unſeren Landen weggenom-

wiederholet und erneuret.

frembde Werber, ſo keine Conceſſion aufweiſen können, in Verhafft zu nehmen.

genommene, ihnen wiederumb abnehmen, ſelbige auf freyen Fuß ſtellen, auch, da von denen frembden Werbern ſich einer oder der andere gewaltſamer Weiſe widerſetzen möchte, ſie Gewalt mit Gewalt vertreiben, auf ſelbige Feuer geben, und ſie darnieder ſchieſſen, und von dem Verlauff ſo gleich ungeſäumbt zu Unſerer Landes-Regierung behörigen Bericht erſtatten ſollen, Wornach ſich alſo iedermänniglich zu achten, und dieſem Unſerm ins gantze Land zu publiciren anbefohlenen offenen Mandate allenthalben, bey Vermeidung ernſten Einſehens und harter Straffe, gebührend nachzuleben hat, als woran Unſer ernſter Wille und Meinung vollbracht wird. So geſchehen und geben unter Unſerm vorgedruckten Cantzley-Secret zu Dreßden, am 12. Martii, Anno 1718.

(L.S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Ejusdem Mandat,

Worinnen vorherſtehendes Mandat wider die auswärtigen liſtig- und gewaltſamen Werbungen erneuret und geſchärffet worden, den 4. Mart. An. 1719.

An. 1719. WIr, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwalthern, Burgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen und Gemeinden, auch allen Unſeren Unterthanen, und ſonſten iedermänniglich, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen: Und wird ihnen annoch wohl erinnerlich ſeyn, was Wir wegen derer Werbungen, deren ſich in Unſeren Landen Frembde mit Gewalt und Liſt unterfangen, wie nicht weniger wegen derer, durch nächtliche Einfälle, Vergewaltig- und Wegnehmung Unſerer Unterthanen, oder liſtiger Abziehung dererſelben, vermittelſt eines, unter dem 12. Martii, An. 1718. ins Land publicirten gedruckten Mandats, verordnet und anbefohlen haben.

Frembde gewaltſame Werbungen

Nachdem Wir aber höchſtmißfällig vernehmen müſſen, daß ſolcher Unſerer Verordnung dennoch verſchiedentlich entgegen gehandelt, und noch immerzu hin und wieder Unſere Unterthanen, und in Unſeren Landen, ſonderlich an einigen Unſerer Gräntz-Orthe, ſich aufhaltende Leuthe, ſo gar auch vermittelſt frembder zuſammen gezogener Militz, nicht allein in Unſerer unſtreitigen Hoheit, auf dem freyen Felde bey ihrem Acker-Bau, oder auf denen öffentlichen Straſſen, ſondern auch in denen Dörffern und in ihren Häuſern, ſo wohl bey Tage als Nachts, zu Wege gelagert, mit mörderlichem Gewehr überfallen, Thüren und Thore aufgeſprenget, alles das Ihrige durchſuchet, und zu Zeiten verſchiedenes davon hinweg, ſie ſelbſt aber gefänglich angenommen, grauſam und unbillig, auch wohl mit Verwundung und angedrohetem Mord tractiret, aus Unſerm Territorio unter allerhand nichtigen und ungebührlichen Prætexten, gewaltſam entführet, oder auch dieſelben zu frembden Kriegs-Dienſten gezwungen, und darbey viele andere grobe Thätligkeiten gantz ungeſcheuet vorgenommen, oder doch ermeldte Unſere Unterthanen und Einwohner, heimlich ſich aus Unſeren Landen wegzubegeben, mit Liſt beredet und veranlaſſet, auch ſonſten auf allerhand unzuläßliche und verbothene Arthen, wozu auch ſo gar einige Unſerer eigenen Unterthanen mit Rath und That behülfflich zu ſeyn, ſich unterſtanden, biß anhero weggezogen worden ſind; Und Wir dann dieſem faſt täglich überhand nehmenden, zu offenbahrer empfindlichſter Verletzung Unſerer Landes-Hoheit, auch Stöhrung allgemeiner Ruhe und Sicherheit, gereichenden ärgerlichen und höchſtſtraffbahren Beginnen mit Nachdrucke begegnen zu laſſen, ernſtlich gemeinet ſind; So haben Wir nicht allein obberührt Unſer Mandat, nach deſſen Inhalt anhero wiederholen, ſondern auch dahin zu extendiren und zu ſchärffen, der Nothdurfft befunden, daß inſonderheit alle diejenige Frembden, wer oder was vor Condition ſie auch ſeyn möchten, ſo in Unſerm Chur-Fürſtenthumb, auch zugehörigen ſämbtlichen und incorporirten Landen, denen Stifftern Merſeburg und Naumburg, desgleichen denen beyden Marggrafthümbern Ober- und Nieder-Lauſitz, heimlich oder öffentlich, iemanden, es ſey derſelbe Unſer angeſeſſener Unterthaner, oder auch anderer Innwohner, und wer ſich ſonſt in Unſerer Landes-Hoheit aufhält, zu werben, oder unter einigerley Vorwand, aus itzberührten Unſeren Landen, mit Gewalt oder Liſt und Perſuaſion, zu entführen, oder abzuholen, ſich unterſtehen würden, zur Hafft gebracht, als Straſſen- und Menſchen-Räuber, auch Stöhrer der allgemeinen Ruhe und des Land-Friedens, auch Verletzer Unſerer Hoheit, angeſehen und tractiret, und ohne alles Anſehen der Perſon und Qualität, ſo fort ſie ſchuldig befunden worden, mit dem Strange am Leben geſtraffet, nicht weniger auch diejenigen Frembden, welche zu ſolcher Werbung, Weglockung und Ausführung derer Leuthe, Rath und Hülffe, oder ſonſten vorſetzliche Beförderung thun, ſo wohl auch Unſere Unterthanen, und alle, ſo ſich unter Unſerer Hoheit aufhalten, wenn ſie ihrer Pflicht und Schuldigkeit zuwieder, zu ſolchen Werbungen, liſtigen Uberredungen und Auszuge aus Unſern Landen, vorſetzlich und wiſſentlich Anſchlag und Hülffe beytragen, auf gleiche Weiſe vom Leben zum Tode gebracht werden ſollen. Welches Wir alſo durch dieſes Unſer anderweites Mandat zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft, umb ſich darnach zu achten, und vor der darauf geſetzten Straffe zu hüten, ins Land zu publiciren, und durchgehends bekannt zu machen, anbefohlen. So geſchehen und geben unter Unſerm vorgedruckten Cantzley-Secret zu Dreßden, am 4. Martii, Anno 1719.

an den Werbern, und ſo Hülffe dazu leiſten, mit dem Strange zu beſtraffen.

(L. S.)

George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, worinnen nicht allein die vorigen Mandata wider die frembden gewaltsamen Werbungen wiederholet und geschärffet, sondern auch demjenigen, der einen dergleichen Werber todt oder lebendig liefern würde, ein Recompens von 10. biß 12. Rthlrn. versprochen worden, den 8. Januar. Anno 1724.

An. 1724. WIr Friedrich Augustus, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und jeden, Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuten, Schössern und Verwaltern, Bürgermeistern, und Räthen in denen Städten, auch Richtern und Schultheissen in denen Flecken und Dörffern, und sonsten jedermänniglich, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und wird ihnen erinnerlich seyn, was massen Wir so wohl unterm 12. Martii, 1718. als auch unterm 4. Martii, 1719. zu Abstellung derer unzulässlichen frembden Werbungen, in Unserm Chur-Fürstenthumb und Landen, nachdrückliche Mandate haben publiciren lassen; Nachdem aber derer darinnen enthaltenen ernstlichen Verwarnungen, auch gegen die Ubertretere fest-gesetzten Lebens-Straffe, ungeachtet, dennoch der abgesehene Endzweck nicht zu erlangen gewesen, sondern vielmehr zeithero von frembder Miliz, sonderlich auf denen Gräntzen Unserer Lande, und in Unserm Territorio, wie solches Land-kündig ist, Excesse mit Excessen, ungescheuet und freventlicher Weise gehäuffet worden, Und Wir solchemnach gnädigst entschlossen sind, obangezogene Unsere Mandate erneuern, und dergestalt schärffen zu lassen, daß, wer einen, von dergleichen, in flagranti und notorisch, auch erweißlich betretenen gewaltsamen frembden Werbern, so nicht anders, als Land-Friedens-Brecher, Räuber und Menschen-Diebe anzusehen, und auf obigen notorischen Betretungs-Fall, wann sie sich gewaltsam wiedersetzen solten, sofort todt zu schlagen, oder nieder zu schiessen sind, entweder todt oder lebendig liefern wird, derselbe 10. biß 12. Thaler zum Recompens bey Unserm hiesigen Ambte erhalten soll;

Mandate wider die frembden Werbungen.

Recompens dessen so einen Gewaltsamen frembden Werber todt oder lebendig liefert.

So haben Wir solches alles, vermittelst dieses offenen Mandats, zu jedermänniglichen Wissenschafft und gebührender Nachachtung, bringen zu lassen, und sowohl auf dieses ietzige, als auch die vorher ergangenen obigen beeden Mandate, Unsere Vasallen und Beambten, auch sämbtliche Gerichts-Obrigkeiten und Unterthanen im Lande, zu deren genauer Beobachtung, nochmahls ernstlich anzuweisen, diejenigen aber, so darwieder zu handeln sich unterstehen möchten, vor der darauf gesetzten Lebens-Straffe, und deme, was ihnen darbey auf obige Maasse begegnen könte, in Zeiten und zum voraus warnen zu lassen, vor nöthig befunden, und hierdurch anbefehlen wollen.

Unbefohlne Manutenenz dieses und voriger Mandate.

Des zu mehrer Uhrkund ist dieses von Uns eigenhändig unterschrieben, und darauf Unser Cantzley-Secret vorgedrucket worden, So geschehen und geben zu Dreßden, am 8. Jan. An. 1724.

AUGUSTUS, REX.
(L. S.)
Heinrich von Bünau,
Joh. Christoph Günther, S.

Das III. Capitel.

Von der Land-Miliz.

Befehl

Churfürsts Johann Georgens des I. zu Sachsen, wegen einer aufzurichtenden Landes-Defension, den 23. Februarii, Anno 1613.

An. 1613. VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Bergk, ꝛc. Churfürst, Liebe Getrewen, euch ist wissende, was den 22. Aprilis An. 1611. wegen einer Defension-Ordnung, mit Uberschickung eines Verzeichniß, wie eure Unterthanen bewehret, auf Erfordern erscheinen solten, befohlen, was massen auch solcher Befehlich hernachmahls, auf einkommende Bericht und unterthänigst Bitten, biß auf eine allgemeine Landes-Versammlung suspendirt.

Anstalten zu einer Landes-Defension-Ordn.

Wann dann bey jüngst abgelauffenen Land-Tage, wir solch unserm Lande und euch sembtlich nützlich und nothwendig Defension-Werck widerumb proponirt, und der sämbtlichen Land-Stände Bedencken ferner erfordert, und ingesambt vor gut angesehen, und darumb unterthenigst gebeten worden, daß wir mit solchem Werck verfahren, allein aber die Zahl geringern wolten, damit die Unterthanen nicht so sehr beschwert würden, uns auch zu dem Ende eine gewisse Summa namhafft gemacht.

Als haben Wir dem vehsten, unsern bestalten Obristen, Heuptmann zu Nossen, und lieben Getrewen, Centurien Pflugen, solch Defension-Werck anderweit untergeben, und dergestalt, wie am jüngsten Land-Tag beschlossen, dasselbe verfertigen lassen, und thun euch ein Verzeichnüß, mit was vor Mannschafft auf eilenden Nothfall ihr gefast seyn, und dieselbe bewehren sollet, zu senden, hiermit vor uns, und den Hochgebornen Fürsten, unsern freundlichen lieben Bruder, und Gevatter, Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve und Bergk ꝛc. Begehrende, Ihr wollet aus den Unterthanen die besten und versuchtesten auslesen, und wie es angezogenes Verzeichnüß besaget, dergestalt bewehrt machen, auf daß ihr innerhalb zwey Monath, von Dato an, zur Musterung, die wir in einem iedern Kreiß anstellen, und darzu Zeit und Orth förderlichst benennen werden,

Deren Ausführung wird Centurio Pflugen committiret.

Was die Unterthanen dabey zu observiren.

mit jetzt ſpecificirter vnd wohlbewehrter Mannſchafft gefaſt erſcheinen, vnd fernere Ordnung, vnd an was für Befehlichshaber dieſelbe gewieſen werden ſollen, erwarten möget.

Defenſion-Ordnung ſoll dem allgemeinen Zug ohne nachtheilig ſeyn.

Damit aber ihr auch in die Gedancken nicht gerathet, als wäret ihr der Bewehrung anderer ewrer Unterthanen, ſo wohl mehrers Zuzugs hiedurch entnommen.

So begehren Wir ferner, weil dieſe Defenſion-Ordnung nur zu einer eilenden Hülff angeſehen, ihr wollet nichts deſto weniger alle andere ewere Unterthanen mit vorigen euch angedeuten Wehren alſo gefaſt halten, daß auf Erfordern ihr zum perſönlichen Zuzug wohlgerüſt erſcheinen, vnd euer geliebtes Vaterland mit Ruhm defendiren möget, Das meinen Wir ernſtlich, vnd ihr vollbringet hieran vnſere gnedigſte Meynung. Datum Dreßden, den 23. Februarii, Anno 1613.

Befehl

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, an die aufgerichtete Landes-Defenſion zum Aufbruch zur Muſterung, den 12. May, Anno 1614.

An. 1614. VOn GOttes Gnaden, Johanns Georg, Hertzog zu Sachſſen, Gülich, Cleve vnd Bergk, ꝛc. Churfürſt. Liebe Getrewen, ihr wiſſet euch zu erinnern, welchergeſtalt Wir, vf Rath vnd Gutachten der ſemtlichen Land-Stende, eine Defenſion-Ordnung faſſen,

Vermöge der Defenſions-Ordnung

vnd verfertigen laſſen, vnd ſolche den 23. Februarii des abgewichenen 1613. Jahres, durch vnſer Ausſchreiben, nicht allein männiglichen notificiret, vnd zu wiſſen gemacht, ſondern auch, daß wir euch ein Verzeichnüß, mit was für Mannſchafft auf eilendem Noth-Fall ihr gefaſt ſeyn, vnd dieſelben bewehren ſollet, damit ſie innerhalb zweyer Monath zur Muſterung, die Wir in einem jeden Kreiß anſtellen, auch darzu Zeit vnd Ort beſtimmen wolten, wol gerüſt erſcheinen könten, zugeſchicket.

Soll die Muſterung geſchehen.

Weil dann ſolche Zeit verfloſſen, ſo ſeynd Wir numehr bedacht, die Muſterung vor die Hand zu nehmen.

Befehl zum Aufbruch.

Und begehren demnach, hiermit befehlende, Ihr wollet denjenigen, ſo vermög oberwehntes vnſers Befehlichs, dieſes Orts darzu erkieſet vnd auserleſen, mit Ernſt auferlegen, daß ſie den 4. Julii mit dergleichen Rüſtungen vnd Waffen, wie angeregte euch zugefertigte Deſignation beſaget, vnd ausweiſet, zur Schweinitz auf dem Marckt zu früer Tag-Zeit vnauſſenbleibende erſcheinen, allda ferner Verordnung, vnd an was Befehlichshabere ſie gewieſen werden, erwarten, ſich auch auf ein bahr Tag mit Proviant verſehen ſollen. Damit aber Gleichheit im Lande gehalten, vnd die Leute nicht vberſetzet werden mögen, ſoll nachverzeichneten Perſonen, vor ihre Mühe Tag vnd Nacht mehr nicht, als ſpecificirt, gereicht vnd geben werden, nemlichen:

Verpflegungs-Ordonnanz.

10.	gl. 6. pf.	dem Feldwebel.
8.	gl.	dem Führer.
8.	gl.	dem Feldſcherer.
6.	gl.	dem Drommelſchläger.
6.	gl.	dem Pfeiffer.
4.	gl.	einer ieden bewehrten Perſon.

Daran geſchicht vnſere zuverleßige ernſte Meinung. Datum Dreßden den 12. May, im 1614. Jahre.

Defenſions-Receſs,

Wegen der Landes-Defenſioner, den 25. Octobr. Anno 1663.

An. 1663. DEs Durchleuchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgens des andern Churfürſten ꝛc. (inſerat. tot. tit.) Unſers gnädigſten Herrns ꝛc. Höchſtgedacht. Sr. Churfürſtl. Durchl. beſtalte Geheimer Kriegs- und Cammer-Räthe, auch Cammer-Herr, Wir Wolff Chriſtoph von Arnimb, auf Pretſch, Zichau, General Wachtmeiſter und Obriſter zu Fuß, auch Ambts-Haubtmann zu Leipzig und Grimma, Johann Siegmund von Liebenau, auf Zehiſt und Langenhennersdorff, Artillerie- und Veſtungs-Obriſter, auch Ober-Commendant der Bergk-Veſtung Königs- und Hauſes Sonnenſtein, und Ambts-Haubtmann zu Pirna, und Haubold von Miltitz auf Scharffenbergk, hiermit urkunden und bekennen: Nachdem Höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. aus ſonderbarer Liebe und tragender Vorſorge vor Dero getreue Lande und Unterthanen, die gefährlichen Leuffte, welche von einer Zeit zur andern bey den angrentzenden Königreichen, auch Chur- und Fürſtenthümern ſich ereignen, bevorab aber die leider! androhende Annahung und beſorgenden Einfall des Erbfeindes Chriſtlichen Nahmens, Landesväterlich erwogen, haben Sie vor höchſtnöthig befunden, dahin bedacht zu ſeyn, wie Dero Churfürſtenthumb und incorporirte Lande in gute Verfaſſung gebracht, damit auf begebenden Einfall, welchen doch die Göttliche Allmacht von denenſelben noch ferner gnädiglich abwenden wolle, die Veſtungen und Plätze mit nothdürfftiger Beſatzung verſehen, und dieſem grauſamen und andern Feinden mit des Höchſten Hülffe Wiederſtand gethan werden möchte, Zu dem Ende Se. Churfl. Durchl. uns gnädigſt committirt und inſtruiret, daß bey jüngſter Anweſenheit der Fürſtl. Herren Gebrüdere D. D. Durchl. Abgeſchickten, neben der anhero verſchriebenen engern und weitern Ausſchüſſe-Stände von Ritterſchafft und Städten, den von Sr. Churfl. Durchl. zu ſothaner Defenſions-Verfaſſung A. 1661. verordnet geweſenen Commiſſarien verfertigten Aufſatz der Mannſchafft Rollen, wir anderweit mit Vleiß durchgehen, mit denen anweſenden Intereſſirenden von Ritterſchafft und Städten das Werck wieder antreten und zur Richtigkeit vollends bringen, ſodann alles in einen gewöhnlichen Receſs verfaſſen, und mehrhöchſtwiederholter Sr. Churfl. Durchl. zu Dero gnädigſten Ratification ſelbigen förderlichſt in Unterthänigkeit fürtragen ſolten, Daß dieſem zu ſchuldigſt gehorſamſter Folge dieſer gnädigſten Commiſſion Wir Uns ſofort unterzogen, die vormahls gemachten und auf 3000. Mann gerichteten Aufſätze mit Vleis revidiret, über denenſelben mit denen von erwehnten Löbl. Ausſchüſſen Deputirten von Ritterſchafft und Städten gnüglich conferiret, auch endlich eine ſolche gleich- und billigmäßige Eintheilung gemachet, daß dieſelben damit zu frieden geweſen. Und weil Se. Churfl. Durchl. dieſe 3000. Mann in 6. Fähnel und iedes auf 500. Köpffe, auſſer dem erſten Bladt zurichten und die Orte hierunter vertheilet haben wollen: Als iſt von uns ſolches alſo gehorſamſt zu Werck gerichtet und die Mannſchafft in nachbenante 6. Fähnel, als;

Commiſſarien zu Einrichtung des Defenſions-Wercks.

3000 Mann in 6. Fahnen vertheilet.

Das Dreßdniſche,
Torgauiſche,
Wittenbergiſche,
Leipzigiſche,
Zwickauiſche und
Freybergiſche eingetheilet.

Die Officirer belangende, haben Se. Churfl. Durchl. Sich dahin gnädigſt reſolviret, daß Sie die Haubt-Leuthe vor ſich beſtellen, und aus dem Mittel der Steuer hierzu

Beſtellung der Officirer und deren Beſoldung.

hierzu deputirten Gelder beſolden wollen, die übrigen zu jedweder Compagnie gehörige und zwar benantlich:

Zum jährlichen Warte-Geld

Dem	Lieutenant	100. fl.
	Fendrich	60. fl.
	Feldwebel	30. fl.
	Führer	25. fl.
	Fourirer	25. fl.
	Muſter Schreiber	25. fl.
	Feld-Scherer	
3.	Gemeinen Webeln,	
6.	Corporaln.	

verſchaffen zwar die Städte, der unter Ihnen gemachten Vertheilung nach, iedoch mit Vorbewuſt Sr. Churfl. Durchl. oder des über iedere Compagnie beſtelten Officiers, ſo als Haubtmann dieſelbe commandiret, und von Sr. Churfl. Durchl. deswegen albereit gnädigſt inſtruiret, und gegen iedem das bey iedweden geſetzte Quantum zum Warttegelde, welches durch eine gleich durchgehende, auf die Anzahl der Köpffe an Mannſchafft, ſo ieder Ort, nach ietziger Repartition zum Defenſion-Werck zu ſtellen ſchuldig, gemachte jährliche Anlage, nemblich auf iedwedern Mann zwölff Groſchen von den Beambten und Rath, in ieder Haubtſtadt ein und aufgebracht, und treulich verrechnet werden ſollen.

Der Trommelſchläger und Pfeiffer.

Ingleichen ſollen ohne Verminderung der gemeinen Mannſchafft der 3000. Köpffe die zu iedweder Compagnie geordnete fünff Trummelſchläger und zwey Pfeiffer, von ihnen abſonderlich angenommen, beſtellet, und mit einem gewiſſen Warttegeld verſehen werden.

Muſterung was dabey zu obſerviren.

Ob auch wohl Sr. Churfl. Durchl. anfangs in der Meinung geweſen, gewiſſe Muſter-Commiſſarien zu verordnen, Nachdem aber derer Unterhaltung allzuhoch lauffen wollen, haben Sie endlich dieſe Beſtallung eingezogen, und ſich dahin reſolviret, daß, do Muſterung erfordert würde, Sie ſolche durch Ihre hohe Miniſtros verrichten laſſen wolten, welche denn ihre Auslöſungs-Gelder, eines ieden Qualität nach, von voralbereit erwehnten 4000. fl. ſo die Stände aus dem Mittel der Steuer, zu Bezahlung der Defenſions-Officier zum dritten Theil deſſen, was vorhin bey dem völligen Defenſion-Wercke darzu gegeben worden, mit beyzutragen ſich albereit erbothen, erlangen ſollen, Worbey Sie ſich auch dahin gnädigſt erkläret, daß den Befehlichshabern nicht nachgelaſſen ſein ſolle, vorigem angemaſten Gebrauch nach, aus der zur Muſterung geſtelten Mannſchafft ihres Gefallens zu wählen oder zu wechſeln, ſondern es bleibt ſolches der Commiſſarien Gutbefinden allerdings anheimbgeſtellet, der Magiſtrat aber jedes Orts ſoll ſchuldig ſeyn, die von den Commiſſarien ausgemuſterte mit andern tüchtigen Perſonen zu erſetzen.

Stellung der Mannſchafft geſchiehet durch jedes Orts Obrigkeit.

Und weil nöthig ſein will, damit die Mannſchafft ehiſt geſtellet werde; Als iſt dahin verglichen worden, daß auf vorhergehendes Ausſchreiben iedes Orts Obrigkeit der gemachten Abtheilung nach ſeine Mannſchafft mit tüchtigen und zum Kriegs-Dienſten geſchickten Perſonen, auf die Sammel- und Muſter-Plätze verſchaffen und darſtellen ſolle.

Muſterung und Exercirung, wenn und wo ſie geſchehen ſollen.

Es ſoll auch nach Erließ- und richtiger Completirung der Compagnien, die Zuſammenführung und Muſterung der gantzen Compagnien, zu Erſpahrung groſſer Unkoſten, jährlich mehr nicht, als anfangs des Jahrs zwey- und hernach einmahl, und die Local-Exercirung auf den darzu deputirten Plätzen im Anfange, zum meiſten des Jahrs viermahl geſchehen, auch deren Orte, wo ſelbige vorgehen wird, über zwey Tage nicht wehren, iedoch zu ſolcher Zeit des Jahrs auch geſchehen, da man am müßigſten iſt, und weder der Saat noch Ernden und anderer Nahrung hinderlich falle.

Auslöſung der Officiers und Gemeinen bey der Exercirung.

Es ſollen bey Exercirung auch denen Officirern, als dem Lieutenant, und Fendrich, täglich 8. gl. den Unterbefehlichshabern aber 6. gl. einem gemeinen Knechte oder Soldaten aber 3. gl. täglichen, ſo lange ſolches gewehret, von iedwedes Orts Obrigkeit, ſo die Unter-Officirer und Mannſchafft zu ſchicken ſchuldig, zur Auslöſung gereichet, dieſelben auch mit dieſer Auslöſung und Zehrungs-Koſt, auch die Officirer mit den jährlich einem ieden geordneten Wartte- und deſſen Auslöſe-Geldern gäntzlich vergnüget ſeyn, und ein mehrers an Servitien, Quartiergelderen und dergleichen, wie ſie Nahmen haben mögen, von den Räthen der Städte nicht fordern noch begehren, Es ſey dann daß Sie zur Dienſtwartung und Verrichtung auch Beſatzung ein und andern Orts aufgefordert werden, welchenfalls es bey der in folgenden Punct der würcklichen Aufforderung dieſerhalben gethanen Erklärung verbleibet, Worbey derer Churfl. Herren Gebrüderer Abgeordnete, bey Einbringung der Auslöſegelder den modum collectandi, ſowohl die Eintheilung der Mannſchafft, bey dero Aembtern und Städten Ihrer gnädigſten Herren Principalen, reſerviret, und innerhalb 14. Tagen einzuſchicken verſprochen, theils aber albereit eingeliefert, Es haben auch Se. Churfl. Durchl. die Anzahl derer alten Defenſions-Büchſenmeiſter, die ein und ander Ort vorhin zu halten ſchuldig geweſen, auf die Helffte zu reduciren ſich gnädigſt auf Unterthänigſtes Anſuchen reſolviret.

Officiers ſollen mit ihrer Gage zu frieden ſeyn und keine Accidentien fordern.

Artillerie-Bediente.

Hingegen die von Aembtern und Städten ſich dahin unterthänigſt anerbothen, berührte Helffte an tüchtigen Perſonen bey dem Churfl. Sächſ. Haubt Zeughauſe allhier zu Erlernung ſolcher Kunſt vorſtellig zu machen, und die hierzu benöthigte Speſen zu geben, und die Schlangen-Probe auf ihre Koſten erlernen zu laſſen, oder ſolche Perſonen, die zuvorhin ſchon in der Artillerie erfahren, auf den 7. Januarii künfftig hin, liebts Gott! zu verſchaffen.

wollen Aembter u. Städte unterhalten

Uber dieſe völlige Defenſions-Verfaſſung aber, und biß zu Aufforderung und würcklicher Dienſtleiſtung derſelben, bleibt die Jurisdiction über die neuen Defenſioner und Conſtabel, iedes Orts Obrigkeit, da ſie angeſeſſen ſeindt, ſowohl in civilibus als criminalibus, und wird wieder die Delinquenten der Proceſs biß zur Execution zu führen derſelben zwar allerdings nach und zugelaſſen, Jedoch iſt Sie ſchuldig, ſo offt dergleichen Peinlicher oder ander Fall, umb deswillen der Thäter bey dieſem Defenſion-Werck nicht geduldet werden könte, ſich zuträgt, Sr. Churfürſtl. Durchl. alſobalden zu Dero benöthigter Nachricht gehorſamſt anzuzeigen und zu berichten, Bey welchen Punct, als auch nachgehenden wegen der Licentirung mit der Fürſtl. Herren Brüdere Fürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. Abgeordneten es dahin verglichen worden, daß bey dergleichen ereignenden Fällen nach Inhalt des Freund-Brüderlichen Haupt-Vergleichs an Sr. Churfl. Durchl. und zwart ſowohl von den Beambten als von den Schrifftſäßigen Städten Ihr. Fürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. Landes-Antheilen der Bericht mediate ergehen ſolte.

Jurisdiction über die Defenſioner bleibet, biß zur Aufforderung iedes Orts Obrigkeit.

Sonſten haben höchſtgedachte Se. Churfl. Durchl. die Licentirung der Defenſioner Ihro alleine vorbehalten, und hat weder Officirer noch Unter-Obrigkeit ſich derer anzumaſſen, Jedoch do ein oder der andere erhebliche und von Sr. Churfl. Durchl. vor gültig befundene Urſachen ſeiner Dimiſion und Veränderung halber anzuführen hätte, wollen Sie ſich darauf der Gebür in Gnaden zu bezeigen wiſſen. Es ſoll auch ein ieder Bürger, Unterthan, oder ſo ſich hierzu abſonderlich von ein oder andern Commun beſtellen läſſet, bey ſolchem Defenſion-Wercke biß auf ordentliche Erlaſſung zu bleiben verbunden, Nach derſelben aber ſeiner Obrigkeit, einen andern tüchtigen Mann an ſeine Stelle zu verſchaffen gehalten ſeyn, damit dis Onus alſo niemanden zu ſeinem Schaden perpetuirlich aufgebürdet, hinkegen andere verſchonet bleiben möchten.

Licentirung der Defenſioner iſt Ihrer Churfl. Durchl. vorbehalten.

Gewehre bekommen die Defensioner aus dem Churf. Zeug-Hause,

Sobald auch iedem Ort sein bey der, in gehaltener Commission verfertigten Muster-Rolle zugetheiltes Quantum durch gnädigsten Befehl zugeschicket wird, soll derselbe nach seiner Anzahl die bedürfftenden Mußqueten, Bandelier und Fourqueten, aus dem Churfl. Zeughause, auf seine Unkosten abholen, hernachmahls, do was mangelhafft wird, wieder repariren, und do es gäntzlich abgehet, vor sich wieder ersetzen, und also jederzeit seine Anzahl völlig erhalten.

Die Unter-Officier u. Spielleute ihr Ober- und Seiten Gewehr, in gleichen die Gemeinen ihr Seiten-Gewehr von iedes Orts Obrigkeit.

Die Unter-Officirer und Spiel-Leute aber mit Ober- und Seiten Gewehr und Spielen, auch die gemeinen Soldaten mit benöthigtem Seiten-Gewehr, dem Herkommen und voriger Defensions-Verfassung nach, versehen lassen, damit bey ehest bevorstehender Musterung, auch künfftiger Exercirung, Sie allerseits damit parat und gefast erscheinen mögen.

Aufforderung der Defensioner, was dabey zu observiren.

Wann auch durch GOttes Verhängniß ein Einbruch des Erb-Feindes Christlichen Nahmens des Türcken oder andern Feindes, diesem Churfürstenthum und Landen sich näheren, oder andere Gefahr ereignen solte, welches der Barmhertzige GOtt aber aus Gnaden abwenden und verhüten wolle, soll auf ergehendes Ausschreiben iedes Orts Obrigkeit seine Mannschafft auf den, von Sr. Churfl. Durchl. iedwedern Fähnel assignirten Ort, alsobald und ohne einzigen Verzug gestellen, auch Ihnen den neuen Defensionern, der von den Löbl. Land-Ständen vorhin bewilligte Muster-Monat, bey der Aufforderung baar auszahlen, wegen derer Verpflegung und Unterhalts aber wird so dann ferner, nach befundenen Zustande, ohne ein oder des andern Orts absonderlicher Beschwer, gewisse Verordnung zu treffen seyn.

Restitution der bezahlten Werbe Gelder und Muster-Monats

Als auch die Löbl. Stände die Restitution der bezahlten Werbe-Gelder und Muster-Monats gezimende gesucht, so haben mehr offt wiederholte Se. Churfl. Durchl. dieses Puncts halber sich dahin gnädigst erkläret, daß von den aussenstehenden Gewehr-Gelder-Resten, nebenst dem halben Thaler auf iedes Stück Musqvete, so die Stände zu dem albereit erlegten 1½. Thlr. nachzuschiessen verwilliget, so weit solche zureichen würden, proportionabiliter ihre Befriedigung erlangen, und was hiernechst daran verbleiben möchte, durch andere zulängliche Mittel völlige Restitution haben solten, Gestalt dann die Gewehr-Gelder-Reste, neben dem auf iede Musquete von neuen gewilligten halben Thaler, in die Cassa nacher Leipzigk geliefert, und ieder Ort, nach Proportion seines Vorschusses mit der Wiederbezahlung in acht genommen werden solle.

soll denen Obrigkeiten geschehen.

Defensioner sollen nicht aus dem Lande geführet und nur im Nothfall aufgefordert werden.

Diese neue Defensions-Verfassung nun, wie Sie zur Sicherheit und Beschützung des Landes, auf den Nothfall angesehen, Also sollen Sie daraus nicht geführet, noch vor dem erheischenden Nothfall aufgefordert werden, kein Ort auch vor den andern hafften, noch wegen Unterhaltung der Knechte, und unter denselben begriffener Unter-Officirer, iedes Orts Obrigkeit anheimb gestellet bleiben, mit denselben zu handeln und zu tractiren, so gut sie können, Im übrigen wollen Se. Churfl. Durchl. sich bey dieser Abhandlung weder der Verfassung der Ritter-Pferde, noch Heerfarths-Wagen und der Schantzgräber begeben, sondern dieselbe noch zur Zeit Ihro vorbehalten haben.

Verfassung der Ritter-Pferde, des Heerfahrts Wagens und der Schantz-Gräber sind Churfl. Durchl. reserviret.

Daß nun vorhergehendes mit der Löbl. Ausschüsse Deputirten abgehandelt und verglichen worden, dieselbe auch deme also treulich nachzukommen versprochen, Solches ist umb künfftiger Nachricht willen, in gegenwärtigen Reces verfasset, und von Uns, den Commissariis, eigenhändig unterschrieben, und mit Unseren Adelichen Insiegeln bekräfftiget worden. So geschehen und geben zu Dreßden, am 25. Octobris nach Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburth im Eintausend Sechshundert und Drey und Sechzigsten Jahre.

Befehl

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, das Defensions-Wesen betreffend, den 23. Junii, Anno 1684.

An. 1684. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Chur-Fürst. Lieber Getreuer, Wir mögen dir nicht bergen, was massen bey jüngst alhier gehaltener Zusammenkunfft des Engen und Weiten Ausschusses von Ritterschafft und Städten Unsers Chur-Fürstenthums und incorporirter Lande, wegen gegenwärtiger gefährlichen Conjuncturen, das Anno 1663. aufgerichtete und bißher suspendirte Defensions-Werck hinwieder auf einen gewissen Fuß zu setzen, und zu solchem Ende vor gut befunden und geschlossen worden, daß anitzo und ohne Zeit-Verlust alsobald 1500. Mann gerichtet, und dergestallt parat gehalten werden solten, damit Wir, so bald es nöthig, dieselben mustern lassen, auch auf n Fall, da Unsere geworbene Mannschafft ausserhalb Landes geführet würde, auf beschehenes Erfordern, zur Landes-Beschützung wircklich gebrauchen möchten.

Das suspendirte Defensions-Werck wieder in Stand zu bringen u. so gleich 1500.

und auf den Nothfall noch andre 1500 Mann zu stellen.

Ingleichen, daß sämmtliche zum Defensions-Werck gehörige solche Anstalt machen solten, wenn Unsere Armeé nicht im Lande, und sich ein Noth-Fall ereignete, über obige Mannschafft noch mit 1500. Mann, dermassen gefast zu seyn, daß solche längstens binnen drey Wochen gleichfalls auf den Muster-Platz gestellet werden könnten.

Befehl deßwegen an die Amtleute.

Weiln nun nach Erforderung itziger Läuffte, diesen gemachten Schluß zu seinem wircklichen Effect zu bringen, der Nothdurfft ist, Als begehren Wir, du wollest dich nicht allein mit Gestellung der Unsern dir anvertrauten Amt zukommenden Mannschafft, was die ersten 1500. Mann betrifft, solcher gestalt fertig halten, daß auf Unserer Commissarien, welche Wir hierzu verordnen werden, beschehenes Andeuten und Benennung eines gewissen Tages, dieselbe an dem bestimmten Orthe, wo die Compagnien sich zusammen ziehen, erscheinen, der Musterung allda abwarten, und zum Fähnel schwören mögen, Sondern auch wegen der andern 1500. Mann dem Land-Tags-Abschiede gemäß dich bezeigen, Welches du denen in deinem Amts-Bezirck Angesessenen beym Defension-Werck interessirten von Adel und anderen, die Gebühr gleichfalls zu beobachten und zu Werck zu stellen, zu notificiren, und sie zu gleicher unterthänigster Folge und Beschleinigung des Wercks alles Ernstes anzuvermahnen hast.

Wie es mit Auslesung der Defensioner bey Stadt und Land-Obrigkeiten; bey Aemtern zu halten

Die von der Ritterschafft, und wer aus denen Aemtern oder sonst auf dem Lande zu diesem Defensions-Werck gehörig, belangend, da können Wir geschehen lassen, daß von jedes Orts Obrigkeit, uud wem die Erb-Gerichte zustehen, das zukommende Contingent an Mannschafft, entweder seldst, oder in Beyseyn eines Officiers, wenn er von einem oder andern verlanget würde, ausgelesen, Bey denen Aemtern aber es auf folgende Weise gehalten werden möge, Nemlich: An denen Orten, wo noch keine geworbene Defensioner, soll in iedem Dorffe die Mannschafft von 20. biß 60. Jahren zusammen gefordert, und in Beyseyn eines Ober-Officiers von der Compagnie, worunter das Amt gehörig, nach Proportion ein oder mehr gesunder, tüchtiger Mann ausgelesen, sein Nahme in die Rolle gebracht, und derselbe, alles Einwendens ungeachtet, darbey zu verbleiben, bey Straffe, so denen Deserteuren und Ausgerissenen im

Kriegs-

Kriegs-Recht decretiret, angehalten werden, Dabey iedoch dieser Unterscheid zu halten, daß diejenigen so Pferde-Güter besitzen, von dieser Stellung und Auslesung der Mannschafft befreyet, und hingegen die Hintersassen oder Gärtner darzu angehalten, wie nicht weniger denen Officiers und Beamten durchaus nicht gestattet werden solle, die auf solche Maasse ausgelesene Knechte der Dienstwartung weder umb Gifft noch Gabe nicht zu erlassen, noch einen andern an des erkieseten statt zu ernennen, und diesen loßzulassen,

Da auch der einmahl erwehlete mit Tode abgienge, oder Unvermögens halber nicht füglich fortzuziehen vermöchte, ist ein anderer auszulesen, und dem Defensions-Obristen Bericht davon zu erstatten.

Der erwehlten Manns schafft Ergötzlichkeit und Verpflegung bey der Musterung,

Damit aber der erwehlte Mann einiger Ergötzligkeit deshalben versichert werde, So wollen Wir, daß der- oder dieselben in allen Frohn-Diensten und in der Quatember-Steuer, so viel die Person und nicht die Güter und liegende Gründe angehet, von der Gemeinde übertragen, und wenn sie zur Musterung oder zum Exerciren aufgefordert, ihnen von Deroselben täglich zwey Groschen, wobey sie iedoch täglich Drey Meilen zu marchiren, und vor sich kein Still-Lager zu machen, gereichet, Wenn es aber zur Operation gerathen solte, denenselben die Verpflegung reguliret werden soll. Rock, Strümpffe, Ober- und Unter-Gewehr ist dem erwehlten Knecht zwar anzuschaffen, es bleibet iedoch in denen Gerichten hangen, wird dem Defensioner nur zur Aufforderung beym Mustern oder Fortzuge gegeben, und hat er es bey der Zurückkunfft wiederumb in die Gerichte zur Verwahrung zu liefern, Du auch, und ieder Gerichts-Herr, daß solches geschehe, bey Vermeidung der Restitution, Acht zu haben. Im übrigen verbleibet es bey dem am 27. Septembris nechst abgewichenen Jahres ergangenen Ausschreiben allenthalben unverändert, und ist die Kleidung nach eigenen Gefallen, gleichwohl nach der ausgeschriebenen Farbe und Modell einzurichten. An dem geschicht Unsere Meinung. Datum Dreßden, den 23. Junii, Anno 1684.

im Felde,

Kleidung.

Der Defensioner

Nachfolgendes ist bey Annehm- und Abschickung derer Defensioner in gebührende Obacht zu nehmen und zu Werck zu stellen:

1. Sollen die Leute mit kurtzen Hau-Degen, die im Gewehre March, Exercitien und Action nicht hinderlich, nebenst einem Gehencke um den Leib von Püffel-Leder versehen seyn.

2. Ist die Kleidung durchgehends gleich einzurichten, und bestehet dieselbe in einem Rock, Hut, Strümpffen, und, wie oben erwehnet, einem Degen-Gehencke, die Farbe des Tuchs, wie auch die Fütterung soll grau, die Aufschläge roth, die Knöpffe von Zien, die Ermel an Klappen, damit das Gewehre und die Lunten bey Regen und sonsten zu bedecken, etwas weit, und die Hüte schwartz seyn.

und Kleidung, wie es beschaffen seyn solle.

Wann aber Musterungen und das Exerciren vollbracht, hat iedes Orts Obrigkeit die Kleidung sammt dem Gewehr, zu fernerer Bedürffnüß, in Verwahrung zu nehmen.

Patent

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, die Aufforderung der 3000. Mann Defensioner betreffend, den 15. Nov. Anno 1688.

An. 1688. Von GOttes Gnaden, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürst. Lieber Getreuer, Was Wir unterm 23. Junii des 1684sten Jahres, wegen des Defension-Wercks und der dazu gehörigen Mannschafft anbefohlen, dessen hast du dich gehorsamst zu erinnern, zweiffeln nicht, du wirst darauf, der Gebühr nach, verfahren haben.

Wegen Abwesenheit der geworbenen Miliz

Wann dann, wie Männiglich bekannt, dem Heiligen Römischen Reich, benebenst Unserm Churfürstenthum und Landen durch jüngst beschehenen gantz unvermutheten Einbruch auswärtiger Gewalt, nicht wenige Gefahr zugestossen, daß Wir auch dahero aus treuer Patriotischer Intention und aus Liebe zu Unseren getreuen Landen und Leuten, bewogen worden, Unsere geworbene Mannschafft, zu Rettung derer bedrängten Reichs-Mit-Stände auch Erb-Verbrüderten, ingleichen zu Vorkomm- und Abwendung Unfalls von Unseren Landen und Eingesessenen, in eigener Person ausserhalb Landes zu führen.

Damit aber Unser Churfürstenthum und Zugehörungen, samt Getreuen derselben Inwohnere unterdessen wider schädlichen Uberfall nicht so bloß stehen, sondern an Ort und Enden, wo es die Noth erfordern möchte, so viel möglich, dargegen und andere Beschwerlichkeiten bedecket werden können.

wird die Defension an 3000. Mann starck aufs gefordert.

So haben wir Uns gemüßiget befunden, obgedachtes Defension-Werck an drey-Tausend Mann aufzufordern; Solchem nach begehrende, du wollest, nach Anweisung schon angezogener Unserer am 23. Junii, 1684. ergangener Verordnung, das Unsern dir anvertraueten Amt zu dem Quanto derer Drey-Tausend Mann zukommende Contingent dergestalt gefast und ohne Verlust einiger Zeit, in Bereitschafft halten, daß auf derer hierzu verordneten Commissarien Anmelden, und nach Benennung eines gewissen Tages, an dem Orte, wo es gut befunden wird, dieselbe erscheinen, der Musterung abwarten und zum Fähnel schwören mögen. Darneben hast du denen in deinem Ambts-Bezirck Angesessenen, bey dem Defension-Werck Interessirten von Adel und anderen, die Gebühr gleichfalls zu beobachten und zu Werck zu stellen, Krafft diß zu notificiren, und sie zu ebenmäßiger Folge und Beschleinigung des Wercks, alles Ernsts anzumahnen.

Schlüßlich bleibt es bey mehr angezogenem Unserm Rescript und desselben darinnen befindlicher Verordnung durchgehends. Und es geschiehet daran Unsere Meinung. Datum Dreßden, am 15den Novembris, Anno 1688.

Articuls-Brief,

Worauf die Befehlichshabere vom Lieutenant an eingeschlossen, ingleichen die Corporals, Gefreyten und gemeinen Schüllermanne, zusammt denen Spielleuthen, bey der verglichenen Landes-Verfassung im Churfürstenthum Sachsen, nach vollbrachter Musterung zu vereyden und in Pflicht zu nehmen, den 17. Decembr. Anno 1688.

An. 1688. Welchergestalt der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter

ſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. Unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, aus Landes-väterlicher Vorſorge höchſtnöthig befunden, wegen beydes noch anhaltender Gefahr des Erb-Feindes Chriſtlichen Nahmens, und anderer auch anietzo für Augen habender ſorglicher Zeiten, dero Churfürſtenthum und incorporirten Lande mit dienſamer Verfaſſung und Vorbereitſchafft zu verſichern, und daß Inhalts getroffener Vergleichung ihr ſamt und ſonders von euern Gerichts-Herren und Obrigkeiten zu ſolchem Ende erkieſet und angenommen, auch zur Muſterung anhero geſtellet worden, das werdet ihr von denenſelben bey eurer Annehm- und Abfertigung mit mehrern verſtanden haben.

Wenn denn nach nunmehr verbrachter Muſterung nichts übrig, denn daß zu demjenigen, worzu ihr ſolchergeſtalt geworben, erwehlet und beſtellet, ihr euch durch würckliche Pflicht und Eydes-Leiſtung verbindet.

Als haben höchſtgedachte Ihr. Churfürſtl. Durchl. dem Herkommen und Kriegs-Gebrauch gemäß, gegenwärtigen Articuls-Brief verfertigen laſſen, in welchem begriffen, worauf ihr eigentlich ſchweren, und was iedweder ſowohl zu Friedens- als Krieges-Zeiten (welche letztern der allgewaltige GOtt in Gnaden wieder abwende) thun und laſſen ſolle. Werdet demnach darauf fleißig Gehör geben, und was euch ſolchergeſtalt vorgeleſen wird, nicht allein in ſchuldigſte und genaue Acht nehmen, ſondern auch in gutem Andencken behalten und euch gehorſamſt darnach richten, wie nicht weniger das mit angehengte Jurament zu gehorſamſter Verſicherung alsdenn würcklich ablegen und nachſprechen, wie euch daſſelbe vorgeleſen und zu thun erinnert wird.

Folgen die Articuli.

Pflicht und Treue gegen die hohe Landes-Herrſchafft

Anfänglich und fürs erſte ſollet ihr geloben und ſchweren mehr höchſtermeldter Ihr. Churfürſtl. Durchl. und nach Dero Ihro vielgeliebten Chur-Printzen, treu, hold und dienſtwärtig zu ſeyn, Dero Ehre, Nutz, Wohlfarth, und Gedeyen nach euerſten eurem Vermögen zu befördern, Schaden, Nachtheil und Gefahr aber beſtens zu hindern, zu verwarnen und abzuwenden, inſonderheit aber ſchuldig und verbunden zu ſeyn, auf Erfordern euch zu Defendirung Ihr. Churfürſtl. Durchl. hohen Hauſes, dero Churfürſtenthum und incorporirte Lande vor aller feindlichen Gewalt und Einbruch getreu, willig und unverdroſſen zu Tag und Nacht gebrauchen zu laſſen, euern hohen und niedern Befehlshabern, bevoraus aber Ihr. Churfürſtl. Durchl. Obriſten zu Fuß, Georg Rudolphen von Groſigk, in Zügen, Stürmen, Schlachten, und Wachten, auch andern redlichen Kriegs-Occaſionen und Dienſtwartungen allen gebührenden Reſpect und Gehorſam zu erweiſen, und nichts zu unterlaſſen, was ehrlichen und Treu-liebenden Soldaten und Unterthanen wohl anſtehet, eignet und gebühret, bey Vermeidung unnachläßiger hoher Leib- und Lebens-Strafe. Dagegen zuſagen und verſprechen Ihr. Churfürſtl. Durchl. euch zur Unnoth nicht aufzufordern, noch auſſer dem Churfürſtenthum und incorporirten Landen über die Gräntzen zu führen, auch da inner Landes die Aufforderung ergehen muß, ſoll ein jedweder mit einem Monath-Sold auf ſolche begebende Fälle von ſeiner Obrigkeit abgefertiget, zu fernern eurem Unterhalt auch, es ſey im Felde, Beſatz- oder anderer Dienſtwartung, ſolche Zeit über nothdürfftige Verſehung geſchehen. Unterdeſſen und biß zur Aufforderung ſoll ein jeder mit dem geordneten Jahr- oder Warte-Gelde, als auch was denen Befehlichshabern und Gemeinen zur täglichen Zehrung bey vorgehender Kriegs-Ubung gewiedmet, ohne eintzige weitere Anforderung gäntzlich zufrieden ſeyn. Es verbleibet auch der Jurisdiction halber bey dem alten Herkommen, nehmlich, daß ſich keiner ſeiner ordentlichen Obrigkeit entziehen, ſondern ein jeder ſeine Gerichte wieder die Defenſioniſten ſowohl als andere zu gebrauchen haben ſolle, auf Art und Weiſe, als der darüber aufgerichtete Receſs mit mehrern in ſich hat, und erkläret.

auch gegen die vorgeſetzten Officiers in allen Occaſionen.

Landes-Herrl. Gegen-Verſprechen.

Von der Gottesfurcht und ſittſamen Leben.

2. Ihr ſeyd aufgefordert, oder zu Hauſe, ſo ſollet ihr GOtt für Augen haben, den Gottesdienſt fleißig beſuchen, und um Glück und Sieg von oben bitten, Chriſtlich, friedlich und ſchiedlich leben, Prieſter und Seelſorger ehren, und euch aller Leichtſinnigkeit, inſonderheit des Gottes-läſterlichen Fluchens und Schwerens enthalten; die dawieder thun, die ſollen, wenn ſie einheimiſch, von ihrer ordentlichen Obrigkeit, da ſie aber aufgefordert, nach Erkäntniß ihres Obriſten, andern Gottes-Verächtern zur Abſcheu, ernſtlich geſtraffet werden.

Vom Exerciren, Gewehr und Munition.

3. Wenn zum Exerciren oder Kriegs-Ubungen angeſaget wird, ſollet ihr euch ohne erweißliche Ehehafft davon nicht abſondern oder zurücke bleiben, ſondern zu rechter Zeit an beſtimmten Orte einſtellen, mit unzerbrochenen und ſaubern Gewehr erſcheinen, daſſelbe nicht überladen, noch auch die empfangene Munition unnützlich verplatzen, was euch im Exerciren gewieſen wird, fleißig aufmercken und behalten, auch keiner eigenen Gefallens wieder nach Hauſe gehen, er ſey denn vor dem Befehlichshaber, ſo das Exerciren verrichtet, ordentlich wieder abgeführet und nach Hauſe verlaubet, bey willkührlicher Strafe des Obriſten.

Von guter Obſicht auf das Feuer.

4. Ein ieder ſoll im Hin- und Wiederreiſen zur Muſterung, Exerciren, oder anderer Dienſtwartung mit Feuer und Liecht gewahrſam umgehen, auch weder bey der Nacht noch am Tage, an verbothenen und gefährlichen Orten ſein Gewehr löſen, dadurch Brand oder anderer Schade entſtehen mögte, Die hierwieder trotziglich thun, ſollen den Schaden erſtatten, auch nach Gelegenheit dafür am Leibe büſſen.

Das Gewehr nicht zu veralieniren.

5. So ſoll ſich auch keiner unterwinden, ſein Herren Gewehr zu verkauffen, zu verſetzen oder wegzuleihen, ſondern damit allezeit gefaſt und fertig ſeyn, oder darum ernſtlich geſtraffet werden; diejenigen auch, ſo dergleichen Gewehr kauffen, darauf borgen oder leihen, ſie ſeyen der Defenſion zugethan oder nicht, daſſelbe ohne Entgeld reſtituiren, und die Schuld verlohren haben.

Von Trunckenheit, Spielen, Huren, Zancken und Schlagen.

6. Ingleichen ſoll das übermäßige Trincken, Vollſauffen und Spielen, Unzucht und Hurerey, Rauffen, Balgen und Schlägerey, ſo wohl zu Hauſe, als in Guarniſon und Felde, hiemit ernſtlich verbothen, und ein jeder ſchuldig ſeyn, ſich ſolcher Leichtfertigkeit gäntzlich zu enthalten; da ſich Zwietracht und Schlägerey erhebet, ſelbige zu unternehmen, und die Partheyen von einander zu bringen. Würde auch gleich einer von dem andern ehren-rührig ausgefordert, oder alſo tractiret, daß es nach Soldaten-Brauch mit dem Degen ausgeführet werden müſte; So ſoll doch weder der Hauptmann, noch ein anderer Befehlichshaber in kein Duel verwilligen, ohne Vorwiſſen und Vergünſtigung des Obriſten, an welchen der Hauptmann durch beſondere Ordre gewieſen, alles bey hoher, auch nach geſtalten Sachen, da Mord- und Todſchlag erfolget, unnachläßiger Leib- und Lebens-Straff, womit auch nebenſt denen Urhebern diejenigen beleget werden ſollen, die einen Todtſchläger verbergen, oder zu ſeiner Flucht und Wegkommung helffen.

Compagnien ſollen ohne Vorbewuſt des Landes-Herrn oder Obriſten nicht zuſammen gezogen werden.

7. Ohne Churfürſtl. Durchl. oder des Obriſten ausdrücklichen Befehl, ſollen diejenigen, ſo als Hauptleuthe vorgeſtellet, noch mehr aber die nachgehenden Befehlichshabere ſich gäntzlich entäuſern, die Fähnlein gar oder zum Theil auf zubieten und zuſammen zu führen, auſſer was die verglichenen Exercitia und Krieges-Ubungen betrifft, dabey es ſein billig Verbleiben hat.

Von Meuterey u. Zuſammen-Rottirung.

8. Noch weniger gebühret der gemeinen Mannſchafft, ohne Erfordern und Befehlich ihrer fürgeſetzten Comendanten, ob es auch gleich zu Hauſe iſt, eigenen Gefallens ohne und mit dem Gewehr zuſammen zu lauffen, zu tumultuiren, oder ſich wieder ihre Befehlichshabere zu rotti-

rottiren, noch auch dieſelbigen auf einigerley Weiſe mit ſchimpfflichen und verächtlichen Worten anzutaſten, ſondern da ſie etwas mit Fug und Beſtande wider ſie zu klagen haben, ſollen ſie daſſelbe mit gebührender Beſcheidenheit an ihren Hauptmann, oder da es den Hauptmann ſelbſt betrifft, an den Obriſten, oder nach Gelegenheit an Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt bringen und rechtmäßiger Verordnung darauf erwarten, bey Vermeidung ernſter Straffe. Beſchiehet es aber im Felde, oder Beſatzung, ſo ſollen die Rottirer und Meutmacher vor Kriegs-Recht geſtellet, und nach deſſen Ausſpruch und Erkäntniß an Leib und Leben geſtrafft werden.

Von denen die ſich dem Commando widerſetzen.

9. Gleichmäßige Straffe haben auch alle die zu gewarten, die ſich wieder Commando ſetzen, noch mehr aber, welche ſich thätlich an ihren Befehlichshabern und denen Regiments-Dienern vergreiffen, oder von vorhabender Meutenation wiſſen, und es ihren Obern nicht offenbaren.

Vom Aufſenbleiben und Deſertiren.

10. Keiner ſoll ſich ohne Verlaub und merckliche Erheblichkeit aus dem Zuge oder von der Wacht begeben, noch weniger über Nacht von ſeinem Fähnlein bleiben, am wenigſten aber ſich gar davon abſtreichen, und daſſelbe verlaſſen, es ſey im Felde, Beſatzung oder anderer Dienſtwartung, oder nach Beſchaffenheit Ehre und Leben verwürcket haben.

Vom Gehorſam gegen andere Befehlichshaber.

11. Da ihr mit andern, als euern eigenen Befehlichshabern auscommandiret würdet, ſollet ihr denenſelben zu Verrichtung ſchuldiger Kriegs-Dienſte, nicht weniger als euren ordentlichen vorgeſtellten Officierern völligen Gehorſam leiſten, und bey hoher Straffe euch nicht widerſetzen.

Von Verhaltung u. Devoir auf den Poſten.

12. Alſo auch, da man euch Fähnlein- oder Rottenweiſe in Beſatzung leget, ſollet ihr dieſelbe Poſte, es ſey eine Stadt, Schloß, oder wie es Nahmen haben mag, ſo lieb iederm ſeine Ehre und Leben iſt, aufs euerſte verfechten, halten und defendiren, wie auch die vom Feinde eroberte nach beſter Möglichkeit wieder abnehmen, und in Churfürſtliche Hand und Devotion bringen helffen.

Vom Plündern ꝛc. Brandſchatzen u. Salve-Guarden.

13. Es ſey die Occaſion oder Kriegs-Verrichtung, darzu ihr gebrauchet werdet, wie ſie wolle, ſo ſoll keiner ohne Befehlig und Vergünſtigung plündern, rauben, morden, ſengen, brennen und brandſchatzen, noch weniger ſich dergleichen wieder Verboth unternehmen, noch auch die von Ihrer Churfürſtl. Durchl. und denen Ober-Commendanten ertheilte Päſſe, Salve-Guarden und Schutz-Briefe übertreten, ſondern ein ieder dieſelben gebührend reſpectiren, bey Leib- und Lebens-Straffe.

Sollen ſich Fiſchens und Krebſens,

14. Des Fiſchens und Krebſens, wo das nicht insgemein vergönnet, ſollet ihr euch gäntzlich enthalten, die Garten- und Feld-Früchte unberaubet laſſen, auch ſonſten niemand etwas heimlich oder mit Gewalt nehmen, oder nebenſt völliger Erſtattung dafür am Leibe büſſen.

auch Vergreiffens an Proviant enthalten.

15. Noch weniger ſollet ihr euch an der Commiß und Proviant vergreiffen, ſondern der ordentlichen Schatz- und Austheilung gewarten, bey Lebens-Straffe.

Nicht mit Victualien zu höckeln.

16. Ob auch ſchon Victualien und dergleichen von Marquetänern, oder andern zu feilem Kauffe ins Quartier oder Läger gebracht werden, ſoll ſich doch keiner unternehmen, ſelbige vor der Schatzung aufzukauffen, und wieder auszuhöckeln, oder alle ſolche Waaren verlohren haben.

Sollen nach dem Zapffen-Schlag im Quartiere ſeyn.

17. Nach dem Zapffen-Schlag ſoll ſich ein jeder in ſein Quartier, oder wohin er gehöret, verfügen, oder da er ſich hierüber beym Sauffen, Spielen, oder anderer Uppigkeit betreten läſſet, dafür in Eiſen und auf der Schild-Wacht büſſen, Immaſſen denn denen Hauptleuthen und Befehlichshabern hiermit auferleget und befohlen wird, ſowohl bey ihren eigenen Marquetänern, als auch ſonſten durch öffentlichen Trommelſchlag ausruffen und verbiethen zu laſſen, daß nach ergangenem Zapffen-Streich man denen der Defenſion zugethanen, weder Bier, Wein, noch Brandtewein, es wäre dann zu eines Krancken Behuff, verkauffen oder borgen ſolle, bey Straffe, ſo iedwedere Obrigkeit wider die Ihrigen zu vollſtrecken wiſſen wird; die Marquetäner aber, ſo hierwieder handeln, ſollen alle ihre Marquetäner-Waaren verfallen haben, und ferner nicht zugelaſſen werden.

Von Allarm auf Wachten und Poſten.

18. Es ſoll ſich keiner unterwinden, ohne Noth und Befehlich, es ſey im Felde, Beſatzung, oder anderswo, Allarm zu machen, wo aber dergleichen entſtünde, ſoll ein ieder mit ſeinem Gewehr auf den verordneten Allarm-Platz eylen, und ohne beweißliche Gottes-Gewalt ſich nichts abhalten laſſen, bey Verluſt Leib und Lebens.

Von Trunckenheit u. deren Beſtraffung.

19. Ingleichen ſoll ſich ein ieder für Trunckenheit hüten, zumahl wenn man am Feinde ſtehet, oder Einfall zu beſorgen hat. Der hierwieder thut, und ſeine Schuldigkeit zu Allarms-Zeiten nicht erweiſet, truncken oder gar nicht auf die Wache kommet, die Wache verſchläfft, oder auch ſonſt voller Weiſe etwas hauptſächliches verbricht, den ſoll ſeine Trunckenheit mit nichten entſchuldigen, ſondern nach Beſchaffenheit ſeines Verbrechens ohne alle Gnade mit verwürckter Straffe an Ehre, Gut und Blut wieder ihn verfahren werden.

Von der Verträglichkeit mit den Wirthen.

20. Keiner ſoll ſich mit ſeinem Wirth, deſſen Weibe, Kindern und Hauß-Geſinde auflehnen, noch weniger Hand anlegen, dieſelbigen ſchlagen, oder ſonſt vergewaltigen, ſondern mit ihnen friedlich leben, und da er etwas wider ſie zu klagen hat, ſelbiges bey ſeinem Hauptmann oder nachgehenden Befehlichshabern verrichten, welche ſo dann ſchuldig ſeyn ſollen, ſich ſeiner in billichen Dingen bey des Wirths ordentlichen Obrigkeit anzunehmen, und Remedirung zu ſuchen, damit ferner Zanck und Widerwillen nachbleibe.

Von Verrätherey und Communication mit dem Feinde.

21. Wenn ihr im Felde oder ſonſt am Feinde lieget, ſo ſoll keiner, ohne Geheiß oder Verlaub ſeines Hauptmannes, ſich in die vom Feinde innenhabende Quartiere, Lager oder Poſten begeben, noch weniger demſelben Kundſchafft bringen, zuſchreiben, oder zuentbiethen, auch mit andern, ob ſie ſchon eure Freunde, Nachbarn, oder gute Bekandten, dennoch aber zu ſolcher Zeit unter feindlicher Gewalt und Beſatzung wären, ohne ausdrückliche Vergünſtigung des Hauptmanns, oder wer an ſeine Stelle commandiret, euch in keine Briefwechſelung oder Geſpräch einlaſſen, noch auch dieſelben unangeſagt ins Lager oder durch die Wacht zu gehen verſtatten, wie ingleichen, wenn Feindes Trompeter und Trommelſchläger dem Commendanten etwas zu entbiethen hätten, mit denenſelben ebenfalls keine Beredung halten, ſondern auf beſchehenes Anmelden, wie es der Commendant anordnet, ſelbige alsbald geraden Wegs zum Commendanten bringen, oder auf des Commendanten Befehl wieder fortweiſen; die ſich eines andern unternehmen, und eintziger Verrätherey ſchuldig machen, ſollen nach Kriegs-Gebrauch darum mit harter Todes-Straffe, auch Einziehung ihrer Haabe und Güter angeſehen werden, dafür ſich ein ieder zu hüten.

Rechtmäſſige Kundſchafft vom Feinde nicht zu verheelen.

22. Würde aber einer oder der andere durch zuläßige unverdächtige Mittel Nachricht und Kundſchafft vom Feinde erhalten, ſoll er ſolche zu Schaden und Nachtheil unſers gnädigſten Churfürſtens und Herrns, als auch deſſen hohen Anverwandten und getreuen Unterthanen keinesweges verſchweigen, ſondern ſolche von Stund an ſeinem Commendanten offenbahren, auch was zu Abwendung feindlichen Schadens und Gefahr, dem Feinde aber dargegen zu Abbruch gereichet, ſo viel an ihme, treulich zu Wercke richten helffen; wofür er denn Gnade, Gunſt und Beförderung ſoll zu gewarten haben.

Vom Plündern und Beute-machen, auch Rantzionis

23. Wo Schlachten, Scharmützel, oder Stürme erobert würden, ſo wollen zwar Ihr. Churfürſtl. Durchl. einem ieden, was er vom Feinde ehrlich gewinnet, gnädigſt und gerne gönnen. Es ſoll ſich aber keiner mit

rung der Gefangenen.

fahen, plündern, oder Annehmung um des Feindes Gut übereilen, es sey ihm denn von seinen Obern vergönnet, und die Wahlstatt oder der bestürmte Platz vorhero gäntzlich gewonnen, und keine Gefahr mehr obhanden. Ehe es nun darzu gelanget, soll ein ieder in seiner Ordnung verbleiben, und nicht Ursache zu Schaden und Confusion geben: Es behalten auch höchstgedachte Ihr. Churfürstl. Durchl. deroselben nach Kriegs-Gebrauch hiemit frey und bevor, mit denen Principal-Gefangenen, als hohen Generalen und Standes-Personen, biß auf die Obristen mit eingeschlossen, zusamt dem eroberten Geschütz und Proviant ihres Gefallens zu thun und zu handeln. So sollen auch andere nachgehende Gefangene anderer Gestalt nicht, denn mit Ihr. Churfürstl. Durchl. Verwissen ranzioniret, oder gewechselt werden. Dagegen sie sich zu billigmäßiger Recompens und Vergleichung dafür gnädigst erbiethen.

Von der Dimission.

24. Wiewohl auch in dem aufgerichteten Defensions-Recess eine gewisse Anzahl Jahre determiniret, wie lange ein ieder diesem gemeinnützigen Wercke mit würcklicher Dienstleistung auf erfordernde Fälle verbunden und unterworffen seyn solle: So erklähren sich doch Ihr. Churfürstl. Durchl. hiemit gnädigst, wenn vor Ablauffung solcher Zeit einer oder mehr wegen empfangener Leibes-Schäden, Kranckheit oder anderer Erhebligkeit, mit Uberreichung beglaubten Scheins, seine Erlassung unterthänigst suchen und bitten wird, nach befundenen Dingen sich darauf in Gnaden zu erweisen.

Übrige Kriegs-Observanzien zu beobachten.

25. Schlüßlichen, und da etwas in ietztabgelesenen Articuln übergangen, so zu guter Kriegs-Disciplin gereichet, so wollen Ihr. Churfürstl. Durchl. dasselbe nicht minder darunter verstanden und darob gehalten wissen. Sie bedingen ihr auch hiemit allerdings diese Ihre Verordnung nach Erfordern zu mindern, zu vermehren, und zu verbessern. Haben zu mehrer Urkund hiemit selbhändig in Gnaden unterschrieben, und Dero Chur-Secret vordrucken lassen. So geschehen und gegeben zu Dreßden den 17. Monats-Tag Decembris, im Jahr Christi Ein tausend, sechs hundert acht und achtzig.

Churf. Reservat bey dieser Verordnung.

Johann Georg, Churfürst.
(L. S.)

Eyd.

Ich gelobe und schwere, daß ich alles, was mir ietzo fürgelesen worden, deutlich und wohl verstanden, demselben auch stet, fest, ehrlich und treulich nachleben will, So wahr mir GOtt helffe, und sein heiliges Wort! Amen.

Mandat

Churf. Johann Georgens des III. zu Sachsen, denen Defensionern wöchentlich 7. Gr. Warte-Geld zu geben, den 15. Febr. Anno 1689.

An. 1689.

Beybehaltung der Defensions-Mannschafft.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürst, ꝛc. Lieber Getreuer, Nachdem Wir die Defensions-Mannschafft beyzubehalten gnädigst gemeinet, solches aber ohne ein gewisses Warte-Geld nicht geschehen kan, auch dißfalls an die Städte allbereit Verordnung ergangen:

Als ist hiermit Unser Befehl, du wollest, daß der an solchen Unserm dir anvertrautem Ambte zukommenden Mannschafft, und zwar uf ieden Mann, wo es nicht um ein minders Wochen Geld zu haben, oder schon vergliechen, gleich von denen Städten geschiehet, nach dem Recess Anno 1663. wöchentlich Sieben Groschen zum Warte-Geld gereichet werden möge, es einrichten, und hierzu alsobald, ohne einzige Zeit-Versäumniß, nöthige Verfügung thun, dabey auch Aufsicht haben, daß über die gedachten Sieben Groschen nichts gegeben oder genommen werde. Woran Unser zuverläßiger Wille und Meinung geschiehet. Datum Dreßden, am 15den Februarii, Anno 1689.

Wöchentl. 7. Gr. Warte-Geld vor selbige.

Puncta,

Wornach sich die zum Defensions-Werck im Churfürstenthum Sachsen bestellte Obristen zu achten, den 31. May, Anno 1689.

I.

An. 1689.

Ersetzung der vacanten Plätze, wie damit zu verfahren.

BEy Ersetzung der vacanten Plätze oder Veränderung der geworbenen, wäre an jeglichem Orte, so zu dem Defension-Werck gehörig, die Mannschafft von 20. biß 45. Jahren, durch des Orts Obrigkeit und einen Ober-Officierer selbiger Compagnie, welcher von dem Obristen oder Hauptmann darzu befehliget werden wird, auszulesen, von diesen hinwieder diejenigen, so Pferdner, und welche in denen Städten bey ihren Handwercken viel Gesellen fördern, wie auch die Kauffleute und die Preßhafften zu separiren, und von denen übrigen die Anzahl der Benöthigten durchs Loß auszuziehen, und niemahls ledige, die nicht selbst oder derer Eltern in Unseren Landen angesessen, und vor ihre Söhne Caution stellen, am allerwenigsten aber Frembde anzunehmen.

Kein ausgeloseter kan sich loßkauffen.

2. Keinem, welchen der Sort getroffen, zu verstatten, sich loß zu kauffen, oder einen andern an seinen Platz zu stellen. Hätte aber einer oder der ander mit der Zeit erhebliche Ursachen seine Erlassung zu begehren, müste er solche dem Churfürstl. Muster-Commissario vorbringen, und dessen Ausspruch erwarten, massen die Officierer und Obrigkeiten hierinnen nichts zu disponiren.

Ober-Gewehre haben die ausgesetzten Städte in Verwahrung

3. Denen, welche nun solcher gestallt bestellet, würde das Ober-Gewehr, (so von einem Qualibre seyn muß,) Patron-Taschen und Kleidung zwar gegeben, jedoch denen Räthen in denen zum Exerciren ausgesetzten Städten, bey der ersten Zusammenführung, zur Verwahrung überliefert, und würde allein bey Musterungen und beym Exerciren gebrauchet, das Unter-Gewehr aber ihnen gelassen.

Unter-Gewehre behalten die Defensioner.

4. So bald sie wieder von der Musterung oder dem Exerciren abmarchiren, haben die Ober-Officierer so wohl Ober-Gewehr als Lieberey denen Räthen gegen Schein wieder einzuliefern.

Ober-Gewehr und Liberey verwahren die Städte.

5. Wenn einer oder ander mit Tode abgienge, oder erreichte die Jahre, welche ihn von dergleichen Diensten befreyen, So hätte sich dieser bey dem Muster-Commissario, oder in der Geheimbden Kriegs-Cantzley, anzugeben, und von dar seines Abschiedes halber Befehl an seinen Hauptmann zu erwarten, Und wäre die Obrigkeit jedes Orts gehalten, so wohl auf diesen als jenen Fall andere an die verledigten Stellen, vorgeschriebener massen, durchs Loß, in Gegenwart und mit Genehmhaltung derer Officier, zu verschaffen.

Was zu thun, wenn ein Defensioner Abschied begehret, oder haben soll.

Ober-Gewehre ha-

6. Hand- oder Werbe-Gelder dürfften ihnen nicht gegeben werden, weil sie nicht der freye Wille, sondern das Loß zu der Landes-Defension, (die ein jeder zu leisten schuldig) gebracht, Zur Ergötzligkeit aber

Defensioner bekommen kein Hand-Geld.

7. Wären

Derſelben Ergötzlichkeit.

7. Wären die Defenſioner, ſonderlich auf denen Dörffern, aller Fröhne und Kopff-Gelder, vor ihre Perſon, befreyet, und würden in beyden von denen Communen übertragen. Da ſie auch Ackerbau in ſelbiger Fluhr, würde ihnen ſolcher, wenn es nicht über eine halbe Huſe, von denen Nachbarn frey, biß auf den Saamen, beſtellet, In denen Städten genöſſen ſie zwar auch obige Freyheit, Dieweil aber daſelbſt wenig Frohnen verhanden, oder vorfallen, auch der wenigſte Theil Aecker beſitzet, So könten denjenigen, ſo dergleichen Befreyung nicht zu genieſſen hätten, von denen Wacht-Geldern, welche in allen Städten geſammelt, nach Proportion der genieſſenden Befreyung, etwas zugeleget, und ſich mit ihnen darüber verglichen, die Wachten aber auch durch ſie verrichtet werden.

Verpflegung bey der Muſters und Exercirung.

8. Wann ſie zur Muſterung oder exerciren aufgefordert werden, wären ihnen täglich Zweene Groſchen, ſo lange ſie auf dem Hin- und Rück-March, (da des Tages 4. biß 5. Meilen, nach der Witterung zu rechnen,) und auff dem Muſter- oder Exercir-Platze, (ſo jedes mahl 6. Tage wehren ſoll,) begriffen, zur Zehrung zu reichen.

Uhrkundlich iſt das Chur-Fürſtl. Sächß. Geheimde Kriegs-Cantzley-Secret hierunter vorgedrucket. So geſchehen zu Dreßden, den 31. Maji, An. 1689.

Patent

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, die Puncte betreffend, ſo bey der Defenſions-Verfaſſung von denen dabey intereſſirten Perſonen zu beobachten, den 19. Jul. Anno 1697.

An. 1697.

DEmnach dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Auguſto, Könige in Polen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſten zu Sachſen, auch Burggraffen zu Magdeburg ꝛc. Wie das Defenſion-Werck bey jüngſter denen beyden Obriſten, dem von Großeck, und dem von Radewitz aufgetragenen Reviſion befunden, und daß dem dißfals ergangenen Ausſchreiben in vielen Dingen zu wider gehandelt, ſelbiges überſchritten, und denen ohne dieß bedrängten Unterthanen immer mehr und mehr vergebliche Unkoſten aufgebürdet, unterthänigſt einberichtet, und vorgeſtellet worden; Als hat man dem oder jenem befundenen Exceſs, zu derer Unterthanen Erleichterung, abzuhelffen, auch wie es ſonſten in einem und andern zu halten nachgeſetzte Puncte anderweit zu entwerffen und zu männigliches Wiſſenſchafft ins Land publiciren zu laſſen, der Nothdurfft befunden, Und zwar

Exceſſe bey dem Defenſions-Werck.

wie ſelbigen abzuhelffen.

1.

Ausſchreiben vom 31 May 1689. zu beobachten.

So hat es bey Unſerm, des Defenſion-Wercks halber, unterm 31. May 1689. ergangenen Ausſchreiben, und denen dabey befindlichen Puncten zwar ſein nochmahliges Bewenden, Nachdem man aber wahrgenommen, daß

2.

Ohne Vorbewußt der Kriegs-Cantzley keine vacante Plätze zu erſetzen.

Selbigen zu wieder hier und da die vacanten Plätze nach des Orts Obrigkeit Gefallen, und Gutdüncken, ohne Erſtattung einigen Berichts und Vorbewuſt eines Ober-Officierers, hinwieder erſetzet, und dadurch allerhand Unordnung, Beſchwernis und Lamentiren verurſachet worden; Als wird nunmehro bey 10. Thlr. Straffe verbothen, dergleichen ſich durchaus nicht zu unternehmen, ſondern ſo offt dergleichen Caſus ſich zuträget, es ſo fort und längſtens binnen 4. Wochen zu der geheimbden Kriegs-Cantzley anhero unterthänigſt einzuberichten, und Beſcheides darauf, oder im Gegentheil, die Einbringung der dictirten Straffe, zu gewarten, Do auch

3.

Wie zu verfahren, wenn ein Defenſioner geworben würde.

Einer oder der andere durch Liſt oder ſonſten geworben würde, oder ſelbſt freywillig unter die Miliz gienge, iſt deshalber von des Orts (darunter er gehörig) Obrigkeit ſo fort unterthänigſter Bericht anhero zu erſtatten, und derer Remedirung, gleich zeithero geſchehen, darauf zu gewarten.

4.

Jurisdiction über die Defenſioner.

Die Jurisdiction über die Defenſioner bleibet, biß zur Aufforderung, der Obrigkeit, darunter ſie angeſeſſen, ja auch in Criminal-Sachen iedoch weiter nicht, als biß zur Execution, vor deren Vollführung gleichfalls jedesmahl unterthänigſter Bericht zu erſtatten, und Reſolution darauf zu gewarten. Dieweiln auch

5.

Was wegen der Montirung zu beobachten.

Verlautet, daß an denen wenigſten Orten die Montirung dem Ausſchreiben gemäß von denen Unter-Obrigkeiten in Verwahrung genommen, ſondern denen Defenſionern zu freyem Gebrauch gelaſſen, und dahero von ſelbigen dermaſſen, daß ſie entweder wenig, oder die meiſten gar nichts mehr nütze, zugerichtet worden, wodurch denn denen armen ohne diß erſchöpfften Unterthanen, unzeitige und vergebliche Unkoſten cauſiret werden, welches alles man vor ietzo biß zu genauerer Unterſuchung dahinſtellet; Als wird männiglich hierdurch Verordnung gethan, auch dißfalls dem untern 31ſten May 1689. ergangenen Ausſchreiben gebührend nachzugehen, und ſich für Straffe und Wieder-Anſchaffung der Montirung zu hüten.

6.

Reparatur des Gewehres.

Das Ober- und Unter-Gewehr, desgleichen auch die Patron-Taſchen und die Spiele ſeynd, do nöthig und daferne es nicht bereits geſchehen, zu erſetzen, zu repariren und zum Gebrauch fertig zu halten, damit auf Erfordern, kein Mangel daran erſcheine,

7.

Exceſſe wegen der verſtatteten Ergötzlichkeiten.

Was die denen Defenſionern geordnete Ergötzlichkeit betrifft, iſt ſolche zwar in mehr angezogenen Ausſchreiben enthalten, man hat aber aus denen zeithero vielfältig eingelauffenen Berichten, und Querelen gefunden, daß bey denen wenigſten es darbey gelaſſen, ſondern ſowohl von denen Gemeinden, als denen Defenſionern überſchritten, und denen Unterthanen auch hierunter nicht weniger Uſwandt am Gelde, ſo wohl wegen Beſtellung der Aecker, als ſonſt cauſiret worden, Damit aber ſich fernerhin weder die Unterthanen noch die Defenſioner zu beſchwehren, oder dieſe von jenen ein mehrers, als ihnen geordnet, zu erpreſſen haben mögen; Als wird offt angezogenes Ausſchreiben auch in hoc paſſu anhero wiederholet, und denen Defenſionern Krafft diß, zu ihrer Ergötzlichkeit geordnet:

Worinn gedachte Ergötzlichkeiten beſtehen.

Die Ubertragung in Qvatembern, vor ihre Perſonen, nicht aber wegen ihre Handthierungen und Gewerbe, Ingleichen

Aller und jeder Fröhnen, und dann die Befreyung ſo wohl von würcklichen Einqvartierungen als Servis-Geldern,

Welchen ſowohl die Unter-Obrigkeiten jedes Orts, als auch die Unterthanen und die Defenſionere ſelbſten ſtrictiſſime nach zugehen, und bey Vermeidung ernſten Einſehens davon weder zu wancken, noch zu weichen, noch die Defenſioner ein mehrers zu begehren.

Zu Urkund iſt dieſes Patent, ſo zu männigliches Wiſ-

ſenſchafft denen zu des Obriſten von Groſecks Defenſioner Regiment gehörigen Aembtern und Städten zu bringen, mit Ihrer Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen Geheimbden Kriegs-Cantzley-Secret bedruckt. So geſchehen zu Dreßden den 19. Julii, Anno 1697.

(L.S.) Chriſt. Dietrich Boſe.
Zacharias Schmieder, S.

Patent

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die zur Defenſion gelieferte Mannſchafft nach dreyen Jahren ihrer Dienſte erlaſſen und zu ungehinderter Fortſetzung ihrer Nahrung remittiret, auch bey Gewinnung Meiſter- und Bürger-Rechts ihr mit ein-und anderm Vortheile gewillfahret werden ſolle, Anno 1704.

An. 1704. Demnach die von Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen, und Chur-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit zu Sachſen ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn, von Dero getreuen Land-Ständen verlangte Zuſammenbringung gewiſſer Mannſchafft bey ietzigen gefährlichen Conjuncturen allerdings unentbehrlich iſt, auch ſo wohl die Defenſion Dero Churfürſtenthum und Lande, als zugleich die Beſchützung des geſambten Reichs davon dependiret, und in Conſideration deſſen, allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchleuchtigkeit ſich der ſchleunigſten Anſchaffung ſolcher Mannſchafft umb ſo viel gewiſſer verſichern, dieweil Sie bevorſtehender Noth halber unvermeidlich iſt, und ohne einige dadurch intendirte Conſequenz oder Præjudiz ergriffen werden muß, auch dahero Se. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleuchtigkeit gegen Dero getreuen Stände Dero hierbey erweiſende Condeſcendenz in Königl. und Churfürſtl. Gnaden wieder zu erkennen, nicht ermangeln werden,

Defenſion

Zu übernehmen gewiſſe Commiſſarien und Officirer befehliget, mit nachdrücklicher Ordre, über deren Lieferung nicht allein iedes Orths gehörige Qvittung auszuſtellen, ſondern auch eine Verſicherung, daß die vorietzo gelieferte Mannſchafft nach verfloſſenen dreyen Jahren wiederum derer Militair-Dienſte erlaſſen, in vorigen Stand zu ungehinderter Fortſetzung ihrer Nahrung remittiret, auch darneben bey Gewinnung Meiſter- und Bürger-Rechts ihnen mit ein und andern Vortheile gewillfahret, Inzwiſchen aber denjenigen, ſo ihr Contingent geliefert, ein mit dem Geheimbden Kriegs-Cantzley-Secret beſiegelter Schein, vermöge deſſen die auf ihren Gerichten befindliche Unterthanen, Haußgenoſſen und Dienſtbothen von allen andern Werbungen befreyet bleiben, ausgeſtellet werden ſolle.

Als haben allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Ubernehmung ſolcher Mannſchafft gewiſſe Commiſſarien und Officirer

Commiſſarien und Officier befehliget.

Soll nach 3. Jahren wieder der Militariſchen Dienſte erlaſſen werden und einige Vortheile genieſſen.

Welches alles Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtlichen Durchleuchtigkeit hierdurch zu männigliches Wiſſenſchafft bringen zu laſſen vor nöthig befunden.

Zu deſſen Urkund gegenwärtiges Patent unter vorgedrucktem Geheimbden Kriegs-Cantzley-Secret ausgefertiget worden. So geſchehen zu Dreßden, den Anno 1704.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß nirgends kein Deſerteur von denen ins Reich mit zu marchiren beordreten 3. Battaillionen Defenſioner zu dulden, ſondern auf zu heben, bey 100. Rthlr. Straffe, den 22. Sept. Anno 1705.

An. 1705. Wir Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, und Schultheiſſen, auch ingemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hierdurch zu wiſſen, Was maſſen Uns vorbracht worden, das von denen ins Reich mit zu marchiren beorderten drey Batallions Defenſioner ſehr viele deſeriret, und ohne Uhrlaub oder die geringſte Anmeldung nacher Hauß gekehret, Wir aber nicht gemeinet, ſolchem frevelhafften Beginnen und deſertiren ferner nachzuſehen, oder ſolches ohngeandet hingehen zu laſſen,

Deſertion der ins Reich marchirten Defenſioner,

Befehlen demnach hierdurch allen obbemeldten Obrigkeiten, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und ſcharffen Einſehens, auch Verluſt Einhundert Thaler Geld- und dem Befinden nach, anderer Straffe, keinen dergleichen Deſerteurs bey denen Ihrigen oder unter ihrer Bothmäßigkeit zugedulden, ſondern ſolche aufzuſuchen, wo ſie zu betreten, aufheben, und zu fernerer Beſtraffung gefänglich anhero einlieffern laſſen, oder woferne ein- oder der andere darwider handeln würde, daß die dictirte Geld-Straffe ſowohl ohnnachbleiblichen von dem Contravenienten eingebracht, als auch dieſer mit noch fernerer Beſtraffung dem Befinden nach angeſehen werden ſolle, gewärtig ſeyn. Wornach ſich iedermänniglich zu achten, und dadurch Unſern ernſten Willen und Meynung zu vollbringen hat. Zu deſſen mehrern Uhrkund Wir dieſes Patent mit Unſerm Geheimbden-Kriegs-Cantzley-Secret bedrucken laſſen. So geſchehen Dreßden, am 22. Septembr. An. 1705.

(L. S.)

Straffe derer, ſo dieſelben dulten.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß der dritte Mann von 20. biß 40. Jahren aufzubieten, den 23. Sept. An. 1709.

An. 1709. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Westphalen, ꝛc. Chur-Fürst, ꝛc. ꝛc. Liebe Getreue, Was Wir in Unserm, unterm vorgestrigen dato wegen des, unter dem Schwedischen General Major Crassau, stehenden Corps, wenn solches in Unser Chur-Fürstenthumb Sachsen und incorporirte, auch andere Erb-Lande eindringen solte, ausgelassenem Mandate, aus Landes-Väterlicher Vorsorge verordnet, und anbefohlen, dessen habt ihr euch zu erinnern, Nachdem Wir nun zu desto ehender Sistirung und Darstellung des darinnen vorgeschriebenen Erstern Aufgeboths, nachfolgendes in allen Unsern Churfl. und incorporirten Landen anzubefehlen und anzuordnen, noch ferner der Nothdurfft befunden, So ist hiermit Unser Begehren, daß sowohl Unsere allerseits Beambten, als auch sämbtliche Schrifft- und Ambtsäßige Gerichts-Obrigkeiten, von Ritterschafft und Städten, so nicht mit tüchtigen Mauern und Thoren versehen, immassen solche, so dergleichen haben, zu ihrer eignen Defension sich anschicken, und deren Inwohnere biß zu anderer Verordnung daselbst verbleiben sollen, alsofort nach Empfang dieses, von denen, unter denen ihnen anvertrauten Aembtern und Gerichten befindlichen, und denenselben zugehörigen Unterthanen, alle Mannschafft, so anietzo von 20. biß 40. Jahren sind, ungesäumbt, zu ietztmahliger Aufbringung des dritten Mannes, auf- und vor sich erfordern, und zuförderst diejenigen Persohnen, welche hiebevor bereits in Kriegs-Diensten gestanden, auswehlen, hiernechst aber von denen übrigen, so viel noch zu Erfüllung dieses dritten Theils iedes Orts nöthig, vollends durchs Looß ausmachen, Doch, daß darbey aller Unterschleiff und Verwechselung, damit nicht einer für dem andern umbs Geld, oder sonsten, wenn ihn gleich das Looß nicht betroffen, sich darzu gebrauchen lassen möchte, wie solches hierdurch ernstlich verbothen wird, gäntzlich unterbleibe, und nur diejenigen, welche über nur benandte in Kriegs-Diensten hiebevor gestandene, das Looß würcklich trifft, darzu genommen werden, folgends dieselbe in eine richtige Specification und Consignation nach ihrem Nahmen, Alter und Gewerbe, auch, ob und welche füglich entweder das Schieß-Gewehr, oder Aexte, Beile, Gabeln, Spiesse und dergleichen zu führen und zu tragen, tüchtig, bringen und verfassen, und solche bey Tag und Nacht, ohne den geringsten Zeit-Verlust, zu Unserer Landes-Regierung anhero allergehorsambst einsenden sollen, Doch werden von diesem erstern auch andern Aufgebot alle Bürger-Meister, Stadt-Richter, Stadt-Schreiber, Actuarii, Steuer-Einnehmer, Accis, Zoll, und Geleits-Bediente in Städten, Richter und Schuldheissen auffm Lande, befreyet, hingegen seynd ietztbenante Gerichts-Personen gute Anstalt zu machen, auch, wenn der Aufbruch würcklichen geschiehet, ein ieder die Bürger und Bauern seines Orths auf den Sammel-Platz bringen zu helffen, verbunden. Worbey allerseits Unterthanen, so dergestalt aufgebothen werden, dahin zu bedeuten, und ihnen aufzuerlegen, daß, welcher Gewehr hat, solches, wie auch Pulver und Bley auf 24. Schüsse, wie ingleichen diejenigen, so kein solch Gewehr selbst haben, und doch damit umbgehen können, ein ledernes, oder wenigstens leinen Säckgen, umb die Patronen, so ihnen nebst dem Gewehr gleich scharff gemacht, auf den Sammel-Platz gegeben werden sollen, hinein zu fassen, bey sich haben und mitbringen sollen, Es verbleibet aber von dieser durch das Looß ausgefundener Mannschafft ein ieder biß zu anderweitiger Verordnung, iedoch in steter Bereitschafft, bey denen Seinigen zu Hause, und hat iede Obrigkeit genaue Aufsicht zu haben, daß sich keiner hiervon entferne, Was hiernechst in denen Städten, sonderlich bey denen Pulver-Mühlen zu Zwickau und Freyberg, an Pulver in Vorrath verhanden, und für die Bürger daselbst nicht nöthig, das soll unter die selbiger Gegend aufgebothene Mannschafft mit vertheilet werden, und hingegen der Ersatz darfür entweder in natura, oder mit Gelde hinwieder geschehen, Allermassen dann auch der übrige Aufwand, so sich einiger unentberlich ereignen möchte, von ieder Obrigkeit Pflichtmäßig und genau aufzuzeichnen, damit bey künfftiger Ersetzung man darauf ein zuverläßiges Fundament machen könne, Hiernechst ist auch wegen Aufrichtung gewisser Warthen auf denen Höhen, die Veranstaltung zu machen, daß dergleichen Orthe hierzu alsbald ausersehen, und bey der nechsten Andeutung, so ihnen entweder von hieraus, oder dem selbiger Gegend commandirenden Ober-Officier geschehen wird, die Warthen würcklich aufs schleunigste, ohne sonderlichen kostbaren Bau, aufgerichtet, auch iede mit 5. biß 6. Mann, welche abzulösen, stets besetzet werden, die nicht nur Acht haben sollen, daß niemand ohne dem wahrhafftig-gegebenen vorhergehenden Zeichen, einiges Feuer darinnen anstecke, als welches bey Leib- und Lebens-Straffe ernstlich zu verbiethen, sondern auch so denn, wenn sie das rechte Zeichen ersehen, sie mit der benöthigten starcken Anfeuerung ihres Orthes verfahren, und dardurch die Anzeige der Anrückung des Feindes, weiter herein in das Land geben können, und sollen; Wie nun alle diese Landes-väterliche Vorsorge und benöthigte Anstalt zu nichts anders als Unserer gesambten Lande und getreuen Unterthanen und Einwohner, ihres Vermögens, auch sonderlich wegen der Contagion in grosser Gefahr stehenden Lebens, Conservation, abgezielet ist, Also versehen Wir Uns allergnädigst, Es werde sowohl iedwede Obrigkeit durch Beförderung dieses höchstwichtigen Wercks und behörige Anstalt, als auch alle Unsere Unterthanen durch willigen Gehorsam ihren theuren Pflichten getreulich nachkommen, Wir werden auch solches mit Gnaden gegen sie erkennen, und wenn das Aufgeboth würcklich erfolget, und die Noth wiederumb cessiret, einen ieden ohne einigen Auffenthalt, zu den Seinigen wiederumb zurück gehen lassen, Dessen sie zu versichern, auch an dem allen Unser gnädigster Wille ohne einigen Zeit-Verlust bey Vermeidung ernster Anthung, zu vollbringen ist, Im übrigen bleibet es, so weit hierinnen nichts anders verordnet, bey obangezogenen Unserm Mandate allenthalben unverändert, Und geschicht daran Unsere Meynung. Datum Dreßden, am 23. Septembris, Anno 1709.

Der dritte Mann von 20. biß 40. Jahren auf geboten.

wer davon eximiret.

Wie es mit Gewehr und Munition vor die aufgebotenen zu halten.

Warthen auf den Höhen aufzurichten und zu besetzen.

Ermahnung zu gehorsamer Beobachtung dieser Anordnung.

Egon Fürst zu Fürstenberg.

Wolff Siegfried von Kötteritz,
Joh. Christoph Günther, S.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, die erste Enrollirung und Formirung der Land-Creyß-Regimenter betreffend, den 25. Julii, Anno 1710.

An. 1710. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolenscien, Severien und Zschernikovien ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Bürgermeistern, und Räthen in Städten, Richtern, Schultheissen, Gemeinden in Flecken und Dörffern, auch ingemein allen Unseren Unterthanen, Unseren Gruß, Gnade und geneigten Willen; Und zweiffeln nicht, es werden die getreuen Stände und Unterthanen Unsers Churfürstenthumbs Sachsen, auch incorporirter, so wohl alter und neuer Erb-Lande, die, für sie führende unabläßige Landes-Väterliche Sorgfalt, und Liebe, aus vielen bißanhero gemachten Veranstaltungen sattsam verspühret haben; Nun dann hierzu vornehmlich zugleich erfordert wird, dieselbe iederzeit wieder ungerechte Gewalt und feindliche Einbrüche in sichern und zulänglichen Defensions-Stand zu setzen und zu erhalten; So finden Wir nunmehro bey ein- und andern sich ereignenden Umbständen, umb so viel desto mehr nöthig, mit der schon längst vorgehabten Einrichtung einer beständigen Landes Miliz, in Formirung etzlicher Land- und Creyß-Regimenter, nicht länger anzustehen, und darinnen dem Exempel Unserer löblichen Vorfahren, auch fast aller benachbarten und anderer Potentaten zu folgen, als worbey das Land iederzeit seine gute Sicherheit finden, und mit Erspahrung stärckerer regulirter Miliz, sich, nechst Göttlichen Beystand, von selbst defendiren, mithin aber vieler Militair-Beschwerungen entnommen seyn, und doch nichts desto minder der fleißige Haußmann darbey seiner Handthier- und Nahrung gleichergestalt abwarten kan; Wir tragen auch deswegen umb so viel desto mehr das zuversichtliche gnädigste Vertrauen, es werden insonderheit diejenige Vasallen, Unterthanen und Einwohner, auch andere, so sich bißher in Unsern Landen aufgehalten, welche als Ober- und Unter-Officiers, oder auch nur als gemeine Soldaten, hiebevor bey Uns, oder auch andern Potentaten, Kriegs-Dienste gethan, sich auch vorietzo nicht entziehen, sondern nebst denen übrigen, so von der unlängst enrollirten Mannschafft zu nehmen und auszulosen, willig finden lassen, dasjenige zu leisten, was zur Defension des Vaterlandes, Pflicht und Gewissen von ihnen erfordert, Immassen denn zu solchem Ende die vormahlige Ober-Officiers sich bey Unserm Geheimen Kriegs-Rathe, ungesäumt, entweder in Persohn, oder doch schrifftlich anzugeben, und in was Character, auch wo, und wie lange jeder in Kriegs-Diensten gestanden, wo er sich ietzo befindet, und wes Alters er sey, zu melden und beyzubringen haben, Indem Wir geneigt seyn, jeglichen nach Beschaffenheit seines Standes, Meriten und aufgehabter Dienste, dergestalt beobachten und versehen zu lassen, daß er entweder bey Formirung derer Land-Regimenter, oder auch dem auf den Nothfall weiter folgenden Aufgeboth des Land-Volcks, wohlvergnügt und zufrieden seyn solle; Die gewesene Unter-Officiers aber, und welche sonst als Soldaten oder Defensioner sich gebrauchen lassen, welche nach Befinden, wenn sie tüchtig, auch befördert, und zu Unter-Officiers gemachet werden sollen, samt der jedes Orts enrollirten Mannschafft von 20. biß 45. Jahren, haben sich in denen Creyssen, Aemtern und Gerichten, in welchen Bezirck und Gegend ieder sich aufhält, an den Ort, wohin Wir dieserwegen absonderliche Commissiones verordnen, und sie zu erscheinen, befehligen lassen werden, unausbleiblich zu stellen, und daselbst weiterer billichmäßiger Verfügung gewärtig zu seyn, Gestalt denn diejenige, so etwa wieder Verhoffen entweichen und austreten, mithin aber die Schuldigkeit, worzu sie GOtt, die Natur, und Liebe zum Vaterlande verbindet, hindansetzen würden, unfehlbar zu gewarten und sich selbst zu imputiren haben, daß sie auf dergleichen Fall ihrer Güther oder künfftigen Erbtheils und Forderungen verlustiget, und in Zukunfft bey Wieder-Erlangung ihrer Persohnen, noch mit absonderlicher Gefängnüs auch wohl gar Leibes-Straffe beleget werden sollen, Wormit Wir doch einen iedweden gerne verschonet wissen möchten, Da Wir hingegen hierdurch die gnädigste Versicherung geben, niemanden von denjenigen, welche bey diesen Regimentern enrollieret und angenommen werden, aus Unsern Landen führen, sondern selbige lediglich zu dessen Beschützung und Defension gebrauchen, auch zu solchem Ende vorietzo nur exerciren, nach einiger Zeit aber die ietzo ausgelosete wieder frey geben, und mit andern ihres Mittels auswechseln zulassen; Wir versehen Uns hierbey allenthalben einer genauen und willigen Erfüllung Unsers allergnädigsten, und zu ihrem eigenen Besten abzielenden Willens, und da bißanhero Unsere getreue Vasallen und Unterthanen ihre gegen Uns tragende pflichtmäßige Liebe, Devotion und Treue schon bey so vielfältigen Occasionen rühmlich erwiesen, Also mögen Wir auch vorietzo keinesweges daran zweiffeln, gleichwie hingegen dieselbe ebener massen zu GOtt und Uns das feste zuversichtliche und allerunterthänigste Vertrauen zu führen haben, daß Wir mit Göttlicher Hülffe sie in Frieden und gutem Ruhe-Stand zu erhalten, und, damit sie der Früchte eines beständigen Friedens geniessen mögen, alle Sorge und Mittel anzuwenden, nicht unterlassen werden; Als denen Wir mit Landes-Väterlicher Liebe, auch Königlichen und Churfürstlichen Hulden und Gnaden iederzeit wohl beygethan verbleiben; Uhrkundlich mit Unserm Königlichen Chur-Secret bedruckt, und geben zu Dreßden, am 25. Julii, im Jahr 1710.

Formirung der beständigen Land-Miliz und deren Nutzen,

Wo sich die abgedancketen Ober-

und Unter-Officiers auch gemeine Soldaten in Lande deswegen melden sollen.

Straffe der austretenden Unterthanen.

Enrollirte sollen nicht aus dem Lande geführet werden.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L. S.)

Otto Heinrich, Freyherr von Friesen.

Christian Bernhardi.

Notification und Instruction

Vor die Officiers bey Exercirung der Land-Miliz, den 2. Sept. Anno 1710.

An. 1710. NAchdem Ihro Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. die in Dero Churfürstenthum und Landen befindliche das Gewehr zu führen tüchtige Mannschafft von 20. biß 40. Jahren vorietzo in denen Militair-Exercitiis unterweisen zu lassen, und die Einrichtung und Aufsicht dieses

Wercks

Commendanten bey den Militair-Exercitiis, was sie dabey zu beobachten.

Wercks gewiſſen Commendanten, und unter denenſelben Dero mit aufzutragen, allergnädigſt entſchloſſen: Als hat derſelbe hierbey folgendes zu beobachten:

I.

Zeiget der Beyſchluß ſub A. wie ſtarck die tägliche Anzahl der ſeiner Aufſicht anvertraueten Mannſchafft beſtehen ſoll; Es hat demnach derſelbe zuförderſt die zu ſolcher Anzahl nöthig erachteten Prima Planen an Ober- und Unter-Officirern, und zwar die letzterern über die von dem Commiſſariat erhaltene 4. Mann von guter bereits gedienter und ſo viel möglich bey denen Contingentern oder in dem Bezirck ſich befindlichen Mannſchafft gegen Verſicherung der in der Beyfuge ſub B. ausgeſetzten Monathlichen Verpflegung zu formiren und zu denominiren, ſelbige in 4. Corps und dergeſtalt, damit ieder Ober-Officirer, wo er entweder wohnhafftig, oder ſich aufhalten will, bey der ihme anzuweiſenden Anzahl der Mannſchafft zu ſtehen komme, einzutheilen, hierüber eine ordentliche Specification zu fertigen, und darinnen ſo wohl den Ort des von iedem Ober-Officirer in der Mitten ſeines Troups zu nehmenden Auffenthalts, anzumercken, als auch keinen Ober-Officirer in einem höhern Character, als er vorhero bey einem oder andern Regimente Dienſte gethan, anzuſetzen, und vor allen andern auf diejenigen, ſo Landes-Kinder ſind, in Ihro Königlichen Majeſtät Dienſten geſtanden, oder Penſiones genieſſen, und ohne andere Abſicht, zu Königlicher Majeſtät Dienſt, und abſonderlich zu dieſem Wercke am geſchickteſten, zu reflectiren, Dafern auch deren mehr, als zu obigen Prima Planen erfordert werden, in dem Bezircke anſäßig oder verhanden, ſind ſelbige zugleich in einen à parten Auffſatz mit angefügten obigen Anmerckungen zu bringen, und nebenſt Jenen zur Geheimbden Kriegs-Cantzley förderlichſt einzuſenden.

II.

Was vor Aembter, Ambtſäßige von Adel und Städte, auch einbezirckte Schrifftſäßige von Adel und Städte, demſelben zu ſeiner Aufſicht deſtiniret ſind, und wie viel Mannſchafft ieder Ort auf den Exercir-Platz zu ſenden hat, iſt aus dem Beyſchluſſe ſub C. zu erſehen.

Eintheilung derer zum Exerciren beſtimmten Ober-Officiers.

Weil nun voritzo Ihro Königl. Majeſtät Abſehen dahin gerichtet iſt, der ſämtlichen das Gewehr zu tragen tüchtigen Mannſchafft die Exercitia beybringen zu laſſen, iedoch ohne einige Auslöſung oder Enrollirung gewiſſer Perſonen: So hat derſelbe die Eintheilung derer bey dieſer ihm untergebenen Anzahl geſetzten 12. Ober-Officirer dergeſtalt zu machen, daß nach der ad interim ausgeworffenen Subrepartition derer Orte, ieder Capitain täglich einen Troup von 50. Mann, der Lieutenant und Sous-Lieut. gleichfalls ſo viel zum exerciren bekomme; Und damit dieſe Eintheilung derer Officiers mit deſto mehrerer Richtigkeit geſchehen möge, So begiebet ſich der Commendant in die in dem Beyſchluß benannte Aembter, und überleget mit denen Creyß-Commiſſarien und Beambten, welche Orte der Situation nach, ohne hierunter auf die Creyſſe, Aembter und Herrſchafften, zu denen ſie gehören, als deren Dörffer bißweilen weit auseinander gelegen ſind, zu regardiren, zum Quanto der zum Troup à 50. Mann erforderten Mannſchafft am nähеſten, und zwar auf ſolche Art zuſammen zu ſetzen, daß man erſtlich nach Anleitung der Subrepartition den Ort, wo der Exercir-Platz ſeyn ſoll, in der Mitten eines jeden Troups, ſo Jedweder derer drey Ober-Officirer zum exerciren unter ſich haben ſoll, ausmache, hernach die nächſt herumbliegenden Orte zur Aufbringung der Mannſchafft nehme, und die 3. Ober-Officirer ſo eintheile, daß der Capitain in der Mitten, der Lieutenant und Sous-Lieutenant aber auf beyden Seiten dieſer ausgeworffenen 150. Mann die Exercir-Plätze bekomme, der Commendant hingegen in der Mitten dieſer 12. Troupes ſtehe, allwo ſodann ſo wohl derſelbe, als Jedweder Ober-Officirer in dem Exercir-Platze auf ſeine Koſten ſeinen Aufenthalt und Quartier zu miethen hat.

III.

Ober-Officiers.

Nach dieſem fertiget der Commendant ieden Ober-Officier zu ſeinem Troup ab, theilet ihme einen Sergan-ten, 2. Corporals und 1. Tambour zugleich mit zu, weiſet ihme diejenigen Contingenter, welche nach der beygefügten und hiernechſt vorhero mit denen Obrigkeiten communicirten Subrepartition die Mannſchafft zum Exerciren zu ſtellen haben, an, und inſtruiret ihn folgender Geſtalt: Daß nehmlich

IV.

Mann-ſchafft von 20. biß 40. Jahren in eine Specification zu bringen.

Er ſich bey dem Beambten oder Gerichts-Obrigkeit mit beygefügtem Decret, darinnen des Officiers Nahme von dem Commendanten zu ſetzen, anmelden, alle Mannſchafft von 20. biß 40. Jahren, ſo das Gewehr zu tragen tüchtig, ſich zwar vorſtellen laſſen, eine Specification mit Bemerckung, welche unter ihnen an- oder unangeſeſſen, ledig, oder verheyrathet, fertigen, davon aber keinen auslöſen, noch enrolliren, ſondern bloß mit dem Beambten oder Gerichts-Obrigkeit ſich vernehmen ſolle, wie von der in ſolche Specification gebrachten Mannſchafft, nach Proportion der in der Subrepartition angeſetzten Anzahl nach und nach 50. Mann täglich, ausgenommen den Sonntag, zum Exerciren in den zum Exercir-Platze ausgemachten Ort geſtellet und alle Tage abgewechſelt werden mögen. Solten ſich auch in denen Aembtern oder Bezircken einige Orthe finden, welche in der Subrepartition nicht mit angeſetzet, ſind ſelbige nichts deſto weniger mit zum exerciren zu ziehen, und mit der darinnen verhandenen Mannſchafft, wie vorher angeführet, zu verfahren. Damit auch

und tägl. auſer Sons tags 50. Mann davon zu exerciren.

V.

Auslöſen und in eine Specification zu bringen, was vor Mann-ſchafft täglich exerciren ſolle.

Die Officirer, welche Mannſchafft täglich von denen Contingentern zum Exerciren kommen ſolle, wiſſen können, So müſſen, in Beyſeyn der Gerichts-Obrigkeit und des Officiers die in ſolche Specification gebrachte Leuthe ſich vergleichen, oder loſen, welche unter ihnen den Anfang machen, und wie ſie nach einander von Tage zu Tage auf dem Exercir-Platze erſcheinen ſollen; Wornach ſodann, wie der Vergleich oder das Loß einen ieden zum Exerciren getroffen, die im vorhergehenden Puncto anbefohlene Specification der Ordnung nach, einzurichten, von der Gerichts-Obrigkeit zu unterſchreiben, und davon ein Exemplar bey der Obrigkeit zu laſſen, eines von dem Officier zu behalten, und eins zu der geheimen Kriegs-Cantzley förderlichſt einzuſenden iſt. Und gleich wie Er

VI.

Mehr nicht als 50. Mann auf einmahl zu exercirен.

Mehr nicht als 50. Mann zum exerciren zu nehmen, und mit ſo vielen täglich abzuwechſeln: Alſo dafern ein Contingent der gemachten Reparti-tion entgegen, ſchwächer, und daher mit ſeiner Mann-ſchafft eher, als das andere im Exerciren herum kommen ſolte, muß er die Eintheilung der zum Exerciren gehörigen Mannſchafft dergeſtalt einrichten, daß jene nicht eher wieder zum exerciren erfordert werden, biß die letztere ſämtliche Mannſchafft gleichfalls herum iſt, doch daß wenigſtens iedweder Mann des Monaths dreymahl exercire.

VII.

Wenn die ausgelo-ſten zum Exerciren er-ſcheinen ſollen, und was dabey zu beobach-ten.

Wie das Loß oder der Vergleich einen ieden zum Exerciren getroffen, ſo muß er auch, wenn die Reyhe an ihn kommt, in dem Exercir-Platze ſich præciſe Sommers gegen 7. und Winters gegen 9. Uhr Vormittag einfinden, und darff ohne erhebliche Urſache und Atteſtat der Gerichts-Obrigkeit, oder in deren Abweſenheit von denen Gerichten, welches ihnen nach Befinden nicht zu verſagen und ohne Entgeld zu geben, nicht ausbleiben, da denn bey ſolchem Fall die Obrigkeit einen andern an des entſchuldigten Stelle zu ſenden, und hiernechſt dieſes

ſeinen

seinen Platz durch des erlaubten Gestellung wieder zu ersetzen hat.

VIII.

Wer von solchem Exerciren befreyet.

Von solchem Exerciren sind folgende Personen frey zu lassen, und in obige Specification nicht mit zu bringen, als Königl. und Churfl. Bediente, welche würcklich und beständig in Königlichen Verrichtungen begriffen und besoldet werden, Raths- und Gerichts-Personen, Kirchen- und Schul-Bediente mit deren Söhnen, so lange sie in der Eltern Familie sind, ingleichen die zu der Pfarr-Güther, nicht aber derselben Bürger- und Bauer-Güther Bestellung nöthige Knechte, graduirte Personen, immatriculirte Advocaten, Studiosi, so würcklich auf Academien leben, oder zu Hause dem studiren noch obliegen, und keine andere Profession treiben, Gerichts-Actuarien, Kauffleuthe, deren Handlung wenigstens 1000. Thlr. beträget, und dieses durch Obrigkeitlich Attestat, so ihme ohne Entgeld zu geben, erweisen, Künstler, welche ihrer besondern Wissenschafft halber berühmt, Verwalter, Pachter und Hoffmeister auf Ritter- und Frey-Güthern, die bey denen von Adel und anderen Herren in Lohn und Brodt stehende ohnentbehrliche Bediente und Gesinde, frembde Handwercks-Gesellen, Lehr-Jungen, Steinbrecher, Berg- und Hammerleuthe, Müller, so würcklich auf Mühlen sitzen, Untüchtige und Gebrechliche.

IX.

Specification der zum Exerciren ausgesetzten Mannschafft, und wie die Abwechselung geschiehet.

Jedweder Officirer muß nicht allein obige Specification der von seinem Troup zum Exerciren ausgesetzten Mannschafft, und wie die Abwechselung geschiehet, sondern auch eine besondere Consignation derjenigen von 40. biß 45. Jahren, ohne selbige mit zum Exerciren zu ziehen, fertigen, ingleichen dabey die Entlegenheit derer Contingenter von dem zum Exerciren ausgesetzten Ort, nicht weniger von des Commendanten Quartiere, und in wie viel Stunden der Capitain, Lieutenant und Sous-Lieut. seine Mannschafft zusammenziehen könne, anmercken, an seinen Commendanten, dieser aber solches sofort zur Geheimen Kriegs-Cantzley nach dem V. §. förderlichst einschicken, und darbey, in wie viel Stunden Er auf den Nothfall und auf erhaltenen Befehl die Troupes zusammen zu ziehen vermeinet, berichten, iedoch soll er ohne Befehl die Troupes zusammen zu ziehen, nicht befugt seyn.

X.

Exercir-Meister,

Zu ieden Commendanten soll ein Exercir-Meister, welcher sowohl denen Ober- und Unter-Officirern die Uniformität derer Exercitien weise, um die Gemeinen in selbigen gleichfalls darnach anzuführen, als auch

Exemplaria von gedruckten Exercitiis u. Gewehre vor iedes Corps.

vor iedes Corps etliche Exemplaria von solchen gedruckten Exercitiis geschicket, nicht weniger das Gewehr nach eingeschickten und specificirten Exercir-Plätzen, bey deren Ausmachung und Einrichtung, auch Einsendung zur Geheimbden Kriegs-Cantzley nicht eine Stunde zu versäumen, dahin gesendet werden.

XI.

Ort zu Verwahrung des Gewehrs in ieden Exercir-Platz.

Zu Verwahrung solchen Gewehrs ist in iedem Exercir-Platze ein bequemer Ort, wo es sicher und sonder Schaden einzusetzen und unterzubringen, auszumachen, wovon den Schlüssel der Officier des Troups, welcher vor das Gewehr zu stehen hat, behält, und solches zum Exerciren allemahl heraus nehmen lässet.

XII.

Officiers sollen bey diesem Werck nicht passioniret und interessiret seyn, bey Vermeidung der Cassation.

Kein Officirer soll sich bey Vermeidung der Cassation und anderer empfindlichen Bestraffung unterstehen, bey diesem gantzen Werck einige Passiones, Interesse und andere Vortheile mit Annehmung Geldes oder Geldes-wehrts, oder auf was Art es geschehen kan, zu gebrauchen, auch weder bey itziger Einrichtung noch künfftig von denen Contingentern oder sonsten einige Auslösung zu prætendiren, und die Obrigkeit darauf genaue Obsicht haben, auch wenn das geringste dergleichen vorgenommen wird, sowohl bey denen Officiers hierunter Erinnerung thun, als auch solches sofort zur Geheimen Kriegs-Cantzley berichten. Nicht weniger ist bey obiger Straffe denen Ober- und Unter-Officiers anzudeuten, daß sie die Leuthe mit Glimpff und Bescheidenheit zum Exerciren anweisen, mit Stockschlägen, harten und schimpfflichen Worten oder Aushöhnung im geringsten nicht tractiren, und dadurch die zum Besten des Landes abgesehene gute Einrichtung hindern sollen. Und damit

XIII.

Commendant.

Alle dergleichen Desordres umb so viel mehr vermieden werden mögen, so soll der Commendant selbst die Troups, und zwar wenigstens die Woche eine Compagnie visitiren, wie so wohl die Einrichtung derer Exercir-Plätze, und andere nöthige Veranstaltungen geschehen, als auch die Unterthanen in Exercitiis angeführet werden, fleißig untersuchen, dafern ein und andere Orthe der Situation nach näher zusammen zu setzen, und das Werck dadurch zu verbessern wäre, nach vorher gepflogener Communication mit denen anliegenden commandirenden Officierern, nöthige Verfügung treffen, ob ein und andere Klagen über die Ober- und Unter-Officiers vorgefallen, sich erkundigen, und solche entweder sofort remediren, oder nach Befinden hiervon, wie auch von allem andern, was Er zu Verbesserung dieses Wercks und dessen füglicher Einrichtung seinen Pflichten nach nöthig findet, Bericht zur Geheimden Kriegs-Cantzley erstatten. Uhrkundlich unter dem Geheimden Kriegs-Cantzley-Secret ausgefertiget und gegeben zu Dreßden, den 2. Sept. An. 1710.

soll selbst alles genau untersuchen, und wenigstens die Woche eine Compagnie visitiren.

(L. S.)

Lit. A.

Ob wohl Ihrer Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. in Dero unterm 25. verwichenen Monats Julii ins Land publicirten Patent geführtes allergnädigste Absehen dahin gerichtet gewesen, daß zu Einrichtung einer beständigen Land-Militz etliche Land- und Creyß-Regimenter aus denen Unterthanen formiret, und um des willen absonderliche Commissiones zur Enrollirung der darzu erforderten Mannschafft in die Aembter und Bezircke verordnet werden sollen; So wollen doch dieselbe vorietzo nur noch mit Anführung und Unterrichtung in denen Militair-Exercitiis der sämtlichen das Gewehr zu tragen tüchtigen und in denen Creyßen und incorporirten Landen befindlichen Mannschafft von 20. biß 40. Jahren, ungeachtet in dem ausgelassenen Patent 45. Jahr gesetzt gewesen, einen Anfang machen lassen, haben auch zu dem Ende gewissen Commendanten die Direction hierüber aufzutragen, und iedem derselben 4. Prima Planen von Ober- und Unter-Officierern zuzugeben, welche nach der ihnen ausgefertigten Instruction mit Zuziehung derer Beamten und Gerichts-Obrigkeiten nicht allein die angewiesene Contingenter nach der Situation und Anzahl der darinnen zum Exerciren ausgesetzten Mannschafft eintheilen, sondern auch die Orthe zu denen Exercir-Plätzen ausmachen, so dann die ihnen zugegebene Prima Planen dahin abfertigen, und was nach obiger Instruction sie bey dem Exerciren zu beobachten, des mehrern bedeuten sollen, der Nothdurfft erachtet, Wann dann unter andern auch Vorzeiger dieses, der zu solchen Prima Planen mit gezogen, und unter die Direction des als Commendanten gegeben worden; Als haben die Beamten, Gerichts-Obrigkeiten und Räthe in denen Städten, auf Vorzeigung dieses Decrets und der ihnen ausgestellten Instruction, nicht allein die Mannschafft von obernannten Jahren, nach Inhalt besagter Instruction, auf sein Anmelden, wechselsweise nach und nach zu stellen, und damit 3. Jahr zu continuiren

Einrichtung einer beständigen Land-Militz soll noch in suspenso bleiben,

und nur die im Lande befindliche Mannschafft von 20. biß 40. Jahren exerciret werden.

Orte zu denen Exercir-Plätzen auszumachen.

Mit der wechselsweisen Stellung

der Mannschafft 3. Jahr zu continuiren.

nuiren, ſondern auch in demjenigen, was er von beſagtem Commendanten zu dem intendirten Exerciren und deſſen Einrichtung in Inſtruction und Ordre hat, mit allem Vorſchub behülfflich zu aſſiſtiren, allen vorzunehmenden Desordres und eigenmächtigen oder intereſſirten Abſichten ſo fort durch nöthige Erinnerungen zu ſteuren, und davon an die geheimde Kriegs-Cantzley zu berichten, auch Ihro Königl. Majeſtät zum Beſten Dero Landen und deren Defenſion führende allergnädigſte Intention auf alle Weiſe zu befördern, und Dero allergnädigſte Willens-Meynung daran zu vollbringen. Datum Dreßden den 2. Septembr. Anno 1710.

(L. S.)

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die anzuordnenden Creyß-Commiſſiones zu Exercirung der Land-Miliz betreffend, den 27. Septembr. Anno 1710.

An. 1710. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Churfürſt ꝛc. Nachdem uns Unſer Geheimes Kriegs-Raths-Collegium vorgeſchlagen, daß, ungeachtet in dem unterm 25. Julii dieſes Jahres, ins Land publicirten Mandate, wegen Enrollirung gewiſſer Mannſchafft zu denen Creyß-Regimentern bereits enthalten, daß abſonderliche Commiſſiones in die Creyße, Aembter und Bezircke verordnet, und vor ſelbige die Mannſchafft unausbleiblich geſtellet werden ſolle, zu Gewinnung der Zeit, und Erſpahrung derer vielen Befehle, denen, zu den Prime-Planen gehörigen Ober-Officiers, vermittelſt Ertheilung eines offenen Decrets, ſolche Commiſſiones, ſich dadurch bey denen Aembtern und Obrigkeiten zu legitimiren, und in Krafft deſſelben, die Unterthanen zum Exerciren auffordern zu können, aufgetragen werden möchten, Wir Uns auch ſolches gnädigſt gefallen laſſen; So iſt hiermit an Unſere Beamten, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten ſo wohl ſchrifft- als Amts-ſäßig, Unſer Begehren, daß ſie auf Vorzeigung des, denen darzu beordneten Ober-Officiers, ertheilten Decreti, welche auch zugleich ein gedrucktes Exemplar der empfangenen Inſtruction, bey iedem Sammel-Platze, der Gerichts-Obrigkeit ſelbigen Orthes, zu ihrer, und anderer darzu mit requirirter Unter-Obrigkeiten Wiſſenſchafft, auszuhändigen haben, die Unterthanen iederzeit ſiſtiren, auch mit Ertheilung verlangender Specificationen, und anderer behörigen Nachricht, und ſonſt, ſo viel an ihnen, denen Officiers, in dieſem, zu der Landes-Defenſion abzielenden, ſo nützlichen Wercke allenthalben hülffliche Hand leiſten ſollen, Daran geſchicht Unſere Meynung, Datum Dreßden am 27. Septembris, Anno 1710.

Anzuordnende Creyß-Commiſſiones,

welche ſich zu Exercirung der Manns

ſchafft mit teiſt Decreti zu legitimiren.

Obrigkeiten ſollen, nach Vorzeigung ers wähnten Decreti,

die Unterthanen iederzeit ſiſtiren.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß von der Land-Miliz die Bürger und Bauern iede beſonders exerciret werden ſollen, den 4. Decembr. Anno 1710.

An. 1710. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Pohlen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Uns berichtet unſer Obriſter von Plötze, was maſſen ihr des anbefohlenen Exercirens halber, fernern Aufſchub gemachet, und weder die Mannſchafft zum Aufzeichnen, noch Exerciren geſtellet hättet, Nachdem aber Wir, auf Eure und anderer Städte in Unſer Geheimdes Conſilium letztens eingegebene allerunterthänigſte Memorial, allergnädigſt reſolviret, daß bey der von Uns beliebt-ausgefertigt- und gedruckten Inſtruction es allenthalben verbleiben, iedoch bey denen Städten das Exerciren dergeſtalt veranſtaltet und eingerichtet werden ſolle, daß die Bürger unter die Bauern nicht vermenget, und zu dem Ende zum Exerciren derer Bürger die Sammel-Plätze in denen Städten angeſtellet, die in denen mit zu ſolchen Städten gehörigen Dörffern befindliche Unterthanen aber, bey dem übrigen Landvolcke gelaſſen, auch wenn bey denen haltbahren Städten, Bürger-Officiers, ſo ſonſten ſchon als Ober-Officierer in Kriegs-Dienſten geſtanden, ſich befinden, dieſelben in dem bey der Miliz gehabten Caracter biß zum Capitain excluſive beybehalten und das Exerciren derer Bürger und Innwohner durch ſie und dabey vorhandene geſchickte Unter-Officierer zwar verrichtet, iedoch zu Zeiten von einem oder andern Unſerer geordneten Ober-Officierer die Aufſicht geführet, und das Exerciren in Ihrem Beyſeyn, nach deſſen etwan darbey vorfallenden Erinnerungen eingerichtet und fortgeſetzet werden ſolle; Als habet Ihr Euch hiernach zu achten, Unſere hierunter führende allergnädigſte Intention ferner nicht zu hindern, und daran Unſere Willens-Meynung zu vollbringen. Datum Dreßden den 4. Decembr. Anno 1710.

J. M. von Schindler.
Jacob Keul.

Bürger u. Bauren, iede beſonders, zu exerciren.

Bürger-Officiers, ſo ſonſt Kriegs-Dienſte gethan, ſollen die Exercitia in Städten verrichten.

Erläuterungs-Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, was vor Perſonen unter denjenigen verſtanden werden ſollen, die von der Land-Miliz und deren Exercitio eximiret worden, den 5. Febr. An. 1711.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt, ꝛc.

An. 1711. VEſter lieber Getreuer. Nachdem von unterſchiedenen Commandaten berichtet worden, wasmaſſen, über die ausgefertigten Inſtructiones-Eximitte, annoch ſich ein und andere dem anbefohlenen Exerciren zu entziehen ſuchten, und Wir dannenhero auch hierinne gewiſſe Maſſe zu verfügen der Nothdurfft erachtet; Als gehet Unſere allergnädigſte Willens-Meynung dahin, daß auch die Apothecker, Goldſchmiede, Barbier, Bader, Buchdrucker, ingleichen die Adelichen Schützen und Jäger, wenn ſie würcklich in ſolchen Dienſten und Verrichtung, als beſoldete beſtändige Diener ſtehen (worunter aber diejenigen, ſo uns gegen Einfange-Geld oder Deputat Vogelſtellen, Rebhüner fangen, oder die Aufſicht auf Fluren haben, nicht zu rechnen, und alſo daß hierbey kein Unterſchleiff vorge-

Eximiret ſind Apothecker, Goldſchmiede, Barbierer, Bader, Buchdrucker, Adel. Schützen u. Jäger.

Raths- u. Gerichts-Personen;

vorgehe, wohl acht zu haben) Raths- und Gerichts-Personen in Städten, doch daß derer ietzo nicht mehr zu bestellen, oder zu passiren, als vor den angesetzten Exerciren iedes Orts gewesen, auf Adelichen und Frey-Güthern in Lohn und Brodt stehende Knechte, derer Doctoren und Licentiaten, wie auch derer Raths-Herren-Söhne, in denen zum engern und weitern Ausschusse, nach Ausweisung der Beylage, gehörigen Städten, so lange sie noch in väterlicher Gewalt und Familie sind, Richter und Gerichts-Schöppen auf denen Dörffern, soviel deren vor der Publication unsers des Exercirens halben ergangenen Ausschreibens würcklich gewesen, nicht aber diejenigen, so nach dessen Publication allererst vermehret, adjungiret oder substituiret worden, Kauffleute und Crahmer, und zwar nicht allein diejenigen, so zur Vermögen-Steuer contribuiret, uñ dadurch, daß ihr Vermögen auf 1000. Thl. sich erstrecke, beygebracht, sondern auch die, so durch Obrigkeits Attestat, oder Bescheinigung der General-Accise, oder auf andere zu recht beständige Weise, daß sie in einer Verkehrung wenigstens 1000. Thl. stehen, erweißlich machen, und darauf aus dem Geheimden Kriegs-Raths-Collegio Resolution beybringen. Die Vieh-Händler und Fleischer aber, wenn sie zu Hause, und nicht nach Viehe ausgegangen, oder mit dessen im Kauff beschäfftiget sind, können sich von dem Exerciren nicht eximiren, iedoch seynd sie die währende Zeit, als sie ihrer Handthierung halber abwesend gewesen, verabseumende Exercir-Tage nachzuholen nicht anzuhalten. Ferner die Bräuer und Mältzer, so lange sie darmit zu thun haben, zum Exerciren nicht gezogen werden sollen. Hingegen sind in keine Wege davon auszuschliessen derer Forst-Bedienten und Raths-Personen, Fuhrwercks-Hof- und Acker-Knechte, Häußler, Drescher, Handwercker, so auf derer von Adel-Güter oder des Ritter-Sitzes Grund und Boden wohnhafft, ingleichen andere Erb-Drescher und Fröhner, Pachter auf beschockten Bauer-Güthern, dero Richter, Schultzen- und Schöppen-Söhne auf den Dörffern, ingleichen derer verlebten Einwohner und Wittwer eintzige Söhne und Knechte, Wintzer, Arbeiter in den Kohlbrauchen, dero von Adel Fischer, wo sie Kähne zur Uberfuhrt halten müssen, nicht weniger ihre Erb-Schencken, Becker und Schmiede, so sie auf denen Ritter-Gütern haben, welche alle, wie sie vorher specificiret, ohnweigerlich zum Exerciren gestellet werden müssen.

Auf Adel. und Frey-Gütern in Lohn und Brodt stehende Knechte.

Derer Doctoren und Licentiaten auch Raths-Herren Söhne;

Richter u. Gerichts-Schöppen;

Kauffleute und Crahmer;

Vieh-Händler u. Fleischer sind nicht eximiret.

Bräuer u. Mältzer, so lang sie damit zu thun haben.

Uneximirte.

Was übrigens die, zu Bestellung derer des Exercirens halber ergehenden Expeditionen nöthige Bothen betrifft, haben Wir bereits deren Verschaffung unterm 1. Octobr. verwichenen Jahres durch Unsern Creyß-Commissarien verfügen lassen, wobey es nochmals sein Bewenden. Es ist aber so wohl von Euch als Euren Subalternen Monatlich eine richtige Specification derer verschickten Bothen, mit beygefügter Anmerckung, warum und zu was Ende sie lauffen müssen, zur Geheimden Kriegs-Cantzeley einzusenden, auch alle Unterschleiffe darbey zu vermeiden, und deren Verschickung in Privat-Angelegenheiten, oder unnöthiger Weise, bey ernster Straffe gäntzlich zu unterlassen, damit also die Unterthanen dadurch zur Ungebühr und ohne Noth nicht beschweret werden mögen, welches also sowohl Ihr selbsten zu beobachten, also auch die unter Euern Commando stehenden Subalternen darzu anzuweisen, und daß auf keinerley Weise hierwieder gehandelt werde, zu verstatten, anbey zugleich diesen, daß weiln von unterschiedenen zum Exerciren commandirten Officiers öffters die Limites überschritten, und dadurch Anlaß zu unnöthigen Klagen und Behelligung, gegeben worden, ein vor allemahl nachdrücklich anzudeuten, daß sie denen ausgestellten Instructionen und andern Verordnungen aufs genaueste nachleben, oder bey fernerweiten Contraventionen einer ernsten Bestraffung gewärtig seyn, hingegen auch dafern ein und andere Gerichts-Obrigkeit mit Stellung derer zum Exerciren gehörigen Unterthanen, und vorangeführter massen nicht eximirten sich säumlich oder wiedrig erweisen würden, nebst der Benennung solches alsofort berichten, und die nöthige geschärffte Verordnung und Execution darauf erwarten sollen. Daran geschicht Unsere Meynung, Datum Dreßden am 5. Febr. Anno 1711.

Wie es wegen nöthiger Bothen zu halten.

Officiers sollen ihren Instructionen genau nachleben,

bey Straffe

J. M. von Schindler.

Jacob Keil.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wie es wegen eines zu besorgenden gewaltsamen feindlichen Einbruchs mit der Stellung des Land-Volcks zu halten, den 10. April. Anno 1711.

An. 1711. WIr, Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbieten allen und ieden, Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Burgermeistern und Räthen in Städten, Richtern, Schultheissen, Gemeinden in Flecken und Dörffern, auch ingemein allen Unsern Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und setzen hiernechst auser Zweiffel, es werde denenselben annoch erinnerlich seyn, welcher gestalt Wir biß anhero aus Landes-Väterlicher Sorgfalt unterschiedene gute Anstalten, zu einem sichern und zulänglichen Defensions-Stande wieder ungerechte Gewalt und feindliche Einbrüche, zu machen gesuchet; Dahero Wir denn nicht nur im Jahr 1709. als damahls die Vermuthung eines Einfalls von dem Schwedischen, unterm General Major Crassau stehenden Corps, aus Pohlen vermuthet wurde, ein öffentlich Mandat unterm 21. Septembr. selbigen Jahres, ins Land publiciren lassen, auch darüber in ein- und andern durch ein gedrucktes Rescript vom 23. ejusdem Erläuterung gethan, wie sich, auf selbigen Fall, mit dem Aufgeboth des Land-Volcks und sonst allenthalben zu verhalten, sondern auch noch unlängst durch ein abermahliges Patent, unterm 25. Julii, des jüngsthin verflossenen 1710. Jahres, und darauf erfolgte fernere Declaration, in einem gleichfalls gedruckten Rescript vom 27. Sept. und darzu gehöriger Instruction, verordnet, daß die in Unsern Landen befindliche junge Mannschafft, von 20. biß 40. Jahren in denen Waffen, auf denen bestimmten Sammel-Plätzen, von denen hierzu geordneten Ober- und Unter-Officiers zu gewisser Zeit geübet werden sollen, welches auch bißher mit gutem Effect geschehen; Nun dann wiederumb eine neue Besorgnüs entstehen will, indem mehr als zu gewiß, daß König Carl der XIIte in Schweden, auff eine nimmermehr vermuthete und unter Christen hiebevor unerhörte Weise, mit der Ottomannischen Pforte ein Bündnüs getroffen, mit Türcken und Tartern in Unser Königreich Pohlen einzufallen, nicht minder vor dem Crassauischen in Pommern gewesenen Corps ebener massen alles feindliche zu befahren; So haben Wir zwar hierunter gantz neuerlich

Besorgniß wegen eines Schwedischen Einfalls.

lich wiederum die Versicherung erhalten, daß man sich der reellen Assistence des nunmehro hoffentlich im würcklichen An-Marche begriffenen, von des Kayſers Majestät und gesambten Hohen Alliirten hierzu destinirten Neutralität-Corps zuverläßig getröſten könne; Gleichwie Wir nicht weniger ein ansehnlich Corps von Unſerer eigenen und Moscowitiſcher regulirter Miliz, bedürffenden Falls, zum Succurs und Rettung Unſerer getreuen Erb-Lande, auf denen Pohlniſchen Gräntzen parat halten laſſen, ſowohl auch denen mit Uns in abſonderlichen Alliancen, Erb-Verein- und Verbrüderungen ſtehenden Puiſſancen, zu Geſtellung derer paciſcirten Beyhülffs-Trouppen Nachricht ertheilet; Alldieweilen aber auch nichts deſto minder Unſere Landes-Väterliche Vorſorge erfordert, auch in Unſerm getreuen Chur-Fürſtenthumb, ſowohl incorporirten, und andern, alten und neuen Erb-Landen, auf alle Fälle, billiche Præcaution und Verfaſſung zu ſtellen, und alles, was zu einer vigeureuſen Defenſion nöthig, vorzukehren, Als iſt Unſer gnädigſter Wille, und zugleich ernſter Befehl, daß unter iedes Orths Gerichten alſofort, und längſtens Zwey Tage nach Inſinuation und Erhaltung dieſes Unſers Mandats, von der zu dem angeordneten Exerciren aufgeſchriebenen Mannſchafft von 20. biß 40. Jahren Zwey Aufgebothe formiret, zu dem erſtern der Sechſte, und, wann ſolches dergeſtalt reguliret, zu dem andern der Fünffte Mann, durchs Lohs ausgeſondert werden ſolle, Damit aber auch hierbey ſowohl wegen des Lohſens, als derer Aufgebothe, zu welchem ein ieder gehörig, kein Zweiffel oder Unordnung entſtehe, So iſt ſolches dergeſtalt vorzunehmen, daß die auf iedem Sammel-Platz zum Exerciren bißher deſtinirte Mannſchafft, in 1. 2. oder 3. Tagen, wie es die Convenienz und Nothdurfft, der Zahl nach, erfordern und abgeredet werden wird, von denen Erb-Gerichts-Obrigkeiten, nach richtig gefertigter Conſignation, worbey denn, bey Vermeydung harter Straffe, keiner, ſo nicht eximiret, wegzulaſſen, oder gar zu verſchweigen, geſtellet, und ſowohl in derſelben, oder derer, die ſie darzu verordnen werden, als auch des Officiers von der Diviſion Beyſeyn, ieder Orth, er ſey Stadt, Flecken oder Dorff, beſonders ausgelohſet, ſo viel Zettel, als Perſonen bey iedem befindlich, gefertiget, der Sechſte allezeit mit denen Worten: Für das Vaterland ꝛc. beſchrieben, allerſeits feſte zugemachet, in eine verdeckte Büchſe oder ander Behältnüs geſtecket, ſelbige von einem frommen wohlberüchtigten Knaben gezogen, einem ieden, der zum Lohſe gehörig, zugeſtellet, ſodann von der darbey ſitzenden Gerichts-Obrigkeit eröffnet, alles richtig regiſtriret, und dem Ausgelohſeten ein von ermeldter Gerichts-Obrigkeit und dem Officier unterſchriebenes Billet, mit Exprimirung ſeines Nahmens, und daß er ins erſte Aufgeboth gehörig, behändiget werde, welches denn auch ſofort mit der ferneren Auslohſung zum andern Aufgeboth zu halten, allwo nach Separation derer zum erſten gekommenen, der Fünffte Zettel, wie oben erwehnet, zu beſchreiben, und ſelbigen Ausgeloſeten gleichergeſtalt ein Billet, mit Einrückung des andern Aufgeboths, zu ertheilen, Solte ſich auch dabey begeben, daß zu dem erſten Aufgeboth, über die zur Sechſten Zahl, und bey dem andern, über die zur Fünfften Zahl, in der Multiplication erforderte Perſonen, noch einige übrig blieben, ſeynd dieſelbe biß zu anderen nahe gelegenen Orthen, woſelbſt gleichergeſtalt eine Ubermaſſe in Numero ſeyn möchte, auszuſetzen, und ſodann auch ſelbige conjunctim vollends zum Lohß zu bringen; Wir ſeynd auch darneben gnädigſt zufrieden, daß über diejenige, ſo gleich anfangs von dem Exerciren, durch die Inſtruction §. 8. und folgende Verordnungen, ſonderlich vom 30. Dec. 1710. eximiret worden, auch noch von der Auslohſung zum erſten Aufgeboth, die Bräuer und Mältzer, ingleichen Schaaff-Meiſter, Dorff-Schmiede und Dorff-Becker, wo dergleichen in öffentlichen Back-Häuſern zu haben, hergebracht, Schenck- und Gaſt-Wirthe, ſo ſich in ordentlichen Schencken und privilegirten Gaſt-Höfen würcklich befinden, nichtweniger Mäurer und Zimmer-Leute, welche dieſes Jahr den Hoff-Zug zu Unſern hieſigen Civil- und Militar-Gebäuden würcklich verrichten, ingleichen Stein-Brecher und Schiffleuthe, ſo mit Brechen und Anführen der darzu bedürffenden Steine zu thun haben, befreyet ſeyn ſollen; Gleichwie auch diejenigen, ſo innerhalb Zwey Jahren gäntzlich abgebrandt, von denen iezigen Zweyen Aufgebothen entlaſſen werden, auſſer dem aber ſoll es, bey Vermeydung ſchwerer und nachdrücklicher Straffe, auch der Unter-Obrigkeit ſelbſt, lediglich bey demjenigen verbleiben, den das Lohß durch Göttliche Schickung getroffen, auch hierunter keinesweges eine Auskauff-Auswechſel- oder Subſtituirung eines andern ſtatt finden, und wieder die Auslohſung ſelbſt, wañ ſolche redlich geſchiehet, wie Wir denn hierunter zu ieder Obrigkeit das zuverſichtliche gnädigſte Vertrauen führen, keine Klage oder Inhibition, vielweniger Proceß, noch Remedia ſuſpenſiva angenommen, ertheilet, zugelaſſen oder reſpectiret werden, Dahero denn auch ihnen, durch weitere Berichte ſich aufzuhalten, expreſſe unterſaget wird; Diejenigen nun, ſo dergeſtalt ausgelohſet ſeyn, und zwar die in dem erſtern Aufgeboth befindliche, haben ſich ſofort zu dem erſten Marche, wenn ſolcher auf erfolgende Ordres, von dem bey ieder Diviſion commandirenden Ober-Officier, angeſaget werden wird parat zu halten, da ſie denn auch gröſten Theils mit Ober- und Unter-Gewehr, auch Munition von Pulver und Bley, die übrigen aber mit Schantz-Zeug, verſehen werden ſollen; Wie ſich denn auch nicht minder die ins andere Aufgeboth gekommene, auf fernern bedürffenden Fall, der doch auſſer Noth nicht erfordert, oder doch allenfalls nur zur Abwechſel- und Ablöſung des erſten Aufgeboths, nach Verflieſſung der, demſelben geſetzten Zeit, gebrauchet werden wird, anzuſchicken haben, Hingegen ſoll das Exerciren bey denen übrigen, biß zu weiterer Verordnung, in Suſpenſo bleiben, Jedoch haben die Zurückbleibende für die Beſtellung derer Abweſenden Güther und Felder mit zu ſorgen, auch die Obrigkeit dieſerwegen gebührende Aufſicht zu führen; Jedem dererjenigen aber, ſo würcklich marchiren, iſt von iedes Orths Gemeinde, oder wenn mehr als eine Gemeinde, miteinander einen Mann ſtellen, von denenſelben zuſammen, ein Thaler zur Ergötzligkeit, und ſelbſtbeliebigen Anwand zu reichen, hierüber auch noch zur Verpflegung auf der Poſtirung einen Monat lang Zwey Thaler, auf Fünff Tage Acht Groſchen gerechnet, und denn auf ieden March-Tag Zwey Groſchen, in welchem iedesmahl Drey Meilen zu marchiren, dem Vierdten aber ein Raſt-Tag gehalten wird, inzwiſchen Vorſchuß-weiſe, mitzugeben, worauf iedoch bey Einrechnung derer dieſerwegen abſonderlich auszuſchreiben habender Extraordinar-Quatember die Compenſation und Abzug hinwieder zu geſtatten, da denn der Officier von der Diviſion das March-Geld, dem Marchirenden, alle Morgen, damit er es nicht auf einmahl verthue, zu entrichten, auch über deſſen Empfang und die ausgelohſete Mannſchafft ein ſchrifftliches Bekäntnüs, mit Exprimirung eines ieden Nahmens, des Orths, wo er her, und der Gerichts-Obrigkeit, die ihn geſtellet, wegen des Ergötzungs-Thalers aber zugleich über des Mannes Geſtändnüs, der darüber abſonderlich zu befragen, eine Beſcheinigung zu geben hat; Wann nun die Obrigkeit, oder deren Abgeordnete, dieſes Bekäntnüs und Schein, nebenſt denen zur Löhnung ausgeſetzten Monathlichen Zwey Thalern, an den Hauptmann überbringet, So wird alsdenn von ſelbigem, über die Mannſchafft, und vorher benannte Gelder quittiret, von dem Hauptmann aber dem Commendanten der Bataillon, oder weme

Weswegen 2. Aufgebothe von der ausgelohſeten Land-Miliz zu reguliren.

Wie die Auslohſung anzuſtellen.

Wer davon eximiret.

Einem Ausgelohſeten wird keine Auskauff- Auswechſelung oder Subſtituirung verſtattet.

Erſtes Aufgeboth ſoll ſich Marſch fertig,

und das Andere in Bereitſchafft halten.

Ergötzlichkeit und Verpflegung des auf dem Marſch begriffenen Aufgeboths.

von demſelben Commiſſion gegeben wird, das Geld eingehändiget, und von dem March-Gelde anbey Rechnung übergeben, Dieſe Gelder nun ſeynd inzwiſchen Vorſchuß-weiſe bey denen Gemeinden, nach dem daſelbſt eingeführten gewöhnlichen Modo der gemeinen Anlagen, aufzubringen, iedoch aber ſofort wieder auf die zur Defenſions-Verpflegung abſonderlich auszuſchreiben habende Quatember von denen Communen, ſtatt baaren Geldes, einzurechnen, und zu compenſiren; Was ſonſt die von denen Ausgelohſeten und würcklich Marchirenden zu præſtiren gehabte Steuern, Frohnen und Dienſte anbelanget, So iſt es darmit folgender maſſen zu halten, Die Perſonal-Quatember müſſen bey dieſer allgemeinen Noth, und da die Kriegs-Caſſa nicht entblößet werden kan, von denen übrigen Zurückbleibenden übertragen werden, die Onera Realia aber, ſo auf denen Güthern ſelbſt hafften, oder darauf geleget werden, ſeynd nichts deſto minder von denen Beſitzern abzuſtatten, weil ſie immittelſt auf dem Marche ihre Verpflegung genieſſen, und in ihrem Abweſen vor die Beſtellung ihrer Güther zugleich geſorget wird; Wegen der Fuhren und Dienſte aber, iſt es alſo einzurichten, daß, wo ungemeſſene eingeführet, es dabey nochmahls Reſpectu derer zurückgebliebenen Unterthanen, ſein Bewenden habe, indem ſie doch nicht mehr als täglich für ihre Perſonen dienen, und ſolchemnach für einen andern nichts mehr übernehmen können; Wo aber gemeſſene Tage hergebracht, können zwar die zurückbleibende ihre Schuldigkeit unter dem Vorwand des Mangels derer anderen ſich nicht entbrechen, derer Abweſenden Ratas aber hat die Gerichts-Obrigkeit ſelbſt zu beſorgen, und allenfalls denen übrigen, umb billiches Lohn, zu bezahlen; Würde aber ein ſolcher Ausgelohſeter entweichen, iſt er gleich denen Militar-Deſerteurs zu tractiren, und ſo wohl derſelbe, wenn er wieder angetroffen, als die Obrigkeit, die ihn wiſſentlich unter ihrer Jurisdiction dulden würde, dem noch letzt ergangenen Deſerteur-Mandat gemäß, ernſtlich zu beſtraffen, wie denn auch ein ſolcher Entwichener nicht nur aller Orthen zu revociren, ſondern auch, weil er durch die entzogene Beſchützung dem Vaterlande treu-loß worden, ſeiner Güther und künfftig zu gewarten habender Erbſchafften verluſtiget, auch für unehrlich declariret ſeyn ſoll, Dahingegen diejenige, ſo ſich wohl aufführen, aller Beförderung, Vorzugs vor andern, und mehrerer Beneficien, ſich zu getröſten haben; Wir machen Uns aber hierbey die zuverläßige gute Hoffnung, es werden alle getreue Unterthanen umb ſo viel deſto williger ſich darzu finden laſſen, da es bloß zur Beſchützung des Vaterlandes angeſehen, auch durch göttliche Beyhülffe nur auf wenige Zeit und einige Wochen, die er vom Hauſe bliebe, ankommen dürffte, Und Wir darneben die Verſicherung thun, daß keiner von dieſen Aufgebothenen auſſer Unſere Erb-Lande, und über die äuſerſte Gräntzen derer beyden Marggrafſthümer Ober- und Nieder-Laußitz, als woſelbſt die angedrohete Gefahr vornehmlich mit zu beſorgen, geführet, ſondern ſie vielmehr, ſobald die Noth ceſſiren wird, williget wieder aus einander und heimgelaſſen werden ſollen, Dahero denn auch der von ihnen abzulegen habende Eyd ausdrücklich nur auf die Defenſion des Landes, und die darinne leiſtende Dienſte, gerichtet iſt, dergeſtalt, daß, wenn ſich etwa einige Officiers, wie doch keinesweges intendiret wird, unternehmen möchten, ſelbige noch weiter hinaus zu nöthigen, dieſelbe auf ſolchen Fall ihres Eydes entlediget, und ungeſtrafft frey davon gehen mögen; Solte aber die Noth noch gröſſer, wie man zwar, nächſt Göttlichem Beyſtand, nicht vermuthen will, und dahero eine noch ſtärckere Defenſions-Anſtalt zu machen, erfordert werden, So verſehen Wir Uns allerdings, befehlen auch hiermit, und verordnen ernſtlich, daß ſodann auf ergehende Verordnungen, nicht nur das andere, ſondern auch noch mehrere Aufgebother, ja wohl äuſſerſten Falls bey einem General-Aufgeboth iedweder, Mann für Mann, welcher mitzugehen, und Wiederſtand, oder doch Arbeit dabey zu thun, vermag, mit Ober- und Unter-Gewehr, ſo bey ihnen verhanden, auch, wenn ſolches nicht zulänglich, mit Senſen, Heu-Gabeln, ſo an hohe Stangen zu binden, auch andern zur Defenſion dienlichen Inſtrumenten, worunter zugleich der dritte Mann allezeit Aexte, Schippen, Spathen oder Radehauen, zu führen hat, ſich in continenti an den Sammel-Platz, der ihnen angewieſen werden wird, nebſt Zehentägiger Verpflegung an Brodt, einfinden ſollen, Gleich wie Wir nicht weniger auf ſolchen Fall, wegen Aufſitzung der Ritter-Pferde, auch Unſerer und Unſer getreuen Vaſallen Jäger und Schützen, ingleichen derer Berg-Leuthe, zum An-March an die Orthe, wohin man ſie verlangen wird, Ordres ertheilen laſſen werden, welche ſodann dasjenige gleichergeſtalt zu bewerckſtelligen haben, was ihnen anbefohlen werden wird; Wir zweiffeln im übrigen nicht, es werde ieder von ſelbſt, nach der Schuldigkeit, womit er GOtt, Uns, ſeiner hohen Landes-Obrigkeit, dem lieben Vaterlande, ſich ſelbſt, und denen Seinigen verbunden, aus rechtmäßigem Eyfer und Trieb begierig ſeyn, allen nur erſinnlichen Menſch-möglichen Wiederſtand zu leiſten, da eines Theils Unſere getreue Unterthanen leider! mehr als zu ſehr erfahren, wie ſchlecht und wenig des ſchon bekandten Feindes Verſprechen zu trauen, und mit was unzehlichen Arthen der Contributionen und Exceſſe das gute Land, unter dem Schein eines getroffenen Friedens, von einer Zeit zur andern, von ihm ausgeſauget worden, andern Theils aber, was noch weiter von dem bey ſich habenden Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens zu befürchten, wofür doch allenthalben Göttliche Allmacht gnädiglich bewahren wolle, Dahero denn Unſere getreue Vaſallen und Unterthanen vom Lande, die an Früchten und ſonſt habenden Vorräthe bey Zeiten in diejenige haltbare und verſchloſſene Städte, ſo von Unſern darzu commandirten Generalen ihnen angewieſen und nahmhafft gemacht werden ſollen, zu bringen, auch dieſen ſonſt in andern Dingen hülffliche Hand zu leiſten haben; Gleichwie nicht minder der Gegend, wo der feindliche Durchzug eintreffen möchte, der Landmann ſich mit denen Seinigen, und abſonderlich dem Viehe, in die angelegene Höltzer zu ſalviren, die Höltzer zu verhauen, und daraus den Feind, ſo viel nur immer möglich, zu incommodiren hat;

Wir ermahnen ſolchemnach Landes-väterlich alle und iede Unſere getreue Vaſallen, Unterthanen, und Schutz-Verwandten, hierunter den Muth nicht ſincken zu laſſen, ſondern Göttl. Schutzes und Beyſtandes ſich hauptſächlich zu getröſten, je weniger bey einer unbilligen Rachgier und Aufbringung eines unchriſtlichen Feindes, von GOtt Segen und Succeſs für den Feind zu vermuthen; Wir werden auch Unſers Orths nicht unterlaſſen, diejenigen, ſo ſich hierbey allenthalben wohl bezeigen, und verdient machen werden, mit Gnaden und andern Belohnungen, bey begebender Gelegenheit, zu bedencken, da hingegen die, ſo ſich der Schuldigkeit ungebührlich entbrechen, nächſt der von GOtt dem Allerhöchſten unzweifflich darauf folgenden Straffe, auch von Uns als Landes-Herrn, über die oben bereits bey der Deſertirung angezeigte Pœn, unfehlbar auch noch andere mehrere Anthung und Coërcition zu gewarten haben, wormit Wir doch jedermann gerne verſchonet wiſſen wollen. Zu Uhrkund iſt dieſes von Uns mit eigener Hand unterſchrieben, und unter dem vorgedruckten Königl. Chur-Secret ausgefertiget worden, Geben zu Dreßden, am 10. April, An. 1711.

AUGUSTUS, REX.

(L. S.)

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

Chriſtian Bernhardi.

Ermahnung

Wie es mit denen von den Ausgelohſeten u. würcklich marchirenden zu præſtiren gehabten Steuren u. Dienſten zu halten.

Straffe derer, ſo von den Ausgelohſeten deſertiren.

Und Belohnung derer die ſich wol verhalten.

Aufgebothene ſollen nicht auſer Landes geführet werden.

noch mehrere und auf den äuſerſten Fall ein General-Aufgeboth und was dabey zu beobachten.

Vertrauen auf die Treue und Courage der Unterthanen.

Vorrath in haltbare Städte zu bringen.

Den Muth nicht ſincken laſſen, ſondern ſich Göttl. Beyſtandes

und derſelben herrl. Belohnung zu getröſten.

Ermahnung,

So von denen Cantzeln, wegen Darstellung des Land-Volcks, gegen alle ungerechte und feindliche Gewalt abgelesen worden, Anno 1711.

An. 1711. NAchdem Ihre Königl. Majest. in Pohlen ꝛc. und Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. vor nöthig befunden, zu mehrerer und besserer Beschützung Ihres getreuen Landes und Unterthanen gegen alle ungerechte und feindliche Gewalt zu einer guten Defension Anstalt zu machen, und zu solchem Ende, wie es mit der Stellung des Land-Volcks zu halten, ein gewisses Patent unterm 10. dieses Monaths in das Land allenthalben publiciren, und zugleich eine Erinnerung von denen Cantzeln an die Eingepfarrten zu thun, befohlen haben; Als soll Eure Christliche Liebe hierauf belehret und vermahnet werden, daß, wie zuförderst das allerfesteste Vertrauen auf des grossen GOttes Beystand und heilige Beschirmung zu setzen, und solchemnach nicht zu zweifeln, daß dessen Allmacht, wenn sie mit bußfertigem reuigen Hertzen in kindlicher Zuversicht angeruffen werden wird, alles Ungemach und Besorgnüs väterlich abwenden werde; Also auch darneben jeder getreuer Vasall und Unterthan seines Orts verbunden sey, die von GOtt selbst geordnete Mittel einer rechtmäßigen Defension auf den Fall der Noth zu ergreiffen, und sich dazu in Zeiten geschickt zu machen, indem einen jeden nicht nur die Göttlichen Rechte, sondern auch das Licht der Natur und die ihme selbst mit angebohrne Liebe für ihren Landes-Herrn, das gesambte Vaterland, auch ihre eigene Personen, Weiber, Kinder, und Vermögen, hierzu anweiset; Dahero sie denn zu der itzo angeordneten Auslosung, und mithin Formirung gewisser Aufgebothe, sich willigst einfinden, und dieselbe, die es treffen möchte, wohl bedencken sollen, daß sie von GOtt, der das Loß also schicket, rechtmäßig beruffen, und daher dasjenige, was ihnen dergestalt aufgetragen wird, mit destofreudigerm Hertzen zu übernehmen haben, je gewisser sie zu GOtt hoffen können, daß dessen Güte alle gefährliche Anschläge abkehren, und über dieses Land seinen mächtigen Schutz ausbreiten werde; und gleichwie nicht minder Ihrer Königl. Majest. und Churfl. Durchl. Intention dahin gerichtet, auch dieserwegen die Versicherung in dem Patent selbst enthalten ist, daß die dermahln Ausgelosete nach einiger wenigen Zeit wieder frey gegeben, auch von ihnen niemand ausser Landes geführet, sondern sie bey dem Ihrigen, wie zuvor, ungekräncket gelassen, auch dahero lediglich zu dessen Beschützung und Defension auf begebenden Nothfall, den doch göttliche Güte auf alle Wege verhüten wolle! gebrauchet werden sollen; also diesem nach mit Hindansetzung aller unzeitigen ungebührlichen Furcht nebst fleißigem Gebet ein unverzagter Muth und williger Eyffer vor das Vaterland zu fassen, auch darbey unfehlbahre Göttliche Krafft und Beystand zu vermuthen sey. Welchen auch GOtt väterlich verleihen wolle, um Christi JEsu willen, Amen.

Defensions-Anstalten.

Erinnerung von Cantzeln

Vertrauen auf Göttl. Beystand.

Allergnädigste Versicherung vor die Ausgelosten.

Ergreiffung der Defensions-Mittel.

Motiven darzu.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, so an die commandirenden Officiers bey Ubersendung der Eydes-Notul zu Verpflichtung der Land-Miliz ergangen, den 13. May, Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen, Hertzog zu Sachsen, und der Zeit Vicarius.

Vester, Lieber, Getreuer. Nachdem der Inhalt Unsers letzthin der Auslosung halber, publicirten Mandats, unter andern mit dahin gerichtet ist, daß die durchs Looß betroffene Mannschafft mit Eydes-Pflicht beleget werden solle; Als habet Ihr aus der beyliegenden Eydes-Notul zu ersehen, welchergestalt sothane Verpflichtung dererselben geschehen solle, mit gnädigstem Begehren, Ihr wollet so gleich nach erfolgter Auslosung, die durchs Looß betroffene Mannschafft obige Eydes-Notul vorlesen, mit dem zuletzt angefügten Eyde sie gewöhnlicher massen darauf schweren lassen, in denen über die ausgelosete Manschafft auszufertigenden Listen den Tag und den Ort der Verpflichtung gehörig anmercken, und ein Exemplar davon zu Unserer geheimden Kriegs-Cantzley einsenden, auch daran Unsere Meynung vollbringen. Datum Leipzig den 13. May, 1711.

J. M. von Schindler.
Jacob Keul.

Vereidung der Ausgelooseten.

In denen Listen Tag und Ort der Verpflichtung anzumercken.

Eydes-Notul.

Vor die Gemeinen.

Ihr sollet geloben und schweren, daß dem Allerdurchläuchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Augusto, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen und Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien, Zschernicovien, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschallen und Churfürsten, auch desselben Reichs in denen Landen des Sächsischen Rechtens, und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicario, Landgraffen in Thüringen, Marggraffen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafen zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg, und Barby, Herrn zu Ravenstein ꝛc. Ihr getreu, hold, und dienstgewärtig seyn, Dero hohen Chur-Hause samt aller Dero Landen und Unterthanen Nutzen und Frommen fördern, Schaden und Nachtheil verhüten, warnen und wenden, und besonders in allen zu der Landes-Defension und dessen sicherer Herstellung, vorfallenden Marchen, Postirungen, Anrückungen an die Gräntzen, Besetzung derer Vestungen und Päss en, auch wie und wo Ihr sonsten nach Gelegenheit dem Lande anscheinender oder zu besorgender Feindes-Gefahr innerhalb der Churfl. Erb-Lande commandiret werdet, Euch unweigerlich gebrauchen lassen, und nicht entweichen, sondern Euch allenthalben als getreue Unterthanen, in Beschützung des Vaterlandes bezeigen, sowohl Euren vorgesetzten Officirern allen schuldigen Respect und Parition erweisen wollet, hingegen werdet Ihr zugleich versichert, daß Ihr nicht ausserhalb Ihro Königl. Maj. Erb-Lande, und also nicht über die äuserste Gräntze derer beyden Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lausitz geführet werden sollet, Gestalt Euch denn solchen Falls, wenn über Vermuthen einige Officiers sich dessen unternehmen möchten, frey verbleibet, ohne einige Bestraffung davon, und wieder zu Hause zu gehen.

Eyd.

Alles dasjenige, was mir anietzo vorgelesen und vorgesaget worden ist, will ich treulich und unverbrüchlich halten, und thun, so wahr mir GOtt helffe und sein heiliges Wort, durch JEsum Christum, Amen.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß die Handwercks-Leute diejenigen Handwercks-Pursche, so unter der Land-Miliz befindlich, in ihrer Arbeit behalten, diejenigen aber, so sonsten in Kriegs-Diensten gewesen, und sich bißher von der Hand-Arbeit genähret, vor ein billiges Tage-Lohn zum Schantzen oder andrer nöthigen Arbeit employret werden sollen, den 16. Junii, Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, auch desselben Reichs in denen Landen des Sächsis. Rechtens und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius. Liebe Getreue, demnach bey Uns Unser General-Lieutenant von Wostromirsky, allerunterthänigst angefraget, wie es mit derjenigen ausgelohseten Mannschafft zu halten, welche Landes-Kinder, aber nachdem sie biß zu dem March wieder nach Hause gelassen worden, weder von ihren vorigen Herren, noch Meistern, wieder angenommen werden wollen, sondern dergestalt ausser Landes ihr Brod zu suchen, genöthiget würden. Und aber unzuläßlich, daß solche, zur Landes-Defension destinirte, und bereits verpflichtete Leuthe wieder aus einander gehen, gleichwohl doch auch ihnen immittelst, und, biß sie würcklich gebrauchet werden, die nöthigen Lebens-Mittel entziehen zu lassen, nicht verantwortlich, Als ist hiermit Unser Begehren, Ihr wollet, daß bey diesen Umbständen diejenigen Meistere, so sich eueres Orts befinden, und bey welchen die ausgelohseten Handwercks-Pursche in vorige Arbeit wieder treten wollen, solche annehmen, und darinnen biß zum Aufgeboth und March behalten, oder auch, da sie bey ihnen gleich, bey der Auslosung nicht in Arbeit gestanden, vor anderen und zumahl fremden, fördern sollen, alsofort nachdrückl. und ernstlich auferlegen, Da hingegen Wir die, so sonst nur gedienet, oder mit ihrer Hand sich genähret, sich an denen Orten und bey denen Städten, wo Wir zu schantzen oder sonst nöthige Arbeit zu thun, befohlen, vor billiges Tage-Lohn darzu gebrauchen zu lassen, anzuweisen, denen Commendanten, darunter sie stehen, Befehl ertheilet haben. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden am 16. Junii, Anno 1711.

Wolff Siegfried von Ketteritz.
Joh. Christoph Günther.

Ausgelosete Landes-Kinder wollen von ihren Herren und Meistern nach ihrer Zurückkunfft nicht wieder angenommen werden.

Sollen zu Annehm- und Förderung derselben angehalten werden.

Hand-Arbeiter zum Schantzen-Bau, oder sonst zu employren.

Rescriptum

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, daß innenbenennten Personen die gesuchte Exemption von der Land-Miliz nicht gestattet werden solle, den 22. Junii, Anno 1711.

An. 1711. FRiedrich August König ꝛc. Churfürst ꝛc. und Vicarius &c. Vester lieber Getreuer, auf Euren von 18ten dieses erstatteten allerunterthänigsten Bericht, und darinne wegen unterschiedener, so bey der Stadt Leipzig von dem Exerciren und Auslosen frey seyn wollen, beschehene Anfrage, lassen Wir Euch zur Resolution unverhalten seyn, daß die Schön-Färber, Fleischhauer, sie mögen einen Handel von Tausend Thaler treiben oder nicht, ingleichen die Pachter und Hoffmeister auf des Raths oder andern Bürgern zuständigen Güthern, woferne es nicht Adeliche und Frey-Güther sind, des Ziegel-Streichers Gesellen oder Handlanger, Gärtner, Senfften- und Paß-Träger, wieder den Inhalt Unserer Instruction und darauf der Auslosung halber fundirtes und letzthin publicirtes Ausschreiben, nicht eximiret, die Lampen-Männer hingegen sowohl als die Gebrechlichen und Untüchtigen, in so ferne die letzteren solches durch den Augenschein, oder geschehene Besichtigung, und darüber ertheilte Attestata erweißlich machen, davon frey gelassen werden können; wie es mit denen Handwercks-Purschen zu halten, habet Ihr Euch nach der an Unsern General-Lieutenant Wostromirsky ergangenen und Euch bereits zugekommenen Resolution zu achten, und daran Unsere Meynung zu vollbringen. Datum Dreßden den 22ten Junii, 1711.

J. M. von Schindler.
Jacob Keul.

Dem Vesten Unserm Obristen zu Fuß und lieben Getreuen, Hannß Georgen Plötzen.

Schön-Färber, Fleischhauer.

Pachter, Hofemeister

Ziegel-Streichers Gesellen, Handlanger, Gärtner, Senfften- und Paß-Träger sind vom exerciren nicht eximiret.

Lampen-Männer sind exempt.

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, das Exerciren der Land-Miliz hinfüro von Tage zu Tage und zwar Divisions-Weise vorzunehmen, nebst beygefügter Verordnung, was bey solchem Exerciren zu beobachten, den 12. und 13. Novembr. Anno 1711.

An. 1711. VOn GOttes Gnaden Friedrich Augustus, König in Polen ꝛc. Churfürst zu Sachsen, der Zeit Vicarius. Vester, lieber Getreuer, Nach dem Wir, daß mit dem bißherigen Exerciren derer Unterthanen, und derer darzu ausgesetzten zweyen Tagen einige Veränderung zu treffen, und solche führohin, Divisions-Weise nach und nach, und zwar von Tagen zu Tagen, ausser denen Sonntagen eine Division auf einmahl exerciren, und also in 24. Exercir-Tagen des Monats solches zweymahl herum kommen möge, entschlossen; Als habet Ihr aus der Beyfuge zu ersehen, was Wir zu solchem Ende an die Gerichts-Obrigkeiten, Beamten und Räthe in denen Städten, vor Patente ausgefertiget, mit gnädigstem Begehren; Ihr wollet nicht alleine denen zu ieder Compagnie gehörigen Contingenten, durch einen Umlauff davon Nachricht geben, und insinuiren lassen, sondern auch, eine Eintheilung derer 24. Tage, an welchen iedwede Division seine beyden Exercir-Tage haben

Exercitium soll hinfüro Divisions-Weise geschehen.

Eintheilung der 24 Divisions-Tage.

ben ſoll, fertigen, denen Contingenten ſolche zugleich mit notificiren, und übrigens dahin ſehen, damit das Exerciren bey ieder Diviſion an ſolchen Tagen unſerer Intention gemäß verrichtet, und die ausgeloſeten Unterthanen auſſer dem weiter nicht beſchwehret werden, Wir haben, an die Generalität ferner Andeutung zu thun, der Nothdurfft erachtet, denen Ihr nachzukommen, und daran geſchicht Unſere Willens-Meynung, Datum Dreßden am 13ten Novembris, Anno 1711.

H. M. von Schindler.
Jacob Keul.

Inſerat.

Auch Veſter lieber Getreuer, habet Ihr beykommende 17. gedruckte Patente zu empfangen, wovon Ihr die Vier unter vorgedruckten geheimden Kriegs-Cantzley-Secret ausgefertiget, denen 4. Capitains zum Umlauff an die ſämtlichen zu iedweder Compagnie gehörigen Contingenten, welche ſolche, der Inſinuation halber, zu unterſchreiben, und das letztere daſſelbe wieder an den Capitain, dieſer aber an Euch einzuſenden hat, zuzuſchicken, von denen zwölffen aber, ſo nicht unterſchrieben und beſiegelt, in iedweden Exercir-Platz ein Exemplar durch die Gerichte ſelbigen Orts anſchlagen zu laſſen. Das eine aber Ihr zur Nachricht zu behalten habet. Datum ut in lit.

Patente zum Umlauff wegen des Exercirens.

H. M. von Schindler.
Jacob Keul.

Dem Veſten Unſern Obriſten zu Fuß und lieben Getreuen, Hannß George Plötzen.

Wurtzen.

Obwohln Ihr. Königl. Majeſt. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Bißhero zum exerciren derer zum Erſten Aufgeboth ausgeloſeten ſämtlichen Unterthanen zwey gewiſſe Tage in einem Monathe ausſetzen laſſen: So hat man doch dabey wahrgenommen, wie ſolches theils denen Unterthanen unbeqvem falle, theils auch von denen commandirenden Officierern in ſolchen zweyen Tagen nur bey wenigen Diviſionen die behörige Aufſicht beobachtet werden können. Dannenhero allerhöchſtgedachte Ihr Königl. Majeſt. allergnädigſte Willens-Meynung dahin gerichtet iſt, daß führohin das Exerciren derer ausgeloſeten Unterthanen von Tage zu Tage Diviſions-Weiſe vorgenommen, und alſo denen bey ieder Bataillon befindlichen 12. Diviſionen in einem Monathe iedweder zwey beſondere Tage zum Exerciren ausgemachet, und alſo von der erſten Diviſion angefangen, und biß zur zwölfften alle Tage eine Diviſion exerciret, und wenn man das erſte mahl ſolcher geſtalt herum iſt, das andere mahl auf gleiche Art continuiret werden ſolle, alſo daß die Ausgeloſeten ebenfalls nicht mehr, als in einem Monathe zwey mahl exerciren ſollen, indeſſen aber der commandirende Officierer bey iedwedem Exercir-Tage ſich einfinden, und ſowohl die Diviſion revidiren, als auch, was er ſonſt dabey zu beobachten oder zu remediren nöthig findet, anordnen könne. Es wird demnach Nahmens allerhöchſtgedachter Ihro Königl. Majeſt. allen und ieden Gerichts-Obrigkeiten, Beamten und Räthen in Städten hierdurch angedeutet, nicht allein die Unterthanen, wie ſie zu denen Diviſionen anietzo geſetzet ſind, auf diejenigen Tage, welche der commandirende Officierer zum Exerciren der Diviſion ausmachen und davon Notification ertheilen wird, in völliger Anzahl unausbleiblich zu ſtellen, ſondern auch ſolche ernſtliche und nachdrückliche Verfügung zu treffen, damit keiner ohne erhebliche und der vorhin ausgefertigten Inſtruction gemäß atteſtirten Urſache, die Ihme vorgeſchriebenen Exercir-Tage verabſäumen möge, auch wenn bey einem oder andern das Gegentheil befunden, oder von dem Officirer dieſerwegen Erinnerung gethan wird, die vom Exerciren ſich abſentirende durch Gefängnüß, und bey verſpürter Wiederſetzlichkeit ſchwererer Strafe zu Ihrer Schuldigkeit nachdrücklich anzuhalten, oder wiedrigenfalls ſelbſt ſchwerer Verantwortung gewärtig zu ſeyn. Weiln auch die zum Exerciren geſetzte Officirer bißher zum öfftern beſchwehrende vorgeſtellet, daß, wenn aus befundener Untüchtigkeit, oder andern erheblichen Urſachen, einer oder der andere des Ihn betroffenen Looſes erlaſſen, und darbey zur Erſetzung Verordnung durch Signaturen beſonders aus dem Abſehen, damit die Gerichts-Obrigkeiten die in dem eingegebenen Memorial angeführte Umſtände ſelbſt erſehen, und nach deren Befinden entweder das anbefohlene verfügen, oder daferne es anders bewandt, Bericht erſtatten können, ertheilet worden, theils Gerichts-Obrigkeiten entweder ſolches gar nicht bewerckſtelliget, oder ſich doch ſehr ſäumig erwieſen hätten; So wird auch dieſerwegen erwehnten Gerichts-Obrigkeiten hierdurch nochmahls angedeutet, die Erſetzung der ſolchergeſtalt abgängigen Mannſchafft auf Maſſe ſolche entweder durch ertheilte Befehle oder Signaturen, ſowohl bißhero verordnet worden, als künfftig verordnet werden möchten, ohne Anſtand ſofort zu Wercke zu richten, damit man nicht Urſach haben möge, dieſelben deshalber zur Verantwortung zu ziehen. Wornach ſich alſo zu achten, und daran Ihro Königl. Majeſt. allergnädigſte Willens-Meynung zu vollbringen. Uhrkundlich iſt dieſes offene Patent, ſo iedweder Commendant denen Obrigkeiten derer drey Diviſionen iedes Capitains durch einen Umlauff förderlichſt zu communiciren, und die regulirten Exercir-Tage ieder Diviſion dabey wiſſend zu machen, unter vorgedrucktem geheimen Kriegs-Cantzley-Secret ausgefertiget worden. Datum Dreßden den 12. Novembr. An. 1711.

(L. S.)

H. M. von Schindler,
Jacob Keul.

Unbequemlichkeit der 2. gewiſſen Exercir-Tage in ieden Monat.

Exerciren ſoll hinführo Diviſions-Weiſe von Tage zu Tage geſchehen.

Der commandirenden Officiers Devoir dabey.

Obrigkeiten ſollen die Ihrigen anhalten, dieſer neuen Verordnung nachzuleben.

Klagen der Officirer wegen unterlaſſener Erſetzung der abgängigen Mañ ſchafft.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die verbeſſerte Einrichtung der Land-Miliz betreffend, den 31. Januarii, An. 1712.

An. 1712. Wir Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Thun hierdurch kund und zu wiſſen, Demnach Wir bey der bißherigen Verfaſſung der Land-Miliz unter andern wahrgenommen, wie theils bey denen formirten Lohſen und deren Erſetzung ſich allerhand Schwürigkeit ereignet, theils auch die Unterthanen, wenn nach Gelegenheit des Alters einer oder anderer viele Jahre beſtändig in einem- und ſonderlich in dem Erſtern Lohſe verbleiben, und das angeordnete Exerciren, ſambt denen darbey etwa vorfallenden Dienſtleiſtungen mit Hindanſetzung ſeiner Nahrung verrichten müſte, auch anderer Umſtände wegen, ſehr beſchwe-

Schwürigkeiten bey bißheriger Verfaſſung der Land-Miliz.

Mittel ſolche zu heben.

ret würden; So haben Wir zu Soulagirung derer Unterthanen, und Ihnen zu zeigen, daß nicht einer vor dem andern perpetuirlich im Aufgebothe zur Landes-Defenſion ſtehen ſolle, Unſere allergnädigſte Meinung dahin erkläret, daß fürohin das Aufgeboth in derjenigen Anzahl an Mannſchafft, wie ſolches bißhero reguliret worden, allezeit complet erhalten, was anietzo bey ieden Contingente des Erſteren Lohſes daran abgehet, aus dem andern ohne fernern Anſtand gleichfalls durch anderweites Lohs erſetzet, hiernechſt aber allemahl Oſtern iedweden Jahres der Dritte Theil der in ſolchem Aufgebothe befindlichen Mannſchafft hinwieder erlaſſen, und damit ein ieder des Jahrs ſeiner Erlaſſung vergewiſſert ſeyn, auch alſo umb ſo viel mehr zum Exerciren und andern die Zeit über vorfallenden Dienſtleiſtungen encouragiret werden möge, nechſt künfftige Oſtern die Auslöſung derer zu erlaſſenden, und zwar wie unten deutlichet angeführet, auf einmahl vorgenommen, der Abgang hingegen iedes Drittels von berührtem Andern Lohſe und ſämbtlichen Enrollirten, jedoch nur von denen von 20. biß 35. Jahren darunter befindlichen, ſambt der nach der Enrollirung in das 20. Jahr getretenen Mannſchafft, ſo gleich dagegen wieder erſetzet, auch alſo von nechſt künfftigen Oſtern dieſes Jahres der Anfang auf ſolche maſſe gemachet, in Zukunfft jährlich damit continuiret, hierbey aber, und damit ſolchergeſtalt ein ieder mehr nicht als Drey Jahr nach einander bey der Land-Miliz verbleiben dürffe, die hierunter nöthige Proportion nach Anleitung beyliegenden zum ohngefehren Exempel entworffenen Schematis beobachtet, und übrigens mit der Erlaſſung und Erſetzung folgendermaſſen verfahren werden ſolle.

Wie es mit Erlaſſung des dritten Theils des erſtern Lohſes zu halten.

Nehmlich, wenn ietztberührter maſſen die Erlaſſung des Dritten Theils vorgenommen wird, ſo ſollen zuförderſt die commandirenden Officirer der Bataillons, nebſt denen Beambten, Räthen in Städten, und andern Gerichts-Obrigkeiten, die Proportion derer zu erlaſſenden und zu erſetzenden bey iedem Contingente der Stadt oder Dörffs- auch nach befundenem Quanto mehrer Dörffer, nach ietztgedachtem Schemate einrichten, und die Contingenter, wie nach deren Stärcke der Dritte Mann am füglichſten daraus zu ziehen, zuſammen ſetzen, Jedoch, daß bey Vermeidung ſchwehrer Verantwortung und Straffe hierbey keine Partheylichkeit gebrauchet, und weder iemand, wieder den Inhalt voriger Mandaten und deren durch unterſchiedene Special-Reſcripta beſchehenen Erläuterung, eximiret und verſchonet, noch prægraviret und darzu gezogen werde.

So dann machet iedwedes Contingent ſo viel Zettel, als es Leute im Erſtern Lohſe und Aufgebothe hat, doch daß diejenige, welche ſint dem letztern unterm 12. Novembris verwichenen Jahres publicirten Mandate aus dem andern Aufgebothe in das Erſtere geſetzet worden, bey der dieſes Erſte Jahr der Erlaſſung halber vorzunehmenden Auslohſung nicht mit darunter gezogen werden, weil es ſich fügen könte, daß ſie das Lohs ergriffen, und gleich wieder erlaſſen werden müſten.

Die Zettel werden alle nebſt dem Nahmen iedes Contingents mit nachſtehenden Worten:

Freygelaſſen auf das Jahr 1712.
Freygelaſſen auf das Jahr 1713.
Freygelaſſen auf das Jahr 1714.

mit Vorbewuſt der Gerichts-Obrigkeit beſchrieben, worbey aber zu obſerviren, daß, wofern bey einem Contingent ein Mann im Erſten Lohſe anietzo ſtehet, welcher zu Verrichtung derer Dienſte untüchtig iſt, derſelbe zu dem zu erlaſſenden Dritten Mann von ſelbſt gerechnet, und ſogleich ohne Lohß dimittiret, und deſſen Stelle vorhero aus dem andern Lohſe obbeſchriebener maſſen ſuppliret wird. Wañ nun dergeſtalt das Lohß gezogen werden ſoll, tritt die Mannſchafft des Contingents zuſammen, und ziehen die Zettel, iedweder derer Anweſenden ſelbſt, vor die Abweſenden aber werden Sie durch einen Knaben gezogen.

Wann die Zettel ſämbtlich heraus ſind, werden ſie alſofort in Beyſeyn derer Officierer und Gerichten eröffnet und annotiret, da denn hernach ieder auf das Jahr, ſo in dem Zettel benennet, ohne einigen Auffenthalt zu dimittiren, aus der Rolle auszulöſchen, und denen, ſo gleich auf ietziges lauffendes Jahr zu erlaſſen, ein Frey-Schein ohne Entgeld, denen andern aber eine Verſicherung, mit Einrückung des Jahres, in welchem Er dimittiret werden ſoll, unter des commandirenden Officiers und der Gerichts-Obrigkeit Unterſchrifft und vorgedruckten Petſchafft auszuſtellen. Trägt ſichs zu, daß zum Exempel 7. Mann oder dergleichen ungerade Zahl in einem Contingente ſtünden, und alſo der ſiebende Mann zu einem andern Contingente oder Orth geſchlagen werden müſte, ſo werden 7. Zettel gemachet, alle 7. mit dem Nahmen des Contingents und darunter Sechſe, vorangeführter maſſen, mit denen Worten: Freygelaſſen, und Beyſetzung des Jahres, einer aber nebſt denenſelben annoch mit denen Worten: Tritt zu dem N. Contingent, beſchrieben; Der nun dieſes letztere Lohß ergreiffet, gehet ſodann hinüber zu dem Contingent, worzu er geſetzet, und wo er der Erlaſſung halber mit lohſen muß.

Dofern 8. Mann enrollirte in einem Contingent, ſo werden, nach vorher angeführter Intention, zwey Zettel mit denen Worten: Tritt zu dem N. Contingent, beſchrieben.

Wann ſich Contingenter finden, ſo nur Einen oder Zwey Mann zu ſtellen haben, und alſo von mehr als einem Orthe 3. Mann zuſammen treten müſſen, ſo wird der Nahmen derer Contingenter, wovon die Leute ſind, auf ieden derer Zettel geſetzet, und auf vorher beſchriebene Arth verfahren. Wie nun ein ieder unter dieſen, nach dem Unterſchied der Jahre, den Zettel ergreiffet, ſo wird er frey gelaſſen und dimittiret, und bekommt ſolchemnach entweder einen Frey- oder Verſicherungs-Schein.

Wann ſolchergeſtalt in denen 3. Jahren die Erlaſſung der ſämbtlichen Mannſchafft des Erſtern Aufgeboths erfolget iſt, ſo wird hernach mit Erlaſſung der zu dem Aufgebothe auf das neue gebrachten Mannſchafft, wenn ieder die geſetzten 3. Jahre völlig ausgeſtanden hat, von Zeit der beſchehenen Enrollirung ohne ferners Lohſen continuiret.

So viel nun von Jahren zu Jahren aus dem Erſtern Aufgebothe bey iedem Contingente erlaſſen werden, ſo viel werden aus der bißanhero im Andern Aufgebothe, als welches ſodann nach der itzo beſchehenen Supplirung gäntzlich ceſſiret, geſtandenen und ſämmtlicher enrollirten von 20. biß 35. Jahren befindlicher, auch nach und nach ins 20te Jahr angewachſener Mannſchafft, und zwar aus geſunden und zu Dienſten tüchtigen Leuten, hinwiederumb durchs Lohs ausgezogen, ſo viel Zettel, als Mannſchafft von ietztangeregten Jahren verhanden, gefertiget, darunter nach Proportion der Anzahl derer zu erſetzenden, mit denen Worten: Für das Vaterland, beſchrieben, diejenigen, ſo ſolche ergreiffen, in das Aufgeboth gebracht, ihre Nahmen in die Rolle eingezeichnet, und mit demjenigen Eyd, welchen das bißherige Erſtere Aufgeboth beym Anfang der Formirung abgeſchworen, verpflichtet, wobey denn diejenigen, welche ihre 3. Jahre ausgeſtanden, und obangeführter maſſen nach und nach freygelaſſen worden, mit der Auslohſung zur Erſetzung zu verſchonen.

Wann zwiſchen dem zur Erſetzung vorgeſchriebenen Oſter-Termine, einer verſtirbet, deſertirt, oder nach befindender Erheblichkeit, durch ertheilte Befehle, Verordnungen oder Signaturen, welches jedoch ohne beſondere ſehr wichtige Urſachen nicht zu concediren, erlaſſen wird, deſſen Stelle wird nicht eher, als bey erwehnten

Oſter-

Oſter-Termine, von denen Contingentern erſetzet, und alsdenn die Auslosung über die Anzahl des 3ten Theils derer anſtatt der freygelaſſenen zuerſetzenden, darauf zugleich mit eingerichtet; In derjenigen Ordnung, wie ein ieder das Lohs zu ſeiner Erlaſſung ergreiffet, oder erſetzet wird, ſoll er verbleiben, und ohne aus erheblichen Urſachen erhaltener Reſolution, keine Verwechſelung oder Veränderung vorgenommen und verſtattet werden.

Wofern ein oder anderer Bürger oder Inwohner von demjenigen Orte, wo er im Aufgebothe ſtehet, hinweg ziehet, und ſein Domicilium durch Verkauffen verändert, ſoll deſſelben Gerichts-Obrigkeit, ehe er weg ziehet, ſchuldig ſeyn, mit eigentlicher Anführung, in welchem Jahr ihn das Lohs betroffen, und er ſolchergeſtalt nach Anleitung derer Drey Drittel hinwieder zu erlaſſen iſt, davon an die Gerichts-Obrigkeit, wohin er ſich wendet, Nachricht, und an das Geheimbde Kriegs-Raths-Collegium Bericht zu erſtatten, damit dem commandirenden Officiret, unter deſſen Bataillon oder Compagnie er ſich nachgehends gewendet, und der Obrigkeit Nachricht ertheilet, allda in die Rolle eingezeichnet, und die Ihme obliegende Zeit vollends daſelbſt auszudienen angehalten werden könne.

Wann auch Handwercks-Purſche, Dienſt-Bothen oder Knechte, ſo Landes-Kinder ſind, indem die frembden ſchon vorhin eximiret ſeyn, durchs Lohs betroffen werden, ſollen die Erſtern unter dem Vorwand ihrer anzutretenden und fortzuſetzenden Wander-Jahre von dem Lohſe und Aufgebothe nicht gäntzlich eximiret werden, ſondern ſchuldig ſeyn, wenigſtens Ein Jahr voritzo darbey zu verbleiben, und die Zeit über in dem Bezirck und Diſtrict des Bataillons ihr Wandern zuzubringen, auch ſodann erſt nach der Wiederkunfft, die an 3. Jahren noch ermangelnde Zeit nachzudienen, ſchuldig ſeyn, die Dienſt-Bothen und Knechte aber haben ſich nur in ſolchem Bezirck und Diſtricte die 3. Jahr über zu vermiethen, und wenn auch einer von dieſen, ſo das Lohs zum Aufgebothe betroffen, bey ſeiner Herrſchafft oder Obrigkeit, auch anderen Herren, deſſen Geſinde eximiret, ſich in Dienſte einläſſet, ſo iſt er dennoch deswegen des Lohſes nicht zu entnehmen.

Ubrigens hat es ſonſt durchgehends, in ſo weit es vorherſtehender maſſen nicht geändert, bey denen zu Anfang dieſer Verfaſſung ausgefertigten Mandaten und Inſtructionen, darauf ertheilten ferneren Befehlen und publicirten Patenten allenthalben noch ferner ſein Bewenden; Wornach denn ſo wohl die commandirenden Officirer derer Bataillons, als die Beambte, Räthe in Städten und Gerichts-Obrigkeiten ſich zu achten, und daran Unſere Meynung zu vollbringen haben. Uhrkundlich iſt dieſes unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedruckten Königl. Chur-Secret ausgefertiget und vollzogen. Datum Dreßden, den 31. Jan. Anno 1712.

AUGUSTUS REX.
(L.S.)
Auguſt Ferdinand Graf Pflug,
Samuel Heiffel.

Entwurff,

Welchergeſtalt die Erlaſſung nach Proportion der Mannſchafft, ſo die Contingenter zu ſtellen haben, geſchehen kan.

Eine Diviſion beſtehet in 50. Mann.

Wenn nun zum Exempel nachfolgende Contingenter darzu zu ſtellen haben,

So werden nach Proportion durchs Lohs erlaſſen

No.	das Dorff N. Mañ,	das Jahr 1712.	das Jahr 1713.	das Jahr 1714.	
1.	1.	1.	1.	1.	
2.	2.				
3.	3.	1.	1.	1.	
4.	10.	3.	3.	3.	*
5.	8.	3.	3.	3.	
6.	5.	1.	1.	1.	**
7.	1.	1.	1.	1.	
8.	6.	2.	2.	2.	
9.	14.	5.	5.	4.	
Summa		50. M.	17. M.	17. M.	16. M.

* Weiln all hier 1. Mañ übrig, wird ſelbiger zum folgen den Contingente genommen.

** Weiln allhier 2. Mann übrig, werden ſelbige zum folgen den Contingente geſchlagen.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, daß die Landes-Defenſion, auch ohne Befehl der Landes-Regierung, auf Intimation der Officiers, ſich zum Exerciren und Marchiren ſtellen ſollen, den 16. November, Anno 1712.

An. 1712. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König, in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Lieber getreuer, Obwohl in Unſerm unterm 10. Aprilis 1711. ausgefertigten Mandate, wie es nehmlich in einem und andern, wegen der Landes-Defenſion, durch Unſere Unterthanen zu halten ſey, allbereit verordnet worden, daß diejenigen, ſo würcklich ausgelohſet und in dem Erſten Aufgebothe befindlich ſeyn, ſich alſofort zu dem Erſten Marche, wenn ſolcher, auf erfolgende Ordre, von dem bey ieder Diviſion commandirenden Ober-Officier angeſaget werden würde, ſich parat zu halten hätten, Inmaſſen auch darauf Zwey dergleichen Marches würcklich erfolget ſeyn, So müſſen Wir doch zu Unſerm Mißfallen vernehmen, daß einige Gerichts-Obrigkeiten bey der ietzo wieder, anbefohlenen Zuſammenziehung derer Creyß-Regimenter, die Ihrige umb deswillen nicht geſtellen wollen, weil aus Unſerer Landes-Regierung an ſie deshalber noch nichts gebracht worden wäre, Gleich wie aber die Sache an ſich ſelbſt, nachdem die Bataillons ordentlich formiret, auch zu gewiſſer Zeit exerciret, und an ihre commandirten Officiers angewieſen ſeyn, erfordert, daß die, unter ſolchem Commando ſtehende ausgelohſete Mannſchafft, auch auf ſelbiger Officiers Intimation, ſo wohl zum Exerciren, als Marchiren, iedes mahl erſcheine, und das anbefohlene expedire, Maſſen denn die nöthige Marches, wo nicht von Uns Selbſt unmittelbar, doch in Unſerer Abweſenheit von Unſers Stadthalters Lbden und dem Geheimbden Conſilio, an die Generalität verordnet werden;

Landes-Defenſion ſoll ſich

auch ohne Befehl der Landes-Regierung

auf Intimation der Officiers

Als iſt hiermit an Unſere Beambten, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten, ſowohl Schrifft- als Ambtſäßige, Unſer Begehren, daß dieſelbe nicht nur ietzo, ſondern auch ins künfftige, bey dergleichen mehrern Begebenheiten, auf derer commandirenden Officiers iedesmahlige Erforderung, das Ihrige allezeit, ſo wohl zum Exerciren als Marchiren, und was ſonſt weiter anbefohlen werden möchte, unweigerlich geſtellen ſollen, Daran geſchicht Unſere Meynung. Darum Dreßden, den 16. Nov. A. 1712.

zum Exerciren und Marchiren ſtellen.

Wolff Siegfried von Rötteritz,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Inſerat.

Auch liebe Getreue, Nachdem bey Uns, occaſione des in dieſem Jahre anderweit ergangenen Mandats, die verbeſſerte Einrichtung der Land-Militz betreffend, von ein und anderer Gerichts-Obrigkeit, allerunthänigſt vorgeſtellet worden, als ob von einigen Officierern, die Proportion der bey vormahliger erſtern Auslöſung iedes Orts befundenen jungen Mannſchafft, bey der ietzo anderweit anbefohlenen, und in Zukunfft ferner vorzunehmenden, allezeit zum Grunde geſetzet, und nach ſelbiger von iedem Orte das Contingent gefordert werden wolte, ob gleich die Anzahl derer, ſo zum Lohs zu ziehen, ſich minderte, und dergeſtalt geſchehen könte, daß bey abnehmender jungen Mannſchafft von dem Reſiduo wohl der 5te oder gar 4te Mann geſtellet werden müſte, da hingegen an andern Volckreichen Orten ſich die Mannſchafft mehrete, und ſolchemnach kaum der Siebende oder Achte Mann getroffen würde; Wann aber Unſere Meynung niemahls geweſen, daß das bey der erſten Auslohſung ieglichen Ortes befundene Quantum, der zu denen Waffen tüchtigen Mannſchafft, zu einem beſtändigen und perpetuirlich-bleibenden Fundament geſetzet, ſondern vielmehr bey ieglicher neuen Auslohſung das Abſehen allein auf die iedesmahl an ſelbigen Orte befindliche junge Mannſchafft gerichtet, und, was an einem Orte fehlet, von dem andern, wo ein Uberfluß, ſuppliret werden ſolle; So iſt hiermit gleichfalls an Unſere Beamten, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten, Schrifft- und Ambtſäßige, Unſer Begehren, und wird denenſelben hiermit kund gemachet, Daß, weiln der jährliche Abgang und Zuwachs unterſchiedlich, und bey einem Orte ſich ſtärcker, als bey dem andern ereignet, ſolchergeſtalt zwar das Fundament auf den 6ten Mann, aller Orten, die bey der erſten Auslohſung alldort befundene Anzahl aber weiter nicht, als wann nach derſelben effective ſo viel junge Leute annoch vorhanden ſeynd, zum Fuß genommen werden könne, ſondern iedes Orts Contingent, nach Proportion der befindenden, in Unſerem letztern am 31. Jan. dieſes Jahres publicirten Mandate beſchriebenen, und zu Dienſten tüchtig habenden Mannſchafft genommen, ſolchemnach aber lediglich auf die Anzahl der Perſonen das Abſehen gerichtet, und der Abgang von einem Orte durch des andern Zuwachs hinwieder erſetzet werden ſolle, Immaſſen Wir auch dergleichen Verordnung an Unſern Geheimen Kriegs-Rath ergehen laſſen, um darauf an die commandirende Officierer Ordres zu geben, Des gnädigſten Vertrauens anbey lebende, es werden allerſeits Gerichts-Obrigkeiten, der obliegenden Schuldigkeit nach, die jedesmahl verhandene junge Mannſchafft treulich und pflichtmäßig, ohne einiger Hinterhaltung angeben, damit ſie nicht eine ernſte Beſtraffung ſich ſelbſt zuziehen mögen, Datum ut in Reſcripto am 16. Nov. Anno 1712.

Bey Auslöſung ſoll der 6te Mann zum Fundament genommen

und eines Orts Abgang mit des andern Zuwachs erſetzet werden.

Wolff Siegfried von Rötteritz,
Johann Chriſtoph Günther, S.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß junge Leute, aus der Abſicht, ſich bey künfftiger Auslöſung von der Land-Miliz zu eximiren, weder zu Richtern, Schöppen, Kirch-Vätern und Kirchen-Vorſtehern gemachet, noch ihnen Acciſen zu pachten verſtattet werden ſolle, den 27. April. Anno 1713.

An. 1713. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc.

Unterſchleiffe bey Eximirung von der Land-Miliz.

Lieber Getreuer, Wir ſeynd von Unſerm Geheimen Kriegs-Rathe berichtet worden, wie, um bey künfftiger Auslohſung zur Land-Militz befreyet zu werden, an vielen Orthen Leuthe, ſo kaum 20. Jahr alt, zu Richtern, Schöppen, Kirch-Vätern, und Kirchen-Vorſtehern gemachet, von anderen die Acciſe auf denen Dörffern herum gepachtet, auch theils Mannſchafft auſſen geblieben, und, ungeachtet die Gerichts-Obrigkeiten, um deren Stellung, zu verſchiedenen mahlen erinnert worden, ſich dennoch nicht eingefunden hätte, Wie Wir nun, ſo viel den erſten Paſſum anbelanget, zur Gnüge erinnert, daß zwar die Richter und Gerichts-Schöppen auf denen Dörffern, ſo es würcklich ſind, freygelaſſen, iedoch deren Multiplication, Adjunction, oder Subſtitution, nach der Zeit, als Unſer Ausſchreiben, wegen des Exercirens der Land-Militz, publiciret worden, nicht geſtattet, auch die Pfarr-Localen und Kirch-Väter, Innhalts ermeldten Ausſchreibens, darvon nicht eximiret

Wie ſelbige abzuwenden.

ſeyn ſollen, Alſo iſt hiemit Unſer Begehren, und, da zumahl ohne diß nunmehro niemand bey der Land-Militz länger als Drey Jahre ſtehen darff, daß die Annehmung junger Leuthe zu obgemeldten Aembtern oder Verrichtungen, die ſonſt, dem Alter nach, zum Exerciren mit zu ziehen, gegen Erlaſſung älterer, ſchon vorhin beſtellt-geweſener, keine Befreyung geben, ſondern dieſelbe nichts deſto minder, wenn ſie durchs Lohß betroffen worden, oder noch in Zukunfft werden möchten, gleich anderen von ihren Jahren, bey der Land-Militz tractiret werden ſollen, nur diejenige Junge Erb-Richter, auf deren Güthern dieſes Ambt mithafftet, und welche dahero durch Erbgangs-Recht darzu gelanget, ausgenommen, Wir haben auch gleichergeſtalt an Unſere Cammer, und General-Accis-Inſpection, wegen Pachtung der Land- und General-Conſumtions-Acciſe in kleinen Städten und allerſeits Dörffern, reſcribiret, daß keiner von dergleichen Pachtern, unter dieſem Vorwand, einiger Exemtion zu genieſſen haben ſolle, Und, nachdem Wir gleichergeſtalt unterm 15. Nov. vorigen Jahres anbefohlen, daß die Gerichts-Obrigkeiten, auf derer commandirenden Officiers iedesmahlige Erforderung, die Ihrigen allezeit, ſowohl zum Exerciren als Marchiren, unweigerlich geſtellen ſollen, Dieſerwegen aber auch, und, daß unterſchiedene Gerichts-Obrigkeiten die Ihrige, auf beſchehene Erinnerung, nicht geſtellet hätten, Beſchwehrung geführet worden, So wird, im Fall künfftig ein und andere Gerichts-Obrigkeit, oder in deren Abweſenheit die Befehlichshabere und Gerichte, auf beſchehenes weiteres Anmelden, die Geſtellung derer Unterthanen, ohne erhebliche Uhrſache, verweigern ſolten, denen Officiers Gewalt gegeben werden, die vorſetzlich Ausbleibende ſelbſt abholen und beſtraffen zu laſſen, Es ergehet demnach an Unſere Beambte, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten, ſowohl Schrifft- als Ambts-Säßige, hierdurch Unſer Begehren, daß Sie ſich hiernach allenthalben gehorſambſt achten, und hierwieder weder für ſich ſelbſten nicht handeln, noch auch denen Ihrigen, dergleichen zu thun, geſtatten, ſondern iedermänniglich dieſem gebührend nachleben ſolle, Daran geſchicht Unſer Will und Meynung, Datum Dreßden, am 27. April, Anno 1713.

Befehl auf Erfordern der Officiers zum Exerciren und Marchiren zu ſtellen, wiederholet und geſchärffet.

Otto Heinrich Freyherr von Frieſen,
Joh. Chriſtoph Günther.

Befehl

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, die Dimiſſion der Land-Miliz und Unterbringung ihres Gewehrs betreffend, den 26. Septembr. Anno 1714.

An. 1714. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue, Demnach Unſere Erb-Lande durch die Hereinziehung eines Theils Unſerer Trouppen gnugſam ſicher geſtellet, und die Conjuncturen auch ſonſt dergeſtalt beſchaffen ſind, daß Wir, nechſt GOttes Hülffe, vor der Hand nichts ſonderliches zu befürchten haben; Als ſind Wir bewogen worden, die bißherige zu Beſchützung Unſerer Lande aufgerichtete Milice derer Creyß-Regimenter, nunmehro zu Soulagirung Unſerer getreuen Unterthanen und Menagirung der dißfalls erforderlichen Koſten, gäntzlich auseinander gehen und abdancken zu laſſen, Weiln Wir aber zugleich der Nothdurfft befinden, daß die bey ieder Bataillon vorhandene Gewehrs- und Montirungs-Stücke, nicht weniger Munition und Schantz-Zeug in einer in dem Bezirck deſſelben gelegenen Stadt wieder abgegeben, niedergeleget und daſelbſt ſo lange verwahrlich aufgehoben werde, biß wir zu deſſen eheſter Abholung und Einlieferung in das hieſige Haupt-Zeug-Hauß Veranſtaltung treffen, So begehren Wir gnädigſt, Ihr wollet die bey des Obriſten Plötzens Bataillon Land-Militz befindliche Gewehr- und Montirungs-Stücke, ſamt der Munition und Schantz-Zeug, nach derjenigen Specification, welche euch der Obriſte Plötze als Commendant des Bataillons übergeben wird, annehmen, in einem wohlverwahrten Orthe, allwo durch Regen und das Gewitter, oder auch durch allzugroſſe Feuchtigkeit kein Schaden oder Verderb darzu geſchehen kan, unterbringen, unter Euer Hand und Inſiegel eine ſpecificirte Beſcheinigung darüber ausſtellen, und alles biß zu Unſerer hiernechſt erfolgenden fernern Diſpoſition verwahrlich aufbehalten, auch alſo daran unſere Meynung vollbringen. Datum Dreßden den 26. Sept. An. 1714.

Bretſchneider,
Jacob Keul.

Unſern lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Wegen ceſſirter Beſorgniß,

ſoll die Land-Miliz auseinander gehen.

Städte ſollen das Gewehr und Montirungs-Stücke, auch Munition u. Schantz-Zeug in Verwahrung nehmen.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, worinn der vorherſtehende Befehl und deſſen Effect noch auf einige Zeit ſuſpendiret wird, den 6. Octobr. Anno 1714.

An. 1714. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Liebe Getreue, Wir ſind zwar, vermöge Unſers unterm 26. abgewichenen Monats Septembris ertheilten allergnädigſten Befehls, entſchloſſen geweſen, die bißherige Land-Militz auseinander gehen und abdancken zu laſſen; Nachdem Wir aber bey denen ietzigen Conjuncturen in Polen der Nothdurfft befinden, Unſere daſelbſt ſtehende Trouppen noch eine Zeitlang allda beyſammen zu behalten, hingegen erwehnte Unſere Land-Militz biß zu Unſerer ferneren Verordnung in bißheriger Verfaſſung ſtehen bleiben, und das Exerciren vor, wie nach, continuiren zu laſſen; Als haben Wir euch zu Eurer Nachachtung ſolches unverhalten wollen, mit Begehren, Ihr wollet die Verfügung treffen, damit die ausgeloſete Mannſchafft das Exerciren, und was demſelben anhängig, noch ferner unweigerlich verrichten ſolle. Daran geſchiehet unſere Meynung, Datum Leipzig den 6. Octobr. An. 1714.

Bretſchneider,
Jacob Keul.

Unſeren lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Caſirung der Land-Miliz wird ſuſpendiret,

wegen der Conjuncturen in Polen.

Exerciren fortzuſetzen.

Das IV. Capitel.

Vom Aufgeboth der Ritter-Pferde und Mannſchafften.

Befehl

Churf. Auguſti zu Sachſen, daß jährlich von jedem Lehen-Pferde, an ſtatt der Dienſte 5. Fl. ſollen geliefert werden, den 1. Januar. Anno 1563.

An. 1563. VOn GOts Gnaden Auguſtus, Hertzock zu Saxen Churfürſt ꝛc. Lieber Getrewer, Wir haben denjenigen, welche vns Lehen-Pferde zu halten ſchuldick, dieſelben Dienſte biß auf vnſer Widerruffen alſo in Gelt verwandelt, daß ſie forder von jedem Pferde jerlichen fünff Gülden jn vnſere Empter, vberreichen ſollen. Vnd obwol bißher von den Lehen-Pferden, der eins der Richter zu Brata, vnd das ander das Spital zur Zana jn vnſerem dir befohlenem Ampte zu halten ſchuldigk, nychts geben, Sondern vielleicht jm Ampte gebraucht werden, So wolleſt doch denjenigen, welche (wie gemelt) ſolch Pferdt zu halten ſchuldigk, auflegen, daß ſie forder in maſſen andere thun, auch ſechs, oder zum wenigſten fünff Gülden, fl. von jekegen Erlaſſunge ſolcher Dienſte, jn vnſer Ambt, biß auf vnſer Widerruffen reichen wolten, Wie du dann auch jerlichen vf die Newen Jarstage negſt künfftigk dormit anzufahen, von jnen ſouiel einbringen vnd verrechnen wolleſt, Hieran beſchiehet vnſere Meinunge, Datum Torgaw den erſten Januarii Anno ꝛc. LXIII.

Auguſtus Churfürſt.

Unſerm Schöſſer zu Wittenberg und lieben Getreuen Hannßen Mußmanne.

Lehen-Pferde-Dienſte in Geld verwandelt.

6. oder 5. dem Pferde. Wenn ſolch Geld einzutreiben.

Befehl

Churf. Augusti zu Sachsen, daß die Ritter- und Mannschafft, wegen gefährlicher Läuffte, zum Zuzug in Bereitschafft stehen solle, den 28. May, Anno 1582.

An. 1582. VOn GOttes Gnaden Augustus, Hertzog zu Sachsen Churfürst ꝛc. und Burggraf zu Magdeburgk.

Lieben Getrewen, Euch ist vnverborgen, welchergestalt vorschiener Zeit zu mehr vnderschiedlichen mahlen, Wir vnsere offene Mandata, auch andere Ausschreiben vnd Befehlige, iederzeit in guter Bereitschafft vnd Rüstung aufn Nothfall zum Zuzug gefaßt zu seyn, vnsern Chur- vnd Fürstenthumben, Landen, Leuten vnd Vnterthanen zu Wolfart vnd Gutem, ausgehen lassen. Ob Wir vns nun wohl gnedigst versehen, Ihr vnd andere vnsere getrewe vnd gehorsame Vnderthanen werdet solchs in acht genommen, auch noch in guter Acht haben, vnd dermassen gefaßt vnd bereit seyn, damit im Fall es die Notturfft erfordern würde, welches der Allmechtige gnediglich vorhüten vnd abwenden wolle, ewerenthalben kein Mangel fürfallen werde. Dieweil aber die Leuffte inn- und ausserhalb des Heiligen Reichs Deutscher Nation sich sehr sorglich vnd gefehrlich anlassen, auch hin vnd wieder allerhand Gewerbe getrieben werden, vnd Wir vns ietzo aus vnsern Landen, auf den fürstehenden Reichs-Tag begeben, dahero die Notturfft seyn will, vnsere Lande vnd Leute in guter Aufachtung zu haben; Als ist vnser gnediges Begeren hiermit bevehlend, Ihr wollet euch, wofern es nicht allbereit geschehen, Innhalts obangeregter vorriger vnserer Mandaten vnd Ausschreiben allermassen vnd gestalt, wie ihr vns zu dienen schuldig, gefaßt vnd geschickt machen, auch anheims enthalten, vnd ohne vnser Vorwissen, in anderer Herren Dienst vnd Bestallung nicht begeben, Damit zu iederzeit, wann ihr von vns, oder vnsern heimgelassenen Räthen vnd Bevehlichhabern erfordert werdet, ihr euch ohne alle Säumnis Tags vnd Nachts an Orth vnd Ende, so euch bestimbt vnd benannt werden, wol vnd aufs beste gerüstet gestellet, vnsers oder ihres Befehlichs vorhaltet, vnd neben andern vnsern erforderten, wie getrewen Vnderthanen gebühret, zu ewern selbst Besten, fürstehende Gefahr, so viel müglich, abwenden vnd verhüten helffet, An deme volnbringet ihr vnsere zuverläßige Meinunge, Datum Dreßden den 28. May, Anno ꝛc. LXXXII.

Wegen gefährlicher Läuffte

soll die Ritter- und Mannschafft im Bereitschafft zum Zuzug stehen.

Vnsern lieben Getrewen dem Rath zu Leipzig.

Befehl

Churf. Augusti zu Sachsen, daß sich die Ritter- und Mannschafft, wegen gefährlicher Läuffte, zum Zuzuge parat halten solle, den 15. Mart. An. 1583.

An. 1583. VOn GOttes Gnaden Wir Augustus, Hertzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalch vnd Churfürst, Landgraffe in Döringen, Marggraff zu Meissen, vnd Burggraffe zu Magdeburg, Geben hiermit allen vnd ieden Vnsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Heupt- vnd Amtleuten, Verwaltern, Schössern, Befehlichshabern, Bürgermeistern vnd Räten der Städte, Richtern, Schultheissen, Gemeinden, Flecken, Dörffern, vnd sonsten ingemein allen vnd ieden vnseren Vnterthanen, Angehörigen vnd Vorwandten, neben Erbietung vnsers Gruß, Gnaden vnd geneigten Willens, zu erkennen, das Wir in keinen Zweiffel stellen, Sie werden sich zu erinnern wissen, wie offt und vielmals auch in dem nechst vorschienen 82. Jare Wir vnsere gemeine Ausschreiben vnd Mandata haben ausgehen lassen, daß vnsere gehorsame Lehns-Grafen, Herren von der Ritterschafft, Bürgere und andere Vnterthane vnd Vorwandten, iederzeit in guter Rüstunge vnd Bereitschafft zum Zuzuge gefast sein vnd sitzen solten, Nachdem denn ietzo die Leuffte, hin und wieder gantz gefehrlich, geschwinde vnd sorglich sich anlassen, Derohalben die hohe Nothdurfft erfordert, die in guter Hut vnd Acht zu haben. Als ist vnser gnedigst Begehren, hiermit bevehlende, Es wolten sich oberwente vnsere Belehnte, Grafen, Herren vnd andere gehorsame, treue Vnderthane, derselben vnsern Ausschreiben vnd Mandaten nach, in gutter Bereitschafft vnd gefast anheims enthalten, vnd sich keiner bey Verlust seiner Lehen vnd Gütern, oder anderer vnserer vnnachleßlichen Straffe, ohne vnsere Erlaubniß, in anderer vnd frembden Herren Dienst vnd Kriegs-Bestallung einlassen, oder do einer oder mehr allbereit hinweg, daß derselbe zu Stund wiederum zurück, durch die Seinen, Inuhalt vnser vorigen Ausschreiben, anheims erfordert werde, Domit zu iederzeit, wann sie von vns oder vnsern Räthen vnd Befehlichhabern erfordert werden, sie sich ohne alle Seumnis Tags vnd Nachts an Ort vnd Ende, so hierzu bestimbt vnd benent wird, wol vnd aufs beste gerüst, gestellen, vnsers oder ihres Befehlichs vorhalten, vnd neben andern vnsern erforderten, wie getreuen Lehens-Graven, Herren vom Adel, und andern vnsern Vnterthanen wolgebüret, zu iedern selbst, auch gemeiner Landts-Noth Besten vnd Wolfarth fürstehende Gefahr, so viel müglich, abwenden vnd vorhüten helffen, An deme beschicht vnsere wolgefellige vnd ernste Meinung, Zu Vhrkund mit vnserm Secret besiegelt, Vnd geben zu Dreßden, den 15. Tag Martii, Anno 1583.

Ritter- und Mannschafft soll

wegen gefährlicher Läuffte,

sich zum Zuzuge gefast halten.

Aufgeboth

Der Ritter- und Lehen-Pferde von Churf. Christiano I. zu Sachsen, den 22. Januar. Anno 1588.

An. 1588. VOn GOttes Gnaden Christian, Hertzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc. und Burggraf zu Magdeburg.

Lieben Getreuen, Welchergestalt Wir des nechst abgelauffenen 87. Jahres, euch in guter Bereitschafft zu sitzen befohlen, dessen habt ihr euch zu erinnern. Ob wir uns nun wohl gnädigst versehen, ihr habt euch solchem unsern Befehl zu gehorsamer Folge dermassen gefast gemacht, daß im Nothfall, welchen GOtt gnedigst abwende, euert halben, kein Mangel erscheine, dennoch aber dieweil die Läuffte in den benachbarten Landen und sonsten, seithero sich von Tag zu Tag sorglicher und gefährlicher angelassen, also daß sonderlich ietziger Zeit hochvonnöthen, gantz fleißige Aufachtung zu haben, damit unserer Land und Leute zunahende Gefahr, Nachtheil und Schaden, vermittelst göttlicher Hülff und guter Verfassung, verhütet, abgewendet und vorkommen werde.

Erinnerung des Ausschreibens de A. 1587.

Besorgniß wegen ietziger Läuffte veranlasset

die Wiederholung gedachten Ausschreibens.

werde. So wollen Wir obangeregtes unser Ausschreiben hiemit wiederholet, und verneuert haben, abermahls gnädigst und ernstlich befehlende, ihr wollet euch mit tüchtigen Pferden, Knechten und allem andern, inmassen ihr uns zu dienen schuldig, wohl gerüstet, und allerding zum Zuzuge gefast, anheims enthalten, in guter Bereitschafft sitzen, und euch darnach achten, daß ihr auf Unser und unserer verordneten Befehlichshaber ferner Erfordern, auf dem Nothfall an Ort und Ende, dahin Wir oder sie euch zu Tag und Nacht bescheiden werden, unsäumlich begebet, euch unsers oder ihres Bescheids verhaltet, und hieran nichts verhindern lasset, An deme geschicht unsere zuverläßige gäntzliche Meynung. Datum Dreßden den 22. Jan. Anno &c. 88.

Unsern lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Wiederholtes Aufgeboth

Der Ritter- und Lehen-Pferde von Churf. Christiano I. zu Sachsen, den 17. Februar. Anno 1588.

An. 1588. VOn Gottes Gnaden Christian, Hertzog zu Sachsen, Churfürst, ꝛc. vnd Burggraf zu Magdeburg. Lieben Getrewen, Nachdem Wir euch des abgelauffenen 87. Jahres, vnd vnlängst den 22. Tag nechstvorschienenen Monats Januarii, der itzo antrawenden Gefahr halben abermals gnädiglich vnd ernstlich befohlen, in Bereitschafft zu sitzen, vnd euch in guter Rüstung anheims zu halten, Vnd aber seithero die Leuffte sich nicht gebessert, sondern noch von Tag zu Tag geschwinder vnd gefährlicher anlassen, derowegen Wir Land vnd Leute zu versichern aus getrewer Sorgfaltigkeit für die gemeine Wolfarth billig auf alle Fälle bedacht seind, vnd vns in guter Gewahrsamb halten, Als haben Wir vns entschlossen, vnsere getrewe Lehenleute vom Adel vnd andere vnsere Unterthanen mustern vnd Erkundigung nemen zu lassen, wie ein ieder gerüstet vnd zum Zuzuge gefast sey.

Ritter- und Mannschafft

Vnd ist derowegen vnser gnedigst Begehren vnd ernstlicher Befehl, ihr wollet in der Person, oder do ihr durch scheinliche Leibsehafft vnd Schwachheit daran verhindert würdet, durch einen andern tüchtigen vom Adel, mit so viel wolgerüsten Knechten vnd Pferden, wie ihr vns zu dienen schuldig, vff den Sontag Lætare, welcher der Siebenzehende Tag schierstkünfftigen Monats Martii sein wird, euch gegen Leipzig begeben, vnd vor vnsern doselbsthin verordneten Befehlshabern der Muste-

zur Muste-rung auf-gebothen.

rung vnd andershalben gebührlichen Bescheids gewärtig seyn. Vnd nachdem weyland der Hochgebohrne Fürst, Herr Augustus, Hertzog vnd Churfürst zu Sachsen, vnser geliebter Herr Vater Hochlöblichen sel. Gedächtnus, hiebevorn vnd noch letzlich den 15. Tag Martii des abgelauffenen 83. Jhares öffentliche Mandat vnd Befehl ausgehen lassen, daß ihr euch, sowol auch die ewren, ohne Erlaubnüs in anderer frembden Herren Dienst vnd Kriegs-Bestallung nicht einlassen sollet, vnd aber die Notturfft nach Gelegenheit der ietzigen gantz sorglichen Leuffte vielmehr erfordert, daß deme also nachgelebet werde, So befehlen Wir euch hiemit gnedigst vnd ernstlich, daß ihr bey Verlust ewrer von vns tragenden Lehen vnd Güter, vnd bey Vormeidung anderer vnser vnnachläßigen Straff, ohne vnser Vorwissen vnd Nachlassung, euch von niemand ausserhalb vnserer Lande bestellen lasset, noch den ewren solches verstattet, Sondern euch in guter Bereitschafft anheims enthaltet, und desgleichen zu geschehen mit dem ewren verschaffet, Do auch derselbigen einer oder mehr allbereit sich in frembde Kriegs-Bestallung eingelassen hätten, vorritten, oder fortgezogen weren, dieselbigen vnvorzüglich wiederumb zurücke fordern, vnd solches vnd anders nicht halten, Daran geschicht vnsere zuverläßige endliche Meinung, Datum Dreßden, den 17. Febr. An. 1588.

Befehl, ohne Consens des Landes-Herrn keine fremde Kriegs-Dienste zu nehmen wiederholet.

Befehl

Churf. Christiani I. zu Sachsen, daß die Städte ihre Bürger und Einwohner mustern und in guter Bereitschafft halten sollen, den 17. Febr. An. 1588.

An. 1588. VOn GOttes Gnaden Christian, Hertzog zu Sachsen, Churfürst, ꝛc. und Burgraf zu Magdeburg ꝛc. Liebe Getreue. Euch ist unverborgen, welchergestalt Wir, der ietzigen gantz sorglichen und fährlichen Leuffte halben, des nechst abgelauffenen 87. Jahres und abermahls den 22. Tag des jüngstverschienenen Monats Januarii, denen von der Ritterschafft und andern unseren Unterthanen in Städten und auf dem Lande in Bereitschafft zu sitzen auferlegt und befohlen. Wann dann bißhero die Läuffte sich ie länger ie mehr geschwind und sorglich angelassen, und Wir aus getreuer Sorgfältigkeit zu unserer Land und Leuthe Versicherung und Wohlfahrt auf alle Fälle uns gefast zu machen, und bedacht seynd, in unsern Landen Musterung halten und Erkundigung nehmen zu lassen, wie man iedes Orts gerüstet und zum Zuzuge gefast sey.

Wegen besorgter mißlicher Läuffte,

So ist demnach unser gnädigst Begehren hiemit befehlende, ihr wollet eure Bürgerschafft und Einwohner

sollen die Städte ihre Bürger und Einwohner mustern.

mustern, und solche Musterung dergestalt und also anstellen, daß sie auf den Montag nach Lætare, welcher der 18. schirstkünfftigen Monats Martii seyn wird, gewißlich ergehe und verrichtet werde, und dobey schrifftlich aufmercken und verzeichnen lassen, wie ein ieder an unterschiedlichen Wehren gerüstet und gefast, die befundene Mängel in Besserung bringen, und uns nach gehaltener Musterung ein richtig Verzeichnüs übersenden, wie viel besessener und bewehrter Bürger und Einwohner bey euch seyn, welchergestalt ihr dieselbigen in der Musterung befunden, und die vorgefallene Mängel ersetzt und richtig gemacht, oder solches künfftig zu geschehen verordnet, Hieran vollbringt ihr unsere wohlgefällige und zuverläßige Meynunge, Datum Dreßden, den 17. Febr. An. &c. 88.

Unsern lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Edict

Churf. Christiani I. zu Sachsen, wegen Ausrüstung der Ritterschafft, den 12. Novembr. Anno 1588.

An. 1588. VOn GOttes Gnaden, Wir Christian, Hertzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalch vnd Churfürst, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meissen vnd Burggraff zu Magdeburgk. Entbieten allen vnd jetzlichen vnsern Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, vnd andern so vns mit Rite-

ter-Dienſten verpflichtet, vnſern Gruß zuvorn. Wolgeborne, Edle vnd liebe Getrewen, Ihr traget gut Wiſſen, welchergeſtalt ihr ſo wohl auch andere vnſere Vnterthanen nicht allein in Vnſers geliebten Herrn Vaters ſeliger Gedechtnüs verfaſten Landes-Ordnung, ſondern auch durch vielfeltige ausgegangene Mandata zum öfftern mahl in guter Bereitſchafft zu ſitzen, vermanet vnd erinnert worden, Wir auch der Nothdurfft nach, bey vnſerer Churfürſtlichen Regierung allbereit zwo vnterſchiedene Muſterungen angeſtalt vnd halten laſſen.

Warnung, ſich in Bereitſchafft zu halten hat bey Ritter- und Mañſchaft wenig gefruchtet

Wir haben aber befunden, das etliche vnſerer Vnterthanen vnd Lehenleute mit ihren Pferdten, Knechten vnd Rüſtung, dergeſtalt wie ſie vns zu dienen ſchuldig, nicht gefaſt geweſen, vnd ob Wir ſie wol nach der erſten Muſterung erinnern vnd verwarnen laſſen, daß ſie ſich künfftig beſſer ausrüſten, vnd vns zu anderm Einſehen nicht Vrſach geben ſolten, So haben Wir es doch bey jüngſt zu Torgau, von Vns ſelbſt gehaltener Muſterung anders erfaren, vnd vermerckt, daß ſolche ſchlechte Warnungen wenig Nutz geſchafft, Sondern noch ihr viel an Pferden, Knechten vnd Rüſtungen, gantz mangelhafftig durchgeritten.

Dieweil vns aber ſolches zu Schmelerung vnſerer Ritter-Dienſte gereicht, vnd Wir ihnen in demſelben alſo nachzuſehen nicht gemeint, ſich auch die Leuffte ietziger Zeit an ihnen ſelbſt ie lenger ie beſchwerlicher zu tragen, vnd denn vnſer Ampt erfordert, vff ſolche Leuffte fleißige vnd gute Aufachtung zu haben, vnd vnſere Land vnd Leute ſo viel in vnſern Vermögen iſt, vor Nachtheil

Weswegen an die Haupt- und Amtleute Befehl ergangen, ſolche zu muſtern.

vnd Beſchwerung zu ſchützen, So haben Wir auf andere Mittel dencken müſſen, vnd vnſern Haupt- vnd Amptleuten in dem Embtern Befehlich gethan, alle vnd ied Schrifft vnd Ambtſaſſen in dem Emptern, wie Wir ihnen dieſelben befohlen, nach Gelegenheit vnd ſo offt es die Notturfft ſein wird, mit ihren Pferden vnd Knechten, gerüſt, an einen gewiſſen vnd gelegenen Orth zu beſcheiden, vnd mit allen Fleiß zu muſtern, ſich auch ſonſten zu erkundigen, ob vnd wie ihr ſembtlich vnd ſonderlich iederzeit gefaſt, vnd da ſich der geringſte Mangel befinde, vns ſolches vnverzüglich berichten, auf das Wir vns derwegen mit gebührlichem Einſehen gegen die mängelhafftigen zu verhalten.

Ermahnung, ſich dazu gefaßt zu halten.

Damit ſich nuhn ein ieder hierinnen zu erzeigen, auch keiner mit der Vnwiſſenheit zu behelffen haben möge, So iſt nachmals vnſer ernſter Will vnd Begeren, es woll ſich ein ieder mit guten Pferdten vnd Knechten zum wenigſten in der Anzahl, damit er vns zu dienen ſchuldig, auch guter Rüſtung an Harniſch, Ringzeuge vnd andern mehr, ſo hierzu gehörig, gefaſt halten, Inſonderheit aber ſich mit tüglichen verſuchten vnd erfahrnen Knechten verſehen, vnd alſo für vnd für in guter Bereitſchafft ſitzen, das Wir eweter in vorfallender Noth, welche GOtt gnedig vorhütten wolle, iederzeit zu gebrauchen vnd ihr vff vnſer Erfordern, vns ohne einige Verhinderung bey Nacht vnd Tag zu ziehen, vnd gemeine Landſchafft, auch euch ſelbſt vnd die ewrigen ſchützen, vnd vor Schaden vnd Verderben retten helffen möget.

Amts- und Schrifftſaſſen im Leipziger Amt diß-fals an den Amtmann zu Grima gewieſen.

Es iſt auch ferner vnſer gnedigſter Befehlich, es wollet nicht alleine ihr, die Ambtſaſſen, Sondern auch ihr, die ihr Schrifftſaſſen ſeit, vnd in des Ambts Leipzigk Bezirgk geſeſſen, krafft diß, künfftig vff vnſers Ambtmans zu Grim, Hanß Georg von Ponickau zu Pomßen Erfordern an die Ort vnd Stellen, dahin er euch beſcheiden wird, mit denen Pferden vnd Knechten, damit ihr vns zu dienen pflichtig, in der Perſon, oder do ihr durch ſchienliche Leibes Schwachheit daran verhindert wirdet, durch einen andern vom Adel erſcheinen, Doſelbſten der Muſterung vnd gebürlichen Beſcheides von ihm gewertig ſein, vnd euch in dem allen gegen vns aller ſchuldigſten Gebühr verhalten. Daran vollnbringet ihr Vnſere gefellige vnd zuverleßige Meinunge. Zu Vhrkund haben Wir dieſes vnſer offen Mandat mit Vnſern aufgedruckten Secret beſiegeln laſſen vnd geben zu Dreßden, den 12. Novembris, des acht vnd achtzigſten Jahrs.

(L. S.)

Befehl

Herrn Friderici Wilhelmi, Vormunds und Adminiſtratoris der Chur-Sachſen, mit den Ritter-Dienſten in guter Bereitſchafft zu ſtehen, und keine frembde Kriegs-Dienſte anzunehmen, den 19. Jan. Anno 1599.

An. 1599.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Vormund, vnd der Chur-Sachſen Adminiſtrator. &c. Liebe Getrewen, welchergeſtalt Wir hiebevorn zu vnterſchiedenen mahlen, vnd ſonderlich im verſchienen 96. Jahre, euch vnd anderen Vnſerer Jungen Vettern, der Hertzogen zu Sachſen Lehen-Leuten vnd Vnterthanen, durch Vnſere, in ihrer L. L. L. Vormundſchafft, ergangene Mandata vnd Ausſchreiben befohlen, nicht allein mit den ſchuldigen Ritter-Dienſten, vnd darzu gehörigen Pferden, Knechten, Rüſtungen, Heerwägen vnd andern, iederzeit in ſteter guter Bereitſchafft zu ſitzen, Sondern auch bey Verluſt der Lehen vnd Gütter, oder anderer vnnachleßigen Straffe, ohne vnſer Vorwiſſen, gnedigſte Einwilligung vnd Verlaubnüß, ſich in anderer frembden Herrn Dienſt vnd Beſtallung nicht einzulaſſen, auch die Ihren davon abzuhalten, Solches iſt euch unverborgen vnd ihr habt euch deſſen daraus guter maſſen zu erinnern. Ob Wir Vns nun wol gnedigſt verſehen, ihr werdet euch ſolchen vnſern Befehlichen zu gehorſamer Volge, eweter geleiſten Pflicht nach dermaſſen gefaſt halten, vnd zum Zuzuge in ſteter Bereitſchafft ſitzen, damit im Nothfall, welchen GOtt gnediglich abwenden wolle, ewerthalben disfals kein Mangel zu ſpüren, Dannoch aber vnd dieweil ſich die Leuffte, nicht allein des Erb-Feindes der Chriſtenheit, ſondern auch deſſen, in denen nechſtangelegenen vnd benachbarten Landen einbrechenden Kriegs-Volcks halben, vnd ſonſten, ie lenger ie ſorglicher vnd gefehrlicher anlaſſen, vnd derowegen die hohe Notturfft erfordert, daß ſolcher antrawender Gefahr, vermittelſt göttlicher Hülffe, auch zeitiger vnd guter Verfaſſunge, vorgetrachtet werde, So iſt in Vormundſchafft weiland Churfürſt Chriſtians zu Sachſen, löblicher Gedächtnüs, hinterlaſſenen Jungen Herrſchafft, Vnſerer freundlicher lieben Vettern vnd Pflege-Söhne hiermit abermahls vnſer gnedigſt vnd ernſtes Begehren, wo disfalls einiger Mangel ſein ſolte, ihr wollet euch darnach achten, wann vnd wohin Wir euch, vber kurtz oder lang beſcheiden laſſen werden, daß ihr in der Perſon, mit tüchtigen Pferden, vnd Knechten, wohl gerüſt erſcheinet, vnd wegen des Fortzuges oder ſonſten weiters gebührlichen Befehls gewerdtig ſeyet, Euch auch, inhalts angeregter vnſerer vor deſſen ausgegangenen Mandaten anheims enthaltet, niemandes aufreden, noch in auswertige frembde Kriegs-Handlung vnd Beſtallung, ohne vnſere ſonderbare Bewilligung, gebrauchen laſſet, davon auch die ewerigen abhaltet, vnd do derer einer oder mehr albereit vertritten, dieſelben zurücke fordert, iedoch, do der oder dieſelbigen wieder den Erb-Feind den Türcken albereit ausgezogen weren, dabey laſſen Wir es, vnbeſchadet eweter ſchuldigen Ritter-Dienſte, bewenden.

Befehl, in guter Bereitſchafft zu ſtehen und keine frembde Dienſte zu nehmen

wiederholet.

wegen gefährlicher Läuffte

Vnd nachdem auch bey dieſen gantz geſchwinden Zeiten

Aufſicht auf frembde Werbungen anbefohlen.

ten vnd Leufften nötig, daß auf allerhand auswertige, frembde, öffentliche vnd heimliche Gewerb, Practicken vnd verdechtige Unterſchleiffung, gute Aufachtung vnd Nachforſchung angeſtalt werde, Als wollet ihr auch hierauf an ewern Orte ein wachendes Auge haben, vnd do ihr dergleichen in Erfahtung brechtet, oder euch ſonſt hiervon etwas fürkommen möchte, daſſelbige in dem negſt angelegenen Ambte vnſeumlichen anmelden, oder vns ſolches ſelbſten ohne Verzug, bey Tag vnd Nacht, vnterthenigſt zu erkennen geben, Hieran befördert ihr allenthalben des geliebten Vaterlandes, auch ewer vnd der ewerigen ſelbſt eigene Wolfart, vnd vollbringet Vnſere entliche vnd zuverleßige Meinung, Datum Torgau den 19. Januarii Anno 1599.

Unſern lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Edict

Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, die Ausrüſtung der Ritter-Pferde und Mannſchafft betreffend, den 24. Nov. Anno 1602.

An. 1602. VOn GOttes Gnaden, Wir Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſſen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall vnd Churfürſt, Landgraf in Düringen, Marggraf zu Meiſſen, vnd Burggraff zu Magdeburg, vor vns vnd in Vormundſchafft der Hochgebornen Fürſten, Vnſerer freundlichen lieben Brüdere Herrn Johanns Georgen, vnd Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Entbieten allen vnd ieden Unſern vnd ihrer L. L. Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, vnd andern, ſo vns mit Ritter-Dienſten verhafftet, ſo wol den Burgermeiſtern vnd Räthen der Städte, vnd ſonſten allen andern vnſern vnd ihrer L. L. Vnterthanen, vnſern Gruß, Gnade vnd geneigten Willen, vnd fügen euch ſampt vnd ſonders hiermit zu wiſſen, daß Wir vns zwar erinnern, welchergeſtalt hievorn zu vnterſchiedenen mahlen, Wie dann auch noch neulichen ernſte Mandata vnd Ausſchreiben publicirt vnd öffentlich angeſchlagen worden, daß alle vnd iedere Vnſere vnd ihrer L. L. Lehenleute vnd Vnderthanen mit den ſchuldigen Ritter-Dienſten vnd darzu gehörigen Pferdten, Knechten, Rüſtungen, Heerwagen vnd andern iederzeit nicht allein in ſteter guter Bereitſchafft ſitzen, Sondern auch ohne vnſer Vorwiſſen, gnedigſte Einwilligung vnd Verlaubnüs, ſich in anderer frembden Herrn Dienſt vnd Beſtallung nicht einlaſſen, auch die Irigen hiervon abhalten ſollen.

Ob die an Ritter- und Mannſchafft, wegen der Ritter-Dienſte und Aeuſerung fremb der Dienſte ergangene Befehle beobachtet worden,

Vnd ob Wir auch wol nicht zweiffeln, ſondern vns gentzlichen verſehen, es werde demſelben allenthalben nachgelebet vnd gehorſame Volge geleiſtet.

Soll wegen gefährlicher Läuffte

Dieweil ſich aber itzo die Leuffte gantz ſorglich vnd gefehrlich anlaſſen, vnd demnach von nöthen eine richtige Gewißheit zu haben, welchermaſſen ein ieder mit ſeinen ſchuldigen Ritter-Dienſten ſtaffirt vnd aufn Nothfall zum Zuzuge vnd ſonſten gerüſt vnd gefaſt ſey.

durch eine General-Muſterung unterſuchet werden.

So ſind Wir entſchloſſen, in kurtzen eine allgemeine durchgehende General-Muſterung vnter denen von der Ritterſchafft vnd in Städten anzuſtellen. Vnd begehren demnach hiermit vor vns vnd in gedachter Vormundſchafft nochmals ernſtlich befehlende, daß ſich alle vnd iede vnſere vnd ihrer L. L. Lehnleute mit guten Pferdten vnd Knechten zum wenigſten in der Anzahl, damit ſie vns vnd Ihrer L. L. zu dienen ſchuldig, auch guter Rüſtung an Harniſch, Ringzeug, vnd andern mehr, ſo hierzu gehörig, daheim gefaſt vnd geſchickt enthalten, Inſonderheit aber ſich mit tuglichen vorſuchten vnd erfahrnen Knechten vorſehen, vnd alſo für vnd für in guter Bereitſchafft ſitzen, die Städte auch mit ihrer Bürgerſchafft, wie die bewehret zu ſein verpflichtet, ſich in guter Ordnung vnd ſteter Vbung bereit vnd gefaſt halten, damit zu iederzeit, wann ſie von vns oder vnſern Befehlichshabern zur fürſtehenden Muſterung oder ſonſten erfordert werden, ſie ſich in der Perſon, oder da ſie, die von der Ritterſchafft, durch ſcheinliche Leibes-Schwachheit verhindert würden, durch einen andern vom Adel ohne alle Seumnus an Orth vnd Ende, ſo hierzu beſtimmet vnd benennet, wol vnd aufs beſte gerüſt ſtellen, vnd vnſers oder ihres Befehlichs vorhalten, vnd daran nichts verlaſſen vnd verſeumen, oder auch wegen fürfallender vnd befindlicher Mängel ſtraffwirdig erfunden werden mögen, Darnach ſich ein ieder zu richten, vnd hiermit für Schaden gewarnet ſein ſoll. An deme geſchicht Vnſere ernſtliche vnd zuverleßige Meinung, zu Vhrkundt mit Vnſern Cantzley-Secret beſiegelt vnd geben zu Dreßden den 24. Novembris, An. M. DCII.

Befehl, in Bereitſchafft zu ſtehen.

und ſich auf Erfordern darzu einzuſtellen.

(L. S.)

Aufgeboth

Der Ritter-Pferde und Lehen-Leute von Churfürſt Chriſtiano II. zu Sachſen, den 18. Aug. Anno 1603.

An. 1603. VOn GOttes Gnaden, Chriſtian der Ander, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. und Burggraf zu Magdeburg. Lieben Getreuen, Ob Wir wohl unlängſten, wie euch bewuſt, am 24. Novembris des jüngſt abgewichenen 1602. Jahres, ein öffentlich Mandat und Ausſchreiben publiciren und ergehen laſſen, daß alle Unſere und der Hochgebohrnen Fürſten, Unſerer freundlichen lieben Brüdere, Herrn Johans Georgen, und Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. Lehen-Leute mit ihren Ritter-Dienſten, ſowohl auch die Städte mit ihrer Bürgerſchafft, in guter Bereitſchafft, Ordnung und Ubung ſitzen ſollen.

Erinnerung des Ausſchreibens de A. 1602.

Wegen gefährl. Läuffte

Nachdem ſich aber itzo die Läuffte ie länger ie mehr, gantz ſorgſam, gefährlich, und dermaſſen anlaſſen, daß gute Vorſorge und Aufacht wohl von nöthen, damit Unſerer Land und Leuthe fürſtehende Gefahr, Nachtheil und Schade vorhütet, abgewendet und vorkommen werde.

Als begehren Wir vor Uns und in Vormundſchafft obgedachter Unſer freundlichen lieben Brüdere, hiermit gnädigſt befehlende, ihr wollet euch Krafft obangeregtes Mandats und dieſes unſers Befehlichs, wo es nicht allbereit geſchehen, nochmahls mit euern Bürgern, Einwohnern und Unterthanen, immaſſen ihr uns zu dienen ſchuldig, wohl gerüſt und allerdings zum Zuzuge gefaſt machen, anheims enthalten, in guter Bereitſchafft ſitzen, und euch darnach achten, daß ihr uff Unſer oder Unſerer verordneten Befehlichshabere ferner Erfordern, auf den Nothfall an Ort und Ende, dohin Wir oder ſie euch bescheiden werden, unſäumlichen begeben, und hieran nichts dann GOttes Gewalt vorhindern laſſen möget. Daran geſchicht Unſere endliche und zuvortäßige Meynung. Datum Dreßden, den 18. Auguſti, An. 1603.

werden die Obrigkeiten ermahnet, mit ihren Bürgern, Einwohnern und Unterthanen in Bereitſchafft zu ſtehen.

Unſern lieben Getreuen, dem Rathe zu Leipzig.

Mandat

Mandat

Churfürſt Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß die Ritter-Pferde, auch das erſte Aufgeboth vom 10ten und andere vom 5ten Mann ſich in Bereitſchafft halten ſolle, den 12. Jan. Anno 1612.

An. 1612. VOn GOttes Gnaden, Johanns Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall, Chur-Fürſt, und deſſelben Reichs in den Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden in ſolchen Vicariat gehörende dieſer Zeit Vicarius. Liebe Getreuen, Wir fügen Euch hiermit zu wiſſen, daß GOtt der Allmächtige nach ſeinem unwandelbahren Rath und Willen, den weyland Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Rudolphen den Andern, erwehlten Römiſchen Kayſer, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Schlavonien Könige, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Hertzogen zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtemberg, Grafen zu Tyrol ꝛc. Unſern Allergnädigſten Herrn, Hochlöblichſter und Chriſtmildeſter Gedächtnüs, neulicher Zeit aus dieſer Welt abgefordert hat, deren Kayſerl. Majeſt. ſeine Allmacht eine ſanffte Ruhe, und am jüngſten Tage eine fröliche Auferſtehung zum ewigen Leben zu verleyhen geruhen wolle. Ob nun wol Wir für Unſere Perſon dasjenige, was vermöge der güldenen Bullen uns, als einem Churfürſten des Reichs, nach ſolchem tödtlichen Abgang in Acht zu nehmen gebührt, mit Fleiß zu obſerviren gemeint, Auch nicht zweifeln, Unſere Mit-Churfürſten werden nichts wenigers zu thun, und ein wachendes Auge zu haben wiſſen, damit Fried und Ruhe im heiligen Römiſchen Reich, als welches ietzo ohne Haupt iſt, erhalten werden möge. Jedoch weil ſich leicht begeben könte, daß dem Röm. Reich, auch wohl Unſerm Churfürſtenthum und Landen was Gefährliches und Wiederwärtiges zu handen ſtoſſen möchte, und demnach hoch von nöthen, daß allenthalben fleißige Vorſorge gebraucht werde; Als begehren Wir vor uns und den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Unſern freundlichen lieben Brudern und Gefattern, Ihr wollet euch nicht allein mit euren Ritter-Dienſten, damit ihr uns verpflichtet, in guter Bereitſchafft: Sondern auch neben euren Leuten dermaſſen gefaſt halten, damit auf Erfordern ihr mit euren Pferden, und dann auf das erſte Aufgebot der zehende, auf das andere Aufgeboth der fünffte Mann, und endlich alle eure Mannſchafft, an Ort und Ende, do Wir euch und ſie hinbeſcheiden, gerüſt erſcheinen, und was euch und ihnen befohlen, zu Werck richten möget. Daran geſchicht Unſere zuverläßige gefällige Meynung, Datum Dreßden am 12. Januarii, Anno 1612.

Unſern lieben Getreuen dem Rathe zu Leipzig.

Abſterben Kayſers Rudolphi II.

Vorſorge vor den Reichs-Ruhe-Stand.

So wohl die Ritter-Pferde,

als auch das Aufgeboth des 10den und 5ten Manns ſollen in Bereitſchafft ſtehen.

Ausſchreiben

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, daß jährlich von jedem Ritter-Pferde anſtatt der würckl. Dienſte, 15. Rthlr. in Specie ſollen geliefert werden, den 27. Aprilis, Anno 1632.

An. 1632. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Lieber Getreuer Nachdeme die Zeiten vnd Leuffte noch dergeſtalt gefährlich vnd ſorglich beſchaffen, daß Wir verurſachet werden, die vff eine Zeitlang nach Hauß gelaſſenen, der Ritterſchafft Pferde, wider zu erfordern, Als ſeindt dahero deren theils, allbereit wider aufgemahnet, ſich auch in ziemlicher Anzahl, gehorſamlich eingeſtellet. Fügen dir aber hierbey zu wiſſen, daß vns newlicher Zeit etzliche vom Adel in vnſerm Churfürſtenthumb den vnderthenigſten Vorſchlag gethan, weil den meiſten von der Ritterſchafft ſchwer fallen würde, bey ietzigem Zuſtande, mit tüchtigen Pferden vnd Geſinde, indem daſſelbe meiſten theils ſich anderſtwo vntergeſtellet, aufzukommen, ob vns nicht gnedigſt belieben möchte, wann vff iedes Lehen-Pferdt, ſo ein ieder zu ſchicken ſchuldig, ein gewiſſes auf vnſere Moderation baar erleget würde, die Ritterſchafft mit der Aufforderung zuuerſchonen, vnd auf ein Jahr lang, von den ſchuldigen Ritter-Dienſten, vnd deſſen Zugehör zu befreyen, Nach Ausgangk des Jahres aber, wolte ein ieder nichts weniger, als bißhero von Alters geſchehen, mit ſeinen Pferden vnd Wagen, auf vorhergehende Aufmahnung, gehorſambſt erſcheinen, vnd wie gebräuchlich, aufwartten.

Wiewohl nun bey dieſem vnterthenigſten Erbiethen, allerhandt, ſonderlich aber dieſes zu bedencken, daß eilende vnd geſchwinde Rettung nöthig, mit newer Werbung aber es langſamb zugehen, dargegen die Ritter-Pferde in kurtzen zuſahmen gebracht werden können, Auch wie es mit dem Haltritt vnd Battirung der Straſſen, welche zumahl wegen der wachſenden Plackereyen nötigk, anzuſtellen, So haben Wir doch entlichen, in Erwegung derer von obgedachter Ritterſchafft, wie auch etzlicher Anweſenden vom Lande, derer vnderthenigſtes Bedencken Wir darüber vernommen, hierbey angeführter Motiven, vnd daß ſonderlich der Ritterſchafft bey ietzigem Zuſtande, zu tüglichen Knechten, vnd anderer nothwendigen Ausrüſtung zugelangen, ſehr ſchwer fallen wird, dahin geſchloſſen, denen von der Ritterſchafft frey zu ſtellen, ob ſie vor dismahl vor iedes Pferd funffzehen Reichs-Thaler in ſpecie Anritt-Geldt, bahr erlegen, oder ieder nochmahls, ſo nicht albereit erſchienen, ſich vngeſeumbt mit tüchtigen Pferden, Knechten vnd Armatur einſtellen, vnd alſo allerſeits zugleich die Schuldigkeit, vorpflichten Trewen nach, vorrichten wolle,

Sowol do ſie die Lieferung an Gelde theten, ſolches zu keiner Einführung, oder Præjudiz, vns oder ihnen gereichen, oder angezogen werden, Auch nach Vorflieſſung des Jahrs, in allen wiederumb, wie zuuohr gehalten, vnd ein ieder nichts weniger, als bißhero vorAlters geſchehen, mit ſeinen ſchuldigen Pferden vnd Wagen, auf vorhergehende Aufmahnung, gehorſamſt erſcheinen, vnd wie bräuchlich, was ihnen oblieget, vnterthenigſt vorrichten ſolle.

Begehren demnach hiermit, du wolleſt es denenjenigen, ſo Ritter-Pferde zu ſchicken ſchuldig, alsbalden mit andeuten, vnd iedwedern frey ſtellen, ob er ſeine Ritter-Pferde tüchtiger maſſen ſchicken, auch die, ſo ſie albereit geſchicket, die gehörende Schuldigkeit darmit vorrichten, vnd gehorſambſt aufwarten, oder dir innerhalb viertzehen Tagen, von dato ahn, vor jedes Pferdt funffzehen Rthlr. in ſpecie, gegen Quietung einliefern will, Mit der Erklärung, daß gegen Erlegung ſolches Geldes, ſie ein Jahr lang, von den ſchuldigen Ritter-Dienſten, Wagen

Rationes moventes.

Ritterſchafft erhält die Freyheit, entweder die Dienſte zu thun, oder ſolche ein Jahr mit 15. Rthl. in Spec. zu compenſiren,

jedoch ihren Pflichten ohne Nachtheil.

Befehl, der Ritterſchafft ſolches zu intimiren.

Rationes dubitandi.

Wagen vnd deſſen Zugehör befreyet, auch mit dem Haltritt verſchonet, Solches alles auch, wie obgedacht, ohne einige Einführung vnd Præjudiz ſein ſolte, Diejenigen nun, ſo dir Geldt erlegen, wolleſt du aufzeichnen, vnd das Geldt vns neben dem Verzeichnüs vnterthänigſt zuſenden, welche aber ihre Pferde allbereit geſchickt, ſollen vnſers Obriſten, Obriſten Leutenants, Rittmeiſters oder Leutenants Ordinanz hierin ferner erwartten. Daran geſchicht vnſere Meynung, Datum Dreßden den 27. Aprilis, An. 1632.

Johanns George, Chur-Fürſt.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, von jedem Ritter-Pferde innerhalb 3. Monaten 30. Rthlr. zu erlegen, den 3. Decembr. Anno 1639.

An. 1639. VOn GOttes Gnaden Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve vnd Berg ꝛc. Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer, Nachdem der erzörnete gerechte GOtt mit ſeiner harten Krieges-Straff vber vns vnd vnſere Lande noch immerfort anhalten thut, auch faſt zu beſorgen, daß nicht etwan der gantze Schwall vollend gahr herein gewaltzet werden möchte, welches nechſt göttlicher Hülffe vnd Beyſtand, auch wahrer Bußfertigkeit vnd eiferigem Gebeth abzuwenden, die hohe vnumbgängliche Nothdurfft erfordert, vnſere geworbene Regimenter zu Roß vnd Fuß in gutem Eſſe vnd Bereitſchafft zu erhalten, vnd die abkommene wiederumb in beſſern Standt zu richten, vnd zu verſtärcken; Worzu dann eine ergiebige Summa Geldes eilends von nöthen, die Erfahrung aber vnd der klahre Augenſchein bezeuget, welchergeſtalt der arme Bürgers- vnd Bauersmann in den Städten vnd Dörffern durch die bißherige vielfeltige Contributiones vnd andere Krieges-Beſchwerungen, dermaſſen ausgezehret, verderbet vnd von allen Kräfften kommen, daß ihme, damit länger zu folgen vnd ſolche alleine zu tragen, eine wahre Vnmüglichkeit iſt, vnd dannenhero vff andere zureichende Mittel, dardurch ihnen die Laſt etlicher maſſen erleichtert vnd ſich in etwas wiederumb zu erholen Lufft gelaſſen werde, zu gedencken ſein will; Als haben Wir der Billigkeit gemeß erachtet, vnd dahin geſchloſſen, weil jetziger Zeit zu einem Land-Tage zu gelangen nicht möglich, die von der Ritterſchafft in vnſerm Churfürſtenthumb vnd Landen auch mit etwas anzulegen, vnd vff iedes Lehen-Pferdt, damit Vns ſie zu dienen, vnd daſſelbe in Bereitſchafft zu haltten ſchuldig, Wir auch iederzeit aufzumahnen vnd zu erfordern befugt, ein gewiſſes vnd erträgliches, nemlich zehen Reichs-Thaler monathlich zu ſchlagen, damit drey Monat nach einander zu continuiren, vnd alſo zuſammen in drey Monathen 30. Reichs Thaler von iedem Pferd vngeſeumbt einbringen zu laſſen. Begehren demnach hiermit, Du wolleſt ſolches denen vom Adel vnd andern beydes Schrifft- vnd Ambtſaſſen, ſo vnter vnſers dir anbefohlenen Ambts Bezirck begriffen, vnd Ritter-Pferde zu ſchicken ſchuldig, alſobald, durch verſchloſſene Schreiben, mit eingelegter Copey gegenwärtiges vnſers Befehlchs, zu erkennen geben, vnd ſie krafft dieſes anermahnen, wegen eines ieden Pferdes, mit welchem Vns ſie von ihren Lehen-Gütern zu dienen vnd aufzuwarten verpflichtet, binnen zehen Tagen, von Zeit der Inſinuation anzurechnen, die erſten zehen Reichs Thaler: Folgends, nach Verflieſſung einer Monaths-Friſt die andern zehen Reichs Thaler, vnd dann wiederumb in einem Monat hernach die dritten vnd letzten zehen Reichs Thaler vnfehlbahr vnd gewiß zu entrichten, vnd dir iedesmahls gegen Qvittung einzuliefern, Vnd wollen Wir diesfalls an ihrer vnterthänigſten Bezeigung vmb ſo viel weniger zweiffeln, weil ſie ſelbſten zu bedencken, vffm Fall entweder die Aufforderung der ſchuldigen Ritter-Dienſte von vns anietzo erfolgen, oder, in Mangelung Geldes, die Soldateſca, als welche ohne nothdürfftige Proviſion in Diſciplin nicht wohl zu erhalten, auszureiten, oder auszulauffen, vnd ihren Vnterhalt aus Noth ſelbſten zu ſuchen gedrungen werden ſolte, daß der Vncoſten vnd Schaden einen vnd den andern weit höher vnd mehr, als dieſe Anlage austräget, treffen dörffte.

Continuirte Kriegs-Preſſuren

Veranlaſſen, daß die Miliz in guten Stande erhalten werden muß.

3. Monath Anlage auf die Lehen-Pferde, Monats 10 Rthlr.

Befehl ſolches zu intimiren u. das angelegte Geld einzutreiben.

Bewegungs-Gründe darzu.

Wie Wir vns nun zu vnſerer getreuen Ritterſchafft bey gegenwärtigem Nothfall anders nichts als gehorſahmbſter Willfehrigkeit gnedigſt verſehen: Alſo ſoll ihnen beydes dieſelbe vnd der Modus der Einbringung zu einiger Einführung vnd Præjudiz nicht gereichen, noch ins künfftige angezogen werden; Sie auch gegen Erlegung ſolches Geldes ein Jahr lang von den Ritter-Dienſten, Wagen vnd deſſen Zugehör befreyhet, ſowohl mit dem Haltritt verſchonet bleiben.

Dieſer Modus der Einbringung ſoll der Ritterſchafft ohnnachtheilig ſeyn

Vnd damit ſie zu Abrichtung dieſer Anlage vmb ſo viel deſto ehe vnd beſſer gelangen können, wollen Wir Ihnen vnd ihren Vnterthanen vffm Lande gutt Sicherung ſchaffen, vnd bey der Soldateſca alles Ausreitten vnd Auslauffen, Abnahme, Plünderung, Vorgewaltigung vnd Beraubung vff den Straſſen, Plackerey, Beutmachen, vnd wie es ſonſt Nahmen haben mag, bey Leibes- vnd Lebens-Straffe ernſtlich vorbiethen vnd abſtellen laſſen.

Auch ſie von ſolcher Anlage alles hier berührten Effect zu erwarten haben.

Welches du ihnen zugleich mit anzudeuten, vnd das einkommende Geld, neben einem richtigen Verzeichnüs, mit gutter Sicherheit nach Leipzig zu ſchaffen, vnd vnſerm Schöſſer allda, Gottfried Trieben, gegen Quittung einzuantworten wiſſen wirſt. Daran geſchicht vnſere Meynung, Datum Dreßden, am 3. Decembris, Anno 1639.

Johann George, Churfürſt.

Unſerm Schöſſer zu Wittenbergk und lieben Getreuen, Michael Schneidern.

Befehl

Churf. Johann Georgens des I. zu Sachſen, von jedem Ritter-Pferde 30. Rthlr. zur Militair-Bedürffniß zu erlegen, den 12. Jan. An. 1646.

A. 1646. VOn GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. Churfürſt, ꝛc. Veſter Rath, lieber Getreuer, Wir ſind zwar in Hoffnung geſtanden, es würden die jüngſt allhier verſammlete von der Ritterſchafft vnſer gnädigſten Reſolution auf ihre letzt ſub A. B. C. D. F. vberreichte Contribution-Vorſchläge erwartet, vnd dasjenige, ſo Wir wegen des Chur-Creiſſes, ſo wohln der Grafſchafft Stolbergk zu ändern nötig befunden, vorher alſo werckſtellig gemachet, vnd eine völlige Richtigkeit getroffen, inſonderheit auch, wie billig geſchehen ſollen, mit denen Städten ſich darüber vereiniget haben; So müſſen Wir doch erfahren, daß dieſes alles vnterblieben, die bemelte Deputirte ohne gewiſſen Abſchiedt

Ankunfft der Schwediſ. Armee im Lande,

von hinnen gereiſet, vnd das Werck in Confuſion gelaſſen, unterdeſſen ſeynd die Marche des Königlichen Schwediſchen General-Feld-Marſchalcks Linnardt Torſtenſohns ꝛc. als auch des General-Reichs-Zeugkmeiſters, Carl Guſtav Wrangels ꝛc. diß- vnd jenſeits der Elbe vollends darzu kommen, welche diejenigen, ſo es betroffen, nicht wenig mitgenommen, vnd die Contribution noch ſchwerer gemachet, daß wir faſt nicht ſehen, was dißfalls zu thun, oder mit Beſtande anzuordnen iſt, zumahlen die Zeit des Stillſtandes ſich allgemach auch verlieret, vnd zu Endung derſelbigen ohne das vff eine Aenderung gedacht ſeyn will, Damit aber nicht alles ſo gar erliege, ſondern die Völcker nottürfftig verſorget, und in diſciplin gehalten, zuförderſt auch die Königl. Schwediſchen des verſprochenen quanti vergnüget werden.

auch andre Motiven,

So begehren Wir gnädigſt, ihr wollet die von der Ritterſchafft denominirten Creiß-Commiſſarien benebſt den Caſſirern beſcheiden, daß Sie ad interim von iedwedern Ritter-Pferde vff denen noch angebaueten Güttern derer von der Ritterſchafft eignen Bewilligung nach 30. Rthlr. eingerechnet, dasjenige, was einer oder der andere von 1. Septembr. an allbereits darauf abgeführet, einbringen, zugleich aber die Ritter-Güther ſelbſt bereithen, die Beſchaffenheit, wie weit eines vor dem andern verwüſtet, in Augenſchein nehmen, vnd deſſen ordentliche Specification einſenden, die übrige vff die Erb-Güther oder Schocke geſchlagene Contribution auch vnſer erſtgemachten Anordnung nach, biß ſo lang ein bequemerer Modus zu ergreiffen iſt, continuiren, vnd nutzen, als weit ſich daſſelbige thun vnd practiciren läſſet, nur daß das beſchwerliche Speiſen aufhöre, vnd die Städte nicht gar darüber zu Boden gehen, Wie ingleichen daran ſeyn, daß die an letzt gehaltenem Land-Tage zum Kriege verwilligte Acciſe-Portion, Mahl-Scheffel-Gelder, vnd Wein-Zapff-Steuer aller Orthe gangbahr gemacht, vfs fleißigſte einbracht, nirgends anders hin als zur Zubuſſe, vnd deſto beſſern Befriedigung der Königl. Schwediſchen angewendet, vnd nebenſt deme, ſo ſonſten vor dieſelbe gewiedmet, für allen andern Ausgaben vnd Verpflegungen, ſie kommen auch zu, wohin ſie wollen, vnfehlbahr nacher Leipzigk, oder an wehn ſie es verweiſen, abgeleget, darüber fleißige Rechnung gehalten, vnd von Wochen zu Wochen nachrichtlicher Extract eingeſchickt werde.

veranlaſſen eine Interims-Anlage von 30. Rthlr. auf iedes Ritter-Pferd, wie damit zu verfahren.

Der Fourage halben, weiln dieſelbige wegen weiter Abgelegenheit von allen vnd ieden Orten in natura anzuſchaffen faſt vnmüglich ſcheinet, erachten Wir am dienſambſten zu ſeyn, daß an ſelbigen Enden die Commiſſarien vnd Caſſierer darfür ein gewiß Geld, ſo Ihr Ihnen zu beniehmen habt, erheben, vnd denen, ſo es gehörig, gegen Quittung entrichten, auf ſolche Maß denn auch mit dem angelegten Getreydicht oder Commiſs-Korn zu gepahren ſeyn wird. Darauf ihr die Ordren alſo zu richten, vnd biß Wir ein anders befehlen, darob gebührender maſſen zu halten wiſſen werdet, dem Wir in Gnaden wohlgewogen verbleiben, Datum Dreßden am 12. Januarii, An. 1646.

Wo die Fourage nicht in natura zu erlangen, Geld davor zu nehmen.

Johann Georg, Churfürſt.

An Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Rath, General-Kriegs-Commiſſarium und Landes-Hauptmann des Marggrafthums Ober-Lauſitz ꝛc. Hanß Wolffen von Görßdorff zu Ratwitz und Graditz ꝛc.

Mit Eintreibung der übrigen Anlagen, nach bißherigem Modo zu continuiren.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß diejenigen, ſo Ritter-Dienſte zu leiſten verbunden, mit tüchtigen Leuten, Pferden und Zubehörung in Bereitſchafft ſtehen ſollen, den 22. May, An. 1702.

An. 1702.

VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Polen ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Chur-Fürſt ꝛc.

Aufbietung der Ritter-Pferde.

Lieber Getreuer, Demnach Wir bey Herausziehung Unſerer geworbenen Miliz aus dem Lande, unter andern zu deſſen Beſten machenden Anſtalten, auch die Aufbietung derer Ritter-Pferde, um ſelbige auf alle Fälle, einer etwa beſorgenden Unruhe, zumahl bey denen aller Orthen anſcheinenden gefährl. Conjuncturen, parat zu haben, vor unentbehrlich und höchſt-nöthig erachten; Als begehren Wir hiermit, du wolleſt dich deines Orths darnach achten, und zu Leiſtung derer Ritter-Dienſte, wie Uns du ſolche zu verrichten verbunden, mit tüchtigen Leuthen, Pferden und Zubehörung, in ſolcher Bereitſchafft halten, damit auf erſte von Unſerer Generalität ergehende Ordre aufgeſeſſen, und ſich an Ort und Ende, ſo dir benennet werden wird, geſtellet werden könne.

Befehl, ſich damit in Bereitſchafft zu halten.

An dem geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 22. May, 1702.

Wiederholter Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, ſich mit denen Ritter-Dienſten in Bereitſchafft zu halten, den 19. Jun. An. 1702.

An. 1702.

VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Chur-Fürſt, ꝛc.

Wiederholter Befehl,

Lieber Getreuer, Wir zweiffeln zwar nicht, daß auf Unſern unterm 22ten May jüngſthin ergangenen Befehl die Bereithaltung derer Ritter-Pferde gebührend bewerckſtelliget worden.

Demnach Wir aber, damit die ſchuldige Geſtellung deſto unfehlbarer, und auf erſte von Unſerer Generalität ergehende Ordre geſchehe, ſolche Verordnung nochmahln zu wiederholen, der Nothdurfft befunden; Als begehren Wir, du wolleſt dich mit denen Ritter-Dienſten, wie Uns Du ſelbige zu leiſten verbunden, dergeſtalt in Bereitſchafft halten, damit auf erſte Erforderung an deinem gehorſamſten Erſcheinen und pflicht-ſchuldigſten Beſchützung und Defenſion des Vaterlandes, kein Mangel ſich finde. Daran geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden am 19. Jun. 1702.

mit den Ritter-Pferden in Bereitſchafft zu ſtehen.

Befehl

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, ſich mit den Ritter-Pferden in Bereitſchafft zu halten, den 15. May, An. 1704.

An. 1704. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſtus, König in Polen, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Churfürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor, Wohlgebohrner, lieber Getreuer. Demnach bekannter maſſen die Conjuncturen in- und auſſer des Römiſchen Reichs dermaſſen beſchaffen, daß Wir aus Landes-väterlicher Sorgfalt vor Unſer Churfürſtenthumb und Lande, vorläuffig ein und andere Veranſtaltungen machen zu laſſen, der Nothdurfft befunden; Als begehren Wir, ihr wollet diejenigen Ritter-Pferde, ſo Uns ihr zu ſtellen verbunden, mit tüchtigen Leuten, Pferden, und Zubehörung in ſolcher Bereitſchafft halten, damit ſie, jedoch nicht eher, als wenn die würckliche Gefahr unfehlbar zu erwarten, und gleichſam verhanden iſt, auf erſte von Unſerer Generalität ergehende Ordre, aufſitzen, und ſich an Orth und Ende, ſo euch benennet werden wird, geſtellen können. An dem geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 15. May, Anno 1704.

Anſtalten wegen beſorgl. Conjuncturen.

Ritter-Pferde in Bereitſchafft zu halten.

Befehl

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß die Städte ſich verproviantiren, und mit Hand-Mühlen verſorgen, auch ihre Bürger mit Gewehr verſehen ſollen, den 15. May An. 1704.

An. 1704 FRiedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc. Liebe Getreue, demnach bekannter maſſen die Conjuncturen in und auſſer des Röm. Reichs dermaſſen beſchaffen, daß Wir aus Landesväterlicher Sorgfalt vor Unſer Churfürſtenthum und Lande vorläuffig ein und andere nöthige Veranſtaltungen machen zu laſſen der Nothdurfft befunden, geſtalt wir denn auch ſowohl wegen Bereithaltung derer Ritter-Pferde, als daß zu des Landes eigenem Beſten und Sicherheit, das Getreydicht und Victualien von Lande in die verſchloſſene Städte gebracht, nicht minder auch die vor langen Zeiten iedem Orthe zugetheilte Schantz-Gräber parat gehalten werden ſollen, Verordnung ergehen laſſen. Als begehren Wir, Ihr wollet auch euers Orths die Veranſtaltung treffen, daß die Stadt Leipzig auf 2. Jahr mit Proviant verſehen, und in derſelben Hand-Mühlen in der Menge, welche ihr doch zu nöthigen Gebrauch und zu Verhüthung beſorglichen Unterſchleiffs an einen ſichern Ort zu verwahren habt, angeſchafft, auch die Bürger mit Gewehr verſehen werden mögen. An dem geſchicht Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 15. May 1704.

J. A. Birnbaum, D.
Albrecht Chriſtian Hahn, S.

An den Rath zu Leipzig.

Ritter-Pferde und Vorſorge des Proviant.

Leipzig ſoll ſich auf 2. Jahr verproviantiren.

Das V. Capitel.

Von Kayſerl. Avocatorien und andern das Reichs-Kriegs-Weſen betreffenden Mandaten, nebſt denen Churfürſtl. Publicationen ins Land.

Mandat

Kayſers Caroli V. daß ſich niemand in frembde Kriegs-Beſtallung einlaſſen, noch darzu einigen Vorſchub thun, auch diejenigen, ſo ſchon dabey, davon abgemahnet werden ſollen, den 14. Januarii An. 1548. nebſt Hertzogs Auguſti zu Sachſen Publication deſſelben, Donnerſtag nach Invocavit An. 1548.

An. 1548. VOn GOttes Gnaden, Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Düringen und Marggraf zu Meiſſen ꝛc. Lieben Getreuen, Wiewohl Wir euch in Unſerm Ausſchreiben, des Dato heldet den XXIIII. Januarii dieſes lauffenden Jahres, verbothen, daß ihr euch durch niemands ſollet beſtellen laſſen, in euern Gerichten niemands umbzuſchlagen geſtatten, auch euren Unterthanen nicht nachgeben, daß ſie ſich in einige Beſtallung bereden laſſen, wie daſſelbe unſer Ausſchreiben ferner mitbringet. So wollen Wir euch doch nicht verhalten, daß die Röm. Kayſerl. Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr, ſich mit Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten des Heil. Reichs verglichen, welcher geſtalt bey ſchweren Poenen und Straff ſoll verbothen werden, einigen Herrn oder Potentaten, es ſey in oder auſerhalb des Reichs ꝛc. zu dienen, oder ſich beſtellen zu laſſen, wie dann Ihro Kayſerliche Majeſtät derhalben ein Ausſchreiben gethan, und wir ſolches hiernach haben drucken laſſen:

Wir Carl der Fünffte, von GOtts Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hiſpanien, beyder Sicilien, Jeruſalem, Hungern, Dalmacien, Croatien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi &c. Grave zu Habſpurg, Flandern und Tyrol ꝛc. Entbieten allen und iezlichen Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prelaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvoigten, Vitthumben, Voigten, Pflegern, Vorweſern, Amtleuten, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standes oder Weſens die ſeyn, ſo dieſer Unſer Brieff oder glaubliche Abſchrifft davon fürkömt, oder damit erſucht und ermahnet werden, unſer Freundſchafft, Gnad und alles

Ausſchreiben vom 24 Jan. ſich nicht beſtellen zu laſſen.

Worüber ſich auch Kayſerl. Maj. mit Churfürſten, Fürſten und Ständen verglichen.

Guts; Hochwürdig, Ehrwürdig und Hochgebohrn lieben Neuen, Oheimen, Chur-Fürsten und Fürsten, auch Wohlgebohrnen, Edlen, Ehrsamen, Lieb, Andächtig und Getreuen: Wiewohl Wir hievor zu mehrmahlen dergleichen, in unserm Abwesen, unser freundlicher lieber Bruder, der Römische König, auf hievor gehaltenen Reichs-Tägen, mit Wissen, Bewilligung, und eines theils auf Ansuchen derer erscheinenden Churfürsten, Fürsten und Stände, und derer abwesenden Bottschafften, auch sunst unsere ernstliche Mandat und Gebots-Brieff ausgehen lassen, darinn männiglich gebothen, daß sich niemands in Kriegs-Dienste ausserhalb des Heiligen Reichs begeben, noch in dem heiligen Reich einige Kriegs-Rüstung fürnehmen, oder sich darzu gebrauchen oder aufwieglen lassen solle, bey Vormeidung der Straffen, in denselben unsern und unsers freundlichen lieben Bruders des Römischen Königs, Mandaten vorleibt; So kommen wir doch ietzo in glaubliche Erfahrung, wie daß solches alles unangesehen, sich iezo abermahls allerley heimliche Practick, Handlung und Gewerb, die zu Krieg und Unfrieden dienen und gerichtet seyn, mit unbekandten, unerlaubten Bestallungen, Werbungen und Aufwieglungen des Kriegs-Volcks, an etlichen viel Orthen, im heiligen Reich ereigen solle. Dieweil man aber hievor und fürnehmlich in diesem nechst vorschienen Jahren, zu mehrmahlen, mit höchster Beschwerung des Heil. Reichs Teutscher Nation, desselben Gliedern und Ständen befunden hat, zu was sorglichem schädlichem Nachtheil, Unrath und Verderben, solche unerlaubte Kriegs-Werbungen, Practiqven und Aufwiegelungen gelanget seyn, und noch täglichs gelangen mögen, wo solches nicht durch ernstlich Einsehens fürkommen und abgestelt werden solte, und uns dann als Römischen Kayser aus Erheischung unsers obliegenden Amts, gebührt hierin Einsehens zu thun. So haben Wir uns mit unsern und des Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen, so alhie auf diesem Reichs-Tag bey uns versamlet seyn, und der abwesenden Räthen, Bottschafften und Gesandten, und sie herwiederumb mit uns verglichen, und vereinigt, daß Wir in unsern, desgleichen ihre Lieb, Andachten, und sie die andern in ihren Fürstenthumben, Landen, Obrigkeiten und Gebieten, solche verbotne Practicken, Gewerb und Aufwiegelungen, daraus nach Gestalt und Gelegenheit der Sach, und dieser obliegenden Zeit und Läuffte, anders nichts dann Unruhe, Entpörungen, Aufruhr, Vorderben und Verheerung derer Land und Leuth zu gewarten ist, keineswegs geduldet, sonder mit allem Ernst dargegen getrachtet, und gegen denen, so hierüber ungehorsam oder seumig erscheinen, auf nach bestimte Poen und Straff, und sonst mit allem Ernst procedirt, gehandelt und verfahren werden solle. Und gebieten demnach euch allen, und euer ieden besunder, und fürnehmlich allen Obristen, Hauptleuten, Befehlichhabern und gemeinen Kriegsleuthen und allen denen, so solchs Gewerbs und Bestallung der Knecht, Anfänger, Ursacher und Aufwiegler seyn, und sich darzu gebrauchen lassen bey der Pflicht, damit ein ieder uns und dem heiligen Reich zugethan und verwandt ist, auch Vormeidung unser und des Reichs schweren Ungnad und Straff, Privirung und Entsetzung aller Regalien, Lehen, Freyheiten, Privilegien, Gnaden, Schutz und Schirms, so viel ihr des von uns und dem heiligen Reich habt, von Römischer Kayserl. Macht ernstlich mit diesem Brieff, und wollen, daß ihr obgemelten unsern und unsers freundlichen lieben Bruders des Römischen Königs, hievor ausgangen, und diesem unsern Verboth und Mandaten gehorsamlich gelebet und nachkommet, und keiner, wes Standes oder Wesens der immer sey, zu einigerley Krieg und unfriedlicher thätlicher Handlung oder Fürnehmen zu dienen, sich durch einigen Herrn oder Potentaten, es sey in- oder ausserhalb des Reichs wieder uns, gedachten unsern freundlich lieben Brudern, den Römischen König, oder ander unser und des Reichs Mitglieder, noch sunst, ohn unser, oder obgedachtes Unsers Bruders des Römischen Künigs, oder seiner Obrigkeit Vorwissen und Bewilligung, in und bey ietziger geschwinden sorgfältigen Zeit und Leufft, bestellen oder bewegen lassen, noch einichem Herren oder Potentaten heimlich oder öffentlich zuziehe, einiche Hülff, Beystand, Fürderung oder Fürschub thue, sonder ein ieder sich des alles gentzlich enthalte, auch ihr die Obrigkeiten in unsern und euern Fürstenthumben, Landen, Städten, Flecken und Gebieten, euer fleißig Aufsehens habt, und alle eure Lehenmannen, Hintersässen, Unterthanen, Zugehörigen und Vorwandten dahin weiset und haltet, auch daneben ihnen mit Ernst und bey schweren Poenen und Straffen, als nehmlich: Vorwirckung und Confiscirung eins ieden Haab und Güter, Lehen und eigen, beweglich und unbeweglich, auch nach Gestalt und Gelegenheit der Sachen und Personen, mit Nachschickung Weib und Kinder, gebietet, daß sie sich in keines frembden Herrn oder Potentaten Kriegs-Dienste, weder heimlich noch öffentlich begeben, bestellen oder annehmen lassen, auch die, so sich allbereit in solche Dienst begeben haben möchten, von stund an wiederumb bey obberührten Poenen abmahnet; und, ob also einer oder mehr hierüber ungehorsam, und dem, wie obstehet, nicht geleben, darzu andere, die also in anderer Herren und Potentaten Kriegs-Dienste, wie obstehet, ziehen, und in euren Fürstenthumben, Landen, Herrschafften, Städten, Flecken, Obrigkeiten und Gebieten betreten würden, Alsdann gegen dem oder denselben mit obgemelten Straffen und in ander Weg, mit allem Ernst nach Ungnaden handlen und fürnehmen, und dasselbe den euren zu vollziehen ernstlich befehlen und zu thun verfügen und verschaffen wollet, und euch in dem allen gehorsamlich haltet und erzeiget, als Wir uns der Billigkeit nach zu euch gäntzlichen versehen, dann wo euer einer oder mehr daran wissentlich seumig vorhinderlich oder ungehorsam seyn würde, der oder dieselben solten alsbald in unser Kayserl. Majestät und des heiligen Reichs Acht gefallen seyn, und gegen ihnen zu Erklärung solcher Poen durch unsern Kayserlichen Fiscal an unsern Kayserlichen Cammer-Gericht, unvorzüglich und ohn allen Aufhalt procedirt und vollfahren werden; Das ist Unser ernstliche Meinung, Geben in Unser und des Reichs Stadt Augspurg, am 14. Tag des Monats Januarii, nach Christi Geburth 1548sten, Unsers Kayserthums im 28. und unserer Reiche im 32sten Jahren.

Begehren demnach, daß ihr euch solches obgemeltes unsers vorigen und dieses Unsers Ausschreibens und Vorkündigung des Kayserl. Mandats, in allen Puncten und Artickeln, unwegerlich vorhaltet, bey Straff in obgeschriebenem Kayserlichen Mandat ausgedruckt, welche ein ieder, so dawieder thun würdet, unnachläßlich und endlich zu gewarten, darnach er sich zu richten. So wollet euch unser vorig Ausschreiben, sonderlich der Plackerey halben, wie Wir euch befohlen, euren Unterthanen alle Quatember zu vorkündigen, keines wegs unterlassen; Doran thut ihr Unsere gäntzliche Meynung. Zu uhrkund mit unserm hierunden aufgedruckten Secret besiegelt, und geben Donnerstags nach Invocavit Anno 1548.

(L.S.)

Vorigen Kayserl. Mandats und Gebots-Brieffs Inhalt.

wogegen sich noch mehrere Practiquen ereignen, die zu Krieg und Unfrieden,

auch des Reichs Beschwerung dienen,

Welchen durch ernstlich Einseben fürzukommen.

der Ungehorsamen. Säumigen Bestraffung.

Niemand soll sich, ohne Vorwissen, werben lassen.

worauf Obrigkeiten Acht haben,

und solches bey Straffe verbieten sollen.

auch die, so sich albereit in fremde Dienst begeben, bey dergl. Poenen, abmahnen,

die solches hindern, sollen in Reichs Acht gefallen seyn.

welches der Kayserl. Fiscal zu prosequiren.

Ermahnung.

mit Wiederholung des Churfl. Ausschreibens wider die Plackerey und solches alle Quatember denen Unterthanen zu verkündigen.

Manda-

Mandatum Avocatorium

Kayſers Leopoldi an alle in Frantzöſiſchen und feindlichen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 20. Auguſti Anno 1673. nebſt Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen Publication deſſelben, den 23. Sept. Anno 1673.

An. 1673. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Märck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Fügen hiermit allen und ieden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- und Haubt-auch Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, und Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, nebenſt Entbiethung Unſers Gruſſes und Gnade, gnädigſt zu wiſſen, Daß die Röm. Keyſerl. Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr, Uns gnädigſt zu vernehmen gegeben, aus was erheblichen Urſachen Sie ein gewiſſes Mandatum avocatorium an diejenige hohe und niedrige Kriegs-Officierer, auch gemeine Soldaten zu Roß und Fuß, welche wider das Heil. Römiſche Reich und deſſelben getreue Glieder anietzo in feindlichen Kriegs-Dienſten ſtehen, publiciren laſſen, Mit gnädigſten Begehren, ſolches gleichergeſtalt in Unſerm Churfürſtenthumb und Landen, zu iedermanns Wiſſenſchafft durch behörige Publication, der Gebühr nach zu bringen, welches nachfolgenden Innhalts iſt:

Wir Leopold von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain, und Würtemberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbiethen allen Unſern und des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten und Ständen, Lehnleuthen, Landſaſſen, Bürgern und Unterthanen, auch allen und ieden Hohen und Niedern Kriegs-Officiern und gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, welche in der Cron Franckreich Kriegs-Dienſten ſich der Zeit befinden, Unſere Gnad. Und iſt ihnen vorhin bekandt, wasgeſtalt erſtbeſagte Cron gleich von Anfang des in nechſtvorigen Jahre wider die General-Staaten der Vereinigten Niederlanden vorgenommenen Offenſiv-Kriegs, ohne Unſere und des geſambten Reichs Einwilligung, eine groſſe Anzahl dero Völcker auf den Reichs-Boden geführet, darauf und daraus gedachte General-Staaten bekrieget, verſchiedene zum Röm. Reich gehörige Plätze mit gewaffneter Hand überzogen und erobert, ſelbige mit ihren Völckern beſetzt, theils deren demolirt, theils auch noch mehrs beveſtiget, pas- und repas nach Gefallen genomen, alles dem Weſtphaliſchen Frieden-Schluß und denen dadurch mit Einwilligung beeder compaciſcirender Cronen approbirten Reichs-Conſtitutionibus (als worinnen ausdrücklich verſehen und verboten, daß ſo gar keine frembde Werbungen und Muſter-Plätze ohne Vorwiſſen uud Conſens eines Römiſchen Kayſers geſtattet werden ſollen) zuwider: Auch deſſen ungeachtet, ſich noch biß auf den heutigen Tag mit einer groſſen Anzahl Völcker auf ermeltem Reichs-Boden aufhaltet, verſchiedene Reichs-Stände und deren Unterthanen, mit Einquartierung, allerhand ſchweren Contributionen, Exactionen und Preſſuren beläſtiget, die Reichs-Päſſe eigenen Gefallens beſetzet, Magazin aufrichtet, die Commercien ſtecket, der Kauff- und Handels-Leute Güter unbillicher Weiß arreſtiret und hinwegnimbt, und bald dieſem bald einem andern Standt unleidliche Præjudicia und Beſchwerungen zugefüget; Zumahl am Tag liegt, und es die bey gegenwärtigem Reichs-Tag vorkommene Acta und gehaltene Protocolla überflüßig bezeugen, was ſich nicht allein mit der, bey Straßburg in Brand geſteckter Rhein-Brücken zugetragen, ſondern auch wie übel und Barbariſch von denen Frantzöſiſchen Völckern in dem Chur-Trieriſchen Territorio gehauſet: und dannenhero ſelbigen Churfürſtens Lbd. verurſachet worden, derentwegen bey Uns und dem geſambten Reich um Rettung, Schutz und Schirmb anzuſuchen: Warzu noch ferner kombt, daß man Uns an Seithen der Cron Franckreich, laut deren zu Regenſpurg angebrachter Memorialien, zuzumuthen ſich unternommen, daß Wir eine verbündliche Erklährung von Uns geben ſolten, nicht nur obgedachten General-Staaten einige Hülffe nicht zu laiſten, ſondern auch wider ſelbiger Cron Confœderirte nichts vorzunehmen, mit dem Anhang, ſo lang Sie deſſen nicht geſichert, daß Sie dero Kriegs-Völcker von dem Reichs-Boden nit abführen wolte; da doch Wir wider den Inhalt des Weſtphaliſchen Friedens niemahlen nichts vorgenomen, auch zu deſſen Obſervanz, wann ſolches nur auch anderer Seits geſchehen thäte, und oberzehlte Contraventiones gebührend repariret würden, Uns allezeit anerklärt, und benebens von Uns mit Fug und Recht nicht prætendirt werden kan, daß Wir Unſere wegen Laiſtung der Guaranti im längſtverwichenem Ein Tauſend Sechshundert Sechs und Sechszigſten Jahr bey der Cleviſchen Friedens Handelung mit Approbation der Cron Franckreich gegebenes Käyſerliches Wort und Schrifftlich Verbündnuß facto ipſo wiederruffen, und Uns deſſen begeben ſolten, weſſen Wir Krafft angeregten Weſtphaliſchen Friedens-Schluſſes befuegt ſeynd, und was des Königs in Franckreich Lbd. vermög der mit Ihro dem Erſten Novembris des Ein Tauſend Sechshundert Ein und Siebentzigſten Jahrs getroffener Convention ſelbſten für billich erkennet auch Wir Uns per expreſſum vorbehalten haben; Ja ſo gar, daß Uns nit allein angetrohet wird, wofern Wir erwehnter maſſen Uns nicht erklären oder Unſere Völcker über Eger avanciren laſſen würden, daß S. Lbd. mit Dreyßig Tauſend Mann Uns in Unſer Erb-Königreich und Landen einfallen wolten und deswegen allbereit im Anzuge begriffen ſeyen, ſondern man ſich auch uf alle erſinnliche Weiſe bemühet, verſchiedene Churfürſten und Stände von Uns abwendig zu machen, und ſelbige dahin zu verlaiten, daß Sie die Waffen wider Ihr von GOtt vorgeſetztes Höchſtes Ober-Haupt ergreiffen, und deme ſich geſambter Hand widerſetzen ſolten; Dergleichen unverantwortliche Hoſtilitäten, Betrohungen und Verlaitungen aber dergeſtalt gethan ſeynd, daß wann Wir ſolchen von tragenden Kayſerlichen Ambts wegen, nicht ohne Verlierung einiger Zeit, nach Ausweiſung der heylſambſten Reichs-Satzungen begegnen: denenſelben alſo ſtillſitzend zuſehen ſolten, endlich alles, was von vorigen höchſt-betauerlichen Kriegs-Flammen noch übrig geblieben, gar in die Aſchen gelegt werden dürffte; Und ſich dann gar nicht gebühren will, daß bevorab einiger Fürſtlicher oder anderer Stand, Vaſall, Landſaß, Bürger und Unterthanen des Reichs, er ſeye Uns und demſelben mediate oder immediate unterworffen, ſich in ſolchen Krieas-Dienſten befinde und gebrauchen laſſe, die wider Uns angeſehen, und zu Beunruhigung und Verderb ſeines eigenen Vaterlands, Vergieſſung unſchuldiger Chriſten Bluts, auch Unterdruckung getreuer und gehorſamber Chur-Fürſten und Stände des Reichs gereichen; Hierumb ſo ſeynd Wir nicht allein bewogen worden, die in

Der Cron Franckreich im R. Reich verübter Unfug

Und Bemühung das Reich zu zwingen denen Gen. Staaten nicht zu helffen.

Wesweg en etliche Churfürſten und Stände vom Reich abwendig gema ht worden, u. die Waffen ergriffen.

allen Rechten erlaubte Noth und Gegenwehr zu ergreiffen, dem Feindlichen Gewalt mit Gewalt bestmöglich zu widerstehen; Sondern gebiethen und befehlen benebens hiemit allen dergleichen Hohen und Niedern Befehlichshabern, auch gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, wes Standes und Wesens die seynd, welche Uns, und dem Heiligen Reich unterworffen, von Kayserlicher Macht Vollkommenheit ernstlich, und wollen, daß sie nach Vernehmung diß Unsers Kayserlichen Mandats, oder desselben glaubwürdiger Abschrifft, (deren Wir nicht weniger, dann dem Original selbsten, vollkommenen Glauben beygemessen haben wollen) sich ihrer Uns, und ihrem geliebten Vaterland schuldiger und angebohrner Pflichten erinnern, aller wider Uns, und zu Turbirung des mit so grosser Müh und Unkosten erworbenen Ruhestandes gereichender und dißfalls hochverbottener Kriegs-Bestallungen, alsobald begeben und abthun, und da sie ja ihre Dienste und Tapfferkeit erweisen wolten, solche zu Schutz- und Rettung des Heiligen Reichs, und nicht zu Vergewaltigung dessen Höchsten Ober-Haupts und getreu gehorsamben Churfürsten und Stände anwenden: Alles bey Vermeidung Unserer, und des Reichs schwerer Ungnad, und der so wol in dem zu Münster und Oßnabrug aufgerichteten als in dem allgemeinen Land-Frieden enthaltener Straff: Darnach sich ein iedweder zu richten. Das meinen Wir ernstlich. Geben in Unserer Stadt Eger, den Zwantzigsten Augusti, Anno Ein Tausend Sechshundert, Drey und Siebentzigsten, Unserer Reiche des Römischen, im Sechszehenden, des Hungarischen im Neunzehenden, und des Böhmischen im Siebenzehenden.

Entschluß, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und Avocation der Reichs-Vasallen aus feindl. Diensten.

LEOPOLD,

V. Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg.

(L. S.)

Ad mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium

Wilhelmb Schröder.

Wann dann solchen ausgegangenen Keyserlichen gnädigsten Mandat schuldige Folge zu leisten gebühret, und Wir demselben in Unsern Chur-Fürstenthumb und Landen allerdings nachgelebet wissen wollen, zumahl diejenigen, denen Wir in frembde Kriegs-Dienste sich zu begeben Erlaubnüs ertheilet, vermöge ihrer ausgestellten Reverse ohne diß hierzu verbunden, die Läuffte auch also beschaffen, daß Wir Unserer Lande eingebohrne Lehen-Leute uñ Unterthanen selbst bedürfftig seyn möchten:

Als befehlen und gebiethen Wir allen und ieden Unsern Lehen-Leuthen, Unterthanen und denenjenigen, so Uns sonsten verwand, oder in Unserm Chur-Fürstenthumb und Landen, Haab und Güther, Anwartungen, oder sonst in andere Wege, etwas von Güthern haben, daß sie dem in mehrbemeldten Mandat begriffenen Inhalt, bey Vermeidung der darinnen gesetzten Pœn, allerdings würcklich nachkommen sollen. Daran vollnbringen Sie Unsern gäntzlichen zuverläßigen Willen und Meinung. Uhrkündlich mit Unserm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt. Geben zu Dreßden, am 23. Sept. Anno 1673.

Renovirtes Mandatum Avocatorium

Kayſers Leopoldi an alle in Frantzöſiſchen und feindlichen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 22. Julii, Anno 1674. nebſt Churf. Johann Georgens II. zu Sachſen Publication deſſelben, den 24. Aug. Anno 1674.

An. 1674. WOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburgk, Graf zu der Marck und Ravensbergk, Herr zu Ravenstein, Entbieten Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober- und Haupt- auch Ambt-Leuthen, Schössern, Verwaltern, Burgermeistern, Richtern, Schultheissen und sonst insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen, Unsern Gruß und Gnade, Und fügen denenselben hiermit zu wissen, welchergestalt die Röm. Kayſ. Majest. Unser allergnädigster Herr, dasjenige Mandatum Avocatorium, so Wir auf Dero gnädigstes Zuschreiben und Begehren, am 23. Sept. 1673sten Jahres öffentlich in Druck ausgehen und publiciren lassen, aus denen damals, und noch ferner fürgefallenen hochwichtigen Ursach, wie auch auf Ansuchen der gesambten Reichsamlung zu Regensburgk erneuert, und an Uns abermals gnädigst begehret, solches gleich dem vorigen, gewöhnlicher Orten in Unsern Churfürstenthumb und Landen, zur Affigir- und Publicirung zu befördern, welches von Wort zu Wort laut, wie folget:

Wir Leopold, von GOttes Gnaden, erwehlter Römischer Käyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. Entbieten allen Unsern und des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten und Ständen, Lehnleuten, Landsassen, Bürgern und Unterthanen, auch allen und ieden hohen und nieder Officierern und gemeinen Soldaten, zu Roß und zu Fuß, welche in der Cron Franckreich Kriegs-Diensten sich der Zeit befinden, unser Kayserl. Gnad, und ist ihnen vorhin bekannt, als erstbesagte Cron Franckreich gleich anfangs, im verwichenen 1672. Jahr, wieder die General-Staaten der vereinigten Niederlanden vorgenommenen Offensiv-Krieges, ohne unser und des Reichs Einwilligung eine grosse Anzahl deren Völcker auf den Reichs-Boden geführt, darauf und daraus gedachte General-Staaten bekrieget, verschiedene zum Römischen Reich gehörige Plätze mit gewaffneter Hand überzogen und erobert, selbige mit ihren Völckern besetzt, theils deren demolirt, theils auch noch mehrs bevestiget, Pas- und Repaſs nach Gefallen genommen, alles dem Westphälischen Friedens-Schluß und denen dadurch mit Einwilligung beyder compacisirenden Cronen approbirten Reichs-Constitutionibus (als worinnen ausdrücklich versehen, und verboten, daß so gar keine frembde Werbung und Muster-Plätz, ohne Vorwissen und Consens eines Römischen Kayſers gestattet werden sollen) zuwieder, auch solchem allen ungeachtet, verschiedene Reichs-Stände und Unterthanen mit Einquartierungen, allerhand schweren Contributionen, Exactionen und Pressuren beläſtiget, die Reichs-Päſſe eigenen Gefallens besetzet, Magazin aufgerichtet, die Commercien gesteckt, der Kauff- und Handels-Leuthe Güther, unbilliger Weiß arrestiret und hinweggenommenen, und bald diesem, bald einem andern Stand unleidentliche Præjudicia und Beschwerden zugefügt, zumahln es die bey gegenwärtigem Reichs-Tag vorkommene Acta und gehaltene Protocolla überflüßig bezeugen; daß Wir dahero und aus andern uns bewegenden Ursachen, von tragenden hohen Kayſerlichen Amts wegen, bewogen worden, die in allen Rechten erlaubte Noth- und Gegenwehr zu ergreiffen, und dem feindlichen Gewalt mit Gewalt bestmöglichst zu widerstehen, und demnach für nöthig befunden haben, unser Käyſerlich Mandatum Avocatorium den 20. Augusti nechstverwichenen 1673sten Jahres dahin erge-

Franckreich im Röm. Reich verübet.

Excesse, so die Cron

Daher ein Manda-

tum Avocatorium ergangen,

hen zu laſſen, daß alle dergleichen hohe und niedere Befehlichshabere, auch gemeine Soldaten, zu Roß und Fuß, wes Stand und Weſens ſie ſeyn, welche uns und dem Heiligen Römiſchen Reich unterworffen, nach Vernehmung ſolches unſers Käyſerl. Mandats, ſich ihrer, uns, und ihrem geliebten Vaterland ſchuldiger und angebohrner Pflichten erinnern, allen wider uns, und zu Turbirung des mit ſo groſſer Mühe und Unkoſten erworbenen Ruheſtandes gereichender und dißfalls hochverbothener Kriegs-Beſtallungen, alſobald begeben, und abthun, und da ſie ja ihre Dienſt und Tapfferkeit erweiſen wolten, ſolche, zu Schutz und Rettung des Heiligen Reichs, und nicht zu Vergewaltigung deſſen höchſten Ober-Haupts und getreu gehorſamen Chur-Fürſten und Ständen anwenden ſolten, alles bey Vermeidung unſerer, und des Reichs ſchwerer Ungnad, und der ſo wohl in dem zu Münſter und Oßnabrück aufgerichteten, als in dem allgemeinen Land-Frieden enthaltener Straff. Wann uns nun aber ſehr mißfälligſt vorkommen, daß dieſem unſerm ſo gemeſſenem Kayſerlichen Befehl von allen nicht nachgelebet werde, dahero Wir, auf Anſuchen der geſamten Chur-Fürſten und Ständen des Reichs zu Regenſpurg verſammleten Räthen, Botſchafften und Geſandten, bewogen worden, oberwehntes unſer Kayſerliches Mandatum Avocatorium folgender geſtalt erneuern und erfriſchen zu laſſen; Als gebiethen Wir nochmahlen von Römiſcher Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit, allen und ieden Eingangs gedachten unſern und des Heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen, Lehnleuten, Landſaſſen, Bürgern und Unterthanen, auch allen und ieden hohen und niedern Officierern und gemeinen Knechten zu Roß und Fuß, hiemit ernſtlich, und wollen, daß ſie obgedachten unſern ausgelaſſenen Kayſerlichen Avocatorien, alſobald, und ohne einigen Behelff, Ein- oder Wiederred, nicht allein ſchuldigſt nachleben, ſondern auch keiner, wes Standes oder Weſens derſelbe ſeyn möge, ſich ferner in feindliche Dienſte, inſonderheit bey der Cron Franckreich, und deren gegenwärtigen und zukünfftigen Adhærenten und Helffers-Helffern einlaſſe, bey derſelben, oder denenſelben, ſich aufhalte, noch ihnen mit Zufuhr und Abfolgung Proviant, Munition und Gewehr oder ſonſten mit Warnung und Kundſchafften, oder durch Gelds-Wechſelung, Aufnahm, Beherbergung ihrer Agenten, Räthen und Diener, einige Hülff, Vorſchub oder Unterſchleiff leiſte, unter was Schein, Behelff und Geſtalt es auch immer ſeyn oder geſchehen möge; Dafern aber einige in Kriegs-Dienſten verharren wolten, ſelbe unter uns und dem Reich, allwo ſie gebührend accommodiret werden ſollen, annehmen, und Gnad ſich fähig machen, alles bey Vermeidung in obbemeltem unſerm Käyſerlichen Mandat einverleibter Straff, wie auch Verlierung Leib und Lebens, Einziehung aller Haab und Güter, Entſetzung aller Ehr und Würden, Entwehrung der Erb- und Anwartſchafft, Nachſchickung Weib und Kinder, und dergleichen hinfüro weiters zu keinem Ehrenſtand, Bürgerl. Aemtern, Handwercken, noch andern Nahrungs-Mitteln zugelaſſen werden ſollen, auch allen andern in vorigen Reichs-Abſchieden befindlichen Pönen: Wir wollen und befehlen auch hiermit ferner allen unſern und des Reichs, wie auch andern Städten, und nicht weniger auf dem Land denen Eltern, daß ſie ihre Kinder und das ledige Geſind von des Reichs Feinden abfordern, wie auch deren Pflegbefohlenen und Befreunden gute Nachfrag und Aufſicht halten, und dieſelbe von allem Zuzug und Dienſt-Annehmung gegen das Vaterland, bey vorbedroheten unausbleiblichen Straffen, abmahnen, und nachdem auch denen reiterirten Reichs-Schlüſſen in allewege gemäß iſt, daß ein ieder Stand des Reichs nicht allein ſein Volck und Contingent gegen den Feind anziehen laſſen, ſondern auch ohne unſer Vorwiſſen und Genehmhaltung in einige Neutralität ſich nicht einlaſſen ſolle; Als gebieten und befehlen Wir hiermit gleichfalls von obberührter Käyſerlicher Macht, Vollkommenheit ernſtlich, und wollen, daß auch ſolchem in allem ſchuldigſt nachgelebet werde, damit nicht nöthig ſeye, gegen einen und andern mit denen in den Reichs-Conſtitutionen enthaltenen Verordnungen zu verfahren, allermaſſen Wir dann zu ſolchem Ende ſowohl unſerm Reichs-Fiſcal an unſerm Käyſerl. Cammer-Gericht zu Speyer, als an unſerm Käyſerl. Hof gnädigſt anbefohlen haben, denſelben gemäß gegen die Contravenienten, Ausgeriſſene, wie auch die Säumige, ſo die geſchloſſene Hülffe nicht leiſten, und ſich bey ihren Fahnen nicht wiederum einſtellen und einfinden, unverzüglich zu procediren, darnach ſich ein ieder zu richten, das meynen Wir ernſtlich, Geben in unſer Stadt Wien den 22. Julii, Anno 1674.

dem aber nicht Folge geleiſtet,

und ſelbiges deswegen folgender maſſen renoviret worden.

LEOPOLD.

(L. S.)

Vt. Leopold Wilhelm, Graf von Königsegg,
Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt.
proprium.
Reinhard Schröder.

Ob wir nun zwar nicht zweiffeln, es werden ſämbtliche unſere getreue Lehen-Leute, Vaſallen und Unterthanen, inſonderlich diejenigen, ſo in ausländiſchen, feindl. Kriegs-Dienſten ſich anitzo befinden, und über Zuverſicht, etwa bißhero darinnen verharret, obangeregten hiebevor bereits publicirten Mandats ſich gebührend zu erinnern und daſſelbige annoch für Augen haben; damit aber niemand der Unwiſſenheit ſich behelffen, ſondern ein ieder auch von dieſem ufs neue ausgegangenen Keiſerlichen Mandat Wiſſenſchafft erlangen, und demſelben ſchuldige gehorſambſte Folge leiſten möge. Alſo iſt nochmahls an alle und iede unſere Lehen-Leuthe und eingebohrne Land-Kinder und Unterthanen, auch diejenigen, ſo Uns ſonſt verwandt, oder dero Güther, Haabe, Anwartungen, oder in andere Wege etwas von Vermögen in mehr bemelten unſern Churfürſtenthumb und Landen haben, unſer ernſter Befehl und Geboth, daß ſie wieder den in oben eingeführtem Mandat klärlich begriffenen Inhalt, nicht im geringſten handeln, ſondern demſelben bey Vermeidung der darinnen angedeutteten Pön und unnachbleibenden Straffe, allenthalben würcklich nachkommen ſollen. Daran wird Unſer gäntzlicher zuverläßiger Wille und Meinung vollbracht. Und deſſen zu Uhrkund haben Wir Unſer Cantzley-Secret hierauf zu drucken anbefohlen. Geben zu Dreßden, am 27. Aug. Anno 1674.

Befehl, dieſem erneurten Avocatorio Folge zu leiſten.

(L. S.)

Mandatum Avocatorium

Kayſers Leopoldi an alle in Schwediſchen und feindlichen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 19. Junii Anno 1675. nebſt Churf. Johann Georgens des II. zu Sachſen Publication deſſelben, den 27. Julii Anno 1675.

An. 1675. WIr GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg,

berg, Herr zu Ravenſtein, Geben allen und ieden unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, und Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, nebenſt Entbietung Unſers Gruſſes und Gnade, hiermit gnädigſt zu wiſſen, daß die Römiſche Käyſerl. Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr, auf des Herrn Churfürſten zu Brandenburg Ld. Anruffen, und der zu Regenſpurg anweſenden Reichs-Verſamlung unterthänigſtes Gutachten, wieder die Königl. Schwediſche, auf des Heil. Römiſchen Reichs Boden ſtehende Miliz, ein Mandatum Avocatorium und Inhibitorium ins Reich ergehen laſſen, welches nachfolgenden Inhalts iſt:

Wir Leopold von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. Entbieten N. N. allen und ieden der Cron Schweden in unſers lieben Oheims, des Churfürſten zu Brandenburg Liebden Landen ſich aufhaltenden hohen und niedern Kriegs-Officierern, inſonderheit dem Feldherrn N. wie auch allen andern Befehlshabern, und fort allen gemeinen Knechten zu Roß und Fuß, ſo dann deren Helffers-Helffern, was Nation, Amts, Stands und Würden die ſeynd, unter was Beſtallung ſich dieſelbige auch befinden thun, denen dieſes unſer öffentliches Kayſerliches Mandat, oder glaubwürdige Abſchrifft davon zukommet, hiermit zu wiſſen, was geſtalt uns obgedachten Churfürſtens zu Brandenburg Liebden in Unterthänigkeit klagend zu vernehmen gegeben, wie daß leyder! Weltkündig, und keines weitern Erzehlens von nöthen ſeye, wasmaſſen obernantes Königs in Schweden Liebden allbereit vor 6. Monathen, Ihre Märck- und Pommeriſche Lande, wider das Inſtrumentum Pacis, aller Völcker Rechte, ohne einige gegebene Urſache, gewaltthätiger Weiſe überzogen, mit ohnerträglichen Preſſuren und Exactionen beſchweret, und auf das euſerſte ruinirt hätte. Und obwohl hierauf Wir von Seiner Liebden ſowohl, als ſämtlichen auf ietzigem Reichs-Tage zu Regenſpurg verſamleten Churfürſten und Ständen, deren Abgeſandten, Botſchafften und Räthen um Protection und Manutenenz Ihrer Liebden Landen und Leuten, erſuchet und angelanget worden, wir aber mit Execution desjenigen, was die heilſame Reichs-Conſtitutiones bey ſo manifeſtem Friedens-Bruch mit ſich bringen, noch bis dato angeſtanden, und dadurch mehr ernantes Königs in Schweden Liebden Zeit gegeben, die wider ſie vorgenommene Attentaten abzuſtellen, und wegen des erlittenen Schadens Ihro gebührende Satisfaction zu geben; So hätten doch weder dieſe unſere zu Erhaltung Ruhe und Friedens angeſehene Langmüthigkeit, noch andere desfalls angewendete kräfftige Officia ſo viel verfangen können, daß man ſothane Infractiones des Frieden-Schluſſes einſtellen, weniger zu gebührender Satisfaction ſich anſchicken wollen, ſondern vielmehr durch allſolches Nachſehen die Sache dahin gediehen, daß mehrgemelten Königs in Schweden Liebden ſich auch des bißhero gebrauchten, wiewohl gantz ohnbefugten Prætexts, als wären die bißherigen Violentien zu keinem Friedens-Bruch angeſehen, nunmehr begeben, das veſte Hauß Lönitz aus Stücken beſchoſſen, und zur Ubergabe gezwungen, verſchiedene Städte ausgeplündert, das platte Land gäntzlich verheeret, Ihre getreue Unterthanen durch grauſame und in der Chriſtenheit ohnerhörte Exactiones und Preſſuren, durch Rauben, Morden und Plündern, dergeſtalt ruiniret, daß ſie theils von Kummer vergehen, theils ihr Leben zu retten, in andere Länder flüchten müſſen.

Schwediſche Invaſion in die Chur-Brandenb. Lande,

Gleichwie nun ſolches dem allgemeinen Teutſchen Frieden, den heilſamen Reichs-Satzungen, der Glorie des Teutſchen Reichs, ja unſerm Kayſerlichen hohen Reſpect und ſelbſt eigener Sicherheit zuwieder lauffet; Alſo haben uns dieſem nach Se. Liebden gehorſamſt angeruffen, und gebeten, daß Wir derowegen, als das höchſte Ober-Haupt, zumahlen Supremus Executor & Conſervator Pacis, im Heiligen Römiſchen Reich, unſere Käyſerliche Mandata pœnalia, und andere nothdürfftige Hülffe Rechtens hierunter wieder offternanten Königs in Schweden Liebden, zu Ab- und Einſtellung all ſolcher gewaltſamer Verfahrung, Ihro mitzutheilen, gnädigſt geruheten, und Wir dann nicht allein in Krafft höchſttragenden Käyſerlichen Amts, und unſer Käyſerlicher Wahl-Capitulation, alle dergleichen, wieder offtbeſagtes Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, dem Friedens-Schluß, Reichs-Conſtitutionen, und zumahlen den Rechten und Billigkeit ſelbſt zuwieder, de facto vorgenommene Gewaltthätigkeiten und Beſchwerde, gäntzlich abzuſchaffen, verbunden ſeynd, ſondern auch von obbenannten ſamentlichen auf ietzigen Reichs-Tage zu Regenſpurg verſamleten Churfürſten und Ständen, deren Botſchafften und Räthen, gehorſamſt erinnert und angelangt worden, Sr. Liebden den Reichs-Satzungen, Executions-Ordnung und Inſtrumento Pacis gemäß, mit der Reichs-Guarantie und würcklichen Hülffe an Hand zu gehen; Als befehlen Wir euch ſamt und ſonders von Römiſcher Käyſerl. Majeſt. Macht, bey Straff der Acht, Confiſcation euer Haab und Güter, wie auch nach befindenden Umſtänden, bey Straff Leib und Lebens, auch Verluſt aller und ieder habenden Privilegien, Gerechtigkeiten, Lehn und Eigenthum, nicht weniger aller Zunfft- und Stadt-Rechten, denen andern aber, ſo Uns und dem Reich nicht zugethan, bey ohnnachläßiger Straff Leib und Lebens, wo und welcher Orten die angetroffen werden, daß ihr euch alſobald, nach Verkündigung dieſes unſers Käyſerlichen Gebots, wieder offternanntes Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, dero Landen, Beamte, Unterthanen, Angehörige, deren Haab und Güter, weder ſelbſt, noch durch andere heimlich oder öffentlich zu Waſſer und Lande, in und bey all diejenigen, ſo wider dieſelbe von vielbeſagtem König in Schweden Liebden, oder ſonſt männiglich, wer der auch ſeye, mit Gewalt, es ſey mit Belägerung, Bloquade, Sperrung, feindlichen Angriffen, und allen andern Land-Friedbrüchigen Thaten, vorgenomen werden möge, unter was Prætext ſolches auch begehret werde, nicht gebrauchen laſſet, euch deſſen im geringſten nicht theilhafftig oder beypflichtig machet, noch daſſelbe zu geſchehen verſtattet und verhänget; Wir befehlen auch von obgedachter Unſerer Röm. Käyſ. Macht noch ferner allen unſern und des Heil. Römiſchen Reichs Ständen, Verwandten und Unterthanen hiermit ernſtlich und wollen, daß ſie dick ernannten Königs in Schweden Liebden, deren Officierern und Soldaten und Helffers-Helffern, keinen Vorſchub, Hülffe, noch einige Kriegs- oder Lebens-Mittel und Nothdurfft oder Unterſchleiff thun oder geſtatten, dieſelbe nicht hauſen, herbergen, noch einigen Wechſel übermachen oder bezahlen, alles bey gleichmäßiger Straff des Land-Friedens, und Verluſt aller ihrer Privilegien, Gnaden, Freyheiten, Haab und Güter; an deme beſchicht unſer ernſt- und gerechter Will und Meynung. Geben Wien den 19. Junii 1675.

Dahero der Schwediſchen Miliz und ihren Helffers-Helfern bey harter Straffe anbefohlen wird, die Chur-Brandenb. Lande zu quittiren und weiter nichts thätliches vorzunehmen.

LEOPOLD,

Vt. Leopold Wilhelm, Graf von Königsegg.

Ad Mandatum Sacr. Cæſ. Majeſt. proprium.

Wilhelm Schröder.

läufft wider die Reichs-Satzungen.

Wann dann ſolchem ergangenen Kayſerl. gnädigſten Mandat ſchuldigſt nachzugehen ſich gebühret, Wir auch demſelben in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen allerdings nachgelebet wiſſen wollen, zumahl diejenigen, denen Wir in frembde Kriegs-Dienſte ſich

zu be-

zu begeben, Erlaubniß ertheilet, vermöge ihrer ausgeſtellten Reverſe, die andere aber, als Land-Kinder, ohne diß hierzu verbunden:

Als befehlen Wir allen und ieden Unſern Lehen-Leuten, Unterthanen und denenjenigen, ſo Uns ſonſten verwand oder in Unſern Churfürſtenthumb und Landen, Haab und Güther, Anwartung oder ſonſt in andere Wege, etwas von Güthern haben, daß ſie dem in mehrerwehnten Mandat begriffenen Inhalt, bey Vermeydung der darinnen geſetzten Straffe würcklich nachkommen ſollen. Daran wird Unſer gäntzlicher zuverläſſiger Will und Meynung vollbracht. Uhrkundlich mit Unſerm zu Ende aufgedruckten Cantzley-Secret beſiegelt, und geben zu Dreßden den 27. Julii, Anno 1675.

(L.S.)

Mandatum

Kayſers Leopoldi, worinn alle unzuläßige Werbungen, auch die Aufkauffung derer Kriegs-Nothwendigkeiten im Röm. Reiche verbothen werden, den 12. Febr. Anno 1684. nebſt Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 6. Mart. Anno 1684.

An. 1684. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Fügen hiermit allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, auch ſonſten insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, nebenſt Entbiethung Unſers Gruſſes und Gnade hiermit zu wiſſen: Was geſtalt die Römiſche Keyſerliche Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr, auf faſt von allen Orten eingelangte Nachricht, daß das heilige Römiſche Reich, Unſer geliebtes Vaterland, immerhin durch frembde Werbungen, auch Aufkauff- und Verführung auſſer Landes, ſeiner Kräffte ſowohl an Mannſchafft als Pferden, wie auch Proviant, Munition und Gewehres, alſo erſchöpffet und entblöſſet werde, daß mit Recroutir- und Werbungen, Mundir-Verſeh- und Beſpannung der Artillerie, Munition, Proviant und anderer Nothdurfften, bey gegenwärtigen ſchweren Kriege wider den Erb-Feind, faſt keines Ortes mehr fort- und aufzukommen ſeyn wolle, bewogen worden, darwider ein offenes Mandat auszulaſſen, und Uns zu dem Ende, damit daſſelbe auch in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Landen publiciret werden möge, zugefertiget, wie hernach folget:

Anlaß zu folgenden Mandat.

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Keyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbieten allen und ieden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt- und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Haubt-Leuten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuten, Landrichtern, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weſen die ſeynd, denen diß Unſer Brief, Patent oder glaubwürdige Abſchrifft davon fürkömmt und darmit erſuchet werden, Unſere Freundſchafft, Vetter- und Oheimblichen Willen Keyſerliche Huld, Gnad und alles Gutes, Und fügen anbey Ew. Lbd. Lbd. And. And. und Euch hiermit zu wiſſen; Wie dieſelbe dann vorhin bereits wohl werden beobachtet haben, welcher geſtalt, unerachtet das Heilige Römiſche Reich, bey deſſen dermahligen ſo ſchweren Zuſtand und umbgebenden Gefahren, abſonderlich aber bey der ſo hoch antringenden äuſſeriſten Rettung gegen den ſo übermächtigen Gewalt des durch die im nechſt verwichenem Jahr erlittene Abtreibung mehr als iemahls ergrimmten und ſich zur Rach rüſtenden Erb-Feindes Chriſtlichen Nahmens des Türcken, ſeiner guten Mannſchafft (indeme bevorab die Chriſtliche Waffen bey letzt ermeltem Feldzug nicht wenig geſchwächet worden) wie auch der verhandenen Roß, Munition, Proviant, und was ſonſten zu dieſer unumbgänglichen Verfaſſung und Defenſion des werthen Vaterlandes dien- und auftreiblich ſeyn mag, ſelbſt mehr als iemahlen bedürfftig iſt: und Wir dieſelbe darzu aufzubringen, weder an Mühe noch Koſten ichts erwinden laſſen: gleichwol ſich befinde, daß nicht allein unterſchiedliche frembde Völcker ins Reich, zu deſſen groſſen Unſicherheit geführt, ſondern auch von denjenigen frembden Potentzen, ſo zu dieſer allgemeinen Defenſion bißhero am wenigſten concurriren, zu andern ihren, etwa wohl gar gefährlichen Vorhaben, ohne Unſer Wiſſen und Einwilligung, nicht allein gantze Regimenter in ermeldten Römiſchen Reichs Ländern und Gebiet angeworben und aufgebracht, ſondern auch die Roß Schaaren-weiß von etlich hunderten zuſammen- wie nicht weniger das Getraidt zum Proviant, auch Munition, Gewöhr und andere dergleichen Kriegs-Nothwendigkeiten in groſſen Quantitäten, nicht nur von denen Frembden ſelbſt hier und dar aufgekaufft und auſſer Landes verführet, ſondern ſo gar auch von Unſern und des Reichs Unterthanen von andern Orthen umb einen geringen Preiß an ſich erhandelt, und ſo fort um den Gewiñ ferners denen Ausländern zugeführet und verhandelt, mithin das werthe Vaterland ſeiner gegen den Erb-Feind und zu ſeiner ſelbſt eigenen Sicherheit ſo hoch benöthigten Kräfften entblöſſet werden: Maſſen es die tägliche Erfahrung nach ſich ziehet, wie ſchwer ſolcher frembden Erſchöpffung halber, nicht allein die Mannſchafft, ſondern auch die Pferd, ſo wol zur Montir- als Beſtellung der Artiglerie, Munition und andern ſchweren Kriegs-Nothdurfften aufzubringen ſeyen. Welchem nach dann, und da es ohne deme in den Reichs-Verfaſſungen und Executions-Ordnung, was in ſolchen Fällen vorzunehmen ſeye, von ſelbſten heylſamlich und wohl verſehen: So befehlen Wir Ew. Lbd. Lbd. And. And. und Euch ſambt und ſonders von Römiſcher Kayſerlicher Macht, hiemit ernſtlich gebiettend, und wollen, daß Sie in Ihren Chur-Fürſtenthumben und Landen, Graf- Herrſchafften und Städten, auch deroſelben Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, was Stands und Weſens die ſeyn möchten, vor angedeute frembde unzuläßige Werbungen, Beſtallungen, Muſterungen, Durchzüge und was dergleichen mehr ſeyn mag, denen Reichs-Conſtitutionibus und Reichs-Abſchieden zuwider, durchaus nicht geſtatten noch vorgehen-ſondern darwider ernſtliche Verbott unſaumblich abgehen laſſen, darüber mit würcklicher Execution, Beſtrick-

Anſtalten zu Fortſetzung des Türcken-Kriegs werden durch frembde Werbungen u. Aufkauffung der Kriegs-Nothwendigkeiten gehindert.

und daher unzuläßige Werbungen u. Aufkauff der Kriegs-Nothwendigkeiten verbothen.

Trenn- und Abschaffung der Werber und der Geworbenen, ohn allen Respect steiff und fest handhaben und halten. Wie dañ ingleichem auch, daß Ew. Lbd. Lbd. And. And. und Ihr, ein jeder für sich, wie auch mit gesambter Hand oberwehnten so hoch nachtheiligen Roß-Proviant- und Munition-Auf- und Verkauff in ihren Landen und Bothmäßigkeiten absonderlich bey denen Juden gäntzlich verhindern und einstellen, noch Jemanden darzu weder Paß noch Repaß gestatten: Dergestalt, daß, wann Jemand, wer der auch seye, in ihren Landen und Bothmäßigkeiten betreten werden solte, ob schon die Pferde, Getraid, oder Munitions-Summen noch nicht eingehandelt weren, den Händlern doch (welche Unsere Verwilligung und Keyserliche Patenten nicht vorzuweisen hätten) das Geld confisciren, das schon eingehandelte aber hinweg nehmen, und selbige noch darzu mit einer Geld- oder Leibes-Straffe gestalten Umbständen nach, denen Reichs-Satz- und Ordnungen gemäß, ansehen, Als lieb Ew. L. L. And. And. und Euch sämtlich und einem jeden insonderheit ist, Unsere Keyserliche Ungnad, und darzu die in angeregten Reichs-Satzungen und Abschied bestimmte Pönen zu vermeiden. Wie dann auch Ew. L. L. And. And. und Ihr (damit sich niemand mit der Unwissenheit zu entschuldigen habe) diese Unsere zur höchst nöthigsten Beybehaltung der Reichs-Kräfften, geschöpffte Resolution, durch offene Edicta in Ihren Chur-Fürstenthumb, Landen, Bottmäßigkeiten, Städten und Gebiethen verkünden und anschlagen lassen wollen. Versehen Uns dessen also zu Ew. L. L. And. And. und Euch respective freund-vetter-oheimb- und gnädiglich. Geben auf Unsern Schloß zu Lintz, den 12. Februarii, Anno Sechzehenhundert Vier- und Achtzig: Unserer Reiche des Römischen im Sechs und Zwantzigsten, des Hungarischen im Neun und Zwantzigsten, und des Böhaimischen im Acht und Zwantzigsten.

Leopold.

V. Leopold Wilhelm, Graf zu Königsegg.

(L.S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium

Christoph Bewer.

Wann dann solchem ergangenen Keyserl. Mandat behörige Folge zu leisten die Schuldigkeit erfordert, und Wir demselben in Unserm Churfürstenthum und Landen in allen und ieden Puncten nachgelebet wissen wollen:

Als haben Wir dasselbe hiermit zu iedermänniglichen Wissenschafft zu bringen einer Nothdurfft befunden. Befehlen und gebiethen auch allen und ieden Unsern Lehn-Leuthen, Unterthanen und denenjenigen, so Uns sonst verwand, daß Sie nicht allein dem in mehrgedachten Mandat klärlich begriffenen Inhalt bey Vermeidung unnachbleibender darinn ausgedruckter Straffe, mit allem Fleisse nachkommen, und sich darwider keines weges vergreiffen, sondern auch und absonderlich Unserer eignen Nothdurfft zu Recroutirung Unserer Cavallerie und anderer Bedürffnüsse wegen, keine so Reit- oder Wagen-Pferde, aus Unsern Landen ohne Unsern Vorbewust aus- und hinwegführen, oder andern solches zu thun gestatten, vielmehr iedweder Gerichts-Herr, Beamter und Räthe in Städten hierauf fleißig Acht haben, und solchen allen Ernstes fürkommen sollen. Daran vollbringen Sie Unsern ernsten zuverläßigen Willen und Meinung. Uhrkundlich haben Wir Unser Cantzley-Secret hierauf fürzudrucken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 6. Martii, Anno 1684.

Befehlet die Chur-Sächs. Unterthanen dieses Mandat zu observiren.

Johann Georg, Churfürst.

Mandatum

Kayſers Leopoldi worinn alle unzuläßige Werbungen, auch die Aufkauffung derer Kriegs-Nothwendigkeiten im Röm. Reiche verbothen werden, den 9. Martii Anno 1686. nebſt Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 7. Junii, Anno 1686.

An. 1686. VOn GOttes Gnaden Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, Fügen hiemit allen und leden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Creyß-Haupt- und Amptleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen, auch insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen, nebst Entbiethung Unsers Grußes und Gnade gnädigst zu wissen, und ist ihnen allerseits gehorsamst erinnerlich, Was massen Wir unterm 6. Martii des 1684. Jahrs, so wohl auf damahlig gnädigstes Veranlassen und Begehren der Röm. Keyserlichen Majestät, Unsers allergnädigsten Herrns, ꝛc. als auch aus eigenen bewegenden Uhrsachen, durch ein offenes Mandat die Gestattung frembder Werbungen, auch Ausführung Pferde, Proviant, Munition und Gewehrs, alles Ernstes verbothen. Wann dann höchst-ermeldte Ihre Keyserl. Majestät Uns abermahls gnädigst zu erkennen gegeben, wie bey annoch anhaltenden blutigen Türcken-Kriege und bißhero verspührten Mangel eine Nothdurfft seyn wollen, daß hinfüro mit besagten Verbothe frembder Werbungen, auch Aufkauff- und Verführung von Teutschen Boden der Pferde, Gedreydes, und was sonsten zur Kriegs-Bereitschafft erforderlich, continuiret, und wider die Ubertretter mit Straffe und würcklicher strenger Schärffe unausbleiblich verfahren werde, massen Sie Uns Dero deshalber ausgelassenes Patent nachfolgenden Inhalts zufertigen lassen:

Mandat vom 6. Mart. 1684 soll continuiret werden

Wir, Leopold, von GOttes Gnaden, erwöhlter Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain, und Würtemberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbieten allen und jeden Chur-Fürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Haupt-Leuten, Vicedomben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Ambt-Leuthen, Land-Richtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Wesen die seynd, denen diß Unser Brieff oder Patent, oder glaubwürdige Abschrifft davon fürkomt, und damit ersucht werden, Unser Freundschafft, Vetter: und Oheimlichen Willen, Keyserliche Huld, Gnad, und alles Gutes; Und fügen anbey Euer Liebden, Liebden, And. And. und Euch hiermit zu wissen, wie dieselbe dann vorhin bereits wohl werden beobachtet haben, welcher Gestalt man anitzo bey der so hoch andringenden äusserſten Rettung gegen dem so übermächtigen Gewalt des ergrimten, und sich zur Rache rüstenden Erb-Feinds Christlichen Nahmens, des Türcken,

der

Kriegs-Anſtalten wider den Türcken werden durch frembde Werbungen und Aufkauffung der Kriegs-Nothwendigkeiten gehemmet.

der guten Mannſchafft, wie auch der im Reiche vorhandenen Roſſe, Munition, Proviant, und was ſonſten zu dieſer unumbgänglichen Verfaſſung und Defenſion des werthen Vaterlands, dien- und vorräthig ſeyn mag, ſelbſt mehr als jemahlen bedürfftig iſt: und Wir derley Kriegs-Bereitſchafft zu dieſem Ende aufzubringen, jemahls weder an Mühe noch Koſten oder ſonſten ichtwas haben erwinden laſſen. Hingegen befindet ſich, daß ſonderlich auch die Roſſe Schaaren-weiſe von etlich hunderten zuſammen, wie nicht weniger das Getreide zum Proviant, auch Munition, Waffen, Gewehr, und andere dergleichen Kriegs-Nothwendigkeiten in groſſer Anzahl, nicht nur von den Frembden ſelbſt hier und dar aufgekaufft, und auſſer Lands verſchleppet, ſondern ſo gar auch von Unſern und des Reichs Unterthanen, von andern Orten umb einen geringen Preiß an ſich erkaufft, und ſo fort umb den ſchnöden Gewinn ferners denen Ausländern zugeführet und verhandelt; mithin das werthe Vaterland ſeiner gegen dem Erb-Feind, und zu ſeiner ſelbſt eigenen Sicherheit ſo hoch benöthigten Kräfften entblöſet werden. Maſſen es die tägliche Erfahrung klar vor Augen zeiget, wie ſchwer ſolcher frembden Erſchöpffung halber, nicht allein die Mannſchafft, ſondern auch die Pferde, ſo wol zur Montirung der Reutterey, als Ausrüſt- und Beſpannung der Artiglerie, Munition, und andern ſchweren Kriegs-Nothdurfften, zu überkommen und aufzubringen ſeyen. Welchem nach dann, und da es ohne deme in den Reichs-Verfaſſungen und Executions-Ordnung, was in ſolchen Fällen vorzunehmen ſeye, von ſelbſten heylſamlich und wohl verſehen; So befehlen Wir Euer Liebden, Liebden, And. And. und euch ſambt und ſonders, von Römiſcher Keyſerlicher Macht, hiemit ernſtlich gebietend, und wollen, daß Sie in Ihren Chur-Fürſtenthumen und Landen, Graff-Herrſchafften, und Städten, auch deroſelben Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, was Stands oder Weſens die ſeyn möchten, vorangedeute frembde unzuläßige Werbungen, Beſtallungen, Muſterungen, Durchzüge und was dergleichen mehr ſeyn mag, denen Reichs-Conſtitutionibus, und Reichs-Abſchieden zuwider, durchaus nicht geſtatten und vorgehen: ſondern darwider ernſtliche Verbott unſaumlich ergehen laſſen; darüber mit würcklicher Execution, Beſtrick-Trenn- und Abſchaffung der Werber, und der Geworbenen, ohne allen Reſpect ſteiff und veſt handhaben und halten laſſen. Wie dann ingleichen auch daß Euer Liebden, Liebden, And. And. und Ihr, ein jeder für ſich, wie auch mit geſammter Hand, oberwehnten ſo hoch nachtheiligen Roß- Proviant- und Munition-Auf- und Vorkauff in ihren Landen und Bothmäßigkeiten, abſonderlich bey denen Juden gäntzlich verhindern und einſtellen, noch jemanden darzu weder Paß noch Repaß geſtatten; dergeſtalt, daß wann jemand, wer der auch ſeye, in ihren Landen und Botmäßigkeiten betreten werden ſolte, ob ſchon die Pferde, Getreid, oder Munitions-Summen noch nicht eingehandelt wären, den Handlern doch (welche Unſere Verwilligung und Keyſerliche Patenten nicht vorzuweiſen hätten) das Geld confiſciren das ſchon eingehandelte aber, hinweg nehmen und ſelbige noch darzu mit einer Geld- oder Leibs-Straff, nach geſtalten Umbſtänden, den Reichs-Satz- und Ordnungen gemäß, anſehen, als lieb Euer Liebden, Liebden, And. And. und Euch ſammentlich und einem jedem inſonderheit iſt Unſere Keyſerliche Ungnad, und darzu die in angeregten Reichs-Satzungen und Abſchieden beſtimmte Pönen, zu vermeiden. Wie dann auch Eure Lieben, Liebden, And. And. und Ihr (damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe) dieſe Unſere zur höchſt-nöthigſten Beybehaltung der Reichs-Kräfften geſchöpffte Reſolution durch offene Edicta in ihren Chur-Fürſtenthum, Landen, Bothmäſſigkeiten, Städten und Gebiethen, verkünden und anſchlagen laſſen wollen. Verſehen Uns deſſen alſo zu Euer Liebden, Liebden, And. And. und Euch reſpective Freund-Vetter-Oheim- und gnädiglich. Geben in Unſer Stadt Wienn, den neundten Mertz-Monats Anno Sechzehenhundert Sechs und Achtzig, Unſerer Reiche des Römiſchen im Acht und Zweintzigſten, des Hungariſchen im Ein und Dreyßigſten, und des Böheimbiſchen im Dreyßigſten.

und deßwegen wird beydes verboten

LEOPOLD.

Vt. Leopold Wilhelm, Graf zu Königſegg.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac Cæſ. Majeſt. proprium

Johann Probſt.

Als haben Wir vorgedachtes Keyſerliches Patent zu ſchuldigſter Erfüllung Ihr. Keyſerl. Majeſtät gnädigſten Willens, hiermit zu männigliches Wiſſenſchafft bringen wollen. Befehlen und gebiethen ſolchem nach allen und jeden oberwehnten uns Angehörigen ſonderlich aber Unſern Lehnleuthen, Unterthanen, und denenjenigen, ſo Uns ſonſt verwant, daß ſie mehrbemeldtem Patente in allen und ieden Puncten gebührend nachkommen, und darwider bey Vermeidung ernſten Einſehens und unnachbleibender Straffe ſich auf einige Weiſe zu handeln nicht unterſtehen, oder handeln zu laſſen nachſehen; Geſtalt denn die Gerichts-Herren, Beamten und Räthe in Städten jedes Orts, hiebevor anbefohlener maſſen, was ihre Schuldigkeit erfordert, durch fleißige gebührende Obſicht und Verfügung behörig zu beobachten wiſſen werden. Es geſchiehet an dem allen Unſer zuverläßiger ernſter Wille und Meinung. Deſſen zu Uhrkund haben Wir Unſer Cantzley-Secret hierauf wiſſentlich fürdrücken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden den 7. Junii, Anno 1686.

Befehl an die Chur-Sächſ. Unterthanen dieſem Patent nachzukommen.

Johann Georg, Churfürſt.

Mandata Avocatoria

Kayſers Leopoldi, worinn nicht allein alle in feindlichen Frantzöſiſchen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen avociret, ſondern auch die heimlichen Werbungen, ingleichen die Ausfuhre der Kriegs-Nothwendigkeiten und Pferde aus dem Röm. Reiche verbothen werden, den 11. Decembr. Anno 1688. nebſt Churf. Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication derſelben, den 5. Februarii, Anno 1689.

An. 1689. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Hennebe g, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu L...venſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern,

Richtern, Schultheissen, und sonsten insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen, Unsern Gruß und Gnade, und fügen denenselben hiermit zu wissen, ist Ihnen auch sämt- und sonderl. gnugsam bekant und erinnerlich, Was massen Wir zu unterschiedenen mahlen und noch letzthin unterm dato den 3. Nov. des nechst abgewichenen 1688. Jahres, alle frembde Werbungen, ingleichen Ausführung Gewehr, Munition, Pferde und anderer Kriegs-Bereitschafften in Unserm Churfürstenthum und Landen, bey Vermeidung ernsten Einsehens und nahmhaffter Straffe, gäntzlich verbiethen und deswegen offene Mandata ins Land publiciren lassen. Wann dann die R. Käys. Maj. Unser allergnädigster Herr ꝛc. aus Veranlassung gegenwärtiger im Reich entstandener Unruhe und von der Cron Franckreich beschehenen feindlichen Uberfall, und dabey der Reichs Versammlung zu Regensburg behörige Erinnerung beschehen, und vor nöthig erachtet werden, Dero Kayserl. Mandatum avocatorium, auch Verboth wegen nicht Verkauff- und Ausführung Pferde und anderer zu Kriegs-Expeditionen behöriger Nothdurfft, an Auswärtige und des Reichs Feinde, ergehen lassen, auch damit dieselben in Unserm Churfürstenthum und Landen zur Affigir- und Publicirung an gewöhnlichen Orten befördert werden möchten, gnädigst begehret, gestalt besagte Mandata, wie hier nachfolgend von Wort zu Wort zu befinden, lauten:

Anlaß zu Publication nachstehender Mandate.

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Entbiethen allen Unsern und des H. Röm. Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, Lehenleuthen, Landsassen, Bürgeren und Unterthanen, auch allen und ieden hohen und niedern Kriegs-Officierern und gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, Unser Kayserl. Gnade: Und ist denenselben ab der offenbahren Bewandnüß genugsam bekant, welcher gestalt die Cron Franckreich nicht nur dem mit Ihr den Funffzehenden Augusti Anno Ein tausend Sechshundert vier und Achtzig, in Unserer und des Heil. Reichs Stadt Regenspurg aufgerichteten Stillstand, in viel Weg zuwider gehandelt, dem Reich und dessen angehörigen ein Orth nach dem andern, eine Einkunfft und gerechtsame nach der andern mit Gewalt entzogen, unerlaubte Vestungen gar auf des Reichs unstrittigen Boden aufgeführt, Brücken über den Rhein verfertiget, Wälder erödet u. unzahlbare andere Trangsalen zugefüget, sondern auch wider alle Gött- Geist- und Weltliche Rechten, die Münster- und Niemmegischen Frieden-Schlüsse und obangezogenes Armistitium bey der unlängst zu Cölln vorgewesenen Ertz-Bischoff- und Chur-Fürstlichen Wahl verfahren, mit einigen Thum-Capitularen zu Cölln unziemliche Tractaten heimlich gemacht, das Ertz-Stifft Cölln mit Volck anfüllen lassen, und wider die rechtmäßige von dem Päbstlichen Stuhl confirmirte Canonische Wahl des ietzigen Chur-Fürsten zu Cölln Hertzog Joseph Clemens zu Bayren Ld. dem H. Röm. Reich den Cardinal von Fürstenberg zum Churfürsten mit Gewalt aufzudringen sich angemasset, endlich Uns und das Reich zu der Zeit, da wir noch mit der Ottomannischen Pforten in würcklichem Krieg begriffen, und Unsere Militz (in dem Wir Uns auf des Königs in Franckreich Ld. öffters wiederholte ausdrückliche Versicherung gäntzlich verlassen) in dem Königreich Hungarn weit von der Hand stehet, ungewarneter Dingen, und ohne einige vorgehende Ankündigung unter allerhand nichtigen und unerfindlichen nachgehends publicirten Vorwendungen mit Heers-Macht überfallen, die Reichs-Städte Wormbs und Speyr, unangesehen, deß in dieser Stadt befindlichen Unsers und des Reichs höchsten Gerichts, wie nicht weniger Offenburg, Gengenbach, Heylbrunn, und andere veste Schlösser bezwungen, die Vestung Philipsburg belägert, und aus Mangel zeitlichen Entsatzes eingenommen, das völlige Chur-Fürstenthum Pfaltz samt denen zugewandten Fürstenthümern Lautern und Simmern, wie auch der Grafschafft Sponheim, Pfaltz- und Badischen theils überwältiget, die Churfürstliche Residentz-Städte Maynz und Trier besetzet, die Festung Coblentz bloß allein aus der Ursach, daß des Churfürsten zu Trier Ld. ihrer dem Reich und der Kirchen zutragender schuldigster Treu und Pflicht nach, selbige der Cron Franckreich einzuraumen billigstes Bedencken getragen, durch unaufhörliches canoniren, und Feur einwerffen, mehrentheils in die Asche gelegt, über diß auch noch immerhin tieffer in das Reich und bevorab in die Franck- und und Schwäbischen Cräyse eindringe, unerzwinglichen Beytrag an Geld und Lebens-Mitteln mit Gewalt eintreibe, an vielen Orthen mit Sengen und Brennen, auch andern Grausamkeiten unchristlich verfahre, und mit einem Wort alles thue, was zu Verherg- und Unterdruckung des Reichs gereichen, und der Christen Erb-Feind dem Türcken Lufft machen kan. Gestalten nun Wir krafft tragenden allerhöchsten Kayserlichen Ambts und Unserer Beschwornen Kayserlichen Wahl-Capitulation diß ungerecht, grausam, Friedbrüchig und Unchristliche Verfahren ernstlich abzuschaffen verbunden seynd, und sich dann insonderheit keineswegs gebühren will, daß ein oder ander Stand, Vasall, Landsaß, Bürger oder Unterthan des Reichs, er sey demselben mediate oder immediate unterworffen, sich in solchen Diensten befinde und gebrauchen lasse, oder darzu den geringsten Vorschub leiste, welche wider Uns und zum Verderb Unsers werthen Vaterlandes, Unterdruckung getreuer Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, dem allgemeinen Christlichen Erb-Feind aber zum besten angesehen seynd, sondern vielmehr ein iedweder dieselbe auf alle Weiß zu hintertreiben und seinem Vaterlande möglichste Hülff und Rettung zu thun schuldig ist: Als gebiethen Wir förderist von Römischer Kayserlicher Macht, allen und ieden hohen und niederen Befelchshabern, auch gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, was Würden Stands oder Wesens die seynd, welchellns und dem H. Reich unterworffen, bey Straf der Acht, Confiscation ihrer Haab und Güter, Verliehrung aller ihrer habenden Privilegien, Gnaden, Recht und Gerechtigkeiten, Lehen und Eigenthums, Ehr und Leymuths, auch Leib und Leben hiemit ernstlich und wollen, daß sie nach Vernehmung diß unsers Kayserl. Mandats, oder dessen glaubwürdiger Abschrifft (der Wir nicht weniger dann dem Original selbsten vollkommenen Glauben beygemessen haben wollen,) sich ihrer Uns und dem Reich schuldiger Pflichten erinneren, der Cron Franckreich und dero adhærirenden Cardinalis von Fürstenberg, wie auch deren Helfferen oder Helffers-Helfferen Kriegs-Bestallungen abthun, sich auch ins künfftig bey der oder denenselben in keine Dienste einlassen, sondern da sie ja ihre Dienste und Tapfferkeit erweisen wollen, solche zu Schütz- und Rettung des H. Reichs und dessen getreu- und gehorsamer Churfürsten, Fürsten und Ständen anwenden: So dann ermahnen und gebieten Wir hiemit allen und ieden Churfürsten, Fürsten und Ständen gnädig und ernstlich, daß Sie nicht allein für sich selbst der Cron Franckreich und dem Cardinali von Fürstenberg oder deren Officiren, Bedienten, Soldaten, Helfferen und Helffers-Helfferen, gegenwärtigen oder zukünfftigen, niemanden ausgenommen, weder unter dem Prætext einiger Neutralität (als welche in dergleichen das gantze H. Röm. Reich betreffenden Zufällen gantz unzuläßig und in denen Reichs-Satzungen höchst verboten ist) noch unter anderm Vorwandt, wie der auch immer Namen haben möge, den geringsten Vorschub an Werbung, Muster-

Der Frantzosen verübte Grausamkeit und Tyranney im Röm. Reich.

soll mit Gewalt gebrochen u. abgewendet werden

Daher werden alle Reichs Vasallen aus Frantzös. Diensten avociret, u. heiml. Werbungen auch Ausführung der Kriegs-Nothwendigkeiten verbothen.

ſter- und Sammel-Plätzen, Proviant, Munition, Gewehr, Pferden, und andern dergleichen Kriegs-Nothwendigkeiten leiſten, weder Paſs noch Repaſs verſtatten, noch ſich mit der Cron Franckreich und mehr gedachtem Cardinali in keine particular verbottene Tractaten einlaſſen, ſondern auch, wann aus ihren eigenen Chur- und Fürſtlichen, auch anderen anverwandten Lehen-Leuthen, Landſaſſen, Bürgern und Unterthanen ſich einige befinden ſolten, welche ſich in dergleichen verbottene Kriegs-Beſtallung und Dienſte eingelaſſen hätten, und darinn noch begriffen wären, dieſelbe ſambt und ſonders, alſobald bey Androhung Unſerer ſchweren Ungnade und obberührten Straffen und Verluſt Ihrer Lehen, Succeſſion und Eigenthum, Gnaden, Recht und Gerechtigkeiten, ehrlichen Nahmens, Zunfft- und Bürgerrecht, Leib und Lebens avociren und abforderen, die Frantzöſiſche und offt beſagten Cardinalis Miniſtros, Reſidenten und Agenten oder andere deren Bediente aus Ihrem Gebieth unverzüglich ausſchaffen, die Commercia wie auch alle mittelbare und unmittelbare Correſpondenz mit denen Frantzoſen einſtellen, deren Güter confiſciren, alle von Ihnen oder Ihren ietzigen oder ſich künfftig wider Vermuthen herfür thuenden Adhærenten, Helfferen und Helffers-Helffern herkommende Penſiones, Sold oder andere mit oder von Ihnen habende Verpflichtungen abſchaffen und verbiethen, und da ein- oder ander von gemeldten ihren Lehen-Leuthen, Landſaſſen und Unterthanen ſolchen Unſeren Kayſerl. Avocatoriis nicht ſtatt thun, ſondern denenſelben freventlich und fürſetzlich zuwider handeln würde, wider den oder dieſelbe nach Ausweiſung der heilſamen Reichs-Satzungen unverlängt verfahren, Und damit ſich niemand der Unwiſſenheit dieſe Unſere zu des Heil. Römiſchen Reichs Rettung und Wohlfahrt geſchöpffte Reſolution durch offene Edicta in Ihren Churfürſtenthümern, Landen, Bothmäßigkeiten, Städten und Gebiethen verkünden und anſchlagen laſſen. Daran geſchicht Unſer ernſtlicher Will und Meinung. Geben in Unſerer Stadt Wien, den Eilfften Decembris, Anno Ein tauſend, Sechshundert Acht und achzig, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Ein und dreyßigſten, des Hungariſchen im Vier und dreyßigſten, und des Böhmiſchen im Drey und dreyßigſten.

Leopold.

V. Leopold Wilhelm, Graf zu Königseg.
(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium
C. F. Consbruch.

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, König, ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Cärnten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbiethen allen und jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuthen, Vicedomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Landrichtern, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſten allen anderen Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weſen die ſeynd, denen diß unſer Brieff oder Patent, oder glaubwürdige Abſchrifft davon fürkombt und damit erſuchet werden, Unſere Freundſchafft, Vetter- und Oheimlichen Willen, Käyſerliche Huld, Gnad und alles Guts; Und iſt Euer L. L. A. A. und Euch vorhin guter maſſen erinnerlich, welcher geſtalten Wir noch unterm Neundten nechſt verwichenen 1686. Jahrs, wegen der ſchon offtermahls verbottenen unzuläßiger Verkauff- und Entführung der Pferd, Munition, und Proviant, auſſer des Reichs, Unſere Kayſerliche Inhibition- und Verbotts-Patenten durch das gantze Römiſche Reich publiciren, und erneuern laſſen, der gnädigſten Zuverſicht gelebende, es würde denenſelben gehorſamſte Folg geleiſtet, von Suchung einigen particular-ſchnöden Vortheil und Gewinns abgeſtanden, und die innerliche Kräfften Unſers geliebten Vatterlandes Teutſcher Nation, ſo dann die Reichs-Verfaſſung und deſſen Conſervation beſſer als vorhin beybehalten werden; Nachdem uns aber darauf hin faſt bedaurlich zu vernehmen vorkombt, welcher geſtalt von auswärtigen und frembden Nationen der Zeit die Pferde theils zu denen Artiglerien, und theils zu Montirung ihrer Leuthe, nicht allein im Heil. Röm. Reich in groſſer Anzahl eingekauffet, ſondern auch von Unſern und des Reichs Ständen Unterthanen, umb einen geringen Preiß an ſich erkaufft, und fort umb obgedachten ſchnöden Gewinn ferners denen Ausländern, ja gar auch des Heil. Reichs Feinden zu deſſen höchſten Nachtheil zugeführet und verhandelt, auch zu ſolchem End auf gewiſſe Art und Manier in einige am Reich nechſt gelegene Orth gebracht werden, ſolcher ſehr nachtheilige Verſchleiff, und Handthierung aber (in deme Wir und das Reich derenſelben bey gegenwärtigen gefährlichen Läufften zur Verfaſſung der gemeinen Reichs-Defenſion und Sicherheit von nöthen haben) ſo wohl denen heylſamen Reichs-Satzungen, als abſonderlich der Executions-Ordnung allerdings zuwider lauffet; Als befehlen Wir E. E. L. L. A. A. und Euch ſambt und ſonders von Römiſcher Käyſerlicher Macht hiemit ernſtlich gebietend, und wollen, daß Sie in ihren Churfürſtenthum und Landen erwehnten ſo hochnachtheiligen Roß-Proviant- und Munition Auf- und Vorkauff, abſonderlich bey denen Juden gäntzlich verhindern und einſtellen, noch iemanden darzu Paſs oder Repaſs geſtatten, dergeſtalt, daß, wann iemand, wer der auch ſeye, in ihren Landen und Bottmäßigkeiten betreten werden ſolte, ob ſchon die Pferde, oder Munition, noch nicht eingehandelt wären, denen Händlern doch (welche Unſere Verwilligung und Kayſerliche Patenten nicht vorzuweiſen hätten) das Geld confiſciren, die ſchon eingehandelte Pferde aber hinwegzunehmen, und ſelbe noch darzu mit einer Geld- oder Leibes-Straff, nach geſtalten Umbſtänden denen Reichs Satz- und Ordnungen gemäß, anſehen ſollen, als lieb E. E. L. L. A. A. und Euch ſamentlich, und einem ieden inſonderheit iſt Unſere Kayſerliche Ungnad, und darzu die in angeregten Reichs-Satzungen und Abſchieden beſtimmte Poen zu vermeiden. Hieran beſchicht Unſer ernſtlicher Will und Meinung. Geben in Unſer Stadt Wien, den Eilfften Decembr. Anno Ein tauſend, Sechs hundert Acht und achtzig, Unſerer Reiche des Römiſchen im Ein und dreyßig- des Hungariſchen im Vier und dreyßig- und des Böhmiſchen im Drey und dreyßigſten.

Ausführung der Pferde aus dem Röm. Reich verbothen,

bey Straffe

Leopold.

V. Leopold Wilhelm, Graf zu Königseg.
(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.
C. F. Consbruch.

Als haben Wir, ob Wir zwar auſſer Zweiffel ſtellen, es werden ſämtliche Unſere getreue Lehnleute, Vaſallen und Unterthanen, ſonderlich diejenigen, ſo in ausländiſchen feindlichen Kriegs-Dienſten ſich anietzo befinden, und über Zuverſicht darinnen bißhero verharret, obangeregt Unſerer hiebevor publicirten Mandaten, ſich gebührend erinnern, und auch wegen Ausführung Pferde

Befehl dieſe Mandate zu beobachten.

und dergleichen Kriegs-Bereitschafften dieselben gehorsamst beobachten, dennoch auch, damit niemand sich mit einiger Unwissenheit entschuldigen könne, sondern vielmehr auch von diesen ietzo ausgegangenen Kayserl. Mandaten behörige Nachricht erlangen möge, solche gleichfalls hiermit publiciren lassen wollen; Solchem nach gebiethen Wir allen und ieden in diesem Churfürstenthum, und denen demselben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erblanden und Stifftern, befindlichen Lehenleuten, Vasallen und eingebohrnen Land-Kindern, so wohl auch denenjenigen, so uns sonsten mittelbahr oder unmittelbahr verwand, oder Dero Güter, Haab, Anwartungen, oder in andere wege Vermögen in mehr ermelten Unserm Churfürstenthum und Landen haben, und in gemein allen darinnen befindlichen Unterthanen, daß Sie wider den in obangeführten Mandaten klärlich begriffenen Inhalt, auf einige Weise nicht handeln, noch andern zu thun es gestatten, sondern denenselben bey Vermeidung der darinnen angedeuteten Pön und Straffe, allenthalben würcklich nachkommen, auch damit, wegen unserer eigenen Bedürffnüß weder Reit- noch Wagen-Pferde, auch was zu Recreutirung Unserer Trouppen und anderer Kriegs-Nothdurfften gehörig, ohne absonderlich erhaltene Erlaubniß und Vorbewust fort und ausserhalb Landes geführet werden, deshalber iedes Orths Gerichts-Obrigkeit und Räthe in Städten nicht allein, sondern vornehmlich auch Unsere Beamte, so wohl in ihren anbefohlenen Amts-Bezircken, als in iedes Nachbarschafft, und angräntzenden Oerter, genaue Obsicht halten sollen. Daran wird Unser gäntzlicher Will und Meinung vollenbracht. Urkundlich haben Wir Unser Cantzley-Secret hierauf wissentlich fürdrücken lassen. Geben zu Dreßden, den 5. Februarii, An. 1689.

Johann George, Churfürst

Mandatum

Kayſers Leopoldi, worinn die Cron Franckreich vor einen Reichs-Feind declariret wird, ihre Helffers-Helffer aber in die Reichs-Acht erkläret, die in feindlichen Diensten ſtehende Reichs-Vaſallen avociret, auch alle Werbungen und Ausfuhre der Kriegs-Nothwendigkeiten verbothen werden, den 3. April. Anno 1689. nebſt Churfürſt Johann Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 4. Junii, Anno 1689.

An. 1689. VOn GOttes Gnaden, Wir, Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall, und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Entbiethen allen und ieden, Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Ampt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſten insgemein allen und jeden Unſeren Unterthanen, Unſeren Gruß und Gnade, und fügen denenſelben zu wiſſen, Welcher Geſtalt durch allerſeits einhelligen Schluß von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs, bey annoch währender allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor gut befunden worden, daß gegenwärtiger von der Crohne Franckreich abgenöthigter Krieg wider dieſelbe vor einen allgemeinen Reichs-Krieg zu halten und ins Reich zu publiciren, Ihre Kayſ. Maj. auch ſolchem nach gebührend und allerunterthänigſt erſuchet worden, ſolchen, ihres allerhöchſten Orts, darfür zu erklären und zu beſtätigen.

Patent die Declaration des Reichs-Kriegs wider der Franckreich betreffend.

Wann denn höchſtbeſagte Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſothanes Reichs Gutachten allergnädigſt approbiret, und dannenhero ein Kayſerl. Patent ausfertigen laſſen, Uns daſſelbe zugeſendet, und damit in Unſern Churfürſtenthum und Landen ſolches durch gewöhnliche Affigir- und Publicirung zur Wiſſenſchafft gebracht werde, gnädigſt verlanget und begehret, geſtalt denn ſolches Patent nachfolgend alſo lautet:

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuthen, Vitzthumben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Land-Richtern, Schuldheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen Unſern und des Reichs Lehenmannen, Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weſen die ſeynd, denen dieſer Unſer Kayſerl. Brieff oder glaubwürdige Abſchrifft davon zukommt, oder damit erſuchet und vermahnet werden, Unſere Freundſchafft, Vetter- und Oheimblichen Willen, Kayſerliche Huld, Gnad und alles Gutes. Hochwürdige, Durchlauchtige, Hochgebohrne Liebe Neve, Vetter-Oheimb-Churfürſten, und Fürſten, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Ehrſame, Liebe Andächtige und Getreue. Es ruhet Euer Ld. Ld. And. And. und Euch in friſcher Gedächtnüß, welcher geſtalt, als die Cron Franckreich jüngſthin mit Hindanſetzung aller Gött-Geiſt- und Weltlichen Rechten, der Weſtphaliſchen und Niemegiſchen ſo theuer erworbenen Friedens-Schlüſſen, auch des zu Regenſpurg neu-ütten unlich aufgerichteten Zwantzig-Jährigen Stillſtandes, ja gegen ſo vielfältige, zum öfftern wiederholte Königliche Verſicherungen, das Heilige Römiſche Reich, Unſer geliebtes Vaterland gantz unvermuthet und ohne die geringſte darzu gegebene rechtmäßige Urſache, Friedbrüchiger Weiß mit groſſer Gewalt angegriffen, unterſchiedliche Städt und Veſtungen diß- und jenſeits Rheins überfallen und eingenommen, die nechſt am Rhein gelegenen Creyſe gebrandſchatzet, geplündert, und darinn mit Sengen und Brennen, auch Verübung ärgerlicher Unthaten und Grauſamkeiten übel gehauſet, das Kayſerliche Cammer-Gericht zerſtöret, und die daſelbſt befindliche Beſoldungs-deponirte und ſo gar der Armen Gelder ſambt deren Cameral-Acten hinweg nehmen laſſen, dem Heiligen Römiſchen Reiche wider die rechtmäßige auf Unſers lieben Vettern des Churfürſten zu Cölln Ld. ausgefallene und von dem Päbſtlichen Stuhl confirmirte Canoniſche Wahl, dem Cardinal von Fürſtenberg mit Gewalt aufzudringen, ſich angemaſſet, und ermeldtes Churfürſtenthum, ſambt angräntzenden Hertzogthum und Ländern mit Volck angefüllet, und unter Bedrohung Schwerdt und Brands aus ſelbigen durch militariſche Execution und gäntzliche Verheerung unerzwingliche Contributiones erpreſſet, die unſchuldige Reichs-Vaſallen ohne Unterſchied in-

Franckreich wird wegen ſeiner im Röm. Reich verübten unmenſchl. Grauſamkeiten.

und

und auſſer des Römischen Reichs aufgefangen, und sonsten hin- und wieder mit denen armen Reichs-Unterthanen unchristlich und jämmerlich verfahren, in Summa, das H. Röm. Reich auf einmahl übern Hauffen zu werffen, und unter ihr Joch zu ziehen, sich auf alle unzuläßige Weiß bemühet, mithin sich selbsten ipso facto für einen offenbahren Reichs-Feind dargestellet hat; Wir Uns bey so gestalten Dingen nicht allein Krafft Unsers allerhöchsten Kayserl. Ambts gemüßiget befunden, Unsere Mandata Avocatoria & Inhibitoria und andere heylsame Verordnungen durch das Reich zu publiciren, sondern auch von gesambten Churfürsten, Fürsten und Ständen bey der in Unserer und des Heil. Reichs Stadt Regenspurg fürwehrender Reichs-Versammlung geschlossen, und an Uns vermittelst eines allerunterthänigsten Reichs Gutachtens gebührend gebracht worden, daß Selbige Cron und dero Helffere und Helffers-Helffere für öffentliche Reichs-Feinde zu declariren, der abgenöthigte Krieg wider dieselbe für einen allgemeinen Reichs-Krieg zu halten, und ins Reich zu publiciren, einfolglich derselben mit rechtschaffener unzertrenlicher Zusammensetzung aller von GOtt verliehenen Macht tapffer entgegen zu gehen, und alle und iede Stände des Reichs obligirt seyn sollen, die Waffen wider Franckreich zu ergreiffen, dergestalt, daß derienige Stand, welcher sich durch die Neutralität, oder in andere Wege der gemeinen Hülffe entziehen, oder dem Reichs-Feind mit Volck, Pferd, Kriegs-Ammunition, Proviant, oder durch andere ersinnliche Mittel beyspringen wolte, eben darumb selbsten vor einen Reichs-Feind gehalten werden solle, alles mehrern Inhalts obgedachten Reichs-Gutachtens. Wann wir nun alles, was dißfals Churfürsten, Fürsten und Stände durch einhelligen Schluß gut befunden, und Uns unterthänigst eingerathen, von Kayserl. allerhöchsten Ambts wegen gnädigst approbirt, und bestätiget haben, und zwar umb so vielmehr, als dabenebenst kundbar ist, daß nicht nur die Frantzösische unmenschliche Thaten täglich continuiren, und zunehmen, und von denenselben keiner Religion, Alter, Geschlecht, Herkommen und Stand geschonet, kein Glaube gehalten, und überall, so weit deren Tyranney nur reichen können, allerhand, unter Christen, ja denen Heyden und Türcken selbsten nie erhörte Grausamkeiten und Unthaten verübet werden, sondern selbige Cron auch den Erbfeind Christlichen Nahmens wider Uns und das Reich angereitzet, auch der Ottomannischen Pforten noch jüngstens ein Fœdus offensivum angetragen, und deroselben anerboten, gegenwärtigen Jhro zu Vortheil und wieder Aufhelffung angefangenen Krieg mit und neben Ihr fortzusetzen, noch ohne Sie einen Frieden einzugehen, mithin diese Cron wohl verdient, daß Sie anietzo nicht minder, als im Jahr Eintausend fünffhundert vier und vierzig zu Speyer, durch einen einhelligen Reichs-Schluß geschehen, für einen offenbahren Feind nicht allein des Reichs, sondern der Christenheit, nicht anders, als der Türck selbsten geachtet werde: Als erklären und verkündigen Wir hiemit und in Krafft dieses Briefs, daß Wir und das gesambte Römische Reich, mehr gedachte Cron Franckreich, sambt dero Helffern und Helffers-Helffern für öffentliche Reichs-Feinde, und den wider Sie abgenöthigten Krieg für einen allgemeinen Reichs-Krieg halten; Und gleich wie Wir zu würcklicher Vollziehung dieser Unserer Erklärung und Verkündigung gäntzlich entschlossen, auch würcklich angefangen haben, gegen gedachte Cron, als Unsern und des Heiligen Reichs declarirten Feind, vermittelst Göttlicher Gnaden-Hülff und Beystandes, eine ansehnliche Armada anrucken zu lassen, und diese unbillige Gewalt mit möglichster Gegengewalt abzutreiben: Also gebiethen Wir auch darauf Euer L. L. And. And. und Euch allen und ieden sambt und sonders, bey denen Pflichten, damit Sie Uns und dem Heiligen Reiche verwand seyn, bey Vermeidung Unserer und des Reichs schweren Ungnad und Straff in den allgemeinen Rechten und Reichs-Ordnungen, Lehen-Rechten und Gewohnheiten auf diejenigen gerichtet, welche sich der offenbahren Reichs-Feinde annehmen, insonderheit Unserer und des Heiligen Reichs Acht und Oberacht, auch Verlierung aller Regalien, Lehen, Freyheiten, Gnaden, Pfandschafften, Zöll, Recht- und Gerechtigkeiten, wie solche Nahmen haben mögen, so Ihre Vorfahren und Sie von weyland Unseren Löblichen Vorfahren Röm. Kayseren und Königen, auch Uns, und dem Heiligen Reich erworben, auch bey Verwirckung Leibs und Guts, hiemit ernstlich, und wollen, daß sich keiner gemeldter Cron Franckreich, oder deroselben Helffern, und Helffers-Helffern mit nichten annehme, noch belade, denenselben nicht diene, noch Hülff, oder Vorschub mit Geld, Proviant, Munition, Pferden, noch sonsten in einige andere Wege, es sey heimlich oder öffentlich, unter was Schein oder Prætext solches immer geschehen mögte, beweise; Wo auch Euer einer oder mehr in ihren, oder der ihrigen Diensten, Besoldungen, Bestallungen oder sonsten zugezogen wären, daß der und dieselbe Angesicht dieses Briefs ohne allen Aufzug und Weigerung, von Stund an wieder abziehen, und sich ferner in gemeldter Cron Franckreich, oder dero Helffern und Helffers-Helffern Diensten nicht gebrauchen lassen, noch sich deren abscheulicher und unmenschlicher Lasterthaten auf ein oder andere Weiß theilhafftig machen, sondern vielmehr Euer Ld. Ld. And. And. und Ihr sambt und sonders mit Verwerffung aller zu Trenn- und Collidirung der Gemüther ersonnenen Spargimenten, und zumahlen wegen Periclitirung der Religion zu machen boßhafft intendirten Impressionen, mit rechtschaffener, einmüthig, hertzhafft, und unzertrennlicher Zusammensetzung aller von GOtt verliehener Macht eyltertig und tapffer nach dem Ruhmwürdigen Exempel derer Chur-Fürsten, und Ständen, welche aus treumeinenden Eyffer und Liebe zu dem gemeinen Wesen biß zu mehrer Concurrenz und Reichs-Verfassung des Vaterlandes Defension zum Voraus bereits angetreten, und den ersten hefftigen Impetum, daß Er nicht weiter biß in die eusserste Creyse vorgebrochen, siftiret haben, Uns in Unserem rechtmäßigen Vorhaben wider die Treulose und Friedbrüchige Cron Franckreich, und deren Helffere und Helffers-Helffern kräfftigsten Beystand, Hülff, Vorschub und Forderung leisten, Jhnen hingegen möglichsten Abbruch thun, und Selbe als verkündigte Reichs-Feinde dergestalt verfolgen helffen, damit das von ihnen occupirte, oder in Ecclesiasticis & Politicis geänderte, zu der bedruckten Ständen und derer Unterthanen Consolation, in den alten, denen Reichs Fundamental-Gesetzen und Frieden-Schlüssen gemässen Stand restituirt, auch der Feind zu gebührenden Abtrag und Genugthuung für die zugefügte unsägliche Schäden, nicht weniger zu Leistung würcklicher Sicherheit fürs künfftige angehalten werden möge: Zu desto besserer Erhaltung sothanen heylsamen Zwecks setzen und meynen Wir auf Chur-Fürsten und Ständen einstimmiges Gutfinden und Einrathen, daß bey denenselben keine Neutralität unter was Prætext und Vorwand es auch immer seyn könte, Platz haben, ingleichen keine Correspondenzen, oder Commercia mit Franckreich, weniger einige Ministri und deren Anhang von solcher Cron im Römischen Reich zugelassen, sondern alle Stände obligirt seyn wollen, die Waffen wider Franckreich zu ergreiffen, und sich aller Gemeinschafft und Correspondenz mit selbiger Cron gäntzlich zu enthalten; Massen wofern einer oder mehr, was Standes oder Wesens der, oder die wären, diesem Unserm Befelch und einhelligen Reichs-Schluß, in was gesuchtem Schein oder Weg das immer geschehe, freventlich zuwider handeln, und durch Neutralität oder in andere Wege, sich der gemeinen Hülff entziehen,

zum Reichs Feinde,

Dessen Helffer aber werden in die Acht erkläret u. die in feindlichen Diensten stehende Reichs Vasallen

auch alle Werbungen und

Ausführe der Kriegs-Nothwendigkeiten verboten.

oder dem Reichs-Feind, oder deſſen Helffern oder Helffers-Helffern mit Volck, Pferd, Kriegs-Munition, Proviant, oder durch andere erſinnliche Mittel beyſpringen wolte, der oder dieſelbe eben darumb nicht anders als die Cron Franckreich und deren Helffere ſelbſten für Reichs-Feinde gehalten, und gegen Selbige mit der Acht oder Oberacht, auch andern in dem allgemeinen Land-Frieden enthaltenen Straffen ohnfehlbar verfahren werden ſolle; Uns übrigens auf Anfangs gemeldte und unterm Eilfften Decembris nehſt verwichenen Jahrs publicirte Avocatoria & Inhibitoria nochmahlen beziehende; Darnach ſich männiglich zu richten, und vor Nachtheil und Verderben zu hüten wiſſen wird. Das meynen Wir ernſtlich. Geben in Unſerer Stadt Wien den den dritten Aprilis, Anno Sechzehenhundert Neun und achzig, Unſerer Reich, des Römiſchen im Ein und dreyßigſten, des Hungariſchen im Vier und dreyſſigſten, und des Böhmiſchen im Drey und dreyßigſten.

LEOPOLD,

(L. S.)

Vt. Leopold Wilhelm, Graf zu Königsegg,
Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt.
proprium.
C. F. Consbruch.

Als gebiethen Wir ſolchem nach, allen und ieden in dieſem Churfürſtenthum und denen demſelben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen und Stifftern befindlichen Lehen-Leuthen, Vaſallen und Unterthanen, auch denenjenigen, ſo Uns ſonſten mittelbar oder unmittelbar verwand, daß ſie dem in mehrbemelten Mandat begriffenen Inhalt bey Vermeidung der darinnen geſetzten Pœn, allerdings würcklich nachkommen und darwider auf einige Weiſe nicht handeln, noch es andern zu thun geſtatten, auch deshalber iedes Orts Gerichts-Obrigkeit und Räthe in Städten, nicht allein, ſondern fürnemlich auch Unſere Beamte, ſo wohl in ihren anbefohlenen Amts-Bezirckten, als in iedes Nachbarſchafft und angräntzenden Oertern, genaue Obſicht halten ſollen. Daran beſchicht Unſer gäntzlicher Will und Meinung. Uhrkundlich mit Unſerm zu End aufgedruckten Cantzley-Secrete beſiegelt. Geben zu Dreßden, am 4. Junii, Anno 1689.

Befehl dieſem Patent nachzukommen.

Johann Georg, Churfürſt.

Mandatum Avocatorium und Inhibitorium

Kayſers Leopoldi, worinn nebſt nochmaliger Avocirung aller in der Cron Franck- und ihrer Alliirten Kriegs-Dienſten ſtehenden Reichs-Vaſallen, alles Reiſen, Correſpondenz und Handlung nach Franckreich, ingleichen alle Einführung der Frantzöſiſchen Waaren verbothen wird, den 23. Sept. Anno 1689. nebſt Churf. Joh. Georgens des III. zu Sachſen Publication deſſelben, den 2. Novembr. Anno 1689.

An. 1689. WOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und und Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, Entbieten allen und ieden, Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Burgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſten insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Unſern Gruß und Gnade, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen; Was maſſen bey dem zu Regenſpurg annoch continuirenden Reichs-Convent, durch allerſeits einhelligen Schluß von Churfürſten, Fürſten und Ständen, vor nöthig und gut befunden worden, wider die Cron Franckreich bey dem, wider das Heil. Röm. Reich, Unſer geliebtes Vaterland, fürgenommenen feindſeligen Uberfall, ausgelaſſene Käyſerl. Avocatorien anderweit zu wiederhohlen und zu ſchärffen; Ihr. Käyſerl. Majeſt. auch zu dem Ende gebührend und allerunterthänigſt erſuchet worden; Und dann dieſelbe nach Anleitung oberwehnten Reichs-Concluſi, Dero anietzo erneuerte geſchärffte Avocatorien und Inhibitorien ausgehen, auch uns, damit in Unſerm Churfürſtenthum und Landen ſolche durch gewöhnliche Affigir- und Publicirung zur Wiſſenſchafft gebracht werden mögen, nachfolgenden Inhalts, zufertigen laſſen.

Geſchärffte Käyſerl. Avocatorien und Inhibitorien.

Wir Leopold, von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbieallen unſern und des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, Lehenleuten, Landſaſſen, Bürgern und Underthanen, auch allen und ieden hohen und niedern Officierern und gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß Unſere Käyſerl. Gnade: Und iſt denenſelben unentfallen, was maſſen Wir durch die von der Cron Franckreich in abgewichenem 1688. Jahr ohne allen rechtmäßigem Schein oder Urſach beſchehene Friedbrüchige Invaſion des Heil. Röm. Reichs, und die darinn verübte Barbariſche Hoſtilitäten bewogen worden, nicht allein Unſere Käyſerliche Mandata avocatoria & inhibitoria ins Reich ergehen zu laſſen, ſondern auch auf einhelliges Gutfinden und Einrathen geſamter Churfürſten, Fürſten und Ständen, zur abgezwungenen Nothwehr einen allgemeinen Reichs-Krieg mit dem ausdrücklichen hoch-verpönten Befehl zu publiciren, daß keiner des H. Röm. Reichs Stand, Vaſall, Landſaß oder Underthan ſich in der Cron Franckreich und dero Adhærenten und Helffern, oder Helffers-Helffern Dienſten oder Beſtallung gebrauchen laſſen, noch mit denenſelben einige Correſpondentz oder Commercium pflegen, weniger dero Miniſtros oder Bediente dulden, noch ſonſten ihrem Anhang den geringſten Vorſchub oder Unterſchleiff geben, ſondern denenſelben vielmehr möglichſten Abbruch zu thun, befliſſen ſeyn ſolten; Alles mehrern Inhalts obgemelter Avocatoriorum, und darauf erfolgter Kriegs-Declaration, worauf Wir Uns nochmahlen gnädigſt bezogen haben wollen. Nachdem nun die tägliche Erfahrung zeiget, daß gedachte Cron Franckreich nicht nur mit ihren feindſeligen Verfahren immerhin continuiret, ſondern auch das Heil. Röm. Reich Unſer geliebtes Vaterland Teutſcher Nation, mit ſolchen barbariſchen und abſcheulichen Tyranneyen und un-menſchlichen Grauſamkeiten anfüllet, dergleichen auch in denen Heydniſchen und Türckiſchen Kriegen nie erhö-

Franckreichs fortgeſetzte Grauſamkeit im Römiſchen Reiche.

erhöret, zu geſchweigen in einer Chriſtlichen Hiſtorie geleſen worden, ſo daß es ſcheinet, daß ſie die Teutſche Nation nicht ſo ſehr unter ihr Joch zu bringen, als völlig zu vertilgen und auszurotten, ſo viel an ihr iſt, trachten thue, maſſen deſſen die wider alle Treu, Wort und Glauben verhengte greuliche Verwüſtung der uhralten Städte Speyr, Wormbs, Manheimb, Offenburg und vieler anderen, in deren etlichen ſo unſinnig getobet und gewüthet, daß neben Verbrenn-Spreng- und Niederreiſſung der Häuſer auch die Gräber eröffnet, denen von einigen hundert Jahren hero dort geruhten Gebeinen der Römiſchen Käyſer und Königen nicht verſchonet, ja an denen uhralten Gottes-Häuſeren ſelbſten kein Stein auf den andern gelaſſen worden, eine klare unwiderſprechliche Anzeige ſeynd: Und dannenhero umb ſo viel ſorgfältiger dahin zu ſehen, daß ſothanen gottloſen und unchriſtlichen Verfahren weder directe noch indirecte der geringſte Vorſchub gegeben werde: So haben Wir auf gepflogene reiffe Berathſchlagung und eingeholtes Gutachten ſämbtlicher Churfürſten und Ständen eine Nothdurfft zu ſeyn befunden, oberwehnte unſere Mandata avocatoria & inhibitoria, welche Wir alles ihres Inhalts anhero wiederhohlen, nachfolgender Geſtalt mehrers zu ſchärffen und zu erweitern.

Giebt Anlaß, die Avocatorien zu wiederholen,

Und zwar erſtlich gebiethen Wir abermahlen von Röm. Käyſerl. Macht Vollkommenheit hiemit ernſtlich und wollen, daß nicht nur all Unſere und des Reichs, in des Königs in Franckreich, deſſen Alliirten auch heimlich oder öffentlichen Helfferen oder Helffers-Helfferen Civil- oder Militar-Dienſten aller Orthen befindliche oder ſonſten ſich daſelbſt aufhaltende Lehen-Leute, Unterthanen und Angehörige ſtracks nach Verkündigung dieſer Unſerer Käyſerl. Avocatorien bey denen darinn und in Unſeren vorigen Avocatorien ausgedruckten Pönen ſich von dannen weg- und in das Heil. Römiſche Reich, Unſere Erb-Königreiche und Landen begeben, ſondern auch insgemein ihrer keiner von nun an, und ſo lang der ietzige Krieg wehret, für iemanden andern, wer der auch ſeye, als das Vaterland und deſſen ietzige oder künfftige Bundgenoſſen, welche bey gegenwärtigem Kriegen gegen die declarirte Reichs-Feinde würcklich Theil nehmen, bey eben denſelben Pönen ſich gebrauchen, viel weniger von neuem werben laſſen, ſondern aller anderer frembder Dienſten völlig äuſſern, dagegen diejenige, ſo ſolchen Mandatis Avocatoriis die gebührende Parition leiſten, und ſich bey Uns, oder ihren Lands-Fürſten, Herren und Obrigkeiten zu rechter Zeit einfinden, der Billichkeit und ihren Qualitäten gemäß accommodirt und befördert werden ſollen.

auch allen Frantzöſiſchen Geſandten das Reich zu verbieten,

Zweytens befehlen Wir aus ſelbiger Käyſerl. Macht und mit einmüthigen Gutfinden mehr-gedachter Churfürſten und Ständen, daß keine Frantzöſiſche Abgeſandte, Miniſtri, deren Anhang und Bediente, noch einige von ſelbiger oder anderer Nation verdächtige Perſonen nicht allein bey keinem Churfürſtl. Fürſtlichen oder andern Höfen und Städten im Reich mehr geduldet, ſondern auch keine Frantzoſen Mann- oder Weiblichen Geſchlechts, Geiſt- oder Weltlichen, hoch- und niedern Standes mehr in Stifftern, Clöſtern und Collegiis oder in Dienſte angenommen, und diejenige, ſo ſich ſchon darinn befinden, unter gewiſſer Straff ab- und ausgeſchaffet werden ſollen, es wäre dann, ſo viel die Geiſtliche betrifft, daß ihre Obrigkeiten, Ordinarii und Superiores derſelben gnugſamb verſichert, und dafür ſelbſten ſtehen wolten, daß ſie wider Unſer und des Reichs Intereſſe durch Correſpondentz oder in andere Wege nichts ſchädliches oder nachtheiliges unternehmen werden: Was aber die Weltliche ſchon lange Jahr im Reich ſeßhaffte, oder der Religion halber entwichene, und von einigen Reichs-Ständen in Schutz aufgenommene Frantzoſen anbelanget, dieſelbe ihren Herrſchafften und Obrigkeiten die bißhero iedes Orths gewöhnliche Pflicht und Subjection würcklich geleiſtet haben, auch im übrigen gegenwärtigen und andern Unſerm und des Reichs Geſetz und Ordnungen durchaus geleben.

denen Teutſchen das Reiſen nach Franckreich,

Ingleichen ſoll auch drittens keinem Teutſchen, wer der auch, und unter was Nahmen und Vorwand es ſeyn möge, erlaubt und geſtattet ſeyn, in Franckreich zu reiſen.

auch Kriegs-Dienſte bey Franzöſ. Alliirten,

Und gleichwie vierdtens die äuſſerlichen Potentien, ſo Franckreich zum Vortheil, unter was Schein oder Urſach es auch geſchehen möchte, einen Reichs-Stand oder Alliirten ietzt oder ins künfftig bey währenden dieſem Krieg angreiffen, dadurch alſobald würcklich für Reichs-Feinde zu halten: Alſo ſoll auch kein Teutſcher ſelbigen dienen, ſondern vielmehr von ihnen ſich alſobald hinweg zu begeben, und vor das Vaterland und deſſen Alliirten gegen die gemeine Reichs-Feinde ſich gebrauchen zu laſſen ſchuldig ſeyn.

allen Handel und Correſpondenz mit Franckreich,

Wir gebiethen und wollen auch fünfftens, daß aller Handel und Wandel, Wechſel, Correſpondentz, und was vor Gewerb es auch immer ſeyn mag, ſo zu Waſſer als zu Land, mit denen Reichs-Feinden, ohne die geringſte Conniventz gäntzlich und zumahlen überall aufgehoben werden, und daß nicht allein die Reichs Stände bey dem Ayd, womit ſie Uns und dem Reich zugethan, feſt und ſteiff darauf halten, ſondern auch Unſere und deren Unterthanen bey ihren Pflichten darzu ebenmäßig verbunden ſeyn, und dann wider die Ubertretter und Fehdere von Unſern Käyſerlichen Reichs- und reſpective ieden Orths Fiſcalen, ſummarie auf hohe Geld- oder Leibes-Straff procedirt: Und da etwas an Wahren, Schiffen, Fuhren, Pferden und andern Fahrzeug darbey ertappet würde, deſſen allen, wie auch der Geld-Straff, die eine Helffte dem Anbringer, die andere aber dem klagenden Fiſco verfallen ſeyn ſolle.

Einführung der Frantzöſ. Waaren,

Wir verbiethen desgleichen ſechſtens die Einführung aller in Franckreich fabricirten Wahren und ſo genanten Galanterien, wie auch Frantzöſiſchen Wein, Brandwein, Oehl ſambt anderen Gewächſen und Sachen, ſie werden gleich immediate von dannen, oder durch andere Lande ins Reich gebracht, aller Orthen und ſonderlich in denen See- und Handels-Städten, aufs ſchärffſte und bey Confiſcation, auch nach Befindung ſchwerer Leibs-Straff, und wollen, daß zu ſolchem Ende an denen Confin-Päſſen, auch Zoll- und Maut-Stätten, allwo die Kauff-Leuthe und deren Gütere durchzupaßiren pflegen, mit derer aller Orten ohne Reſpect der Perſonen vorzunehmender Viſitirung, oder ſonſt in andere Wege beſtmöglichſte Verordnung gemachet, auf ſolchen Verboth auch durchgehends und ohne Ausnahm, bevorab in denen vornehmen See- und Handels-Städten, in das künfftige veſtiglich gehalten, zumahlen zu Vermeidung alles Betrugs keine dergleichen Waaren anderſt, als unter einer beglaubten Atteſtation von der Obrigkeit entweder des Orths, allwo dieſelbe fabricirt ſeynd, oder wohin ſie aus der andern, dritten oder mehrern Hand, unter Producit- oder Recognoſcirung der erſten Atteſtation verführet werden, paßiret werden, wobey wir auch allen und ieden Kriegs-Generalitäten Obriſten und andern commandirenden Officirern, ſo ſich in Unſern und des Heil. Reichs, oder deſſen Churfürſten und Ständen Dienſten befinden, hiemit nachtruck- und ernſtlich anbefehlen, daß ſie ſo wenig, als andere Obrigkeiten, denenjenigen in- oder ausländiſchen Traffiquanten, ſo ſich bey ihnen um Licentz mit Frantzöſiſchen Waaren auf kurtze Zeit, oder nur auf einige Tage handeln zu dörffen inſinuiren würden, einige Protectoria oder Freyheits-Briefe zu ertheilen, ſich unterfangen, wie dann auch dergleichen keinen Geſandten, oder einigen andern frembden ſich im Reich erlaubter Weiß aufhaltenden Miniſtris geſtattet, ſondern da ſolche ausgegeben, ipſo facto ungültig und unkräfftig ſeyn, auch nit attendirt werden ſollen; Als viel aber die bereits

reits vor Publication der ersten Kayserl. Inhibitorien im Reich verhandene Frantzösische Waaren anbetreffen thut, soll es damit folgender massen gehalten werden, daß, wo nit allbereit in einigen Crayſen derentwillen erforderliche gnugsame Anstalten gemacht, worbey es dann sein Verbleiben hat, ein ieder Kauffman oder Cramer a die publicationis dieser geschärfften Käyserl. Inhibitorien verbunden seyn solle, inner acht oder längst vierzehen Tage, seiner Obrigkeit eine Verzeichnis all seiner noch habender Frantzösischen Waaren und Manufacturen, bey Straff deren Confiscation, jurato zu ediren und auszuantworten, mithin zu erwarthen, was von derselbigen ihme zu deren Verkauffung in dem Land, oder in einer Stadt für ein Termin, so ohne erhebliche Ursach nicht leicht zu prolongiren, werde angesetzet werden, deme dann gehorsamlich nachzugeleben, und was ihme nach verflossnen Termin noch übrig verbleiben würde, binnen eines kurtzen Termins, auch sub pœna Confiscationis, ausser Reich zu verführen, oder sich deren durch Consignation und Ubergebung der Obrigkeit biß auf künfftige Zeiten abzuthun schuldig seyn solle, gestalten Wir dann insgemein einer ieden hohen Landes-Obrigkeit gnädigst anheimb geben, wider ihre contravenirende Unterthanen, Bürger- und Schutz-Verwandte die behörige Anthung mit Geld- oder Leibs-Straff vorzunehmen, und durchgehends solche rühmliche und zureichende Anstalten hierunter zu machen, damit dieser heilsame Zweck zu des Vaterlands Nutzen, und des declarirten Reichs-Feinds Abbruch würcklich möge erlanget, und auf dergleichen Verordnungen vestiglich gehalten werden.

durchgehends alle Ausfuhre der contrabande Waaren,

Insonderheit aber ermahnen und befehlen Wir siehendes allen und ieden hohen Landes-Obrigkeiten, allen Fleisses darauf zu sehen, daß kein Getraid, Pferde, Pulver, Bley, Schwebel, Salpeter und alle übrige Waaren, von contrabando ausser Reichs irgends wohin, auch so gar in neutral- oder Freundes-Lande, jedoch so viel diese letztere betrifft, ohne austrückliche Erlaubnis geschicket und verführet werden.

alle verdächtige Correspondenz

So ermahnen Wir auch achtens alle so Geist- als Weltliche Obrigkeiten, ihren untergebnen Unterthanen, Bürgern und Schutz-Verwandten ernstlichen anzubefehlen, daß dieselbe, sonderlich die Kauff- und Handels-Leute keine verdächtige ihnen zukommende Briefe oder Pacquet übersenden, sondern solche ihren Obrigkeiten zustellen, diese aber ihr Ambt und Pflichten dabey beobachten, wie dann auch allen Unseren und des Reichs-Post-Meistern, Post-Verwalteren und anderen, welchen die Briefe zu bestellen erlaubt ist, ernstlich hiermit angedeutet wird, daß sie, ieder an seinem Orth, gute Obsicht tragen, die annehmende Briefe oder Pacqveten fleißig annotiren, und da einiger Verdacht sich herfür thun sollte, es so fort ohne Verzug des Orths Obrigkeit, nicht weniger ihren Vorgesetzten, zu Beobachtung weiterer Gebühr anmelden sollen.

und Neutralität mit dem Feinde

Wofern auch neuntens ein oder ander nit unter feindlichen Gewalt stehender Reichs-Stand, oder Glied, diesen und anderen Reichs-Schlüssen gemäß, dem Vaterland seine Schuldigkeit ohngesaumbt nit leisten, oder mit Franckreich in Neutralität oder Particular-Tractaten bereits stehen, oder inskünfftige sich einlassen thäte, wider den, oder diejenige soll ad privationem aller ihrer vom Reich habenden Lehen und Beneficien geschritten, und nach Anleitung der Executions- und anderer Reichs-Ordnungen auch gemeinen Rechten mit aller Schärffe verfahren;

bey schwerer Straffe zu verbieten.

Wie dann nicht weniger zehendes alle andere, so dieser Verordnung entgegen handeln, willkührlich, oder nach Gestalt des Verbrechens, entweder an allen ihren Erb- und Lehenschafften, Anwartungen, Rechten, auch Haab und Gütheren, Ambtern und Dignitäten, oder auch, da man sie ertappet, an Leib und Leben, die Abwesende Ungehorsame aber in ihrer Bildnus abgestraffet, ihnen und ihren Descendenten ihre Stamm- oder sonst erhaltene Wappen ferner zu führen, nicht gestattet, noch weniger sie vor Stifft oder Rittermäßig iemahls mehr gehalten, sondern ins Gemein aller Ehren ohnfähig erkläret, ja die von einer Obrigkeit einem oder andern angesetzte Straff durch das gantze Reich gültig seyn, und derselben auf ertheilte Nachricht respective aller Orten nachgegangen, auch darauf exequiret werden solle. Wir befehlen auch schließlichen allen hohen und nachgesetzten Geist- und Weltlichen Obrigkeiten, Eltern, Vormuntheren, oder andern Aufseheren, solches alles denen Ihrigen, so es angehet, kund zu machen, und sie zum Gehorsamb anzuweisen, und weilen schwer, ja fast unmöglich fället, solche General-Satz- und Verordnungen zu machen, die sich auf alle künfftige Special-Fälle, so nicht vorher zu sehen gewesen, schicken; Als bleibt allen und ieden hohen Obrigkeiten in ihren Landen frey und bevor, nach Gelegenheit der Zeiten, Personen oder anderer Umbstände sothane Avocatoria oder Inhibitoria weiter zu schärffen, und auf obbemelte nicht vorgesehene Casus solcher Gestalt zu appliciren, wie es die allgemeine Wolfarth, auch die hierunter führende wahre Intention, dem Reichs-Feind Schaden zuzufügen, requirirt und ersodert, nicht aber gantz oder zum Theil aufzuheben, sondern selbiger allerdings nachzuleben, und solche dergestalt, als einem ieden angelegen ist, und seyn solle, daß er seine Treue und Liebe gegen das werthe Vaterland bezeuge, und hingegen obgedachte Pönen und Straffen vermeide, zu vollnziehen. Darnach sich dann ein ieder zu richten, das meinen Wir ernstlich. Geben in Unser und des Heil. Reichs Stadt Augspurg den 23. Septembris, Anno Ein tausend Sechs hundert Neun und achtzig, Unserer Reiche, des Römischen im Zwey und dreyßigsten, des Hungarischen im Fünff und dreyßigsten, und des Böheimischen im Vier und dreyßigsten.

LEOPOLD.

Vt. Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg.

(L. S.)

Ad mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

C. F. Consbruch.

Befehl, diesem Patent nachzukommen.

Als gebiethen Wir solchem nach allen und ieden in Unserm Churfürstenthumb und denen demselben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen und Stifftern befindlichen Lehen-Leuten, Vasallen und eingebohrnen Land-Kindern, so wohl auch denenjenigen, so Uns sonst mittelbar oder unmittelbar verwandt, oder Dero Güter, Haab, Anwartungen, oder in andere Wege Vermögen in mehrermelten Unserm Churfürstenthumb und Landen haben, und ingemein allen darinnen befindlichen Unterthanen, daß Sie dem in mehrbemeltem Mandat begriffenen Inhalt, bey Vermeidung der darinnen gesetzten Pœn und Straffe, allerdings würcklich nachkommen, und darwider auf einige Weise nicht handeln, noch es andern zu thun gestatten, auch deshalber iedes Orts Gerichts-Obrigkeit und Räthe in Städten nicht allein, sondern fürnehmlich auch Unsere Beambte, so wohl in ihren anbefohlenen Ambtsbezircken, als in iedes Nachbarschafft und angräntzenden Oertern genaue Obsicht halten sollen. Es beschieht daran Unser gäntzlich- und zuverläßiger Will und Meynung. Uhrkundlich mit Unserm aufgedruckten Cantzley-Secret besiegelt. Geben zu Dreßden, am 2. Nov. Anno 1689.

Nochma-

Nochmaliges Mandatum Avocatorium und Inhibitorium

Kayſers Leopoldi, worinnen ſonderlich die Ausfuhre der Pferde verbothen worden, den 7. Octobr. Anno 1691. nebſt Churf. Johann Georgens des IV. zu Sachſen Publication deſſelben, den 26. Nov. Anno 1691.

An. 1691. VOn GOttes Gnaden, Wir Johann George der Vierte, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſten insgemein allen Unſern Unterthanen, Unſern Gruß und Gnade, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen: Nachdem aus Veranlaſſung eines unlängſthin, bey der noch währenden Reichs-Verſammlung zu Regensburg, ergangenen Gutachtens, die Röm. Kayſerl. Majeſtät, Unſer gnädigſter Herr ꝛc. die vormahls, wieder die Cron Franckreich publicirte Kriegs-Erklärung, und darauf ausgelaſſene Mandata Avocatoria & Inhibitoria, zu wiederholen, und ein anderweit geſchärfftes Mandatum Inhibitorium emaniren zu laſſen, aus dabey angezogenen Urſachen, bewogen worden, auch ſolches Uns zugefertiget, mit dem gnädigſten Geſinnen, ſelbiges publiciren, und auf deſſen Vollzieh- und Erfüllung mit behörigem Fleiſſe, Nachdrucke und Ernſte, zu halten, Geſtalt daſſelbe von Wort zu Wort lautet, wie hernach folget:

Käyſerl. anderweit geſchärfftes Mand. Inhibitorium.

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain, und Würtemberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Churfürſten, Fürſten, Geiſt- und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyherren, Rittern, Knechten, Landvögten, Haubt-Leuthen, Vicedohmen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Land-Richtern, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſten allen anderen Unſeren und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weſen die ſeynd, denen dieſer Unſer Brief oder Patent, oder glaubwürdige Abſchrifft davon fürkömt, Unſer Freundſchafft, Vetter- und Oheimblichen Willen, Kayſerliche Huld, Gnad und alles Gutes, und fügen denenſelben hiemit zu wiſſen. Nachdem jüngſthin bey fürwehrender allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vorgekommen, was maſſen die in Unſerm und des geſammten Reichs Nahmen, im Jahr Ein tauſend Sechs hundert Acht und Achtzig, gegen die Friedbrüchige Cron Franckreich publicirte Kriegs-Erklärung, und Unſere darauf emanirte Avocatoria & Inhibitoria, an einigen Orthen nicht in gebührender Obacht gehalten, ſondern denenſelben vielmehr zu des Vatterlandes mercklichem Schaden in viele Wege höchſt-ſträfflich zuwider gehandelt werde; Und Wir dannenhero in aller Dreyen Reichs-Collegiorum Namen, vermittelſt eines Reichs-Gutachtens allerunterthänigſt erſucht worden, daß Wir als ſupremus Executor aller heilſamen Reichs-Geſätz- und Verordnungen allergnädigſt geruhen wolten, darob zu ſeyn, daß ſowohl dem Inhalt gemeldter Kriegs-Declaration, als ietzt angezogenen Mandatis Avocatoriis & Inhibitoriis durchgehends nachgelebt, die ſich darwider hervorthuende Ubertrettungen, Inſonderheit durch etwa anmaſſende Neutralität, oder ſonſt dem Reich entziehende Hülff, Hegung Frantzöſiſcher Miniſtrorum oder Emiſſariorum, Handlung oder Correſpondenz mit denen Reichs-Feinden, und denenſelben leiſtende Dienſte ernſtlich verwehret und abgeſtellet, auch denen, ſo dem Vatterlande wider die Reichs-Feinde nicht würcklich dienen, kein Beytrag oder Beyhülff geſtattet, mithin alles das nachdrücklich vorgekehret werde, was obangezogene und andere Reichs-Satzungen auf ein oder andern Fall, bey Vermeydung der dariñ exprimirten Straffen, heylſamblich an die Hand geben und verordnen; Und nun Wir von tragenden Kayſerlichen allerhöchſten Ambts wegen, diß zu des Heiligen Reichs Beſtem ſehr erſprießliches Gutachten nicht allein allergnädigſt beſtättiget, ſondern auch demſelben allen möglichſten Nachdruck zu geben geſinnet ſeynd. Als ergehet hiemit an anfangs ermeldte des Heil. Reichs Stände und Unterthanen Unſere nochmahlige gnädigſte Erinnerung und ernſtlicher Befehl, daß Sie ſothanen Unſeren mit einhelligem Gutbefinden und Einrathen geſamter Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen publicirten Mandatis Avocatoriis & Inhibitoriis, (deren Inhalt Wir von Wort zu Wort anhero wiederholet haben wollen) durchgehends geziemend nachleben, Inſonderheit aber ſich dagegen einiger Neutralität nicht anmaſſen, dem Heil. Reich, Unſerm werthen Vatterland die ſchuldige Hülff nicht entziehen, keine Frantzöſiſche Miniſtros heimblich oder öffentlich hegen, auch mit denen Frembden keine mittelbar oder unmittelbare Handlung oder Correſpondenz pflegen, noch bey denenſelben Miniſtros, Agenten und Negotianten halten, vielweniger ihnen einige Dienſte leiſten oder ſonſten etwas thuen oder durch die Jhrige zu thuen geſtatten, welches den Feinden zu einigem Vortheil gereichen und offtgemeldten Mandatis zuwider lauffen mögte. Wir erklären auch gnädigſt, und wollen, daß diejenigen, welche dem Vaterlande wider deſſen declarirte Feinde nicht würcklich aſſiſtiren noch von Uns Aſſignationes erlanget, einige Beyhülffe oder Beytrag bey andern des Heil. Reichs Ständen oder Unterthanen nicht zu genieſſen haben ſollen noch mögen. Und weil Wir über dieſes mißfälligſt vernehmen, wie daß, ungeachtet Unſerer offt wiederholter Inhibition und Verbotts Patenten, an verſchiedenen Orthen von Chriſten ſo wohl als Juden, umb eines ſchnöden Particular-Gewinns Willen, auf unterſchiedliche Manier, die Pferde auſſer Reichs verführet und an Ausländer, fort vermittelſt deren offt an deſſen Feinde zu höchſtem Nachtheil der gemeinen Sach verkaufft werden; So meinen, ſetzen und wollen Wir nicht weniger, und gebietten ernſtlich, daß dergleichen Ausfuhr von keinem, es ſeye Chriſt oder Jud, Kauffmann, oder wer es ſonſten auch immer ſeyn mögte, nicht gedultet, und nicht nur diejenige, welche dieſem Unſerem Verbott, unter was Prætext, Schein, Betrug oder Argliſt es auch geſchehe, zuwider handlen, oder darzu Fürſchub gethan zu haben, kurtz oder lang überwieſen würden, an Leib und Leben geſtraffet, ſondern auch die, welche von dergleichen Mißhandlungen Wiſſenſchafft getragen, und ſolche nicht gehöriger Orten zeitlich angebracht, deswegen mit

Nochmalige Erinnerung, ſolchen nachzuleben.

Denen vorigen Mandatis Avocatoriis u. Inhibitoriis iſt ſchlechte Folge geleiſtet worden.

Ausfuhrung der Pferde

bey Leib u. Lebens-Straffe verboten.

scharffer Straff unausbleiblich angesehen werden sollen; Der zu allen und ieden getreuen Ständen und Unterthanen des Reichs gestellten gnädigsten Reichs-Väterlichen Zuversicht, dieselben insgesambt werden sich dieser Unserer Verordnung pflichtmäßig bequemen, darob steiff halten, und hierunter ihrer und ihrer Nachkömmlingen eigene Wohlfahrt selbsten vor Augen haben, damit Wir in unverhoffender Ermanglung dessen, nachdrücksambere unbeliebige Mittel vorzukehren vnd die in offterwehnten Mandatis enthaltene schwäre Pöenen wider die Ubertretter zu exequiren, nicht genöthiget werden, allermassen Wir darunter auf allen Fall an Unserm allerhöchsten Ambt nichts erwinden lassen, vnd Uns eines iedwedern, der es wohl meinet, obliegender Assistenz und Vorschubs allerdings gnädigst versehen wollen. Wornach sich dann männiglich zu richten. Geben in Unserer Stadt Wienn den Siebenden Octobris, Anno Sechzehenhundert Ein vnd Neuntzig, Unserer Reiche des Römischen im Vier vnd Dreyßigsten, des Hungarischen im Siben und Dreyßig- und des Böheimbischen im Sechs vnd Dreyßigsten Jahr.

LEOPOLD.

Vt. Leopold Wilhelm, Graf zu Königsegg. V. C.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majest. proprium

Caspar Florentz Consbruch.

So haben Wir damit nicht anstehen mögen, und gebiethen dannenhero allen und ieden, in Unserm Churfürstenthum und demselben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erblanden, auch Stifftern, befindlichen Lehen-Leuthen, Vasallen und eingebohrnen Landes-Kindern, sowohl auch denenjenigen, so Uns sonst mittelbar oder unmittelbar verwand, oder dero Güther, Haab, Anwartungen, oder in andere Wege Vermögen in Unserm Chur-Fürstenthum und Landen haben, und ingemein allen darinnen wohnenden Unterthanen, mehrerwehnt- und hier inserirten Mandat, nach dasselben Inhalt, bey Vermeidung der alda gesetzten Poen, in allen und ieden Puncten gnau und mit allem Fleisse nachzukommen, und darwieder in keine Wege zu handeln, noch es andern zu thun gestatten, deshalber auch iedes Orths Gerichts-Obrigkeit, und die Räthe der Städte, fürnehmlich aber Unsere Beamten, sowohl in ihren anbefohlenen Amts-Bezircken, als in iedes Nachbarschafft und angräntzenden Orthen, genaue Obsicht tragen sollen; Woran Unser zuverläßiger Wille und Meynung beschicht. Des zu Urkund haben Wir Unser Cantzley-Secret hierauf fürzudrücken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 26. Novembris, Anno 1691.

Befehl, diesem geschärfften Mandat nachzukommen.

Johann George, Churfürst.

Mandatum Avocatorium

Kayserß Leopoldi, worinn alle Reichs-Vasallen aus der feindlichen Cron Franckreich und ihrer Helffers-Helffer Kriegs-Diensten avocirt werden, auch alles Reisen, Correspondenz und Handel nach Franckreich, ingleichen mit demselben und Spanien in Neutralität zu stehen untersaget wird, den 6. Oct. Anno 1702. nebst Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen Publication desselben, den 26. Januar. Anno 1703.

An. 1703. VOn GOttes Gnaden, Wir, Friedrich Augustus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Mazovien, Samogotien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und jeden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschaft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen und sonsten insgemein allen und ieden Unsern Unterthanen Unsern Gruß und Gnade, und fügen denenselben hiemit zu wissen: Nachdem Ihre Maj. der Kayser, gewisse Exemplaria derer bey fürwährender Reichs-Versammlung zu Regensburg in allen dreyen Collegiis eingerathenen, und von Sr. Majestät approbirten allgemeinen Kriegs-Declaration, so dieselbe gegen den König in Franckreich und dessen Enckel den Hertzog von Anjou, so wohl Dero Anhänger oder Helffer zu erkennen und publiciren zu lassen bemüßiget worden, Uns zugeschicket, mit dem Freund-Oheim- und Brüderl. Ersuchen, daß solche Kriegs-Declaration in Unserm Churfürstenthum und Landen kund gemachet werden möchte; Gestalt dieselbe von Wort zu Wort lautet, wie folget:

Kriegs-Declaration wider Franckreich und Hertzog von Anjou.

Wir Leopold von GOttes Gnaden Erwehlter Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhaimb, Dalmacien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steyr, zu Cärndten, zu Crain, zu Lützelburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraff des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteter Graf zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kühburg und zu Görtz, Landgraf in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau und Salins. Thun hiemit kund allermänniglich: Nachdem auf Unsern den sibenzehenden Julii nächsthin in Unserer, vnd des Heil. Reichs Stadt Regenspurg gethanen Allergnädigsten Vortrag, Churfürsten, Fürsten, vnd Stände durch Ihre bey alldahigen Reichs-Convent versamlete Räthe, Bottschafften, vnd Gesandte über gegenwärtige weit-aussehende, vnd höchst-gefährliche Kriegs-Empörungen reiffe Berathschlagung gepflogen, vnd in allen Dreyen Reichs-Collegiis befunden worden, daß der König in Franckreich nicht allein den letztern vor wenig Jahren zu Ryßwick in Holland geschlossenen allgemeinen Frieden durch Anfangs verweigerte vnd verzögerte Ausraumung der Stadt Preysach, auch vnvollkommene Restitution der Vestung Philippsburg, vnd der Chur- vnd Fürstlichen Pfaltzischen Landen, sodann auch durch die des Churfürsten zu Pfaltz Ld. mit gewaffneter Hand abgedrungene Bezahlung nahmhaffter, obwohl nicht schuldiger, vnd dahero vermög des zu Rom ausgefallenen Superarbitrar-Urtheils Ihro guten Theils zu refundiren seyender Geld-Summen, wie nicht weniger durch die dem Fürstlichen Hauß Würtemberg Mompelgard in Ecclesiasticis & Politicis zugefügte vngemeine Beinträch-

Ursachen

trächtigungen, vnd in andere viele Wege gleich Anfangs übertretten, sondern auch nach dem erfolgten tödtlichen Hintritt weyland Unsers lieb-gewesenen Vetters, Schwagers, vnd Bruders Caroli Secundi Königs in Spanien Christmildesten Andenckens vnterm Vorwand eines nichtigen Testaments, ohngeachtet aller Verzichten, Eydschwüre, Cessionen, vnd Friedens-Schlüsse, sich aller von demselben hinterlassener Königreich- vnd Landen, deren verschiedene, ehe sie an Spanien gekommen, des Reichs, vnd Unsers Ertz-Hauses Oesterreich Eigenthum gewesen, gewaltthätig bemächtiget, vnd darinn seinen Enckel, den Hertzogen von Anjou, für einen König eingetrungen, insonderheit den Burgundischen Reichs-Creyß, die Hertzogthümer Mayland, vnd Mantua, sambt anderen vielen Reichs-Lehen mit gewaffneter Hand occupirt, vnd darinn allerhand Gewaltthaten verübet, wie er dann gleichfahls denen Reichs-Constitutionen, vnd errichteten Friedens-Schlüssen zugegen in das Ertz-Stifft Cölln, und Stifft Lüttig ein grosses Kriegs-Heer vnter dem nichtigen Nahmen: Burgundischer Crayß-Völcker eingeführet, vnd damit deren Städte, Vestungen, Schlösser, vnd andere haltbahre Plätze besetzet, darinnen einige neue vnerlaubte Schantzen, viele Zeug-Proviant- und Magazin-Häuser aufgerichtet, denen Lüttigischen Thomb-Dechanten Freyherrn von Mean, vnd andere treue Reichs-Unterthanen gewaltthätig weggeführet, vnerträgliche Contributionen, vnd grausambe Brandschätzungen ausgeschrieben, durch vnchristliche Raub- vnd Plünderungen vieler Reichs-Ständen Lande verwüstet, das freye Commercium auf dem Rhein, vnd anderen Ströhmen zerstöhret, die Reichs-Lande des Nieder-Rheinischen oder Westphälischen Creysses feindlich invadiret, darinn mehr als grausame Hostilitäten begangen, vnd dardurch den vorgedachten Ryßwickischen Frieden gebrochen: Uber dieses auch die Reichs-Stände gegen Uns, als des Reichs Allerhöchstes Oberhaubt, und selbige gegen einander verhetzet, in die Reichs-Geschäfften, von was Natur, vnd Eigenschafft die immer seyn können, sich eingemischet, der Reichs-Collegiorum Jura, vnd Authorität gekräncket, vnd dem Reich mit vnerträglichem Hoch- und Ubermuth mitten im Frieden Gesätze vorzuschreiben sich angemasset, mithin nichts vnterlassen, was zu Beschimpffung, vnd gäntzlicher Unterdruckung der Teutschen Nation, auch zu Zernichtung derselben Freyheit, vnd Subjugation so vieler treuer Reichs-Ständen, Landen vnd Lehen, immer gereichen kan, vmb dardurch endlich die vorlängst so eyffrig gesuchte Universal-Monarchie desto ehender zu erhalten, vnd zu bevestigen: Zu geschweigen daß auch der Hertzog von Anjou sich den Uns allein, als Ertz-Hertzogen von Oesterreich, competirenden Titul zuzulegen, vnd sich einen Ertz-Hertzogen von Oesterreich, Grafen von Habspurg, vnd Tyrol zu nennen, vnd zu schreiben keinen Scheu getragen; Umb welcher, vnd anderer wichtigen Ursachen dann obbemeldte Churfürsten, vnd Stände nechst vnterthäniger Danckſagung für Unsere zu des Heiligen Römischen Reichs, dessen alter Freyheit, vnd hoher Jurium Conservation allbereits durch würckliche, vnd gesegnete Kriegs-Operationes erwiesene Reichs-Väterliche Sorgfalt, und gemachte Veranstaltungen darfür gehalten, geschlossen, vnd an Uns geziemend gebracht haben, daß obgemelte gegen die so offt widerholt- vnd feyerlich geschlossene Frieden-Schlüsse vnternommene Infractiones, Contraventiones, Occupationes, vnd Detentiones für vnstreitige Friedens-Brüche zu achten, mithin der König in Franckreich, vnd dessen Enckel der Hertzog von Anjou, auch deren Alliirte, vnd alle ihre angehörige Befelchshaber, Soldner, vnd Unterthanen, Helffer, vnd Helffers-Helffere, ohne Unterschied, für Reichs-Feinde zu halten, vnd der Krieg gegen dieselbe von Reichs wegen zu decerniren, zu declariren, vnd ins Reich zu verkündigen: Solchemnach auch der Uns abgenöthigte Krieg nunmehr von Reichs wegen aufs kräfftigst- vnd verbindlichste für einen allgemeinen Reichs Krieg zu halten, vnd Uns mit rechtschaffener einmüthiger Zusammensetzung aller von GOtt verliehener Kräfften nach dem würcklichen Exempel vornehmer Chur- vnd Fürsten, insonderheit der associirter Reichs-Crayſen, welche dem gemeinen Weesen und wertisten Vaterland zum besten, vnd Beschützung desselben aus treuen Eyffer ihre Kräfften vnd Mächten dem Feind entgegen gestellt, vnd denselben mit gutem Succeß mit bestreiten helffen, denen Reichs-Constitutionen, vnd Executions-Ordnung gemäß mit einem der anscheinenden Gefahr proportionirten Reichs-Quanto, kräfftigst, auch sonsten mit Rath, vnd That treulichst, vnd Patriotisch zu Erreichung Unserer gerechten Intentionen zu assistiren, vnd zu dem Ende verschidene andere Uns vnterthänigst eingerathene heylsambe Verordnungen zu publiciren seyen, wie aus dem Unserer Kayserl. Commission zu besagtem Regenspurg überreichtem Gutachten des mehrern zu ersehen ist. Daß Wir alles dasjenige, was von Churfürsten, Fürsten, vnd Ständen also stattlich überlegt, gut gefunden, vnd eingerathen worden, Unsers Allerhöchsten Orths gnädigst approbirt, vnd von tragenden Kayserl. Ambts wegen zur Execution zu bringen, auch zu des Reichs Sicherheit, Wohlfarth, vnd Erhaltung dessen hoher Gerechtsambe alle Unsere Kräfften in Hoffnung Göttlichen Beystandes anzustrecken entschlossen haben.

Zur Reichs Kriegs-Declaration wider Franckreich, und Ermahnung, den Feind zu bestreiten.

Erklären demnach, vnd verkündigen, fürs Erste, hiemit, vnd in Krafft dieses Briefs von Römisch-Kayserlicher Macht mit gutem Rath, vnd rechtem Wissen den König in Franckreich, vnd dessen Enckel Hertzog von Anjour, wie auch deren Alliirte, vnd alle ihre angehörige Befelchshabere, Soldner, vnd Vnterthanen, Helffere, vnd Helffers-Helffere für Unsere, vnd des Reichs Feinde, vnd daß der vns abgenöthigte Krieg nunmehr für einen allgemeinen Reichs-Krieg zu halten, mithin zu dessen glücklicher Ausführung alle, vnd iede getreue Stände die Waffen ergreiffen, und mit rechtschaffener, einmüthiger, vnzertrennlicher dapfferer Zusammensetzung ihrer von GOtt, vnd dem Reich verliehener- vnd der anscheinenden Gefahr proportionirten Kräfften denen Reichs-Constitutionen, vnd Executions-Ordnung gemäß, concurriren, sich auch obgedachter Reichs-Feinden mit nichten annehmen, noch denenselben einigen Beystand, oder Vorschub heimlich, oder öffentlich, unter was Schein, oder Vorwand solches immer geschehen möchte, leisten, noch einiges Unterkommen, Durchzug, Werbung, oder andern Unterschleiff verstatten, sondern ihnen vielmehr möglichsten Abbruch thuen, vnd dieselbe aufs eusserste verfolgen helffen sollen, auf daß zu aller ihrer, vnd deren Unterthanen Conservation die abgerissene Reichs-Lande recuperirt, vnd in den vorigen denen Reichs-Fundamental-Gesätzen, vnd denen in obgedachtem Concluso enthaltenen Friedens-Schlüssen gemessenen Stand in Ecclesiasticis & Politicis hergestellet, Unsere gerechte Intentiones erreichet, nicht weniger auch die Feinde zu gebührendem Abtrag, vnd Genugthuung für die zugefügte grausambe Schäden, vnd Leistung künfftiger mehrer Sicherheit angehalten, vnd endlich ein gemein-nutzlicher, reputirlicher, vnd beständiger Friede erlanget werden mögen.

Erklärung der Cron Franckreich, Hertzogs von Anjou und ihrer Helffers-Helffer vor Reichs-Feinde

Zum Zweyten, setzen, ordnen, vnd wollen Wir, daß nicht nur alle Unsere, und des Reichs in des Königs von Franckreich, dessen Alliirten, auch heimblich- oder offentlichen Helfferen, vnd Helffers-Helfferen Civil- vnd Militair-Diensten befindliche, oder sonsten sich daselbst aufhaltende Lehen-Leute, Unterthanen, vnd Angehörige stracks nach Verkündigung dieser Unserer Declaration sich von dannen weg- vnd in das Heil. Römische Reich, oder Unsere Erb-Königreiche, vnd Lande begeben, sondern

giebt Uns laß die Reichs Unterthanen aus feindl. Diensten zu avociren.

dern auch insgemein ihrer keiner von nun an, vnd so lange dieser Krieg tauert, für jemand andern, wer der auch seye, als für das Vaterland, vnd dessen jetzige, oder künfftige Bunds-Genossen, welche bey gegenwärtigem Krieg gegen die declarirte Reichs-Feinde würcklich Theil nehmen, sich gebrauchen, vielweniger von neuem werben lassen, sondern aller anderen frembden Diensten sich völlig äusseren solle.

Neutralität, Correspondentz, Handel u. Wandel mit Franckreich und Spanien.

Drittens, solle weder Neutralität, Correspondentz, Gewerb, oder Handlung Frantzösisch- oder Spanischer, so wohl wollener, als seidener, Gold und Silberner, auch aller anderer Wahren vnd Manufacturen, wie die Nahmen haben mögen, wie auch Weinen, Brantweinen, Oehl, sambt anderen Gewächsen, vnd Sachen, sie werden gleich immediate von dannen, oder durch andere Länder ins Reich gebracht, noch auch Wechsel vnd Contra-Wechsel (zumahlen da wir verhoffen, daß auch die Cron Engelland, vnd die General-Staaten der vereinigten Nieder-Landen, dergleichen Handel vnd Wechsel bey ihnen verbieten werden) mit denen Feinden im Römischen Reich verstattet, vielweniger einige vn- oder mittelbare Verständniß mit denenselben, noch auch Frantzösische, oder Anjouische Ministri, oder andere verdächtige Personen von dieser Nation, vnter was Fürwand, Prætext, oder Schein es immer seyn könte, oder möchte, gedültet, sondern alle respective verbotten, vnd abgeschaffet, auch alle Frantzösisch- vnd Spanische Wahren, als Contraband geachtet, vnd zu solchem Ende auf den Zoll-Stätten, vnd sonsten von jedes Orths Obrigkeit mit Visitirung fleißigste Obsicht angewendet, vnd darunter also verfahren werden, wie in obangezogenem Reichs-Schluß, vnd Unsern bey vorigem Reichs-Krieg vnterm drey vnd zwantzigsten Septembris im Jahr sechszehenhundert neun vnd achtzig erlassenen geschärfften Mandatis mit mehrerm angeführet worden.

Ausfuhre aller Contrabande Waaren,

Vor allem aber soll, Vierdtens von allen, vnd jeden hohen Lands-Obrigkeiten darauf allen Fleisses gesehen, vnd verhütet werden, daß kein Getreyd, Pferde, Pulffer, Bley, Schweffel, Salpeter, noch keine andere Wahren von Contrabando ausser Reichs irgends wohin, auch so gar in Neutrale, oder Freundes Lande, jedoch so viel diese letztere betrifft, ohne ausdrückliche Erlaubnis geschicket vnd verführet werde.

Aufnehmung gebohrner Frantzosen in Teutsche Stiffter u. Beneficien ꝛc.

Es sollen auch, Fünfftens, keine Frantzosen Mann- oder Weiblichen Geschlechts, Hoch- vnd Niedern, Geist- oder Weltlichen Stands mehr in Stifftern, Clöstern, vnd Collegiis, oder in Dienste angenommen, vnd diejenige, so sich schon darinn befinden, vnter gewisser Straff ab- vnd ausgeschaffet werden, es wäre dann, so viel die Geistliche betrifft, daß ihre Obrigkeiten, Ordinarii, vnd Superiores derselben gnugsamb versichert, vnd dafür stehen wolten, daß sie wider Unser, vnd des Reichs Gesetz Interesse durch Correspondentz, oder in andere Wege nichts schädliches, oder nachtheilichs vnternehmen werden; vnd daß so viel die Weltliche schon lange Jahr im Reich seßhaffte, oder der Religion halber entwichene, vnd von einigen Reichs-Ständen in Schutz aufgenommene Frantzosen anbelanget, dieselbe ihren Herrschafften, vnd Obrigkeiten die bißhero jedes Orths gewöhnliche Pflicht, vnd Subjection würcklich geleistet hetten, auch im übrigen gegenwärtigen, vnd anderen Unseren, vnd des Reichs Gesätz- vnd Ordnungen durchaus geleben thäten.

Denen Teutſ. das Reisen und Franckr. alle Überziehung der Reichs-Allirten,

Ingleichen soll, Sechstens, keinem Teutschen, wer der auch, vnd vnter was Nahmen, oder Vorwand es seyn möge, erlaubt, vnd gestattet seyn in Franckreich zu verreysen.

Und gleichwie, Sibendens, die auswärtige Potentien, oder auch Chur-Fürsten, Fürsten, oder Stände des Reichs, die da bey wehrenden diesen Krieg, vmb etwa eine Diversion zu machen, des Reichs Kräfften damit zu schwächen, vnd dessen, oder seiner Alliirten gerechtes Vorhaben zu hindern, oder aus was Ursachen, vnd vnter was Schein es immer seyn möchte, einen andern Churfürsten, Fürsten vnd Stand des Reichs, vnd deren Lande, oder auch deren Alliirte überzöge, überfiele, oder beunruhigte, gleichmäßig pro Hostibus Imperii ipso facto erkläret seynd;

alle feindl. Kriegs Dienste

Also vnd dafern, Achtens, jemand der Reichs-Ständen, wer der auch seye, die Waffen gegen Franckreich, vnd den Hertzog von Anjou zu ergreiffen, oder Uns, vnd den Reich die schuldige Hülff zu leisten, sich entschlagen, vnd denen Feinden, oder ihren Adhærenten mit Volck, Gestattung der Werbung, Pferden, deren Aufkauff, vnd Verführung, Kriegs-Munition, Proviant, oder auf andere Weiß, wie solche zu erdencken seyn möchte, Assistentz leisten wolte, vnd würde: Solle auch der, oder dieselbe alle, für Unsere vnd des Reichs Feinde so lang geachtet werden, biß sie sich bey Uns, vnd dem Reich gebührend ausgesöhnet, vnd ihre schuldige Præstanda præstirt haben, inzwischen aber auch kein Teutscher denenselben dienen, sondern sich vielmehr alsobald von ihnen hinweg begeben, vnd für das Vaterland, vnd dessen Alliirte sich gebrauchen zu lassen schuldig seyn.

auch Neutralität u. Particular Tractaten mit Franckreich bey ernster Straffe zu verbieten.

Allermassen dann auch Neundtens, falls einer, oder ander nicht vnter feindlichen Gewalt stehender Reichs-Stand, oder Glied disen, vnd andern Reichs-Schlüssen gemäß dem Vaterland seine Schuldigkeit ohngesaumt nicht leistete, oder mit Franckreich in Neutralität oder Particular-Tractaten bereits stehen, oder inskünfftige sich einlassen thäte, wider den, oder diejenige ad privationem aller ihrer vom Reich habender Lehen, vnd Beneficien geschritten, vnd nach Anleitung der Executions- vnd anderer Reichs-Ordnungen, auch gemeiner Rechten mit aller Schärffe verfahren.

Wie nicht weniger, Zehendens, alle andere, so dieser Verordnung entgegen handeln, willkührlich, oder nach Gestalt des Verbrechens entweder an allen ihren Erb- vnd Lehenschafften, Anwartungen, Rechten, auch Haab, vnd Gütern, Aembtern, Dignitäten vnd Ehren, auch da man sie ertappet, an Leib vnd Leben, die abwesende Ungehorsambe aber in ihrer Bildnüß abgestrafft, ihnen vnd ihren Descendenten ihre Stamm- vnd sonst erhaltene Wappen ferner zu führen nicht verstattet, noch weniger sie für Stifft- vnd Rittermäßig jemahls mehr gehalten, sondern insgemein aller Ehren vnfähig erkläret, ja die von einer Obrigkeit einem, vnd andern angesetzte Straff durch das gantze Reich gültig seyn, vnd derselben auf ertheilte Nachricht respective aller Orthen nachgegangen, vnd darauf exequirt werden solle. Solchem allem nach dann gebieten Wir allen vnd jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen vnd Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden vnd sonst allen anderen Unseren, vnd des Heil. Reichs Unterthanen, vnd Getreuen, in was Würden, Stand, oder Wesen die seyen, ernstlich, vnd vestiglich, ihnen aus Röm. Kayserl. Macht bey den Eyden, vnd Pflichten, womit sie Uns von des Reichs wegen insonderheit zugethan, auch dem Gehorsamb, den sie Uns als Römischem Kayser schuldig seynd, darzu bey Verlust aller Gnaden, Privilegien, vnd Rechten, so sie von Uns, dem Heiligen Reich, oder andern haben, hiemit befehlende, daß sie diese Unsere Erklärung, Verkündigung, Gebot, vnd Verbot mit allen Puncten, Articulen, vnd Innhalt statt, vnd vest halten, solche auch durch ihre Churfürstenthumber, Grafschafften, Gebieth, vnd was jeglicher in Regierung, vnd Befelch hat, kund machen, vnd mit ihren Stadthalteren, Vitzthumeren, Ambtleuthen, Pflegeren, vnd allen ihren Bedienten, vnd Unterthanen zu halten, vnd zu vollziehen ernstlich schaffen, vnd befehlen, daran nicht saumen, noch darwider trachten, oder thuen, heimlich oder

öffent-

öffentlich in keine Weiß, ſo lieb ihnen iſt Unſere, vnd des Reichs ſchwere Ungnade ſamt obbeſchriebenen, vnd andern in den gemeinen Reichs-Rechten, vnd Land-Frieden enthaltenen Straffen zu vermeyden. Zu Urkundt dieſes Brieffs beſiegelt mit Unſerm Kayſerl. Inſiegel, der geben iſt zu Eberſtorff den ſechſten Octobris, Anno Siebenzehenhundert vnd Zwey, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Fünff und Viertzigſten, des Hungariſchen im Acht vnd Viertzigſten, vnd des Böheimiſchen im Sieben vnd Viertzigſten.

LEOPOLD.

Vt. D. A. G. v. Kaunitz.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſt. proprium.

C. F. Consbruch.

Befehl, dieſer Declaration nachzuleben.

So haben Wir damit nicht anſtehen mögen: Und gebiethen dannenhero allen und ieden in Unſerm Churfürſtenthum und deſſelben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, auch Stifftern befindlichen Lehen-Leuten, Vaſallen und eingebohrnen Land-Kindern, ſowohl auch denenjenigen, ſo Uns ſonſt mittelbar oder unmittelbar verwand, oder Dero Güter, Haab, Anwartung oder in andere Wege Vermögen in Unſerm Churfürſtenthum und Landen haben, und ingemein allen darinne wohnenden Unterthanen, vorerwehnten und hie inſerirten Mandat, nach deſſelben Inhalt, bey Vermeidung der darinnen geſetzten Pœn, in allen und ieden Puncten genau und mit allem Fleiſſe nachzukommen, und darwider in keine Wege zu handeln, noch es andern zu thun geſtatten; Deshalber auch iedes Orths Gerichts-Obrigkeit und die Räthe der Städte fürnehmlich aber auch Unſere Beamten ſowohl in ihren anbefohlenen Amts-Bezircken, als in iedes Nachbarſchafft und angräntzenden Orten gnaue Obſicht tragen ſollen. Woran Unſer zuverläßiger Will und Meinung geſchicht; Des zu Uhrkund haben Wir Unſer Cantzley-Secret hierauf fürzudrucken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 26. Januarii, Anno 1703.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.

Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Mandatum Avocatorium

Kayſers Leopoldi an alle Reich-Vaſallen und im Röm. Reiche Gebohrne, daß ſie bey ſchwerer Straffe die Frantzöſiſch- und Anjouiſtiſchen Dienſte verlaſſen ſollen, den 10. Oct. Anno 1703. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen Publication deſſelben, den 26. Jan. Anno 1703.

An. 1703.

VOn GOttes Gnaden, Wir, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schöſſern, Verwalthern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſten insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Unſern Gruß und Gnade, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen: Nachdem Ihre Majeſtät, der Keyſer, gewiſſe Exemplaria derer bey fürwährender Reichs-Verſammlung zu Regensburg in allen dreyen Collegiis eingerathenen, und von Sr. Majeſt. approbirten Avocatorien, ſo Sie gegen die in der Cron Franckreich und Dero Alliirten Dienſten ſich befindende Reichs-Vaſallen oder Unterthanen zu erkennen und publiciren zu laſſen, bemüßiget worden, uns zugeſchicket, mit dem Freund-Oheim- und Brüderl. Erſuchen, daß ſolche Avocatoria in Unſerem Churfürſtenthum und Landen kund gemachet, und do einige von hieſigen Lehen-Leuten oder Unterthanen in gemeldten verbothenen Kriegs-Beſtallungen ſich aufhalten, und darinnen ſothanen Mandatis zuwider ungehorſamlich verharren würden, gegen dieſelben denen Reichs-Geſetzen gemäß mit gebührender Schärffe verfahren, Sr. Majeſtät deren Nahmen und Stand angedeutet auch hiernechſt ſie, als Meineydige, Ehr- und Pflicht-loſe Verräther und Aechter, bey dem gantzen Reiche verruffen werden möchten; Geſtalten dieſelben von Wort zu Wort lauten, wie hernach folget:

Käyſerl. Avocatorien an die in Franckreichs und ſeiner Helffers-Helffer Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen.

Wir Leopold, von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhaimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steyr, zu Cärndten, zu Crain, zu Lützelburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraff des Heil. Römiſchen Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteter Graf zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg und Görtz, Landgraf in Elſaß, Herr auf der Windiſchen Marck zu Portenau und Salins, ꝛc. ꝛc. Fügen allen und ieden Reichs Generalen, Obriſten auch allen andern Hohen und Nieder Befehlhaberen und ſonſten insgemein allen Krieas-Leuten zu Roß und Fuß, die unter Unſerer und des Römiſchen Reichs Bottmäßigkeit geſeſſen oder gebohren ſeynd, und ſich in des Königs von Franckreich oder des Hertzogs von Anjou oder deren Adhærenten, Helfferen und Helffers-Helfferen Kriegs-Dienſten befinden, deren aller Nahmen Wir hierinn gemeldet, und niemand ausgeſchloſſen haben wollen, hiemit zu wiſſen, und iſt denenſelben gnungſam bekannt, welcher Geſtalt von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs auf gegenwärtiger Reichs-Verſamblung zu Regenſpurg nach reiffer Berathſchlagung geſchloſſen, und Wir von ihnen unterthänigſt erſuchet worden, den uns von gedachtem König in Franckreich und dem Hertzog von Anjou abgenöthigten Krieg, für einen allgemeinen Reichs-Krieg, und dieſelbe beyde Fürſten ſambt ihren ietzigen und künfftigen Anhängern, Helfferen und Helffers Helfferen für Unſere und des Reichs Feinde zu erklären; Auch neben anderen eingerathenen heilſamen Verordnungen Unſere geſchärffte Mandata Avocatoria & Inhibitoria ohnverzüglich ausfertigen und publiciren zu laſſen. Gleichwie nun Wir drauffhin den König in Franckreich und den Hertzog von Anjou ſambt ihren Anhängern, Helfferen und Helffers-Helfferen für Unſere und des Reichs Feinde declarirt, und den Krieg Nahmens des Heil. Römiſchen Reichs gegen dieſelbe verkündiget haben; Und ſich dann nicht geziemet, noch zu verantworten ſtehet, daß iemand, ſo Uns und dem Reich unterthänig und verwandt, wes Stands, Würde und Weſens

Einoeſſene und in ſelbigem gebohrene

Weſens der ſeye, ſich wider Uns und das Heil. Reich auch deſſen gehorſame Churfürſten und Stände in ſolcher Feinde Dienſten gebrauchen laſſe. So befehlen und gebiethen Wir aus Römiſcher Kayſerl. Macht euch hiemit und in Krafft dieſes offenen Brieffs, deſſen glaubwürdiger Abſchrifft nicht weniger, dann dem Original vollkommener Glaube zuzuſtellen iſt, auch Unſeren und des Reichs Vaſallen oder Unterthanen ſambt und ſonders, bey Vermeydung Unſerer und des Reichs Acht und Oberacht, auch Verlierung aller und jeder euer habender Privilegien, Gnaden, Recht und Gerechtigkeiten, Haab und Güter, Lehens und aigens, item aller Zunfft und Statt Gerechtigkeiten, auch ehrlichen Nahmens, und da ihr betretten würdet, Leib und Lebens, daß ihr euch alſobald obangedeuteter Beſtallungen und Kriegs-Dienſten gäntzlich entſchlaget, abthuet und davon ausſtellet, euch auch inskünfftig darzu keines Wegs, unter was Schein ſolches geſchehen möchte, weiter beſtellen, annehmen und gebrauchen, noch euch von dem Uns und dem Reich ſchuldigen Gehorſamb, unterm Prætext geleiſteter Eyds-Pflichten (ſo ohne das wider Uns als Römiſchen Kayſer und wider das Reich gantz unkräfftig und nichtig, Wir auch dieſelbe hiermit als nichtig, und daran ihr nicht gebunden ſeyet, aus Kayſerlicher Macht und Vollkommenheit aufheben) abhalten laſſet, ſondern, da ihr zu dienen und eure Tapfferkeit zu erweiſen Luſt habet, euch bey Uns, oder Unſeren Alliirten und wohlgeſinnten Churfürſten, Fürſten und Ständen angebet, Geſtalten Wir dann hiemit erklären, daß diejenige, welche dieſem Unſerem Kayſerlichen Gebott der Schuldigkeit nach gehorſamblich geleben und bald nach erlangter deſſen Nachricht und Wiſſenſchafft bey Uns oder Unſeren Bunds-Genoſſen oder auch ihrem Landsfürſten, Herrn und Obern (da nemlich ſelbiger mit Unſeren und des Reichs Feinden nicht zu halten,) ſich anmelden und ihre Parition im Werck erzeigen werden, zu Gnaden aufgenommen, und ein jeglicher ſeiner Qvalität und Beſchaffenheit nach mit Kriegs-Dienſten und würcklicher Beförderung wieder verſehen; Die aber dieſes Unſers Gebotts ungeachtet in offtermeldter Cron Franckreich oder des Hertzogs von Anjou, oder auch deren Anhänger, Helfferer oder Helffers-Helfferer Dienſten, ohngehorſamblich verharren, und ſich wieder Uns oder getreue Churfürſten und Stände des Reichs oder auch Unſere Alliirte gebrauchen laſſen, als Ehr- und Treuloſe meyneydige Leuthe, Aechter und Verräther des Vaterlands neben andern obbeſchriebenen Pönen, wann ſie ergriffen werden, an Leib und Leben, die Abweſende Ungehorſame aber in ihrer Bildnüs ohnnachleßlich abgeſtraffet, inzwiſchen auch mit Nahmen und Zunahmen durch das gantze Römiſche Reich für infam und unehrlich declarirt, auch ihnen und ihren Deſcendenten ihre Stamm- und ſonſt erhaltene Wappen ferner zu führen nicht geſtattet, noch weniger ſie für Stifft- oder Rittermäßig iemahls mehr gehalten, ſondern insgemein aller Ehren ohnfähig erkläret, ja die von einer Obrigkeit einem oder andern angeſetzte Straffe durch das gantze Reich gültig ſeyn, und derſelben auf ertheilte Nachricht reſpective aller Orten nachgegangen und darauf exequirt werden ſolle. Darnach ihr dann ſambt und ſonders euch zu richten habet. Zu Uhrkund dieſes Brieffs geſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen Inſiegel. So geben Eberſtorff, den 10. Octobris, Anno Siebenzehenhundert und zwey, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Fünfften, des Hungariſchen im Acht- und des Böhmiſchen im Sieben und Viertzigſten Jahr.

werden bey ſchwerer Straffe aus feindl. Kriegs-Dienſten evociret.

LEOPOLD.

(L.S.)

Vt. D. A. G. v. Kaunitz.

Ad Mandatum Sacr. Cæſ. Majeſt. proprium.

Caſpar Florens Consbruch.

So haben Wir damit nicht anſtehen mögen: Und gebiethen dannenhero allen und ieden in Unſerm Churfürſtenthum und deſſelben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, auch Stifftern, befindlichen Lehen-Leuten, Vaſallen und eingebohrnen Land-Kindern, ſowohl auch denenjenigen, ſo Uns ſonſt mittelbar oder unmittelbar verwand, oder Dero Güther, Haab, Anwartung oder in andere Wege Vermögen in Unſerm Churfürſtenthum und Landen haben, und ingemein allen darinne wohnenden Unterthanen, vorerwehntem und hie inſerirten Mandat, nach deſſelben Inhalt, bey Vermeidung der darinnen geſetzten Pœn, in allen und ieden Puncten genau und mit allem Fleiſſe nachzukommen, und dawider in keine Wege zu handeln, noch es andern zu thun geſtatten; Deshalber auch iedes Orts Gerichts-Obrigkeit und die Räthe der Städte, fürnehmlich aber auch Unſere Beamten ſowohl in ihren anbefohlenen Amts-Bezircken, als in iedes Nachbarſchafft und angräntzenden Orten genaue Obſicht tragen ſollen. Woran Unſer zuverläßiger Will und Meinung geſchicht; Des zu Uhrkund haben Wir Unſer Cantzley-Secret hierauf fürzudrucken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 26. Jan. Anno 1703.

Befehl, dieſem Mandat Folge zu leiſten.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

(L. S.)

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.

Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Mandatum Avocatorium

Kayſers Leopoldi, an die in Chur-Bayeriſchen Kriegs-Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen, den 6. Oct. Anno 1702. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen Publication deſſelben, den 26. Januar. Anno 1703.

An. 1703. VOn GOttes Gnaden, Wir Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen in Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſten insgemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Unſern Gruß und Gnade, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen; Nachdem Ihre Majeſtät, der Keyſer, gewiſſe Exemplaria derer bey fürwährender Reichs-Verſammlung zu Regensburg in allen dreyen Collegiis eingerathenen, und von Sr. Majeſt. approbirten Avocatorien, ſo Sie gegen die in Chur-Beyeriſchen Dienſten ſich befindende Reichs-Vaſallen oder Unterthanen zu erkennen und publiciren zu laſſen, bemüßiget worden,

Kayſerl. Avocatorien an die in Chur-Bayriſchen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen.

worden, Uns zugeſchicket, mit dem Freund-Oheim- und Brüderl. Erſuchen, daß ſolche Avocatoria in Unſerm Churfürſtenthum und Landen kund gemachet, und do einige von hieſigen Lehen-Leuten oder Unterthanen in gemeldten verbothenen Kriegs-Beſtallungen ſich aufhalten, und darinnen ſothanen Mandatis zuwider ungehorſamlich verharren würden, gegen dieſelben denen Reichs-Geſetzen gemäß mit gebührender Schärffe verfahren, Sr. Majeſtät deren Nahmen und Stand angedeutet, auch hiernechſt ſie, als Meineydige, Ehr- und Pflicht-loſe Verräther und Aechter, bey dem gantzen Reiche verruffen werden möchten; Geſtalten dieſelben von Wort zu Wort lauten, wie hernach folget:

Wir Leopold, von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyr, zu Cärnten, zu Crain, zu Lützelburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraff des H. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mehren, Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteter Graf zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg und Görtz, Landgraf in Elſaß, Herr auf der Windiſchen Marckt, zu Portenau und Salins, ꝛc. ꝛc. Fügen allen und ieden des Churfürſten in Bäyern Maximilian Emanuels Kriegs-Generalen und Obriſten, auch allen andern hoch und niedern Befelchshaben, und gemeinen Soldaten zu Roß und Fueß, welche in Unſerer und des Heil. Reichs Bottmäßigkeit und Landen gebürtig oder geſeſſen, denen dieſes Unſer öffentliches Kayſerliches Mandat oder glaubwürdige Abſchrifft davon vorkombt, hiemit zu wiſſen: Demnach obgedachtes Churfürſten zu Bayern Ld. ſeither einiger Zeit eine groſſe und die Kräfften ſeiner Lande überſteigende Menge Kriegs-Volck mit Frantzöſiſchen Geld im Römiſchen Reich angeworben, und nicht allein Unſere und des Heiligen Reichs Stadt Ulm mit Niedermachung der Wacht gewaltthätig überfallen und eingenommen, ſondern auch, der von Uns ſowohl, als von geſambten Reich an Ihn ergangenen treuhertzigen Ermahnungen ohngeachtet, ferner zugefahren, und Unſere und des Heiligen Reichs Stadt Memmingen zur Uebergab gezwungen, nicht weniger auch die übrige Fränck- und Schwäbiſche Creyß-Stände, im Fall ſie Uns beyſtehen würden, mit feindlicher Uberziehung bedrohet, und zwar dieſes alles, wie aus des bey Ihm ſich aufhaltenden Frantzöſiſchen Miniſtri eigenhändigen aufgefangenen Briefen erhellet, mit Einverſtändniß der von Uns und dem Reich für Feind erklährter Cron Franckreich: Und nun dieſe eigenmächtige unverantwortliche Unternehmungen ſo wohl wieder GOtt und das Gewiſſen, auch die Eyd und Pflichten, wormit Se. Ld. Uns als Römiſchen Käyſer verwand ſeynd, als auch wieder alle Reichs-Satzungen, den Profan-Frieden, Executions-Ordnung und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß directe ſtreben, auch nicht anders als für einen offentlichen Friedens-Bruch angeſehen oder geachtet werden können, allermaſſen dann auch geſambte Churfürſten, Fürſten und Stände ſolche dafür angeſehen und erkläret, und Uns durch zwey einhellige Gutachten unterthänigſt erſuchet, dagegen Unſer Kayſerliches Ambt zu gebrauchen, und alle Reichs-Satzungs-mäßige Mittel mit Nachdruck vorzukehren, mithin auch Unſere Kayſerliche Mandata avocatoria & inhibitoria zu erkennen und publiciren zu laſſen. Als gebiethen und befehlen Wir von Römiſchen Kayſerlichen Amts wegen, Euch obberührten Churfürſtens zu Bayern Ld. Kriegs-Generalen, Obriſten und anderen hohen und niedern Befehls-Habern, auch gemeinen Soldaten, welche unter Unſer und des Heiligen Reichs Bottmäßigkeit und Landen gebürtig oder geſeſſen ſeynd, bey Vermeydung Unſerer und des Heiligen Reichs Acht und Oberacht, und alſo unnachläßiger Straffe Leib und Lebens, auch bey Verliehrung aller und ieder Euer habender Privilegien, Ehren, Würden, Aembter, Freyheit, Gnaden, Recht und Gerechtigkeit, nicht weniger Confiſcation aller Euer Haab und Güther, Lehen und Eigenthumbs hiemit ernſtlich, und wollen, daß Ihr alſobald nach Verkündigung dieſes Unſers Kayſerlichen Gebots Euere Kriegs-Dienſte bey mehrbeſagten Churfürſten ohne einigen Anſtand verlaſſet, quittiret und darvon abſtehet, Euch auch wider Uns, das Reich, deſſen Stände und die darzu gehörige Lande, Städte, Schlöſſer und Plätze, deren Bürger, Unterthanen und Angehörige, oder deren Haab, Güther, weder ſelbſt, noch durch andere heim- oder öffentlich, in und bey allen denjenigen, ſo wieder dieſelbe von obmehrbeſagtem Churfürſten, deſſen Helffern und Helffers-Helfferen, oder ſonſt Männiglichen und wer der auch ſeye, mit Gewalt, es ſey mit derſelben Beſetzung, Belagerung, Blocqvirung, Executionen, Exactionen, Sperrungen, Angriffen, Sturmen, Schlachten und allen anderen dergleichen eigenmächtigen Friedbrüchichen Thaten vorgenommen werden mögte, unter was Prætext ſolches auch von Ihme Churfürſten und deſſen Helfferen immerhin begehret würde (Maſſen dann die von Euch darüber geleiſtete Eyd-Pflicht ohne dem wieder Uns und das Heilige Reich gantz unkräfftig und nichtig, und Euch daran nicht gebunden zu ſeyn erklähren) mit nichten gebrauchen laſſet, noch darzu einigen Vorſchub oder Hülffe leiſten, Euch auch deſſen im geringſten nicht theilhafftig machet, noch daſſelbe zu geſchehen verſtattet oder verhänget, ſondern allenfalls Euern Kräfften nach, Euch darwider ſetzet; Und da Ihr ja Eure Dienſte und Dapfferkeit erweiſen wollet, ſolche zu Rettung und Wohlſtand des Heiligen Römiſchen Reichs Euers Vaterlands anwendet, und Euch zu dem Ende bey Uns oder Unſeren Bundsgenoſſen anmeldet, immaſſen Wir dann alle und iede, ſo dieſem Unſerem Gebott ſchuldigſten Gehorſamb leiſten, und ſich bey Uns oder Unſerer Generalität angeben werden, in Unſere Dienſte anzunehmen erbiethig ſeynd; Welche aber obbeſchriebenen Unſerm Gebott und Verbott freventlich zuwieder handeln, und in des Churfürſten Dienſten verharren, und ſich obgedachter maſſen gebrauchen laſſen werden, ſelbige ſollen für meyneidige Ehr- und Pflichtloſe Leuthe und als Aechter des Reichs und Verräther des Vaterlands angeſehen, und mit ihren Nahmen dafür nächſtens durch das gantze Römiſche Reich publicirt, dazu auch nicht allein aller ihrer Haab und Güter, Lehen, Ehr und Würde verluſtig ſeyn, ſondern auch, da man ſie ertappet, an Leib und Leben, unnachläſſig, wie obgedacht, geſtraffet werden. Darnach ſich dann ein ieder zu richten, und geſchicht daran Unſer Ernſt und gerechteſter Will und Meynung. Zu Urkund dieſes Briefs verſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen Inſigel, der geben iſt zu Eberſtorff den 6ten Octobris, Anno Siebenzehenhundert und zwey, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Fünff-, des Hungariſchen im Acht- und des Böhmiſchen im Sieben- und Viertzigſten.

LEOPOLD.

(L. S.)

Vt. D. A. G. v. Kaunitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium.

C. F. Consbruch.

So haben Wir damit nicht anſtehen mögen: Und gebiethen dannenhero allen und ieden in Unſerm Churfürſtenthum und deſſelben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, auch Stifftern, befindlichen Lehen-Leuten, Vaſallen und eingebohrnen Land-Kindern, ſowohl auch denenjenigen, ſo Uns ſonſt mittelbar oder unmittelbar verwand, oder Dero Güther,

Chur-Bayerns unverantwortlich Unternehmen

und ihnen Kayſerl. oder der Reichs-Allirten Dienſte anzubieten.

giebt Anlaß alle in deſſen Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen bey Straffe zu avocieren.

Befehl dieſem Mandat zu parieren.

ther, Haab, Anwartung oder in andere Wege Vermögen in Unſerm Churfürſtenthum und Landen haben, und ingemein allen darinne wohnenden Unterthanen, vorerwehnten und hie inſerirten Mandat, nach deſſelben Inhalt, bey Vermeidung der darinnen geſetzten Pœn, in allen und jeden Puncten genau und mit allen Fleiſſe nachzukommen, und dawider in keine Wege zu handeln, noch es andern zu thun geſtatten; Deshalber auch iedes Orts Gerichts-Obrigkeit und die Räthe der Städte, fürnehmlich aber auch Unſere Beamten ſowohl in ihren anbefohlenen Ambts-Bezircken, als in iedes Nachbarſchafft und angräntzenden Orthen genaue Obſicht tragen ſollen. Woran Unſer zuverläßiger Wille und Meinung geſchicht; Des zu Uhrkund haben Wir Unſer Cantzley-Secret hierauf fürzudrucken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 26. Januarii, Anno 1703.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.
Albrecht Chriſtian Hahn, S.

Mandatum

Kayſers Leopoldi, worinnen alle Handlung, Wechſel und Correſpondenz mit Franckreich und deſſen Helffers-Helffern verbothen worden, den 15. May An. 1703. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churfürſts zu Sachſen Publication deſſelben, den 18. Jul. Anno 1703.

An. 1703. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Sämogitien, Kyovien, Wollhinen, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolenscien, Severien und Zſchernikovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unſern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ampt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſt ingemein allen und ieden Unſern Unterthanen, Unſern Gruß und Gnade, und fügen denſelben hiermit zu wiſſen. Nachdem Ihr. Majeſt. der Kayſer, Uns ein Exemplar desjenigen Patents, in welchem, vermöge der von deroſelben und dem geſambten Römiſchen Reiche beſchehenen Kriegs-Erklärung gegen die Cron Franckreich, den Hertzog von Anjou, und deren Anhang, alle Correſpondenz, Gewerbe und Handlung auch Wechſel und Contra-Wechſel, mit gedachten Reichs-Feinden verbothen wird, und welches von Wort zu Wort lautet, wie hernach folget:

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Thuen hiermit kund allermänniglich: Demnach in Unſerer, auf Churfürſten und Ständen des Reichs einſtimmiges Gutfinden und Einrathen, im verwichenen Jahr wider die Cron Franckreich, den Hertzogen von Anjou, und deren Helffer und Helffers-Helffer, ergangenen Kriegs-Declaration, unter andern enthalten, daß weder Correſpondenz, Gewerb oder Handlung, noch auch Wechſel und Contra-Wechſel, (zumahlen in der Hoffnung, daß auch die Cron Engelland und die General-Staaten der vereinigten Niederlanden, dergleichen Handel und Wechſel bey ihnen verbiethen würden) mit denen Feinden des Römiſchen Reichs verſtattet, vielweniger einige un- oder mittelbahre Verſtändniß mit denenſelben, unter was Fürwand, Prætext oder Schein es immer ſeyn möchte, gedultet, ſondern alle reſpective verboten und abgeſchaffet werden ſollen. Und nun wir mit gedachter Cron Engelland und denen General-Staaten der vereinigten Niederlanden, die verläßliche Abrede nehmen laſſen, daß auch bey ihnen dergleichen Handel, Trafique, Wechſel, Correſpondenz und Commercien, mit denen Frantzöſiſchen und Spaniſchen Unterthanen völlig eingeſtellet, und zwar ſolches Verboth ſo wohl im Römiſchen Reich und Unſern Erb-Königreich und Landen, als in Engel- und Holland, vom erſten Junii nechſtein-gehenden Monaths, proviſionaliter ein Jahr lang continuiret werden ſolle; Als iſt hiermit an alle und iede unſere und des Heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand, oder Weſens die ſeynd, Unſer ernſtlicher Befehl und Erinnerung, daß ſie bey ihren Eyd, Pflichten, und Gehorſam, womit ſie Uns und dem Reich verwandt ſeynd, bey Verluſt aller Gnaden, Privilegien und Rechten, ſo ſie von Uns und dem heiligen Reich, oder anderen haben, ſich alle Correſpondentien, Commercien und Wechſel mit Unſern und des Reichs Feinden gäntzlichen enthalten. Und gebiethen darauf allen und ieden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuthen, Vitzthumben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Land-Richtern, Schuldheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und ſonſten allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stand oder Weſens die ſeynd, ernſt- und feſtiglich mit dieſem Brief, und wollen, daß ſie dieſe Unſere Gebot und Verbot, durch ihre Churfürſtenthümer, Grafſchaffte und Gebiethe kund machen, darauf ſtet und feſt halten, darwider nicht thuen, noch das iemands andern zu thuen geſtatten, heimlich oder öffentlich, in keine Weiſe noch Weg, ſondern gegen die Ubertreter, mit denen in den Reichs-Conſtitutionen und jüngſten Avocatoriis enthaltenen Straffen unnachläßlich verfahren, als lieb einem jeden ſeye Unſere und des Reichs ſchwere Ungnad zu vermeiden. Zu Urkund dieſes Brieffs beſiegelt mit Unſerm aufgedruckten Kayſerl. Inſigel, der geben iſt zu Larenburg den funffzehenten May Anno ſiebenzehen hundert und drey, Unſerer Reiche des Römiſchen im fünff und viertzigſten, des Hungariſchen im acht und viertzigſten, und des Böheimiſchen im ſieben und viertzigſten.

und Engelland zum Effect gebracht

und deswegen an die Reichs-Unterthanen wieder holet worden

Verboth der Handlung, Wechſel und Correſpondenz mit Franckreich und Conſorten, ſo im Röm. Reich geſchehen,

iſt auch in Holl.

Leopold.
(L.S.)

Vt. D. A. G. v. Raumtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium
C. F. Consbruch.

Zugeſchicket; mit dem freund-Oheimb- und Brüderlichen Erſuchen, daß Wir ſolches in Unſern Churfürſtenthum und Bothmäßigkeiten kund machen und anſchlagen laſſen möchten:

So

Befehl diesem Verboth nachzukommen.

So haben Wir damit nicht anstehen wollen, und gebiethen dannenhero allen und ieden in Unsern Churfürstenthum und desselben incorporirten und zugehörigen Alten- und neuen Erb-Landen auch Stifftern, befindlichen Lehen-Leuten, Vasallen und eingebohrnen Landes-Kindern, sowohl auch denenjenigen, so Uns sonst mittelbahr- oder unmittelbahrer Weisse verwandt, oder dero Güther, Haab, Anwartung, oder in andere Wege Vermögen in Unserm Churfürstenthum und Landen haben, und ingemein allen darinne wohnenden Unterthanen, vorerwehnten- und hier inserirten Mandat, nach desselben Inhalt, bey Vermeydung der darinne gesetzten Pön, in allen und ieden Puncten, genau und mit allem Fleisse nachzukommen, und darwieder in keine Wege zu handeln, noch es anders zu thun gestatten; Deshalber auch iedes Orths Gerichts-Obrigkeit und die Räthe der Städte, fürnehmlich aber auch Unsere Beambte, sowohl in ihren anbefohlenen Ambts-Bezircken, als in iedes Nachbarschafft und angräntzenden Orten genaue Obsicht tragen sollen.

Woran Unser zuverläßiger Wille und Meinung geschicht. Des zu Uhrkund haben Wir Unser Cantley-Secret hierauf zu drücken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 18. Julii, Anno 1703.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L.S.)
Otto Heinrich Freyherr von Friesen.
Albrecht Christian Hahn, S.

Wiederholt- und geschärfftes Mandatum Avocatorium

Kayſers Caroli VI. worinn die Anno 1702. und 1703. wider die in der feindlichen Cron Franckreich und deren Helffers-Helffern Kriegs-Diensten stehende Reichs-Vasallen ergangene Mandata avocatoria erneuert und ernstl. eingeschärffet werden, den 8. Jul. Anno 1713. nebst Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürsts zu Sachsen Publication desselben, den 29. Augusti An. 1713.

An. 1713.

WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Schernicovien, Hertzog Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall, und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. Entbiethen allen und iedenUnseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Haupt- und Amptleuthen, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen, und sonst ingemein allen und jeden Unseren Unterthanen, Unseren Gruß und Gnade, und fügen denenselben hiermit zu wissen:

Nachdem Ihre Majestät der Kayser Uns Dero, bey beständiger auf dem Reichs-Convent zu Regenspurg beschlossener Fortsetzung des Krieges wieder die Cron Franckreich, den Duc d'Anjou und Dero Anhängere, mit beliebte, erneuerte und geschärffte Käyserliche Abruffungs-Geheiß- und Verboths-Brieffe, wieder alle des gantzen Römischen Reichs Vasallen und Unterthanen mitgetheilet, immassen dieselbe von Wort zu Wort lautet, wie hernach folget:

Erneuert- vnd geschärffte Kayserliche Abruffungs-Geheiß-Gebott- vnd Verbotts-Brieffe, wider alle des gantzen Heil. Röm. Reichs Hoch- vnd Niedere Lehen-Leuthe, Unterthanen vnd Zugehörige, sambt vnd sonders, welche in der Cron Franckreich, des Duc d'Anjou, vnd derer beyden respective entsetzten vnd geächteten Gebrüderen, Joseph Clemens, vnd Maximilian Emanuels, gewester Chur-Fürsten zu Cölln, vnd Bayrn, ꝛc. deren sämbtlichen-Helfferen, Anhängeren, vnd Helffers-Helfferen Diensten vnd Pflichten, mittel- oder vnmittelbahr sich befinden vnd beharren; Ingleichem wider die verbottene Brieff- vnd Geld-Wechsel, auch andere Handlungen, Ein- vnd Ausfuhr derer Waaren, Pferdten, des Getreyds, Gewöhrs, Kriegs-Gereitschafft, ꝛc. oder anderen verbottenen Gewerb vnd Sachen, nach, vnd von deren erklährten Reichs-Feinden, vnd deren Anhänger Landen.

Wir Carl der Sechste von GOttes Gnaden, Erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Castilien, Arragon, Legion, beeder Sicilien zu Hierusalem, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Granaten, Toledo, Valenz, Gallicien, Majorica, Sevilien, Sardinien, Corduba, Corsica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar, der Canarischen vnd Indianischen Insulen, vnd Terræ firmæ des Oceanischen Meers, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant, zu Meyland, zu Steyer, Kärndten, zu Crain, zu Limburg, zu Lutzenburg, zu Geldern, zu Würtemberg, Ober- vnd Nieder-Schlesien, zu Calabrien, zu Athen, vnd zu Neopatrien, Fürst zu Schwaben, zu Catalonien vnd Asturien, Marggraff des Heil. Römischen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- vnd Nieder-Laußnitz, gefürsteter Graf zu Habspurg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfirdt, zu Kyburg, zu Görtz, vnd zu Artheis, Landgraf in Elsaß, Marggraf zu Oristani, Graf zu Goziani, zu Namur, zu Rusillion, vnd Ceritania, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau, zu Biscaja, zu Molins, zu Salins, zu Tripoli, vnd zu Mecheln. Entbieten allen vnd jeden, was Stands, Würden, oder Wesens die seynd, welche diesen Unseren offenen Kayserlichen Brieff, oder eine glaubwürdige Abschrifft davon selbst sehen, lesen, oder von anderen hören lesen, Unsere Kayserliche Gnad; Es ist iedermann noch in frischer Gedächtnuß, was massen, vnd aus was nothtring-ohnumbgäng-vnd erheblichen Ursachen von Weyland Unsers in GOtt Seeligst ruhenden jederzeit Friedliebend gewesten Hochgeehrtesten Herrn vnd Vatters Kayſers Leopoldi Majestät vnd Liebden Glorwürdigsten Andenckens auf getreuer Churfürsten, Fürsten vnd Ständten des Reichs einhelliges Gutfinden vnd Einrathen, mit eiffrigem Zuthun vnd Verlangen der Cron Engelland vnd der General-Sataaten der vereinigten Niederlanden, von Seiten des Reichs zu Rettung der Europäisch-gesambten Freyheit der annoch führwehrende Krieg gegen die Friedbrüchige Cron Franckreich erkläret, vnd deme zu folge verschiedene Kayserliche Avocatoria, auch andere Verordnungen an vnd wider alle vnd jede Stände, Lehen-Leuthe vnd Unterthanen des Heil. Römischen Reichs, welche in gedachter Cron Franckreich, des Duc d' Anjou vnd deren

Nothwendigkeit Kayſers Leopoldi Kriegs-Declaration und Mandata inhibitoria u. Avocatoria wider Franckreich und dessen Helffers-Helffer zu erneuren.

Helfferen vnd Helffers-Helfferen Civil- vnd Militair-Dienſten vnd Beſtallung ſtehen, vnd ſich gegen Kayſerlicher Majeſtät vnd das Reich gebrauchen laſſen, ergangen, vnd offentlich verkündet worden, die von Wort zu Wort gelautet:

Copia Kayſerlichen Mandati Avocatorii, & Inhibitorii, gegen die in Chur-Bayriſchen Kriegs-Dienſten ſich befindende Generalen, Obriſten, vnd andere nen Officieren, wie auch gemeine Soldaten. De dato Eberſtorff, den 6. Octobr. 1702. vid. retro verbotenus, pag. 2351.

Copia Kayſerlichen Mandati avocatorii, gegen die, in der Cron Franckreich, und Hertzogs von Anjou oder Dero Alliirten und Helfferen, Kriegs-Dienſten ſich befindenden Teutſchen und Reichs-Unterthanen. De dato Eberſtorff den 10. Octobr. 1702. vid. retro verbotenus, p. 2349.

Copia fernerweiten Kayſerlichen Mandati avocatorii & inhibitorii, wider diejenige, welche ſich gegen Jhro Kayſerl. Majeſt. vnd das Reich in Chur-Bayriſchen Kriegs-Dienſten aufhalten. De dato Wienn den 30. Jan. 1703.

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyr, zu Cärnten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober- vnd Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraf des Heiligen Römiſchen Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- vnd Nieder-Laußnitz, gefürſteter Graf zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirdt, zu Kyburg vnd zu Görtz, Landgraff in Elſaß, Herr auf der Windiſchen Marck zu Portenau und zu Salins, ꝛc. ꝛc. Fügen allen und jeden des Churfürſten zu Bayern Maximilian Emanuels Kriegs-Generalen, Obriſten vnd allen andern hoch- vnd niedrigen Befelchs-Habern, auch gemeinen Soldaten zu Roß vnd Fueß, welche vnter Unſerer vnd des Heiligen Reichs Bottmäßigkeit geſeſſen oder gebürthig ſeynd, keinen davon ausgenommen, hiemit zu wiſſen, vnd iſt euch vorhin bekannt, welcher geſtalt Wir bereits vnterm Sechſten Octobris nechſtverwichenen Jahrs kurtz nach der von gedachtem Churfürſten, gewaltſam- vnd Friedbrüchiger Weiß vnternommener Uberziehung Unſerer vnd des Heiligen Reichs-Städte Ulm vnd Memmingen, wie auch anderer getreuer Ständte, an Euch ſambtlich Unſere gemeine Abforderungs-Befehl oder Mandata avocatoria ergehen laſſen, vnd Euch von Römiſcher Kayſerl. Macht bey euern Uns vnd dem Reich ſchuldigen Pflichten vnd Gehorſamb gebotten haben, daß ihr gedachtes Churfürſten Dienſte vnd Beſtallung vnverzüglich verlaſſen, vnd euch deſſen Straffmäßigen, zu des gemeinen Vaterlands gäntzlicher Zerrütt- vnd Umbſtürtzung gereichenden Beginnens auf keine Weiß theilhafftig machen ſollet: mehrern Jnnhalts derer in Druck ausgelaſſener Patenten. Nun zweifflen Wir gnädigſt nicht, daß die mehrere vnter euch als getreue vnd redliche Reichs-Vaſallen oder Unterthanen ſolchem Unſern gerechteſten Befehl den ſchuldigſten Gehorſamb ohnverweilt würdet geleiſtet haben, wann ihr nicht in der von ermeltem Churfürſten befliſſentlich gehegten Hoffnung geſtanden wäret, daß derſelbe ſich ſeiner Pflichtmäßigen Gebühr ſelbſt beſcheiden, vnd ſich wider Unſere vnd das geſambte Reich nicht ferner vermeßlich auflehnen würde. Nachdem aber die tägliche Erfahrung zeiget, daß derſelbe mit offentlicher Verachtung aller heylſamber Reichs-Conſtitutionen vnd noch jüngſt ergangener Reichs-Schlüſſen, auch Unſerer an ihn abgelaſſenen Befelchen vnd Vermahnungen in ſeiner Widerſetzlichkeit vnd mit denen declarirten Reichs-Feinden haben- der verdammlicher Bündnuß verharret, einen getreuen Reichs-Stand nach dem andern eigenen Gewalts zu überziehen, zu ſchätzen vnd zu verderben fortfahret, auch die auswertige feindliche Kriegs-Völcker mitten in das Reich zu ziehen ſich äuſſerſt bemühet, ja ſo weit gehet, daß er, laut ſeiner von neuen aufgefangenen eigenhändigen Schreiben, ſich die Hoffnung machen darff, mit nechſten dem gantzen Römiſchen Reich Geſätze zu geben, mithin nicht nur als einen Helffer der erklärten Reichs-Feinden, ſondern auch als ein offenbarer Haubt-Feind vnd Stöhrer des Vaterlands ſich im Werck villfältig erweiſet, vnd Wir folglich Uns gemüßiget befinden, gegen deſſen Grund-verderbliche Treuloſe Aufwicklung vnd Machinationes Unſer Kayſerlich Ambt (wie Wir darumben von Churfürſten vnd Ständten des Reichs zu verſchiedenen mahlen erſuchet worden) mit Nachdruck vorzukehren, vnd zu dem End im Nahmen des allerhöchſten gerechteſten GOttes Unſer Kayſerliches vnd anderer Reichs-Ständten Kriegs-Volck gegen ihn anziehen zu laſſen geſinnet ſeynd: So ergehet an euch alle vnd an einen ieden ins beſonder Unſere abermahlige vnd letztere Erinnerung vnd Kayſerl. Befelch, daß, wer vnter euch ſeinen ehrlichen Nahmen liebet, vnd nicht für einen meineydigen Treuloſen Verräther des Vatterlands angeſehen, vnd darfür durch das gantze Römiſche Reiche declariret vnd ausgeruffen werden will, derſelbe ſich ungeſaumbt aus obgedachtes Churfürſten Dienſten begeben, denſelben gäntzlich verlaſſen, vnd ihm keines Wegs anhangen, da ihr aber etwa anderwerths Kriegs-Dienſte zu thun, vnd euer Dapfferkeit zu erweiſen verlanget, euch bey Unſerer oder der Alliirten Generalität anmelden ſollet, geſtalten Wir dann diejenige, ſo ſich bey der Unſerigen angeben werden, ihren Verdienſten vnd ihrer ietziger Beſtallung nach aufnehmen vnd accommodiren zu laſſen erbiethig ſeynd. Gegen die übrige aber, welche in des Chur-Fürſten Dienſten verharren, vnd ſich von ihm gegen Uns vnd das Reich oder deſſen Stände, Kriegs-Leuthe vnd Unterthanen gebrauchen laſſen, als Ehr- vnd Pflicht-vergeſſene meineydige Leuthe nicht allein mit Privation Ehr- vnd Würden, Verkündigung vnauslöſchlichen Schand-Fleckens vnd Confiſcation ihrer Haab vnd Gütter, ſondern auch, da ſie betretten werden, mit Leib- vnd Lebens-Straff, nach Jnnhalt obbedeuter Unſerer avocatorien vnd des allgemeinen Land-Friedens verfahren werden, darnach ſich dañ ein jeder zu richten, vnd ſich durch die Pflichte, mit welchen er dem Chur-Fürſten verbunden zu ſeyn vermeinet, nicht irr machen zu laſſen hat, zumahlen dieſelbe ohne dem an ſich null vnd nichtig, vnd von Uns aus Röm. Kayſerlicher Macht hiemit nochmahlen für nichtig vnd vngültig erkläret, caſſirt vnd aufgehoben werden. Zu deſſen Uhrkundt haben Wir dieſen Brieff eigenhändig vnterſchrieben, vnd mit Unſerm Kayſerlichen Jnſigel bedrucken laſſen, auch damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſolchen durch beglaubte Abdruck- oder Copien ſo wohl an Unſeren vnd denen Bayeriſchen Gräntzen als durchgehends im Reich zu publiciren anbefohlen. Geſchehen in Unſerer Stadt Wienn den dreyſigſten Januarii, Anno Siebenzehenhundert vnd Drey, Unſerer Reiche des Römiſchen im Fünff- vnd Viertzigſten, des Hungariſchen im Acht- vnd Viertzigſten, vnd des Böhmiſchen im Sieben vnd Viertzigſten.

Die erſten Avocatorien an die in Chur-Bayeriſ. Dienſten ſtehende Reichs-Vaſallen

nochmals und zum letzten mal wiederholet

und die Reichs-Vaſallen zu Kayſerl. oder dero Alliirten Kriegs-Dienſte invitiret.

Straffe der Ungehorſamen

haben wenig gefruchtet.

Daher werden ſelbige wegen Chur-Bayriſ. Unfugs im Röm. Reiche

Leopold.

(L.S.)

Vt. D. A. Graf von Kaunitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.
C. F. Consbruch.

Nun haben wir zwar vor- vnd nach dem ſeligſten Hintritt weyland Unſers hochgeehrteſten Herrn Vatters, Leopoldi

Kayſerl. Friedens-Begierde

Leopoldi, vnd Unſers geliebteſten Herrn Bruders Kayſers Joſephi Maj. Maj. vnd Ld. Ld. Chriſtmildeſter Gedächtnuß, längſtens nichts mehrers verlanget, als die fernere Vergieſſung Chriſtlichen Bluts, durch die Herſtellung der Einigkeit vnd Ruhe in der Chriſtenheit zu verhüten, zu dem Ziel vnd Ende auch, wie es dem allwiſſenden GOtt am beſten bekannt, mit Unſeren vormahligen Bunds-Genoſſen, auch Churfürſten, Fürſten und Ständten des Reichs, dahin getrachtet, mit Hindanſetzung Unſers eigenen Nutzens, den Frieden durch billige Bedingnuſſen zu befürderen. Nachdeme aber die feindliche Cron Franckreich ſolchen kein Gehör gegeben, ſondern vnter der einige Jahr hero der Welt vorgebildeten Friedens-Begierde mit ſeiner Helffern vnd Helffers-Helffern, inſonderheit der beyden reſpective privirt- vnd geächteten Gebrüderen, Joſeph Clements vnd Maximilian Emanuels, geweſter Churfürſten zu Cölln vnd Bayrn, Rath vnd Beyſtand durch allerhand liſtige Mittel vnd Weege es dahin gebracht, daß mit dieſer Cron von denen wider dieſelbe mit Uns und dem Röm. Reich ſo heilig vnd theuer verknüpfft geweſenen Bunds-Verwandten ein beſonderer Frid gemacht, mithin die dadurch von Anfang her geſuchte Trennung der wider mehrgedachte Cron verbundenen Machten vnd von dieſen ſo glücklich als ſiegreich geführten Waffen, endlich erſchlichen, folglich ſtracks darauf Uns vnd dem Reich ſolche ſpött-nachtheilig- vnd gefährliche zu des Heiligen Röm. Reichs und deren Ständten völligen Unterdruck- vnd zu Vernichtung deren Hoch- vnd Freyheit handgreifflich angeſehene ohnerträgliche Friedens-Vorſchläge oder Bedingnuſſen vorzuſchreiben, vnd ſelbige Uns vnd dem Reich mit einem ſolchen Hochmuth vnd Verachtung nicht vill anderſt, dann Befelchs-weiſe aufzutringen vermeinet hat, daß von geſambten Churfürſten, Fürſten vnd Ständten des Heiligen Röm. Reichs, nach reifflich darüber auf der Reichs-Verſamblung zu Regenſpurg gepflogener Berathſchlag- und Erwegung aller Umbſtänden, in dem an Uns vntern ein- vnd dreyßigſten May negſthin treu-patriotiſch erſtatteten vnd von Uns gnädigſt genehm gehaltenen Gutachten einſtimmig darfür gehalten vnd geſchloſſen, daß ſothane Frantzöſiſche Fridens-Geſätze dem Röm. Kayſerthumb, mithin dem geſambten Heil. Röm. Reich allzuhart, ſo auch der Ehre der gantzen teutſchen Nation allzuſchimpfflich, am Ende zu vorerwehnter gäntzlicher Umbkehrung des Vatterlands vnd deſſen Geſätzen Grund-verderblich anzuſehen, deshalben auch ſolche keines Weegs anzunehmen, ſondern eine gewaltthätig aufgetrungene Noth vnd alleiniges Mittel ſeye, nach beſchehener ſo vnverhofften als vnglückſeeligen Abtretung der zu geſambter Ausführung des Kriegs mit Uns vnd dem Heil. Reich verbunden geweſener Machten, von ſambtlichen des Römiſchen Reichs treuen Churfürſten, Fürſten vnd Ständten mit Uns ſambt vnd ſonders alle von GOtt vnd dem Reich verliehene Macht aufs äuſſerſte einmuthig, ſtandhafft vnd vnzertrennt zuſammen zu ſetzen, vnd alſo vnter Anruff- vnd Hoffnung des Allergerechteſten GOttes Beyſtands den allgemeinen Reichs-Krieg in hegender gerechten Sache vnd Abſicht wider gedachte Cron Franckreich vnd ihren Anhang, zu Abkehrung deſſen auf die Umbſtürtzung der von Unſern vnd eines jeden Mit-Glids Vor-Eltern vnd Vorfahrern bißhero ſo tapffer vnd theuer verfochtenen teutſchen Frey- vnd Herrlichkeit zubereiteten Vorhabens fortzuſetzen, mithin ſo lang zu führen ſeye, biß dieſelbe Cron zu Eingehung billicher vnd zwar ſolcher Fridens-Bedingnuſſen zu bewegen, wobey eines jedesmahligen Röm. Kayſers vnd des geſambten Reichs Ruhe vnd Sicherheit gegen einen ſolchen mächtigen vnd vbermüthigen Feind inskünfftig beſtehen könte; So erfolget zwar daraus von ſelbſten, daß vorangezogene Kayſerl. Avocatoria vnd andere dergleichen Reichs-Schlüß vnd Satzungs-mäßige Gebotte, Verbotte vnd Verhängnuſſen annoch in ihrer Verbindlichkeit, Krafft und Würckung ſeynd.

will Franckreich kein Gehör geben

deſſen ohnerträgliche Friedens-Vorſchläge

kan und will das Röm. Reich nicht annehmen.

Da Uns aber dannoch getreue Churfürſten vnd Ständte in oberwehntem Reichs-Schluß vnter andern zu dem Heyl Vaterlands vnd zu Fortſetzung dieſes abgetrungene Kriegs, des nothwendigen Mittein gehorſambſt eingerathen vnd erſuchet, abermahlige neugeſchärffte Avocatoria gegen jedermänniglich und zugleich andere Pœnal-Mandata in das gantze Reich ergehen, vnd verkünden zu laſſen; Als ſollen vnd wollen Wir auch hierunter an Unſerm Kayſerl. Ambt nichts erwinden laſſen, ſondern beſtettigen zuforderiſt vnd widerholen durchaus obgedachte Kayſerl. Avocatoria, Kriegs-Privation- vnd Achts-Arklärungen, auch andere dergleichen Schlüſſe, Urtheil vnd Verordnungen. Gebiethen demnach von neuen nahment- vnd ausdrücklich

Welches Anlaß giebt, die Avocatoria und inhibitoria wider ſelbiges zu wiederholen.

Erſtlich, von Röm. Kayſerl. Macht Vollkommenheit hiemit ernſt- vnd veſtiglich, vnd wollen, daß nicht nur alle Unſere vnd des Reichs in des Königs in Franckreich, des Duc d'Anjou, deren heimb- oder offentlichen Anhängern vnd Helffern oder Helffers-Helffern, inſonderheit derer beyden geächteten Gebrüderen Joſeph Clements vnd Maximilian Emanuels, geweſener reſpective Churfürſten zu Cölln vnd Bäyern, vnd was ſonſten ihres gleichen iſt, oder ſeyn mag, Kriegs- oder andere Dienſten, wer oder wo es auch ſeye, aller Orthen befindliche oder ſonſten ſich daſelbſt zu Heg- vnd Pflegung Pflicht- vnd Treuloſen Raths vnd Thaten gegen Uns vnd das Heilige Reich aufhaltende Stände Lehen-Leuthe, Unterthanen, Zu- vnd Angehörige, niemand, was Stands oder Weeſens Er auch ſeyn möge, ausgenommen, ſtracks nach Verkündung dieſer Unſer Kayſerl. Avocatorien bey denen darin vnd in vorigen Kayſerl. Abrueffung-Gebotts- vnd Verbotts-Brieffen ausgedruckten Straffen ſich von dannen weeg- und in das Heil. Römiſche Reich begeben, ſondern auch insgemein ihrer keiner von nun an, vnd ſo lange der jetzige Reichs-Krieg wehret, für jemand andern wer der auch ſeye, als das Vatterland, vnd denen, welche bey gegenwärtigen Krieg gegen vorgedachten Reichs-Feind würcklich Theil nehmen, bey eben denenſelben Straffen, ſich gebrauchen, viel weniger von neuen werben laſſen, ſondern aller offent- vnd heimblicher feindſeeliger Dienſten völlig äuſſeren, dagegen diejenige, ſo ſolchen Kayſerlichen Mandatis avocatoriis vnd inhibitoriis die gebührende Folge vnd Gehorſamb leiſten, vnd ſich bey Uns, oder ihren rechtmäßigen Landes-Fürſten, Herrn vnd Obrigkeiten vngeſaumbt einfinden, der Billigkeit, ihrem Verdienſt vnd übriger Beſchaffenheit nach wieder in Dienſt genohmen, bedacht vnd befürdert werden ſollen.

Reichs-Vaſallen ſollen die feindlichen Dienſte verlaſſen.

Zweytens, weiln auch die feindliche Cron Franckreich dem Vernehmen nach heim- vnd öffentliche Abſchickung Ihrer Miniſtrorum ins Reich vor hat, vnd dadurch, wie zu Utrecht geſchehen, die Gelegenheit ſuchen wird, allerhand Unheyl, Mißhelligkeiten, Trenn- Irr- vnd Verwirrungen vnter Uns vnd denen Reichs-Ständten zu ihrem Vortheil, zu des Reichs insgemein oder ein oder andern getreuen Mit-Glieds Schaden ins beſonder anzuſpinnen, vnd ein oder anders deſto beſſer auszuſpähen; So befehlen Wir aus ſelbiger Kayſerlicher Macht zu des Vatterlands wahrem Nutz vnd Beſtem, daß, ſo lang gegenwärtiger Reichs-Krieg noch wehret, keine Frantzöſiſche oder deren Anhangs-Geſandte, Miniſtri, deren Helffer vnd Bediente, noch einige von ſelbiger oder anderer Nation verdächtige Perſohnen, an keinem Chur-Fürſtlich- Fürſtlich- oder anderen Höffen vnd Städten im Reich zugelaſſen vnd angenohmen; widrigen Falls von Unſeren Kayſerlichen Reichs-Fiſcalen gegen denjenigen Churfürſten, Standt, Lehen-Mann oder Unterthanen, welcher einen Frantzöſiſchen Geſandten, Miniſtrum, Emiſſarium oder andere dieſer Cron oder einem erklärten Reichs-Feind zugethanen

Denen Reichs-Ständen wird die Annehmung Frantzöſiſcher Geſandten and Miniſtrorum unterſaget.

Diener auf dem Reichs-Boden den Zutritt oder Aufenthalt bey ſeinem Hof oder ſonſten, wider die in der erſteren Reichs-Kriegs-Erklärung vnd nachgefolgter Reichs-Schlüſſen begriffene Verordnung heimb- oder öffentlich verſtattet, die Klage geführet, alſofort Reichs-Satz- vnd Ordnungs-mäßig verfahren, auf beſagte feindliche Perſohnen aber alſobald gegriffen, vnd das Behörige gegen dieſelbe als erklärte Reichs-Feinde vnd Ausſpäher mit aller Schärffe vollführet werden ſoll.

Frantzöſiſche Manns- u. Weibs-Perſonen in keine Teutſche Stifftер u. Beneficien einzunehmen.

Drittens, Ingleichen ſollen auch keine andere Frantzoſen, Mann- oder Weiblichen Geſchlechts, Geiſt- oder Weltlichen, hoch- vnd niedern Stands mehr in Stifftern, Clöſtern, vnd Collegiis, oder in Dienſte angenohmen, vnd diejenige, ſo ſich ſchon darinnen befinden, vnter gewiſſer Straff ab- vnd ausgeſchafft werden, es wäre dann, ſo viel die Geiſtliche betrifft, daß ihre Obrigkeiten, Ordinarii vnd Superiores derſelben gnugſamb verſichert, vnd dafür ſelbſten ſtehen wolten, daß ſie wider Unſer vnd des Reichs Nutzen vnd Frommen durch Brieff-Wechslung oder in andere Wege nichts Schädliches oder Nachtheiliges vnternehmen werden, was aber die Weltliche ſchon lange Jahr im Reich wohn- oder ſeßhaffte, oder des Glaubens halber entwichene vnd von einigen Reichs-Ständen in Schutz aufgenommene Frantzoſen oder deren Anhänger anbelangt, welche ihren Herrſchafften vnd Obrigkeiten die bißhero jedes Orths gewöhnliche Pflicht vnd Unterwürffigkeit geleiſtet haben, dieſelbe ſollen auch im übrigen gegenwärtigen vnd andern Unſern vnd des Reichs Geſatz- vnd Ordnungen durchaus geleben, vnd ſich alles Handels, Wandels, vnd Unterſchleiffs mit denen Feinden bey jenen in vorgedachter Reichs-Kriegs-Erklärung, vnd in denen Reichs-Satz- vnd Ordnungen vorgeſehenen Straffen enthalten.

Frantzöſiſche, Bayer und Cölniſche Emiſſarien ſollen im Röm. Reiche nicht geduldet werden.

Vierdtens, da man auch dieſe letztere Jahre hindurch wahrgenommen, daß auf des Heil. Römiſchen Reichs Boden, hin- vnd wieder verſchiedene Frantzöſiſche, vnd andere geiſt- vnd weltliche, feindliche ausgeſchickte Handler vnd Unterhändler gegen die Reichs-Kriegs-Erklär- vnd andere klare Satzungen heimb- vnd öffentlich, theils mit vnleidender Keck- vnd Frechheit eingeſchlichen, ſich ohngeſcheuet aufgehalten, einige es auch, dem Verlauth nach, noch thuen, theils ohne Erlaubniß durch des Reichs Landen gereyſet, vnd mit der Gelegenheit höchſt-ſtraffmäßige gefährliche Unterhandlungen, vnd boßhaffte Anſchläge geheeget, oder geſtifftet; So befehlen Wir nicht minder Ernſtlich, daß keine dergleichen Frantzöſiſche, vnd deren anhängige andere feindliche, zumahlen vorgedachter geächten beyden Gebrüderen vnd geweſener Churfürſten zu Cölln vnd Bayrn, Emiſſarii, oder Correſpondenten, was für Nation dieſelbe ſeyen, vnd ſie gehören zu, wem ſie wollen, in des Heil. Römiſchen Reichs Bottmäßigkeit, Lehenſchafft vnd Landen, es ſeye, wo es wolle, geduldet, vielmehr auf dieſelbe, und deren Verheeler oder Unterſchleiffer, es ſeyen Geiſt- oder Weltliche, Ernſtlich nachgeforſchet, ſelbige ſtracks in Verhafft genommen, vnd vns ohnmittelbar, oder eines jeden Orths Obrigkeit angezeigt werden ſollen, vmb gegen dieſelbe das Behörige zu verfügen; Wann aber dergleichen Frantzöſiſche, oder andere verdächtige Perſohnen, welche mit Unſern oder getreuer Chur- oder Fürſten gewöhnlich eingerichteten Gelayds-Briefen nicht verſehen, inn- oder durch die Reichs-Lande zu reyſen, oder zu ſchleichen, ſich erfrechen; So thun Wir dieſelbe als erklärte Reichs-Feinde, Ausſpäher, vnd Verräther des Vatterlands hiemit von Kayſerlicher Machts wegen Vogelfrey erklären, vnd erlauben einem jeden Reichs-Stand vnd Unterthan, an ſolchen, wie, vnd wo er nur kan, Hand anzulegen, ohne daß jemand an denenſelben freveln, oder ſich vergreiffen, vnd zu einiger Verantwortung oder Straff inn- oder auſſer Gerichts gezogen werden möge.

Handel, Wandel und darzu gehörige Correſpondenz mit den Reichs-Feinden verboten.

Fünfftens, Wir gebietten vnd wollen auch, daß aller Handel und Wandel, Wechſel vnd was Schrifft- mündlich, oder ſonſt vor Gewerbes auch immer ſeyn mag, inſonderheit der Frantzöſiſche Wein, Früchten vnd dergleichen, auch Galanteri-Waaren, ſo zu Waſſer, als zu Land, mit denen Reichs-Feinden vnd deren Anhängern, mittel- oder vnmittelbahr, ohne die geringſte Uber- oder Nachſicht gäntzlich, vnd zumahlen überall aufgehoben werden, vnd daß nicht allein die Reichs-Stände, Lehen-Leuthe vnd Unterthanen bey dem Eyd, womit ſie Uns, vnd dem Reich zugethan, veſt und ſteiff, ohn Anſehen der Perſohnen, darauf halten, ſondern auch Unſere, vnd deren Unterthanen bey ihren Pflichten darzu ebenmäßig verbunden ſeyn, und dann wider die Ubertretere, vnd Hehlere, Helffer und Helffers-Helffere, ſie ſeyen heimb- oder öffentlich, groß oder klein, über kurtz oder lang, auch nach geendigtem Krieg als Verächtere, vnd Verräthere des Vatterlands, von Uns, vnd Unſern Käyſerlichen Reichs- vnd reſpective ieden Orts Fiſcalen Summarie auf Confiſcation Haab und Guts, auch andern, vnd geſtalten Sachen nach, auf Leib- vnd Lebens-Straffe, nach denen heylſamen Reichs-Satz- vnd Ordnungen, ohnangeſehen der Perſon, verfahren, und da etwas an Geld, Waaren, Vermögen, Schiffen, Fuhren, Pferden, vnd andern Fahrzeugen, oder Getrald, darbey ertappet wurde, deſſen allen, wie auch der Geld-Straff, die dißfalls, wie in all anderen dergleichen Dingen, eine Helffte dem Anbringer, die andere Helffte aber dem klagenden Fiſco verfallen ſeyn ſolle; zu ſolchem Ende dann auch an denen Gräntz-Durchgängen, Zoll- und Mauth-Städten, allwo die Kauff-Leuthe vnd deren Güther durchzufahren pflegen, mit deren aller Orthen, ohne Anſehen der Perſohn, vorzunehmender Durchſuchung, oder ſonſt in andere Wege beſtmöglichſte Verordnung gemacht, zumahlen, vnd zu Vermeydung alles Betrugs keine dergleichen Waaren anderſt, als unter einer beglaubten Zeugenſchafft von der Obrigkeit, entweder des Orths, allwo dieſelbe gemacht ſeynd, oder wohin ſie aus der andern, dritten, oder mehreren Händen, vnter Vorweiß- oder Erkantniß der erſtern Zeugenſchafft verführet worden, durchgelaſſen werden, wobey Wir auch allen Unſern, und des Reichs Hoch- und Niederen Ständen, allen vnd jeden Kriegs-Generalen, vnd andern Hohen und Niederen Befehlshabern, ſo ſich unter, vnd in Unſern, vnd des Heil. Reichs, oder deſſen Chur-Fürſten vnd Ständen Bottmäßigkeit vnd Dienſten befinden, hiemit nachdrück- vnd ernſtlich anbefehlen, daß ſie ſo wenig, als andere Obrigkeiten denenjenigen, inn- oder ausländiſchen Handlern, vnd Handels-Leuthen, ſo ſich bey ihnen vmb die Erlaubniß, oder Freyheit mit Frantzöſiſchen Waaren, oder Sachen auf kurtze Zeit, oder nur auf einige Täge handlen zu dörffen, angeben wurden, einige Durchzugs- Schutz- oder Freyheits-Brieffe zu ertheilen, ſich vnterfangen, wie dann auch dergleichen keinem Geſandten, oder einigen andern Fremden ſich im Reich erlaubter Weiß aufhaltenden abgeſchickten Dienern, oder Bedienten oder auch denen benachbarten angräntzend- oder neutralen Mächten geſtattet, ſondern, da ſolche ausgegeben, alſogleich vngültig, vnd ohnkräfftig ſeyn, auch darauf von niemand einige Sicht oder Anſehen gehalten werden ſolle. Inſonderheit aber wiederhohlen Wir

Ausführung der Pferde und anderer Kriegs-Nothwendigkeiten in feindliche Lande unterſaget.

Sechſtens, Unſere ohnlängſt ins Reich erlaſſene, vnd verkündete Gebott, vnd Verbott, bey allen vnd jeden Hohen vnd Niedern Lands-Obrigkeiten, allen Fleiſſes darauf zu ſehen, vnd ſtreng zu halten, daß dem Feind nicht nur keine Pferdte, Früchten, Mehl vnd Vieh, ſondern auch kein Gewöhr, Pulffer, Bley, Schweffel, Salpeter vnd alle übrige gegen die Verordnung laufende Waaren, weder mittel- noch ohnmittelbahr, vnter

was Vorwand es auch immer ſeyn möchte, auch ſo gar in die dem Feind angräntzende neutrale Lande, jedoch ſo viel dieſe letztere betrifft, ohne ausdrückliche Erlaubniß, vnd einem von Unſerer Kayſerl. Reichs-Hof-Cantzley verfertigten, von Uns eigenhändig vnterſchriebenen Erlaub- und Geleids-Brieff, verführet werden, vnd da einer oder ander, der hierwieder zu verfahren, zu erlauben, oder zu handlen ſelbſt, oder durch andere ſich gelüſten lieſſe, über kurtz oder lang, auch nach geendigtem dieſem Krieg erforſchet wurde, derſelbe, wer es auch ſeye, als ein Verräther des Vatterlands angeſehen, und denen Reichs-Geſätzen und Schlüſſen nach, wider ihn mit ohnnachläßig- vnd ohnausbleiblicher Straff verfahren werden ſolle, gleichwie es hiemit auf obige vnd all dergleichen Fälle in jenen ausdrücklich gemeinet, und geordnet iſt, welche darzu in einige Wege geheelen, oder denen etwas wiſſend iſt, vnd ſolches nicht anzeigen, ſondern verbergen oder vertuſchen helffen. Nicht weniger ermahnen Wir, vnd befehlen hiermit alles Ernſts auch

Verdächtige Correſpondenz mit den Reichs-Feinden verboten.

Siebendens, allen Reichs-Ständen, ſo Geiſt- als Weltlichen, vnd deren vor- oder nachgeſetzten Obrigkeiten, ihre dem Heil. Römiſchen Reich mittelbahr vnterwürffige, oder auf deſſen Böden, unter waſſerley Nahmen, oder Geſtalt, vnd zu waſſerley Ende befindliche, teutſcher oder anderer ihnen angehöriger Nationen, Lehen- vnd Land-Leuthen, Unter- oder Nachſaſſen, Unterthanen, Burger, Schutz-Verwandte, vnd angenommene Bediente, Brieff-Beſtellere, oder andere gröſſere oder geringere Sachwaltere, Ernſtlich zu erinneren, vnd denenſelben anzubefehlen, daß ſie mit ſothanen Feinden, vnd ihrem Anhang weder ſelbſt, ohn- oder mittelbahr correſpondiren, noch einige verdächtige, ihnen, wie dem Vernehmen nach geſchehen, zukommende feindliche oder deren Anhänger Brieffe oder Packetter einſchlieſſen vnd fortſenden, oder die ihnen beygeſchloſſene denen verdächtigen feindlichen Brieff-Wechslern heimb- oder öffentlich, vnter einigen Vorwand, zuſtellen laſſen, ſondern ſolche Uns, oder ihren Obrigkeiten alſobald überantworten, dieſe aber ihr Ambt vnd Pflichte gegen Uns vnd das Vatterland dabey beobachten, wie dann auch allen Unſern, vnd des Reichs Poſtmeiſtern, Poſt-Verwalteren vnd andern, welchen die Brieffe zu beſtellen, vnd zu befürderen erlaubt iſt, Ernſtlich hiermit auferlegt wird, daß ſie, ieder an ſeinem Orth, gute Obſicht tragen, und da einiger Verdacht ſich herfür thun ſolte, es ſofort ohne Verzug Uns, oder ihrer vorgeſetzten, oder des Orths Obrigkeit, zu Beobachtung weiterer Gebühr, bevorab auch keinem feindlichen oder verdächtigen Courier, Bedienten, oder ſonſt Unbekandten, der mit Unſern, oder eines getreuen Chur- oder Fürſten glaubwürdigen Brieff nicht verſehen iſt, abſonderlich aber auf und von denen Reichs-Gräntzen, auf einige Weiſe zu befürderen und anzunehmen, ſondern zu deſſen Anhalt- vnd Verhafftnehmung die nächſte Obrigkeit davon benachrichtigen, und zu Hülffe nehmen ſollen. Und woferne auch ein- oder ander nicht vnter feindlichen Gewalt ſtehender Reichs-Stand oder Glied, vnd deſſen vntergebene Obrigkeit oder Unterthan dieſen, vnd übrigen denen Reichs-Schlüſſen vnd Satzungen gemäß, dem Vatterland ſeine Schuldigkeit vngeſaumt nicht leiſten thäte, wider den, oder diejenige ſoll nach Anleitung der Executions- vnd anderer Reichs-Ordnungen, auch gemeinen Rechten mit aller Schärffe verfahren: Nicht minder auch

Straffe der Übertreter.

Achtens, alle andere in feindlichen und deren Anhänger Kriegs- oder andern Dienſten ſtehende oder verwickelte Reichs-Stände, Lehen-Leuthe vnd Unterthanen, wie obbeſagt, welche dieſer Kayſerlichen Verordnung entgegen handlen, nach Geſtalt des Verbrechens, vnd deren Reichs-Geſetzen, entweder an allen ihren Rechten oder Vorrechten, Erb- vnd Lehenſchafften, Anwartungen, Gnaden, auch Haab vnd Güttern, Aembtern vnd Würden, oder auch, da man ſie über lang oder kurtz ertappet, an Leib vnd Leben, die abweſende Ungehorſame aber in ihrer Bildniß abgeſtrafft, ihnen vnd ihren Nachkommen, vnd Erben, ihre Stamm- oder ſonſt erhaltenen Gnaden, Freyheit, vnd Wappen zu genüſſen, oder ferner zu führen nicht geſtattet: noch weniger ſie vor Stands-Stifft- oder Rittermäßig, oder Schutz vnd Gnaden fähig, iemahls mehr gehalten, ſondern insgemein aller Recht und Ehren vntüchtig erkläret, ja die von einer Obrigkeit einen oder andern angeſetzte Straff durch das gantze Reich gültig ſeyn, vnd dieſelbe auf ertheilte Nachricht von Uns beſtättiget, vnd ſolcher aller Orthen nachgegangen, auch darauf feſtiglich gehalten werden ſolle.

Reichs-Stände ſollen ihre Unterthanen zu Beobachtung dieſer geſchärfften und erneuerten Avocatorien und Inhibitorien ernſtl. anhalten.

Wir befehlen auch ſchließlichen allen hohen vnd niedrigen, vor- vnd nachgeſetzten Geiſt- vnd Weltlichen Obrigkeiten, Eltern, Vormündern, oder andern Auffehern, ſolches alles denen Ihrigen, ſo es angehet, kund zu machen, vnd ſie zum Gehorſamb als treue redliche Teutſche anzuweiſen, vnd weilen ſchwär, ja faſt vnmöglich fallet, ſolche allgemeine Satz- vnd Verordnungen zu machen, die ſich auf alle künfftige beſondere Fälle, ſo nicht vorhero zu ſehen gnugſamb vnd vollkommentlich eignen vnd ſchicken; Als bleibt allen vnd ieden Obrigkeiten in ihren Landen Krafft ertheilender Kayſerl. Macht hiemit erlaubt, frey vnd bevor, nach Gelegenheit der Zeiten, Perſohn oder anderer Umſtändten ſothane Avocatoria, Inhibitoria, & Mandata pœnalia weiter auf obbemelte nicht vorgeſehene Fälle ſolcher geſtalt zu richten, wie es die allgemeine Wohlfarth, Ordnung vnd Geſatz, auch die hierunter führende wahre Obſicht zu des lieben Vatterlandes Nutz vnd Ehre, vnd dem Reichs-Feind Schaden zuzufügen erheiſchet und erfordert, nicht aber gantz oder zum Theil aufzuheben, ſondern ſelbiger allerdings rechtſchaffen nachzuleben vnd ſolches dergeſtalt zu vollziehen, als einem jeden lieb vnd angelegen iſt, vnd ſeyn ſolle, ſeine Treue vnd Liebe gegen Uns vnd das gantze Heil. Röm. Reich, ſein wehrtes Vatterland, deſſen Hoch- vnd Herrlichkeit zu bezeigen, und hingegen Unſere vnd des Reichs ſchwäre Ungnade, auch obgedachte Pönen vnd Straffen ins beſonder zu vermeyden. Darnach ſich dann ein jeder ſeines Orths zu richten, ſeiner ſchuldigen Pflicht gegen dem allwiſſenden GOtt, Uns vnd das Vaterland zu erinnern, endlich vor ohnausbleiblicher Straff vnd Schaden ſelbſt zu hüten, andere aber zu warnen wiſſen wird. Das meynen Wir Ernſtlich Krafft dieſes Briefs, geſiegelt mit Unſerem aufgedruckten Kayſerlichen Secret-Inſigel, der geben iſt in Unſer Stadt Wienn den Achten Julii Anno Siebenzehenhundert vnd Dreyzehen, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Anderten, des Hiſpaniſchen im Zehenden, des Hungariſchen vnd Böheimbiſchen aber im Dritten.

CARL.

(L. S.)

Vt. Friedrich Carl Graf von Schönborn.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

E. F. v. Glandorff.

Befehl, denenſelben gebörig nachzuleben.

mit dem freund-Oheim- und Brüderlichen Erſuchen, daß Wir ſolches in Unſerm Chur-Fürſtenthum und Bothmäßigkeiten kund machen und anſchlagen laſſen möchten; So haben Wir damit nicht anſtehen wollen, Und gebiethen dannenhero allen und ieden in Unſerm Churfürſtenthum und deſſelben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen auch Stifftern, befindlichen Lehn-Leuten, Vaſallen und eingebohrnen Landes-Kindern, ſowohl auch denenjenigen, ſo Uns ſonſt mittel- oder unmittelbar verwandt, oder Dero Güther, Haabe, Anwartung, oder in andere Wege Vermögen

in

in Unserm Churfürstenthum und darzu incorporirten auch andern Unsern Landen haben, und ingemein allen darinnen wohnenden oder sich aufhaltenden Unterthanen, vorerwehnten hier inserirten Mandat, nach desselben Inhalt, bey Vermeidung der darinnen gesetzten Pön, in allen und ieden Puncten genau und mit allem Fleiße nachzukommen, und darwieder in keine Wege zu handlen, noch es andern zu thun gestatten, Deshalber auch iedes Orths Gerichts-Obrigkeit und die Räthe derer Städte, fürnehmlich aber auch Unsere Beambte sowohl in ihren anbefohlenen Ambts-Bezircken, als in iedes Nachbarschafft und angräntzenden Orthen genaue Obsicht tragen sollen. Woran Unser zuverläßiger Wille und Meynung geschiehet. Des zu Uhrkund haben Wir Unser Cantzley-Secret hierauf fürzudrucken befohlen, Geben zu Dreßden, am 29. Augusti, An. 1713.

(L.S.)

Wolff Siegfried von Ketteritz.
Joh. Christoph Günther, S.

Mandatum

Kayſers Caroli VI. wider die heimlichen Werbungen im Röm. Reiche, den 2. Julii An. 1714. nebſt Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, Publication deſſelben, den 18. Julii, Anno 1714.

An. 1714. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Lithauen, in Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober- Haupt- und Ampt-Leuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schultheiſſen, und ſonſt ingemein allen und ieden Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß und Gnade, und fügen denenſelben zu wiſſen; Demnach Ihre Majeſtät der Kayſer Uns zu vernehmen gegeben, was maſſen Deroſelben Nachricht zugekommen, welchergeſtalt einiger Orten im Reich, von auswärtiger Mächte Werbern, die Teutſche wehrhaffte Mannſchafft heim- und öffentlich angeworben, und dadurch dem Reiche ſeine Kräffte entzogen würden, welche in denen Reichs-Satz- und Ordnungen verbothene Werbungen und Ausführungen der im Reiche ſelbſt benöthigten Mannſchafft, Sie, als Römiſcher Kayſer, nicht verſtatten könten; Sondern vielmehr, aus Reichs-Väterlicher Vorſorge und von obhabenden höchſten Ambts wegen nicht umhin ſeyn mögen, ein beſonderes Patent ins Reich ausfertigen zu laſſen, welches von Wort zu Wort lautet, wie hernach folget:

Wir, Carl der Sechſte, von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Keyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain, und Würtemberg, Graf zu Tyrol, Entbieten allen und jeden Unſern und des Heiligen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten, Ständen und Städten, Unſern reſpective Freund-Brüder-Vetter-Oheimlichen Willen, Kayſerl. Hulde, Lieb, Gnade uud alles Gutes, und mögen Ew. Lbd. Lbd. And. And. und Euch Freund-Brüder-Vetter-Oheimlich gnädiglich und gnädigſt nicht verhalten, daß, nachdeme Uns glaubwürdig hinterbracht worden, was maſſen verſchiedener Orthen im Heil. Römiſchen Reich heim- und öffentliche frembde Werbungen, ſo Uns und dem Teutſchen Vaterland nicht zu guten kommen, angeſtellet, und gleichſam ungehindert verſtattet würden, welches guten Theils Urſach ſeye, daß das Vaterland ſeiner zu Kriegs- und Friedens-Zeiten tauglichen Mannen entblöſſet werde, mithin die durch den vorgeweſenen Krieg an tüchtiger Mannſchafft entblößte Länder dadurch nicht wiederumb zu Volckreicher Wohlfarth gelangen können. Wann nun dergleichen Werbungen dem geliebten allgemeinen Teutſchen Weſen, ſonderlich ietzo, da ſolches vorhin an Mannſchafft mercklich abgenommen, allzu nachtheilich und verderblich ſeynd, Dannenhero und dermahlen höchſtnöthig ſcheinet, keinesweges zu geſtatten, ſondern alles Ernſts zu verbiethen, daß im Röm. Reich Teutſch- und Welſcher Landen, jemand für einem Auswärtigen, wer der auch ſeye, werbe, oder ſich werben laſſe; So ergehet hiermit an Euer Ld. Ld. And. And. und Euch ſamt und ſonders Unſer reſpective Freund-Brüder-Vetter-Oheim- und gnädigliches auch gnädigſtes Geſinnen und Begehren und ernſtlicher Befehl, Sie wollen in Ihren Churfürſtenthumen, Landen, Graf-Herrſchafften und Städten, auch bey Deroſelben Lehnleut- und Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, alle und jede frembde Werbungen, ſo nicht zu Unſern und des Reichs Schutz und Dienſten eigents angeſehen ſeynd, nachdrücklich verbiethen und einſtellen, weder dergleichen iemand, wer der auch ſeye, ohne Vorzeigung Unſerer Käyſerl. Original-Werbe-Patenten, geſtatten, noch ihnen die bereits angeworbene Mannſchafft abführen, ſondern biß auf Unſere anderweite Verordnung anhalten zu laſſen. Dieſes iſt denen Reichs-Schlüſſen, Satz- und Ordnungen gemäß, auch zu Beförderung Unſers und des Vaterlandes wahren Dienſtes, Unſer ernſtlicher Will und Meynung, und Wir verbleiben Euer Ld. Ld. And. And. und Euch reſpective mit Freund-Brüder-Vettern und Oheimlichen Willen, Kayſerl. Hulden, Lieb, Gnaden und allem Guten förderiſt und wohl beygethan, auch wohl- und gewogen. Geben in Unſer Stadt Wien, den Anderten Julii, Anno Siebenzehnhundert und Vierzehen, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Dritten, des Spaniſchen im Eilfften, des Hungariſchen und Böhemiſchen aber im Vierdten.

dahero ſolches nicht zugeſtatten.

und die angeworbene Mannſchafft, biß zu anderer Verordnung, anhalten zu laſſen.

CARL

(L.S.)

Vt. Friedr. Carl Gr. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

E.F. v. Glandorff.

Durch heimliche öffentliche u. fremde Werbungen wird das Röm. Reich ſeiner tauglichen Mannen entblöſſet.

mit dem Freund-Oheim-Brüder- und Nachbarlichen Erſuchen, daß Wir ſolches in Unſerm Churfürſtenthum und Bothmäßigkeiten kund machen und anſchlagen laſſen möchten. So haben Wir damit nicht anſtehen wollen, und gebieten dannenhero allen und jeden in Unſerm Chur-Fürſtenthumb, und deſſelben incorporirten und zugehörigen alten und neuen Erb-Landen, auch Stifftern, befindlichen Lehn-Leuten, Vaſallen, und eingebohrnen Landes-Kindern, ſo wohl auch denenjenigen, ſo Uns ſonſt mittel- oder unmittelbahr verwandt, oder Dero Güther, Haabe, Anwartung oder in andere Wege Vermögen,

mögen, in Unserm Chur-Fürstenthumb, und dazu incorporirten, auch andern Unseren Landen, haben, und ingemein allen darinne wohnenden, oder sich aufhaltenden Unterthanen, vorerwehntem hie inserirten Mandat, nach desselben Inhalt, bey Vermeydung der darinne gesetzten Pön, in allen und jeden Puncten, genau und mit allem Fleisse nachzukommen, und in keine Wege darwieder zu handeln, noch es anderen zu thun gestatten. Deshalber auch iedes Orths Gerichts-Obrigkeit, und die Räthe derer Städte, fürnehmlich aber auch Unsere Beambte, sowohl in ihren anbefohlenen Ambts-Bezircken, als in der Nachbarschafft und angräntzenden Orten, genaue Obsicht tragen, und wenn sich frembde Werber einfinden oder betreten lassen, selbige anhalten, und bey Tag und Nacht zu fernerer Verordnung zu Unserer Landes-Regierung berichten sollen. Woran Unser zuverläßiger Wille und Meynung geschiehet. Des zu Uhrkund haben Wir Unser Königl. Chur-Secret hierauf fürzudrucken befohlen. Gegeben zu Dreßden, am 18. Julii, Anno 1714.

Befehl, diesem Befehl genau nachzukommen.

Egon Fürst zu Fürstenberg.
(L.S.)

Bernhard Zech.

Christian Bernhardi.

Mandatum

Kayserl Caroli VI. wider die Aufkauffung und Ausfuhre der Pferde im Römischen Reiche, den 1. Februarii, Anno. 1718. nebst Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen Publication desselben, den 24. Februarii, Anno 1718.

An. 1718. WIr Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, Preussen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscio, Severien und Zschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbiethen allen und jeden Unsern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschaft, Ober-Haupt- und Ambtleuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern, Richtern und Schultheissen und sonsten insgemein allen und jeden Unsern Unterthanen Unsern Gruß und Gnade, und fügen denenselben hiemit zu wissen: Nachdem Ihro Majestät der Kayser, wegen Aufkauff- und Ausführung derer Pferde aus denen Römischen Reichs-Gebiethen, zu anderen Potenzen, an Uns, als Creyß-Ausschreibenden Fürsten des Ober-Sächsischen Creysses, das hiernach befindliche Schreiben, welches von Wort zu Wort also lautet:

Kayserl. Schreiben wider die Ausfuhre der Pferde.

Wir, Carl der Sechste, von GOttes Gnaden Erwehlter Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Böheimb, Dalmacien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Entbiethen dem Durchleuchtigsten, Großmächtigen Fürsten, Herrn August dem Andern, König in Pohlen, Groß-Hertzog in der Lüttau, und Hertzogen in Reussen, Preussen, Massovien, und Samogytien, wie auch Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggraffen zu Meissen, Ober- und Nieder-Lausitz, und Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu Barby, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten, Unserm besonders lieben Freund, Oheimb, Brudern und Nachbarn, Unsern freund-Oheimb-Brüder- und Nachbarlichen Willen, Lieb und alles Guts. Durchleuchtigster, Großmächtiger Fürst, besonders lieber Freund, Oheimb, Bruder und Nachbar.

Fortsetzung des Türcken Kriegs und nöthige Remontirung der Caval-lerie ist Ursache.

Ew. Lbden ist nicht unbekannt, welchergestalt im vorigen Jahr Unserer Reuterey und Artillerie, so in denen mit dem Erb-Feind der Christenheit glücklich gehaltenen Schlachten, Belagerungen und höchstbeschwerlichen gantzen Feld-Zug hindurch viel Tausend Pferd, theils umbgekommen, theils aus Dienstbaren Stand gesetzet worden, und dahero wegen gedachtes Erb-Feinds stoltzen Hochmuth und abermahligen sehr starcken Rüstung, zu Fortsetzung des Kriegs und Pflantzung fester Ruhe und Sicherheit des gantzen Christen-Wesens, Uns bemüßiget finden, umb sothanen Abgang der Pferden aufs bald-möglichste wieder zu ersetzen, selbige in Unsern und des Heiligen Römischen Reichs Landen erkauffen zu lassen, derentwegen Wir auch Unsern Kayserl. Regimentern und deren hierzu bestellten Officier und Leuten die behörige Requisitoriales und Patenten aus Unserer Kayserl. Reichs-Hoff-Cantzley gnädigst selbst ertheilet haben, Uns kommt inzwischen von verschiedenen Orthen die ohnzweyfentliche Nachricht zu, was massen in des Röm. Reichs Gebiethen, durch unterschiedliche in- und auswärtige Christen und Juden, unter allerley Vorwand und Verschwärtzungen, eine grosse Menge Pferde aufgekauffet, durch verschiedene offene und Neben-Wege in die Schweitz- und Pündnerische Lande, auch zu anderen frembden Potenzien hin und wieder eigenmächtig verführet, und frey verhandelt werden. Da nun aber in denen heylsamen Reichs-Satz- und Ordnungen deutlich versehen ist, daß zu Erb-Feindlichen und anderen Kriegs-Zeiten das Reich weder von Mannschafft noch Pferden zu entblössen, und deren Ausfuhre von frembden Mächten, ohne eines Römischen Kaysers Vorwissen und Erlaubnüs, keinesweges zu gestatten seye, Ein iedweder getreuer Reichs-Stand auch die Noth der Christenheit, des Vaterlandes Umbstände und dessen selbstige Erfordernüssen treumüthig behertzigen, mithin von selbsten gerne daran seyn wird, daß solche zum Nachtheil des Teutschen Reichs und der Christenheit hinausgehende so freche Ausfuhr der Pferden, als wäre jedem auch Frembden erlaubt und frey, in dem Heiligen Reich, nach Willkühr, ohne der Kayserl. Majestät, Chur-Fürsten und Ständen Vorwissen und Einwilligung, ohneinstellig zu schalten und walten, ernstlich eingestellet werde.

Daß die Ausführung der Pferde aus dem Röm. Reiche.

So gesinnen Wir hiemit an Ew. Lbden. als Ausschreibenden Fürsten des Ober-Sächsischen Creyßes, Sie wollen bey denen löblichen dortigen Creysses-Ständen sambt und sonders, wie auch selbsten von tragenden Ambtswegen, auf denen Land- und Neben-Strassen, sonderlich an denen Gräntzen des Ober-Sächßischen Creyßes, die baldige scharffe Verordnung thuen, damit solche verdächtige ohnzuläßige Einkauff- und Verführung tüchtiger Pferde nicht verstattet, und keine Koppel- noch andere ledige Pferde, ohne Vorzeigung eines aus Unserer Kayserl. Reichs-Hof-Cantzley gefertigten und von Uns eigenhändig unterschriebenen Passes, aus dem

Reich fortgelaſſen, dann auch auf die hinausfahrende fremdde und einheimiſche Fuhrleute gute Acht gegeben werde, mit wie viel Pferden ſie über die Reichs-Gräntzen hinaus fahren, und mit wie vielen ſie wieder zurück kommen, anbey die ernſtliche Verfügung thuen, daß ſolchen auswärtigen Roß-Händlern, es ſeyen Chriſten oder Juden, oder denen, die ihnen hierunter durch den Einkauff und Ausfuhr der Pferde Vorſchub geben, ohne Anſehung der Perſohnen oder anderer Umbſtänden, die Pferde angehalten und weggenommen, annebenſt, dem Befund der Sachen nach, anderen zum Beyſpiel noch darzu geſtraffet werden, geſtalten Wir dergleichen Verordnungen in Unſeren gegen die Schweitz, Pünden und Italien gelegenen Erb-Landen bereits gethan haben.

bey Straffe verboten wird.

Dieſes gereichet zu der Chriſtenheit Schutz und eigenem des Heil. Reichs Ordnung und Beſten, Verſehen Uns dahero gnädigſt, daß Ew. Lbden hierunter allerdings verhülfflich und beyraitig ſeyn werden, Die Wir Deroſelben hingegen mit freund-Oheimb-Brüder-und Nachbarlichen Willen, Lieb und allem Guten beſtändig wohl beygethan, Geben in Unſerer Stadt Wien, den 1. Februarii, Anno 1718. Unſerer Reiche des Römiſchen im Siebenden, des Hiſpaniſchen im Funffzehenden, des Hungariſchen und Böheimbiſchen auch im Siebenden.

Ew. Lbden.

gutwilliger Freund, Oheimb, Bruder und Nachbar
CARL,
Vt. Friedrich Carl Graf von Schönborn
E. F. v. Glandorff.

abgehen laſſen, Weßfalls Wir auch das gewöhnliche beobachtet, Und aber nicht weniger die Nothdurfft in Unſerm Churfürſtenthumb und Landen zu verfügen ſeyn will;

So haben Wir damit nicht anſtehen wollen, und gebiethen dannenhero allen und ieden, in Unſerm Churfürſtenthum und demſelben incorporirten und zugehörigen Landen, befindlichen Lehen-Leuthen, Vaſallen und ingemein allen Unſern Unterthanen, hiermit ernſt- und nachdrücklich, vorerwehnter Kayſerlicher Verfügung nach deren Innhalt, bey Vermeidung der darinnen geſetzten Poen, in allen und ieden Puncten genau und fleißig nachzukommen, und in keine Wege darwieder zu handeln, noch es andern zu thun geſtatten, Deshalber auch iedes Orths Gerichts-Obrigkeit, und die Räthe in denen Städten, fürnehml. aber auch Unſere Beamten, ſowohl in ihren anbefohlenen Ambts-Bezircken, als in der Nachbarſchafft und angräntzenden Orthen, genaue Obſicht tragen, und wenn ſich auswärtige Roß-Händlere, es ſeyen Juden oder Chriſten, einfinden und betreten laſſen, ſelbige mit ſambt denen erkaufften Pferden anhalten, und bey Tag und Nacht zu fernerer Verordnung zu Unſerer Landes-Regierung berichten ſollen, Daran geſchiehet Unſer zuverläßiger Wille und Meynung, Des zu Urkund iſt dieſes mit Unſerm Cantzley-Secret bedrücket worden. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 24. Februarii, Anno 1718.

Verfügung dieſem Kayſerlichen Verboth nachzukommen.

(L. S.)
George, Graf von Werthern,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

SUPPLEMENTA.

Ad pag. 1010.

General-Verordnung

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wegen derer Superintendenten-Regiſtraturen den 11. Dec. An. 1709.

Friedrich Auguſtus, König und Churfürſt, ꝛc.

An. 1709. Zweifel über die Gültigkeit der Superintend. Regiſtraturen.

WOhlgebohrne, Veſte, Hochgelahrte Räthe und liebe Getreue; Demnach zeithero verſchiedentlich Zweifel entſtehen wollen, ob derer Superintendenten in Ehe- und Schwängerungs-Sachen gefertigte Regiſtraturen gültig, oder ſie, wenn die Sache an das Conſiſtorium gelangete, ſolche eydlich zu beſtärcken ſchuldig ſeyn? Und denn von einigen ſo weit gegangen worden, daß ſie, wenn die Superintendenten zu dergleichen Zeugniß ſich nicht verſtehen wollen, ihnen ſolches bey nahmhafften Straffen auferleget: Gleichwohl aber derer Supperintendenten Regiſtraturen, ſo ſie in denen Sachen, welche nach denen Landes-Geſetzen vor ſie gehörig, gehalten, jederzeit ein ſolcher Glauben beygeleget worden, daß ſie, nach Gelegenheit derer Umſtände, zum wenigſten Semiplenam Probationem gemachet; Als hat es dabey billig nochmahls ſein Bewenden; Und begehren Wir hiermit gnädigſt, ihr wollet, bey vorkommenden Fällen, euch darnach gehorſamſt achten, und dieſelben auf ſolche Maaſſe entſcheiden. Mochtens Euch, denen Wir mit Gnaden wohlgewogen, nicht bergen; Und es geſchiehet daran Unſer Wille und Meynung. Geben zu Dreßden am 11. December, Anno 1709.

machen Semiplenam probationem, welches zu beobachten.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

Caſpar Chriſtian Seligmann.
Bernhard Zech.

An die Landes-Regierung zu Dreßden.

Ad pag. 1215.

Reſolution

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, einen über die Conſtitution vom 18. Novembr. Anno 1722. wegen Verſchreibungen und Obligationen derer Weibes-Perſonen, entſtandenen Zweiffel betreffend, den 1. Jul. Anno 1723.

An. 1723. VOn GOttes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, ꝛc. Chur-Fürſt, ꝛc. Hochgelahrte, liebe Getreue; Nachdeme, Occaſione der unterm 18. November 1722. über den eigentlichen Ver-

Conſtitution wegen der Weiber Obligat. de A. 1722.

Verſtand der 15ten Landes-Conſt. Part. II. §. gleichergeſtalt ſoll auch ꝛc. von Uns ins Land publicirten Erleuterung, und darinnen beſchehenen Diſpoſition, von Unbeſtändigkeit derer Ehe-Weibere Handlungen, darüber einiger Zweifel vorgefallen: Ob nemlich von ſolcher Diſpoſition der Fall, wenn die erhaltene Gelder, Waaren, und andere Sachen in der Ehe-Frauen Nutzen verwendet worden, auszunehmen, und ex hoc capite, wider dieſelbe mit, oder ohne Exprimirung derer Umſtände, welcher Geſtalt die verſio in utilitatem uxoris geſchehen, mit Beſtande zu klagen ſeye? Anbey auch die Erörterung deſſelben, zu Unſerer Reſolution gehorſamſt ausgeſtellet worden; Und Wir dann geſchehen laſſen können, daß ein Gläubiger, in ſo weit durch ſeinen Vorſchuß das Vermögen eines Eheweibes realiter vermehret und verbeſſert worden, mit ſeiner Klage zwar, jedoch anders nicht, als wenn er in ſolcher, wie und auf was Maaſſe die Verbeſſerung geſchehen, mit deutlicher Anführung genugſamer, zu deren Erhärtung, dienlicher Umſtände, exprimiret, weil auſſer dem er auch mit ſolcher Klage, nach Befinden, entweder ſchlechterdings oder angebrachter maaſſen abzuweiſen, gehöret werden möge; So iſt hiermit Unſer Begehren, ihr wollet, wenn in dergleichen Fällen Acta in Unſere Juriſten-Facultät bey euch, zum Verſpruch Rechtens verſendet werden, euch im Sprechen darnach gebührend achten. Daran geſchicht Unſere Meinung. Datum Dreßden am 1. Julii, An. 1723.

Entſtandener Zweifel darüber,

Reſolution derſelben.

H. von Bünau.

An die Juriſten-Facultät zu Leipzig.

Johann Chriſtoph Günther.

Nota. Die allegirte Conſtitution vom 18. November 1722. ſtehet oben pag. 1210.

Ejusdem Mandat

Wider die Banqueroutiers, den 7. Januarii, Anno 1724.

An. 1714. Wir Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſco, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amptleuten, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in denen Städten, Richtern, Dorff-Schultheiſſen, und ſonſt jedermänniglich, Unſeren Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen zu wiſſen, daß, ob wohl nicht nur in denen Reichs-Geſätzen, inſonderheit der zu Augſpurg errichteten Reformation der Policey-Ordnung, ſub dato Franckfurth Anno 1577. §. 23. bereits heilſamlich verſehen, daß derer verdorbenen Kauff-Leuthe und Banqueroutirer gefährlichen und betrüglichen Handel, da ſie öffters durch ihren übermäßigen Pracht, unordentliches Leben, und andere Wege, viele umb ihr Vermögen bringen, geſteuret, und dieſelben von denen Obrigkeiten nicht geduldet, noch zu Aembtern und Dignitäten gelaſſen, auch, nach Befinden, zu gebührender Straffe gezogen werden ſollen, ſondern auch in Unſeren Landes-Geſetzen, vornehmlich in der Erledigung derer Landes-Gebrechen de A. 1661. Tit. Von Juſtitien-Sachen §. 78. wie nicht weniger, was die Stadt Leipzig betrifft, in der Handels-Gerichts-Ordnung Tit. XXII. XXIV. und XXV. wie es mit dergleichen in Abgang und Verfall ihrer Nahrung gekommenen Schuldnern, und deren Vermögen zu halten, auch, wie bey denen ſich ereignenden Fallimenten von denen Gerichten zu verfahren ſey, mit mehrern diſponiret, und demnach kein Zweifel, daß, wenn dieſem allezeit gebührende Folge geſchehen, viele Banqueroutten würden verhütet, oder doch darbey die Creditores nicht ſo gar ſehr verkürtzet worden ſeyn; Wir dennoch bißanhero, zu Unſerm beſondern Mißfallen, wahrnehmen müſſen, daß nicht allein dasjenige, was vorhin gemeſſenſt verordnet und anbefohlen geweſen, nicht in geziemender Obacht gehalten, ſondern auch die betrüglich- und boßhafften Banquerouten mehr und mehr gebäuffet, und viele durch dergleichen böſſliche Decoctores, unverantwortlicher Weiſe, umb das Ihrige gebracht worden. Dahero Wir denn, aus tragender Landes-Väterlichen Vorſorge, auf hinlängliche Mittel und Wege, wodurch dieſen, zeithero ſo vielfältig, auch öffters muthwillig, gemachten, und zu nicht geringem Schaden des Commercii, auch Bekränckung vieler ehrlichen Leuthe, gereichenden Fallimenten geſteuert werden könne, bedacht zu ſeyn, und zu ſolchem Ende nicht allein die Eingangs angezogene Reichs- und Landes-Geſetze nochmahls anhero zu wiederholen, und zu verneuern, ſondern auch noch mehr zu erleutern, und hierdurch nachdrücklich zu ſchärffen, der Nothdurfft befunden.

Reichs- und Landes Conſtitutiones wider die Banqueroutiers

werden nicht gezie-mend beob-achtet.

deswegen hervorgeſuchte Mittel dieſem Übel zu ſteuren.

§. 1. Wie nun zum Erſten ſo wohl die Billigkeit erfordert, als auch einen ieden ſein Gewiſſen dahin verbindet, daß er ein mehrers, als er wieder zu bezahlen vermögend, nicht aufborge, noch auch vornehmlich anderer Leuthe Geld liederlicher, unachtſamer und boßhafftiger Weiſe, beſonders mit Spielen und dergleichen, verthue und durchbringe; Alſo haben alle und iede zuförderſt dahin zu ſehen, daß ſie nicht über ihren Stand ſich halten, allen Luxum vermeyden, auch denen Ihrigen, inſonderheit denen Ehe-Weibern, dergleichen nicht geſtatten, ſowohl im übrigen allerſeits ſich dergeſtalt, damit ſie nicht durch Nachläßigkeit umb das Ihrige gebracht, und mit ihnen andere in Schaden geſetzet werden mögen, behutſam aufführen, abſonderlich die Kauff- und Handels-Leuthe die aufgenommene Gelder durch üble Adminiſtration, oder unnöthigen und überflüßigen Aufwand, koſtbaren Bau, und dergleichen, nicht verſchwenden, geſtalt ſie wiedrigenfalls, nach Befinden, als betrügliche Decoctores angeſehen, und beſtraffet werden ſollen. Jedoch wollen Wir diejenigen Kauff- und Handels-Leuthe, ſowohl andere, ſo zu Treibung ihrer Profeſſion oder Beförderung ihrer Nahrung, zumahln beym Anfange und Aufrichtung derſelben, Credit zu machen, genöthiget ſind, und ihre Sachen ſonſt mit gebührendem Fleiß, Ordnung und Vorſichtigkeit tractiren, wenn ſie hernach, ohne ihr Verſchulden, durch Unglücks-Fälle, in Abnehmen gerathen, ungeachtet ſie ein mehrers, als ſie im Vermögen gehabt, erborget, hierunter ſo ſchlechterdings nicht verſtanden haben.

Niemand ſoll mehr borgen, als er bezahlen kan,

noch ſolches durch Luxum

Nachläßigkeit,

und üble Adminiſtration de coquiren.

Limitation.

Hohe und wucherliche Zinſen tragen viel zu den Banquerouten bey,

§. 2. Und, nachdem ſich zeithero geäuſſert, daß zu dergleichen Banquerouten und gäntzlichen Ruin derer Debitorum die hohen und wucherlichen Zinſen nicht wenig beygetragen, So erinnern Wir Uns zwar, was bereits in weyl. Chur-Fürſt Chriſtian des Andern, und Unſers ältern Herrn Vaters, Chur-Fürſt Johann Georgens des Erſten, Mandaten de Anno 1609. 1614. und 1625. wegen der wucherlichen Contracte und unzuläßigen Ceſſionen, bereits für heilſame und ernſte Verordnung geſchehen. Wenn Wir aber dennoch mißfällig ver-

nehmen müſſen, wie denenſelben nicht in allem die ſchuldige Folge geleiſtet worden; Als haben Wir der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, beſagte Mandata, welche zu ſolchem Ende, zu jedermanns Wiſſenſchafft, hierbey gedruckt zu befinden, nochmahls zu wiederholen und einzuſchärffen, beſonders aber zu befehlen, daß nicht allein eine jede Obrigkeit hierauf genaue Aufſicht haben, und Unſere Procuratores Fiſci ihr Amt hierunter beobachten, ſondern auch denen, ſo dergleichen Verbrechen denunciiren, und zugleich hinlängliche Indicia angeben werden, nebſt Verſchweigung ihres Nahmens, der Vierdte Theil von dem verfallenen Capital ohnweigerlich abgefolget werden ſolle. Da auch insgemein keine andere Perſonen zu dergleichen Handlungen mit gezogen werden, dahero nachgehends, die Wahrheit ausfündig zu machen, öffters ſchwer und faſt unmöglich fället; Als wollen Wir hierüber zugleich hiermit verordnet haben, daß dem Denuncianten ſowohl, als dem Schuldner ſelbſt, wenn er dießfalls ſpecial-Umſtände anzugeben weiß, ſein Vorgeben und Denunciation eydlich zu beſtärcken, frey gelaſſen, und wenn ſolches erfolget, der Creditor dadurch wenigſtens ad purgatorium graviret zu ſeyn, erachtet werden ſolle, immaſſen auch der Schuldner ſolchenfalls mit der, in vorangezogenen Mandaten geordneten Straffe des Vierdten Theils des Capitals, ſo er ſonſt erlegen müſte, zu verſchonen, und ihm hingegen der Vierdte Theil von dem verfallenen Capital, gleich andern Denuncianten, zu reichen.

Wiederholung derer darwider ergangenen Mandaten,

Denunciation der Contravenienten u. Belohnung des Denuncianten.

Eydliche Beſtärckung der Denunciation.

Denuncirender Schuldner genieſſet die Belohnung des Denuncianten.

Jedoch iſt dieſes alles, was Wir der wucherlichen Contracte halber verordnet, auf den Fall, da einer nur 6. pro Cent von dem Schuldner genommen, nicht zu verſtehen. Denn, wie dergleichen Zinſen in Wechſel-Schulden, ohnedem nach Unſerm Mandat vom 19. Mart. 1704. allerdings zuläßlich; Alſo ſoll in andern Fällen, und da 6. pro Cent zu nehmen, ſonſt verbothen, gleichwohl, wenn darwieder gehandelt wird, nicht nach der Schärffe dieſer und anderer Unſerer, wieder die Wucherer ergangenen Mandate, verfahren, ſondern der 6te Thaler vom Capital abgezogen, und hierüber der Creditor, ſo ſolchen genommen, um ſo viel, als das zur Ungebühr erhaltene Quantum beträget, jedesmahl beſtraffet werden. Geſtalt denn auch, wenn mehr als 6. pro Cent an Zinſen verſchrieben, jedoch nicht würcklich erhoben, noch darüber neue Obligationes oder Wechſel-Brieffe ausgeſtellet worden, die vorermeldten ordentlichen Straffen zwar nicht ſtatt haben, nichts deſtoweniger aber der Gläubiger in pœnam quadrupli, wegen deſſen, ſo er ſich zur Ungebühr ſtipuliret, verfallen ſeyn ſoll.

6. pro Cent zu nehmen erlaubt.

Jedoch mit gewiſſer Maaſſe.

§. 3. Woferne aber jemand, wes Standes, Geſchlechtes oder Condition er ſey, inſonderheit ein Kauff- und Handels-Mann, dergeſtalt in Abfall der Nahrung käme, daß ſein Vermögen zu Befriedigung derer Gläubiger nicht hinlänglich; So ſoll dennoch ihme deswegen auszutreten, und flüchtig zu werden, keinesweges nachgelaſſen ſeyn, ſondern es hat derſelbe ſich zuförderſt bey ſeiner ordentlichen Obrigkeit, damit dieſelbe die unten erforderte, und ſonſt gehörige Anſtalt treffen könne, anzugeben, und ſeinen Zuſtand zu eröffnen, die Urſachen, warum er in ſolchen Abfall gerathen, anzuzeigen, auch eine richtige Specification, ſowohl ſeines Vermögens, und habenden Forderungen, als auch ſeiner ſämtlichen Schulden, wie er alles, auf Erfordern, eydlich beſtärcken kan, zu übergeben, zugleich auch, vermittelſt Eydes, anzugeloben, daß er biß zu Endigung der Sachen, ſich nicht auſſer Landes, auch innerhalb deſſelben, unangemeldet nicht hinweg begeben, noch viel weniger aber etwas an auſſenſtehenden Schulden weiter einheben, oder von ſeinen Effecten veräuſern, oder ſich ſonſt des geringſten anmaſſen, noch einen derer Creditorum vor dem andern befriedigen, oder ihm in andere Weiſe gratificiren wolle.

Verhalten derer in Abfall der Nahrung gerathenen Debitoren, ſo nicht ſolvendo ſind,

§. 4. Wann nun von demſelben dieſem allen ein Gnügen geleiſtet wird; So können Wir geſchehen laſſen, daß ihm, krafft dieſes, wieder ſeine Creditores, auch die Cambiales, wenn auch gleich vorhero Captur-Befehle extrahiret, er aber noch nicht würcklich zur Hafft gebracht worden, nach der Sachen Beſchaffenheit, und der Obrigkeit jedes Orts Ermeſſen, auf 1. 2. biß 3. Monathe, Sicherheit, ungeachtet er derſelben in der Verſchreibung ſich begeben hätte, ertheilet, und zugleich davon an Unſere Landes-Regierung Bericht erſtattet werde. Denn, ob Wir wohl den ſtracken Lauff des Wechſel-Rechtes aufzuheben, oder demſelben einigen Abbruch zu thun, nicht gemeinet ſind; So finden Wir dennoch um ſo viel weniger Bedencken, ſolches auf dergleichen kurtze Zeit ſuſpendiren zu laſſen, als es in der That zu derer ſämtlichen Creditoren ſelbſt eigenem Beſten gereichet, damit inzwiſchen unterſuchet werden möge, wie es mit der maſſa bonorum beſchaffen, und ob ſolche, den Schuldner zu retten, zulänglich, oder die Sache ſonſt mit derer Creditorum Bewilligung, und zwar nach Anleitung deſſen, was §. 16. verordnet, durch Güte gehoben werden könne, als wodurch nicht allein viele Leuthe einiger maſſen bey Credit, welcher ſonſt durch allzugroſſe Ubereylung auf einmahl übern Hauffen geworffen würde, zu erhalten, ſondern auch die Creditores von einem beſchwerlichen Concurſu zu befreyen, und folglich das gantze Commercium zu befördern.

welchen ſo dann gegen die Creditores

auf 1. 2. biß 3. Monat Sicherheit zu verſtatten.

Motiven darzu.

§. 5. Binnen dieſer Zeit nun ſoll die Handlung bey Kauff-Leuthen, entweder, nach vorherbeſchehener Verpflichtung, durch die darinnen bereits ſtehende Buchhalter, oder andere Diener, oder durch ſonſt hierzu geſchickte Leuthe, welche dem Debitori an die Seite zu ſetzen, und ohne deren Wiſſen und Einwilligung, ihme in der Handlung etwas zu thun, nicht zugelaſſen, adminiſtriret, zugleich aber auch ſelbige ſowohl, als des Schuldners übriges Vermögen und Effecten, auch auſſenſtehende Schulden, nach Befinden, mit Zuziehung einiger verſtändigen Kauff-Leuthe, welche von iedes Orts Magiſtrate zu ernennen, und hierzu ebenmäßig zu verpflichten ſind, allenfalls gegen billigmäßige Vergeltung, unterſuchet, und die Creditores, ſo viel möglich, zumahl, wenn ſich fände, daß der Debitor gröſten Theils ſolvendo wäre, zu einigem Remiſs, auf Maaſſe und Weiſe, wie §. 16. mit mehrern verſehen, oder zulänglicher Nachſicht, zu diſponiren, geſucht werden, wie denn auch dem Schuldner, daferne er durch richtige Urkunden, oder ſonſt darthun könte, daß er aus unverſehenen, ohne ſeine Verwahrloſung, entſtandenen unglücklichen Zufällen, als wegen erlittenen Brandes, Schiffbruchs, frembder Fallimenten, böſer Schulden, groſſer Diebſtähle, und dergleichen, in Abfall der Nahrung gerathen, nach Befinden, und auf erſtatteten Bericht zu Unſerer Landes-Regierung, durch Ertheilung weitern Anſtandes, oder ſonſt, geholffen werden, auch dieſes alles ihm an ſeinen Ehren unſchädlich ſeyn ſoll. Inmaſſen denn mit denen andern Perſonen, ſo nicht Kauff- und Handels-Leuthe, es ebenmäßig alſo zu halten, und deren Güther, auch übriges Vermögen, jedoch mit möglichſter Einziehung derer Unkoſten, in Adminiſtration zu nehmen, und, wo es ſich thun laſſen will, an ſichere Leuthe und die Meiſtbiethenden, vermittelſt öffentlichen Anſchlages, zu verpachten.

Deren Handlungen ſollen durch verpflichtete Perſonen adminiſtriret,

ihr übriges Vermögen und Effecten unterſuchet,

u. die Creditores zum Remiſs, oder Nachſicht diſponiret,

auch ſonſten nach Billigkeit gegen unſchuldig unglückl. Debitores verfahren,

und ihre übrige Güter entweder adminiſtriret,

oder verpachtet werden.

Wie Wir denn zu ſolchem Ende, und zu Erſparung derer Koſten, hiermit verordnen, daß, da ein Schuldner ein Hauß, oder ein Kauffmann ein Gewölbe auf mehrere Jahre gemiethet hätte, bey ereignendem Falliment die Miethe nicht länger, als zu nechſt folgendem Oſtern oder Michaelis, und zwar, wenn das Falliment vor Oſtern ſich zutrüge, die Miethe biß Michaelis, da es aber vor Michaelis geſchähe, biß Oſtern des künfftigen Jahres, continuiret werden ſolle.

Miethen der Fallirenden ſollen nur 1 Jahr continuiren.

§. 6. Wür-

Den flüchtigen Debitorem

§. 6. Würde hingegen der Schuldner dieſes auſſer Augen zu ſetzen, die Flucht zu ergreiffen, auch wohl gar die Handels-Bücher, Obligationes, Wechſel-Brieffe, Baarſchafften und andere Effecten mit ſich wegzunehmen, oder auch, da er das eydliche Angelöbnüß bereits geleiſtet, ohne Erlaubnüß wegzugehen, und auszutreten, ſich unterſtehen; So wollen Wir, daß derſelbe, ſogleich, als die Flucht, und daß er Schulden halben ausgetreten, bekannt wird, mit Steck-Brieffen von dem Magiſtrat, darunter er gehörig, auf eines, oder des andern Creditoris Anſuchen, oder auch, nach Beſchaffenheit der Umſtände, ex officio, mit Benennung ſeines Nahmens, Beſchreibung ſeiner Statur, Anſehens, und ſonſten, verfolget, und demſelben auf alle Art gebührend nachgetrachtet, auch denen Creditoribus, auf ihr Anſuchen, offene Captur-Befehle ertheilet werden.

mit Steck-Briefen, oder ſonſten zu verfolgen.

Selbigen ſoll keine Obrigkeit wiſſentlich dulden,

§. 7. Wie Wir dann hierüber Unſeren Vaſallen und Unterthanen ernſtlich anbefehlen, daß ſie dergleichen flüchtige Debitores unter ihrer Gerichtsbarkeit wiſſendlich nicht dulden, noch denenſelben einigen Aufenthalt geſtatten, ſondern dieſelben, auf eines jeden Inſtanz, der diesfalls zulängliche Indicia angiebt, oder bedürffenden Falls Caution beſtellet, er möge ein Creditor ſeyn, oder nicht, oder auch ex officio, zur Hafft bringen, und darvon an deren ordentlichen Richter zu behöriger Abhohlung, welche dieſer ungeſäumt mit Erlegung derer verurſachten Unkoſten, zu bewerckſtelligen hat, Nachricht ertheilen, auch hieran allenthalben kein proteſtiren, noch appelliren ſich irren laſſen, ſondern, erſt nach beſchehener Arrêtirung, Bericht cum Actis gehörigen Orts erſtatten ſollen. Fände ſich aber, daß iemand ex calumnia dergleichen geſuchet, und erhalten hätte, ſo iſt derſelbe, andern zum Abſcheu, mit nachdrücklicher, auch, nach Befinden, mit Leibes-Straffe anzuſehen. Und, wie Wir Uns zu Unſern getreuen Vaſallen, Beambten und andern Obrigkeiten verſehen, daß ſie ſich hierinnen nicht ſaumſelig erweiſen, noch denen Flüchtigen einigen Vorſchub zu weitern Fortkommen geſtatten, am allerwenigſten aber gar mit denſelben colludiren werden, Alſo ſoll daferne dieſelben deme in ein oder dem andern zuwieder handelten, oder auch den Schuldner, nach bereits beſchehener Arrêtirung, vorſetzlich entkommen lieſſen, wieder ſie, nach Befinden, mit der Inquiſition verfahren, und ſie desfalls mit Einziehung der Gerichte auf eine Zeit lang, oder ſonſt, nachdrücklich geſtraffet ſowohl denenjenigen, ſo hierdurch in Schaden gerathen, ihren Regreſs hierüber an ſie zu nehmen, freygelaſſen werden.

und, Bericht darvon erſtatten.

Verfahren gegen Calumnianten,

ingleichen die Obrigkeit, ſo dieſem zuwider handelt.

Wie zu verfahren, wenn ſich der Flüchtige unter auswärtiger Potenzen Jurisdiction begiebt.

§. 8. Würde aber der Flüchtige unter auswärtiger Potenzen und Obrigkeiten Gebieth und Jurisdiction ſich begeben; So ſoll die Obrigkeit, worunter derſelbe gehörig, vermittelſt gewöhnlicher Requiſitorialien, ſich dahin bemühen, daß derſelbige zur Hafft gebracht, und nachmahls ausgeliefert werde. Wie Wir denn der Hoffnung leben, es werde iede auswärtige Potenz und Obrigkeit, abſonderlich aber die Reichs-Stände, nach Anleitung der heilſamen Reichs-Satzungen, ſich hierinnen willig erfinden laſſen, und daß dieſe löbliche Intention und der abgezielte gute Zweck, zu Verhütung dergleichen boßhafften Unternehmens, erreichet werden möge, ihres Orts alles beyzutragen, nicht ermangeln, dagegen Wir denenſelben ein gleiches, bey ereignenden Fällen, wiederfahren zu laſſen, erböthig ſind.

Ausgetretene Debitores ſollen in dreyer Herren Landen edictaliter citiret,

§. 9. Nicht minder ſollen über die ausgelaſſenen Steck-Briefe und Perſonal-Verfolgung zu gleicher Zeit die ausgetretenen Debitores edictaliter in Dreyer Herren Landen, binnen drey Sächßiſchen Friſten ſub pœna infamiæ, und anderer in dieſem Mandat geſetzten Straffen, zu erſcheinen, citiret, und ſolches, nach Gelegenheit der Umſtände, durch die öffentlichen Leipziger uñ andere auswärtige Zeitungen, nach der in fine dieſes Mandats angefügten Norul, bekannt gemacht werden, geſtalt denn auch denenſelben, wenn ſie ſich hierauf einfinden, ſolches zur Minderung der ſonſt verdienten Straffe gereichen ſoll.

und, die ſich nicht ſiſtiren, ehrloß, auch aller Aemter, Chargen, Beneficien verluſtig erkläret,

§. 10. Daferne aber der Schuldner, weder durch die ausgelaſſenen Steck-Briefe zu erlangen noch in dem geſetzten Termino auf die ergangenen Edictales ſich ſiſtiret, ſo iſt er eo ipſo pro doloſo decoctore und ehrloß zu achten, und ſoll aller Aemter und Chargen, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, ſowohl, als derer beneficiorum Juris, inſonderheit Ceſſionis bonorum, ingleichen Competentiæ, wenn ihme ſolches ſonſten zuſtehet, verluſtig ſeyn, und dieſes alles durch öffentlichen Anſchlag, und durch die Zeitungen bekannt gemacht, auch, woferne er nachmahls zur Hafft gebracht würde, wider ihn mit der Inquiſition, damit er mit denen in §. 12. geſetzten Straffen beleget werden könne, ohne allen weitern Anſtand, verfahren werden, und dargegen keine Præſcription oder Verjährung ſtatt finden.

und wieder ſie mit der Inquiſition verfahren werden.

Citirten ſoll nicht nachgelaſſen ſeyn, per Mandatarios zu erſcheinen.

Limitation.

§. 11. So ſoll auch keinem per Mandatarium zu erſcheinen nachgelaſſen werden, ſondern er allezeit in Perſon ſich einfinden, ſowohl an dem allgemeinen ſichern Geleithe, ſo die Citationes mit ſich bringen, und denenſelben zum Uberfluß mit Benennung der Zeit, wo es angehen, und wie lange es dauren ſolle, iedesmahl zu inſeriren, ſich begnügen laſſen, daferne er aber durch Kranckheit, oder andere unvermeydliche Hinderungen und vorgefallene Ehehafften, binnen der in der Citation geſetzten Zeit zu erſcheinen, erweißlich abgehalten würde, ſo ſoll er zwar mit ſeinen billigen Exceptionen annoch kürtzlich gehöret werden, er iſt aber nichts deſtoweniger, die Urſachen ſeines Auſſenbleibens, noch vor Ablauff der, in der Citation geſetzten Sächßiſchen Friſt, ſchrifftlich anzuzeigen und gnugſam zu dociren, ſchuldig, widrigen Falls, und daferne auch gleich der Debitor, nach verfloſſenem Termine, ſich wieder einfände, ſo ſoll es doch bey dem, was ſolchergeſtalt einmahl ſowohl wegen deſſelben Perſon, als wegen deſſen Vermögens, gerichtlich veranſtaltet und erkannt, oder auch diesfalls öffentlich notificiret worden, ſein unveränderliches Bewenden haben, und darwider exceptio reſtitutionis in integrum, læſionis, oder einige andere, wie ſie Nahmen haben mögen, im geringſten nicht attendiret, noch darauf geſprochen werden.

Debitores, ſo durch eigenes Verſchulden falliret, ſollen ehrloß erkañt werden,

§. 12. Es ſollen aber diejenigen, ſo nicht durch die §. 4. angezogene, oder andere Unglücks-Fälle, ſondern durch ihr eigenes Verſchulden, in Abfall ihrer Nahrung gekommen, wes Standes, Geſchlechts, oder Condition ſie ſeyn mögen, prævia ſententia declaratoria, vor ehrloß erkannt, und zu keinen Aembtern gezogen, ihnen auch, nach ihrem Tode, kein ehrlich Begräbnüß geſtattet, noch, wenn es Kauff-Leuthe, ihnen auf die Börſe, oder Handels-Plätze zu kommen, und eben ſo wenig Mäckler, und dergleichen, abzugeben, nachgelaſſen werden. Daferne auch überdies die Intention, die Creditores zu defraudiren, ſich klar dadurch an den Tag legte, daß der Debitor, da er bereits nicht mehr ſolvendo geweſen, in ſolcher Abſicht neue Schulden gemacht, oder Gelder, Waaren und dergleichen auf die Seite gebracht, oder mit einem oder dem andern in fraudem reliquorum Creditorum colluditet, ſo ſoll er hierüber noch an den Pranger geſtellet, und einen gelben Huth zu tragen, nach Anleitung der Erledigung der Landes-Gebrechen, Tit. Von Juſtitien-Sachen ꝛc. §. 78. angehalten, oder auch mit dem Zucht-Hauſe auf eine Zeitlang, andern zum Abſcheu, geſtraffet werden.

diejenigen ſo mit Intention, die Creditores zu defraudiren, Schulden gemacht, einen gelben Huth tragen, oder ins Zuchthauß geſetzet werden.

Fände ſich aber, daß der Debitor die Bücher nicht richtig gehalten, ſolche verfälſchet, oder mit ſich hinweggenommen, falſche Wechſel-Brieffe, oder andere Documenta und Contracte gemacht, oder ſein Vermögen mit Wiſſen fälſchlich angegeben, ingleichen ſeine Güther und Effecten kurtz vor ſeinem Austritt gefährlicher Weiſe veräuſſert, oder wohl gar unter dem Werth verſchleu-

Debitores, ſo doloſe, mit ihren Creditoribus umgegangen,

ſchleudert, denen Seinigen, oder guten Freunden, ſelbige oder das daraus gelöſete Geld zugewendet, oder ſonſt auf die Seite geſchaffet, verhehlet und unterſchlagen; iſt derſelbe, nach Befindung und Gröſſe des Doli, auf gewiſſe Jahre, zur Arbeit auf den Veſtungs-Bau, bey Waſſer und Brodte, zu condemniren. Und da er noch hierüber kurtz vor ſeiner Flucht Gelder auf- und ſelbige mit weggenommen, alſo die Creditores fürſetzlich und boßhaffter Weiſe aufgeſetzet, und um das Ihrige gebracht, Iſt er mit Staupen-Schlag, oder Abhauung der Hand, oder auch mit dem Veſtungs-Bau auf mehrere Jahre, und nach Befinden auf Lebens-Zeit, und, wenn es über hundert Thlr. beträgt, und diejenige, ſo er hintergangen, ihm ſolches nicht gutwillig remittiren, mit Lebens-Straffe, gleich einem Diebe, ſchlechterdings, ohn alles Anſehen der Perſon, zu belegen, Inmaſſen denn, nach Gelegenheit der Umſtände, auch auf die Tortur hierunter zu erkennen. Jedoch ſoll dieſes alles, und ſonderlich was wegen der Infamiæ in dieſem und 10ten §. verordnet, des Schuldners Kindern, Wittib und Erben, wie ohne dem Rechtens iſt, an ihren Ehren unſchädlich ſeyn.

ſolchen mit dem Feſtungs-Bau,

Staupen-Schlag, oder Abhauung der Hand,

ja gar am Leben geſtraffet werden,

doch den Ehren der Ihrigen ohne Schaden.

§. 13. Ob auch gleich, ſo viel den Schuld-Thurm betrifft, es bey demjenigen, was Part. II. Conſt. 22. und in der Proceß-Ordnung Tit. LII. verordnet, in ſo weit ſolches hierdurch nicht geändert, ſein Bewenden hat; So wollen wir doch, daß in Zukunfft es keiner beſondern Klage des Creditoris gebrauchen, vielweniger demſelbigen einiger Beweiß, wegen des Schuldners üblen Haußhaltung, zugemuthet werden, ſondern vielmehr alle diejenigen, deren ihr Vermögen zu Bezahlung derer Creditorum nicht vollkommen zureichet, ohne Ausnahme, daß ſie nicht durch ihre eigene Schuld, ſondern durch allerhand Unglücks-Fälle in ſolchen Zuſtand gerathen wären, zu Vermeydung des Schuld-Thurms, oder Gefängnüſſes, beyzubringen ſchuldig ſeyn ſollen, Inmaſſen auch denen Gläubigern die Alimentation des Debitoris im Schuld-Thurme keinesweges anzuſinnen, noch dieſelbigen auf einige Art und Weiſe darmit zu beſchweren, ſondern der Decoctor ſich ſelbſt darinnen zu alimentiren, angehalten, daferne er aber gar nichts im Vermögen hätte, auch nicht im Stande wäre, daß er arbeiten, und ſein Brodt darmit verdienen könnte, noch auch die Seinigen ihme ſolches freywillig darreicheten, bleibet es bey dem, was diesfalls in Unſerer Proceß-Ordnung Tit. LII. verordnet.

Vom Schuld-Thurn und was dabey zu beobachten.

§. 14. So befehlen Wir auch ernſtlich, daß jedermann, deme von einer vorhabenden Flucht eines Debitoris gegründete Wiſſenſchafft beywohnet, ſolches gehöriges Orts anzeige, daferne aber, bey gehaltener Unterſuchung, das Gegentheil, und daß ſolches, ohngeachtet der gehabten Wiſſenſchafft, unterlaſſen worden, ſich finden ſolte, ſo iſt derſelbe deswegen, nach Befinden, mit Gelde, oder Gefängnüß-Straffe zu belegen. Würde auch jemand ſich gar unterſtehen, einem dergleichen boßhafften Betrüger, auf ein oder andere Weiſe, in ſeinem unverantwortlichen Vornehmen behülfflich zu ſeyn, oder einige ihm zuſtehende Waaren wiſſentlich zu verheimlichen, ihme bey der Flucht an die Hand zu gehen, oder auf andere Weiſe mit ihm zu colludiren, und ſich ſeines Unternehmens theilhafftig zu machen, derſelbe ſoll, wenn er auch gleich von des Debitoris nächſten Anverwandten, Advocaten, Handels-Dienern, Haußgenoſſen, Mäcklern, und dergleichen wäre, nach Beſchaffenheit derer mit einlauffenden Umſtände, auch wohl gar mit Landes-Verweiſung, Zucht-Hauſe oder Veſtungs-Baue, beſtraffet werden.

Verfahren wider diejenigen, ſo flüchtige Debitores verheelen, oder ihnen ſonſten hülffliche Hand leiſten.

§. 15. Dieweil man auch bißanhero wahrnehmen müſſen, daß ſowohl der Kauff-Leuthe, als anderer Debitorum Ehe-Weiber, der Männer ihr Vermögen durch unnöthige, und ihren Stand überſteigende Depenſen durchbringen helffen, inzwiſchen aber von der Debitorum Geldern koſtbare Meublen, Gerade-Stücken, und dergleichen anſchaffen, auch wohl falſche Verſchreibungen ſich geben laſſen, und dadurch die Gläubiger um ihr bona fide vorgeſchoſſenes Geld zu bringen ſuchen; Als wollen Wir, daß nicht allein alle diejenigen Schenckungen, ſo eine Frau von ihrem Manne, deſſen Vermögen nachmahls in Concurs geräth, erhalten, und annoch verhanden, wenn er auch gleich damahls noch ſolvendo geweſen, null und nichtig ſeyn, ſondern auch ſowohl dieſelben, als Silber, Schmuck und andere koſtbare Gerade-Stücken, (worunter aber nöthige Kleidungen, Wäſche, Betten, und dergleichen, nicht zu verſtehen,) welche die Frau Zeit währender Ehe, aus des Mannes Vermögen erhalten, und, daß ſie ſolche entweder zu ihme gebracht, oder anderweit erlanget habe, nicht beſcheinigen, oder allenfalls nicht eydlich beſtärcken kan, mit ad maſſam Concurſus gebracht, oder der Frauen an ihren übrigen Forderungen, ſo weit ſie damit zur Perception gelanget, zugerechnet, die Ubermaſſe aber der Maſſæ Concurſus reſtituiret, es auch gleichergeſtalt auf den Fall, da ein Ehemann ſeinem Weibe Häuſer oder andere Immobilien erkauffet, gehalten, und ſolche denen Creditoren, gegen Entrichtung des dafür würcklich bezahlten Kauff-Geldes, wieder abgetreten, und die Ubermaſſe alsdenn ad Maſſam Concurſus gezogen werden ſolle, und, woferne ſich hiernechſt noch fände, daß die Frau durch Verſchwendung den Concurs veranlaſſet, oder wohl gar durch betrügliche Handlung, oder ſonſt, mit ihrem Ehemanne colludiret, ſoll ſie, nach Befinden, ihrer Illatorum und ſämtlichen Forderungen gäntzlich verluſtig geachtet, und noch hierüber, nach Gelegenheit, willkührlich beſtraffet werden, jedoch hat es im übrigen bey demjenigen, was in der 6ten N. Deciſion, wegen derer jenigen Weiber, ſo beſchuldete Männer heyrathen, enthalten, nochmahls ſein Bewenden.

Von Ehe-Weibern der Debitoren, ſo ihrer Männer Vermö-gen durchbringen helffen, u. was gegen ſie zu beobachten.

§. 16. Was ferner wegen des Spatii deliberandi, ſo des Debitoris Kindern oder Erben nachgelaſſen, ſowohl, wenn der mehrere Theil der Gläubiger dem Schuldner einen Erlaß thun will, wie damit zu verfahren, und, wie weit die übrigen dergleichen zu thun ſchuldig, in der Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung, tit. 23. und 25. diſponiret, ſolches ſoll ebenfalls in Zukunfft allenthalben obſerviret, und darnach ſowohl bey Kauff- und Handels-Leuthen, als bey allen andern, erkennet und geſprochen werden; Jedoch mit dieſer Erklärung, daß hierunter die Creditores Hypothecarii, und die denenſelben vorgehen, keinesweges mit begriffen, die übrigen aber allerſeits, wenn es auch gleich Wechſel-Creditores wären, an den Accord des mehrern Theils der Gläubiger, welche nicht nach Anzahl der Perſonen, ſondern nach der Gröſſe ihrer Forderungen, oder da die Forderungen gleich wären, nach der Anzahl der Perſonen zu rechnen, verbunden ſeyn ſollen. Und da ſich auch öffters, beſonders unter Kauff- und Handels-Leuthen, zuträget, daß einer bey dem andern Waaren kaufft, ſolche auch empfänget, und bald darauf durchgehet, da dann der Creditor, wenn er ſeine Waaren annoch findet, dieſelben zu vindiciren trachtet, darbey aber, was vor ein Intervallum temporis zwiſchen dem Kauffe und dem Austritte ſeyn müſſe, nicht ausgemacht; Als wollen Wir, daß, wenn dergleichen Waaren, ſo annoch verhanden, bereits 2. Monathe vor der Flucht verkaufft worden, alsdenn der Verkäuffer ſolche nicht weiter zu vindiciren berechtiget, ſondern ſich diesfalls an die Maſſam Concurſus zu halten, ſchuldig ſeyn ſolle.

Spatium deliberandi vor des Debitoris Kinder, oder Erben, auch wie es zu halten, wenn der mehrere Theil der Creditoren dem Schuldner einen Erlaß thun will.

Friſt, binnen welcher ein Verkäuffer ſeine Waaren zu vindiciren berechtiget.

§. 17. Wie Wir nun über dieſes und obiges alles in Unſerm geſamten Churfürſtenthum und incorporirten Landen, nach zwey Monathen, von Zeit der Publication an, damit inzwiſchen dieſes Mandat zu jedermanns Wiſſenſchafft gelangen könne, ernſt- und nachdrücklich gehal-

Anbefohlene Manutenenz.

Rechts-Collegia, Beambte und Obrigkeiten, ſollen ſich im Sprechen und ſonſten nach dieſem Mandat achten.

gehalten wiſſen, Unſere Rechts-Collegia im Lande auch, ingleichen alle Unſere Beambten und Obrigkeiten, um ſich darnach im Sprechen, und ſonſt auf alle Weiſe, bey vorkommenden Fällen, gebührend und genau zu achten, hiermit darauf gewieſen haben wollen; Alſo iſt gegenwärtiges Mandat von Uns eigenhändig unterſchrieben, auch zu iedermänniglichen Wiſſenſchafft unter Unſerm vorgedruckten Cantzley-Secret zum Druck gebracht, und ins Land behöriger maſſen zu publiciren, von Uns anbefohlen worden.

Allermaſſen auch Unſerer freundlich geliebten Vettern Lbden. Lbden. die Publication in ihren Landes-Portionen, auf Maaß und Weiſe, wie allenthalben verglichen, gebührend verfügen, darüber ernſtlich halten, und wieder die Ubertreter unnachläßlich verfahren wollen. Geben zu Dreßden, am 7. Jan. Anno 1724.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

Heinrich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Demnach N.N. Kauff- und Handelsmann zu ꝛ ꝛ ein Falliment gemacht, und die Creditores auf den ꝛ ꝛ edictaliter, ſub pœna præcluſi, citiret, und fürgeladen worden; Als hat man ſolches zum Uberfluß, zu Folge des unterm 7. Jan. 1724. publicirten allergnädigſten Banqueroutier-Mandats, hiermit durch die öffentlichen Zeitungen annoch bekandt machen, und zu iedermanns Wiſſenſchafft bringen wollen.

Beylagen

Zum Banqueroutier-Mandat.

Mandat Churf. Chriſtiani II. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 21. Oct. Anno 1609. ſtehet oben in dieſem erſten Bande pag. 1055.

Mandat Churf. Joh. Georgens des I. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 1. Febr. Anno 1614. ſiehe oben in dieſem erſten Bande pag. 1062.

Mandat Churf. Joh. Georgens des I. zu Sachſen, wegen wucherlicher Contracten und ohnzuläßiger Ceſſionen, den 28. April Anno 1625. iſt oben in dieſem erſten Bande pag. 1123. befindlich.

Ejusd. Erläuterung und Verbeſſerung der bißherigen Proceſs- und Gerichts-Ordnung,

Nebſt einem Anhange von dem Proceſſu Summario, Executivo, Cambiali und Poſſeſſorio, auch beygefügten unterſchiedenen Mandaten und Ordnungen, den 10. Jan. Anno 1724.

Jhr. Königl. Majeſtät in Pohlen ꝛc. als Chur-Fürſtens zu Sachſen ꝛc. Mandat zu Publication der Erläuterung und Verbeſſerung der bißherigen Proceſs- und Gerichts-Ordnung.

An. 1724. WIr, Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podiachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Czernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Entbiethen allen und ieden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, auch Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, Schöſſern und Verwaltern, Räthen in Städten, Richtern, Schultheiſſen, und insgemein denen, ſo mit Gerichten beliehen, dieſelben inne haben und verwalten, auch allen andern Unſeren Unterthanen, oder denen dieſes Mandat fürkömmet, Unſern Gruß, Gnade und alles Gutes, Und fügen ihnen dabey zu wiſſen, Daß, wie Unſere Landes-väterliche Sorgfalt jederzeit dahin gerichtet geweſen, damit die unnöthigen Weitläufftigkeiten derer Proceſſe möglichſt vermieden, denen, bey dem Juſtitz-Weſen eingeriſſenen groſſen Mißbräuchen nachdrücklich geſteuert, und dargegen einem jeden zu ſeinem Rechte aufs ſchleunigſte verholffen werden möchte, Alſo Wir zu ſolchem Ende eine beſondere Commiſſion angeordnet, und derſelben in Gnaden anbefohlen, die bißherige in Unſeren Landen eingeführte Proceſs-Ordnung, nebſt andern dahin gehörigen Landes-Geſetzen und Mandaten, aufs genaueſte zu durchgehen, und mit allem Fleiſſe zu unterſuchen, wie ein und das andere darinnen kürtzer zu faſſen, und denen obangezogenen ſchädlichen Mißbräuchen und gefliſſentlichen Verzögerungen derer Proceſſe, fürnehmlich auch bey denen Concurſibus Creditorum, zulänglich abzuhelffen, und alles in eine beſſere Ordnung und Gewißheit zu bringen ſeyn möchte.

Landesväterl. Vorſorge, denen Mißbräuchen bey dem Juſtitz-Weſen abzuhelffen.

Ungeordnete Commiſſion zu Unterſuchung der bißherigen Proceſs-Ordnung

und Juſtitz Conſtitut.

Da nun angeregte Commiſſion ſolches gehorſamſt bewerckſtelliget, und ein ausführlich Project, worinnen die bißherige Proceſs-Ordnung, wo es nöthig geweſen, geändert, erläutert und ſuppliret worden, gefertiget; So haben Wir ſolches zuförderſt denen Dicaſteriis Unſerer Lande zugeſchicket, und deren Erinnerungen und Gutachten darüber erfordert, auch, was darunter erheblich befunden worden, darbey in Obacht nehmen, und durch Unſere Landes-Regierung das Project darnach einrichten, auch, nachdem Wir hierauf nicht nur mit Unſerer Vettern Lbd. Lbden. gewöhnliche Communication gepflogen, ſondern auch bey jüngſt-gehaltenem allgemeinen Land-Tage derer geſamten getreuen Stände unvorgreiffliches Gutachten darüber vernommen, obgedachtes Project vollends zu Stande bringen, und nach denen Tituln der alten Proceſs-Ordnung alſo abfaſſen laſſen, daß ſelbiges, um mehrerer Bequemlichkeit willen, derſelben von Titul zu Titul beygedruckt werden könne, Geſtalt auſſer dem, und worinnen die vorige Proceſs-Ordnung in der ietzigen Erläuterung nicht ausdrücklich geändert oder erkläret worden, es bey derſelben nochmahls allerdings ſein Verbleiben hat.

Project zur Erläuter- und Verbeſſerung der Proceſs-Ordnung, auch dabey angewandter Fleiß und Circumſpection.

Alte Proceſs-Ordn. bleibet in Sachen, wo ſie nicht geändert oder erkläret, in vorigem Eſſe.

Und, weiln hiernechſt zu denen bißherigen Weitläufftigkeiten nicht wenig Anlaß gegeben, daß beſagte Unſere vorige Proceſs-Ordnung in vielen Puncten, auf unterſchiedene Arth angenommen und interpretiret worden, woraus die Diſſenſus Unſerer Rechts-Collegiorum, und, nebſt der Verzögerung derer Sachen, eine groſſe Ungewißheit und Ungleichheit im Sprechen entſtanden; So haben Wir zwar ſolchem, ſo viel möglich geweſen, in dieſer Unſerer Erläuterung, durch Erörterung und Entſcheidung derer zweiffelhafften Fälle, abhelffen laſſen; Befinden aber doch der Nothdurfft, damit dergleichen in Zukunfft nicht ſo leichte und ſo häuffig wieder entſte-

Bißherige Weitläufftigkeiten ſind nicht wenig durch den Diſſenſum der Rechts-Collegien veranlaſſet worden.

entſtehen möchten, hiermit wohlbedächtig zu verordnen, daß über dieſe Unſere erläuterte Proceſs-Ordnung, ohne Unſerm Vorbewuſt und Approbation, niemand zu ſchreiben, zu commentiren, und ſolche zu interpretiren, ſich unterfangen ſolle.

Ohne hohen Conſens ſoll dieſe erläuterte Proceſs-Ordn. nicht interpretiret werden.

Geſtalt denn auch inſonderheit Unſere Rechts-Collegia, bey vorkommenden Fällen, ſo in dieſer Unſerer Proceſs-Ordnung nicht exprimiret, vor ſich keine eigene Interpretation zu machen, ſondern vielmehr iedesmahl deshalber ihren Bericht, nebſt Anführung derer Rationum dubitandi, und Beyfügung ihres unvorgreifflichen Gutachtens, an Uns zu erſtatten haben.

Rechts-Collegia ſollen in zweiffelhafften Fällen Bericht cum rat. dubit. und ihrem Gutachten einſenden.

Nachdem auch durch dieſe Unſere erläuterte und verbeſſerte Gerichts-Ordnung der bißherige Modus procedendi in vielen Stücken gar ſehr verändert worden; So wollen Wir gnädigſt geſchehen laſſen, daß, biß Michaëlis dieſes 1724. Jahres, annoch nach der vorigen Gerichts-Ordnung geſprochen und verfahren werde, Dahingegen, von ſolchem Termin an, dieſer Unſerer Erläuterung in allen Puncten, Clauſulen und Inhalt, und zwar auch in denen bereits anhängigen Rechts-Sachen, ſo viel das künfftige Verfahren und den Modum procedendi anbetrifft, allenhalben ſtricte und unverbrüchlich nachzugehen, auch keine Obſervanz, Gewohnheit, Pactum oder Compromiſs, ſo derſelben entgegen, zu attendiren.

Terminus, a quo dieſe erläuterte Proceſs-Ordnung gelten ſolle.

Jedoch behalten Wir Uns zugleich bevor, dieſelbe in Zukunfft, nach Befinden und Beſchaffenheit derer Zeiten und Umſtände, in einem oder dem andern weiter zu erklähren, oder zu verändern. Und befehlen ſolchem nach hiermit Unſerer geſambten getreuen Landſchafft, und insgemein allen Unſeren Unterthanen, inſonderheit aber allen und ieden Unſern Obern- und Niedern-Collegiis, ingleichen denen Dicaſteriis Unſerer Lande, ſich hinführo nach dieſer Unſerer Erläuterung allenthalben zu achten, und darüber feſt und unverbrüchlich zu halten, auch keinem, darwider zu handeln, nachzulaſſen. Uhrkundlich haben Wir dieſes Mandat eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Cantzley-Secret aufzudrucken anbefohlen. So geſchehen und geben zu Dreßden, am 10. Jan. Anno 1724.

Landesherrl. Reſervatum.

Anbefohlne Manutenenz derſelben.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Heinrich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

Churfürſt Johann Georgens des I. Hertzogs zu Sachſen ꝛc. Mandat zur Publication der Proceſs- und Gerichts-Ordnung.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Hiermit thun kundt, Ob Wir Uns wol gleich Unſern in GOtt ruhenden hochgeehrten Vorfahren, Zeit Unſerer geführten Landes-Regierung, nechſt der wahren ſeligmachenden Religion, nichts höhers und mehrers angelegen ſeyn laſſen, als daß die liebe Juſtitia in gutem Flore und Wohlſtand erhalten, und männiglich ſowohl Aus- als Einländiſchen ein gleichdurchgehendes Recht, und Gerechtigkeit ohn Anſehen der Perſon adminiſtriret werden möge, auch zu mehrern Verhuff deſſen nicht allein Unſere Regierung, Appellation- und Hof-Gerichte, Conſiſtoria, Juriſten-Facultäten, und Schöppenſtühle, mit ehrlichen, und der Gerechtigkeit liebhabenden Perſonen, beſetzt, ſondern auch ſolche und andere Gerichte, insgemein, mit heilſamen General- und Particular-Ordnungen, auch Landes-Conſtitutionibus, und dergleichen nützlichen Vorſehungen dermaſſen gefaſſet, daß ſich, wie gedacht, männiglich ſeines Rechtens und Befugnüß, bey Ober- und Nieder-Gerichten zu getröſten, zu erfreuen, und ſowohl das Richterliche Amt, als die Partheyen, die Advocaten, Procuratores, und Anwälde, des Proceſſes halben eine richtige Maß und Formam gehabt;

Dieweil Wir aber gleichwohl berichtet werden, daß in bemelten Gerichten, wie es ſonderlich in diſputirlichen Fällen zu geſchehen pflegt, bißweilen, Ratione Proceſſus, ungleich geſprochen werde, und daher ie zu Zeiten bey denen hohen Gerichten Correctiones und Aenderungen derer Urthel erfolgen, und Wir auch ſolches, ſo viel müglich, gern geändert und verhütet ſehen;

Als haben Wir, nach wohlerwogenen Dingen die Nothdurfft zu ſeyn erachtet, einen allgemeinen Rechts-Proceß dergeſtalt abfaſſen zu laſſen, daß ſich nach demſelben alle Gerichte Unſerer Lande, wie ſie Nahmen haben mögen, ingleichen auch die Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühle, im Sprechen uniformiter richten können.

Wann Wir dann ſolche Arbeit, nachdem ſie auffs Pappier geſetzt, Unſern Geheimbden-Hof- und Appellation-Räthen, wie nicht weniger, Unſern Hofe-Gerichten, Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühlen untergeben, ihre Bedencken, und was eines oder des andern Orts darbey zu erinnern und zu verbeſſern ſeyn möchte, eingeholet, nachmahls das Werck anderweit in fleißige Cenſur nehmen, und Unſerer getreuen Landſchafft, bey jüngſt gehaltenem Land-Tage zu Torgau, gnädigſte Vertröſtung darauf thun laſſen, und ſie es allerſeits für ein nützliches, nothwendiges, und der Juſtitien zuträgliches Werck zu ſeyn erachtet, mit unterthänigſter Bitt, daß Wir es dem gemeinen Weſen zum beſten, ie ehe ie beſſer, gnädigſt publiciren, in offenen Druck fertigen, und aus hoher Chur- und Landes-Fürſtlicher Macht authoriſiren, und darüber halten wolten, und Wir ſolche ihre unterthänigſte Bitte gnädigſt angeſehen.

So haben Wir berührte Unſere Ordnung, zu männigliches Wiſſenſchafft und Nachrichtung, in dieſen offentlichen Druck kommen laſſen, hiermit iedermänniglich, wes Würden, und Standes er ſey, beſonders aber, Unſerer ſämtlichen getreuen Landſchafft von Graffen, Herren, und Ritter-Stande, wie auch allen und ieden Unſeren Hohen- und Niederen-Appellation-Hof- und andern Gerichten, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten, Schöppenſtühlen, Schöſſern, Bürgermeiſtern, Richtern, Schöppen in Städten, Flecken und Dörffern, wie auch Advocaten, Procuratorn, Notarien, Gerichts-Schreibern, und männiglich, der entweder nach Gelegenheit der ihm anbefohlenen oder verliehenen Jurisdiction, Rechts-Proceß zu verſtatten, und zu dirigiren, oder ſich derſelben für ſeine eigene Perſon, oder eines andern wegen, in Unſeren Landen zu gebrauchen hat, ernſtlich befehlende, binnen zweyen Monathen nach beſchehener Publication anzurechnen, dieſer Unſerer Gerichts-Ordnung in allen Puncten, Clauſulen, und Inhaltungen, ſtricte und unverbrüchlich, ſo wohl in procedendo, als pronunciando, nachzugehen, und derſelben in keinem Wege zu widerkommen, noch andern ein ſolches zu verſtatten, ſo lieb ihnen iſt, Unſere Ungenade und ernſtliche unnachläßliche Straffe zu vermeiden.

Worinnen aber durch dieſe Unſere neue Ordnung keine Aenderung oder Erklärung getroffen, ſoll es bey deme, was des Proceſſes halben, in gemeinen oder Sachſen-Rechten, wie auch reſpective in Unſern Landes-Conſtitutionibus, Ausſchreiben, Policey-Appellation-Hofe-Gerichts- und dergleichen Ordnungen vorſehen, oder auch durch beſtändigen Brauch, und Obſervantz eingeführet, und hergebracht worden, allenthalben ungeändert und ungehindert bleiben.

Darnach ſich männiglich zu richten, Inmaſſen Wir es dem ernſtlich alſo meynen, Treulich ſonder Gefehrde. Actum Dreßden, den 28. Julii, Anno 1622.

Churfl. Sächſ. Proceſs- und Gerichts-Ordnung.

Tit. I.

Von dem Richterlichen Amte.

WOrinnen das Richterliche Amt, und deſſen unverweißliche Gebühr beſtehe, wird ſich ieder, aus Gottes Wort,

denen

denen beschriebenen Rechten, auch respective seiner zu solchem Amt geleisteten Pflicht, und sonsten, ohne sonderbare weitläufftige Erinnerung, selbst bescheiden, mit Administration gleich durchgehender Justitien, dermassen redlich, aufrichtig, fleißig und unpartheyisch erweisen, daß er es gegen GOtt, seinem eigenen Gewissen, Uns, und denen, welchen Wir hierinnen die Aufsicht befohlen, verantworten könne, und Uns, ufn Gegenfall, zu anderer Anordnung nicht Ursach geben.

Besonders aber wollen Wir alle diejenigen, so entweder an Unserer Statt, oder ihre, von Uns ihnen verliehene Gerichte, besitzen, hiermit gnädigst und ernstlich ermahnet haben, mit allem Fleiß dahin zu sehen, und sich zu bearbeiten, damit nicht leichtlich und ohn Unterschied, die, zwischen denen Partheyen entstandene Irrungen, zuförderst in Injurien-Sachen, in weitläufftigen Rechtlichen Proceß gewiesen, sondern, so viel immer müglich, zuvor versucht werde, ob die Partheyen, entweder auf billige Masse, in Güten zu vergleichen, oder, da solches nicht Statt finden wolte, zum wenigsten der Proceß, mit ihrer beyder Bewilligung, per modum compromissi, oder sonsten eingezogen, vergebliche Zeit und Geldspildung ersparet, und also ieder zu seiner Befugnüß um so viel desto schleuniger gelangen möge, zumahl wenn sich befindet, daß die Sachen von keiner sonderlichen Wichtigkeit, oder solche Personen betreffen, die, Unvermögens halben, langwierige Rechtfertigungen nicht zu verlegen haben, wie auch, wann sich zwischen Obrigkeit und Unterthanen, oder nahe verwandten Personen, oder über solchen Sachen, die da pias causas, Wittben, Wäysen, und andere dergleichen miserabiles personas betreffen, Differentien erheben, und was sonsten vor Umstände mehr, den Richter bewegen können, so viel an ihme ist, unnöthige Weiterung zu verhüten, und abzuschneiden, iedoch mit der Discretion und Bescheidenheit, daß gleichwohl auf allen Fall, und da gütliche Mittel endlich nicht verfangen wolten, niemands Recht- und Hülfflos gelassen werde.

Ob wir auch wohl denen Armen, nicht weniger als denen Reichen, ohn Unterschied und Ansehen der Person zu deme, wessen sie befugt, durch ordentliche, auch nach Gelegenheit derer Sachen, Summarische Processe verhelffen zu lassen, gnädigst gemeynet seynd, und ihnen hierneben den Favor und Vortheil, welchen das Armuth zu solchem Behuff in Rechten hat, und daß es entweder in gewissen Fällen, von seinem Gegen-Part, oder ausser denenselben von denen Gerichten, mit nothwendigem Verlag des Processes versehen werden soll, nicht allein gnädigst gönnen, sondern auch allen unsern Beamten, und andern Gerichts-Herren hiermit befohlen haben wollen, daß sie solche heilsame Verordnung derer Rechte, in gebührende schuldige Obacht nehmen sollen, damit Armuths wegen niemand an seinen Rechten verkürtzet werde.

Dieweil sich aber gleichwohl hierbey offt befindet, daß zanckſüchtige Leute, in bösen ungegründeten Sachen, solches Beneficii mißbrauchen, und wenn sie vermercken, daß ihnen die sumptus litis aus einem fremdden Beutel submini-striret werden, nicht allein demjenigen, der sie verlegen muß, unnöthige Kosten, sondern auch dem Gegentheil, neben der Geldspildung, allerhand Molestien und Beschwerlichkeiten zuziehen; So soll man, ein solches zu verhüten, in causis pauperum, gute Achtung drauff haben, damit dieselben nicht alsobald absque discrimine angenommen, und zum Proceß verwiesen, sondern vor allen Dingen summarischer Weise cum aliquali causæ cognitione erwogen werden, ob und wie weit der Kläger mit seinen prætendirten Rechten fundiret, und er vermuthlich etwas wider den Beklagten erhalten und ausführen möchte.

Würde sich nun so viel befinden, daß er per manifestam calumniam zu seinem Gegentheil sich nöthigte, soll er in unsern Hof-Gerichten bey gütlicher Handlung nach Gelegenheit abgewiesen, von andern Unter-Gerichten aber Uns der Sachen Beschaffenheit unterthänigst referiret, und rechtmäßiger Anordnung darinnen erwartet werden; Im Gegenfall aber soll man ihnen den Proceß verstatten, sie das Juramentum Paupertatis, nach eingenommener Erkundigung, schwören, und dasselbe ad Acta registriren lassen, damit nicht hernach darüber Disputat erreget werden dürffte.

Also soll man auch ex L. Diffamari, keinen Processi decerniren, es habe denn zuvor der Kläger gebührlichen Schein, der vermeinten Diffamation, seiner Supplication pro decernenda Citatione, beygeleget.

Erläuterung und Verbesserung der Processi-Ordnung.

Ad Tit. I.
Vom Richterlichen Amte.

§. 1.

Die Güte ist in allen Sachen zuförderst zu pflegen.

WEiln auſſer Zweiffel, daß durch fleißige und eifrige Pflegung der Güte, vielen sonst langwierigen und kostbaren litigiis abzuhelffen sey; So wollen Wir nicht allein dasjenige, was dießfalls in der Processi-Ordnung h. t. und Neuen Erledigung de anno 1661. Tit. von Justitien-Sachen, §. 15. bereits heilsamlich versehen, anhero wiederholet, sondern auch hierüber noch ferner verordnet haben, daß zu mehrerer Beförderung solcher dem Richterlichen Amte obliegenden gütlichen Handlung, fürohin bey allen und ieden hohen und niedrigen Collegiis und Judiciis Unsers Churfürstenthums, auch incorporirter und anderer Lande, ingleichen bey angeordneten Commissionibus, denen Partheyen, nach Beschaffenheit derer Sachen und Personen, selbst zu erscheinen, bey 5. oder mehr Thalern Straffe, auferleget, auch ihnen anderer gestalt nicht, als wenn sie durch Kranckheit, Entlegenheit, nothwendige Reisen, und andere dergleichen erhebliche Ursachen, so dem Arbitrio Judicis billig überlassen werden, und, welche sie zugleich zu bescheinigen, oder bey dessen Ermangelung, in dem Entschuldigungs-Schreiben, an Eydes Statt zu bekräfftigen haben, daran verhindert würden, durch ihre zur gütlichen Handlung und Vergleich genugsam, und nicht bloß ad referendum, instruirte Gevollmächtigte, den Termin abzuwarten, nachgelassen werde; Wenn aber die Sache Universitäten, gantze Corpora, oder mehrere Litis Consorten betrifft, sind dieselben zwar mit der persönlichen Erscheinung billig zu verschonen, iedoch nichts destoweniger ihre Syndicos, oder Mandatarios, auf die ietztgedachte Maasse zu instruiren verbunden.

Hierzu sind die Partheyen ordentlich in Person zu citiren.

§. 2.

Wie darbey denenselben auch wohl ohne Advocaten, Vorstellung zu thun?

Wobey denn ferner der Richter, wenn er zuvorhero selbst in der Sache sich gnüglich informiret, die Partheyen, und zwar nach Befinden, iede absonderlich, auch wohl, und fürnehmlich in geringen Sachen, ohne Advocaten vorzufordern, und unter ihnen, der obhabenden schwehren Pflicht nach, sonder allen andern Neben-Absichten, auch mit Hintansetzung alles Eigen-Nutzes, den Vergleich und gütliche Handlung bestens zu pflegen, und mit Anführung des zu einem ordentlichen Processe erforderten langen Zeit-Verlauffs, und grossen Geld-Aufwands, auch anderer dienlichen Umstände (welche iedesmahl aus denen Meritis der Sache selbst zu nehmen, und insonderheit demjenigen Theil, so nach anscheinender Beschaffenheit, vermuthlich bey Fortsetzung des Processes, verliehren dürffte, gnüglich vorzustellen) möglichsten Fleiß dahin anzuwenden hat, damit alle besorgliche Weitläufftigkeit und Geldspilterung vermieden, und dargegen die Interessenten, durch annehmliche Vorschläge, entweder alsbald gäntzlich auseinander gesetzet, oder doch wenigstens, vermittelst eines Compromissi, auf einen kürtzern Weg des Processes gebracht werden mögen; gestalt zu solchem Ende eine richtige Registratur, mit Anführung der nöthigen zur Sache gehörigen Umstände, zu fertigen, und ad Acta zu bringen, auch, bey Vermeydung 5. Thalern Straffe,

und sie zum Vergleich, oder doch zu einem Compromiß zu veranlassen?

darüber ist iederzeit eine Registratur zu fertigen.

so offt darwider gehandelt wird, es anderst nicht zu halten; Und sind diese und andere dergleichen Straffen, nach Gelegenheit derer Umstände, in denen Städten von denen Stadt-Schreibern, und auf dem Lande von denen Gerichts-Verwalthern, aus ihren eigenen Mitteln zu entrichten und einzubringen.

§. 3.

Hierzu sollen auch die Advocaten das ihrige möglichst beytragen,

Nicht minder sollen die Advocati und Procuratores, auch ihres Orths, was zu dergleichen gütlichen Hinlegung beförderlich, ihren Pflichten nach, möglichst beytragen, und denen Clienten, welche hierunter ebenfalls ihr eigenes Bestes zu bedencken, und von allem unnöthigen Gezäncke abzustehen, auch sich dießfalls Christlich gegen einander aufzuführen, ermahnet werden, alle dienliche Vorstellung, wie sie nach ihrem eigenen Erkänntniß und Gewissen die Sache ansehen, aufrichtig thun, und die Güte keineswegs hindern, oder bey verspürten widrigen, oder andern ungebührlichen Bezeigen, erwarten, daß sie um 5. Rthlr. und höher bestraffet, oder auch, nach Befinden, in der Sache nicht weiter admittiret, auch wohl gar mit der suspensione à praxi beleget werden.

und die Güte keineswegs hindern.

§. 4.

In deren Entstehung sind die Partheyen sogleich zum Verfahren zu verweisen, auch die Citationes gleich Anfangs darauf mit zu richten.

Im Fall nun die Partheyen solcher gestalt zum gütlichen Vergleich, oder Compromiss, nicht zu bringen, So sind dieselben alsofort zum rechtlichen Verfahren, dem üblichen und fürgeschriebenen Gerichts-Brauch nach, zu verweisen auch die Citationes iederzeit darauf, und zwar gleich Anfangs, iedoch mit Einräumung einer völligen Sächsischen Frist, nach Gelegenheit der Sache und des Processes, sub præjudicio, wie unten *ad Tit. IV.* mit mehrern folget, zugleich mit einzurichten; Inmassen dann, da ein, oder anderer Theil gar nicht erscheinen, sondern ungehorsamlich aussenbleiben würde, nicht allein von demselben die in der Citation benehmte Straffe ungesäumt einzubringen, sondern auch derjenige, so erscheinet, zur Ungehorsams-Beschuldigung ungehindert zu admittiren.

Wie zu verfahren, weñ ein oder der andere,

oder auch beyde Theile aussen bleiben.

Würden auch beyde Theile, ohne daß sie es vorhero bey dem Richter gemeldet, aussenbleiben, soll zwar der terminus pro circumducto geachtet, nichts desto minder aber die, in denen Citationen, enthaltene Geld-Straffe, von ihnen gebührend eingebracht werden.

§. 5.

Wie es mit Pflegung der Güte bey denen Hof-Gerichten, Consistoriis, Fürstl. und Stiffts insonderheit aber der Landes Regierung zu halten?

Und wie im übrigen Unsere Hof-Gerichte sich nach vorstehendem ebenfalls, so viel möglich, zu achten, als weßwegen Wir sie mit besonderer Resolution versehen werden, solches auch nicht minder bey Unsern Consistoriis, sowohl Unserer Vettern Lbden. Lbden., ingleichen denen Stiffts-Regierungen zu observiren; Also wollen Wir hiernächst, Unsere zur Landes-Regierung verordnete Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe, zu genauer Beobachtung dessen, was dießfalls in der oben angezogenen Neuen Erledigung *Tit.* von *Justitien*-Sachen §. 11. 12. 13. & 14. ingleichen in dem Vorbeschieds-*Mandate* vom 24. *Febr.* 1717. No. I. wohlbedächtig versehen, und vorstehend noch weiter disponiret, hiermit angewiesen, auch daraus insonderheit anhero wiederholet, und nochmahls verordnet haben, daß sie in denen bey ihnen einkommenden neuen Klagen das Verfahren nicht gestatten sollen, wenn nicht vorhero, bey dem zur Güte in der Citation mit exprimirten Termino, die Partheyen gedachter Maassen in Person, oder in denen obbemeldten Fällen, durch ihre zum Vergleich absonderlich instruirte Gevollmächtigte, sich behörig gemeldet, und zur gütlichen Handlung offeriret, als welche sodann, nach Gelegenheit der Sache und Umstände, entweder in pleno, oder per Deputatos, vermittelst fleißiger interposition, eyfrig zu pflegen, da hergegen, bey gäntzlichem Aussenbleiben eines oder des andern, oder auch beyder Theile, gedachte Unsere Landes-Regierung ebenfalls, wie §. 4. disponiret, zu verfahren wissen wird.

No. I.

§. 6.

Zur Güte ist niemand zu zwingen, iedoch auch nicht in allen Sachen Proceß zu verstatten,

Ob auch wohl niemand zur Güte und Vergleich zu zwingen, So wollen Wir doch auch nicht, daß in allen, absonderlich in klaren, oder geringen, manchmahl nur ein weniges betragenden Sachen, ordentlicher Proceß ohne Unterscheid verstattet werde, sondern, wie ohnedem bereits Unserer Landes-Regierung, Inhalts mehr angezogener Neuen Erledigung §. 13. anheim gelassen, in denen Händeln, so entweder ex confessione partis, unstreitigen Documentis, ertheilten Abschieden und Judicatis, oder aus ergangenen Actis, alsobald erweißlich, so gleich summarie zu decretiren;

sonderlich in geringen, so nicht über 50. fl. betragen,

Also wollen Wir solches ratione dergleichen, und überhaupt, in allen nicht über 50. fl. exclusive derer Interessen, betragenden Sachen, wohin iedoch diejenigen, so Jura, Servitutes, annuas Præstationes und onera realia betreffen, nicht mit zu ziehen, hiermit dergestalt extendiret haben, daß darinnen, sowohl in Commercien-Policey-Handwercks-Bau-Rechnungs-Gesinde- und Dienst-Bothen-Sachen, zu Verhütung grosser, und offt ein weit höhers, als das Objectum litis, betragender Unkosten, auch einem ieden Unter-Richter obliegen solte, die Partheyen alsofort ex bono & æquo, iedoch nach denen Rechten, und seinem besten Wissen und Gewissen nach, allenfalls auf vorhergehendes Juramentum suppletorium oder purgatorium, zu entscheiden, oder ein Decisum darüber bey Unsern Rechts-Collegiis, welche in solchem Fall gleichergestalt alsofort definitive zu erkennen haben, einzuhohlen; Und obgleich, in Ermangelung andern Beweises, denen Partheyen, auch hierunter der Eydes-Delation sich zu gebrauchen, unbenommen bleibet, so soll doch in solchem Fall, einige Gewissens-Vertretung im geringsten nicht statt haben, sondern derjenige, deme der Eyd deferiret wird, nach Befinden, sich dessen Acceptation oder Relation halber, sofort erklären, und hierauf, nach vorgängigem Juramento Calumniæ, die würckliche Præstation des deferirten, oder referirten Eydes, nebst dem Decisо in der Haupt-Sachen, ohne Anstand erfolgen: Da aber ein oder der andere Theil, bey des Richters Ausspruche nicht acquiesciren, sondern darwider, wie ihm intra decendium zu thun frey stehet, etwas einwenden wolte, so ist hiervon unverzüglich zu Unserer Landes-Regierung, mit Beyfügung derer Acten und gehaltenen Registraturen, auch angehengten unmaßgeblichen Gutachten, Bericht zu erstatten, als bey deren erfolgenden Resolution es sodann schlechterdings sein Bewenden haben soll.

wie darinnen zu verfahren?

Und es wegen derer Provocationen,

Und wie solches auch von Unsern Hof-Gerichten und Consistoriis, ingleichen Unserer Vettern Lbd. Lbd. und denen Stiffts-Regierungen zu verstehen; Also ist zwar bey denenselben denen Partheyen das Beneficium Appellationis auch dißfalls unbenommen; Daferne aber solches frivole ergriffen würde, So sollen hernach, auf die zu Unserer Landes-Regierung erstattete Berichte, die Appellanten, nebst deren Advocatis, bey erfolgter Rejection, auch desto härter und nachdrücklicher angesehen und bestraffet werden.

insonderheit bey des neu Fürstl. u. Stiffts-Regierungen zu halten?

Und hat es endlich in Injurien-Sachen bey demjenigen lediglich sein Verbleiben, was dieserwegen in dem ausgelassenen Duell- und andern dahin gehörigen Mandaten No. II. & III. wohlbedächtig verordnet ist.

In Injurien Sachen bleibt es bey vorigen Mandaten. No. II. & III.

§. 7.

Von denen Monitoriis, so an die Unter-Richtere ergehen,

Nachdem hiernechst bey Unserer Landes-Regierung, ingleich bey Unserer Vettern Lbd. Lbd. und denen Stiffts-Regierungen, auch denen Consistoriis und Hof-Gerichten, hergebracht, daß, in gewissen Fällen, an die Unter-Richtere Monitoria ertheilet zu werden pflegen; So wollen Wir, daß, zu Abstellung aller dabey bißher verspürten Verzögerungen und Unordnungen, in Zukunfft iedem Monitorio eine gewisse Frist, längstens von Drey Wochen von Zeit der beschehenen Insinua-

und was dieſelben darbey zu beobachten haben?

nuation, wofern die Beſchaffenheit der Sache nicht noch mehrere Beſchleunigung erfordert, inſeriret, und binnen ſolcher die Klagloßſtellung, oder Berichts-Erſtattung, bey 5. oder mehr Thalern Straffe, injungiret, ſowohl von demjenigen, an den es gerichtet, wegen deſſen Inſinuation, da ſolche nicht per Nuntium juratum geſchiehet, dem Impetranten, auf Verlangen, ein kurtzer Schein, oder Bekänntniß, ohne Entgeld, ohnweigerlich ausgeſtellet werde.

Wann nun, an ſtatt der anbefohlnen Klagloßſtellung, im Fall der Richter etwas erhebliches darwider einzuwenden vermeinet, binnen der geſetzten Friſt, Bericht eingeſendet wird; So iſt von demſelben der Abgang dem Impetranten, darmit er ſeine Nothdurfft darbey beobachten könne, ſofort zugleich behörig wiſſend zu machen, und wie es geſchehen, ad Acta zu regiſtriren, oder ſonſt zu beſcheinigen, ſolches alles auch, bey Vermeidung 5. Thlr. Straffe, ſo offt darwider gehandelt wird, anderſt nicht zu halten.

Wie die Monitoria an die Partheyen zu ertheilen?

Was aber die Monitoria, ſo bey denen Regierungen, Conſiſtoriis und Hof-Gerichten an die Partheyen ergehen, anbelanget, iſt darinne in Zukunfft nicht minder eine gewiſſe, und längſtens Drey-Wöchentliche Friſt zu ſetzen, und wenn ſie binnen derſelben mit ihrer Nothdurfft nicht einkommen, auf des Impetranten ferneres Anhalten, wo es nicht Perſonen, oder Sachen, betrifft, da über das Monitorium noch ein Excitatorium ertheilet zu werden pfleget, ſofort nach Befinden die Reſolution zu faſſen.

und was ſie vor Effect haben?

Und ſollen dergleichen Monitoria, wenn ſie einmahl richtig inſinuiret worden, den effectum Præventionis & Litis pendentiæ ohne Unterſcheid haben.

§. 8.

No. IV. Wie es in andern Fällen, da Berichte erfordert werden, zu halten?

Und weiln, vermöge des ſub dato Dreßden den 9. Junii 1716. No. IV. ergangenen Generalis, bereits überhaupt verordnet worden, daß die ſämtliche Beamte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, nicht nur, die aus mehr bemeldter Unſerer Landes-Regierung ex officio, oder auch, auf derer Partheyen und Supplicanten Anſuchen, ergehenden Befehle und Reſcripta, ſo bald ihnen ſolche zukommen, oder von dieſen letztern eingehändiget werden, ſofort iedes mahl ad Acta bringen, auch den Tag, da ſie ſelbige erhalten, zugleich mit darein aufzeichnen und regiſtriren, ingleichen denen Intereſſenten und Sollicitanten hierüber unweigerlich ein Bekänntniß umſonſt ausſtellen, nicht weniger ihre hierauf erforderte, oder ſonſt zu erſtatten habende gehorſamſte Berichte, längſtens binnen Drey Wochen à die Inſinuationis an iedesmahl und unfehlbar, bey Vermeidung einer willkührlichen Straffe, gebührend einſchicken, ſo wohl wenn, und zu welcher Zeit ſolche abgehen, und wie, auch durch wen ſie anhero beſtellet, oder fortgeſendet worden, allezeit ad Acta treulich und accurate regiſtriren ſollen;

So wollen Wir ſolches alles nicht allein anhero wiederhohlet, und zugleich auf die, aus Unſerer Vettern Lbden Lbden und denen Stiffts-Regierungen, ingleichen von denen Conſiſtoriis und Hof-Gerichten, ergehende Verordnungen, hiermit extendiret, ſondern auch noch ferner dahin erläutert haben, daß auch in allen dieſen Fällen, bey der im vorſtehenden §pho geſetzten Straffe, vom Abgang derer Berichte, denen Partheyen Nachricht gegeben, und, wie ſolches geſchehen, bey denen Actis zugleich mit angemercket werden ſolle, da hergegen ſodann die Berichte ſelbſt, wenn deren Communication bewilliget wird, nicht allzulange, und zum höchſten nicht über Vier Wochen, ohne Reſolution liegen zu laſſen, und wer von denen Partheyen erſt hernach einkömmet, entweder darbey gar nicht weiter zu hören, oder da dennoch darauf zu reflectiren die Nothdurfft erforderte, propter negligentiam & moram commiſſam, um 5. Thlr. zugleich zu beſtraffen. Mit welcher und nach Befinden erhöheter, oder Gefängniß-Straffe, auch diejenigen ſamt ihren Advocatis zu belegen, ſo, durch ihre über den Unter-Richter, oder ſonſt zur Ungebühr geführte Beſchwerde, und ungegründetes Vorſtellen und Suppliciren, dergleichen Berichts-Erforderung veranlaſſen, und hierdurch die Haupt-Sache offt nicht minder, als durch unerhebliches appelliren, ſehr lange aufhalten, als welche denen frivole appellantibus allerdings gleich zu achten, auch dahero, wenn, auf den erſtatteten Bericht, es bey des Judicis Verfahren gelaſſen wird, nach Befinden, gleich denenſelben, billig zu beſtraffen.

und wie diejenigen, ſo die Berichts Erforderung frivole veranlaſſen, zu beſtraffen?

§. 9.

Was bey Erforderung derer Berichte, und Ertheilung derer Commiſſionen zu obſerviren?

Worbey Wir iedoch des gnädigſten Vertrauens leben, es werde Unſere Landes-Regierung, nebſt denen übrigen obbemeldten Collegiis, in Erforderung dergleichen Berichte ſo wohl, als in Ertheilung derer Commiſſionen, Avocation derer für die Unter-Obrigkeiten ordentlicher Weiſe gehörigen Sachen, Adjunction eines oder mehrer Commiſſarien, gute Diſcretion gebrauchen, und dergleichen, ohne gnungſam erheblichen, und in denen Rechten, gegründeten Urſachen, auch ſine aliquali cauſæ cognitione, nicht anordnen, inſonderheit aber die Supplicanten, welche die erſte inſtanz übergehen, wenn nicht die mit einlauffenden Umſtände ein anderes an Hand geben, ſo gleich mündlich, oder doch nur per Signaturam dahin verweiſen, auch ſonſt darüber behörig halten, damit niemand an ſeiner habenden Gerichtsbarkeit zur Ungebühr beeinträchtiget werde.

Commiſſarii citiren, ohne requiſition, immediate,

Daß Wir aber die von Uns angeordnete Commiſſarien dahin verbinden ſollen, daß ſie, ohne Requiſition der ordentlichen Obrigkeit, niemanden immediate für ſich citiren könten, ſolches fället Uns, aus vielen erheblichen Urſachen, bedencklich; Jedoch haben dieſelben in ihren Citationen iedesmahl ſich auf die ihnen aufgetragene Commiſſion ausdrücklich zu beziehen; Es iſt auch ſolches auf andere Fälle, da dem Judici Ordinario die Gebühr zu verfügen, oder ſonſten etwas zu expediren anbefohlen wird, nicht zu erſtrecken, und haben ſonderlich die Beamten, wenn bey denen ihnen anvertrauten Aemtern, und der deshalb ihnen aufgetragenen ordentlichen Jurisdiction, auſſer Commiſſions-Fällen, die Vorforderung nöthig, ſolche niemahls ohne Requiſition zu bewerckſtelligen.

iedoch iſt ſolches auf andere Fälle nicht zu erſtrecken,

und bleibet es, wegen dergl. Commiſſionen und des Directorii Actorum, bey der Neuen Erledigung.

Und wie Wir im übrigen alle und iede Commiſſarien auf genaue Beobachtung deſſen, was in der Neuen Erledigung de Anno 1661. Tit. von Juſtitien-Sachen §. 16. angeordnet, nochmahls angewieſen haben wollen, alſo iſt auch der caſus, wenn die Beamte, als Commiſſarii, denen ordentlichen Richtern nur beygeſetzet werden, in angezogener Neuen Erledigung §. 42. ebenfalls ſchon erörtert, daß nehmlich das Directorium Actorum, nebſt dem davon dependirenden Genuß derer Sportuln, der Judex Ordinarius iederzeit behalten ſolle; dabey es nochmahls ſein Bewenden hat.

§. 10.

Die Güte iſt, inſonderheit in cauſis pauperum, mit allem Fleiß zu verſuchen.

Gleich wie auch, was von eyfriger Pflegung der Güte, oder Einziehung des ordentlichen Proceſſes per compromiſſum vorſtehend diſponiret worden, fürnehmlich auf die zwiſchen nahen Anverwandten, auch Obrigkeiten und Unterthanen, ereignete Differentien, ingleichen auf cauſas pias & pauperum und dergleichen, mit zu verſtehen; Alſo wollen Wir, was inſonderheit die cauſas pauperum betrifft, über dasjenige, was dißfalls in in der Proceſs-Ordnung heilſamlich verſehen, annoch verordnet haben, daß diejenigen, ſo das Armen-Recht ſuchen, bey dem Richter, für den die Sache gehörig, ſich zuförderſt melden, und ſo wohl die Fundamenta ihrer Intention, und wie ſie ſolche darzuthun gedencken, als auch ihre Armuth, und zwar das letztere durch glaub-

Was in deren Entſtehung die Armen zuförderſt zu præſtiren haben?

und wie von deren Erſtattung denen Partheyen Nachricht zu geben?

Wenn die Partheyen darbey einkommen ſollen?

würdiges Zeugniß ihrer ordentlichen Obrigkeit, oder wann ſie mit derſelben ſelbſt zu ſchaffen hätten, ſonſt auf andere Art beybringen und beſcheinigen ſollen.

Dieſelben müſſen, nebſt dem Armen-Eyde, auch das Juramentum Malitiæ ablegen.

Wann nun in dem hierauf angeſetzten Termino die gepflogene Güte entſtanden, und bey angeſtellter gnugſamer cognition, von dem Richter wahrſcheinlich befunden worden, daß die Armen wenigſtens probabilem litigandi cauſam hätten, ſollen dieſelben, nebſt dem Armen-Eyde, iederzeit das Juramentum malitiæ, daß ſie nemlich, eine gute und gerechte Sache zu haben, gewiß glauben, auch hierunter nichts aus Gefehrde, oder böſer Meynung gethan oder fürgenommen, noch in Zukunfft bey währendem Proceße dergleichen thun oder fürnehmen wolten, ohne Unterſcheid ſchwören.

Wie der Armen-Eyd einzurichten?

Da hingegen der Armen-Eyd ſelbſt dahin, daß ſie ſo viel, als von Zeit zu Zeit, zu Verlegung derer Gerichts-Gebühren, und zu Salarirung eines Advocati erfordert wird, nicht vermöchten, noch zu verdienen, oder aufzubringen wüßten, auch daß ſie, um Leiſtung ſolches Eydes willen, ihr Guth oder Haabe nicht veräuſſert, oder andern übergeben hätten, ingleichen daß, wenn ſie ihre Sache durchs Recht, oder Vergleich erhalten, oder ſonſt, bey währendem Proceße, und hernach, zu beſſerm Vermögen kommen würden, ſie alsdenn ieden nach Gebühr gerne bezahlen wolten, ausdrücklich einzurichten.

§. 11.

Und von denen Unmündigen, oder deren Vormunden u. andern Curatoribus zu leiſten?

Und wie ſolchen Eyd auch die Minderjährigen, wenn ſie nur das 18de Jahr ihres Alters erfüllet, in Perſon zu leiſten haben, alſo ſind, wegen anderer Minorennium und Pupillorum, ſo wohl wegen blöder, wahnwitziger und dergleichen Perſonen, deren Vormündere, iedoch dieſe nur den Armen-Eyd dahin, daß ihre Pfleg-Befohlne ſo viel, als zu Verlegung derer Gerichts- und Advocaten-Gebühren von Zeit zu Zeit erfordert wird, nicht im Vermögen hätten, abzuſchwören, oder, da dieſelben, zu deſſen Abwendung, die Klage erſitzen, oder ihrer Pflegbefohlnen und Curanden Jura indefenſa lieſſen, ihnen wegen des hieraus erwachſenden Schadens, Judicio Tutelæ & Curatelæ, zu haſſten ſchuldig;

§. 12.

Denen Geſchwornen Armen ſind Advocati ex Officio zuzuordnen,

Wann nun die Armen ſothanen Eyd würcklich abgeleget, und deshalber eine richtige Regiſtratur ad Acta gebracht worden, ſo iſt hierauf denenſelben der Proceß ohne fernern Anſtand zu eröffnen, und das Armen-Recht dergeſtalt zu verſtatten, daß ihnen, wann keine abſonderliche Advocati Pauperum bereits verhanden, zuförderſt ein Advocatus in Loco Judicii, oder, da keiner daſelbſt zu finden, aus dem nächſt angelegenen Orthe zugeordnet werde, welcher denn, ohne gnungſam erhebliche Urſache, dem angeſonnenen Patrocinio, bey Vermeydung der Suſpenſion a Praxi, ſich nicht zu entziehen, noch vor ſeine Mühe und Schrifften, auſſer was den nöthigen baaren Verlag, auch Reiſe- und Zehrungs-Koſten betrifft, Pendente Proceſſu, und biß zu deſſen Austrag, etwas zu fordern, oder zu nehmen, nichts deſtominder aber inzwiſchen die Sache, ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen nach, wohl zu beobachten, und darbey nichts zu verſehen, oder zu verſäumen, widrigenfalls aber dem Parth vor allen, durch ſeine Verwahrloſung, zugezogenen Schaden, ſelbſt zu ſtehen und zu haſſten hat: Geſtalt auch in denen Gerichten, was zu des geſchwornen Armen Behuff dienlich und nöthig, inzwiſchen umſonſt und ohne Abforderung einiger Sportuln, ſchleunigſt zu expediren und auszufertigen, der unentbehrliche baare Verlag aber von denen Beamten aus denen Amts-Intraden, von denen Räthen in Städten aus des Raths oder der gemeinen Caſſa, und von denen Gerichts-Herren auf dem Lande, von dem Ihrigen vorzuſchieſſen, es wäre denn, daß von einem geſchwornen Armen, wegen zu fordern habender Alimenten, oder Abtretung einiger Güther, oder Erbſchafft, da ſcheinbare Vermuthung, daß ſie ihme gantz oder zum Theil zugehörig, verhanden, ingleichen von einer Wittbe, nach ihres Ehe-Mannes Tode, ihres Einbringens und Gegen-Vermächtniſſes halber, geklaget würde, als in welchem und dergleichen Fällen die Beklagte, nach Befinden und auf des Richters Ermeſſen, oder eingeholtes Rechtliches Erkänntnis, den baaren Verlag im gantzen Proceß alleine zu thun und abzuſtatten haben.

welche inzwiſchen ohne Entgeld dienen müſſen,

und darff auch der Richter keine Sportuln von ihnen fordern.

Woher der baare Verlag zu nehmen?

§. 13.

Auf gleiche Art iſt es mit denen, ſo pendente Lite der armen, zu halten.

Allermaaßen nun ſolches alles auch von dem Falle, wann, in einer ſchon angefangenen und Rechtshängigen Sache, der eine Parth, er vertrete gleich Klägers oder Beklagtens Stelle, inzwiſchen verarmet, zu verſtehen, und derſelbe, woferne man nur die Juſtitiam Cauſæ von Seiten ſeiner wahrnimmet, und er ſein Unvermögen zu deren Fortſtellung beſcheiniget, und den Armen-Eyd, nebſt dem Juramento Malitiæ würcklich abſchwöret, zu ſothanem Armen-Rechte, welches ihm auch, da er vorher aus Armuth ſich an etwas verſäumet, billig zu ſtatten kommet, vorhergeſetzter Maaßen zu admittiren iſt:

Und müſſen den Armen-Eyd, die Erben aufs neue leiſten.

So ſollen hingegen, wenn ein ſolcher geſchworner Armer Zeit-währenden Proceßes verſtürbe, deſſen Kinder oder Erben zu Fortſtellung des Proceßes ordentlicher Weiſe nicht eher zugelaſſen werden, biß ſie den Armen-Eyd auch ihres Orts würcklich præſtiret, geſtalt denn, wenn auch gleich iemand das Armen-Recht zu einer Sache würcklich erhalten, ihme doch ſolches in einer andern ſo ſchlechterdings nicht zu ſtatten kommen mag, ſondern auch hierinnen zuförderſt die Juſtitia Cauſæ gnüglich zu erkundigen, und das Juramentum Malitiæ, auch nach Befinden Paupertatis, obbeſchriebener Maſſen, anderweit würcklich zu præſtiren.

Das in einer Sache erlangte Armen-Recht iſt ſo ſchlechterdings auf andere nicht zu erſtrecken.

§. 14.

Wenn und wie diejenigen, ſo das Armen-Recht gehabt, hernach zu Erſtattung des Verlags und derer Unkoſten anzuhalten?

Würden nun dergleichen geſchworne Armen ihre Sache gewinnen, oder durch Vergleich, oder ſonſt Zeit währenden Proceßes und hernach etwas erlangen, und zu beſſerm Vermögen kommen, ſollen ſie ſowohl den vor ſie gethanen baaren Verlag reſtituiren, als auch die inzwiſchen aufgelauffene Gerichts- und Advocaten-Gebühren, welche zu ſolchem Ende von Zeit zu Zeit bey iedem Termin behörig ad Acta zu liquidiren ſind, ohne Anſtand, und längſtens binnen Sächſiſcher Friſt, vergnügen, oder, in deſſen Verbleibung, auf Gegentheils Verlangen, durch Execution, oder auch wohl nach Befinden, durch perſönliche Arretirung, darzu angehalten werden.

Geſtalt Wir denn zu ſolchem Ende, und darmit der Richter um ſo viel weniger gefähret werde, hiermit verordnen, daß alle Vergleiche, ſo mit geſchwornen Armen geſchloſſen werden, anderer geſtalt nicht, als wenn es gerichtl. geſchehen, gültig ſeyn, und derjenige, ſo mit ihnen tranſigiret, bevor er etwas an ſie bezahlet, es gerichtlich bekañt machen, oder widrigenfalls vor den von denen Gerichten gethanen Vorſchuß und Unkoſten ſelbſt haſſten, hinwieder aber auch von einem ſolchen zwiſchen einem geſchwornen Armen und ſeinem Gegentheil getroffenen gerichtlichen Vergleich keine Gebühren genommen werden ſollen; Nicht minder ſind diejenigen Armen, ſo hernach Sachfällig, und in einer muthwilligen Temeritate litigandi, wider das zugleich abgelegte Juramentum Malitiæ, erfunden werden, zu Erſtattung derer Unkoſten, darein ſie vertheilet worden, oder, da ſie ſolche aufzubringen nicht vermöchten, zu derer Verbüßung durch Gefängniß, oder Arbeit, unnachbleiblich anzuſtrengen, da hingegen, wo gleich ab initio, oder in Progreſſu Litis ſich äuſſerte, daß dergleichen Arme in manifeſta Calumnia verſireten, oder auch dieſelben das Juramentum Malitiæ abzulegen ſich verweigerten, Unſere Landes-Regierung, nebſt Unſerer Vettern Lbd. Lbd. und denen Stiffts-Regierungen, auch denen Conſiſtoriis und Hof-Gerichten, ſie mit dem Armen-Rechte abzuweiſen,

In was vor Fällen das Armen Recht gar nicht zu verſtatten?

die

die Unter-Gerichte aber der Sachen Bewandniß dahin zu berichten, und darauf rechtmäßiger Anordnung zu gewarten haben.

Tit. II.

Von denen Gerichts-Secretarien, Protonotarien, dererselben Adjunctis und Actuariis.

§. 1.

Gleichwie Wir Unsere Gerichte und Aemter verhoffentlich, mit solchen Personen, Secretarien, Notarien und Schreibern besetzt, und Uns dieselben, nach Gelegenheit eines ieden Expedition, pflichtbar gemacht, daß Wir nicht zweiffeln, sie werden sich, sammt und sonders, ihrer Gebühr erinnern, und bey vorfallenden Gerichts-Sachen, anders nicht thun, anordnen, schreiben und registriren, als was ihr Amt und Pflicht erfordert und mit sich bringet: Inmassen Wir sie deswegen auf die allbereit publicirte Appellation- und Hof-Gerichtes-Ordnung hiermit nochmahls gewiesen, und zu derselben Observantz allenthalben strictè verbunden haben, auch im Gegenfall, und da Wir ein anders erführen, dasselbe an denen Verbrechern und Hinläßigen mit besonderm Ernst zu ahnten und zu eyfern, nicht unterlassen wollen;

§. 2.

Also versehen Wir uns auch, hiermit befehlende, es werden und wollen andere, die von Uns mit Gerichten beliehen, oder dieselben in Ubung haben, sich ebenmäßig ihrer Gebühr und Schuldigkeit erinnern, und nicht allein solche Gerichte mit ehrlichen, aufrichtigen, unbescholtenen, untadelhafftigen, und nach iedes Orts Gelegenheit qualificirten, auch dazu sonderlich geschwornen Personen besetzen, sondern auch denenselben einen tüchtigen und geschickten Notarium, der den Proceß und andere vorfallende Gerichts-Sachen legaliter dirigiren könne, zuordnen, denselben sonderlich dazu vereyden, und durch ihn iedesmahl, im Beyseyn derer Gerichts-Personen, denen Acten und Gerichts-Büchern dasjenige einverleiben, registriren und schreiben lassen, was sich, nach Gelegenheit des Negotii und Processus, eignet und gebühret, und nicht gestatten, daß ohn Unterscheid einer und der ander von ihren Dienern, die dazu nicht bestellet, noch geschworen, auch manchsmahl derer Dinge keinen Verstand haben, eines und das andere zu registriren und einzuzeichnen sich unterstehen mögen, dadurch denn zum öfftern nicht allein allerhand Disputat circa validitatem contractuum & processuum, sondern auch wohl offenbahre Nullitäten zu entstehen, und gantze Acta und Gerichts-Bücher, zu des Gerichts-Herrn eigenem Schimpff, und derer Unterthanen grossen Beschwehrde, pflegen angefochten und verdächtig gemacht, oder auch wohl gantz invalidiret zu werden.

§. 3.

Ob Wir auch wohl geschehen lassen können, daß diejenigen, so mit Gerichten von uns beliehen, wie bißher, also hinführo sich derer gebührlich gebrauchen, und vor denenselben ihre Unterthanen Rechtlich belangen mögen. Dieweil aber in solchen Occasionen, der Partheylichkeit und anderer Unrichtigkeit halben, die, bey Haltung derer Acten, und sonsten mit unterläufft, bey Unserer Regierung allerhand Beschwerden einkommen, wollen wir, daß, zu Vorkommung dererselben, diejenigen, so sich zu Gerichts-Verwaltung gebrauchen lassen, bey Antretung ihrer Bestallungen, im Beyseyn derer Unterthanen, wie auch die zu denen Processen erforderten Notarii, gleich andern Actuariis, wann sie nicht obgedachter massen semel pro semper und in genere zu denen Gerichten geschworen, iedesmahl vereydet, auch wie und wann solches geschehen, bald anfangs derer Acten, registrirt werden solle.

Ad Tit. II.

Von denen Gerichts-Secretarien, Protonotarien, derselben Adjunctis und Actuariis.

§. 1.

Wie die Gerichte zu bestellen?

Nachdem auf die Legalität und Dexterität des Richters allenthalben viel ankömmt; So haben alle und jede, so von Uns mit Gerichten beliehen sind, oder solche sonst zu exerciren haben, in deren Bestellung sich ihrer Gebühr und Schuldigkeit wohl zu erinnern, und sothane ihre Gerichte mit ehrlichen, aufrichtigen und nach iedes Orts Gelegenheit gnugsam qualificirten, und dazu geschwornen Personen zu besetzen, gestalt in Zukunfft keine andere zu Gerichts-Verwaltern anzunehmen, noch auch zu Actuariis zu bestellen, als die wenigstens zur Advocatur sich behörig legitimiret, in Praxi einige Zeit geübet, und die vorfallende Gerichts-Sachen legaliter expediren können, als auf welche Maaße es auch mit denen Actuariis bey Unsern Aemtern zu halten.

Gerichts-Verwalter u. Actuarii müssen sich wenigstens zur Advocatur legitimiret haben.

§. 2.

Bey welcher Gelegenheit Wir zugleich dasjenige, was in der Neuen Erledigung de Anno 1661. Tit. von Justitien-Sachen §. 40. wohlbedächtig verordnet, anhero wiederholen und dahin erläutern, daß Unsere Landes-Regierung derer neuen Beamten bißherige Aufführung und Lebens-Wandel, vor ihrer würcklichen Annehmung, iederzeit erkundigen, ihre Capacitæt, durch Aufsetzung einer schrifftlichen Relation aus wichtigen Civil-Actis, ingleichen Formirung gewisser Articul in Inquisition-Sachen, und Elaborirung einiger Casuum, so bey Concurs-Processen vorzufallen pflegen, exploriren, auch daß sie solche Specimina, ohne frembde Bey-Hülffe selbst gefertiget, von ihnen eydlich bestärcken lassen solle, gestalt dieselben von Unserm Cammer-Collegio, an welches Wir das nöthige diß-falls bereits verfüget, eher nicht, als biß sie, daß solches also geschehen, und sie zu Verwaltung der Justiz tüchtig befunden worden, behörig dociret, an- und in Pflicht zu nehmen.

Wie es mit Bestellung derer Beambten zu halten?

§. 3.

Und weiln in der Proceß-Ordnung h. t. bereits enthalten, welchergestalt diejenigen, so sich zu Gerichts-Verwaltungen auf dem Lande gebrauchen lassen, bey Antretung ihrer Bestallung, im Beyseyn derer Unterthanen vereydet werden sollen; So hat es nicht allein dabey nochmahls sein Bewenden, sondern Wir wollen auch solches zugleich dahin erstrecket haben, daß es in Zukunfft, ohne Unterscheid, auch bey denenjenigen, so bereits in dergleichen Bestallung stehen, also gehalten werden, und keiner vor der, auf diese Maasse beschehenen Verpflichtung, bey 5. Thlr. Straffe, etwas zu expediren, sich anmassen, iedoch hierbey gnung seyn solle, wenn nur die Unterthanen darzu erfordert worden, da denn hernach die Vereydung, wenn gleich nur einige sich einfinden, in deren Gegenwart gar wohl geschehen mag, und wenn dieses also erfolget, kan ein Gerichts-Verwalter alles dasjenige, so der Gerichts-Herr nicht ausdrücklich reserviret und denen Unterthanen zugleich bekannt gemacht, auch ohne demselben verrichten, so wohl der Gerichts-Herr selbst für solchen seinen Gerichten, nicht allein seine eigene, in seiner Jurisdiction gelegene Erb-Güther verpfänden, und die Gläubiger darauf beständig versichern, allerley Contracte errichten, Verzicht leisten, ein Testament machen, oder hinterlegen, und dergleichen, sondern auch vor selbigen seine Unterthanen in personalibus & realibus, auch feudalibus Causis, rechtlich belangen, iedoch daß in dergleichen Fällen, die Gerichtshalter, sonderlich in wichtigen und zweiffelhafften Puncten, für sich keine Bescheide geben, sondern die Acta zum Deciso, oder Verspruch, in ein Dicasterium Unserer Lande versenden, und die einkommenden Decisa oder Urtheile nicht zurück halten, sondern schlechterdings auf Art und Weise, wie unten ad Tit. 34. überhaupt verordnet, publiciren.

Die Gerichtshalter sind in Beyseyn derer Unterthanen zu vereyden.

Was sodann von ihnen expediret werden könne?

In Sachen zwischen Gerichts-Herren u. Unterthanen ist Rechtl. Erläuterung einzuholen.

§. 4.

Damit auch die Unterthanen auf dem Lande, ohne grosse Versäumniß ihrer Wirthschafft und Arbeit, die

Auf dem Lande sind

Jährlich gewiſſe Gerichts-Tage anzuſetzen.

ihnen vorfallende Gerichtliche Händel, deſto beſſer abwarten können, So ſollen Jährlich, nach Beſchaffenheit der Orthe und Menge derer Sachen, etliche gewiſſe Gerichts-Tage, auſſer der Saat- und Erndte-Zeit, an gewöhnlichen ordentlichen Gerichts-Stellen, die bey Ritter-Güthern, worzu mehrere Dörffer gehören, auf derer Gerichts-Herren Häuſern, oder wo es ſonſt bißhero gewöhnlich geweſen, gehalten, und ſolche vorher angekündiget und wiſſend gemacht werden, geſtalt hinkünfftig alle Gerichtliche Handlungen, ſo viel die Actus contentioſæ Jurisdictionis betrifft, nirgends anders, als an denen Orthen, wo einer die Gerichte hat, von denen darzu beſtellten Perſonen vorzunehmen und zu expediren, und was dem zuwider in fremden Gerichten, obgleich ex Compromiſſo Partium, geſchiehet, vor null und nichtig zu achten, auch die Contravenienten willkührlich zu beſtraffen.

Actus contentioſæ Jurisd. müſſen an ordentlicher Gerichts-Stelle expediret werden;

Und wie ſolches auch von denen Beamten und andern Richtern zu verſtehen, Alſo mögen gleichwohl dieſelben allerſeits in ihren Häuſern, und wo ſie ſich ſonſt auch auſſer denen Gerichten befinden, Klagen, Schreiben, Beweiſe, Läuterungen, Appellationes, und dergleichen annehmen und præſentiren, eines Parths Anbringen, Rügen und Denunciationes, Relationes derer Bothen und Gerichts-Perſonen regiſtriren, auch Citationes, Notificationes, Patente, Atteſtata, Scheine und Berichte ausfertigen, ingleichen die Partheyen, mit ihrer Bewilligung, das in loco Judicii angefangene Verfahren vollends abſolviren laſſen.

jedoch werden gewiſſe Fälle hiervon ausgenommen.

§. 5.

Die Regiſtraturen ſind allein von hierzu verpflichteten Perſonen zu fertigen.

Und weiln hiernächſt keinen Regiſtraturen völliger Glaube beyzulegen, als die von denenjenigen gehalten, ſo zu deren Fertigung und zu denen Actis würcklich verpflichtet; So ſollen, zu Verhütung des ſonſt beſorglichen Diſputats, alles andere, ſo hierzu nicht vereydet, des Regiſtrirens ad Acta, bey Vermeydung der Nullitæt und 5. Thlr. Straffe, ſo offt darwider gehandelt wird, ſich gäntzlich enthalten; Jedoch ſind derer Superintendenten, oder die deren Vices vertreten, in denen, nach den Landes-Geſetzen, vor ſie gehörigen Sachen, gehaltene Regiſtraturen, hierunter nicht mit zu verſtehen, ſondern wie ſolche Inhalts der ſub dato Dreßden den 11. December 1709. No. V. ergangenen General-Verordnung, wenigſtens ſemiplenam Probationem haben, Alſo ſind ſie ſelbige eydlich zu beſtärcken, keinesweges verbunden; Jngleichen hat es, wegen derer Gerichts-Herren auf dem Lande, bey dem, was in der 39. Deciſion dißfalls verordnet, ſein unverändertes Bewenden.

Wie weit Superintendenten

No. V.

ingleichen Gerichts-Herren regiſtriren mögen?

§. 6.

Wie die Regiſtraturen beſchaffen ſeyn ſollen?

Damit aber auch andere Regiſtraturen über allerhand gerichtliche Handlungen und Verhören deſtoweniger angefochten werden mögen, So ſind ſolche in Zukunfft, bey Vermeydung willkührlicher Straffe, von denen geſchwornen Actuariis mit Beyfügung der Zeit und des Orths, wenn und wo es geſchiehet, deutlich und ordentlich, ohne daß darinnen in Eſſentialibus was radiret, ausgeſtrichen und ad Marginem geſetzet werde, zu verfertigen, denen Partheyen wieder vorzuleſen, und, wie es geſchehen, zugleich mit anzumercken, auch, da bey dem Vorleſen noch etwas erinnert würde, ſolches durch eine beſondere Regiſtratur nachzutragen, ſodann aber, ſowohl von dem Actuario, als auch, nach Ermeſſen und Beſchaffenheit der Sache, entweder von denen Intereſſenten ſelbſt, wenn ſie ſchreiben können, als in welchem Fall es in Cauſis civilibus der Gegenwart derer Schöppen, oder Gerichts-Perſonen, eben nicht gebrauchet, oder da ſie des Schreibens unerfahren, oder der Unterſchrifft zur Ungebühr ſich verweigerten, von denen gegenwärtigen Gerichts-Perſonen mit ſigniren zu laſſen; iedoch ſind, ex ſolo defectu Subſcriptionis Scabinorum aut Partium, die Regiſtraturen, wenn nur ſonſt die übrigen unentbehrlichen Requiſita darbey anzutreffen, nicht vor ungültig zu achten; Inſonderheit aber mögen Rügen und Klagen, Relationes Nuntiorum, das Angeben und Verfahren derer Partheyen, Production derer Documenten, und andere dergleichen Proceſſualia von denen Actuariis, auch ohne Præſentz des Judicis, und einiger Gerichts-Perſonen, gar wohl expediret und regiſtriret werden. Woferne aber ja über der Beſtändigkeit einer von dem Actuario alleine gefertigten Regiſtratur Zweiffel entſtünde, iſt, nach Gelegenheit derer dabey vorkommenden Umſtände, oder des hervorſcheinenden Verdachts, entweder von dem Parth, was darinnen enthalten, annoch in ſupplementum zu beſchwören, oder auch von dem Actuario ſelbſt, die beygemeſſene Unrichtigkeit per Purgatorium abzulehnen.

Wie es zu halten, weñ ein Zweiffel darüber entſtehet?

§. 7.

Ob, und wie weit im übrigen ein Gerichts-Actuarius zugleich ein Keyſerl. Notarius ſeyn müſſe, iſt in der 38ſten Deciſion ausführlich verſehen, wobey Wir es, auſſer was die Auditeurs, bey denen Kriegs-Gerichten betrifft, als welche durch Unſer, an die Dicaſteria unterm 12. April. 1718. No. VI. ertheiltes Reſcript, davon ausgenommen worden, nochmahls bewenden laſſen, anbey aber annoch verordnen, daß die Actuarii, ſo Notarii ſind, in Fällen, da es nach obgedachter Unſerer Deciſion nöthig, ſich zugleich als Notarios, bey Vermeydung 5. Thlr. Straffe, mit unterſchreiben ſollen.

Wie weit Actuarii zugleich Notarii ſeyn,

No. VI.

und wie ſie ſich unterſchreiben müſſen?

Hiernächſt wollen Wir, daß zu Vorkommung allerhand Mißbräuche, welche zeithero angemercket worden, die Notarii, ſo ſich in Unſern Landen anietzo aufhalten, oder auch künfftig niederlaſſen möchten, nach Anleitung Unſerer ſub dato den 19. Febr. 1721. No. VII. ergangenen General-Verordnung, von einer Unſerer Juriſten-Facultäten, wenn ſie nicht daſelbſt creiret, oder pro praxi examiniret, gegen Entrichtung eines Honorarii von 2. Thlrn. ſich nochmahls examiniren laſſen, und ſodann mit dem dißfalls erhaltenen Teſtimonio, bey Unſerer Landes-Regierung melden ſollen, allwo ſie hierauf, nach Befinden, immatriculiret, anderer geſtalt aber zu Exercirung des Notariat-Amts in Unſern Landen nicht zugelaſſen, noch deren Inſtrumenta vor gültig geachtet werden ſollen; Jedoch wird hierdurch derer auſſer Landes ſich befindenden Notarien daſelbſt gefertigten Inſtrumentis nichts benommen.

Notarii ſollen in Zukunfft examiniret,

No. VII.

und immatriculiret werden.

Limitation.

Tit. III.

Von denen Advocaten und Procuratoren ingemein.

§. 1.

DJe Advocaten und Procuratoren, haben ſich ihrer Amts-Gebühr, gleichfalls aus denen beſchriebenen gemeinen Rechten, wie auch unſerer Landes- und Policey-diejenigen aber, ſo uf ſonderbahre Gerichte beſtalt, aus dererſelben Special-Ordnungen, genugſam zu erinnern, darauf Wir ſie, um geliebter Kürtze willen, wollen gewieſen, Jhnen auch hiermit inſonderheit ernſtlich auferleget und befohlen haben, daß ſie ſich, in Verübung ihrer Aemter, neben ſchuldigem Fleiß vor denen Gerichten, da ſie ſich gebrauchen laſſen, im Reden und Schreiben, gebührender Beſcheidenheit befleißigen, alle ſtacheliche, anzügliche Worte, ſowohl gegen die Gerichte, als ihren Gegentheil, und deſſen Beyſtände, wie auch aller unnöthigen Weitläufftigkeit enthalten, ihrer Clienten und Principalen Nothdurfft, kurtz und nervoſe proponiren und einbringen, um eigenes Gewinns und Nutzens willen, zu unnöthigem Zanck und Rechtfertigungen nicht rathen, die Unterthanen wider ihre Obrigkeit nicht verhetzen, noch in ungebührlichen Sachen verſtärcken, billige Vergleichungen vielmehr befördern als verhindern, und ſich insgemein ſonſten alſo bezeigen und verhalten, wie es ihre Amts-Pflicht und vorehrwehnte unſere Landes-Policey- und dieſe Gerichts-Ordnung, in genere und ſpecie von ihnen erfordert, damit Wir, auf einkommende Klagen, wider ein und den andern, nicht etwas verfügen und anordnen dürffen, damit Wir ihn lieber verſchonet ſähen.

Beſon-

Beſonders aber wollen Wir dasjenige, was Unſere in GOtt ruhende hochlöbliche Vorfahren und Wir, derer ungelehrten, ungeſchickten und untüchtigen Procuratoren und Rabularum, und dererſelben Beſtraffung halben in vorberührter Landes- und Policey-Ordnung, zuförderſt in dem zu Torgau Anno 1583. publicirten Ausſchreiben, unterſchiedlich und heilſamlich conſtituiret, hiermit allerdings wiederholet, und Krafft dieſes begehret haben, daß Unſere Beamte und andere Gerichts-Herren, ſolche unqualificirte Perſonen, und die ihrer Erudition und Geſchicklichkeit halben, kein Zeugniß vorzulegen, zu Advocaturen und Procuraturen, in ihren anbefohlenen oder verliehenen Gerichten, nicht admittiren und zulaſſen, auch da ſie die Folge bey ihnen nicht hätten, Uns ein ſolches unterthänigſt berichten ſollen, wollen Wir Uns ſodann, nach Befindung, gegen einem und dem andern, dermaſſen zu bezeigen wiſſen, daß er Unſer Mißfallen, und daß Wir über Unſern Anordnungen veſtiglich zu halten gemeynet, im Werck verſpüren ſolle.

Ad Tit. III.

Von denen Advocaten und Procuratoren ingemein.

§. 1.

Die Advocaten werden auf das bereits ausgelaſſene Mandat gewieſen, No. VIII.

WEgen derer Advocaten und Procuratoren wollen Wir zuförderſt, was in der Neuen Erledigung de Anno 1661. Tit. von Juſtitien-Sachen, §. 33. 34. beſonders aber in Unſerm, derer Advocaten halber, nur jüngſthin noch ausgelaſſenen Mandato, (No. VIII.) bereits ausführlich enthalten, hiermit wiederholet, und dieſelben insgeſamt auf deſſen genaue Beobachtung gewieſen, auch zugleich erinnert haben, daß ſie ihren theuren Eyd wohl bedencken, und ſich allenthalben dergeſtalt bezeigen mögen, wie ſie es gegen GOtt und gegen Uns zu verantworten ſich getrauen, damit Wir nicht bey wiedriger Aufführung, dieſelben hinwiederum a Praxi zu ſuſpendiren, zu removiren, oder auch ſonſt mit anderer nachdrücklicher Straffe zu belegen, genöthiget werden. Und wie ihnen ohne dem

ſollen nicht de quota litis tranſigiren,

in denen Rechten, de quota litis zu tranſigiren, oder Proceſſe zu redimiren und an ſich zu handeln verboten; Alſo wollen Wir hiermit, aus bewegenden Urſachen, und wegen des öffters verſpürten Mißbrauchs denenſelben gleichfalls in caſum victoriæ, oder finitæ litis, abſonderliche Palmaria, oder Honoraria zu ſtipuliren unterſaget, und da es nichts deſtoweniger geſchehen ſolte, alle dergleichen Pacta und Verſprechungen hiermit vor ungültig erkläret haben. Doch bleibet denen Clienten, nach geendigtem Proceß, aus freyem Willen gegen ihre Advocaten, ſo ihnen in ihren Sachen treulich gedienet, ihre Erkäntlichkeit zu erzeigen unbenommen.

noch Palmaria ſtipuliren,

§. 2.

Die Concipienten ſollen bey Straffe ihren Nahmen völlig unterſchreiben,

Was hiernechſt von der Unterſchrifft derer Advocaten und Concipienten in der angezogenen Neuen Erledigung §. 35. und andern ins Land ergangenen Mandaten verordnet, dabey hat es nochmahls billig ſein Verbleiben, und ſollen alle und iede Schrifften, bey allen Judiciis Unſerer Lande, von dem würcklichen Concipienten, mit deſſen völligen Nahmen, bey 5. Thlr. Straffe unterſchrieben, oder, wenn der Principal ſolche ſelbſt gefertiget, dieſes von ihm bey der Unterſchrifft zugleich mit angezeiget, ſothane und andere Straffen

wie dieſe Straffen einzubringen? Und von wem ſolche zu entrichten?

auch von denen Advocaten, binnen Sächſiſcher Friſt von der Zeit, da ſie ihnen zuerkannt, vermittelſt Execution von dem Richter, der, wenn er hierinnen nachläßig ſich erweiſet, und nicht wenigſtens deswegen Bericht erſtattet, dafür ſelbſt zu ſtehen ſchuldig iſt, eingebracht, und da hiewider iemand, zu Aufhalt der Sache, zu appelliren ſich unterſtehen würde, derſelbe, bey erfolgter Rejection, noch mit einer höhern, diejenigen aber, ſo ſolche zu entrichten nicht vermögend, mit Gefängniß-Straffe beleget werden. Wie denn auch denen Advocaten, ſolche und andere Strafen von ihren Clienten wieder zu fordern, ſowohl dieſen, jenen ſolche vor ſich wieder zu erſtatten, hiermit ausdrücklich unterſaget wird; Und da ſie hierwieder handeln, der Client zum doppelten, der Advocat aber zum vierfachen Erſatz des, wider dieſes Unſer Verboth, gegebenen oder genommenen Quanti, angehalten werden, auch dem Judici, nach Befinden, wenn hierunter gegründete Vermuthungen verhanden, freyſtehen ſoll, einem oder dem andern, das Juramentum deswegen, ſowohl darüber, daß derjenige, ſo ſich als Concipient unterſchrieben, die übergebene Schrifft auch würcklich ſelbſt verfertiget habe, aufzulegen. Jedoch ſollen nach Inhalt des Dippoldiswaldiſchen Mandats (No. IX.) in denen Fällen, wo periculum in mora, oder die Sache Fatalia betrifft, die Schrifften gleichwohl angenommen, hernach aber der Concipient nichts deſtoweniger obgedachter Maaſſen beſtraffet werden, und hat es beſonders wegen derer Appellationen, bey Unſerm ſub dato den 4ten Octobr. 1720. (No. X.) ausgelaſſenen Generali, nochmahls ſein Bewenden, immaſſen es auch bey Unſerm Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig, in denen Sachen, ſo alleine von denen Anwälden, und nicht von denen Advocaten unterſchrieben werden, bey dem bißherigen Gebrauch noch zur Zeit verbleibet.

No. IX. In was vor Fällen die ohne Meldung des Concipienten übergebene Schrifften anzunehmen? No. X.

§. 3.

Wie weit das Septiduum zu attendiren,

Im übrigen laſſen Wir zwar geſchehen, daß das in dieſen Landen eingeführte Septiduum zum Einbringen, auch bey denen Unter-Gerichten, wenn das völlige Verfahren in Termino nicht geendiget werden kan, noch ferner beobachtet werden möge, iedoch iſt ſolches denen Partheyen per Compromiſſum weiter zu extendiren, keinesweges verſtattet, dem Judici aber unbenommen, in wichtigen Sachen, ſolches allenfalls biß auf 14. Tage, oder in ſehr weitläufftigen auf 3. Wochen, weiter aber nicht zu erſtrecken, ſowohl denen Advocatis, welche ſich nicht in loco Judicii befinden, nachzulaſſen, wenn ſie die erſten Sätze in Termino gehörig eingebracht, die letztern binnen nur gedachter Friſt, welche unter ihnen gleich einzutheilen, in Schrifften einzuſchicken.

oder von dem Richter zu procogiren?

Tit. IV.

Von der Citation.

§. 1.

ALdieweil die Citation das erſte Fundamental-Stück des Proceſſus iſt, ſo werden ſich die Gerichte und Gerichts-Notarien hierbey um ſo viel deſto mehr in acht nehmen, und die Citationes, nicht allein nach Art und Eigenſchafft eines iedweden Negotii alſo ſtiliſiren und formaliſiren, wie es die Rechte erfordern, und damit der Citatus iedesmahl, wozu er eigentlich fürgeladen ſey, wiſſen, auch daneben einen rechten Legalem Terminum, ſeine Nothdurfft zu bedencken, haben möge, und denſelben nicht erſt hernach per ſententiam zu erkennen bitten dürffe, ſondern auch berührte Ladungs-Briefe durch gewiſſe denen Gerichten verpflichtete Boten ausfertigen, und die Execution oder beſchehene Inſinuation, wenn, wie, an welchem Orte, und wem ſie geſchehen, zurück bringen, und mit Fleiß regiſtriren laſſen, damit ihnen ein ſolches, nicht erſt hernach, durch ſonderbare Bey-Urthel, mit des erſcheinenden Parts Ungelegenheit, und aufgewandten vergeblichen Koſten, vorgeſchrieben, oder der Proceß hernach dannenhero ex Capite Nullitatis dürffte angefochten werden. Würden auch mehr Litis Conſorten zu einer Sache gehören, ſoll es nicht gnugſam ſeyn, daß man einem, oder zweyen ihres Mittels, die Citation zubringen laſſe, ſondern es ſoll dieſelbe iedem abſonderlich, wenn ſie zumahl nicht ein Domicilium haben, inſinuiret, und diejenigen, denen die Citation letzt-berührter maſſen nicht zukommen, im Fall ihres Auſſenbleibens, für ungehorſam nicht geachtet, noch in contumaciam wider ſie erkannt werden.

§. 2.

Und ſolches ſoll ebener maſſen in pluribus cohæredibus, und wo mehr Erben, die ſich aus ihres Vatern hinterlaſſenen

Gütern

Gütern getheilet, und an unterſchiedlichen Orten, iedoch in unſern Landen, ihr Domicilium hätten, Statt finden.

§. 3.

Begäbe ſichs aber, daß der Beklagte nicht allein in dieſem, ſondern auch benachbarten und andern Fürſtenthümen, Graf- und Herrſchafften poſſeſſioniret, und ſeine Söhne theilten ſich, poſt motam Defuncto Litem, aus ſolchen Lehn-Gütern, So ſollen die Erben in dem Fall nicht in Specie, ſondern generaliter citiret, die Citation in das Sächſiſche Lehn-Gut inſinuiret werden, und die Beſitzer dieſelbe ſeinen Mit-Erben zu überſchicken pflichtig ſeyn.

Er thue nun ſolches oder nicht, ſoll auf Klägers Erſcheinen und Bitte, iedesmahl, was ſich, rechtlichem Proceſs nach, eignet und gebühret, erkannt werden.

Ad Tit. IV.
Von der Citation.

§. 1.

Beklagter iſt gleich Anfangs ſub præjudicio zu citiren,

IN allen und ieden Sachen, ſollen ins künfftige die Beklagten zum erſten Termin, ſogleich ſub præjudicio, und, nach Gelegenheit des Proceſſes, und derer Umſtände, ſub Pœna confeſſi & convicti, recogniti, oder præcluſi &c. vorgeladen, hingegen in der Citation denenſelben eine vollkommene Sächſiſche Friſt, von 45. Tagen, ungerechnet des Tages der Inſinuation, und deſſen, auf welchen der Termin angeſetzet iſt, eingeräumet, ſolches auch im Fortgange des Proceſſes, ohne Unterſcheid, ob es Klägern, oder Beklagten, ingleichen Impetranten, oder Impetraten, betreffe, bey allen und ieden Citationen, welche unter einer gewiſſen Commination geſchehen, oder wo es ſonſt auf ein Fatale ankömt, beobachtet werden; geſtalt Wir denn, was wegen Proſecution derer Leuterungen und Juſtification derer Appellationen, in dem Mandat vom 12. Aug. 1670. §. 3. in fine enthalten, hiermit aufgehoben haben wollen.

Zu allen citationibus ſub præjudicio, iſt eine völlige Sächſiſche Friſt nöthig.

Was vor Fälle hiervon auszunehmen?

Jedoch bleibet es Unſerer, wider die Injurien und Selbſt-Rache, ingleichen die Banqueroutirer ergangenen Mandaten halber, in denen dahin gehörigen Fällen, bey dem, was daſelbſt verordnet; wie denn auch in Policey-Handwercks- und ſonderlich in geringen, oder auch in ſolchen Sachen, welche keinen Verſchub leiden, dem Richter eine kürtzere Friſt von 14. 8. oder auch noch wenigern Tagen, unter gleicher, oder anderer behöriger Verwarnung anzuſetzen, nachgelaſſen, ſowohl, wenn der erſtere Termin von dem Richter entweder ex Officio, oder auf Anhalten ein oder des andern Theils, aufgenommen wird, hernach keine weitere völlige Sächſiſche Friſt nöthig, ſondern hierzu eine Zeit von 3. Wochen oder 14. Tagen gnug ſeyn ſoll.

§. 2.

Wie die Citationes zu inſinuiren?

Die Inſinuation ſoll durch gewiſſe verpflichtete Bothen, oder auf dem Lande durch die Gerichts-Perſonen geſchehen, und die Citation denenjenigen, die vorgeladen werden, perſönlich, oder da ſie nicht anzutreffen, in dem Hauſe, wo ſie ordentlich wohnen, oder in denen Cram-Läden, ihren Ehe-Gatten, Eltern, erwachſenen Kindern und Bedienten, ſo in ihrem Lohn und Brodt ſind, welche allerſeits iedesmahl zugleich bey der Regiſtratura Inſinuationis, mit ihren Nahmen anzumercken ſind, keines weges aber denen Pachtern und Mieth-Leuten, oder fremden und unbekannten Perſonen, zugeſtellet werden. Da aber niemand von denen vorgenañten Perſonen, denen die Citation inſinuiret werden könte, verhanden wäre, oder ſolche annehmen wolte, iſt dieſelbe an die Stuben- oder Hauß-Thüre anzunageln. Wo auch derjenige, ſo vorgeladen werden ſoll, ſich an einem gewiſſen Ort nicht beſtändig aufhält, oder auſſer Landes verreiſet iſt, mag man ihm die Citation in eines ſeiner Güther, ſo er durch ſeine Bediente beſitzet, und verwalten läſſet, desgleichen, wenn die Erben ſich noch nicht getheilet, in das Gemeinſchafftliche Hauß, oder Guth, es ſey Lehn oder Erbe, demjenigen, ſo darinnen ſich würcklich aufhält, wohl inſinuiren, und iſt derſelbe ſodann ſchuldig, ſeinen Mit-Erben, bey Vermeidung 5. Thaler Straffe, davon, ſo bald möglich, Nachricht zu geben, auch, wie ſolches geſchehen, ad Acta zu dociren.

Inſonderheit bey Erben,

An ſtatt derer Unmündigen, Minderjährigen, Blöden, Unſinnigen, Prodigorum, Abweſenden und dergleichen Perſonen, wird die Citation ihren Eltern, oder Vormündern und Curatoribus, und zwar, wo deren mehr als einer in ſolidum conſtituiret, denenſelben allerſeits; bey Räthen in Städten aber, in die Raths-Stube, oder dem regierenden Bürgermeiſter, oder auch dem Syndico, oder Stadt-Schreiber; bey einer gantzen Bürgerſchafft, einem von denen Viertels-Meiſtern, oder Ausſchuß-Perſonen; bey Innungen und Zünfften, einem Ober- oder Vor-Meiſter; und bey Gemeinden auf denen Dörffern, dem Richter oder Heimbürgen, keines weges aber, aller dieſer vorherbemeldter Perſonen Domeſticis zugeſtellet.

Unmündigen und dergl.

Bey Univerſitatibus.

Bey mehrern Litis Conſorten.

Hüfner, Coßäten, Hand-Fröhner und andere Conſorten aber, welche pro Univerſitate nicht geachtet werden, ſoll man allerſeits abſonderlich, und zwar durch einen Umlauff citiren und vorladen, auch auf iedem Dorff, oder Orthe, davon eine Abſchrifft, ſo dem Boten zu ſolchem Ende mit zu geben iſt, zurück laſſen.

In Bergwercks-Sachen. No. XI.

Endlich hat es in Berg-Wercks-Sachen bey dem, was in Unſerm Mandat vom 26ſten Auguſti 1713. (No. XI.) wegen der Citation und ſonſt allenthalben verſehen, auſſer was die Arreſte betrifft, als welche auch hierbey, wie überhaupt ad Tit. 48. & 51. verordnet, in Zukunfft gäntzlich ceſſiren ſollen, ſein unverändertes Bewenden.

§. 3.

Mehrere Litis Conſorten, ingleichen Abweſende müſſen hernach einen Procuratorem zu Annehmung derer Citationen in loco Judicii beſtellen.

Wie aber, was vorſtehend, wegen derer Hüfner, Coßäten, Handfröhner und mehrerer Litis-Conſorten verordnet, alleine von dem erſten Termin zu verſtehen; alſo ſind hingegen dieſelben, ſowohl alle und iede in loco Judicii, nicht befindliche Partheyen, derer folgenden Termine halber, einen Procuratorem zu Annehmung derer Citationen zu beſtellen verbunden, uñ hierzu gleich bey der erſten Ladung, in ſpecie mit zu citiren, inmaſſen auch, wenn ſolches gleich von ihnen nicht geſchiehet, die Citation doch ſofort, bey dem folgenden Termin, dem Advocato, Procuratori, oder Actori, deſſen ſie ſich im erſten Termin gebrauchet, oder, da ſie nicht anzutreffen, deren im vorhergehenden §. 2. benandten Domeſticis inſinuiret, und ſolche Inſinuation vor richtig und zulänglich gehalten werden ſoll, und Wir in ſo weit Unſer am 18. Feb. des 1691ſten Jahres publicirtes Mandat §. 6. hiermit ausdrücklich declariret, und reſpective aufgehoben haben wollen; Jedoch daß deßwegen dem Judici, wenn etwan denen Principalen ſelbſt, mit wenigern Koſten die Inſinuation geſchehen könte, ſolches alſo bewerckſtelligen zu laſſen, unbenommen ſey.

§. 4.

Die beſchehene Inſinuation iſt richtig ad Acta zu regiſtriren.

Im übrigen lieget denen Gerichten iedes Orthes ob, nicht nur vor die richtige Inſinuation Sorge zu tragen, ſondern auch, wie ſolche geſchehen, zu denen Acten zeitig und mit Fleiß regiſtriren zu laſſen; Inmaſſen, wo ſolches von ihnen nicht beobachtet, oder auch dem Citato keine gehörige Friſt eingeräumet wird, dieſelben nicht allein ihrer Gerichts-Sportuln, ſo viel dieſen Termin betrifft, vor verluſtig geachtet, ſondern auch dem erſcheinenden Theile die extra-Judicial-Unkoſten, ingleichen das Urthel-Geld und Bothen-Lohn, wenn durch dieſe Negligenz ein leeres Interlocut veranlaſſet wird, zu bezahlen angehalten, und darauf zugleich die Urthel mit gerichtet werden ſollen. Gleichwohl iſt dem Richter, wenn er des Mangels in Zeiten gewahr wird, durch Anſetzung eines anderweitigen, oder Prorogation des bereits anberaumten Termins, ſolchen vorzukommen, nachgelaſſen.

§. 5.

Zu welcher Zeit die

Wann nun die Partheyen ſolchergeſtalt richtig vorgeladen

Partheyen in Termino erſcheinen ſollen,

geladen worden, ſind ſie, bey der in der Citation enthaltenen Verwarnung, und zwar, da ſie zur Leiſtung eines Eydes, oder Publication eines Urthels, oder Beſcheides, citiret, noch Vormittags vor 12. auſſer dem aber vor 5. Uhr Nachmittags zu erſcheinen, und ſich anzugeben ſchuldig, und wird widrigenfalls, auf ihr Auſſenbleiben und die vom Gegentheil beſchehene Ungehorſams-Beſchuldigung, ſogleich auf die in der Ladung befindliche Commination erkannt; Geſtalt die Richter, und Unſere Rechts-Collegia hierauf ohne Unterſcheid, wenn auch ſchon der auſſenbleibende Parth allererſt in Termino, oder kurtz vorher, mit ſeiner Entſchuldigung einkommen, und ein Impedimentum Legitimum, ohne ſolches in continenti zu beſcheinigen, allegiren, oder auch wider Fortgang des Termins appelliren möchte, und zwar auf den letzten Fall, nach beſchehener Rejection der Appellation, verabſcheiden und ſprechen ſollen; Doch bleibet denenjenigen, welche durch würckliche rechtmäßige Verhinderungen zu erſcheinen abgehalten geweſen, ſolche Ehehaffte bey der Leuterung, oder Appellation, anzuführen, unbenommen, ſie ſind aber auch bey deren Proſecution, oder Juſtification, wenn es die Beſchaffenheit der Sache zuläſſet, der vorigen Citation, unter der darinnen enthaltenen Commination, zugleich eventualiter Folge zu leiſten verbunden.

Und wie wider die auſſen bleibende zu verfahren?

§. 6.

Wie es zu halten, wenn beyde Theile ausbleiben?

Solten auch beyde Theile in Termino ungehorſamlich auſſenbleiben, ſo ſind dieſelben, oder ihre Advocaten, wenn ſie nicht dem Richter davon bey Zeiten Nachricht geben, oder in der Haupt-Sache ſich verglichen, ieder um 5. Thlr. oder im erſten Termino, wie oben ad Tit. I. §. 4. bereits verſehen, mit der in der Citation enthaltenen Geld-Buße zu beſtraffen, bey Citationen aber, ſo ad publicandam Sententiam ergangen, ſoll von dem Richter, auf dieſen Fall, nichts deſtoweniger Mittags um 12. Uhr mit der Publication des Urthels, in Contumaciam beyder Theile, verfahren, und deßwegen eine Regiſtratur ad Acta gefertiget werden.

Tit. V.
Von der Klage

§. 1.

Die Klag-Libell ſollen nicht articuliret, ſondern, wie es bißhero in unſern Landen bräuchlich geweſen, mit kurtzer Erzehlung der Geſchicht, förmlich und ſchlüßlich fürbracht; im widrigen Fall, und da ſie unſchlüßlich oder nichtig befunden würden, obs gleich vom Gegentheil nicht erinnert, aus Richterlichem Amt verworffen werden.

§. 2.

Nachdem man aber zu Salvirung des Libells gemeiniglich am Ende die gewöhnlichen Clauſuln mit anzuhengen pfleget, ſo mögen zwar dieſelben dabey wohl in acht genommen, iedoch mehr und weiter nicht, als ſich ihr Effect zu Recht erſtreckt, und die Narrata an ihme ſelbſt leiden und mit ſich bringen, extendirt werden.

§. 3.

Wir laſſen auch geſchehen, das man in einem Klag-Libell unterſchiedene Klag-Puncte, ſo einerley Perſonen belangen, fürbringen möge, und hat daſſelbe zumahl weniger Zweiffel, wenn die unterſchiedenen Puncten ex eadem Actionis cauſa, & iisdem concludendi Mediis herkommen, wie Wir dann in ſolchem Fall dem Kläger keine gewiſſe Maaß gegeben haben wollen. Da aber die Klag-Puncte ex diverſis cauſis herrühren, ſollen derſelben, Confuſion im Proceß zu verhüten, mehr nicht, dann zum meiſten drey in einer Klagen libellirt werden. Doch wollen Wir hierunter die Liquidation-Proceſſe in Concurſibus Creditorum, darinnen offtmahls die Gläubiger ihre Schuld-Forderungen aus unterſchiedlichen Fundamentis und Mediis concludendi deduciren müſſen, wie auch, wenn ſuper operis Ruſticorum, ex diverſis agendi Cauſis, diſceptiret wird, ad vitandam multiplicationem Proceſſuum, nicht verſtanden haben.

§. 4.

Da auch einer ſeine Klage ändern oder verbeſſern wolte, ſoll er ſolches ehe, denn er die Gewähr angelobet, oder der Beklagte den Krieg Rechtens pure beveſtiget, thun: Wann aber derer beyder eines geſchehen, ſoll er damit weiter nicht gehöret werden; er wolte dann die vorige Klage gantz fallen laſſen, und eine neue fürbringen, auf ſolchem Fall iſt er gleichwohl dem Beklagten zuvor die Unkoſten auf Richterliche Ermäßigung zu erſtatten ſchuldig. Würde aber der Kläger ante præſtitam Gvarandam, vel Litem pure conteſtatam, ſeine Klage in Termino allererſt verbeſſern, und den Beklagten darzu mit Uberſchickung der verbeſſerten Klage, nicht gebührlich citiren laſſen, ſoll ſich derſelbe darauf einzulaſſen nicht ſchuldig ſeyn, und Kläger gleichfalls in die Expenſen condemniret werden.

Ad Tit. V.
Von der Klage.

§. 1.

Ein Klage-Libell.

Gleichwie bey allen und ieden Sachen, nicht eben allezeit ein ordentlich Libell erfordert wird, ſondern, pro qualitate negotii, fürnehmlich in geringen Sachen, eine iedwede, auch mündliche Imploration, wenn ſie zu denen Acten regiſtriret, genung ſeyn kan; Alſo ſoll auch bey denen Klag-Libellen, auf die Subtilitates Juris, nicht allzuſehr geſehen, ſondern ſelbige, wenn nur das Factum richtig præmittiret, obgleich die ſogenannte Clauſula ſalutaris darinnen nicht enthalten, ſo viel nur immer möglich ſuſtiniret, inſonderheit aber deswegen, daß, z. Ex. durch Verſehung des Advocati in Cauſa executiva, zugleich Antwort und Einlaſſung, oder in ordinaria nur Recognition gefordert worden, nicht ſo gleich rejiciret, ſondern darauf, was nach Beſchaffenheit des Proceſſus gebethen werden ſollen, ex officio interloquiret, und hierdurch der Parth auf den rechten Weg gewieſen werden.

iſt in geringen Sachen nicht eben nöthig,

auch ſonſt ſo viel möglich zu ſalviren.

§. 2.

Vom libello alternative.

Desgleichen iſt des, etwann zur Ungebühr alternative abgefaſſeten, Petiti halber, auch in Actione hypothecaria contra Tertium, in Anſehen, daß gleichwohl derſelbe durch Zahlung ſich zu liberiren vermag, libellus als ineptus, zwar nicht zu verwerffen, iedoch bey der Definitiva bloß auf dasjenige, was, denen Rechten nach, eigentlich zu bitten geweſen, ex Officio zu ſehen, und das Erkänntniß darauf einzurichten: Gleich wie hinwieder in andern Fällen, da ſonſt, nach Beſchaffenheit der Sache, alternative petiret werden ſollen, wenn dergleichen nicht erfolget, die Klage, zu Vermeidung Aufenthalts, angebrachter maſſen, ebenfalls nicht zu rejiciren, ſondern das Ermangelnde, auf Beklagtens Erinnern, oder auch ex Officio in ſententionando zu ſuppliren. Und laſſen Wir im übrigen geſchehen, daß auch auſſer denen, in der Proceß-Ordnung hoc Tit. enthaltenen Caſibus, mehr als drey ex diverſis Cauſis herrührende Puncta, ſo einerley Perſon betreffen, in einer Klage angebracht werden mögen, woferne es nur in eodem Genere Proceſſus iſt, und ſonſt daraus keine Confuſion zu beſorgen, welches letztere dem Arbitrio Judicis, der allenfalls in dem erſten Urthel darüber zugleich mit erkennen laſſen kan, anheim geſtellet bleibet.

und cumulation mehrerer Puncte in einer Klage.

§. 3.

Libellus ineptus, aut obſcurus, iſt zu rejiciren.

Wäre aber das Libell alſo beſchaffen, daß es auf keine Weiſe zu ſalviren, ſo ſoll daſſelbe alſofort, entweder von dem Richter ſelbſt ex officio verworffen, oder doch in dem erſten Urthel, auf die Ineptitudinem oder Obſcuritatem erkannt, der Kläger in die Unkoſten vertheilet, auch, nach Befinden des Verſehens, der Advocat um 5. Thlr. oder höher, zugleich beſtraffet, im übrigen

wenn darüber erkañt wird, ſind die rationes decidendi beyzufügen.

aber allezeit in dergleichen Falle dem Urthel, oder Abſchiede, die Rationes decidendi mit einverleibet, oder, da ſelbige zu weitläufftig, abſonderlich beygefüget, ſolches auch alsdenn, wann Exceptio inepti, aut obſcuri Libelli, zwar opponiret, in pronunciando aber nicht attendiret wird, damit hernach Beklagter, mit denen hierwieder eingewandten Remediis deſto eher abzuweiſen, nicht anderſt gehalten werden.

§. 4.

Was in ſolchem Fall die Citation vor Effect habe?

Wann auch ſchon ſolchergeſtalt die Klage angebrachter maſſen verworffen worden, ſoll dennoch die vorher ergangene Citation Effectum interrumpendæ Præſcriptionis, keines weges aber Præventionis & Litis pendentiæ haben, ſolches auch auf den Fall, da coram Incompetente geklaget worden, zugleich hiermit erſtrecket ſeyn.

Wenn die Exceptio inepti, aut obſcuri libelli, einmahl übergangen, iſt ſolche hernach weiter nicht zu attendiren.

Würde hingegen die Exceptio inepti, oder obſcuri Libelli, im Anfang übergangen, und deren ohngeacht, auf die Einlaſſung rechtskräfftig erkannt ſeyn, ſoll hernach in Progreſſu, und fürnehmlich bey der Definitiva darauf weiter nicht geſehen, ſondern, nach Befinden, entweder was ſich pro Qualitate Negotii gebühret, ſofort hauptſächlich, oder, da es ja an einem oder dem andern Umſtande annoch fehlete, auf deſſen abſonderlichen Beweiß und Gegen-Beweiß, worbey beyden Theilen die Eydes-Delation vorzubehalten, ohne Anſtellung einer neuen Klage, oder Proceß geſprochen, iedoch der Kläger, in die dadurch verurſachten Unkoſten zugleich vertheilet werden.

§. 5.

Vom Unterſcheid derer Remediorum Provocatoriorum.

Ob auch wohl der Unterſcheid zwiſchen denen Remediis provocatoriis ex Lege Diffamari & ex Lege ſi contendat, indem fürnehmlich Gegentheil bey dem erſtern ad agendum, bey dem andern aber ad replicandum, auf die angeführten Exceptiones zu provociren, zur Gnüge bekannt, auch dahero eines mit dem andern nicht zu vermengen; So iſt dennoch deßwegen, daß, zum Exempel, bey der Provocatione ex Lege Si contendat, zugleich auf ein ewiges Stillſchweigen, mit libelliret worden, die Provocation ſelbſt nicht zu verwerffen, iedoch, bey Abfaſſung der Definitivæ, bloß daßjenige, was ſich nach Art und Eigenſchafft eines ieden Remedii gebühret, zu attendiren.

Und wenn inſonderheit der Proceſſus ex L. Diffamari zu verſtatten?

Und weil hiernächſt in der Proceß-Ordnung Tit. I. in fine geordnet, daß ex Lege Diffamari kein Proceß zu decerniren, es habe denn zuvor der Kläger gebührlichen Schein der vermeinten Diffamation ſeiner Supplication pro decernenda Citatione beygeleget; So wollen Wir ſolches hiermit dahin erläutert haben, daß vor Eröffnung des Diffamation-Proceſſes, Diffamat entweder von denen Documenten, wodurch er die angegebene Diffamation zu beſcheinigen vermeinet, gerichtlich vidimirte Abſchrifften, oder wenigſtens eines gerichtlich abgehörten Zeugens eydliche Ausſage, der Provocation beylegen, und ſodann ferner in Termino, da Diffamant angeregter Diffamation nicht geſtändig wäre, mit Production derer Originalien gefaßt ſeyn; oder da er noch ein eydlich Zeugniß, zu Ergäntzung des Beweiſes, zu denen Acten zu bringen nicht vermöchte, in Supplementum ſchwören; Diffamant hingegen, wenn er der Diffamation geſtändig, oder deren, nur gedachter Maaßen, zur Nothdurfft überführet, nach Befinden, entweder alſofort über dem Fundamento actionis principalis ſich der Eydes-Delation, oder Beweiſes, gebrauchen, oder, daß ihme die Anſtellung der Haupt-Klage, und zwar nicht in gedoppelter, ſondern nur ordentlicher Sächßiſcher Friſt auferleget werde, gewärtig ſeyn ſolle.

Wie in Termino weiter zu verfahren?

Beſonders ratione des Diffamantens.

§. 6.

Wie es mit der Citation,

Nachdem auch dasjenige, was oben wegen derer Citationen, daß ſolche gleich Anfangs ſub præjudicio einzurichten, auf den Proceſſum ex lege Diffamari nicht füglich zu erſtrecken, ſo ſoll dargegen alſofort in primo Termino Diffamanten, da er nicht erſcheinet, oder der Einlaſſung und Antwort auf die Diffamation-Klage ſich verweigert, ſolche ſub Pœna perpetui Silentii, und bey fernerm Ungehorſam, in folgendem Termino ein ewiges Stillſchweigen, und zwar in beyden Fällen, mit Erſtattung derer Unkoſten, welche zu ſolchem Ende ie desmahl von Diffamaten mit ad Acta zu liquidiren, auferleget, und die Citation darauf eingerichtet werden; Es iſt aber gleichwohln, da der Diffamant zum Behuff ſeiner Intention, in Judicio principali ein Inſtrumentum guarentigiatum in Händen hätte, und den Diffamaten wenigſtens 4. Wochen ante Terminum zu deſſen Recognition citiren lieſſe, dieſer, ohne daß es deshalber eines abſonderlichen Proceßes gebrauche, daſſelbe in Termino ſub pœna recogniti zu recognoſciren verbunden, als zu welchem Ende, und ſonſt überhaupt zu Vermeidung allerhand unnöthigen Diſputats, Wir zugleich verordnen, daß der Proceſſus ex Lege Diffamari, gleich dem ex Lege Si contendat, nirgends anderſt, als vor dem ordentlichen Foro, wo die Haupt-Sache hingehöret, angeſtellet werden ſolle.

und bey ereigneten Ungehorſam des Diffamanten,

ingleichen wenn derſelbe ein Documentum guarentigiatum in Händen hätte, zu halten?

Wo der Proceſſus provocatorius anzuſtellen?

§. 7.

Wie bey der Provocation ex L. Si contendat zu verfahren?

Desgleichen iſt in dem Judicio provocatorio ex L. Si contendat, bey Provocatens ungehorſamen Ausſenbleiben, oder unterlaſſener Antwort, ſolche ihme, bey Verluſt der habenden Replic, und der Verwarnung, daß Provocant mit ſeinen Exceptionibus wider Provocatens Anſprüche geſichert ſeyn ſolle, auch bey des letztern fernern Ungehorſam, in folgendem Termino auf die würckliche Straffe des Verluſts, und zwar in beyden Fällen cum Refuſione Expenſarum, zu erkennen, auch die Citation darauf einzurichten.

§. 8.

Was in dem Fall, da auf ein Quantum libelliret,

Weiln auch zum öfftern wahrzunehmen geweſen, daß, wenn über einem gewiſſen Quanto der Eyd deferiret worden, ein oder anderer, wenn er nicht præciſe ſo viel, ſondern weniger, oder mehr, ſchuldig geweſen, den Eyd dennoch, contra intentionem deferentis, leichtſinnig abgeſchworen, ſo ſoll, zu deſſen Verhütung, in dergleichen Falle nicht allein dem Kläger, daß er von Beklagten, ſo und ſo viel, oder auch nicht weniger, oder mehr, zu fordern habe, zu libelliren unbenommen ſeyn, und deßwegen das Libell, wenn nur das Fundament der Forderung darinnen mit berühret, als general und obſcur nicht verworffen werden, ſondern auch, wenn dergleichen von Klägern nicht geſchehen, und der Eyd dem Beklagten über eine gewiſſe Summa ſchlechterdings deferiret wäre, dennoch die Eydes-Notul auf ſolche Maaße ex officio eingerichtet, in beyden Fällen auch der Beklagte, da er das eigentliche Quantum anzuzeigen und eydlich zu erhalten, ſich verweigerte, alſofort in die geklagte Summe condemniret werden. Würde auch Kläger, da er dergleichen gewiſſes Quantum von Beklagten fordert, in dem Beweiß nicht daſſelbe, ſondern ein Wenigers ausführen, ſoll Beklagter dennoch darauf condemniret, und hierüber, nach Befinden, darum, daß er das geringere, ſo er würcklich ſchuldig, nicht gleich Anfangs eingeräumet, zu Erſtattung derer Proceß-Koſten vertheilet, und ſolche keinesweges compenſiret werden; Gleichwie hinwieder Kläger, wenn Beklagter das Minus, ſo er ſchuldig zu ſeyn vermeinet, bald Anfangs zu bezahlen offeriret, jener aber ſolches nicht acceptiret, und doch ein mehrers nicht ausführet, pro temere Litigante zu achten, und dahero gleichergeſtalt zu Bezahlung derer verurſachten Proceß-Koſten anzuhalten, auch, nach Befinden, willkührlich zu beſtraffen.

ſowohl ratione derer Eydes-Leiſtungen,

als des Beweiſes, zu beobachten?

§. 9.

Wie lange die Veränderung,

Was ferner in der Proceß-Ordnung Tit. V. von Veränderung der Klage, oder deren Renunciation ver-

verordnet, wollen Wir hiermit dergestalt erklähret haben, daß Klägern das Klag-Libell in modo agendi, vel probandi, und sonst so lange, biß über der Litis Contestation, also auf den Beweiß, oder auf die Eydes-Leistung rechtskräfftig erkannt oder verabschiedet, zu verändern nachgelassen, und Beklagter, nach anderweit vorgehender Ladung, und von dem Kläger erfolgten Erstattung derer verursachten Unkosten, sich darauf einzulassen schuldig seyn solle.

Verbesserung,

Da hergegen vor keine Veränderung der Klage zu achten, wenn Kläger bloß einen darinnen begangenen Irrthum oder Obscuritæt corrigiren und erläutern, oder auch statt des libellirten höhern Quanti, ein geringeres fordern würde, als welches ihme auch, nach der von Beklagten erfolgten Antwort, bey Führung des Beweises, oder, biß zur würcklichen Eydes-Leistung annoch frey

und Renunciation der Klage statt habe?

stehet; Wolte aber Kläger die vorige Klage fallen lassen, und eine andere übergeben, soll er zwar damit, wenn die neue von der vorigen in substantia, als ratione Causæ petendi, oder Objecti, unterschieden, iederzeit, ausser dem aber weiter nicht als biß zu Ablauff der, zu Uebergebung des Beweises, ihme nachgelassenen Frist, oder biß gleichergestalt über der Eydes-Delation rechtskräfftig erkannt, darmit zugelassen, iedoch in beyden Fällen dem Beklagten, ehe derselbe auf die neue Klage sich einlässet, die sämtlichen Unkosten zu erstatten angehalten, und hierüber, der verursachten Verzögerung halber, nebst seinem Advocato, nach Befinden, um 10. und mehr Thaler bestraffet werden.

Tit. VI.
Von der Wieder-Klage.

§. 1.

Wie es mit der Wieder-Klage zu halten, ist von Unserm geliebten Herren Groß-Vatern, ꝛc. Hochlöblichster und seligster Gedächtniß deutlich verordnet; Soll derowegen demselben also nachgegangen, und in Sachen, die einander anhängig, aus einander fliessen, oder sonsten Verwandnis haben, keine Wiederklage, auch in einem sonderl. Libell dergestalt zugelassen werden, daß sie zugleich neben der Convention-Sache auszuüben und zu erörtern; sondern der Kläger sich, vermöge Sächsischen Rechts, darauf einzulassen und zu antworten nicht schuldig seyn, es habe sich dann der Beklagte von ihme entbrochen, und sey die Convention-Klage, durch würckliche völlige Zahlung, unlaugbare Compensation, oder andere Satisfaction, gäntzlich erleget.

§. 2.

Es wäre dann, daß derjenige, welcher die Zahlung haben will, ausländisch, oder sonsten unbegütert wäre, und Beklagter ihn reconveniren wolte, auch solches seines Vorhabens, und daß er seinen Gegentheil dadurch nicht calumnioſe aufzuhalten gemeint, vernünfftige Ursachen anzeigen könnte, denn uf den Fall möchte die Depositio Judicati statt finden, biß derjenige, so der Wieder-Klage erwarten soll, cautionem de solvendo, in casum succumbentiæ, bestellet; iedoch daß auch der Deponens seine Reconvention-Klage alsobald würcklich übergebe, und damit keine unnöthige Protelation suche.

§. 3.

Dieweil aber die Reconvention über dieses, (daß sie in einem gesammten Proceß geörtert wird, welches, wie iezt bemeldt, im Sächsischen Rechte corrigiret) zu Recht auch den Effect hat, daß der Kläger dem Beklagten vor dem Richter, vor welchem er ihn belanget, hinwiederum zu Recht stille stehen muß, und solcher Effectus durch die Sächß. Rechte nirgends aufgehoben; So soll auch dasselbe also in acht genommen, und derowegen der Kläger, wann er gleich sonsten vor uns nicht dingstellig wäre; iedoch nach geendeter Convention auf die Reconvention-Klage, in denen Sachen, welche einander verwandt, vor demselben Gerichte sich einzulassen, und zu antworten schuldig seyn, wie dann auch eben der Ursachen halben, die Kläger, in denen Gerichten derer Sächs. Lande Vorstand zu bestellen pflegen, und diß wollen Wir auch auf die Fälle, wann man allein auf klare inhabende Brief und Siegel, vermöge der Landes-Ordnung, Hülffe suchet, hiermit erstrecket haben. Dann Wir befinden, nachdem, vermöge angeregter Landes-Ordnung, auf klare Briefe und Siegel verfahren wird, daß offtmahls ausländische Personen ihre Schulden darauf von unsern Unterthanen einbringen, an denen man sich hernacher Rechtens nicht allewege, oder ie mit grossen Unstatten zu erholen: Lassen es derowegen zwar, der schleunigen Execution und dero Vollstreckung halben, bey der Landes-Ordnung bewenden; Hierneben aber soll ein jeder, der die Hülffe darauf erlanget, und unter Uns sonsten nicht gesessen, auf des Schuldners Ansuchen, wann derselbe erhebliche Ursachen, warum er Klägern hinwiederum zu beklagen, angeben wird, solcher Reconvention halben, ehe denn ihm das Geld würcklich gefolget, Vorstand zu bestellen, nicht weniger schuldig seyn, als wann er denselben in Unsern Landen Rechtlich belanget hätte: Wie hoch sich aber solche Caution belauffen, oder ob der Beklagte ad juratoriam Cautionem zuzulassen, im Fall die Partheyen darüber streitig würden, soll das Erkänntniß, nach Gelegenheit der Sachen Umstände, und der verhoffenen Summen, in Arbitrio Judicis, und bey desselben Moderation stehen, auch dabey dem beklagten Theil ein gewisser Termin zu seiner Reconvention benennet, und nach Verflieſſung desselbigen, er damit ferner nicht gehöret, sondern der Vorstand cassiret; in Injurien-Sachen aber, da eine von der andern dependiret, biß auf die Litis Contestation, dadurch Actio Injuriarum perpetuiret wird, inclusive verfahren, und so dann der Proceß, biß nach Erörterung der Haupt-Sache, suspendiret werden.

Ad Tit. VI.
Von der Wieder-Klage.

§. 1.

Die Wieder-Klage kan mit der Klage zugleich,

Was in der Proceß-Ordnung hoc Tit. von der Wieder-Klage, daß solche nebst der Convention-Sache zugleich nicht auszuüben, enthalten, wollen Wir hiermit aufgehoben und dargegen verordnet haben, daß in denen Fällen, da die Reconvention, denen Sächsischen Rechten nach, sonst statt hat, selbige nicht allein mit der Convention pari passu an- und fortgestellet, sondern auch wohl, nach Befinden, darmit anticipiret werden möge, iedoch, daß solches, zu Vermeidung aller Confusion, nicht in eodem Processu, sondern mit Haltung absonderlicher Acten, geschehe, auch hierdurch die Anstellung, oder Fortsetzung der Convention, nebst der Execution, insonderheit auch das Verfahren nach Wechsel-Recht, im geringsten nicht gehindert, noch differiret werde, gestalt denn, wenn Kläger den Beklagten würcklich ausgeklaget, jener sodann, wider seinen Willen, in der Reconvention-Sache sich weiter einzulassen nicht schuldig, biß Beklagter durch völlige Zahlung sich der Convention gäntzlich entbrochen; Worbey iedoch dem Richter, nach Beschaffenheit derer Umbstände unbenommen bleibet, den Beklagten, wenn er zumahl mit Frembden, oder Unansæſſenen zu thun hat, zur gerichtlichen Deposition, so lange, biß Kläger zulängliche Caution in Casum Succumbentiæ bey der Wieder-Klage bestellet, entweder schlechter dings, oder auch, nach vorher geleistetem Juramento Malitiæ, zu admittiren, gestalt derjenige, deme solcher Eyd injungiret wird, selbigen, in dem hierzu gesetzten Termino würcklich abzulegen, oder wiedrigenfalls zu erwarten hat, daß er mit der gesuchten Deposition abgewiesen werde.

oder auch noch vorher angestellet,

iedoch die Execution dadurch nicht aufgehalten werden.

Wie weit hierbey die Deposition zu verstatten?

§. 2.

Und wie Beklagter zu Anstellung

Würde auch Beklagter, nach beschehener Deposition, oder bestellter Caution, mit Anstellung der Wieder-Klage sich säumig erweisen, ist ihme, auf Klägers

der Reconvention anzuhalten?

Die Reconvention iſt an das Judicium Conventionis gebunden, und hat in Cauſis ſeparatis,

ingleichen in Proceſſu Ordinario und in Injurien-Sachen nicht ſtatt.

Anſuchen, zu Ubergebung derſelben, eine Sächßiſche Friſt, ſub pœna præcluſi, auch ohne vorher eingeholten Rechtlichen Erkänntniß, zu ſetzen, und er, nach deren Verfluß, darmit keinesweges ferner zuzulaſſen; Und wie im übrigen die Reconvention an das Judicium Conventionis ohnedem gebunden, mithin es deshalber der Beſtellung eines ſonderbahren Vorſtandes weiter nicht gebrauchet; Alſo verſtehet ſich von ſelbſt, daß ſolche bloß in Cauſis connexis ſtatt finde, ad ſeparatas aber nicht zu erſtrecken, ſondern deren Ausübung zu eines ieden ordentlichem Foro zu verweiſen ſey; Gleichwie auch in Proceſſu ordinario, da Beklagter ſeine Exceptiones, in dem Gegen-Beweiß gnungſam deduciren kan, wenn er deren eine oder die andere weggelaſſen, oder ſich daran verſäumet, ingleichen in Cauſis mutuarum Injuriarum, als derenthalber in dem erneuerten Duell-Mandat bereits abſonderliche Verſehung geſchehen, die Reconvention gäntzlich ceſſiren ſoll.

Tit. VII.
Von denen Anwaldten und Vollmachten.

§. 1.

Es ſoll niemand von eines andern wegen gerichtlich zu handeln, verſtattet werden, er habe dann deſſen gnugſamen Gewalt; ungeachtet, ob er gleich Cautionem de rato beſtellen und Verſicherung machen wolte, daß der Principal ſeine des Vertreters Handlung genehm halten würde. Soll demnach kein Advocat ſich, wie etwan zu geſchehen pflegt, unterſtehen, ohne Mandat zu verſetzen, und da es geſchehe, das Einbringen, wanns gleich vom Gegentheil nicht gefochten würde, aus Richterlichem Amt verworffen, und der Advocat Anfangs um 5. Thaler, zum andern mahl, wenn er dergeſtalt in derſelben Sachen wieder verſtößt, um 10. Thlr. und alſo fortan geſtrafft werden: Inmaſſen dann die Advocaten ſchuldig ſeyn ſollen, die Mandata, Syndicata, Curatoria, oder Tutoria, alsbald mit dem erſten Satz einzugeben, bey Vermeidung obangeſetzter Straffe, davon ſie ſich mit Uberreichung vorberührter Legitimation im andern oder letzten Satz nicht loßwürcken, auch bey ebenmäßiger Straffe verpflichtet ſeyn ſollen, alſobald bey dem erſten Satz, vor deſſen Anfang aller ihrer Clienten Tauff- und Zunahmen, ſo wohl derer von Adel Häuſer, davon ſie ſich ſchreiben, zu exprimiren, damit die Vollmachten und andere Legitimationes deſto beſſer zu vernehmen, und nicht, wie bißhero geſchehen, nur mit dem Nahmen Kläger oder Beklagter, Appellant oder Appellat, Leuterant oder Leuterat, Producent oder Product, und dergleichen, oben hin ſtreichen, welches, in Verleſung derer Sachen und Abfaſſung derer Urtheile, allerhand Verhinderung zu geben pfleget.

§. 2.

Wir laſſen aber gleichwohl geſchehen, daß ein Vater von ſeines Sohnes, und der Sohn von ſeines Vaters wegen, wie auch alle andere Perſonen in auf- und abſteigenden Linien, desgleichen ſeithalben die Bluts-Verwandten, biß in dritten Grad, incluſive, und der Mann wegen ſeines Ehe-Weibs, der Schwäher für ſeinem Eydam oder Tochter-Mann, und der Eydam oder Tochter-Mann für ſeinem Schwäher, im Rechten ohne Gewalt erſcheinen, defenſorio nomine im Gericht handeln, und benannte Perſonen vertreten mögen; iedoch daß ſie in allewege noch in demſelbigen Termin Cautionem rati würcklich beſtellen, welches auch in Conſortibus ejusdem Litis ſtatt haben ſoll.

§. 3.

Da auch etwa ein Mandat mangelhafftig, und es wolte der Anwalt derowegen de Rato caviren, ſoll er damit, wofern er ſein Erbieten alsbald in ſolchem Termin zu Wercke richtet, zugelaſſen werden. Die Mandata und Vollmachten ſollen, allerley Mißbräuche, ſo dabey eingeſchlichen, zu vermeiden, nicht allein von den Partheyen geſiegelt, ſondern auch unterſchrieben ſeyn, und wer nicht ſchreiben kan, mags durch einen Notarium, oder ſonſt gerichtlichen vollziehen laſſen.

§. 4.

Wann auch einer mehr dann eine Sache hätte, ſoll er nicht nur ein gemein Mandat einbringen laſſen, ſondern um mehrer Richtigkeit willen, unterſchiedene Vollmachten von ſich geben, damit zu einer iedern Sache eine beſondere geleget werden möge, oder ſoll zum wenigſten der Gerichts-Notarius auf des Parts Koſten das Original-Mandat vidimiren, und zu ieder Sachen eine auſcultirte Copey legen, in Verbleibung deſſen, das Part in die Expenſen, und der Advocat gleich demjenigen, der ohne Mandat verſetzt, in die obenbenannte Straffe verurtheilet werden.

§. 5.

Da nun ein Mandat oder Syndicat gefochten werden will, ſollen nicht, wie zu geſchehen pfleget, hiervon allein ingemein vergebliche Diſputationes erreget, ſondern die Mängel, daher man das Mandat zu impugniren vermeynet, in ſpecie angezeiget und ausgeführet, ſonſten aber auch ein Syndicus, wenn er gleich nicht aus der Gemeine oder de Univerſitate iſt, zugelaſſen werden.

§. 6.

Trüge ſichs auch zu, daß ein Procurator ohne genugſame Vollmacht admittiret wäre, und den Proceß continuiret hätte, ſoll dem Conſtituenten frey ſtehen, ehe, und zuvor in der Sachen hauptſächlich erkannt wird, dasjenige, was er gehandelt, zu ratificiren, es ſey vorhero darwieder excipiret oder nicht: Wann aber in der Sache definitive erkannt, und ein Theil excipirte, alſodann erſt wider die Handlung des unqualificirten Procuratoris, ehe und zuvorn der Conſtituent, ſeiner Ratification halben, ſich Verbis vel Factis erkläret, auf ſolchen Fall wäre er mit hernachfolgender Ratification nicht zu hören.

§. 7.

Schlüßlich ſollen auch diejenigen, ſo Mandata auf ſich nehmen, in alle wege darauf bedacht ſeyn, wie ſie die Gerichts-Gebühren von ihren Partheyen einbringen, oder in Verbleibung deſſen, die ſelbſt zu entrichten ſchuldig ſeyn, und ſonſten nicht zugelaſſen werden.

Ad Tit. VII.
Von denen Anwälden und Vollmachten.

§. 1.

Die Legitimationes, Vollmachten, Tutoria, Curatoria, Actoria und Syndicate ſollen in Zukunfft zugleich mit der Klage übergeben, auch, ehe und bevor ſolches geſchehen, wie bereits in der Neuen Erledigung de Anno 1661. Tit. von Juſtitien-Sachen §. 17. verordnet, keine Citation darauf ausgefertiget, oder, da der Principal die Klage ſelbſt eingebracht, und erſt nachgehends einen Gevollmächtigten conſtituiret, gleich Anfangs, und bey dem erſten Satz produciret, und ohne Legitimation niemanden nachgeſchrieben, oder etwas ad Acta genommen, hingegen aber auch die Vollmacht, wegen unnöthiger und überflüßiger Solennitäten, nicht gefochten, ſondern wenn auch gleich z. Ex. die Benennung derer Erben und Erb-Nehmen, oder auch die Clauſula rati, grati, darinnen ausdrücklich nicht enthalten, weil ſolche ohnedem ex natura Negotii & Contractus flieſſen, und tacite darunter begriffen ſind, oder auch um deswillen, daß ſie entweder gar nicht, oder mit einem verzogenen Nahmen beſiegelt, wenn ſie nur der Principal eigenhändig unterſchrieben, keinesweges vor unzulänglich gehalten werden. Diejenigen aber, ſo des Schreibens unerfahren, ſollen, wie ohnedem einem ieden frey ſtehet, vor dem Richter, wo die Sache anhängig, oder auch vor einem andern Gerichte, ſich wegen ihrer Gevollmächtigten erklähren, und darüber eine Regiſtratur verfertigen, oder auch von einem Notario und zweyen Zeugen ein Atteſtat darüber unter die Vollmacht ausſtellen laſſen.

Die Legitimationes ſollen gleich Anfangs, und vor Ausfertigung der Citation übergeben,

iedoch wegen derſelben kein unnöthiger Streit erreget werden.

Wie diejenigen, ſo nicht ſchreiben können, die Vollmachten auszuſtellen haben.

§. 2. Weil

§. 2.

Wenn nur einige Actus specialis Mandati exprimiret, und Clausula generalis angehangen worden, kan der Gevollmächtigte auch die übrigen expediren,

Weil auch über denen Actibus, so ein Special-Mandat erfordern, viele Streitigkeiten, und eine ziemliche Ungewißheit entstanden, solche aber allerseits zu determiniren nicht wohl möglich, gleichwohl nachgehends daraus, daß ein oder der andere Actus nicht ausdrücklich in der Vollmacht enthalten, viel Unrichtigkeit erwachsen wollen, so soll ins künfftige genung seyn, wenn nur ein und der andere dergleichen Actus exprimiret, und darauf die General-Clausul, daß der Gevollmächtigte alle Actus, die ein Special-Mandat erfordern, oder der Principal selbst verrichten möchte, oder könte, expediren solle, mit angehänget worden, und derselbe alsdenn Citationes anzunehmen, zu erscheinen, affirmative & negative Litem zu contestiren, das, was vorhero negiret, einzuräumen, Juramenta zu de- und referiren, solche zu acceptiren, Documenta zu recognosciren, dieselben, sowohl Zeugen fallen zu lassen, zu compromittiren, denen eingewendeten Remediis suspensivis & devolutivis hinwieder zu renunciiren, ein oder mehr mahl zu substituiren, die Substitutos zu revociren, auch ihnen Potestatem ulterius substituendi zu geben, Restitutionem in integrum, ingleichen Execution und Immission, Subhastation und Adjudication zu suchen, auch sonst alle andere Actus judiciales zu expediren, vor genungsam legitimiret geachtet werden. Jedoch wollen Wir hiervon die Macht, über die Haupt-Sache zu transigiren, Liti & Causæ zu renunciiren, Juramenta zu remittiren, oder pro præstitis, Documenta pro editis & recognitis zu halten, Copias pro Originalibus zu recognosciren, Gelder, ausser was die Unkosten betrifft, einzuheben, und darüber zu quittiren, ausgenomen haben, als deren sich ein Mandatarius, wenn er nicht hierzu absondertlich bevollmächtiget ist, keinesweges anzumassen hat.

ausser denjenigen, so alls hier ausdrücklich ausgenommen.

§. 3.

Wie es zu halten, weñ mehrere Gevollmächtigte constituiret?

Was vor Personen und in welchen Fällen selbige cum Cautione rati erscheinen mögen.

Wenn die Vollmacht Zween, oder mehrern zugleich, ertheilet worden, mögen sie entweder zusammen, oder auch einer unter ihnen allein und absonderlich erscheinen, sie seyn gleich in der Vollmacht schlechterdings, oder samt und sonders constituiret. Ohne Vollmacht aber kan niemand vor dem andern zugelassen werden, ausser die in Unserer Proceß-Ordnung benannte Personen, worunter Wir auch den Stieff-Vater, ingleichen den Stieff-Sohn, iedoch diese, sowohl als den Schwieger-Vater und Schwieger-Sohn, nur durante Affinitatis Vinculo, mit begriffen haben wollen. Und mögen selbige, und andere dergleichen Personen auch vor Unmündige, ingleichen vor Weibes-Personen, wohl erscheinen; da hingegen diese vor andere cum Cautione rati nicht zu admittiren. Es sind aber die obbenannten Personen, wie bißhero, also auch in Zukunfft weiter nicht, als in Actibus, so kein speciale Mandatum erfordern, zuzulassen, sowohl hierüber iedesmahl, zugleich mit Bürgen oder Pfänden, diejenigen aber, welche mit Immobilien in Unsern Landen angesessen, vermittelst Angelöbnisses, nach Befindung derer Umstände, und Ermessung des Richters, auf 10. 20. 30. oder mehr Thaler Caution zu bestellen, pflichtig. Wenn nun derjenige, an dessen Statt sie erschienen, ihre Facta nicht ratihabitet, Soll solche Caution dem Gegentheil statt seines Interesse verfallen, sie auch hierüber demselben die verursachte Unkosten zu erstatten schuldig seyn.

Wie die Cautio rati zu bestellen,

und weme solche verfallen?

§. 4.

Ob und wie weit die Renunciation u. Revocation derer Vollmachten statt habe?

Im übrigen stehet einem Mandatario, wenn er einmahl eine Sache über sich genommen, vor deren Endigung die Vollmacht wieder aufzugeben, oder dem Principal, wenn er nicht selbst sich unter des Richters Jurisdiction befindet, bevor er einen neuen Gevollmächtigten constituiret, das Mandat zu wiederruffen, ohne gnugsame, von dem Richter vor erheblich befundene Ursache, keinesweges frey, sondern es wird vielmehr, weñ auch gleich der Principal de Facto das Mandat revociren, oder der Mandatarius die Vollmacht aufgeben solte, solches nicht attendiret, und dem letztern, wie vorhin, die Citation insinuiret, auch darauf, er erscheine gleich oder nicht, wider den Principal erkannt; Jedoch ist der Anwald, weñ er hierunter seines Principaln Jura nicht gebührend beobachtet, demselben allen daraus entstehenden Schaden zu erstatten schuldig, und hierüber von der Praxi und allen Anwaldschafften, nach Befinden, zu suspendiren, oder auch sonst nachdrücklich zu bestraffen; Da hingegen denen Advocatis und Anwälden, damit sie sich darüber destoweniger zu beschwehren Ursach haben mögen, zu Bezahlung ihrer Gebühren, auch sogleich vor Ausgang der Sache von Termin zu Termin, vermittelst der Execution verholffen werden soll.

§. 5.

Das Mandat wird durch persönliches Erscheinen des Principals nicht revociret.

Wenn auch gleich, nach ausgestellter Vollmacht, oder gegebener Substitution, der Principal, oder der Mandatarius, so die Substitution ausgestellet, ein oder das andere mahl selbst erscheinet, oder schrifftlich etwas ad Acta übergiebet, soll doch hierdurch die Vollmacht, oder Substitution, ohne daß es deswegen einer Protestation gebrauche, keinesweges vor erloschen geachtet werden, inmassen Wir, zu Vermeidung aller unnöthigen Streitigkeit, die daher entstanden, ausdrücklich verordnen, daß das C. 8. de Procurat. in 6. welches hierwider angezogen zu werden pfleget, in Unsern Landen nicht attendiret werden solle.

§. 6.

Wie die Syndicate aufzurichten?

Und, wie dieses alles, was von denen Mandatariis disponiret, auch von denen Actoribus und Syndicis zu verstehen; Also haben die letztern sich iederzeit, vermittelst eines richtigen Syndicats, woraus so gleich zu ersehen, daß hierzu die sämtlichen Interessenten gebührend erfordert, und wenigstens Zwey Drittel von ihnen zugegen gewesen, und der meiste Theil darvon in die Constitution consentiret, zu legitimiren, und wie übrigens darinnen die Renunciatio Beneficiorum Excussionis & Divisionis nicht vonnöthen; Also soll nachgehends ein solches Syndicat, wenn gleich diejenigen, so es aufgerichtet, oder unterschrieben, allerseits verstorben, oder die Güther an neue Besitzer gelanget, ungeachtet es auf die Nachkommen deutlich nicht gerichtet wäre, dennoch seine Krafft behalten, und keineswegs vor erloschen geachtet werden, und im übrigen wie die Gemeinden und andere Universitates per Syndicos, also auch in Zukunfft die Hüffner, Pferdner, Cossäten, Hintersassen und dergleichen, iedesmahl durch einen, oder mehr, Gevollmächtigte, zu erscheinen verbunden seyn.

Selbige geben auch auf die Nachkommen.

Hüffner u. dergleichen erscheinen durch Gevollmächtigte.

§. 7.

Wie weit die Ratihabition statt habe?

Was übrigens in Unserer Proceß-Ordnung hoc Tit. §. Trüg es sich auch zu ꝛc. von der Ratihabition enthalten, wollen Wir alleine von dem Fall, wenn den Defectum Legitimationis, weder der Gegentheil, noch der Richter, wie ihme doch obgelegen, attendiret, verstanden wissen; Da hingegen, wenn wegen Mangel der Legitimation, in Contumaciam erkannt oder auch nur derjenige, so durch einen nicht gnugsam legitimirten Gevollmächtigten erschienen, contumaciret worden, wenn er zumahl an einem Fatali sich hierdurch versäumet, die Ratihabition weiter nicht statt hat.

Tit. VIII.

Wie die Weibes-Personen vor Gericht handeln mögen.

§. 1.

WItwen und Jungfrauen sollen ohne Unterschied des Alters, in allen Rechtlichen Processen, sie halten gleich Klägerin oder Beklagten statt, nichts für ihre Person, sondern alles durch ihre Vormünden, ob sie dero hätten, oder

welchen die Vormünden hierzu Vollmacht auftragen, handeln.

§. 2.

Da ſie aber mit Vormünden nicht verſehen, ſollen ihnen, ob es gleich von keinem Part geſucht würde, aus Richterlichem Amt Kriegiſche Vormünden zu ihrer Klag und Antwort verordnet werden. Gleicher geſtalt ſollen die Eheweiber anderer geſtalt nicht, als durch verordnete Curatores, es ſeynd ihnen hierzu ihre Ehe-Männer oder andere Perſonen Gerichtlich beſtätiget, oder durch deroſelben verordnete Actores, Perſonam ſtandi in Judicio haben, und die Ehe-Männer ohne ſonderbare Curatoria, oder zum wenigſten Cautionem rati, nicht zugelaſſen werden.

Ad Tit. VIII.

Wie die Weibs-Perſonen vor Gericht handeln mögen.

§. 1.

Was mündige Weibs-Perſonen mit ihrem Curatoren, oder Ehe-Männern,

EIne mündige Weibs-Perſon mag mit ihrem gerichtlich verordneten, oder auch ehlichen Curatore, alle und iede Actus, auch die, ſo ein Special-Mandat erfordern, wohl verrichten, oder einen Actorem, ſo ſolches an ihre ſtatt thue, conſtituiren; Es wäre denn einem Ehe-Weibe ein abſonderlicher Curator in Genere beſtätiget, auf ſolchen Fall kan ſie ohn demſelben, mit ihrem Ehemanne allein, dergleichen Actus nicht expediren, da ſie iedoch auf Erinnerung des Richters, oder Gegentheils, daß ſie dergleichen Curatorem habe, verſchweigen würde, ſoll ſie ſich hernachmahls darmit nicht zu behelffen haben, ſondern dasjenige, ſo ſie mit ihrem Ehe-Manne alleine verrichtet, nichts deſtoweniger beſtändig ſeyn; Ein Curator aber mag vor ſeine Curandin, oder ein Ehe-Mann vor ſein Weib weiter nicht, als wenn Actus, welche keine Special-Vollmacht erfordern, vorgehen, erſcheinen, oder einen Actorem beſtellen, und ſoll der Ehe-Mann auf ſolchen Fall, Cautionem rati zu beſtellen nicht verbunden ſeyn, auch hierbey inter bona dotalia, paraphernalia und receptitia kein Unterſcheid gemachet werden.

und dieſe ohne jene vor Actus expediren können?

§. 2.

Wie es zu halten, weñ mehr als ein Curator beſtätiget.

Daferne ein Weib unterſchiedene Vormünder hat, und dieſe zugleich in einem Curatorio beſtellet, und confirmiret worden, ſollen ſie auch nebſt ihr zugleich in Judicio erſcheinen, oder einen Actorem conſtituiren; Weñ ſie aber nicht vor einem Gerichte, oder nicht zu einer Zeit, oder auch ieder abſonderlich beſtätiget worden, kan auch ieder alleine ſie vor Gerichte vertreten, und nebſt ihr einen Actorem beſtellen.

§. 3.

Wie lange ein Curatorium, oder Actorium beſtehe?

Es expiriret auch ein Curatorium dadurch nicht, daß die Curandin nach der Zeit ihr Domicilium mutiret, noch ein Actorium, wenn ſolches die Curandin zugleich mit ausgeſtellet, durch den Tod des Curatoris, oder wenn derſelbe die Curatel aufgiebet, oder auch die Curandin ihn derſelben erläſſet, iedoch bleibet dieſer frey, ſo bald ſie ſich einen andern Curatorem beſtätigen laſſen, auch ein anderweit Actorium auszuſtellen, und ad Acta zu geben, und das vorige dergeſtalt, oder ſonſt wieder aufzuheben; Und laſſen Wir im übrigen geſchehen, daß die Weibes-Perſonen, in Ehe-Sachen, ingleichen die Handels-Frauen in Sachen, ſo die Handlung betreffen, iedoch nur zu Pflegung der Güte, auch absque Curatore erſcheinen mögen; Auſſer dem aber ſoll ihnen allerſeits alleine etwas, wenn es auch gleich zu ihrem Beſten gereichen könte, vor Gerichte zu handeln, nicht nachgelaſſen ſeyn, ſondern um mehrer Sicherheit willen, ſolches alles, wenn nicht periculum in mora iſt, mit ihrem Ehe-Mann, oder Vormund geſchehen, dahingegen es, wegen derer auſſergerichtlichen Handlungen, bey deme, was ſonſt dißfalls in denen Rechten, beſonders in Unſerm jüngſt ausgelaſſenen Mandat vom 18ten Nov. 1722. (No. XII. & XIII.) und deſſen Erläuterung verordnet, ſein nochmahliges Bewenden hat.

In welchen Fällen die Weibs-Perſonen ohne Curatoren erſcheinen mögen.

No. XII. & XIII.

Tit. IX.

Von denen Vormünden, und dererſelben Actoren.

§. 1.

OB wohl ſonſten zu Recht nachgelaſſen, wenn mehr Vormünden vorhanden, daß ein ieder in ſolidum agiren und reſpondiren möge: Weil aber gleichwohl befunden worden, daß ſolches hernach, wenns zur Execution kommen, neuen Zanck und Weitläufftigkeit verurſacht, ſollen die Vormünden hinführo ſämtlich ihre Mündlein, vor Gericht, active und paſſive vertreten.

§. 2.

Würden ſie auch iemand anders Vollmacht auftragen wollen, ſollen ſie nicht einen Anwalden, ſondern Actorn, in- oder auſſerhalb Gerichts, doch abermahl conjunctim verordnen. Es wäre dann etwan mit Anlegung eines Arreſts, oder ſonſten Periculum in Mora, auf welchen Fall auch einem unter denen Vormünden, derer Mündlein Nothdurfft zu bedencken, in acht zu nehmen, nachgelaſſen ſeyn ſoll, doch, daß ſich hernach in Proceſſu die andern Curatores auch gebührlich legitimiren. Würde auch etwan einer oder der andere von denen verordneten Vormünden auſſerhalb Landes verreiſet ſeyn, oder ander erhebliche Urſachen fürfallen, warum der Sachen Ausübung einem alleine zu verſtatten, ſoll daſſelbe in Arbitrio & Diſcretione Judicis ſtehen, und darauf erkannt werden.

Ad Tit. IX.

Von denen Vormünden, und dererſelben Actoren.

§. 1.

Ein Vater erſcheinet vi patriæ poteſtatis,

VOr Kinder, ſo noch in Väterlicher Gewalt ſind, kan ein Vater im Gerichte erſcheinen, oder auch einen Gevollmächtigten conſtituiren, und alle Actus, auch die, ſo ſonſt ein Special-Mandat erfordern, expediren, es wäre denn denenſelben, wegen ihres Mutter-Theils, oder ſonſt ein abſonderlicher Curator verordnet, auf ſolchen Fall, hat dieſer ſeine Pfleg-befohlnen in Sachen, dazu er beſtellet, vor Gerichte zu vertreten.

wenn nicht ein Curator ſpecialis verordnet.

§. 2.

Mehrere Vormünder erſcheinen ordentlich allerſeits,

Wenn mehrere Vormünder conſtituiret ſind, bleibet es zwar bey dem, was in Unſerer Proceß-Ordnung hoc tit. §. Würden ſie auch ꝛc. enthalten; iedoch iſt ſolches nur von dem Fall zu verſtehen, wenn dieſelben in ſolidum beſtätiget ſind: Da hingegen ſelbige, wenn ſie, diviſis officiis, oder einer nur ad certas Cauſas beſtellet, auch abſonderlich erſcheinen können.

§. 3.

Die Vormündere expediren alle Actus alleine.

Im übrigen haben alle Tutores und Curatores vor ihre Pupillen und minderjährige alle Actus ſpecialis Mandati, ohne deren Zuziehung, zu expediren, ingleichen Actores alleine zu conſtituiren Macht und Gewalt, und wird derer Minderjährigen Unterſchrifft, weñ ſie gleich Majorennitati proximi ſind, hierzu nicht erfordert; Jedoch hat dergleichen Actorium, ſo bald der Vormund verſtorben, oder deſſen Vormundſchafft ſich ſonſt geendiget, weiter keine Krafft.

Wenn die Actoria expiriren?

§. 4.

Wie weit denen Unmündigen und dergleichen Perſonen

Gleiche Bewandniß hat es auch in dieſen allen mit denen Curatoribus Abſentium & Furioſorum, und dergleichen Perſonen. Und ob Wir wohl das Beneficium Reſtitutionis in Integrum, auſſer denenjenigen Fällen, worinnen, nach dieſer Unſerer erläuterten Proceß-Ordnung, ein anders inſonderheit verordnet, im übrigen denenſelben allerſeits, auch contra Fatalia, wie bißher, und zwar ohne daß ſie vorher ihre Vormünder zu executiren nöthig hätten, auch contra æque privilegiatos, nochmahls verſtatten, ſo ſoll doch ſolche Reſtitution ex eadem Cauſa, und bey iedem Fatali nicht mehr

das Beneficium Reſtitutionis in integrum zu ſtatten komme?

mehr als einmahl ertheilet, der Vormund und Actor auch, ſo ſolches negligiret, zu Erſtattung derer hierdurch verurſachten Unkoſten aus ſeinen eigenen Mitteln, angehalten, und hierüber, nach Befinden, willkührlich beſtraffet, oder auch wohl mit dem Jurament, daß er das Fatale nicht muthwillig verſäumet habe, beleget werden, und im übrigen dieſes Beneficium denen Litis-Conſorten, ſo nicht vor ſich gleiches Privilegii fähig ſind, weiter nicht, als in cauſis, ſo an ſich ſelbſt individuæ ſind, zu ſtatten kommen.

Tit. X.

Wie wieder die auſſenbleibenden Partheyen procediret werden ſoll.

§. 1.

Würde der Kläger, oder deſſen Anwald, auf den angeſetzten Rechts-Tag nicht erſcheinen, ſoll Beklagter auf ſein Anſuchen ab inſtantia abſolviret, Kläger aber in die Expenſas und Cautionem de lite proſequenda vertheilet, auch ferner nicht zugelaſſen werden, er habe dann Beklagten die Gerichts-Koſten erſtattet, und Vorſtand beſtellet, daß er hinführo zum Gerichte gehorſamlich erſcheinen wolle.

§. 2.

Da aber in Appellation-Sachen der Appellant in termino Juſtificationis nicht erſchiene, ſoll die Appellation für deſert erkannt, und Appellant in die Expenſen condemniret werden; Geſchähe es aber hernacher, wenn auf die Juſtification zum theil verfahren, ſoll der Judex Appellationis die Acta primæ inſtantiæ, ſowohl, was nach eingewandter Appellation einbracht, mit Fleiß erſehen, und darauf in meritis erkennen; oder, da er nach Gelegenheit befände, daß hierzu weitere Ausführung gehöre, den Appellanten in die Expens vertheilen, und ihm darneben, ſub pœna deſertionis, auf nächſten Termin zu verfahren auferlegen; Würde nun derſelbe darauf abermahls auſſen bleiben, alsdann die Appellation für deſert erkennen, und Appellanten in die Unkoſten condemniren.

§. 3.

Da aber Appellant Appellaten citiren lieſſe, in termino erſchiene, und die Appellation nicht juſtificirete, ſondern biß auf folgenden Termin Friſt ſuchete, und alſo dem Appellaten vergebliche Unkoſten verurſachete, ſoll er ihme dieſelben abzuſtatten, und auf nechſtfolgenden Termin die Appellation bey Verluſt zu juſtificiren ſchuldig ſeyn.

§. 4.

Im Fall aber der Beklagte ungehorſamlich auſſenbliebe, ſoll er, auf des Klägers vorhergehende Beſchuldigung vermöge Land-üblichen Sächſiſchen Proceſſes, erſtlich in Ehehafft und behelffliche Wieder-Rede vertheilet, und, da er, auf fernere Ladunge (welche der Kläger hierzu ausbringen ſoll) folgenden Termin ſolche Ehehafft und legitimum Impedimentum ausführen, und darthun, oder Endlichen erhalten würde, ferner zugelaſſen werden; Im Gegenfall, da er ſolche Ehehafft nicht darbringen könnte, oder auf die andere Citation gar nicht erſchiene, ſoll er alsdann, auf fernere Beſchuldigung des Klägers, in die Hülffe vertheilet und dieſelbe nach Inhalt der Klage wieder ihn vollſtrecket werden; Jedoch daß man in allewege zuvorn, ehe eines und das andere wider ihn erkennet werde, gewiß ſey, daß ihm die Citation gebührlichen inſinuiret, und er von Zeit an ſolcher Inſinuation die vollkommene Sächſiſche Friſt, als ſechs Wochen und drey Tage, gehabt habe; Sonſten aber, und da hieran ein Zweiffel, oder der Terminus legalis nicht vollkommen, mag er weiter nicht, als in die Expens vertheilet, und ihme die Antwort bey Straff Ungehorſams auferleget werden.

§. 5.

Dieweil ſichs aber auch offtmahl zuträgt, daß die Beklagten auf die ausgegangene Citation, entweder vor oder bey inſtehendem Termin durch Schrifften, oder in andere Wege, ſich ihres Auſſenbleibens halben entſchuldigen, und dahero Zweiffel vorgefallen: Ob wider ſie nichts minders die Schärffe des Sächß. Rechtes zu gebrauchen? Und Unſer geliebter Groß-Herr Vater ꝛc. Chriſt-milder ſeligen Gedächtniß derentwegen dieſe ſonderbare Verordnunge gethan, daß auf den Fall, wann die angezogenen Urſachen des Auſſenbleibens, wo nicht allerdings zu Rechte genugſam und erheblich, doch gleichwohl anſehnlich und ſcheinbarlich, die Beklagten mit der Straffe derer Sächßiſchen Rechte verſchonet; Aber gleichwohl ihres nicht Erſcheinens wegen, und daß ſie Innhalts der Citation, die Nothdurfft nicht von Munde aus in die Feder einbringen laſſen, in die Expens deſſelben Termins, auf Ermäßigung, condemniret und vertheilet werden ſollen: Jedoch, daß ſolches über einmahl nicht geſchehe, ſondern, da ein Part, auf fernere Citation, abermahls auſſenbleibe, alsdem, ungeachtet vorgewandter Entſchuldigung, ſtracks auf Ehehafft verfahren, und erkannt werde, und die Auſſenbleibenden hernach anders nichts, dann gnugſame erhebliche Urſachen und Impedimenta releviren ſollen;

Als laſſen Wir Uns auch dieſe Meynung alſo nochmahls gefallen, und ſoll derſelben in pronunciando, allenthalben, bey hohen und niedrigen Gerichten Unſerer Lande, nachgegangen werden.

§. 6.

Wann aber der Appellat ungehorſam auſſen bleibet, ob Wir wohl berichtet, daß man es hierinnen unterſchiedlich gehalten, und wieder denſelben bißweilen die Schärffe des Sächſiſchen Rechtens, ſo wohl als wieder den Beklagten gebraucht, bißweilen ihn nur in die Expens vertheilet; Weil es aber dennoch mit denen Appellation-Sachen eine andere und dieſe Gelegenheit hat, daß man gemeiniglich nicht allein aus denen Actis primæ Inſtantiæ ſehen kan, worauf die Sachen ſtehen, ſondern der Appellat auch allbereit ein Urtheil vor ſich hat, und es derowegen eine allzugroſſe Schärffe ſeyn wolte, wann er bloß um ſeines nicht-Erſcheinens willen, des Rechtens, ſo er allbereit durch ein Urtheil erhalten, verluſtig erkannt werden ſolte, bevorab weil ihme, da er gleich erſchiene, dennoch frey ſtünde, ob er es bey deme, was er in prima Inſtantia fürgewandt, bewenden laſſen, oder fernere Ausführung thun wolte, ihme auch an Beförderung der Sachen am meiſten gelegen, und derowegen nicht vermuthlichen, daß er zu Verzögerung derſelben vorſätzlich auſſenbleibe: So wollen Wir, daß hinführo wieder den Appellaten, wenn er der Citation nicht pariret, auf die Straffe und Ehehafft des Sächßiſchen Rechtes, nicht verfahren, noch erkannt, ſondern auf Appellantens Fürbringen, die Acta erſter Inſtanz vorgenommen, und darauf in meritis Rechtlich Erkäntnis ergehen, oder wenn man befindet, daß Appellaten ferner hierüber zu hören vonnöthen, derſelbe darüber zu verfahren, anderweit citiret werden ſolle.

Ad Tit. X.

Wie wider die auſſenbleibenden Partheyen procediret werden ſoll.

§. 1.

Wie wider den auſſenbleibenden Kläger,

Wenn Kläger, oder Provocant, in dem erſten Termino ausbleibet, ſoll nicht weiter auf die Abſolution ab Inſtantia und Caution de lite proſequenda, als wodurch öffters nur mehrere Verzögerung verurſachet wird, ſondern auf die Erſtattung derer Unkoſten und Fortſtellung der Klage, oder Provocation, binnen Sächßiſcher Friſt, bey deren Verluſt, und daß Kläger, oder Provocant, damit ferner nicht gehöret werden ſolle, auch ex officio erkannt, und da einer oder der andere binnen ſolcher Friſt, um keine anderweitige Citation, oder um Dilation angeſuchet, oder auch in folgendem Termino wieder ausbleibet, ſo dann, nach vorhergehender Ungehorſams-Beſchuldigung, auf die würckliche Straffe des Verluſts, und zwar ebenfalls cum Refuſione Expenſarum, ohne weitern Anſtand, geſprochen oder decretiret werden.

§. 2.

Was hingegen Beklagten betrifft, weilr vermöge oder Beſ-

deſſen,

klagten zu verfahren?

deſſen, ſo vorhin ad Tit. I. und IV. verordnet, die Citationes gleich Anfangs und ſonſt iederzeit nach Gelegenheit der Sache und Proceſſus, ſub præjudicio einzurichten, ſo ſoll, bey deſſen Auſſenbleiben, nach Klägers vorhergehender Ungehorſams-Beſchuldigung, darauf ſo fort würcklich erkannt, und Beklagter zugleich in die Unkoſten condemniret werden.

Die Vertheilung in die Ehehafft ceſſiret,

Und wie hierdurch dasjenige, was ſonſt in der Proceß-Ordnung h. Tit. von der Vertheilung in die Ehehafft und behelffliche Wieder-Rede enthalten, von ſelbſt ceſſiret; Alſo wollen Wir ſolches, da es ohnedem öffters zu groſſem Zeit-Verluſt und Aufwand gereichet, auſſer was den bey Unſern Ober- und Conſiſtoriis gewöhnlichen Deſertions- ingleichen den Achts-Proceſs betrifft, im übrigen hiermit gäntzlich aufgehoben haben.

auſſer in Deſertions- und Achts-Proceſſen.

Weiln auch, auf was Maaſſe in dem Proceſſu ex Lege Diffamari, & L. Si contendat, wider Diffamanten, oder Provocaten, wenn er entweder gar nicht erſcheinet, oder der Einlaſſung und Antwort zur Ungebühr ſich verweigert, zu verfahren ſey, allbereit oben ad Tit. V. §. 6. diſponiret worden, ſo hat es dabey nochmahls ſein Bewenden.

§. 3.

Von Auſſenbleiben beyder Theile, inſonderheit beyLeuterungs- u. Appellations-Terminen.

Wie auf den Fall, da beyde Theile in Termino nicht erſcheinen, zu verfahren, iſt oben ad Tit. I. §. 4. und ad Tit. IV. §. 6. verſehen; Wofern aber in denen, zu Proſecution der Leuterung, oder Juſtification der Appellation anberaumten Terminen beyde Theile auſſen bleiben, ſoll die eingewandte Leuterung, oder Appellation nicht weniger, als wenn der Leuterat, oder Appellat erſchienen wäre, auch ohne vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung, dennoch vor deſert geachtet, und darauf erkannt werden. Und ſtehet übrigens weder Leuteraten noch Appellaten, der bißherigen widrigen Obſervanz, und deſſen, was dißfalls in der Proceß-Ordnung hoc Tit. §. Wann aber ꝛc. diſponiret, ungeachtet, keinesweges weiter frey, das erſtemahl auszubleiben, ſondern es ſollen dieſelben, wenn ſie nicht lieber in Schrifften, wie ihnen zu thun unbenommen bleibet, ad Acta priora ſubmittiren wollen, gebührend erſcheinen, und auf die proſequirte Läuterung, oder juſtificirte Appellation, ſich einlaſſen, oder erwarten, daß nichts deſto minder alſo fort in meritis hauptſächlich geſprochen, oder ſie, da der Judex, wegen eines oder des andern neuen, und erheblichen Umſtandes, auf die Einlaſſung zuförderſt zu interloquiren nöthig erachten würde, in die Unkoſten vertheilet, und hierüber, nach Befinden, wegen verurſachter Verzögerung, um 5. oder mehr Thaler zugleich beſtraffet werden.

Ob, und wie weit Leuteraten und Appellaten in Zukunfft das erſtemahl auſſenbleiben mögen?

§. 4.

Die Termine ſind nicht leichtlich,

Und weiln zu Verzögerung derer Proceſſe nicht wenig contribuiret, wenn die Termine, auch wohl vermittelſt angehangener Eventual-Appellation, um dadurch dem Unter-Richter die Hände zu binden, von einem oder andern derer Partheyen, zu mehrern mahlen gantz ungebührlich aufgenommen und prorogiret werden; So wollen Wir, daß hinführo dergleichen Suchen nicht leichtlich, noch ohne gnungſam beſcheinigter erheblichen Urſache, und auch ſodann nicht mehr als einmahl geſtattet, zum andern mahle aber, und weiter demſelben nicht deferiret, noch durch interponirte Eventual-Appellation, wie zum Theil ſchon oben ad Tit. IV. §. 5. verſehen, der Fortgang des Termins gehindert, ſondern, deren ungeachtet, der Gegentheil zu deſſen Abwartung und Einbringung der Ungehorſams-Beſchuldigung admittiret, auch hernach erſt, der Appellation halber, damit dieſelbe, nach Befinden, rejiciret, und der Appellant wegen deren Mißbrauchs beſtraffet werden möge, gehörigen Orts Bericht erſtattet werde.

auch nicht mehr als einmahl zu prorogiren.

Wie ſich zu verhalten, wenn hierwider appelliret wird?

Und wie auf einge brachte Ungehorſams-Beſchuldigung, wenn die hierzu erforderten Umſtände ex Actis ſich veroffenbahren, nicht erſt, wie bißhero, auf Einlaſſung, als wodurch nur vieler vergeblicher Zeit-Verluſt verurſachet wird, ſondern alſofort hauptſächlich und zugleich auf Erſtattung derer Unkoſten iedesmahl zu erkennen, bey denen letztern auch, wenn die Partheyen in Perſon ſich zu ſtellen citiret worden, auf die Reiſe- und Zehrungs-Koſten, nach eines ieden Stande, Reflexion zu machen, und das Quantum darnach zu determiniren.

gehorſams-Beſchuldigung zu erkennen?

Tit. XI.

Von denen Exceptionen.

§. 1.

Alle Exceptiones dilatoriæ ſollen, vermöge Unſers geliebten Groß-Herrn Vaters ſeligen Conſtitution, im erſten Termin auf einmahl vor- und eingebracht und alsbald darauf conditionaliter und in Eventum Lis conteſtiret, ſolche Litis Conteſtation aber nicht, wie etwa zu geſchehen pflegt, biß in den letzten Satz geſparet, ſondern alsbald, in dem erſten, oder aufs längſte im andern Geſätz, bey Vermeidung derer Expenſen, darein er ſonſten zu vertheilen, mit angehangen werden, daß der Kläger mit ſeiner Nothdurfft denſelben Termin auch noch darauf vernommen werden möge.

§. 2.

Es hätte dann einer ſo anſehnliche Declinatorien vorzuwenden, daß ſie, ob er vor denen Gerichten, dahin er citiret, zu ſtehen ſchuldig, einen billigen Zweifel verurſachen könnten, auf welchen Fall er die Litis Conteſtation, biß über denen Declinatorien erkannt, einſtellen mag.

§. 3.

Es ſoll aber gleich über ſolcher Eventual-Litis-Conteſtation alſobalde nicht geurtheilet, ſondern dieſelbe ſuſpendiret bleiben, biß die vorgeſchützten Dilatoriæ Exceptiones ihre Maaſſe, und nach Gelegenheit den würcklichen Effect erlanget; Wie dann Beklagter ſich mit Klägern, nach vorgeſchützten dilatoriſchen Exceptionen, auf vorgehende anderweitige Ladung weiter einzulaſſen, nicht ſoll ſchuldig ſeyn, biß vom Kläger dem Judicato, was ihm ſolcher Exceptionen halben zuerkannt, eine Gnüge geſchehen; Ingleichen dem Kläger der Terminus probatorius, davon unten gemeldet wird, zu lauffen nicht anfahen, biß die Condition purificiret.

§. 4.

Da ſich auch befände, daß Kläger des geforderten Vorſtandes und Gewähr, ohne gnugſame Urſach, ſich verweigerte, den Proceß dadurch ſelbſt verſchleiffte, und Beklagter hiergegen durch Eventual-Litis-Conteſtation der Citation ſeines Theils eine gehorſame Genüge gethan hätte, ſoll der Kläger in Expenſas vertheilet, und ihme darneben dasjenige, was ſich ratione Proceſſus gebühret, per Sententiam auferleget werden.

Würde dann förder, der Beklagte, ſelbſten die Sache befördert wiſſen wollen, ſoll ihm unbenommen ſeyn, ſolchem Judicato eine Genüge zu thun, den Kläger citiren zu laſſen, da alsdann derſelbe nicht erſcheinen würde, iſt Beklagter ab Inſtantia zu abſolviren, und Kläger in die Expens, wie auch zur Caution de lite proſequenda, zu vertheilen.

§. 5.

Desgleichen wenn einer Exceptionem ſpolii vorzuwenden, kan er ſich darmit gegen der Litis Conteſtation aufhalten, iedoch daß er, vermöge gedachter Conſtitution, innerhalb funffzehen Tagen zum wenigſten ſeine Beweiß-Articul, ſamt Nahmen derer Zeugen und Urkunden übergebe, und binnen ſolcher Zeit, und dem nechſten Appellation- oder Hof-Gerichte, in andern Unter-Gerichten aber den Termin, der ihme per Sententiam dazu beraumet werden ſoll, den Beweis bey Verluſt deſſelben einbringen, der dann in ſolchem Termin ohne fernere Citation und Diſputation alſobald eröffnet, und darauf erkannt werden ſoll.

Würde auch Klägern belieben, auf ſolche Articul ſpecialia Interrogatoria zu übergeben, oder ſich Gegen-Beweiſes zu gebrauchen, ſoll ihme daſſelbe ungewehret ſeyn, iedoch daß

es

es alles intra Terminum præfixum pari Paſſu geſchehe, beyderley Beweiß zugleich einbracht, und zu keiner unnöthigen Weitläufftigkeit Urſach gegeben werde.

§. 6.

Was aber die Peremptorias und zerſtörlichen Exceptiones anlanget, die ſollen erſt nach der Kriegs-Beveſtigung vorgewendet werden: Man mag aber nichts deſto weniger von denenſelben auch, vor der Beveſtigung des Kriegs proteſtiren und bedingen.

§. 7.

Es wären dann dergleichen Exceptiones impedientes Litis Ingreſſum, welche, ohne fernere Ausführung, alsbald in continenti, aus producirten Original-Acten und Uhrkunden, oder des Gegentheils eignem Bekänntniß dargebracht werden könnten; Als wann einer vorzuwenden, es wären die Sachen, darum jetzt geklaget, allbereit durch vorgegangenen Eyd, oder Rechtlich Erkänntniß, erörtert, oder in Gütern vertragen, oder præſcribiret worden, oder es ſtehe Klägern ratione Intentionis Facti keine Action zu, dann ſolche mag man wohl vor der Kriegs-Beveſtigung einwenden, und darauf, ehe man ſich in der Haupt-Sachen einläſſet, Rechtlich Erkänntniß gewarten; Jedoch daß es im erſten Termin geſchehe.

§. 8.

Wann nun alſo die Exceptiones vor der Kriegs-Beveſtigung eingewandt, und genugſam ausgeführet worden, Soll alsdann, auf des Beklagten Bitte, er, wenn es gleich an ihme ſelbſt peremptoriæ Exceptiones wären, nicht nur von der Inſtanz abſolvirt, ſondern erkannt werden: daß Beklagter auf die Klage ſich einzulaſſen nicht ſchuldig ſey.

§. 9.

Nach der Kriegs-Beveſtigung aber, ſoll er, auf die zerſtörlichen Exceptiones, nach Gelegenheit derer ſelben, von der Klag entbunden werden.

§. 10.

Es ſoll aber auch der Beklagte auf den Fall, da er die peremptorias Exceptiones nach der Kriegs-Beveſtigung einwendet, dieſelben alſo dann nicht, zu vergeblicher Verzögerung der Sachen, eine nach der andern, ſondern alle zugleich, und ſo viel man derer hat, auf einmahl einbringen, oder hernacher damit nicht gehöret werden, es wäre dann, daß die Exception, ſo er hernach einwenden will, von neuem entſtanden, oder er erſt folgends Wiſſenſchafft davon erlanget, und ſolches Endlichen betheuren möchte, auf ſolchen Fall ſoll er auch hernacher damit zugelaſſen werden.

Ad Tit. XI.

Von denen Exceptionen.

§. 1.

Wenn, und wie die Exceptiones Dilatoriæ & Litis Ingreſſum impedientes,

DJe Exceptiones dilatoriæ & Litis Ingreſſum impedientes, ſollen ohn Unterſcheid im erſten Termino, und nicht, wie bißhero geſchehen wollen, bey der Läuterung, oder Appellation, opponiret, auch darauf eventualiter, ſub pœna confeſſi & convicti, die Litis-Conteſtation angehänget, dieſe Exceptiones auch allerſeits vor der Litis-Conteſtation weiter nicht, als in ſoferne ſie in continenti liquidæ ſind, attendiret, und deswegen weder auf Beweiß, noch auf die Eydes-Delation interloquiret, hingegen aber auch, wenn ſie liquid und erheblich, der in Eventum beſchehenen Litis-Conteſtation ungeachtet, darauf erkannt, und daher von dem Judice, wenn er ſolche in dem Urthel, oder Beſcheide übergehet, iedesmahl die Rationes decidendi beygefüget werden. Auf gleiche Weiſe iſt es auch mit denen Exceptionibus Fori declinatoriis zu halten; Jedoch mögen dieſe, wenn ſie in Notorietate beruhen, oder in continenti zu beſcheinigen, auch nur in Schrifften opponiret, ſowohl wenn ſie übergangen, bey der Läuterung, oder Appellation, noch weiter urgiret werden.

ingleichen Declinatoriæ Fori zu opponiren und zu attendiren;

§. 2.

Wem es was zuförderſt zuerkannt, muß ſolches bey Straffe præſtiren,

und wird das fernere Verfahren dadurch nicht ſuſpendiret, auſſer bey der Legitimatione ad Cauſam.

Wenn nun über dergleichen Exceptionen, und der eventualiter beſchehenen Litis-Conteſtation zugleich erkannt wird, ſoll derjenige, welchem, vermöge des Urtheils, etwas zuförders zu præſtiren obliget, ſolchem noch vor dem folgenden Termin, oder doch in ſelbigen, ohne daß ihn deswegen abſonderlich vorzuladen nöthig, bey 5. und nach Befinden, mehr Thalern Straffe, Folge leiſten; Hingegen die Fatalia des zuerkannten Beweiſes, und der Eydes-Leiſtung um deswillen, daß denen Exceptionibus dilatoriis noch nicht abgeholffen, keinesweges ſuſpendiret werden, ſondern nichts deſtoweniger, ſo bald das Urthel ſeine Rechts-Krafft erlanget, ihren Fortgang haben. Wann aber inſonderheit vor allen Dingen auf die Legitimation ad Cauſam erkannt worden, wird, biß dieſer Punct erörtert, mit fernern Verfahren in der Haupt-Sache billig angeſtanden.

§. 3.

Exceptio ſpolii iſt in Zukunfft gleich andern Peremtoriis zu opponiren,

oder deswegen abſonderliche Klage anzuſtellen.

Nachdem Wir auch vermercket, daß die Exceptio ſpolii bißhero vielfältig gemißbrauchet, und zum bloſſen Verſchleiff der Sachen opponiret worden; So wollen Wir, daß ins künfftige ſelbige weiter nicht, in quacunque parte Judicii, oder auch vor der Litis Conteſtation, ſondern einzig und allein auf die Arth, wie andere Exceptiones peremtoriæ, nach der Litis Conteſtation eingewendet, und, gleich denenſelben, ausgeführet werde; Jedoch ſtehet dem Spoliato frey, des Spolii halber abſonderliche Action anzuſtellen, auf welchen Fall, da derſelbe, wie ihm zu thun frey ſtehet, der Eydes-Delation ſich in der Klage nicht gebrauchet, der Beweiß innerhalb 15. Tagen, auf die Maaſſe, wie in Unſerer Proceß-Ordnung hoc Tit. wegen der Exceptionis ſpolii verordnet iſt, übergeben, auch es mit dem Gegen-Beweiß gleichergeſtalt gehalten werden ſoll, und wenn alsdann Kläger ein rechtskräfftiges Urthel, darinne ſeinem Gegentheil die Reſtitution zuerkannt wird, erhält, iſt er in allen Sachen mit demſelben, bevor dieſer dem Urthel Folge geleiſtet, ſich weiter einzulaſſen nicht verbunden.

Wie es ſolchenfalls mit dem Beweiß zu halten?

Wer deßhalber ein rechtskräfftig Urthel erlanget, darff ſich in keine Sache einlaſſen.

§. 4.

Im übrigen bleibet es, wegen derer Exceptionum peremptoriarum, bey dem, was in Unſerer Proceß-Ordnung bereits verſehen; Jedoch ſoll auf die Exceptiones generales, zum Exempel: Non competentis Actionis, Rei non ſic, ſed aliter geſtæ, ſolutionis, compenſationis, und dergleichen, anderer geſtalt nicht, als wenn zugleich das Fundament derer ſelben kürtzlich und deutlich angezeiget, reflectiret werden.

Exceptiones generales werden nicht attendiret.

§. 5.

Wie weit Feriæ humanæ fünftig zu obſerviren?

Die Erndten- und andere, inſonderheit auch die, vor und nach denen hohen Feſten, in denen Rechten ſonſt geordnete Feriæ humanæ ſind, wegen derer Termine und übriger Actuum Judicialium, auſſer, was wegen derer ordentlichen Gerichts-Tage auf dem Lande, der Saat- und Erndte-Zeit halber, *ad Tit. II. §. 3.* verſehen, weiter nicht zu attendiren, noch deshalber, fürnehmlich bey Subhaſtationen, die Exceptio Nullitatis zu verſtatten, iedoch iſt ſolches zu Leipzig und Naumburg auf die daſelbſt gewöhnlichen Meß-Ferien nicht zu erſtrecken, ſondern es ſind dieſelben, auch in Wechſel-Sachen, wenn nicht der Marckt-Freyheit ausdrücklich renunciiret, noch ferner zu obſerviren.

Tit. XII.

Von der Gewehr.

DJeweil vermöge derer Land-üblichen Sächſiſchen Rechte, ein jeder Kläger die Gewehr ſeiner Klage, ehe dann der Beklagte auf dieſelbe antwortet, anzugeben ſchuldig, und wenn ſolches verbleibt, der Beklagte derwegen gemeiniglich zu excipiren pflegt; So ſoll ein ieder Kläger ſolche Gewehr nicht allein in Actis wörtlichen, ſondern auch, vermöge der Conſtitution

ſtitution, Actu corporali würcklichen zum Gericht, Unſerm Lehen-Secretario im Appellation-denen Proconotariis bey dem Hof- und denen Actuariis in denen andern Gerichten angeloben, und ſolches von denenſelben, um Nachrichtung willen, alsbald zu denen Actis verzeichnet werden.

Ad Tit. XII.
Von der Gewehr.

Die Gewehr der Klage wird abgeſchaffet.

DJe Gewehr der Klage wollen Wir, weil ſelbige ohndem keinen ſonderlichen Nutzen hat, und daraus bißanhero verſchiedene Verzögerungen derer Proceſſe entſtanden, hiermit gäntzlich aufgehoben haben.

Tit. XIII.
Vom Vorſtand.

§. 1.

NAchdem auch der Kläger einen Vorſtand, derer Expens und Wieder-Klage halben, zu beſtellen pflichtig; und aber in viel-ermeldter Conſtitution verordnet, daß alleine die, welche in Unſern Landen nicht geſeſſen, und vor Uns klagen würden, hierzu verbunden; die andern aber, ſo unter Uns begüttert, damit verſchonet werden ſollen; So ſoll es auch hinführo, ohne Unterſchied derer Schrifft- und Amt-ſaſſen, darbey verbleiben.

§. 2.

Wie hoch aber einer begüttert, oder da er unter Uns nicht beſeſſen, den Vorſtand zu beſtellen ſchuldig, ſoll nicht allewege nach einem Wehr-Gelde, oder denen in etlichen Gerichten bißhero bräuchlichen 50. Gülden gerechnet, ſondern, von Unſeren Appellation-Hof- und andern Gerichten, der Sachen und Perſon Gelegenheit nach, æſtimiret werden.

§. 3.

Da aber der Kläger, Armuths halben, den Vorſtand zu beſtellen nicht vermöchte, und mit ſeinem Eyde betheuren würde: Er habe ſo viel nicht im Vermögen, gläube auch, er könne, nach angekehrten möglichem Fleiß, ſolchen Vorſtand, mit Bürgen oder Pfänden, nicht beſtellen, Soll er denſelben, ohne fernern Beweiß, oder Gerichtlichen Schein, endlich zu leiſten zugelaſſen werden; Auf daß er ſich auch mit dieſem Eyde deſto beſſer fürzuſehen, ſoll ihm allewege zuvor darbey vermeldet werden, wie hoch ſich die Caution, die er ſonſt beſtellen ſolte, erſtrecke.

Ad Tit. XIII.
Vom Vorſtand.

Die Cautio pro Reconventione fället weg.

NAchdem auch nunmehro, wie *ad Tit. VI.* verordnet, die Wieder-Klage zugleich mit der Klage angeſtellet werden kan, ſo fället die bißhero gebräuchliche Caution pro Reconventione hinweg, dargegen ſind Klägere und Wieder-Klägere, ſo in Unſern Landen nicht angeſeſſen, wenn ſie das Armen-Recht nicht erlanget, in allen und ieden Proceſſen, auch wo es bißhero nicht geſchehen, pro expenſis, auf 30. 50. Thlr. oder auch, nach Beſchaffenheit der Sachen, auf ein höheres Quantum, nach Ermeſſung des Richters, und zwar noch vor Ausfertigung der Citation, Innhalts Unſerer Neuen Erledigung §. 17. Caution zu beſtellen verbunden; Pro poſſeſſionatis aber ſollen auch diejenigen, welche Krahm-Läden, oder Apothecken, beſitzen, ingleichen die Uſufructuarii, und die Officiales, ſo in würcklicher Beſoldung ſtehen, nicht minder gantze Corpora und Univerſitates, wenn ſie gleich keine Gemeinde Güther haben, gehalten werden.

Wie und wann wegen derer Unkoſten Vorſtand zu beſtellen?

Wer pro poſſeſſionato zu achten?

Tit. XIV.
Von der Litis-Denunciation.

§. 1.

DJeweil ſichs gemeiniglich zuträgt, wann einer eines Gutes oder anders halben, ſo er erkaufft, oder ſonſten an ſich bracht, Rechtlichen belanget wird, daß er darauf ſuchet, und bittet, man wolle ſeinem Auctori den Krieg Rechtens ankündigen, und Litem denunciiren, So ſoll ſolches, in denen Fällen, da es ſonſten zu Recht ſtatt hat, es werde gleich vor oder nach der Litis Conteſtation geſuchet, zugelaſſen, zu Recht darauf erkannt, derjenige, welchem die Denunciation geſchehen ſoll, auf des Beklagten Anhalten, zu dem nechſtfolgenden Termin vorgeladen, und ihm von dem, was allenthalben von denen Partheyen fürbracht, Abſchrifft und vollſtändiger Bericht mit überſchicket, auch da ſolches von Beklagtem im erſten Termin vor der Litis-Conteſtation geſucht wird, der Sachen derowegen, biß zu dem nechſtfolgenden Termin, Anſtand gegeben, aber gleichwohl dem Beklagten darneben auf denſelben Litem zu conteſtiren auferleget werden.

§. 2.

Wenn aber der, welchem der Krieg angekündiget, auf denſelben Termin nicht erſcheinet, ſoll derowegen die Sache länger nicht verſchoben werden, ſondern nichts minders Beklagter zu verfahren ſchuldig ſeyn, und ſich auf die beſchehene Litis-Denunciation, welche hiedurch ihre Krafft und Würckung erreichet, hinwiederum an ſeinem Auctore zu erholen haben.

§. 3.

Würde aber der, welchem Lis denunciirt, erſcheinen, und den Beklagten vertreten wollen, iſt ihme daſſelbe zu thun, dergeſtalt frey gelaſſen, daß er gleichwohl Beklagten hierdurch der Rechtfertigung nicht gäntzlichen entlediget, ſondern ihm allein aſſiſtiren, oder aber an ſtatt und von wegen deſſelben, Defenſorio ſive Procuratorio nomine, die Sache ausführen möge, der Beklagte aber nichts minders in Lite bleiben, und derowegen auch das Urtheil, ſo darauf ergehet, wieder ihn vollſtrecket werden; Es wäre dann, daß der Beklagte dasjenige, darum er belanget wird, nicht für ſich ſelbſt, ſondern von eines andern wegen inne hätte, und, vor der Kriegs-Beveſtigung den, welchem es zugehöret, angäbe, und ihm den Krieg anzukündigen bäte, dann auf ſolchen Fall würde er ſine Expenſarum Refuſione, billig ex Lite gelaſſen, und die Sache wider den rechten Herrn des Guts ausgeführet.

Ad Tit. XIV.
Von der Litis-Denunciation.

§. 1.

Die Litis-Denunciation ſoll noch vor dem erſten Termin geſchehen,

und hierauf ein neuer Termin angeſetzet,

auch Litis-Denunciat darzu mit vorgeladen werden.

WEnn Beklagter der Litis-Denunciation, welche iedoch in Poſſeſſorio ſummariiſſimo, ingleichen in Mandato rei illicitæ, nicht ſtatt hat, ſich gebrauchen will, ſoll er ſolche, bey deren Verluſt, wenigſtens Acht Tage ante Terminum, mit Benennung derer Urſachen, warum er ſeinem Autori Litem zu denunciiren, berechtiget zu ſeyn vermeinet, gebührend bewerckſtelligen, damit es dem Gegentheil notificiret, und ſo fort ein anderweitiger, eine völlige Sächſiſche Friſt in ſich haltender Termin, wie ſolchenfalls von dem Judice ex Officio geſchehen ſoll, anberaumet, und nebſt denen Partheyen, auch der Litis-Denunciat mit Beyfügung derer Abſchrifften, von der Litis-Denunciation und der Klage, darzu citiret, und die gütliche Handlung, zu Verhütung zweyerley Proceſſe, mit deſto mehrerm Succeſs, vor die Hand genommen werden könne, wie denn zu ſolchem Ende Litis-Denunciat nicht minder, als Beklagter ſelbſt, zur perſönlichen Erſcheinung, bey der oben ad Tit. I. geſetzten Straffe vorzuladen, ſolche auch, wenn er auſſenbleibet, von ihme würcklich einzutreiben, der Sache ſelbſt aber deswegen kein fernerer Anſtand zu geben, ſondern auf die Litis-Denunciation ſonſt gewöhnlicher Maaßen zu erkennen. Dergleichen denn auch billig geſchiehet, wenn Litis Denunciat zwar erſcheinet, bey Entſtehung der Güte aber, den Haupt-Proceß mit fortzuſetzen ſich verweigert, als worzu derſelbe wider Willen eben nicht verbunden, iedoch in dem Fall, wenn er ſich darzu verſchrieben, oder anheiſchig gemacht, und ſolches gleichwohl unterläſſet, dem Litis-Denuncianten, da er auch in der Sache obtinirte, die verurſachten Unkoſten des Proceſſes zu erſtatten ſchuldig. Gleichwie

Wie es zu halten, weñ derſelbe auſſenbleibet,

oder ſich verweigert Liti zu aſſiſtiren?

Der Denunciant iſt wider Klägers Willen nicht ex Lite zu laſſen.

wie hinwieder, wenn Litis-Denunciat den Beklagten gleich vertreten, und die Continuation des Proceſſes alleine übernehmen wolte, dieſer letztere, ohne Klägers Bewilligung, dennoch nicht ex Lite zu laſſen, ſondern, Innhalts der Proceß-Ordnung, das Urthel, ſo darauf ergehet, wider ihn zu vollſtrecken, und bleibet im übrigen demſelben in allen vorherſtehenden Fällen, zu Behuff des Haupt-Proceſſes, von Litis-Denunciaten Editionem Documentorum, durch Compulſoriales oder Requiſitoriales gebührend zu ſuchen, unbenommen.

§. 2.

Wie weit bey unterlaſſener Litis-Denunciation, der Regreß wegfalle?

Im Fall nun Beklagter ſothane Litis-Denunciation in der oben angeſetzten Zeit unterläßet, kan er deren in Progreſſu Litis ſich weiter nicht gebrauchen, und fället zugleich der Regreß wider ſeinen Autorem hinweg; Es wäre denn, daß derſelbe keine gnungſame Exceptiones, oder Adminicula zu ſuppeditiren gehabt hätte, ſolchemnach die Juſtiz an Seiten des Evincentis offenbahr, als welchenfalls dem Beklagten, da er im übrigen im Proceß ſelbſt nichts verſehen, und z. Ex. an einem ihme zuerkannten Eyde, oder andern Fatalien ſich nicht verſäumet, an deme, von welchen er Cauſam hat, ſich zu erholen frey ſtehet.

Und wenn ſolche geſchehen, von Litis-Denunciaten die Exceptiones zu ſuppediciren?

Dagegen Litis-Denunciat, wenn die Litis-Denunciation einmahl richtig geſchehen, und dennoch von ihme, die vor ſich habende Exceptiones dem Litis-Denunciauten nicht behörig ſuppeditiret worden, deren hernach, bey deme wider ihn genommenen Regreß, gäntzlich verluſtig wird.

§. 3.

Von der Nominatione Auctoris.

Und wie hiernechſt von der Litis-Denunciation, die Nominatio Auctoris gar mercklich unterſchieden; Alſo ſoll nicht minder dieſe letztere, wenn Beklagter dasjenige, darum er belanget wird, nicht für ſich ſelbſt, ſondern von eines andern wegen inne hätte, bald Anfangs und noch vor dem erſten Termino, bey 5. oder 10. Thlrn. Straffe, von ihme bewerckſtelliget, und hierauf, ohne fernern Beweiß, der Nominatus, wenn die Actio in Foro Rei ſitæ angeſtellet, ſtatt des Beklagten, wo nicht deſſen eigen Factum concurriret, zur Einlaſſung und Antwort vorgeladen, oder, da in Foro Domicilii geklaget worden, der Kläger an des Nominati ordentliches Forum verwieſen werden.

Würde nun hierauf dieſer, daß ihme die geklagte Sache zugehöre, negiren, iſt der Nominans zu deren Reſtitution, ohne fernern Anſtand und Proceß, zu vertheilen, auch, da er hierunter gefährlicher Weiſe gehandelt, zu Erſtattung derer Unkoſten anzuhalten, und noch hierüber willkührlich zu beſtraffen.

Tit. XV.

Von der Intervention

Nachdem auch einem jeden, der ſich in einer Sachen oder Proceß intereſſirt befindet, in erſter und anderer Inſtanz zu interveniren erlaubt und nachgelaſſen, ob es ihm gleich von einem oder dem andern, aus denen ſtreitenden Principal-Partheyen, nicht geſtattet werden wolte, So laſſen Wir es auch in denen Terminis und Fällen, da ſolche Interventiones ſonſten ſtatt finden, und mit ſolcher Maaß, wie ſie in Rechten zuläſſig, ſalvis adverſæ Partis Exceptionibus, dabey bewenden, doch daß der Interveniens vor allen Dingen ſein prætendirtes Intereſſe ſummariſcher Weiſe beybringe, den Proceß allerdings in dem Stand, darinnen er ſo dann befunden wird, reaſſumire, und nicht etwa per colluſionem, oder in gratiam eines und des andern Theils, hierunter vergebliche Protelationes Litis ſuche; deswegen ihme dann, da etwan ſtarcke Præſumtiones wieder ihn militirten, nach Gelegenheit, wohl das Juramentum malitiæ deferiret werden könnte.

Ad Tit. XV.

Von der Intervention.

§. 1.

Von der Intervention principali.

DJe Interventio Principalis ſoll, bey deren Verluſt, in Sächſiſcher Friſt, von der Zeit an, da Intervenient von dem angeſtellten Haupt-Proceße Wiſſenſchafft, oder ein Jus Interveniendi erlanget, welches er, bedürffenden Falls, auf des Richters, oder Parths Verlangen, eydlich zu erhalten hat, angeſtellet, nachher aber derſelbe bey ſolchem darmit weiter nicht zugelaſſen, ſondern allenfalls zu abſonderlicher Ausführung verwieſen werden.

Dergleichen denn auch ohne Unterſcheid geſchehen ſoll, wenn bereits in der Sache hauptſächlich und rechtskräfftig erkannt, oder verabſchiedet, ſolchem nach es auf der Execution beruhete; Es wäre denn des Intervenienten Intereſſe in continenti liquid, oder an Seiten deſſen ein Damnum irreparabile verhanden, als auf welchen Fall er, nach Ermeſſen des Richters, annoch darmit zu hören.

§. 2.

Von der Acceſſoria

Und wie hiernechſt derjenige, ſo nicht principaliter, ſondern nur acceſſorie interveniret, den Proceß in dem Stande, wie er ſich befindet, anzunehmen und zu continuiren verbunden; Alſo ſoll derſelbe iedesmahl ſein Intereſſe durch Documenta, oder wenigſtens durch eines Eydlichen Zeugen Ausſage darthun, darwider aber kein Gegen-Beweiß ſtatt finden.

§. 3.

Bey ereignendem Verdacht iſt Intervenient mit dem Juramento malitiæ zu belegen.

Würde ſich auch Verdacht ereignen, daß durch die Intervention, es ſey nun ſolche Principalis oder Acceſſoria, einige Gefehrde geſuchet, und etwa per Colluſionem, oder zu eines und des andern Theils Hinderung, nur vergebliche Weitläufftigkeit veranlaſſet werden wolte, auf ſolchen Fall ſoll auch, ex officio, das Juramentum malitiæ von dem Intervenienten exigiret, und er, vor deſſen würcklicher Leiſtung, mit ſeinem Suchen hierinnen weiter nicht gehöret werden.

Tit. XVI.

Von der Litis-Conteſtation.

DOwohl, der Litis-Conteſtation halben, in höchſt-gedachtes Unſers geliebten Groß-Herrn Vaters ſeligen Conſtitution, auch nothwendige Verſehung gethan, daß dieſelbe in ſpecie und inſonderheit geſchehen ſolle; Weil aber auch darneben dieſer Mißbrauch einreiſſen will, daß man ſich in der Krieges-Beveſtigung, da ſie gleich in ſpecie auf einen ieden Articul gerichtet, dermaſſen zweiffelhafftiger und weitläufftiger Worte gebraucht, daß daraus nicht gnugſam zu vernehmen, ob das Factum oder die darbey angehangene Qualität und Umſtände damit gemeynet, und was an deren einem oder dem andern verneinet, oder geſtanden werde; So ſollen ſich hinführo die Advocaten dergleichen weitſchweiffigter und dunckler Litis-Conteſtation gäntzlichen enthalten, und bey einem ieden Articul, deutlichen und unterſchiedlichen, iedoch aufs kürtzeſte, als ſichs leiden will, anzeigen, was ſie bey dem Facto an ihm ſelbſt, ohne Anhang, desgleichen an denen darneben angezogenen Qualitäten und Umbſtänden geſtehen, oder verneinen, und alſo denen Sachen richtig unter Augen gehen. Würde aber einer, ſolchem zuwieder, in der Litis-Conteſtation, unvernehmliche und weitläuffige Worte gebrauchen, ſoll er, ſo offt ſolches von ihme geſchicht, nach Gelegenheit in Straffe genommen, ſein Client aber, vermöge gedachter Conſtitution, in expenſas retardati Proceſſus, auch da er hierunter vorſätzlich tergiverſirte, und nachdem ihme Liten. anderer Geſtalt zu conteſtiren, per Sententiam auferlegt wäre, dennoch ſolchem Urtheil, durch richtige Antwort, nicht Folge thäte, über die Expenſen, in eine willkührliche Straffe vertheilet werden, und ſoll das Richterliche Amt, zu Vorkommung allerhand beſorglichen Weitläuffigkeit, die hernach in Diſputa-

tione Meritorum über der Litis-Conteſtation erfolgen kan, da etwan hierinnen ein Mangel verſpüret, ſuppliren, ob gleich derſelbe Defect vom Kläger nicht attendiret, oder darwider excipirt würde. Im Fall aber zweene oder mehr Litis Conſorten zugleich beklagt, und von einem derſelben Lis richtig conteſtiret wäre, die andern referirten ſich darauf, mit der Erklärung, daß ſie, den Krieg Rechtens, einer Maaßen, wie von ihrem Mitt-Verwandten allbereit geſchehen, cum omnibus illis Clauſulis & qualitatibus beveſtiget haben wolten, ſoll ſolche Litis-Conteſtatio für genugſam geachtet und erkannt werden.

Ad Tit. XVI.
Von der Litis-Conteſtation.

§. 1.

Wenn und wie die Litis-Conteſtation geſchehen ſolle?

DJe Litis-Conteſtation ſoll gleich im erſten Termin, und zwar wenigſtens im andern Satz, deutlich und von Punct zu Punct, auch da in einem Puncte unterſchiedene Umſtände enthalten, auf ieden beſonders, ſub Pœna confeſſi & convicti, geſchehen, und hierauf, in deſſen Unterbleibung, wenn der Beklagte darzu richtig citiret geweſen, würcklich erkannt, iedoch, wenn nur bey einem oder dem andern Puncte, oder Umſtande, etwas verſehen worden, der Beklagte nicht wegen der gantzen Klage, ſondern nur wegen deſſen, worauf er nicht gehörig geantwortet, pro confeſſo gehalten werden, demſelben auch frey ſtehen, in dem letzten und dritten Satz, die etwan mit untergelauffenen Mängel zu verbeſſern.

§. 2.

Strafe derer Advocaten, ſo nicht recht Litem conteſtiren,

So ſoll auch iedesmahl und ſo offt wegen gar nicht, oder nicht richtig geſchehener Litis-Conteſtation in Contumaciam wider den Beklagten erkannt wird, der Advocat zugleich, zu Erſtattung derer Unkoſten, und einer Straffe von 5. oder mehr Thalern aus ſeinen eigenen Mitteln, vertheilet werden, mit welcher Straffe auch diejenigen zu belegen, oder, nach befundenen Umſtänden, gar à Praxi zu ſuſpendiren, welche, wie bißher zum öfftern geſchehen, ſich in Zukunfft unterſtehen möchten, ſolche Facta zu negiren, ſo allerdings unläugbar ſind, auch wohl gar in Notorietate beruhen.

oder unläugbahre Facta negiren.

§. 3.

Von der pœna Inficiationis,

Bey welcher Gelegenheit Wir zugleich dasjenige insgemein, was ſonſten von denen Straffen der Inficiation in denen Rechten, und beſonders in

§. 26. J. d. Act.
L. f. ff. d. R. V.
L. 2. §. 1. ff. ad Leg. Aquil.
L. 1 §. 1. 4. ff. Depoſ.
Avth. Contra: Cod. de non num. pec.
Nov. 18. c. 8.

gar heilſamlich verordnet iſt, und zwar ohne Unterſcheid, ob der Parth ſelbſt, oder per Procuratorem erſchienen, hiermit beſtätiget, auch zugleich, daß der Beklagte, wenn er über diejenigen Puncte, darüber ihm der Eyd deferiret iſt, Litem negative conteſtiret, und gleichwohl ſelbige hernach abzuſchweren nicht vermag, ſondern einräumen muß, ſeiner ihm ſonſt, wenn er Litem affirmative conteſtiret hätte, dißfalls zugeſtandenen Exceptionen, wenn er nicht, daß er bey der Litis-Conteſtation, von demjenigen, ſo er negiret, keine andere Wiſſenſchafft gehabt, eydlich zu erhalten vermag, vor verluſtig erkannt werden ſolle, verordnet, und Unſere Rechts-Collegia, auch andere Richter darauf allenthalben, ohne Anſehung der Perſon, zu ſprechen und zu verabſchieden, ernſtlich angewieſen haben wollen.

inſonderheit wenn der Eyd deferiret worden.

Tit. XVII.
Von Reaſſumtion des Proceſſus.

ZU Vorkommung allerhand zweiffelhafftigen Diſputats, ſollen, nach Abſterben eines oder des andern Parts, deſſelben Erben, den Proceß ausdrücklich reaſſumiren, auch entweder ſelbſt, ad videndum reaſſumi, Citation auswürcken, oder der Gegentheil die Erben ad reaſſumendum citiren, und über dieſem Paſſu expreſſe: Ob der Proceß zur Gnüge reaſſumiret oder nicht? erkennen laſſen.

Ad Tit. XVII.
Von Reaſſumtion des Proceſſus.

§. 1.

Die Reaſſumtio Litis wird wegen derer Erben, gäntzlich aufgehoben;

DJe zu groſſer Weitläufftigkeit zum öfftern Anlaß gebende Reaſſumtio Litis ſoll, ſo viel die Erben betrifft, ohne Unterſcheid derer Fälle, und wenn auch gleich der Verſtorbene den Proceß nicht durch einen Gevollmächtigten, ſondern in Perſon geführet hätte, hiermit gäntzlich abgeſchaffet, und die Erben, ohne alle Formalität einer abſonderlichen Reaſſumption, Litem zu continuiren, oder wenn es Klägers Erben, ſich darvon, mit Erſtattung derer, von dem Defuncto verurſachten Unkoſten, loßzuſagen verbunden, und ihnen allerſeits mit dem Beneficio deliberandi ſich dißfalls zu behelffen nicht nachgelaſſen, ſondern ſie, deſſen ungeachtet, inzwiſchen den Proceß dennoch fortzuſtellen gehalten ſeyn, iedoch die Fatalia denenſelben nicht eher, als nach vier Monathen, von dem erfolgten Todes-Fall, fortzulauffen anfangen.

Jedoch haben dieſelben vier Monathe, ehe die Fatalia fortlauffen.

§. 2.

Succeſſores ſingulares reaſſumiren zwar Litem,

Wann aber ein Proceß ratione Officii geführet wird, oder ſonſt nicht auf die Erben, ſondern ad Succeſſores ſingulares gehet, bleibet es bey der bißher gewöhnlichen Litis Reaſſumption noch ferner, iedoch ſind auf ſolchen Fall dergleichen Succeſſores ſofort, unter der Verwarnung, daß Lis pro reaſſumta gehalten werden ſolle, mit Einräumung einer gedoppelten Sächſiſchen Friſt, zu citiren, dieſelben auch den Proceß in dem Zuſtande, wie er ſich befindet, fortzuſetzen, oder von ſolchem längſtens in dem angeſetzten Termino ſich loßzuſagen, verbunden, und auf dieſen Fall mit Erſtattung derer Unkoſten zu verſchonen, als wegen welcher ſich der Gegentheil an dem, der ſelbigen vorher geführt, oder an deſſen Erben, und wenn es ein Officialis geweſen, allenfalls an die, auf deren Verordnung es geſchehen, zu halten hat.

werden aber darzu gleich ſub præjudicio citiret,

können ſich iedoch loßſagen.

Tit. XIIX.
Von Eyden, derſelben Delation, Relation, und Leiſtung, auch von dem Eyd für Gefährde.

§. 1.

SO der Kläger dem Beklagten die Klage ins Gewiſſen ſchieben, und den Eyd derowegen deferiren wollte, ſoll ihme ſolches, wann er gleich keinen Schein noch Beweiß vor ſich hat, nachgelaſſen ſeyn; Jedoch daß er es, vermöge publicirter Conſtitution, vor angelobter Gewehr und Kriegs-Beveſtigung thue: Wann aber die Gewehr angelobt, oder Lis conteſtiret, ſoll er damit ferner nicht gehöret werden, ob er gleich zuvor derentwegen proteſtirt und bedinget hat: Es wäre dann, daß ſolche Litis-Conteſtion nicht pure, ſondern conditionaliter und eventualiter geſchehen, und die Gewehr noch nicht angelobet wäre.

§. 2.

Ob nun gleich der Kläger den Eyd einmahl deferirt hätte, da er aber dennoch hernacher viel lieber darvon ablaſſen, und ſeine Klage beweiſen wolte, ſoll ihme ſolches, ungeacht des an etlichen Orten eingeführten wiedrigen Styli, vergebliche Eyde zu verhüten, auch nach Angelobung der Gewehr und beſchehener Kriegs-Beveſtigung, frey ſtehen; wann es nur geſchicht, ehe und zuvor der Beklagte den deferirten Eyd acceptirt, oder denſelben referirt, oder ein Urtheil darauf ergangen, ſo Krafft Rechtens erreicht. Dann wann derer eines erfolget, ſoll es bey der beſchehenen Delation bewenden.

§. 3.

Es wird aber auch dem Deferenten nicht vergönnet, daß er ſich zugleich und conjunctim, des Beweiſes, und der Eydes-Delation, über einem Klag-Articul gebrauchen möge; Es wäre

wäre dann, daß derſelbe unterſchiedliche Puncte hätte, und er einen beweiſen, den andern auf den Eyd ſtellen, oder das Factum an ihm ſelbſt probiren, derer mit appendicirten Qualitäten und Umſtände halben aber, die Delation vornehmen wolte; Doch müßte ſolche Erklärung und Delation, wie bemeldt, vor der Gewehr oder unconditionirten Kriegs-Beveſtigung geſchehen.

§. 4.

Da aber der Beklagte, Klägern das Fundamentum Exceptionis ins Gewiſſen ſchieben wolte, ſoll ihm ſolches ſo lange frey ſtehen, biß ihm derowegen Beweiſung auferlegt wird, oder er ſich ſelbſt darzu erbeut; iedoch daß er ſolche Delation nicht erſt biß aufn letzten Satz ſpare, ſondern zuvor thue, Damit der Kläger mit ſeiner Nothdurfft darauf gehöret werden könne; nach auferlegtem Beweiß aber, oder wann er ſich ſelbſt darzu erboten, ſoll er ferner zur Delation nicht gelaſſen werden.

§. 5.

Und ob wohl in gemeinen Rechten verſehen, daß einem in facto alieno der Eyd nicht deferirt werden ſolle, und ihrer etliche es dafür achten wollen, daß auch in denen Sächſiſchen Landen ſolches ohne Unterſchied zu halten, ungeacht mit was Worten die Delation geſchehe.

Weil es aber dennoch in denen Gerichten unſerer Lande, durch langhergebrachten Gebrauch alſo eingeführet, daß ein Unterſchied gehalten worden, ob die Sache einem allein in ſein Gewiſſen, oder aber darneben auch in ſeine Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt geſtalt, alſo, daß im erſten Fall, die Delation ſuper facto alieno nicht zugelaſſen, im letztern aber aus bewegenden Urſachen auch auf das Factum alienum erſtrecket werde; So laſſen wir es gleichfalls bey ſolchem hergebrachten Brauch bewenden, und wollen, daß man ſich beydes in Delationibus und Relationibus, als welche der Delation gemeiniglich gemäß zu ſeyn pflegen, hiernach achten ſolle, iedoch allein in denen Eyden, ſo von denen Parten deferirt oder referirt werden, in denen andern aber bleibet es bey gemeinen Rechten billig.

§. 6.

Nachdem auch derjenige, welcher einem den Eyd deferiret, den Eyd für Gefährde zu ſchwören ſchuldig, aber gleichwohl nicht ehe, es werde dann derſelbe von ihm gefordert; So iſt Zweiffel vorgefallen: Ob auch ſolcher Eyd zu ſchwören begehrt werden möge, wenn allbereit auf die Delation, durch ein Urthel erkannt worden, und daſſelbe ſeine Krafft erreichet? Dieweil aber ſolcher Eyd für Gefährde, weder in gemeinen Käyſerlichen, noch Land-üblichen Sächſiſchen Rechten, einen gewiſſen Termin hat, ſondern von denen Rechts-Lehrern dahin geſchloſſen wird, daß, wann gleich der Haupt-Eyd allbereit acceptiret, hernacher, ehe dann derſelbe geleiſtet wird, dennoch gefordert werden möge: So laſſen Wir geſchehen, daß dergleichen Eyd für Gefährde, auch nach dem Urtheil, darumen einem der Haupt-Eyd auferleget worden, könne geſuchet werden. Damit aber gleichwohl hierdurch nicht vorſetzliche Verzögerung und Bey-Urtheil geurſacht werden, wollen Wir, daß der, welcher den Haupt-Eyd ſchwören ſoll, wann er von dem Gegentheil den Eyd für Gefährde haben will, denſelben in der Citation, die er, vermöge der Conſtitution, auszubringen ſchuldig, zu leiſtung ſolches Eydes ausdrücklichen citiren laſſe, der Deferent auch hierauf ſolchen Eyd für Gefährde, er ſey ihm gleich durch ein Urtheil auferlegt oder nicht, in Anſehung, daß er alsbald bey der Delation ſich deſſen ſelbſt zu beſcheiden gehabt, unweigerlich zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle: Würde aber der, welcher den Haupt-Eyd acceptiret, den andern Theil nicht ausdrücklichen zu dem Eyd für Gefährde, ſondern allein zu Anhörung des Haupt-Eydes laden laſſen, ſoll er alsdenn ſolchen Eyd zu ſuchen ferner nicht zugelaſſen, ſondern der Deferent damit verſchonet werden. Würde aber auch der Deferent auf den Fall, da ſolches von ihm gebührlich gefordert, und er hierzu vorgeladen worden, nicht erſcheinen, oder ſich des Eydes für Gefährde, ohn erhebliche Urſachen, wegern, ſoll der deferirte Eyd für geſchworen und geleiſtet geachtet, auch darauf alſo erkannt werden.

§. 7.

Es hat aber dieſer Eyd für Gefährde allein in dem Fall ſtatt, wann einem der Part den Eyd deferirt: Wenn aber einem, aus ſonderlicher Verordnung derer Rechte, oder ſonſt aus Richterlichem Amt, ein Eyd auferleget wird, hat er den Eyd für Gefährde zu fordern nicht fug.

§. 8.

Ferner die Relation belangende, weil denen, welchen der Haupt-Eyd deferiret, frey ſtehet, denſelben, nach Gelegenheit der Sachen, zu referiren, damit hierdurch nicht Verzögerung geurſachet würde, ſoll der, welcher den Haupt-Eyd referiren will, ſolches alsbald auf die beſchehene Delation vor dem Urtheil, darinnen der Eyd auferlegt wird, oder zum längſten, ehe daſſelbe ſeine Krafft erreichet, Läuterungs-weiſe thun, oder aber aufs wenigſte ihm ſolches nochmahls zu thun bedingen und vorbehalten, auch auf den letztern Fall, wann es ihm allein bedingt, ſich binnen der Zeit, da er ſonſten Citation zur Eydes-leiſtung auszubringen ſchuldig, eigentlich erklären: Ob er den Eyd referiren, oder ſelbſt ſchweren, oder ſein Gewiſſen mit Beweiſung vertreten wolle. Würde aber derer keines von ihme geſchehen, ſoll er mit ſolcher Relation ferner nicht gehöret werden; Auf den Fall aber, da er, nach gefordertem Juramento calumniæ, gebührlichen referiret, ſoll der Deferent ſolchen Haupt-Eyd, neben dem Eyde für Gefährde, und alſo beyde zugleich zu ſchwören ſchuldig ſeyn.

§. 9.

Wenn nun alſo einem ein Eyd zu ſchwören auferlegt wird, er ſey ihme gleich deferirt oder referirt, oder ſey Juramentum purgatorium oder ſuppletorium, ſo ſoll er poſt decendium a publicata Sententia, ob auch gleich kein Remedium ſuſpenſivum mehr übrig wäre, und alſo von Zeit an, da das Urtheil ſeine Krafft erreichet, (darinnen ihme zu anticipiren nicht frey ſtehen ſoll,) innerhalb acht Tagen anzuhalten, daß ſein Gegentheil hierzu in Sächſiſcher Friſt vorgeladen werde, und auf den, in der Citation, hierzu beſtimmten Termin zu ſchwören ſchuldig ſeyn; Da er aber in Termino, ohne rechtmäßige Verhinderung, auſſen bliebe, oder vorbemeldte Formam impetrandæ Citationis, nicht in acht nähme, ſich daran verſäumet haben, und derowegen damit ferner nicht zugelaſſen, ſondern was, nach der Sachen und Acten Gelegenheit, wegen ſolcher Verſäumniß, recht iſt, erkannt; und ſolche Forma auch gehalten werden, wenn von dergleichen Urtheil appellirt, daſſelbe hernach in Secunda inſtantia confirmirt, und die Sache an vorigen Richter gewieſen wird, dieſelben aber ſo geſchwinde nicht zu erlangen wären; Auf welchen Fall ſich derjenige, dem der Eyd zuerkannt, bey dem Richter, erſter oder anderer Inſtanz, oder beyder Oerter, intra Octiduum angeben, und ad Præſtationem Juramenti offeriren mag. Allein wollen wir von ſolcher Præſcriptione Octiduana, cauſas matrimoniales und criminales eximiret, und hierinnen, der wiedrigen Obſervanz unſerer Conſiſtorien und Juriſten-Facultäten, wo dieſelbe eingeführet, derogiret haben.

§. 10.

Es ſoll auch ein ieder Eyd, er ſey für Gefährde, Juramentum delatum, ſuppletorium, oder wie er ſonſt genannt werden mag, von denen Principalen ſelbſt geleiſtet, kein Anwald aber, da er gleich ein Special-Mandat hätte, hierinnen zugelaſſen werden: Und alle die Eyde, welche von unſern Appellation-Räthen erkannt und auferlegt, ſollen vor unſern zur Regierung verordneten Räthen, in den Raths-Stuben, ſonſten aber iedes Orts Herbringen nach, iedoch von illuſtribus Perſonis, darunter Wir auch Grafen und Frey-Herren verſtanden haben wollen, bey unſern Hof-Gerichten nicht in publico, ſondern in denen Audienz-Stuben geleiſtet; denen Partheyen auch, die da ſchwören ſollen, der Sachen Gelegenheit und Umſtände zuvor wohl zu Gemüth geführet, und ſie für Meineyd mit Fleiß verwarnet werden.

Ad Tit. XVIII.
Von Eyden.

§. 1.

Die Eydes-Delation ſoll in Zukunfft gleich im Libell geſchehen,

WEiln Beklagter, wie oben gemeldet, gleich Anfangs ſub præjudicio vorzuladen, ſo ſoll Kläger, wenn er demſelben den Eyd zu deferiren gemeinet, ſolches alſofort in dem Klag-Libell thun, und hernach anderer geſtalt nicht, als wenn er, wie oben ad Tit. V. allbereit verſehen, Beklagten anderweit darzu citiren läſſet, und die verurſachten Unkoſten erſtattet, damit weiter gehöret werden, auf daß Beklagter ſich hierunter in Zeiten faſſen, und bey der Einlaſſung und Antwort, den ihme deferirten Eyd, nach Befinden, entweder acceptiren, oder referiren, oder auch zur Gewiſſens-Vertretung ſich offeriren könne, geſtalt derſelbe wegen eines oder des andern ſich ebenfalls, wenn auch gleich in Termino die Eydes-Delation inſonderheit nicht wiederhohlet worden, ſo fort bey der Litis-Conteſtation, und wenigſtens im letzten Satze zu erklähren, oder daß, bey deſſen Unterlaſſung, auf die Leiſtung des Eydes, ohne Vorbehalt der Relation, oder Gewiſſens-Vertretung, ſchlechterdings erkannt werde, zu gewarten hat; Auf welche Maaſſe es auch zu halten, wenn die Relation über ſolche Facta, da dieſelbe nicht ſtatt hat, geſchehen.

und Beklagter ſich hierauf ſofort in Termino,

und wenigſtens im letzten Satz erklären.

§. 2.

Wie es diß falls wegen derer eliſiv-Articul,

So iſt auch zwar Klägern über der Replic, da ſie der Klage nicht bereits inſeriret, alſo nicht Pars Libelli worden, der Eydes-Delation bey dem Beweiß und denen dahin gehörigen Articulis eliſivis ſich annoch zu gebrauchen unbenommen, es ſoll aber ſolches alſobald bey denen Beweiß-Artickuln geſchehen, Beklagter auch, darmit nicht deshalber vergeblich interloquiret werden dürffe, zur Einlaſſung darauf ſo gleich, ſub pœna confeſſi & convicti, citiret, und von Klägern, bey Vermeidung 5. Thlr. Straffe, bey Ubergebung des Beweiſes, darum mit angeſuchet, auch, da ſolches nicht geſchehen, dennoch ex officio die Citation dergeſtalt abgefaſſet, und hernach, wegen Beklagtens Erklärung, es auf gleiche Maaſſe, wie nur gemeldet, gehalten werden, welches alles bey dem Beweiſe derer Exceptionen, ingleichen bey dem Gegen-Beweiſe ebenmäßig zu obſerviren.

ingleichen beym Beweiß der Exceptionen und Gegen-Beweiß zu halten.

§. 3.

Wie die Eydes-Delation einzurichten?

Im übrigen iſt bey der Eydes-Delation, zu Verhütung unnöthigen Diſputats, nicht ſowohl darauf, ob die Sache bloß ins Gewiſſen, oder auch zugleich auf Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt geſtellet ſey, ſondern vielmehr auf die Facta ſelbſt, ob ſie nemlich propria, aliena, oder communia, zu ſehen, und hiernach das Erkäntniß ex Officio einzurichten, es ſey die Formul gebrauchet, wie ſie wolle, inmaſſen denn auch gnug ſeyn ſoll, wenn der Parth bloß ſaget, daß er über dieſen oder jenen Punct den Eyd deferiret haben wolle.

§. 4.

Wenn Minderjährige, ſowohl für ſich,

Wenn Minderjährige, das 18de, oder auch in Ehe- und Schwängerungs-Sachen, nur das 16de Jahr ihres Alters erfüllet, ſollen dieſelben, iedoch, nach vorhergehender gnugſamer Erklährung und Erinnerung, ohne Unterſcheid, den erkannten Eyd ſelbſt abzulegen verbunden ſeyn. Desgleichen, wenn unter mehrern Litis Conſorten, die über einerley ſie allerſeits betreffende Puncte ſchweren ſollen, einer oder mehr, ſo über 18. Jahr alt, verhanden, ſoll der- oder dieſelben für ſich und zugleich an ſtatt derer übrigen, ſo das 18de Jahr noch nicht erreichet, iedoch wegen dieſer, nach Befinden, nur de Credulitate, das erkannte Juramentum zu præſtiren zugelaſſen, und ſo dann die übrigen damit gäntzlich verſchonet werden.

als wegen ihrer Litis Conſorten,

Auſſer dieſen Fällen ſollen Vormünder, wenn auch gleich Gegentheil darein nicht willigen wolte, oder das Juramentum bereits dem Defuncto, oder auch von demſelben deferiret worden, und zwar nur de Credulitate zu ſchweren admittiret werden; Jedoch bleibet, wann beſondere erhebliche Urſachen verhanden, dem Richter die Eydes-Leiſtung ſo lange, biß die Pflegbefohlnen, oder auch unmündige Litis-Conſorten das 18te Jahr ihres Alters erreichet, die Eydes-Leiſtung auszuſetzen unbenommen.

ingleichen die Vormündere zur Eydes-Leiſtung zu laſſen?

Wenn aber dergleichen Vormündere den Eyd ſelbſt deferiren, ſollen dieſelben das Juramentum Calumniæ, oder relatum, auch nach Gelegenheit de Veritate, ſchweren. Und wie dieſes auch von denen Curatoribus blöder, wahnwitziger, abweſender und anderer dergleichen Perſonen zu verſtehen, Alſo ſoll gleichwohl, wenn die Vormündere, oder einer von denen obgedachten Litis-Conſorten den Eyd abzulegen nicht vermöchten, oder ſich daran verſäumeten, ſolches ihren Pflegbefohlnen, oder übrigen Conſorten, an ihrem Recht unſchädlich ſeyn.

§. 5.

Bey Hüffnern und dergleichen Perſonen ſchweren nur Drey, oder Viere,

Hüffner, Anſpänner, Gärtner, Häußler, Handfröhner, und andere dergleichen Perſonen, ſo keine Gemeine conſtituiren, ſollen in Zukunfft, darmit die unnöthige Multiplicatio Juramentorum verhütet werde, gleichfalls durch Dreye, oder Viere ihres Mittels, ſo die beſte Wiſſenſchafft der Sache haben, und von dem Gegentheil darzu erwehlet und benennet werden, die erkannten Eyde abzulegen zugelaſſen, und ſodann die übrigen darmit verſchonet werden.

wie bey gantzen Gemeinden.

Wann ſie aber an unterſchiedenen Orthen wohnen, ſtehet Gegentheile frey, aus iedem Orthe 2. biß 3. Perſonen dazu zu benennen, wie denn auch bey gantzen Gemeinden, und andern Univerſitatibus, wenn ihnen der Eyd deferiret wird, ſolches alles auf gleiche Weiſe gehalten werden, dem Deferenten auch freyſtehen ſoll, unter denen anzugebenden Perſonen, zugleich den Syndicum oder Stadt-Schreiber, wenn er gleich kein Membrum Collegii iſt, mit zu benennen.

§. 6.

Wenn der Cedens, oder der Ceſſionarius, zu ſchweren ſchuldig?

Nicht minder ſoll ein Cedens, wenn es der Debitor ceſſus verlanget, ad præſtationem Juramenti, tam Calumniæ, quam principalis, ſo weit es nicht des Ceſſionarii eigene Facta betrifft, verbunden ſeyn, und der Ceſſionarius wider des Debitoris ceſſi Willen, als weswegen er ſich gleich bey der Eydes-Delation zu erklähren hat, darzu nicht zugelaſſen werden, es wäre denn ermeldter Cedent auſſer Landes, oder auch verſtorben, als in welchen Fällen dem Ceſſionario, allenfalls auch nur de Credulitate, zu ſchweren geſtattet, hingegen des Cedentens Erben, wenn ſie nicht, nach Gelegenheit derer Umſtände, de Veritate ſchweren können, mit ſolchem Eyde gäntzlich verſchonet werden ſollen.

§. 7.

Das Fatale Oblationis wird gäntzlich aufgehoben,

Und weiln bißhero durch das Fatale Oblationis ad jurandum, und was, wegen deſſen Anticipation, in dem Mandat vom 8. May 1682. und ſonſten geordnet, viele und beſchwerliche Weitläufftigkeiten öffters verurſachet worden; So wollen Wir angeregtes Fatale Oblationis, als welches ohne dem bey andern Juramentis legalibus bereits ceſſiret, auch bey denen de- & relatis, ingleichen bey dem Suppletorio und Purgatorio, und alſo durchgehends hiermit aufgehoben, an deſſen ſtatt aber verordnet haben, daß, wenn das Urthel, darinnen auf dergleichen Eydes-Leiſtung erkannt, Rechtskräfftig worden, der Judex deme zu Folge, längſtens binnen Acht Tagen, auf ein oder des andern Theils Anhalten, oder auch ex Officio, einen Termin ad jurandum, mit Einräumung einer Sächßiſchen Friſt, anſetzen, und die Partheyen darzu gebührend citiren ſolle. Würde nun einer oder der andere, deme entweder, den Eyd vor Gefährde, oder den Haupt-Eyd, oder auch beyde zugleich zu ſchweren, per Sententiam auferleget, in Termino nicht erſcheinen, oder auch nicht

dargegen ſetzet der Richter auch ex Officio Termin an.

Wie wider die darinnen Auſſen-

würck-

bleibende zu verfahren?

würcklich schweren, soll, nach Befinden und Unterscheid derer Fälle, auf Versäumniß des Eydes, oder, daß dieser pro præstito zu halten, auf vorhergehende Ungehorsams-Beschuldigung des erscheinenden Theils, erkannt werden.

§. 8.

Ein acceptirter Eyd wird wegen erfolgten Absterbens nicht weiter pro præstito gehalten.

Und wie hierdurch die Pœna Anticipationis zugleich von selbst hinweg fället: Also soll im Gegentheil, wenn auch gleich der Parth das Juramentum acceptiret, vor desselben würcklicher Ablegung aber verstürbe, solches nicht weiter pro præstito gehalten werden, sondern dessen Erben nichts desto minder solchen Eyd, iedoch nur de Credulitate, abzuschweren schuldig seyn, solches auch bey allen andern Juramentis also gehalten werden.

Tit. XIX.
Von Vertretung derer Gewissen.

§. 1.

WAnn einem von seinem Gegentheil der Eyd deferiret wird, und er wolte sich des Eydes zu ledigen, sein Gewissen mit Beweisung vertreten, soll ihm solches nachgelassen seyn, wann er ihme gleich dasselbe vor dem Urthel, darinnen ihm der Eyd auferleget wird, nicht bedinget hätte, noch in dem Urthel, welches seine Krafft erreichet, ausdrücklich vorbehalten worden wäre; Jedoch daß er sich dessen, innerhalb acht Tagen, nachdem das Urthel in seine Krafft gangen, erkläre, auch hernach binnen Sächsischer Frist die Beweiß-Articul einbringe, und anders thue, was, als hernach bemeldt, einem Zeugenführer oblieget und zustehet. Dieses aber soll dem, welcher den Eyd anfänglich deferirt, post Acceptationem, oder da ihm derselbe referirt, und wieder heim geschoben worden, nicht verstattet, sondern er, weil er ihm einmahl den Weg des Eydes belieben lassen, zur Beweisung weder directo, noch per indirectum, etwa mit Einschiebung Brieflicher Uhrkunden, zugelassen, wie auch der, welchem der Eyd deferiret, wann er denselben einmahl acceptiret, mit der Beweisung ferner nicht gehöret werden.

§. 2.

Wann nun einer sich, wie bemeldt, der Beweisung, zu Vertretung des Gewissens anmasset, soll seinem Wieder-Part, vermöge vielgedachter unsers Groß-Herrn Vaters Constitution, keine Gegen-Beweisung verstattet, und wo der Zeugenführer dasjenige, was er schweren sollen, wie recht, erwiese, und dadurch sein Gewissen vertrüte, mit dem Eyde ferner verschonet, und von der Klage absolviret werden: Wann er es aber nicht gnugsam erwiese, alsdann vermöge gemeiner Practicen dieser Lande, den deferirten Eyd nochmahls zu schweren schuldig seyn, welcher Regreß auch in Juramentis Legalibus, als wann einem, in Manglung eines zu Recht beständigen Inventarii, vermittelst Eydes Res hæreditarias zu specificiren auferleget wird, und andern dergleichen Fällen, darinnen die Vertretung des Gewissens statt hat, observiret werden soll: Würde sich auch einer in vorbesagten Fällen, da der Beweiß ad evitandum Juramentum zuläßlich, desselben anmassen, Articul übergeben, pendente Probatione versterben, und die Erben Litem reassumiren, auch den Beweiß verführen, aber, daß sie nicht erwiesen, erkannt werden, sollen sie nicht weniger nochmahls zu dem Juramento Credulitatis ihren Regreß haben, iedoch in nechst beyden Fällen auf des Deferenten vorgehenden Eyd für Gefährde, den er aber nicht ehe zu leisten pflichtig, es sey dann die Beweisung, derer sich der ander Theil, zu Vertretung derer Gewissen, angemasset, gäntzlichen erlediget. Da aber derjenige, so sich an statt des Eydes eine Beweisung angemasset, sich daran versäumet, soll er ferner zur Eydesleistung nicht gelangen: Also auch, wann einem das Juramentum purgatorium zuerkannt wird, als: in Injurien-Sachen, daß der Beklagte Animum injuriandi nicht gehabt, oder daß er solches beweisen solte, er versäumet sich aber am Beweiß, soll er hernach zu dem Juramento nicht zugelassen, sonsten aber und ob er gleich sein Intent nicht bewiesen hätte, ihme dennoch das Juramentum purgatorium verstattet werden.

§. 3.

Es hat sich auch ehemahls in facto begeben, daß einem Beklagten die Klage in sein Gewissen, Wissenschafft und Wohlbewust gestellet worden, und er sich sein Gewissen mit Beweiß zu vertreten angemaßt; Weil er aber plene, und so viel nicht erwiesen, daß er dadurch von der Klage hätte entbunden werden können, sondern allein so viel ausgeführet, daß ihme, das Juramentum in Supplementum zu schweren, durch ein Urthel, zuerkannt worden, er aber die bestimmte Zeit nicht in acht genommen, sondern sich an solchem Eyde versäumet, und darauf Todes verfahren; Ist daher zwischen denen Erben und Kläger die Quæstio entstanden: Ob auch die Erben nunmehr, den dem Defuncto deferirten Haupt-Eyd zu schwören zugelassen werden sollen? Damit nun auch dieser Casus seine Richtigkeit habe, ordnen Wir, wann die Versäumniß allein an dem Juramento suppletorio, welches in solchen Fällen Pars probationis ordinariæ ist, und zu Vertretung des Gewissens gehöret, geschehen, daß so dann denen Erben nicht minder an statt des Haupt-Eydes das Juramentum Credulitatis zu schweren solle frey und bevor stehen.

Ad Tit. XIX.
Von Vertretung derer Gewissen.

§. 1.

DJe Vertretung des Gewissens mit Beweiß, tragen Wir zwar gäntzlich aufzuheben Bedencken; Weiln aber auch darbey bißanhero grosser Mißbrauch zu spüren gewesen, so wollen Wir, daß demjenigen, so sich darzu einmahl erkläret, wenn er auch gleich derselben nachgehends renunciiren wolte, der Regreß ad Jusjurandum weiter nicht gestattet, sondern er dessen, wenn er nicht erwiesen, alsofort vor verlustig geachtet werden solle; Jedoch können Wir gleichwohlen geschehen lassen, daß, da einer oder der andere, bey jothaner Gewissens-Vertretung, wenigstens so viel, daß das Juramentum suppletorium oder purgatorium statt haben könne, probiret hätte, von dem Richter darauf gesprochen werde.

Wer die Gewissens-Vertretung erwehlet, hat keinen Regreß zum Eyde.

Jedoch hat nach Befinden das Juram. suppler. oder purgat. statt.

§. 2.

Und wie hiernächst der Beweiß pro exoneranda Conscientia, worzu die Articul binnen Sächsischer Frist, a Tempore Rei judicatæ zu übergeben, allein auf das Factum selbst, darüber der Eyd deferiret, keinesweges aber auf die Exceptiones zu richten; Also sollen die Articuli impertinentes alsofort vom Richter ex Officio verworffen oder allenfalls rechtliches Erkänntniß darüber eingeholet, und wann solche unzuläßig oder unschlüßig, der Regreß ad Juramentum gleichfalls nicht gestattet werden, und hat es im übrigen bey der 19ten Neuen Decision, daß nehmlich bey dergleichen Beweisung nicht allein kein Gegen-Beweiß, sondern auch keine Interrogatoria in Meritis, und so viel die Haupt-Sache betrifft, sondern bloß wider derer Zeugen Personen, zu admittiren, sein nochmahliges Bewenden.

Wie der Beweiß pro exoneranda Conscientia zu führen?

In Injurien-Sachen aber, als welche, nach Anleitung Unsers hierunter ausgelassenen Mandats, ohne dem Rügen-weise zu tractiren, soll die Gewissens-Vertretung, nach Inhalt Unsers, sub dato den 7. Martii 1716. (No. XIV.) an die Dicasteria bereits ergangenen General-Rescripti, weiter gar nicht statt haben, sondern es deswegen, wie darinnen sonst verordnet, allenthalben gehalten werden, gleichwie es auch im übrigen, derer nicht über 50. fl. betragenden, und anderer geringen Sachen halber bey dem, was oben ad Tit. I. §. 6. dißfalls versehen, sein nochmahliges Verbleiben hat.

In Injurien-Sachen hat die Gewissens Vertretung gar nicht statt. No. XIV.

Tit. XX.
Von der Beweiſung.

§. 1.

EJn ieglich Part, welchem Beweiſung auferleget, ſoll innerhalb 6. Wochen und 3. Tage (von der Zeit an zu rechnen, da das Urthel ſeine Krafft erreichet, oder der darwider eingewandten Läuterung renunciiret, oder dieſelbe für deſert erkannt, und die Renunciation in dem Fall, wenn nicht der Beweißführer, ſondern der andere Theil geläutert, dem Producenten gebührlich notificiret werden, welches denn alles mit Fleiß ad acta zu regiſtriren,) ſeine Beweiß-Articul zuſammt derer Zeugen Nahmen, auch derer Brieflichen Uhrkunden, damit er beweiſen will, einbringen, und folgends, mit fleißigem Anhalten, an ihme nichts erwinden laſſen, darauf alsdenn förderlich ein Terminus ad producendum dem Zeugführer und ſeinem Gegentheil beſtimt, und hierzu an dieſelben, ſo wohl auch an die angegebene Zeugen, Citation ausgehen, und dem Gegentheil Abſchrifft derer Brieflichen Uhrkunden, darneben überſchickt werden, ob er zuläßliche Interrogatoria und Fragſtücke darauf einbringen wolle, daß er damit zum längſten in Termino Productionis gefaßt ſey.

§. 2.

Nachdem es aber offt geſchicht, daß der Product Interrogatoria generalia und præliminaria ad Cauſam übergiebet, und nicht allein die Zeugen darauf zu examiniren, ſondern auch wohl etliche darbey überreichte Documenta durch dieſelben recognoſciren zu laſſen, bitten thut, welches doch allerhand Diſputat und Confuſion in denen Beweiſungs-Proceſſen zu cauſiren pflegt; Sollen dergleichen præliminaria ad Cauſam, wie auch die Productio Documentorum, bey denen andern Interrogatoriis hinführo gäntzlich verboten ſeyn, auch ob ſchon der Producent darvon keine Wiſſenſchafft hätte, oder ſonſten darwieder nicht excipirte, von denen Commiſſarien in Examine Teſtium bey Seite geſetzt, oder da die Zeugen darüber examiniret, oder Briefliche Uhrkunden bey ſolchen oder andern Fragſtücken producirt wären, in Verfaſſung derer Urtheil nicht in acht genommen, ſondern übergangen werden.

§. 3.

Wann es nun hierauf zur Vorſtellung derer Zeugen kömmt, ſollen dieſelben, in Gegenwart derer Partheyen, den gewöhnlichen Zeugen-Eyd leiſten, und deſſen keiner, ohne beyder Theile ausdrückliche Bewilligung erlaſſen, auch uf n Gegenfall, da der Zeuge nichts minder ohne Eyd abgehöret würde, auf des Parts Anſuchen auch nach eröffnetem Gezeugnis, auf vorhergehenden gewöhnlichen Zeugen-Eyd vom neuen examiniret werden. Hätte aber der Product wieder derer Zeugen Perſonen, ehe und bevor ſie ſchwören, Exceptiones anzuziehen, der mag ihm bedingen, ihre Perſonen und Auſſage, nach der Verhör und Eröffnung des Gezeugniſſes, wie recht, anzufechten, da er aber ſolches, aus erheblichen Urſachen, ſo lange nicht einſtellen wolte, ſoll allein mit denen Perſonen, die er anſicht, inne gehalten, und ſolches zu rechtlicher Ausführung geſtellet, aber mit Vereydung und Verhör derer andern Zeugen, nichts weniger verfahren, und es dergeſtalt auch gehalten werden, wann ein oder mehr Zeugen, aus vorgewandten Urſachen, Zeugniß zu geben, oder den gewöhnlichen Zeugen-Eyd abzulegen ſich nicht ſchuldig erachteten, und ſolches zu Rechtlicher Ausführung ſtellen wolten: Dann es ſoll auch in ſolchem Fall das Richterliche Ambt, oder die Commiſſarien, nichts minders mit denen andern Zeugen procediren, gleichwohl aber die Publication ſo lang einſtellen, biß dieſer Incident-Punct erlediget; es wolte dann Producent die angefochtenen oder verwegerlichen Zeugen ſelbſt gutwillig fallen laſſen, welches ihm zu thun, frey ſtehen ſoll. Ob aber derjenige, wider welchen die Zeugen-Verhör vorgenommen, auf beſchehene Vorladung ungehorſamlich auſſenbleiben würde, mögen die Zeugen nichts deſtoweniger angenommen, vereydet und abgehöret werden.

§. 4.

Und weil die zur Beweiſung obbeſtimmte Friſt derer 6. Wochen und 3. Tage, Vermöge derer Sächſiſchen Rechte, und darauf eingeführten Gerichts-Brauch, Terminus peremtorius iſt, ſo ſoll dem Producenten nach Verflieſſung deſſelben nicht verſtattet werden, andere und mehr Zeugen anzugeben, noch mehr Articulos additionales, oder wie ſie genannt werden möchten, einzubringen, ob er ihme ſolches gleich innerhalb Sächſiſcher Friſt bedinget hätte, und der Terminus Productionis noch nicht fürüber, ſondern er ſoll alle dasjenige, was ihm, dem Producenten, zu Vollführung des auferlegten Beweiſes zuſtehet und obliget, innerhalb derer ſechs Wochen und drey Tagen, vollkömmlich verrichten; und darum, wann einer binnen derſelben Zeit, ſich der Beweiſung mit Brieflichen Uhrkunden angemaſſet hätte, und wolte, nach Verflieſſung derſelben, erſt Zeugen angeben, ſoll er damit nicht zugelaſſen werden, noch im Gegenfall die Productio Documentorum, deren Copien intra Terminum Saxonicum nicht übergeben werden, ſtatt finden; Es würde dann in Cauſis Minorum & Univerſitatum, vermittelſt des Beneficii Reſtitutionis in Integrum, ein anders erhalten; in welchem Paſſu wir es bey Verordnung gemeiner Rechten, ſo wohl in etlichen andern Fällen, derer hernach gedacht werden ſoll, bey der Obſervantz bewenden laſſen.

§. 5.

Wir laſſen aber auch geſchehen, wann Producent um Erſtreckung ſolcher Sächſiſchen Friſt anſuchen, und deſſen erhebliche rechtmäßige Urſachen vorwenden würde, daß der Richter, nach Befindung, ihm dieſelbe ein- und aus erheblichen Urſachen zum andern mahl, weiter aber nicht, als cum Cauſæ Cognitione & Solennitate legali, prorogiren möge: Jedoch, daß ſolche Prorogation vor endlicher Verflieſſung derſelben Zeit, ausbracht, und fleißig zu denen Actis verzeichnet werde; In welchem Fall, dem Producenten unbenommen ſeyn ſoll, binnen ſolcher prorogirten Zeit, die Articul zu ändern, zu vermehren, und mehrere Zeugen anzugeben.

Ebenmäßig ſoll dem Zeugenführer ungewehret ſeyn, wann die Zeugen allein verbaliter und abſentes tanquam præſentes, nicht aber realiter produciret, noch mit dem Zeugen-Eyde beleget, einen oder mehrere Zeugen fallen zu laſſen.

§. 6.

Nachdem aber zur Verhörung derer Zeugen gemeiniglich Commiſſarien verordnet werden, und wenn das Gezeugniß zu rechter Zeit nicht einbracht wird, der Producent ſich mit denenſelbigen zu entſchuldigen pfleget: So wollen wir alle diejenigen, welchen dergleichen Commiſſiones aufgetragen werden, hiermit ernſtlich vermahnet haben, daß ſie, wann ihnen ſolche zukommen, alsbald die Citationes an die Partheyen und Zeugen ausgehen laſſen, auch anders, wie obſtehet, verrichten, und das Gezeugniß, ſo viel zu beſchehen möglichen, befördern ſollen; Hierneben ſoll auch der Producent ſchuldig ſeyn, hierum bey ihnen fleißig zu ſollicitiren, und deswegen, wo möglich, ſchrifftlichen Schein und Recognition über ſeinen angewandten Fleiß zu erlangen, auch, da die Commiſſarien ſäumig, Compulſoriales an ſie auszubringen, und wann ſolches von ihme nachbleibet, er ſich mit denen Commiſſarien nicht zu entſchuldigen haben, ſondern des angemaßten Beweiſes, nach Befinden, verluſtig erkannt, und da Kläger mit dem gantzen Beweiſe ſäumig, der Beklagte alſobald abſolvirt; ſonſten aber, auf Verſäumniß derer hinterſtelligen Zeugen oder Uhrkunden, ſalvis Reprobationibus & Diſputationibus, was ſich dem Proceſs nach eignet und gebühret, per Interlocutoriam erkannt werden.

§. 7.

Dieweil auch die Gezeugniß, zu groſſem Verzug derer Sachen, und mit derer Partheyen vergeblichen Unkoſten, hierdurch ſehr aufwachſen, wenn darinne viel undienliche weitläufftige Articul und Interrogatorien cumuliret werden, ſollen ſich die Advocaten befleißigen, daß ſie fein rund, und allein

auf

auf dasjenige, darauf der Sachen Grund ſtehet, articuliren, und hierinn allen unnöthigen Uberfluß vermeiden.

§. 8.

Würde ſich auch begeben und zutragen, daß vor- oder unter währendem Examine, dem Producenten alle, oder eines Theils, und ſonderlich die fürnehmſten Zeugen mit Tode abgiengen, ſoll man den Unterſcheid halten, und mit Fleiß ponderiren: Ob der Zeugenführer in Beförderung des Beweiſes gebührend- und ſchuldigen Fleiß angewendet, ihme die Zeugen citra ipſius Culpam, ehe das Examen zu Wercke geſtellet werden können, entfallen, und es um dieſelben alſo bewandt, daß er vermuthlich mit ſeinem Beweiß periclitiren, und ſein Intent durch die übrigen noch lebenden nicht erhärten möchte? Und auf ſolchen Fall ſoll er, auch poſt Lapſum Termini probatorii, doch ante Publicationem Atteſtationum, novos Teſtes in Locum demortuorum zu benennen befugt ſeyn, ſonſten aber ihm ein ſolches nicht verſtattet werden.

Ad Tit. XX.
Von der Beweiſung.

§. 1.

Der Beweiß iſt binnen Sächſiſcher Friſt zu übergeben,

WEgen des Beweiſes iſt allbereit in der Proceß-Ordnung h. t. verſehen, daß ſolcher innerhalb 6. Wochen und 3. Tagen, von der Zeit an, da das Urthel, in welchem darauf erkannt, ſeine Krafft erreichet, übergeben werden ſolle, wobey es nochmahls ſein Verbleiben hat. Nachdem aber hierüber, in angezogener Proceß-Ordnung Tit. XI. §. Es ſoll ꝛc. enthalten, daß, wenn in dem Urthel zugleich auf die vorgeſchützte Exceptiones dilatorias erkannt, der Terminus probatorius nicht eher zu lauffen anfange, biß die Condition purificiret, und demjenigen, ſo derer Exceptionen halber geſprochen worden, ein Genügen geſchehen, welches von denen Rechts-Collegiis biß anhero auf alle andere Fälle, da Beklagten, oder auch wohl dem Kläger ſelbſt, etwas zugleich, oder vor allen Dingen zu præſtiren auferleget, extendiret werden wollen, wodurch die Sachen gar ſehr, und zum öfftern muthwillig aufgehalten worden; So laſſen Wir es zwar in dem Fall, wenn auf Legitimationem ad Cauſam, oder in Actione negatoria, auf Beybringung des Dominii, interloquiret, dabey bewenden, auſſer dem aber ſoll die zum Beweiſe geſetzte Friſt ſchlechterdings von der Zeit, da das Urthel Vires Rei judicatæ erlanget, angerechnet, und um deswillen, daß demſelben in andern Punckten noch keine Gnüge geſchehen, nicht erſtrecket, gleichwohl aber derjenige, dem vermöge deſſen etwas zu præſtiren obgelegen, durch die, ad Tit. XI. §. 2. bereits geſetzte Geld-Straffen, ſolches zu leiſten angehalten werden.

ungeachtet nach dem Rechtskräftigen Urthel noch etwas zu præſtiren.

Was vor Fälle davon ausgenommen?

§. 2.

Wider ein Urthel auf Beweiß hat keine Leuterung ſtatt.

Es ſoll auch wider ein ſolches Urthel, darinnen auf Beweiß erkannt, keine Leuterung, und wenn nicht ſonderliche Gravamina verhanden, auch keine Appellation von dem Judice ad quem angenommen, vielmehr der Appellant, bey deren Rejection, noch hierüber, nach Befinden, um 5. und mehr Thaler beſtraffet werden.

§. 3.

Dilationes ſind nicht leichtlich,

Nicht weniger wollen Wir, daß hinführo die Dilationes nicht leichtlich, und die erſte nicht eher, als wenn das angegebene Impedimentum, nach Inhalt der Neuen Erledigung §. 21. und des Dippoldiswaldiſchen Mandats de Anno 1691. §. 5. in continenti, und wenigſtens einiger Maaßen beygebracht, die andere aber, wenn ſie auch gleich nicht auf eine völlige Sächſiſche Friſt geſuchet wird, anderer Geſtalt nicht, als præſtito Juramento, daß es nehmlich nicht zur Verzögerung der Sache, ſondern aus wahrer Nothdurfft geſchehen, und mit der vorgeſchützten Verhinderung es ſich in der That alſo verhalte, welchen Eyd, nach Befinden, der Advocat, oder Principal, oder auch alle beyde zugleich abzulegen haben, die Dritte hingegen gantz und gar nicht verſtattet, und da dergleichen de facto geſchehe, oder auch die andere absque Solennitate legali ertheilet würde, ſolches alles vor null und nichtig gehalten, und der Beweiß nichts deſtoweniger vor verſäumt erkannt werden ſolle.

und die andere nur præſtito Juramento,

die dritte aber gar nicht zu verſtatten.

§. 4.

Wie es dißfalls beyllu̇ndigen und dergleichen zu halten?

Denen Unmündigen aber und andern, ſo das Beneficium Reſtitutionis in Integrum zuſtehet, iſt zwar die erſtere Dilation, auch ohne Beſcheinigung des Impedimenti, ſowohl die andere absque Solennitate legali, und wenn dieſelben, oder ihre Vormünde, Curatores, Actores, Syndici, ſolche præſtiren, auch die 3te Friſt zu verſtatten.

Es ſoll aber ſolches unter der Verwarnung: Bey Verluſt des Beneficii Reſtitutionis in Integrum, geſchehen, und fället hingegen ſodann, und wenn ſie auch binnen dieſer Zeit mit dem Beweiß nicht einkommen, angeregtes Beneficium dißfalls weg, und haben ſie ſolchenfalls, wann ſie hierunter lædiret werden, den Regreſs an ihre Vormündere und Adminiſtratores, oder auch an deren Actores oder Advocaten zu nehmen.

§. 5.

Die Dilation iſt, wo möglich, noch vor Ablauf der Friſt zu ertheilen, oder abzuſchlagen.

Und wie die Dilationes allezeit, noch vor Ablauff der vorigen Friſt, geſuchet werden müſſen, Alſo ſollen zwar auch Unſere Judicia, und ſonderlich die Unter-Richter, die Reſolution darauf, und ob ſie die gebethene Dilation zu verſtatten gemeinet, ebenfalls, wo möglich, noch binnen ſolcher Zeit ertheilen, iedoch, da es nicht geſchehe, die gebethene Dilatio weder pro conceſſa, noch pro denegata geachtet werden, ſondern dem Richter, nach Beſchaffenheit derer Umſtände, ſelbige annoch zu ertheilen, oder auch, wenn keine gnugſame Urſache darzu vorhanden, abzuſchlagen frey ſtehen.

§. 6.

Wie zu verfahren, wenn contra Denegationem Dilationis appelliret wird.

Da auch iemand contra Denegationem Dilationis appelliren, und der Judex gleichwohl ſolche zu ertheilen Bedencken haben würde, ſoll zwar darauf ſofort Bericht erſtattet, iedoch, wenn künfftig die Appellation ſchlechterdings rejiciret wird, der Beweiß vor deſert gehalten, und der Advocat darneben um 5. und mehr Thaler beſtraffet, in dem Fall aber, da der Judex ad quem befinden möchte, daß die Dilation dem Appellanten nicht zu verſagen geweſen wäre, ſolche ihm zwar annoch verſtattet, iedoch nicht à tempore der erhaltenen Reſolution, ſondern zurück, und gleich von dem Moment an, da die vorige Friſt ausgegangen computiret, und binnen derſelben die Beweiß-Articul, entweder bey dem Judice à quo, oder ad quem, würcklich übergeben werden, wie denn von ſolcher Zeit an, auch alle andere Dilationes, ſo der Richter vor, oder nach Verlauff der vorigen Friſt, verſtattet, ungeachtet in dem Dilation-Schein ein anders enthalten, ohne Unterſcheid zu rechnen ſind.

Die Dilationes ſind von Ablauf der vorigen Friſt an zu rechnen.

§. 7.

Weiß, nach übergebenen Beweiß, Termin anzuſetzen?

Wenn nun binnen ſolcher Zeit der Beweiß übergeben worden, ſo ſollen alle und iede Unter-Richter darauf ſogleich, und wenigſtens binnen 3. Wochen, bey 5. Thlr. Straffe, den Termin zu Production derer Zeugen, und nach Gelegenheit zur Recognition derer Documenten, oder auch zur Einlaſſung auf die Articul, darüber der Eyd deferiret iſt, anſetzen, und die Citationes ausfertigen, auch den Product mit Einräumung einer völligen Sächſiſchen Friſt, und zwar zu der Recognition ſub pœna recogniti, zur Einlaſſung aber ſub pœna confeſſi & convicti citiren, der Product auch, wenn er ungehorſamlich auſſenbleibet, oder zwar erſcheinet, iedoch der Citation keine Folge leiſtet, wegen derer Articul, darauf er ſich einlaſſen ſollen, ungeachtet der Producent, wenn er ſonſt nur in Termino ſich meldet, die Articul mit der Eydes-Delation nicht wiederholet, da

Der Product iſt ſogleich ſub Præjudicio zu citiren.

Wie wider ihn, wenn er der Citation nicht Folge leiſtet,

nur dieſelbe nicht an ſich ſelbſt impertinent oder irrelevant, pro confeſſo & convicto, und die Documenta pro recognitis gehalten, auch, mit Abhörung derer Zeugen, ohne weitern Anſtand gebührend verfahren werden; Dahingegen der Producent, wenn er in dem anberaumten Termino nicht erſcheinet, an ſolchen Zeugen, und an denen Documenten, die ihm zu producirẽn obgelegen, ingleichen an denen Articuln, darüber er Producten den Eyd deferiret, ſich verſäumet. Jedoch gebrauchet es, wenn nur der Producent erſchienen, keiner förmlichen Production derer Zeugen, wie denn auch ſolche wegen derer abweſenden Zeugen gar nicht nöthig, ſondern es hat ſodann der Judex, auf des Producentens Anſuchen, oder auch ex Officio, mit der Abhörung, und mit fernerer Citation derer, ſo ſich nicht geſtellet, gebührend zu verfahren.

ingleichen wider den auſſenbleibenden Producenten zu verfahren?

Eine förmliche Production derer Zeugen iſt eben nicht nöthig.

§. 8.

Wegen derer Interrogatorien, laſſen Wir es bey dem, ſo in der Proceß-Ordnung hoc Tit. und der XIX. Deciſion enthalten, nochmahls bewenden, und ſollen ſolche wenigſtens in Termino Productionis übergeben, und dem Producenten, damit er contra impertinentia & inepta excipiren könne, communiciret werden; Jedoch iſt darüber, ſowohl als über der Impertinentz und Unzuläßlichkeit derer Articul ſelbſt, kein weitläufftig Verfahren zu geſtatten, ſondern von dem Richter die unzuläßliche, auf welche ohnedem, wenn ſchon die Zeugen aus Verſehen darüber mit verhöret worden, bey dem Erkänntniß nicht zu reflectiren, ex Officio zu rejiciren, hingegen wegen derer übrigen, des beſchehenen Einwendens ohngeachtet, mit Abhörung derer Zeugen zu verfahren. Daferne aber ein, oder der andere Theil dißfalls dem Arbitrio Judicis ſich nicht ſubmittiren, und auf Rechtliches Erkänntniß provociren wolte, iſt ihm ſolches nicht anders, als auf ſeine Unkoſten, und gegen Erlegung 5. Thlr. in caſum ſuccumbentiæ, zu geſtatten; Es ſoll auch wider das darauf erfolgte Urthel keine Leuterung, auch von dem Judice ad quem leichtlich keine Appellation angenommen werden. In denen Sachen aber, ſo vor Unſerer Landes-Regierung gleich Anfangs tractiret worden, bleibet gleichwohl derſelben frey, der Läuterung auf dieſen Fall, nach Befinden, zu deferiren.

Wenn die Interrogatoria zu übergeben?

und wie wegen derer unzuläßlichen zu verfahren?

Tit. XXI.

Von dem Gegen-Beweiß.

§. 1.

DA ein Part auf des andern angemaßte Beweiſung, einen Gegen-Beweiß führen wolte, ſoll er damit in denen Fällen, da ſolche Gegen-Beweiſung ſonſten ſtatt hat, zugelaſſen werden, wann ihme auch gleich ſolches in dem Urtheil, darinne dem andern Theil Beweiſung auferlegt, nicht ausdrücklich vorbehalten worden, noch er ihm diß vor dem Urtheil bedinget hätte: Jedoch daß er, nach Inhalt viel-erwähnter Conſtitution, innerhalb 6. Wochen und 3. Tage, von der Zeit an, als ihme die Citation zur Publication der Beweiſung zukommen, ſich nicht allein indeſſen erkläre, ſondern auch ſeine Gegen-Beweiſungs-Articul übergebe, und alles das thue, was vermöge unſerer Ordnung einem Zeugenführer obliegt und zuſtehet.

§. 2.

Wann aber der Beweiß nur mit Briefflichen Uhrkunden verführet würde, daß es alſo keiner ſonderlichen Publication bedürffte, ſo ſoll die zur Gegen-Beweiſung nachgelaſſene Friſt nicht von der Zeit angehen, da das Urtheil, in welchem erkannt, daß die producirten Uhrkunden zur Genüge recognoſciret, Res Judicata worden, ſondern von Zeit *inſinuirter Citation* über dem Beweiß zu verfahren, es wäre denn Sache, daß dem Urtheil die Clauſula annectiret, daß nunmehr mit der bedingten Gegen-Beweiſung billig verfahren würde, auf welchen Fall der Terminus reprobatorius à die Judicati zu lauffen anfangen, ſolche Clauſul aber auch dem Urtheil nicht ehe inſeriret werden ſoll, es ſey dann in Actis gebeten.

§. 3.

Jedoch wollen Wir den Gegen-Beweißführer an dieſe præfinirte Friſt ſo præciſe nicht verbunden haben, daß er mit ſeinen Reprobationibus nicht anticipiren könnte; Sondern, wann er ſich aus des Gegentheils Beweiß-Articuln erſehen, worauf derſelbe ſein Fundamentum probationis gerichtet, und er wolte noch vor geendetem Zeugniß-Proceß, zu mehrerer Beförderung der Sachen, der Citation ad publicandum nicht erwarten, ſondern ſeine Articulos zuvor übergeben, und ſonderbare Commiſſarien darzu ausbitten, damit alſo Beweiß und Gegen-Beweiß pari paſſu, doch citra Confuſionem, verführet würden, ſoll ihm, ein ſolches zu thun, ohnverboten ſeyn.

§. 4.

Da auch der Beklagte auf des Klägers angemaßte Beweiſung, eine Gegen-Beweiſung führen wolte, und darneben Exceptiones peremptorias bey der Litis-Conteſtation (wie er bey Verluſt derer ſelben zu thun ſchuldig) vorgewandt hätte, welche gleichergeſtalt auf Beweiß ſtünden, ſoll er ſeine Gegen-Beweiſung zugleich auf dieſelben ſeine Exceptiones richten, und hernacher weiter damit nicht gehöret, noch dieſelben, da derer bey der Kriegs-Beveſtigung nicht gedacht, ob er gleich hernach darauf articuliren wolte, attendirt, wie auch der Kläger in ſolchem Fall mit fernerer Gegen-Beweiſung, dieſer Exceptionen halben, nicht zugelaſſen werden, weil er hiervon in Zeiten, und wie gedacht, bald bey der Litis-Conteſtation Wiſſenſchafft haben, und ſich mit ſeinen Beweiß-Articuln darnach achten können; Es wäre dann, daß dem Beklagten de novo ſolche Exceptiones zu handen ſtieſſen, darvon er zur Zeit der Kriegs-Beveſtigung keinen Bewußt gehabt, und ſolches vermittelſt Eydes erhielte; Denn, auf den Fall, ſoll klagendem Theil, als der propter juſtam Ignorantiam ad Incognita nicht articuliren können, damit er an ſeinen Defenſionibus nicht verkürtzet, Reprobatorii Reprobatorium nachgelaſſen ſeyn.

§. 5.

Es ſoll aber gleichwohl nichts minders, in ſolchen Fällen, vor allen Dingen dahin geſehen werden, ob der Kläger ſeiner Klagen Grund erwieſen, und da ſolches nicht geſchehen, der Beklagte, ob er gleich ſeine Exception, wie er ſich angemaßt, nicht beybracht, abſolviret werden.

Ad Tit. XXI.

Von dem Gegen-Beweiß.

§. 1.

DAs Fatale zu Ubergebung des Gegen-Beweiſes, welcher ſowohl, als der Beweiß, an eine Sächſiſche Friſt ipſo jure, und wenn gleich ſolches in dem Urthel nicht exprimiret wäre, gebunden iſt, ſoll hinführo nicht mehr von der Zeit, da der Product zu Publication des Beweiſes, oder zum Verfahren über denſelben citiret worden, ſondern ohne Unterſcheid derer Fälle, gleich von der dem Parth beſchehenen Inſinuation derer Beweiß-Articul, davon iederzeit eine richtige Regiſtratur, bey 5. Thlr. Straffe, ad Acta zu bringen, angerechnet werden, und iſt im übrigen dasjenige, was wegen der Eydes-Delation, ingleichen wegen derer Citationen und Dilationen, auch derer Interrogatorien halber, und ſonſten bey dem Beweiſe verordnet worden, von dem Gegen-Beweiß ebenmäßig zu verſtehen.

Wenn das Fatale des Gegen-Beweiſes angehe?

Was vom Beweiß verordnet, iſt auch beym Gegen-Beweiß zu obſerviren.

§. 2.

Und wie bey dem Gegen-Beweiß derjenige, dem ſolcher vorbehalten, oder auferleget worden, ſich ohne dem der Eydes-Delation, wenn ihm gleich dieſelbe, er habe darum gebethen, oder nicht, in dem Urthel nicht reſerviret worden, zu gebrauchen frey ſtehet; Alſo ſoll es, wenn dem Beklagten der Beweiß derer Exceptionen auferleget, und Klägern der Gegen-Beweiß nachgelaſſen wird, damit inskünfftige gleicher Geſtalt gehalten, und ſodann bey-

Beym Gegen-Beweiß,

ingleichen beym Beweiß der Exceptionen, hat

die Eydes-Delation, auch ohne derer Vorbehalt, statt,

beyden Theilen, sich dabey der Eydes-Delation, wenn es gleich im Urthel übergangen wäre, ungeachtet dessen, so in der Proceß-Ordnung Tit. 18. §. Da aber der Beklagte ꝛc. enthalten, zu gebrauchen unbenommen seyn.

Tit. XXII.

Von denen Zeugen, so sich Zeugniß zu geben, ohne erhebliche Ursachen, verweigern; und mit was Pön sie darzu zu bringen?

WAnn ein Zeuge, seiner Verweigerung, keine erhebliche Ursachen vorzuwenden, oder, nachdem ihm dieselbe Rechtlich aberkannt, auf der Verweigerung verharrete, soll man ihm, bey Pœn 10. Rheinischer Gülden, halb in unsere Cantzeley, denen Hof- oder andern Gerichten, und halb dem Producenten erstatten, Zeugniß zu geben auferlegen, und da er gleich solche ein oder mehr mahl entrichtet, er sich dadurch von dem Gezeugniß nicht erledigen, sondern die Straffe nach Ermessung erhöhet, er auch wohl durch andere ernstere Pœn hierzu angehalten werden; Und wenn also die Zeugen ungehorsam wären, soll dem Zeugenführer mittlerweile die zur Beweisung bestimmte Frist nicht verlauffen, er aber gleichwohl schuldig seyn, umb den Gezwang derer Zeugen, fleißig anzuhalten, und derentwegen zu protestiren, damit sein Fleiß hierinnen gespüret werde.

Ad Tit. XXII.

Von denen Zeugen, so sich Zeugniß zu geben, ohne erhebliche Ursachen, verweigern; und mit was Pön sie darzu zu bringen?

§. 1.

Die Zeugen sind gleich bey Straffe vorzuladen;

DJe Zeugen sollen ohne Unterscheid, gleich Anfangs bey 5. Thlr. Straffe citiret, solche Straffe auch von denen, so ungehorsamlich aussenbleiben, ohne Nachsicht eingetrieben, und bey fernerer Citation iedesmahl verdoppelt werden.

Wenn sie nicht gantz unzuläßlich.

Wenn aber solche Personen, so gantz und gar nicht zuläßlich, zu Zeugen angegeben würden, ist der Richter dieselben darzu vorzuladen nicht verbunden. Da hingegen diejenigen, welche nicht gantz unzuläßlich, wenn sie gleich nicht omni Exceptione majores, oder auch die, welche sonsten wider ihren Willen, zum Zeugniß nicht anzuhalten, gleichwohl zu erscheinen schuldig. Jedoch bleibet denen letztern, ihre Exceptiones in Termino bey dem Verfahren, oder auch, wenn es gantz ausser Zweiffel, daß sie auf keine Art zum Zeugniß in der Sache gezwungen werden mögen, noch ante Terminum in Schrifften vorzustellen unbenommen, und sind ihnen, wenn sie hernach per Sententiam mit dem Zeugniß verschonet werden, von dem Zeugenführer die hierdurch verursachte Unkosten zu erstatten.

Die vorgeladene müssen schlechterdings erscheinen, ausser denen, so auf keine Art Zeugniß zu geben schuldig.

§. 2.

Wie zu verfahren, wenn in Termino wegen derer Zeugen Streit entstehet?

Daferne nun ein oder anderer Zeuge sich des Zeugnisses verweigert, oder auch der Producent dieselben zum Zeugniß nicht zulassen wolte, so hat nichts destoweniger der Richter, nach Befinden, und wenn die Exceptiones unerheblich sind, mit deren Abhörung zu verfahren, oder auch, wenn die Exceptiones in Rechten gegründet, dieselben damit zu verschonen, und den Producenten abzuweisen.

Da auch dieser, oder der Producent, oder auch die Zeugen selbst, bey dessen Arbitrio nicht beruhen wolten, ist es damit, wie *ad Tit. XX.* §. 8. wegen derer Interrogatorien versehen, allenthalben zu halten.

§. 3.

Wie viel denen Abwesenden Zeugen an Reise- und Zehrungs-Kosten,

Und damit kein Zeuge sich, wegen Mangel der Reise- und Zehrungs-Kosten, des Zeugnisses zu entbrechen, Ursach habe, so soll der Zeugenführer, wenn er Personen, so sich nicht in loco Judicii aufhalten, zu Zeugen angiebet, denenselben die benöthigte Unkosten, und zwar, wenn sie von Adel, oder deren Privilegien theilhafftig sind, sowohl bey der Hin- als Her-Reise, auf 4. Meil Weges und darunter, zusammen 2. Thlr. Reise-Kosten, und auf die Zeit, da sie in loco Judicii sich aufhalten müssen, täglich gleichfalls 2. Thlr. denen aber, so solcher Privilegien nicht fähig, und doch sonst honoratioris Conditionis sind, halb so viel, und endlich denen, so geringern Standes sind, als gemeinen Bürgers- Bauers-Leuthen und dergleichen, von ieder Meile 4. Groschen, und auf ieden Tag 6. biß 8. Groschen entrichten, solches Geld auch so gleich, bey Ubergebung derer Articul, oder doch längstens binnen der ad Tit. XX. dem Richter zur Ausfertigung vorgeschriebenen Frist, erlegen, oder widrigenfalls hernach noch einmahl so viel zur Straffe zu entrichten angehalten, und von solcher die Helffte dem Richter, und die andere Helffte dem Zeugen zugeeignet werden.

und wenn solches zu entrichten?

Bey denenjenigen aber, so das Armen-Recht erlanget, können sich die Zeugen des Erscheinens um deswillen, daß ihnen die Gebühren nicht bezahlet werden, nicht entbrechen, iedoch soll ihnen künfftig, bey dem Ausgang der Sache, nach Gelegenheit zu denenselben verholffen werden.

Wie es wegen derer Armen diß falls zu halten?

§. 4.

Wann auch Zeugen, so unter des Richters Jurisdiction nicht stehen, vor ihrer ordentlichen Obrigkeit abzuhören, sollen dem Producten, 3. Wochen vor Abgang des Requisitions-Schreibens, die Articul zugeschicket werden, damit er seine Interrogatoria und Exceptiones contra Testes und Articulos, als womit er nachgehends weiter nicht zu hören, binnen solcher Zeit, und zwar bey dem Judice requirente übergeben, dieser aber die erstern mit überschicken, und wegen derer letztern, über deren Zuläßigkeit noch vorher arbitriren könne; Da hingegen nicht nöthig, daß von dem Judice requisito dem Producenten, oder Producto, von dem Termin einige Nachricht gegeben werde, sondern es hat vielmehr derselbe, auf beschehene Requisition, alsofort die Zeugen, ohne Einräumung einer Sächßischen Frist, so bald es immer seyn kan, bey der ad h. t. §. 1. verordneten Straffe vor sich zu laden, und mit der Abhörung, wenn auch gleich von beyden Theilen niemand darbey sich meldet, gebührend zu verfahren. Jedoch stehet denen Partheyen frey, sich bey dem Judice requisito anzugeben, und bey der Vereydung derer Zeugen auf ihre Unkosten zu erscheinen.

Wenn die Zeugen unter des Richters Jurisdiction nicht stehen, wie sodann mit der Requisition und Abhörung zu verfahren?

Tit. XXIII.

Von denen ausländischen Zeugen.

WAnn Zeugen angegeben werden, die einem andern Gerichts-Zwang unterworffen, soll Zeugenführer um Compas-Brieffe ansuchen, dieselben auch ihme hierauf mitgetheilet, die Beweisungs-Articul sammt derer Zeugen Nahmen und Fragstücken eingeschlossen, dem Richter, darunter die Zeugen gesessen, überschicket, und, nach Verhörung derer selben, ihre Aussage verschlossen, wiederum eingebracht, darbey aber auch alle Umstände wohl erwogen, und darauf mit Fleiß Achtung gegeben werden, daß man nicht etwa ausländische weit-entsessene Zeugen, nur zum Verschleiff der Sache angebe, da auch solches vermerckt, mag man wohl, nach Gelegenheit, dem Producenten, ehe und zuvor ihme die Compas-Brieffe ertheilet, das Juramentum malitiæ auferlegen, und zu Einbringung solches Gezeugniß eine gewisse Zeit bestimmen.

Ad Tit. XXIII.

Von denen Ausländischen Zeugen.

§. 1.

Bey Angebung ausländischer Zeugen, ist das Juramentum malitiæ zu erfordern;

WEgen derer Ausländischen Zeugen, so in Unsern Landen nicht befindlich, bleibet es bey dem, was in Unserer Proceß-Ordnung h. t. enthalten, iedoch soll das Juramentum malitiæ nach Befinden, nicht allein dem Principal, sondern auch dem Advocaten auferleget, und da sie solches zu præstiren sich verweigerten, jener um 10. biß 20. Thlr. bestraffet, dieser aber

Ingleichen, wenn über einerley Umstand viele Zeugen benennet werden.

aber 1. Viertel Jahr à Praxi suspendiret werden, wie denn zu diesem Jurament, nach Gelegenheit, auch diejenigen anzuhalten, so zwar keine Ausländische, iedoch viele, in unterschiedenen Orthen Unserer Lande befindliche Zeugen, über einerley Articul oder Umstand angeben möchten.

§. 2.

Wie weit, an statt der verstorbenen, andere Zeugen substituiret werden mögen?

Endlich können Wir geschehen lassen, daß, wenn ein oder mehr Zeugen, vor der würcklichen Verhör mit Tode abgehen solten, oder auch schon vor übergebenen Articuln verstorben wären, und der Beweißführer, da er, daß er solches nicht gewußt, vermittelst Eydes erhalten würde, an statt eines verstorbenen 1. oder 2. andere, und nach Befinden derer Umstände, auch mehrere, binnen Sächßischer Frist, à Tempore Notitiæ, weiter aber nicht, benennen, und behörig abhören lassen möge.

Tit. XXIV.

Von denen Briefflichen Uhrkunden.

§. 1.

DA der Kläger, oder Beklagte, etwas mit Briefflichen Uhrkunden beweisen, oder, neben derer Zeugen Aussage, mit einbringen wolte, soll er solches, wie obgedacht, binnen der Zeit, zur Beweisung nachgelassenen Sächsischen Frist, zu thun, sein Intent, um besserer Nachrichtung willen, gleichfalls in gewisse Articulos probatorios zu verfassen, den Tenorem Documentorum, und welchergestalt er sich eines und des andern Uhrkunds zu gebrauchen vermeinet, deutlich zu induciren und Abschrifften beyzufügen, schuldig seyn: Weil auch derselbe Terminus peremtorius ist, hernacher ferner damit nicht zugelassen werden, wann gleich der Terminus productionis noch nicht gehalten wäre, und er ihm innerhalb der Sächsischen Frist Wörtlichen bedinget hätte, mehr Briefflich Uhrkunden zu produciren. Es wäre denn Sache, daß er solche Documenta innerhalb der Sächsischen Frist nicht gehabt, noch zu wege bringen können, sondern dieselben erst hernacher erlanget, denn, auf den Fall, soll er mit fernerer Production zugelassen werden: Jedoch anderer Gestalt nicht, er hätte dann zuvorn bey denen Articuln auf solche Uhrkunden sich beruffen, und um Compulsoriales gebeten. Sonsten soll er Eydlich erhalten, daß er in währender Sächsischer Frist hiervon keine Wissenschafft gehabt.

§. 2.

Desgleichen wenn einer innerhalb der Sächsischen Frist Copien der Briefflichen Uhrkunden übergeben, soll er dieselben mit denen Originalien zu bestärcken, auch nach dem Termin zugelassen werden.

§. 3.

Wann auch gleich einer Briefflichen Uhrkunden alsobald neben der Klagen einbracht, soll doch hierauf nicht ehe erkannt werden, es habe dann Beklagter zuvor den Krieg Rechtens bevestiget, und Kläger solche Documenta in vim Probationis reproducirt; Es wären dann solche Uhrkunden, welche, vermöge der Landes-Ordnung, alsbald paratam Executionem mit sich bringen, und würde darauf um Vollstreckung derselben, allein das Richterliche Amt angeruffen, oder es wäre mit dergleichen Originalien eine Exceptio Litis Ingressum impediens bescheinet worden, dann in dem Fall mag man dem Beklagten wohl alsbald die Recognition auferlegen, und wann solchem nach die Verschreibungen oder andere Uhrkunden richtig befunden, ohne fernern Proceß auf die Hülffe definitive, oder was sich sonsten gebühret, erkennen.

Ad Tit. XXIV.

Von denen Briefflichen Urkunden.

§. 1.

Von denen bey den Actis befindl. Documenten, ist nicht nöthig, Abschrift dem Beweiß beyzufügen, iedoch sind die Folia richtig zu allegiren.

WEgen derer, zum Beweiß oder Gegen-Beweiß gehörigen Briefflichen Uhrkunden, hat es zwar bey dem, was dießfalls in der Proceß-Ordnung hoc Tit. bereits versehen, sein nochmahliges Bewenden, iedoch ist nicht eben nöthig, von denenjenigen Documenten, so der andere Theil vorhero selbst produciret, und daher, oder sonst, schon bey denen in der Sache ergangenen Actis verhanden sind, die Abschrifften denen Articuln anderweit beyzufügen, sondern es soll genung seyn, sich dißfalls auf die Acta, und daß sie darinnen befindlich, zu beziehen, wobey iedoch die Folia, wo sie in Actis anzutreffen, iedesmahl mit zu allegiren, gestalt derjenige, so solche Folia gar nicht, oder nicht richtig angiebt, derer Documenten zwar nicht verlustig seyn, iedoch deßwegen um 5. Thlr. bestraffet werden soll.

§. 2.

Wie weit die Documenta nur Extracts-Weise zum Beweiß zu bringen, nachgelassen.

Wenn auch in einem Documento andere und mehrere Dinge, so die streitige Sache nicht angehen, zu befinden; So ist dem Producenten unverwehrt, solches bloß Extracts-Weise, iedoch nebst dem Eingange, Schluß und Unterschrifft, denen Articulis beyzufügen, er kan aber auch sodann solches vor sich weiter, als der Extract gehet, nicht gebrauchen. Auſſer diesem Fall aber, sind von dergleichen Briefflichen Uhrkunden, so der Producent originaliter in Händen hat, und zwar bey deren Verlust, die Copien nicht Stückweise, sondern vollständig, denen Articuln iedesmahl mit beyzulegen, und, wenn solches einmahl geschehen, soll ihme, selbige wider des andern Theils Willen zu widerruffen, oder fallen zu lassen, nicht frey stehen, gestalt auch in Zukunfft bey deren Induction, vermöge Unsers vom 15den April 1696. (No. XV.) ausgelassenen Mandats §. 9. auſſer denen Litern, Numern, und Planeten, keine andere Zeichen, und Characteres, bey Vermeidung 5. Thlr. Straſe zu gebrauchen.

Unter was vor Signis die Documenta zu induciren.

No. XV.

§. 3.

Wie das Jurament bey Documentis noviter repertis einzurichten?

Und wie hiernechst bey dem Juramento Documentorum noviter repertorum, das Absehen auf zweyerley, daß nehmlich Producent zur Zeit des führenden Beweises oder Gegen-Beweises, entweder davon gar keine Nachricht gehabt, oder doch, wo solche anzutreffen, nicht gewußt habe, wenn nur in diesem letztern Falle dieselben sonst gebührend induciret worden, zu richten; Also bleiben diejenigen, so denen Rechten nach Restitutionem in Integrum haben, wenn sonst kein widriger Verdacht, daß hierunter dolose, und zu Verzögerung der Sache gehandelt worden, sich darbey ereignet, mit solchem Eyde billig verschonet.

Tit. XXV.

Von Recognition derer Briefflichen Uhrkunden.

§. 1.

ALle Briefflich Uhrkunden, welche Gerichtlichen produciret, soll das Part, wider welche sie einbracht, auf vorgehende von dem Producenten ausgebrachte Ladung, besichtigen, und seine Einrede, ob er darwider sichtbarliche Argwöhnligkeit, Mangel an Siegeln, oder dergleichen hätte, alsbald darauf anzeigen, und solches alles, so wohl, wie es sich im Augenschein befunden, mit Fleiß zu denen Acten registriret werden.

§. 2.

Weil es auch in denen Gerichten Unserer Lande also herbracht, daß ein ieder die Briefflichen Uhrkunden, welche sein Gegentheil wider ihn produciret, wann sie gleich nicht seine Hand und Siegel haben, vor sich, oder durch seinen Mandatarium zu recognosciren, oder in der Person Eydlich zu diffitiren, daß er nemlich weder Hand noch Siegel kenne, angehalten wird: So lassen Wir es bey solcher eingeführten Gewohnheit, und daß, im widrigen Fall, da sich der Principal der Eydlichen Diffession verweigerte, die Uhrkunden pro recognitis, und dafür gehalten werden, als wenn sie an sich selbst richtig wären, auch bewenden; Allein ehe es zur Eydes-Leistung gereichet, soll darauf Achtung gegeben werden, ob es auch solche Uhrkunden seyn, welche, wann sie an ihme selbst richtig wären, wider den, der sie Eydlich

lich diffitiren soll, etwas erweisen könnten: Denn sonsten, da sie ihme nichts præjudicirten, soll er mit der Eydlichen Diffession, als die in solchem Fall ganz vergeblich, verschonet bleiben.

§. 3.

Desgleichen wann der, welcher die Brieffl. Uhrkunden recognosciren soll, nach Ersehung derer selben, aussagen und bekennen würde, daß es die Hand oder Siegel sey, dafür es vom Gegentheil ausgegeben wird, soll er dabey gelassen, und hierüber mit keinem Eyde, wie in puncto diffessionis, beleget werden.

§. 4.

Da aber dem Producenten bedencklichen wäre, durch seinen Wieder-Parth die producirten Documenta Eydlich diffitiren zu lassen, sondern viel lieber andere Recognoscenten, als Zeugen angeben wolte, sollen dieselben vorher schweren, daß sie auf die vorgelegte Uhrkunden, wofür sie dieselben halten oder erkennen, die rechte Wahrheit sagen wollen; Doch soll in solchem Fall der Producent, Articul, samt Nahmen derer Zeugen und Recognoscenten, auch Abschrifften von denen Brieffl. Uhrkunden, in Sächsischer Frist, zu übergeben, und Commissarien auszubitten schuldig, und dem andern Theil Interrogatoria darwieder zu übergeben, nachgelassen seyn, doch daß dieselben nicht ad merita & contenta Instrumentorum, sondern allein auf Hand und Siegel, und also auf externam formam derer Uhrkunden gerichtet werden.

Ad Tit. XXV.
Von Recognition derer Brieffl. Uhrkunden.

§. 1.

Die Documenta sind gleich beym ersten Satz, in originali zu producir-en,

IN Termino Productionis, sollen von dem Producenten, die, bey dem Beweiß oder Gegen-Beweiß inducirte sämtliche Documenta, deren Edition er nicht erst zu erwarten hat, und zwar gleich bey dem ersten, oder wenigstens bey dem andern Satz, sub pœna desertionis, originaliter produciret, und, nach darüber gefertigter Regiſtratur, die Originalia selbst, so lange, biß Gegentheil, wann er erscheinet, solche gnüglich angesehen, in Gerichtlicher Verwahrung behalten, hernach aber anderer Gestalt nicht, als gegen Zurücklassung Gerichtlich vidimirter Abschrifften, hinwieder abgefolget werden; Wie denn auch wohl solche Originalia, wenn an deren Formalität etwas erinnert, und darüber disceptiret würde, gegen einen Schein vom Richter, oder Actuario, gar bey denen Actis zu lassen, und mit nach Rechtlichem Erkänntniß zu verschicken.

und hernach in Copia vidimata,

auch nach Gelegenheit originaliter bey denen Actis zu lassen.

Insonderheit aber, hat es Unsers Appellation-Gerichts halber, bey dem, was in dem vorhin schon angezogenen Mandat vom 15ten April. 1696. §. 11. wohlbedächtig geordnet, sein nochmahliges Verbleiben.

§. 2.

Was vor Documenta nicht zu producir-en,

Und wie hiernechst der Beweiß- oder Gegen-Beweißführer, für Production impertinenter Documenten, als da sind: das Klag-Libell, die Litis-Contestation, Dilation-Scheine, Beweiß-Articul, Zeugniß-Rotuli, Leges publicæ, Rechtliche Responsa, und solche Schrifften, die, wann sie gleich recognosciret, doch an sich nichts probiren, sich zu hüten hat, und der Product oder Reproduct mit deren Recognition gäntzlich zu verschonen, vielmehr der Producent, oder Reproducent, wenn er darüber unnöthigen Disputat erreget, um 5. Thlr. zu bestraffen ist; Also sollen dargegen gerichtliche Acta und Instrumenta, so entweder über einen vor Gerichte getroffenen Handel gefertiget und abgefasset, oder auch denen Gerichten, von denen contrahirenden Theilen gebührend vorgetragen, und daselbst entweder confirmiret und bestätiget, oder denen Actis publicis einverleibet worden, da solche ohnedem Inhalts der 74ten Neuen Decision nicht Eydlich diffitiret werden können, ingleichen Documenta, so bereits Gerichtlich recognosciret, wenn es auch gleich gegen

oder auch sonst keiner Recognition bedürffen?

einen Tertium, oder in alia Causa, oder auch vor einem andern, als dem ordentlichen Richter, geschehen, keiner Recognition bedürfftig, sondern auch ohne derselben zum Beweiß oder Gegen-Beweiß, darbey sie gleichwohl iedesmahl behörig zu induciren, gültig, iedoch auch die darwider sonst habende Exceptiones dem Producto vorbehalten seyn.

§. 3.

Die übrigen Documenta sind alsofort sub pœna recogniti zu recognosciren,

Alle übrige Documenta, so pro recognoscibilibus zu achten, wenn auch gleich darinnen der Recognition renunciiret, sollen von dem Product oder Reproduct, so gleich in Termino, salvis Exceptionibus, welche iedoch nicht eben specifice zu exprimiren, sondern annoch beym Verfahren, über Beweiß und Gegen-Beweiß vorzustellen, wenn auch gleich deswegen von dem Parth, oder in dem Urthel keine Reservation geschehen, recognosciret, oder in Contumaciam, ohne vorhergehende weitere Verwarnung, iedoch ebenfalls mit Vorbehalt derer im übrigen habenden Exceptionen, pro recognitis angenommen, zu solchem Ende die Partheyen bald Anfangs hierzu, sub præjudicio, vorgeladen, und es von dem Richter, bey 5. Thlr. Straffe, anders nicht gehalten, auch hierdurch die, zu mercklichem Verschleiff der Proceſſe, super recognitione biß-anhero ergangene viele Interlocute, es geschehe die Recognition, oder nicht, gäntzlich aufgehoben werden. Die in frembden und ausländischen Sprachen abgefasseten Documenta, soll der Producent so gleich bey denen Beweiß- oder Gegen-Beweiß-Articuln, durch einen geschwornen Dollmetscher in die Teutsche Sprache übersetzet, bey deren Verlust, beyfügen, und sind selbige sodann ebenfalls, sub pœna recogniti, alsofort zu recognosciren; Jedoch bleibet dem Product, wenn er wieder die Ubersetzung etwas erhebliches einzuwenden hätte, solches bey der Recognition, oder auch nachgehends beym Verfahren zu erinnern, unbenommen.

und die Citationes darauf einzurichten;

Die Interlocute super Recognitione werden aufgehoben.

Documenta in frembden Sprachen sind übersetzt denen Articuln beyzufügen.

§. 4.

Die Eydliche Diffession geschiehet in Person,

Würde hingegen Product, oder Reproduct, in Termino zur Eydlichen Diffession, als welche unter der injungirten Recognition, denen Rechten nach, iederzeit mit zu verstehen, und in übrigen keinesweges per Mandatarium, sondern von dem Principal in Person geschehen muß, sich anerbiethen, soll er hierzu absque Sententia Interlocutoria admittiret, und, zu deren Bewerckstelligung, förderlichst ein anderweitiger kurtzer Termin, von 8. biß 14. Tagen, anberaumet, das Juramentum Diffessionis selbst aber dahin, und zwar bey Documentis propriis, daß er selbige weder geschrieben, noch unterschrieben habe, auch solche mit seinem Wissen oder Willen, durch einen andern nicht geschrieben, oder unterschrieben worden: Bey Alienis aber daß er nicht glaube, noch dafür halte, daß der Aussteller selbige geschrieben, oder unterschrieben habe, oder solche mit seinem Wissen, oder Willen, durch einen andern geschrieben, oder unterschrieben worden, eingerichtet werden. Im Fall nun hernach, in dem hierzu angesetzten Termino, der Parth, wenn auch gleich der andere Theil aussenbleibet, (wie ihm, wenn er darwider nichts einzuwenden hat, frey stehet,) angeregte Eydliche Diffession würcklich nicht leistet, oder auch vorher darvon wieder abstehet, sollen die Documenta, wann er nicht, daß, als er zu deren Diffession sich offeriret, er solche würcklich vor unrichtig gehalten, und dergestalt hierunter keine Gefährde gebrauchet habe, vermittelst Eydes erhalten kan, mit Verlust derer sonst darwieder gehabten Exceptionen, alsofort pro recognitis gehalten, er auch hierüber um 10. 20. und mehr Thaler, nach Befinden, gestrafft werden.

ohne, daß es vorher rechtlich Erläuterung gebrauche.

Wie das Juramentum diffessionis einzurichten?

Und wie zu verfahren, wenn die Diffession in Termino nicht geschiehet.

§. 5.

Die Comparatio Literarum

Und weil hiernächst die, zu Abwendung der Eydlichen Diffession, in denen Rechten sonst nachgelassene Reme-

wird gäntzlich aufgehoben,

Remedia Comparationis Literarum & Recognitionis per Teſtes meiſtentheils von ſchlechtem Effect ſind, und doch öffters zu groſſem Auffenthalt in der Haupt-Sache gereichen, ſo wollen Wir die erſtere hiermit gäntzlich aufgehoben, die letztere aber, worbey dem Gegen-Theil zuläßliche Interrogatoria, tam quoad Perſonas teſtium, quam quoad Merita cauſæ zu geſtatten, anderer Geſtalt nicht zugelaſſen haben, als wenn wenigſtens zwey Zeugen, ſo omni Exceptione majores, bey Subſcription des Documenti mit gegenwärtig geweſen, oder daß der Product ſich zu ſolchem Document bekannt habe, von ihm ſelbſt gehöret, da denn auf deren Eydliche Bekräfftigung, der Parth hernach zur Diffeſſion nicht zu admittiren, und daß er ſich zur Ungebühr darzu offeriret, mit 10. 20. oder mehr Thalern zu beſtraffen, das Document ſelbſt aber pro recognito an- und aufzunehmen, oder auch allenfalls, und wenn hierunter kein völliger Beweiß vorhanden, der Gegentheil, nach Befinden, und auf vorgehendes Rechtliches Erkänntniß, zum Suppletorio zu admittiren.

Wie weit die Recognitio per Teſtes?

§. 6.

Ingleichen die Diffeſſio quoad Contenta ſtatt habe?

Wie weit im übrigen, wenn einer die Unterſchrifft vor ſeine Hand recognoſciren muß, die Eydliche Diffeſſio quoad Contenta ſtatt finden möge, darüber iſt bißher von denen Dicaſteriis dieſer Lande ungleich geſprochen worden, welchem abzuhelffen, Wir hierdurch verordnen, daß der Product, in dem Fall, wenn er, daß die Extenſion wider ſein Wiſſen und Willen geſchehen, eydlich erhalten kan, darmit zugelaſſen werden ſolle: Dagegen derjenige, welcher, daß er ein bereits extendirt geweſenes Document unterſchrieben habe, geſtändig iſt, darwider aber, daß er es vorhero nicht geleſen, vorſchützet, zu ſolcher Diffeſſion ſchlechterdings nicht zu admittiren, ſondern allenfalls, wenn dergleichen Document bey dem Beweiſe produciret worden, die darwider habende Exceptiones durch den Gegen-Beweiß; Da es aber bey dem Gegen-Beweiß geſchehen, vermittelſt abſonderlicher Ausführung, zu deduciren hat.

Tit. XXVI.
Von Edition derer Briefflichen Uhrkunden, ſo einer beym Gegentheil ſuchet.

§. 1.

WAnn ein Parth im Rechten anzeiget, daß bey ſeinem Gegentheil Briefliche Urkunden ſeyn, und begehret die zu ediren und vorzubringen, iſt durch üblichen Brauch derer Gerichte dieſer Lande eingeführt, daß der, von welchem die Edition begehret wird, Eydlichen zu betheuren ſchuldig, daß er ſolche Documenta bey ſich nicht habe, noch gefährlicher Weiſe von abhanden kommen laſſen, kan auch derenthalben keinen ſonderlichen Eyd für Gefährde fordern, noch ſein Gewiſſen mit Beweiſung vertreten. Wir wollen aber gleichwohl, ehe dann ein ſolches erkannt wird, daß man vor allen Dingen dahin ſehe, ob es auch dergleichen Fall ſey, in welchem einer die Urkunden ſeinem Gegentheil wieder ſich ſelbſt vorzulegen ſchuldig iſt, als da ſeynd: die Briefe, welche dem, der Edition ſuchet, zugehören, oder ihnen beyden gemein ſeyn, und dergleichen; Dann wann einer gar nicht zu ediren ſchuldig, wäre nicht allein vergeblich, ſondern auch unbillig, ihn mit dem Eyde zu belegen.

§. 2.

Es ſoll auch ferner hierbey diß erwogen werden: Ob einige Vermuthung, daß das Parth, von dem die Edition begehret wird, ſolche Briefliche Urkunden bey ſich habe? Dann wann derowegen keine vorhanden, achten Wir für unbillig, einen, auf bloß Angeben ſeines Gegentheils, mit der Edition und derſelben anhangenden Eyde zu beſchweren; Es wolte dann der, welcher die Edition derer ihme zugehörigen, oder beyden Theilen gemeiner Urkunden begehret, ihme derentwegen, daß er ſolche Briefe bey ſich habe, einen ſonderlichen Eyd deferiren, dann auf ſolchen Fall wäre der, von dem die Edition geſuchet wird, denſelben Eyd, wann gleich keine andere Nachrichtung vorhanden, iedoch aufs Deferenten vorgehenden Eyd für Gefährde, zu leiſten ſchuldig, und könnte ihn dem Gegentheil nicht referiren, noch in ſolchem Fall, zu Vertretung ſeines Gewiſſens, mit Beweiß zugelaſſen werden.

§. 3.

Da aber gleich einem, in oberzählten Fällen, die Edition, vermittelſt Eydes zu thun, auferlegt würde, Soll doch zu ſolchem Eyde nicht geeilet, ſondern wann einer alle die Briefe, welche er bey ſich hätte, fürzulegen erböthig wäre, er erſtlich damit zugelaſſen, ſeinem Gegentheil ſich darinnen zu erſehen verſtattet, und wann derſelbe hierauf an ſolcher Edition nicht begnügig, ſondern vorwendet, daß noch mehr Briefe vorhanden ſeyn müßten, alsdann erſt angeregter Eyd, der geſuchten Edition halben, würcklich geleiſtet werden.

§. 4.

Würde ſich aber iemands ſolcher Edition und des darzu gehörigen Eydes verweigern, mag er durch eine anſehnliche Straffe, nach Gelegenheit der Sachen und ſeines Vermögens, hierzu angehalten; oder, wann es Beklagter wäre, daß die geforderten Documenta pro editis, & recognitis, billig zu halten, im Rechten erkannt, oder auch, da er Klägers Stelle hat, mit ſeiner Klage ferner nicht gehöret werden. Wann aber der, von dem die Edition gefordert wird, mit ſeinem Eyde erhält, daß er die begehrten Documenta nicht bey ſich habe, wird er zwar mit der Edition verſchonet, der Recognition aber mag er ſich dadurch nicht entbrechen, da Producent ſolche Documenta anderswoher erlanget hätte, und ad recognoſcendum vorlegen thäte.

Ad Tit. XXVI.
Von Edition derer Briefflichen Uhrkunden.

§. 1.

Was bey geſuchter Editione Documentorum zu obſerviren?

WEr bey dem Gegentheil, oder auch bey einem Tertio Editionem Documentorum zu ſuchen gemeinet, ſoll ſolches, bey deren Verluſt, mit Inductionen derſelben, alſofort bey denen Articuln bewerckſtelligen, und ſtehet dem Richter frey, wenn hierbey einige Gefährde zu vermercken, dem Parth, oder deſſen Advocato, das Juramentum Malitiæ zu injungiren. Und obwohln ſonſt Beklagter, denen Rechten nach, nur in gewiſſen Fällen dem Kläger Documenta zu ediren verbunden, ſo iſt doch derſelbe zur Edition indiſtincte anzuhalten, wenn Kläger, zu Behuff ſeiner Replic, ungeachtet ſelbige der Klage bereits eingerücket, alſo Pars Libelli worden, deren Edition von Beklagten fordert, und ſind im übrigen pro Documentis communibus nicht allein diejenigen, ſo dem andern, ratione Proprietatis oder Uſus, mit gehören, ſondern auch daran derſelbe ſonſt, eines gewiſſen Intereſſe halber, Anſpruch hat, zu achten.

Wie weit Beklagter Documenta zu ediren verbunden?

§. 2.

Wie wider den Parth, bey dem die Edition geſuchet wird, zu verfahren?

Derjenige Theil nun, bey dem die Edition ſolcher geſtalt geſuchet wird, ſoll alſofort in Termino Productionis Documentorum ſelbige, wenn deshalber gnugſame Vermuthung wider ihn verhanden, ohne Wiederrede ediren, oder, daß er ſolche nicht habe, noch gefährlicher Weiſe von Händen kommen laſſen, auch nicht wiſſe, wo ſelbige ſonſt anzutreffen, ſchweren, und darwider keine Gewiſſens-Vertretung, noch die in der Proceß-Ordnung h. t. ſonſt nachgelaſſene Vorlegung aller verhandenen Brieffe ſtatt haben, als welche letztere Wir, weiln ſelbige gemeiniglich ohne Effect, und öffters nur zu Verſchleiffung der Sache gemißbrauchet wird, auch bey denen Erben, hiermit gäntzlich aufgehoben haben wollen. Im Fall nun keines von beyden erfolget, oder auch der Product gäntzlich auſſenbleibet, ſollen, wenn von denen geforderten Documenten Abſchrifften bey denen Articuln zu befinden, ſelbige alſofort pro editis & recognitis, da aber deraleichen Copiæ nicht verhanden, die Articul, zu deren Beſtärckung

die

die Edition geſuchet wird, vor eingeräumt gehalten, und der Producᵗ hierzu, unter dergleichen Commination, iedesmahl bald Anfangs mit vorgeladen werden.

§. 3.

Und wie es zu halten, wenn dergleichen von einem Tertio gefordert wird?

Würde hingegen die Editio Documentorum bey einem TERTIO geſuchet, ſoll ihm, wenn deswegen gleicher geſtalt gnungſame Vermuthung wider ihn verhanden, ſolche alſofort, mit Einräumung einer Sächſiſchen Friſt, auferleget, auch hierzu die Compulſoriales, oder Requiſitoriales, auf des Producenten Bitten, ſo gleich, ohne daß vorher erſt darüber zu erkennen, von dem Richter ertheilet werden, geſtalt denn derſelbe hierauf in Termino, die geforderten Documenta zu ediren, oder, daß er ſolche nicht habe, noch gefährlicher Weiſe von obhanden kommen laſſen, auch nicht wiſſe, wo ſie ſonſt anzutreffen, zu ſchweren ſchuldig, auch da er, ohne erhebliche Urſache, ſich deſſen verweigerte, um 5. biß 10. Thlr. zu beſtraffen, und zugleich auf arctiores Compulſoriales, oder Requiſitoriales, zu erkennen.

Tit. XXVII.

Von dem Gezeugniß ad perpetuam Rei Memoriam, oder: zum ewigen Gedächtniß.

§. 1.

OBwohl ſonſten insgemein vor der Kriegs-Beveſtigung Zeugniß zu führen nicht verſtattet wird, ſo laſſen doch die Rechte in gewiſſen Fällen Teſtimonium ad perpetuam Rei Memoriam zu, machen auch hierbey einen Unterſchied unter dem Kläger und Beklagten. Dann dem Kläger wird ſolches andergeſtalt nicht nachgeſehen, es ſey denn, daß er deſſen erhebliche und rechtmäßige Urſachen habe, als, wann die Zeugen mit ſorglicher Kranckheit oder hohem Alter beladen, oder an einen andern entlegenen Ort zu ziehen, oder ſonſt ferne zu verreiſen Fürhabens, oder ſo es in ſchweren Sterbens-läufften wäre, oder auch, wann er etwa ſeine Klage anzuſtellen unvermeydlichen verhindert würde, und derowegen ſeinen Beweiß nothwendig in die länge verſchieben müßte: Ein Beklagter aber mag ohne Unterſcheid Gezeugen zum ewigen Gedächniß führen, ſie ſeynd alt, jung, kranck oder geſund, wann ihme nur eine erhebliche Exception, damit er ſich von der künfftig-beſorgten Klage entbrechen möge, zuſtehet; iedoch, daß er ſolches fürnehme, ehe und zuvorn die Klage wider ihn rechtlich erhoben. Wann aber dieſelbe allbereit Gerichtlichen einbracht, wird dem Beklagten ſo wenig, als dem Kläger, ſolch Zeugniß weiter vergönnet; es ſey dann, daß er hierzu die bewegenden Urſachen habe, aus welchen es, wie vorbemeldt, auch dem Kläger nachgelaſſen iſt. Wann nun einer ſolch Gezeugniß zum ewigen Gedächtniß führen wolte, ſoll er bey unſerer Regierung, Hof- und andern Gerichten, ihme ſolches zu vergönnen, mit ausführlicher Vermeldung aller Umſtände, hierum anſuchen, und wo aus denenſelben befunden, daß ſolche Beweiſung nach obenerzählter Gelegenheit zuläßlich, ſollen die Gerichte alsdann einen Termin, innerhalb welchem er ſeine Beweiß-Articul einbringe, beſtimmen, und wann dieſelben einkommen, darauf folgends Citationes an das Gegentheil, mit Uberſchickung ſolcher Articul, ob er darauf Interrogatoria einbringen wolte, ſowohl auch an die Zeugen ausgehen, und ſonſt damit verfahren laſſen, wie es mit andern Gezeugniß bräuchlichen.

§. 2.

Wann nun das Gezeugniß alſo vollnführet, ſoll es alsdenn in unſerer Cantzeley oder Gerichten hinterlegt, und nicht ehe publiciret werden, es ſey dann, daß der Zeugenführer zu gebührender Zeit darum anſuche, wie ihme denn frey ſtehen ſoll, daß er ſich deſſen hernach, an ſtatt des zuerkannten Beweiſes oder Gegenbeweiſes gebrauche, daſſelbe zu dem Ende reproducire, und um Eröffnung anhalte; auf welchen Fall er aber, nach vorgegangener Publication, zu fernern Probationibus nicht admittiret werden ſoll. Würde er ſich aber zuvor noch mehrers Beweiſes neben dem Teſtimonio ad perpetuam Rei Memoriam gebrauchen, oder auch ſolches Gezeugniß gantz fallen, und die darinnen abgehörte Zeugen anderweit und de novo examiniren laſſen wollen, ſoll ihme ſolches in allewege frey ſtehen, doch, daß auf den erſten Fall, wenn er ſich beyderley Beweiſes conjunctim gebrauchen will, mit der Publication zurück gehalten, und dieſelbe hernach conjunctim verrichtet; Poſteriori caſu aber das vorige Gezeugniß gar nicht publicirt, noch denen Partheyen Abſchrifft davon zugeſtellet, ſondern gäntzlich abgethan werde. Es ſoll aber auch ein ſolch Gezeugniß ad perpetuam Rei Memoriam, wann gebührlich damit verfahren, nicht allein binnen Jahres-Friſt, ſondern auch zu ieder Zeit, wann ſich der Producent deſſen würde gebrauchen wollen, er ſey Kläger oder Beklagter, ſeine Krafft und Würckung haben und behalten.

Ad Tit. XXVII.

Von dem Gezeugniß ad perpetuam Rei Memoriam.

§. 1.

Die Probatio ad perpetuam Rei Memoriam iſt ſo wohl Beklagten, als Klägern, auch per Documenta nachgelaſſen.

DJe Probationem ad perpetuam Rei Memoriam wollen Wir in Zukunfft, wie dem Beklagten, alſo auch dem Kläger ohne Unterſcheid nachgelaſſen, ſolche auch in dem Fall, da ein Theil ſonſt an dem nöthigen Beweiß, oder Gegen-Beweiß, periclitiren möchte, zugleich auf die Documenta erſtrecket haben; Es ſoll aber damit, eben auf die Art, wie wegen Abhörung anderer Zeugen, ingleichen wegen Edition und Recognition anderer Uhrkunden oben verordnet, verfahren werden.

Tit. XXVIII.

Von Beweiſung durch Augenſchein und Rechnung.

§. 1.

WEnn aus Verleſung derer Acten befunden wird, daß eine Sache auf dem Augenſchein beſtehe, ſoll man, wann es gleich von denen Partheyen nicht geſucht wird, aus Richterlichem Amt die Verordnung thun, daß ſolcher Augenſchein im Beyſeyn derer Partheyen, ſo hierzu vorgeladen, mit Fleiß eingenommen, darüber ein richtiger Abriß, und ausführlicher glaubwürdiger Bericht und Nachrichtung mit allen Umſtänden gefertiget, und wiederum einbracht werde.

§. 2.

Desgleichen, wenn eine Sache auf Rechnung beruhet, welche bey währendem Gerichts-Termin füglich nicht expediret werden kan, mag man ſonderliche Calculatores verordnen, die præſentibus partibus den Calculum richtig ziehen, und wie ſie es allenthalben befunden, in einen ſchrifftlichen ausführlichen Bericht bringen, und denſelben einſchicken.

Ad Tit. XXVIII.

Von Beweiſung durch Augenſchein und Rechnung.

§. 1.

Wie mit der Ocular-Inſpection.

DJe Ocular-Inſpection ſoll entweder bey denen Beweiß- und Gegen-Beweiß-Articuln, oder binnen 14. Tagen, von Zeit der publicirten Gezeugniſſe geſuchet, und ſodann auf Unkoſten desjenigen Theils, ſo darum angehalten, vorgenommen, auch dem Gegentheil, ſo darzu iedesmahl mit zu citiren, frey geſtellet werden, ob er auf ſeine Koſten dabey gleichfalls erſcheinen wolle; Da aber auch gleich darum nicht angeſuchet worden, bleibet doch dem Richter frey, wenn er es der Nothdurfft zu ſeyn befindet, dergleichen Beſichtigung ex officio entweder bey der Zeugen-Verhör anzuordnen, oder auch, ehe das Definitiv-Urthel zu ſeiner Rechts-Krafft gelanget, darauf zu interloquiren, dabey demſelben iedesmahl zugleich, auf weſſen Unkoſten ſolche geſchehen ſolle, zu determiniren obliegt.

§. 2. Und

§. 2.

mit Ausmeſſungen, Und auf gleiche Art ſoll es auch mit denen Ausmeſſungen, zu welchen iedoch in Zukunfft keine andere, als hierzu in genere, oder auch ad hunc Actum verpflichtete Perſonen zu gebrauchen, gehalten werden.

in Rechnungs- In wichtigen Rechnungs-Sachen aber ſind vor allen Dingen 2. oder 3. Calculatores zu verordnen, und zu ſolchem Ende abſonderlich zu verpflichten, welche die Rechnungen und gezogenen Defecte, von Poſten zu Poſten, durchgehen, die Liquiden von denen Illiquiden ſepariren, und iede in gewiſſe Claſſes und Numeros bringen, auch darüber ihren Bericht und Gutachten ad Acta geben ſollen.

§. 3.

und Haußhaltungs-Sachen zu verfahren? Nicht weniger bleibet dem Richter in Haußhaltungs-Sachen unbenommen, ein paar verſtändiger, und darzu inſonderheit vereydeter Hauß-Wirthe Judicium über die ſtreitige Puncta zu vernehmen, und vor Abfaſſung des End-Urtheils gleichfalls zu denen Acten bringen zu laſſen.

Tit. XXIX.
Wie auf die publicirten Beweiß verfahren werden ſoll.

§. 1.

OB wohl ſonſten in denen vor denen Gerichten unſerer Lande anhängigen Rechts-Sachen, wie obvermeldet, vom Munde in die Feder verſetzet werden ſoll, So laſſen Wir doch geſchehen, daß man auf die Gezeugniß, wie es bißhero bräuchlich geweſen, mit Schrifftlichen Geſetzen verfahren möge, iedoch, daß, nach Inhalt Unſers geliebten Herrn Groß-Vaters löblicher und Chriſtmilder Gedächtnuß ausgegangenen Conſtitutionen, von beyden Theilen nur zweene Sätze, als die Exception, Replica, Duplica und Triplica, wechſelsweiſe von 6. Wochen zu 6. Wochen, da ſich die Partheyen beyderſeits nicht eines andern Termins willkührlich vergleichen, von Zeit der erlangten Abſchrifft anzurechnen, einbracht, und darmit zum Urtheil beſchloſſen; der Anfang aber von dem, wider welchen der Beweiß verführet, gemacht, auch Beweiß und Gegen-Beweiß in einerley, und nicht abſonderlichen Producten diſputirt und reſpective ſalviret werden.

§. 2.

Weil aber ſolche Friſt erſt von Zeit der Abſchrifft angehet, und ſich offt zuträget, daß die Partheyen von dem Gezeugniß nicht Copien fordern, ſondern daſſelbe, zu vergeblichem Aufzug der Sachen, in die Länge liegen laſſen, und ſich hernacher damit entſchuldigen wollen, daß man die Abſchrifft noch nicht bekommen, ſollen ſolche Copeyen von dem Gezeugniß in denen Gerichten, wann die Partheyen bey der Publication, auf Befragung, ſolche begehret haben, mit eheſtem gefertiget, ſo bald ſie umgeſchrieben, denen Partheyen, die ſie ablöſen ſollen, neben Anmeldung der Gebühr angekündiget, und zu der Ablöſung, nach Gelegenheit des Orts, da das Part geſeſſen, und ſeines Vermögens ein acht oder vierzehn Tage, auch wohl vier Wochen, nachdem es certioriret, beſtimmet werden; Nach Verflieſſung ſolcher Friſt, ſoll die oben-benennte Zeit zu Einbringung derer Producten angehen, und wann ſie binnen derſelben nichts eingeben, und aus erheblicher Verhinderniß vorhero keine Dilation erlanget haben, ſie ſich hieran ipſo facto verſäumet haben, es ſeyen gleich die Abſchrifften gelöſet oder nicht.

§. 3.

Wann aber Beweiß und Gegen-Beweiß nicht durch Zeugen, ſondern lauter Briefliche Uhrkunden verführet, und dieſelben judicialiter recognoſciret worden, daß es keiner ſonderbaren Publication bedarff, ſoll mit Diſputation ſolcher Gezeugniß dieſer Unterſchied gehalten, und wann derer Uhrkunden nicht viel, und die Sache von keiner ſonderbaren Weitläufftigkeit, zu Beförderung des Proceſſes, auf vorgehende Citation, die derjenige, wider welchen Beweiß verführet, auswircken, und mit ſeinen Exceptionibus den Anfang machen ſoll, von Munde aus in die Feder, ſonſten aber da die Sache wichtig, weitläufftig, und derer Documenten eine ziemliche Anzahl, auf eines oder des andern Parts Begehren, Producta-weiſe verfahren werden: Damit auch das Richterliche Amt, nach Gelegenheit derer Umſtände, über ſolchem Modo Procedendi per Interlocutoriam zu erkennen haben möge, ſollen ſich die Partheyen bey der letzten Recognition, wie und auf was Maſſe ſie zu verfahren bedacht, erklären, und ſodann das Fatal, zu Einbringung des erſten Geſetzes, a Tempore Rei Judicatæ, ſeinen Anfang gewinnen.

§. 4.

Nachdem es auch die Erfahrung bezeuget, wie muthwilliger Weiſe die Proceſſe, nach eröffnetem Gezeugniß, dadurch protrahirt und protelirt worden, daß ein und der andere Part ſeines Gegen-Theils Diſputation-Geſetz nicht abfordert, ſondern offtmahls zwey, drey oder mehr Monat verſchleichen, auch wohl ſeinen Ungehorſam darüber beſchuldigen, und Citation deswegen auswircken läſſet, hernach aber auf ſolche Gerichtliche Provocation erſt die Abſchrifft fordert, und ante Terminum mit Einbringung ſeiner Gegen-Nothdurfft Moram purgiren will, oder hernach in Termino allerhand flüchtige Behelff zu ſeiner Entſchuldigung anführet, auch wohl das darauf erfolgte Interlocut leutert, und alſo den Gegen-Theil vielmahls, eines einigen Geſetzes halben, um ein gantzes Jahr und mehr Zeit, neben vergeblicher Geldſpilderung, bringet;

Als ordnen und wollen Wir, daß die Producta, weil ſie ohnedas ſchrifftlich eingegeben werden müſſen, iedesmahl doppelt einbracht, das eine Exemplar ad Acta regiſtriret, das andere aber dem Gegentheil, oder deſſen Anwalden zugeſtellet, das Tempus Inſinuationis gebührlich regiſtrirt, und von da an das Fatal zur Gegen-Handlung angerechnet werden ſolle.

§. 5.

Damit auch die Actuarii ſich, wegen Abganges an ihrer Gebühr, um ſo viel deſtoweniger zu beſchweren, ſoll derjenige, ſo das Geſetz eingiebet, die halben Copiales, ſo viel das eine Exemplar, denen Blaten nach, austrägt, pro Regiſtratura & Collatione, neben dem Boten-lohn ans Gegen-Theil, da es ſeinen Anwalden nicht in loco hätte, mit einſchicken.

§. 6.

Würde aber, nach beſchehener Ankündigung, davon oben gemeldet, oder nach empfangener Abſchrifft derer Atteſtationum, das Theil, welches excipiren ſollen, ſeine Friſt fürüber laſſen, und das andere hätte nichts minders zu rechter Zeit ſeine Nothdurfft einbracht, ſoll gleichwohl der, welcher ſich an ſeiner Exception verſäumet, mit der Duplicen, in der dazu nachgelaſſenen Friſt gehöret; und es alſo auch gehalten werden, wann ſich der andere Theil allein an der Replicen verſäumet, oder ſich ſeines Geſetzes gutwillig begebe, daß dem andern nichts deſto minder ſeine Nothdurfft in dem noch übrigen Product zu bedencken und einzubringen, unbenommen ſeyn ſoll.

§. 7.

Es ſollen aber auch in dieſen Sätzen die Advocaten alle Weitläufftigkeit vermeiden, darbey keine neue und andre Documenta auſſerhalb Rechtlicher Informationen einſchieben, und ſich ſonſten obengemeldter unſerer Ordnung gemäß erzeigen, ſonderlich der verkehrlichen wiederwärtigen und falſchen Relation derer Zeugen, Auſſage und voriger Acten, bey willkührlicher Straffe, die in Urtheln erkannt und unnachläßig einbracht werden ſoll, enthalten, dieſelben anders nicht, denn wie es das Gezeugniß an ihm ſelbſten ausweiſet, und doch auch nicht mehr noch weiter, als es der Sachen Nothdurfft erfordert, referiren. Desgleichen ſoll der Gerichts-Secretarius oder Notarius mit Fleiß regiſtriren, wann das Gezeugniß publiciret, die begehrten und gefertigten Abſchrifften denen Partheyen notificiret, was ihnen für ein Terminus zur Ablöſung præfigiret, was auf beſche-

henes

henes Anſuchen für Dilationes ertheilet, und wann die Producta einkommen, auch derer Abſchrifften hinwieder gefertiget und abgefordert worden, damit unſere Regierung und andere Gerichten iedesmahl auf die eingebrachten Ungehorſams-Beſchuldigungen alsbalden extra judicialiter die Partheyen, der Verſäumniß halben, beſcheiden, oder die Producta nochmahls zulaſſen können; Da aber die Partheyen bey der Publication keine Abſchrifften begehren, ſondern alsbald ſubmittiren, ſollen ſie darauf den nechſtfolgenden Termin ad audiendam Sententiam vorgeladen werden.

Ad Tit. XXIX.

Wie auf die publicirten Beweiſe verfahren werden ſoll.

§. 1.

Wie es mit Publication derer Gezeugniſſe.

SO bald der Beweiß- und Gegen-Beweiß abſolviret, die Zeugen abgehöret, und nach Gelegenheit die Documenta recognoſciret, auch die Eydes-Leiſtung geſchehen, ſoll der Richter ſofort ex Officio die Partheyen zur Publication derer Gezeugniſſe, mit Einräumung einer 14. tägigen Friſt, citiren, und in Termino mit der Publication gebührend verfahren, und, da auch gleich kein Theil erſcheinen ſolte, den Beweiß und Gegen-Beweiß, die auf ſolchen Fall pro publicatis zu achten, nichts deſtoweniger ad Acta nehmen, auch denen Partheyen hierauf, ſie mögen nun erſcheinen oder nicht, binnen anderweitigen 14. Tagen, die Abſchrifften von denen Rotulis, bey 5. Thlrn. Straffe zu fertigen.

§. 2.

Bey dem Verfahren aber über den geführten Beweiß und Gegen-Beweiß wollen Wir inskünfftige, zu Einbringung eines ieden ſchrifftlichen Satzes, eine Friſt von Drey Wochen hiermit geſetzet haben, dergeſtalt, daß, nach Ablauff derer zu Ertheilung der Abſchrifft von denen Rotulis verordneten 14. Tage, ſofort, binnen denen erſten Drey Wochen, der Kläger, als der inskünfftige, und zwar ohne Unterſcheid, ob er den Beweiß oder Gegen-Beweiß geführet, mit dem Verfahren den Anfang zu machen hat, ſeine Salvation-Beklagter aber, in denen folgenden Drey Wochen, ſeine Exception-Schrifft, und denn binnen gleicher Zeit der Kläger die Replic, Beklagter aber ſeine Duplic einbringe; Und wie dieſe Friſten, weder durch den Richter, noch durch ein Compromiß, von denen Partheyen verlängert werden mögen, alſo brauchet es auch, da ein oder der andere Theil binnen der geſetzten Zeit nicht einkömt, keiner Ungehorſams-Beſchuldigung, ſondern der Richter hat dergleichen, nach Ablauff der verordneten Friſt, übergebene Schrifften nicht anzunehmen, noch ad Acta zu bringen; Und ſind im übrigen dieſelben iederzeit in duplo zu überreichen, damit ein Exemplar davon bey denen Actis verbleiben, das andere aber dem Gegentheil, der ſich deswegen bey dem Richter zu melden hat, auf ſein Anſuchen, abgefolget werden könne.

und dem Verfahren darüber zu halten?

§. 3.

Über die Gewiſſens-Vertretung wird nicht Productis-weiſe,

Über die Gewiſſens-Vertretung, wenn auch ſolche gleich durch Zeugen geführet worden, ſoll hinführo ein ſchrifftliches Verfahren gar nicht geſtattet, ſondern es damit, wie wegen derer Sachen, da der Beweiß und Gegen-Beweiß ohne Zeugen geführet worden, in Unſerer Proceß-Ordnung hoc Tit. §. Wenn aber ꝛc. verordnet, als worbey Wir es nochmahls bewenden laſſen, gehalten: Zu dem Verfahren aber von Mund aus in die Feder, ſo bald als der Beweiß- und Gegen-Beweiß, oder die Gewiſſens-Vertretung völlig abſolviret, von dem Judice ex Officio ein kurtzer Termin angeſetzet, und binnen 7. Tagen, darein iedoch die Sonn- und Feyer-Tage nicht zu rechnen, darmit beſchloſſen, und von Klägern gleichfalls ohne Unterſcheid, der Anfang hierbey gemachet werden.

ſondern wie in Sachen, da der Beweiß ohne Zeugen geführet, verfahren.

Tit. XXX.

Von dem Eyd, ſo zu Erfüllung der Beweiſung auferleget wird.

WAnn einer ſein Fürbringen nicht gnugſam noch vollkommen, aber gleichwohl ſo viel erwieſen hätte, daß das Juramentum Suppletorium, zu Erfüllung ſolcher Beweiſung zuläßlich, ſoll auf ſolchen Eyd erkannt werden, es ſey in denen Acten gebeten oder nicht; welchem Parth aber, und wie ſolcher Eyd aufzulegen ſey, ſtehet bey Richterlicher Ermäſſung, und fleißiger Erwegung aller Umbſtände, Anzeigungen und Vermuthungen, in was Anſehen, Ehren und Würden iede Parthey ſey, welche auch der Sachen am beſten Wiſſenſchafft trage, und was ieder Theil vor dem andern erwieſen, oder derohalben für ſtärckere Præſumptiones vor ſich habe, ſonderlich aber, bey welchem man die Wahrheit am meiſten zu vermuthen.

Ad Tit. XXX.

Von dem Eyd, ſo zu Erfüllung der Beweiſung auferleget wird.

§. 1.

Zum Juramento ſuppletorio iſt ordentlich derjenige, ſo de Veritate ſchweren kan, zuzulaſſen.

WEgen des Erfüllungs-Eydes, iſt bereits in Unſerer Proceß-Ordnung hoc Tit. verſehen, daß ſolcher ſonderlich demjenigen Theil, ſo der Sachen am beſten Wiſſenſchafft trage, zuerkannt werden ſolle, welches Wir hiermit dahin erläutert haben wollen, daß, wenn der eine Theil de Veritate, der andere aber nur de Credulitate ſchweren kan, man den erſten ordentlich, und wenn ſich ſonſt kein erhebliches Bedencken darbey ereignet, vor dem andern zum Juramento Suppletorio, oder auch nach Gelegenheit zum Purgatorio zulaſſen ſolle.

§. 2.

Wie hierzu Termin anzuſetzen?

So bald nun das Urthel, darinnen darauf erkannt, ſeine Rechts-Krafft erlanget, ſoll der Richter längſtens binnen Acht Tagen, auf Anhalten ein oder des andern Theils, oder auch ex Officio, zu deſſen Leiſtung, mit Einräumung einer Sächſiſchen Friſt, Termin anſetzen, inmaſſen es hierbey, als oben *ad Tit. XIIX.* bereits verordnet, einiger Oblation weiter nicht gebrauchet. Da nun derjenige, welcher den Eyd abſchweren ſoll, in dieſem Termino nicht erſchiene, oder ſich ſolchen zu leiſten verweigerte, iſt der Eyd vor verſäumet, hingegen wann gleich der andere Theil auſſenbliebe, nicht pro præſtito zu halten, ſondern nichts deſtoweniger würcklich abzulegen.

und wie in ſelbigen zu verfahren?

§. 3.

Probatio contrarii hat darwider nur per Documenta noviter reperta ſtatt.

Und nachdem Zweiffel vorgefallen, ob, und wie weit, nach abgelegtem Erfüllungs-Eyde, die Probatio contrarii ſtatt habe, So wollen Wir, daß ſolche in Zukunfft weiter nicht, als per Documenta noviter reperta, zugelaſſen werde.

§. 4.

Beſchworne Handels-Bücher, haben nur inter Mercatores Vim plenæ Probationis No. XVI.

Auſſer dem wird auf das Purgatorium oder nach Befinden auf das

Ob auch wohl biß anhero dafür gehalten werden wollen, daß die Kauff- und Handels-Bücher, wenn ſolche vermittelſt Eydes beſtärcket, Vim plenæ Probationis hätten; Nachdem aber gleichwohl hierdurch, gar viele zur Ungebühr beſchweret worden, und ohnedem die Handels-Leuthe über dergleichen Poſten, worüber ſie die Auszüge, oder abſonderliche Scheine, nach Anleitung des, an den Rath zu Leipzig ergangenen Reſcripti, vom 3. April. 1683. (No. XVI.) von ihren Schuldnern nicht unterſchreiben laſſen, ſich der Eydes-Delation gebrauchen können; So ſoll ſolches in Zukunfft weiter nicht, als wenn beyde Theile Kauff- und Handels-Leuthe ſind, ſtatt haben, auſſerdem aber, wenn, zum Beweiß einer Poſt, ein mehrers nicht, als ein Extract aus dem Handels-Buche produciret wird, ordentlich nicht auf daß Suppletorium, ſondern auf das Purgatorium, oder auch, wenn noch einige Adminicula darneben ver-

Suppletorium erkannt.

handen wären, nicht auf die Bestärckung des Handels-Buches, sondern auf das Suppletorium in der Haupt-Sache, und daß es mit der geklagten Forderung seine Richtigkeit habe, erkannt werden, und hat es im übrigen, wegen derer, durch die Dienst-Bothen und andere, abgeholten Waaren, bey unserm sub dato No. XVII. den 21. Decembr. 1708. ausgelassenen Mandato, (No. XVII.) sein nochmahliges Bewenden.

Tit. XXXI.

Von dem Verminderungs-Eyd.

§. 1.

Es ist, vermöge Sächsischer Rechte, und darauf eingeführten üblichen Gerichts-Brauch, demjenigen, welcher um zugefügter Schäden willen klaget, frey gelassen, daß er solche seine Schäden selbst anschlagen möge, dergestalt und also, daß der Beklagte dieselben entweder mit seinem Eyde vermindern, oder wie sie von dem Kläger angegeben, erstatten muß; Darum soll auch nochmahls in solchen Fällen hierauf erkannt werden, iedoch, wofern Kläger vor der Gewähr und Kriegs-Bevestigung die Petition seiner Klagen darauf gerichtet; dann hernacher ist er damit nicht zu hören.

§. 2.

Dieweil aber auch die Sächsischen Rechte nur allein de Violentia expulsiva & ablativa reden, wann einer mit Gewalt aus einem Gute getrieben, oder ihme gewaltthätig etwas genommen wird, so soll auch das Juramentum minorationis alleine in solchen Fällen statt haben.

Ad Tit. XXXI.

Von dem Verminderungs-Eyd.

§. 1.

Den Verminderungs-Eyd, und was deswegen in der Proceß-Ordnung h. t. verordnet, wollen Wir, aus erheblichen Ursachen, gäntzlich aufgehoben haben; Jedoch bleibet einem iedweden frey, wie über andere Schäden, also auch über denen, so ex Violentia expulsiva & ablativa herrühren, sich der Eydes-Delation zu gebrauchen. Dahero es denn auch in solchen Fällen, sowohl des Juramenti Calumniæ, und der Eydes-Delation, als der Gewissens-Vertretung halber, und sonst, bey dem, was oben deswegen überhaupt versehen worden, verbleibet.

Der Verminderungs-Eyd wird aufgehoben,

iedoch an dessen statt die Eydes-Delation nachgelassen.

§. 2.

Wegen des Juramenti in Litem aber so wohl, als des Zenoniani, lassen Wir es bey dem, so dießfalls in denen Rechten geordnet, bewenden, und wollen, daß denselben auch in Unsern Landen allenthalben nachgegangen, auch wider das erstere keine Probatio in Contrarium zugelassen werde.

Und das Juramentum in Litem nebst dem Zenoniano, beybehalten.

Tit. XXXII.

Von dem Juramento Purgationis.

Nachdem, vermöge Unsers geliebten Herrn Groß-Vaters löblichster und seligster Gedächtniß ausgegangener Constitution, das Juramentum Purgationis auch in Bürgerlichen Sachen nachgelassen, so mögen Unsere Gerichte, wann sie befinden, daß nach vorfallenden Umständen und Gelegenheit, hinter den Grund der Sachen, anderer gestalt, und besser nicht zu kommen, aus Richterlichem Amt solch Juramentum erkennen.

Ad Tit. XXXII.

Von dem Juramento Purgationis.

Wenn iemanden in Bürgerlichen Sachen das Juramentum Purgatorium zuerkannt worden, soll er dargegen mit einer Gewissens-Vertretung in Zukunfft nicht zugelassen, und es im übrigen damit allenthalben, wie vorhin bey dem Juramento suppletorio verordnet worden, gleichfalls gehalten werden.

Bey dem Juramento purgatorio, hat die Gewissens-Vertretung nicht statt und wird es damit, wie bey dem Suppletorio, gehalten.

Tit. XXXIII.

Von dem Eyd Malitiæ.

Ob wohl das Juramentum Calumniæ generale in Unsern Landen nicht bräuchlich; Damit aber dennoch der Proceß desto mehr befördert, und alle vergebliche Verschleiffungen verhütet werden, So mögen Unsere Appellation- und Hoff-Räthe, wie auch Hoff- und andere Gerichte, wann und so offt sie vermercken, daß etwas von einem oder dem andern Part nur zu vorsetzlichem Verzug der Sachen vorbracht oder vorgenommen wird, ihme zuvor, und ehe seinem Suchen statt gegeben, den Eyd für Gefährde, in Rechten Juramentum Malitiæ genennet, auch ohne vorgehendes Rechtliches Erkänntniß, aus Richterlichem Amt, extra judicialiter, es werde gleich von dem andern Part gesucht oder nicht, auferlegen, und wann der Part darauf nicht schweren wolte, daß er es nicht gefährlicher Weise, noch zu Verzug der Sachen, sondern aus seiner Nothdurfft thäte, soll er mit seinem Suchen nicht gehöret noch zugelassen, sondern stracks darvon abgewiesen werden.

Ad Tit. XXXIII.

Von dem Eyd Malitiæ.

§. 1.

Von dem Juramento Malitiæ ist allbereit in Unserer Proceß-Ordnung h. t. so wohl in Unserer *LXX. Decision* Versehung geschehen, daß selbiges auch ex Officio, und ohne vorhergehendes Rechtliches Erkänntniß, der Richter erfordern könne, und nach Befinden erfordern solle, darbey es nochmahls verbleibet, und soll von dem Decret, oder der Resolution, dadurch dem Part, oder dem Advocaten dergleichen Eyd auferleget wird, keine Leuterung zugelassen, auch wenn deswegen appelliret würde, der Bericht sofort ex Officio, und ohne vorher einen Termin zu dessen Ablösung anzusetzen, erstattet, die hierdurch verursachten Unkosten aber nachgehends von dem Appellanten eingebracht, und derselbe, wenn die Gravamina unerheblich, bey der Rejection zugleich um 5. 10. und mehr Thlr. bestraffet werden.

Das Juramentum Malitiæ kan ex Officio injungiret werden.

und hat darwider keine Leuterung statt.

§. 2.

Uber einer eingewandten Appellation aber, stehet dem Judici à quo nicht frey, den Appellanten, oder dessen Advocaten mit diesem Eyde zu belegen, hingegen ist dem Judici ad quem unbenommen, solchen Eyd befundenen Umständen nach, vor Annehmung der Appellation, von denenselben zu erfordern.

Von dem Appellanten kan nur der Judex ad quem dergleichen erfordern.

Tit. XXXIV.

Von Verfassung und Publicirung derer Urthel.

Weil hierinnen die Rechte klare Maaß geben, worauf in concipiendis Sententiis zu sehen, daß dieselben dem Libell, oder dem Negotio, so in Judicium deducirt worden, wie auch denen Actis und Probatis gemäß seyn, und von dem Judice in facto nichts suppliret, so wohl auch, wie mit Publication dererselben verfahren werden solle, So achten Wir hiervon weitläufftige Verordnung zuthun unnöthig; Befehlen allen Unsern Gerichten, Gerichts-Secretarien und Notarien, daß sie, wie im gantzen Proceß, also sonderlich auch circa Publicationem derer verfaßten Urthel, als einen præjudicirlichen Punct, gebührenden Fleiß und Vorsichtigkeit gebrauchen, auf die Executiones Citationum gute Achtung geben, und solche, wie auch ipsam Publicationem, wenn, zu welcher Stunde, und in wes Beyseyn dieselbe geschehen, und dergleichen Umstände mit allem Fleiß registriren, damit aus Versehen keine Nullität begangen, oder durch unfleißige Registratur denen Partheyen zu neuem Streit Anlaß und Ursach gegeben werden möge.

Ad Tit. XXXIV.

Von Verfassung und Publication derer Urthel.

§. 1.

Wegen Verfassung und Publication derer Urthel bleibet

Wie die Partheyen

zu Inrotulation derer Acten, oder Publication eines Bescheides zu citiren,

bleibet es, so viel Unser Appellation- ingleichen die Hof-Gerichte und Consistoria betrifft, bey der bißherigen Einrichtung und üblichen Gebrauch: Bey denen Unter-Gerichten aber ist der Terminus Inrotulationis Actorum, oder Publicationis Decreti, iederzeit der Haupt-Citation mit zu inseriren, wenn aber Products-Weise verfahren worden, hierzu eine kurtze Frist von 8. biß 14. Tagen aufs höchste anzuberaumen.

und in welchen Fällen keine Bescheide zu ertheilen, sondern Rechtliches Erkänntniß einzuholen?

Und bleibet im übrigen dem Richter iedesmahl frey, ob er in der Sache selbst verabschieden, oder Rechtliches Erkänntniß einholen wolle, es wäre denn, daß allerseits Interessenten, wegen des letztern sich vereinigten, oder auf eine, wider den bereits ertheilten Bescheid, eingewandte Läuterung zu erkennen, als welchenfalls der Richter sich hierunter billig zu bescheiden hat; Gleichwie Wir denn auch hierdurch dasjenige, so oben ad Tit. II. in dem Fall, da ein Gerichts-Herr seine Unterthanen vor seinen eigenen Gerichten belanget, verordnet, nicht aufgehoben haben wollen.

§. 2.

Die Acta sind an ein Dicasterium dieser Lande, und ordentlich mit der Post zu verschicken,

Die Acta selbst sind keinesweges an einzelne Doctores, ausser wo sie, in Rügen-Sachen, durch Unsere Rescripta dahin gewiesen, sondern in ein Dicasterium Unserer Lande, und zwar, woferne nicht von denen Partheyen auf ein gewisses insonderheit compromittiret wird, wohin es dem Richter beliebig, iedoch bey Leuterungen nicht wieder an dasjenige, so voriges Urthel gesprochen, mit der Post, oder dem ordentlichen Bothen, zu Erspahrung derer Unkosten, zu versenden; Wenn aber ja in einem oder dem andern Fall, solches durch einen eigenen Bothen zu thun, von denen Partheyen verlanget, oder sonsten vor nöthig erachtet würde, so soll das Bothen-Lohn und Warte-Geld, nicht übermäßig angesetzet, auch, wenn mehrere Acta mit geschicket würden, selbiges, bey Straffe vierfacher Ersetzung, von ieder Sache und Parthey, nicht vor voll, sondern nur pro Rata gefordert, auch zu solchem Ende iederzeit, bey Vermeidung 5. Thlr. Straffe, ein richtiges Verzeichniß darvon ad Acta gebracht, und darbey gelassen, dieses auch in denen Fällen, wenn Acta und Berichte, zu Unserer Landes-Regierung, oder sonst irgendswo, eingeschicket würden, anderst nicht gehalten werden.

wenn es aber durch einen Bothen geschiehet, sind die Unkosten, bey mehrern Sachen, nur pro rata anzusetzen.

§. 3.

Die Dicasteria sollen die überschickten Acta nicht lange liegen,

Und weiln nicht minder bißanhero zu Verzögerung derer Processe mit Ursach gegeben, daß die Acta, wenn sie nach Rechtlichem Erkänntniß verschicket worden, bey denen Dicasteriis offt lange liegen geblieben; So wollen Wir Unsere Juristen-Facultäten und Schöppen-Stühle hierunter ihrer Schuldigkeit erinnert, und zugleich verordnet haben, daß sie die aus Unsern Landen bey ihnen einlauffenden Acta, und zwar in geringeren und leichten Sachen, nicht über 3. Wochen, in wichtigen und weitläufftigen aber längstens nicht über 6. Wochen aufhalten, auch zu solchem Ende iedesmahl auf denen Urtheln die Zeit, wenn die Acta eingekommen, und wieder abgegangen, so wohl wenn das Urthel abgefasset worden, Pflicht-mäßig mit anmercken lassen, dargegen

die Richter aber auch die Urthel zu rechter Zeit ablösen lassen.

aber auch alle und iede Richtere schuldig und angehalten seyn sollen, der Ablösung halber, behörige Sorge zu tragen, damit Wir nicht widrigenfalls, bey verspührter ungebührlichen Verzögerung, einen oder den andern mit nachdrücklicher Anthung und Straffe anzusehen, bewogen werden mögen.

§. 4.

Wenn die Rationes decidendi beyzufügen No. XVIII.

So sind auch Unsern vormahls sub dato Dreßden am 9ten Martii 1715. (No. XVIII.) ausgelassenen Generali zu Folge, denen Definitiv-Urthein, und welche denenselben gleich zu achten, nicht weniger, wenn der Parth mit seiner Klage oder Suchen, entweder schlechterdings, oder angebrachter Maaßen abgewiesen, oder sonst gestalten Sachen nach erkannt, sowohl wenn auf Läuterungen, oder Appellationes, Reformatorie oder Declaratorie gesprochen wird, und wo es sonst in dieser Unserer Erläuterung erfordert worden, die Rationes decidendi iedesmahl mit einzurücken, oder, nach Befinden, absonderlich beyzufügen, und es bey Vermeidung Unsers ernsten Einsehens, anders nicht zu halten.

§. 5.

Zu Publication derer Urthel ist ein kurtzer Termin anzusetzen,

So bald das Urthel einkommt, ist darauf die Zeit behörig anzumercken, und, binnen 8. Tagen, zu dessen Publication ein kurtzer Termin längstens von 14. Tagen anzuberaumen, auch solches alles bey Vermeydung 5. Thlr. Straffe, anderst nicht zu halten, das Urthel selbst aber, ausser in Concurs-Sachen, nicht eher als in Termino und zwar in Gegenwart des comparirenden Theils, zu eröffnen, und die Registratur darauf mit einzurichten, auch vorher denen Partheyen, ausser dem baaren Verlag, Urthel- und Post-Geld, oder Bothen-Lohn, deren Specification der Citation mit zu inseriren, an andern Unkosten nichts abzufordern, und wann sodann dem einen Theil das Urthel publiciret, fänget von solcher Zeit an, sowohl ihm, als dem Gegen-Theil, wenn er hernach, oder auch gar nicht erscheinet, das Fatale Decendii zu lauffen. Da auch gleich kein Theil in Termino Publicationis erschiene, soll dennoch, daferne die Citationes richtig insinuiret, gedachter Terminus pro Circumducto nicht gehalten, sondern nichts destominder, Mittags um 12. Uhr, wie oben ad Tit. IV. allbereit versehen, mit Eröffnung des Urthels verfahren, solches ad Acta gebracht, und in Contumaciam pro Publicato geachtet, auch das Decendium zu Interponirung des sonst nachgelassenen Remedii suspensivi oder devolutivi, von selbiger Zeit an, gerechnet werden. Und soll im übrigen kein Richter das eingelangte Urthel zurück halten, und die Acta anderweit verschicken, auch, da er sich dessen dennoch unterfienge, dessen Verfahren null und nichtig seyn, und er deswegen willkührlich bestraffet werden.

solche auch nur in Gegenwart eines, oder des andern Theils,

oder, da niemand erscheinet, Mittags um 12. Uhr zu eröffnen,

und keinesweges zurück zu halten.

Tit. XXXV.

Von der Leuterung und Ober-Leuterung.

§. 1.

Weil, vermöge Landüblicher Sächsischer Rechte, einem iedern, der sich durch ein Urtheil beschwert zu seyn vermeinet, innerhalb zehen Tagen darwider Leuterung einzuwenden, und solch Urthel dadurch zu suspendiren verstattet wird, So lassen Wir es auch dabey verbleiben, wollen aber, daß es hiermit, vermöge Unsers Groß-Herrn Vaters löblicher und Christseliger Gedächtniß, publicirten Constitution gehalten, und derowegen allein in denen Sachen, welche ohne Mittel vor Unserm Appellation-Gericht anhängig, über die erstere Leuterung darauf erfolgtes Urthel, auch die andere, so man die Ober-Leuterung nennet, zugelassen; In denen Sachen aber, welche durch eingewandte Appellationes an Uns erwachsen, wie auch in allen andern Unter-Gerichten, auf ein iedes Urthel nur eine Leuterung verstattet werden solle: Es würde denn in dem Leuterungs-Urthel das vorige geändert, oder demselben ein neuer Punct mit angehangen, derentwegen die Partheyen fernere Leuterung einzuwenden Ursach hätten, die dann, auf solchen Fall, nachgelassen werden soll; Jedoch anderer Gestalt nicht, als wofern in der Leuterung ausdrücklichen specificiret wird, wessen Ursach halben, der beschwerte Theil dieselbe einwende, damit man Nachrichtung habe, ob des vorigen oder neuen Puncts halben geleutert werde.

§. 2.

Da auch ein Urthel mehr dann einen Punct in sich hätte, und es würde die Leuterung nur über einen oder mehr gewisse Articul eingewandt, soll sich auch der Effectus suspensivus weiter nicht, als auf dieselben erstrecken, derer andern Puncte halben aber das Urthel seine Krafft erreichen, und darum, ob gleich die Leuterung, welche allein von einem eingewandt, beyden Theilen, so wohl als die Appellation, gemein zu seyn

pfleget, ſoll doch ſolches auch nur allein auf den Punct, deshalben geleutert, verſtanden werden: Es wäre dann die Leuterung mit gar gemeinen Worten auf das gantze Urthel gerichtet, auf welchen Fall das gantze Urthel dadurch ſuſpendirt ſeyn ſoll, wann auch gleich hernacher in der Proſecution die Gravamina nur über einen Punct deduciret würden.

§. 3.

Nachdem auch in vielgedachter Conſtitution verordnet, daß ein iegtlicher Leuterant innerhalb 6. Wochen und 3. Tage, um Citation zur Proſecution anzuſuchen ſchuldig ſeyn ſoll, und es aber faſt gemein worden, daß etliche alsbald in- und bey der Leuterung um Citation anſuchen, und, gleich ob ſie der Conſtitution hierdurch gnug gethan, hernacher die Sache erſitzen laſſen: So wollen Wir, daß es an dem, wann einer alsbald bey der Leuterung um Citation zur Proſecution anſuchet, da er hierauf ſolche Citation nicht auch würcklich ausbringet, nicht gnug, ſondern er hierüber abſonderlich innerhalb genannter Zeit hierum anzuſuchen ſchuldig ſeyn, und wenn ſolches verbleibet, ſich hieran verſäumet haben, und in die Expenſen vertheilet werden ſoll, ob er auch ſchon Citation ausbracht hätte: Wo er aber gleichwohl auf den zur Proſecution beſtimmten Termin nicht erſchiene, ſoll die Leuterung für deſert erkannt werden. Und wiewohl einem ieden nachgelaſſen, ſich ſeiner eingewandten Leuterung zu begeben, ſo ſoll doch ſolches vor ausgewürckter Citation geſchehen. Wann aber der Leuterant, oder ſein Gegen-Theil, allbereit Citation ausbracht hätte, dem Leuteraten dennoch, ungeachtet ſolcher Renunciation, frey ſtehen, ob er ſich der Leuterung als eines gemeinen Beneficii gebrauchen wolle, da er ſich auch gleich deſſen nicht gebrauchet; Wo aber dennoch der Leuterant ihn hätte vorladen laſſen, oder der Leuterat, deſſelben Säumniß halben, Citation ausbracht, Soll der Leuterant ihm die geurſachten Unkoſten zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

§. 4.

Dieweil aber ſonderlich diß Mittel ſehr mißbraucht wird, auch alſo, daß faſt kein Urthel, es ſey die Sache ſo klar, wie ſie wolle, publiciret werden kan, daß nicht ein- oder der andere Theil leutere, ſo ſollen nicht allein in denen Leuterungs-Sachen, die muthwilligen Leuteranten, welche keine Declaratoriam erhalten, in die Expenſas retardati Proceſſus vertheilet werden, ſondern auch in Unſerer Regierung, Appellation- und Hof-Gerichte Diſcretion und Arbitrio ſtehen, ob ſie nach Gelegenheit derer angeführten Gravaminum, denen Leuterungen, die zumahl bey nochwährenden Gerichten einkommen, deferiren, oder dieſelben abſchlagen, oder zum wenigſten, wann ſie vermercken, daß nur vergeblicher Verzug der Sachen hierdurch geſuchet würde, dem Leuteranten, ehe ſie die Leuterung zulaſſen, das Juramentum malitiæ auferlegen wollen, zu dem Behuff dann in denen Gerichten durch gewiſſe Perſonen fleißige Protocolla gehalten werden ſollen, damit man ſich derer angeführten Gravaminum halben deſto beſſer informiren könne; Wie denn auch in denen Leuterungen ab Interlocutoriis von denen, nachm Käyſer-Recht, ohne das nicht zu appelliren, nicht mehr als mit zweyen gewechſelten Geſetzen zum Urtheil beſchloſſen, und die Ober-Leuterungen auch bey Unſerm Appellation-Gericht, in denen Proceſſen, da ſie ſonſten cæteris paribus ſtatt haben könnten, gantz abgeſchnitten ſeyn ſollen, in denen Leuterungen aber à definitivis, wie auch derer ſelben Ober-Leuterungen, mag es bey dreyen Sätzen, wechſels-weiſe einzubringen, verbleiben; Doch daß allezeit Leuterant, oder Ober-Leuterant, in Termino proximo, bey Verluſt derſelben, proſequiren, und die Partheyen zum Urthel beſchlieſſen, weil denen Advocaten die Acta allberett bekannt, und ſie hierzu keiner ſonderbahren fernern Information benöthiget.

§. 5.

Darneben wollen Wir iedem Advocaten bey Straff 10. Thlr. hiermit auferleget haben, daß er in Proſecutione ſeines Clienten Gravamina, oder derer Verantwortung, in ſpecie anführen, nicht aber bloß ad Acta oder producta priora ſich referiren ſolle.

§. 6.

Weil es auch mehrmahls geſchicht, daß wider Urthel und Urthel-mäßige Abſchiede, nicht Leuterungen oder Appellationes, ſondern nur gemeine Proteſtationes, von unerfahrnen Procuratoren eingeworffen, und hernach unnöthige Diſputationes dadurch erreget werden, ob und wie weit berührte Urthel oder Abſchiede dadurch ſuſpendiret werden; So wollen Wir, daß dergleichen Proteſtation-Schrifften Effectum ſuſpeſivum nicht haben, noch in Vim Leuterationum gelten ſollen.

Ad Tit. XXXV.

Von denen Leuterungen und Ober-Leuterungen.

§. 1.

Die Leuterung hat im Poſſeſſorio Summariſſimo nicht ſtatt, iſt auch contra Interlocutoriam und in geringen Sachen nicht leicht anzunehmen,

Die Leuterungen ſollen in Poſſeſſorio Summariſſimo gar nicht weiter zugelaſſen, ſondern alſofort ex Officio rejiciret werden, wie denn ſolche auch contra Sententias mere Interlocutorias, ſo wohl in andern Sachen, nicht ohne Unterſcheid zu admittiren, ſondern, nach Befinden, ebenfalls zu rejiciren, oder auch dem Parth, oder deſſen Advocato, oder auch wohl beyden, Inhalts der Neuen Erledigung de Anno 1661. Tit. von Juſtitien-Sachen §. 24. zuförderſt das Juramentum Malitiæ, wann auch gleich von dem Gegentheil darum nicht angeſuchet würde, zu injungiren, und zu deſſen præſtation eine 8. biß 14. tägige Friſt einzuräumen, auch da ſolches in Termino nicht würcklich abgeleget wird, mit Rejection der Leuterung, ohne fernern Anſtand zu verfahren, und hierüber der Parth, oder deſſen Advocat, wegen der gefließentlichen Protraction um 5. oder mehr Thaler zu beſtraffen.

§. 2.

Wie einem im Urthel begangenen Errori abzuhelffen?

Woferne auch in dem Urthel, oder Abſchiede ein Error in denen Worten, Nahmen, Zahlen, Blättern oder dergleichen, ſo ex Actis offenbahr, begangen wäre, iſt deswegen kein Remedium ſuſpenſivum zu geſtatten, ſondern demſelben von dem Richter, durch eine ad Acta gebrachte Regiſtratur abzuhelffen, oder das Urthel in das Collegium, da es geſprochen, wieder einzuſchicken, und allda, ohne ferneres Entgeld, zu corrigiren.

§. 3.

Jedem Theile wird in erſterer Inſtanz nur eine Leuterung verſtattet?

So ſoll auch in Zukunfft, zu mehrerer Verkürtzung derer Proceſſe, bey denen Nieder-Gerichten iedem Theile wider ein Urthel mehr nicht, als eine Leuterung zugelaſſen ſeyn, und iſt an deren ſtatt, von deme, ſo dergleichen bereits gehabt, wenn auf des Gegen-Theils Leuterung eine Correctoria, oder Declaratoria, erfolget, bey verhandenen erheblichen Gravaminibus, alſofort das Remedium Appellationis zu ergreiffen, wie denn, aus eben dieſer Urſache, bey denen mittlern Inſtantien, von welchen weiter appelliret werden kan, da auf die juſtificirte Appellation voriges Urthel confirmiret würde, die Läuterung ebenfalls nicht zuläßlich, iedoch dem beſchwehrten Theile, wenn deſſen Gravamina gegründet, davon an die nächſte Inſtantz zu appelliren, unbenommen bleibet.

bey denen mittlern Inſtantien, iſt ſolche auf erfolgte Confirmatoriam gar nicht zuläßlich.

§. 4.

Wie weit die Ober-Leuterung ſtatt habe?

Und wie die Ober-Leuterung nur bey Unſerm Appellation-Gerichte, in denen unmittelbar daſelbſt angebrachten Sachen, ſtatt hat; Alſo ſoll dieſelbe in denen Cauſis devolutis, wenn auch gleich eine Reformatoria oder Declaratoria erfolget, nicht admittiret, ſondern ſofort cum Mulcta, deren Determination Unſerer Landes-Regierung iedesmahl frey bleibet, rejiciret werden; Da aber ab Interlocutoria appelliret und bey Unſerm Appellation-Gerichte reformatorie geſprochen würde, ſo iſt hernach, wenn nicht zugleich auf die Remiſſion erkannt, die Sache denen Immediatis gleich zu achten, mithin darinne in Progreſſu die Ober-Läuterung zuläßlich, auch nach Befinden, zu geſtatten. Worbey Wir gedachte Unſere Landes-Regierung angewie-

gewiesen haben wollen, in Annehmung derer Ober-Leuterungen mit guter Discretion zu verfahren, und z. E. in klaren Executiv-oder andern geringern Sachen, ingleichen ab Interlocutoriis mixtis, dieselben nicht leichtlich zu admittiren, gestalt Wir diejenigen, so sich hernach darwider zur Ungebühr beschwehren, mit nachdrücklicher Straffe anzusehen, nicht ermangeln werden.

§. 5.

Der Leuterungs-Zettul ist mit zu überschicken, und darinnen ein oder ander Gravamen specifice anzuführen, auch zugleich um Termin zur Prosecution anzusuchen.

In dem Leuterungs-Zettel selbst, welcher dem Leuteraten in Abschrifft, bey 5. Thlrn. Straffe, iederzeit mit zu überschicken, ist von denen Gravaminibus wenigstens eines oder das andere specifice und deutlich anzuführen, widrigenfalls aber, und da die Leuterung bloß generaliter, oder per Relationem ad Acta priora eingerichtet, ist selbige, wenn sie gleich a definitiva eingewendet, mit 5. Thlr. Straffe zu rejiciren. Und hat hiernechst der Leuterant, bey eben dieser Straffe, in angeregtem Leuterungs-Zettel allezeit zugleich um Termin zur Prosecution anzusuchen, der Richter aber, wenn er der Leuterung zu deferiren gemeinet, hierauf, oder auch bey dessen Unterlassung, ex Officio die Citationes alsofort auszufertigen, und zur Prosecution einen, eine völlige Sächsische Frist in sich haltenden Termin, anzuberaumen, als zu welchem Ende Wir die, zu des Parths fernern Anhalten, in der Proceß-Ordnung gesetzte Sächsische Frist, nebst dem hiervon dependirenden Fatali hierdurch gäntzlich aufgehoben, dargegen aber auch dem Leuteraten, und Ober-Leuteraten, wie bereits oben ad Tit. X. ausführlicher verordnet, das erste mahl auszubleiben nicht weiter gestattet haben wollen, und hat es im übrigen, wegen Erlegung derer Gerichts- und Urthels-Gebühren, bey dem, was in der vorhin angezogenen Neuen Erledigung §. 25. versehen, sein nochmahliges unverändertes Verbleiben.

Das Fatale petendæ Citationis wird aufgehoben. Leuterat darff das erste mahl nicht weiter ausenbleiben.

Wie es mit Erlegung der Gebühren zu halten?

§. 6.

Was bey denen Leuterungen geordnet, gehet, so weit es applicable, auch auf die Appellationes.

Und, wie dieses alles, so weit es applicabel, auch von denen Appellationibus zu verstehen; Also wollen Wir, was wider deren Mißbrauch und sonst, so wohl in besagter Neuen Erledigung derer Landes Gebrechen, §. 26. 27. 28. 29. 30. als auch in denen sub datis Dreßden den 12ten Augusti 1670. und Dippoldiswalda den 18ten Febr. 1691. (No. XIX.) sammt andern diß falls ausgelassenen Mandatis bereits heilsamlich geordnet, so weit ein und das andere hierinnen ausdrücklich nicht geändert, anhero nochmahls wiederhohlet, auch die Richtere, Partheyen und Advocaten auf deren bessere und genauere Observirung, als bißhero geschehen, hierdurch alles Ernsts angewiesen, und zugleich befohlen haben, mit denen darinnen gesetzten Straffen wider die Contravenienten ohne Unterscheid zu verfahren, auch solche, nach Befinden, zu erhöhen, so wohl diejenigen, welche die Geld-Bussen zu erlegen nicht vermögend, statt deren mit Gefängniß, oder gewisser Arbeit, unnachbleiblich zu belegen.

No. XIX.

§. 7.

In welchen Fällen die Berichte auf Appellationes sofort ex Officio zu erstatten?

Weiln auch durch das, zu Ablösung derer Apostoln auf eingewandte Appellationes, geordnete Fatale grosser Zeit-Verlust verursachet wird, so wollen Wir solches in denen, im angezogenen Dippoldiswaldischen Mandate vom 18ten Febr. 1691. enthaltenen Fällen, wann nemlich, demselben zuwider, ab Inquisitione, Inhibitionibus, so von denen Ober- und Hof-Gerichten ertheilet werden, Citatione, Monitorio, ingleichen von Publication eines Rescripti, Bescheides oder Urthels, oder sonst a futuro Gravamine, sowohl in Policey- und Disciplin-Sachen, nicht weniger ab Executione und Immissione, Subhastatione, oder in Causis Cambialibus appelliret wird, hiermit gäntzlich aufgehoben, und dargegen verordnet haben, daß der Judex a quo hierauf alsofort, und längstens binnen 8. Tagen, den Bericht ex Officio, und ohne den Appellanten darvon weitere Nachricht zu geben, gehöriges Orths erstatten, auch zugleich die Unkosten mit ad Acta liquidiren, und solches, wenn gleich der Appellation hinwieder renunciiret würde, nicht anderst halten solle, da denn dergleichen Berichte ordentlich, und, wann nicht besondere Umstände ein anders erfordern, sofort ohne Communication zu resolviren, und, bey Rejection der Appellation, der Appellant, oder dessen Advocat um 5. 10. und mehr Thaler, welche hernach, nebst denen Unkosten, ohnen Anstand behörig einzubringen, zu bestraffen, auch die Clausul, durch weiteres appelliren sich nicht irren zu lassen, dem Rescripto mit anzuhengen.

Und wie dergleichen Berichte, auch ohne Communication zu resolviren?

§. 8.

Und ob wohl in denen übrigen Fällen, es bey dem, zu Ablösung derer Apostoln, geordneten Fatali sein Bewenden hat, so sind doch, wenn solche gleich würcklich nicht erfolget, die Berichte nichts desto minder, ohne weitern Anstand, einzuschicken, die Unkosten aber von dem Appellanten, nach erfolgter Resolution, absonderlich einzubringen, wie Wir denn überhaupt in diesen und andern Fällen, da Appellant die Appellation desert werde lässet, oder selbige an sich inadmissible ist, bey dem Judice a quo über der Desertion oder Unzuläßligkeit, erkennen zu lassen, zu Vermeidung der daraus vielmahls entstehenden mehrern Weitläufftigkeit und neuen Streits, weiter nicht gestatten, sondern solches hiermit gäntzlich abgeschaffet, und verordnet haben wollen, daß in Zukunfft auch auf desert gewordene, oder unzuläßliche Appellationes, iedesmahl die Berichte, darinnen die Ursachen nach allen Umständen genau anzumercken, sondern zwar erstattet, selbige aber hierauf, wenn die Desertion, oder Unzuläßligkeit nicht abzulehnen, auch wohl cum Mulcta, und nach Befinden cum Clausula, sich weiter kein appelliren irren zu lassen, rejiciret werden sollen. Gestalt endlich, wenn dergleichen Appellation-Straffen bey denen Rejectionibus dictiret werden, der Judex a quo verbunden ist, solche, ohne fernern Erinnern, längstens binnen Sächsischer Frist einzubringen und einzuschicken, oder, da der Appellant unter seine Jurisdiction nicht gehörig, dessen ordentlichen Richter deswegen zu requiriren, und da er hierbey debitam Diligentiam nicht adhibiret, und nicht wenigstens deswegen Bericht erstattet, daß solche hernach von ihm selbst exigiret werden, zu gewarten hat.

Über der Desertion und Unzuläßligkeit kan der Judex a quo nicht weiter erkennen lassen, sondern muß darüber Bericht erstatten.

Die Appellation-Straffen sind von demselben einzubringen und einzuschicken.

§. 9.

Weiln auch zum öfftern sich zuträgt, daß in einerley Sache, wo mehrere Partheyen verhanden, sonderlich in Concursibus Creditorum, wider ein Urtheil von dem einem Theil Leuterung eingewendet, von dem andern aber das Remedium Appellationis ergriffen wird; So wollen Wir, daß in solchen Fällen, ehe wegen der Leuterung etwas resolviret wird, zuförderst auf die Appellation, mit Erwehnung der zugleich interponirten Leuterung, Bericht cum Actis erstattet, und wenn dieselbe angenommen, so dann von dem Judice ad quem zu Beschleunigung der Sache, die von dem andern Theile eingewandte Leuterung, wenn deren Gravamina erheblich, gleichfalls in eine Appellation verwandelt, und also zu gleicher Zeit bey demselben darüber mit verfahren und gesprochen werde. Im übrigen sind, bey ertheilten Reverential-Apostoln sowohl, als bey denen Refutatoriis, die sämtlichen Acta iederzeit sofort mit einzuschicken, damit der Judex ad quem, wegen der Annehmung, oder Rejection, sich desto zuverläßiger resolviren könne; Und hat derselbe hiernechst, sobald der Appellation deferiret, zu deren Justification, ohne auf des Appellanten ferneres Anhalten zu warten, mit Einräumung einer Sächsischen Frist, ex Officio Termin anzusetzen, gestalt Wir zu solchem Ende das Fatale Introductionis hiermit gäntzlich aufgehoben, wegen derer für die Inhibition

Wie es zu halten, wenn ein Theil Leuterung, der andere Appellation einwendet?

Bey Reverential-Apostoln sind die Acta mit einzuschicken.

Zur Justification ist ex Officio Termin anzusetzen,

das Fatale Introductionis wird aufgehoben.

und Citationes zu erlegenden Gebühren aber verordnet haben wollen, daß ſolche von dem Appellanten, als der hierzu, nebſt Uberſchickung einer richtigen Specification, iedesmahl mit zu citiren, in Termino Juſtificationis, bey Verluſt der Appellation, bezahlet werden ſollen.

Tit. XXXVI.
Von den Expenſen, Gerichts-Koſten, und derſelben Moderation.

§. 1.

WEil die Rechtfertigungen ſehr gemein, und ihrer viel hierzu nicht wenig Urſach nehmen, wenn ſie befinden, da ſie gleich der Sachen verluſtig erkannt, daß ſie doch nicht allewege in die Expens vertheilet, oder da es gleich geſchicht, dieſelben ſo gar geringlich moderirt werden, und derowegen um ein ſchlechtes zu thun ſey;

So wollen Wir, daß, ſo offt befunden wird, daß ein- oder das andere Theil, ſeines Vornehmens nicht erhebliche Urſachen gehabt, man daſſelbe auf des Gegen-Parts Bitt und Begehren, in die Expens vertheilen, und die nicht leichtlichen compenſiren, da es auch gleich nicht gebeten würde, doch zu des Richters Ermäßigung ſtehen ſolle, ob ſie, nach Befindung, auf die Expens erkennen wollen.

§. 2.

Wann nun einem alſo die Expens zuerkannt, ſoll ſie derſelbe in ein Verzeichniß unterſchiedlichen, wann, weme, wofür, und in was Summa, die ausgegeben, verzeichnen, zuſammen rechnen, und ſolche Deſignation, auf vorhergehende Ladung Gerichtlichen einbringen, damit das andre Theil darauf verfahren, und folgends Moderation erfolgen möge: Wenn auch ſein Gegen-Theil ſonſten anderer Puncte halben vorgeladen, iſt ohne Noth, ſolcher Expens halben, ihn ſonderlich zu citiren.

§. 3.

Wann es dann zu der Moderation kömmet, ſollen hierbey nicht allein die Expens, welche in dem Gerichte auf den Proceß gewandt, ſondern auch, was das Part extrajudicialiter und auſſerhalb Gerichts an Advocaten-Gebühr, Zehrung, Fuhrlohn und andern nothwendig ausgeben müſſen, in acht genommen, und vermöge mehr hoch- und ſelig-gedachtes Unſers geliebten Herrn Groß-Vaters ausgegangener Conſtitution, ohne Eyd, wenns gleich nicht in ſpecie gebeten, es offerirte ſich denn das Part ſelbſt expreſſe darzu, moderirt, gleichwohl aber nicht ſo gar geringlich, ſondern auf ein leidliches und billiges gemäßiget werden, damit beyde, die gewinnende Parthey des ausgelegten Koſtens, ziemliche Ergetzung, und der, ſo die Sache verlohren, ſich vor vergeblicher Rechtfertigung zu hüten, deſto mehr Urſach haben mögen.

§. 4.

Und wiewohl wegen Ungleichheit derer Sachen, und derer Perſonen, hierinnen keine gewiſſe Regul füglich zu geben, ſondern das Werck allermeiſt in des Richters Diſcretion und Beſcheidenheit ſtehet, ſo ſoll doch ingemein und vornehmlich auf nachfolgende Umſtände Achtung gegeben werden.

§. 5.

Erſtlichen: Sollen alle Cantzelley-Gebühren, die das Part an Citation, Urthel-Geld, Copialen, derer geſchwornen Bothen Lohn, und andern erlegt, und ſolches mit ſchrifftlicher Recognition von denen Gerichts-Secretarien oder Notarien unterzeichnet, zu beſcheinen hat, paſſiren.

§. 6.

Zum Andern: Wann Zeugen verhöret werden, ſoll derer Notarien Gebühr, vermöge hochgedachtes Unſers Groß-Herrn Vaters im 1583. Jahre publicirten Ausſchreibens, erkannt.

§. 7.

Zum Dritten: Derer Advocaten Belohnung, nach Gelegenheit derer Perſonen, der Zeit, ihrer gehabten Mühe, angewandten Fleiſſes und anderer Umſtände, ex bono & æquo moderirt.

§. 8.

Zum Vierdten: Auch das Lohn derer Boten, welche der Part für ſich ſelbſt verſchickt, aber doch kein anders, als was die Gelegenheit des Proceſſes nothwendig erfordert, (als wann einer, der anderswo geſeſſen, um Citation ſchrifftlichen anſuchte, und dergleichen) angeſetzt, und auf eine Meilweges, abermahls nach Gelegenheit der Zeit und anderer Umſtände, zween oder drey Groſchen vel circiter, gerechnet werden.

§. 9.

Zum Fünfften: Soll man auch die Zehrung, die des Rechtlichen Proceſſus halben nothwendig aufgewendet werden müſſen, nach Beſchaffenheit des Weges, und derer Tage, welche hierzu nöthig geweſen, ſonderlich aber derer Perſonen, ob es ein Fußgänger, oder zu Roß und Wagen, auch wie viel er Pferde haben, ob er damit etwas verſäumet, oder ſie anderweit mieten, und ob er ſelbſt des Orts verreiſen müſſen, oder es näher beſtellen können, der Billigkeit gemäß moderiren.

Ad Tit. XXXVI.
Von den Expenſen, Gerichts-Koſten, und derſelben Moderation.

§. 1.

NAchdem bißanhero faſt allenthalben Beſchwehrde geführet worden, daß ſowohl die Gerichts- als Advocaten-Gebühren übermäßig angeſetzet, und von denen Partheyen gefordert und eingetrieben würden; So haben Wir eine beſondere Tax-Ordnung, ſowohl derer Gerichtlichen Expenſen, als derer Advocaten-Gebühren, publiciren laſſen, und wollen, daß darüber allenthalben gehalten, und keine Statuta, Erb-Regiſter, Vergleiche, oder Gewohnheiten, ſo derſelben entgegen, attendiret werden ſollen.

Wegen derer Expenſen iſt die neue Tax-Ordnung ohne Unterſcheid zu obſerviren?

§. 2.

Weiln wir auch vermercken, daß dasjenige, was in dem Lege Sancimus &c. 15. Cod. de Judic. enthalten, bißanhero zum öfftern gemißbrauchet, oder auch mit allzugroſſer Schärffe urgiret werden wollen, hierdurch aber ſowohl, als durch den eingeriſſenen Gebrauch, da man die Gebühren ohne Unterſcheid, vor Publication derer Urthel oder Beſcheide, abgefordert, die Partheyen zum höchſten graviret, und bißweilen um die gantze Sache gebracht, auch dadurch viele unnöthige Leuterungen und Appellationes verurſachet worden; So ſetzen und ordnen Wir hiermit, daß ins künfftige, obgedachter Lex Sancimus, weiter nicht, als in dem Fall, wenn die Unkoſten in eben derſelben Sache vorher rechts-kräfftig zuerkannt, und der Parth zu deren Erlegung mit citiret worden, in denen Gerichten attendiret, im übrigen aber, wie bereits ad Tit. XXXIV. §. 5. verſehen, auſſer dem baaren Verlag, welcher gleichfalls bey der Citation zu ſpecificiren, die Gerichts-Gebühren, ſo nicht in re judicata beruhen, von denen Partheyen nicht gefordert, weniger dieſelben, wegen derer nicht beſchehenen Erlegung, mit der Publication aufgehalten werden ſollen.

Wie weit in Zukunfft L. Sancimus zu attendiren?

§. 3.

Es haben auch ſowohl die Richter, als Advocaten, iederzeit vor Verſchickung derer Acten, eine richtige Liquidation ihrer Gebühren zu übergeben, damit darüber in dem Urthel zugleich erkannt werden könne, und da ſolches nicht geſchähe, bleibet der Punct derer Expenſen, biß zu künfftigem Termin und Verfahren, ausgeſetzet, geſtalt über die Unkoſten eines oder des andern Termini, ein beſonder Verfahren zu veranlaſſen, oder auch abſonderlich Urthel einzuholen, gäntzlich verbothen ſeyn ſoll.

Die Richter und Advocati ſollen vor dem Verſpruch ihre Gebühren richtig ad Acta liquidiren.

§. 4.

Da aber ein Theil in die Unkoſten des gantzen Proceſſes condemniret worden, können Wir zwar geſchehen laſſen, daß deswegen ein eigner Termin ausgebracht werde; Jedoch iſt hierbey der Citation iedesmahl die Verwarnung, daß bey unterbliebener Erſcheinung,

Uber die Unkoſten des gantzen Proceſſus kan abſonders

licher Termin angeſetzet werden,

nung, oder nicht beſchehener Einlaſſung, ex Officio darauf erkannt werden ſolle, zu inſeriren, und können in ſolchem Fall die poſt Sententiam Definitivam bey der Leuterung, oder Appellation, aufgelauffene Unkoſten,

Welche dahin nicht mit zu rechnen?

wenn nicht in denen darauf erfolgten Urtheln zugleich auf die Expenſas retardati Proceſſus geſprochen worden, ingleichen diejenigen, welche der, dem ſolche reſtituiret werden ſollen, durch ſeine Moram, oder Contumaciam ſelbſt verurſachet, nicht mit gefordert werden.

§. 5.

Die Unkoſten ſind nicht leicht zu compenſiren,

Endlich iſt zwar in Unſerer Gerichts-Ordnung hoc tit. bereits verſehen, daß die Expenſen nicht leichtlich compenſiret werden ſollen; Dieweil Wir aber bißanhero mißfällig verſpühret, daß deme zuwider, zum öfftern auf die Compenſation erkannt worden; So wollen Wir dieſe Verordnung hiermit nochmahls ernſtlich wiederholet, auch zugleich dahin erweitert haben, daß auch bey denen Proceſſen zwiſchen nahen Anverwandten, denen Gerichts-Herren und ihren Unterthanen, denen Pfarrern und ihren Pfarr-Kindern und dergleichen, es ebenmäßig alſo gehalten, auch der Beklagte, da er die libellirten Forderungen vermindern möchte, nichts deſtoweniger, nach Maßgebung deſſen, ſo oben ad Tit. V. § 8. enthalten, in die Unkoſten

auſſer in gewiſſen Fällen.

condemniret werden ſolle. Und obwohl in denen Fällen, da in der Haupt-Sache der Eyd deferiret und geleiſtet, oder auch von denen Partheyen das Suppletorium, und nach Befinden das Purgatorium abgeſchworen worden, die Unkoſten ordentlicher Weiſe zu compenſiren, ſo ſoll doch hingegen ſolches auf den Fall, da die Eydes-Delation nicht über der gantzen Klage, noch über der Haupt-Exception, ſondern nur über einen, oder den andern Punct, oder Articul, geſchehen, keinesweges extendiret, ſondern alsdenn gleichwohl, nach Befinden, ſowohl auch, wenn der, dem der Eyd deferiret, ſolchen abzuſchweren nicht vermag, oder auch denſelben referiret, und der Deferent darauf den Haupt-Eyd, nebſt dem Eyde vor Gefährde, würcklich abgeleget, zugleich auf Erſtattung der Unkoſten erkannt werden.

Tit. XXXVII.

Von der Supplication oder Reviſion.

OB es wohl bey denen, welchen der gewöhnliche Proceß Unſerer Lande bekannt iſt, gantz keinen Zweiffel hat, daß, auf die ergangene Definitiv-Urthel, weder Supplicationis noch Reviſionis Remedium an Unſerm Hofe, vielweniger andern Gerichten dieſer Lande, ſtatt habe, wie denn ſolches ſeine vernünfftige und rechtmäßige Urſachen hat; Sintemahl in Unſern Landen nicht allein unterſchiedene Inſtantien, ſondern auch in denenſelben dem Theil, ſo ſich durch ein Urthel beſchweret zu ſeyn vermeynet, die Leuterungen nachgelaſſen ſeynd; Ja wenn die Sache ohne Mittel vor Uns anhängig gemacht, hierüber noch die Ober-Leuterung verſtattet wird, und alſo durch ſolche Mittel, wenn ja in vorigem Urthel etwas ſolte verſehen ſeyn, daſſelbe wiederum zurecht gebracht, und dem beſchwerten Theil geholffen werden könnte, daß es weder der Supplication noch Reviſion hierzu bedarff, und wann ſolche Remedia auch noch verſtattet werden ſolten, des Zanckens kein Aufhörens ſeyn würde, dieſelben auch ohne das zu Recht nicht ſtatt haben, wann andere ordentliche Mittel vorhanden.

Weil Wir aber dennoch vermercken, daß etliche, ſo des Proceſſus Unſerer Lande nicht gnugſam kundig, die Partheyen darauf verleiten, So haben Wir auch hierinnen gewiſſe Verordnung zu thun nöthig erachtet, und wollen demnach, daß man hinführo dergleichen Sachen nicht annehmen, noch einigen Proceß darauf erkennen, ſondern die Partheyen davon ſtracks abweiſen ſoll.

Ad Tit. XXXVII.

Von der Supplication oder Reviſion.

WAs von der Supplication und Reviſion, in Unſerer Proceß-Ordnung h. t. enthalten, ſolches iſt auch von der Reſtitutione in Integrum, wenn dieſelbe als ein Remedium ordinarium gebrauchet wird, zu verſtehen, und ſoll derjenige, ſo dergleichen zu interponiren ſich unternimmet, damit ſofort abgewieſen, und willkührlich beſtraffet werden. Was aber die Reſtitutionem extraordinariam, ſo denen Minoribus, piis Cauſis und andern, vermöge derer Rechte, zuſtehet, anbetrifft, laſſen Wir es zwar bey dem, was dießfalls in denen Rechten, auch oben ad Tit. IX. §. 4. verſehen, bewenden, Jedoch ſoll wider ein Urthel, ſo auf vorhergegangene Verwarnung, bey Verluſt des Beneficii Reſtitutionis in Integrum, geſprochen worden, keine Reſtitution weiter zugelaſſen ſeyn.

Reſtitutio in Integrum hat, als ein Remedium ordinarium, ſo wenig, als Supplicatio, oder Reviſio ſtatt.

Wie weit die Reſtitutio extraordinaria nachgelaſſen?

Tit. XXXIIX.

Von der Nullität.

§. 1.

WAnn aber jemand ein geſprochen Urthel einer Nullität, als ob daſſelbe an ihm nichtig und Krafftloß ſey, anfechten wolte: So ordnen und wollen Wir, daß er ſolches innerhalb ſechs Wochen und drey Tagen, nach Eröffnung des Urthels anzurechnen, fürbringen, und gegen dem nechſtfolgenden Termin, oder in andern Gerichten, die zu gewiſſen Zeiten nicht gehalten werden, binnen duppler Sächſiſcher Friſt, ſo viel an ihme und ſeinem müglichen Fleiß gelegen, Citationes zu fernerer Ausführung erlange, oder hernach weiter darmit nicht gehöret werde. Wann auch gleich ſolche Nullität innerhalb der nachgelaſſenen Friſt eingewandt würde, ſoll doch hierdurch die Hülffe auf das Urthel, ſo ſeine Krafft erreichet, nicht ſuſpendiret, ſondern nichts minders damit verfahren werden. Ob ſchon dem Urthel die Clauſul mit angehenget, daß Beklagten Actionem Nullitatis anzuſtellen unbenommen; Es wäre denn einer, der angegebenen Nullität halben, mit ſo anſehnlichen und glaubwürdigen Schein gefaßt, daß er ſie in continenti und innerhalb der Zeit, welche zu der Hülffe ohne das gehört, ausführen und darthun könte; So auch hernacher in Deducirung der angegebenen Nullität vermerckt würde, daß der, welcher das Urthel derowegen angefochten, deſſen keine erhebliche Urſachen gehabt, ſoll er deſſenthalben Viertzig Gülden denen Gerichten zur Straffe verfallen ſeyn.

§. 2.

Würde aber einer vorwenden, es wäre ein Urthel aus falſchem Gezeugniß oder Inſtrumenten geſprochen, ſoll ihme daſſelbe, damit die Mißhandlung derjenigen, ſo zu dergleichen falſch geholffen, deſto eher an Tag komme, innerhalb der im Rechten nachgelaſſenen Friſt, anzubringen und auszuführen, gleichfalls frey ſtehen.

Ad Tit. XXXIIX.

Von der Nullität.

§. 1.

WEgen der Nullitäten, wollen Wir zuförderſt den Unterſcheid, ſo zwiſchen Urtheln und Beſcheiden, Unſerer Intention entgegen, von einigen Rechts-Lehrern gemacht werden wollen, gäntzlich aufgehoben, und hiernechſt dasjenige, was in dieſem Titul Unſerer Proceß-Ordnung enthalten, von ſolchen Nullitäten, ſo ex defectu Citationis, oder Mandati, herrühren, keinesweges verſtanden wiſſen, als in welchen Fällen die Nullität, wenn derjenige, ſo deswegen klaget, oder excipiret, nicht nachgehends das Verfahren expreſſe, oder tacite, ratihabiret, als welches von dem obſiegenden Theil, auch poſt Sententiam definitivam, geſchehen mag, zu aller Zeit urgiret werden kan.

Wegen der Nullität-Klage wird der Unterſcheid zwiſchen Urtheln und Beſcheiden aufgehoben.

Wie lange die Nullität ex defectu Citationis oder Mandati urgiret werden möge?

§. 2. Im

§. 2.

Zu Ausführung des Remedii Nullitatis iſt in Sächſ. Friſt Termin auszubringen.

Im übrigen bleibet es bey dem, was in obgedachter Proceß-Ordnung verſehen, nochmahls allenthalben, iedoch ſoll derjenige, ſo das Remedium Nullitatis eingewandt, zu fernerer Ausführung deſſelben, die Citation in Zukunfft, nicht binnen doppelter, ſondern binnen einer Sächßiſchen Friſt auszubringen verbunden ſeyn.

Tit. XXXIX.

Von der Execution und Hülffe auf die ergangene Urthel in die Fahrniß, Erb- und Lehen-Güter, ſowohl wider des Schuldeners Perſon.

§. 1.

WAnn ein geſprochen Urthel ſeine Krafft erreichet, ſollen dem gewinnenden Theil, auf ſein Anſuchen, Executoriales, wann gleich dieſelben Gerichtlich nicht erkannt, noch zu erkennen gebeten worden, doch ſalvis Exceptionibus, die bey der Execution zuläßlich, mitgetheilet werden. Wir befehlen auch hiermit allen Unſern Amt-Leuten, Schöſſern, Bürgermeiſtern, Räthen derer Städte, Richtern, Befehlichhabern, Verwaltern und Unterthanen, daß ein ieder, deme ſolche Executoriales zukommen, und die Hülffe zuthun befohlen, wann er angelanget wird, demſelben ohne Weigerung oder Verzögerung nachkommen, und ſich daran nichts, weder Liebe, Gunſt, Freundſchafft, oder wie das ſeyn möchte, verhindern laſſe, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und 100. Gülden Straffe. Da aber etwa, nach Gelegenheit derer ſtreitigen Güter, oder Perſonen, die Nothdurfft erforderte, andere ausländiſche Herrſchafften, ſolcher Hülffe halben, zu erſuchen, ſollen alsdenn die Gerichte, von denen die Urthel geſprochen, dem obſiegendem Theil, auf ſein Begehren, Compaſs-Briefe an dieſelbe Herrſchafft, wie bräuchlichen, mittheilen. In Vollziehung aber der Hülffe, ſoll durch die gegebene und verordnete Executores, nachfolgende Maaß und Ordnung gehalten werden; Nehmlich:

§. 2.

Wann ein Urthel auf eine dingliche Klage ergangen, als: wann einer ein Hauß, Acker, Wieſe, Pferd, oder dergleichen Gut, für ſein Eigenthum angeſprochen hätte, und ihm daſſelbe zuerkannt wäre, ſoll demjenigen, welcher darem vertheilet, innerhalb vierzehen Tagen dem Kläger ſolches zuzuſtellen, auferlegt, und wann es binnen der Zeit nicht geſchicht, die Hülffe darauf, ohne ferneren Verzug, alſobald vollſtreckt, das Gut oder Ding, darein er vertheilet, von dem Beklagten genommen, und Klägern zugeſtellet werden.

§. 3.

Wann aber das Urthel auf Perſöhnliche Klagen, als: um Schuld und anders dergleichen geſprochen, ſoll dem Schuldener innerhalb Sächßiſcher Friſt, als 6. Wochen und 3. Tage, den Kläger zu befriedigen, auferlegt, und darneben alſobald eventualiter, die Hülffe, mit Ausgang ſolcher Sächſiſchen Friſt, auf einen gewiſſen Tag ernannt, auch wann die Zahlung binnen der Zeit nicht geſchicht, ſodann würcklichen vollſtreckt, und keine andere Exceptio, als: Solutionis, oder Compenſationis intra Terminum Executionis liquidæ, darwider zugelaſſen, ſondern der Debitor auf allen Fall, wenn er davon nicht abſtehen wolte, damit in die Reconvention gewieſen werden.

§. 4.

Und da das Urthel auf ein gewiß Stück oder Ding, daraus oder damit der Kläger befriediget werden ſoll, gerichtet wäre, ſoll dieſelbe Hülff in ſolch Stück ergehen; Wäre aber der Beklagte nicht in ein gewiß Stück vertheilt, ſoll man in denen Fällen, wann keine Verpfändung vorhanden, vermöge derer beſchriebenen Rechte, die Beſcheidenheit gebrauchen, und zu denen Stücken verhelffen, ſo dem Beklagten am wenigſten Schaden bringen, und doch dem Kläger zur Bezahlung gnugſam ſeynd.

§. 5.

Anfänglich zwar zu der fahrenden Haab, und doch gleichwohl mit der Beſcheidenheit, daß man alles Werckzeuges, ſo einer zu ſeiner Kunſt, Handthierung, oder täglichen Arbeit bedürfftig, auch derer Pferde, Ochſen, Schafe, des Samens und anders, was man zum Acker-Bau nothwendig haben muß, verſchone, und daſſelbe ehe nicht angreiffe, es ſey dann an andern fahrenden oder liegenden Gütern, oder auch auſſenſtehenden richtigen Schulden, ſo viel nicht vorhanden, daß ſich der Creditor daran erholen könte.

§. 6.

Wenn auch Weiber oder andere Perſonen, in denen Gütern wären, welchen vor denen, ſo die Hülffe geſchicht, die Erſtigkeit gebühret, ſoll gleichwohl auch hierbey ihr Recht in Acht genommen, und derowegen die Hülffe in das Fahrniß, und ſonſten alſo angeſtellet werden, damit ihnen die tägliche Nothdurfft und Unterhalt verbleibe.

§. 7.

Und wenn alſo zum Fahrniß verholffen wird, ſoll daſſelbe der verordnete Executor gebührlich ſchätzen, und darauf dem Gläubiger frey ſtehen, ob er es umb ſolchen Tax an ſtatt ſeiner Bezahlung annehmen, und da Übermaaß vorhanden, dieſelbe heraus geben wolle. Da er aber ſolches zu thun Bedencken hätte, oder der Schuldener ſich des Taxes beſchwehren würde, ſolches von 14. Tagen zu 14. Tagen dreymahl öffentlich ausgeruffen, und dem, ſo am meiſten darum geben will, gelaſſen werden.

§. 8.

Findet ſich aber, nach beſchehener Feilbietung, kein Käuffer, ſoll dem Gläubiger frey ſtehen, ein Geld darauf zu ſetzen, und ſolche Summa ſoll folgendes anderweit dreymahl öffentlich verkündiget, und deme, ſo am meiſten, über des Gläubigers Gebot darauf ſetzet, verkaufft, oder da ſich niemandes findet, dem Gläubiger umb ſeine angebotene Summa zugeſchlagen werden.

§. 9.

Im Fall nun ſo viel Fahrniß nicht vorhanden, daß der Gläubiger davon bezahlt werden könnte, ſoll man alsdenn erſt zu denen liegenden Gütern und andern, ſo denen, dem Rechten und Gewohnheit nach, verglichen, greiffen, aber in dieſelbe mit der Hülffe höher und weiter nicht, als ſich die geklagte und zuerkannte Schuld-Forderung erſtrecket, verfahren; Jedoch, weil durch ſolche Execution vornehmlich ein Pignus judiciale oder Gerichtlich Pfand erlanget wird, und einem in Rechten erlaubet iſt, zu ſeiner Verſicherung was austräglichers zu Pfande zu nehmen, man auch eigentlich nicht wiſſen kan, wie es hernacher auszubringen, oder zu gelöſen ſeyn möchte, darff man es hierinn ſo gnau nicht nehmen, ſondern nach Gelegenheit ein leidliches drüber ſchlagen, allein daß man hierinn gebührende Maaß halte, und nicht etwa einer, um eine geringe Summa Geldes, ein gantz Gut, ſo viel mehr würdig, einnehme: Und ſoll in denen Hülffen ſonderlich dahin geſehen werden, damit ſo viel müglichen, die Güter, vornehmlich aber die Gehöltze, dadurch nicht verwüſtet, oder die Bauer-Güter, davon Dienſte, Fröhne, Zinſen und anders zu entrichten, getrennet werden mögen. Derowegen diejenigen, welchen durch Hülffe etwas eingeräumet wird, ſolches mit nicht wenigerm Fleiß, als ihre eigene Güter zu beſtellen, auch dem Schuldner hiervon jährlich Rechnung, und wann durch ihr Verſehen hierinnen was verwahrloſet wird, darvor Erſtattung zu thun ſchuldig ſeyn.

§. 10.

Wie es aber nun mit verholffenen Gütern, wann die verkaufft werden ſollen, ferner zu halten, davon iſt in Unſers geliebten Herrn Groß-Vaters ſeliger und löblicher Gedächtniß ausgegangener Conſtitution, auch dem im verſchienen 83. Jahre publicirten Ausſchreiben, gnugſame Verſehung geſchehen, ſoll derowegen dabey allenthalben verbleiben.

§. 11.

Und weil vermöge deſſelben, zu Verkauffung derer verholffenen Güter, vornehmlich dreyerley Wege ſind, als: daß entweder das Gut, ohne vorhergehende Würderung ſubhaſtirt, oder auf des Gläubigers beſchehene Licitation, feil geboten,

oder

oder aber zuvorn Gerichtlichen taxiret, und alsdenn wieder ausgeruffen werde.

So soll man diese Ordnung halten, daß man erstlichen nach beschehener Hülffe das verholffene Gut in der Gemeine und auf dem Marckte durch den Fron-Boten subhastire, und von vierzehen Tagen dreymahl feil biete; giebt sich dann ein Käuffer an, und setzt ein Geld darauf, soll man dasselbe wiederum dreymahl ausruffen, und das verholffene Gut dem, so am meisten dafür geben will, nach Innhalt gedachter Constitution hinlassen.

§. 12.

Da aber nach beschehener Subhastation sich kein Kauffmann finden will, soll dem Gläubiger, ehe dann es zu Gerichtlichem Tax kömmt, vermöge des Ausschreibens, frey stehen, selbst zu licitiren, und ein Kauff-Geld, wie er das Gut anzunehmen bedacht, zu setzen.

Wann nun solches geschehen, soll alsdenn das Gut, mit Vermeldung des, so der Gläubiger darauf gesetzt, ferner zu feilem Kauff, drey Vierzehn-Tage nacheinander öffentlich verkündiget, und da Ausgang derselben Zeit sich niemandes fünde, der mehr darum geben würde, und von denen Gerichten des Orts befunden, daß das von dem Gläubiger darauf gesatzte Kauff-Geld, der Billigkeit nicht ungemäß, ihm alsdann von dem Richter in solchem Kauff erblich zugeschlagen werden, der Gläubiger auch es darum anzunehmen schuldig seyn.

§. 13.

Damit aber der Schuldener hierdurch destoweniger beschwehret, soll ihm, auf solchem Fall, wann dem Gläubiger, auf seine vorgehende Licitation, das Gut zukommet, frey stehen, dasselbe innerhalb Jahres-Frist, selbst wieder an sich zu lösen, oder auch einen andern zu verschaffen, der ein mehrers dafür gebe, iedoch daß solches auch binnen der Jahr-Zeit würcklichen folge, und keine Simulationes und Schein-Käuffe hierbey vorgehen, solche Reluitio aber auf dem Fall, wenn einem Frembden, der nicht Creditor ist, das verholffene Gut zugeschlagen wird, nicht statt finden: Ingleichen soll auf dem Fall, wenn nach angenommenem Gute, ein anderer ein mehrers darum geben will, dem Gläubiger die scheinliche Besserung, und was er ins Gut gewandt, auf Ermäßigung, wieder erstattet werden, ihme auch frey stehen, ob er die Ubermaaß selbst herausser geben, und das Gut behalten wolle.

§. 14.

Wann aber der Gläubiger etwa Bedencken hätte, selbst zu licitiren, oder so gar ein Ungleiches auf das Gut setzete, daß die Gerichte daraus scheinlichen zu befinden, wann er das Gut in dem Werth behalten solte, daß der Schuldener hierdurch zu sehr übereilet würde, soll alsdenn das verholffene Gut, Krafft erwähnter Constitution, durch die Gerichte um baar Geld und auf Tage-Zeit, beydes dem rechten und gemeinen Werth nach, wie des Orts die Güter auf die Zeit güldig, gewürdert, mit Vermeldung solcher Tax, ferner zu feilem Kauff drey Vierzehen Tage nacheinander, öffentlichen verkündiget, und sonderlich bey solchem Tax, wann die Häuser in denen Städten und andere Güter angeschlagen, nicht auf das, was sie etwa von neuem zu zeugen gekostet, dadurch offtmahls der Tax zur Unbilligkeit gesteigert wird, sondern allein dahin gesehen werden, wie man sie, nach Gelegenheit der Zeit, in gemein zu kauffen und zu verkauffen pfleget.

§. 15.

Wann nun gleich ein Gut also Gerichtlich taxiret und feil geboten worden, und es würde sich noch kein Käuffer finden wollen, soll dennoch der Gläubiger, wann er nicht selbst licitiret, unverbunden seyn, das Gut wider seinen Willen um solchen Tax anzunehmen, sondern ihm, vermöge derer Rechte und des Ausschreibens, frey stehen, ob er es um den Tax kauffen, und entweder um baar Geld, oder auf Tag-Zeit annehmen, oder anderweit licitiren, und um das darauf gesetzte Kauff-Geld, aufs neue ausbieten lassen wolle oder nicht.

§. 16.

Würde aber der Gläubiger es nach dem Gerichtlichen Tax selbst annehmen wollen, oder sonsten ein Kauffmann sich darzu finden, und doch derselbe, oder auch der Schuldener, solcher Taxe, aus erheblichen Ursachen beschwehren, soll ihnen nachgelassen seyn, das verholffene Gut anderweit, durch die Land-Schöppen um baar Geld, und auf Tage-Zeit, würden zu lassen, und wie es durch dieselben geschätzt, dabey solls verbleiben, welches doch allein auf die Erb-Güter zu verstehen: Dann was die Lehn-Güter anlanget, ist dieses Puncts halben unten sonderbare Vorsehung geschehen.

§. 17.

Endlichen, wann die liegenden Güter nicht zureichen, soll sich der Gläubiger an des Debitoris aussenstehende Schulden halten; Es wolte dann der Schuldener lieber geschehen lassen, daß man alsbald zu solchen seinen aussenstehenden Nominibus griffe, als daß die Hülffe in die liegende Gründe ergienge. Dann auf den Fall soll sich der Gläubiger an solche Schulden weisen zu lassen verbunden seyn, und ihme darzu verholffen werden; iedoch anderer Gestalt nicht, denn wo die Schulden richtig, und ohne sondere Mühe, Kosten und Hülffs-Zwang, leichtlich einzubringen. Desgleichen wann wider Unmündige verholffen würde, soll die Hülffe erstlich zu denen Schulden, auf Gefahr und Kosten des Debitoris ergehen, ehe dann man die liegenden Güter angreifft.

§. 18.

Weil sichs aber auch wohl zuträgt, daß sich ein Schuldener, zu Abwendung der Hülffe, erbeut, selbst mit Gütern, ohne Hülffs-Zwang zu bezahlen, und die dem Gläubiger gutwillig einzuräumen, so soll er mit diesem Erbieten gehöret, und die Hülffe darauf eingestellet werden; iedoch daß er sich dessen, ehe dann der angesetzte Hülffs-Tag herbey kömmet, erkläre, und seinem Erbieten auch mit der That nachsetze.

§. 19.

Man soll aber auch in solchem Fall, wie obbemeldt, nicht so sehr darauf, was der Schuldner am besten entrathen, als woran sich der Gläubiger am ehesten bezahlt machen könne, Achtung geben, aber gleichwohl derer Stücken halben, zu welchen zu greiffen seyn möchte, gleichmäßige Moderation treffen, und da sie sich dessen selbst unter einander nicht vergleichen könten, der verordnete Executor sie derowegen zu entscheiden haben, oder auf Ansuchung des Schuldeners, sonderbare Commissarien denen Sachen gebührenden Ausschlag geben.

§. 20.

Und diese bißhero erzehlte Ordnung der Hülff ist vornehmlich auf Fälle gemeynt, wann, wie obbemeldt, das Urthel nicht gewisse Maaß giebet, oder keine ausdrückliche Verpfändung vorhanden, dann denen Urtheln, so Krafft Rechtens erreichet, darauf auch die Execution angeordnet, wird billig stricte nachgelebet.

§. 21.

Wann aber sonsten der Gläubiger eine Verpfändung hätte, stehet es bey seiner Willkühr, zu welchem ihm verpfändeten Stücke er am liebsten greiffen, und sich daran halten wolle. Darum soll man in dem Fall vornehmlich dasjenige, was eine Pfands-Gerechtigkeit an ihr selbst vermöge derer Rechte, und darüber gegebenen Brief und Siegel mit sich bringet, in Acht nehmen, und sich nach demselbigen richten, hierdurch aber einem Gläubiger ungewehret seyn, von denen ihme verpfändeten Gütern abzulassen, und in andere Stück die Hülff zu suchen, wie ihme anfänglich unverboten gewesen, entweder Hypothecariam oder Personalem Actionem anzustellen, wann ihme nur Rei Judicatæ Authoritas nicht im Wege lieget.

Ad Tit. XXXIX.

Von der Execution und Hülffe, auf die ergangene Urthel, in die Fahrniß, Erb- und Lehen-Güther, sowohl wider des Schuldeners Person.

§. 1.

SO bald ein Urthel, oder Abschied, seine Rechts-Krafft erlanget, soll, auf Ansuchen des obsiegenden Binnen welcher

Zeit die Executoriales auszufertigen?

Theils, wider den Gegner ungesäumet mit der Hülffe verfahren, und die Executoriales, oder Requisitoriales, gegen Erlegung derer Gebühren, binnen 14. Tagen, bey 5. Thlr. Straffe, ertheilet werden, auch von dem Judice requisito, binnen gleicher Zeit, bey ebenmäßiger Straffe, die Insinuation des Hülffs-Præcepti unweigerlich geschehen.

§. 2.

Wie einer zur Præstatione facti anzuhalten?

Und zwar, wenn iemanden durch das Urthel die Præstation eines gewissen Facti auferleget worden, so soll in dem Præcepto Executivo demselben sofort, bey einer nahmhafften willkührlichen Straffe, dem Judicato binnen 14. Tagen Folge zu leisten injungiret, und, da die Parition unterbliebe, und er keine Dilation erhielte, so jedoch nicht ohne erhebliche Ursache, auch nicht mehr als einmahl zu ertheilen, solche Straffe eingetrieben, und er hierzu nichts destoweniger durch erhöhete und eine gleichmäßige 14. Tägige Frist in sich haltende Pœnal-Præcepta, oder auch durch Gefängniß, und andere zuläßige Zwangs-Mittel angehalten, und hiervon, wenn es in seinem Vermögen stehet, so dem Arbitrio Judicis billig zu überlassen, per Præstationem ejus, quod interest, nicht liberiret werden.

§. 3.

Wie zu verfahren, wenn einem etwas nicht zu thun auferleget?

Wann hingegen einem etwas nicht zu thun, oder sich einer Sache zu enthalten, auferleget wird, soll hinführo, statt der Caution, auf eine gewisse Straffe, in Casum Contraventionis, mit erkannt, und solche, wenn darwider gehandelt wird, eingetrieben, auch das Verboth iedesmahl, bey gedoppelter Straffe, wiederholet werden.

§. 4.

Oder einer zu Abtretung einer gewissen Sache condemniret worden?

Da aber Beklagter zu Abtretung einer gewissen Sache, es sey in Actione reali, oder personali, condemniret worden wäre, so ist demselben, vermittelst des Præcepti executivi, solche binnen 14. Tagen auszuantworten, oder abzutreten, anzubefehlen, und da es binnen gesetzter Zeit nicht geschiehet, sofort ohne weitern Verzug, des Tages nach der gesetzten 14. tägigen Frist dem Beklagten solche wegzunehmen, und Klägern zuzustellen, oder wenn es ein unbewegliches Guth wäre, Beklagter daraus zu exmittiren, Kläger aber darein zu immittiren, auch, nach Beschaffenheit der angestelleten Action, diesem die Administration darbey zu überlassen, oder, auf dessen Verlangen, ein Sequester zu bestellen; Auf welche Art es auch, wenn ein Concurs entstehet, zu halten, und der Schuldner längstens sobald es zur Subhastation kömmt, aus dem Guthe zu exmittiren; Inmassen denn auch, wenn der Schuldner das Guth vorhero verpachtet gehabt, der Pachter darinnen, wenn es nicht mit Bewilligung derer Creditorum geschiehet, da er gleich die Pacht-Gelder prænumeriret, oder eine Gerichtliche Hypothec erlanget hätte, gleichfalls nicht zu lassen, sondern solcher Pacht sodann vor erloschen zu achten, und der Pachter wegen seiner Forderungen zum Concurs zu verweisen.

Wenn die Exmission geschehen solle?

Und wie es dießfalls bey ereignetem Concurs zu halten?

§. 5.

Wie die Execution zu vollstrecken, wenn einer zur Bezahlung eines gewissen Quanti verthelet;

Wann endlich der Beklagte, eine gewisse Schuld oder Quantität dem Kläger zu entrichten, vertheilet wird, soll in dem Urthel, oder Bescheide, zu Ersparung alles unnöthigen Disputats, iedesmahl sowohl das Quantum, als auch die Zeit, von welcher die Zinsen, oder das Interesse Moræ, anzurechnen, deutlich exprimiret werden, und sodann, nach erlangter Rechts-Krafft, der Richter Beklagten gleichfalls binnen einer Zeit von 14. Tagen, die Bezahlung mit Zuschickung der Liquidation auferlegen, und zugleich den ersten Tag, nach Ausgang der ietztbenannten Frist, zur Constitution des Liquidi, den nächsten, oder einen von den folgenden aber, zur würcklichen Vollstreckung der Hülffe benennen, auch hierauf in Termino, es erscheine der Schuldner, oder nicht, ex Officio ein Liquidum, an Capital, Interesse und Unkosten constituiren, die letztern, in so weit es nicht bereits geschehen, nach der Tax-Ordnung einrichten, was etwa noch Zweiffelhafftig wäre, aussetzen, wegen des Liquidi aber, des nächsten, oder eines derer folgenden Tage darauf, mit der Execution würcklich verfahren. Welche Execution denn auch, wegen des Illiquidi, wenn solches nachgehends ad Liquidum gebracht worden, ebenfalls vor vollstrecket gehalten, und das erlangte Jus Reale, von Zeit der geschehenen Execution darauf extendiret, und deswegen weiter keine besondere Execution vorgenommen werden soll.

Dieselbe geschiehet zuförderst auf das constituirte Liquidum; Wird aber hernach auch auf das übrige, wenn es ad Liquidum gebracht, extendiret.

§. 6.

Was vor Exceptiones in Executione zu attendiren?

Es sind auch, wider die einmahl angeordnete Hülffe, weiter keine, als die Exceptiones Solutionis, und Compensationis, Transactionis & Rei judicatæ, und auch diese nur, wenn sie in Continenti liquid. zu attendiren, sonst aber der Schuldner damit zu absonderlicher Ausführung oder auch, nach Befinden und Gelegenheit des Processus, in die Reconvention zu verweisen.

§. 7.

Es stehet in des Gläubigers Wahl, worein die Hülffe zuerst zu vollstrecken.

Ob auch wohl in Unserer Proceß-Ordnung h. Tit. §. Anfänglich zwar ꝛc. enthalten, daß die Hülffe zuförderst in das Fahrniß geschehen solle; So setzen und ordnen Wir doch hiermit, daß in Zukunfft in des Creditoris freyen Willen stehen solle, ob er solche Execution in die Mobilia oder in die Immobilia, oder auch auf die Nomina und Actiones, als deren Eydliche Anzeige von Beklagten zu fordern, dem Kläger allenfalls zugleich frey stehet, zuerst vollstrecken lassen wollen.

§. 8.

Wie es zu halten, weil solche in die Mobilia geschiehet?

Da nun, auf des Creditoris Verlangen, die Execution in die Mobilia geschiehet, sollen solche, so viel darzu von nöthen, zugleich durch die Gerichten aufgeschrieben, mit Zuziehung verständiger, und hierzu insonderheit verpflichteter Personen taxiret, und ins Gerichte gebracht, oder iemand Gerichtswegen anvertrauet, nach Ablauff einer anderweitigen 14. tägigen Frist aber, binnen welcher dem Schuldner solche einzulösen freystehet, dem Gläubiger sofort, und ohne vorhergehende Commination, oder Einräumung einer neuen Frist, um den gesetzten Preiß abgefolget werden; Da er aber dieselben dafür anzunehmen Bedencken hätte, so sind sie, nach Befinden, um die Taxa zu verkauffen, oder öffentlich zu verauctioniren.

§. 9.

Und wie mit deren Auction zu verfahren?

Wenn es denn also zur Auction kömmt, wird darmit dergestalt verfahren, daß von dem Executore eine Specification und Beschreibung solcher Mobilien, mit Beysetzung der Gerichtlichen Taxe, auch des Orths und der Zeit, wenn sie an den Meistbiethenden vor baar Geld überlassen werden sollen, gefertiget, und wenigstens 3. Wochen vorher an denen Orthen, wo man sonst die Patente zu affigiren pfleget, angeschlagen, auch bey denen Gerichten auf dem Lande 2. Sonntage hinter einander, früh nach geendigtem Gottes-Dienst, von dem Schulmeister, oder einer Gerichts-Person, vor versammleter Gemeine, ausser der Kirche, abgelesen, in denen Städten hingegen an denen Rath-Häusern, oder was unter die Aemter gehörig, an denen Amt-Häusern ausgehänget, auch von dem Gerichts-Frohn, von 8. Tagen zu 8. Tagen, zweymahl bey gewöhnlichen Marckt-Tagen öffentlich ausgeruffen werden. Wann auch die Mobilien von einiger Wichtigkeit sind, stehet dem Debitori, oder auch dem Creditori frey, die bevorstehende Auction durch den Druck, auch wohl in öffentlichen Zeitungen, bekannt machen zu lassen; Um die zur Auction angesetzte Zeit aber wird durch eine Gerichts-Person, oder dazu verpflichteten Auctionatorem, ein Stück nach dem andern ausgeruffen, und mit dem höchsten Preiß

zum

zum erſten, andern und dritten mahle proclamiret, auch, wenn inzwiſchen weiter niemand licitiret, ſo gleich nach dem dritten Ruffen zugeſchlagen.

§. 10.

Bey der Hülffe in die Immobilia geſchiehet Executio und Immiſſio zugleich.

Wenn in unbewegliche Güther die Hülffe zu vollſtrecken, ſoll die Execution und Immiſſion zugleich und uno Actu geſchehen, und der Creditor immiſſus dadurch ein Jus Reale an dem Guthe, darein ihm verholfen wird, erlanget haben, und ihm darüber ein gerichtlicher Schein ausgefertiget, ſolches auch dem Conſens-Buche einverleibet werden.

§. 11.

Hierauf folget nach Vier Wochen die Subhaſtation.

Was dabey zu beobachten?

Da auch, nach beſchehener Execution und Immiſſion, der Schuldner, binnen 4. Wöchentlicher Friſt, den Gläubiger nicht befriediget, iſt ſo dann mit der Subhaſtation gebührend zu verfahren, und zu ſolchem Ende, eine ohngefährliche Conſignation derer Pertinentien, ingleichen derer Inventarien-Stücken zu fertigen, darinnen bey Lehn-Güthern die Erb-Stücke abſonderlich mit zu exprimiren, nicht weniger diejenigen Onera realia, welche per Subhaſtationem nicht expiriren, ſowohl die Servitutes und Auszüge anzuzeigen, auch hierüber bey wichtigen Güthern, und, nach Befinden des Richters, eine Taxa beyzufügen, iedoch dieſes alles nur um beſſerer Nachricht willen, daß der Licitant ſich deswegen weiter erkundigen könne, und ohne daß der Richter, oder der Concurs, deshalber zu einer beſondern Gewehrs-Leiſtung verbunden ſey. So viel iedoch die auſſer denen Gerichten gelegene Pertinentz-Stücken anbetrifft, ſoll der Richter, wo der Proceſs anhängig, von der bevorſtehenden Execution, Immiſſion, und Subhaſtation, dem Judici, darunter ſolche gelegen, Notification ertheilen, und denſelben mit der Erklährung, daß es ihm an ſeinen Gerichten unſchädlich ſeyn ſolle, um ſeinen Conſens erſuchen, welcher denn, wenn er binnen der zur Execution angeſetzten Friſt nicht erfolget, vor ertheilet zu achten, und ſodann mit bemeldter Execution und Immiſſion oder Subhaſtation nichts deſtoweniger dergeſtalt, daß ſolche auf ietztgedachte Pertinentien gleichfalls ſich erſtrecke, zu verfahren.

§. 12.

Wenn, und wo das Subhaſtations-Patent anzuſchlagen?

Es iſt aber in dem Subhaſtations-Patent, darinnen ſich auf die obgedachte Conſignation, und wo ſelbige zu befinden, mit zu beziehen, zu der bevorſtehenden Gerichtlichen Verkauffung ein gewiſſer Termin anzuberaumen, und ſelbiges wenigſtens Acht Wochen vor ſolchem Termino anzuſchlagen, auch dabey in denen Städten 3. mahl von 14. Tagen zu 14. Tagen öffentlich auszuruffen; In denen Dörffern aber das Subhaſtations-Patent, gleichfalls 3. mahl von 14. Tagen zu 14. Tagen, vor verſammleter Kirch-Fahrt, nach gehaltenem Gottes-Dienſt, oder wo keine Kirche, in des Richters Hauſe, oder wo die Gemeine ſonſten zuſammen zu kommen pfleget, abzuleſen; Geſtalt den auch bey Ritter-Güthern, oder andern anſehnlichen Grund-Stücken, wenn es zumahl verlanget, oder von dem Richter vor gut befunden wird, in denen öffentlichen Zeitungen, von ſothaner Subhaſtation und dem angeſetzten Termino Licitationis, Nachricht gegeben werden kan.

§. 13.

Inſonderheit bey Ritter-Güthern.

Nicht weniger verordnen Wir, daß in Zukunfft die Subhaſtations-Patente von Ritter-Güthern iedesmahl in Dreßden, Leipzig, und noch einer Stadt des engern oder weitern Ausſchuſſes in demjenigen Creyſe, darinnen das Ritter-Guth gelegen, öffentlich an Rath-Häuſern, ingleichen in dem Amt-Hauſe des Amts, darinnen das Ritter-Guth bezircket, wenn gleich der Proceß, oder Concurs, an einem andern Orthe anhängig iſt, wenigſtens Acht Wochen vor dem Termin, und zwar zugleich an einem Tage, wie hierauf, bey 10. Thlr. Straffe, die Requiſitoriales allezeit mit einzurichten, von dem Judice requiſito, auch bey gleichmäßiger Straffe ſolches genau zu beobachten, angeſchlagen werden.

§. 14.

Wenn, und wie die Licitationes geſchehen?

Die Special-Subhaſtationes werden aufgehoben.

Binnen dieſer Zeit, und biß zu dem, zum Gerichtlichen Verkauff angeſetzten Termino, ſtehet einem ieden frey, mündlich, oder ſchrifftlich, vermittelſt eines offenen oder verſiegelten Schreibens bey denen Gerichten, wo der Subhaſtation-Proceſs anhängig, ſich zu melden, und ſein Licitum zu übergeben, und wird ſodann mit der Special-Subhaſtation, wie bißanhero gewöhnlich geweſen, in Zukunfft nicht verfahren, ſondern alles, biß zu den anberaumten Termino, ausgeſetzet.

§. 15.

In Termino wird das Guth mit dem höchſten Licito um 10 Uhr ausgeruffen,

Um 11. Uhr wird das Ausruffen wiederholet,

Und um 12. Uhr das Guth von dem meiſtbiethenden erſtanden.

In ſolchem Termino nun werden die verſiegelt-eingereichten Schreiben eröffnet, und mit denen übrigen in der Ordnung, wie die darinnen enthaltenen Licita auf einander ſteigen, regiſtriret und abgeleſen, und darauf des Vormittags um 10. Uhr die Güther mit dem höchſten Licito in der Gerichts-Stube öffentlich ausgeruffen. Wenn ſich nun zwiſchen 10. und 11. Uhr Niemand zu einem höhern Licito erbiethet, ſo wird es ſodann mit ſolchem Geboth, oder aber, da vor 11. Uhr dieſes ſuperiret worden wäre, mit dem höchſten Licito, ſo inzwiſchen geſchehen, nochmahls ausgeruffen, und hat darauf ſo bald es 12. ausgeſchlagen, derjenige, ſo inzwiſchen das meiſte, und zwar öffentlich in der Gerichts-Stube licitiret, oder in deſſen Entſtehung, der, ſo vorher ſchon das meiſte gebothen, das Guth erſtanden; geſtalt, darmit hierbey aller Streit vermieden werde, an denenjenigen Orthen, wo mehr als ein Seiger verhanden, derjenige, nach welchem ſich dißfalls zu richten, von dem Judice zuvor zu benennen, und ſolches ad Acta zu regiſtriren; Wo aber gar kein Seiger befindlich, an deſſen ſtatt ſich einer Sand-Uhr zu gebrauchen.

§. 16.

Das Jus primi Licitiwird gänzlich aufgehoben.

Wer das Guth erſtanden, muß den Zehenden Theil des Liciti, baar erlegen, oder Caution beſtellen.

Und wie hiernächſt die Oblatio ad idem, welche ſonſt bißhero dem primo Licitatori nachgelaſſen worden, als die Wir hiermit gäntzlich aufgehoben haben wollen, in Zukunfft weiter keine ſtatt hat; Alſo ſoll im übrigen derjenige, ſo das Guth erſtanden, ſo gleich, und wenigſtens vor dem Termino Adjudicationis, welche längſtens Drey Wochen hernach geſchiehet, den Zehenden Theil des darauf gethanen Liciti baar erlegen oder deswegen tüchtige Caution mit Bürgen, oder Pfänden, beſtellen, deſſen er denn, wenn er von ſeinem Licito wieder abgehen und pœnitiren wolte, vor verluſtig zu achten, den Uber-Reſt aber entrichtet er bey der Adjudication, oder in denen bey der Licitation von ihm geſetzten Friſten.

§. 17.

Zur Bezahlung wird allenfalls noch eine drey Wöchentliche Friſt eingeräumet, bey Verluſt des erlangten Rechts und des jedenden Theils des Liciti, welcher auch von dem einzutreiben, ſo ſolchen vor der Adjudication nicht erleget.

Und da er in ſolchem Termino Adjudicationis, oder auch in denen geſetzten Friſten, dasjenige, ſo er gebothen, und wovor er das ſubhaſtirte Guth erſtanden, nicht bezahlet, ſoll ihm zwar zu allem Uberfluß hierzu noch eine drey Wöchentliche Friſt verſtattet, er iedoch zu Erlegung derer Intereſſen und derer dießfalls verurſachten Unkoſten angehalten werden. Wann er aber auch in dieſem anderweitigen Termino die Zahlung, ſamt dem Intereſſe Moræ, nicht leiſtet, hat er ſich ſeines erlangten Rechts und des darauf bezahlten 10. Theils verluſtig gemacht; Welche Straffe auch von demjenigen, ſo vor der Adjudication ſolchen 10den Theil ſeines Liciti nicht prænumeriret, noch deswegen Caution beſtellet, ſofort mit der Execution einzutreiben, auch da er ſelbige nicht zu entrichten vermögend, derſelbe mit Gefängniß oder anderer willkührlicher nachdrücklicher Straffe zu belegen; und ſoll dieſe Straffe bey Concurſen, dem Credit-Weſen, in andern Fällen aber Unſerm allgemeinen Armen-Hauſe zu Waldheim zufallen, und iſt im übrigen ſodann mit anderweitiger Subhaſtation, auf die obgedachte Maaße, ohne Anſtand zu verfahren.

§. 18.

Wie nach der Adjudication mit der Lehns-Reichung zu verfahren.

Nach erfolger Adjudication, wird das Guth demjenigen, der es erſtanden, völlig eingeräumet, auch, ohne vorhergehender Auflaſſung des Schuldners, in Lehn gegeben; Woferne aber bey dem erſtandenen Guthe ſolche Pertinentien, die unter andere Gerichte gehörig, mit verhanden wären, wird er wegen ſelbiger, mit der Adjudication und Lehns-Reichung an den Richter, darunter ſie gelegen, billig verwieſen, welcher denn, auf ergangene Requiſition, ihme ſolche ohne Verzug wiederfahren zu laſſen, verbunden.

§. 19.

Wie es zu halten, weñ in Termino nur ein, oder gar kein Licitant ſich findet?

Woferne aber in dem zur Licitation angeſetzten Termino ſich nicht mehr als ein Licitant, es ſey nun ſelbiger ein Gläubiger, oder ein Frembder, finden ſolte; So hat der Richter mit demſelbigen ſich eines billigen Preißes vor das ſubhaſtirte Guth zu vergleichen, und ihme ſolches, als obgedacht, nichts deſtoweniger zuzuſchlagen, oder auch, da gar kein Licitant verhanden ſeyn möchte, denen Creditoribus, an ſtatt ihrer Forderung, auf vorgehende Würderung, es um ein billiges in Solutum zu geben; Dagegen in beyden Fällen dem Debitori innerhalb 6. Monath Friſt, ſolches wieder einzulöſen, oder einen andern Käuffer, der ein mehrers davor gebe, zu verſchaffen, nachgelaſſen ſeyn ſoll; iedoch daß die Bezahlung des Kauff-Geldes, oder deſſen Gerichtliche Depoſition, noch vor völligem Ablauff dieſer Zeit würcklich erfolge, auch demjenigen, der es zuerſt angenommen, frey ſtehe, ob er die Ubermaſſe, die der andere Käuffer offeriret, herausgeben, und das Guth ſelbſt behalten, oder ſolches, ohne Erſtattung derer Meliorationen abtretten wolle, geſtalt Wir hiermit dasjenige, was dießfalls in Unſerer Proceß-Ordnung h. t. enthalten, dergeſtalt erläutert und geändert haben wollen.

Und wie weit ſodann dem Debitori das Jus reluendi zuſtehe?

§. 20.

Auf was Art die Execution in die Nomina zu beſchehen?

Wann endlich ein Gläubiger in des Debitoris auſſenſtehende Forderungen und Capitalia die Execution zu vollſtrecken verlanget, geſchiehet davon ſofort deſſen Debitori, und zwar bedürffenden Falls per Requiſitionem, behörige Notification, und wird demſelben auferleget, ſeinem Creditori an Capital und Intereſſe, bey Vermeidung des Wieder-Erſatzes, nichts zu bezahlen, ſondern von beyden ſo viel, als nöthig, zur Verfall-Zeit zu denen Gerichten, allwo der Executions-Proceſs anhängig, gegen deren Qvittung, ſo ihme zu ſeiner Liberation iederzeit zu ſtatten kommen ſoll, zu deponiren, welche ſodann ſolches Geld dem Gläubiger, da er inzwiſchen ſeine Befriedigung nicht erlanget, zu entrichten haben; Bey Wechßel-Schulden aber mag des Schuldners Debitor, bevor er den Wechſel-Brieff zurück erhalten, oder ſo viel, als er erlegen ſoll, darauf abgeſchrieben worden, zu ſothaner Depoſition nicht angehalten werden.

§. 21.

Ob, und wie weit dieſelbe in den Uſum fructum vollſtrecket werden möge?

Und wie in derer Weiber, oder Kinder, eigene Güther und Vermögen die Execution ohne dem nicht, wegen ihres Ehe-Mannes oder Vaters Schulden, vollſtrecket werden mag; Alſo ſoll auch dieſelbe in die Nutzungen oder Zinſen, welche der Schuldner vi Uſusfructus daraus zu erheben hat, anderer Geſtalt nicht geſchehen, als wenn dem Ehe-Weibe und Kindern zuförderſt, derer Alimenten halber, zulänglich proſpiciret worden. Zu welchem Ende ſolche, nach Befindung derer Umſtände, auf ein gewiſſes Quantum zu ſetzen, und der Uber-Reſt ſodann erſt denn Creditoribus zu aſſigniren.

Tit. XL.
Von der Hülffe in die Lehn-Güther.

§. 1.

OB wohl ſonſten die Hülffen in die Lehn-Güther von denen Richtern, welche nicht zugleich Lehn-Herren ſeynd, nach dem gemeinen Schluß derer Rechts-Lehrer, weiter nicht, dann allein auf die Nutzung, vollſtreckt werden können. Wann aber dennoch ſolches vornemlich aus dem Grund alſo verordnet, damit, in ſolchen Fällen, durch des Richters Jurisdiction auf des Lehns Eigenthum, ohne Vorwiſſen des Domini directi, in dem Lehn nichts Nachtheiliges noch Verfängliches gehandelt werde, ſo hat es hierum eine andere Gelegenheit, wann von einem Lehn-Herrn ſelbſt die Hülffe angeſtallt wird. Denn ſo wenig als er wider ſeinen Willen gedrungen werden kan, derer Schulden halben, welche mit ſeiner Bewilligung auf das Lehn nicht verſichert, dem Gläubiger weiter, als in die Früchte zu verhelffen, ſo wenig ſeynd ihm auch die Hände gebunden, daß er, Krafft ſeiner Jurisdiction, die er auf dem Lehn hat, nicht auch zu dem Eigenthum des Lehns verhelffen könnte: Darum wollen Wir, wann bey Uns, oder Unſern Räthen, derer Schulden halben, ſo auf das Lehn nicht verſichert, um Hülff in ein Lehn-Guth angeſucht wird, und es wolte ein Gläubiger ihm lieber zu dem Eigenthum des Guths, als zu denen Früchten verhelffen laſſen, daß es bey Unſerer zur Regierung verordneter Räthe Ermäßigung und Erkänntnis ſtehen ſoll, ob ſie, nach Gelegenheit derer Schulden, oder anderer Umſtände, zu denen Früchten, oder aber zu dem Eigenthum des Lehn-Guthes verhelffen wollen. Wann aber bey ſolcher Hülffe keine ſonderliche Erklärung geſchicht, ſoll es dafür gehalten werden, daß dieſelbe des Lehn-Herrn Jurisdiction gemäß, und alſo auch zu dem Eigenthum des Lehns geſchehen, und derowegen der, welchem verholffen wird, hierdurch ein Pignus Judiciale, und Gerichtlich Pfand, nicht allein zu denen Früchten, ſondern auch zu dem Eigenthum des Lehns, erlanget habe.

§. 2.

Was aber die Schulden betrifft, ſo mit Unſerm Conſens auf ein Lehn-Guth verſichert ſeynd, weil dadurch dem Gläubiger nicht allein die Früchte des Lehns, ſondern auch alle das Recht, ſo der Schuldener an demſelbigen gehabt, und alſo auch das utile Dominium mit Unſerm Conſens allbereit zum Unterpfand eingeſatzt iſt, und die Hülffe hierauf von dem Gläubiger nicht zu dem Ende geſuchet wird, daß er dardurch, wie im vorgehenden Fall, ein neu dinglich Recht erlange: Sondern allein darum, damit das Recht, welches er mit Unſerm Conſens allbereit überkom̃en, exequiret und ins Werck gerichtet werde; ſo wird ihme auch zu endlicher Vollſtreckung des allbereit erlangten Pfand-Rechtens, die Hülffe nicht allein zu denen Früchten, ſondern auch zu dem Eigenthum, Krafft ſeines in demſelben hiebevor erlangten Rechtens, iedoch gebührlicher Weiſe, und ſo hoch ſeine Forderung ſich erſtrecket, billig mitgetheilet.

§. 3.

Zu Taxirung derer Ritter- und Lehn-Güther aber ſollen nicht die Land-Schöpffen, ſondern ſolche Perſonen gebraucht werden, welche ſelbſt derogleichen Güther beſitzen, und derer Gelegenheit wohl kundig und erfahren ſeynd.

Und dieweil gemeiniglich die Verkauffung derer Lehn-Güther durch die allzuhohen Anſchläge ſehr gehindert wird, ſollen hinführo ſolche verholffene Güther, nicht allein von denen verordneten Commiſſarien angeſchlagen, ſondern auch denenſelben von denen Gläubigern, die das beſte Recht darzu haben, eine, zwo oder mehr Perſonen zugegeben, auch wann ſich ein Kaufmann findet, demſelben nachgelaſſen werden, daß er von ſeinetwegen iemands darzu verordnen möge, darauf man ſich hernach allerſeits eines billigen Anſchlages zu vergleichen: Dem Schuldener aber ſoll frey ſtehen, wenn er ſich durch ſolchen Anſchlag beſchwehrt zu ſeyn vermeynet, die Urſachen deſſelben, nach gemachtem und empfangenen Tax, innerhalb 14. Tagen, denen hierzu verordneten Perſonen fürzubringen, welche dann ſolche Urſachen mit Fleiß erwegen, und alles dahin richten ſollen, wie es am billigſten und gleichmäßigſten, damit denen Sachen nicht zu viel noch zu wenig geſchehe, und was alſo darauf von denen hierzu Verordneten für gut angeſehen wird, demſelben nach ſoll der Kauff aufs leidlichſte und gleichſte, als möglichen, vorgenommen und geſchloſſen werden.

§. 4.

§. 4.

Dieweil ſichs aber hierbey zuträgt, wann alſo zu dem Eigenthum derer Lehn-Güther verholffen, und dieſelben folgends verkaufft, oder dem Gläubiger zugeſchlagen werden, daß die Schuldener zur Auflaſſung der Lehn nicht ſehr eilen, ſondern die Gläubiger nur vorſetzlich damit aufziehen: So wollen Wir, daß in ſolchem Fall dem Schuldener ein gewiſſer Termin zur Auflaſſung, mit anhangender Commination, peremptorie beſtimmt, und wann darzwiſchen, oder auf demſelben, er die Auflaſſung nicht thut, alsdenn die Lehn in contumaciam für aufgelaſſen geachtet, und das Guth dem Käuffer, oder dem es zugeſchlagen, verliehen werden ſolle.

§. 5.

Ferner begiebt ſichs vielmahls, daß durch dergleichen Hülffen, ſo in die Lehn-Güther geſchehen, diejenigen, welchen dieſelbe Lehn mit Unſerm Conſens lange zuvorn verpfändet geweſen, zurücke geſetzt werden, indem derjenige, welcher durch die Hülffe in die Poſſeſs kömmet, ſich wohl ſo lange aufhält, biß er ſich daraus bezahlt gemacht, das Guth auch mittler Weile offt alſo verwüſtet, daß man ſich hernacher deſto weniger daran zu erholen.

Wiewohl dann nun ohne das, vermöge derer Rechte, ein ieder Gläubiger, denne, ſo vor ihm ein dinglich Recht erlanget, zu weichen ſchuldig. Damit aber dennoch Unſer Conſens hierbey deſto mehr in Acht genommen, und derjenige, ſo hierdurch ein dinglich Recht erlanget, deſſelben ohne weitläufftigern Proceß deſto förderlichen genieſſen, und gleichwohl auch der andere, ſo keinen Conſens hat, nicht Hülff-loß gelaſſen werden dürffe, ſondern ſich, wann er wieder aus dem Guthe weichen ſolte, deſto weniger zu beſchwehren habe; So wollen Wir, daß hinführo alle Hülffen, welche in die Lehn-Güther angeordnet, anderer Geſtalt nicht befohlen werden, noch ergehen ſollen, denn mit der ausdrücklichen Maaß und Bedingung, daß es denenjenigen, welche zuvorn auf das Guth von Uns Conſens erlanget, zu keinem Nachtheil gereichen, ihnen auch derowegen, wann ſie ſich an die verpfändeten Güther halten wollen, der, welcher die Hülffe hernach ausbracht, ohne Rechtlichen Proceß, zu weichen ſchuldig ſeyn, und wann ſolches nicht geſchicht, er ihme alle die Nutzung, ſo er von der Zeit an, da er um Abtretung des Guths beſprochen, und daß der andere vor ihme Conſens erlanget, glaubwürdige Nachrichtung überkommen, aus dem Guth eingenommen oder einnehmen können, als ein Poſſeſſor malæ Fidei, wiederum erſtatten ſolle; das Guth wäre denn ſo austräglichen, daß ſie ſich beyde davon bezahlt machen könnten, auf welchem Fall es bey dem, ſo erſtlichen Conſens erlangt, ſtehen ſoll, ob er ihm ein gewiß Stücke, daran er ſich zu halten gemeynet, ausziehen wolle; Da er aber, nach Gelegenheit der innehabenden Verſchreibung, ein mehrers befugt zu ſeyn vermeinet, und ſie ſich hierüber mitelnander nicht vergleichen könnten, ſollen es Unſere Räthe zu moderiren und zu mäßigen haben, wie weit ihm der, ſo durch Hülffe in das Guth kommen, zu weichen ſchuldig ſey.

§. 6.

Es ſollen aber auch ſolche Hülffen, ſo in die Lehn-Güther geſchehen, ſie werden gleich allein auf die Früchte oder das Eigenthum zugleich gerichtet, denen Mit-Belehnten, welche in die Verpfändung nicht gewilliget, wann hernacher das Lehn an ſie verfället wird, zu Nachtheil nicht gereichen, ſondern allein kräfftig und beſtändig ſeyn, ſo lang der Schuldener und deſſelben Söhne am Leben, und biß es von denen Mit-Belehnten gebührlichen hinterzogen und revociret wird.

§. 7.

Dieweil auch Unſer geliebter Groß-Herr Vater löblicher und ſeliger Gedächtniß, in dem Anno 1583. publicirten Ausſchreiben, ausführlichen conſtituiret: Ob und wieweit die Söhne oder Mit-Belehnten ein Lehn-Guth, wann es durch die Hülffe, oder ſonſt alieniret und verändert wird, zu revociren haben, oder nicht? So wollen Wir, wenn es dazu kömmet, und die Agnaten oder Mit-Belehnten es fechten wollen, daß ſolcher Conſtitution nachgegangen werde.

Ad Tit. XL.

Von der Hülffe in die Lehn-Güther.

§. 1.

Es ſoll hinführo auch von Unſerer Landes-Regierung, derer Allodial-Schulden halber, denen Gläubigern, ohne unſer Vorbewuſt, weiter nicht als allein in die Fructus Feudi verholffen werden, geſtalt Wir dasjenige, was dißfalls in Unſerer Proceß-Ordnung *hoc Tit.* §. Darum wollen Wir ꝛc. enthalten, hiermit wohlbedächtig aufheben; Wegen derer Schulden aber, ſo mit Lehns-Herrl. Conſens auf ein Lehn-Guth verſichert ſind, wird denen Gläubigern nicht nur in die Fructus, ſondern auf deren Verlangen, auch in die Subſtanz des Feudi billig verholffen. Es ſollen auch in Zukunfft denenſelben, wenn es zum würcklichen Concurs kömmt, die Zinſen, wenn nicht der Conſens alleine auf daß Capital reſtringiret, iedesmahl zur Zeit, wenn ſie verfallen, ex Fructibus Feudi gereichet werden; Und wird im übrigen mit der Subhaſtation und Adjudication auf Arth und Weiſe, wie bereits vorhin verſehen, verfahren.

Wegen Allodial-Schulden, ſoll die Execution nicht in die Subſtanz des Lehns geſchehen.

Von conſentirten Lehn-Schulden werden auch in Concurſen die Zinſen entrichtet.

§. 2.

Und obwohl in angezogener Unſerer Proceß-Ordnung *h. t.* §. Dieweil ſich aber ꝛc. vorgeſchrieben, auf was Arth und Weiſe der Schuldner zu Auflaſſung der Lehn in dieſem Falle angehalten werden ſolle; So wollen Wir doch, damit alle beſorgliche Weitläufftigkeit vermieden werde, ſolches hiermit geändert, und dargegen verordnet haben, daß, ſobald die Adjudication eines ſub haſta erſtandenen Lehn- oder Erb-Guthes geſchiehet, zugleich, ohne vorhergehende Commination, die Lehn an ſelbigen, vor aufgelaſſen gehalten werden ſolle.

Bey einem ſub haſta erſtandenen Guthe brauchet es keiner Lehns-Auflaſſung.

§. 3.

Nicht weniger wollen Wir auch dasjenige, was in *Tit. XLV.* der Proceß-Ordnung, §. Desgleichen wenn das Lehn-Guth ꝛc. wegen Ubermaſſe des Kauff-Geldes, da ein Lehn-Guth, Lehns-Schulden halber, zur Subhaſtation kommen, und daß davon auch alle andere Gläubiger befriediget werden ſolten, enthalten, hiermit aufgehoben haben, und verordnen Krafft dieſes, daß ins künfftige von dem Kauff-Gelde eines ſubhaſtirten Lehn-Guthes, allein die Debita feudalia bezahlet, die Ubermaaſſe aber wieder zu Lehn gemachet, oder an ein Lehn gewendet, und die Mit-Belehnten daran zur geſamten Hand gebracht werden ſollen. Jedoch iſt dieſes auf ſolche Lehn-Güther, darzu bereits vor Publication dieſer Proceß-Ordnung würcklich ein Concurs entſtanden, ſo wohl auf diejenigen, darüber denen Beſitzern frey zu diſponiren, und ſolche zu veräuſſern, nach Inhalt derer Lehn-Brieffe nachgelaſſen, ingleichen da vermöge verhandener Pactorum oder Reverſe, wenn auch ſelbige gleich nicht confirmiret, denen Mit-Belehnten nur ein gewiſſer Lehn-Stamm, oder auch nur ein Lehns-Quantum ausgeſetzet iſt, nicht zu erſtrecken, als in welchem letztern Fall, ſie mit ſolchem Lehn-Stam, oder Quanto, ſich billig begnügen laſſen; Inmaaſſen auch, wenn die Mit-Belehnten die geſammte Hand ſchlechterdings, uñ an dem gantzen Guthe erlanget, nichts deſto minder, die darbey befindliche Erb-Stücke, nebſt denen Inventariis, und übrigen Allodial-Vermögen, hierüber auch, ſo lange der Schuldner, und deſſen Leibes-Lehns-Erben am Leben, die Zinſen von dem Reſiduo, oder die Fructus des dafür neuerkaufften Guthes, zu Befriedigung derer andern Schulden, allein anzuwenden. Es bleibet aber auch denen Mit-Belehnten, biß zum Termino Licitationis frey, die Lehns-Schulden zu tilgen, und dadurch die Adjudication des Lehns zu verhindern, da hingegen, wenn daſſelbe einmahl ſub haſta würcklich erſtanden worden, die Mit-Belehnte, ſo in eine oder andere Schuld conſentiret, weder das

Von dem Kauff-Gelde eines ſubhaſtirten Lehn-Guthes werden allein die Lehn-Schulden bezahlet; Die Ubermaaſſe aber wird wieder zu Lehn gemachet.

Wo nicht durch Lehn-Briefe, oder Pacta, denen Beſitzern die Veräuſſerung nachgelaſſen.

Was allodial iſt, wird zu Befriedigung der übrigen Creditorum angewendet.

Die Mit-belehnte können, biß zum Termino Licitationis, die Lehn-Schulden

 tilgen;

Hernach aber fället das Jus protimiſeos & retractus weg.

Jus Retractus, noch das Jus Protimiſeos, als welches letztere auch in dieſem Fall, des Schuldners Söhnen und Deſcendenten, wenn es gleich ein Bonum avitum wäre, nicht zuſtehen ſoll, daran exerciren mögen.

Tit. XLI.
Wie die Gläubiger ihrer Schulden nacheinander bezahlet werden ſollen.

§. 1.

DJeweil bey Vollſtreckung derer Hülffen, offtmahls andere Gläubigere mit einkommen, und dahero zwiſchen ihnen, der Priorität halben, wer vor dem andern bezahlt werden ſoll, Streit vorzufallen pflegt, hierüber auch ohne das dergleichen Schuld-Sachen ſehr gemein werden wollen, So haben Wir, um mehrer Nachrichtung willen, die Nothdurfft zu ſeyn erachtet, derowegen ſonderliche Verordnung zu thun, damit man ſich nicht allein in Urtheiln hiernach richten, ſondern auch ein ieder in Schuld-Sachen deſto beſſer vorzuſehen, und dergleichen Diſputat, ſo viel müglich, ohne Weitläufftigkeit Rechtens, abgeholffen werden möge. Wollen demnach, daß man ſich dieſer Unſerer Ordnung durchaus in allen Gerichten Unſerer Lande halten ſolle.

§. 2.

Es ſind aber ingemein Fünff unterſchiedene Claſſes oder Hauffen derer Gläubiger. Denn Erſtlichen haben etliche eine ſonderliche Prærogativ und Vorzug, daß ſie vor allen andern, ungeachtet dero Rechtens, welches ſie ſonſt haben mögen, bezahlt werden müſſen.

Zum Andern, haben etliche, neben dem dinglichen Recht oder Verpfändung, ein Jus prioritatis oder Privilegium, daß ſie, mit gewiſſer Maaß, denen andern Gläubigern, der Bezahlung halben, vorgehen.

Zum Dritten, folgen die, welche ein dinglich Recht erlangen,

Zum Vierdten, ſeynd etliche, welche, ob ſie wohl kein dinglich Recht haben, iedoch dermaſſen im Rechten perſonaliter privilegiret ſeynd, daß ſie vor denen Gläubigern, ſo kein dinglich Recht haben, bezahlt werden.

Letzlichen ſeynd Chirographarii, welche weder dinglich Recht, noch einig Privilegium, ſondern allein Brieff und Siegel, oder andre Nachrichtung, ihrer Schulden halben, vorlegen können.

§. 3.

Darum, wenn zwiſchen denen Gläubigern Streit vorfället, welcher vor dem andern zu bezahlen, ſoll dieſer Ordnung nachgegangen, und wie eine Claſſis hinter der andern folget, alſo auch ſie nach einander befriediget werden.

Unter welchen Hauffen oder Claſſen aber ein ieglicher Gläubiger inſonderheit gehöret, auch was bey einem iedern weiter in Acht zu haben, iſt aus nachfolgendem zu vernehmen.

Ad Tit. XLI.
Wie die Gläubiger ihrer Schulden nacheinander bezahlet werden ſollen.

§. 1.

Bey Entſtehung eines Concurſus, wird ſogleich mit Obſignation, und Beſtellung eines Curatoris bonorum,

WAnn mehrere Gläubiger zuſammen kommen, und es ſich äuſſert, daß der Schuldner in Abfall ſeiner Nahrung gerathen, alſo ein Concurſus Creditorum entſtehet, ſoll alſobald mit Gerichtlicher Obſignation und Inventur der verhandenen Effecten, ſie haben Nahmen, wie ſie wollen, iedoch mit Einziehung aller unnöthigen Koſten, verfahren, ein Curator bonorum von dem Judice, ſeinen aufhabenden Pflichten nach, ex Officio beſtellet, und darzu vereydet, der Schuldner aber von aller Concurrentz bey der Adminiſtration gäntzlich ausgeſchloſſen werden. Wie nun dem Curatori des Credit-Weſens Beſtes auf alle Art und Weiſe zu beſorgen, und die auſſenſtehenden Schulden einzucaſſiren oblieget; Alſo iſt hierauf ſo bald möglich, zur Auction derer Mobilien und Subhaſtation derer Immobilien, wie bereits *ad Tit. XXXIX.* geordnet, zu verſchreiten, und ſind ſelbige demjenigen, ſo das meiſte darauf licitiret, und ſie darum erſtehet, zu adjudiciren, inmaſſen auch hierwieder an keine Proteſtation oder Appellation ſich zu kehren, iedoch auf die letztere nachhero behörigen Orths Bericht zu erſtatten, und ſollen im übrigen diejenigen, ſo ein Jus retentionis, Unterpfand, oder ander dergleichen Recht daran zu haben vermeinen, an die Kauff-Gelder ſich gebührend zu halten, ſchlechterdings angewieſen werden. Jedoch bleibet es, wegen der in Commiſſion gegebenen Waaren, bey demjenigen, was im *Deciſiv-Reſcript.* vom 4. *Sept.* 1669. §. 3. (No. XX.) und der Leipziger Wechſel-Ordnung §. *XXXIV.* (No. XXI.) verordnet worden, als welches Wir in ſo weit auf alle andere Orte Unſerer Lande hiermit erſtrecket haben wollen.

Das Jus retentionis fällt in Concurſu weg.

Wie es mit Commiſſion-Waaren zu halten? No. XX. No. XXI.

§. 2.

Nicht weniger iſt mit Citation derer Gläubiger bald Anfangs zu verfahren: Und obgleich bißanhero die bekandten Gläubigere ins beſondere citiret, und ihnen die Ladung richtig inſinuiret werden müſſen; So wollen Wir doch, weiln ſolches nicht alleine viele Unkoſten verurſachet, ſondern auch dem geſamten Credit-Weſen zu mercklichem Aufenthalt gereichet, daß in Zukunfft, ſo wohl bekañte als unbekannte Gläubiger insgeſamt, ſub pœna præcluſi, edictaliter, und zwar im übrigen auf Arth und Weiſe, wie in der Neuen Erledigung *de An* 1661. *Tit.* von *Juſtitien*-Sachen §. 10. bereits verſehen, citiret und fürgeladen, ihnen ordentlicher Weiſe zwey, bey denen zu Ritter-Güthern, ingleichen bey Kauff- und Handels-Leuten ſich ereignenden Concurſen aber, Drey Sächſiche Friſten zu erſcheinen eingeräumet, und der Termin ſonderlich bey denen letztern zum Uberfluß auch wohl zu unterſchiedenen mahlen, in denen Zeitungen bekannt gemacht werden ſolle, worbey der Edictal-Citation iedes mahl mit zu inſeriren, daß diejenigen Gläubiger, welche nicht in Loco Judicii zugegen, einen Procuratorem, deme in Zukunfft die Citationes zu inſinuiren, daſelbſt zu beſtellen hätten, geſtalt denn darauf, wie bereits oben *ad Tit. IV.* §. 3. verordnet, es auch dießfalls zu halten. Wer nun binnen ſolcher Zeit nicht erſcheinet, iſt, ohne vorhergehende Sententia Comminatoria, pro præcluſo zu achten, und ferner bey dem Concurſu nicht zu admittiren, iedoch bleibet denenjenigen, ſo des Beneficii Reſtitutionis in Integrum zu genieſſen haben, biß das Deſignation-Urthel, oder Abſchied, in rem judicatam allenthalben ergangen, und weiter nicht, ſich annoch zu melden, im übrigen aber ſo dann an ihre Vormünder und Adminiſtratores, des Regreſſes halber, zu halten unbenommen.

Die ſämtliche, ſo wohl bekannte, als unbekannte Gläubiger, werden edictaliter citiret.

Hernach müſſen die Abweſenden Procuratores beſtellen.

Die auſſenbleibenden ſind ſo gleich pro præcluſis zu achten; Auſſer denen, ſo das Beneficium Reſtitutionis in Integrum zuſtehet.

§. 3.

Zum Rechtlichen Verfahren und Abſetzen ſind nach Beſchaffenheit der Sache und des Richters Ermeſſen, 3. 6. 9. und höchſtens 12. Wochen zu verſtatten, und ſolche dergeſtalt einzutheilen, daß von denen Creditoribus, in denen erſten 3. 6. 9. oder 12. Tagen a die Termini an, iedoch ausgeſchloſſen die Sonn- und Feyertage, ihre Liquidationes, nebſt Beyfügung derer Documenten, oder des ſonſt darzu gehörigen Beweiſſes, und Deducirung der Prioritæt eingeben, hierauf von dem Debitore oder Curatore Litis, in gleicher Friſt geantwortet, uñ auf eben ſolche Maſſe, mit abgewechſelten Geſetzen, biß zur Quadruplic, und zwar iedes mahl bey Verluſt des Satzes, verfahren werde, als worüber feſt zu halten, und weder von dem Richter, noch von denen Partheyen, oder deren Advocaten, hierinnen einige Dilation, oder Compromiſs zuzulaſſen, noch die hierwieder eingewandte Appellationes zu attendiren, ſondern hierauf erſt hernach Bericht zu erſtatten, wodurch iedoch denen Partheyen unbenommen bleibet, auch noch ante Terminum ſich bey den Acten zu melden, und ihre Nothdurfft auch habenden Beweiß vorzuſtellen. Worbey wir zugleich verordnen, daß die Gerichts-Actuarii, bey 5. Thlr. Straffe, derer Gläubiger Liquidationes, und das darzu gehörige Einbringen nicht, wie ſeithero von vielen

Wie es mit dem Rechtlichen Verfahren zu halten,

auch, ſo bald müglich, mit der Auction u. Subhaſtation verfahren.

und was die Actuarii darbey zu obſerviren haben?

vielen geſchehen, unter einander mengen, ſondern das Verfahren über eines ieden Creditoris Liquidation abſonderlich ſchreiben laſſen, nachhero aber ſolches alles zuſammen in ein oder mehr Volumina bringen, und es darmit nicht anderſt halten ſollen.

§. 4.

Der Debitor und deſſen Gevollmächtigter, oder der Curator Litis, ſo denen Creditoribus antworten, ſind hierzu zu verpflichten; Die Creditores werden nach Befinden, zur eydlichen Beſtärckung zugelaſſen, oder auch angehalten. Dem Curatori Litis kan der Eyd nicht deferiret werden. des Schuldners Gegenforderungen ſind nicht mehr in die Reconvention zu verweiſen. Deſſen Quittungen müſſen nach Gelegenheit eydlich beſtärcket werden.

Und wie hiernechſt dem Debitori, wenn er anweſend, zwar erlaubet, auf derer Creditorum Vorbringen ſelbſt, oder durch einen Gevollmächtigten, welchem ſolchenfalls aus dem Concurs die verdienten Gebühren gereichet werden, zu antworten, alſo ſoll iedoch derſelbe, und im letzten Falle, beyde vorhero eydlich angeloben, daß ſie keinem vor dem andern, etwas per gratificationem einräumen, noch auch richtige Forderungen, zum Auffenthalt der Sache, im Zweiffel ziehen, oder gar läugnen wollen. Bey deſſen Abweſenheit aber, hat der beſtellte Curator litis, ſo hierzu auf gleiche Maſſe, wie der Debitor ſelbſt zu verpflichten, zu antworten, und des geſamten Credit-Weſens Beſtes zu beobachten; Und ſollen im übrigen, zu mehrer Beſchleinigung der Sache, befundenen Umſtänden nach, die Creditores zur eydlichen Beſtärckung ihrer Forderungen, wenn auch gleich keine ſemiplena Probatio, ſondern nur aliqualis Demonſtratio verhanden, zugelaſſen, und in dem Deſignations-Urthel, oder Abſchiede, darauf erkannt, hingegen auch dieſelben bey ereignenden Muthmaſſungen und Verdachte, wenn gleich die Schuld ſonſt erwieſen, daß ſie ſolche annoch völlig zu fordern, und darauf nichts abgeführet worden ſey, eydlich zu beſtärcken angehalten; Dem Curatori Litis aber, den Eyd über Sachen, davon ihme ohnedem keine Wiſſenſchafft beywohnen kan, zu deferiren, hinführo denen Gläubigern ſchlechterdings nicht geſtattet, noch derſelbe, oder auch der Schuldner mit ſeinen Gegen-Forderungen, wie bißanhero zum öfftern geſchehen, in die Reconvention verwieſen, ſondern ſolche, wenn ſie gleich nicht liquid, ebenfalls auf die ietzo angeführte Maaſſe zugleich erörtert, iedoch, derſelben halber, zu Vermeidung der Confuſion, abſonderliche Acta gehalten werden. Wie denn nicht minder diejenigen, bey welchen der Debitor communis etwas zu fordern gehabt, wenn ſie gleich deſſen Quittung produciren, nach Befinden, ebenfalls zu eydlicher Beſtärckung, daß die Bezahlung würcklich, und ehe ſie noch von dem entſtandenen Concurs Wiſſenſchafft gehabt, geſchehen, anzuhalten ſind.

§. 5.

In Concurs-Sachen iſt, wo möglich, ſo fort hauptſächlich zu erkennen, wie weit die Remedia darwider zuläßig,

Wenn die zum Rechtlichen Einbringen geſetzte Friſt vorbey, ſollen die Acten vor geſchloſſen gehalten, und darauf, ſo viel möglich, ohne Interlocut, hauptſächlich erkannt, auch die Creditores ihrer Prioritæt nach lociret, und, wo einiger Zweiffel ſich darbey ereignet die Rationes decidendi beygefüget, ſo wohl in dergleichen Concurs-Proceſſen wider ein bloß Interlocut gar kein Remedium, wider eine Sententiam Definitivam, oder Mixtam aber, zu Gewinnung der Zeit, keine Leuterung zugelaſſen, ſondern bloß das beneficium Appellationis geſtattet, auch, wenn darauf voriges Urthel confirmiret wird, ebenfalls keine Leuterung, in denen Sachen aber, die gleich Anfangs vor Unſerer Landes-Regierung anhängig, ſolchenfalls zwar die Leuterung, iedoch keine Ober-Leuterung angenommen werden.

§. 6.

Die Prioritätiſchen Gläubiger, ſo ein rechtes kräfftiges Liquidum vor ſich haben, ſind auch noch vor der Diſtribution ex

Nachdem auch öffters aus des Schuldners Güthern, oder einem Theil dererſelben, Geld zum Gerichtlichen Depoſito kommet, ehe der Paſſus Liquidi, oder Prioritatis, bey allen Intereſſenten zur Richtigkeit gebracht werden mögen; Als wollen Wir, daß ein ieder Richter, ſo bald als wegen der Location einiger prioritätiſchen Gläubiger, Res Judicata verhanden, die ausgebliebenen aber præcludiret, denenjenigen, ſo dergleichen Urthel und ein Liquidum vor ſich haben, aus dem Depoſito, das ihrige gantz, oder zum Theil, gegen Quittung auszahlen, iedoch, wenn dieſen andere, deren Forderungen noch nicht rechtskräfftig lociret, oder zum Liquido gebracht, der Ordnung nach vorgehen, ſo viel, als zu deren künfftigen Befriedigung, an Capital, und, nach Gelegenheit, Intereſſe Moræ nöthig ausſetzen, auch denen erſtern, ſo viel als die Unkoſten zu ihrem Antheil ohngefehr austragen möchten, abziehen und inne behalten ſolle. Wie denn zu ſolchem Ende, in denen Urtheln und Abſchieden iedesmahl, nebſt denen Capitalien, auch die Zinſen, und von welcher Zeit an ſolche zu entrichten, ſo viel möglich, deutlich zu exprimiren, darbey aber die letztern weiter nicht, als von denen nächſten 3. Jahren vor entſtandenem Concurs, oder der dießfalls vorher erhobenen Klage, anzuſetzen.

Depoſito zu bezahlen. Was darbey zu obſerviren? Wie weit die Zinſen mit anzuſetzen?

Tit. XLII.

Von denen Gläubigern, welche die Prærogativam oder den Vorzug haben, daß ſie vor allen andern bezahlet werden ſollen.

§. 1.

Wann der Gläubiger beſcheinen kan, daß ihm unter denen Güthern, welche bey dem Schuldener befunden werden, was eigenthümlich zuſtehe, ſoll ihme daſſelbe vor allen andern, ſie ſeyen gleich berechtiget oder privilegiret, wie ſie wollen, folgen: Darum wann einer etwas bey einem deponiret, und zu treuen Händen hinterlegt, oder ihm, als ſeinem Befehlichhaber, etwas gäbe, das er ihme verkauffen, oder was anders damit thun ſoll, und es wäre daſſelbe noch unverwendet vorhanden, ſoll es dem Gläubiger bleiben. Desgleichen wann etwa ein Weib von ihren Freunden etwas geerbet, oder es wäre denen Kindern erſter oder andrer Ehe, von ihren zuvor verſtorbenen Eltern, oder andern ihren Freunden angeſtorben, und ſolch Stücke Guths, das ihnen zugehöret, noch vorhanden, und in Summa, ſo offt einer das, was ihm eigenthümlich zuſtehet fordert, es belange gleich bewegliche oder unbewegliche Güther, ſoll es ihm vor allen andern Gläubigern zugeſtellet werden, weil es wider alle Billigkeit, daß ſich die Gläubiger, nicht von ihres Schuldeners, ſondern fremden Guth bezahlt machen ſolten.

§. 2.

Da auch einer etwas verkaufft, und ihm alsbald bey ſolchem Kauff auf dem Guthe, ehe ers dem Käuffer tradirt und einräumet, ein beſtändig Unterpfand, wegen des hinterſtelligen Kauff-Geldes vorbehält, ſoll er von demſelben, vor allen andern Gläubigern, wann ihnen gleich lange zuvorn alle des Schuldeners Güther, und unter denenſelben auch die, ſo er künfftig erlangen würde, heimlich oder ausdrücklich verpfändet, bezahlet werden. In Erwegung, daß der Schuldener ſolch Guth bald anfangs mit dem Onere und Beding überkommen, daß es dem Verkäuffer verpfändet ſeyn ſolle, dahero auch kein anderer, des Schuldeners Gläubiger, vor dem Verkäuffer, beſtändiger Weiſe, einig Recht darauf erlangen können.

§. 3.

Alſo auch, wann einer bey Verkauffung des Guths, wegen Bezahlung des Kauff-Geldes, nicht ſo ſehr auf den Käuffer, als auf daſſelbe Guth, ſich daran zu erholen geſehen, und ihm derowegen ausdrücklichen auf dem Fall, da er nicht bezahlen würde, den Eigenthum daran vorbehalten thäte, ſo würde er in ſolchem Fall, wann gleich keiner Verpfändung darneben gedacht wäre, vor allen andern Gläubigern billig davon bezahlet.

§. 4.

Gleiche Meynung hat es auch mit denen Schulden, die zuvorn, und ehe der Schuldner das Guth an ſich bracht, darauf verpfändet geſtanden.

§. 5.

Nächſt dieſem, ſoll vermöge Sächſiſcher Recht und unſerer Landes-Conſtitution, das Lied-lohn vor allen folgenden Gläubigern bezahlt werden. Es wird aber Lied-lohn allein diß genannt, was man denen Perſonen, welche Domeſtici,

und

und wesentlich bey einem in seiner Behausung, an seinem Brodte, oder an statt dessen in einem gewissen Kost-Gelde zu seyn pflegen, schuldig, darum ist derer Advocaten Besoldung und anders dergleichen anhero nicht zu rechnen.

§. 6.

Ferner soll dasjenige, was uff des verstorbenen Schuldeners Begräbniß, und in seiner Kranckheit der Artzney halben aufgewandt, vermöge gedachter Constitution, vergnüget, desgleichen Schoß, Steuer, und was auf denen Güthern, zu Besoldung derer Kirchen- und Schul-Diener, oder andern milden Sachen zu entrichten, als: Decem, item jährliche Zinsen von wiederkäufflichen Haupt-Summen, und dergleichen Onera realia, vor andern Schulden, und denn das Erbe-Geld bezahlt werden.

§. 7.

Es wird aber Erbe-Geld vornehmlich und propriè diß genannt, was man derer Erben einem, aus gemeiner Hæreditât, vor- oder nach beschehener Theilung zu seinem Antheil heraus zu geben schuldig ist; Doch soll es gleichwohl nichts minders, und ungeachtet der widrigen Meynung etlicher Rechts-Lehrer, die Wir hiermit aus gewissen Bedencken verworffen haben wollen, auch von dem Gelde verstanden werden, welches man von einem verkaufften Guthe von Jahren zu Jahren, in weniger und geringer Anzahl abzulegen, und insgemein, licet minus proprie, Erbe-Geld zu nennen pfleget.

Ad Tit. XLII.

Von denen Gläubigern, welche die Prærogativam, oder den Vorzug haben.

Was andern eigenthümlich zustehet, ist a Massa Concursus zu separiren.

WEnn in des Schuldners Verlassenschafft sich solche Sachen in Natura finden, welche andern eigenthümlich zustehen, als Depositа, und was der Schuldner in Commission gehabt, ingleichen was seinem Ehe-Weibe und seinen Kindern gehöret, sind sie billig von der Massa Concursus zu separiren, und denen Eigenthümern abzufolgen; Hiernechst aber sollen hinführo in der ersten Classe folgende Forderungen in nachgesetzter Ordnung befriediget werden.

1.

Hiernechst sind 1.) die, dem Concurs zum besten aufgewendete Unkosten,

Die dem gantzen Concurs zum besten aufgewendete Inventur-Taxation-Gerichts- und andere, auch des Curatoris bonorum und Litis-Gebühren, und was pendente Concursu zu Erhaltung und Bestellung derer Güther, Besorgung derer Häuser und anderer Grund-Stücken, Einbringung derer Früchte, Verwahrung des Schuldners Mobilien und dergleichen, ausgegeben werden müssen, welche allerseits denen Gläubigern, so ihre Befriedigung erhalten, pro Rata zu kürtzen. Es haben aber iedes Orths Gerichte hierunter allen unnöthigen Aufwand zu vermeiden, Curator Litis auch, aller Weitläufftigkeit, und sonderlich des Verfahrens super Prioritate, sich zu enthalten, widrigenfalls soll derselbe nicht nur dießfalls keine Gebühren zu fordern haben, sondern auch darzu willkührlich bestraffet werden.

Diejenigen Unkosten aber, so iedweder Creditor selbst bey Liquidation und Bescheinigung seiner Forderung, ingleichen durch eingewandte Leuterungen, Appellationes, oder sonst verursachet, sind nicht ex Massa Concursus abzuführen, sondern von denen Gläubigern selbst hinfüro einzubringen, und zu solchem Ende in der Liquidation iedesmahl zu separiren.

2.

2) Die nach denen hier angezogenen Mandatis etwas zu fordern haben, No. XXII. XXIII.

Was Inhalts Unserer Mandate, vom 20sten Julii 1707. (No. XXII.) und 23ten Mart. 1720. (No. XXIII.) bey feindlichen Einfällen, zu Entrichtung der Contribution vorgeschossen, oder bey theurer Zeit, an Getreyde zu Bestellung derer Felder geliehen worden, samt dem Interesse Moræ; Und wollen Wir, daß die ersten das Jus Prioritatis, nicht nur in dem Fall, wenn deswegen etwas versetzet, oder verpfändet worden, sondern ohne Unterscheid, und so offt iemand dergleichen Contribution vorgeschossen, haben sollen.

3.

3) Die Begräbniß-Kosten.

Die Begräbniß-Kosten, nach dem Zustand des Schuldners Vermögen, und des Richters Ermäßigung.

4.

4) Was bey des Schuldners letzter Kranckheit aufgewendet worden

Was wegen des Schuldners letzter Kranckheit, der Medicus, Chirurgus, Apothecker, wie auch die Wärterin, und wer dem Schuldner die Alimenta gereichet, zu fordern haben.

5.

5) Das Lied-Lohn,

Das rückständige Lied-Lohn dererjenigen Personen, welche wesentlich in des Debitoris Diensten, und an seinem Brodte gewesen, oder an dessen statt ein gewisses Kost-Geld bekommen sollen, iedoch weiter nicht, als wegen derer letztern 3. Jahre, vor des Schuldners Absterben, oder vor dem entstandenen Concurse.

6.

6) Die vor hin auf dem Guthe gehafftete Schulden.

Diejenigen Schulden, welche auf einem Guthe gehafftet, ehe und bevor es der Schuldner an sich gebracht, nach Ordnung der Zeit, da sie ein Jus Reale daran gehabt, oder erlanget.

7.

7) Rückständige Kauff- und Erbe-Gelder, deswegen das Eigenthum, oder Hypothec gerichtlich vorbehalten worden.

Rückständige Kauff-Gelder, weswegen sich der Verkäuffer das Eigenthum, oder die Hypothec an dem verkaufften Guthe gerichtlich vorbehalten, und darüber bey Lehn-Güthern Consens erlanget, oder bey Erb-Güthern solches bey der Confirmation mit anmercken, und in die Consens-Bücher eintragen lassen, ingleichen An- und Erbe-Gelder, und Tage-Zeiten, wenn deswegen ebenfalls die Reservatio Hypothecæ, oder Dominii, auf Art und Weise, wie itzt gedacht, Gerichtlich geschehen, gestalt ausser dem dergleichen Kauff- und Erbe-Geldern keine Priorität zustehen soll.

8.

8) Die Onera realia zu befriedigen.

Die auf denen Grund-Stücken hafftende und andere Onera: Schoß, Steuer, Contribution, Defension- und Miliz-Gelder, ingleichen: Decem, Opffer-Pfennige, Wächter-Zinß, Erb-Zinß, Hufen-Gelder, Wach-Geld, Lehen-Waare und dergleichen, nach iedes Orths Gebrauch und Gewohnheit, und zwar allerseits ohne Unterscheid der Zeit und pro Rata, inmassen Wir die Erledigung derer Landes-Gebrechen de Anno 1661. Tit. von Consistorial-Sachen §. 5. hiermit dießfalls erkläret haben wollen, iedoch alleine von denen Güthern, darauf solche haffien und dem Fahrniß, auch nur wegen derer letztern 5. Jahre vor entstandenem Concurs, da hingegen die ältern Reste, wenn solche nicht durch Execution oder gerichtliche Auflagen vorher gesuchet, oder deswegen geklaget worden, beym Concurse zu liquidiren nicht zugelassen, sondern der Einnehmer solche aus seinem eigenen Vermögen zu bezahlen verbunden seyn soll, iedoch bleiben die vor Publication dieser Unserer erneuerten Proceß-Ordnung, denen Schuldnern, derer Steuern halber, oder sonst verstattete weitere Nachsichten, nochmahls bey Kräfften.

Wie es, wegen derer wiederkäufflichen Zinsen, in Zukunfft zu halten.

Die Zinsen von wiederkäufflichen Stämmen aber sollen in Zukunfft anderer Gestalt nicht, als wenn sie gerichtlich constituiret und consentiret worden, ein Jus Reale, und auch sodann kein Jus Prioritatis haben, sondern so wohl ratione Sortis, als ratione der wiederkäufflichen Zinsen, iedoch wegen dieser ebenfalls nur auf die letztern 3. Jahre, vor entstandenem Concurs, oder der erhobenen Klage, unter denen übrigen Creditoribus Hypothecariis, nach Ordnung der Zeit befriediget, und wegen derer vorhergehenden Jahre denen Piis causis, und anderen, welche Administratores haben, der Regreß an dieselben vorbehalten werden, gestalt auch von solchen Zinsen in Zukunfft überhaupt kein weiterer Zinß gegeben werden soll. Und haben diejenigen, welchen bißhero dergleichen Annui Reditus, sine judiciali Hypothe-

potheca verſchrieben worden, ſolche binnen 6. Jahren, durch Anſtellung einer rechtlichen Klage einzutreiben, oder wegen derer ſelben annoch Gerichtlichen Conſens, welcher die Prioritãt, von der Zeit der erſten Verſchreibung, ſo darinne mit zu exprimiren, haben ſoll, auszubringen, widrigenfalls aber nach deren Ablauff, ſich einiges Juris realis und Vorrechts nicht zu erfreuen.

Tit. XLIII.

Von denen Gläubigern, welche neben der Dinglichen Gerechtigkeit ex Perſonali Privilegio eine Prioritãt und Vorzug haben.

§. 1.

DJe Ehe-Weiber haben zu Recht, wegen ihres eingebrachten Ehegeldes, oder Heyraths-Guths, nicht alleine eine ſtillſchweigende Verpfändung in ihrer Ehemänner Güter, ſondern auch darneben ex perſonali Privilegio ein ſolch Jus Prælationis, daß ſie damit denen Gläubigern, die vor ihnen ſtillſchweigende Verpfändung erlangt, aber gleichwohl nicht denenjenigen, ſo zuvor ausdrücklich Pfand-Recht haben, vorgehen, darum ſollen ſie auch ihres Heyraths-Guths, ſo viel ſie deſſen erweiſen können, vor allen andern Gläubigern, ſo nicht ältere ausdrückliche Hypothecas haben, befriediget werden.

Welch derer Weiber-Recht, vermöge gedachter Conſtitution, von Zeit der vollzogenen Ehe, und wann der Kirchgang oder Copulation geſchehen, ſeinen Anfang gewinnet, und derowegen alleine die ausdrücklichen Verpfändungen, welche vor ſolcher Zeit hergegangen, für älter geachtet werden ſollen.

§. 2.

Was aber die Eheweiber ihren Männern, über das Ehegeld, zubringen, deſſelben halben, wann es verändert, und nicht mehr vorhanden, haben ſie alleine ein ſtillſchweigend Unterpfand, aber kein Jus Prælationis, darum werden ſie deſſen allein, der Zeit-Ordnung nach, vergnüget, wie bald von andern Gläubigern, ſo dinglich Recht haben, vermeldet wird. Es wäre dann ihr zugebracht eigenthümlich Guth noch unverändert vorhanden, dann alsdenn mögen ſie ſich deſſen, wie oben gemeldet, vor allen andern Gläubigern halten. Da ſie aber ihren Ehe-Männern was leihen würden, haben ſie ſolches Anlehens halben, in deſſelben Güthern kein dinglich Recht; ſondern wo ſie ihnen deswegen keine Pfand-Verſicherung machen laſſen, werden ſie unter die andern gemeine Gläubiger gerechnet.

§. 3.

Soviel dann das Gegen-Vermächtniß anlanget, weil bißhero aus vielbemeldter Conſtitution der Zweiffel vorgefallen: Ob die Weiber derentwegen allein die Prioritãt, ſo ſie ex perſonali Privilegio, oder zugleich auch die ſtillſchweigende Verpfändung haben, und aber was denen Ehe-Weibern zu gut im Rechten hierinnen verordnet, nicht Gewinns halben, ſondern vornehmlich zu dem Ende angeſehen, daß ſie bey dem Ihrigen erhalten werden. Die tägliche Erfahrung auch gnugſam giebt, wie mit vieler Leute groſſem Schaden und Nachtheil es zugehet, wann die Ehe-Weiber, neben dem eingebrachten Guthe, das Gegen-Vermächtniß vor andern Gläubigern hinweg nehmen.

So wollen Wir, wenn ein Mann bey ſeinem Leben in Unglück und Schulden gerathen, und ſeine Haab und Güther zu Bezahlung derer ſelben nicht zureichen würden, daß die Ehe-Weiber ihres Gegen-Vermächtniſſes halben, mit denen andern gemeinen Gläubigern, die ſonſt keine Verpfändung haben, in gleichem Recht ſtehen, und neben demſelben, wie ſichs nach Anzahl eines ieden Schulden gebühret, befriediget werden ſollen. Es were dann ein Weib, dieſes Gegen-Vermächtniſſes halben, durch eine ausdrückliche Verpfändung beſtändiglich verſichert worden, auf welchem Fall ſie deſſen von der Zeit an, da ſolche Verſicherung aufgerichtet, billig genöſſe: Alſo auch, wann einem Ehe-Weibe ein Leib-Geding beſtändiglich verordnet, wird ſie bey demſelben, und wie es bißhero damit in unſern Landen gehalten worden, auch nicht unbillig gelaſſen.

§. 4.

Und weil hiebey offtmahls der Gerade, Morgengabe und Mußtheil halben, Zweiffel vorfället, wie es mit demſelben zu halten? So laſſen Wir geſchehen, daß die Ehe-Weiber, wann ihre Männer in Schulden gerathen, auch bey Leben derer ſelben, der Gerade, wie es bißhero bräuchlich geweſen, vor allen andern Gläubigern vergnüget werden; Aber die Morgen-Gab und Mußtheil ſollen ſie, weil ſie de lucro captando, die Creditores aber de damno vitando laboriren, in ſolchen Fällen, da des Mannes Güther zu Bezahlung derer Schulden nicht zureichen, weder bey ſeinem Leben, in caſu vergentiæ ad Inopiam, noch auch nach ſeinem Tode zu fordern haben, welches Wir auch von des Manns Schaafen, ſo ſonſten zur weiblichen Gerade mit gehörig, verſtanden haben wollen.

§. 5.

Desgleichen: Ob wohl der Fiſcus, wann er mit einem contrahiret, oder einer ihm ſonſt ſchuldig wird, neben der ſtillſchweigenden Verpfändung, das Privilegium, daß er nicht allein denen andern Gläubigern, ſo keine andere ältere Verpfändung haben, vorgehen, ſondern auch in denen Güthern, welche der Schuldener, nachdem er mit ihm contrahiret, überkommen, denen, welche ältere ausdrückliche Verpfändung erlanget, vorgezogen wird; So hat doch ſolch Jus prælationis in denen verwirckten Straffen nicht ſtatt, ſondern es muß ſich der Fiſcus mit der ſtillſchweigenden Verpfändung, von der Zeit an zu rechnen, da einer in die Straffe vertheilet worden, ſeiner Ordnung nach, unter denen Hypothecariis contentiren laſſen.

§. 6.

Wenn auch einer dem andern zu Erbauung, Beſſerung und Erhaltung eines Hauſes, oder andern Guths Vorſtreckung gethan, auch daß es zu dem Ende geſchehen, in der Obligation ausdrücklich gemeldet hätte, und erweißlich wäre, daß es eine Nothdurfft, und die Ædes ruinoſæ geweſen, So hat er derowegen auf demſelben Guthe, neben der ſtillſchweigenden Verpfändung ein Privilegium, daß er denen, welchen des Schuldeners Güther zuvor ausdrücklich verpfändet, mit der Zahlung vorgehet, iedoch wofern dieſelben nicht auch darneben ein Perſonale Privilegium haben.

§. 7.

Alſo: Wann einer dem andern zu Erkauffung eines Hauſes oder andern Guths, Geld darleihet, mit dem Bedinge, daß ihm ſolch erkaufft Guth darum zum Unterpfande ſtehen ſoll, derſelbe hat auf dem Guth eben das Recht, was bey dem nächſten Articul gemeldet.

§. 8.

Und die, in dieſem Titul, erzählte Gläubigere, werden, vermöge ihrer Privilegien, allen denenjenigen, welche dergleichen Privilegia, neben der dinglichen Gerechtigkeit, zu Recht nicht haben, dergeſtalt, wie bey einem jedern gemeldet wird, vorgezogen. Wann ſie aber mit einander concurriren, hat ſich keiner wider den andern ſeines Privilegii, zu Nachtheil deſſen, der zuvornhin eine dingliche Gerechtigkeit erlangt, zu gebrauchen; ſondern es wird allein auf das dingliche Recht, welches ſie haben, geſehen, und derowegen, der Zeit und Ordnung nach, wann einer nach dem andern ſolch Recht überkommen, befriediget. Wenn man aber keine Nachrichtung haben kan, welches dingliche Gerechtigkeit unter denen Gläubigern älter ſey? Soll, in ſolchem Zweiffel, erſtlich das Ehe-Weib ihres eingebrachten Ehe-Geldes, folgends die Mündlein, und zum dritten der Fiſcus ſeiner Schuld bezahlt werden; die folgenden aber haben ſich ihres Privilegii wider andere privilegirte Perſonen nicht zu gebrauchen, ſondern werden einander gleich gerechnet.

Ad Tit. XLIII.

Von denen Gläubigern, welche neben der dinglichen Gerechtigkeit ex perſonali Privilegio eine Prioritæt und Vorzug haben.

OB wohl hiernechſt in denen Rechten, auch in Unſerer Gerichts-Ordnung h. t. verordnet, daß einigen Das Jus prælatio-

nis, ſo vormahls einigen Creditoribus zugeſtanden, wird aufgehoben.

Gläubigern, welche nebſt der dinglichen Gerechtigkeit, ein Privilegium perſonale haben, die Prioritæt vor den übrigen Creditoribus Hypothecariis zuſtehen ſolle. Nachdem aber hierdurch zum öfftern die andern Gläubiger, um ihre Capitalia, ſo ſie dem Debitori bona Fide vorgeſtreckt, und worüber ſie Gerichtliche Verſchreibung gehabt, gäntzlich gebracht, oder doch daran ziemlich verkürtzt worden; So haben Wir dieſes hiermit gäntzlich zu ändern und aufzuheben, zu Beförderung des Credits, vor nöthig befunden.

Setzen und ordnen demnach hiermit, daß weder einem Ehe-Weibe, ratione dotis, noch dem Fiſco, wenn er mit iemanden contrahiret, noch auch denenjenigen, ſo zu Erbauung, Beſſerung und Erhaltung, ingleichen zu Erkauffung eines Hauſes oder Guthes etwas dargeliehen, hinführo ein Jus Prælationis, oder auch nur ein Jus reale zuſtehen ſolle, wenn ſie ſich deswegen nicht eine gerichtliche Hypothec conſtituiren laſſen, auf welchen Fall ſie gleichwohl kein Vorzugs-Recht vor denen ältern Creditoribus Hypothecariis haben, ſondern gleich denen andern Gläubigern, nach Ordnung der Zeit des erhaltenen Pfand-Rechts, befriediget, auch keine Statuta, ſo dieſer Unſerer Verordnung zuwider, attendiret werden ſollen.

Tit. XLIV.

Von denen Gläubigern, welche allein ein dinglich Recht haben.

§. 1.

Das dingliche Recht, welches die Gläubiger haben, wird vornehmlich auf Viererley Weiſe erlanget; dann, etlichen geben die Rechte eine tacitam Hypothecam, oder eine ſtillſchweigende Verpfändung, wann gleich hiervon nichts abgeredet oder bedinget iſt, von welchem zum Theil in vorgehenden geredet worden.

Zum andern, laſſen ſich etliche mit Pfanden, entweder in gemein auf alle Güther, oder inſonderheit auf ein ſonderlich Stück verſichern, und erlangen hierdurch eine ausdrückliche Hypothecam.

Zum dritten, überkömmt einer auch ein dinglich Recht, wann er ihm zu einem Stück Guths gerichtlichen verhelffen läſſet, welches die Rechte ein Pignus judiciale nennen.

Endlich wird auch, vermöge vielgedachter Conſtitution, durch Arreſt ein Jus reale erlanget.

§. 2.

Alle dieſe Gläubiger nun, welche alſo, wie bemeldet, ein dinglich Recht absque Privilegio haben, ſollen, der Zeit und Ordnung nach, wie ſich ſolch ihr Recht angefangen, vor denen andern bezahlt, und hierbey, des Vorzugs halben, kein Unterſcheid gehalten werden, ob einer ſolch Jus pignoris, aus Verordnung derer Recht ſtillſchweigend, oder durch einen Contract, ausdrücklich, oder durch Hülffen, oder durch Arreſt erlanget habe; Sondern wie einer vor dem andern daſſelbe überkommen, alſo werden ſie auch nacheinander bezahlet, jedoch auf Maaß, wie hernacher bey einem iedern weiter gemeldet.

§. 3.

Und das hat auch ſtatt, wenn gleich der, ſo hernacher erſt ein dinglich Recht erlanget, die Poſſes des Guths, welches zuvorn einem andern verpfändet geweſen, überkommen hätte: Dann ob wohl ſonſten im Rechten verſehen, wann einer ein Guth, ſo iemand anders zuvorn verpfändet geweſen, erkaufft, und in Gewähr bekömmet, daß der Gläubiger ihn, ſeiner erlangten Pfand-Gerechtigkeit halben, nicht ehe belangen könne, es ſey dann, daß er den Selbſt-Schuldener gnugſam excutiret, und ſich an demſelben nicht zu erholen habe, ſo erſtreckt ſich doch ſolche Diſpoſitio nicht auf den Fall, wann der folgende Gläubiger Pfands-Weiſe etwas in ſeine Gewähr bekömmt, ſondern iſt nichts minders, ohne vorgehende Excuſſion des Principalen, dem Gläubiger, dem es zuvorn verpfändet geweſen, den Vorzug daran zu verſtatten ſchuldig.

§. 4.

Da auch ihrer zweene oder mehr auf einen Tag ein dinglich Recht überkommen hätten, und nicht erwieſen werden könte, welches vor oder hernacher geſchehen, auf dem Fall ſollen dieſelben Gläubiger zugleich, pro Quantitate Jedes Schulden, bezahlet werden.

Ad Tit. XLIV.

Von denen Gläubigern, welche allein ein dinglich Recht haben.

§. 1.

Es ſoll in Zukunfft keine General-Hypothec, ſie mag gerichtlich, oder auſſergerichtlich, in Rebus immobilibus, oder mobilibus, conſtituiret werden, weder in Concurſibus Creditorum, noch ſonſt contra tertium Poſſeſſorem, von einiger Krafft und Würckung ſeyn, ſondern es iſt in Rebus immobilibus die Verpfändung iedesmahl auf gewiſſe Grund-Stücken zu richten, und von dem Richter, unter deſſen Jurisdiction dieſelben gelegen, oder bey Lehn-Güthern von dem Lehn-Herrn, der Conſens darüber zu ertheilen. Die General-Hypothecen haben in Zukunfft keine Priorität.

§. 2.

Doch ſtehet einem Gläubiger frey, wegen einer Poſt ſich 2. oder mehr Stück verpfänden, und darüber gerichtliche Conſenſe ertheilen zu laſſen, auf welchen Fall in deſſen Willkühr beruhet, ob er, wegen des einen, oder wegen beyder, auf einmahl oder ſucceſſive, wenn er von dem einem ſeine völlige Befriedigung nicht erhalten hätte, klagen wolle. In Rebus mobilibus aber, iſt weder eine gerichtliche, noch auſſergerichtliche Verſchreibung, von einiger Würckung, ſondern es hat allein derjenige, dem ein Pfand zugleich übergeben worden, wann er es würcklich in Händen hat, geſtalt das conſtitutum poſſeſſorium, oder eine Traditio ficta, hierbey keinesweges zu attendiren, ein Jus reale dergeſtalt daran erlanget, daß er vor allen andern, ſo nicht zur erſten Claſſe gehören, davon zu befriedigen; So wird auch an auſſenſtehenden Capitalien und Forderungen, weder durch eine Inhibition, oder ein Præceptum de non ſolvendo, noch durch eine bloſſe Verſchreibung, weñ nicht das Document loco Pignoris mit übergeben, und, bey conſentirten Forderungen, die Verſicherung, oder Ceſſion, gerichtlich confirmiret, auch bey Lehn-Schulden, in translationem Hypothecæ Conſens ausgebracht worden, ein Jus reale erlanget; Jedoch hat derjenige, welcher ante motum Concurſum die Execution darauf erhalten, vor andern Gläubigern, ſo nicht in die erſte Claſſe gehören, oder als obgedacht ein Jus reale vorher daran überkommen, ſich einer Priorität billig zu erfreuen. Diejenigen auſſergerichtlichen oder General-Hypothecæ aber, ſo allbereit vor Publication dieſes Unſers Mandats verſchrieben worden, ſollen zwar, noch 6. Jahr nach ſolcher Publication, ihre Gültigkeit, wie bißher, behalten, nach deren Ablauff aber, da nicht wenigſtens inzwiſchen deshalber Klage erhoben worden, gleichfalls gäntzlich vor erloſchen geachtet werden.

es mag aber der Gläubiger über einer Poſt ſich unterſchiedene Special-Hypothecen conſtituiren laſſen.

Wiewelt in rebus mobilibus?

Ingleichen bey auſſenſtehenden Forderungen die Verpfändung ſtatt habe.

Wie es ratione prætoriti diſſfalls zu halten?

Tit. XLV.

Von dem ſtillſchweigenden Pfande, und wie weit daſſelbe in Lehn-Güthern ſtatt habe.

§. 1.

Die Fälle, in welchen die Rechte denen Gläubigern ein ſtillſchweigend Pfand, ohn ein Perſonal-Privilegium geben, werden von denen Rechts-Lehrern, an denen Orthen, da ſie hiervon zu handeln pflegen, nach der Länge erzehlet, derowegen dieſelben alle anhero zu wiederholen ohne Noth iſt.

§. 2.

Unter andern haben, wie obbemeldet, vornehmlich die Ehe-Weiber, derer Güther halben, welche ſie über das Ehe-Geld ihren Männern zubringen, eine ſtillſchweigende Verpfändung ohne Privilegium, desgleichen die Kinder in ihres Va-

tern,

tern, und die Mündlein in ihrer Vormünden Vermögen, wegen ihrer Güther, so sie administriren.

§. 3.

So seynd auch die Güther dererjenigen, welche einer Stadt oder Gemeine, desgleichen Kirchen oder Hospital vorgestanden, solcher Verwaltung halben, heimlich verpfändet.

§. 4.

Und ob sich wohl sonsten solch dinglich Recht ausserhalb des Vorstehers Güthern nicht zu erstrecken pfleget. Weil Wir aber dennoch befinden, wie Kirchen, Schulen und Hospital, offtmahls mit deme, was von ihrentwegen ausgeliehen wird, oder man ihnen sonsten schuldig, weit zurück stehen, und hierdurch in grossen Abfall kommen: So wollen Wir denenselben in aller derer Güther, welche ihnen etwas zu gelten schuldig, da es nicht zuvor, als ein Onus reale, darauf haffret, und ad primum ordinem Creditorum gehörig ist, hiermit eine heimliche Verpfändung gegeben haben. Es soll aber gleichwohl solches Recht allein auf Kirchen, Schulen und Hospitalien gemeynet seyn, und sich derowegen sonderbare Personen dessen nicht zu gebrauchen haben; Jedoch unter denen Schulen, auch derer Universitäten und Stipendiaten-Gelder verstanden werden.

§. 5.

Ob auch wohl Zweiffel vorfället, von welcher Zeit an solche tacita Hypotheca anzurechnen, und etzliche dafür halten, daß sie sich alsobald mit der Vormundschafft, oder andern dergleichen Administration, anfahen: etzliche aber von der Zeit, da der Vormund oder Administrator übel Hauß zu halten angefangen; Weil man aber dennoch gemeiniglich nicht sobald innen werden kan, wann sich eigentlich die übele Verwaltung angesponnen, und dahero solches eine schwere Ausführung geben würde, so wollen Wir, daß, der ersten Meynung nach, das dingliche Recht von der Zeit anfahen solle, da einem die Administration per Confirmationem aufgetragen worden. Wann aber einer zu solcher Tutel oder Verwaltung nicht verordnet würde, und sich gleichwohl derselben unterfinge, soll das dingliche Recht von Zeit der angemaßten Administration seinen Anfang gewinnen.

§. 6.

Wann auch einer ein Hauß, Gemach, Keller, Gewölb, oder dergleichen, um einen Zinß vermiethet, der hat ein dinglich Recht auf alle fahrende Haab, so in solchem abgemietheten Gut gefunden wird, und dem, so es ihm abgemiethet, zuständig ist.

§. 7.

Item, wann einem aus einem Testament etwas legirt und verschaffet wird, hat er hierüber eine heimliche Verpfändung in alle des Testatoris Verlassenschafft, und was dergleichen Fälle mehr seynd.

§. 8.

Es ist aber alle dasjenige, was biß anhero von stillschweigender Verpfändung gemeldet, allein von denen Erb-Güthern zu verstehen; dann, in denen Lehn-Güthern hat die tacita Hypotheca, vermöge derer Lehn-Rechte, und Unsers geliebten Herrn Groß-Vaters seliger und löblicher Gedächtnuß Constitution, regulariter nicht statt.

§. 9.

Wann aber gleichwohl keine andere Gläubiger verhanden, denen das Lehn-Guth mit Consens verpfändet, oder es wäre nach Bezahlung dererselben, von denen Nutzungen des Lehns noch etwas übrig, und fiele zwischen denen Gläubigern Streit vor, wie sie bey Leben des Schuldeners aus solcher Nutzung zu bezahlen. So soll, nach Innhalt jetztgedachter Constitution hierbey, so viel die Nutzung anlangt, auch das Jus tacitæ Hypothecæ in Obacht genommen werden.

§. 10.

Desgleichen wann das Lehn-Guth verkaufft würde, und es wäre, nach Befriedigung derer Gläubiger, so ausdrückliche Verpfändungen daran haben, was übrig, oder sonst kein Gläubiger, deme es ausdrücklich verpfändet, vorhanden, sollen diejenigen, so tacitam Hypothecam, auf denen Erb-Güthern haben, und ferner die andern Gläubiger, nach Gelegenheit ihres Rechtens, von der Ubermaaß des Kauff-Geldes vergnüget werden.

§. 11.

Jedoch wo sichs begäbe, daß des Schuldeners Ehe-Weib von denen Erb-Güthern nicht abgefunden werden könte, sie auch zuvorn nicht verleibgedinget, so soll ihr alsdann, vermöge vielgedachter Constitution, vor allen andern Gläubigern, die keine ältere ausdrückliche Verpfändung haben, ihre Mit-Gifft, so viel sie derer zu beweisen, aus dem Lehn wieder erstattet werden.

§. 12.

Wie dann auch das Weib so lange das Jus retentionis und ihren Unterhalt darinnen haben soll, biß sie solcher Mitt-Gifft vergnüget.

§. 13.

Es trägt sich auch offt zu, daß die Söhne nach Absterben ihrer Eltern Schuld machen, dieselben auf das Lehn versichern lassen, und doch denen Schwestern ihre gebührende Ausstattung nicht ablegen. Damit nun dieselben hierdurch nicht um das, was ihnen aus denen Lehn-Güthern gebühret, unbilliger Weise gebracht werden, wollen Wir, daß in solchen Fällen die Töchter, wofern sie sich an denen Erb-Güthern nicht zu erholen, auch in dem Lehn ein solch Recht haben sollen, daß sie alle dasjenige, was ihnen zu ihrer Ausstattung von ihrem Vater hero zustehet, vor allen andern ihrer Brüder Gläubigern, ob dieselbe auch gleich ausdrückliche Verpfändung auf das Lehn erlanget, befriediget werden, und sich derowegen an das Lehn, ob es schon in andere Hände kommen wäre, halten mögen, iedoch daß mit solcher Ausstattung das Lehn nicht so hoch beschweret, sondern, dem Landes-Brauch nach, gebührende Maaß hierinnen gehalten werde.

§. 14.

Ferner vermercken Wir, wann die Vormünden allein Lehn-Güther haben, und Schuld machen, dieselben auch auf Lehn mit Consens versichern lassen, daß ihre Mündlein hierdurch offtmahls in grossen Schaden und Verderb geführet werden, indem sie aus Manglung eines dinglichen Rechtens, denen andern Gläubigern einen Vorzug verstatten müssen, und sich derowegen hernacher desto weniger an ihren Vormünden zu erholen, und da man gleich, deme zu begegnen, denen Vormünden, neben der Bestätigung, allewege Versicherung zu machen auflegen wolte, sie noch weniger, als sich allbereit ereignet, zu solcher Vormundschafft zu vermögen seyn würden, gleichwohl aber auch die Mündlein dißfalls, wie billig, versehen werden müssen. So ordnen Wir, daß die Lehn-Güther derer Vormünden, welche Wir, oder ein anderer Lehn-Herr unter Uns gesessen, constituiren werden, ihren Mündlein, von Zeit an der Bestätigung (sintemahl dieselbe an statt des Consensus ist) stillschweigend hypothecirt und verunterpfändet seyn sollen, sich allein auf den Fall, wann sonsten keine Erb-Güther verhanden, an denenselben zu erholen, welches Wir auch auf Kirchen, Schulen und Hospitalien um ebenmäßigen Favors willen erstrecket haben wollen. Es soll aber gleichwohl die Hypotheca denen Mitbelehnten nicht zu Nachtheil gereichen, sondern dieselben ihr Jus am Lehn salvum und integrum behalten.

Ad Tit. XLV.

Von dem stillschweigenden Pfande, und wie weit dasselbe in Lehn-Güthern statt habe.

§. 1.

Hypothecæ tacitæ werden aufgehoben.

DJe Hypothecas tacitas, weiln dadurch öffters grosse Gefährde, und, besonders bey Concursibus Creditorum, vieler Aufenthalt verursacht worden, wollen Wir hiermit gäntzlich aufgehoben haben; Hingegen soll eines ieden Orths Obrigkeit, denen Pupillen, Unmündigen, Abwesenden, Furiosis, und dergleichen, bey Bestellung des Tutoris, oder Curatoris, ingleichen

Wie dargegen denen Unmündigen und

dergleichen Personen,

chen denen Kindern, deren Güther ihr Vater administriret, eine Gerichtliche Hypothec in dessen unbeweglichen Güthern, auf ein gewisses Quantum, so dem Arbitrio Judicis zu überlassen, nach Beschaffenheit derer Jährlichen Einkünffte, constituiren, und Consens darüber ertheilen, oder solches doch in dem Consens-Buche anmercken, oder auch, wenn der Vormund nicht unter derselben, sondern unter andern Gerichten Unserer Lande angesessen, daß daselbst die Hypothec bestellet werde, Sorge tragen, und deswegen behörige Requisitoriales ergehen lassen; Wenn aber die Vormünder keine Immobilia besitzen, selbige zu Bestellung zulänglicher Caution durch tüchtige Bürgen, auf so hoch anhalten, auch, da derselben ohnedem die Rechnung von denen Vormünden Jährlich abzunehmen obliegt, zugleich darauf Acht haben, damit, wenn, in währender Minder-Jährigkeit, der Pupill etwas acquiriren solte, selbigem deswegen gleichfalls zulänglich prospiciret, und das Quantum Cautionis darnach eingerichtet werde, wie hiervon allenthalben in der Vormundschafft-Ordnung ausführliche Versehung geschehen soll.

§. 2.

denen piis Causis, und Fisco zu prospiciren?

Auf gleiche Weise ist es auch mit denen piis Causis, und deren, ingleichen des Fisci Administratoribus zu halten, und allezeit in denen Bonis Immobilibus dergleichen Einnehmer und Administratorn eine Hypotheca expressa, oder sonst zulängliche Caution, auf obige Maasse, zu constituiren.

§. 3.

Diese allerseits cum Tertio contrahentes müssen eine ausdrückliche Hypothec bestellen lassen.

Im übrigen soll in Zukunfft, weder der Fiscus in Bonis derjenigen, mit welchen er contrahiret, noch der Pupill in Bonis ex pupillari Pecunia emtis, oder auch die piæ Causæ in Bonis Debitorum eine Hypothec haben, wenn sie sich nicht dergleichen ausdrücklich constituiren lassen.

§. 4.

Wie es dißfalls ratione derer Ehe-Weiber

Insonderheit soll denen Ehe-Weibern, weder Respectu Paraphernalium, noch Respectu Dotis, dergleichen ferner zustehen, sondern dieselbe, wenn sie sich nicht durch eine ausdrückliche gerichtliche special-Hypothec prospiciret, sich einiges Pfand- oder Vorzugs-Rechts, vor andern Gläubigern in keine Wege anzumassen haben. Gestalt Wir denn hiermit diese, und überhaupt alle andere Hypothecas tacitas, nochmahls ausdrücklich cassiren und aufheben, solches auch auf die

Legatariorum,

Legatarios, Fidei Commissarios particulares, und Donatarios Mortis Causa, ingleichen die Verpachtere, iedoch dergestalt extendiret haben wollen, daß denen erstern, wenn ein gerichlich Testament verhanden, gleich nach dessen Eröffnung, von dem Richter eine gerichtliche Hypothec auf des Defuncti unbewegliche Güther, nach Art und Weise, wie §. 1. versehen, constituiret, oder in deren Ermangelung der Erbe, zu Bestellung zulänglicher Caution, angehalten werden; Bey ausser gerichtlichen Testamenten aber die Erben sub pœna Dupli, und daß iedweder derselben dafür in solidum, ohne des Beneficii Divisionis zu genieſſen, hafften müsse, schuldig seyn sollen, binnen Drey Monathen a Tempore aditæ Hæreditatis, es gerichtlich zu melden, und denenselben dergleichen zu præstiren,

und derer Verpachter zu halten?

Da hergegen denen Locatoribus des Juris Retentionis in Fructibus natis, oder Rebus illatis, nach Unterscheid derer Fälle, sich zu gebrauchen, und so lange solche in dem verpachteten Guthe annoch verhanden, sich daran, loco Pignoris, zu halten unbenommen bleibet.

§. 5.

Und wie es Ratione præteriti einzurichten?

Damit aber auch denenjenigen, welche nach denen bißher üblich gewesenen Rechten, ein stillschweigend Unterpfand bereits erlanget, so viel möglich, prospiciret werde; So soll eines ieden Orts Obrigkeit, und zwar denen Unmündigen, und die mit denenselben dießfalls paria Jura haben, ingleichen Kirchen und Schulen, piis Causis, und dem Fisco in Bonis Administratoris und sonst ex Officio, denen übrigen aber, wenn sie sich deswegen melden, und zwar ieglichem nach der Zeit, da er solches Pfand-Recht erlanget, eine Hypothecam expressam verschreiben, oder zu gehöriger Caution verhelffen, gestalt, zu solchem Ende, die bißherigen Hypothecæ tacitæ, bey denen, so dergleichen bereits vor Publication dieser Unserer erläuterten Proceß-Ordnung würcklich gehabt, annoch Sechs Jahr lang von dato an in ihrem Vigore verbleiben, hingegen, nach Ablauff solcher 6. Jahr, gäntzlich erloschen seyn, und wenn erst nachgehends deshalber um Bestellung Gerichtlicher Hypothecen angesuchet wird, solche nur von der Zeit, da es geschehen, ertheilet werden sollen.

§. 6.

Hypothecæ tacitæ haben auch insonderheit bey Lehn-Güthern nicht statt.

Und wie in denen Lehn-Güthern, ohnedem vorhin schon keine Hypothecæ tacitæ, ausser was wegen derer Vormünder in Unserer Proceß-Ordnung zu Ende dieses Tituls, in gewisser Maasse versehen, so Wir aber hiermit gleichfalls aufgehoben haben wollen, statt gehabt: Also soll in Zukunfft es darbey schlechterdings verbleiben, auch weder denen Töchtern, wegen ihrer Ausstattung, noch denen Mit-Belehnten wegen eines Lehn-Quanti ein Jus reale an Lehn-Güthern zustehen, noch, ausser denen Ritter-Pferds-Præstationen, als welche, in so weit solche, nach Anleitung der 32sten Neuen *Decision*, aus dem Lehen zu bezahlen, mit in die Iste Classe gehören, einige andere Onera feudalia, das Jus Hypothecæ in Feudis haben, wenn nicht darüber ein ausdrücklicher Consens gebührend ausgebracht worden.

§. 7.

Fideicommissa familiæ sind in Zukunfft, ohne Gerichtliche Confirmation und Consens, contra tertios nicht gültig.

Nachdem Wir auch vermercket, daß aus denen so genandten Fideicommissis Familiæ, wann solche auf bloſſe Privat-Dispositiones, oder Pacta sich gegründet, viele Irrungen und Weitläufftigkeiten zu nicht geringem Nachtheil derer Creditorum, entstanden; So setzen, ordnen und wollen Wir, daß in Zukunfft dergleichen Fideicommissa, woferne selbige nicht bey Lehn-Güthern, von dem Lehn-Herrn, bey Erb-Stücken aber von dem Gerichts-Herrn, darmit es zu iedermanns Wissenschafft gelangen könne, confirmiret, und Consens darüber ertheilet worden, wider die Creditores & Possessores tertios, von keiner Gültigkeit, dieses auch auf diejenigen Fideicommissa, so ohne Confirmation und Consens allbereit constituiret, wo nicht binnen Sechs Jahren dergleichen annoch ausgebracht wird, erstrecket seyn solle.

Tit. XLVI.

Von der ausdrücklichen Verpfändung.

§. 1.

WEil vornehmlich dreyerley Güther seynd, als: Bewegliche, Unbewegliche und Schulden, so wird es auch mit Verpfändung derer selben, wann die beständiger Weise geschehen soll, unterschiedlichen gehalten: Dann, was die beweglichen Güther oder fahrende Haab anlanget, können solche von dem, welchem sie zugehören, seiner Gelegenheit nach, ohn einige Solennität, beständiglich wohl verpfändet werden.

§. 2.

Aber unbewegliche Erb-Güther sollen, vermöge Land-üblicher Sächsischer Rechte, und obgedachter Constitution, vor der Obrigkeit und Gerichten, darunter sie gelegen, verpfändet, und daselbst insinuiret, oder Gunst darüber ausgebracht werden, sonsten ist dergleichen Verpfändung nicht kräfftig, es werde gleich ein Stücke Guth insonderheit, oder ingemein alle Güther verpfändet; iedoch wird solches allein gegen denen andern Gläubigern verstanden; Die Erben aber des, welcher es ohne Insinuation verpfändet, haben solches derer

Ursa-

Urſachen halben nicht zu fechten, ſondern ſeynd den Pfand-Schilling nichts minders zu erſtatten ſchuldig.

§. 3.

Da auch ein Gläubiger vor zweyen oder dreyen Zeugen, oder durch Aufrichtung eines Vertrags, ſo mit etzlicher Unterhändler Siegel bekräfftiget, eine Verpfändung auf unbeweglich Guth erlangt hätte, ſoll er zwar vermöge derſelben vor andern Chirographariis bezahlt werden, doch ihme die Gerichtliche Verpfändung in alle Wege vorgehen.

§. 4.

Wenn aber einer Bona Emphiteutica oder Cenſitica Erblehn- oder Erbzins-Güther, darüber ein Unterthan einen Lehn-Herrn erkennen muß, oder, die er ſonſten in Lehn zu empfahen pfleget, verſetzet, und allermeiſt, wann Lehn-Güther verpfändet, ſollen dieſelben anderer Geſtalt nicht, denn mit Gunſt oder Bewilligung des Lehn-Herrn hypothecirt werden, und ohne das die Verpfändung nicht ſtatt haben. Jedoch ſoll der, welcher ohne Conſens Verpfändung erlanget, aus denen Früchten deſſelben Guths, vor andern gemeinen Gläubigern, ſeine Bezahlung haben; ihm aber gleichwohl in alle Wege die Gläubiger, denen das Guth mit Conſens hypothecirt, auch in denen Früchten vorgehen.

§. 5.

Würde ſichs auch zutragen, daß in Bonis Emphyteuticis oder Cenſiticis, der Dominus Directus nicht zugleich Gerichts-Herr wäre, ſondern ein anderer die Jurisdiction oder den Fundum Emphiteuticum oder Cenſiticum hätte, ſoll, zu Erlangung einer beſtändigen Gerichtlichen Hypothec, und damit ſich der Dominus Jurisdictionis hernach der Hülffe deſtoweniger zu verweigern, des Lehn- und Gerichts-Herrn Conſens zugleich und conjunctim erhoben werden.

§. 6.

Ferner die Nomina oder auſſenſtehenden Schulden belangende, hat es keinen Zweiffel, daß dieſelben quoad Actionem Perſonalem, und ſo weit ſie auf Perſöhnlichen Zuſprüchen ſtehen, ohne Solennität, ſo wohl als die fahrende Haab, verpfändet werden können.

§. 7.

So laſſen Wir auch geſchehen, daß ein Gläubiger das dingliche Recht, ſo er auf dergleichen beweglichen, wie auch unbeweglichen Güthern, die nicht Lehn ſeyn, dermaſſen, wie jetzobemeldet, beſtändiglichen erlanget, ohne fernere Inſinuation, oder andere Solennität, einem andern cediren und verpfänden möge. Und wollen, ſo viel dieſen Paſſum betrifft, Unſer am 1. Februarii 1616. von den Ceſſionibus publicirtes Ausſchreiben hiermit ſo ferne declarirt und erkläret haben. Aber was das dingliche Recht anlanget, das einer beſtändiger Weiſe auf einem Lehn-Guth überkommen, dieweil die Rechte vermögen, daß keiner ohne des Lehn-Herrn Conſens, dergleichen Recht aufm Lehn erlangen, noch der Conſens, welchen der Lehn-Herr einem gegeben, auf eine andere Perſohn, ohne ſeine des Domini Feudi Bewilligung, extenduret werden möge, und es derowegen in Unſerer Cantzeley, auch iederzeit alſo üblichen gehalten worden, daß ſolche Tranſationes Hypothecarum, ohne neuen Conſens, für beſtändig nicht gehalten werden. So wollen Wir, daß demſelben auch hinführo nachgegangen, und darauf erkannt werden ſolle. Wenn auch gleich einem Gläubiger in der Verſchreibung ein Lehn-Guth dergeſtalt, daß er es ſeines Gefallens wieder verändern möge, verpfändet, und hierüber ein gemeiner Conſens in gewöhnlicher Form gegeben, es wäre ihm denn ausdrücklichen nachgelaſſen, daß er es ſeines Gefallens, ohne fernern Conſens, vergeben und verpfänden möge.

§. 8.

Nachdem aber auch, bey Verpfändung derer Schulden, offtmahl Zweiffel vorfället, wann einer ingemein alle ſeine Güther, beweglich und unbeweglich, hypothecirt, ob auch ſolches auf die Schulden, als die ſonſten für eine ſonderliche Speciem Bonorum geachtet werden, zu verſtehen, und aber ihrer wenig dieſen Unterſcheid ſo genau in Acht zu nehmen pflegen, ſondern vielmehr eines, der ſich alſo verſichern läſt, Sinn und Gedancken dahin gerichtet, wie er, auf alle ſeines Schuldners Güther, ein Pfand-Recht erlange. So wollen Wir, daß dergleichen gemeine Verpfändungen, ungeachtet, daß darneben derer beweglichen und unbeweglichen Güther gedacht worden, auch auf die Schulden verſtanden werden ſollen.

§. 9.

Ob nun wohl alle, die, welche ein dinglich Recht durch dergleichen ausdrückliche Verpfändung erlanget, ſo wohl als wenn ſie es durch andere obenvermeldte Wege überkommen, der Zeit nach, wie ſie nacheinander verzeichnet ſeynd, einer dem andern vor- oder nachgehen und bezahlt werden ſollen. So iſt doch hierbey ſonderlich in Acht zu nehmen: Wann einer zuvorn eine gemeine Verpfändung auf alle des Schuldeners Güther erlanget, und ihm darneben ein ſonderlich Stück Guths zum Unterpfande hätte einſetzen laſſen; Es fiel aber zwiſchen ihm und einem andern Gläubiger, der nach ihm erſt eine Verpfändung überkommen, Streit vor, wer vor dem andern aus des Schuldeners Güthern bezahlt werden ſolte? Daß alsdenn der, welcher die erſte Verpfändung erlanget, ſich, vermöge beſchriebener Rechte, an das Stück Guth, ſo ihm ſonderlich und in ſpecie verſchrieben, vor allen Dingen halten, und derentwegen, wann ſolches zu ſeiner Bezahlung zureichet, denen andern Gläubigern, ungeachtet ſie erſt nach ihme die Verpfändung überkommen, in denen andern Güthern des Schuldners den Vorzug laſſen müſſe, er ſey auch gleich ſonſten der Priorität halben privilegiret, wie er wolle.

Und iſt dißfalls nichts daran gelegen, ob in des erſten Gläubigers Pfand-Verſchreibung die ſonderliche oder Special-Verpfändung, der Gemeinen, vor- oder nachgeſetzt ſey.

§. 10.

Es träget ſich auch offtmahls zu: Daß der, welcher erſtlichen eine Verpfändung erlangt, hernacher darein williget, daß daſſelbe Guth auch einem andern verſatzt werden möge. Und wann er ihm darneben ſein Recht vorbehält, giebt es wohl an ſich ſelbſt, daß er nichts minders denen nachfolgenden Gläubigern mit der Bezahlung vorgehe. Da er aber, ohne Vorbehalt, ſeine Bewilligung darein giebt, fället nicht geringer Zweiffel vor: Ob er ſich dadurch ſeines Pfand-Rechts, oder allein der Priorität, begeben habe.

Darum wollen Wir, daß dergleichen Bewilligung, wann nicht erwieſen wird, daß ein anders abgeredet ſey, allein auf die Priorität zu verſtehen, und derowegen der, welcher bewilliget, wann derjenige Gläubiger, deme zum beſten er gewichen, bezahlet, gegen die andern ſich ſeines Pfand-Rechts gebrauchen möge.

Es wären dann andere Creditores im Mittel, die nächſt dem erſten Gläubiger, und alſo vor deme, welchem die Bewilligung geſchehen, eine Verpfändung erlangt hätten, weil demſelben dieſes, daß der Erſte einem andern den Vorzug gönnet, nicht zum Nachtheil gereichen kan, darum ſoll der erſte Gläubiger, wann die andern alle befriediget, alsdann erſt, vermöge ſeines Pfand-Rechts, vergnüget, und alſo demſelben nachgeſetzet werden; Aber doch allein, ſo weit die Summa des Gläubigers, dem er durch ſeine Bewilligung den Vorzug gegeben, austrägt; Dann wann ihm hierüber der Schuldiger noch mit mehrern verhafftet wäre, weil es dem Gläubiger, dem die Bewilligung geſchehen, nur allein um ſeine Summen, daß er zu Bezahlung derſelben eine Priorität erlange, zu thun geweſen; Der nächſt-folgende Gläubiger aber wegen des, was der erſte hierüber bey dem Schuldener noch mehr zu fordern, mit fugen ſich nicht zu beſchweren, ſondern es ſolcher Ubermaß halben, der beſchehenen Bewilligung ungeachtet, in dem Stande bleiben, wie es vom Anfang geweſen. So ſoll auch dem erſten Gläubiger, wegen ſolcher Ubermaß, nicht allein ſein Pfand-Recht, ſondern auch ſeine Priorität verbleiben, und er derſelben vor andern folgenden Gläubigern, vermöge erlangter Erſtigkeit, in Bezahlung genieſſen.

Als: Wann einer 1000. Gülden zu fordern, und wäre dem, welchem der Schuldener mit 500. Gülden verhafftet, gewichen, soll der Erste allein mit 500. Gülden, denen folgenden Gläubigern nachgesatzt, mit denen andern 500. Gülden aber, vor ihnen bezahlet werden.

§. 11.

Da auch der Gläubiger, welchem er durch seine Bewilligung den Vorzug verstattet, ein sonderlich Pfand-Recht erlanget hätte, soll er alsdenn mit der Summen, mit welcher er ihm gewichen, in desselben Recht treten, und derowegen, dessen Ordnung nach, befriediget werden. Sintemahl doch ohn das, wann er schon nicht bewilliget hätte, die Gläubiger, welche dem, so die Bewilligung erlangt, folgen, hätten geschehen lassen müssen, daß er vor ihm bezahlt worden wäre, derowegen auch ihnen hierdurch nichts abgehet.

§. 12.

Da aber einer, welcher in eines andern Verpfändung gewilliget, nicht allein ein Gläubiger, sondern auch ein Mitbelehnter wäre, soll vornehmlich dahin gesehen werden, zu welchem Ende er bewilliget habe, und da er allein als ein Mitbelehnter consentiret hätte, soll ihm solches an seinem Pfand-Recht, und erlangten Prioritàt nicht nachtheilig seyn; wenn aber hiervon keine gewisse Nachricht, zu was Ende solche Bewilligung geschehen, vorhanden, soll es bey Verpfändung derer Lehn-Güther in solchem Zweiffel dafür gehalten werden, daß er allein, als ein Mitbelehnter, gewilliget habe.

Ad Tit. XLVI.
Von der ausdrücklichen Verpfändung.

§. 1.

Gerichtliche special-Hypothecæ sind lediglich secundum Priorit. Temporis anzusetzen.

DJejenigen Creditores, so eine gerichtliche Special-Hypothec, als welche in Zukunfft alleine vor beständig zu achten, erlanget, sind sofort nach denen, so in die erste Classe gehören, schlechterdings secundum Prioritatem Temporis, iedoch ein ieglicher nur von demjenigen Guth, darauf er solche Hypothec erhalten, zu befriedigen.

Diejenigen aber, so vor 2. oder 3. Zeugen verschrieben, geniessen keiner Prioritàt.

Und obwohl Unsere Gerichts-Ordnung *hoc tit.* §. Da auch ein Gläubiger ꝛc. auch denen aussergerichtlichen Hypothecis, so vor 2. oder 3. Zeugen verschrieben worden, ein Jus Prioritatis vor denen Creditoribus chirographariis beygeleget, so soll doch hinführo dergleichen Verpfändung gantz ohne Würckung seyn.

§. 2.

Cessiones derer Hypothecen müssen Gerichtlich geschehen.

Desgleichen wollen Wir auch, daß keine Hypothec so wohl bey denen Lehn- als auch bey denen Allodial-Güthern, ohne Unterscheid derer Fälle, gantz, oder zum Theil, anderer gestalt, als vermittelst gerichtlicher Confirmation und Consenses, wofür iedoch nur die Helffte derer ordentlichen Sportuln zu entrichten, cediret werden möge, gestalt Wir zu solchem Ende dasjenige, was dem zuwider in denen Rechten enthalten, so viel dergleichen gerichtliche Hypothecas, und deren Translation betrifft, hiermit dergestalt limitiret, und resp. aufgehoben haben wollen.

§. 3.

Wo die Consense auf Amtsäßige Güther zu ertheilen?

Es sollen aber die Consense, auch bey Amtsäßigen Ritter- und Lehn-Güthern, so bey denen Aemtern nicht verliehen werden, nicht von denen Amt-Leuthen, sondern von der Lehns-Curia ertheilet, und die blosse Confirmation eines Contracts, wenn gleich dieselbe auf alle Puncte und Clausuln gerichtet, vor keinen Consens gehalten werden. Und wollen Wir zwar im übrigen hiermit verordnet, und Unsere 10de Teue *Decision* dahin erläutert haben, daß in Zukunfft die Zinsen, wenn der Consens nicht auf das Capital ausdrücklich restringiret, in Concursibus Creditorum ohne Unterscheid, sowohl bey Lehn- als bey Allodial-Güthern, mit dem Capital in eine Classe lociret werden; Es ist aber dieses nur von denenjenigen Zinsen, so in denen letztern 3. Jahren vor angestellter Klage, oder vor entstandenem Concurs, verfallen, und von solcher Zeit an noch ferner aufgelauffen, zu verstehen, da hingegen ein Gläubiger, so dieselben weiter anwachsen lassen, wegen derer vorher verfallenen, erst nach allen Capitalien, derer sämtlichen Creditorum zu befriedigen.

Die Zinsen von consentirten Posten können auch bey Allodial-Güthern mit dem Capital in gleiche Classe, iedoch ordentl. nur auf die letztern drey Jahre.

Tit. XLVII.
Von dem dinglichen Recht, so durch die Hülff erlanget wird.

§. 1.

WAnn einem, auf vorgehenden ordentlichen Proceß und Recht, oder auf klare Brieff und Siegel, die, vermöge der Landes-Ordnung, paratam Executionem haben, die würckliche Hülff und Einweisung zuerkannt, oder durch Befehlich angeordnet wird, überkommt er hierdurch ein Pignus judiciale, und ein solch dinglich Recht, welches der Prioritàt und Vorzugs halben von der Zeit an, da er solches erlanget, eben so wohl in Acht zu nehmen, als wenn ihm ein Stück Guths ausdrücklich verpfändet worden wäre.

§. 2.

Es ist aber solches allein von denen Hülffen zu verstehen, welche würcklich und actualiter, durch Aushauung eines Spans, oder anderer dergleichen, iedes Orths hergebracht, und gewöhnliche Solennitäten ergangen, und nicht nur bloß durch Befehliche, oder Comminationes, ohne Vollstreckung angeordnet seynd; Es hätte dann ein Schuldener hierüber pariret, und dem Gläubiger sein Guth würcklich eingeräumet, welcher durch die apprehendirte Possess gleichfalls ein dinglich Recht erlanget haben soll.

§. 3.

Wie weit aber solch dinglich Recht auf die Lehn-Güther, wann in dieselben Hülffen ergehen, sich erstreckt, davon ist oben bey der Hülffte in die Lehen-Güther, allbereit Verordnung geschehen, darbey soll es verbleiben, und derjenige, deme die Hülffe entweder zu denen Früchten, oder ins Eigenthum, ertheilet wird, so fern zu einem und dem andern ein dinglich Recht überkommen.

Ad Tit. XLVII.
Von dem dinglichen Recht, so durch die Hülffe erlanget wird.

Durch die Execution und Immission wird ein dinglich Recht erlanget.

WElchergestalt die Executio und Immissio, so in Zukunfft uno Actu geschehen, demjenigen, so dieselbe erlanget, ein Jus reale gebe, und ihm darüber ein Gerichtlicher Schein ausgefertiget werden solle, ist bereits *ad Tit. XXXIX. & XL.* versehen, deme Wir vorietzo noch dieses beyfügen, daß solches nicht nur, wenn diese Hülffs-Actus würcklich geschehen, sondern auch, wenn der Schuldner, wie ihme, zu Vermeidung derer Unkosten, auch ohne des Richters und Creditoris Bewilligung, frey stehen soll, die Execution und Immission pro facta hält, und sich dessen vor Gericht schrifftlich oder mündlich erkläret, dergestalt observiret werden solle, und hiermit dasjenige, was in Unserer Proceß-Ordnung *hoc tit.* enthalten, geändert wissen wollen.

Wenn solche auch nur pro realiter facta gehalten wird.

Tit. XLVIII.
Von dem dinglichen Recht, so man durch Arrest erlanget.

§. 1.

DJeweil in Unserer Landes-Constitution dem Arrest, vermöge eingeführten Gebrauchs, ein Jus reale gegeben; So wird es hiemit auch der Prioritàt und Vorzugs halben, wie mit andern dergleichen Rechten gehalten, und derowegen die Arrestanten von der Zeit an, da sie solch ihr Jus bekommen, allen andern Gläubigern, die erst nach ihnen stillschweigende oder ausdrückliche Verpfändung oder Hülffen erlangen, mit der Bezahlung vorgezogen, und gehet solch derer Arrestanten Recht, von dem Tage und Stunde an, da sie erstlich den Kummer schrifftlich angeleget, und derselbe (welches unverzöglich und specifice zu beschehen,) Gerichtlich registriret worden; Es wäre dann, daß zuvorn, und ehe dem Schul-

Schuldener solcher Kummer angekündiget, oder sonst zu seiner Wissenschafft erweißlich gebracht worden, mittlerweile iemandes in andere Wege ein dinglich Recht erlanget hätte, dann, respectu dessen, würde des Arrestanten Recht, erst von Zeit der beschehenen Verkündigung oder erlangten Wissenschafft seinen Anfang gewinnen, und wann er in genere und indefinite, auf alle des Schuldners Güther angeleget, auch die bona futura, die der Debitor hernach quocunque modo erlangen möchte, afficiren.

§. 2.

Wie und welcher Gestalt aber mit solchen Arresten, ad Effectum impetrandi Jus Reale, beständig zu verfahren sey, davon ist unten in einem besondern Titul nothwendige Verordnung geschehen; Diß aber hierbey sonderlich in Acht zu nehmen, daß sich die Arresta, wann sie gleich von dem Lehn-Herren verstattet, doch, wider ihren Willen, nicht auf den Eigenthum, sondern allein die Früchte erstrecken können. Es wolte dann der Lehn-Herr dem Arrestanten hierinnen gutwillig gratificiren.

Ad Tit. XLVIII.
Von dem dinglichen Recht, so man durch Arrest erlanget.

§. 1.

Arreste geben in Zukunfft kein dinglich Recht oder Priorität.

DUrch Anlegung eines Arrests soll in Zukunfft kein dinglich Recht, oder Jus Prælationis vor andern Gläubigern erlanget werden können, gestalt Wir denenselben hierdurch diese Krafft, welche sie bißhero, vermöge derer Sächsischen Rechte und Unserer Proceß-Ordnung *hoc tit.* gehabt, dem Credit-Wesen zum besten, und zu Verkürtzung derer Processe, gäntzlich benommen haben wollen.

Tit. XLIX.
Von denen Gläubigern, welche kein dinglich Recht haben, sondern allein personaliter privilegiret seyn.

§. 1.

NAch denen Gläubigern, die ein dinglich Recht haben, sollen die bezahlet werden, so allein personaliter privilegiret seynd, und wird hierunter sonderlich die Schuld gerechnet, welche von einem zu treuen Händen hinterlegten Guthe, das der Schuldener verändert und verthan hat, herkömmt; Doch, daß solches allein von denen Depositis voluntariis & extra-Judicialibus verstanden werde; In denen andern Depositis Judicialibus und Necessariis aber, da einer auf Befehlich oder Richterliche Anordnung, oder sonsten aus erheblichen Ursachen, etwas judicialiter eingelegt, und es denen Gerichten vertrauet, soll er damit in der Ordnung, davon Unsere Landes-Constitution 28. part. 1. disponiret, und noch also vor denen Arrestanten bezahlt werden.

§. 2.

Alles was zu milden Sachen und Alimenten gehörig, und nicht Kirchen, Schulen und Hospital belanget, dann diesen haben Wir oben eine stillschweigende Verpfändung gegeben.

§. 3.

Wenn auch einer iemands Geld ohne Zins geliehen, ist er dermassen privilegiret, daß er vor allen andern gemeinen Gläubigern, welche Zinse genommen, bezahlet werden soll.

§. 4.

Ingleichen, da einer etwas verkaufft hätte, und ihm von der Kauff-Summa etwas hinterständig, er aber hiergegen sonsten nicht versichert wäre, wollen Wir ihme hiermit gleichfalls ein solch personale Privilegium gegeben haben. Da er sich aber der Kauff-Summa halben, sonsten versichern lassen, soll er sich solcher Assecuration halten.

Ad Tit. XLIX.
Von denen Gläubigern, welche kein dinglich Recht haben, sondern allein personaliter privilegiret seyn.

Die Prioritätderer personaliter privilegirten Gläubiger fället in Zukunfft weg.

OBwohl sonst nach denen Rechten, und Unserer Gerichts-Ordnung *hoc Tit.* gewisse Gläubiger, welche kein Jus Reale haben, dergestalt privilegiret sind, daß sie denen Chirographariis, so ihr Geld auf Zinsen ausgeliehen, vorgehen; So wollen Wir doch solches, derer obangeführten Ursachen halber, gleichfalls aufgehoben haben; Und setzen und ordnen hiermit wohlbedächtig, daß in Zukunfft alle Gläubiger, so nicht zur ersten Classe gehören, oder ein Pignus oder Hypothecam expressam, oder auch vor entstandenen Concurse durch Execution und Immission ein dinglich Recht erlanget, ohne Unterscheid pro rata befriediget werden sollen.

Tit. L.
Von denen Chirographariis und gemeinen Gläubigern.

§. 1.

WEnn, nach Bezahlung aller derer Creditoren, so bißhero erzehlet worden, von des Schuldeners Gütern etwas übrig, so werden denn erst die Chirographarii und gemeinen Gläubiger, welche allein Brieff und Siegel, oder andere Nachrichtung ihrer Schulden halben, vorzulegen haben, ohn Unterscheid der Zeit pro rata & quantitate eines iedern Schuld zugleich bezahlt, also, wann es nicht zureicht, ein ieder, nachdem seiner Schuld viel oder wenig ist, davon schwinden lassen muß.

§. 2.

Es ist aber auch hierbey in Acht zu nehmen, ob wohl alle hiebevorn erzehlte Gläubiger vor denen Chirographariis, auch einer vor dem anderen, obgesatzter Ordnung nach, befriediget werden soll, daß doch solches, vermöge viel- und höchstgedachtes Unsers Groß-Herrn Vaters im 83. Jahr publicirten Ausschreibens, alleine auf die Haupt-Summa zu verstehen; Derer Zinsen aber sollen sie so dann erst, wenn alle Gläubiger, und also auch die Chirographarii, derer Haupt-Summen vergnüget, ihrer Ordnung nach, bezahlet werden; Doch hat solches, Krafft angezogenen Ausschreibens, allein in mutuo statt.

§. 3.

Denn, wann einer etwas verkaufft hätte, und es wäre ihm von der Kauff-Summa was hinterstellig, dieweil er sein eigenthümlich Guth, so er hingegen mittlerweile nutzen können, entrathen muß, und derowegen, wann ihm solcher Nutz entstehet, dasselbe vielmehr pro damno als pro lucri amissione zu achten, soll er, in dem Fall, auch der gebührenden Zinse, wann gleich die Güther zu Bezahlung aller Gläubiger nicht zureichen, seiner Ordnung nach befriediget, und dergleichen auch mit denen Usuris, annuis reditibus, und denen Zinsen, welche ein Bürge in Bürgschafft für seinen Principaln ausgezahlt gehalten, auf solch Interesse, wie nicht weniger die Zinsen, welche einem Ehe-Weibe, wegen ihres eingebrachten Ehe-Geldes, loco Alimentorum gebühren, nach Gelegenheit eines ieden Rechtens und Priorität neben der Haupt-Summa erkannt werden, es wäre dann, daß das Weib in andern Wegen mit nothdürfftigem Unterhalt versehen wäre.

§. 4.

Wenn auch des Schuldners Güther an ihme selbst so weit reicheten, daß davon, wenn sie verkaufft würden, alle Gläubiger ihrer Haupt-Summen befriediget werden könnten, und es allein darum zu thun, wenn mittlerweile, biß es zu Gelde gemacht, die Nutzung des Guths gebühre; sollen die prioritätischen Gläubiger vor andern ihrer gebührenden Zinsen davon gewärtig seyn.

Ad Tit. L.
Von denen Chirographariis und gemeinen Gläubigern.

Die Zinsen werden, ausser bey consentirten Posten, erst nach nicht allen Capi-

DAs Interesse moræ, und die Zinsen, sie mögen aus einem Wechsel-Brieff oder aus einer andern Obligation herrühren, sollen in Concursibus Creditorum, ausser bey Gerichtlich consentirten Posten, wo der Consens nicht auf das Capital restringiret,

talien bezahlet, ies doch wird das Intereſſe Rei judicatæ ausgenoſſen.

nicht mit dem Capital in einer Claſſe, ſondern erſt nach allen Capitalien, ohne Unterſcheid pro rata vergnüget werden; Von der Zeit aber, da das Deſignations-Urthel rechtskräfftig worden, wird einem ieden Gläubiger, deſſen Forderung darinnen vor liquid erkannt, wenn gleich der Paſſus prioritatis noch nicht völlig erörtert, das Intereſſe rei judicatæ gleich dem Capital in ſeiner Ordnung billig entrichtet.

Tit. LI.

Vom Arreſt und Kummer.

§. 1.

NAchdem der Arreſt in Unſern Landen vornehmlichen um zweyerley Urſachen willen, oder auf zweyerley Weiſe geſuchet und angenommen wird: Erſtlich, wenn man eine Perſon, oder ein Stück Guths, es ſey beweglich oder unbeweglich, um allerhand Vorſorge willen, Gerichtlichen anhalten und ſequeſtriren läſſet. Zum Andern, zu dem Ende, daß einer dadurch eine Gerechtigkeit in ſeines Schuldeners Güthern, vor andern deſſelben Gläubigern, erlange; und aber, in dem erſten Fall, die Arreſte zu Recht insgemein verboten, und dargegen verordnet, daß keiner ab Executione anfangen, noch einen andern anteil oder Guth kümern, und mit Arreſt beſchlagen, ſondern da er ihn zu beſprechen, ſolches mit ordentlichem Recht thun ſoll. So wollen Wir auch, daß dergleichen Arreſte nicht verſtattet werden ſollen, auſſerhalb derer Fälle, in welchen ſie, nach gemeinen beſchriebenen Rechten, vergönnet und nachgelaſſen ſeynd. Als: wenn einer, der nicht gnugſam beſeſſen, flüchtig, oder derentwegen aus erheblichen Urſachen verdächtig wäre, oder aus Unſern Landen in ein frembde Gerichte ziehen, und nicht ſo viel hinter ihm, an liegenden, oder ſonſt gewiſſen Güthern verlaſſen wolte, daß ſich der Kläger daran zu erholen. Oder: wann ein Ausländiſcher, und in Unſern Landen nicht beſeſſener, mit Unſern Unterthanen contrahiret, und in demſelben zu bezahlen ſich verpflichtet; Oder, bey Handwercks-Leuten etwas machen laſſen, und nicht bezahlt hätte.

Oder aber: wann ſonſt ein Frembder Unſern Unterthanen was ſchuldig wäre, und ihm an dem Ort, da er beklaget und beſeſſen, auf gebührliches Anſuchen, Recht nicht geſtattet noch verholffen werden wolte; Oder, wann vermuthlichen, daß etwas von denen Inhabern dilapidiret, und dermaſſen verruckt, und entwandt werden möchte, daß man ſich hernacher deſſen ſo bald nicht wieder zu erholen hätte.

Desgleichen, wann ein Gaſt, um ſchuldige Zehrung, und ein Zins-Mann, der hinweg ziehen will, um den von einem Hauſe, Hoff, Acker, Wieſe, oder andern verſeſſenen Zins, wolte arreſtirt werden.

In allen denen Fällen aber, da ſolcher Arreſt verſtattet wird, ſoll man denſelben wiederum relaxiren und eröffnen, wann der, wider welchen er erhalten, des Klägers Zuſprüche halben, gnugſame Caution und Verſicherung machen würde.

§. 2.

Was dann den andern Effect des Arreſts angelanget, iſt es durch einen lang hergebrachten Gerichts-Gebrauch und Gewohnheit alſo eingeführet, auch endlich durch Unſere Landes-Conſtitution confirmirt und beſtätiget worden, daß einem iedern, wann er vermerckt, daß es um ſeinen Schuldener mißlich werden will, frey gelaſſen, einen Kummer auf deſſelben Güther anzulegen, und dadurch ein ſolch dinglich Recht darinnen zu erlangen, Krafft welches er andern Gläubigern, ſo keine ältere dingliche Gerechtigkeit haben, vorgezogen werde; darum laſſen Wir es hierbey auch bewenden.

§. 3.

Dieweil aber gleichwohl darneben allerley Mißbräuche mit einreiſſen, auch offtmahls wohlhabende Leute ohne Urſach dadurch in Verdacht und Mißglauben geſetzet werden: So wollen Wir, daß hierinne Beſcheidenheit gebraucht, und dem Anno 1583. publicirten Ausſchreiben nach, keinem Arreſt geſtattet werden ſolle, es ſey dann, daß er Erſtlichen ſeine Schuldforderung durch Uhrkunden, oder andern gläublichen Schein, darbringe, und dann zum Andern darneben beſcheinige, daß ſein Schuldener mit vielen Schulden beladen, und in Abfall ſeines Vermögens gerathen ſey: Denn wann einer alſo begütert wäre, daß er vermuthlichen wohl zu bezahlen hätte, ſoll er mit dergleichen Arreſt verſchonet bleiben.

§. 4.

Wenn auch ein Kümmer verſtattet wird, ſoll er dem, wider welchen er geſuchet worden, alsbald durch einen geſchwornen Bothen angekündigt und inſinuiret werden, was er ſodann, nach beſchehener ſolcher Ankündigung oder in andere Wege erlangter Wiſſenſchafft, aus ſeinen Güthern entwendet oder verpfändet, an daſſelbe ſoll ſich der Gläubiger, dem der Arreſt verſtattet, Krafft ſeines hierdurch erlangten Rechtens, der Bezahlung halben, nichts minders zu halten, guten Fug haben, auch denen andern in der Ordnung vorgezogen werden.

§. 5.

Es ſoll aber ein ſolcher Arreſt auf das, was der Schuldener zu der Zeit der Ankündigung, oder ſonſt erlangten Wiſſenſchafft, nicht mehr in ſeinen Händen gehabt, ſich nicht erſtrecken, und darum andern Gläubigern, denen allbereit etwas angewieſen, oder ſonſt zugewandt, nicht abträglich ſeyn. Desgleichen wenn ein anderer etwas dem Schuldener, wider welchen Arreſt erlangt, zugehörig, bey ſich hätte, oder ihm ſchuldig wäre, und hätte zuvor, und ehe dann der Arreſt angeleget, und derſelbe dem Schuldener angekündiget, wider denſelben ein Recht gehabt, dadurch er ſich gegen ihm mit Fugen aufhalten könte, daß er ihm ſolches nicht wieder zuſtellen dörffte: Als wann er ihm hinwiederum mit Schulden verhafft wäre; und derowegen eines mit dem andern compenſiren wolte, und dergleichen; ſo ſoll auch dieſem der angelangte Arreſt an ſolchem ſeinem Recht kein Nachtheil bringen, ſondern er ſich deſſen, und aller derer Exceptionen, damit er ſich wider den Schuldener aufhalten können, auch wider den Arreſtanten zu gebrauchen haben.

§. 6.

Es ſoll aber ein ſolcher Arreſt ad effectum impetrandi Jus Reale, bey denen Gerichten, darunter der, wider welchen er begehret wird, geſeſſen, geſuchet werden, und ſich weiter nicht erſtrecken, als deſſelben Richters Jurisdiction, und Bothmäßigkeit gehet. Darum, wann einer an andern Orten, dann darunter er weſentlich geſeſſen, auch Güther hätte, und man wolte dieſelben mit Arreſt beſchlagen, ſoll es vor denen Gerichten geſchehen, darunter dieſelben gelegen.

§. 7.

Sonderlich aber, wenn auf Lehn-Güther Kummer geſuchet wird, und es wäre der Richter, unter den ſie gehörten, nicht zugleich Lehn-Herr, ſoll der Arreſt weiter nicht, denn auf die Früchte und Abnützung verſtattet; wäre er aber auch Lehn-Herr, es hiermit gleicher geſtalt gehalten werden, wie oben bey der Hülffe in die Lehn-Güther vermeldet worden.

§. 8.

Wenn aber in Unſrer Cantzley, auf des Gläubigers Anſuchen von Unſerntwegen Arreſt insgemein auf alle des Schuldeners Güther angenommen wird, ſoll ſich derſelbe nicht allein, auf die, ſo ohne Mittel unter Uns gelegen: Sondern auch auf alle ſein Vermögen, ſo in unſern Landen anzutreffen, es ſey Lehn oder Erbe, wie auch auf Bona futura, und was der Schuldener noch acquiriren und erlangen möchte, doch auſſerhalb deren in Unſern dreyen Stifften, Meiſſen, Merſeburg und Naumburg (weil Wir dieſelben mit ſonderbaren Regierungen verſehen,) gelegenen Güther, erſtrecken, und gleichwohl denen Unter-Gerichten, darinnen der Arreſtatus poſſeſſioniret, ein ſolches, um Nachrichtungen willen, und damit andere Creditores mit Verpfändung oder ſonſten aus Unwiſſenheit nicht benachtheiliget, notificiret werden. Man ſoll aber gleichwohl wieder diejenigen, ſo ohne Mittel nicht unter Uns geſeſſen, noch Güther liegen haben, ſolche Arreſta nicht leichtlichen geſtatten, ſondern den Arreſtanten an des Schuldeners ordentliche Gerichte, als

da man von deſſelben Gelegenheit die beſte Nachrichtung hat, weiſen; Man hätte denn deſſen erhebliche und andere bewegende Urſachen, als wann des Schuldeners Vermögen an viel und verſchiedenen Orten Unſerer Lande zerſtreuet wären, oder er hätte auch etliche Güther, ſo ohne Mittel unter Uns gehörten, und dergleichen; welches Wir zu Unſerer Räthe Ermäſſung ſtellen thun.

§. 9.

Von eines andern wegen Arreſt zu ſuchen, ſoll niemand zugelaſſen werden, es ſey dann, daß er genugſam Mandat bey Anlegung des Arreſts vorzulegen habe, oder daß es eine ſolche Conjuncta und verwandte Perſon ſey, die, wie oben bey den Anwalden erzehlet, auch ohne Mandat mit der Caution de rato zuläßlichen, und dieſelbe alſobald würcklich beſtellete. Da aber ihre zweene oder mehr zugleich für eine Summa Bürgen, oder ſonſten Correi debendi wären, und es hätte einer unter ihnen Arreſt erlanget, ſoll daſſelbe auch den andern ſeinen Mit-Bürgen und Correis, wann ſie es hernacher genehm haben, mit zu ſtatten kommen; und alſo auch gehalten werden, wann unter den Geſellſchafften einer alleine, gemeiner Handels-Schuld halben, Arreſt anlegte.

§. 10.

Wie aber nun ein angelegter Arreſt gebührlichen proſequiret werden ſolle, darvon iſt in vielbemeldter Unſer Landes-Conſtitution gnugſame Verſehung geſchehen. Wollen derowegen, daß demſelben allen nachgegangen, und demnach ein ieder Kummer, alsbald er verſtattet, von 14. Tagen zu 14. Tagen, zwier verneuert, und alſo (das erſte Suchen mit eingerechnet) dreymahl proſequiret, und neben dem dritten und letzten Kummer, die Klage mit gnugſamer Ausführung und Beſcheinung der Schuldforderung eingebracht, auch hierbey um Citation und Ladung an den Schuldener angeſuchet werden ſolle.

Wenn auch dieſer Form nicht ſtricte nachgegangen wird, ſoll der Arreſt nicht zuläßlich ſeyn, auch dergeſtalt niemands verſtattet werden, mit einer oder der andern Renovation oder Einbringung der Kummer-Klage zu anticipiren.

§. 11.

Da nun förder auf ſolche Kummer-Klage verfahren wird, und der Schuldener bekennet ſich zur Schuld, oder wird durch die eingebrachte Verſchreibung überwieſen, ſoll alsdenn der Arreſt, biß zu vollſtändiger Bezahlung, für kräfftig erkannt, und alſo hierdurch endlichen der Gläubiger ein beſtändig Recht in des Schuldeners Güter, auf Maaſſe, wie oben angedeutet, erlanget haben.

§. 12.

Es ſoll aber auch dieſes, was etwa ein Gläubiger, ſeiner geklagten Schuld-Poſt halben, wider den Schuldener ausführet, den andern Gläubigern, ſo hierzu nicht vorgeladen, noch darauf gehöret worden auſſerhalb der erlangten Priorität, nicht zu Nachtheil gereichen; ſondern, da ſie derer libellirten und zuerkannten Summen halben, etwas zu fechten, ſollen ſie damit gehöret werden, auch der Gläubiger dieſelbe, ungeachtet was er wider den Schuldener erhalten, ferner auszuführen ſchuldig ſeyn.

Darum wenn man vermerckt, daß ihrer mehr, dann einer, arreſtiret, oder ihre Schuldforderung Gerichtlich angeben, ſollen ſie in einen Proceß zuſammen gefaſſet werden; damit einer auf des andern Fürbringen verfahren, und man den Sachen deſto eher abhelffen möge.

§. 13.

Wenn aber in der Ausführung ſich ſo viel befindet, daß einer zu arreſtiren nicht genugſame Urſache gehabt, oder der Schuldener erböthe ſich zu einer Caution, und beſtellete dieſelbe dermaſſen, daß ſich der Arreſtant ſeiner geklagten Schulden daran vollkömmlich zu erholen, ſoll alsdann der Arreſt aufn erſten Fall in totum, auffn andern aber ſo weit relaxiret werden, daß der Schuldener mit ſeinen Güthern ſeines Gefallens zu gebahren habe, aber gleichwohl dem Arreſtanten ſeine durch den angelegten Arreſt erlangte Erſtigkeit, zu der beſtallten Caution, und wenn es auch darum mißlich worden, und ſie nicht zureichen wolte, zu andern des Schuldeners Güthern unverruckt bleibe.

§. 14.

Dieweil aus dem, da einige, ſo durch angelegte Arreſte eine Priorität erlanget, daſſelbe Recht folgends andern cediren und abtreten, groſſe Unrichtigkeit zu erfolgen pfleget; ſo wollen Wir, daß hinführo dergleichen Ceſſiones, wofern einer dadurch vor andern des Cedenten Gläubigern ein Recht erlangen will, allewege mit Conſens und Nachlaſſung der Gerichte, vor welchen der Arreſt angelegt, und darunter die Güther gelegen, geſchehen ſolle; welches Wir auch conjunctim alſo in den Fällen erfordern, da bey Unſer Cantzley in genere auf alle Bona gekümmert, derſelben aber etzliche, und ſonderlich diejenigen, darauf das Jus ceſſum haffren ſoll, in eines andern Unter-Richters unmittelbaren Jurisdiction zu befinden.

Ad Tit. LI.

Von dem Arreſt und Kummer.

Was in der Proceß-Ord. hoc Tit. wegen derer Arreſte geordnet, wird aufgehoben.

WAs wegen Anlegung, Renovation und Proſecution derer Arreſte, hoc Tit. Unſerer Proceß-Ordnung verordnet fället nunmehro hinweg, nachdem Wir denenſelben die Würckung eines dinglichen Rechts und Prioritat, als obgedacht, benommen: Es ſoll aber, an deſſen ſtatt, denen Gläubigern frey ſtehen, wann der Schuldner in Abfall der Nahrung geräth, ſich bey deſſen Obrigkeit zu melden, und daß demſelben, durch eine gerichtliche Auflage, alle fernere Alienation und Verpfändung ſeines Vermögens unterſaget werde, behörig anzuſuchen, die ihnen dann, wenn ſie ihre Forderung, nebſt dem Abfall der Nahrung des Schuldners einiger maſſen beſcheiniget, ertheilet, ſolche auch auf alle andere Gläubiger, ſo ſich hernach vor deren Caſſation gerichtlich gemeldet, wenn ſie gleich darum abſonderlich nicht angeſuchet, erſtrecket, und da ſchon der Schuldner mit dem erſtern Creditore, ſo ſolch Verboth ausgewürcket ſich vergliche, und ihn zu frieden ſtellete, dennoch wegen derer andern bey Kräfften erhalten, und was darwider von dem Debitore de facto vorgenommen worden, vor null und nichtig geachtet, auch, nach ſolcher Inhibition, keine weitere Hülffs-Actus wider denſelben angeordnet, iedoch dadurch ein Wechſel-Gläubiger, nach Wechſel-Recht zu verfahren, nicht gehindert werden.

Dargegen aber denen Gläubigern verſtattet, gerichtliche Inhibition auszubringen.

Was deren Effect ſey?

Tit. LII.

Wie des Schuld-Thurms halber wider den Schuldner zu procediren.

§. 1.

WEnn ein Gläubiger ſeinen Schuldner in den Schuld-Thurm bringen will, ſo iſt, Vermöge obgedachter Conſtitution, vornehmlich zweyerley in acht zu nehmen: Erſtlich, daß der Schuldener gnugſam excutiret ſey, und ſich ſo viel befünde, daß ſeine Güther zur Bezahlung nicht zureichen. Zum andern, daß man gleichwohl hierbey erwege: Ob ſeines Vermögens halben, ſolche erhebliche Urſachen vorzuwenden, derowegen mit ihme billig Gedult zu haben, und er mit dieſem ernſten Mittel zu verſchonen.

Damit nun ſolches beydes deſto eher erlediget werde, auch der Schuldener übereilens halben ſich nicht zu beklagen, noch der Gläubiger derenthalben einiger Weitläufftigkeit zu befahren haben möge.

So verordnen Wir: Wann einer, ſeinen Schuldener, auf den Schuld-Thurm beklagen will, daß er ſolch ſein Suchen bey denen Gerichten, darunter der Debitor geſeſſen, oder anzutreffen, fürbringen, und die Gerichte hierauf dem Schuldener einen förderlichen Termin, zum längſten auf 14. Tage ernennen und ihn hierzu beſcheiden ſollen, daß er auf demſelben Perſönlich erſcheine, Mittel und Wege anzeige wodurch er den Gläubiger zu befriedigen getraue; oder, da er ſolches nicht thun könte, auf des Klägers Beſchuldigung, des Schuld-Thurms halben, Urſachen,

warum ſolchen Suchen nicht ſtatt zu geben vorbringe, und darauf, vermöge der Conſtitution, endliches Beſcheids gewärtig ſey.

§. 2.

Wenn es nun hierauf zu ſolchem Termin kömmt, ſoll der Schuldener pflichtig ſeyn, Mittel und Wege vorzuſchlagen, damit er den Gläubiger zu befriedigen getraue, und wann er ſolches nicht thun, noch ſo viel Scheines fürbringen kan, daraus vermuthlich zu ſpühren, daß er bezahlen könne, ſoll es dieſes Puncts halben, keines fernern Rechtlichen Erkäntniß bedürffen, ſondern dafür gehalten werden, daß er allbereit gnugſam excutiret ſey, und derowegen folgendes allein auf dem ſtehen, daß man von ihm anhöre, ob er etwan durch unverſehene Fälle, und ohne ſeine Verwahrloſung, in das Verderben gerathen, derowegen ihme billig Linderung wiederfahren ſolte.

§. 3.

Kan er nun dißfalls nichts erhebliches vorbringen, hat es wohl an ihme ſelbſt deſtoweniger Bedenckens; damit er aber gleichwohl ſich nicht zu beſchwehren, daß ohne Rechtlich Erkäntniß wider ihn verfahren werde, ſoll man, wie in Peinlichen Sachen bräuchlich, ſolches alles auf den Termin in eine Rechts-Frage verfaſſen, und ſich hierüber in unſerer Juriſten-Facultäten oder Schöppenſtüle einem, eines Urtheils erholen, daſſelbe auch folgendes, ohne fernern Aufzug der Sachen, ſchleunig vollſtrecken.

Da er aber zu ſeiner Entſchuldigung was erhebliches vorwenden würde, ſoll ihme, daß er dieſelbe, ſeine Urſachen alsbald, noch denſelben Termin, vom Munde in die Feder einbringe, vergönnet, der Gläubiger darauf gehöret, und wenn alsdenn von jedem Theil Wechſels-weiſe mit zweyen Sätzen verfahren, ſolches gleicher Geſtalt zu verſprechen überſchickt, und was darauf erkannt, ohne Leuterung und Appellation (welche in dem Fall nicht ſtatt haben ſollen) exequiret, auch in dieſem Paſſu keine Dilatorien oder andere Weitläufftigkeit zugelaſſen; ſondern alle dasjenige, ſo zu Verzögerung der Sachen gereichet, in den Urtheln übergangen, und allein auf den Haupt-Punct erkennet werden.

§. 4.

Wenn auch gleich etwas in facto ſtünde, deſſen man aus derer Partheyen Vorbringen nicht ſo gar gewiß ſeyn könte, ſoll doch der Schuldener derowegen auſſer dem, was er in continenti, und auf unverwandtem Fuß, darbringen kan, zu keinem Beweiß gelaſſen werden, ſondern der Richter, vor dem die Sache anhängig, ſich aus Richterlichem Amt der Gelegenheit ſelbſt zu erkundigen habe, und derowegen die Urthelsfaſſer in ſolchen Fällen, ihr Urthel nicht auf Beweiß, ſondern auf ſolche Erkundigung richten.

Gleicher Geſtalt ſoll es auch gehalten werden bey dem erſten Punct, die Excuſion belangende, da der Schuldener, der Bezahlung halben, ſolche Mittel vorſchlüge, dabey Zweiffel vorfiele, ob ihn dieſelben von dem Schuld-Thurm erledigen möchten, und alſo auch in dem Fall die Partheyen gegen einander, allermaſſen, wie obgemeldet, verfahren, aber zugleich in Eventum, wegen des andern Puncts, ob der Schuldener, wann er ſchon nicht zu bezahlen, durch vorgewandte Urſachen, von dem Schuld-Thurm zu erledigen ſey, oder nicht? mit anhängen, und darauf ihre Nothdurfft gegen einander einbringen, damit beyde Punct auf einmahl erlediget werden mögen.

§. 5.

Dieweil aber auch hierbey die Vorſorge zu haben, auf daß nicht etwa der Schuldener, wann ihm dergeſtalt wie oben angezeiget, ein Termin angeſetzet wird, deſſelben nicht erwarten, ſondern austreten möchte, ſoll der Richter, vor dem dieſe Sachen gelangen, die Umſtände und Gelegenheit des Schuldeners wohl erwegen, und wann er befindet, daß es eine ſolche Perſon, der nicht viel zu trauen, oder wider welche man der Flucht halben Vermuthung hätte, auf des Gläubigers Anſuchen, den Schuldener alsbald bekräfftigen und anhalten; jedoch daß der Gläubiger zuvorn Caution beſtelle, die Sache auf ſeine Unkoſten gebührlichen auszuführen, und den Gerichts-Herrn derowegen Schadloß zu halten.

Wäre es aber eine beglaubte Perſon, derohalben ſich nicht zu beſorgen, daß ſie austreten möchte, ſoll zuvorn des Termins erwartet werden, und nach Gelegenheit deſſen, was der Schuldener auf demſelben, zu ſeinem Behelff vorwenden wird, hat der Richter alsdann ferner zu bedencken, ob, auf des Gläubigers Anſuchen, der Schuldner anzuhalten ſey, oder nicht.

Denn, wann er, weder der Bezahlung halben, Mittel vorzuſchlagen, noch auch Urſachen vorzuwenden, die ihn von dem Schuld-Thurm erledigen möchten, hätte es deſto weniger Bedenckens, mit ihme zuzugreiffen.

Es hätte ſich auch der Schuldener deſſen nicht zu beſchweren, weil er der Sachen im Vorbeſcheid gnugſam verwarnet; hinwieder aber, da er was erhebliches vorzubringen, würde billig darüber Erkäntnis erwartet.

Im Fall dann der Schuldener auf angeſtellten Termin nicht erſchiene, ſoll ihm, ohne ferner Bedencken, jedoch auf des Gläubigers vorgehende Caution, nachgetrachtet, und er, wo er anzutreffen bekräfftiget, dem Gläubiger auch, auf ſein Begehren, hierzu Steck-Brieffe mitgetheilet werden.

§. 6.

So viel aber die Alimenta und Unterhalt des Schuldeners anlanget, weil vielgedachte Conſtitution hierinne klare Maaß giebt, daß ſich der Schuldener, wenn er in Thurm gebracht, ſelbſt unterhalten ſoll; So laſſen Wir es bey demſelben bewenden, wollen alleine, wenn der Schuldener ſo arm, daß er ſich ſelbſt zu unterhalten nicht vermögte, daß alsdenn ſonderliche Perſonen verordnet werden ſollen, welche das Allmoſen ſammlen, und dem Gefangenen im Thurm austheilen, damit, Inhalts der Conſtitution, ſie an ihrem Leibe nicht Noth leiden dürffen.

§. 7.

Und dieſes alles ſoll zwiſchen Unſern Unterthanen alſo ſtatt haben. Da aber ein Ausländiſcher von denen Orten, da der Schuld-Thurm, oder andere dergleichen ernſte Mittel, nicht in Obſervanz ſeynd, Unſere Unterthanen auf den Schuld-Thurm beſchuldigen wolte, ſoll ihme ſolcher Proceß eher nicht verſtattet werden, er bringe dann zuvor von ſeiner Obrigkeit Revers ein, daß auch daſelbſt Unſern Unterthanen in denen Schuld-Sachen, auf ihr Anſuchen, dergleichen Recht und Proceß mitgetheilet werde ſolle.

Beſchluß.

Und iſt demnach hierauf Unſer ernſter Befehlich, Will und Meynung: daß dieſe Unſere Ordnung, wie bißhero, von Articuln zu Articuln vermeldet und angezeiget, ſtet, veſt und unverbrüchlich gehalten, und derſelben durchaus in allen gelebt und nachgegangen werden ſolle; Wie Wir dann auch ſelbſt gebührlich darüber zu halten gemeinet, doch vorbehältlich, daß Wir, Unſere Erben und Nachkommen, dieſelbe jederzeit, nach Gelegenheit, durch weitern zeitigen Rath, verändern, vermehren und verbeſſern mögen.

Sonderlich aber ſoll Unſere Regierung, Appellation-Hof- und andere Gerichte, ſchuldig ſeyn, ob dieſer Unſerer Ordnung veſtiglich zu halten, damit derſelben zuwider, durch ſie ſelbſt, die Gerichts-Secretarien, Protonatorien und Schreiber, die Partheyen, dero Anwälde, und Advocaten, Fiſcal, Boten, und andere denen Gerichten verwandte Perſonen, nichts gethan, gehandelt, noch vorgenommen werde. Da ſie auch hierinne, bey einem oder dem andern, gebührliche Folge, auf ihre Unterſagung, nicht haben könten, ſollen ſie ſolches alsdenn an Uns gelangen laſſen, darauf Wir Uns, gegen den Ungehorſamen mit gebührlicher und ernſtlicher Straffe dermaaſſen bezeigen wollen, damit männiglich zu ſpühren, daß Wir, ob dieſer Unſerer Ordnung, ohn alle Zerrüttung, ohnverbrüchlich zu halten, auch männiglich darbey zu ſchützen und handzuhaben, gemeynet ſeyn.

Geben zu Dreßden, den 28. Julii, nach Chriſti unſers

HErrn

HErrn und Seligmachers Geburt, im Ein Tauſend, Sechs Hundert und Zwey und Zwantzigſten Jahr.

Ad Tit. LII.
Wie des Schuld-Thurms halber, wider den Schuldner zu procediren.

§. 1.

Wegen des Schuld-Thurms wird ſich auf das Banqueroutier-Mandat bezogen. No. XXIV.

WJe wider einen Schuldner, ſo vorſetzlicher Weiſe, oder doch durch ſeine eigene Schuld fallit worden, zu verfahren, deswegen iſt in Unſerm Mandat wider die Banqueroutirer genugſame Verſehung geſchehen, worbey Wir es nochmahls, ſo wohl im übrigen, ſo viel den Schuld-Thurm betrifft, bey demjenigen, was P. II. Conſtit. 22. und in der Proceß-Ordnung hoc Tit. enthalten, in ſo weit es in obgedachtem Mandat nicht geändert iſt, bewenden laſſen.

§. 2.

Das Beneficium Ceſſionis Bonorum liberiret nicht vom Wechſel-Recht.

Ob auch wohl denen Debitoribus, ſo ohne ihr Verſchulden in Abfall der Nahrung gerathen, zu Vermeidung des Schuld-Thurms, des Beneficii Ceſſionis Bonorum, auf die in denen Rechten fürgeſchriebene Maaſſe, ſich noch ferner zu gebrauchen unbenommen bleibet, ſo mag doch ſolches ihnen wider ihre Wechſel-Gläubiger, zur Befreyung von dem Perſonal-Arreſt, nicht zu ſtatten kommen.

§. 3.

Wie es wegen des Beneficii Competentiæ zu halten?

Und weiln übrigens, denen Rechten nach, gewiſſen Perſonen das Beneficium Competentiæ zuſtehet, ſo tragen Wir zwar ſolches gäntzlich aufzuheben Bedencken, verordnen iedoch zugleich, daß ſelbiges nur denenjenigen, ſo durch Unglücks-Fälle, ohn ihre Schuld, um ihr Vermögen gekommen, verſtattet, und auf ein leidliches, nach Beſchaffenheit des Standes, iedoch höher nicht, als wöchentlich auf 1. biß 2. Thlr. determiniret, auch hierzu ein gewiſſes Capital ausgeſetzet, ſolches aber keines weges denen Creditoribus, ſo zur Perception kommen, pro Rata abgezogen, ſondern ex Maſſa concurſus noch vor der Diſtribution genommen, und bey dem Rückfall zu Befriedigung derer folgenden Gläubiger, ihrer Ordnung nach, angewendet werde.

Anhang.
Vom Proceſſu Summario, Executivo, Cambiali und Poſſeſſorio.

§. 1.

Die Differenz zwiſchen dem Proceſſu Ordinario & Summario fället aufs künfftige weg,

SO viel hiernechſt den, in Unſern Landen üblichen, Proceſſum Summarium, auſſer dem Poſſeſſorio, davon unten abſonderliche Verordnung geſchehen, betrifft, weiln doch bey demſelben die Subſtantialia Proceſſus Ordinarii allerdings erfordert werden, welche nebſt denen übrigen Fatalibus in vorhergehenden bereits zur Gnüge eingeſchrencket ſind: Dargegen bey dem bißhertigen Summario ſehr groſſe Ungewißheit und mancherley Diſſenſiones derer Dicaſteriorum ſich ereignet, wodurch ſelbiger offt länger, als der Ordinarius, verſchleiffet worden: So wollen Wir ſolchen nebſt der, in der Erledigung derer Landes-Gebrechen, de Anno 1661. Tit. von Juſtitien-Sachen §. 8. enthaltenen beſondern Art deſſelben, indem auch vermittelſt deſſen, wider die geführte gute Abſicht, dem Kläger vielmahl mehr geſchadet, als geholffen worden, hiermit abgeſchaffet und verordnet haben, daß in dieſen und allen andern Fällen, da nicht executive geklaget werden kan, es in Zukunfft, bey dem nunmehro vorgeſchriebenen ordentlichen Modo procedendi verbleiben, mithin der Unterſcheid zwiſchen Cauſis Ordinariis und Summariis allenthalben gäntzlich aufgehoben ſeyn ſolle.

und wird inſonderheit der Proceſs ex §. 8. der Neuen Erledigung aufgehoben.

§. 2.

In Handwercks- und Policey-Sachen iſt kein ordentlicher Proceß zu verſtatten. Wie weit derſelbe in Ehe- u. andern Conſiſtorial-Sachen zugelaſſen. Die Leipziger Handels-Gerichts Ord. wird auſſer in Concurs- u. Arreſt-Sachen beybehalten.

Jedoch iſt in denen Handwercks- und andern zur Policey gehörigen Sachen, wohin auch diejenigen zu rechnen, wenn zweyerley Handwercke mit einander über ein Befugnis ſtreitig ſind, nach Inhalt der Policey-Ordnung de Anno 1661. cap. 9 in fine gar kein ordentlicher Proceß oder Weitläufftigkeit im geringſten zu verſtatten, ſondern es ſoll darinnen, ſo wohl in denen übrigen ad Tit. 1. §. 6. bereits gemeldeten Fällen, wie daſelbſt verſehen, nur de ſimplici & plano verfahren werden. Geſtalt denn auch in Ehe- und andern Conſiſtorial-Sachen auf gleiche Art, und ohn alle Weitläufftigkeit zu procediren; Es wäre denn, daß der Sachen Beſchaffenheit und andere Umſtände eine ordentliche Ausführung erforderten, als in welchem Fall Unſere Ober- und Conſiſtoria, nach dem, in dieſer Unſerer erläuterten Proceß-Ordnung vorgeſchriebenen Modo ſich ebenfalls zu richten haben; Gleichwie es auch wegen des Handels-Gerichtes zu Leipzig bey der Anno 1682. diß-falls publicirten beſondern Ordnung, und dem darinnen vorgeſchriebenen Modo procedendi, auſſer, was den Concurs und die Arreſte, ingleichen die Exceptionem Spolii betrifft, ſein Verbleiben hat.

§. 3.

Vom Proceſſu executivo.

Wann aber ein Kläger klare Brieff und Siegel, oder Inſtrumenta guarentigiata vor ſich und in Händen hat, immaſſen denn vom Beklagten die Edition zugleich zu fordern, allhier nicht zuläßlich, auf ſolchen Fall hat es bey dem in Unſern Landen eingeführten Proceſſu executivo nochmahls ſein Bewenden, iedoch dergeſtalt, daß wie bereits oben ad Tit. IV. ingemein verordnet worden, auch hierbey gleich Anfangs die erſte Citation, mit Einräumung einer völligen Sächſiſchen Friſt, darein weder Dies Inſinuationis, noch Termini, mit zu rechnen, ſub Præjudicio einzurichten, und Beklagten ſofort, ſub Pœna recogniti vorzuladen.

Auch in demſelben wird Beklagter gleich Anfangs ſub præjudicio citiret.

§. 4.

Welche Inſtrumenta pro guarentigiatis zu achten? Hierzu wird eben kein Siegel noch des Beklagtens eigene Unterſchrift erfordert. Wie weit aus einem Documento referente absq; relato, ingleichen contractu bilaterali & Obligatione conditionali executive geflaget werden möge?

Inſtrumenta guarentigiata aber ſind diejenigen, daraus alle Umſtände, ſo zu einer condemnatoria in Proceſſu executivo nöthig, in continenti zu verificiren, obgleich darunter kein Siegel zu befinden, oder ſolche etwas ſchadhafft, wenn nur nicht der Mangel in Eſſentialibus derer Uhrkunden ſich ereignet, und ſelbige nicht durchſtrichen, oder durchſchnitten ſind; Da auch ſchon das zur Recognition producirte Document nicht von dem Beklagten ſelbſt, ſondern von einem andern, in ſeinem Nahmen, unterſchrieben wäre, iſt er nichts deſtominder ſolches zu recognoſciren, oder eydlich zu difficiren ſchuldig; Ein Referens aber iſt nur alsdenn pro guarentigiato zu achten, wenn der Tenor des Relati, oder doch ſonſt ein vollkommener Senſus darinnen enthalten; So mag auch aus einem Inſtrumento contractus bilateralis, oder da in dem Documento eine Condition zu befinden, gar wohl executive geklaget werden, iedoch iſt, wenn der Exceptioni non adimpleti contractus darinnen ausdrücklich nicht renunciret, oder das Implementum, ingleichen die Exiſtentia Conditionis, nicht ebenermaaſſen durch ein richtiges Document ſo gleich zu dociren, zuförderſt, da Beklagter die Erfüllung des Contracts oder der Condition negiren würde, auf Beweiß und Gegen-Beweiß deßwegen zu interloquiren, und biß zu deſſen Abſolvirung, der Proceſſus executivus in ſuſpenſo zulaſſen, dargegen aber auch Beklagter, wenn ſich nachgehends findet, daß das Implementum von ihm zur Ungebühr und zum Verſchleiff der Sache verneinet worden, um den Vierdten Theil des libellirten Quanti, darvon ein Drittheil dem Richter, das andere dem Kläger, das dritte aber dem allgemeinen Armen-Hauſe zu Waldheim zukommen ſoll, zu beſtraffen, oder da er ſo viel im Vermögen nicht hätte, mit Gefängniß oder anderer willkührlicher Straffe zu belegen, er könnte denn, daß er zu der Zeit, da er dieſe Umſtände negiret, es anders nicht gewußt habe, eydlich erhalten, als in welchem Fall er zwar mit der Straffe zu verſchonen, iedoch nichts deſto-

weniger zu Erſtattung derer verurſachten Unkoſten anzuhalten.

§. 5.

Zu einem Documento guarentigiato wird nicht eben erfordert, daß Cauſa debendi darinnen exprimiret.

Und ob wohl biß anhero darfür gehalten, auch darauf erkannt worden, daß in Documentis guarentigiatis die Cauſa debendi ſpecialis exprimiret ſeyn müſſe; So achten Wir doch ſolches, da heutiges Tages auch iedes bloſſes Pactum Obligatorium iſt, zu Erhaltung Treu und Glaubens für unnöthig, und wollen vielmehr, daß auch aus einem ſolchen Documento, darinnen keine Cauſa debendi enthalten, wenn ſich ſonſt nicht ein anderer Mangel darbey ereignet, executive geklaget, und Beklagter allenfalls mit ſeinen etwann darwider habenden Exceptionibus in die Reconvention, oder zur abſonderlichen Ausführung verwieſen werden möge.

§. 6.

Wie es zu halten, weil in dem Document keine gewiſſe Bezahlungs-Zeit beſtimmet? oder die Zahlung nach und nach, oder nach guter Gelegenheit, verſprochen worden?

Wann auch in einer Schuld-Verſchreibung keine gewiſſe Zahlungs-Zeit geſetzet, und zum Exempel die Bezahlung eheſtens, oder doch ſo bald möglich, ingleichen nach und nach, oder nach guter Gelegenheit, verſprochen worden, ſo ſoll nichts deſtominder in denen erſtern Fällen, nach Verflieſſung eines Jahres, von Zeit der ausgeſtellten Verſchreibung, der Schuldner zur Zahlung angehalten werden können, in denen letztern aber bey angeſtellten Executiv-Proceß, dem Richter die Zahlungs-Friſten, in dem Urthel oder Abſchiede, nach Billigkeit und Beſchaffenheit des Creditoris und Debitoris, ex Officio zu determiniren obliegen.

§. 7.

Wenn Erben oder Ceſſionarii executive klagen, müſſen ſie ſich längſtens in primo Termino ad Cauſam legitimiren.

Wann Erben oder Ceſſionarii executive klagen, haben dieſelben iederzeit bey 5. Thlrn. Straffe ſich längſtens in primo Termino ad Cauſam gnüglich zu legitimiren, und wenn hierüber ein Zweiffel entſtehet, ſoll zwar Beklagter das producirte Document ſub Pœna recogniti eventualiter zu recognoſciren ſchuldig ſeyn, iedoch hernach, und wenn ſich dißfalls ein Mangel findet, auf die beſchehene Recognition nicht geſehen, ſondern zuförderſt auf beſſere Legitimation erkannt werden; Und wie im übrigen nach Anleitung deſſen, was allbereit ad Tit. V. erinnert worden, dem Kläger nicht ſchadet, wenn aus Verſehen des Advocati, in Cauſa executiva, nebſt der Recognition, auch Einlaſſung und Antwort gefordert worden, ſondern dem Mangel von dem Richter im Urthel oder Abſchiede ex Officio abzuhelffen; Alſo iſt zwar, wenn wider Erben executive geklaget wird, und dieſer Umſtand, aus richtigen Uhrkunden, in continenti nicht dociret werden mag, allerdings auf Einlaſſung und Antwort das Petitum mit zu richten, auch da Beklagter, daß er Erbe ſey, negiren würde, dißfalls auf Beweiß und Gegen-Beweiß zu interloquiren, dargegen aber auch, wenn hernach, daß der Beklagte der Wahrheit zuwider, ſolches negiret, und hierdurch dem Kläger vergebenen Aufenthalt verurſachet habe, ſich befinden würde, es wegen ſeiner Beſtraffung, auf eben die Maaſſe, wie §. 4. in fine bereits verordnet, allenthalben zu halten.

Wie es zu halten, wenn wider Erben executive geklaget wird?

§. 8.

Die Exceptiones dürffen nicht eben drey Wochen ante Terminum übergeben,

Was ſonſt in der Neuen Erledigung de Anno 1661. Tit. von Juſtitien-Sachen § 3. ingleichen der 2. Neuen Deciſion verſehen, daß bey angeſtelltem Executiv-Proceß, der Beklagte ſeine Exceptiones binnen 3. Wochen von Zeit der inſinuirten Citation, mit Beyfügung derer Abſchrifften von denen Uhrkunden zu übergeben ſchuldig, hernach aber, auſſer der Exceptione Solutionis & Compenſationis, darmit weiter nicht zu hören ſey; Solches wollen Wir, zu Verhütung allerley vergeblichen Diſputats, hierdurch geändert, und dem Beklagten ſeine Exceptiones erſt in ipſo Termino, bey der Recognition zu opponiren zwar nachgelaſſen, dargegen aber auch nochmahls verordnet haben, daß keine andere, als die durch richtige Uhrkunden, oder ſonſt ex Actis vel Confeſſione Partis in continenti liquid, darbey admittiret, ſondern Beklagter mit denen übrigen ſo in altiori Indagine beruhen, in die Reconvention, oder auch zu abſonderlicher Ausführung verwieſen werden ſolle, wie Wir denn inſonderheit ſolches, mit Aufhebung deſſen, was ſonſt in denen Rechten deswegen enthalten, auf die Exceptionem non numeratæ Pecuniæ, wenn ſolche nicht gleichfalls auf obige Maaße in continenti liquid iſt, hiermit erſtrecket, und daß ſelbige in Proceſſu Executivo, wider klare Brieff und Siegel, in Zukunfft weiter gar nicht ſtatt haben, dahingegen aber, wenn dieſelbe nachgehends in der Reconvention ausgeführet würde, Wider-Beklagter, auf die in §. 4. & 7. geſetzte Maaße beſtraffet werden ſolle, anbefohlen haben wollen.

Exceptio non numeratæ Pecuniæ, wenn ſie nicht in continenti liquid, hat in Proceſſu Executivo nicht ſtatt.

§. 9.

Was in Termino von Klägern und Beklagten zu obſerviren.

In Termino ſoll Kläger die Documenta originaliter produciren, und da er ſolches nicht thut, oder gar ausbleibet, wie oben ad Tit. X. verordnet, wider ihn verfahren werden; Dargegen iſt auch Beklagter zu erſcheinen, und die Recognition gebührend zu bewerckſtelligen ſchuldig, oder es ſollen in deſſen Unterbleibung, die producirten Uhrkunden, pro recognitis gehalten, und die Condemnatoria zugleich mit angehangen werden.

Wie weit in Proceſſu Executivo die eydliche Diffeſion ſtatt habe?

Es könnte und wolte denn Beklagter eydlich diffitiren, auf welchen Fall derſelbe, auch absque Sententia Interlocutoria, darzu zu admittiren, die Formula Juramenti aber auf Art und Weiſe, wie ſolche ad Tit. XXV. allbereit vorgeſchrieben, einzurichten iſt: Die Diffeſio quoad Contenta aber hat in dieſem Proceſſu Executivo nicht ſtatt. Würde nun Kläger Beklagten zur eydlichen Diffeſion nicht laſſen, ſondern lieber ordinarie klagen wollen, ſoll ihme ſolches, ſo lange nicht deshalber res judicata vorhanden, nach Erſtattung derer von Beklagten würcklich aufgewendeten Unkoſten, zu thun unbenommen ſeyn.

§. 10.

Mit der Execution wird es wie in andern Proceſſen gehalten.

In dem Urthel ſoll das Quantum des Capitals u. wegen derer Zinſen der Terminus a quo richtig exprimiret, die Unkoſten auch der Tax-Ord. gemäß eingerichtet werden.

So bald die Sententia condemnatoria ihre Rechts-Krafft erreichet, ſollen ſogleich auf Klägers Anſuchen die Executoriales oder Requiſitoriales ertheilet, und es ſowohl darmit, als mit Vollſtreckung der Hülffe ſelbſt, wie oben ad Tit. XXXIX. verordnet, gehalten werden. Auf daß es aber auch hierbey der abſonderlichen Conſtitution eines Liquidi um ſo viel weniger gebrauchen möge, ſo ſoll iedesmahl in dem Urthel oder Abſchiede, ſowohl das Quantum des ſchuldigen Capitals, als auch die eigentliche Zeit, von welcher die Zinſen, oder Intereſſe moræ anzurechnen, deutlich exprimiret, und wenn dieſes nicht geſchehen, ſolche, von Zeit der erhobenen Klage angeſetzet, auch zugleich die ſämtlichen Proceß-Unkoſten, welche zu dieſem Ende von Klägern iederzeit bey Verluſt deſſen, ſo er nicht mit in Anſatz gebracht, ad Acta vollſtändig zu liquidiren, der Tax-Ordnung gemäß moderiret, diejenigen aber, ſo nach der Zeit, bey Suchung und Vollſtreckung der Hülffe, von Klägern aufgewendet worden, in Termino Executionis von dem Richter ſogleich ex Officio, nach angezogener Tax-Ordnung, eingerichtet werden.

§. 11.

Vom Wechſel-Proceß.

Was den Wechſel-Proceß anbetrifft, wollen Wir es zwar noch zur Zeit dabey bewenden laſſen, daß derſelbe nicht allein unter denen Kauff-Leuthen, ſondern auch gegen andere, ſo Wechſel-Brieffe ausgeſtellet, oder ſich nach Wechſel-Recht verſchrieben, ſtatt haben möge; Jedoch ſollen hiervon Weibes-Perſonen, ſo nicht Handlung treiben, ingleichen auſſer denen Kauff-Leuthen diejenige, ſo noch nicht das 25ſte Jahr erfüllet, Studioſi auf Univerſitæten, und die, ſo ſich noch in Väterlicher Gewalt befinden, da ſie nicht ein Peculium caſtrenſe, oder quaſi caſtrenſe, oder adventitium irregulare

Wider was vor Perſonen derſelbe nicht ſtatt habe.

gulare haben, nach Anleitung Unſerer am 29ſten Dec. 1718. (No. XXV.) und de dato Warſchau den 21. April 1724. (No. XXVI.) ergangenen Mandate, wie nicht weniger Bauers-Leute, wenn dieſe letztere nicht zugleich zuläßliche Handlung treiben, oder Güther pachten, gäntzlich ausgenommen ſeyn, inmaaſſen es auch, wegen derer geiſtlichen Perſonen, worunter auch die Organiſten, und alle andere, ſo bey denen Conſiſtoriis confirmiret, mit zu verſtehen, bey Unſerm am 22. Mart. des 1711ten Jahres gegebenen Mandat (No. XXVII.) verbleibet; Und ob wohl ſolches auf die Wechſel-Schulden, ſo dieſelben vor Antritt ihres Amtes contrahiret, oder auf diejenigen Perſonen, ſo zugleich andere Aemter haben, nicht zu erſtrecken, ſondern das Wechſel-Recht ſodann wider ſie allerdings ſtatt hat, ſo ſoll doch in beyden Fällen, wenn ſie darüber zur Hafft gerathen, nach Befinden, wider ſie gleichfalls nach obigem Mandat verfahren werden.

No. XXV. No. XXVI. No. XXVII.

§. 12.

Wider diejenigen, ſo ſich zum Wechſel-Recht verbinden können, mag iede Obrigkeit, auch ohne ſpecial-Reſcript, mit perſonal-Arreſt verfahren.

Wider diejenigen Perſonen aber, welche ſich nach Wechſel-Recht verbindlich obligiren können, wenn ſie mit der Zahlung zu geſetzter Zeit nicht inne halten, ſoll einer ieden Obrigkeit, wo dieſelben ihr Forum haben, oder ſonſt nach Beſchaffenheit derer Umſtände, aus dem Wechſel-Brieffe belanget werden können, auch, ohne vorher extrahirtes Wechſel-Reſcript, dergeſtalt zu verfahren, freyſtehen, daß ſie, wenn der Kläger den verfallenen Wechſel-Brieff in Originali produciret, und ſich darzu, bedürffenden Falls, behörig legitimiret, ohne vorhergehende Citation, dem Schuldner die Wache ſetzen, und daferne derſelbe den Wechſel-Brieff nicht ſofort diffitiret, oder erhebliche und nach Art dieſes Proceſſes zuläßliche Exceptiones in continenti beybringet, ſo lange im Arreſt, biß er ſich, durch würckliche Zahlung, oder andere dem Creditori annehmliche Mittel, deſſen entbrochen, auch da er gleich darwider appelliren ſolte, behalten möge; Jedoch iſt darauf ſofort, wegen der eingewandten Appellation, gehörigen Orths Bericht zu erſtatten. Und ſoll im übrigen der Kläger, die zu des Schuldners Arretirung und Unterhalt nöthige Koſten, nebſt denen Sitz-Gebühren, von Zeit zu Zeit vorſchieſſen, auch deswegen gleich anfangs Caution beſtellen, und ſich deswegen nachgehends hinwieder an den Beklagten nach Wechſel-Recht halten. Wie aber ſolches alles nur von dem Schuldner ſelbſt zu verſtehen, alſo hat wider deſſen Erben der perſonal-Arreſt nicht ſtatt, obwohl im übrigen der Wechſel-Brieff auch gegen ſelbige, als ein Documentum guarentigiatum, ſeine Krafft und Gültigkeit behält.

Auf die hierwider eingewandte Appellation iſt erſt nachher Bericht zu erſtatten.

Der Gläubiger muß die nöthigen Unkoſten von Zeit zu Zeit vorſchieſſen.

§. 13.

Wider Erben hat kein Wechſel-Recht ſtatt.

Wenn ihrer Zwey, oder mehrere, einen Wechſel-Brieff zugleich unterſchrieben, ſtehet dem Creditori frey, einen ieden unter ihnen, wenn ſie ſich gleich nicht in ſolidum obligiret, noch dem Beneficio Diviſionis renunciret, auf die gantze Foderung zu belangen; Jedoch ſoll dem, der ſodann die Zahlung leiſtet, wenn er ſolches in continenti dociret, wider den, vor den er bezahlet, wegen ſeiner Ratæ, oder derjenigen Summe, ſo derſelbe zu entrichten verbunden geweſen, ohne daß es dießfalls einer beſondern Ceſſion bedürffe, gleichfalls nach Wechſel-Recht, zur Befriedigung verholffen werden.

Wann mehrere einen Wechſel-Brieff zugleich unterſchrieben, hafftet ieder in ſolidum.

§. 14.

Wie weit der Indoſſant vom Indoſſatario nach Wechſel-Recht belanget werden könne.

Nichtweniger ſoll auch der Indoſſant, da der Wechſel-Brieff nicht bezahlet würde, den Indoſſatarium, wenn dieſer die Bezahlung zur Verfall-Zeit geſuchet, auch deswegen ſo gleich gebührend proteſtiren laſſen, und ſolches ihme mit der Poſt, oder ſonſt, längſtens binnen 8. Tagen, notificiret, des Capitals, auch der Zinſen und Unkoſten halber, nach Wechſel-Recht, zu befriedigen, der Indoſſatarius auch ſich dießfalls an den letzten Indoſſirer, von welchem er den Wechſel-Brieff bekommen, zu halten, und wann er von demſelben keine Befriedigung erlanget, an den nächſt vorgehenden, und alſo ordentlich biß zu dem Ausgeber zurück zu gehen, und hierunter, es wäre denn einer oder der andere notorie non ſolvendo, die Ordnung nicht zu überſchreiten verbunden ſeyn; Wenn aber der Indoſſatarius den indoſſirten Wechſel-Brieff zur Verfall-Zeit nicht proteſtiren laſſen, und ſolches ſeinem nächſten Indoſſanten nicht notificiret, oder den Wechſel-Brieff vor ſich prolongiret, oder auch ſonſt dem Debitori nachſiehet, fället ſodann der Regres gäntzlich hinweg.

§. 15.

Und wie hiernächſt ein ieder Wechſel-Brieff, wenn gleich das Wort COMMIS oder ORDRE, darinnen nicht enthalten, gar wohl indoſſiret werden mag: Alſo iſt übrigens, daß wider einen indoſſirten Wechſel-Brieff, weder die Exceptio Compenſationis, noch Solutionis, wenn nicht das bezahlte darauf abgeſchrieben, ex Perſona Indoſſantis dem Indoſſatario opponiret werden möge, bereits in Unſerm A. 1699. deswegen publicirten Mandat (No. XXVIII.) verſehen, und wollen Wir, daß es in Zukunfft mit der Exceptione Pacti de non petendo, und allen andern, ſo ex facto des Indoſſanten herrühren, wenn auch ſchon bey dem Indoſſement der Valuta nicht erwähnet, gleichergeſtalt gehalten werde; Hingegen ſoll ſodann, wenn die Exceptiones an ſich ſelbſt erheblich ſind, inſonderheit auch, wenn der Wechſel über einer Spiel-Schuld ausgeſtellet, oder ſonſt eine unzuläßliche Simulation darunter verborgen, derjenige, ſo denſelben indoſſiret, wie nicht weniger der Indoſſatarius, wenn er von ſolchen Exceptionen Wiſſenſchafft gehabt, oder ſonſt in Dolo geweſen, dem Debitori das Duplum, nach Wechſel-Recht zu erſtatten angehalten, und noch darüber willkührlich geſtraffet, der Schuldner auch, wenn dißfalls erhebliche Vermuthungen verhanden, mit der Depoſition zugelaſſen werden.

Das Mandat de An. 1699. wird wiederholet und erläutert. N. XXVIII

§. 16.

Aus einem verfallenen Wechſel-Briefe kan, nach Vier Jahren nach Wechſel-Recht nicht geklaget werden

Im übrigen ſoll aus keinem Wechſel-Brieffe, wenn von der Verfall-Zeit, oder der letztern Prolongation, oder ſo viel die bereits verfallene anbetrifft, von Zeit der Publication dieſer Unſerer erläuterten Proceß-Ordnung, binnen Vier Jahren, deßwegen nicht geklaget worden, nach Wechſel-Recht weiter verfahren werden können, iedoch derſelbe nichts deſto minder noch ferner als eine Obligation gültig ſeyn. Wegen derer Kauff- und Handels-Leute aber bleibet es ſowohl dießfalls, als ſonſt allenthalben, bey dem, was in der Leipziger Wechſel-Ordnung enthalten.

§. 17.

Wie es zu halten, weñ unter dem Wechſel-Briefe noch eine andere Summe an gemercket?

Hiernechſt ſoll derjenige, der einen Wechſel-Brieff ausgeſtellet, und hernach unter demſelben, daß er von dem Creditore, noch eine andere gewiſſe Summam, mit Meldung der Zeit, wenn ſolches geſchehen, und die Wieder-Bezahlung erfolgen ſolle, anmercket, und ſeinen Nahmen unterſchreibet, ob er gleich des Wechſels, oder Wechſel-Rechts keine weitere Meldung thut, iedennoch auch die, in ſolcher Anmerckung enthaltene Summe, nach Wechſel-Recht zu bezahlen verbunden ſeyn.

§. 18.

Ingleichen, wenn iemand als Cavente, ſich unterſchrieben?

Auf gleiche Weiſe iſt es auch zu halten, wenn iemand unter einen von dem andern, an den dritten ausgeſtellten Wechſel-Brieff ſchreibet, daß, im Fall der Ausſteller deſſelben die Zahlung nicht leiſtete, er ſelbſt bezahlen, und dem Creditori Vergnügung thun wolle, ob er gleich nach Wechſel-Recht ausdrücklich ſich nicht verſchrieben, geſtalt denn auch dergleichen Caventen, weder das Beneficium Excuſſionis, noch einige Nachſicht, wenn er ſich ſolche bey der Unterſchrifft nicht mit bedungen, hierbey zu ſtatten kommen mag.

§. 19.

Vom Poſſeſſorio

So viel endlich das Poſſeſſorium Summariſſimum anbe-

Summarisſimo, und wie darinnen zu verfahren?

anbelanget, ſo laſſen Wir zwar geſchehen, daß darinnen noch ferner, ohne ein ordentl. Libell, wenn nur ein richtig Medium concludendi und deutlich Petitum vorhanden auch ohne Beweiß und Gegen-Beweiß, verfahren, und ſo fort auf die beygebrachte Poſſeſs erkannt werden möge. Es ſollen aber auch hierbey in Zukunfft die Citationes gleich Anfangs ſub Pœna confeſſi & convicti, ergehen, und im übrigen keine andere, als gerichtliche Rotuli, welche iedoch coram quocunque Judicio gefertiget werden mögen, zugelaſſen, auch die Eydes-Delation, ingleichen die Interrogatoria bey dieſem Summarisſimo nicht geſtattet, und dem Beklagten zwar zu ſeiner Gegen-Beſcheinigung gleichfalls gerichtliche Rotulos in Termino zu übergeben freyſtehen, iedoch wenn er ſolches, auch ohne vorhergehende Auflage nicht bewerckſtelliget, darauf nicht interloquiret, ſondern ſofort hauptſächlich erkañt, und derjenige, ſo einen oder mehrere ruhige Actus Poſſeſſorios, und in Poſſeſſione Jurium & Servitutum, und zwar bey Servitutibus continuis, wenigſtens eine Jährige Poſſeſs, in diſcontinuis aber, nebſt ſolcher Jährigen Poſſeſs, wenigſtens Drey richtige Actus vor ſich hat, in Poſſeſſorio geſchützet,

Wie die Poſſeſs beſchaffen ſeyn müſſe?

Leuterung und Appellation hat hierbey ordentlich nicht ſtatt.

auch wider ein dergleichen Urthel weder Leuterung, noch Appellation, wenn auch gleich auf Schäden oder Unkoſten mit erkannt, oder beyde Theile zugleich ein ſolches Remedium eingewendet hätten, angenommen, iedoch von dem Unter-Richter auf die Appellation berichtet, denenjenigen Perſonen aber, ſo das Beneficium Reſtitutionis in Integrum zuſtehet, ſtatt deſſelben eine Leuterung, oder Appellation, weiter aber gleichfalls kein Remedium zugelaſſen werden.

§. 20.

In dieſem Proceſs wird bloß auf das Factum Poſſeſſionis geſehen; Hingegen derjenige, ſo darinnen obtiniret, deswegen nicht ſofort pro b.f. poſſeſſore gehalten.

Gleichwie aber in dieſem Proceß nicht darauf, wer das beſte Recht, oder auch eine ältere und richtigere Poſſeſs vor ſich hat, ſondern allein auf das Factum Poſſeſſionis geſehen, und zumahl in denen, in Unſerer Iſten Deciſion enthaltenen Fällen, auch nur eines einzigen Zeugen eydliche, oder 2. ungeſchworner unverwerfflichen Zeugen Auſſage attendiret wird; Alſo ſoll hingegen derjenige, ſo in Poſſeſſorio Summarisſimo geſchützet wird, da er nachgehends in Poſſeſſorio Ordinario oder Petitorio, verliehret, nichts deſtoweniger, wenn er ſonſt nichts weiter vor ſich hat, pro malæ fidei Poſſeſſore gehalten, und alle Fructus perceptos & percipiendos, auch die durch das Poſſeſſorium Summarisſimum ſowohl, als andere verurſachte Schäden und Unkoſten, zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

§. 21.

Vom Proceſſu Inhibitivo, in was vor Fällen derſelbe ſtatt habe?

Wegen derer Inhibitionen aber bleibet es bey Unſerer Ober- und Hoff-Gerichte bißher üblichem Gebrauch; Jedoch ſollen dieſelben alleine in denen in der Erledigung derer Landes-Gebrechen de An. 1612. §. 9. enthaltenen Fällen, als wenn wider ein geſprochen Rechtskräfftiges Urthel, und wider klahre Verträge gehandelt, desgleichen wenn wegen eines gewaltthätigen Eingriffs, thätlichen Einfalls, Entſetzung derer Güther, geklaget, und das angebrachte Factum zulänglich beſcheiniget worden, in Zukunfft ertheilet, im übrigen aber von einem Urthel, darinnen die Inhibition abgeſchlagen, oder caſſiret, oder auch in Vim ſimplicis Citationis reſolviret wird, kein Remedium ſuſpenſivum, wenn aber die Inhibition bey Kräfften erkannt, keine Leuterung zugelaſſen werden, iedoch bey Unſerer Landes-Regierung Ermeſſen ſtehen, ob ſie die darwider eingewandten Appellationes, wann die Gravamina erheblich, zur Juſtification annehmen wolle.

darinnen iſt keine Leuterung, und nur wenn die Inhibition bey Kräfften erkannt, die Appellation zugelaſſen.

Beylagen
Zur neuerläuterten und verbeſſerten
Proceß-Ordnung.

No. 1. Vorbeſchieds-Mandat vom 24. Februar. An. 1717. ſtehet oben im 1. Bande dieſes Wercks pag. 1191.

2. Mandat wider die Selbſt-Rache, Injurien und Duelle, vom 2. Julii 1712. ſiehe loc. ant. cit. p. 1786
3. Reſcript wegen derer Citationen in Injurien-Sachen vom 19. Februar. 1721. ſtehet loc. ſupr. cit. p. 1942.
4. Generale wegen Erſtattung der Berichte vom 9. Junii 1716. ſiehe loc. ſup. allegat. p. 1190.
5. General-Verordnung wegen der Superintendenten Regiſtraturen, vom 11. December 1709. ſiehe im Iten Bande dieſes Wercks p. 2371.
6. Reſcript, vom 12. April 1718. daß die Auditeurs nicht eben Notarii ſeyn müſſen, nebſt der Verpflichtungs-Notul, befindet ſich loc. ant. citat. p. 2170.
7. General-Verordnung wegen derer Notarien vom 19. Februarii 1721. ſtehet loc. ſupr. allegat. p. 1206.
8. Mandat wegen derer Advocaten vom 12. April. 1623. ſiehe loc. ſupr. citat. p. 1211.
9. Dippoldiswaldiſches Mandat vom 18. Febr. 1691. iſt loc. ſup. allegt. p. 1162. vorhanden.
10. Generale wegen derer Appellationen, ſo von keinem Concipienten unterſchrieben, vom 4. Octobr. 1720. ſiehe loc. ſupr. allegat. p. 1203.
11. Mandat, Wie bey entſtehenden Streitigkeiten in Berg-Sachen zu procediren, vom 26. Auguſti 1713 ſtehet im IIten Bande dieſes Wercks p. 474.
12. Mandat von Verſchreibungen und Obligationen derer Weibes-Perſonen vom 18. Novembr. 1722. befindet ſich im Iten Bande dieſes Wercks, p. 1210.
13. Erläuterungs-Reſcript zu vorſtehendem Mandat gehörig, vom 1. Jul. 1723. ſiehe loc. ant. citat. p. 2371.
14. Reſcript, daß in Injurien-Sachen keine Gewiſſens-Vertretung ſtatt haben ſolle, vom 7. Mart. 1716. befindet ſich loc. ſupr. allegat. p. 1855.
15. Mandat vom Rechtlichen Verfahren bey dem Appellation-Gerichte, vom 15. April. 1696. ſtehet loc. ſupr. allegat. p. 1270.
16. Churfürſtl. Sächſiſcher gnädigſter Befehl vom Valor derer Handels-Bücher; ingleichen, daß bey Sr. Churfürſtl. Durchl. Stadt Leipzig hinfüro über die auf Credit ausgenommene Waaren ein Billet, (oder kurtze Handels-Obligation) gegeben, auch wie darauf verholffen werden ſolle, de Dat. 3. April 1683. ſiehe im IIten Bande dieſes Wercks, p. 2119.
17. Mandat wegen derer von denen Dienſt-Bothen und andern dergleichen Perſonen abgeholten Kramm-Waaren, vom 21. Decembr. 1708. ſtehet im Iten Bande dieſes Wercks. p. 1754.
18. Reſcript an die Dicaſteria, wegen Beyfügung der Rationum decidendi in denen Urtheln, vom 9. (18.) Mart. 1715. ſiehe loc. ant. citat. p. 1186.
19. Appellations-Patent, wie es mit der Annehmung und Citation zu halten, den 12. Aug. An. 1670. befindet ſich loc. ſupr. citat. p. 1262.
20. Churfürſtl. Sächſiſcher gnädigſter Deciſiv-Befehl wegen derer Wechſel-Brieffe und Commiſſion-Waaren, de Dat. 4. Sept. 1669 iſt im IIten Bande dieſes Wercks, p. 2018. zu finden.
21. Extract aus der Leipziger Wechſel-Ordnung §. XXXIV. ſiehe loc. ant cit. p. 2037.
22. Mandat wegen der Schwediſchen Contribution vom 20. Julii 1707. ſtehet im Iten Bande dieſes Wercks, p. 1746.

No. 23. Extract aus dem Getreyde-Mandat de Dat. Dreßden am 23. Mart. An. 1720.
Wie denn für ſolcherley Vorſchuß, ſowol ihnen, denen Obrigkeiten, als auch andern Gläubigern die Hypothec und das Vorzugs-Recht vor allen andern Schuldnern, uf Art und Weiſe, wie A. 1707. bey damahliger Schwediſcher Contribution, auf derer Unterthanen Grund-Stücken, hierdurch zugeſtanden und eingeräumet wird.
Nota. Dieſes Mandat ſtehet in extenſo im Iten Bande dieſes Wercks p. 1914.

24. Mandat wider die Banqueroutiers, de Dat. Dreßden, am 7. Jan. A. 1724. ſiehe loc. ant. cit. p. 1374.

25. Mandat wegen derer Studioſorum Wechſel-Brieffe, de Dat. Dreßden am 29. Dec. 1718. befindet ſich im IIten Bande dieſes Wercks, p. 182.

26. Mandat wider das Aufborgen junger Leute, auch Ausſtellung derer Wechſel-Brieffe, und dabey mit unterlauffende Mißbräuche, de Dat. Warſchau den 21. April. 1724. ſiehe im Iten Bande dieſes Wercks p. 2086.

27. Mandat wegen der Wechſel-Brieffe derer Geiſtlichen, vom 22. Mart. 1711. ſtehet loc. ant. citat. p. 890.

28. Mandat, wie es in Wechſel-Sachen, in Puncto Exceptionis, Compenſationis & ſolutionis wider die Wechſel-Brieffe, ingleichen wegen der unter Handels-Leuten beſchehenen Anweiſungen und Aſſignationen gehalten werden ſoll; vom 23. Dec. An. 1699. ſiehe im IIten Bande dieſes Wercks p. 2067.

Ad pag. 1835.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, daß, zu Beförderung des Anbaues wüſter Häuſer und Güter, die Kauff-Brieffe und Adjudications-Scheine darüber ohne Entgeld auszuſtellen, auch ſonſten keine Sportuln, Amts- und Gerichts-Gebühren davon zu entrichten, den 31. Januarii, Anno 1715.

An. 1715. WIr Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und jeden Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ampt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen, und insgemein allen Unſeren Unterthanen Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen denenſelben hiermit zuwiſſen: Daß, obwohl allbereit in Unſers Hochſeeligen Groß-Herrn Vaters, Churfürſt Johann Georgen des Andern Gnaden, ausgelaſſenen Mandat, unterm 19. Novembris Anno 1659. und der Anno 1661. publicirten Erledigung derer Landes-Gebrechen, de Anno 1653. und 1657. Tit. von Conſiſtorial-Sachen, §. 21. deutlich verſehen, und verordnet, wie es in Unſerm Churfürſtenthumb und Landen, in Städten, Flecken und Dörffern, mit denen wüſten Güthern und Häuſern, damit ſie wiederumb zum Anbau und an gewiſſe Beſitzer gebracht werden mögen, ſowohl Reſpectu derer vorigen Eigenthumbs-Herrn, und deren Erben, oder auch derer vorhandenen Creditoren, als ſonſten mit Abſchreibung derer aufgewachſenen rückſtändigen Geld- und Getreyde-Zinnßen, Steuern, Contributionen und anderer Gefälle, ingleichen derer Frey-Jahre, ſo die Annehmere ſolcher Caducen Häuſer und Güther, zu genieſſen haben ſollen, zu halten, und daß ſie allenfalls demjenigen, ſo ſich darumb angiebet, ohne Entgeld, erb- und eigenthümblich zugeſchlagen werden ſollen, Wir dennoch vernehmen müſſen, daß, wie es in denen Städten hin- und her auch der Augenſchein giebet, annoch viele wüſte Bau-Stellen anzutreffen, und dergleichen nicht minder daſelbſt verhanden, als auf dem Lande unterſchiedliche angegeben werden, deſſen Urſache denn unter andern mit ſeyn ſoll, daß eines Theils von denen Beambten und Obrigkeiten auf dem Lande und in Städten, die Neu-Anbauenden mit allzuhohen Ambts- und Gerichts-Gebühren, dergleichen zu thun, und dieſelbe entweder damit abzuſchrecken, oder ihnen den Bau nur ſchwerer zu machen, auch allbereit in obangezogenem Mandat verbothen, graviret würden, und andern Theils, daß man aus Eigennutz, neue Onera und Beſchwerungen, an Erb-Zinnſſen, Schutz-Geld oder unter andern Nahmen, ſolchen neuen Aufbauer, pro futuro anzubürden ſuche, welches alles aber, wie es zu Nachtheil und Schaden Unſers Landes-Herrlichen und des Publici Intereſſe gereichet, indem dadurch der wüſten Orthe, Plätze und Stellen Beſetzung mit Leuthen, und mithin die Vermehrung derer Contribuenten, auch Wieder-Gangbarmachung derer in Caducität, oder Decrement ſtehenden Schocke, verhindert wird, und unterbleibet, oder wenn zuviel andere Abgaben, auf dieſe neu erhobene und zur Mitleydenheit wieder gebrachte Güther geleget werden, die Beſitzere dabey nicht beſtehen, und Güther und Häuſer bald wieder eingehen laſſen müſſen; Dahero denn, und weiln Uns und Unſeren geſambten getreuen Landen daran hoch gelegen, daß ſie völlig wiederum in die Höhe kommen, und keine Wüſteneyen darinne mehr anzutreffen, auch die gemeine Wohlfarth billig allem privat-Nutzen und Abſehen vorzuziehen; So wollen Wir, zu Beförderung vielbeſagter Anbauung, anfänglich obbeſagtes Mandat, und die in angezogener Erledigung gemachte Verordnung hieher wörthlich wiederhohlen, und männiglich, die eigene, oder ihrer Adminiſtration untergebene, Bürgerſchafften und Unterthanen unter ſich, und wüſte Güther und Häuſer, auch in ihren anvertrauten Aembtern, Städten und Flecken, oder bey ihren Güthern und Dörffern haben, demſelben ſo weit es noch nicht geſchehen, fleißig und gehorſam nachzuleben, gnädigſt und ernſtlich auferleget, auch bey Anmannbringung, Subhaſtationen, treffenden Handlung darüber, und Verſchreibung ſolcher wüſten Güther und Häuſer, oder was derer ſelben halber ſonſt zu thun vorkömmt, alle Sportuln, Amts- und Gerichts-Gebühren, oder wie es heiſſen mag, gäntzlich verbothen, und dem gemeinen Weſen zum Beſten und Dienſt, alles umbſonſt zu verrichten, und das geringſte dafür nicht zu begehren, oder zu nehmen, ſowohl die Kauff-Brieffe, als Adjudications-Scheine, ohne Entgeld auszuſtellen, wie nicht minder keine neue und höhere Beſchwerungen, als die vor dem erweißlich darauf gehafftet, an Erb-Zinnſen, Schutz-Geld, oder dergleichen etwas auf ſolche Steuerbahre wüſte Güther und Häuſer weiter zu legen, anbefohlen und verordnet haben. Des zu Uhrkund haben Wir die-

Verordnungen

Wegen Anbauung der wüſten Häuſer und Güter.

werden nicht allerdings beobachtet

Urſachen davon

Daher entſtehendes Nachtheil

Motiven, dieſen Gebrechen abzuhelffen.

Wiederhohlung obiger Verordnungen und Befehl wie ſich hinführo deswegen zu verhalten.

dieſes Mandat mit Unſerm Königl. Chur-Secret bedrucken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden am 31. Januarii Anno 1715.

Egon, Fürſt zu Fürſtenberg.
(L. S.)
Otto Heinrich Freyh. von Frieſen,
Chriſtian Bernhardi.

Ad pag. 1958.

General-Verordnung

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wie es wegen derer Vorſpann-Fuhren und Unkoſten zu Fortſchaffung derer Gefangenen, die auf den Veſtungs-Bau nach Dreßden, oder in das Zucht-Hauß nach Waldheim zu bringen, zu halten, den 31. Aug. An. 1723.

An. 1723. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König in Polen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Liebe Getreue, Nachdem Uns wegen derer Vorſpann-Fuhren und Unkoſten, zu Fortſchaffung derer Gefangenen, welche, auf Verordnung aus Unſerer Landes-Regierung von Amte zu Amte, auf den Veſtungs-Bau anhero, oder in das Zuchthauß nacher Waldheim gebracht werden ſollen, abſonderlich aber derer jenigen Fuhren halber, da von derer von Adel und anderer Beſitzere Gütheren und aus derer Städte Gerichten, Delinquenten und Inquiſiten in gewiſſen Special-Fällen, theils anſtatt der zuerkannten Todes- und Leibes-Straffe, theils auf derer Gerichts-Herren Anſuchen und aus andern Urſachen, uff berührten Veſtungs-Bau, oder in ermeldtes Zucht-Hauß gelieffert werden, ingleichen wie es diß-falls mit denen eingebrachten Bettlern zu halten, gezie-mende Vorſtellung geſchehen, auch um Ertheilung Unſe-rer Reſolution und Verordnung hierüber angeſuchet worden, Und dem, was die, vermöge Unſers wider das Bettel-Weſen de dato den 7. Decembr. Anno 1715. ins Land ergangenen Mandats, verfügte Fuhren, zu Fortſchaffung derer Bettlere, anbetrifft, ſowol der Bil-lichkeit, als der ſchuldigen allgemeinen Mitleidenheit, entgegen ſeyn würde; wenn die Amts-Unterthanen be-ſagtes Onus alleine über ſich nehmen ſollten, da die in ſo-thanen Mandate beſchehene Verfaſſung zu des gantzen Landes Sicherheit und Beſtem angeſehen, und ſelbiges, daß nebſt denen Amts-auch andere Unterthanen hierinnen concurriren ſollen, deutlich mit ſich bringet; So ſind Wir auf obiges vorſtellen, und umb derer ſonſten dabey mit einlauffenden Umſtände willen bewogen worden, künfftighin durchgängig in Unſeren Landen, derer Schrifft- und Amtsſaſſen Unterthanen, bey Fortſchaf-fung der Bettlere, Vaganten und Land-Streichere uſm Veſtungs-Bau anhero, oder in das Zucht-Hauß na-cher Waldheimb zur Mitleydenheit hierunter, gleich Unſeren unmittelbahren Amts-Unterthanen, mit ziehen zu laſſen; Dahingegen Wir für billig befunden, daß die Fortſchaffung derer Delinquenten auf ietztberührten hieſigen Veſtungs-Bau, oder nacher Waldheim ins Zucht-Hauß, aus Unſeren Aemtern noch ferner von Amte zu Amte aus denen Städten und andern Gerich-ten aber, wenn die Inquiſiten ſelbſt nichts im Vermögen haben, auf ihrer Unterthanen, wo dieſe die peinlichen Unkoſten zu tragen ſchuldig, auſſer dem aber auf derer Gerichts-Herren ſelbſt eigene Koſten, hinfüro geſchehen, und unweigerlich bewerckſtelliget, wie nicht weniger auch, wenn dergleichen Inquiſiten, Ziegeunere, und an-deres böſes Geſindel, uſn Veſtungs-Bau anhero zu bringen anbefohlen wird, und dardurch eine koſtbare Unterſuchung und vieler Aufwand, auch Sitz- und ande-re Gebühren, Wachten und dergleichen erſparet werden, und denen Gerichten und Unterthanen ſolches um ſo viel weniger beſchwerlich fället, ſolcherley Gefangene nicht nur vorhero, vor der Fortſchaffung aus Unſern Aemtern und andern Gerichten mit Nothdürfftiger Kleidung ver-ſehen, ſondern auch zugleich zu Anſchaff- und Bezahlung derer allhier benöthigten Eiſen für dieſelben und zwar vor die ſo in die erſte und härteſte Claſſe uff obbeſagten Ve-ſtungs-Baue komen, 3. Thlr. 8. gl. vor die in die mittere 2. Thlr. 12. gl. und vor die in der letzteren und leidlicheren Claſſe 1. Thlr. 8. gl. welches künfftighin allezeit in denen aus Unſerer Landes-Regierung in dergleichen Fällen ergehenden Befehlen, mit inſeriret und vorgeſchrieben werden wird, iedesmahl zugleich an baarem Gelde, zu Unſerm allhieſigen Amte unnachbleiblich mit überſen-det, und die Koſten darzu und zur Kleidung, bey Unſern Aemtern aus denen Amts-Einkünfften gereichet und hergeſchoſſen, bey denen anderen Gerichten aber, auf obi-ge Maaſſe, entweder von denen Unterthanen, oder von jenen ſelbſten, eingebracht und erleget werden ſollen. Welches alles Wir, vermittelſt dieſer Unſerer ins gantze Land zu publiciren anbefohlenen gedruckten General-Verordnung, zur gebührenden Nachachtung für Unſere Vaſallen und Beamten, auch ſämtliche Gerichts-Obrig-keiten, hiermit bekannt machen und anbefehlen wollen, Datum Dreßden, am 31. Auguſti A. 1723.

Vorſpann-Fuhren u. Unkoſten zu Fortbrin-gung der Gefange-nen auf n Bau.

Geſindel, ſo uſn Veſtungs-Bau ge-bracht wird mit nothdürff-tiger Klei-dung zu ver-ſehen.

Anſchaff u. Bezahlung der benö-thigten Ei-ſen.

Koſten dar-zu woher zu nehmen.

Unterthanen derer Schrifft- u. Amtſaſſen, ſollen zu Fortſchaf-fung derer Bettler, Vaganten und Land-ſtreicher concurri-ren.

Heinrich von Bünau,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

Mandat

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen und Churf. zu Sachſen, wider die Abzieh- und Verleitung derer Wollen-Arbeiter und Fabricanten aus hieſigen Landen, den 20. Decembr. Anno 1723.

An 1723. VOn GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Liebe getreue, Uns iſt wegen der, von Preußiſch-Brandenburgiſcher Seiten, noch immerfort intendirten Ver-leit- und Abziehung derer Wollen-Arbeitere, anderer Fabricanten, Einwohner und Unterthanen in Unſeren Landen, abermahls unterthänigſte Vorſtellung geſchehen, Nun hat Uns zwar des Königs in Preuſſen Ma-jeſtät, ꝛc. vormahls verſichert, wie daß Dieſelben keine andere Abſicht führeten, als durch offene Edicte, einigen, in Ihren Landen, in Verfall gerathenen Manufa-cturen wiederumb aufzuhelffen, und ſie hingegen an denen heimlichen Aufbringungen derer Fabricanten kei-nen Gefallen trügen, darzu auch niemanden Befehl ge-geben hätten, Alldieweiln aber, dieſem ungeachtet, aus denen Brandenburgiſchen Landen, in denen Unſri-gen, ſich hier und dar, nachhero Commiſſarii eingefun-den,

Preußiſ. Verſiche-rung.

Frembde Verleit- u. Abziehung derer Fa-bricanten u. Unter-thanen

welcher zu wider Preußiſ. Commiſſarii die Manufacturiers zu verleiten ſuchen

den, welche, unter Verſprechung verſchiedener Vortheile, Unſere Unterthanen und Einwohnere, auf höchſt verdothene Arth und Weiſe, zu verleiten und abzuziehen, ſich angelegen ſeyn laſſen, Und hiernechſt die Tuchmacher, Zeug-Weber und andere Handwerckere, ſo gar, vermittelſt öffentlicher Einladungs-Schreiben, vielfältig inviciret worden, ja nunmehro auch der Rath zu Greiffenberg, in Hinter-Pommern, ſich unterſtanden, dergleichen Invitations-Schreiben, an verſchiedene Zünffte in Unſerm Churfürſtenthumb und Landen, ergehen zu laſſen, da biß daher, Unſers Wiſſens, ſolches nur von denen Innungen unternommen worden; Als haben Wir vor nöthig befunden, durch dieſe ins gantze Land zu publiciren anbefohlne gedruckte General-

Verordn. wie dieſer ſchädl. Abziehung vor zu bauen.

Verordnung, ſothaner intendirten ſchädlichen Abziehung vorzubauen, und dannenhero dieſes zu verordnen, daß die Gerichts-Obrigkeiten die Aelteſten derer Handwerckere und Innungen ſofort vor ſich erfordern, und ihnen vorſtellen ſollen, wie nicht alleine bey dergleichen Fällen zum öfftern wahrzunehmen geweſen, daß demjenigen keine Erfüllung geſchehen, weſſen bey ſolchen Anlockungen die Leuthe hierunter vertröſtet worden, und dahero auch die meiſten Perſonen, ſo auf dergleichen Perſuaſiones Unſere Lande in vorigen Jahren verlaſſen, eben dieſer Urſachen, auch derer, bey denen Werbungen und ſonſt erlittener Preſſuren halber, wenn es ihnen zu bewerckſtelligen nur möglich geweſen, wieder zurück gekehret, ſondern auch die Eingebohrnen, welche heimlicher Weiſe ſich, auſſer Landes zu ziehen, verleiten lieſſen, wieder ihre obhabende ſchwere Unterthanen-Pflicht

Vermahnung, den fälſchl. Anlockungen kein Gehör zu geben.

handelten; Solchemnach Wir denn hierdurch iedermänniglich vermahnet haben wolten, dergleichen fälſchlichen Anlockungen kein Gehör zu geben, und ſich vor Schaden und Nachtheil hierunter zu hüten; Nicht minder werden auch die Gerichts-Obrigkeiten hiermit dahin angewieſen, denen Aelteſten derer Handwerckere,

Handwercks-Aelteſten, wie ſie ſich dabey verhalten ſollen.

bey Vermeydung nachdrücklicher Beſtraffung, aufzuerlegen, daß ſie von obberührten Einladungs-Schreiben und anderen dergleichen Invitationen denen Geſellen niemahls keine Eröffnung thun, ſondern die Brieffe in der Stille ihrer Gerichts-Obrigkeit einhändigen, und ſonſt ihres Orthes alles mögliche beytragen helffen ſolten, wordurch die Handwercks-Meiſtere nebſt denen Geſellen im Lande erhalten, auch nicht weniger andere ſolche ſeithero wahrgenommene Abſpenſtig-Machungen Unſerer Einwohner und Unterthanen allen Fleiſſes verhütet werden möchten; Die eingelauffene Invita-

Invitations-Schreiben an die Invitanten zurück zu ſenden.

tions-Schreiben aber, ſie mögen nun von denen Räthen, oder denen Mitteln abgefaſſet ſeyn, ſollen von Unſeren Gerichts-Obrigkeiten iederzeit originaliter an diejenigen Orthe, woher ſie kommen, mit ſothaner ſchrifftlicher Vorſtellung, zurückgeſendet werden, wie daß dieſe Abſpenſtig-Machungen, obwohl ſolche, aus verſchiedenen Conſiderationen, von ſchlechter Würckung ſeyn könten, nicht allein denen Reichs-Geſetzen ſchlechterdings zuwieder, ſondern auch aller Billigkeit entgegen wären, und man dahero ſie erſuchet haben wolte, ſich künfftighin dieſes unzuläßlichen Beginnens zu enthalten, Immaſſen ſie wiedrigenfalls, dem ihnen hierunter bereits ertheilten Befehle nach, ſich genöthiget ſähen, ſowohl die Ihrigen ebenfalls öffentlich einzuladen, als auch ſonſt zu gar unbeliebigen Gegen-Veranſtaltungen zu verſchreiten; Welches ſie alſo auf erhaltene Verordnung in Antwort zurücke geſchrieben, und zugleich verwarnet haben wolten, keine fernere Gelegenheit zu denen, auſſer dieſem, unausbleiblichen und höchſtunannehmlichen Gegen-Mitteln, zu geben, die Uberbringere hingegen ſolcher offt angeregten Einladungs-Schreiben, und andere dergleichen Emiſſarien, ſollen an denen

Verfahren gegen die Uberbringer u. Emiſſarien.

Orthen Unſerer Lande, wo ſie ergriffen werden, ſofort zur Hafft gebracht, und darüber zu Unſerer Landes-Regierung anhero ungeſäumt Bericht erſtattet werden; Und, nachdem Wir auch hiernechſt benachrichtiget worden, daß von Preußiſcher Seiten denen alldortigen Unterthanen und Einwohnern, Handwercke in unſeren Landen zu erlernen, oder, da ſie ſolche bereits erlernet, in denenſelben auf der Wanderſchafft, oder ſonſt, ihr Handwerck einige Zeit zu treiben, vielweniger ſich, obwohl in zuläßlichen Fällen, darinnen niederzulaſſen, in keine Wege geſtattet, ſondern ihnen die Ausſtellung derer dißfalls gewöhnlichen Geburths-Brieffe, und anderer Gezeugnüſſe ſchlechterdings verſaget würde, wegen Ermanglung dieſer Gezeugnüſſe aber, Unſere Zünffte und Innungen dieſelben in die Handwercke aufzunehmen, oder ſie darinnen zu fördern, ſich Bedencken machen; So befinden Wir ebenmäßig vor dienlich, hierüber auch noch dieſes hiermit zu verordnen, daß die Preuſ-

Preußiſ. Unterthanen und Handwercker werden gehemmet, ſich in Chur Sächſ. Landen zu ſetzen.

ſiſchen Unterthanen, wenn ſie, ihrer ehrlichen Geburth halber, von denen Geiſtlichen, oder glaubwürdige Extracte aus denen Kirchen-Büchern, und andere dergleichen Atteſtate, wegen ihrer erlerneten Handwercke aber, Zeugnüſſe von denen Meiſtern vorzeigen, und ſolche, wenn es erfordert würde, eydlich beſtärcken können, bey denen Zünfften und Innungen Unſerer Lande, ſodenn iederzeit aufgenommen und gefördert werden ſollen, Es ergehet demnach hierdurch an Unſere Vaſallen,

Verordn. wie dabey zu verfahren.

auch ſämbtliche Beambte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, wie nicht weniger die Handwercks-Meiſtere, und iedermänniglich im Lande, Unſer ernſter Wille, Meinung und Befehl, ſich nach vorherſtehendem allen genau und gebührend zu achten, darauf ſcharffe Uffſicht mit zu

Anbefohlne Manutenentz dieſes Mandats.

haben, denen Chur-Brandenburgiſchen Handwerckern und Unterthanen, ſo ſich obgedachter maſſen in Unſeren Landen niederlaſſen wollen, hiervon unter der Hand Eröffnung zu thun, und ſonſt das nöthige hierunter behörig zu verfügen, Als woran Unſere Meinung vollbracht wird, Datum Dreßden, am 20. Decembr. An. 1723.

Heinrich von Bünau.

Johann Chriſtoph Günther, S.

Patent

Herrn Friderici Auguſti, Königs in Polen, und Churf. zu Sachſen, die zehen-jährige Freyheit derer Neu-anbauenden zu Alt-Dreßden betreffend, den 8. Januarii, Anno 1724.

An. 1724. Wir Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Czſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Fügen hiermit iedermänniglich zu wiſſen: Welchergeſtalt Wir bereits Anno 1714. auf der Bürgerſchafft zu Alt-Dreßden allerunterthänigſtes Anſuchen, denen daſelbſt Neu-Anbauenden Zehen-jährige Befreyung von allen Steuern ertheilet. Nachdem Wir nun, die Wieder-Anbauung dieſes Orths auf alle Wei-

Anſtalten zu Wieder-Aufbauung der Stadt Alt Dreßden.

se zu befördern, geneigt sind, Und in dieser Landes-Väterlichen Absicht, wegen Anweisung derer neuen, vormahls nicht bebaueten Plätze, wie solche in dem ietzigen Bezirck der Vestung befindlich, und an Handgebung dessen, was hierzu auf eine oder andere Arth beförderlich seyn kan, gehörigen Orths Verordnung gethan;

Freyheiten so die Neu-Anbauenden sollen zu genieſſen haben.

So sind Wir gnädigst entschlossen, vermittelst Anschlagung dieses offenen Patents, nicht nur in Unserer Residenz-Stadt, sondern auch anderen Städten, öffentlich bekannt machen zu lassen, daß denen Neu-Anbauenden zu gedachtem Alt-Dreßden, so wohl alle, auf denen alten Brand-Stellen annoch rückständige Steuern und andere Abgaben, es mögen solche Uns, denen piis causis, oder dem Rathe allhier an seinen Gefällen, zu entrichten seyn, (weil doch ausser dem von sothanen Resten nichts einzutreiben, noch ein Neu-Anbauender, so lange die Reste nicht gäntzlich abgeschrieben werden, zu finden seyn dürffte,) völlig erlassen und frey gegeben, als auch denen Neu-Anbauenden, sie mögen nun Brand-Stellen oder neue Plätze annehmen, wenn sie im Ersten Jahre, nach Annehmung des Platzes, den Bau vollbringen, Funffziehen-jährige, wenn sie in denen nähesten Zwey Jahren, nach Annehmung des Platzes, den Bau vollführen, Zwölff-jährige, wenn sie aber mit dem Baue länger zubringen, Zehen-jährige Freyheit von allen Steuern ertheilet, ihnen auch indistincte der völlige Genuß derer Bau-Beanadigungen gelassen, wie nicht weniger Sechs-jährige Befreyungen von allen Einquartierungen, Geschoß und gemeinen Anlagen zugestanden werden solle, Und haben übrigens diejenigen, so anzubauen Beliebung tragen, so viel die neuen vormahls unbebaueten Plätze betrifft, sich bey Unserm dermahligen Gouvernement, und im übrigen sonst behörigen Orths, als wohin bereits die nöthigen Rescripta ergangen, gebührend anzumelden, und hierüber fernern Bescheids und Anweisung zu gewarten.

Des zu mehrerer Urkund und Versicherung haben Wir dieses offene Patent selbst eigenhändig unterschrieben, und Unser Cantzley-Secret darauf zu drucken anbefohlen, So geschehen und geben zu Dreßden, am 8. Januarii, Anno 1724.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

H. von Bünau.

Joh. Christoph Günther, S.

General-Verordnung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churf. zu Sachsen, wie sich bey der eingeschlichenen Seuche unter dem Horn-Vieh zu verhalten, den 15. Januarii, Anno 1724.

An. 1724. Von GOttes Gnaden, Friedrich August, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. Churfürst ꝛc.

Lieben Getreue, Nachdem Uns glaubwürdig hinterbracht worden, was massen die unter dem Pohlnischen Horn-Viehe sich hervorgethane Seuche, verschiedene Oerther in Unserm Churfürstenthumb und hiesigen alten Erb-Landen ergriffen, und Wir dannenhero, damit der Ausbreitung dieses Ubels vorgebauet werden möge, nicht allein in Unserm Marggrafthumb Ober-Lausitz alle dißfalls nöthige Veranstaltungen treffen und vorkehren lassen, sondern auch die fernere Einpassirung ermeldten Pohlnischen Horn-Viehes in Unser Chur-Fürstenthumb und hiesige alte Erb-Lande gleichergestalt, auf gewisse Maaße, vermittelst dieser General-Verordnung, zu untersagen, der Nothdurfft befunden; Als ordnen und befehlen Wir hiermit, daß in Zukunfft das Pohlnische Horn-Vieh, ohne Ausnahme, an denen Gräntzen eher nicht, bey Vermeidung harter Straffe, einpassiret werden solle, als biß es Vier Wochen lang daselbst Quarantaine gehalten, und sowohl bey, als nach Verfliessung solcher Zeit, auf vorhergegangene Untersuchung, gesund befunden, auch zum Uberfluß annoch dreymahl geschwemmet worden, Oder, wenn solches die Jahres-Zeit nicht zuliesse, statt dessen noch 8. oder 14. Tage darüber stehen geblieben: Hiernechst sollen die Leute, so das Vieh treiben, bey dessen Eingange von denen Beambten, Gerichts-Obrigkeiten oder Gerichten, ein Attestat sich ertheilen lassen, daß dieses alles vor der Einpassirung würcklich beobachtet worden, Welches sie sodann im Lande von Orthe zu Orthe, wo das Vieh durchpassiret, behörig unterschreiben und darbey attestiren zu lassen haben, daß bey der gantzen Heerde kein Stück erkrancket, umbgefallen, noch einige Seuche zu verspühren sey. Daferne nun dieses nicht behörig observiret worden, und dergleichen Attestate nicht vorgezeiget werden können; So sollen nicht allein die Treiber, nebst dem Viehe, sofort wieder zurück über die Grentze gewiesen, oder dieses, nach Befinden, und wenn es eine ansteckende Seuche an sich haben solte, darnieder geschossen, sondern auch diejenigen, welche, das angesteckte Vieh durchzubringen, gesuchet, zur Hafft gebracht, und nach hierüber eingesendetem Bericht zu Unserer Landes-Regierung, nach Befinden, mit empfindlicher Leibes-Straffe beleget werden: Ferner sind die Vieh-Treiber mit dem Pohlnischen Horn-Viehe, auf denen Schleiff- und Bey-Wegen im Lande nicht durch zu lassen, auch behörige Sorgfalt zu tragen, daß sich unterwegens mit der Weyde und dem Futter für das Vieh bestens in acht genommen werde.

Eingeriſſene Seuche unter dem Horn-Vieh.

Polnisches soll bey der Einlassung ins Land 4-wöchentl. Quarantaine halten.

Attestata darüber.

Verfahren wider die Contravenienten.

Vieh-Treiber auf Schleiff- und Bey-Wegen nicht zu dulten.

So viel hingegen das Pohlnische Horn-Vieh anbetrifft, so bereits im Lande ist; (Worunter Wir iedoch dasjenige, welches hiebevor, ehe die Seuche sich geäuſſert, herein gebracht worden, nicht verstehen,) So wollen Wir, daß dasselbe ferner von einem Orthe zum andern nicht getrieben, sondern schlechterdings in denen Ställen und Orthen, wo es bey Publication dieser Unserer General-Verordnung befindlich, Vier-Wochen lang behalten, von dem anderen Viehe separiret, bey dessen Wartung die in Unserm, wegen des Vieh-Sterbens, unterm 21. Novembr. Anno 1712. ins Land ergangenen Mandate, ingleichen in der de dato 23. Decembr. Anno 1716. ausgelassenen General-Verordnung, vorgeschriebene Præcaution gebrauchet, und nicht anders, als wenn es nach solcher Zeit gesund befunden worden, weiter gebracht, verhandelt, oder geschlachtet werden solle; Wornach sich also Unsere Vasallen und sämmbtliche Beambte, auch alle und iede Gerichts- und Unter-Obrigkeiten gebührend und genau zu achten, und bey denen Ihrigen sowohl, als an die Strassen-Geleits-Zoll-Accis- und andere Ausreuthere, das nöthige hierunter ungesäumbt behörig zu verfügen, und, daß darwieder in keine Wege gehandelt werde, scharffe Ufficht zu führen haben; Daran geschiehet Unser Wille und Meynung, Datum Dreßden, am 15. Januarii, An. 1724.

Was mit dem bereits im Lande befindl. Polnischen Horn-Vieh zu thun.

Heinrich von Bünau.

Joh. Christoph Günther, S.

Tax-

Addend. ad pag. 1390.

Tax-Ordnung

Herrn Friderici Augusti, Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, wornach hinfüro die Sportuln und Gerichts- auch Advocaten-Gebühren gefordert und bezahlet werden sollen, benebenst dem dieserthalber zugleich mit ins Land publicirten Mandate, den 10. Januarii, Anno 1724.

An. 1724. WIr Friedrich Augustus, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preußen, Mazovien, Samogytien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien, und Czschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc.

Entbiethen allen und jeden, Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwalthern, Bürgermeistern und Räthen in denen Städten, Richtern, Dorff-Schultheissen, und sonst jedermänniglich, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und fügen ihnen hiermit zu wissen, Welchergestalt biß daher fast durchgehends geklaget, und von Uns selbst, nicht ohne grosses Mißfallen, wahrgenommen worden, daß man sowohl in Unseren Aemtern, als bey denen, die mit Gerichten beliehen sind, oder solche sonst in Ubung haben, die gewöhnliche Sportuln und Gerichts-Gebühren, denen Anno 1612. und 1642. promulgirten Tax-Ordnungen entgegen, eigenmächtiger und unverantwortlicher Weise erhöhet, und vermannigfaltiget, auch sonst durch viele offt unnöthige Expeditiones, Reise-Kosten und Bothen-Löhne, zu nicht geringer Beschwerung Unserer armen Unterthanen, sehr vermehret.

Von unverantwortlichen Sportuln u. Gerichts-Gebühren.

Wann Wir denn diesen eingerissenen Mißbräuchen länger nachzusehen, nicht gemeynet, und deshalber, durch einige Unsere hierzu deputirte Räthe, eine neue Tax-Ordnung, Unserer erläuterten und verbesserten Gerichts-Ordnung gemäß, und, nach Beschaffenheit gegenwärtiger mercklich geänderten Zeiten, unter gewissen Titeln ausarbeiten und entwerffen lassen;

Deßwegen entworffene neue Tax-Ordnung,

Als haben Wir endlich solche, wie sie hierbey angefüget zu befinden, nach vorher gepflogener Communication mit Unserer Vetteren Lbden. Lbden. und von E. getreuen Landschafft darüber erstatteten Bedencken, als ein allgemeines Landes-Gesetze, zu jedermanns Wissenschafft und Nachricht, durch öffentlichen Druck publiciren, und bekañt machen, auch Unsere Beamte und sämtliche Unter-Obrigkeiten zu deren genauen Observanz ernstlich ermahnen, nicht weniger Unsere Landes-ingleichen Unserer Vetteren Lbden. Lbden. und die Stiffts-Regierungen, sowohl Ober- und Hof-Gerichte, Ober- und Consistoria, Juristen-Facultäten und Schöppen-Stühle, gnädigst erinnern wollen, förderhin fleißige und sorgfältige Obsicht zu führen, daß angeregter Unserer Tax-Ordnung jederzeit gebührend nachgegangen, und niemand über selbige im geringsten Stücke graviret werde.

so mit Vorbewust einer getreuen Landschafft publiciret,

auch denen Dycasteriis anbefohlen worden.

Und weil 1. darinnen, was in Judiciis bey gemeinen Fällen, oder zu denen Actibus voluntariæ Jurisdictionis gehörigen Handlungen, ingleichen in Processen, auch Inquisitionibus vorkömt und expediret werden muß, distincte benennet und taxiret ist, so sollen weder Unsere Beamte, noch die Gerichte auf dem Lande und in Städten, einige neue, und unter denen in Ansatz gebrachten, nicht begriffene Species von Sportuln zu formiren, sich unterfangen.

Gerichte sollen sich nicht unterfangē neue Sportuln zu formirē,

Vielweniger 2. von denen ex officio schuldigen Verrichtungen, als vor Rubricirung und Haltung, auch Eintragung derer Acten ins Repertorium, Vorlegung derselben ad perlustrandum, Ertheilung und Fassung einer Resolution und dergleichen, etwas fordern und nehmen.

oder von Verrichtungen ex officio als was zu fordern.

Allermassen 3. die verdienten Gerichts-Gebühren nicht allein bey Contracten und Handlungen in die Amts- und Gerichts-Bücher, und in Processen und Inquisitionibus, ad Acta, sondern auch bey denen über den Empfang ausgestellten Qvittungen, anzugeben und zu specificiren sind.

Von specificirten Gerichts-Gebühren.

Und wie 4. die Contrahenten und Impetranten sich nicht weigern können, gleich bey Ausfertigung derer von ihnen gesuchten Expeditionen, die, nach dieser Tax-Ordnung angesetzte Sportuln, zu erlegen;

Von Contrahenten und Impetranten,

Also haben 5. die Beamte und Gerichte bey Processen jeden Part dasjenige, was hiervon auf ihn besonders kommt, behörig zuzutheilen, und keinen gegen den andern darunter zu beschweren.

auch von Beamten u. Gerichte.

Wo aber 6. Gerichte in einer Sache nulliter, oder ungebührlich verfahren, und solches durch Rescripta, oder eingehohlte Urthel declariret und erkannt würde, so ist biß dahin von denen Partheyen nichts zu fordern, auch, was bereits darauf eingehoben, denenselben hinwieder zu restituiren.

Bey ungebührl. Verfahren nichts zu fordern.

Wann nun 7. die Gebühren, dieser Unserer Tax-Ordnung gemäß, liquidiret, sind selbige weiter nicht zu moderiren, sondern sowohl von dem, der darein vertheilet wird, als von dem, der sie veranlasset, schlechterdings zu erstatten und zu bezahlen, und hierauf die Urthel, damit jeglicher dasjenige, was er aufzuwenden genöthiget gewesen, ohne Abgang wieder erlangen möge, ausdrücklich abzufassen.

Liquidirte Gebühren können nicht moderirt werden.

Dahingegen 8. die Beamte und Gerichte, welche sothane Taxe überschreiten, vor jeden Groschen, den sie mehr, als ihnen gebühret, vor ihre Expeditiones, selbst, oder durch die Ihrigen, gefordert und angenommen, 4. Groschen zur Straffe an Uns verbüssen, und darein, so offt es vermercket, geklaget, angegeben, oder erfahren wird, unnachbleiblich condemniret werden sollen.

4 Groschen Straffe.

Damit auch 9. die Actuarii, Gerichts-Schreiber und Copisten von denen vor Gerichte Handelnden nichts besonders vor sich prætendiren und erpressen mögen; So erklären Wir hierdurch zugleich, daß die Beamte und Gerichtshaltere die Actuarios und Schreiber von denen, nach der Tax-Ordnung ihnen zukommenden Sportuln, selbst besolden und versorgen, in Städten aber die Räthe und Actuarii sich darein, wie es jedes Orts hergebracht und verglichen ist, vertheilen sollen.

Beamte u. Gerichtshalter.

Und mögen 10. die Gerichts-Personen bey keinen andern Handlungen und Fällen einige absonderliche Gebühren, als worbey dieselbe hierinne vor sie angesetzet, fordern.

Gerichts-Personen.

Ubrigens und 11. haben die Beamte und Unter-Gerichte alle Gerichts-Handlungen, Käuffe, Erbtheilungen, Cessiones, Donationes, Consense, Lehns-Suchungen und Reichungen, Verzichte, Cautiones, und dergleichen, auch alle Recesse und Vergleiche in ein besonder Buch einzutragen, und ein richtig Repertorium, zu derer Partheyen künfftiger bessern Nachricht, darüber halten zu lassen.

Beamte u. Unter-Gerichte.

Und weil 12. Wir Unser Post-Wesen dergestalt einrichten lassen, daß wöchentlich, zu gewissen gesetzten Tagen,

Acta sollen vor leidliches Post-

Geld durch die ordentl. Posten versendet werden.

gen, faſt aus allen Plätzen und Aemtern Unſerer Lande, Briefe und Paqvete in Unſere Städte Dreßden, Leipzig und Wittenberg abgehen können, ſo ſollen künfftig, zu Erſpahrung mehrerer Koſten, die Acta an Unſere Landes- ingleichen Unſerer Vetteren Lbden. Lbden. und Stiffts-Regierungen, Ober- und Hof-Gerichte, Ober- und Conſiſtoria, auch Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühle, Inhalts Unſerer erläuterten Proceſs-Ordnung, nicht durch beſondere Bothen, auſſer in Fällen, da es die Partheyen ſelbſt begehren, oder es ſonſt die Nothdurfft erfordert, ſondern durch die ordentlichen Poſten geſendet, und von ſolchen ein leidliches zum Poſt-Geld genommen werden.

Limitation.

Damit auch von denen Advocaten und Procuratorn, ihren Principalen, Clienten und Conſtituenten zur Ungebühr nichts abgefordert, noch ſonſt jemand mit allzuhohen Liquidationen überſetzet werden könne,

Taxa der Advocat. u. Anwälde

Haben Wir 13. gleichergeſtalt die Gebühren derer Advocaten und Anwälde in eine billigmäßige Taxam bringen laſſen, nach welcher ſie hinfort ihre Arbeit und Bemühung lediglich bezahlet nehmen, und keinen mit Anſinnung eines mehrern beſchwerlich fallen ſollen;

Allermaſſen dieſe Gebühren, wenn ſie würcklich verdienet, ohne weitere Moderation paſſiren, und von dem, der zum Erſatz der Unkoſten vertheilet wird, ohne Abgang zu reſtituiren ſind.

Wie es bißfalls bey mühſamen Sachen zu halten.

Es bleibet aber dennoch 14. denen Advocatis unbenommen, wann ſie bey wichtigen, weitläufftigen und mühſamen Sachen, ein mehrers verdienet zu haben, vermeinen, ſolches, und was ſie von ihren Principalen vor ihre Labores zu prætendiren befugt zu ſeyn glauben, beym Rechtlichen Verfahren ad Acta, und unter die Schrifften und Deductiones, bey Subſcription ihres Nahmens, zu liquidiren, und um deſſen Richterliche Ermäßigung anzuſuchen, die dann, nach Gelegenheit der Perſonen, der Zeit, und angewandten Mühe, Fleiſſes und anderer Umſtände, ex bono & æquo, bey dem nechſten Reſcript oder Urthel, mit erfolgen ſoll.

Unbefohlne Publication dieſer Tax-Ordnung.

Wir gebiethen endlich und befehlen 15. erwehnten Unſeren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amtleuten, und anderen Befehlichshabern, auch Bürgermeiſtern, Richtern und Räthen in Städten, ingleichen Schultheiſſen und Schöppen in Flecken, Dörffern, Gemeinden, auch ſonſt insgemein allen Unſeren Unterthanen, dieſe Unſere Tax-Ordnung in allen Amts- und Gerichts-Stuben öffentlich aufzuhängen, und derſelben, als wieder welche keine Statuta, Erb-Regiſter, Vergleiche oder Gewohnheit gültig ſeyn ſollen, von der, zur Obſervanz und Beobachtung Unſerer erläuterten und verbeſſerten Proceſs-Ordnung, geſetzten Zeit an, gehorſamlich und unverbrüchlich nachzuleben. Wornach jeder, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und vor benahmter Straffe, ſich zu achten, und geſchiehet daran Unſer ernſter Wille und Meynung. Des zu mehrerer Uhrkund iſt dieſes Mandat von Uns eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Cantzley-Secret bedrucket worden, So geſchehen und geben zu Dreßden, am 10. Januarii, Anno 1724.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Heinrich von Bünau,
Joh. Chriſtoph Günther, S.

TAXA

Derer Gerichts-Gebühren, in denen ſämtlichen Churfürſtl. Sächſiſchen Landen. Worunter iedoch das Stempel-Pappier, wo ſolches vonnöthen, nicht begriffen.

Tit. I. Von denen in Gerichten vorfallenden gemeinen Händeln.

	thl.	gl.	pf.
1. Vor einen Bürger in Städten zu verleyden, auſſer dem jedes Orts gewöhnlichen Bürger-Recht, empfängt der Stadt-Schreiber		16	
2. Vor Verpflichtung eines neuen Unterthanen auf dem Lande, worunter doch die Landes-Huldigungen, und die denen Gerichts-Obrigkeiten bey Veränderungen zu leiſten ſchuldige Pflichten nicht zu verſtehen, bekommen der Amtmann oder Gerichtshalter		4	
3. Vor Aufnahme eines ſchon Verpflichteten, wenn er in ein ander Dorff unter ſolchem Amt und Gerichten ziehet, der Amtmann oder Gerichtshalter		2	
4. Vor Aufnahme und Einzeichnung eines Pfahl-Bürgers und Haußgenoſſens in Städten,		4	
auf m Lande		2	
der Richter des Dorffs		1	
5. Vor Löſchung eines Haußgenoſſens		1	
6. Vor eine Kundſchafft oder Abzugs-Brief		6	
7. Vor eine Vorſchrifft an andere Gerichte		6	
8. Vor einen Geburts-Brieff, mit eingeſchloſſen der dabey nöthigen Vernehmung der Zeugen und Schreibe-Gebühren, dem Beamten Gerichts-Verwalter, oder Stadt-Schreiber, wenn er auf Pappier ausgefertiget wird,	1	16	
auf Pergament	2		
und wird das Pergament, ſamt der Capſul und Schnur ſodann beſonders bezahlet.			
9. Vor Beſtätigung eines Vormunds, weñ ſolche nur regiſtriret und eingetragen wird		4	
10. Wenn ein ſchrifftlich Tutorium oder Curatorium darüber ausgefertiget wird		8	
11. Vor Abnahme einer Vormundſchaffts-Rechnung, (ſo lange biß bey der künfftig zu publicirenden Vormundſchaffts-Ordnung deshalber ein anders verordnet werden wird,) nach dem Quanto der Einnahme von Nutzungen und Einkünfften des Pflegbefohlenen Vermögens, und zwar wenn ſolche biß 50. fl.		8	
biß 100. fl.		16	
biß 200. fl.	1		
und ſteiget von 100. fl. zu 100. fl. mit		16	
Jedoch wenn die Einkünffte über 600. betragen, wird von iedem 100. ſo darüber, nur 8. gl. paſſiret.			
Hingegen iſt der Judex, die Rechnung alle Jahre richtig abzunehmen, bey Vermeydung willkührlicher Straffe, verbunden, hat auch vor die Qvittung über dergleichen particular-Rechnung nichts zu fordern.			
12. Vor Ertheilung eines Decrets, zu Bezahlung eines dem Unmündigen ſchuldigen Capitals, wenn es unter 20. fl.		4	
wenn es unter und biß 100. fl.		8	
wenn es aber drüber, und ſo hoch, als es auch ſteigen möchte		16	
13. Vor ein Decret über Veräuſſerung oder Verpachtung eines Pflegbefohlenen Grund-Stückes, ingleichen über einen Vergleich, oder Transaction, geben beyde Contrahenten nach Beſchaffenheit der Sache 1. Thlr. oder		16	
14. Vor eine gerichtliche Qvittung, wegen geführter und abgelegter Vormundſchafft, nach deren Endigung		16	
15. Vor Confirmation eines geſchloßnen Kauff-Contracts geben beyde Theile zuſammen, wann die Summa unter 100. fl.		12	
von 100. biß 500. fl.	1		

	thl.	gl.	pf.
von 500. biß 1000. fl.	2		
1000. 5000.	3		
5000. 10000.	4		
und was drüber indistincte	5		
16. Vor Eintragung eines Contracts in das Gerichts-Handels-Buch, und selbigen darinne zu vidimiren, ausser denen Copialien		6	
17. Vor Verschreibung eines in Gerichten bezahlten, oder vor bezahlt zugestandenen An- oder Tage-Zeit- und Erbe-Geldes, und die darüber, ingleichen über andere vor Gerichte bezahlte Capitalia oder Zinsen, ertheilte Quittung ins Handels-Buch mit einzutragen, wenn das Quantum sich beläufft unter und biß 10. fl.		3	
von 10. biß 100. fl.		6	
von 100. biß 500.		12	
von 500. biß 1000. und drüber	1		
Jedoch wenn Erben oder mehrere Personen quittiren, bezahlen selbige nur nach der Summa, und nicht ein jeder insonderheit.			
18. Vor eine Verzicht zu registriren, giebt derjenige, welcher solche nach Empfang seiner Forderung vom Kauff-Gelde thut		6	
19. Vor die Auffassung der Lehn an einem verkaufften oder sonst alienirten Grund-Stücke zu registriren, giebt jede Person, so solche thut		4	
20. Vor Bekennung der Lehn giebt jeder Erbe bey Empfangung der gesamten Lehn, an denen in die Erbschafft gehörigen Grund-Stücken, ausser der an einigen Orten hergebrachten Lehn-Waare		4	
21. Der Käuffer oder Annehmer		8	
22. Vor Bestätigung eines Lehn-Trägers		6	
23. Vor einen Consens in Verpfändung gewisser Erb-Güther, zahlet der Schuldner oder Cavent, wenn das Anlehn, oder die Caution sich beläufft biß an 50. fl. und drunter		8	
von 50. biß 100. fl.		12	
100. 500.		18	
500. 1000.	1		
Und was drüber ohne Unterscheid	1	12	
Wenn dergleichen cediret wird, ist nur die Helffte zu nehmen.			
24. Vor einen General-Caution-Schein, darinnen kein Quantum determiniret ist		12	
Es darff aber von Eintragung des Consensus oder Cautions-Scheins ins Handels-Gerichts-Buch, ausser denen Copialibus nichts gefordert werden.			
25. Vor Eintragung einer Hypothec in das Consens-Buch, wenn darüber kein absonderlicher Consens ausgefertiget wird, (vid. Erleuterung P. O ad Tit. 45. §. 1.) halb so viel, als vor einen Consens.			
26. Vor Cassation eines Consensus, den darüber gefertigten Schein, und solchen ins Gerichts-Handels-Buch zu notiren		8	
27. Vor eine Quittung über particulair-Zahlung zu registriren		3	
28. Vor Annahme, Verwahrung und Auszahlung gerichtlich deponirter Gelder von 100. Thlr.		6	
so, wenn es anbefohlen, oder darauf erkannt, ingleichen bey Concursen, und Subhastationen von der Summa abzuziehen, ausser dem giebet solches der Deponente.			
29. Vor den Recognition-Schein über dergleichen deponirte Gelder, und deshalber geführte Registratur		6	
30. Vor eine Registratur wegen deren Verabfolgung		6	
31. Vor Confirmation eines geschlossenen Pacht-Contracts, geben beyde Contrahenten, wenn das auf die gantze Zeit verglichene Pacht-Geld an Gelde und Geldes-werthen Früchten sich beläufft auf 100. fl. und drunter		8	
auf 100. biß 500. fl.		16	
500. 1000. und drüber	1		
32. Einer Besichtigung, Bereinung oder Ausmessung beyzuwohnen, und die deshalber nöthige Registratur zu fertigen, täglich excl. des Fuhrlohns	1		
Denen beywohnenden Gerichts-Personen, jeden täglich in Städten		12	
auf m Lande		8	
33. Vor eine Besichtigung in Steuer-Sachen, wenn es eine Person betrifft		4	
von 2. 3. biß 4. Personen		6	
von mehrern, oder einer gantzen Gemeinde		12	
34. Vor einen Rein-Stein zu heben und zu setzen		1	
35. Vor dergleichen zu setzen, oder einen Grentz-Hügel aufzuwerffen, oder einen Mahl-Baum bemercken zu lassen		1	
Jedoch müssen die Interessenten die hierzu benöthigten Arbeitere auf solche Fälle besonders bezahlen, auch die Beamten, Gerichtshaltere, und Stadt-Gerichten an Ort und Stelle auf ihre Kosten schaffen.			
36. Vor Taxation eines Grund-Stücks, denen Beamten und Gerichts-Haltern, auch Gerichten in Städten, wenn es unter und biß 100. fl. würdig		12	
von 100. biß 500. fl.		18	
von 500. biß 1000. fl.	1		
und wenn es drüber ist vom 100. noch		2	
denen Gerichts-Personen jeder		5	
vor die Registratur		6	
37. Vor Taxation beweglicher Stücke, gleich vorigen nach deren Werthe, ausser derer Personen Gebühren, so in beyden Fällen zur Taxation adhibiret werden, als Gold-Schmiede, &c.			
38. Vor eine Pfändung, da das Pfand in die Gerichte geliefert wird, zu registriren		2	
39. Stand-Gebühr von einem lebendigen Pfande auf Tag und Nacht bey Pferd- und Rind-Viehe, excluf. des Futters		1	
Von 1. Stück Schaaf- und andern kleinen Viehe			4
40. Wenn auf eines Beschwehrde oder Suppliciren Bericht erfordert wird, ist von Impetranten oder Supplicanten vor Præsentation des Rescripts oder Monitorii und Beylagen zusamen zu entrichte.		1	
41. Vor die Notification, wenn der Bericht abgehen soll		2	
42. Vor Inrotulation derer Acten, so deren verhanden, von denen Partheyen zusamē		4	
43. Vor einen Bericht, wenn er kurtz ist, und nur die Acta eingesendet werden		6	
so er ausführlich	1		
44. Vor einen Bericht, welcher, wenn eine gantze Gemeinde, oder auch einzele Personen, wegen Brand-Wetter-Wind- oder Wasser-Schaden, oder anderer besonderer Calamitäten, um Begnadigung			

	thl.	gl.	pf.
anſuchen, ex officio, und zwar nach dem Mandat vom 1. Auguſt 1690. und denen Reglements vom 21. Auguſti, 1702. und 3. May, 1703. zu erſtatten, ſind gar keine Sportuln, unter was Vorwand es ſey, zu nehmen.			
Vor einen Bericht, ſo bey andern vorkommenden Fällen in Steuer-Sachen erfordert, oder ſonſt erſtattet wird,			
wenn es eine Perſon betrifft		4	
wenn es 2. 3. biß 4. Perſonen zuſammen angehet		6	
von mehrern aber, und von einer gantzen Gemeinde		12	
Und iſt zu ſolchem Ende, wie viel davor bezahlet worden, iederzeit am Ende des Berichts, unter dem dato, bey Vermeydung unnachbleibl. Straffe, mit anzumercken.			
45. Wenn Rügen-Gerichte und ſo genanntes Ehe-Gedinge auf denen Dörffern oder Dünge-Stühlen gehalten wird, ſo höchſtens in 3. Jahren, wo es hergebracht und nöthig iſt, einmahl geſchehen ſoll, bekömmt			
der Beamte oder Gerichtshalter täglich	1		
vor die Speiſung und Tranck überhaupt			
von der Gemeinde oder zum Dünge-Stühlen gehörigen Dorffſchafften	1		
Die Fuhre thut die Gemeinde, oder ſchaffet ſolche um billigen Lohn.			
46. Wann Reiſen in bürgerlichen oder peinlichen Sachen zu thun, empfähet über Roß- und Fuhr-Lohn zur Auslöſung täglich			
ein Beamter		21	
ein Actuarius		12	
ein Stadtſchreiber oder Gerichtshalter		16	
ein Land-Richter		10	6
ein Land-Schöppe		8	
eine andere Gerichts-Perſon			
in Städten		12	
auf dem Lande		6	
Jedoch, daß ſie niemanden mit der Koſt beſchweren, auch das Roß- und Fuhrlohn, wo die Unterthanen ſolche Fuhre zu thun nicht ſchuldig, nicht übermäßig angeſetzet werde.			
Denen Adelichen und hoch-graduirten Commiſſariis täglich iedem	2		
und einem andern Commiſſario, incl. Zehrung und excluſ. des Roß- oder Fuhr-Lohns	1		
47. Wenn in Handels- und andern Gerichts-Büchern etwas nachzuſchlagen, oder daraus zu extrahiren iſt, giebe derjenige, ſo dergleichen ſuchet, auſſer denen Copialien		2	
48. Vor ein ſchrifftliches Atteſtat, ſo von denen Gerichten über ein und andern Punct auf Anſuchen ertheilet wird		6	
49. Copiales von einem Blatte, iedoch, daß auf einer Seite, bey Straffe des Dupli, wenigſtens 26. Zeilen, und die Worte zur Ungebühr nicht ausgedehnet ſeyn		1	
50. Bothen-Lohn von einer Meile, bey Verſchickung mit Acten, Citationen und ſonſt		3	
Warte-Geld auf ieden Tag		3	
Jedoch iſt bey Straffe vierfacher Erſetzung keine Multiplication des Bothen-Lohns und Warte-Geldes, wegen unterſchiedener Acten und dergleichen zu machen, ſondern es iſt ſolches pro rata einzutheilen.			
Wo aber Poſten oder ordentliche Bothen ſind, ſollen die Acta regulariter mit dieſen fortgeſchicket werden.			

Tit. II. Von denen Actibus Voluntariæ Jurisdictionis.	thl.	gl.	pf.
51. Vor eine Vormundſchafft-Beſtätigung zu einem beſondern gewiſſen Actu, wenn nur eine Regiſtratur darüber verfertiget wird		3	
wenn die Ausfertigung ſchrifftlich geſchiehet, incl. vorherſtehender 3. gl.		6	
52. Vor ein Syndicat, vor die Perſon		1	
Jedoch, daß es nicht über 2. thlr. ſteige, wäre das Syndicat aber unter 16. Perſonen, ſo ſoll dafür bezahlet werden		16	
53. Vor Ausfertigung einer gerichtlichen Vollmacht oder Actorii		8	
54. Vor einen mündlich eröffneten letzten Willen in behörige Form zu bringen, und bey denen Gerichten niederzulegen, wenn der Teſtator dafür in Perſon erſcheinet,			
bey einem Bauer und gemeinen Bürger und Handwercksmann	1		
bey einem andern und vornehmern Standes	1	12	
wenn die Gerichts-Perſonen ins Hauß erfordert werden	2		
denen Gerichts-Perſonen auf n erſten Fall		12	
auf n andern Fall		18	
auf n dritten Fall	1		
55. Vor Annehmung eines übergebenen ſchrifftlichen Teſtaments, nebſt der deshalber nöthigen Regiſtratur und Recognition, wenn der Teſtator in Gerichten ſelbſt erſcheinet, bey gemeinen Bürgern und Bauern		12	
weñ er die Gerichte zu ſich erfordern läſt		18	
bey Vornehmern auf den erſten Fall	1		
auf den letztern Fall	1	12	
denen Gerichts-Perſonen bey armen oder gemeinen Bürgern und Bauern		12	
bey Vornehmen	1		
56. Vor Eröffnung und Publication eines Teſtaments, benebſt der Regiſtratur,			
in Städten	1		
auf n Lande		16	
57. Vor Abſchrifft von einem gerichtlichen Teſtamente, es muß aber, wie No. 49. gedacht, geſchrieben ſeyn, von dem Blatt		1	
vor deſſen Vidimirung		6	
58. Pro Obſignatione einer Erbſchafft, und vor die Regiſtratur,			
in Städten bey Vornehmen	2		
bey Handwerckern und gemeinen Leuten	1		
auf n Lande bey Bauern		12	
denen Gerichts-Perſonen in Städten, und zwar bey Vornehmen	1		
bey geringern		12	
und auf dem Lande		6	
59. Vor die gerichtliche Reſignation einer Erbſchafft halb ſo viel als vor die Obſignation.			
60. Vor Inventirung einer Verlaſſenſchafft, vor ieden Tag in Städten	1		
Jedoch ſind die Unvermögende in billigmäßige Conſideration zu ziehen.			
Auf n Lande täglich		16	
denen Gerichts-Perſonen in Städten, täglich einen ieden		12	
auf n Lande täglich auf einen ieden		6	
Jedoch, daß die Schreibe-Gebühren vom Blatte 1. Groſchen bezahlet werden, und iſt täglich 7. biß 8. Stunden zu expediren.			

	thl.	gl.	pf.
Vor die Ausfertigung des Inventarii über die Copiales nach Proportion der Arbeit, 1. 3. 6. 9. biß		12	
61. Einer Erbtheilung auf Begehren derer Erben beyzuwohnen, und die Regiſtratur darüber zu halten, täglich	1		
denen Gerichts-Perſonen in Städten		16	
aufm Lande		8	
62. Vor die Extenſion und Ausfertigung dergleichen Erbtheilung auf gleiche Weiſe, wie beym Inventario, und müſſen die Copiales von dem Blatt 1. gl. abſonderlich bezahlet werden.			
63. Vor die von den Erben geſuchte Confirmation einer, auſſer Gerichte, geſchehenen Erbtheilung, aufs höchſte	1		
von mittelmäßigen		16	
und wenn ſie geringe		8	
64. Vor einen Extract aus dergleichen Erbtheilung, vom Blatte		1	
und vor deſſen Vidimirung überhaupt		6	
65. Von einer gerichtlich beſchehenen oder zur Confirmation inſinuirten Donation unter den Lebendigen, wenn das Quantum und der Werth des Geſchenckten ſich beläufft			
unter und biß 10. fl.		6	
100. fl.		12	
500. fl.		18	
1000. fl.	1		
wenn es mehr beträgt,	1	12	
Und höher nicht.			
Wo aber keine Summa determinirt, als bey Schenckung der Gerade und des Heer-Geräths, in Städten	1		
aufm Lande		16	
wäre es aber gar geringe, und der Werth unter 10. fl.		6	
66. Vor eine Schenckung auf den Todes-Fall, wenn der Donator ſelbſt vor Gerichte erſcheinet	1		
denen Gerichten		6	
wenn der Donator die Gerichte vor ſich erfordern läſſet	1	12	
denen Gerichts-Perſonen		12	
67. Vor Confirmation eines Fideicommiſſi und darüber ertheilten Conſens, ſo viel als ad No. 65.			
68. Vor Annahme und Confirmation einer Ceſſion über eine nicht conſentirte Forderung, wann dieſelbe beträgt			
unter und biß 50. fl.		6	
100. fl.		12	
500. fl.		18	
1000. fl. und höher	1		
69. Vor Confirmation einer auſſer Gerichte von Intereſſenten übergebene Transaction, Eheſtifftung, Emancipation, Adoption, und andern dergleichen Handlungen und Contracten,			
bey vornehmen Standes	1		
bey gemeinen Bürgern und Bauern		12	
wenn ſie aber vor Gerichten abgehandelt und geſchloſſen worden,			
bey denen erſten	1	12	
bey denen andern		18	
denen Gerichts-Perſonen			
in Städten		12	
auf dem Lande		6	
70. Vor einer Frauen gerichtliche Verzicht zu regiſtriren, und in Forma probante auszufertigen,			
bey Vornehmern		16	
bey Gemeinen		8	
wenn ſie eydlich geſchiehet,			
bey Vornehmern	1		
bey Gemeinen		18	
71. Vor eine Regiſtratur über Recognition eines Contracts und Schuld-Briefes, nebſt deren Ausfertigung, wenn es vor Gerichte geſchiehet		12	
im Hauſe	1		
Tit. III. Von denen bey der Jurisdictione contentioſa und in Proceſſen vorkommenden Expeditionibus.			
72. Vor eine mündliche Klage und Vorbringen zu regiſtriren		12	
und von Armen		6	
73. Vor eine mündliche Ladung und Vorforderung der Partheyen und Zeugen, auſſer des Gerichts-Dieners Gebühren, in geringen Sachen auf die Perſon		1	
Wenn aber mehr als 6. Perſonen in einer Sache zu citiren ſeyn, darff nicht mehr als 6. gl. genommen, und pro rata eingetheilet werden.			
74. In Injurien- und andern ſchlechten Sachen die Partheyen gegen einander zu vernehmen, von einer Perſon		6	
75. Vor ein Monitorium, Auflage und gerichtliches Verboth mit oder ohne Straffen, auſſer denen Copialien		4	
76. Vor eine Verhör, worbey ein Protocoll gehalten wird, vor iede Perſon		8	
Jedoch muß es, wenn derer Perſonen viel ſind, über 2. Thaler nicht ſteigen, die alsdann, der Billigkeit nach, einzutheilen.			
77. Denen Gerichts-Perſonen jeder		3	
78. Vor ein Compromiſs zu regiſtriren		4	
wenn es aber die völlige Erörterung der Sache betrifft		8	
79. Vor Præſentation eines Befehls, Schreibens, und alles andern, das zum Acten kömmt,			
nebſt denen ſämtlichen Beylagen		1	
80. Wenn darüber eine Recognition oder darauf eine ſchrifftliche Reſolution beſonders verlanget wird, vor deren Ausfertigung		2	
Jedoch iſt in denen in der erläuterten Proceſs-Ordnung ad Tit. I. §. 7. und 8. angemerckten Fällen dergleichen Schein ohne Entgeld zu ertheilen.			
81. Vor einen Beſtell-Zeddel		2	
82. Vor eine ſchrifftliche Citation an die Partheyen, ingleichen an Zeugen und ſonſt		4	
vor die dazu gehörigen Beylagen, vom Blatt		1	
wenn derer Intereſſenten mehr ſind, wird wegen eines jeden, der beſonders citiret werden muß, noch entrichtet		1	
83. Vor einen Gedenck-Zeddel		2	
und wenn deren mehr als einer, von iedem noch		1	
84. Vor Abkündigung oder Prorogation eines angeſetzt geweſenen Termins, auf des Parts Anſuchen, auſſer denen Copialien und Beylagen		4	
wo ſie aber vom Judice ſelbſt geſchiehet, iſt nichts zu nehmen.			
85. Vor ein Patent in Concurs Sachen		16	
wann aber viel Creditores, höchſtens	1		

	thl.	gl.	pf.
86. Vor die Edictal-Citationes unter dem Gerichts-Siegel	1	12	
87. Vor ein Requisition-Schreiben an den Richter desjenigen, der vorgeladen wird, auſſer denen Copialien		4	
88. Wenn deren auf einmahl unterſchiedene auszufertigen ſind, vor iedes folgende		2	
89. Vor die Inſinuation einer Citation dem Bothen oder Gerichts-Diener, excl. des Bothen-Lohns, wo er auſſer denen Gerichten über eine Viertel-Meile lauffen muß		1	
90. Vor die Regiſtratur über des Bothens, wegen der Inſinuation erſtattete Bericht wo vielen ein Patent inſinuiret wird, überhaupt		4	
91. Vor das Angeben in Termino zu regiſtriren, ingleichen bey iedem eingebrachten Rechtlichen Geſätze, von wem und zu welcher Zeit es ad Acta gekommen, anzumercken, auf eine Parthey		1	
92. Vor Cautionen de rato, ingleichen pro Expenſis oder andere vorkommende Paſſus, darüber etwa zu atteſtiren gebethen wird, zu regiſtriren		3	
93. Vor Beſtätigung eines Curatoris Litis oder Bonorum in Concurſen und deren Verpflichtung		16	
94. Vor Verpflichtung des Debitoris, weñ er ſelbſt den Concurs vertritt, oder ſeines Procuratoris		8	
95. Vor Verpflichtung eines Calculatoris, Sequeſters, Haußwirths und dergleichen		8	
96. Wenn die Güthe zwiſchen denen Partheyen in Termino mit Fleiß verſuchet wird, vor die dißfalls gehabte Mühe und gefertigte Regiſtratur, von der Perſon		12	
wenn mehrere Perſonen dabey concurriren, von ieglichem		8	
Jedoch, daß es zuſammen nicht über 2. Thaler anſteige.			
97. Wo ſolche Güthe verfängt, und die Sache weitläufftig und important, hierüber annoch 1. biß	2		
98. Von Sätzen ad Acta zu ſchreiben, auf iedes Blatt nach vorbenienter maaße		1	
99. Vor Liquidation der Gerichts-Expenſen ad Acta, bey ieden Termin		2	
100. Vor die Inrotulation derer Acten, darzu der Termin gleich bey der erſtern Citation mit zu benennen, giebet iedes Theil		3	
wo aber ein neuer Termin anzuſetzen nöthig iſt, vor die Citation		3	
101. Vor eine Urthels-Frage allerſeits Partheyen		6	
102. Vor einen Abſchied auf vorhergegangenes Rechtliches Verfahren, da es ein Interlocut		12	
ein Definitiv	1		
wenn aber die Sache geringe wäre, iſt nur die Helffte zu nehmen.			
103. Vor die Rationes decidendi, wenn ſolche abſondertlich beygefüget werden, noch halb ſo viel, als vor den Beſcheid.			
104. Vor die Citation zur Publication eines Urthels oder Abſchieds		3	
105. Und ſo viel derer Citandorum ſind, von iedem		1	
Jedoch, daß es nicht über 12. gl. komme.			
106. Vor Publication eines Urthels oder Abſchieds, incl. der Regiſtratur, haben die geſamten Intereſſenten zu entrichten		8	
107. Vor einen in Concurſu vom Judice ſelbſt abgefaſſeten Deſignation- oder Diſtribution-Abſchied, 1. 2. biß	3		
wenn es aber über 5000. Thlr. nach Beſchaffenheit der Mühe, 4. biß	6		
108. Vor Abſchrifft eines Beſcheides oder Urthels, wenn ſie begehret, und in vim publicati zugeſchickt wird		2	
oder wenn es über 1. Bogen, noch darzu die Copiales.			
109. Vor verlangte Abſchrifft eines Befehls		2	
110. Vor ein Schreiben, darinnen dem Impetranten dergleichen in vim publicati überſendet wird		3	
111. Vor die Regiſtratur der Annahme einer Leuterung, incluſ. der Præſentation		3	
112. über deren Rejection		3	
113. Vor die Notification ſolcher Rejection		3	
114. Vor die Præſentation einer Appellation		1	
115. Vor die Rejection einer bey dem Judice intermedio eingewandten		6	
116. Vor die Citation zur Ablöſung derer Apoſteln oder Berichts		3	
117. Vor die Notification an Appellaten		2	
118. Vor die Inſinuation dieſer Citation und Notification dem Bothen, excluſ. des Bothen-Lohns		1	
119. Vor die Regiſtratur über die Relationem nuntii bey der Inſinuation		1	
120. Die Ablöſung des Berichts zu regiſtriren		2	
121. Vor die Inrotulation der Acten, bey deren Einſchickung		3	
122. Vor Reverential-Apoſteln		12	
123. Vor einen in vim refutatoriorum erſtatteten ausführlichen Bericht	1		
124. Vor eine Inhibition, weñ von Beamten eine an ihn ergangene Appellation angenommen wird		6	
125. Vor Aufſetzung eines de- oder referirten Eydes, nebſt dem Eyde vor Gefährde, ingleichen eines Juramenti ſuppletorii, Purgatorii, editionis, malitiæ, paupertatis &c.		8	
126. Vor Abnahme dergleichen entweder gantz, oder nur zum Theil abgelegten, mit eingeſchloſſen der, über deſſen Leiſtung und vorher gegangenen Admonition, gefertigten Regiſtratur, von der Perſon		8	
Jedoch daß es, wenn mehrere Litis Conſorten den Eyd abzulegen haben, zuſammen nicht über 2. Thlr. anſteige.			
127. Vor einen Dilations-Schein		4	
Und wenn die Dilation cum ſolennitate legali ertheilet wird, hierüber ſo viel als für die Aufſetzung der Eydes-Notul und Abnahme des Eydes entrichtet wird.			
128. Vor die Regiſtratur über Production derer inducirten, ingleichen über die Edition derer von andern geforderten Documenten, excluſive derer Copialien, vom Blatt 1. gl.		3	
129. Vor ein Document zu vidimiren, excluſ. der Copialien		4	
130. Vor gerichtliche Verwahrung derſelben Documenten		3	
131. Vor Requiſitoriales oder Compulſoriales, excl. der Copialien		4	
132. Vor einen Zeugen ſummariſch zu verhören, und deſſen Ausſage zu regiſtriren, auch allenfalls eydlich beſtärcken zu laſſen		6	
und nach Weitläufftigkeit der Sache		12	

	thl.	gl.	pf.
133. Vor Rejection derer Articulorum oder Interrogatoriorum, wenn ſolche impertinent oder unzuläßlich ſind, ſo viel als für einen Beſcheid.			
134. Vor einen Zeugen auf Articul abzuhören, wenn deren unter und biß 15. ſind			6
von 15. biß 30.			12
von 30. biß 50.			18
von 50. und drüber	1		
vor Ausfertigung des Rotuli über die ordentlichen Copiales			12
135. Wenn Interrogatoria übergeben werden, bezahlt der Product von jedem Interrogatorio auf ſo viel Zeugen, als er deswegen befragen läſſet, wie bey den Articuln.			
136. Vor die Publication eines Beweiſes und Gegen-Beweiſes mit Zeugen, und ſolche zu regiſtriren			6
Tit. IV. Von Hülffs-Sachen.			
137. Eines Schuldners Mobilien und Waaren aufzunotiren, und in eine richtige Conſignation zu bringen, in Städten täglich	1		
und aufm Lande täglich			16
denen Gerichts-Perſonen einer jeden in Städten täglich			12
aufm Lande			6
Doch iſt des Tages wenigſtens 7. biß 8. Stunden dazu anzuwenden.			
138. Vor gerichtliche Verſiegelung derer Mobilien, und die Regiſtratur darüber zu halten, in Städten			16
aufm Lande			8
denen Gerichts-Perſonen			6
139. Vor Arretirung einer Perſon wegen Wechſel- oder anderer Schulden in deren Quartier oder Loco tertio, ingleichen, wenn einer auf den Schuld-Thurm gebracht wird, und vor die dißfalls gefertigten Regiſtraturen, in Städten	1		
aufm Lande			12
wenn es aber in Gerichten geſchiehet, oder er durch den Knecht gehohlet wird in Städten			12
auf dem Lande			6
vor einen Wächter Tag und Nacht in Städten			5
und aufm Lande			4
140. Vor eine Auspfändung auf Schuld			6
141. Vor ein Præceptum de non ſolvendo vel alienando			4
und wo es einiger weitläufftiger Unterſuchung der Sache gebrauchet			8
142. Vor Relaxation oder Caſſation dergleichen Præcepti			4
143. Vor eine Hülffs-Auflage			4
144. Vor Aufnahme und Prorogation eines Hülffs-Termins, auf der Partheyen Inſtanz			4
wenn es von dem Richter ex officio geſchiehet, ſo iſt von denen Partheyen nichts zu entrichten.			
145. Vor Conſtituirung eines Liquidi vor der Hülffe			12
146. Vor die Execution und Immiſſion und deshalber gefertigte Regiſtratur und Inſtruction, wenn der Beamte oder Gerichtshalter ſelbſt reiſet	1		
wenn er nicht reiſet			16
denen Gerichts-Perſonen ieder			6
vor den Schein darüber, und ſolchen in das Conſens-Buch einzutragen			8
147. Wann derjenige, wieder den die Hülffe angeordnet, ſolche pro realiter facta zu agnoſciren, ſich zu rechter Zeit noch erkläret			6
148. Vors Patent wegen Verkauffung verholffener Mobilien			8
149. Vor Ableſung deterſelben vor der Kirche, oder ſonſt			3
150. Vor Verkauff- oder Veralienirung verholffener Mobilien, auf einen Tag, dem Beamten, Gerichtshalter oder Stadt-Schreiber			
dem darzu gebrauchten Proclamatori, ſo er nöthig, täglich excluſive des Drucker-Lohns, der Transportirung und derer Behältnüſſe, ſo beſonders bezahlet werden			16
und iſt des Tages 7. biß 8. Stunden zu expediren.			
151. Vor ein Patent zu Verpachtung eines Guths			12
152. Vor dergleichen wegen Subhaſtation derer Grund-Stücke			12
wenn deren mehr auszufertigen, in ſpecie bey Ritter-Güthern, vor iedes			8
153. Vor einen Subhaſtations-Zeddel, ingleichen vor die Notification des Anſchlags an Debitorem und die Creditores überhaupt			12
154. Vor die Conſignation derer Pertinentien bey Subhaſtationen			12
155. Vor die Specification derer Inventarien-Stücke 12. gl. biß	1		
wo es aber weitläufftig, wie bey No. 137.			
156. Vor die Regiſtratur über das beſchehende mündliche Ausruffen, wo es neben der Affixion geſchiehet			2
157. Vor die Regiſtratur über die Affixion und Refixion eines Subhaſtation-Patents, zuſammen			2
158. Vor ein Requiſition-Schreiben, wenn der Anſchlag an andern Orten mit beſchiehet, incluſive des beygefügten Subhaſtation-Patents in originali			6
159. Vor die Notiz, wenn ſolches in Zeitungen bekannt gemacht wird			6
als ſo viel auch in andern Fällen, da dergleichen Notification vonnöthen, zu entrichten.			
160. Die Licitations-Schreiben zu regiſtriren, und in Termino in Ordnung zu bringen, von iedem			3
ſo der Licitant zu entrichten.			
161. Vor die Proclamation und übrige Verrichtung in Termino Licitationis in wichtigen Güthern			12
162. Vor die Regiſtratur, wann das Guth oder Grund-Stück erſtanden wird, und über die zugleich zu beſtellende Caution bey wichtigern	1		12
163. Vor die würckliche Adjudication eines erſtandenen Grund-Stückes, und Ausfertigung des Adjudication-Scheins, giebt derjenige, ſo es erſtanden, wann das Licitum ſich erſtrecket			
unter und biß 50. fl.			6
100. fl.			12
500. fl.			18
1000. fl.	1		
wenn es darüber	1		12

Und

	thl.	gl.	pf.
Und werden die Citationes zum Adjudications-Termine besonders bezahlt.			
164. Wenn das Guth in solutum gegeben wird, ist eben so viel davor zu entrichten.			
165. Vor die Exmission und die deshalber nöthige Registratur		16	
denen Gerichts-Personen in Städten		12	
" " " aufm Lande		6	
ausser denen Reise-Kosten.			
166. Vor eine Execution in nomina		8	
167. Eine Cessionem bonorum zu registriren, excl. derer Copialien		12	
Tit. V. Von denen Untersuchungen, Inquisitionibus und Verrichtungen in peinlichen Sachen.			
168. Vor eine Rüge zu registriren, den Inculpaten darüber summarisch zu vernehmen, und die Registratur nach Rechtlichem Erkäntniß zu verschicken, auch das eingekommene Rügen-Decisum zu publiciren, überhaupt		16	
wenn Zeugen dabey zu vernehmen, wie No. 132.			
169. Vor einen über dergleichen Rüge sofort ertheilten Abschied und dessen Publication, denen es zugelassen		6	
170. Vor eine Registratur über eine Denunciation		6	
wenn sie weitläufftig		12	
171. Vor eine Haußsuchung und darüber gehaltene Registratur		12	
denen Gerichts-Personen in Städten		6	
" " " aufm Lande		4	
172. Vor einen Verwundeten zu besichtigen, und die befundene Beschaffenheit der Verwundung oder Beschädigung zu registriren, ausser denen Reise-Kosten		16	
denen Gerichts-Personen in Städten		12	
" " auf dem Lande		6	
173. Vor einen todten Cörper aufzuheben, die Denunciation wegen dessen Findung und die Aufhebung selbst zu registriren		12	
denen Gerichts-Personen wie bey No. 172.			
174. Der Aufhebung und Section eines Todt-geschlagenen beyzuwohnen, die deshalber nöthige schrifft- und mündliche Verordnungen zu thun, den Medicum und Chirurgum zu requiriren, und über alles richtige Registraturen zu fertigen	1		
denen Gerichts-Personen in Städten	1		
" " auf dem Lande		12	
175. Dem Medico vor Beywohnung der Section, und sein darüber ertheiltes Bedencken, wenn er Bestallung hat	2		
wenn er in keiner Bestallung stehet	3		
176. Dem Chirurgo vor die Eröffnung des Cörpers, wenn er in Bestallung stehet	1	16	
wenn er keine Bestallung hat	2		
wenn sie über Land deshalber reisen müssen, bekömmt der Medicus noch ausser dem auf einen Tag vor Versäumniß und zur Auslösung	1		
der Chirurgus		16	
177. Vor eine gemeine bey Inquisitionibus nöthige Missive		3	
178. Vor einen Hafft- und Steck-Brieff, wieder einen Delinquenten oder ausgetretenen Schuldner		6	
179. Und wenn deren unterschiedene ausgefertiget werden, von iedem noch		3	
180. Vor ein sicher Geleith und dessen Ausfertigung, wenn solches einem Delinquenten, oder ausgetretenen Schuldner ertheilet wird		12	
181. Vor einen Revers wegen Ausantwortung eines Gefangenen		6	
182. Vor die Instruction zu Abhohlung eines anderwerts eingebrachten Gefangenen, Delinquenten oder ausgetretenen Schuldners		6	
183. Dem Beamten und Gerichtshalter, wenn er selbst darbey zugegen, ausser denen Gebühren, so an dem Ort, wo der Gefangene ausgeliefert wird, zu entrichten sind, inclusive der Zehrungs-Kosten	1		
184. Vor eine summarische Verhör des Inculpaten oder Inquisiten 6. 8. und biß		12	
denen Gerichts-Personen wie No. 172.			
185. Vor eines Zeugens summarische Vernehmung, und darüber gefertigte Registratur, wie oben No. 132.			
186. Vor Abfassung der Inquisitional-Articul, von jedem			6
Jedoch, daß alle unnöthige ausgelassen, oder bey dem Erkäntniß durch Moderation abgezogen und unterstrichen werden.			
Sind aber deren mehr dann 96. abzufassen nöthig, von jedem über diese Zahl nur			3
187. Den Inquisiten über solche Articul zu vernehmen, und seine niedergeschriebene Aussage in einen Rotulum zu bringen, von jedem Articul			6
und wenn deren über 96. sind, von jedem derer übrigen			3
denen Gerichts-Personen aber ausser denen Reise-Kosten, wie No. 172.			
188. Vor Abfassung der Articul, darüber Zeugen abzuhören, von jedem			6
wenn deren aber über 48. sind, von jedem derer übrigen			3
189. Einen Zeugen zu citiren		3	
190. Vor jeden Zeugen zu vereyden, dessen Deposition zu registriren, und solche nachgehends in einen Rotulum zu bringen, vor jeden Articul			6
und wenn deren über 96. sind, von jedem denen Gerichts-Personen aber ausser denen Reise-Kosten wie No. 172.			3
191. Vor die Confrontation über die summarische Verhör und Registratur		6	
Sonst aber auf jeden Articul, darüber sie beschiehet			6
und denen Gerichts-Personen ausser denen Reise-Kosten wie bey No. 190.			
192. Vor eine Registratur über die in Inquisitionibus vorfallende Dinge		3	
193. Vor Beywohnung einer vom Defensore und andern mit dem Inquisito gesuchten Unterredung		4	
194. Vor Beywohnung, wenn dem Advocato die Acta zu perlustriren und zu excerpiren vorgeleget werden, jedesmahl		6	
195. Vor Verstattung einer Frist zur Defension und Beybringung der Nothdurfft		3	
196. Vor eine schrifftliche Auflage		3	
197. Vor eine Urthels-Frage		6	
198. Vor Inrotulation der Acten bey Verschickung nach Rechtlichem Erkäntniß		2	
199. Vor einen Bericht, damit ein eingehohl-			

	thl.	gl.	pf.
tes Urthel zur Landes-Regierung eingeſchicket wird		4	
200. Vor das zurückkommende Urthel ad Acta zu bringen		1	
201. Solches dem Inquiſito und Mit-Intereſſenten zu publiciren und zu regiſtriren		4	
202. Vor ein Juramentum purgatorium abzufaſſen, und von dem Inquiſito anzunehmen		6	
denen Gerichts-Perſonen in Städten		6	
auf dem Lande		3	
203. Dem Geiſtlichen, ſo darzu gezogen wird		16	
204. Einer territioni verbali beyzuwohnen, die Articul aus dem Urthel zu extrahiren, und Inquiſiti Antwort niederzuſchreiben, auch über alles nöthige Regiſtratur zu halten		16	
denen Gerichten in Städten		12	
auf dem Lande		8	
205. Einer territioni reali beyzuwohnen, und alles das vorige zu verrichten	1		
denen Gerichts-Perſonen in Städten		18	
auf dem Lande		12	
bey einer Tortur, ohne Unterſcheid des Gradus, noch halb ſo viel.			
206. Den Inquiſiten des dritten Tages nach der Tortur über ſeine Uhrgicht wieder zu befragen, und deshalber Regiſtratur zu führen		12	
denen Gerichten in Städten		8	
auf m Lande		4	
207. Eine Uhrphede aufzuſetzen, und ablegen zu laſſen		8	
208. Eine Landes-Verweiſung anzuordnen, oder einen Delinquenten, item einen Banqueroutier auf den Veſtungs-Bau oder ins Zuchthauß zu ſchaffen, und die darüber nöthige Regiſtratur zu führen, auch auf den andern Fall die Schreiben, Päſſe und Inſtruction zu fertigen		16	
209. Den Staupenſchlag oder andere Leibes-Straffen anzuordnen, und exequiren zu laſſen, auch, wie ſolche vollſtrecket worden, zu regiſtriren		18	
210. Vor Hegung eines peinlichen Halß-Gerichts, oder des Gerichts in Achts-Proceſſen	1		
denen Gerichts-Perſonen in Städten		18	
auf m Lande		12	
211. Der Execution einer Todes-Straffe beyzuwohnen, und disfalls nöthige Regiſtratur zu fertigen	1		
denen Gerichts-Perſonen, wie vorſtehet			
212. Dem Geiſtlichen, der den Verurtheilten tröſtet, und zur Richtſtadt begleitet vor Beſuchung und Præparation zu Tode			
der Schule, wo es gebräuchlich		12	

TAXA

Derer Gerichts-Frohnen-Land- u Stadt-Knechte auch Nach-Richter-Gebühren.

1. EInen Bürger oder Unterthan mündlich vors Amt oder Gerichte beſtellen		1	
2. Eine ſchriffliche Citation zu inſinuiren		1	
3. Bey einer Beſichtigung und Bereinung zu ſeyn		3	
4. Eine Ausſpändung zu verrichten		4	
wenn es aber in loco geſchiehet		2	
5. Eine Edictal-Citation anzuſchlagen, und wieder abzunehmen, vor beydes		2	
6. Eine Perſon in bürgerlichen Gehorſam oder Arreſt zu bringen		3	
7. Einen Hülffs-Actum zu verrichten		3	
8. Ein Hauß oder Guth auszuruffen, und Relation davon zu thun, jedesmahl		2	
9. Ein Subhaſtations-Patent anzuſchlagen, und wieder abzunehmen, vor beydes		2	
10. Eine Haußſuchung zu thun		3	
11. Die Gerichte zu beſtellen		1	
12. Einen Ungehorſamen vor Gerichte zu bringen		3	
13. Bey Aufhebung eines todten Cörpers zu ſeyn, und die Anſtalten darzu zu machen, auch die Gerichts- oder andere Perſonen, ſo dabey nöthig, zu beſtellen		6	
14. Bey Beſichtigung und Section eines Entleibten zu ſeyn, und das bey vorigem Puncte beſchriebene zu verrichten		6	
15. Bey Beſichtigung eines Beſchädigten aufzuwarten		3	
16. Einen Gefangenen abzuholen und anzunehmen		6	
17. Dergleichen auszulieffern		4	
und wenn er darnach über Land gehen muß, zur Auslöſung täglich		6	
18. Vor den erſten Angriff in peinlichen Fällen, und wo einer in Verhafft genommen wird		5	
19. Einſchlieſſe-Geld das erſte mahl		3	
20. Ausſchlieſſe-Geld das letzte mahl		3	
21. Eine peinliche Edictal-Citation anzuſchlagen und wieder abzunehmen		2	
22. Auf Tag und Nacht Sitze-Geld die Determination der Beköſtigung bleibt dem Judici Inquiſitionis nach Gelegenheit der Perſon, des Orts, Preiſſes und Victualien, frey.		1	
23. So offt der Gefangene vor Gerichte und wieder ins Gefängniß geführet wird		2	
24. Einen ans Halß-Eyſen an- und loßzuſchlieſſen		4	
Dieſe Gebühren bekommen auf dem Lande unter Adelichen Gerichten, wo keine Gerichts-Knechte ſind, die Richter und Schöppen, wo nicht allbereit ihnen ihre Gebühren in einem und andern Punckte ſchon angeſetzet.			
25. Einen Gefangenen zur Tortur zu bringen, und wieder zurück zu führen		4	
26. Vor eine Landes-Verweiſung oder Bringung auf den Veſtungs-Bau, oder ins Zucht-Hauß, auſſer denen ſub No. 17. benienten Auslöſungs- und Reiſe-Gebühren		6	
27. Bey einem Staupen-Schlag zu ſeyn		6	
und wo 2. Knechte ſind, jedem		4	
28. Bey Hegung eines peinlichen Halß-Gerichts		6	
29. Bey Execution einer Todes-Straffe		12	
wenn 2. Knechte ſind, jedem		8	
30. Vor die Züchtigung mit denen Ruthen im Gefängniß		6	
Was derer Nachrichtere Gebühren anbetrifft, bleibe es bey demjenigen, was deshalber in der Erledigung derer Landes-Gebrechen de An. 1661. Tit. von Juſtitien-Sachen §. 117. geordnet, als:			
31. Vor eine Tortur, ſie ſey in welchem Grad ſie wolle	1	18	

	thl.	gl.	pf.
32. Vor einen Staupen-Schlag und andere Leibes-Straffe	1	6	
33. Von jeder Person, so vom Leben zum Tode gerichtet wird, auf alle Fälle	2	12	
34. Auf Tag und Nacht, wenn er mit seinem Knechte über Land reisen muß, Zehrung und vor die Pferde	1	7	6
Ferner			
35. Vor die an einem Selbst-Mörder zu vollstreckende Execution	2	12	
36. Vor Verbrennung eines Pasquills		16	
37. Vor Schlagung eines Nahmens an Galgen		16	

TAXA

Derer Advocaten- und Anwaldschaffts-Gebühren, in denen Churfl. Sächß. hohen Judiciis, Aemtern und Unter-Gerichten, auf dem Lande und in Städten.

1. Vor eine Vollmacht zu extendiren		8	
Vor eine Substitution		6	
2. Vor ein Imploration-Schreiben an den Unter-Richter		12	
3. Vor ein schrifftliches Klag-Libell	1		
wenn es mündlich, wie in Handels-Gerichten gebräuchlich, vorgebracht wird		12	
wenn die Sache aber gar geringe		8	
4. Vor ein Supplicat um Commission		12	
5. Vor ein Supplicat, darinne einer sich über den Unter-Richter beschwehret, und Hülffe suchet		12	
wenn es weitläufftig und die Sache wichtig	1		
6. Einer mündlichen Verhör zur Güte in Unter-Gerichten beyzuwohnen täglich			
in geringen Sachen		8	
in wichtigern		16	
bey der Landes-Regierung, Ober- und Consistoriis, auch Ober- und Hof-Gerichte	1		
7. Einen Termin in Unter-Gerichten zum rechtlichen Verfahren abzuwarten, in selbigem zu erscheinen, und sein Angeben registriren zu lassen. Weiln das Verfahren bezahlt wird, so kan er hier nichts bekomen.			
8. Anwaldsschaffts-Gebühren dem Advocato von einem Termin im Appellation-Ober- und Hof-Gerichte, ingleichen auch Ober- und Consistoriis, und einem Vorbeschiede bey der Landes-Regierung		16	
bey Unter-Gerichten		8	
und einem andern Mandatario oder Actori eben so viel.			
9. Vor ein rechtliches Einbringen vor und bey der Litis-Contestation, ingleichen bey der Production der Zeugen und Documenten, Eydes-Præstation und Prosecution oder Justification der eingewandten Leuterungen und Appellationen, es bestehe aus 2. oder 3. Sätzen,			
in Unter-Gerichten	2		
wären die Sachen geringe	1	12	
im Appellation-Gerichte, Consistoriis, auch Ober- und Hof-Gerichten	3		
wenn die Sache geringe	2		
10. Vor ein mündlich-beschehenes Verfahren, über verführten Beweiß und Gegen-Beweiß, in Unter-Gerichten	2		
wenn es nicht weitläufftig	1	12	
in Obern-Judiciis	3		
da es nicht weitläufftig	2		
11. Vor das schrifftliche Verfahren, und zwar vor jede Schrifft, ohne die Copialien in Unter-Gerichten	2		
Ober-Judiciis	3		
12. Vor ein Verfahren in geringen und executiv-Sachen, darauf gleich definitiv erkannt wird, in Unter-Gerichten	1	12	
in Obern-Judiciis	2		
13. Vor dergleichen bey Regierungs-Vorbeschieden	3		
14. Vor eine Ungehorsams-Beschuldigung einzubringen, in Unter-Gerichten		8	
in Obern-Gerichten		12	
15. Vor einen Beweiß und Gegen-Beweiß zu fertigen	1		
und nachdem die Sache wichtig und weitläufftig, 2. 3. und 6. biß	12		
16. Vor Interrogatoria aufzusetzen	1		
und wenn ihrer viele, biß höchstens	4		
17. Vor ein Supplicat oder Schreiben, das einen Actum judicialem betrifft, und in welchen um dieses oder jenes Expedition in Proceß bey Executionibus und Subhastationibus angesuchet wird,			
in Unter-Gerichten		8	
bey denen höhern Judiciis, exclus. des Mundi		12	
18. Der Publication eines Urthels beyzuwohnen, in Unter-Gerichten		6	
in Obern-Judiciis		12	
19. Vor eine darwieder eingewandte Leuterung oder Appellation, mit gründlicher Ausführung der Gravaminum	1		
in geringen Sachen 12. biß		16	
20. Vor ein Memorial und Supplicat, darinnen um Rejection der Leuterung oder Appellation, mit Wiederlegung derer Gravaminum, gebethen wird	1		
und wenn es nicht weitläufftig, 12. biß		16	
21. Vor eine ausführliche Deduction, auch Refutation eines Berichts, nach Unterschied der Sache		16	
auch nachdem solche weitläufftig, 1. biß	2		
22. Den Terminum constituendi liquidi abzuwarten	1		
23. Einem Hülffs-Actui beyzuwohnen		16	
24. Vor eine ausführliche speciem facti zu Einholung eines Informats aufzusetzen	1		
Nachdem sie weitläufftig, und Rationes Juris angeführet werden	1	12	
25. Reise-Gebühren und Auslösungs-Kosten einem graduirten von 1. Meile	1		
einem andern Advocaten		16	
über Fuhr-Roß-Lohn- und nöthige Zehrung, es wird aber vor die Rück-Reise weiter nichts bezahlet.			
26. Vor die Defensiones und darbey gehabte Bemühung, in Abfassung der Defensional-Articul, 4. 8. 12. und höchstens	24		
und ist von denen Rechts-Collegiis dakauf und höher nicht zu erkennen.			
Bey denen Extrajudicial-Verrichtungen, als in Pflegung gütlicher Tractaten, Vergleichungen, Beywohnungen der Inventarien und Theilungen, Entwerffungen derer Obligationen, Contracten, Testamenten, Donationen, Cessionen und andern dergl. Handlungen, über Reise-Kosten und Zehrung tägl. 1. biß	2		
in wichtigen aufs höchste	3		
Jedoch sollen die Advocaten behörigen Fleiß und Treue anwenden.			

Ende des Ersten Bandes.

✲
✲ ✲

ADDENDA

ad pag. 1215

Befehl

Herrn Friderici Augusti, Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, daß keine Personen, die in fremden Territoriis wohnen, zu Gerichts-Verwaltern und Actuarien in dero Landen sollen angenommen und bestellet werden, den 7. Septembr. Anno 1722.

An. 1722. VOn GOttes Gnaden Friedrich Augustus, König in Pohlen, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen ꝛc. ꝛc. Churfürst ꝛc.

Rath, Lieber Getreuer; Nachdem bishero wahrzunehmen gewesen, daß von theils Unsern Vasallen und besonders von denen, auf denen Gräntzen wohnenden Schrifft- und Amtsassen zu ihren Gerichts-Verwaltern und Actuarien dergleichen Personen, so in fremden Territoriis wohnen, angenommen und bestellet worden, hierdurch aber sowol Unsern hohen Juribus, als auch denen Gräntzen Nachtheil zugezogen werden kan; Und Wir dahero solches in Zukunfft zu gestatten nicht gemeinet; So ist hiermit Unser Begehren, ihr wollet darauf in Unsers, euch anvertraueten Creyß-Amts Bezircke, genaue Acht haben, und so bald ihr hiervon etwas in Erfahrung bringet, Uns deshalber zu Unserer ferneren Verordnung euern allerunterthänigsten Bericht ungesäumt erstatten. Daran geschiehet Unsere Meynung. Datum Dreßden am 2. Sept. An. 1722.

H. von Bünau.
Joh. Christoph Günther.

An Commission-Rath und Creyß-Amtmann zu Leipzig Thomas Wagnern.

Von Abschaffung fremder Personen zu Gerichts-Verwaltern u. Actuarien.

ad pag. 1958.

Mandat,

Herrn Friderici Augusti, Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, wider die unruhigen Mühl-Knappen, auch deren Unfug, und Plackereyen, am 25. Augusti, Anno 1724.

An. 1724. WIr, Friedrich August, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Wollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Cschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. Entbieten allen und ieden Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern und Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen in Städten, Richtern, Schuldheissen, und sonsten jedermänniglich, wie auch allen Unsern Unterthanen und Schutz-Verwandten, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen ihnen hiermit zu wissen, Was massen Uns die zuverläßige Nachricht zukommen, wie, daß sich nicht allein ein und andere unruhige Mühl-Knappen nicht entblödet, bißanhero zu verschiedenen mahlen in Unserm Churfürstenthum und Landen allerhand unverantwortlichen Unfug vorzunehmen, sondern, daß auch viele Bettler, Diebe und anderes liederliches Gesindel, unter diesem Vorwand, als ob sie Mühl-Pursche wären, im Lande herum zu vagiren pflegen.

Unfug unruhiger Mühl-Knappen.

Ob nun gleich, nicht allein in denen unterm 10. Aug. 1684. und 3. Februarii, 1696. ins Land publicirten gedruckten Verordnungen, sondern auch in der Landes- und Policey-Ordnung, Tit. IX. §. 8. Ingleichen der Neuen Erledigung derer Landes-Gebrechen, und in der Wasser- und Mühlen-Ordnung auf dem Unstruth-Strohme, de Anno 1697. §. 27. 28. und 29. Nicht weniger in Unseren wider die Diebes- und Räuber-Rotten publicirten Mandaten, so wohl wegen des Herumlauffens und derer Plackereyen derer Handwercks-Pursche überhaupt, als wegen derer Mühl-Knappen ins besondere, verschiedene heilsame Verordnungen bereits gemachet worden; So haben Wir dennoch der Nothdurfft zu seyn, befunden, dieselben, Krafft dieses Mandats, zu erläutern und zu schärffen, auch zu befehlen, Daß, weiln

Verordnungen darwider

werden erläutert und geschärffet.

I. Vielerley liederliches Gesindel, faule und diebische Bettler, auch andere, welche niemahls als Müller gelernet, in dem Lande herum lauffen, sich vor Müller-Pursche ausgeben, von denen Müllern Geld erpressen, mit denen Aexten freveln, auch in und ausser denen Mühlen, Diebstahl und Unfug auszuüben, pflegen, in Zukunfft niemanden, als einem Mühl-Knappen, zu wandern, oder von denen Müllern die unten gesetzte Kost zu fordern und zu geben, oder in denen Mühlen als ein Mühl-Pursch zu beherbergen, erlaubet seyn soll, der nicht das Seinige richtig erlernet, auch dieserhalben, und, daß er sich wohl dabey aufgeführet, so wohl von dem Müller, bey dem er erlernet, als der Obrigkeit desselbigen Ortes, richtige Kundschafft aufweisen kan. Daferne aber dennoch

Keinen Mühl-Knappen ohne Obrigkeits-Kundschafft zu beherbergen.

II. Ein dergleichen Pursche, der nicht so gleich erweisen kan, daß er, vorberührter massen, als Müller, gelernet, wandern und auf denen Mühlen Zehrung und Herberge verlangen solte, hat ihm nicht allein kein Müller, und zwar jedesmahl bey Einem alten Schocke Straffe, dergleichen zu reichen, sondern es soll auch derselbe schuldig seyn, es sogleich bey seiner ordentlichen Obrigkeit, ebenmäßig bey Vermeidung der Poen eines Alten Schockes, anzugeben, und sodann der Pursche, und zwar das erste mahl mit 14. Tage Gefängniß, nebst Speisung mit Wasser und Brodte, das andere mahl aber mit Vestungs-Bau gestrafft werden. Da auch

Straffe der Contravenienten.

III. Die Mühlen öffters alleine gelegen, daß die Müller nicht sogleich Hülffe haben, und dahero dergleichen Pursche leicht entspringen können; So sollen die Müller, wenn sie auch gleich den Purschen nicht anhalten, oder Gerichtliche Hülffe in Zeiten haben können, es

Wie allein gelegene Müller dergleichen Purschen anhalten soll.

dennoch denen Gerichten anzeigen, die ihnen sodann, nach Beschaffenheit derer Umstände, auch wohl durch Steck-Briefe, nachtrachten, Und sollen sodann, dieselben, wenn sie zu erlangen, wegen der genommenen Flucht, annoch mit härterer Straffe, als wie sonst in diesem Mandat enthalten, beleget werden. Wie nun überhaupt

Mühl-Purche sollen ohne Päße und Kundschafften nicht passiren.

IV. Alle Beamten, Gerichts-Obrigkeiten, Räthe in denen Städten, Richter und Gerichts-Personen, ingleichen Grentz-Zoll- und Strassen-Bereuther, keinen Mühl-Purschen, der nicht mit richtigen Kundschafften und Päßen versehen, passiren zu lassen, sondern denselben anzuhalten, und wieder ihn auf eben die Masse, wie im §. II. enthalten, zu verfahren, auch, bey erfolgter Verweigerung und Wiedersetzlichkeit, an Unsere Landes-Regierung, damit dieselbe den Frevler auf den Bau könne bringen lassen, Bericht zu erstatten haben. Also soll zwar denenjenigen, die eigentlich Mühlknappen sind, noch ferner zu wandern, jedoch auf keine andere Art und Weise, gestattet werden, als daß

Nicht mehr als höchstens 2. sollen mit einander wandern.

V. Deren nicht mehr, als höchstens Zwey zusammen geduldet, und mit einander weder auf der Strasse passiret, noch auch in einer Herberge oder Mühle eingenommen werden sollen. Da sich aber ihrer mehrere zusammen schlügen, sollen selbige sofort durch die Grentz-Zoll- und Strassen-Bereuthere auffm Wege, oder auch in denen Städten, Flecken und Dörffern, durch iedes Ortes Obrigkeit Verfügung, angehalten, und in Verhafft gebracht, daraus auch eher nicht, als nach vorgängig eingezogener genauer Erkundigung wegen ihres vorigen guten Verhaltens, und auf Befinden, daß sie sich nicht mit Vorsatz zusammen rottiret, wieder loß gelassen, und, da sonsten kein mehrerer Verdacht auf sie zu bringen, sie dennoch vor ihrer Wieder-Freylassung mit 8. biß 14. Tägiger Gefängniß-Straffe beleget werden. Wenn sich auch

In einer Mühle niemals mehr als 2. eingewanderte Pursche zu dulden.

VI. Von ungefehr zutrüge, daß in einer Mühle bereits Zwey Knappen eingewandert, nachhero aber deren mehr ankämen, sollen die letzteren so lange, als die ersten vorhanden, weder eingenommen, beherberget, noch ihnen einige Kost gereichet, wiedrigen Falls aber der Müller, der hierwieder handelt, jedesmahl um ein Neu-Schock bestraffet werden. Es haben sich aber

Was wandernde Pursche in Mühlen zu genieſſen, und wie sie sich dabey zu verhalten haben

VII. Die wandernden Knappen allerseits bey ihrer Wanderschafft des Morgens, Mittags und Abends, mit Brodt und Butter, oder Käse, und des Müllers selbst eigenem Getränckе, so gut er es hat, nebst nur einem einzigen Nacht-Lager, jedesmahl begnügen zu lassen, und darauf, daferne ihnen der Müller keine Arbeit geben kan, noch will, sich wieder unweigerlich auf den Weg zu machen. Und wird

sollen, bey Straffe kein Geld bekommen.

IIX. Denenselbigen einiges Geld zu geben, schlechterdings, und zwar bey Straffe eines Neuen Schocks, verbothen. Solte sich aber

Verfahren gegen Unfug treibende.

IX. Ein Mühl-Pursche unterstehen, ungebührlich sich aufzuführen, Schimpff-Reden oder Drohungen auszustoſſen, oder andern Unfug, Trotz und Wiedersetzlichkeit auszuüben, oder gar an dem Müller und denen Seinigen, oder an denen Mühl-Gebäuden, auf eine oder andere Art, sich zu vergreiffen, oder Schaden zu thun, oder das Wasser zu stopffen und abzuleiten; So sollen auf alle diese, oder andere dergleichen Fälle, die Müller sofort die Amts- oder nähest-angelegenen Gerichten, zur Anhalt- und Festmachung dergleichen trotziger und boßhaffter Leute, zu imploriren, jene auch ihnen alsbald zu Hülffe zu kommen, und die Verbrechere in die nächsten Aemter oder Gerichte in gute und feste Verwahrung bringen zu lassen, schuldig und gehalten seyn, hiervon auch zu Unserer Landes-Regierung anhero schleunigen Bericht erstatten, damit dieselbe, andern zum Abscheu, mit Vestungs-Bau, oder anderer, nach Befinden, noch härterer Straffe, beleget werden können. Damit auch

Sollen keine Mühl-Aexte, oder ander Gewehr bey sich führen,

X. Alle Gelegenheit zu Händeln und Unfug um so viel eher vermieden werden möge; So haben Wir der Nothdurfft befunden, denen Mühl-Knappen die Führung derer so genannten Mühl-Aexte, Säbel, Degen, oder andern schädlichen Gewehrs, und zwar bey Straffe halb-jähriger Arbeit auf dem Vestungs-Bau, von Publication dieses Unsers Mandats an, zu untersagen. Da sich auch

auch nicht öffters, als

XI. Viele Knappen auf das Wandern und Herumlauffen dergestalt legen, daß sie darüber gar nichts anders thun, als sich von diesen Betteln zu ernehren, darüber auch keine Arbeit annehmen, und öffters in einer Woche etliche mahl in eine Mühle kommen; So ist keinem Mühl-Purschen erlaubet, in einer Mühle öffters, als zum höchsten, innerhalb eines Viertel-Jahres, einmahl, einzuwandern, oder Kost zu fordern, wiedrigenfalls soll der Mühl-Pursch mit 8. Tage Gefängniß, der Müller aber, der ihn gekennet, und dennoch gegeben, auch es bey der Obrigkeit nicht angezeiget, um ein Alt Schock bestraffet werden. Hingegen soll auch

alle Viertel Jahr einmahl einwandern,

u. daselbst auf des Müllers Begehren 24 Stunde arbeiten,

XII. Der Mühl-Pursch schuldig seyn, in denen Mühlen, dahin er kommet, und da man seiner gebrauchet, auf des Müllers Verlangen, und vor Genieſſung des Müllers Kost, jedoch ebenmäßig ohne Entrichtung einiges Geldes, 24. Stunden zu bleiben, die bey ihm etwa vorfallende Müller-Arbeit, es möge nun dieselbe in Mahlen, Zurichtung der Mühle, oder sonst bestehen, verrichten zu helffen, auch, da er sich dessen verweigerte, oder aus Nachläßigkeit, oder vorsetzlich etwas verderbte, mit etlichen Tagen Gefängniß gestraffet, und zu Ersetzung des Schadens angehalten werden. Sonst aber, und wenn

auſſer dem aber nicht mehr als eine Mahlzeit und Nacht-Lager genieſſen. Limitation.

XIII. Der Müller ihrer Hülffe nicht benöthiget, ist ihm mehr nicht, als eine Mahlzeit zu reichen, oder mehr als ein Nacht-Lager zu gestatten, auſſer bey denen Festen, da Wir endlich geschehen lassen können, daß sie 2. bis höchstens 3. Nächte, jedoch nach Anleitung des §. 6. deren nicht mehr als 2. auf einmahl, daferne sie der Müller so lange dulden will, geherberget werden. Endlich wollen Wir,

Dieſes Mandat soll beſtändig an Mühlen angeſchlagen ſeyn.

XIV. Daß ein Abdruck von diesen Unserm Mandat an einer jeden Mühle Unserer Lande angeschlagen, auch von Zeit zu Zeit erneuert, sowohl, damit dasselbe allda beständig beybehalten, auch demselben nachgelebet werde, durch Visitationes und sonst genaue Erkundigung eingezogen werden solle.

Unbefohlene Manutenenz dieſes Mandats.

Wir verordnen, gebiethen und befehlen demnach hierdurch und in Krafft dieses, obigen Unseren Vasallen, sämtlichen Beamten, Gerichts- und allen Unter-Obrigkeiten, wie ingleichen denen Gräntz-Zoll- und Straßen-Bereuthern, sich nach obigem allen gebührend und genau zu achten, auch zu Abwendung Eingangs-berührten Unfugs und Plackereyen, respective bey ihnen und denen Ihrigen, alle nöthige hinlängliche Verfügung zu thun, und das dißfalls anbefohlene behörig zu bewerckstelligen.

Des zu mehrer Uhrkund ist dieses offene Mandat von Uns eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Cantzley-Secret bedrucket worden. So geschehen und geben zu Dreßden, am 25. Augusti, Anno 1724.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

Heinrich von Bünau,

Joh. Christoph Günther, S.

ad pag.

ad pag. 1958.

Mandat

Herrn Friderici Augusti, Königs in Pohlen und Churf. zu Sachsen, zu Beschleunigung derer schon vormahls zu setzen anbefohlnen steinernen Straßen- und Post-Säulen, den 7. Septembr. Anno 1724.

An. 1724. WIr, Friedrich August, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Czschernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Chur-Fürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein, ꝛc. ꝛc.

Entbiethen allen und jeden, Unseren Prälaten, Grafen und Herren, denen von der Ritterschafft, Ober-Creyß-Haupt- und Amt-Leuten, Schössern, Verwaltern, Bürgermeistern und Räthen in denen Städten, Richtern und Schultheissen in Flecken und Dörffern, und insgemein allen Unseren Unterthanen, Unsern Gruß, Gnade und geneigten Willen, Und wird ihnen erinnerlich seyn, welchergestalt Wir, zu Setzung derer steinernen Post- und Distanz-Säulen, und, wie es darmit, sowohl wegen derer hierzu erforderlichen Kosten, als auch sonsten in einem und andern, gehalten werden solle, bereits unterm 24. Julii, Anno 1722. ein offenes Mandat ins Land ergehen, und publiciren lassen, Wir hätten auch verhoffet, daß deme allen, was darinnen von Uns, zu des gantzen Landes Besten, und zu eines jeden ins besondere ersprießlichen Nutzen und Beqvemlichkeit, wohlbedächtig anbefohlen worden, von Unseren Vasallen, Beamten und übrigen Gerichts-Obrigkeiten, würde behörig und genau nachgelebet werden, und von denenselben, zur Beförderung dieses Wercks, binnen so langer Zeit, die nöthige Anstalt und Verfügung gemachet worden seyn; Müssen aber höchst-mißfällig vernehmen, wie auch solches der Augenschein weiset, daß hierunter nicht die gebührende Folge geschehen, und ermeldte Säulen nicht durchgängig im Lande gesetzet und aufgerichtet, besonders aber auf denen Straßen, von Oschatz nacher Leipzig, Grimma, Colditz, Waldheim, Rochlitz, und von dar recta wieder nacher Leipzig, ingleichen von Leipzig nacher Zeitz und Borna, und sonsten hin und wieder, an vielen Orten mehr, gantze Districte, wo dergleichen Säulen annoch ermangeln, leer gelassen worden, und zu finden seyn sollen; Uber dieses auch, dem Vernehmen nach, von theils Beamten und Gerichts-Obrigkeiten, hierunter entweder gar nicht, oder doch nicht gnungsam hinlänglich, der behörige Fleiß angewendet, von manchen der Inhalt Unsers obangezogenen Mandats, denen Unterthanen nicht einmahl publiciret und bekannt gemachet, die Post-Säulen nicht in Zeiten bestellet und verdungen, oder, wenn auch solches geschehen, die Kosten dafür denen Stein-Metzern nicht richtig bezahlet, und die gefertigten Säulen, auf hiervon erhaltene Notification, nicht abgeholet, oder denen Stein-Metzern in denen Brüchen, und sonsten, nicht aus dem Wege geschaffet, sondern allerhand Gefahr frey exponiret, lange Zeit unbesorget liegen gelassen, ingleichen bey der Aufrichtung nicht richtig und tüchtig, oder tieff genung in die Erde gesetzet, und recht feste verwahret, mithin also auf vielerley Art und Weise das Werck mehr gehindert, als befördert, ja auch so gar im Amte Lauterstein, beym Dorffe Lauta, auf der Straße nach Marienberg zu, die alldar gesetzte Viertel-Meilen-Säule, mit Gewalt umgeworffen, und ein Stück darvon abgeschlagen, folgends auch, nach deren Wieder-Aufsetzung, darvon nochmahls das obere Stück herunter freventlich abgeschmissen, dergleichen Boßheit auch an mehrern Orten, an denen aufgerichteten Säulen, durch Anschmieren allerhand Unflats, und anderer Unfug verübet, nichtweniger darnach mit Kugeln und Schrothe geschossen, selbige durchlöchert und umgeworffen, Bley und Eisen darvon weggestohlen, und sonst darmit auf vielerley Weise übel und schnöde umgegangen worden wäre. Wie Uns nun solches alles zu höchsten Mißfallen und Ungnaden gereichet, und die Bestraffung derjenigen, so auf obige Maaße und sonsten, nach dem Inhalt Unsers oberührten Mandats, das dißfalls anbefohlene nicht behörig expediret, und in Zeiten veranstaltet, sondern vielmehr dem Wercke hinderlich gewesen, oder sich an denen offt-ermeldten Säulen vergriffen haben, Wir Uns annoch fürs künfftige hierdurch expresse vorbehalten haben wollen;

Also ergehet hiermit nochmahls, vermittelst dieses Unsers anderweit ins gantze Land zu publiciren anbefohlenen Mandats, an Unsere sämtliche Vasallen, Beamte, Gerichts-Obrigkeiten, und sonst iedermännig-lich in Unserm Churfürstenthum und incorporirten Landen, Unser ernster Wille, Meynung und Befehl dahin, daß alle und jede, in soweit, und wo solches noch nicht geschehen, Unserm dißfalls ergangenen erstern Mandate zu gebührender Folge, das darinnen von Uns anbefohlene, nunmehro ohne ferneres Verweilen, schleunig und behörig bewerckstelligen, und, bey Vermeydung einer Geld-Straffe von 20. Thalern, welche, so offt einer oder der andere darwieder handeln, und sich hierunter noch ferner säumig, oder widersetzlich erzeigen wird, jedesmahl, auf hiervon erhaltenen Bericht, unnachbleiblich, und mit Vorbehalt der, in offt-angezogenen Unserm ersteren Mandate, darauf vorhin schon gesetzten Straffe, eingebracht werden soll, hierunter weiter keine unnöthige Schwierigkeit machen, noch die geringste Verzögerung verursachen, und zu solchem Ende mit Unserm Land- und Gräntz-Commissario, Adam Friedrich Zürnern, zu möglichster Beförderung und Beschleunigung des gantzen Werckes, nach Unserer ihme hierüber bekannt gemachten Intention, und darzu besonders ertheilten Instruction, fleißig communiciren und correspondiren, die, zum Beleg- und Ausfertigung derer Kupffer-Stiche und Distanz-Schrifften, nöthigen, und sonderlich, nach dem Besitzer und der Jurisdiction des Ortes, wie das hierzu gegebene Schema anweiset, tabellirten Specificationes derer Säulen-Stellen, wie auch alle erforderliche Nachrichtungen von denen durch die Stadt-Thore auslauffenden Straßen, ihme förderlichst zusenden, und dessen Commissarische Anweisung, sowohl ratione des Platzes, wohin solcherley Distanz-Säulen, auf denen Post- und Land-Straßen, ingleichen vor denen Thoren der Städte, zu setzen, als auch, wie selbige in dem Erdreiche und sonsten zur Dauerhafftigkeit und Beständigkeit aufs Beste, und sonderlich, nach der deshalber schrifftlich und ausführlich aufgesetzten,

auch Vergreiffung u. Boßheit, so darwieder ausgeübet worden.

Landesherrl. Mißfallen darüber und Vorbehalt die Contravenienten zu straffen.

Zu Setzung steinerner Post- und Distanz-Säulen publicirtes Mandat.

Wiederholter Befehl.

ist schlecht beobachtet worden.

Welche Aufrichtung dem Land- und Gräntz-Commissario Zürnern zu communiciren.

Von Beamten und Gerichts-Obrigkeit hierbey bewiesener Unfleiß,

ſetzten, und in die Aemter communicirten Anweiſung, allwo ſolche aufzuſuchen, und zu haben iſt, zur Gnüge zu verwahren ſeyn möchten, darbey mit in Obacht nehmen, und ihme in ſeiner aufgetragenen Arbeit und Verfügung uf keinerley Weiſe hinderlich fallen, auch an denen Orten, wo die Ausmeſſung von ihme bereits geſchehen, ſofort unverzüglich, die Säulen beſtellen und bedingen, ſolche richtig bezahlen, und abhohlen, folgends auch behörig auffetzen und verwahren laſſen, und überhaupt, bey Vermeydung der oben geſetzten Straffe, und deren würcklicher Eindringung, wieder das, von Uns vorhin ſchon, und jetzo wieder aufs neue anbefohlene, auf keinerley Art noch Weiſe, für ſich ſelbſten handeln, noch anderen verſtatten, und nachlaſſen, Nicht minder die Gerichts-Obrigkeiten und Gemeinden des Orts, wo ſolcherley Säulen hin zu ſtehen kommen, damit denenſelben kein Schaden zugefüget werden möge, noch könne, darauf fleißig mit Acht haben, oder wiedrigen Falles, ſelbige hinwieder auf ihre Koſten an- und aufrichten zu laſſen, ſchuldig und verbunden ſeyn, und darzu angehalten werden ſollen, Die Freveler aber, ſo ſich an berührten Säulen, muthwillig- und boßhaffter Weiſe vergreiffen, ſolche umzuwerfen, oder ſonſt zu beſchädigen, und zu ruiniren, ſich unternehmen würden, und ſolten, Wollen Wir ſofort, nach beſchehener Entdeckung ihrer Perſonen, nach Befinden, auf den Veſtungs-Bau anhero bringen, oder ſonſt mit anderer harter und exemplariſcher Straffe, ernſtlich belegen laſſen. Wornach ſich alſo jedermänniglich genau und gebührend zu achten, auch für ſchwerer Verantwortung und Beſtraffung, wohl vorzuſehen und zu hüten hat. Des zu mehrerer Uhrkund iſt dieſes Mandat von Uns eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Cantzley-Secret bedrucket worden, So geſchehen und gegeben zu Dreßden, am 7. Septembr. Anno 1724.

und denen allergn. Mandatis gebörige Folge zu leiſten,

Straffe muthwilliger Vergreiffung daran.

auch auf die aufgerichteten Säulen ein wachſames Auge zu haben.

AUGUSTUS REX.

(L.S.)

Heinrich von Bünau,

Joh. Chriſtoph Günther, S.

E N D E.

XX XI. 96

Digitized by Google

Digitized by Google